LZ 32.4°-1876 Sep.

2. Exemplar.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

LANDES-BIBLIOTHEK DETMOLD

Fürstlich-Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 1. **Montag, 3. Januar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Die heute ausgegebene Nr. 1 der Gesetzsammlung enthält:

(Nr. 1.) Bekanntmachung, die Festsetzung der im Jahre 1876 bei Ablösung von Korngefällen und Naturalzehnten in Anwendung kommenden Kornpreise betreffend.

Die heute ausgegebene Nr. 2 der Gesetzsammlung enthält:

(Nr. 2.) Verordnung, die Wahrnehmung der Geschäfte des Standesbeamten für den Fürsten und die Mitglieder des Fürstlichen Hauses betreffend, vom 31. Dezember 1875.

Außerdem wurde ausgegeben: Titel und Inhalts-Verzeichniß der Gesetzsammlung von 1875.

Der unterm 29. v. Mts. wider den Füsilier Rügge der diesseitigen 10. Compagnie erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben.

Detmold, den 1. Januar 1876.

Königliches Füsilier-Bataillon 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55.
(gez.) von Massow,
Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur.

Barenholz. Für den Flecken Barenholz ist der Apotheker A. Becker jun. hies. als amtlicher Fleischbeschauer angestellt und tritt die Verordnung vom 16. v. M. über die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen von Neujahr 1876 ab hier in Kraft.

Barenholz, 29. Decbr. 1875.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Horn. Die Geschäftsstunde der 3 Standesbeamten des Amts Horn ist von Morgens 11 bis 12 Uhr festgestellt worden.

Horn, den 30. December 1875.

Fürstlich Lippisches Amt daselbst.
Neubourg.

Mit Genehmigung fürstlichen Amtes Schieder sind die Geschäftsstunden für den Standesamtsbezirk Amt Schieder II für die Wochentage auf Vormittags von 8 — 9 Uhr, für die Sonn- und Festtage Mittags von 12 — 1 Uhr angesetzt.

Für Geburtsanzeigen und Eheschließungen sind die Tage Mittwoch und Freitag vorzugsweise bestimmt.

Herrentrup, d. 1. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
Friedrichsmeier.

Mit Genehmigung Fürstlichen Amts hierselbst sind die Geschäftsstunden für den Standesamtsbezirk Amt Sternberg VI. täglich von 12 bis 1 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Für Eheschließungen ist der Freitag bestimmt.

Alverdissen, den 2. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
Lesemann.

Die Geschäftsstunden zu standesamtlichen Handlungen sind für das Standesamt Lipperode auf jeden Tag von 11 bis 12 Uhr Vormittags festgesetzt.

Das Geschäftslokal befindet sich im hiesigen Schulhause.

Lipperode, den 1. Jan. 1876.

Der Standesbeamte.
C. Brandt.

Als Geschäftsstunden für das Standesamt „Amt Sternberg IV." habe ich festgesetzt:

An den Wochentagen die Zeit von 11 — 12 Uhr Vormittags und zwar am Mittwoch und Sonnabend die Geburts- und Ehesachen, an den andern Tagen alle sonstigen Sachen.

An den Sonn- und Festtagen die Zeit von 12—½1 Uhr Vormittags.

Nalhof, 1. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
Schäfer.

S 1939/1032

Nichtamtlicher Theil.

Schonung und Schutz dem Wilde!

Unter diesem Titel bringt die gestrige Sonntagspost folgenden zeitgemäßen Artikel, dessen Verbreitung auch durch auswärtige Blätter sehr wünschenswerth wäre.

Seit Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden, beziehungsweise seit Erlaß der Verordnung vom 29. Juni 1872 hat leider nach und nach eine kaum erwartete Verminderung des Wildstandes im hiesigen Lande um sich gegriffen. Es möchte für die Jagdliebhaber nicht ohne Interesse sein und zur weiteren, vielleicht nicht resultatlos bleibenden Besprechung anregen, wenn wir einmal die Gründe dieser Thatsache näher zu erörtern versuchen.

Zunächst ist unbedingt eine Schuld den im Allgemeinen zu klein gebildeten Jagddistrikten beizumessen, jedoch ist dies ein Uebelstand, der sich ohne Weiteres nicht beseitigen läßt, dessen erwünschte Abänderung vielmehr einer künftigen Gesetzgebung vorbehalten bleiben muß.

Jedenfalls die größte Schuld trifft eventuell den zeitigen Jagdinhaber selbst. Wie Mancher vernichtet mit einer auffallenden Konsequenz die Rehe, weil er glaubt, sie könnten durch Grenzüberschreitung oder Auswanderung ihm entgehen; wie Mancher schießt vom Aufgange der Jagd an zu jeder Zeit Hasen, er verfolgt sie während der Hühnerjagd auf dem Felde, er erlegt sie leicht auf der Falge, im Winter bei hohem Schnee sucht er die armen halb verhungerten Thiere an ihren nur gegen das Unwetter sie schützenden Zufluchtsorten auf, Abends und Nachts bei Mondschein lauert er stundenlang zum größten Nachtheil seiner Gesundheit und damit auch seiner Familie auf den vielleicht zu erzielenden Erlös von höchstens einem Thaler und dann sehr oft hat er nicht einmal einen guten Hund in Bereitschaft oder ist zu bequem, um das durch Verwundung gemarterte Thier von seinen Leiden zu erlösen, läßt es vielmehr dem Fuchse zur Beute! — Wie verwerflich eine Leidenschaft, die unter dem Deckmantel des beliebten Ausdrucks „Jagdpassion“ nur der Habgier fröhnt und den Gedanken nicht aufkommen läßt, daß die Verfolgung des auch von anderm Raubzeuge und durch Witterungsverhältnisse so sehr leidenden Wildes auf solche Weise nothwendig nach und nach die vollständige Ausrottung zur Folge hat! — — Man bedenke doch, daß der in vorbezeichneter Art betriebene Vernichtungskampf auf die Dauer nicht allein den jeweiligen Jagdinhaber selbst trifft, sondern mehr oder weniger die ganze Bevölkerung, denn es wird ihr mit dem Verschwinden des Wildes, das nach Aussage vernünftiger Landwirthe keinen oder doch wenigstens ganz unerheblichen Schaden verursacht, eine große Quantität des anerkannt gesundesten und kräftigsten Fleisches genommen. — Für das Erlegen von Füchsen und anderen Raubthieren, welche nicht allein dem Wilde Abbruch thun, sondern namentlich auch der Landbevölkerung durch das Abfangen des Federviehes großen Schaden verursachen, hat ein solcher Sonntagsjäger, um nicht einen beliebteren und richtigeren Ausdruck zu gebrauchen, weder Verständniß noch Sinn, was liegt ihm an einem Fuchse, einem Habicht u. s. w., muß er doch, will er sie erlegen, zu sehr seine geringen Geistes- und Körperkräfte anspannen, er überläßt das lieber Anderen, kann er doch mit weniger Anstrengung gleichsam bei einem Spaziergange ein Reh oder einen unglücklichen Lampe todtschießen und damit greifbar eingebildeten Nutzen und den Anschein eines Jägers haben — Ja, das zur Mode gewordene Bestreben, als bedeutender Jäger und großer Herr gelten zu wollen, thut recht viel dabei. Es sind uns doch schon Fälle bekannt, in welchen Kolonatsbesitzer, je mehr sie an dem Umherlummern und dem damit verbundenen Wirthshaussitzen Geschmack finden, die Verwaltung ihres Hofes als Nebensache, die Jagd aber als Hauptbeschäftigung ansehen. Hierbei fällt uns ein, daß Fürst Bismarck seinem Nebenmanne auf einer Treibjagd, als dieser über das vortreffliche Schießen des Fürsten sich wunderte, in drastisch sarkastischer Weise entgegnete: „J ja, es macht sich noch so ziemlich; wenn die verdammten Neben beschäftigungen nicht wären, würde es noch besser sein!“ — —

Die vernünftigen Jäger, wir meinen diejenigen, welche ihre Jagdliebhaberei in den Mußestunden betreiben, um neben einem verhältnißmäßig bemessenen Ertrage ihr Hauptaugenmerk auf Bewunderung der Naturschönheiten, ein harmlos fröhliches Zusammensein mit anderen gleichgesinnten Menschen und auf Gewöhnung des Körpers an Strapazen zu richten, dabei aber stets auf pflegliche Behandlung und Schutz Bedacht nehmen, bemühen sich vergeblich, den habgierigen Todschießern klar zu machen, daß das fortwährende Beunruhigen der Rehe und Hasen diese in ihrer Entwickelung stört und sie in das benachbarte Jagdterrain überzusiedeln veranlaßt, daß bei den schädlichen Suchjagden im Gemüse resp. auf dem Stoppelfelde und der Falge meistens die Häsinnen erlegt werden, während die Rammler früh genug das Weite suchen, daß bei zu früher Ausübung der Jagd im Herbste sehr oft Häsinnen mit ungebornen Jungen todtgemacht werden, daß endlich das Schießen der Rehe und Hasen auf dem Anstande oder im Winter beim Kohle nach und nach den Wildstand nothwendig ruiniren muß, weil die Aesungsstelle der einzige Platz ist, wo die Habgier mit Leichtigkeit befriedigt werden kann. Vergeblich sucht der die Jagd pfleglich behandelnde Inhaber dem Schießliebhaber klar zu machen, daß wenn das Wechsel- und Grenzwild unverhältnißmäßig abgeschafft wird, der Wildstand im Allgemeinen und namentlich bei den hiesigen kleinen Jagdbezirken auf ein Minimum reduzirt werden muß, da sowol Rehe als Hasen nicht unbedingt an die heimathliche Scholle sich binden, vielmehr z. B. im Winter bei hohem Schnee, auch im Sommer und Frühjahr während der Begattungszeit, oft sehr weit entfernte, für ihren Zweck günstigere Stellen aufsuchen, von diesen aber mitunter nicht zurückkehren.

Wie kommt es, daß man früher in den herrschaftlichen Jagden und jetzt noch in den Wildparks einen so erheblichen Ertrag erzielte, daß bei Treibjagden an Hasen allein an einem Tage Hunderte und an Rehböcken eine jährlich sich ziemlich gleichbleibende große Anzahl erlegt wurden? Wie kommt es ferner, daß in den angepachteten Gemeinde-Jagdbezirken anderer Länder sechs-, siebenhundert Hasen und sogar oft mehr an einem Jagdtage geschossen werden? Die Fragen lassen sich leicht beantworten: „weil dort die Jagdinhaber die Jagd pfleglich und schützend behandeln, sie halten in jedem Jahre an ein und derselben Stelle nur eine Treibjagd, sie vermeiden den Abschuß der Hasen auf andere Weise, sie schießen keine Rehböcke, die unter zwei Jahre alt sind, sie verabscheuen die lächerliche Methode, unter allen Umständen das Grenzwild abzuschießen und suchen auf jede nur erdenkliche Weise das Raubzeug zu beseitigen.“

Wir hören immerfort Klagen über den Mangel an jagdbaren Thieren und wenige Jagdinhaber nur haben die Energie, sich der Mißgunst und der leidenschaftlichen Schießlust zu enthalten, sowie den sonstigen Anforderungen in Bezug auf die Schonung und den Schutz zu entsprechen, aber auch diese Wenigen müssen endlich den Muth verlieren, wenn sie das Treiben ihrer habgierigen und mißgünstigen Nachbarn zu beobachten Gelegenheit haben.

Um die Jagdverhältnisse allmälig einer besseren Gestaltung entgegenzuführen, möchte es zweckdienlich sein, in den verschiedenen Theilen des Landes „Jagdschutz-Vereine“ zu organisiren, welche Beziehungen unter einander haben und demnächst sich dem in der Bildung schon begriffenen allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereine anschließen. Wir empfehlen diese Maßregel dringend und erwarten weitere Besprechungen in den öffentlichen Blättern. Die leitenden Grundgedanken für die Mitglieder möchten vielleicht in Folgendem kurz zusammen zu fassen sein:

1) weibliches Rehwild wird vorläufig gar nicht geschossen,
2) Rehböcke unter zwei Jahren sind zu schonen,
3) vor dem 1. oder noch besser 15. Oktober jeden Jahres dürfen Hasen überall nicht erlegt werden,
4) der Abschuß der Hasen auf dem Anstande, namentlich im Winter beim Kohle ist unter allen Umständen zu verbieten,
5) Entgegenhandlungen werden mit den zu vereinbarenden Ordnungsstrafen belegt,
6) die Jagd auf Hühner kann außerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Schonzeit der Jagdbesitzer je nach seinem Ermessen in ergiebiger Weise ausnutzen,
7) der sehr nützliche Dachs ist überall zu schonen,
8) die Vertilgung der Füchse, Iltis, Marder und anderen Raubzeuges zu jeder Jahreszeit wird Jedem zur Pflicht gemacht und dürften vielleicht dafür Prämien aus der Vereinskasse zu zahlen sein,

9) die Wilddiebe sind von den einzelnen Jagdinhabern gegenseitig in ihren Bezirken nach Möglichkeit zu überwachen, ebenso ist überall sorgfältig auf das Schlingenlegen Acht zu geben,
10) wenn Jemand, mag er sein wer er will, einen Wilddieb so zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgen kann, erhält er aus der Vereinskasse eine angemessene Belohnung,
11) bei Wiederverpachtung von Gemeinde-Jagdbezirken ist nach vorheriger Besprechung gegenseitig Rücksicht auf die Wünsche der Vereins-Mitglieder zu nehmen,
12) die Mitglieder des Vereins treten jedesmal nach Verlauf von 4 bis 8 Wochen zu gemeinschaftlichen Berathungen zusammen,
13) gering zu bemessende Geldbeiträge werden monatlich zu Vereinszwecken eingezahlt.

Entgegnung.

Nr. 306 des Regierungs- und Anzeigeblattes enthält die Angabe: „...es fehlte (d. h. in der Versammlung des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung am 28. Dec. 75 ꝛc.) besonders Herr Prof. Weerth, welcher einen Vortrag zugesagt hatte." Hierauf habe ich zu bemerken, daß mehrere Tage vorher ein Mitglied des Vereins mir die Anzeige machte: zwei andere Theilnehmer wünschten an den beiden nächsten Versammlungsabenden Vorträge zu halten. Diesen trat ich meinen Platz sehr gern ab und übernehme jetzt überhaupt keine weitere Verbindlichkeiten gegen den betreffenden Verein. Weerth.

Detmold, den 31. Dezember 1875.

Detmold, 31. Dezember. Nach dem Resultate unserer Volkszählung zeichnet sich die Stadt Salzuflen in hervorragender Weise aus. Die Einwohnerzahl, welche im Jahre 1867 nur 1898 betrug, und 1871 schon 2072, erreicht jetzt nicht weniger als 2497. Das sind 20% und wenig Städte Deutschlands dürften innerhalb der letzten 4 Jahre eine gleiche Zunahme aufzuweisen haben. Salzuflen, dessen Prosperität wol insbesondere auf das ersprießliche Gedeihen der benachbarten Stärkefabrik zurückzuführen ist, kann auf eine weitere Ausdehnung rechnen, wenn erst mal durch den so lange ersehnten Eisenbahnanschluß an die Köln-Mindener Bahn dem vielversprechenden Salz-Bade die Möglichkeit eines Emporblühens gegeben sein wird.

* **Magdeburg**, den 2. Januar 1876. Schon jetzt kann constatirt werden, daß die Auflage der Magdeburgischen Zeitung wiederum bedeutend gestiegen ist. Es ist diese außergewöhnliche Zunahme der Abonnentenzahl in der Hauptsache wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß die Magdeburgische Zeitung durch die Pachtung eines Telegraphen-Drahtes von Berlin nach Magdeburg sich in den Stand gesetzt hat, versehen mit den neuesten Nachrichten, bedeutend früher als bisher, mit der Versendung der Zeitungen zu beginnen.

Die Magdeburgische Zeitung, die nicht nur zu den verbreitetsten, sondern auch zu den besten deutschen Zeitungen zählt, kann zum Abonnement sowohl als zur Insertion bestens empfohlen werden.

Errichtete am hiesigen Platze, auf dem frühern Posthofe, im Hause des Herrn H. Moritz, unter der Firma

C. Henneberg

ein

Liqueur-, Essenzen- u. Droguen-Geschäft.

Den Herren Wirthen und einem geehrten Publikum empfehle ich mein Unternehmen vertrauensvoll und indem ich reellste Bedienung zusichere, zeichne mit Hochachtung

Lage, Anfangs Januar 1876. **C. Henneberg.**

Die Preise des Brennholzes im Holzmagazin der Strafanstalt sind bis auf Weiteres wie folgt festgestellt:

für 1 Rm. Klobenholz 2 mal geschnitten auf 9 M. 25 Pf.
„ 1 Rm. Knüppelholz 2 mal geschnitten „ 8 „ 20 „
„ 1 Rm. Stockholz zerkleinert „ 6 „ 50 „

welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß das Holz abgeholt werden muß und die Verabfolgung nur auf vorhergehende Bezahlung erfolgt.

Detmold, den 3. Januar 1876.

Die Direktion der Strafanstalten.
Wasserfall.

Kornpreise für den Monat Januar 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 10 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 8 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 10 M. 40 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 8 M. 30 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 10 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf. den Neuscheffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 10 M. 30 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 80 Pfd.) 10 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 75 Pfd.) 8 M. 75 Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 65 Pfd.) 9 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 42 Pfd.) 9 M. — Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 9 M. — Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 10 M. 47 Pf. 100 Pfd. Roggen 8 M. 82 Pf. 100 Pfd. Gerste 9 M. 17 Pf. 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf.

Ein kinderloses Ehepaar wünscht einige

Schüler

von Ostern ab in Pension zu nehmen. Liebevolle Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten wird zugesichert. Nähere Auskunft in der Exp. d. Blts. (997)

Am 2. d. M. Abends wurde ein

Mädchenhut

von grünem Tuch verloren. Rückgabe erbeten Neustadt 141 b.

Zum 1. April d. J. steht eine kleine Familien-Wohnung zu vermiethen, einzelne Herren oder eine einzelne Dame bedeutend billiger, bei Fr. Schneeberg, Gärtner.

Ein noch gut erhaltener

Kutschwagen

(Halb-Chaise) sowie mehrere

Lagerfässer

sind billig zu kaufen.

Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes. (998)

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Soeben erschien:

des Lahrer Hinkenden Boten

neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann nun zum 76sten Male herausgegeben auf das Jahr 1876. 76. Jahrgang.

Preis 40 ₰.

Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt.

Vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Buchen-Brennholz-Verkauf
im Forstrevier Berlebeck.

Aus den Schutzbezirken Hartröhren und Hirschberg sollen am Mittwoch d. 5. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr, im Forsthause zu Hartröhren folgende Hölzer öffentlich versteigert werden:

1., Forstd. Liemenstucken [54] = 288 Rm. Buchen-Kloben und 39 Rm. dergl. Knüppel;
2., Forstd. Rabenshals [50] = 96 Rm. Buchen-Kloben und 37 Rm. dergl. Knüppel;
3., Forstd. Honei [32] = 255 Rm. Buchen-Kloben und 58 Rm. dergl. Knüppel, sowie
4., Forstd. Peterstieg [30] = 42 Rm. Buchen-Kloben und 8 Rm. dergl. Knüppel.

Berlebeck, d. 30. December 1875.

Der Oberförster
F. Heise.

Aus dem Schutzbezirke des Waldschütz Roolf zu Bistrup wird am Donnerstag den 6. k. M. Januar, Nachmittags von 2 Uhr an, in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof nachbenanntes Holz meistbietend verkauft werden:

1. Forstdistrict Teufelskämpe an Buchenholz 212 Rm. Kloben und Knüppel, sowie 100 Rm. Astreisig;
2. Forstd. Bent an Birkenholz 21 Rm. Nutzholz, sowie 16 Rm. Kloben und Knüppel, an Buchenholz 40 Rm. Kloben und Knüppel.

Sternberg, den 28. Decbr. 1875.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 8. d. M., Morgens 10 sollen im Rathskeller zu Horn aus dem Forstdistricte Südholz 303 Rm. Buchen-Kloben, 56 dergl. Knüppel und 50 dergl. Astreisig meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, den 2. Januar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Brennholz-Verkäufe
im Forstrevier Schwalenberg.

Es werden öffentlich meistbietend verkauft:

1., Am Dienstag den 4. k. M. Januar, von Morgens 10 Uhr an beim Gastwirth Junghaus in Rischenau 53 Rmtr. buchen Kloben und 66 Rmtr. desgl. Knüppel aus dem Forstdist. Isenberg, Schutzbezirk Rischenau.
2., Am Freitag den 7. k. M. auf dem Rathskeller zu Schwalenberg von Morgens 10 Uhr an 42 Rmtr. buchen Kloben, 48 desgl. Knüppel, 310 desgl. Reisig aus dem Forstdist. Lüdische Brink, 33 desgl. Kloben, 128 desgl. Knüppel, 85 Rmtr. desgl. Reisig, sowie 22 Rmtr. Erlen Kloben und 5 desgl. Reisig aus dem Forstdist. Kuhkampe, Schutzb. Schwalenberg.

Biesterfeld, d. 30. Decbr. 1875.

Der Oberförster Hornhardt.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 7. Jan. 1876 sollen, 10 Uhr Morgens, im Kruge zu Billinghausen versteigert werden:

139 Stück Eichen-Nutzholz zu 112 Festm., 23 Rmtr. Eichen-Kloben und Knüppel, 27 Rmtr. desgl. Stockholz und 70 Rm. desgl. Astreisig.

Hiddesen, 30. Dec. 1875.

Der Oberförster Limberg.

Lemgo. Im Auftrage des Curators im Beyerschen Concurse zu Bielefeld sollen die nachstehenden Gegenstände:

1. Eine Turbine;
2. Ein Mahlgang;
3. Eine Radeauslese-Maschine;
4. Eine Gartenspritze

am 8. Januar 1876, Nachmittags 3 Uhr, bei der Neuenmühle hierselbst öffentlich meistbietend unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Lemgo, den 30. December 1875.

O. Asemissen,
Rechtsanwalt.

Gute
Trichinen-Microskope.
Preis-Courante franco.
Landsberg & Wolpers.
Mechanisches Institut.
(Ho1343a) in Hannover.

Gesucht
zum sofortigen Ankauf:
100,000 Stück 3jährige Fichtenpflanzen und 100,000 Stück 2—3jährige Kiefernpflanzen.
Gut Wistinghausen bei Oerlinghausen.
Ed. Busse.

Bei mir ist die
Kutscherstelle
offen. Bewerber wollen ihre Atteste persönlich vorlegen.

Feye, Forstmeister.

Die
zweite Etage
meines Hauses, bestehend aus 6 Piecen auf Wunsch noch mehr, ist zum 1. April 1876 anderweit zu vermiethen. Blumengarten und Bleiche sind mit am Hause.

M. F. Baumbach.

Gesucht ein
Hofmeister,
der schon über eine längere Thätigkeit als solcher gute Zeugnisse aufweisen kann. Familienwohnung auf dem Gute. Lohn bei freier Station 125, ohne solche 225 Thaler.

Offerten unter 996 befördert die Exped. d. Blts.

Naturwissenschaftlicher Verein

Dem Vereine sind ferner zur Capital-Anlage von einem Mitgliede 25 ℳ geschenkt worden.

Detmold, den 30. December 1875.

Der Secretair des Vereins.
C. Barenholz.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am
Donnerstag den 6. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr
im Fürstlichen Schloß statt.

Detmold, den 3. Januar 1876.

Der Vorstand.

Bezugnehmend auf die Annonce in Nr. 306 des Regierungs- und Anzeigeblattes „Erinnerung an die Versammlung am 3. Januar im Perpetua-Locale betreffend" wird hiermit bekannt gemacht, daß diese Versammlung nicht von der Perpetua-Gesellschaft ausgeht.

Detmold, d. 1. Januar 1876.

Der Vorstand
der Perpetua-Gesellschaft.

Horn am 1. Jan. 1876. Für die Armenspinnschule zu Veldrom sind mir von Laze unter der Bezeichnung F. W. O. 6 Mark zugeschickt worden; und verschiedene andere Gaben habe ich zu demselben Zweck aus meiner Gemeinde erhalten. Den freundlichen Gebern herzlichen Dank und Glückwunsch zum neuen Jahre!

R. Brockhausen.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von Herrn Hüppe in Remmighausen 30 Mark.

Detmold, d. 31. Decb. 1875.

L. Menke.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen endete ein sanfter Tod das Leben meines mir unvergeßlichen Mannes, des Mühlenbesitzers

Fr. Reinecke.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag statt.

Es bittet um stilles Beileid

die tiefgebeugte Gattin
Linchen Reinecke, geb. Grupe.

Wöbbel am 2. Januar 1876.

Todes-Anzeige.

Am 1. Januar Nachmittags 6 Uhr entschlief nach langem Leiden der Gutsbesitzer

August Schönlau

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Remmighausen, den 3. Januar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 6. Januar Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause aus und um 10 Uhr zu Detmold auf dem alten städtischen Kirchhofe Statt.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen, in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreispaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 2. Dienstag, 4. Januar. 1876.

Amtlicher Theil.

An Stelle des Bauerrichters Jacobi zu Talle, welcher zum Stellvertreter des Standesbeamten für das Standesamt „Amt Hohenhausen III“ bestehend aus den Gemeinden Talle, Osterhagen und Bavenhausen bestellt war, dieses Amt aber wegen Kränklichkeit nicht übernehmen kann, ist der Förster Nebelsiek sen. zu Talle zum Stellvertreter des Standesbeamten für obiges Standesamt ernannt.

Detmold, den 30. December 1875.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens.

Zufolge der Allerhöchsten Verordnung vom 22. December 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 379) geht die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens des Reiches mit dem heutigen Tage auf den General-Postmeister über. Unter der Leitung desselben werden die Angelegenheiten der Postverwaltung von dem General-Postamt, die Angelegenheiten der Telegraphenverwaltung von dem General-Telegraphenamt bearbeitet.

In den einzelnen Bezirken wird die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens durch Reichsbehörden wahrgenommen, welche die Bezeichnung „Ober-Postdirectionen“ führen und in folgenden Orten errichtet sind:

Aachen, Arnsberg, Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Bromberg, Carlsruhe in Baden, Cassel, Coblenz, Cöln am Rhein, Cöslin, Constanz, Danzig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt am Main, Frankfurt an der Oder, Gumbinnen, Halle an der Saale, Hamburg, Hannover, Kiel, Königsberg in Preußen, Leipzig, Liegnitz, Magdeburg, Metz, Minden in Westfalen, Münster in Westfalen, Oldenburg, Oppeln, Posen, Potsdam, Schwerin in Mecklenburg, Stettin, Straßburg im Elsaß und Trier.

Berlin, W., den 1. Januar 1876.

Der Reichskanzler.
Fürst von Bismark.

Bekanntmachung.

Postpacketverkehr mit Ostindien.

Nach sämmtlichen Orten des Festlandes von Vorder-Indien, sowie nach den Britischen Besitzungen in Birma können Packete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von 22 Kilogramm abgesandt werden. Die Sendungen müssen bis zum Bestimmungsorte frankirt und mit dem Vermerke „Ueber Triest“ versehen sein. Das Gesammtporto beträgt ohne Rücksicht auf die Entfernung eine Mark für jedes halbe Kilogramm.

Berlin W., den 30. December 1875.

Kaiserliches General-Postamt.

Oeffentliche Sitzung

der städtischen Behörden
am Donnerstag, den 6. Januar 1876
Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Rechnung der Gewerbeschule pr. 1874,
2. „ „ „ „ Cämmerei-Casse „ 1874,
3. Exercierplatz für die Garnison,
4. Registratur des Magistrats,
5. Westfälischer Städtetag,
6. Weg und Brücke bei der Brinkerschen Mühle,
7. Grabstellen auf dem städtischen Friedhofe,
8. Anlage einer Pumpe im Rosenthale,
9. Anfahren von Erde,
10. Mittheilungen.

Detmold, den 3. Januar 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Die nachbenannten Militairpflichtigen:

1. Cornelius Heinrich August Drawe, geb. zu Fromhausen am 9. April 1853,
2. Friedrich Heinrich Stedtfeld, geb. zu Heidenoldendorf am 31. October 1853,

deren gerichtliche Verfolgung seitens der Ober-Ersatz-Commission verfügt worden ist, werden hierdurch aufge-

fordert, so gewiß innerhalb vier Wochen, spätestens in dem auf

Dienstag den 25. k. M. Januar
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine sich hier zu stellen, als sie sonst als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden sollen.

Detmold, den 18. Decbr. 1875.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Wie im letzten Jahre werden auch im Jahre 1876 die Veränderungen im hiesigen Handelsregister durch das Lippische Regierungs- und Anzeige-Blatt, wie durch das Central-Handels-Register für das deutsche Reich bekannt gemacht werden.

Lage, den 30. December 1875.

Das Stadtgericht.
v. Cölln.

Bekanntmachung.

Als Geschäftsstunden zu standesamtlichen Handlungen habe ich die Zeit an den Wochentagen, sowie an Sonn- und Festtagen von 12 bis 1 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Sternberg, den 1. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
Langewort.

Nachdem der Dienstknecht Heinrich Klemme oder Blomberg aus Lüdenhausen, welcher zuletzt in Spork, Amts Brake, und vordem bis zum 1. Octbr. d. J. in Sibbentrup, Amts Sternberg, in Dienst gestanden hat, kürzlich gestorben ist und der als Erbe aufgetretene Vormund seines Bruders die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten hat, werden diejenigen, welche ein näheres Erbrecht geltend machen bzw. ihnen gegen den Verstorbenen zugestandene Forderungen erheben wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses und unter den im § 77 des Proceßgesetzes von 1859 sub Nr. 3 und 4 angedrohten Rechtsnachtheilen am:

Freitag den 28. k. M. Januar, Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube anzumelden und zu begründen.

Hohenhausen, den 31. Decbr. 1875.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Brake. Nachbenannte Militairpflichtige:

1. Friedrich Wilhelm Sebald Brei, geboren am 19. Aug. 1853 zu Brake,
2. Heinrich August Christian Gröne, geboren am 18. Februar 1853 zu Wiembeck,

deren gerichtliche Verfolgung von der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb 4 Wochen und spätestens im Termine

Mittwoch den 19. Januar k. J.
Morgens 11 Uhr,

sich so gewiß hier zu stellen, als sie sonst als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden sollen.

Brake, den 16. December 1875.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

In den Standesamts-Bezirken des Amts Brake sind die Geschäftsstunden für die Wochentage von 11 bis 12 Uhr Vormittags, in den Bezirken VI. (Boßheide) und VII. (Wahmbeckerheide) jedoch für Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 3 Uhr Nachmittags, und in allen Bezirken für die Sonn- und Festtage — bei eiligen Sachen — von 8 bis 8½ Uhr Vormittags bestimmt.

Die Geschäftslokale befinden sich überall in den Wohnungen der Standesbeamten.

Brake, den 31. December 1875.

Namens der Standesbeamten.
Fürstliches Amt Brake.
Schröter.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin. Ein Kaufmann zu Halberstadt richtete vor Kurzem an die kaiserliche Generaldirektion der Telegraphie die Anfrage, ob es nicht möglich sei, die Worte „Rückantwort bezahlt“ in der betreffenden Depesche durch ein Wort auszudrücken. Derselbe erhielt folgende Antwort: Berlin W., den 17. Dezember 1875. Ew. Wohlgeboren wird auf die Anfrage in dem gefälligen Schreiben vom 6. Dezember ergebenst erwidert, daß dem ausgedrückten Wunsche bereits Rechnung getragen ist, indem in Folge Vereinbarung auf der in diesem Jahre in Petersburg stattgehabten International-Telegraphenkonferenz vom 1. Januar 1876 ab gestattet sein wird, die Angabe „Rückantwort bezahlt“ durch die unmittelbar vor die Adresse zu setzenden Buchstaben „RP“ statt „Reponse payée“ auszudrücken. Die angeführten beiden Buchstaben werden in diesem Falle nur als ein Wort gezählt. Stephan.“

Litterarisches.

Den „Neuen Monatsheften für Dichtkunst und Kritik“, herausgegeben von Oskar Blumenthal, entnehmen wir Nachstehendes über die „Frühlingsblüthen und Herbstblätter“ unseres heimischen Lyrikers L. Altenbernd:

Das vor einigen Wochen in Detmold mit hellstem Patriotismus gefeierte Hermanns-Fest hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf jenes von Eisenbahnen, Touristen und „garçons“ noch fast gänzlich unbeleckte deutsche Ländchen gelenkt. Alle Berichterstatter, Zeichner, Turner, Schützen, Krieger und Festbummler haben die herrliche Gegend, die „tausendjährigen“ Buchen, die kräftige teutoburgische Luft, die herzige Einfachkeit des Fürstenthums Lippe-Detmold nicht genug rühmen können. Mit Recht empfahl man diesen schönen Erdfleck allen sommerfurbedürftigen Schwiegermüttern, allen unverheiratheten Tanten und Solchen, die es nicht bleiben wollen, allen mißvergnügten Geheimräthen, kurz allen Denen, die Ende Juni das Reisefieber zu bekommen pflegen.

Daß die Geburtsstadt Grabbe's und Freiligrath's aber auch lebende Schätze, poetische Kleinodien wie in einer geheimnißvoll vergrabenen Schatztruhe birgt, daß zwischen der Gruft des unglücklichen Dichters der „Hohenstaufen“ und der Wiege des beliebten „tropisch-überseeischen“ Poeten eine blühende Laube steht, darinnen eine heimische Nachtigall ihre lieben Melodien erklingen läßt — davon wußte kein Festberichterstatter zu sagen. „Frühlingsblüthen und Herbstblätter. Gedichte von L. Altenbernd. Detmold. Meyer'sche Hofbuchhandlung. 1872.“ Dies ist der Titel eines Büchleins, an dem der Unterzeichnete eine „Rettung“ versuchen will.

Einfache, herzige Weisen sind es, wie Du ähnliche an lichten Sommertagen aus Feld und Wald ertönen hörst. Du lauschst. Das Gezwitscher, Gejuble, Gepfeife läßt Dich keinen Einzelton vernehmen. Du gehst tiefer hinein in den Waldesschacht und da tönt es zusammen, herzenstief und glockenrein:

Wie schön bist du, geliebtes Heimathland!
— — — — — — — —
Die Buche rauscht auf deinen Bergeshöhn —
Wie bist du, Heimathland, so lachend schön!

Auf deinen Halden schwärmt, des Sturms Genoß,
Mit schnellem Huf das wilde Sennerroß,
Der sand'gen Steppe und des Waldes Kind,
So frei, so stolz, und flüchtig wie der Wind.
Und hoch vom Bergeshang im Abendstrahl
Blickt still der Hirsch hinab in's Waldesthal,
Das, zugedeckt von Bergesschatten tief,
Zur Ruhe schon die Waldgenossen rief.

Durch deine Buchenwälder kühl und grün
Hör' ich geheimnißvoll die Sage ziehn;
Sie flüstert in den Wipfeln, schlingt sich grau
Um des Cheruskerfürsten Denkmalsbau;
Leis summend aus den Tagen seines Ruhms
Die Wiegenlieder deutschen Heldenthums;
Von Ahnen spricht sie, wie die Eichen fest,
Von alter Treue, die nicht wankt, nicht läßt.

Die Liebe zu der Heimath ist dem Dichter das stärkste Gefühl. Sie läßt ihn an dem herrlichen Donoper Teiche von kommenden besseren Tagen träumen, sie umwebt ihm den dürren Heidesand der Senne mit bestrickendem Zauber, sie läßt ihn an der einsamen Halde dem Trällern einer Hirtin zuhören und die Stimme klingt ihm, wie Elfengeplauder:

„Du fröhliche Unschuld, im Walde versteckt,
Wer hat dir das Räthsel des Lebens entdeckt?"

Ein melancholischer Zug, der, ohne an die philosophische Tiefe eines Hieronymus Lorm zu reichen, in seiner wehmüthigen Aufrichtigkeit recht innig rührt, zieht sich durch die meisten Liebeslieder: Frühes Scheiden (S. 37).

Wohl dem, der früh sieht scheiden,
Was nimmer ihm bestimmt,
Wenn in des Herzens Asche
Noch still ein Funke glimmt.

So lang die Thränenquelle
Im Busen nicht versiegt,
Die Gräber zu bethauen,
Darin sein Hoffen liegt.

So lang noch warm die Strahlen
Der Lebens Sonne glüh'n
Und ihm die Gräber decken
Mit Blumen und mit Grün.

Es sind keine große, himmelstürmende Probleme, die den Dichter bewegen: sein Lied fließt dahin, still, anspruchslos aber eigenthümlich, wie der friedliche Schwan den Strom hinuntergleitet. An originellen, sogar echt humoristischen Wendungen für die uralten Dichtergeheimnisse, Liebes Leid und Lust, Frühlingsahnung, Herbstsehnsucht und fröhlichen Naturſinn, fehlt es nicht. So ist das wundervolle Gedicht: „Vernahmst Du's nie?" (S. 45) das beste, ergreifende Zeugniß dafür, daß wirklich der prometheische Funke sich auf dem Hausaltar des Dichters entzündet hat. — Wir erwähnten zu Anfang des Dichters Liebe zu seinen heimischen Wäldern, zu alledem, was seine Heimath, die an vielen Punkten Manchem recht prosaisch erscheinen mag, einschließt. Doch hängt er sein Herz nicht mit jenem, wie der selige Professor Haupt zu sagen pflegte, wenn er auf die litteratur-historisch-biographischen Bestrebungen der alten italienischen Gelehrten zu sprechen kam, mit jenem „kümeltürkischen Lokalpatriotismus" an seine heimathlichen Grenzpfähle, sondern der Zauber von Kaiser und Reich ist stark genug für ihn, seinem Dichtergemüth die schönsten, kernig patriotischen Gesänge zu entlocken. — Ein längeres episches Gedicht, „Mosis Abschied", zeigt uns den alten Seher und Gesetzgeber der Israeliten in der ganzen Gemüthstiefe und göttlichen Begnadung, die ihn zu einer der dichterischen Gestalten der alten Ueberlieferung stempelt. —

Möchte doch meine Besprechung der Gedichte Altenbernds dazu beitragen, den Sänger vor der Vergessenheit zu bewahren, der bescheiden genug von seinen innigen Liedern im Prolog sagt:

. . Als ich kaum den Lenz genossen,
Des Sommers mich noch kaum erfreut,
Da kam der Herbst mit Sturm und Schlossen
Und hat die Blüthen mir verstreut.
Die wandernd ich noch aufgefunden,
Die nicht verwelkt indessen, wand
Ich mir zum Strauß in stillen Stunden
Und lege sie in Eure Hand.
Genug des Glücks, wenn sie gefielen
Im Sturm des Lebens frisch und grün,
Am treuen Busen meiner Lieben
Als ein „Gedenke" fortzublühn.

Gotthilf Weißstein.

Gesucht

zum sofortigen Ankauf:

100,000 Stück 3jährige Fichtenpflanzen und 100,000 Stück 2—3jährige Kiefernpflanzen.

Gut Wistinghausen bei Oerlinghausen.

Ed. Busse.

Kaufgesuch:

Petroleum-Barrel.

B. D. Tiemann, Bremen.

Zwei tüchtige gut empfohlene

Fuhrknechte

finden guten Dienst auf der Holter Eisenhütte zu Schloß Holte.

Gesucht.

Auf den 1. April wird gegen guten Lohn ein kräftiges, ordentliches

Mädchen

gesucht, das in der Küche und häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist.

Gartenstraße B. 154.

Ein zuverlässiger

Müllergesell

findet sofort dauernde Arbeit bei

A. Kamp in Lippspringe.

Für mein Manufactur- und Colonial-Waaren-Geschäft suche unter günstigen Bedingungen auf gleich oder April einen

Lehrling.

H. G. Schmidt

Lemgo.

Auswärtige Schüler,

welche das hies. Gymnasium besuchen wollen, finden zu Ostern Wohnung und Kost bei

Frau Barkhausen.

Detmold, Krumme Straße 72 C.

Eine Partie gutes

Sommer-Heu

ist zu haben bei Frau

Wittwe Wachsmuth

in Lemgo.

Sauerkohl

in feiner Qualität offerirt billigst

H. C. Sybel,

Erfurt.

Am 28. v. M. sind mir 2 junge schwarze

Teckel,

Hund „Fröhlig" 1/4 Jahr alt und Hündin „Gretchen" 1/2 Jahr alt, entlaufen. Indem ich vor Ankauf derselben warne, bitte ich zugleich, dieselben gegen gute Belohnung mir wieder zustellen zu lassen.

Ehrsen, den 2. Januar 1876.

W. Nacke.

Zu vermiethen auf Ostern eine

Familienwohnung.

Wo sagt die Expedition d. Bl. (995)

Wer eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirthschaft, Oeconomiegut ꝛc. zu pachten sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich

vertrauensvoll

an die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co.

in Hannover

Marktstrasse 36.

„National-Zeitung."

Dieses über alle Welttheile verbreitete Blatt erscheint wie bisher auch für das erste Quartal 1876 täglich zweimal in einer **Morgen-** und **Abendausgabe** zum Preise von 9 Mark pr. Quartal, und nehmen sämmtliche Postämter des deutschen Reichs Abonnements an.

Die **„National-Zeitung"** vertritt in ihren täglichen **politischen Leitartikeln** und in brieflichen, sowie telegraphischen **Original-Correspondenzen** von allen Punkten beider Hemisphären einen entschieden liberalen und nationalen Standpunkt. Sie verbindet damit ein reichhaltiges **tägliches Feuilleton** in Originalarbeiten der besten literarischen Kräfte, sowie die Besprechung aller hervorragenden neuen Erscheinungen auf dem gesammten Gebiete der Kunst und Literatur. Ueber alle Vorkommnisse auf dem europäischen und aussereuropäischen **Geld-, Effecten- und Waarenmarkt** finden die Leser der **„National-Zeitung"** täglich zweimal eingehende objektive Berichte; regelmässige **Getreide- und Productenberichte** ergänzen dieselben, während das tägliche **Börsenresumé**, ein **vollständiger Courszettel** und die bekannten **Wochenberichte** der **„National-Zeitung"** ein ausführliches und durch **volkswirthschaftliche und handelspolitische Leitartikel** vollständig abgeschlossenes Ganze zur Beurtheilung des gesammten Gebietes des Handels, Verkehrs und der industriellen Interessen bilden. Eine gleich erschöpfende Sorgfalt wird den **Verhandlungen aller parlamentarischen Körperschaften**, insbesondere des deutschen Reichstages und des preussischen Landtages, sowie denen der einzelnen deutschen Länder und den **communalen Interessen** gewidmet. Die neuesten politischen, handelspolitischen und mercantilen Nachrichten finden in dem **Depeschen-Theil** der Zeitung ihre volle Berücksichtigung. Die **„National-Zeitung"** kann desshalb allen Ansprüchen, welche man an ein **Weltblatt** zu stellen berechtigt ist, genügen.

Berlin, im December 1875.

Expedition der National Zeitung.

H. C. Kanne,

Speditions-Geschäft

Horn, Bahnstation Bergheim,

läßt die ankommenden Güter für Detmold, Horn und Umgegend täglich von der Bahn holen und befördert solche prompt und billig.

Warnung:

Der Fuhrmann Bernhard Mönikes, Bergheim, ist nicht mehr berechtigt, für obiges Geschäft Güter in Empfang zu nehmen.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruelheide. J. Diederichs, Apoth. Fr. Götte, Alfred Heinrichs, H. E. Plesmann, Carl Pustkuchen, E. Steller. G. Stuckmann. Carl Neumann. Otto Tilly. Apoth. E. Haase. F. A. Müller.

In Horn: Apoth. Arcularius

In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz.

In Oerlinghausen: C. F. Meim.

In Blomberg: Fr. Koch.

Die zum Gute Neuenheerse gehörige, im Dorfe belegene

Mahlmühle

mit 2 Mahlgängen und Graupengang soll zum 1. April anderweit verpachtet werden, und erhalten Pachtliebhaber Auskunft beim Rendant Stolte in Neuenheerse.

Die

zweite Etage

meines Hauses, bestehend aus 6 Piecen auf Wunsch noch mehr, ist zum 1. April 1876 anderweit zu vermiethen. Blumengarten und Bleiche sind mit am Hause.

M. F. Baumbach.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 8. d. M., Morgens 10 sollen im Rathskeller zu Horn aus dem Forstdistricte Südholz 303 Rm. Buchen-Kloben, 56 dergl. Knüppel und 50 dergl. Astreisig meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, den 2. Januar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Neues Jahr neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Große vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

7 Millionen 540,000 Reichsmark.

Diese vom Staate Hamburg garantirte und interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält nur 77,700 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Haupt-Gewinn u. Prämie ev. 375,000 Rm., spec. Rm. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 mal 30,000, 1 mal 24,000, 2 mal 20,000, 1 mal 18,000, 8 mal 15,000, 8 mal 12,000, 12 mal 10,000, 35 mal 6000, 5 mal 4800, 40 mal 4000, 203 mal 2400, 4 mal 1800, 410 mal 1200, 510 mal 600, 10 mal 360, 597 mal 300, 4 mal 240, 18,800 mal 131, 17241 mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Rm.

Die Gewinnziehung der 1ten Abtheilung ist amtlich auf

den 12. u. 13. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Origin.-Loos nur 12 Rm. od. 4 Thlr
das halbe Original-Loos nur 6 Rm. „ 2 Thlr.
das viertel Origin.-Loos nur 3 Rm. „ 1 Thlr.

kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von R.-Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000 ebenmals 152,000, 150,000, 90,000 resp. bause 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December vor. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Orig.-Loose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 3. Mittwoch, 5. Januar. **1876**

Amtlicher Theil.

Detmold. Die Bauhandwerker und Lieferanten werden hierdurch erinnert, ihre Rechnungen über Bauarbeiten und Lieferungen aus dem Jahre 1875 bis zum 15. Januar auf dem Baubüreau beim Bauverwalter Plöger einzureichen.

Detmold, 22. December 1875.

Die Hofbauverwaltung.
Merckel.

Bekanntmachung,

Mit Genehmigung des Herrn Reichskanzlers werden die nachfolgenden Bestimmungen des zu St. Petersburg abgeschlossenen internationalen Telegraphen-Vertrages von jetzt ab auch auf den Telegraphenverkehr innerhalb des Deutschen Reichs Anwendung finden.

1. Der Aufgeber eines Privattelegrammes kann die beschleunigte Beförderung erlangen, wenn er das Wort: „Dringend" oder das Zeichen „**D.**" vor die Adresse setzt und die dreifache Gebühr eines gewöhnlichen Telegrammes von gleicher Länge für dieselbe Beförderungsstrecke hinterlegt. Das Telegramm wird dann vor den übrigen Privattelegrammen befördert.

2. Die Adresse eines Telegrammes kann in einer verabredeten oder abgekürzten Form niedergeschrieben werden. Die Vergünstigung, sich ein Telegramm mit derartiger Adresse zustellen zu lassen, ist von einer Vereinbarung zwischen dem Adressaten und dem Telegraphenamt seines Wohnorts abhängig. Für die Hinterlegung einer abgekürzten Adresse bei einem Telegraphenamt ist eine Gebühr von 30 Mark für das Kalenderjahr im Voraus zu entrichten. Die Vergünstigung erlischt, falls die Verabredung nicht verlängert wird, mit dem Ablaufe des 31. December des Jahres, in welchem die Gebühr entrichtet worden ist.

3. Die größte Länge eines Wortes ist auf 15 Buchstaben nach dem Morse-Alphabet festgesetzt. Der Ueberschuß, immer bis zu 15 Buchstaben, wird für je ein Wort gezählt.

Berlin W., den 1. Januar 1876.

Der General-Postmeister.

Infolge freiwilligen Rücktritts des Bauerrichters Jacobi zu Talle soll der dortige Bauerrichterdienst baldigst anderweit besetzt werden.

Qualificirte Militär-Anwärter und sonstige Reflectanten werden hiedurch aufgefordert, sich baldigst, spätestens bis Ende d. M., unter Nachweis guter Führung und ihrer Qualification persönlich hier zu melden.

Es wird bemerkt, daß je nach der Größe des dem Anzustellenden zuzutheilenden Districts, in welcher Beziehung die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, mit der Stelle eine Einnahme von 300—400 M. (incl. Nebengebühren) verbunden, und eine Dienstcaution zu etwa 1200 M. zu stellen sein wird.

Hohenhausen, den 2. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Auf Anzeige des Civilvorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission des Bezirks Lage ist die gerichtliche Verfolgung der in den drei vorhergehenden Jahren bei der Musterung der Militairpflichtigen nicht erschienenen Gestellungspflichtigen

1., Heinrich Friedrich Wilhelm Pivit von Nienhagen hiesigen Amts, geboren den 22 October 1853,
2., Carl Heinrich August Nagel von Lockhausen, geboren den 1. October 1853,
3., Heinrich Simon Christoph Gronemeier aus Schötmar, geboren den 4. September 1853,

von der Ober-Ersatz-Commission verfügt.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich sogewiß innerhalb 4 Wochen und spätestens in dem auf

Freitag, den 21. Januar 1876 Morgens 10 Uhr

anstehenden Termine in hiesigem Amtszimmer zu stellen, als sie im Unterlassenfalle als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden würden.

Schötmar, den 8. December 1875.

Fürstlich Lipp. Amt.
v. Meien.

Bekanntmachung,

die Belegung der Ablösungs-Capitalien für geistliche Gefälle bei der Landkasse und die Verzinsung der Capitalien betreffend.

Zur Ausführung der Verordnung vom 21. December 1870
— L. V. Bd. XV S. 397 —
werden, unter Hinweis auf die gleichen Bekanntmachungen vom 17. Januar 1871, 30. Januar 1872, 31. Januar 1873, 2. Januar 1874, 14. Januar 1875 die Veränderungen, welche im Laufe dieses Jahres rücksichtlich der aus der Landkasse erfolgenden Zinsen von Capitalien für abgelöste geistliche Gefälle eingetreten sind, zur Beachtung für die Inhaber der bezüglichen geistlichen Stellen, sowie für die mit der Auszahlung der Zinsen beauftragten Steuerkassen nachstehend publicirt.

Detmold, den 21. December 1875.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Veränderungen,

welche rücksichtlich der aus der Landkasse zu zahlenden Zinsen von Ablösungs-Kapitalien geistlicher Gefälle im Jahre 1875 eingetreten sind.

			1875.				1876.			
			Fälligkeits-Termin.		Zinsen. M.	Sgr.	Fälligkeits-Termin.		Zinsen. M.	Sgr.
1.	Detmold,	reform. Kirche	Juni	1.	180	50	Juni	1.	186	05
2.	"	General-Superintendentur	April	1.	315	16	April	1.	323	68
3.	"	" "	Juli	1.	315	15	Juli	1.	323	68
4.	"	" "	October	1.	315	15	October	1.	323	68
5.	"	" "	December	1	315	15	December	1.	323	67
6.	"	2. reform. Pfarre	März	1.	177	39	März	1.	177	39
7.	"	" "	October	1.	78	90	October	1.	80	03
8.	"	reform. Küsterei	April	1.	30	72	April	1.	33	36
9.	"	" "	October	1.	30	73	October	1.	33	36
10.	"	Stipend. Bernhardi Zinsen für hies. Küsterei allein	April	1.	2	65	April	1.	5	05
11.	"	Generalkasse	April	1.	2505	69	April	1.	2507	50
12.	"	"	Juli	1.	2505	69	Juli	1.	2507	49
13.	"	"	October	1.	2505	69	October	1.	2507	49
14.	"	"	December	1.	2505	69	December	1.	2507	49
15.	Almena,	Pfarre	December	1.	1	80	Juli	1.	6	15
16.	"	Küsterei	December	1.	10	20	Juli	1.	15	29
17.	Falkenhagen,	reform. Pfarre	December	1.	6	73	Juli	1.	10	73
18.	"	Küsterei	December	1.	3	15	November	1.	4	72
19.	Kappel,	Pfarre	April	1.	313	10	April	1.	337	34
20.	"	"	October	1.	238	02	October	1.	238	02
21.	"	Küsterei	Juli	1.	41	94	Juli	1.	42	73
22.	Lieme,	Kirche	Juli	1.	59	92	Juli	1.	75	95
23.	Barntrup,	Kirche	October	1.	193	83	October	1.	198	08
24.	"	Pfarre	Juli	1.	19	55	Juli	1.	29	35
25.	"	Küsterei	April	1.	64	37	April	1.	70	21
26.	Brake,	Pfarre	April	1.	301	69	April	1.	322	90
27.	"	"	October	1.	285	—	October	1.	285	—
28.	Lüdenhausen,	Kirche	Mai	1.	203	17	Mai	1.	239	17
29.	Oerlinghausen,	Küsterei	August	1.	67	66	"	1.	69	91
30.	Schötmar,	2. Pfarre	April	1.	137	75	April	1.	137	83
31.	"	"	October	1.	121	78	October	1.	121	78
32.	"	Küsterei	April	1.	34	04	April	1.	34	58
33.	"	"	October	1.	31	50	October	1.	31	50
34.	"	Kantorei	Mai	1.	36	19	Mai	1.	40	96
35.	Wüsten,	Pfarre	Juli	1.	342	07	Juli	1.	355	37
		Zusammen			14297	72			14507	49

Nichtamtlicher Theil.

Rückblicke.

I.

Ueberblickt man das soeben abgelaufene Jahr im Großen und Ganzen, so scheint der Wunsch des Fürsten Bismarck, daß der Lauf der Geschichte wieder ein ruhigeres Tempo annehmen möge, sich allmälig verwirklichen zu wollen. Welterschütternde, die Karte Europas umgestaltende Ereignisse, wie die Jahre 66 oder 70 und 71 sie brachten, sind dem Jahre 75 fremd; es trägt das Gepräge der Befestigung und ruhigen Fortentwicklung des durch die nächste Vergangenheit Geschaffenen. Dieser Charakter tritt sowol in den internationalen Beziehungen als namentlich in den innern Angelegenheiten Deutschlands hervor. Einstweilen genügt es zu bemerken, daß Deutschlands Beziehungen zu sämmtlichen Mächten durchaus befriedigender Art sind, daß seine unversöhnlichen Gegner sich vergebens bemüht haben, die Intentionen seiner Politik zu verdächtigen und daß besonders das Drei-Kaiser-Bündniß seine Festigkeit nicht minder als seine für den Frieden Europas äußerst heilsame Wirkung in mehr als einer Hinsicht glänzend bewährt hat. Von ungemeiner Bedeutung ist das Jahr 1875 für die innere Entwicklung Deutschlands und Preußens, in welcher Beziehung es denselben oben angedeuteten Charakter trägt; es ist nicht fruchtbar an neuen Gesetzen, aber in Angriff genommene von größter Tragweite wurden weiter geführt (z. B. die großen Justizgesetze), zum Abschluß oder zur Ausführung gebracht. In Bezug auf Preußen darf nur an die Durchführung der Kreisordnung und ihrer Konsequenzen — der anerkannt wichtigsten Reform seit den Stein'schen Gesetzen — in Bezug auf das Reich nur an die Münzgesetze, die Berathung des Militäretats ꝛc. ꝛc. erinnert werden, um nachzuweisen, daß in legislatorischer Beziehung das Jahr 1875 zu den bedeutsamsten Jahren gehört, welche Deutschland seit seiner Neugestaltung erlebt hat.

Spezielle Beachtung verdienen die Ereignisse des Jahres auf dem kirchlich-politischen und dem rein religiösen Gebiete. Obgleich der Kampf, den die Anmaßung der römischen Hierarchie dem Staate aufgedrungen hat, noch andauert, so kann doch über den Ausgang desselben schlechthin kein Zweifel mehr obwalten, da der Staat jedes Eingriffs in das Glaubensgebiet auf das strupulöseste sich enthält und nur der Herrschsucht des Klerus und seiner Ueberhebung über die Autorität des Gesetzes ein energisches Veto entgegen setzt. Es liegen die unzweideutigsten Anzeichen vor, daß alle besonnenen Katholiken von der Zweck- und Nutzlosigkeit des Kampfes sich immer mehr überzeugen und zu der Einsicht gelangen, daß die Verlängerung des Konfliktes nur den Hetzkaplänen und unverbesserlichen Fanatikern zu Gute kommt, während sie auch die berechtigten Interessen der römischen Kirche und ihrer frommgläubigen Bekenner auf das tiefste schädigen muß. Innerhalb der evangelischen Kirche hat im abgelaufenen Jahre ein reges Leben geherrscht, welches seinen prägnantesten Ausdruck in der Berufung der Generalsynode fand; der Geist der Mäßigung und Duldsamkeit, von dem ihre Berathungen geleitet wurden, hat sie ein Werk zu Tage fördern lassen, welches von allen Freunden des evangelischen Glaubens mit hoffnungsreicher Freude begrüßt wird.

Wenn die angedeuteten Gesichtspunkte den Patrioten mit Befriedigung auf das Jahr 1875 zurückblicken lassen, so hat dasselbe doch leider auch Symptome zu Tage gefördert, die zur Umsicht und Wachsamkeit dringend mahnen und die vorher kurz ins Auge gefaßt werden müssen, bevor wir uns zur Betrachtung der allgemeinen Weltlage wenden, in der wir uns beim Beginn des Jahres 1876 befinden.

Bielefeld, 3. Januar. Um die Mitte dieses Monats trifft Herr Borsdorff, der Direktor des Detmolder Hoftheaters, mit der Hoftheatergesellschaft zu einem 14tägigen Gastspiel hier ein.

Brüssel, 3. Januar. Unter den Kohlengrubenarbeitern zu Louvière sind Ruhestörungen ausgebrochen. Aus Mons wurden Truppen nach Louvière gesandt.

London, 1. Januar. Das Dampfschiff „Dante", welches letzten Mittwoch von Liverpool auslief und 30 Personen an Bord hatte, wurde im St. Georgskanal von dem norwegischen Segelschiff „Grousvair" angefahren und sank in Folge des Zusammenstoßes nach wenigen Minuten. 22 Personen fanden dabei ihren Tod. Das norwegische Fahrzeug erhielt verhältnißmäßig nur leichte Beschädigungen.

Amtliches aus dem Reichsanzeiger.

Nachdem die unten benannten Privatnotenbanken die in § 45 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 vorgesehenen Nachweise erbracht haben, werden hierdurch die beschränkenden Bestimmungen der §§ 42 und 43 des Bankgesetzes zu Gunsten folgender Banken: 1) der Kölnischen Privatbank, 2) der Danziger Privataktienbank, 3) der Provinzialaktienbank des Großherzogthums Posen, 4) der Kommerzbank in Lübeck, 5) der Bremer Bank, und die beschränkenden Bestimmungen des § 43 des Bankgesetzes zu Gunsten folgender Banken: 6) der Frankfurter Bank, 7) der Bayerischen Notenbank, 8) der Sächsischen Bank zu Dresden, 9) der Württembergischen Notenbank, 10) der Badischen Bank, 11) der Bank für Süddeutschland zu Darmstadt als nicht anwendbar erklärt. Die Noten der vorbezeichneten Banken werden an den aus der Anlage ersichtlichen Stellen eingelöst werden. Die Prüfung der von einigen andern Privatnotenbanken zufolge des § 45 a. a. O. vorgelegten Nachweise ist noch nicht abgeschlossen.

Es werden eingelöst

die Noten	in Berlin:
1) der Danziger Privataktienbank,	bei der „Deutschen Bank",
2) der Provinzialaktienbank in Posen,	
3) der Sächsischen Bank zu Dresden	bei dem Bankhause F. Mart. Magnus,
4) der Kommerzbank in Lübeck	bei dem Bankhause Bein u. Co.,
5) der Bremer Bank	bei der „Deutschen Bank";
die Noten	**in Frankfurt a. M.:**
6) der Kölnischen Privatbank,	
7) der Frankfurter Bank,	
8) der Bayerischen Notenbank,	bei der „Frankfurter Bank"
9) der Württembergischen Notenbank,	
10) der Badischen Bank,	
11) der Bank für Süddeutschland . . .	bei der Filiale der Darmstädter „Bank für Handel und Industrie".

Landwirthschaftliches.

Die Ernte-Erträge des Jahres 1875 in der preußischen Monarchie sind wiederum seitens des Königlichen Ministeriums für die landw. Angelegenheiten zusammengestellt worden. Aus den Ergebnissen dieser Berechnung hat der vereidete Waaren- und Produkten-Makler, Herr Emil Meyer in Berlin, eine Reihe statistischer Aufstellungen veröffentlicht, denen wir das Nachfolgende entnehmen (die in Klammern stehenden Zahlen bedeuten die bezüglichen Ergebnisse des Jahres 1874): Bezeichnen wir eine Durchschnittsernte mit 1,00, so stellt sich die Körner-Ernte für 1875 in Preußen für Weizen auf: 0,85 (1,04), Roggen 0,87 (0,95), Gerste 0,83 (0,85), Hafer 0,84 (0,79), Erbsen 0,73 (0,60), Raps und Rübsen 0,66 (0,79), Kartoffeln 0,86 (0,98), Bohnen 0,84, Buchweizen 0,77; ferner an Zuckerrüben 0,99, andere Rüben 0,88, Flachs 0,74, Hopfen 1,07, Tabak 0,94, Wiesenbau 0,86, Klee 0,75, Lupinen 0,92. — Die Strohernte betrug bei Weizen 0,82 (0,96), Roggen 0,82 (0,98), Gerste 0,79 (0,87), Hafer 0,77 (0,92), Erbsen 0,76 (0,86). — Hinsichtlich der Art und Weise, wie seitens der landwirthschaftlichen Vereine sowie sonstiger Berichterstatter der Begriff einer Durchschnittsernte aufgefaßt wird, erscheint es nicht ganz unbedenklich, daß sich der Durchschnitt der letzten 10 Jahre, eben nach den eingelaufenen Berichten stellt in Weizen auf 0,90, Roggen 0,85, Gerste 0,88, Hafer 0,87, Raps und Rübsen 0,78 und Kartoffeln 0,84.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik
von Louis Tidow, Hannover,
empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Inserate 20 Pf. pro Zeile finden die beste Verbreitung.

Dresdner Zeitung

nebst

Börsen- und Handelsblatt.

Reichhaltigste und billigste politische und kommerzielle Zeitung Sachsens,

mit täglichem Feuilleton u. Unterhaltungsblatt.
Erscheint jeden Abend.
Preis vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.
Bestellungen werden bei allen Postämtern angenommen.

Inserate 20 Pf. pro Zeile finden die beste Verbreitung.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

I. Montag den 10. Januar, Morgens 10 Uhr, sollen im Richter'schen Gasthause zu Langenholzhausen: an Buchenholz: 196 Raummeter Kloben, und 51 Haufen Durchforstungsreisig, aus dem Forstdistricte 21 Bärenkopf am Rothenberge;

II. Mittwoch den 12. Januar, Morgens 10 Uhr, im Kruge zu Calldorf: an Buchenholz: 115 Haufen Durchforstungsreisig; an Fichten- und Lärchenholz: 6 Stück Bauholz, und 136 Stangen I. bis V. Classe, aus dem Forstdistricte 40 Steffensberg am Herrschaftl. Calldorferholze; unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 4. Januar 1876.
Der Oberförster. Wagener.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

MEYERS KONVERSATIONS LEXIKON

Neue Subskription auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen ist bis jetzt Bd. I. — VI. (enthaltend A.—Frankomanie).

Gesucht.

Auf den 1. April wird gegen guten Lohn ein kräftiges, ordentliches

Mädchen

gesucht, das in der Küche und häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist.
Gartenstraße B. 154.

Eine frequente

Wirthschaft,

womöglich mit Handlung verbunden, wird pr. 1. Apr. oder später zu pachten gesucht. Offerten beliebe man unter Cfr. C. E. 312 an die Annoncen-Exped. von L. Sander & Co. hiersl. zu richten.

Ein junges

Mädchen,

welches sich für Küche und Hauswirthschaft unter Anleitung der Frau auszubilden wünscht, kann in einem Gasthofe gegen Lohn sofort eintreten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (999)

Zu Ostern kann unter günstigen Bedingungen ein

Lehrling

in mein Geschäft eintreten.
Hameln im Dec. 1875.
Herm. Specht,
Magazin für Haus- u. Küchen-Einrichtung.

Am Donnerstag, den 6. d. M., von Morgens 9 Uhr an sollen in der

Herren'schen Wagenfabrik

die Stellmacher- u. Schmiedewerkzeuge,

darunter 3 Blasebälge und am Freitag den 7. d. M. Nachmittags von 2 Uhr an die

Vorräthe an Holz und Eisen

öffentlich versteigert werden.
Detmold, den 4. Januar 1876.

A. Rosen, Dr. jur.
als Concurscurator.

Detmold. Sehr schöne Tafelbirnen sind noch einige Metzen abzugeben bei
H. Delker, Gärtner.

Da seit dem ersten Januar die Ehe- und Verlöbnißstreitigkeiten vor den bürgerlichen Gerichten verhandelt werden, so bin ich im Stande, in derartigen, noch nicht bei Fürstlichem Konsistorio anhängig gewesenen Sachen, die Vertretung von Partheien zu übernehmen.

Detmold, d. 4. Januar 1876.

A. Caspari,
Rechtsanwalt.

Am 28. v. M. sind mir 2 junge schwarze

Teckel,

Hund „Fröhlig" 1/4 Jahr alt und Hündin „Gretchen" 1/2 Jahr alt, entlaufen. Indem ich vor Ankauf derselben warne, bitte ich zugleich, dieselben gegen gute Belohnung mir wieder zustellen zu lassen.

Ehrsen, den 2. Januar 1876.
W. Nacke.

Ein noch gut erhaltener

Kutschwagen

(Halb-Chaise) sowie mehrere

Lagerfässer

sind billig zu kaufen.
Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes. (998)

Für die kommende Winterzeit empfehlen wir unsere aus 7000 Bänden bestehende

Leihbibliothek

nur gefälligen Benutzung bestens. Auswärtige Leser werden besonders berücksichtigt. Catalog nebst geschriebenem Nachtrag 5 Sgr.

Klingenberg'sche Hof-Buchhandlung in Lemgo.

Gegen jeden alten Husten!
Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtshusten ist der Mayer'sche

weisse Brust-Syrup

das sicherste und beste Haus- und Genußmittel. Nur echt bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Kohlmann's

Kubiktabellen

nach Fuß- u. Metermaaß
sind stets vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Am 8. d. M. A. 6. U.:

J. L. I. u. Br. M.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 4. **Donnerstag, 6. Januar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Im Höchsten Auftrage sämmtlicher Durchlauchtigsten Herrschaften wird hierdurch allen Denjenigen, welche Höchstdenselben beim Jahreswechsel ihre Glückwünsche dargebracht haben, der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Detmold, 5. Jan. 1876.

Fürstliches Hofmarschall-Amt.
von Issendorff.

Der Handelsmann S. P. Italiäner hierselbst hat heute seine Insolvenz vor seiner unterzeichneten Justizbehörde erklärt und sich zugleich zum Abschlusse eines Vertrages mit seinen nicht privilegirten Gläubigern auf 20% des Betrages ihrer nachzuweisenden Forderung erboten. Zur Sicherstellung derselben hat er sich wegen prompter Entrichtung der Procentgelder auf die Garantie des Kaufmanns Sal. S. Paradies hiers. bezogen.

Zur Anmeldung der Ansprüche an den Gemeinschuldner und deren Klarstellung ist Termin auf **Montag den 7. Februar 1876, Morgens 9 Uhr** angesetzt, wozu die Gläubiger desselben bei Strafe des Ausschlusses hiermit vorgeladen werden.

In demselben Termine haben dieselben sich über den Nachlaß-Vertrag zu erklären unter dem Rechtsnachtheile, daß die Mehrzahl der abgegeben werdenden Stimmen als entscheidend werde angenommen werden und die, eine Erklärung nicht abgebenden der Mehrzahl würden hinzugerechnet werden.

Lage, den 31. Decbr. 1875.

Das Stadtgericht.
v. Cölln.

Barenholz. Als Fleischbeschauer für die Bauerschaft Almena ist der Bäckermeister Korf, für die Bauerschaft Stemmen der Bauerrichter Schepmann angestellt, und tritt die Verordnung vom 26. Nov. v. J. über die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen in diesen beiden Bauerschaften am 10 d. M. in Kraft.

Barenholz, 3. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Rieländer.

Barenholz. Die Geschäftsstunden der Standesbeamten des hies. Amtsbezirks sind folgende:

1. für Barenholz I. (Barenholz, Stemmen und Erder) täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens für Geburts- und Sterbe-, Freitagmorgens von 10 bis 11 Uhr für Heirathsfälle,
2. für Barenholz II. (Langenholzhausen, Heidelbeck und Kalldorf) täglich von 11 bis 12 Uhr Morgens für Geburts- und Sterbefälle, Sonnabendmorgens von 11 bis 12 Uhr für Heirathsfälle,
3. für Barenholz III. (Almena) täglich von 11 bis 12 Uhr Morgens, Freitags zu derselben Stunde auch für Heirathsfälle,
4. für Barenholz IV. (Silixen) wie für Almena.

Barenholz, 3. Januar 1876.

Rieländer.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für den die Gemeinden Humfeld und Bega, die Domaine Oelentrup und Göttentrup umfassenden Standesamts-Bezirk: **Sternberg I.** die Geschäftsstunde an jedem Wochentage auf 11—12 Uhr Vormittags, an den Sonn- und Festtagen aber in eiligen Fällen auf 12—1 Uhr Mittags festgesetzt ist.

Die Eintragungen in das Geburts- und Heirathsregister werden vorzugsweise am **Freitage** geschehen.

Das Geschäftslokal befindet sich in meinem Wohnhause auf Nr. 3 hieselbst.

Humfeld, den 4. Januar 1876.

Der Standesbeamte
L. Merckel.

Die Vornahme standesamtlicher Geschäfte für den Bezirk „Amt Lage IV" erfolgt Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 11—12 Uhr Mittags, an den übrigen Tagen von 1—2 Uhr Nachmittags.

Für Eheschließungsangelegenheiten ist der Freitag bestimmt.

Das Standesamtslocal befindet sich im Schulhause zu Hörstmar.

Billinghausen, 4. Januar 1876.

Müller.

Bekanntmachung.

Das unter dem 31. Dezember 1868 zwischen dem Norddeutschen Bunde und dem Großherzogthum Luxemburg bezüglich des Verkehrs mit Branntwein geschlossene Abkommen tritt mit Ablauf dieses Jahres außer Kraft und es treten mit dem 1. Januar 1876 wieder die in den Protocollen vom $\frac{31.\ \text{März}}{14.\ \text{April}}$ 1858 und $\frac{20.}{25.}$ October 1865 getroffenen Verabredungen in Wirksamkeit. Demzufolge wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1., daß beim Uebergange von Branntwein aus den in Branntweinsteuer-Gemeinschaft stehenden Staaten nach Luxemburg und umgekehrt, denjenigen, welche den Branntwein überführen, eine Rückvergütung an Branntweinsteuer auch ferner nicht gewährt wird;

2., daß vom 1. Januar 1876 ab von dem aus Luxemburg nach den in Branntweinsteuer-Gemeinschaft stehenden Staaten zu versendenden Branntwein nur eine Ausgleichungsabgabe von 4,37 M. für das Hectoliter zu 50% Alkohol nach Tralles erhoben werden wird, sofern die Betheiligten über den zu versendenden Branntwein innerhalb des Großherzogthums Luxemburg einen Uebergangsschein entnehmen und die daraus erwachsenden Verpflichtungen erfüllen. Der ohne Entnahme eines Uebergangsscheins in der bezeichneten Richtung versendete Branntwein unterliegt vom 1. Januar 1876 ab der Uebergangsabgabe von 13,10 M. für das Hectoliter zu 50% Alkohol nach Tralles;

3., daß von dem Branntwein, welcher aus den in Branntweinsteuer-Gemeinschaft stehenden Staaten nach Luxemburg versendet wird, eine Uebergangsabgabe auch fernerhin nicht erhoben wird, sofern die Betheiligten im Lande der Versendung einen Uebergangsschein entnehmen und die daraus sich ergebenden Verpflichtungen erfüllen.

Wegen Erlangung von Uebergangsscheinen haben sich die Betheiligten an die zur Ausfertigung solcher Bezettelungen ermächtigten Steuerstellen zu wenden.

Berlin, den 24. Dezember 1875.

Der Finanz-Minister.
Im Auftrage:
gez. Hasselbach.

Oerlinghausen. Geschehener Anzeige zufolge sind in der Nacht vom $\frac{30}{31}$ v. Mts. entwandt:

1, dem Einlieger Adolf Bentrup in Dahlhausen:
2 Mannshemden, von welchen das eine mit den Buchstaben **K. St.** gezeichnet gewesen ist; 2 Frauenhemden; 1 Kinderhemd; 1 graues baumwollenes Kleid mit rothen Streifen; 4 Paar weiße wollene Strümpfe;

2, dem Einlieger Wilhelm Brinkmann daselbst:
1 rothcarrirter baumwollener, 1 leinener und 1 halbleinener Kissenbezug;

3, dem Einlieger Franz Hülsmann in Greste:
1 Mannshemd, gez. **F † H,** 2 desgl., gez. **A † H,** 1 Frauenhemd, gez. **H † H,** 2 desgl. ohne Zeichen, 1 Kinderhemd;

4, dem Einlieger Heinrich Schmidt daselbst:
1 Frauenhemd, gez. **W † Sch.**

Es wird dies mit dem gewöhnlichen Ersuchen bekannt gemacht.

Oerlinghausen, 4. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher Theil.

Rückblicke.

II.

Wenn der Freund der Einheit, Größe und Wohlfahrt Deutschlands auf die legislatorischen Leistungen des eben abgelaufenen Jahres und auf seine Bedeutsamkeit für die Ausbildung und Entwicklung der Institutionen des Reiches mit Genugthuung zurückblicken darf, so muß dasselbe in wirthschaftlicher Beziehung den ungünstigeren beigezählt werden. Klagen über Stockungen in Handel und Verkehr, über das Daniederliegen wichtiger Industriezweige, über Mangel an Arbeit und Verdienst waren an der Tagesordnung; und obgleich im Reichstage von kompetenter Seite nachgewiesen wurde, daß die Klagen übertrieben seien, so kann doch ihre Berechtigung im Allgemeinen nicht bestritten werden. Zur Beseitigung der Kalamität bedarf es nicht beschränkender, Handel und Verkehr beengender, nur einzelnen Schichten der Gesellschaft zu Gute kommender Maßregeln, wol aber der erhöhten Arbeit und Sparsamkeit der gesammten Nation. Uebrigens ist in den letzten Wochen schon unverkennbar eine Wendung zum Bessern eingetreten; in materieller Hinsicht kann Deutschland mit voller Ruhe der Zukunft entgegensehen; viel bedrohlicher scheinen verschiedene Symptome, die auf geistigem und sittlichem Gebiete zu Tage getreten sind.

Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen, ob die Bundesregierung mit der Vorlage der Novelle zum Strafgesetz oder der Reichstag mit seiner Ablehnung im Rechte gewesen ist. Ohne Widerrede haben die Worte, mit denen der Bundeskommissar Dr. Leonhardt die Vorlage einleitete, einen gewaltigen Eindruck gemacht und mit der Kraft der Wahrheit in der Nation gezündet. Kein Unbefangener kann sich der Wahrnehmung verschließen, daß der Geist der Rechts- und Gesetzes-Verachtung, der Geist der Zügellosigkeit und Wildheit in erschreckender Zunahme begriffen ist. Die Thatsache steht fest; welche Mittel gegen das hereinbrechende Uebel angewandt werden müssen, ist eine andere Frage. Welchen Grund hat aber diese traurige, furchtbar ernste Erscheinung? Einige meinen, der Freiheit des Einzelnen sei durch die neuere Gesetzgebung zu plötzlich und zu weit Thür und Thor geöffnet; die Bande der Autorität, welche früher die Gesellschaft zusammenhielten, seien in zu jäher Weise gelockert; gesteigert werde das Leiden noch durch die Lizenz der parlamentarischen Tribüne und durch die wühlerische Thätigkeit einer gewissenlosen Presse. Gewiß enthält die Behauptung manches Wahre, ist aber lange nicht erschöpfend. Zu der in Rede stehenden Erscheinung wirken mannigfache Ursachen zusammen, eine der wesentlichsten aber kennzeichnete einmal Fürst Bismarck, als er äußerte: „Es gehört zu den Krebsschäden unserer Zeit, daß diejenigen Berufsarten und Schichten der Gesellschaft, die es dereinst für heilige Pflicht erachteten, in dem Respekt vor Gesetz und Obrigkeit, in dem Gehorsam gegen Vorgesetzte, in der Achtung des Rechtes Anderer, wie überhaupt in der Ausbildung aller bürgerlichen Tugenden den Uebrigen mit gutem Beispiel voranzugehen, dieser Pflicht sich entziehen und nur als Muster in der Gesetzesverachtung und Illoyalität, in Insubordination und Willkür weithin leuchten. Diese Beispiele wirken heilloser als alle Brandreden und Brandschriften der Sozialdemokraten zusammen genommen. Was sind das für Zustände, wenn einer der einflußreichsten Parteiführer des Parlamentes (Herr Windthorst-Meppen) sich nicht entblödet, zu sagen: Wir sind jetzt so weit, daß es schon zum guten Ton gehört, im Gefängniß gesessen zu haben. Es würde schwer sein, nachzuweisen, daß Catilina jemals eine verdammenswerthere Aeußerung gethan hat.“

Doch wenden wir uns ab von der Betrachtung der Schattenseiten des abgelaufenen Jahres, die freilich dem Nachdenken aller Patrioten nicht genug empfohlen werden können, denn nur so ist Heilung möglich. Ein beruhigendes Bild bietet die allgemeine Weltlage, zu deren befriedigender Gestaltung die deutsche Politik so wesentlich beigetragen hat.

Berlin, 4. Januar. Die seitens des Cultusministeriums zur Herstellung größerer Einheit in der deutschen Rechtschreibung berufene Kommission wurde gestern Abend 6 Uhr vom Minister Dr. Falk empfangen. Morgen wird die Kommission ihre Arbeiten beginnen.

— In der am 4. Januar 1876 beginnenden Verhandlung wider den Redakteur der „Deutschen Eisenbahn-Zeitung", Heinrich Joachim-Gehlsen, wegen Beleidigung und öffentlicher Verleumdung der Herren v. Hansemann, v. Bleichröder und Miquell in Sachen der rumänischen Eisenbahnen werden außer den genannten Herren nach der „Post" auch der Abgeordnete Lasker, Geheimrath Reinhardt, die Direktoren Ottermann und Nitze (rumänische Eisenbahnaktien-Gesellschaft), die Direktoren der k. Seehandlung und der Generalstaatskasse, sowie der frühere rumänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Krecznlesku, als Zeugen erscheinen. Die Staatsanwaltschaft vertritt Herr Simon v. Zastrow; die Vertheidigung führt Herr Rechtsanwalt Munckel.

München, 31. Dezember. Der „Abd.-Ztg." schreibt man von hier: Wie wir hören, hat sich das Kultusministerium geweigert, die neue, mit dem Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit vermehrte Auflage des Stadelbaur'schen Religionsbuches für Mittelschulen auf die Liste der erlaubten Lehrbücher zu setzen. Das hiesige Ordinariat überlegt es sich im Augenblick, ob es Rom nützlicher sei, das eingeschmuggelte Dogma aus dem Buche geräuschlos, wie es dasselbe eingestellt hat, wieder zu entfernen, oder den Schülern der Gymnasien die Segnungen einer neuen Auflage des Religionshandbuches noch länger vorzuenthalten.

Bremen, 1. Januar. Aus Berlin wird der N. fr. Pr. gemeldet: Auch hier ist eine kleine Kiste saisirt worden, die mit dem Bremerhavener Verbrechen in Verbindung zu stehen scheint. Dieselbe befindet sich im Besitze der Artillerie-Prüfungs-Kommission und wurde im gestrigen Ministerrathe vom Kriegsminister seinen Kollegen gezeigt. Es ist ein Kistchen von etwa einem Fuß Länge und ½ Fuß Breite. Der Innenraum ist durch eine Scheidewand in zwei ungleiche Theile getrennt, wovon der kleinere zur Aufnahme des Dynamits bestimmt ist. In der größeren Abtheilung ist ein Uhrwerk angebracht, welches nach Ablauf eine Nadel in Bewegung setzt und durch eine in der Scheidewand befindliche runde Oeffnung in den auf der andern Seite befindlichen explosiven Gegenstand hineinstößt. Begreiflicherweise machte diese Demonstration unter den Ministern große Sensation.

— Bei der zweiten holländischen Kammer lief in den letzten Tagen eine Beschwerdeschrift ein, in der sich ein gewisser Roesgen van Floß über den Minister des Auswärtigen beklagt, daß dieser ihm nicht behilflich gewesen sei, der deutschen Nation den unwiderlegbaren Beweis zu liefern, daß er in direkter Linie von Hermann dem Cherusker, dem Grundleger der deutschen Freiheit und Unabhängigkeit, abstamme, und daß er die zuversichtliche Erwartung hege, die zweite Kammer werde seine billige Forderung bei dem Minister unterstützen. Unter großer Heiterkeit ging die Kammer zur Tagesordnung über. (Wächter.)

— Ein sehr einfaches und praktisches Mittel, Briefe, ohne sie zu siegeln, vor unbefugter Eröffnung zu bewahren, das in England bereits vielfach in Gebrauch sein soll, finden wir in einer auswärtigen Zeitung angegeben. Da man die gummirten Stellen nur anzufeuchten braucht, um den Brief zu öffnen, und diesen dann leicht wieder schließen kann, schreibt man dort neuestens die Adresse häufig auf die mit dem Klebestoffe geschlossene Rückseite, aber erst wenn der Verschluß des Briefes vollständig trocken ist. Wird dann der Versuch gemacht, den Brief durch Anfeuchten zu öffnen, so zerfließt die Tinte der Adresse und der Versuch verräth sich sofort von selbst.

Landwirthschaftliches.

Die Landwirthschaftsschule in Hildesheim wird im laufd. Semester von 122 Schülern und Hospitanten besucht, welche sich nach ihrer Heimath wie folgt vertheilen: Provinz Hannover 82 (Landdrostei Hildesheim 37, Hannover 20, Lüneburg 10, Stade 14 und Osnabrück 1), Sachsen 5, Westphalen 1, Schlesien 1, Schleswig-Holstein 3 und Hessen-Nassau 6, also aus Preußen 98 Schüler; ferner aus Braunschweig 12, Oldenburg 4, Bremen, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß j. L., Vereinigte Staaten von N. A. und Portoriko je 1 Schüler.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Nachdem unser bisheriger Vertreter, Herr **W. Klingenberg** in **Detmold**, von der Verwaltung unserer Agentur mit Schluß vorigen Jahres freiwillig zurückgetreten ist, so bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere Vertretung in **Detmold** dem Herrn **Hauptmann a. D. Heitmann** daselbst vom 1. Januar dieses Jahres an übertragen haben, daß aber die im Dezember vorigen Jahres fälligen Prämien noch an Herrn **W. Klingenberg** zu entrichten sind.

Gotha, den 1. Januar 1876.

Das Büreau der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zum hiesigen Verwaltungs-Bezirk gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zu weiterer Theilnahme an derselben ein.

In Folge ununterbrochen fortdauernden Zugangs ist

der Versicherungsbestand auf 286,370000 Mark
der Bankfonds auf 69,350000 „

gestiegen.

Im Jahre 1875 beträgt die Dividende der Versicherten 37. Procent.

Detmold, den 1. Januar 1876.

Heitmann,
Hauptmann a. D.

Fürstlich Lippischer Tafelkalender
auf das Jahr 1876

(Preis für 1 Exemplar 13 Pf., für 2 Exemplare 25 Pf.)

ist soeben erschienen.

Meyer'sche Hofbuchhandlung in Detmold.

Detmold.

30,000 M.

im Ganzen oder im Einzelnen, jedoch nicht unter 3000 M. und 1500 M. sind zu 4 Pc. Zinsen zu verleihen. Näheres bei **Wilh. Klingenberg senior.**

Harzkäse

in sehr schöner Qualité empfing

Aug. Kast.

Zur Besorgung von weiblichen

Handarbeiten,

als Stricken, Nähen, Häkeln, Sticken ꝛc. empfiehlt sich **Ww. Kuckuck.**

Für die Gustav-Adolf-Stiftung sind eingegangen: 1., Beiträge aus der Stadt Detmold 280 *M*, 2., durch Herrn Rector Sauerländer zu Salzuflen Pfennig-Sammlung von seinen Schülern 22 *M.* 80 *₰*., 3., durch Herrn Generalsuperintendenten Koppen von N. N. aus der Gemeinde Heiden 75 *M.*

Weitere Gaben für die Rechnung von 1875 bitte ich spätestens bis zum 1. April c. einzusenden.

Detmold den 6. Janr. 1876.

Schönfeld.

Eichenholz-Verkauf.

200 Stück Eichen,

zu Bau- und Schneideholz, am Kommunalwege stehend, beabsichtige ich am Mittwoch, den 12. d. M. meistbietend zu verkaufen. Käufer wollen sich am benannten Tage, Morgens 10 Uhr auf meinem Hofe einfinden.

Hakedahl, den 6. Januar 1876.

Colon Gehring.

Drittes Verzeichniß der milden Gaben, welche für die durch das Unglück in Bremerhaven Betroffenen eingegangen sind: Th. Wirsing 3 M, W. B. 3 M, N. N. 1 M, Freimaurerloge 30 M, Frl. N. N. 6 M, N. N. 3 M, Remmert 3 M, durch Herrn Kruse: M. 3 M, B. 3 M, D. 3 M; D. Schiff in Heidenoldendorf 3 M, Frau Geheimrath Schlüter 3 M, Frau von Heyderstädt 3 M, Rentier Bürten 6 M, N. N. 3 M, N. N. 3 M, N. N. 2 M, N. N. 10 M, Frau Stürtze 3 M, 66-Klub im Odeon 30 M. — Im Ganzen haben sich die Gaben angesammelt zu: 357 M. — Das Comité dankt dafür wieder innigst und bleibt für fernere freundliche Zusendungen bestehen.

G. Quentin. Joh. D. Holz. W. Klingenberg.

Offene Stellen

für Commis, Buchhalter, Reisende ꝛc. finden sich täglich in der „Dresdener Zeitung nebst Börsen- und Handelsblatt", welche jede Postanstalt für 4 Mark 50 Pf. vierteljährlich liefert. Sowohl die kaufmännischen Vereine Deutschlands, wie eine große Anzahl Industrieller schreiben ihre offenen Stellen ausschließlich in der „Dresdner Zeitung" aus und finden hierdurch viele Stellesuchende ohne Kosten Engagements.

Ein zuverlässiger

Müllergesell

findet sofort dauernde Arbeit bei

A. Kamp in Lippspringe.

Gesucht.

Auf den 1. April wird gegen guten Lohn ein kräftiges, ordentliches

Mädchen

gesucht, das in der Küche und häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist.

Gartenstraße B. 154.

Bei mir ist die

Kutscherstelle

offen. Bewerber wollen ihre Atteste persönlich vorlegen.

Feye, Forstmeister.

Gesucht zum 1. April 2 geräumige zusammen liegende

Stuben, 2 bis 3 Kammern, Küche, Keller u. Bodenraum

durch Frau Major Reinecke.

Gesucht

zum sofortigen Ankauf:

100,000 Stück 3jährige Fichtenpflanzen und 100,000 Stück 2–3jährige Kiefernpflanzen.

Gut Wistinghausen bei Oerlinghausen.

Ed. Busse.

---

1 — 2000 Thaler

gesucht auf sichere Hypothek. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (1000)

3000 Mark

sind zu 4 Procent Zinsen gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen durch

O. Clemen, Rechtsanwalt.

Ein noch gut erhaltener

Kutschwagen

(Halb-Chaise) sowie mehrere

Lagerfässer

sind billig zu kaufen.

Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes. (998)

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Ich habe schon mehrmals Ihr Dr. Whites Augenwasser in Nah und Fern recommandirt und überall erhält dieses Wasser seine Belobung; es ist aber auch wirklich lobenswerth. Altheim in Baden, 15. Jan. 1875. Fr. M. Sans. Ferner: Ihr mir im Nov. v. J. gesandtes Augenwasser verfehlte seine Wirkungen nicht und ersuche Sie daher (folgt Auftrag). Kleinlosnitz, 23. Jan. 1875. Georg Dietel.

Die Paulinenanstalt erhielt „von einer verstorbenen Freundin der Anstalt" 60 M.

Julie Petri.

Neues Jahr neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Große vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

7 Millionen 540,000 Reichsmark.

Diese vom Staate Hamburg garantirte und interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält nur 77,700 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Haupt-Gewinn u. Prämie ev. 375,000 Rm., spec. Rm. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 mal 30,000, 1 mal 24,000, 2 mal 20,000, 1 mal 18,000, 8 mal 15,000, 8 mal 12,000, 12 mal 10,000, 35 mal 6000, 5 mal 4800, 40 mal 4000, 203 mal 2400, 4 mal 1800, 410 mal 1200, 510 mal 600, 10 mal 360, 597 mal 300, 4 mal 240, 18,800 mal 131, 17241 mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Rm.

Die Gewinnziehung der 2ten Abtheilung ist amtlich auf

den 12. u. 13. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Origin.-Loos nur 12 Rm. od. 4 Thlr.
das halbe Original-Loos nur 6 Rm. „ 2 Thlr.
das viertel Origin.-Loos nur 3 Rm. „ 1 Thlr.

kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von R.-Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000 oftmals 152,000, 150,000, 90,000 sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December vor. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Orig.-Loose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Da seit dem ersten Januar die Ehe- und Verlöbnißstreitigkeiten vor den bürgerlichen Gerichten verhandelt werden, so bin ich im Stande, in derartigen, noch nicht bei Fürstlichem Konsistorio anhängig gewesenen Sachen, die Vertretung von Partheien zu übernehmen.

Detmold, d. 4. Januar 1876.

A. Caspari,
Rechtsanwalt.

Mit frohem Herzen zeigen die Geburt eines gesunden kräftigen Knaben an

Herford, 5. Januar 1876.

Bürgermeister Quentin u. Frau Meline geb. Hagedorn.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 5. Freitag, 7. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 33 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 30. Dezember 1875, enthält:

(Nr. 1096.) Gesetz, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats des Deutschen Reichs für das Jahr 1876. Vom 25. Dezember 1875.

Nr. 34 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 29. Dezember 1875, enthält:

(Nr. 1097.) Gesetz, betreffend die Abänderung des § 44 des Gesetzes wegen Erhebung der Brausteuer vom 31. Mai 1872. Vom 26. Dezember 1875.

(Nr. 1098.) Verordnung, betreffend die Anstellung der Beamten und die Zuständigkeit zur Ausführung des Gesetzes vom 31. März 1873 bei der Verwaltung der Reichsbank. Vom 19. Dezember 1875.

(Nr. 1099.) Verordnung, betreffend die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens. Vom 22. Dezember 1875.

(Nr. 2000.) Verordnung, betreffend die Pensionen und Kautionen der Reichsbankbeamten. Vom 23. Dezember 1875.

(Nr. 2001.) Verordnung, betreffend die Einschränkung der Gerichtsbarkeit der deutschen Konsuln in Egypten. Vom 23. Dezember 1875.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß vom 1. Januar 1876 ab in Minden eine Ober-Postdirection eingerichtet werde. Dieser, an dem bezeichneten Tage in Wirksamkeit getretenen Ober-Postdirection ist als Verwaltungsbezirk: der Preußische Regierungs-Bezirk Minden, die zum Preußischen Regierungs-Bezirk Cassel gehörige Grafschaft Schaumburg, das Fürstenthum Lippe, das Fürstenthum Schaumburg-Lippe und das zum Fürstenthum Waldeck gehörige Fürstenthum Pyrmont zugetheilt worden.

Minden i/W., den 4. Januar 1876.

Der Kaiserliche-Ober-Postdirector.

In Folge mehrfach ergangener Anträge auf Erwerb des kleinen städtischen Platzes an der südlichen Seite des Meiersfelder Weges, neben der Petrischen Mauer, setzen wir nochmals Termin zum Verkaufe auf

Mittwoch, den 12. Januar 1876
Morgens 11 Uhr

am Rathhause an.

Sobald das Gebot des Taxatum erreicht, erfolgt der Zuschlag.

Detmold, den 31. December 1875.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Varenholz. Für die Bauerschaft Kalldorf ist der Colon Bökemeier Nr. 58 das. als Fleischbeschauer angestellt, und tritt die Verordnung vom 16. Nov. v. J. für jene Bauerschaft mit dem 10. d. M. in Kraft.

Varenholz, 4. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher Theil.

Rückblicke.

III.

Noch vor wenigen Wochen konnte Deutschlands Kaiser dem von ihm in Audienz empfangenen Präsidium des Reichstages erklären, daß seine Beziehungen zu den maßgebenden Mächten die Besten seien und daß der Friede so gesichert erscheine, wie seit langen Jahren nicht. Nur diejenigen, die den Krieg wünschen und allein durch einen Weltbrand zur Verwirklichung ihrer Pläne zu gelangen hoffen können, stellen sich, als zweifelten sie an der Richtigkeit jener Aussage; jeder unbefangenen Beobachtung ist es klar, daß Deutschlands heutige Machtstellung und sein Bündniß mit den beiden benachbarten Kaiserreichen eine vollwichtige Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens bieten. Das Drei-Kaiser-Bündniß, wol der glänzendste und bedeutsamste internationale Erfolg der Bismarckschen Politik, bezweckt nichts weiter als die Sicherung des europäischen status quo, die Unantastbarkeit der Weltlage, welche der letzte deutsch-französische Krieg geschaffen hat. Deshalb ist es nur natürlich, daß das Königreich

Italien sich beeilt hat, jenem Bündniß sich anzuschließen; der enthusiastische Empfang, welcher dem deutschen Kaiser jenseits der Alpen bereitet wurde, ist eins der bedeutendsten und erfreulichsten Ereignisse des vorigen Jahres und beweist auf das Schlagendste, daß die italienische Nation die Situation begreift und ein richtiges Verständniß dafür besitzt, welche unberechenbaren Vortheile beiden Nationen aus einem guten Einvernehmen erwachsen müssen. Beide Nationen haben sich einst zu ihrem unermeßlichen Schaden befehdet und mit Krieg überzogen; heute verfolgen sie ein gemeinschaftliches Ziel, die Konsolidirung ihrer Einheit unter dem Schirm gesetz- und verfassungsmäßiger Freiheit, und die Abstreifung der Fesseln, in welche stumpfsinniger Fanatismus und priesterliche Herrschsucht das arme Menschengeschlecht zu schmieden verstand. Die Befestigung der guten Beziehungen Deutschlands und Italiens gehört zu den dringendsten Bedürfnissen beider Staaten, zu den Hauptaufgaben einer einsichtsvollen Politik.

Um den Ausgang des Sommers wurde Europa durch die Nachricht beunruhigt, daß die Zustände des osmanischen Reiches einen bedrohlichen Charakter annehmen, daß beträchtliche Landestheile der Balkan-Halbinsel in offener Empörung sich befinden. Eine Zeit lang schreckte wirklich das Gespenst der orientalischen Frage die nach Ruhe sich sehnende Welt; doch heute kann es Gott sei Dank schon als gewiß bezeichnet werden, daß die dortigen Wirren das Einverständniß der Mächte nicht stören, sondern in dieser oder jener Weise ihre Beilegung finden werden. Offenbar hat das Drei-Kaiser-Bündniß das Verdienst, der orientalischen Frage ihren akuten Charakter benommen und nur friedliche Verständigung der zunächst betheiligten Mächte ermöglicht zu haben.

Wie lange der Bürgerkrieg in Spanien noch wüthen wird, läßt sich nicht absehn; darf man den Mittheilungen der klerikalen Organe irgend welchen Glauben beimessen, so bessern sich die Chancen des Prätendenten wieder. Auch Frankreich befindet sich immer noch in einem Gährungsprozesse, dessen Ergebniß ein menschliches Auge wol nicht voraussehn kann. Deutschland ist in der Lage, die Vorgänge in dem westlichen Nachbarreiche abwarten zu können, wenn auch die einfachste Klugheit die höchste Wachsamkeit gebietet.

Eine der wesentlichen Voraussetzungen der heutigen, dem Frieden so günstigen Konstellation, ist die Machtstellung Deutschlands; diese beruht wesentlich auf seiner innern Einigkeit und Einheit und zu dieser nach Kräften beizutragen, ist daher nicht nur die Pflicht jedes deutschen Patrioten, sondern auch aller derer, die den Frieden der Nation für die wesentlichste Bedingung der Wohlfahrt und Vervollkommnung unseres Geschlechtes halten.

Wir können unsern Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Auflage des Regierungs- und Anzeigeblattes, welche von Jahr zu Jahr und gegen Anfang 1872 um 50% zugenommen, jetzt die Höhe von 1750 Exemplaren erreicht hat.

Schlosser-Denkmal.

Unter den Männern der Wissenschaft, die in schweren Zeiten unentwegt in Wort und Schrift das Banner der Wahrheit, der Freiheit und des Rechtes hoch hielten und als Schriftsteller, wie als Lehrer im edelsten Sinne des Wortes die Erzieher des deutschen Volkes geworden sind, nimmt **Friedrich Christoph Schlosser** unbestritten eine der ersten Stellen ein. Noch leben Viele, die den geraden Sinn und den edlen Freimuth des Mannes persönlich zu würdigen Gelegenheit hatten; Tausende sind es, die einst zu seinen Füßen saßen und voll Bewunderung dem über Fürsten und Völker streng, aber gerecht urtheilenden Richter gelauscht; und aber Tausende sind es, die in seinen Geschichtswerken über die ewigen Gesetze, nach denen die Entwickelung der Völker sich regelt, Aufklärung und Belehrung fanden und finden.

Mag auch die rüstig fortschreitende Wissenschaft Vieles in seinen Werken überholt haben: die Gesammtheit seines Wirkens, den sittlichen Ernst seiner Auffassung, den schroffen Freimuth seiner Rede wird die Nation in Ehren halten müssen und nicht vergessen dürfen, welche mächtige Verbündete diese Geschichtsschreibung unserer Nation in dem harten Ringen um ihre politische Freiheit gewesen ist.

In Erwägung dieser großen Verdienste Schlosser's sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um dem großen Lehrer seines Volkes an seinem Geburtsorte **Jever** (im Großherzogthum Oldenburg), und zwar zum 17. November k. J., als dem Tage der Säcularfeier seines Geburtstages, ein Denkmal zu errichten.

Nachdem sein Geburtsort selber verhältnißmäßig ansehnliche Beiträge zu diesem Zwecke zusammengebracht, wenden wir uns voll Vertrauen an alle Freunde, Schüler und Verehrer Schlosser's, sowie an alle gebildeten Deutschen des In- und Auslandes mit der Bitte um Beiträge, damit das Denkmal ein des unvergeßlichen Mannes würdiges werde.

Juli 1875.

Das Comité für das Schlosser-Denkmal:

Bürgermeister **von Harden** in Jever. Oberamtmann **von Heimburg** in Jever. Rathsherr **Mettcker** (als Cassenführer) in Jever. Professor **Pahle** in Jever. Gymnasial-Director **Jaeger** in Cöln. Professor Dr. **Creizenach** in Frankfurt a. M. Archivrath Professor Dr. **Kriegk** in Frankfurt a. M. Banquier **Friedr. Metzler** in Frankfurt a. M. Professor Dr. **Oncken** in Gießen. Professor Dr. **Erdmannsdörffer** in Heidelberg. Director Dr. **Weber** in Heidelberg. Hofrath Dr. **Winkelmann** in Heidelberg. O.-A.-G.-Präsident Dr. **von Buttel** in Oldenburg. Geh. Reg.-Rath Dr **Landsermann** in Weinheim a. d. Bgstr. Prof. Dr. **Ottokar Lorenz** in Wien. Prof. Dr. **Meyer von Kurnau** in Zürich.

Bei mir sind außer meinem eigenen Beitrage von 6 *M.* bisher eingegangen von Hrn. Medicinalrath Kirchner hies. 3 *M.*, Hrn. G. A. B. Schierenberg zu Meinberg 3 *M.*, Hrn. Archivrath Falkmann hiers. 3 *M.* Zur Annahme weiterer Beiträge und zur demnächstigen Einsendung der Summe an das obige Komité bin ich gern bereit.

Detmold, d. 18. Dec. 1875.

B. Meyer,
Geh. Regierungsrath.

Bock-Auction

auf dem Fürstlichen Gute Brandenburg bei Bahnhof Stadthagen, Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

Der öffentlich meistbietende Verkauf der zweijährigen Böcke der hiesigen Original-Merino-Kammwollstamm-Heerde (Tochterheerde von Boldebuck) findet am

Mittwoch, den 2. Februar 1876,
Mittags 11 Uhr,

statt. Zusendung der Listen und Auctionsbedingungen geschieht auf portofreie Anfragen an den Züchter der Heerde, Herrn Schäferdirector von Engelmann in Berlin, Anhaltstraße 14, oder an Unterzeichneten.

Otto Franke, Inspector.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 13. d. M. sollen im Forste der Stadt Horn circa 60 schwere Buchen Häufe, 4. Durchforstung, meistbietend verkauft werden, wozu sich Käufer Mittags 12 Uhr vor dem Oberntore versammeln wollen.

Hörn, den 6. Januar 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

In den ersten Monaten des neuen Jahres erscheint bei mir ein

Adreßbuch der Stadt und Feldmark Herford

und bitte ich Bestellungen darauf baldigst einzusenden, um die Höhe der Auflage bestimmen zu können. Mit diesem Adreßbuche verbinde einen

Geschäfts-Anzeiger,

den ich dem inserirenden Publikum zur gefl. Benutzung bestens empfehle.

Die Inserate werden solche in Zeitungen an Wirksamkeit bedeutend übertreffen, da der Geschäfts-Anzeiger mindestens 1 Jahr in den Händen des Publikums bleibt, während Zeitungen in den meisten Fällen schon nach Stunden zerrissen sind.

Anzeigen für den Geschäfts-Anzeiger berechne:

Die ganze	Seite (Octav)	mit	10	Mark
„ halbe	„	„	6	„
„ viertel	„	„	3	„ 50 ₰.
„ achtel	„	„	2	„ 50 ₰.

Herford, im Dezember 1875.

W. Meuckhoff.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Nachdem unser bisheriger Vertreter, Herr W. Klingenberg in Detmold, von der Verwaltung unserer Agentur mit Schluß vorigen Jahres freiwillig zurückgetreten ist, so bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere Vertretung in Detmold dem Herrn Hauptmann a. D. Heitmann daselbst vom 1. Januar dieses Jahres an übertragen haben, daß aber die im Dezember vorigen Jahres fälligen Prämien noch an Herrn W. Klingenberg zu entrichten sind.

Gotha, den 1. Januar 1876.

Das Büreau der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zum hiesigen Verwaltungs-Bezirk gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zu weiterer Theilnahme an derselben ein.

In Folge ununterbrochen fortdauernden Zugangs ist

der Versicherungsbestand auf 286,370000 Mark
der Bankfonds auf 69,350000 „

gestiegen.

Im Jahre 1875 beträgt die Dividende der Versicherten 37. Procent.

Detmold, den 1. Januar 1876.

Heitmann,
Hauptmann a. D.



Goldene **Damenuhren**, sowie silberne **Cylinder- und Ankeruhren** trafen eben in großer Auswahl ein.

Detmold. **Alb. von der Linden.**

3000 Mark

sind zu 4 Procent Zinsen gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen durch

O. Clemen, Rechtsanwalt.

Colonats-Verkauf.

Zum Verkauf des Diedrichsmeier'schen Colonats Nr. 7 vor dem Schling, bestehend aus einem großen massiven Hause nebst dazu gehörenden Lande in zwei Theilen, findet ein zweiter Termin auf

Dienstag den 11. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle Statt, wo der Zuschlag bei annehmbarem Gebot sofort ertheilt werden soll.

Verlebeck, d. 6. Jan. 1876.

J. A.
Pieper.

Für mein Manufactur- und Colonial-Waaren-Geschäft suche unter günstigen Bedingungen auf gleich oder April einen

Lehrling.

H. G. Schmidt
Lemgo.

Auf den 1. April wird gegen hohen Lohn ein ordentliches

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Lemgo. L. Saak.

Ein junges

Mädchen,

welches den Haushalt auf einer Domaine hies. Landes zu erlernen wünscht, kann pr. 1. April Stelle erhalten.

Auskunft bei L. Sander & Co.

Zur Besorgung von weiblichen

Handarbeiten,

als Stricken, Nähen, Häkeln, Sticken ꝛc. empfiehlt sich Ww. Kuckuck.

Den geehrten Lesern d. Blattes erlaubt sich die Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß mit der Abhaltung der Hauscollecte für dieselbe innerhalb des hiesigen Fürstenthums im Laufe dieser Tage begonnen werden wird.

Da nun die Anstalt in Kaiserswerth selbst und ihren auswärtigen Filialen täglich 1200 Menschen zu versorgen hat, aber keinerlei Fonds besitzt und zum größten Theil auf die Hilfe edler Menschenfreunde angewiesen ist, so erlaubt sich die Anstalt vertrauungsvoll mit der herzlichen und dringenden Bitte an die lieben Einwohner des hiesigens Fürstenthums zu wenden, sich doch auch bei der diesjährigen Sammlung freundlichst zu betheiligen, eingedenk der Worte des Herrn:

„Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen."

Gaben für das Landkrankenhaus.

Aus der Hausbüchse vom 4. Oct. 45 M, H. u. Cp. 30 halbe Flaschen Portwein, N. N. 1 Hut Zucker, N. N. etwas getrocknetes Obst.

Detmold, den 5. Januar 1876.

L. Menke.

Neues Jahr neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Große vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

7 Millionen 540,000 Reichsmark.

Diese vom Staate Hamburg garantirte und interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält nur 77,700 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Haupt-Gewinn u. Prämie ev. 375,000 Rm., spec. Rm. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 mal 30,000, 1 mal 24,000, 2 mal 20,000, 1 mal 18,000, 8 mal 15,000, 8 mal 12,000, 12 mal 10,000, 35 mal 6000, 5 mal 4800, 40 mal 4000, 203 mal 2400, 4 mal 1800, 410 mal 1200, 510 mal 600, 10 mal 360, 597 mal 300, 4 mal 240, 18,800 mal 131, 17241 mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Rm.

Die Gewinnziehung der 2ten Abtheilung ist amtlich auf

den 12. u. 13. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher
das ganze Origin.-Loos nur 12 Rm. od. 4 Thlr.
das halbe Original-Loos nur 6 Rm. „ 2 Thlr.
das viertel Origin.-Loos nur 3 Rm. „ 1 Thlr.
kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von R.-Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000 oftmals 152,000, 150,000, 90,000 sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December vor. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Orig.-Loose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Braunschweiger

Prämien-Loose,

vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt
mit Gewinnen von 240,000
120,000 u. zwei Mal 48,000
Mark ꝛc. jährlich
Ziehung am 1. Febr. c.
sind à 3 Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben.

G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Zum meistbietenden Verkauf nachbenannten Holzes steht Termin an auf **Dienstag, den 11. d. M. Januar**, Nachmittags 1 Uhr, in der Vehmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof:

1. an **Buchenholz** aus den Forstdistricten Schlütersrott, Grävelingsberg, Schürenbusch und Grünenanger
   24 Stück Nutzholz zu 17 Festm., 255 Rm. Kloben und Knüppel, cc. 60 Rm. Stockholz und 200 Rm. Astreisig;
2. an **Eichenholz** aus den Forstdistr. Schweineberg und Grävelingsberg
   43 Rm. Kloben u. Knüppel, cc. 70 Rm. Stockholz und 180 Rm. Astreisig.

Sternberg den 4. Januar 1876.
Der Oberförster Kellner.

Am **Donnerstag den 13. d. M. Januar** wird beim Kellerwirth Bödeker in Alverdissen das nachbenannte Holz meistbietend verkauft werden:

1. an **Fichtenholz** aus den Forstdistricten Alverdisser-Egge, Streitbusch und Lopshorn 16 Stück Nutzholz zu 7,81 Festm., 20 Rm. Nutzholz, 527 Stangen I. II. u. III. Classe und cc. 200 Rm. Knüppel;
2. an **Buchenholz** aus dem Forstdistricte Hummerberg
   8 Stück Nutzholz zu 4,60 Festm., 243 Rm. Kloben, 11 Rm. Knüppel und cc. 200 Rm. Astreisig.

Der Verkauf des Nutzholzes beginnt Morgens 11 Uhr, der des Brennholzes Nachmittags 1½ Uhr.

Sternberg den 4. Januar 1875.
Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Lopshorn.

Am **Freitag, 14. d. M.** sollen im **Hiddeser Kruge, Morgens 10 Uhr** versteigert werden:

Forstdistrict Grotenburg an Erlenholz:
60 Stück Nutzholz zu 24 Festm., 47 Rmtr. Kloben und Knüppel, 45 Rmtr. Astreisig.

Daselbst an **Buchenholz**:
12 Stück Nutzholz zu 9 Festm., 6 Buchenstangen I.—III. Kl., 226 Rmtr. Kloben, 12 Rmtr. Knüppel, 30 Rmtr. Stockholz, nebst 2 Rm. Eichen-Kloben.

Forstdistrict Ochsenthal an Eichenholz:
39 Stück Nutzholz zu 13 Festm., 5 Rm. Nutzholz in ungekürzten Längen, 4 Stangen II.—V. Kl. und 25 Rmtr. Reisig.

Forstdistrict Neuterpfad: 400 Rm. Buchen-Durchforstungsreisig.

Hiddesen, 6. Jan. 1876.
Der Oberförster.
Limberg.

Holzverkäufe
im Forstrevier Diestelbruch.

I. Am Dienstag, den 11. d.

A. Morgens 10 Uhr an der Brüntrupper-Egge:
300 Rm. Schlagholz, 52 Rm. Kiefern-Kloben und Knüppel in ganzen Längen, sowie 52 Astholz.

B. Mittags 12½ Uhr im Meinberger Eichholze:
a. an Eichenholz 28 Rm. Nutzh., 5 Kl., 6 Kn.
b. an Birkenholz 6 „ „ 6 „ 4 „
c. an Aspenholz „ „ „ 11 „ 4 „
d. an Erlenholz „ „ „ 3 „ „ „

II. Am Donnerstag, den 13. d.

A. Morgens 9 Uhr im Schlien bei Diestelbruch
a. an Eichenholz 23 Rm. Nutzh., 4 Kn., 14 St. u. 75 Reisig.
b. an Buchenholz 49 Kl., 20 Kn., 18 St. u. 110 Reisig.
c. an Birkenholz 46 Nutzh., 78 Kl., 47 Kn., u. 71 St., 360 Reisig.
d. an Erlenholz 3 Kl., 12 Kn., 8 St. u. 40 Reisig.
e. an Aspenholz 13 Kl., 10 Kn., 2 St. u. 10 Reisig.

B. Nachmittags 1 Uhr im Dickenbruche bei Diestelbruch:
a. an Birkenholz 4 Rm. Nutzh., 22 Kl., 15 Kn., 22. St., 85 Asth.
b. an Erlenholz 22 Rm. Nutzh., 3 Kn., 9 St., 50 Astholz.

Im Schlien beginnt der Nutzholzverkauf gegen 12 Uhr.

Detmold, den 6. Januar 1876.
Der Oberförster. Steneberg.

---

1 sehr gute Nähmaschine, 1 gutes Sopha, sowie ein- und zweischläfrige Betten verkaufe billigst. F. W. Remmert.

Statt besonderer Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Austermann
Joh. Huchzermeier,
Königl. Kreisrichter.

Schildesche Paderborn
im Januar 1876.

Detmold. Allen Freunden und Bekannten meines lieben Mannes des wail. Theatermeisters

L. Schneider.

die Traueranzeige, daß derselbe am 5. dss., Abends 11 Uhr nach längeren Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr Statt.

Charlotte Schneider
nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hierdurch die Anzeige, daß uns unser 9 Jahr altes Söhnchen

Julius

heute Nachmittag gegen 2 Uhr durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Detmold, 6. Jan. 1876.

Die trauernden Eltern
M. Fromme u. Frau.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 6. Sonnabend, 8. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Heute wurde ausgegeben: Nr. 21 der Gesetz-Sammlung pro 1875, enthaltend:

(Nr. 34.) Verordnung, die Wahrnehmung der Geschäfte des Standesbeamten für den Fürsten und die Mitglieder des Fürstlichen Hauses betreffend, vom 31. December 1875,

und Nr. 1 der Gesetz-Sammlung pro 1876, enthaltend:

(Nr. 1.) Bekanntmachung, die Festsetzung der im Jahre 1876 bei Ablösung von Korngefällen und Naturalzehnten in Anwendung kommenden Kornpreise betreffend.

(Nr. 2.) Verordnung, die Einführung der Königlich Preußischen Arzneitaxe pro 1876 betreffend.

Es wird gebeten, die am 3. Januar c. ausgegebene Nr. 1 u. 2 der Gesetzsammlung pro 1876 zu kassiren.

Der etwa im Jahre 1808 geborene Rudolf Wieneke, Sohn erster Ehe des späteren Krugpächters Johann Friedrich Wieneke hies., für welchen im Jahre 1819 bei des letzteren anderweiten Verheirathung der Gastwirth Wieneke zu Almena zum Vormund und im Jahre 1852 der Wegaufseher Osterhage zu Talle zum Abwesenheitscurator hier bestellt und der im Jahre 1827 nach Brasilien gereist ist, seit der Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, wird auf Antrag des genannten Curators hierdurch aufgefordert, sich sogewiß am

Freitag den 15. Decbr. d. J., Morg 9 Uhr,

hier zu melden, als er sonst für todt erklärt und sein Vermögen den nächsten bekannten Erben überwiesen werden wird.

Zugleich werden Diejenigen, welche über das Fortleben des Verschollenen Kunde geben können, zu deren Mittheilung und für den Fall der demnächstigen Todeserklärung etwaige Erbberechtigte zur Anmeldung und Klarstellung ihrer Ansprüche in dem vorerwähnten Termine unter der Verwarnung hiermit aufgefordert, daß der Nachlaß zu etwa 450 *M.*, wenn sich kein Erbe melden und legitimiren sollte, für erbloses Gut erklärt, bei erfolgender Anmeldung aber den sich Legitimirenden ausgeantwortet werde, daß der nach dem Ausschlusse sich Meldende und Legitimirende alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig sei, auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern seine Ansprüche auf das zu beschränken habe, was von der Erbschaft noch vorhanden.

Hohenhausen, den 2. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Schieder. Der vor circa 45 Jahren verstorbene Colon Kuhlmeyer Nr. 1 zu Herrentrup hat bei der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Rentcammer zu Bückeburg laut Obligation vom 31. Mai 1817 ein Capital zu 400 Thlr. Conv.-Münze zu 4 pr. Ct. verzinslich belegt, welches nach seinem Tode auf seine 7 Kinder vererbt ist. Der Anerbe und Nachfolger im Besitze des Colonats, der im Jahre 1868 verstorbene Colon Ernst Kuhlmeyer Nr. 1 das., hat nach Behauptung seiner Wittwe, der Leibzüchterin Kuhlmeyer das., seine 6 Geschwister und Miterben resp. deren Erben wegen ihrer Antheile an dem Capitale längst abgefunden und bis zu seinem Tode die Zinsen allein bezogen. Da über die geschehene Abfindung der Miterben jetzt kein genügender Nachweis mehr erbracht werden kann, so werden auf Antrag der Wittwe Leibzüchterin Kuhlmeyer, welche das Capital in Folge der ehelichen Gütergemeinschaft, worin sie mit ihrem verstorbenen Ehemanne gelebt hat, für sich in Anspruch nimmt, alle, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an dasselbe zu haben glauben, edictaliter hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem auf

Donnerstag den 27. Januar k. J.
Morgens 9 Uhr,

auf hiesiger Amtstube anberaumten Termine vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls sie damit präcludirt und die Obligation auf den Namen der Provocantin als der einzigen rechtmäßigen Gläubigerin umgeschrieben werden soll. Der Präclusivbescheid wird nur durch Anschlag vor der Amtstube publicirt werden.

Schieder, den 29. December 1875.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Schwalenberg. Der Lehrer Vögeler in Brakelsiek ist als Fleischbeschauer daselbst angestellt, und tritt demnach die Verordnung vom 16. November v. J. am 15. d. M. dort in Kraft.

Schwalenberg, den 4. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Piderit.

Lemgo. Für die hiesige Stadtgemeinde ist außer den bereits angestellten Fleischbeschauern heute noch der Metzger Leopold Richter hieselbst als solcher angestellt und verpflichtet worden.

Lemgo, den 6. Januar 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Holzauction.

Freitag den 14. d. M. soll am Sugeholerberge eine größere Partie Tannen zu Latten, Leiterbäumen und Sparren meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Morgens 10 Uhr vor dem Osterthore einfinden.

Lemgo, den 7. Januar 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Mit Genehmigung Fürstl. Lipp. Amtes Lage sind die Geschäftsstunden für den Standesamtsbezirk Lage III täglich von Morgens 11 bis 12 Uhr festgesetzt.

Iggenhausen, d. 7. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
H. Remmeyer.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 6. Januar. Der Bürgermeister von Bocholt theilt der „Voss. Z." in Bezug auf eine frühere Notiz mit, daß nach den von ihm angestellten Ermittelungen der Urheber der Bremerhavener Explosion, Thomas, nicht in Bocholt geboren sei, und daß auch seine Eltern niemals dort gewohnt. Auch anderweitige Meldungen lassen es unzweifelhaft erscheinen, daß Thomas in Amerika geboren ist.

Berlin, 7. Januar. Es ist auch durch unser Blatt die Nachricht gegangen, daß Thomas im Jahre 1852 Schüler der Noelle'schen Handelsschule in Osnabrück gewesen sei, und daß der Direktor Noelle später von demselben erzählt habe, derselbe sei zum Verräther an seinem Vaterlande geworden, denn er habe im bekannten Sezessionskriege den Südstaaten Munition zugeführt und dafür Baumwolle erhalten. Direktor Noelle ist seit einigen Jahren todt; aus seinen Geschäftsbüchern kann in Betreff eines Schülers, der möglicherweise der Thomas gewesen wäre, die „Osnabr. Zeitung" Folgendes mittheilen: Ein gewisser Thompson aus Newyork (nicht W. Thomas) wurde im Juni 1854 (nicht 1852) und zwar gleichzeitig mit H. Robinson als Schüler der genannten, heute noch blühenden Anstalt aufgenommen, während W. Robinson, Bruder des vorigen, einige Monate später eintrat. Ob die Gebrüder Robinson zu jenem Thompson in einem verwandtschaftlichen Verhältnisse gestanden, ist aus Noelle's Büchern nicht ersichtlich; jedoch wurden die Gelder für alle drei Zöglinge auf ein und demselben Wege eingezogen und dabei ist allerdings sehr auffallend, daß der Name des vermittelnden Bankiers in Paris, wie die genannte Zeitung auf anderem Wege erfahren hat, in den zu Bremerhaven mit Beschlag belegten Briefen von Thomas aus der letzten Zeit vorkommt.

Berlin, 7. Januar. Dem hiesigen juristischen Vertreter des Grafen Harry von Arnim, Rechtsanwalt Munckel sind, wie der „B. Börsenkourier" mittheilt, gestern die Atteste über den Gesundheitszustand des Grafen von Seiten des Gerichts mit dem Bescheide zurückgesandt worden, daß aus den Attesten sich nicht ersehen lasse, ob der gegenwärtige Zustand des Grafen dessen Verhaftung unmöglich mache, und daß in Folge dessen das Strafmandat gegen den Grafen Harry von Arnim erlassen sei. Es liegt die Folgerung nahe, daß, da das Strafmandat wegen der Abwesenheit des Grafen Arnim aus Deutschland zur Zeit nicht vollstreckbar ist, der Erlaß eines Steckbriefes demnächst erfolgen möchte, wie dies von Seiten einer hiesigen, in derartigen Dingen gut unterrichteten Korrespondenz bereits als wahrscheinlich in Aussicht gestellt wird.

Bünde, 2. Januar. Die „W. Pr.-Z." schreibt: „Wie weit die Ruchlosigkeit gewisser Menschenklassen geht, wurde am Sylvesterabend auf recht schmutzige Weise hier bewiesen. Als bei Ankunft des Zuges von Rheine der am Bahnhofsgebäude befindliche Briefkasten geöffnet wurde, fanden sich die Briefe theils angebrannt, theils verbrannt darin vor. Die That muß durch brennenden Schwamm ausgeführt worden sein und vermuthet man, daß Eifersucht damit im Spiele war. Hoffentlich gelingt es, den Thäter zu erforschen, denn auf solche Weise seinen Mitmenschen Schaden zuzufügen, verdient exemplarische Strafe."

Bukarest, 7. Januar. Fürst Karl ist erkrankt; die Neujahrfestlichkeiten sind deshalb hinausgeschoben worden. — Ein sehr heftiger Schneesturm hat alle Kommunikation unterbrochen.

F. R. A. Lange's Weltpostkarte. Von allgemeinstem Interesse ist jedenfalls die Herstellung einer Weltpostkarte, auf welcher man mit einem Blick übersieht, wie viel das Porto auf der ganzen bewohnten Erde kostet und wie lange, sei es Brief, Postkarte oder Waarenprobe etc. der Gegenstand unterwegs ist, da die Wasser- und Eisenstraßen unter Angabe der Länge genau und deutlich angegeben worden sind. Die Karte ist von dem im Postfache bewährten Postsekretär F. R. A. Lange entworfen und so praktisch ausgeführt, wie dies nur von Leuten möglich ist, welche eine so ausgezeichnete Schule, wie die unseres größten Meisters im Postfache des General-Postmeisters Dr. Stephan durchmachen. Die durch ihre ausgezeichneten Leistungen bewährte Lithogr.-Kunst-Anstalt von Grack & Aron hat diese Karte so kunstvoll ausgeführt, daß sie in einem jeden Komtoir oder Zimmer als schönes Wand-Tableau benutzt werden kann. Der billige Preis, nur 1 Mark, dürfte wol mit geeignet sein, daß sich dieselbe Jedermann anschafft. Vorräthig ist diese Karte in allen Buch- und Kunsthandlungen.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin; J. B. Becker, Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2 in Cöln. [H3262Q]

Auf den 1. April wird gegen hohen Lohn ein ordentliches

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Lemgo. L. Saak.

Gesucht

ein junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts zum 1. April d. J. von

Frau Wilhelmsmann, Lage.

Zu vermiethen

eine sehr schöne

Sommer-Wohnung,

welche in Garten-Anlagen liegt, zum 1. April d. J. bei

F. C. Wilhelmsmann, Lage.

Ein zuverlässiger

Müllergesell

findet sofort dauernde Arbeit bei

A. Kamp in Lippspringe.

Eichenholz-Verkauf.

200 Stück Eichen,

zu Bau- und Schneideholz, am Kommunalwege stehend, beabsichtige ich am Mittwoch, den 12. d. M., meistbietend zu verkaufen. Käufer wollen sich am benannten Tage, Morgens 10 Uhr auf meinem Hofe einfinden.

Hakedahl, den 6. Januar 1876.

Colon Gehring.

Mit dem heutigen Tage übertrug ich mein **Schmiedegeschäft** meinem Werkführer Herrn Simon Höffelmann. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte, ich dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Detmold, 1. Januar 1876.

Achtungsvoll

Heinrich Rieke.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich den geehrten Bewohnern Detmolds und Umgegend unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Detmold, 1. Januar 1876.

Achtungsvoll

Simon Höffelmann.

E. Brock. Rinteln

Bahnhof 3. Lager

empfiehlt unter Zusicherung reeller Bedienung

Westfälische Steinkohlen

in 4 Sorten.

Unterhaltung und Belehrung

bietet wohl selten in solcher Fülle und zu so billigem Preise ein Unterhaltungsblatt wie das illustrirte Familien-Journal

„Omnibus",

dessen langjähriges Bestehen und große Verbreitung dafür bürgt, daß die Redaction bestrebt bleibt, durch interessante Erzählungen, fesselnde und populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt, Humoristisches u. s. w. den Anforderungen und Erwartungen ihrer zahlreichen Leser gerecht zu werden.

Der jetzt neubeginnende 15. Jahrgang eröffnet mit der in hohem Grade ergreifenden historischen Criminal-Novelle: **„Das Drama in der Friedensstraße"** von A. Belot mit Illustrationen, ferner der interessanten und fesselnden Erzählung **„Der Schutzgeist"** von Carl Zastrow. Diesen schließen sich belehrende und unterhaltende Artikel aus der Feder der renommirtesten Schriftsteller, wie Ernst von Normann-Schumann („Japan und seine Bewohner"), Gustav Rasch („Pariser Elend und Verbrechen" rc.), Dr. H. Beta („Drei Monat lebendig begraben", „Ein Hôtel aus lauter Schiffstrümmern erbaut" u. s. w.) und Anderen an.

Auf Wunsch erhalten die Abonnenten als **Prämie** für 1875 ein prächtiges in Kreidedruck ausgeführtes Kunstblatt **„Die ersten Hosen"** nach einen Gemälde von Füllhaus, für die äußerst billige Nachzahlung von 1 Mark. Wegen des humoristischen Sujets bildet unser Prämienbild eine wahre Zierde für jedes Familienzimmer. Ein Probeabdruck ist in jeder Buchhandlung einzusehen.

Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen für den außerordentlich billigen Preis von 10 Pf., demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pf. oder jedes Heft 40 Pf.

☞ Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen, sowie

Hamburg. **die Expedition des Omnibus,**
Speersort No. 18.

Mein Lager in

I^a Ofen-, Bäcker- und Schmiedekohlen

bringe in empfehlende Erinnerung.

Lage, den 6. Januar 1876.

Ernst Nieweg.

---

1 sehr gute Nähmaschine, 1 gutes Sopha, sowie ein- und zweischläfrige Betten verkaufe billigst.

F. W. Remmert.

Ein junges **Mädchen** sucht Stelle auf gleich oder 1. April als **Haushälterin oder Mamsell.**

Nachznfragen in der Expd. d. Bl. (1001)

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 10. d. M.
Abends 7½ Uhr,
Uebung für das ganze Corps.

Der Vorstand.

Lippischer Ziegler-Verein.

Die statutenmäßige Generalversammlung der Vereins-Mitglieder findet statt am **Sonnabend den 15. d. M. Morgens 10 Uhr** im Gasthause des Herrn Kampmann hierf. und werden sowohl die Vereins-Mitglieder als auch diejenigen Meister und Arbeiter, welche dem Vereine bisher nicht beigetreten sind, eingeladen, sich alsdann zahlreich einzufinden.

Lage, den 5. Januar 1876.

Victor Schütz,
Agent.

Holzschneiderei.

Der Unterzeichnete wird Anfangs März ein

Horizontalgatter und eine Kreissäge

in Betrieb setzen. Die bedeutende Wasserkraft mittelst einer Turbine ermöglicht es, per. Tag 1000 □ Fuß Dielen zum billigen Preise schneiden lassen zu können.

Werl, 7. Januar 1876.

W. Meyer.

Revolver

mit 6 Schuß und amtlichem Prüfungszeichen

von 7 Mark an

bis zu den feinsten Sorten. Garantie.

M. A. Saam in Frankfurt am Main.

Waffenhandlung. (49/k)

Detmold. Zum 1. April d. J. steht eine

Wohnung

1. Etage, bestehend aus 8 Piecen, Küche, Speisekammer, 2 großen Kellern, verschlossenem Boden nebst Bodenkammer, sowie Stallung und Wagen-Remise, außerdem noch 1 Boden- und eine Bedientenstube, sowie eine

Parterre-Wohnung

zu vermiethen.

S. Horn.

Zum 1. April wird ein zuverlässiges

Mädchen

gesucht, das mit der Wäsche Bescheid weiß, von

Frau Generalin v. Forstner.

Eine Partie gutes

Sommer-Heu

ist zu haben bei Frau

Wittwe Wachsmuth
in Lemgo.

Saug- und Druckpumpen von Kupfer und Messing, Bierpumpen, Badeeinrichtungen, Closets, Springbrunnenanlagen und alle Sorten Kupfer- und Messing-Kessel und Kochgeschirre

liefert bei reeller Bedienung

Lemgo im Januar 1876.

D. Ferke.

Neues Jahr neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Große vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

7 Millionen 540,000 Reichsmark.

Diese vom Staate Hamburg garantirte und interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält nur 77,700 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Haupt-Gewinn u. Prämie ev. 375,000 Rm., spec. Rm. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 mal 30,000, 1 mal 24,000, 2 mal 20,000, 1 mal 18,000, 8 mal 15,000, 8 mal 12,000, 12 mal 10,000, 35 mal 6000, 5 mal 4800, 40 mal 4000, 203 mal 2400, 4 mal 1800, 410 mal 1200, 510 mal 600, 10 mal 360, 597 mal 300, 4 mal 240, 18,800 mal 131, 17241 mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Rm.

Die Gewinnziehung der 2ten Abtheilung ist amtlich auf

den 12. u. 13. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Origin.-Loos nur 12 Rm. od. 4 Thlr
das halbe Original-Loos nur 6 Rm. „ 2 Thlr.
das viertel Origin.-Loos nur 3 Rm. „ 1 Thlr.

kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von R.-Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000 oftmals 152,000, 150,000, 90,000 sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December vor. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Orig.-Loose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Zum meistbietenden Verkauf nachbenannten Holzes steht Termin an auf Dienstag, den 11. d. M. Januar, Nachmittags 1 Uhr, in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof:

1. an Buchenholz aus den Forstdistricten Schlütersrott, Grävelingsberg, Schürenbusch und Grünenanger
   24 Stück Nutzholz zu 17 Festm., 255 Rm. Kloben und Knüppel, cc. 60 Rm. Stockholz und 200 Rm. Astreisig;
2. an Eichenholz aus den Forstdistr. Schweineberg und Grävelingsberg
   43 Rm. Kloben u. Knüppel, cc. 70 Rm. Stockholz und 180 Rm. Astreisig.

Sternberg den 4. Januar 1876.

Der Oberförster Kellner.

Am Donnerstag den 13. d. M. Januar wird beim Kellerwirth Bödeker in Alverdissen das nachbenannte Holz meistbietend verkauft werden:

1. an Fichtenholz aus den Forstdistricten Alverdisser-Egge, Streitbusch und Lopshorn 16 Stück Nutzholz zu 7,81 Festm., 20 Rm. Nutzholz, 527 Stangen I. II. u. III. Classe und cc. 200 Rm. Knüppel;
2. an Buchenholz aus dem Forstdistricte Hummerberg
   8 Stück Nutzholz zu 4,60 Festm., 243 Rm. Kloben, 11 Rm. Knüppel und cc. 200 Rm. Astreisig.

Der Verkauf des Nutzholzes beginnt Morgens 11 Uhr, der des Brennholzes Nachmittags 1½ Uhr.

Sternberg den 4. Januar 1875.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Schieder. Am Freitag, den 14. d. M., Morgens 10 Uhr, soll im Brand'schen Gasthause in Belle aus dem Forstdistrikte Warzberg an Nutz- und Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

a. an Buchenholz: 159 Rm. Kloben, 39 Rm. Knüppel, 105 Rm. Astreisig,
b. an Birkenholz: 14 Rm. Nutzholz, 39 Rm. Kloben, 18 Rm. Knüppel u. 70 Rm. Astreisig.

Schieder, den 7. Januar 1876.

Der Oberförster. Maertens.

Forstrevier Verlebeck.

Am **Mittwoch den 12. d. M., Morgens 10 Uhr,** soll im **Forsthause zu Kreuzkrug** nachbenanntes Buchenholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1, **aus dem Forstd. Kreuzeckshals** [4] 33 Stück Nutzholz zu 16,12 Festm., 430 Rm. Kloben und 65 Rm. Knüppel;
2, **aus dem Forstd. Hirschsuhle** [7] 9 Stück Nutzholz zu 8,67 Festm., 18 Rm. Kloben und 45 Rm. Astreisig;
3, **aus dem Forstd. Schmalebastern** [29] ca. 500 Rm. Durchf. Reisig.

Verlebeck, den 7. Januar 1876.

Der Oberförster
F. Heise.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 14. d. M. sollen im Hiddeser Kruge, Morgens 10 Uhr versteigert werden:

Forstdistrict Grotenburg an Erlenholz:
60 Stück Nutzholz zu 24 Festm., 47 Rmtr. Kloben und Knüppel, 45 Rmtr. Astreisig.

Daselbst an Buchenholz:
12 Stück Nutzholz zu 9 Festm., 6 Buchenstangen I.—III. Kl., 226 Rmtr. Kloben, 12 Rmtr. Knüppel, 30 Rmtr. Stockholz, nebst 2 Rm. Eichen-Kloben.

Forstdistrict Ochsenthal an Eichenholz:
39 Stück Nutzholz zu 13 Festm., 5 Rm. Nutzholz in ungekürzten Längen, 4 Stangen II.—V. Kl. und 25 Rmtr. Reisig.

Forstdistrict Reuterpfad: 400 Rm. Buchen-Durchforstungsreisig.

Hiddesen, 6. Jan. 1876.

Der Oberförster.
Limberg.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 11. d. M.
Morgens 10 Uhr

sollen in der Forst des Gutes Schwaghof 56 Haufen Buchen-Durchforstungs-Stangen, sowie 10 Stück Birken-Nutzholz-Stämme öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft der Käufer in der Helle daselbst.

Schwaghof, 6. Januar 1876.

A. Behne.

Blomberg. Meine

Besitzung

in Lage, augenblicklich von Hrn. F. Oberstadt bewohnt, beabsichtige ich zu verkaufen, event. zu Anfang März oder April d. J. zu verpachten. Der Kaufmann Herr W. Lüttmann daselbst ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft.

H. A. Hartmann.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864.)

Am 2. Januar 1876 fällige Coupons unserer

4½ % Pfandbriefe (rückz. 120%)
5 „ do

werden vom 15. December a. c. ab an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im December 1875.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Couponn geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als Kapital-Anlage empfohlen.

M. Lenzberg Söhne, Lemgo.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 7. **Montag, 10. Januar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die in Folge des Ablebens des Durchlauchtigsten Fürsten Paul Friedrich Emil Leopold bis auf Weiteres angeordnete Landestrauer soll bis zum 15. d. M. dauern, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Detmold, den 6. Januar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Der Amtsrendant Landgraf zu Lage ist auf seinen Wunsch von dem Amte eines Stellvertreters des Standesbeamten für die Standesämter „Amt Lage I und II" entbunden und an dessen Stelle der Fabrikant Carl Henneberg zu Lage zum Stellvertreter des Standesbeamten für obige Standesamtsbezirke bestellt.

Detmold, den 5. Januar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Da die Witwe wail. Herbergswirths Schierenberg am 29. December v. J. mit Hinterlassung von 6 Enkeln verstorben ist, und die für diese bestellten Vormünder Tischlermeister Schwarz und Stellmacher F. Hagemann die Erbschaft Namens derselben nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten und auf den öffentlich meistbietenden Verkauf des Wohnhauses an der Meierstraße A. Nr. 11. wie auf Edictalladung der Gläubiger, oder etwaiger Miterben angetragen haben; so ist hierzu Termin auf den 11. Februar l. J., Morgens 10 Uhr am Rathhause angesetzt, und werden Kauflustige zur Eröffnung ihrer Gebote dazu eingeladen, wie die Gläubiger und etwaige unbekannte gleichnahe Miterben dazu unter dem Präjudize der Ausschließung von der Masse verabladet, um ihre Ansprüche anzumelden und liquide zu stellen.

Detmold, den 2. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Wittwe Colona Gerke Nr. 129 in Berlebeck soll das zum Nachlaß der letzteren gehörende Colonat Nr. 129 der Bauerschaft Berlebeck, zu welchem außer dem zu 800 M. zum Brandcataster abgeschätzten Wohnhause 1 Schffl. 4 Mtz. 7 □R. Grundstücke gehören, in dem zu diesem Zweck auf

Mittwoch den 26. d. M.
Morgens 11 Uhr

anberaumten Termine öffentlich meistbietend unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. In demselben Termine haben alle, welche Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Gerke zu haben glauben, solche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse anzumelden und zu begründen.

Decr. Detmold, den 4. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Auf dem Colonate Stockmeier Nr. 56 zu Berlebeck ist

1. für Henriette Krugmeier zu Berlebeck ein Darlehen von 300 Thalern unterm 31. Juli 1833,
2. für die Linnenhandlung J. B. Tölcke in Oerlinghausen ein Darlehen von 2000 Thalern unterm 3. Juli 1843 eingetragen, welche Ingrossate nach bescheinigter Angabe der jetzigen Colona Wittwe Stockmeier Nr. 56 zu Berlebeck längst zurückbezahlt bezw. erloschen, worüber jedoch beglaubigte Nachweise nicht geliefert worden sind.

Auf Antrag der Colona Stockmeier Nr. 56 ist deshalb auf Grund des § 77, Nr. 6 des Proceß-Gesetzes vom 12. April 1859 die Einleitung des Mortificationsverfahrens erkannt und werden alle Diejenigen, welche Ansprüche aus den gedachten Ingrossaten glauben herleiten zu können, aufgefordert, solche so gewiß in dem auf

Mittwoch, den 26. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube anberaumten Termine anzumelden und zu begründen, als sie sonst damit ausgeschlossen und die Löschungen im Hypothekenbuche verfügt werden sollen.

Das Ausschließungs- bezw. Löschungsdecret wird nur durch Anschlag am Gerichtsbrette bekannt gemacht.

Detmold, den 4. Jan. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Bekanntmachung.

Termin zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst.

Diejenigen Wehrpflichtigen, welche ihre Militairpflicht durch einjährigen freiwilligen Militairdienst zu genügen beabsichtigen, haben die Berechtigung dazu, mit Aufgabe des Rechts, an der Loosung theilzunehmen, bei der unterzeichneten Commission, soweit sie in deren Bezirke gestellungspflichtig sind, nachzusuchen.

Die Anmeldung dazu darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre und muß, bei Verlust des Anrechts, spätestens bis zum 1. Februar des Kalenderjahres nachgesucht werden, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird.

Mit dieser Einschränkung kann die Anmeldung derjenigen Wehrpflichtigen, welche sich im Besitze genügender Schulzeugnisse befinden, jederzeit bei uns erfolgen und es wird ihnen der Berechtigungsschein zum einjährigen freiwilligen Militairdienst ohne persönliche Gestellung ertheilt und zugefertigt werden.

In Bezug auf den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung durch Schulzeugnisse machen wir darauf aufmerksam, daß die von den dazu berechtigten Lehranstalten auszustellenden Zeugnisse hinsichtlich der aus der Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung abgehenden Schüler sich über den einjährigen erfolgreichen Besuch der zweiten Klasse aussprechen müssen.

Der Zweck der Prüfung geht dahin, zu ermitteln, ob der zu Prüfende denjenigen Grad der wissenschaftlichen Bildung erlangt hat, welcher durch Vorlegung von Schulzeugnissen nachzuweisen ist.

Die zur Prüfung Zugelassenen werden in Sprachen und in Wissenschaften geprüft.

Die sprachliche Prüfung erstreckt sich, neben der deutschen, auf zwei fremde Sprachen, wobei dem Examinanden die Wahl gelassen wird zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen.

Die wissenschaftliche Prüfung umfaßt Geographie, Geschichte, deutsche Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften.

Hinsichtlich der in den einzelnen Prüfungsgegenständen zu stellenden Anforderungen verweisen wir auf den § 2 der Prüfungsordnung zum einjährigen freiwilligen Dienst — Anlage 2 zu der im 41. Stück des Centralblatts für das Deutsche Reich veröffentlichten Wehrordnung. —

Den Gesuchen um Ertheilung des Berechtigungsscheins sind, und zwar im Original, beizufügen:

a. ein Geburtszeugniß.
b. ein Einwilligungsattest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen.
c. ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höheren Bürgerschulen) durch den Director der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polzeiobrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.
d, das Schulzeugniß.

Die um Zulassung zur Prüfung Nachsuchenden haben in ihren Gesuchen anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen sie geprüft sein wollen, und außerdem den Gesuchen einen von ihnen selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Die Gesuche derjenigen Bewerber, welche nicht im Besitze genügender Schulzeugnisse sich befinden, müssen bis spätestens zum 1. **Februar k. J.** bei uns eingehen, worauf dieselben eine besondere schriftliche Vorladung zum persönlichen Erscheinen in dem auf **Montag den 6. März 1876** Morgens 8 Uhr im hiesigen Regierungsgebäude anberaumten Termine, behufs Feststellung ihrer wissenschaftlichen Qualification, durch abzuhaltende Prüfung zu gewärtigen haben.

Die nach dem 1. Februar a. c. bei uns eingehenden Gesuche und solche, welche nach Vorstehendem nicht gehörig belegt sind, können keine Berücksichtigung finden.

Minden, den 28. December 1875.

Die Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige.

Böttticher,	Neumann,
Major und Bezirks-Commandeur.	Regierungs- und Militair-Departements-Rath.

Barenholz. Als zweiter Fleischbeschauer für die Bauerschaft Kalldorf ist der Einlieger Friedrich Kreie auf Nr. 28 das. angestellt.

Barenholz, 8. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Barenholz. Für die Bauerschaft Langenholzhausen sind als Fleischbeschauer angestellt:

1. der Kaufmann A. Bögeholz,
2. der Färbermeister Süvern,
3. der Tischlermeister Schulz das.,

für die Bauerschaft Erder der Maurermeister Fr. Hilker Nr. 34 das. Für diese beiden Bauerschaften tritt die Verordnung vom 16. Nov. v. J. über die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen am 13. d. M. in Kraft.

Barenholz, 8. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Oerlinghausen. Als amtliche Fleischbeschauer sind angestellt:

1, für die Bauerschaft Oerlinghausen: der Apotheker Melm und der Uhrmacher Sprenger in Oerlinghausen;
2, für die Bauerschaft Senne: der Verwalter Lammerding zu Menthausen;
3, für die Bauerschaft Mackenbruch: der Colon Fritz Stückemann Nr. 17 zu Mackenbruch;
4, für die Bauerschaft Wellentrup: der Wirth Wilhelm Obermeier Nr. 58 zu Kachtenhauserheide, der Anerbe Carl Räcker auf Nr. 23 zu Osterheide und der Maurer Fritz Schlechting daselbst;
5, für das Rittergut Niedernbarkhausen: der Apotheker Melm in Oerlinghausen.

Die Verordnung vom 16. November 1875, die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betreffend, tritt für die ad 1 bis 4 genannten Bauerschaften und für das ad 5 genannte Rittergut am 15. d. M. in Kraft.

Oerlinghausen, 7. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Im Concursverfahren gegen den Ziegelmeister Heinrich Finke zu Bavenhausen ist der Rechtsanwalt Ernst zu Lemgo heute, vorbehältlich im Professionstermine vorzubringender Erinnerungen der Gläubiger, zum Curator ernannt und als solcher verpflichtet.

Hohenhausen, den 6. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Schwalenberg. Die Geschäftsstunden bei den Standesämtern I in Schwalenberg, II in Falkenhagen, III in Elbrinxen sind von 11 bis 12 Uhr Mittags und bei dem Standesamte IV in Brakelsiek von 12 bis 1 Uhr Nachmittags an jedem Werktage; in allen eiligen Fällen an Sonn- und Festtagen gleich nach dem Gottesdienste festgesetzt.

Schwalenberg, den 4. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Piderit.

Die Geschäftsstunden beim hiesigen Standesamte sind für die Sonn- und Feiertage Mittags von 12 bis 1 Uhr, für die Wochentage Vormittags von 11 bis 12 Uhr festgesetzt; und zwar Sonn- und Feiertage für eilige Sachen, Mittwoch und Freitag für Eheschließungen, die übrigen Tage für Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen und allen sonstigen standesamtlichen Handlungen.

Bösingfeld, den 8. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
Puls.

Zu standesamtlichen Handlungen habe ich folgende Zeit bestimmt:

An den Wochentagen von 11 bis 12 Uhr Mittags.
An Sonn- und Festtagen zu eiligen Acten um 12 Uhr Mittags.

Malmershaupt, 6. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
Doench.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 8. Januar. Wie in früheren Jahren gratulirte der König von Baiern, süddeutschen Blättern zufolge, auch diesmal dem Fürsten Bismarck auf telegraphischem Wege zum neuen Jahre.

Berlin, 8. Januar. In Frankreich ist am letzten Tage des alten Jahres die Nationalversammlung aufgelöst, natürlich ganz wie sie gelebt — zwiespältig. Der letzte Schrei der Linken war: Es lebe die Republik! Der letzte Schrei der Rechten: es lebe Frankreich! — 4½ Jahre hat die Nationalversammlung gelebt und gestritten, obwol sie eigentlich eine Eintagsfliege sein sollte; sie wurde einberufen, um den Frieden mit Deutschland zu genehmigen, weil kein Souverän da war. Sie genehmigte den Frieden, weil sie nicht anders konnte und setzte zugleich die Napoleons ab. Dann aber ging sie nicht heim, sondern machte eine neue Verfassung für Frankreich, was 4 Jahre dauerte, und jetzt ist diese Verfassung fertig. Frankreich hat künftig einen Senat und eine Deputirtenkammer. Die Senatoren werden am 30. Januar gewählt, die Abgeordneten am 20 Februar, am 8. März treten beide zusammen. An Aufregung wird's in der Zwischenzeit nicht fehlen; jetzt schon tritt Gambetta eine Rundreise in die Provinzen an.

Berlin. Die New-Yorker Journale enthalten Berichte über eine schreckliche Explosion, welche am Abend des 22. Dezember in Boston stattfand und den Verlust mehrerer Menschenleben zur Folge hatte. Die Hauptgasröhre, die unter der Federal-Street-Brücke nach Süd-Boston läuft, explodirte plötzlich mit lautem Knall und riß auf eine große Entfernung das Straßenpflaster auf. Die Straße war mit Menschen gefüllt, von denen viele unter den Trümmern begraben wurden. Crosby's Getreidemagazin wurde zertrümmert und der darin befindliche Werkführer getödtet. Viele Personen wurden in das Wasser geschleudert und es sind aus demselben bereits mehrere Leichen gezogen worden; nach anderen wird gesucht. Man glaubt, daß das Bersten der Röhre der jüngsten kalten Witterung zuzuschreiben ist.

— Serbien rüstet mit aller Anstrengung; für das Arsenal in Kragujewatz hat man Arbeiter aus Ungarn kommen lassen und arbeitet dort Tag und Nacht.

Rom, 5. Januar. Kardinal Ledochowski wird nach seiner Freilassung zur Vereinbarung oder zur Empfangnahme von Verhaltungsmaßregeln hier erwartet.

Moskau, 8. Januar. Dr. Strousberg ist unter Auferlegung der Verpflichtung, vor Ausgang seines Prozesses die Stadt nicht zu verlassen, gestern aus der Haft entlassen und nach einem Hotel übergesiedelt. Dem Vernehmen nach erwartet er dort in den nächsten Tagen die Ankunft seiner Gemahlin.

— Das Alter der Pferde nach dem achten Jahre zu erkennen. Die „Zeitschrift für deutsche Landwirthe" gibt eine neue Anweisung, das Alter der Pferde zu erkennen. Nach dem achten Jahre des Pferdes wird am oberen Rande des unteren Augenlides eine Falte oder Runzel sichtbar. Mit jedem weiteren Jahre soll sich dort eine neue Falte bilden. Da bekanntlich von dem genannten Zeitpunkte an die Bestimmung des Alters der Pferde schwierig wird, und die Zeichen, die Anhaltepunkte geben sollen, oft betrügerisch verändert werden, so verdient diese Angabe die besondere Beachtung der Pferdekenner, indem dadurch, wenn sie sich bestätigen sollte, mancher Täuschung vorgebeugt würde.

Am Dienstag den 4. d. Mts. ist mir ein großer, schwarzer

Hofhund entlaufen.

Abzeichen: Weiße Brust und ein eisernes Halsband. Der Wiederbringer erhält angemessene Belohnung.

Ehlenbruch bei Lage.

Col. Schuhmacher.

Soeben erschien:

des Lahrer Hinkenden Boten

neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann nun zum 76sten Male herausgegeben auf das Jahr 1876. 76. Jahrgang.

Preis 40 ₰.

Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt.

Vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Trichinen-Microscope

und

Trichinenpräparate

billigst bei

Lemgo. G. W. Küstermann.

Frischen

Schellfisch

empfing

Aug. Kast.

Ein kinderloses Ehepaar in Detmold wünscht einige

Schüler

von Ostern ab in Pension zu nehmen. Liebevolle Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten wird zugesichert. Nähere Auskunft in der Exp. d. Blts. (997)

Thätige Agenten

resp. Wiederverkäufer in jeder Stadt und auf dem Lande gesucht. Intelligente und strebsame Leute können wöchentlich 30—50 M ohne Risico verdienen. Etwas Neues, gekauft von Jedermann. (H. 366a.)

R. Schomburg, Plauen-Dresden.

Vorige Woche Donnerstag ist mir ein großer schwarzer

Hund

zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten in Empfang nehmen.

Detmold, 10. Jan. 1876.

C. Mühlmeier, Flurschütz.
Bruchstraße.

Bekanntmachung.

Der monatliche Viehmarkt in Stadt Rinteln wird im ersten Halbjahr 1876 abgehalten:

Am Mittwoch den 19. Januar.
Am Mittwoch den 16. Februar.
Am Mittwoch den 15. März — auch Krammarkt. —
Am Mittwoch den 19. April.
Am Montag den 15. Mai — Messe. —
Am Mittwoch den 21. Juni.

Rinteln, den 4. Januar 1876.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Landwirthschaftl. Verein
der Aemter Brake, Schötmar, Lage etc.

Sonnabend den 15. Jan.

Nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Wülker'schen Gasthofe zu Lemgo.

Tagesordnung.

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Ueber die hauptsächlichsten Eingeweidewürmer unserer Hausthiere, Bezug nehmend auf das jetzt eingeführte Gesetz, betr. die Fleischbeschauung. Mit mikroskopischen Demonstrationen. Referent Herr C. Bürke, Lehrer der Naturwissenschaft an der Ackerbauschule zu Herford.
4. Beantwortung der Frage: Wodurch sind die jetzt so theuren Oelkuchen zu ersetzen? Referent Herr Dr. Schaper, Lehrer an der Ackerbauschule zu Herford.

Rhodovi.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1875

c. 77 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1875 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Gebr. Klingenberg, Detmold,
H. G. Brandes, Lemgo,
E. Volland, Salzuflen,
Fr. Krüger, Blomberg,
Bank-Agenten.

(Ho 23 a)

Zu vermiethen

eine sehr schöne

Sommer-Wohnung,

welche in Garten-Anlagen liegt, zum 1. April d. J. bei

F. C. Wilhelmsmann, Lage.

Gesucht
ein junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts zum 1. April d. J. von

Frau Wilhelmsmann, Lage.

Zum 1. April wird ein zuverlässiges

Mädchen

gesucht, das mit der Küche und Wäsche Bescheid weiß, von

Frau Generalin v. Forstner.
Lange Str. Nro. 91.

Der Unterzeichnete erbietet sich, Ostern d. J. noch einen

Gymnasiasten
als Pensionär

in sein Haus aufzunehmen, ist auch bereit, wenn es nöthig ist, Nachhülfe zu leisten.

Detmold. Rothert, past. emer.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Am Mittwoch den 12. d. M., Morgens 10 Uhr, soll im Forsthause zu Kreuzkrug nachbenanntes Buchenholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1, aus dem Forstd. Kreuzeckshals [4] 33 Stück Nutzholz zu 16,12 Festm., 430 Rm. Kloben und 65 Rm. Knüppel;
2, aus dem Forstd. Hirschsuhle [7] 9 Stück Nutzholz zu 8,67 Festm., 18 Rm. Kloben und 45 Rm. Astreisig;
3, aus dem Forstd. Schmalebastern [29] ca. 500 Rm. Durchf. Reisig.

Berlebeck, den 7. Januar 1876.

Der Oberförster
F. Heise.

Forstrevier Falkenhagen. Nutzholz-Verkauf. Am Sonnabend, den 15. Januar 1876, Morgens 10 Uhr soll im Gasthofe zu Rischenau aus dem Forstdistrict Steinrott nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

177 St. Ficht. Baustämme 15—30 Ctm. D., 10—30 M. Lge. 1050 St. dergl. Stangen I.—V. Classe, 120 Rm. Reisigknüppel, 25 Rm. Reisig.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Falkenhagen, den 7. Januar 1876.

Der Oberförstercandidat.
Steinmetz.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 15. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in der Brandingschen Gastwirthschaft zu Kohlstädt meistbietend verkauft werden:

1. Forstdist. Wolfsberg [6] 1095 Rm. Buchen-Durchforst.-Reisig;
2. Forstdist. Rabensknapp [16] an Buchenholz 3 Rm. Kloben, 5 Rm. Knüppel u. 30 Rm. Reisig;
3. Forstd. Steinknochen [32] 585 Rm. Buchen-Durchfst.-Reisig;
4. Forstdist. Schwarzmeiersbusch [39] an Buchenholz: 460 Rm. Kloben u. 130 Rm. Knüppel;
5. Forstdist. Königslau [78] an Kiefernholz: 15 St. Nutzholz zu 11,77 Fstm., in ungekürzten Längen 10 Rm. Nutzholz, 59 Rm. Kloben und 8 Rm. Knüppel, und 35 Rm. Astreisig.

Oesterholz, den 9. Januar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Für die Armen-Spinnschule in Veldrom ist ferner bei mir eingegangen: Von Frl. J. Köhnholz hierf. 3 M. Heinrichs.

Detmold, 8 Januar 1876.

Ganz neu!

In der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung i. Detmold u. Lemgo sind zu haben:

W. Kohlmann, Spiritustabellen nach Litermaaß u. Markrechnung.

3. Aufl. Taschenf. Eleg. geb. 2 Mk. 25 Pf.

Verlag v. C. W. Offenhauer in Eilenburg.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 8. **Dienstag, 11. Januar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Des Fürsten Durchlaucht haben den Hofrath Dr. Eschenburg hierselbst zum Geheimen Hofrath, den Medicinalrath Dr. Kirchner hierselbst zum Geheimen Medicinalrath und den Medicinal-Assessor Quentin hierselbst zum Medicinalrath gnädigst zu ernennen geruht.

Detmold, den 6. Januar 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Im Höchsten Auftrage:
Fürstliche Regierung.
B. Meyer.

Bekanntmachung.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst geruht, dem Hauptmann a. D. Rudolf Heldman dahier die Stellung des Hebungsbeamten des Amts Detmold definitiv zu übertragen.

Detmold, den 5. Januar 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Im Höchsten Auftrage:
Fürstliche Regierung.
B. Meyer.

In Lopshorn decken vom 15. Februar bis 1. Juli d. J. eine Anzahl fehlerfreie Stuten lippischer Unterthanen:

1. Brown Tommy (Vollbl.) braun, v. Weatherbit a. d. Brown Agnes v. West Australian;
2. His Royal Highness (Vollbl.) braun, v. Blackdrop a. d. Princess v. Prince Llewellyn, und
3. Quack (Halbbl.) braun, v. Leonidas a. d. Express

zu 15 Mark und 3 Mark in den Stall.

Das Deckgeld für Stuten von Ausländern beträgt für Brown Tommy 45 M., für His Royal Highness 30 M., und für Quack 15 M., so wie für jede gedeckte Stute 3 M. in den Stall.

Da für Quack nur eine beschränkte Anzahl Stuten zugelassen wird, ist es wünschenswerth, daß letztere vorher beim Marstall-Departement oder beim Gestütsaufseher Mellies zu Lopshorn angemeldet werden. Beim Zusammentreffen mehrerer Stuten in Lopshorn haben die angemeldeten gegenüber den unangemeldeten den Vorzug.

Detmold, den 11. Januar 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

Der Gastwirth K. Mönnig hierselbst hat heute seine Insolvenz erklärt und ist ihm jede Veräußerung von seinem Vermögen bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt worden; derselbe hat indeß seinen nicht privilegirten Gläubigern einen Nachlaßvertrag mit 25% ihrer Forderungen offerirt.

Zur Anmeldung und Klarstellung der Forderungen an den Cridar, so wie zur Erklärung über den angebotenen Nachlaßvertrag ist Termin auf Sonnabend den 19. k. Mts. Februar, Morgens 9 Uhr, angesetzt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hierdurch vorgeladen werden, daß sie mit den, bis dahin nicht angemeldeten Forderungen würden ausgeschlossen werden, die nicht privilegirten, daß von ihnen würde angenommen werden, sie stimmen der Mehrzahl der, ihre Erklärung abgebenden Gläubiger bei und daß die Mehrzahl der Stimmen für die Entscheidung des Concursgerichtes maaßgebend sein werde.

Lage, den 6. Januar 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Alverdissen. Die nachbenannten Militairpflichtigen:

1. Conrad Friedrich Christoph Helweg, geb. den 15. Novbr. 1852 zu Bückeburg,
2. August Conrad Emil Leopold Müller, geb. den 4. Juni 1853 zu Sonneborn,
3. Friedrich Ernst Noltemeier, geb. den 16. Januar 1854 zu Schönhagen,
4. Heinrich Friedrich Conrad Theermann, geb. den 4. Januar 1855 zu Laßbruch,

deren gerichtliche Verfolgung von der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, werden hierdurch aufgefordert, sich so gewiß innerhalb 4 Wochen, spätestens in dem auf **Donnerstag, den 20. k. M. Januar, Morgens 10 Uhr,** auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine einzufinden, als sie sonst als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzliche Strafe werden verurtheilt werden.

Alverdissen den 20. Decbr. 1875.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg-Barntrup.
Sprütten.

Bekanntmachung,

die Belegung der Ablösungs-Capitalien für geistliche Gefälle bei der Landkasse und die Verzinsung der Capitalien betreffend.

Zur Ausführung der Verordnung vom 21. December 1870
— L. V. Bd. XV S. 397 —
werden, unter Hinweis auf die gleichen Bekanntmachungen vom 17. Januar 1871, 30. Januar 1872, 31. Januar 1873, 2. Januar 1874, 14. Januar 1875 die Veränderungen, welche im Laufe dieses Jahres rücksichtlich der aus der Landkasse erfolgenden Zinsen von Capitalien für abgelöste geistliche Gefälle eingetreten sind, zur Beachtung für die Inhaber der bezüglichen geistlichen Stellen, sowie für die mit der Auszahlung der Zinsen beauftragten Steuerkassen nachstehend publicirt.

Detmold, den 21. December 1875.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Veränderungen,

welche rücksichtlich der aus der Landkasse zu zahlenden Zinsen von Ablösungs-Kapitalien geistlicher Gefälle im Jahre 1875 eingetreten sind.

			1875.				1876.			
			Fälligkeits-Termin.		Zinsen. M.	₰.	Fälligkeits-Termin.		Zinsen. M.	₰.
1.	Detmold,	reform. Kirche	Juni	1.	180	50	Juni	1.	186	05
2.	"	General-Superintendentur	April	1.	315	16	April	1.	323	68
3.	"	" "	Juli	1.	315	15	Juli	1.	323	68
4.	"	" "	October	1.	315	15	October	1.	323	68
5.	"	" "	December	1.	315	15	December	1.	323	67
6.	"	2. reform. Pfarre	März	1.	177	39	März	1.	177	39
7.	"	" "	October	1.	78	90	October	1.	80	03
8.	"	reform. Küsterei	April	1.	30	72	April	1.	33	36
9.	"	" "	October	1.	30	73	October	1.	33	36
10.	"	Stipend. Bernhardi Zinsen für hies. Küsterei allein	April	1.	2	65	April	1.	5	05
11.	"	Generalkasse	April	1.	2505	69	April	1.	2507	50
12.	"	"	Juli	1.	2505	69	Juli	1.	2507	49
13.	"	"	October	1.	2505	69	October	1.	2507	49
14.	"	"	December	1.	2505	69	December	1.	2507	49
15.	Almena,	Pfarre	December	1.	1	80	Juli	1.	6	15
16.	"	Küsterei	December	1.	10	20	Juli	1.	15	29
17.	Falkenhagen,	reform. Pfarre	December	1.	6	73	Juli	1.	10	73
18.	"	Küsterei	December	1.	3	15	November	1.	4	72
19.	Kappel,	Pfarre	April	1.	313	10	April	1.	337	34
20.	"	"	October	1.	238	02	October	1.	238	02
21.	"	Küsterei	Juli	1.	41	94	Juli	1.	42	73
22.	Lieme,	Kirche	Juli	1.	59	92	Juli	1.	75	95
23.	Barntrup,	Kirche	October	1.	193	83	October	1.	198	08
24.	"	Pfarre	Juli	1.	19	55	Juli	1.	29	35
25.	"	Küsterei	April	1.	64	37	April	1.	70	21
26.	Brake,	Pfarre	April	1.	301	69	April	1.	322	90
27.	"	"	October	1.	285	—	October	1.	285	—
28.	Lüdenhausen,	Kirche	Mai	1.	203	17	Mai	1.	239	17
29.	Oerlinghausen,	Küsterei	August	1.	67	66	"	1.	69	91
30.	Schötmar,	2. Pfarre	April	1.	137	75	April	1.	137	83
31.	"	"	October	1.	121	78	October	1.	121	78
32.	"	Küsterei	April	1.	34	04	April	1.	34	58
33.	"	"	October	1.	31	50	October	1.	31	50
34.	"	Kantorei	Mai	1.	36	19	Mai	1.	40	96
35.	Wüsten,	Pfarre	Juli	1.	342	07	Juli	1.	355	37
		Zusammen			14297	72			14507	49

Der zeitige Colon Huvendiek Nr. 13 zu Ahmsen hat auf Löschung einer für Pöppelmeier geleisteten am 28. Juni 1821 auf sein Colonat III. Orts eingetragene Bürgschaft von 100 Thlrn. angetragen, da er nicht weiß und nicht zu ermitteln ist, auf welchem Grunde diese Bürgschaft beruhet.

Daher werden alle Personen, welche diese wahrscheinlich längst erloschene Hypothek in Anspruch nehmen wollen, aufgefordert, ihre Berechtigungen unter dem Rechtsnachtheile, daß die Eintragung im Nicht-Anmeldungsfalle für erloschen erklärt werden solle, in dem dazu auf

Freitag, den 21. k. M. Januar, Morgens 10 Uhr

im hiesigen Gerichtszimmer anstehenden Termine anzumelden und klar zu stellen.

Schötmar, den 17. December 1875.

Fürstlich Lipp. Amt.
v. Meien.

Die Militairpflichtigen:

Friedrich Simon Ritter aus Bentorf, geb. am 23. August 1855, und

Friedrich Wilhelm Adam aus Brüntorf, geb. am 12. März 1855,

haben im diesjährigen Musterungstermine gefehlt und ist deren Bestrafung auf Grund des §. 24. der deutschen Wehrordnung hier beantragt.

Termin zur Untersuchung ist auf:

Freitag den 21. k. M. Januar, Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, zu welchem die Vorbenannten, deren zeitiger Aufenthaltsort hier unbekannt ist, hierdurch unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß für den Fall ihres Ausbleibens in contumaciam gegen sie werde verfahren werden und der im Termine zu erlassende Strafbescheid als eröffnet gelte.

Hohenhausen, den 20. Decbr. 1875.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Blick auf Frankreich.

In der Verfassungsgeschichte Frankreichs wird das Jahr 1875 jedenfalls immer eine bedeutsame Stelle einnehmen, da dasselbe die großen konstitutionellen Gesetze und damit die Organisation der sogenannten konservativen Republik zum endlichen Abschluß gebracht hat. Ob die von der National-Versammlung nach so langwierigen und heißen Kämpfen zu Tage geförderte Verfassung sich bewähren und zur Versöhnung der einander mit äußerster Erbitterung gegenüber stehenden Parteien ausreichen wird, ist freilich eine andere Frage, hierüber wird der Ausfall der demnächst bevorstehenden Wahlen uns sehr bald belehren; unter allen Umständen aber steht Frankreich im Begriff, den Versuch mit einer bis dahin von ihm noch nicht erprobten Verfassungsform zu wagen. Frankreich ist das Land der grellen Gegensätze und der rapiden Uebergänge im religiösen wie im politischen Leben; es ist nicht minder die Heimath der Göttin der Vernunft, des nacktesten Atheismus, wie das Eldorado der religiösen Gaukler und Wunderthäter, das Land der Prozessionen und Pilgerfahrten; es hat nacheinander experimentirt mit absoluter und konstitutioneller Monarchie, mit rother Republik und der Selbstherrschaft des Empire, ist unter Strömen von Blut aus einer Verfassungsform in die andere hinüber geworfen und hat in keiner Ruhe und Befriedigung gefunden. In der Ueberzeugung, daß die Monarchie für das heutige Frankreich eine Unmöglichkeit ist, weil die alte Dynastie jeden Boden in der Nation verloren hat, machte Thiers sich an die Organisation einer gemäßigten Republik und sein Plan ist mit gewissen Modifikationen von der National-Versammlung auch verwirklicht worden; zur Vollendung des Baues haben die Furcht vor der Anarchie, vor dem Wiederaufleben der Kommune und des rothen Gespenstes und die Abneigung gegen den Bonapartismus und seine Anhänger am wesentlichsten beigetragen. Ueber die Lebensfähigkeit der vereinbarten Verfassung kann, wie gesagt, nur die Erfahrung entscheiden; es muß sich nun zeigen, ob die Franzosen eine freie Verfassung ertragen, ob sie nach den Prinzipien von Gesetz und Recht sich selbst regieren können oder ob sie unfähig sind, eines Diktators oder Selbstherrschers zu entrathen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß unter beiden Präsidenten, Thiers und Mac Mahon, Frankreich unerwartet schnell von seiner schweren Niederlage sich erholt und einen erfreulichen Aufschwung nimmt; Handel und Gewerbe blühn wie selten zuvor, Gesetz und Ordnung hält die Regierung mit sicherer Hand aufrecht. Angesichts solcher Thatsachen könnte man annehmen, daß die neue Verfassung unter hoffnungsvollen Auspicien ihre Thätigkeit beginnt; allein man muß sich erinnern, daß zwischen die Berathung der beiden Hauptgruppen von Verfassungsgesetzen die Annahme des Gesetzes über die Freiheit des höheren Unterrichts fällt. Mit unglaublicher Gedankenlosigkeit hat die National-Versammlung die Freiheit des höhern Unterrichtes votirt, d. h. denselben geknebelt in die Hände des Klerus geliefert. Herrschaft des römischen Klerus und auf Gesetz und Ordnung fußende Freiheit sind einmal und bleiben unversöhnliche Gegensätze; die klerikale oder ultramontane Strömung, die jetzt in Frankreich Oberwasser hat, ist wie der schwärzeste Punkt am politischen Horizonte Europas und die seiner innern Freiheit und Ruhe drohendste Erscheinung, also das sicherste Prognostikon unfehlbar herannahender furchtbarer innerer Stürme. Europa kann der Entwicklung der Dinge in Frankreich nicht ohne schwere Besorgnisse entgegensehn und Deutschland hat Grund, dieselben aufmerksamer zu beobachten, als die Thätigkeiten der Diplomaten am goldenen Horn.

Berlin, 10. Januar. In England haben die Geldsammlungen für den renitenten katholischen Klerus in Deutschland wieder begonnen. Der Herzog von Norfolk, als Präsident der katholischen Union von Großbritannien, hat ein Rundschreiben erlassen, worin er die Katholiken Englands auffordert, dem „verfolgten deutschen Klerus“ zu Hilfe zu kommen. Wie die „Westminster Gazette“ mittheilt, haben mehrere katholische Notabilitäten Englands schon ansehnliche Summen zu dem „frommen Zwecke“ gezeichnet; der Herzog von Norfolk selbst 1000 Lstr., Kardinal Manning 30 Lstr., der Marquis of Ripon 250 Lstr.; der Earl of Denbigh 100 Lstr., Lord Petre gleichfalls 100 Lstr., zahlreiche geringere Beiträge sind außerdem eingelaufen.

Die katholischen Notabilitäten Englands bedenken offenbar nicht, daß sie ein zweischneidiges Schwert handhaben, dessen Schärfe sich unversehens auch gegen die eigene Hand kehren kann. Es ist unter allen Umständen sehr gewagt, den Widerstand gegen die Gesetze zu prämiiren.

Berlin, 10. Januar. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt in ihrer heutigen Abendnummer: Am 8. Abends ist der Oberkonsistorialrath Professor Dr. Twesten, der würdige Nestor unserer Theologen, im 87. Lebensjahre nach langen Leiden sanft entschlafen. August Detlev Christian Twesten war am 11. April 1789 zu Glückstadt in Holstein geboren, studirte zu Kiel Theologie, ward dann Gymnasiallehrer zu Berlin, 1814 Professor der Theologie zu Kiel und wurde im Jahre 1835 an die Universität Berlin berufen, um hier den Lehrstuhl Schleiermachers einzunehmen, dessen theologische Richtung er im Großen und Ganzen

vertreten und fortgesetzt hat. Als Mitglied des brandenburgischen Konsistoriums und später des evangelischen Oberkirchenraths hat Twesten, soweit es die Verhältnisse gestatteten, stets freisinnigen Anschauungen das Wort geredet und über die, welche, um des Bekenntnisses zu solchen, bedrängt wurden, seine schützende Hand zu halten gesucht. Sein Hauptwerk: „Vorlesungen über die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche" (1. Band, zuerst 1826 zu Hamburg erschienen) hat mehrfache Auflagen erlebt. Der Sohn Twesten's war der ihm im Tode vorangegangene Abg. Karl Twesten, welchem die nationalliberale Partei als einem ihrer Begründer und Führer ein pietätvolles Andenken bewahrt.

Detmold. Laut Bekanntmachung in Nr. 3. dieses Blattes ist nach den Bestimmungen des internationalen Telegraphen-Vertrages zu St. Petersburg die größte Länge eines Wortes auf 15 Buchstaben nach dem Morse-Alphabet festgesetzt. Zur nähern Erklärung fügen wir hinzu, daß das Morse-Alphabet mit dem gewöhnlichen bis auf Nachstehendes übereinstimmt: ch, ä, ö, ü, werden nur für einen Buchstaben, dagegen ß, ſſ, ſt und ck für 2 gerechnet.

Paris, 10. Januar. Wie der türkische Botschafter in Paris, Sadyk Pascha, sind auch alle übrigen Vertreter der Pforte angewiesen worden, im Voraus gegen jede Schädigung der Souveränetät des Sultans zu protestiren. Man glaubt hier jedoch trotzdem Ursache zu haben, es für sehr wahrscheinlich zu halten, daß die Pforte die Vorschläge der Mächte annehmen wird. —

Paris, 10. Januar. Wie das Journal „Les Débats" erfährt, stände eine Ministerkrisis bevor, da die Minister über die regierungsseitig bei den Wahlen zu unterstützenden Kandidaten und über das Zusammengehen mit der einen oder anderen der verschiedenen politischen Parteien in Meinungsdifferenzen gerathen wären.

Brüssel, 10. Januar. Die „Indépendance belge" erwähnt unter ausdrücklichem Vorbehalt eines Gerüchtes, daß es gestern Abend in Charleroi zu ernstlichen Ruhestörungen gekommen sein soll, welche das Einschreiten der Truppen nöthig machten. Mehrere Personen sollten todt und verwundet sein. Eine Eskadron Guiden ist gestern von hier nach Charleroi abgegangen.

— Ein Unglücksfall durch Dynamit hat sich in Limmer zugetragen. Der Asphalt-Arbeiter Heinrich Gerberding hatte von dem nahe belegenen Asphaltbruche eine von den dort zum Losschießen des Gesteins aufbewahrten Dynamitpatronen mit nach Hause gebracht, um das Neujahrsschießen in verstärktem Maße ausführen zu können. Trotz der wiederholten Bitte seiner Frau und des ältesten Sohnes begab der etwas Angeheiterte in der Neujahrsnacht mit der Dynamitpatrone sich auf den Hausflur, zündete hier an einer Laterne den sog. Zündfaden an und wollte nun die Patrone auf die Straße schleudern. Allein dicht vor der Hausthür explodirte das gefährliche Objekt bereits und riß dem G. die linke Hand, in welcher er die Patrone hielt, ab, so daß Theile des abgerissenen Gliedes auf das Hausdach flogen. Der zu Hilfe gerufene Dr. Zinkelnagel ordnete sofortige Ueberführung des Verunglückten ins städtische Krankenhaus an, wo demselben am Neujahrsmorgen der linke Unterarm abgenommen werden mußte.

— Die Kälte in Rußland. Man schreibt aus Moskau, 29. December. Obgleich an jähen Witterungswechsel gewöhnt, haben die Bewohner Moskaus doch nicht häufig einen so schroffen Wechsel der Temperatur erlebt, wie in diesen Tagen. Während das Quecksilber am 14. Mittags noch über 0° stand, sank es im Laufe der Nacht bis auf 28° Reaumur. Gestern Morgen hatte die Kälte 32° erreicht (nach anderen Angabe 38°), ließ dann im Laufe des Tages ein wenig nach und zeigte am Abend 30°. Zu dieser gewaltigen Kälte trat ein scharfer Nord-Ost-Wind, welcher selbst einen kürzeren Aufenthalt im Freien leicht gefährlich werden ließ. Wo man hinhört, sind dem Einen die Ohren, dem Andern die Nase, die Hände und Füße erfroren.

Sterbecasse-Verein.

Detmold. Für das erste Quartal d. J. ist der Beitrag mit 5 Sgr. (50 Pf.) für den Antheil ausgeschrieben worden.

Der Vorstand.
Sauerländer.

Für Gastwirthschaft verb. mit Colonialw.-Gesch. wird

Mamsell

gesucht. Auskunft b. L. Sander & Co. hiers.

Actien, Briefköpfe,
Circulare, Diplome,
Facturen,
Rechnungs-Formulare,
Visiten- & Geschäfts-Karten,
Tabellen,
Waaren- und Wein-Etikettes,
sowohl in
Schwarz- und Farben-
als auch in
Präge-Druck,
werden geschmackvoll und sauber angefertigt von der
Hof-Buchdruckerei
und Lithographischen Anstalt
von
Gebr. Klingenberg
in Detmold.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit an.

Detmold, den 9. Januar 1876.

Raber.

Lippischer Ziegler-Verein.

Die statutenmäßige Generalversammlung der Vereins-Mitglieder findet statt am Sonnabend den 15. d. M. Morgens 10 Uhr im Gasthause des Herrn Kampmann hiers. und werden sowohl die Vereins-Mitglieder als auch diejenigen Meister und Arbeiter, welche dem Vereine bisher nicht beigetreten sind, eingeladen, sich alsdann zahlreich einzufinden.

Lage, den 5. Januar 1876.

Victor Schütz,
Agent.

Apfelsinen

empfing Aug. Kast.

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerck in Cöln
übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Lage den Herren F. G. Meyer, in Lemgo Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen H. Freitag, in Salzuflen A. Barkhausen.

Verwandten und Freunden die Trauernachricht, daß mein lieber Mann, Vater von 5 unmündigen Kindern,

Anton Möller

gestern Nachmittag 2 Uhr nach langen Leiden das Zeitliche vollendet hat.

Voßhagen, d. 8. Januar 1876.

Wilhelmine Möller
geb. Führing.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau

Dorethe,
geb. Theilemeier

in ihrem fast vollendeten 70. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Diese Trauer-Nachricht allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Freitag 9 Uhr Vormittags statt.

Detmold, 10. Januar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Pf. Starke, Postwagenmeister,
Kinder und Enkel.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Beilage zu Nr. 8 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Die Unglückswaffe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.

Von C. von Vincenti.

Vor Jahren verließ ich die altrussische, goldhäuptige Hauptstadt, das heilige Moskau, der Slaven kuppelgekröntes Rom, um nach den südlichen Provinzen zu reisen. Statt der etwas monotonen großen Poststraße über Tula und Arnol, wählte ich die Seitenstraße über Kaluga und Wolchow. Einige Werste über Malo-Jaroslawez hinaus nimmt die Gegend einen großartigen Charakter an, der immer wechselreicher wird, desto mehr man sich dem Bassin der mächtigen Oka nähert. In einem riesigen Tannenwalde begegnet man dem weitläufigen Laurenzius-Männerkloster und nachdem man darauf den prächtigen Landsitz des Kalugaer Archijerej (Erzbischof) passirt hat, langt man kurz nachher, immer zwischen Gärten und Villen, in Kaluga an. Ungemein malerisch gruppirt sich die thurmgekrönte, kuppelreiche Neustadt in einer zackigen Krone hochaufstarrender Felsen auf dem linken Ufer der majestätisch wandelnden Oka, derweil die weitläufigen Reste Altkalugas gegenüber lagern. Hoch auf schwindelndem Felsenneste horstet das seiner massiven, zinnengekrönten Ringmauern und Eckthürmchen wegen einer Festung nicht unähnliche Frauenkloster und über dem ganzen Bilde schwebt von einer weithin gebietenden Plattform wie ein Paradiesvogel, die altbyzantinische Kathedrale, von deren strahlender Kuppel ein riesiges Goldkreuz herniederflammt. Sobald wir Altkaluga hinter uns gelassen haben, empfängt uns in der Richtung nach Wolchow zu ein idyllisches Thal, über dessen blumige Matten die muthwillige Upa ihre unstäte Welle rollt. Nach kurzem Marsche finden wir hier am Eingang eines romantischen Seitenthales inmitten einer erstaunlich reichen Vegetation den Wallfahrtsort Kaluschka, d. h. Kleinkaluga, dessen prachtvolle Kapelle das weitberühmte Madonnenbild, zur Thräne der höchsten Glückseligkeit genannt, besitzt.

Nicht weit von der Wallfahrtskirche erhebt sich ein stattlicher Edelsitz, dessen heute verwilderte, großartige Terrassengärten bis zur Landstraße herabsteigen. Das stolze, im Renaissancestyl erbaute Schloß scheint öde und verlassen. Ueber die reichverzierte Gitterthür schüttet ein riesiger Schneeballenbaum seinen weißen Blüthenregen auf den Weg und Geisblatt mit spanischen Wicken wuchern wildüppig über die hohe Staketenmauer. Der Garten ist wüst und voll Unkraut, Schmarotzerpflanzen umranken lebenskräftig einen moosbedeckten Bronceschwan, dessen schlankem Halse einst ein blinkender Strahl entsprang. Halb in die Erde versunkene, geborstene Marmortische, vermoderte Ruhebänke und auf ihren Piedestalen müd sich neigende mythologische Statuen vollenden mit den gefallenen Riesenstämmen, welche die Wege versperren, dies Bild der Verlassenheit. Und doch sind noch nicht drei Jahrzehnte dahingegangen, daß dies prächtige Haus von glücklichen Menschen bewohnt war. Heute ist das Geschlecht des einstigen Besitzers, dessen Urahn der Aussage des Popen nach, die schöne Wallfahrtskirche für das durch ein Wunder aufgefundene Madonnenbild gestiftet hatte, erloschen und der Name der Grafen Aloff ist aus dem goldenen Buche des russischen Adels gestrichen worden. Das tragische Ende des letzten Sprößlings aus diesem edlen Hause bildet den Stoff zu unserer Erzählung.

Vor etwa dreißig Jahren war das Schloß von der Gräfin Aloff bewohnt, die sich, nachdem ihr Gemahl, der Graf Gregor, im Kaukasus den Tod gefunden, hierher zurückgezogen hatte. Obwol die Dame noch jung und von seltener Schönheit war, beschloß sie dennoch, ihres einzigen vergötterten Sohnes Andreas Erziehung zu ihrer Hauptlebensaufgabe zu machen, weshalb sie die glänzendsten Heirathsanträge entschieden zurückwies. Der junge Andreas wuchs denn in der Einsamkeit dieses Familiensitzes unter dem zärtlich wachenden Auge der Mutter auf, ohne andere Gesellschaft, als die seiner Spielgefährtin, der jungen Wera Palin, welche mit ihrem Vater Kaluschka bewohnte. Michael Alexandrowitsch Palin war ein altrussischer Edelmann im echten Sinne des Wortes. Brav, muthig, rauh und am Althergebrachten hängend, wäre ihm der Militärdienst inmitten seiner modernen Ideen ergebenen Kriegskameraden unerträglich gewesen, wenn er nicht in seinem Waffengefährten, dem Grafen Gregor, einen in jeder Beziehung mit ihm sympathisirenden Freund gefunden hätte. Er war es, der den Grafen in seine Bruderarme auffing, als der blitzende Jattagan des Tscherkessen in dessen Brust tauchte und der Sterbende dem Ueberlebenden Weib und Kind mit brechender Stimme empfahl. Unverzüglich hatte er denn auch nach dem Verlust seines Freundes den Dienst verlassen und sich nach Kaluschka zurückgezogen, wo ihm nichts willkommener sein konnte, als die Witwe des Grafen, fern von dem Zwange der Moskauer Gesellschaft, die dem Altrussen unerträglich steif, französirt und anglisirt vorkam, zu finden. Palin, der seine Frau bald nach seinem Freunde verloren hatte, fand sich, so gut er konnte, in die Schwierigkeit, seine einzige Tochter zu erziehen, wobei ihm die Bemühungen der Gräfin kräftig zur Seite standen. Die große Intimität, die natürlich aus diesen Beziehungen erwuchs, hatte nach und nach die Eltern mit der Idee vertraut gemacht, ihre Kinder eines Tages glücklich zu vereinen. Inzwischen schritt die Zeit fort und Andreas bezog die Petersburger Kadettenakademie, um sich für die in der Familie so zu sagen erbliche Militärkarriere vorzubereiten. Acht lange Jahre waren verflossen, als eines Tages die glückliche Mutter die frohe Kunde erhielt, daß der geliebte Sohn zum Offizier in einem in Kaluga stationirten Ulanenregimente ernannt sei und in Kurzem in die Arme der Mutter fliegen werde. Da flossen Freudenthränen und großer Jubel zog durch alle Thüren in das einsame Schloß ein.

Der Morgen des ersehnten Tages brach an.

Schon in aller Frühe war die glückliche Mutter damit beschäftigt, das Balkonzimmer mit Blumenguirlanden, Lorbeerzweigen und blühenden Geisblattranken auszuschmücken, während der Gärtner einen riesigen Blumenstrauß zu binden im Begriffe war. Im ganzen Hause herrschte eine ungewöhnliche Bewegung. Alle Diener hatten die beste Livrée angelegt, um den Sohn des Hauses, ihren nunmehrigen Herrn, würdig zu empfangen. Der Gräfin selbst war die Idee gekommen, den lieben Ankömmling mit einem passenden und zugleich werthvollen Geschenke zu überraschen. Was konnte es wol da für den jungen Soldaten Passenderes geben, als eine schöne, originelle Waffe, wovon sich eine überaus reiche Sammlung im Arbeitskabinette des verstorbenen Grafen befand? Wie oft hatte nicht schon der Knabe seine Mutter durch seine Leidenschaft für alle möglichen Hieb- und Stichinstrumente, die er von dem Vater geerbt zu haben schien, in Schrecken gesetzt, wenn er so plötzlich, eine Gott weiß wo aufgefundene alte, scharfgeschliffene Klinge zückend, vor sie hingetreten war! Dessen eingedenk stieg die Dame unverzüglich in das Arbeitskabinet ihres Gemahls hinauf, wo sich unter andern mit religiöser Scheu in Ehren gehaltenen Möbeln ein alterthümlicher, wunderlich geschnitzter Ebenholzschrank befand, der einen Waffenschrank verbarg, in welchen alle orientalischen Bazare einen originellen Tribut geliefert hatten. Da gab es eine Menge von Mordinstrumenten, bizarrgeformte, leichtgekrümmte, geradestarrende, schlangengewundene, die einen Waffensammler närrisch vor Freude gemacht hätten. Neben reichverzierten Waffen aus den modernen berühmten Manufakturen eines Devisme und eines Legage fanden sich spanische navajas und trabucos neben breiten mexikanischen machetes. Leichtgekrümmte Jattagans, tscherkessische Kamas und bosnische Handschars kreuzten sich mit zierlichen persischen Baltas aus feinem Tabanstahl, alttürkischen Ladschloßmusketen und plumpen chinesischen Tokams oder Kenken. Hier hing ein schmaler tartarischer Golok oder Säbel zwischen einer schauerlichen Kollektion malerischer Krise, deren dunkelblaue, vom Upassafte vergiftete Klingen sichern Tod bringen und ein Köcher voll giftgezähnter Pfeile lehnte sich an ein Bündel scharfgestählter Sagajen, deren schlanke Spitzen hinter einigen prächtigen Exemplaren jener einschneidigen, handbreiten, mit asiatischer Verschwendung verzierten Sumatrasäbel, Siwa genannt, vorschauten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichs-Anzeiger
und
Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.
Berlin.

Derselbe ist bestimmt, auf dem Gebiete der Tages-Presse als Publikations-Organ für die Behörden des Deutschen Reichs und des Königlich Preußischen Staates zu dienen.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publizirt.

Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten thatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preußischen Landtages, — sowie die nach dem stenographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundes-Bevollmächtigten und Bundes-Commissarien resp. der Minister und Regierungs-Commissarien, — Kunst- und wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse ꝛc.

Die besonderen Beilagen bringen Aufsätze über deutsche und preußische Geschichte, Landes- und Staatskunde ꝛc.

Das mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger verbundene **„Central-Handelsregister für das Deutsche Reich"** enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen ꝛc. in den Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen auf Grund des Gesetzes über den Markenschutz, sowie die Konkurse, Tarif- und Fahrplan-Aenderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 ℳ 50 ₰ vierteljährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.

Mit dem Deutschen Reichs-Anzeiger erscheint, in der Regel am 1. jeden Quartals-Monats, das **„Post-Blatt"**. Dasselbe bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post. Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen pro 4gespaltene Petitzeile 30 ₰. Die Auflage des Postblattes beträgt circa 11,000 Exemplare.

Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 ℳ 50 ₰ der Insertionspreis einer Druckzeile 30 ₰.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition S. W., Wilhelmstraße Nr. 32.

Die **„Allgemeine Verloosungs-Tabelle"** des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischer Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Königlichen Haupt-Bank herausgegeben wird, und die Ziehungs- und Restantenlisten sämmtlicher an der Berliner Börse gangbaren Staats-, Kommunal-, Eisenbahn-, Bank- und Industriepapiere enthält, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 ℳ 50 ₰.

Die **„Deutschen Monatshefte"** sind die Fortsetzung der Vierteljahrshefte des „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers." Sie erscheinen Ende jeden Monats in Heften von ca. 5 Bogen gr. 8. in elegantester Ausstattung und mit zahlreichen Illustrationen, 6 Hefte bilden einen Band. Der Preis des Bandes beträgt 6 ℳ. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Falkenhagen. Nutzholz-Verkauf. Am Sonnabend, den 15. Januar 1876, Morgens 10 Uhr soll im Gasthofe zu Rischenau aus dem Forstdistrict Steinrott nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

177 St. Ficht. Baustämme 15—30 Ctm. D., 10—30 M. Lge. 1050 St. dergl. Stangen I—V. Classe, 120 Rm. Reisigknüppel, 25 Rm. Reisig.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Falkenhagen, den 7. Januar 1876.

Der Oberförstercandidat.
Steinmetz.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 15. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in der Brandingschen Gastwirthschaft zu Kohlstädt meistbietend verkauft werden:

1. Forstdist. Wolfsberg [6] 1095 Rm. Buchen-Durchforst-Reisig;
2. Forstdist. Rabensknapp [16] an Buchenholz 3 Rm. Kloben, 5 Rm. Knüppel u. 30 Rm. Reisig;
3. Forstd. Steinknochen [32] 585 Rm. Buchen-Durchfst.-Reisig;
4. Forstdist. Schwarzmeiersbusch [39] an Buchenholz: 460 Rm. Kloben u. 130 Rm. Knüppel;
5. Forstdist. Königslau [78] an Kiefernholz: 15 St. Nutzholz zu 11,77 Fstm., in ungekürzten Längen 10 Rm. Nutzholz, 59 Rm. Kloben und 8 Rm. Knüppel, und 35 Rm. Astreisig.

Oesterholz, den 9. Januar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Der Unterzeichnete erbietet sich, Ostern d. J. noch einen

Gymnasiasten
als Pensionär

in sein Haus aufzunehmen, ist auch bereit, wenn es nöthig ist, Nachhülfe zu leisten.

Detmold. **Rothert, past. emer.**

Thätige Agenten

resp. Wiederverkäufer in jeder Stadt und auf dem Lande gesucht. Intelligente und strebsame Leute können wöchentlich 30—50 ℳ ohne Risico verdienen. Etwas Neues, gekauft von Jedermann. (H. 366a)

R. Schomburg, Plauen-Dresden.

Ein kinderloses Ehepaar in Detmold wünscht einige

Schüler

von Ostern ab in Pension zu nehmen. Liebevolle Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten wird zugesichert. Nähere Auskunft in der Exp. d. Bltts. (997)

Wachstuch

zu Küchenschürzen und für Kinder, geschmeidig wie Leinen, empfiehlt

W. Starke.

Mein Lager in

I^a Ofen-, Bäcker- und Schmiedekohlen

bringe in empfehlende Erinnerung.

Lage, den 6. Januar 1876.

Ernst Nieweg.

Thermometer

in verschiedenen Ausstattungen trafen eben in reicher Auswahl ein.

Alb. von der Linden.

Größtes wiederum neu assortirtes Lager in **Stuben-Uhren** aller Art, mit Gewicht und Federzug, 30 Stunden, 8 und 14 Tage gehend, in geschnitzten, ovalen, geschweiften, runden und viereckigen Gehäusen; nur in den neuesten Façons, empfehle zu billigen aber festen Preisen.

Alb. von der Linden.

Neues Jahr, neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Diesmal sind wiederum

ev. 450,000 Reichsmark

zu gewinnen.

Die große von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie von über

8 Millionen 690,000 Reichsmark

ist abermals mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 84,500 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großartiger Haupt-Gewinn u. Prämie event. 450,000 Rm., speciell Rm. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 1 mal 36,000, 6 mal 30,000, 1 mal 24,000, 1 mal 20,000, 1 mal 18,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 17 mal 10,000, 1 mal 8,000, 3 mal 6000, 27 mal 5000, 42 mal 4000, 255 mal 3000, 8 mal 2000, 12 mal 1500, 1 mal 1400, 400 mal 1200, 23 mal 1000, 648 mal 600, 1000 mal 300, 75 mal 240, 35 mal 200, 50 mal 180, 28,150 mal 142, 12,725 mal 140, 122, 120, 94, 80, 66, und 38 Rm.

Die Gewinnziehung der 1ten Abtheilung ist amtlich auf

den 20. u. 21. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Original-Loos nur 16 Rm. od. 5⅓ Thlr
das halbe Original-Loos nur 8 Rm. od. 2⅔ Thlr.
das viertel Original-Loos nur 4 Rm. od. 1⅓ Thlr.

kostet. Diese mit Regierungswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000 oftmals 152,400, 150,000, 90,000 sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Reichsmark etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate Oct., November, December vor. Jahres von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über Reichsmark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Orig.-Loose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 9. **Mittwoch, 12. Januar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Am 17. d. M. Morgens 11 Uhr soll in dem Forsthause Fuchsberg bei Schwelentrup, Oberförsterei Sternberg, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Mindestfordernden verdungen werden:

1, der Einrichtungs- und Anbau am alten Gebäude und
2, der gänzliche Neubau eines Försterhauses in der Nähe des alten.

Die Zeichnungen und Kostenanschläge liegen vom Freitage den 14. d. M. an, im alten Försterhause daselbst, bis zum 17. d. M. zur Einsicht aus.

Endlich soll

3, der Versuch gemacht werden, das alte Försterhaus mit dem Nebengebäude, an den Meistbietenden auf den Abbruch zu verkaufen.

Detmold, den 11. Januar 1876.

Im Auftrage Fürstlicher Forstdirection
der Baurath
Merckel.

Schieder. Die Militairpflichtigen vom Geburtsjahre 1856 haben sich am Donnerstag den 27. d. Mts., Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube zur Stammrolle bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen anzumelden.

Die Meldung Abwesender oder sonst Verhinderter muß durch ihre Eltern, Vormünder oder Dienstherren geschehen.

Schieder, den 8. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Ernst.

Die Geschäftsstunden für den Standesamtsbezirk Amt Schieder I. sind mit Genehmigung Fürstlichen Amts Schieder für die Wochentage auf Vormittags von 8 bis 9 Uhr und für die Sonn- und Festtage Mittags von 12 bis 1 Uhr festgesetzt.

Für Eheschließungen ist besonders der Freitag bestimmt.

Wöbbel, d. 8. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
Meinberg.

Oerlinghausen. Auf Antrag des Königlichen Bezirks-Commandos Detmold wird der Reservist Carl August Westerheide aus Wärentrup, geboren am 25. April 1850, welcher ohne Consens nach Amerika ausgewandert ist, hierdurch aufgefordert, sich so gewiß innerhalb zwei Monaten, spätestens in dem auf Dienstag den 25. Januar k. J., Morgens 10 Uhr, an hiesiger Amtsstube anberaumten Untersuchungstermine zu stellen, als er sonst auf Grund des § 360 Nr. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs verurtheilt, auch der zu erlassende Bescheid für publicirt angenommen werden soll.

Oerlinghausen, den 20. November 1875.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Barenholz. Alle, welche Ansprüche an den höchst geringfügigen Nachlaß der kürzlich gestorbenen Julie Sievering zu Erder zu machen haben, werden zur Anmeldung derselben unter den im § 77 sub 2 des Proceßgesetzes von 1859 bestimmten Rechtsnachtheilen im Termine

Freitag, 21. d. M.
Morgens 9 Uhr

auf hies. Amtsstube hiermit aufgefordert.

Barenholz, 4. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Barntrup. Mit Genehmigung hochfürstlicher Regierung sind als Geschäftsstunden für den hiesigen Standesamtsbezirk festgesetzt:

an den Wochentagen von 9 bis 10 Uhr und an Sonn- und Festtagen von 11½ bis 12 Uhr Vormittags.

Die Eintragungen in das Geburts-Register geschehen in der Regel Montags und Donnerstags, die Eheschließungen Freitags, letztere auf Wunsch der Eheschließenden ausnahmsweise auch an einem andern Wochentage und zu einer andern Tageszeit.

Barntrup, den 8. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
F. Schlingmann.

Nichtamtlicher Theil.

Aussichten und Pläne der Sozialdemokratie.

Seitdem die Sozialdemokratie, wenn nicht eine gefährliche Bedrohung der europäischen Gesellschaft, so doch ein Gegenstand der ernsten Aufmerksamkeit der gebildeten Welt geworden ist, hat es in derselben zwei Strömungen gegeben, die sich gewöhnlich leidenschaftlich bekämpft haben; die eine, die gemäßigtere Strömung, die manche ehrenwerthe Männer und bedeutende, wenn auch in der Regel phantastische Köpfe zu ihren Anhängern zählt, will ihre Ideen auf friedlichem Wege allmälig durch Diskussion und Gesetze zur Ausführung bringen, während andere, die radikale Richtung, die sogenannte rothe Internationale nur durch Blut und Gewaltakt zur Verwirklichung ihrer Pläne zu gelangen hofft. Durch die bittern Erfahrungen in Italien, in Spanien und zuletzt im Jahre 1871 in Frankreich ist die letztere Richtung augenblicklich vom Schauplatz abgedrängt und zur Ruhe genöthigt worden; dem Anscheine nach hat die sozialistische Bewegung in friedlichere Bahnen eingelenkt, die sozialistischen Schreier, deren Vorbilder Robespierre und Marat sind, jene gefährlichen Wühler, die offenkundig Revue über Massen bethörter Arbeiter abhielten, scheinen verstummt. Niemand möge sich aber durch den Schein täuschen lassen; das sozialistische Feuer glimmt unter der Asche fort, das sozialistische Gift schleicht umher, verdirbt das Blut des Volkes und bedarf mehr denn je der sorgfältigsten Ueberwachung. Es ist ja unbestreitbar, daß es wie gegen den Aberglauben, so gegen die Bethörung der Menschen durch die Irrlehren und die Utopien des Sozialismus nur ein Radikal-Mittel gibt, Bildung und Aufklärung; wer wollte aber abwarten, bis darauf hinzielende fromme Wünsche in Erfüllung gegangen sind? Hingearbeitet muß auf dieses Ziel unablässig werden, aber einstweilen kann der Staat der Pflicht sich nicht entziehen, die Gesellschaft durch strenge Repressiv-Maßregeln gegen die sozialistischen Wühlereien und ihre nothwendigen Folgen zu schützen. Bekanntlich haben die deutschen Regierungen, die der sozialen Frage fortgesetzt die ernsteste Aufmerksamkeit widmen, im vergangenen Jahre es für nöthig erachtet, die sozialistische Bewegung schärfer zu überwachen; unseres Erachtens sind schon dadurch gute Resultate erzielt, wenn es auch für uns keinem Zweifel unterliegt, daß gründliche Abhilfe nur durch eine Abänderung des Vereinsgesetzes erwirkt werden kann. Die sogenannten Arbeiterversammlungen in Berlin und den meisten Städten Deutschlands sind Tummelplätze der wildesten Agitation und tragen zur Anstachelung der Leidenschaften ungeheuer, zur Belehrung und Bildung der Betheiligten so viel wie nichts bei.

Im vorigen Jahre ist bekanntlich eine Fusion der beiden Hauptfraktionen der deutschen Sozialdemokratie zu Stande gebracht, um den Einfluß der Partei bei den Wahlen zu konzentriren und ihr mehr Sitze im Reichstage zu verschaffen. Ueberhaupt geht das Streben der Sozialdemokratie in allen Ländern Europas jetzt dahin, erst Fuß in den gesetzgebenden Versammlungen zu fassen — ein Streben, welches alle Beachtung verdiente, wenn die Partei nicht an einem auffallenden Mangel irgend wie hervorragender Talente kranken würde. Nicht ungünstig für sozialistische Agitation lauten die neuesten Nachrichten aus Belgien, doch muß der Charakter der dortigen unter bedrohlichen Anzeichen auftretenden Strikes sich wol erst weiter entpuppen, ehe sich ein Urtheil fällen läßt. Große Anstrengungen macht die Sozialdemokratie in der Schweiz, um sich zu sammeln und auf die öffentlichen Angelegenheiten Einfluß zu gewinnen, dessen sie bisher wol gänzlich entbehrte. Die Bemühungen haben aber keinen Erfolg, wenigstens klagt das verbreitetste sozialistische Organ der Schweiz, „die Tagwacht“: Noch verharrt die Mehrzahl der Arbeiter unseres Landes in einer unglückseligen Apathie gegenüber allen Bestrebungen der Arbeiterbewegung — eine Klage, die Dank dem gesunden Sinne unseres Volkes auch auf Deutschland ihre volle Anwendung findet.

Berlin, 11. Januar. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages zum 16. ds. Mts.

Halle, 9. Januar. Vorgestern kurz nach 1 Uhr Mittag hatten wir die nicht besonders häufige Erscheinung von Nebensonnen. Bei etwas verschleiertem Himmel nämlich bildeten sich östlich und westlich von der Sonne in einer Entfernung von etwas mehr als 20 Gr. zwei sehr helle, nach der Sonne zu gebogene Streifen, die das Aussehen von Regenbogen trugen. Bald jedoch vervollständigten sich diese Streifen mit sich ausbreitendem Wolkenschleier nach oben und unten zu einem zusammenhängenden Kreise, der in seinen südlichen Theilen selbstverständlich nicht vollständig zu sehen war, da die Sonne nur ca. 16 Gr. über dem Horizont stand. Gleichzeitig erlangten durch Vervollständigung der Erscheinung zu einem Kreise die eigentlichen Nebensonnen, d. h. die hellen Streifen östlich und westlich von der Sonne eine größere Intensität, und der horizontale Streifen, der durch Sonne und Nebensonne geht und den Ring halbirt, trat deutlich hervor. Das Phänomen währte ziemlich lange und nahm mit der Dauer an Schönheit zu. Erwähnt sei noch, daß der Kreis, ebenfalls wie der Regenbogen, durch Brechung der Lichtstrahlen in einem durchsichtigen Medium entsteht; der horizontale Streifen durch Reflexion der Lichtstrahlen auf den spiegelnden Flächen desselben Mediums. Mariotte hat als dieses Medium die in der Luft freischwebenden Eisnadeln erkannt. — Dieselbe Erscheinung, die wir am Tage an der Sonne bemerkten, trat in der vorigen Nacht beim Monde ein, nur in größerer Schönheit, nämlich prachtvolle Nebenmonde. Denn einmal war der Himmel merkwürdig genug völlig heiter, als sich die Nebenmonde bildeten, zweitens hatte der Mond dabei noch eine Höhe von etwa 30 bis 35 Gr., der Kreis konnte also vollständig gesehen werden, und endlich war nicht nur östlich und westlich vom Mond ein Nebenmond zu erkennen, sondern auch in der Richtung nach dem Zenith zu. Das mildere Licht des Mondes ließ außerdem eine unbeschwerliche Beobachtung zu, that aber der Intensität der Erscheinung keinen Abbruch. Die Dauer des Phänomens ist etwa $1^1/_2$ bis 4 Uhr. Der Mond stand dabei fast genau im Westen.

Bielefeld, 11. Januar. Der von der General-Versammlung der Westfälischen Bank entlassene Direktor Holtschmidt ist von dem Aufsichtsrath der Braunschweiger Kreditbank zu Braunschweig einstimmig zum Direktor der genannten Bank mit fast dem Doppelten des hier bezogenen Gehaltes ernannt worden. Der Aufsichtsrath der Westf. Bank soll sich mit Herrn Holtschmidt über eine Entschädigung für die denselben noch zustehenden mehrjährigen Gehaltsbezüge auf gütlichen Wege geeinigt haben.

Belgrad, 10. Januar. In der heutigen Sitzung der Skuptschina wurde von 20 Abgeordneten ein Antrag eingebracht, dahin gehend, den früheren Kriegsminister wegen Verletzung der Verfassung durch Ausschreibung einer außerordentlichen Abgabe zur Erhaltung der Volksmiliz und zu Lagerübungen in den Anklagezustand zu versetzen. Der Antrag wurde einem Ausschusse überwiesen.

— Zwei junge Mädchen verbrannt. Aus Poklostelet in Ungarn wird folgender tragische Fall mitgetheilt: „Die schöne junge Tochter des dortigen Lehrers ist sammt ihrer Freundin Johanna Nagy den Tod des Verbrennens gestorben. Der Lehrer war nicht zu Hause, die Freundinnen befanden sich allein in der Wohnung. Es war am späten Abend. Das eine Mädchen wollte die nur matt brennende Lampe mit Petroleum füllen, brachte den Petroleumkrug der Flamme zu nahe, die Flüssigkeit explodirte und die Kleider der Unglücklichen fingen Feuer. So mochte wol der Vorgang, der ohne Zeugen verlief, gewesen sein, denn als der Lehrer nach Hause kam, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick: er bemerkte mitten im Zimmer zwei verkohlte Gestalten, welche einander umarmt hielten — sein Kind und dessen Freundin.

Die Unglückswaffe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.

Von C. von Vincenti.

In diesem seltsamen, durch die Varietät der Formen sowol, als den Reichthum der Ausstattung gleich werthvollen Janitscharenplunder wählte die Gräfin einige Zeit, bis endlich ihre Wahl auf einen Dolch fiel, dessen prächtige originelle Arbeit ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Sichtlich befriedigt, dieses Prachtstück gefunden zu haben, stieg die Gräfin eilends in das Zimmer ihres Sohnes hinab, um das kostbare Geschenk zwischen zwei frischen Lorbeerzweigen über dem Bette des Lieblings zu befestigen. Dies gethan, schien sie mit der Anordnung des Ganzen zufrieden zu sein und schickte sich an, in den Garten hinabzusteigen, um von einem am äußersten Ende desselben gelegenen chinesischen Pavillon aus, der die Poststraße von Kaluga beherrschte, die Ankunft des lieben Gastes zu erspähen. Da stand sie, eine hohe, aristokratische Gestalt, ein glückliches Lächeln auf den Lippen, mit dem von freudiger Erwartung strahlenden Auge den Horizont befragend. Zartduftendes Geisblatt und leuchtende Heckenrosenranken schlangen einen wunderbar blühenden Rahmen um die glückliche Mutter und draußen jubelte ein herrlicher Frühling, derweil durch die milden Lüfte jene ewige, begeisterte Harmonie floß, worin Myriaden von Geschöpfen einen leuchtenden Frühlingsmorgen begrüßen. Bald erscholl in der Ferne das muntere Geklingel der russischen Postpferde und eine leichte Kalesche flog, von vier kleinen muthigen Thieren sturmschnell dahingetragen, dem Landsitze zu. Da ertönte aus dem Pavillon ein Freudenschrei, der unten in dem vorüberbrausenden Wagen sein Echo fand. Noch einen Augenblick und die Pferde hielten dampfend am unteren Parkgitter an, dessen Eisenthor klirrend aufflog, um einen schlanken, blühenden Jüngling von etwa zwanzig Jahren in eleganter blauweißer Lancieruniform einzulassen. Kaum hatte er einige Schritte gethan, so lag er auch schon in den Armen der Mutter. Lange, lange hielten sie sich umarmt; ihre Herzen verschmolzen einen Augenblick in namenlosem Entzücken und reiche Freudenthränen flossen.

Mutter und Sohn begaben sich Arm in Arm nach dem Schlosse, wo der junge Mann von der wartenden Dienerschaft empfangen wurde, die ihn mit herzlichen Achtungsbezeugungen überhäufte. Nachdem Andreas Jedem etwas Freundliches gesagt hatte, begab er sich vor allem auf die Einladung der Mutter in das große Wohnzimmer, um dem hier nach altrussischer Sitte in reich verzierter Nische hinter der kostbaren Silberampel thronenden Schutzheiligen ein inbrünstiges Dankgebet darzubringen. Beide gingen sodann nach Erfüllung dieser frommen Pflicht nach dem Balkonzimmer. Andreas betrat mit tiefer Rührung diese Räume, wo jeder Gegenstand ihm seine so glückliche Kindheit ins Gedächtniß rief.

Beim Anblick der festlichen Dekoration des Gemaches konnte er einen Schrei der Bewunderung nicht unterdrücken. Sein Entzücken ward jedoch auf das Höchste gesteigert, als er des originellen Dolches über seinem Bette ansichtig ward.

„Ach, Mutter, woher kommt dieses Prachtstück?“ rief der junge Mann aus, „sollte diese Waffe für mich bestimmt sein oder gehört sie nur eben zur Dekoration des Ganzen?“

„Gefällt er Dir, der Dolch? Würde er Dir eine rechte Freude machen? entgegnete lächelnd die Gräfin, „dann bin ich überglücklich, die Idee gehabt zu haben, den Waffenschrank Deines seligen Vaters zu berauben. Nicht wahr, ich habe gut ausgewählt?“

„Ach, Mutter, beste Mutter, tausend Dank für so viel Güte und Aufmerksamkeit! Ob er mir gefällt? Es ist ein Sorani und viel schöner als der, welchen Wladimir Lwoff von Tiflis mitgebracht hatte und der, ich gestehe es offen, allgemein Neid und Bewunderung unter uns erregt hatte. Welch prächtiges Stück! welch kostbare Arbeit! Ach, Dank, Dank, theuerste Mutter!“

In diesem Augenblicke trat der alte Dimitri ein, gefolgt von mehreren Dienern, welche das Gepäck des jungen Herrn trugen.

„Sudarina“, meldete er, sich an die Dame des Hauses wendend, „soeben sind der Herr Michael Alexandrowitsch Palin und das junge Fräulein angelangt und warten unten im Salon!“

„Ach!“ rief Andreas erröthend und mit freudeblitzendem Auge, „Wera Michaelowna! Du hast sie erkannt, Dimitri? Ist sie eine große Dame geworden? Acht Jahre! Wie sieht sie aus, Alter sage —“

„Das wirst Du sogleich selbst sehen“, unterbrach ihn lächelnd die Mutter, „wenn Du ein bischen Toilette gemacht haben wirst, um präsentabel zu sein. Beeile Dich, damit ich unsere lieben Nachbarn willkommen heiße.“

Andreas machte sich unverzüglich an seine Toilette. Der Alte, der damit beschäftigt war, die Koffer auszupacken, hatte während dieser Zeit eine Fluth von Fragen über Weras Person und Aussehen zu beantworten, was er mit einer gewissen Familiarität verrichtete, wozu ihm seine Eigenschaft als Lieblingsdiener des jungen Mannes das vollkommenste Recht gab, — plötzlich fiel sein Blick auf den auf dem Tische liegenden Dolch.

„Ah, Sudyr“, rief er mit Verwunderung, „woher hast Du denn dieses prächtige Messer? Ist es mir doch, als hätte ich ein Aehnliches hier bei uns schon gesehen, erinnere mich aber nicht, wo!“

„Leicht möglich, Bratjetz*) (Bruder)“, entgegnete der junge Offizier, daß Du die Waffe kennst, denn Du mußt sie zur Zeit meines Vaters im alten Waffenschranke bemerkt haben, von wo Anna Paulowna sie ans Licht gezogen hat, um mich damit recht angenehm zu überraschen.“

„Ein Geschenk von der Sudarina?“ rief der Russe, ungläubig den Kopf schüttelnd — „Anna Paulowna hat Dir dies funkelnde Messer geschenkt?“

„Ja doch, Alter“, erwiderte Andreas, „ein Geschenk und, beim heiligen Georg, ein kriegerisches, stolzes Geschenk, nicht wahr?“

„Ohne Zweifel“, bestätigte Dimitri, „aber eine Waffe als Geschenk, das ist nicht gut, Andrej Gregoriewitsch; bedenke doch, daß dies kein Glück bringt; mein Vater hat mir hundert Mal erzählt von Nikolaus Beneditoff, der —

„Sich in einem Anfall von Wahnsinn mit einem Dolche erstochen hat, den ihm sein sterbender Freund vermacht hatte“, unterbrach Andreas lachend den Alten. „Ich kenne die Geschichte, denn sie ist, als ich Kind war, noch frisch im Gedächtniß des ganzen Distriktes gewesen. Welch' närrisches Zeug! Welch' toller Aberglaube! Schlaf ruhig, Starina, der Dolch wird mir kein Unglück bringen. Sei unbesorgt, alter Grillenfänger!“

*) Die Anrede: „mein Bruder“, iß in Rußland sehr häufig, wenn der Herr sich an einen Lieblingsdiener wendet.

(Fortsetzung folgt.)

Bock-Auction

auf dem Fürstlichen Gute Brandenburg bei Bahnhof Stadthagen, Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

Der öffentlich meistbietende Verkauf der zweijährigen Böcke der hiesigen Original-Merino-Kammwollstamm-Heerde (Tochterheerde von Boldebuck) findet am

Mittwoch, den 2. Februar 1876,

Mittags 11 Uhr,

statt. Zusendung der Listen und Auctionsbedingungen geschieht auf portofreie Anfragen an den Züchter der Heerde, Herrn Schäferdirector von Engelmann in Berlin, Anhaltstraße 14, oder an Unterzeichneten.

Otto Franke, Inspector.

Sitzung des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung Donnerstag, den 13. d. M., Abends 7 Uhr, im Conferenzzimmer der Ressource.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, die noch etwaige Forderung an die verstorbene Wilhelmine Kohring Nr. 4 zu Hakedahl zu haben glauben, sich bis zum 1. Februar cr. an den Colon A. Kohring, gen. Steinmeyer, i. Heiden schriftlich zu melden haben. Forderungen nach diesem genannten Termin können nicht berücksichtigt werden.

Die Erben

S. H. & L. Kohring.

Ziegelei-Verkauf.

Eine seit langen Jahren mit bestem Erfolg betriebene Feldbrand-Ziegelei, 1 Stunde von Blotho und 1/2 Stunde von Oeynhausen belegen, mit vorzüglichem Thonlager, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers verkauft werden. Zu derselben gehört ein im besten baulichen Stande befindliches Wohnhaus, Nebengebäude, Stallungen, Baumgarten und c. 16 Scheffelsaat Land, wovon c. 9 Scheffelsaat guter Weizenboden und Wiese.

Preis 4500 Thlr. wovon 3/4 des Kaufgeldes zu 4% stehen bleiben können.

Nähere Auskunft ertheilt **C. W. Giebe sen.** Detmold.

Neues Jahr, neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Diesmal sind wiederum
ca. 450,000 Reichsmark
zu gewinnen.

Die große von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie von über

8 Millionen 690,000 Reichsmark

ist abermals mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 84,500 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großartiger Haupt-Gewinn u. Prämie event. 450,000 Rm., speciell Rm. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 1 mal 36,000, 6 mal 30,000, 1 mal 24,000, 1 mal 20,000, 1 mal 18,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 17 mal 10,000, 1 mal 8,000, 3 mal 6000, 27 mal 5000, 42 mal 4000, 255 mal 3000, 8 mal 2000, 12 mal 1500, 1 mal 1400, 400 mal 1200, 23 mal 1000, 648 mal 600, 1000 mal 300, 75 mal 240, 35 mal 200, 50 mal 180, 28,150 mal 142, 12,725 mal 140, 122, 120, 94, 80, 66, und 38 Rm.

Die Gewinnziehung der 1ten Abtheilung ist amtlich auf

den 20. u. 21. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher
das ganze Original-Loos nur 16 Rm. od. 5 1/3 Thlr
das halbe Original-Loos nur 8 Rm. od. 2 2/3 Thlr.
das viertel Original-Loos nur 4 Rm. od. 1 1/3 Thlr.

kostet. Diese mit Regierungswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000 oftmals 152,400, 150,000, 90,000 sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Reichsmark etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate Oct., November, December vor. Jahres von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über Reichsmark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Orig.-Loose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Sauerkohl

in feiner Qualität offerirt billigst

H. C. Sybel,
Erfurt.

Blomberg. Meine

Besitzung

in Lage, augenblicklich von Hrn. F. Oberstadt bewohnt, beabsichtige ich zu verkaufen, event. zu Anfang März oder April d. J. zu verpachten. Der Kaufmann Herr W. Lüttmann daselbst ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft.

H. A. Hartmann.

Eine frequente

Wirthschaft,

womöglich mit Handlung verbunden, wird pr. 1. Apr. oder später zu pachten gesucht. Offerten beliebe man unter Cfr. C. E. 312 an die Annoncen-Exped. von L. Sander & Co. hierf. zu richten.

In voriger Woche ist mir ein mittelgroßer, brauner

Hund

mit weißer Brust u. weißen Füßen zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten bei mir in Empfang nehmen.

Frau Schleicher in Lage.

Zum 1. April wird ein zuverlässiges

Mädchen

gesucht, das mit der Küche und Wäsche Bescheid weiß, von

Frau Generalin v. Forstner.
Lange Str. Nro. 91.

Gesucht auf den 1. April ein erfahrenes

Hausmädchen,

welches Plätten versteht, oder

Köchin.

Frau Rosen.
Neustadt.

Zum 1. April d. J. wird ein anstelliges, junges

Mädchen

in eine Wirthschaft bei Detmold gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (1002)

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Falkenhagen. Brennholz-Verkauf. Am Dienstag, den 18. Januar 1876, Morgens 10 Uhr, soll im Kruge zu Falkenhagen nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus dem Forstort todte Kerl: 800 Rm. Buch. Durchforstungsreif.
2., aus dem Forstort Oesengrund: 200 Rm. Buch. Astreisig
3., aus dem Forstort Berkenhagen 200 Rm. desgl.

Falkenhagen, den 9. Januar 1876.

Der Oberförstercandidat.
Steinmetz.

Sämereien

für Feld, Wiese, Wald und Garten offerirt en gros und en détail die Samenhandlung von H. Itzenplitz in Köln, unter Controle des landwirthschaftl. Vereins für Rheinpreußen.

Lager von garantirt seidefreien Klee- und Luzerne-Saaten, Gräsern 2c., von der Controlstation auf Keimkraft und Reinheit untersucht. Garten-Sämereien zu billigen Pfund-Preisen für Wiederverkäufer. Beschreibende Preis-Courante und Mustersendungen umgehend. (H. 454)

Berliner-Flora-Lotterie.

Die Ziehung ist bis auf Weiteres hinausgesetzt und sind noch Loose à 3 Mk. zu haben bei

Alex Meyer.

Bei Unterzeichnetem sind jederzeit gute **Rüb- und Leinkuchen, Futtermehl und Roggen-Kleie, Graupen und Grütze** zum billigen Preise zu haben.

Detmold, den 11. Januar 1876.

H. Brinker.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

MEYERS KONVERSATIONS LEXIKON

Neue Subskription auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen ist bis jetzt Bd. I. — VI. (enthaltend A.—Frankomanie).

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüsler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 10. **Donnerstag, 13. Januar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst geruht, den Obergerichtsrath Eschenburg zum Regierungs-Präsidenten zu ernennen und zugleich bis auf Weiteres mit den Geschäften des Vorstandes des Cabinets-Ministeriums zu beauftragen.

Detmold, den 12. Januar 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Im Höchsten Auftrage:
Fürstliche Regierung.
B. Meyer.

Nach einer Verhandlung vom heutigen Tage haben der Dienstknecht Heinrich Wehmeier, geboren zu Hedderhagen, und die Dienstmagd Luise Rubart, gebürtig aus Billerbeck, beide seit mehreren Jahren wohnhaft in Schmedissen, für die von ihnen beabsichtigte Ehe die Gemeinschaft der Güter gänzlich ausgeschlossen.

Detmold, den 11. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Lemgo. Auf Antrag des Civilvorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Lemgo werden die nachbenannten Militairpflichtigen, deren gerichtliche Verfolgung von der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist:

1., Wilhelm Gottlieb Theodor Frevert, geb. in Lemgo am 5. Novbr. 1853,
2., Heinrich Ludwig Theodor Paulus Steffann, geb. in Lemgo am 23. Januar 1853,
3., Friedrich Wilhelm Schormann, geb. in Lemgo den 2. März 1853,
4., Eduard Wilhelm Bieregge, geb. in Lemgo den 22. März 1853,
5., Heinrich Christoph Adolph Jäger, geb. in Oberschönhagen am 15. December 1853,

hierdurch aufgefordert, sich Donnerstag den 27. d. M., Morgens 10 Uhr, zur Erfüllung ihrer Militairpflicht hier zu stellen, widrigenfalls sie als ausgetretene Heerespflichtige in Strafe genommen werden würden.

Decr. Lemgo, den 7. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Lemgo. Zu freiwilligem Verkaufe der von dem verstorbenen Bürger Heinrich Krüger hieselbst hinterlassenen Grundgüter:

1. Wohnhaus Nr. 96 der Slaver Bauerschaft,
2. Land auf der Balsterhöhe zu 1 Schffls. 7 Mtz. 6 Rth.,

ist Termin auf Donnerstag den 20. d. M., Morgens 11 Uhr, angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch an hiesiges Rathhaus geladen werden.

Lemgo, den 8. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung hochfürstl. Regierung sind die Geschäftsstunden für das Standesamt des Flecken Schwalenberg festgestellt:

1., für die Eintragungen in das Sterberegister: an jedem Wochentage von 9—10 Uhr Vormittags.
2., für die Eintragungen in das Geburts- und Heirathsregister: Dienstags und Freitags von 9 — 11 Uhr Vormittags.

Das Geschäftszimmer befindet sich im Wohnhause des Unterzeichneten.

Schwalenberg, den 11. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
K. Wolf.

Infolge freiwilligen Rücktritts des Bauerrichters Jacobi zu Talle soll der dortige Bauerrichterdienst baldigst anderweit besetzt werden.

Qualificirte Militär-Anwärter und sonstige Reflectanten werden hierdurch aufgefordert, sich baldigst, spätestens bis Ende d. M., unter Nachweis guter Führung und ihrer Qualification persönlich hier zu melden.

Es wird bemerkt, daß je nach der Größe des dem Anzustellenden zuzutheilenden Districts, in welcher Beziehung die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, mit der Stelle eine Einnahme von 300—400 M. (incl. Nebengebühren) verbunden, und eine Dienstcaution zu etwa 1200 M. zu stellen sein wird.

Hohenhausen, den 2. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Der etwa 25jährige Dienstknecht und Ziegler Heinrich Böke von hier, unehelicher Sohn einer Wilhelmine Böke von hier, die sich im Jahre 1856 nach Schleswig begeben und später dort verheirathet haben soll, ist im Anfange Octbr. d. J. im Landkrankenhause gestorben, wo er längere Zeit auf Kosten der hiesigen Amtsgemeindecasse verpflegt worden ist.

Da sich nachträglich ergeben hat, daß der Verstorbene außer den Kleidungsstücken, die in gerichtlichen Verwahrsam genommen sind, ein bei der Landessparcasse belegtes Capital von 300 Mark hinterlassen hat, so werden Erbberechtigte hierdurch aufgefordert, ihre Erbansprüche in term.

Freitag den 21. k. M. Januar, Morg. 9 Uhr,

bei Meidung der im §. 77 des Prozeßgesetzes von 1859 sub Nr. 2 und 3 angedrohten Rechtsnachtheile an hiesiger Amtsstube anzumelden und zu begründen.

In jenem Termine haben auch etwaige Gläubiger des Verstorbenen ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses hier geltend zu machen.

Hohenhausen, den 20. Decbr. 1875.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Bekanntmachung.

Mehrere Packete zu einer Begleitadresse; Eilbestellgeld.

Der § 5 der Postordnung vom 18. December 1874 ist dahin abgeändert worden, daß mehr als drei Packete zu einer Begleitadresse nicht gehören dürfen.

Ferner beträgt von jetzt ab die Gebühr für die Eilbestellung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben, sowie von Vorschußbriefen nach dem Landbestellbezirke der Postanstalt für jedes Kilometer 15 Pf., im Ganzen nicht unter 75 Pf. für jede Bestellung. Bei Packeten, Geldbriefen und Postanweisungen kommt das Doppelte dieser Sätze zur Erhebung. Höhere Vergütungen für die Eilbestellung von Postsendungen nach dem Landbestellbezirke dürfen nur in den Fällen erhoben werden, wenn der Bestimmungs-Postanstalt niemand zur Verfügung steht, der die Leistung zum tarifmäßigen Satze übernimmt.

Die Gebühr für die Eilbestellung, sowol im Postorte als nach Landorten kann vorausbezahlt, oder deren Zahlung dem Adressaten überlassen werden. In allen Fällen muß jedoch der Absender für die Berichtigung der entstandenen Bestellgebühr haften.

Berlin W., den 10. Januar 1876.

Der General-Postmeister.

Nichtamtlicher Theil.

Zur innern Lage Deutschlands.

Die Neujahrs-Betrachtungen der Zeitungen trugen selbstverständlich mit wenigen Ausnahmen, die sich einer unbefangeneren Kritik der Begebenheiten befleißigen, das Gepräge eines prononcirten Parteistandpunktes, weshalb es sich nicht verlohnt, dieselben einer näheren Erklärung zu unterziehn, da es nicht Wunder nehmen kann, daß Klerikale und Sozialisten, Feudale und Demokraten wie von dem Gange der deutschen Entwicklung überhaupt so namentlich von den Ergebnissen des eben abgelaufenen Jahres sich wenig erbaut zeigen. Man kann es den ultramontanen Organen schon gönnen, daß sie den Schmerz über den ersichtlichen Niedergang der eigenen Sache durch Fabeln von der Isolirtheit Deutschlands, von der feindseligen Haltung Rußlands gegen Deutschland, von den Niederlagen, welche der Reichs-Kanzler in der internationalen Politik erlitten haben soll, sich zu lindern suchen; diese Flunkereien sind denn doch zu plump, als daß sie irgend einen Menschen von gesunden Sinnen blenden sollten, sie zeigen nur, mit welchem fanatischen Hasse die Ultramontanen und die übrigen Feinde des Reiches und Preußens in seiner heutigen Gestalt, den Reichskanzler verfolgen. Daß Fürst Bismarck selber von den giftschwangeren Pfeilen nicht erreicht werden kann, daß der bewährte Patriot das Steuer Deutschlands so lange führen wird, als seine Gesundheit es irgend gestattet, da der Kaiser ihn eben so für unentbehrlich hält wie die Bundesfürsten und die deutsch-gesinnte ungeheure Majorität der Nation, das räumen seine und des Reiches Feinde ein; deshalb muß ein Guerilla-Krieg organisirt werden; man greift seine Kollegen und alle diejenigen, die seine Politik unterstützen, mit erlaubten und unerlaubten Waffen an, man sucht den Erisapfel in die nationale Partei zu werfen, an allen Orten, an deutschen und außerdeutschen Höfen zettelt man Intriguen an, die dem Landesverrath so gleichen wie ein Ei dem andern.

Der letzte Monat des vergangenen Jahres ist an Gerüchten über Ministerwechsel sehr fruchtbar gewesen; die Herren von Kameke, Falk, Camphausen, Leonhardt sollten nach der Reihe abtreten, um andern Persönlichkeiten Platz zu machen. Aus Baden wurde der Rücktritt des Ministers Tolly signalisirt und ein vollständiger Systemwechsel der Regierungspolitik angekündigt. Alles das hat sich als eitel Wind erwiesen und ist in der formellsten Weise dementirt worden; keiner der preußischen Minister denkt daran, sein Amt niederzulegen und Differenzen zwischen Berlin und irgend welcher Bundesregierung existiren nur in den Phantasien derjenigen wunderlichen Patrioten, die ihren Bürgerpflichten am besten dadurch zu genügen glauben, wenn sie dem Steinchen, das den deutschen Koloß zerschmettern soll, möglichst die Wege bereiten. In diesem Viertel wird auch die äußerst gnädige Gratulation, die König Ludwig von Baiern an diesem Neujahr wieder dem Reichskanzler zugehen ließ, stark verstimmen. Die Vorgänge in Baiern sind deshalb von so hoher Bedeutung, weil sie der klerikalen Partei erbarmungslos die Loyalitätsmaske vom Gesichte reißen. Unfehlbar muß durch die gegenwärtige zweite Kammer Baierns das Ansehen und die Bedeutung der Volksvertretung geschädigt werden; das hat aber relativ weniger Nachtheile, da es von kardinaler Bedeutung für das Wohlergehn unseres Vaterlandes erachtet werden muß, daß der Nation die Ueberzeugung beigebracht wird, nur solche Vertreter können ihre Interessen wirklich fördern, die auf dem nationalen Standpunkte stehen und bereit sind, im Einvernehmen mit den Fürsten und ihren Rathgebern das allgemeine Beste im Auge zu behalten. Konstitutionalismus, aber kein Parlamentarismus ist die Losung, die auf die vaterländischen Ereignisse des jetzt laufenden Jahres wol ihren bestimmenden Einfluß ausüben wird.

Berlin, 12. Januar. Aus Breslau wird geschrieben: „Herr Kultusminister Dr. Falk feiert nächsten 1. Februar sein silbernes Hochzeitsjubiläum. In so manchem Kreise unserer Stadt ist man bereits geschäftig, dem hochverehrten Jubelpaare an diesem Familiengedenktage die innigste Theilnahme zu bezeugen. Herr Dr. Falk gründete als bescheidener Staatsanwaltsgehilfe sein erstes Heim im „Goldenen Strauß" (Ecke der Freiheitsgasse und der Gartenstraße). Seitdem sind noch nicht 25 Jahre verflossen und aus dem Staatsanwaltsgehilfen ist ein weit über Preußens Grenzen hinaus gefeierter Minister geworden. Gewiß eine glänzende ruhmvolle Laufbahn!"

— Im „Staats-Anzeiger" befindet sich die Publikation eines Patentes, welches geeignet sein dürfte, in weiteren Kreisen

lebhaftes Interesse zu erregen. Einem Herrn Theodor Müller ist es nämlich gelungen, einen Mechanismus zu konstruiren, durch welchen es ermöglicht ist, eine größere Anzahl von telegraphischen Depeschen gleichzeitig auf einem einzigen Leitungsdraht zu befördern und so namentlich bei den zur Börsenzeit so häufig eintretenden Anhäufungen von Depeschen nicht nur eine nicht zu unterschätzende Erleichterung des Telegraphenverkehrs herbeizuführen. Dabei kann in beiden Richtungen gleichzeitig telegraphirt werden, und dürfte für Telegraphen-Verwaltungen, welche sich diese Erfindung nutzbar machen sollten, noch der Umstand besonders wichtig sein, daß der Mechanismus für Typendruck (Hughes-) wie für Morse-Apparat gleich brauchbar ist, ja sogar beide Gattungen gleichzeitig benutzt werden können. Daß bei der Errichtung neuer Stationen der in Rede stehende Apparat eine erhebliche Ersparniß an Leitungsdrähten herbeiführen wird, liegt auf der Hand.

Washington, 11. Januar. Das Repräsentantenhaus lehnte die Vorlage, welche die Amnestirung der am Aufstand der Konföderirten Betheiligten betrifft, ab. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit kam nicht zusammen.

Die Unglückswaffe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.

Von **C. von Vincenti.**

(Fortsetzung.)

„Wenigstens“, bat der Alte, „gebrauche die Vorsicht, Sudyr, der Herrin ein Zehnkopekenstück in das Arbeitskörbchen zu legen, dies wird den bösen Zauber bannen; Du weißt, daß wir Leute aus dem schwarzen Volk oft dies Mittel anwenden. Thue dies, Sudyr, ich bitte Dich.“

„Wenn Dich dies beruhigen kann, mit Vergnügen“, entgegnete der junge Offizier, gerührt wider seinen Willen von der besorgten Miene des Alten. „Jetzt aber laß mich in Frieden mit Deinen Hirngespinnsten und besonders kein Wort davon an die Mutter, hörst Du? kein Wort! Du kennst ihre Aengstlichkeit in diesen Dingen.“

„Sobald man das Geldstück als Gegengabe gegeben hat, so hat der Zauber seine Macht verloren. Wozu also der Sudarina Kummer machen? Dimitri ist beruhigt.“

„Treue Seele! erwiderte Andreas, dem Alten auf die Schulter klopfend. „Jetzt aber muß ich hinunter, daß Du mit dem Ordnen der Effekten hier fertig wirst!“

Als der Alte allein war, betrachtete er noch lange mit großer Aufmerksamkeit die georgische Waffe, hin und wieder den Kopf schüttelnd und vor sich hin murmelnd: „Wunderliches Geschenk! Eine Waffe! Heilige Mutter Gottes von Kaluschka, beschütze Andrej Gregoriewitsch!“

Der freundliche Leser, der einigermaßen Gelegenheit gehabt hat, das russische Volksleben zu studiren, wird sich erinnern, daß allenthalben beim Volke der Aberglaube verbreitet ist, eine geschenkte Waffe, gegen die man nicht eine Geldmünze ausgetauscht hat, bringe großes Unglück. Ueberhaupt ist das Walten der Kalduns und Rikimorras (Kobolde), besonders in Westrußland, beim Volke eine ausgemachte Sache. Da ist kein Wald, der nicht seinen bösen Geist hätte, der Läschisch genannt wird, und auf der anderen Seite keine Hütte, in der nicht ein guter Hausgeist, Domawoj oder oft auch Dschäduschka, Großväterchen, genannt, hauste, welcher Letztere sich nicht selten die Freiheit herausnimmt, einen Höllenlärm zu machen, ohne daß es Jemanden einfiele, ihn dafür auszuschelten.

Die Wassergeister der Betragne finden ebenfalls ihre Kollegen, besonders im Dniepr, wo die böse Nixe mit grünen Haaren, unter dem Namen Rusalka bekannt, angetroffen wird, die arglose Opfer durch Kitzeln ums Leben bringt.

Im Salon war indessen Andreas sowol von Palin als der Tochter auf das herzlichste empfangen worden. Der derbe Edelmann hatte den jungen Soldaten beinahe in seinen Armen erstickt, wobei er ausrief: „Also in Kaluga sind wir kantonnirt, Sin moj (mein Sohn). Prächtig! immer besser, als in dem sittenverdorbenen, steifen Petersburg, wo ich mich als Altrusse, beim heiligen Alexander, wie ein Fremder gefühlt habe! Willkommen Junge, willkommen!“

Die Bekanntschaft mit Wera war schon etwas schwieriger wieder anzuknüpfen, indem die jungen Leute sich gar gewaltig umgewandelt vorkamen. Andreas hatte kaum den Muth, seine Spielgefährtin, die er als ein zehnjähriges Mädchen verlassen hatte und nun als eine prächtig entwickelte, schlanke Jungfrau wiederfand, mit derselben Unbefangenheit zu behandeln. Die Zeit, wo beide im Menagespiel sich gegenseitig petite femme und petit mari betitelt hatten, lag gar zu fern. Wera empfand dieselbe Verlegenheit, indem Andreas sich so stattlich herausgewachsen hatte, die Züge des Knaben in seinem markirten, edlen Gesichte wiederzufinden. Es bedurfte der kordialen Derbheit des alten Palin, um die Kinder, wie er sie nannte, einander näher zu bringen, indem dieser, durch die Haltung der jungen Leute ungeduldig gemacht, dieselben ziemlich unsanft einander in die Arme stieß, mit den Worten: „Nun habt ihr Euch noch nicht genug von Ferne bewundert? Auf, Kinder, umarmt Euch, und das tüchtig, um die Bekanntschaft ein für alle Mal zu erneuern.“

Lachend fielen sich Beide in die Arme und der Tag verstrich unter den heitersten Gesprächen, worin die verschiedenen Projekte, sich während des Urlaubs des jungen Offiziers aufs Beste zu vergnügen, die Hauptrolle spielten. Man beschloß, den Sommer in Reit- und Wasserpartien, welche Letztere auf der eine reizende Landschaft durchfließenden Upa stattfinden sollten, zu verleben. Spät Abends trennte man sich mit dem gegenseitigen Versprechen, den nächsten Tag von Neuem in Gesellschaft zuzubringen. Wera verbrachte eine ziemlich unruhige Nacht, indem das Bild ihres jungen Freundes sich gar vortheilhaft ihrem Geiste eingeprägt hatte. — Andreas träumte viel Närrisches, unter Anderem, daß er sich aus Liebe zu Wera mit dem georgischen Dolch entleibe. Die Gräfin endlich genoß einen glücklichen Schlaf, durch welchen milde Träume zogen, wo sich alle ihre Lieblingspläne und Hoffnungen verwirklicht fanden.

Den folgenden Morgen fand die Gräfin ein blankes Zehnkopekenstück in ihrem Arbeitsetui. Sie steckte das Geldstück ruhig in ihre Börse, als unten vor dem Fenster eine näselnde Stimme sich vernehmen ließ, welche einen Psalm in slavischer Sprache absang. Sich erinnernd, daß dies einer der zahlreichen armen Pilger sein mußte, die zum Junifeste der Madonna zu Kaluschka von weit her gekommen waren, zog sie rasch das Geldstück wieder aus der Börse und warf es durch das Fenster dem bettelnden Psalmisten in den Hut. Dieser, ein struppiger, ungewaschener Bursche, fing die Gabe geschickt auf und dankte, nachdem er das Kreuz gemacht hatte, mit den Worten: „Gott möge es Dir vergelten!“

Der Sommer verfloß ungemein rasch in einer Reihe von Lustpartien, wozu man die Familien der reichen Gutsbesitzer des Distriktes eingeladen hatte.

Als der erste Frosthauch des Winters über das Upathal strich, war der Urlaub des jungen Andreas zu Ende und er verließ das väterliche Schloß, um zu seinem Regimente nach Kaluga zurückzukehren. Der Abschied war kein trauriger, denn der junge Soldat trug im Herzen ein Geständniß, welches Wera ihrem jungen Freunde kurze Zeit vorher gemacht hatte. Dazu kam, daß er sicher war, von seinem Kommandanten die Erlaubniß zu erhalten, hie und da einige Tage in Kaluschka zubringen zu dürfen. Natürlich begleitete der treue Dimitri seinen jungen Gebieter.

Einmal in Kaluga installirt, wußte sich Andreas die Gunst seines Obristen in dem Maße zu gewinnen, daß dieser ihm erlaubte, allwöchentlich einen Tag in Kaluschka zuzubringen. Dort verlebte man in dieser Weise die ersten Wintermonate auf die heiterste Art, indem man mit Hilfe einiger junger Offiziere, welche Andreas seiner Mutter und Palin vorgestellt hatte, ein kleines Liebhabertheater und mehrere Bälle arrangirt hatte, auf denen die reizende Wera als Königin herrschte. Unter der Anzahl der jungen Familiensöhne, die von den benachbarten Edelsitzen eingeladen worden waren, befand sich auch der Graf Alexis Bogdanieff, dessen ungeheurer Reichthum in sechstausend Leibeigenen bestand. Er hatte früher in der Garde gedient, welches Korps er jedoch in Folge eines großen Liebesskandals gezwungen verlassen mußte, worauf er sich auf seine Güter zurückgezogen hatte. —

(Fortsetzung folgt.)

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Eine tüchtige

Plätterin

findet bei hohem Lohne einen oder mehrere Tage in jeder Woche beim Unterzeichneten Beschäftigung. Richtige Kenntnisse zum Plätten von Faltenhemden sind erforderlich und erhält diejenige Person den Vorzug, welche die Stelle dauernd versehen kann.

Detmold. J. A. Goepel.

Zu einem

Kursus in der doppelten Buchführung

werden noch Theilnehmer gesucht. Honorar 30 Mark. Näheres in der Exp. d. Blts. (1004).

Prima Schweizer-, Holländer-, Limburger- u. Harzkäse empfiehlt

Aug. Kast.

Lachsforellen

in schöner, großer Qualité empfing

Aug. Kast.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glücklich Geheilter versehenen Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode". Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des illustr., ca. 500 Seiten starken Originals erlebt (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's Kräuterseife à 6 Sgr.
Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta à 12 u. 6 Sgr.
Dr. Koch's Kräuterbonbons à 10 u. 5 Sgr.
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel à 10 Sgr.
Dr. Hartungs Kräuterpomade à 10 Sgr.
Prof. Dr. Lindes veg. Stangenpomade à 7½ Sgr.
Italien. Honigseife à 5 u. 2½ Sgr.

bei Alfred Heinrichs in Detmold.

Keine Tinte mehr nöthig!

Federn, die, bloß in Wasser getaucht, schöne Schrift liefern, nur 8 Sgr., 10 Stück 65 Sgr!

Tintenstifte,

schwarz à 5 Sgr., schön roth 7½ Sgr.! bei W. G. Genting in Bocholt.

In meiner

Wäschefabrik

finden noch einige tüchtige

Maschinen-Näherinnen

bei hohem Wochenlohne dauernde Beschäftigung.

Detmold. J. A. Goepel.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1., durch Herrn Pastor Thorbecke zu Hohenhausen 81 M. 61 ₰., 2., durch Herrn Lehrer Wolff zu Rischenau 3 M. 90 ₰.

Detmold, den 12. Jan. 1876.

Schönfeld.

Lehrlingsgesuch.

Ostern oder auch früher kann in meinem Weißwaaren- und Wäschefabrik-Geschäfte ein Sohn rechtlicher Eltern unter günstigen Bedingungen als

Lehrling

eintreten.

Detmold. J. A. Goepel.

Alle Diejenigen, welche an die Kirchenkasse der hiesigen reformirten Gemeinde aus dem Jahre 1875 noch Forderungen zu machen haben, werden im Interesse eines zeitigen Rechnungs-Abschlusses ersucht, ihre Rechnungen möglichst bald, spätestens bis Anfang Februar, dem unterzeichneten Kirchenvorstande einzureichen, indem sie sonst für den vorliegenden Rechnungsabschluß nicht mehr berücksichtigt werden können.

Detmold, 12. Januar 1876.

Der Kirchenvorstand der reformirten Gemeinde.

Dr. Hasse.

Neues Jahr, neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Diesmal sind wiederum ev. 450,000 Reichsmark zu gewinnen.

Die große von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie von über

8 Millionen 690,000 Reichsmark

ist abermals mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 84,500 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großartiger Haupt-Gewinn u. Prämie event. 450,000 Rm., speciell Rm. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 1 mal 36,000, 6 mal 30,000, 1 mal 24,000, 1 mal 20,000, 1 mal 18,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 17 mal 10,000, 1 mal 8,000, 3 mal 6000, 27 mal 5000, 42 mal 4800, 255 mal 3000, 8 mal 2000, 12 mal 1500, 1 mal 1400, 400 mal 1200, 23 mal 1000, 648 mal 600, 1000 mal 300, 75 mal 240, 35 mal 200, 50 mal 180, 28,150 mal 142, 12,725 mal 140, 122, 120, 94, 80, 66, und 38 Rm.

Die Gewinnziehung der 1ten Abtheilung ist amtlich auf

den 20. u. 21. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Original-Loos nur 16 Rm. od. 5⅓ Thlr.
das halbe Original-Loos nur 8 Rm. od. 2⅔ Thlr.
das viertel Original-Loos nur 4 Rm. od. 1⅓ Thlr.

kostet. Diese mit Regierungswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000 oftmals 152,400, 150,000, 90,000 sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Reichsmark etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate Oct., November, December vor. Jahres von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über Reichsmark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Orig.-Loose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Für die Armenspinnschule zu Veldrom ist ferner bei mir eingegangen: durch Schreiber Pelz von N. N. hieselbst 3 M.

Detmold, 11. Januar 1876.

Heinrichs.

Sonntag d. 16. d. M., von Nachmittags 4 Uhr an

Ball

bei H. Avenhaus

Belfort.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
i. D. Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 11. Freitag, 14. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Am 17. d. M. Morgens 11 Uhr soll in dem Forsthause Fuchsberg bei Schwelentrup, Oberförsterei Sternberg, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Mindestfordernden verdungen werden:

1, der Einrichtungs- und Anbau am alten Gebäude und
2, der gänzliche Neubau eines Försterhauses in der Nähe des alten.

Die Zeichnungen und Kostenanschläge liegen vom Freitage den 14. d. M. an, im alten Försterhause daselbst, bis zum 17. d. M. zur Einsicht aus.

Endlich soll

3, der Versuch gemacht werden, das alte Försterhaus mit dem Nebengebäude, an den Meistbietenden auf den Abbruch zu verkaufen.

Detmold, den 11. Januar 1876.

Im Auftrage Fürstlicher Forstdirection
der Baurath
Merckel.

Lemgo. Zu freiwilligem Verkaufe der von dem verstorbenen Bürger Heinrich Krüger hieselbst hinterlassenen Grundgüter:

1. Wohnhaus Nr. 96 der Slaver Bauerschaft,
2. Land auf der Balsterhöhe zu 1 Schffls. 7 Mtz. 6 Rth.,

ist Termin auf Donnerstag den 20. d. M., Morgens 11 Uhr, angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch an hiesiges Rathhaus geladen werden.

Lemgo, den 8. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Als Fleischbeschauer sind ferner angestellt:

1. der Einlieger Heinrich Missing hies.
2. der Maurer Schwarze Nr. 13 zu Brosen,

und zwar der erstere für den District Hohenhausen und Brosen, der letztere nur für die Bauerschaft Brosen.

Hohenhausen, den 11. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Salzuflen. Durch rechtskräftigen Bescheid vom 17. d. M. ist über das Vermögen des Maurermeisters Dietrich Richter hiers. der Concursprozeß erkannt worden, und werden Alle, welche nicht schon in term. 9. September c. Ansprüche an die Masse geltend gemacht haben, aufgefordert, dieselben bei Strafe des Ausschlusses in dem auf

Donnerstag, 20. Januar k. J.,
Morgens 10 Uhr

anberaumten Termine anzumelden und die bezüglichen Documente einzureichen.

In dem obigen Termine sollen sodann die zur Masse gehörigen Immobilien

1., Wohnhaus Nr. 165ᵃ,
2., Garten hinter dem Kirchhofe Rev. A. Nr. 49 zu 2 Mtz. 9 □Rth.
3., Land hinter dem Kirchhofe, Rev. A. Nr. 57ᵇ zu 4 Mtz.

öffentlich versteigert werden.

Die Taxate und Kaufbedingungen können drei Wochen vor dem Termine an jedem Mittwochen und Freitage hier eingesehen werden.

Der Zuschlag wird im ersten Termine sofort ertheilt, wenn mehr als $^2/_3$ des Taxats geboten wird.

Salzuflen, 30. Novbr. 1875.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Oerlinghausen. In Gemäßheit des § 23 der Ersatzordnung vom 28. September 1875 werden die zum Bezirke des hiesigen Amts gehörigen Militairpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1856 hierdurch aufgefordert, sich bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark am

Montag, den 24. d. M.,
Morgens von 9 bis 12 Uhr,

an hiesiger Amtsstube zur Stammrolle persönlich anzumelden.

In Ansehung der abwesenden Militairpflichtigen liegt die Verpflichtung zur Anmeldung den Eltern oder Vormündern oder Dienstherren ob.

Oerlinghausen, 12. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Schötmar. Der Gastwirth A. Schormann hies. und der Anerbe Carl Fricke von Nr. 7 zu Retzen haben den Besitz und die Gebrauchsfertigkeit bezüglich eines Mikroskops nachgewiesen und ist daher ersterer für Schötmar, letzterer für Retzen als Beschauer von Schweinefleisch auf Trichinen verpflichtet worden.

Für die Bauerschaften Schötmar und Retzen und Papenhausen tritt also die zwangsweise Untersuchung von Schweinefleisch auf Trichinen am 17. d. M. in Kraft.

Schötmar den 13. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Barenholz. Als dritter Fleischbeschauer für die Bauerschaft Kalldorf ist heute der Colon Stock Nr. 88 zu Steinegge verpflichtet.

Barenholz, 10. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Die Militairpflichtigen des Amts Blomberg aus dem Geburtsjahre 1856 und diejenigen Militairpflichtigen dieses Bezirks aus früheren Jahrgängen, über deren Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erfolgt ist, haben sich zur Rekrutirungs-Stammrolle am Mittwoch 26. d. M. Morgens 10 Uhr, an hiesiger Amtsstube bei Meidung der gesetzlichen Strafen anzumelden.

Die außerhalb des Amtsbezirks 1856 geborenen Militairpflichtigen haben ein Geburtszeugniß und die Gestellungspflichtigen der Geburtsjahre 1855 und rückwärts den Loosungsschein vorzulegen.

In Verhinderungsfällen liegt den Eltern, Vormündern und Lehr- oder Brodherrn die Anmeldungspflicht ob.

Blomberg, 13. Januar 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 12. Januar. Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat in seiner heutigen Sitzung das Verfahren auf Amtsentlassung gegen den Erzbischof von Köln eingeleitet und die Voruntersuchung angeordnet.

Berlin, 12. Januar. Sicherem Vernehmen nach hat der zu erostratischer Berühmtheit gelangte Piltz mit der veruntreuten Summe so musterhaft gewirthschaftet, daß an derselben nur etwa 5000 Gulden oder 10,000 Mark fehlen. Das Gerede von seinem fürstlichen Aufwande erklärt sich dadurch, daß er sich seit seiner Flucht aus Berlin meist nur an kleinen Orten aufhielt, in welchen Derjenige schon für einen Millionär gilt, der zuweilen eine Equipage miethet, oder sich zum Diner Wein auftragen läßt. Somit ist der Verlust der Halle-Sorauer Bahn, resp. der Preußischen Bank-Anstalt ein kaum nennenswerther.

Berlin, 13. Januar. Alle diejenigen Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem Feldzuge 1870/71, denen das ihnen zustehende Besitzzeugniß bis jetzt nicht ausgehändigt worden ist, weil ihr Aufenthalt nicht hat ermittelt werden können, werden durch die General-Ordens-Kommission unterm 10. d. M. aufgefordert, sich mit Angabe ihres früheren Verhältnisses, in welchem sie das Eiserne Kreuz erworben haben, und ihres gegenwärtigen Wohnorts bei dem betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommando unverzüglich mündlich oder schriftlich zu melden.

— Das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau ist der „Post" zufolge jetzt besetzt und wird die Ernennung des Oberpräsidenten unverweilt publizirt werden.

Leipzig, 9. Januar. Der Chef der Admiralität, General der Infanterie v. Stosch, hat hierher ein Schreiben gelangen lassen, wonach Se. Maj. der Kaiser die Annahme der von den Bürgern Leipzigs angebotenen Galaflagge für Sr. Majestät Korvette „Leipzig" nach den vorgelegten Zeichnungen bewilligt hat.

Koburg, 12. Januar. Die „Dorfzeitung" will erfahren haben, daß in Koburg für den 10. April der Besuch der Königin Viktoria auf 10 Tage erwartet wird. Dieselbe würde in dem Palais ihres Sohnes, des Herzogs von Edinburg, Wohnung nehmen und sich dann nach Baden-Baden begeben.

Elberfeld, 11. Januar. Eine eigenthümliche Szene spielte sich, wie die „Elbf. Z." berichtet, am verflossenen Samstag in der Nähe unserer Stadt ab. Hinter dem benachbarten Sonnborn liegt das dem Herrn E. Jung hierselbst gehörige Rittergut Hammerstein. Zu dem Verwalter dieses Gutes nun kamen an dem genannten Tage einige Männer und fragten, ob sie nicht den innerhalb des Gutes gelegenen Teich benutzen dürften. Da dieser Teich häufig zum Schlittschuhlaufen benutzt wird, so glaubte der Verwalter, es handle sich auch hier um ein derartiges Eisvergnügen und ertheilte, nichts ahnend, seine Zustimmung. Aber statt der Schlittschuhläufer betrat gegen 4 Uhr Nachmittags eine kleine Schaar Wiedertäufer den Teich, schlug ein viereckiges Loch in das Eis und vollzog an 9 Personen den Taufakt, wobei dieselben von ihrem Prediger in dem eiskalten Wasser untergetaucht wurden.

Köln, 11. Januar. Gestern wurde, der „H.- u. B.-Z." zufolge, hier ein Fall festgestellt, nach welchem ein Hund an der Hundswuth krepirt ist. In dieser Jahreszeit gewiß ein seltener Fall! Das Thier hat vorher mehrere Menschen gebissen, welche ermittelt und sofort in ärztliche Behandlung genommen wurden.

Münster, 11. Januar. Als die Münstersche Regierung die Strafe von 90 M. gegen die Magistratsmitglieder verhängte, welche dem Bischofe von Mainz zu dessen 25jährigem Bischofsjubiläum Namens der Katholiken Münsters ihre Gratulation darbrachten, legten dieselben, wie man sich erinnern wird, Beschwerde beim Oberpräsidium ein; dasselbe hat indeß, dem „W. Merk." zufolge, entschieden, daß die Herren Stadträthe die staatsfeindliche Gesinnung des Bischofs von Mainz gekannt, also eine Demonstration beabsichtigt und daher die auferlegte Strafe zu zahlen hätten.

Brüssel, 12. Januar. Die Arbeitseinstellungen in den Kohlengruben bei Charleroi haben seit Anfang der Woche an Umfang gewonnen, indeß ist es nirgends zu gewaltthätigen Auftritten gekommen. Die feiernden Arbeiter ziehen in Prozessionen durch die Distrikte, machen aber keine feindselige Demonstrationen.

In Antwerpen hat man beschlossen, das dreihundertjährige Erinnerungsfest Rubens' feierlich zu begehen.

New-York, 12. Januar. Die Justizkommission des Repräsentantenhauses hat den Bericht angenommen, welcher ein zu der Verfassung beantragtes Amendement befürwortet, nach welchem die Präsidentschaftsdauer auf sechs Jahre festgesetzt wird und derselbe Präsident nicht zum zweiten Mahle wählbar sein soll.

— (Deutsche Rechtschreibung.) Die vom Kultusminister zur Feststellung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung berufene Kommission beschäftigte sich in ihrer Donnerstagssitzung u. A. mit den Dehnungszeichen. Sie faßte dabei, wie der Voss. Ztg. mitgetheilt wird, mit überwiegender Stimmenzahl den nicht unwichtigen Beschluß, das Dehnungs-H nach den tieftonigen Vokalen a, o und u für in der Regel überflüssig zu erklären und dessen Streichung zu empfehlen (z. B. „wonen" statt „wohnen"). Wo das h aus etymologischen Gründen steht, wie in „Ohm" (verkürzt aus „Oheim"), soll es beibehalten werden. Dagegen hielt man es der größeren Deutlichkeit wegen für geboten, nach e und i das Dehnungs-H zu lassen. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß, wollte man z. B. den Stammsilben mit dem Vokal e das dehnende h nehmen, bei dem in den deutschen Vorsilben und Endungen so häufigen Vorkommen des e zu befürchten wäre, daß die betreffende Stammsilbe nicht genügend hervortreten würde (man vergleiche „befehlen" und „befelen"). An die Stelle des Doppelvokals in Wörtern wie „Saal" will die Majorität der Kommission im Allgemeinen den für die Dehnung vollkommen genügenden einfachen Vokal gesetzt wissen („Sal").

Die Unglückswaffe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.

Von C. von Vincenti.

(Fortsetzung.)

Später hatte er Mittel gefunden, von Neuem in Dienst zu treten nnd zwar als Kapitän in dem Uhlanenregimente, dem auch Andreas angehörte. Obwol ihm seine fürstliche Freigebigkeit eine Menge Freunde gemacht hatte, war doch sein Leumund im Allgemeinen nicht der beste, indem man mehrere Stückchen von ihm erzählte, die einem minder reichen Spaßvogel, als dem Grafen, unfehlbar eine genauere Bekanntschaft mit dem Korrektionshause verschafft hätten. Interessant, geschmeidig, vergnügungstoll und vor Allem kalt, gewissenlos, war es ihm gelungen, manchen unbefleckten Wappenschild in der Person der Frau oder der Tochter des Hauses zu befudeln, wobei er immer das unerhörte Glück gehabt hatte, der Rache der betreffenden Gatten und Brüder zu entgehen.

In Kaluga hatte er einen großartigen Klub gegründet, woran der ganze junge Adel theilnahm. Andreas, der Mitglied dieses Klubs geworden war, hatte auf diese Weise die Bekanntschaft Bogdanieff's gemacht, dem es darum zu thun war, im Hause Palin's eingeführt zu werden, da der Ruf von der unwiderstehlichen Schönheit Wera's im Herzen des Wüstlings neue Wünsche erweckt hatte.

Von Andreas, der, wie alle naiven, eben erst den Militärschulfesseln entronnenen jungen Leute, den brillanten Grafen aufrichtig bewunderte, in Kaluschka vorgestellt, hatte der glänzende Verführer keineswegs das Glück, dem geraden, derben Palin zuzusagen, während er auf Wera einen günstigeren Eindruck hervorgebracht hatte. Ein Anhänger moderner Ideen, frivol im weitesten Sinne des Wortes und zu wenig klug, um seine Sarkasmen über die altpatriarchalischen Gefühle mehrerer echt russischen Edelleute, die Palins Haus besuchten, hinunterzuschlucken, konnte er nicht verfehlen, dem alten Soldaten gründlich zu mißfallen. Dazu kam, daß das scharfblickende Auge der Gräfin Aloff in dem verführerischen Kapitän einen in jeder Beziehung gefährlichen Nebenbuhler für ihren Sohn zu entdecken glaubte, was die Dame veranlaßt hatte, Erkundigungen über den Grafen einzuziehen, deren Resultat keineswegs ein günstiges für diesen Letzteren gewesen war. Palin, davon unterrichtet, machte kurzen Prozeß und verbot dem jungen Kapitän in kalthöflicher Weise geradezu sein Haus.

Bogdanieff, wüthend über diese Niederlage, kehrte seinen ganzen Haß gegen Andreas, dessen Verhältniß zu Wera ihm kein Geheimniß geblieben war und den er deshalb für den Anstifter seiner Verbannung aus der Nähe Wera's halten mußte. Nicht zufrieden, den jungen Aloff durch den Spottnamen des „Mingreliers," wozu der Besitz des im ganzen Regiment berühmt gewordenen Dolches Veranlassung gegeben hatte, ins Lächerliche zu ziehen, behauptete er laut und unverschämt im Klub, daß es ihm ein Leichtes gewesen wäre, über die etwas koquette Tugend der jungen Wera Michaelowna zu triumphiren, wenn die Eifersucht des jungen Aloff nicht Mittel gefunden hätte, ihm, dem Grafen Bogdanieff, die Thür des Hauses schließen zu lassen. Denn, fügte er keck hinzu, es gibt nichts Verführerischeres bei einer Koquette, als die schlechte Reputation eines Mannes, das ist elementar und allbekannt! Jede will die Macht ihrer Reize an dem Manne versuchen, den noch keine Nebenbuhlerin bis jetzt hat fesseln können, und Jede hält sich für schön und geschickt genug dazu. —

Solche beleidigende Reden mußten nothwendiger Weise dem jungen Aloff zu Ohren kommen, der, wie leicht begreiflich, nichts Eiligeres zu thun hatte, als eines schönen Morgens dem Grafen Bogdanieff einen Besuch abzustatten und denselben aufzufordern, seine frechen Verläumdungen öffentlich zurückzunehmen. Dieser fand es seinerseis amüsant, dem jungen Aloff in's Gesicht zu lachen, worauf die Unterhaltung eine so üble Wendung nahm daß ein Duell unvermeidlich wurde.

Den folgenden Tag trafen sich die beiden Gegner eine Stunde von Kaluga in einem Birkenwalde, dessen kahle Wipfel unter einer dichten Schneeschicht starrten. Gegen 10 Uhr hielten zwei elegante Dreigespannschlitten am Saume des Gehölzes, und mehreer in dichte Pelze gehüllte Personen verschwanden im Innern des Waldes. Einige Minuten darauf ertönten zwei Schüsse, und eine Viertelstunde später galoppirte der Schlitten des jungen Aloff sturmschnell der Stadt zu, während der andere, im Leichenschritt auf der ächzenden Schneekruste dahingleitend, den Grafen Bogdanieff sterbend heim führte. Seine Brust war von einer Kugel durchbohrt. Andreas entstellt und bleich, aber ruhig und gefaßt, verlor keine Zeit. Nachdem er Dimitri mit der Unglückskunde eilends an Palin befördert hatte, begab er sich zu seinem Obristen und stellte sich den Militärgerichten.

(Fortsetzung folgt.)

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Die unterzeichnete Direction hat dem Herrn

Postdirector a. D. Ritter in Detmold

eine Generalvertretung ihrer Gesellschaft für die Fürstlich Lippe'schen Lande — das Fürstenthum Lippe Detmold und das Fürstenthum Schaumburg Lippe — übertragen und bringt dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Leipzig, den 8. Januar 1876.

Die Direction.
Dr. Udo Schwarzwäller.
Bevollmächtigter.

Unter ergebener Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erkläre ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen bereit. Alle Versicherungspapiere nebst Statuten und Bedingungen sind unentgeltlich von mir zu beziehen.

Die Gesellschaft besteht seit 1824 und besitzt einen bedeutenden Reservefond.

Bewerbungen um Uebertragung von Special-Agenturen erbitte ich.

Detmold, d. 11. Januar 1876.

Gustav Ritter,
wohnt Palaisstraße bei Hrn. Richard.

Fürstlich Lippischer Tafelkalender auf das Jahr 1876

(Preis für 1 Exemplar 13 Pf., für 2 Exemplare 25 Pf.)

ist soeben erschienen.

Meyer'sche Hofbuchhandlung in Detmold.

Fleisch-Schau-Register für Fleischbeschauer, sowie **Schlacht-Bücher** für Metzger, à Buch geheftet 75 Pf., **Trichinen-Scheine** à 100 St. 1 Mark empfiehlt

Gustav Heynke,
Hoflithograph in Detmold.

Holzverkauf.

Am Dienstag, d. 18. Januar c., Morgens 10 Uhr sollen im Butterkampe, dicht an der Lemgoer Chaussee belegen, 76 Stück Buchen, zu Brenn- und Nutzholz geeignet, auf dem Stamme meistbietend verkauft werden.

Herberhausen, d. 14. Januar 1876.

F. A. Niemeyer.

Hagel-Versicherung.

Gewandte und thätige Agenten auf dem Lande können mit leichter Mühe für eine der

bedeutendsten

Gesellschaften mit

neuen, allseitig **anerkannten**

Einrichtungen in den Frühjahrs-Monaten Erhebliches verdienen. Fr.-Offerten befördert sub Z. 7154 d. Annonc.-Exped. v. Rudolf Mosse in Cöln. C^a 23/1.

Sonntag d. 16. d. M. findet in Berlebeck das



Ziegler-Schützenfest



statt, wozu ergebenst eingeladen wird; nachher

Ball bei Gastwirth Stockmeyer.

Am Sonntag den 23.

Schützenball

bei Gastwirth F. Kanne in Berlebeck.

Der Vorstand.

Neues Jahr, neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Diesmal sind wiederum

ev. 450,000 Reichsmark

zu gewinnen.

Die große von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie von über

8 Millionen 690,000 Reichsmark

ist abermals mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 84,500 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großartiger Haupt-Gewinn u. Prämie event. 450,000 Rm., speciell Rm. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 1 mal 36,000, 6 mal 30,000, 1 mal 24,000, 1 mal 20,000, 1 mal 18,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 17 mal 10,000, 1 mal 8,000, 3 mal 6000, 27 mal 5000, 42 mal 4000, 255 mal 3000, 8 mal 2000, 12 mal 1500, 1 mal 1400, 400 mal 1200, 23 mal 1000, 648 mal 600, 1000 mal 300, 75 mal 240, 35 mal 200, 50 mal 180, 28,150 mal 142, 12,725 mal 140, 122, 120, 94, 80, 66, und 38 Rm.

Die Gewinnziehung der 1ten Abtheilung ist amtlich auf

den 20. u. 21. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Original-Loos nur 16 Rm. od. 5⅓ Thlr.

das halbe Original-Loos nur 8 Rm. od. 2⅔ Thlr.

das viertel Original-Loos nur 4 Rm. od. 1⅓ Thlr.

kostet. Diese mit Regierungswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000 oftmals 152,400, 150,000, 90,000 sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Reichsmark etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate Oct., November, December vor. Jahres von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über Reichsmark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Orig.-Loose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Eine tüchtige

Plätterin

findet bei hohem Lohne einen oder mehrere Tage in jeder Woche beim Unterzeichneten Beschäftigung. Richtige Kenntnisse zum Plätten von Faltenhemden sind erforderlich und erhält diejenige Person den Vorzug, welche die Stelle dauernd versehen kann.

Detmold. J. A. Goepel.

Eine gesunde

Amme

auf sogleich für ein vierteljähriges Kind wird gesucht von

W. Theopold, Pastor.

Anerbietungen nehmen auch an Medizinalrath Theopold in Blomberg, Dr. Theopold in Lemgo und Dr. Theopold in Barntrup.

Salzuflen, den 12. Januar 1876.

Gesucht auf den 1. April ein erfahrenes

Hausmädchen,

welches Plätten versteht, oder

Köchin.

Frau Rosen.

Neustadt.

In meiner

Wäschefabrik

finden noch einige tüchtige

Maschinen-Näherinnen

bei hohem Wochenlohne dauernde Beschäftigung.

Detmold. J. A. Goepel

Mamsell gesucht.

Auf einem Gute im Lippischen wird zum 1. Apr. die Stelle einer Mamsell offen. Reflectirende wollen sich bei L. Sander & Co. Detmold melden.

Pensionat für junge Mädchen.

Zu Ostern können noch einige junge Mädchen, welche den Haushalt zu erlernen u. wissenschaftlich fortgebildet zu werden wünschen, bei mir aufgenommen werden.

Otterndorf. (Land Hadeln).

(Ho 55 a) **Pastor Hünecken.**

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 21. d. M., Morgens 10 Uhr sollen zu Lopshorn aus dem Forstdistrict Bockshorn an Buchenholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

40 Stück Nutzholz zu 26 Festm., 28 Stangen I. Kl., 387 Rmtr. Kloben, 174 Rm. Knüppel u. 61 Rmtr. Stockholz.

Hiddesen, 12. Jan. 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Barenholz.

Mittwoch, den 19. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Dalbke: an Buchenholz: 26 Stück Nutzholz zu circa 13 Festmeter Holzmasse, und 186 Raummeter Kloben und Knorren, aus den Forstdistricten 21. Bärenkopf und 26. Luhgrund und Faulenpohl am Rothenberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 13. Januar 1876.

Der Oberförster Wagener.

Eau de Cologne.

Eine renommirte Kölner Firma (Farina) sucht bei hoher Provision

Agenturen und Niederlagen

für ihr anerkannt bestes Fabrikat. Fr.-Offerten beförd. sub X 7152 d. Annonc.-Exped. v. Rudolf Mosse in Cöln.

Die Herren Prediger des Landes, welche den Ertrag der Kirchencollecte für die Lippische Invalidenstiftung am vorigjährigen Todtenfeste noch nicht an mich eingesandt haben, werden hierum wiederholt ergebenst ersucht.

Detmold, den 13. Januar 1876.

W. Caspari.

Sonntag, den 16. d. M.

Großer Ball

bei Fritz Hille.

Heidenoldendorf.

Sonntag d. 16. d. M., von Nachmittags 4 Uhr an

Ball

bei **H. Avenhaus**

Belfort.

Oekonomen-Ball

in Helpup

am Sonnabend, d. 22. Januar,

wozu ergebenst einladet

C. Engelhard.

Der Saal ist geheitzt.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 12. Sonnabend, 15. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der reg. Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Frau Fürstin werden sich Anfangs nächster Woche auf einige Tage nach Carlsruhe und Rothenfels in Baden begeben.

Bei der am 29. v. M. stattgehabten Hengstkürung sind die nachstehend verzeichneten Privatbeschäler pro 1876 approbirt:

1., der schwarze Hengst des Colon Nolting zu Humfeld;
2., der braune Hengst des Colon Gellhaus zu Neuenthurm bei Lemgo;
3., der Fuchshengst des Colon Klinge zu Hummersen;
4., der braune Hengst desselben;
5., der schwarze Hengst mit Stern des Colon Langhof zu Lütte;
6., der dunkelbraune Hengst des Colon Buhr zu Wöhren;
7., der dänische Hengst Wodan des Meiers zu Ermgassen;
8., der Schimmelhengst des Meiers Ottomeyer zu Welentrup;
9., der schwarze Hengst mit Stern des Colon Jobst Harde zu Wüsten.

Die unter den Nummern 2 und 3 aufgeführten Hengste des Colon Gellhaus zu Neuenthurm und des Colon Klinge zu Hummersen sind mit je 150 M. prämiirt.

Die Approbation ist versagt:

1., dem braunen 12 Jahr alten Hengste des Colon Gellhaus zu Neuenthurm;
2., dem braunen Hengste mit Stern des Colon Stumpenhagen zu Mossenberg;
3., dem braunen Hengste mit Stern des Colon Friedrichsmeier zu Bega;
4, dem schwarzen Hengste mit weißen Hinterfüßen des Colon Meier an der Bega;
5., dem braunen Hengste des Meiers zu Wendlinghausen.

Die letztgenannten fünf abgekürten Hengste dürfen, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, zum Decken von Stuten Lippischer Unterthanen nicht benutzt werden.

Detmold, den 11. Januar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Recrutirungs-Stammrolle pro 1856/1876.

Die zum Bezirke der Stadt gehörigen Wehrpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1856 werden unter Verweisung auf den § 23 und 45 der Deutschen Wehr-Ordnung aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 M. sich in dem Termine

Montag, den 31. d. M.
Morgens 10—1 Uhr

auf dem Rathhause zur Recrutirungs-Stammrolle anzumelden.

Für die abwesenden Miltairpflichtigen muß die Anmeldung durch die Eltern, Vormünder oder Dienstherrn geschehen.

Wer Gründe zur Befreiung zu haben vermeint, hat solche am

Montag, den 7. Februar,
Morgens 11 bis 1 Uhr

geltend zu machen und klar zu stellen.

Detmold, den 13. Januar 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Als Fleischbeschauer sind ferner nach zuvoriger Verpflichtung angestellt:

1. Martin Baumbach hierf.,
2. Pharmacent Emil Feldmann jun.,
3. Barbier Carl Schmidt.

Detmold, den 14. Januar 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Nachdem der Wagenfabrikant **Leonard Herren** hies. dem unterzeichneten Gerichte angezeigt hat, daß er zur Bezahlung seiner Schulden nicht mehr im Stande sei, wird hiermit der Concursproceß wider denselben erkannt und Termin zur Anmeldung und Klarstellung von Ansprüchen jeder Art an sein Vermögen auf Donnerstag den 27. Januar 1876 Morgens 10 Uhr am Rathhause angesetzt, wozu die Betheiligten hiermit unter dem Präjudize des Ausschlusses geladen werden.

In dem nämlichen Termine soll das Wohn- und Fabrikgebäude des Gemeinschuldners Quartier B. Nr. 16b. öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag sofort im Termine ertheilt werden kann, wenn mehr als $^2/_3$ des Taxates geboten ist.

Die Kaufbedingungen können 14 Tage lang vorher an jedem Wochentage während der Geschäftsstunden auf dem Gerichtszimmer eingesehen werden.

Dem Gemeinschuldner wird hierdurch jede Disposition über sein Vermögen bei Strafe des Betrugs und der Nichtigkeit untersagt.

Zum Concurscurator ist mit dem gesetzlichen Vorbehalt der Rechtsanwalt Dr. jur. Rosen hies. bestellt worden.

Deer. Detmold, den 25. November 1875.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Oerlinghausen. In Gemäßheit des § 23 der Ersatzordnung vom 28. September 1875 werden die zum Bezirke des hiesigen Amts gehörigen Militairpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1856 hierdurch aufgefordert, sich bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark am

Montag, den 24. d. M.,
Morgens von 9 bis 12 Uhr,

an hiesiger Amtsstube zur Stammrolle persönlich anzumelden.

In Ansehung der abwesenden Militairpflichtigen liegt die Verpflichtung zur Anmeldung den Eltern oder Vormündern oder Dienstherren ob.

Oerlinghausen, 12. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Alverdissen. Die Militairpflichtigen des hiesigen Bezirks aus dem Geburtsjahre 1856 werden hierdurch aufgefordert, sich bei Meidung der gesetzlichen Strafen an einem Mittwoch oder Donnerstag in der Zeit vom 15. d. M. bis zum 1. k. M. Febr. zur Aufnahme in die Recrutirungs-Stammrolle hiers. anzumelden.

Für die abwesenden Militairpflichtigen liegt die Verpflichtung zur Anmeldung deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Brodherrn ob.

Alverdissen, den 9. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg-Barntrup.
Sprütten.

Alverdissen. Zur Publication der letztwilligen Verfügung der weiland Witwe Tintel Nr. 125 zu Barntrup ist Termin auf Dienstag den 8. k. M., Morgens 9 Uhr am Rathhause das. anberaumt, wozu Diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch verabladet werden.

Alverdissen, den 14. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunde für standesamtliche Handlungen ist hier, und zwar für Geburts- und Heiraths-Eintragungen jeden Freitag, für Sterbefälle und sonstige eilige Sachen jeden Tag, inclusive Sonn- und Festtage, von Mittags 12 bis 1 Uhr festgesetzt.

Sonneborn, d. 13. Januar 1876.

Der Standesbeamte.
H. König.

Bekanntmachung.

Außerkurssetzung und Einlösung der Postwerthzeichen zu $^1/_2$, 1, 2, $2^1/_2$ und 5 Groschen.

Seit 1. Januar 1876 sind zur Frankirung von Postsendungen nur noch solche Postwerthzeichen zugelassen, auf denen der Werthbetrag in der Reichswährung ausgedrückt ist. Die bisher daneben noch gültig gewesenen Postwerthzeichen mit Angabe des Werthbetrags in der Thalerwährung, und zwar die Freimarken zu $^1/_2$, 1, 2, $2^1/_2$ und 5 Groschen, die gestempelten Briefumschläge zu 1 Groschen und die gestempelten Postkarten, sowohl einfache als solche mit Rückantwort, zu $^1/_2$ bz. 1 Groschen, können von dem angegebenen Zeitpunkte ab zur Frankirung nicht mehr verwendet werden. Die Vorräthe an Postwerthzeichen der Thalerwährung, welche sich jetzt noch in den Händen des Publikums befinden, können bis einschließlich den 15. Februar 1876 bei den Postanstalten gegen Postwerthzeichen des gleichen Betrages in der Reichswährung umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar findet nicht statt.

Berlin W., den 6. Januar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Nichtamtlicher Theil.

Zum gegenwärtigen Stande der orientalischen Frage.

Die Berichte über die Vorgänge in Konstantinopel und auf dem Schauplatze der Insurrektion, sowie über die diplomatische Aktion der Mächte lauten meistens verworren und einander widersprechend, so daß es nöthig ist, mit Ruhe die Situation ins Auge zu fassen, um so mehr, als die Nachrichten in der nächsten Vergangenheit durchweg einen alarmirenden Charakter trugen. Der Reichs- und Staatsanzeiger hat bereits wiederholentlich darauf hingewiesen, daß diese Sensationsnachrichten der Börsenspekulation theils ihren Ursprung verdanken, theils von ihr ausgebeutet und verbreitet werden; es muß aber noch daran erinnert werden, daß die ultramontane Presse desgleichen die orientalischen Wirren zur Beunruhigung des Publikums benutzt und nicht müde wird, einen allgemeinen Krieg, einen Weltbrand, als unmittelbar bevorstehend zu verkünden. Solchen pessimistischen Auffassungen geben sich nur diejenigen hin, die aus europäischen Verwicklungen Vortheil zu ziehn hoffen; die faktische Lage rechtfertigt dieselbe keineswegs. Bisher ist nichts vorgefallen, was an dem vollständigen Einvernehmen der drei Kaiserreiche sowie an dem aufrichtigen Bestreben sämmtlicher Garantie-Mächte des Pariser Vertrages, den Frieden zu erhalten, irgend einen Zweifel gestattet. So komplizirt und schwierig die Lage auch sein mag, so darf man sich doch bei dem allseitigen guten Willen der Zuversicht hingeben, daß ein befriedigender Ausgang ermittelt werden wird.

Der Wortlaut der im Einverständniß mit den Kabinetten von Berlin und Petersburg vom Grafen Andrassy überreichten Note, in welcher die von den Mächten zur Pazifikation der Aufständischen als nothwendig erachteten Reformen formulirt werden, liegt noch nicht vor; es muß also dahin gestellt bleiben, ob die von den „Times“ der „Köln. Ztg“ und andern Blättern gegebenen Analysen des Aktenstückes richtig sind oder nicht. Frankreich und Italien haben ihre Zustimmung zu der Note schon erklärt, ein Gleiches wird auch von England erwartet werden dürfen. Außer Zweifel steht es vorweg, daß die Note auf die unumgänglichsten Forderungen sich beschränkt und den Souveränitätsrechten des Sultans jede mögliche Rechnung zu tragen bemüht ist. Wenn aus Paris gemeldet wird, daß die türkischen Gesand-

ten angewiesen sind, bei ihren resp. Höfen entschiedenen Protest gegen die Note einzulegen und daß Sadyk Pascha in Paris dieser Ordre bereits nachgekommen sei, so bleibt die Bestätigung dieser Nachricht erst abzuwarten; sollte sie sich aber auch bewähren, so ist die Welt an Proteste des Sultans ebenso gewöhnt wie an Proteste des Papstes; von beiden kann der Gang der Ereignisse leider schon seit vielen Dezennien keine Notiz mehr nehmen. Will der Padischa auch dieses Mal dem furchtbaren Ernst seiner Lage sich verschließen, so haben hier die maßgebenden Mächte ein leichtes Mittel ihm die Augen zu öffnen; sie dürfen nur den bisher auf Montenegro, Serbien u. s. w. geübten Druck etwas mäßigen und der Aufstand würde sehr bald Formen annehmen, die in Konstantinopel zum Nachgeben zwingen.

Die loyale, korrekte Haltung Rußlands und Oesterreichs, die der deutschen Diplomatie ihre wesentlich vermittelnde und aussöhnende Aufgabe so bedeutend erleichtert, bietet die ausreichendste Garantie, daß der Weltfriede durch den Zersetzungs-Prozeß des osmanischen Reiches nicht gestört werden wird.

Berlin, 12. Januar. Der längst erwartete Gesetzentwurf, betreffend den Austritt der Juden aus ihren Religionsgemeinden dürfte in der bevorstehenden Session wahrscheinlich erscheinen. Der Austritt ist den Juden allerdings schon durch das Gesetz vom 14. Mai 1873 gestattet, doch werden sie danach durch diese Thatsache Dissidenten, was eben jetzt aufhören soll. Die Auseinandersetzung der Austretenden mit der Religionsgemeinde, welcher sie bis dahin angehört haben, wird wol in der Vorlage geordnet sein und gerade diese Ordnung den Gegenstand der Debatte bilden.

Berlin, 13. Januar. Bisher ist aus der allgemeinen Volkszählung nur das Resultat des Großherzogthums Oldenburg bekannt. Die Zunahme der Bevölkerung ist nur eine sehr geringe, sie beläuft sich auf 121 Einwohner. Die Zählung ergab im Jahre 1871 314459 und im Jahre 1875 314580 Einwohner. Die geringe Zunahme hat darin ihre Ursache, daß in dem Zwischenraume zwei Gemeinden mit 695 und 1486 Einwohnern an Preußen abgetreten sind. Auf der Quadratmeile wohnen in Oldenburg durchschnittlich 2766 Einwohner.

Berlin, 14. Januar. Zur Orientfrage wird von heute Vormittag aus St. Petersburg telegraphirt:

Der Versuch der Pforte, sich abzuschließen gegen die gemeinschaftliche Vorstellung der Mächte zur Einführung von Reformen in der Türkei, um den inneren Frieden in dem Gebiete des Sultans wiederherzustellen und den europäischen Frieden zu erhalten, ist nunmehr beseitigt. Der diesseitige Botschafter ist mit dem österreichischen gemeinschaftlich kategorisch gegen diesen Versuch aufgetreten und es hat sich bei dieser Gelegenheit auf das Neue eklatant die völlige Uebereinstimmung Rußlands und Oesterreichs in ihrem Auftreten der Pforte gegenüber bekundet. Es mag das den Versuchen gegenüber hervorgehoben werden, dem General Ignatieff eine besondere und Oesterreich nicht freundliche Rolle in Konstantinopel beilegen zu wollen. Oesterreich und Rußland handeln in vollständiger Kongruenz in Konstantinopel und werden von dem Vertreter des Deutschen Reichs ganz konform unterstützt.

Die Unglückswaffe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.

Von **C. von Vincenti.**

(Fortsetzung.)

Die russischen Militärgesetze gegen Duellanten zur Zeit des Kaisers Nikolaus waren äußerst strenge, indem in schweren Fällen, ohne Unterschied des Standes, entweder die Verbannung oder die Degradation zum gemeinen Soldaten auf unbestimmte Zeit über den Sieger verhängt wurde. Wenn Andreas mit der letztgenannten Strafe wegkam, so verdankte er dies nur der nachdrücklichen Protektion seines Obristen, sowie den eifrigen Bemühungen mehrer einflußreicher Nachbarn, die Freunde seines Vaters gewesen waren, und es trotz der erbitterten Opposition von Seiten der Verwandten des so schwer verwundeten Bogdanieff dahingebracht hatten, daß Andreas als gemeiner Soldat in ein die Uhlanen in Kaluga ablösendes Infanterieregiment eingestellt wurde. In Kaluschka hatte natürlich die erste Nachricht von dem unseligen Duell wie der Blitz im Palin'schen Hause eingeschlagen, und die Bestürzung war keine geringe gewesen. Michael Alexandrowitsch hatte sich vor Allem in einer Fluth von Verwünschungen über den Wahnsinn der Jugend im Allgemeinen und im Besonderen ergangen, nach und nach jedoch Geistesgegenwart genug gefunden, um sich nach einigen kräftigen Trostworten an die beiden tiefbetrübten Damen sofort auf den Weg zu machen, um zu Gunsten seines Lieblings in Moskau seinen Einfluß zu verwenden. Auf diese Weise hatte er nicht wenig zu obigem Resultate beigetragen, und die Gemüther der Gräfin und Wera's waren nach und nach ruhiger geworden, da man sich einmal in das Unvermeidliche fügen mußte.

Nachdem das Urtheil gesprochen war, eilte der nunmehr simple Soldat ohne Verzug nach Kaluschka, um sich in die Arme seiner Mutter zu werfen. Weinend umarmten sich Mutter und Sohn, war doch das heutige Wiedersehen so sehr verschieden von dem glücklichen Tage des verflossenen Jahres, wo Andreas das väterliche Schloß durch das Prisma einer glänzenden Karriere hindurch erblickt hatte. Diese brillanten Hoffnungen fanden sich nunmehr um ein Bedeutendes in die Ferne gerückt und der Horizont sah traurig und ungewiß aus. Wann konnte er seine Begnadigung erlangen? Wann konnte sein theuerster Wunsch, Wera seine Frau zu nennen, in Erfüllung gehen? Lagen nicht allem Anscheine nach mehrere öde, für sein Avancement gänzlich unfruchtbare Jahre vor dem jungen, von brennendem Ehrgeize beseelten Soldaten? Einen Schritt vorwärts gemacht zu haben und zwei dafür plötzlich zurückgeworfen zu werden, war doch gar zu hart! Mit schwerem Herzen verließ deshalb der junge Graf für diesmal Kaluschka und faßte den festen Entschluß, durch ein musterhaftes Betragen alles bei seinem neuen Kommandanten aufzubieten, um bald wieder in Folge eines günstigen Rapports desselben seinen dunkelgrünen groben Waffenrock gegen den koketten, glänzenden Ulanenspenzer eintauschen zu können.

Nach Kaluschka zurückgekehrt, fand er einen Befehl vor, augenblicklich vor dem Obristen zu erscheinen. Dieser ein kolossaler, breitschultriger Soldat, hieß Radowsky. Nichts Merkwürdigeres als der bei den Kindern Litthauens — der Kommandant war aus dieser Provinz — so oft vorkommende Kontrast zwischen der äußeren Erscheinung und dem Kern. Radowsky konnte seinen Ursprung nicht verleugnen. Rauh, kurz angebunden bis zur Grobheit, grausamstreng in Disziplinarsachen, barg er unter dieser wenig erquicklichen Hülle ein prächtiges Herz und eine Empfindsamkeit, die man vergeblich hinter seinen harten, sonnverbrannten Zügen gesucht hätte. So war es ihm z. B. öfter vorgekommen, daß er einen Soldaten, der kurz zuvor eine Züchtigung auf seinen Befehl erlitten hatte, einige Tage darauf zu sich kommen ließ und reich beschenkte. In anderen Fällen hatte er von seinem eigenen Vermögen der Mutter eines armen Offiziers insgeheim Unterstützung zukommen lassen, was ihn jedoch nicht verhindert hatte, den betreffenden Offizier, der ihm dafür seinen tiefgefühlten Dank aussprach, tüchtig und gehörig anzuschnauzen. Diese Gewohnheit, Jedermann anzufahren und mit mürrischen Monosyllaben abzuspeisen, verließ den Kommandanten nur in den Fällen, wo er mit dem schönen Geschlecht zu thun hatte, für welche bevorzugte Hälfte der Menschheit er eine unbändige Leidenschaft hegte. Jeder Zug seines sonst so finstern, kalten Gesichtes ging gleichsam in einem Lächeln auf, wenn er einen schönen Arm oder eine schlanke Taille entdeckte und es mochte schnurrig anzusehen sein, wenn dieser moskowitische Herkules sich recht geschmeidig machte, um einen möglichst günstigen Eindruck hervorzubringen.

Radowsky empfing den jungen Aloff mit den derben Worten: Andrej Gregoriewitsch, Du hast da eine unverzeihliche Dummheit gemacht, der Henker hole das junge Volk, betrage Dich gut und mache keine neuen Streiche in meinem Regimente! Vor Allem die Disziplin! Ein Soldat, wie Du, braucht zwar nicht bei Revuen und Uebungen in Reih und Glied zu erscheinen, bleibt aber nichtsdestoweniger ein simpler Soldat! Hörst Du? und jetzt Gott befohlen." Nachdem der Obrist unserm Helden mit diesen Worten die Hand geschüttelt hatte, entließ er ihn mit der Versicherung, daß er auf ihn zählen könne. Kurze Zeit darauf erhielt Andreas die Erlaubniß, hin und wieder auf einige Tage Kaluschka zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinische Eisenbahn.

Ziegelmeister gesucht.

Die Anfertigung und das Brennen von Ziegelwaaren auf den mit Dampf betriebenen Ringofenziegeleien auf Bahnhof Ottenbruch bei Elberfeld, an der Südstraße und an der Schwarzbachstraße in Barmen für die diesjährige Campagne ist an geeignete Ziegelmeister zu vergeben.

Die Bedingungen sind auf dem Abtheilungs-Büreau in Barmen, kleine Flurstraße 10, einzusehen und können auch gegen Zahlung von 2 Mark für Copialien von da bezogen werden.

Offerten sind bis zum 29. dss. Mts. an den Unterzeichneten einzureichen.

Barmen, den 15. Januar 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Vogel.

Bekanntmachung.

Herrn Postdirector a. D. Gustav Ritter in Detmold

haben wir unsere General-Agentur für den Regierungsbezirk Minden und das Fürstenthum Lippe-Detmold übertragen.

Posen, den 13. Januar 1876.

„Vesta" Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Der Generaldirector Dr. Rejewski.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung erkläre ich mich zu jeder gewünschten Auskunft über die Vesta, Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, sowie ihre Einrichtungen jederzeit bereit und empfehle mich zum Abschluß von Lebensversicherungen aller Art, welche die Vesta wegen ihrer verbesserten Einrichtungen (Verbindung der Altersrentenversicherung mit der Capitalversicherung) unter den günstigsten Bedingungen gewährt. Auch nehme ich Bewerbungen um Agenturen der „Vesta" jederzeit entgegen.

Detmold, d. 15. Januar 1876.

Gustav Ritter, Postdirector a. D.
General-Agent der „Vesta", Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu Posen.

Zu einem

Kursus in der doppelten Buchführung,

welcher in der nächsten Woche beginnt, werden noch Theilnehmer gesucht. Honorar 30 Mark. Näheres in der Exp.

Lehrlingsgesuch.

Ostern oder auch früher kann in meinem Weißwaaren- und Wäschefabrik-Geschäfte ein Sohn rechtlicher Eltern unter günstigen Bedingungen als

Lehrling

eintreten.

Detmold. **J. A. Goepel.**

Zum 1. April d. J. wird ein anstelliges, junges

Mädchen

in eine Wirthschaft bei Detmold gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (1002)

Ein fast neuer, sechssitziger, verdeckter

Wagen

mit Vorder- und Hintermagazin, sowie eine noch guterhaltene

Halbchaise

mit Hintermagazin, ein- und zweispännig zu fahren, sind bei der Posthalterei in Barntrup preiswürdig zu verkaufen.

Dieckmeyer, Posthalter.

Zu vermiethen

die obere Etage unseres Wohnhauses, die untere Etage unseres Nebenhauses, jede im Ganzen oder getheilt;

zu verkaufen

die beiden

neuen Häuser

neben unserm Wohnhause.

Carl Ed. Meyer & Co.
Detmold.

Zu vermiethen

eine Wohnung

auf 1. April.

Ed. Pauck.

Blomberg. Meine

Besitzung

in Lage, augenblicklich von Hrn. F. Oberstadt bewohnt, beabsichtige ich zu verkaufen, event. zu Anfang März oder April d. J. zu verpachten. Der Kaufmann Herr W. Lüttmann daselbst ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft.

H. A. Hartmann.

Bänder, Blumen, Coiffüren, Schärpen, Glacé-Handschuhe, Mulls, Tarlatans empfehlen

Schuster & Waencke.

Am Sonnabend, den 22. d. M. feiert der Gesangverein **Concordia** sein 25-jähriges Stiftungsfest im Saale des Herrn Gastwirth **Pieper**. Es werden die früheren Mitglieder, sowie Freunde hierzu eingeladen und können Karten zu 75 Pf. bei den Mitgliedern, wie beim Herrn Gastwirth Pieper in Empfang genommen werden. Abends an der Casse Eintrittspreis 1 M.

Das Comité.

Nächste

theol. Conferenz

bei D. Kruse in Detmold
am Mittwoch, d. 26. Janr. c.
Nachmittags 3 Uhr.

Pastor Böhmer: 1. Corinth. 3, 1—13.

Pastor Steinhagen: Die Augsburgische Confession, ihr Werth und ihre Bedeutung für die Kirche der Gegenwart.

Pastor Dreves: Ueber alttestamentliche Prophetie.

Pestalozzi-Verein.

Die Delegirten der Bezirksvereine werden gebeten, das in § 13 der Stat. Erforderliche baldmöglichst zu besorgen, damit das Weitere, § 15, zu Anfang n. M. geschehen kann.

Namens des Vorstandes.
Salzuflen. **H. Strunk.**

Am Dienstag, den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Herren'schen Wagenfabrik eine Partie Nutzholz, so wie verschiedene Flaschen Lack und ein Faß Terpentinöl meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 14. Januar 1876.

A. Rosen, Dr. jur.

Gestern Abend ein

schw. Schleier

in d. Leopoldstr. verloren. Der Finder wird gebeten, ihn in d. Exp. d. Blattes abzugeben. (1006)

Verloren

ein grauer

Kinder-Pelzkragen.

Abzugeben gegen eine gute Belohnung an Detmold. **Franz Vagel.**

Futterzeuge, Besätze, Knöpfe, Nähutensilien empfehlen in reich assortirtem Lager

Schuster & Waencke.

Trichinen-Microscope
und
Trichinenpräparate

billigst bei

Lemgo. G. W. Küstermann.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Die im Schutzbezirke des Försters Brakemeier zu Spork und zwar in den Forstdistricten Nettling und Steinkuhlenberg eingeschlagenen cc. 260 Rm. Buchen-Kloben und Knüppel, sowie 300 Rm. Astreisig werden am Freitag den 21. d. M. Januar, Mittags von 1 Uhr an, in der Grote'schen Gastwirthschaft zu Bellevue bei Lemgo meistbietend verkauft.

Sternberg, den 12. Januar 1876.

Der Oberförster Kellner.

Buchen-Nutzholz-Verkauf.

im Forstrevier Berlebeck.

Im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst sollen am Sonnabend d. 22. d. M., Morgens 10 Uhr, folgende starke und geringere Buchen-Nutz- und Schneidhölzer zum meistbietenden Verkauf gestellt werden:

I. aus dem Schutzbezirk Falkenburg:

a. Forstd. Wiggenagrund [80] ca. 250 Stück zu 300 Festm.
b. Forstd. Falkenberg [98] ca. 59 Stück zu 45 Festm.
c. Forstd. Stemberg [94895] ca. 13 Stück zu 10 Festm.
d. Forstd. Langenberg [70] ca. 30 Stück zu 20 Festm.

II. aus dem Schutzbezirk Hirschberg:

e. Forstd. Honei [32] ca. 53 Stück zu 42 Festm.
f. Forstd. Peterstieg [30] ca. 6 Stück zu 4 Festm.

im Ganzen 421 Festm.

Kauflustige wollen die nummerirten Hölzer, welche die betreffenden Förster Schröder und Hattebuhr hierf. auf Verlangen vorzeigen, vorher im Walde nachsehen.

Berlebeck, d. 14. Januar 1876.

Der Oberförster.
F. Heise.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 21. d. M., Morgens 10 Uhr sollen zu Lopshorn aus dem Forstdistrict Bockshorn an Buchenholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

40 Stück Nutzholz zu 26 Festm., 28 Stangen I. Kl., 387 Rmtr. Kloben, 174 Rm. Knüppel u. 61 Rmtr. Stockholz.

Hiddesen, 12. Jan. 1876.

Der Oberförster Limberg.

Gesucht auf Ostern ein tüchtiges reinliches

Hausmädchen.

Zu erfragen unter 1003 in der Exped. dss. Bl.

Für den Haushalt und zur Hülfe im Laden ist bei mir zum 1. April d. J. eine Stelle für ein nicht zu junges

Mädchen

offen bei gutem Gehalt.

Lemgo. **Theodor Winter.**

Auf den 1. April wird eine gute

Köchin

gesucht, die auch sehr geschickt in Waschen und Plätten sein muß.

Näheres in der Expd. d. Bl. (1005)

Eine gesunde

Amme

auf sogleich für ein vierteljähriges Kind wird gesucht von

W. Theopold, Pastor.

Anerbietungen nehmen auch an Medizinalrath Theopold in Blomberg, Dr. Theopold in Lemgo und Dr. Theopold in Barntrup.

Salzuflen, den 12. Januar 1876.

In meiner

Wäschefabrik

finden noch einige tüchtige

Maschinen-Näherinnen

bei hohem Wochenlohne dauernde Beschäftigung.

Detmold. **J. A. Goepel**

Mamsell gesucht.

Auf einem Gute im Lippischen wird zum 1. Apr. die Stelle einer Mamsell offen. Reflectirende wollen sich bei L. Sander & Co. Detmold melden.

Für Gastwirthschaft verb. mit Colonialw.-Gesch. wird

Mamsell

gesucht. Auskunft b. L. Sander & Co. hierf.

Nutzholz-Verkauf.

Freitag, den 21. d. M., von Morgens 10 Uhr ab, sollen in dem Gehölz des Unterzeichneten, in der Pottenhauser Heide bei Pottenhausen, unmittelbar an dem Schötmar-Oerlinghauser Communalwege, folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

ca. 200 Stück Tannen,

zu Balken, Sparren und Leiterbäumen tauglich.

50 Stück starke Eichen.

Käufer wollen sich an Ort und Stelle einfinden, wo die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Hagen, 14. Januar 1876.

H. Blome.

VII. Verloosungs-Anzeige.

Preussische

Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut §. 24. unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender

4½ % Pfandbriefe

waren die Directoren **Spielhagen, Sanden** anwesend und wurden durch den das Protocoll führenden Notar, Rechts-Anwalt **Arndts,** folgende Nummern ausgeloost:

Lit. **A.** à **3000** Mark (1000 Thlr.) rückzahlbar mit 3600 Mark (1200 Thlr.)
No. 28. 203.

Lit. **B.** à **1500** Mark (500 Thlr.) rückzahlbar mit 1800 Mark (600 Thlr.)
No. 95. 165. 226. 238. 673. 855.

Lit. **C.** à **600** Mark (200 Thlr.) rückzahlbar mit 720 Mark (240 Thlr.)
No. 142. 220. 422. 614. 725. 911. 1060. 1205. 1263.

Lit. **D.** à **300** Mark (100 Thlr.) rückzahlbar mit 360 Mark (120 Thlr.)
No. 280. 950. 1318. 1335. 1353. 1681. 1706. 1743. 1887. 2456. 2599. 2918. 2990. 3090. 3209. 3257. 3450. 3781. 4058. 4317. 4490. 4695. 4704. 5015. 5036. 5121. 5407.

Lit. **E.** à **150** Mark (50 Thlr.) rückzahlbar mit 180 Mark (60) Thlr.
No. 356. 604. 836. 1302. 1327. 1613. 1633. 1657. 1814. 2375.

Diese ausgeloosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Von den bisher statutenmässig ausgeloosten 4½ % Pfandbriefen sind nachstehende Nummern noch nicht zur Rückzahlung bei uns präsentirt worden:

Lit. **A.** à **3000** Mark rückzahlbar mit 3600 Mark.
No. 117.

Lit. **B.** à **1500** Mark rückzahlbar mit 1800 Mark.
No. 59. 310. 444.

Lit. **C.** à **600** Mark rückzahlbar mit 720 Mark.
No. 5. 618. 701. 1130. 1170.

Lit. **D.** à **300** Mark rückzahlbar mit 360 Mark.
No. 483. 689. 855. 905. 1167. 1566. 1850. 2528. 4650. 4663.

Lit. **E.** à **150** Mark rückzahlbar mit 180 Mark.
No. 164. 265. 302. 644. 1121.

Berlin, den 7. Januar 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung der sowohl bei uns gekauften, als auch der anderen ausgeloosten Stücke.

Lemgo, den 14. Januar 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Ein Knecht wird auf gleich oder zum 1. April gesucht von

Detmold. **H. Wißmann.**

Geschäfts-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich das, unter der Firma Fr. Pieper & Sohn, bisher mit meinem Vater gemeinschaftlich geführte

Herren-Garderobe-Geschäft mit Stoff-Lager

vom heutigen Tage für eigene Rechnung übernommen habe und unter obiger Firma fortsetzen werde.

Für das uns bisher in so reichem Maaße bewiesene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Bei soliden Preisen verspreche prompte und reelle Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet

Detmold, d. 1. Jan. 1876.

H. Pieper, Schneidermst.

Einen hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft seit dem 1. October v. J. dem Kürschner Herrn A. Papzien übergeben habe. Für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

A. Assmuss, Kürschner.

Auf obige Annonce bezugnehmend empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Geschäft einschlagenden Artikel, sowie zum Aufbewahren der Pelzsachen und verspreche den mich Beehrenden gute und reelle Bedienung.

Detmold. **A. Papzien, Kürschner.**

E. Brock. Rinteln

Bahnhof 3. Lager

empfiehlt unter Zusicherung reeller Bedienung

Westfälische Steinkohlen

in 4 Sorten.

Sämmtliche Maschinen gehe ich in Probe.

Radeburger Häckselmaschinen,

bekanntlich das beste System, sehr leicht gehend. Für Hand- u. Kraftbetrieb.

Göpel-Dreschmaschinen, Kornreinigungs-Mühlen, Schrotmühlen und sonstige landwirthschaftliche Maschinen halte stets auf Lager.

Gr. Marpe bei Blomberg.

Karl Kohring junr.

Revolver

mit 6 Schuß und amtlichem Prüfungszeichen

von 7 Mark an

bis zu den feinsten Sorten. Garantie.

M. A. Saam in Frankfurt am Main.

Waffenhandlung. (49/1)

Eau de Cologne.

Eine renommirte Kölner Firma (Farina) sucht bei hoher Provision

Agenturen und Niederlagen

für ihr anerkannt bestes Fabrikat. Fr.-Offerten beförd. sub X 7152 d. Annonc.-Exped. v. Rudolf Mosse in Cöln.

Am Montag, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Wohnung der verstorbenen Wittwe Gastwirths Schierenberg hies. Möbeln, Betten, Haus- und Küchengeräth, 1 Ziege, sowie auch ein vorzüglich guter Rattenfänger öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, d. 14 Jan. 1876.

J. A.
Austermann.
Grdr.

Neues Jahr, neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Diesmal sind wiederum

ev. 450,000 Reichsmark

zu gewinnen.

Die große von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie von über

8 Millionen 690,000 Reichsmark

ist abermals mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 84,500 Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großartiger Haupt-Gewinn u. Prämie event. 450,000 Rm., speciell Rm. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 1 mal 36,000, 6 mal 30,000, 1 mal 24,000, 1 mal 20,000, 1 mal 18,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 17 mal 10,000, 1 mal 8,000, 3 mal 6000, 27 mal 5000, 42 mal 4000, 255 mal 3000, 8 mal 2000, 12 mal 1500, 1 mal 1400, 400 mal 1200, 23 mal 1000, 648 mal 600, 1000 mal 300, 75 mal 240, 35 mal 200, 50 mal 180, 28,150 mal 142, 12,725 mal 140, 122, 120, 94, 80, 66, und 38 Rm.

Die Gewinnziehung der 1ten Abtheilung ist amtlich auf

den 20. u. 21. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Original-Loos nur 16 Rm. od. $5\frac{1}{3}$ Thlr.
das halbe Original-Loos nur 8 Rm. od. $2\frac{2}{3}$ Thlr.
das viertel Original-Loos nur 4 Rm. od. $1\frac{1}{3}$ Thlr.

kostet. Diese mit Regierungswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000 oftmals 152,400, 150,000, 90,000 sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Reichsmark etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate Oct., November, December vor. Jahres von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über Reichsmark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Orig.-Loose kann man auch einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 13. Montag, 17. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst geruht, dem Gendarmen Brand zu Barntrup den Character als „Wachtmeister" beizulegen.

Detmold, den 5. Januar 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Im höchsten Auftrage:
Fürstliche Regierung.
B. Meyer.

Die Militairpflichtigen des hiesigen Amtsbezirks aus dem Geburtsjahre 1856 werden hierdurch aufgefordert, bei Meidung der gesetzlichen Strafe am

Donnerstag, den 27. d. M. Morgens 9 Uhr

auf hiesiger Amtsstube zur Stammrolle persönlich sich anzumelden.

Im Falle ihrer Verhinderung liegt die Verpflichtung zur Anmeldung ihren Eltern, Vormündern oder Dienstherrn ob.

Etwaige Reklamationen sind

Donnerstag, den 3. k. M. Morgens 9 Uhr

hier zu begründen und die frühern zur Revision vorzulegen.

Detmold, den 13. Jan. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Leibzüchters Simon Kampmeier auf Nr. 7 in Brokhausen ihre Forderungen nicht angemeldet haben, sind durch Bescheid vom 12. d. M. damit ausgeschlossen.

Detmold, den 13. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Der Colon Böke Nr. 21 zu Asendorf ist in Gemäßheit der Verordnung vom 16. Novbr. v. J. als Fleischbeschauer für die Bauerschaft Asendorf verpflichtet und tritt jene Verordnung für diese Bauerschaft mit dem 24. d. M. in Kraft.

Hohenhausen, den 15. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Heldman.

Schwalenberg. Die Militairpflichtigen hiesigen Amts aus dem Geburtsjahre 1856 haben bei Meidung der gesetzlichen Strafe am

Donnerstag, den 27. d. M.

oder

Dienstag, den 1. k. M. Morgens 9 Uhr

sich hier zur Stammrolle anzumelden oder sich in gesetzlicher Weise vertreten zu lassen.

Schwalenberg, den 13. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Piderit.

Oerlinghausen. Nachdem der Wirth und Commerciant Wilhelm Drexhage in Senne heute seine Insolvenz angezeigt hat und der Concursproceß gegen ihn erkannt worden ist, so werden Alle, welche an denselben Forderungen und Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche in dem dazu auf

Dienstag, den 8. k. M., Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube anberaumten Termine bei Strafe der Ausschließung von der Masse anzumelden und klarzustellen.

Oerlinghausen, 15. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Nach hier heute gemachter Anzeige sind dem Holzhändler C. Bobe Nr. 23 zu Asemissen in der Nacht vom $^{13}/_{14}$. d. M. entwandt:

1 Mannshemd, weiß gez. **B. O.**,
1 desgleichen, roth gez. **A. D.**,
1 desgleichen, weiß gez. **E. B. 24**,
1 desgleichen ohne Zeichen,
1 Frauenhemd, weiß gez. **H.**,
1 desgleichen, roth gez. **W.**,
3 Handtücher, von welchen eins gez. **A. D. 12**,
1 weiße gestrickte Unterhose,
1 weiße kattunene Kindermütze.

Es wird dies mit dem gewöhnlichen Ersuchen bekannt gemacht.

Oerlinghausen, 15. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 14. Januar. Der „Post“ wird aus hiesigen Offizierskreisen geschrieben: Vor Kurzem verweilten egyptische Agenten hier, welche beauftragt waren, deutsche Offiziere für egyptische Dienste anzuwerben. Es wurde ihnen eine freie Hin- und Rückfahrt, sowie 3 Monate Probezeit bewilligt. Nach Beendigung derselben sollten sich die Betreffenden über ihr Bleiben zu entscheiden haben; für den Fall, daß sie einwilligten, müßten sie sich auf mindestens 3 Jahre verpflichten. Daß der Vizekönig von Egypten seine Armee durch Acquisition deutscher Offiziere gut und schnell organisiren würde, ist klar, ob aber jene Agenten einen Erfolg gehabt haben, ist uns nicht bekannt geworden, jedenfalls wird derselbe nicht groß gewesen sein.

Berlin, 15. Januar. In Kokand bereiten sich neue Kämpfe vor. Nach einem vom 30. Dezember datirten Telegramme aus Chojschent haben die Kiptschaken und Kirgisen in Kokand jetzt ihre Hauptkräfte bei Margilan gesammelt und von neuem den „Hasawat“, d. i. den „heiligen Krieg“ gegen die Russen erklärt. Auch das erst unlängst hart bestrafte Andidschan rüstet sich zu neuem Kampfe. Von dem Befehlshaber der russischen Truppen in Namangan, Generalmajor Skobelew, sind alle Maßregeln getroffen, um einem Ueberfalle zu begegnen. Der General hat Verstärkungen erhalten und wird wahrscheinlich in nächster Zeit gegen den Feind vorgehen.

Berlin, 16. Januar. Heute Mittag 11 Uhr fand in Folge Allerhöchster Verordnung vom 8. Januar im Weißen Saale des königlichen Schlosses die feierliche Eröffnung der 3. Session 12. Legislaturperiode des Landtages im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen in üblicher Form statt. Der Feier war ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder im Dom — welchem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz und andere Prinzen des Königlichen Hauses beiwohnten — und für die katholischen Mitglieder in der St. Hedwigskirche unmittelbar vorangegangen.

Nachdem die Mitglieder des Landtages im Saale Aufstellung genommen hatten, erschienen die Staatsminister Camphausen, Dr. Falk, v. Kameke, Dr. Achenbach, Dr. Friedenthal, sowie der Unter-Staatssekretair im Staatsministerium Schuhmann und stellten sich links vom verhüllt gebliebenen Throne auf. Der Vize-Präsident Camphausen verneigte sich demächst vor der Versammlung und verlas die Eröffnungsrede.

— Die Festlichkeiten am Hofe werden am Sonntag, 23. Jan., mit dem Krönungs- und Ordensfeste beginnen. Demselben wird am Dienstag, 18. Januar, ein Capitel vom hohen Orden des Schwarzen Adlers vorhergehen, bei welchem mehreren in den letzten Jahren zu Rittern ernannten Generälen und hohen Hofbeamten die Investitur ertheilt werden soll. Am Donnerstag, den 27., wird die erste große Kour mit Konzert im königlichen Schlosse stattfinden.

— Zur Erleichterung des telegraphischen Verkehrs ist der „Post“ zufolge zwischen den Telegraphenverwaltungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ein Spezial-Uebereinkommen abgeschlossen worden, welches bereits am 1. d. M. in Kraft getreten ist. Die beiden Verwaltungen haben sich verpflichtet, außer den schon bestehenden direkten Verbindungen eine Linie zur direkten Korrespondenz zwischen Wien und London und zwischen Berlin und Budapest herzustellen. Im Wechselverkehr zwischen den Stationen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beträgt in Zukunft die Beförderungsgebühr für die einfache Depesche von 20 Worten: a. wenn dieselbe aus Ungarn oder aus den österreichischen Gebietstheilen Krain, Istrien, Küstenland, Triest und Dalmatien ausgeht oder umgekehrt dahin bestimmt ist, 2,20 *M*; b. wenn dieselbe aus den übrigen österreichischen Provinzen ausgeht oder umgekehrt, dahin bestimmt ist, 2 *M*; c. für den Grenzverkehr findet in den unter b genannten Gebietstheilen eine Ermäßigung auf 1 *M* statt.

Herford, 14. Januar.. Seit einiger Zeit entwickeln die Diebe hier in der Stadt eine sehr energische Thätigkeit. Sechs Diebstähle kamen seit 8 Tagen zur polizeilichen Kenntniß. Einbrüche kamen indessen nicht vor. Hauptsächlich wurden Bekleidungsgegenstände von den Fluren der Häuser gestohlen. Die Thäter sind bis dahin noch nicht ermittelt.

Köln, 12. Januar. Ohne Datum und Ortsangabe bringt die „K. Volksztg.“ eine Danksagung des Erzbischofs Paulus für die zum Neujahrstage an ihn gerichteten Glückwünsche, in der er die „harte Nothwendigkeit“ beklagt, die ihn gedrängt habe, „sich von der ihm anvertrauten Heerde zu trennen.“ —

Dülmen 8. Januar. In nächster Woche sollen auf dem Krupp'schen Schießstande Schießversuche mit einer Riesenkanone angestellt werden, die, wie der „Westf. M.“ hört, ein tausendpfündiges Geschoß tragen wird. Nachdem im vorigen Jahre viele italienische und dann schwedische Offiziere längere Zeit den Schießübungen beigewohnt, waren in den letzten Wochen mehrere holländische Offiziere hier. —

Wien, 15. Januar. Für den hiesigen deutschen Gesandtenposten ist an Stelle des Generals v. Schweinitz dem Vernehmen nach Graf Alfred Waldersee, zur Zeit Generalstabschef beim 10. Armeekorps in Hannover und Flügeladjutant des Kaisers Wilhelm, in Aussicht genommen.

Rom, 14. Januar. Der Papst hat zur Ernennung des Weihbischofs Kutschker zum Erzbischof von Wien seine Zustimmung gegeben. Unter den demnächst zu ernennenden Kardinälen soll sich Landgraf Fürstenberg, Fürstbischof von Olmütz, befinden.

Die Unglückswaffe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.

Von C. von Vincenti.

(Fortsetzung.)

Nach und nach schien man sich dort an den neuen Zustand der Dinge zu gewöhnen, so daß die Hoffnung bald an die Stelle der Niedergeschlagenheit trat. Andreas ließ es sich besonders angelegen sein, Wera zu beweisen, daß es ihm bei der überaus günstigen Meinung, die der Kommandant von ihm gefaßt hatte, nicht schwer fallen würde, denselben zu vermögen, einige günstige Rapporte über ihn an das Kriegsministerium einzusenden, Palin dagegen, der Radowsky früher gekannt hatte, schien den Obristen für zäher zu halten, weshalb er trotz aller Bitten der jungen Leute die Verlobung derselben, welche für den Monat Mai festgesetzt worden war, auf den Tag hinausschob, wo die kaiserliche Gnade dem Degradirten wieder seinen Rang zurückgeben würde.

Wera seufte, denn nichts ist entmuthigender, als die Ungewißheit, aber der Vater blieb beim Gesagten. Radowsky's Benehmen war indessen gegen den jungen Aloff auffallend freundlich gewesen, ja, er schien an Andreas ein gewisses Wohlgefallen zu finden, das er nicht zu verbergen trachtete. Nie hatte er dem Grafen die Demüthigung auferlegt, ihn zur Theilnahme an den Exerzitien und Revuen zu nöthigen, obwol das Militärgesetz ihm das Recht dazu gab.

Er wollte auf diese Weise die Strafe lindern, denn sie abzukürzen dachte er nicht, weil er merkwürdiger Weise eine ganz besondere Abneigung gegen Duellanten und gegen Duellantenangelegenheiten hegte. Strafe muß sein, sagte er, in einer Zeit, wo unsere jungen Offiziere den Teufel im Leibe haben, sonst gebe es bald keine Leute mehr zum Kommandiren. Nicht zufrieden, daß Cholera, böse Fieber und die tscherkessischen Guerillas alljährig die Blüthe unserer jungen Leute wegfressen, haben sie noch die stupide Wuth, sich unter allerlei Vorwänden gegenseitig auszurotten. Strafe muß sein.

Der derbe Obrist war aufrichtig dieser Meinung. Sein Gerechtigkeitsgefühl und seine Verehrung für die Disziplin waren bei diesem seltsam gemischten Charakter so außerordentlich entwickelt, daß er sich von Zeit zu Zeit an Andreas wendete mit den Worten: „Sin moj (mein Sohn), Du weißt, Du bist gemeiner Soldat, hübsch zugesehen also, denn solltest Du Dich eines schweren Disziplinarvergehens schuldig machen, ich müßte Dich bestrafen, wie jeden Andern, so wahr der Kaiser lebt! Also vorgesehen, um aller Heiligen willen!“ Auf solche Reden pflegte der junge Graf lachend zu erwidern, daß er den Kommandanten viel zu sehr achte und verehre, um ihn in eine so delikate Lage zu versetzen, wo seine Pflicht seinem trefflichen Herzen einen Kampf zu liefern haben würde. In der That war Andreas der musterhafteste Soldat des ganzen Regimentes, und die Offenheit und hingebende Liebenswürdigkeit seines Charakters hatte ihm unter seinen neuen Kameraden zahlreiche Freunde gemacht. In Kaluschka hatte sich indessen der Obrist durch sein schonend liebenswürdiges Benehmen gegen unsern Helden alle Herzen erobert, und die Gräfin hatte ihn zu wiederholten Malen eingeladen, einige Tage

in ihrem Schlosse zuzubringen, welcher Aufforderung er um so lieber gefolgt war, als er von Wera's Schönheit hatte sprechen hören. Das Verhältniß aber der jungen Palin zu Andreas war ihm unbekannt, da dies bis jetzt als reine Familienangelegenheit behandelt worden war. Man kann sich leicht vorstellen, daß sich der kolossale Liebhaber des schönen Geschlechtes im siebenten Himmel fühlte, als das junge Mädchen ihm mit ihrem Vater auf höchst anmuthige Weise für seine Güte und Freundlichkeit gegen den jungen Grafen dankte. Sein ganzes Gesicht thaute auf in einem entzückten Lächeln, und für einen Augenblick war es ihm unmöglich, eine Phrase herauszubringen. Bald hatte er jedoch seine Fassung erlangt, und die galanten Redensarten flossen so glatt von seinen Lippen, daß Wera höchlich erstaunt war, einen Mann von so finstertrotzigem Aeußeren in dieser Weise reden zu hören. Von diesem Tage an wurden seine Besuche in Kalnschka immer häufiger, indem Palins Tochter auf den rauhen Soldaten eine magnetische Anziehungskraft ausübte. Diese natürlich, so wie ihr Vater, der den Kommandanten seiner derben Offenheit wegen lieb gewonnen hatte, hüteten sich wohl, dem Manne, von dem in mancher Beziehung die Begnadigung des jungen Aloff abhing, anders als mit der größten Liebenswürdigkeit zu begegnen. Alle Aufmerksamkeiten und Artigkeiten wurden deshalb ihm erwiesen, und Wera besonders schien sich die Aufgabe gestellt zu haben, dem galanten Kommandanten den Kopf zu verrücken, wobei sie jedoch vielleicht ebenso sehr von einem natürlichen Gefühl von Koketterie, als von dem Wunsche, ihres jungen Freundes Sache zu fördern, geleitet wurde. Daraus entsprangen denn auch nicht selten kleine Eifersuchtsszenen, wo sich die beiden jungen Leute tüchtig durch pikante Trotzworte und Schmollereien quälten, um sich schließlich wieder für einige Tage zu versöhnen, bis bei der geringsten Veranlassung dieselbe Szene sich wiederholte. So geringfügig auch diese kleinen Auftritte erscheinen mochten, so hätte doch ein schärferer Beobachter die Bemerkung machen können, daß dem von Natur naiven Gemüth des jungen Aloff dadurch eine gewisse Gereiztheit erwuchs, die gar oft zu wirklichen Heftigkeitsausbrüchen führte, welche Wera's Empfindsamkeit verletzten und damit ihre Neigung erkalten lassen konnten. Radowsky erblickte indessen in der Intimität der beiden jungen Leute durchaus nichts anderes, als eine auf ein Zusammenaufgewachsensein gegründete natürliche Freundschaft, zu welcher Idee ihn allerdings die große Jugend Andreas' und die Zurückhaltung, mit welcher sich Beide öffentlich begegneten, berechtigen mußten. Andreas hatte indessen Klugheit genug, um seinen Vorgesetzten das Mißbehagen, welches dessen Galanterien für die junge Palin ihm verursachten, zu verbergen. Er suchte im Gegentheil den Obristen in jeder Beziehung zu schmeicheln und angenehm zu sein, wozu sich eine prächtige Gelegenheit darbot, als er demselben, der ein wahrer Waffennarr war, die Sammlung seines verstorbenen Vaters zeigte. Zufälligerweise fand sich nämlich ein ähnlicher Dolch, wie der, welchen die Gräfin ihrem Sohne geschenkt hatte, vor, für welchen Radowsky laut seine Bewunderung aussprach. Andreas machte ihm einige Tage darauf die Waffe mit Erlaubniß der Gräfin zum Geschenk, indem er lachend hinzufügte: „Wenn es Ihnen nicht als ein böses Omen erscheint, Kommandant", worauf dieser derb antwortete: „Eh dummes Zeug, Albernheiten! Danke schön, mein Junge."

Die Zeit verstrich indessen und es waren bald zwei Jahre, daß unser Held seine Strafe trug. Von Ungeduld verzehrt, bat er seine Mutter und Palin, den Kommandanten, dem es die ganze Zeit nicht eingefallen war, einen günstigen Rapport über Andreas einzusenden, durch Bitten und Vorstellungen zu vermögen, diesen Schritt zu thun. Allerdings müssen wir gestehen, daß Radowsky's Gedanken seit einiger Zeit eine ganz andere Richtung, als die der Begnadigung des Grafen genommen hatten, denn er sann auf nichts weniger, als in Kürze um die Hand Wera's anzuhalten, die ihm, die wilde Rose, wie er das Mädchen zu nennen pflegte, gar süße, tiefe Wunden, mit ihren Dornen wohlgemerkt, beigebracht hatte.

Natürlich hatten also Palin und die beiden Frauen schon halb gewonnen Spiel, als sie zusammen den Kommandanten in seiner jetzigen Gemüthsstimmung wegen der Angelegenheit des jungen Mannes attaquirten. Wie konnte er diesen Dienst verweigern, er, der im Begriffe war, eine so wichtige Gegenforderung zu stellen. Und dennoch kam es durch eine schwer zu erklärende Bizarrerie seines Charakters, daß man genöthigt war, ihn gleichsam am Ohre zu ziehen, um ihm das Versprechen zu entreißen, an das Ministerium zu schreiben, damit womöglich das kaiserliche Schreiben in einem Monate auf den Geburtstag Aloff's eintreffen könne, bis zu welchem Tage beschlossen ward, dem jungen Manne die Sache geheim zu halten. Der Kommandant versprach, sein Möglichstes zu thun, und man trennte sich zufrieden.

Drei Wochen darauf war Andreas mit Dimitri in aller Frühe in Kalnschka angelangt. Palin hatte einen Tag vorher sein Schloß verlassen, um einem Nachbar einen Besuch abzustatten. Er sollte am Abende des andern Tages wieder zurück sein. Es war ein heißer Juli-Nachmittag und die Sonne glühte unbarmherzig, wie dies im Norden nicht selten ist, wenn sie sich einmal die Mühe dazu geben will. Wera und Andreas befanden sich im Garten, welcher sich mit weiten Parkanlagen hinter dem Schlosse ausdehnte. Beide saßen auf einer Marmorbank, von einem riesigen Fliederbaume beschattet. Rechts sickerte eine halbvertrocknete, künstliche Kaskade über mosiges Gestein und links war ein prächtiges Vogelhaus angebracht, wo ein junger Adler mit ohnmächtigen Schwingen gegen sein Gittergefängniß ankämpfte, hie und da einen gellenden Pfiff ausstoßend. Andreas sah düster und abgemagert aus, in seinen Augen brannte es wie ein Fieber. Wera betrachtete ihn mit mitleidigem Lächeln. Sie war unaussprechlich reizend mit ihrem weißen einfachen Musselinkleid und dem himmelblauen Seidenbande, daß ihre Taille umschlingend in langen Enden herabhing. (Fortsetzung folgt.)

„National-Zeitung."

Auf die Monate **Februar** und **März** 1876 nehmen sämmtliche Postämter des deutschen Reiches Abonnements zum Preise von 6 Mark an.

Berlin, im Januar 1876.

Expedition der National-Zeitung.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode", illustr., ca. 500 Seiten starken Buche angenehmen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen Dank-schreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, Rettungslos verloren schienen; es sollte daher kein vorzügliches Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Schwaner'sche Glacéhandschuhe,

farbig, schwarz und weiß, trafen in allen Sorten wieder ein bei

Gerson Michaelis Jena.

Keine Tinte mehr nöthig!

Federn, die, bloß in Wasser getaucht, schöne Schrift liefern, nur 8 Sgr. 10 Stück 65 Sgr.!

Tintenstifte,

schwarz, à 5 Sgr., schön roth 7½ Sgr.! bei W. G. Genting in Bocholt.

Ein sich noch in sehr gutem Zustande befindender vierssitziger Kutschwagen ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. (1009)

Detmold. Cotillon-Bouquets mit Veilchen sind jetzt abzugeben bei

H. Delker, Gärtner.

Am Sonntag d. 23. u. Montag d. 24. d. M. wird in Belle das

Schützenfest

abgehalten, mit sich anschließendem

Balle

an beiden Abenden. Freunde derartigen Vergnügens werden ergebenst eingeladen

Belle. vom Vorstand.

Nutzholz-Verkauf.

Freitag, den 21. d. M., von Morgens 10 Uhr ab, sollen in dem Gehölz des Unterzeichneten, in der Pottenhauser Heide bei Pottenhausen, unmittelbar an dem Schötmar-Oerlinghauser Communalwege, folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

ca. 200 Stück Tannen,

zu Balken, Sparren und Leiterbäumen tauglich.

50 Stück starke Eichen.

Käufer wollen sich an Ort und Stelle einfinden, wo die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Hagen, 14. Januar 1876.

H. Blome.

Tannen-Holz-Verkauf.

Am Sonnabend, den 22. d. M. sollen eine Anzahl Tannen zu Balken, Sparren und Leiterbäume meistbietend auf dem Stamme verkauft werden. Käufer wollen sich Morgens 11 Uhr am Meierberge daselbst einfinden.

Betzen, den 15. Januar 1876.

Betzemeier.

Die Thüringer Kunstfärberei
in Königsee bei Rudolstadt,

eine auf größern Ausstellungen für Wiederherstellung seiner Damengarderobe ꝛc. mit den ersten Preisen prämiirte Anstalt, renommirt im Auffärben von seidenen Tapeten, Möbelstoffen, Paramenten ꝛc. sucht sowohl für Detmold als Lemgo tüchtige Agentinnen gegen anständige Provision, wozu namentlich Personen geeignet sind, die bereits mit den feinern Kreisen verkehren.

Offerten franco einzusenden.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft seit dem 1. October v. J. dem Kürschner Herrn A. Papzien übergeben habe. Für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

A. Assmuss, Kürschner.

Auf obige Annonce bezugnehmend empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Geschäft einschlagenden Artikel, sowie zum Aufbewahren der Pelzsachen und verspreche den mich Beehrenden gute und reelle Bedienung.

Detmold. A. Papzien, Kürschner.

Ein junges Mädchen, im Haushalt ziemlich erfahren, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (1008)

Auf den 1. April wird eine gute

Köchin

gesucht, die auch sehr geschickt in Waschen und Plätten sein muß.

Näheres in der Expd. d. Bl. (1005)

Eine gesunde

Amme

auf sogleich für ein vierteljähriges Kind wird gesucht von

W. Theopold, Pastor.

Anerbietungen nehmen auch an Medizinalrath Theopold in Blomberg, Dr. Theopold in Lemgo und Dr. Theopold in Barntrup.

Salzuflen, den 12. Januar 1876.

Eine

Familienwohnung,

aus ungefähr 10 Pieçen nebst Küche, Keller und Bodenraum bestehend, wird zum 1. April d. J., eventuell auch für später, zu miethen gesucht. Offerten unter 1007 besorgt die Exp. d. Bl.

Daubitz-Liqueur

nur allein bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstr. 28, durch die Jury der Weltausstellung zu Paris prämiirt, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel bei Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung ꝛc. ist zu haben bei Herrn Carl Pustkuchen in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Buchen-Nutzholz-Verkauf.
im Forstrevier Berlebeck.

Im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst sollen am Sonnabend d. 22. d. M., Morgens 10 Uhr, folgende starke und geringere Buchen-Nutz- und Schneidhölzer zum meistbietenden Verkauf gestellt werden:

I. aus dem Schutzbezirk Falkenburg:

a. Forstd. Wiggeagrund [80] ca. 250 Stück zu 300 Festm.
b. Forstd. Falkenberg [98] ca. 59 Stück zu 45 Festm.
c. Forstd. Stemberg [94895] ca. 13 Stück zu 10 Festm.
d. Forstd. Langenberg [70] ca. 30 Stück zu 20 Festm.

II. aus dem Schutzbezirk Hirschberg:

e. Forstd. Honei [32] ca. 53 Stück zu 42 Festm.
f. Forstd. Peterstieg [30] ca. 6 Stück zu 4 Festm.

im Ganzen 421 Festm.

Kauflustige wollen die nummerirten Hölzer, welche die betreffenden Förster Schröder und Hattebuhr hiers. auf Verlangen vorzeigen, vorher im Walde nachsehen.

Berlebeck, d. 14. Januar 1876.

Der Oberförster.
F. Heise.

Sonnabend auf d. Burggraben eine braune

Muffe

verloren. Geg. Belohn. in d. Expd. dieses Blattes abzugeben. (1110)

Todesanzeige.

Heute Morgen um 11 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden unsers lieben Vaters, des Obergerichts-Directors

Dr. Rosen

in seinem 68. Lebensjahre.

Detmold, den 17. Januar 1876.

A. Rosen Dr. jur.,
F. Rosen.

Vorige Nacht um 12 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere liebe gute

Adele,

in dem zarten Alter von 6¼ Jahren. Freunden und Bekannten widmet diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Domainenpächter Sander u. Frau
Friederike geb. Zeddies.

Oelentrup, den 16. Janr. 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 14. Dienstag, 18. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nachdem durch höchste Verfügung Sr. Durchlaucht des Fürsten dem Regierungs-Präsidenten Eschenburg die Geschäfte des Vorstandes des Cabinets-Ministeriums übertragen sind, ist der der Fürstlichen Regierung laut Bekanntmachung vom 6. April v. J. ertheilte Auftrag zur Fortführung der laufenden Geschäfte im Cabinets-Ministerium erloschen.

Detmold, den 13. Januar 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Den Herrn Pastoren des Landes theilen wir hierdurch mit, daß wir die Einsendung eines Pastoralberichtes für das Jahr 1875 nicht erwarten.

Detmold, den 17. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Lage. Als Fleischbeschauer sind amtsseitig angestellt:

1. für die Bauerschaft Hagen der Krüger Colon Leßmeier Nr. 12 das.,
2. für die Bauerschaft Ehrentrup der Fabricant Carl Henneberg in Lage,
3. für die Bauerschaft Augustdorf der Bauerrichter Hollmann das.,
4. für die Bauerschaft Heiden
   a. der Colon und Metzger Friedrich Moritz Nr. 21 das. und
   b. Ernst Schäfer das.,
5. für die Bauerschaft Hardissen der Colon Grünnemann Nr. 13 das.,
6. für die Bauerschaft Dehlentrup
   a. der Colon Ludwig Ebker Nr. 30 zu Klüt und
   b. der Colon Gröne Nr. 16 das.,
7. für die Bauerschaften Bentrup und Trophagen der Colon Friedrich Kruel Nr. 16 zu Bentrup.

In den genannten Districten tritt die Verordnung vom 16. November v. Js. mit dem 24. d. Mts. in Kraft.

Lage, den 14. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Die Militairpflichtigen des hiesigen Amts aus dem Geburtsjahre 1856 haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, zur Aufnahme in die Recrutirungs-Stammrolle am

Freitag, den 28., oder Sonnabend, den 29. d. M.
von morgens 10 bis mittags 1 Uhr,

auf der Amtsstube hierselbst anzumelden.

Die Anmeldung der Abwesenden oder sonst Verhinderten hat durch die Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brodherrn zu erfolgen.

Lage, den 13. Janr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Barntrup. Die Militairpflichtigen des hiesigen Stadtbezirks aus dem Geburtsjahre 1856 werden hierdurch aufgefordert, sich bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark am:

Sonnabend den 29. d. M. Vormittags 11 Uhr

zur Recrutirungs-Stammrolle hier anzumelden.

Für die abwesenden Militairpflichtigen liegt die Verpflichtung zur Anmeldung deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Brodherrn ob.

Barntrup, den 15. Januar 1876.

Der Magistrat.
F. Schlingmann.

Auf die Stätte Dalbke Nr. 74 in Brake ist laut Obligation vom 12. März 1861 an demselben Tage für die Wittwe Gastwirths Gödecke hieselbst ein Capital von 100 Thlr. ingrossirt, das Capital nach Anzeige des Colon Dalbke vor einigen Jahren schon zurückbezahlt, die Obligation aber verloren gegangen.

Auf Antrag des Colon Dalbke werden Alle, welche an die vorerwähnte Obligation Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche so gewiß am

Mittwoch, den 2. k. M. Februar, c.
Morgens 10 Uhr,

hier nachzuweisen, als dieselbe sonst für erloschen erklärt und das Capital im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Brake, den 11. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Die Militairpflichtigen des hiesigen Stadtbezirks aus dem Geburtsjahre 1856, sowie Diejenigen aus frühern Jahrgängen, über deren Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erfolgt ist, werden hierdurch aufgefordert, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe am Montag den 24. d. M., Morgens von 9 bis 12 Uhr, an hiesiger Stadtgerichtsstube zur Stammrolle anzumelden.

In Ansehung der Abwesenden liegt die Verpflichtung zur Anmeldung den Eltern, Vormündern oder Dienstherrn ob.

Blomberg, den 14. Januar 1876.

Der Magistrat.
in fidem
Hunnaeus.

Für das Amt Blomberg tritt die Verordnung vom 16. November v. J., die Untersuchung des Schweinefleisches betreffend, am 24. d. M. in Kraft.

Als amtliche Fleischbeschauer sind, vorbehältlich weiterer Ernennungen und Bezirkszuweisungen angestellt:

1. Dr. L. Theopold hierselbst für den hiesigen Burg- und Meierei-Bezirk, Nassengrund, Holstenhöfen und Riechenberg,
2. Gutsbesitzer Niederbracht zu Siebenhöfen für Maspe und Siebenhöfen,
3. Lehrer Schatz und Ziegelmeister Winter zu Istrup für Istrup,
4. Colon Lütchemeier zu Mossenberg für Mossenberg,
5. Vorsteher Tielker zu Wöhren für Wöhren,
6. Küster Mädel zu Cappel für Cappel,
7. Nebenlehrer Krome daselbst für Altenkamp, Ellern, Oestrup und Huxoll,
8. Uhrmacher Sievert jun. zu Erdbruch für Erdbruch,
9. Schuhmacher Bunte daselbst für Kleinenmarpe,
10. Lehrer Remmert zu Großenmarpe für Großenmarpe,
11. Küster Lütchemeier zu Donop für Vogtei Donop und Bauerschaft Dalborn,
12. Schuhmacher Schlichte zu Eschenbruch für Eschenbruch, Hiddensen, Klus und Graben,
13. Maurer Brüggemann zu Siekholz für Meierei und Dorf Siekholz.

Blomberg, 15. Januar 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Die Militairpflichtigen hiesigen Amts aus dem Geburtsjahre 1856 haben sich in Vorschrift des § 23 der Ersatz-Ordnung bis zum 1. Februar d. J. an jedem Dienstag und Freitag in der Woche von 9 — 12 Uhr im hiesigen Amtszimmer zur Stammrolle bei Meidung der gesetzlichen Strafe anzumelden.

Für die abwesenden Meldepflichtigen haben Eltern, Vormünder oder sonstige Angehörige die Verpflichtung zur Anmeldung.

Schötmar, den 17. Januar 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher Theil

Zum 18 Januar.

Während der Geburtstag des jedesmaligen Königs in Preußen wegen des innigen durch Glück und Unglück gefestigten Bandes, welches die Dynastie mit dem Volke verbindet, seit unvordenklichen Zeiten als wahrhaftiges Volksfest begangen zu werden pflegt, trug die Feier desjenigen Tages, an dem im Jahre 1701 der Kurfürst von Brandenburg in Königsberg die preußische Königskrone sich aufsetzte, immer das Gepräge eines Staats- und Hoffestes, welchen Anlaß der Monarch dem Herkommen nach benutzte, um hervorragende Verdienste durch Ordensverleihungen und andere Auszeichnungen zu ehren. Für das außerpreußische Deutschland hatte der Gedenktag nur ein sekundäres, historisches Interesse; anders gestaltet sich die Sache für das verjüngte Deutschland, für das neue deutsche Reich, in dessen Geschichte der 18. Januar einer der bedeutsamsten Momente bildet. Heute vor 5 Jahren nahm König Wilhelm von Preußen die ihm von den verbündeten Fürsten und freien Städten Deutschlands dargebotene Kaiserkrone in der Stadt der alten französischen Könige in Versailles an. Der 18. Januar ist der Tag von historischer Bedeutung, an welchem die Einheit Deutschlands zur Freude aller Patrioten als greifbare Realität dem Auge der jetzt lebenden Menschen sich präsentirte. Der Zusammenbruch des zweiten Empire, die Gefangennahme Napoleons war ein Ereigniß von tragischerem, erschütternderem Pathos und deshalb ist der Tag von Sedan mit Recht zum nationalen Gedenktag gewählt worden; der Tag von Versailles ist aber die reife Frucht des Tages von Sedan und macht deshalb einen so wohlthuenden Eindruck auf die Phantasie weil jener Tag ohne das unmittelbare Beiwerk furchtbarer Kriegesszenen die größte, hoffnungsreichste Sehnsucht der Nation in nachdrücklicher Weise verwirklicht hat.

Daß die Wiederherstellung des deutschen Kaiserreiches nicht nur das Ansehn, die Größe nach außen, sondern auch die Wohlfahrt und Freiheit des Vaterlandes in unerwartetem Maaße gefördert hat, wird heute wol von keinem Unbefangenen bestritten; der Tag von Versailles hat sich für Deutschland als Segen erwiesen, das ist eine Wahrheit, die nur von religiösen und politischen Dunkelmännern, nur von der Herrschsucht der Hierarchie und von der Verblendung einer wilden in ihren Zielen ganz unklaren Reaktion in Zweifel gezogen werden kann. Aber auch für unsern ganzen Welttheil ist der Tag von Versailles ein Glück gewesen. Der Satz „das deutsche Kaiserreich ist der Friede" hat sich durch eine fünfjährige Erfahrung bewährt; die deutsche Politik hat bewiesen, daß sie keine andern Bestrebungen kennt, als das Gedeihn der Nationen und die Erhaltung des Friedens. Alle so häufig und so hartnäckig versuchten Verleumdungen der deutschen Politik haben bisher immer nur dazu geführt, Loyalität und Uneigennützigkeit in reinerem Lichte erglänzen zu lassen. Sie feiert daher heute den wohlverdienten Triumph, daß der 18. Januar 1871 nicht nur von Deutschland, sondern von der ganzen zivilisirten Welt als einer der bedeutsamsten und zugleich erfreulichsten der neueren Geschichte mit ehrendem Gedächtniß begangen wird.

Detmold. Am 1. Februar v. J. wurde der Postanweisungsverkehr mit Oesterreich-Ungarn eingeführt. Am 1. Februar des gegenwärtigen Jahres beginnt der Post-Anweisungsverkehr mit Frankreich und es sind dann nach allen Ländern Europas, mit Ausnahme Rußlands, der pyrenäischen und der Balkan-Halbinsel, Postanweisungen zulässig.

— Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Drei-Pfennigstücke nur noch bis Ende dieses Monats umgetauscht werden und zwar in gerader Anzahl, da je zwei Stück gleich 5 Markpfg. berechnet werden.

Pest, 12. Januar. Das Befinden Franz Deak's war vorgestern sehr besorgnißerregend und zeigte auch bis zu später Nachtstunde keine Besserung. Im Laufe des Tages ließen die Majestäten um sein Befinden durch einen besonderen Boten Erkundigungen einziehen. Das „P. J." meldet sogar, daß Deak's Zustand derart schlimm sei, daß Dr. Kovats erklärt habe, Deak's Leben sei nur noch nach Stunden zu zählen. Dem „P. L." zufolge wäre indessen gestern Mittag in dem Befinden Deak's eine merkliche Besserung eingetreten.

Nutzholz-Verkauf.

Freitag, den 21. d. M., von Morgens 10 Uhr ab, sollen in dem Gehölz des Unterzeichneten, in der Pottenhauser Heide bei Pottenhausen, unmittelbar an dem Schötmar-Oerlinghauser Communalwege, folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

ca. 200 Stück Tannen,

zu Balken, Sparren und Leiterbäumen tauglich.

50 Stück starke Eichen.

Käufer wollen sich an Ort und Stelle einfinden, wo die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Hagen, 14. Januar 1876.

H. Blome.

Nadelholzverkauf.

Mittwoch den 26. d. M. sollen in dem von Stietencron'schen Forste in der Nolbeck an der von hier nach Hollenstein führenden Chaussee

370 Stück starke Lärchen, Kiefern u. Tannen,

welche sich zu Bau-, Balken- und Sparrenholz eignen, sowie 100 Stück Tannen-Leiterbäume und 200 Stück Tannen-Baumpfähle und dgl. öffentlich meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich Morgens 10 Uhr beim Wirth Thismeier zu Hollenstein versammeln.

Schötmar, d. 16. Januar 1876.

Der Verwalter.
Döldissen.

Tannen-Holz-Verkauf.

Am Sonnabend, den 22. d. M. sollen eine Anzahl Tannen zu Balken, Sparren und Leiterbäumen meistbietend auf dem Stamme verkauft werden. Käufer wollen sich Morgens 11 Uhr am Meierberge daselbst einfinden.

Betzen, den 15. Januar 1876.

Betzemeier.

Eichenverkauf.

Am Mittwoch den 26. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, beabsichtige ich in dem zum Gute Hovedissen gehörenden Großen-Holze

100 Nummern Eichen

verschiedener Größen (Dielen-, Stellmacher- und Grubenholz) auf dem Stamme meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Eckendorf im Januar 1876.

W. v. Borries.

Trichinen-Mikroskope
mit
Trichinen-Präparaten

billigst bei

Detmold. Jean Déjean jr.

Die Thüringer Kunstfärberei
in Königsee bei Rudolstadt,

eine auf größern Ausstellungen für Wiederherstellung feiner Damengarderobe ꝛc. mit den **ersten Preisen prämiirte** Anstalt, renommirt im Auffärben von seidenen Tapeten, Möbelstoffen, Paramenten ꝛc. sucht sowohl für Detmold als Lemgo tüchtige Agentinnen gegen anständige Provision, wozu namentlich Personen geeignet sind, die bereits mit den feinern Kreisen verkehren.

Offerten franco einzusenden.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkäufe.

A. Im Schutzbezirk Dahlhausen am Donnerstag d. 20. d.

I. In der Schmoltebrede und im Strüß Morgens 8½ Uhr:
   a. 7,78 Fm. Birken- und 20 Rmtr. Fichten-Nutzholz.
   b. Birken-, Erlen- und Fichten-Brennholz.

II. Im Evenhauserholze gegen 12 Uhr:
   a. 9,65 Fm. Eichen- und 4 Rmtr. Birken-Nutzholz.
   b. Eichen-, Buchen-, Birken- und Erlen-Brennholz.

B. Im Schutzbezirk Bexten am Freitag d. 21. d.

I. In der Ellerbrede Morgens 9 Uhr: 1600 Rmtr. Schlagholz.

II. Im Heidkampe gegen 11½ Uhr: 23 Rmtr. Kiefern Knüppel in ganzen Längen und 180 Mtr. Reisig.

Detmold, d. 17. Januar 1876.

Der Oberförster Steneberg.

Forstrevier Sternberg.

Die im Schutzbezirke des Försters Brakemeier zu Spork und zwar in den Forstdistricten Nettling und Steinkuhlenberg eingeschlagenen cc. 260 Rm. Buchen-Kloben und Knüppel, sowie 300 Rm. Astreisig werden am Freitag den 21. d. M. Januar, Mittags von 1 Uhr an, in der Grote'schen Gastwirthschaft zu Bellevue bei Lemgo meistbietend verkauft.

Sternberg, den 12. Januar 1876.

Der Oberförster Kellner.

9000 bis 12000 Mark

werden gegen pupillarische Sicherheit ohne Unterhändler anzuleihen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. (1111)

Trauben-Brusthonig
allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei Herrn **Carl Pustkuchen.**



Chocoladen
der Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerck in Cöln,

wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Lage bei Alb. Schönlau, in Lemgo bei Th. Kellner und bei Herm. Priester, in Oerlinghausen bei H. Freitag, in Salzuflen bei A. Barkhausen.

Rheinische Eisenbahn.

Ziegelmeister gesucht.

Die Anfertigung und das Brennen von Ziegelwaaren auf den mit Dampf betriebenen Ringofenziegeleien auf Bahnhof Ottenbruch bei Elberfeld, an der Südstraße und an der Schwarzbachstraße in Barmen für die diesjährige Campagne ist an geeignete Ziegelmeister zu vergeben.

Die Bedingungen sind auf dem Abtheilungs-Büreau in Barmen, kleine Flurstraße 10, einzusehen und können auch gegen Zahlung von 2 Mark für Copialien von da bezogen werden.

Offerten sind bis zum 29. dss. Mts. an den Unterzeichneten einzureichen.

Barmen, den 15. Januar 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Vogel.

Mamsell gesucht.

Auf einem Gute im Lippischen wird zum 1. Apr. die Stelle einer Mamsell offen. Reflectirende wollen sich bei L. Sander & Co. Detmold melden.

Auf den 1. April wird eine gute

Köchin

gesucht, die auch sehr geschickt in Waschen und Plätten sein muß.

Näheres in der Expd. d. Bl. (1005)

Ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus wird zum ersten April gesucht von

Lage. Frau Dr. Lammers.

Lehrlingsgesuch.

Ostern oder auch früher kann in meinem Weißwaaren- und Wäschefabrik-Geschäfte ein Sohn rechtlicher Eltern unter günstigen Bedingungen als

Lehrling

eintreten.

Detmold. **J. A. Goepel.**

Gesucht für die hiesige Mittelschule ein

cand. phil. oder **theol.,**

welcher auch in den neuern Sprachen Unterricht ertheilen kann. Gehalt 1500 *M.* und 150 *M.* Wohnungsentschädigung.

Meldungen nebst Zeugnissen an Unterzeichneten.

Oerlinghausen. **Weerth.**
Pastor.

Für die Armenspinnschule in Veldrom ist ferner bei mir eingegangen: von Oberlehrer Steinhagen 3 *M.* von N. N. hies. 6 *M.*

Detmold, 17. Januar 1876.

Heinrichs.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Durch Pastor Vorberg von G. M. in W. 30 *M.*, durch Pastor Hunecke von N. N. in Lütte 8 *M.* und Wollgarn, von Frau Dr. Rheinhold 3 *M.*, von H. Reese in Lemgo 7 *M.* 40 *J.*, durch Pastor Hunecke von N. N. in Lemgo 1 *M.*

Lemgo, 17. Jan. 1876.

Der Vorstand.

Diejenigen, welche noch

Forderungen

irgend welcher Art an meinen bei mir verstorbenen Schwiegervater, den

Cantor a. D. Hoffmann

zu machen haben, haben dieselben bis zum 1. Febr. c. bei mir anzumelden und zu begründen.

Langenholzhausen, d. 15. Januar 1876.

Wilh. Süvern.

Detmold. Das

III. Abonnements-Concert

der Fürstlichen Hofkapelle

wird

Sonntag, d. 23. Jan.

im Fürstlichen Schauspielhause stattfinden.

Unterzeichneter beabsichtigt mit einigen Mitgliedern der Fürstlichen Hofkapelle und unter Mitwirkung der Herren **A. Walkerling** und Musikdirector **Nachtmann** aus Bielefeld im Saale der Ressource

6 Soiréen
für Kammermusik

zu veranstalten, von denen die erste

Mittwoch d 26. Jan.

stattfinden wird.

Abonnementpreis für sämmtliche Soiréen 6 Mark.

C. Bargheer.

Oekonomen-Ball

in Helpup

am Sonnabend, d. 22. Januar,

wozu ergebenst einladet

C. Engelhard.

Der Saal ist geheitzt.

Detmold. Es steht ein Haus, nahe am Siekerthor in Bielefeld zu verkaufen, in welchem bereits seit vierzig Jahren Schlosserei mit bestem Erfolg betrieben wurde. Dasselbe eignet sich seiner frequenten Lage wegen zu jedem Geschäft. Die Kaufbedingungen sind sehr günstig gestellt; auch kann es Ostern bezogen werden. Näheres bei H. Delker, Handelsgärtner.

Auf Ottenhausen bei Lage soll ein aus Fachwerk erbautes noch im guten Zustande befindliches

Gebäude auf Abbruch

verkauft werden. Dasselbe hat eine Länge von 15,20 Mtr. und eine Breite von 12,00 Mtr.

P. Schönlau.
Stadtbaumeister.
Detmold.

Aechten

Limburger Käse

(durchgebrannt) empfing

Georg Bruëlheide.

Braunschweiger

Prämien-Loose,

vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt

mit Gewinnen von 240,000
120,000 u. zwei Mal 48,000
Mark ꝛc. jährlich

Ziehung am 1. Febr. c.

sind à 3 Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben.

G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

Soeben erschien:

des Lahrer Hinkenden Boten

neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann nun zum 76sten Male herausgegeben auf das Jahr 1876. 76. Jahrgang.

Preis 40 *J.*

Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt.

Vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Heute Morgen 5½ Uhr endete ein sanfter, ruhiger Tod das langjährige, schwere Leiden unseres guten Mannes und Vaters des Herrn

A. Sturhann

an seinem 59. Geburtstage.

Die Beerdigung findet Freitag d. 21. d., Nachmittags 3 Uhr statt.

Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

die tiefbetrübte Gattin und Kinder.

Meinberg, 18. Januar 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 15. **Mittwoch, 19. Januar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Wittwe Colona Gerke Nr. 129 in Berlebeck soll das zum Nachlaß der letzteren gehörende Colonat Nr. 129 der Bauerschaft Berlebeck, zu welchem außer dem zu 800 M. zum Brandcataster abgeschätzten Wohnhause 1 Schffl. 4 Mtz. 7 □ R. Grundstücke gehören, in dem zu diesem Zweck auf

Mittwoch den 26. d. M.
Morgens 11 Uhr

anberaumten Termine öffentlich meistbietend unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. In demselben Termine haben alle, welche Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Gerke zu haben glauben, solche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse anzumelden und zu begründen.

Decr. Detmold, den 4. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Auf dem Colonate Stockmeier Nr. 56 zu Berlebeck ist

1. für Henriette Krugmeier zu Berlebeck ein Darlehen von 300 Thalern unterm 31. Juli 1833,
2. für die Linnenhandlung J. B. Tölcke in Oerlinghausen ein Darlehen von 2000 Thalern unterm 3. Juli 1843 eingetragen, welche Ingrossate nach bescheinigter Angabe der jetzigen Colona Wittwe Stockmeier Nr. 56 zu Berlebeck längst zurückbezahlt bezw. erloschen, worüber jedoch beglaubigte Nachweise nicht geliefert worden sind.

Auf Antrag der Colona Stockmeier Nr. 56 ist deshalb auf Grund des § 77, Nr. 6 des Proceß-Gesetzes vom 12. April 1859 die Einleitung des Mortificationsverfahrens erkannt und werden alle Diejenigen, welche Ansprüche aus den gedachten Ingrossaten glauben herleiten zu können, aufgefordert, solche so gewiß in dem auf

Mittwoch, den 26. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube anberaumten Termine anzumelden und zu begründen, als sie sonst damit ausgeschlossen und die Löschungen im Hypothekenbuche verfügt werden sollen.

Das Ausschließungs- bezw. Löschungsdecret wird nur durch Anschlag am Gerichtsbrette bekannt gemacht.

Detmold, den 4. Jan. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Lipperode. Zur Eröffnung des von den weil. Eheleuten Grube Nr. 77 hiers. hinterlegten Testaments ist Termin auf

Dienstag den 25. d. M.
Morgens 10 Uhr

anberaumt, in welchem sich die dabei Interessirten auf hiesiger Gerichtsstube einfinden wollen.

Lipperode, den 18. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Brandes.

Horn. Die Militairpflichtigen des hiesigen Amts aus dem Geburtsjahre 1856 werden hierdurch aufgefordert, sich bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark am

Mittwoch den 26. d. M.

Morgens 10 Uhr zur Rekrutirungs-Stammrolle auf hiesiger Amtsstube anzumelden.

Für die abwesenden Militairpflichtigen liegt die Verpflichtung zur Anmeldung deren Eltern oder Vormündern oder Dienstherrn ob.

Horn, den 15. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Salzuflen. Zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse des wail. Bäckers Karl Windmeier hiers. gehörigen Wohnhauses Nr. 84 hiers. nebst Scheune und Hofraum, sowie verschiedener Grundstücke ist auf Antrag der Erben Termin auf

Freitag 11. Februar, Morgens 11 Uhr

anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß das Taxatum und die Kaufbedingungen an jedem Gerichtstage eingesehen werden können.

Salzuflen, 12. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels und Ettligen eingestellt zu werden wünschen.

1) Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militair-Stande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.
2) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militairische Ausbildung und Unterricht in alle dem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel und dergl. zu erlangen, und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militairverwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister und dergl. beziehungsweise als Civilbeamte, die Prüfungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.
   Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militairische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen und Gesang.
   Die gymnastischen Uebungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.
3) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule an und für sich giebt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstkenntniß des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.
4) In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfniß in der Armee maßgebend, in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung zu einem bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.
5) Die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen stehen wie jeder andere Soldat des aktiven Heeres unter den militairischen Gesetzen.
6) Der in die Unteroffizier-Schule Einzustellende muß mindestens 17 Jahr alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.
   Der Einzustellende muß mindestens 1^{m}. 57^{cm}. groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründete Aussicht gewährt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule vollkommen brauchbar für den Kriegsdienst zu werden.
7) Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.
8) Der Eintritt in eine Unteroffizier-Schule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier-Schule an einen Truppentheil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.
9) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, 2 Hemden und mit 6 Mark zum Ankauf der nöthigen Geräthschaften zur Reinigung der Ausrüstung und Bekleidung versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen werden bekleidet und verpflegt, wie jeder Soldat der Armee.
10) Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-Schule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando seines Aufenthalts-Orts, oder bei einem der Kommandos der Unteroffizier-Schulen in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels oder Ettlingen unter Vorzeigung eines von dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Melde-Scheins, persönlich zu melden.
11) Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so ist zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (s. unter Nr. 8) aufzunehmen. Diejenigen Freiwilligen, welche sich direkt bei einer der Unteroffizier-Schulen zum Eintritt gemeldet haben, können dort, bei vorhandener Vakanz, sogleich eingestellt werden, andernfalls wird denselben von den Unteroffizier-Schulen ein Annahmeschein ertheilt.
   Diejenigen Freiwilligen, welche bei einem Landwehr-Bezirks-Kommando den freiwilligen Eintritt nachgesucht haben, erhalten durch dessen Vermittelung den Annahmeschein von der Unteroffizier-Schule, welcher sie zugetheilt worden sind.
   Nach Ertheilung des Annahmescheins, tritt der Freiwillige, in die Klasse der vorläufig in die Heimath beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizier-Schule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittelung des betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommandos.
   Die Wünsche der Freiwilligen in Betreff der Zutheilung an eine bestimmte Unteroffizier-Schule, sollen, soweit angängig, berücksichtigt werden.
12) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal, und zwar bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfels im Monat Oktober, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April statt.
   Wer zu diesen Terminen nicht einberufen werden kann, darf bei entstehenden Vakanzen in die Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfels bis Ende Dezember, in die Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß derselbe dann noch allen Aufnahmebedingungen genügt.
13) Jedem Füsilier der Unteroffizier-Schulen wird bei guter Führung einmal während seiner Dienstzeit, eine kostenfreie Reise in seine Heimath bewilligt. Die Reise bis zu 10 Meilen, bezw. 10 Meilen von der ganzen Reise, hat jedoch jeder Füsilier auf eigene Kosten zurückzulegen. Während dieser Beurlaubung darf den Füsilieren bis zur Dauer von 4 Wochen die volle Löhnung belassen werden.

Berlin, den 3. Dezember 1875.

Kriegs-Ministerium.
v. Kameke.

Im Concursverfahren gegen den Ziegelmeister Heinrich Finke zu Bavenhausen ist die in der amtlichen Bekanntmachung vom 3. Decbr. v. J. angedrohte Ausschließung nicht angemeldeter Ansprüche durch Bescheid vom heutigen Tage erkannt worden.

Hohenhausen, den 17. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Die Wehrpflichtigen hiesigen Amtsbezirks aus dem Geburtsjahre 1856 werden hierdurch aufgefordert, am:

Montag den 31. d. M., Morgens,

bei Meidung der gesetzlichen Strafe zur Stammrolle sich hier anzumelden, die außerhalb des Amtsbezirks Geborenen unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine.

Für den Fall der Behinderung liegt die Verpflichtung zur Anmeldung den Eltern, Vormündern oder Dienstherrn ob.

Hohenhausen, den 15. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Die Militairpflichtigen der Stadt Lage aus dem Geburtsjahre 1856 werden hierdurch aufgefordert, sich bei Meidung der gesetzlichen Strafe am Mittwoch den 26. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, im Rathhause, behufs Eintragung in die Recrutirungs-Stammrolle, einzufinden.

Für abwesende Militairpflichtige liegt deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Brodherrn die Verpflichtung zur Anmeldung ob.

Lage, 15. Januar 1876.

Der Maziſtrat.
Bachmann.

Lage. Die Militairpflichtigen des hiesigen Amts aus dem Geburtsjahre 1856 haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, zur Aufnahme in die Recrutirungs-Stammrolle am

Freitag, den 28., oder Sonnabend, den 29. d. M.
von morgens 10 bis mittags 1 Uhr,

auf der Amtsstube hierselbst anzumelden.

Die Anmeldung der Abwesenden oder sonst Verhinderten hat durch die Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brodherrn zu erfolgen.

Lage, den 13. Janr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Auf Antrag des Färbers Christian Kottmann zu Horn, als catastermäßigen Eigenthümers der Stätte Nr. 33 der Bauerschaft Dehlentrup, zu welcher außer einem mit 4500 M. gegen Brandschaden versicherten Wohngebäude nach Angabe des Saalbuchs

— Schffls. 4 M. 1 □R. Hofraum
14 „ 1 „ 1 „ Ländereien und
— „ 2 „ 1 „ Wiesenwachs

gehören, ist zum öffentlich meistbietenden Verkaufe jenes Colonats und zwar an Ort und Stelle Termin auf

Dienstag den 22. k. M. Febr.
Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige sich auf der Stätte Nr. 33 zu Dehlentrup einfinden wollen.

Lage, 16. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lemgo. Da der Militairpflichtige Heinrich Christoph Adolph Jäger aus Oberschönhagen nach Anzeige des Civilvorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks Lemgo sich in Osnabrück zum Dienste gestellt hat, so wird die von hier aus an ihn ergangene öffentliche Aufforderung vom 7. d. M. hierdurch zurückgenommen.

Lemgo, den 17. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Lemgo. Die Militairpflichtigen des Stadtbezirks Lemgo aus dem Geburtsjahre 1856 haben sich

Dienstag, den 1. k. M, Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zur Stammrolle anzumelden. Im Behinderungsfalle sind Eltern, Vormünder oder Dienstherren dazu verpflichtet.

Lemgo, den 18. Januar 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Nichtamtlicher Theil.

Die Note des Grafen Bismarck vom 14. April 1867 an den preußischen Gesandten von Werther in Wien.

Der Reichskanzler pflegt Verleumdungen, wenn sie von gewichtiger Stelle ausgehn und einen für die internationalen Beziehungen Deutschlands gefährlichen Charakter annehmen, durch die Veröffentlichung amtlicher Aktenstücke zu widerlegen, die bisher noch immer die deutsche Politik von jedem Makel rein gewaschen und den Scharfblick und die sichere Berechnung des Fürsten in ein glänzendes Licht gestellt haben. Seit einigen Wochen entwickelt die dem deutschen Reiche feindliche Klique in Oesterreich eine große Rührigkeit und wird in ihren Bestrebungen durch eine Menge nicht österreichischer Federn unterstützt, die ersichtlich derselben Parole gehorchen und auf dasselbe Ziel hinarbeiten. Neuerdings sind mehrere sogenannte Enthüllungen in französischer Sprache erschienen, welche Unwahres über das Jahr 1866 und seine unmittelbaren Folgen enthalten, direkt gegen die Bismarck'sche Politik gerichtet sind und sich bemühn, alte Narben in Oesterreich aufzureißen und überall Haß und Rachsucht gegen Deutschland und seinen leitenden Staatsmann zu erregen. Um diesen Nachtheilen vorzubeugen und die Wahrheit an den Tag zu bringen, hat der Reichskanzler eine Note veröffentlichen lassen, die für die Geschichte des Jahres $^{66}/_{67}$ wie für die Würdigung der deutschen Politik während des letzten Dezenniums von gleicher Bedeutsamkeit ist.

Die Note fällt in jene Zeit, als Napoleon durch das Anzetteln der Luxemburger Frage nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in heftige Aufregung und Besorgniß versetzt hatte. Dem durch den bairischen Minister-Präsidenten Fürsten Hohenlohe angeregten Gedanken, Oesterreich zu einem Bündnisse aufzufordern, um Deutschland gegen Frankreich zu sichern, kam der Kanzler entgegen und ertheilte in der in Rede stehenden Note dem Herrn von Werther spezifizirte Instruktionen, auf deren Basis er mit dem Wiener Kabinet verhandeln sollte. Bekanntlich scheiterte damals der Alliance-Plan nicht zum Wenigsten an dem Widerstande des Grafen Beust, der für Bismarck's großartig angelegte Politik kein Verständniß besaß oder aus egoistischen Motiven nicht besitzen wollte; erst mußte Beust das auswärtige Portefeuille Oesterreichs niederlegen, erst mußte der deutsch-französische Krieg die Konstellation Europas umgestalten, ehe der deutsche Kanzler zur Verwirklichung seines Planes, der vollständigen Aussöhnung mit dem Kaiserreiche an der Donau, gelangen konnte. Dies geschah erst durch das Drei-Kaiser-Bündniß; nun ist es aber äußerst interessant zu sehn, daß die Note vom April 67 bereits die Grundlagen enthält, auf denen das Letztere aufgeführt ist. In ganz bestimmten Worten wird die türkische Frage und das Verhältniß mit Rußland berührt; das gute Einvernehmen mit dem Czarenreiche ist immer die Voraussetzung der Bismarck'schen Politik gewesen. Die entente cordiale der drei Kaiserreiche ruht ersichtlich auf den Fundamenten, welche die April-Note sechs Jahre vorher skizzirt hat und gewiß werden nach den in ihr niedergelegten Prinzipien die europäischen Fragen auch heute noch behandelt und geordnet.

Des deutschen Kanzlers Ansicht, daß die Interessen Deutschlands und Oesterreichs nicht divergiren, sondern harmoniren, daß beide Reiche auf ein Zusammengehn mit einander gewiesen sind, hat sich durch die Erfahrung als die richtige erwiesen. Die Note bietet wieder einen merkwürdigen Beleg für die Klarheit, für die durchdachte Anlage der Bismarck'schen Politik, der die Energie der Ausführung zum Wohl Deutschlands bisher noch stets in eklatanter Weise entsprochen hat.

Berlin, 17. Januar. Nach Konstatirung der Abtheilungen im Abgeordnetenhause erklärt Löwe eine Wiederwahl zum ersten Vizepräsidenten wegen Berufsgeschäfte nicht annehmen zu können. Windthorst sieht deshalb von dem Antrage auf akklamatorische Wiederwahl des Präsidiums ab und beantragt neue Wiederwahl Bennigsen's durch Akklamation. Dieselbe erfolgt und Bennigsen nimmt an. Zum ersten Vizepräsidenten wird Hänel, zum zweiten Bethusy-Huck gewählt. Nächste Sitzung morgen. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten erhielt Hänel 188 von 344 Stimmen, von den übrigen Stimmen fielen auf Reichensperger 82, auf Bethusy 35, auf Köller 29.

Das Herrenhaus (66 Mitglieder anwesend) erwählte das seitherige Präsidium wieder: Graf Stolberg, Bernuth, Hasselbach, und ernannte das übrige Bureau durch Akklamation. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Berlin, 17. Januar. Abgeordnete, welche vom Rhein hier angekommen sind, schildern übereinstimmend auf Grund der von ihnen in ihren Kreisen gemachten Erfahrungen die Stimmung des katholischen Klerus dahin, daß jede Lust zur Fortsetzung des Kampfes geschwunden sei. Sowol das Sperrgesetz als auch die häufigen Bestrafungen wegen gesetzwidriger Handlungen haben die Wirkung gehabt, daß der Klerus sich einer größeren Zurückhaltung befleißigt und die Kollision mit den Staatsgesetzen zu vermeiden sucht. Der Glorienschein, welcher anfangs die „Dulder" umgab, sei vollkommen entschwunden. Der niedere Klerus habe außerdem das Gefühl, daß seine Oberhirten sehr weit davon entfernt seien, ihr „Martyrium" als Helden zu tragen; um so weniger glaube er sich verpflichtet, für die Vorrechte der Bischöfe noch länger im Feuer zu stehen.

— Wie die „N. Börs.-Z." mittheilt, ist von hier aus mittels einer Depesche an den Mechanikus Fuchs in Bernburg die „Aufforderung" gerichtet worden, in den nächsten Tagen nach Berlin zu kommen, um an der von ihm hergestellten Nachahmung des zu so trauriger Berühmtheit gelangten Uhrwerks dem Kaiser Wilhelm den ganzen Mechanismus persönlich zu erläutern.

— Für sämmtliche höhere Schulen beabsichtigt die preußische Regierung, wie wir hören, einen einheitlichen Schulgeldsatz von jährlich 90 oder 100 *M.* für jede Klasse einzuführen. Die einzelnen Provinzial-Schulkollegien sind vorerst zur Begutachtung dieses Planes unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse aufgefordert worden.

— Ueber die Abnahme der Sittlichkeit werden neue Angaben veröffentlicht. Die Vergleiche von 1873 zu 1874 beweisen leider ein Wachsthum der Vergehen und Verbrechen. Es stiegen nämlich in Preußen von 1873 zu 1874 die sämmtlichen Strafuntersuchungen von 104,878 auf 120,400; die Bestrafungen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt von 4787 auf 5912, wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung von 9201 auf 12,237, wegen Meineides von 659 auf 767, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit von 1262 auf 1371, wegen Ehrverletzung von 4389 auf 7078, wegen Körperverletzung von 9906 auf 13,206, wegen Mord und Mordversuch von 591 auf 836; ebenso haben Unterschlagung, Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung und Brandstiftung zugenommen.

— Ueber die Beschlüsse der orthographischen Kommission erfährt die „Voss. Ztg.", daß dieselbe die Lautverbindung ie zur Bezeichnung des gedehnten i gegeben, daß sie aber einzelne Wörter, wie „Miene" (Gesichtsausdruck) und „Fieber" (die Krankheit) gleichlautend mit „Mine" (unterirdischer Gang) und „Fiber" (= Faser) schreiben will. — Vom „th" wurde, ausgenommen in Fremdwörtern, bei An- und Auslaut das „h" gestrichen („Tal", „Wirt", „Blüte"). — Was ſſ und ß betrifft, so hat man es bei der alten Gottsched-Adelung'schen Weise belassen, ſſ nach geschärftem, ß nach gedehntem oder Doppelvokal zu schreiben. Angenommen wurde es, am Schlusse eines Wortes immer, auch nach geschärftem Vokal, ß zu setzen. — Die bei Hauptwörtern und anderen substantivisch gebrauchten Redetheilen im Deutschen üblichen großen Anfangsbuchstaben will die Kommission, weil dieselben eine größere Uebersichtlichkeit bewirken, konservirt wissen. Jedoch zog sie bei Hauptwörtern, die ihre substantivische Kraft eingebüßt haben, den kleinen Anfangsbuchstaben vor, selbst in Sätzen wie: „sie hält haus" (denn man sagt: sie hält gut Haus-, nicht etwa: „sie hält ein gutes Haus"). — Für die Verbindung dt hat man das einfache d resp. t gewählt, behielt aber dt in einigen Wörtern, worin es (oft nur scheinbar) organisch steht, bei (z. B. „gesandt" u. ähnl.). Die Kommission hat mit Ablauf voriger Woche ihre Aufgabe erledigt.

Köln, 15. Januar. Nach einer Meldung der „Kölnischen Ztg." hat die Staatsregierung auch für den hiesigen Dompropst Dr. München nach einer seitens desselben an die Staatsregierung erfolgten entsprechenden Erklärung die Leistungen aus Staatsmitteln wieder aufgenommen.

Breslau, 17. Januar. Die heutigen Mittagsblätter veröffentlichen eine amtliche Meldung, der zufolge gestern ein Zug der Rechten Oder-Ufer-Bahn bei Oels in Folge des Bruches eines Radreifens entgleist ist. Viele Wagen sind zertrümmert und das Geleise vollständig gesperrt. Von den Passagieren ist Niemand verletzt; dagegen sind der Lokomotivführer und der Heizer schwer, der Zugführer und der Packmeister leichter beschädigt.

Saarbrücken, 13. Jan. Unsern weiblichen Dienstboten droht, wie die „Saabr. Ztg." mittheilt, eine empfindliche Konkurrenz. In vielen deutschen Blättern erbieten sich nämlich westpreußische Gesindevermiether zum Engagement billigen, zuverlässigen Gesindes. Bereits sind von ihnen angebotene Dienstboten in der Pfalz und am Rhein zur Verwendung gekommen, und überall werden die westpreußischen Dienstboten, welche 120—150 *M.* Lohn per Jahr beanspruchen, gerühmt. Es wird heute berichtet, daß eine ziemliche Anzahl solcher Dienstboten in Begleitung eines Agenten nach unserer Gegend unterwegs waren, aber bereits am Rhein und in der Gegend von Kirch vortheilhafte Engagements fanden.

Der Agent soll indessen in seine Heimath zurückgekehrt sein, um eine weitere Anzahl Mägde zu werben, die dann in hiesiger Gegend untergebracht werden sollen. In der Pfalz soll man mit den Westpreußinnen sehr zufrieden sein, die als bescheidene, fleißige und willige Mädchen bezeichnet werden.

Brüssel, 15. Januar. „Bien public" von Gent theilt mit, das Louise Lateau, die Stygmatisirte von Bois d'Haine, im Sterben liege.

London, 15. Januar. Man befürchtet, daß ein amerikanisches Schiff, die „Harvest Queen", und ein großes eisernes Schiff, der „Cap Camorin" von Liverpool, letzten Freitag Morgens an der Südostküste von Irland, bei den Tuskar-Felsen, aneinandergefahren und gesunken, und daß alle Personen an Bord zu Grunde gegangen sind. Die Leiche eines Matrosen auf dem „Cap Camorin" wurde bei Wexford ans Land geschwemmt. Einer telegraph. Mittheilung von New-York zufolge soll jedoch die „Harvest Queen" von dem Dampfer „Adriatic" überfahren sein.

London, 18. Januar. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist der Dampfer „Salier" vom Norddeutschen Lloyd bei West-Cowes (Insel Wight) gestrandet und ist es bisher nicht gelungen, denselben wieder flott zu machen.

— Nach einem dem Norddeutschen Lloyd zugegangenen Telegramme ist der Dampfer „Salier" wieder flott geworden und hat heute früh 4 Uhr seine Reise nach Bremen fortgesetzt.

Paris, 16. Januar. Die Wiederherstellung der Vendomesäule hat noch wundersame Auseinandersetzungen zur Folge. Die reparirte Statue des ersten Napoleon ist bereits wieder auf das Kapitäl gesetzt worden; jetzt aber entdecken die Pariser Blätter, daß das Standbild höchst unglücklich geflickt worden ist und namentlich gar keine Aehnlichkeit mehr mit dem Original hat. Der „Gaulois" hat offene Anklage gegen die Behörden erhoben, daß der zerbrochene Napoleon mit Glaserkitt geflickt worden sei. Das genannte Journal sandte einen Reporter zu dem betreffenden Werkführer und dieser, ein Herr Barette, welcher zur Nennung seines Namens Ermächtigung gab, erklärte: „Ueber 500 Löcher an allen Theilen des Standbildes sind mit Glaserkitt verklebt worden und überall hätte man ein Messer hineinstechen können, als wäre die Statue ein Stück Butter." Die Reparatur hat 23,000 Franks gekostet — theurer Kitt! Alle dabei beschäftigten Arbeiter versicherten, daß das Ding nicht sechs Monate aushalten würde, ohne voll Löcher zu sein und schließlich in Stücke zu zerfallen. Die Bonapartisten sind wüthend.

Washington, 18. Januar. Das Repräsentantenhaus lehnte den Antrag auf Wiederaufhebung des Gesetzes, betreffend Wiederaufnahme der Baarzahlungen, ab. Für den Antrag stimmten hauptsächlich die Demokraten. Das Repräsentantenhaus ersuchte Grant, die gesammte diplomatische Korrespondenz bezüglich der Kubafrage mitzutheilen. Im Senat beantragte Sherman die Herstellung der Münzeinheit und Rechnungseinheit zwischen den Unionsstaaten und England. Er schlug vor, den Präsidenten zu ermächtigen, einen Vertrag abzuschließen, wonach ein Dollar, von welchem fünf Stück gleich einem Sterlingpfund sind, als Münzeinheit zu bestimmen. Das Sterlingpfund in Unionsstaaten und der Dollar in England sollen nach dem Maßstabe von fünf Dollars gleich einem englischen Pfund gesetzlichen Kours haben.

— Die eigenthümliche Industrie der Hamburger Lotterie-Kollekteure, die mit einer seltenen Unverschämtheit in alle Welt ihre Offerten entsenden, hat in Schweden dazu geführt, daß die Postanstalten angewiesen sind, derartige Offerten ohne Weiteres nach Hamburg zurückzuschicken, und es sind dieser Tage allein von Christiania und Gothenburg an 10,000 Stück Lotteriebriefe zurückgesandt.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 15 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Detmold, 16. Januar. Der in Nr. 2 des Rgbl. publizirten Tages-Ordnung gemäß fand heute eine öffentliche Sitzung der städtischen Behörden statt und kamen darin nachstehende Gegenstände zur Berathung:

1. Die Rechnung der Gewerbeschule pro 1874 nebst dem Berichte des Kuratoriums wurde durchgenommen. In Beziehung auf die Ueberschreitung des einen Titels: für Verwendungen und Anschaffungen zu Lesezwecken, erkannte der Magistrat an, daß das Kuratorium zuvor die Genehmigung der städt. Behörden hätte einholen müssen. Die Erinnerung wurde damit für erledigt erklärt, sowie im Uebrigen die Rechnung auch für richtig erachtet.
2. Die Käm.-Rechnung pro 1874 wurde durchgenommen und nach Maßgabe der dazu gemachten Erinnerungen und gestellten Anträge die nöthigen Erläuterungen vom Magistrat gegeben. In Rücksicht mancher nicht ordnungsmäßig gestellten Buchungen verwies der Magistrat auf den Etat pro 1875, bei welchem die Scheidung des ordentlichen und außerordentlichen Budgets durchgeführt sei. Außerdem nahm der Magistrat darauf Bezug, vom 1. Juli v. J. an sei eine Aenderung in den Rentsachen eingetreten, indem die Geschäfte auf das Rathhaus verlegt seien; im Uebrigen rekurrirte der Magistrat auf die schwebenden Verhandlungen, die dahin zielten, eine neue Ordnung in der Führung und Besorgung der Rentsachen herbeizuführen, was dem Magistrate um so erwünschter sei, da sodann nicht bloß die Ueberschreitungen vermieden würden, sondern auch zeitig Anträge auf Nachbewilligung fehlender Einnahme-Beträge gestellt werden könnten.

   Die einzelnen Verhandlungen über verschiedene Rechnungs-Posten wiederzugeben, dürfte zu weit führen, es sei deshalb nur noch eine Bemerkung des Magistrats hervorgehoben: Seit einigen Jahren, erklärte selbiger, wachsen, wie in anderen Städten, so auch hier die Kommunal-Abgaben. Es liegt dieses einmal in den lokalen Verhältnissen der Stadt, indem u. A. hier die Bürgergewinnungsgebühren zu jährlich pp. 3000 — 4500 *M.* fortgefallen, sodann aber die Beiträge zu dem Gymnasium, der höheren Töchterschule und den städtischen Schulen um ppr. 10 — 15,000 *M.* erhöht, anderntheils in dem Umstande, daß den Kommunen durch die Reichs-Einrichtungen z. B. die Impfsachen, das Standesamt und dergl. Kosten auferlegt sind. —

   Wegen vorgerückter Tageszeit wurde die heutige Sitzung geschlossen und mit der Berathung der unerledigt gebliebenen Gegenstände am 8. Jan. fortgefahren.
3. Den Exerzirplatz für die Garnison betr. erachtete man an sich die Proposition der Garnison-Verwaltung in Rücksicht des Umstandes, daß die Frage, ob der Exerzirplatz nach der Klüterheide zu verlegen sei, als eine offene behandelt werden solle, für annehmbar, jedoch nicht in Beziehung auf den offerirten Geldbetrag. Der Magistrat wurde autorisirt, dieserhalb mit der Garnison-Verwaltung weiter zu verhandeln und dabei vorstellig zu machen, es handele sich einmal um eine Entschädigung für die seit 1867 geschehene Benutzung des städtischen Grundeigenthums zum Exerziren der Garnison auf dem Bruche und der Jerxerheide, sowie auch zu Pionir-Uebungen, sodann käme aber auch in Betracht, daß jetzt fast die ganze Heide, ppr. 100 — 200 Schffls., gebraucht würde, wogegen früher nur eine Fläche von ppr. 20 Schffls. in Anspruch genommen sei.
4. Die Registratur des Magistrats betr. legte der Magistrat dar, daß das Anwachsen der Akten und die veränderten Verhältnisse eine Umarbeitung der Registratur nothwendig erscheinen lasse, zumal auch noch ältere Akten der Registratur einzufügen seien. Dem gestellten Antrage, mit diesem Geschäfte den Herrn Auditor Preuß zu beauftragen, wurde stattgegeben.
5. Der Magistrat theilte die weiter gepflogenen Verhandlungen wegen Beitritts zum westfäl. Städtetage mit. Da nach den entworfenen Statuten bis jetzt noch die Vereinigung sich auf allein preußische Städte bezieht, so pflichtete man dem Magistrate bei, vorerst von weiterem Vorgehen Abstand zu nehmen.
6. Die Brücken bei der Brinkerschen Mühle betr. referirte der Magistrat aus den Akten und wollte das Kollegium zunächst die Fortsetzung der Verhandlungen erwarten.
7. Die ausgemauerten Grabstellen auf dem städtischen Friedhofe betr. wurde der Magistrat ermächtigt, dem einen Unternehmer die geleisteten Arbeiten nach angemessenen Ansätzen zu vergüten, den anderen zuvor aber zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten anzuhalten.
8. Wegen der projektirten Anlage einer öffentl. Pumpe im Rosenthale nahm man mit Interesse Kenntniß von dem Gutachten des städtischen Baumeisters, erachtete die Verhandlungen aber zur Beschlußfassung noch nicht reif.
9. Die gemachte Offerte wegen Anfahrens von Erde wurde abgelehnt.
10. Schließlich machte der Magistrat noch folgende Mittheilungen:
   a) Die Verhandlungen wegen der Brücke im Teiche seien noch nicht zum Abschluß gediehen.
   b) Wegen Deckung des Defizits im ordentl. Budget pr. 1875 werde auf die dem Stadtv.-Koll. zugegangenen schriftl. Mittheilungen verwiesen.
   c) Da sich die Verhandlungen wegen Verlegung des Feuerkanales am Brüggemann'schen Hause noch länger hinziehen würden, sei dem früheren Beschlusse gemäß die vorläufige Anbringung einer Vorrichtung auf dem Stauwerke im Kanale am Walle, wozu fürstl. Rentk. die Genehmigung ertheilt habe, angeordnet, um bei entstehendem Schadenfeuer das Wasser höher stauen und somit besser die Feuerkanäle speisen zu können.
   d) Die Kosten für die Impfungen im Jahre 1875 betrugen 224 *M.* und seien auf Grund der Gesetze gezahlt.

Aus dem Amte Hohenhausen. Der projektirte Kommunalweg zwischen Hillentrup und Lüdenhausen schwebt schon über 25 Jahre als brennende Frage im Amtsgemeinderath zu Brake und Hohenhausen, ist aber bis jetzt nicht erledigt und der Weg bekanntlich nicht gebaut worden.

Fragen wir nun Erstens: Ist es denn ein so großes Bedürfniß, daß zwischen den beiden genannten Ortschaften ein Kommunalweg hergestellt werden muß? Diese Frage müssen wir entschieden bejahen, denn es zieht sich aus Osten, vom Exterthale an, eine ununterbrochene Bergkette nach Westen bis nahe vor Lemgo hin, welche auf dieser langen Strecke fast allen Verkehr von Süden nach Norden und umgekehrt hemmt, und wodurch die sich nahe liegenden Bega- und Kallethäler u. s. w. wie durch eine Scheidewand von einander getrennt sind. Ein Blick auf die Overbeck'sche Karte lehrt schon, daß gerade hier zwischen den beiden genannten Kirchdörfern, als kürzeste Strecke und ungefähre Mitte der langen Bergkette, eine bedeutungsvolle Masche im Wegenetze unseres Landes fehlt.

Zweitens: Sind denn die entgegenstehenden Schwierigkeiten so groß, daß der Weg trotz alledem nicht gebaut werden kann? Hiezu bemerken wir, daß die Schwierigkeiten, welche der Herstellung des langersehnten Weges entgegenstehen, allerdings nicht unbedeutend sind, die sich aber durch Einigkeit der dabei interessirten Faktoren leicht beseitigen lassen, wenn nur der gute Wille vorhanden ist und die Dringlichkeit eingesehen wird. Auch sind die Schwierigkeiten auf der im Amte Hohenhausen zu bauenden Strecke schon zum Theil beseitigt.

Es müssen nämlich dort die betr. Ortschaften zum Kommunalwegebau freies Terrain stellen und das erforderliche Steinmaterial unentgeltlich liefern. Zu dieser Verpflichtung hat sich die Dorfschaft Lüdenhausen vor Kurzem bereit erklärt. Freies Terrain stellt Herr Gutsbesitzer Lindemann das. fast ganz allein, weil es nicht anders zu beschaffen war. Auf wie lange Zeit sich Herr Lindemann hierzu verpflichtet hat, wissen wir freilich nicht. Zieht er aber eher von Lüdenhausen weg bis der frgl. Weg gebaut wird (was nicht unwahrscheinlich ist) und hört damit seine eingegangene Verpflichtung auf, so sitzt der Weg auf

der im Amte Hohenhausen zu bauenden Strecke wiederum in der Patsche. —

Im Amte Brake müssen die betr. Ortschaften 1/3 der Gesammtposten beim Kommunalwegebau aufbringen. Da nun von Hillentrup in der Richtung nach Lüdenhausen bis zur Amtsgrenze wenig Menschen wohnen, so dürfte das Aufbringen des dritten Theils allerdings dort seine Schwierigkeiten haben.

Was nun die betheiligten Amtsgemeindevertretungen anbetrifft, so nehmen dieselben an, daß sich auf dem frgl. Wege ein großer Verkehr an Fuhrwerk entwickeln würde und daß namentlich durch die Sandfuhren aus der herrschl. Sandgrube bei Hillentrup und durch die Holzfuhren aus dem hrschftl. Forstdistrikt Steinegge die, ohne dem schon sehr viel Geld verschlingenden und demnach fast immer erschöpften Amtsgemeindekassen durch das nochmalige Hinzukommen der Bau- und späteren Reparaturkosten des frgl. Weges schließlich doch zu schwer belastet werden könnten.

Da es nun den beiden betr. Amtsgemeindevertretungen in Bezug auf diesen Weg an Einsicht und guten Willen nicht fehlen soll, so haben wir alle Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß die verzweifelte Lage, in der sich in Hillentrup und Lüdenhausen schon so manches Gespann befand, einmal aufhören werde.

Wenn nun noch unsere Forstbehörde als dritter Faktor hinzutrete und den Bau mit unterstützte, was sehr zu wünschen, dann dürften wir hoffen, daß der jetzt im ganzen Lande wol wichtigste und nothwendigste seit 25 Jahren projektirte Kommunalwegebau endlich einmal zur Ausführung kommen würde, auch würde genannte Behörde unserer unvorgreiflichen Meinung nach, in ihrem eigenen Interesse handeln, und sich überdies die Anerkennung und den Dank von Tausenden noch dazu erwerben und ein langer Jammer würde aufhören.

Die Unglückswaffe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.

Von C. von Vincenti.

(Fortsetzung.)

„Also", begann Andreas, „der Kommandant hat Nichts versprochen? Er denkt nicht daran, einen Rapport über mich einzusenden? Es scheint mir indeß lange genug, daß ich diese unselige Thorheit büße. Immer diese Ungewißheit, diese nagende, fieberhafte Ungewißheit! O, es ist zum toll werden!"

„Werden sehen, werden sehen! waren seine Worte", entgegnete das junge Mädchen.

„Werden sehen", wiederholte der Graf ungeduldig, „das heißt, wir werden sehen, daß ich Soldat in diesem verdammten Regiment bleibe, bis es den Befehl erhält, eines schönen Tages seine Winterquartiere am Kaspischen Meere zu beziehen. Das wäre die Krone! Von Dir getrennt und gemeiner Soldat, das ist tröstlich!" Mit diesen Worten näherte sich der junge Mann dem Adlerkäfig und schickte sich an, den Vogel mit seinem Stocke zu reizen, bis derselbe wüthend herabfuhr gegen den Angreifer und sich mit seinen Fängen in das Drathgitter einkrallte, seinen Feind mit drohendem Blicke messend. Unwillkürlich wich der Soldat zurück und begann von neuem, sich an das Mädchen wendend:

„Weißt Du, Wera, Du wirst lachen zu dem, was ich sagen will; weißt Du, daß Radowsky in Dich verliebt ist, und es nichts Erstaunliches wäre, wenn er eines Tages um Deine Hand anhalten würde?"

Wera lachte keineswegs, wie Andreas geglaubt hatte, sie erwiderte im Gegentheil ernst:

„Und welche Antwort glaubst Du, daß er erhalten würde?"

„Hm", entgegnete Andreas, „wenn ich so gemeiner Soldat bleibe, wer weiß, wie lange das dauern kann! Radowsky ist reich und vielleicht wird er bald General."

Wera ergriff die Hand des jungen Mannes und sagte, ihm traurig in die Augen schauend:

„Du zweifelst, Andrej, Du zweifelst an mir?"

„Ich leide, Warinka, ich leide; ich glaube, daß ich das Fieber habe, sieh', meine Stirn brennt, es kommen mir manchmal so seltsame Gedanken, und ich gestehe Dir, daß ich seit einiger Zeit eine Abneigung gegen Radowsky habe, die mir um so unerklärlicher ist, als er mich mit wirklich auffallender Güte behandelt. Das ist mir unerklärlich!" „Beruhige Dich, Andrej", beschwichtige das Mädchen, „vielleicht ist die Zeit unseres Glückes näher, als Du glaubst."

„Ach", seufzte der junge Soldat, muthlos auf die Bank niedersinkend, „was weißt Du?" Und er nahm das Haupt in die beiden Hände.

Wera näherte sich ihm, und seine Hand nehmend, begann sie: „Willst Du einen Beweis, daß wir alle eine gegründete Hoffnung haben, daß Deine Begnadigung in Kurzem eintreffen kann?"

„Einen Beweis", rief der junge Mann, „einen Beweis? Warinka, Du spottest meiner!"

Statt jeder Antwort zog das Mädchen einen goldenen Ring aus ihrem Busen, welchen sie dem jungen Manne an den Finger steckte, ohne daß dieser, auf das Höchste erstaunt, die Zeit hatte, zu sich zu kommen. Endlich rief er, aufspringend: „Was soll das, was soll der Ring? Sprich!"

„Das ist mein Beweis", entgegnete mit einem unwiderstehlichen Lächeln das Mädchen. „Denn, fuhr sie fort, „Papa hat es mir erlaubt, in Erwartung einer guten Nachricht, der, wie Du weißt, unsere Verlobung auf dem Fuße folgen würde. Nun, bist Du zufrieden? Hast Du noch das Fieber?"

„Wera, Wera", brach der Soldat heraus, indem er sich vor dem Mädchen auf die Kniee niederließ, „ich liebe Dich!"

In diesem Augenblicke tönte ein rascher Galopp auf der Poststraße, der sich dem Palin'schen Schlosse näherte. Unsere beiden Liebenden waren so gänzlich todt für die Außenwelt, daß sie den Hufschlag des Pferdes nicht hören mochten. Einen Augenblick später trat Radowsky in den Salon ein.

„Ist Michael Alexandrowitsch zu Hause? war seine rasche Frage. „Der Gospodin wird in einer Stunde eintreffen", antwortete ein Lakai.

„Und die junge Barischna? fuhr der Kommandant fort.

„Ist im Garten", war die Antwort.

„Gut, ich warte hier im Salon, geh!"

Unser kolossale Obrist war gekommen, um bei Palin um die Hand seiner Tochter Wera Michaelowna anzuhalten. Endlich hatte er den großen Entschluß gefaßt und sich fein geschniegelt und gebügelt auf den Weg gemacht. Seine Aufregung war sichtlich, und er maß mit langen Schritten den Salon, dessen hohe Fenster auf den Park hinausgingen. „Ah, man erstickt hier!" rief er, ein Fenster öffnend, und sein Blick schweifte träumerisch in die Ferne hinaus, während ein seltsames Lächeln seinem harten Gesichte einen beinahe angenehmen Ausdruck verlieh. Plötzlich zuckte es wie Wetterleuchten über seine Züge und alle Muskeln seines Gesichtes zogen sich in einer schrecklichen Konvulsion zusammen. Einen Augenblick war er gräßlich anzuschauen, mit dem halboffenen Munde und dem starren Auge, das sich auf einen Punkt im Garten draußen haftete. Dort lag Andreas auf den Knieen und schaute mit Anbetung zu Warinka auf; ein sanfter Windzug vermischte spielend ihre Haare, und die blauen Bänder ihres Gürtels flatterten über die leuchtende Stirn des Grafen. Versteinert stand der Kommandant. Plötzlich schlug er das Fenster klirrend zu und schoß wie ein wüthender Stier zum Salon hinaus. „Sie haben sich beide über mich lustig gemacht! Ein Spiel, ein schändliches Spiel mit mir getrieben! Infam! Das ist infam!" murmelte in fürchterlicher Wuth der alte Soldat. „O", brüllte er, die Faust ballend, „Kokette, wir wollen sehen, ha, ha, ob du deinen Geliebten behältst!" Und er brauste, wie von der wilden Jagd verfolgt, der Stadt zu. Angekommen, brach er wie ein Sturmwind, alles vor sich niederstoßend, in seine Wohnung ein und verschloß sich in sein Arbeitskabinet.

Die jungen Leute waren indeß durch das klirrende Fenster aufgeschreckt worden.

„Was war das?" fragte Wera, ängstlich horchend.

„Der Wind, ohne Zweifel, der ein Fenster zugeschlagen hat", erwiderte Andreas. „Aber gehen wir hinein, mir scheint, als fallen Tropfen, es steht ein furchtbares Gewitter am Himmel; sieh, wie drohend diese Wolkenmassen aufziehen."

Ja, es stand ein drohendes Gewitter am Firmament; der Donner rollt sein tausendfaches Echo und flammende Schwerter fuhren am nächtigdräuenden Himmel darnieder.

Im Salon angekommen, trafen sie Dimitri damit beschäftigt, die Glasscherben des zerbrochenen Fensters aufzulesen.

„War Jemand da?" fragte der Graf.

„Der Kommandant!“ wiederholte Andreas, den ein seltsames unheimliches Gefühl beschlich. In diesem Moment erhellte ein mächtiger Blitz den ganzen Salon. Wera stieß einen Schrei aus und warf sich erschreckt in die Arme des jungen Grafen. Lange, lange wüthete das Gewitter und Palin kam erst spät gegen Abend nach Hause.

Radowsky befand sich indessen in einem schwer zu beschreibenden Zustande. Eifersucht, tiefverwundete Eigenliebe und vor Allem entsetzliche Rachelust bestürmten sein fieberndes Gehirn, denn, „nicht genug“, rief er, mit krampfhaft geballten Fäusten in seinem Zimmer auf und ab rasend, aus, „nicht genug, daß sie nie an mich gedacht hat, daß es sich bei ihr keinen Augenblick um meine Liebe gehandelt hat, so hat sie noch im Gegentheil sich die ganze Zeit her auf meine Kosten belustigt. Wie mögen die beiden Gelbschnäbel über den alten, galanten Bären gelacht haben! O, Thor! blinder, aberwitziger Thor, der du warst! Aber wartet, meine Täubchen“, setzte der Kommandant mit einem grimmigen Lachen hinzu, „wartet, es soll euch an einer angenehmen Ueberraschung nicht fehlen! O, laß mich nur auf einen guten Gedanken kommen.“

Mit diesen Worten verfiel er in ein tiefes Nachdenken. Plötzlich sprang er auf, die Idee schien ihm gekommen zu sein. „Ich hab' es, ah! mein Junge, wir wollen doch sehen, wie der Graf Aloff sich bei der Revue, die morgen stattfinden wird, als gemeiner Soldat in Reihe und Glied halten mag; versuchen wir dies, das wird einzig sein! Ha! ha!“

Mit diesen Worten schrieb der Obrist unverweilt einen Befehl an den Grafen Aloff, daß er am folgenden Tag sich als Soldat bei der Revue einzufinden habe.

Andreas, der seit einigen Stunden erst von Kaluschka zurückgekehrt war, befand sich unter dem Einflusse eines unheimlich krankhaften Gefühls, das wir vielleicht eine Ahnung einer nahenden Gefahr nennen möchten. Was er auch thun mochte, er vermochte sich nicht loszureißen von einem Schwarm schwarzer Gedanken, die sich gleichsam in sein Gehirn eingekrallt hatten. Schon lange ahnte er, daß Radowsky sein Nebenbuhler war, von jetzt an, sagte ihm eine innere Stimme, daß der Obrist sein Feind geworden sei, denn die Szene im Garten schien den hellsehenden Liebenden in engem Zusammenhang mit der raschen, unmotivirten Weise, womit derselbe, ohne Jemanden aus der Familie begrüßt zu haben, das Palin'sche Schloß verlassen hatte. Welchen annehmbaren Grund in der That mochte man auch auffinden, daß Radowsky, der oft stundenlang geduldig die Ankunft Palin's erwartet, diesmal nach kurzem Harren die Geduld verloren hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Stadtsparkasse Bielefeld.

Die Sitzungen der Stadt-Sparkasse, in welchen die Spareinlagen bei derselben abgegeben werden können, werden im ersten halben Jahre 1876 an folgenden Tagen abgehalten:

13. Januar,
3. Februar,
2. März,
6. April,
4. Mai,
8. Juni.

Das Curatorium versammelt sich dazu an obigen Tagen Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Bureau der Stadt-Sparkasse im Rathhause am Markt.

Auf Grund der §§ 11 und 17 des Stadt-Sparkassen-Statuts machen wir dieses mit dem Bemerken bekannt, daß nicht allein an obengenannten Tagen, sondern auch an jedem Wochentage beliebige Einlagen bei dem Kämmerei- und Stadt-Sparkassen-Rendanten Lindenstromberg abgegeben werden können und Einlagen von 600 Mark und darüber mit 4 pCt. pro anno verzinset werden.

Bielefeld, den 6. Jan. 1875.

Das Curatorium der Stadt-Sparkasse.

Goepel. C. Prigge. A. Waldecker.

Zum 1. April oder etwas später findet eine zuverlässige

Kinderwärterin

in gesetzten Jahren, bei hohem Lohn, eine angenehme Stelle bei

Ferd. Capellen
in Salzuflen.

Für ein feines Haus in Bielefeld wird zu Ostern gegen hohen Lohn ein tüchtiges, zuverlässiges (4283)

Mädchen gesucht,

welches selbstständig kochen kann.
Näheres in der Exped. d. Bl. unter 1011.

Detmold. In meinem Hause an der Krummenstraße ist eine meublirte, aus einem Zimmer und Schlafcabinet bestehende

Wohnung

zu vermiethen.

Wittwe Burghard.

Sauerkohl

in feiner Qualität offerirt billigst

H. C. Sybel,
Erfurt.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in Detmold und Lemgo.

Holzverkauf.

Am Dienstag, d. 25. d., Morgens 10 Uhr sollen in den zum Rittergute Lüdershof gehörenden Gehölzen die aufgearbeiteten Eichen zu 65 Festmeter, ferner 24 Festm. starke Tannen, so wie Balken, Sparren und 150 Stangen II. bis V. Classe und 3 Festm. Akazien meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige alsdann beim Hofe einfinden wollen.

Lüdershof, d. 19. Januar 1876.

F. Schmidtmeier,
Gutsaufseher.

Bestellungen nimmt entgegen die Klingenberg'sche



Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

I.

Die neuen Lehren der römisch-katholischen Kirche im Vergleich mit der alten Lehre des Herrn und seiner Apostel in siebenzig Fragen, mit mehr als 150 Belegstellen des Alten Testaments nach L. von Eß und des Neuen Testaments nach Kistemaker's bischöflich approbirter Uebersetzung.

Preis 40 Pfennige.

II.

Evangelium und römischer Katholicismus nebst beigedruckten Stellen des neuen Testaments nach der approbirten katholischen Uebersetzung Kistemaker's.

Preis 60 Pfennige.

Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfestes des Gesangvereins Concordia findet am Sonnabend den 22. Januar Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Gastwirth Pieper eine

Abendunterhaltung mit Kränzchen

statt. Alle früheren Mitglieder, sowie Freunde des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen. Karten zu 75 Pf. sind zu haben bei Herrn Gastwirth Pieper und bei den Mitgliedern des Vereins. Kassenpreis 1 *M.*

Das Comité.

Bekanntmachung.

Den geehrten Einwohnern von Detmold und Umgegend, beehre ich mich zur gefälligen Beachtung anzuzeigen, daß ich hier in Steinheim auf dem Bahnhof eine

Steinkohlen-Niederlage

vom 1. Januar d. J. ab, errichtet habe.

Indem ich reelle und gute Bedienung verspreche, bitte ich bei vorkommenden Falle auf meine unmittelbar vor dem Kohlenlager befindliche Firma: **„Steinkohlenlager von Bernard Truhe in Steinheim"** zu achten.

Eine große Auswahl

Rathenower Brillen

und

Pincenez,

welche mit guten Gläsern versehen und in allen Nummern, so wie in allen Façons vollständig sortirt sind, empfiehlt

Detmold. **Jean Déjean jr.**

Trichinen-Mikroskope

mit

Trichinen-Präparaten

billigst bei

Detmold. **Jean Déjean jr.**

Die Thüringer Kunstfärberei

in Königsee bei Rudolstadt,

eine auf größern Ausstellungen für Wiederherstellung seiner Damengarderobe ꝛc. mit den ersten Preisen prämiirte Anstalt, renommirt im Auffärben von seidenen Tapeten, Möbelstoffen, Paramenten ꝛc. sucht sowohl für Detmold als Lemgo tüchtige Agentinnen gegen anständige Provision, wozu namentlich Personen geeignet sind, die bereits mit den feinern Kreisen verkehren.

Offerten franco einzusenden.

Gesucht für die hiesige Mittelschule ein

cand. phil. oder **theol.,**

welcher auch in den neuern Sprachen Unterricht ertheilen kann. Gehalt 1500 *M.* und 150 *M.* Wohnungsentschädigung.

Meldungen nebst Zeugnissen an Unterzeichneten.

Oerlinghausen. **Weerth.** Pastor.

Ein junges Mädchen findet Ostern zur Erlernung des Haushaltes auf einer Landpfarre freundliche Aufnahme.

Wo? zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes. [1010]

Ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus wird zum ersten April gesucht von

Lage. Frau Dr. Lammers.

Gesucht auf Ostern ein tüchtiges reinliches

Hausmädchen.

Zu erfragen unter 1003 in der Exped. dss. Bl.

Für den Haushalt und zur Hülfe im Laden ist bei mir zum 1. April d. J. eine Stelle für ein nicht zu junges

Mädchen

offen bei gutem Gehalt.

Lemgo. **Theodor Winter.**

Zum 1. April d. J. wird ein anstelliges, junges

Mädchen

in eine Wirthschaft bei Detmold gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (1002)

Den An- und Verkauf von Effecten jeder Art besorge prompt und billigst.

Levi Heinemann.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Buchen-Nutzholz-Verkauf.

im Forstrevier Berlebeck.

Im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst sollen am Sonnabend d. 22. d. M., Morgens 10 Uhr, folgende starke und geringere Buchen-Nutz- und Schneidhölzer zum meistbietenden Verkauf gestellt werden:

I. aus dem Schutzbezirk Falkenburg:

a. Forstd. Wiggeagrund [80] ca. 250 Stück zu 300 Festm.

b. Forstd. Falkenberg [98] ca. 59 Stück zu 45 Festm.

c. Forstd. Stemberg [94895] ca. 13 Stück zu 10 Festm.

d. Forstd. Langenberg [70] ca. 30 Stück zu 20 Festm.

II. aus dem Schutzbezirk Hirschberg:

e. Forstd. Honei [32] ca. 53 Stück zu 42 Festm.

f. Forstd. Peterstieg [30] ca. 6 Stück zu 4 Festm.

im Ganzen 421 Festm.

Kauflustige wollen die nummerirten Hölzer, welche die betreffenden Förster Schröder und Hattebuhr hiers. auf Verlangen vorzeigen, vorher im Walde nachsehen.

Berlebeck, d. 14. Januar 1876.

Der Oberförster.
F. Heise.

Ich habe noch

3 Neuwohnerstätten

zu verkaufen mit 7 und resp. 3 Scheffelsaat Land.

Levi Heinemann.

9000 bis 12000 Mark

werden gegen pupillarische Sicherheit ohne Unterhändler anzuleihen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. (1111)

Kurz vor Weihnachten ist in hiesiger Stadt ein Granatarmband verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen eine gute Belohnung in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Lemgo abzugeben.

Sonnabend den 22. d. Mts.

Ziegeler Ball

wozu ergebenst einladet

W. Diederich
in Ehrentrup.

Eintracht

Donnerstag, 20. dss. Mts.

General-Versammlung.

Odeon.

Freitag den 21. c.

X. Abonnements-Konzert

Anfang präc. 7½ Uhr Abends.

Am 22. d. M., A. 5½ U.:

R. L. III.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 16. Donnerstag, 20. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Geschäftsführung des Cabinets-Ministeriums bezüglich der Kirchen- und Schulsachen betreffend.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst zu bestimmen geruht, daß das laut der Bekanntmachung vom 1. April 1868 (Gesetzsammlung v. J. 1868, Nr. 14) im Cabinets-Ministerium bisher dem Geheimen Regierungsrath Meyer übertragene Referat in den unter der Verwaltung des Consistoriums stehenden Kirchen und Schulsachen wieder mit dem Ressort des Vorstandes des Cabinets-Ministeriums vereinigt werde.

Detmold, den 15. Januar 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Den Herren Fabrikanten Gebrüder Loeser zu Trier ist heute ein Erfindungs-Patent auf die Anfertigung eines seiner Zusammensetzung und seiner Anwendung nach beschriebenen Insecten-Pulvers für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt worden.

Detmold, den 15. Januar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Friedrich Tintelnot von Nr. 3 zu Barkhausen hat den Armen der Bauerschaft Barkhausen ein Legat von 150 *M.* vermacht.

Detmold, den 17. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Wegen eintretender Veränderung im Dienst des Fürstlichen Marstalles sollen am Mittwoch den 9. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, in Fürstlicher Reitbahn hierselbst 4 Paar Wagenpferde und einige Reitpferde (Sennerrace) öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Nähere geht aus den vom 1. Februar im Marstalls-Bureau zur Empfangnahme bereitliegenden Listen hervor.

Detmold, den 17. Januar 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

Stadtverordneten-Stellvertreter.

Im Wahltermine haben die meisten Stimmen erhalten: 1. F. Hunke, 2. F. D. Brüggemeier, 3. Conr. Grote, 4. F. Sewing, 5. H. Schwarz, und 6. L. Flebbe.

Die Gewählten haben das Amt angenommen, mit Ausnahme von ad 1 und 6; die Ablehnungsgründe sind für zutreffend anerkannt. Nach § 47 der Städte-Ordnung findet für jene beiden daher eine Neuwahl am

Donnerstag, den 3. Februar d. J.
Morgens von 10 bis 1 Uhr

im Stadtgerichtszimmer statt.

Die Wahlberechtigten werden hierzu geladen. Die Bürgerrolle liegt aus.

Detmold, den 10. Januar 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Nachdem der Dienstknecht Heinrich Klemme oder Blomberg aus Lüdenhausen, welcher zuletzt in Spork, Amts Brake, und vordem bis zum 1. Octbr. d. J. in Sibbentrup, Amts Sternberg, in Dienst gestanden hat, kürzlich gestorben ist und der als Erbe aufgetretene Vormund seines Bruders die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten hat, werden diejenigen, welche ein näheres Erbrecht geltend machen bzw. ihnen gegen den Verstorbenen zugestandene Forderungen erheben wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses und unter den im § 77 des Proceßgesetzes von 1859 sub Nr. 3 und 4 angedrohten Rechtsnachtheilen am:

Freitag den 28. k. M. Januar, Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube anzumelden und zu begründen.

Hohenhausen, den 31. Decbr. 1875.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Barenholz. Die Militairpflichtigen hies. Amts, insbesondere aus dem Geburtsjahre 1856, haben sich dem § 23 der Ersatzordnung gemäß bei Strafe bis zu 30 Mk. am

Sonnabend 29. d. M.,
Morgens 9 Uhr,

auf hies. Amtsstube zur Rekrutirungs-Stammrolle persönlich oder bei Abwesenheit durch ihre Eltern oder Angehörigen anzumelden.

Barenholz, 18. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Die Militairpflichtigen der Stadt Horn aus dem Geburtsjahre 1856 werden hierdurch aufgefordert, sich bei Meidung der gesetzlichen Strafe am

Mittwoch, den 26. Januar Vorm. 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause zur Stammrolle persönlich anzumelden.

Im Verhinderungs-Falle haben die Eltern, Vormünder oder Dienstherren die Verpflichtung, jene anzumelden.

Horn, 19. Januar 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

Schieder. Der vor circa 45 Jahren verstorbene Colon Kuhlmeyer Nr. 1 zu Herrentrup hat bei der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Rentcammer zu Bückeburg laut Obligation vom 31. Mai 1817 ein Capital zu 400 Thlr. Conv.-Münze zu 4 pr. Ct. verzinslich belegt, welches nach seinem Tode auf seine 7 Kinder vererbt ist. Der Anerbe und Nachfolger im Besitze des Colonats, der im Jahre 1868 verstorbene Colon Ernst Kuhlmeyer Nr. 1 das., hat nach Behauptung seiner Wittwe, der Leibzüchterin Kuhlmeyer das., seine 6 Geschwister und Miterben resp. deren Erben wegen ihrer Antheile an dem Capitale längst abgefunden und bis zu seinem Tode die Zinsen allein bezogen. Da über die geschehene Abfindung der Miterben jetzt kein genügender Nachweis mehr erbracht werden kann, so werden auf Antrag der Wittwe Leibzüchterin Kuhlmeyer, welche das Capital in Folge der ehelichen Gütergemeinschaft, worin sie mit ihrem verstorbenen Ehemanne gelebt hat, für sich in Anspruch nimmt, alle, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an dasselbe zu haben glauben, edictaliter hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem auf

Donnerstag den 27. Januar k. J.
Morgens 9 Uhr,

auf hiesiger Amtstube anberaumten Termine vorzubringen und zu begründen, widrigenfalls sie damit präcludirt und die Obligation auf den Namen der Provocantin als der einzigen rechtmäßigen Gläubigerin umgeschrieben werden soll. Der Präclusivbescheid wird nur durch Anschlag vor der Amtstube publicirt werden.

Schieder, den 29. December 1875.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 17. Januar. Bei dem Stadtgericht fand heute Prüfungstermin der Strousberg'schen Forderungen statt. Der Konkurskommissar Bennecke erklärt, die Aktiva seien so gering, daß nicht bevorzugte Forderungen wahrscheinlich ausfallen. Vor Allem müsse der Gang der Dinge des Konkurses in Prag abgewartet werden. Der Konkursverwalter Dielitz erklärt, daß, wenn kein Arrangement getroffen werde, die Gläubiger ohne Vorrecht und Pfandrecht keinen Groschen bekommen würden. Er hoffe, daß Strousberg bald nach Berlin kommen werde. Die vorgefundenen 7,000,000 Mark Aktiva reichen abzüglich der Pfandforderungen nicht aus zur Deckung der Gerichtskosten. Das einzige Werthobjekt ist die deutsch-böhmische Stahlfabrik, 12 Mill. Mark davon befinden sich im Besitz der Kommerzbank in Moskau. Gelingt es der Fabrik, sich lebensfähig zu machen, was Dielitz bezweifelt, so dürften die Gläubiger etwas bekommen. Hierauf wurde der alte Verwaltungsrath bestätigt, und an Frau Strousberg 20 M. täglich Kompetenzen bewilligt. 750 Forderungen, deren Höhe nicht feststellbar, sind angemeldet.

Berlin, 18. Januar. In hiesigen diplomatischen Kreisen gilt es bereits als feststehend, daß die Pforte die Entgegennahme einer Note der Mächte ablehnen werde. In erster Reihe macht die türkische Regierung geltend, daß eine solche Pression ihre Autorität bei den eigenen Unterthanen schwer schädigen und einen unheilvollen Einfluß auf dieselben haben werde. —

Berlin, 18. Januar. Die Grundlage für die Berathungen der Orthographiekommission bildete eine kleine Schrift Rud. v. Raumer's: „Regeln und Wörterverzeichniß zur deutschen Orthographie", ein an sich bereits ganz praktisches Handbüchlein, und zweitens eine zur wissenschaftlichen Begründung der ersteren bestimmte Broschüre. Beide Schriften beruhten auf dem Gedanken, die heutige Rechtschreibung mit möglichster Schonung des Bestehenden zu vereinfachen und so die leichtere Einbürgerung von Reformen zu sichern. Die Kommission ging aber in wesentlichen Punkten weit über die Vorlage hinaus. Die wichtigsten Beschlüsse sind eigentlich blos drei, nämlich die Abschaffung des Dehnungs-h nach a, o, u, und den Umlauten ä, ö, ü; nur bei ganz wenigen Worten soll es zur Vermeidung von Verwechselungen beibleiben, wie bei Ruhm gegenüber von Rum. 2) Abschaffung des ß nach kurzen Vokalen. Dasselbe soll nur noch nach langen Vokalen bleiben: Straße. Sonst soll der scharfe S-Laut durch ſſ resp. ſs bezeichnet werden, also Fuß und Fluſs, Muße und Du muſst. 3) Gänzliche Abschaffung des th. Von allen drei dürfte der letzte allein durch die Einfachheit und Ausnahmslosigkeit der Regel Billigkeit verdienen. In Bezug auf die anderen Dehnungsmittel, Verdoppelung der Vokale a und e, Hinzufügung des e bei i, hält man sich im Ganzen an die Raumer'sche Vorlage. Den Umlaut ä und eu will man blos beibehalten in Worten, welche in einer anderen Form a und äu haben — älter und Bäume —, ferner in solchen Worten, wo die Ableitung von a sehr nahe liegt — gebären, Mähre, Märchen, sonst schreibt man e selbst da, wo eine Ableitung von a möglich ist, z. B. Eltern, echt, welsch, abspennstig. Ebenso schreibt man eu in leugnen, bleuen, deuchten. Im Uebrigen sei bemerkt, das Raumer selbst, als er die Kommission so radikal vorgehen sah, den Antrag stellte, man möge sich, falls die Beschlüsse in der Durchführung auf Schwierigkeiten stoßen sollten, mit der ursprünglichen Vorlage begnügen, welchen Antrag die Kommission annahm. Ueberhaupt hat die letztere keine definitiven Beschlüsse gefaßt. Dieselben bilden die Grundlage für eine Vorlage des preußischen Unterrichtsministeriums, welches, nachdem es sich schlüssig gemacht, sich erst mit den übrigen deutschen Regierungen verständigen wird.

Berlin, 19. Januar. Zur Orientfrage liegt in einem kurzen Telegramm aus London die erste anscheinend authentische Nachricht über die Stellung Englands zu den österreichischen Vorschlägen vor. Dasselbe lautet: „Gutem Vernehmen nach hat das englische Kabinet die Note des Grafen Andrassy im Prinzip zu unterstützen beschlossen. Die „Times" fügen hinzu, es seien jedoch noch einige Detailfragen weiter zu prüfen". Man kann sich dabei unmöglich des Eindrucks erwehren, als ob es den Engländern nur um eine Verschleppung der diplomatischen Aktion der andern Signaturmächte zu thun sei, wobei England ohne Zweifel das beste Geschäft zu machen hofft. Verbreiten doch „Daily News" bereits folgende Nachricht in Form eines Wiener Telegramms:

„Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat der britische Vizekonsul zu Kanea, der Hauptstadt der türkischen Insel Kreta, zahlreiche Mittheilungen von angesehenen Einwohnern zu Gunsten einer Annektirung der Insel an Großbritannien erhalten. Dem widersetzt sich die griechische Partei, die von Athen Verhaltungs-

maßregeln erhält. Große Aufregung herrscht. Daher die Ernennung Raouf Pascha's von der Herzegowina zum Gouverneur von Kreta mit erweiterter Machtbefugniß."

Berlin, 19. Januar. Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher die Dauer des Etatsjahres 1877 auf die Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 feststellt. Im Reichskanzleramte wird dem entsprechend ein Etat für das erste Quartal des (Kalender-) Jahres 1877 vorbereitet.

— Am Krönungstag ist vom Kaiser ein Kapitel der Ritter des schwarzen Adlerordens abgehalten worden und nach demselben fand Nachmittags 4 Uhr ein aus 46 Gedecken bestehendes Galadiner im kaiserlichen Palais statt, an welchem die Ordensritter, die Feldmarschälle, Minister Schleinitz, die früheren Minister v. Manteuffel u. Uhden und sämmtliche Generäle der Infanterie und Kavallerie theilnahmen.

— Der Finanzminister hat jetzt darauf hingewiesen, daß folgende, noch nicht außer Kours gesetzte Münzen nicht nur preußischen, sondern überhaupt deutschen Gepräges von den Staatskassen anzunehmen, aber nicht weiter zu verausgaben sind: 1) die Doppelthaler oder Dreiundeinenhalben-Guldenstücke, mit Ausschluß jedoch der Vereinsthaler österreichischen Gepräges; 2) die von 1750 bis 1822 einschließlich geprägten Einthalerstücke; 3) die Eindrittel-Thalerstücke; 4) die bis 1769 einschließlich geprägten Einsechstel-Thalerstücke; 5) die nach dem Konventionsfuße ausgeprägten Einzwölftel-Thalerstücke braunschweigisch-lüneburgischen oder hannoverschen Gepräges (mit springendem Pferde); 6) die Ein- und Einhalb-Silber-, auch Neu-Groschenstücke; 7) folgende durch den Umlauf im Gepräge undeutlich gewordene Münzen: Einzwölftel-, Einzehntel-Thalerstücke, auf die Zehn- und Zwölftheilung des Groschens geprägten Einpfennigstücke.

— Der Pariser „Korr. dipl." wird aus Wien gemeldet, daß die Regierung von Montenegro demnächst eine Zirkularnote an die Großmächte zu richten beabsichtige, in welcher Fürst Nikita erklären würde, daß der Krieg unvermeidlich sei, wenn die Türkei die Grenzdistrikte noch ferner besetzt halte. Montenegro würde die Verantwortlichkeit für die Konsequenzen eines Konfliktes der Türkei zuschieben.

Bielefeld, 19. Januar. In Folge des am 20. Dezember gefaßten Beschlusses der Actionäre der Niedersächsischen Bank zu Bückeburg, fordert die Direktion die Inhaber der von ihr ausgestellten Banknoten über 100 Mark auf, dieselben an der Kasse zu Bückeburg zur Einlösung zu präsentiren. Zugleich setzt die Direktion nach Maßgabe des § 13 ihrer Statuten, welcher für Einberufung von Banknoten eine Präklusivfrist von wenigstens 12 Monaten vorschreibt, diese Frist bis zum 31. Dezember 1876 fest. — Die 10-Thalernoten der Niedersächsischen Bank verfallen bereits am 30. Juni 1876. Von denselben befanden sich am 31. Dezember v. J. noch 1,920,000 M. im Umlauf. (Wächter.)

München, 17. Januar. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird die diesseitige Regierung den von der Kurie eingelegten Protest wegen angeblicher Verletzung des mit Bayern abgeschlossenen Konkordates, die aus der Einführung des Reichs-Zivilehegesetzes gefolgert wurde, unbeantwortet lassen.

— In Würzburg hat sich ein Damenverein gebildet, welcher sich die Durchführung größter Einfachheit in der Kleidung zur Aufgabe gemacht hat.

Madrid, 19. Januar. Nach einer der Regierung zugegangenen offiziellen Depesche hat der Karlistenchef Tristany gestern dem spanischen Konsul in Bayonne die Erklärung abgegeben, daß er sich der Regierung des Königs Alfons bedingungslos unterwerfe. — Wie der „Tiempo" meldet, sind die Vorposten der in Navarra stehenden karlistischen Truppen zu den Regierungstruppen übergegangen. General Martinez Kampos hat mit seinen Truppen zwischen Pampelona und Lerm Olsoa Stellung genommen; die Armee ist hinlänglich mit Lebensmitteln versehen.

Die Unglückswaffe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.

Von C. von Vincenti.

(Fortsetzung.)

Unter solchen Gedanken blätterte der junge Graf, nachlässig auf einem Divan ausgestreckt, in der Prachtausgabe des Dämon von Lermontoff.

Da trat Dimitri ein mit einem Schreiben, dessen breites, offizielles Siegel seinen Ursprung in der Regimentskanzlei nicht verleugnen konnte.

Ruhig entfaltete Andreas das Papier und las die einfachen Worte:

„Befehl an den Soldaten Grafen Andreas Gregoriewitsch Aloff, morgen früh um acht Uhr bei der Revue auf dem Paulusfelde zu erscheinen.

Gegeben im Stadtkommando zu Kaluga.

Radowsky, Obrist."

„Der Kommandant erinnert sich, daß ich gemeiner Soldat bin", murmelte Andreas mit einem seltsamen Lächeln, „zeigen wir ihm, daß dieser Gedanke nichts Erniedrigendes für uns hat. Geduld, Geduld! und Ruhe vor Allem, denn hier gilt es mehr denn je, an sich zu halten und der Disziplin ruhig ins Auge zu schauen. Oh, Warinka, Warinka!" fügte der junge Soldat melancholisch hinzu, „wann wird die Begnadigung ankommen, die Du mich hoffen ließest! Mir ist es, als käme sie nie, nie!"

Der Tag der Revue war düster und regnerisch, obwol man sich in der ersten Hälfte des Mai befand. Andreas fand sich dem Befehle gemäß zur gegebenen Stunde beim Regimente ein, wo die Offiziere und Soldaten nicht wenig erstaunt waren, den jungen Grafen mit dem Tornister auf dem Rücken und dem Gewehr auf der Schulter figuriren zu sehen. Die auf die Gunst des Grafen beim Kommandanten eifersüchtigen Offiziere rieben sich die Hände, wagten es jedoch nicht, den jungen Soldaten wegen seines Erscheinens zu befragen, indem die ernste, entschlossene Haltung desselben keineswegs zu müssigen Fragen einzuladen schien. Radowsky erschien rauher, düsterer und strenger als je; sein kaltes Antlitz trug die unverkennbare Spur eines Seelenleidens welches sich in einem nervösen Zucken, das hin und wieder über seine bleichen, abgematteten Züge hinglitt, kundgab. Andreas fand im Gesichtsausdruck des Kommandanten die Bestätigung aller seiner Befürchtungen. „Dieser Mann ist mein Todfeind", murmelte er vor sich hin.

Das Exerziren hatte unterdessen seinen Anfang genommen. Andreas machte die größten Anstrengungen, um sich in das Ungewohnte seiner Lage zu finden. Radowsky überwachte ihn mit scharfem Auge, ja, der Kommandant schien nur für diesen einzigen Mann Augen zu haben. Plötzlich glitt der Fuß des jungen Soldaten auf dem schlüpfrigen Boden aus und das Gewehr schien seiner Hand zu entsinken, der Kopf schwindelte ihm, und in seiner Hast, seine Haltung wieder zu gewinnen, unterließ er, die eben kommandirte Wendung mit gehöriger Präzision auszuführen, wodurch eine merkliche Störung für seine Nachbarn entstand. In demselben Augenblick ertönte schon die befehlende Stimme des Kommandanten, der dem nächststehenden Offizier den Befehl zuherrschte: „Nichten Sie mir diesen Mann!" Der Offizier gehorchte erstaunt und zaudernd, denn der Obrist hatte Andreas bezeichnet. Der junge Mann fühlte, daß Aller Augen auf ihm ruhten, und für einen Augenblick sah er Alles purpurroth vor Augen. Er hätte den Kommandanten erdrosseln mögen, aber er hielt an sich, so übermenschlich ihm auch die Kraftanstrengung, um seine Fassung zu behalten, erschien. Die Exerzitien wurden indeß fortgesetzt. Andreas schien jedoch bei der eben empfangenen Lektion wenig gelernt zu haben, denn, sei es Befangenheit des Geistes oder sei es wirkliche Ungeschicklichkeit — der arme junge Mann hatte sich nie in einer solchen Lage befunden — er vernahm von Neuem die drohende Stimme des Kommandanten, der demselben Offiziere zornig denselben Befehl wie oben zurief, indem er selbst herbeireitend, dem jungen Aloff gegenüber sein Pferd anhielt.

Andreas blickte auf und sein verächtlicher Blick traf das in Schadenfreude blitzende Auge seines Vorgesetzten, der in diesem Augenblicke dem betreffenden Offizier zurief: „Wenn dem Manne seine Zerstreutheiten wieder ankommen sollten, so schicken Sie ihn in Arrest!" Dies war zu viel, zu viel für einen zweiundzwanzigjährigen Kopf. Stolz und verächtlich warf deshalb auch der junge Graf seinen Kopf in die Höhe und rief seinem Vorgesetzten mit lauter Stimme die Worte zu: „Heh, Kommandant, was nützt es Ihnen, mich hier mit Schmach zu bedecken und abzuquälen? Diese erbärmliche Rache bringt Sie nicht um ein Haar weiter in ihrer Gunst!"

(Fortsetzung folgt.)

Einladung zum Abonnement.

Vom 21. d. M. an erscheint im Verlag der unterzeichneten Buchhandlung

Lippisches Volksblatt.

Organ für die Conservativen im Fürstenthum Lippe. Wöchentlich, Freitags, eine Nummer. Preis 75 Reichspfennige vierteljährlich. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an (Nr. 2230 a im III. Nachtrag der Post-Zeitungsliste), für Detmold die unterzeichnete Buchhandlung. Inserate werden mit 10 Pfennigen die zweigespaltene Petit-Zeile berechnet.

Detmold, 17. Januar 1876.

C. Schenk's Buchhandlung.

Nadelholzverkauf.

Mittwoch den 26. d. M. sollen in dem von Stietencron'schen Forste in der Nolbeck an der von hier nach Hollenstein führenden Chaussee

370 Stück starke Lärchen, Kiefern u. Tannen,

welche sich zu Bau-, Balken- und Sparrenholz eignen, sowie 100 Stück Tannen-Leiterbäume und 200 Stück Tannen-Baumpfähle und dgl. öffentlich meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich Morgens 10 Uhr beim Wirth Thismeier zu Hollenstein versammeln.

Schötmar, d. 16. Januar 1876.

Der Verwalter.
Döldissen.

Gothaer Cervelat-Wurst und Holl. Rahm-Käse

empfing und empfiehlt

G. Stuckmann.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant Köln Hochstraße 9

dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen ꝛc.

Spieldosen

2 bis 16 Stück spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco. Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.



2 Frachtwagen

mit Zubehör sind billig zu verkaufen bei

H. Vieregge
in Lemgo.

Ein junges Mädchen findet Ostern zur Erlernung des Haushaltes auf einer Landpfarre freundliche Aufnahme.

Wo? zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes. [1010]

Zum 1. April oder etwas später findet eine zuverlässige

Kinderwärterin

in gesetzten Jahren, bei hohem Lohn, eine angenehme Stelle bei

Ferd. Capellen
in Salzuflen.

Für ein feines Haus in Bielefeld wird zu Ostern gegen hohen Lohn ein tüchtiges, zuverlässiges (1283)

Mädchen gesucht,

welches selbstständig kochen kann.

Näheres in der Exped. d. Bl. unter 1011.

Ein junges kräftiges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit wird zum 1. April gewünscht von

Frau Doktorin Berend. Palais-Str.

Kaufgesuch:

Petroleum-Barrel.

B. D. Tieman's, Bremen.

Detmold. Unterzeichneter beabsichtigt mit einigen Mitgliedern der Fürstlichen Hofkapelle und unter Mitwirkung der Herren **R. Walkerling** und Musikdirector **Nachtmann** aus Bielefeld im Saale der Ressource

6 Soiréen für Kammermusik

zu veranstalten, von denen die erste

Mittwoch d. 26. Jan.

stattfinden wird.

Abonnement-Billets für sämmtliche Soiréen à 6 Mark, sowie Einzelbillets à 1 Mark 50 pf. sind in der Buchhandlung des Herrn C. Schenk zu haben.

C. Bargheer.

Zu dem am nächsten Sonntage den 23. d. M. bei mir stattfindenden

Balle

lade ich hierdurch ganz ergebenst ein.

Wilberg, 20. Jan.

J. Vogt.

Odeon.

Freitag den 21. c.

X. Abonnements-Konzert

Anfang präc. 7½ Uhr Abends.

Mein an der frequentesten Straße in Lage belegenes

Wohnhaus,

in welchem seit Jahren Handel und Schenkwirthschaft mit gutem Erfolg betrieben ist, und den diesem Hause gegenüberliegenden 1 Morgen großen

Garten,

welcher sich vorzüglich zu Bauplätzen eignet, will ich unter der Hand verkaufen.

Reflectanten wollen sich bei mir melden.

Lage, den 19. Jan. 1876.

L. Helpup Wwe.

(Auf mehrfache Anfragen.)

Die Beerdigung des Obergerichtsdirectors Dr. Rosen findet am Freitag, den 21. d. M., Morgens 9 Uhr statt.

A. Rosen, Dr. jur.

Heute Morgen 4½ Uhr wurde meine liebe Frau durch einen sanften Tod abgerufen, welches Verwandten und Freunden statt besonderer Bekanntmachung tief betrübt angezeigt wird. — Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Detmold, den 20. Januar 1876.

H. Peter und Kinder.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 17. Freitag, 21. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Leistungen der Gendarmerie im Jahre 1875 betreffend.

Nachdem der von dem Gendarmerie-Commando eingereichten tabellarischen Nachweisung über die Leistungen der Gendarmerie im Jahre 1875 sind

1, 75 Personen wegen verübter Diebstähle oder Betrügereien zur Haft gebracht;
2, 66 Diebstähle ermittelt, 16 unermittelt geblieben;
3, 3 sonst criminell strafbare Verbrechen zur Anzeige und Bestrafung gebracht;
4, 878 Bettler und Vagabonden zur Bestrafung vorgeführt, 104 Bettler und Vagabonden über die Landesgrenze transportirt;
5, 29 unbefugte Hausirer vor den Behörden zur Bestrafung sistirt;
6, an Polizeiexcessen denuncirt:
37 Holz- und Feldfrevel;
7 Jagdexcesse resp. Wilddiebereien;
12 Posterxcesse;
1 Caussegelddefraude;
642 gewöhnliche Polizeivergehen;
7, 50 Transporte über die Grenze und in die Strafanstalten, 13 von Station zu Station besorgt;
8, 474 Aufträge der Districtsbehörden von den Gendarmen erledigt worden.

Detmold, den 17. Januar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Zur Schlußverhandlung und Publication des Erkenntnisses in Sachen der Witwe Maurermeisters **Röding**, jetzt verwittwete **Kluckhuhn** in Lemgo, Implorantin, gegen ihre chirographarischen Gläubiger, Imploraten, wegen des nachgesuchten beneficii competentiae und eines den Letzten angetragenen Nachlaßvertrages zu 10 Procent ist Termin auf den 31. Januar l. J., Morgens 10 Uhr am Rathhause angesetzt, zu welchem die Interessenten unter dem Präjudize der Präclusion und der Rechtsfolgen der Publikation hierdurch vorgeladen werden.

Detmold, den 12. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der Militairpflichtige Friedr. Heinrich August Schlehmeier aus Matorf bzw. Talle, geb. am 29. Juni 1853, dessen gerichtliche Verfolgung seitens der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, wird beantragtermaßen hierdurch aufgefordert, sich in term.

Freitag, den 4. Februar k. J., Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube so gewiß zu stellen, als er sonst als ausgetretener Heerespflichtiger in die gesetzliche Strafe wird verurtheilt werden.

Hohenhausen, den 27. Decbr. 1875.

Fürstlich Lippisches Amt. das.
Heldman.

Die Wehrpflichtigen hiesigen Amtsbezirks aus dem Geburtsjahre 1856 werden hierdurch aufgefordert, am:

Montag den 31. d. M., Morgens,

bei Meidung der gesetzlichen Strafe zur Stammrolle sich hier anzumelden, die außerhalb des Amtsbezirks Geborenen unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine.

Für den Fall der Behinderung liegt die Verpflichtung zur Anmeldung den Eltern, Vormündern oder Dienstherrn ob.

Hohenhausen, den 15. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Oerlinghausen. Zur Eröffnung der von dem am 17. d. M. verstorbenen Einlieger und Witwer Heinrich Conrad Walter zu Wärentrup errichteten, am 12. Juni 1868 hier gerichtlich deponirten letztwilligen Verfügung ist Termin auf

Dienstag den 25. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Alle, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch vorgeladen werden.

Oerlinghausen, 18. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 20 Januar. Wie römische Blätter melden, ist Papst Pius IX., der schon seit zwei Tagen über ein Unwohlsein klagte, am letzten Freitag, Abends gegen 10 Uhr, plötzlich von einer Ohnmacht befallen worden, die ihm für kurze Zeit auch seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten raubte und seine Umgebung sehr beunruhigte. Man holte sogleich den Leibarzt des Kranken, Dr. Ceccarelli, der dann dem Leidenden durch Verabreichung von Medikamenten einige Erleichterungen verschaffte. Nach dieser Ohnmacht, die ungefähr 40 Minuten angedauert hatte, trat bei dem hohen Patienten ein Schlaf ein, dessen er sich dann bis gegen 1 Uhr nach Mitternacht erfreute. Um diese Zeit öffnete der Greis seine Augen und begann mit seiner Umgebung zu sprechen. Den übrigen Theil der Nacht verbrachte Pius IX. ruhig und schlief auch ungefähr drei Stunden. Sonnabend Morgen versicherte er seiner Umgebung, daß er sich nun bedeutend leichter fühle und konnte er sich auch schon im Bette aufrichten. Bis Sonnabend Abend, versichern die erwähnten Blätter, sei in dem Befinden des hohen Patienten keine Verschlimmerung eingetreten.

Wattenscheid, 18. Januar. Im nahen Hordel soll das Kind eines Bergmanns, welches seit einiger Zeit krank war, in Folge eines eingetretenen Starrkrampfes zwei Tage lang als gestorben erachtet und von den betrübten Eltern mit Todtenkleidchen und Kränzchen geschmückt sein. Die Freude der Eltern, als das Kind am zweiten Tage zum Leben wieder zurückkehrte, kann Jeder sich selbst ausmalen. (Wttfch. Ztg.)

Neunkirchen, 18. Januar. Als Kuriosum wird der „S.- u. Bl.-Z. aus unserem Kreise mitgetheilt, daß dieser Tage in W. der Feldhüter mit der Schelle bekannt gemacht hat, „Jeder der sterben wolle, habe dies 24 Stunden vor dem Tode dem Standesbeamten zu E. anzuzeigen, damit der Sterbeakt rechtzeitig aufgenommen werden könne.

Detmold. Im Beiblatt zu Nr. 3 der Sonntagspost werden einige Fehler des dem Lippischen Kalender angehängten Adreßverzeichniß, und zwar mit Recht, gerügt; derartige Fehler sollten möglichst vermieden werden, doch kann man dafür die Verlagshandlung nicht immer allein verantwortlich machen; wenn derselben vorkommende Aenderungen von Vereinsvorständen ꝛc. nicht angezeigt werden, so ist dieselbe selten in der Lage, ein richtiges Verzeichniß anzufertigen; auch andere Fehler schleichen sich, trotz der größten Sorgfalt, leicht ein, wie z. B. der Inhaber der in der Sonntagspost erwähnten Oerlinghauser Firma schon seit einigen Jahren als Gastwirth figurirt. Die Verlagshandlung des Kalenders wird es sicherlich dankbarst anerkennen, wenn ihr, namentlich im Adreßverzeichniß, vorkommende Unrichtigkeiten sofort mitgetheilt werden und dieselbe dadurch in den Stand gesetzt wird, schon bei der nächsten Auflage den Fehler zu verbessern.

Hinsichtlich des mit Gebr. Klingenberg unterzeichneten Kartoffelkäfers scheint der Autor des betr. Artikels nicht vollständig über die Bedeutung jener Unterschrift mit sich im Klaren zu sein, möglicherweise hat derselbe auch durch den Kartoffelkäfer gelitten, das ist jedoch eine Sache, die ihn ja schließlich allein betrifft, zur Erläuterung diene demselben jedoch die Nachricht, daß, wenn z. B. jene Tafel bei Valentin Husemann gedruckt wäre, jedenfalls unter derselben Valentin Husemann stehen würde.

Da wir nun einmal bei dem Kalender-Thema sind, dürfen wir auch nicht die Kolportage desselben durch Pastöre übergehen; wir finden die Angelegenheit nicht komisch, sondern behaupten, daß es geradezu unpassend ist, wenn ein Pastor Kalender kolportirt, und wenn es auch „der Lippische Kalender nach dem verbesserten Styl“ wäre. Das Geschäft überlasse man den Buchbindern und sonstigen Wiederverkäufern.

Detmold. Auf den Artikel in der letzten Nummer der Sonntagspost, welcher wieder einmal in retrospektiver Kritik sich ergeht und vorzüglich mit dem verstorbenen Herrn von Stietencron sich beschäftigt, wollen wir doch nicht unterlassen, zur thatsächlichen Berichtigung, zu bemerken, daß jener Herr von Stietencron nie fürstlicher Kammerherr gewesen ist. Uebrigens besitzen, wie wir beiläufig bemerken wollen, wol in allen Staaten des deutschen Reichs viele Minister und sonstige höhere Staatsbeamte die Kammerherrnwürde, ohne daß es bisher einer Opposition eingefallen sein wird, daraus jenen einen Vorwurf zu machen.

Die Unglückswaffe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.

Von C. von Vincenti.

(Fortsetzung.)

Kaum waren diese unseligen, unklugen Worte gesprochen, als der Kommandant, seinem Pferde die Sporen gebend, mit einem Sprung vor dem jungen Mann stand. Todtenblässe bedeckte sein Gesicht, dessen Züge einen entsetzlichen Ausdruck von Wuth und Haß zeigten. Er schien nach Athem zu ringen. Endlich brüllte er mit schrecklicher Stimme: „Hauptmann Sapega, lassen Sie diesen Mann augenblicklich aus dem Gliede heraustreten. Beim heiligen Sergius, ich will ein Beispiel, ein abschreckendes Beispiel aufstellen! Formiren Sie in diesem Augenblick eine Gasse von hundert Mann, und lassen Sie diesen Mann (und damit bezeichnete er zum zweiten Male Andreas) Spießruthen laufen. Hören Sie, Hauptmann, Sie stehen mir dafür, daß die Soldaten ihre Pflicht thun.“

Ringsum herrschte Todesstille und schwer fielen die Regentropfen auf den durchnäßten Boden. Der bezeichnete Offizier zögerte. „Was zaudern Sie?“ herrschte ihm Radowsky, außer sich, zu. „Augenblicklich meinen Befehl ausgeführt!“

Andreas stand wie ein Marmorbild, ohne Leben, ohne Gefühl da; man entkleidete ihn seines Oberrockes, ohne daß er die geringste Bewegung machte. Da ertönte der Trommelschlag, nach dessen Takt der Delinquent die grausame Gasse zu durchschreiten hat. Fest und kalt schritt er dahin, sein stieres Auge mit einem entsetzlichen Ausdruck von Ruhe auf Radowsky geheftet. Kein Zucken, kein Laut! Am Ende der Gasse angekommen, brach er ohnmächtig zusammen, und dunkle Blutstropfen rötheten sein feines Battisthemd.

Einige Stunden später lag unser Held auf seinem Ruhebette, während Dimitri, zu seinen Füßen sitzend, die Hand seines jungen Herrn mit Thränen benetzte. Andreas hatte noch keinen Laut von sich gegeben, er schien in eine Art Stumpfsinn versunken zu sein und auf alle Fragen, Bitten und Thränen seines treuen Dieners antwortete er nur mit einem starren, farblosen Blicke. Von Zeit zu Zeit jedoch kehrte sich sein Auge nach dem über seinem Bette hängenden georgischen Dolche und dann war es, wie wenn aus dieser Waffe eine Art von magnetischem Fluidum ausströme, das im Auge des jungen Mannes einen Funken entzünden wollte.

Radowsky war düster und in seltsamer Gemüthsstimmung nach Hause gekommen. Es war ihm unheimlich zu Muthe, und zwar so unheimlich, daß er das Bedürfniß fühlte, freundlicher und sanfter mit seiner Umgebung zu sein. Seine Laune war auch deshalb erträglicher denn je, obgleich man sehen konnte, daß er von irgend einem schweren Gedanken verfolgt wurde. Unstät und scheu, schien er nicht eine Minute an demselben Orte bleiben zu können. Gegen Mitternacht verabschiedete er mehrere Offiziere, die mit ihm gespeist hatten, und als er sich allein fühlte, überkam es ihn wie ein Gewissensbiß, ein seltsamer Fieberschauer, und sich auf sein Lager niederlassend, murmelte er, scheu um sich blickend: „Mir ist als hätte ich Furcht!“ Furcht! Er Radowsky! Er, der als Jüngling unter Kutusows Befehlen auf den blutrauchenden Gefilden Borodinos dem französischen Kartätschenregen kalt entgegengelacht hatte, der tausendmal unter Jermaow die tscherkessischen Kamas über seinem Haupte hatte funkeln sehen, er endlich, der mit Diebitsch Zabalkansky bis in das Herz der Türkei vorgedrungen war! Radowsky, Furcht! Unglaublich! Und doch, wir glauben es fast, daß es ein derartiges Gefühl, gemischt mit Reue und Gewissensbiß war, welches diese Nacht den Schlaf von den Augenlidern des Kommandanten scheuchte.

In Kaluschka war indessen Freude und Jubel. Am Abende dieses Tages, dessen beklagenswerthe Ereignisse wir soeben zu schildern versucht haben, war das kaiserliche Aktenstück angelangt, welches die Begnadigung des jungen Aloff enthielt. Die Gräfin war außer sich, und es ward beschlossen, daß sie, die glückliche Mutter, am folgenden Tage, der des Sohnes Geburtstag war, demselben diese Ueberraschung in eigener Person nach Kaluga bringen sollte, während Palin und Wera alle Vorbereitungen zum Empfang ihres jungen Freundes treffen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag von Eduard Zernin in Darmstadt.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Die Verfolgungen der Evangelischen in Böhmen.

Eine ernste Warnung für alle Evangelischen

von

Hermann Daum,

Archidiaconus zu Tangermünde.

Preis 1 Mark.

Gegen Ende des 9. Jahrhunderts hatte ein morgenländischer Priester dem böhmischen Volke griechisches Christenthum gebracht, welches wir hundert Jahre später im Kampfe mit dem Bischof von Prag sehen, der Alles nach römischer Art eingerichtet wissen wollte. Huß und Hieronymus mußten ihren Versuch, die immer mehr verweltlichende Kirche zu reformiren, mit dem Feuertode büßen. Um der auch in Böhmen eingedrungenen Reformation Einhalt zu thun, brachten die Kaiser im Einverständniß mit den Bischöfen und den ins Land gerufenen Jesuiten die härtesten Maßregeln gegen die Evangelischen in Anwendung. Man schloß alle evangelischen Kirchen und wüthete mit den entsetzlichsten Grausamkeiten gegen die Ketzer, indem man sie den Hunden vorwarf, ihnen Zunge und Ohren abschnitt oder sie mit Tropfbädern zu Tode marterte. Den Majestätsbrief, durch welchen die Protestanten Erleichterung gehofft hatten, umgingen die Jesuiten, indem sie erklärten, was der Kaiser versiegelt habe, könne die Kirche entsiegeln. Nachdem durch die Zerstörung der Kirchen zu Klostergrab und Braunau der dreißigjährige Krieg ausgebrochen, fielen die kaiserlichen Truppen in Böhmen ein, in dessen Hauptstadt ein furchtbares Blutbad angerichtet wurde. Zunächst suchte man die Quellen der Ketzerei zu verstopfen dadurch, daß man den Ketzern eine Kirche nach der andern wegnahm und Bibeln und Erbauungsschriften, deren der Jesuit Koniasch allein sechzigtausend vernichtet hat, verbrennen ließ. (Die römische Hierarchie fürchtete, wie auch heute noch, mit Recht, durch Gestaltung einer freien Schriftforschung ihre eigene angemaßte Stellung einzubüßen, da auf diese Weise den Laien die Augen geöffnet würden über die verschiedenen Irrthümer, welche in dem System der römischen Lehre und Verfassung enthalten sind.) Böhmen, bis 1620 noch fast ganz protestantisch, ist nicht durch die überzeugende Lehre der Jesuiten, sondern durch die ihnen beigegebenen Horden der lichtenstein'schen Dragoner wieder katholisch geworden, welche die Evangelischen mit Säbelhieben in die Messe trieben. Müttern gestatteten sie nicht eher ihre weinende Säuglinge zu stillen, als bis sie versprochen hatten, katholisch zu werden. Aber viele ließen sich lieber zu Tode martern, als daß sie ihrem Glauben entsagt hätten. Andere wanderten zu Tausenden in die angrenzenden Staaten aus. Trotz des westfälischen Friedens und trotz aller Fürbitten der auswärtigen Mächte um Duldung der Protestanten wurde ihnen diese erst unter dem mildgesinnten Joseph II. gewährt.

Einladung zum Abonnement.

Vom 21. d. M. an erscheint im Verlag der unterzeichneten Buchhandlung

Lippisches Volksblatt.

Organ für die Conservativen im Fürstenthum Lippe. Wöchentlich, Freitags, eine Nummer. Preis 75 Reichspfennige vierteljährlich. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an (Nr. 2230 a im III. Nachtrag der Post-Zeitungsliste), für Detmold die unterzeichnete Buchhandlung. Inserate werden mit 10 Pfennigen die zweigespaltene Petit-Zeile berechnet.

Detmold, 17. Januar 1876.

C. Schenk's Buchhandlung.

Rheinische Eisenbahn.

Ziegelmeister gesucht.

Die Anfertigung und das Brennen von Ziegelwaaren auf den mit Dampf betriebenen Ringofenziegeleien auf Bahnhof Ottenbruch bei Elberfeld, an der Südstraße und an der Schwarzbachstraße in Barmen für die diesjährige Campagne ist an geeignete Ziegelmeister zu vergeben.

Die Bedingungen sind auf dem Abtheilungs-Büreau in Barmen, kleine Flurstraße 10, einzusehen und können auch gegen Zahlung von 2 Mark für Copialien von da bezogen werden.

Offerten sind bis zum 29. dss. Mts. an den Unterzeichneten einzureichen.

Barmen, den 15. Januar 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Vogel.

Eichenverkauf.

Am Mittwoch den 26. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, beabsichtige ich in dem zum Gute Hovedissen gehörenden Großen-Holze

100 Nummern Eichen

verschiedener Größen (Dielen-, Stellmacher- und Grubenholz) auf dem Stamme meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Eckendorf im Januar 1876.

W. v. Borries.

Einige Fuder

Dünger

sind zu verkaufen bei

F. Parensen.

---

2 Fuder guten

Strohdünger

gebe preiswürdig ab.

L. Jülicher.

Das so sehr beliebte

Mehl

aus der renommirtesten Kunstmühle Neuhaus, welches einige Zeit fehlte, ist heute in ganz vorzüglicher Qualität wieder eingetroffen und kann ich solches unter bester Backgarantie billigst empfehlen.

L. Jülicher.

Gute

Stückkohlen

stets vorräthig bei

L. Jülicher.

Die in Nr. 14 abgedruckte Bekanntmachung, den Verkauf eines

Gebäudes auf Abbruch

betr., ist uns von Herrn Stadtbaumeister Schönlau ohne Unterschrift zugesandt und von uns irrthümlich mit dessen Unterschrift versehen. Reflectanten haben sich daher direkt an Herrn Gutsbesitzer Ottenhausen zu Ottenhausen bei Lage zu wenden.

Die Expedition.

Mein an der frequentesten Straße in Lage belegenes

Wohnhaus,

in welchem seit Jahren Handel und Schenkwirthschaft mit gutem Erfolg betrieben ist, und den diesem Hause gegenüberliegenden 1 Morgen großen

Garten,

welcher sich vorzüglich zu Bauplätzen eignet, will ich unter der Hand verkaufen.

Reflectanten wollen sich bei mir melden.

Lage, den 19. Jan. 1876.

L. Helpup Wwe.

Stempel zum Schwarzdruck und Petschafte billigst bei

C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Mittwoch, den 26. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller 300 Rm. buchen Kloben und Knüppel aus dem Forstdistricte 47 Iserhüttenberg am Kirchberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 19. Januar 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Forstrevier Schieder. Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. d. M. Morgens 10 Uhr werden im Deutschen Hause hiers. aus dem Forstdistrikt Oelberg meistbietend verkauft an:

1. Eichenholz: 71 Stück Nutzholz zu 115,28 Festm., 12 Rm. Kloben, 14 Rm. Knüppel u. 95 Rm. Astreisig und
2. Buchenholz: 45 Rm. Kloben u. 120 Rm. Astreisig.

Bei Geboten von 150 M. u. darüber ist der 4. Theil des Kaufgeldes im Termine als Angeld einzuzahlen.

Schieder, den 18. Januar 1876.

Der Oberförster.
Maertens.

Eichen- Rinde- u. Nutzholz-Verkauf.

Von den in den Forstrevieren Falkenhagen, Schwalenberg u. Schieder pro 1876 zum Einschlage gelangenden Eichen-Durchforstungshölzern, veranschlagt zu 30, 245 und 140, zusammen 415 Rmtrn. soll sowohl die Rinde, als auch das erfolgende geringe Nutzholz (Grubenholz) am

Sonnabend, den 29. Januar
Morgens 10 Uhr

im „Deutschen Hause" in Schieder in einzelnen Loosen unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich wegen vorheriger Besichtigung der Verkaufslooose an die Unterzeichneten wenden.

Falkenhagen.
Der Oberförster-Candidat.
Steinmetz.

Biesterfeld u. Schieder den 18. Jan. 1876.

Die Oberförster.
Hornhardt. Märtens.

Hagel-Versicherung.

Gewandte und thätige Agenten auf dem Lande können mit leichter Mühe für eine der

bedeutendsten

Gesellschaften mit

neuen, allseitig **anerkannten**

Einrichtungen in den Frühjahrs-Monaten Erhebliches verdienen. Fr.-Offerten befördert sub Z. 7154 d. Annonc.-Exped. v. Rudolf Mosse in Cöln. C^a 93/1

Holz-Auction

Am Mittwoch, den 26. d. M., sollen im Gehölze des Colon Kater zu Obernhausen, oberhalb der Brokhauser Mühle, 126 Stück Tannen von Classe I bis IV, 287 Stück Cl. V, 160 St. Cl. VI und 57 St. Cl. VII, sowie auch Buchen Brennholz, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich am benannten Tage, Morgens 10 Uhr, an Ort und Stelle einfinden.

Obernhausen, d. 21. Januar 1876.

Die Curatoren.

Tannen-Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 26. d. M. beabsichtige ich eine Quantität

Tannen zu Balken, Sparren, Leiterbäumen, Latten, Hopfen-, Baum- und Bohnenstangen, und Leiterstöcken

öffentlich meistbietend zu verkaufen. Käufer wollen sich Morgens präzise 1/2 10 Uhr bei dem Gastwirth Stockmeier daselbst einfinden.

Schönemark, d. 21. Jan. 1876.

W. Brokmeier.

Von Haus Heipke kann jetzt der beliebte und sehr ertragreiche, ungegrannte, braune, Australische

S. Weizen,

(1 Wiedersaat) 50 Kilo zu 11 Mrk. ab hier abgegeben werden und ist es rathsam, ihn möglichst bald abholen zu lassen. Diesjähr.

Erdrusch

pr. Schffls. 10 Schffl.

Alexander Delius.

2—3 Bauschreiner

finden lohnende Beschäftigung bei

F. Heidland in Lage.

Für mehrere junge Mädchen von auswärts werden Stellen auf Güter zur Erlernung des Haushalts gesucht. Offerten an L. Sander & Co. hiers.

Für ein feines Haus in Bielefeld wird zu Ostern gegen hohen Lohn ein tüchtiges, zuverlässiges (4283)

Mädchen gesucht,

welches selbstständig kochen kann.

Näheres in der Exped. d. Bl. unter 1011.

Ein junges kräftiges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit wird zum 1. April gewünscht von

Frau Doktorin Berend. Palais-Str.

Detmold. Sonntag, d. 23. Jan. 1876.

III. Abonnement-Concert

der Fürstlichen Hofkapelle.

1., Trauermusik von Mozart.
2., „Les Préludes." Symphonische Dichtung von Liszt.
3., Violinconcert von Spohr.
4., Ouverture zur Oper Der Freischütz von Weber.
5., Symphonie Nr. 5 in C moll von Beethoven.

Nächste

theol. Conferenz

bei D. Kruse in Detmold
am Mittwoch, d. 26. Janr. c.
Nachmittags 3 Uhr.

Pastor Böhmer: 1. Corinth. 3, 1—13.

Pastor Steinhagen: Die Augsburgische Confession, ihr Werth und ihre Bedeutung für die Kirche der Gegenwart.

Pastor Dreves: Ueber alttestamentliche Prophetie.

Ein junges Mädchen

guter Familie, die eine feine Küche selbstständig führen kann, wird gegen hohen Lohn gesucht durch Frau Festing in Detmold.

Pensionat für junge Mädchen.

Zu Ostern können noch einige junge Mädchen, welche den Haushalt zu erlernen u. wissenschaftlich fortgebildet zu werden wünschen, bei mir aufgenommen werden.

Otterndorf. (Land Hadeln).

(Ho 55 a) **Pastor Hünecken.**

Masken-Anzüge

für Herren und Damen, größte Auswahl. (D. 873.) **A. Struve, Hannover**, Neuerweg 6, 3 Et.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Für die uns von allen Seiten zu Theil gewordenen Beweise von Theilnahme an dem Tode und bei der Beerdigung unsers Vaters sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten und innigsten Dank.

Detmold, den 21. Jan. 1876.

A. Rosen Dr. jur.
Fanny Rosen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 18. Sonnabend, 22. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die heute ausgegebene Nr. 2 der Gesetzsammlung enthält:

(Nr. 3.) Bekanntmachung, die Ertheilung der Rechte einer juristischen Person an den „Evangelischen Männer- und Jünglings-Verein" in Detmold betreffend, vom 7. Januar 1876.

(Nr. 4.) Abänderungen der Postordnung vom 18. December 1874.

(Nr. 5.) Bekanntmachung, die Geschäftsführung des Cabinets-Ministeriums bezüglich der Kirchen- und Schulsachen betreffend.

Da die Witwe wail. Herbergswirths Schierenberg am 29. December v. J. mit Hinterlassung von 6 Enkeln verstorben ist, und die für diese bestellten Vormünder Tischlermeister Schwarz und Stellmacher F. Hagemann die Erbschaft Namens derselben nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten und auf den öffentlich meistbietenden Verkauf des Wohnhauses an der Meierstraße A. Nr. 11. wie auf Edictalladung der Gläubiger, oder etwaiger Miterben angetragen haben; so ist hierzu Termin auf den 11. Februar l. J., Morgens 10 Uhr am Rathhause angesetzt, und werden Kauflustige zur Eröffnung ihrer Gebote dazu eingeladen, wie die Gläubiger und etwaige unbekannte gleichnahe Miterben dazu unter dem Präjudize der Ausschließung von der Masse verabladet, um ihre Ansprüche anzumelden und liquide zu stellen.

Detmold, den 2. Januar 1876.

Das Stadtgericht
Nunnenberg.

Die dem Kreise Lage angehörigen Ersatz-Reservisten I. Classe, welche wegen häuslicher, gewerblicher, oder Familien-Verhältnisse für den Fall einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung hinter den ältesten Jahrgang der Ersatz-Reserve machen wollen, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche vor Beginn des diesjährigen Musterungs-Geschäfts bei ihrer Bezirks-Behörde zum Zweck der Herbeiführung einer Entscheidung der Ersatz-Commission vorzubringen.

Lage, den 19. Januar 1876.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission.
Böhmer.

Lage. In Gemäßheit der Edictalladung vom 4. v. M. sind Alle, welche Forderungen an den überschuldeten Nachlaß des Leibzüchters Hüppe von Pivitsheide nicht angemeldet haben, mit solchen ausgeschlossen worden.

Lage, 14. Janr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Barenholz. Die nicht angemeldeten Erbansprüche und Forderungen an den Nachlaß des verstorb. Einliegers Konrad Tünnermeier zu Stemmen sind durch heutigen Bescheid ausgeschlossen worden.

Barenholz, 14. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit Verfügung der unterzeichneten Behörde vom 6. d. M. ist in das Firmenregister des Handelsbuches der Stadt Horn nachstehende Eintragung geschehen:

Nr. 19. Die Gesellschaft der Firmen:

1., Müller & Heister zu Hamburg,
bestehend in den Inhabern:
Wilhelm Müller und Friedrich Wilhelm Heinrich Heister,

2., H. L. Norden & Sohn zu Hamburg,
bestehend in den Inhabern:
Conrad Heinrich William Hammond-Norden und Heinrich Lorenz Norden zu Hamburg,

3., Heinrich Becker zu Horn,

unter der Bezeichnung:

„Teutoburgerwald-Sandsteinbrüche
Müller & Heister, H. L. Norden & Sohn, H. Becker
Horn in Lippe"

mit dem Bemerken, daß jeder einzelne der 5 Inhaber gültig für die Firma zeichnet.

Horn, den 19. Januar 1856.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit Frankreich und Algerien.

Vom 1. Februar d. J. ab können Beträge bis zu 300 Mark auf Postanweisungen nach allen größeren Postorten in Frankreich und Algerien eingezahlt werden. Die Einzahlung erfolgt bei sämmtlichen Deutschen Postanstalten auf ein gewöhnliches Postanweisungs-Formular. Die Ausfüllung desselben muß, auch wenn der Absender sich nicht der Französischen Sprache bedient, mit lateinischen Schriftzeichen geschehen. Der Betrag ist vom Absender, unter entsprechender Abänderung des auf die Reichswährung lautenden Vordrucks des Formulars, in Franken und Centimen — und zwar in Zahlen und Buchstaben — ohne irgend welche nachträgliche Abänderung anzugeben, dagegen in der Reichswährung einzuzahlen, wobei für jetzt das Umwandlungsverhältniß von 100 Franken = 82 Mark Anwendung findet. Der Name und die Adresse derjenigen Personen, an welche der Betrag ausgezahlt werden soll, ist genau zu bezeichnen, ebenso die Französische Postanstalt, durch welche die Auszahlung zu bewirken ist. Die diesseitigen Postanstalten ertheilen auf Verlangen Auskunft darüber, welche Französische Postorte zur Auszahlung von Postanweisungen ermächtigt sind. Die in Marken zu frankirende Gesammtgebühr beträgt für Summen

bis	50	Mark	. .	50	Pfennig,
über 50 „	100	„	. .	1	Mark,
„ 100 „	200	„	. .	2	„
„ 200 „	300	„	. .	3	„

Der Abschnitt der Postanweisungen nach Frankreich und Algerien darf nur zur Angabe des Namens und Wohnortes des Absenders, nicht auch zu weiteren Mittheilungen benutzt werden. Die pünktliche Auszahlung der Postanweisungsbeträge ist wesentlich von der genauen Erfüllung dieser Bedingungen abhängig.

In Frankreich und Algerien können Beträge bis 300 Mark nach sämmtlichen Orten Deutschlands bei den hierzu ermächtigten Französischen Postanstalten auf Postanweisungen (Mandat) eingezahlt werden. Die Postanweisungen werden nach der in Frankreich bestehenden Einrichtung an die Einzahler gegeben, deren Aufgabe es ist, die Postanweisungen den Empfängern in verschlossenen Briefen zuzusenden. Während dessen benachrichtigen die betreffenden Französischen Postanstalten die Deutschen Postanstalten, welche die Auszahlung bewirken sollen, von der erfolgten Einzahlung unter Uebersendung von Einzahlungsscheinen. Die Auszahlung der Beträge an die Empfänger erfolgt, sofern dieselben aus den Einzahlungsscheinen unzweideutig zu erkennen sind, in gewöhnlicher Weise durch die bestellenden Boten, welchen dagegen die zugehörigen, von den Empfängern ordnungsmäßig quittirten Postanweisungen auszuhändigen sind und welche sich vor der Auszahlung den Namen des Absenders angeben zu lassen haben. Ist der Empfänger aus dem Einzahlungsscheine nicht unzweifelhaft zu erkennen, so wartet die Auszahlungs-Postanstalt, bis jener sich zur Empfangnahme des Geldes meldet und die quittirte Postanweisung unter Bezeichnung des Einzahlers vorlegt. Die Empfänger von Postanweisungen aus Frankreich oder Algerien werden daher wohlthun, die Meldung bei der Postanstalt zu bewirken, sofern ihnen nicht der Betrag spätestens im Laufe des folgenden Tages überbracht worden ist.

Berlin W., den 22. Januar 1876.

Der General-Postmeister.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 20. Januar. Eine hiesige militärische Korrespondenz schließt eine Darlegung der französischen Armeeverhältnisse mit folgenden Bemerkungen: „An einen erfolgreichen Angriffskrieg kann Frankreich jetzt ebenso wenig denken, als dies vor Antritt der Ausführung seiner neuen Armeeorganisation als möglich angesehen werden konnte, und erscheint der Sachverhalt nur dahin geändert, daß ein Angriffskrieg Deutschlands gegen Frankreich jetzt einem im Vergleich zu dem Kaiserreich um mehr als das Doppelte erhöhten Widerstande zu begegnen gewiß sein dürfte. Für die Aufnahme eines solchen Krieges kann jedoch deutscherseits kaum irgend eine Veranlassung abgesehen werden. Wenn demnach die französische Revanche für Waterloo nun schon über sechszig Jahre hat auf sich warten lassen, so waltet alle Aussicht ob, daß auch die Revanche für Sedan noch eine endlose Zeit ausstehen dürfte. Mit dieser auch in Frankreich sich mehr und mehr aufdrängenden Ueberzeugung scheint übrigens dort zugleich für das bisher mit Anstrengung aller Kräfte betriebene Rüstungswerk eine gewisse Erschlaffung eingetreten zu sein, oder scheint mindestens doch hierfür die Rücksicht auf die Finanzkraft des Landes eine erhöhte, bis zu Eingang des vorigen Jahres noch nirgend beobachtete Bedeutung gewonnen zu haben."

Berlin, 21. Januar. Der „Wiener Presse" zufolge beabsichtigt die österreichisch-ungarische Regierung einen neuen Kriegshafen am adriatischen Meere anzulegen.

— Am Sedantage des Jahres 1873 verlieh Seine Majestät der Kaiser dem Kadettenhause zu Berlin die Marmorbüsten der in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870 bis 1871 gebliebenen oder an Wunden gestorbenen preußischen Generäle und jedem Regimente der Armee, welches in diesen Feldzügen seinen Kommandeur unmittelbar vor dem Feinde oder an Wunden verloren, das Portrait desselben für das Offizier-Kasino. „Ich wünsche", — so fuhr die betreffende Allerhöchste Kabinets-Ordre fort, — „hierdurch an dem heutigen Tage Meine dankende und ehrende Erinnerung an die ruhmvoll Gebliebenen zu bethätigen — den Regimentern die Züge derjenigen Führer für alle Zeiten zu vergegenwärtigen, welche ihr Leben für die Ehre ihres Regiments ließen — und den Kadetten in den Büsten der Generäle das Muster eines Soldatenlebens in seinem Verlauf und in seinem Ende vor Augen zu stellen." Nachdem inzwischen die Marmorbüsten und die Oelgemälde vollendet aus der Hand der mit der Anfertigung beauftragten Künstler hervorgegangen, befahl Seine Majestät durch Kabinets-Ordre vom 30. Dezember 1875, daß die Uebergabe dieser Denkmäler an die Offizierkorps der Regimenter und an das Kadettenhaus am 18. Januar d. J. durch die Regimentskommandeure stattfinden sollte. Demgemäß erfolgte, wie der „R.-A." mittheilt, im hiesigen Kadettenhause die feierliche Uebergabe durch den Kommandeur des Hauses, Oberst von Ditfurth, mit einer Ansprache an die im Feldmarschallsaale versammelten Offiziere, Lehrer und Kadetten. Die Generäle, deren Marmorbüsten das Kadettenhaus empfangen hat, sind die folgenden: 1) Eduard von Raven, General-Major und Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, verwundet am 18. April 1864, gestorben am 27. April 1864, 2) Wilhelm Freiherr Hiller von Gärtringen, General-Lieutenant und Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, gestorben am 3. Juli 1866. 3) Bruno v. François, General-Major und Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, gestorben am 6. August 1870. 4) Wilhelm von Döring, General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, gestorben am 16. August 1870. 5) Otto Freiherr von Diepenbroick-Grüter, General-Major und Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, verwundet am 16. August 1870, gestorben am 30. September 1870. 6) Hermann von Gersdorff, General-Lieutenant und Kommandeur der 22. Infanterie-Division, verwundet am 1. September 1870, gestorben am 13. September 1870. 7) Eberhard von der Decken, General-Major und Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, verwundet am 25. August 1870, gestorben am 14. März 1871. 8) Hermann von Kontzki, Oberst und Kommandeur der 43. Infanterie-Brigade, gestorben am 2. Dezember 1870. Jede Marmorbüste trägt als Inschrift eine dieser Angaben in goldenen Lettern, dazu die Worte: „Kaiser und König Wilhelm dem Kadetten-Korps am 2. September 1873."

— Dem Berliner „Frdbl.“ zufolge ist von dem Bildhauer Manzer in Berlin das Modell einer großen Statue des Fürsten Bismarck angefertigt worden, welche, nachdem sie in Bronze ausgeführt, in Kissingen aufgestellt werden soll. Das Modell soll zuvor jedoch auf die Ausstellung in Philadelphia gesandt werden. Das in großen Dimensionen ausgeführte Kunstwerk wird den Fürsten in militärischer Haltung darstellen.

— Das Kammergericht hat am vorigen Donnerstag ein Urtheil gefällt, welches den Bauernfängern hoffentlich einen heilsamen Schrecken einjagen wird. Ein Mitglied dieser gemeingefährlichen Zunft, das in Gemeinschaft mit mehreren unermittelt gebliebenen Genossen einen Russen um eine hübsche Summe im Kartenspiel geprellt hatte, war in erster Instanz zu der gewiß nicht geringen Strafe von 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Staatsanwaltschaft fand das Urtheil noch zu gelinde und appellirte. Das Kammergericht hat darauf mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Bauernfängerei und auf die Vorbestrafungen des Angeklagten, der eines der hervorragendsten Mitglieder der Zunft sein soll, die Gefängnißstrafe gegen ihn auf 1 Jahr 7 Monate erhöht.

— Seitens des Kriegsministers sind die betreffenden Behörden angewiesen, mit Bezug auf die Bestimmung des § 30 der deutschen Wehrordnung darauf aufmerksam zu machen, daß die Verheirathung eines Militärpflichtigen niemals eine Berücksichtigung bei der Aushebung begründen kann. Ebensowenig können aus irgend welchen durch die Verheirathung herbeigeführten Umständen Reklamationsgründe entnommen werden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß nach § 79 der Wehrordnung Rekruten ohne den Konsens des Landwehrbezirkskommandeurs nicht getraut werden dürfen und daß Militärpflichtige, welche sich verheirathen oder ansässig machen wollen, bevor sie ihrer Militärpflicht im stehenden Heere genügt haben, oder ausdrücklich davon befreit worden sind, von den betreffenden Beamten bei Nachsuchung des Aufgebots ꝛc. auf die vorbezogenen Bestimmungen aufmerksam zu machen sind. Da nach den gemachten Erfahrungen Militärpflichtige, welche trotz dieser Verhaltungen sich dennoch verheirathet haben, nach ihrer Einstellung in den meisten Fällen den gemachten Vorhalt in Abrede stellen, so ist Anordnung getroffen, daß künftig seitens der Zivilstandsbeamten in jedem einzelnen Falle eine Verhandlung über die geschehenen Verwarnungen aufgenommen wird.

Paderborn, 19. Januar. Heute Mittag trafen der Provinzial-Schulrath, Geh. Regierungsrath Dr. Schultz aus Münster und der vortragende Rath im Kultusministerium, Herr Geh. Regierungsrath Dr. Schneider aus Berlin hier ein, um eine Revision des hiesigen Lehrerinnen-Seminars vorzunehmen. Herr Geh. Rath Dr. Schneider ist bekanntlich im Kultusministerium Referent für die Seminar-Angelegenheiten. (W. Volksbl.)

Köln, 21. Januar. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Paris gemeldet wird, werden nach der nunmehr erfolgten prinzipiellen, wenn auch bedingten Zustimmung Englands zu den Vorschlägen des Grafen Andrassy dieselben jetzt der Türkei offiziell mitgetheilt werden und zwar, dem Vernehmen nach, in der Weise, daß Oesterreich die Note schriftlich übergibt und die anderen Mächte dieselbe mündlich unterstützen.

Weimar, 19. Januar. Für die am großherzoglichen Hofe bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten sind jetzt die Bestimmungen dahin getroffen, daß die Vermählung selbst am 6. Februar Nachmittags stattfindet. Nach der Tafel treten die hohen Neuvermählten eine Reise nach Italien an, die auf die Dauer von einigen Monaten berechnet ist. Am 3. Februar findet eine größere Festlichkeit bei Hofe statt, am 4. Festvorstellung im Theater, während die großherzogliche Familie den 5. im engeren Kreise mit ihren fürstlichen Gästen verbringt.

München, 20. Januar. Die Mittheilung auswärtiger Blätter, wonach die Absicht bestände, den bairischen Landtag nun doch noch aufzulösen, ist der „Süddeutschen Presse“ zufolge völlig unbegründet.

Konstantinopel, 20. Januar. Server Pascha ist hier eingetroffen, Ali Pascha und Konstant Effendi sind zur Erledigung ihrer Versöhnungsmission an die Chefs der Aufständischen nach der Herzegowina abgereist.

Washington, 20. Januar. Zur Unterdrückung der von mexikanischen Streifbanden auf amerikanischem Gebiete begangenen Räubereien ist von der mit Berathung dieser Angelegenheit beauftragten Kommission des Repräsentantenhauses die Absendung zweier Regimenter Militair an die Grenze von Texas beauftragt worden.

— (Wie die Nationalhymne von Massachusetts entstand.) Massachusets war eben von einem Territorium zu einem Staate avancirt, als sich auch schon die neu erwählte Regierung angelegen sein ließ, eine Konkurrenz um eine Nationalhymne auszuschreiben. Das war jedenfalls das Nothwendigste, und darum scheute man sich auch nicht, einen Preis von 300 Dollars für die beste Komposition auszusetzen. Doch selbst die Aussicht auf diesen Preis vermochte das Hirn der biedern Yankees nicht schöpferischer zu gestalten; lange Zeit hindurch ging keine einzige Komposition ein, man war herzensfroh, als endlich ein reisender Deutscher den Entwurf einer Nationalhymne einreichte. Ohne Weiteres wurde die Hymne akzeptirt, unser Landsmann steckte außer den 300 Dollars noch eine Menge ehrender Ovationen ein und — schnell war seine Spur verloren. Zu ganz Massachusets aber erklang kurze Zeit darauf der heroische Text der Nationalhymne nach der etwas weniger heroischen Melodie des — „O Tannenbaum, o Tannenbaum.“ Später klärte sich die Sache auf, man goddamte tüchtig auf den Deutschen, der die hohe Regierung genasführt und die 300 Dollars eingesteckt hatte und bis heute, glauben wir, hat man keine neue Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Unglückswaffe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Originalnovelle nach Familien-Papieren.

Von **C. von Vincenti.**

(Fortsetzung und Schluß.)

Strahlend und duftberauscht erhob der folgende Tag sein Maienantlitz aus den purpurnen Fluthen der prächtigen Oka. Es war der Tag des Herrn! Durch die Lüfte zitterten der Lerche begeisterte Töne, derweil unten auf der reizgeschmückten Erde die zahlreichen Glocken Kaluga's jene feierliche Friedensharmonie anstimmten, deren mächtig schwellende Klänge einer Riesen-Aeolsharfe zu entströmen schienen.

Der schöne Platz vor der Kathedrale mit seiner doppelten Lindenallee und dem monumentalen Brunnen in der Mitte war allgemein belebt. Gruppen von Soldaten und Bauern in malerischen Kostümen standen hie und da. Aus allen Seitenstraßen strömten die Gläubigen nach den weit offenen Portalen der Kirche, aus deren Innerem die goldstrahlenden Bilder durch dichte Weihrauchwolken funkelten. Eine stattliche Equipage hielt in einiger Entfernung unter den Bäumen und eine vornehm aussehende Dame, in welcher wir die Gräfin Aloff erkennen, war ausgestiegen, um dem Herrn für die unendliche Gnade, die ihr in dem Begnadigungsakt ihres geliebten Sohnes widerfahren war, am Altar zu danken. Dies war ihr erster Gang, ihr zweiter wird zu ihrem Sohne sein.

Einige Augenblicke darauf erschien Radowsky, von einem Adjutanten begleitet, am Ende der Seitenallee. Seine tiefgefurchte, düster umwölkte Stirne trug die unverkennbaren Spuren einer schweren, schweren Nacht.

„Baratinsky“, wendete er sich an seinen jüngeren Begleiter, „gäbe es kein Mittel, mich dem jungen Aloff wieder zu nähern, wäre denn eine Aussöhnung unter uns Beiden ganz unmöglich? Ich gestehe, daß ich zu rasch, ja fast wie ein Toller gehandelt habe. Ich gäbe zehn Jahre meines Lebens darum, könnte ich den gestrigen Tag aus meinem Leben streichen. Ich habe wie ein Wahnsinniger gehandelt! Rathen Sie mir, was ist da zu thun?“

Baratinsky zuckte die Achseln und erwiderte: „Kommandant, was soll ich Ihnen sagen? Alles hängt vom Grafen ab. Warum aber auch, zum Henker, haben Sie den jungen Menschen aufs Aeußerste getrieben? Niemand von uns konnte ein Wort von Alle dem verstehen! Er, Ihr Liebling während zweier Jahre, ein musterhafter Soldat!“

Radowsky blickte, ohne zu antworten, düster vor sich nieder. Plötzlich rief er aus: „Baratinsky, ich muß mich mit dem Grafen aussöhnen, es koste, was es wolle! Gehen Sie selbst zu ihm und suchen Sie die Sache zu arrangiren.“

Unterdessen waren die beiden Offiziere an dem Orte angekommen, wo die Equipage der Gräfin hielt.

„Ah, da ist der Wagen“, rief der Kommandant erstaunt, „der Wagen Aloff's; was mag die Gräfin so früh von Kaluschka hereingeführt haben? Wäre es —.“ Mit diesen Worten drehte sich Radowsky um, und fast in demselben Momente faßte er krampfhaft die Hand seines Adjutanten, indem sein Gesicht sich mit Todtenblässe überzog. Vor ihm stand, wie aus der Erde hervorgewachsen, ein Mann mit entsetzlich verstörten Zügen, wildflatterndem Haar, Wahnsinn in dem graufig stieren Auge. In seiner Hand blitzte ein seltsamer, georgischer Dolch. „Andrej Gregorie —“ wollte der Obrist ausrufen, einen Schritt zurücktretend. Ein mächtiger Blutstrom erstickte das letzte Wort. Die Waffe war bis an das reichfunkelnde Heft in seiner Brust verschwunden, und der Unglückliche sank nieder ohne einen Laut. In dem Augenblick aber, wo er taumelte, gellte ein grauenhafter, übermenschlicher, das Blut in den Adern erstarrender Schrei, von der Equipage herüber, und eine Dame in reicher Toilette stürzte zwischen die beiden Männer. Einen Augenblick stand sie wie ein Marmorbild, den Dolch in der Brust des Liegenden anstarrend. Plötzlich traf ihr Auge den Mörder, und mit erstickter, röchelnder Stimme die Worte: „Mein Sohn!“ hervorstoßend, brach sie mit einem konvulsivischen, irrsinnigen Gelächter wie vom Blitze getroffen, zusammen. Ihrer Hand entfiel ein Papier mit dem kaiserlichen Siegel, welches Baratinsky hastig aufraffte, öffnete und mit lauter Stimme der vor Entsetzen starrenden Menge vorlas. Es enthielt Folgendes:

„Wir, Nikolaus der Erste, durch des Allmächtigen Gnade Imperator und Autokrator aller Russen, König von Kasan, Astrachan und Polen, Großherzog von Finnland ꝛc. ꝛc., gewähren hiermit dem Grafen Andreas Woldemar Gregoriewitsch Aloff, der wegen Duellvergehens seiner Offizierswürde auf Unsern Befehl entkleidet worden war, Unsere volle Gnade ohne Rückhalt, und befehlen, daß derselbe unverzüglich in seinen früheren Grad wieder eingesetzt werde. Nikolaus.“

Zu spät! zu spät! Auf den jungen unglücklichen Mann schien die Lesung dieses Aktenstückes nicht den geringsten Eindruck gemacht zu haben. Starr und stumpfsinnig stand er da, nur hier und da rollte eine Thräne über sein bleiches, entstelltes Antlitz.

In diesem Augenblicke schwollen mit mächtig ergreifendem Zauber der Schlußtantate »feierliche Chöre aus der Kathedrale herüber: „Dich, o Herr, loben wir, o Herr, bekennen wir.“

Der nächste Tag war wieder ein Maientag. Wieder blühte und duftete die Natur, aber mit dem Gesang der Lerche stieg eine Seele zum Himmel auf. Um die achte Stunde kniete der letzte Aloff im Citadellenhof an der Pforte des Todes. Einen Augenblick darauf sank er, die junge Brust von zehn Kugeln durchbohrt, das Auge nach Kaluschka gewandt, und durch seinen letzten Seufzer zitterte es: Warinka!“

Lauter schmetterte die jubelnde Lerche, milder flossen die Töne durch die maiduftenden Lüfte, denn eine Seele war frei geworden. — —

Hier endete die Erzählung des ehrwürdigen Popen. Wir waren Beide, langsam fortwandelnd, an dem Wege angekommen, an welchem die hohe Stacketenmauer des Aloff'schen Parkes hinläuft.

„Und Wera?“ wendete ich mich fragend an meinen freundlichen Begleiter.

„Es liegt dort nach Süden zu etwa zehn Werste von Wolchow ein altes, düsteres Kloster inmitten ewig dunkelnder Tannenwälder. Die Gegend ist öde und melancholisch und Fieber lauern in den Waldsümpfen. Unter den heiligen Frauen, die an das mit dem Kloster verbundene Spital ganz besonders attachirt sind, befindet sich Eine, deren sanft beruhigende Stimme, deren trostbringendes Lächeln den armen Leidenden gar wohl bekannt sind. Sie verehren sie wie eine Heilige. Dies ist Wera.“

„Und Palin?“

„Palin“, erwiderte traurig der Priester, „ist gestorben vor Gram über das Schicksal dieser Kinder.“

„Und die Gräfin, ist sie vielleicht noch am Leben, geheilt von ihrem Wahnsinn?“ forschte ich weiter.

Statt der Antwort streckte der Greis seinen Arm aus und deutete nach dem chinesischen Pavillon, der den Weg beherrschte, und dessen der Leser sich vielleicht noch erinnern wird. —

Ich schaute hin und mein Auge täuschte sich nicht. Inmitten eines blühenden Rahmens von Gaisblatt und wilden Rosen saß eine alte Frau. Ihre grauen spärlichen Haarflechten umkränzten ein bleiches, thränengefurchtes, gramentstelltes Antlitz. Auf dem Kopfe trug sie einen frischen, duftenden Rosenkranz, und ihre abgezehrten Hände entblätterten langsam eine Konvolvulusguirlande, derweil ihr stieres Auge in das Leere starrte. Plötzlich entschlüpften ihren Lippen die Worte: „Dimitri, Dimitri! ist Alles bereit zu seinem Empfang? Den Dolch besonders vergiß nicht, Alter, den Dolch, hörst du?“ Bei diesen Worten brach ein Thränenstrom aus den Augen der Irrsinnigen.

„Wie kommt es“, wendete ich mich an den Popen, „daß die Irrsinnige ruhig und ungestört auf dem Gute hier wohnen kann.“

„Ihr Wahnsinn ist ein stiller, unschädlicher, und ihre Lage erregte so allgemeine Theilnahme, daß ihre Verwandten es nicht gewagt haben, sie aus dem heimathlichen Schlosse zu entfernen.“

Ich warf noch einen Blick des Mitleids auf die unglückselige Mutter, deren stiller, entsetzlicher Jammer gar sehr gegen den blühenden Frühling, der sie umgab, abstach. Herrlich jubelte es draußen in der Natur, und durch die milden Lüfte zog jene begeisterte Harmonie, worin Myriaden von Geschöpfen einen leuchtenden Frühlingsmorgen begrüßen.

Versammlung des Detmolder Turn-Vereins am Montag den 24. d. M., Abends 8½ Uhr im Odeon.

Ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht von

Rinteln. Bäckermeister Kurtz.
Bäckerstraße.

2 Ziegen

zu verkaufen, Lageschestraße Nr. 59 II.

Täglich dreimal frische

Milch

ist zu haben bei

H. Herbst, Wehmstraße.

Limburger Käse,

Prima Qualité,

empfing

Aug. Kast.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Erna mit dem Apotheker Herrn Bruno Hoffmann aus Cöslin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schötmar, den 21. Januar 1876.

A. W. Brüggemann.
Emilie Brüggemann,
geb. Hülsemann.

Fleischschau-Register für Fleischbeschauer, sowie Schlachtbücher für Metzger und Trichinenscheine sind zu haben bei Gustav Heynke,

Hoflithograph in Detmold.

Für einem jungen Mann wird auf Apr. c. Stelle als

Lehrling

in ein Colonialwaaren-Geschäft gesucht.

Ausk. bei L. Sander & Co.

Diesen Mittag starb nach längeren Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Pauline Ritterbusch,

geb. Schnüll.

Theilnehmenden Freunden dies zur Nachricht mit der Anzeige, daß die Beerdigung am Montag den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, stattfindet.

Schötmar, den 21. Januar 1876.

Maler R. Ritterbusch
und Kinder.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo bei, betreffend die im Verlage der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin erschienenen

Walter Scott's Romane.

Hiezu eine Beilage und ein Prospekt.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

VII. Verloosungs-Anzeige.

Preussische

Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut §. 24. unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender

4½ % Pfandbriefe

waren die Directoren **Spielhagen, Sanden** anwesend und wurden durch den das Protocoll führenden Notar, Rechts-Anwalt **Arndts,** folgende Nummern ausgeloost:

Lit. **A. à 3000** Mark (1000 Thlr.) rückzahlbar mit 3600 Mark (1200 Thlr.)
No. 28. 203.

Lit. **B. à 1500** Mark (500 Thlr.) rückzahlbar mit 1800 Mark (600 Thlr.)
No. 95. 165. 226. 238. 673. 855.

Lit. **C. à 600** Mark (200 Thlr.) rückzahlbar mit 720 Mark (240 Thlr.)
No. 142. 220. 422. 614. 725. 911. 1060. 1205. 1263.

Lit. **D. à 300** Mark (100 Thlr.) rückzahlbar mit 360 Mark (120 Thlr.)
No. 280. 950. 1318. 1335. 1353. 1681. 1706. 1743. 1887. 2456. 2599. 2918. 2990. 3090. 3209. 3257. 3450. 3781. 4058. 4317. 4490. 4695. 4704. 5015. 5036. 5121. 5407.

Lit. **E. à 150** Mark (50 Thlr.) rückzahlbar mit 180 Mark (60) Thlr.
No. 356. 604. 836. 1302. 1327. 1613. 1633. 1657. 1814. 2375.

Diese ausgeloosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Von den bisher statutenmässig ausgeloosten 4½ % Pfandbriefen sind nachstehende Nummern noch nicht zur Rückzahlung bei uns präsentirt worden:

Lit. **A. à 3000** Mark rückzahlbar mit 3600 Mark.
No. 117.

Lit. **B. à 1500** Mark rückzahlbar mit 1800 Mark.
No. 59. 310. 444.

Lit. **C. à 600** Mark rückzahlbar mit 720 Mark.
No. 5. 618. 701. 1130. 1170.

Lit. **D. à 300** Mark rückzahlbar mit 360 Mark.
No. 483. 689. 855. 905. 1167. 1566. 1850. 2528. 4650. 4663.

Lit. **E. à 150** Mark rückzahlbar mit 180 Mark.
No. 164. 265. 302. 644. 1121.

Berlin, den 7. Januar 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung der sowohl bei uns gekauften, als auch der anderen ausgeloosten Stücke.

Lemgo, den 14. Januar 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Termin zum meistbietenden Verkaufe des nachstehend aufgeführten Holzes ist anberaumt worden auf Donnerstag den 27. d. M. Januar, Mittags um 1 Uhr in der Müßmann'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Barntrup:

I. aus dem Forstdistr. Fretholz
an Eschenholz 32 Stück Nutzholz zu 12,86 Festm., 11 Raumm. Nutzholz, 3 Rm. Stockholz und 70 Rm. Astreisig,
an Eichenholz 34 St. Nutzholz zu 22,43 Festm., 41 Rm. Nutzholz, 1 Rm. Knüppel, 28 Rm. Stockholz und 200 Rm. Astreisig;

II. aus dem Forstd. Gr. Laufnacken
an Buchenholz cc. 300 Rm. Durchforst.-Reisig.

Sternberg den 18. Januar 1876.
Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Berlebeck.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf nachbenannter Hölzer ist Termin auf
Sonnabend den 29. d. M.,
Morgens 10 Uhr,
im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst anberaumt:

Es gelangen zum Ausgebot:

A. von dem Einschlage im Schutzbezirk Falkenburg:
1., Forstd. Wiggengrund: ca. 300 Rm. Buchen-Kloben und 107 dergl. Knüppel;
2., Forstd. Falkenberg [98] = 239 Rm. Buchen-Kloben, 24 dergl. Knüppel u. 57 dergl. Stockholz;
3., Forst. Gausekötherberg [91] = 825 Rm. Buchen-Durchf.-Reisig;

B. aus dem Schutzbezirk Hirschberg:
4., Forstd. Peterstieg [30a] = 400 Stück Fichten-Stangen IV. bis IX. Kl. und 20 Rm. dergl. Reisig;
5., Forstd. Peterstieg [30c] = 18 Rm. Buchen-Durchf.-Knüppel und 1000 Rm. dergl. Durchf.-Reisig.

Berlebeck, den 20. Januar 1876.
Der Oberförster
F. Heise.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend, den 29. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in dem Grüttemeier'schen Gasthause zu Externstein aus dem Forstdst. Bornsberg 958 Rmt. Buchen-Kloben, 82 Rmt. dergl. Knüppel, 140 Rmt. dergl. Astreisig und 5 Rmt. Eichen-Knüppel meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, den 20. Januar 1876.
Der Oberförster Schmidt.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Ich habe noch
3 Neuwohnerstätten
zu verkaufen mit 7 und resp. 3 Scheffelsaat Land.

Levi Heinemann.

Den An- und Verkauf von Effecten jeder Art besorge prompt und billigst.

Levi Heinemann.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin; J. B. Becker, Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2 in Cöln. [H3262Q]



Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtshusten ist der Mayer'sche

weisse Brust-Syrup

das sicherste und beste Haus- und Genußmittel. Nur echt bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Brustleiden.

Herrn **Alex. Thiele** in **Rostock.**
Die Frau, die im vorigen Jahre den
—Trauben-Brust-Honig—
aus Ihrem Depot durch mich erbat, ist von ihrem Brustleiden genesen. Gegen Postnachnahme bitte um 2 ganze Flaschen für einen Mann, welcher an demselben Leiden erkrankt ꝛc
Lübersdorf bei Friedland in Mecklenburg, 4 Januar 1876.

K. Busse, Secretair.

„Trauben-Brust-Honig" allein ächt mit nebigem Fabrikstempel in Detmold bei Herrn

Carl Pustkuchen.



Einladung zum Abonnement.

Vom 21. d. M. an erscheint im Verlag der unterzeichneten Buchhandlung

Lippisches Volksblatt.

Organ für die Conservativen im Fürstenthum Lippe. Wöchentlich, Freitags, eine Nummer. Preis 75 Reichspfennige vierteljährlich. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an (Nr. 2230 a im III. Nachtrag der Post-Zeitungsliste), für Detmold die unterzeichnete Buchhandlung. Inserate werden mit 10 Pfennigen die zweigespaltene Petit-Zeile berechnet.

Detmold, 17. Januar 1876.

C. Schenk's Buchhandlung.

Nadelholzverkauf.

Mittwoch den 26. d. M. sollen in dem von Stietencron'schen Forste in der Nolbeck an der von hier nach Hollenstein führenden Chaussee

370 Stück starke Lärchen, Kiefern u. Tannen,

welche sich zu Bau-, Balken- und Sparrenholz eignen, sowie 100 Stück Tannen-Leiterbäume und 200 Stück Tannen-Baumpfähle und dgl. öffentlich meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich Morgens 10 Uhr beim Wirth Thismeier zu Hollenstein versammeln.

Schötmar, d. 16. Januar 1876.

Der Verwalter.
Döldissen.

Sämmtliche Maschinen gebe ich in Probe.

Radeburger Häckselmaschinen,

bekanntlich das beste System, sehr leicht gehend. Für Hand- u. Kraftbetrieb.

Göpel-Dreschmaschinen, Korureinigungs-Mühlen, Schrotmühlen und sonstige landwirthschaftliche Maschinen halte stets auf Lager.

Gr. Marpe bei Blomberg.

Karl Kohring junr.

E. Brock. Rinteln

Bahnhof 3. Lager

empfiehlt unter Zusicherung reeller Bedienung

Westfälische Steinkohlen

in 4 Sorten.

Viertes Verzeichniß der Gaben, welche für die Verunglückten in Bremerhaven dem hiesigen Comité übergeben worden sind.

Durch Hrn. Pastor Cronemeyer in Lage von F. Beißenhirtz 3 M, E. Schöne 3 M, Düwel 3 M, Fr. L. u. J. v. D. 3 M, Kronshage 3 M, Ph. Barkhausen 3 M, M . . . . . dt, Ohrsen 1.50 M, E. C. 3 M; durch Hrn. Apoth. Dr. Schachtrupp in Barntrup von dem „Kegelklub" daselbst 10 M; ferner von hier: A. Brokmann 5 M, Fr. M. Pl. 3 M, Dr. Petri 3 M, Haushofmeister Riechard 3 M, August Müller 3 M. Das 3. Verzeichniß schloß mit 357 M, dieses ergiebt 49.50 M. Wir danken abermals herzlichst und bleiben für weitere gütige Gaben activ.

G. Quentin. Joh. D. Holz. W. Klingenberg.

Jeden Bandwurm
entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz und Flechten — auch brieflich: (H. 0400.)
Voigt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).

Trichinen-Microscope
und
Trichinenpräparate
billigst bei
Lemgo. G. W. Küstermann.

Tannen-Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 26. d. M. beabsichtige ich eine Quantität

Tannen zu Balken, Sparren, Leiterbäumen, Latten, Hopfen-, Baum- und Bohnenstangen, und Leiterstöcken

öffentlich meistbietend zu verkaufen. Käufer wollen sich Morgens präzise 1/2 10 Uhr bei dem Gastwirth Stockmeier daselbst einfinden.

Schönemark, d. 21. Jan. 1876.

W. Brokmeier.

Mein an der frequentesten Straße in Lage belegenes

Wohnhaus,

in welchem seit Jahren Handel und Schenkwirthschaft mit gutem Erfolg betrieben ist, und den diesem Hause gegenüberliegenden 1 Morgen großen

Garten,

welcher sich vorzüglich zu Bauplätzen eignet, will ich unter der Hand verkaufen.

Reflectanten wollen sich bei mir melden.

Lage, den 19. Jan. 1876.

L. Helpup Wwe.

Auf 1. Apr. oder Johanni wird für zwei einzelne Damen eine

Familienwohnung

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, nebst Keller, Küche und Bodenraum gesucht. Ausk. bei L. Sander & Co. hiers.

Leder für

Holzschuhmacher,

groß, leicht, billig.

Dreschflegel- Hüte und Riemen, en gros, fabricirt billigst **G. A. Holle** in **Herford.**

Revolver

mit 6 Schuß und amtlichem Prüfungszeichen

von 7 Mark an

bis zu den feinsten Sorten. Garantie.

M. A. Saam in Frankfurt am Main.

Waffenhandlung. (49/1)

Ein junges Mädchen

guter Familie, die eine feine Küche selbstständig führen kann, wird gegen hohen Lohn gesucht durch Frau Festing in Detmold.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 19. **Montag, 24. Januar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der reg. Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Frau Fürstin treffen, nach einer telegraphischen Meldung aus Carlsruhe, am Donnerstag den 27. d. M. gegen 7 Uhr Abends hier wieder ein.

Nr. 35 des Reichsgesetzblattes pro 1875, ausgegeben am 31. Dezember 1875 enthält:

(Nr. 2002.) Verordnung, betreffend den Geschäftskreis, die Einrichtung und die Verwaltung der Deutschen Seewarte. Vom 26. Dezember 1875.

(Nr. 2003.) Erlaß, betreffend die Einrichtung von Ober-Postdirektionen in Minden und Bromberg. Vom 15. Oktober 1875.

(Nr. 2004.) Erlaß, betreffend die Einrichtung einer Ober-Postdirektion in Aachen. Vom 22. November 1875.

(Nr. 2005.) Bekanntmachung, betreffend die Ernennung von Bevollmächtigten zum Bundesrath. Vom 26. Dezember 1875.

(Nr. 2006.) Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der §§. 42 und 43 des Bankgesetzes vom 14. März 1875. Vom 29. Dezember 1875.

Nr. 1 des Reichsgesetzblattes pro 1876, ausgegeben am 10. Januar 1876 enthält:

(Nr. 1107.) Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Telegraphenverwaltung. Vom 3. Januar 1876.

(Nr. 1108.) Zweite Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der §§ 42 und 43 des Bankgesetzes vom 14. März 1875. Vom 7. Januar 1876.

Salzuflen. In Sachen der Gläubiger gegen den Maurer Dietrich Richter hiers. sind die an die Masse bislang nicht angemeldeten Ansprüche durch Bescheid vom heutigen Tage präcludirt worden.

Salzuflen, 20. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Lemgo. Auf das Wohnhaus des hiesigen Rechtsanwalts Albert Clemen Nr. 46* der Nicolai Bauerschaft und auf dessen Wiese in der Grevenmasch ist am 3. Novbr. 1871 für den Rentier Cammert hieselbst ein Darlehn von 425 Thlr. ingrossirt, welches jetzt an Fürstliche Leihecasse cedirt werden soll. Da dem bisherigen Gläubiger nach seiner Anzeige die über dieses Darlehn sprechende Obligation abhanden gekommen ist, so werden auf seinen Antrag Alle, welche an dieselbe Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Donnersstag den 10. k. M., Morgens 10 Uhr, so gewiß hier anzumelden und nachzuweisen, als sonst jenes Document für ungültig erklärt und statt desselben eine neue Obligation nach dem betreffenden Belage des Hypothekenbuchs für die Cessionarin ausgefertigt werden würde.

Decr. Lemgo, den 17. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Lemgo. Auf Antrag der Frau Medicinalrath Overbeck hies. soll deren Garten vor dem Neuen Thore zu 7 Mtz. 6,5 Nth. Donnerstag den 17. k. M., Morgens 11 Uhr, hier öffentlich versteigert werden.

Kauflustige werden dazu hierdurch geladen.

Lemgo, den 19. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Der Einlieger Christoph Hilker in den Welschen ist als Aufseher über die zum Rittergute Niedernbarkhausen gehörigen Gehölze angestellt und nach Maßgabe der Verordnung vom 25. Mai 1847 heute eidlich verpflichtet.

Oerlinghausen, 21. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Die Eheleute C. A. Herdejost hierselbst haben heute ihre Insolvenz angezeigt und ist ihnen sofort das Verbot jeglicher Veräußerung von ihrem Vermögen bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges auferlegt worden.

Zur Anmeldung und Klarstellung der Forderungen an dieselben ist Termin auf Dienstag den 2. März curr., Morgens 9 Uhr, angesetzt, wozu die Gläubiger bei Strafe des Ausschlusses von der Masse hierdurch geladen werden.

In demselben Termine haben die Gläubiger eine Erklärung über die Proposition der Gemeinschuldner dahin,

> daß dieselben sich verpflichten, im Januar und Julius jeden Jahres, zuerst im Julius d. Js. je 30 Thlr. = 90 Mrk. an das Stadtgericht einzuzahlen zum Zwecke verzinslicher Anlegung, wenn die Gläubiger sie, ohne Zinsanspruch bis dahin befristen würden, daß sämmtliche Schulden würden aus dem angesammelten Fond gedeckt werden können,

abzugeben unter dem Rechtsnachtheile, daß der Beschluß der Mehrheit der abstimmenden Gläubiger über Annahme oder Ablehnung des Vorschlages für entscheidend würde angenommen und diejenigen Gläubiger, welche sich nicht bis dahin erklären würden, rücksichtlich ihrer Forderungen der Mehrzahl würden hinzugerechnet werden.

Lage, den 20. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
v. Kölln.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 21. Januar. Die Konferenz von Delegirten der Seeuferstaaten zur Berathung über die Untersuchung von Seeunfällen ist der „Post“ zufolge nunmehr definitiv zum 31. d. M. berufen.

Berlin, 21. Januar. Dem Reichstage ist nunmehr die Vorlage, betreffend die Erwerbung des Grundstückes des Kroll'schen Etablissements und eines daran grenzenden Theiles des Thiergartens für den Parlamentsbau, zugegangen, welche der Bundesrath in unveränderter Form, wie sie vom Reichskanzler vorgelegt worden, angenommen hat.

Berlin. Die Frömmigkeit, die in Frankreich jetzt Riesenfortschritte macht, hat sich dort bereits bis auf den Eisenbahnverkehr der Frachtgüter erstreckt. Um nämlich die Heilighaltung des Sonntags vollkommen durchzuführen, hat das Ministerium den französischen Eisenbahngesellschaften die Mittheilung gemacht, daß Frachtgüter fortan nicht mehr an Sonn- und Festtagen weiter spedirt werden dürfen, sondern zur höheren Erbauung der Gemüther liegen bleiben müssen bis auf Montag.

— Wie man vernimmt, hat die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses sich mit allen gegen eine Stimme gegen die vorläufige Genehmigung der Abtretung der preußischen Staatsbahnen an das Reich erklärt.

Herford, 22. Januar. Gestern Abend nach 11 Uhr wurde die Bevölkerung durch den Ruf der Brandglocken alarmirt. Eine lebhafte Röthe, welche am östlichen Himmel bemerkbar war, hatte wol den Glauben hervorgerufen, daß in der Nähe ein Schadenfeuer ausgebrochen. Indessen erkannte man bald, daß die Brandstätte weit entfernt von unserer Stadt, in der Gegend von Uflen, befindlich sein müsse. Vor den Thoren konnte man die ziemlich bedeutende Feuergarbe aufsteigen sehen. Wie wir heute erfahren, ist der in Wüsten (bei Uflen) gelegene sogenannte Windmühlenhof vollständig niedergebrannt.

Bielefeld, 21. Januar. Die hiesige Turngemeinde, welche demnächst die feierliche Einweihung ihrer neuen Fahne (ein kostbares Geschenk von Bielefelder Damen) begehen wird, hatte sich an Ferd. Freiligrath mit der Bitte um ein Festgedicht für diese Feier gewandt. Dieser Tage ist nun von der Gattin des greisen Dichters aus Kannstadt ein sehr freundliches Antwortschreiben eingelaufen, worin diese mittheilt, das Freiligrath wegen seines sehr leidenden Gesundheitszustandes zu seinem Bedauern diese Bitte zu erfüllen außer Stande sei. (Wächter.)

Heepen, 22. Januar. Bei dem Gastwirth Hassebrock wurde in dieser Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe sind zuerst durch ein Fenster des Komptoirs eingestiegen und darauf in den Laden gedrungen, wo sie die darin befindliche Geldlade ausräumten. Man ist den Dieben auf der Spur.

Arolsen, 18. Januar. Der am 2. November v. J. vertagte ordentliche Landtag der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont ist auf den 31. d. M. wieder einberufen worden.

Rostock, 20. Januar. Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat den Beschluß gefaßt, die nach den bisher bei ihr geltenden Bestimmungen über Promotion in doctorem philosophiae in gewissen Fällen zulässige Dispensation vom mündlichen Examen fortan nicht mehr eintreten zu lassen. Sie will also überhaupt keine Promotionen in absentia mehr vornehmen. Als Grund dieses Beschlusses führt die Fakultät an, wie die Erfahrung gelehrt habe, daß die bisherigen Promotionsbestimmungen ihr keinen ausreichenden Schutz vor Täuschung gewährt haben.

Ragusa, 22. Januar. Vom 18. bis zum 21. Januar, fanden anhaltende Kämpfe auf der Straße nach Trebinje statt, welche nach der Versicherung von Augenzeugen zu Ungunsten der Türken und mit großen Verlusten für dieselben geendigt hätten. Die Straße von Ragusa nach Trebinje ist augenblicklich in der Gewalt der Insurgenten.

Odessa. Wie der „N. Fr. Pr.“ geschrieben wird, ist in Odessa vor kurzem folgende Gewaltthat verübt worden: Der Chef eines der ersten Bankhäuser von Odessa, Herr Brodsky, Gemeinderath und überhaupt in angesehener Stellung, erhielt eines Tages ohne Angabe irgend eines Grundes von der Behörde die Mittheilung, daß er sich innerhalb 24 Stunden bereit zu halten habe, nach Sibirien abgeführt zu werden. Er protestirte dagegen und berief sich auf das Gesetz, welches die Deportation nach Sibirien nur in dem Falle zuläßt, daß sie durch Richterspruch verhängt ist. Das nützte ihm nichts. Er verlangte Verlängerung der Frist; vergebens. Den Bemühungen des Generals Stroganow, des ehemaligen Gouverneurs von Odessa, gelang es endlich, ihm eine 48stündige Frist zu erwirken. Nach Ablauf dieser Frist ward Brodsky, ein 62jähriger Mann, von Häschern fortgeholt und nach dem Bahnhof gebracht, um die lange, in dieser Jahreszeit fürchterliche Reise nach seinem vorläufigen Aufenthaltsorte Perm in Sibirien anzutreten. In Odessa erregte diese Gewaltthat zuerst allgemeine Empörung, dann Entsetzen und Schrecken; jedoch hatten die angesehensten Personen der Stadt den Muth, Brodsky in zwanzig Kutschen das Geleit bis zum Bahnhof zu geben. Was Brodsky verbrochen haben soll, Niemand weiß es. Gerüchte, welche in Odessa verbreitet sind, sprechen davon, er habe Waffenlieferungen für die Türkei besorgt. Da aber Rußland mit der Türkei im Frieden lebt, so kann doch darin kein Verbrechen liegen. Im Gemeinderathe von Odessa soll Brodsky sehr freimüthige Reden gehalten haben. Auch das scheint nicht genügend, eine solche Maßregel zu rechtfertigen. Hat er ein noch unbekanntes Verbrechen verübt? Ist er, was bei einem Mann in solcher Stellung kaum vorauszusetzen, Theilhaber einer ungeheuren Verschwörung, welche ihr Netz über ganz Rußland geworfen hat und die regierenden Klassen Tag und Nacht beunruhigt? Niemand weiß es. Die „Neue Fr. Pr.“ fügt hinzu: „Was sich da in Odessa jüngst ereignet hat, ist schon seit einem halben Jahrhundert in der Türkei unmöglich. Rußland erbarmt sich der Rajah; die Rajah genießt Angesichts der Anwartschaft jedes russischen Staatsbürgers auf Sibirien ein wahrhaft beneidenswerthes Loos.“

— In der nun zum indo-britischen Reiche gehörenden birmanischen Stadt Rangun hat, wie die dort erscheinende „Rangoon Gazette“ mittheilt, ein seltsames Paar seine Verlobung gefeiert. Sie, die Braut, Prinzessin Ronuk Zemani, ein Mädchen im Alter von 16 Jahren, ist die letzte Enkelin des letzten Großmoguls Schah Bahadur, den die Engländer 1837 des Thrones verlustig erklärt haben. Ihr Vater, Jewan Bakuht, der sich 1857 an dem Aufstande Nena Sahib's betheiligt hatte, lebt jetzt als englischer Staatsgefangener in Rangun und seine einzige Tochter, die sowol durch ihre Schönheit als auch durch ihre hohe Bildung — sie ist Dichterin — berühmt ist, leistet ihm freiwillig Gesellschaft. Von ihres Vaters Familie sind nur

noch wenige Mitglieder vorhanden, da die Engländer 1857 die meisten derselben haben hinrichten lassen. Er, der Bräutigam, ist der Prinz Hassan, Sohn des Sultans Suleiman, der sich vom gemeinen Soldaten auf den Thron zu schwingen wußte. Er nahm nämlich 1858 Theil an dem Aufstande der Mohamedaner in der Provinz Jü-nan (China) gegen ihren Souverän, den Beherrscher des Himmlischen Reiches, und machte sich dann selbst zum Sultan über diese Provinz. Im Jahre 1872 unterwarfen die Chinesen wieder diese Provinz, ebenso auch deren Hauptstadt Aarisa (chinesisch: Talifu), worauf deren General in den Palast des Sultans drang, um diesen und seine ganze Familie eigenhändig zu erdolchen. Doch er fand nur mehrere Leichen vor, da der Sultan schon einige Minuten früher zuerst seiner Familie und dann sich selbst den Tod gegeben hatte. Nur Prinz Hassan, den Schreiber dieser Zeilen 1872 in London, als derselbe eben in einer Mission seines Vaters daselbst weilte, kennen gelernt hatte, konnte sich vom Untergange retten, indem er die Flucht ergriff. Seine Verwandten dagegen wurden alle von den Chinesen nach der Einnahme Aarifas enthauptet. Prinz Hassan lebt jetzt von einer kleinen Pension der englischen Regierung, die sich nun beeilt, dem Brautpaare einen Palast zum Geschenke zu machen.

— Die „Australische Zeitung" entnimmt der „Pastoral-Times" folgende Klage: Die Känguruhs vermehren sich auf den Stationen in der Umgebung von Deniliquin in einer fürchterlichen Weise. Sie werden zahlreicher und dreister, seitdem die Weidepachtungen in kleinere Paddocks abgetheilt sind. Anstrengungen aller Art, sie zu vernichten, sind vielfach gemacht worden, indeß sie werden so klug und listig, daß die frühere Art des Fangens keine Erfolge mehr hat. Das Eintreiben derselben in Masse in dazu gebaute Ringfenze glückt nicht mehr, da sie zu schlau sind und nach allen Seiten auseinanderlaufen und flüchten. Man hat in sichern Gegenden vergiftetes Wasser für sie in Trögen aufgestellt, indeß die schlauen Thiere scheinen eine Witterung davon zu haben und saufen es nicht, während große Vogelleichen rund um diese Tröge beweisen, wie kräftig die Wirkung des vergifteten Wassers ist. Man bezahlt Männer, die sich auf die Jagd dieser Squatterfeinde legen, und obschon sie Tausende erlegten, nimmt die Zahl derselben scheinbar doch nicht ab und der Kampf derselben gegen den weißen Mann wird ernster. Früher, ehe die Fenze so allgemein waren, flohen die Känguruhs vor ihrem Feinde, dem weißen Manne, jetzt aber geht ein „old man" ihm nur schwer aus dem Wege. Wenn ein Mann zu Fuß einen alten Burschen angreifen will, so ist Letzterer sofort zum Kampfe bereit, besonders wenn ein Baum in der Nähe ist, an den er sich mit dem Rücken stellen kann. Ja selbst auf offener Ebene ohne einen Baum, unter den er sich zurückzuziehen vermag, behauptet er seinen Stand. Er tanzt um seinen Angreifer herum, wie es ein Boxer thut, auf den Augenblick wartend, mit seinen Armen ihn zu umfassen. Dann wieder springt er auf das Pferd seines Verfolgers und versucht, ihn aus dem Sattel zu werfen. Man wird jetzt ein neues Vernichtungssystem versuchen, nämlich ein von starken Stricken angefertigtes, etwa eine Meile langes Netz aufstellen, in das man die Bestien treiben will.

— Die indischen Gaukler und Schlangenbeschwörer haben ihren alten wohlbegründeten Ruf auch dem britischen Thronfolger gegenüber aufs Beste bewährt und ihn durch ihre Künste zu wiederholten Malen gut unterhalten und ihn und seine Begleiter in Staunen gesetzt. Zum ersten Male ließ er sich solche Brüder der Magiezunft während seines Aufenthaltes zu Parell bei Bombay vorführen. Es waren ein paar alte zerlumpte Gesellen, gefolgt von einer Schaar gleichfalls alter Weiber in Flitterstaat, die den musikalischen Theil der Vorstellung besorgten. Diese wurde durch Kunststücke eingeleitet, welche auch abendländischen Zauberern nicht ganz unbekannt sind und theilweise mit gutem Erfolge auf Jahrmärkten produzirt zu werden pflegen. Besonders Feuerverschlingen und Feuerspeien dürfte dazu zu rechnen sein. Die höheren Zauberkünste wurden durch den Tanz zweier Kobras eingeleitet. Diese bösartigen Reptilien, die jedoch ihrer Giftzähne beraubt waren, zischten ganz unerwartet aus zwei Körben hervor, nach dem sich zuerst Jedermann von deren Leerheit fest überzeugt hatte. Wuth und Furcht drückte sich in ihren Tanzbewegungen aus und es schien, als ob sie sich am liebsten auf ihre Beschwörer gestürzt und den angethanen Zwang mit tödtlichem Gifte vergolten hätten. Sodann ließ das Künstlerpaar in kürzester Zeit einen niedlichen 18 Zoll hohen Mangobaum unter einem alten Tuch aus der Erde emporwachsen, nachdem sie erst das Samenkorn sorgfältig eingelegt hatten. Darauf wurde ein zwölfjähriger Knabe, an Händen und Füßen fest gebunden und in ein Netz gewickelt in einen Korb verpackt. Bald rührte sich's im Korbe, Strick und Netz wurde unter dem Deckel durchgeschoben und als der Alte, darüber erbost, den Korb zertrat und zerstampfte und einen spitzen Stock durch das Geflecht stieß, da regte sich bei den Zuschauern das Gefühl des Mitleids für den armen Jungen und der Entrüstung gegen den grausamen Alten. Aber siehe da, der Junge lachte vom nächsten Baum herunter und der Korb war leer. Inzwischen waren dem kleinen Mangobaum unter der schützenden Decke allerliebste Miniaturfrüchte gewachsen. So führten die Gaukler ihr ganzes Zauberprogramm durch, dieselben Stücke, wie sie von Reisenden schon viele hundert Mal gesehen und beschrieben wurden und immer aufs Neue mit Grausen bewundert werden. Sind dämonische Einflüsse dabei im Spiele? Jedenfalls werden sie von einer Höllenmusik begleitet.

Aus dem Amte Schwalenberg. Vor einigen Wochen wurde in dem oberhalb des Dorfes Rischenau liegenden sog. Paradieseteiche die Leiche des Bäckers L. aus N. gefunden. Der Mann war gegen 11 Uhr Abends aus Rischenau gegangen und ist allem Anscheine nach in der finstern Nacht die sehr hohe und steile Böschung hinuntergestürzt und hat so seinen Tod gefunden. Der Teich liegt nämlich an der nach Höxter führenden Chaussée, die Böschung ist aber leider nur theilweise und mangelhaft eingefriedigt. Hoffentlich werden recht bald von maßgebender Seite zweckmäßige Anordnungen getroffen, damit künftig ähnlichen Unglücksfällen vorgebeugt wird. —

Litterarisches.

Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste Deutsche illustrirte Jagd-Zeitung: „Der Waidmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde." Redigirt von Fr. von Ivernois, erscheint seit dem 1. Oktober 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährlich. Aus dem interessanten Inhalt der Nr. 6 erwähnen wir:

Die Jagd und die Fauna auf Franz-Josefsland, nach den Erzählungen der Oesterreichischen Nordpol-Expeditions-Mitglieder, aufgezeichnet von Wilhelm Groß. — Parforce-Jagd. Von Huntsman. — Das Zündnadel-Jagdgewehr von Franz von Dreyse. Von Ew. Klingelhöller. — Zur Weihnachtszeit. Gedicht. — Christabend am Forsthause. Mit Original-Zeichnung von C. F. Dekker. — Naturgeschichtliche Beobachtungen und Seltenheiten: Eine seltene Stange, mit 2 Abb. Folgen der Verletzung eines Hirsches. Eistaucher bei Gleiwitz. Ein überwachsenes Nest. Zu dem alten Kapitel: Verstand oder Instinkt? — Mannigfaltiges: Eigenthümlicher Fang einer Wildkatze. Unvorsichtigkeit der Jagd. Bestrafter Betrug. Wie lange Zeit muß Wildpret braten? Ober-Tribunals-Entscheidung. Gutes Jagdresultat. — Briefkasche. — Reichhaltiger Inseraten-Theil.

Donnerstag, den 27. Januar

XI. Abonnement-Concert

im Odeon.

Den Wünschen vieler Konzert-Abonnenten entgegen zu kommen, liegt es in meiner Absicht, nach Schluß des zeitigen Abonnements einen ferneren Cyclus von 6 Konzerten zu eröffnen. Zur geneigten Zeichnung wird an den beiden letzten Konzert-Abenden des jetzigen Abonnements, am Donnerstag den 27. diesen und am Freitag den 4. kommenden Monats in dem Garderobenzimmer die Liste ausgelegt sein.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

Detmold, den 24. Januar 1876.

F. Lüdeking.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf nachbenannter Hölzer ist Termin auf
Sonnabend den 29. d. M.,
Morgens 10 Uhr,
im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst anberaumt:

Es gelangen zum Ausgebot:

A. von dem Einschlage im Schutzbezirk Falkenburg:
1., Forstd. Wiggengrund: ca. 300 Rm. Buchen-Kloben und 107 dergl. Knüppel;
2., Forstd. Falkenberg [98] = 239 Rm. Buchen-Kloben, 24 dergl. Knüppel u. 57 dergl. Stockholz;
3., Forst. Gausekötherberg [91] = 825 Rm. Buchen-Durchf.-Reisig;

B. aus dem Schutzbezirk Hirschberg:
4., Forstd. Peterstieg [30a] = 400 Stück Fichten-Stangen IV. bis IX. Kl. und 20 Rm. dergl. Reisig;
5., Forstd. Peterstieg [30c] = 18 Rm. Buchen-Durchf.-Knüppel und 1000 Rm. dergl. Durchf.-Reisig.

Berlebeck, den 20. Januar 1876.
Der Oberförster
F. Heise.

Eichen-Nutzholz-Verkauf.

Aus der Fürstlichen Oberförsterei Siekholz, dem Forstorte Krankenberg des Schutzbezirks Siekholz sollen
Freitag, den 28. d. M., Morgens 11 Uhr,
50 Festm. Eichen Nutzholz (Starkholz) in 39 Abschnitten (Nr. 1 bis 27 u. 123 bis 134)
16 Festm. Eichen Grubenholz
öffentlich versteigert werden.

Kaufliebhaber wollen sich wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer an den Forstlaufer Schröder in Siekholz wenden und sich zum Verkaufstermine im Deppe'schen Gasthause zu Schieder einfinden.

Siekholz, 21. Januar 1876.
Der Oberförster. Franke.

Eichen-Borke-Verkauf.

Aus der Oberförsterei Siekholz, dem Forstorte Krankenberg, des Schutzbezirks Siekholz, soll die Borke von 27 Stück starken 150jährigen Eichen
am Sonnabend, den 29. d. M., Morgens 10 Uhr, im Deppe'schen Gasthause in Schieder versteigert werden.

Kaufliebhaber wollen sich wegen vorheriger Besichtigung der Eichen an den Unterzeichneten wenden.

Siekholz, 22. Januar 1876.
Der Oberförster. Franke.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend, den 29. d M, Morgens 10 Uhr, sollen in dem Grüttemeier'schen Gasthause zu Exterstein aus dem Forstdst. Bornsberg 958 Rmt. Buchen-Kloben, 82 Rmt. dergl. Knüppel, 140 Rmt. dergl. Astreisig und 5 Rmt. Eichen-Knüppel meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, den 20. Januar 1876.
Der Oberförster Schmidt.

Forstrevier Sternberg.

Termin zum meistbietenden Verkaufe des nachstehend aufgeführten Holzes ist anberaumt worden auf Donnerstag den 27. d. M. Januar, Mittags um 1 Uhr in der Müßmann'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Barntrup:

I. aus dem Forstdistr. Frettholz
an Eschenholz 32 Stück Nutzholz zu 12,86 Festm., 11 Raumm. Nutzholz, 3 Rm. Stockholz und 70 Rm. Astreisig,
an Eichenholz 34 St. Nutzholz zu 22,43 Festm., 41 Rm. Nutzholz, 1 Rm. Knüppel, 28 Rm. Stockholz und 200 Rm. Astreisig;

II. aus dem Forstd. Gr. Laufnacken
an Buchenholz cc. 300 Rm. Durchforst.-Reisig.

Sternberg den 18. Januar 1876.
Der Oberförster Kellner.

Nadelholzverkauf.

Sonnabend, d. 29. d. M., von Mittags 12 Uhr ab sollen in den Forsten des Gutes Altendonop eine bedeutende Anzahl Tannen in verschiedenen Classen, von Bohnenstangen an bis zu geringeren Sparren öffentlich versteigert werden.

Käufer wollen sich am Lübberge einfinden.

Altendonop, d. 22. Janr. 1876.

W. Schmidtmeier,
Forstaufseher.

Das Jagdgeld

der Dorfschaft Meinberg pr. 1874 und 1875, welches am 1. Februar dieses Jahres nicht abgefordert ist, verfällt alsdann der Dorfkasse.

Meinberg, d. 21. Januar 1876.

Der Vorsteher.

Detmold.

20,000 Mrk. und 1500 Mrk.

sind gegen hierländische Sicherheit zu 4 Pc. Zinsen zu verleihen. Näheres bei
Wilh. Klingenberg senior.

Für mein Hôtel und Restauration sucht baldigst eine

Köchin,

unter annehmbaren Bedingungen
Minden im Januar 1876.
Hermann Schnell.

Ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht von
Bäckermeister Kurtz.
Rinteln. Bäckerstraße.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Durch Herrn Pastor Cronemeyer aus der Gemeinde Lage 30 Mark.

Detmold, d 22. Jan. 1876.
L. Menke.

Sitzung des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung Dienstag 25. d. M. Abends 7 Uhr.

Detmold.
Mittwoch d. 26. Jan.

I. Soirée
für Kammermusik
im Saale der Ressource.

1, Grosses Quartett für Streichinstrumente in D moll von F. Schubert.
2, Nocturne von Chopin.
Ungarische Tänze von Brahms.
3, Quintet für Piano und Streichinstrumente von R. Schumann.

Abonnement-Billets für sechs Soiréen à 6 Mark, sowie Einzelbillets à 1 Mark 50 Pf. werden bis Mittwoch Nachmittag 5 Uhr in der Buchhandlung des Herrn Schenk ausgegeben.

Anfang 6½ Uhr Abends.

C. Bargheer.

Die gegen Wilh. Pollmann zu Augustdorf geäußerte Beleidigung nehme hiermit zurück.

Herm. Pollmann.

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit Herrn Julius Thierry, Reichsbankkassirer in Stettin, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Salzuflen im Januar 1876.
F. W. Krecke.

Elise Krecke
Julius Thierry,
Reichsbankkassirer.
Verlobte.

Heute Morgen verschied nach längeren Leiden unser lieber Schwager und Onkel

Ludwig Meier.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 26. Jan. Nachmittags 3 Uhr statt.

Ohrsen, 23. Januar 1876.
Ww. Meier und Kinder.

Todesanzeige.

Heute Abend um 4½ Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden unsers lieben Vaters, des Bäckers

Adolph Möller,

in seinen 57. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4½ Uhr statt.

Lage, 23. Januar 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 20. Dienstag, 25. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zur Prämiirung besonders geeigneter Privatbeschäler sind der Kürungs-Commission für die Jahre 1876 und 1877 je 900 M., halb aus Fürstlicher Landrentei und halb aus der Landcasse, zur Verfügung gestellt. Bei der Kürung der pro 1876 aufzustellenden Privatbeschäler sind nur zwei Prämien im Gesammtbetrage von 300 M. bewilligt und daher die übrigen 600 M. nicht zur Verwendung gekommen. Diese 600 M. sind mit höchster Genehmigung der Kürungs-Commission einstweilen belassen und können bei der Kürung der pro 1877 aufzustellenden Privatbeschäler nebst den für letzteres Jahr zur Verfügung gestellten 900 M. zur Prämiirung benutzt werden, wenn sich dazu Gelegenheit darbieten sollte.

Die Prämien sind auf folgende Beträge festgesetzt:

die dritte Prämie	. . . . .	150 M.
„ zweite „	. . . . .	300 „
„ erste „	. . . . .	600 „

Indem die Kürungs-Commission dies zur öffentlichen Kenntniß bringt, macht sie die Pferdezüchter zugleich darauf aufmerksam, daß die höchste Prämie von 600 M. nur für Privatbeschäler von ganz vorzüglicher Beschaffenheit bewilligt werden darf.

Detmold, den 24. Januar 1876.

Die Kürungs-Commission.
Rohdewald.

Der Gastwirth K. Mönnig hierselbst hat heute seine Insolvenz erklärt und ist ihm jede Veräußerung von seinem Vermögen bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt worden; derselbe hat indeß seinen nicht privilegirten Gläubigern einen Nachlaßvertrag mit 25% ihrer Forderungen offerirt.

Zur Anmeldung und Klarstellung der Forderungen an den Cridar, so wie zur Erklärung über den angebotenen Nachlaßvertrag ist Termin auf Sonnabend den 19. k. Mts. Februar, Morgens 9 Uhr, angesetzt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hierdurch vorgeladen werden, daß sie mit den, bis dahin nicht angemeldeten Forderungen würden ausgeschlossen werden, die nicht privilegirten, daß von ihnen würde angenommen werden, sie stimmen der Mehrzahl der, ihre Erklärung abgebenden Gläubiger bei und daß die Mehrzahl der Stimmen für die Entscheidung des Concursgerichtes maaßgebend sein werde.

Lage, den 6. Januar 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Lage. In Gemäßheit der Edictalladung vom 4. v. M. sind Alle, welche Forderungen an den überschuldeten Nachlaß des Leibzüchters Hüppe von Pivitsheide nicht angemeldet haben, mit solchen ausgeschlossen worden.

Lage, 14. Janr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Oerlinghausen. Nachdem der Schuhmacher und Colon Ernst Heinrich Jacob Pehle Nr. 40 der Bauerschaft Hovedissen am 16. d. M. unverheiratet gestorben ist, werden auf Antrag der bis jetzt ermittelten Intestaterbberechtigten alle Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht an dessen Nachlaß zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß in dem auf

Dienstag den 29. k. M. Februar, Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine anzumelden und zu begründen, als wiedrigenfalls die Provokanten als die wahren Erben angenommen werden und die sich etwa später Meldenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig sein auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern ihre Ansprüche auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Etwaige Gläubiger des Verstorbenen haben ihre Forderungen in dem anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klarzustellen als sie sonst hinsichtlich der nicht angemeldeten Ansprüche später nur in soweit noch berücksichtigt werden können, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Oerlinghausen, 22. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. In der Nacht vom $^{19}/_{20}$ d. M. sind dem Einlieger Heinrich Garnjost zu Wellentrup nach heutiger Anzeige aus einem nicht verschlossen gewesenen Schuppen entwandt:

2 Mannshemden, gez. **H. G.,**
1 Frauenhemd, gez. **A. G.,**
1 desgleichen, gez. **W. W.,**
2 Kinderhemden, gez. **A. G.,**
2 desgleichen, ohne Zeichen,
3 Handtücher, gez. **H. G.,**
1 alte geflickte graue Hose.

Es wird dieses mit dem gewöhnlichen Ersuchen bekannt gemacht.

Oerlinghausen, 22. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Barenholz. Die Militairpflichtigen Hermann Theodor Lehbrink, Sohn des verst. Gensdarmes Lehbrink zu Langenholzhausen und Hermann Karl Robert Klemme, Sohn des verst. Domänenpächters Klemme zu Heidelbeck, welche sich ihrer Militairpflicht durch Auswanderung nach Amerika entzogen haben sollen, und deren gerichtliche Verfolgung seitens der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, haben sich hier spätestens in dem auf

Donnerstag, 23. März c.
Morgens 9 Uhr

angesetzten Termine zu stellen, widrigenfalls sie als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzlichen Strafen verurtheilt und das Erkenntniß nur durch Anschlag bekannt gemacht werden soll.

Barenholz, 18. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 21. Januar. Am Dienstag wurde hier ein Verbrechen verübt, welches den Tod eines Menschen zur Folge haben wird und dessen Motive gradezu vom Wahnsinn diktirt scheinen. Ein Lithograph hat seinen Kameraden „aus Freundschaft", wie er angibt, in der Absicht, ihn zu tödten, mit einem schweren Steine derartig am Kopfe verletzt, daß der mörderische Zweck leider nur zu gewiß erreicht werden wird. Der Thäter ist in Haft genommen, sein Opfer ist in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause geschafft worden. Wie der Mörder gestand, beschäftigte er sich schon längere Zeit mit der Absicht, ein solches Verbrechen zu begehen, um lebenslänglich eingesperrt zu werden. Der Lithograph Blumel, $18^1/_4$ Jahr alt, hatte bisher in einer hiesigen Werkstatt gearbeitet, ohne sich jemals durch besonderen Fleiß ausgezeichnet zu haben. Er hat die ihm aufgetragenen Geschäfte apathisch und ohne besondere Lust verrichtet und sich weder den Tadel, noch auch das Lob des Meisters zugezogen. Er scheint in seinen freien Stunden viel Lektüre getrieben und sich selbst bis zur Philosophie verstiegen zu haben, wovon freilich ein großer Theil unverdaut geblieben ist. Es hatte sich bei ihm der fixe Gedanke ausgebildet, er wolle sich in eine Einsiedelei zurückziehen und dort ein beschauliches Leben führen, da ihm das Arbeiten nicht zusagte. Vor einigen Tagen theilte er seinem Freunde und Mitarbeiter Drehle in der Werkstatt mit, daß ihm die eintönige Berufsarbeit nicht mehr behage und daß er gern in stiller Zurückgezogenheit ohne anstrengende Arbeit seine Tage verbringen möchte und fragte denselben, ob er ihm nicht Mittel und Wege angeben könnte, wie er dies anzufangen habe. Drehle antwortete ihm hierauf, nichts wäre leichter als dies, er solle nur was Tüchtiges ausfressen, dann käme er nach Plötzensee oder Sonnenburg und wäre für seine ganze Lebenszeit hindurch in einer Einsiedelei geborgen. Aber freilich etwas Tüchtiges müßte es sein, damit es der Mühe lohnte. Von diesem Augenblicke an war Blumel entschlossen, ein Verbrechen zu begehen. Zunächst wollte er irgend ein politisches Vergehen aussinnen, das seinem Ehrgeiz am meisten zusagte und da sich hierzu keine Gelegenheit fand, so beschloß er, seinen Freund Drehle zu erschlagen. Als der Letztere gestern in der Werkstatt sein Frühstück einnahm, näherte sich im Blumel unvermerkt und schlug ihm mittelst einer Steinplatte den Schädel derartig entzwei, daß der Schwerverletzte hoffnungslos danieder liegt. Natürlich hat der Verbrecher keinerlei Versuche gemacht, zu fliehen oder sich der Strafe zu entziehen, im Gegentheil, er hat bereitwilligst Alles eingestanden und auch umständlich die Motive angegeben, die ihn zur That verleitet hatten. Auf die Frage, ob er nicht Reue empfände, entgegnete er: „Keineswegs, ich bin vielmehr in Uebereinstimmung mit den Lehren des Philosophen Eduard v. Hartmann, daß das Leben ein werthloses Objekt sei und daß mir mein Freund dankbar sein muß, wenn ich ihn aus diesem Jammerthal befreit habe." Auf die Frage, ob er denn keinen Anstand nehmen würde, nach diesen Lehren auch seine Mutter zu tödten, stutzte er anfangs und fügte dann hinzu: „Das würde ich jetzt nicht unternehmen, denn es regt sich in mir in dieser Hinsicht irgend eine Empfindung, deren ich noch nicht ganz Herr bin." Er erklärte, daß er deshalb zur Verübung des Verbrechens das Messer nicht gewählt hätte, weil er besorgt hätte, in diesem Falle nur eine Körperverletzung zu begehen, während er einen wirklichen Mord habe begehen wollen. Unsere Gerichtsärzte werden zu konstatiren haben, ob die geistigen Kräfte des Mörders ungeschwächt sind oder ob derselbe an momentanem Wahnsinn leidet.

Essen, 20. Januar. Ein eigenthümliches Diebstahls-Objekt hatten sich, wie dieser Tage entdeckt worden ist, vor längerer Zeit zwei Arbeiter ausgewählt, indem sie von dem Hofe eines Wirthes in dem benachbarten Altendorf ein Oxhoft Branntwein von ca. 140 Liter stahlen. Die beiden Diebe — so erzählt die „Barm. Z." — waren bei der Ausführung dieses „Geniestreichs" angetrunken; sie rollten das Faß einfach auf der Chaussee vor sich her und kamen infolge ihres Strauchelns mehrmals in Gefahr, selbst unter das Faß zu gerathen und zerquetscht zu werden. Obgleich es spät Abends war, so begegneten den Dieben doch noch mehrere Leute, welche sich um den sonderbaren Transport aber nicht weiter bekümmerten. Das Faß brachte man in die Wohnung des einen Arbeiters, wo der fuselige Inhalt im Laufe von 4 Wochen mit noch zwei andern Zechgenossen geleert wurde. Es vertilgte also im Durchschnitt jedes Mitglied dieses vierblätterigen lustigen Kleeblatts ungefähr $1^1/_4$ Liter. Kurz nachher ereilte den Gauner, der das Faß beherbergte, die schwerste Strafe, welche ihn treffen konnte, indem er bei der Entwendung eines Wäschestückes von dem Eigenthümer desselben, einem Bergmann, mit einer Tabakspfeife erschlagen wurde. Die dieserwegen eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat u. a. auch den obigen eigenthümlichen Diebstahl zu Tage gefördert.

— Es herrschen noch immer im Publikum unsichere Meinungen über die Eigenschaften der jetzt noch kourirenden deutschen Banknoten. Es veranlaßt uns dieses, unsere früheren verschiedenen Mittheilungen rekapitulirend, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß sowol die Marknoten der ehemaligen Preußischen Bank, wie auch die Marknoten der

Kölnischen Privatbank,
Danziger Privat-Aktienbank,
Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen,
Kommerzbank zu Lübeck,
Bremer Bank,
Frankfurter Bank,
Bairischen Notenbank,
Sächsischen Bank zu Dresden,
Württembergischen Notenbank,
Badischen Bank,
Bank für Süddeutschland zu Darmstadt,
Städtischen Bank in Breslau,
Magdeburger Privatbank,
Hannoverschen Bank,
Chemnitzer Stadtbank und des
Leipziger Kassenvereins,

sowol von der Reichsbank und deren Filialen in Städten von 80,000 Einwohnern und darüber, wie auch von diesen sämmt-

lichen Banken unter sich in Zahlung genommen werden müssen. Dieselben eignen sich somit zum Zahlmittel im ganzen Deutschen Reich, in dem ihnen auch nach den Bestimmungen des Bankgesetzes freie Zirkulation zusteht. Die Noten der Braunschweigischen Bank dürfen hingegen nur im Herzogthum Braunschweig und die der Rostocker Bank nur im Großherzogthum Mecklenburg zu Zahlungen gebraucht werden, während ihre Zirkulation im übrigen deutschen Reichsgebiet — soweit es sich nicht um ein Umwechselungsgeschäft handelt — bei Strafe verboten ist. Ueber die Hessische Landesbank in Homburg sind bislang keine definitiven Entschließungen bekannt geworden, weshalb es sich empfehlen dürfte, dieselben einstweilen bei Zahlungen zu verweigern. Die Marknoten der übrigen 13 Zettelbanken, welche sämmtlich auf das Recht zur Notenausgabe verzichtet haben, sind bereits seitens der betreffenden Banken eingerufen worden. Wenngleich auch deren Zirkulation kein gesetzliches Hinderniß im Wege steht, so dürfte man dennoch gut thun, deren Annahme prinzipiell zu verweigern, um auf diese Weise ihre Beseitigung aus dem Verkehre zu befördern.

Ein todter Mann.

Im Herbst 1869, kurz vor Eröffnung der Eisenbahn zwischen Taganrog und Charkow hatte ich diese traurige Strecke mit Postpferden zu bereisen. In den ersten beiden Tagen war das Wetter schön; aber am dritten Morgen, bald nach Sonnenaufgang, bezog sich der Himmel mit schweren grauen Wolken, ein Nordwind erhob sich und unter Donner, Blitz und Schneegestöber brach der Winter herein, wie er im südlichen Rußland einzubrechen pflegt. Binnen einer halben Stunde war die wellige Ebene in ein Meer von schwarzem Schmutz verwandelt und als wir die Poststation Donski erreichten, empfing uns das Donnerwort: „Unmöglich, weiter zu kommen."

Ich verlangte Thee und der Samovar wurde mir durch einen schönen, graubärtigen, hochgewachsenen Mann von strammer Haltung hereingebracht, aus dessen schwarzem Sammetrock mit zurückfallenden griechischen Aermeln ich schloß, daß er der Postmeister selbst sei. Hinter ihm trat eine ebenso schöne Kosakenfrau von etwa gleichem Alter in das Zimmer.

„Frage doch den Herrn, Väterchen, ob er ein Rebhuhn zum Thee haben möchte?" sagte sie. „Der Tag wird ihm lang werden, ehe er seine Troike wieder besteigen kann und das Hühnchen ist feist." Dabei sah sie den Mann freundlich an; er warf ihr ebenfalls einen liebevollen Blick zu, dann verließ sie uns, indem sie von der Thür nochmals zögernd zurückblickte.

„Deine Frau ist noch immer in Dich verliebt, Postmeisterchen, und Du in sie", sagte ich. „Du mußt sie in ihrer Jugend tüchtig geschlagen haben, daß sie Dir noch so gut ist. Wie lange seid Ihr verheirathet?"

„Ich bin sechzig Jahre alt und habe mit fünfundzwanzig Jahren geheirathet, also vor fünfunddreißig Jahren — gerade fünf Jahre vor meinem Tode", entgegnete er.

„Wie, vor Deinem Tode?" fragte ich erstaunt.

„Fünf Jahre vor meinem Tode. Solltest Du meine Geschichte nicht kennen, Väterchen? Dann mußt Du von sehr weit herkommen; denn ich habe gehört, daß man sie selbst am Asowschen Meere erzählt.

Dabei setzte er sich ohne Weiteres nieder und erzählte mir Folgendes:

Ich bin im Jahre 1809 geboren und kann mich noch sehr genau darauf besinnen, als die donischen Kosaken, unter ihnen mein Vater und mein Oheim, aus Paris zurückkamen. Das waren große Tage, denn jeder Kosak war damals Offizier von Geburt und unser Hetman Platof war König von Europa; er hatte die Türken und Franzosen besiegt und der weiße Czar war sein Freund und Bruder, wenn dieser jetzt auch sagt, wir wären um nichts besser als seine großrussischen Unterthanen.

Im Jahre 1834 war ich als junger Postmeister von Donski und mit meinem hübschen Bart die beste Partie weit und breit. Ich konnte mir meine Frau auswählen, wie ich sie haben wollte, und ich wählte Olga, die Du soeben gesehen hast."

„Nun und dann?" fragte ich.

„Warte nur, Väterchen, warte und werde nicht ungeduldig. Olga war ein schönes Mädchen und ein gutes Mädchen. Jetzt ist sie sechszig Jahr alt, aber gut ist sie noch immer, wie sie damals war, und was ihre Schönheit betrifft, so bin ich vielleicht ein schlechter Richter, aber ich glaube, es ist noch immer etwas davon zu sehen."

(Schluß folgt.)

Ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht von

Rinteln. **Bäckermeister Kurtz.**
Bäckerstraße.

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerck in Cöln
übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Lage den Herren F. G. Meyer, in Lemgo Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen H. Freitag, in Salzuflen A. Barkhausen.

Für mein Hôtel und Restauration sucht baldigst eine
Köchin,
unter annehmbaren Bedingungen
Minden im Januar 1876.
Hermann Schnell.

Am Mittwoch Morgen frische
Ostsee-Schellfische
bei E. Steller.

Roggen-Kleie
stets vorräthig bei
F. D. Brüggemeyer.

Wer eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirthschaft, Oeconomiegut ꝛc. zu pachten sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich
vertrauensvoll
an die Annoncen-Expedition von
G. L. Daube & Co.
in Hannover
Marktstrasse 36.

Mein diesjähriger
Inventur-Ausverkauf
beginnt am Mittwoch den 26. Januar
und endet am Freitag den 11. Februar!
Gustav Edelstein.
Herford.

Den Alleinverkauf meiner Fabrikate

Kittkreide

und

Schlemmkreide

habe für Bielefeld, Umgegend und Lippe-Detmold der Tafelglas-Handlung des Herrn **C. H. Krämer in Bielefeld** übertragen und ist derselbe beauftragt, solche zu Fabrikpreisen abzugeben.

Söhlde. **C. Behrens.**

Kreide-Fabrik.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halte stets
Kittkreide in Fässer à 2½—3 Ctr.
Schlemmkreide „ „ à 5—6 Ctr.
am Lager und bitte um gefl. Aufträge.

Bielefeld. (4305)

C. H. Krämer.

Eichen- und Buchenholz-Auction im Salzufler Stadtforste.

Dienstag, den 1. Februar d. J., sollen in den Forstorten Busch, Echternbrede und Seligenwörden verkauft werden:

136 Festmeter Eichennutzholz in 96 Abschnitten,
28 „ Buchennutzholz „ 14 „ und
12 Raummeter geringes Eichennutzholz.

Käufer mögen sich Morgens 10 Uhr im Forstorte Busch, wo der Verkauf beginnt, oder um 9 Uhr beim Försterhause hierselbst versammeln.

Salzuflen, den 24. Januar 1876. **Der Magistrat.**

Stümble.

Zu dem am 30. d. M. auf hiesigem Rathhaussaale stattfindenden

Kriegerballe

ladet ergebenst ein

Salzuflen. **Der Vorstand.**

„National-Zeitung."

Auf die Monate **Februar** und **März 1876** nehmen sämmtliche Postämter des deutschen Reiches Abonnements zum Preise von 6 Mark an.

Berlin, im Januar 1876.

Expedition der National-Zeitung.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Für die Armen der Stadt Horn sind mir vor einigen Tagen 9 Mark von einem alten ausgewanderten Hornenser, wie er sich nennt, zugesandt. Dem mir unbekannten Geber sei hiemit herzlich Dank gesagt.

R. Brockhausen.

Sauerkohl

in feiner Qualität offerirt billigst

H. C. Sybel,

Erfurt.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 1. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen in der Sibilleschen Gastwirthschaft zu Schlangen, folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Langeortsberg (1): 21 Rm. Buchen-Knüppel und 315 Rm. dergl. Durchfst.-Reisig;
2. Forstdst. Hasselholz (5 u. 11): 4 Stück Buchen-Nutzholz zu 4,51 Fstm., 156 Rm. dergl. Kloben und 10 Rm. dergl. Knüppel;
3. Forstdst. Eckelau (79): 2 Stück Eichen-Nutzholz zu 3,13 Fstm., 3,5 Rm. dergl. Kloben und Knüppel und 10 Rm. dergl. Astreisig;
1. Forstdst. Eckelau (80): 219 Stück Buchen-Nutzholz zu 155 Fstm., circ. 800 Rm. dergl. Kloben und circ. 60 Rm. dergl. Knüppel.

Oesterholz, den 24. Januar 1876.

Der Oberförster **Schmidt.**

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend, den 29. d. M, Morgens 10 Uhr, sollen in dem Grüttemeier'schen Gasthause zu Externstein aus dem Forstdst. Bornsberg 958 Rmt. Buchen-Kloben, 82 Rmt. dergl. Knüppel, 140 Rmt. dergl. Astreisig und 5 Rmt. Eichen-Knüppel meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, den 20. Januar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Maurer, Wittwer Friedrich Wilhelm Christian Wolff, wohnhaft zu Horn, Fürstenthum Lippe-Detmold, Sohn des Tagelöhners Heinrich Wolff, und dessen Ehefrau Henriette, geborene Krumme, beide wohnhaft zu Horn
2. und die Magdalena Wilhelmine Blum, wohnhaft zu Braunfels, Tochter der Wilhelmine Blum zu Braunfels

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Horn und Braunfels zu geschehen.

Braunfels, am 22. Januar 1876.

Der Standesbeamte.

Niederman.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden meine theure Mutter, Frau verwittwete

Bätjer,

welches Freunden und Bekannten hierdurch mittheile.

Detmold, den 25. Januar 1876.

Julius Bätjer.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Verwandten und Freunden zeigen wir hierdurch an, daß es Gott gefallen hat, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, den Meier

August Brinkmeier

in Grastrupp, heute Nachmittag 2½ Uhr im 95. Lebensjahre zu sich zu rufen. Er starb in Folge einer Lungenentzündung. Math. 24, Vers 13.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Januar, Nachmittags zwei Uhr statt.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 7 Uhr wurde mein lieber Mann und unser lieber Vater uns durch den unerbittlichen Tod entrissen. Verwandten und Freunden mit der Anzeige, daß die Beerdigung Donnerstag Nachmittag stattfindet.

Meinberg, den 25. Januar 1876.

Frau M. Arensberg und Kinder.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 21. **Mittwoch, 26. Januar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Herrn Eilev Hansèn zu Kopenhagen ist ein Erfindungspatent auf ein Verfahren, festhaftende galvanische Metall-Niederschläge auf Glas, Porzellan, Fayence und dergleichen hervorzubringen, nach Maßgabe der vorgelegten Beschreibung für das hiesige Land auf die Dauer von fünf Jahren heute ertheilt worden.

Detmold, den 21. Dec. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nach amtlicher Anzeige ist die unter dem Viehe des Colon Grönemeier zu Uebbentrup aufgetretene Maul- und Klauenseuche (s. Bekanntmachung vom 24. November v. J.) wieder erloschen.

Detmold, den 18. Januar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Blomberg. Auf Antrag der Vormünder der Grönеschen Minorennen sollen die zum Nachlasse des weiland Pförtner Conrad Gröne gehörigen Grundstücke:

1. Garten auf dem Hagenplatze, 3 Mtz. groß,
2. Land auf der Trift, 2 Schfls. — Mtz. 5 □Mth. groß,

öffentlich meistbietend verkauft werden und ist Termin dazu auf

Donnerstag den 3. Februar c., Morgens 11 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufliebhaber sich auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.

Blomberg, 24. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Der Handelsmann S. P. Italiäner hierselbst hat heute seine Insolvenz vor seiner unterzeichneten Justizbehörde erklärt und sich zugleich zum Abschlusse eines Vertrages mit seinen nicht privilegirten Gläubigern auf 20% des Betrages ihrer nachzuweisenden Forderung erboten. Zur Sicherstellung derselben hat er sich wegen prompter Entrichtung der Procentgelder auf die Garantie des Kaufmanns Sal. S. Paradies hiers. bezogen.

Zur Anmeldung der Ansprüche an den Gemeinschuldner und deren Klarstellung ist Termin auf **Montag den 7. Februar 1876, Morgens 9 Uhr** angesetzt, wozu die Gläubiger desselben bei Strafe des Ausschlusses hiermit vorgeladen werden.

In demselben Termine haben dieselben sich über den Nachlaß-Vertrag zu erklären unter dem Rechtsnachtheile, daß die Mehrzahl der abgegeben werdenden Stimmen als entscheidend werde angenommen werden und die, eine Erklärung nicht abgebenden der Mehrzahl würden hinzugerechnet werden.

Lage, den 31. Decbr. 1875.

Das Stadtgericht.
v. Cölln.

Salzuflen. Zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse des wail. Bäckers Karl Windmeier hiers. gehörigen Wohnhauses Nr. 84 hiers. nebst Scheune und Hofraum, sowie verschiedener Grundstücke ist auf Antrag der Erben Termin auf

Freitag 11. Februar, Morgens 11 Uhr

anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß das Taxatum und die Kaufbedingungen an jedem Gerichtstage eingesehen werden können.

Salzuflen, 12. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Schwalenberg. Der Verwalter Heinrich Ridder zu Brakelsiek ist daselbst als Fleischbeschauer angestellt worden.

Schwalenberg, den 18. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Piderit.

Nichtamtlicher Theil.

Detmold. Folgende statistische Angaben dürften für die Bewohner der Stadt von Interesse sein:

Die Volkszählung hat ergeben:

1) am 1. Dez. 1871: ortsanwesend:

a. im städtischen Bezirke	5596	Personen.
b. im Bezirke des Hofmarschallamtes . . .	180	„
c. an Militär	693	„
zusammen	6469	Personen.

2) am 1. Dez. 1875:

a. im städtischen Bezirke:			
männlich: 2900 Pers.	ortsanwesend:	6199	Personen.
weiblich: 3299 „	ortsabwesend:	55	„
macht zusammen		6254	Personen.
b. im Bezirke des Hofmarschallamtes:			
männlich: 78 Pers.	ortsanwesend:	176	Personen.
weiblich: 98 „	ortsabwesend:	2	„
macht zusammen		178	Personen.
c. an Militär ortsanwesend: 524; ortsabwesend: 26			Personen.
macht zusammen		550	Personen.
davon waren ortsanwesend 6899 u. ortsabwes. 83.			
Die ganze Bevölkerung betrug also		6982	Personen.
Da im Jahre 1875 die Einwohnerzahl betrug		6982	Personen.
im Jahre 1871 dagegen		6469	„
so hat eine Vermehrung stattgefunden von . .		513	Personen.

(Der Zuwachs würde noch bedeutender sein, wenn nicht am 1. Dez. 1871 die hier zum Besuche der sog. Andreas-Messe weilenden und nächtigenden Marktleute mitgezählt wären. Bei der letzten Zählung ist, weil der Markttag verlegt, solches nicht geschehen. Die Zahl der fr. Marktleute läßt sich mindestens auf 150 Personen anschlagen.)

Im Dezember 1871 betrug die Zahl der Wohnhäuser .	564
im Dezember 1875 desgl.	686
an Häusern sind also neu hinzugekommen	122

Die Häuser waren in der lippischen Brandkasse versichert:

im Dez. 1871 mit	5,545,800	ℳ — ₰.
im Dez. 1875 mit	10,051,800	„ — „
im letzten Jahre also mehr mit	4,506,000	ℳ — ₰.

Die Zahl derer, welche das Bürgerrecht erworben, betrug:

im Jahre 1871	576
im Jahre 1875	607
im letzten Jahre also mehr an Bürgern	31

Ein todter Mann.

(Schluß.)

Dabei blickte er mich fragend an. Ich nickte mit dem Kopfe.

„Anfangs waren wir auch ganz glücklich“, fuhr er fort. „Aber ich war jung und fühlte die Kette. Ich blieb ihr treu, soweit es andere Weiber betraf, aber ich war nicht mehr liebevoll gegen sie. Kinder hatten wir nicht. Eines Tages, es war im Jahre 39, war sie sehr betrübt, schlang plötzlich ihre Arme um meinen Hals und fragte: Hast Du mich wirklich lieb, Waniuscha? Du weißt, daß ich Dich lieb habe; entgegnete ich. — Aber Du hast mich nicht so lieb, wie ich Dich? fragte sie wieder. In dem Augenblicke, Väterchen, war es, als ob der Teufel in mich führe. Welche Gedanken mir durch den Kopf fuhren, könnte ich Dir mit dem besten Willen nicht sagen. Sie hatte ja ganz recht! Ich hatte sie wol in meiner Weise lieb, aber daß ich auf Lebenszeit an sie gebunden war, wollte mir nicht behagen. Ich empfand eine Art von blinder, wilder Wuth und versetzte ihr einen heftigen Schlag. Sie sah mich mit einem traurigen Blicke an und ging langsam in die andere Stube.

„Ich lief in den Stall. Spanne eine Troika an! rief ich dem Schirrmeister zu. Der letzte Kurier hat hier Depeschen verloren, die ich nach Charkow bringen muß. Schnell, schnell, die besten Kurierpferde! Der Wagen war im Augenblick fertig. Die Glöckchen klangen lustig in der frischen Luft. Paul nahm die Zügel und fort ging es. In zwanzig Stunden war ich in Charkow. Zu dem dortigen Postmeister, der mein Freund war, sagte ich: Thut mir einen Gefallen, Brüderchen. Ich bin eben im Begriff, meiner Frau davon zu laufen, gegen die ich mich schlecht benommen habe. Ich will mich in ein Gardereiterregiment aufnehmen lassen — aber sie soll mich vergessen; sie soll glauben, daß ich todt bin. Schreibe ihr in acht Tagen und sage ihr, daß ich die Cholera bekommen habe und gestorben bin. Bitte sie, mir zu verzeihen; sage ihr, daß ich ihr für alle Liebe danken ließe und daß es mein letzter Wunsch gewesen wäre, sie möchte einen Andern heirathen, der mehr werth ist, als ich. Und berede sie dazu, daß sie die Station als Postmeisterin behält, denn sie ist eines Popen Tochter und kann schreiben! Dann bekreuzten wir uns beide; er schwur, daß er meinen Wunsch erfüllen und über Alles schweigen wolle. Endlich verbeugten wir uns vor dem Heiligenbilde in der Ecke des Stalles, küßten uns und nach fünf Minuten war ich auf und davon.

Im Rekrutirungsbureau ließ ich mich als Gardekürassier in das Regiment der Kaiserin als vierzehnjähriger Freiwilliger unter einem falschen Namen einschreiben. Ich hatte keine Papiere, aber sie fragten auch nicht danach, denn ich war ein schöner Rekrut. Mein Bart wurde rasirt, mein Haar abgeschnitten und als ich in meiner Uniform mit dem Adlerhelm auf dem Kopfe nach Petersburg kam, hätte mich kein Mensch erkannt. Ich avancirte zum Sergeanten und zweiten Reitmeister des Regiments. Endlich hatte ich meine Zeit abgedient. Es war gerade damals von dem Kriege mit der Türkei die Rede, den man später den Krimkrieg genannt hat, und man machte mir sehr verlockende Anerbietungen, wenn ich bleiben und die neuen Rekruten mit einexerziren wollte. Aber das Heimweh zog mich nach dem Süden. Fand ich mein Weib todt oder verheirathet, so wollte ich meinem Leben ein Ende machen. Während ich nämlich im Laufe der Jahre über meine Vergangenheit nachgedacht, hatte ich mich sterblich in meine Frau verliebt und es nützte mir nichts, wenn ich mir sagte, daß ich sie freiwillig verlassen, daß sie wahrscheinlich wieder verheirathet und glücklich wäre, und daß sie, nun eine Frau von vierzig Jahren, entweder dick wie ein Bierfaß oder mager wie ein Pfropfenzieher sein würde. Ich war und blieb rasend verliebt, nahm meinen Abschied, ließ mir die Anweisung auf meine Pension aushändigen und brach nach dem Süden auf.

Mein Freund in Charkow war gestorben. Wenn sie nun auch todt war?

„Wer hat jetzt die Donskische Poststation?“ fragte ich, indem ich mich unter meinem langen Mantel bekreuzte. „Eine Wittwe“, lautete die Antwort. — „Dieselbe, welche sie schon vor vierzehn Jahren verwaltete?“ fragte ich. — „Dieselbe“, hieß es.

In achtzehn Stunden war ich daheim. Ich erkannte die zwei alten Männer, die mir die Pferde abnahmen, aber sie erkannten mich nicht. Dann eilte ich ins Haus.

Olga saß schreibend hinter dem Postjournal und war ganz und gar nicht verändert. Nur ernsthafter sah sie aus und in ihrem schwarzen Haar war hier und da ein silberner Streifen. „Olga Duschinka!“ rief ich im Tone unserer besten Zeiten. Sie drehte sich nicht nach mir um, sondern warf ihre Arme in die Höhe und fiel mit dem Gesicht auf den Tisch. Ich sprang auf sie zu, drückte sie an meine Brust und fühlte, daß ihr Herz aufgehört hatte zu schlagen. Aber sie kam bald wieder zu sich und wir hielten uns lange in den Armen. — Das war im Jahre 1853; jetzt schreiben wir 1869. Die sechszehn Jahre sind uns vergangen, wie ein Tag. Wir haben die Vergangenheit wieder eingebracht. Väterchen.

„Aber kannst Du es glauben?“ fuhr der Postmeister fort, „das dumme Gouvernement in Petersburg besteht darauf, daß ich todt bin und daß die Donskische Poststation in den Händen meiner Wittwe ist. Andernfalls, so sagen sie, müßte der ehemalige Reitmeister von den Kürassieren todt sein, und mit ihm seine Pension. Meine Wittwe lacht zu der Sache. Da es einmal nicht anders sein kann, führt sie die Bücher fort, unterschreibt die Empfangsscheine und bezahlt die Steuern. Ich beziehe unter dem Namen, den ich als Kürassier angenommen hatte, meine Pension. Als Postmeister bin ich ein todter Mann.

„Das ist meine Geschichte, Väterchen,“ schloß er seine Erzählung mit verschmitztem Blinzeln. „Freilich gibt es Leute, die kein Wort davon glauben wollen, aber das sind die bösen Zungen und wir und unsere Nachbarn wissen besser Bescheid.“ A. S.

Eichen- und Buchenholz-Auction
im Salzufler Stadtforste.

Dienstag, den 1. Februar d. J., sollen in den Forstorten Busch, Echternbrede und Seligenwörden verkauft werden:

136 Festmeter Eichennutzholz in 96 Abschnitten,
28 „ Buchennutzholz „ 14 „ und
12 Raummeter geringes Eichennutzholz.

Käufer mögen sich Morgens 10 Uhr im Forstorte Busch, wo der Verkauf beginnt, oder um 9 Uhr beim Försterhause hierselbst versammeln.

Salzuflen, den 24. Januar 1876.

Der Magistrat.
Stümbke.

Bei der jetzigen oft rauhen und ungesunden Witterung, wo Erkältungen an der Tagesordnung sind, machen wir vornehmlich sorgsame Mütter darauf aufmerksam, wie leicht bei Kindern aus einem anfänglich unbedeutenden Hüsteln der qualvolle Keuchhusten oder die gefährliche Bräune entstehen kann und wie wichtig es ist, gegen diese und ähnliche Erkältungsleiden oder zur Vorbeugung derselben, stets ein gutes Mittel bei der Hand zu haben. Wir glauben deßhalb auf ein Präparat hinweisen zu müssen, dessen außerordentliche Nützlichkeit als Schutz- und Hausmittel sich seit 10 Jahren auf das Eklatanteste herausgestellt hat. Es ist dies der in der **W. H. Zickenheimer'schen Fabrik** in Mainz bereitete

rheinische Trauben-Brust-Honig

— ein aus Weintrauben-Decoct und feinstem geläuterten Rohrzucker gewonnener, höchst angenehm schmeckender Saft. Auch von medicinischer Seite — wir verweisen namentlich auf die warme Empfehlung des Herrn Sanitätsraths **Dr. C. Rüst** in Grabow in Mecklenburg — wird der genannte Trauben-Brust-Honig immer mehr anerkannt und verordnet und von nahmhaften Autoritäten — u. A. Professor **Dr. M. Freytag** in Bonn — als ein ganz vorzügliches, jeder Familie unentbehrliches Hausmittel empfohlen. Am besten dürfte für den hohen Werth desselben die große Anzahl Atteste von glaubwürdigen Personen aller Stände gelten, sowie daß die größten und vornehmsten Apotheken und Handlungen denselben führen. Man erhält den „Trauben-Brust-Honig" ächt in 3 Flaschengrößen von der Fabrik, sowie von Herrn **Dr. W. Strauss** in Mainz, ferner in **Detmold** bei Herrn **Carl Pustkuchen.**

Das allein ächte

Patent-Salicylsäure-Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petzsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte **Süßmilch'sche Ricinusölpommade** aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. P.

Detmold. Im Griemsiek gelegene 5 Scheffels. Garten und Ackerland, so wie eine schlachtbare Kuh, 2 Doppel-Ponni, beabsichtige ich zu verkaufen.

F. Priester.
Bruchstraße.

Donnerstag, den 27. Januar,

XI. Abonnement-Concert
im Odeon.

Um den Wünschen vieler Konzert-Abonnenten entgegen zu kommen, liegt es in meiner Absicht, nach Schluß des zeitigen Abonnements einen ferneren Cyclus von 6 Konzerten zu eröffnen. Zum Zwecke der Einzeichnung wird an den beiden letzten Konzert-Abenden des jetzigen Abonnements, am Donnerstag den 27. ds. Mts. und am Freitag den 4. Februar c. in dem Garderobenzimmer die Liste ausgelegt sein.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

Detmold, den 24. Januar 1876.

F. Lüdeking.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt am Mittwoch den 26. Januar
und endet am Freitag den 11. Februar!

Gustav Edelstein.
Herford.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 1. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen in der Sibilleschen Gastwirthschaft zu Schlangen, folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Langeortsberg (1): 21 Rm. Buchen-Knüppel und 315 Rm. dergl. Durchfst.-Reisig;
2. Forstdst. Hasselholz (5 u. 11): 4 Stück Buchen-Nutzholz zu 4,51 Fstm., 156 Rm. dergl. Kloben und 10 Rm. dergl. Knüppel;
3. Forstdst. Eckelau (79): 2 Stück Eichen-Nutzholz zu 3,13 Fstm., 3,5 Rm. dergl. Kloben und Knüppel und 10 Rm. dergl. Astreisig;
1. Forstdst. Eckelau (80): 219 Stück Buchen-Nutzholz zu 155 Fstm., circ. 800 Rm. dergl. Kloben und circ. 60 Rm. dergl. Knüppel.

Oesterholz, den 24. Januar 1876.

Der Oberförster **Schmidt.**

Forstrevier Berlebeck.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf nachbenannter Hölzer ist Termin auf

Sonnabend den 29. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst anberaumt:

Es gelangen zum Ausgebot:

A. von dem Einschlage im Schutzbezirk Falkenburg:

1., Forstd. Wiggengrund: ca. 300 Rm. Buchen-Kloben und 107 dergl. Knüppel;
2., Forstd. Falkenberg [98] = 239 Rm. Buchen-Kloben, 24 dergl. Knüppel u. 57 dergl. Stockholz;
3., Forst. Gausekötherberg [91] = 825 Rm. Buchen-Durchf.-Reisig;

B. aus dem Schutzbezirk Hirschberg:

4., Forstd. Peterstieg [30a] = 400 Stück Fichten-Stangen IV. bis IX. Kl. und 20 Rm. dergl. Reisig;
5., Forstd. Peterstieg [30c] = 18 Rm. Buchen-Durchf.-Knüppel und 1000 Rm. dergl. Durchf.-Reisig.

Berlebeck, den 20. Januar 1876.

Der Oberförster
F. Heise.

Zu vermiethen

eine Wohnung

auf 1. April.

Ed. Pauck.

Ich habe noch

3 Neuwohnerstätten

zu verkaufen mit 7 und resp. 3 Scheffelsaat Land.

Levi Heinemann.

Den An- und Verkauf von Effecten jeder Art besorge prompt und billigst.

Levi Heinemann.

Stadtsparkasse Bielefeld.

Die Sitzungen der Stadt-Sparkasse, in welchen die Spareinlagen bei derselben abgegeben werden können, werden im ersten halben Jahre 1876 an folgenden Tagen abgehalten:

13. Januar,
3. Februar,
2. März,
6. April,
4. Mai,
8. Juni.

Das Curatorium versammelt sich dazu an obigen Tagen Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Bureau der Stadt-Sparkasse im Rathhause am Markt.

Auf Grund der §§ 11 und 17 des Stadt-Sparkassen-Statuts machen wir dieses mit dem Bemerken bekannt, daß nicht allein an obengenannten Tagen, sondern auch an jedem Wochentage beliebige Einlagen bei dem Kämmerei- und Stadt-Sparkassen-Rendanten Lindenstromberg abgegeben werden können und Einlagen von 600 Mark und darüber mit 4 pCt. pro anno verzinset werden.

Bielefeld, den 6. Jan. 1875.

Das Curatorium der Stadt-Sparkasse.

Goepel. C. Prigge. A. Waldecker.

Die „Dresdner Zeitung nebst Börsen- und Handelsblatt", die reichhaltigste und billigste politische und kommerzielle Zeitung Sachsens mit täglichem Feuilleton und Unterhaltungsblatt erscheint jeden Abend. Für Geschäftsleute, Stellensuchende ꝛc. ist das Blatt unentbehrlich. Für Februar und März abonnirt man mit 3 Mark, für jedes volle Quartal mit 4 M. 50 Pf. bei jeder Postanstalt. Probenummern auf Wunsch kostenfrei. Man wende sich an die „Expedition der Dresdner Zeitung" in Dresden.

Depositär-Gesuch.

Für den Verkauf meiner Malzfabrikate am dortigen Platze, suche ich eine geeignete Firma (Delikatessen- oder Specerei-Geschäft). Gefl. Offerten mit Aufgabe von guten Referenzen erbitte direct.

Joh. Hoff, Hoflieferant, Berlin.



Für mein Hôtel und Restauration suche baldigst eine

Köchin,

unter annehmbaren Bedingungen

Minden im Januar 1876.

Hermann Schnell.



Horn.

Am Sonnabend, den 29. d. M. findet auf dem Rathhaussaale der

Sängerball

des Gesangvereins Teutonia Statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Anfang 6½ Uhr.

Der Vorstand

Sonnabend den 29. Januar 1876.

Großer Ball.

Anfang 6½ Uhr.

Mosebeck. B. Tegeler.

Wissenschaftlicher Verein zu Schötmar,

Dienstag den 1. Febr. 1876.

Besprechung über Masern und Kindbettfieber.

Eine ältere Dame sucht für einige Nachmittagsstunden eine nicht zu junge

Vorleserin.

Anmeldungen abzugeben in der Exp. d. Blattes. (1012)

Ziegelmeister.

Für eine Handziegelei mit Ringofenfabrik in der Nähe Braunschweigs wird ein cautionsfähiger **Ziegelmeister gesucht** der sämmtliche Arbeiten in Accord übernimmt.

Schriftliche Anerbietungen sind zu richten unter „Ziegelmeister betr." an die **Annoncen-Expedition** von **J. E. Scheele & Co.** Braunschweig.

Am 19. d. M. ist mir ein brauner

Teckel

(Hund) entlaufen. Indem ich vor Ankauf warne, bitte ich zugleich, denselben gegen gute Belohnung mir wieder zustellen zu lassen.

Großenmarpe, 24. Januar 1876.

Carl Kohring jun.

Für die zahlreichen Beweise von Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Schötmar, den 24. Januar 1876.

Maler R. Ritterbusch.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 22. Donnerstag, 27. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der hiesige Rathskeller, welcher am 1. März d. J. pachtlos wird, soll von da ab zum Betriebe der Gast- und Schenkwirthschaft auf weitere 6 Jahre am

Dienstag den 8. Februar c., Morgens 10 Uhr,

öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige sich auf dem Rathhause einfinden wollen.

Die Pachtbedingungen können vorher eingesehen werden.

Blomberg, 26. Januar 1876.

Der Magistrat.
Böhmer.

Salzuflen. Die an der Concursmasse des Müllers Prüßner hiers. bislang nicht angemeldeten Ansprüche sind durch Decret vom heutigen Tage präcludirt worden.

Salzuflen, 24. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Bekanntmachung.

Die Ersatz-Reservisten I. Classe im Aushebungsbezirk Lemgo, welche für den Fall einer Mobilmachung wegen häuslicher, gewerblicher oder Familien-Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung hinter den ältesten Jahrgang der Ersatz-Reserve machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche vor dem 15. März d. J., und jedenfalls vor dem Beginn des diesjährigen Ersatz-Geschäfts bei ihrer Bezirks-Behörde zum Zwecke der Herbeiführung einer Entscheidung der Ersatz-Commission vorzubringen.

Brake, d. 26. Januar 1876.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission
des Bezirks Lemgo.
Schröter.

Die Apotheker Theodor Schultze und Bruno Hoffmann von hier sind als Beschauer von Schweinefleisch auf Trichinen für den Ort Schötmar verpflichtet worden.

Schötmar, den 23. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Oerlinghausen. Nachdem der Wirth und Commerciant Wilhelm Drexhage in Senne heute seine Insolvenz angezeigt hat und der Concursproceß gegen ihn erkannt worden ist, so werden Alle, welche an denselben Forderungen und Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche in dem dazu auf

Dienstag, den 8. k. M., Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube anberaumten Termine bei Strafe der Ausschließung von der Masse anzumelden und klarzustellen.

Oerlinghausen, 15. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Die in der Bekanntmachung vom 20. Decbr. v. J. angedrohte Ausschließung nicht angemeldeter Erb- und sonstiger Ansprüche an den Nachlaß des verst. Dienstknechts und Zieglers Heinrich Böke von hier ist durch Bescheid vom heutigen Tage erkannt.

Hohenhausen, den 24. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt. das.
Heldman.

In dem Concursverfahren gegen die Wittwe Einliegerin Margarethe Schmidt hieselbst ist die in der Bekanntmachung vom 8. v. M. angedrohte Ausschließung nicht angemeldeter Ansprüche durch Bescheid vom heutigen Tage erkannt, zugleich aber, wie den aufgetretenen Gläubigern hierdurch bekannt gemacht wird, die vorläufige Zurücklegung der Akten verfügt, da die vorhandene Masse bei Weitem nicht einmal zur Deckung der durch das Verfahren erwachsenen Kosten hinreicht.

Hohenhausen, den 24. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 21. Januar. Der General-Feldmarschall Graf Moltke hat als Gutsherr der im Schweidnitzer Kreise gelegenen Ortschaften Kreisau, Nieder-Grädnitz und Wierischau resp. als Schulpatron aus eigenen Mitteln mit einem Kostenaufwande von 14,400 M. ein Schulgebäude errichten lassen und dasselbe den zu einem Schulsystem vereinigten Gemeinden als Geschenk überwiesen und die Anstalt außerdem mit einem Kapital von 9000 Mark dotirt. Am 12. d. M. hat die feierliche Einweihung dieser Schule stattgefunden.

Minden, 22. Januar. Zu der am 1. Januar hier errichteten Kaiserlichen Ober-Postdirektion sind versetzt worden:
der c. Ober-Postdirektor Hirsch von Berlin,
der Postrath zur Linde von Halle,
der Postinspektor Albrecht von Münster,
der c. Postinspektor Andreß von Hannover,
der c. Telegraphen-Inspektor Dübel von Stettin,
die Ober-Postdirektions-Sekretaire: Schramm von Düsseldorf, Grimm u. Kropp von Münster.
die Ober-Postdirektions-Sekretaire: Pescheck von Berlin, Neumann von Hannover und Schulz von Sorau i. L.,
die Büreau-Assistenten: Lindmann, C. Schulz und Bunke von Münster,
der Büreau-Beamte II. Klasse Kramer von Straßburg i. E.,
die Kanzlisten: Breyer von Münster und Wittenberg von Hannover,
der c. Ober-Postkassen-Rendant Stolte von Hannover, und
der c. Oberpostkassenbuchhalter Guckel von Oldenburg.

Bukarest, 25. Januar. Die Deputirtenkammer hat ihre Sitzungen heute wieder aufgenommen. Von Seiten der Regierung sind verschiedene Vorlagen eingegangen. Der Kriegsminister brachte einen Antrag ein auf Bewilligung eines Extracredites von 5,600,000 Frcs. zur Bestreitung der Kosten für die Ausrüstung der Armee und forderte für diesen Antrag die Dringlichkeit. Dieselbe wird zugestanden. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die Landesmünzen künftig mit dem Bildniß des Fürsten geprägt werden sollen.

(Boz als Bandit.) Italienische Blätter erzählen folgende Anekdote von dem berühmten englischen Romanschriftsteller Charles Dickens (Boz) aus der Zeit, als er seine erste Reise nach Italien machte. Als Dickens sich in Rom aufhielt, pflegte er Abends nach dem Kolosseum zu gehen und blieb dort bis zu später Stunde. Die Polizei warnte ihn, er möge sich in Acht nehmen, weil in der Nacht viele Diebe dort wären, aber Dickens ließ sich nicht stören. In einer Nacht geschah es, daß ein in einen Mantel gehüllter Mann aus einem Winkel des Kolosseums kam und heftig gegen die Brust von Dickens stieß; dieser erinnert sich der empfangenen Warnung, fährt mit der Hand in seine Tasche und bemerkt, daß ihm seine Uhr fehlt. Er folgte nun rasch dem Verhüllten, erfaßte ihn, schüttelte ihn wie ein Rohr, und da er noch nicht Italienisch gelernt hatte, schrie er nur: „Orologgio, Orologgio!“ (Uhr, Uhr!) Der Unbekannte gibt Dickens die Uhr und entflieht. Als Dickens, aufgeregt von dem Abenteuer, nach Hause kommt, findet er dort seine Uhr, die er vergessen hatte, zu sich zu stecken, und befindet sich außerdem im Besitze einer wunderschönen Chronometer-Uhr, die er geraubt hatte, ohne es zu wollen. Er lief nun sogleich nach dem Polizei-Bureau, um die Uhr dort abzugeben; daselbst begegnete er dem Unbekannten, der den wunderlichen Angriff, welchen er erlitten, hier angab. Dickens machte seine Entschuldigungen und klärte die Sache auf. Der wider seinen Willen von ihm Bestohlene war gleichfalls ein Engländer, also sein Landsmann.

---

r½ **Detmold.** Das 3. Abonnements-Konzert der Fürstl. Hofkapelle, welches uns des Trefflichen so viel bot, wurde mit Mozart's Trauermusik eröffnet, welche uns in ihrer Einfachheit und Tiefe mit wunderbarer Gewalt ergriff.

Die darauf folgende Nummer waren die „Präludien“ von Liszt. Es gehört diese Komposition zu den s. g. symphonischen Dichtungen, um welche sich der heftigste Kampf zwischen den Anhängern der neudeutschen Schule und ihren Gegnern entspannen. Während man von der einen Seite diese Tondichtungen für das Bedeutsamste hält, was die Instrumentalmusik neuerer Zeit geschaffen, spricht man ihnen von der andern Seite allen Werth ab. Das Urtheil über ein solches Werk nach einmaligem Hören kann nur ein andeutendes sein. Die Komposition schildert uns die wechselnden Gefühle der Menschenbrust. Mit tiefem Verständniß und unendlicher Poesie ist diese Schilderung vom Komponisten dargestellt worden. Der Totaleindruck wird durch den musikalischen Inhalt, durch die modulatorischen und harmonischen Wendungen und die wirkungsvolle Instrumentation, welche uns hier in reichem Maaße entgegentreten, bedeutend. Die Ausführung der sehr schwierigen Komposition war eine sorgfältige und schwungvolle, des trefflichen Orchesters durchaus würdige.

Entre-Akt aus der Oper „Manfred“ von Reineke und die Symphonie in C-moll von Beethoven gingen tadellos und wurde Letztere besonders mit Feuer und Begeisterung ausgeführt.

Herr Hofkapellmeister Bargheer spielte an diesem Abende die „Gesangsszene“ von Spohr. Es dürfte überflüssig erscheinen, wollten wir über diesen Künstler als Virtuos, dessen in diesem Blatte schon vielfach mit größter Anerkennung gedacht worden, uns in vielen Worten ergehen. Es genügt, zu sagen, daß die Art, wie Herr Hofkapellmeister Bargheer die Spohr'sche Musik auffaßt und wiedergibt, etwas Begeisterndes, Hinreißendes hat. Wir fühlen uns dem Künstler für den gewährten Genuß zu größtem Danke verpflichtet. —

Aus dem Amte Schwalenberg. Am Anfange vorigen Jahres wurde in der Bauerschaft Rischenau ein Viehversicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit gegründet, wozu jetzt schon 100 Mitglieder gehören. Zweck des Vereins ist die Versicherung von Rindvieh und Schweinen gegen jeden Unglücksfall.

Nach der vor einigen Tagen stattgefundenen Rechnungsablage ergab sich, daß im Jahre 1875 versichert war:

Rindvieh mit	. . . .	20847 M.
Schweine mit	. . . .	7005 „
		= 27,852 M.

An Entschädigungen für gefallenes Vieh wurden 330 M. gezahlt.

Wir wünschen dem Vereine ein glückliches Gedeihen und langes Bestehen.

Wie wir erfahren, ist in der Dorfschaft Riese auch ein ähnlicher Verein gegründet.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß an andern Orten ebenso derartige Vereine entstehen. —

Musikalisches.

Herr Pianist Max Schrattenholz aus London, ein durch seine schönen Erfolge als Solist und Tondichter rühmlichst bekannter Künstler, wird demnächst mit den Herren Konzertmeistern Ernst Schiever aus Dresden und Robert Hausmann aus Berlin in unserer Stadt eine Triosoirée veranstalten, auf die wir unser musikliebendes Publikum hiermit nachdrücklich aufmerksam machen. Herr Schrattenholz ist ein früherer Schüler von Dr. Ferdinand Hiller in Köln; Herr Schiever, längere Zeit als erster Geiger des weltberühmten Quartetts der Gebrüder Müller, des Gräflich-Hochberg'schen Streichquartetts und zweiter Geiger des Joachim'schen Quartetts in Berlin thätig, Schüler von Josef Joachim und Herr Robert Hausmann des großen Violoncellisten Piatti. Bei dem bekannten ehrenden Rufe, den sich die genannten Künstler nicht nur als Ensemblespieler, sondern auch als Solisten in Leipzig, Bremen, Dresden, Köln, Amsterdam, Newyork, London u. a. bedeutenden Musikstädten erworben haben, scheint jedes fernere Lob überflüssig. Einige Urtheile über ihre Leistungen als Triospieler werden wir demnächst veröffentlichen und bemerken wir nur, daß diese Urtheile sämmtlich dieselbe begeisterte Anerkennung athmen und die Herren Konzertgeber als Künstler ersten Ranges bezeichnen. Man kann sich also von den bevorstehenden Kunstgenüssen nur das Beste versprechen und hoffen wir sowol im Interesse der Künstler wie des Publikums auf eine rege Betheiligung an denselben.

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung in der Stadt Detmold pro Januar 1876.

Dat.	Abendlaternen.									Dat.	Nachtlaternen.								
1.	Von	4 1/4	Uhr	bis	11 1/2	Uhr	=	7 1/4	Stunde.	1.	Von	11 1/2	Uhr	bis	6	Uhr	=	6 1/2	Stunde.
2.	„	4 1/4	„	„	11 1/2	„	=	7 1/4	„	2.	„	11 1/2	„	„	6	„	=	6 1/2	„
3.	„	5	„	„	11 1/2	„	=	6 1/2	„	3.	„	11 1/2	„	„	6	„	=	6 1/2	„
4.	„	7	„	„	11 1/2	„	=	4 1/2	„	4.	„	11 1/2	„	„	6	„	=	6 1/2	„
5.										5.	„	11 1/2	„	„	6	„	=	6 1/2	„
6.										6.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
7.										7.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
8.										8.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
9.										9.									
10.										10.									
11.										11.									
12.										12.									
13.	„	4 3/4	„	„	7 3/4	„	=	3	„	13.									
14.	„	4 3/4	„	„	9	„	=	4 1/4	„	14.									
15.	„	4 3/4	„	„	10 1/2	„	=	5 3/4	„	15.									
16.	„	4 3/4	„	„	11	„	=	6 1/4	„	16.									
17.	„	4 3/4	„	„	11	„	=	6 1/4	„	17.									
18.	„	4 3/4	„	„	11	„	=	6 1/4	„	18.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
19.	„	4 3/4	„	„	11	„	=	6 1/4	„	19.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
20.	„	4 3/4	„	„	11	„	=	6 1/4	„	20.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
21.	„	4 3/4	„	„	11	„	=	6 1/4	„	21.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
22.	„	4 3/4	„	„	11	„	=	6 1/4	„	22.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
23.	„	4 3/4	„	„	11	„	=	6 1/4	„	23.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
24.	„	4 3/4	„	„	11	„	=	6 1/4	„	24.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
25.	„	4 3/4	„	„	11	„	=	6 1/4	„	25.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
26.	„	5	„	„	11	„	=	6	„	26.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
27.	„	5	„	„	11	„	=	6	„	27.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
28.	„	5	„	„	11	„	=	6	„	28.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
29.	„	5	„	„	11	„	=	6	„	29.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
30.	„	5	„	„	11	„	=	6	„	30.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
31.	„	5	„	„	11	„	=	6	„	31.	„	11	„	„	6	„	=	7	„

Auf unser Ersuchen hat uns der Magistrat vorstehende Mittheilung über den pr. Monat Januar festgestellten Brennkalender für die Straßenbeleuchtung gemacht und zur Erläuterung Folgendes bemerkt:

Am 22. Oktober 1859 schloß der Oberbürgermeister Meyer und der Stadtverordneten-Vorsteher Rath Pustkuchen im Auftrage resp. des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums mit dem Betriebs-Direktor Franke zu Dortmund einen Vertrag über die Errichtung einer Gasanstalt in Detmold.

Aus dieser kontraktlichen Beredung ging der Gesellschafts- und Kommandit-Vertrag, die Gasbeleuchtungsanstalt zu Detmold betr., vom 21. März 1860 hervor.

Bei diesem Unternehmen, welches einen Kostenaufwand von im Ganzen 48,000 Thlr. verursacht hat, ist die Stadt Detmold mit 20,000 Thlr. in Aktien betheiligt. Den Betrieb leitet der Gerant Franke, an der Spitze der übrigen Geschäfte steht ein Vorstand von 5 Mitgliedern (das eine ständige Mitglied ist der Bürgermeister). Nach § 5 des Vertrages ist der Magistrat, um der Gasanstalt ein lohnendes Erträgniß zu sichern, verpflichtet, jede öffentliche Laterne im Jahre mindestens 1000 Stunden brennen zu lassen; werden die Laternen angezündet, so müssen sie an dem betr. Abende mindestens 3 Stunden brennen.

Nach Maßgabe dieser Bestimmungen wird der Brennkalender, dem § 9 des Vertrages gemäß, am Anfang jeden Jahres im Voraus bestimmt und zwar wird bei der Repartition der fr. Stunden auf die einzelnen Tage, um mit selbigen für das ganze Jahr auszukommen, auf die hellen oder dunkeln Abende, wie sie der Kalender anzeigt, Rücksicht genommen.

Steht Mondschein im Kalender verzeichnet, so sind die Bestimmungen des Brennkalenders, falls für den fr. Tag das Brennen der Laternen nicht vorgesehen ist, maßgebend, nicht aber, ob durch den Mondschein in Wirklichkeit hinreichende Beleuchtung geschaffen oder ob der Mond durch Wolken verdüstert wird.*)

*) Wenn in dieser Beziehung eine Aenderung geschähe, liefe man nicht Gefahr, an stockfinsteren Abenden, wenn der Mondschein nur im Kalender aufzufinden ist, gegen Wagen, Bäume, Misthaufen und was sonst stellenweise in den Straßen aufgestapelt wird, zu rennen. Die Red.

Nur bei außerordentlichen Veranlassungen, z. B. bei Märkten, Festen u. dergl. ins polizeiliche Gebiet sich erstreckenden Fällen werden die Laternen, auf Ersuchen des Magistrats bei der Gasanstalt, an solchen Tagen über den Brenn-Kalender hinaus noch angezündet — die Laternen müssen dann aber die festgesetzte Zeit von 3 Stunden brennen —; es sind dieses jedoch Ausnahmen und können es auch nur sein, weil im städtischen Haushalte nicht mehr als 1000 Brennstunden für jede Laterne vorgesehen sind und der Magistrat an diese Bestimmung des Etats gebunden ist.

Zur Zeit brennen in der Stadt 146 öffentliche Laternen, darunter 9 s. g. Nachtlaternen an einzelnen hervorragenden Stellen und zwar Letztere während der ganzen Nacht. Die fürstliche Rentkammer läßt auf ihrem Gebiete außerdem 28 Laternen brennen.

In jüngster Zeit hat die Stadt in den neuern Stadttheilen Petroleumlaternen und zwar bis jetzt deren 14 Stück errichten lassen, weil dem Vernehmen nach mit der Gasanstalt keine Einigung über die Ausdehnung des Gasrohrnetzes erzielt ist. Diese Laternen brennen dieselbe Zeit, wie die Gaslaternen.

Die Dauer des genannten Vertrages, woraus vorstehend Einzelnes mitgetheilt, ist auf 25 Jahre festgesetzt; findet 2 Jahr vor Ablauf keine Kündigung statt, so läuft der Vertrag 10 Jahre stillschweigend weiter. —

Wir werden vor Ende jeden Monats den Brennkalender des folgenden Monats nach den uns zugesagten Mittheilungen des Magistrats weiter veröffentlichen, damit die Bewohner Gelegenheit haben, zu beurtheilen, ob die Brennzeit von der Gasanstalt innegehalten wird. —

Auch eine Geschäftsverbindung.

„Stehen Sie mit der Firma Pfundheim & Co. in Verbindung?“ — „So hin und wieder!“ — „Wie so, hin und wieder?“ — „Nun, wir schicken ihnen die Waare hin, und sie schicken sie uns wieder!

Eichen- und Buchenholz-Auction
im Salzufler Stadtforste.

Dienstag, den 1. Februar d. J., sollen in den Forstorten Busch, Echternbrede und Seligenwörden verkauft werden:

136 Festmeter Eichennutzholz in 96 Abschnitten,
28 „ Buchennutzholz „ 14 „ und
12 Raummeter geringes Eichennutzholz.

Käufer mögen sich Morgens 10 Uhr im Forstorte Busch, wo der Verkauf beginnt, oder um 9 Uhr beim Försterhause hierselbst versammeln.

Salzuflen, den 24. Januar 1876. **Der Magistrat.**
Stümbke.

Eichenholz-Verkauf.

Cirka 130 Stück Eichen auf dem Stamme zu Bau- und Schmiedeholz, unterhalb der Grotenburg im Bruche, beabsichtige ich am Freitag den 11. Februar d. J. Morgens 10 Uhr meistbietend zu verkaufen.

Heiligenkirchen, den 27. Januar 1876.

Köllermeier.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Ziegelmeister.

Für eine Handziegelei mit Ringofenfabrik in der Nähe Braunschweigs wird ein cautionsfähiger Ziegelmeister gesucht der sämmtliche Arbeiten in Accord übernimmt.

Schriftliche Anerbietungen sind zu richten unter „Ziegelmeister betr." an die Annoncen-Expedition von J. E. Scheele & Co. Braunschweig.

Danksagung.

Herrn D. Tenweges aus Burgsteinfurt, Westphalen z. Z. Neiße, Zollstr. 60. 2 Et., bezeuge ich mit aufrichtigstem Danke und der Wahrheit pflichtgemäß, daß er durch seine einfache aber durchgreifende Methode meinen 17jährigen Sohn in drei Wochen vom Stottern vollständig befreit hat. Ich habe persönlich von seiner durchaus neuen Methode Kenntniß genommen und kann denselben allen Sprachleidenden dringend empfehlen.

Reichenbach i. Schl., den 16. Januar 1876.

B. von Bergen,
Kreis-Gerichts-Director.

Versammlung
des
naturwissenschaftlichen Vereins
am Dienstag den 1. Februar d. J.
Abends 6¼ Uhr,
zu welcher die Mitglieder des Vereins und deren Damen eingeladen werden.

Vorträge:
1., Lippische Gräber. Von Herrn Archivrath Falkmann in Detmold.
2., Naturwissenschaft und Theologie. Von Herrn Pastor Cronemeyer in Lage.

Detmold, den 26. Januar 1876.
Der Secretair des Vereins.
C. Barenholz.

Depositär-Gesuch.

Für den Verkauf meiner Malzfabrikate am dortigen Platze, suche ich eine geeignete Firma (Delikatessen- oder Specerei-Geschäft). Gefl. Offerten mit Aufgabe von guten Referenzen erbitte direct.

Joh. Hoff, Hoflieferant, Berlin.

Detmold. Die ersten neuen
Messina-Apfelsinen,
in schöner, süßer Frucht, empfing und empfiehlt Carl Pustkuchen.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 1. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen in der Sibilleschen Gastwirthschaft zu Schlangen, folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Langeortsberg (1): 21 Rm. Buchen-Knüppel und 315 Rm. dergl. Durchfst.-Reisig;
2. Forstdst. Hasselholz (5 u. 11): 4 Stück Buchen-Nutzholz zu 4,51 Fstm., 156 Rm. dergl. Kloben und 10 Rm. dergl. Knüppel;
3. Forstdst. Eckelau (79): 2 Stück Eichen-Nutzholz zu 3,13 Fstm., 3,5 Rm. dergl. Kloben und Knüppel und 10 Rm. dergl. Astreisig;
1. Forstdst. Eckelau (80): 219 Stück Buchen-Nutzholz zu 155 Fstm., crc. 800 Rm. dergl. Kloben und crc. 60 Rm. dergl. Knüppel.

Oesterholz, den 24. Januar 1876.
Der Oberförster **Schmidt.**

Forstrevier Schieder.
Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 4. Febr. d. J., Morgens 10 Uhr soll im Deutschen Hause hiersaus dem Forstdistrikt Nottanger des Schutzbezirks Schieder nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Eichenholz 5 Rm. Kloben.
2. Buchenholz 460 Rm. Kloben, 115 Rm. Knüppel u. 615 Rm. Astreisig.
3. Birkenholz 2 Rm. Nutzholz und 3 Rm. Knüppel.

Schieder, den 26. Januar 1876.
Der Oberförster Maertens.

Ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen zu Ostern gesucht von C. Wüstenhöfer,
Sattler und Tapezierer.

Für unser Tuch- und Modewaarengeschäft suchen wir zu Ostern einen
Lehrling.
Bielefeld im Januar 1876.
Seiß & Zacher.

Heute Morgen 3½ Uhr wurde unser inniggeliebter Sohn

Karl,

im Alter von 7¼ Jahren, durch einen plötzlichen Tod von uns genommen, welches entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt angezeigt wird. — Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 1½ Uhr statt.

Siebenhöfen, 26. Jan. 1876.
Die trauernden Eltern
H. von Ohlen und Frau.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 23. Freitag, 28. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Durchlaucht der regierende Fürst und Ihre Hoheit die Fürstin sind gestern Abend von Karlsruhe hierher zurückgekehrt.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In den in Nr. 2 der Gesetzsammlung von 1876 unter Nr. 4 abgedruckten „Abänderungen der Postordnung vom 18. December 1874" muß es bei 2. VII. a 2 statt „im Ganzen jedoch nicht unter 25 Pf. für jede Bestellung" heißen: „im Ganzen jedoch nicht unter 75 Pf. für jede Bestellung."

Detmold, den 25. Januar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Da die Witwe wail. Herbergswirths Schierenberg am 29. December v. J. mit Hinterlassung von 6 Enkeln verstorben ist, und die für diese bestellten Vormünder Tischlermeister Schwarz und Stellmacher F. Hagemann die Erbschaft Namens derselben nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten und auf den öffentlich meistbietenden Verkauf des Wohnhauses an der Meierstraße A. Nr. 11. wie auf Edictalladung der Gläubiger, oder etwaiger Miterben angetragen haben; so ist hierzu Termin auf den 11. Februar l. J., Morgens 10 Uhr am Rathhause angesetzt, und werden Kauflustige zur Eröffnung ihrer Gebote dazu eingeladen, wie die Gläubiger und etwaige unbekannte gleichnahe Miterben dazu unter dem Präjudize der Ausschließung von der Masse verabladet, um ihre Ansprüche anzumelden und liquide zu stellen.

Detmold, den 2. Januar 1876.

Das Stadtgericht
Nunnenberg.

Barenholz. Die im Termine vom 21. d. M. an den Nachlaß der Julie Sievering zu Erder nicht angemeldeten Erbberechtigungen und Forderungen sind von der Masse ausgeschlossen worden.

Barenholz, 24. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Blomberg. Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist sub Nr. 23 des hiesigen Firmen-Registers der Kaufmann Gerson Stahl mit der Firma G. Stahl & Cpg. eingetragen.

Blomberg, den 27. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Horn. Die Ersatz-Reservisten I. Classe in den Aushebungs-Bezirken Detmold und Blomberg, welche für den Fall einer Mobilmachung wegen häuslicher, gewerblicher oder Familien-Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung hinter den ältesten Jahrgang der Ersatz-Reserve machen wollen, haben ihre Gesuche vor Beginn des diesjährigen Ersatz-Geschäfts bei ihrer Bezirks-Behörde zum Zweck der Herbeiführung einer Entscheidung der Ersatz-Commission vorzubringen.

Horn, den 27. Januar 1876.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission
des Kreises Detmold.
Neubourg.

Nichtamtlicher Theil.

Lippstadt, 24. Januar. Der gestrige Abend brachte uns hier mal wieder arge Exzesse, hervorgerufen durch die fortwährenden Verhetzungen des hier erscheinenden ultramontanen Blattes „Der Patriot". Derselbe veröffentlichte in seiner Nummer vom Mittwoch, 19. cr. mit der unschuldigsten Miene die Namen der hiesigen Altkatholiken und wurde so gut von seinen wohldressirten Lesern verstanden, daß noch an demselben Abend einem abgelegen wohnenden Altkatholiken, dem Geometer Jasper die Fenster eingeworfen wurden. Dies wiederholte sich unter großem Tumult jeden Morgen und Abend zwischen 5 und 7 Uhr, wenn die Arbeiter der hiesigen Westfälischen Union Schichtwechsel hatten, so daß in diesen Stunden stets Polizei zur Stelle sein mußte. Gestern Abend ging man aber weiter; man brachte dem 13jährigen Sohne des Herrn Jasper, der sich vor das Haus gewagt, mit einem Dolche solche Stiche an der Schläfe bei, daß das Gehirn aus dem Kopfe trat und das Schlimmste zu befürchten ist. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, ebenso Vertreter der Polizei. Sechs Verhaftungen sind vorgenommen und heute Morgen bei einer Konfrontation ist auch der Dolchheld ermittelt

worden. Da an mehreren Stellen die sieben Mann starke Polizei nothwendig und vertheilt war, so mußte noch um 10 Uhr gestern Abend eine Abtheilung von 30 Mann der hiesigen Husaren Hilfe leisten und bis heute Morgen 7 Uhr Wachdienst thun, damit friedliche Bürger im eignen Hause ihres Lebens sicher waren. Der Zustand des verwundeten Knaben ist heute Morgen den Umständen nach günstig, aber nach der Aussage des Arztes doch noch ein sehr gefährlicher.

Posen, 25. Januar. Für die bevorstehende Entlassung des Grafen Ledochowski aus dem Gerichtsgefängniß zu Ostrowo werden dort nach einer der „Pos. Ztg." zugegangenen Mittheilung bereits Ovationen mancherlei Art vorbereitet. Die polnischen Kinder der katholischen Schule sollen auf dem Wege von dem Gefängnisse nach der benachbarten Kirche, wohin sich der Kardinal nach seiner Entlassung muthmaßlich begeben wird, Blumen streuen, und der katholische Gesellenverein, welcher sich während der zweijährigen Gefängnißhaft des Grafen aller Vergnügungen enthalten hat, beabsichtigt, bald nach der Entlaßung desselben dies freudige Ereigniß durch einen Ball zu feiern.

Darmstadt, 27. Januar. Das hiesige Bezirks-Strafgericht hat den flüchtigen niederländischen Major in Pension Steck wegen Werbung zu holländisch-ostindischen Kriegsdiensten zu einer achtmonatlichen und den Mitangeschuldigten Skribent Schwarz von hier wegen geleisteter Beihilfe zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Nürnberg, 20. Januar. Der 300jährige Todestag des Meistersängers Hans Sachs wurde heute in würdiger Weise gefeiert. Um 11 Uhr Vormittags versammelten sich die Theilnehmer der Feier in einem Lokale des Germanischen Museums, woselbst die Büste des Gefeierten, von Blumen umgeben, prangte. Herr Prof. Krück schilderte in schwungvoller Rede das Leben und Wirken des Meisters, dessen Denkmal vor Jahresfrist hier enthüllt wurde. Gesang schloß die erhebende Feier, zu der sich eine stattliche Zahl von Festgästen eingefunden hatte.

Wien, 26. Januar. Die Griechen in Braila und Galatz haben beschlossen, ein Freiwilligenkorps zu bilden, welches in Thessalien operiren soll.

Wien. Welche Sprachen in der österreichischen Armee gesprochen werden, deren Kenntniß sich als dringend nothwendig herausstellt, zeigt nachfolgende statistische Zusammenstellung: Die Armee hat jetzt 15,000 aktive Offiziere. Von je 100 Offizieren sind 65 dreier und 35 zweier Sprachen mächtig. Im Durchschnitte sprechen außer der deutschen Sprache von 100 Offizieren 31 italienisch, 31 böhmisch, 24 französisch, 20 ungarisch, 18 polnisch, 12 kroatisch, 8 rumänisch, 7 serbisch, 6 slovenisch, 5 ruthenisch. Die Vielsprachigkeit der Armee tritt hemmend der Erlernung der übrigen Weltsprachen entgegnen, denn es sprechen von 100 Offizieren nur 3 englisch und 24 französisch, während letztere Sprache in der deutschen Armee von 81 Offizieren gesprochen wird.

Detmold, 28. Januar. So eben wird uns mitgetheilt, daß der Sohn eines ehrenwerthen Bürgers hiesiger Stadt in Lage von einer Zigeuner-Bande erstochen sein soll.

— Wir machen darauf aufmerksam, das die Banknoten der Danziger Privat-Aktien-Bank, welche noch auf Thaler lauten und in Appoints zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. umlaufen mit dem 31. Januar vollständig ungiltig werden. Die Bank sendet auswärtigen Einlieferern den Betrag auch umgehend portopflichtig ein. Es sollen noch ca. 10,000 Thlr. solcher Noten umlaufen, deren Betrag, wenn sie nicht noch rechtzeitig zur Einlösung präsentirt werden, der Danziger Stadtkasse zu mildthätigen Zwecken verfällt.

— (Jubiläum.) Vor einigen Tagen fand im Maschinensaale der Jänecke'schen Hofbuchruckerei eine schöne Feier Statt. Sie galt dem Herrn Faktor Th. Kohle, der am 15. d. M. sein funfzigjähriges Jubiläum als Jünger Guttenbergs feierte. Ungefähr 40 Jahre dieser Zeit war er im Geschäfte der Herren Gebr. Jänecke thätig. Der Jubilar wurde von den Geschäftsinhabern beglückwünscht und reich beschenkt. Die Mitglieder der Druckerei überreichten einen mit Guirlanden geschmückten schönen Lehnsessel. Von der Vieweg'schen Druckerei in Braunschweig, in welcher der Jubilar gelernt, war eine Glückwunschadresse eingetroffen. Ein solennes Festessen beschloß den Tag. Es ist dies bereits das zweite 50jährige Jubiläum, welches innerhalb der letzten Jahre von Angestellten der Jänecke'schen Offizin begangen wird. — Möge dem Jubilar ein recht schöner Lebensabend beschieden sein.

Zum sechsten Band des Meyer'schen Konv.-Lexikons, dritte Auflage.

(Von „Elegie" bis „Frankomanie.")

Man muß ein solches Werk nicht nach zufällig ausgelesenen Artikeln oder Artikelchen beurtheilen, sondern sich das Urtheil über einen so unendlich reichen Inhalt möglichst im Zusammenhang, in der Verfolgung gewisser Fächer aus dem Ganzen heraus zu bilden suchen. Erst so lernen wir die Absicht des Herausgebers verstehen und ahnen die Schwierigkeiten, welche damit verbunden sind, das ganze Unternehmen planmäßig auf den Fuß der unmittelbaren Gegenwart umzugestalten. Und mit einer förmlichen Umgestaltung des Werks im Vergleich zur frühern Auflage haben wir es hier zu thun, wie uns Vergleiche und die genauere Prüfung gewisser Fächer bestätigen.

Dazu liefert die Geographie einige sprechende Beispiele in den größeren Artikeln „Elsaß-Lothringen" von G. Neumann, dem verdienten Verfasser des Handbuchs vom deutschen Reich, die Geschichte der Reichslande in musterhafter Darstellung von Professor Ottokar Lorenz in Wien. Artikel wie „Esthland", „Finnland" bieten bei der Mangelhaftigkeit des Materials der Bearbeitung bekanntlich die größten Schwierigkeiten. Dabei hat man sich jedoch nicht beruhigt, sondern entlegene Wege eingeschlagen, die zum Ziele führen. Deshalb werden so ausgezeichnete Bearbeitungen wie „Esthland" von Dr. Jordan in Reval, „Finnland" von Dr. Renwald in Helsingfors voraussichtlich in bekannte Lehrbücher, die über beide Länder noch so vieles Unrichtige enthalten, übergehen.

Die Erdkunde im allgemeinen Sinn ist würdig vertreten durch den gleichnamigen Artikel, in den sich Professor von Klöden für das Physikalische, Dr. Richard Andree für das Geschichtliche getheilt haben. Es ist ganz richtig, daß man Themata von so ausgesprochenem Interesse — [gründet doch jetzt jede ansehnliche Stadt ihren geographischen Verein — auch räumlich bevorzugt. Mit Vergnügen begegnen wir dem Namen Carus Sterne in Berlin, der in dem kleinen Artikel „Feuerdienst" wol eine Reihe seiner interessanten Kulturbilder eröffnet hat.

Die neuere Geschichte bewegt sich in diesem Band vorzugsweise im biographischen Fach. Was in dem letzten Jahrzehnt sich auf dem Gebiete des Staatslebens hervorgethan hat, finden wir sicher. Aber auch der Geschichtschreibung ist der richtige Platz angewiesen. Die Biographien der Historiker Eliot, Elliot, Elphinstone, Ennen, Erdmannsdörffer, Essenwein, Eye, Fahne, der beiden Falke, Fallour, Ficker, Finlay, Fiorelli, Flathe, Fock, Forster, auch die der lebenden Künstler, wie Engelhard, Engert, Entres, Eschke, Fay, Fedi, Fergusson, Ferstl, Anf. Feuerbach, Fiedler, Fischbach, Fitger, Fortuny, Fourmois, Fraccaroli ꝛc. zeigen die Umsicht der Redaktion und das Geschick der Bearbeiter. Der Behandlung älterer Artikel wie A. van Eyck (Dr. Schmidt) liegen die genauesten Spezialstudien zu Grunde.

Ueber die hervorragenden Reisenden Forsyth und den unglücklichen Feditschenko erfahren wir hier wol zum ersten Mal die näheren Lebensumstände. Daß man den Bregenzer Bauern Felder einen Platz eingeräumt hat, zeugt von dem einsichtsvollen Urtheil, mit welchem die neuere Litteraturgeschichte behandelt wird. Der Wiener Aesthetiker und Philosoph Robert Zimmermann liefert zu dem Artikel „Drama" des vorigen Bandes ein ebenbürtiges Seitenstück in „Epos"; interessant ist die Vorführung von dreien unserer neueren Philosophen: L. Feuerbach, Fichte und Kuno Fischer. Bei den Nationalökonomen Emminghaus, Faucher, Fawcett ist alles subjektive Beiwerk mit Recht vermieden worden. Die Gelehrten Elie de Beaumont, Escher von der Linth, Ettingshausen, Fick, Finsch, Flammarion, Fleischer, Flückiger ꝛc. für die exakten Wissenschaften; die Technologen Engerth, Ericsson, Fairbairn, Flachat; Frau Erhartt, Fichtner, Förster, Formes aus der Welt der Bühne; Großindustrielle wie Faber, Farina, Flinsch ꝛc. — alle diese Namen sind nur herausgegriffene Bei-

spiele aus dem Vorrath neuer Biographien, welche uns unter Wahrung ganz bestimmter Gesichtspunkte fortgesetzt geboten werden.

Rückhaltloses Lob verdient die Behandlung medizinischer und physiologischer Materien in den Artikeln „Ernährung", „Fleisch", „Fieber", „Elektrotherapie", „Epidemie" ꝛc.; in der wissenschaftlichen Botanik sind „Ernährung der Pflanzen", „Farne", „Flechten" gründliche und geschmackvoll illustrirte Arbeiten. Die Geologie bietet in den Artikeln „Erdbeben", „Erratische Formationen" ꝛc. aus der Feder des verstorbenen Dr. Vogelsang, der auch den geologischen Theil des Artikels „Europa" neu geschrieben hat, Interessantes. Sein Nachfolger, Dr. Brauns in Halle, führt sich ein durch „Geologische Formationen", welche von einer graphischen Darstellung geologischer Profile begleitet sind.

Der Verfasser (Dr. Klein) des Artikels „Feuerkugeln" (Boliden) bespricht einen Gegenstand, der neuerdings sogar in einen der wunderbaren Romane de Verne's übergegangen ist; das Artikelchen „Flaschenpost" (Dr. von Bogusławski in Berlin) ist trotz seines geringen Umfangs interessant genug und behandelt etwas für die meisten Leser wol durchaus Neues.

Die Technologie hat in den Wiener Professoren Radinger und Hauptfleisch zwei neue Mitarbeiter von Ruf erhalten; der Fachmann wird auch die Acquisition des Dr. Leydhecker, welcher über Flachs und Flachsbereitung eingehend berichtet, zu schätzen wissen. Einige Artikel aus dem Gebiet der Kunstindustrie wurden von Bruno Bucher in Wien bearbeitet.

In den Artikeln über das Forstwesen von Forstmeister Bernhardt in Neustadt-Eberswalde ist Uebersichtlichkeit und Klarheit zu rühmen.

Im Gebiete der Volkswirthschaft treffen wir auf Artikel von der größten Wichtigkeit. Wenn für dergleichen Aufgaben Autoritäten wie Prof. Klostermann in Bonn, der die Erfindungspatente behandelt, herangezogen werden, so darf man von vornherein versichert sein, das Beste zu erhalten. Dr. Landgraf in Stuttgart bearbeitete „Emission" und „Extensivwirthschaft" und behandelt außerdem eine seiner Spezialitäten in dem Artikel „Fabrikzeichen"; „Dr. Fläxl in München eingehend das „Fabrikwesen" und die „Fabrikgesetzgebung"; A. von Studnitz den „Feingehalt". „Fabrik- und Gewerbegerichte", „Expropriation" fanden ausführliche Berücksichtigung. Ebenso weist für „Feuerlöschwesen," „Feuerversicherung", „Fischerei" u. a. das Mitarbeiterverzeichniß Fachmänner von speziellem Ruf auf.

Ein verdienstlicher Artikel ist der über die englische Litteraturgeschichte, dem sich St. Gätschenberger, der Verfasser des bekannten Handbuchs, gewidmet hat. Den Abschnitt über die einflußreichen englischen Philosophen verdanken wir Robert Zimmermann. „Englische Sprache" liegt neu bearbeitet von Dr. Wülcker in Leipzig vor; „Erziehung" lieferte der berühmte Jenenser Pädagog Stoy.

Den militärischen Artikeln merkt man an, daß sie aus sehr guter Quelle stammen; vermuthlich versteckt sich hinter dem Pseudonym des Bearbeiters ein Militär höheren Ranges. Der Artikel über „Festungsbau" ist reich und zweckmäßig illustrirt; dem. Artikel „Festungskrieg" ist ein instruktiver Plan der Belagerung von Straßburg beigegeben.

Unter den **Illustrationen** ist es ein Vorzug namentlich der technologischen Tafeln, daß dieselben, obgleich sie einen integrirenden Theil des Textes bilden, doch, wo es irgend zu ermöglichen war, etwas Ganzes und in sich Selbstständiges vorstellen, z. B. „Elektrische Läutwerke und Uhren", „Elektromagnetische Kraftmaschinen", „Elektrisirmaschinen", „Künstliche Fischzucht". In dem schönen Blatt „Farbepflanzen" werden die Abbildungen der Nutzpflanzen fortgesetzt, deren Korrektheit und künstlerische Ausführung alles Derartige übertrifft. Die „Völker- und Sprachenkarte von Europa" ist die passendste Ergänzung des Artikels. Für die geschmackvolle Tafel „Flaggen", in Buntdruck, müssen wir insofern dankbar sein, als dieselbe in Bezug auf die Richtigkeit der Maße und Farben, im Gegensatz zu allen anderen ähnlichen Blättern, genau nach amtlichen Mittheilungen ausgeführt worden ist. In dem Blatt „Fixsterne" ist, abweichend von allen gewohnten Darstellungsweisen, ein wirklich brauchbares Orientirungsmittel über den nördlichen Sternenhimmel gegeben.

Im Ganzen hat der sechste Band 27 Illustrations- und Kartenbeilagen, und 88 Figuren sind im Text abgedruckt — eine ebenso reiche und glänzende, als auch nützliche Ausstattung.

Stätte-Verkauf.

Zum Verkauf der Gerkeschen Stätte Nr. 129 vorm Schlinge, Bauerschaft Berlebeck, bestehend aus einem

Wohnhause und Garten,

findet ein zweiter Termin auf

Freitag den 4. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,

an Ort und Stelle Statt, wo der Zuschlag bei annehmbarem Gebot sofort ertheilt werden soll.

Berlebeck, den 27. Januar 1876.

J. A.:
Pieper.

Depositär-Gesuch.

Für den Verkauf meiner Malzfabrikate am dortigen Platze, suche ich eine geeignete Firma (Delikatessen- oder Specerei-Geschäft). Gefl. Offerten mit Aufgabe von guten Referenzen erbitte direct.

Joh. Hoff, Hoflieferant, Berlin.

Ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen zu Ostern gesucht von

C. Wüstenhöfer,
Sattler und Tapezierer.

Eine Parthie
Einfriedigungs-Draht
augenblicklich billig

zu haben.
Probe und Preisangabe durch
P. Richers, Agent.
Externst. B. 74.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1, durch Herrn Pastor Krücke zu Wüsten 116 *M.* 62 *₰.*; 2, durch Herrn Pastor Brockhausen zu Horn 161 *M.*; 3, durch Herrn Küster Meinert zu Falkenhagen 19 *M.* 62 *₰.*

Schönfeld.

Detmold, den 28. Januar 1876.

Für unser Tuch- und Modewaarengeschäft suchen wir zu Ostern einen

Lehrling.

Bielefeld im Januar 1876.

Seiff & Zacher.

Auf Wunsch gratis

wird eine Probenummer der „Dresdner Zeitung nebst Börsen- und Handelsblatt" Jedem zugesandt, der seine Adresse an die Expedition der Dresdner Zeitung in Dresden sendet.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Karte des Weltpostvereins

nebst

Porto-Tarif

für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. Preis 1 Mark. Vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkäufe

im Forstrevier Diestelbruch.

I. Am Montag, d. 31. Januar, Morgens 10 Uhr am Mönkeberge:
a. an Eichenholz: 88 Rmtr. theils starkes Nutzholz, 23 Kl., 6 Kn., 63 Stockh. und 275 Astholz.
b. an Buchenholz: 1,87 Festm. Nutzholz, 8 Rm. Kl., 7 Kn., 6 Stockh. und 25 Asth.

II. Am Donnerstag, den 3. Febr., Morgens 10 Uhr in der Reckte und bei Steinhagens Teiche:
a. an Buchenholz: 114 Rm. Kl., 65 Kn., 78 Stockh. und 180 Reisig.
b. an Birkenholz: 27 Knüp. und 50 Reisig.

III. Am Sonnabend, d. 5. Febr.
1. Morgens 10 Uhr am Wiembeckerberge:
50 Rmtr. Eichen-Nutzh., 6 Kl. und 22 Stockh.
2. Gegen 1 Uhr in Loßbruche:
22 Rm. Eichen-Nutzh., 3 Kl., 1 Kn. und 14 Stockh.

Detmold, den 27. Jan. 1876.

Der Oberförster Steneberg.

Forstrevier Barenholz.

Mittwoch, den 2. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen im Krügerschen Gasthause zu Hohenhausen: 79 buchen Durchforstungshaufen aus dem Forstdistrikte 15. Mittlerer Rießen;
und an demselben Tage, Mittags gegen 1 Uhr, im Schatzberg'schen Gasthause daselbst: 41 buchen Astreisighaufen aus dem Forstdistricte 18 Knapp; unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 26. Januar 1876.

Der Oberförster Wagener.

Im Forstrevier Lopshorn

sollen am Freitag, 4. Febr. d. J. Morgens 10 Uhr, bei dem Wirth Remming zu Hiddesen versteigert werden an Buchenholz aus dem

Forstdistrict Heidensche Trift:
53 Stück Nutzholz zu circ. 34 Festm., 606 Rmtr. Kloben u. circ. 70 Rm. Knüppel.

Hiddesen, 27. Jan. 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Berlebeck.

Aus dem Schutzbezirk Hartröhren sollen am Mittwoch d. 2. k. M. Februar, Morgens 10 Uhr, im Forsthause zu Hartröhren öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus dem Forstd. Röschensschlucht [44] ca. 650 Rm. Buchen-Kloben u. 250 Rm. desgl. Knüppel;

2., aus dem Forstd. Wildscheurenbusch [59] ca. 60 Rm. Buchen-Knüppel und 1000 Rm. starkes Buchen-Durchf.-Reisig.

Berlebeck, d. 27. Januar 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Holz-Auction.

Im Remmighauser Berge sollen am Mittwoch den 2. Febr., Morgens 10 Uhr, ca. 150 Stämme Tannen zu Balken, Sparren und Gerüststangen und ca. 40 Stämme Eichen zu Schwellen und Grubenholz passend,
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schönlau.

Tannenverkauf.

Am Sonnabend d. 5. Febr. sollen im Lustholze und Tannenberg des Guts Wendlinghausen eine bedeutende Quantität starke Sparren, Lattenhölzer, Leiterbäume, Hopfen- und Vitsbohnenstangen öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich Morgens 10 Uhr vor dem Gute oder beim Gastwirth Nolte dort einfinden.

F. Kuhlmann.
Wendlinghausen.

Aufforderung

Meine Ehefrau, Sophie Pörtner geb. Adam aus Horn, welche mich seit etwa 8 Wochen böswillig verlassen hat, und bis jetzt trotz gütlicher Aufforderung nicht wieder zu mir zurückgekehrt ist, fordere ich hiermit öffentlich auf, sich innerhalb 14 Tagen wieder bei mir einzufinden, widrigenfalls ich nach Ablauf dieser Frist die gerichtliche Ehescheidungsklage gegen dieselbe einleiten werde.

Sodann warne ich hiermit Jedermann, meiner obgenannten Ehefrau auf meinen Namen durchaus nichts zu borgen, da ich contrahirte Schulden meiner Frau nicht bezahlen werde.

Detmold, d. 27. Jan. 1876.

Colon Wilhelm Pörtner Nr. 30
in Hiddesen.

Mein neuerbautes

Wohnhaus

auf dem Wehrenhagen zu Detmold beabsichtige ich zum 1. April d. J. zu verkaufen oder zu vermiethen.

Klüt, 28. Januar 1876.

Maurermeister H. Horstschäfer.

Eine möblirte

Herrenwohnung,

zwei Zimmer, wird sofort zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition unter 1013.

Ziegelmeister.

Für eine Handziegelei mit Ringofenfabrik in der Nähe Braunschweigs wird ein cautionsfähiger Ziegelmeister gesucht der sämmtliche Arbeiten in Accord übernimmt.

Schriftliche Anerbietungen sind zu richten unter „Ziegelmeister betr." an die Annoncen-Expedition von J. E. Scheele & Co. Braunschweig.

Detmold. Sonntag, d. 30. Jan.

IV. Abonnement-Concert

der Fürstlichen Hofkapelle.

1., Ouverture zu „Jessonda" v. Spohr.
2., Sextet für zwei obligate Hörner und Streichinstrumente v. Beethoven.
3., Suite für Solo-Violine und Orchester v. J. Raff.
4., Ouverture zum „Freischütz" von Weber.
5., „Frithjof", Symphonie v. Hoffmann.

Herr Hof-Capellmeister Bargheer wird gebeten, die Abonnements-Conzerte doch auf Wochentage zu verlegen.

Viele auswärtige Besucher.

Zu dem am 30. d. M. auf hiesigem Rathhaussaale stattfindenden

Kriegerballe

ladet ergebenst ein

Salzuflen. **der Vorstand.**

Sonntag d. 30. d. M.

Ball.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Hiddesen. Günther.

Sonntag den 30. d. M.
Großes

Tanzvergnügen.

Heiden. **Führing.**

Masken-Anzüge

für Herren und Damen, größte Auswahl. (D. 873.) **A. Struve, Hannover, Neuerweg 6, 3 Et.**

Wegen Aufgabe der Oeconomie sollen am 14. Febr. c., Morgens 9 Uhr, bei der Unterzeichneten folgende Gegenstände:

15 Fuder Dünger, 2 Pferde, 3 Ackerwagen, 1 Kutschwagen, 2 Schneideladen, Eggen, Pflüge, 1 Walze und sonstige Gegenstände als Ketten, Tonnen, Koffer u. Kisten etc. etc.

meistbietend gegen Credit verkauft werden, wozu ergebenst einladet.

Friedensthal bei Herford.

Frau Wtw. Bonorden.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebruder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 24. Sonnabend, 29. Januar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Infolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Firmenregister unter Nr. 123 eingetragen:

1. Firma-Inhaber: Witwe wail. Hofschneiders August Köster hieselbst, Auguste Leopoldine, geb. Klocke. (Gegenstand des Geschäftes ist der Handel mit Tuch und Buxkin).
2. Ort der Niederlassung: Detmold.
3. Firma: **A. Köster Witwe.**

Detmold, 19. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Witwe A. Köster hieselbst, Inhaber der Firma **„A. Köster Witwe"** (123 des Firmenregisters) hat ihrem Sohne dem Kaufmann Heinrich Köster Procura ertheilt, welche unter Nr. 14 des Procurenregisters eingetragen ist.

Detmold, 19. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der Polizeidienerdienst in der Vogtei Falkenburg ist anderweit zu besetzen, weshalb Reflectanten, namentlich Militair-Anwärter, hierdurch aufgefordert werden, spätestens bis zum 1. März d. J. unter Nachweis guter Führung und ihrer Qualification persönlich sich hier zu melden.

Mit der Stelle ist ein Einkommen von 240 Mark (ausschließlich der Nebengebühren) verbunden.

Detmold, den 26. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neuborg.

Lemgo. Auf das Wohnhaus des hiesigen Rechtsanwalts Albert Clemen Nr. 46[e] der Nicolai Bauerschaft und auf dessen Wiese in der Grevenmasch ist am 3. Novbr. 1871 für den Rentier Cammert hieselbst ein Darlehn von 425 Thlr. ingrossirt, welches jetzt an Fürstliche Leihecasse cedirt werden soll. Da dem bisherigen Gläubiger nach seiner Anzeige die über dieses Darlehn sprechende Obligation abhanden gekommen ist, so werden auf seinen Antrag Alle, welche an dieselbe Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Donnerstag den 10. k. M., Morgens 10 Uhr, so gewiß hier anzumelden und nachzuweisen, als sonst jenes Document für ungültig erklärt und statt desselben eine neue Obligation nach dem betreffenden Belage des Hypothekenbuchs für die Cessionarin ausgefertigt werden würde.

Decr. Lemgo, den 17. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Lemgo. Auf Antrag der Frau Medicinalrath Overbeck hies. soll deren Garten vor dem Neuen Thore zu 7 Mtz. 6,5 Rth. Donnerstag den 17. k. M., Morgens 11 Uhr, hier öffentlich versteigert werden.

Kauflustige werden dazu hierdurch geladen.

Lemgo, den 19. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Bekanntmachung.
Leitung der Briefpostsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Zur Beförderung der Briefe ꝛc. nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden vorzugsweise die Mittwochs aus Hamburg und die Sonnabends aus Bremerhaven abgehenden Deutschen Schiffe benutzt. Die mit dem Vermerke „über Belgien und England" oder „über Belgien" versehenen Briefe ꝛc. nach den Vereinigten Staaten von Amerika erhalten über Belgien und England und demnächst mit den Sonntags, Mittwochs und Freitags aus Queenstown abgehenden Englischen Dampfern bz. mit den Dienstags von Southampton weitergehenden Schiffen des Bremer Lloyd Beförderung. Sollen die Briefe ꝛc. in Hâvre den dort anlaufenden Hamburger Schiffen nach New-York zugeführt werden, so müssen sie den Vermerk: „über Hâvre" tragen. Briefe mit diesem Vermerk erhalten Anschluß, wenn sie am Donnerstage mit den von Cöln um 11^{42} Vormittags und 10^{30} Abends nach Verviers abgehenden Zügen befördert werden können.

Berlin W., 26. Januar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit Frankreich und Algerien.

Vom 1. Februar d. J. ab können Beträge bis zu 300 Mark auf Postanweisungen nach allen größeren Postorten in Frankreich und Algerien eingezahlt werden. Die Einzahlung erfolgt bei sämmtlichen Deutschen Postanstalten auf ein gewöhnliches Postanweisungs-Formular. Die Ausfüllung desselben muß, auch wenn der Absender sich nicht der Französischen Sprache bedient, mit lateinischen Schriftzeichen geschehen. Der Betrag ist vom Absender, unter ensprechender Abänderung des auf die Reichswährung lautenden Vordrucks des Formulars, in Franken und Centimen — und zwar in Zahlen und Buchstaben — ohne irgend welche nachträgliche Abänderung anzugeben, dagegen in der Reichswährung einzuzahlen, wobei für jetzt das Umwandlungsverhältniß von 100 Franken = 82 Mark Anwendung findet. Der Name und die Adresse derjenigen Personen, an welche der Betrag ausgezahlt werden soll, ist genau zu bezeichnen, ebenso die Französische Postanstalt, durch welche die Auszahlung zu bewirken ist. Die diesseitigen Postanstalten ertheilen auf Verlangen Auskunft darüber, welche Französische Postorte zur Auszahlung von Postanweisungen ermächtigt sind. Die in Marken zu frankirende Gesammtgebühr beträgt für Summen

bis	50	Mark	. .	50	Pfennig,
über 50 „	100	„	. .	1	Mark,
„ 100 „	200	„	. .	2	„
„ 200 „	300	„	. .	3	„

Der Abschnitt der Postanweisungen nach Frankreich und Algerien darf nur zur Angabe des Namens und Wohnortes des Absenders, nicht auch zu weiteren Mittheilungen benutzt werden. Die pünktliche Auszahlung der Postanweisungsbeträge ist wesentlich von der genauen Erfüllung dieser Bedingungen abhängig.

In Frankreich und Algerien können Beträge bis 300 Mark nach sämmtlichen Orten Deutschlands bei den hierzu ermächtigten Französischen Postanstalten auf Postanweisungen (Mandat) eingezahlt werden. Die Postanweisungen werden nach der in Frankreich bestehenden Einrichtung an die Einzahler gegeben, deren Aufgabe es ist, die Postanweisungen den Empfängern in verschlossenen Briefen zuzusenden. Während dessen benachrichtigen die betreffenden Französischen Postanstalten die Deutschen Postanstalten, welche die Auszahlung bewirken sollen, von der erfolgten Einzahlung unter Uebersendung von Einzahlungsscheinen. Die Auszahlung der Beträge an die Empfänger erfolgt, sofern dieselben aus den Einzahlungsscheinen unzweideutig zu erkennen sind, in gewöhnlicher Weise durch die bestellenden Boten, welchen dagegen die zugehörigen, von den Empfängern ordnungsmäßig quittirten Postanweisungen auszuhändigen sind und welche sich vor der Auszahlung den Namen des Absenders angeben zu lassen haben. Ist der Empfänger aus dem Einzahlungsscheine nicht unzweifelhaft zu erkennen, so wartet die Auszahlungs-Postanstalt, bis jener sich zur Empfangnahme des Geldes meldet und die quittirte Postanweisung unter Bezeichnung des Einzahlers vorlegt. Die Empfänger von Postanweisungen aus Frankreich oder Algerien werden daher wohlthun, die Meldung bei der Postanstalt zu bewirken, sofern ihnen nicht der Betrag spätestens im Laufe des folgenden Tages überbracht worden ist.

Berlin W., den 22. Januar 1876.

Der General-Postmeister.

Lage. Auf Antrag des Färbers Christian Kottmann zu Horn, als catastermäßigen Eigenthümers der Stätte Nr. 33 der Bauerschaft Dehlentrup, zu welcher außer einem mit 4500 M. gegen Brandschaden versicherten Wohngebäude nach Angabe des Saalbuchs

— Schffls. 4 M. 1 □R. Hofraum
14 „ 1 „ 1 „ Ländereien und
— „ 2 „ 1 „ Wiesenwachs

gehören, ist zum öffentlich meistbietenden Verkaufe jenes Colonats und zwar an Ort und Stelle Termin auf

Dienstag den 22. k. M. Febr.
Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige sich auf der Stätte Nr. 33 zu Dehlentrup einfinden wollen.

Lage, 16. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 27. Januar. Ein naher Verwandter des Grafen Harry Arnim erklärte in einer politischen Gesellschaft, daß nach der Veröffentlichung der beiden Briefe des Fürsten Bismarck an den Kaiser dem früheren Botschafter nichts übrig bleiben werde, als den Reichskanzler zu fordern. Nach denselben Mittheilungen scheint es indeß die Absicht des Grafen Arnim zu sein, sich zunächst mit einer öffentlichen Erklärung in Szene zu setzen.

— Der Corriere delle Marche schreibt: Wir haben schon der Heirath des Fräuleins Mastai Giuseppina, Nichte Pius' IX., erwähnt. Jetzt meldet man uns aus Rom, daß die Hochzeit schon binnen wenigen Tagen, und zwar zuerst in ziviler Form in Sinigaglia stattfinden werde. Die religiöse Zeremonie wird sodann im Vatikan vor sich gehen. Man ersieht daraus, daß auch der Papst die Nothwendigkeit anerkennt, die Gesetze über die Ehe zu beobachten. Fräulein Mastai ward im März 1859 geboren.

— Die türkischen Verluste in der Herzegowina betragen seit Juni laut eben veröffentlichten Listen 10,700 Mann, von denen der größte Theil Krankheiten und Entbehrungen erlegen ist. Die Truppen in Bosnien und der Herzegowina werden auf 28,000 Mann gebracht.

Dortmund, 27. Januar. Die „Westf. Ztg." schreibt: Wie wir soeben aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, wird in den wiederhergestellten Räumen des Stadt-Theaters Anfangs nächsten Monats eine Reihe von Gastspielen der sämmtlichen wohl renommirten Mitglieder des fürstlichen Hof-Theaters zu Detmold, unter Direktion des Herrn Borsdorff, hier beginnen. Die anerkannt guten Leistungen dieser Künstler-Gesellschaft, sowie die respektable Ausstattung ihrer Repertoirstücke werden uns nun also wol nach langen Entbehrungen zu wirklichen Kunstgenüssen verhelfen.

Bern, 27. Januar. Die internationale Postkonferenz ist heute nach Unterzeichnung des Vertrags geschlossen worden. Der Vertreter Belgiens sprach vor der Schlußrede des Präsidenten Heer den Wunsch aus, daß der internationalen Postunion nun auch bezüglich der Eisenbahnen und Telegraphen eine Union folgen möge. Die nächste Konferenz findet wahrscheinlich im Juni c. in London statt.

London, 28. Januar. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus New-York gemeldet wird, sind daselbst Nachrichten eingegangen, nach welchen der Ausbruch eines Krieges zwischen Guatemala und San Salvador bevorsteht.

Geistvolle Chronik. Die geistvollste Chronik unseres Jahrhunderts, schreibt die „Hildburghäuser Dorf-Ztg.", hat sich einer unserer Freunde in seinem Keller angelegt. Die einzelnen Jahrgänge haben kunstvolle Einbände von Holz und tragen in erhabener Schrift die Jahrzahlen 1811, 1834, 1846, 1857, 1858, 1859 und 1865. Er studirt in seinen besten Stunden andächtig in der Chronik, allein und mit guten Freunden, und sitzt stundenlang über dem Jahrgang 1874, den er für den besten des Jahrhunderts hält.

Musikalisches.

Die bereits früher erwähnte Soirée der Herren Schrattenholz, Schiever und Hausmann findet am 7. Februar im großen Saale der Ressource statt. Unserem Versprechen gemäß, bringen wir darum heute ein paar Urtheile über die Leistungen der Herren.

Louis Köhler, der bekannte Musikreferent der Leipziger „Signale" äußert in der Königsberger Hartung'schen Ztg. vom 25. März 1875 über Herrn Hausmann: „Herr Konzertmeister R. Hausmann hat uns, wie bereits bei früherer Gelegenheit, so auch dieses Mal in dem Vortrage eines Adagio nebst Allegro von Schumann und eines Largo von Chopin durch seinen noblen Ton und beseelten Gesang auf dem Violoncell hoch erfreut, so daß wir den Spieler zu den Besten seines Instrumentes zählen müssen."

Der Musikreferent der „Weserztg." sagt gelegentlich des in Bremen stattgefundenen dritten Privatkonzertes, worin Herr Hausmann ein Konzert von Lindner spielte: „Schon in einem der vorigen Winter hatte Herr Hausmann sich als einen Cellisten bewährt, der unter den ersten lebenden Meistern des Instrumentes, dem er in seiner ganzen Vielseitigkeit gerecht zu werden weiß, rangirt."

Ueber den Vortrag des Schumann'schen Klavierkonzertes durch Herrn M. Schrattenholz in Bonn, sagt ein dortiger Kritiker: „Herr S. bewährt sich durch sein Spiel nicht nur, wie die meisten seiner heutigen Kollegen, als bewundernswerther Techniker, — er zeigte sich auch als hervorragender Musiker. Er gab uns mit einem Worte eine Kunstleistung, keine Künstelei. Herr Prof. Schr. hat sich durch sein jüngstes hiesiges Auftreten den höchsten Ansprüchen unterworfen, und trotz der störenden Orchesterbegleitung gezeigt, daß er dieselben zu erfüllen im Stande ist.

Dr. Kleinpaul, Musikreferent der Krefelder Ztg. nennt Herrn Konzertm. Schiever einen „Meister auf seinem Instrument, der sich dreist den besten seiner Kunstgenossen an die Seite stellen dürfe." Ueber das Zusammenwirken des Trios äußert sich derselbe Kritiker wie folgt: „Der Erfolg der ersten Soirée hat in den hiesigen Musikfreunden die Ueberzeugung geweckt, daß wir es hier mit Künstlern allerersten Ranges zu thun haben. Von einer Nummer des Programms zur andern steigerte sich der Eindruck, den das Spiel erzielte und fand seinen Höhepunkt in dem unübertrefflich schön exekutirten Schumann'schen D-moll-Trio. Wir rechnen das Konzert unbedingt zu den hervorragendsten Kunstgenüssen, die je hier geboten wurden."

Aehnliche Urtheile liegen aus allen Städten vor, wo die Künstler bisher auftraten. Wir denken mit den vorliegenden unser Publikum genügend orientirt zu haben. Interessiren werden vielleicht noch einige Bemerkungen über das Gräflich-Hochberg'sche Streichquartett. Dieser Tonkünstlerbund, dessen hervorragendste Mitglieder die Herren Schiever und Hausmann sind, wurde gegründet von dem kunstsinnigen Bruder des Fürsten Pleß, dem Grafen Hochberg auf Schloß Rohnstock in Schlesien. Das Quartett ist von dem Herrn Grafen, einem auch als Komponist rühmlichst bekannten Dilettanten, für zwei Monate jedes Jahres engagirt und genießt dafür ein fürstliches Gehalt. Schon bei seinem ersten Auftreten in die Oeffentlichkeit, wurde dieser Tonkünstlerbund von der „Neuen Zeitschrift für Musik" u. a. maßgebenden Organen als „einer der besten Quartettvereine Deutschlands" anerkannt. Eine weitere Empfehlung unsererseits hinzuzufügen scheint uns überflüssig.

Colonats-Verkauf.

Blomberg. Unterzeichneter beabsichtigt seine Stätte Nr. 28 zu Erdbruch, nebst Hofraum und Gärten, 1 Schffl. 1 Mtz. groß, am Sonnabend, den 5. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, im Kruge zu Großenmarpe öffentlich meistbietend zu verkaufen.

P. Kropp.

Radeburger Häckselmaschinen,

bekanntlich das beste System, sehr leicht gehend. Für Hand- u. Kraftbetrieb.

Göpel-Dreschmaschinen, Kornreinigungs-Mühlen, Schrotmühlen und sonstige landwirthschaftliche Maschinen halte stets auf Lager.

Gr. Marpe bei Blomberg.

Sämmtliche Maschinen gehe ich in Probe.

Karl Kohring junr.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von Louis Tidow, Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Trauben-Brust-Honig, allein ächt

wenn jede Flasche auf dem Kapselverschluß nebenstehenden Fabrikstempel trägt. — Zu haben in 1/2 Fl. (Gold-Kapsel) à Mark 3, 1/4 Fl. (Rothe Kapsel) à Mark 1 1/2, 1/8 Fl. (Silber-Kapsel) à Mark 1 in Detmold bei Carl Pustkuchen.



E. Brock. Rinteln

Bahnhof 3. Lager

empfiehlt unter Zusicherung reeller Bedienung

Westfälische Steinkohlen

in 4 Sorten.

Holz-Auction.

Im Remmighauser Berge sollen am Mittwoch den 2. Febr., Morgens 10 Uhr, ca. 150 Stämme Tannen zu Balken, Sparren und Gerüststangen und ca. 40 Stämme Eichen zu Schwellen und Grubenholz passend,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schönlau.

Holzverkauf.

Am Dienstag d. 1. Februar c., Morgens 10 Uhr sollen in „Töllen Ellern" = 35 Packen starkes Schlagholz meistbietend verkauft werden.

Herberhausen, d. 29. Januar 1876.

F. A. Niemeyer.

Ein Sohn

rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die

Bäckerei

zu erlernen, kann gleich oder auch später bei mir in die Lehre treten.

Lage, 28. Januar 1876.

H. Kampmann.

„Populair-medicin. Werk

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode", Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Termin zum meistbietenden Verkauf der nachfolgend bezeichneten, im Schutzbezirk Steinegge aufgearbeiteten Hölzer steht an auf **Mittwoch** den **2. k. M. Februar**, Mittags 1 Uhr, in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof:

1. aus dem Forstdistricte Fichtenbusch an **Fichtenholz** 26 Stück Nutzh. zu 21,96 Festm., cc. 144 Rm. Nutzholz in Stücken zusammengelegt u. 14 Rm. Knüppel;
2. aus dem Forstd. Teufelskämpe an **Lärchenholz** 7 Rm. Knüppel, an **Buchenholz** 4 St. Nutzh. zu 3,66 Festm., sowie 150 Rm. Knüppel u. starkes Durchforst.-Reis., an **Erlenholz** 65 Rm. Durchforst.-Reis.;
3. aus dem Forstd. Johannbehrendsbusch an **Fichten- u. Lärchenholz** 40 Rm. Durchforst.-Reis.;
4. aus dem Forstd. Bent an **Buchenholz** 10 St. Nutzh. zu 5,52 Festm., 24 Rm. Kloben und Knüppel sowie 30 Rm. Astreisig.

Sternberg, den 25. Januar 1876.

Der Oberförster Kellner.

Im Forstrevier Lopshorn

sollen am Freitag, 4. Febr. d. J. Morgens 10 Uhr, bei dem **Wirth Remmiug zu Hiddesen** versteigert werden an Buchenholz aus dem

Forstdistrict Heidenische Trift:

53 Stück Nutzholz zu circ. 34 Festm., 606 Rmtr. Kloben u. circ. 70 Rm. Knüppel.

Hiddesen, 27. Jan. 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Berlebeck.

Aus dem Schutzbezirk Hartröhren sollen am **Mittwoch d. 2. k. M. Februar**, Morgens **10 Uhr**, im Forsthause zu Hartröhren öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus dem Forstd. **Röschensschlucht** [44] ca. 650 Rm. Buchen-Kloben u. 250 Rm. desgl. Knüppel;
2., aus dem Forstd. **Wildschreunbusch** [59] ca. 60 Rm. Buchen-Knüppel und 1000 Rm. starkes Buchen-Durchf.-Reisig.

Berlebeck, d. 27. Januar 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Ein Lehrling

findet Stelle in meinem Tapezier- & Polstergeschäft

A. Schieferdecker.

Ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen zu Ostern gesucht von

C. Wüstenhöfer,
Sattler und Tapezierer.

Ein junges

Mädchen

zur unentgeltlichen Erlernung des Haushalts, wird auf den 1. Apr. gesucht. Das Nähere Lagesche Straße Nr. 53.

In meinem Hause auf dem Bruche ist die bisher von dem Fabrikarbeiter Vesting bewohnte Wohnung zum 1. April c. zu vermiethen.

M. Fromme.

VII. Verloosungs-Anzeige.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut §. 24. unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender

4½ % Pfandbriefe

waren die Directoren **Spielhagen, Sanden** anwesend und wurden durch den das Protocoll führenden Notar, Rechts-Anwalt **Arndts**, folgende Nummern ausgeloost:

Lit. **A.** à **3000** Mark (1000 Thlr.) rückzahlbar mit 3600 Mark (1200 Thlr.)
No. 28. 203.

Lit. **B.** à **1500** Mark (500 Thlr.) rückzahlbar mit 1800 Mark (600 Thlr.)
No. 95. 165. 226. 238. 673. 855.

Lit. **C.** à **600** Mark (200 Thlr.) rückzahlbar mit 720 Mark (240 Thlr.)
No. 142. 220. 422. 614. 725. 911. 1060. 1205. 1263.

Lit. **D.** à **300** Mark (100 Thlr.) rückzahlbar mit 360 Mark (120 Thlr.)
No. 280. 950. 1318. 1335. 1353. 1681. 1706. 1743. 1887. 2456. 2599. 2918. 2990. 3090. 3209. 3257. 3450. 3781. 4058. 4317. 4490. 4695. 4704. 5015. 5036. 5121. 5407.

Lit. **E.** à **150** Mark (50 Thlr.) rückzahlbar mit 180 Mark (60) Thlr.
No. 356. 604. 836. 1302. 1327. 1613. 1633. 1657. 1814. 2375.

Diese ausgeloosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Von den bisher statutenmässig ausgeloosten 4½ % Pfandbriefen sind nachstehende Nummern noch nicht zur Rückzahlung bei uns präsentirt worden:

Lit. **A.** à **3000** Mark rückzahlbar mit 3600 Mark.
No. 117.

Lit. **B.** à **1500** Mark rückzahlbar mit 1800 Mark.
No. 59. 310. 444.

Lit. **C.** à **600** Mark rückzahlbar mit 720 Mark.
No. 5. 618. 701. 1130. 1170.

Lit. **D.** à **300** Mark rückzahlbar mit 360 Mark.
No. 483. 689. 855. 905. 1167. 1566. 1850. 2528. 4650. 4663.

Lit. **E.** à **150** Mark rückzahlbar mit 180 Mark.
No. 164. 265. 302. 644. 1121.

Berlin, den 7. Januar 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung der sowohl bei uns gekauften, als auch der anderen ausgeloosten Stücke.

Lemgo, den 14. Januar 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 31. Januar 1876,
Abends 7½ Uhr,
Uebung für das ganze Corps.

Der Vorstand.

Bürger- u. Bildungsverein.

Montag, 31. Jan.

Vortrag über Naturwissenschaft.

Der Vorstand.

Gefunden!

Es ist ein

Hirschfänger

gefunden, welchen der Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen kann bei Carl Grabbe, Bahnhof Schieder.

Detmold. Am Montag, den 31. d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen in der Wohnung der Wittwe Kuckuck hies. verschiedene Möbeln, Haus- u. Küchengeräth und dergl., öffentlich meistbietend verkauft werden.

Im Auftrage des Stadtgerichts:
Austermann, Gerichtsdr.

1000 Thlr.

auf gleich oder später werden von einem prompten Zinszahler gegen sichere Hypothek umzuleihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 1014.

Mein neuerbautes

Wohnhaus

auf dem Wehrenhagen zu Detmold beabsichtige ich zum 1. April d. J. zu verkaufen oder zu vermiethen.

Klüt, 28. Januar 1876.

Maurermeister H. Horstschäfer.

Daß mein einziger Sohn **Konrad** durch Mörderhand am 27., im noch nicht ganz vollendeten 21. Lebensjahre seinen Tod in Lage gefunden hat, zeige ich hiermit an.

Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Vater

Detmold. H. Schwarz.

Hierdurch allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, meine liebe Frau und unsere theure Mutter

Susanne Prüssner,

geb. Fischer heute Morgen 5 Uhr in ihrem 52. Lebensjahre nach schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familie Schuhmacher
Prüssner-Stock.

Lage, den 27. Januar 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 25. **Montag, 31. Januar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Mühlenverpachtung.

Die **herrschaftliche Eikermühle im Amte Brake**, zu welcher ein Waizengang, zwei Roggengänge, eine Oelmühle und eine Bockemühle mit vorgelegtem Graupengange, sowie ppt. 14 Scheffelsaat oder 2 Hectar 40 Ar. Hofraum, Garten-Ackerland und Wiese gehören, soll

am Mittwoch den 16. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde auf 6 Jahre, vom 2. April d. J. ab, meistbietend verpachtet werden.

Nur diejenigen, welche in dem Termine den Besitz des erforderlichen Vermögens, zureichende Kenntniß des Mühlenwesens und gute Führung nachweisen, werden zum Bieten zugelassen.

Abschrift der Verpachtungsbedingungen ertheilt der Cammerschreiber Düstersiek gegen die Gebühr.

Detmold, den 28. Januar 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Barenholz. Als amtlicher Fleischbeschauer für die Ortschaft Tevenhausen (Bauerschaft Heidelbeck) ist der Colon Crinius Nr. 36 das. angestellt, und tritt die Verordnung vom 16. Novbr. v. J. über die zwangsweise Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen für Tevenhausen am 3. k. M. Februar in Kraft.

Barenholz, 29. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat Januar d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 8 M. 75 Pf.
„ „ „ Heu . 3 „ 75 „
„ „ „ Stroh . 3 „ — „

was vorschriftsmäßig hierdurch bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 29. Januar 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Schieder. Auf das Colonat Stieve Nr. 26 zu Wellentrup ist laut Hypothekenbuchs am 29. April 1856 ein Darlehn von 150 Thlr. für weil. Amtmann Schierenberg hies. ingrossirt, welches längst zurückgezahlt sein soll. Da die Obligation angeblich verloren gegangen und von dem zeitigen Colon Stieve deren Mortification beantragt ist, so wird der etwaige Inhaber derselben edictaliter hierdurch aufgefordert, solche am Donnerstag den 24. k. M. Februar, Morgens 9 Uhr, an hiesiger Amtstube vorzulegen und seine Rechte daran zu begründen, widrigenfalls die Obligation für todt erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden soll. Der Präclusivbescheid wird nur durch Anschlag vor der Amtstube publicirt werden.

Schieder, d. 26. Jan. 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Oerlinghausen. Für die Bauerschaft Oerlinghausen ist heute noch der Gastwirth C. Adelhardt hierselbst als Fleischbeschauer angestellt.

Oerlinghausen, 28. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Als amtliche Fleischbeschauer sind angestellt:

1. für die Bauerschaft Bechterdissen: der Colon August Orbke Nr. 9 daselbst;
2. für die Bauerschaft Hovedissen: der Metzger Friedrich Strunk zu Hovedissen und Eberhard Wenke zu Ehrdissen.

Die Verordnung vom 16. November 1875 tritt hiernach für jene Bauerschaften am 5. k. M. in Kraft.

Oerlinghausen, 28. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Heinrich Hilker von Nr. 5 zu Lüdenhausen und Adolf Hetmeier von Nr. 44 das. sind für die Bauerschaft Lüdenhausen als Fleischbeschauer angestellt, und tritt die Verordnung vom 16. Novbr. v. J. für diese Bauerschaft am 7. k. M. Febr. in Kraft.

Hohenhausen, den 29. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahr-Kontrolversammlungen im Bezirk des 1. Bataillons (Detmold) 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55 werden wie folgt abgehalten:

I. Im Bezirk der 1. Compagnie

und zwar:

am 6. März cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Kasernenhofe in Detmold für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Detmold,

am 7. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehudeanger an der Rothebrücke bei Schwalenberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Amte Schwalenberg,

am 7. März cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Piderit-platze in Blomberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Blomberg, dem Amte Blomberg und dem Amte Schieder,

am 8. März cr. Vormittags 9 Uhr auf dem Schülerplatze vor dem Meinbergerthore zu Horn für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Horn.

II. Im Bezirk der 2. Compagnie

und zwar:

am 9. März cr., Nachmittags 2 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze an der von Schötmar nach Salzuflen führenden Chaussee für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Salzuflen und dem Amte Schötmar,

am 10. März cr., Vormittags 10 Uhr beim Scheerenkruge bei Oerlinghausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Amte Oerlinghausen,

am 10. März cr., Nachmittags 3 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Lage.

III. Im Bezirk der 3. Compagnie

und zwar:

am 11. März cr., Nachmittags 2 Uhr auf dem alten Kirchhofe in Langenholzhausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus den Aemtern Varenholz und Hohenhausen,

am 13. März cr., Vormittags 11 Uhr auf dem Linderhofe zu Sternberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Barntrup und dem Amte Sternberg,

am 13. März cr., Nachmittags 3 Uhr auf dem Schützenplatze bei Lemgo für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Lemgo und dem Amte Brake.

Indem das unterzeichnete Commando Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert dasselbe sämmtliche Reservisten nnd Dispositions-Urlauber, sowie die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften hierdurch auf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe in den oben näher bezeichneten Terminen rechtzeitig zu erscheinen und wird dabei bemerkt, daß die ohne Entschuldigung fehlenden Mannschaften nicht nur disciplinarisch bestraft werden, sondern auch noch außerdem auf Grund des § 11 pass. 4 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 in die nächst jüngere Jahresklasse versetzt werden.

Detmold, den 28. Januar 1876.

Bezirks-Commando des 1. Bataillons (Detmold)
6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55.
Oberst von Winterfeld.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit Frankreich und Algerien.

Vom 1. Februar d. J. ab können Beträge bis zu 300 Mark auf Postanweisungen nach allen größeren Postorten in Frankreich und Algerien eingezahlt werden. Die Einzahlung erfolgt bei sämmtlichen Deutschen Postanstalten auf ein gewöhnliches Postanweisungs-Formular. Die Ausfüllung desselben muß, auch wenn der Absender sich nicht der Französischen Sprache bedient, mit lateinischen Schriftzeichen geschehen. Der Betrag ist vom Absender, unter ensprechender Abänderung des auf die Reichswährung lautenden Vordrucks des Formulars, in Franken und Centimen — und zwar in Zahlen und Buchstaben — ohne irgend welche nachträgliche Abänderung anzugeben, dagegen in der Reichswährung einzuzahlen, wobei für jetzt das Umwandlungsverhältniß von 100 Franken = 82 Mark Anwendung findet. Der Name und die Adresse derjenigen Personen, an welche der Betrag ausgezahlt werden soll, ist genau zu bezeichnen, ebenso die Französische Postanstalt, durch welche die Auszahlung zu bewirken ist. Die diesseitigen Postanstalten ertheilen auf Verlangen Auskunft darüber, welche Französische Postorte zur Auszahlung von Postanweisungen ermächtigt sind. Die in Marken zu frankirende Gesammtgebühr beträgt für Summen

	bis	50	Mark	50	Pfennig,
über	50 „	100	„	1	Mark,
„	100 „	200	„	2	„
„	200 „	300	„	3	„

Der Abschnitt der Postanweisungen nach Frankreich und Algerien darf nur zur Angabe des Namens und Wohnortes des Absenders, nicht auch zu weiteren Mittheilungen benutzt werden. Die pünktliche Auszahlung der Postanweisungsbeträge ist wesentlich von der genauen Erfüllung dieser Bedingungen abhängig.

In Frankreich und Algerien können Beträge bis 300 Mark nach sämmtlichen Orten Deutschlands bei den hierzu ermächtigten Französischen Postanstalten auf Postanweisungen (Mandat) eingezahlt werden. Die Postanweisungen werden nach der in Frankreich bestehenden Einrichtung an die Einzahler gegeben, deren Aufgabe es ist, die Postanweisungen den Empfängern in verschlossenen Briefen zuzusenden. Während dessen benachrichtigen die betreffenden Französischen Postanstalten die Deutschen Postanstalten, welche die Auszahlung bewirken sollen, von der erfolgten Einzahlung unter Uebersendung von Einzahlungsscheinen. Die Auszahlung der Beträge an die Empfänger erfolgt, sofern dieselben aus den Einzahlungsscheinen unzweideutig zu erkennen sind, in gewöhnlicher Weise durch die bestellenden Boten, welchen dagegen die zugehörigen, von den Empfängern ordnungsmäßig quittirten Postanweisungen auszuhändigen sind und welche sich vor der Auszahlung den Namen des Absenders angeben zu lassen haben. Ist der Empfänger aus dem Einzahlungsscheine nicht unzweifelhaft zu erkennen, so wartet die Auszahlungs-Postanstalt, bis jener sich zur Empfangnahme des Geldes meldet und die quittirte Postanweisung unter Bezeichnung des Einzahlers vorlegt. Die Empfänger von Postanweisungen aus Frankreich oder Algerien werden daher wohlthun, die Meldung bei der Postanstalt zu bewirken, sofern ihnen nicht der Betrag spätestens im Laufe des folgenden Tages überbracht worden ist.

Berlin W., den 22. Januar 1876.

Der General-Postmeister.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 29. Januar. Seitens des auswärtigen Amtes des deutschen Reichs ist, nach Mittheilung der „Post", die Initiative ergriffen worden, um die übrigen Bundesregierungen dazu zu bestimmen, daß die sich häufenden wissenschaftlichen und anderen Kongresse nicht mehr als Anlaß zu Ordensverleihungen an die Theilnehmer benützt werden.

— Auf Anregung des Vereins „Berliner Musiker" fand am 21. Jan. auf dem Sophien-Kirchhofe in Berlin eine Feier zur Erinnerung an den 25jährigen Todestag des Komponisten Albert Lortzing statt.

Plauen i. V., 27. Januar. Heute Morgen hat sich ein Sekundaner des hiesigen Gymnasiums vermittelst eines Revolvers das Leben genommen. Eine besondere Veranlassung, die zu dieser That hätte führen können, liegt durchaus nicht vor. Schon dieser Umstand möchte unserer Ansicht nach zu der Vermuthung Raum geben, daß der unglückselige Entschluß des jungen Mannes auf eine geistige Krankheit zurückzuführen sei, wenn nicht festgestellt wäre, daß derselbe schon seit längerer Zeit an Gemüthsstörungen gelitten. Aeußerungen, wie, „wenn es einmal nicht mehr geht, erschieße ich mich" und sein ganzes Wesen lassen eine Lebensauffassung errathen, wie sie in dem Kopfe eines so jungen Menschen nicht eine natürliche, gesunde ist. Schon seit längerer Zeit hat er sich, freilich erfolglos, Gift zu verschaffen gesucht, ohne daß ein Grund zu einem so verzweifelten Entschlusse vorhanden gewesen wäre.

Darmstadt, 26. Januar. Die „Darmst. Ztg." veröffentlicht das Kirchengesetz über die Vornahme der kirchlichen Trauung. Für die kirchliche Ehebestätigung und Einsegnung ist folgende Formel vorgeschrieben: „Weil ihr denn einander feierlich eheliche Liebe und Treue gelobt habt, so bestätige ich als ein verordneter Diener der christlichen Kirche, hiermit euren Bund als eine nach christlicher Ordnung geschlossene, unauflösliche Verbindung, im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Was Gott zusammen gefügt, das soll der Mensch nicht scheiden."

Pest, 29. Januar. Franz Deak ist in der verflossenen Nacht gestorben.

Aus der Schweiz. Der „Anzeiger von Uster" berichtet: Letzten Mittwoch Morgen sollte von der Station Wetzikon ein mit eisernen Brückenbestandtheilen beladener Wagen etwas weiter abwärts geführt werden, um da die genannten Bestandtheile für den Eisenbahnbau Effretikon-Wetzikon auszuladen. Der Wagen kam in Bewegung, doch als man denselben am bestimmten Orte mittelst der Bremse anhalten wollte, versagte die letztere ihren Dienst und in immer schnellerem, rasenderem Tempo fuhr der Wagen thalabwärts; der Weichenwärter Hoffmann konnte noch rechtzeitig vom Wagen springen. Schnell brachte der Telegraph die Kunde nach Uster von dem unfreiwilligen Abgang des Wagens und kaum war der 8½-Uhr-Zug von Rapperswyl her in den Bahnhof eingefahren, als der Wagen mit furchtbarer Schnelligkeit diesen passirte, obwol man ihn durch Schwellen, Säcke und Seile aufzuhalten suchte. Der Wagen sprang darüber hinweg, wie ein zu Boden geworfener Gummiball und kam richtig wieder auf das Geleise, um seine Reise nach Näniken und Schwerzenbach fortzusetzen, wo er schließlich aufgehalten werden konnte. Zum Glück waren alle Straßenübergänge, als der Wagen passirte, frei. Die Geschwindigkeit, mit welcher der mit 200 Zentnern beladene Wagen thalabwärts fuhr, war eine grauenhafte und wäre die Wirkung eines allfälligen Zusammenstoßes eine furchtbare gewesen.

Konstantinopel, 28. Januar. Der Regierung ist über die letzten Kämpfe zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten folgender offizielle telegraphische Bericht vom 27. d. M. zugegangen: Ahmed Mukhtar Pascha stieß auf den Höhen von Chouna auf Insurgentenschaaren in der Stärke von 7—10,000 Mann. Die Insurgenten griffen die Türken auf beiden Flügeln zugleich an. Nach einem fünfstündigen hartnäckigen Kampfe gelang es den türkischen Truppen, die Insurgenten zurückzuwerfen und aus ihren vormaligen Positionen zu vertreiben. Die Verluste der Insurgenten sind beträchtlich. Die direkt im Gefecht engagirten türkischen Truppen betrugen 1200 Mann. Dieselben wurden von 1800 Mann in beiden Flanken unterstützt.

Von Rechtswegen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Aus den Erinnerungen eines alten Sachwalters.

Auf einer Reise, die ich so oft wie möglich in guter Jahreszeit in das ferne schöne Land meiner Jugend zu unternehmen pflege, ereilte schlechtes Wetter mich gerade am schönsten Punkt der Tour. Regen, Nebel, Hôtelrechnungen einerseits, und ich andererseits begannen nun gegeneinander zu trotzen, wer's länger aushalte. Die streitenden Mächte waren beide sehr eigensinnig. Für mich war die Lage aber ungleich ungemüthlicher als für meine Gegner, namentlich deßhalb, weil die Tage, die ich zum Wiedersehen meiner alten Schul- und Universitätsfreunde in der Hauptstadt des Landes schon seit längerer Zeit bestimmt, und zu denen mir alle Ueberlebenden ihr Kommen zugesagt hatten, nun vor der Thür standen, und ich also entweder auf die Natur oder die Freunde verzichten mußte. Ein Drittes gab's nicht, und jeder der beiden Verzichte war gleich schmerzlich.

In dieser Stimmung, wo jedes Stückchen Blau am Himmel süße Hoffnungen erweckt, auch Bergtouren und Fernsichten, welche die nächste nasse Wolke wieder unbarmherzig zerreißt, starrte ich zum Fenster hinaus nach dem glanzlosen grauen Himmel. Der Zimmerkellner unterbrach die Nebelphantasieen durch die Ueberreichung einer Visitenkarte. Zu meiner freudigsten Ueberraschung las ich den Namen meines liebsten Studiengenossen Theodor, der in der Hauptstadt des Landes als der tüchtigste Arzt in hohem Ansehen stand. Ich will ihn Moser nennen. Wir waren Beide noch jung. Der Ort, wo ich bessere Witterung abwartete, war in wenig Jahren zum Modebad geworden, d. h. es badete Niemand, außer in der freien Bergluft. Aber dafür gab's sehr viel eingebildete Kranke da. Ich meinte, das Leiden eines solchen Kranken verschaffe mir das Vergnügen, meinen Freund hier zu sehen. Ich äußerte diese Vermuthung ihm gegenüber, als die ersten Fragen und Freudenbezeugungen des Wiedersehens vorüber waren, und die Gläser zum ersten Mal wieder in unsrer Hand geklungen hatten.

„O nein!" sagte er, während ein finstrer Schatten auf seine freundlichen Züge fiel, „keine russische Migräne, keine französische Hysterie und kein englischer Spleen hat mich hierher gerufen. Ich habe nur Dich aufgesucht und Deine Dienste, und will Dich mit dem nächsten Schiff nach T., und mit dem nächsten Zug von T. nach der Hauptstadt entführen."

„Aber lieber Freund," warf ich ein, „Du weißt, ich bin ja hier gar nicht berechtigt, als Rechtsanwalt thätig zu sein. Ich kenne selbst das Recht und in noch höherem Grade den Prozeß des Landes nur unvollständig. Also das kann nicht Dein Ernst sein — ganz zu geschweigen, daß ich hier zu Lande schöne Berge suche und nicht schöne Prozesse."

„Was das Letztere anlangt, mein Lieber," entgegnete er, „so weiß ich, daß Du mir und meiner Familie zu Liebe, um deren Vermögen und Ehre sich's handelt, darauf verzichten wirst, noch längere Regentage hier zuzubringen. In der Hauptsache dagegen wollen wir nur einen guten Rath, ein Gutachten von Dir in einer gerade durch Juristenrecht tief verfahrnen Sache, ein Urtheil des gesunden Rechtsgefühls und Verstandes, das Dir dann vielleicht gestattet, auch einen Ausweg in dem Labyrinth der juristischen Schwierigkeiten des Falles zu finden. Darf ich Dir erzählen, um was es sich handelt?"

„Bitte, lieber Theodor, aber zuerst noch einmal anstoßen."

„Kannst Du Dich meines Vaters noch erinnern?"

„Gewiß, er saß ja wol, als wir miteinander auf dem Gymnasium waren, mit als Gemeindevertreter im Schulausschuß, der so ungebührlich uns Gymnasiasten das freie Vereins- und Versammlungsrecht beschränkte. Und als wir eines Tags in unsrer „Kneipe" die schöne Szene zwischen Philipp und Marquis Posa aufführten, und Du mich hartgesottnen König von Spanien auf den Knien um „Gedankenfreiheit" batest, während unsre Mitschüler im Hintergrunde mit langen Tabakspfeifen die Luft verfinsterten, trat er unplötzlich als wirklicher geheimer Großinquisitor ein, mit dem ganzen Schulausschuß und wir wurden allesammt mit Ketzermützen im Autodafé der versammelten Aula hingerichtet. Nicht wahr, lieber Theodor? Im Uebrigen war Dein Papa aber sehr gutmüthig und lieb, und Oberingenieur des Kreises, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Termin zum meistbietenden Verkauf der nachfolgend bezeichneten, im Schutzbezirk Steinegge aufgearbeiteten Hölzer steht an auf **Mittwoch den 2. k. M. Februar**, Mittags 1 Uhr, in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof:

1. aus dem Forstdistricte Fichtenbusch an **Fichtenholz** 26 Stück Nutzh. zu 21,96 Festm., cc. 144 Rm. Nutzholz in Stücken zusammengelegt u. 14 Rm. Knüppel;
2. aus dem Forstd. Teufelskämpe an **Lärchenholz** 7 Rm. Knüppel, an **Buchenholz** 4 St. Nutzh. zu 3,66 Festm., sowie 150 Rm. Knüppel u. starkes Durchforst.-Reis., an **Erlenholz** 65 Rm. Durchforst.-Reis.;
3. aus dem Forstd. Johannbehrendsbusch an **Fichten- u. Lärchenholz** 40 Rm. Durchforst.-Reis.;
4. aus dem Forstd. Bent an **Buchenholz** 10 St. Nutzh. zu 5,52 Festm., 24 Rm. Kloben und Knüppel sowie 30 Rm. Astreisig.

Sternberg, den 25. Januar 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Berlebeck.

Aus dem Schutzbezirk Hartröhren sollen **am Mittwoch d. 2. k. M. Februar, Morgens 10 Uhr, im Forsthause zu Hartröhren** öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus dem Forstd. **Röschensschlucht** [44] ca. 650 Rm. Buchen-Kloben u. 250 Rm. desgl. Knüppel;
2., aus dem Forstd. **Wildscheurenbusch** [59] ca. 60 Rm. Buchen-Knüppel und 1000 Rm. starkes Buchen-Durchf.-Reisig.

Berlebeck, d. 27. Januar 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Aufforderung

Meine Ehefrau, Sophie Pörtner geb. Adam aus Horn, welche mich seit etwa 8 Wochen böswillig verlassen hat, und bis jetzt trotz gütlicher Aufforderung nicht wieder zu mir zurückgekehrt ist, fordere ich hiermit öffentlich auf, sich innerhalb 14 Tagen wieder bei mir einzufinden, widrigenfalls ich nach Ablauf dieser Frist die gerichtliche Ehescheidungsklage gegen dieselbe einleiten werde.

Sodann warne ich hiermit Jedermann, meiner obgenannten Ehefrau auf meinen Namen durchaus nichts zu borgen, da ich contrahirte Schulden meiner Frau nicht bezahlen werde.

Detmold, d. 27. Jan. 1876.

Colon Wilhelm Pörtner Nr. 30
in Hiddesen.

Stellensuchende

werden auf die offenen Stellen, welche die kaufmännischen Vereine, sowie eine große Anzahl Industrieller in der „Dresdner Zeitung" ausschreiben, aufmerksam gemacht. Preis für Februar und März 3 Mark, für ein volles Quartal 4 Mark 50 Pf., durch jede Postanstalt. — Probenummern gratis.

Für einen
Kutscher u. Bedienten
werden pr. Apr. Stellen gesucht. Ausk. b. L. Sander & Co. hies.

Für ein junges
Mädchen
ist zur Erlernung des Haushaltes Stelle auf einem hies. Rittergute pr. Apr. offen. Ausk. bei L. Sander & Co.

Ein junges, propres
Dienstmädchen
bei kinderlose Familie gesucht. Salzuflen Nr. 312, 1. Etage.

Braunschweiger
Prämien-Loose,
vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt
mit Gewinnen von 240,000
120,000 u. zwei Mal 48,000
Mark ꝛc. jährlich
Ziehung am 1. Febr. c.
sind à 3 Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben.

G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

Kieler Sprotten und Bückinge
empfing Aug. Kast.

Roggen-Kleie
stets vorräthig bei
F. D. Brüggemeyer.

Karte des Weltpostvereins
nebst
Porto-Tarif
für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. Preis 1 Mark. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Chocoladen
der Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerck in Cöln,
wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Lage bei Alb. Schönlau, in Lemgo bei Th. Kellner und bei Herm. Priester, in Oerlinghausen bei H. Freitag, in Salzuflen bei A. Barkhausen.

Versammlung
des
naturwissenschaftlichen Vereins
am Dienstag den 1. Februar d. J.
Abends 6¼ Uhr,
zu welcher die Mitglieder des Vereins und deren Damen eingeladen werden.

Vorträge:

1., Lippische Gräber. Von Herrn Archivrath Falkmann in Detmold.
2., Naturwissenschaft und Theologie. Von Herrn Pastor Cronemeyer in Lage.

Detmold, den 26. Januar 1876.

Der Secretair des Vereins.
C. Barenholz.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins, findet am
Donnerstag, den 3. Februar,
Nachmittags 3 Uhr
im fürstlichen Schlosse statt.

Detmold, den 31. Januar 1876.

Der Vorstand.

Von der Bonner Fahnenfabrik erhielten wir jetzt unsere Vereinsfahne und können wir der Fabrik nur unsern besten Dank aussprechen für die geschmackvolle und solide Art der Anfertigung sowie für preiswürdige Berechnung.

Die Einweihung
dieser Fahne findet nächsten
Sonntag den 6. Februar c. statt.
Dann Abends von 7 Uhr ab
Ball
auf dem Rathhause,
wozu einladet
Der Kriegerverein.
Schwalenberg, d. 31. Jan. 1876.

Täglich 3 mal
frische Milch
bei **C. Klingenberg jun., Bruchstr.**

Kieler Sprotten und Bückinge
empfing E. Steller.

Die Uebernahme der käuflich von dem Herrn W. Heistermann erworbenen
Apotheke
beehrt sich anzuzeigen.
Schötmar, Januar 1876.

Th. Schultze,
Apotheker.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 26. **Dienstag, 1. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Einberufung eines außerordentlichen Landtages betreffend, vom 31. Januar 1876.

Von Gottes Gnaden Wir **Günther Friedrich Woldemar,** regierender Fürst zur Lippe, Edler Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternberg ꝛc. ꝛc.

haben die Einberufung eines außerordentlichen Landtags zu dem alleinigen Zwecke der verfassungsmäßigen Berathung eines Wahlgesetzes für den Landtag und eines damit zusammenhängenden Gesetzes, die Zusammensetzung des Landtages und die Ausübung der ständischen Rechte betreffend, beschlossen und beauftragen Unsere Regierung das Erforderliche wegen der noch vorzunehmenden Wahlen zu verfügen.

Wir werden Unsere Regierung bevollmächtigen, die Wahlen des 2. und 3. Standes zu prüfen und in Unserm Namen die Bestätigung zu ertheilen, falls die verfassungsmäßigen äußeren Voraussetzungen für die Gültigkeit der Wahl vorliegen. —

Trotz aller Bemühungen ist es Uns nicht gelungen, einen andern Weg, zu geordneten verfassungsmäßigen Zuständen zu gelangen, aufzufinden, als den, noch einmal nach der Verfassung von 1836 eine Landesvertretung wählen, und mit ihr ein neues Wahlgesetz vereinbaren zu lassen, da Wir ihn für den allein gesetzmäßigen erachten müssen.

Es ist diese Unsere Auffassung auch in einer Entscheidung des Bundesrathes über eine ihm zur Prüfung vom Reichstage überwiesene Beschwerde mehrerer Bewohner Unseres Landes getheilt. In derselben heißt es wörtlich: daß das im Jahre 1853 durch landesherrlichen Erlaß wieder hergestellte Verfassungsrecht bei der Errichtung des Norddeutschen Bundes in anerkannter Wirksamkeit bestanden habe, und daher als das jetzt gültige Recht im Sinne des Einganges der Bundes-Verfassung angesehen werden müsse.

Als neues Wahlgesetz werden Wir dem Landtage den auf Grund der im Jahre 1872 stattgehabten Berathung mit den zugezogenen Vertrauensmännern ausgearbeiteten, fast allseitig gebilligten Entwurf unverändert vorlegen lassen, indem Wir das Weitere der Vereinbarung auf dem einzuberufenden Landtage vorbehalten. Von dieser erwarten Wir um so mehr ein allseitig befriedigendes Resultat, als auch Unsere Ritterschaft mit patriotischer Opferwilligkeit sich zur Zeit noch bereit erklärt hat, auf die ihr wieder eingeräumten Privilegien der Verfassung von 1836 bei dem Zustandekommen eines neuen Wahlgesetzes zu verzichten.

Nachdem auf diesem verfassungsmäßigen Wege ein neues Wahlgesetz erlangt ist, werden Wir dem nach demselben demnächst einzuberufenden Landtage die Vorlagen machen lassen, welche erforderlich sind, um die bisher wegen mangelnder Mitwirkung der Landes-Vertretung ausgesetzten, bzw. nur vorläufig oder unvollständig erledigten Aufgaben der Gesetzgebung und Verwaltung zur unaufschiebbaren endgültigen Lösung zu bringen, namentlich aber um die geeigneten Vorbereitungen zu treffen für die wegen der zu erwartenden Reichs-Proceßgesetze erforderlich werdende Umgestaltung der Gerichte und Verwaltungs-Behörden, durch welche eine theilweise Abänderung der Gemeinde-Verfassung bedingt wird.

Demselben Landtage werden Wir, nachdem die in verfassungsmäßiger Weise mit dem Landtage von 1868 getroffene Vereinbarung über die Trennung des Staatshaushaltes vom Domanial-Haushalte Unserer Anordnung gemäß von Unserem Cabinets-Ministerium unter Zuziehung einiger anderer Beamten, welche bei den früheren Verhandlungen nicht betheiligt waren, und unter allseitiger Würdigung der dabei in Betracht kommenden Verhältnisse einer eingehenden Prüfung unterzogen ist, über das Resultat eine Vorlage zugehen lassen.

Zur Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten, und um die in dieser Beziehung hervorgetretenen Differenzen nachhaltig zu beseitigen, haben Wir die Errichtung von seitens der Gemeinden zu erwählenden Kirchenvorständen und die Einführung einer Landessynode beschlossen. Um für letztere erst den geeigneten Boden zu schaffen, und weil wegen der durch die Landessynode entstehenden Kosten sich eine Vorlage auf dem demnächstigen Landtage erforderlich macht, haben Wir zuvörderst den Erlaß einer Verordnung, die Kirchenvorstände der reformirten Kirche betreffend, angeordnet, welche in der nächsten Zeit zur Veröffentlichung gelangen wird. —

Das vertrauensvolle Entgegenkommen, welches Uns Unsere Unterthanen bei Unserm Regierungsantritte gezeigt haben, das Uns so sehr erfreut und gerührt hat, läßt Uns hoffen, daß auf diesem, dem allein möglichen Wege bald geordnete Zustände zurückkehren, und so Unser ernstes Streben ein erfolgreiches wird. —

Sollte indeß ein Landtag jetzt nicht zu Stande kommen, so nehmen Wir an, daß Unsere Unterthanen von dem ihnen durch die Verfassung gewährten Rechte der landständischen Vertretung zur Zeit keinen Gebrauch zu machen gedenken. Wir beabsichtigen in diesem Falle nicht, vor Eintritt geänderter Verhältnisse Unsere Aufforderung zur Wahl einer Landesvertretung zu wiederholen.

Detmold, den 31. Januar 1876.

Woldemar, Fürst zur Lippe.

Eschenburg.

Wegen eintretender Veränderung im Dienst des Fürstlichen Marstalles sollen am Mittwoch den 9. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, in Fürstlicher Reitbahn hierselbst 4 Paar Wagenpferde und einige Reitpferde (Sennerrace) öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Nähere geht aus den vom 1. Februar im Marstalls-Bureau zur Empfangnahme bereitliegenden Listen hervor.

Detmold, den 17. Januar 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

Nachdem der hiesige Brauereibesitzer Alexander Thaler die Mortification und demnächstige Löschung einer unter den Nummern 53, 54 und 60 der Nicolai Bauerschaft hieselbst vollzogenen Ingrossation beantragt hat, welche Verpflichtungen betrifft, die den Eheleuten P. M. Thaler allhier gegenüber von den hiesigen Essigfabrikanten G. W. Kahler und Lorenz Thaler laut Protocolls vom 29. September 1830 übernommen und auf Grund des Bescheides vom 12. Octbr. 1833 in das Hypothekenbuch eingetragen sind, so werden hierdurch Alle, welche aus diesem Ingrossate Ansprüche herleiten zu können glauben, aufgefordert, dieselben Donnerstag den 9. März d. J., Morgens 10 Uhr, so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als sie sonst damit ausgeschlossen, das bezeichnete Ingrossat aber für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Decr. Lemgo, den 26. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Lemgo. Zur Publication des von dem Kaufmann Adolph Köttgen in London und seiner Ehefrau am 11. Januar 1872 hier übergebenen Testaments ist Termin auf Freitag den 4. Februar d. J., Morgens 11 Uhr, angesetzt, wozu Alle, welche dabei interessirt zu sein glauben, hierdurch geladen werden.

Decr. Lemgo, den 28. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Bekanntmachung.

Außerkurssetzung und Einlösung der Postwerthzeichen zu $^1/_2$, 1, 2, $2^1/_2$ und 5 Groschen.

Seit 1. Januar 1876 sind zur Frankirung von Postsendungen nur noch solche Postwerthzeichen zugelassen, auf denen der Werthbetrag in der Reichswährung ausgedrückt ist. Die bisher daneben noch gültig gewesenen Postwerthzeichen mit Angabe des Werthbetrags in der Thalerwährung, und zwar die Freimarken zu $^1/_2$, 1, 2, $2^1/_2$ und 5 Groschen, die gestempelten Briefumschläge zu 1 Groschen und die gestempelten Postkarten, sowohl einfache als solche mit Rückantwort, zu $^1/_2$ bz. 1 Groschen, können von dem angegebenen Zeitpunkte ab zur Frankirung nicht mehr verwendet werden. Die Vorräthe an Postwerthzeichen der Thalerwährung, welche sich jetzt noch in den Händen des Publikums befinden, können bis einschließlich den 15. Februar 1876 bei den Postanstalten gegen Postwerthzeichen des gleichen Betrages in der Reichswährung umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar findet nicht statt.

Berlin W., den 6. Januar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Zur Publication einer hier hinterlegten letztwilligen Verfügung der weil. Wittwe Lange, geb. Wesemann aus Blomberg ist Termin auf

Mittwoch, den 9. Februar c.,
Morgens 10 Uhr,

an der Amtsstube angesetzt.

Blomberg, den 29. Januar 1876.

Fürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt.
E. Heinrichs.

Der Colon Kohring zu Dalborn ist für die Dorfschaft Dalborn und das Gut Lüdershof und der Maurer Schnitger zu Kirchdonop für die Dorfschaften Hagendonop und Altendonop und das Gut Altendonop als Fleischbeschauer angestellt.

Blomberg, den 29. Januar 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt.
E. Heinrichs.

Blomberg. Der Bäcker Friedrich Stohlmann hieselbst hat sich freiwillig der eigenen Verwaltung seines Vermögens begeben und sich unter die Curatel seiner Ehefrau gestellt. Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nur solche Contracte, welche von dem ꝛc. Stohlmann unter Zuziehung seiner Ehefrau abgeschlossen sind, rechtliche Gültigkeit haben."

Blomberg, 31. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 28. Januar. Auf Antrag der Regierung zu Breslau ist ein Gutachten eingeholt worden, in wie weit die Benutzung der Bestandtheile trichinenhaltiger Schweine für zulässig zu erachten ist. Das erhaltene Gutachten ist durch Verfügung des Kultusministers zur Kenntniß der Regierung mit der Weisung gebracht, in vorkommenden Fällen bei Verwendung trichinöser Schweine nach der Schluß-Resolution des Gutachtens zu verfahren. Das Votum der wissenschaftlichen Deputation geht dahin, daß das Abhäuten und das Entfernen der Borsten sowie die freie Verwerthung der Haut und der Borsten, zweitens das einfache Ausschmalzen des Fettes und die beliebige Verwendung desselben, drittens die Verwendung beliebiger Theile zur Bereitung von Seifen und Leime, viertens die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers zu gestatten ist.

Berlin. Die preußische Armee dürfte im laufenden Jahre den wol einzig dastehenden Fall eines 80-jährigen Militärdienst-Jubiläums zu registriren haben. Es ist das des Feldmarschalls Grafen Wrangel, der am 15. August 1796, und zwar in seinem 13. Lebensjahre, als Junker in das Dragoner-Regiment v. Werther eintrat.

Bielefeld, 28. Januar. Die Staatskassenscheine des Herzogthums Anhalt werden laut einer soeben erlassenen Bekanntmachung bis ultimo März l. J. eingelöst; nach dieser Frist sind sie völlig werthlos.

Herford, 28. Januar. Der landwirthschaftliche Hauptverein unseres Kreises wird im Laufe dieses Jahres hierselbst eine große Thierschau veranstalten, für welche 6000 Mk. als Prämien zur Verfügung stehen. Es ist Absicht, mit dieser Thierschau eine große Verloosung zu verbinden.

Paderborn, 29. Januar. Wie die Zusammenstellung der aus dem Fürstenthum Lippe-Detmold für die Abgebrannten zu Paderborn eingesandten Gaben ergeben hat, sind im Ganzen außer mehreren Körben und Packeten mit Kleidungsstücken und Wäsche an baarem Gelde 6251 Mk. 17 Pfg. an die Kasse des hiesigen Unterstützungs-Comités eingeliefert. Dieser verhältnißmäßig hohe Betrag legt von der nachbarlichen Treue und Opferwilligkeit der Bewohner des Fürstenthums Lippe, sowie von den Bemühungen des Detmolder Unterstützungs-Comités im Interesse unserer Abgebrannten ein beredtes Zeugniß ab, wie dies hier überall dankend anerkannt und auch dem Detmolder Comité gegenüber wiederholt ausgesprochen ist.

Detmold. In den sonst interessanten Notizen über die Stadt Detmold in Nr. 21 d. Bl. sind bei der Gesammtzahl des Jahres 1875 die Ortsabwesenden irrthümlich mit hinzugerechnet. Außerdem wird bei Vergleichung der Bevölkerung in den Jahren 1871 und 75 die sehr verschiedene Anzahl der Militairpersonen nicht in Betracht gezogen.

Wenn man nur die Civilbevölkerung (einschl. des Hofmarschallamts-Bezirkes) vergleicht, so ergeben die letzten vier Zählungen folgende Resultate:

1864 = 5309 Personen,	Zunahme seit 1861	=	7,8%
1867 = 5701 „	„ 392	=	7,4%
1871 = 5776 „	„ 75	=	1,3%
1875 = 6375 „	„ 599	=	10,4%

Zählt man hierzu die diesmal ausfallenden mindestens 150 Marktleute, so ist die Zunahme seit 1871 = 750 Personen oder 13%.

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung in der Stadt Detmold pro Februar 1876.

Dat.	Abendlaternen.									Dat.	Nachtlaternen.								
1.	Von	5¼	Uhr	bis	11	Uhr	=	5¾	Stunde.	1.	Von	11	Uhr	bis	6	Uhr	=	7	Stunde.
2.	„	7	„	„	11	„	=	4	„	2.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
3.										3.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
4.										4.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
5.										5.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
6.										6.									
7.										7.									
8.										8.									
9.										9.									
10.										10.									
11.	„	5½	„	„	8½	„	=	3	„	11.									
12.	„	5½	„	„	9½	„	=	4	„	12.									
13.	„	5½	„	„	11	„	=	5½	„	13.									
14.	„	5½	„	„	11	„	=	5½	„	14.									
15.	„	5½	„	„	11	„	=	5½	„	15.									
16.	„	5¾	„	„	11	„	=	5¼	„	16.									
17.	„	5¾	„	„	11	„	=	5¼	„	17.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
18.	„	5¾	„	„	11	„	=	5¼	„	18.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
19.	„	5¾	„	„	11	„	=	5¼	„	19.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
20.	„	5¾	„	„	11	„	=	5¼	„	20.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
21.	„	6	„	„	11	„	=	5	„	21.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
22.	„	6	„	„	11	„	=	5	„	22.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
23.	„	6	„	„	11	„	=	5	„	23.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
24.	„	6	„	„	11	„	=	5	„	24.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
25.	„	6	„	„	11	„	=	5	„	25.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
26.	„	6	„	„	11	„	=	5	„	26.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
27.	„	6	„	„	11	„	=	5	„	27.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
28.	„	6	„	„	11	„	=	5	„	28.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
29.	„	6	„	„	11	„	=	5	„	29.	„	11	„	„	6	„	=	7	„

Kornpreise für den Monat Februar 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 8 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 8 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 8 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 8 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Blomberg: 100 Pfd. Weizen 10 M. 70 Pf., 100 Pfd. Roggen 9 M. 60 Pf., 100 Pfd. Gerste 8 M. 90 Pf., 100 Pfd. Hafer 8 M. 70 Pf., 100 Pf. Rauhfutter 9 M. 60 Pf.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 7 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 9 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 8 M. 70 Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 75 Pfd.) 9 M. 75 Pf. 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 70 Pfd.) 8 M. 20 Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 65 Pfd.) 8 M. 50 Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 45 Pfd.) 8 M. 75 Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 8 M. 50 Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 10 M. 46 Pf. 100 Pfd. Roggen 8 M. 60 Pf. 100 Pfd. Gerste 9 M. 16 Pf. 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf.

Ein solides Fabrikgeschäft gangbarer Artikel sucht zur Ausbeutung einer neuen Erfindung, welche die wichtigste Branche der Zeit beherrschen wird, einen thätigen oder stillen Theilhaber mit

30 – 50000 Mark

Capitaleinlage. Gewinn nachweislich bedeutend.

Offerten unter Chiffre C. H. 4326 durch die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden.

Stempel zum Schwarzdruck, Petschafte und sonstiges Graviren billigst, bei C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Für Hautleidende.

Bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe eines dieser Leiden

C. A. Gabler,
Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Unglaublich

aber doch wahr!

1 Lefaucheux Taschen-Revolver, 7m/m, fehlerfrei, 6schüssig, englisch blau mit doppelter Bewegung und Sicherheits-Sperre für nur Mark 8.— 50 dazu passende Patronen Mark 1.60. Gegen Nachnahme zu beziehen von Carl Mainer, München, Windenmachergasse 6. (a. 143.)

Gegen den früheren Colon, nachmals Nießbraucher Kleymann gt. Altrogge Nr. 17 Exter ist das Verfahren auf Prodigalitäts-Erklärung gerichtlich eingeleitet, jedoch auf Antrag seines als Kläger aufgetretenen Sohnes sistirt worden, nachdem Ersterer zu Gunsten des Letzteren sich des Nießbrauchs und der Verwaltung gerichtlich begeben. Es wird davor gewarnt, todtes oder lebendes Inventar des Hofes von Kleymann sen. anzukaufen, da dergleichen Verträge nicht anerkannt werden.

Der Bevollmächtigte des Col. Altrogge jun.

Bock, Rechtsanwalt.

Herford, 20. Januar 1876.

Ein tücht. mögl. militairfr.

Schirmmachergehülfe

findet gute Stellung bei (Ho. 151. a.) W. Fricke, Schirmfabrikant. Hannover, Calenbergerstr. 9.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt eine gebildete

Haushälterin,

die selbstständig einem Haushalte vorstehen kann. Franco-Offerten besorgt die Expedition des Bielefelder Wochenblattes unter F. W.

Lehrlings-Stelle

Für das Komptoir unserer Druckerei suchen wir zu Ostern einen Lehrling.

Detmold. Gebr. Klingenberg.
Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

Detmold. Der hies. Männer-Turnverein beabsichtigt am 26. Febr. c. im Odeon einen

Maskenball

zu veranstalten, wozu Freunde derartigen Vergnügens eingeladen werden.

Bestellungen auf Masken-Anzüge nimmt der Vereinsdiener Schneeberg entgegen.

Einlaßkarten sind bei Herrn C. Schmidt, Lange-Str., zu haben.

Das Comité.

Detmold. Die nächste

Gesangübung der Damen

zum Requiem von Mozart wird

Mittwoch d. 2. Febr., Nachmittags 4½ Uhr präcis,

im kleinen Saale der Ressource stattfinden.

Detmold. Freitag d. 4. Febr.

II. Soirée für Kammermusik.

C. Bargheer.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins, findet am Donnerstag, den 3. Februar, Nachmittags 3 Uhr im fürstlichen Schlosse statt.

Detmold, den 31. Januar 1876.

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein Barntrup.

Sonntag, den 6. Febr. Nachm. 3 Uhr findet die nächste Vereinssitzung im Rathskeller zu Alverdissen statt.

Der Vorstand.



Bestellungen nimmt entgegen die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Beilage zu Nr. 26 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Von Rechtswegen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Aus den Erinnerungen eines alten Sachwalters.

(Fortsetzung.)

Theodor nickte, und fuhr fort: „Als wir Söhne heranwuchsen, legte er die Stelle als Ingenieur der Regierung nieder, theils weil ihm verschiedene Leute in der Regierung nicht zusagten, theils weil er durch öffentliche Bauten auf eigene Rechnung seiner Familie mehr zu verdienen hoffte. So hatte er in ziemlich kurzer Zeit mit schönen Unternehmungen sich ein namhaftes Vermögen erworben, als der Bau einer Eisenbahn von der Hauptstadt nach B. beschlossen wurde. Diese Bahn baute der Staat, vertreten durch ein von der Regierung eingesetztes Direktorium, dem ein Verwaltungsrath zur Seite stand. Die technischen Arbeiten und Anschläge wurden durch ein besonders eingesetztes Bauamt unter Leitung des Oberingenieurs der Regierung, Namens Soldmann, besorgt. Als Pläne, Vorarbeiten, Mittel der Bahn vorhanden waren, schrieb das Direktorium die einzelnen „Loose“ oder Bauparzellen zum öffentlichen Mindestgebot aus. Mein Vater meldete sich zum Bau-Loos, welches dicht hinter dem Bahnhof von B. aus bis zu dem kleinen Ort Madbach abgesteckt war. Er wohnte damals in B. und hatte das ganze Terrain, durch welches der Eisenbahnkontrakt führen sollte, vorher genau untersucht, gemessen u. s. w. und dieses Loos ganz nach seinem Herzen gefunden. Es gab Gelegenheit zur Verwerthung seiner reichen Kenntnisse und Erfahrungen; an mehreren Ueberbrückungen ließ sich neben der exakten Technik auch Geschmack und architektonische Kunst entfalten. Und obendrein mußte der Bau der Strecke sehr viel abwerfen. Denn der Regierungsingenieur hatte in seinen Vorarbeiten und Plänen auf einer ganzen Strecke dieses Looses felsigen Untergrund angenommen und hiernach sehr hohe Kostenanschläge gemacht, während mein Vater nach genauer Untersuchung des Bodens zu ganz anderen Resultaten gekommen war. Sofort, als meines Vaters Meldung bekannt wurde, erschien ein Kollege Namens Isemann bei ihm, der in der Hauptstadt mit einem andern Ingenieur, Namens Steibel, zusammen in Kompagnie Bauten ausführte, und ersuchte ihn, seine Bewerbung zurückzuziehen. Mein Vater wies diese Zumuthung weit von sich. Isemann erklärte ihm, es solle sein Schade nicht sein, er wolle ihm gern mehrere Tausend als Abschlagssumme zahlen. Mein Vater ließ sich nun scheinbar in die Verhandlung ein, er erklärte sich im Ganzen nicht abgeneigt. In Wahrheit war ihm darum zu thun, etwas näher in die Karten der Herren Isemann und Steibel zu sehen. „Lieber Kollege“, sagte mein Vater zu Isemann, „Sie können mir doch nur dann eine Abstandssumme bieten, wenn Sie sicher sind, das Loos infolge meines Verzichts ganz gewiß zugeschlagen zu erhalten?“

„Ja, ich hege diese Zuversicht“, entgegnete Isemann.

„So? Herr Kollege“, fragte mein Vater weiter. „Was mich betrifft, so habe ich ja nur Ursache, Ihnen dankbar zu sein für den Vorschlag. Ich könnte ja sofort zuschlagen und Sie wären mir dann gut für mehrere Tausend, die ich durch meine bloße Meldung verdient hätte. Ein Geschäft, wie man's nicht alle Tage macht, Herr Kollege; aber ich bin nicht so habsüchtig, mindestens nicht auf Kosten meiner Kollegen. Sie gestatten mir daher wol, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie schlechterdings mir die Avance von mehreren Tausenden nicht bieten können, ohne nicht selbst wenigstens ebensoviel durch den Bau mehr zu verdienen, als ich dafür vom Staate zugestanden erhalten würde.“

Isemann schaute meinen Vater forschend an und rückte seinen Stuhl.

„Ich kann natürlich nicht wissen, Herr Kollege“, fuhr mein Vater unbefangen fort, „auf welche Voraussetzungen Sie diese Annahme gründen. Ich kann Ihnen nur versichern, daß wenn ich im Bauamt säße und mehrere Ingenieure würden sich um ein Bauloos bewerben, mit so verschiedenen Kostenanschlägen, daß diejenigen des Einen vielleicht die Anschläge des Bauamtes überstiegen, die des Andern sie unterböten, ich als Beamter des Staats keinen Augenblick im Zweifel sein könnte, wem von Beiden ich, bei sonst gleicher Tüchtigkeit und Solvenz, das Loos zuertheilen würde.“

„Im Bauamt der Hauptstadt würde wol auch nicht anders entschieden werden“, warf Isemann empfindlich ein.

„Das meine ich eben“, erwiderte mein Vater lächelnd. „Und gerade darum kommen mir Ihre Chancen bei dem Geschäft, welches Sie mir vorzuschlagen die Güte haben, so bedenklich vor. Denn wenn ich im Bauamt säße, Herr Kollege, — wie das ja früher der Fall war — so würde ich im vorliegenden Fall —“

„Reden Sie vom vorliegenden Fall?“ rief Isemann entrüstet.

„In dem Fall, den ich Ihnen beispielsweise anführte“, erklärte mein Vater begütigend. „In diesem Fall also, wenn sich zwei sehr verschiedene Kostenanschläge und Gebote von Bewerbern gegenüber ständen, würde ich als Staatsbeamter, wenn der billigere Bewerber plötzlich aus der Konkurrenz zurücktäte, mich zweimal bedenken, ehe ich ohne weiteres dem theuren Manne das Loos zuschlüge. Ich würde mir doch zunächst über die Gründe des Rücktritts des billigeren Bauführers zu unterrichten suchen, und wenn mir dieses nicht zur Befriedigung gelänge, würde ich untersuchen, ob das billigere Angebot nur deßhalb zurückgezogen worden sei, weil der Bieter sich überzeugt hatte, daß er nur mit Verlust werde arbeiten können, oder ob etwa ein so gemüthliches Einverständniß zwischen den beiden Bewerbern stattgefunden habe, wie Sie mir es anbieten, Herr Kollege“ —

„Das würde Ihnen vermuthlich keiner von den beiden Konkurrenten auf die Nase binden“, fuhr Isemann gereizt auf.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Gegen die Maul- und Klauenseuche räth der Bezirks-Thierarzt Georges in Gotha Folgendes an: 1) Die tägliche Desinfektion der Stallungen durch Bestreichen der Säulen oder Wände mittelst roher Karbolsäure. 2) Vorsicht beim Einkauf neuer Viehstücke, gründliche Untersuchung derselben durch Aufheben des sogenannten Flotzmaules, wo man bei kranken Thieren stets am zahnlosen Rand des Oberkiefers die weißen Blasen oder die röthlichen bis braunen Flecken der geborstenen Blasen (Errosionen) sehen wird; sodann wo möglich Aufstellung der als gesund befundenen Neulinge in einem entfernten Stall auf 8 Tage und Beobachten derselben beim Fressen u. s. w. 3) Verbot des Betretens der Gehöfte und vorzüglich der Viehställe durch Fremde. — Ein Hauptaugenmerk ist auf jedes lahme Stück zu richten, da oft die Seuche im Maul ihr Ende erreicht hat, während im Klauenspalte die organischen Zerstörungen noch fortbestehen und so die Seuche weitergeschleppt wird. Ist die Seuche jedoch einmal in einem Stück ausgebrochen, sieht der beobachtende Landwirth dies oder jenes Stück mit einem schaumartigen Geifer am Maule im Futter herumstören oder gar zurücktreten, so thut er am allerklügsten, wenn er sofort diesen Geifer seinen übrigen Thieren in die Maulhöhlen einstreicht und durch diese Uebertragung die Krankheit bei allen Ansteckungsfähigen entwickelt. Während beim gewöhnlichen Verlauf sich alle 3 bis 6 Tage ein Stück nach dem andern krank zeigen wird, hat der Besitzer hier den Vortheil, daß sein sämmtliches Vieh gemeinsam durchseucht und wo sonst 6 bis 8 ja 10 Wochen dazu gehören, braucht man hier blos 10 bis 14 Tage, um wieder vollständig freßlustiges und milchgebendes Vieh im Stalle zu haben und hat dabei den Vortheil eines etwas milderen Verlaufes. Lange Beobachtungen haben feststellen lassen, daß gewöhnlich ein Thier nur ein Mal von der Seuche befallen wird und kann dies gewissermaßen bei der Kalamität als ein beträchtlicher Trost hingestellt werden. Interessant und vielleicht weniger bekannt ist die Beobachtung, daß das Kontagium ziemlich leicht auf das Federvieh und zwar als Fußausschlag übertragbar ist und dürften aus diesem Grunde die Wirthschafterinnen auf ihre Hühner und Gänse ꝛc. aufpassen und sie während der Seuche aus den Kuhställen fern halten; ebenso wird eine Ansteckung auf Pferde als Maulseuche durch begeifertes Futter beobachtet. — Die Dauer der Wirksamkeit des Ansteckungsstoffes ist auf vier bis neun Wochen festzustellen und würden man erst nach dieser Zeit neues Vieh in seinem durchgeseuchten Stall zu bringen haben.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen werden außer den hier bereits bestehenden Kram- und Viehmärkten — Mitfasten-, Oster-, Visions-, Herbst- und Thomas- oder Weihnachts-Markt — **in Zukunft regelmäßige Viehmärkte am letzten Freitag eines jeden von obigen Märkten freien Monats stattfinden.**

Im April und Juli soll mit diesen regelmäßigen Viehmärkten insbesondere ein Schaf- und **Hammelmarkt** verbunden werden.

Der Antrieb ist mit Ausnahme der Vision von jeder Abgabe frei.

Sämmtliche Viehmärkte mit Ausnahme der mit dem Mitfasten- und Thomas- oder Weihnachts-Markt verbundenen Viehmärkte, werden auf dem sog. **Lübberbruche** in unmittelbarer Nähe der Stadt abgehalten, jene beiden, wie bisher, in der Stadt.

Die Daten der einzelnen Märkte sind in Zukunft in den Kalendern verzeichnet, pro 1876 diene folgende Tabelle:

1. Viehmarkt, Freitag, den 25. Februar.
2. Mitfasten-Markt (Kram- und Viehmarkt), Donnerstag, den 23. März.
3. Oster-Markt (Kram- und Viehmarkt, insbesondere Schaf- und Hammel-Markt), Dienstag, den 25. April.
4. Viehmarkt, Freitag, den 26. May.
5. Vision (Kram- und Viehmarkt) vom 16. bis 18. Juni (den 16. für Viehmarkt).
6. Viehmarkt (insbesondere Schaf- und Hammelmarkt), Freitag, d. 28. Juli.
7. Viehmarkt, Freitag, den 25. August.
8. Herbstmarkt (Kram- und Viehmarkt), Dienstag, den 29. September.
9. Viehmarkt, Freitag, den 27. October.
10. Viehmarkt, Freitag, den 24. November.
11. Thomas- oder Weihnachtsmarkt, Donnerstag, den 21. Dezember (Vieh- und Krammarkt).

Herford, den 25. Januar 1876.

Der Magistrat
Quentin.

Den Alleinverkauf meiner Fabrikate

Kittkreide

und

Schlemmkreide

habe für Bielefeld, Umgegend und Lippe-Detmold der Tafelglas-Handlung des Herrn **C. H. Krämer** in **Bielefeld** übertragen und ist derselbe beauftragt, solche zu Fabrikpreisen abzugeben.

Söhlde. **C. Behrens.**
Kreide-Fabrik.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halte stets
Kittkreide in Fässer à 2½—3 Ctr.
Schlemmkreide „ „ à 5—6 Ctr.
am Lager und bitte um gefl. Aufträge.

Bielefeld. (4305)
C. H. Krämer.

Eichenholz-Verkauf.

Cirka 130 Stück Eichen auf dem Stamme zu Bau- und Schmiedeholz, unterhalb der Grotenburg im Bruche, beabsichtige ich am Freitag den 11. Februar d. J. Morgens 10 Uhr meistbietend zu verkaufen.

Heiligenkirchen, den 27. Januar 1876.

Köllermeier.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Buchen Nutzholzverkauf.

Mittwoch, den 9. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller 101 Stück buchen Werk- und Schneidholz zu circa 81 Festmeter, aus den Forstdistricten 45 Langenholzhauserbusch, 46 Clusgrund und Untereslaken, 47 Iserhüttenberg, am Kirchberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen, und gegen sofortige Anzahlung von mindestens dem vierten Theile der ganzen Kaufsumme bei Beträgen von 150 Mark und darüber, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 31. Januar 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 8. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in der Grüttemeierschen Gastwirthschaft zu Exterstein, meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. **Bornsberg**: 55 Stück Buchen-Nutzholz zu 66,94 Fstm., 39 Rm. dergl. Kloben und 6 Rm. dergl. Knüppel;
2. Forstdst. **Barnaken**: 49 Rm. Buchen-Knüppel;
3. Forstdst. **Iladenköpse**: 39 Rm. Buchen-Knüppel;
4. Forstdst. **Steingrund**: 39 Stück Fichten-Nutzholz zu 23,5 Fstm., 22 dergl. Stangen I bis III Kl., 7 Stck. Birken-Nutzhz. zu 5,50 Fstm., 32 Rm. dergl. Kloben, 2 Rm. dergl. Knüppel, 45 Rm. dergl. Astreisig, 2 Stck. Erlen-Nutzhz. zu 1,12 Fstm., 12 Rm. dergl. Kloben, 7 Rm. dergl. Knüppel und 165 Rm. dergl. Schlagholzreisig;
5. Forstdst. **Südholz**: 99 Stck. Buchen-Nutzhz. zu 85,63 Fstm., 528 Rm. dergl. Kloben, 77 Rm. dergl. Knüppel, 235 Rm. dergl. Astreisig, 6 Stck. Eichen-Ntzhz. zu circ. 4 Fstm., 13 Stck. Erlen-Ntzhz. zu 10,2 Fstm., 22 Rm. dergl. Kloben, 12 Rm. dergl. Knüppel und 10 Rm. dergl. Astreisig.

Oesterholz, den 1. Februar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Auf den 1 April d. J. oder auch später ist ein freundliches

Wohnhaus

an der Lageschen-Straße von 9 Piecen, außer Küche, Waschküche, Speisekammer, gewölbten Keller und Boden, nebst einem

Nebengebäude

zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Reflectanten wollen ihre Adresse unter Nr. 1015 der Expedition einsenden.

Für die Armen-Spinnschule zu Veldrom ist ferner bei mir eingegangen: Von N. N. hies. 3 ℳ

Detmold, 1. Februar 1876.

Heinrichs.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 27. **Mittwoch, 2. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 3 der heute ausgegebenen Gesetzsammlung enthält:
(Nr. 6.) Bekanntmachung, die Einberufung eines außerordentlichen Landtages betreffend, vom 31. Januar 1876.

Der Pastor Melm zu Falkenhagen ist seines Dienstes entlassen.

Detmold, den 31. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Der Polizeidienerdienst in der Vogtei Falkenburg ist anderweit zu besetzen, weshalb Reflectanten, namentlich Militair-Anwärter, hierdurch aufgefordert werden, spätestens bis zum 1. März d. J. unter Nachweis guter Führung und ihrer Qualification persönlich sich hier zu melden.

Mit der Stelle ist ein Einkommen von 240 Mark (ausschließlich der Nebengebühren) verbunden.

Detmold, den 26. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Salzuflen. Der Aufseher Hugo Michaelis hierf. hat seine Insolvenz mit dem Erbieten angezeigt, seinen Gläubigern im Wege des Vergleichs 25 Procent zu zahlen. Auf Antrag desselben ist Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an die Masse unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren auf

Donnerstag 17. Februar, Morg. 10 Uhr

angesetzt, in welchem die Gläubiger zugleich sogewiß sich über den Beitritt zu einem Accorde von 25 % zu erklären haben, als von denjenigen, welche hierüber sich nicht äußern, angenommen werden soll, sie stimmten dem Beschlusse der Mehrheit zu.

Dem Gemeinschuldner ist die Disposition über sein Vermögen entzogen, das letztere auch in gerichtlichen Gewahrsam genommen.

Salzuflen, 29. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Die Ausschließung nicht angemeldeter Ansprüche an den Nachlaß des verst. Dienstknechts Heinrich Klemme oder Blomberg aus Lüdenhausen ist der Androhung in der Bekanntmachung vom 31. v. M. gemäß durch heutigen Bescheid erkannt worden.

Hohenhausen, den 29. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 30. Januar. Der Ex-Erzbischof Ledochowski wird sich nach seiner Freilassung in Ostrowo nach Rom begeben, wo ihn der päpstliche Hof am 6. Februar erwartet. Unverzüglich nach der Ankunft Ledochowski's wird ein Konsistorium abgehalten werden, in welchem bei ihm und dem Kardinal Antici die Zeremonie der Oeffnung des Mundes vorgenommen und Beiden der Ring und der Titel eines Kardinals ertheilt werden soll. Es ist noch ungewiß, was für einen Titel der Erstbischof von Posen erhalten wird, da mehrere Kardinals-Kirchen vakant sind. Der Kardinal Ledochowski wird dauernd seinen Sitz in Rom nehmen.

Berlin, 31. Januar. Der Reichskanzler hat, der Wes. Ztg. zufolge beim Bundesrathe die Aufhebung des Pferde-Ausfuhr-Verbots beantragt, dieselbe damit motivirend, daß die Gründe, welche den Erlaß desselben im vorigen Frühjahre veranlaßt haben, weggefallen seien.

Berlin, 1. Februar. Der Kultusminister Dr. Falk begeht am heutigen Tage mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Die Hochachtung und Verehrung, deren sich der Minister allenthalben erfreut, erhielten in ungezählten Beweisen herzlicher Theilnahme einen entsprechenden Ausdruck. Das Jubelpaar wurde früh Morgens durch den Gesang eines Männerquartetts begrüßt, in den späteren Stunden des Vormittags schien das Ministerhotel zu einem Post- und Telegraphenbureau ad hoc eingerichtet zu sein, denn zahlreiche Briefe, Packete und Telegramme trafen ohne Unterbrechung von nah und fern ein, jedes seinen Gruß und seinen Glückwunsch spendend. Gegen Mittag nahm der Minister mit seiner Gemahlin die Beglückwünschungen seiner Kollegen, Berufsgenossen und Freunde entgegen und empfing mehrere Deputationen.

Paderborn, 30. Januar. Nach zweitägiger Gerichtsverhandlung ist gestern Geistl. Rath Dr. Stumm in Heiligenstadt freigesprochen worden. Dechant Leineweber wurde wegen Ausübung bischöflicher Amtsbefugnisse und Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Oeynhausen, 27. Januar. Wie das L. Kr. hört, hat sich hier ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, für mittellose Kurgäste aller Konfessionen, ein Asyl zu bauen, in dem dieselben in gesunder Wohnung und bei entsprechender Beköstigung von Diakonissen verpflegt werden können. Es besteht die Absicht, sobald eine gewisse Bausumme vorhanden, mit dem Bau des Hauses zu beginnen.

Pest, 31. Januar. Die Leiche Deak's wurde heute früh zur Aufbahrung nach dem Akademiegebäude übergeführt. — Die Kaiserin begab sich heute Nachmittag nach dem Akademiegebäude, in dessen Vorhalle der Katafalk mit der Leiche Deak's aufgestellt ist; ein Kranz, dessen Schleife die Inschrift trägt: „Die Königin Elisabeth dem Franz Deak", ist für Deaks Sarg bestimmt. — Der Fürst-Primas von Ungarn, Kardinal v. Simon trifft Morgen hier ein, um die kirchlichen Zeremonien bei dem Leichenbegängnisse vorzunehmen.

Wien, 1. Februar. Dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" wird aus Konstantinopel von zuverlässiger Seite gemeldet, daß der dortige österreichische Botschafter Graf Zichy gestern dem Minister des Aeußern, Raschid Pascha, die zwischen den Nordmächten vereinbarten Roformvorschläge mitgetheilt und demselben auf dessen Verlangen Abschrift seiner Mittheilung zurückgelassen hat. Graf Zichy hat vorher seinen Instruktionen gemäß die Vertreter der übrigen Mächte von seinem Schritte unterrichtet. Unmittelbar nach dem österreichischen Botschafter entledigte sich der russische und der deutsche Botschafter in ganz gleicher Weise ihrer diesbezüglichen Mission. Dieser Schritt der Vertreter der Nordmächte wurde noch gestern von den Vertretern der drei übrigen Mächte, welche den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 unterzeichneten, nachdrücklichst unterstützt. Raschid Pascha erklärte dem österreichischen Botschafter, er hoffe in wenigen Tagen die Antwort der Pforte mittheilen zu können.

Rom, 31. Januar. Dem Vernehmen nach befindet sich unter den Instruktionen, welche dem päpstlichen Nuntius in Madrid vom Vatikan aus zugegangen sind, auch die, daß der Nuntius von der spanischen Regierung seine Päße fordern solle für den Fall, daß das Ministerium es billige, daß die Kortes den neuen Verfassungsartikel über die Freiheit der Kulte genehmigen.

Landwirthschaftliches.

Die Esparsette. Eine der schätzbarsten Futterpflanzen ist unstreitig die Esparsette, doch wird dieselbe nur wenig kultivirt.

Dieselbe verdient jedoch weit größere Aufmerksamkeit, überhaupt in Gegenden, wo der Rothklee jetzt fortwährend mißräth, denn sie ist im Stande, diesen genügend zu ersetzen und ist sogar in manchen Gegenden dem Rothklee weit vorzuziehen, weil durch sie Meliorationen bewirkt werden können, die der Rothklee nicht geben kann.

Man war früher der Meinung, daß ein kalkhaltiger Untergrund zum Gedeihen der Esparsette unbedingt nothwendig sei, welches jedoch durch vielfache Beweise genügend widerlegt ist. In Gegenden, wo sich Kalkunterlage findet, gibt sie allerdings bei richtiger Aussaat einen Ertrag, der alle Erwartung übersteigt, doch sieht man auch auf Feldern, welche keine tiefe, gleichmäßige, gute, sondern eine lehmige, sandige, selbst kiesige Unterlage haben, ein freudiges Gedeihen und mehrjährige Ausdauer. Das Hauptaugenmerk hat man immer auf richtige Ansaat zu richten, weil alles spätere Gedeihen größtentheils davon abhängt; als Hauptsache muß gelten: tiefe Beackerung und Reinigung des Bodens von Unkraut; denn in einem verunkrauteten Acker wird man nie günstige Resultate erzielen und auf lange Ausdauer gar keine Rechnung machen dürfen.

In gut kultivirten Aeckern kann die Aussaat ins abtragende Land und unter Sommergetreide gemacht werden; bei weniger gutem Boden ist es jedoch besser, die Esparsette im Frühjahr in gut gedüngtes, mit Roggen bestelltes Land zu säen und mit einer leichten Egge einzueggen, jedoch darf der Roggen nicht zu stark stehen.

Die Esparsette darf nicht zu schwach gesäet werden, 130 bis 150 Kilo auf ein Hektar; auch bleibt dabei zu erinnern, daß man sich Samen von der zweischürigen Esparsette verschaffen muß, welches oft sehr schwer hält, da man bei Samenhändlern häufig von der einschürigen Esparsette Samen erhält, welche Saat dann vielfach gar keine Erträge liefert, und ist dies schon oft genug Ursache gewesen, weshalb mancher sich in seinen Erwartungen getäuscht und die Versuche aufgegeben hat, in der Meinung, daß der Boden oder das Klima dieser Pflanze nicht zusage.

Im ersten Jahre nach der Ansaat bleibt in der Regel der Ertrag nur mittelmäßig, weil die Wurzeln immer noch oft zwischen Steinen und Felsklüften in die Tiefe dringen und von dort Nahrung holen. Deshalb verträgt die Esparsette den heißesten Sommer und wintert auch nicht aus.

Bei weit entfernten Grundstücken und solchen, die einer erschwerten Kultur unterworfen sind, kann man die Esparsette 10, 12—15 5 Jahre lang benutzen, jedoch muß man durchaus reinen Samen säen.

Bei näher gelegenem und leichter kultivirungsfähigem Boden kann man ihn eher umbrechen und gibt sie dann, mit wenigen Ausnahmen, ohne Dünger zwei gute Ernten in Roggen und anderem Getreide. Alsdann wird mit Vortheil wieder gedüngt. Die Esparsette kann man im Frühjahr zu wiederholten Malen mit scharfen Eggen bearbeiten, wodurch das Unkraut vertilgt und die Esparsette im Wachsthum gestärkt wird.

Man kann auch drei Theile einer gewöhnlichen Aussaat mit einem leichten Wurf Rothklee verstärken und diese Aussaat mit Vortheil zwei Jahre benutzen.

Zur Benutzung fürs Rindvieh ist die Esparsette beim Eintritt der Blüthe am gedeihlichsten und bewirkt mehr Milchertrag und körperliche Zunahme als jedes andere Grünfutter, jedoch für Pferde füttert man sie vortheilhafter bei eintretender Samenbildung und können Pferde bei nicht allzustrenger Arbeit bei diesem Futter allein bestehen.

Zu Heu für Schafe macht man die Esparsette ebenfalls in voller Blüthe und trocknet dasselbe in sogenannten Windhaufen. Ueberhaupt darf in der Sonnenhitze wenig an dem Heu gearbeitet werden, weil sonst zu viel Blätter verloren gehen. Man fährt es dann sehr zeitig, ehe der Thau abtrocknet, weg. Der Thau schadet dem Heu nicht. Das Hektar liefert durchschnittlich jährlich 40 Kilo Heu. Das Esparsetteheu spart man in Schäfereiwirthschaften bis zur Lammzeit auf, weil es sehr günstig auf die Milchergiebigkeit wirkt.

Das erste und zweite Jahr darf man die Esparsette nie Samen tragen lassen; später kann man sowol den ersten wie den zweiten Schnitt dazu benutzen.

Sobald der meiste Samen reif ist, wird gemäht. Die Arbeit muß jedoch im Thau geschehen, weil sonst viel Samen verloren geht. Durch die Samengewinnung werden dünne Bestände stärker (?) und man soll daher die Stoppel tüchtig eggen.

Das Abweiden der Esparsette muß in den ersten zwei Jahren vermieden werden; später kann sie zur Herbstzeit durch Rindvieh ohne Nachtheil beweidet werden.

In gegenwärtiger Zeit, wo wir ohnehin den Schwerpunkt der Landwirthschaft in die Viehzucht zu verlegen haben (und wo nicht hinreichende Arbeitskräfte vorhanden, oder doch nur für einen unverhältnißmäßig hohen Preis zu erlangen sind), sind Wirthschaften, denen natürliche Wiesen fehlen und die zum Luzerne- und Kleebau nicht geeignet sind, in einer sehr fatalen Lage, die nöthige Fütterung theilweise zu gewinnen. Es sind dies die sogenannten Hungerwirthschaften, wo der Viehstand klein ist und eine sehr knappe Beköstigung stattfindet, ja den Winter über fast aus Stroh besteht. Sollen hier nun durch Anbau von Wurzelgewächsen und durch Ersatz von Körnern die Viehstände ernährt werden, so sinkt der Reinertrag des Grundstücks in Ermangelung besonderer Hilfsmittel zur Düngung so bedeutend herab, daß er am Ende dem Eigenthümer gar keinen Vortheil gewährt. Der umfangreiche Anbau der Wurzelgewächse nimmt, wenn die Ernten mit Sicherheit gemacht werden sollen, einen guten Theil des produzirten Mistes und der besseren Aecker in Anspruch. Außerdem erfordert der Anbau der Wurzelgewächse viele Arbeitskräfte, die eben heut zu Tage schwer und unverhältnißmäßig theuer zu erlangen sind.

Anders gestalten sich die wirthschaftlichen Verhältnisse durch richtigen Esparsettebau, wozu man die entfernten und geringen Aecker zuerst verwendet und selbe längere Zeit benutzt. Dadurch wird während dieser Zeit Dünger, sowie bedeutende Arbeitskräfte erspart. Bei Umbrechung der Esparsette bekommt man dann einen so gut meliorirten Acker, wie nur Dünger und Brache zu geben im Stande ist, in Benutzung. Ist man erst so weit, dann vermehren sich die wirthschaftlichen Vortheile von Jahr zu Jahr so, daß das Vieh reichlich ernährt werden kann und der Acker reichliche Ernte gibt.

Von Rechtswegen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Aus den Erinnerungen eines alten Sachwalters.

(Fortsetzung.)

„Natürlich nicht, aber Sie sind ein viel zu erfahrener Ingenieur, lieber Herr Kollege, um nicht zu wissen, wie der Chef des Bauamts das ermitteln könnte. Er brauchte ja nur die beiden Kostenanschläge untereinander, und beide mit denen des Bauamts zu vergleichen und die betreffenden Terrainverhältnisse u. s. w. einer nochmaligen genauen Prüfung zu unterwerfen; dann würde er wahrscheinlich sehr genau finden, ob der billigere Bewerber wirklich nur aus Furcht vor Schaden zurückgetreten sei. Doch, ich gebe Ihnen zu, das sind Geschmacks- oder Gewissenssachen, wie weit man als Beamter den Pflichteifer treiben will. Ich würde so handeln, und Ihnen demgemäß auch in dem Falle, wenn ich jetzt als Mitbewerber zurückträte, keine Gewißheit dafür bieten mögen, daß Sie deßhalb gerade das Loos erhalten."

„Sie sind aber nicht Mitglied des Bauamts," erwiderte Isemann pfiffig.

„Sie wollen doch damit nicht sagen, daß die Mitglieder des Bauamtes weniger diensttreng sein würden, als ich? Daß sie vielleicht, oder eines derselben zu Gunsten einer Privatperson —"

„Herr Kollege!" rief Isemann zornig aufspringend.

„Ich sage ja gar nicht zu Gunsten Ihrer werthen Persönlichkeit, Herr Kollege, — obwol man sich Ihrer Liebenswürdigkeit gegenüber natürlich am meisten veranlaßt fühlen könnte, gefällig zu sein — nehmen Sie doch wieder Platz — es kann ja auch sein, daß man die Firma Isemann und Steibel an sich für viel geeigneter und solventer hält, als meine Wenigkeit, und deshalb über unsre beiderseitige Preisdifferenz die Augen zudrückt, und Ihnen das Loos so sicher zutheilt, wenn ich entsage, als Sie behaupten."

Isemann knirschte mit den Zähnen. Mein Vater fuhr mit einer so harmlosen Miene fort als bisher:

„Aber ich würde mich, ehe ich einen solchen Vorschlag thäte, wie Sie ihn mir bieten, immer erst dingfest machen, und das ist im vorliegenden Fall einfach unmöglich, nicht wahr Herr Kollege? Es würde Ihnen doch von Grund des Herzens widerstreben, sich mit dem Chef des Bauamts, dem Herrn Oberingenieur Soldmann in ein unerlaubtes Einverständniß darüber zu setzen, daß Ihnen das Loos zu einem bedeutend höheren Betrag dann sicher zugeschlagen wird, wenn ich resignire. Und wenn irgend Jemandem etwas derartiges einfiele, so würde wieder der Chef des Bauamtes die Zumuthung weit von sich weisen. Nicht wahr, Herr Kollege?"

„Sie wollen also einfach nicht?" sagte Isemann erbittert und scharf, zu seinem Hut und Stock greifend.

„Nein, Herr Kollege," sagte mein Vater bestimmt. „Ich bin gewöhnt, mein Geld im Schweiße meines Angesichts zu verdienen. Im vorliegenden Fall mußte ich mir sagen, daß mein Gewinn entweder auf dem Verlust eines Kollegen beruht oder auf einer — leben Sie wohl."

„Sie mögen es nie bereuen, Herr Kollege!" sagte Isemann an der Thür mit einem tückischen Lächeln.

„Nicht, daß ich wüßte," erwiderte mein Vater. Isemann ging. Mühsam hatte mein Vater bis dahin den inneren Zorn über die Zumuthung unterdrückt, die an seine Ehrlichkeit gerichtet wurde. Das unerlaubte Einverständniß zwischen der Firma Isemann und Steibel und dem Staatsingenieur war ihm immer klarer vor die Augen getreten. Man wollte ihn auf Staatskosten abfinden, wobei ohne Zweifel der Oberingenieur nicht leer ausging. Hatte derselbe Mann doch einst meinem Vater, als sie in dem umgekehrten Verhältniß sich befanden, die Hälfte des Reingewinns zu bieten gewagt, den Soldmann bei einer damals von meinem Vater zu vergebenden öffentlichen Baute zu machen hoffte. Jetzt arbeitete Herr Soldmann, der Chef des staatlichen Bauamts, allem Anschein nach als stiller Gesellschafter der Firma Isemann und Steibel. Kein Wunder, daß der größere Theil der Loose der neuen Bahnstrecke dieser Firma bereits zugetheilt war, meist um einen Preis, der nur sehr wenig unter den amtlichen Voranschlägen stand. Wenn aber Herr Soldmann überall so viel felsigen Boden gefunden hatte, wie auf der Strecke vom Bahnhof zu B. an bis nach Madbach, dann waren eben die Voranschläge zum Nachtheil des Staates und zu Gunsten der Firma Isemann, Steibel und Komp. gefälscht, den Bodenverhältnissen zuwider aufgestellt!"

„Abscheulich!" unterbrach ich den Erzähler.

„Mein Vater war in einem Maße entrüstet, als er sich dieses Bild weiter ausmalte, daß er im ersten Augenblick die Absicht hate, sofort nach der Hauptstadt einen Wagen zu nehmen, um dem Direktor der Bahn Mittheilung von seinem Verdacht und den Gründen desselben zu machen. Aber im nächsten Augenblick hielt er inne. „Das geht nicht", sagte er sich. „Wie will ich Beweise für meine Behauptung bringen. Das mir vor Jahren angetragene betrügerische Unternehmen wird Soldmann natürlich leugnen, Zeugen sind keine vorhanden. Nicht minder wird er jede Gemeinschaft mit Isemann und Steibel mit Entrüstung in Abrede stellen. Die muthmaßliche Fälschung der Voranschläge auf den an diese Firma zugetheilten Bauloosen läßt sich erst erhärten wenn der Bau in Angriff genommen ist, und kein Felsen sich zeigt, wo Herr Soldmann Felsen gefunden oder gebohrt haben will. Und bei alledem müßte ich sofort aus der Konkurrenz treten, um den parteilosen Ankläger spielen zu können. Kann ich das meiner Familie gegenüber verantworten? Ich soll einem sichern Gewinn entsagen, um ohne allen Beruf den öffentlichen Ankläger zu spielen, vielleicht ohne den Beweis vorbringen zu können?" Er zog den Reiserock wieder aus und stellte den Stock an die Wand. „Freilich," überlegte er dann weiter, „das Geschäft wird mir sauer gemacht werden. Soldmann wird mich chikaniren, wo und wie er kann. Aber nun gerade! Ich will sehen, ob Fleiß, Redlichkeit und Gerechtigkeit den Platz behaupten, oder deren gerades Gegentheil." Er war fest entschlossen, das Loos zu übernehmen, wenn es ihm ertheilt würde. Zwei Tage darauf erhielt er ein Schreiben vom Direktorium der neuen Staatsbahn, in welchen ihm das Bauloos unter der Bedingung zugeschlagen wurde, daß er seine Kostenanschläge um 15 Prozent ermäßige. Mein Vater überrechnete nun noch einmal den ganzen muthmaßlichen Bauaufwand, überzeugte sich, daß ihm auch bei diesem Abzug ein erheblicher Nutzen bleibe, und sagte zu. Er bat um sofortige Zusendung des schriftlichen Vertrags zwischen ihm und dem Direktorium.

(Fortsetzung folgt.)

Lehrlings-Stelle

Für das Komptoir unserer Druckerei suchen wir zu Ostern einen Lehrling.

Detmold. Gebr. Klingenberg.
Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

Ein tücht. mögl. militairfr.

Schirmmachergehülfe

findet gute Stellung bei
(Ho. 151. a.) **W. Fricke**, Schirmfabrikant.
Hannover, Calenbergerstr. 9.

Zum 1. April ein
Kutscher gesucht. (1016)
Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

4 durchaus zuverlässige
Ziegelbrenner
gesucht.
Ausk. bei L. Sander & Co.

Odeon.
Freitag den 11. Februar
XII. und letztes Konzert
in diesem Abonnement.
Zur Einzeichnung für den neuen Cyklus von 6 Konzerten liegt die Liste im Garderobenzimmer aus und wird s. Z. auch zirkuliren. Um recht zahlreiche Betheiligung bittet
F. Lüdeking.

Da ich mein
Speditions-geschäft
nicht aufgegeben habe, wie andererseits gesagt ist, bringe ich dasselbe in empfehlende Erinnerung.
Herford, im Januar 1876.
Hermann Krietemeyer.

MONTAG, DEN 7. FEBRUAR,
Abends 6½ Uhr,
im großen Saale der Ressource:

KAMMERMUSIK-SOIRÉE

der Herren
E. Schiever, R. Hausmann
und M. Schrattenholz.

1. L. van Beethoven Op. 70, (Nr. 2) Trio in Es-dur.
   a. Poco sostenuto. Allegro ma non troppo.
   b. Allegretto.
   c. Allegretto ma non troppo.
   d. Finale: Allegro.
2. L. Spohr, Barcarole / Wieniawski, Legende } für Violine.
3. Popper, Sarabande und Gavotte für Violoncello.
4. F. Chopin, Scherzo in H-moll, Op. 20.
5. R. Schumann, Op. 63, Trio in D-moll.
   a. Mit Energie und Leidenschaft.
   b. Lebhaft, doch nicht zu rasch.
   c. Langsam, mit inniger Empfindung.
   d. Mit Feuer.

Eintrittskarten à 3 Mark zu haben in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung und bei Herrn Gastwirth Brockmann.

Kassenpreis 4 Mark.

Vorläufige Anzeige!

Die Familie **Mühlböck** aus dem **Zillerthale** in Tyrol wird in nächster Zeit hier eintreffen, um

2 Natur-Gesangs-Konzerte

zu geben. Das Nähere wird später bekannt gemacht werden.

Herr Hofkapellmeister Bargheer wird angelegentlich ersucht,

Fr. Liszt's Composition:

„Les Préludes"

— diese Lebensgeschichte in Tönen — nächstens noch einmal zur Aufführung gelangen zu lassen.

Mehrere Concertbesucher.

Sonntag den 6. und Montag den 7. Februar



Schützenfest

des Tintruper Schützenvereins bei Colon Rese in Tintrup, wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Das allein ächte

Patent-Salicylsäure-Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petzsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Detmold.

Garten

zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt **Bertha Gerbes.**

„Eintracht"

Donnerstag, 3. dss. Mts.

Ballotage.

Zum 1. April oder früher ist eine

Familienwohnung

zu vermiethen.

W. Willms.
Lagesche Str.

Am Donnerstag Morgen und heute Abend
Frische

Ostsee-Schellfische

bei E. Steller.

Kieler Sprotten

und frisch geräucherte

Häringe

trafen wieder ein bei E. Steller.

Ein solides Fabrikgeschäft gangbarer Artikel sucht zur Ausbeutung einer neuen Erfindung, welche die wichtigste Branche der Zeit beherrschen wird, einen thätigen oder stillen Theilhaber mit

30 – 50000 Mark

Capitaleinlage. Gewinn nachweislich bedeutend.

Offerten unter Chiffre C. H. 4326 durch die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden.

Danksagung.

Allen Denen herzlichen Dank, welche unserer lieben Nichte, Auguste Genehr, das letzte Geleit zu ihrer Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Verwandten
J. Genehr u. Frau.

Detmold, 1. Februar 1876.

Colonats-Verkauf.

Blomberg. Unterzeichneter beabsichtigt seine Stätte Nr. 28 zu Erdbruch, nebst Hofraum und Gärten, 1 Schffl. 1 Mtz. groß, am Sonnabend, den 5. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, im Kruge zu Großenmarpe öffentlich meistbietend zu verkaufen.

P. Kropp.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruelheide. J. Diederichs, Apoth. Fr. Götte. Alfred Heinrichs. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Steller. G. Stuckmann. Carl Neumann. Otto Tilly. Apoth. E. Haase. F. A. Müller.
In Horn: Apoth. Arcularius.
In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz.
In Oerlinghausen: C. F. Melm.
In Blomberg: Fr. Koch.

Heute Nacht entschlief nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn

Rudolph

im Alter von 10 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern

A. Engeler und Frau,
geb. Busse.

Die Beerdigung findet Freitag den 4. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt.

Lage, 1. Februar 1876.

Am 5. d. M. 6 U. A.:
Fr. L.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 28. **Donnerstag, 3. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Hochfürstliche Durchlaucht der regierende Fürst haben geruht, Höchstihrem dienstthuenden Kammerherrn und Cabinetsrath Carl Freiherrn von Meysenbug den behufs Uebertritts in Fürstlich Reuß'sche j. L. Hofdienste erbetenen Abschied unter Belassung der ihm verliehenen Kammerherrn-Würde in Gnaden zu bewilligen.

Detmold, 1. Febr. 1876.

Fürstliches Hofmarschall-Amt.
von Issendorff.

Die Eheleute C. A. Herdejost hierselbst haben heute ihre Insolvenz angezeigt und ist ihnen sofort das Verbot jeglicher Veräußerung von ihrem Vermögen bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges auferlegt worden.

Zur Anmeldung und Klarstellung der Forderungen an dieselben ist Termin auf Dienstag den 2. März curr., Morgens 9 Uhr, angesetzt, wozu die Gläubiger bei Strafe des Ausschlusses von der Masse hierdurch geladen werden.

In demselben Termine haben die Gläubiger eine Erklärung über die Proposition der Gemeinschuldner dahin,

> daß dieselben sich verpflichten, im Januar und Julius jeden Jahres, zuerst im Julius d. Js. je 30 Thlr. = 90 Mrk. an das Stadtgericht einzuzahlen zum Zwecke verzinslicher Anlegung, wenn die Gläubiger sie, ohne Zinsanspruch bis dahin befristen würden, daß sämmtliche Schulden würden aus dem angesammelten Fond gedeckt werden können,

abzugeben unter dem Rechtsnachtheile, daß der Beschluß der Mehrheit der abstimmenden Gläubiger über Annahme oder Ablehnung des Vorschlages für entscheidend würde angenommen und diejenigen Gläubiger, welche sich nicht bis dahin erklären würden, rücksichtlich ihrer Forderungen der Mehrzahl würden hinzugerechnet werden.

Lage, den 20. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
v. Kölln.

Schötmar. Die auf das Schwein'sche Colonat Nr. 14 in Oberwüsten ingrossirte Obligation vom 7. Juli 1842 über ein Darlehn von 400 Thalern für die Kinder der Colona Topehlen Nr. 67 zu Oberwüsten ist nach Angabe des Schuldners längst zurückbezahlt, die Original-Obligation mit Quittungen der Topehlen'schen Kinder kann aber nicht erbracht und daher die Löschung des Ingrossats nicht bewirkt werden. —

Auf Antrag des Colon Schwein werden daher alle diejenigen Berechtigten auf die eingetragene Obligation, welche annoch Ansprüche aus derselben erheben wollen, aufgefordert, diese in dem auf

Freitag den 25. Februar d. J. Morgens 10 Uhr

im hiesigen Amtszimmer angesetzten Termine geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile, daß die Schuldurkunde dem Schuldner und dessen Rechtsnachfolgern gegenüber für ungültig und wirkungslos erklärt, und mit der Löschung derselben im Hypothekenbuche sofort verfahren werden solle, die Rechte dritter Inhaber gegen einander aber unverändert bleiben würden.

Schötmar, den 20. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Schötmar. Die 7. Orts auf die Zacher'sche jetzt Korf'sche Krugstätte Nr. 121 in Schötmar, auf pag. 706 des Hypothekenbuchs eingetragene Obligation des Gastwirths Zacher vom 5. Septbr. 1871 über 1500 Thlr. zu Gunsten der Kaufleute Karl Böhne in Minden und Hermann Osthoff in Herford ist vom jetzigen Besitzer der Krugstätte zurückbezahlt, die Obligation ist aber nicht zu beschaffen.

Auf den Antrag des Gastwirths Korf Nr. 121 hies. werden daher diejenigen, welche die zurückbezahlte Obligation und dafür bestellte Hypothek in Anspruch nehmen, auf

Freitag den 25. d. M. Morgens 11 Uhr

in hiesiges Amtszimmer unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß im Nichtanmeldungsfalle die Eintragung für erloschen erklärt und die Löschung sofort vollzogen werden soll.

Schötmar, den 27. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 1. Februar. Nach einer in der „Kreuz-Zeitung" erlassenen Erklärung des Herrn [illegible]-Diest-Daber hat der Abg. Lasker die bestimmte Absicht ausgesprochen, im Laufe der bevorstehenden Landtagssession die Diskussion des Berichts der parlamentarischen Kommission zur Untersuchung des Eisenbahngründungswesens zu beantragen.

Berlin, 2. Februar. Aus Britisch-Indien kommt eine Nachricht, welche, wenn sie sich in ihrem ganzen Umfange bestätigen sollte für die englische Herrschaft in Indien von weitreichendem Einfluß sein wird. Unter dem gestrigen Datum wird aus Bombay dem „Renter'schen Bureau" in London gemeldet, daß unter den Stämmen an der Grenze von Sindh (am unteren Laufe des Indus gelegen) ernstliche Unruhen ausgebrochen seien, und man fürchte, daß sich der Aufstand über das ganze Gebiet von Beludschistan ausdehnen werde. In Folge dessen gedenkt die Regierung Khelat, die Hauptstadt von Beludschistan, in Besitz zu nehmen und den Khan zu entsetzen. Das Gebiet von Sindh (Scindia) ist von den Engländern während der Jahre 1840 bis 1848 erobert worden und gehört zur Präsidentschaft Bombay. — Auch in Baroda, wo erst vor wenigen Wochen der Prinz von Wales von dem jungen Guikwar und seiner Mutter mit großartigen Festlichkeiten, vom Volke jedoch mit stummer Zurückhaltung empfangen worden ist, sollen Unruhen ausgebochen sein, welche von Sadosch Rao, dem Neffen des im vorigen Jahre abgesetzten Guikwar Mulhar Rao, den die Depesche als „Thronprätendenten von Baroda" bezeichnet, angezettelt wurden, der die Eingeborenen von Baroda sogar direkt zum Aufstand angereizt hat. Die britische Regierung hat sich seiner bemächtigt und ihn von Baroda fortführen lassen. — Allem Anschein nach wird also die mit so großen Hoffnungen und Erwartungen veranstaltete Reise des Prinzen von Wales nach Indien den gewünschten Erfolg nicht haben. Der Prinz ist übrigens am 31. Januar in Gwalior eingetroffen und dort von dem Maharadscha Scindia, dem mächtigsten der Mahrattenfürsten, der in der Insurrektion ein treuer Anhänger Englands blieb, glänzend empfangen worden.

Posen, 2. Febr. Dem „Kuryer Poznanski" zufolge erklärte Bischof Ledochowsky, er werde sich dem Verbote, nach der heute zu Ende gehenden Haft seinen Aufenthalt weder in den Provinzen Posen und Schlesien, noch in den Regierungsbezirken Frankfurt und Marienwerder zu nehmen, niemals fügen. Das Blatt fügt hinzu, Ledochowsky werde deshalb in Torgau internirt werden.

Philadelphia, 1. Febr. Die Finanzkommission des Repräsentantenhauses legt dem Senat einen Bericht über den Antrag Shermann vor, betreffend die Herstellung der Münzeinheit zwischen England und Amerika, und empfahl die Annahme.

Detmold, 3. Februar. Morgen am 4. d. M. begibt sich auf Befehl Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des regierenden Fürsten der Herr Hofmarschall von Issendorff nach Berlin, um Sr. Majestät dem Kaiser, im Auftrage Sr. Durchlaucht, die preußischen Orden Sr. Hochseligen Durchlaucht des Fürsten Leopold zu überreichen.

Bielefeld, 1. Februar. Das Jahr 1875 ist für die Pächter des städtischen Lachsfangs zu Hameln ein sehr ergiebiges gewesen. Bei der Vertheilung des Gewinns hat nämlich jeder der 43 Pächter 900 Mark erhalten; außerdem war die Pacht von 15000 Mark, welche pränumerando bezahlt werden muß, bereits vorher von dem Gewinne genommen. Man glaubt, und gewiß nicht mit Unrecht, daß den Lachsbrutanstalten, denen die königliche Regierung seit mehreren Jahren eine besondere Fürsorge geschenkt hat, diese ganz ungewöhnlichen Erfolge zuzuschreiben seien. —

Bielefeld, 1. Februar. Der heutige Monatsviehmarkt, vom herrlichsten Wetter begünstigt, war der Jahreszeit entsprechend stärker besucht, wie je ein Markt zuvor. Außer Rindvieh aus hiesiger Gegend waren auch diesmal Mastochsen vom Berliner Viehmarkt angetrieben. Preise waren mäßig.

Recklinghausen, 29. Januar. Diesen Morgen ist eine Frauensperson bei dem Uebergange der Eisenbahn über die Chaussee bei Haltern vom Güterzuge todtgefahren. Die furchtbar verstümmelte Leiche war unbekleidet, während ein Weiberrock nahe bei derselben sich vorfand.

Detmold. In dem 4. Abonnements-Konzerte am 30. Januar hörten wir das Sextett für Streichinstrumente und zwei obligate Hörner von Beethoven. Ein solches Tonstück in einer so makellosen Aufführung, wie sie in diesem Konzerte geboten wurde, anzuhören, ist ein Hochgenuß. Die Leistung des Herrn Cordes zeichnete sich wiederum sowol durch Sicherheit, welche bei den heiklen Einsätzen, die in diesem Werke sich häufig finden, doppelt anerkennenswerth ist, als durch Feinheit der Nuancirung aus. Die Partie des 2. Horns wurde von Herrn Lange in lobenswerther Weise zur Geltung gebracht.

Von Herrn Hofkapellmeister Bargheer wurde die „Suite" von Raff vortrefflich gespielt. Diese Komposition ist nicht ohne interessante Details, fein instrumentirt, im Ganzen aber doch nicht sehr wirkungsvoll. Am meisten Beifall fand der Mittelsatz.

Spohr's Ouverture zu „Jessonda", eine kostbare Perle in der langen Reihe der Schöpfungen dieses Meisters, ließ in ihrer Ausführung nichts zu wünschen übrig.

Ueber die Schönheiten der Freischützouverture, welche wie gewöhnlich durchschlug, noch etwas sagen zu wollen, wäre Verschwendung der Zeit und des Raumes.

Die Frithjof-Symphonie von Hoffmann bildete den Schluß des Konzertes. Jedenfalls ist diese Komposition den bedeutendsten Werken, welche die Neuzeit in dieser Gattung brachte, beizuzählen. Wir begegnen in diesem Tonstücke einer phantasiereichen, poetischen Auffassung, welche mit tiefer Innerlichkeit sich in den Gegenstand versenkt und nach den daraus gewonnenen Stimmungen schafft.

Das Publikum nahm jeden Satz dieser Symphonie mit großem Antheil auf, insbesondere den zweiten, welcher uns Stimmungen entgegenhaucht, deren Weichheit und Wahrheit nachhaltige Wirkung erzeugt. —

Von Rechtswegen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Aus den Erinnerungen eines alten Sachwalters.

(Fortsetzung.)

Dieser Vertrag wurde ihm umgehend zur Unterschrift gesendet, das Duplikat der Staatsregierung lag bei. Das Formular dieses Vertrages war gedruckt, und meinem Vater aus langjähriger Praxis wohlbekannt. Er hatte nie Bedenken getragen, es zu unterschreiben bei seinen frühern Unternehmungen, obwol sich allerdings in dem Vertrag der Staat so gut als möglich zu stellen suchte. Denn der Bauunternehmer verpflichtete sich darin, alle Baarverläge für Arbeiter, Arbeiten und Arbeitsmaterial bis zur vollendeten Hälfte des Baues, und dann wieder bis zu Ende der zweiten Hälfte aus eigener Tasche zu bestreiten, jederzeit dem Chef des Bauamts die Revision des Baues und des Baumaterials zu gestatten, die Hälfte des Baues am 1. Juli des kommenden Jahres — jetzt schrieb man den 20. September, — die zweite Hälfte den 1. Oktober künftigen Jahrs fertig dem Bauamt zu übergeben. Für den Fall der Verzögerung seiner Arbeit unterwarf sich der Bauführer außer einer namhaften Konventionalstrafe, auch der sofortigen Aufhebung des Vertrags, der Fortsetzung seines Bauloses auf seine Kosten durch die Regierung und auf Rechnung derselben, unter antheiliger Gutrechnung desjenigen, was er bis dahin geleistet haben würde. Zur Aufhebung des Vertrags sollte übrigens die Regierung auch dann schon berechtigt sein, wenn eine Verzögerung der Arbeit durch den Bauführer in Aussicht stand. Dagegen verpflichtete sich das Staatsbahndirektorium, abgesehen von der pünktlichen Zahlung des Unternehmerlohns, zur miethweisen Ueberlassung der dem Staate gehörigen Hilfsschienen zum Bauen „soweit der Vorrath reicht", und zur sofortigen Entäußerung (Expropriation) der Grundstücksbesitzer, durch deren Areal der Eisenbahntrakt führe. Für den Fall, daß der Staat bei dem Expropriationsgeschäft aufgehalten und dadurch der Bau ganz oder theilweise gehindert wurde, sollte auf Ansuchen des Bauunternehmers das Staatsbahndirektorium demselben eine „entsprechende" Fristverlängerung für die Ablieferung eines Theils oder des Ganzen seiner Arbeit ertheilen „können".

„Ein Löwenvertrag! wie er im Buch steht," rief ich dazwischen. „Aber diese Bauverträge sind überall gleich, überall so feste Stricke um den Hals des armen Bauführers, daß man sich nur wundert, wie sich der Mann so schmal machen kann, um nicht zu ersticken. Aber schenk' ein und trink, Theodor, sonst geht auch Dir der Athem aus."

„Nun, mein Vater hatte diese Art von Vertrag, wie gesagt, von jeher unterschrieben, und sich wohl dabei befunden. Die Gefahr beruhte ja wesentlich nur in einer chikanösen Auslegung der bedenklicheren Bestimmungen, und gegen diese Gefahr glaubte sich mein Vater durch Fleiß, Umsicht und Rührigkeit bei der Arbeit vollkommen geschützt. Namentlich war aller menschlichen Rechnung nach die Zeit, die ihm zur Vollendung des Baues gelassen war, eine bequeme und weitläufige; um so mehr, als der Winter noch in weiter Ferne schien, und in der That auch blieb. Denn, obwol der Ort ungefähr 1500 Fuß über dem Meer liegt, trat erst Mitte November Frost und Schnee ein. Die Arbeitslöhne standen nach Beendigung der Ernte sehr niedrig; es waren Hände die Fülle zu haben. Mein guter Vater hoffte vor Eintritt des Winters schon ein schönes Stück der Arbeit thun zu können. Er ließ sich schleunigst sein gesammtes Arbeitszeug und Material, die zahllosen Karren, Schaufeln, Balken, Arbeiterhütten, Laufbretter u. s. w. kommen, die eben bei dem zuletzt von ihm, 8—10 Stunden westlich von B. geführten Bau entbehrlich geworden waren, schloß die Kontrakte mit seinen Unterwerkführern und den Arbeitern, hielt sein Geld bereit zum Bau, stellte der Direktion die beiden Bürgen für das Unternehmen, wie der Vertrag ihm vorschrieb und sprach dagegen gleichzeitig mit der Anzeige, daß er am 1. Oktober mit dem Bau beginnen werde, die zuversichtliche Erwartung aus, daß die Direktion ihrerseits jedenfalls für die Expropriation auf der ganzen meinem Vater zugetheilten Strecke gesorgt haben werde. Auf dieses Schreiben erhielt er die Antwort, daß er anfangen könne. Er begann also am 1. Oktober seine Arbeit.“

(Fortsetzung folgt.)

— Nationale Antipathie. Fünf Jahre haben nicht hingereicht, die nervöse Exaltation und den Deutschenhaß in Frankreich so zu dämpfen, daß nicht immer wieder die seltsamsten Ausbrüche solcher, wir möchten sagen, kindischen Leidenschaft zu verzeichnen wären. Dem „B. B. C.“ wird hierfür ein eklatantes Beispiel mitgetheilt: Dem Hauptmann Griesheim vom 1. Garderegiment ist dieser Tage die Herausforderung eines französischen Offiziers zugegangen, welche keine andere Ursache des beabsichtigten Duells kennt, als die „nationale Antipathie“. Gleichzeitig hat man dem genannten preußischen Hauptmann angezeigt, daß noch dreißig andere Briefe gleichen Inhalts unterwegs seien. Herr von Griesheim hat das wunderliche Schriftstück seinem Regiments-Kommandeur übermacht und wird im weiteren Verfolg der Sache von deutscher Seite bei dem auswärtigen Amte in Frankreich die bescheidene Anfrage gestellt werden, wie derartige Aeußerungen eines politischen Fanatismus von aktiven französischen Offizieren möglich seien. Unseres Erachtens muß es mit der Reorganisation der französischen Armee traurig stehen, wenn Dienst und Disziplin den Offizieren gestatten, nach der Gloire von „Duellen wegen nationaler Antipathie“ zu streben.

Nutz- und Brennholz-Verkauf
im Lemgoer Stadtforst.

88 Stück Buchen-Nutzholz und 6 Stück starke Eichen aus dem Forstdistricte Kalköfen bei Lüerdissen sollen am

Montag den 7. d. M. Februar,

Morgens 10½ Uhr, sowie 96 Stück Eichen-Nutzholz zu 47,76 Festm. und 38 Stück Buchen-Nutzholz zu 52,25 Festm. aus dem Forstdistricte Bredaer-Bruch bei Entrup am

Dienstag den 8. d. M. Februar,

Morgens 10½ Uhr, meistbietend verkauft werden. — Beide Forstdistricte liegen ca. eine Stunde von Lemgo entfernt und fast unmittelbar an chaussirten Wegen. Die Käufer versammeln sich zur festgesetzten Zeit an Ort und Stelle und nur bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf in einem benachbarten Hause statt.

Am zweiten Tage, Nachmittags von 2 Uhr ab, werden im Bredaer-Bruch außerdem verkauft: an Buchenholz 55 Raummeter Kloben und 31 Rm. Knüppel, an Eichenholz 24 Rm. Knüppel u. 45 Haufen Astreisig, sowie an Erlenholz 10 Stück auf dem Stamme und 10 Haufen.

Sämmtliches Holz muß bis spätestens zum 15. April d. J. abgefahren oder aus der Hainung gerückt sein.

Lemgo, d. 1. Februar 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Rothtannen-Nutzholz-Verkauf.

Am Montag den 7. d. M. will ich aus meinem Gehölze

ca. 50 Stück Nutzholz von 11 bis 13 Meter nutzbarer Länge und 18 bis 25 Centimeter mittleren Durchmesser, 65 Stangen I., 65 St. II., 52 St. III., 67 St. IV. und 30 St. V. Classe

meistbietend verkaufen.

Die Hölzer lagern in der Nähe des Dorfes zur bequemen Abfuhr und eignen sich ganz besonders zu Balken, Sparren, Latten und Leiterbäumen.

Käufer lade ich hierzu Morgens 9½ Uhr nach meinem Hofe oder nach dem nahe liegenden Gehölze ein.

Brüntrup, den 2. Febr. 1876.

Schilling.

Ein Lehrling

findet Stelle in meinem Tapezier- & Polstergeschäft

A. Schieferdecker.

Ein junges, propres

Dienstmädchen

bei kinderlose Familie gesucht. Salzuflen Nr. 312, 1. Etage.

5 gute Maurerpolirer und 30—40 gute Maurerarbeiter

finden auf sofort oder später dauernde Beschäftigung gegen hohen Tagelohn oder Akkord bei Maurermeister **Wilhelm Hesse** in Belecke bei Lippstadt. (26)

Ein tücht. mögl. militairfr.

Schirmmachergehülfe

findet gute Stellung bei
(Ho. 151. a.) **W. Fricke**, Schirmfabrikant.
Hannover, Calenbergerstr. 9.

Lemgo. Ein

Schüler,

welcher auf nächsten Ostern das hiesige Gymnasium besuchen will, findet ein gutes Unterkommen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (1017)

Detmold.

Garten

zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt Bertha Gerbes.

National
Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Cassel.

Versicherung gegen alle Verluste. Verluste, welche **normale** Sterblichkeit übersteigen 1% Min.-Prämie. **Rückversicherung** der Ortsverbände. **Trichinen u. Finnen** einzelner Schweine, Abonnementsversicherungen. Entschädigt wird: Trichinen **volle** Marktpreis, Finnen ⅔. **Agenten** bestellen Herren General-Agenten **C. E. Meyer & Co., Detmold.** Auskunft ertheilen ferner die Herren **Wolff, Amtspedell, Detmold. M. Meyer, Kfm., Reelkirchen. W. Bremer, Gastwirth, Gr. Heidorn, F. G. Meyer, Lage. S. Sondermann, Horn. M. Katzenstein, Lemgo. F. Emmighausen, Schlangen.**

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Schwalenberg.

Am Montag, den 7. d. M., Morgens 10 Uhr, wird beim Gastwirth Hölbe in Brakelsiek folgendes Brennholz öffentlich meistbietend verkauft:

1. Aus dem Schutzbez. Lothe, Forstd. Runtenberg: 26 Rmtr. buchen Kloben, 8 Rmtr. desgl. Knüppel, 80 Rmtr. desgl. Astreisig. Forst. Bennerberg: 38 Rmtr. eichen Kloben, 14 Rmtr. desgl. Knüppel und 470 Rmtr. Hainbuchen Schlagholz-Reisig.
2. Aus dem Schutzbez. Brakelsiek, Forstd. Honede: 57 Rmtr. buchen Kloben, 4 Rmtr. desgl. Knüppel, 2 Rm. erlen Kloben. Forstd. Hallenberg: 520 Rmtr. buchen Durchforstungsreisig, Forstd. Roderstadt: 48 Rmtr. buchen Kloben und 3 desgl. Knüppel.

Biesterfeld, den 1. Februar 1876.

Der Oberförster Hornhardt.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 8. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in der Grüttemeierschen Gastwirthschaft zu Exterstein, meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Bornsberg: 55 Stück Buchen-Nutzholz zu 66,94 Fstm., 39 Rm. dergl. Kloben und 6 Rm. dergl. Knüppel;
2. Forstdst. Barnaken: 49 Rm. Buchen-Knüppel;
3. Forstdst. Jladenköpfe: 39 Rm. Buchen-Knüppel;
4. Forstdst. Steingrund: 39 Stück Fichten-Nutzholz zu 23,5 Fstm., 22 dergl. Stangen I bis III Kl., 7 Stck. Birken-Nutzhz. zu 5,50 Fstm., 32 Rm. dergl. Kloben, 2 Rm. dergl. Knüppel, 45 Rm. dergl. Astreisig, 2 Stck. Erlen-Nutzhz. zu 1,12 Fstm., 12 Rm. dergl. Kloben, 7 Rm. dergl. Knüppel und 165 Rm. dergl. Schlagholzreisig;
5. Forstdst. Südholz: 99 Stck. Buchen-Nutzhz. zu 85,63 Fstm., 528 Rm. dergl. Kloben, 77 Rm. dergl. Knüppel, 235 Rm. dergl. Astreisig, 6 Stck. Eichen-Nutzhz. zu circ. 4 Fstm., 13 Stck. Erlen-Nutzhz. zu 10,2 Fstm., 22 Rm. dergl. Kloben, 12 Rm. dergl. Knüppel und 10 Rm. dergl. Astreisig.

Oesterholz, den 1. Februar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Kgl. Hoflieferant Köln Hochstraße 9

dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Aufforderung.

Meine Ehefrau, Sophie Pörtner geb. Adam aus Horn, welche mich seit etwa 8 Wochen böswillig verlassen hat, und bis jetzt trotz gütlicher Aufforderung nicht wieder zu mir zurückgekehrt ist, fordere ich hiermit öffentlich auf, sich innerhalb 14 Tagen wieder bei mir einzufinden, widrigenfalls ich nach Ablauf dieser Frist die gerichtliche Ehescheidungsklage gegen dieselbe einleiten werde.

Sodann warne ich hiermit Jedermann, meiner obgenannten Ehefrau auf meinen Namen durchaus nichts zu borgen, da ich contrahirte Schulden meiner Frau nicht bezahlen werde.

Detmold, d. 27. Jan. 1876.

Colon Wilhelm Pörtner Nr. 30
in Hiddesen.

Detmold. Diejenigen, welche an den nach Amerika ausgewanderten E. Kuhlo, jetzt zu Montevideo, Forderungen haben und verlautlich gegenwärtig bearbeitet werden, ihre Forderungen an denselben zu ein Drittel des Werthes oder zu einem noch geringeren Preise zu verkaufen, werden gewarnt, sich auf derartige Handeleien einzulassen. Ich habe nämlich die feste Meinung, daß diejenigen, welche seit dem Jahre 1868 das hier befindliche Vermögen des Kuhlo gegen seinen Willen besitzen, in nicht zu ferner Zeit von den Gerichten zu dessen Herausgabe verurtheilt werden und alsdann die Gläubiger des Kuhlo ihre volle Befriedigung zu erwarten haben.

Detmold, 1. Februar 1876.

Der Generalverwalter des E. Kuhlo.
Rechtsanwalt Drewes.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und C. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Von einem Freunde gehört, daß Ihr Dr. Whites Augenwasser schon so vielen geholfen hat ersuche ich Sie (folgt Auftrag). Heeg Mühle b. Neustadt E. W. Wilh. Laatz. Ferner: Ich habe erfahren, daß Ihr Dr. Whites Augenwasser schon sehr vielen Leuten geholfen hat und da ich eben auch Augenleidend bin ersuche ich Sie (folgt Auftrag). Berlin, 21. Febr. 1875. Jos. Käwer, Schönholzrstr. 14.

Gesucht.

100 Arbeiter,

welche zum brechen und beschlagen von Pflastersteinen am Vallentrupperberge bei Bösingfeld lohnende und dauernde Beschäftigung finden, wollen sich zur Orientirung wenden an den Geschäftsführer Greinert bei Gastwirth Himstedt in Bösingfeld.

Odeon.

Freitag den 4. Februar

XII. und letztes Konzert

in diesem Abonnement.

Zur Einzeichnung für den neuen Cyklus von 6 Konzerten liegt die Liste im Garderobenzimmer aus und wird s. Z. auch zirkuliren. Um recht zahlreiche Betheiligung bittet

F. Lüdeking.

Detmold.

Freitag d. 4. Febr.
Abends 6½ Uhr
im Saale der Ressource

II. Soirée

für Kammermusik.

1. Streich-Quartett Op. 59 in F dur von L. v. Beethoven.
2. Trio für Piano, Violine und Violoncell in G dur v. Haydn.
3. Streich-Quartett Op. 41 in A dur von R. Schumann.

Billets à 1 Mark 50 Pf. in der Buchhandlung des Herrn Schenk.

C. Bargheer.

Krieger-Verein Detmold.

General-Versammlung am Sonnabend, den 5. Februar a. c. Abends 8½ Uhr. —

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch Mittag ½1 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden unsers lieben Gatten und Vaters des Gastgeber

Engels

in seinem 48 Lebensjahre.

Horn, 3. Febr. 1876.

Die trauernde Wwe.
nebst Kinder.

Diesen Morgen gegen 2 Uhr verschied, nach langen und schweren Leiden, mein lieber Mann der Mühlenbesitzer

H. Brinker,

welches ich Freunden und Bekannten hierdurch mittheile.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Detmold, d. 2. Februar 1876.

Frau Brinker.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 29. Freitag, 4. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Blomberg. Auf Antrag der Witwe weiland Gastwirths L. Müller hieselbst sollen nachfolgende derselben zugehörige Grundgüter:

1. Garten oben der Filltwete zu 3 Mtz. 5 □Rth.
2. Garten unter der Hagenplatztwete zu 3 Mtz. 8 □Rth.
3. Land auf der Schantze zu 3 Schfls. — Mtz. 3 □Rth.
4. Land im Felde Ohlentrup zu 4 Schfls. 1 Mtz. 5 □Rth.
5. Land am alten Schmuckenberger Wege zu 2 Schfls. 1 Mtz.
6. Land daselbst zu 1 Schfls. 4 Mtz. 6 □Rth.
7. Land im Fulensieke zu 3 Schfls. — Mtz. 5 □Rth.
8. Kamp am Döhmser Anger zu 6 Schfls. 5 Mtz. 5 □Rth.
9. Land im Felde Egesen zu 4 Schfls. — Mtz. 7 □Rth.
10. Land daselbst zu 3 Schfls. — Mtz. 7 □Rth.

öffentlich meistbietend verkauft werden und ist Termin dazu auf

Donnerstag den 10. d. M., Morgens 10 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufliebhaber sich auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.

Blomberg, 3. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Schwalenberg. Alle, welche an dem Nachlasse des ohne bekannte Erben gestorbenen Einliegers Ludwig Runte in Lothe Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche in dem auf

Dienstag, den 15. k. M.
Morgens 9 Uhr

auf hiesiger Gerichtsstube angesetzten Termine anzumelden und zu begründen, als sie sonst damit ausgeschlossen und mit der Vertheilung des Nachlasses dem § 77 des Prozeßgesetzes gemäß verfahren werden wird.

Schwalenberg, den 26. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Piderit.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 2. Februar. Aus dem Herzogthum Lauenburg schreibt ein Korrespondent der „Hamb. Nachr.“: „Als Thatsache theile ich Ihnen mit, daß die Vorlage des Einverleibungsgesetzes eingetroffen ist. Der Landtag wird zur Berathung und Beschlußnahme über dasselbe wahrscheinlich am 16. d. M. zusammentreten.“

Berlin, 3. Februar. Aus Bukarest meldet „W. T. B.“, daß, wie verlautet, sich die Deputirtenkammer in der geheimen Sitzung am Dienstag gegen die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits für die Armee ausgesprochen hätte und der Kriegsminister deshalb seine Vorschläge modifiziren würde.

— Wie „W. T. B.“ aus Washington, 2. Februar, meldet, hat das Repräsentantenhaus das zu der Verfassung beantragte Amendement, nach welchem derselbe Präsident der Vereinigten Staaten nicht zum zweiten Male wählbar sein soll, mit 144 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

— Die jetzt erfolgte Auslieferung des ehemaligen Rendanten Pilz hat neuerdings die Frage hervorgerufen, ob die vor dem Prager Friedensschluß eingegangenen Verpflichtungen zu gegenseitigen Auslieferungen von Verbrechern zwischen Preußen und Oesterreich noch fortbestehen. Diese Frage ist dem Vernehmen nach schon früher Gegenstand einer diplomatischen Verhandlung zwischen beiden Staaten gewesen und ist dahin entschieden worden, das die Auslieferung gemeiner Verbrecher durch den Friedensschluß von 1866 in keiner Weise alterirt ist; alle Verträge vielmehr nach wie vor fortbestehen. Nur rücksichtlich der politischen Verbrecher ist wegen der eigenthümlichen Verhältnisse des aufgelösten deutschen Bundes eine Aenderung eingetreten.

Bielefeld, 1. Februar. Die kommissarische Verwaltung des in Folge Ablebens des Geh. Reg.-Raths, Landraths von Ditfurth, erledigten hiesigen Königl. Landrathsamts ist mit dem heutigen Tage dem Herrn Landrath von Wurmb übertragen worden. Herr von Wurmb hat bekanntlich schon während der Krankheit seines Amtsvorgängers im letzten Quartale v. J. 6 Wochen hindurch die hiesigen landräthlichen Geschäfte versehen.

Posen, 3. Februar. Ledochowski ist nach Kohlfurt geschafft und reist alsdann mit dem Prinzen Edmund v. Radziwill und dem Kaplan Meszynski nach Berlin.

Wien, 1. Februar. Die „Neue Freie Presse“ soll mit einem Defizit von 140,000 fl. in das neue Jahr übergetreten sein.

New-York, 2. Februar. An der atlantischen Küste hat ein furchtbarer Sturm gewüthet, durch den die Verbindung zwischen New-York und Washington zeitweilig unterbrochen war. Die angerichtete Verwüstung ist außerordentlich bedeutend.

Detmold. Die im Regierungs-Blatt und der Gesetzsammlung enthaltene „Bekanntmachung, die Einberufung eines außerordentlichen Landtags betreffend" vom 31. Januar, hat gewiß in weiten Kreisen große Befriedigung erregt — sie stellt uns eine Beendigung unserer politischen und religiösen Wirren und zeitgemäße Zustände auf dem Gebiete des Staats und der Kirche in Aussicht, eine Beendigung, die allen billigen und erreichbaren Wünschen entspricht. Wir wollen die einzelnen Bestimmungen in der Kürze durchnehmen und betrachten.

1, Der alleinige Zweck dieses außerordentlichen Landtages ist die Berathung des Wahlgesetzes für die künftige Landesvertretung; darin liegt, daß die Anwendung des Wahlgesetzes von 1836 gewissermaßen als Sache der Noth und äußeren Nothwendigkeit angesehen wird und jetzt zum letzten Mal eintreten soll, und daß von dem Landtage keine anderen Beschlüsse als über das Wahlgesetz gefaßt werden können.

2, Die Regierung wird bevollmächtigt, die vorzunehmenden Wahlen des 2. und 3. Standes in Bezug auf die äußeren Voraussetzungen, also nur auf die äußeren Voraussetzungen, zu prüfen; damit ist gesagt, daß Niemand wegen seiner politischen oder religiösen Ansichten ausgeschlossen werden darf und somit ist die größte Freiheit der Wahl, welche die Gesetze gestatten, vollkommen gesichert.

3, Wenn es im dritten Absatz heißt „trotz aller Bemühungen ist es Uns nicht gelungen einen andern Weg zu finden u. s. w.", so ist damit hinreichend angedeutet, daß dem Wahlgesetz von 1836 zwar der Charakter der Gesetzlichkeit d. h. der formellen Rechtsbeständigkeit zugesprochen, eine innere Berechtigung aber nicht zuerkannt wird. Diese Erklärung ganz besonders muß jeden befriedigen, der da weiß, daß da, wo Recht und Gesetz nicht in Einklang stehen, das Recht zwar sittlich höher zu achten, das Gesetz aber so lange zu befolgen ist, wie es besteht.

4, Die Frage nach der Möglichkeit der Anwendung des Wahlgesetzes von 1849 ist wohl erwogen, aber verneint auf Grund einer Entscheidung des Bundesrathes, wonach das im J. 1853 durch landesherrlichen Erlaß hergestellte Verfassungsrecht als das jetzt gültige Recht deshalb angesehen wird, weil es bei der Errichtung des Norddeutschen Bundes in anerkannter Wirksamkeit bestanden hat. Wenn höchsten Orts für den diesmaligen Landtag das Wahlgesetz von 1849 zu Grunde gelegt wäre, so würde also der Bundesrath im Fall einer Beschwerde die Bestätigung versagt und den Landtag für ungültig erklärt haben — eine solche Beschwerde hätte wol mit Sicherheit von Seiten der Ritterschaft in Aussicht gestanden. Wem hätte damit gedient sein können?

5, Für das neue Wahlgesetz wird der im J. 1872 verfaßte Entwurf zur Berathung und Beschließung vorgelegt werden. Von diesem Entwurf kann man sagen, daß er den Bedürfnissen der Zeit und den Verhältnissen unseres Landes entspricht und daß er bei seiner Bekanntmachung im Wesentlichen so weit allgemeine Zustimmung gefunden hat, wie überhaupt bei einem Wahlgesetze von allgemeiner Zustimmung die Rede sein kann. Die Ritterschaft hatte sich damals bekanntlich gegen einige Bestimmungen ausgesprochen und Aenderungen vorgeschlagen; in Bezug hierauf hat bisher die Befürchtung bestanden, daß, wenn jetzt auch ein Landtag nach dem Wahlgesetz von 1836 zu Stande käme, das vorgelegte Wahlgesetz doch nicht daraus hervorgehen würde, da nach der bisherigen Verfassung vier Mitglieder der ersten Kurie dies hindern könnten. Diese Befürchtung hat Viele ungeneigt zur Wahl gemacht — sie ist jetzt gehoben: Die Ritterschaft hat sich bereit erklärt, auf das Recht der Kurien-Abstimmung bei dem Zustandekommen eines neuen Wahlgesetzes zu verzichten. Die Worte „zur Zeit noch" im fünften Absatz „Die Ritterschaft hat sich zur Zeit noch bereit erklärt" sollen doch wol besagen, daß die Bereitwilligkeit auf so lange ausgesprochen ist, als Hoffnung auf das Zustandekommen des neuen Wahlgesetzes sich zeigt, und es würde also über dieses Gesetz einfach nach Stimmenmehrheit aller Abgeordneten Beschluß gefaßt werden. Sollte das Gesetz jetzt nicht zu Stande kommen, so will also die erste Kurie das ihr eingeräumte Privilegium wieder aufnehmen und dann könnte sie späterhin alle Verantwortung für die Fortsetzung der Landeswirren von sich abwälzen.

6, Die im sechsten Abschnitt aufgezählten, dem nach dem neuen Wahlgesetz gewählten Landtag zu machenden Vorlagen zeigen, wie sehr unsere Staatsmaschine stockt, wie dringend nöthig höchst wichtige, neue Gesetze und Bestimmungen sind und welchen Schaden das Land bei fernerer Stockung leiden würde; zudem werden sich außer den aufgezählten Vorlagen noch viele andere nöthig machen. Wer möchte nicht gern beitragen, diese Noth zu beendigen?

7, Auch über das Domanial-Abkommen vom J. 1868, das vielleicht am meisten die Unzufriedenheit im Lande genährt hat, soll eine Vorlage erfolgen, nachdem unter Zuziehung anderer, bei den früheren Verhandlungen nicht betheiligter Beamten alle dabei in Betracht kommenden Verhältnisse erwogen sind. Wie sehr man auch von der Benachtheiligung des Landes durch dies Abkommen überzeugt sein mag, so wird man doch schwerlich annehmen dürfen, auf irgend einem anderen Wege als dem der gütlichen Verständigung das Land in eine bessere Lage zu bringen; hier kann mit Aussicht auf Erfolg weder das Reich, noch ein Gericht zur Entscheidung angerufen werden. Jetzt wird die Hand geboten zur Verständigung. Daß nicht sogleich bestimmte Anerbietungen gemacht sind, kann nicht befremden und darf kein Mißtrauen erwecken. Die Berufung des Landtages konnte nicht aufgeschoben werden; wo bei Streitigkeiten über das Eigenthum die Grenzen des Rechts und der Billigkeit zu ziehen sind, will oft lange reiflich und gewissenhaft erwogen werden, zumal bei so großem Besitz und so zusammengesetzten Verhältnissen. Daß andere, früher nicht betheiligte Beamten hinzugezogen werden sollen, wird allen denen lieb sein, welche die Fürstl. Kammer hierbei so wenig als möglich wollen mitwirken sehen — auf diese scheint sich ja wol der Ausschluß der früher betheiligten Beamten zu beziehen —. Gerade bei diesem Punkte gilt es, dem neuen Landesherrn das Zutrauen zu beweisen, mit dem das Land ihm bei dem Regierungsantritt entgegengekommen ist; daß dies Zutrauen gerechtfertigt werden wird, dürfen wir ja ganz besonders auch deßhalb hoffen, weil es nichts gibt, was gerade unserem Landesherrn für die Zukunft höher stehen könnte, als das Wohl seines und seiner Ahnen Landes.

8, Endlich unsere kirchlichen Angelegenheiten sollen mit Hilfe des Landtages, soweit diese erforderlich ist, geordnet, die Differenzen beseitigt werden! Ueber das, was auf diesem Gebiete seit Jahren geschehen und nicht geschehen ist, über die Unmündigkeit und Rechtlosigkeit der Gemeinde in den wichtigsten Dingen wollen wir kein Wort verlieren — auch hier soll ein neuer Tag anbrechen.

9, Der in der Bekanntmachung angegebene Weg des Wahlgesetzes von 1836 für den nächsten Landtag wird schließlich für den einzig möglichen erklärt und in Aussicht gestellt, daß im Fall der Wahlverweigerung kein neuer Versuch gemacht werden wird — das heißt also, daß dann der Landesherr mit Kabinets-Ministerium und Regierung die Rechte ausüben wird, welche das Land nicht will durch Landstände ausgeübt wissen. Stocken und Stillstehen kann unsere Gesetzgebung nicht länger; wer also die Wahl verweigert, der zwingt zu diesem Schritt und ladet schwere Verantwortung auf sich.

Seit Jahren sieht man in ganz Deutschland auf Lippe mit einem Gefühl, auf das wir keinen Grund haben stolz zu sein; seit Jahren hat man von unserm eigenen Lande aus die Ansicht verbreitet, als ob unsere politischen Zustände auf einer Stufe ständen mit Mecklenburg, wo die Ritterschaft alle Besserung hindert und die Regierung ihren Widerstand nicht brechen kann oder will. Wenn jetzt die Aufforderung zur Wahl mit dem Entwurf zum neuen Wahlgesetz in Deutschland bekannt wird, dann wird man uns sagen: Euch ist im J. 1853 unter dem Schutze des alten Bundestages Unrecht geschehen und wir haben von da an und noch mehr von Hannibal Fischers Zeiten an Antheil an Eurem Geschick genommen; aber wenn Ihr jetzt Euch weigert mitzuhelfen an der Besserung Eurer Zustände, dann ist Euch nicht zu helfen und dann verdient Ihr keine Hilfe — das wird man uns mit Recht sagen. Also nehmt freudig die Hand an, die Euch geboten wird von dem Landesherrn, der keinen Antheil gehabt hat an allen leidigen Vorgängen der letzten traurigen Periode der Lippischen Geschichte; laßt uns wählen, verständige, besonnene, sachkundige, thätige Männer wählen und damit unserem Lande und uns wieder eine würdige Stellung im Deutschen Reiche verschaffen! n.

Lippstadt. Der hier erscheinende „Hahn" bringt Nachstehendes: Wir erhalten von ehrenwerther Hand folgende Mittheilung über eine beobachtete seltsame Fata-Morgana, deren wirkliches Vorgekommensein uns von verschiedener Seite bestätigt wird. Wie weit die Fantasie dabei eine Rolle gespielt hat, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Die Mittheilung lautet wörtlich wie folgt:

Höinkhausen, 27. Januar 1876.

Wir haben hier heute Abend halb fünf Uhr eine merkwürdige Erscheinung gehabt. Der Lehrer D. ging nämlich mit der Lehrerin auf dem Wege nach Ostereiden spazieren. Da sehen sie plötzlich an der Haar bei und um dem Dorfe Hemern eine große Masse Truppen, welche hin und her wogt. Plötzlich löst sich der Knäuel und ein großer Trupp Kavallerie reitet im vollem Galopp auf der Straße nach Büren davon. Eine Kolonne Infanterie bricht aus den Birken, einem großen Walde bei Ostereiden hervor, welche im Dorfe verschwindet. Ein Regiment Ulanen kommt in gerader Richtung auf den Lehrer und die Lehrerin zu, welche Letztere ganz bestürzt war und nach Höinkhausen zurückgelaufen noch viele andere Einwohner herzugerufen hatte, welche alle das interessante Schauspiel sahen. Die Ulanen kamen ungefähr 50 Schritt an ihnen vorüber und umzingelten das Dorf Westereiden. Auch Artillerie und Wagen waren zu sehen. Die Hauptmasse zog sodann mit Vor- und Nachhut der Haar entlang. Auch sah man deutlich Offiziere (Adjutanten) vor den Regimentern vorbeisprengen. Die ganze Erscheinung dauerte über eine halbe Stunde und wurde auch an andern Orten beobachtet.

— Blühendes Geschäft. Nach dem „Neuruss. Telegr." ist das Schuldgefängniß in Odessa gegenwärtig geradezu überfüllt; da aber immer wieder neue Schuldner hinzukommen, so sind manche Kreditoren, die ihre Schuldner gern einsetzen lassen möchten, auf den originellen Einfall gekommen, Leute, die wegen kleinerer Summen inhaftirt sind, loszukaufen und den vakanten Platz mit ihrem Schuldner zu besetzen.

— Eine korrekte Gemeinde. In der Gemeinde Seewis im Prättigau wurden, wie der Berner „Bund" berichtet, im abgelaufenen Jahre getauft 17 Kinder, konfirmirt 17 Kinder, verkündet 17 Brautpaare, beerdigt 17 Personen.

— In Berlin hat ein neunjähriger Schulknabe, der von seinem Lehrer beauftragt war, ihm die zum Korrigiren eingereichten Hefte sämmtlicher Schüler in seine Wohnung zu tragen, vorgezogen, dieselben unterwegs zu einem Schlächter zu bringen, als Makulatur zu verkaufen und das Geld zu vernaschen.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des kürzlich verstorbenen Uhrmachers Heinrich Multhaup zu Hasebeck, bestehend in

Hausinventar und etwa 40 Stuben- und Taschenuhren, Uhrcapsel, Uhrgläser und sonstige zum Uhrmachergeschäfte erforderliche Geräthschaften,

soll am Montag den 7. d. M. öffentlich meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich alsdann Morgens 11 Uhr in der Wohnung des Col. Pothast zu Hasebeck einfinden.

Hummerntrup, d. 2. Februar 1876.

Im Auftrage:
Grote, Bauerrichter.

Ca. 15 Ctr. altes Kupfer,

darunter zwei Kessel 10 u. 22 Hekt. haltend, sind bei uns billig abzugeben.

Lemgo, 3. Febr. 1876.
P. M. Thaler's Söhne.

Masken-Anzüge

für Herren und Damen, größte Auswahl. (D. 873.) A. Struve, Hannover, Neuerweg 6, 3 Et.

Wegen Aufgabe der Oeconomie sollen am 14. Febr. c., Morgens 9 Uhr, bei der Unterzeichneten folgende Gegenstände:

15 Fuder Dünger, 2 Pferde, 3 Ackerwagen, 1 Kutschwagen, 2 Schneideladen, Eggen, Pflüge, 1 Walze und sonstige Gegenstände als Ketten, Tonnen, Koffer u. Kisten etc. etc.

meistbietend gegen Credit verkauft werden, wozu ergebenst einladet.

Friedensthal bei Herford.
Frau Wtw. Bonorden.

Ein
Tresen u. Ladenregal,

beides neu, stehen zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition. (1020)

Täglich 3 mal
frische Milch
bei C. Klingenberg jun., Bruchstr.

Sitzung des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung Dienstag den 8. d. M. Abends 7 Uhr.

Die Prämie der von Schröderß'schen Stiftung für treue Dienstboten ist der Magd des Herrn Conditor Brüggemeier in Detmold, Julie Kutzki, ertheilt worden.

Falkmann.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1., durch Herrn Pastor Steinhagen zu Silixen 35 M. 86 ₰., 2., durch Herrn Pastor Cronemeyer zu Lieme 64 M. 33 ₰., 3., durch Herrn Pastor Piderit zu Schötmar 140 M. 60 ₰.

Detmold, den 3. Febr. 1876.

Schönfeld.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Im Forstrevier Lopshorn

soll am Freitag, 11. d. M., Morgens 10 Uhr im Kruge zu Hiddesen an Buchenholz versteigert werden:

1. Forstdistrict Grotenburg: 1 Stück Nutzholz zu 2,11 Fstm., 58 Rm. Kloben, 2 Rm. Knüppel u. 17 Rm. Stockholz;
2. Forstdistr. Foßberg, Bielstein und Ochsenberg: circ. 280 Rm. Kloben, circ. 118 Rm. Knüppel u. circ. 23 Rm. Stockholz.

Hiddesen, 3. Febr. 1876.

Der Oberförster
Limberg.

Holzverkauf
im Forstreviere Berlebeck.

Am Mittwoch d. 9. d. M. soll aus den Schutzb. Falkenburg u. Kreuzkrug nachbenanntes Holz öffentlich versteigert werden:

1., aus dem Forstd. Brandheide [88 u. 89] = 1209 Stck. Fichtenstangen I. bis V. Cl., 735 St. dergl VI. u. VII. Cl. 35 Haufen Kiefern- u. Lärchen- Kl. u. Kn. in ungek. Längen, sowie 84 St. Fichten-Reisighaufen.
2., aus dem Forstd. Paulinenholz [74 — 89 — 90 — 93] u. Hucksberg [73] = 189 Hfn. Kiefern-Kl- u. Kn. in ungekürzten Längen.
3., aus dem Forstd. Hermann [4 u. 5] = 37 St. Kiefern-Bau- und Schneidholz zu 21 Festm. und 68 Hfn. Kiefernholz wie vorstehend.
4., aus dem Forstd. „Am alten Poswege" [92 u. 93] = 555 Rm. starkes Buchen-Durchf.-Reisig.

Der Verkauf des Fichtenholzes geschieht an Ort und Stelle und wollen sich Kauflustige dazu, Morgens 9 Uhr, auf der Chaussee oben an der Gauseköthe einfinden; der Verkauf der Nadelholz- und Buchenreisig-Haufen beginnt Mittags 12 Uhr im Forsthause zu Kreuzkrug.

Berlebeck, d. 3. Februar 1876.

Der Oberförster
F. Heise.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. Februar

hält der Landwirthschaftl. Zweigverein der Aemter **Brake, Schötmar, Lage** ꝛc. seine Zusammenkunft in Schötmar und werden die Mitglieder, sowie auch Freunde der Landwirthschaft ersucht, sich Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Gastwirth Korff einzufinden.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen über die jetzigen Futterabfälle der Stärkefabrik zu Salzuflen.
2. Vortrag über Wirthschaftseinrichtungen.
   Referent: Herr Meyer, Landwirthschaftslehrer der Ackerbauschule zu Herford.
3. Vortrag über Maul- und Klauenseuche. Referent: Herr Thierarzt Röttger zu Herford.
4. Mittheilungen über den Consumverein zu Herford.

Rhodovi.

Glückliche Erfindung

für Bruch- und Muttervorfall-Leidende.

Es ist mir gelungen, ein Bruchband zu ermitteln, welches bis heute an Bequemlichkeit des Tragens und Zurückhaltung des Bruches sich als das beste bewährt hat.

Die Anzahl der an Bruch und Vorfall leidenden Menschen ist eine erstaunlich große, doch findet man unter allen diesen Leidenden sehr wenige Personen, die sich einer vollständigen Zurückhaltung ihres Leidens erfreuen.

Leidet man an einem Bruche, so ist nicht hinreichend genug, eine Bandage zu tragen, sondern es ist auch unbedingt nöthig, daß durch die Anwendung derselben eine große Erleichterung entspringt. — Es war dies bis jetzt eine schwere Sache, ja beinahe unmöglich, doch Dank der neuesten Erfindung der beweglichen Bandagen ist diese Aufgabe gelöst.

Dieses neuerfundene verbesserte Bruchband,

welches ohne Feder ist, also nicht geniren noch brechen kann, worüber fast alle Leidende klagen, kann ungenirt beim Schlafen getragen werden, um allem Verhängnißvollem entgegenstehen zu können. Durch immerwährendes Tragen kann der Bruch nie hervortreten, die Oeffnung bleibt dadurch fortwährend geschlossen; die Hauptsache ist also, daß die Möglichkeit vorliegt, daß das richtige Tragen eine Heilung oder Verwachsung herbeiführen muß. Durch die besondere Konstruktion der mechanischen Pelotrie hält dasselbe die schwersten Brüche zurück, es dient für Leisten-, Schenkel-, Nabelbrüche u. s. w., ist viel dauerhafter wie alle anderen Bruchbänder und nicht theurer.

Jedem, welcher an diesem Uebel leidet, rathe ich, dasselbe anzuschaffen, besonders weil man weiß, was dieses Uebel für schwere Folgen bringen kann.

Garantirte vollkommene Zurückhaltung, sofortige Linderung der stärksten Muttervorfälle durch den hypogastrischen Gürtel ohne Feder.

Dieser Gürtel übertrifft alle bis jetzt existirenden derartigen Instrumente, ist leicht, solid, elastisch, sehr bequem und paßt für alle Taillen, wird über dem Hemd getragen und hält auf vortreffliche Weise selbst die stärksten Muttervorfälle zurück. Jede Dame kann sich denselben selbst anlegen, ohne dadurch belästigt zu werden, gehen, arbeiten und reisen.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich in

Detmold

Sonntag den 6. Februar: Gasthof Stadt Frankfurt

Lemgo

Montag den 7. Februar im ersten Gasthof

anwesend sein werde und allen Leidenden unentgeltliche Auskunft ertheile. Gleichzeitig lade ich die geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Aerzte zur Besichtigung meiner Apparate freundlichst ein.

C. Bellmann, praktischer Bandagist

aus Hamburg.

10—12 Maurer,

von denen einer selbstständig nach Zeichnung arbeiten kann, können dauernde Accordarbeit bei mir haben. Für Ruthe Bruch- und Ziegelsteine durcheinander bezahle 15 ℳ. Reflectanten wollen sich innerhalb 14 Tagen melden.

Lüdenscheid, 2. Febr. 1876.

Aug. Dominici,
Maurermeister.

5 gute Maurerpolirer und 30—40 gute Maurerarbeiter

finden auf sofort oder später dauernde Beschäftigung gegen hohen Tagelohn oder Akkord bei Maurermeister **Wilhelm Hesse** in Belecke bei Lippstadt. (26)

Gesucht

für ein 16jähriges junges Mädchen zur Erlernung des Haushaltes eine passende Pension.

Franco Offerten besorgt die Expedition d. Bl. unter Nr. 1018.

4 durchaus zuverlässige

Ziegelbrenner

gesucht.

Ausk. bei L. Sander & Co.

Für einen

Kutscher u. Bedienten

werden pr. Apr. Stellen gesucht. Ausk. b. L. Sander & Co. hies.

Für ein junges

Mädchen

ist zur Erlernung des Haushaltes Stelle auf einem hies. Rittergute pr. Apr. offen. Ausk. bei L. Sander & Co.

Für einen

Verwalter

(beste Zeugnisse) wird pr. 1. Apr. Stelle gesucht.

Ausk. bei L. Sander & Co. Nachweisungs-Bureau. Detmold.

Ein an der Allee gelegenes

Gartenhaus

aus zwei meublirten Zimmern bestehend und

ein Theil des Gartens

ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (1019)

Detmold.

Garten

zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Bertha Gerbes.

Zu vermiethen eine meublirte freundliche Wohnung, Stube u. Kammer. Lemgoer Straße Nr. 88.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Mareweky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 30. Sonnabend, 5. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Mit dem heutigen Regierungsblatte wird der Entwurf eines Wahlgesetzes, wie der Entwurf eines Gesetzes die Zusammensetzung des Landtages und die Ausübung der ständischen Rechte betr., welche als alleinige Vorlage dem ausgeschriebenen außerordentlichen Landtage vorgelegt werden sollen, als Anlage veröffentlicht.

Bekanntmachung,
die Empfehlung der Zeitschrift „Der Standesbeamte" betreffend.

Im Verlage von Eugen Grosser zu Berlin — S. W., Gitschinerstraße 111 — erscheint eine Zeitschrift: „Der Standesbeamte, Organ für die Interessen der Standesämter im Deutschen Reiche", in welcher die zum Vollzuge des Reichgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung veröffentlicht und hierauf bezügliche Fragen erörtert werden.

Mit dem 1. Januar d. J. ist der zweite Jahrgang des Standesbeamten begonnen, die Zeitschrift erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats, der Preis beträgt für den Jahrgang 8 Mark.

Die bezeichnete Zeitschrift ist wohl geeignet, Belehrung und Anleitung zum richtigen Vollzuge des Gesetzes zu gewähren und wird deshalb hierdurch zur Anschaffung empfohlen.

Detmold, den 1. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die bisher vom Domainenbaurath Merckel geführte Oberaufsicht über die Feuerlösch-Anstalten des Landes ist mit höchster Genehmigung dem Regierungs-Baurath Overbeck zu Lemgo übertragen.

Detmold, den 1. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nachdem die Witwe des Tischlermeisters **Kuckuk** hies., auf Andringen ihrer Gläubiger ihre Insolvenz angezeigt hat, ist durch Bescheid vom heutigen Tage der Concursprozeß wider sie erkannt und ihr das übliche Veräußerungsverbot ertheilt.

Demgemäß wird Termin zur Anmeldung und Klarstellung von Ansprüchen jeder Art an dieselbe mit Verabladung der Betheiligten unter dem Präjudize des Ausschlusses auf den 6. April l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause anberaumt, in welchem auch das der Gemeinschuldnerin gehörige Wohnhaus **D.** Nro. 80 nebst 1 Schffls. großem Garten Rev. **II.** Nro. 49 öffentlich meistbietend verkauft werden soll, wozu Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß am Schluß des Termins der Zuschlag sofort ertheilt werden kann, wenn bis dahin mehr als $^2/_3$ des Taxates geboten ist. Die Kaufbedingungen sind 14 Tage lang vorher auf dem Gerichtszimmer während der Geschäftsstunden einzusehen.

Zum Concurscurator ist mit dem gesetzlichen Vorbehalt der Rechtsanwalt Caspari hies. ernannt.

Forderungen der Witwe Kuckuk können mit befreiender Wirkung nur an den Concurscurator bezahlt werden.

Decr. Detmold, den 28. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Alle Diejenigen, welche ihre Ansprüche an den Wagenbauer Leonard Herren hieselbst bisher nicht angemeldet haben, werden angedrohtermaßen damit von der Masse ausgeschlossen.

Detmold, 29. Januar 1876.

Das Stadtgericht
Runnenberg.

Die im Termine den 27. l. M. öffentlich versteigerten Grundgüter des Wagenfabrikanten L. Herren hies., bestehend in einem Wohn- und Fabrikgebäude Quartier B. Nr. 16$^{b.}$ mit Nebengebäuden und Hofraum sollen auf Antrag eines Hypothekengläubigers anderweit im Termine Donnerstag den 24. Februar l. J., Morgens 11 Uhr am Rathhause öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Detmold, 31. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Bekanntmachung.

Dem Königlichen Salzsteueramt zu Neusalzwerk, welches bereits bisher ermächtigt war, während der Kurzeit die in Oeynhausen vom Auslande eingehenden Poststücke zollamtlich abzufertigen, ist mit Genehmigung des Herrn Finanzministers die unbeschränkte Befugniß zur Abfertigung ausländischer Poststücke während des ganzen Jahres verliehen worden.

Münster, den 22. Januar 1876.

Der Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung.
v. Gelmolt.

Der etwa im Jahre 1808 geborene Rudolf Wieneke, Sohn erster Ehe des späteren Krugpächters Johann Friedrich Wieneke hies., für welchen im Jahre 1819 bei des letzteren anderweiten Verheirathung der Gastwirth Wieneke zu Almena zum Vormund und im Jahre 1852 der Wegaufseher Osterhage zu Talle zum Abwesenheitscurator hier bestellt und der im Jahre 1827 nach Brasilien gereist ist, seit der Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, wird auf Antrag des genannten Curators hierdurch aufgefordert, sich sogewiß am

Freitag den 15. Decbr. d. J., Morg. 9 Uhr,

hier zu melden, als er sonst für todt erklärt und sein Vermögen den nächsten bekannten Erben überwiesen werden wird.

Zugleich werden Diejenigen, welche über das Fortleben des Verschollenen Kunde geben können, zu deren Mittheilung und für den Fall der demnächstigen Todeserklärung etwaige Erbberechtigte zur Anmeldung und Klarstellung ihrer Ansprüche in dem vorerwähnten Termine unter der Verwarnung hiermit aufgefordert, daß der Nachlaß zu etwa 450 M., wenn sich kein Erbe melden und legitimiren sollte, für erbloses Gut erklärt, bei erfolgender Anmeldung aber den sich Legitimirenden ausgeantwortet werde, daß der nach dem Ausschlusse sich Meldende und Legitimirende alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig sei, auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern seine Ansprüche auf das zu beschränken habe, was von der Erbschaft noch vorhanden.

Hohenhausen, den 2. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Salzuflen. Der Aufseher Hugo Michaelis hiers. hat seine Insolvenz mit dem Erbieten angezeigt, seinen Gläubigern im Wege des Vergleichs 25 Procent zu zahlen. Auf Antrag desselben ist Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an die Masse unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren auf

Donnerstag 17. Februar, Morg. 10 Uhr

angesetzt, in welchem die Gläubiger zugleich sogewiß sich über den Beitritt zu einem Accorde von 25% zu erklären haben, als von denjenigen, welche hierüber sich nicht äußern, angenommen werden soll, sie stimmten dem Beschlusse der Mehrheit zu.

Dem Gemeinschuldner ist die Disposition über sein Vermögen entzogen, das letztere auch in gerichtlichen Gewahrsam genommen.

Salzuflen, 29. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Lemgo. Der Garten der Frau Medicinalrath Overbeck hieselbst vor dem Neuen Thore wird nicht am 17. d. M., wie in den Nummern 19 und 24 dieses Blatts in Folge eines Schreibfehlers abgedruckt ist, sondern am 10. d. M. hier versteigert werden.

Lemgo, den 2. Februar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Lage. Der Dienst des Bauerrichters in dem Districte Pivitsheide, V. L. mit welchem ein Einkommen von c. 230 R.-Mark verbunden, ist neu zu besetzen.

Cautionsfähige Bewerber, namentlich etwaige Militär-Anwärter wollen sich innerhalb der nächsten 14 Tage bei hiesigem Amte melden.

Lage, d. 25. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 3. Februar. Der freigelassene Kardinal und Ex-Erzbischof der Diözese Posen-Gnesen, v. Ledochowski, ist soeben hier angelangt; hiernach sind also sämmtliche Versionen über den zukünftigen Aufenthaltsort des Prälaten zu modifiziren. Er wird vorläufig nicht in Torgau internirt. Diese Internirung ist ihm überhaupt nur für den Fall angedroht worden, wenn er dem Verbote der Regierung, die Provinzen Posen und Schlesien, sowie die Regierungsbezirke Marienwerder und Frankfurt a./O. nicht zu betreten, zuwiderhandeln würde. Das wird er vorläufig wol kaum thun, ebensowenig plant er dem Vernehmen nach gegenwärtig irgend welche Dinge, die ihn mit der Regierung in Konflikt bringen könnten. Ledochowski ist unter Begleitung zweier Posener Beamten zunächst nach Kohlfurt geschafft worden. Von dort aus hat er sich mit dem Prinzen Edmund v. Radziwill und dem Kaplan Meszynki hierher begeben. Morgen verläßt er indeß Berlin wieder, und zwar, wie allgemein vermuthet wird, um sich nach Rom zu begeben, wo der Papst und vielleicht auch die Odescalchi seiner ungeduldig warten.

Berlin, 3. Februar. Ein Fleischer, welcher fahrlässiger Weise (d. h. ohne gehörige Untersuchung), trichinenhaltiges Fleisch verkauft, ist einem demzufolge an der Trichinose Erkrankten gegenüber schadenersatzpflichtig. (Erkenntniß des Obertribunals, I. Senat, vom 14. Januar d. J.)

Nürnberg, 2. Februar. In den von Swaine'schen Steinkohlengruben in Stockheim bei Kronach und Neuhaus bei Sonneberg haben 500 Bergleute die Arbeit niedergelegt.

Fulda, 2. Februar. Wie hier von gutunterrichteter Seite verlautet, wird Ende April wiederum eine Konferenz der Bischöfe Preußens am Grab des heiligen Bonifazius hierselbst stattfinden. Zu derselben sollen auch die übrigen deutschen Bischöfe eingeladen werden. Den Vorsitz würde ev. der Erzbischof von München oder der Bischof von Mainz führen.

Bukarest, 4. Februar. In der Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Ministerpräsident in Erwiderung einer Interpellation: die Regierung werde entsprechend den ihr durch den Pariser Frieden auferlegten Verpflichtungen die strengste Neutralität bewahren. Der vom Kriegsminister geforderte Kredit bezweckt nur, die Regierung allen Eventualitäten gegenüber in Bereitschaft zu setzen, ohne daß dieselbe jedoch irgend welche aggressive Absichten verfolge.

Detmold. Es ist eine unleugbare Thatsache, daß die große konservative Partei in Preußen sowol als in ganz Deutschland derjenigen Lage, welche die gewaltigen Ereignisse der Jahre 1866 und 1870/71 geschaffen hatte, rathlos gegenüberstand und in dieselbe sich nicht zu finden wußte. Anfänglich war die Konjunktur für die Konservativen eine ungemein günstige. Die ungeheure Krisis des Jahres 1866 hatte es augenfällig gemacht, daß die überwiegende Majorität des preußischen Volkes streng monarchisch gesinnt sei und den Bestrebungen des damaligen Abgeordnetenhauses, in dem die Fortschrittspartei das große Wort führte, durchaus fern stehe. Wirklich spielten auch in dem Parlamente des norddeutschen Bundes die konservativen Elemente immer noch eine einflußreiche, bedeutsame Rolle: es zeigte sich aber schon

damals, daß es einer Reorganisation der Partei bedurfte, daß dieselbe sich entschieden auf den nationalen Standpunkt stellen und den durch die neue Ordnung der Dinge geschaffenen Verhältnissen Rechnung tragen mußte, wenn sie nicht allen Einfluß auf den Gang der Verhältnisse verlieren wollte. Allein die warnenden Stimmen, welche der Mäßigung und der Einsicht das Wort redeten, wurden überhört und überstimmt: die konservative Partei zerfiel in verschiedene Fraktionen und räumte von Jahr zu Jahr immer mehr dem Liberalismus das Feld. Nur durch die Fehler der Konservativen, nur durch das anti-nationale Gebahren der Feudal-Partei ist der Liberalismus als entschiedener Sieger aus den letzten Wahlen hervorgegangen. Welche Besorgnisse diese Thatsache bei jedem unbefangenen, nicht von Parteigeist verblendeten Beobachter hervorrufen mußte, liegt auf der Hand: leider haben sich die Besorgnisse nur zu sehr bestätigt. Die konservative Partei hat aber kein Recht, hierfür die Reichsleitung verantwortlich zu machen; sie thäte besser, die eigene Fahrlässigkeit und Trägheit und den Wahnwitz, welcher der feudalen Reaktion das Haupt zu erheben und das konservative Banner an sich zu reißen gestattete, anzuklagen. Die konservative Partei hat sich zum Nachtheil des Vaterlandes überall einstweilen um ihren politischen Einfluß gebracht, weil sie die Macht des nationalen Gedankens nicht begriff und von dem Wege der Mäßigung sich entfernte. Daß die liberale Partei sich heute desgleichen in einer schweren Krisis befindet, die darüber entscheidet, ob die gemäßigte oder die extreme Richtung die Oberhand erlangen wird, läßt sich nicht bestreiten. Wohl unserem deutschen Reiche, daß in den verschiedenen Theilen desselben die Regierungen noch Kraft genug besitzen, die Gefahren, welche dem Gemeinwesen durch die Hitze der Parteikämpfe nur zu leicht erwachsen, zu paralysiren. Neuerdings entwickelt aus leicht ersichtlichen Gründen die feudal-pietistische Fraktion unter der After-Firma „konservativ“ in den verschiedensten Ländern Deutschlands eine große Rührigkeit in der Presse. Die in dieser Richtung wirkenden Organe lieben es nach dem Beispiel der Ultramontanen sich „Volksblätter“, „Volks- oder Reichsboten u. s. w.“ zu nennen: sie gleichen sich wie ein Ei dem andern und werden von fanatischen Geistlichen oder deren Marionetten geleitet. Sie hassen alle das verjüngte Deutschland und wünschen die deutsche Einheit zum Teufel; sie schimpfen alle in gedankenloser Kukuksmanier auf den Liberalismus, ohne zu erwägen, daß der Auswuchs des konservativen Prinzips, der Feudalismus, eben so wenig Existenz-Berechtigung hat, als der liberale Radikalismus; sie jammern alle über die Irreligiosität der Zeit und dem Mangel an kirchlichem Sinn, während sie selber durch ihren geist- und seelenlosen Dogmatismus, durch schamloses Pharisäerthum und jesuitenartige Unduldsamkeit zur Entchristlichung unseres Geschlechtes mehr beitragen, als alle Gotteslengner zusammengenommen; sie suchen alle dem Fürsten Bismarck und seinem Kollegen Falk am Zeuge zu flicken, sie hetzen alle und begnügen sich nach Sozialdemokraten Art, Mißvergnügen und Unzufriedenheit zu erregen. Den Reigen dieser neuen Sorte Preßerzeugnisse eröffnete der Ableger der Kreuzzeitung, der „Reichsbote“; ihm folgten verschiedene „Boten“ in Sachsen, Mecklenburg und Süddeutschland in schneller Weise nach, bis der 21. Januar auch in unserem Lande dem Lippischen Volksblatt das Daheim gab, um einem langgefühlten Bedürfniß abzuhelfen und zunächst wol mit anerkennenswerthem Eifer, aber unter ungerechtfertigter Verdächtigung unseres Blattes, für sich Reklame zu machen und in jesuitischer Weise unter jedem zu Gebote stehendem Deckmantel Haß und Unfrieden im Lande zu schüren. Hoffen wir, daß der gesunde Menschenverstand der Lippischen Bevölkerung die Oberhand behält und diese sich nicht durch die gleisnerischen Artikel jenes Blattes verblenden läßt.

Detmold. Am Sonnabend den 29. Januar cr. feierte der hiesige Krieger-Verein einen Vereinsball. — Auf demselben erschien auch unter andern der in der letzten General-Versammlung als Ehrenmitglied und vom Verein zugleich als Ehrenpräsident ernannte hiesige Bezirks-Kommandeur Herr Oberst von Winterfeld, sowie auch der Herr Major a. D. Pustkuchen von hier. — Von den zum Verein gehörenden Ehrenmitgliedern erschienen trotz der gegebenen Zusage nur der alte Veteran Krüger. —

Die genannten Herren schienen sich im Kreise der versammelten Krieger gut zu amüsiren und verweilten bis zur späten Stunde in ihrer Mitte; im Uebrigen verlief der Ball zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden. —

Von Rechtswegen.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Aus den Erinnerungen eines alten Sachwalters.

(Fortsetzung.)

„Ich denke an den Tag, wie wenn's heute wäre. Mein Vater hatte mich und meinen ältern Bruder, der, wie Du weißt, Ingenieur ist, eingeladen, dem ersten Spatenstich beizuwohnen. Beim Grauen des Tages hatten wir uns auf dem höchsten Punkte des Weges von B. nach Madbach eingefunden, die Arbeiter und Werkführer warteten schon auf uns, und begrüßten meinen Vater mit lautem Hurrah; er war sehr beliebt bei seinen Leuten. Links von der Straße, auf einer von allen Seiten frei und hoch gelegenen Matte, hoben sich die Stangen und Fähnchen vom Horizont ab, welche die Linie der Bahn zwischen B. und Madbach bezeichneten. Mein Vater schritt links in die Wiese hinein und den Hügel hinauf; wir und die Leute folgten. In der Tiefe gegen Osten ragten die Thürme von B., gegen Westen vor uns lag das liebliche Madbach. Mein Vater bezeichnete den Werkführen mit kurzen Worten die Aufgabe der nächsten Wochen. Hier am höchsten Punkt des ganzen Bau's sollten sie nach den beiden Grenzpunkten, nach B. und Madbach zu gleichzeitig die Erdarbeiten der Bahnstrecke beginnen, überall wo sie die richtige Höhe des Bahndammes erreicht und geebnet hätten, Hilfsschienen legen, damit man das am Scheitel der Strecke ausgegrabene Erdreich mittels der Schienen und auf der schiefen Ebene, welche die Bahnlinie hier nach beiden Endpunkten der Baustrecke zu bilde, den tiefer gelegenen Stellen der Bahn leicht und bequem zuführen könne. Dann rief mein Vater die Arbeiter zusammen, ermahnte sie zu Fleiß, Treue und Gehorsam, wogegen er ihnen auch den ganzen Winter hindurch schönen Verdienst verspreche und empfahl Aller Arbeit und Leben dem Segen des Höchsten. Dann that er den ersten Spatenstich; jeder der Leute folgte; dann wurde Brod und Wein gemeinsam vertheilt und genossen. In diesem Augenblicke kam vom nächsten Hof her ein Bauer, der uns da oben schon längere Zeit beobachtet hatte, raschen Schrittes die Matte herauf, einen gewaltigen Hund zur Seite. Hund und Herr sahen beide gleich unliebenswürdig und verstimmt aus. Sie kamen auf uns zu, der Hund war kaum von thätlichem Angriff abzuhalten.

„Was macht Ihr hier auf meiner Matte?“ rief der Bauer zornig meinem Vater entgegen.

„Eure Matte?“ erwiderte mein Vater verwundert, auf das knurrende Paar zutretend. „Ihr wißt doch, daß hier die Bahn durchgelegt wird, hier ist mein Vertrag mit der Regierung, aus dem Ihr ersehet, das ich die Linie vom Bahnhof zu B. bis Madbach zu bauen habe.“

„Baut Ihr, wo Ihr wollt“, erwiderte der Bauer, „aber auf meiner Matte habt Ihr nichts zu suchen.“

„Guter Freund, Ihr seid aber doch von der Regierung für Euer Grundstück entschädigt worden?“

„Keinen Kreuzer hab' ich erhalten, kein Mensch hat mir bisher gesagt, daß man mein Land brauche. Vor einigen Monaten sind hier die Pfähle und Fahnen aufgesteckt worden und das war Alles.“

„Mein Vater stand da, wie vom Donner gerührt. Er konnte nicht fassen, daß das Direktorium eine so vollkommene Nichtachtung der vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen auf sich laden könne, daß es bisher an dem Punkt, wo die Arbeit unzweifelhaft begonnen werden mußte, für die Expropriation auch gar nichts gethan hatte. Er mochte lieber glauben, daß der Bauer ein gewinnsüchtiges Spiel mit ihm treibe, als daß das Direktorium der Bahn oder das Bauamt ihm mit freventlichem Blödsinn begegne. Er erklärte dem Bauer rundweg, die Regierung habe ihm zum heutigen Tag den Anfang des Baues gestattet, er werde daher auch anfangen und nur richterlichem Befehl weichen. „Das wird sich finden“, sagte der Landmann kurz und wir sahen ihn mit seinem Hund eilenden Schrittes der Stadt B. zuschreiten. Inzwischen wurde die Arbeit wirklich begonnen. Mein Vater sah tief bekümmert aus; er rief uns Söhne zu sich und entsandte uns in die Gehöfte, die auf der Stadtseite und nach Madbach zu an die Bahnlinie grenzten. Wir sollten die Besitzer fragen, ob der Theil ihres Bodens, welcher den Bahnkörper bilden sollte, von der Regierung expropriirt worden sei. Mein älterer Bruder und ich fragten fünf bis sechs der nächsten Nachbarn; keiner von ihnen war expropriirt.

Als mein Vater das erfuhr, stieß er zornige Reden aus wider den Oberingenieur Soldmann, und überließ meinem Bruder die Aufsicht über die Leute, um sofort selbst nach B. eilen zu können, und einen expressen Boten an das Direktorium zu senden, mit der energischen Aufforderung zu sofortiger Vollziehung der Expropriation. Ehe er aber noch den Arbeitsplatz verlassen hatte, kam der Bauer mit dem Hund und dem Gerichtspersonal vom Weg herauf nach unserm Standpunkt. Der Richter gebot meinem Vater, sofort bei namhafter Strafe mit seinen Leuten die Wiese zu verlassen, nachdem vorher Alles in den vorigen Zustand gesetzt sein würde. Mein Vater fügte sich, bald blaß, bald roth vor Aerger und Zorn. Die Arbeiter waren von Thätlichkeiten gegen das Gericht und den Bauern kaum abzuhalten, namentlich als sie bemerkten, daß einzelne Gerichtspersonen auf dem Platz stehen blieben, um das aufgebrochene Erdreich wieder zufüllen zu sehen. Mein Vater überließ nun wirklich meinem Bruder die Aufsicht über den Fortgang oder besser den Rücklauf der Arbeit; er selbst eilte mit mir nach der Stadt. Er stotterte nur hie und da unterwegs ein Wort hervor. Er schrieb an das Direktorium, kurz, mit kalter Bitterkeit den heutigen Vorfall erzählend. Ein reitender Bote brachte das Schreiben noch denselben Tag zur Hauptstadt. Dann bestieg mein Vater selbst ein Pferd, und jagte der ganzen Bahnlinie vom künstlichen Bahnhof zu B. bis Madbach entlang, jeden Besitzer fragend, ob die auf ihn fallende Strecke der Bahnlinie vom Staate angekauft sei. Mit Ausnahme einer ganz kleinen Strecke gerade hinter dem Bahnhof von B., die schon früher für die Bahn erworben worden war, und der Grundstücksparzellen, die zufällig dem Staate gehörten, war bisher noch nicht ein Fuß breit des zum Bau nöthigen Bodens in den Besitz der Bahnverwaltung übergegangen. Mein Vater gab noch vor Mittag einen Brief zur Post, in welchem er dem Direktorium von diesen neuen Ermittelungen Nachricht gab, und um Aufklärung über diese Auslegung des gemeinsamen Vertrages bat."

(Fortsetzung folgt.)

Bei dem häufig auftretenden Husten der Kinder — Keuchhusten, Stickhusten — sei hiermit der seit vielen Jahren als vorzüglich erprobte und auch ärztlich anerkannte ächte „Trauben-Brust-Honig" von W. H. Zickenheimer in Mainz bestens empfohlen. Dieser angenehme Saft leistet bei allen Erkältungsleiden wesentliche Dienste. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

Bezugnehmend auf die heutige Bekanntmachung der Fürstl. Regierung, betreffend die Zeitschrift

Der Standesbeamte.

Organ für die Interessen der Standesämter im Deutschen Reiche,
Preis pro Jahrgang 8 Mark,

theilen wir mit, daß Bestellungen auf dieselbe jederzeit entgegen genommen und prompt expedirt werden.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Auf meiner Reise nach Bremen und Bremerhaven bin ich in den Besitz des

Höllenuhrwerkes,

ganz naturgetreu gezeichnet, nebst Beschreibung und

Photographie des Thomas

gelangt und liegt bei mir verkäuflich vor. **L. Jülicher.** Detmold.

E. Brock. Rinteln
Bahnhof 3. Lager
empfiehlt unter Zusicherung reeller Bedienung
Westfälische Steinkohlen
in 4 Sorten.

Am Donnerstag, den 10. d. M., Morgens 10 Uhr sollen in der Herren'schen Wagenfabrik die vorhandenen im Bau begriffenen

Wagen

und angefertigten

Wagentheile,

sowie eine Partie

rohes Eisen

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Detmold, den 5. Februar 1876.
Der Curator im Herren'schen Concurse.
A. Rosen, Dr. jur.

Gesucht wird auf 1. April eine Stelle als Kutscher. Von wem zu erfragen in d. Exp. d. Bl. unter Nr. 1022.

Für ein

junges Mädchen,

aus anständiger Familie, wird eine Stelle gesucht, wo sich dieselbe in der feineren Kochkunst vervollkommnen kann.

Am Liebsten würde eine Familie sein, wo eine Tochter im Alter von 15 bis 20 Jahren im Hause ist, selbstredend müßte das junge Mädchen als zur Familie gehörend angesehen werden.

Auskunft ertheilt **F. W. Milberg** in **Melle.**

Ein fleißiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn für Ostern nach Mühlheim a. Rhein gesucht. Näheres bei
Frau Carl Potthoff in Lemgo.

Detmold. Der hies. **Männer-Turnverein** beabsichtigt am 26. Febr. c. im Odeon einen

Maskenball

zu veranstalten, wozu Freunde derartigen Vergnügens eingeladen werden.

Bestellungen auf **Masken-Anzüge** nimmt der Vereinsdiener Schneeberg entgegen.

Einlaßkarten sind bei Herrn C. Schmidt, Lange-Str., zu haben.

Das Comité.

Auf vielseitigen Wunsch ist ein Zuschauerraum eingerichtet worden.
Entrée für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Ein
Puterhahn und vier **Puterhühner**
sind zu verkaufen auf Vogelers-Gute zu Nienhagen bei Detmold.

1000 Thlr.

auf gleich oder später werden von einem prompten Zinszahler gegen sichere Hypothek umzuleihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 1014.

Karte des Weltpostvereins
nebst
Porto-Tarif
für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. **Preis 1 Mark.** Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Matzoth.

Matzothmehl u. Eiermatzoth empfehle zu billigsten Preisen und stehen Preiscourante gratis und franco zu Diensten.

Außerdem liefere gegen Franco-Einsendung von 3 ℳ 40 ₰ mit Gratis-Zugabe der Kiste 33/4 Kilo Matzoth franco nach allen Poststationen des deutschen Reichs.

A. Steinberg senr.,
Blotho a. d. Weser.

Hiezu zwei Beilagen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Holz-Verkauf.

Hiddesen. Der Colon Lohmann Nr. 2 beabsichtigt

14 Stück Buchen-Nutzholz,
11 Stück Weißbuchen-Nutzholz,
22 Stück Stellbäume,
circa 150 Raummeter Kloben und Knüppel,
40 Haufen III. Durchforstung

zu verkaufen.

Käufer wollen sich am Donnerstag den 10. d. M., Morgens 10 Uhr, auf seinem Hofe einfinden.

Hiddesen, den 4. Februar 1876.

Im Auftrage:
Jäger, Bauerrichter.

Eichenholz-Verkauf.

Circa 130 Stück Eichen auf dem Stamme zu Bau- und Schneideholz, unterhalb der Grotenburg im Bruche, beabsichtige ich am Freitag den 11. Februar d. J. Morgens 10 Uhr meistbietend zu verkaufen.

Heiligenkirchen, den 27. Januar 1876.

Köllermeier.

Nutz- und Brennholz-Verkauf
im Lemgoer Stadtforst.

88 Stück Buchen-Nutzholz und 6 Stück starke Eichen aus dem Forstdistricte Kalköfen bei Lüerdissen sollen am

Montag den 7. d. M. Februar,

Morgens 10½ Uhr, sowie 96 Stück Eichen-Nutzholz zu 47,76 Festm. und 38 Stück Buchen-Nutzholz zu 52,25 Festm. aus dem Forstdistricte Bredaer-Bruch bei Extrup am

Dienstag den 8. d. M. Februar,

Morgens 10½ Uhr, meistbietend verkauft werden. — Beide Forstdistricte liegen ca. eine Stunde von Lemgo entfernt und fast unmittelbar an chaussirten Wegen. Die Käufer versammeln sich zur festgesetzten Zeit an Ort und Stelle und nur bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf in einem benachbarten Hause statt.

Am zweiten Tage, Nachmittags von 2 Uhr ab, werden im Bredaer-Bruch außerdem verkauft: an Buchenholz 55 Raummeter Kloben und 31 Rm. Knüppel, an Eichenholz 24 Rm. Knüppel u. 45 Haufen Astreisig, sowie an Erlenholz 10 Stück auf dem Stamme und 10 Haufen.

Sämmtliches Holz muß bis spätestens zum 15. April d. J. abgefahren oder aus der Hainung gerückt sein.

Lemgo, d. 1. Februar 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Aerztlich empfohlen.

Die Vernachlässigung von Katarrhen
sind meist die Ursachen böser Uebel.

Bitburg, Reg.-Bez. Trier, 18. Octbr. 1875.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz. — Schicken Sie mir schleunigst eine Flasche von Ihrem bewährten **Trauben-Brust-Honig***) für einen alten Herrn der am Husten zu ersticken droht. Nehmen Sie Postvorschuß. — Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschätzter „Trauben-Brust-Honig" mein damals 5jähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit. Hochachtungsvoll

Dr. F. W. Lange.

*) Nur ächt mit nebigem Fabrikstempel in Detmold bei Herrn Carl Pustkuchen und gegen Nachnahme von dem Fabrikanten Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Gesucht.
100 Arbeiter,

welche zum brechen und beschlagen von Pflastersteinen am Ballentrupperberge bei Bösingfeld lohnende und dauernde Beschäftigung finden, wollen sich zur Orientirung wenden an den Geschäftsführer Greinert bei Gastwirth Himstedt in Bösingfeld.

Ein Lehrling

findet Stelle in meinem Tapezier- & Polstergeschäft

A. Schieferdecker.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt eine gebildete

Haushälterin,

die selbstständig einem Haushalte vorstehen kann. Franco-Offerten besorgt die Expedition des Bielefelder Wochenblattes unter F. W.

In einer gebildeten Familie in Bad Oeynhausen findet ein einfach erzogenes

junges Mädchen

zum 1. März oder 1. April d. J. gegen mäßiges Kostgeld Stelle zur Erlernung des Haushalts.

Franko Offerten unter Nr. 1021 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Zwei Schüler

finden zu Ostern noch Wohnung und Kost bei

Frau E. Barkhausen Ww.
Krumme Str. 72 C.
Detmold.

5 gute Maurerpolirer und 30—40 gute Maurerarbeiter

finden auf sofort oder später dauernde Beschäftigung gegen hohen Tagelohn oder Akkord bei Maurermeister Wilhelm Hesse in Belecke bei Lippstadt. (26)

10—12 Maurer,

von denen einer selbstständig nach Zeichnung arbeiten kann, können dauernde Accordarbeit bei mir haben. Für Ruthe Bruch- und Ziegelsteine durcheinander bezahle 15 M. Reflectanten wollen sich innerhalb 14 Tagen melden.

Lüdenscheid, 2. Febr. 1876.

Aug. Dominici,
Maurermeister.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Müllergesell

auf den 1. März c. gesucht. —

Vinsebeck, 4. Februar 1876.

Der Rentmeister.
Micus.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkauf
im Forstrevier Diestelbruch.

Am Donnerstag, d. 10. Febr.

a. Morgens 10 Uhr am Hellberge: 40 Fm. starkes Rothtannen-Nutzholz und 28 Stangen I und II Classe, ferner 10 Rm. Kiefern-Nutzh. und Knüppel, 22 Stockh., 3 Rmtr. Eichen-Nutzh. und 20 Rmtr. Erlen-Haufholz;

b. darauf gegen 12 Uhr im Brennolse: 520 Rothtannenstangen I bis VI Classe und 26 Rm. Kiefern-Knüppel.

Detmold, d. 4. Febr. 1876.

Der Oberförster
Steneberg.

Forstrevier Schieder.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 11. d. M., Morgens 10 Uhr, werden im Brand'schen Gasthause in Belle an Birken Nutz- und Brennholz aus dem Forstdistrikt Molkenberg meistbietend verkauft: 50 Rm. Nutzholz, 198 Rm. Kloben, 16 Rm. Knüppel und 345 Rm. Astreisig.

Schieder, den 4. Febr. 1876.

Der Oberförster Maertens.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 8. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in der Grüttemeierschen Gastwirthschaft zu Exterstein, meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Vorusberg: 55 Stück Buchen-Nutzholz zu 66,94 Fstm., 39 Rm. dergl. Kloben und 6 Rm. dergl. Knüppel;
2. Forstdst. Barnaken: 49 Rm. Buchen-Knüppel;
3. Forstdst. Jladenköpse: 39 Rm. Buchen-Knüppel;
4. Forstdst. Steingrund: 39 Stück Fichten-Nutzholz zu 23,5 Fstm., 22 dergl. Stangen I bis III Kl., 7 Stck. Birken-Nutzhz. zu 5,50 Fstm., 32 Rm. dergl. Kloben, 2 Rm. dergl. Knüppel, 45 Rm. dergl. Astreisig, 2 Stck. Erlen-Nutzhz. zu 1,12 Fstm., 12 Rm. dergl. Kloben, 7 Rm. dergl. Knüppel und 165 Rm. dergl. Schlagholzreisig;
5. Forstdst. Südholz: 99 Stck. Buchen-Nutzhz. zu 85,63 Fstm., 528 Rm. dergl. Kloben, 77 Rm. dergl. Knüppel, 235 Rm. dergl. Astreisig, 6 Stck. Eichen-Nutzhz. zu rc. 4 Fstm., 13 Stck. Erlen-Nutzhz. zu 10,2 Fstm., 22 Rm. dergl. Kloben, 12 Rm. dergl. Knüppel und 10 Rm. dergl. Astreisig.

Oesterholz, den 1. Februar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Im Forstrevier Lopshorn

soll am Freitag, 11. d. M., Morgens 10 Uhr im Kruge zu Hiddesen an Buchenholz versteigert werden:

1. Forstdistrict Grotenburg: 1 Stück Nutzholz zu 2,11 Fstm., 58 Rm. Kloben, 2 Rm. Knüppel u. 17 Rm. Stockholz;
2. Forstdistr. Fotzberg, Bielstein und Ochsenberg: circ. 280 Rm. Kloben, circ. 118 Rm. Knüppel u. circ. 23 Rm. Stockholz.

Hiddesen, 3. Febr. 1876.

Der Oberförster
Limberg.

Forstrevier Varenholz.

Buchen Nutzholzverkauf.

Mittwoch, den 9. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller 101 Stück buchen Werk- und Schneidholz zu circa 81 Festmeter, aus den Forstdistricten 45 Langenholzhauserbusch, 46 Clusgrund und Unterestaken, 47 Iserhüttenberg, am Kirchberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen, und gegen sofortige Anzahlung von mindestens dem vierten Theile der ganzen Kaufsumme bei Beträgen von 150 Mark und darüber, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 31. Januar 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Holzverkauf
im Forstreviere Berlebeck.

Am Mittwoch d. 9. d. M. soll aus den Schutzb. Falkenburg u. Kreuzkrug nachbenanntes Holz öffentlich versteigert werden:

1., aus dem Forstd. Brandheide [88 u. 89] = 1209 Stck. Fichtenstangen I. bis V. Cl., 735 St. dergl VI. u. VII. Cl. 35 Haufen Kiefern- u. Lärchen- Kl. u. Kn. in ungek. Längen, sowie 84 St. Fichten-Reisighaufen.

2., aus dem Forstd. Paulinenholz [74 — 89 — 90 — 93] u. Hucksberg [73] = 189 Hfn. Kiefern-Kl- u. Kn. in ungekürzten Längen.

3., aus dem Forstd. Hermann [4 u. 5] = 37 St. Kiefern-Bau- und Schneidholz zu 21 Festm. und 68 Hfn. Kiefernholz wie vorstehend.

4., aus dem Forstd. „Am alten Posiwege“ [92 u. 93] = 555 Rm. starkes Buchen-Durchf.-Reisig.

Der Verkauf des Fichtenholzes geschieht an Ort und Stelle und wollen sich Kauflustige dazu, Morgens 9 Uhr, auf der Chaussee oben an der Gauseköthe einfinden; der Verkauf der Nadelholz- und Buchenreisig-Haufen beginnt Mittags 12 Uhr im Forsthause zu Kreuzkrug.

Berlebeck, d. 3. Februar 1876.

Der Oberförster
F. Heise.

Ca. 15 Ctr. altes Kupfer,

darunter zwei Kessel 10 u. 22 Hekt. haltend, sind bei uns billig abzugeben.

Lemgo, 3. Febr. 1876.

P. M. Thaler's Söhne.

Detmold. Ich erhielt abermals eine Sendung neuer Mann'scher

Pianino's.

H. Kaiser, Cantor.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin; J. B. Becker, Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2 in Cöln. [H3262Q]

MONTAG, DEN 7. FEBRUAR,
Abends 6½ Uhr,
im großen Saale der Ressource:

KAMMERMUSIK-SOIRÉE

der Herren
E. Schiever, R. Hausmann
und M. Schrattenholz.

1. L. van Beethoven Op. 70, (Nr. 2) Trio in Es-dur.
   a. Poco sostenuto. Allegro ma non troppo.
   b. Allegretto.
   c. Allegretto ma non troppo.
   d. Finale: Allegro.
2. L. Spohr, Barcarole } für Violine.
   Wieniawski, Legende }
3. Popper, Sarabande und Gavotte für Violoncello.
4. F. Chopin, Scherzo in H-moll, Op. 20.
5. R. Schumann, Op. 63, Trio in D-moll.
   a. Mit Energie und Leidenschaft.
   b. Lebhaft, doch nicht zu rasch.
   c. Langsam, mit inniger Empfindung.
   d. Mit Feuer.

Eintrittskarten à 3 Mark zu haben in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung und bei Herrn Gastwirth Brockmann.

Kassenpreis 4 Mark.

Lippischer Ziegler-Verein.

In Ansehung der Rechnung des vorigen Jahres kommen zur Vertheilung:

an erkrankte Vereins-Mitglieder 2400 M,
an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder . . . 1080 M

und geschieht die Auszahlung im Laufe dieses Monats.

Lage, d. 1. Februar 1875.

Der Vorstand.
Victor Schütz.

Neue Messina Apfelsinen, Citronen, Catarinen-Pflaumen, türkische Pflaumen, Sardellen empfing u. empfiehlt

F. G. Meyer
in Lage.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Hunderten glücklich Geheilter versehenen Auszug aus „Dr. Airy's Naturheilmethode“. Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des illustr., ca. 500 Seiten starken Originals erkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, sende sich den Auszug von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf rc. leidet, findet durch den Mayer'schen weißen

Brust-Syrup

sichere und schnelle Hülfe u. Linderung.

Echt zu haben bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Kohlmann's

Kubiktabellen

nach Fuß- u. Metermaaß

sind stets vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Mareweky's Annoncen-Exp. in Minden.

Beilage
zu Nr. 30. des Fürstlich Lippischen Regierungs- und Anzeige-Blattes vom Jahre 1876.

Entwurf eines Wahlgesetzes.

Von Gottes Gnaden Wir **Günther Friedrich Woldemar**, regierender Fürst zur Lippe, Edler Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternberg ꝛc. ꝛc. verordnen mit Zustimmung des Landtags, was folgt:

§ 1.

Wahlfähig und wählbar zum Landtage ist jeder Staatsangehörige, der 25 Jahr alt ist.

§ 2.

Von der Wahlfähigkeit und Wählbarkeit ausgeschlossen sind Diejenigen:

1. welche unter Curatel stehen;
2. über deren Vermögen der Concurs eröffnet ist, während der Dauer des Concursverfahrens;
3. welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen;
4. denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist.

§ 3.

Die Abgeordneten werden in drei Abtheilungen gewählt.

§ 4.

Die erste Abtheilung bilden diejenigen Wähler, welche an directen Staats- (Grund- und Einkommen-) Steuern zusammen jährlich mindestens 60 Thlr.

Brakelsiek ist als dritter Fleischbeschauer daselbst angestellt worden.

Schwalenberg, den 29. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

4., der Colon Wilhelm Kemper Nr. 14 in Retzen, in welchen Orten die obligatorische Fleischschau nunmehr eintritt.

Schötmar, den 3. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkauf
im Forstrevier Diestelbruch.

Am Donnerstag, d. 10. Febr.

a. Morgens 10 Uhr am Hellberge: 40 Fm. starkes Rothtannen-Nutzholz und 28 Stangen I und II Classe, ferner 16 Rm. S Stockh., Rmtr. (

b. darauf 520 Ro und 26 Detmold

Nutz-
Am Frei 10 Uhr, w in Belle a aus dem F tend verkau Kloben, 16 Astreisig. Schieder,

Forstr
Am Die 10 Uhr, Gastwirthsch verkauft we
1. Forstdst. Nutzholz Kloben
2. Forstdst. Knüppel
3. Forstdst. Knüppel;
4. Forstdst. Nutzholz Stangen Nutzhz. Kloben, dergl. A zu 1,12 7 Rm. dergl. S
5. Forstdst. Nutzhz. z Kloben, Rm. der Nutzhz. zu Nutzhz. z Kloben, 10 Rm. Oesterholz

Im
soll am Frei Uhr im Kru versteigert w
1. Forstdistrict Grotenburg: 1 Stück Nutzholz zu 2,11 Fstm., 58 Rm. Kloben, 2 Rm. Knüppel u. 17 Rm. Stockholz;
2. Forstdistr. Foßberg, Bielstein und Ochsenberg: circ. 280 Rm. Kloben, circ. 118 Rm. Knüppel u. circ. 23 Rm. Stockholz.

Hiddesen, 3. Febr. 1876.

Der Oberförster
Limberg.

Forstrevier Barenholz.

Buchen Nutzholzverkauf.

Mittwoch, den 9. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller 101 Stück buchen Werk- und Schneidholz zu circa 81 Festmeter, aus den Forstdistricten 45 Langenholzhauserbusch, 46 Clusgrund und Unterestaken, 47 Iserhüttenberg, am Kirchberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen, und gegen sofortige

MONTAG, DEN 7. FEBRUAR,
Abends 6½ Uhr,
im großen Saale der Ressource:
KAMMERMUSIK-SOIRÉE
der Herren
D. Schiever, R. Hausmann
und M. Schrattenholz.

zahlen. Dieselben wählen 7 Abgeordnete in directer Wahl mit Stimmzetteln in einem Wahlkreise.

§ 5.

Die zweite Abtheilung bilden diejenigen Wähler, welche nicht zur ersten Abtheilung gehören und an directen Staats- (Grund- und Einkommen- resp. Classen-) Steuern jährlich mindestens 12 Thlr. zahlen; die dritte Abtheilung bilden alle übrigen Wähler.

§ 6.

Die zweite und dritte Abtheilung wählen je 7 Abgeordnete in directer Wahl mit Stimmzetteln in 7 Wahlkreisen. Letztere werden durch besondere Verordnung festgestellt.

§ 7.

Die Wahlen der 2. und 3. Abtheilung geschehen in der Weise, daß die Stimmzettel in kleineren Wahlbezirken (Bauerschaften und Dorfschaften) abgegeben und am Wahlort gesammelt und eröffnet werden.

§ 8.

Die Wahlen erfolgen nach absoluter Stimmenmehrheit. Ergiebt sich bei der ersten Abstimmung keine absolute Mehrheit, so wird zu einer engeren Wahl geschritten. Wenn bei der engeren Wahl Stimmengleichheit stattfindet, entscheidet das Loos.

§ 9.

Jeder Gewählte muß sich über die Annahme oder Ablehnung der auf ihn gefallenen Wahl erklären. Eine Annahme-Erklärung unter Protest oder Vorbehalt gilt als Ablehnung und hat eine Neuwahl zur Folge.

§ 10.

Die zur Ausführung des Wahlgesetzes erforderlichen Bestimmungen werden in einem Reglement durch die Regierung erlassen.

lei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin; J. B. Becker, Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2 in Cöln. [H3262Q]

C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Kohlmann's
Kubiktabellen
nach Fuß- u. Metermaaß
sind stets vorräthig in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold u. Lemgo.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Märowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Entwurf eines Gesetzes,

die Zusammensetzung des Landtags und die Ausübung der ständischen Rechte betreffend.

Von Gottes Gnaden Wir **Günther Friedrich Woldemar**, regierender Fürst zur Lippe, Edler Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternberg ꝛc. ꝛc. verordnen mit Zustimmung des Landtags was folgt:

§ 1.

Der Landtag des Fürstenthums wird aus den in Gemäßheit des erlassenen Wahlgesetzes erwählten 21 Abgeordneten gebildet.

§ 2.

Die dem Wahlgesetz gemäß erwählten Abgeordneten haben bis zur erfolgten Feststellung einer neuen Verfassung sämmtliche den seitherigen Landständen verfassungsmäßig zustehenden Rechte auszuüben.

§ 3.

Der Landtag prüft die Legitimation seiner Mitglieder und entscheidet darüber; er wählt seinen Präsidenten und Vice-Präsidenten, sowie drei Ausschuß-Deputirte, auf welche die Rechte und Verpflichtungen der bisherigen Ausschuß-Deputirten der Ritterschaft, der Städte und des platten Landes übergehen.

Ebenso wird vom Landtag der Landsyndicus aus den inländischen Rechtsgelehrten gewählt.

Von den erfolgten Wahlen ist zum Zweck der Verpflichtung der Gewählten der Regierung Anzeige zu machen.

Die übrigen Abgeordneten werden von dem Präsidenten verpflichtet.

Brakelsiek ist als dritter Fleischbeschauer daselbst angestellt worden.

Schwalenberg, den 29. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

4., der Colon Wilhelm Kemper Nr. 14 in Retzen, in welchen Orten die obligatorische Fleischschau nunmehr eintritt.

Schötmar, den 3. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkauf
im Forstrevier Diestelbruch.
Am Donnerstag, d. 10. Febr.
a. Morgens 10 Uhr am Hellberge: 40 Fm. starke 28 Stange Rm. S Stockh., Rmtr. (
b. darauf 520 Ro und 26 Detmold

Nutz-
Am Frei 10 Uhr, w in Belle a aus dem F tend verkau Kloben, 16 Astreisig.
Schieder,

Forstr
Am Dien 10 Uhr, f Gastwirthsch verkauft wer
1. Forstdst. Nutzholz Kloben
2. Forstdst. Knüppel;
3. Forstdst. Knüppel;
4. Forstdst. Nutzholz Stangen Nutzhz. Kloben, dergl. A zu 1,12 7 Rm. dergl. S
5. Forstdst. Nutzhz. z Kloben, Rm. der Nutzhz. zu Nutzhz. z Kloben, 10 Rm. Oesterholz

Im
soll am Frei Uhr im Kru versteigert w
1. Forstdistrict Gierenburg: 1 Stück Nutzholz zu 2,11 Fstm., 58 Rm. Kloben, 2 Rm. Knüppel u. 17 Rm. Stockholz;
2. Forstdistr. Foßberg, Bielstein und Ochsenberg: circ. 280 Rm. Kloben, circ. 118 Rm. Knüppel u. circ. 23 Rm. Stockholz.

Hiddesen, 3. Febr. 1876.

Der Oberförster
Limberg.

Forstrevier Barenholz.
Buchen Nutzholzverkauf.
Mittwoch, den 9. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller 101 Stück buchen Werk- und Schneidholz zu circa 81 Festmeter, aus den Forstdistricten 45 Langenholzhauserbusch, 46 Clusgrund und Untereslaken, 47 Iserhüttenberg, am Kirchberge, unter den alsdann bekannt zu ma-

MONTAG, DEN 7. FEBRUAR,
Abends 6½ Uhr,
im großen Saale der Ressource:
KAMMERMUSIK-SOIRÉE
der Herren
E. Schiever, R. Hausmann und M. Schrattenholz.

— 4 —

§ 4.

An den Landtagen finden die Berathungen und Abstimmungen in einer Versammlung statt und es entscheidet dabei einfache Stimmenmehrheit.

Nur zur Abänderung des Wahlgesetzes zum Landtag ist eine Mehrheit von $^2/_3$ Stimmen erforderlich.

§ 5.

Staatsdiener bedürfen zum Eintritt in den Landtag weder des Urlaubs noch der Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde.

§ 6.

Die Legislaturperiode des Landtags wird auf sechs Jahre festgesetzt.

§ 7.

Im Fall der Auflösung des Landtags müssen die Wahlen spätestens innerhalb eines Zeitraums von sechszig Tagen nach der Auflösung vorgenommen und die Abgeordneten innerhalb eines Zeitraums von neunzig Tagen nach der Auflösung zusammenberufen werden.

§ 8.

Alle entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen werden hiermit aufgehoben.

---

lei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin; J. B. Becker, Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2 in Cöln. [H3262Q]

C. L. Stimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Kohlmann's
Kubiktabellen
nach Fuß- u. Metermaaß
sind stets vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 31. **Montag, 7. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 2 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 18. Januar c. enthält:

(Nr. 1109.) Gesetz, betreffend die Abänderung des Artikel 15 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873. Vom 6. Januar 1876.

(Nr. 1110.) Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste. Vom 9. Januar 1876.

(Nr. 1111.) Gesetz, betreffend den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung. Vom 10. Januar 1876.

(Nr. 1112.) Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Mustern und Modellen. Vom 11. Januar 1876.

Mühlenverpachtung.

Die herrschaftliche Eikermühle im Amte Brake, zu welcher ein Waizengang, zwei Roggengänge, eine Oelmühle und eine Bockemühle mit vorgelegtem Graupengange, sowie ppt. 14 Scheffelsaat oder 2 Hectar 40 Ar. Hofraum, Garten-Ackerland und Wiese gehören, soll

am Mittwoch den 16. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde auf 6 Jahre, vom 2. April d. J. ab, meistbietend verpachtet werden.

Nur diejenigen, welche in dem Termine den Besitz des erforderlichen Vermögens, zureichende Kenntniß des Mühlenwesens und gute Führung nachweisen, werden zum Bieten zugelassen.

Abschrift der Verpachtungsbedingungen ertheilt der Cammerschreiber Düstersiek gegen die Gebühr.

Detmold, den 28. Januar 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Schwalenberg. Der Colon Hoffmann Nr. 95 in Brakelsiek ist als dritter Fleischbeschauer daselbst angestellt worden.

Schwalenberg, den 29. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Der Gastwirth K. Mönnig hierselbst hat heute seine Insolvenz erklärt und ist ihm jede Veräußerung von seinem Vermögen bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt worden; derselbe hat indeß seinen nicht privilegirten Gläubigern einen Nachlaßvertrag mit 25% ihrer Forderungen offerirt.

Zur Anmeldung und Klarstellung der Forderungen an den Cridar, so wie zur Erklärung über den angebotenen Nachlaßvertrag ist Termin auf Sonnabend den 19. k. Mts. Februar, Morgens 9 Uhr, angesetzt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hierdurch vorgeladen werden, daß sie mit den, bis dahin nicht angemeldeten Forderungen würden ausgeschlossen werden, die nicht privilegirten, daß von ihnen würde angenommen werden, sie stimmen der Mehrzahl der, ihre Erklärung abgebenden Gläubiger bei und daß die Mehrzahl der Stimmen für die Entscheidung des Concursgerichtes maaßgebend sein werde.

Lage, den 6. Januar 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Lemgo. Auf Antrag des Stärkefabrikanten Bernhard Klasing hieselbst soll das am hiesigen Marktplatze belegene Wohnhaus Nr. 4 der Tröger Bauerschaft Donnerstag den 10. d. M., Morgens 11 Uhr, hier öffentlich versteigert werden.

Kauflustige werden dazu hierdurch geladen.

Lemgo, den 3. Februar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Für die Bauerschaften Ober- und Unterwüsten sind zu Beschauern von Schweinefleisch auf Trichinen angestellt:

1., der Apotheker Brandes in Salzuflen,
2., der Bauerrichter Thies zu Oberwüsten,
3., der Einlieger Simon Rauchschwalbe daselbst,

sowie für die Bauerschaften Retzen und Papenhausen, Grastrup und Hölsen:

4., der Colon Wilhelm Kemper Nr. 14 in Retzen, in welchen Orten die obligatorische Fleischschau nunmehr eintritt.

Schötmar, den 3. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Barenholz. Als 2. Fleischbeschauer für die Bauerschaft Almena ist der Lehrer Rieke das. angestellt.

Barenholz, 5. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher Theil.

Sozialdemokratisches aus dem Reichstage.

Bekanntlich hat der Reichstag die Forderung der Bundesregierungen, sie mit schneidigeren Waffen gegen die um sich greifende Sozialdemokratie zu versehn, entschieden abgelehnt. Zur Begründung der Gesetzesvorlage entwarf der preußische Bundesbevollmächtigte Graf Eulenburg in kurzen treffenden Zügen ein Bild von dem Wesen, den Zielen und der Thätigkeit der Sozialdemokratie, die auf religiösem Gebiete an die Stelle des Christenthums den Atheismus zu setzen strebt, in sittlicher und politischer Beziehung die Fundamente der staatlichen Gesellschaft, Ehe und Eigenthum, fortzuschaffen sucht und zur Erreichung ihrer Zwecke Unzufriedenheit in den Massen erregt und die verschiedenen Klassen an einander hetzt. Der Redner belegte und erläuterte seine Behauptung durch Zitate aus den verbreitetsten Organen der Sozialdemokratie und sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß der Sozialismus der Todfeind des Staates sei, zu dessen Abwehr und Bändigung es energischer Maßregeln bedürfe. Diese Mittel seien um so schleuniger nöthig, da es vor Allem darauf ankomme der Verbreitung der heillosen Lehre, die die Massen vollständig demoralisirt und in ihnen Leidenschaften und Begierden der schlimmsten Art entzündet, vorzubeugen. Noch sei die Regierung Herrin der Situation; lasse man aber die sozialistischen Agitatoren ruhig weiter wühlen und die Gemüther der Arbeit nehmenden Klassen durch und durch vergiften, so müsse es über kurz oder lang zu furchtbaren Katastrophen kommen; diese drohende Eventualität wolle eben die Gesetzesvorlage möglichst verhüten. Die Versammlung konnte sich zwar der Richtigkeit der Ausführungen des Bundesbevollmächtigten nicht verschließen, sie mußte anerkennen, daß die Sozialdemokratie wirklich eine schwere Bedrohung des Staates sei, trotzdem vermochte die liberale Majorität aus theoretischen oder vielmehr rein doktrinären Bedenken und Gründen nicht in eine Verschärfung des Strafgesetzes zu willigen. Man machte gegen die Regierungen geltend, daß zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Lehren die freie Presse, die Belehrung u. s. f. vollständig ausreiche, man müsse dem gesunden Sinn des Volkes vertraun, die Wahrheit werde auch ohne strenge Maßregeln gegen die sozialistischen Irrlehren das Feld behaupten.

Wir zweifeln, daß der Reichstag mit seiner Vertrauensseligkeit im Sinne und im Interesse der Nation gehandelt hat. Unseres Erachtens läßt es sich nicht leugnen, daß wir sehr bedenklichen Zuständen entgegen treiben, wenn den sozialdemokratischen Agitatoren gestattet wird, die Massen in der bisherigen Weise zu bethören und anzustacheln. Die Bundesregierungen haben ihre Pflicht gethan und die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein Leiden hingelenkt, dessen Gefährlichkeit trotz der bittersten Erfahrungen noch immer nicht genügend gewürdigt wird. Der Reichstag hat sich geweigert dem Warnrufe Gehör zu geben; bei den nächsten Wahlen wird es Sache der Nation sein zu entscheiden, welcher Auffassung sie zuneigt, ob der optimistischen des Reichstages oder der Vorsicht der Bundesregierungen.

Detmold. Nach der den Landtag betreffenden Bekanntmachung vom 31. Januar hat sich die Ritterschaft bereit erklärt, auf die ihr wieder eingeräumten Privilegien der Verfassung von 1836 bei dem Zustandekommen eines neuen Wahlgesetzes zu verzichten. Danach war bei der Besprechung der Sache in Nr. 29 des Regierungsblattes unter Nr. 5 angenommen, daß dieser Verzicht sich schon auf die Abstimmung über das neue Wahlgesetz beziehe. Dies ist jedoch nicht der Fall; die erste Kurie hat einen solchen Verzicht, abgesehen von ihren eigenen in einzelnen Punkten abweichenden Ansichten, auch deßhalb nicht ausgesprochen, weil möglicher Weise auch von anderer Seite (z. B. der Städte) Aenderungen an dem vorgelegten Entwurf beantragt werden und man sich nicht leicht auf ein Unbekanntes vorher verpflichtet. Die Verständigung muß und kann nur aus allseitiger Berathung auf dem Landtage hervorgehen und daß sie daraus hervorgehen wird, das darf man hoffen einestheils im Hinblick auf die in der neusten Zeit von der Ritterschaft bewiesene Geneigtheit zum Ausgleich beizutragen, andererseits im Vertrauen auf die Umsicht und Energie, mit welcher jetzt von oben her auf das erwünschte Ziel hingearbeitet wird, endlich auch im Vertrauen auf die Kraft des Rechtes, welches dem Lippischen Volke zur Seite steht — wir haben das Recht, eine den Verhältnissen der Zeit und den übrigen deutschen Staaten entsprechende Verfassung zu erhalten und dies Recht wird und muß seine Geltung finden. Die Wahl von Abgeordneten ist das erste Mittel dazu. n.

Yokohama, 21. Januar. Dieser Tage wurde hier für Japan ein sehr strenges, aber nicht minder gerechtes Gesetz publizirt; dasselbe soll die Preßfreiheit in dem Punkte beschränken, in welchem sie zu gefährlichen Mißbräuchen Anlaß geben könnte, nämlich in Bezug auf Schmähschrift. Das Gesetz macht einen Unterschied zwischen den „zargen", d. h. Beleidigungen, Behauptungen, für die sich der Wahrheitsbeweis führen läßt und den „soshiri", d. h. verleumderische Beleidigungen, für welche ein Beweis absolut unmöglich ist. Wegen der Ersteren soll im Wege des Prozesses verhandelt werden; für die Letzteren ist eine unmittelbare Verurtheilung angeordnet für den Fall, daß der Beschuldigende nicht im Stande ist, die Wahrheit der ausgesprochenen Beleidigungen zu beweisen. Die Strafe, welche auf derartige Vergehen angesetzt ist, geht bis zu 3 Jahren Gefängniß und bis 1000 Dollars Geldstrafe.

— **Franz Deak und der Freitag.** Bei aller Geistesklarheit und Verstandesschärfe war auch Franz Deak von gewissen Vorurtheilen nicht frei zu sprechen, und er theilte, wie Personen seines näheren Umganges versichern, mit anderen großen Geistern die Aversion gegen den ominösen Freitag. Diese seine Voreingenommenheit stützte sich darauf, daß mehrere dunkle Blätter der ungarischen Geschichte, wie die Konstituirung des 1848er Ministeriums, die Kapitulation von Vilagos ꝛc. an diesem Tage ausgefüllt wurden und nur ungern entschloß sich der alte Herr dazu, an einem Freitage etwas anzufangen oder irgend einen Gesetzentwurf, an dessen Erledigung ihm gelegen war, an diesem Tage in Verhandlung zu nehmen. Merkwürdigerweise fällt der Tod Deak's auf einen Freitag. Der edle Patriot, der sich beharrlich weigerte, an einem Freitag etwas anzufangen, konnte es nicht verhindern, an diesem Tage sein ruhmvolles Leben abzuschließen.

Litterarisches.

Monatsschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preußischen Staaten, 19. Jahrgang. Januarheft. Redakteur Dr. L. Wittmack, General-Sekretair des Vereins, Kustos des Königl. Landwirthschaftlichen Museums. Die Monatsschrift dieses unter dem Protektorate Seiner Majestät des Kaisers stehenden Vereins hat mit dem neuen Jahre eine wesentliche Veränderung insofern vorgenommen, als sie nunmehr auch Holzschnitte sowie schwarze und farbige Tafeln gibt. Die Januar-Nummer enthält unter andern eine Abbildung der neuen Petunia superbissima sowie eine Farbentafel, auf welcher Acidanther abicolor, eine von Schimper in Abyssinien dem Berliner botanischen Garten übersandte Iridee, dargestellt ist. Der ganze Inhalt der Monatsschrift ist außerordentlich reichhaltig und möchten wir allen Gartenfreunden diese Zeitschrift, die zum Jahres-Abonnement von 13 Mark für 12 Hefte zu beziehen ist, bestens empfehlen. Sie eignet sich namentlich auch für Garten-Liebhaber, da sie von jetzt ab allmonatlich auch Winke für die Gartenarbeiten des kommenden Monats bringt.

Von Rechtswegen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Aus den Erinnerungen eines alten Sachwalters.

(Fortsetzung.)

„Den nächsten Tag kam die Antwort von der Hauptstadt; so loyal und ermuthigend, wie mein Vater von der Person des Direktors erwartet hatte. Das Bauamt und insonderheit Soldmann kam in dem Schreiben übel weg. Mein Vater wurde ermächtigt, sofort mit den Besitzern, deren Boden ihm am nothwendigsten schien, auf eigene Faust wegen Abtretung des nöthigen Areals zu unterhandeln, und den Erfolg anzuzeigen. Er vertheilte die Arbeiter sofort an die Stellen, die ihm zugänglich waren, unter Oberaufsicht meines Bruders, damit nur etwas geschehe. Aber freilich der Bau rückte bei dieser Verzettelung von Arbeitskraft und Materiol, und von der Tiefe nach der Höhe, ungleich langsamer vor als umgekehrt. Mein Vater selbst begab sich sofort an die Unterhandlung mit den Bauern. Aber diese vollends war nicht vom Flecke zu bringen, je mehr sie merkten, daß mein Vater ihren Boden dringend bedürfe. Immer höher schraubten sie die Preise, immer neue Winkelzüge wurden versucht. Nach wochenlangen Unterhandlungen waren einige zusammenhangslose und daher für die Förderung des Baues fast unnütze Bodentheile im Besitz meines Vaters. Sowie er die Erwerbung nach der Hauptstadt anzeigte, erwiderte ihm das Bauamt, daß man ihm die betreffende Parzelle — die er für sein schweres Geld sich verschafft hatte — überweise! So war der Oktober zu Ende gegangen. Der Eintritt des Frostes konnte nur noch nach Tagen zählen. Da riß meinem Vater die Geduld. Er fuhr selbst zur Hauptstadt und ging stracks zum Direktor. Er verlangte die sofortige Entsendung des Oberingenieurs Soldmann oder eines Direktorialmitgliedes zur schleunigen Vollziehung der Expropriation auf der ganzen Linie. Der Direktor eröffnete ihm vertraulich, was mein Vater längst geahnt hatte, daß das Direktorium sich vom Chef des Bauamts terrorisiren lasse, der überall mit seinem angeblichen besseren Sachverständniß seine Vorschläge erzwinge und durchsetze. Doch versprach der Direktor in diesem Fall schleunige Abhilfe. Wirklich erschien schon zwei Tage später der Oberingenieur Soldmann auf dem Baulos meines Vaters, und ließ, wie wir hörten, sämmtliche betheiligte Grundstücksbesitzer im Gasthof zu Madbach zusammenkommen, um mit ihnen über die Expropriation zu unterhandeln. Was dort ausgemacht wurde, war nicht zu erfahren. Jedenfalls aber war dem Oberingenieur die Expropriation in Güte nicht geglückt. Vielmehr erfuhr mein Vater durch ein Schreiben des Bauamts, daß sämmtliche Grundstückbesitzer auf sachverständige Schätzung der Parzellen provozirt hatten, welche sie zur Bahn hergeben sollten. Dieses Verlangen war auffallend genug, da die Preise, die der Staat bot, sehr gut waren, und auf der ganzen Bahnlinie von B. bis zur Hauptstadt sonst überall von den Bauern gern angenommen wurden. Mein Vater konnte sich des geheimen Argwohns nicht erwehren, daß Soldmann selbst den Bauern Hoffnung auf Preissteigerung infolge sachverständiger Schätzung gemacht habe — nur um die Expropriation von Neuem hinauszuzögern. Die Bauern wenigstens sprachen offen aus, daß sie durch amtliche Schätzung bessere Preise zu erzielen hofften. Die Schätzung selbst wurde so lässig und nachtheilig wie möglich betrieben, bald hier bald dort expropriirt, nirgends zusammenhängend, wie der Bau erforderte. Mitte November trat der Frost ein: die Zeit des Bauens war nun fast ganz vorüber. Mein Vater schrieb an die Direktion, daß er für die Zögerung durchaus das Bauamt verantwortlich mache, und gegen jede nachtheilige Folge, welche man ihm gegenüber aus dieser Verzögerung etwa abzuleiten gedenke, im Voraus entschiedenste Verwahrung einlegen müsse. Nach fast vollen zwölf Wochen kam das Expropriationswerk zu Ende! Ein Viertel jahr von seinem Bau- und Vertragsjahr hatte mein Vater also fast ganz verloren, ganz ohne eigene Schuld!“

„Solche Perfidie ist mir noch nicht vorgekommen,“ warf ich ein.

„O, das war erst der Anfang!“ fuhr Theodor fort. „Wie gesagt, das Ende des Jahres war herangekommen, ehe meinem Vater nur der Boden zum Bau zugänglich wurde und schon jetzt lief der Schaden, der ihm dadurch erwachsen war, in die Tausende. Namentlich konnte er die vor Anfang des Bau's geschlossenen Lieferungsverträge nur mit Erschöpfung des größten Theils seines Baarvorraths einhalten, während ihm die gelieferten Gegenstände: Schienen, Steine, Schutt, Schwellen u. s. w. den Winter über fast nutzlos dalagen, und theilweise verdarben oder doch schlechter wurden. Doch all das beugte meines Vaters Muth nicht. Denn während des Baues hatte er sich von Tag zu Tag mehr überzeugt, wie überaus günstig der Bau für ihn werden mußte, wie überall der Bahnkörper mit größter Leichtigkeit sich werde herstellen lassen. Daran, daß ihm die durch Verschuldung des Bauamts verlorene Zeit zu der vertragsmäßigen einjährigen Lieferzeit hinzugewährt würde, konnte Niemand zweifeln. Mit diesen tröstlichen Aussichten schickten wir Alle uns an, in B. ein fröhliches Weihnachtsfest zu feiern. Am heiligen Abend erschien plötzlich der Oberingenieur Soldmann bei meinem Vater und ließ sich melden. Die Männer traten sich gegenüber wie zwei Wetterwolken. Wir Söhne und die Mutter blieben im Nebenzimmer, um sofort dazwischenzutreten, falls etwas Unrechtes geschähe. Beide unterdrückten jedoch ihren Groll und Haß unter der Maske gesellschaftlicher Bewegung. „Was führt Sie hierher, Herr Oberingenieur?“ fragte mein Vater.

„Nach ihren Schreiben und Berichten an das Direktorium scheinen Sie gegen das Bauamt eingenommen, Herr Kollege. Ich kann Ihnen versichern, ohne allen Grund! Sie haben selbst wahrnehmen können, wie zäh die Bauern, die zu Ihrem Bauloos Land abzutreten hatten, sich sträubten. Wir haben unsrerseits Alles gethan, was in unseren Kräften stand, die Sache zu beschleunigen. Vor dem 1. Oktober war die Expropriation uns ganz unmöglich—Ihnen die Gründe auseinander zu setzen, würde zu weit führen. Sie können sich denken, daß gerade mir persönlich sehr viel daran liegt, Sie zu überzeugen, daß dem so ist. Ich bin hierher gekommen, um Ihrerseits eine schriftliche Erklärung dieses Inhalts zu erlangen. Mir liegt um so mehr daran, als der bisherige Direktor ausgeschieden ist—“

(Fortsetzung folgt.)

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Fürstl. Regierung, betreffend die Zeitschrift

Der Standesbeamte.

Organ für die Interessen der Standesämter im Deutschen Reiche, Preis pro Jahrgang 8 Mark,

theilen wir mit, daß Bestellungen auf dieselbe jederzeit entgegen genommen und prompt expedirt werden.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Fürstlich Lippischer Tafelkalender auf das Jahr 1876

(Preis für 1 Exemplar 13 Pf., für 2 Exemplare 25 Pf.)

ist erschienen in der

Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Ca. 15 Ctr. altes Kupfer,

darunter zwei Kessel 10 u. 22 Hekt. haltend, sind bei uns billig abzugeben.

Lemgo, 3. Febr. 1876.

P. M. Thaler's Söhne.

Detmold. Von dem beliebten

Holsteiner Kräuterkäse

traf heute eine kleine Sendung ein.

Carl Pustkuchen.

Anfangs April

beabsichtiget der Unterzeichnete im Atelier seines Hauses einen Privat-Unterricht im Zeichnen und Malen für Damen und Herren, je separirt, zu eröffnen. — Näheres bei

A. Noltsch,

Kunsthandlung zur „Stadt Wien“,

Krummestraße 71.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkauf.

Am Sonnabend, den 12. Februar Morgens 9 Uhr werden am Bellenberge 2,59 Fm. Buchen-Nutzholz, 95 Rm. Kloben, 12 Kn., 25 Stockh., 105 Asth. und 140 Haufholz meistbietend verkauft.

Detmold, d. 6. Febr. 1876.

Der Oberförster
Steneberg.

Holzverkauf
im Forstreviere Berlebeck.

Am Mittwoch d. 9. d. M. soll aus den Schutzb. Falkenburg u. Kreuzkrug nachbenanntes Holz öffentlich versteigert werden:

1., aus dem Forstd. **Brandheide** [88 u. 89] = 1209 Stck. Fichtenstangen I. bis V. Cl., 735 St. dergl VI. u. VII. Cl. 35 Haufen Kiefern- u. Lärchen- Kl. u. Kn. in ungek. Längen, sowie 84 St. Fichten-Reisigbaufen.

2., aus dem Forstd. **Paulinenholz** [74 — 89 — 90 — 93] u. **Hucksberg** [73] = 189 Hfn. Kiefern-Kl- u. Kn. in ungekürzten Längen.

3., aus dem Forstd. **Hermann** [4 u. 5] = 37 St. Kiefern-Bau- und Schneidholz zu 21 Festm. und 68 Hfn. Kiefernholz wie vorstehend.

4., aus dem Forstd. **„Am alten Postwege"** [92 u. 93] = 555 Rm. starkes Buchen-Durchf.-Reisig.

Der Verkauf des Fichtenholzes geschieht an Ort und Stelle und wollen sich Kauflustige dazu, Morgens 9 Uhr, auf der Chaussee oben an der Gauseköthe einfinden; der Verkauf der Nadelholz- und Buchenreisig-Haufen beginnt Mittags 12 Uhr im Forsthause zu Kreuzkrug.

Berlebeck, d. 3. Februar 1876.

Der Oberförster
F. Heise.

Lemgo. Ein bis zwei Schüler, welche auf Ostern das hiesige Gymnasium besuchen wollen, finden ein gutes Unterkommen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (1023)

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Müllergesell

auf den 1. März c. gesucht. —

Vinsebeck, 4. Februar 1876.

Der Rentmeister.
Micus.

Gesucht.

Auf Ostern für mein Mode- und Manufactur-Geschäft ein

Lehrling

bei freier Station im Hause.

Fr. Stivarius, Bremen.

Gesucht

Eine im Landhaushalt erfahrene

Haushälterin

zu Ostern. Anmeldungen und Zeugnisse erbittet sich

Domainenpächter Focke
in Ebstorf, Kreis Uelzen.

Zu Ostern oder Johannis d. J. ist eine

Lehrlingsstelle

in meinem Geschäft offen. Bewerber wollen sich baldigst bei mir melden.

Celle, den 5. Febr. 1876.

C. Wasserfall.

Am Donnerstag, den 10. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in der Herren'schen Wagenfabrik die vorhandenen im Bau begriffenen

Wagen

und angefertigten

Wagentheile,

sowie eine Partie

rohes Eisen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 5. Februar 1876.

Der Curator im Herren'schen Concurse.
A. Rosen, Dr. jur.

Holz-Verkauf.

Hiddesen. Der Colon Lohmann Nr. 2 beabsichtigt

14 Stück Buchen-Nutzholz,
11 Stück Weißbuchen-Nutzholz,
22 Stück Stellbäume,
circa 150 Raummeter Kloben und Knüppel,
40 Haufen III. Durchforstung

zu verkaufen.

Käufer wollen sich am Donnerstag den 10. d. M., Morgens 10 Uhr, auf seinem Hofe einfinden.

Hiddesen, den 4. Februar 1876.

Im Auftrage:
Jäger, Bauerrichter.

Detmold. Mittwoch d. 9. Febr.

V. Abonnement-Concert
der Fürstlichen Hofkapelle.

Concert für Streichorchester v. Händel.
Les Préludes, symphonische Dichtung v. Liszt.
Solo für Flöte v. Lobe.
Symphonie pastorale v. Beethoven.

Im Odeons-Saale

Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Februar 1876

Natur-Gesangs-Concert,

bestehend in verschiedenen Alpenliedern und Jodlern, sowie humoristischen Vorträgen der wirklichen

Tiroler Sänger-Familie
Mühlböck

aus dem Zillerthal in ihrer Landestracht. Eintrittspreis à Person 50 Pf., Kinder die Hälfte. Kassaöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr Abends. Programme sind an der Kasse zu haben

Mittwoch mit neuem Programm.

Man bittet im Saal keinen Tabak zu rauchen. Zu diesen 2 Konzerten ladet freundlichst ein

Hansl Mühlböck
aus Tirol.

Für ein

junges Mädchen,

aus anständiger Familie, wird eine Stelle gesucht, wo sich dieselbe in der feineren Kochkunst vervollkommnen kann.

Am liebsten würde eine Familie sein, wo eine Tochter im Alter von 15 bis 20 Jahren im Hause ist, selbstredend müßte das junge Mädchen als zur Familie gehörend angesehen werden.

Auskunft ertheilt F. W. Milberg in Melle.

Als Verlobte empfehlen sich:

Elise Capelle
und
Ernst Dormann

Horn. Elberfeld.

Am gestrigen Abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein unsere liebe Schwester

Elise Pustkuchen

im 74. Jahre ihres thätigen Lebens.

Die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet am 9. Februar c., Morgens 9 Uhr statt.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 32. Dienstag, 8. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahr-Kontrolversammlungen im Bezirk des 1. Bataillons (Detmold) 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55 werden wie folgt abgehalten:

I. Im Bezirk der 1. Compagnie

und zwar:

am 6. März cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Kasernenhofe in Detmold für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Detmold,

am 7. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehudeanger an der Rothebrücke bei Schwalenberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Amte Schwalenberg,

am 7. März cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Piderit-platze in Blomberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Blomberg, dem Amte Blomberg und dem Amte Schieder,

am 8. März cr. Vormittags 9 Uhr auf dem Schülerplatze vor dem Meinbergerthore zu Horn für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Horn.

II. Im Bezirk der 2. Compagnie

und zwar:

am 9. März cr., Nachmittags 2 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze an der von Schötmar nach Salzuflen führenden Chaussee für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Salzuflen und dem Amte Schötmar,

am 10. März cr., Vormittags 10 Uhr beim Scheerenkruge bei Oerlinghausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Amte Oerlinghausen,

am 10. März cr., Nachmittags 3 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Lage.

III. Im Bezirk der 3. Compagnie

und zwar:

am 11. März cr., Nachmittags 2 Uhr auf dem alten Kirchhofe in Langenholzhausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus den Aemtern Barenholz und Hohenhausen,

am 13. März cr., Vormittags 11 Uhr auf dem Linderhofe zu Sternberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Barntrup und dem Amte Sternberg,

am 13. März cr., Nachmittags 3 Uhr auf dem Schützenplatze bei Lemgo für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Lemgo und dem Amte Brake.

Indem das unterzeichnete Commando Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert dasselbe sämmtliche Reservisten und Dispositions-Urlauber, sowie die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften hierdurch auf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe in den oben näher bezeichneten Terminen rechtzeitig zu erscheinen und wird dabei bemerkt, daß die ohne Entschuldigung fehlenden Mannschaften nicht nur disciplinarisch bestraft werden, sondern auch noch außerdem auf Grund des § 11 pass. 4 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 in die nächst jüngere Jahresklasse versetzt werden.

Detmold, den 28. Januar 1876.

Bezirks-Commando des 1. Bataillons (Detmold)
6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55.
Oberst von Winterfeld.

Lemgo. Auf Antrag des Stärkefabrikanten Bernhard Klasing hieselbst soll das am hiesigen Marktplatze belegene Wohnhaus Nr. 4 der Tröger Bauerschaft Donnerstag den 10. d. M., Morgens 11 Uhr, hier öffentlich versteigert werden.

Kauflustige werden dazu hierdurch geladen.

Lemgo, den 3. Februar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Blomberg. Die Wittwe Colona Wegener Nr. 16 zu Großenmarpe will im März d. J. mit ihren Töchtern Wilhelmine und Louise nach Amerika auswandern.

Blomberg, den 1. Februar 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt.
E. Heinrichs.

Blomberg. Der Wittwer und Einlieger Friedrich Watermann zu Großenmarpe und dessen Tochter Sophie wollen im März d. J. nach Amerika auswandern.

Blomberg, den 2. Februar 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt.
E. Heinrichs.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 7. Februar. Nach Mittheilungen aus Konstantinopel von gestern Abend gab die Pforte den Botschaftern der sechs bei den Andrassy'schen Reform-Vorschlägen interessirten Mächten folgende Erklärung ab: In Folge der zwischen der hohen Pforte und den Botschaftern der drei Nordmächte stattgehabten Besprechungen bezüglich der Beschwichtigung des Aufstandes in der Herzegowina hat die Regierung beschlossen, in den insurgirten Distrikten die in der Note Andrassys verlangten Reformen zu gewähren.

— Die „Voss. Z." bringt nachstehende Privatdepesche aus Rom: „Der Kanzler des Deutschen Reichs hat das Verlangen gestellt, daß der Gerichtsbefehl, die Strafhaft anzutreten, dem Grafen Arnim gerichtlich insinuirt werde. Das Florentinische Gericht hat sich indessen geweigert, demselben Folge zu geben. Die vom Ministerium konsultirte Justizkommission des Staatsraths hat sich für Ablehnung des Antrags Bismarck's ausgesprochen. Eine Plenarsitzung des Staatsraths ist zusammenberufen worden." Die „Opinione" meldet wie aus Rom telegraphirt wird, über diesen Gegenstand weiter, der Staatsrath habe aber sein Einverständniß damit ausgesprochen, daß das Urtheil dem Grafen Arnim amtlich zugestellt werde.

— Wie die „Germania" meldet, hat Kardinal Ledochowski, ehe er Berlin wieder verlassen hat, eine Deputation elsässischer Reichstagsabgeordneten empfangen.

— Wie „W. T. B." aus London, 6. Februar, meldet, erfährt der „Observer", daß die Regierung das in den chinesischen Gewässern stationirte Geschwader zu verstärken beabsichtige.

— Nach telegraphischer Meldung aus Madrid vom 6. Februar hat General Quesada, ohne Widerstand zu finden, Durango besetzt. Es war dies einer der Hauptwaffenplätze der Karlisten in Biskaya und daher ist die Räumung desselben ohne Schwertstreich ein weiteres Zeichen von dem rapiden Niedergange des Karlismus.

— Zu Weimar hat gestern, Sonntag, Nachmittag 2½ Uhr, die Trauung des Prinzen Reuß mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar stattgefunden. Bei der der Trauung folgenden Tafel brachte der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen den Toast auf das Wohl der Neuvermählten aus.

— Nach einer in Bremen eingetroffen Depesche aus London ist der Bericht des Handelsamts über die Affaire „Deutschland" nunmehr veröffentlicht. Derselbe findet, daß die Ausrüstung des Schiffs mit Ausnahme der Kanone vollständig und in seetüchtigem Zustande war, daß der Unfall dadurch verursacht wurde, daß das Schiff über sein Besteck hinausgelaufen sei, in Folge der Unachtsamkeit des Kapitains auf Stärke und Richtung der Gezeiten. Der Kapitain habe großen Mangel an Vorsicht gezeigt, und es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er, nachdem er erkannt hatte, daß das Schiff nicht an der richtigen Stelle wäre, dasselbe nicht gewendet hätte. Der Bericht spricht seine Bewunderung des vom Kapitain bewiesenen Muthes und der guten Disziplin nach dem Unfalle aus. Wegen unterlassener Hilfsleistung sei Niemand zu tadeln.

— In Teplitz wird der katholische Friedhof eingehen, die Grabmonumente werden bereits fortgeschafft. Nur ein Denkmal bleibt stehen: es ist das des „Spaziergängers nach Syrakus", welcher vor 65 Jahren sein müdes Haupt in Teplitz zur Ruhe bettete. Der verwitterte Stein trägt die Inschrift: „Johann Gottfried Seume."

Paris, 4. Februar. Nach einer Meldung aus Saint Etienne hat in einer dortigen Grube eine heftige Gasexplosion stattgefunden. Von den in der Grube arbeitenden 230 Mann waren bei Abgang der Meldung 26 zu Tage gefördert worden, zwei davon waren todt. In der Grube waren durch die Explosion starke Senkungen und Einstürze erfolgt.

Rom, 4. Februar. Nach Meldung der „Italienischen Nachrichten" hat Graf Ledochowski gestern dem Papst seinen Dank für die Erhebung zum Kardinal telegraphisch ausgesprochen und zugleich angezeigt, daß er, „sobald er nur noch einige Verfügungen bezüglich seiner früheren Diözese getroffen", sich sofort nach Rom begeben werde.

Bukarest, 6. Februar. Der Finanzminister Cantacuzeno hat seine Demission gegeben; dieselbe ist jedoch vom Fürsten noch nicht angenommen worden.

Karlsruhe, 30. Januar. Der akademische Gesangverein Wien hat zu seinem am 11. Februar stattfindenden Scheffel-Kommers den Dichter eingeladen und darauf folgende poetische Antwort erhalten:

Der Meister Josephus zu Karlsruhe spricht:
Ich kann mit 50 Jahren
Und immer sanft sich einschmeichelnder Gicht
Nach Wien weder reiten noch fahren.
Doch den Krug, mir vom „Engern" einst dargebracht,
Mit Bildwerken, vielgestaltigen,
Den will ich am 11. Mitternacht
Auf Euer Wohl vergewaltigen.
Mög' Jeder, wie ich, in kunstfrohem Drang
Sein halb Jahrhundert verleben,
Dann wird es auf Erden mehr Sang und Klang
Und weniger Langweile geben.

J. B. von Scheffel.

Dortmund, 2. Februar. Auf der Zeche Ver. Westfalia ereignete sich gestern Nachmittag ein betrübender Unglücksfall. Schlagende Wetter verletzten mehr oder minder schwer 8 Arbeiter, welche sämmtlich ärztlicher Pflege überwiesen werden mußten. Ob eine Unvorsichtigkeit obwaltete oder nicht, ist noch nicht festgestellt.

Letmathe, 3. Februar. Heute Morgen um 10 Uhr flog das in der Nähe der Bergisch-Märkischen Eisenbahnstation liegende Pulvermagazin in die Luft. Es lagerten darin die Pulver- und Dynamit Vorräthe, welche zum Sprengen in den Herm'schen Steinbrüchen verwandt werden. Die Lufterschütterung war derart, daß z. B. an dem Gebäude der Güter-Expedition der Bergisch-Märkischen Bahn, welches einige Minuten von dem Magazin entfernt liegt, sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Ein junger Mann, Arbeiter in den Steinbrüchen, wird vermißt. Sonstige Unglücksfälle sind nicht zu beklagen. Die Dynamit-Vorräthe lagern in dem Kellerraum: diese sind zwar nicht mit entzündet, jedoch wird ihre Explosion jeden Augenblick erwartet. Es wurde deshalb den Arbeitern in den Steinbrüchen der Auftrag ertheilt, mit der Arbeit aufzuhören und sich aus der Nähe des gefährlichen Orts zu entfernen. In dem Magazin lagerten etwa 100 Centner Pulver.

Rinteln, 1. Februar. Als gestern Abend die Post von Rinteln in Bückeburg ankam, schlug dem betreffenden Beamten beim Oeffnen des Magazins unterm Bock die helle Flamme entgegen. Sämmtlich darin befindliche Gegenstände waren gänzlich aufgebrannt. Wie man hört, hätten sich darunter ca. 2500 Reichsmark in Kassenscheinen befunden. Wodurch der Brand entstanden, ist bis jetzt noch unbekannt. (Bück. Ztg.)

Landwirthschaftliches.

Molkereischulen in Deutschland. Die erste Molkereischule in Deutschland gründete bekanntlich Herr Gutsbesitzer D. Gaebel auf Wesebyehof bei Flensburg (Schleswig-Holstein), nach der wissenschaftlichen Seite hin, unterstützt durch den Director Liedke und das Lehrer-Kollegium der Landwirthschaftsschule Flensburg. Auf W. sind die verschiedenen neueren Systeme des Molkereibetriebes in praktischer Anwendung, und werden zur Ausbildung sowol junge Männer wie junge Mädchen angenommen. — Auch die rühmlichst bekannte Landwirthin, Frau Helene Beckhusen in Rastede (Oldenburg), unterzieht sich seit einiger Zeit der Ausbildung junger Mädchen, besonders aus dem Stande der mittleren Hofbesitzer mit spezieller Bezugnahme auf rationellen Molkereibetrieb. — Neuerdings haben sich auch die Pächter der Molkereigenossenschaften Soßmar (Herr Züger) und Ochtersum (Herr Nießmann), beide bei Hildesheim, zur Aufnahme von Molkereilehrlingen bereit erklärt. — Die billig gestellten Bedingungen werden seitens der Unternehmer gern an Reflektanten mitgetheilt.

Von Rechtswegen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Aus den Erinnerungen eines alten Sachwalters.

(Fortsetzung.)

„Was sagen Sie?!“ rief mein Vater entsetzt.

„Ja, der bisherige Direktor hat sein Amt niedergelegt. Sie kennen den Mann ja. Er ist sehr eigensinnig, und während der ganzen Zeit seiner Amtsführung bestand eine gewisse Spannung zwischen dem Direktorium und dem Bauamt. Der neue Direktor ist wesentlich zugänglicher; er wird Ihre Briefe und Berichte finden, und mir liegt, zur Vermeidung weitläufiger Auseinandersetzungen wirklich viel daran, daß Sie selbst erklären, Ihre bisherige Auffassung unsres beiderseitigen Verhältnisses sei nicht die richtige, Sie sähen ein, daß wir an der Verzögerung nicht schuld seien. Ich habe eine solche Erklärung aufsetzen lassen — hier ist sie.“ Wir hörten ein Blatt Papier entfalten.

„Was!“ rief mein Vater entrüstet, „das muthen Sie mir zu, Herr Oberingenieur. Ich soll erklären, daß Sie an einer vierteljährigen Verzögerung schuldlos sind, die allein Ihnen zur Last fällt? Hier liegt ihre Urkunde, nehmen Sie sie an sich, ich mag sie nicht mehr sehen. Und geben Sie sich weiter keine Mühe, Herr Oberingenieur.“ Dabei ging mein Vater der Thür zu.

„Herr Moser,“ erwiderte Soldmann kalt, „übereilen Sie sich nicht. Ueberlegen Sie sich die Sache während der Festtage. Ich lasse Ihnen volle Freiheit der Entscheidung. Aber denken Sie daran, Herr Moser, daß wir Ihnen auch sehr gefällig sind. Wir lassen Ihnen die Hilfsschienen des Staats, während dieselben an anderen Stellen der Bahn viel nöthiger sind. Ich habe bisher alle Anträge, Ihnen die Schienen zu entziehen, abgewiesen; eben weil Ihnen die verspätete Expropriation nachtheilig sein konnte. Aber wenn Sie unser beiderseitiges Verhältniß absichtlich verderben wollen, Herr Moser, so werden Sie sich die Folgen selbst zuschreiben. Leben Sie wohl!“

Soldmann ging. Mein Vater wollte ihm nachstürzen, aber meine Mutter war aus unsrer Thür ihm in den Weg getreten. Sie hielt ihn mühsam zurück, aber es gelang doch. Die Thränen standen dem starken Mann in den Augen. Thränen wie sie das Gefühl auspreßt, der rohesten Willkür schutz- und rathlos preisgegeben zu sein. „Das bietet mir dieser Mensch,“ rief er immer vor sich hin, „und gerade heute — nicht einen Freudenblick gönnt er mir nach so vielen Wochen des Kummers und der Kränkung! Kinder, zündet heut' keinen Baum an, Ihr könnt mir im Herzen doch nicht hell machen.“ Mein kleines Schwesterchen weinte in der Schürze der Mutter, die Mutter trat auf ihn zu, und sprach ihm Trost ein. Drunten wurde die Klingel wieder gezogen. „Direktor Hoffmann,“ meldete das Mädchen. Ein Strahl der Freude flog über die Züge meines Vaters. Es war der zurückgetretene Staatsbahn-Direktor. Sie sprachen lange und lebhaft im Nebenzimmer miteinander. Dann führte der Vater den Herrn durch unsre Wohnstube ab, nachdem er uns Alle ihm vorgestellt, und ihn vergebens zur Theilnahme an unsrer Weihnachtsfeier aufgefordert hatte. Mein Vater war wieder ganz der Alte, munter, zuversichtlich. Er holte das Papier, das der Oberingenieur auf dem Tisch des Empfangszimmers hatte liegen lassen, und setzte seinen Namen darunter. „Vater! was machst Du?“ riefen wir ältern Söhne und die Mutter zugleich, als wir gelesen hatten, wie der Vater darin erklärte, daß bisher Direktion und Bauamt ihren Verpflichtungen nachgekommen seien und er Schäden und Nachtheile bei seinem Bau durch diese Behörden überall nicht erlitten habe. „Seid ruhig,“ erwiderte er lächelnd — „diese eine Erklärung vermag nicht auszutilgen die zahlreichen Beweise für die Vertragsbrüchigkeit und Schuld meiner Gegner, die durch ihre und meine Briefe, durch die Zeit und Säumniß der Expropriation, durch den mit ihnen geschlossenen Vertrag selbst, bei den Akten vorhanden sind. Zudem hat der würdige Direktor Hoffmann mir einen weitern wichtigen Beweis geliefert. Die Abschrift des Protokolls über die gestrige Direktorialsitzung, die seinen Austritt veranlaßte. Ich habe es hier. Danach ist unzweifelhaft, daß Soldmann beantragte, mir die Hilfsschienen zu entziehen, falls ich diese Urkunde nicht vollzöge. Als der Antrag angenommen war, trat der Direktor aus, weil ihm solche Beschlüsse mit der Ehre des Staates und jedes anständigen Menschen unvereinbar schienen. Hoffmann räth mir nun unbedingt zur Vollziehung der Urkunde, weil alle übrigen Aktenstellen ihr widersprechen. Vollzöge ich nicht, so würden mir alle Hilfsschienen sofort genommen, d. h. jede Möglichkeit, den Bau zu vollenden, mir entzogen. Endlich solle ich diese Urkunde gleichzeitig mit einer Rechtsverwahrung an die neue Direktion senden, dann werde ihr vollends jedes rechtliche Bedenken benommen. Noch vor Abend überbrachte der Vater die Urkunde einem Notar in B., ließ von diesem eine Rechtsverwahrung aufnehmen und bat, beide Schriften zugleich an das Direktorium zu senden. Dieß geschah.

„Der Winter verließ uns so spät als er begonnen hatte. Schon im März des neuen — d. h. des vorigen Jahres, sah mein Vater ein, daß er ohne Verlängerung der Ablieferungsfrist keinesfalls rechtzeitig fertig werden könne. Er richtete daher bereits Mitte Mai ein Gesuch um eine Fristverlängerung von sechs Wochen an das Direktorium. Lange Zeit keine Antwort; endlich der Bescheid, daß mit Rücksicht auf den bekannten Endtermin, zu welchem die ganze Bahn hergestellt werden müsse, jede Fristverlängerung unthunlich sei! Mein Vater reichte nun sofort eine Denkschrift über den ganzen Sachverhalt an die Regierung selbst ein und erhob Rekurs gegen die verweigerte Verlängerung der Lieferzeit. Die Regierung entschied sich dahin, daß sie außer Stande sei, der Bahndirektion gegen das Interesse des Staats und gegen das Gutachten des Bauamts eine Fristverlängerung zu empfehlen. Das Bauamt hatte nämlich die verleumderische Behauptung gewagt, mein Vater arbeite mit zu wenig Material. Durch diese Weigerung, auch nur die Hälfte der Zeit, die man meinem Vater geflissentlich verkümmert hatte, ihm wieder zu gewähren, war der letzte Ring in die klirrende Kette von Wortbruch und Verrath gefügt, durch welche man die ganze Kraft und Hoffnung eines tüchtigen Mannes in Bande geschlagen hatte. Gleichwol verlor der Vater auch jetzt den Muth nicht. Er ließ die Arbeiter fast verdoppeln und gegen höheren Lohn länger arbeiten. Er war nun sicher, wenigstens zum 1. Oktober abliefern zu können, wenn auch die Hälfte der Strecke erst einige Tage nach dem 1. Juli fertig würde.

(Schluß folgt.)

Fünftes Verzeichniß der milden Gaben für die in Bremerhaven Verunglückten.

Bei W. Klingenberg schon vor der letzten Bekanntmachung: N. N. 1,50 ℳ, N. N. 3 ℳ, N. N. 4 ℳ, J. M. aus N. 3 ℳ, deren Kinder 1 ℳ, N. B. 50 ₰. Ferner: Fr. M. K. 3 ℳ, Frl. M. Ohle 3 ℳ, N. N. 3 ℳ = 22 ℳ. — Das 4. Verzeichniß ergab 406,50 ℳ, macht zusammen 428,50 Mark.

Den freundlichen Gebern wieder innigst dankend, bemerken wir, daß mit Ende dieser Woche die Sammlungen zu schließen beabsichtigt wird und bitten, noch vielleicht rückständige Scherflein uns bis dahin gütigst zukommen lassen zu wollen.

G. Quentin. Joh. D. Holz. W. Klingenberg.

C. Marowsky, Minden,

Annoncen-Expedition.

Beförderung von Anzeigen jeder Art in sämmtliche Zeitungen und Wochenblätter des In- und Auslandes zu deren Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porto oder Spesen. —

Für ein

junges Mädchen,

aus anständiger Familie, wird eine Stelle gesucht, wo sich dieselbe in der feineren Kochkunst vervollkommnen kann.

Am liebsten würde eine Familie sein, wo eine Tochter im Alter von 15 bis 20 Jahren im Hause ist, selbstredend müßte das junge Mädchen als zur Familie gehörend angesehen werden.

Auskunft ertheilt F. W. Milberg in Melle.

Lemgo. Ein bis zwei Schüler, welche auf Ostern das hiesige Gymnasium besuchen wollen, finden ein gutes Unterkommen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (1023)

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen werden außer den hier bereits bestehenden Kram- und Viehmärkten — Mitfasten-, Oster-, Visions-, Herbst- und Thomas- oder Weihnachts-Markt — **in Zukunft regelmäßige Viehmärkte am letzten Freitag eines jeden von obigen Märkten freien Monats stattfinden.**

Im April und Juli soll mit diesen regelmäßigen Viehmärkten insbesondere ein **Schaf- und Hammelmarkt** verbunden werden.

Der Antrieb ist mit Ausnahme der Vision von jeder Abgabe frei.

Sämmtliche Viehmärkte mit Ausnahme der mit dem Mitfasten- und Thomas- oder Weihnachts-Markt verbundenen Viehmärkte, werden auf dem sog. **Lübberbruche** in unmittelbarer Nähe der Stadt abgehalten, jene beiden, wie bisher, in der Stadt.

Die Daten der einzelnen Märkte sind in Zukunft in den Kalendern verzeichnet, pro 1876 diene folgende Tabelle:

1. Viehmarkt, Freitag, den 25. Februar.
2. Mitfasten-Markt (Kram- und Viehmarkt), Donnerstag, den 23. März.
3. Oster-Markt (Kram- und Viehmarkt, insbesondere Schaf- und Hammel-Markt), Dienstag, den 25. April.
4. Viehmarkt, Freitag, den 26. May.
5. Vision (Kram- und Viehmarkt) vom 16. bis 18. Juni (den 16. für Viehmarkt).
6. Viehmarkt (insbesondere Schaf- und Hammelmarkt), Freitag, d. 28. Juli.
7. Viehmarkt, Freitag, den 25. August.
8. Herbstmarkt (Kram- und Viehmarkt), Dienstag, den 29. September.
9. Viehmarkt, Freitag, den 27. October.
10. Viehmarkt, Freitag, den 24. November.
11. Thomas- oder Weihnachtsmarkt, Donnerstag, den 21. Dezember (Vieh- und Krammarkt).

Herford, den 25. Januar 1876.

Der Magistrat
Quentin.

Den Alleinverkauf meiner Fabrikate

Kittkreide

und

Schlemmkreide

habe für Bielefeld, Umgegend und Lippe-Detmold der Tafelglas-Handlung des Herrn **C. H. Krämer in Bielefeld** übertragen und ist derselbe beauftragt, solche zu Fabrikpreisen abzugeben.

Söhlde. **C. Behrens.**
Kreide-Fabrik.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halte stets
Kittkreide in Fässer à 2½—3 Ctr.
Schlemmkreide „ „ à 5—6 Ctr.
am Lager und bitte um gefl. Aufträge.

Bielefeld. (4305)

C. H. Krämer.

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerck in Cöln
übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Lage den Herren F. G. Meyer, in Lemgo Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen H. Freitag, in Salzuflen A. Barkhausen.

Gesucht.
100 Arbeiter,

welche zum brechen und beschlagen von Pflastersteinen am Ballentrupperberge bei Bösingfeld lohnende und dauernde Beschäftigung finden, wollen sich zur Orientirung wenden an den Geschäftsführer Greinert bei Gastwirth Himstedt in Bösingfeld.

Kriegerball.

Sonnabend den 12. d. M. beabsichtigt der Hörster-Billinghauser Krieger-Verein einen Ball in Hörste zu veranstalten. Freunde derartiger Vergnügen können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Im Odeons-Saale

Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Februar 1876

Natur-Gesangs-Concert,

bestehend in verschiedenen Alpenliedern und Jodlern, sowie humoristischen Vorträgen der wirklichen

Tiroler Sänger-Familie
Mühlböck

aus dem Zillerthal in ihrer Landestracht. Eintrittspreis à Person 50 Pf., Kinder die Hälfte. Kassaöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr Abends. Programme sind an der Kasse zu haben

Mittwoch mit neuem Programm.

Man bittet im Saal keinen Tabak zu rauchen. Zu diesen 2 Konzerten ladet freundlichst ein

Hansl Mühlböck
aus Tirol.

Auf den 1. April d. J. oder auch später ist ein freundliches

Wohnhaus

an der Lageschen-Straße von 9 Piecen, außer Küche, Waschküche, Speisekammer, gewölbten Keller und Boden, nebst einem

Nebengebäude

zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Reflectanten wollen ihre Adresse unter Nr. 1015 der Expedition einsenden.

Tüchtige Ziegelmeister

erhalten Stellen durch das Nachweis.-Bureau von L. Sander & Co. Detmold.

Mache hiermit den geehrten Bewohnern Detmolds und der Umgegend bekannt, daß ich mich hierselbst etablirt habe und indem ich alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten prompt und reell ausführen werde, halte mich hiermit bestens empfohlen.

Louis Meier, Maler.
Lemgoerthor Nr. 105.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 33. Mittwoch, 9. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 4. der heute ausgegebenen Gesetzsammlung enthält:
(Nr. 7.) Bekanntmachung, die Festsetzung der Ablösungspreise für kleine Natural-Abgaben während des Zeitraums vom 9. Februar 1876 bis dahin 1882 betreffend, vom 7. Februar 1876.
(Nr. 8.) Berichtigung eines Druckfehlers.

Die im Termine den 27. l. M. öffentlich versteigerten Grundgüter des Wagenfabrikanten L. Herren hies., bestehend in einem Wohn- und Fabrikgebäude Quartier B. Nr. 16b. mit Nebengebäuden und Hofraum sollen auf Antrag eines Hypothekengläubigers anderweit im Termine Donnerstag den 24. Februar l. J., Morgens 11 Uhr am Rathhause öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Detmold, 31. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Lage. Als Fleischbeschauer im hiesigen Verwaltungs-Bezirke sind ferner angestellt:

1., für die Bauerschaften Wissentrup und Ohrsen der Schlachter Hermann Kreutzbusch Nr. 10 in Wissentrup,
2., für die Bauerschaft Müssen der Colon Hermann Höveler Nr. 15 daselbst,
3., für die Bauerschaft Pivitsheide, B. L.,
a. der Colon H. Nachenpöhler Nr. 125 das.,
b. der Leibzüchter H. Henke-Mellies Nr. 26 daselbst,
4., für die Bauerschaft Pivitsheide, B. H.
der Colon Simon Silbermann Nr. 12 daselbst,
5., für die Bauerschaft Nienhagen der Lehrer Nebbe das.,
6., für die Bauerschaft Hesloh der Schlachter Colon Grünemann Nr. 13 in Hardissen.

In den vorgenannten Districten tritt die Verordnung vom 10. November v. J. mit dem 12. d. M. in Kraft.

Lage, 2. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Schieder. Auf das Colonat Stieve Nr. 26 zu Wellentrup ist laut Hypothekenbuchs am 29. April 1856 ein Darlehn von 150 Thlr. für weil. Amtmann Schierenberg hies. ingrossirt, welches längst zurückgezahlt sein soll. Da die Obligation angeblich verloren gegangen und von dem zeitigen Colon Stieve deren Mortification beantragt ist, so wird der etwaige Inhaber derselben edictaliter hierdurch aufgefordert, solche am Donnerstag den 24. k. M. Februar, Morgens 9 Uhr, an hiesiger Amtstube vorzulegen und seine Rechte daran zu begründen, widrigenfalls die Obligation für todt erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden soll. Der Präclusivbescheid wird nur durch Anschlag vor der Amtstube publicirt werden.

Schieder, d. 26. Jan. 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Schieder. Auf Antrag der Erben der weil. Leibzüchterin Brand Nr. 64 zu Belle werden alle Gläubiger derselben edictaliter hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen an den Nachlaß in dem auf

Dienstag den 29. d. M.,
Morgens 9 Uhr,

auf hiesiger Amtstube anberaumten Termine unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Masse und der Verweisung an die einzelnen Erben anzumelden und zu begründen.

Schieder, den 2. Februar 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Salzuflen. Die Erben des Buchbinders August Limberg hiers. haben dessen geringfügigen Nachlaß nur mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten, und ist Termin auf

Donnerstag 24. Februar Morg. 11 Uhr

anberaumt, in welchem Ansprüche an den Nachlaß unter dem Rechtsnachtheile anzumelden sind, daß nicht geltend gemachte Ansprüche später nur insoweit berücksichtigt werden sollen, als ein Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen überhaupt noch verpflichtet ist.

Salzuflen, 5. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Westfalen wird dem „Hannov. Cour." geschrieben: Gewiß haben auch Sie von den Exzessen in Lippstadt mit Entrüstung Notiz genommen. Diese Manier, die Altkatholiken gewissermaßen auf die Konskriptionsliste zu setzen, ist indeß keineswegs eine vereinzelte Erscheinung, sondern scheint jetzt bei uns System der Kämpfer für Freiheit, Recht und Wahrheit zu sein. Aehnliche Anzeigen der Namen von Altkatholiken tauchen in verschiedenen Blättern der Kaplanspresse auf und lassen einen Blick in den Sittlichkeits- und Rechtsstandpunkt ihrer Leiter thun, der zu einem wahren Abscheu herausfordert. Die Altkatholiken in Witten bei Dortmund, die gleichfalls genug unter diesen elenden Machinationen zu leiden hatten, haben einen Aufruf unter der Ueberschrift: „Katholiken", erlassen, den man in den weitesten Kreisen Verbreitung wünschen muß. Ich theile Ihnen aus demselben hier Folgendes mit:

1) In Betreff der Staatsgewalt: Glaubst du, daß der Papst das Recht hat, wie er das in seinem Syllabus, seiner Enzyklika und anderen Erlassen beansprucht, daß es ihm zustehe, zu bestimmen, ob eine Regierungsform oder Verfassung giltig sei oder nicht? Glaubst du, daß der Papst einen Theil oder alle Gesetze, die du durch deine gesetzgebenden Faktoren gegeben hast, für giltig oder ungiltig erklären kann? Verdammst du mit dem Papste, als verderbliche Institution, die dem göttlichen Rechte schnurstracks widerspricht, die Freiheit der Presse, des Denkens und der Rede? Glaubst du, daß der Staat keine anderen Bürger dulden, keine andere Professoren anstellen, keine anderen Lehren dulden darf, als solche, die dem Papst gefallen? Glaubst du das nicht, dann bist du altkatholisch. 2) In Betreff der Wissenschaft. Glaubst du, daß es dem Papste zusteht, jede wissenschaftliche Meinung, jede exakte Forschung, jedes theoretische System mit dem Maße seines Glaubens zu messen und zu verwerfen? Glaubst du, daß die Wissenschaft umkehren und der Forscher den Krummstab fragen müsse, ob seine Entdeckungen die richtigen seien? Glaubst du, daß man die Männer, welche den Sternenhimmel durchforschen oder in die Tiefen der kleinsten Räume eindringen, den geistlichen Gerichten und den Scheiterhaufen überliefern darf, wenn sie die Bibel anders verstehen als der Papst, der sich um weltliches Zeug nicht kümmert? Oder willst du freie Forschung, freie Wissenschaft, freie Diskussion? Erlaubst du, daß der Universitätsprofessor sein Buch ohne bischöfliches Imprimatur in die Welt gibt, daß er seinen Vortrag vom Katheder spricht, ohne päpstliches Plazet? — dann bist du altkatholisch. 3) In Betreff der Erziehung. Willst du, daß deine Kinder zu denkenden Menschen erzogen werden, daß dieselben eingeführt werden in die Ansichten der Neuzeit, daß eitle Fabeln und thörichte Ammenmärchen ihnen fern bleiben, und willst du nicht, daß Lehrer deine Kleinen unterweisen, die ihre Lebensweisheit aus der zweiten Nokture ihres Brevirbuches, von der sie selbst sagen: „Er lügt, wie die zweite Nokture!" schöpfen, aber dieselbe für das Volk zuträglich finden, und willst du nicht, daß deine Kinder belehrt werden, daß Madonnen auf den Bäumen wachsen an Stelle der Aepfel, daß Quellwasser nicht blos wäscht, sondern auch stellenweise wunderbar kurirt! Willst du, daß ihnen als oberster Grundsatz der Sittenlehre die Liebe gegen Gott und die Nächsten, aber nicht fanatischer Haß gegen die in anderen Konfessionen Geborenen eingeflößt werde! Willst du, daß die Jugend herangebildet werden soll zu guten Staatsbürgern, die das Bewußtsein in sich tragen, daß das deutsche Reich berufen ist zu einer hohen Mission, zur Förderung der Bildung, der Freiheit und des nationalen Wohlstandes, nicht aber die Meinung hegen, daß ein vom Vatikan abbröckelndes Steinchen dasselbe zerschmettern, die durch eigene Fortbildung das Wohl des Ganzen fördern, die gelernt haben, Umschau zu halten, auf den verschiedenen Lebensgebieten, die fern von Einseitigkeit die Unduldsamkeit fliehen, leben, aber auch leben lassen? — Dann bist du altkatholisch!

Möge diese einfache, klare und kräftige Sprache dazu beitragen, von dem entsetzlichen, kaum mehr zu ertragenden Banne alle Diejenigen zu befreien, welche nicht das letzte Stückchen ihrer Menschenwürde den Sendlingen Roms zu Füßen legen wollen.

Schützet die Vögel.

Der Winter ist wieder ins Land gekommen. In der Nacht hat er seinen eisigen Hauch über Berg und Thal gesendet, daß die Felder und Wiesen am Morgen weiß bereift vor unserem Auge daliegen und die entlaubten Bäume und Büsche ihre kahlen Zweige mit blendenden Eisnadeln besetzt in die kalte Luft strecken. Die Erde ist hart gefroren und eine Schneedecke verhüllt wiederum ganz den Tisch, der bisher für die Kleinen gedeckt war. Jetzt treibt sie der Hunger an unsere Häuser, um sich zu nähren von den Brosamen und den Bröckchen, die von unserem Tische fallen. Der Winter ist für die kleinen Vögel eine schlimme Zeit: Hunger und Frost sind ihre grimmen Feinde, unter deren Angriffen so mancher sein Leben lassen muß. Da ist es denn wol wieder an der Zeit, ein Wort einzulegen für die kleinen Gesellen, daß ihnen die Hilfe und Unterstützung zu Theil werde, die sie von uns zu fordern in vollem Maße berechtigt sind. Es soll nicht allein die Milde und Barmherzigkeit angerufen werden für die Kleinen; es sei hingewiesen auf die Pflicht der Dankbarkeit und Widervergeltung. Nicht als bettelnde Hungerleider kommen sie zu uns. Nein, sie fordern jetzt, wo sie seiner bedürfen, den Lohn für die Arbeit, die sie das ganze Jahr hindurch mit emsigem Fleiße für uns verrichtet haben. Was haben sie denn das ganze Frühjahr und den ganzen Sommer hindurch getrieben, die Finken, die Ammern, die Lerchen, die Meisen, die Spatzen und Krähen? Haben sie nicht Tag für Tag ihr Futter gesucht und damit ein Geschäft verrichtet, was uns zu Gute kommt, dessen Nutzen wir Tag für Tag hingenommen haben? Gewiß ist es doch unser Vortheil, wenn die Sperlinge für sich und ihre Jungen den Raupen und Maikäfern nachstellten und deren vertilgten, so vieler sie habhaft werden konnten. Freilich kommt es uns zu Gute, daß die Ammern, Finken und Lerchen den massenhaft ausgestreuten Unkrautsamen in Garten und Feldern ausgelesen haben. Uns Menschen ist es nütze, daß die flinken Meisen an den Zweigen der Bäume auf- und abspazieren und unablässig die Insekteneier ablesen und alles Ungeziefer vertilgen, welches ihnen aufstößt. Welches Heer von Insekten würde im anderen Jahre gegen unsere Pflanzungen heranziehen, wenn die Thierchen nicht so viele Brut in ihrem Magen begraben hätten! Welche Masse von Unkräutern würde in den Gärten emporschießen, wenn nicht so manches Samenkorn schon vor dem Keimen vertilgt wäre! Lohn fordern die Kleinen von uns im Winter, nicht Almosen und haben ein Recht diese Forderung zu thun! Und von wem? Nicht blos etwa von Denen, welche Feld und Garten besitzen. Denn was Denen zu Gute kommt, das kommt uns Allen zu Gute. Und dann Du, der Du nicht Feld und Garten hast, hast Du nicht doch auch manchmal im Frühlinge und Sommer Dich an dem muntern Wesen der Kleinen ergötzt und an ihrem Gesange erfreut? Wenn sie nur ein einziges Mal Dein Herz erfreut haben — jetzt kommt die Zeit, wo Du ihnen danken kannst. Oder möchtest Du es über das Herz bringen, sie darbend vor Deinem Fenster im Schnee sitzen zu sehen, ohne ihnen die geringste Hilfe zu spenden, die Du ihnen so leicht geben kannst? Nicht an jedem Hause stellen sich die Wintergäste ein; aber wo sie sich einstellen, da sollten sie doch nicht unbewirthet bleiben. Auch der Sperling nicht. So sehr auch der kecke Junker geschmäht und verlästert wird — er ist so schlimm durchaus nicht. Man zähle nur einmal die Tage zusammen, an denen er sich von Kirschen und Erbsen, ja auch von reifem Weizen nähren kann und stelle dagegen die Zahl der Tage, an denen er nothwendiger Weise eine Nahrung suchen muß, durch deren Vertilgung er uns nützt, so wird sich ein Konto ergeben, nach welchem ihm ein starkes Guthaben bleibt.

Eingesandt.

Wir haben hier in Detmold lange nicht mehr das Vergnügen gehabt, tiroler Gesangsvorträge zu hören. Gestern Abend bot uns die Familie Mühlböck aus dem Zillerthale einen solchen Unterhaltungsabend und wirklich, wir müssen es gestehen, durch geeignete Stimmmittel, schönen Vortrag und ausgezeichnete Jodler hat diese Familie ihren Zweck bei uns erreicht. Heute Abend gibt sie noch ein Konzert; wir hoffen aber nicht das letzte.

Mehrere Gesangsfreunde.

Von Rechtswegen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Aus den Erinnerungen eines alten Sachwalters.

(Schluß.)

„Da erschien Anfangs Juni plötzlich Soldmann auf der Strecke und besichtigte sie in Gesellschaft meines Vaters. Er schrieb Alles auf, was vollendet war und was nicht und erklärte, daß er beantragen müsse, meinen Vater sofort seines Kontrakts zu entlassen und den Rest der Bahn auf Staatsrechnung und auf Kosten meines Vaters anderweit zu vergeben. „Wenn Sie dafür auch die Genehmigung ihres Direktoriums erhalten", erwiderte mein Vater kurz, „so werde ich meinerseits nur richterlichem Befehl weichen und dieser wird und kann niemals zu Ihren Gunsten lauten." „Wir werden sehen", erwiderte Soldmann achselzuckend und ging.

„Das Direktorium trat natürlich dem Antrag des Oberingenieurs sofort bei. Zum Schein wurden meinem Vater Vergleichsvorschläge geboten, die ihn einfach ruinirt hätten; dann wurde Klage auf sofortige Räumung der Bahnstrecke gegen ihn eingeleitet und vor Beendigung des Prozesses sein gesammtes Material auf Sicherung des Staats mit Beschlag belegt, ihm auch jeder weitere Spatenstich untersagt. Mein Vater belächelte diese richterlichen Maßregeln, denn er war sicher, schon im ersten Termin die Klage abgewiesen, den Arrest aufgehoben zu sehen. Er machte im Termin Alles geltend, was er sofort urkundlich bescheinigen konnte, brachte namentlich die Briefe des Direktor Hofmann bei, welche die Verzögerung in der Expropriation bewiesen. Der Richter bedeutete meinen Vater, daß er durch seine Erklärung vom 24. Dezember des Vorjahrs sich aller Rechte begeben habe, diese angebliche Verzögerung für sich anzuführen. Mein Vater bezog sich nun auf das Direktorialprotokoll vom 23. Dezember, aus dem hervorgehe, daß er lediglich unter dem Drucke des Zwangs und der Gewalt die Erklärung ausgestellt, er diese außerdem durch eine gleichzeitig übersandte, notarielle Rechtsverwahrung entkräftet habe. Er verlangte die sofortige Herbeiziehung der Direktorialakten. Der Richter verfügte über diese. Aber die Akten des Direktoriums bestanden aus lauter losen Blättern und keine einzige der Urkunden befand sich darunter, welche dem Bauamt nachtheilig sein konnte! Mein Vater berief sich nun für die Existenz dieser Urkunden auf das Zeugniß des Direktor Hofmann und seines Notars in B., der Richter erklärte meinem Vater, daß im Urkundenprozeß die Benennung von Zeugen unzulässig sei —"

„So abscheulich der ganze Plan gesponnen und ausgeführt wurde", warf ich ein, „so korrekt hat meines Erachtens der Richter gehandelt, namentlich ist die Benennung von Zeugen im Urkundenprozeß in der That unzulässig."

„Wie? das sagst Du mir auch", rief Theodor verzweifelt.

„Erzähle ruhig zu Ende, lieber Freund, ich werde Dir dann mit Rath und That beistehen."

„Ich habe leider nur noch wenig hinzuzufügen. Nach Schluß der Verhandlung wurde sofort das Urtheil gesprochen, mein Vater seines Kontraktes verlustig erklärt, da er selbst zugestanden, bis zum 1. Juli keinesfalls die Hälfte der Arbeit liefern zu können und ihm die sofortige Uebergabe der Strecke an die Direktion auferlegt, auch der Arrest auf seine ganze Habe bis zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten aufrecht erhalten. Von Rechtswegen!"

„Der Vater kam gebrochenen Muthes und Körpers nach Hause. Er ließ die Dinge gehen wie sie wollten; nur soweit gehorchte er unsern eindringlichen Bitten, daß er seinen Rechtsanwalt gegen das Erkenntniß appelliren ließ. Acht Tage später befand er sich mit meinen Brüdern auf der Fahrt nach Amerika, „um in einem reinen freien Staate sich vom Bettler wieder emporzuarbeiten," wie er sagte. Ich blieb mit Mutter und Schwester zurück. Auch jetzt noch verfolgte ihn der Haß seiner Feinde. Sie hatten ihm alles genommen, was er besaß, jetzt bedeckten sie auch seinen guten Namen mit Schmach. Obwol dem Staat das ganze reiche Material meines Vaters, und die doppelte Bürgschaft zweier sehr wohlhabener Männer für alle angeblichen Ansprüche an meinen Vater hafteten, erließ die amtliche Zeitung doch eine Verfügung des Direktoriums, worin mein Vater als „nach Amerika ausgetreten" der öffentlichen Mißachtung preisgegeben wurde. Dieselbe Verfügung zeigte an, daß das Bauloos meines Vaters an Isemann und Steibel vergeben sei für Rechnung des Staats. Isemann und Steibel hatte man 10 Prozent über die Kostenanschläge meines Vaters, und zur Vollendung der Arbeit ein Jahr länger bewilligt! Sobald mein Vater von diesem Ukas hörte, kehrte er zurück, um seinen Gegnern sein ehrliches Antlitz zu zeigen. Viel Freude hat er freilich in der Heimath bis jetzt nicht erlebt, denn in den jüngsten Tagen hat auch die dritte Instanz das Urtheil des ersten Richters bestätigt, auch sie „Von Rechtswegen!" Mein Vater will nun die Sache liegen lassen. Nur wenn Du, lieber Freund, uns Hoffnung geben kannst, will auch er wieder hoffen."

Eine Stunde später dampften wir über die Fluthen des blauen See's der nächsten Eisenbahnstation nach der Hauptstadt zu. Zum ersten Mal brach wieder die Sonne durch das Gewölk. Nach wenigen weiteren Stunden saß ich im Kreise der Familie Moser, deren Haupt an meinen Lippen hing, als ob Tod und Leben von ihrem Ausspruch abhänge. Ich gab Trost und Hoffnung, ich durfte sie geben; denn ein langes Gespräch mit einem befreundeten Kollegen der Hauptstadt, den ich vor Eintritt in die Moser'sche Familie aufsuchte, hatte mich belehrt, daß der Plan, den ich mir über die weitern Schritte gebildet hatte, auch nach dem Rechte des Landes ausführbar und erfolgversprechend sei. Wir erhoben nun unsrerseits Klage gegen den Staatsfiskus. Tagelang schmiedete ich daran im Verein mit dem Kollegen der Hauptstadt. Unser Hauptbollwerk war der Exdirektor Hofmann und sein Zeugniß, und dasjenige des Notars, in B. Ich erhielt, längst wieder in den Kreis meines Berufes zurückgekehrt, sehr häufig Nachricht über den Stand des neuen Prozesses. Sobald der Direktor Hofmann und der Notar eidlich vernommen waren, leitete die Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen Soldmann und das Direktorium wegen Unterdrückung öffentlicher Protokolle und Urkunden ein, und ließ Haussuchungen anordnen, welche auch die Firma Isemann und Steibel kompromittirten und in die Untersuchung verwickelten. Es kam Alles an den Tag, und wurde Alles gut für die Guten, und wenn heute der alte Moser nach seiner schönen Villa in B. fährt, so denkt er auf der Strecke von Madbach bis nach Hause, wo er einst so schwer gelitten, es habe so kommen müssen, und zwar auch „Von Rechtswegen."

Detmold, 9. Februar. Zu der heute im fürstlichen Marstall angesetzten Auktion waren scheinbar eine große Menge Käufer erschienen, doch im Allgemeinen wenig Kauflust vorhanden, obschon schließlich sämmtliche aus fürstlichem Marstalle zum Verkauf gebrachten Pferde Liebhaber fanden.

Es wurden erstanden:

Urania, Schimmelstute, 175 Ctm., geb. 1867; Troilus, Schimmelwallach, 172 Ctm., geb. 1866 für 76 Doppelkronen von Herrn Rittergutsbesitzer von Laer zu Oberbehme.

Rinaldo, brauner Hengst, 167 Ctm., geb. 1864, Remus, brauner Hengst, 176 Ctm., geb. 1864, für 89 Doppelkronen von Herrn S. Buchholz zu Detmold.

Nadir, brauner Wallach, 170 Ctm. geb. 1860, Isolda, braune Stute, 171 Ctm., geb. 1856, für 51 Doppelkronen von Herrn Brennereibesitzer R. Theopold zu Blomberg.

Salem, Schimmelwallach, 174 Ctm., geb. 1865, Quasimodo, Schimmelwallach, 172 Ctm., geb. 1863, für 65 Doppelkronen von Herrn Rittergutsbesitzer Caesar zu Rothenhof.

Orla, braune Stute, 170 Ctm., geb. 1861, für 30 Doppelkronen von Herrn Baron von Mansberg zu Lutmarsen.

Xerif, Schimmelwallach, 166 Ctm., geb. 1870, für 39 Doppelkronen von Herrn Lieutenant von Michels zu Paderborn.

Seladon, Fuchswallach, 171 Ctm., geb. 1865, für 150 Doppelkronen von Herrn Lieutenant Stumm zu Paderborn.

Telamon, brauner Wallach, 168 Ctm., geb. 1866, für 101 Doppelkronen von Herrn Graf Droste-Vischering.

Von den zur Auktion gebrachten Privatpferden kam nur der dunkelbraune Walach Helos des Herrn Hauptmann von Donop zum Verkauf, derselbe ging für 34 Dkr. in den Besitz des Herrn Hochfeld zu Lemgo über, die übrigen Pferde wurden wegen zu niedrigem Gebote von den Eigenthümern zurückgezogen.

Auf dem Süllwold'schen Hofe Nr. 2 zu **Westorf**, soll das dort vorhandene **Colonats- und sonstige Inventar**, unter welchem sich gute Ackerpferde, Kühe, Rinder, Schweine, ein Kalb, sowie Getreide- und Futtervorräthe, Stroh, Dünger, Nutzholz, Dielen, Pökelfleisch, Speck, Schinken, Würste und allerlei Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften, eine Dreschmaschine, Leinen, Bettstellen, Betten befinden, am

Montag, den 21. d. M.,

und

Dienstag, den 22. d. M.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **verkauft** werden.

Am ersten der beiden Tage werden namentlich die Getreide- und Futtervorräthe, wie das Vieh auf das Gebot gebracht werden.

Der Verkauf beginnt jedes Mal **Morgens 9 Uhr.**

Hohenhausen, den 8. Februar 1876.

Namens der Süllwold'schen Vormundschaft.

Amtsassessor Kirchhof.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Montag den 14. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Forsthause zu **Dalbke** an Buchenholz: 10 Stück Nutzholz zu circa 3 Festmeter Holzmasse, 101 Raummeter Kloben und Knüppel, 46 dergl. Stockholz und 93 Durchforstungshaufen aus den Forstdistricten 22. **Ephasegge** und 26. **Oelkopf** am Rothenberge unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 7. Februar 1876.

Der Oberförster Wagener.

Das allein ächte

Patent-Salicylsäure-Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petzsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Der

Einjährig-Freiwillige

von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 *M.*

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Danksagung.

Bentorf. Für die bei der Einweihung des Bentorfer Todtenhofes gehaltene ergreifende Festrede und den trefflichen Gesang sagen wir dem Herrn Superintendenten Krücke und den Herren Lehrern hiermit unsern herzlichen Dank.

Die Interessenten des Bentorfer Todtenhofes.

Wir suchen unter günstigen Bedingungen zum ersten April einen tüchtigen und durchaus zuverlässigen

Bierfahrer.

Bewerber wollen sich persönlich unter Beibringung ihrer Zeugnisse auf unserem Comptoir melden.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Michaelis, von einem

Knaben

glücklich entbunden.

Cassel den 8. Februar 1876.

Fahrenkamp,

Hauptmann à la suite des Schlesw.-Holst. Füs.-Regts. Nr. 86 und Lehrer an der Kriegsschule.

Lemgo. Ein bis zwei Schüler, welche auf Ostern das hiesige Gymnasium besuchen wollen, finden ein gutes Unterkommen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (1023)

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Durch Pastor Brüngер aus Exter 21 *M.*, durch Pastor Vorberg aus einer Criminalsache 15 *M.*, durch Lehrer Horst der Reinertrag eines Concerts in Lemgo am 6. Febr. 120 *M.*

Lemgo, 8. Febr. 1876.

Der Vorstand.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das **Wachsthum der Haare**, die ächte **Süßmilch'sche Ricinusölpommade** aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Detmold. Die nächste

Gesangübung der Damen

zu Mozarts Requiem wird

Donnerstag d. 10. Febr.,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Saale der Ressource stattfinden.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich: (H. 0400.)

Voigt, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's Kräuterseife à 6 Sgr.
Dr. Suin de Boutémard's Zahnpasta à 12 u. 6 Sgr.
Dr. Koch's Kräuterbonbons à 10 u. 5 Sgr.
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel à 10 Sgr.
Dr. Hartungs Kräuterpomade à 10 Sgr.
Prof. Dr. Lindes veg. Stangenpomade à 7½ Sgr.
Italien. Honigseife à 5 u. 2½ Sgr.
bei **Alfred Heinrichs in Detmold.**

RUDOLF MOSSE

officieller Agent

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"**, welches bei einer Auflage von **34,500 Exemplaren** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 34. **Donnerstag, 10. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der nichtamtliche Theil dieses Blattes ganz der Verantwortlichkeit der in dieser Hinsicht völlig unabhängigen Redaction desselben überlassen ist, und deshalb aus der Verbindung mit dem amtlichen Theile nicht geschlossen werden kann, daß der Inhalt des nichtamtlichen Theiles die Zustimmung der Regierung gefunden habe oder finde.

Detmold, den 9. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nr. 3 des Reichsgesetzblattes, ausgegeben am 4. Februar c., enthält:

(Nr. 1113.) Gesetz, betreffend die weitere geschäftliche Behandlung der Entwürfe eines Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Strafprozeßordnung und einer Civilprozeßordnung, sowie der zugehörigen Einführungsgesetze. Vom 1. Februar 1876.

(Nr. 1114.) Verordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Pferden. Vom 3. Februar 1876.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, den Hülfsprediger Schmidt zu Talle zum zweiten Pastor in Lage zu ernennen.

Detmold, den 7. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Bekanntmachung.

Den Industrie-Unterricht in den Elementarschulen des Landes während des Jahrs $18^{74}/_{75}$ betr.

Der Industrie-Unterricht wurde in 99 Schulen (17 mehr als im Vorjahre) ertheilt.

Nach Ausweis der geführten Listen wurden in sämmtlichen Industrieschulen angefertigt:

I. An gestickten und gehäkelten Sachen:
1,090 Ellen.

II. An gestrickten Sachen:
33,129 Paar Strümpfe,
253 Paar Socken,
25,107 angestrickte Paare,
4,091 Paar Handschuhe, Strumpfbänder u. dergl.

III. An genähten Sachen:
1,154 Hemden,
79 Bettbezüge u. Betttücher,
371 Kissenbezüge,
6,658 Tücher,
229 Mützen,
2,443 Schürzen,
1,552 verschiedene Sachen.

IV. Ausgebessert:
5,002 Stück geflickt,
35,737 Paar Strümpfe gestopft.

Nach der für alle Industrieschulen des Landes bestehenden Taxe würden mit Anfertigung dieser Gegenstände 9,445 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. (1,365 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. mehr als im Vorjahr) verdient sein.

Die größten Verdienste wurden erzielt in den Schulen zu Bösingfeld (436 Thlr 26 Sgr. 6. Pf.), Blomberg (348 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf.), Hohenhausen (336 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf.), Rischenau (281 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.), Brakelsiek (279 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf.), Langenholzhausen (264 Thlr. 19 Sgr.), Lüdenhausen (207 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.).

Detmold, den 7. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Schötmar. Die auf das Schwein'sche Colonat Nr. 14 in Oberwüsten ingrossirte Obligation vom 7. Juli 1842 über ein Darlehn von 400 Thalern für die Kinder der Colona Topehlen Nr. 67 zu Oberwüsten ist nach Angabe des Schuldners längst zurückbezahlt, die Original-Obligation mit Quittungen der Topehlen'schen Kinder kann

aber nicht erbracht und daher die Löschung des Ingrossats nicht bewirkt werden. —

Auf Antrag des Colon Schwein werden daher alle diejenigen Berechtigten auf die eingetragene Obligation, welche annoch Ansprüche aus derselben erheben wollen, aufgefordert, diese in dem auf

Freitag den 25. Februar d. J. Morgens 10 Uhr

im hiesigen Amtszimmer angesetzten Termine geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile, daß die Schuldurkunde dem Schuldner und dessen Rechtsnachfolgern gegenüber für ungültig und wirkungslos erklärt, und mit der Löschung derselben im Hypothekenbuche sofort verfahren werden solle, die Rechte dritter Inhaber gegen einander aber unverändert bleiben würden.

Schötmar, den 20. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Schötmar. Die 7. Orts auf die Zacher'sche jetzt Korf'sche Krugstätte Nr. 121 in Schötmar, auf pag. 706 des Hypothekenbuchs eingetragene Obligation des Gastwirths Zacher vom 5. Septbr. 1871 über 1500 Thlr. zu Gunsten der Kaufleute Karl Böhne in Minden und Hermann Osthoff in Herford ist vom jetzigen Besitzer der Krugstätte zurückbezahlt, die Obligation ist aber nicht zu beschaffen.

Auf den Antrag des Gastwirths Korf Nr. 121 hies. werden daher diejenigen, welche die zurückbezahlte Obligation und dafür bestellte Hypothek in Anspruch nehmen, auf

Freitag den 25. d. M. Morgens 11 Uhr

in hiesiges Amtszimmer unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß im Nichtanmeldungsfalle die Eintragung für erloschen erklärt und die Löschung sofort vollzogen werden soll.

Schötmar, den 27. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

In der Nähe des Papenhaues beim Gute Vinnen ist ein Portemonnaie von dunkelbraunem Leder und Stahlbügel mit 5 Mark Inhalt gefunden, welche der nachweisliche Eigenthümer hier in Empfang nehmen kann.

Nach Ablauf von 4 Wochen soll darüber anderweit verfügt werden.

Schötmar, den 5. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Schötmar. Das Anfahren der für die Communalwege hiesigen Amts für laufendes Jahr nöthigen Steine und das Einwalzen derselben soll im Wege des Mindestgebots am

Freitag den 18. d. M. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause des Herrn Karl Wolff in Schötmar verdungen werden.

Reflectanten werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen alsdann bekannt gemacht werden sollen.

Schötmar, 8. Februar 1876.

Pothmann,
Amtsassessor.

Salzuflen. Der Aufseher Hugo Michaelis hiers. hat seine Insolvenz mit dem Erbieten angezeigt, seinen Gläubigern im Wege des Vergleichs 25 Procent zu zahlen. Auf Antrag desselben ist Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an die Masse unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren auf

Donnerstag 17. Februar, Morg. 10 Uhr

angesetzt, in welchem die Gläubiger zugleich sogewiß sich über den Beitritt zu einem Accorde von 25% zu erklären haben, als von denjenigen, welche hierüber sich nicht äußern, angenommen werden soll, sie stimmten dem Beschlusse der Mehrheit zu.

Dem Gemeinschuldner ist die Disposition über sein Vermögen entzogen, das letztere auch in gerichtlichen Gewahrsam genommen.

Salzuflen, 29. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Bekanntmachung.

Außerkurssetzung und Einlösung der Postwerthzeichen zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Groschen.

Seit 1. Januar 1876 sind zur Frankirung von Postsendungen nur noch solche Postwerthzeichen zugelassen, auf denen der Werthbetrag in der Reichswährung ausgedrückt ist. Die bisher daneben noch gültig gewesenen Postwerthzeichen mit Angabe des Werthbetrags in der Thalerwährung, und zwar die Freimarken zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Groschen, die gestempelten Briefumschläge zu 1 Groscher und die gestempelten Postkarten, sowohl einfache als solche mit Rückantwort, zu ½ bz. 1 Groschen, können von dem angegebenen Zeitpunkte ab zur Frankirung nicht mehr verwendet werden. Die Vorräthe an Postwerthzeichen der Thalerwährung, welche sich jetzt noch in den Händen des Publikums befinden, können bis einschließlich den 15. Februar 1876 bei den Postanstalten gegen Postwerthzeichen des gleichen Betrages in der Reichswährung umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar findet nicht statt.

Berlin W., den 6. Januar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Sitzungen des Reichstages vom 4. und 5. Febr. gehörten ohne Frage zu den unerfreulichsten, welche das neue deutsche Reich bis jetzt noch erlebt hat. Schon seit längerer Zeit hat aus verschiedenen Gründen die Parteileidenschaft und der Parteihaß unter uns zu einer solchen Schärfe sich zugespitzt, daß mehrere Organe der Presse in ihren Angriffen auf den Gegner gar kein Maß und Ziel kennen und sich nicht entblöden, zu den Waffen der persönlichen Verdächtigung und Verleumdung, zu groben Injurien und Beschimpfungen ihre Zuflucht zu nehmen. Das traurige Kapitel der sogenannten Enthüllungen, welches in der internationalen Politik die Grammont, die Lamarmora u. s. w. u. s. w. mit so großem Eifer, aber so geringem Erfolge für die eigene Sache betrieben haben, macht sich auf anderem Felde in erneuerter, wo möglich noch häßlicherer und gefährlicherer Gestalt breit. Den Anstoß zu dem Unfug gab wie häufig eine löbliche Absicht; seitdem der Abg. Lasker es für Pflicht erachtete, den Auswüchsen des Gründerthums auf der Tribüne des Parlamentes entgegen zu treten und bestimmte Personen vor dem Forum der öffentlichen Meinung in Anklagestand zu versetzen, geht ein Gift durch viele Erscheinungen unseres politischen Lebens, welches sich keineswegs auf die Pressorgane beschränkt. An Lasker's redlicher Absicht ist unseres Wissens von keiner Seite gezweifelt worden; hat Lasker aber nennenswerthe Erfolge erzielt? Schon damals erhoben sich zahlreiche Stimmen von der unanfechtbarsten Ehrenhaftigkeit, die daran

erinnerten, daß die Katonen der öffentlichen Sittlichkeit immer mehr geschadet als genützet haben, daß es ein gefährliches Wagniß sei, die parlamentarische Tribüne in einen Zensorenstuhl umzuwandeln. Die so Angeklagten halten sich niemals für überführt; dem gewissenhaften Ankläger folgen bald weniger Gewissenhafte nach und das Ende vom Liede ist immer Skandal und persönliche Erbitterung. Ob die Verdächtigung der Führer der nationalliberalen Partei systematisch betrieben, von einer Koterie aus geleitet werden, wird sich wol kaum ermitteln lassen; noch viel verwerflicher ist es aber, wie mit Recht im Reichstage bemerkt wurde, daß verbreitete Blätter, welche die Bekämpfung der Regierung und namentlich des Fürsten Bismarck zum Ziele haben, in der ganz ungerechtfertigsten Verleumdung der höchsten Staatsbeamten den andern Zeitungen ein solches Beispiel geben, wie die Krzztg. es gethan hat.

Krzztg., Germania und Konsorten behaupten seit Wochen, weil sie selber es wünschen, daß in der Nation ein weitverbreitetes Mißtraun gegen die Integrität der Reichsleitung herrsche. Auf dieser Basis beantragten Mitglieder des Zentrums ein Mißtrauensvotum wegen der Verwaltung des Invalidenfonds gegen das Reichskanzleramt; da die genauesten Untersuchungen aber auch nicht den mindesten Anhalt zu einem Tadel der Behörde gaben, so endete der Antrag mit einer vollständigen Niederlage der ultramontanen Fraktion und mit einem entschiedenen Vertrauensvotum für die Finanzleitung des Reiches. Unbedenklich ist der Abg. Miquel eines der begabtesten und ehrenhaftesten Mitglieder unseres Parlamentes; man kann sich deshalb nur freuen, daß ihm die Gelegenheit geboten wurde (durch Herrn von Ludewig, den aber seine eigene Fraktion, das Zentrum, desavouirte), die faulen, gegen ihn erhobenen Verdächtigungen der Geldgier und des Eigennutzes in der siegreichsten Weise niederzuschlagen. Von der reinigenden Kraft dieser und ähnlicher Verhandlungen versprechen wir uns gar Nichts, haben vielmehr den dringendsten Wunsch, daß die Nation für immer mit ihrer Wiederkehr verschont bleiben möge.

Detmold. Se. Durchlaucht der regierende Fürst ist von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser zum Generalmajor à la suite der Armee ernannt worden und Höchstdemselben der rothe Adlerorden erster Klasse verliehen worden.

Berlin, 7. Februar. Wie die Sonntagsnummern der ungarischen Blätter berichten, ist der Redakteur der als offiziös geltenden „Montags-Revue", Herr Michael Klapp, wegen eines Artikels in der „Gartenlaube" über die Kaiserin und das Schloß Gödöllö, seiner Stelle enthoben worden. Der betreffende Artikel wäre unbemerkt geblieben, wenn nicht das Organ der Rechten „Kelet Nepe", denselben mit Entrüstung zurückgewiesen und das ungarische Publikum aufgefordert hätte, die „Gartenlaube" nicht mehr anzunehmen, sondern auf den Pränumerationsbetrag zu verzichten. — In Folge dieser Aufforderung mußte die österreichische Regierung die Angelegenheit untersuchen und gegen den Verfasser des Artikels einschreiten. „Nemzeti Hirlap" versichert aus offiziöser Quelle, daß die ungarische Regierung geneigt sei, der „Gartenlaube" den Post-Debit für Ungarn zu entziehen.

Berlin, 8. Februar. Der Reichstag wird am Donnerstag ohne jede äußere Zeremonie in seinem Sitzungssaale durch den Präsidenten des Reichskanzleramts geschlossen werden.

München, 5. Februar. Der „A. Z." wird geschrieben: Das königliche allerhöchste Reskript zur Wiedereinberufung des Landtages wird, wie wir vernehmen, in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden und unsere Kammern in der letzten Woche dieses Monats hier versammelt sein. Wenige Tage nach dem Wiederbeginn ihrer Thätigkeit hat die Kammer der Abgeordneten die Neuwahl ihrer beiden Präsidenten vorzunehmen, da nach der neuen Geschäftsordnung die Präsidenten zu Anfang einer Legislaturperiode das erste Mal nur auf vier Wochen gewählt werden, die Kammer aber bei der Vertagung bereits drei Wochen versammelt war.

München, 8. Februar. Der Landtag ist auf Montag den 21. Februar wieder einberufen.

Ragusa, 7. Februar. Das türkische Gouvernement in Mostar fürchtet, daß die mit Montenegro gegenwärtig schwebenden Verhandlungen seitens des Fürsten Nikita abgebrochen werden, da der Fürst durch die detaillirte Veröffentlichung derselben seine Reputation bei den Slaven gefährdet sieht. — Ali Pascha, welcher eine feindselige Haltung Montenegros befürchtet, hat den General-Konsul Danisch Effendi in Ragusa beauftragt, über die in Montenegro herrschende Stimmung Erkundigungen einzuziehen.

Bombay, 7. Februar. Vier Schiffe des hier stationirten englischen Geschwaders haben Befehl erhalten, unverzüglich nach den chinesischen Gewässern zur Verstärkung des dortigen Geschwaders abzugehen.

Bielefeld, 9. Februar. Ueber den Stand des Eisenbahnprojektes Herford-Detmold erhält der „Bielef. Wächter" folgende zuverlässige Mittheilungen: Ein bei dem Projekt interessirtes industrielles Etablissement (Aktien-Gesellschaft) beabsichtigte erhebliche Neubauten vorzunehmen, deren Plan für den Fall, daß die Bahnstrecke gebaut wird, bedeutenden Abänderungen unterworfen werden muß. Ein Mitglied des Aufsichtsrathes der Gesellschaft wandte sich deshalb am 5. d. Mts. persönlich an die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn und erhielt von Hrn. von Oppenheim mündlich die Versicherung, der Plan, die Bahn Herford-Detmold zu bauen, stehe fest. Die von den interessirten Städten und der Lippischen Regierung zu leistenden Beisteuern seien definitiv festgesetzt und das Projekt werde auf die Tagesordnung der demnächst stattfindenden Generalversammlung der Köln-Mindener Aktionäre kommen. Es sei nicht zweifelhaft, daß es von diesen genehmigt werde, da die Direktion in sich vollständig einig sei. Hr. von Oppenheim setzte hinzu, das Projekt bedürfe um deswillen der Genehmigung der Aktionäre, weil seine Realisirung die Aufnahme einer Anleihe von 1,500,000 Mark nöthig mache. Wäre Letzteres nicht der Fall, so wären alle Einzelheiten heute bereits abgeschlossen.

Litterarisches.

— **Detmold.** Im Kommissions-Verlage der Buchhandlung von C. Schenk hiers. erschien ein Heft Lieder: „Klänge aus dem Teutoburger Walde, 6 Lieder für 4 Männerstimmen von A. Hoppe." Es trieb uns diese von dem uns bekannten, ebenso talentvollen als strebsamen Mitgliede unserer Hofkapelle komponirten Lieder näher anzusehen. Wir fanden eine ebenso gediegene als geschmackvolle Wahl der Texte und eine der Grundidee der Gedichte entsprechende und zum schönsten Ausdruck gebrachte Komposition. Schöne, fließende, gehaltvolle und sangbare Melodien; ungesuchte, natürliche Harmonien und ein schwungvoller Rhythmus sind Eigenschaften dieser Lieder und erinnern an die bessere Produktionszeit des deutschen Männergesanges. Wir wollen sie daher allen Männer-Gesangvereinen bestens empfohlen haben und wünschen ihnen die weiteste Verbreitung und dem Komponisten die verdiente Anerkennung.

— Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste Deutsche illustrirte Jagd-Zeitung: „Der Waidmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde." Redigirt von Fr. von Ivernois, erscheint seit dem 1. Oktober 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährig. — Aus dem interessanten Inhalt der No. 7. erwähnen wir:

Jägergruß zum neuen Jahre. — Ein Wort zur Konservirung und Hebung des immer mehr abnehmenden Wildstandes. — Zur Beherzigung für die Mitglieder des „Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins". Vom königl. Förster C. Schneider. — Meine Erfahrungen auf dem Gebiete der Auerhahnbalz. Vom herzogl. Forstmeister G. von Türcke. — Ueber Frettchen. Von Nogalla. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Die Waldschnepfe trägt zuweilen, wenn ihren Jungen Gefahr droht, dieselben davon. Von v. Tschusi-Schmidhofen. Gefährlichkeit des Fischreihers. Eine brütende Katze. — Mannigfaltiges: Von den Gödöllöer Parforcejagden. Beneidenswerthes Jagdglück. Abenteuer mit Sauen. Erlegung eines Wolfes in Schlesien. Verhöhnung. Ein zweiter unechter Bär. Was der Mensch ist. — Gräfl. Schaffgotsch'sche Abschuß-Liste. — Brieftasche. — Reichhaltiger Inseratentheil. — Illustration: The first hunters. Szene aus den Gödöllöer Parforcejagden. Monströses Hirschgeweih.

Im Auftrag habe ich beste abgelagerte

Bruchsteine,

aus dem früher Brockmann'schen Garten, preiswürdig zu verkaufen.

Detmold, d. 10. Februar 1876.

Fr. Pfeter, Maurermeister.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1., durch Herrn Pastor Nacke zu Cappel 61 M. 80 ₰. 2., durch Herrn Pastor Cronemeyer zu Lage 515 M. 38 ₰., darunter 75 M. vom dortigen Frauen-Verein.

Schönfeld.

Detmold, den 9. Febr. 1876.

Ganz neu!

In der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung i. Detmold u. Lemgo sind zu haben:

W. Kohlmann, **Spiritustabellen** nach Litermaaß u. Markrechnung.

3. Aufl. Taschenf. Eleg. geb. 2 Mk. 25 Pf.

Verlag v. C. W. Offenhauer in Eilenburg.

Actien, Briefköpfe,
Circulare, Diplome,
Facturen,
Rechnungs-Formulare,
Visiten- & Geschäfts-Karten,
Tabellen,
Waaren- und Wein-Etikettes,
sowohl in
Schwarz- und Farben-
als auch in
Präge-Druck,
werden geschmackvoll und sauber angefertigt von der
Hof-Buchdruckerei und Lithographischen Anstalt
von
Gebr. Klingenberg
in Detmold.

Sonntag den 13. Februar:

Großes

Tanzvergnügen

im Hiddeser Kruge.

Remming.

Gesucht.

Auf Ostern für mein Mode- und Manufactur-Geschäft ein

Lehrling

bei freier Station im Hause.

Fr. Stivarins, Bremen.

Für unser Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suchen pr. 1. April einen

Lehrling.

Ernst & Lienekogel,
vormals Gebr. Kracht.
Lemgo.

Wir suchen unter günstigen Bedingungen zum ersten April einen tüchtigen und durchaus zuverlässigen

Bierfahrer.

Bewerber wollen sich persönlich unter Beibringung ihrer Zeugnisse auf unserem Comptoir melden.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Am vorigen Sonntag wurde ein in der Nähe meines Hauses gefundenes

Umschlagetuch

bei mir abgegeben, welches vom Eigenthümer bei Unterzeichnetem wieder abgefordert werden kann.

Ellernkrug, 10. Febr. 1876.

S. Sültemeyer.

Heute Morgen wurde uns ein

prächtiges Mädchen

geboren, welches wir hiermit ergebenst anzeigen.

Herford, 8. Febr. 1876.

L. Jacobi und Frau Marie,
geb. Bange.

Bekanntmachung.

In der diesseitigen Bekanntmachung vom 25. Januar cr., die in diesem Jahre hier stattfindenden Jahrmärkte betreffend, hat sich in sofern ein Irrthum eingeschlichen, als der sub. 8 vermerkte Herbstmarkt nicht am 29. September, sondern, wie im Kalender richtig bemerkt ist, **am Dienstag den 19. September cr.** stattfindet.

Herford, den 7. Februar 1876.

Der Magistrat.
Quentin.

Hierdurch beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unser neues

Piano- und Harmonium-Magazin

eröffnet haben und dasselbe an den Wochentagen in beschränktem Maaße auch für musikalische Aufführungen zur Verfügung stellen.

Gleichzeitig übernahmen wir den Alleinverkauf der Harmoniums der

Mason & Hamlin Organ Co. in Boston

für **Westfalen** und **Lippe** und liefern unter umfassendster Garantie für Güte und Haltbarkeit zu Originalpreisen.

Diese Instrumente, welche sich durch Schönheit des Tones vor allen anderen Harmonium's aufs Vortheilhafteste unterscheiden, haben schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Künstler und Fachleute auf sich gezogen, deren Anerkennung ihnen im höchsten Grade geworden ist.

Wir können nur bestätigen, daß dem edlen ausdrucksvollen Ton vollständig der vollkommene Mechanismus und auch die Ausstattung entspricht und diese Instrumente mindestens ein höchst erwünschter Bestandtheil jeden Musikzimmers sein werden.

Zur gefl. Ansicht laden ergebenst ein

Th. Mann & Cie.
Piano-Fabrik in Bielefeld.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, **Köln**, Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt**, so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, den Kaufmann

Heinrich Austermann,

gestern Nachmittag 1½ Uhr, im 61. Lebensjahre, nach 3-wöchentlichem Krankenlager in ein besseres Leben abzurufen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr statt.

Detmold, den 10. Februar 1876.

Wittwe Hermine Austermann.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 35. Freitag, 11. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der nichtamtliche Theil dieses Blattes ganz der Verantwortlichkeit der in dieser Hinsicht völlig unabhängigen Redaction desselben überlassen ist, und deshalb aus der Verbindung mit dem amtlichen Theile nicht geschlossen werden kann, daß der Inhalt des nichtamtlichen Theiles die Zustimmung der Regierung gefunden habe oder finde.

Detmold, den 9. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Lemgo. Das von dem kürzlich verstorbenen hiesigen Bürger Konrad Schmidt hier errichtete Testament soll Donnerstag den 24. d. M., Morgens 11 Uhr, publicirt werden. Alle, welche dabei interessirt zu sein glauben, werden hierdurch geladen.

Decr. Lemgo, den 8. Februar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Schötmar. Das Anfahren der für die Communalwege hiesigen Amts für laufendes Jahr nöthigen Steine und das Einwalzen derselben soll im Wege des Mindestgebots am

Freitag den 18. d. M. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause des Herrn Karl Wolff in Schötmar verdungen werden.

Reflectanten werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen alsdann bekannt gemacht werden sollen.

Schötmar, 8. Februar 1876.

Pothmann,
Amtsassessor.

Lage. Zur Eröffnung eines von der verstorbenen Wittwe Einliegerin Brunwinkel in Müssen hinterlegten Testaments ist Termin auf

Freitag d. 25. d. M.

M. 10 Uhr an hiesiger Amtstube anberaumt, wozu etwaige Erbberechtigte eingeladen werden.

Lage, den 5. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Der Wittwer und Leibzüchter Heinrich Brinkmann von Nr. 16 in Hardissen und dessen Verlobte, Wittwe Florentine Jungeblut von Kachtenhausen wollen nach einer heute abgegebenen Erklärung in ihrer einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter ausschließen.

Lage, den 4. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Gefunden: ein Portemonnaie mit verschiedenen kleinen Münzen, auf der Straße. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Kosten innerhalb 4 Wochen bei uns in Empfang nehmen.

Lage, 10. Februar 1876.

Der Magistrat.
Bachmann.

Brake. Da in Gemäßheit Edictalladung vom 11. v. M. Ansprüche an die Obligation vom 12. März 1861 über das auf die Stätte Dalbke N. 74 in Brake ingrossirte Capital von 100 Rthl. im heutigen Termine nicht angemeldet sind, so ist dieselbe für erloschen erklärt und das Capital im Hypothekenbuche gelöscht.

Brake, den 2. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Oerlinghausen. Gegen diejenigen, welche ihre Forderungen und Ansprüche an den Wirth und Commercianten Wilhelm Drexhage in Senne nicht angemeldet haben, ist durch Bescheid vom heutigen Tage die in der Edictalladung vom 15. v. Mts. angedrohte Präclusion erkannt.

Oerlinghausen, 8. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Nachdem der Schuhmacher und Colon Ernst Heinrich Jacob Pehle Nr. 40 der Bauerschaft Hovedissen am 16. d. M. unverheiratet gestorben ist, werden auf Antrag der bis jetzt ermittelten Intestaterbberechtigten alle Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht an dessen Nachlaß zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß in dem auf

Dienstag den 29. k. M. Februar, Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine anzumelden und zu begründen, als widrigenfalls die Provokanten als die wahren Erben angenommen werden und die sich etwa später Meldenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig sein auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern ihre Ansprüche auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Etwaige Gläubiger des Verstorbenen haben ihre Forderungen in dem anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klarzustellen als sie sonst hinsichtlich der nicht angemeldeten Ansprüche später nur in soweit noch berücksichtigt werden können, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Oerlinghausen, 22. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Elsaß-Lothringen.

Unbekümmert um Nörgeleien und Anfeindungen, welche sie in reichem Maße zu erdulden hat, geht die Regierung des Reichslandes ruhig ihren Weg und weiß durch strenge Rechtlichkeit und Unparteilichkeit, durch hingebende Sorge für das allgemeine Wohl, durch Geduld und Nachsicht nicht nur die Achtung, sondern auch die Sympathie immer weiterer Kreise der Bewohnerschaft zu erringen. Auch widerstrebende Elemente müssen der Umsicht und dem Geschick der Verwaltung Elsaß-Lothringens Gerechtigkeit widerfahren lassen. Zur Besserung der Stimmung hat das eben abgelaufene Jahr wieder wesentlich beigetragen, die Zahl der Unversöhnlichen, derer, die die Politik des Schmollens für die allein richtige halten, schrumpft immer mehr zusammen, die Abneigung gegen das Deutschthum ist in der Abnahme begriffen und gleichzeitig erwacht wieder das Interesse für die Angelegenheiten des eigenen Landes; man erinnert sich wieder, daß es Bürgerpflicht sei, die Hände nicht in den Schooß zu legen, sondern an der Leitung der Geschäfte sich zu betheiligen. So zeichnen unbefangene, Illusionen durchaus unzugängliche Beobachter die dortigen Zustände; freilich wird aber auch die Kehrseite des Gemäldes nicht verdunkelt; der Klerus und seine Getreuen setzen ihre Agitationen unabläßig fort, schüren das Mißvergnügen und lassen das Volk nicht zur Ruhe kommen; alle Gemäßigten, die einer Verständigung mit der Regierung das Wort reden, werden angefeindet und verdächtigt. Besonders traurig für das Land ist es, daß nur klerikal Gesinnte im Reichstage als seine Vertreter sitzen, die immer nur dann sprechen, wenn sie die Regierung angreifen zu können meinen. Wie wenig dieser Partei das wirkliche Interesse des Landes gilt und wie wenig sie Anstand nimmt, die Stimmung in falschen Farben darzustellen, hat die Interpellation des Abg. Gerber am 7. d. Mts. wieder deutlich erwiesen. Nur von denen, die jede Maßregel der Regierung anfeinden, ist die Erweiterung Straßburgs und ihr Ausführungs-Modus bemängelt worden; der besonnene, ruhige Theil der Bewohnerschaft Straßburgs ist davon überzeugt, das Graf Moltke Recht hatte als er mit Nachdruck hervorhob, nur die Rücksicht auf die alte deutsche Stadt, nicht Erwägungen militärischer Art, seien für die Erweiterung der Enceinte allein maßgebend gewesen. Der Aufschwung, der Straßburg in den letzten zwei Jahren genommen, ist ein sehr bedeutender und augenfälliger und nach dem Urtheil kompetenter Richter unterliegt es keinem Zweifel, daß Straßburg bald zu einer Bedeutung gelangen wird, die ihm unter dem französischen Regime versagt geblieben ist.

Der Bundeskommissar, Geheimrath Herzog, ergriff die ihm von dem Abg. Gerber gebotene Gelegenheit, um wieder zu versichern, daß die Reichsregierung nichts sehnlicher wünsche, als das Reichsland in den vollen Besitz seiner konstitutionellen Freiheiten zu setzen, daß dies aber nicht eher geschehn könne, als bis das Gefühl von der unauflöslichen Zugehörigkeit zu Deutschland und die Untrennbarkeit des eigenen Geschickes von dem des Mutterlandes in Elsaß-Lothringen nachhaltige Wurzel geschlagen habe — eine Auffassung, die unfehlbar von allen wahren Freunden des deutschen Reiches getheilt werden wird.

Wählen oder nicht wählen?

Nach mehreren Auslassungen in der Sonntagspost und nach den Berichten über die in Meinberg und in Lage gehaltenen Wählerzusammenkünfte (Beibl. zu Nr. 5 und zu Nr. 6) will wenigstens ein Theil der sogen. Fortschrittspartei der Aufforderung zur Wahl eines außerordentlichen Landtages nicht nachkommen. Als Grund wird (Nr. 5) angeführt, es erscheine „als eine verletzende, wenn nicht gar beschimpfende Zumuthung an die Bevölkerung zu dem Zustandekommen der Stände von 1836 behilflich zu sein.“ Diese Auffassung und Darstellung der Sache läßt sich nicht rechtfertigen. Wenn es sich bei der jetzt ausgeschriebenen Wahl im Wesentlichen darum handelte, die Ständekämmer von 1836 zu Stande zu bringen, damit sie am Leben bliebe, dann könnte man von einer solchen „Zumuthung“ sprechen und dann würden wir ebenfalls von der Wahl abrathen. Die im J. 1853 erfolgte Wiedereinführung dieses Wahlgesetzes halten gewiß alle Leute von unbefangenem Blick nicht blos für ein Unrecht, sondern auch für einen großen politischen Mißgriff; die Gründe dieser Verurtheilung nachzuweisen liegt für jetzt keine Veranlassung vor — wir werden nöthigen Falls zur Zeit des Landtages darauf zurückkommen. Jetzt aber handelt es sich nicht um die Belebung eines Todten, sondern um die Beerdigung eines, der widerrechtlich lebt und den Tod verdient. Der Zweck der Berufung des außerordentlichen Landtages ist die Aufhebung der Ständekammer von 1836; zu diesem Zweck soll sie selbst mitwirken, weil es einmal, wie die Dinge liegen, ohne ihre Mitwirkung nicht geht.

Daß es ohne ihre Mitwirkung nicht geht, daß die Stände von 1836, wie man auch über ihre Berechtigung denken mag, noch ein Mal zusammenkommen müssen, ist in der Bekanntmachung vom 31. Januar ganz bestimmt ausgesprochen. Manche verlangen nun freilich die rücksichtslose Herstellung des Wahlgesetzes von 1849 oder vielmehr sie behaupten dessen Rechtsbeständigkeit; Andere „wollen nicht eigensinnig auf dem allein verfassungsmäßigen Gesetze von 1849 bestehen, sondern nach jedem anderen Gesetze wählen, wie z. B. nach dem Reichswahlgesetz, ja auch nach dem vom Ministerium Flottwell vorgelegten Wahlgesetz, nur nicht nach dem Wahlgesetz von 1836.“ Man kann leicht sagen: dies und das, was ich für recht halte, soll geschehen und soll so und so geschehen; indeß ein verständiger Mensch wird doch zugleich bedenken, ob die Möglichkeit vorliegt es durchzusetzen — er wird doch nicht mit dem Kopf durch die Wand wollen und sich so selbst den größten Schaden zufügen. Wer jetzt das Wahlgesetz von 1849 oder irgend ein anderes, nur nicht das von 1836, angewandt wissen will, bedenkt nicht, daß wir jetzt 1876 schreiben und nicht 1853. Wenn wir jetzt im Jahre 1853 lebten und jetzt der Versuch zum Umsturz der Verfassung von 1849 gemacht würde, dann könnte und müßte man so sprechen. Aber — zwischen 1853 und 1876 liegt eine lange Zeit, in der manches geschehen ist, was wir jetzt zu berücksichtigen und in Rechnung zu bringen haben!

Dazwischen liegt erstens die Reihe von Jahren, in welchen das Lippische Volk Landstände nach dem Wahlgesetz von 1836 gewählt und damit dies Gesetz thatsächlich anerkannt hat; dabei sind eine Anzahl von Gesetzen zu Stande gekommen, die vor allen Gerichten Giltigkeit haben und sich nicht durch einen Machtspruch aus der Welt schaffen lassen. Die Städte und das platte Land hätten seit 1853 nicht wählen sollen, dann stände die Sache ganz anders; da sie gewählt haben, so ist damit das formell aufgegeben, was jetzt von jener Seite als Recht beansprucht wird. Die Schuld trifft freilich vor allem den alten Bundestag, der uns und unser Recht nicht geschützt hat, aber wir sind nun einmal durch das Schicksal und die nach dem Jahre 1853 vollzogenen Wahlen in Mitschuld gerathen, müssen die Folgen tragen und möglichst bald uns davon loszumachen suchen. Das Mittel dazu ist — wählen zu dem außerordentlichen Landtage.

Zweitens liegt zwischen dem Jahre 1853 und 1876 die Errichtung des norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches. Nachdem der Bundesrath entschieden hat, daß das im Jahre 1853 durch landesherrlichen Erlaß wiederhergestellte Verfassungsrecht als das jetzt giltige Recht angesehen werden müsse, weil es bei der Errichtung des norddeutschen Bundes in anerkannter Wirksamkeit bestanden habe, so ist durch Klagen, Beschwerden, Nichtwählen u. dergl. durchaus gar nichts zu erreichen. Das deutsche Reich besteht jetzt 4 Jahr — hat unser Abgeordneter zum Reichstage gegen jene Entscheidung etwas ausrichten vermocht? Es ist ihm nicht möglich gewesen und wird ihm nicht möglich sein, also — wir müssen uns selbst helfen, wir müssen zu dem außerordentlichen Landtag wählen, um das Wahlgesetz von 1836 zur ewigen Ruhe zu bringen.

Endlich ist die „Bekanntmachung, die Einberufung eines außerordentlichen Landtages betr.", namentlich in ihrem letzten Satze wohl zu berücksichtigen. Höchsten Orts ist erklärt, daß kein anderer Weg eingeschlagen werden kann und eingeschlagen werden wird als der Weg der Wahl nach dem Wahlgesetze von 1836, weil dieser der allein gesetzliche sei, und daß die Aufforderung zur Wahl einer Landesvertretung nicht wiederholt werden soll. Glaubt Jemand gegen diese Erklärung etwas ausrichten zu können und wo hofft er etwas auszurichten? Der vom Bundesrath schon ertheilte Bescheid sollte doch wol Jedem gründlich den Glauben nehmen als ob Kaiser und Reich sich für die sofortige Anwendung des Wahlgesetzes von 1849 oder eines andern als des von 1836 in Bewegung setzen würden. Wenn in Folge verweigerter Wahl der Fürst mit seinem Ministerium das Land ohne Landesvertretung weiter regiert, weil eine Landesvertretung nicht hat kommen wollen, dann stände auf eine Beschwerde dieselbe Antwort zu erwarten, welche der Bundesrath ertheilt hat; dann kann das ganze Land mit seinen Wahlverweigern nur ruhig die Hände in den Schoß legen und zusehen, wie Gesetze erlassen und Steuern ausgeschrieben werden — wir brauchen dann unsere Hände nur zu rühren zum Bezahlen dieser Steuern. Da wäre es doch wol besser, wenn wir selbst durch Abgeordnete unserer Wahl uns Gesetze machen und Steuern beschließen lassen!

Also es bleibt nichts anderes übrig als noch ein einziges Mal nach dem Wahlgesetz von 1836 zu wählen und zwar deshalb zu wählen, damit dies Gesetz endlich die wohlverdiente Ruhe im Grabe finde und einem bessern, zeitgemäßen Gesetze Platz mache. n.

Landwirthschaftliches.

Geruchlose Rosen. In der bekannten englischen Garten-Zeitschrift „The Garden" macht Herr Henry Taylor darauf aufmerksam, das unter den seit 1869 in den Handel gekommenen Remontant-Rosen sich eine größere Zahl von Varietäten befindet, welche sich zwar durch Schönheit der Farbe und des Baues auszeichnen, aber dabei geruchlos sind. Herr T. nennt als solche geruchlose Rosen die nachfolgenden: Marquis de Castellane, Baroneß de Rothschild, Etienne Levet, Comtesse d' Oxford, Lyonnaise (Lacharme), Président Thiers, Prinzeß Christian, Clémence Raoux, Henri Ledechaux, Marguerite Appert, Prinzeß Beatrice, Etienne Dubois, Mad. Victor Verne, Mlle Eugenie Verdier, Marquise de Chambon, Prinzeß Louise Viktoria.

Feinste
Gothaer Cervelatwurst
(trichinenfrei) empfing und empfiehlt
Georg Bruëlheide.

Sehr schöne
Apfelsinen
à 15 ₰ empfing
Georg Bruëlheide.

Verloren
vor 10—12 Wochen eine **Korallenschnur** mit goldenem Schlößchen. Gegen gute Belohnung abzugeben
Lagesche Straße Nr. 59.

Karte des Weltpostvereins
nebst
Porto-Tarif
für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. Preis 1 Mark. Vorräthig in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Für die Abgebrannten in Paderborn sind nachträglich noch eingegangen durch Herrn Pastor Dreves in Varenholz. Schmied Sander in Silixen 1 ℳ, Vorsteher Brandsmeier in Heidelbeck 3 ℳ.

Dem hiesigen Krieger-Verein wurde heute durch den Herrn Oberst von Winterfeld der Betrag einer Sammlung von ℳ 37 27 ₰ für den Veteran Krüger, zur Feier dessen 86. Geburtstages am 13. d. M., zur angemessenen Verwendung für denselben übergeben.

Detmold, 8. Februar 1876.

Der Vorstand des Krieger-Vereins.

Engelbrecht,
Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Verlag von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M.
Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Geschichte der Spanischen Protestanten und ihrer Verfolgung durch Philipp II.
von **Adolfo de Castro.**
Nach dem Spanischen bearbeitet von
Dr. Heinrich Hertz.
Preis 4 Mark 50 Pf.

Philipp II. übertraf seinen Vater Carl, von dem er den Befehl erhalten hatte, die Ketzer mit aller Energie und Strenge ohne irgend welche Ausnahme zu strafen, so sehr in der Verfolgung der Protestanten, daß er nach dem Ausspruche Clemens VIII. mehr Geld hergegeben hat zur Vernichtung der Ketzer, als alle katholischen Könige zusammengenommen. Vor Philipp's Thronbesteigung waren die Urtheile der Inquisition mild zu nennen im Vergleich mit denen, welche die Väter der Gesellschaft Jesu in ihrem Fanatismus über die Protestanten brachten. Die Kerker der Inquisition füllten sich mit ihren Opfern und zahllose Auto-da-fés wurden veranstaltet. Weder Stand noch Geschlecht wurden verschont und die Blüthe des spanischen Adels von der Wuth der Glaubensrichter dahingerafft. Nicht mit der milden Ueberzeugung suchte man die Abtrünnigen in den Schooß der Kirche zurückzuführen, da der Aberwitz der Inquisition meinte, durch den Scheiterhaufen Gott gefällig zu sein. Mitleidiger als die Richter waren die das Todesurtheil vollstreckenden Henker, welche die Flammen der Scheiterhaufen, auf denen die Märtyrer langsam verbrannt wurden, schürten, damit die Unglücklichen eher von ihren Qualen erlöst würden. In kaum 40 Jahren wurden dreizehntausend Personen lebendig verbrannt und fast hundert und siebenzig tausend mit anderen Strafen belegt. Trefflich sagt der Verfasser, daß weder ein Nero, noch ein Domitian diesen Philipp an Grausamkeit übertroffen habe. Der Genius der Menschheit verhüllt sein Antlitz bei dem Auflodern der Scheiterhaufen, auf denen Tausende für ihren Glauben büßen mußten und die, in den Flammen erstickend, nichts Anderes vorzubringen hatten, als ihren Mördern die göttliche Verzeihung zu erflehen.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkäufe im Schutzbezirk Bexten

1. Am Donnerstag, d. 17. Februar
   a. Morgens 10 Uhr im Wellenbusche 23 Rmtr. Eichen-Knüp., 31 Stockh., und 185 Asth.
   b. Morgens 11 Uhr an der Hainbuchenstraße 1,56 Fm. Buchen-Nutzh., 13 Kl., 9 Stockh. und 35 Asth.
   c. gegen 11½ Uhr im Dornenbruche 15 Rmtr. Aspen-Nutzh., 7 Kl., 11 Kn., 10 Stockh., 50 Asth.
   d. gegen 12½ Uhr in der Ellerbrede 24 Rmtr. Eichen-Kl., 51 Kn., 96 Stockh. und 385 Asth., sowie 1 Rm. Birken-Kn., 7 Stockh. und 50 Astholz.
2. Am Freitag, d. 18. Febr.
   a. Morgens 10 Uhr im Wollenbusche 23,60 Fm. und 14 Rm. schwaches Eichen-Nutzholz.
   b. gegen 11½ Uhr in der Ellerbrede 143 Festm. starkes und gesundes Eichen-Nutzholz, 12 Rmtr. schwaches Nutzh. und 15 Rmtr. Birken-Nutzh.

Eichen Glanzrinde-Verkauf.

Von den im Forstrevier Bexten und zwar in den Forstdistrikten Steinholz bei Rhiene, sowie Dickebruch und Niedereholz bei Bexten einzuschlagenden circa 400 Rmtr. Durchforstungsreisig und 6 Rmtr. Knüppel, soll die davon erfolgende Glanzrinde in einzelnen Loosen am Sonnabend, d. 19. d. Morgens 9½ Uhr im Böhmerschen Gasthause zu Bexten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Detmold, d. 10. Febr. 1876.

Der Oberförster Steneberg.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 18. d. M. sollen zu Lopshorn Morgens 10 Uhr versteigert werden:

a. Schutzbezirk Augustdorf, Forstdistrict Braunenthal und Bielstein:
   10 Stück Eichen-, Buchen- und Eschen-Nutzholz zu 5,33 Festm.
   circ. 300 Rmtr. Buchen-Kloben u. Knüppel, circ. 24 Rmtr. Buchen-Stockholz.
b. Schutzbez. Pivitsheide, Forstd. Heidensche Trift:
   120 Haufen Buchen-Reisig 1. u. 2. Durchf.

Hiddesen, 9. Febr. 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Schieder.

Es werden öffentlich meistbietend verkauft:

I. am Donnerstag den 17. d. M., Morgens 10 Uhr im „Deutschen Hause" hierf.
   1. aus dem Forstdistrikt Klewe 44 Stück Eichen-Nutzholz zu 90,06 Fstmtr.
   2. aus dem Forstdistrikte Hollingsburg 7 Stck. Buchen-Nutzholz zu 5,85 Fstmtr.
   3. aus dem Forstdistrikt Nottanger 107 Stck. Buchen-Nutzholz zu 189,43 Fstmtr. und 4 Rm. Weißbuchen-Nutzholz und
   4. aus dem Forstdistrikt Schweibusch an Buchen-Brennholz 413 Rm. Kloben, 56 Rm. Knüppel und 320 Rm. Astreisig.

II. am Freitag den 18. d. M., Morgens 10 Uhr im Entenkruge bei Billerbeck an Eichenholz:
   1. aus dem Forstdistrikt Herzhagen 93 Stck. Nutzholz zu 130,12 Fstm., 53 Rm. Kloben, 18 Rm. Knüppel, 6 Rm. Stockholz und 370 Rm. Astreisig und
   2. aus dem Forstdistrikt Bruch 1 Stck. Nutzholz zu 4,40 Fstm., 3 Rm. Kloben, 1 Rm. Knüppel und 15 Rm. Astreisig.

Schieder, den 9. Febr. 1876.

Der Oberförster Maertens.

Holz-Verkauf.

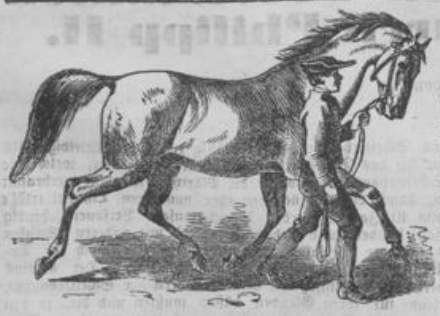
Im Forste der Stadt Horn sollen am Dienstag den 15. d. M. circa

575 Rmtr. Buchen-Scheitholz,

in 6füßiger Länge aufgearbeitet, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden wozu sich Käufer Morgens 10 Uhr vor dem Oberntore versammeln wollen.

Horn, den 11. Februar 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.



Mein brauner Hengst

Admiral,

der auf zwei landwirthschaftlichen Ausstellungen den ersten Preis bekommen und bei der letzten Anführung in Detmold mit 150 Mark prämiirt worden, halte ich den Herren Pferdezüchtern zum Decken bestens empfohlen.

Neuenthurm bei Lemgo, den 10. Februar 1876.

Gellhaus.

Auf mehrseitiges Verlangen
Sonntag den 13. Februar 1876 im
Odeons-Saal
3. und letztes
Natur-Gesangs-Conzert
von der
Familie Mühlböck
aus Tirol
in Ihrer Landestracht. Eintritt à Person 50 Pf., Kinder unter 12 Jahr zahlen die Hälfte. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr, es ladet freundlichst ein

Hansl Mühlböck
aus Tirol.

Tüchtige Ziegelmeister

erhalten Stellen durch das Nachweis.-Bureau von L. Sander & Co. Detmold.

Einen Lehrling sucht

C. Karnstedt,
Messerschmied & chirurg. Instrumentenmacher.
(Fiedler Nachfolger.)

Wir suchen unter günstigen Bedingungen zum ersten April einen tüchtigen und durchaus zuverlässigen

Bierfahrer.

Bewerber wollen sich persönlich unter Beibringung ihrer Zeugnisse auf unserem Comptoir melden.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Ein Mädchen

in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Nähen, Waschen und Plätten gründlich erfahren, wird zum 1. April d. J. gegen guten Lohn gesucht.

Bielefeld, den 9. Februar 1876.

Frau Sanitätsrath Beckhaus.

Verlobte.

Hermine v. Gruben

Aug. Kast.

Detmold, im Februar 1876.

Heute entriß uns der Tod plötzlich unsern theuern Mann und Vater

James Wh. Tremlett

im fast vollendeten 40. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

M. Tremlett geb. Mügge
und Kinder.

Detmold, 11. Februar 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 36. Sonnabend, 12. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der nichtamtliche Theil dieses Blattes ganz der Verantwortlichkeit der in dieser Hinsicht völlig unabhängigen Redaction desselben überlassen ist, und deshalb aus der Verbindung mit dem amtlichen Theile nicht geschlossen werden kann, daß der Inhalt des nichtamtlichen Theiles die Zustimmung der Regierung gefunden habe oder finde.

Detmold, den 9. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst geruht, den Bürgermeister A. Steneberg in Lemgo und den Assessor K. Overbeck hieselbst, vorbehältlich anderweiter dienstlicher Verwendung bei eintretender Umgestaltung der Gerichtsverfassung, vom 1. April l. J. ab zu Beisitzern der Justizkanzlei und des Criminalgerichtes mit dem Amtstitel als Obergerichtsrath zu ernennen.

Detmold, den 3. Februar 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Des Fürsten Durchlaucht haben den Schreiber Wantrup hieselbst definitiv zum Catasterschreiber und Controleur der Landes-Sparkasse gnädigst zu ernennen geruht.

Detmold, den 3. Februar 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Bekanntmachung,

die Errichtung von drei Wachtmeister-Districten betreffend.

Nachdem Höchsten Orts die Errichtung von drei Wachtmeister-Districten, nämlich

1., in Detmold mit den Stationen Detmold, Horn, Schlangen, Stapelage und Oerlinghausen,
2., in Lage mit den Stationen Leopoldshöhe, Schötmar, Lieme, Lemgo, Brake, Hohenhausen und Langenholzhausen,
3., in Barntrup mit den Stationen Bösingfeld, Donop, Blomberg, Schieder und Falkenhagen

genehmigt worden ist, sind die Functionen der Wachtmeister nach Maßgabe der entworfenen Instruction den Wachtmeistern Fischer zu Detmold, Kampmeier zu Lage und Brand zu Barntrup übertragen worden.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Detmold, den 8. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

In Lopshorn decken vom 15. Februar bis 1. Juli d. J. eine Anzahl fehlerfreie Stuten lippischer Unterthanen:

1. Brown Tommy (Vollbl.) braun, v. Weatherbit a. d. Brown Agnes v. West Australian;
2. His Royal Highness (Vollbl.) braun, v. Blackdrop a. d. Princess v. Prince Llewellyn, und
3. Quack (Halbbl.) braun, v. Leonidas a. d. Express

zu 15 Mark und 3 Mark in den Stall.

Das Deckgeld für Stuten von Ausländern beträgt für Brown Tommy 45 M., für His Royal Highness 30 M., und für Quack 15 M., so wie für jede gedeckte Stute 3 M. in den Stall.

Da für Quack nur eine beschränkte Anzahl Stuten zugelassen wird, ist es wünschenswerth, daß letztere vorher beim Marstall-Departement oder beim Gestütsaufseher Mellies zu Lopshorn angemeldet werden. Beim Zusammentreffen mehrerer Stuten in Lopshorn haben die angemeldeten gegenüber den unangemeldeten den Vorzug.

Detmold, den 11. Januar 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

Die im Termine den 27. l. M. öffentlich versteigerten Grundgüter des Wagenfabrikanten L. Herren hies., bestehend in einem Wohn- und Fabrikgebäude Quartier B. Nr. 16b. mit Nebengebäuden und Hofraum sollen auf Antrag eines Hypothekengläubigers anderweit im Termine Donnerstag den 24. Februar l. J., Morgens 11 Uhr am Rathhause öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Detmold, 31. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Lage. Auf Antrag des Färbers Christian Kottmann zu Horn, als catastermäßigen Eigenthümers der Stätte Nr. 33 der Bauerschaft Dehlentrup, zu welcher außer einem mit 4500 M. gegen Brandschaden versicherten Wohngebäude nach Angabe des Saalbuchs

—	Schffls.	4 M.	1 □M.	Hofraum
14	„	1 „	1 „	Ländereien und
—	„	2 „	1 „	Wiesenwachs

gehören, ist zum öffentlich meistbietenden Verkaufe jenes Colonats und zwar an Ort und Stelle Termin auf

Dienstag den 22. k. M. Febr.
Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige sich auf der Stätte Nr. 33 zu Dehlentrup einfinden wollen.

Lage, 16. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Der Dienst des Bauerrichters in dem Districte Pivitsheide V. L. mit welchem ein Einkommen von c. 230 R.-Mark verbunden, ist neu zu besetzen.

Cautionsfähige Bewerber, namentlich etwaige Militär-Anwärter wollen sich innerhalb der nächsten 14 Tage bei hiesigem Amte melden.

Lage, d. 25. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Auf dem Ostmann'schen Colonate Nr. 44 in Heiden ruhen nachstehende ingrossirte Schulden:

1. Orts: für Raphael in Heiden 40 Thlr. eingetragen am 29. August 1800.
5. Orts: für den minderjährigen Sohn des Leibzüchters Brnening von Heiden 20 Thlr. eingetragen am 24. Oct. 1817.

ohne daß aus dem Hypothekenbuche und dessen Belegen über die Existenz dieser Eintragungen etwas ersichtlich wäre.

Da nun von dem zeitigen Besitzer der Ostmann'schen Stätte behauptet und in glaubhafter Weise nachgewiesen ist, daß die auf die beiden Eintragungen bezüglichen Schuldverhältnisse längst aufgehoben seien, ohne daß hierüber zur Löschung geeignete Beweise erbracht werden können, so werden gestelltem Antrage gemäß, Alle, welche die beiden genannten Hypotheken in Anspruch nehmen oder Rechte daraus herleiten wollen, aufgefordert, sich damit innerhalb 4 Wochen und spätestens in term. Mittwoch den 15. k. M. März M. 10 Uhr an hiesiger Amtstube so gewiß zu melden, als andernfalls die Eintragungen für wirkungslos gelten und dieselben im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen.

Lage, den 4. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Auf dem Hillbrink'schen Colonate Nr. 22 in Ohrsen ruhen nachstehende Ingrossate:

1., für Kohlpotter-Krüger Klasing, später Wilhelmine Eikensträter oder Klasing ein Darlehn von 250 Thlr., ex obligatione vom 14. November 1832,
2., für denselben Gläubiger ein Darlehn von 100 Thlr., ex obligatione vom 8. April 1835,
3., für den Bürgermeister Klasing in Lage, später Johanne Eikensträter, ein Darlehn von 150 Thlr. ex obligatione vom 3. März 1841,

und hat der zeitige Besitzer des Hillbrink'schen Colonats in glaubhafter Weise nachgewiesen, daß diese 3 Darlehne zurückgezahlt seien, ohne daß der rechtliche Uebergang der Obligationen auf den letzen Gläubiger und Quittungs-Aussteller beschafft werden kann.

Zum Zwecke der Löschung der genannten 3 Ingrossate werden demnach, dem Antrage des Colon Hillbrink entsprechend, Alle diejenigen, welche Ansprüche und Rechte aus demselben herzuleiten vermeinen, aufgefordert, solche im Termine

Mittwoch den 15. März d. J.,
Morgens 10 Uhr,

hier anzumelden und zu begründen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß im Nichtanmeldungsfalle jene Ingrossate für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen.

Der demnächst ergehende Ausschlußbescheid wird nur an der Gerichtsstelle angeschlagen werden.

Lage 27. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Nachdem der Colon Brinkmann Nr. 19 in Pottenhausen in glaubhafter Weise nachgewiesen, daß er ein am 30. März 1850 für den Müller Bietmeier in Iggenhausen auf sein Colonat ingrossirtes Darlehn zu 50 Thlr. zurückgezahlt habe, die darüber beigebrachten Documente aber zur Löschung der Hypothek nicht vollständig genügen, so werden gestelltem Antrage gemäß Alle, welche die letztere in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre vermeintlichen Rechte und Ansprüche, so gewiß Mittwoch den 15. k. M. März, M. 10 Uhr, anzumelden und zu begründen, als andernfalls die Eintragung für wirkungslos erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Lage, den 5. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Nachdem der Colon Roehr m. Bueker Nr. 15 in Nienhagen wahrscheinlich gemacht hat, daß das 17. Orts auf sein Colonat am 18. August 1852 für den Leibzüchter Meier Nr. 78 in Heiden eingetragene Capital von 52 Thlr. dem Gläubiger längst zurückgezahlt sei, ohne jedoch eine löschungsfähige Quittung beibringen zu können, so werden alle diejenigen, welche aus dem gedachten Ingrossate Rechte herleiten zu können glauben, aufgefordert, so gewiß dieselben in termino Mittwoch den 15. März c. M. 10 Uhr an hiesiger Amtstube geltend zu machen und zu begründen, als sonst das erwähnte Ingrossat für erloschen erklärt und mit der Löschung im Hypothekenbuche verfahren werden soll.

Lage, den 7. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 26. d. M. hat der Colon Adolf Mellies Nr. 49 in Hörste seine Stätte an den Ziegelmeister Adolf Winkel von Billinghausen verkauft und werden auf den Antrag des letzteren Alle diejenigen, welche an die angekaufte Stätte Eigenthums- oder dingliche Rechte zu haben vermeinen, sofern solche nicht aus dem Cataster und Hypothekenbuche ersichtlich sind, in Gemäßheit des § 77 sub 1 der Proceßordnung vom 12. April 1859 aufgefordert, solche im Termine

Mittwoch den 15. März, Morgens 10 Uhr,

so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als sie andernfalls dem gegenwärtigen Besitzer der Stätte gegenüber verloren gehen.

Der demnächstige Ausschlußbescheid wird nur an der Gerichtsstelle angeschlagen werden.

Lage, 27. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Brake. In der hier anhängigen Proceßsache des Ziegelmeisters W. Sander, früher zu Dingelstädt, Klägers, gegen den Ziegelmeister Stock zu Entrup, Verklagten, wegen Forderung, ist durch Bescheid vom 11. Januar d. J. verfügt, daß der Kläger die von ihm schon geleistete Proceßkosten-Caution innerhalb 14 Tagen um die Summe von noch 100 Mark so gewiß zu erhöhen habe, als sonst die Acten unter seiner Verurtheilung in die bis dahin erwachsenen Kosten reponirt werden sollen.

Da der Kläger seinen früheren Wohnsitz verlassen hat und sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe hierdurch öffentlich, unter dem Rechtsnachtheile, daß die Insinuation jenes Bescheides als geschehn angenommen und künftig abzugebende gerichtliche Verfügungen nur an der Gerichtsstelle angeheftet werden sollen, vorgeladen, innerhalb 6 Wochen und spätestens im Termine

am 21. März d. J.
Morgens 10 Uhr,

hier sich zu stellen.

Brake, den 4. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Brake. Nachdem der Einlieger Heinrich Multhaupt zu Boßheide unverheirathet und ohne Hinterlassung von Leibeserben am 28 v. M. mit Tode abgegangen ist und eine Halbschwester desselben, Ehefrau des Colon Gehrke N. 19 zu Lütte, geborene Amalie Borges aus Heßloh als angeblich einzige Erbin sich gemeldet hat, werden auf deren Antrag Alle, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht, sowie auch Forderungen an den Nachlaß des ꝛc. Multhaupt zu haben glauben, zu deren Anmeldung und Klarstellung im Termine

am 1. März d. J.
Morgens 10 Uhr,

hierdurch unter der Rechtsandrohung aufgefordert, daß sonst die Ehefrau Gehrke als die wahre Erbin angenommen und erst später angemeldete Erb- und Forderungs-Ansprüche nur noch insoweit berücksichtigt werden sollen, als die im §. 77 des Proceßgesetzes vom 12. April 1859 ausgesprochenen gesetzlichen Bestimmungen es gestatten.

Brake, den 5. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Salzuflen. Die Erben des Buchbinders August Limberg hiers. haben dessen geringfügigen Nachlaß nur mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten, und ist Termin auf

Donnerstag 24. Februar Morg. 11 Uhr

anberaumt, in welchem Ansprüche an den Nachlaß unter dem Rechtsnachtheile anzumelden sind, daß nicht geltend gemachte Ansprüche später nur insoweit berücksichtigt werden sollen, als ein Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen überhaupt noch verpflichtet ist.

Salzuflen, 5. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nachdem der hiesige Brauereibesitzer Alexander Thaler die Mortification und demnächstige Löschung einer unter den Nummern 53, 54 und 60 der Nicolai Bauerschaft hieselbst vollzogenen Ingrossation beantragt hat, welche Verpflichtungen betrifft, die den Eheleuten P. M. Thaler allhier gegenüber von den hiesigen Essigfabrikanten G. W. Kahler und Lorenz Thaler laut Protocolls vom 29. September 1830 übernommen und auf Grund des Bescheides vom 12. Octbr. 1833 in das Hypothekenbuch eingetragen sind, so werden hierdurch Alle, welche aus diesem Ingrossate Ansprüche herleiten zu können glauben, aufgefordert, dieselben Donnerstag den 9. März d. J., Morgens 10 Uhr, so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als sie sonst damit ausgeschlossen, das bezeichnete Ingrossat aber für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Decr. Lemgo, den 26. Januar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 11. Februar. Der Handelsminister Dr. Achenbach sagte einer Deputation von Großindustriellen (wie Borsig ꝛc.), welche weitere Arbeiterentlassungen als bevorstehend ankündigten, zu, daß der Staat die Industrie dadurch fördern wolle, daß er schleunigst Aufträge zur Ausführung neuer Eisenbahnbauten ertheile.

Berlin. Der „Weser Ztg." wird berichtet: Der Brand, der in Newyork am 8. d. halb sieben Uhr Abends ausgebrochen ist, war einer der verheerendsten, die seit fünfzehn Jahren erlebt sind. Ein halber Block Häuser zwischen Broadway, Howard Grand und Crosbystreet, zusammen 30 Gebäude, wurden zerstört. Der Verlust wird auf 1 Million Dollars an Gebäuden und 2 Millionen Dollars an Waaren geschätzt. Erst um Mitternacht wurde man des Feuers Herr. Drei Feuerwehrleute kamen beim Brande ums Leben.

Graudenz, 5. Februar. Der „G. G." meldet: Im August und September d. J. soll hier eine größere Belagerungsübung nebst Minenkrieg in der Dauer von etwa sechs Wochen unter Betheiligung von je 2 Kompagnien des ostpreußischen Pionier-Bataillons Nr. 1, des pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2, des niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 und des schlesischen Pionier-Bataillons Nr. 6 zur Ausführung kommen. Ueber eine etwaige zeitweise Heranziehung der Infanterie der Garnison Graudenz hat das Kriegsministerium noch zu bestimmen.

Bückeburg, 8. Februar. Diese Nacht ist hier ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden. Einer vom unteren Bahnhofs-Beamtenpersonal verwies Leuten im Wartesaal ihren Skandal. Dieselben paßten ihm bei seinem Nachhausegehen auf, überfielen ihn und schnitten ihm den Hals ab, so daß er diesen Morgen als Leiche gefunden wurde. —

Arolsen, 6. Februar. Der Fürst hatte sich gestern mit einigen Gästen, dem Grafen v. Holstein, dem Frhrn. v. Metternich, so wie in Begleitung des Landesdirektors v. Sommerfeld, des Majors Schmidt zu einer Jagdpartie nach dem Thierpark begeben, um auf Hirsche und Füchse zu jagen. Auf dem Heimwege, grade als der Wagen, auf welchem sich die Jagdgesellschaft befand, einen ziemlich hohen Chausseedamm passirte, schlug das eine der Pferde über die Stränge, drängte den Wagen nach der abschüssigen Stelle hin, so daß derselbe trotz aller Bemühungen des fürst. Kutschers und des Majors Schmidt, die Pferde herumzureißen, umschlug. Se. Durchl. der Fürst wurde dabei so heftig aus dem Wagen auf den hartgefrorenen Acker geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb und sich eine nicht unbedeutende Verletzung am Hinterkopfe zuzog, welche heftig blutete. Durch Herrn v. Sommerfeld wurde sofort ein anderer Wagen aus Arolsen herbeigeschafft, während Major Schmidt Hilfe aus dem nahegelegenen Dorfe Nelsen herbeiholte. Glücklicherweise erholte sich Se. Durchlaucht bald von der durch den Sturz verursachten Betäubung, und der herbeigeeilte Arzt, Medizinalrath Dr. Mannel, konnte konstatiren, daß die Verletzung des Fürsten zu keinerlei Sorge Veranlassung gebe. Se. Durchlaucht kehrten bald darauf in das hiesige Residenzschloß zurück, und Dank den sofort getroffenen ärztlichen Verordnungen hat Höchstderselbe sehr bald längere Zeit geschlafen, auch eine ganz gute Nacht gehabt. (Hann. Kourier.)

Dortmund, 11. Februar. Das Gastspiel der lippischen Hoftheater-Gesellschaft beginnt am Donnerstag, den 17. Februar, nicht schon, wie vorher beabsichtigt, am Montag nächster Woche. Das Repertoir ist ein sehr reichhaltiges aus dem Gebiete der Schau- und Lustspiele. Die Oper ist gänzlich ausgeschlossen, was für die Rentabilität des Unternehmens also auch im Interesse des Publikums nur zu billigen ist. (Westf. Ztg.)

Ardei, 5. Februar. Eine neue Methode, seine Schulden los zu werden, wurde von dem Besitzer des früheren Möllerschen Kottens angewendet. Derselbe war dem Zimmermeister Bl. in Dortmund 1200 Thlr. schuldig. Als Bl. kommt, um einmal nach seinem Gelde zu sehen, wird er von seinem Schuldner in der Stube eingeschlossen, von diesem und dessen Frau so lange be- und verarbeitet, bis er unterschreibt, daß er den Betrag von 1200 Thlr. empfangen und dann in Gnaden entlassen. Bl. erzählte den Vorfall auf dem Amte, und H. wird alsbald herangeholt. Die erpreßte Quittung, welche er anfangs nicht haben wollte, wurde gefunden und das Geständniß folgte. Die Frau, welche abwesend, wird wol auch bald zitirt werden, ihrem Manne Gesellschaft zu leisten. (W. A.)

Essen, 8. Februar. Im Winter 1870 wurde ein Soldat des 57. Regiments, Vater von 2 Kindern (aus der Gegend von Mühlheim), wegen Trunkenheit auf Vorposten vor dem Feinde zum Tode verurtheilt. Diese Strafe wurde später in lebenslängliche Festungshaft verwandelt, und gestern, nach ungefähr 5jähriger Haft, ist der Verurtheilte frei in seine Heimath entlassen. (Ess. V.-Z.)

Gotha, 6. Februar. Nachdem innerhalb der Sozialistenpartei Deutschlands allerhand Zerwürfnisse resp. bedeutende Zwistigkeiten sich eingestellt haben, wird zur Erledigung dieser Angelegenheiten abermals ein „Parteikongreß" nach Gotha berufen. Derselbe wird innerhalb der Tage vom 17. bis zum 20. April (Ostern) abermals im Holter'schen Lokale abgehalten; die bezügliche Anmeldung bei der hiesigen Polizeibehörde ist bereits bewirkt.

Bern, 4. Februar. Gestern Abend fand im zweiten Stockwerk des Bundespalastes eine sehr heftige Gasexplosion statt. Das Bibliothekzimmer des Eisenbahndepartements ist gänzlich zerstört, die Fenster des ersten und zweiten Stockes sind zertrümmert; ein Angestellter liegt bedeutend verwundet darnieder.

Ragusa, 7. Februar. Nach den letzten Nachrichten aus Bosnien bereiten die Insurgenten für die Mitte des Monats Februar eine große militärische Bewegung vor. Die Anstrengungen der ottomanischen Regierung, den Papst zu bestimmen, daß derselbe eine offene Verurtheilung des Aufstandes der Herzegowina ausspreche, haben keinen Erfolg gehabt. Mehrere katholische Priester nehmen an dem Aufstand thätigen Antheil.

Bukarest, 11. Februar. Das gesammte Kabinet Katargiu hat wegen des dem Unterrichtsminister Majoresku vom Senate ertheilten Tadelsvotums seine Entlassung gegeben, obwol sich dieses Tadelsvotum ausdrücklich nur gegen Majoresku richtete. Der Fürst hat den Präsidenten der Deputirtenkammer und die beiden Vizepräsidenten des Senats mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

London, 10. Februar. Die Königin wird wahrscheinlich am 25. März nach dem Kontinent abreisen.

Detmold. In der landesherrlichen Bekanntmachung vom 31. v. M. ist darauf hingewiesen, daß eine der vielen dem demnächstigen nach dem neuen Wahlgesetze zu wählenden Landtage zu machenden Vorlagen die wegen der in Folge der Reichsprozeßgesetze vorzunehmenden Umwandlung der Verwaltungsbehörden sein müsse. Der Einfluß dieser Veränderungen wird, wie wir uns aus einer genaueren Einsicht der Verordnung wegen der Gemeinde-Verfassung vom 2. März 1841 überzeugt haben, ein tief eingreifender für die Gemeindeverhältnisse sein können. Es wird an der Zeit sein, allmälig die dabei in Betracht kommenden Fragen einer Prüfung und Besprechung zu unterziehen, damit die demnächstigen Landes-Vertreter über die Anschauungen ihrer Wähler instruirt sind. Für heute bringen wir nur folgende Fragen in Anregung: Wie groß werden nach Aufhebung der jetzigen Aemter die neu zu formirenden Verwaltungsbezirke sein; wo werden die Verwaltungsbehörden ihren Wohnsitz haben; also welche Wege werden die Bewohner der einzelnen Ortschaften zur Erledigung ihrer Angelegenheiten zu machen haben; wird es möglich sein, daß die jetzigen Dorfsvorsteher direkt unter den neu zu schaffenden Verwaltungsbehörden stehen, oder werden noch Mittelbehörden einzuführen sein; werden die Kosten solcher Behörden von den Gemeinden oder vom Lande zu tragen sein (wie z. B. im Preußischen die Amtmänner von den Gemeinden besoldet werden); werden die kleinen Städte mit den Landgemeinden zu vereinigen sein; werden die Vermögensverhältnisse der einzelnen jetzigen Amtsgemeinden getrennt gehalten werden können, oder wird bei Vereinigung mehrerer Aemter zu einem Verwaltungsbezirke keine Rücksicht darauf genommen werden dürfen, daß z. B. hinsichtlich der Wegebauten der eine Amtsbezirk größere Lasten als der mit ihm zu vereinigende auf sich geladen hat; kann die Einrichtung bestehen bleiben, daß die Gemeinderäthe aus den Vorstehern der Bauerschaften zusammengesetzt werden, oder wird eine freie Wahl derselben einzuführen sein; läßt sich im letzten Falle das Gemeinde-Wahlgesetz, nach welchem nur die Stättebesitzer wahlberechtigt sind, fernerhin aufrecht erhalten, oder werden auch die Einlieger zur Wahl zuzulassen sein u. s. w. Wir wünschen, daß sich die mit den Gemeinde-Verhältnissen vertrauten Männer die Besprechung dieser Fragen angelegen sein lassen werden. Wir hoffen dabei, daß die Regierung nicht in die Lage kommen wird, in Ermangelung eines Landtages einseitig ohne Mitbetheiligung des Letzteren die Entscheidung bei diesen wichtigen Fragen zu treffen. —

Lemgo, 11. Februar. Die „Sonntagspost" meldet: Heute wurden hier in einem Schweine des Gärtners E. Kuhlmann die ersten Trichinen durch den Fleischbeschauer C. Bolzau entdeckt und wurde der Fund durch mehrere andere Beschauer bestätigt.

Landwirthschaftliches.

Enormes Gewicht und fabelhafter Preis von Birnen. Unter dieser Ueberschrift brachten wir vor einiger Zeit die Notiz, daß 12 Birnen „Belle Angevine", welche zusammen 36 englische Pfund wogen, in London für 600 Reichsmark zum Verkauf angeboten seien. Im Anschluß daran theilt R. Goehde mit, daß Herr Th. C. Bréhaut (Insel Guernsey) 6 auf demselben Bäumchen gewachsene Birnen der genannten Art in Coventgarden ausgestellt hat, von denen die eine 5 ℔, und die anderen fünf durchschnittlich je 3 ℔ wogen. Der von den Preisrichtern geschätzte Werth dieser 6 Riesenbirnen betrug 420 Rmk. Solche anscheinend unsinnige Summen erklären sich übrigens nicht aus der Güte dieser Riesenfrüchte, sondern aus dem Umstände, daß dieselben als Schaustücke für die Tafeln der Millionaire zu enormen Preisen ausgeliehen werden. So bringen jene 6 genannten Birnen z. B. für einen Abend durch Verleihen eine Einnahme von 20 Mark.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

Im Hinterzimmer des Engelwirths zu Altenstein hatte sich die gewöhnliche Abendgesellschaft versammelt. Doktor, Apotheker, einige Gerichtsbeamte, Kaufleute und was sich sonst zur höheren Gesellschaft rechnete. Jedem nur halbwegs aufmerksamen Beobachter hätte es auffallen müssen, daß ein eigenthümlicher Druck auf der Stimmung der Anwesenden lastete. Von dem ungezwungenen, geselligen Tone, den man sonst hier zu finden gewohnt war, ließ sich heute keine Spur entdecken. Wohin man sah, überall begegnete man ernsten Gesichtern, deren Blicke mit dem Ausdrucke ängstlicher Spannung oder finstern Unmuthes auf einen jungen Mann gerichtet waren, der am obern Ende des Tisches saß und die Zeitung studirte. Der Engelwirth, welcher seine Gäste selbst bediente, trippelte mit verlegenem Gesichte in der Nähe des Lesenden umher. Er schien etwas auf dem Herzen zu haben, wagte aber offenbar nicht recht, damit heraus zu kommen und begnügte sich, von Zeit zu Zeit einen verzweifelten, hilfesuchenden Blick zu seinen andern Gästen hinüber zu senden, deren finstere Mienen ihn zu einem entscheidenden Entschlusse herausforderten. Das von draußen vernehmbare Geräusch herannahender Schritte brachte wieder einiges Leben in die Gesellschaft. Die Blicke Aller richteten sich nach der Thür, als ob man von dort etwas ganz besonderes erwarte. Doch man schien sich getäuscht zu haben, denn der Eintretende, ein noch junger Mann, der von mehreren der Anwesenden als „Herr Referendar“ begrüßt wurde, sah so harmlos und fröhlich in die Welt, daß man sich von ihm wol kaum irgend einer ernsten That versehen konnte.

Auch er schien zu erschrecken, als er den Fremden oben am Tische erblickte — freilich nur für einen Augenblick; dann zuckte ein kaum merkliches Lächeln um seine Lippen und ohne sich weiter um die Uebrigen zu kümmern, schritt er auf den Unheimlichen zu und berührte dessen Schulter leicht mit der Hand.

„Guten Abend, Arnold, wollen wir uns nicht zusammensetzen“, redete er den zerstreut zu ihm Aufsehenden an, indem er auf einen etwas abseits stehenden, noch unbesetzten Tisch deutete.

„Versteht sich, freut mich, daß Du noch kommst“, damit legte der Angeredete sein Zeitungsblatt aus der Hand und begab sich mit dem Referendar an den andern Tisch.

Von dem Augenblicke an, wo er seinen Platz verlassen, schien der über die Gesellschaft schwebende Bann gebrochen. Erleichtert athmete man wieder auf. Die leer gewordenen Gläser wurden aufs Neue gefüllt; hier und da unterbrach ein Scherzwort die noch eben herrschende unheimliche Stille und nach wenigen Minuten war die Unterhaltung wieder im besten Gange.

„Du hättest beinahe ein großes Unheil angerichtet“, flüsterte der Referendar lächelnd seinem Freunde zu, als Beide Platz genommen.

„Wodurch?“ fragte dieser betroffen.

„Man sieht, daß Du hier noch ziemlich fremd bist, sonst hättest Du wissen müssen, daß der Platz, den Du zuerst gewählt hattest, der des Kommerzienraths Bode, des Paschas von Altenstein war. Ich wollte Dich nicht länger den wüthenden Blicken jener Philister aussetzen, sonst hätte ich den Spaß erleben mögen, das Gesicht des Kommerzienrathes zu sehen, wenn er Dich auf seinem Platze gefunden hätte.“

„Bode — Bode“, fragte der andere zerstreut. „Der Name kommt mir bekannt vor, ich weiß nur nicht gleich —“

„Ei, erinnerst Du Dich denn nicht mehr der hübschen blonden Emmy im Hause des Professors Berndorf, sie war ja, wenn ich nicht irre, damals sogar Deine stille Flamme.“

„Wie, und die ist seine Tochter?“

„Das nun wol gerade nicht, aber doch seine Nichte.“

„Und wohnt auch hier?“

„Ihr Vater wohnt, wenn ich nicht irre, in Zweckerndorf, etwa zwei Stunden von hier. Wenn Du mich vorher nicht so eilig verlassen, sondern hübsch gewartet hättest, bis ich mit Dir vom Amte nach Hause ging, so hättest Du ihn sehen können, er ist heute hier in der Stadt gewesen und mir auf dem Wege nach Hause begegnet. Wenn es Dich interessirt, so kannst Du von dem alten Kommerzienrath Näheres über sie erfahren. Ich werde Dich ihm vorstellen — wundert mich, daß er noch nicht da ist. Er pflegt sonst punkt acht Uhr hier zu sein und seine Partie zu spielen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz, Canton de Vaud. Montreux, Pension Visinand 5. Novbr. 1875. Herrn Fabrikant W. H. Zickenheimer in Mainz.

„Durch die als vorzüglich erprobte Wirkung des von Ihnen erfundenen und „fabricirten **Trauben-Brust-Honig** veranlaßt, wen mich „rheinischen „Bitte, mir 6 Flaschen zuzusenden.“ Elisabeth Baronin Behr, geb. von der Recke. direct an Sie mit der

Schweiz, Flüelen, Canton Uri, 7. Octbr. 1875.

„Durch Herrn Apotheker Wenzel, „St. Anna-Apotheke“ „in München, habe schon mehrere Flaschen Ihres Trauben-Brust-Honig's bezo„gen und ist mir derselbe stets gut bekommen ꝛc.“ Anton Ditli, Pfarrer.

Trauben-Brust-Honig, das allein ächte Naturprodukt aus weißen rheinischen Weintrauben von W. H. Zickenheimer in Mainz, untersucht und warm empfohlen, u. A. von Dr. M. Freytag, Königl Professor in Bonn, Dr. C. Nüll, Sanitätsrath in Grabow in Mecklenburg, Dr. H. A. Gracle in Chemnitz u. s. w. ist zu haben in 3 Flaschengrößen unter Garantie der Aechtheit mit nebigem Fabrikstempel in Detmold bei Carl Pustkuchen.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

C. Brock. Rinteln

Bahnhof 3. Lager

empfiehlt unter Zusicherung reeller Bedienung

Westfälische Steinkohlen

in 4 Sorten.

Detmold. Am Freitag Abend ist in der Nähe vom Neuenkruge ein **Portemonnaie mit Inhalt verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben.

C. Schmidt, Barbier.
Lange-Str.

Detmold. In meinem Hause ist auf den 1. April d. J. die

2. Etage

im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen.
Heinr. Wiudt Schülerstraße B. 53.

Wegen Aufgabe der Oeconomie sollen am 14. Febr. c., Morgens 9 Uhr, bei der Unterzeichneten folgende Gegenstände:

15 Fuder Dünger, 2 Pferde, 3 Ackerwagen, 1 Kutschwagen, 2 Schneideladen, Eggen, Pflüge, 1 Walze und sonstige Gegenstände als Ketten, Tonnen, Koffer u. Kisten etc. etc.

meistbietend gegen Credit verkauft werden, wozu ergebenst einladet.

Friedensthal bei Herford.

Frau Wtw. Bonorden.

Auf dem Süllwold'schen Hofe Nr. 2 zu **Westorf**, soll das dort vorhandene **Colonats-** und **sonstige Inventar**, unter welchem sich gute Ackerpferde, Kühe, Rinder, Schweine, ein Kalb, sowie Getreide- und Futtervorräthe, Stroh, Dünger, Nutzholz, Dielen, Pökelfleisch, Speck, Schinken, Würste und allerlei Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften, eine Dreschmaschine, Leinen, Bettstellen, Betten befinden, am

Montag, den 21. d. M.,
und
Dienstag, den 22. d. M.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **verkauft** werden.

Am ersten der beiden Tage werden namentlich die Getreide- und Futtervorräthe, wie das Vieh auf das Gebot gebracht werden.

Der Verkauf beginnt jedes Mal **Morgens 9 Uhr.**

Hohenhausen, den 8. Februar 1876.

Namens der Süllwold'schen Vormundschaft.
Amtsassessor Kirchhof.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 18. d. M. sollen zu Lopshorn Morgens 10 Uhr versteigert werden:

a. Schutzbezirk Augustdorf, Forstdistrict Brannenthal und Bielstein:
10 Stück Eichen-, Buchen- und Eschen-Nutzholz zu 5,33 Festm.
circ. 300 Rmtr. Buchen-Kloben u. Knüppel, circ. 24 Rmtr. Buchen-Stockholz.

b. Schutzbez. Pivitsheide, Forstd. Heidensche Trift:
120 Haufen Buchen-Reisig 1. u. 2. Durchf.

Hiddesen, 9. Febr. 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 19. d. M., Morgens 10 Uhr sollen im Kreuzkruge meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Schwarzmeiersbusch [39] circ. 900 Rm. Buchen-Kloben und circ. 200 Rm. dergl. Knippel;
2. Forstdst. Eckelau [80] 16 Stück Buchen-Nutzholz zu circ. 11,5 Fstm.

Oesterholz, den 11. Februar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Forstrevier Sternberg.

Der meistbietende Verkauf der nachstehend aufgeführten Nutz- u. Brennhölzer wird am Donnerstag den 17. d. M. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, in der Müßmann'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Barntrup abgehalten werden:

1. aus dem Forstd. Laufnacken an Buchenholz 47 Stück Nutzholz zu 50,20 Festm., 66 Rm. Kloben u. Knüppel und 75 Rm. Astreisig,
2. aus dem Forstd. Thurm an Buchenholz 10 Rm. Knüppel und 340 Rm. Durchforst.-Reis.,
3. aus dem Forstd. Hainholz an Fichtenholz 210 Rm. theils starkes, theils geringes Durchforst.-Reisig.

Sternberg den 9. Februar 1876.

Der Oberförster Kellner.

Ein reinliches Hausmädchen

wird für einen guten Dienst gesucht durch Frau Festing Detmold.

Eine Köchin

mit guten Zeugnissen versehen wird gegen hohen Lohn gesucht durch Frau Festing.

Einen Lehrling sucht

C. Karnstedt,
Messerschmied & chirurg. Instrumentenmacher.
(Fiedler Nachfolger.)

Ein Mädchen

in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Nähen, Waschen und Plätten gründlich erfahren, wird zum 1. April d. J. gegen guten Lohn gesucht.

Bielefeld, den 9. Februar 1876.

Frau Sanitätsrath Beckhaus.

Auf dem Wege zwischen Waddenhausen und dem Siekkruge ist am 10. Febr. eine

Holz-Winde

verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Gastwirth Kanne in der Nachtigall in Lage abzugeben.

Diejenigen Mitglieder der Landes-Wittwen- und Waisencasse, welche den Beitrag pro 1875 noch nicht bezahlt haben, werden um baldgefällige Berichtigung desselben ersucht. Zugleich mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Geldsendungen an die Casse einschließlich des Bestellgeldes zu frankiren sind.

Detmold, den 12. Februar 1876.

A. Ulrich.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode". Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Detmold. Der hies. **Männer-Turnverein** beabsichtigt am 26. Febr. c. im Odeon einen

Maskenball

zu veranstalten, wozu Freunde derartigen Vergnügens eingeladen werden.

Bestellungen auf **Masken-Anzüge** nimmt der Vereinsdiener Schneeberg entgegen.

Einlaßkarten sind bei Herrn C. Schmidt, Lange-Str., zu haben.

Das Comité.

Auf vielseitigen Wunsch ist ein Zuschauerraum eingerichtet worden.

Entrée für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Auf mehrseitiges Verlangen
Sonntag den 13. Februar 1876 im
Odeons-Saal
3. und letztes
Natur-Gesangs-Conzert
von der
Familie Mühlböck
aus Tirol

in Ihrer Landestracht. Eintritt à Person 50 Pf., Kinder unter 12 Jahr zahlen die Hälfte. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr, es ladet freundlichst ein

Hansl Mühlböck
aus Tirol.

Dienstag, den 15., Abends 8 Uhr
Malerverein im Deutschen Hause.

Der
Einjährig-Freiwillige
von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 M.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 37. **Montag, 14. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der nichtamtliche Theil dieses Blattes ganz der Verantwortlichkeit der in dieser Hinsicht völlig unabhängigen Redaction desselben überlassen ist, und deshalb aus der Verbindung mit dem amtlichen Theile nicht geschlossen werden kann, daß der Inhalt des nichtamtlichen Theiles die Zustimmung der Regierung gefunden habe oder finde.

Detmold, den 9. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Die der Stätte Korbach Nr. 67 zu Brakelsiek zustehende Holzberechtigung, in 2 frühern Lippischen Klaftern für den Colon und in einer solchen Klafter für den Leibzüchter, wenn ein solcher vorhanden, gegen Leistung von 3 Cultur-Arbeitstagen jährlich bestehend, soll unter Wegfall dieser Tage mit einem Kapitale von 240 Thlr. = 720 *M.* abgelöst werden. Dritte Berechtigte haben ihre etwaigen Ansprüche an dieses Kapital innerhalb 3 Monaten, spätestens im Termine den 19. Mai d. J. bei Vermeidung der Präclusion hier anzumelden.

Detmold, den 11. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Mühlenverpachtung.

Die **herrschaftliche Eikermühle im Amte Brake**, zu welcher ein Weizengang, zwei Roggengänge, eine Oelmühle und eine Bockemühle mit vorgelegtem Granpengange, sowie ppt 14 Scheffelsaat oder 2 Hectar 40 Ar Hofraum, Garten-Ackerland und Wiese gehören, soll

am Mittwoch den 16. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde auf 6 Jahre, vom 2. April d. J. ab, meistbietend verpachtet werden.

Nur diejenigen, welche in dem Termine den Besitz des erforderlichen Vermögens, zureichende Kenntniß des Mühlenwesens und gute Führung nachweisen, werden zum Bieten zugelassen.

Abschrift der Verpachtungsbedingungen ertheilt der Cammerschreiber Düstersiek gegen die Gebühr.

Detmold, den 28. Januar 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit Großbritanien und Irland.

Die Absender von Postanweisungen nach Großbritanien und Irland werden wiederholt auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, bei Einlieferung der Postanweisungen den Empfängern gleichzeitig ein Benachrichtigungsschreiben über die erfolgte Einzahlung des Geldes zu übersenden.

Derartige Benachrichtigungsschreiben sind aus dem Grunde erforderlich, weil die Postanweisungen selbst nicht in die Hände der Empfänger gelangen, die Beträge vielmehr von der Britischen Postverwaltung in anderer Form zur Zahlung an jene angewiesen werden und die Empfänger das Geld nur dann ohne Beanstandung abheben können, wenn sie ihre Empfangsberechtigung durch Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders nachweisen.

Berlin W., 10. Februar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Der 28jährige Knecht und Ziegelarbeiter August Hausesmeier von Nr. 23 der Brschft. Westorf beabsichtigt im nächsten Monate nach Amerika auszuwandern.

Hohenhausen, den 10. Febr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Die Eheleute C. A. Herdejost hierselbst haben heute ihre Insolvenz angezeigt und ist ihnen sofort das Verbot jeglicher Veräußerung von ihrem Vermögen bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges auferlegt worden.

Zur Anmeldung und Klarstellung der Forderungen an dieselben ist Termin auf Dienstag den 2. März curr., Morgens 9 Uhr, angesetzt, wozu die Gläubiger bei Strafe des Ausschlusses von der Masse hierdurch geladen werden.

In demselben Termine haben die Gläubiger eine Erklärung über die Proposition der Gemeinschuldner dahin,

> daß dieselben sich verpflichten, im Januar und Julius jeden Jahres, zuerst im Julius d. Js. je 30 Thlr. = 90 Mrk. an das Stadtgericht einzuzahlen zum Zwecke verzinslicher Anlegung, wenn die Gläubiger sie, ohne Zinsanspruch bis dahin befristen würden, daß sämmtliche Schulden würden aus dem angesammelten Fond gedeckt werden können,

abzugeben unter dem Rechtsnachtheile, daß der Beschluß der Mehrheit der abstimmenden Gläubiger über Annahme oder Ablehnung des Vorschlages für entscheidend würde angenommen und diejenigen Gläubiger, welche sich nicht bis dahin erklären würden, rücksichtlich ihrer Forderungen der Mehrzahl würden hinzugerechnet werden.

Lage, den 20. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
v. Cölln.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Detmold, 12. Februar. Ihre Großherzogliche Hoheit die regierende Fürstin haben der Rettungsanstalt Grünau 300 Mark, der Armenspinnschule und Kinderbewahranstalt in Meinberg 100 Mark und der Kinderbewahranstalt in Barntrup 60 Mark gnädigst überwiesen.

Detmold, 13. Februar. Nach dem Staatsanzeiger wurde am 6. Februar der Herr Hofmarschall von Issendorff von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen, um die Orden Sr. Hochseligen Durchlaucht des Fürsten Leopold zu überreichen und unmittelbar darauf von Ihrer Majestät der Kaiserin.

Detmold. In der Nacht vom 12/13. d. M. stand uns ein großes Unglück bevor, wenn nicht zeitig dagegen eingeschritten wäre. Nachdem, wie anderweit öfter auch, der russische Schornstein im Hause des Herrn Major Pustkuchen sich Tags vorher entzündet hatte, mußte irgend ein Schaden am Schornsteine entstanden sein. Auf solche Weise wol hatte sich das Feuer einem Balken, der sich vielleicht zu nahe am Schornstein befand, mitgetheilt und bereits den Fußboden in der zweiten Etage ergriffen.

Wir wollen die Folgen, wenn das Feuer um sich gegriffen hätte, nicht ausmalen, sondern allen Bewohnern die Worte der streitenden Nachtwächter zurufen: „Bewahrt (verwahrt) das Feuer und das Licht.“

Detmold, 13. Februar. Man weiß oft viel auf unsere Stadt zu sagen, aber eins ist ihr nicht abzusprechen: es herrscht darin gute Luft, ein zur Erhaltung des Lebens durchaus nothwendiges Erforderniß. So treten hier höchst selten Krankheiten epidemisch und dann auch nur in geringem Grade auf. Auch das Leben selbst muß gesund sein, wie uns die vielen rüstigen Alten beweisen. So sehen wir noch täglich den „alten Treuenfels“, so wandert noch täglich der „alte Runnenberg“, unser Syndikus und Rath, trotz seines bald vollendeten 80. Lebensjahres zum Rathhause, um seinem Berufe gemäß Recht und Gesetz abzuwägen. So finden wir noch viele Alte, unter diesen vor Allem aber den Veteranen Krüger, welchen wir fast täglich sehen, wenn er, als städtischer Tagelöhner, darauf ausgeht, nützlich zu sein. Diese fortdauernde Arbeitsamkeit desselben ist auch nicht ohne Anerkennung geblieben. Die Stadt will nicht, sagen deren Vertreter, daß dieser Alte, der noch die Zeiten der tiefen Erniedrigung Deutschlands sah und im Kampfe gegen unseren Unterdrücker mitfocht, daß es ihm an irgend etwas gebricht. Derselbe erhält daher, freie Wohnung, Kost und Unterhalt. Heute aber, an seinem 86. Geburtstage ließen ihm die städtischen Vertreter als Geschenk einen warmen Anzug, eine Pfeife, auf dessen Kopf das Bild des Kaisers, Tabak und noch einige derartige Sachen überweisen, worüber jener, als ihm der Bürgermeister die Glückwünsche darbrachte, hoch erfreut war und den Gebern den wärmsten Dank für alles Gute aussprach.

Für die **Lippische Invalidenstiftung** sind aus der Kirchenkollekte am vorigjährigen Sedan- und Todtenfeste eingegangen:

1.	Von der Hohenhauser Gemeinde	10	M. 50	₰.
2.	„ der Liemer Gemeinde	16	„ 38	„
3.	„ der Heiligenkircher Gemeinde	31	„ 75	„
4.	„ der Sonneborner Gemeinde	11	„ 20	„
5.	„ der Leopoldshöher Gemeinde	30	„ —	„
6.	„ der Gemeinde St. Marien zu Lemgo	20	„ —	„
7.	„ der Silixer Gemeinde	10	„ 68	„
8.	„ der Elbringer Gemeinde	8	„ 40	„
9.	„ der Barenholzer Gemeinde	4	„ 50	„
10.	„ der hiesigen reformirten Gemeinde	80	„ 8	„
11.	„ der hiesigen lutherischen Gemeinde	64	„ —	„
12.	„ der Wöbbelschen Gemeinde	5	„ —	„
13.	„ der Schötmarschen Gemeinde	46	„ 45	„
14.	„ der Barntruper Gemeinde	12	„ —	„
15.	„ der Augustdorfer Gemeinde	6	„ —	„
16.	„ der Stapelager Gemeinde	10	„ —	„
17.	„ der Lüdenhauser Gemeinde	16	„ 50	„
18.	„ der Taller Gemeinde	8	„ 50	„
19.	„ der Brakeschen Gemeinde	8	„ —	„
20.	„ der Lipperoder Gemeinde	2	„ —	„
21.	„ der Begaer Gemeinde	13	„ 80	„
22.	„ der Hillentrupper Gemeinde	4	„ —	„
23.	„ der Hornschen Gemeinde	11	„ 16	„
24.	„ der Gemeinde St. Nikolai zu Lemgo	17	„ 25	„
25.	„ der Gemeinde St. Johann zu Lemgo	25	„ 55	„
26.	„ der Schwalenberger Gemeinde	35	„ 40	„
27.	„ der Meinberger Gemeinde	8	„ 18	„
28.	„ der Haustenbecker Gemeinde	14	„ 80	„
29.	„ der Cappelschen Gemeinde	21	„ —	„
30.	„ der Lageschen Gemeinde	60	„ —	„
31.	„ der Reelkircher Gemeinde	11	„ 65	„
32.	„ der Langenholzhauser Gemeinde	8	„ 10	„
33.	„ der Oerlinghauser Gemeinde	11	„ 50	„
34.	„ der Bösingfelder Gemeinde	7	„ 20	„
35.	„ der Schlanger Gemeinde	18	„ 32	„
36.	„ der Wüstener Gemeinde	31	„ 55	„
37.	„ der Salzuflener Gemeinde	23	„ 70	„
38.	„ der Donoper Gemeinde	6	„ 55	„
39.	„ der Blomberger Gemeinde	10	„ 65	„
40.	„ der Almenaer Gemeinde	3	„ 40	„
	Summa	745	M. 70	₰.

Detmold, den 10. Februar 1876. W. Caspari.

Eingesandt.

Wenn man die vielen Preßerzeugnisse der letzten Zeit über die hiesigen Zustände pro et contra liest in allen möglichen Blättern, wie Reg.-Bl., Sonntagspost, Bielefelder Zeitung (Wächter), Bielefelder Wochenblatt, Westfäl. Zeitung, Reichsboten etc. etc., so kommt dem Unterzeichneten unwillkürlich ein Lächeln ob des vielen Staubes, der darob aufgewirbelt wird und der augenblicklich schlecht zu der schönen Schlittenbahn paßt.

Und weßhalb verursacht denn die augenblickliche Lage des Lipp. Ländchens solch' eine, so zu sagen internationale Aufregung? weil eine kleine Anzahl ehrgeiziger und eitler Männer es verstanden hat, die rein innere, praktische Landesfrage, ob Landtagsabgeordnete gewählt werden sollen oder nicht, zu einer eminent politischen zu machen.

Daß die Frage „ob gewählt werden soll oder nicht, resp. die gewählten Abgeordneten in den Landtag eintreten sollen oder nicht“ eine rein praktische Frage ist, will ich versuchen zu beweisen.

Wird durch Nichtbeschickung des Landtages das Zustandekommen desselben vereitelt, so bleibt es halt beim Alten; dann ist die Regierung einfach gezwungen, nach bestem Ermessen weiter zu regieren; leider aber kann sie das nur auf Grund der jetzt zu Recht bestehenden Gesetze. Dadurch wird die Einführung hochwichtiger und dem Lande großen pekuniären Vortheil bringenden Reichsgesetze wieder weit hinausgeschoben, ferner die Umänderung resp. Verbesserung der Gemeindeordnung, Schul- und Kirchenordnung, sowie die Kontrolle der Landesvertretung über die Einnahmen und Ausgaben des Landes und noch viele andere, sehr wichtige Landesgesetze und Einrichtungen geradezu unmöglich gemacht. Und warum, frage ich mich, geschieht dies alles denn; weßhalb soll denn das Lippische Land wiederum ohne Landesvertretung sein? — nun — ich habe nach meiner bisherigen Erfahrung keine andere Erklärung dafür, als „um den Ehrgeiz und die Eitelkeit einiger negativen Größen hiesigen Landes zu befriedigen."

Wählen dagegen die Wahlberechtigten Abgeordnete, die den Landtag besuchen, was geschieht dann? — nun — dann haben diese Landtagsabgeordnete es in der Hand, unter Zugrundelegung des proponirten Wahlgesetzentwurfes von diesem Jahre (siehe Beilage Nr. 30 des Lipp. Reg.-Bl.) und des Landesherrlichen Erlasses vom 31. Januar c. „ein neues Wahlgesetz" zu schaffen, worum uns sämmtliche deutsche Einzel-Länder beneiden können. Daher muß jeder praktische Wahlberechtigte dahin streben, einen Abgeordneten zu wählen, der ein warmes Herz hat für die Bedürfnisse des lipp. Volkes, dem es leid thut, wenn man sieht, wie die Finanzlage des Landes täglich mißlicher wird, wie die jetzige Vertretung und Behandlung in allen kommunalen, Kirchen-, Schul- und sonstigen Angelegenheiten durchaus den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr anpassend ist, der mit seiner ganzen Energie und Manneskraft dahin wirken will, daß der schöne Wahlspruch des Preußischen Staates „suum cuique" auch hier seinen dauernden Sitz aufschlagen möge.

Vor Allem daher: „Wählet Abgeordnete zum Landtage, die auch den Landtag besuchen", dann hat die Majorität des Landtages es in der Hand, „den Frieden im lippischen Lande wieder herzustellen."

Haus Heipke im Februar. Alexander Delius.

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Das Ausbleiben des Kommerzienraths schien auch den übrigen Herren aufzufallen. Die Zeit, wo er sonst zu erscheinen pflegte, war längst vorüber, man hatte schon seit einer halben Stunde mit dem Anfang der allabendlichen Whistpartie auf ihn gewartet, da Niemand gewagt haben würde, vor dem Erscheinen des Kommerzienraths eine Karte in die Hand zu nehmen.

„Der Herr Doktor möchten schleunigst zu dem Herrn Kommerzienrath Bode kommen", meldete in diesem Augenblick der Engelwirth.

„Wie — ist denn der Herr Kommerzienrath krank, ich weiß ja von nichts — wo ist der Bote?"

„Des Herrn Kommerzienraths Friedrich war hier, er schien es sehr eilig zu haben und ist gleich wieder fort gelaufen, nachdem er mir aufgetragen hatte, es Ihnen zu sagen."

„Alle Wetter, das scheint ja ernsthaft zu sein, nun wir werden ja sehen."

Während man sich im goldenen Engel noch über den Vorfall in allerlei Vermuthungen erging, verbreitete sich plötzlich in der Stadt die Schreckenskunde, daß der Kommerzienrath Bode ermordet und beraubt sei. Die Aufregung, welche auf diese Nachricht folgte, war eine unbeschreibliche. Wenn ein derartiger Vorfall schon an und für sich in Altenstein Alles in Bewegung gebracht haben würde, so gab der Umstand, daß gerade der Kommerzienrath Bode das Opfer desselben war, der Sache noch einen ganz besonderen Nachdruck. Der Kommerzienrath war unbestritten die erste Person der Stadt. Zwar bekleidete er keinerlei Amt oder Würde, noch machte er ein großes Haus oder that sich sonst in irgend einer Weise hervor, als etwa durch seinen Reichthum, von dem aber Niemand etwas hatte, außer ihm selbst. Ein alter Junggeselle, lebte er mit einem Diener und einer Haushälterin, die beide, so lange man zu denken wußte, bei ihm gewesen waren, in seinem alten Hause am Markt, wo er ein gewinnbringendes Handelsgeschäft betrieb. Man wunderte sich allgemein, daß ein Mann wie er, Besitzer von Millionen, der außerdem für Niemanden zu sorgen brauchte, das Geschäft nicht schon längst an den Nagel gehangen habe und anstatt von Morgens früh bis Abends spät hinter seinem Pult zu sitzen und zu arbeiten wie der unterste Kommis, lieber seinem Vergnügen lebe. Der Kommerzienrath war aber nun einmal anders geartet als die meisten Menschen und ließ sich in seinem hergebrachten Gewohnheiten und Beschäftigungen eben so wenig beeinflussen, als in allen sonstigen Dingen; und diesem starren Festhalten an Allem, was er einmal ergriffen, verdankte er nicht nur seinen Reichthum, sondern auch die hervorragende Stellung, die er in Altenstein einnahm. Man wußte, daß er Alles, was er einmal wollte, auch durchzusetzen verstand; das imponirte den Altensteinern ebenso sehr als sein Reichthum und je weniger der Kommerzienrath sich selbst vordrängte, um so mehr war man gewöhnt, ihm den Einfluß und die Autorität einzuräumen, die er, wie wir gesehen haben, besaß.

Während man im goldenen Engel den Vorfall besprach und sich in Vermuthungen über den Thäter erging, erschien ein Polizist und erkundigte sich nach dem Assessor, den er im Namen des Staatsanwalts aufforderte, an dessen Stelle im Hause des Kommerzienraths die Todtenschau vorzunehmen, da der Staatsanwalt selbst durch Unwohlsein verhindert war. Arnold begab sich der empfangenen Weisung nach sogleich dorthin, denn es galt eine etwa aufzufindende Spur des Mörders, so rasch als möglich zu verfolgen, da er, wenn man die Zeit bis zum Morgen verlor, schon einen genügenden Vorsprung erreichen konnte, um später alle Nachforschungen unmöglich zu machen. Man führte den Assessor in das Schlafzimmer des Kommerzienraths, wohin man dessen Leiche gebracht. Der noch anwesende Arzt hatte sich vergebens bemüht, noch eine Spur von Leben in dem Körper seines alten Freundes zu entdecken. Der Stich, welcher diesem den Tod gegeben, war mit einer Kraft und Sicherheit geführt, welche jeder menschlichen Hilfe spotteten. Er war durch den Rücken in die Brust eingedrungen und hatte, wie der Arzt erklärte, das Herz getroffen. Der Tod mußte augenblicklich erfolgt sein. Von der Leiche des Kommerzienraths, die keinen weiteren Anhalt zur Entdeckung des Mörders bot, begab man sich in das anstoßende Arbeitszimmer des Ermordeten, in welchem man dessen Leiche gefunden hatte. Neben dem Arbeitstische des Kommerzienraths bezeichnete ein großer Blutfleck die Stelle, wo das Verbrechen begangen war. Offenbar hatte der Mörder hier sein Opfer plötzlich überfallen. Alle Anzeichen deuteten darauf hin. Nicht nur daß der Ermordete auf seinem Sessel zurückgelehnt gefunden worden; auch ein auf dem Tische liegendes Buch bewies, daß er noch unmittelbar vor seinem Tode geschrieben und der tödtliche Stich ihm während des Schreibens beigebracht sein mußte, da die letzte Zeile mitten in einem Worte abgebrochen war und die hingeworfene Feder das weiße Blatt mit Dinte bespritzt hatte. Der Augenschein zeigte sofort, daß hier außer dem Morde auch ein Raub stattgefunden habe. (Fortsetzung folgt.)

Meine

Wohnung,

die obere Etage im Hause des Herrn Starke in der Friedrichsstraße, ist vom 1. April oder 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres ist beim Unterzeichneten zu erfahren.

A. von Donop
Premier-Lieutenant a. D.

Karte des Weltpostvereins
nebst
Porto-Tarif
für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. Preis 1 Mark. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Detmold. **Veilchen-Bouquets** versendet das Stück von 15 Sgr. an, auch sind blühende **Azalien** wieder abzugeben bei
H. Delker, Handelsgärtner.

Ich suche auf gleich oder den 1. April ein ordentliches

Mädchen.

Frau Hofschmied Blanke.

Verkaufs-Anzeige!

In der Bielefelder Pfandleihbank, Goldstraße Nr. 451, wird vom Unterzeichneten vom 15. bis 19. Februar einschließlich, ein öffentlicher Verkauf anberaumt und können folgende Gegenstände angekauft werden:

1	Billard, fast neu, mit sämmtlichem Zubehör,			
20	Nähmaschinen für den Hausgebrauch .	15	bis 20	Thlr.
200	Stück Cylinder- und Anker-Uhren von	3	„ 5	„
7	goldene Damen-Uhren	10	„ 15	„
180	Stück Herren- und Damen-Paletots .	4	„ 8	„
41	Stück Kleider-Schränke und Glasschränke	10	„ 15	„
40	Stück Tische in sehr verschiedenen Größen	2	„ 4	„
1	Cylinder-Büreau von Mahagoniholz .	30	„ —	„
3	Violinen	5	„ 10	„
4	Guitarren, sehr werthvoll	4	„ 8	„

Bielefeld am 12. Februar 1876.

Wiese.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 16. d. M. sollen die am Butterberge aufgehauenen:

1, 150 Rmtr. Buchen-Kloben und
2, 25 Haufen dergleichen Astreisig

Morgens 10 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Reelkirchen, den 10. Februar 1876.

Der Administrator
Carl Vehmeyer.

Zur selbstständigen Führung eines kleinen ländlichen Haushaltes wird zum 1. April eine gebildete nicht zu junge

Haushälterin

gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. (1025)

Eine gesunde

Amme

sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Von wem sagt d. Exp. d. Bl. (1026)

Für ein

junges Mädchen

wird eine Stelle zur Erlernung des Haushaltes und der Küche zum 1. April oder auch später gesucht.

Franko-Offerten erbeten durch die Exp. d. Bl. unter Nr. 1024.

Zu Ostern oder Johannis d. J. ist eine

Lehrlingsstelle

in meinem Geschäfte offen. Bewerber wollen sich baldigst bei mir melden.

Celle, den 5. Februar 1876.

C. Wasserfall.

Detmold. Ein

Tischlerlehrling

kann gleich oder Ostern eintreten bei

Fr. Bruns.

Zum 1. April suche ich

ein junges Mädchen,

welches den Haushalt und den Verkauf im Laden zu erlernen wünscht.

Detmold. **C. W. Giebe jun.**

Schneidergesellen

gesucht von **Wilh. Köster.**
Schülerstraße.

Frisches

Schmalz

traf soeben wieder ein bei
Georg Bruëlheide.

Geld auf Waaren und Werthsachen, so wie an genügend als solvent bekannte Personen auch auf Wechsel, zahlt F. W. Remmert.

Gold. und silb. Cylinderuhren, gld. Ringe, Uhrketten, Komoden, Sopha, ein- und zwei schläfrige Betten ꝛc. billigst bei F. W. Remmert.

Lebensversicherung.

Eine Gesellschaft ersten Ranges sucht für Detmold und Umgegend gegen hohe Provision tüchtige

Vertreter.

Fr. Off. unter Nr. 1027 bittet man baldigst an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Schwalenberg.

Am Montag, den 21. d. M., sollen beim Gastwirth Stölting in Elbrinxen aus dem Schutzb. Elbrinxen, Forstdist. Eichwald, 80,27 Fstmtr. Eichennutzholz in 48 Abschnitten, sowie am Dienstag, den 22. d. M., beim Gastwirth Hölbe in Brakelsiek aus dem Schutzb. Lothe, Forstdist. Bennerberg, 130,52 Fstmtr. Eichennutzholz in 58 Abschnitten von Morgens 10 Uhr ab öffentlich meistbietend verkauft werden. Bei Geboten von 150 Mk. und mehr ist 1/4 der Kaufsumme im Termine als Angeld zu zahlen.

Biesterfeld, den 12. Februar 1876.

Der Oberförster Hornhardt.

Forstrevier Sternberg.

Der meistbietende Verkauf der nachstehend aufgeführten Nutz- u. Brennhölzer wird am Donnerstag den 17. d. M. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, in der Müßmann'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Barntrup abgehalten werden:

1. aus dem Forstd. Laufnacken an Buchenholz 47 Stück Nutzholz zu 50,20 Festm., 66 Rm. Kloben u. Knüppel und 75 Rm. Astreisig,
2. aus dem Forstd. Thurm an Buchenholz 10 Rm. Knüppel und 340 Rm. Durchforst.-Reis.,
3. aus dem Forstd. Hainholz an Fichtenholz 210 Rm. theils starkes, theils geringes Durchforst.-Reisig.

Sternberg den 9. Februar 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 19. d. M., Morgens 10 Uhr sollen im Kreuzkruge meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Schwarzmeiersbusch [39] crc. 900 Rm. Buchen-Kloben und crc. 200 Rm. dergl. Knüppel;
2. Forstdst. Eckelau [80] 16 Stück Buchen-Nutzholz zu crc. 11,5 Fstm.

Oesterholz, den 11. Februar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Für die dem Verein durch Herrn Oberst von Winterfeld für den Veteran Krüger übergebenen M. 37. 27 ₰. sagen wir genanntem Herrn, sowie den freundlichen Gebern, hierdurch unseren ergebensten Dank.

Der Vorstand des Krieger-Vereins
Detmold.

Es hat dem Allmächtigen gefallen unseren lieben Vater, den Colon

Christoph Freitag

in Greste gestern in seinem 80. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Greste bei Oerlinghausen, den 13. Februar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 38. **Dienstag, 15. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Salzuflen. Die Erben des Buchbinders August Limberg hiers. haben dessen geringfügigen Nachlaß nur mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten, und ist Termin auf

Donnerstag 24. Februar Morg. 11 Uhr

anberaumt, in welchem Ansprüche an den Nachlaß unter dem Rechtsnachtheile anzumelden sind, daß nicht geltend gemachte Ansprüche später nur insoweit berücksichtigt werden sollen, als ein Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen überhaupt noch verpflichtet ist.

Salzuflen, 5. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

In der Abendsitzung des 10. d. Mts.

wurde der Reichstag auf Allerhöchsten Befehl von dem Reichskanzler geschlossen, der zugleich Gelegenheit nahm, im Namen des Bundesrathes der Versammlung für ihre kollegialische Mitwirkung bei den Arbeiten im Dienste des Reiches und der deutschen Nation zu danken und daran die Hoffnung zu knüpfen, daß Gott allen Versammelten vergönnen möge, die begonnenen Arbeiten im Herbste in dem bisherigen Sinne fortzusetzen. Diese Worte werden nicht verfehlen einen lebhaften Wiederhall in der Nation zu finden, denn sie bekunden von Neuem die entgegenkommende versöhnliche Gesinnung, von welcher der leitende Staatsmann und die Bundesregierungen gegen die Vertretung der Nation beseelt sind. Seine Gewohnheit getreu bemüht sich Fürst Bismarck am Schluß der Session den Schleier des Vergessens über die zu Tage getretene Differenzen zu ziehn und in der Nation den Eindruck des Zusammengehns und der Uebereinstimmung zwischen der Exekutive und der National-Versammlung zu hinterlassen in dem ersichtlichen Bestreben, die Hitze der Parteileidenschaften, die unter uns immer noch in viel zu hohen Wogen gehn, abzukühlen und alle Parteien um das Banner des Wohles des Vaterlandes zu versammeln.

Namentlich bei der Berathung der Novelle zum Strafgesetz sind Verschiedenheiten in den Auffassungen der Bundesregierungen und der Majorität des Reichstages zum Vorschein gekommen; bekanntlich haben die Vorlagen der Regierung, die eine Verschärfung der Bestimmungen des Strafgesetzes bezweckten, die Zustimmung des Reichstages mit wenigen Ausnahmen nicht erhalten. Vorweg erklärte der Reichskanzler, daß er aus der Annahme oder der Ablehnung der Vorlagen keine Kabinetsfrage mache, daß die Bundesregierungen es aber für ihre Pflicht hielten, die öffentliche Aufmerksamkeit auf Krankheiten in dem Leben der Nation hinzulenken und Heilmittel in Vorschlag zu bringen; Sache des Reichstages sei es über ihre Opportunität zu befinden, die Regierungen sähen die von ihnen beantragten Gesetze als nothwendig an, würden auf dieselben später zurückkommen und die Ergebnisse und Wirkungen künftiger parlamentarischer Verhandlungen abwarten. Durch diesen Standpunkt war der Möglichkeit eines ernsten Konfliktes vorweg vorgebeugt; die Reichsregierung läßt es einstweilen bei den Beschlüssen des Reichstages bewenden und wird auch mit, ihrer Meinung nach, nicht ausreichenden Waffen nach Kräften für Aufrechterhaltung der Autorität des Gesetzes, der Ruhe und Ordnung zu sorgen bestrebt sein. Von hoher Bedeutung sind die Erklärungen des Reichskanzlers über diesen Punkt gewesen, die trotz ihrer gemäßigten Form einen prinzipiellen Unterschied zwischen seinen Anschauungen und denen der Fortschrittspartei darthun. Fürst Bismarck muß es ablehnen Minister des Reichstages zu sein und erkennt in dem Umstande, daß er Minister des Kaisers ist, die breite Grenze, welche die monarchische von der republikanischen Verfassung sondert.

Die vorletzte Sitzung des Reichstages brachte wieder Fortschrittspartei und Nationalliberale in einer Weise zusammen, die wohl geeignet ist zu zeigen, daß zwischen beiden Fraktionen tiefere Differenzen obwalten als die Führer eingestehn wollen. Es liegt wol auf der Hand, daß selbst Fürst Bismarck darauf würde verzichten müssen, der liberalen Partei ihren bisherigen Einfluß auf das politische Leben Deutschlands zu gestatten, wenn in derselben die Tendenzen der Fortschrittspartei zur Geltung kämen.

S. Im Beiblatt zu Nr. 6 der Sonntagspost findet sich ein Bericht über die Versammlung, welche in Folge der Einladung der Vertrauensmänner der Volks- und Fortschrittspartei am 6. dieses in Lage stattgefunden hat. Es ist dort beschlossen, „mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken zu wollen, das Zustandekommen eines Landtags nach dem Wahlgesetz von 1836 zu verhindern“, (sic!) und hat die Versammlung gegen den von der Staatsregierung dazu gemachten Versuch protestirt.

Zuvor hatte Herr Bürten ausgeführt, es solle nochmals der frühere Weg versucht werden, der zum Schaden des Landes seit Herrn Fischers Regierung betreten sei; es solle nochmals nach dem 36er Wahlgesetz ein Landtag gewählt werden, der freilich diesmal nur ein Wahlgesetz berathen solle.

Nun aber lautet ein alter Satz: Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe! Ein Anderes ist es, wenn Herr Fischer nach 36 wählen läßt, um mit Hilfe eines solchen Landtages seine reaktionären Maßregeln durchzusetzen, ein Anderes, wenn der Durchlauchtigste Fürst nach 36 einen „außerordentlichen“ Landtag beruft, um das Land aus der mißlichen Lage zu befreien, in welcher er es bei Antritt der Regierung vorgefunden hat. Nicht „durch den Regierungswechsel“ ist die augenblickliche Bewegung veranlaßt, sondern durch den Wunsch des Durchlauchtigsten Fürsten, so viel an ihm ist, dazu zu thun, daß Ordnung und Friede in unserm Lande wieder hergestellt werde. Und wir dürfen es ihm wol glauben, daß er einen andern Weg zu diesem Ziele, als den eingeschlagenen, nicht hat finden können.

Die Fortschrittspartei übersieht immer, daß, was in einem Staate einmal in Kraft und Wirksamkeit bestanden hat, damit einen Anspruch auf Anerkennung sich erworben hat, unangesehen wie es mit dem ursprünglichen formalen Rechtstitel bestellt ist. — Frankreich hat sich nach Napoleons Entfernung eine republikanische Verfassung gegeben. Die republikanische Regierung handhabt Verordnungen und Gesetze, welche unter Napoleon gegeben und erlassen sind. Aber es fällt keinem Menschen ein und auch keiner Partei, um seines Ursprungs willen ein solches Gesetz, und wenn es für sie noch so unangenehm ist, als ungiltig anzufechten, obwol der 2. December unvergessen ist. — Die 36er Verfassung hat Jahre hindurch in Kraft und Wirksamkeit gestanden; fortan ist dieser Umstand in politischer Beziehung maßgebend für die Beurtheilung unserer Lage.

Herr Syndikus Hausmann wendet freilich hiergegen ein, daß von einem durch die Praxis erworbenen Rechstitel der 36er Verfassung darum keine Rede sein könne, weil der durch dieselbe von der Uebung politischer Rechte ausgeschlossene Bruchtheil der Bevölkerung die Verfassung nicht anerkannt habe. Aber ist ein Protest gerade dieses Bruchtheils jemals und dann immer wieder auf dem Tische des Hauses niedergelegt? Grade auch „Vertrauensmänner“ der Fortschrittspartei haben sich wählen lassen und haben Jahre hindurch an der Arbeit Theil genommen. Ob sie besondere Absichten dabei gehabt haben, thut nichts zur Sache; die Thatsache genügt.

Und eigenthümlich beleuchtet wird jene Anschauung des Führers der Fortschrittspartei dadurch, daß er, beziehungsweise seine Partei, nun fordert, lediglich und allein nach ihrer Meinung müsse vorgegangen werden — und ein nicht unbedeutender Bruchtheil der Bevölkerung ist anderer Meinung und würde es mit Freuden begrüßen, wenn noch einmal nach 36 gewählt würde und dann ein anderes Wahlgesetz in Kraft träte, welches grade jenen benachtheiligten Bruchtheil wieder zu Wort und Recht kommen ließe. Es ist kaum anzunehmen, daß alle „Nichtgrundbesitzer“ dem Herrn Bürten den Auftrag gegeben haben, unter allen Umständen seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Zustandekommen eines Landtages nach dem Wahlgesetz von 1836 verhütet würde.

Herr Bürten macht auch auf die Gefahr aufmerksam, welche seitens der Ritterschaft drohe, indem dieselbe bei der Berathung eines neuen Wahlgesetzes das Zustandekommen eines guten verhindern könne. Da wird wieder einmal das Bessere zum Feinde des Guten gemacht; weil man nicht gleich die Gewähr des Vollkommenen hat, will man die Hände in den Schoß legen, um in dem ganz und gar Vollkommenen oder sagen wir lieber in dem Nichts stecken zu bleiben. Und wol schwerlich wird die Ritterschaft von dem Eifer beseelt sein, mit der Fortschrittspartei darin zu wetteifern, wie man einer Besserung unserer Zustände vorbeugen sollte. Daß aber aus der beabsichtigten Berathung ein „gutes“ Gesetz hervorgehe, liegt ja wesentlich in der Hand der Wahlberechtigten, indem sie solche Männer abordnen, die für's Gute ihr Votum in die Wagschale werfen.

Auf die nachtheiligen Folgen hat Herr Moritz aufmerksam gemacht, welche das Wählen nach dem 36er Wahlgesetz haben werde. Welche das wol sein mögen? Schlimmer, als es nun ist, kann's doch immer nur dann werden, wenn die Quelle nicht verstopft wird, aus welcher alles jetzige Unheil entstanden ist. Und das ist nichts Anderes, als der Mangel einer Landesvertretung. Oder sollte der Pessimismus, die Schwarzseherei des Herrn Moritz so weit gehen, daß er meint, ein lippischer Landtag werde unter allen Umständen zu Schritten und Maßregeln sich bereit finden, wie derjenige, welcher nach dem 36er Gesetz Jahre hindurch getagt hat?

Die Beschwerden alle (und damit erledigt sich der in Lage ausgesprochene Wunsch des Herrn Schnitger) welche immer wieder vorgebracht werden, fänden gar bald ihre Abhilfe, wenn das Land in einer Vertretung zum Worte kommen könnte. Es ist nicht die Sache der Regierung, mit einer einzelnen Partei zu verhandeln; sie ist es ihrer eigenen und der Ehre des Landes, dessen Leitung ihr überantwortet ist, schuldig, lediglich mit diesem in seinen Vertretern und Abgeordneten zu verhandeln. Und das will die Fortschrittspartei mit allen gesetzlichen Mitteln zu verhindern suchen? Wo bleibt denn da der „Fortschritt“? Wo bleibt da die Fürsorge für das „Volk“? Wenigstens würde nach unserer Meinung das Volk einen Frevel gegen sich selbst begehen, wenn es von der in Lage ausgesprochenen Anschauung sich leiten ließe.

Aber nach der Ausführung des Herrn Moritz schließt die Wahl nach dem 36er Gesetze der „Rechtsfolge“ in sich. Soll damit etwa auf die Domanialangelegenheit angespielt sein? Wird denn an der durch die Wahlenthaltung irgend etwas geändert? Mit nichten wird durch sie die Rechtswirkung jenes Abkommens aufgehoben oder die Unrechtmäßigkeit desselben nachgewiesen oder ein Gerichtshof geschaffen, vor welchem der „Rechtsstreit“ entschieden werden könnte. Es ist einmal eine politische Thatsache, die nicht ungeschehen gemacht werden kann. Aber es ist nicht genug, daß der Papst in Rom sein Non possumus! nicht fahren läßt — auch unsere Fortschrittspartei hat dieses Wort auf ihre Fahne geschrieben. Und wenn auch unsere so schon „traurigen Zustände“ noch trauriger werden — thut nichts, wenn nur nicht nach 36 gewählt wird. Dann hat die Partei ihre Ehre gerettet, wenn auch auf Kosten des Landes.

Ist denn das Land um der Verfassung willen da oder die Verfassung um des Landes willen? Dies ist heute die Frage. Die Rücksicht auf das Ganze und sein Interesse muß maßgebend sein. Nimmer aber kann dem Volke zum Heile gereichen, wodurch es daran verhindert wird, in geordneter Weise seine Wünsche geltend zu machen; daran wird's verhindert, wenn's zu keiner geordneten Vertretung kommt. Und die Partei, welche dies zu ihrem Ziele macht, begeht nichts Anderes als den Fehler des Despotismus; der ist überall darüber aus, das Volk mundtodt zu machen.

Die Fortschrittspartei predigt Wahlenthaltung und weiß und kennt doch keinen Weg, um ohne Verständigung und Einverständniß mit der Regierung zu einem Landtage zu kommen. Was bedeutet aber eine Partei ohne das Ganze, dessen Glied sie ist? Parteien und Parlament oder Landtag gehören wesentlich zusammen; eine Partei ohne Landtag ist ein Finger ohne Hand.

Ein dreimaliges Hoch ist in Lage auf das Gelingen des gefaßten Beschlusses ausgebracht. Hoffentlich zu früh!

Detmold. Die würdige Abwehr des Lippischen Volksblattes zu beleuchten, fehlte uns bisher die Zeit; auch heute wollen wir diese nicht damit vergeuden, zumal wir uns überzeugt haben, daß der glatte Korrespondent es vorzieht, sein Haupgift in dem Berliner Reichsboten auszuspritzen, ja sich nicht entblödet, die Person des Durchlauchtigsten Landesherrn mit den Artikeln unseres Blattes in Verbindung zu bringen; wir wollen uns vielmehr darauf beschränken, demselben nicht nur die ihm vorgeworfene Verdächtigung sondern geradezu Unwahrheiten nachzuweisen.

Wo in aller Welt haben wir einen Pastor wegen Verbreitung des Reichsboten getadelt? Dieser Vorwurf des Volksblattes ist eine Unwahrheit; wir haben im Allgemeinen von der Kolportage des Kalenders durch Pastöre gesprochen und

bleiben auch heute dabei, daß es unpassend ist, wenn ein Pastor Kalender kolportirt; ob dieses geschehen ist, wissen wir gar nicht, da aber das ehrwürdige Volksblatt sich der Sache so sehr annimmt, müssen wir wol an die Richtigkeit derselben glauben, nebenbei wollen wir jedoch bemerken, daß unseres Erachtens ein gewaltiger Unterschied ist zwischen Kolportiren und dem Sorgetragen, daß die Gemeindeglieder in den Wintertagen etwas Gutes zu lesen haben.

Den Nachweis der Verdächtigung wünscht der Volksbote, wir bitten um Verzeihung, das Volksblatt? — man sollte denken, diesen zu finden würde selbst einem Volksblatie nicht schwer werden oder begreift dasselbe die Verdächtigung nicht, die in den Worten liegt „Wär's statt des „Reichsboten" der „Hinkende" gewesen, man hätte ihn wol von beiden Seiten in Ruhe gelassen," — unpartheischer können wir uns doch nicht ausdrücken als wenn wir unserem Ausspruch hinzufügen: und wenn es auch „der Lippische Kalender" wäre.

Mit einer weiteren Fälschung der Wahrheit gegen uns eröffnet das Lippische Volksblatt sein erstes Debüt, indem es sagt, in das Regierungsblatt finden nur liberale Stimmen Eingang. So wenig wir geneigt sind, mit der Augen verdrehenden, feudalen Schaar — liberal — für ein Schimpfwort zu halten, so sehr müssen wir aber doch der Wahrheit die Ehre geben und bekennen, daß wir nie einen anderen Standpunkt vertreten haben als den nationalen; dem Lipp. Volksblatte aber diene zur Nachricht, daß in unser Blatt solche Artikel stets Aufnahme finden, die den Gesetzen des nationalen Gedankens und der allgemeinen Vernunft Rechnung tragen; nur solchen, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, haben wir die Aufnahme versagen müssen, wie zum Beispiel den Schluß-Worten des in dem letzten Mittwoch-Reichsboten enthaltenen Artikels „Aus dem Fürstenthum Lippe", die uns in fast gleicher Fassung zur Aufnahme angeboten wurden, und werden sie ferner versagen, mögen sie von hyperkonservativer oder hyperliberaler Seite kommen.

r½ **Detmold.** Das 5. Abonnements-Konzert begann mit Händels-Konzert für Streichinstrumente. Es ist in dieser Komposition, welche meisterhaft exekutirt wurde, ein reicher Schatz schöner Musik niedergelegt. Die Bekanntschaft mit diesem Werke gewährte uns große Freude.

Auf gleicher Höhe stand die Ausführung der Ouverture zu „Figaros Hochzeit", in welcher Oper der Genius Mozarts in seiner ganzen Größe auftritt.

Daran schloß sich ein Solo für Flöte von Lobe. Herr Stichnoth, welcher dasselbe vortrug, erhielt reichen Beifall, der jedoch nur dem Spiele des Solisten gelten konnte, denn die Komposition steht nicht über den Pieçen, in denen es nur auf Kunststücke abgesehen ist, ohne daß sie selbst ein Kunstwerk wären.

Mit der reizenden Ouverture zu „Preziosa" schloß der erste Theil des Konzertes.

Im zweiten Theile hörten wir die Pastoralsymphonie. Dieses großartige Orchesterwerk wurde uns auf eine Weise vorgeführt, welche den wohlerworbenen Ruhm des Orchesters nicht schmälert.

Auf den 1. April d. J. oder auch später ist ein freundliches

Wohnhaus

an der Lageschen-Straße von 9 Pieçen, außer Küche, Waschküche, Speisekammer, gewölbten Keller und Boden, nebst einem

Nebengebäude

zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Reflectanten wollen ihre Adresse unter Nr. 1015 der Expedition einsenden.

Danksagung.

Im Armenstock der lutherischen Kirche fand sich heute ein Geldpaquet mit 3 M. mit der Bezeichnung „Einer armen Kranken zur Feuerung."

Detmold, 13. Februar 1876.

Heinrichs.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1, durch Herrn Pastor Wendt zu Donop 37 M. 70 ₰. 2, durch Herrn Pastor Blankenburg zu Hillentrup 22 M.

Detmold, den 15. Febr. 1876.

Schönfeld.

Herr Hofkapellmeister Bargheer wird freundlichst gebeten die

Sonate v. Tartini

(Didone abandonata) im nächsten Abonnement-Conzerte zu spielen.

Mehrere Verehrer.

Detmold. Ein

Tischlerlehrling

kann gleich oder Ostern eintreten bei

Fr. Bruns.

Chocoladen

der Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Lage bei Alb. Schönlau, in Lemgo bei Th. Kellner und bei Herm. Priester, in Oerlinghausen bei H. Freitag, in Salzuflen bei A. Barkhausen.

Dem Herrn Hoflaquai Kaese zu seinem 25jährigen Dienst-Jubiläum die besten

Glückwünsche.

Ich suche auf gleich oder den 1. April ein ordentliches

Mädchen.

Frau Hofschmied Blanke.

Bestellungen nimmt entgegen die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Auf dem Süllwold'schen Hofe Nr. 2 zu Westorf, soll das dort vorhandene Colonats- und sonstige Inventar, unter welchem sich gute Ackerpferde, Kühe, Rinder, Schweine, ein Kalb, sowie Getreide- und Futtervorräthe, Stroh, Dünger, Nutzholz, Dielen, Pökelfleisch, Speck, Schinken, Würste und allerlei Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften, eine Dreschmaschine, Leinen, Bettstellen, Betten befinden, am

Montag, den 21. d. M.,

und

Dienstag, den 22. d. M.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Am ersten der beiden Tage werden namentlich die Getreide- und Futtervorräthe, wie das Vieh auf das Gebot gebracht werden.

Der Verkauf beginnt jedes Mal Morgens 9 Uhr.

Hohenhausen, den 8. Februar 1876.

Namens der Süllwold'schen Vormundschaft.

Amtsassessor Kirchhof.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen werden außer den hier bereits bestehenden Kram- und Viehmärkten — Mitfasten-, Oster-, Visions-, Herbst- und Thomas- oder Weihnachts-Markt — **in Zukunft regelmäßige Viehmärkte am letzten Freitag eines jeden von obigen Märkten freien Monats stattfinden.**

Im April und Juli soll mit diesen regelmäßigen Viehmärkten insbesondere ein Schaf- und **Hammelmarkt** verbunden werden.

Der Antrieb ist mit Ausnahme der Vision von jeder Abgabe frei.

Sämmtliche Viehmärkte mit Ausnahme der mit dem Mitfasten- und Thomas- oder Weihnachts-Markt verbundenen Viehmärkte, werden auf dem sog. **Lübberbruche** in unmittelbarer Nähe der Stadt abgehalten, jene beiden, wie bisher, in der Stadt.

Die Daten der einzelnen Märkte sind in Zukunft in den Kalendern verzeichnet, pro 1876 diene folgende Tabelle:

1. Viehmarkt, Freitag, den 25. Februar.
2. Mitfasten-Markt (Kram- und Viehmarkt), Donnerstag, den 23. März.
3. Oster-Markt (Kram- und Viehmarkt, insbesondere Schaf- und Hammel-Markt), Dienstag, den 25. April.
4. Viehmarkt, Freitag, den 26. May.
5. Vision (Kram- und Viehmarkt) vom 16. bis 18. Juni (den 16. für Viehmarkt).
6. Viehmarkt (insbesondere Schaf- und Hammelmarkt), Freitag, d. 28. Juli.
7. Viehmarkt, Freitag, den 25. August.
8. Herbstmarkt (Kram- und Viehmarkt), Dienstag, den 19. September.
9. Viehmarkt, Freitag, den 27. October.
10. Viehmarkt, Freitag, den 24. November.
11. Thomas- oder Weihnachtsmarkt, Donnerstag, den 21. Dezember (Vieh- und Krammarkt).

Herford, den 25. Januar 1876.

Der Magistrat
Quentin.

Verkaufs-Anzeige!

In der Bielefelder Pfandleihbank, Goldstraße Nr. 451, wird vom Unterzeichneten vom 15. bis 19. Februar einschließlich, ein öffentlicher Verkauf anberaumt und können folgende Gegenstände angekauft werden:

1	Billard, fast neu, mit sämmtlichem Zubehör,				
20	Nähmaschinen für den Hausgebrauch .	15	bis	20	Thlr.
200	Stück Cylinder- und Anker-Uhren von	3	„	5	„
7	goldene Damen-Uhren	10	„	15	„
180	Stück Herren- und Damen-Paletots .	4	„	8	„
41	Stück Kleider-Schränke und Glasschränke	10	„	15	„
40	Stück Tische in sehr verschiedenen Größen	2	„	4	„
1	Cylinder-Büreau von Mahagoniholz .	30	„	—	„
3	Violinen	5	„	10	„
4	Guitarren, sehr werthvoll	4	„	8	„

Bielefeld am 12. Februar 1876.

Wiese.

Lebensversicherung.

Eine Gesellschaft ersten Ranges sucht für Detmold und Umgegend gegen hohe Provision tüchtige

Vertreter.

Fr. Off. unter Nr. 1027 bittet man baldigst an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Pension
für ein junges Mädchen.

Zur Erlernung des Haushaltes findet Ostern oder später noch ein gebildetes

junges Mädchen

freundliche Aufnahme in meinem Hause. Jährlicher Pensionspreis 360 Mark.

Heiligenkirchen, 14. Februar 1876.

Pastor Grupe.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Schwalenberg.

Am Montag, den 21. d. M., sollen beim Gastwirth Stölting in Elbrinxen aus dem Schutzb. Elbrinxen, Forstdist. Eichwald, 80,27 Fstmtr. Eichennutzholz in 48 Abschnitten, sowie am Dienstag, den 22. d. M., beim Gastwirth Hölbe in Brakelsiek aus dem Schutzb. Lothe, Forstdist. Bennerberg, 130,52 Fstmtr. Eichennutzholz in 58 Abschnitten von Morgens 10 Uhr ab öffentlich meistbietend verkauft werden. Bei Geboten von 150 Mk. und mehr ist 1/4 der Kaufsumme im Termine als Angeld zu zahlen.

Biesterfeld, den 12. Februar 1876.

Der Oberförster Hornhardt.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 19. d. M., Morgens 10 Uhr sollen im Kreuzkruge meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Schwarzmeiersbusch [39] crc. 900 Rm. Buchen-Kloben und crc. 200 Rm. dergl. Knüppel;
2. Forstdst. Eckelau [80] 16 Stück Buchen-Nutzholz zu crc. 11,5 Fstm.

Oesterholz, den 11. Februar 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Forstrevier Barenholz.

Sonnabend, den 19. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Kruge zu Heidelbeck an Buchenholz: 8 Stück Nutzholz und 224 Raummeter Kloben und Knüppel, aus dem Forstdistricte 7 Heidbrinksberg am Herrschaftlichen Heidelbeckerholze unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 12. Februar 1876.

Der Oberförster Wagener.

Detmold. Donnerstag d. 17. Febr.

VI. Abonnement-Concert
der Fürstlichen Hofkapelle.

Ouverture zum Märchen „von der schönen Melusine“ v. Mendelssohn.
Concert für Violoncell v. Goltermann.
Ouverture Nr. 1 in C dur zur Oper „Leonore“ von L. v. Beethoven.
Symphonie in C dur v. F. Schubert.

Detmold.
Freitag d. 18. Febr.

III. Soirée
für Kammermusik.
im Saale der Ressource.

Streich-Quartett v. Haydn.
Walzer v. Chopin
Pianoforte-Quintett v. Schubert.

C. Bargheer.

Schneidergesellen

gesucht von **Wilh. Köster.**
Schülerstraße.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches

Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 39. Mittwoch, 16. Februar. 1876.

Wenn wir sehen, wie in unserer raschlebigen, wechselvollen Zeit auf dem Gebiete des industriellen Lebens so manche großartige Schöpfung nach kurzem Bestehen wieder spurlos vom Schauplatze verschwindet, so erscheint es wol gerechtfertigt, wenn wir einem mit den Interessen der Gesammtheit eng verbundenen Institute, das nun bereits drei Jahrhunderte überdauert hat, einige Augenblicke der Betrachtung und eine Nummer unseres Blattes widmen, das aus demselben hervorgegangen ist.

Die Meyer'sche Hofbuchdruckerei wurde gegen 1570 gegründet und am 16. Februar 1676 wurde dem damaligen Inhaber derselben, Albert Meyer, das landesherrliche Privilegium ertheilt, das wir im Nachfolgenden wörtlich wiedergeben:

Wir Simon Henrich Grave und Edler Herr Zur Lippe; Fügen hiemit unsern Unterthanen vnd sonsten Jedermänniglich Zuwißen, wie es dan auch an sich gnugsahm Bekandt ist, waß gestalt vor einigen Jahren in unser Stadt Lemgo, in Behueff des gemeinen nutzens, eine Buchtrückerey unter andern deßwegen nützlich vnd Kostbahr angeordnet, daß alle das Jenige, was in dieser unser Grafschafft etwan Zu trücken vorfiele, man in der nähe habe, vnd mit sonderbahrer ungelegenheit außer Landes Zureisen nicht nötig hette. Ob wir nun Zwarn verhoffet, es würde ein Jedweder dieses so nützliche werck mögligst mit Beforderen helfen, vnd was in einem vndt andern Zu trücken vorkompt, lieber dahin, alß außer Landes Zubringen, ihm angelegen sein laßen; So müssen wir dennoch das wiederspiell, vnd mithin Zugleich ungerne vernehmen, gestalt sothane trückerey in merckliche *decadentz* vnd abnahme gerahten solle; dannenhero wir, auf verschiedenes unterthäniges nachsuchen des Buchtrückers zu Lemgo, Albert Meyers, genöhtiget worden, denselben mit folgendem unserm *privilegio* Zubegnadigen, vnd sothane Trückerey dardurch bey etwahigem stande Zuerhalten. Hierümb so ertheilen wir ihme Albert Meyern vnd seinen Nachkommen bey der Lemgovischen Trückerey dieses gnädige *privilegium* vnd freyheit hiemit, vnd wollen, daß alle das Jenige, waß in dieser vnser Grafschafft von Gesang- und andern Büchern, Leich-Predigten, Versehen, Calendern vnd sonsten, wie es nahmen haben mag, aufzulegen vnd Zu trücken vorkömpt, nirgendt anders, alß Zu mehr Besagtem Lemgo Bey Albert Meyern getrücket, Imgleichen, waß in unserer Landt- vnd anderen Schuelen, in denen Städten vnd auf dem Platten Lande an Schuell- Gesang- vnd andern Büchern benötiget, vnd bey ihme Albert Meyern Zu bekommen, nicht außer Landes, sondern von Ihme gekaufset werden sollen: Inmaßen wir unsere *Consistoriales, Pastoren*, Bürgermeister vndt Räthen in den Städten, vnd sonsten Jedermänniglich, hierüber steiff vnd fest Zu halten, vnd dieser unser gnädigen Verordnung gehorsampst nach Zu kommen, hiemit gnädig erinneren, wie dan auch er Albert Meyer schuldig sein soll, vnd festiglich angelobet, jeder Zeit unsträfliche vnd untadelhafte arbeit Zu verfertigen, vnd dieselbe, nebst allen denen Büchern, so er verkäufet, vor den jenigen preiß vnd Billigmessigen wehrt Zu geben, wie sie bey andern Trückern vnd Buchhändelern *respective* Zu bekommen vndt eingekaufset werden können; Wornach ein Jeder sich wird gehorsampst Zu richten wißen. Geben auf unserm *Residentz* Schloß Detmoldt, unter unserer eigenhändigen *Subscription* vndt nebengetrücktem Gräfl. Cantzley *Secret* den 16. *Februarii A°.* 1676.

(L. S.)

Simon Henrich GZL.

Die Begründer der Firma waren **Bartholomäus Schlodt** und **Paulus Schmidt** zu Lemgo, ihnen folgte 1578 **Conrad Grothe**, von dem die Druckerei gegen 1604 an **Johann Koch**, alsdann 1650 an **Albert Meyer** überging, dem das obige Privileg ertheilt wurde. Dem Letztgenannten folgte sein Sohn **Henrich Wilhelm**, geb. 1657, gest. 1722. Diesem dessen Sohn **Johann Henrich**, geb. 1701, gest. 1754, dann des Letzteren Ehefrau **Margarethe Elisabeth**, geb. 1740, gest. 1805. Die Tochter der Letzteren verheirathete sich mit dem Rektor des Gymnasiums, **Christian Friedrich Helwing**, der, da männliche Leibeserben der Familie Meyer nicht vorhanden waren, das Geschäft übernahm und 1755 in das Album der Offizin kunstüblich als Buchdruckerlehrling folgendermaßen eingeschrieben wurde:

> Indem nach erfolgtem Ableben des weiland Hochedlen und Kunsterfahrnen Herrn, Herrn Joh. Henrich Meyers, Hochgräfl. Lippischen Hofbuchdruckers allhier zu Lemgo, von demselben nach zukünftigem Ableben der hinterlassenen Hochgeehrtesten Frau Witwe, kein anderweitiger Leibeserbe hinterblieben, welcher hiesige berühmte Meyer'sche Officin fernerhin nach Kunstgebrauch fortführen können; als hat gedachte unsere Hochgeehrteste Fr. Principalin auf erhaltene Approbation Einer Wohllöbl. Buchdruckergesellschaft zu Leipzig, Ihren, an Dero einzige Hochgeschätzte Frau Tochter verehlichten Schwiegersohn, den Hochedelgebohrnen und Hochgelehrten Herrn, Herrn Christian Friedrich Helwing, Hochverdienten Rectoris, des hiesigen Lemgoischen Gymnasii zu Erlernung der Buchdruckerkunst auf 2 Jahre, nemlich von Michaeli 1755 bis 1757 Kunstüblich einschreiben lassen, damit nach Vollendung Ihrer Lebenszeit die Officin bei ihrer jedesmaligen Würde und löbl. Gebräuchen rechtschaffener Kunstverwandten erhalten werden möchte. Und sind bey dieser Handlung gegenwärtig gewesen:
>
> Johann Heinrich Helfrich, Fact.
> Johann Heinrich Lidekinn.
> August Andreas Birkenfeldt.
> Joh. Fr. Fuhrmann.
> Joh. Anton Piperling.
> Johann Friederich Volland.
> Johann Christian Tophaus.
> Diederich Christian Sievert.

Christian Friedrich Helwing wurde geboren am 19. Jan. 1725 und starb am 2. Jan. 1800; ihm folgte der am 13. Nov. 1771 geb. und am 16. Nov. 1821 gestorbene **Gottlieb Leopold Helwing**, hierauf der am 13. Nov. 1801 geborene und am 29. Juni 1867 gestorbene **Friedrich Christian Leopold**, dessen Witwe das Geschäft, nachdem ihr Sohn **Clemens Helwing** am 14. Aug. 1870 den Heldentod für das Vaterland gefunden hatte, am 22. Mai 1871 an den gegenwärtigen Besitzer **Wilhelm Klingenberg**, geb. am 22. Aug. 1840 in Detmold verkaufte.

Die größte Blüthezeit der Firma fällt in das vorige Jahrhundert. Dieselbe beherrschte damals den ganzen Büchermarkt des nordwestlichen Deutschlands; Christian Friedrich Helwing errichtete durch seine Söhne Christian Dietrich und Johann Heinrich in Hannover und Duisburg Filialen, von denen die in Hannover noch heute unter der Firma „Helwing'sche Hofbuchhandlung" besteht und im Besitz des Hofbuchhändlers Mierzinsky ist. Der 1848 gedruckte Verlagskatalog enthält viele hervorragende und erwähnenswerthe Werke, unter denen wir nur den „Koran" übersetzt von Arnold, „Kämpfers Geschichte und Beschreibung von Japan", „Dohms geschichtl. Werke", „Steinens Westfäl. Geschichte", „Meusels gelehrtes Teutschland", „verschiedene große Bibel-Ausgaben", „Gebhards biblisches Wörterbuch", „Leuns Bibellektüre" namhaft machen.

Die Bedeutung der Firma schwand in diesem Jahrhundert mehr und mehr und erst die letzten Jahre haben einen erfreulichen Umschwung gebracht, und wenn der jetzige Besitzer bemüht gewesen ist, das Geschäft wieder zu frischerem Leben zu erwecken, so darf er sich nach den wenigen Jahren seiner Wirksamkeit bereits sagen, daß sein Streben nicht ganz erfolglos gewesen ist. Wenngleich im August 1874 durch eine Feuersbrunst das bis dahin Geschaffene, so wie der gesammte Verlag zerstört wurden, so sind doch heute die Spuren jener Kalamität äußerlich bereits vollständig verwischt und verschiedene bedeutende Werke aus der neuen Offizin theils hervorgegangen, theils im Werden. Wir erwähnen hier nur den bedeutenden Lokal-Schul- und Kalenderverlag, das täglich erscheinende Regierungs- und Anzeigeblatt, das in diesem Jahre bereits den 110. Jahrgang angetreten hat, und von Verlagswerken die „Etymologischen Forschungen" von Professor Pott, — ein Werk, dessen Registerband jetzt unter der Presse ist und das komplet in 10 Bänden 150 Mark kosten wird —, „Grabbe's Werke", „Wolff's Eulenspiegel", mehrere litterarische Werke, das lippische Land und das Hermannsdenkmal betreffend, unter ihnen die „Lippischen Regesten" und das dem deutschen Kaiser gewidmete Prachtalbum „das Hermannsdenkmal". Das zuletzt angefangene Unternehmen, „Hobirk's Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde", wird einen Umfang von 25 Bänden haben und im Juli 1877 vollendet werden.

Die Träger und Gründer verschiedener größerer Buchhandlungsfirmen haben ihre Lehrzeit in dem Meyer'schen Geschäfte verlebt, so u. a. Wilhelm Hahn, Gründer der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover, Aug. Klingstiel, F. A. Credner, Friedrich Wilhelm Engelmann, auch der bekannte Kükenmaler Gustav Süs aus Rinteln. Wir lassen das Verzeichniß der Lehrlinge die seit 1756 in das Album officinae eingetragen sind hier folgen.

1756, den 4. December. Joh. Herman Puls aus Lemgo.
1757, den 27. August. Arndt Henrich Thimer aus Lemgo.
1758, den 9. Majus. Anton Henrich Bösenthal aus Lemgo.
1758, den 9. May. Diederich Wilhelm Bilderbeck aus Lemgo.
1760, den 29. November. Anton Henr. Schnitker aus Lemgo.
1764, den 12. März. Johan Friedrich Busch aus Lemgo.
1764, den 2. November. Andreas Wolschendorf aus Lemgo.
1765, den 20. April. Henrich Wilhem Piperling aus Lemgo.
1765, den 20. April. Simon Henrich Evers aus Lemgo.
1765, den 20. April. Ferdinand Haupthof aus Lemgo.
1765, den 28. September. Simon August Giebe aus Horn.
1766, den 29. März. Friedrich Wilh. Helwing aus Lemgo.
1768, den 21. Mai. Anton Dieterich Beisenhirz aus Lemgo.
1768, Martini. Ludewig Carl Friedrich Wessel aus Hohenhausen.
1770, Martini. Gottlieb August Niemeyer aus Minden.
1772, auf Micheli. Anton Heinrich Claus aus Lemgo.
1773, den 1. November. Althars aus Bührn.
1773, den 18. August. Christian Diederich Helwing aus Lemgo.
1774, den 21. Mai. Johann Christoph Piperling aus Lemgo.
1774, den 21. Mai. Johan Caspar Stölting aus Brake.
1775, den 1. Mai. Johann Friedrich Fobbe aus Pyrmont.
1775, den 17. Juni. Simon Henrich Höhteker aus Lemgo.
1776, den 6. April. Diederich Wilhelm Bidler aus Lemgo.
1776, den 6. April. Johan Jacob Christian Richter aus Lemgo.
1776, den 20. Juli. Johann Friedrich Wilhelm Mordtmüller aus Mengeringhausen.
1778, den 19. September. Johann Heinrich Helwing aus Lemgo.
1779, den 20. Februar. Henrich Adolph Schirholz aus Lemgo.
1779, den 3. April. Friedrich Anton Koch aus Hannover.
1779, den 30. October. Carl Diedrich Hahn aus Riemscholy und Johann Carl Richter aus Lemgo.
1781, den 2. Januar. Anton Ernst Dunker aus Lemgo.
1781, den 2. Mai. Anton Heinrich Christian Gocke aus Pyrmont.
1783, den 2. Januar. Anton Gotlieb Friedel aus Riga.
1785, den 22. October. Henrich Hermann Conrad Römer aus Heiligenkirchen.
1786, den 19. April. Johann Leopold Wagener aus Detmold.
1786, den 19. August Anton Carl Schnitger aus Lemgo.
1787, den 14. Januar. Johann Henrich Wömmel aus Horn.

1788, den 12. Januar. Johann Christoph Commann aus Blomberg.
1788, den 16. Februar. Jürgen Henrich Dreimann aus Horn.
1788, den 15. März. Gottlieb Leopold Helwing aus Lemgo.
1790, den 28. Mai. Johann Jacob Meyer aus Lemgo.
1791, den 2. April. Christian Wilhelm Puls aus Lemgo.
1792, den 23. Juni. Friedrich Anton Ernst aus Lütte.
1793, den 20. April. Hermann Henrich Knigge aus Lemgo.
1793, den 14. September. Joh. Heinr. Reese aus Lemgo.
1797, den 25. Februar. Claudius Kulemann aus Lemgo.
1797, Michaeli. Johann Adolph Kürzel aus Leipzig.
1798, den 31. März. Henrich Karl Orleman aus Horn.
1801, den 7. Juli. Gotthilf Daniel Benicke aus Cöslin.
1802, den 14. September. Friedrich Wilhelm Engelmann aus Leipzig.
1803, den 2. Jan. Julius Sülber aus Rinteln.
1812, Michaeli. Christian Leopold Vogler aus Detmold.
1814, den 29. September. Friedrich Christian Leopold Maximilian Helwing aus Lemgo.
1814, den 10. September. Leopold Carl Wessel aus Lemgo.
1814, den 10. September. Heinrich Leopold Bergmann aus Lemgo.
1816, den 13. November. Johann Heinrich Witte aus Lemgo.
1816, den 13. November. Friedrich Schmidt aus Rinteln.
1818, den 2. Juli. Heinrich Christian Carl Ernst Helwing aus Lemgo.
1818, den 2. Julius. Heinrich Rudolph Rasche aus Lemgo.
1821, den 27. Jan. Conrad Bergman aus Lemgo.
1824, den 3. April. Friedrich Wilhelm Nolte aus Horn.
1824, den 13. Nov. Heinrich Conrad Saak aus Salzuflen.
1826, den 1. August. August Begemann aus Salzuflen.
*1826, den 16. Februar. **Fritz Frevert aus Asmissen.**
1826, den 1. Septbr. Simon Schmidt aus Horn.
1828, den 1. Februar. Ferdinand Volland aus Lemgo.
1828, den 1. Septb. Wilhelm Kenneweg aus Herford.
1829, den 14. November. Friedrich Leopold Wagner aus Lemgo.
1831, den 5. April. Hermann Heinrich Hilker aus Lemgo.
1831, den 23. August. Friedrich Wilhelm Vieregge aus Lemgo.
1832, den 20. November. Dietrich Berends aus Lemgo.
1834, den 22. Mai. August Dohm aus Rinteln.
1835, den 3. März. Friedrich Schöning aus Lemgo.
1835, den 2. October. Conrad Knöner aus Schwelentrup.
1836, den 19. April. Heinrich Arnold Himmler aus Lemgo.
1837, den 17. Januar. Hermann Heinrich Kleinsorge aus Lemgo.
1837, den 20. Juni. Heinrich August Krügermeier aus Lemgo.
*1841, den 14. April. August Schröder von Mönchshof.
1842, den 29. März. Friedrich Reinhard Schmidt aus Lemgo.
1842, den 2. October. Carl Friedrich Heinrich Meyer aus Blomberg.
1844, den 22. Januar. Hermann Schneeberg aus Detmold.
1844, den 19. November. Gottfried Osterhagen aus Bielefeld.
1846, den 3. November. Friedrich Strüver aus Lemgo.
1847, den 6. April. Heinrich Schröder von Mönchshof.
1849, den 9. Juni. Rudolph Stuckenbrock aus Pyrmont.
1849, den 31. October. Gottfried Osterhagen aus Bielefeld
1850, den 1. October. Fritz Böger aus Detmold.
1852, den 13. April. August Schmidt aus Detmold.
1854, den 2. November. Heinrich Schneeberg aus Detmold.
*1856, den 1. Januar. Fritz Regenthal aus Detmold.
1856, den 14. April. August Schneeberg aus Detmold.
1857, den 26. October. Julius Weber aus Schötmar.
1858, den 7. April. Hermann Kesting aus Detmold.
1861, den 4. April. Karl Vögting aus Detmold.
*1861, den 4. April. Hermann Hartmann aus Detmold.
1861, den 12. Juni. Wilhelm Arens aus Detmold.
*1863, den 2. October. Carl Meier aus Detmold.
1864, den 1. April. Heinrich Stecker aus Detmold.
*1866, den 9. April. Gustav Söte aus Heesten.
*1868, den 14. April. August Schröder aus Detmold.
1869, den 5. April. Wilhelm Feldmann aus Detmold.
*1870, den 19. April. Fritz Schröder aus Detmold.
*1872, den 3. April. Louis Hagemeister aus Detmold.
*1873, den 15. April. Wilhelm Schröder aus Detmold.
*1873, den 21. April. Hermann Preuß aus Detmold.
*1873, den 20. October. Fritz Lauhöfer aus Detmold.
*1873, den 1. December. Heinrich Torneden aus Detmold.
*1874, den 7. April. Ernst Köller aus Detmold.
*1874, den 7. April. Hermann Baumeister aus Detmold.
*1874, den 7. April. Hermann Twelemann aus Detmold.
*1874, den 19. Mai. Friedrich Exter aus Detmold.
*1875, den 30. März. August Elert aus Detmold.
*1875, den 30. März. Louis Kracht aus Detmold.
*1875, den 2 November. Friedrich Saak aus Detmold.

Es ist eine stattliche Reihe, die hier im Laufe der Zeit zu Jüngern der „schwarzen Kunst“ ausgebildet ist, der Kunst, die, wie keine andere, die Macht besitzt, mit ihren unscheinbaren Waffen — fünfundzwanzig winzigen Zeichen — die Welt zu erobern. Diese Zeichen waren macht- und wirkungslos, so lange sie gefesselt und unbeweglich aufmarschiren mußten. In dem Augenblicke, als Guttenberg ihre Bande löste, ihnen die Freiheit gab, fiel ein Sonnenstrahl in die dunkle Welt und es wurde Licht. Was am Setzkasten geheimnißvoll sich regt und bewegt, das ist der Geist, der am „sausenden Webstuhle der Zeit“ wirkt und schafft. Hierhin laufen die Fäden von den Höhen der Politik und aus den Tiefen der Wissenschaft. Von hier gehen sie wieder hinaus in alle Welt und zu allen Völkern, weckend, lehrend und klärend und der Civilisation neue Bahnen brechend. Was der Diplomat gesponnen, der Denker ergrübelt, der Dichter gesungen — der emsige Mann am Setzkasten übermittelt es an seine Adresse, in allen Zungen, allen Tonarten. Die kleinen Zeichen, die er in Reih und Glied stellt, reichen aus für das Donnerwort des Reformators, den zündenden Aufruf des Herrschers für das bedrohte Vaterland wie für das zarte Geflüster eines liebenden Herzens, für den Ernst des Philosophen wie für den Scherz des Humoristen. Wahrlich! es ist etwas Großes um diese Kunst, die der Hütte wie dem Palaste, dem Ankläger wie dem Angeklagten, dem Sieger wie dem Besiegten dient; die den vergrabenen Nachlaß längst vergangener Zeiten auf die Mitwelt und das Beste aus der Gegenwart der Nachwelt bringt. Daß die spätern Geschlechter dereinst nicht mehr in Trümmerresten, Keilschrift und Hieroglyphen den Spuren einer im Schutte der Jahrtausende begrabenen Kultur nachzugehen brauchen, daß auf der Bahn des Menschengeistes fortan kein Stillstand mehr möglich sein wird — ist das Werk der mächtigsten der Künste, der **Buchdruckerkunst.**

Die mit * bezeichneten Kunstjünger sind heute noch im Geschäft anwesend.

Auf dem Süllwold'schen Hofe Nr. 2 zu **Westorf**, soll das dort vorhandene **Colonats- und sonstige Inventar**, unter welchem sich gute Ackerpferde, Kühe, Rinder, Schweine, ein Kalb, sowie Getreide- und Futtervorräthe, Stroh, Dünger, Nutzholz, Dielen, Pökelfleisch, Speck, Schinken, Würste und allerlei Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften, eine Dreschmaschine, Leinen, Bettstellen, Betten befinden, am

Montag, den 21. d. M.,

und

Dienstag, den 22. d. M.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **verkauft** werden.

Am ersten der beiden Tage werden namentlich die Getreide- und Futtervorräthe, wie das Vieh auf das Gebot gebracht werden.

Der Verkauf beginnt jedes Mal **Morgens 9 Uhr.**

Hohenhausen, den 8. Februar 1876.

Namens der Süllwold'schen Vormundschaft.

Amtsassessor Kirchhof.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modenzeitungen

VICTORIA XXVI. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit **6 colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-Mark 25 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT V. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.**

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.- ark 50 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Volks-Ausgabe:

MODENZEITUNG Illustrirte III. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **1 Mk.**

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Verlag von Franz Ebhardt.
Berlin.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probe-Nummern gratis.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Fürstl. Regierung, betreffend die Zeitschrift

Der Standesbeamte.

Organ für die Interessen der Standesämter im Deutschen Reiche,
Preis pro Jahrgang 8 Mark,

theilen wir mit, daß Bestellungen auf dieselbe jederzeit entgegen genommen und prompt expedirt werden.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Fürstlich Lippischer Tafelkalender
auf das Jahr 1876

(Preis für 1 Exemplar 13 Pf., für 2 Exemplare 25 Pf.)

ist erschienen in der

Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Ein noch fast neues

Pianino

soll billig verkauft werden. Wo? sagt d. Exp. ds. Bl. (1028)

Schneidergesellen

gesucht von **Wilh. Köster.**
Schülerstraße.

Eine gesunde

Amme

sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Von wem sagt d. Exp. d. Bl. (1026)

Meine

Wohnung,

die obere Etage im Hause des Herrn Starke in der Friedrichsstraße, ist vom 1. April oder 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres ist beim Unterzeichneten zu erfahren.

A. von Donop
Premier-Lieutenant a. D.

Gabe für die Rettungsanstalt Grünau.

Von Ihrer Großherzoglichen Hoheit, der Regierenden Fürstin: 300 Mark.
Schötmar, 14. Febr. 1876.
F. Priester.

„National-Zeitung."

Auf die Monate **Februar** und **März 1876** nehmen sämmtliche Postämter des deutschen Reiches Abonnements zum Preise von 6 Mark an.

Berlin, im Januar 1876.
Expedition der National-Zeitung.

Kohlmann's
Kubiktabellen
nach Fuß- u. Metermaaß
sind stets vorräthig in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold u. Lemgo.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 40. **Donnerstag, 17. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, auf Grund des § 38 der Verordnung vom 18. Februar 1874 zur Ausführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz vom 16. Juni 1870 bis dahin, daß die Wahl des dritten Mitgliedes durch den Landtag stattgefunden haben wird, an die Stelle des ausgeschiedenen Cabinetsrathes von Meysenbug den Stadtgerichts-Assessor Overbeck zum dritten Mitgliede der Deputation für das Heimathswesen zu ernennen.

Detmold, den 10. Februar 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
In Vertretung.
B. Meyer.

Mit höchster Genehmigung ist dem Thierarzte Tielker zu Blomberg das Amt eines Kreisthierarztes daselbst bis auf Weiteres provisorisch übertragen worden.

Detmold, den 11. Febr. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Nachdem die Witwe des Tischlermeisters **Kuckuck** hies., auf Andringen ihrer Gläubiger ihre Insolvenz angezeigt hat, ist durch Bescheid vom heutigen Tage der Concursprozeß wider sie erkannt und ihr das übliche Veräußerungsverbot ertheilt.

Demgemäß wird Termin zur Anmeldung und Klarstellung von Ansprüchen jeder Art an dieselbe mit Verabladung der Betheiligten unter dem Präjudize des Ausschlusses auf den 6. April l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause anberaumt, in welchem auch das der Gemeinschuldnerin gehörige Wohnhaus **D.** Nro. 80 nebst 1 Schffls. großem Garten Rev. **II.** Nro. 49 öffentlich meistbietend verkauft werden soll, wozu Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß am Schluß des Termins der Zuschlag sofort ertheilt werden kann, wenn bis dahin mehr als $^2/_3$ des Taxates geboten ist. Die Kaufbedingungen sind 14 Tage lang vorher auf dem Gerichtszimmer während der Geschäftsstunden einzusehen.

Zum Concurscurator ist mit dem gesetzlichen Vorbehalt der Rechtsanwalt Caspari hies. ernannt.

Forderungen der Witwe Kuckuck können mit befreiender Wirkung nur an den Concurscurator bezahlt werden.

Decr. Detmold, den 28. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der Colon Schäferburthold Nr. 105 (früher Nr. 74) hies. hat Ausweis des Catasters von seiner Länderei „auf der Brunsbrede" einem Himpten Hafer an den „Meier zu Westrup" zu prästiren, behauptet aber, daß diese Prästation infolge außergerichtlicher Ablösung bezw. Verjährung erloschen sei, ohne näheren Nachweis darüber liefern zu können.

Auf Antrag desselben werden deshalb in Gemäßheit heutigen Bescheides diejenigen, welche aus jener Eintragung Recht herleiten zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches in term.

Freitag den 10. k. M., Morgens 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube so gewiß anzumelden und zu begründen, als sonst die Eintragung für erloschen erklärt und die Löschung verfügt werden wird.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag am hiesigen schwarzen Brette bekannt gemacht werden.

Hohenhausen, den 14. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Schieder. Auf Antrag der Erben der weil. Leibzüchterin Brand Nr. 64 zu Belle werden alle Gläubiger derselben edictaliter hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen an den Nachlaß in dem auf

Dienstag den 29. d. M.,
Morgens 9 Uhr,

auf hiesiger Amtstube anberaumten Termine unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Masse und der Verweisung an die einzelnen Erben anzumelden und zu begründen.

Schieder, den 2. Februar 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Lemgo. Die unverheirathete Sophie Fuhlhage hieselbst ist wegen Geistesschwäche unter die Curatel der hiesigen Bürger Adolf Krüger und Karl Flohr gestellt, ohne deren Zustimmung sie sich fortan nicht rechtsgültig verpflichten kann.

Lemgo, den 11. Februar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

In dem, am 7. d. Mts. abgehaltenen Termine zur Anmeldung und Klarstellung der Forderungen an den Handelsmann S. P. Italiäner hat die Mehrzahl der nicht privilegirten, über den angebotenen Nachlaß-Vergleich zu 20 Procent ihrer Forderungen eine Erklärung abgegeben habenden Gläubiger sich für die Bewilligung dieses Accordes ausgesprochen und hat der Vertrag daher durch Bescheid vom 8. d. Mts. die gerichtliche Bestätigung erhalten. Dem Bürgen für desselben Ausführung ist daher aufgegeben, die Zahlung der Procentgelder an die nicht privilegirten Gläubiger, der ganzen liquidirten Summe an die privilegirten innerhalb 14 Tagen zu bewerkstelligen und sich darüber, daß dies geschehen sei, hier auszuweisen.

Lage, den 15. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
v. Cölln.

Schötmar. Die auf das Schwein'sche Colonat Nr. 14 in Oberwüsten ingrossirte Obligation vom 7. Juli 1842 über ein Darlehn von 400 Thalern für die Kinder der Colona Topehlen Nr. 67 zu Oberwüsten ist nach Angabe des Schuldners längst zurückbezahlt, die Original-Obligation mit Quittungen der Topehlen'schen Kinder kann aber nicht erbracht und daher die Löschung des Ingrossats nicht bewirkt werden. —

Auf Antrag des Colon Schwein werden daher alle diejenigen Berechtigten auf die eingetragene Obligation, welche annoch Ansprüche aus derselben erheben wollen, aufgefordert, diese in dem auf

Freitag den 25. Februar d. J. Morgens 10 Uhr

im hiesigen Amtszimmer angesetzten Termine geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile, daß die Schuldurkunde dem Schuldner und dessen Rechtsnachfolgern gegenüber für ungültig und wirkungsvoll erklärt, und mit der Löschung derselben im Hypothekenbuche sofort verfahren werden solle, die Rechte dritter Inhaber gegen einander aber unverändert bleiben würden.

Schötmar, den 20. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Fürst Bismarck über die Tagespresse.

I.

Sensationsnachrichten und Kriegslügen, welche in den Zeitungen umherspuken, üben eine so nachtheilige Wirkung aus, daß der Reichskanzler sich entschlossen hat, jegliche Beziehungen zu der Tagespresse abzubrechen. Es giebt keine autorisirten Skribenten oder offiziösen Blätter des auswärtigen Amtes; der Reichs-Anzeiger und die Pr.-Korrespondenz sind die alleinigen Organe, deren der Reichskanzler sich bedient, um in gewissen Fällen seine eigene Meinung oder wichtige Thatsachen zur Kenntniß des Publikums zu bringen; treten Artikel in andern Zeitungen mit dem Anspruch oder unter dem Schein der Offiziosität auf, so ist das eine Täuschung des Publikums, sie sind nicht aus dem auswärtigen Amt inspirirt. Früher wurde die N. A. Ztg. zu offiziösen Mittheilungen gebraucht; da hieraus sich aber die Meinung bildete, daß die ganze Ztg. offiziös sei, und da die Regierung, speziell das auswärtige Amt, für ihren Gesammt-Inhalt verantwortlich gemacht wurde, so mußten sich Inkonvenienzen ergeben, die den Reichskanzler zu dem erwähnten Schritte bestimmten. Die Sensations-Bedürftigkeit des Publikums trägt die Hauptschuld an der Menge der Sensations-Nachrichten, welche die Zeitungen auftischen. Ueberhaupt hält der Reichskanzler es für einen Fehler der deutschen Presse, daß sie sich so viel mit den auswärtigen Angelegenheiten und den Ereignissen der internationalen Politik beschäftigt, zu deren Beurtheilung ihr meistens die unerläßlichen Bedingungen fehlen, während doch ihr eigentlicher Beruf die Diskussion der Tagesfragen des Inlandes ist.

Noch unter einer andern Art von Presse leiden die Geschäfte, einer Presse, die ihre Verbreitung vorzugsweise unter Leuten von wenig Mitteln und wenig Bildung hat, die nicht im Stande sind, die Irrthümer und dreisten Lügen, die man ihnen aufbürdet, zu kontroliren. Diese Art der Presse hat bei dem gemeinen Mann, der mit Recht glaubt, daß er in üblen Verhältnissen lebt, ein leichtes Spiel, in dem sie ihn glauben macht, daß er durch weniger Arbeit und durch eine Anweisung auf das Vermögen seiner Mitbürger dieser Lage dauernd abhelfen könne. Diese Art der Presse, diese demokratisch-sozialistischen Umtriebe haben wesentlich mit dazu beigetragen, den geschäftlichen Druck, unter dem wir uns befinden, hervorzurufen. Sie haben sicher die deutsche Arbeit vertheuert und vermindert. Der deutsche Arbeitstag leistet bei gleichem Lohn weniger, als der französische und englische Arbeitstag. Der ausländische Arbeiter arbeitet mehr und geschickter, als der deutsche und dadurch sind wir konkurrenzunfähig geworden. Die sozialistischen Umtriebe haben die Leute auf unrealisirbare Hoffnungen verwiesen, die sie von regelmäßiger fleißiger Arbeit abhalten und deshalb klagt der Reichskanzler die Führer an, daß sie an der Noth des Arbeiterstandes wesentlich mit Schuld sind. Wenn diese Zustände fortdauern, so gehn wir der Verarmung entgegen, das wird die Zuchtruthe sein, die Gott über diese Exzesse verhängt.

Es sind goldene, der ernstesten Beherzigung werthe Worte, welche der Reichskanzler über die sozialdemokratische Presse und ihre heillosen, den Nationalwohlstand schädigenden Wirkungen gesprochen. Auch darin wird ihm jeder Unbefangene beistimmen, daß es Thorheit ist, die Sozialdemokraten vornehm zu ignoriren und sie als nicht da seiend zu behandeln; ihre Lehren verdienen, je verderblicher sie sind, eine um so eingehendere Widerlegung. Wie zeitgemäß die Auslassungen des Reichskanzlers waren, zeigt die unglaubliche Wuth, in die sie die Wortführer der Sozialdemokratie versetzt haben.

Auch über das Kapitel der Verleumdungen und persönlichen Verdächtigungen, welches in gewissen Organen unserer Tagespresse seit Kurzem eine so hervorragende Rolle spielte und zu einer chronischen Krankheit geworden ist, machte der Reichskanzler einige Bemerkungen, auf die wir demnächst zurückkommen wollen.

Stuttgart. Dem Mechaniker C. Fromm hier ist es gelungen, ein lang erörtertes Problem in ebenso sinnreicher, als einfacher Form zu lösen; es ist der luftdicht schließende und doch wieder der Luft Zutritt gestattende Faß-Spund insbesondere praktisch für Schenkfässer. Es bequemt sich derselbe jedem Spundloch an; der Verschluß der in dem hohlen Spunde befindlichen korrespondirenden zwei Röhren wird durch Wasser hergestellt, durch welches genau so viel Luft eintritt, als, während

der Schenkhahn geöffnet ist, Flüssigkeit ausströmt. Ein Ueberwerfen der Flüssigkeit wird vermieden, da keine Luft durch den Hahn eintreten kann. Durch den luftdichten Verschluß wird das Getränke im Faß geraume Zeit frisch erhalten.

— Die Herausforderung der 30 Gardeoffiziere Seitens einiger Franzosen war also keine „Ente“ auch kein dummer Scherz, sondern jener Brief ist thatsächlich an den Hauptmann v. Griesheim gelangt. Der Verfasser ist aber kein Offizier, sondern ein Mann, der sich, wie er selbst sagt, in höherer, von Staat und Regierung unabhängiger Stellung befindet. Er heißt Edouard Rivière, ist erwählter Kommissionär der blutdürstigen dreißig Forderer und wohnt in Paris, Rue Court Bony 6, Bahnhof St. Lazare. Das Schreiben beginnt „mit einer Erinnernng daran, daß im 14. Jahrhundert, wo Frankreich ein mächtiges Reich gewesen sei und Deutschland daniederlag, ein Kampf von 30 Männern unter freiem Himmel stattfand, um eine Nationalangelegenheit zu schlichten und den Nationalhaß zu löschen.“ Ein solches „Gottesgericht“, wie es damals stattgefunden haben soll, will Herr Rivière auffrischen. Er bezieht sich in seinen Schmähungen auf die deutschen Thaten von 1870—71 und erinnert an die Vergänglichkeit des erworbenen Ruhmes mit dick unterstrichenen, großen Lettern. Nach einer längeren Lobrede fordert er Herrn. v. Griesheim auf, 30 deutsche Offiziere oder Civilisten gegen 30 Franzosen in anständiger gesellschaftlicher, von Staat und Regierung unabhängiger Stellung zu stellen und sein Schriftstück im Heer und Vaterland durch alle Zeitungen bekannt zu machen. Der ca. 4 Seiten lange Brief ist aus Paris vom 16. v. M. datirt.

— Kaiser Franz hat 2000 Lire zu dem Denkmal beigetragen, welches zu Ehren der 1848 und 1866 bei Custozza gefallenen Krieger errichtet werden soll. „Kann man einen deutlicheren Beweis dafür verlangen,“ sagt die florentiner „Nazione“, „daß der frühere Hader vergessen ist, als wenn der Kaiser von Oesterreich ganz gegen den Gebrauch des Hauses Habsburg, welches sich fast noch niemals an öffentlichen Subscriptionen betheiligte, ein Geschenk beiträgt zu dem Denkmale der Helden, welche für die Abschüttelung des östreichischen Joches in den Tod gingen?“

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Der Kassenschrank des Kommerzienraths stand weit geöffnet und die Geldschiebladen waren bis auf eine unbedeutende Summe kleiner Silber- und Kupfermünzen, die dem Räuber wahrscheinlich zu unbedeutend zum Mitnehmen gewesen war, sämmtlich geleert. Der alte Diener des Kommerzienraths, der zuerst den Mord entdeckt, gab darüber folgende Auskunft. Er hatte, nachdem die jungen Leute, deren mehrere auf dem Komtoir des Kommerzienraths beschäftigt waren, gegen halb acht Uhr das Haus verlassen, das Abendessen für seinen Herrn aufgetragen und dann, da dieser stets allein zu speisen pflegte, ohne dabei der Aufwartung zu bedürfen, noch einen Gang in die Stadt besorgt. Im Vorbeigehen glaubte er aus dem Zimmer des Kommerzienraths laute, zornige Stimmen gehört zu haben, ohne jedoch weiter darauf zu achten, da sein Herr leicht heftig wurde und sich oft über eine Kleinigkeit ereifern konnte. Gegen acht Uhr war er zurückgekehrt und hatte, als er den Tisch abräumen wollte, das Mahl unberührt gefunden.

Der Kommerzienrath war in allen seinen Verrichtungen so pünktlich wie ein Uhrwerk und da der Diener gewohnt gewesen, daß sein Herr sich um diese Zeit bereits auf dem Wege zu seiner gewöhnlichen Abendgesellschaft befand, so hatte er sich nach dessen Privatkomtoir begeben, um zu sehen, ob ihm vielleicht irgend etwas zugestoßen oder was sonst der Grund sei, weshalb er die Mahlzeit versäumt habe. Dort war bereits Alles dunkel gewesen; ebenso in dem daran stoßenden Schlafzimmer. Fast hatte der Alte schon geglaubt, daß sein Herr diesmal ohne zu essen in den Engel gegangen sei, jedoch war ihm aufgefallen, daß das Komtoir offen gewesen und als er jetzt, um sich zu überzeugen, ob der Kommerzienrath die Kleider gewechselt habe, Licht anzündete, fand er denselben in dem bereits beschriebenen Zustande.

Da sich außer der halb gelähmten Haushälterin Niemand weiter in dem Hause befand, so hatte der Diener seinen blutenden und anscheinend schon leblosen Herrn auf dessen Bett gelegt und dann schleunigst den Arzt aufgesucht. — Das war Alles, was der Alte anzugeben vermochte.

Nach ihm wurde die alte Haushälterin vernommen, die während seiner Abwesenheit, also zu der Zeit, wo der Mord ohne Zweifel geschehen sein mußte, im Hause geblieben war. Ihre Aussagen boten jedoch noch weniger Anhaltspunkte als die des Dieners. Sie war während dessen Abwesenheit in der Küche beschäftigt gewesen und hatte erst durch ihn, nachdem der Arzt bereits angelangt, von dem ganzen Vorfall Kenntniß bekommen.

Mittlerweile hatte sich einer der Komtoiristen des Kommerzienraths eingefunden. Seine Aussage, daß die Kasse seines Prinzipals bedeutende Summen enthalten haben müsse, bestätigte die Annahme eines Raubes. Ueber den Mörder selbst boten seine Angaben jedoch ebenfalls nicht den geringsten Anhalt. Er hatte den Kommerzienrath kurz zuvor, ehe er das Geschäft verließ, in sein Privatkomtoir gehen sehen und dann etwa eine halbe Stunde später die Nachricht von seinem Tode vernommen. Der zweite Komtoirist befand sich schon seit mehreren Tagen auf einer Geschäftsreise, um Gelder für seinen Prinzipal einzuziehen.

Ziemlich verstimmt über den bis jetzt so geringen Erfolg der Untersuchung begab sich der Assessor, nachdem er das Verhör für den Abend geschlossen, zu seinem Chef, um diesem Bericht zu erstatten und mit ihm zu überlegen, was weiter in der Sache zu thun sei, da, wie er sich eingestand, seine eigene Weisheit ziemlich zu Ende war. Der Staatsanwalt lag schon im Bette, ließ aber auf die Anfrage des Assessors, ob er ihn noch sprechen könne, diesen sogleich bitten, zu ihm herauf zu kommen, da er selbst begierig war etwas Näheres über den Vorfall zu hören. Als Arnold ihm das aufgenommene Protokoll mitgetheilt, schüttelte er mißmuthig den Kopf, da auch er daraus einen leitenden Gedanken nicht zu finden vermochte. „Sollte etwa gar der alte Konrad“, rief er endlich aus; „doch nein, der Gedanke wäre reine Thorheit. — Nein, nein, es ist nicht möglich. Lassen wir die Nacht darüber vergehen, selbst auf die Gefahr, daß der Thäter sie benutzt, um uns einen Vorsprung abzugewinnen oder eine etwaige Spur zu verwischen; wir können ja augenblicklich doch nichts weiter thun, und bis morgen ist uns vielleicht beiden ein guter Gedanke gekommen. — Gute Nacht!“

So wenig tröstlich der Rath des Staatsanwalts auch gewesen, so erfüllten dessen Worte den Assessor doch mit einer Art von Genugthuung; denn er war nun doch wenigstens nicht der Einzige, dem hier die Weisheit ausgegangen, und wenn sein Chef, ein alter erprobter Beamter, der noch dazu seit Jahr und Tag hier wohnte und über eine ausgebreitete Lokal- und Menschenkenntniß verfügte, hier stehen blieb, so war er, ein junger, erst frisch hierher gekommener Assessor, doppelt entschuldigt. Fatal blieb die Geschichte indessen immerhin, denn ein Fall, wie der vorliegende kam nicht alle Tage und als der alte Bureaudiener im Engel nach ihm gefragt und ihm den Auftrag überbracht, hatte er innerlich schon dem glücklichen Zufall gedankt, der seinen Chef gerade jetzt krank werden ließ, und ihm so die schon lange ersehnte Gelegenheit bot, bei einem so interessanten und wichtigen Falle sich die Sporen zu verdienen. Das war nun Alles vorbei; denn wie er sich auch abmühte, es wollte ihm, nachdem er den Staatsanwalt verlassen hatte und nun zu Hause auf seiner Stube saß, wo er Alles nochmals sorgfältig überdachte, weder am Abend noch in der Nacht ein guter Gedanke kommen, und als er nach einer unruhigen Nacht am andern Morgen verdrießlich erwachte, war er genau so weit als er schon am Abend zuvor gewesen. Er wurde nach einiger Zeit durch den Eintritt seiner Hauswirthin, die ihm den Kaffee brachte, in seinen Gedanken unterbrochen. Die gute Frau hatte sich noch immer nicht von dem gestrigen Schreck erholen können. Sie hatte, wie sie versicherte, die ganze Nacht davon geträumt und war nun neugierig, von dem Assessor, der ja doch Alles wissen mußte, etwas Näheres über den Mörder zu hören. Arnold war begreiflicher Weise wenig aufgelegt, sich mit der redseligen Fragerin zu unterhalten und suchte sich ihr dadurch zu entziehen, daß er seinen Unmuth ziemlich deutlich merken ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Die so sehr beliebten

unverwüstlichen Kleiderschoner

schützen Einfaßlitze und Fußstoß der Kleider gegen Staub und Schmutz und machen deren öftere Erneuerung unnöthig.

Dieselben trafen so eben wieder ein in grau, braun und schwarz bei

Leopold Werkmeister.

☞ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau,

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.
Mit mehreren 100 Abbildungen.
2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit.
Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Eine gesunde

Amme

sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Von wem sagt d. Exp. d. Bl. (1026)

Für ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft wird zu Ostern ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mann als

Lehrling

gesucht. Bedingungen günstig. Offerten unter M. M. 4393 an die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden erbeten.

Detmold. Eine für sich allein stehende Frau wünscht sich zu beschäftigen in häuslichen

Arbeiten,

so auch bei Wäschen behülflich zu sein, dieselbe ist treu und fleißig und in Ansprüchen bescheiden.

Nähere Auskunft ertheilt W. Capelle
Exterstraße.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Hoflieferant Köln Hochstraße 9

dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Eine große Auswahl in

Morgenhauben

trafen ein und empfehlen solche von 50 ₰ an per Stück.

Schuster & Waencke.

Blomberg. Nachdem sich mein Ehemann, der Bäcker Friedrich Stohlmann, unter Curatel gestellt, ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an denselben zu machen haben, zum Zweck deren Abtragung mir ihre Rechnungen innerhalb 14 Tagen einzureichen.

Blomberg, 16. Februar 1876.

Ehefrau Stohlmann.

1500 Mark

sind aus der lutherischen Kirchenkasse hies. gegen 4 pct. Zinsen und gute hypothekarische Sicherheit zu verleihen durch
Rechtsanw. **Dr. Rosen.**
Detmold, den 17. Febr. 1876.

Detmold. Durch die Versetzung des Hrn. Post-Sekret. Nelle steht die

mittlere Etage

meines Hauses anderweit zu vermiethen.
A. Bauer.

Gold. und silb. Cylinderuhren, gld. Ringe, Uhrketten, Komoden, Sopha, ein und zwei schläfrige Betten ꝛc. billigst bei F. W. Remmert.

„Eintracht"

Donnerstag, den 17. Febr.

Ballotage.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, d. 23. d. M., werden in dem zum Schutzbezirk Meinberg gehörenden Meierholze verkauft circa:

a. an Eichenholz: 160 auf Rmtr. reducirtes theils starkes theils schwaches Nutzholz, 10 Kloben, 18 Kn., 400 Asth.
b. an Buchenholz: 24 Rmtr. Nutzh., 150 Kl., 27 Kn., 450 Asth.
c. an Erlenholz: 8 Rmtr. Nutzh., 17 Kl., 8 Kn. und 80 Asth.

Der Verkauf des Brennholzes beginnt Morgens 9 Uhr, oben nach Wehren hin, der des Nutzholzes gegen 12 Uhr unter Vogelsmeiers Kampe.

Detmold, den 16. Febr. 1876.
Der Oberförster Steneberg.

Forstrevier Sternberg.

Beim Gastwirth Bödeker im Rathskeller zu Alverdissen, werden am Dienstag, den 22. d. M. Februar, Nachmittags von 2 Uhr an, folgende Nutz- und Brennhölzer meistbietend verkauft werden:

1. an Buchenholz aus den Forstd. Hummerberg und Kohlsiek:
   8 St. Nutzh. zu 4,90 Festm., 135 Rm. Kloben und Knüppel, crc. 30 Rm. Stockholz und 215 Rm. Ast- und Durchforstungs-Reisig;
2. an Birken- und Aspenholz aus dem Forstd. Alverdisser-Egge:
   18 Rm. Nutzholz in Stücken zusammengelegt, 16 Rm. Kloben und Knüppel und 270 Rm. Astreisig;
3. an Eichen-Astreisig aus dem Forstd. Wittelse cc. 120 Rm.

Sternberg, den 15. Februar 1876.
Der Oberförster Kellner.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Büngener**, Tochter des Herrn Kaufmann Büngener in Lage, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Lage, Febr. 1876.
Dr. med. Ludwig Severin.

Für Hausfrauen

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Buch der Recepte.
Rathschläge
für Küche und Vorrathskammer, große und kleine Wäsche, Flecken-Reinigung, allgemeine Wirthschafts-Recepte, Gesundheitspflege ꝛc.
Herausgegeben
von
Charlotte Wagner.
Preis: 1 Mark.

Am 19. d. M. 5½ U.:
A. L. i. I. u. R. L. i. II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüsler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 41. Freitag, 18. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Vorsteher Watermeier zu Heiligenkirchen ist zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Amt Detmold II, bestehend aus den Gemeinden Heiligenkirchen, Berlebeck, Hornoldendorf, Fromhausen und dem Rittergute Hornoldendorf, bestellt worden.

Detmold, den 15. Febr. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Lemgo. Zur Publication der von den Eheleuten Dreves in der Hasenbrede am 24. Novbr. 1859 hier errichteten letztwilligen Verfügung werden Alle, welche dabei interessirt zu sein glauben, auf Donnerstag den 24. d. M., Morgens 11 Uhr, hierher geladen.

Decr. Lemgo, den 15. Februar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Brake. Nachdem der Einlieger Heinrich Multhaupt zu Voßheide unverheirathet und ohne Hinterlassung von Leibeserben am 28 v. M. mit Tode abgegangen ist und eine Halbschwester desselben, Ehefrau des Colon Gehrke N. 19 zu Lütte, geborene Amalie Borges aus Heßloh als angeblich einzige Erbin sich gemeldet hat, werden auf deren Antrag Alle, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht, sowie auch Forderungen an den Nachlaß des ꝛc. Multhaupt zu haben glauben, zu deren Anmeldung und Klarstellung im Termine

am 1. März d. J.
Morgens 10 Uhr,

hierdurch unter der Rechtsandrohung aufgefordert, daß sonst die Ehefrau Gehrke als die wahre Erbin angenommen und erst später angemeldete Erb- und Forderungs-Ansprüche nur noch insoweit berücksichtigt werden sollen, als die im §. 77 des Proceßgesetzes vom 12. April 1859 ausgesprochenen gesetzlichen Bestimmungen es gestatten.

Brake, den 5. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Salzuflen. Der gegen den Müllergesellen Arnold Althof vom 13. Decbr. v. J. erlassene Steckbrief ist durch Inhaftirung desselben erledigt.

Salzuflen, 14. Febr. 1875.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Lipperode. Zur Eröffnung des vom weil. Peter Feith hiers. deponirten Testaments ist Termin auf

Dienstag den 7. März d. J. Morgens 10 Uhr

anberaumt, zu welchem sich die dabei Interessirten auf hiesiger Amtsstube einfinden wollen.

Lipperode, den 15. Febr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Brandes.

Bekanntmachung.
Aufschrift der Postsendungen.

Zur Sicherung schneller Beförderung und Bestellung der Postsendungen müssen auf denselben Empfänger und Bestimmungsort so genau bezeichnet sein, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird. Dabei sind namentlich folgende Punkte zu beachten:

1. Bei Postsendungen nach größeren Orten ist in der Aufschrift die Wohnung des Empfängers möglichst genau anzugeben. Auch ist es von Wichtigkeit, daß die Wohnungsangabe stets an derselben Stelle der Aufschrift, nämlich unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes, erfolge.

2. Auf den nach Berlin bestimmten Sendungen ist, außer der Wohnung des Empfängers, der Postbezirk (O., N., NO. ꝛc.), in welchem die Wohnung sich befindet, hinter der Ortsbezeichnung „Berlin" zu vermerken.

3. Gibt es mit dem Bestimmungsorte gleich oder ähnlich lautende Postorte, so ist dem Ortsnamen eine zusätzliche Bezeichnung beizufügen. Welche Zusätze für die Ortsnamen im Postverkehr als maßgebend anzusehen sind, ergibt sich aus dem „Verzeichniß gleichnamiger oder ähnlich lautender Postorte", das zum Preise von 10 Pf. durch Vermittelung jeder Reichs-Postanstalt bezogen werden kann.

4. Wenn der im Reichs-Postgebiet belegene Bestimmungsort zwar mit einer Postanstalt versehen, dessenungeachtet aber nicht als allgemein bekannt anzunehmen ist, so empfiehlt es sich, die Lage des Orts in der Aufschrift der Sendung noch des Näheren zu bezeichnen. Zu derartigen Bezeichnungen eignet sich die Angabe des Staates und bei größeren Staaten des politischen Bezirks (Provinz, Regierungsbezirk u. s. w.), in welchem der Bestimmungsort belegen ist, oder auch die Angabe von größeren Flüssen („an der Oder", „an der Elbe", „am Rhein", „am Main" ꝛc.), oder von Gebirgen („am Harz", „am Riesengebirge" ꝛc.). Nicht minder sind zusätzliche Bezeichnungen, wie „in Thüringen", „in der Altmark", „in der Lausitz" ꝛc. für den Zweck geeignet.

5. Auf Postsendungen nach Ortschaften ohne Postanstalt ist außer dem eigentlichen Bestimmungsorte noch diejenige Postanstalt anzugeben, von welcher aus die Bestellung der Sendung an den Empfänger bewirkt werden, bz. die Abholung erfolgen soll.

6. Wenn der Bestimmungsort einer Sendung in einem fremden Postgebiete belegen und zu den weniger bekannten Orten zu rechnen ist, so ist außer dem Ortsnamen noch das betreffende Land, bz. der Landestheil auf der Sendung anzugeben.

Die Beachtung dieser Punkte wird zur Herbeiführung einer schleunigen Ueberkunft der Sendungen an die Empfänger wesentlich beitragen, und es liegt daher im eigenen Interesse der Absender, die Aufschriften der Sendungen hienach genau anzufertigen.

Berlin W., den 16. October 1875.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Vom 1. März 1876 ab beträgt die Gebühr für Telegramme im gesammten Reichs-Telegraphengebiet ohne Rücksicht auf die Entfernung:

eine Grundtaxe von zwanzig Pfennig für jedes Telegramm, und eine Worttaxe von fünf Pfennig für jedes Wort.

Dieselbe Taxe tritt zu dem gleichen Zeitpunkt für den Verkehr mit Bayern, Württemberg und Luxemburg in Kraft.

Berlin W., den 17. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Fürst Bismarck über die deutsche Tagespresse.

II.

Bekanntlich ist dem leitenden Staatsmann Deutschlands mehrfach vorgeworfen worden, daß er ein Feind und Verächter der Tagespresse sei und daß er ihre Bedeutung für die politische Bildung der Nation unterschätze. Beide Anklagen sind ganz hinfällig; Fürst Bismarck weiß besser, wie die meisten der lebenden Menschen, daß eine Wirksamkeit der konstitutionellen Verfassung ohne Tagespresse undenkbar, daß dieselbe die nothwendige Aeußerung einer zum verfassungsmäßigen Leben herangereiften Nation ist. Weil Fürst Bismarck die Ueberzeugung hegt, die er nicht nur häufig ausgesprochen, sondern durch seine ganze Thätigkeit bewiesen hat, daß die konstitutionelle Staatsform die einzige für die heutige Generation Deutschlands mögliche sei, gerade deshalb hält er die Qualität der Tagespresse für eine Sache von der höchsten Wichtigkeit. Nun kann es keinem unbefangenen Beobachter entgehn, daß bei der großen Jugend unseres konstitutionellen Lebens, bei der ungemeinen Schärfe der Parteigegensätze und noch aus einem Zusammenwirken verschiedener Ursachen die schädlichen Wirkungen der Tagespresse unter uns sich weit fühlbarer machen als ihre guten; wol aus beiden Gründen hat es der Reichskanzler für angezeigt erachtet, seine Ansichten über die Tagespresse und die augenfälligsten Gebrechen, an denen sie krankt, im Reichstage ausführlicher zu entwickeln. Fürst Bismarck hält eine Verschärfung der Bestimmungen des Strafgesetzes gegen die Tagespresse für nöthig und meint, daß dieses Bedürfniß von Jahr zu Jahr schärfer hervortreten wird, so daß ein späterer Reichstag den Regierungen das bewilligen wird, was der jetzige ihnen abgeschlagen hat; der Fürst glaubt also nicht an einen Hauptartikel des doktrinären Liberalismus, daß die Tagespresse ein genügendes Korrektiv in sich selber enthalte. Wer die unanfechtbare Position der ultramontanen und sozialdemokratischen Tagespresse und ihre heillosen Wirkungen kennt, der wird keinen Anstand nehmen der Auffassung des Reichskanzlers beizupflichten und die liberale Doktrin, die auf einer Verwechslung der Sphäre der Wissenschaft mit den Realitäten des Lebens beruht, in den Bereich utopistischer Theorien verweisen, wohin sie gehört. Wäre die Staatsgewalt bei uns nicht so stark, wie sie thatsächlich ist, so hätte diese Doktrin schon sehr theures Einstandsgeld gekostet; und es läßt sich wol nicht bestreiten, daß es besonnener ist, eine ersichtlich unhaltbare Theorie zu opfern als aus doktrinärer Liebhaberei die Grundlagen der Gesellschaft erschüttern und über tausend und aber tausend urtheilslose Menschen die schwersten Nachtheile und Täuschungen bringen zu lassen.

Gegen den Schluß der Rede berührte der Reichskanzler noch das Unwesen der persönlichen Verleumdung, welches neuerdings einen beträchtlichen Theil der Tagespresse unter uns befleckt und vergiftet. Dieser Krebsschaden der Zeit wird an einem hervorragenden Exempel, an der Krzztg., die jetzt ihre thätigsten Mitarbeiter aus den Reihen unzufriedener oder entlassener höherer Beamten nimmt und vor Kurzem sich nicht entblödet hat ihre Spalten den perfidesten Verdächtigungen der höchsten Reichs- und Staatsbeamten zu öffnen, in gebührend scharfen Worten nachgewiesen. Dasjenige Blatt, welches vor einem Viertel-Jahrhundert bei seinem Entstehn unter Wagners Leitung die Aufmerksamkeit der Welt fesselte und noch unter dem ehrenhaften Beutner die Grundsätze der konservativen*) Partei treu und redlich vertrat, ist jetzt das Organ frondirender Junker und mißvergnügter Intriguanten geworden und so tief gesunken, daß der erste Rathgeber des Kaisers im Reichstage es für Pflicht jedes rechtschaffenen Mannes erklärt, sich von diesem Blatte loszusagen und dasselbe nicht indirekt durch Betheiligung am Abonnement zu unterstützen. Wiederholentlich hebt der Reichskanzler mit Recht hervor, daß die Haltung des Publikums von entscheidender Wirkung auf die Haltung der Tagespresse sein muß und daß das Publikum die Macht und die Pflicht hat, auf die Verbesserung der Journalistik einen wesentlichen Einfluß auszuüben.

*) Man wolle die hier gemeinte konservative Partei nicht mit der heutigen sogenannten verwechseln.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Der soeben erschienene Bericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger über die „Seeunfälle und Rettungen" an den Deutschen Küsten im Jahr 1875 liefert aufs Neue den Nachweis, wie ungemein segensreich die Thätigkeit dieses menschenfreundlichen Unternehmens ist. Im Jahre 1875 sind wiederum 104 Menschen dem sichern Tode entrissen worden; die Gesammtzahl der durch Deutsche Rettungsstationen geretteten Menschenleben beläuft sich in den 10 Jahren, seit welchen die Gesellschaft besteht, auf nicht weniger als 870! Wahrlich ein schönes Ergebniß, aber auch mit Recht eine höchst erfreuliche Mittheilung für alle diejenigen unserer Landsleute und Brüder, welche durch Mitgliedschaft an der Deutschen Gesellschaft zur Herbeiführung desselben ihr Scherflein beigesteuert haben. Von den Publikationen der Deutschen Gesellschaft ist uns dieser Jahresbericht einer der aller werthvollsten, und wir freuen uns, daß die Gesellschaft dieselbe fortgesetzt ohne Rücksicht darauf, daß seit dem vergangenen Jahre auch das kaiserliche statistische Amt die Deutsche Schiffbruchs- und Rettungsstatistik in den Kreis der von ihm bearbeiteten Materien aufgenommen hat. Außer den Gründen, welche der Bericht der Deutschen Gesellschaft hiefür geltend macht, wollen wir noch den anführen, daß die Arbeiten der Deutschen Gesellschaft ganz kurz nach Abschluß des Kalenderjahres erscheinen, während der erste Bericht des kaiserl. statistischen Amtes über die Schiffbrüche und Rettungen des Jahres 1873 erst im September 1875 veröffentlich werden konnte, also zu einer Zeit, zu welcher das Interesse des größeren Publikums an derartige Uebersichten naturgemäß bereits erlahmt zu sein pflegt. Der Inhalt des uns vorliegenden Heftchens von 40 Seiten besteht aus fünf Tabellen (Rückblick auf das Jahr 1874, Rettungsversuche deutscher Stationen, Tabelle der Seeunfälle in den Deutschen Gewässern, Leistungen der Deutschen Rettungsstationen, Schiffbruchstatistik, Alles in 1875) und 2 Darstellungen, nämlich einem Auszuge aus den Satzungen der Gesellschaft, betr. die Kosten und die Belohnungen der Rettungen, und einem ausführlichen Berichte über die hervorragenden Unglücksfälle und Rettungen. Dieser Bericht gibt die Darstellung der von den Stationen der Deutschen Gesellschaft ausgeführten Rettungen meist in den schlichten und einfachen Worten der Theilnehmer an den Rettungsfahrten. Wir ersehen immer wieder, mit welcher Selbstlosigkeit und Unerschrockenheit die braven Mannschaften bei der Hand sind, wenn die Nachricht kommt: Ein Schiff ist in Gefahr; wie sie ohne an ihr Leben zu denken die Rettungsapparate zur Stelle schaffen und gegen Sturm und Wogen ankämpfen, um das bedrängte Schiff zu erreichen; wie zufrieden und glücklich sie sind, wenn es ihnen dann gelingt, zu den armen Schiffbrüchigen hinzukommen und sie an Land zu bringen. Möchten diese schmuck- und anspruchlosen, und eben darum so ergreifenden Darstellungen einen recht zahlreichen Leserkreis finden! Wir sind überzeugt, nichts wird so sehr dazu beitragen die Theilnahme an der Gesellschaft wach zu erhalten, und derselben stets neue Freunde zu gewinnen, und dieß wünschen wir von Herzen; denn die Gesellschaft wird ja nur erhalten durch freiwillige Beiträge aus allen Kreisen der Bevölkerung in unserm ganzen deutschen Vaterlande und über dessen Grenze hinaus!

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Doch das half ihm diesmal nichts. Da er nicht zum Sprechen zu bringen war, so begann die Frau ihrerseits von der Sache zu berichten und bewies, daß sie mindestens eben so viel, wenn nicht schon mehr davon wußte, als der Assessor selbst. „Ja" meinte sie am Schluß ihrer Mittheilung — „es ist zwar recht schrecklich, daß der Mann auf so eine Art hat sterben müssen, aber es freut mich doch wenigstens, daß sein vieles Geld, das er hinterläßt, in gute Hände kommt. Ich meine seinen Vetter, oder was er ist, den Konduktor Bode in Zweckerudorf — das heißt, wenn er's kriegt. Der arme Kerl könnte es wahrhaftig brauchen, hat Unglück genug gehabt sein Lebenlang und ist ja auch, wie man hört, der einzige und richtige Erbe. Aber da sagen die Leute auch wieder, der Kommerzienrath hätte den Vetter nicht leiden können und das Geld auf Andere vermacht."

Die gute Frau hätte vielleicht noch lange so gestanden und ihrem Miethsmann die Familienverhältnisse des Kommerzienraths entwickelt, wenn nicht zum Glück gerade jetzt unter den jüngeren Gliedern ihrer eigenen Familie ein mörderisches Geschrei losgebrochen wäre, was dort ihre Intervention nöthig machte. Als die Thür sich geschlossen hatte, fuhr der Assessor, der während der letzten Worte seiner Wirthin sehr nachdenklich geworden war, rasch aus seiner Sophaecke empor und maß mit langen eiligen Schritten das nicht allzu große Zimmer. „Der Neffe des Alten — hat also Unglück gehabt und ohne Zweifel Geld nöthig — stehen dabei auf gespanntem Fuße, so daß in Güte nichts zu erlangen und soll sogar enterbt sein — hm, hm!" brummte er dabei im Selbstgespräch vor sich hin. — „In der That, die Sache hat Einiges für sich, ist obendrein gestern hier gewesen und zwar noch am Abend — daß uns das nicht früher eingefallen ist. Freilich, wenn der Verdacht sich bestätigen sollte — arme Emmy — sie würde mir leid thun; doch verfolgen muß ich die Sache — die Pflicht geht vor."

Der Assessor nahm Hut und Stock und begab sich zu seinem Freunde, dem Referendar Kleinert. „Ah, der Herr Vice-Staatsanwalt", rief dieser ihm entgegen. „Nun wird man doch endlich einmal etwas über diese Geschichte hören, ich bin wirklich sehr gespannt. Du wirst doch wol vor mir kein Geheimniß daraus machen, setzte er hinzu, als er Arnold's verstimmte Miene bemerkte.

„Wir haben bis jetzt durchaus keine Spur", versetzte der Assessor kleinlaut, doch weshalb ich komme: erzähltest Du mir nicht gestern, daß Emmy's Vater hier gewesen sei?"

Kleinert brach in ein lautes Gelächter aus. „Nun, Du bist in der That bewunderungswürdig. Während die ganze Stadt an nichts Anderes denkt und von nichts Anderem spricht als von dem Morde, findet der Herr Kriminalkommissarius, der beiläufig gesagt, von allen Kollegen um das Glück, welches ihm dieses interessante Kommissarium in die Hände spielte, beneidet wird — findet, sage ich, dieser Mensch Muße, sich in seine romantischen Studienjahre zurückzuversetzen und anstatt den Mörder zu verfolgen, seine wiedergefundene Flamme aufzufrischen — in der That köstlich! — Wenn es Dich denn aber wirklich so sehr interessirt: ja, Emmy's Vater war hier und ist mir noch kurz zuvor begegnet, ehe ich Dich im Engel traf. — Nun setze Dich aber doch wenigstens einmal einen Augenblick hierher und erzähle, damit man wenigstens erfährt, wie weit Du mit Deiner Untersuchung gekommen bist. — Hast Du überhaupt schon Kaffee getrunken?"

„Danke — danke" — entgegnete Arnold in ernstem, bestimmten Tone — „ein ander Mal, Du mußt mich für heute entschuldigen; ich habe wirklich Eile und bin nur im Vorbeilaufen einmal bei Dir vorgesprochen. Ich muß heute noch vielerlei thun und bin," setzte er mit einem trüben Lächeln hinzu, „in Bezug auf meine amtlichen Obliegenheiten doch wol nicht ganz so leichtsinnig und gewissenlos als Du glaubst. — Doch nun Adieu!" Damit eilte er wieder die Treppe hinunter, während sein Freund ihm kopfschüttelnd nachsah.

„Immer noch der Alte", brummte er ihm nach, „sonst ein prächtiger Kerl, aber entsetzlich zerstreut. Daß er nicht leichtsinnig und gewissenlos ist, braucht er mir wahrhaftig nicht zu versichern. Aber wenn er auch wirklich mit dem ganzen Herzen bei der Geschichte wäre, so würde es ihm doch nichts helfen — er ist wieder einmal völlig konfus und mischt alles Mögliche durcheinander. Während er die Kriminalakten studirt oder Verhöre abhält, denkt er an seine Emmy und während er mit mir von dieser spricht, hatte er seinen Mörder im Kopfe. Man konnte es ihm ja auf dem Gesichte ansehen. Machte der Mensch ja eine so finstere, verzweifelte Miene, als ob er selbst den alten Kommerzienrath todtgestochen hätte."

Arnold war unterdessen eilig die Straße nach dem Markte hinabgeschritten und dort in das Bode'sche Haus eingetreten. Zunächst ließ er sich in die Geschäftsräume des Kommerzienraths führen und nahm dort nochmals Alles genau in Augenschein. Beiläufig erkundigte er sich in möglichst unbefangenem Geschäftstone bei dem dort anwesenden Komtoiristen, ob den Verwandten des Kommerzienraths bereits die Todesnachricht mitgetheilt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Mittwoch den 23. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller an Buchenholz: 157 Raummeter Kloben und Knüppel und 111 Durchforstungshaufen, aus den Forstdistricten 45. Langenholzhauserbusch, 46. Clusgrund, 48. Janbornsberg und 51. Schöttkerbusch am Kirchberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 17. Februar 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Forstrevier Sternberg.

Beim Gastwirth Bödeker im Rathskeller zu Alverdissen, werden am Dienstag, den 22. d. M. Februar, Nachmittags von 2 Uhr an, folgende Nutz- und Brennhölzer meistbietend verkauft werden:

1. an Buchenholz aus den Forstd. Hummerberg und Kohlsiek:
   8 St. Nutzh. zu 4,90 Festm., 135 Rm. Kloben und Knüppel, circ. 30 Rm. Stockholz und 215 Rm. Ast- und Durchforstungs-Reisig;
2. an Birken- und Aspenholz aus dem Forstd. Alverdisser-Egge:
   18 Rm. Nutzholz in Stücken zusammengelegt, 16 Rm. Kloben und Knüppel und 270 Rm. Astreisig;
3. an Eichen-Astreisig aus dem Forstd. Wittelse cc. 120 Rm.

Sternberg, den 15. Februar 1876.

Der Oberförster Kellner.

Eine gesunde

Amme

sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Von wem sagt d. Exp. d. Bl. (1026)

Für 2 junge

Mädchen,

welche den Haushalt zu erlernen wünschen, sind pr. 1. Apr. Stellen offen. Kostgeld wird nicht verlangt. Ausk. bei L. Sander & Co. hierselbst.

Bestellungen auf Sämereien etc. etc. aus der Samenhandlung von Platz & Sohn, Erfurt, Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers, bitte baldigst aufgeben zu wollen. Katalog liegt hier vor. Preise billigst.
Detmold. L. Sander & Co.

☛ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.
Mit mehreren 100 Abbildungen.
2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit.
Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. Moritz Schauenburg.

Die so sehr beliebten

unverwüstlichen Kleiderschoner

schützen Einfaßlitze und Fußstoß der Kleider gegen Staub und Schmutz und machen deren öftere Erneuerung unnöthig.

Dieselben trafen so eben wieder ein in grau, braun und schwarz bei

Leopold Werkmeister.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Fürstl. Regierung, betreffend die Zeitschrift

Der Standesbeamte.

Organ für die Interessen der Standesämter im Deutschen Reiche,
Preis pro Jahrgang 8 Mark,

theilen wir mit, daß Bestellungen auf dieselbe jederzeit entgegen genommen und prompt expedirt werden.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Der

Einjährig-Freiwillige

von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 M.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Karte des Weltpostvereins

nebst

Porto-Tarif

für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. Preis 1 Mark. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen nahm uns ein sanfter Tod unsere

Irmgard

im Alter von fast 2½ Jahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 4½ Uhr Statt.

Detmold d. 18. Februar 1876.

Rechtsanwalt A. Caspari und Frau Teo, geb. Barkhausen.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 5 Uhr unsern vielgeliebten Vater, den Gerichtsdiener

Pott

durch einen sanften Tod von seinen schweren Leiden zu erlösen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lage, 17. Febr. 1876.

Heute verstarb zu Hildesheim nach jahrelangen schweren Leiden unsere liebe Mutter, die verwittwete Frau Doctor

A. Pagel,

im fast vollendeten 72. Lebensjahre, welches theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Detmold, d. 17. Febr. 1876.

Gebrüder Pagel,
Hoflieferanten.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 41 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Detmold, 18. Februar. Wie wir bereits in Nr. 39 ds. Blts. bemerkt haben, feierte die Meyer'sche Hofbuchdruckerei am Mittwoch den 16. ds. Mts. ihr 300- resp. 200jähriges und ein Mitarbeiter des Geschäfts, Fritz Frevert, sein 50jähriges Jubiläum. Nachdem sich um 9 Uhr das gesammte Personal im Geschäftslokale versammelt hatte, begaben sich die Herren Gebrüder Klingenberg, die jetzigen Besitzer der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, nebst Familie dahin. Hr. Frevert, als Mitjubilar und Aeltester im Geschäfte, überreichte dem Leiter der Druckerei, Hrn. Wilhelm Klingenberg, zur Erinnerung an diesen Tag einen geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal, indem er auf die Bedeutung der Feier durch einige Worte aufmerksam machte, und wurde darauf folgendes, von Hrn. Altenbernd verfaßtes Gedicht verlesen und ein in der Offizin künstlerisch ausgeführtes Exemplar desselben überreicht.

In ew'gem Kreislauf keimt und blüht und schwindet
Wie Laub und Gras das Werk der Menschenhände;
Was heute für Jahrhunderte gegründet,
Vielleicht schon morgen steht's vor seinem Ende.
Ein Wechsel rings des Neuen und des Alten,
Ein Kommen und ein Gehen fern und nah;
So zieht's vorbei in anderen Gestalten,
Wie Bilder der Laterna magica.

Wohl! wem im Strom ein fester Punkt gegeben,
Auf dem er hoffnungsvoll sein Haus erbaue,
Auf daß von seinem Wirken, seinem Streben,
Der späte Enkel noch die Stätte schaue.
Dann blickt er freudig auf die Flut der Zeiten,
Vertrauend und voll Schaffenslust hinaus
Und sieht sie festen Muths vorübergleiten,
Denn sturmerprobt und sicher steht sein Haus.

So diese Stätte; — dreimal ihrer Schwelle
Ist ein Jahrhundert nun vorbeigezogen;
Im Zeitenstrome kam und ging die Welle,
Fest stand der Bau in Wettersturm und Wogen.
So grünt die Eiche — dorrt in heißer Stunde
Des Sommertags ihr auch manch frisches Reis —
Wie dieses Haus auf seinem festen Grunde:
Des Geistes Arbeit und der Hände Fleiß.

Mit frischer Kraft und unter Euren Händen
Bewegt und regt sich's in den alten Räumen;
Aus altem Boden sehn wir aller Enden
Die jungen Sprossen, jungen Blüthen keimen.
Des Geistes Saatfeld! Möge fröhlich reifen,
Was heute aug'erfreuend frisch und grün,
Und möge reich sich einst die Ernte häufen,
Die edle Frucht der Arbeit und der Müh'n!

Heut', an des kommenden Jahrhunderts Schwelle,
Laßt unsre Wünsche Euren sich vereinen:
Mög' Jahr um Jahr des Glückes Sonne helle
Auf diese alte Stätte niederscheinen!
Mög' ihr ein neues Säculum beschieden,
An Schaffen reich und reich an Früchten, sein!
Den Hausbewohnern Kraft und Freud' und Frieden,
Dem alten Hause Wachsthum und Gedeihn!

Hr. Klingenberg dankte mit herzlichen Worten und weihte den Pokal durch einen Trunk auf das Wohl seiner sämmtlichen Mitarbeiter.

Hierauf begaben sich sämmtliche Anwesende in den schön geschmückten Druckersaal, wo der zweite Jubilar, Hr. Fritz Frevert, mit dem Choral „Bis hieher hat Dich Gott gebracht" empfangen wurde. Von dem nächstältesten Kollegen mit einigen kurzen aber herzlichen Worten begrüßt, nahm Hr. Frevert die zur Erinnerung an diesen Tag bestimmten Geschenke in Empfang, für die der alte Herr sichtlich gerührt in kurzen Worten seinen wärmsten Dank aussprach.

Nachdem dann die Festnummer dieses Blattes fertiggestellt war, wurde die Vormittagsfeier sowie auch die Arbeit für diesen Tag geschlossen. Durch das ungünstige Wetter an einer kleinen Tour verhindert, versammelte sich gleich nach Tische im Odeon ein engerer Kreis um den Jubilar Frevert. Während des Zusammenseins traf eine Festgabe an denselben von Freunden und Kollegen in Bielefeld ein; außerdem fanden sich nach und nach in diesem Lokale die auswärtigen Festtheilnehmer ein.

Dem Hauptjubilar waren im Laufe des Tages viele Glückwunschschreiben und bezügliche Telegramme zugegangen. So schrieb z. B. Dr. Müller von der Werra:

Zur zweihundertjährigen Jubelfeier.

Dem Hause stets des Glückes Gunst,
Das fest als wie auf Felsen steht
Im Dienste Guttenberg'scher Kunst,
Und heut ein seltnes Fest begeht.

Heil Dir zum dritten Säkulum!
So „klingen Berg" und Thal erfreut;
Der Doppelfirma Preis und Ruhm,
So oft sich ihr ein Tag erneut!

Euch Klingenbergen deutschen Gruß,
Zur Fahne steht auch fürder gut!
Euch schützet Held Arminius,
Drum vorwärts stets mit Kraft und Muth!

Die Firma Franzen & Grosse in Stendal, deren Buchdruckerei 1666, deren Buchhandlung 1776 privilegirt ist, übersandte einen kollegialischen Gruß und Glückwunsch; ebenso die Königl. Hofbuchdruckerei von Gebr. Jänecke in Hannover, die Herren Gebr. Jänecke und Fr. Schneemann in Hannover, zwei alte Zöglinge des Geschäfts, Herr F. Wagener in Lemgo, jetzt Verleger der Sonntagspost, und Herr Buchhändler Fahle in Münster; ferner gratulirte die Firma Bollmann in Braunschweig, die vor wenigen Wochen die Feier ihres 100-jährigen Bestehens begangen und Joh. Heinr. Meyer aus gleichem Orte, wobei erwähnt wurde, daß diese, auch schon manches Dezennium im Rücken habende Firma, (dieselbe wurde 1707 gegründet) nach alten Familienpapieren von dem Lemgoer Buchdrucker Meyer abstamme.

„Till Eulenspiegel redivivus grüßt herzlich und lustig seinen jubilirenden ersten Verleger. Hic fait" telegraphirte Herr Julius Wolff. Herr Julius Rodenberg übersandte herzlichen Glückwunsch der 200-jährigen wackern Jubilarin im Lande Hermann des Cheruskers; die Herren Wehn und Freiligrath einen „weinfeucht-fröhlichen Gruß".

Fernere Telegramme und Schreiben liefen sowol von Verwandten, als auch Geschäftsfreunden ein, unter anderen von den Herren Velhagen & Klasing in Bielefeld, Dr. Lindemann, Mitarbeiter der „Weserzeitung" in Bremen, König & Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg, Breidenbach & Baumann in Düsseldorf, Rein'sche Buchhandlung und deren Personal in Leipzig; Prof. Pott in Halle a. d. Saale sandte seinen Glückwunsch zugleich mit einem Dank für die Setzer, welche den Satz von dessen „Forschungen" besorgt. Auch die Hiesigen hatten den Jubilar nicht vergessen, ja sogar augenblicklich Abwesende, wie Herr Oberst von Seeckt und dessen Adjutant Herr Pr.-Lieut. von Armin nahmen Veranlassung, von Höxter aus der langbewährten Firma weiteres Gedeihen zu wünschen.

Abends um 7½ Uhr hatte sich auf Einladung der Prinzipäle das ganze Geschäftspersonal mit Kind und Kegel, etwa 150 Personen, im Odeonssaale versammelt, um durch einen fröhlichen Ball das Fest würdig zu beschließen. Nach den üblichen einleitenden Tänzen brachte Herr Wilhelm Klingenberg bei der Festtafel den ersten Toast auf Se. Durchlaucht unsern Landesherrn und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin aus. Der folgende Toast war dem Geschäfte, der zweitältesten Buchdruckerei in ganz Deutschland, dem Andenken an das vor 200 Jahren ertheilte Privilegium und der vor mehr als

300 Jahren (höchst wahrscheinlich um 1563) erfolgten Stiftung des Geschäfts gewidmet. In zwei weiteren Reden wurde die Geschichte des Geschäfts und in vorzüglichen Knittelversen dessen Verlagswerke behandelt. Nach einem Toaste auf die anwesende Damenwelt, trug einer der Kunstjünger Guttenbergs folgendes, mit allgemeinem Beifall aufgenommene, von F. Lühwing zur Feier des dreihundertjährigen Bestehens der Meyer'schen Hofbuchdruckerei in Detmold verfaßte Gedicht vor:

Im Osten im fernen Hindostan,
Da lebten die alten Inder;
Sie wandelten manche Wissensbahn
Und Bahnen der Kunst nicht minder.
Sie hatten Epos und Drama,
Stammten alle von Brama,
Aber drucken konnten sie nicht.

Am Nilstrom wohnten in alter Zeit
Die klugen Isisverehrer,
In Bau- und Bildkunst brachten sie's weit
Und wurden der Griechen Lehrer.
Sie schrieben auf Papyrus
Lange vor König Cyrus,
Aber drucken konnten sie nicht.

Dort von des todten Meeres Kolk
Bis an die Sidoniter,
Da wohnte das auserwählte Volk
Der schlauen Israeliter.
Sie hatten Thummim und Urim,
Feierten Passah und Purim,
Aber drucken konnten sie nicht.

Am Euphrat wohnten in alter Zeit
Assyrer und weise Chaldäer,
Sie bauten Städte hoch und weit
Und waren auch Sternenspäher.
Sie nahmen ihren Beilstift,
Schrieben kühne Keilschrift,
Aber drucken konnten sie nicht.

In Persien wohnten in alter Zeit
Des Zoroasters Jünger,
Sie herrschten lange weit und breit
Als kühne Völkerbezwinger.
Sie feierten Sonnenfeste,
Schrieben den Zendaveste,
Aber drucken konnten sie nicht.

In Tyrus wohnte ein fleißiger Stamm:
Die Väter der Colonisten,
Ihr reichbeladenes Meerschiff schwamm
Daher von fernen Küsten.
Sie waren flotte Gründer,
Buchstabenschrifterfinder,
Aber drucken konnten sie nicht.

In Hellas wohnte das tapfre Geschlecht
Der edlen Pelasgersöhne,
Sie blieben Sieger in manchem Gefecht
Und kultivirten das Schöne.
Sie hatten viel Künstler und Dichter,
Wettspiele und Preisrichter,
Aber drucken konnten sie nicht.

Am Tiberstrom liegt die stolze Stadt
Auf ihren sieben Hügeln,
Die einst die Welt bezwungen hat
Auf Schlachtenadlers Flügeln.
Ihre Söhne schufen Gesetze,
Sammelten Kunstschätze,
Aber drucken konnten sie nicht.

Am Mittelmeer und im Orient,
Da herrschten die Muselmänner,
Sie waren Forscher am Firmament
Und mancher Künste Kenner.
Von Bagdad bis nach Oran
Beteten sie den Koran,
Aber drucken konnten sie nicht.

In Deutschland lebt seit alter Zeit
Das Urvolk der Germanen,
Es drang hindurch im Völkerstreit
Zu leuchtenden Ruhmesbahnen.
Vom Himmel auserkoren
Hat's den Sohn geboren,
Der die Druckerkunst erfand.

Hoch Gutenberg für alle Zeit,
Du Mann des weiten Blickes!
Dein Werk ist worden weit und breit
Ein Quell des Völkerglückes.
Singt alle frohen Schalles,
Hoch Deutschland über Alles,
Du erstes Druckerland!

Nach Vortrag dieses „Druckerliedes" ergriff der Chef den ihm geweihten Pokal, sprach seinen wärmsten Dank aus für den ihm, der Familie und dem Geschäfte gewidmeten Toast und brachte ein Hoch aus auf den Mitjubilar Frevert, indem er fußend auf den alten Spruch: Habent sua fata libelli anführte, daß sowol Bücher, wie Personen und Geschäfte ihre Schicksale haben und trübe und angenehme Tage mit einander abwechseln; auch dem alten Herrn seien die Tage des Kummers und der Sorge nicht erspart geblieben; ein festes Gottvertrauen überwinde aber die dunklen Tage, wodurch dieselben von den fröhlichen überwogen würden. Den letzten Satz ergriff sofort ein in der Welt weit herumgekommener Mitarbeiter, der sich als vorzüglicher Improvisator entpuppte und in humoristischen Stegreifknittelversen die einzelnen Branchen des Geschäfts resp. deren Angehörige und Beschäftigungen skizzirte. Unter allgemeinem Beifall der Betroffenen wurde die Tafel aufgehoben. Bei dem nun fortgesetzten Balle betheiligten sich nicht nur solche Mitfeiernde, welche für gewöhnlich stets tanzen, sondern Schreiber dieses hat auch mehrere Personen dort tanzen sehen, die sonst niemals diesem Vergnügen huldigen, — ein erfreulicher Beweis wie im Geschäfte herrschende Zusammengehörigkeit sogar alte Gewohnheiten zu überwinden im Stande ist.

Das ganze Fest verlief in einer der Bedeutung des Tages würdigen Weise und können wir nur mit größter Befriedigung konstatiren, daß kein einziger Mißton stattfand. Möge die nächste Säkularfeier ebenso vorlaufen wie die jetzige.

Detmold kann stolz darauf sein, die zweitälteste Druckerei in ganz Deutschland zu besitzen.

Detmold. Am Sonntag den 13. d. Mts. feierte der einzige hier noch lebende Veteran Krüger seinen 86. Geburtstag. — Der Ehrenpräsident des hiesigen Krieger-Vereins Herr Oberst von Winterfeld brachte demselben persönlich seine Glückwünsche dar, und Dank der Fürsorge des genannten Herrn konnte dem Veteran Krüger vom Vorstand des Krieger-Vereins ein ebenso nützliches wie ansehnliches Geschenk überreicht werden. — Wie wir hören, hat sich der Veteran mit Thränen in den Augen für die Geschenke, sowie für die ihm schon seit einigen Jahren zu Theil gewordene Unterstützung des Kriegervereins, herzlich bedankt. Auch wurde demselben am vorhergehenden Abend vom Hornquintett des hiesigen Krieger-Vereins ein Ständchen gebracht. — Wir können nicht unterlassen, hieran zugleich die Bemerkung zu knüpfen, daß es ja doch der schönste Zweck des Krieger-Vereins ist, hilfsbedürftige Kameraden zu unterstützen, und im Interesse der guten Sache wäre eine zahlreichere Betheiligung zu wünschen, und von Denen, die dem Verein beitreten können, sollte keiner zurückbleiben.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 42. Sonnabend, 19. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Sitzung
der städtischen Behörden
am Montag, den 21. d. M. Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rentereisachen,
2. Gewerbeschule,
3. Grundstücke,
4. Quelle am Strafwerkhause,
5. Controluhren.
6. Platz an der Friedrichsstraße.

Detmold, den 18. Febr. 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nro. 114 eingetragen: Firma: Inhaber: Lederhändler Heinrich Hilker hies., Ort der Niederlassung: Detmold, Firma: **H. Hilker.**

Detmold, 2. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der Hoflieferant Kaufmann L. Wiegand hat seinem Sohne L. **Wiegand jun.** am heutigen Tage Procura ertheilt und ist solche im Procuren-Register unter Nro. 15 eingetragen. Die Firma steht sub Nro. 17 des Firmen-Registers.

Detmold, 9. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des den Erben der weil. Wittwe Herbergswirthin **Schierenberg** gehörigen Hauses Quart. A. Nro. 11. wird zweiter und letzter Termin auf den 28. Februar l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause angesetzt.

Detmold, 15. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Wittwe wailand Tagelöhners **Franz Windmeier** hieselbst beabsichtigt ihr an der Meierstraße gelegenes Wohnhaus Quartier A. Nro. 22 öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu versteigern.

Es wird zu diesem Zweck Termin auf Donnerstag den 2. März l. J. Morgens 11 Uhr am Rathhause anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Detmold, 15. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Brake. Zum freiwilligen öffentlich meistbietenden Verkaufe der Hagedorn'schen jetzt Hasselmann'schen Stätte Nr. 65 hieselbst, zu welcher nach dem Cataster 1 Metze Hofraum außer dem zu 1900 Mark zum Brandcataster abgeschätzten Hause gehört, ist Termin auf

Mittwoch den 8. März d. J.
Morgens 11 Uhr,

angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag bei angemessenem Gebot sofort zu erwarten ist.

Etwaige Ansprüche an die Stätte oder an die Kaufgelder sind in dem nämlichen Termine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden und klar zu stellen.

Brake, den 16. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Brake. Die laut öffentlicher Bekanntmachung vom 14. Juli 1862 über den Colon Ehlebracht Nr. 2 zu Kluckhof angeordnete Curatel ist wieder aufgehoben.

Brake, den 16. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Blomberg. Der Colon Tegt Nr. 16 zu Kirchdonop will mit seiner Ehefrau und seinen 3 Kindern, Heinrich, Wilhelmine und Louise, nach Amerika auswandern.

Blomberg, den 16. Februar 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt.
E. Heinrichs.

Auf den Antrag eines Notherben ist zur Eröffnung einer letztwilligen Verfügung der verstorbenen Witwe Bürgers S. Klasing hierselbst Termin auf Montag den 6. k. M. März Morgens 9 Uhr angesetzt, wozu Interessenten hierdurch geladen werden unter dem Rechtsnachtheile, daß die Eröffnung auch den Ausbleibenden gegenüber für rechtsverbindlich geschehen solle angenommen werden.

Lage, den 16. Februar 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Alverdissen. Zur Publication der von den Eheleuten Bauerrichter Kuhfuß Nr. 30 zu Bremke hier hinterlegten letztwilligen Verfügung ist Termin auf Donnerstag den 24. d. M. Morgens 9 Uhr anberaumt, wozu diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, hierdurch verabladet werden.

Alverdissen, den 17. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Horn. Auf das Colonat Blome Nr. 24 zu Leopoldsthal ist eine Forderung des Freiherrn von der Borch zu Holzhausen zu 85 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. 18. Orts ingrossirt. Diese Forderung soll dem Kornhändler Blank dahier cedirt, das darüber sprechende Document vom 1. April 1865 aber abhanden gekommen sein. Da der Schuldner die Forderung berichtigen will, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselbe machen, hiermit aufgefordert, solche in dem auf

Mittwoch den 5. April d. J.

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine unter dem Präjudize anzumelden, daß sie widrigenfalls damit ausgeschlossen, das Schulddocument für erloschen erklärt und die fragliche Forderung auf vorgezeigte Quittung des Kornhändlers Blank im Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Das zu ertheilende Präclusiv-Decret wird nur an die Amtsstube angeschlagen werden.

Horn, den 15. Febr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Jedem das Seine sagen wir, indem wir nachstehend einen Artikel des gestrigen Lippischen Volksblattes zum Abdruck bringen, der uns so recht aus der Seele geschrieben, der es verdient, weitere Verbreitung zu finden, deshalb fügen auch wir hinzu: tragt dieses Blatt von Haus zu Haus, denn den Artikel des Lippischen Volksblattes „Warum nicht wählen" muß Jedermann lesen; wenn wir sagen, „Jedem das Seine" so beanspruchen wir dieses aber auch für uns und erklären daher, daß der von dem Volksblatte erwähnte erste Artikel in Nr. 30 des Regbl. aus derselben schülerhaften Feder stammt wie der in Nr. 38.

Warum nicht wählen?

Nach einigem Schwanken ist nun für die Fortschrittspartei unsers Landes die Parole ausgegeben: Nicht wählen! Wir fragen dagegen: Warum nicht wählen? Vernünftige Menschen müssen doch ihre Entschließungen auf vernünftige Gründe stützen. Prüfen wir einmal die Gründe, welche in der letzten „Sonntagspost" vom 13. d. M. für das Nichtwählen aufgeführt werden, ndem wir sie in das Licht der praktischen Vernunft stellen.

1) Wählen wir nach 1836, sagt man, so erkennen wir diese Verfassung als rechtsgültig an. Aber das braucht's gar nicht. Denn die Leute der Fortschrittspartei haben bereits 18 Jahre hindurch nach der wiedereingeführten Verfassung von 1836 zum Ständelandtag gewählt und sich wählen lassen, also damit dieselbe thatsächlich anerkannt. Sogar der Hauptführer der Partei hat solche Wahlen angenommen und daß er nicht seinen Sitz im Landtage einnahm, hat gar nicht an etwaigen Gewissensbedenken gelegen, sondern daran, daß die Wahl die landesherrliche Bestätigung nicht erhielt. Ein anderer Führer der Partei hat Jahre lang im Landtag gesessen, ist Ausschußdeputirter gewesen und hat erst zur Selbstauflösung des letzten Landtags mitgewirkt, nachdem die in dem Interesse seines Standes liegende Kontingentirung der Grundsteuer erreicht war. Wir fragen: warum hatte man denn damals kein Bedenken, sich am Landtag nach 1836 zu betheiligen und jetzt will man so schwere Bedenken haben, wo es sich darum handelt, durch einmaligen Zusammentritt eben jene Verfassung in entsprechender Weise abzuändern? Da mach mir mal einer einen Vers drauf!

Aber die „Sonntagspost" will die Sache „veranschaulichen" und sagt: „Gesetztenfalls anstatt daß, wie gegenwärtig der Fall, durch einseitiges Fürstliches Machtgebot im J. 1853 der Bevölkerung ihre rechtmäßige Vertretung vom J. 49 ohne ihr Verschulden genommen worden, umgekehrt dem Fürsten gewaltthätiger und widerrechtlicher Weise die Regierung entzogen und er später aufgefordert würde, vorerst seinem illegitimen Nachfolger zur Gewalt zu verhelfen, um vielleicht durch denselben demnächst einen Theil seiner ihm entrissenen Rechte zurückerstattet zu erhalten, — würde unser Landesherr im Bewußtsein seiner Ehrenhaftigkeit ein solches Ansinnen, als gegen seine Fürstliche Würde verstoßend, nicht mit Entrüstung zurückweisen?" — Jedes Gleichniß hinkt, sagt das Sprüchwort und dieses erst recht. Es handelt sich bei dem Wahlgesetz von 1836 nicht um einen „Nachfolger" des Wahlgesetzes von 1849, sondern im Gegentheil um den erst abgesetzten und dann wieder eingesetzten Vorgänger, der jetzt wieder abgesetzt werden und dabei selbst behilflich sein soll!

Wir glauben, daß ein anderes Gleichniß zutreffender sein dürfte. Allen Respekt vor dem Advokatenstande; aber man sagt manchen Mitgliedern desselben nach, daß sie Prozesse in ihrem eigenen Interesse gern in die Länge ziehen. Sollte das nicht auch der Fall sein in dem Prozesse, den die Fortschrittspartei mehr in schriftlichem als mündlichem Verfahren gegen die Landesregierung führt? Sollte es nicht der Fall sein, daß auch hier der „Anwalt der Volkspartei" durch advokatorische Geschicklichkeit immer wieder und wieder das Zustandekommen eines Vergleichs zu hintertreiben sucht, nur damit er selbst nicht politisch kalt gestellt werde?

Gewiß hat kein solcher Advokat, sondern ein vernünftiger, oder auch ein gebrannter Klient das Sprüchwort erfunden: ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß. Und das Lippische Volk wird sich auf die Dauer jedenfalls besser stehen bei dem von seinem Fürsten ihm angebotenen Vergleich, als als bei dem verlängerten Prozeß, zu welchem der Advokat und Führer der Fortschrittspartei in seinem eigenen Interesse ihm rathen will.

2) Man liest weiter: Erkennen wir durch unsere Betheiligung an den Wahlen und an dem aus ihnen hervorgehenden Ständelandtag an, daß die Verfassung von 1836 noch zu Recht besteht, so schließt dies die Anerkennung des Domanial-Abkommens in sich. Auch das ist fehlgeschlossen und fehlgeschossen. Denn das

Domanial-Abkommen ist im Jahr 1868 unter Mitwirkung auch der der Fortschrittspartei angehörigen Landtagsabgeordneten zu Stande gekommen. Nicht wahr! ruft man entrüstet. Und doch ist's so. Wenn auch die Herren dagegen gestimmt haben, so haben sie aber doch durch ihre Abstimmung dazu beigetragen, daß ein Landtagsbeschluß zu Stande gekommen ist. Oder warum haben sie im Jahre 1868 nicht den Landtag durch ihren Austritt beschlußunfähig gemacht, wie sie das im Jahr 1870 gethan haben? Ja, heißt es, damals sind wir so klug noch nicht gewesen. Nun, ihr guten Leute, dann müßt ihr eben die Folgen eurer Unklugheit hinnehmen, aber nicht behaupten, jener Beschluß wäre nicht rechtsgiltig.

Die Sache hat aber noch eine andere Seite. Dadurch, daß die landesherrliche Bekanntmachung für den nächsten ordentlichen Landtag, welcher nach dem zu vereinbarenden neuen Wahlgesetz berufen werden soll, eine Vorlage in Betreff des Domanial-Abkommens versprochen hat, wird dem Landtag selbst, also auch den fortschrittlichen Abgeordneten auf demselben, die vollste Gelegenheit gegeben werden, ihre Ausstellungen und Forderungen auf dem ordnungsmäßigen Wege geltend zu machen. Das ist aber nur möglich, wenn ein Landtag zu Stande kommt. Kommt er nicht zu Stande, so bleibt's natürlich mit dem Domanial-Abkommen wie's ist, und alles Schreiben in der „Sonntagspost" und alles Schreien in den Volksversammlungen hilft nichts.

3) Wählen wir nicht, so heißt es endlich, und halten wir die Verwicklung noch hin, so wird uns vom Reiche geholfen werden müssen. Denn „der deutsche Reichstag", sagt die „Sonntagspost", „hat auf die bekannten Beschwerden durch seine Beschlüsse die Nothwendigkeit anerkannt und die Bereitwilligkeit bethätigt, daß von Reichswegen den Mißständen in Mecklenburg und Lippe abgeholfen werden müsse." Prüfen wir diesen Trost.

Was hat der Reichstag beschlossen? Es solle in jedem deutschen Bundesstaat eine auf Wahlen der Bevölkerung beruhende Landesvertretung bestehen. Sehen wir davon ab, daß dieser Reichstagsbeschluß die Zustimmung des Bundesraths nicht erhalten hat, was sagt er denn? Er bestimmt weder, daß eine solche Vertretung nach dem allgemeinen Stimmrecht, noch daß sie nach dem Dreiklassensystem gewählt werde, er sagt über den Wahlmodus überhaupt nichts. Wir wollen ferner den Umstand, daß unser bisheriger Ständelandtag auch auf Wahlen der Bevölkerung beruht, nicht betonen, weil ein namhafter Theil der letzteren von der Wahlberechtigung ausgeschlossen ist. Aber das wollen wir betonen, daß es bei der Einberufung des außerordentlichen Landtags sich ja gerade darum handelt, ein Wahlgesetz herzustellen, durch welches der ganzen Bevölkerung das Wahlrecht zuerkannt werden soll. Also wer sich auf jenen wiederholten Beschluß des Reichstags beruft, der darf die Leute nicht vom Wählen abhalten, sonst arbeitet er der freiwilligen Ausführung der von ihm belobten Beschlüsse geradezu entgegen.

Aber unsere Fortschrittspartei, welche seit Jahren über die „Octroyirung" der 1836er Verfassung im Jahr 1853 so empört ist, sie selbst ist merkwürdig octroyirungssüchtig geworden. Wir wollen hier nicht hervorheben, daß die „Sonntagspost" in letzter Zeit beständig um Octroyirung des Dreiklassensystems petitionirt, sondern darauf hinweisen, daß die erhoffte Reichshilfe auch nur in einer Octroyirung bestehen könnte, während jetzt vom Fürsten dem Lande die Hand geboten wird, selbstthätig durch seine Vertreter eine Verfassung zu vereinbaren.

Lasse man sich doch nicht täuschen mit der Aussicht auf die sogenannt- Reichshilfe! Es ist nichts als eine schillernde Seifenblase. Denn nach der Reichsverfassung kann das Reich nur in einem Bundesstaat eingreifen, wenn in demselben ein Konflikt zwischen dem Landesherrn und der Landesvertretung entsteht. Das haben wir Konservative den Liberalen und der Fortschrittspartei im Lande schon hundertmal, aber leider immer vergebens nachgewiesen, daß ein solcher Konflikt bei uns nicht besteht und nicht bestehen kann, aus dem einfachen Grunde, weil keine Landesvertretung da ist. Weil man uns auf jener Seite aber nicht glaubt, darum wollen wir hier noch eine Stimme reden lassen, welche dort als Autorität gilt. Die „Vossische Zeitung", ein Organ der deutschen Fortschrittspartei, schreibt in ihrer Nr. vom 10. d. M.: „Rönne (ein angesehener liberaler Politiker) erklärt in seiner neuen Ausgabe des deutschen Staatsrechts die Sache so, daß „Verfassungsstreitigkeiten" nur zwischen den verfassungsmäßigen Autoritäten entstehen können, also einerseits zwischen dem Fürsten und anderseits zwischen den konstitutionellen oder ständischen Körperschaften, die nach den landesgesetzlichen Bestimmungen an der Gesetzgebung theilnehmen und mehr oder weniger die Kontrole über die Verwaltung ausüben. Keinem dritten „Theil" im Lande steht das Recht der „Anrufung" zu, z. B. keinem noch so großen Theil der Bevölkerung, keiner regelrecht eingesetzten Stadt- oder sonstigen Kommunalbehörde, keinem Stande, wie etwa den Bauern gegen den Adel oder die Städte, noch sonst einem denkbaren Theil in einem Partikularstaate. Jedermann hat dort das allgemeine Petitionsrecht, in Verfassungssachen aber nicht das Recht auf Gehör, weil dem Bundesrath nicht die Befugniß ertheilt ist, zu untersuchen, ob im besondern Fall materiell eine „Verfassungsstreitigkeit" vorliegt. Daraus folgt, daß die „Anrufung" des Bundesraths durch die Fürsten allemal ohne weiteres die „Verfassungsstreitigkeit" legitimirt. Das könnte ebenso der Fall sein, wenn die Stände oder gesetzgebenden Körperschaften gegen den Fürsten reklamirten." So die „Vossische Zeitung", das Organ des Fortschritts. —

Die „Sonntagspost" schließt mit der Aufforderung: „Widerstehen wir deshalb nur muthig der Versuchung zur Mitwirtung eines 36er Landtags." Warum nicht wählen? Wir haben die angeführten Gründe geprüft und gefunden, daß sie nicht vernünftig sind. Somit fehlt es nur am guten Willen. Man sollte sich doch allerwärts einmal recht klar werden, daß das Wählen zu dem außerordentlichen Landtag gar keine Parteisache ist, sondern Pflicht eines jeden vernünftigen Lippers, mag er stehen, auf welcher Seite er will.

Zum Schluß noch eins. Es lassen sich so viele, die eigentlich nach ihren sonstigen Anschauungen und Interessen nicht zur Fortschrittspartei gehören, von derselben festhalten, indem ihnen stets der Mund nach dem Domanium wässerig gemacht wird. Es wird ihnen immer wieder und wieder dasselbe gesagt und geschrieben, ohne daß sie Gelegenheit haben, die Sache auch einmal von einer andern Seite zu betrachten. Drum hab' ich eine Bitte: der geneigte Leser wolle das „Volksblatt" auch dem und jenem fortschrittlichen Nachbarn zu lesen geben, mit einem freundlichen Gruß vom Volksblattschreiber, und der Nachbar wolle die Sach' einmal ordentlich sich überlegen.

Berlin. Die „Provinzial-Korrespondenz" bespricht die Schrift Reichensperger's über den Kulturkampf und erkennt, wennschon die darin bezeichneten Friedenswege schwerlich zum Ziele führen, freudig die Friedensstimmung an, woraus die Schrift hervorging. Sie schreibt: Praktische Bedeutung und Folge werde alle Friedensneigungen freilich nur dann haben können, wenn sie sich auf den allein möglichen Boden der thatsächlichen Anerkennung der neuen gesetzlichen Zustände stelle. Das Blatt wiederholt zum Schlusse: Die Regierung werde mit Freuden der Nothwendigkeit

sich überhoben sehen, scharfe Waffen neuer Gesetze zu gebrauchen, sobald die katholische Geistlichkeit thatsächlich sich auf den Boden der Achtung und Befolgung der Staatsgesetze stelle und den Anspruch aufgebe, eine fremde Souveränität neben der Staatssouveränität aufzurichten in Dingen, die mit den inneren Glaubenslehre und den Heilsaufgaben der Kirche nichts zu thun haben.

Breslau, 14. Februar. Der hier wohnende Geldschrankfabrikant P. empfing gestern als Postsendung von Ohlau eine kleine Holzkiste. Ahnungslos machte der Adressat in Gegenwart seiner Frau und seiner Kinder im Familienzimmer sich daran, das Poststück zu öffnen. Frau P. war dabei behilflich und zwängte ein Stemmeisen zwischen die Nägel, mit welchen der Deckel der Kiste befestigt war. Das Oeffnungswerkzeug stieß aber auf Widerstand und langsam zog man dasselbe wieder heraus. An der Spitze des Stemmeisens befand sich etwas von einer schwarzen Masse. Diese Erscheinung und die Hindernisse, welche der Oeffnung sich in den Weg gestellt, veranlaßten den Empfänger, die Kiste mit außergewöhnlicher Vorsicht und Behutsamkeit zu öffnen. Sorgsam wurden die einzelnen Nägel herausgezogen, langsam endlich der Deckel gehoben. Die Familie P. sollte bald alle Veranlassung haben der Vorsehung dafür zu danken, daß das Oeffnen des Deckels nicht durch ein kräftiges Aufsprengen, wie dies von dem Absender erwartet sein mochte, geschehen war. Der Inhalt der Kiste bestand aus etwa ½ Pfund Schießpulver und 13 Zündhütchen, wie dieselben zu Bikforthscher Zündschnur für Dynamit-Patronen verwendet werden. Außerdem bestand der Inhalt des Kistchens aus einer teuflischen Maschinerie, zwei in dem Deckel eingelötheten Haken, in denen zwei gebogene Spitzen befestigt waren, die an einem unteren Stege fortliefen und mit zwei Marine-Geschützzündern großen Kalibers so verbunden waren, daß sie bei rascher Oeffnung und dem Emporschlagen des Deckels in dieselben eingreifen und sie zur Entzündung bringen mußten. Nur die zufällige langsame und vorsichtige Oeffnung hatte die Höllenmaschine außer Funktion gesetzt und die Explosion verhütet. Seitens des Fabrikbesitzers, der durch diese Bosheit am Leben bedroht war, ist eine namhafte Belohnung für die Ermittelung des Schuldigen ausgesetzt. (N. Pr. Z.)

Detmold. Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogl. Hoheit die Frau Fürstin, welche Sich in Begleitung der Hofdame Frl. v. Seldeneck, dann der Herren Präsident Eschenburg, Hofmarschall v. Issendorff, Hofstallmeister v. Anderten und Kammerherr von Blomberg zu der Vermählungsfeier Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Hermine von Schaumburg-Lippe mit Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge Maximilian von Württemberg, nach Bückeburg begeben hatten, sind von dort am 17. d. M. wieder hierher zurückgekehrt. — Se. Durchlaucht der Fürst zu Schaumburg-Lippe hat dem Herrn Reg.-Präsidenten Eschenburg das Fürstl. Ehrenkreuz erster Klasse verliehen.

Detmold, 19. Februar. Bei der mikroskopischen Untersuchung verschiedener amerikanischer Speckseiten wurde gestern von Herrn Hofthierarzt Meyer in einer derselben eine große Anzahl Trichinen vorgefunden.

Am Mittwoch Nachmittag hatten sich zufolge Einladung ca. 60 bis 70 Herrn aller Stände und Parteien auf Leopoldshöhe zusammengefunden, um zu berathen ob gewählt werden sollte zum bevorstehenden außerordentlichen Landtage auf Grund des 1836 Gesetzes oder nicht.

Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, die darauf hinausliefen, daß man doch ja wählen möge um den jetzigen von allen Seiten als unheilvoll anerkannten Zuständen ein Ende zu machen, ergriff ein Sprecher der sog. Fortschrittspartei das Wort und erquickte die ganze Gesellschaft mit den seit Jahren bekannten stehenden Redensarten und Verdächtigungen, ohne auch nur einen einzigen stichhaltigen thatsächlichen Beweis seiner Behauptungen beizubringen. Den nachstehenden Rednern anderer Ansicht wurde es daher leicht gemacht dem fortschrittlichen Redner das Unhaltbare und Unwahre seiner Behauptungen klar zu machen. Jedoch hierdurch nicht zufrieden gestellt fand sich noch ein muthiger Kämpe, ebenfalls dem sog. fortschrittlichen Lager angehörend, bewogen seinem Kollegen zu sekundiren, doch auch mit ebenso wenigem Glück. — Nichts desto weniger erbaten sich diese beiden rüstigen Redner jedesmal das Wort, sobald ein Redner der anderen Anschauungen sprach, so daß der Versammlung die Ueberzeugung nahe treten mußte, man wolle fortschrittlicher Seits durch das permanente Gegenreden verhindern, daß die Versammlung definitiv zu einem praktischen Resultat gelange. — Es wurde daher nun Abstimmung beantragt darüber, ob die Versammlung der Ansicht sei, „daß man wählen wolle oder nicht". Mit so zu sagen Einstimmigkeit wurde die Frage „bejaht." Es blieben wie Einsender dieses nicht anders hat sehen können, nur genannte 2 Herren sitzen.

Daraufhin wurde die allgemeine Debatte geschlossen und nachdem die verneinenden Herren ersucht waren bei der nunmehr folgenden vertraulicheren Besprechung ihre sonst ganz interessante Gegenwart der Versammlung nicht mehr zu schenken (was auch gleich darauf geschah), ging man nach manchem Hin und Her und nach Austausch der verschiedenen Ansichten unter sich dazu über, für die zusammengehörigen Wahl-Aemter Schötmar-Oerlinghausen Kommissionen zu ernennen, die die Wahlbewegung im günstigen Sinne in die Hand nehmen sollten.

Bei dem unleugbar großen Interesse, welches die ganze Versammlung für das Zustandekommen eines Landtages bewies, hoffen wir daß es den ernstlichen Bemühungen der Kommissionsmitglieder gelingen möge, dem weitaus größeren wahlberechtigten Theile der Bevölkerung der beiden Aemter die Ueberzeugung beizubringen, daß das lippische Volk nur durch Selbsthilfe zu seinem Rechte kommt, indem es die Erfüllung des allgemeinen und sehnlichsten Wunsches nach geordneten Zuständen dadurch praktisch erledigt, daß es Wahlmänner wählt, die einen Abgeordneten ernennen, der auf positivem und nicht auf negativem Boden steht. „Hilf Dir selbst so hilft Dir Gott!" das sei der Wahlspruch aller vaterlandsliebenden Lipper bei den bevorstehenden Wahlen, dann wird der Segen von Oben zum guten Ausgange nicht fehlen. D

Die im Verlage von **Paul Wolff in Leipzig** erscheinende erste Deutsche illustrirte Jagd-Zeitung: „Der Waidmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde." Redigirt von Fr. von Joernois erscheint seit dem 1. Oktober 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährlich. Aus dem interessanten Inhalt der Nro. 8 erwähnen wir:

Das Jagdwesen in Württemberg. — Die Wacht im Walde. — Aus dem Notizbuch des Rock-Island-Jagd-Club in Amerika. 6. Die Schopfwachtel. Von F. Gruber. — Teschner-Dreyse. — Vereinsnachrichten. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Ueber das Aufsetzen kastrirter Rehböcke. Das Schlagen der Hasen. Zum „räthselhaften Geweih". Mit Abb. — Ein prächtiges, widersinniges Rehgehörn. Mit Abb. Seltener Tod einer Tauchergans. — Mannigfaltiges: Wie füttert man die insektenfressenden Vögel im Winter. Erklärung des schlechten Schießens bei Regenwetter. Fuchsfang. Feldjagden in Rheinhessen. Fasanenjagd zu Nassiedel. — Kunstbericht. — Brieftasche. — Reichhaltiger Inseratentheil. — Illustrationen: Die Wacht im Walde. Originalzeichnung von G. Koch. Eine Schopfwachtel-Kolonie bei Schnee. Von Emil Schmidt.

— (Bleichen der Wäsche.) In Städten ist es oft schwer, einen Platz zu erhalten, auf dem die frische Wäsche behufs einer Rasenbleiche ausgebreitet werden kann und im Winter kann dies überhaupt nicht geschehen. Da wissen wir nun ein Mittel, welches die Bleiche gelb gewordener Wäsche an Licht und Luft in hohem Grade unterstützt und in keiner Weise schädlich einwirkt; es ist dies das Terpentinöl. Im Lichte nämlich ist das Terpentinöl im Stande, den Sauerstoff der Luft in Ozon zu verwandeln, welcher letztere eine stark bleichende Eigenschaft hat; ja man hat starke Gründe, anzunehmen, daß die ganze Rasenbleiche auf die Gegenwart des Ozons zu begründen sei. Wird nun zu dem letzten Spülwasser, das die Wäsche passirt, ein wenig Terpentinöl zugesetzt, so hängt sich ein wenig des letzteren an die Fasern des Zeuges, und es findet bei dem Trocknen des Zeuges ein ziemlich energisches Bleichen statt. Um das Terpentinöl passend auf das Zeug zu bringen, muß dasselbe sehr genau unter das Wasser gemischt werden; man vermengt zu diesem Zwecke in einem Glase Wasser mit einander 1 Theil Terpentin-Oel und 3 Theile starken Spiritus. Auf einen Eimer Wasser genügt ein Eßlöffel von dieser Mischung. Die Wäsche wird hierin eingeweicht, gut ausgewrungen und zum Trocknen an die freie Luft gehängt. Das Zeug ist nach dem Trocknen gebleicht und riecht nicht im mindesten nach Terpentinöl, wenn dasselbe rektifizirt war und nicht im Uebermaße angewandt wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.
Hiezu eine Beilage.

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

„Bis jetzt noch nicht", entgegnete der Gefragte, „doch werde ich es sogleich nachholen. Es bedarf dazu nur eines einzigen Briefes, da mir nicht bekannt ist, daß mein Prinzipal außer seinem Neffen in Zweckerndorf noch andere Verwandte besitzt."

„Dieser Neffe wird auch nicht wenig erstaunt sein, wenn er den Brief bekommt; er ist erst gestern noch hier gewesen, um seinen Onkel zu besuchen", sagte der Komptoirist noch hinzu.

„Hier im Hause?" fragte Arnold, um welche Zeit war das?"

„Er kam kurz vor sieben Uhr, da aber der Kommerzienrath zu dieser Zeit gerade beschäftigt war, ging Herr Bode gleich wieder weg und wollte später zurückkommen. Seine Rückkehr scheint erst nach Schluß des Komtoirs erfolgt zu sein, da ich ihn vorher hier nicht wiedergesehen habe. Als ich nach meiner Wohnung ging, ist er mir unterwegs noch einmal in der Nähe der Post begegnet, ob er aber auf dem Wege zu seinem Onkel war, und diesen noch besucht hat, kann ich nicht sagen."

„Sie können die Anzeige an ihn vorläufig unterlassen," bemerkte der Assessor, „ich werde wahrscheinlich noch im Laufe des Tages mit ihm zusammentreffen und kann ihm dann die Mittheilung persönlich machen."

Von dem Hause des Kommerzienraths begab sich Arnold direkt zu seinem Chef und theilte ihm mit, was er gehört. Der Staatsanwalt schüttelte den Kopf. „Bei den wenigen Anhaltepunkten", sprach er, „die wir bis jetzt haben, müssen wir jede Spur verfolgen und dürfen auch den eben von Ihnen erwähnten Umstand nicht außer Acht lassen. Es wäre ja immerhin möglich, daß wir durch den Neffen des Kommerzienraths, wenn dieser noch spät am Abend bei seinem Onkel gewesen ist, irgend etwas erfahren, was uns einiges Licht in der Sache gibt. Ihre Annahme dagegen, daß Bode selbst bei der Sache betheiligt sein könne, will mir durchaus nicht recht einleuchten. Ich kenne den Mann.

Alles, was Sie über denselben gesagt haben, hat allerdings seine Richtigkeit. Er hat Unglück gehabt, wird sich ohne Zweifel ab und zu in Geldverlegenheit befinden. Daß der Kommerzienrath ihn enterbt hat, ist ebenfalls richtig — man behauptet das wenigstens; dennoch halte ich den Mann einer solchen That nicht für fähig. Freilich, man kann sich in den Menschen irren und wir müssen vorläufig der neuen Spur folgen."

Mit der nöthigen Vollmacht versehen, befand sich Arnold etwa eine Viertelstunde später schon auf dem Wege nach Zweckerndorf. Er hatte, da die Post erst gegen Mittag ging und der Weg für eine Fußtour zu weit war, eine Miethkutsche genommen. Es war rauhes, unfreundliches Oktoberwetter. Ein kalter Wind pfiff über die kahlen Stoppelfelder und von Zeit zu Zeit rieselte ein Regenschauer aus dem dunklen Gewölk herunter. Arnold hatte die Fenster des Wagens geschlossen und lehnte in seinem Mantel gehüllt in einer Ecke. Er befand sich in der allertrübsten Stimmung — in einer Stimmung, die so recht zu dem finstern, stürmischen Wetter draußen paßte. Freilich, die Spur, die er eine Zeit lang vergebens gesucht hatte, sie war gefunden und wohin sie führen würde, war ihm kaum mehr zweifelhaft. Die Möglichkeit, daß der Staatsanwalt, welcher nicht an die Schuld des Pächters Bode glauben wollte, doch schließlich Recht behalte und Bode's Vernehmung vielleicht einen anderen Weg zur Habhaftwerdung des wahren Mörders finden half, war immerhin noch da, doch Arnold glaubte nicht recht daran. Die Verdachtsgründe gegen Bode waren, das gestand er sich gern ein, augenblicklich noch sehr unbestimmte; aber es war auch weniger das Gewicht dieser Gründe, was ihn bedrückte, als vielmehr ein unbestimmtes Gefühl, welches immer aufs Neue wieder ihn übermannte und ihm die Ueberzeugung von der Schuld Bode's aufdrängte. Wie glücklich war Arnold gewesen, als er erst am Abend vorher durch Kleinert erfahren hatte, daß Emmy hier in der Nähe wohne. Seine Neigung zu dem lieblichen Mädchen, welches damals die Herzen der meisten seiner Komilitonen in Flammen gesetzt hatte, war eine bei Weitem tiefere gewesen, als Kleinert geahnt, und daß Arnold die seiner Zeit vielumworbene seitdem aus den Augen verloren, war nicht etwa seiner Gleichgiltigkeit oder Vergeßlichkeit zuzuschreiben, daß Arnold, als Emmy damals das Haus, in welchem er sie kennen gelernt hatte, verließ, um zu den Ihrigen zurückzukehren, aus angeborener Schüchternheit nicht gewagt hatte, Erkundigungen nach ihrer Familie und Heimath einzuziehen. Wie rasch und schrecklich hatte Arnolds Freude einen Umschlag erfahren. —

(Fortsetzung folgt.)

Alle, welche wünschen, daß der in Folge der Fürstlichen Bekanntmachung vom 31. v. M. einzuberufende außerordentliche Landtag zu Stande komme, werden, ohne Rücksicht auf ihre sonstige politische Gesinnung, zu einer

Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

in der Turnhalle zu Lemgo stattfindenden

Versammlung

hierdurch eingeladen.

Im Februar 1876.

C. Beneke-Detmold, Dr. Bernhardt-Lemgo, Busse-Wistinghausen, Fr. W. Capellen-Salzuflen, H. Clemme-Rentorf, Clüsener-Lage, M. Gevekot-Salzuflen, D. Hasse-Detmold, Körner-Stadenhausen, W. Kracht-Lemgo, W. Meyer-Werl, E. Niere-Detmold, Aug. Priester-Detmold, J. Schmitz-Detmold, Seiff-Lage, E. Steller-Detmold, Dr. Steusloff-Lemgo, E. A. Witte-Detmold.

Einem geehrten Publikum halte mein feines, gehaltvolles Bier bestens empfohlen.

J. H. Töster
im Neuenkrug.

Trauben-Brusthonig

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei Herrn

Carl Pustkuchen.



Wissenschaftlicher Verein

zu Salzuflen, Dienstag den 22. d. M. Vortrag: „Das Aussterben der Naturvölker in Amerika, Asien und Afrika."

Anfang 6¼ Uhr genau.

Ich beabsichtige meinen

Garten,

eine Scheffelsaat groß, mit einem massiven Gartenhause und Keller, am Steinstoß, der Actienbierbrauerei gegenüber, zu verkaufen oder zu verpachten.

Reflectirende hierzu wollen sich bei mir melden.

H. Peter.
Friedrichstraße Nr. 77.

Geld auf Waaren und Werthsachen, so wie an genügend als solvent bekannte Personen auch auf Wechsel, zahlt F. W. Remmert.

Einige alte Bierfäßer, zum Jauchefahren passend, werden billig abgegeben im Neuenkrug.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über **100** Seiten starken, mit **vielen Fenguissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus **Dr. Airy's Naturheilmethode".** Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** des illustr., ca. **500** Seiten starken **Originalwerkes** (Preis **nur 1 Mark**, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug** von **Richters Verlags-Anstalt** in **Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Karte des Weltpostvereins

nebst

Porto-Tarif

für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. Preis 1 Mark. Vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Geschäfts-Eröffnung.

Wein, Bier,
Kaffee,
LIQUEUR, PUNSCH,
Bischof, Cardinal.
Essenzen.

Mit dem 20. d. M. eröffne ich meine, Ecke der Langen- und Schülerstraße gelegene **Conditorei & Caffé.** Um geneigten Zuspruch bittend, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute geschmackvolle Waare und reelle Bedienung das Wohlwollen eines verehrlichen Publikums zu erwerben.

Chocolade, Desserts,
Conservirte Früchte,
Gefrorenes,
Aufsätze, Torten,
Backwerke.

Detmold, den 18. Februar 1876.

P. A. Neue,
Conditor.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Beim Gastwirth Bödeker im Rathskeller zu Alverdissen, werden am **Dienstag, den 22. d. M. Februar,** Nachmittags von 2 Uhr an, folgende Nutz- und Brennhölzer meistbietend verkauft werden:

1. an **Buchenholz** aus den Forstd. Hummerberg und Kohlstiek:
   8 St. Nutzh. zu 4,90 Festm., 135 Rm. Kloben und Knüppel, circ. 30 Rm. Stockholz und 215 Rm. Ast- und Durchforstungs-Reisig;
2. an **Birken- und Aspenholz** aus dem Forstd. Alverdisser-Egge:
   18 Rm. Nutzholz in Stücken zusammengelegt, 16 Rm. Kloben und Knüppel und 270 Rm. Astreisig;
3. an **Eichen-Astreisig** aus dem Forstd. Wittelse cc. 120 Rm.

Sternberg, den 15. Februar 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Berlebeck.

Am **Mittoch, den 23. d. M., Morgens 10 Uhr,** soll im Stockmeierschen-Gasthause hiers., aus dem Schutzbezirk Falkenburg nachbenanntes **Buchen-Holz** öffentlich meistbietend verkauft werden:

1, aus dem Forstd. **Wiggengrund** [80] = 150 Rm. Kloben von Nr. 50 bis 100 und 140 Rm. Astreisig von Nr. 54 ab;
2, aus dem Forstd. **Langenberg** [70] = 4 Stück Nutzholz zu 2,92 Fstm., ca. 400 Rm. Kloben von Nr. 47 ab, 150 Rm. Knüppel von Nr. 8 ab, 53 Rm. Stockholz und 150 Rm. Reisig von Nr. 38 ab;
3, aus dem Forstd. **Gansekötherberg** [87] ca. 6 Stück Nutzholz zu 4,69 Fstm., 54 Rm. Kloben und 35 Rm. Astreisig;
4, aus dem Forstd. **Wiggengrund** [78]. 215 Rm. Durchf. Reisig zu Flechtbraken und Bohnenstangen tauglich.

Berlebeck, den 18. Februar 1876.

Der Oberförster
F. Heise.

Zu verkaufen **Bierseidel à Dtzd. 1 ℳ 50 ₰** im Neuenkrug.

Bandsägen!

zum Fußbetrieb nach neuester Construction sind zu haben.

A. Müller,
Detmold. Krummestraße.

Ein bedeutendes Manufactur-détail-Geschäft Westfalens sucht zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

aus achtbarer ev. Familie.

Kost und Wohnung im Hause.

Selbstgeschriebene Anerbietungen werden unter V. S. 30, Postlagernd Lage vermittelt.

Wir suchen zum 1. April unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen, durchaus zuverlässigen

Bierfahrer.

Bewerber wollen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse auf unserm Comptoir melden.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Per Anfang oder Mitte April wird für ein hiesiges Hôtel ein tüchtiger

Kellner,

welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, gesucht.

Schriftliche Offerten nimmt die Expedition ds. Blattes unter Nr. 1029 entgegen.

Detmold. Ein

Tischlerlehrling

kann gleich oder Ostern eintreten bei

Fr. Bruns.

Die obere

Etage

meines Hauses, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Boden und etwas Kellerraum ist zum 1. October d. J. anderweit zu vermiethen.

Detmold. **Fr. Wülker.**

Das Waschen, Färben und Umnähen der Strohhüte besorgt bestens

G. Treuenfels.

Eine große Auswahl in Schürzen neuester Art, so wie Corsets für Damen & Kinder empfiehlt

G. Treuenfels.

Um damit zu räumen, verkaufe ich leinene Kragen und Garnituren zu sehr herabgesetzten Preisen.

G. Treuenfels.

Am 26. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen auf meinem Hofe öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

circa 200 Stück Lärchen, theils Leiterbäume, theils Gerüststangen, eine Parthie Baumpfähle und Leiterstöcke.

Ehrsen, 18. Febr. 1876.

Nacke.

Eine

Kinderbettstelle

wird zu kaufen gesucht vom

Gerichtsdiener Austermann.

Meine

Wohnung,

die obere Etage im Hause des Herrn Starke in der Friedrichsstraße, ist vom 1. April oder 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres ist beim Unterzeichneten zu erfahren.

A. von Donop
Premier-Lieutenant a. D.

Die Verlobung meiner Tochter
Auguste
mit Herrn
Dr. Friedrich Straumer,
Oberlehrer am königl. Gymnasium in Chemnitz, zeigt hiermit ergebenst an

Detmold, im Februar 1876.

Emilie Barkhausen Ww.
geb. Frohberg.

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf cc. leidet, findet durch den Mayer'schen weißen
Brust-Syrup
sichere und schnelle Hülfe u. Linderung.

Echt zu haben bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 43. Montag, 21. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Vom 1. März ab wird für Stadt-Telegramme, soweit solche überhaupt zugelassen sind, eine Grundtaxe von zwanzig Pfennig für jedes Telegramm und eine Worttaxe von zwei Pfennig für jedes Wort erhoben.

In den Anforderungen an die Beschaffenheit der Stadt-Telegramme tritt eine Aenderung nicht ein.

Berlin W., den 19. Februar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Horn. Die Kinder der Witwe Klaus Nr. 55 zu Holzhausen haben die Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter mit der Wohlthat des Inventars angetreten. Es ist daher Termin auf

Mittwoch den 15. k. M. März,

Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt worden, in welchem Ansprüche an den Nachlaß unter dem in § 77 Nr. 4 des Gesetzes Nr. 15 vom 12. April 1859 bezeichneten Rechtsnachtheile anzumelden und klar zu stellen sind.

In diesem Termine soll auch das Colonat Nr. 55 zu Holzhausen, zu welchem

ein zu 3600 M. zum Brandcataster versichertes Wohnhaus, sowie

2 Schfl. 5 M. 8,5 □R. Land

gehören, meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag bei einem $^2/_3$ des Taxati zu 3944 Mark 83 Pf. übersteigenden Gebote wird ertheilt werden.

Horn den 18. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Der Kaufmann F. W. Böhmer in Bexten hat angezeigt, daß er seine im Jahre 1853 übernommene Agentur zur Beförderung von Schiffsgelegenheit für Auswanderer, welche er für den Schiffsmakler Bödeker jun. in Bremen führe, von jetzt an aufgeben wolle.

Für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen hat Ersterer eine I. Orts auf sein Erbpacht-Colonat Nr. 24 zu Bexten eingetragene Caution von 600 Rthlr. am 27. August 1853 bestellt, auf deren Rückgabe resp. Löschung er anträgt.

Demnach werden alle Personen, welche wegen Nichterfüllung der Ueberfahrts-Verträge oder aus etwaigem sonstigen Verschulden des Agenten Böhmer Entschädigungs-Ansprüche an denselben oder dessen Vollmachtgeber zu machen haben, aufgefordert, solche in 3 Monaten und spätestens bis zum Freitag den 26. Mai d. J., Morgens 12 Uhr, hier anzumelden und auszuführen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden und die bestellte Caution für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Schötmar, den 13. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Lemgo. Die unverheirathete Sophie Fuhlhage hieselbst ist wegen Geistesschwäche unter die Curatel der hiesigen Bürger Adolf Krüger und Karl Flohr gestellt, ohne deren Zustimmung sie sich fortan nicht rechtsgültig verpflichten kann.

Lemgo, den 11. Februar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 19. Februar. Ein Wiener Privattelegramm meldet der „Nat.-Ztg.“, daß der Lemberger „Narodowa“ zufolge Kardinal Ledochowski einen Befehl der österreichischen Regierung erhielt, welcher ihn aus den kaiserlichen Staaten ausweist; wegen augenblicklicher Erkrankung habe der Kardinal diesen Befehl noch nicht befolgen können. Was, die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, die österreichische Regierung zu dieser Maßregel bewegen konnte, wird ohne weiteren Kommentar klar, wenn man die Beschreibung des Triumpheinzuges liest, den nach der „Germania“ der „Cardinal-Primas von Polen“ in der alten polnischen Krönungsstadt gehalten hat.

Bückeburg, 17. Februar. Am 16. Februar hat hier die Vermählung stattgefunden Sr. K. H. des Herzogs Maximilian von Württemberg mit J. D. der Prinzessin Hermine v. Schaumburg-Lippe. (Der Bräutigam, Kgl. württembergischer Major in der Armee, ist der 1828 geborene einzige Sohn des 1860 verstorbenen Herzogs Paul und der 1870 verstorbenen Herzogin Sophie, geborenen Prinzessin von Thurn und Taxis; die Braut ist die am 5. Oktober 1845 geborene älteste Tochter des Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe.) Aus Anlaß der Vermählung trafen am 14. und 15. d. die Hohen Verwandten des Fürstlichen Hauses ein. Die Herzogin Mathilde von Württemberg nebst J. K. H. der Herzogin Pauline, Ihrer Tochter, der Fürst, die Fürstin von Waldeck und Höchstderen Töchter, Fürst und Fürstin Reuß älterer Linie, Fürst und Fürstin zur Lippe, der Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe nebst Gemahlin, Graf und Gräfin Stolberg-Stolberg, Prinz Gustav Ysenburg und schließlich am 16. S. K. H. der Großherzog von Oldenburg. Am 15. war zur Vorfeier Soirée dansante im Schlosse, während welcher die Bürgerschaft einen leider durch die Witterung gestörten, in der Anlage sehr hübschen Fackelzug ausführte. Am 16. Abends 5½ Uhr versammelten sich die eingeladenen Gäste in der Schloßkirche, die prächtig mit Blumen und Draperieen hergerichtet war. Unter dem Geläute aller Glocken der Stadtkirchen setzte sich der Brautzug um 6 Uhr in Bewegung. Von dem neuen Gartensaal nach der Schloßkirche war ein provisorischer Bau, eine prächtige Halle aufgeführt, in dem die Schloßwache mit ihrer Standarte Aufstellung genommen hatte. J. D. die Prinzessin-Braut wurde geführt von den Durchlauchtigsten Fürsten des Fürstlichen Gesammthauses; der Durchlauchtigste Bräutigam von J. D. der Fürstin zu Schaumburg-Lippe und J. Königl. Hoheit der Herzogin Mathilde von Württemberg. Dem Brautpaare folgten zu je drei die Fürstlichen Gäste, diesen die Hofdamen und Kavaliere. Hofprediger Konsistorialrath Ballerstedt hielt die Festpredigt mit Zugrundelegung des Textes „Sei getreu bis in den Tod.“ Nach dem Wechseln der Ringe begann das Läuten der Glocken der Stadtkirchen von Neuem und die Hofkapelle intonirte das „Nun danket Alle Gott.“ Unter Vortritt der Hofchargen und der Geistlichkeit begaben sich die Höchsten Herrschaften durch den Gartensaal in das Gartenzimmer, wo die Neuvermählten zunächst die Glückwünsche Höchstihrer Angehörigen und dann, auf dem haut-pas stehend, die Kour der eingeladenen Gesellschaft entgegennahmen. Ein Souper in dem goldenen Saale, diesem glücklich restaurirten Schatze bester Renaissance, endete die Feier des Tages. Am heutigen Tage war Galadiner zu 150 Gedecken, bei welchem Se. K. H. der Großherzog von Oldenburg das Wohl des neuvermählten Paares, Se. D. der Fürst zu Schaumburg-Lippe das seiner Gäste und Se. D. der Fürst zu Waldeck das Wohl der Eltern des neuvermählten Paares ausbrachte. Abends ein treffliches Konzert, in dem Dr. Guntz, Hill und Frl. Minnie Hauk mitwirkten. Am Freitag, den 18., gibt die Bürgerschaft auf dem Rathhause einen Festball; auf den 19. ist die Abreise des Hohen neuvermählten Paares nach Regensburg festgesetzt. Bei der Abfahrt zum Bahnhofe reiten die Bauern des Amtes Bückeburg voraus. — Das Wetter war der Feier, an der die Bevölkerung des ganzen Landes lebhaft theilnahm, nicht günstig. Allgemein spricht sich die innigste, freudigste Theilnahme für die Herzogin Hermine aus, die sich durch ihr stilles Wohlthun und ihre liebliche Anspruchslosigkeit alle Herzen erobert hat. Die aufrichtigsten Segenswünsche Tausender folgen ihr in die neue Heimath.

München, 16. Februar. Wie die „N. Nachr.“ vernehmen, erhielt der Kultusminister Dr. v. Lutz von dem Könige vor einigen Tagen das photographische Königsbildniß in Lebensgröße mit allerhöchsteigener Namensunterschrift in prachtvollem Rahmen.

Wien, 19. Februar. Der Inundationsdamm des Hauptstromes in Freudenau ist Vormittags durch anstürmende Wassermassen auf drei Stellen durchbrochen. Im Donaukanal hat sich bei Erdberg, dem meistbedrohten Punkte, eine 400 Meter lange Eisrinde gebildet, durch welche die Gefahr vermindert wird. Bis jetzt sind 240 obdachlose Personen untergebracht. Der Kaiser und der Kronprinz besichtigten im Laufe des Vormittags das überschwemmte Terrain.

Madrid, 19. Februar. Es bestätigt sich, daß die Alfonsisten die Karlistenposition von Montejurra nahmen. Der Karlistengeneral Calderon ist gefallen. Der Alfonsistenverlust beträgt 300 Mann.

Detmold. In dem 6. Abonnements-Konzerte wurde den Freunden klassischer Musik durch die Aufführung der C dur Symphonie von Schubert ein hoher Genuß verschafft. Diese Komposition, unstreitig eins der größten Werke der Tonkunst, schrieb Schubert wenige Monate vor seinem Tode. Daß dieses Tonstück überhaupt erhalten und der Oeffentlichkeit übergeben ist, verdanken wir Robert Schumann, der dasselbe im Jahre 1838 unter Schubert's Nachlasse fand. 1839 — elf Jahre nach Schubert's Tode — wurde die Symphonie zum ersten Male in Leipzig unter Mendelssohn's Leitung aufgeführt.

Die oft und immer wieder gern gehörte Ouverture zu „Melusine“, in welcher Komposition Mendelssohn ein schönes und zart empfundenes Märchenbild gibt, verräth in jedem Takte die Feder, aus der sie geflossen. Wir erinnern uns nicht, dieses Werk je vollkommener von der Kapelle gehört zu haben.

Die Ouverture (Nro. 1) zu „Leonore“ von Beethoven wurde — einige kleine Unebenheiten ausgenommen — gut ausgeführt.

Herr Kammermusikus Schmidt spielte an diesem Abende ein Konzert von Goltermann, ein schönes abgerundetes Werk. Von besonders schöner Wirkung ist der Mittelsatz, in welchem neben der Prinzipalstimme die Partie des ersten Hornes besonders bedacht ist. Die Leistungen des Herrn Schmidt sind zur Genüge bekannt, und bewährten sich selbige hier wiederum. —

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Gerade er mußte nun Trauer und Elend in ein Haus bringen, an dessen Glück und Frieden er so gern Theil genommen. Gerade er mußte es sein, der der Geliebten den Vater entriß, indem er ihn des Mordes anklagte. Unerbittlich mußte er alle Beweise von Schuld gegen ihn zusammentragen und einen bisher geachteten Mann vor seiner Familie und der Welt als Verbrecher brandmarken.

Man war jetzt vor dem Orte angekommen. Arnold gebot dem Kutscher zur Wohnung des Bürgermeisters zu fahren. Nachdem er sich diesem vorgestellt, seine Vollmacht präsentirt und den Zweck seines Kommens kurz mitgetheilt, ersuchte er den Bürgermeister, ihn zu dem Pächter Bode, dessen Pachthof etwa zehn Minuten von dem Orte entfernt lag, zu begleiten. Um jedes Aufsehen möglichst zu vermeiden, ließ Arnold den Ortspolizeidiener mit in den Wagen steigen, während der von Altenstein mitgenommene berittene Gensdarm in einiger Entfernung folgen sollte. Seine Frage an den Kutscher, ob er den Weg zu dem Pachthofe kenne, wurde von diesem bejaht mit der Bemerkung, daß er schon am Abend zuvor einen Herrn dorthin gefahren habe.

Nach wenigen Minuten war der Hof erreicht. Der Pächter stand am Thore. Es war eine hochgewachsene, kräftige Gestalt mit einem wettergebräunten ernsten, fast finstern Gesichte. Das unter einer verschabten, grünen Jagdmütze hervorquellende Haar war schon an vielen Stellen mit Grau vermischt, obgleich der Mann kaum über die Mitte der Vierzig hinaus sein konnte. Sein ganzes Aussehen verrieth, daß das Schicksal nicht allzu milde mit ihm umgegangen war. Der Bürgermeister stellte seinen Begleiter vor; worauf Arnold den Pächter mit dem Tode seines Onkels bekannt machte. Das Erstaunen, welches Bode bei dieser Nachricht verrieth, war ein so lebhaftes und anscheinend natürliches, daß Arnold in seiner vorgefaßten Meinung von der Schuld des Pächters einigermaßen irre wurde. Ein Mann der mit dieser Miene eine solche Nachricht anhörte, mußte entweder unschuldig oder ein vollkommener Heuchler sein.

Arnold war, wie er sich selbst eingestand, durch das Benehmen Bode's, welches er sich in der That anders gedacht hatte, etwas aus seiner Fassung gebracht und wußte im Augenblick nicht sogleich, was er thun sollte. Doch ehe er noch mit sich darüber einig geworden, hatte der Pächter sich bereits von seinem ersten Erstaunen erholt.

„Gestern Abend sagten Sie“ — fuhr er fort — „aber wann ist denn das gewesen, ich war ja noch zwischen sieben und acht Uhr bei ihm.“

„Kurz nachher hat man bereits seine Leiche gefunden“, versetzte Arnold, der nun wieder den Faden zur Verfolgung seines Zweckes aufnahm, „und da ich von ihrem Besuche Kenntniß be-

kam, so hoffte ich vielleicht bei Ihnen etwas zu erfahren, woraus man auf die Person des Thäters schließen könnte."

„Hat man denn bis jetzt noch keine Spuren entdeckt, die darauf hinweisen", fragte der Pächter, und Arnold glaubte dabei zu bemerken, daß dessen Blick dabei mit besonderer Spannung auf ihm ruhe.

„Die Untersuchung ist noch nicht geschlossen", entgegnete er ausweichend, „und deshalb —

„Bitte sehr um Entschuldigung", versetzte der Pächter, „wenn meine Frage eine indiskrete war. — Ich vergaß übrigens ganz, die Herren zu bitten, näher zu treten."

„Es ist keineswegs angenehm hier draußen. Ich werde Ihren Pferden etwas Futter geben lassen und folge sogleich nach."

„Bitte — ist nicht nöthig" — versetzte der Assessor, der die Absicht des Pächters, sich zu entfernen errieth, und dessen Vorhaben um jeden Preis verhindern mußte."

„Wie Sie wollen," brummte Bode mit einer Miene, der man es deutlich ansah, daß ihm diese Ablehnung nicht recht war.

In dem Kopfe des Assessors kreuzten sich, während er dem Pächter folgend, dessen Hause zuschritt, die verschiedenartigsten Gedanken und Empfindungen. Jeden Augenblick mußte er erwarten, sich Emmy gegenüber zu sehen, und mit welchem Gesichte sollte er vor sie hintreten? Am liebsten hätte er das Anerbieten ihres Vaters, ihm in das Haus zu folgen, abgelehnt, doch war es bei dem augenblicklich hier draußen herrschenden Wetter nicht gut möglich und würde auf jeden Fall im höchsten Grade auffallend gewesen sein. Er mußte sich also wohl oder übel in sein Schicksal fügen.

Was den Pächter selbst betraf, so hatte die Ruhe und Sicherheit, womit dieser ihm entgegengetreten war, den ursprünglichen Operationsplan des Assessors ziemlich über den Haufen geworfen und er war noch nicht recht mit sich einig, in welcher Weise er zunächst weiter gegen ihn verfahren solle.

Man hatte jetzt das Haus erreicht. Bode öffnete eine Thür und lud die Herren durch eine Handbewegung ein, näher zu treten. Arnold wagte kaum aufzusehen. Das unruhige Pochen seines Herzens sagte ihm, wen er hier finden würde. Aus dem Nebenzimmer vernahm man jetzt das Rauschen eines Frauenkleides. Die Frau des Pächters konnte es nicht sein, denn diese war, wie Arnold bereits erfahren hatte, krank und mußte das Bett hüten.

„Meine Tochter — Herr Assessor Arnold!"

Emmy stand vor ihm. Ihr Blick verrieth, daß sie ihn wiedererkannt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Heute fand sich im Armenstock der Lutherischen Kirche ein Geldpaquet mit 3 ℳ mit der Bezeichnung, „für arme Kranke, Dank eines Genesenden."

Detmold, 20. Februar 1876.

Heinrichs.

Das Waschen, Färben u. Modernisiren der

Strohhüte

wird billig, und prompt besorgt von

Auguste Hellmund.

E. HAMPE & Co.

in

BODENWERDER a/d. Weser

(Eisenbahnstation Emmerthal)

Steinbruchs- und Steinschleiferei-Betrieb.

Production geschliffener u. ungeschliffener

Keller-, Flur-, Küchen- und Trottoirplatten,

sowie von

HOHLWAAREN UND BAU-WERKSTÜCKEN ALLER ART.

Preis-Listen und Kalkulation

frei nächster Bahnstation stehen auf Wunsch gern zu Diensten. (Th. Nr. 1033)

Heilung des Krebses.

Die Heilung jener schrecklichen Krankheit an Brust, Zunge, Magen, Nase u. s. w., von noch keinem Arzte kurirt, wird von dem Unterzeichneten gründlich bewirkt. Bei regelmäßigem Gebrauch der Kur tritt eine sichtliche Besserung schon nach 14 Tagen ein, die peinlichen Schmerzen verschwinden, selbst bei schon weit vorgeschrittener Krankheit, und nach 4, höchstens 6 Wochen, ist die vollständigste Heilung vollendet, so daß der Wiedergenesene heiter und glücklich sein Leben genießen kann. Bei gewissenhafter Befolgung meiner Rathschläge ist an eine Wiederkehr jener grauenvollen Krankheiten nicht zu denken.

D. Kyl in Nordhausen a. H.,
Hallesche Chaussee 20, 2 Treppen.



Bei

F. Hartmann

Nr. 101

in Barntrup,

stehen noch 16 Stück

Litthauer

Pferde

zum Verkauf.

Detmold. Das

VII. Abonnement-Concert

der Fürstlichen Hofkapelle

wird nicht Dienstag d. 22., sondern

Mittwoch d. 23. Febr.

stattfinden.

1., Ouverture zu „Don Juan" v. Mozart.
2., Concertante für zwei Violinen v. Spohr.
3., „Komarinskaja" Fantasie über russische Volkslieder für Orchester v. Glinka.
4., Symphonie eroica v. Beethoven.

Wir suchen zum 1. April unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen, durchaus zuverlässigen

Bierfahrer.

Bewerber wollen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse auf unserm Comptoir melden.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Sehr starke

Trauer-Eschen

sind noch zu haben bei

Fr. Hille in Heidenoldendorf.

Bandsägen!

zum Fußbetrieb nach neuester Construction sind zu haben.

A. Müller,
Detmold. Krummestraße.

Ein junges Mädchen, welches das

Putz-Geschäft

erlernen will, findet Stelle bei

Auguste Hellmund.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Holzverkauf.

Am Freitag, den 25. d. M., soll in dem früher Brinkerschen Gehölze zu Meinberg

circ. 50 Buchen- und Eichen-Brennholzhaufen,

so wie

50 bis 60 Raummeter sehr gutes Eichen-Gruben- und Schwellenholz

meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Morgens 10 Uhr in dem Gehölze einfinden.

Meinberg, den 20. Februar 1876.

Schmidt.

Casseler Pferde- & Rindvieh-Markt

mit Verloosung, Prämiirung, Pferderennen, u. Ausstellung landwirthschaftl. Maschinen, Reit- u. Fahr-Requisiten ꝛc.

am 29., 30. und 31. Mai 1876.

Zur Verloosung kommen: 1 Equipage m. 4 edlen geschirrt. Pferden, Werth 10,000 R.-M., zwei- u. einspännige Equipagen zu 6000 u. 4500 R.-M., 1 Paar Chaisen- u. 1 Paar Arbeitspferde zu 4000 u. 3500 R.-M., 39 einzelne Reit- u. Wagenpferde, im Ganzen 50 Pferde, im Preise von 800 bis 2000 R.-M. Außerdem 1156 Gewinne im Werthe von 3 bis 300 R.-M.

Loos-Verkauf in Kassel durch C. G. Heeger, Königsstraße 7.

Programme und sonstige Auskunft erhalten Pferdehändler und Aussteller auf Wunsch durch das geschäftsführende Comité (Vorsitzender: Polizei-Director Albrecht in Cassel).

Das Comité:

v. Colomb, Generallieutenant, Vorsitzender. v. Pfuhl, Generalmajor, stellvertr. Vorsitzender. Albrecht, Polizei-Director. Fischer, Thierarzt. v. Griesheim, Gutsbesitzer. v. d. Marwitz, Landgestüts-Director. Mossner, Rittmeister. Nebelthau, Posthalter. Niemann, Rittergutsbesitzer. Schmelz, Depart.-Thierarzt. Vogeley, Oekon.-Rath. Weise, Oberbürgermeister. Weyrauch, Landrath.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Am Mittwoch, den 23. d. M., Morgens 10 Uhr, soll im Stockmeierschen-Gasthause hiers., aus dem Schutzbezirk Falkenburg nachbenanntes Buchen-Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1, aus dem Forstd. Wiggengrund [80] = 150 Rm. Kloben von Nr. 50 bis 100 und 140 Rm. Astreisig von Nr. 54 ab;

2, aus dem Forstd. Langenberg [70] = 4 Stück Nutzholz zu 2,92 Fstm., ca. 400 Rm. Kloben von Nr. 47 ab, 150 Rm. Knüppel von Nr. 8 ab, 53 Rm. Stockholz und 150 Rm. Reisig von Nr. 38 ab;

3, aus dem Forstd. Gauselötherberg [87] ca. 6 Stück Nutzholz zu 4,69 Fstm., 54 Rm. Kloben und 35 Rm. Astreisig;

4, aus dem Forstd. Wiggengrund [78], 215 Rm. Durchf. Reisig zu Flechtbraken und Bohnenstangen tauglich.

Berlebeck, den 18. Februar 1876.

Der Oberförster
F. Heise.

Die obere

Etage

meines Hauses, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Boden und etwas Kellerraum ist zum 1. October d. J. anderweit zu vermiethen.

Detmold. **Fr. Wülker.**

Auf sogleich oder später kann bei mir ein

Lehrling

eintreten.

Fr. Geise, Schneidermeister in Loßbruch.

Es hat Gott gefallen, heute Abend um 10½ Uhr unsern inniggeliebten Sohn

Carl

durch einen plötzlichen Tod im Alter von 2¼ Jahren zu sich zu nehmen, welches wir Verwandten u. Freunden hiermit anzeigen. Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittage 4½ Uhr statt.

Detmold, den 19. Febr. 1876.

C. Pohl und Frau.

Die nächste

Gesangübung für die Damen

zum Mozart'schen Requiem wird

Donnerstag d. 24. Febr.

im kl. Saale der Ressource

stattfinden.

Todes-Anzeige.

Heute Früh 4 Uhr verschied nach längerem Leiden an der Wassersucht der

Feldwebel und Regiments-schuhmachermeister

Joseph Schäfer

im 48. Lebens- und 26. Dienstjahre, tief betrauert von seiner Frau und 9 unmündigen Kindern.

Detmold, den 19. Febr. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 22. cr. Morgens 10 Uhr vom Garnison-Lazareth aus statt.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß mir meine liebe Frau

Dorothea Stuckmann,

geborne Prött,

gestern Abend den 18. d. M. um 10 Uhr durch den Tod entrissen wurde.

Sanft und Gott ergeben wie ihr Leben so war auch ihr Ende. Offenbarung 14. v. 13.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. Februar Nachmittags 3 Uhr statt.

Bentorf, Amt Hohenhausen, den 19. Februar 1876.

Der tiefbetrübte Gatte,
Kinder und Enkel.

Heute Morgen 4½ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, der Gastwirth

Konrad Stork

zu Wahmbeckerheide im 56. Lebensjahre. Vier unmündige Kinder beweinen mit mir den herben Verlust.

Die Beerdigung soll Mittwoch Nachmittag 3 Uhr stattfinden.

Dies entfernten Bekannten und Geschäfsfreunden statt besonderer Anzeige.

Wahmbeckerheide, 20. Februar 1876.

Elise Stork,
geb. Petig.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 44. Dienstag, 22. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Steckbrief.

Der Füsilier Friedrich Wilhelm Vogt aus Bechterdissen, Amt Oerlinghausen gebürtig, hat sich am 19. d. Mts. Abends heimlich von hier entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein, so daß der Verdacht der Desertion gegen ihn vorliegt.

Alle Behörden werden hierdurch dienstergebenst ersucht, auf den p. Vogt zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, an die nächste Militair-Behörde abzuliefern und dem unterzeichneten Commando Nachricht zukommen zu lassen.

Signalement:

Haar: hellblond, Stirn: hoch, Augen: braun, Augenbrauen: hellblond, Nase: gewöhnlich, Bart: fehlt, Gesichtsfarbe: weiß, Statur: untersetzt, Besondere Kennzeichen: keine. Anzug: Feldmütze und Militair-Tuchanzug.

Detmold, den 21. Februar 1876.

Füsilier-Bataillon 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55.

von Massow,
Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur.

Bekanntmachung.

Annahme von Telegrammen durch Telegraphenboten.

Um mehrseitig ausgedrückten Wünschen zu entsprechen, soll vom 1. März ab versuchsweise die Einrichtung getroffen werden, daß der ein Telegramm überbringende Telegraphenbote auf Verlangen des Empfängers die etwaige telegraphische Antwort zum Telegraphenamte gleich mit zurücknimmt. Das Antworts-Telegramm muß ihm aber innerhalb höchstens fünf Minuten übergeben sein: länger darf er nicht warten. Außer der Gebühr für das Telegramm selbst hat der Bote für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pfennigen zu erheben. Aufgabeformulare zu Telegrammen führt der Bote mit sich, und verabfolgt sie zum Behuf des Antwort-Telegramms unentgeltlich.

Berlin W., den 16. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Bekanntmachung.

Die Bestellung der Telegramme an den Adressaten oder an die zum Empfange Berechtigten kann, wenn es vom Absender gewünscht wird, auch offen (unverschlossen) erfolgen. Für dergleichen Fälle hat der Absender des betreffenden Telegramms den desfallsigen Wunsch durch den, unmittelbar vor der Adresse niederzuschreibenden Vermerk: „offen bestellen", oder „unverschlossen bestellen" auszudrücken.

Berlin, den 17. Februar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zur Signatur der Zeit.

Als die Staatsgewalten Deutschlands sich genöthigt sahen, den Anmaßungen der römischen Hierarchie ein Halt zuzurufen und denselben mit der Strenge der Gesetze entgegenzutreten, wurden vielfach Besorgnisse laut, daß die religiösen Empfindlichkeiten der Nation in ihren Tiefen aufgeregt werden könnten, daß ein wilder Religionshaß entbrennen und daß die Greuelszenen des dreißigjährigen Krieges unser Vaterland noch einmal beflecken würden. Diese Befürchtungen haben sich als unbegründet erwiesen; Deutschland ist, Dank der Zivilisation und der besonnenen Haltung des Staates, der jeden Eingriff in das Gebiet des Gewissens und Glaubens auf das Skrupulöseste vermeidet, keine Stätte mehr für den Fanatismus; die Bemühungen zelotischer Priester, die Massen zu Gewaltthaten aufzuhetzen, scheitern an dem gesunden Sinn des Volkes, der Kampf gegen die Hierarchie ist nur ein Kampf um die Macht, ein Kampf, der ein rein politisches Gepräge trägt. Offenbar in viel größerer Erregtheit befindet sich das religiöse Gefühl der Nation in Frankreich, wo Wundererscheinungen und Wunderthaten an der Tagesordnung sind und einen keineswegs auf die untersten Schichten der Gesellschaft sich beschränkenden Glauben finden; aber auch in Frankreich ist dafür gesorgt, daß die klerikalen Bäume, deren Früchte Aberglauben und Verdummung der Menschen sind, nicht in den

Himmel wachsen. Wie die Dinge heute liegen, ist der religiöse Fanatismus in Europa keine drohende Macht mehr, so nöthig es auch im Interesse der Zivilisation und der Vervollkommnung unseres Geschlechtes sein mag, den Herrschgelüsten zelotischer Priester entgegenzutreten und Bildung und Aufklärung und damit wahre Religiosität in allen Klassen der Gesellschaft zu fördern. Viel leidenschaftlicher stehn die Sachen in Asien, auf dessen Zustände die russischen Zeitungen wiederholentlich die öffentliche Aufmerksamkeit hinlenken.

Während alle mohamedanischen Staaten sich mehr oder weniger in Verfall befinden, wird die Kraft des Islams intensiver und der Fanatismus nimmt immer drohendere Gestalten an. Eins der verbreitetsten Blätter Rußlands, der „Golos", erinnert an den Aufstand in Kokand, an die Gährung in einigen nördlichen Bezirken Indiens, an das Treiben der Wehabiten (die lehren, daß Niemand, der dem jetzigen Laufe der Dinge ruhig zusieht, in das Paradies kommen könne) und selbst an die Versammlung von 38 Notabeln in Mostar, welche im vorigen Jahre eine allgemeine Niedermetzelung der Christen ins Werk setzen wollte. In Rußland unterschätzt man die Gefahren eines „heiligen" muselmännischen Krieges keineswegs und folgt den Regungen des religiösen Fanatismus mit großer Spannung: man sieht dort ein, daß der mohamedanische Fanatismus eine gemeinsame Gefahr für Rußland und England ist und die angesehensten Organe dringen darauf, daß die beiden europäischen Großmächte in Asien einmüthig zusammenhalten — eine Auffassung, deren Richtigkeit man auch in England trotz aller Eifersucht auf Rußland einzusehn anfängt.

Es schien um so angezeigter, von diesen Warnrufen der öffentlichen Meinung Rußlands Notiz zu nehmen, als die Blicke Europas jetzt auf die Türkei gerichtet sind, wo nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Mächte nunmehr der Bedrückung der Christen durch die faule Wirthschaft und den Fanatismus der Türken endlich ein Ende gemacht werden muß.

Detmold, 22. Februar. Se. Durchlaucht Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe nebst Gemahlin trafen heute Mittag zum Besuch Ihrer Durchlaucht der Fürstin Witwe ein und dinirten bei Se. Durchlaucht dem regierenden Fürsten mit den übrigen hiesigen Höchsten Herrschaften. Die Rückreise wird noch heute Abend erfolgen.

Bückeburg, 19. Februar. Unser Fürst hat in Folge des freudigen Ereignisses der Vermählung der Prinzessin Hermine dem Magistrate der Residenzstadt Bückeburg die Summe von 50,000 Mark überwiesen. (M. Z.)

Bielefeld, 21. Februar. Die Direktion der Reichsbank ruft die Banknoten der preußischen Bank zu 50, 100 und 500 Thlrn. zur Einziehung auf. Die bezeichneten Banknoten werden bis zum 15. März bei allen Reichsbankstellen umgewechselt und in Zahlung genommen, nach dem genannten Tage jedoch nur noch von der Reichsbankhauptkasse in Berlin eingelöst. (Wächter.)

Köln, 19. Februar. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat an den Herrn Ober-Bürgermeister Dr. Becker auf den Bericht über die jüngst mit der Kaiserglocke vorgenommene Läutprobe telegraphirt: „Im Zusammenklange der Kaiserglocke mit den übrigen sehe ich eine vorbildliche politische Verheißung. v. B."

Petersburg, 21. Februar. Die Großfürstin Maria Nikolajewna ist heute früh 1 Uhr ihren Leiden erlegen.

Madrid, 19. Februar. Es bestätigt sich, daß die Position der Karlisten bei Montejurra von den Regierungstruppen genommen worden ist; der karlistische General Calderon fiel dabei in ihre Hände. Der Verlust der Regierungstruppen betrug 300 Mann. — Einer Mittheilung der amtlichen Zeitung zufolge hat sich Estella heute Vormittag 8 Uhr dem General Primo di Rivera auf Gnade und Ungnade ergeben.

Madrid, 20. Februar. Nach Mittheilungen, welche der Regierung zugegangen sind, hat General Martinez Campos gestern Pena, Plata und Vera genommen. — Die Regierungstruppen haben Enderlosa, Lastaola und die Vera umgebenden Höhen genommen. Die Karlisten befinden sich auf der Flucht.

Die Verfassungs-Verhältnisse im Fürstenthum Lippe.

(Eine Mahnung aus dem Auslande.)

△ Gleich dem nunmehr in Gott ruhenden Fürsten hat auch sein gegenwärtiger Nachfolger, des Fürsten Woldemar Durchlaucht, alsbald nach seinem Regierungs-Antritte dem Lande den einzig richtigen Weg gezeigt, auf welchem aus denjenigen Verwickelungen herauszukommen ist, in welche — der freier und ferner stehende Ausländer kann das als nicht betheiligt mit Zuverlässigkeit aussprechen — einzig und allein die Zettelungen und Anstrengungen der Fortschritts- (oder deutsch gesagt — der Umsturz-) Partei das Land gebracht haben. Die Verfassungs-Veränderungen des Jahres des Unheils 1848/49 enthielten Bestimmungen, mit welchen auf die Dauer kein gut Regiment zu führen war; sie unterfielen, wie leicht nachzuweisen, den Zurechtweisungen, welche die damals allein zu Recht bestehende Behörde der Deutschen Bundesversammlung den Elaboraten jener Zeit durch den Bundesbeschluß vom 23. August 1851 I. zu Theil werden ließ. Wenn die damalige Lippische Regierung auf Grund dieses Bundes-Beschlusses sich gleich andern Einzelregierungen von den gedachten Verfassungs-Veränderungen durch die Verordnung vom 15. März 1853 endgültig lossagte, so erfüllte sie nur ihre Pflicht als Glied des gemeinsamen Bundes. Die Verordnung spricht dieses in einer so klaren, auch den ferner Stehenden völlig überzeugenden Weise aus, sie bietet gleichzeitig die Hand zur Anbahnung derjenigen Besserungen, welche sich als nothwendig und heilsam herausstellen würden, daß, wie der Erfolg bald zeigte, die schon damals rührige Umsturz-Partei ihr Spiel verloren geben mußte; war doch der Gang, welchen die Regierung ging, ein völlig korrekter. Trotz der mäulenden Verbissenheit jener Partei ging die Sache längere Zeit unangefochten weiter.

Nun traten die Umgestaltungen des Jahres 1866 ein. Die Partei brachte es in der ersten bewegten, nach fester Gestaltung ringenden Zeit fertig, Ueberwasser zu bekommen. In aller Herren Länder gibt es eine breite zähe Masse, eine numerische Mehrheit, die nicht nachdenken kann oder will, dennoch aber gern in Politik machen möchte. Diese Masse wußte die Umsturz-Partei gehörig durchzukneten und ihr dabei zwei Unwahrheiten mit einzutränken; einmal, daß ungesetzliche Dinge geschehen seien; sodann, daß die neuen Organe bereit sein würden, Hilfe zu gewähren. Was die letztere Unwahrheit betrifft, so hat sie bekanntlich die Erfahrung schon zu nichte gemacht; die Verfassung, wie sie 1866 vorlag, ist einfach anerkannt. Man sollte fast glauben, die Lehrmeister der Umsturz-Partei hätten jener Masse vorgeschwindelt, über die deutschen Verfassungen habe nur die Fortschrittspartei im Reichstage zu befinden. Es gibt aber noch andere Parteien im Reichstage, und die Herren im Bundesrathe werden wahrlich nicht zu umstürzenden Beschlüssen bereit sein, wenn sie auch vielleicht nicht so polizeilich fürsorglich sind, wie die Gesandten der vormaligen Deutschen Bundes-Versammlung. So viel von der Unwahrheit über die zur Seite stehende Hilfe. Und nun die erste Unwahrheit, die Unwahrheit von den ungesetzlichen Dingen. Fast 18 Jahre lang (von 1853 bis Anfang 1871) war diese Unwahrheit ein Geheimniß; der Landtag tagte ruhig weiter und betheiligte sich an hochwichtigen Landes-Angelegenheiten, da plötzlich wird die Parole: „Alles ungesetzlich!" ausgegeben, und jene breite Masse folgte derselben. Mit den Verblendern und Lügnern selbst habe ich nicht abzurechnen, wohl aber mit den Verblendeten und Belogenen. Glaubt Ihr denn wirklich, daß Euch irgend Jemand bei Lage der Verhältnisse fehlend zur Seite stehen werde? Der Bundesrath hat das Zurechtbestehen der Verfassung, wie sie 1866 bestand, anerkannt. Glaubt ihr wirklich, die Herren im Bundesrathe hätten ihren Ausspruch, wie man gemeinhin sagt, aus den Aermeln geschüttelt? Glaubt Ihr, die Herren hätten ohne eingehende Prüfung aller einschlagenden Verhältnisse gesprochen und würden sich etwa auf einige Schwätzereien im Reichstage hin einer neuen andern Ansicht bequemen? Irret Euch nicht, oder deutsch gesagt, laßt Euch nicht länger etwas vorlügen! Folgt der Aufforderung Eures Fürsten, der Euch durch sein landesherrliches Patent die

Hand geboten und auch zu den zeitgemäßen Reformen seine Zusage ertheilt hat. Liegt Euch überhaupt daran, in verfassungsmäßiger Form zu leben, so ergreift endlich die Hand. Das Ablehnen und seine Folgen stehen mit klaren Buchstaben in dem landesherrlichen Patente. Wenn ein Land selbst durch sein Auftreten verfassungsmäßige Zustände ablehnt, so sagt man ihm mit Recht: „Du hast es selbst gewollt! Und damit Gott befohlen."

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

„Du gehst wol einen Augenblick zur Mutter hinauf, mein Kind" — fuhr Bode zu seiner Tochter gewandt fort — „wir haben Geschäfte und möchten einen Augenblick gern allein sein." Arnold athmete erleichtert auf.

„Ich stehe nun ganz zu ihren Diensten, meine Herren, bitte nehmen Sie Platz."

Arnold that, als ob er diese letzte Aufforderung überhört habe. „Ich wollte Sie bitten" begann er — „mir das Nähere über Ihren gestrigen Besuch bei Ihrem Herrn Onkel mitzutheilen und zwar alles möglichst genau; die geringste Kleinigkeit kann von Wichtigkeit sein.

Sie bemerkten mir bereits, daß ihr Besuch zwischen sieben und acht Uhr stattfand; können Sie die Zeit noch etwas bestimmter angeben?"

„Bode sann einen Augenblick nach. „Mein Weggehen muß kurz nach halb acht Uhr erfolgt sein, denn als ich zur Post kam, war der Wagen, welcher dort um diese Zeit abfährt und den ich des schlechten Wetters wegen zur Heimfahrt benutzen wollte, schon weg, so daß ich den Weg zu Fuß machen mußte."

„Sie sind also nicht zurückgefahren?"

„Was ich Ihnen bereits bemerkte, ich habe den Weg zu Fuß gemacht."

„Ich that diese Frage nur" entgegnete Arnold", „weil mein Kutscher zufällig erwähnte, daß er noch gestern spät Abends einen Herrn von Altenstein hierher gefahren habe."

„Mag wol sein; doch ich bin das auf jeden Fall nicht gewesen."

„Bevor wir zu Ihrem Besuche zurückkehren" — fuhr der Assessor fort — „möchte ich mir noch eine andere Frage erlauben; nämlich die, welche Art Ihre Beziehungen zu Ihrem Onkel waren."

„Nun, die angenehmsten waren es eben nicht" — versetzte Bode mit einem bittern Lächeln — „und ich kann ihm deshalb nicht die Gefühle widmen, welche ich sonst als der einzige Bruder meines seligen Vaters bewiesen haben würde. Wir haben uns eben niemals verstanden. Ich weiß nicht, ob Sie meinen Onkel hinreichend gekannt haben, um mich ganz verstehen zu können. Ich habe viel in der Welt erfahren, zu viel, um mich noch als Mann gleich einem Schulbuben behandeln zu lassen und das war leider einmal so seine Manier. Er glaubte in allen Dingen das Rechte zu treffen und weil ich häufig meinen eigenen Weg ging und eben so gut meinen Kopf hatte, als er den seinigen, war ich nicht in seiner Gunst. Er hat mich das fühlen lassen, wo er konnte. Es ist Ihnen vielleicht schon bekannt, daß er mich sogar enterbt hat."

„Ihr Besuch war demnach wol kein freundschaftlicher?

„Er hatte einen rein geschäftlichen Zweck. Ich habe ein Kapital von meinem Onkel in Händen, welches er bereits meinem Vater geliehen hatte — ich würde es wol niemals von ihm bekommen haben. — Daß er es mir bis jetzt überhaupt gelassen hat, ist schon alles Mögliche, doch da er wußte, daß ich eine Reihe schwerer Jahre hinter mir habe, so hat er doch wol nicht gewagt, es mir zu kündigen. Ich hielt es für gut, ihm alljährlich die Zinsen persönlich zu überbringen; es war dieses das einzigste Mal im Jahre, wo ich ihn sah. Ich hielt es, wenn auch nicht in meinem, so doch im Interesse meiner Kinder für gut, nicht ganz mit ihm abzubrechen und an diesem Tage hatte es dann doch einen guten Grund, um einen Besuch bei ihm zu machen."

„Hatten Sie vielleicht irgend einen Streit mit Ihrem Onkel?"

„Nein", entgegnete Bode, ohne sich zu besinnen.

„Man will, während Sie bei ihm waren, laute, zornige Stimmen gehört haben."

„Das ist richtig; ich mag einen Augenblick in der Erregung etwas laut und heftig gesprochen haben, doch weiter ist nichts zwischen uns vorgefallen."

„Und welches war der Grund dieser Erregung?

„Mein Onkel hat einen jungen Menschen in seinem Geschäft, auf den er große Stücke hält und für diesen versuchte er bei mir den Freiwerber um die Hand meiner Tochter zu machen."

„Ich für meine Person habe jenen Menschen niemals leiden mögen und ihm schon früher einmal, als er sich hier bei uns in der von meinem Onkel befürworteten Absicht einzuführen versuchte, die Thür gewiesen", fuhr Bode fort. „Die Einmischung meines Onkels in diese Angelegenheit war mir durchaus nicht angenehm und ich lehnte deshalb jede weitere Verhandlung darüber kurz und entschieden ab. Bei dieser Gelegenheit mag es gewesen sein, daß ich etwas laut gesprochen habe."

Arnold war eben im Begriff, dem Pächter eine neue Frage vorzulegen, als der Gendarm den Kopf durch die Thür steckte und ihn ersuchte, auf einen Augenblick hinaus zu kommen.

„Nun, Kübel was haben Sie denn?" fragte der Assessor.

„Ja sehen Sie mal, Herr Assessor," entgegnete der Gendarm leise, damit kein Unberufener ihn hören könne, „ich habe drüben auf dem Hofe eben dieses Stück Papier gefunden, was halten Sie davon?"

Das theilweise von Regen und Schmutz durchweichte Blatt erwies sich als Theil eines Briefbogens und zwar hatte es die letzte unbeschriebene Hälfte eines solchen gebildet. Es trug auf der Rückseite die Adresse des Kommerzienraths Bode und einen etwa acht Tage alten Poststempel. Zuletzt hatte das Blatt, wie die in dem Papier sichtbaren, gleichmäßig neben einander laufenden Eindrücke bewiesen, als Umhüllung einer Geldrolle gedient. Wenn man das Blatt in die trotz der Nässe noch sichtbare bisherige Form zusammenrollte, so zeigte sich längs des äußern Randes die Aufschrift: 50 Thlr. C. F. Bode.

Arnold schob das Blatt in seine Tasche und trat in das Zimmer zurück. „Haben Sie außer dem bereits von Ihnen erwähnten Kapital niemals Geld von Ihrem Onkel bekommen?" fragte er den Pächter.

„Niemals", entgegnete dieser bestimmt.

„Wie erklären Sie dann aber das Vorhandensein dieses Papiers auf Ihrem Hofe," fuhr Arnold fort, indem er das Blatt aus der Tasche zog und dem Pächter so hin hielt, daß sowol der einstige Zweck des Papiers, wie auch die darauf bezügliche Aufschrift sichtbar wurden.

Bode zuckte kaum merklich zusammen und seine Augen blieben starr auf der leeren Rolle haften. „Auf meinem Hofe? stammelte er mit dem Ausdrucke des Schreckens.

„Man hat es mir soeben von da gebracht, — der Gendarm hat es unweit des Hauses gefunden."

„Der Wind muß das Blatt zufällig hierher geweht haben", entgegnete er nach einer kurzen Pause, „anders kann ich es mir nicht erklären."

„Die Möglichkeit ist nicht in Abrede zu stellen", versetzte Arnold, „dieser Vorfall nöthigt mich indessen weitere Nachforschungen hier anzustellen und ich muß Sie ersuchen, dieses Zimmer nicht ohne meine Erlaubniß zu verlassen."

Nachdem Arnold den mitgenommenen Polizisten mit der Bewachung des Pächters beauftragt hatte, begann er mit Hilfe des Bürgermeisters und des Gendarmen das Haus und dessen Umgebung zu durchsuchen. Zunächst ließ er sich von Bode die Schlüssel zu dessen Sekretär, welcher zugleich seine Kasse enthielt, übergeben. Man fand darin nur eine unbedeutende Summe vor, deren Betrag auch, wie ein oberflächlicher Ueberschlag ergab, mit den Angaben von Bode's Wirthschäftsbüchern übereinstimmte. Hierhin war offenbar der Inhalt der Rolle nicht gekommen und man schritt nun zur Untersuchung der übrigen Räume des Hauses. Die ganze Sache war für Arnold überaus peinlich. Im Flur begegnete er der Tochter des Pächters, die Anfangs gar nicht zu begreifen schien, was die drei Männer im Hause wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der Col. Gelhaus Nr. 4 zu Wiembeck ist Willens, von dem Tödman'schen Colonate Nr. 5 das. circa

40 Scheffelsaat Ländereien

beim Hinternbruche, rechts von der Chaussee ab, welche von Lemgo nach Blomberg führt, welches sich seiner Lage nach gut zu Neuwohner-Stätten eignet, in einzelnen Parcellen öffentlich meistbietend zu verkaufen. Käufer werden eingeladen, sich

am Mittwoch, d. 1. März, Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle einzufinden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch schon vom 25. d. M. an beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Hummerntrup, d. 18. Februar 1876.

Im Auftrage:

Grote, Bauerrichter.

Holzverkauf.

Am Freitag, den 25. d. M., soll in dem früher Brinkerschen Gehölze zu Meinberg

circ. 50 Buchen- und Eichen-Brennholzhaufen,

so wie

50 bis 60 Raummeter sehr gutes Eichen-Gruben- und Schwellenholz

meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Morgens 10 Uhr in dem Gehölze einfinden.

Meinberg, den 20. Februar 1876.

Schmidt.

☛ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.
Mit mehreren 100 Abbildungen.
2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit.
Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Wir suchen zum 1. April unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen, durchaus zuverlässigen

Bierfahrer.

Bewerber wollen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse auf unserm Comptoir melden.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Vor. Sonnab. ist eine schwarze, wollene

Hose

in einem verkehrten Hause von einem Kinde abgegeben worden. Der Empfänger wird fr. geb., Nachricht zu geben an

Gussow, Schneidermeister.

Vor cr. 14 Tagen ist auf dem Wege vom Odeon bis zur Schülerstraße ein

goldener Siegelring

mit grünem achtkanntigen Stein

verloren.

Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung bei Herrn Fr. Priester, Bruchstraße abzugeben.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Es finden folgende Holzverkäufe zum Meistgebot statt:

I. am Montag den 28. d. M. Febr., Nachmittags um 1 Uhr, in der Linnemann'schen Gastwirthschaft zu Bösingfeld aus dem Schutzbezirke des Försters Brakemeier zu Bösingfeld, Forstdistricte Schiernegge, Boßberg u. Ballentruper-Berg

an Eichenholz 198 Stück Nutzh. zu 193,93 Festm. u. cc. 6 Rm. Nutzh.,
an Erlenholz 55 Rm. Nutzh. u. 29 Stück zu 14,44 Festm.,
an Buchenholz 4 Stück Nutzh. zu 3,26 Festm.,
an Fichtenholz 72 Rm. Knüppel in ganzen Längen und 120 Rm. Durchforstungsreisig;

II. am Dienstag den 29. d. M. Febr. in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof aus dem Schutzbezirke des Försters Römer zu Forsthaus Fuchsberg

a. Morgens um 10 Uhr, Forstdistr. Schweineberg, Grävelingsberg u. Erstgrund

an Eichenholz 113 Stück Nutzh. zu 217 Festm.,
an Buchenholz 37 Stück Nutzh. zu 36,82 Festm.,

b. Nachmittags um 2 Uhr, Forstdistr. Erstgrund, Grünenanger u. Schweineberg

an Buchenholz cc. 300 Rm. Kloben u. Knüppel und 300 Rm. Astreisig;
an Eichenholz 100 Rm. Stockholz;

III. am Mittwoch den 1. k. M. März, Mittags um 1 Uhr, in der Behmeier'-Gastwirthschaft zu Linderhof, aus dem Schutzbezirke des Waldschütz Roolf zu Bistrup, Forstdistr. Bent, Kalköfen, Mühlingsberg u. Steinegge

an Eichenholz 36 Stück Nutzh. zu 22,29 Festm., 4 Rm. Nutzh. u. 8 Rm. Knüppel,
an Buchenholz 170 Rm. Kloben u. Knüppel und cc. 450 Rm. Ast- u. Durchforstungsreisig.

Sternberg den 21. Febr. 1876.

Der Oberförster Kellner.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerck in Cöln
übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Lage den Herren F. G. Meyer, in Lemgo Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen H. Freitag, in Salzuflen A. Barkhausen.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehm... Inserate an:
Hamburg ꝛc.;
lin ꝛc.;
ankfurt a/M.;
annover;
xp. in Minden.

Beilage zu Nr. 44 des Regierungs- u. Anzeigeblatts 1876.

...att.

...1876.

Verordnung,

die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger und die Classenversammlungen der reformirten Kirchengemeinden des Landes betr., vom 18. Febr. 1876.

Von Gottes Gnaden Wir, **Günther Friedrich Woldemar**, regierender Fürst zur Lippe, Edler Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternberg ꝛc. ꝛc.

verordnen, um die einzelnen Gemeinden an der Sorge für ihre Angelegenheiten in höherem Maße als bisher selbst theilnehmen zu lassen und auf diesem Wege das kirchliche Leben auch im Allgemeinen zu wecken und zu fördern, in Bezug auf die Wahl und den Wirkungskreis der Kirchenvorstände in weiterer Ausführung bzw. unter Abänderung der im Kap. XI. XIX. XX. der Kirchenordnung von 1684 hinsichtlich der Kirchenältesten und Kirchen- und Armendechen, ferner in Kap. III. hinsichtlich der Berufung der Prediger und in Cap. XXV. hinsichtlich der Classen- und General-Convente der Prediger enthaltenen Bestimmungen hiermit nach den Vorschlägen Unseres Consistoriums und nach Begutachtung derselben durch Classenversammlungen der Kirchenvorstände, vorbehältlich einer weiteren Verordnung wegen Einführung einer Landessynode, wie folgt:

§. 1.

Der Vorstand einer kirchlichen Gemeinde besteht künftig aus dem Prediger derselben oder dessen Vertreter als ständigem Mitgliede und aus den seitens der Gemeinde gewählten Kirchenvorstehern.

...sammlungen
...Westfälischen
...abgehalten:
...e

...n Kasernen-
...der Reserve
...mold,
...auf dem
...chwalenberg
...dem Amte

...em Piderit-
...n der Re-
...dem Amte

...m Schüler-
...sämmtliche
...eramte und

...e

...auf dem
...Salzuflen
...n der Re-
...dem Amte

...Scheeren-
...haften der

...haus Quartier A. Nro. 22 öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu versteigern.

Es wird zu diesem Zweck Termin auf Donnerstag den 2. März l. J. Morgens 11 Uhr am Rathhause anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Detmold, 15. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

...auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Lage.

III. Im Bezirk der 3. Compagnie

und zwar:

am 11. März cr., Nachmittags 2 Uhr auf dem alten Kirchhofe in Langenholzhausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus den Aemtern Varenholz und Hohenhausen,

Bekanntmachung.

Der Col. Gelhaus Nr. 4 zu Wiembeck ist Willens, von dem Tödman'schen Colonate Nr. 5 daf. circa

40

beim Hinternbru
führt, welches si
Parcellen öffentli
a
an Ort und St
macht, können a
Hummer

Am Freit
Meinberg
circ.

50 bis 6(

meistbietend verk
Käufer wo
Meinberg

☛ In
ziehen:

W

Die Abnet
prachtvolle Kunst

Dreiz

Lahr.

Wir suchen zu
gen Bedingungen
zuverlässigen

Bier

Bewerber wolle
ihrer Zeugnisse a
den.

Actien-Bi[illegible]

Vor. Sonnab. ist eine schwarze, wollene

Hose

in einem verkehrten Hause von einem Kinde abgegeben worden. Der Empfänger wird fr. geb., Nachricht zu geben an
Gussow, Schneidermeister.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

— 2 —

Wo mehrere Prediger einer Gemeinde vorstehn, sind diese sämmtlich ständige Mitglieder des Kirchenvorstandes.

Gehülfsprediger sind Mitglieder des Kirchenvorstandes, jedoch nur dann stimmberechtigt, wenn sie zugleich den Prediger vertreten.

§. 2.

Die Zahl der Kirchenvorsteher in der einzelnen Gemeinde richtet sich bei der ersten Wahl nach der Gesammtzahl der bisherigen Kirchenältesten, Kirchen- und Armendechen.

Die endgültige Feststellung der obigen Zahl bleibt für die einzelnen Gemeinden mit Berücksichtigung von deren Seelenzahl statutarischer Bestimmung unter Genehmigung des Consistoriums vorbehalten.

§. 3.

Außer den Kirchenvorstehern selbst wird eine gleiche Zahl von Stellvertretern für dieselben gewählt.

§. 4.

Stimmberechtigt zur Wahl der Kirchenvorsteher und Stellvertreter ist jedes männliche selbstständige über 25 Jahr alte Mitglied der Gemeinde, welches bereits ein Jahr in derselben wohnt, zu den kirchlichen Gemeindelasten, wo es erforderlich ist, beiträgt, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet und sich zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsmäßig angemeldet hat.

Diese Anmeldung kann zu jeder Zeit erfolgen und bedarf es ferner keiner Wiederholung derselben für die einzelnen Wahlen.

§. 5.

Wählbar zum Amte eines Kirchenvorstehers oder Stellvertreters ist jedes stimmberechtigte Gemeindeglied (§. 4), welches das 30ste Lebensjahr vollendet hat, durch seine Theilnahme am Gottesdienste und am heiligen Abendmahle seinen kirchlichen Sinn bezeugt und einen christlichen Lebenswandel führt.

§. 6.

Zum Zweck der Wahl werden vom Kirchenvorstande, bei der ersten Wahl nach Einführung dieser Verordnung von dem bisherigen, nach den Bestimmungen der §§. 4. 5. Verzeichnisse der wahlberechtigten und wählbaren Gemeindeglieder aufgestellt und 14 Tage lang in einem geeigneten Locale nach zuvoriger Bekanntmachung darüber von der Kanzel zur Einsicht für die Gemeinde ausgelegt. Ueber Einwendungen gegen die aufgestellten Verzeichnisse entscheidet nach Anhörung des Kirchenvorstandes der Classen-Superintendent vorbehältlich der Berufung an das Consistorium.

§. 7.

Die Wahl erfolgt in der Kirche oder Schule in einem dafür zu be-

---

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Gebrüder Stollwerck in Cöln
übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Lage den Herren F. G. Meyer, in Lemgo Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen H. Freitag, in Salzuflen A. Barkhausen.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehm... Inserate an:
Hamburg ꝛc.;
lin ꝛc.;
ankfurt a/M.;
annover;
xp. in Minden.

stimmenden Termine, nach vorgängiger zweimaliger Bekanntmachung desselben von der Kanzel und damit zu verbindender Hinweisung auf die Obliegenheiten und deshalb erforderlichen Eigenschaften eines Kirchenvorstehers, unter Leitung des Kirchenvorstandes vermittelst persönlich zu überreichender Wahlzettel, worauf jeder Wähler so viel Namen von wählbaren Gemeindegliedern zu setzen hat, als Kirchenvorsteher und Stellvertreter zu wählen sind.

Als gewählt gelten diejenigen, welche relativ die meisten Stimmen erhalten haben.

Bei Gleichheit der Stimmen entscheidet das Loos.

Ueber die Vertheilung der Stimmen nach der Reihenfolge von der Mehrzahl zur Minderzahl ist ein Protocoll aufzunehmen, von mindestens zwei Mitgliedern des Kirchenvorstandes zu unterschreiben und eine Abschrift davon durch den Superintendenten der Classe an das Consistorium einzusenden.

§. 8.

Fällt die Wahl auf eine nach der Ansicht des Kirchenvorstandes nicht wählbare Person, so ist darüber bei Einsendung des Wahlprotocolls zugleich an das Consistorium behuf der Entscheidung zu berichten. Wird eine solche Wahl nicht bestätigt, so tritt Derjenige hinzu, welcher nächst den andern Gewählten die meisten Stimmen erhalten hat.

§. 9.

Die Uebernahme des Amts eines Kirchenvorstehers oder Stellvertreters kann abgelehnt werden.

1., von Denjenigen, welche innerhalb der letzten sechs Jahre vorher ein solches Amt bekleidet haben,
2., bei einem Lebensalter von sechszig Jahren oder darüber,
3., wegen anderer erheblicher Entschuldigungsgründe, worüber der Kirchenvorstand vorbehältlich der Berufung an das Consistorium entscheidet.

Wer ohne solchen Grund sich weigert, das Amt eines Kirchenvorstehers oder Stellvertreters anzunehmen, verliert für die nächste Wahl sein Stimmrecht.

Für einen ablehnenden Gewählten tritt, falls es ein Kirchenvorsteher ist, der nächste Stellvertreter, für einen ausfallenden Stellvertreter ein neuer nach der Zahl der Stimmen (§. 7) ein.

§. 10.

Das Ergebniß der Wahl wird nach Feststellung desselben an einem der nächstfolgenden Sonntage der Gemeinde von der Kanzel bekannt gemacht. Etwaige Einreden dagegen sind zunächst bei dem Kirchenvorstande

...ff.

1876.

...sammlungen
...Westfälischen
...abgehalten:
...e

...n Kasernen-
...der Reserve
...mold,
...auf dem
...chwalenberg
...dem Amte

...em Piderit-
...n der Re-
...dem Amte

...m Schüler-
...sämmtliche
...eramte und

...e

...auf dem
...Salzuflen
...n der Re-
...dem Amte

...Scheeren-
...haften der

...haus Quartier A. Nro. 22 öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu versteigern.

Es wird zu diesem Zweck Termin auf Donnerstag den 2. März l. J. Morgens 11 Uhr am Rathhause anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Detmold, 15. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

...hr auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Lage.

III. Im Bezirk der 3. Compagnie

und zwar:

am 11. März cr., Nachmittags 2 Uhr auf dem alten Kirchhofe in Langenholzhausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus den Aemtern Barenholz und Hohenhausen,

Bekanntmachung.

Der Col. Gelhaus Nr. 4 zu Wiembeck ist Willens, von dem Tödman'schen Colonate Nr. 5 das. circa

40

beim Hinternbr
führt, welches
Parcellen öffent

an Ort und S
macht, können
Humme

Am Fre
Meinberg
crc.

50 bis 6

meistbietend ver
Käufer w
Meinber

---

ziehen:

V

Die Abn
prachtvolle Kun

Drei

Lahr.

Wir suchen z
gen Bedingunge
zuverlässigen

Bie

Bewerber wo
ihrer Zeugnisse
den.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Vor. Sonnab. ist eine schwarze, wollene

Hose

in einem verkehrten Hause von einem Kinde abgegeben worden. Der Empfänger wird fr. geb., Nachricht zu geben an

Gussow, Schneidermeister.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

— 4 —

dann bei dem Classen-Superintendenten und zuletzt nöthigenfalls beim Consistorio anzubringen.

Die Einführung und Verpflichtung der erwählten Kirchenvorsteher erfolgt an einem der nächsten Sonntage am Schlusse des Vormittagsgottesdienstes durch den Prediger.

§. 11.

Das Amt der Kirchenvorsteher und Stellvertreter wird auf 6 Jahre übernommen. Je nach 3 Jahren scheidet die Hälfte derselben aus und wird neu gewählt. Diese Hälfte wird das erstemal nach Einführung dieser Verordnung durch das Loos bestimmt. Nachher tritt immer diejenige Hälfte aus, welche 6 Jahre vorher gewählt worden ist.

Die Austretenden können wieder gewählt werden.

§. 12.

Scheiden während der Dauer des Amts Kirchenvorsteher oder Stellvertreter aus, so findet die Ergänzung des Kirchenvorstandes aus den derselben Wahl mit den Ausscheidenden angehörigen Gewählten nach den nämlichen Bestimmungen statt, wie nach §. 9 im Fall der Ablehnung einer Wahl.

§. 13.

Die Entlassung eines Kirchenvorstehers oder Stellvertreters während der Dauer seines Amts erfolgt, wenn er eine der zur Wählbarkeit erforderlichen Eigenschaften (§. 5) verliert oder sein Amt beharrlich vernachlässigt, und zwar durch einen Beschluß des Consistoriums auf desfalsigen Bericht des Kirchenvorstandes, nöthigenfalls auch des Classen-Superintendenten und nach vorgängiger Vernehmlassung des Betheiligten.

§. 14.

Dem Kirchenvorstande liegt im Allgemeinen die Sorge für das religiöse und sittliche Wohl der kirchlichen Gemeinde sowie für die äußern Angelegenheiten derselben ob.

Insbesondere gehört aber zu dem Wirkungskreise des Kirchenvorstandes

1. Belebung des christlichen Sinnes und Erhaltung von Zucht und Sitte in der Gemeinde, sowohl durch eigenes Vorbild als durch besonnene Anwendung aller dazu geeigneten und statthaften Mittel,
2. Aufsicht über die würdige Feier der Sonn- und Festtage, sowie Aufrechthaltung und Beförderung der äußern Ordnung beim Gottesdienste,
3. Aufsicht über die kirchlichen Gebäude und das kirchliche Inventar desgl. über die Todtenhöfe,

---

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Gebrüder Stollwerck in Cöln

übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Lage den Herren F. G. Meyer, in Lemgo Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen H. Freitag, in Salzuflen A. Barkhausen.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehm... Inserate an:
..., Hamburg ꝛc.;
...erlin ꝛc.;
Frankfurt a/M.;
Hannover;
...Exp. in Minden.

4. Die Verwaltung und nächste Beaufsichtigung des Kirchenvermögens und der kirchlichen Armenfonds nach Maßgabe der vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen so wie der in den einzelnen Gemeinden bestehenden und weiter statutarisch unter Bestätigung des Consistoriums zu treffenden Einrichtungen,
5. Die Prüfung und Abnahme der Kirchen- und Armenrechnungen und deren Einsendung an den Classen-Superintendenten,
6. Die Vertretung der Kirche nach Außen, vorbehältlich der Genehmigung des Consistoriums beim Beginn von Rechtsstreitigkeiten,
7. Die Aufstellung und Fortführung der Verzeichnisse der wahlberechtigten und wählbaren Gemeindeglieder. (§. 6.)

§. 15.

Dem Kirchenvorstande gemeinschaftlich mit den Stellvertretern der Kirchenvorsteher steht ferner zu:

1. Bei neuer Besetzung der Pfarrstelle die Wahl unter den vom Consistorio vorgeschlagenen Bewerbern,
2. Die Wahl des zu den jährlichen Classenversammlungen (§. 24) außer dem Prediger abzusendenden Mitgliedes unter den Kirchenvorstehern oder Stellvertretern,
3. Die Wahl der Rechnungsführer über das Kirchenvermögen und die Armenfonds (Kirchen- und Armendechen) aus der Mitte der Kirchenvorsteher,
4. Die Veranlagung von kirchlichen Steuern nach Maßgabe der bestehenden und noch weiter zu erlassenden Verordnungen.

§. 16.

So weit nach gesetzlicher Vorschrift die weltlichen Behörden bisher an der Verwaltung des Kirchenvermögens und der Armenmittel theilgenommen haben, verbleibt es bis auf Weiteres hierbei.

§. 17.

Der Kirchenvorstand versammelt sich zur Erledigung seiner Geschäfte regelmäßig alle Vierteljahre. Daneben können nöthigenfalls außerordentliche Sitzungen stattfinden.

Die Sitzungen werden mit Gebet eröffnet.

Den Vorsitz führt der Prediger; bei mehreren Predigern findet ein jährlicher Wechsel hierin statt. Die Protocollführung übernimmt wo thunlich ein anderes Mitglied.

Die Versammlung ist beschlußfähig, wenn wenigstens zwei Drittel der Mitglieder des Kirchenvorstandes anwesend sind.

...att.

1876.

...ersammlungen
...Westfälischen
... abgehalten:
...ie

...m Kasernen-
...der Reserve
...tmold,
...r auf dem
...chwalenberg
... dem Amte

...em Piderit-
...n der Re-
... dem Amte

...m Schüler-
... sämmtliche
...eramte und

...ie

... auf dem
... Salzuflen
...n der Re-
... dem Amte

... Scheeren-
...chaften der

...haus Quartier A. Nro. 22 öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu versteigern.

Es wird zu diesem Zweck Termin auf Donnerstag den 2. März l. J. Morgens 11 Uhr am Rathhause anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Detmold, 15. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

...hr auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Lage.

III. Im Bezirk der 3. Compagnie

und zwar:

am 11. März cr., Nachmittags 2 Uhr auf dem alten Kirchhofe in Langenholzhausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus den Aemtern Varenholz und Hohenhausen,

Bekanntmachung.

Der Col. Gelhaus Nr. 4 zu Wiembeck ist Willens, von dem Tödman'schen Colonate Nr. 5 das. circa

40

beim Hinternbr
führt, welches
Parcellen öffen

an Ort und S
macht, können
Humm

Am Fre
Meinberg
crc.

50 bis 6

meistbietend ver
Käufer w
Meinber

☛ Z
ziehen:

V

Die Abne
prachtvolle Kunf

Drei

Lahr.

Wir suchen z
gen Bedingungen
zuverlässigen

Bie

Bewerber woll
ihrer Zeugnisse
den.

Actien-Bi

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Derselbe faßt seine Beschlüsse nach Stimmenmehrheit. Bei Gleichheit der Stimmen entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse ist jedesmal ein Protocoll in ein dazu bestimmtes Buch aufzunehmen und von allen Anwesenden zu unterschreiben.

§. 18.

Bei Verhandlungen über einen Gegenstand, bei welchem ein Mitglied des Kirchenvorstandes persönlich betheiligt ist, darf dasselbe nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kirchenvorstandes anwesend sein.

§. 19.

Jedem Mitglied des Kirchenvorstandes wird Verschwiegenheit über den Gegenstand der Berathung und über das, was ihm im Amte anvertraut wird, zur besondern Pflicht gemacht.

§. 20.

Ist eine Pfarrstelle erledigt, so findet hinsichtlich der Wiederbesetzung derselben mit Ausnahme der in §. 23 angegebenen Fälle das nachfolgende Verfahren statt.

Die Bewerbungen um Verleihung der erledigten Pfarrstelle sind bei dem Consistorium innerhalb der von demselben bestimmten und bekannt gemachten Frist anzubringen. Dasselbe bezeichnet hiernach möglichst bald, und wenn die Pfarrstelle durch Sterbefall erledigt ist, innerhalb sechs Monaten nach Erledigung der Stelle unter Zuziehung des Synodalvorstandes und mit Landesherrlicher Genehmigung dem Kirchenvorstande drei der Bewerber zur Wahl.

Sind nur zwei oder drei Bewerber aufgetreten, so werden diese dem Kirchenvorstande zur Wahl vorgeschlagen.

Dem Kirchenvorstande bleibt es überlassen, die Bezeichneten, wenn sie angestellte Pastoren sind, am Orte ihrer bisherigen Anstellung predigen zu hören, falls sie Vicare, Hülfsprediger oder Candidaten sind, zu einer Predigt vor der Gemeinde aufzufordern.

Ist kein oder nur ein Bewerber vorhanden, so wird die Pfarrstelle ohne das vorbezeichnete Verfahren von dem Landesherrn besetzt.

Die Wahl unter den vorgeschlagenen Bewerbern erfolgt unter Leitung des Classen-Superintendenten in einer mindestens 8 Tage vorher von der Kanzel bekannt zu machenden Versammlung des Kirchenvorstandes und der Stellvertreter, wozu sämmtliche Mitglieder wenigstens 3 Tage vor dem Wahltermine noch besonders eingeladen werden.

Zur Wahl, welche in der Kirche stattfindet und mit der eine angemessene

---

Vor. Sonnab. ist eine schwarze, wollene

Hose

in einem verkehrten Hause von einem Kinde abgegeben worden. Der Empfänger wird fr. geb., Nachricht zu geben an
Gussow, Schneidermeister.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Gebrüder Stollwerck in Cöln
übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Lage den Herren F. G. Meyer, in Lemgo Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen H. Freitag, in Salzuflen A. Barkhausen.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
...r, Hamburg ꝛc.;
...erlin ꝛc.;
Frankfurt a/M.;
Hannover;
...Exp. in Minden.

gottesdienstliche Feier verbunden wird, kann nur dann geschritten werden, wenn drei Viertheile der Wähler anwesend sind.

Die Wahl des Predigers erfordert bei der ersten Abstimmung eine Stimmenmehrheit von zwei Drittheilen der anwesenden Wähler.

Ergiebt sich eine solche Stimmenmehrheit bei der ersten Abstimmung nicht, so werden diejenigen beiden Bewerber, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf die engere Wahl gebracht und entscheidet alsdann die einfache Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit das Loos.

Von Seiten der Glieder der Gemeinde kann gegen den so Gewählten nur dann Einsprache erhoben werden, wenn Erhebliches und Begründetes gegen die Lehre, den Wandel oder die Begabung desselben vorgebracht wird. Ueber solche Einsprachen entscheidet der Landesherr auf Grund eines von dem Consistorium unter Zuziehung des Synodalvorstandes erstatteten Gutachtens.

Bis zur Einführung einer Landessynode fällt die im Obigen vorgeschriebene Zuziehung des Synodal-Vorstandes fort.

§. 21.

Das Sammeln von Stimmen ist den Bewerbern um eine erledigte Pfarrstelle bei Strafe der Nichtigkeit der Wahl untersagt.

§. 22.

Nach ordnungsmäßig vollzogener Wahl und nach Einsendung des darüber aufgenommenen, von dem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern des Wahlcollegiums zu unterschreibenden Protocolls an das Consistorium erfolgt die landesherrliche Bestätigung und die Berufung des Gewählten.

§. 23.

Die Besetzung der ersten Predigerstelle zu Detmold und der damit verbundenen Generalsuperintendentur bleibt dem Landesherrn ohne Betheiligung der Gemeinde vorbehalten. Hinsichtlich der Besetzung der Pfarrstellen zu Salzuflen, Cappel und Donop verbleibt es bis auf Weiteres bei den bisherigen Einrichtungen.

Die Anstellung von Pfarrvicaren erfolgt lediglich vom Consistorio mit landesherrlicher Genehmigung. Die Annahme eines Hülfspredigers zunächst aus der Zahl der Landescandidaten bleibt den Predigern vorbehältlich der Bestätigung durch das Consistorium überlassen.

§. 24.

Zur Belebung des Interesses der Kirchenvorstände an den kirchlichen Angelegenheiten durch gemeinschaftliche Berathungen so wie zur vorläufigen Besprechung der auf der nächsten Landessynode zur Verhandlung kommenden Gegenstände finden alljährlich Classenversammlungen der Kirchenvorstände

...att.

1876.

...ersammlungen
...Westfälischen
...gt abgehalten:
...nie

...dem Kasernen-
...r der Reserve
...Detmold,
...hr auf dem
...Schwalenberg
...s dem Amte

...dem Piderit-
...sten der Re-
..., dem Amte

...dem Schüler-
...ir sämmtliche
...isteramte und

...nie

...hr auf dem
...ch Salzuflen
...sten der Re-
...d dem Amte

...im Scheeren-
...nschaften der

...haus Quartier A. Nro. 22 öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu versteigern.

Es wird zu diesem Zweck Termin auf Donnerstag den 2. März l. J. Morgens 11 Uhr am Rathhause anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Detmold, 15. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

...Uhr auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Lage.

III. Im Bezirk der 3. Compagnie

und zwar:

am 11. März cr., Nachmittags 2 Uhr auf dem alten Kirchhofe in Langenholzhausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus den Aemtern Barenholz und Hohenhausen,

Bekanntmachung.

Der Col. Gelhaus Nr. 4 zu Wiembeck ist Willens, von dem Tödman'schen Colonate Nr. 5 das. circa

40

beim Hinternb
führt, welches
Parcellen öffen

an Ort und S
macht, können
Humm

Am Fr
Meinberg
circ.

50 bis

meistbietend ver
Käufer n
Meinber

Z
ziehen:

J

Die Abn
prachtvolle Kun

Drei

Lahr.

Wir suchen z
gen Bedingungen
zuverlässigen

Bie

Bewerber wol
ihrer Zeugnisse
den.

Actien-Bi

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

— 8 —

statt, wozu jede kirchliche Gemeinde (§. 15. Nr. 2) innerhalb der Classe ihren Prediger oder dessen Vertreter (§ 1) und ein Mitglied der Kirchenvorsteher oder Stellvertreter absendet. Wenn mehrere Prediger einer Gemeinde vorstehen, nehmen sie sämmtlich an den Classenversammlungen Theil und dann auch eine gleiche Anzahl von Kirchenvorstehern oder Stellvertretern. Die Mitglieder der Classenversammlungen erhalten 6 *M.* Tagegelder aus den betreffenden Kirchencassen, jedoch keine besondere Reisekosten.

Auch den nicht deputirten Kirchenvorstehern oder Stellvertretern steht es frei, den Verhandlungen beizuwohnen, ohne daß sie jedoch dadurch ein Stimmrecht erhalten. Die Einberufung der Versammlung, die Vorbereitung der zu besprechenden Gegenstände und die Leitung der Verhandlungen liegt dem Superintendenten der Classe ob. Die Classenversammlung wird mit Gebet eröffnet und geschlossen.

Wünsche und Anträge, welche die Billigung der Versammlung finden, sind mit kurzem Bericht über den Gang der Verhandlungen zur Kenntniß des Consistoriums, nach Befinden auch unmittelbar an die Landessynode zu bringen.

Die Dauer der Classenversammlung beschränkt sich in der Regel auf einen Tag.

§. 25.

Der Superintendent einer Classe, ein Vertreter desselben und ein Schriftführer werden von der Classenversammlung aus der Zahl der in der Classe angestellten Prediger jedesmal auf sechs Jahre mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt.

Stirbt einer der Gewählten oder scheidet er in Folge von Versetzung aus der Classe, so wird von der nächsten Classenversammlung eine Neuwahl für die Dauer der Amtszeit des Ausgeschiedenen vorgenommen. Die getroffenen Wahlen sind dem Consistorio behuf Einholung der landesherrlichen Bestätigung anzuzeigen.

§. 26.

Die gegenwärtige Verordnung, durch welche alle derselben entgegenstehenden früheren kirchengesetzlichen Bestimmungen aufgehoben werden, tritt mit der Publikation in Kraft.

Mit der Ausführung derselben ist Unser Consistorium beauftragt.

Detmold, den 18. Februar 1876.

Woldemar, Fürst zur Lippe.

Eschenburg.

Vor. Sonnab. ist eine schwarze, wollene

Hose

in einem verkehrten Hause von einem Kinde abgegeben worden. Der Empfänger wird fr. geb., Nachricht zu geben an

Gussow, Schneidermeister.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Gebrüder Stollwerck in Cöln

übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Lage den Herren F. G. Meyer, in Lemgo Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen H. Freitag, in Salzuflen A. Barkhausen.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 45. **Mittwoch, 23. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Die heute ausgegebene Nr. 5. der Gesetz-Sammlung pro 1876 enthält:

(Nr. 9.) Verordnung, die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger und die Classenversammlungen der reformirten Kirchengemeinden des Landes betr., vom 18. Febr. 1876.

Bekanntmachung,

die im laufenden Jahre für die Natural-Verpflegung zu gewährende Vergütung betreffend.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzler-Amts vom 11. v. M. ist auf Grund der Vorschriften in § 9 sub 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 — Reichsgesetz-Blatt Seite 52 — der Betrag der für die Natural-Verpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1876 dahin festgestellt worden, daß für Mann und Tag

	mit Brod	ohne Brod
1., für die volle Tageskost .	80 Pf.	65 Pf.
2., „ „ Mittagskost . .	40 „	35 „
3., „ „ Abendkost . .	25 „	20 „
4., „ „ Morgenkost . .	15 „	10 „

bezahlt wird.

Die Behörden haben bei den aus dem laufenden Jahre aufzustellenden Liquidationen vorstehende Vergütungsbeträge in Ansatz zu bringen.

Detmold, den 17. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Wittwe wailand Tagelöhners **Franz Windmeier** hieselbst beabsichtigt ihr an der Meierstraße gelegenes Wohnhaus Quartier A. Nro. 22 öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu versteigern.

Es wird zu diesem Zweck Termin auf Donnerstag den 2. März l. J. Morgens 11 Uhr am Rathhause anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Detmold, 15. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Nunnenberg.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahr-Kontrolversammlungen im Bezirk des 1. Bataillons (Detmold) 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55 werden wie folgt abgehalten:

I. Im Bezirk der 1. Compagnie

und zwar:

am 6. März cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Kasernenhofe in Detmold für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Detmold,

am 7. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehudeanger an der Rothebrücke bei Schwalenberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Amte Schwalenberg,

am 7. März cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Piderit-platze in Blomberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Blomberg, dem Amte Blomberg und dem Amte Schieder,

am 8. März cr. Vormittags 9 Uhr auf dem Schülerplatze vor dem Meinbergerthore zu Horn für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Horn.

II. Im Bezirk der 2. Compagnie

und zwar:

am 9. März cr., Nachmittags 2 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze an der von Schötmar nach Salzuflen führenden Chaussee für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Salzuflen und dem Amte Schötmar,

am 10. März cr., Vormittags 10 Uhr beim Scheerenkruge bei Oerlinghausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Amte Oerlinghausen,

am 10. März cr., Nachmittags 3 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Lage.

III. Im Bezirk der 3. Compagnie

und zwar:

am 11. März cr., Nachmittags 2 Uhr auf dem alten Kirchhofe in Langenholzhausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus den Aemtern Barenholz und Hohenhausen,

am 13. März cr., Vormittags 11 Uhr auf dem Linderhofe zu Sternberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Barntrup und dem Amte Sternberg,

am 13. März cr., Nachmittags 3 Uhr auf dem Schützenplatze bei Lemgo für sämmtliche Mannschaften der Reserve aus dem Bürgermeisteramte Lemgo und dem Amte Brake.

Indem das unterzeichnete Commando Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert dasselbe sämmtliche Reservisten und Dispositions-Urlauber, sowie die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften hierdurch auf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe in den oben näher bezeichneten Terminen rechtzeitig zu erscheinen und wird dabei bemerkt, daß die ohne Entschuldigung fehlenden Mannschaften nicht nur disciplinarisch bestraft werden, sondern auch noch außerdem auf Grund des § 11 pass. 4 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 in die nächst jüngere Jahresklasse versetzt werden.

Detmold, den 28. Januar 1876.

Bezirks-Commando des 1. Bataillons (Detmold)
6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55.
Oberst von Winterfeld.

Bekanntmachung.

Annahme von Telegrammen durch die Eisenbahn-Postbüreaus.

Zur Erleichterung des telegraphischen Verkehrs können vom 1. März d. J. ab Privat-Telegramme durch die in den Eisenbahnzügen fahrenden Postbüreaus zur Einlieferung gelangen.

Die betreffenden Telegramme sind mit dem taxmäßigen Betrage in Telegraphen-Freimarken zu bekleben und durch den Briefkasten an dem Postwagen zur Aufgabe zu bringen.

Soweit dem Absender Telegraphen-Freimarken nicht zur Verfügung stehen, darf die Gebühr auch durch Aufkleben von Post-Freimarken entrichtet werden.

Das Telegramm kann auch auf eine Postkarte geschrieben sein, muß aber als solches durch Ausstreichen der Ueberschrift „Postkarte" und Ersetzung derselben durch das Wort „Telegramm" deutlich bezeichnet werden. Den Betrag des Poststempels von 5 Pf. kann der Absender sich bei der Gebühr zu gut rechnen.

Wo die örtlichen Verhältnisse und die Dauer des Aufenthalts auf den betreffenden Eisenbahn-Stationen es gestatten, sollen auch nicht mit Marken beklebte Telegramme unter Beifügung der entfallenden, thunlichst abgezählten Gebühren in baarem Gelde durch das Fenster bz. die Thüre des Postwagens angenommen werden; doch ist dabei den Aufgebern das Betreten des Postwagens selbst nicht gestattet.

Die Absender brauchen die Aufgabe nicht selber zu bewirken, sondern können sie auch durch dritte Personen bewirken lassen.

Die Telegramme werden vom Eisenbahn-Postbüreau aus unverzüglich an diejenige nächstbefindliche Telegraphen-Station besorgt, welche die schleunigste Abtelegraphirung nach dem Bestimmungsorte zu bewirken in der Lage ist.

Berlin W., den 17. Februar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Lemgo. Alle, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers Wilhelm Siemer Forderungen zu haben glauben, werden auf Antrag der für die Kinder desselben bestellten Vormünder aufgefordert, ihre Ansprüche Donnerstag den 2. k. M., Morgens 10 Uhr, hier anzumelden.

Decr. Lemgo, den 18. Februar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

In dem heute, zur Liquidation der Forderungen gegen den Gastwirth K. Mönnig hierselbst und zur Erklärung über einen Nachlaßvertrag zu 25 % der liquidirten Forderungen abgehaltenen Termine haben von den 51 erschienenen oder schriftlich eine Erklärung über den proponirten Nachlaßvertrag abgegeben habenden Gläubigern 24 mit einer Gesammtforderungssumme zu 4358,10 Mark für die Bewilligung und 3 mit 441,51 Mark gegen dieselbe gestimmt; die übrigen Gläubiger haben keine Erklärung darüber abgegeben und ist demnach der Nachlaßvertrag durch den heute ertheilten Bescheid für genehmigt erkannt und sind die sich bisher nicht gemeldet habenden Gläubiger von der Masse ausgeschlossen und angewiesen, sich für den Fall einer späteren Liquidation mit dem Accordbetrage zu begnügen.

Lage, den 19. Februar 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 21. Februar. Der Kultusminister Dr. Falk hat, wie hiesige Blätter melden, angeordnet und verfügt, am 10. März, dem hundertjährigen Geburtstage der Königin Louise, in allen Mädchen-Lehranstalten und Schulen den ganzen Vormittagsunterricht, in den Knaben-Lehranstalten und Schulen die beiden letzten Lehrstunden am Vormittag ausfallen zu lassen.

Dresden, 22. Februar. Ganz Dresden war gestern auf den Beinen, um das großartige Schauspiel der Hochfluth zu beobachten. Auf der Terrasse, auf der alten Elbbrücke und an dem Ufer bei Helbig entlang stand die Menge Kopf an Kopf. Mit donnerndem Getöse brach sich die reißende Strömung an den Brückenpfeilern, welche ganz unter dem Wasser verschwunden waren, nur die Bogen waren noch sichtbar. Gegen Abend hatte die Fluth die größte Höhe, 484 Zentimeter über Null erreicht. Die Apareille war mit Ausnahme des Aufgangs von dem Gebäude der Dampfschiffahrt-Direktion ganz unter Wasser gesetzt und nur einzelne Laternengehäuse ragten aus demselben hervor. Am Helbig'schen Etablissement brauste die Fluth dicht unter den Fenstern der an der zweiten Elbterrasse gelegenen Lokalitäten vorüber, während drüben in der Neustadt das Wasser im Pontonschuppen bis zu den Axen der dort zurückgelassenen alten Munitionswagen reichte — die Kanonen waren bei Zeiten entfernt worden. In den tief gelegenen Gassen und Gäßchen konnte der Verkehr nur durch Böcke und Kähne unterhalten werden. Der Schützenplatz glich einem großen See, bei dem spärlichen Schein der wenigen Laternen glitten dort Kähne hinüber und herüber. Im Viktoriasalon am Schützenplatz stand das Wasser bereits im Orchester. Eine schlimme Nachricht brachte schon Sonnabend Nachts der Telegraph aus Riesa. Das Hochwasser hatte den mittelsten Pfeiler der dortigen neuen Eisenbahnbrücke unterwaschen, so daß ein Theil derselben zusammenstürzte. Auch die neue Eisenkonstruktion ist in Folge dessen an der betreffenden Stelle herabgestürzt, so daß der Verkehr sofort ausgesetzt werden mußte.

Von Verlusten an Menschenleben durch das Hochwasser ist bis jetzt noch nichts berichtet worden. — Gestern Morgen sah man unter der Marienbrücke auf einem Pfeiler einen Mann

stehen, welcher laut um Hilfe rief. Derselbe wurde in einem Kahn gerettet. — Das Mitleid des auf und in der Umgegend der Brücke am Ufer versammelten Publikums erregte gestern eine Krähe, die, zwischen zwei Eisschollen eingeklemmt, pfeilschnell den siebenten Bogen der Augustusbrücke von Neustadt aus passiren mußte, um, unten im Wirbel angekommen, ihren Tod zu finden. Auch ein Häslein, das zitternd auf einer größeren Eisscholle hockte und sowol die alte als neue Brücke glücklich durchschiffte, erregte vielfach Theilnahme. (Dresd. Ztg.)

Wien, 22. Februar. Die Donauregulirungs-Arbeiten in der Nähe von Wien sind durch das Hochwasser noch immer gefährdet, die entsprechenden Maaßregeln zur Beseitigung der Gefahr werden fortgesetzt.

Paris, 21. Februar. Der Minister des Innern, Buffet, hat, wie die „Agence Havas“ meldet, bei dem Marschall-Präsidenten sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Madrid, 21. Februar. König Alfons ist gestern mit General Quesada in Tolosa eingerückt. General Loma hat Santiago de Mendi und Andoain besetzt.

Lemgo, den 22. Februar. Sicherem Vernehmen nach, ist wegen des Artikels in Nr. 6 der Sonntagspost: „Unsere Landes-Zustände am Schlusse des Jahres 1875“ gegen den Redakteur und Verleger der Sonntagspost die Anklage auf Beleidigung und Verläumdung der Domanial-Verwaltung erhoben worden.

Detmold. Die letzte Nummer der Sonntagspost enthielt folgende Ankündigung:

Noch in einigen Exemplaren vorräthig bei F. L. Wagener Lemgo: Ein Beitrag zur Beurtheilung des Domanialstreits. Besonderer Abdruck aus Nr. 7 — 12 der Sonntagspost de 1873.

Sollte sich hierdurch Jemand zu der Anschaffung veranlaßt finden, so kann ihm nicht dringend genug empfohlen werden, sich alsdann auch mit der Gegenbeleuchtung in Nr. 79 — 96, 116 und 117 des Regierungs- und Anzeigeblatts de 1873 näher bekannt zu machen, wodurch den auf ganz unrichtigen historischen Voraussetzungen und Auffassungen beruhenden Ansichten des Verfassers jenes „Beitrags“ eine so ziemliche und nachdrückliche Widerlegung zu Theil geworden ist, daß derselbe seitdem jede weitere Polemik gegen das Domanialabkommen vollständig aufgegeben zu haben scheint; denn — ein gebranntes Kind scheut das Feuer! —

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Arnold hielt es für das Beste, ihr den Zusammenhang so schonend als möglich mitzutheilen; doch so sehr er sich auch bemühte, die von ihm getroffene Maßregel als eine bloße Formalität darzustellen, Emmy hatte nur zu wohl begriffen, um was es sich handelte. „O, mein Gott“, stöhnte sie, „auch das noch. Wenn meine kranke Mutter es erfährt, so ist es ihr Tod.“

Wie gern hätte Arnold das Zimmer der Kranken übergangen, doch seine Pflicht verbot ihm eine solche Rücksichtnahme. Konnte nicht vielleicht gerade das Krankenzimmer im Vertrauen auf eine solche Schonung zum Versteck gewählt sein?

Man gebrauchte die Vorsicht, die Kranke unter der Ausrede, das Zimmer lüften zu wollen, auf kurze Zeit aus demselben zu entfernen und ihr so den ganzen Vorgang zu verheimlichen.

So große Aufmerksamkeit man jedoch auch auf die Durchsuchung des Hauses, wie der übrigen Räumlichkeiten des Pachthofes verwandte, so schien dennoch die darauf verwandte Mühe eine vergebliche sein zu sollen, da sich auch nicht das geringste Verdächtige weiter fand.

Gegen Abend sah sich Arnold endlich genöthigt, weitere Versuche aufzugeben. Das Einzige, was man vielleicht noch hätte thun können, wäre eine Durchsuchung des Gartens gewesen; doch wenn dort auch etwas vergraben war, so mußte der Regen jede Spur längst verwischt haben. Um indessen nichts unversucht zu lassen, beschloß Arnold wenigstens noch einmal, bevor er den Rückweg antrat, mit seinen beiden Begleitern den Garten zu durchschreiten.

Sämmtliche Beete waren abgeerntet und bereits wieder umgegraben. Der Regen der letzten Tage hatte die ganze Fläche jedoch schon so weit wieder verwaschen, daß man einen späteren Spatenstich sofort würde bemerkt haben.

„In den letzten Tagen ist nichts hier im Garten vorgenommen“, erklärte der Bürgermeister, der selbst Landwirth und also Sachverständiger war.

„Hier hat man einen Stachelbeerbusch auszugraben versucht“, unterbrach ihn der Assessor.

„Wohl möglich, die Zeit ist zum Versetzen günstig.“

„Gleichviel, wir müssen die Stelle untersuchen.“

Der Gendarm war schon mit dem Spaten herbeigekommen und begann die Erde wegzuschaufeln. „Ha, was war das?“

Man hatte einen festen Gegenstand erreicht. — Noch ein Stich und zugleich mit der Erde kam ein blankes Geldstück zum Vorschein.

Sorgsam wurde nun die übrige bereits losgestochene Erde aus der Grube entfernt und man entdeckte nun drei Rollen, deren eine durch Spatenstich zerstoßen war. Alle Rollen waren in derselben Weise bezeichnet, wie der bereits früher gefundene Umschlag.

Nachdem Arnold das Geld an sich genommen, setzte man die Durchsuchung des Gartens mit vermehrtem Eifer fort; doch ohne jeden weitern Erfolg.

Mit den aufgefundenen Geldrollen in der Hand kehrte Arnold in das Zimmer zurück.

Aus dem Gesichte des Pächters war bei ihrem Anblick jeder Blutstropfen gewichen. Sein Blick flog mit dem Ausdrucke düsterer Entschlossenheit zu seinem gegenüber an der Wand hängenden Jagdgewehre hin; doch Arnold der seine Absicht errieth, trat rasch dazwischen.

„Sie sind mein Gefangener!“

Auf einen Wink hatte der Gendarm sich dem Pächter bereits mit einem Paar Handschellen genähert, die dieser sich ohne weitere Gegenwehr ruhig anlegen ließ.

„Sie müssen uns folgen“, sprach Arnold zu Bode gewandt; „wenn Sie, bevor Sie Ihr Haus verlassen, noch irgend einen Wunsch haben, so bitte ich, denselben auszusprechen. Steht es in meiner Macht, so werde ich ihn erfüllen.“

„Ich wünsche von den Meinigen nicht mehr gesehen zu werden, wenigstens nicht in diesem Zustande“, er deutete dabei auf seine Fesseln. „Wenn Sie mir einen Dienst erweisen wollen, so theilen Sie meiner Tochter mit, wohin ich gehe und sagen Sie ihr dabei, daß sie, wenn auch der Schein gegen mich wäre, an meine Unschuld glauben möge.“

Arnold begab sich in ein Nebenzimmer und ließ Emmy, die sich am Bette ihrer Mutter befand, dort zu sich bitten.

„Ich habe die traurige Pflicht, Ihren Vater einstweilen mit mir nach Altenstein zu nehmen“, begann er, als Emmy bleich und mit verweinten Augen vor ihm stand.

„Ist das auch vielleicht nur eine leere Formalität?“ fragte sie mit bittrem Tone.

„Mein Fräulein“, entgegnete Arnold und der Klang seiner Stimme bewies, daß die Worte aus seinem innersten Herzen kamen. „Sie thun mir Unrecht. Niemand verdient den Vorwurf, der in Ihren Worten liegt, weniger als ich. Wenn Sie wüßten, wie weh Sie mir damit thun, so würden Sie dieselben nicht ausgesprochen haben. Bei Allem, was ich heute hier gethan, gehorchte ich einer Pflicht, deren Erfüllung — der Himmel weiß es — mir schwer genug geworden ist. Niemand würde glücklicher sein, als ich, wenn es mir gelingen sollte, den Verdacht, welcher in diesem Augenblicke allerdings noch auf Ihrem Vater ruht, durch Gegenbeweise zu entkräften und Sie dürfen überzeugt sein, daß Niemand eifriger danach suchen könnte, als ich es thun werde.“

Arnolds Worte hatten ihren Eindruck auf das junge Mädchen nicht verfehlt.

„Ich danke Ihnen, sprach sie mit bebender Stimme, verzeihen Sie es mir, wenn ich im Schmerz ungerecht gegen Sie war. — Darf ich meinen Vater noch einmal sehen?“

„Es würde dem meinerseits nichts im Wege stehen; doch er selbst wünscht es nicht.“

„Dann bringen Sie ihm meinen Gruß“, bat Emmy und wandte sich erschüttert ab. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In einigen Exemplaren der gestrigen Nummer dieses Blattes befindet sich auf der zweiten Seite, Spalte 2, Zeile 10 von unten ein Druckfehler. Es soll statt „fehlend“ „helfend“ heißen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand — Ende 1875.

Versichert 46600 Personen mit		288,150,000 Mk.
Davon 1875 neu eingetreten 3342 Pers. mit		27,506,400 „
Bankfonds		69,800,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829		95,000,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre		36,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1876		38 Prozent.

Versicherungsanträge werden durch den Unterzeichneten vermittelt.

Heitmann, Hauptmann a. D.

sowie ferner durch die Herren

F. Volckhausen in Blomberg.
Fr. Krüger, (Hülfsagent) das.
H. G. Brandes in Lemgo.
Kotzenberg in Bösingfeld.

„National-Zeitung."

Auf den Monat **März 1876** nehmen sämmtliche Postämter des deutschen Reiches Abonnements zum Preise von 3 Mark an.

Berlin, im Februar 1876.

Expedition der National-Zeitung.

Im Verlage v. **Fr. Kortkampf, Berlin** erscheinen:

Verhandlungen d. Reichs-Justiz-Kommission,

über die Gesetz-Entwürfe, betreffend:

Strafprozess-Ordnung (Band I.).

Erster Theil, erste Lesg. Zweiter Theil, zweite Lesg.

Zivilprozess-Ordnung (Band II.).

Erste und zweite Lesung.

Gerichts-Verfassungs-Gesetz (Band III.)

Erster Theil, erste Lesg. Zweiter Theil, zweite Lesg.

Besonderer Abdruck der Berichte der Nat.-Ztg. und der Kommissions-Beschlüsse.

Gr. Lex. 8°. Preis jedes Bandes, bezw. Theiles 2 — 3 etwa Mark.

Zur Ausgabe gelangt zuerst **Mitte Februar** Bd. I., Th 1. Preis 3 M. — Ausführliche Prospekte gratis.

Bestellungen werden entgegen genommen von der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Detmold. Die Hälfte meines

Gartens

an der Clus ist noch zu vermiethen.

Schormann.

Ein junges Mädchen, welches das

Putz-Geschäft

erlernen will, findet Stelle bei

Auguste Hellmund.

Das Waschen, Färben u. Modernisiren der

Strohhüte

wird billig, und prompt besorgt von

Auguste Hellmund.

Sehr guten

Dünger

billigst abzugeben

Krummestraße C. 93.

Eine große Auswahl in

Morgenhauben

trafen ein und empfehlen solche von 50 ₰ an per Stück.

Schuster & Waencke.

Diejenigen Herren, welche in der

Eisenbahn-Angelegenheit

am 11. Janr. c. im Lippischen Hof bei Herrn Müller versammelt waren, werden höflichst gebeten, sich eben daselbst am Freitag, den 25. dieses Mts., Abends 7 Uhr einfinden zu wollen, um weitere Mittheilungen und Vorlagen entgegen zu nehmen.

Vor einigen Tagen ist mir ein

Hund,

anscheinend ein Schäferhund, zugelaufen. Der Eigenthümer wolle sich dieserhalb innerhalb 8 Tagen, bis zum 3. März, an mich wenden, da sonst anderweitig verfügt werden wird.

Herm. Plöger in Hörste, Amt Lage.

Per Anfang oder Mitte April wird für ein hiesiges Hôtel ein tüchtiger

Kellner,

welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, gesucht.

Schriftliche Offerten nimmt die Expedition ds. Blattes unter Nr. 1029 entgegen.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Es finden folgende Holzverkäufe zum Meistgebot statt:

I. am Montag den 28. d. M. Febr., Nachmittags um 1 Uhr, in der Linnemann'schen Gastwirthschaft zu Bösingfeld aus dem Schutzbezirke des Försters Brakemeier zu Bösingfeld, Forstdistricte Schiernegge, Voßberg u. Ballentruper-Berg

an Eichenholz 198 Stück Nutzh. zu 193,93 Festm. u. cc. 6 Rm. Nutzh.,

an Erlenholz 55 Rm. Nutzh. u. 29 Stück zu 14,44 Festm.,

an Buchenholz 4 Stück Nutzh. zu 3,26 Festm.,

an Fichtenholz 72 Rm. Knüppel in ganzen Längen und 120 Rm. Durchforstungsreisig;

II. am Dienstag den 29. d. M. Febr. in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof aus dem Schutzbezirke des Försters Römer zu Forsthaus Fuchsberg

a. Morgens um 10 Uhr, Forstdistr. Schweineberg, Grävelingsberg u. Erstgrund

an Eichenholz 113 Stück Nutzh. zu 217 Festm.,

an Buchenholz 37 Stück Nutzh. zu 36,82 Festm.,

b. Nachmittags um 2 Uhr, Forstdistr. Erstgrund, Grünenanger u. Schweineberg

an Buchenholz cc. 300 Rm. Kloben u. Knüppel und 300 Rm. Astreisig;

an Eichenholz 100 Rm. Stockholz;

III. am Mittwoch den 1. k. M. März, Mittags um 1 Uhr, in der Behmeier'-Gastwirthschaft zu Linderhof, aus dem Schutzbezirke des Waldschütz Roolf zu Bistrup, Forstdistr. Bent, Kalköfen, Mühlingsberg u. Steinegge

an Eichenholz 36 Stück Nutzh. zu 22,29 Festm., 4 Rm. Nutzh. u. 8 Rm. Knüppel,

an Buchenholz 170 Rm. Kloben u. Knüppel und cc. 450 Rm. Ast- u. Durchforstungsreisig.

Sternberg den 21. Febr. 1876.

Der Oberförster Kellner.

Detmold. Der hies. **Männer-Turnverein** beabsichtigt am 26. Febr. c. im Odeon einen

Maskenball

zu veranstalten, wozu Freunde derartigen Vergnügens eingeladen werden.

Bestellungen auf **Masken-Anzüge** nimmt der Vereinsdiener Schneeberg entgegen.

Einlaßkarten sind bei Herrn C. Schmidt, Lange-Str., zu haben.

Das Comité.

Auf vielseitigen Wunsch ist ein Zuschauerraum eingerichtet worden.

Entrée für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 46. Donnerstag, 24. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Da zu Ostern d. J. eine neue Seminaristenklasse gebildet werden soll, so haben diejenigen Jünglinge, deren Aufnahme in das Seminar gewünscht wird,

1., ihren Taufschein,
2., ein verschlossenes Zeugniß ihres bzw. ihrer bisherigen Lehrer über Befähigung, Fleiß und Betragen,
3., ein verschlossenes Sittenzeugniß von dem Geistlichen, in dessen Gemeinde sie zuletzt gelebt haben,
4., ein ärztliches Gesundheitsattest und
5., ihren von ihnen selbst kurz verfaßten Lebenslauf bis spätestens am 11. März in den Vormittagsstunden persönlich dahier einzureichen.

Detmold am 23. Februar 1876.

Fürstl. Sem. Direktion.
Credé.

Nach Anzeige des Stadtgerichts ist in dem Termine vom 3. d. M., welcher nach unserer Bekanntmachung in Nr. 16 des Regierungsblattes zur Wahl von 2 Stadtverordneten-Stellvertreter angesetzt war, die gesetzliche Zahl der Wähler nicht erschienen.

Zur Fortsetzung dieses Wahlactes ist daher anderer Termin am Stadtgerichte auf

Donnerstag, den 9. März d. J.
Morgens 10 bis 1 Uhr

angesetzt.

Alle die Bürger, welche jenen Termin versäumt haben, werden zu dem neuen Termine nach § 44 der Städte-Ordnung bei 1 Mark Strafe geladen.

Detmold, den 18. Februar 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Wir verweisen auf die in Nr. 277 des Regierungsblattes de 1875 abgedruckte Verfügung vom 27. Novbr. v. J., wonach die fehlenden Treppengeländer bis zum 1. März c. herzustellen sind.

Detmold, den 21. Febr. 1876.

Das Stadtbauamt.
Dr. L. Heldman.

Auf die Vorschrift der Straßen-Polizei-Ordnung, daß die Trottoire an jedem Morgen und die Straßen am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zu reinigen sind, wird aufmerksam gemacht. —

Auch wird die Verfügung, daß durch Stehenbleiben auf den Trottoiren der Verkehr nicht zu hindern ist, in Erinnerung gebracht.

Detmold, den 21. Febr. 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Salzuflen. Zur Publication des hier deponirten Testamentes des wail. Arbeiters Simon Heinrich Diestelmeier hierf. ist Termin auf

Freitag, 3. März, Morg. 10 Uhr

angesetzt, zu welchem Alle, die es angeht, geladen werden.

Salzuflen, 14. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Salzuflen. Die Wittwe Klempner Phil. Heinrich Knie hierf. beansprucht als Erbin der wail. Wittwe Metzger Fr. Wilh. Hunecke Nr. 164 hierf. das Eigenthum an

a., Garten hinter der Linde, Rev. A. Nr. 120 zu 4 Mtzf. 3 □R.,
b., Land auf der langen Tecke, Rev. B. Nr. 284 zu 2 Schffl. 6 Mtz. 6 □R.,
c., 1/3 von 2 Schffl. 49 □R. am Bösingskampe, Rev. II Nr. 157 zu 6 Mtz 9,66 □R.,

welche Grundflächen im Cataster auf den Namen der Erblasserin eingetragen stehen.

Da es an einem weiteren Nachweis des Eigenthumserwerbs auf Seiten der letzteren fehlt, so werden auf Antrag der Erbin Wittwe Knie Alle, welche Eigenthums- oder dingliche Rechte an den gedachten Immobilien zu haben vermeinen, aufgefordert, solche in term.

Freitag, 3. März, Morg. 10 Uhr

sogewiß hier geltend zu machen, als sonst ihr Recht gegen die neue Erwerberin verloren gehen wird.

Salzuflen, 15. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Lage. Zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 26. d. M. hat der Colon Adolf Mellies Nr. 49 in Hörste seine Stätte an den Ziegelmeister Adolf Winkel von Billinghausen verkauft und werden auf den Antrag des letzteren Alle diejenigen, welche an die angekaufte Stätte Eigenthums- oder dingliche Rechte zu haben vermeinen, sofern solche nicht aus dem Catafter und Hypothekenbuche ersichtlich sind, in Gemäßheit des § 77 sub 1 der Proceßordnung vom 12. April 1859 aufgefordert, solche im Termine

Mittwoch den 15. März, Morgens 10 Uhr,

so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als sie andernfalls dem gegenwärtigen Besitzer der Stätte gegenüber verloren gehen.

Der demnächstige Ausschlußbescheid wird nur an der Gerichtsstelle angeschlagen werden.

Lage, 27. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Der Commerciant Chr. Jungeblut Nr. 5 zu Bavenhausen ist für die Bauerschaft Bavenhausen als Fleischbeschauer angestellt und tritt die Verordnung vom 16. Nov. v. J. für diese Bauerschaft am 1. k. M. März in Kraft.

Hohenhausen, den 19. Febr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Katastrophe in Spanien.

Es ist eine notorische Thatsache, daß nur die indirekte und direkte Unterstützung Frankreichs dem Prätendenten Don Karlos es möglich gemacht hat, gegen die Uebermacht des König Alphons so lange sich zu halten. Bekanntlich spielte in den politischen Kombinationen der ultramontanen Propaganda Don Karlos eine große Rolle; ihr Einfluß verschaffte ihm nicht nur den Beistand der französischen Legitimisten, sondern auch die offenkundige Sympathie der französischen Regierung; er sollte das Rüstzeug zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und zur Ausführung der übrigen Ideale der Gesellschaft Jesu werden. Es war nicht leicht die Regierung Frankreichs von dieser den Frieden Europa's bedrohenden Politik abzubringen; erst als dies im vorigen Jahre der vereinten Pression Deutschlands und der ihm verbündeten Mächte gelang und Frankreich sich genöthigt sah, einer größeren Loyalität gegen den von ihm selber und den übrigen Mächten anerkannten König Spaniens sich zu befleißigen, ging die Sache des Prätendenten in schnellen Schritten ihrem Ende entgegen. Noch vor wenigen Wochen suchten die klerikalen Organe den verzweifelten Stand der Lage ihres Vorkämpfers und Lieblings zu vertuschen und verbreiteten ein Sieges-Bülletin über das andere: nach authentischen Nachrichten unterliegt es jetzt keinem Zweifel mehr, daß jene Sieges-Bülletins tendentiöse Erfindungen waren, daß vielmehr der Aufstand in den letzten Zügen liegt und daß endlich der Abschluß des furchtbaren Bürgerkrieges in nahe Aussicht steht.

Die Niederlage des Don Karlos ist eine schwere Niederlage des Ultramontanismus und das gibt ihr eine hohe Bedeutung nicht nur für Spanien, sondern für ganz Europa. Wie sich auch die politische Zukunft Spaniens, gestatten mag, es ist gewiß, daß König Alphons seine Regierung nach den Grundsätzen religiöser und politischer Freiheit wird handhaben müssen, während Don Karlos unfehlbar ein willenloses Werkzeug der Jesuiten gewesen sein würde. Der Sturz des Don Karlos ist für Spanien kein geringeres Glück als für Europa, dessen Frieden, Ruhe und Freiheit einzig und allein von dem Ultramontanismus bedroht wird. Die von ihm in Spanien jetzt erlittene Niederlage fällt um so schwerer ins Gewicht, als gleichzeitig auch in Frankreich seine Chancen sich ersichtlich verschlechtern. Während in Deutschland der streitbare Bischof von Mainz für die Freiheit des Unterrichts soeben in die Schranken zu treten beginnt, fangen die Franzosen an einzusehn, welch' ein Danaer-Geschenk sie in dieser Freiheit erhalten haben; sie fangen an, die Priestertyrannei unerträglich zu finden und es darf für sicher gelten, daß der Ausfall der Wahlen den Marschall-Präsidenten und seine Regierung zwingen wird, ihren ultramontanen Neigungen einen Zügel anzulegen. Alle Freunde des Friedens und der Eintracht der Konfessionen, vornehmlich aber wir Deutschen, haben allen Grund, über beide Schlappen des Ultramontanismus, unsers gefährlichsten und unversöhnlichsten Feindes, die lebhafteste Genugthuung zu empfinden.

Wer die Taktik der Ultramontanen kennt, der weiß, daß sie mit um so lärmenderem Trotz auftreten, je weniger befriedigend die wirkliche Sachlage für sie ist. Schon seit Wochen ließ die außergewöhnliche Leidenschaftlichkeit der Hetzkapläne und der übrigen Parteiführer in Parlamenten und Vereinen ahnen, daß die ultramontane Partei von einem schweren Schlage schon betroffen sei oder demnächst betroffen werden würde; in dem Augenblicke, als die klerikalen Blätter die größte Zuversicht zur Schau trugen, waren sie von der verzweifelten Lage des Don Karlos und von dem Umschwunge der öffentlichen Meinung in Frankreich schon genau unterrichtet. In solchen kritischen Momenten pflegen sie mit verdoppelter Wuth über Deutschland und seinen Kanzler herzufallen, dem sie auch wieder, freilich nicht ohne Grund, eine Hauptschuld an dem Untergange ihres Freundes Don Karlos, auf den sie so excentrische Hoffnungen gesetzt hatten, beimessen zu müssen glauben.

Aus dem Lippischen.

Da wir schon so oft gehört haben, daß das Lippische Volk politisch reif und mündig sei, wozu offenbar auch wir Bauern gehören sollen, so erlaubt sich Schreiber dieses, als Bauer, nachstehend seine Ansichten über unsere augenblickliche politische Lage auszusprechen.

Im Beiblatt zu Nr. 7 der Sonntagspost vom 16. Februar c. lesen wir, daß in der Wählerversammlung am 13. d. M. zu Lemgo Herr Hausmann sich darüber gewundert habe, daß Herr Hochfeld gegen ihn aufgetreten sei. Vielleicht wunderte Herrn Hausmann dies deshalb so sehr, weil Herr Hochfeld Israelit ist und Herr Hausmann als Führer der Lippischen Fortschrittspartei bis dahin nicht gewohnt war, unter den Israeliten Gegner zu finden. Dies ist auch ganz natürlich, denn unsere Israeliten sind fast alle — Gewerbtreibende. —

So lange wir Bauern nun (daß heißt Alle, welche ausschließlich von ihrem eigenen Grundbesitz und vom Ackerbau leben, ob groß oder klein) zum Landtage nicht wählen wollen, bezahlen unsere Gewerbtreibende keine Gewerbesteuer.

Wir Bauern zahlen dagegen jährlich 10 bis 12 Simpla Grundsteuer in die Land- und Amtsgemeindekassen.

Daß sich nun unsere Deputirten seit 1853 bereits 18 Jahre lang wieder nach dem Wahlgesetze von 1836 wählen ließen, war allerdings dumm; daß sie aber nach dem unheilvollen Domanialabkommen auseinander liefen, bevor sie das Gewerbesteuer-Gesetz zu Stande gebracht hatten und wodurch der Landkasse in den letzten 5 Jahren ein Ausfall von über 120,000 Thlr. erwachsen sein soll, war jedenfalls noch viel dümmer.

Da die Regierung sich nun mit dem Papiergelds-Aequivalent und den französischen Kriegsentschädigungsgeldern helfen muß, so kommen diese Gelder, so lange wir keinen Landtag haben, eigentlich nur unsern Gewerbetreibenden zu Gute und stecken diese so zu sagen die französische Kriegsentschädigung allein in ihre Tasche. Dazu kommt noch, daß durch die verzögerte Erledigung so vieler wichtigen Gesetzesvorlagen dem Lande ein so großer Schaden zugefügt wird, daß (wenn dieser landtagslose Zustand noch weitere 5 Jahre oder wer weiß wie lange andauern sollte) das allergünstigste Resultat einer Revision des Domanialabkommens diesen Schaden nicht wieder ersetzen würde.

Oder sollen wir warten, bis der Bundesrath zu unsern Gunsten zur Raison gebracht worden ist? (— Siehe die zitirten „Kisling's Osnabrückische Anzeigen" in derselben Nummer der Sonntagspost —) Oder vielleicht bis der Bundesrath durch die Herren Bebel und Liebknecht ersetzt worden ist —? Auch kann der Reichstag mitsammt dem Artikel 76 der Reichsverfassung uns ebenso wenig aus unsern Wirren befreien als irgend eine andere Macht der Erde.

Weisen wir deshalb die dargebotene Hand unseres Durchlauchtigsten Fürsten nicht zurück, denn so kann es doch nicht bleiben und die Regierung kann nicht anders, als noch einmal nach dem 36er Wahlgesetze wählen lassen. Oder sollen wir Landleute zu unserm eigenen unersetzlichen Schaden noch ferner an dem Unerreichbaren festhalten?

Uebrigens sei zur Ehre unserer Gewerbtreibenden noch gesagt, daß außer dem Herrn Hochfeld noch viele andere nicht aus kleinlichem Eigennutz die bevorstehenden Wahlen zu hintertreiben, sondern dieselben zu fördern suchen werden, weil es bei allen noch nicht heißt: „Der Bauer kann's tragen, er ist dumm genug dazu."

Wenn wir Bauern oder Landleute aber die „Packesel" einmal sind und es auch bleiben wollen, nun so müssen wir nicht wählen.

Darum Standesgenossen, lasset es uns diesmal zwei Mal überlegen, ehe wir das Wort „Nicht wählen" auf unsere Fahne schreiben.

Ein Bauer.

Detmold. Die auf gestern in der Turnhalle zu Lemgo anberaumte Versammlung, wozu alle Diejenigen geladen waren, welchen das Zustandekommen eines außerordentlichen Landtages zur Berathung eines neuen Wahlgesetzes am Herzen liegt, war trotz des schlechten Wetters, von nah und fern sehr zahlreich besucht. Alle Parteischattirungen waren vertreten und können wir, anderen stattgehabten Versammlungen gegenüber die numerisch vielleicht das Uebergewicht gehabt, aber größtentheils von der urtheilslosen Masse besucht waren, zu unserer größten Freude konstatiren, daß die Anwesenden durchweg demjenigen Theil der Bevölkerung angehörten, der nicht blind in den Tag hinein den sogenannten Volkshelden nachbetet, sondern mit Ueberlegung das Gute von dem Schlechten sondert.

Einen ausführlichen Bericht über die Versammlung bringen wir in einer unserer nächsten Nummern.

Detmold, 21. Februar. Nach Beendigung der geheimen Sitzung der städtischen Behörden ging man zur Berathung derjenigen Gegenstände, welche auf die in Nr. 42 des Regbl. veröffentlichte Tages-Ordnung gesetzt waren, über.

Die Renterei-Sachen betreffend, wurde über die Thätigkeit der gemischten Kommission referirt; Letztere sprach sich dahin aus, daß die jetzige Einrichtung der Geschäfts- und Buchführung sehr gut befunden sei. Sodann wurde die Instruktion für den Rentmeister vorgelegt und dazu mit einer ganz unwesentlichen Modifikation die Zustimmung ertheilt. Schließlich wurde die Anschaffung eines Schrankes für die Aufbewahrung der Registratur des Rentmeisters genehmigt.

Zur Erleichterung des um die Gewerbeschule verdienten Lehrers Menke wurde beschlossen, die von diesem bisher geführte Kasse der Schule dem Rentmeister zu übertragen.

Der Magistrat machte Vorlage wegen Verkaufs einiger Mischeiden. Der Verkauf wurde beschlossen.

Wegen vorgerückter Zeit wurde die Berathung über die weiteren Gegenstände vertagt.

Aus dem Amte Barenholz, 23. Februar. In Folge des in der Mitte voriger Woche eingetretenen Thau- und Regenwetters stieg der Wasserstand der Weser am Freitage und Sonnabend ganz erheblich, erreichte am Sonntage seinen höchsten Stand, der zu $5\frac{3}{4}$ Meter über dem Nullpunkte am Pegel zu Erder angegeben wird, und ist seitdem wieder in langsamem aber stetigem Fallen begriffen. — Das Weserthal erschien vollständig inundirt und zwar am diesseitigen linken Ufer um so mehr, seitdem der Damm der am rechten Weserufer hinführenden Eisenbahn einen beträchtlichen Theil des frühern Ueberschwemmungs-Gebietes nunmehr davon ausschließt. — Der während der Ueberfluthung wehende heftige Wind hat starken Wellengang und anscheinend stellenweise beträchtliche Beschädigungen an den Grundstücken verursacht.

Wie ist die Sterblichkeit bei Scharlach, Masern und im Wochenbette auf ein Minimum zu reduziren. Vortrag von Dr. med. L. Kugelmann. (Hannover, bei Schmorl & von Seefeld. Preis 1 *M.*)

Die Statistik der Todesfälle weist nach, daß aller Orten noch Masern, Scharlach und Kindbettfieber alljährlich eine große Anzahl Opfer fordern. Verfasser zeigt in vorliegender Schrift, gestützt auf die Erfahrung in langjähriger Praxis, daß Scharlach und Masern bei kühlem Verhalten und stetigem Luftwechsel ohne alle Arznei ganz ungefährlich verlaufen und theilt mit, wie sich der Luftwechsel selbst in der beschränktesten Wohnung leicht herstellen läßt. Vom Kindbettfieber erzählt er die lehrreiche Geschichte, wie im Wiener Gebärhause Jahrzehnte lang viele hundert, selbst bis zu $\frac{1}{3}$ aller aufgenommenen Frauen (Dezember 1842) hingerafft wurden, bis Dr. Semmelweiß die Ursachen dieser schrecklichen Sterblichkeit aufdeckte und wie seitdem die Verhütung dieser Erkrankung leicht und einfach ist. „Reine Hände, reiner Körper, reines Bett, reine Utensilien, reine Luft — das ist Alles! — Werden diese einfachen Maßregeln ausgeführt, so wird das Puerperalfieber eine Seltenheit werden und Furcht und Entsetzen nicht mehr die glücklichsten Momente des menschlichen Lebens umschweben." — Bedenkt man, wie viel Kummer und Elend schon ein einziger vorzeitiger Todesfall veranlassen kann, so wird man dankbar jede gebotene Belehrung annehmen; denn richtige Erkenntniß ist es allein, welche in den genannten Fällen richtiges Verhalten lehrt und vor großem Unglück schützen kann.

Berichtigung.

In der gestrigen Nummer dieses Blattes befindet sich auf der dritten Seite Spalte 1, Zeile 37 von oben, ein Druckfehler. Es soll statt „ziemliche" „gründliche" heißen.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Bandsägen!

zum Fußbetrieb nach neuester Construction sind zu haben.

A. Müller,
Detmold. Krummestraße.

Zum 1. April findet ein junges Mädchen, welches den Haushalt erlernen will, auf einer Oeconomie hies. Landes Stelle. Kostgeld wird nicht verlangt. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Blattes unter Nr. 1030.

Am Sonnabend den 26. und Sonntag den 27. dieses Monats findet das hiesige

Schützenfest

statt, wozu ganz ergebenst hierdurch eingeladen wird.

Wilberg, 23. Febr. 1876.

Das Comité.

Buchen-Nutzholz-Verkauf.

Im hiesigen städtischen Forste, Forstort Schlichtesaal, sollen am Montag, d. 28. d. M.

75 Stück Buchen-Nutzholz,

enthaltend 78 Festmtr., an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu sich Käufer Morgens 10 Uhr vor dem Oberntore versammeln wollen.

Horn, den 22. Februar 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.



Ein 4-jähriger

städtischer Ochs

soll am Dienstag den 29. d. M., Mittags 11½ Uhr, im Hause des Bauermeisters S. Voth meistbietend verkauft werden, wozu sich Käufer alsdann einfinden wollen.

Horn, den 22. Febr. 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

Verkauf von Obstbäumen.

Von dem Unterzeichneten können von heute ab aus der hiesigen Ortsbaumschule einige Hundert

Aepfel- und Birnstämme, 6 bis 7 Fuß hoch,

von den besten Obstsorten, das Stück zu 75 Reichspfennig, in größern und kleinern Parthien abgegeben werden.

Ottenhausen (zwischen Meinberg und Steinheim), am 22. Februar 1876.

La Roche.
Lehrer.

Kieler Bückinge & Sprotten
empfing Aug. Kast.

Apfelsinen & Citronen
empfiehlt Aug. Kast.

Feinste Cervelatwurst
empfiehlt Aug. Kast.

Bettfederreiniger
Fritz Tölke
ist in Detmold eingetroffen. Bitte Wohllöbliches Publikum, welches Bettfedern reinigen lassen will, doch baldigst ihre werthen Aufträge bei Gastwirth Aschoff anzumelden.
Bettfederreiniger Fr. Tölke.

Masken-Ball.
Maskenanzüge sind am Sonnabend Abend im Odeon zu haben.
Der Vorstand des Turnvereins zu Detmold.

Bänder, Blumen, Tarlatan's, Mulls, Handschuhe, Coiffuren, Spitzen, Blonden empfehlen in reicher Auswahl
Schuster & Waencke.

Kieler Sprotten & Bückinge
empfing E. Steller.

Frisch geräucherte Häringe
trafen wieder ein bei E. Steller.

Frischgeschlagene
Rüb- und Leinkuchen
sind wieder vorräthig und gebe dieselben zu billigem Preise ab.
Detmold d. 22. Febr. 1876.
H. Brinker.

Detmold. Die Hälfte meines
Gartens
an der Clus ist noch zu vermiethen.
Schormann.

Vor einigen Tagen ist mir ein junger schwarzer Hund zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben innerhalb 8 Tagen bei mir in Empfang nehmen.
Weinbergstraße Nr. 147.

Am Sonnabend den 26. Febr. c., abends 7½ Uhr, sollen im kleinen Saale der Ressource
Journale
und eine Anzahl
Brochüren
öffentlich meistbietend gegen baar verkauft werden.
Der Ress.-Vorstand.
Thorbecke.

Für Hausfrauen

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Buch der Recepte.
Rathschläge
für Küche und Vorrathskammer, große und kleine Wäsche, Flecken-Reinigung, allgemeine Wirthschafts-Recepte, Gesundheitspflege ꝛc.
Herausgegeben
von
Charlotte Wagner.
Preis: 1 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 47. Freitag, 25. Februar. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die im laufenden Jahre für die Natural-Verpflegung zu gewährende Vergütung betreffend.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzler-Amts vom 11. v. M. ist auf Grund der Vorschriften in § 9 sub 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 — Reichsgesetz-Blatt Seite 52 — der Betrag der für die Natural-Verpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1876 dahin festgestellt worden, daß für Mann und Tag

	mit Brod	ohne Brod
1., für die volle Tageskost .	80 Pf.	65 Pf.
2., „ „ Mittagskost . .	40 „	35 „
3., „ „ Abendkost . .	25 „	20 „
4., „ „ Morgenkost . .	15 „	10 „

bezahlt wird.

Die Behörden haben bei den aus dem laufenden Jahre aufzustellenden Liquidationen vorstehende Vergütungsbeträge in Ansatz zu bringen.

Detmold, den 17. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die vom Kaufmann Buchholz hierselbst aus dem Fürstlichen Marstalle angekauften beiden Hengste

Rinaldo, braun mit Stern, linker Vorderballen und rechter Hinterfuß wenig weiß, geboren 1864, von Vortex aus der Iphigenia,

Remus, braun, rechter Hinterballen weiß, geboren 1864, von Vortex aus der Anna,

sind von der Körungs-Commission für das Jahr 1876 als Privatbeschäler approbirt worden.

Detmold, den 23. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Wittwe wailand Tagelöhners **Franz Windmeier** hieselbst beabsichtigt ihr an der Meierstraße gelegenes Wohnhaus Quartier A. Nro. 22 öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu versteigern.

Es wird zu diesem Zweck Termin auf Donnerstag den 2. März l. J. Morgens 11 Uhr am Rathhause anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit geladen werden.

Detmold, 15. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Curatoren des geisteskranken Colon Simonsmeier Nr. 9 zu Brosen haben behauptet und wahrscheinlich gemacht, daß folgende auf das Colonat ihres Curanden eingetragene Darlehen:

1. Der Witwe Redeker zu Niedernmühle m. des Leibzüchters Führing auf Nr. 3 zu Matorf vom 22. Novbr. 1830 zu 300 Thlr.
2. Des Anerben Jacob auf Nr. 5 zu Erder m. des Colon Hansmeier Nr. 26 zu Rahfeld vom 9. August 1831 zu 200 Thlr. Gold.
3. Des Schutzjuden Nathan Steinberg hies. m. des Colon Hansmeier Nr. 26 zu Rahfeld vom $\frac{\text{10. Novbr. 1831}}{\text{3. Mai 1832}}$ zu 100 Thlr.
4. Der Witwe Müllerin Redeker zu Niedernmühle vom $^{7}/_{9}$. Apr. 1836 zu 100 Thlr.

zurückbezahlt, sie aber nicht im Stande seien, löschungsfähige Quittungen zu beschaffen.

Auf ihren Antrag werden daher diejenigen, welche aus jenen Ingrossaten Rechte in Anspruch nehmen, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Donnerstag den 23. k. M. März, Morg. 9 Uhr,

hier sogewiß anzumelden und zu begründen, als solche Eintragungen sonst für erloschen erklärt und ohne weitere Bekanntmachung des Ausschlußbescheides werden gelöscht werden.

Hohenhausen, den 21. Febr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Der Colon Schäferburthold Nr. 105 (früher Nr. 74) hies. hat Ausweis des Catasters von seiner Länderei „auf der Brunsbrede“ einem Himpten Hafer an den „Meier zu Westrup“ zu prästiren, behauptet aber, daß diese Prästation infolge außergerichtlicher Ablösung bezw. Verjährung erloschen sei, ohne näheren Nachweis darüber liefern zu können.

Auf Antrag desselben werden deshalb in Gemäßheit heutigen Bescheides diejenigen, welche aus jener Eintragung Recht herleiten zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Freitag den 10. k. M., Morgens 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube so gewiß anzumelden und zu begründen, als sonst die Eintragung für erloschen erklärt und die Löschung verfügt werden wird.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag am hiesigen schwarzen Brette bekannt gemacht werden.

Hohenhausen, den 14. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Bekanntmachung.

Briefverkehr mit Rußland.

Auf Briefen nach Rußland muß zur Sicherung regelmäßiger Beförderung die Adresse mit deutscher oder lateinischer Schrift geschrieben und die Lage des Bestimmungsorts, sofern derselbe weniger bekannt ist, durch die zusätzliche Angabe des Gouvernements näher bezeichnet sein.

Berlin W., den 22. Februar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Lage. Auf dem Hillbrink'schen Colonate Nr. 22 in Ohrsen ruhen nachstehende Ingrossate:

1., für Kohlpotter-Krüger Klasing, später Wilhelmine Eikensträter oder Klasing ein Darlehn von 250 Thlr., ex obligatione vom 14. November 1832,
2., für denselben Gläubiger ein Darlehn von 100 Thlr., ex obligatione vom 8. April 1835,
3., für den Bürgermeister Klasing in Lage, später Johanne Eikensträter, ein Darlehn von 150 Thlr. ex obligatione vom 3. März 1841,

und hat der zeitige Besitzer des Hillbrink'schen Colonats in glaubhafter Weise nachgewiesen, daß diese 3 Darlehne zurückgezahlt seien, ohne daß der rechtliche Uebergang der Obligationen auf den letzen Gläubiger und Quittungs-Aussteller beschafft werden kann.

Zum Zwecke der Löschung der genannten 3 Ingrossate werden demnach, dem Antrage des Colon Hillbrink entsprechend, Alle diejenigen, welche Ansprüche und Rechte aus demselben herzuleiten vermeinen, aufgefordert, solche im Termine

Mittwoch den 15. März d. J.,
Morgens 10 Uhr,

hier anzumelden und zu begründen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß im Nichtanmeldungsfalle jene Ingrossate für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen.

Der demnächst ergehende Ausschlußbescheid wird nur an der Gerichtsstelle angeschlagen werden.

Lage 27. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Auf dem Ostmann'schen Colonate Nr. 44 in Heiden ruhen nachstehende ingrossirte Schulden:

1. Orts: für Raphael in Heiden 40 Thlr. eingetragen am 29. August 1800.
5. Orts: für den minderjährigen Sohn des Leibzüchters Bruening von Heiden 20 Thlr. eingetragen am 24. Oct. 1817.

ohne daß aus dem Hypothekenbuche und dessen Belegen über die Existenz dieser Eintragungen etwas ersichtlich wäre.

Da nun von dem zeitigen Besitzer der Ostmann'schen Stätte behauptet und in glaubhafter Weise nachgewiesen ist, daß die auf die beiden Eintragungen bezüglichen Schuldverhältnisse längst aufgehoben seien, ohne daß hierüber zur Löschung geeignete Beweise erbracht werden können, so werden gestelltem Antrage gemäß, Alle, welche die beiden genannten Hypotheken in Anspruch nehmen oder Rechte daraus herleiten wollen, aufgefordert, sich damit innerhalb 4 Wochen und spätestens in term. Mittwoch den 15. k. M. März M. 10 Uhr an hiesiger Amtstube so gewiß zu melden, als andernfalls die Eintragungen für wirkungslos gelten und dieselben im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen.

Lage, den 4. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Horn. Die Kinder der Witwe Klaus Nr. 55 zu Holzhausen haben die Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter mit der Wohlthat des Inventars angetreten. Es ist daher Termin auf

Mittwoch den 15. k. M. März,

Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt worden, in welchem Ansprüche an den Nachlaß unter dem in § 77 Nr. 4 des Gesetzes Nr. 15 vom 12. April 1859 bezeichneten Rechtsnachtheile anzumelden und klar zu stellen sind.

In diesem Termine soll auch das Colonat Nr. 55 zu Holzhausen, zu welchem

ein zu 3600 M. zum Brandcataster versichertes Wohnhaus, sowie
2 Schfls. 5 M. 8,5 □R. Land

gehören, meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag bei einem $^2/_3$ des Taxati zu 3944 Mark 83 Pf. übersteigenden Gebote wird ertheilt werden.

Horn den 18. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Bekanntmachung,

das diesjährige Ersatz-Geschäft betreffend.

Die Musterung der Militairpflichtigen in den Aushebungs-Bezirken Lage, Detmold, Blomberg und Lemgo wird vom 13. k. Mts. ab stattfinden und ist dafür der nachstehende Geschäftsplan vereinbart worden:

Es haben sich zur Musterung zu gestellen:

1. sämmtliche Militairpflichtige aus dem Geburtsjahre 1853 und aus früheren Jahren, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben oder von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind;

2. sämmtliche Militairpflichtige aus den Geburtsjahren 1854 und 1855, welche bis jetzt nicht zum activen Militairdienst einberufen, vom Dienst im Heere oder in der Marine nicht ausgeschlossen, bezw. nicht ausgemustert oder der Ersatz-Reserve resp. Seewehr bislang nicht überwiesen sind;
3. sämmtliche Militairpflichtige aus dem Geburtsjahre 1856.

Die Musterung beginnt an jedem Tage um 8 Uhr morgens, und zwar:

A. im Aushebungs-Bezirke Lage:

am Montag den 13. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Schötmar aus den Geburtsjahren 1853, 1854 und 1855,
am Dienstag den 14. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Schötmar aus dem Geburtsjahre 1856 und für die der Stadt Salzuflen aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Mittwoch den 15. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Stadt Lage und die des Amtes Oerlinghausen aus den Geburtsjahren 1853, 1854 und 1855,
am Donnerstag den 16. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Stadt Lage und die des Amtes Oerlinghausen aus dem Geburtsjahre 1856,
am Freitag den 17. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Lage aus den Geburtsjahren 1853, 1854 und 1855,
am Sonnabend den 18. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Lage aus dem Geburtsjahre 1856,
am Montag den 20. März d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Lage statt.

B. im Aushebungs-Bezirke Detmold:

am Dienstag den 21. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Horn aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Donnerstag den 23. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Detmold aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Freitag den 24. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Städte Detmold und Horn aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Sonnabend den 25. März d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Detmold statt.

C. im Aushebungs-Bezirke Blomberg:

am Montag den 27. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Schwalenberg aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Dienstag den 28. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Aemter Blomberg und Schieder sowie die der Stadt Blomberg aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Mittwoch den 29. März d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Blomberg statt.

D. im Aushebungs-Bezirk Lemgo:

am Donnerstag den 30. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Brake aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Freitag den 31. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Hohenhausen aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Sonnabend den 1. April d. Js.
für die Militairpflichtigen der Aemter Sternberg und Barntrup aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Montag den 3. April d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Varenholz aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Dienstag den 4. April d. Js.
für die Militairpflichtigen der Städte Barntrup und Lemgo aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Mittwoch den 5. April d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Lemgo statt.

Die Klassification der Reserve-, Landwehr- und Ersatz-Reserve-Mannschaften aus den einzelnen Aemtern und Städten findet am Schlusse der Musterungstermine statt.

Die Militairpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafen zu den bezeichneten Musterungsterminen, morgens 7 Uhr, persönlich zu gestellen und die ihnen bereits ertheilten Loosungs-Scheine mitzubringen, während ihre persönliche Anwesenheit in den Loosungsterminen nicht erforderlich ist. — Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der auszustellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Die zu den Reclamationen erforderlichen Beweismittel sind mit zur Stelle zu bringen. Falls die Reclamation auf Gebrechlichkeit und Arbeitsunfähigkeit der Eltern u. s. w. sich stützt, sind letztere in Person zu erscheinen — verpflichtet.

Die von Fürstlicher Regierung ernannten bürgerlichen Mitglieder der verstärkten Ersatz-Commissionen haben sich in den anberaumten Terminen, morgens 8 Uhr, einzufinden.

An den Tagen, an welchen die Musterung der Militairpflichtigen des betreffenden Bezirks stattfindet, wolle sich ein Mitglied des Magistrats resp. des Amts zum Zweck der Ertheilung der etwa erforderlichen Auskunft in den Musterungsterminen einfinden.

Lage, Horn und Brake, den 20. Febr. 1876.

Die Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commissionen der Aushebungsbezirke

Lage.	Detmold und Blomberg.	Lemgo.
Böhmer.	C. Neubourg.	Schröter.
Amtmann.	Amtsrath.	Amtsrath.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Debatten des Reichstages

über den gegen die Sozialdemokraten gerichteten Paragraphen der Novelle zum Strafgesetz haben in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 18. c. noch einen Nachhall gefunden, der wegen der Erklärungen des Ministers des Innern eine allgemeinere, über die Grenzen Preußens hinausgehende Beachtung verdient. Provozirt wurde Graf Eulenburg zu seinen Bemerkungen durch den fortschrittlichen Abgeordneten Eugen Richter, der ausgeführt hatte: 1) daß der Minister im Reichstage in seiner Befürwortung der Verschärfung der Bestimmungen des Strafgesetzes gegen die Sozialdemokraten eine Niederlage erlitten habe, 2) daß das Ministerium Bismarck-Eulenburg während der Konfliktszeit den Bestrebungen der Sozialdemokratie gegenüber ein Auge zugedrückt habe, um die liberale Partei zu spalten und

deshalb eine Hauptschuld an dem Wachsthum und dem heutigen Einfluß der Sozialdemokratie trage und 3) daß der Sozialdemokratie durch Polizeimaßregeln nicht beizukommen sei, daß dieselbe vielmehr durch die seit etwa einem Jahre gegen sie in Anwendung gebrachte größere Strenge an Bedeutung und Anhängerzahl nur zugenommen habe. Bei dem Abg. Eugen Richter ist man an vielerlei Exzentrizitäten, Wunderlichkeiten und Uebertreibungen gewöhnt und namentlich auch daran, daß er häufig Behauptungen vorbringt, die er nicht beweisen kann, nur um des Knalleffektes willen oder um irgend einem Minister einen Hieb zu versetzen, worin ja nach der Ansicht gewisser Politiker ein Hauptberuf eines ächten Volksmannes besteht. So lange Herr Richter nicht beweist, daß die Sozialdemokratie seit einem Jahre in Folge der größeren Strenge und Wachsamkeit der Staatsgewalten zugenommen hat, wird man gut thun das Gegentheil anzunehmen. Für Berlin z. B. steht es fest, daß die Sozialdemokratie viel zahmer geworden ist, in Arbeiterkreisen ersichtlich an Einfluß abnimmt und in weniger gewaltthätige Bahnen einlenkt.

In Bezug auf Punkt 1 erwiderte Graf Eulenburg, daß er nach seiner Reichstagsrede nicht den Eindruck einer Niederlage empfunden habe: die Bundesregierungen seien nie im Zweifel gewesen, daß die Majorität des jetzigen Reichstages ihre Vorlagen behufs der Verschärfung des Strafgesetzes ablehnen würde, sie haben es aber trotzdem für ihre Pflicht gehalten die öffentliche Aufmerksamkeit auf die dem Gemeinwesen drohenden Gefahren hinzulenken und dieser Zweck sei erreicht worden, wie zahlreiche ihm (dem Minister) zugegangene Zuschriften aus allen Theilen des Landes beweisen. Den Behauptungen ad 2 entgegnete der Minister: Die Staatsregierung habe nie der Sozialdemokratie Vorschub geleistet, es sei aber politisch korrekt gewesen, erst die Erfolge und den Verlauf ihrer Versammlungen, ihrer Agitation u. s. w. abzuwarten: den Unterstellungen des Abg. Richter, die Sozialdemokratie als Waffe gegen den Liberalismus zu gebrauchen, habe die Regierung stets fern gestanden. Die Anklage des Abg. Richter, daß die Regierung einen bekannten (jetzt schon verstorbenen) Führer der Sozialdemokratie bestochen habe, beseitigte Graf Eulenburg kurz und schneidig durch den Hinweis auf den Gemeinplatz dieser Verdächtigung.

Daß die Regierungen Deutschlands es mit der Sozialdemokratie nicht leicht nehmen und von einer liberal sein sollenden Vertrauensseligkeit frei sind, haben sie durch ihre Anträge im Reichstage bethätigt, die dort leider aus doktrinären und juristischen Liebhabereien weniger Anklang gefunden haben als die Nation ein Recht hatte zu erwarten.

Berlin. Ueber das Litterarische Bureau und die Vertretung der Regierung in der Presse bringt die „Prov. Korresp.", an die neulichen Verhandlungen im Abgeordnetenhause anknüpfend, eine längere Beleuchtung, der wir Folgendes entnehmen:

„Das Litterarische Bureau hat eine zwiefache Aufgabe: dasselbe soll einerseits die Regierung über den Gang der öffentlichen Meinung, soweit dieselbe sich auf dem Gebiete der Presse äußert, regelmäßig informiren; — es soll andererseits die Bevölkerung über die Auffassungen, Absichten und Schritte der Regierung zuverlässig unterrichten.

Zur Erfüllung der ersten Aufgabe, der Information der Regierung, werden im Litterarischen Bureau aus allen größeren preußischen und deutschen und einigen der wichtigsten fremden Zeitungen tägliche Berichte in Originalausschnitten zunächst für Se. Majestät den Kaiser und König, ferner für die einzelnen Ministerien und sonstigen Zentralbehörden, je nach den Bedürfnissen und Anforderungen der verschiedenen Ressorts gesondert, zusammengestellt. Es waltet dabei grundsätzlich keine politische Tendenz vor; — es sollen eben die Auffassungen, Urtheile, Wünsche, Beschwerden ꝛc. aus den verschiedenen Landestheilen in thunlichster Vollständigkeit zur Kenntniß der höchsten Stellen gebracht werden. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Einrichtung nicht bloß für die Regierung, sondern vor Allem im Interesse der Bevölkerung wünschenswerth, ja dringend erforderlich ist, um zu sichern, daß die Aeußerungen der öffentlichen Meinung, und besonders Bedenken und Beschwerden thatsächliger Natur aus allen Theilen der Monarchie auf dem kürzesten Wege zur Kenntniß der oberen Behörden gelangen. Die Zeitungsausschnitte geben den Ministerien vielfach Anlaß zur Einziehung von Aufklärungen seitens der Provinzialbehörden. Eine Durchsicht der Zeitungen in gleicher Vollständigkeit seitens der einzelnen Ministerien würde einen unverhältnißmäßig größeren Aufwand von Kräften und von Geldmitteln erfordern. — Das Litterarische Bureau dient den Zentralbehörden auch anderweiteg zur raschen Beschaffung wünschenswerthen litterarischen Materials.

Was die zweite Aufgabe, die Orientirung des Publikums über amtliche Vorgänge betrifft, so haben alle größeren und ernsten Organe der Presse jeder Zeit den Wunsch gehabt, ihren Lesern neben den Berichten aus anderen politischen Kreisen auch zuverlässige thatsächliche Berichte über die Vorgänge und Auffassungen in Regierungskreisen zu geben. Die Regierung hat es ihrerseits stets für ihre Aufgabe gehalten, den Zeitungen hiezu die Möglichkeit darzubieten, indem einer Anzahl von Berichterstattern Gelegenheit gegeben wird, sich im Litterarischen Bureau des Staatsministeriums über die wichtigeren Vorgänge aus dem Bereiche der Regierung zu unterrichten, besonders zu dem Zwecke, irrthümlichen Angaben entgegenzuwirken. Diese Mittheilungen, welchen zuverlässige Erkundigungen in den verschiedenen Ministerien zu Grunde liegen, können der Natur der Sache nach, zumal bei Angelegenheiten, welche noch nicht endgiltig entschieden sind, nur allgemein gehalten sein; es kann sich oft nur um vorläufige Abwehr hervortretender Irrthümer, nur um eine annähernde Orientirung handeln. Schon deshalb kann die Regierung solche Mittheilungen nicht direkt und offiziell geben. Nichtsdestoweniger ist es allen ernsten Organen der Oeffentlichkeit augenscheinlich erwünscht, solche Andeutungen und Fingerzeige zu erhalten, und je mehr sich im Laufe der Jahre bewährt hat, daß bei den betreffenden Informationen strenge Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe obwalten, desto mehr haben die großen Blätter aller Parteien sich veranlaßt gefunden, Verbindungen mit den sogenannten „offiziösen" Korrespondenten anzuknüpfen. Uebrigens sind die betreffenden Korrespondenten theils durch ihre bestimmten Zeichen leicht erkennbar, theils von den Redaktionen ausdrücklich als „von offiziöser Seite" kommend bezeichnet, und es kann dabei von irgend einer heimlichen oder unehrlichen Beeinflussung der Presse gar nicht die Rede sein.

Diese „offiziösen" Korrespondenzen, die sich übrigens schon seit langer Zeit fast ausschließlich auf das Gebiet der inneren Vorgänge erstrecken, sind ferner je länger je mehr auf die Mittheilung von Thatsachen und die kurze thatsächliche Andeutung der Gesichtspunkte der Regierung beschränkt worden, wogegen die Darlegung und Vertretung der Auffassungen der Regierung vorzugsweise der „Provinzial-Korrespondenz" vorbehalten worden ist.

Die „Provinzial-Korrespondenz" ist ausdrücklich und anerkanntermaßen dazu bestimmt, die Bevölkerung in weiteren Kreisen über die Stellung der Staatsregierung zu den wichtigeren politischen Fragen zuverlässig aufzuklären. Dieselbe enthält deshalb vor Allem die wichtigeren politischen Erlasse der Regierung, sowie die Erklärungen der Minister bei erheblicheren parlamentarischen Verhandlungen möglichst vollständig und im Wortlaute; — sie erleutert ferner in kurzen Berichten die Stellung der Regierung zu den Vorgängen im Parlamente; — sie gibt endlich eigene Darlegungen vom Standpunkte der Regierung über die schwebenden Fragen, sowie entsprechende Aufsätze aus anderen Blättern."

Es wird nun in der „Provinzial-Korrespondenz" weiter ausgeführt, wie es in dem Wesen und Treiben der politischen Parteien begründet ist, daß die Gegner der Regierungspolitik derselben jede Stütze in der Presse zu entziehen trachten, und daß sie die Regierungsblätter um so schärfer bekämpfen, je größer der Einfluß ist, welchen dieselben zu gewinnen scheinen.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 47 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Dresden, 22. Februar. Das „Dresdener Journal“ erhielt nach Ausgabe des heutigen Blattes die Meldung, daß die Riſaer Elbbrücke heute Nachmittag 4 Uhr völlig eingeſtürzt iſt. Ein Pionierdetachement geht von hier nach Riesa ab. Hier iſt der Waſſerſtand noch 421 Centimeter über Null, ſeit Vormittag iſt ein Stillſtand im Sinken eingetreten.

Barntrup, 21. Februar. Am Sonnabend, d. 19. d. M. fanden Kinder in einem Teiche des ſog. Niederhofes, eines v. Kerſtenbrock'ſchen Gutes hierſ., die ſchon ſtark in Verweſung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geſchlechts. Die ſofort eingeleitete gerichtliche Unterſuchung führte zu dem Reſultate, daß eine ledige Frauensperſon in Haft genommen wurde. Dieſelbe war auch alsbald der That des Kindesmordes geſtändig. (Wächter.)

Ein neuer Hannibal Fiſcher.

Der Artikel in Nr. 44 des Reg.-Bl. „Die Verfaſſungsverhältniſſe im Fürſtenth. Lippe“, welcher ſich als eine „Mahnung aus dem Auslande“ kundgibt, aber ſicher nicht weit her iſt, hat bei allen aufrichtigen Freunden dieſes Blattes gewiß lebhaftes Bedauern, wenn nicht Entrüſtung erregt. Wir ſind es doch ſonſt nicht gewohnt, daß dieſes Blatt den kraſſen Abſolutismus predigt, wie es dort geſchieht. Wer mag uns noch heut zu Tage den verſtoſſenen Bundestag und ſeine Thaten rühmen, jenen Konvent von Reaktionsmännern, der die politiſche Entwicklung Deutſchlands Jahrzehnte lang in Feſſeln geſchlagen und die erſten nationalen Regungen Preußens und ſeines großen Staatsmannes, zum Glück vergebens, zu erſticken verſucht hat. Wer mag noch jetzt von dem „Jahre des Unheils 48“ ſprechen, ſeit wir längſt wiſſen, daß dieſes Jahr bei allen übrigen Abnormitäten doch den erſten Anſtoß zu dem herrlichen politiſchen Aufſchwunge unſres Vaterlandes gegeben hat, und ſeit die große Bewegung der Geiſter die Beſtrebungen jener Zeit zum Theil ſchon weit überflügelt hat. Ja noch mehr, die Stimme aus dem Auslande will ſogar den „Staatsſtreich von 1853,“ an deſſen Folgen wir noch jetzt kranken, den ſelbſt die konſervativſten Seelen des Landes nicht mehr in Schutz nehmen, geſchweige denn die gegenwärtige Regierung, rechtfertigen und beweihräuchern. Mit ſolchen Extravaganzen wird der guten Sache gewiß nicht gedient, ſondern nur den Feinden, über welche der Einſender ſeinen Haß und Hohn ergießt, Vorſchub geleiſtet.

Es liegt uns fern, jenen Artikel ernſthaft zu widerlegen oder mit dem Einſender über ſeinen politiſchen Standpunkt zu rechten. Es muß auch ſolche Käutze geben. Wenn er nur das Regierungsblatt*) mit ſeiner Mahnung verſchont hätte. Nur im Intereſſe dieſes Blattes, das bisher gegen die Extreme beider Seiten Front gemacht hat, bedauern wir, daß es ſolche ſ. g. „ausländiſche“ Ideen importirt, welche ſeinem Anſehn nur ſchaden und ſeine Wirkſamkeit im hieſigen Lande nur beeinträchtigen können, vollends in dieſer Zeit des beginnenden neuen Kampfes, wo wir jeden Schatten reaktionärer Gelüſte abſchütteln und, wenn auch mit andern Mitteln als die ſich ſo nennende Fortſchrittspartei, dem wahren Fortſchritt zuſtreben ſollten. Solcher „Mahnungen“ bedürfen wir in dieſem Kampfe nicht; jedenfalls paſſen ſie nicht für ein Organ der nationalliberalen Partei. Wozu iſt denn die Kreuzzeitung da?

Einer für Viele.

*) Die Redaktion des Regierungsblattes theilt durchaus nicht die in dem Artikel „Aus dem Auslande“ ausgeſprochene Anſicht und hat ſolchen nur aufgenommen, um die neuerdings wieder aufgetauchte Anſchuldigung der Unzugänglichkeit für mit der Redaktion nicht konform gehende Meinungen zu widerlegen. Wir benutzen dieſe Gelegenheit noch zur Erläuterung einer anderen Sache. Unſere Erklärung in Nr. 42 d. Bl., daß der in Nr. 30 des Regbl. zum Abdruck gekommene Artikel aus derſelben ſchülerhaften Feder ſtamme wie der in Nr. 38 iſt mehrfach mißverſtanden. Da wir dahin die Quelle des „Schülerhaften“ nicht angegeben, glaubt man, wir hätten keinen Anſtand genommen, die Feder unſeres eigenen Korreſpondenten als ſchülerhaft zu bezeichnen. Dieſes wäre allerdings ſehr ſtark, iſt jedoch nicht der Fall und ſchon deshalb unmöglich, weil beide Artikel in unſerem Redaktions-Bureau entſtanden; dann haben wir den Ausdruck „ſchülerhaft“ gebraucht, weil das Volksblatt beliebt hatte, die Feder des Verfaſſers als eine ſolche zu bezeichnen. Wir glaubten dieſes anzuführen unterlaſſen zu können, da wir der Anſicht waren, das Volksblatt habe einen größeren Leſerkreis als ſich durch verſchiedene Anfragen jetzt herausſtellt.

Lemgo. Die Nr. 45 des Reg.- und Anzeigeblattes, vom 23. d. M. enthält eine von hier datirte Korreſpondenz, in welcher nach „ſicherm Vernehmen“ mitgetheilt wird, daß gegen uns infolge eines in Nr. 6 der Sonntagspoſt enthaltenen Artikels: „auf Beleidigung und Verläumdung der Domanial-Verwaltung“ Klage erhoben ſei.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß uns bis dato von einer ſolchen Klage nichts bekannt iſt*) ſprechen gleichzeitig aber auch unſer Staunen und Bedenken darüber aus, woher ein Korreſpondent des „Fürſtlich Lippiſchen Regierungs- u. Anzeigeblattes“ eine ſolche Mittheilung entnommen haben könnte.

Lemgo, 24. Februar 1876.

Redaktion der Sonntagspoſt.

*) Der Strafantrag wird wol noch nicht mitgetheilt ſein.
Die Redaktion.

Forſtſtatiſtik: Klima, Gewitter.

1. Die Zahl der im Jahre 1875 in den neun Fürſtlich Lippiſchen Oberförſtereien beobachteten Gewitter betrug 245, alſo durchſchnittlich in einer Oberförſterei: 27 (im Jahre 1874 = 15).

2. Den Beobachtungsorten nach vertheilen ſich vorgedachte Gewitter wie folgt:

Oberförſterei	Barenholz	33	Gewitter	od. in	Prozenten	13,5.
„	Lopshorn	32	„	„ „	„	13,1.
„	Sternberg	30	„	„ „	„	12,2.
„	Berlebeck	29	„	„ „	„	11,8.
„	Kohlſtädt-Horn	27	„	„ „	„	11,0.
„	Schwalenberg	27	„	„ „	„	11,0.
„	Dieſtelbruch-Bexten	25	„	„ „	„	10,2.
„	Schieder	21	„	„ „	„	8,6.
„	Falkenhagen	21	„	„ „	„	8,6.

3. Dieſe Gewitter fanden ſtatt:

a., der Jahreszeit nach:

in dem	Monat	Januar	—	Gewitter	od. in	Prozenten	—
„ „	„	Februar	—	„	„ „	„	—
„ „	„	März	1	„	„ „	„	0,4.
„ „	„	April	11	„	„ „	„	4,5.
„ „	„	Mai	61	„	„ „	„	24,9.
„ „	„	Juni	48	„	„ „	„	19,6.
„ „	„	Juli	75	„	„ „	„	30,6.
„ „	„	Auguſt	41	„	„ „	„	16,7.
„ „	„	September	8	„	„ „	„	3,3.
„ „	„	Oktober	—	„	„ „	„	—
„ „	„	November	—	„	„ „	„	—
„ „	„	Dezember	—	„	„ „	„	—

Die meiſten Gewitter (75) fanden im Juli ſtatt, dann folgt Monat Mai mit 61 Gewitter.
„ Juni „ 48 „
„ Auguſt „ 41 „
„ April „ 11 „
„ Septbr. „ 8 „
„ März „ 1 „

Das erſte Gewitter wurde am 9. März in der Oberförſterei Schieder, das letzte am 27. Septbr. in der Oberförſterei Barenholz beobachtet.

Am 7. Mai fanden in der Oberförſterei Lopshorn 3, in der Oberförſterei Sternberg 2 Gewitter ſtatt; am 9. Mai in den Oberförſtereien Lopshorn u. Schieder je 2 Gewitter; am 19. Mai in der Oberförſterei Berlebeck 2 und in der Oberförſterei Barenholz 4 Gewitter; am 11. Juni in der Oberförſterei Lopshorn u. Berlebeck je 4, in der Oberförſterei Kohlſtädt-Horn u. Dieſtelbruch-Bexten je 3 u. in den Oberförſtereien Schieder, Schwalenberg, Barenholz u. Sternberg je 2 Gewitter; am 12. Auguſt in der Oberförſterei Lopshorn 3, in den Oberförſtereien Kohlſtädt-Horn, Schieder, Schwalenberg u. Sternberg je 2 Gewitter.

b., den Tagesstunden nach:

von 12— 6 Uhr	Morgens	15	Gewitter	od. in Prozenten	6,1.
„ 6—12 „	Vormittags	47	„	„ „ „	19,2.
„ 12— 6 „	Nachmittags	139	„	„ „ „	56,7.
„ 6—12 „	Nachts	44	„	„ „ „	18,0.

4. Die Dauer der beobachteten 245 Gewitter betrug in's Gesammt 205 Stunden, im Durchschnitt also fast eine Stunde (0,8 St.) im Einzelnen. Die kürzesten Gewitter dauerten 5 Minuten u. fanden am 9. März u. 28. April in der Oberförsterei Schieder, sowie am 7. Mai in der Oberförsterei Lopshorn statt; die am längsten dauernden Gewitter ($3^1/_2$, 5 u. 3 Stunden) wurden am 8. Juli in der Oberförsterei Diestelbruch-Bexten, am 17. Juli in der Oberförsterei Lopshorn u. am 20. Juli in der Oberförsterei Falkenhagen beobachtet. Ueberhaupt dauerten im Juli die Gewitter am längsten.

5. Von den Gewittern nahmen die Richtung

von Norden	nach Süden	4	Gewitter oder in	Prozenten	1,6.
„ Nord-Ost	„ Süd-West	4	„	„ „ „	1,6.
„ Osten	„ Westen	9	„	„ „ „	3,7.
„ Süd-Ost	„ Nord-West	6	„	„ „ „	2,5.
„ Süden	„ Norden	43	„	„ „ „	17,6.
„ Süd-West	„ Nord-Ost	90	„	„ „ „	36,7.
„ Westen	„ Osten	78	„	„ „ „	31,8.
„ Nord-West	„ Süd-Ost	11	„	„ „ „	7,4.

6. Es waren

ohne Regen	23	Gewitter oder in	Prozenten	8,2.
mit etwas Regen	126	„	„ „ „	44,7.
mit starkem Regen	95	„	„ „ „	33,7.
mit Hagel	17	„	„ „ „	6,0.
mit Sturm	21	„	„ „ „	7,4.

7. Es wurden in sämmtlichen Fürstlichen Forsten 12 Blitzschläge konstatirt, von denen 17 Bäume getroffen wurden und zwar traf:

am 4. Juni	1 Blitzstrahl	3	Lärchen (Oberförsterei Varenholz).
„ 29. „	1 „	2	Weiden (ebendaselbst).
„ 23. Juli	1 „	2	Fichten (Oberförsterei Lopshorn).
„ 12. August	1 „	1	Pappel u. 1 Cyrene (Oberförsterei Varenholz).

Im Uebrigen vertheilen sich die Blitzschläge wie folgt:

Oberförsterei	Lopshorn	4 (2 Eichen, 1 Weymouthsk., 2 Fichten).
„	Varenholz	3 (3 Lärchen, 2 Weiden, 1 Pappel u. 1 Cyrene).
„	Diestelbruch-Bexten	2 (1 Eiche u. 1 Birke).
„	Berlebeck	1 (1 Eiche).
„	Schieder	1 (1 Birke).
„	Sternberg	1 (1 Eiche).

8. Es erfolgten von diesen Blitzschlägen

a., der Jahreszeit nach:

2 im Monat Mai (am 7. u. 9.),
3 „ „ Juni (am 4., 11. u. 29.),
5 „ „ Juli (am 8., 10., 20. u. 23.),
2 „ „ August (am 12. u. 25.).

b., der Tageszeit nach:

von Nachts	12 —	Morgens	6	Uhr	1.
„ Morgens	6 —	Mittags	12	„	2.
„ Nachmittags	12 —	Abends	6	„	6.
„ Abends	6 —	Nachts	12	„	3.

Am 19. Mai Nachmittags schlug der Blitz in ein Haus zu Leopoldshöhe u. brannte dasselbe ab; an demselben Tage zu selbiger Zeit traf der Blitz die Häuser auf dem neuen Thurmhofe bei Entrup u. auf der Windmühle bei Lüdenhausen, jedoch ohne zu zünden.

Am 20. Juli Nachmittags traf der Blitz ein Wohnhaus zu Hiddesen u. brannte dasselbe vollständig nieder; ein zweiter Blitz traf ein anderes Haus daselbst, jedoch ohne zu zünden.

Am 12. Aug. Abends traf der Blitz ein Wohnhaus in Grastrup u. brannte dasselbe ab.

Am 25. August Abends traf ein kalter Blitzschlag das Ressourcen-Gebäude in Detmold.

9. Von obigen 12 Blitzstrahlen wurden getroffen:

5 Eichen, 2 Birken, 2 Weiden, 1 Pappel, 1 Cyrene	11	Laubholzbäume.	2 Fichten, 3 Lärchen, 1 Weymouthskiefer	6	Nadelholzbäume.

10. Von den getroffenen Bäumen waren:

a. 15 gesund u.
2 krank (Weiden).
b. 4 ganz freistehend;
4 Waldrechter;
9 im Bestande befindlich.
c. 3 Stück 5 Mtr. hoch. (2 Weiden u. 1 Cyrene).
3 „ 10 — 15 „ „
8 „ 16 — 20 „ „
3 „ 21 — 24 „ „

11. Der Blitzstrahl traf bei:
4 Bäumen die Spitze
13 „ den Schaft u. wurde im letzteren Falle
3 mal durch grüne Aeste;
13 „ „ trockene „
1 „ „ ein Astloch angezogen.

12. Der Blitz fuhr:
12 mal bis zur Erde u. hörte dagegen
5 „ 0,5—17,0 Mtr. oberhalb des Bodens auf resp. sprang auf nebenstehende Bäume über.

13. Von den Blitzstrahlen wurden:
9 mal die betr. Stämme zersplittert u.
8 „ nicht zersplittert (soweit sich dieses äußerlich erkennen ließ).

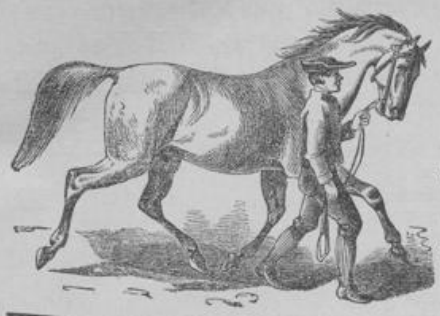
14. Der Blitzstrahl:
schlug 2 mal die Gipfel der betr. Bäume ab,
fuhr 9 „ den Längsfasern nach in gerader Richtung,
„ 6 „ in gewundener Richtung (bei $^3/_4$ bis 2maligem Umlauf) an dem Stamme herunter.

15. Es kamen die Blitzschläge vor:
9 mal auf lehmigem Sandboden;
1 „ „ Thonboden;
1 „ „ aufgeschwemmtem Boden;
1 „ „ Muschelkalk.

Detmold. Vom 1. März c. sind im telegraphischen Verkehre folgende der Adresse voranzustellende kurze Zeichen zugelassen: D für dringendes Telegramm, R P für Rückantwort bezahlt, T C für kollationirtes Telegramm, C R für Empfangsanzeige, F S für nachzusenden, P P für Post bezahlt, X P für Expreß bezahlt, und werden solche je für ein Wort berechnet.

Litterarisches.

Je weiter die Arbeiten der Reichs-Justiz-Kommision vorschreiten, um so mehr wird in juristischen Kreisen das Bedürfniß empfunden nach einer zuverlässigen und zusammenhängenden Darstellung des Ganges und der Ergebnisse dieser wichtigen Vorarbeiten. Diesem Verlangen wird die Verlagshandlung Fr. Kortkampf in sehr zweckentsprechender Weise Rechnung tragen durch Veranstaltung eines besonderen Abdrucks der s. Z. von der „Nat.-Ztg." veröffentlichten Original-Berichte, wovon uns die ersten Bogen vorliegen. Diese eingehenden und fortlaufenden Berichte erscheinen unmittelbar nach jeder einzelnen Sitzung und lassen leicht erkennen, daß sie „Selbstdurchlebtes" wiedergeben. Der Herr Verfasser schildert in präziser Form den gesammten Gang der Verhandlungen, indem er alle für und gegen die Vorschläge jedes einzelnen Paragraphen des Entwurfs, sowie für und gegen die gestellten Abänderungs-Anträge — einschl. der abgelehnten — geltend gemachten Gründe mittheilt, und jedem Abschnitt den Wortlaut der abändernden Kommissions-Beschlüsse, wie dieser von der Redaktions-Kommission festgestellt wurde, hinzufügt. Diese ganze Art der Darstellung verleiht den Berichten den Charakter eines kurz gefaßten Protokolls. Jedem Fachmann werden diese Berichte jetzt zu Zwecken leichter Orientirung, später für die Auslegung der einzelnen Bestimmungen willkommenes Material bieten, für dessen leichte und angenehme Benutzung die Verlagshandlung durch sehr übersichtlichen Satz und überhaupt empfehlende äußere Ausstattung Sorge getragen hat.



Die aus dem Fürstlichen Marstall gekauften

Semner-Hengste
Remus und Rinaldo

habe ich als

Deckhengste

hier aufgestellt.

Detmold im Februar 1876.

S. Buchholz.

Für Confirmanden

empfehle eine reichhaltige Auswahl

schwarz & weisser Kleiderstoffe, Talmas, Tuchen & Buckskins etc.

Bei vorzüglicher Qual. sind die Preise außerordentlich billig gestellt.

S. Weinberg.

Schwarze Seidenstoffe

sind in den beliebten Qualitäten wieder vorräthig und empfehle ich solche zu den billigsten Preisen.

S. Weinberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Wein, Bier,
Kaffee,
LIQUEUR, PUNSCH,
Bischof, Cardinal,
Essenzen.

Mit dem 20. d. M. eröffnete ich meine, Ecke der Langen- und Schülerstraße gelegene **Conditorei & Caffé.** Um geneigten Zuspruch bittend, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute geschmackvolle Waare und reelle Bedienung das Wohlwollen eines verehrlichen Publikums zu erwerben.

Chocolade, Desserts,
Conservirte Früchte,
Gefrorenes,
Aufsätze, Torten,
Backwerke.

P. A. Reue, Conditor in Detmold.

Auction.

Am Montag, den 6. März und den folgenden Tagen jedesmal Nachmittags 2½ Uhr, soll in der früheren Werkstätte des Bildhauers Bruelheide eine Quantität Dielen und Nutzholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Tag des Verkaufs der Hobelbänke, Werkzeuge, Möbeln u. s. w. wird besonders bekannt gemacht werden.

Detmold, den 24. Febr. 1876.

Im Auftrage des Stadtgerichts:
Austermann
Grdr.

An einer frequenten Lage auf dem Lande wird eine

Wirthschaft

womöglich mit etwas Grundstücken auf längere Jahre zu pachten gesucht. Die Expedition sagt das Nähere unter Nr. 1031.

Mittwoch Nachmittag ist zwischen Belfort und Lage ein

Pudel

abhanden gekommen. Der Eigenthümer desselben kann in der Ann.-Exp. von L. Sander & Co. hiersf. erfahren werden.

Länderei-Verpachtung.

Meine in der Salzufler-Feldmark belegenen

Grundstücke

bin ich Willens auf ein Jahr zu verpachten.

Pachtliebhaber mögen sich am Mittwoch den 1. März, Nachmittags 2 Uhr, bei Herrn Kaufmann C. D. Grimme in Salzuflen melden.

G. Altenbernd.
Lage.

Für Bäcker!

Ich empfehle den von mir angefertigten **Petroleum-Leucht-Apparat für Backöfen.** Derselbe ist dauerhaft gearbeitet und wirft ein sehr helles und ruhiges Licht in den Ofen. An der Leuchtstelle ist derselbe so eingerichtet, daß kein Schwaden oder Brodem entweichen kann; auch ist er mit leichter Mühe an jedem Ofen anzubringen.

Preis ab Minden 30 Mark; sollte derselbe aber den vorstehend angegebenen Zweck nicht erfüllen, so wird er von mir wieder retour genommen, sobald die Zurücksendung franco und binnen 14 Tagen erfolgt.

Der Apparat ist sehr zu empfehlen, da durch denselben, wie viele Fachmänner bekunden, die billigste und schönste Beleuchtung des Ofens hergestellt wird.

Minden in Westfalen.

F. Eisengruber,
(4422) Hohnstraße 118.

Mehrere Fuder

Strohdünger

sind noch abzugeben

Schülerstraße B. Nr. 50.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Es finden folgende Holzverkäufe zum Meistgebot statt:

I. am Montag den 28. d. M. Febr., Nachmittags um 1 Uhr, in der Linnemann'schen Gastwirthschaft zu Bösingfeld aus dem Schutzbezirke des Försters Brakemeier zu Bösingfeld, Forstdistricte Schiernegge, Voßberg u. Ballentruper-Berg

an Eichenholz 198 Stück Nutzh. zu 193,93 Festm. u. cc. 6 Rm. Nutzh.,

an Erlenholz 55 Rm. Nutzh. u. 29 Stück zu 14,44 Festm.,

an Buchenholz 4 Stück Nutzh. zu 3,26 Festm.,

an Fichtenholz 72 Rm. Knüppel in ganzen Längen und 120 Rm. Durchforstungsreisig;

II. am Dienstag den 29. d. M. Febr. in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof aus dem Schutzbezirke des Försters Römer zu Forsthaus Fuchsberg

a. Morgens um 10 Uhr, Forstdistr. Schweineberg, Grävelingsberg u. Erstgrund

an Eichenholz 113 Stück Nutzh. zu 217 Festm.,

an Buchenholz 37 Stück Nutzh. zu 36,82 Festm.,

b. Nachmittags um 2 Uhr, Forstdistr. Erstgrund, Grünenanger u. Schweineberg

an Buchenholz cc. 300 Rm. Kloben u. Knüppel und 300 Rm. Astreisig;

an Eichenholz 100 Rm. Stockholz;

III. am Mittwoch den 1. k. M. März, Mittags um 1 Uhr, in der Behmeier'-Gastwirthschaft zu Linderhof, aus dem Schutzbezirke des Waldschütz Roolf zu Bistrup, Forstdistr. Bent, Kalköfen, Mühlingsberg u. Steinegge

an Eichenholz 36 Stück Nutzh. zu 22,29 Festm., 4 Rm. Nutzh. u. 8 Rm. Knüppel,

an Buchenholz 170 Rm. Kloben u. Knüppel und cc. 450 Rm. Ast- u. Durchforstungsreisig.

Sternberg den 21. Febr. 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 3. k. M. März, sollen 10 Uhr Morgens zu Lopshorn folgende Nadelholz-Sortimente versteigert werden:

1, Forstdistrict Tent: circ. 77 Stück Kiefern-Nutzholz zu 39,50 Festm., 84 Kiefern- und Fichtenstangen I. bis IV. Klasse, 15 starke Kiefernhaufen.

2. Forstdistr. Streitbrink: circ. 33 Stück Kiefern-Nutzholz zu 16 Fstm., 190 Kiefernstangen I. bis IV. Klasse, 175 Fichten-Hopfen-Baum- und Bohnenstangen, 6 starke Kiefern-Haufen.

3, Forstdistr. Allhornsberg: 13 Stück Kiefern-Nutzholz zu 5,50 Fstm., 99 Kiefern- und Fichtenstangen I. bis V. Klasse, 10 Stück Fichten-Hopfenstangen.

4, Forstdistr. Ehberg: 73 Fichtenstangen I. bis IV. Kl., 45 Fichten-Hopfenstangen.

Hiddesen, 24. Febr. 1876.

Der Oberförster.
Limberg.

Die allgemeine lippische Pastoralconferenz findet

Montag, 6. März

Morgens 10 Uhr im Hotel Losch in Lemgo statt.

Tagesordnung.

1. Ansprache des Pastors Werdelmann.
2. Berathung über die wichtigen bevorstehenden Veränderungen in der presbyterialen und synodalen Ordnung der Landeskirche, — eingeleitet von Superintendent Krücke.
3. Unterzeichnung einer von Pastor Preves ausgearbeiteten Petition an Fürstliches Kabinetsministerium in Betreff der Aufbesserung der Pfarrgehälter nach preußischem Vorgange.
4. Schlußberathung in Betreff der theologischen Lesegesellschaft, — eingeleitet von Pastor Steinhagen.

Ein Mitglied Fürstlichen Konsistoriums ist zu den Verhandlungen eingeladen.

Das Moderamen.

K. Krücke. Kähler. Mörs. E. Zeiß. Preves.

Am Samstag, den 4. März cr., Nachmittags 2½ Uhr, beabsichtige ich die zur Wüstenfeld'schen Concursmasse gehörenden

2 kräftigen Wagenpferde nebst Geschirren, sehr gut eingefahren, dänische Race, mittelgroß, braune Wallachen, 1 Kutschwagen (Landauer), 1 eleganten, offenen Wagen, 1 russ. Schlitten mit Geländte, 1 Ackerwagen und 1 Frachtwagen

zum öffentlichen Verkauf auszubieten. Bei entsprechenden Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden. (4427)

Blotho, den 22. Februar 1876.

Der einstweilige Verwalter der Masse.
Gustav Saul.

Am Sonnabend den 26. Febr. c., abends 7½ Uhr, sollen im kleinen Saale der Ressource

Journale

und eine Anzahl

Brochüren

öffentlich meistbietend gegen baar verkauft werden.

Der Ress.-Vorstand.
Thorbecke.

Zur Nachricht
für die Ziegelarbeiter.

Das übliche Anschreiben der Ziegelarbeiter geschieht für dieses Jahr:

1., Dienstags und Freitags in Lage bei Herrn Gastwirth Grundmann.

2., Donnerstags in Lemgo bei Herrn Gastwirth Harke.

Lage, den 25. Febr. 1876.

A. Hauke.
Agent.

Acker-, Fuhr- und Hausknechte, sowie Haus-, Küchen- und Kinder-Mädchen

können auf gleich oder den 1. Mai gegen hohen Lohn nach Wunsch Stellen erlangen.

Zu erfragen bei Frau Klüner
Soest. Prediger-Straße.

Für mein Colonial-, Farb-, Eisen-Waaren und Destillations-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Herford. E. Mumperow,
(4428) früher Carl Korte.

Für die

Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1., durch Herrn Pastor Goedeke zu Brake 84 M. 25 ₰., 2., durch Herrn Pastor Meier zu Stapelage 9 M., 3., durch Herrn Pastor Priester zu Schötmar 60 M. 55 ₰. Weitere Gaben für die Rechnung von 1875 bitte ich bis zum 31. k. Mts. einzusenden.

Detmold, den 24. Februar 1876.

Schönfeld.

Ein junges Mädchen, welches das

Putz-Geschäft

erlernen will, findet Stelle bei

Auguste Hellmund.

Karte des Weltpostvereins
nebst
Porto-Tarif

für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. Preis 1 Mark. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

RUDOLF MOSSE

officieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert Annoncen aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das „**Berliner Tageblatt**", welches bei einer Auflage von **34,500 Exemplaren** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 48. **Sonnabend, 26. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Circularverfügung
an die Aemter.

Nach einer Mittheilung Fürstlicher Forstdirektion werden in den Straferkenntnissen der Forstgerichte die im Forststrafregulativ von 1806 nach Goldgulden und Mariengroschen angesetzten Strafgelder und Anzeigegebühren nicht überall gleichmäßig in die neue Reichsmünze umgewandelt. Die Aemter werden daher angewiesen, die im Strafregulative verzeichneten Geldbeträge in Reichsmünze festzusetzen, wie folgt:

		bisher					nunmehr		
für 1	Gr.		—	Sgr.	3	Pf.		3	Pf.
„ 3/4	„	„	—	„	25	„	„	2	„ 50 „
„ 1/2	„	„	—	„	16	„	„	1	„ 67 „
„ 1/4	„	„	—	„	8	„	„	—	„ 83 „
„ 1/8	„	„	—	„	4	„	„	—	„ 42 „
„ 1/16	„	„	—	„	2	„	„	—	„ 21 „
„ 1	Mariengroschen	„	—	„	—	„	10	„	„ — „ 7 „
„ 1 1/2	„	„	—	„	1	„	3	„	„ — „ 13 „
„ 2	„	„	—	„	1	„	8	„	„ — „ 17 „
„ 3	„	„	—	„	2	„	6	„	„ — „ 25 „
„ 4	„	„	—	„	3	„	4	„	„ — „ 33 „
„ 6	„	„	—	„	5	„	—	„	„ — „ 50 „
„ 9	„	„	—	„	7	„	6	„	„ — „ 75 „
„ 12	„	„	—	„	10	„	—	„	„ 1 „ — „
„ 18	„	„	—	„	15	„	—	„	„ 1 „ 50 „
„ 24	„	„	—	„	20	„	—	„	„ 2 „ — „

Detmold, den 22. Febr. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Da zu Ostern d. J. eine neue Seminaristenklasse gebildet werden soll, so haben diejenigen Jünglinge, deren Aufnahme in das Seminar gewünscht wird,

1., ihren Taufschein,
2., ein verschlossenes Zeugniß ihres bzw. ihrer bisherigen Lehrer über Befähigung, Fleiß und Betragen,
3., ein verschlossenes Sittenzeugniß von dem Geistlichen, in dessen Gemeinde sie zuletzt gelebt haben,
4., ein ärztliches Gesundheitsattest und
5., ihren von ihnen selbst kurz verfaßten Lebenslauf bis spätestens am 11. März in den Vormittagsstunden persönlich dahier einzureichen.

Detmold am 23. Februar 1876.

Fürstl. Sem. Direktion.
Credé.

Der wider den Füsilier Vogt der diesseitigen 9. Compagnie unterm 21. dieses Monats erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben.

Detmold, den 26. Februar 1876.

Füsilier-Bataillon 6. Westf. Infanterie-Regiments Nr. 55.
von Massow, Oberstlieutenant u. Bataillons-Commandeur.

Auf Nachsuchen des Kaufmann S. Reuter wird hierdurch, den stattgehabten Verhandlungen entsprechend, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dessen vorhandene Fleischwaaren vom Herrn Hofthierarzt Meyer untersucht und trichinenlos befunden sind, mit Ausnahme einer Seite amerikanischen Specks, die sich als trichinös ergeben hat.

Nach Inhalt der Verordnung vom 16. Novbr. 1875 ist die Vernichtung des letztgenanten Specks verfügt.

Detmold, den 23. Febr. 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Der Steuererheber Holste ist auf seinen Antrag des Dienstes entbunden; provisorisch sind dessen Geschäfte dem Steuererheber Grote übertragen.

Detmold, den 24. Februar 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Die Stelle eines Untererhebers der Steuern und Abgaben für Quartier C. und D. ist bei uns sofort neuzubesetzen. Es ist damit ein Diensteinkommen von pptr. 900 Mark verbunden.

Qualificirte Bewerber, die eine Caution von 1500 Mark zu leisten im Stande sind, wollen sich bei uns schriftlich bis zum 1. k. M. melden.

Detmold, den 24. Februar 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Das den auf heute vorgeladenen aber ausgebliebenen Gläubigern des Schmiedemeisters **Heuer** hieselbst angedrohte Präjudiz des Verzichtes auf gewisse Forderungen des Gemeinschuldners ist durch sofort ertheilten Bescheid realisirt worden.

Detmold, 1. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Bekanntmachung.

Vom 1. März beträgt im Telegraphen-Verkehr mit Belgien die Gebühr für ein einfaches gewöhnliches Telegramm von zwanzig Worten:

a, bei den im Grenzbezirk gelegenen (nicht mehr als 50 Kilometer von einander entfernten) Telegraphen-Aemtern

Eine Mark 20 Pfennig;

b, im übrigen Verkehr

Zwei Mark.

Berlin W., den 22. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Bekanntmachung,

die Beschädigung der Telegraphen-Anlagen betreffend.

Die längs den Chausseen und anderen Landstraßen angelegte Reichs-Telegraphen-Linien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittelst Steinwürfe ꝛc., ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871 festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß Demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphen-Anlagen der Art ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatz und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 15 M. in jedem einzelnen Falle aus den Mitteln der Reichs-Post-Verwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphen-Anlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871 lauten:

§. 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von Einem Monat bis zu Drei Jahren bestraft.

§. 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu Einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu Dreihundert Thalern (Neunhundert Mark) bestraft.

Minden, den 18. Februar 1876.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Hirsch.

Brake. Die 28jährige Dienstmagd Ernestine Hilkemeier aus Sommersell hat angezeigt, daß sie im nächsten Monate nach Nordamerika auszuwandern beabsichtige.

Brake den 23. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.

Schröter.

Brake. Zum freiwilligen öffentlich meistbietenden Verkaufe der Hagedorn'schen jetzt Hasselmann'schen Stätte Nr. 65 hieselbst, zu welcher nach dem Cataster 1 Metze Hofraum außer dem zu 1900 Mark zum Brandcataster abgeschätzten Hause gehört, ist Termin auf

Mittwoch den 8. März d. J.,

Morgens 11 Uhr,

angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag bei angemessenem Gebot sofort zu erwarten ist.

Etwaige Ansprüche an die Stätte oder an die Kaufgelder sind in dem nämlichen Termine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden und klar zu stellen.

Brake den 16. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.

Schröter.

Salzuflen. Die Wittwe Klempner Phil. Heinrich Knie hiers. beansprucht als Erbin der wail. Wittwe Metzger Fr. Wilh. Hunecke Nr. 164 hiers. das Eigenthum an

a., Garten hinter der Linde, Rev. A. Nr. 120 zu 4 Mtz. 3 □R.,

b., Land auf der langen Tecke, Rev. B. Nr. 284 zu 2 Schffl. 6 Mtz. 6 □R.,

c., 1/3 von 2 Schffl. 49 □R. am Bösingskampe, Rev. II Nr. 157 zu 6 Mtz 9,66 □R.,

welche Grundflächen im Cataster auf den Namen der Erblasserin eingetragen stehen.

Da es an einem weiteren Nachweis des Eigenthumserwerbs auf Seiten der letzteren fehlt, so werden auf Antrag der Erbin Wittwe Knie Alle, welche Eigenthums- oder dingliche Rechte an den gedachten Immobilien zu haben vermeinen, aufgefordert, solche in term.

Freitag, 3. März, Morg. 10 Uhr

sogewiß hier geltend zu machen, als sonst ihr Recht gegen die neue Erwerberin verloren gehen wird.

Salzuflen, 15. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.

M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Um zu helfen an dem guten Werke, das unser Fürst damit begonnen, daß er das Land nochmals aufgefordert hat, einen außerordentlichen Landtag zu beschicken, der statt der bisherigen veralteten, allseits als unzeitgemäß erkannten, ständegegliederten 36er Verfassung eine neue Verfassung, ein neues, freisinniges Wahlgesetz berathen und festsetzen soll, wonach zunächst wieder Friede zwischen Fürst und Volk und hoffentlich dann auch mehr Einigkeit zwischen den aufgeregten Pateien des Landes einkehren wird; ich sage: um an diesem guten Werke zu helfen, hatte der Vorstand der national-liberalen Partei des Landes auf vergangenen Mittwoch-Nachmittag eine Versammlung nach Lemgo in die Turnhalle eingeladen und dazu, laut öffentlicher Einladung, alle die herbei gebeten, die mithelfen wollen, daß auf diesem Wege endlich bessere Verfassungszustände in unserm Ländchen angebahnt werden. So ziemlich wol aus allen Theilen des Landes waren Männer herbei gekommen und hatte sich die große Turnhalle ansehnlich gefüllt; ein gutes Zeichen dafür, daß überall und zahlreich die Bevölkerung gewillt ist, die von unserm Fürsten dargebotene Hand anzunehmen und mit ihm am Wohle des Landes weiter zu bauen.

Nachdem auf Anregung des Herrn Professor Bernhard der Herr Justizbürgermeister Steneberg zu Lemgo, der dazu vorgeschlagen wurde, durch Acclamation einstimmig zum Vorsitzenden

ernannt war, die Wahl auch angenommen hatte, eröffnete derselbe die Versammlung indem er den Zweck betonte und den Sinn hervorhob, in dem diese Zusammenkunft berufen und zusammen getreten sei. Der Vorsitzende sprach es aus, daß keine Parteiversammlung eingeladen sei, sondern Männer aller Parteien, die den vorhin bezeichneten Weg zum vorgesteckten Ziele gemeinsam gehen wollten, daß also wol auch nur solche Gesinnungsgenossen gekommen seien, und daß demnach eine Debatte darüber, ob wir zu diesem außerordentlichen Landtage wählen wollten oder nicht, füglich unterbleiben könne, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Der Vorsitzende schlug demgemäß als Tagesordnung vor:

1) Es ist für alle Parteien wünschenswerth, daß wir jetzt einen beschlußfähigen Landtag zu Stande bringen,
2) Wie haben wir zu wirken um dahin zu gelangen?

Zuerst sprach sodann Herr Meier zu Werl darüber, daß gerade vom Gesichtspunkte der Landwirthe aus es wünschenswerth sei, daß bald die ordentliche Gesetzgebung wieder in Gang komme, weil die jetzige Steuerveranlagung, namentlich auch die Vertheilung der Grundsteuer keine richtige sei. Herr Meier zu Dinglinghausen führte sodann in wohldurchdachter Rede aus, daß nicht allein die Grundbesitzer, sondern das ganze Land sehr dabei betheiligt sei, wenn es wünschenswerth erscheine bald wieder in geregelte Zustände zu kommen. In gleichem Sinne sprachen noch mehrere Männer und betonten dabei, daß es ja nicht allein das materielle Wohl des Landes sei, welches Besserung erheische, sondern daß nothwendig auch auf geistigem und moralischem Gebiete eine Besserung eintreten müsse, indem namentlich durch das Zuspitzen der Parteimeinungen die Gegensätze schroffer und die Uneinigkeit zwischen den Parteien einerseits, sowie andererseits auch zwischen Regierung und Volk größer werde, wodurch naturgemäß das Gemeinwohl Schaden leide, indem das Mißtrauen verstärkt und das Ansehen der Obrigkeiten geringer werde. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß der üblen Wirkungen gedacht wurde, die ein Theil der Fortschrittspartei und namentlich ihr hervorragendster Führer, Herr Syndikus Hausmann durch ihr fortwährendes Schüren der Unzufriedenheit hervorbrächten. Es wurde gezeigt, daß ihre Hauptthätigkeit dahin hinauslaufe, daß sie in zahlreichen Versammlungen und in ihrem Organ, der „Sonntagspost" immer tadelten, immer verdächtigten, Bestehendes einzureißen suchten, aber wenig Material zum Aufbau beitrügen; möchten sie doch jetzt mitwählen, den Landtag mit beschicken, um dort an geeigneter Stelle ihre Ansichten zur Geltung zu bringen; da sei der Ort, wo mehr als irgend wo zum Wohl des Landes sich wirken lasse. — Einen schönen Beweis der friedliebenden Gesinnung in der Versammlung lieferte dabei die mit allseitigem Beifall aufgenommene Ansprache eines Mitgliedes der national-liberalen Partei, worin betont wurde, daß wir keinenfalls auch die mancherlei Verdienste verkennen wollten, die der Herr Syndikus Hausmann sich, besonders in früheren Jahren, um die vielfach verkehrten Zustände im Lande erworben habe; daß aber jetzt nicht mehr in dem Wege der verneinenden Fortschrittspartei weiter gegangen werden dürfe, sondern daß es Zeit sei in liberaler, friedlicher, einmüthiger Arbeit aufzubauen, was danieder liege.

Da in den letzten Jahren so vielfältig und in allen verschiedenen Tonarten dieses Thema für und wider besprochen ist, so ist es selbstverständlich, daß in den Reden eben nichts Neues der Versammlung mitgetheilt werden konnte, aber es war doch erfreulich zu hören, mit welcher Einmüthigkeit für das baldige Zustandekommen einer neuen Landesvertretung gesprochen wurde und daß diese Ansichten den allgemeinen Beifall der Versammlung fanden.

Es konnte dann auch bald zum zweiten Theil des Programmes, dem eigentlichen Hauptzwecke der Versammlung übergegangen werden, dem Besprechen der Thätigkeit, um zu dem gewünschten Ziele zu gelangen.

Zuerst wurde mitgetheilt, daß Männer aus den verschiedenen Parteien in den Aemtern Schötmar und Oerlinghausen, hauptsächlich in zwei zahlreich besuchten Versammlungen zu Schötmor und Leopoldshöhe, sich dahin geeinigt hätten, daß sie jetzt zu dem einen Zwecke des Zustandekommens des Landtages zusammen gehen wollten; daß demgemäß in jedem Amte eine Kommission erwählt sei, die ihre Mitglieder möglichst zu zwei oder drei in allen Bauerschaften vertheilt habe und deren nächste Aufgabe es sei, überall in den Bauerschaften, wo sie es für nöthig erachte, Versammlungen zu veranstalten, um Aufklärung über das Wünschenswerthe der jetzigen Wahl zu verbreiten und Belehrung auch denen darüber zu bringen, die an den größeren Versammlungen, der Entfernung wegen, nicht Theil nehmen können. Eine weitere Aufgabe dieser Kommissionen sei es, in den beiden Aemtern die Wahlmänner derartig auszuwählen und vorzuschlagen, daß dazu nur solche Männer genommen werden, die jedenfalls ihre Stimme nur einem solchen Deputirten geben würden, der den Landtag als giltig anerkennen wird.

Diese Wahlmänner sollten dann von den verschiedenen Parteien gewählt werden. Auf diese Weise hofften sie, daß in jenen Aemtern jedenfalls mit bedeutender Mehrheit eine, dem Zustandekommen des Landtages günstige Wahl erzielt werde. — Mitgetheilt wurde dann, daß in ähnlicher Weise auch im Amte Lage vorgegangen sei und Hoffnung auf günstigen Erfolg wäre. Dieses Vorgehen wurde von der Versammlung als zweckmäßig anerkannt und aufgefordert, daß man sich die Rührigkeit der Fortschrittspartei als Muster nehme und in der eben angedeuteten Weise auch in den übrigen Aemtern handle. Daß es bis jetzt noch sonst wo geschehen, wurde nicht berichtet, wol aber kam es zur Kenntniß, daß in einigen andern Aemtern gegründete Aussicht zu, in unserm Sinne, günstigen Wahlen sei. Der Vorschlag, schon gleich in der Versammlung ähnliche Kommissionen wie für oben genannte Aemter auch in andern Aemtern zu ernennen, fand keinen Anklang, weil er nicht gut ausführbar für eine große zahlreiche Versammlung erschien, sondern zweckmäßiger, daß in jedem Bezirke es Sache der betreffenden Männer sei, die mit uns dem gleichen Ziele zusteuern, auch dort diese organisirte Wahlbewegung in Gang zu bringen. Als sehr zweckentsprechend wurde noch empfohlen, auch die jetzt überall im Lande von den Vertrauensmännern der Fortschrittspartei zusammen berufenen Wahlversammlungen zu besuchen und hierin unsere Anschauung über die Lage der Dinge zu vertheidigen, damit die anwesenden Zuhörer nicht allein die einseitige Ansicht jener Partei erführen; dort werde es dann auch meist nicht schwer fallen, die vielen falschen Trugschlüsse und unrichtigen Behauptungen zu widerlegen.

So ging der Stoff der Verhandlungen zu Ende, ohne daß ein Mißton gehört wurde und der Schluß der Versammlung schien an der Zeit zu sein, als unvermuthet noch der Herr Rathssiegler Schnitger von Lemgo sich das Wort erbat. Wenn da vielleicht, auf Grund der ergangenen Einladung fußend, bei Manchem sich die frohe Hoffnung regte, daß ein so eifriges Mitglied der Fortschrittspartei zu uns gekommen wäre, um uns zu sagen, daß er nach reiflicher Ueberlegung doch auch zu der bessern Ueberzeugung gelangt sei: es wäre praktisch vernünftiger, zur Einigung und zur Besserung beizutragen, statt noch länger für Verlängerung des Gegentheils zu wirken, so wurde er bald seines Irrthums belehrt, indem Herr Schnittger uns sagte: er sei gekommen in der Hoffnung, etwas lernen zu können, er habe aber nichts gelernt. Er schien dann uns belehren zu wollen, indem er uns Vielgehörtes und in der „Sonntagspost" Vielgelesenes nochmal zur Repetition vortrug und vornehmlich uns versicherte, daß Herr Syndikus Hausmann dem Lande so viel Wohlthaten erzeigt habe, daß seine Partei schon aus Dankbarkeit ihren treuen Führer nicht verlassen werde und daß er es unrecht finde, daß man bei uns den abwesenden Mann blos tadle, dabei wol vergessend, daß auch von unserer Seite vorher schon den mancherlei Verdiensten des Herrn Hausmann Anerkennung gezollt war. Natürlich rief diese Rede scharfe Zurückweisung hervor und wenn man Herrn Schnitger es im Allgemeinen auch nicht verdachte, daß er seine Partei und deren ersten Führer vertheidigte, so zeigte man ihm doch das Unlogische seiner Behauptungen und warf ihm vor, daß er nicht die vielen Wohlthaten des Herrn Hausmann wenigstens kurz genannt habe. Darauf erbat sich Herr Rathssiegler Schnitger nochmals das Wort, daß ihm auch bereitwillig auf Befragen der ganzen Versammlung ertheilt wurde, und theilte nun in langer Rede als Wohlthaten des Herrn Hausmann nur die eine Thatsache mit, daß dieser 1853 gegen die Wiedereinführung der 36er Verfassung protestirt habe und ging dann bald zur Kritisirung des vorgelegten Wahlgesetzentwurfs über, an dem er vorzüglich auszusetzen hatte, daß dadurch der dritten Wählerklasse wieder Unrecht geschehen würde und somit wieder das „Volk" bedrückt werde; daß das „Volk"

mehr als ein Drittheil der Steuern bezahlen müsse u. s. w., u. s. w. Ganz richtig protestirte Herr Syndikus Gevekot von Salzuflen gegen die aus der Rede hervorgehende Annahme, daß nur ein Theil der Bevölkerung zum „Volk“ gehöre und nahm für uns Alle das Recht in Anspruch, dazu gehören zu dürfen. Weiterhin protestirte Herr Gutsbesitzer Schemmel von Wüsten, als Mitglied der konservativen Partei, und frühere Mitglieder der Fortschrittspartei gegen das alleinige Verdienst des Herrn Hausmann: sich gegen die Oktroyirung von 1853 verwahrt zu haben, indem sie darthaten, daß damals auch andere Männer, sowol von konservativer als fortschrittlicher Seite, gegen den Gewaltakt protestirt und die Wahl resp. die Annahme der Wahl verweigert hätten. Später aber, den Thatsachen Rechnung tragend und besonders auch fußend auf die Entscheidung des als oberste Bundesbehörde damals in Kraft stehenden Bundestages, hätten sich alle Parteien wieder an den Wahlen betheiligt, sich wählen lassen und an den Landtagen Theil genommen. Wer aber so Jahre lang das Bestehende für giltig erkannt, sich zum Abgeordneten habe wählen lassen und wiederholt als Landtagsabgeordneter mitgewirkt habe, der könne unmöglich mit Recht alles für ungiltig erklären, was unter seiner Mitwirkung beschlossen war; dieses geschehe aber von fortschrittlicher Seite.

Damit wurde der vorgerückten Tageszeit wegen auch diese Debatte abgebrochen, der Schluß der Versammlung beantragt und folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung, in der Ueberzeugung, daß die baldige Wiederkehr geordneter Zustände in unserem Lande dringend nothwendig ist, in der Erwägung, daß den einzigen Weg, dies Ziel zu erreichen, die noch einmalige Wahl nach dem Gesetze von 1836 bildet, und in der festen Hoffnung, daß dieser Weg zum Frieden zwischen Krone und Volk und zum Heile des Landes führen wird, beschließt:

mit allen Kräften für das Zustandekommen des in Aussicht gestellten außerordentlichen Landtages zu wirken.“

Hienach schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß unser Ländchen bald glücklich aus den Wirren hervorgehen möge, daß nicht die Mit- und Nachwelt von uns sagen möge: wir hätten aus übertriebenem Mißtrauen die freiwillig dargebotene Friedenshand des, an den jetzigen traurigen Zuständen völlig unschuldigen Fürsten zurückgewiesen und unsere üble Lage für unabsehbare Zeit verlängert. In ein dreimaliges Hoch auf unsere geliebte kleine Heimath stimmte die Versammlung begeistert ein. Cr.

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Arnold ließ seinen Gefangenen zu sich in den Wagen steigen. Während der Fahrt sprach Niemand ein Wort, jeder mochte genug mit seinen eigenen Gedanken zu thun haben.

Nachdem Arnold den Pächter selbst bis zum Kriminalgefängniß begleitet und dort dem betreffenden Beamten übergeben hatte, begab er sich nach Hause und brachte gegen seine sonstige Gewohnheit den Rest des Abends einsam auf seinem Zimmer zu, denn es war ihm unmöglich, in seiner augenblicklichen Stimmung mit andern Menschen zu verkehren und deren neugierige Fragen zu beantworten. Er bedurfte körperlich und geistig der Ruhe.

Sein erster Gang am nächsten Morgen war der nach dem Kriminalgefängniß.

Bode ging mit auf den Rücken gelegten Händen auf und ab. Sein Gesicht, sowie auch der Ton seiner Stimme, womit er den Gruß des Assessors erwiderte, zeigten die vollkommenste Ruhe.

„Sie haben“, begann Arnold, „gestern durch mich Ihrer Tochter Ihre Unschuld versichern lassen. Sie dürfen überzeugt sein, daß es mich aufrichtig erfreuen würde, wenn auch ich diesen Glauben theilen könnte; doch werden Sie selbst eingesehen haben, daß die gestern von uns gemachten Entdeckungen Sie auf's Schwerste belasten müssen, so lange Sie nicht eine genügende Erklärung darüber zu geben vermögen. Ich komme diesmal nicht in meiner Eigenschaft als Beamter zu Ihnen, sondern was mich hierher führt, ist ein persönliches Interesse für Sie und die Ihrigen. Ich wünsche Ihnen Gelegenheit zu geben, sich nochmals ohne die Ihnen vielleicht lästige Gegenwart anderer Zeugen gegen mich auszusprechen.“

Bei den Worten Arnolds hatten sich die Züge des Gefangenen für einen Augenblick aufgeklärt; doch gleich darauf nahmen sie wieder ihren vorigen finstern Ausdruck an.

„Ich danke Ihnen“, entgegnete Bode kurz, „doch auch jetzt kann ich Ihnen nichts Anderes mittheilen als das, was Sie bereits wissen und was ich gestern bereits über meine Anwesenheit im Hause meines Onkels angab. Ich habe nur etwa zehn Minuten mit ihm gesprochen und da wir im vorderen Komptoir standen, so hat der Diener meine Stimme, als ich den Antrag meines Onkels zurückwies, gehört. Ich bin unmittelbar darauf von ihm weggegangen, jene von dem Diener gehörten lauten Worte sind fast meine letzten gewesen.“

„Man hat“, versetzte der Assessor, „die Leiche im Privatkomptoir des Kommerzienraths gefunden und das noch geöffnet vor ihm liegende Buch enthält als letzten Posten die von Ihnen geleistete Zahlung, an der nur die Angabe der Summe fehlte.

„In meiner Gegenwart hat eine Eintragung in ein Buch nicht stattgefunden. Mein Onkel notirte die Zahlung während wir sprachen, auf einen Zettel, den er bis zu meinem Weggehen neben sich auf das Pult legte.“

Arnold horchte auf. Wenn Bode die Wahrheit sprach, so konnte diese Angabe, so wenig Bedeutung sie auch zu haben schien, auf die Untersuchung von Einfluß sein. Vielleicht fand der betreffende Zettel sich noch vor. Er verließ den Gefangenen und begab sich zum Hause des Kommerzienraths. Dort ließ er die verschiedenen Papierkörbe durchsuchen, doch trotzdem man jedes darin befindliche Blatt auf's Genaueste betrachtete, eine Spur des Zettels war nicht zu entdecken.

Mit Hilfe der Geschäftsbücher des Kommerzienraths war inzwischen die Höhe der entwendeten Summe festgestellt; dieselbe belief sich auf nahe an zwanzig Tausend Thaler, die, wie der Komptoirist angab, mit Ausnahme einiger hundert Thaler aus Banknoten bestanden hatte. Genau vermochte er das Verhältniß nicht zu bestimmen, doch war er der Ansicht, daß der Betrag des vorhandenen Silbergeldes die in dem Garten des Pächters vorgefundene Summe mindestens um das Dreifache überstiegen haben müsse.

Seine Aussage wurde von seinem Kollegen, der inzwischen von seiner Reise zurückgekehrt war und als rechte Hand des Kommerzienraths auf's Genaueste mit dessen Angelegenheiten bekannt war, bestätigt. Dieser hielt den Betrag des Silbergeldes noch für etwas höher, da er selbst kurz zuvor eine namhafte Summe in lauter harten Thalern eingesandt hatte.

Arnold begab sich nochmals, von mehreren Polizisten begleitet nach dem Pachthofe und ließ zum zweiten Male den Garten und sämmtliche Gebäude auf's Sorgsamste untersuchen, doch ohne den geringsten Erfolg. Wohin das übrige Geld gekommen, blieb ein vollkommenes Räthsel, welches mancherlei zu denken gab. Denn — sagte sich der Assessor — wenn Bode wirklich das Geld geraubt hatte, weshalb würde er dann diese verhältnißmäßig unbedeutende Summe dort vergraben. Die Banknoten ließen sich allerdings leicht an irgend einem andern Orte aufbewahren; für die würde auch die feuchte Erde des Gartens kein besonders guter Aufbewahrungsort gewesen sein — aber das andere Geld. Arnold mochte sich indessen die Sache so oft überlegen, als er wollte, auffallend war der erwähnte Umstand, doch konnte er keinerlei Erklärung dafür finden.

(Fortsetzung folgt.)

Detmold. Alle Diejenigen, welche sich einen vergnügten Abend verschaffen und zugleich eine gute Sache fördern wollen, machen wir auf die am Sonntag den 5. März d. J. stattfindende Abendunterhaltung des „Krieger Vereins“ und Gesang-Vereins „Concordia“ aufmerksam. Der Ertrag ist zum Besten des Veteranen Krüger bestimmt und im Interesse der guten Sache ist eine zahlreiche Betheiligung zu wünschen.

Wir verweisen auf die heutige Annonce.

Der heutigen Nummer liegt ein **Preis-Verzeichniß der Staßfurter Chemischen Fabrik** bei.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.



Die aus dem Fürstlichen Marstall gekauften

Senner-Hengste
Remus und Rinaldo

habe ich als

Deckhengste

hier aufgestellt.

Detmold im Februar 1876.

S. Buchholz.

Für Confirmanden

empfehle eine reichhaltige Auswahl

schwarz & weisser Kleiderstoffe, Talmas, Tuchen & Buckskins etc.

Bei vorzüglicher Qual. sind die Preise außerordentlich billig gestellt.

S. Weinberg.

Schwarze Seidenstoffe

sind in den beliebten Qualitäten wieder vorräthig und empfehle ich solche zu den billigsten Preisen.

S. Weinberg.

Bekanntmachung.

Der Col. Gelhaus Nr. 4 zu Wiembeck ist Willens, von dem Tödman'schen Colonate Nr. 5 das. circa

40 Scheffelsaat Ländereien

beim Hinternbruche, rechts von der Chaussee ab, welche von Lemgo nach Blomberg führt, welches sich seiner Lage nach gut zu Neuwohner-Stätten eignet, in einzelnen Parcellen öffentlich meistbietend zu verkaufen. Käufer werden eingeladen, sich

am Mittwoch, d. 1. März, Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle einzufinden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch schon vom 25. d. M. an beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Hummerntrup, d. 18. Februar 1876.

Im Auftrage:

Grote, Bauerrichter.

Auction.

Am Montag, den 6. März und den folgenden Tagen jedesmal Nachmittags 2½ Uhr, soll in der früheren Werkstätte des Bildhauers Bruelheide eine Quantität Dielen und Nutzholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Tag des Verkaufs der Hobelbänke, Werkzeuge, Möbeln u. s. w. wird besonders bekannt gemacht werden.

Detmold, den 24. Febr. 1876.

Im Auftrage des Stadtgerichts:

Austermann

Grdr.

Wir suchen zum 1. April unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen, durchaus zuverlässigen

Bierfahrer.

Bewerber wollen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse auf unserm Comptoir melden.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Per Anfang oder Mitte April wird für ein hiesiges Hôtel ein tüchtiger

Kellner,

welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, gesucht.

Schriftliche Offerten nimmt die Expedition ds. Blattes unter Nr. 1029 entgegen.

Ein tüchtiges

Mädchen

gesucht zum 1. April. Lohn 120 Mark.

Von wem, sagt d. Exp. d. Bl. unter Nr. 1032.

Detmold. Auf gleich oder zum 1. April d. J. wird ein

Bäckerlehrling

gesucht. Von wem, sagt die Exp. dieses Blattes unter Nr. 1034.

6000 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit anzuleihen gesucht. Näheres durch die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1033.

Geld auf Waaren und Werthsachen, so wie an genügend als solvent bekannte Personen auch auf Wechsel, zahlt

F. W. Remmert.

„Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **„Dr. Airy's Naturheilmethode"**, Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.**, ca. **500** Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche Kranke noch Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen;** es sollte daher dies **vorzügliche Werk** in keiner **Familie fehlen.** — Man **verlange** und **nehme nur** das **„Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig"**, welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Gutsverkauf.

Der Herr Rittergutsbesitzer von Borries zu Eckendorf und die Erben des verstorbenen Geheimen Regierungs-Raths Herrn von Ditfurth zu Bielefeld beabsichtigen das ihnen zugehörende Gut **Kracks**, bestehend aus den Höfen Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 31 zu Senne II. b. Brackwede, im Ganzen oder in einzelnen Parcellen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und habe ich zu diesem Zwecke einen Verkaufstermin auf

den 15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt.

Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Bielefeld, den 24. Februar 1876.

Der Gutsadministrator.
F. Friedhoff.

Sächs. weissfleischige Zwiebel-Kartoffeln.

Zur Saat offerirt einige Tausend Zentner sorgfältig rein gezüchtete Waare billigst. Bei Posten nicht unter 100 Zentner 50 Pfennige per Zentner über hiesige höchste Marktnotiz am Lieferungstage franco Waggon. —

Das Saatkartoffelgeschäft von
W. Neumann, Eibau
bei Löbau, Ober-Lausitz.

Um vielfach ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, haben wir uns entschlossen für

Montag den 28. Febr. bis Donnerstag den 2. März einen

Ausverkauf

von zurückgesetzten Gegenständen zu halten.

Indem wir auf die sehr vortheilhaften Preisveränderungen aufmerksam machen, bitten um geneigten Zuspruch

Schuster & Waencke.

Anerkennung eines hochgestellten holländischen Officiers.

(Uebersetzung:) „Der Unterzeichnete erklärt gerne, daß nach dem Gebrauche des **rheinischen Trauben-Brust-Honigs** von W. H. Zickenheimer in Mainz durch zwei seiner Kinder der beunruhigende Husten und Halsschmerz, woran sie während der Krankheit der Masern leidend waren, sehr schnell genesen sind.

Kampen (Holland), den 24. Februar 1875.

P. C. Hoolboom, Oberstlieutenant.
Commandant der O. — J. Cavallerie.

Warnung. Die unterzeichnete Fabrik sieht sich wiederholt veranlaßt, die geehrten Konsumenten vor den fortwährend versuchten Nachahmungen unseres Trauben-Brust-Honigs durch betrügerische Winkelfabrikanten, welche von dem starken Absatze unseres allein ächten Originalproduktes etwas mit abbekommen möchten, zu warnen. Man kaufe nur in den von uns ausdrücklich autorisirten und bekannt gegebenen Depots, welche nur allein unser echtes Fabrikat führen. — Jeder Gebrauchsanweisung sind die Originalen unserer Stempel und Etiquetten nebst dem Preis der einzelnen Flaschen beigedruckt. Verkaufsstelle in **Detmold** bei Herrn **Carl Pustkuchen.**

Fabrik: **W. H. Zickenheimer** in Mainz (Comptoir: Schönbornstraße 5.)

Zur Nachricht
für die Ziegelarbeiter.

Das übliche Anschreiben der Ziegelarbeiter geschieht für dieses Jahr:

1., Dienstags und Freitags in Lage bei Herrn Gastwirth Grundmann.
2., Donnerstags in Lemgo bei Herrn Gastwirth Harke.

Lage, den 25. Febr. 1876.

A. Hanke.
Agent.

Frischgeschlagene

Rüb- und Leinkuchen

sind wieder vorräthig und gebe dieselben zu billigem Preise ab.

Detmold d. 22. Febr. 1876.

H. Brinker.

Bürger- u. Bildungsverein.

Nächsten Montag, Abends 8 Uhr im Odeon.

Tagesordnung:

1. Vortrag über Naturwissenschaft. 2. Besprechung vaterländischer Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Sonnabend den 4. März, Morgens 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Dalbke an Buchenholz: circa 250 Raummeter Kloben und Knüppel und 70 Durchforstungshaufen aus dem Forstdistricte 19. Sundern am Rothenberge unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 25. Februar 1876.

Der Oberförster Wagener.

Forstrevier Berlebeck.

Am nächsten Mittwoch d. 1. März d. J., Morgens 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Hartröhren öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus den Forstd. Rabenshals [50], Röschensschlucht [44] und Liemenstuken [54] ca. 137 Stück Buchen-Nutzholz zu 134 Festm.;
2., aus dem Forstd. Liemenstuken [54] ca. 523 Rm. Buchen-Kloben, 112 dergl. Knüppel u. 125 dergl. Reisig;
3., aus dem Forstd. Röschensschlucht [44] 130 Rm. Buchen-Reisig von Nr. 5 ab.

Berlebeck, d. 24. Februar 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Landwirthschaftlicher Verein Barntrup.

Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, zu der nächsten Versammlung in Barntrup „Sonntag, den 5. März, Nachm. 3 Uhr" sich zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

Sonntag d. 27. ds. M. Vor- u. Nachmittags vorzügliches

Kitzinger Bockbier

frisch vom Faß, bei

P. A. Reue,
Conditor, Detmold.

Paniermehl

zum Bestreuen von Cotelettes, Puddings ꝛc. (sehr gut) aus der Fabrik der Herren Pecher & Mensch in Schötmar empfiehlt à ℔ 50 Pf.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Die Unterzeichneten erlauben sich, zu der am 5. März d. J. im Saale des Herrn Gastwirth Pieper stattfindenden Abendunterhaltung zum Besten des Veteran Krüger, ergebenst einzuladen.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Karten nebst Programme sind im Vereins-Locale beim Herrn Gastwirth Pieper zu haben.

Entrée zur Abendunterhaltung 50 Pf.
— Anfang 7 Uhr. —

Die Vorstände des „Krieger-Vereins" und Gesang-Vereins „Concordia."

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 49. **Montag, 28. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Die Rechnungsführung der landjudenschaftlichen Kasse ist von dem bisherigen Rechnungsführer Rechtsanwalt Spanjer-Herford hierselbst abgegeben und vom 1. Januar d. J. ab dem Banquier B. Lenzberg zu Lemgo bis auf Weiteres übertragen.

Detmold, den 22. Februar 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Die Bestellung der Telegramme an den Adressaten oder an die zum Empfange Berechtigten kann, wenn es vom Absender gewünscht wird, auch offen (unverschlossen) erfolgen. Für dergleichen Fälle hat der Absender des betreffenden Telegramms den desfallsigen Wunsch durch den, unmittelbar vor der Adresse niederzuschreibenden Vermerk: „offen bestellen", oder „unverschlossen bestellen" auszudrücken.

Berlin, den 17. Februar 1876.

Kaiserliches General-Telegraphenamt.

Salzuflen. In Sachen der Gläubiger gegen den Nachlaß des weil. Fabrikanten Christ. Kotzenberg hiers. ist Termin zur Subhastation

1., der beiden Hälften von dem Lande in der Masch, Rev. II Nr. 313 zu 5 Scheffls. 2 Mtz. 1 □R. mit dem darauf errichteten Wohnhause Nr. 297 und den Ziegeleigebäuden
2., des Landes auf dem Rübekampe, Rev. II Nr. 319 zu 1 Schffls. 1 Mtz. 3 □R.
3., der Wiese in der Masch, Rev. II Nr. 320 zu 5 Mtz. 1 □R.

auf

Donnerstag 16. März, Morg. 10 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn mehr wie $^2/_3$ des Taxats geboten wird.

Das letztere und die Kaufbedingungen können an jedem Gerichtstage hier eingesehen werden.

Salzuflen, 24. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Alverdissen. In einer hier anhängigen Untersuchungssache wegen Diebstahls und Betrugs macht sich die Vernehmung des Ziegelarbeiters und Schäfers Friedrich Lange, früher zu Asmissen, erforderlich. Da derselbe bislang nicht hat ermittelt werden können, werden die Behörden des Landes ersucht, nach dessen zeitigem Aufenthaltsorte forschen und eventuell Mittheilung hierher gelangen zu lassen.

Alverdissen, den 24. Febr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Der Bauerrichter a. D. Jacobi Nr. 26 zu Talle beabsichtigt, mit seiner Ehefrau und seinen beiden erwachsenen Söhnen Simon und Heinrich im Anfang April c. nach Nordamerika auszuwandern.

Hohenhausen, den 23. Febr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Fürst und Volk.

S. Die Fortschrittspartei in unserm Lande wird nicht müde, immer wieder zu betonen, daß der Standpunkt, welchen sie den herrschenden Zuständen gegenüber einnimmt, das nothwendige Ergebniß der Rücksichtnahme auf das „Recht" sei. Indeß klingt in ihren mündlichen und schriftlichen Aeußerungen doch auch ein anderer Ton durch, der auf einem andern Gebiete heimisch ist, als dem des Rechtes. Dieser Ton wird angeschlagen, wenn von Vertrauen die Rede ist, welches zwischen Fürst und Volk, Regierung und Land herrschen müsse.

Dem ist ja in der That so; wo die beiden Faktoren des Staatslebens einander nicht mit Vertrauen begegnen, fehlt die erste Bedingung einer gedeihlichen Entwicklung des staatlichen Lebens. Hieraus folgt aber, daß die Rücksicht auf das „Recht" allein im politischen Leben nicht maßgebend ist — denn das Vertrauen ist ein sittliches Element, welches über das formulirte Recht hinausgreift, ist eine Gesinnung, welche durch kein Gesetz und Recht erzwungen werden kann, dort vielmehr in Freiheit gedeiht, wo die Erkenntniß sich Bahn bricht, daß beiderseits ein gleiches ernstes Streben auf ein und dasselbe Ziel hin sich findet, daß nicht persönliche Rücksichten irgend welcher Art maßgebend sind, sondern lediglich die Rücksicht auf die gute Sache, welche es gilt, der Beweggrund zum Handeln ist.

Wir haben alle Veranlassung, diesen Sinn auf Seiten des Durchlauchtigsten Fürsten vorauszusetzen.

In der landesherrlichen Bekanntmachung vom 9. Dez. 1875 lesen wir: „Die sonach auf Uns übergegangene Regierung des „Landes haben Wir angetreten und hegen Wir von den Landes„unterthanen die zuversichtliche Erwartung, daß sie Uns als „Landesherrn Gehorsam und Treue beweisen werden, so wie „Wir Unsererseits sie Unsers Landesherrlichen Schutzes, der „Handhabung unparteiischer Gerechtigkeit und Unserer gewissen„haften Fürsorge für des Landes Wohl versichern. — Wir sind „Uns der Schwierigkeit der mit Uebernahme der Regierung „unerwartet Uns zu Theil gewordenen Aufgabe bewußt. Es „soll aber Unser ernstes Streben darauf gerichtet sein, geordnete „und friedliche Zustände im Lande herzustellen, und Wir hoffen, „daß der brave Lippische Volksstamm in alter Treue uns hierbei „mit Vertrauen entgegen kommen wird."

Das ist die Sprache eines Fürsten, der weiß, daß die Regierung eines Landes weniger ein Recht für ihn ist, als vielmehr die heilige Pflicht, für das Wohl und Gedeihen des Landes und Volkes zu sorgen. — Manches haben sich in den letzten Jahren treue „Lipper" müssen bieten lassen — wer unter den Lippern, der noch weiß, daß er ein Lipper ist, hätte sich nicht eigen berührt gefühlt, da er von dem Fürsten an die „gute alte Zeit" erinnert wurde, in welcher Fürst und Volk treu zusammengestanden, an die „gute alte Zeit", die doch noch nicht so gar lange hinter uns liegt, in welcher die Lipper sich freuten, Lipper zu sein, zumal wenn sie der edlen Fürstin gedachten, deren Name einen guten Klang haben wird, so lange noch nicht alle Erinnerung an das Lippische Volk und Land erstorben sein wird!? Klingt denn nicht durch jenen Appell des Durchlauchtigsten Fürsten an den „braven Lippischen Volksstamm" der Wunsch hindurch, als ein Enkel im Geist auch jener erhabenen Frau das Lippische Land zu regieren? Sollte nicht die Grundlage seiner Hoffnung, daß er dabei ein vertrauensvolles Entgegenkommen seitens der Lipper fände, auch der Gedanke gewesen sein, daß ihm, dem Enkel, zu Statten kommen würde die unerschütterliche Liebe, welche das Lippische Volk im dankbaren Herzen der Fürstin Pauline bewahrt?

Derselbe Ton klingt uns am 20. Dez. 1875 entgegen: „Die Mir kundgegebenen anhänglichen Gesinnungen werden Mir „in dem Streben, des Landes Wohlfahrt nach Kräften zu för„dern, Muth und Stärkung geben. Gebe Gott, daß dies nicht „erfolglos sein möge!" Das ist die Sprache eines Fürsten, der sich's nicht verhehlt, daß eine erfolgreiche Wirksamkeit, wie auf dem Segen von oben, so auch auf der Unterstützung von Seiten gleich gesinnter und gleich strebender Menschen beruht, dem es also darum zu thun ist, in Frieden und Eintracht mit dem Volke zu leben, dessen Wohlfahrt es gilt.

Und in der gleich am folgenden Tage erlassenen Bekanntmachung lesen wir, daß der Fürst darüber aus ist, ein eigenes Urtheil „über die Landesverhältnisse im Allgemeinen und über die vorhandenen Streitpunkte insbesondere" sich zu verschaffen, um dann „die nöthigen Einleitungen zu deren Beseitigung" zu treffen. Das ist die Sprache eines Fürsten, der weiß, daß zum guten Willen die klare Einsicht und das eigene Urtheil kommen muß. Wo beides zusammenkommt, da gibt es einen guten Klang, der wohl Grund zu der Hoffnung hat, Anklang zu finden.

Nach den eben angeführten Worten vom 21. Dez. dürfen wir in der Berufung des außerordentlichen Landtags also nur „die Einleitung zur Beseitigung der Streitpunkte" sehen. Betrachten wir von diesem Standpunkte aus die Einberufung des Landtags, so sind wir zu der Annahme nicht blos berechtigt, sondern auch verpflichtet, daß der Durchlauchtigste Fürst nichts sehnlicher wünscht, als Hand in Hand mit dem Landtage, der auf Grund des zu vereinbarenden Wahlgesetzes zusammen treten würde, nicht nur die nothwendigen Regierungsmaßregeln zu treffen, sondern auch vor Allem „die vorhandenen Streitpunkte zu beseitigen."

Und unter diesen berücksichtigt auch die Fürstliche Bekanntmachung als ersten die „Domanialangelegenheit", Beweis, daß auch der Durchlauchtigste Fürst sich nicht verhehlt, daß gerade sie die gegenwärtige Lage zu einer so schwierigen macht; verheißen wird eine Vorlage über diese Angelegenheit auf Grund „einer unter allseitiger Würdigung der dabei in Betracht kommenden Verhältnisse angestellten Prüfung".

Wer einmal einer parlamentarischen Verhandlung über eine Regierungsvorlage beigewohnt oder sie in der Lektüre verfolgt hat, der weiß, daß eine Vorlage der Landesvertretung Veranlassung und Handhabe bietet, die Sache, wovon die Vorlage handelt, auch ihrerseits allseitig zu beleuchten und zu prüfen.

Dazu also ladet der Durchlauchtigste Fürst jetzt schon den demnächstigen Landtag betreffs der Domanialangelegenheit ein. Ist das kein Entgegenkommen? Kommt nicht in jener Zusicherung die zuversichtliche Hoffnung zum Ausdruck, daß eine nochmalige sachliche Erwägung zur Verständigung führen würde? — nicht auch der herzliche Wunsch, zu einer solchen den Anstoß und die Veranlassung zu geben?

Ferner wird die Errichtung von seitens der Gemeinden zu erwählenden Kirchenvorständen und die Einführung einer Landessynode verheißen. Damit würde den Einzelgemeinden und der Landeskirche die lang ersehnte größere Selbstständigkeit zu Theil, abermals ein Beweis fürstlichen Vertrauens, daß das Lippische Volk einer unbeschränkten geistlichen Bevormundung nicht bedarf, vielmehr im Stande sein wird, zur Förderung der guten Sache seine kirchlichen Angelegenheiten selbst zu ordnen.

Und zum Schluß noch suchen den Weg zum Herzen des Volkes die fürstlichen Worte von dem vertrauensvollen Entgegenkommen, welches dem Durchlauchtigsten Fürsten bei seinem Regierungsantritt die Unterthanen gezeigt hätten, was ihn so sehr erfreut und gerührt habe. —

Was sollen wir solchen fürstlichen Worten gegenüber von dem Verfasser des mit H. unterzeichneten Artikels der Vossischen Zeitung (Vgl. Wächter Nr. 34) halten, der sich nicht entblödet zu behaupten, daß der Berufung des außerordentlichen Landtags „kaum ein anderer Hintergedanke" (also ein Hintergedanke jedenfalls!) zu Grunde liege, als hiedurch zugleich eine Art Rechtsfolge oder Anerkennung für die mit derselben Korporation in den Jahren 1867/68 durch Herrn von Oheimb widerrechtlich paktirte Verwandlung des Landrenteivermögens in ein fürstliches Fideikommiß, sowie die einseitige landesherrliche Noth- und Sicherheitsgesetzgebungsbefugniß sich zu verschaffen. Und gegen den Schluß desselben Artikels heißt es:

„Die Ausschreibung des oktroyirten Ständelandtags — weit „entfernt von irgend welcher Konzession (will und soll auch „keine sein) — kommt demnach nur auf die Zumuthung an „die Klasse der bäuerlichen Grundbesitzer und die Städteverwaltungen hinaus. Der Staatsstreich von 1853, gegen „welchen die Gesammtbevölkerung (?) seit 1867 wiederholt „beim Reichstage Beschwerde geführt, durch Vornahme einer „nochmaligen Wahl zu sanktioniren und damit gleichzeitig für „die Domanialentäußerung, sowie Noth-Gesetzgebungsbefugniß von 1867—68 eine vermeintliche thatsächliche Anerkennung zu beschaffen, oder mit andern Worten, der geübten „Gewalt das Siegel des Rechts aufzudrücken."

Man traut seinen Augen nicht, diese Worte aus der Feder eines Mannes zu lesen, der doch gewiß die verschiedenen landesherrlichen Bekanntmachungen des Durchlauchtigsten Fürsten kennen muß. Was liegt da vor? Die Beschränktheit im Verständniß der Worte eines Andern, oder der böse Wille, klare Worte nicht verstehen zu wollen, im Bunde mit der Unfähigkeit, einen ehrlichen guten Willen bei einem Andern vorauszusetzen, und dem Behagen an Verdächtigung und Verläumdung?

Gleichfalls im „Wächter" (Nr. 35) finden wir eine Korrespondenz aus dem Fürstenthum Lippe, worin sich folgende Aeußerung findet: „Es soll die entstandene große Kluft zwischen „Volk und Regierung durch einen 36er Landtag überbrückt, die „Frage wegen des Domaniums u. s. w. für überwundene „Standpunkte erklärt und eine neue glorreiche Aera (mit den „vielen Steuergesetzen?) beginnen." Also ein Lipper entblödet sich nicht, über die Einleitung zur Erledigung der bei uns schwebenden Streitfragen zu spotten? Sind das die wahren Freunde des Volkes, welche nur noch Spott haben, wo es sich um die Zukunft des Volkes handelt, um sein Wohl und Wehe? Und ist es denn wahr, was dort über die große Kluft zwischen Volk und Regierung gesagt ist? Wer gibt einer Partei das Recht, sich mit dem Volk zu identifiziren?

„Hüte man sich ja, schließt die Korrespondenz, auf den hin„geworfenen Köder anzubeißen! Das Lippische Volk vertraut auf „die Macht des Rechts, aber des wahren Rechts!" Das soll ein „Köder" sein, wenn ein Fürst sein Volk aufruft, ihm zu

helfen, daß wieder geordnete Zustände hergestellt werden? Und wie reimt sich die Warnung, in die dargebotene Hand nicht einzuschlagen, mit der Behauptung, das Recht, das wahre Recht für sich zu haben? Grade im Gegentheil kann das „Volk“ sein Vertrauen auf das wahre Recht nicht besser bezeugen, als wenn es seine Abgeordneten zum Landtage sendet, damit dieselben gehörigen Orts als anerkannte Vertreter des Volkes ihre Beschwerden und Wünsche mit Berufung auf das „wahre Recht“ vorbringen.

Grade hiezu fordert ja die in Aussicht gestellte Vorlage auf. Es wirft wahrlich kein günstiges Licht auf die Position der Fortschrittspartei, wenn sie mit der eventuellen Verhinderung des Zustandekommens eines Landtags zugleich eine geordnete Diskussion über die in Rede stehende Frage unmöglich macht. — Ist's zufällig, daß sie, soweit uns bekannt, durchgehends Schweigen über die versprochene Vorlage beobachtet? Liegt hier vielleicht auch der Schlüssel zum Verständniß jener grundlosen Verläumdung und jenes hämischen Spottes?

Wenn aber in der durch die Vorlage veranlaßten Diskussion das gute und klare Recht der einschlägigen Beschwerden und Wünsche des ordnungsmäßig vertretenen Volkes sich herausstellte, aber keine Berücksichtigung seitens der Regierung fände, dann könnte das Lippische Volk mit Fug und Recht behaupten, daß das Vertrauen, welches es in der Wahl zum außerordentlichen Landtage bewiesen habe, gegenstandslos gewesen sei, eine Eventualität, zu welcher es nach unserer Meinung schon bei der offen ausgesprochenen Gesinnung unsers Durchlauchtigsten Fürsten wol schwerlich kommen dürfte.

So viel aber wird aus der Vergegenwärtigung dieser Eventualität deutlich, daß in der That die Ehre und somit auch das Interesse des Fürsten mit der Ehre und dem Interesse des Volkes zusammenfällt und darum in der Sache selbst aller Grund liegt, daß beide mit Vertrauen einander entgegenkommen.

Der Durchlauchtigste Fürst hat den ersten Schritt gethan und die Hand geboten. An den Lippern ist es, zu zeigen, daß ihr Fürst zum Zweck einer segensreichen Regierung nicht ohne Grund auf ihre alte Treue sich berufen hat.

½ **Detmold.** Das 7. Abonnements-Konzert am 23. Februar wurde mit der trefflich ausgeführten Ouverture zu „Don Juan“ von Mozart eröffnet. Das darauf folgende Konzert für zwei Violinen von Spohr hatten wir seit dem Hiersein des Komponisten nicht wieder gehört. Die damalige musterhafte Aufführung dieses Tonstückes von Seiten des verst. Kapellmeisters Kiel und des jetzigen Dirigenten der Hofkapelle wird uns unvergeßlich bleiben. Diesmal wurde die Komposition von den Herren Pr.-Lieutenant Ad. von Donop und Hofkapellmeister Bargheer gespielt. Auch in diesem Werke tritt uns die Eigenthümlichkeit des Komponisten, jene Weichheit in der Melodik und in der überaus reichen Harmonik, welche mit der äußeren Erscheinung Spohrs in auffallendem Kontrast stand, entgegen. Der geschätzte Dilettant spielte die keineswegs leichte Partie recht lobenswerth. Ueber die Wiedergabe Spohrscher Musik seitens des anderen Solisten haben wir uns schon einmal ausgesprochen und können auch diesmal nur auf unser früheres Urtheil verweisen. Die beiden Herren ernteten reichen Beifall, worin wir von Herzen einstimmten.

Die Fantasie für Orchester über zwei russische Volkslieder von Glinka ging trotz der trefflichen Aufführung kalt vorüber.

Den Schluß des Konzertes bildete die 3. Symphonie von Beethoven, welche der Komponist dem ersten Konsul Frankreichs, für den er große Verehrung und Begeisterung hegte, widmen wollte. Die Bezeichnung sinfonia eroica wurde gewählt, nachdem der Komponist die Bezeichnung „Buonaparte“ nicht aus künstlerischen, sondern aus politischen Gründen verworfen hatte. Die Ausführung betreffend, so wurde der erste Satz dieses erhabenen Werkes nicht mit der vollendeten Korrektheit gespielt, durch welche in früheren Jahren das Orchester bei der Aufführung desselben so zündend wirkte.

Wien, 24. Februar. Die „Gartenlaube“ ist in ganz Oesterreich-Ungarn verboten worden.

London. Dem Erfinder der Eisenbahnen, George Stephenson, soll in seiner Vaterstadt Chesterfield ein Denkmal in Form eines litterarischen und wissenschaftlichen Instituts errichtet werden. Das projektirte Gebäude wird 10,000 Lstrl. kosten, von welcher Summe 6200 Lstrl. bereits gezeichnet sind.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Verlebeck.

Am nächsten Mittwoch d. 1. März d. J., Morgens 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Hartröhren öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus den Forstd. Rabenshals [50], Röschensschlucht [44] und Liemenstuken [54] ca. 137 Stück Buchen-Nutzholz zu 134 Festm.;
2., aus dem Forstd. Liemenstuken [54] ca. 523 Rm. Buchen-Kloben, 112 dergl. Knüppel u. 125 dergl. Reisig;
3., aus dem Forstd. Röschensschlucht [44] 130 Rm. Buchen-Reisig von Nr. 5 ab.

Verlebeck, d. 24. Februar 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 3. k. M. März, sollen 10 Uhr Morgens zu Lopshorn folgende Nadelholz-Sortimente versteigert werden:

1, Forstdistrict Teut: circ. 77 Stück Kiefern-Nutzholz zu 39,50 Festm., 84 Kiefern- und Fichtenstangen I. bis IV. Klasse, 15 starke Kiefernhaufen.
2. Forstdistr. Streitbrink: circ. 33 Stück Kiefern-Nutzholz zu 16 Fstm., 190 Kiefernstangen I. bis IV. Klasse, 175 Fichten-Hopfen-Baum- und Bohnenstangen, 6 starke Kiefern-Haufen.
3, Forstdistr. Allhornsberg: 13 Stück Kiefern-Nutzholz zu 5,50 Fstm., 99 Kiefern- und Fichtenstangen I. bis V. Klasse, 10 Stück Fichten-Hopfenstangen.
4, Forstdistr. Ehberg: 73 Fichtenstangen I. bis IV. Kl., 45 Fichten-Hopfenstangen.

Hiddesen, 24. Febr. 1876.

Der Oberförster.
Limberg.

Forstrevier Schieder.

Es werden meistbietend verkauft:

I. am Donnerstag, den 2. März d. Js., Morgens 10 Uhr, im deutschen Hause hierf.
a. an Eichenholz aus den Forstdistricten Hirschsprung, Pferdekämpe und Schweibusch 47 Stück Nutzholz zu 28,74 Fstmtr., 5 Rm. Knüppel und 75 Rm. Astreisig,
b. an Buchenholz aus den Forstdistricten Harzberg, Oberes Hasselholz und Trokkenanger 35 Rm. Kloben, 120 Rm. Knüppel, 160 Rm. Astreisig und 1150 Rm. Reisig III. Durchforstung,

II. am Freitag, den 3. März, Morgens 10 Uhr, im Brand'schen Gasthause in Belle, aus den Forstdistricten Stein- und Langenberg an Nadelholz 160 Stück Nutzholz zu 93,39 Fstm., 89 Stangen I. Kl., 94 Stngn. II. Kl., 111 Stngn. III. Kl., 48 Stngn. IV. Kl., 34 Rm. Kloben, 8 Rm. Knüppel u. 260 Rm. Astreisig.

Schieder, den 26. Febr. 1876.

Der Oberförster.
Maertens.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am Donnerstag den 2. März Nachmittags 3 Uhr im fürstlichen Schlosse statt.

Detmold, den 28. Febr. 1876.

Der Vorstand.

Die dem Einlieger Wilh. Linnemann zu Niederschönhagen gehörige

Stätte

Nr. 35 auf Hohenwart, zu welcher ca. 2 Scheffelsaat Land mit gehören, soll aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der gegenwärtige Inwohner besagter Stätte, Herr Klenke.

Am Dienstag Morgen frische

Ostsee-Schellfische

bei E. Steller.

Neunaugen

in sehr schöner Qualité empfiehlt

Aug. Kast.

Kieler Bückinge

empfing Aug. Kast.

Am Samstag, den 4. März cr., Nachmittags 2½ Uhr, beabsichtige ich die zur Wüstenfeld'schen Concursmasse gehörenden

2 kräftigen **Wagenpferde** nebst Geschirren, sehr gut eingefahren, dänische Race, mittelgroß, braune Wallachen, 1 **Kutschwagen** (Landauer), 1 eleganten, offenen Wagen, 1 russ. Schlitten mit Geläute, 1 **Ackerwagen** und 1 **Frachtwagen**

zum öffentlichen Verkauf auszubieten. Bei entsprechenden Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden. (4427)

Blotho, den 22. Februar 1876.

Der einstweilige Verwalter der Masse.

Gustav Saul.

Gesucht
ein Bäckergesell
von F. Parensen.

Für mein Mode-, Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft suche einen jungen Mann als

Lehrling

zu engagiren. Eintritt kann sofort erfolgen.

Herford. **F. W. Münter.**

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von N. N. 15 Mark. L. Menke.

Detmold, den 26. Februar 1876.

E. HAMPE & Co.
in
BODENWERDER a/d. Weser
(Eisenbahnstation Emmerthal).

Steinbruchs- und Steinschleiferei-Betrieb.

Production geschliffener u. ungeschliffener

Keller-, Flur-, Küchen- und Trottoirplatten,

sowie von

HOHLWAAREN UND BAU-WERKSTÜCKEN ALLER ART.

Preis-Listen und Kalkulation

frei nächster Bahnstation stehen auf Wunsch gern zu Diensten. (Th. Nr. 1033)

Am Donnerstag den 9. März, Morgens 10 Uhr läßt der Unterzeichnete auf seinem Hofe folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Ackerwagen, Häckselmaschinen, 1 Flachsschwinge, 1 Kreissäge, ein ganz verdeckter **Kutschwagen, 1 Jagdwagen, 1 Brack** mit Verdeck, **Pferde-, Kutsch-, Reit-** und **Arbeitsgeschirre, mehrere hundert Fuß Eichen und Buchen Felgenholz, Eichen** und **Buchen Dielen, Tische, Schränke, Stühle,** sowie sonstiges **Haus-, Hof-** und **Wirthschaftsinventar.**

Heiden, den 26. Februar 1876.

gez. H. Grotegut.

Um vielfach ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, haben wir uns entschlossen für

Montag den 28. Febr. bis Donnerstag den 2. März einen

Ausverkauf

von zurückgesetzten Gegenständen zu halten.

Indem wir auf die sehr vortheilhaften Preisveränderungen aufmerksam machen, bitten um geneigten Zuspruch

Schuster & Waencke.

Großes Schützenfest
zu Istrup,
am 4. und 5. März.

Zur Musik sind Musiker aus Detmold engagirt. —

Freunde derartiger Vergnügen ladet dazu freundlichst ein

Der Vorstand.

Detmold. Das

VIII. Abonnement-Concert
der Fürstlichen Hofkapelle

wird Donnerstag d. 2. März stattfinden.

Die allgemeine **lippische Pastoralconferenz** findet eingetretener Verhältnisse halber **nicht** Montag, den 6. März, sondern

Dienstag, den 7. März

Morgens 10 Uhr im Hotel Losch in Lemgo statt.

Tagesordnung.

1. Ansprache des Pastors **Werdelmann.**
2. Berathung über die wichtigen bevorstehenden Veränderungen in der presbyterialen und synodalen Ordnung der Landeskirche, — eingeleitet von Superintendent **Krücke.**
3. Unterzeichnung einer von Pastor **Dreves** ausgearbeiteten Petition an Fürstliches Kabinetsministerium in Betreff der Aufbesserung der Pfarrgehälter nach preußischem Vorgange.
4. Schlußberathung in Betreff der theologischen Lesegesellschaft und der Bücher aus dem letzten Turnus, — eingeleitet von Pastor **Steinhagen.**

Ein Mitglied des Konsistoriums hat an der Conferenz Theil zu nehmen zugesagt.

Das Moderamen.

L. Krücke. Kähler. Mörs. E. Zeiß. Dreves.

Zur Wahl

eines Curators der Schullehrer-Witwen- und Sterbekasse und dessen Stellvertreters für den Bezirk Detmold II an Stelle der bisherigen, durch das Loos ausgeschiedenen, wollen sich die Herren Interessenten genannten Bezirkes

am Sonnabend, 4. März,
Nachmittags 3 Uhr,

im Steinkäuler'schen Gasthause zu Lage gef. einfinden.

Wülfer. **Berkemeyer.**

Ein tüchtiges

Mädchen

gesucht zum 1. April. Lohn 120 Mark.

Von wem, sagt d. Exp. d. Bl. unter Nr. 1032.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine theure innigst geliebte Frau

Louise geb. Barkhausen.

Mit tief betrübtem schwerem Herzen bringe ich solches Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. k. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Oesterholz b. Schlangen, d. 28. Fbr. 1876.

Der Oberförster
Schmidt.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches
Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 50. **Dienstag, 29. Februar.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Die Pfarrstelle zu Falkenhagen ist erledigt. Meldungen zu derselben sind bis zum 10. März d. J. bei uns anzubringen, und wird die Stelle gemäß § 20 der Verordnung, die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger und die Classenversammlungen der reformirten Kirchengemeinden des Landes betreffend, vom 18. Februar 1876 durch den Landesherrn besetzt werden, wenn bis dahin nicht mehr als eine Meldung vorliegen sollte.

Detmold, den 28. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Der hierunter signalisirte Franz Römer aus Paris ist gestern Abend mittelst Aussteigens aus hiesiger Gefangenanstalt entwichen und werden daher alle Behörden ergebenst ersucht, auf denselben vigiliren, ihn im Betretungsfalle arretiren und hierher wohlverwahrt wieder abliefern zu lassen.

Detmold, den 29. Februar 1876.

Die Direction der Strafanstalten.
Wasserfall.

Vor- und Familienname: Franz Römer;
Geburtsort: Paris;
Gewerbe: Seiltänzer;
Religion: katholisch;
Alter: 40 Jahr;
Größe: 1 M. 75 Ctmtr.;
Haar: schwarz;
Stirn: rund;
Augenbrauen: schwarz;
Augen: braun;
Nase: } gewöhnlich;
Mund: }
Zähne: gesund;
Bart: schwarz;
Kinn: rund;
Gesicht: länglich;
Gesichtsfarbe: blaß;
Statur: schlank;
Besondere Zeichen: Zeige- und Mittelfinger an der rechten Hand sind steif.

Nachdem die Witwe des Tischlermeisters **Kuckuck** hies., auf Andringen ihrer Gläubiger ihre Insolvenz angezeigt hat, ist durch Bescheid vom heutigen Tage der Concursprozeß wider sie erkannt und ihr das übliche Veräußerungsverbot ertheilt.

Demgemäß wird Termin zur Anmeldung und Klarstellung von Ansprüchen jeder Art an dieselbe mit Verabladung der Betheiligten unter dem Präjudize des Ausschlusses auf den 6. April l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause anberaumt, in welchem auch das der Gemeinschuldnerin gehörige Wohnhaus **D.** Nro. 80 nebst 1 Schffls. großem Garten Rev. **II.** Nro. 49 öffentlich meistbietend verkauft werden soll, wozu Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß am Schluß des Termins der Zuschlag sofort ertheilt werden kann, wenn bis dahin mehr als $^2/_3$ des Taxates geboten ist. Die Kaufbedingungen sind 14 Tage lang vorher auf dem Gerichtszimmer während der Geschäftsstunden einzusehen.

Zum Concurscurator ist mit dem gesetzlichen Vorbehalt der Rechtsanwalt Caspari hies. ernannt.

Forderungen der Witwe Kuckuck können mit befreiender Wirkung nur an den Concurscurator bezahlt werden.

Decr. Detmold, den 28. Januar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Bekanntmachung.

Annahme von Telegrammen durch Telegraphenboten.

Um mehrfeitig ausgedrückten Wünschen zu entsprechen, soll vom 1. März ab versuchsweise die Einrichtung getroffen werden, daß der ein Telegramm überbringende Telegraphenbote auf Verlangen des Empfängers die etwaige telegraphische Antwort zum Telegraphenamte gleich mit zurücknimmt. Das Antworts-Telegramm muß ihm aber innerhalb höchstens fünf Minuten übergeben sein: länger darf er nicht warten. Außer der Gebühr für das Telegramm selbst hat der Bote für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pfennigen zu erheben. Aufgabeformulare zu Telegrammen führt der Bote mit sich, und verabfolgt sie zum Behuf des Antwort-Telegramms unentgeltlich.

Berlin W., den 16. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Lemgo. Auf Antrag der Erben des Nagelschmieds Lindau hieselbst soll das von demselben hinterlassene Land am Langen Graben zu 2 Schffls. 4 Mtz. 7 Rth. Freitag den 3. k. M., Morgens 11 Uhr, hier öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden dazu hierdurch geladen.

Lemgo, den 26. Februar 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Lemgo. Der städtische Richterdienst mit einem jährlichen Gehalte von 3000 M. muß zum 1. April d. J. anderweit besetzt werden. Etwaige Bewerber um denselben wollen sich bald melden.

Lemgo, den 27. Februar 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Nach Erledigung der gesetzlichen Erfordernisse sind als Beschauer von Schweinefleisch auf Trichinen angestellt:

1., der Colon und Bauerrichter Beckmann Nr. 24 zu Knetterheide,
2., Der Colon Hermann Liese Nr. 18 daselbst für die Dorfschaft Werl und Aspe,
3., Der Colon Dingersen Nr. 30 zu Ahmsen, für Biemsen und Ahmsen

auf welche Ortschaften sich jetzt ebenfalls die Zwangs-Untersuchung des Schweinefleisches erstreckt.

Schötmar, den 24. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Schieder. Auf das Meyer- m. Frevert'sche Colonat Nr. 28 zu Herrentrup ist laut Hypothekenbuchs am 9. Februar 1847 die Brautschatzabfindung der 5 nachgeborenen Meyer'schen Geschwister zu im Ganzen 25 Thlr. ersten Orts eingetragen, welche längst ausgezahlt sein soll. Da keine löschungsfähigen Quittungen producirt werden können, so werden auf Antrag des jetzigen Besitzers der Stätte Alle, welche aus jenem Ingrossate Rechte irgend welcher Art herleiten zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf

Donnerstag d. 23. März c.,
Morgens 9 Uhr,

an hiesiger Amtstube angesetzten Termine so gewiß anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie damit präcludirt und die Löschung im Hypothekenbuche vollzogen werden soll. Der Präclusivbescheid wird nur durch Anschlag an der Amtstube publicirt werden.

Schieder, den 21. Februar 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

L. Nachdem die Verordnung, die Kirchen-Vorstände, die Wahl der Prediger ꝛc. betr., erschienen, wird auch bei uns in unsere kirchlichen Verhältnisse, so hoffen wir, ein neues Leben kommen. Welche Vortheile, welche Rechte, welche Pflichten für unsere Gemeinden aus der Synodalordnung entstehen, davon vielleicht ein andres Mal. Heute wollen wir die Leser aufmerksam machen auf eine kleine, jüngst erschienene Schrift von A. Lammers „Die Verjüngung der Kirche" und erlauben uns einige Abschnitte aus derselben mitzutheilen:

Für mitten im Leben stehende Männer, welche sich mit verantwortlich fühlen für die Entwicklung ihres Volkes und mehr betheiligt an derselben durch ihr eigenes Geschick, wie durch das der Ihrigen, ist es ein sehr müssiges Geschäft zu fragen, ob wir noch Religion brauchen und ob die Kirche nicht am besten abgeschafft würde. Die Religion zieht sich vor allen historisch-philosophischen oder poetischen Beweisen ihrer Ueberflüssigkeit nicht aus der Welt zurück und die Kirche ist soweit entfernt sich abschaffen lassen zu wollen, daß sie sich vielmehr vor unseren Augen verjüngt.

Für alle Liberale, die der evangelischen Kirche äußerlich angehören und nicht ein für allemal mit ihr gebrochen haben, ist es heilige Pflicht, sich thätig, ausdauernd und in lebendigem Zusammenhange mit ihren Gesinnungsgenossen an den kirchlichen Aufgaben, zunächst und namentlich an den Wahlen zu betheiligen.

Vorrechte und Zwang bezeichnen die Vergangenheit der Kirche — auch zum größten Theil der evangelischen: ihre Zukunft wird hingegen auf Gleichberechtigung und Freiheit beruhen müssen, oder sie geht unter. Die gesittete und gebildete Menschheit wird nicht lange mehr ein Hohespriesterthum ertragen, das den Anspruch erhebt, die Seelen zu beherrschen, göttliche Gnadenschätze zu verwalten mit der Macht, sie zu spenden oder vorzuenthalten, höheren Rechts und Adels in der religiösen Genossenschaft zu sein als der große Haufe sogenannter Weltlicher oder Laien. Ebenso wenig aber kann sie zulassen, daß Lehr- und Bekenntniß-Zwang innerhalb der Geistlichkeit den Geist ersticken und der fortschreitenden Offenbarung Gottes durch freie wissenschaftliche Erkenntniß den Eingang verschließen. Nur unter der doppelten Voraussetzung gesicherter Freiheit des Forschens und Predigens und gesicherter wesentlicher Gleichberechtigung Aller auf dem Boden der Kirche, hat diese als eine große völkerumfassende Institution noch Zukunft.

Die freisinnigen Kirchengenossen haben sich während der ausschließenden verfolgungssüchtigen Herrschaft altgläubigen Zwangskirchenthums meistens allzusehr gewöhnt um die Kirche herumzugehen. Nur zögernd und widerstrebend erkennen sie den Werth des kirchlichen Zusammenlebens an. Ist ihnen die Einsicht auch allmälig gekommen und der Entschluß zur Wiederbetheiligung auch gefaßt, so wird es ihnen doch schwer sich hineinzufinden. Sie wissen sich nicht recht auf den richtigen Ton zu stimmen, sie scheuen den Umgang mit Pastoren und Konsistorialräthen, fürchten allzuviel schwer verdauliche theologische Speise in den Kauf nehmen zu müssen, und überlassen deswegen der Gegenpartei noch immer zu viel Feld. Indem diese Stimmung der Mehrzahl aber nur zu gut jener Minderzahl bekannt ist, die beharrlich ausgehalten oder frühe ihren Weg zurückgefunden hat, neigt auch diese zu pessimistischen oder quietistischen Stimmungen selbst bei dem günstigsten Fortgang ihrer Sache und bei den dringendsten Anforderungen zu frischem freudigen Thun.

Der gebildete protestantische Deutsche hat bis vor Kurzem meistentheils nicht viel Veranlassung gehabt, sich um die Kirche zu kümmern. Sie gewährte seiner praktischen Mitwirkung sowol, wie seiner Mitbestimmung des in ihr zu Tage tretenden Geistes keinen Spielraum; er sollte immer nur hören, stillehalten, hinnehmen und zwar Reden und Dinge, die in seinem Bewußtsein keine vorbereitete Empfangstätte fanden, in seinem Gewissen keinen Widerhall.

Mochten sie (die gebildeten Laien) sich noch so abgeneigt zur Kirche stellen, sie fühlten sich doch äußerlich in ihrem Verbande festgehalten durch ihre Familien-Interessen, durch die begründete Abneigung bei jedem Tauf- oder Trauungs-Fall um einer ihnen persönlich recht gleichgiltig gewordenen Frage willen sich mit den Ihrigen in Streit zu verwickeln oder öffentliches Aufsehen auf sich zu lenken. Ihre religiöse Gleichgiltigkeit wurde so durch eine Art Umsetzung zu einer direkten Stütze des innerlich faulgewordenen Kirchenwesens. Sie geben demselben scheinbar Recht, weil Bestreitung und Widerstand ihnen zuviel Pflügen auf einem vermeintlich ganz unergiebigen Acker angesonnen haben würde.

Es ist des Mannes unwürdig, das ganze Gebiet der kirchlichen und religiösen Angelegenheiten der Familie, der Frau allein zu überlassen. — — — Als Vater ist er für den Religions-

unterricht seiner Kinder verantwortlich wie für jeden andern Theil ihrer höhern Ausbildung.

Im Interesse der persönlichen Einheit und Kraft, aus Rücksicht auf Familie und Volk darf man es nicht gleichgiltig nehmen mit der Stellung zur Kirche.

Bleibt man in der Kirche, so mache man sich auch gehörig geltend! Die Formen sind nun gegeben, deren angemessene Benutzung jedem gestattet, auf den Gang und Geist der kirchlichen Entwicklung mit einzuwirken. Die Kirche weist keine ihr sich ehrlich widmende Kraft mehr zurück. Durch alle kleinen Brechungen und Trübungen hindurch wird doch fortan in ihr die Mehrheit des um sie sich bekümmernden Volkes den Ton angeben. Nicht die den Geistlichen gelassenen formalen Vorrechte, sondern lediglich ein pflichtvergessener Nichtgebrauch der den Laien eingeräumten Minderrechte könnte es dahin bringen, daß die Priesterherrschaft im Protestantismus fortlebte; und nicht der böse Wille mancher extremer Orthodoxen, sondern die Kraft und Ausdauer guten Willens bei den Liberalen wird über das Maß der herzustellenden Lehrfreiheit und Gemeinde-Selbstständigkeit entscheiden.

Einzelne altpreußische Stimmen glauben besonders deshalb vor der Sanktion der neuen Synodalordnung warnen zu müssen, weil man in Hannover mit dem Synodalwesen so schlechte Erfahrungen gemacht habe. Die Thatsache kann nicht bestritten werden. In der lutherischen Landeskirche Hannovers sind die Zustände heute schlimmer als je zuvor. Eine ausgebildete Parteiherrschaft besteht, die, in den abgängigen Mantel der Bekenntnißtreue gehüllt, keine andern Geistlichen mehr ins Amt läßt, als die ihr anhangen oder mindestens niemals lästig zu werden drohen.

Aber weshalb ist denn die Einführung der Volksvertretung und Selbstverwaltung in der Kirche hier so übel ausgeschlagen? Aus demselben Grunde, aus welchem auch in der politischen Sphäre ja zuweilen unter konstitutionellen Formen volksfeindlicher regiert werden kann als unter absolutistischen. Das Volk hat aus dem ihm eingeräumten Mitbestimmungsrecht nicht gemacht, was es konnte und sollte. Es hat gleichgiltig geschehen lassen, daß die heimlichen Gegner seiner rechtmäßigen Ansprüche — sich der Repräsentationsmaschine bemächtigten und sich gegen dieselben wendeten. Nur unter der Bedingung natürlich kann das Recht wirksam mitzusprechen, einer Bevölkerung zum Vortheil gereichen, daß sie sich die Mühe des Mitsprechens nimmt.

Detmold. Der Fleischbeschauer Herr M. F. Baumbach brachte heute zur Anzeige, daß er in einer Speckseite eines amerikanischen Schinkens aus dem Laden eines hiesigen Kaufmanns Trichinen vorgefunden habe.

Ueber die Ueberschwemmungen, welche durch den Eisgang veranlaßt sind, liegen folgende Nachrichten vor:

Breslau, 24. Februar. Wie der „Schlesischen Zeitung" aus Pleß gemeldet wird, hat die Weichsel in den Niederungen das Land meilenweit unter Wasser gesetzt. Die Bewohner flüchten in großen Massen. Der Eisenbahndamm zwischen Gotschalkowitz und Dziedzitz steht unter Wasser. Gestern Nachmittag ist der Personenzug der Oberschlesischen Eisenbahn bei Gleiwitz entgleist. Mehrere Personen sind hierbei verunglückt.

Magdeburg, 24. Februar. Die Deiche bei Monplaisir, Pömmelte und Glinde, (Kreis Kalbe, Provinz Sachsen) sind durchbrochen. Die Hälfte der Grafschaft Barby ist bereits unter Wasser. Es steht große Noth in Aussicht.

Burg, 24. Februar. Die Eisenbahnverbindung zwischen Magdeburg-Berlin, die durch den Unfall bei Biederitz bis heute Mittag unterbrochen war, ist jetzt wieder hergestellt, indem das alte Geleise, welches von hier über den Friedrich-Wilhelms-Garten nach Magdeburg führt, wieder in Benutzung genommen ist. Der Unfall bei Biederitz war dadurch herbeigeführt, daß der gestern Abend 11 Uhr von Magdeburg abgegangene Zug in den durch das Hochwasser aufgeweichten Damm einsank und liegen blieb. Die Passagiere haben durch die Coupéfenster den Ausgang gefunden; ein Schaffner liegt verletzt.

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Man hatte inzwischen auch die andern Bewohner des Pachthofes vernommen. Einer der Knechte hatte den Pächter noch spät aus dem Garten kommen und über den Hof nach dem Hause gehen sehen. Was sein Herr im Garten gethan habe, wußte er nicht anzugeben, glaubte aber bemerkt zu haben, daß dieser, als er ihm begegnet, ausgebogen und in den Schatten des Hauses getreten sei. Anfangs hatte der Knecht, der diesem Zusammentreffen keine weitere Bedeutung beilegte, kaum hierauf geachtet und erst später, als er die Verhaftung seines Herrn erfahren, war ihm dieser Umstand wieder aufgefallen. Ein anderer Zeuge hatte bei Gelegenheit eines Ganges nach dem benachbarten Orte einen Kutschwagen mitten im Felde halten und aus demselben dort aussteigen sehen. Diese Angabe brachte zwar an sich wenig Licht in die Sache, doch wurde der Assessor dadurch wieder an die Mittheilung des Kutschers erinnert, der ihn am Tage nach dem Morde zum Pachthofe gefahren hatte. Dieser wurde jetzt ebenfalls vernommen. Er berichtete, daß am Abend, an dem der Mord geschehen war, ein Herr auf der Straße zu ihm gekommen sei, mit der Aufforderung ihn gegen ein gutes Trinkgeld noch nach dem Zweckerndorfer Hofe zu fahren. Ob dieser Herr der Pächter Bode gewesen, wußte der Kutscher nicht. Es war zu dunkel gewesen, um ein Gesicht erkennen zu können. Der Kutscher hatte sich auch nicht die Mühe genommen, den Herrn näher anzusehen, der außerdem gleich in den Wagen gestiegen sei, als ob er es sehr eilig gehabt habe. Unweit des Pachthofes hatte der Passagier halten lassen und war ausgestiegen. Der Kutscher glaubte, bei dieser Gelegenheit bemerkt zu haben, daß jener einen schweren Gegenstand getragen; man habe das an seinem Gange sehen können. Der Kutscher hatte sogleich vermuthet, daß es Geld gewesen sein müsse. Auch die Höhe des empfangenen Trinkgeldes von zwei Thalern außer dem Fahrgelde, hatte ihn hierin bestärkt. Als der Bursche zurückgekehrt war, hatte er die Nachricht von dem Morde gehört.

Der Assessor spielte äußerlich die Rolle eines Kriminalrichters; wer aber in sein Inneres hätte sehen können würde ihn für den Vertheidiger Bodes gehalten haben. Arnold hatte sich nach seiner letzten Unterredung mit diesem und besonders in Folge seiner mehrmaligen Anwesenheit auf dem Pachthofe, wo er wiederholt mit Emmy zusammengetroffen war, einzureden versucht, daß er als Mensch von der Unschuld Bode's überzeugt sei und daß der Kriminalassessor Arnold mit dieser Ansicht des ehemaligen Stud. jur. Arnold nicht recht übereinstimmte, hatte bei dem Letztern eine sehr unbehagliche, erregte Gemüthsstimmung hervorgerufen, in der er häufig den Assessor zu allen Teufeln wünschte. In einer ähnlichen Stimmung befand er sich auch jetzt wieder, als er nach geschlossenem Verhör mit einem Stoß Akten unter dem Arme seiner Wohnung zuschritt. Er hörte es nicht, wie ihm unterwegs Jemand nachlief, sondern setzte unbekümmert um den hinter ihm her Trollenden seinen Sturmschritt fort.

„Entschuldigen der Herr Assessor", begann sein Verfolger endlich; „ich wollte —"

Arnold sah ärgerlich auf. Es war der fatale Kutscher, der eben ein so albernes Zeugniß abgelegt hatte, indem die einzige genaue und zuverlässige Angabe darin die der Höhe seines Trinkgeldes gewesen war.

„Entschuldigen der Herr Assessor; ich wollte —"

„Na was wollen Sie denn — aber machen Sie es kurz, ich habe nicht lange Zeit.

„Ich wollte," begann der Bursche, durch den barschen Ton und den ungehaltenen Blick des Assessors eingeschüchtert, zum dritten Male; „ich wollte Ihnen nur Ihren Handschuh wiedergeben, den Sie neulich im Wagen haben liegen lassen."

„Da irren Sie sich," versetzte Arnold jetzt etwas milder, „ich habe keinen Handschuh vermißt."

Der Kutscher hatte inzwischen den fraglichen Gegenstand aus der Tasche gezogen und hielt ihn dem Assessor hin.

„Der Handschuh sieht allerdings dem meinigen ziemlich ähnlich", bemerkte Arnold,„ doch wie Sie sehen, fehlt mir keiner davon."

(Fortsetzung folgt.)

Technicum Münder

a. Deister bei Hannover

für Bau-Handwerker, Architekten, Ingenieure, Maschinenbauer, Geometer. Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen. Freiwillige Meisterprüfung.

Beginn des Sommer-Semesters 21. April. Meldungen an das Directorium.

Für das Gut Mühlenburg b. Spenge, Kreis Herford, wird gegen hohen Lohn auf 1. April oder Johanni Umstände halber eine tüchtige

Wirthschafterin

gesucht, die mit Milchwesen und Küche vertraut sein muß.

Nähere Auskunft ertheilt:

F. Bertelsmann

zu Mühlenburg.

Ein tüchtiges

Mädchen

gesucht zum 1. April. Lohn 120 Mark.

Von wem, sagt d. Exp. d. Bl. unter Nr. 1032.

Wir suchen zum 1. April unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen, durchaus zuverlässigen

Bierfahrer.

Bewerber wollen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse auf unserm Comptoir melden.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Ca. 80 tüchtige Ziegelarbeiter

werden durch unterzeichnet. Agenten gesucht.

L. Sander und Co. Detmold.

Lemgo. Zum 1. April d. J. ist die Stelle eines

Kutschers

zu besetzen. Reflectanten wollen sich melden bei

Gastwirth C. Theopold.

Eine fein möblirte Stube und Kammer steht auf sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes unter Nr. 1035.

Detmold. Auf gleich oder zum 1. Apr.

eine Stube nebst Kammer

mit Möbeln zu vermiethen. Auf Wunsch können zwei Betten gegeben werden.

L. Schormann.

Am Samstag, den 4. März cr., Nachmittags 2½ Uhr, beabsichtige ich die zur Wüstenfeld'schen Concursmasse gehörenden 2 kräftigen Wagenpferde nebst Geschirren, sehr gut eingefahren, dänische Race, mittelgroß, braune Wallachen, 1 Kutschwagen (Landauer), 1 eleganten, offenen Wagen, 1 russ. Schlitten mit Geläute, 1 Ackerwagen und 1 Frachtwagen zum öffentlichen Verkauf auszubieten. Bei entsprechenden Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden. (4427)

Blotho, den 22. Februar 1876.

Der einstweilige Verwalter der Masse.

Gustav Saul.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am Donnerstag den 2. März Nachmittags 3 Uhr im fürstlichen Schlosse statt.

Detmold, den 28. Febr. 1876.

Der Vorstand.

Detmold. Rücksichtlich der hinterlassenen Schulden des verstorbenen Maurermst. C. Röding, die 5249 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. betragen, ist durch einen gerichtlichen Nachlaßvergleich festgestellt, daß dessen Ehefrau, die jetzige Witwe Kluckhun 10 Przt. an jeden Gläubiger bezahlen muß.

Unterzeichneter ist bereit, vom 2. März d. J. an gegen eine ordnungsmäßige Quittung jene Verpflichtungen zu erfüllen.

D. Grote.

Eine Parthie schwarze

Sammtbänder

zu en gros-Preisen empfehlen

Schuster & Waencke.

Buchen-Brennholz-Verkauf.

Am Montag, 6. März d. J, sollen in dem zum Rittergut Hornoldendorf gehörigen Bannenberge bei Schmedissen, Morgens 10 Uhr an Ort und Stelle 41 Rmtr. Buchen-Kloben und 86 desgl. Reisighaufen versteigert werden.

Hiddesen, 28. Febr. 1876.

J. A.

G. Limberg,

Oberförster.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1., Durch Herrn Pastor Weerth zu Oerlinghausen 189 M. 46 ₰. 2., Durch Herrn Rector Drüner hies., aus der höheren Töchterschule hies. 24 M. 60 ₰. 3., Durch Herrn Pastor Bornebusch zu Sonneborn 22 M. 50 ₰. 4., Durch Herrn Pastor Sauerländer zu Haustenbeck 16 M. 34 ₰. Weitere Gaben für die Rechnung von 1875 bitte ich bis zum 31. l. M. einzusenden.

Detmold, den 28. Februar 1876.

Schönfeld.

Im Ausverkauf sind noch als sehr preiswerth zu empfehlen:

Tüll-Gardinen, Rester von Mull-, Sieb- u. Zwirn-Gardinen, baumwollene Garne, Beinlinge, schwarze Barège, schwarze Alpaccas, schwarze Moirées, Kinder-Schürzen, Garnituren, Tüll, Decken u. Schooner.

Schuster & Waencke.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Fürstl. Regierung, betreffend die Zeitschrift

Der Standesbeamte.

Organ für die Interessen der Standesämter im Deutschen Reiche, Preis pro Jahrgang 8 Mark,

theilen wir mit, daß Bestellungen auf dieselbe jederzeit entgegen genommen und prompt expedirt werden.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Großes Schützenfest

zu Istrup,

am 4. und 5. März.

Zur Musik sind Musiker aus Detmold engagirt. — Freunde derartiger Vergnügen ladet dazu freundlichst ein

Der Vorstand.

Chocoladen

der Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Lage bei Alb. Schönlau, in Lemgo bei Th. Kellner und bei Herm. Priester, in Oerlinghausen bei H. Freitag, in Salzuflen bei A. Barkhausen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schlüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 51. **Mittwoch, 1. März.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Annahme von Telegrammen durch die Eisenbahn-Postbüreaus.

Zur Erleichterung des telegraphischen Verkehrs können vom 1. März d. J. ab Privat-Telegramme durch die in den Eisenbahnzügen fahrenden Postbüreaus zur Einlieferung gelangen.

Die betreffenden Telegramme sind mit dem taxmäßigen Betrage in Telegraphen-Freimarken zu bekleben und durch den Briefkasten an dem Postwagen zur Aufgabe zu bringen.

Soweit dem Absender Telegraphen-Freimarken nicht zur Verfügung stehen, darf die Gebühr auch durch Aufkleben von Post-Freimarken entrichtet werden.

Das Telegramm kann auch auf eine Postkarte geschrieben sein, muß aber als solches durch Ausstreichen der Ueberschrift „Postkarte" und Ersetzung derselben durch das Wort „Telegramm" deutlich bezeichnet werden. Den Betrag des Poststempels von 5 Pf. kann der Absender sich bei der Gebühr zu gut rechnen.

Wo die örtlichen Verhältnisse und die Dauer des Aufenthalts auf den betreffenden Eisenbahn-Stationen es gestatten, sollen auch nicht mit Marken beklebte Telegramme unter Beifügung der entfallenden, thunlichst abgezählten Gebühren in baarem Gelde durch das Fenster bz. die Thüre des Postwagens angenommen werden; doch ist dabei den Aufgebern das Betreten des Postwagens selbst nicht gestattet.

Die Absender brauchen die Aufgabe nicht selber zu bewirken, sondern können sie auch durch dritte Personen bewirken lassen.

Die Telegramme werden vom Eisenbahn-Postbüreau aus unverzüglich an diejenige nächstbefindliche Telegraphen-Station besorgt, welche die schleunigste Abtelegraphirung nach dem Bestimmungsorte zu bewirken in der Lage ist.

Berlin W., den 16. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat Februar d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 9 M. — Pf.
„ „ „ Heu . 4 „ — „
„ „ „ Stroh . 3 „ — „

was vorschriftsmäßig hierdurch bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 26. Februar 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Auf Antrag des Curators der Witwe Colona Luise Rottmann Nr. 17 zu Lockhausen, Kaufmann K. Wolf hieselbst, und im Einverständniß mit der Curandin und deren Kindern soll das Rottmann'sche Colonat Nr. 17 zu Lockhausen öffentlich meistbietend und zwar versuchsweise im Ganzen und nach einem ökonomischen Plane in einzelnen Theilen, vorbehältlich höherer Genehmigung verkauft werden, und steht dazu Termin an auf:

Mittwochen den 15. März d. J., Morgens 10 Uhr, beantragtermaaßen auf dem Rottmann'schen Colonate selbst, zu welchen Kaufliebhaber dorthin eingeladen werden. Bei annehmbaren Geboten würde der Zuschlag sogleich erfolgen und können die Bedingungen 8 Tage vorher von hier bezogen werden.

Zu dem Colonate gehören nach dem Cataster:

1., Hofraum 1 Mtz. 7 □R.
2., ein Wohnhaus und zwei nicht catastrirte Kotten.
3., Gärten 11 Mtz. 10 □R.
4., Ländereien rund 80 Schffls.

Schötmar, den 23. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Für Deutschland Beachtenswerthes aus dem preußischen Abgeordnetenhause.

Es ist neulich darüber Beschwerde geführt worden, daß das amtliche Organ des Staatsministeriums, die Pr. K., es mitunter für angezeigt erachtet, die Haltung unserer parlamentarischen Ver-

sammlungen oder einzelner Mitglieder derselben einer tadelnden Kritik zu unterziehn und den Parlamenten gegenüber die Auffassung der Regierung zu vertheidigen und zu begründen; das dürfe nicht gelitten werden, hat man gesagt, denn das schädige das Ansehn und die Würde der Volksvertretung. Auf das Schiefe und ganz Unberechtigte dieser Forderung hat bereits der Minister des Innern Graf Eulenburg hingewiesen und der Regierung das Recht der Meinungsäußerung in der Presse gewahrt; für das Land ist es doch von dem höchsten Interesse, die Ansichten der ersten Rathgeber der Krone zu hören und es läßt sich nicht einsehn, wie ein in den Grenzen des Maßes und Anstandes gehaltener auf Gründe gestützter Tadel die Würde und das Ansehn des Reichstages oder irgend eines Parlamentes beeinträchtigen soll. Unbedingt aber ist es für das Ansehn und die Würde einer parlamentarischen Versammlung weit bedenklicher, wenn sie eine solche Erregtheit und gehässige Leidenschaftlichkeit in ihrer Mitte duldet, wie es in den Debatten des Abgeordnetenhauses während der vorigen Woche nur zu häufig geschehn ist. Von den Ultramontanen weiß man, daß ihre Reden viel mehr auf die Massen draußen als auf das Haus berechnet sind; der Abg. Windthorst (Meppen) hat nicht ein Mal, sondern wiederholentlich seinem fanatischen Hasse gegen Preußen den giftigsten Ausdruck gegeben; das Haus ließ es ruhig geschehn, daß diejenige Fraktion, die den Widerstand gegen Gesetz und Obrigkeit offen proklamirt, die es für ein verdienstliches Werk erklärt, dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen, die Exekutive auf das Heftigste angriff und über angebliche Gesetzesverletzung den Mund voll nahm. Die Exklamationen des Abg. für Meppen vermögen den Minister des Innern, wie die Erfahrung zeigt, eben so wenig aus vornehmer Ruhe und Gelassenheit herauszubringen, als seine Possenreißereien; wo gerechtfertigte Beschwerden zu Tage treten, werden sie gewiß abgestellt, das ist preußische Tradition und Graf Eulenburg ist der Letzte, mit ihr zu brechen; es muß aber im höchsten Grade befremden, daß von keiner Seite des Hauses auf die unerhört schwierige Lage hingewiesen wurde, in der sich die Behörden befinden, so daß sie unter den heutigen Umständen auf Nachsicht von jedem billig Denkenden Anspruch haben. Herr Windthorst wiederholt als Führer der ultramontanen Fraktion dieselbe Gaukelei, die er als Chef der hannöverschen Partikularisten so häufig exekutirt hat; erst putscht er die Leute an und reizt sie zu Ausschreitungen und Widerstand und dann, wenn der Behörde die Geduld reißt und sie auch nur ein Haar breit weiter geht, als ihr der Buchstabe des Gesetzes gestattet, so schreit Herr Windthorst sofort Zeter-Mordio und ruft: „Seht da den Rechtsstaat, in dem wir leben." Wann und wo immer Gesetzesübertretungen der Behörden vorkommen, da kann man wetten, daß in 90 Fällen unter 100 Patrioten nach dem Zuschnitt des Herrn Windthorst-Meppen die Hauptschuld an dem bedauerlichen Vorfalle Patrioten tragen — die um so gefährlicher und verwirrender für den Sinn des Volkes sind, wenn sie das jus controversum studirt haben, d. h. wenn sie als Meister in der Kunst der Kasuistik und Rechtsverdreherei sich erweisen.

Einzelne Redewendungen, die im Abg.-Hause gebraucht sind, bringen wieder Gerüchte über den Rücktritt einzelner Minister in Umlauf. Es versteht sich von selbst, daß das müssige Partei-Erfindungen und leere Zeitungsklatschereien sind; kein der Verhältnisse Kundiger wird bezweifeln, daß Graf Eulenburg sein Portefeuille so lange behalten wird, als seine Gesundheit es irgend gestattet; aber auch das Verbleiben des Kultusministers im Amte, der sich das Vertrauen seines Königs in hohem Grade zu erwerben gewußt hat, dürfte schwerlich als von dem Schicksal der Synodalordnung oder andern Beschlüssen der wechselnden Majorität der Landesvertretung abhängig sich herausstellen.

△ Die Verfassungsverhältnisse im Fürstenthum Lippe.

(Aus dem Auslande).

Die in Nr. 44 dieses Blattes abgedruckte „Mahnung"* scheint verschiedentlich mißverstanden zu sein. Dem Einsender lag es daran, vor Bestrebungen zu warnen, welche die rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse wissentlich oder unwissentlich bei Seite setzen, um nach persönlichen Wünschen und Neigungen zu handeln. In welchem Lichte dem Einzelnen die vormalige Deutsche Bundesversammlung erscheint, ob er sie konservativ, servil, reaktionär oder wie sonst benennen will, das ist für die Sache gleichgiltig, keinenfalls war dieselbe ein „Konvent", sondern, man mag sich nun sträuben wie man will, sie war damals das legitime Organ zur endschaftlichen Erledigung der hier in Frage kommenden Angelegenheiten. Und insofern werden ihre damaligen Beschlüsse auch für die jetzt maßgebenden Organe von bindender Kraft sein. In dem Artikel „Mahnung" ist an keiner Stelle behauptet, daß der Einsender sich irgendwie gegen die weitere Entwickelung der ständischen Institution zu erklären habe, es ist nur wiederholt betont, daß dieses nur auf Grund der thatsächlich und rechtlich bestehenden Verhältnisse zum gedeihlichen Ziele führen könne. In der Entwickelung der Verfassungsverhältnisse eines Landes ist jedes Verlassen der stetigen Weiterentwickelung von verderblichem Einflusse. Das „in anerkannter Wirksamkeit" des vormaligen Deutschen Bundesrechtes ist der sichernde Damm gegen gewaltsame Abänderungen von Unten und Oben gewesen. Vergessen wir das nicht! Soll noch auf den Vorschlag vom 8. Juni 1819 verwiesen werden? Die einzige Absicht der „Mahnung" war dahin gerichtet, daß die zum Ausgleich angebotene Hand nicht abgelehnt werden möge. Mag der Verfasser sich darin einiger Ausdrücke und Auffassungen bedient haben, die nicht Jedermann liebsam sind, so ist das Geschmacksache, und ist es ganz richtig, was in einer Erwiderung gesagt ist: „Es muß auch solche Käuze geben!" Es wird sich nur schließlich fragen, ob „solche Käuze" nicht doch Recht behalten.

*) Der Einsender gibt hier seiner „Mahnung" eine Wendung, bei deren Aufnahme wir kein Bedenken finden. Die Redaktion.

Berlin, 29. Februar. Wie aus Madrid, 28. Februar, der Nat.-Ztg. gemeldet wird, ist die Depesche, welche die Flucht des Prätendenten Don Karlos nach Frankreich meldet, öffentlich bekannt gemacht worden. Nach dem Pariser „Moniteur" ist Karlos über Arnéguy (Basses-Pyrénées, Arrondissement Mauléon) auf französischem Gebiet eingetroffen, nachdem er vorher den dort kommandirenden französischen General benachrichtigt hatte, daß er genöthigt sei, die Gastfreundschaft Frankreichs nachzusuchen. Wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, hat die französische Regierung Don Karlos ersucht, seinen Aufenthalt in Frankreich möglichst abzukürzen. — Bezüglich der Rückkehr der Königin Isabella nach Spanien hat König Alfons, wie aus Madrid gemeldet wird, die Entscheidung darüber vollständig in die Hände des Ministerrathes gelegt; von dem letztern ist indeß noch kein bezüglicher Beschluß gefaßt worden.

Posen, 27. Februar. Die über das Fließ bei Miloslaw führende Brücke der Oels-Gnesener Eisenbahn ist eingestürzt und in Folge dessen der Verkehr auf dieser Bahn zwischen Gnesen und Jarocin eingestellt. — Die Chaussee nach Neustadt sowie die Brücke über die Warthe sind durch den Eisgang auf der Warthe in großer Gefahr.

— Aus Gnesen geht der Germania die Mittheilung zu, daß seitens des Oberpräsidenten der Provinz Posen an den Herrn Weihbischof Janiszewski die Aufforderung ergangen ist, sein Amt niederzulegen.

Leipzig, 22. Februar. Ueber den heute Nachmittag erfolgten völligen Einsturz der Elbbrücke bei Riesa bringt das „Tagebl." folgende genauere Mittheilungen: Der auf der rechten Seite befindliche Brückenpfeiler hatte sich noch mehr gesenkt; um 4¼ Uhr stürzte die stromabwärts belegene Eisenbahnbrücke mit furchtbarem Getöse ein. 15 Minuten später bog sich die noch erhaltene Brücke (die mittlere) mit starkem Geräusch nach der Seite und hängt jetzt in schiefer Lage auf den beiden alten Pfeilern, welche das ganze Eisengerüst tragen. Von den beiden Hauptpfeilern, welche bisher das Eisengerüst getragen haben, sind nur noch Stümpfe vorhanden.

Paris, 29. Februar. Don Karlos ist, von dem Grafen von Caserta begleitet, gestern Abend in Mauléon angekommen und nach Pau weitergereist. Es heißt, derselbe beabsichtige, sich nach England zu begeben.

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

„Dann haben Sie ihn vielleicht gegen einen andern vertauscht; denn Sie haben ja zweierlei an — es kann auch nicht anders sein, der Handschuh hat in ihrem Wagen gelegen, als wir von Zweckerndorf zurückkamen, und von den Andern, die mit Ihnen darin gesessen haben, hat wol keiner Handschuhe angehabt. Dem dicken Bürgermeister wird er auch wol nicht passen."

Der Bursche hatte recht gesehen, Arnold trug zwei verschiedene Handschuhe. Er zog den einen etwas helleren und schon verwaschenen aus und reichte ihn dem Kutscher hin — „da haben Sie diesen für den Fall, daß sich sein Eigenthümer meldet."

Der Bursche betrachtete den Handschuh von allen Seiten — „das kann nur der Herr sein, den ich am Abend vorher nach Zweckerndorf gefahren habe. Ein Anderer hat vor Ihnen nicht mehr in dem Wagen gesessen."

„Wissen Sie das sicher?" fragte Arnold.

„Na, das werde ich doch noch wissen", meinte der Bursche, „ich habe den ganzen Morgen an dem Wagen und dem Geschirr zu putzen gehabt, so arg war der Weg nach dem Hofe gewesen, und als Sie hernach schickten, dachte ich mir, na, nun hilft's doch nichts, nun kann die ganze Arbeit nochmal losgehen."

„Ich möchte den Herrn gern sprechen, den Sie damals gefahren haben; wenn er sich wegen des Handschuhes meldet, so schicken Sie ihn zu mir; ich werde den Handschuh so lange aufheben."

Der Kutscher nickte schlau lächelnd mit dem Kopfe. „Will's ihm bestellen; aber ich glaube, daß wir ein bischen warten müssen; soll's wol nicht so eilig haben. — Guten Morgen, Herr Assessor."

Arnold wunderte sich jetzt selbst, daß er die Verwechselung seines Handschuhes nicht schon früher bemerkt habe. Doch es war ihm in den letzten Tagen so Vieles durch den Kopf gegangen, daß er wenig Muße gehabt, solche Kleinigkeiten zu beachten.

Bode, dem der gefundene Handschuh vorgezeigt wurde, erklärte, denselben nicht zu kennen. Arnold ersuchte ihn, denselben anzuziehen. — Der Handschuh paßte. Alle Versuche, den zweiten dazugehörigen Handschuh unter der Garderobe Bode's zu entdecken, mißlangen dagegen.

Arnold hatte wieder eine langweilige resultatlose Zeugenvernehmung hinter sich. Als er ziemlich mißmuthig aus derselben nach Hause kam, erfuhr er dort von seiner Hauswirthin, daß kurz zuvor eine junge Dame dort gewesen sei, die ihn zu sprechen gewünscht habe. Auf seine Frage, wer es gewesen sei, vermochte die Frau eine bestimmte Antwort nicht zu geben, da die fremde Dame, die zu Wagen angekommen war, diesen nicht verlassen hatte, außerdem auch dicht verschleiert gewesen. Das Fuhrwerk selbst aber war, wie die Frau glaubte, das vom Zweckerndorfer Hofe gewesen. Arnold erinnerte sich jetzt, einem Wagen, wie den, welchen seine Wirthin ihm beschrieb, in der Nähe des Thores begegnet zu sein. Er kehrte deshalb sogleich um und überzeugte sich schon an der nächsten Straßenecke, daß derselbe die Stadt noch nicht verlassen habe, sondern unweit des Thores anhielt. Eilig ausschreitend, hatte er schon nach wenigen Minuten das Fuhrwerk erreicht. Der Kutscher war abgestiegen, um in einem benachbarten Laden einige Einkäufe zu machen. Arnold ging deshalb an dem Wagen vorüber und warf nur im Vorbeigehen einen Blick durch die geschlossenen Fenster desselben, der jedoch hinreichte, um ihn hinter diesen, tief in eine Ecke gedrückt, Emmy's bleiches Gesicht erkennen zu lassen. Auch sie hatte ihn gleichzeitig erblickt und ihr Versuch, daß Fenster zu öffnen, gab ihm die Gewißheit, daß Emmy es gewesen, die ihn zu sprechen gewünscht habe.

„Ich war eben in Ihrer Wohnung", begann Emmy mit verlegener Miene, „und fürchtete schon, als ich Sie dort nicht fand, unverrichteter Sache wieder heimfahren zu müssen. Daß ich Sie nun doch noch hier treffe, gibt mir die Hoffnung, daß auch der Wunsch, der mich hierher geführt, in Erfüllung gehen möge. Ich habe", fuhr sie, Arnolds fragende Miene bemerkend, fort, „eine sehr große Bitte an Sie."

„Wenn es in meiner Macht steht, werde ich dieselbe gern erfüllen", erwiderte Arnold.

„Ja, das weiß ich eben nicht," versetzte Emmy kleinlaut. „Ich möchte meinen Vater gern einmal besuchen, um zu sehen, wie es mit ihm geht."

„Eigentlich liegt es außer meiner Befugniß, Ihnen dieses, so lange die Untersuchung noch nicht geschlossen ist, zu gestatten und ich würde nur unter der Bedingung eine Ausnahme von der Regel machen können: daß Sie meine Begleitung zu Ihrem Besuche annehmen und Ihren Vater nur in meiner Gegenwart sprechen."

„Ich füge mich Allem, was Sie verlangen; wenn ich ihn nur sehen kann. Wann kann ich zu ihm kommen?"

„Sogleich — wenn Sie es wünschen. Ich werde dem Kutscher selbst die nöthigen Weisungen geben und Sie am Thore des Gefangenhauses erwarten."

„Dürfte ich Sie vielleicht bitten, sich zu mir in den Wagen zu setzen", versetzte Emmy erröthend, mit leiser Stimme; „ich möchte auch mit Ihnen gern noch einige Worte sprechen."

Arnold folgte dieser Aufforderung mit höchst eigenthümlichen Gefühlen und mit dem stillen Wunsche, daß seine Pflichten als Beamter von seiner schönen Begleiterin nicht vielleicht auf eine abermalige Probe gestellt werden möchten. Er war nicht wenig gespannt auf das, was nun folgen würde, zumal es Emmy offenbar Ueberwindung kostete, ihm ihr Anliegen, oder was es sonst sein mochte, vorzutragen.

„Auf die Gefahr hin, von Ihnen vielleicht für zudringlich gehalten zu werden", begann sie endlich mit stockender Stimme, „möchte ich mir die Frage erlauben, wie sich die Ansichten für meinen Vater bis jetzt gestalten. Sie können sich ja wol selbst", fuhr sie dann, ihren Blick mit ängstlicher Spannung auf das Gesicht des Assessors richtend, „vorstellen, wie quälend die Ungewißheit hierüber sein muß, wenn wir auch alle zu Hause noch so sehr von der Unschuld meines Vaters überzeugt sind. Der Wunsch, hierüber Beruhigung zu erlangen, würde indessen allein nicht im Stande gewesen sein, mir den Muth zu meiner Frage zu geben, sondern es ist das noch etwas Anderes."

Arnold sah ein, daß er sich in seinen anfänglichen Vermuthungen und Befürchtungen über den Zweck der erbetenen Unterredung getäuscht habe und begann aufmerksamer zu werden; doch sein forschend auf das junge Mädchen gerichteter Blick traf von jetzt an nur zwei in peinlicher Verlegenheit zur Erde niedergeschlagene Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag von **J. F. Steinkopf** in Stuttgart.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

I.

Die neuen Lehren der römisch-katholischen Kirche im Vergleich mit der alten Lehre des Herrn und seiner Apostel in siebenzig Fragen, mit mehr als 150 Belegstellen des Alten Testaments nach L. von Eß und des Neuen Testaments nach Kistemaker's bischöflich approbirter Uebersetzung.

Preis 40 Pfennige.

II.

Evangelium und römischer Katholicismus nebst beigedruckten Stellen des neuen Testaments nach der approbirten katholischen Uebersetzung Kistemaker's.

Preis 60 Pfennige.

Kornpreise für den Monat März 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 8 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 8 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 8 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Blomberg: 100 Pfd. Weizen 9 M. 50 Pf., 100 Pfd. Roggen 8 M. 50 Pf., 100 Pfd. Gerste 8 M. 30 Pf., 100 Pfd. Hafer 8 M. 60 Pf., 100 Pf. Rauhfutter 8 M. 50 Pf.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 8 M. 30 Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 8 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 8 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 8 M. 40 Pf. den Neuscheffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 10 M. 10 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 8 M. — Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 8 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 8 M. 70 Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 80 Pfd.) 9 M. 90 Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 75 Pfd.) 8 M. 50 Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 70 Pfd.) 8 M. 40 Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 45 Pfd.) 9 M. — Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 9 M. — Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 10 M. 58 Pf. 100 Pfd. Roggen 8 M. 43 Pf. 100 Pfd. Gerste 9 M. 58 Pf. 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Falkenhagen.

Nutzholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 8. März 1876, Morgens 10 Uhr, soll im Gasthofe zu Rischevau nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus dem Schutzb. Wörderfeld, Forstdist. Klosterberg und Reiherfiek: 272,75 Festm. starkes Eichennutzholz in 168 Abschnitten, sowie

2., aus dem Schutzb. Hummersen, Forstdist. Molkenkiel 32,92 Festm. Eichennutzholz in 24 Abschnitten.

Bei Geboten von 150 Mrk. u. mehr ist 1/4 der Kaufsumme im Termin als Angeld zu zahlen.

Falkenhagen, den 27. Februar 1876.

Der Oberförstercandidat.
Steinmetz.

Für Hautleidende.

Bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Salzfluß an den Füßen, trockuen und nässenden Flechten, Grindausschlag, Haar- und Zuckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe eines dieser Leiden

C. A. Gabler,
Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Diejenigen Kaufleute

in Detmold, welchen s. Zt. das Circular über Eichungswesen zuging, werden ersucht, zur weiteren Besprechung dieser Sache sich am Freitag Abend acht Uhr bei Herrn Gastwirth Leistner einzufinden.

Plesmann.

Soeben erhielt ich eine größere Quantität

vorzüglicher Chocolade

aus der berühmtem Fabrik von Ph. Suchard, Neuchâtel (Schweiz), die ich zur gefl. Abnahme bestens empfehle.

P. A. Reue, Conditor.

Für das Gut Mühlenburg b. Spenge, Kreis Herford, wird gegen hohen Lohn auf 1. April oder Johanni Umstände halber eine tüchtige

Wirthschafterin

gesucht, die mit Milchwesen und Küche vertraut sein muß.

Nähere Auskunft ertheilt:

F. Bertelsmann
zu Mühlenburg.

Ca. 80 tüchtige Ziegelarbeiter

werden durch unterzeichnet. Agenten gesucht.

L. Sander und Co. Detmold.

Zur bevorstehenden

Confirmation

halte mein reichhaltiges neu assortirtes Lager in

schwarz Tuch, Croisé, Satin, Tricot etc.

bestens empfohlen.

Aug. Köster Wwe.

Zu Confirmanden-Anzügen

halte mein Lager schwarzer

Tuche & Buckskins

zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Detmold, d. 1. März 1876.

H. Pieper, Schneidermstr.,
Firma: **Fr. Pieper & Sohn.**

Ziegelei-Verpachtung.

Meine bei Petershagen belegene, im besten Zustande befindliche, zu Ofenbrand und Feldbrand für 10 bis 15 Mann eingerichtete Ziegelei, welche sofort angetreten werden kann, beabsichtige ich zu verpachten.

Reflectanten wollen sich bei mir melden.

Petershagena. Weser, d. 25. Febr. 1876.

August Gerberding.

Die aus dem letzten Turnus der

theologischen Lesegesellschaft

herrührenden Bücher sollen gelegentlich der auf den 7. März nach Lemgo, Hôtel Losch, berufenen allgemeinen Pastoralconferenz verkauft werden.

Der Vorstand.
Weerth. H. Steinhagen.

Zum 1. April findet ein junges Mädchen, welches den Haushalt erlernen will, auf einer Oeconomie hies. Landes Stelle. Kostgeld wird nicht verlangt. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Blattes unter Nr. 1030.

Für mein Mode-, Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft suche einen jungen Mann als

Lehrling

zu engagiren. Eintritt kann sofort erfolgen.

Herford. **F. W. Münter.**

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Detmold. Donnerstag d. 2. März

VIII Abonnement-Concert

der Fürstlichen Hofkapelle.

Ouverture zu König Stephan v. Beethoven.
Concertino für Clarinette v. Weber.
Cavatine für Violine v. Raff und Fandango v. Molique.
Ouverture zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
Symphonie in B dur v. Schumann.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 52. Donnerstag, 2. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Ober-Steuer-Inspector Koppe zu Lemgo ist durch Allerhöchst vollzogenes Patent vom 14. d. Mts. zum Steuer-Rath ernannt worden.

Münster, den 25. Februar 1876.

Der Provinzial-Steuer-Director.
Rodaz.

Salzuflen. Nachdem der von dem früheren Aufseher Hugo Michaelis hiers. seinen Gläubigern angebotene Nachlaßvergleich zu 25% durch Beschluß der Mehrheit der Gläubiger abgelehnt worden, ist durch Bescheid vom heutigen Tage über das Vermögen des Hugo Michaelis der Concurs erkannt, und Termin zur Anmeldung von Eigenthums- oder anderen Ansprüchen, soweit solche noch nicht geltend gemacht sind, auf

Mittwoch 15. März, Morg. 11 Uhr

angesetzt, in welchem die Betheiligten ihre Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse zu erheben haben.

Salzuflen, 21. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Alverdissen. Der durch freiwilligen Rücktritt des Bürgers Strate dahier erledigte Pedellen- und Gefangenwärter-Dienst, mit welchem zur Zeit auch der Bauerrichterdienst für die Gemeinde Alverdissen vereinigt ist, muß baldigst wieder besetzt werden. Mit dem Dienste ist außer den üblichen, nicht unbedeutenden Gebühren ein fester Gehalt von 300 Mark und Wohnung im Pforthause verbunden. Etwaige Reflectanten, namentlich Militair-Anwärter, werden hierdurch aufgefordert, ihre Meldungen persönlich unter Vorlegung der erforderlichen Bescheinigungen über Führung und Qualification binnen 14 Tagen hier anzubringen.

Alverdissen, den 28. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg-Barntrup.
Sprütten.

Horn. Auf das Colonat Blome Nr. 24 zu Leopoldsthal ist eine Forderung des Freiherrn von der Borch zu Holzhausen zu 85 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. 18. Orts ingrossirt. Diese Forderung soll dem Kornhändler Blank dahier cedirt, das darüber sprechende Document vom 1. April 1865 aber abhanden gekommen sein. Da der Schuldner die Forderung berichtigen will, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselbe machen, hiermit aufgefordert, solche in dem auf

Mittwoch den 5. April d. J.

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine unter dem Präjudize anzumelden, daß sie widrigenfalls damit ausgeschlossen, das Schulddocument für erloschen erklärt und die fragliche Forderung auf vorgezeigte Quittung des Kornhändlers Blank im Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Das zu ertheilende Präclusiv-Decret wird nur an die Amtsstube angeschlagen werden.

Horn, den 15. Febr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Oerlinghausen. Auf Antrag der Intestaterben des verstorbenen Schuhmachers und Colons Ernst Pehle zu Hovedissen soll das Colonat Nr. 40 daselbst, zu welchem außer dem zur Brandcasse zu 2600 Mark versicherten Gebäude nach dem Saalbuche 2 Mtz. Hofraum und 6 Schffl. 1 Mtz. 8 □R. Ackerland gehören, öffentlich meistbietend verkauft werden und ist dazu Termin auf

Freitag den 17. k. Mts. März, Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt.

Kaufliebhaber werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen an jedem Dienstag und Freitag auf hiesiger Amtsstube eingesehn, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Diejenigen, welchen dingliche oder Realansprüche an das Pehle'sche Colonat Nr. 40 zustehn, haben solche so gewiß spätestens in dem anberaumten Verkaufstermine anzumelden, als widrigenfalls für die sich Nichtmeldenden ihr Recht gegen den neuen Erwerber verloren geht.

Oerlinghausen, 29. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Bekanntmachung,

das diesjährige Ersatz-Geschäft betreffend.

Die Musterung der Militairpflichtigen in den Aushebungs-Bezirken Lage, Detmold, Blomberg und Lemgo wird vom 13. k. Mts. ab stattfinden und ist dafür der nachstehende Geschäftsplan vereinbart worden:

Es haben sich zur Musterung zu gestellen:

1. sämmtliche Militairpflichtige aus dem Geburtsjahre 1853 und aus früheren Jahren, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben oder von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind;
2. sämmtliche Militairpflichtige aus den Geburtsjahren 1854 und 1855, welche bis jetzt nicht zum activen Militairdienst einberufen, vom Dienst im Heere oder in der Marine nicht ausgeschlossen, bezw. nicht ausgemustert oder der Ersatz-Reserve resp. Seewehr bislang nicht überwiesen sind;
3. sämmtliche Militairpflichtige aus dem Geburtsjahre 1856.

Die Musterung beginnt an jedem Tage um 8 Uhr morgens, und zwar:

A. im Aushebungs-Bezirke Lage:

am Montag den 13. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Schötmar aus den Geburtsjahren 1853, 1854 und 1855,
am Dienstag den 14. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Schötmar aus dem Geburtsjahre 1856 und für die der Stadt Salzuflen aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Mittwoch den 15. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Stadt Lage und die des Amtes Oerlinghausen aus den Geburtsjahren 1853, 1854 und 1855,
am Donnerstag den 16. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Stadt Lage und die des Amtes Oerlinghausen aus dem Geburtsjahre 1856,
am Freitag den 17. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Lage aus den Geburtsjahren 1853, 1854 und 1855,
am Sonnabend den 18. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Lage aus dem Geburtsjahre 1856,
am Montag den 20. März d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Lage statt.

B. im Aushebungs-Bezirke Detmold:

am Dienstag den 21. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Horn aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Donnerstag den 23. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Detmold aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Freitag den 24. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Städte Detmold und Horn aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Sonnabend den 25. März d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Detmold statt.

C. im Aushebungs-Bezirke Blomberg:

am Montag den 27. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Schwalenberg aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Dienstag den 28. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Aemter Blomberg und Schieder sowie die der Stadt Blomberg aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Mittwoch den 29. März d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Blomberg statt.

D. im Aushebungs-Bezirk Lemgo:

am Donnerstag den 30. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Brake aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Freitag den 31. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Hohenhausen aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Sonnabend den 1. April d. Js.
für die Militairpflichtigen der Aemter Sternberg und Barntrup aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Montag den 3. April d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Varenholz aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Dienstag den 4. April d. Js.
für die Militairpflichtigen der Städte Barntrup und Lemgo aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Mittwoch den 5. April d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Lemgo statt.

Die Klassification der Reserve-, Landwehr- und Ersatz-Reserve-Mannschaften aus den einzelnen Aemtern und Städten findet am Schlusse der Musterungstermine statt.

Die Militairpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafen zu den bezeichneten Musterungsterminen, morgens 7 Uhr, persönlich zu gestellen und die ihnen bereits ertheilten Loosungs-Scheine mitzubringen, während ihre persönliche Anwesenheit in den Loosungsterminen nicht erforderlich ist. — Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der auszustellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Die zu den Reclamationen erforderlichen Beweismittel sind mit zur Stelle zu bringen. Falls die Reclamation auf Gebrechlichkeit und Arbeitsunfähigkeit der Eltern u. s. w. sich stützt, sind letztere in Person zu erscheinen — verpflichtet.

Die von Fürstlicher Regierung ernannten bürgerlichen Mitglieder der verstärkten Ersatz-Commissionen haben sich in den anberaumten Terminen, morgens 8 Uhr, einzufinden.

An den Tagen, an welchen die Musterung der Militairpflichtigen des betreffenden Bezirks stattfindet, wolle sich ein Mitglied des Magistrats resp. des Amts zum Zweck der Ertheilung der etwa erforderlichen Auskunft in den Musterungsterminen einfinden.

Lage, Horn und Brake, den 20. Febr. 1876.

Die Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commissionen der Aushebungsbezirke

Lage.	Detmold und Blomberg.	Lemgo.
Böhmer.	C. Neubourg.	Schröter.
Amtmann.	Amtsrath.	Amtsrath.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zur Tagesfrage.

Allen, die da wünschen, je eher je lieber das Ende der Lippischen Wirren zu erleben, aber noch Zweifel hegen, ob dieses Ende bei der bevorstehenden Wahl erreicht werden wird, ist es gewiß besonders lieb gewesen, aus Ihrem Bericht über die jüngste nat.-lib. Versammlung in Lemgo zu ersehen, daß man sich auf dieser Seite die Rührigkeit der Fortschrittspartei zum Muster nehmen will! Die Nothwendigkeit eines solchen Vorgehens von allen diesmal zur Wahl bereiten Parteien ist in der That so in

die Augen springend, daß es gar nicht genug betont werden kann, wie wichtig es für diese Parteien ist, zu wirken, so lange es Tag ist und nicht wie ehemals, die Hände in den Schooß zu legen, um nachher eine unerhörte Niederlage zu beklagen. Wol ist mit Freude und Dank gegen die Lemgoer Herren der in dieser Beziehung vorhandene Fortschritt anzuerkennen, aber nun der schwere Anfang gemacht ist, sollte um so weniger die viel wenniger schwierige Fortsetzung in dieser Richtung unterbleiben, um eben jene Rührigkeit der Fortschrittspartei zu erreichen, von der wir noch so unendlich weit entfernt sind! Fast geht uns aus dem Berichte der Lemgoer Versammlung schon eine viel zu rosenfarbne Stimmung bezüglich der Hoffnung auf Erfolg hervor, um nicht lähmend auf den guten Vorsatz fernerer energischer Thätigkeit zu wirken und es scheint fast nöthig, daran zu erinnern, wie über alles Erwarten groß und allgemein beim letzten Versuch die Wahlenthaltung war! Daß die Verhältnisse sich inzwischen wesentlich verändert haben, das ist es eben was die Fortschrittsleute bestreiten — alle Tage, an allen Orten und Enden! Und wir, die wir solche Mißerfolge noch im frischen Gedächtniß haben müssen, wir sollten nicht nur nicht thätiger, sondern gar weniger thätig sein dürfen, um überall die Nothwendigkeit einer Wahl aus einanderzusetzen und die unzähligen Trugschlüsse der Gegner zu entkräften?!

Gott behüte uns diesmal vor der bequemen Sicherheit, der wir schon so oft ganz wunderbare Resultate zu verdanken gehabt haben!

Wir erkennen gern an, daß die Aussichten gegenwärtig für uns noch gut zu nennen sein mögen, aber wir dürfen uns darüber gar keinen Illusionen hingeben, daß wir unter allen Umständen nur mit knapper Noth Sieger bleiben können, bei dem bekannten Anhang und bei dem, eben durch solche Sachlage, verdoppelten Eifer der Fortschrittspartei! Hoffentlich gibt Fürstl. Regierung noch einige Zeit zur Ausübung des nöthigen Gegendrucks und dann, Ihr Herren von der Spitze, an allen größeren Orten muthig und energisch vorgegangen so lange es Zeit ist! zum Heile und zum Segen unseres nun lang genug so schwer geprüften schönen Lippe-Landes!

Zum Aschermittwoch.

(Kater-Thesen.) Unter diesem Titel sind der „Augsb. Allg. Z." von einem Heidelberger Weltweisen die nachfolgenden 72 Thesen „zur Erheiterung und Belehrung" eingesandt worden. Dieselben haben sowol durch ihre tiefgründige, fachwissenschaftliche Gelehrsamkeit, als durch den unerschöpflich sprudelnden Quell ihrer karnevalistischen Laune den beabsichtigten doppelten Zweck bei uns so vollständig erreicht, daß wir uns nicht versagen können, sie auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege zur Kenntniß weiterer, für die herrschende Tagesstimmung empfänglicher Kreise zu bringen. Die Heidelberger Thesen lauten wie folgt: 1. Bei der Entwicklung der Kater sind die Katzen ganz unbetheiligt. 2. Man theilt die Kater ein in natürliche und tropische. Die tropischen kommen mehr im Norden vor. 3. Der Bierkater ist den zahmen, der Bowlenkater den reißenden Thieren zuzurechnen. 4. Betrunkenheit ist immer die Mutter des Katers; der Kater manchmal der Vater der Betrunkenheit, mithin sein eigener Großvater. 5. Man soll das Bier nicht vor dem Kater loben. 6. Ein Räthsel ist die besondere Vorliebe des Katers für schlechte Getränke. 7. In spezifisch leichten Flüssigkeiten ersauft der Kater, daher der Nutzen der gebrannten Wässer. 8. Der moralische Kater ist die vermehrte und verbesserte Auflage des physischen. 9. Der Kater haßt nichts mehr als ein überheiztes Kollegienzimmer. 10. Kater auf Kathedern sind nicht selten, aber immer ehrwürdig. 11. Die Geistesabwesenheit beruht häufig auf Kateranwesenheit. 12. Wenn sich der Kater am wohlsten fühlt, ist es dem Besitzer oft hundsmiserabel. 13. Kater! Welch eine Welt von Jammer schließen deine fünf Buchstaben in sich ein! 14. Was sind die Drachen der Vorzeit gegen den jüngsten Kater?! 15. Der Kater bringt oft eine ganze Familie in Verzweiflung, während der Besitzer sich ruhig aufs andere Ohr legt und schläft. 16. Italienische Keller sucht der Kater instinktmäßig auf. 17. Die belegte Zunge ist die allgemeine Trauer des Mundes um den verlorengegangenen Durst. 18. Manchmal streiten sich Kater und Trunkenheit um die Herrschaft, wobei der Mensch eine sehr klägliche Rolle spielt. 19. Der Kater kommt in den besten Familien vor und, wo er nicht vorkommt, kommt er nach. 20. Vater und Kater. — reimt sich nicht schlecht zusammen. 21. Manche bringen in die Ehe nichts mit als einen Kater. 22. Man kann eine sehr oberflächliche Bildung und doch einen gründlichen Kater haben. 23. Besser sagte man wol: der Kater hat mich, als: ich habe den Kater. 24. Wenn der Kater auch noch so allgemein wird — für den Einzelnen behält er doch immer seinen Werth. 25. Die Kateraufregung wird durch dazutretendes Zahnweh nicht vermindert. 26. Der Student bildet den eisernen Bestand des Katers, der Kater den eisernen Bestand des Studenten. 27. Exotische Kater kommen bei einiger Sorgfalt auch in unserem Klima fort. 28. Der Kater des Privatdozenten läuft ins Publikum. 29. Wenn der Lehrer an seinem Schüler einen Kater bemerkt, so freut er sich, — daß er ihn nicht hat. 30. Lieber 10 Kater behandeln, als einen haben. 31. Der Kater ist nur eine Frage der Zeit. 32. Zwischen dem 1. und 2. Kater vergehen oft Jahre, während der 5. und 6. verhältnißmäßig rasch auf den 3. und 4. folgt. 33. Mancher hat nur einen Kater, aber sein Leben lang. 34. Kater sind zollfrei. 35. Wenn man auch noch so zurückgezogen lebt, den Kater sieht man doch zuweilen bei sich. 36. Das zarteste Kerlchen kann einen handfesten Kater haben. 37. Ist der Kater in uns, so sind wir außer uns. 38. Eine Gesellschaft kann gemischt sein, und doch aus lauter Katern bestehen. 39. Das Verzehren des sauren Herings gehört zu denjenigen Amtshandlungen, bei denen die Anwesenheit eines Aktuars gesetzlich nicht vorgeschrieben ist. 40. Der Kater läuft dem Menschen auf die höchsten Berge nach. 41. Auf den Bergen wohnt die Freiheit, sich nach Herzenslust aussprechen zu können. 42. Beim Katerfrühstück wird der Kater nicht immer mitverzehrt. 43. Hunde und Kater vertragen sich ganz gut, wie man tagtäglich an den Studenten sehen kann. 44. Nicht jede im Kater auftretende Idee ist eine Kater-Idee. 45. Der babylonische Thurmbau war eine Kater-Idee. 46. Das trojanische Pferd und das große Faß zu Heidelberg nicht minder. 47. An den Freistunden der Schüler ist häufig der Kater der Lehrer schuld. 48. Man kann eine Glatze und doch Haarweh haben. 49. Je stiller der Mann, um so lauter der Kater. 50. Aus dem verdorbensten Bier entsteht der gesündeste Kater. 51. Wer kann sagen, wo die Betrunkenheit aufhört und der Kater anfängt. 52. Der Kater hält im dickſten Kugelregen Stand. 53. Der Umstand, daß das Meer salzig ist, läßt den Kater zur See in anderm Lichte erscheinen. 54. Ein Kater findet den andren instinktmäßig heraus. 55. Kater aus Stiefeln kommen vor. Gestiefelte Kater sind in das Reich der Mythe zu verweisen. 56. Wenn der Kater von seinen musikalischen Talenten Gebrauch machen wollte, wäre es beim Frühschoppen nicht auszuhalten. 57. Nie wird der Kater schwerer empfunden, als wenn man kein Geld hat, um ihn zu vertreiben. 58. Das Gerben bei Lebzeiten des Katers ist Thierquälerei. 59. Der saure Hering ist auch vor Geheimräthen nicht sicher. 60. Manche Leichenbitter sind die Einzigen, denen der Kater den Beruf erleichtert. 61. Der Scheffel'sche Pumpus von Perusia ist das hohe Lied des Katers. 62. In Kellern geborne Kater scheuen das Licht. 63. Der blaue Montag führt zum grauen Dienstag. 64. Der Teufel hätte den Kater längst geholt, wenn er ihn brauchen könnte. 65. Den Reiz der Neuheit hat der erste Kater vor allen folgenden voraus. 66. Auch der Freigeist muß an den Kater glauben. 67. Der Kater der Vorgesetzten ist von größerer Tragweite, als der der Untergebenen. 68. Wenn der Kater gut gefüttert wird, so stirbt er an der Schwindsucht. 69. Der Kater stirbt immer an der Schwindsucht, aber leider nicht an der galoppirenden. 70. Der Schlaf ist der Selbstmord des Katers. 71. Im glacirten Champagner erfriert der Kater — aber leider thaut er auch mit ihm wieder auf. 72. Die Vergänglichkeit alles Irdischen ist beim Kater nicht unangenehm. 73. Die Ewigkeit ist der Kater, der auf den Rauch der Zeit folgt.

Detmold, 2. März. Wir erinnern daran, daß gestern der mehrmals erwähnte neue Gebührentarif für telegraphische Depeschen in Kraft getreten ist, sowie auch die Bestimmung, daß die Telegraphenboten bei der Bestellung von Depeschen verpflichtet sind, auf Wunsch des Adressaten gegen eine Gebühr von 10 Pf. 5 Minuten zu warten, um eine Antwortdepesche auf das Telegraphenamt zu befördern.

Magdeburg, 29. Februar. Wie die „Magdeb. Ztg." meldet, kömmt Ihre Majestät die Kaiserin morgen hierher, um von hier aus die von dem Hochwasser schwer heimgesuchte Stadt Schönebeck zu besuchen.

Paris, 1. März. Don Karlos hat gestern Abend Pau verlassen, um sich nach England zu begeben; der Graf von Caserta ist von Pau nach Cannes abgereist.

Mein neu assortirtes Lager in

deutsch, engl. u. französ. Nouveautés,

schwarz Tuch, Croisé, Satin etc.

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Ebenso mache auf mein reichhaltiges Lager

eleganter Herrengarderobe, Shlipse etc.

aufmerksam.

Detmold. **Aug. Köster Wwe.**

Strohhüte

zu waschen, färben und modernisiren, besorgt bestens

Anna Hooff.

Soeben erhielt ich eine größere Quantität

vorzüglicher Chocolade

aus der berühmten Fabrik von Ph. Suchard, Neuchâtel (Schweiz), die ich zur gefl. Abnahme bestens empfehle.

P. A. Reue, Conditor.

Für das Gut Mühlenburg b. Spenge, Kreis Herford, wird gegen hohen Lohn auf 1. April oder Johanni Umstände halber eine tüchtige

Wirthschafterin

gesucht, die mit Milchwesen und Küche vertraut sein muß.

Nähere Auskunft ertheilt:

F. Bertelsmann

zu Mühlenburg.

Ca. 80 tüchtige Ziegelarbeiter

werden durch unterzeichnet. Agenten gesucht.

L. Sander und Co. Detmold.

Gesucht

ein Bäckergesell

von F. Parensen.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant Köln Hochstraße 9

dehnen ihre, in ganz **Europa** bereits errungene ausgedehnteste **Verbreitung** nunmehr auch auf **alle** übrigen **Welttheile** aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Sonntag den 5. ds. M.

präcise 4 Uhr

Tanzvergnügen

bei H. Avenhaus zu „Belfort".

Weiße, schwarze und couleurte

Glacéehandschuhe

in frischer Auswahl

empfiehlt bestens

W. Starke.

Ein Kommis

der Manufakturwaarenbranche, vollständig vertraut mit der

doppelten Buchhaltung,

dem gute Referenzen zur Seite stehen, wünscht per 1. April oder 1. Juli c. seine Stelle zu verändern. Nähere Auskunft wird auf Adressen sub Nr. 1036 durch die Expedition ds. Blts. ertheilt.

Detmold. Die

zweite Etage

in meinem Hause an der langen Straße C. 3 ist auf den 29. Sept. dieses Jahres zu vermiethen. **Th. Wirsing.**

Eine fein möblirte Stube und Kammer steht auf sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes unter Nr. 1035.

Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Bestellungen nimmt entgegen die Klingenberg'sche

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Eichenloh-Verkauf.

Dienstag den 14. März, Morgens 10 Uhr, soll im Richter'schen Gasthause zu Langenholzhausen die zu 54 Raummeter Masse veranschlagte Rinde von den während der diesjährigen Lohzeit im Schutzbezirke Langenholzhausen zum Einschlage kommenden Bauholz-Eichen, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen, und unter Vorbehalt des Zuschlages der Fürstlichen Forstdirection zu Detmold, öffentlich versteigert werden.

Die Angebote sind in diesem Termine nur für die Maaß-Einheit der demnächst in Raummetern aufzusetzenden Rinde abzugeben.

Langenholzhausen 1. März 1876.

Der Oberförster Wagener.

Forstrevier Falkenhagen.

Nutzholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 8. März 1876, Morgens 10 Uhr, soll im Gasthofe zu Rischenau nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus dem Schutzb. Wörderfeld, Forstdist. Klosterberg und Reihersiek: 272,75 Festm. starkes Eichennutzholz in 168 Abschnitten, sowie

2., aus dem Schutzb. Hummersen, Forstdist. Moltenkiel 32,92 Festm. Eichennutzholz in 24 Abschnitten.

Bei Geboten von 150 Mrk. u. mehr ist 1/4 der Kaufsumme im Termin als Angeld zu zahlen.

Falkenhagen, den 27. Februar 1876.

Der Oberförstercandidat.

Steinmetz.

Forstrevier Lopshorn.

Im Forstdistr. Büchenberg sollen am **Mittwoch**, 8. d. M. an Ort und Stelle versteigert werden:

1 Rm. Eichen-Knüppel, 102 Rm. Buchen-Kloben und Knüppel, 180 Rm. Durchforstungs- und Astreisig, 1 Stück Fichten-Nutzholz zu 0,44 Festm. und 8 Fichtenstang. V. Kl.

Käufer wollen sich um 10 Uhr Morgens im Schanzenberg einfinden.

Hiddesen, 1. März 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 10. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen zu Lopshorn versteigert werden:

Forstdistr. Bockshorn: 7 Stück Buchen-Nutzholz 3 1/2 Fm., 113 Buchenstangen I. bis IV. Kl., 178 Rm. desgl. Kloben, 54 Rm. desgl. Knüppel, 27 Rm. desgl. Stockholz, 106 Haufen Buchenreisig, 2 Durchf. und 47 Haufen Kiefernreisig zu Bohnenstangen u. s. w. geeignet.

Hiddesen, 1. März 1876.

Der Oberförster Limberg.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 53. Freitag, 3. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Horn. Die Kinder der Witwe Klaus Nr. 55 zu Holzhausen haben die Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter mit der Wohlthat des Inventars angetreten. Es ist daher Termin auf

Mittwoch den 15. k. M. März,

Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt worden, in welchem Ansprüche an den Nachlaß unter dem in § 77 Nr. 4 des Gesetzes Nr. 15 vom 12. April 1859 bezeichneten Rechtsnachtheile anzumelden und klar zu stellen sind.

In diesem Termine soll auch das Colonat Nr. 55 zu Holzhausen, zu welchem

ein zu 3600 M. zum Brandcataster versichertes Wohnhaus, sowie

2 Schfls. 5 M. 8,5 □R. Land

gehören, meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag bei einem $^2/_3$ des Taxati zu 3944 Mark 83 Pf. übersteigenden Gebote wird ertheilt werden.

Horn den 18. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Salzuflen. In Sachen der Gläubiger gegen den Nachlaß des weil. Fabrikanten Christ. Kotzenberg hiers. ist Termin zur Subhastation

1., der beiden Hälften von dem Lande in der Masch, Rev. II Nr. 313 zu 5 Scheffls. 2 Mtz. 1 □R. mit dem darauf errichteten Wohnhause Nr. 297 und den Ziegeleigebäuden
2., des Landes auf dem Rübekampe, Rev. II Nr. 319 zu 1 Schffls. 1 Mtz. 3 □R.
3., der Wiese in der Masch, Rev. II Nr. 320 zu 5 Mtz. 1 □R.

auf

Donnerstag 16. März, Morg. 10 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn mehr wie $^2/_3$ des Taxats geboten wird.

Das letztere und die Kaufbedingungen können an jedem Gerichtstage hier eingesehen werden.

Salzuflen, 24. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Behandlung der Domanialfrage in der Tagespresse.

Ein Artikel in Nr. 7 der Sonnt.-Post erregte vor einiger Zeit meine Aufmerksamkeit, nicht darum, weil der ungenannte Verf. mir darin sein höchstes Mißfallen zu erkennen gab, sondern nur deshalb, weil darin von den Rechtsverhältnissen des Domaniums die Rede war, und die Schwierigkeit einer richtigen Beurtheilung derselben nachdrücklich betont wurde. Dieses offne Anerkenntniß schien mir sehr verständig und um so mehr gerechtfertigt in einer Zeit, wo die s. g. Domanialfrage einen stehenden Artikel in unsrer Lokalpresse, auch in auswärtigen Blättern, bildet und häufig recht oberflächlich abgeurtheilt wird. Eine erfreuliche Ausnahme von dieser Behandlungsweise machten im J. 1873 eine Reihe von Artikeln der S.-Post Nr. 7—12, welche tief eingehend und mit wissenschaftlichen Gründen die Domanialfrage zu beleuchten und eine Art von Miteigenthum des Landes an dem im J. 1868 von dem übrigen Kammergute ausgeschiedenen Domanialkomplex des fürstlichen Hauses zu begründen suchten. Damals zeigte die S.-P. ein ganz richtiges Verständniß für die rechtliche Sachlage und deren Konsequenzen. Denn das Domanium befand sich seit alter Zeit im ausschließlichen Besitze und ausschließlicher Verwaltung des fürstlichen Hauses, welches ohne Mitwirkung der Landstände soweit als es die Fideikommißqualität zuließ allein darüber verfügt hat. Es war bereits durch einen Akt der Gesetzgebung, durch Vereinbarung mit den Landständen als Haus-Fideikommißgut anerkannt worden. Wer also diese Besitzungen oder einen Theil derselben für das Land oder Volk reklamirte, konnte sich der Verpflichtung nicht entziehn, diese Ansprüche wenn nicht juristisch, doch nach wissenschaftlichen Anforderungen zu begründen und nachzuweisen. Und diesen Versuch hat die S.-P. nach besten Kräften gemacht. Dagegen hat das Reg.-Blatt von 1873 in acht Artikeln eine Gegenbeleuchtung gebracht, um zu zeigen, erstens, daß ein Miteigenthum des Landes an den von dem übrigen Kammergute ausgeschiedenen eigentlichen Domanialgütern sich in keiner Weise begründen lasse, und zweitens, daß das Domanialgesetz von 1868 nach staatsrechtlichen Prinzipien (formell) rechtsbeständig und giltig vereinbart, überhaupt von gleicher Kraft wie alle übrigen Gesetze jener

Zeit sei. Ob diese Widerlegung gelungen war oder nicht, stand zur Beurtheilung sachkundiger Leser, da ein andres Forum für derartige wissenschaftliche Erörterungen, welche keine Prozeßakten sind, nicht existirt.

Der eingangs erwähnte Art. der S.-P. gab mir Veranlassung, den Verf. N N. in dem nämlichen Blatte Nr. 9 an die Gegenbeleuchtung von 1873 zu erinnern und ihn, falls er über die rechtliche Qualität des Domaniums andre Ansichten hege, zu einer eingehenden Widerlegung derselben aufzufordern, denn so lange kein Landtag existirt, kann diese Frage nur durch öffentliche Diskussion allmälig zum Urtheil heranreifen. Meinem Wunsche, daß die Redaktion der S.-P. ihm dazu ihr Blatt zur Verfügung stellen möge, hat diese bereitwillig entsprochen. Dagegen ist meine Hoffnung auf eine Widerlegung, und vielleicht auch die Erwartung anderer für diese wichtige Frage sich interessirender Leser, durch die seltsame Antwort des Herrn N. N. in Nr. 9 sehr getäuscht worden.

Er beehrt mich zwar dort mit einer expreß für mich geschriebenen Erklärung, aber leider einer ausweichenden. Er spricht sich nicht einmal bestimmt darüber aus, ob ihn jene Gegenbeleuchtung und namentlich die darin erwähnte Monographie des Kammerdirektors Rohdewald (Ueber die fürstl. lipp. Domänen. 1849), welche in klarer, populärer Sprache ein reiches thatsächliches Material entfaltet, überzeugt habe oder nicht. Er gibt keine sachliche Replik ab, läßt sich auf keinerlei Gegenbeweise ein, statt dessen legt er mir, gleichsam wie ein Richter, den Beweis auf, konstituirt sofort ein Schiedsgericht von drei Beamten, welche ihr Urtheil abgeben sollen, und, um seinen Lesern in möglichst effektvoller Weise zu imponiren, setzt der große Unbekannte eine Prämie für milde Zwecke aus, falls ich den verlangten Nachweis führen würde.

Diese abenteuerliche, fast burschikose Behandlung einer wissenschaftlichen Streitfrage stellt die Sachlage gradezu auf den Kopf und kann das Rechts- und Billigkeits-Gefühl der Leser, wenigstens derjenigen, welche die Rohdewaldsche Schrift und die Polemik pro et contra von 1873 gelesen haben, schwerlich befriedigen. Es fragt sich nur, ob jene, die wesentlichen Prinzipienfragen ziemlich erschöpfenden Erörterungen den Herrn N. N. überzeugt haben oder nicht. Im letztern Fall hat er keine andre Wahl als das dargebotene Material zur Widerlegung zu benutzen, oder — zu schweigen — oder auch nach wie vor bei seiner Ansicht zu bleiben.

Ich will beiläufig noch auf die wunderliche Fassung des von mir verlangten Beweises aufmerksam machen. Ich soll nicht nur nachweisen, daß „das jetzige Domanialvermögen in seinen wesentlichen (?) Bestandtheilen Eigenthum der fürstlichen Familie" (des Hauses) sei, sondern auch, „daß der Domanialvertrag vom Standpunkte der Moral aus Billigung verdiene". Also neben der Rechtsfrage noch eine besondere der Moral. Diese willkürliche Einmischung subjektiver moralischer Begriffe in eine publizistische Streitfrage kann zur klaren Auffassung und Lösung der letztern gewiß nicht beitragen, sondern nur die nebelhaften Illusionen derer steigern, von welchen das Volksblatt sagt, daß man ihnen den Mund nach dem Domanium wässerig mache.

Herr N. N. darf nicht erwarten, daß ich ihm auf das Gebiet von Personalien folgen werde, zumal ich es nicht für wichtig genug halte, wie er von mir denkt. Nur einen Vorwurf möchte ich doch entschieden von mir ablehnen. Nachdem ich ihn eben zu einer genauern Prüfung und öffentlichen Besprechung jener interessanten Frage angeregt hatte, theilt er den Lesern der S. P. mit: „Herr Falkmann liebt das nicht (die öffentliche Diskussion) und will neben sich keine Ansicht aufkommen lassen." Er habe, sagt er, „nur davor warnen wollen, meinem Urtheil blindlings zu folgen". Daran hat er sehr Recht gethan; Niemand soll meinem Urtheile blindlings folgen, sondern selbst prüfen. Er hätte nur hinzufügen sollen, daß man auch die Aussprüche anderer Herren nicht blind nachsprechen soll.

Ich habe der Redaktion der Sonntagspost die Aufnahme einer nochmaligen Erwiderung von mir nicht zumuthen wollen, setze aber voraus, daß deren Lesern auch das Regierungsblatt nicht unbekannt bleibe.

Falkmann.

Lemgo, 29. Februar 1876. Die zu unserer Erklärung in Nr. 47 des Reg. u. Anz. Bl. gemachte Bemerkung der Löbl. Redaktion des Reg. Bl. verletzt uns, weil dadurch die frühere Behauptung als richtig und echt aufrecht erhalten werden soll und damit natürlich die uns zur Zeit zugefügte Kränkung vermehrt wird.

Wir bekräftigen hiermit nochmals unsere gemachte Aussage.

Redaktion der Sonntagspost.

Vorstehende Erklärung nehmen wir auf, soweit sie sich auf thatsächliche Angaben beschränkt, müssen übrigens die Thatsache, daß, wegen Beleidigung der Domanialverwaltung durch die Sonntagspost, ein Strafantrag gestellt worden, aufrecht halten.

Wenn die Redaktion der Sonntagspost die weitere Bemerkung daran knüpft, daß „eine Bekanntmachung vor dem rechtskräftigen Erkenntnisse eine Verletzung enthalte" und daß es nur Sache des Richters sei, ein Urtheil bekannt zu machen, so ist ersteres ein Irrthum, gegen letzteres haben wir Nichts einzuwenden.

Die Redaktion.

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Wenn jener von Ihnen erwähnte zweite Grund Ihrer Frage an mich, in irgend welchen Beziehungen zu dem traurigen Vorfall steht, so scheuen Sie sich nicht, mir denselben mitzutheilen. Sie dürfen um so weniger Bedenken tragen, dieses zu thun, als ich in diesem Augenblicke nicht als Beamter, sondern als theilnehmender Freund Ihnen gegenüberstehe und als solcher unter allen Umständen die nöthige Diskretion bewahren werde. Wenn dagegen, was ich nicht wissen kann, Ihre Gründe solche sind, die mit der Sache selbst nicht in Verbindung stehen, so bedarf es deren Mittheilung nicht, um meine Antwort zu hören, da die weitere Untersuchung bis zur Stunde keine bestimmte Resultate, weder für noch gegen Ihren Herrn Vater ergeben hat; ich Ihnen also eine befriedigende Antwort auf ihre Frage zur Stunde doch nicht zu ertheilen vermag."

Emmy hatte, als der Assessor schwieg, aufs Neue das Köpfchen sinken lassen. Sie schien mit sich zu kämpfen, was sie thun sollte; die erhaltene Auskunft genügte ihr offenbar noch nicht. Endlich hatte sie sich ermannt; festen Blickes den Assessor ansehend, begann sie mit leiser aber ruhiger Stimme: „Sie sollen es erfahren — es wird mir schwer, doch es muß sein, damit mich später kein Vorwurf trifft." „Ein Brief, den ich gestern empfing, theilt mir mit, daß auch von anderer Seite Bemühungen geschehen, um die Unschuld meines Vaters, von welcher der Betreffende ebenfalls überzeugt ist, zu beweisen und man macht uns Hoffnung, daß diese Bemühungen zu einem baldigen und erfreulichen Ziele führen; als Preis derselben wird der Besitz meiner Hand gefordert."

„Sie kennen den Briefschreiber näher?" fragte Arnold als Emmy schwieg.

Emmy bejahte.

„Dann", sprach Arnold mit einem Tone, dem man seine innere Bewegung anhören konnte, „dann muß Ihr Herz Ihnen sagen, was Sie ihm antworten wollen."

„Wenn ich ihn nun aber verabscheute?"

„Dann sind Sie sich selbst schuldig, den verlangten Preis zu verweigern."

„Und mein Vater?"

„Seien Sie überzeugt", sprach Arnold, sich vergessend, mit Wärme, „daß, was geschehen kann, um seine Unschuld, an die auch ich glaube, zu beweisen, auch geschehen wird. Ueberlassen Sie es mir, die Beweisgründe dafür zu sammeln. Noch ist mir allerdings manches dunkel, doch ein Gefühl, welches mich nicht täuschen kann, sagt mir, daß wir endlich siegen werden. Wenn Ihr, mir jetzt noch unbekannter Freund mich in meinen Bemühungen unterstützen will, so nehme ich seine Hilfe gern an, denn Zwei sehen ja stets mehr als Einer. Wenn er aber als Preis seiner Hilfe einen solchen Lohn verlangt, so dürfen Sie ihm den nicht gewähren; es sei denn freiwillig. Entweder ist er

ein Ehrenmann und muß er uns dann seine Hilfe ohne Entgelt leisten, im andern Falle ist überhaupt nicht auf ihn zu zählen. — Wir sind hier am Ziel unserer Fahrt", fuhr Arnold fort, als der Wagen nun anhielt, „seien Sie stark, auch Ihres Vaters wegen. Dann öffnete er den Schlag und bot Emmy die Hand zum Aussteigen.

Auf Arnolds Arm gestützt betrat sie die finstern, unheimlichen Räume des Gefangenhauses. Ein leichter Schauer flog durch ihre Glieder, als sie jetzt durch die in trübem Dämmerlicht liegenden Gänge des alten Gebäudes dahinschritt. Am Ende eines der Gänge öffnete der vorangehende Schließer eine feste, eisenbeschlagene Thür, es war die zum Gefängniß des Pächters führende, und im nächsten Augenblicke stand Emmy ihrem Vater gegenüber. Während sich der Schließer auf einen Wink Arnolds wieder durch die Thür zurückzog, um draußen das Ende der Unterredung zwischen Vater und Tochter abzuwarten, trat Arnold an das schmale vergitterte Fenster der Zelle, um das Wiedersehn Beider nicht unnöthig zu stören.

In ihrem Gespräch wurde die Veranlassung der Haft des Pächters gar nicht erwähnt; dasselbe beschränkte sich nur auf die Fragen Bode's nach dem Ergehen der Seinigen und sonstigen kleinen Vorfällen im Hause und in der Wirthschaft. Arnolds Befürchtungen, daß er schließlich genöthigt sein werde, an eine Beendigung der Unterhaltung und des Besuches zu erinnern, wurde schon nach kurzer Zeit durch den Pächter selbst beseitigt, indem dieser seine Tochter aufforderte, ihn zu verlassen. „Die Zeit, die Du bei mir zubringen darfst", sprach er in mildem Tone, „wird um sein. Grüße mir die Mutter und die Kinder und sag ihr, daß sie sich meinetwegen keiner allzu großen Sorge und Bekümmerniß hingeben solle. Hoffentlich wird ja meine Haft hier nicht mehr so lange dauern, und wenn man ein gutes Gewissen hat, so läßt sich die kurze Zeit schon ertragen."

Emmy fühlte selbst, daß sie ihren Besuch, den Arnold ohne Zweifel auf seine eigene Verantwortung gestattet hatte, nicht länger ausdehnen dürfe; sie leistete deshalb dem Winke des Vaters auch sogleich Folge.

Als sie wieder im Wagen saß und Arnold sich mit einem stummen Gruße von ihr verabschieden wollte, reichte sie ihm nochmal ihre kleine Hand. „Haben Sie Dank für Alles; und vergessen Sie es, wenn ich früher einmal ungerecht gegen Sie war." Dann zog sie den Schlag zu; der Kutscher trieb die Pferde an und fuhr schnell die Straße hinunter, während Arnold dem Wagen wie im Traume nachsah. Erst als dieser seinen Blicken entschwunden war, erinnerte er sich, daß er noch immer vor dem alten Kriminalgefängniß auf der Straße stand und es zudem längst Essenszeit sein müsse.

Das Zusammentreffen mit Emmy hatte auf Arnold's Gemüth einen nachhaltigen Eindruck ausgeübt. Der Glaube an die Unschuld ihres Vaters war in den jüngsten Tagen bei ihm immer fester geworden, und er erinnerte sich nun des Versprechens, welches er seiner schönen Freundin, hinsichtlich seiner Bemühungen um die Beweise dafür, gegeben. Er war mit sich selbst darüber unzufrieden, daß er so wenig zur Einlösung seines Versprechens zu thun vermochte, und empfand gleichzeitig eine gewisse Unruhe bei dem Gedanken, daß sein Nebenbuhler, den Emmy ihm zwar nicht genannt, dessen Namen er jedoch leicht errieth, inzwischen bereits glücklicher gewesen sein könne.

(Fortsetzung folgt.)

Ein tüchtiger, solider

Buchbindergehülfe

auf dauernde Arbeit sofort gesucht von

J. D. Küster Nachfolger

in Bielefeld.

Für mein Colonial-, Farb-, Eisen-Waaren und Destillations-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Herford. **E. Mumperow,**

(4428) früher Carl Korte.

Für mein Mode-, Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft suche einen jungen Mann als

Lehrling

zu engagiren. Eintritt kann sofort erfolgen.

Herford. **F. W. Münter.**

Bestellungen auf

ländl. Arbeiter

aus Westpreußen bitte bald. aufgeben zu wollen. Lohn stellt sich wie folgt.

Pferdeknechte	150—180	**Mrk.**
Ochsenknechte	120—135	"
Mägde	105—120	"
Jungen	90—105	"

L. Sander & Co., Detmold.

In der nächsten Woche werden die feineren Oele als:

Mohn-, Nuß- und Buchöl gepreßt,

was auf mehrfache Anfragen hierdurch mittheilt:

Obere Mühle zu Detmold, den 3. März 1876.

E. Nagel.

Weiße Kinderjäckchen, Hütchen, Häubchen etc. verkaufe ich unter Fabrikpreisen.

G. Treuenfels.

Ziegelei-Verpachtung.

Meine bei Petershagen belegene, im besten Zustande befindliche, zu Ofenbrand und Feldbrand für 10 bis 15 Mann eingerichtete Ziegelei, welche sofort angetreten werden kann, beabsichtige ich zu verpachten.

Reflectanten wollen sich bei mir melden.

Petershagen a./Weser, d. 25. Febr. 1876.

August Gerberding.

Aus dem Nachlasse Seiner Durchlaucht des Hochseligen Fürsten Paul Friedrich Emil Leopold erhielt die Paulinenanstalt ein Vermächtniß von 459 Mark.

2. März 1876.

Julie Petri.

Limburger Käse

empfiehlt Aug. Kast.

Für Hausfrauen

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Buch der Recepte.

Rathschläge

für Küche und Vorrathskammer, große und kleine Wäsche, Flecken-Reinigung, allgemeine Wirthschafts-Recepte, Gesundheitspflege ꝛc.

Herausgegeben

von

Charlotte Wagner.

Preis: 1 Mark.

Woldemar-Marsch!

für Pianoforte componirt von

August Schemmel.

Pr. 80 Pf., vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung.

Geschäfts-Eröffnung.

Wein, Bier,
Kaffee,
LIQUEUR, PUNSCH,
Bischof, Cardinal,
Essenzen.

Mit dem 20. d. M. eröffnete ich meine, Ecke der Langen- und Schülerstraße gelegene **Conditorei & Café.** Um geneigten Zuspruch bittend, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute geschmackvolle Waare und reelle Bedienung das Wohlwollen eines verehrlichen Publikums zu erwerben.

Chocolade, Desserts,
Conservirte Früchte,
Gefrorenes,
Aufsätze, Torten,
Backwerke.

P. A. Reue, Conditor in Detmold.

Eichen- und Buchen-Nutzholz-Auction
im Salzufler Stadtforst.

Mittwoch den 8. März d. J., von Morgens 10 Uhr an, kommen im Forstort Saamenholz zum Verkauf:

86 Festmeter Eichennutzholz in 85 Abschnitten,
19 „ Buchennutzholz „ 20 „
30 Raummeter geringes Eichenholz und
30 Stück Eichen- und Buchen-Wagendeichsel.

Käufer wollen sich Morgens 9 Uhr beim Forsthause hierselbst versammeln.

Salzuflen d. 1. März 1876.

Der Magistrat.
Stümbke.

Bekanntmachung.

Da der hiesige Rathskeller, auf welchem bisher

Gast- und Schenkwirthschaft

mit gutem Erfolge betrieben worden ist, mit dem 9. April 1877 wieder pachtlos wird, soll derselbe unter den im Verpachtungstermine bekannt zu machenden Bedingungen auf anderweite sechs Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Erster Verpachtungstermin ist auf Mittwoch den 22. d. M., Morgens 10 Uhr angesetzt, wozu Pachtlustige sich auf dem Rathhause hies. einfinden wollen.

Schwalenberg den 1. März 1876.

Der Magistrat.
K. Wolf.

Auction.

Am Montag, den 6. März und den folgenden Tagen jedesmal Nachmittags 2½ Uhr, soll in der früheren Werkstätte des Bildhauers Bruelheide eine Quantität Dielen und Nutzholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Tag des Verkaufs der Hobelbänke, Werkzeuge, Möbeln u. s. w. wird besonders bekannt gemacht werden.

Im Auftrage des Stadtgericht:
Austermann
Grdr.

Am Donnerstag den 9. März, Morgens 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete auf seinem Hofe folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Ackerwagen, Häckselmaschinen, 1 Flachsschwinge, 1 Kreissäge, ein ganz verdeckter **Kutschwagen, 1 Jagdwagen, 1 Break** mit Verdeck, **Pferde-, Kutsch-, Reit-** und **Arbeitsgeschirre, mehrere hundert Fuß Eichen und Buchen Felgenholz, Eichen** und **Buchen Dielen, Tische, Schränke, Stühle,** sowie sonstiges **Haus-, Hof-** und **Wirthschaftsinventar.**

Heiden, den 26. Februar 1876.

gez. H. Grotegut.

Bei den Unterzeichneten stehen etwa 2000 gut gebrannte 4-zöllige

Thonröhren

zum Verkauf.

Heiden, den 2. März 1876.

gez. H. Grotegut.

Der Unterzeichnete hat noch mehrere Fuder sehr gutes

Kleeheu

abzugeben.

Heiden, den 2. März 1876.

gez. H. Grotegut.

Piquanten Harz- u. Limburger Käse

empfiehlt Georg Bruëlheide.

Danksagung.

Für die Armen-Spinnschule in Veldrom ist ferner bei mir eingegangen: von Frau Pastorin Schluttig hies. 3 *M.*

Heinrichs.

Detmold, 2. März 1876.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Im Forstdistr. Büchenberg sollen am Mittwoch, 8. d. M. an Ort und Stelle versteigert werden:

1 Rm. Eichen-Knüppel, 102 Rm. Buchen-Kloben und Knüppel, 180 Rm. Durchforstungs- und Astreisig, 1 Stück Fichten-Nutzholz zu 0,44 Festm. und 8 Fichtenstang. V. Kl.

Käufer wollen sich um 10 Uhr Morgens im Schanzenberg einfinden.

Hiddesen, 1. März 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Sternberg.

In der Grote'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Lemgo werden

am Donnerstag den 9. k. M. März

Nachmittags von 1 Uhr an aus den Forstdistricten Nettling, Steinernkopf, Sporkholz, Markfeld ꝛc.

700 Rm. Schlagholz a. d. Niederwalde, cc. 135 Rm. Kloben u. Knüppel, 90 Rm. Stockholz u. 170 Rm. Astreisig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sternberg den 29. Februar 1876.

Der Oberförster Kellner.

Das Waschen, Färben und Modernisiren der **Strohhüte** besorgt bestens

G. Treuenfels.

Sonntag den 5. ds. M.
präcise 4 Uhr

Tanzvergnügen

bei **H. Avenhaus** zu **„Belfort".**

Cornelius Buttjer
Mathilde Pidcrit

Verlobte.

Leer. Blomberg.

Todesanzeige.

Statt besonderer Meldung hiermit Verwandten und Bekannten die Anzeige von dem heute nach langer Krankheit erfolgten Tode unsers lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters

Conrad Tasche

hierselbst.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Barntrup d. 1. März 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 54. Sonnabend, 4. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nach amtlicher Anzeige ist unter dem Rindviehe und den Schweinen auf dem Clemme'schen Colonate zu Rentorf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Detmold, 4. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Oeffentliche Sitzung
der städt. Behörden am Montag den 6. März, Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Erledigung der Tagesordnung vom 21. Febr.,
2. Wahl eines Mitgliedes des Stadtbauamtes,
3. Feldwege,
4. Pumpe am Rosenthal,
5. Garten am Noneplatze.

Detmold, den 3. März 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Nach der Anzeige des Mühlenbesitzers **H. H. Brinker** hieselbst, hat dessen im Jahre 1814 in Talle geborener Bruder Friedrich August Brinker sich im Jahre 1846 aus Europa entfernt und nur zuletzt 1852 aus Australien geschrieben. Es stehet demselben noch ein Erbtheil aus dem Nachlasse seines Vaters zu, welcher durch Ingrossation sicher gestellt ist. Auf Antrag des oben gedachten Bruders desselben wird der Friedrich August Brinker oder dessen unbekannte Erben hierdurch aufgefordert, sich in 3 Monaten, spätestens in termino den 2. Juni d. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause zu melden und seinen Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und seine unbekannten Erben präcludirt und der Nachlaß unter dem im § 12 und folgenden der Verordnung wegen der Todeserklärung der Abwesenden vom 22. Mai 1786 bestimmten Rechtsfolgen den hier sich befindenden Geschwistern desselben verabfolgt werden soll.

Detmold, den 29. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der etwa im Jahre 1808 geborene Rudolf Wieneke, Sohn erster Ehe des späteren Krugpächters Johann Friedrich Wieneke hies., für welchen im Jahre 1819 bei des letzteren anderweiten Verheirathung der Gastwirth Wieneke zu Almena zum Vormund und im Jahre 1852 der Wegaufseher Osterhage zu Talle zum Abwesenheitscurator hier bestellt und der im Jahre 1827 nach Brasilien gereist ist, seit der Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, wird auf Antrag des genannten Curators hierdurch aufgefordert, sich sogewiß am

Freitag den 15. Decbr. d. J., Morg. 9 Uhr,

hier zu melden, als er sonst für todt erklärt und sein Vermögen den nächsten bekannten Erben überwiesen werden wird.

Zugleich werden Diejenigen, welche über das Fortleben des Verschollenen Kunde geben können, zu deren Mittheilung und für den Fall der demnächstigen Todeserklärung etwaige Erbberechtigte zur Anmeldung und Klarstellung ihrer Ansprüche in dem vorerwähnten Termine unter der Verwarnung hiermit aufgefordert, daß der Nachlaß zu etwa 450 *M.*, wenn sich kein Erbe melden und legitimiren sollte, für erbloses Gut erklärt, bei erfolgender Anmeldung aber den sich Legitimirenden ausgeantwortet werde, daß der nach dem Ausschlusse sich Meldende und Legitimirende alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig sei, auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern seine Ansprüche auf das zu beschränken habe, was von der Erbschaft noch vorhanden.

Hohenhausen, den 2. Januar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Barenholz. Der Einlieger Anton Tünnermann zu Almena ist als Privatforstaufseher für die Holzungen sämmtlicher Colonen zu Almena der Verordnung vom 25. Mai 1847 gemäß eidlich verpflichtet worden.

Barenholz, 25. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Rieländer.

Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels und Ettligen eingestellt zu werden wünschen.

1) Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militair-Stande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

2) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militairische Ausbildung und Unterricht in alle dem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel und dergl. zu erlangen, und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militairverwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister und dergl. beziehungsweise als Civilbeamte, die Prüfungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.

   Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militairische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen und Gesang.

   Die gymnastischen Uebungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.

3) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule an und für sich giebt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstkenntniß des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

4) In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfniß in der Armee maßgebend, in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung zu einem bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

5) Die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen stehen wie jeder andere Soldat des aktiven Heeres unter den militairischen Gesetzen.

6) Der in die Unteroffizier-Schule Einzustellende muß mindestens 17 Jahr alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

   Der Einzustellende muß mindestens $1^{m}.\ 57^{cm}.$ groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründete Aussicht gewährt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule vollkommen brauchbar für den Kriegsdienst zu werden.

7) Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.

8) Der Eintritt in eine Unteroffizier-Schule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier-Schule an einen Truppentheil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.

9) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, 2 Hemden und mit 6 Mark zum Ankauf der nöthigen Geräthschaften zur Reinigung der Ausrüstung und Bekleidung versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen werden bekleidet und verpflegt, wie jeder Soldat der Armee.

10) Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-Schule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando seines Aufenthalts-Orts, oder bei einem der Kommandos der Unteroffizier-Schulen in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels oder Ettlingen unter Vorzeigung eines von dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Melde-Scheins, persönlich zu melden.

11) Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so ist zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (s. unter Nr. 8) aufzunehmen. Diejenigen Freiwilligen, welche sich direkt bei einer der Unteroffizier-Schulen zum Eintritt gemeldet haben, können dort, bei vorhandener Vakanz, sogleich eingestellt werden, andernfalls wird denselben von den Unteroffizier-Schulen ein Annahmeschein ertheilt.

   Diejenigen Freiwilligen, welche bei einem Landwehr-Bezirks-Kommando den freiwilligen Eintritt nachgesucht haben, erhalten durch dessen Vermittelung den Annahmeschein von der Unteroffizier-Schule, welcher sie zugetheilt worden sind.

   Nach Ertheilung des Annahmescheins, tritt der Freiwillige, in die Klasse der vorläufig in die Heimath beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizier-Schule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittelung des betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommandos.

   Die Wünsche der Freiwilligen in Betreff der Zutheilung an eine bestimmte Unteroffizier-Schule, sollen, soweit angängig, berücksichtigt werden.

12) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal, und zwar bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfels im Monat Oktober, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April statt.

   Wer zu diesen Terminen nicht einberufen werden kann, darf bei entstehenden Vakanzen in die Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfels bis Ende Dezember, in die Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß derselbe dann noch allen Aufnahmebedingungen genügt.

13) Jedem Füsilier der Unteroffizier-Schulen wird bei guter Führung einmal während seiner Dienstzeit, eine kostenfreie Reise in seine Heimath bewilligt. Die Reise bis zu 10 Meilen, bezw. 10 Meilen von der ganzen Reise, hat jedoch jeder Füsilier auf eigene Kosten zurückzulegen. Während dieser Beurlaubung darf den Füsilieren bis zur Dauer von 4 Wochen die volle Löhnung belassen werden.

Berlin, den 3. Dezember 1875.

Kriegs-Ministerium.
v. Kameke.

Blomberg. Auf Antrag der Erben des weiland Bürgers Adolph Hilker sollen die denselben zugehörigen Grundgüter

1. Wohnhaus Nr. 24[a] hieselbst,
2. Garten auf der kleinen Schambrede, 1 Mtz. 9 □Rth. groß,

öffentlich meistbietend verkauft werden und ist Termin dazu auf

Mittwoch den 8. d. Mt., Morgens 10 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufliebhaber sich auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.

Blomberg, den 2. März 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Oerlinghausen. Auf Antrag des Rittergutsbesitzers von Borries ist zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des zum Gute Schuckenhof gehörigen sog. Koppmannskottens und der bei solchem belegenen Grundstücke in der Größe von 10 Schffls. — Mtz. 7,18 □R. Termin auf

Freitag den 17. d. Mts., Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Oerlinghausen, 1. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Ernennung des Grafen Otto Stollberg zum Deutschen Botschafter in Wien.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantionopel versichern nicht nur, daß die Insurrektion in der Herzegowina und den benachbarten Distrikten einem baldigen Ende entgegen geht, sondern daß es auch den vereinigten Anstrengungen der Mächte gelingen wird, den christlichen Unterthanen des Sultans eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage zu verschaffen. Auf alle Fälle hat das Drei-Kaiser-Bündniß in den letzten bedenklichen Verwicklungen seine Probe bestanden und sich als außerordentlich werthvolle Garantie für die Erhaltung des Weltfriedens erwiesen. Besonderen Werth legt man in Berlin aus leicht ersichtlichen Gründen auf die Pflege der jetzt so erfreulichen Beziehungen zu dem Kaiserstaate an der Donau, was um so gebotener erscheint, als es dort eine einflußreiche Partei gibt, die aus ihrer Abneigung gegen das deutsche Reich keinen Hehl macht und alle Mittel in Bewegung setzt, um das freundschaftliche Einvernehmen der beiden Nachbarstaaten zu lösen und die alte Eifersucht wieder wach zu rufen. Mit der wichtigen Aufgabe, diesen gefährlichen Intriguen entgegenzuarbeiten und das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich immer mehr zu befestigen, ist Graf Otto Stollberg beauftragt worden — ein Mann dessen Namen in ganz Deutschland einen guten Klang hat, der in den schwierigsten Stellungen besonders als Oberpräsident von Hannover und als Präsident des Herrenhauses eine außerordentliche Begabung und Umsicht, eine echt deutsche Gesinnung und maßvolle Versöhnlichkeit bewiesen hat. In Deutschland herrscht nur eine Stimme, daß Fürst Bismarck mit dieser Wahl wieder einen höchst glücklichen Griff gethan hat und alle, welche von der immensen Wichtigkeit der guten Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs und von der Identität der beiderseitigen Interessen durchdrungen sind, danken es dem Grafen, daß er dem Rufe seines Kaisers gefolgt ist und seine Thätigkeit wieder auf einem so bedeutsamen Posten dem Wohle des Vaterlandes widmet. Mit gleicher Befriedigung ist die Erinnerung in den deutsch-freundlichen Kreisen Oesterreich-Ungarns begrüßt worden; da nun Graf Stollberg auch an dem Wiener Kaiserhofe eine sehr beliebte Persönlichkeit ist, so tritt derselbe unleugbar unter vielversprechenden, glücklichen Vorbedeutungen sein Amt an. Mit einer eigenthümlichen Funktion betraut das offiziöse Organ der päpstlichen Kurie, die „Voce della Verita" den neuen deutschen Botschafter in Wien.

Gedachtes Blatt beschäftigt sich neuerdings wieder mit dem Ausgleich zwischen der Kurie und Deutschland. Dieser Quelle zufolge würden die Verhandlungen in Wien, nicht in Rom geführt werden; Preußen würde es genügen, wenn ihm Kirchengesetze nach dem Muster der österreichischen zugestanden (!) würden, eine Art gemäßigten Josephinismus. Aber auch daran sei schlechthin nicht zu denken, da der Papst auch die österreichischen Kirchengesetze, obwol sie viel besser seien als die preußischen, feierlichst verworfen habe. Die Kurie werde Preußen nie und keinerlei Zugeständnisse machen. So „die Voce della Verita."

Was bezwecken die von den klerikalen Blättern so geflissentlich ausgestreuten Gerüchte von Verhandlungen Deutschlands mit dem päpstlichen Stuhle? sie sollen die deutschen Katholiken zur Hartnäckigkeit des Widerstandes anfeuern und den Glauben erregen, es werde nicht mehr lange dauern, der deutsche und preußische Staat werde nachgeben und sich vor der Kurie beugen. Die Ausgleichs-Fabeln werden jetzt angesichts der schweren Niederlagen, die der Ultramontanismus soeben in Frankreich und Spanien erlitten, um so eifriger kolportirt. Ob diese Erfindungen bei den Massen Glauben finden, möge dahingestellt bleiben; alle Besonnenen werden aber unbedenklich eben so sehr an der dem Grafen Stollberg von dem Jesuiten-Organ zugewiesenen Funktion wie an der vielbesprochenen Friedens-Mission des Kardinals Hohenlohe zweifeln und lieber die Worte des Reichskanzlers im Gedächtniß behalten: „Nach Kanossa gehen wir nicht."

Zur Wahlfrage.

Der Artikel im Beiblatte zu Nr. 8 der Sonntagspost und das mit demselben mitgetheilte Promemoria der Führer der Fortschrittspartei, womit sie ihre Liebe zum Frieden dokumentiren wollen, erinnert ganz lebhaft an die Forderungen der Ultramontanen zur Beilegung des Kulturkampfes. Während von diesen als Friedensbedingung völlige Unterwerfung des Staats unter den Papst gefordert wird, verlangen jene eine solche Unterwerfung unter die Diktatur des Herrn Syndikus Hausmann. In einem weiteren Artikel jener Nummer ist Herr Rechtsanwalt Schnitger sogar naiv genug, der Regierung anzurathen, sich vertrauensvoll dem Herrn Syndikus Hausmann in die Arme zu werfen und von diesem Verhaltungsmaaßregeln zu erbitten.

Hoffentlich wird es dahin nicht kommen; der urtheilsfähige Theil der Lippischen Bevölkerung, der jetzigen durch einige Heißsporne der Fortschrittspartei und ein Paar Beamte, die sich in ihrer Karriere zurückgesetzt fühlen und dafür auf Kosten des Landes ihren Unmuth gegen die Regierung auslassen wollen, hervorgerufenen Zustände überdrüssig, wünscht den Frieden und wird sich durch die jetzt in Szene gesetzten Manöver und die verbrauchten Redensarten der sogenannten Führer der Fortschrittspartei hierin nicht beirren lassen.

Daß aber diese Führer den Frieden wirklich nicht wollen, geht aus ihrem ganzen Gebahren unzweideutig hervor. Sie gestehen zu, daß das von der Regierung proponirte Wahlgesetz zeit- und zweckgemäß ist und ihren Anforderungen entspricht, ja, sie erklären sich selbst mit einer Oktroyirung desselben einverstanden. Wohl wissend, daß des Fürsten Durchlaucht sich zu einer solchen nicht verstehen wird, legen sie aber dem Zustandekommen desselben auf verfassungsmäßigem und allein möglichem Wege alle erdenklichen Hindernisse in den Weg.

Als Grund ihrer Weigerung, nach dem 36er Wahlgesetze zu wählen, führen sie zunächst an, daß der Schwerpunkt des Landtages dann ganz in die Hände der Ritterschaft gelegt sei und daß vier dieser Ritter bei einer Kurien-Abstimmung die Beschlüsse der übrigen Landtagsmitglieder zu annulliren im Stande seien.

Nun sagt aber der höchstlandesherrliche Erlaß vom 31. Januar d. J. wörtlich:

> „Von dieser Vereinbarung erwarten wir um so mehr ein allseitig befriedigendes Resultat, als auch Unsere Ritterschaft mit patriotischer Opferwilligkeit sich zur Zeit noch bereit erklärt hat, auf die ihr wieder eingeräumten Privilegien der Verfassung von 1836 bei dem Zustandekommen eines neuen Wahlgesetzes zu verzichten."

und man muß hiernach annehmen, daß Seitens der Ritterschaft derartige bindende Erklärungen abgegeben sind. Angenommen aber auch, daß durch das Verhalten der Ritterschaft auf dem Landtage ein Zustandekommen des proponirten Wahlgesetzes nicht zu erzielen wäre und von derselben eine Verkümmerung desselben oder gar eine Restaurirung ihrer verrotteten Privilegien beabsichtigt würde, so würden die übrigen Landtagsmitglieder es dann immerhin in der Hand haben, durch, wie nicht zu bezweifeln ist, einmüthiges Niederlegen des Mandats den Landtag beschlußunfähig zu machen und dadurch etwaige böse Gelüste der Ritterschaft zu vereiteln. Bei einigermaßen gutem Willen der Fortschrittspartei dürfte der Frieden des Landes eines solchen Versuchs gewiß werth sein.

Als Köder für die Nichtwahl und das Nichtzustandekommen eines Landtags wird dann weiter behauptet, daß das Land durch die Wahl nach dem 36er Wahlgesetze die Verfassung von 1836, damit die Giltigkeit des Landtags von 1868 und des auf demselben zu Stande gekommenen Domanial-Abkommens anerkennen werde.

Abgesehen aber davon, daß der Landesherr in dem zitirten Erlasse eine weitere Vorlage wegen des Domanial-Abkommens zusagt und durchaus kein Grund vorliegt, diesem Fürstlichen Worte zu mißtrauen, hat die Frage über die Rechtsgiltigkeit jenes Abkommens weder ein nach 1836, noch ein nach 1849 gewählter Landtag, sondern eventuell nur das Gericht zu entscheiden. Und, so muß man fragen, bedarf es denn noch einer weiteren thatsächlichen Anerkennung der seit 1853 stattgehabten Landtage und der auf denselben gefaßten Beschlüsse und kann es eine größere Anerkennung geben, als wie solche vorliegt? Hat nicht der Landtag seit jener Zeit bis zum Jahre 1870 in anerkannter Wirksamkeit gestanden, hat nicht das Land und haben nicht die jetzigen Führer der Fortschrittspartei selbst zu jenen Landtagen gewählt, sich in dieselben wählen lassen, ja ist nicht einer von ihnen die ganze Zeit über Mitglied des landständischen Ausschusses gewesen?

Bei einigem guten Willen der Führer der Fortschrittspartei ließe sich aber auch diese Klippe leicht umgehen. Wenn sie glauben, durch die Wahl sich hinsichtlich des Domanial-Abkommens zu kompromittiren, so können ja die Wähler durch die zu ernennenden Wahlmänner an Amtsstelle die Erklärung abgeben, wie sie sich dagegen verwahren, daß aus ihrer Betheiligung bei der Wahl irgendwie nachtheilige und präjudizirliche Folgerungen in Bezug auf die Giltigkeit des Domanial-Abkommens gezogen werden.

An diesem guten Willen fehlt es aber den Führern der Fortschritts-Partei. Seit den letzten Jahren an den blinden Gehorsam ihrer Partei gewöhnt, glauben sie beim Zustandekommen eines Landtages das Szepter aus den Händen zu verlieren und lassen lieber die nach ihrer eigenen Erklärung trostlosen Zustände des Landes ferner bestehen und wenn auch das Land darüber zu Grunde geht.

Ein Landtag, aus direkten Wahlen hervorgegangen — das Ideal der Fortschrittspartei — besteht in keinem deutschen Staate und würde auch nicht segenbringend sein. Wenn dafür angeführt wird, daß ja der Reichstag selbst aus solchen Wahlen hervorgegangen sei, so übersieht man, daß bei diesem die Verhältnisse ganz anders liegen. Mit der Steuergesetzgebung der einzelnen Staaten hat das Reich nichts zu schaffen, es erhebt von diesen, soweit seine eigenen Einnahmen nicht reichen, seine Bedürfnisse in Form von Matrikularbeiträgen. Da nun die Regierung das Geld zur Bestreitung dieser Beiträge sich nicht, wie man zu sagen pflegt, aus dem Beine schneiden kann, so muß dasselbe durch Steuern aufgebracht werden. Schon zur richtigen Vertheilung dieser Steuern ist nun aber ein Landtag nöthig, bei dem die einzelnen Klassen der Bevölkerung je nach ihrer Steuerkraft vertreten sind und würde dazu ein aus direkten Wahlen hervorgegangener Landtag schwerlich zu gebrauchen sein.

Eine Prorogation des jetzigen Zustandes ist für das Land mit den größten Nachtheilen verbunden. Kommt ein Landtag wieder nicht zu Stande, so wird die Regierung ohne einen solchen weiter regieren, sie wird sich auf den Erlaß einiger Nothgesetze beschränken, aber nicht in der Lage sein, den Wünschen und Bedürfnissen des Landes volle Rechnung zu tragen.

Auf die Hilfe des Reichs, worauf die Führer der Fortschrittspartei vertrösten, ist nicht zu rechnen; das Reich kann aus vielfach entwickelten Gründen eine solche nicht schaffen und man sollte doch endlich die Hoffnung darauf aufgeben. Ist ja die, wie es in der Sonntagspost hieß, im vorigen Herbst vorbereitete Petition der Fortschrittspartei beim Reichstage nicht einmal vorgekommen und vermuthlich auf dem Wege nach Berlin hängen geblieben.

Darum, ihr Wähler, helft euch selbst, indem ihr von eurem Wahlrechte Gebrauch macht, laßt euch durch eitle Vorspiegelungen der sogenannten Führer nicht weiter berücken, sondern ergreift die von dem Landesherrn in guter Absicht dargereichte Hand zum Frieden, damit der jetzige Wirrwarr aufhört, wir nicht weiter zum Gespött unserer Nachbaren dienen und uns des Namens: „Lipper“ nicht mehr zu schämen brauchen.

Aus dem Amte Brake.

Aus dem Amte Brake. Am Dienstag den 29. Februar fand, zur Besprechung über die bevorstehende Landtagswahl, im Eikernkruge bei Brake eine Versammlung des konservativen Vereins der Aemter Brake und Blomberg statt, zu welcher auch die Mitglieder der nationalliberalen Partei eingeladen waren. Die Versammlung war zahlreich besucht. — Es entspann sich zunächst eine Debatte darüber, ob, wie von Einigen befürchtet wurde, möglicher Weise durch die Ritterschaft das Zustandekommen des von der Staatsregierung proponirten Wahlgesetzes vereitelt werden könne, welches von anderer Seite, mit Hinweis auf den ehrenhaften Charakter der Ritterschaft in Abrede gestellt wurde. Auch wurden von einigen der Anwesenden, welche früher der Fortschrittspartei angehört hatten, die Gründe dargelegt, welche sie veranlaßt hätten aus jener Partei auszutreten und sich der nationalliberalen Partei anzuschließen. Sie hätten sich überzeugt, daß die alles regierende Stellung, welche die Fortschrittspartei allen Erlassen der Staatsregierung gegenüber einnehme, dem Lande jetzt nicht weiter zum Vortheil gereiche, sondern das Wohl desselben dadurch für die Zukunft in unheilbarer Weise geschädigt werden könne.“

Nach Entwickelung verschiedener Ansichten ob und warum zu wählen sei, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß zum bevorstehenden Landtage nur ein solcher frei und unabhängig stehender Mann gewählt werden könne, der demnächst in den Landtag eintrete und nicht sein Mandat vorher niederlege.

Da sich die Versammlung ferner dahin erklärte, daß es wünschenswerth sein würde, wenn sich beide Parteien über aufzustellende Wahlmänner einigten, so wurden 6 Männer, 3 von nationalliberaler und 3 von konservativer Seite, bezeichnet, welche sich vertraulich berathen und der Versammlung die vom Amte Brake zu stellenden 12 Wahlmänner in Vorschlag bringen sollten. Dieselben einigten sich; worauf die vorgeschlagene Wahl auch von der Versammlung gebilligt und beschlossen wurde, die vorgeschlagenen Männer in Privatkreisen und in Dorfsversammlungen den Urwählern als Wahlmänner zu empfehlen. Schließlich wurde der Wunsch ausgesprochen, daß auch im Amte Blomberg, welches mit den Aemtern Brake und Lipperode gemeinschaftlich einen Landtagsabgeordneten zu wählen hat, in ähnlicher Weise wie im Amte Brake vorgegangen werde. Die aus dem Amte Blomberg Anwesenden versprachen, dafür sorgen zu wollen, und solle auch dort eine Versammlung berufen werden, zu welcher alle Diejenigen eingeladen werden sollten, die für eine ordnungsmäßige Wahl zum Landtage einzutreten willens wären, ohne Unterschied der Parteirichtung. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Wir hoffen, daß das Amt Lipperode in gleicher Weise handeln wird; das ist was uns zunächst angeht, da, wie erwähnt, dieses Amt mit uns gemeinsam wählt; wir hoffen aber auch, daß in den übrigen Aemtern unsers engeren Vaterlandes die Urwähler in gleich patriotischer Weise an der Wahl zum Landtage sich betheiligen.

Bückeburg, 28. Februar. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe hat aus Veranlassung der Vermählung seiner Tochter, der Prinzessin Hermine, dem Magistrat der Stadt Bückeburg die Summe von 5000 Mark als Geschenk zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke übersandt. Die Nachricht, der Fürst habe 50000 M. dem Magistrat überwiesen, ist unrichtig.

Hannover, 1. März. Wie nunmehr offiziell gemeldet wird, hat sich der Leggeverkehr in der Provinz Hannover im Jahre 1874 folgendermaßen gestellt: im Landdrosteibezirke Osnabrück wurden erzeugt 783,763 Meter im Werthe von 183,677 Thlr., im Bezirk Hildesheim 2,133,694 Meter im Werthe von 387,125 Thlr., im Bezirk Hannover 382,138 Meter im Werthe von 69,718 Thlr. und im Bezirk Lüneburg 1,641,271 Meter im Werthe von 264,898 Thlr. Im Laufe des Jahres 1875 wurden aufgelöst die Leggen zu Rinteln, Diepholz, Hoya, Adelebsen, Hardegsen, Uslar, Ankum, Laer, Hedemünden und Brinkum. Als Nebenleggen mit der Verwaltung von Hauptleggen wurden vereinigt: die Leggen zu Hattorf mit Duderstadt, Einbeck mit Markoldendorf, Gladebeck-Münden mit Göttingen, Großfreden mit Alfeld, Wetteborn mit Lamspringe. (Hann. Kourier.)

Petersburg, 2. März. Der türkische Botschafter Kiamil Pascha hat sich hierselbst über die derzeitige Lage in der Herzogewina dahin ausgesprochen, daß man in Konstantinopel nach den von Seiten Oesterreich-Ungarns behufs Ueberwachung der Grenze getroffenen Maßregeln einer baldigen Herstellung friedlicher Zustände in den aufständischen Provinzen mit Zuversicht entgegensehe.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Mehrere Tage waren unterdessen seit jenem Zusammentreffen mit Emmy vergangen. Arnold war noch nicht im Geringsten weiter gekommen und saß früh Morgens mißmuthig darüber auf seinem Zimmer, als es an der Thür klopfte und Hartert, der erste Kommis des Kommerzienraths, Emmy's Verehrer, bei ihm eintrat. Hartert befand sich in einer sichtbar erregten Stimmung, die seinem Gesicht nach eine freudige zu sein schien.

„Nun, was bringen Sie mir", erkundigte sich Arnold mit lebhafter Spannung.

Hartert zog als Antwort ein Kouvert aus der Tasche, öffnete dasselbe und überreichte dem Assessor einen darin befindlich gewesenen Brief. Derselbe war aus Hamburg datirt und ungefähr zwei Tage alt. Der Inhalt lautete einfach: „Alle etwaigen Nachforschungen wegen der bewußten That würden erfolglos sein. Ich bin in Sicherheit und schreibe dieses, damit nicht etwa ein Anderer für mich zu leiden hat." — Der Brief war ohne Unterschrift und offenbar mit verstellter Hand geschrieben. Die Adresse lautete an die Firma des Kommerzienraths. Hartert als gerichtlich bestätigter, einstweiliger Verwalter des Geschäfts hatte den Brief deshalb geöffnet.

Der Assessor betrachtete Brief und Kouvert mit der größten Aufmerksamkeit, doch weder an dem einen, wie an dem andern war das Geringste zu entdecken, was einen Anhalt über die Person des Schreibers geboten hätte.

„Der Brief", bemerkte er gegen Hartert, „ist zwar an die Firma C. F. Bode gerichtet, hat aber für Sie weiter keinen Werth und ich werde denselben mit zu den Akten nehmen."

„Er steht Ihnen zu Diensten", entgegnete Hartert und setzte dann, mit einem Blick auf Arnolds Schreibtisch hinzu: „Sie gestatten mir dagegen wol, daß ich Ihnen hier ebenfalls einen Grund ausführe, der für Sie keinen Werth hat — meinen Handschuh, den ich schon seit mehreren Tagen vermisse."

Arnold war im ersten Augenblick wie vom Blitz getroffen, doch faßte er sich rasch. Da er im Augenblick nicht in der Lage war, den Buchhalter ohne Hilfe verhaften zu können, so galt es, diesen sicher zu machen: „Sie müssen es entschuldigen", versetzte er mit ruhigem Tone, „ich habe den Handschuh wahrscheinlich bei einem meiner Besuche auf dem Komptoir aus Versehen anstatt eines der meinigen mitgenommen und die Verwechselung bis jetzt nicht bemerkt."

Hartert empfahl sich hierauf mit dem Bemerken, daß er sofort nach dem verlorenen Handschuh des Assessors auf dem Komptoir werde suchen lassen.

„Suche Du nur", murmelte Arnold ihm nach, „suche Du nur, ich habe schon gefunden."

Schnell schritt er zu seinem Schreibtisch, warf dort einige Worte auf ein Papier, rief dann den kleinen Sohn seiner Wirthin, den er häufig zu kleinen Aufträgen benutzte. „Hier mein Junge, bringe das zu Herrn Hartert auf dem Bode'schen Komptoir und sage ihm, daß er Dir die Antwort darunter schreiben möge."

Schon nach wenigen Minuten war der Kleine mit der gewünschten Auskunft wieder zurück. Arnold verglich die Schriftzüge Harterts mit denen des Hamburger Briefes. „Genau wie ich dachte", murmelte er vor sich hin, „doch wir müssen noch eine größere Gewißheit haben." Er schnitt Hartert's Namen von dem Zettel herunter und begab sich dann mit beiden Schriftstücken zu einem alten Kanzellisten, welcher häufig vom Gericht als Schriftverständiger zu Rathe gezogen wurde, da er als solcher bedeutende Erfahrungen und einen sichern Blick bewies.

„Es sind mir da zwei Briefe ohne Unterschrift zugegangen", redete der Assessor den Alten an, „und ich möchte Sie deshalb bitten, einmal zuzusehen, ob Sie vielleicht die Schreiber kennen."

Der alte Schriftgelehrte prüfte die beiden Blätter mit größter Aufmerksamkeit. Hartert's Zettel schien ihn dabei mehr zu interessiren, als der Hamburger Brief. „Bedaure sehr", sagte er nach einiger Zeit, „ich vermag Ihnen keine andere Auskunft darüber zu geben, als daß der Schreiber aller Wahrscheinlichkeit nach ein noch junger Mann sein muß; über die Person selbst kann ich jedoch nichts bekunden".

„Aber der andere Brief?" fragte Arnold.

„Dieser bietet noch weniger Anhalt hinsichtlich seines Schreibers, da die Handschrift hier nur eine verstellte ist, übrigens rühren beide Briefe von einer Hand her."

„Sind Sie dessen so gewiß?"

„Sie können sich darauf verlassen", versicherte der Alte mit Bestimmtheit, „oder es müßte eine ganz sonderbare Aehnlichkeit in den beiden Händen vorhanden sein. Sehen Sie nur einmal diese Züge an, es sind genau dieselben. Man sieht das deutlich trotz der versuchten Verstellung."

„Aber", warf Arnold ein, dieser Brief ist wie Sie sehen aus Hamburg, während der Schreiber des andern hier in der Stadt wohnt."

„Thut Alles nichts", versicherte der Alte mit Bestimmtheit, „mag darüber stehen was da will; beide Briefe rühren von einer Person her; Sie können sich darauf verlassen."

In Begleitung zweier Polizisten begab sich Arnold von hier nach dem Bode'schen Komptoir. Er ließ seine beiden Begleiter vor der Thür des Komptoirs zurückbleiben und ging allein hinein. Hartert stand an seinem Pulte und arbeitete.

„Ich komme im Vorbeigehen bei Ihnen vor", begann Arnold, „um mir meinen Handschuh mitzunehmen; oder haben Sie denselben noch nicht gefunden?"

„Nein", entgegnete Hartert. „Wir haben alle Ecken durchsucht, doch er scheint nicht hier zu sein."

„Sollten Sie sich nicht am Ende doch getäuscht haben, indem Sie meinen Handschuh für den Ihrigen hielten."

„Sicher nicht", versetzte Hartert, „ich kenne ihn zu genau."

„Ich begreife nicht", erwiderte Arnold, indem er Hartert's Miene mit den Augen bewachte, „ich begreife nicht, wie ich dann in den Besitz Ihres Handschuhes gekommen, oder sind Sie etwa an dem Abend, an welchem Ihr unglücklicher Chef seinen Tod fand, in dem Wagen des Kutschers Linke von hier nach Zweckerndorf gefahren."

Hartert war einen Augenblick leichenblaß geworden; doch rasch hatte er sich wieder gefaßt.

„Wie wäre das möglich?" entgegnete er, gezwungen lächelnd, „ich bin zu jener Zeit, wie Sie wissen, von hier entfernt gewesen." (Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

Im Verlage von A. Crüwell in Dortmund erschienen vor einiger Zeit Illustrationen zu dem Scheffel'schen Gedichte „**Die Varus-Schlacht**", an die sich bald eine Reihe ähnlicher humoristischer Produktionen anschloß. Jeder, der den launigen Geist der Muse Scheffel's, des bevorzugten Lieblings der Jünger deutscher Hochschulen, kennt, muß sich zu den Zeichnungen hingezogen fühlen, die Max Hügel mit kecken, ja übermüthigen Strichen in genial-künstlerischer Weise dem Texte angeschmiegt hat.

Die Zeichnungen umranken die schalkhaften Verse in zuweilen grotesken, zuweilen sprudelnd komischen Figuren, die uns alle mit der heiteren Laune des Dichters anlächeln.

Dieselben heiteren Züge tragen die andern Original-Zeichnungen unseres Künstlers „**Der Bierlala** und **Krok der Alemanne**", auf unsern Hochschulen längst eingebürgerte alte bekannte Gesellen, die wohl verdienen, in den weitesten Kreisen verbreitet zu werden. In dem tapferen Herzoge Krok wird man ein Portrait finden, das wol der ganzen Welt bekannt ist.

Für Freunde eines tüchtigen gesunden Humors in unserem lieben Westfalen möchten wir ein gutes Wort einlegen für „**Dat nigge Leid von'en Pastaur sine Kauh**". Durch zeitgemäße Verse, die ihre Pointe gegen den niedergeschlagenen Erbfeind richten, ist es nicht zu seinem Nachtheile bereichert.

Dieses, wie die beiden letzten Humoristika, erschienen zum ersten Male in illustrirtem Gewande, und diesem werden gewiß Freunde von Scherz und Laune ihren Beifall nicht versagen.

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung in der Stadt Detmold pro Monat März 1876.

Tag	Abend									Tag	Nacht								
1.										1.	Von	11	Uhr	bis	5	Uhr	=	6	Stunden.
2.										2.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
3.										3.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
4.										4.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
5.										5.									
6.										6.									
7.										7.									
8.										8.									
9.										9.									
10.										10.									
11.										11.									
12.	Von	6½	Uhr	bis	9½	Uhr	=	3	Stunden.	12.									
13.	"	6½	"	"	11	"	=	4½	"	13.									
14.	"	6½	"	"	11	"	=	4½	"	14.									
15.	"	6½	"	"	11	"	=	4½	"	15.									
16.	"	6½	"	"	11	"	=	4½	"	16.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
17.	"	6½	"	"	11	"	=	4½	"	17.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
18.	"	6½	"	"	11	"	=	4½	"	18.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
19.	"	6¾	"	"	11	"	=	4¼	"	19.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
20.	"	6¾	"	"	11	"	=	4¼	"	20.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
21.	"	6¾	"	"	11	"	=	4¼	"	21.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
22.	"	6¾	"	"	11	"	=	4¼	"	22.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
23.	"	6¾	"	"	11	"	=	4¼	"	23.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
24.	"	6¾	"	"	11	"	=	4¼	"	24.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
25.	"	7	"	"	11	"	=	4	"	25.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
26.	"	7	"	"	11	"	=	4	"	26.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
27.	"	7	"	"	11	"	=	4	"	27.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
28.	"	7	"	"	11	"	=	4	"	28.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
29.	"	8	"	"	11	"	=	3	"	29.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
30.	"	8	"	"	11	"	=	3	"	30.	"	11	"	"	5	"	=	6	"
31.										31.	"	11	"	"	5	"	=	6	"

Mein neu assortirtes Lager in

deutsch, engl. u. französ. Nouveautés, schwarz Tuch, Croisé, Satin etc.

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Ebenso mache auf mein reichhaltiges Lager

eleganter Herrengarderobe, Shlipse etc.

aufmerksam.

Detmold. **Aug. Köster Wwe.**

Husten-, Brust-, Hals & Lungen-Leiden.

10000 Atteste.

Trauben-Brusthonig

unter Controle des Hrn. Dr. M. Freytag, Königl. Professor in Bonn,

nur ächt

wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche geschlossen, den Firmastempel der Fabrik tragen.

Zu beziehen in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Walzdrath

zur Einfriedigung von Grundstücken in recht langen Adern und passender Stärke halten stets vorräthig

Detmold. L. Schonder & Comp.

Für Zimmermeister und Tischler.

Bei dem Unterzeichneten steht eine ganz neue, aus England bezogene

Hand-Stemm- und Bohrmaschine

billig zu verkaufen.

Heiden.

gez. H. Grotegut.

Alle diejenigen Detmolder, welche zur diesjährigen Aushebung müssen, wollen sich behufs Besprechungen am

Mittwoch d. 8. d. M.

Abends 8 Uhr

beim Gastwirth Gehring hier einfinden.

Einer für Alle.

Sonntag den 5. ds. M. Vor- u. Nachmittags vorzügliches

Erlanger (braun) Bockbier

frisch vom Faß, nebst

Fleisch-Pastetchen.

P. A. Reue, Conditor in Detmold.

Die obere Etage meines an der Weinbergstraße gelegenen Wohnhauses C. 164, steht Umzugshalber auf Michaelis zu vermiethen.

C. Röding.

Karte des Weltpostvereins

nebst

Porto-Tarif

für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. Preis 1 Mark. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Detmold. Das Waschen, Färben und Modernisiren der

Strohhüte

besorgt bestens

Mathilde Ohle.

Lippischer Ziegler-Verein.

Die Ziegelmeister und Arbeiter werden hierdurch benachrichtigt, daß an jedem Dienstag und Freitag im Gasthause des Herrn Kampmann in Lage und an jedem Donnerstag im Gasthause des Herrn Brokhausen in Lemgo angeschrieben wird.

Lage, d. 1. März 1876.

Victor Schütz,
Agent.

Bestellungen auf

Waldsamen

nehme bis Ende März entgegen, garantire keimfähige und frische Saat.

Lemgo, 2. März 1876.

Th. Kellner.

Detmold.

12000 u. 3000 M.

sind zu 4 pc. und

600 M.

zu 4½ pc. zu verleihen.

Näheres bei W. Klingenberg sen.

Eisenbahnschienen

in allen Längen sind stets auf Lager und werden billig abgegeben bei

J. Frank,
Paderborn.

Woldemar-Marsch!

für Pianoforte componirt von

August Schemmel.

Pr. 80 Pf., vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung.

Ein Kommis

der Manufakturwaarenbranche, vollständig vertraut mit der

doppelten Buchhaltung,

dem gute Referenzen zur Seite stehen, wünscht per 1. April oder 1. Juli c. seine Stelle zu verändern. Nähere Auskunft wird auf Adressen sub Nr. 1036 durch die Expedition ds. Blts. ertheilt.

Gesucht ein Bäckergesell

von F. Parensen.

Wir suchen zum 1. April unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen, durchaus zuverlässigen

Bierfahrer.

Bewerber wollen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse auf unserm Comptoir melden.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Ein tüchtiger Maler-Gehülfe und ein Lehrling werden gesucht von

Detmold. E. A. Witte.

Detmold. Auf gleich oder zum 1. April d. J. wird ein

Bäckerlehrling

gesucht. Von wem, sagt die Exp. dieses Blattes unter Nr. 1034.

Lemgo. Zum 1. April d. J. ist die Stelle eines

Kutschers

zu besetzen. Reflectanten wollen sich melden bei

Gastwirth C. Theopold.

Zum 1. April oder früher ist

1 Familienwohnung

zu vermiethen.

W. Willms
Lagesche Str.

Zu Confirmanden-Anzügen

halte mein Lager schwarzer

Tuche & Buckskins

zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Detmold, d. 1. März 1876.

H. Pieper, Schneidermstr.,
Firma: Fr. Pieper & Sohn.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin; J. B. Becker, Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2 in Cöln. [H3262Q]



Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Probates Haus- u. Genußmittel
bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma und Keuchhusten ist der Mayer'sche

weiße Brust-Syrup.

Lager bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Verlag der Agentur des Rauhen Hauses.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Bilder aus der französischen reformirten Kirche.

König Heinrich IV. Das Edikt von Nantes. Die Kirche der Wüste.

Von

Herm. Lor. Roquette,
französisch-reformirter Prediger zu Königsberg.

Preis 1 Mark 20 Pf.

Wer den religiösen Fanatismus in seiner ganzen Verirrung kennen lernen will, der möge die blutigen Werke betrachten, welche er in Frankreich vollbracht hat. „Tod den Ketzern!" war das Losungswort der katholischen Priester und Mönche, welche dieses Feuer der Wuth auf jede Weise zu schüren wußten. Heinrich IV. hatte bei seinem Uebertritt zum Katholicismus den Schwur leisten müssen, alle Ketzer aus dem Lande zu vertreiben. Ein Denkmal ewiger Schande sind die Gräuel, welche in der bekannten Bartholomäusnacht von der katholischen Partei an den zu Tausenden hingeschlachteten Hugenotten verübt worden sind. Nach dem vortrefflichen Werke von Strack forderte jene Nacht in Paris und Umgegend ungefähr dreißigtausend Opfer. Zur Erinnerung an diese Bluthat ließ Papst Gregor XIII. eine Denkmünze schlagen, die auf der einen Seite sein eigenes Bildniß, auf der andern das eines Engels trägt, welcher mit dem Schwerte in der Hand auf die Hugenotten eindringt. Durch die Aufhebung des Edikts von Nantes und die damit verbundenen Dragonaden, durch welche Blutbad auf Blutbad gehäuft wurde, sahen sich die Reformirten aller Rechte beraubt und den härtesten Verfolgungen preisgegeben. Ihre Kirchen wurden zu Hunderten geschlossen oder niedergerissen und das Eigenthum derselben konfiszirt. An Barbarei grenzten die Mißhandlungen, welche namentlich die Frauen zu erdulden hatten, die, von ihren Verfolgern gedrängt, sich an den Abhängen hinabstürzten und an den Felsen zerschellten. Wer noch nicht in feuchten, düstern und schmutzigen Kerkern schmachtete, in welchen Ungeziefer aller Art hauste, oder noch nicht ein Opfer am Galgen oder auf dem Schaffot geworden war, der fiel unter den Dragonersäbeln. Jedes Haar sträubt sich, jeder Blutstropfen erstarrt, wenn man hört, wie die Hugenotten mit glühenden Zangen gezwickt, mit Degenstichen gespickt, über glühenden Kohlen halb gebraten oder dicht vor der Gluth eines Ofens erstickt wurden. Tausende mußten auf die Galeeren wandern, von denen nie einer zurückkehrte. Die Wuth der Verfolgung steigerte sich immer mehr, so daß die Auswanderungen, die bis dahin nur einzeln stattgefunden hatten, solchen Umfang annahm, daß ganze Provinzen entvölkert wurden. Drei- bis viermalhunderttausend suchten so in der Fremde eine Zuflucht, wo sie ihres Glaubens leben konnten. In welchem Maße diese Verfolgungen stattgefunden haben, das ist in dem bekannten Worte ausgesprochen: „Die reformirte Kirche existirt nicht mehr."

Alex. Meyer, Detmold.

Confection eleganter Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Für die bevorstehende Saison ist mein Lager mit den neuesten

Buxkin- u. Paletotstoffen

auf das reichhaltigste assortirt und bringe dasselbe in empfehlende Erinnerung.

! Fertige Herren- u. Knaben-Auzüge !

Confirmanden-Anzüge.

Herren- u. Knaben-Hüte nach der neuesten Mode,
Seidene, wollene u. baumwollene Tricotagen.
Wäsche, Shlipse u. Cravattes ectr.
in grösster Auswahl.

Hüte, Wäsche u. Shlipse ectr. — Uniformen u. Livrées.

Lager der neuesten deutschen, engl. u. französisch. Originalstoffe.

Eichen- und Buchen-Nutzholz-Auction im Salzufler Stadtforst.

Mittwoch den 8. März d. J., von Morgens 10 Uhr an, kommen im Forstort Saamenholz zum Verkauf:

86 Festmeter Eichennutzholz in 85 Abschnitten,
19 „ Buchennutzholz „ 20 „
30 Raummeter geringes Eichenholz und
30 Stück Eichen- und Buchen-Wagendeichsel.

Käufer wollen sich Morgens 9 Uhr beim Forsthause hierselbst versammeln.

Salzuflen d. 1. März 1876.

Der Magistrat.
Stümbke.

Am Donnerstag den 9. März, Morgens 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete auf seinem Hofe folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Ackerwagen, Häckselmaschinen, 1 Flachsschwinge, 1 Kreissäge, ein ganz verdeckter **Kutschwagen, 1 Jagdwagen, 1 Braek** mit Verdeck, **Ackerpferde-, Kutsch-, Reit- und Arbeitsgeschirre, mehrere hundert Fuß Eichen und Buchen Felgenholz, Eichen und Buchen Dielen, Tische, Schränke, Stühle,** sowie sonstiges **Haus-, Hof-** und **Wirthschaftsinventar, sowie eiserne Säulen und Fenstersprossen.**

Heiden, den 26. Februar 1876.

gez. H. Grotegut.

In der nächsten Woche werden die feineren Oele als:

Mohn-, Auß- und Buchöl gepreßt,

was auf mehrfache Anfragen hierdurch mittheilt:

Obere Mühle zu Detmold, den 3. März 1876.

E. Nagel.

Geld auf Waaren und Werthsachen, so wie an genügend als solvent bekannte Personen auch auf Wechsel, zahlt

F. W. Remmert.

Regenmäntel

von 3½ Thlr. an, in großer Auswahl, empfiehlt

S. Weinberg.

Eine möblirte

Stube

mit oder ohne Kammer, ist zum ersten April zu vermiethen.

Hermine Austermann.
Paulinen-Straße.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Sonnabend den 11. März, Morgens 10 Uhr, sollen im Krüger'schen Gasthause zu Hohenhausen: an Eichenholz: 51 Rm. Stockholz; an Buchenholz: 34 Rm. Kloben und Knüppel, 33 Rm. Stockholz, und 106 Haufen Durchforstungs- und Astreisig; an Fichtenholz: 3375 geringe Stangen VII. bis IX. Classe; aus den Forstdistricten 14. 15. 16. Nießen, 17. Theilbusch und Santelberg; unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 2. März 1876.

Der Oberförster Wagener.

Forstrevier Berlebeck.

Am Mittwoch, d. 8. d. M., Morgens 10 Uhr, soll im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst, nachbenanntes, in den Schutzbezirken Hirschberg und Falkenburg eingeschlagenes Holz meistbietend verkauft werden und zwar:

1, aus dem Forstd. Sandfleck [11] = 1000 Rm. stärkeres und geringeres Buchen-Durchf.-Reisig;
2, aus dem Forstd. Langenberg [70] = ca. 80 Rm. Buchen-Kloben von Nr. 177 ab und
3, aus dem Forstd. Wiemkerbach [69] = 20 Rm. Buchen-Knüppel.

Berlebeck, d. 3. März 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 25. v. M. Februar ist mir bei Gelegenheit einer Hochzeitsfeier auf dem Windmeier'schen Hofe zu Bremke mein

Paletot vertauscht

und bis heute noch nicht wieder zugestellt worden. Da Letzterer ein Geschenk ist, so liegt mir an der baldigen Wiedererlangung desselben sehr viel. Ich verspreche daher demjenigen, welcher mir besagten Paletot wieder zustellt, oder aber mir über den Verbleib desselben Auskunft ertheilt, eine reichliche Belohnung.

Hedderhagen, d. 3. März 1876.

Colon Böhltke Nr. 4.

Eine fein möblirte Stube und Kammer steht auf sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes unter Nr. 1035.

Versammlung des Detmolder Turnvereins am Montag, 6. d. M., Abends 8½ Uhr im Odeon. Der Vorstand.

Elisabeth Helwing
Dr. med. Leopold Helwing,
prakt. Arzt
Verlobte.
Berlin.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 55. **Montag, 6. März.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Bürger Heinrich Schneeberg ist provisorisch als Steuererheber für Quartier C. und D. angestellt.

Detmold, den 3. März 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Lemgo. Der Photograph Gustav Bolzau hieselbst ist für die hiesige Stadtgemeinde als amtlicher Fleischbeschauer angestellt.

Lemgo, den 29. Februar 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

In dem heute abgehaltenen Termine zur Liquidation der Ansprüche an die Eheleute Herdejost hierselbst und zur Erklärung über den, von denselben angebotenen Stundungvertrag wird den Liquidanten auf Grunde des heutigen Bescheides eröffnet, daß der Stundungvertrag für genehmigt erkannt ist, nachdem sich 7 von den 15 Liquidanten mit einer überwiegenden Forderungsumme gegen einen einzigen dafür erklärt, die übrigen aber eine entscheidende Stimme nicht abgegeben haben. Von dem Vertrage ausgeschlossen sind die Gerichtskosten und zwei privilegirte Forderungen, welche unter den oben angegebenen 15 Liquidanten mitgerechnet sind. Diese Beträge, so weit sie liquide gestellt werden, sind von der ersten, in Aussicht gestellten Einzahlung vorab zu tilgen. Den Gläubigern dient zur Nachricht, daß die ganze Schuld in ungefähr $4\frac{1}{2}$ Jahren wird abgetragen sein können, wenn die Liquidaten ihrer übernommenen Verpflichtung prompt nachkommen.

Lage, den 2. März 1876.

Das Stadtgercht.
v. Cölln.

An Stelle des Meiers Gustav Milse Nr. 1 zu Bechterdissen ist der Colon Friedrich Steinmeier Nr. 4 zu Nienhagen als Curator des Colon Adolf Glietz Nr. 7 zu Bechterdissen angestellt und verpflichtet.

Oerlinghausen, 3. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Bekanntmachung.

Die Bestellung der Telegramme an den Adressaten oder an die zum Empfange Berechtigten kann, wenn es vom Absender gewünscht wird, auch offen (unverschlossen) erfolgen. Für dergleichen Fälle hat der Absender des betreffenden Telegramms den desfallsigen Wunsch durch den, unmittelbar vor der Adresse niederzuschreibenden Vermerk: „offen bestellen", oder „unverschlossen bestellen" auszudrücken.

Berlin, den 17. Februar 1876.

Kaiserliches General-Telegraphenamt.

Horn. Als amtliche Fleischbeschauer sind angestellt:

1., für die Bauerschaften Meinberg und Wehren
   a., der Lehrer Landgraf
   b., Metzger Heinrich Twesmann Nr. 97
   c., Colon Schmidt Nr. 90
   d., Friedrich Schiffmann

zu Meinberg.

2., für die Bauerschaft Bahlhausen und Bellenberg
   der Heinrich Betke zu Bahlhausen
3., für die Bauerschaft Heesten
   der Colon Deppe Nr. 19 daselbst
4., für die Bauerschaft Leopoldsthal
   der Colon Biesemeier Nr. 53 alldort
5., für die Bauerschaft Veldrom
   der Colon Schäfer Nr. 34 daselbst
6., für die Bauerschaft Holzhausen
   der Einlieger Adolph Büxe daselbst
7., für die Bauerschaft Kohlstädt
   der Oeconom Stivarius alldort
8., für die Bauerschaft Schlangen
   a., der Färber Emmighausen Nr. 107 und
   b., der Schlächter Hermann Budde Nr. 142 alldort.

Die Verordnung vom 16. November v. J., die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betr., tritt für die genannten Bauerschaften am 15. d. M. in Kraft.

Horn den 1. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt daf.
Neubourg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 3. März. Wie der „K. Z." aus Stuttgart telegraphirt wird, ist die Großfürstin Vera, Gemahlin des Herzogs Eugen von Würtemberg, am 1. März Abends von zwei Mädchen entbunden worden. Mutter und Zwillinge befinden sich wohl.

Bünde, 29. Februar. Daß überspannte Forderungen der Dienstboten nicht grade allein in Berlin geschehen, davon hat auch unser Städtchen einen Beweis. Eines schönen Tages bat ein hiesiges Dienstmädchen ihre Herrschaft, ein Paar Stunden weggehen zu dürfen. Auf die Frage der Herrschaft, was sie vorhabe, antwortete das Mädchen, sie stehe im Begriff sich zu verheirathen, der zukünftige Ehemann und die Trauzeugen hätten sich bereits eingefunden. Die Herrschaft war natürlich mit dem plötzlichen Verlassen des Dienstes sowol als auch andernfalls mit dem Umstande, eine Frau als Dienstmädchen zu haben, nicht einverstanden und verweigerte die Erlaubniß. Die beabsichtigte Heirath mußte dieserhalb aufgeschoben werden.

Herford, 29. Februar. Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft. — Der genannte Verein hatte am 27. d. M. eine General-Versammlung der Aktionäre anberaumt, in welcher gemäß der Tages-Ordnung die Berichterstattung über den Geschäftsumfang und über die Geschäftslage pro 1875 erfolgte. Es betrug darnach der Kassen-Umsatz 601,200 Mk. An Vorschüssen sind gegeben 84,258 Mk. Im Wechsel-Diskonto war der Umsatz 429,758 Mk. Das eingelegte fremde Kapital betrug Ende 1875 169,816 Mk. und das Vermögen der Gesellschaft besteht aus 25,500 Stammantheilen und hat der Reservefond einen Bestand 3535 Mk. Gegen das Vorjahr ist ein Aufschwung der Geschäfte zu konstatiren. Es ist eine Dividende von 8½ % pro Aktie zur Vertheilung gebracht und dem Vorstande und Rendanten Decharge ertheilt. Die sonstigen Punkte der Tages-Ordnung betreffen innere Angelegenheiten des Vereins.

Madrid, 4. März. Allen vor dem 15. März sich unterwerfenden Karlisten ist Straflosigkeit zugesichert. Alfons ist nach Estella gegangen. Die Kortes verwarfen den Antrag, die Vereidigung der Deputirten abzuschaffen.

Athen, 4. März. Die Königin ist von einer Prinzessin entbunden.

(Telegraphische Grobheit.) Von den mannigfachen auf Scheffel's Jubiläum sich beziehenden, mitunter recht ergötzlichen Episoden sei hier die eine, durch den Telegraphen verschuldete erwähnt: Von Trautenau in Böhmen erhielt der Dichter ein Telegramm, das unterzeichnet war: „Das Kasino der Flegel." Scheffel dankte brieflich und meinte, er hätte schon verschiedene Flegel kennen gelernt, aber noch nie in seinem Leben so anständige. Darauf erhielt der Dichter die Aufklärung, es müsse ein Mißverständniß obwalten; denn das Kasino bestehe aus den Großindustriellen der böhmischen Leinwandindustrie und nenne sich durchaus nicht Kasino der Flegel. Der Vorstand des Kasinos sei Dr. med. Flegel, und der betreffende Telegraphenbeamte habe wahrscheinlich gelesen: „Das Kasino der Flegel", statt: „Das Kasino, Dr. Flegel."

Detmold. In dem 8. Abonnements-Konzert, welches am 2. März standfand, wurden wir wiederum durch das Spiel des Herrn Hofkapellmeisters Bargheer erfreut. Zum Vortrag hatte derselbe „Adagio" von Viotti und „Fandango" von Molique gewählt. Das Adagio wurde von dem Solisten in einer Weise vorgetragen, durch die er jeden einigermaßen musikalisch fühlenden Hörer hinreißen mußte. Die Komposition von Molique gab dem Solisten reiche Gelegenheit, seine Kunstfertigkeit zu entfalten.

Herr Vaupel trug Konzertino für Klarinette von Weber vor. Seit geraumer Zeit hatten wir diese Komposition, in welcher dem Ausführenden eine in technischer Hinsicht sehr große Aufgabe gestellt wird, nicht gehört. Wir haben bereits in Herrn Vaupel bei Gelegenheit seines Auftretens im 1. Abonnements-Konzert einen tüchtigen Klarinettisten kennen gelernt, als ein solcher bewährte er sich auch diesmal.

Die in diesem Konzerte trefflich zu Gehör gebrachten Orchesterwerke waren die Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven, die Sommernachtstraum-Ouverture von Mendelssohn und Schumanns B dur Symphonie, welche zu den herrlichsten Blüthen an dem Baume deutscher Kunst gehört.

Ein stummer Zeuge.
Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.
(Fortsetzung.)

„Arnold zuckte mit der Schulter; „wenn das der Fall gewesen, so wird es Ihnen nicht schwer werden, sich über Ihr Alibi auszuweisen. Einstweilen bin ich genöthigt, Sie als meinen Gefangenen zu betrachten."

Hartert wollte auffahren, doch in demselben Augenblick gewahrte er die beiden Polizisten, welche auf die letzten Worte Arnolds in das Zimmer getreten waren. Er sah, daß jeder Widerstand ein vergeblicher sein würde und ließ sich ohne weitere Entgegnungen ruhig abführen.

Arnold nahm, nachdem die beiden Gerichtsdiener mit ihrem Gefangenen das Zimmer wieder verlassen hatten, den noch auf dem Pulte liegenden Handschuh wieder an sich und ließ sich dann von dem über den stattgehabten Vorfall nicht wenig erstaunten Kollegen Hartert's des Letzteren Pult öffnen. Es fand sich jedoch Alles in der vollkommensten Ordnung. Außerdem überzeugte sich Arnold, daß jener aus Hamburg datirte Brief hier nicht geschrieben sein könne, da das Papier desselben wie auch das ihn umhüllende Kouvert von den betreffenden auf dem Komptoir gebräuchlichen Schreibmaterialen verschieden sei. Man schritt deshalb zu einer Haussuchung in der Privatwohnung Harterts.

Der erste Gegenstand, der hier Arnolds Verdacht bestätigte, war der zu dem seinigen passende Handschuh. Doch man fand noch weitere Beweisstücke. Nicht nur, daß man in einer Tasche von Harterts Ueberzieher den von Emmy's Vater erwähnten Notizzettel des Kommerzienraths entdeckte; ja der Leichtsinn des Mörders war soweit gegangen, ein Konzept seines angeblich in Hamburg verfaßten Briefes unter andern Papieren liegen gelassen zu haben. Es fehlte jetzt weiter nichts mehr, als das dem Kommerzienrath geraubte Geld. Erst mehrere Tage später wurde dasselbe, auf eine sehr vorsichtige Weise im Kamin verborgen, entdeckt.

Die vorgefundenen Beweise genügten indessen einstweilen vollkommen, um eine fernere Haft des Pächters Bode ungerechtfertigt erscheinen zu lassen und Arnold eilte deshalb aus Hartert's Wohnung sogleich zu dem Kriminalgefängnisse, um dort die Freilassung des Pächters zu bewirken.

Bei seinem Eintritt in das alte finstere Gebäude rannte er plötzlich in der Eile fast mit einem der Wächter Harterts zusammen. „Potz tausend Kübel, Sie stoßen mir ja beinahe den Schädel ein, was haben Sie denn Eiliges?

„Entschuldigen der Herr Assessor", stammelte der Angeredete, verdutzt über die unerwartete Begegnung, „ich war eben im Begriff, zu Ihnen zu laufen; der Buchhalter Hartert wünscht Sie zu sprechen, er machts glaube ich, keine fünf Minuten mehr?"

„Wie, was hat er denn?

„Ich weiß es selbst nicht. Während wir seine Kleidung untersuchten, sank er plötzlich in Krämpfen zusammen und rief, daß wir Sie herbeiholen sollten."

„Ich werde sogleich zu ihm gehen, holen Sie inzwischen drüben den Doktor. Man könnte nicht wissen."

Als Arnold in Harterts Zelle trat, lag dieser auf dem Fußboden ausgestreckt und krümmte sich, anscheinend vor Schmerz, daß es zum Erbarmen war. Der Gefangenwärter und der andere Gerichtsdiener, der ihn mit hierher gebracht hatte, standen rathlos dabei und schienen zweifelhaft, ob sie es hier mit einem wirklich Leidenden, oder nur mit einem Simulanten zu thun hätten.

Arnold sah auf den ersten Blick, daß Harterts Zustand nicht auf Verstellung beruhe. Sein Gesicht zeigte eine unnatürliche Bläße. Die von blauen Rändern umgebenen Augen rollten mit wildem, verzweifelten Ausdruck in ihren Höhlen. Die Stirn des Unglücklichen bedeckte Schweiß und die Zuckungen seines Gesichts wie seines ganzen Körpers verriethen deutlich, daß er furchtbar litt.

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehler.

In der Korrespondenz aus dem Amte Brake Nr. 54 dies. Blattes muß es Hauptblatt Seite 4, Spalte 2, Zeile 11 von oben anstatt „regierende Stellung" heißen „negirende Stellung".



Ich komme am nächsten Mittwoch den 8. März mit einem neuen Transport

Litthauer Pferde

zum Fasten-Markt nach Lemgo.

Barntrup, d. 4. März 1876.

F. Hartmann.

☛ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.
Mit mehreren 100 Abbildungen. 2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit.
Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Eine fast neue, in der Fabrik des Herrn Egersdorf in Linden vor Hannover angefertigte

Drainröhren-Maschine,

steht wegen Aufgabe des Geschäftes unter der Hand zu verkaufen, bei dem Ziegeleibesitzer Johann Wagemann im Kirchspiel Westkirchen, Kreis Warendorf, Reg.-Bezirk Münster. (R. 1094.)

E. HAMPE & Co.

in
BODENWERDER a/d. Weser
(Eisenbahnstation Emmerthal).

Steinbruchs- und Steinschleiferei-Betrieb.

Production geschliffener u. ungeschliffener
Keller-, Flur-, Küchen- und Trottoirplatten,
sowie von
HOHLWAAREN UND BAU-WERKSTÜCKEN ALLER ART.

Preis-Listen und Kalkulation

frei nächster Bahnstation stehen auf Wunsch gern zu Diensten. (Th. Nr. 1033)

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:
In Detmold: G. Bruëlheide. J. Diederichs, Apoth. Fr. Götte. Alfred Heinrichs. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen-E. Steller. G. Stuckmann. Carl Neumann. Otto Tilly. Apoth. E. Haase. F. A. Müller.
In Horn: Apoth. Arcularius.
In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz.
In Oerlinghausen: C. F. Melm.
In Blomberg: Fr. Koch.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Am Mittwoch, d. 8. d. M., Morgens 10 Uhr, soll im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst, nachbenanntes, in den Schutzbezirken Hirschberg und Falkenburg eingeschlagenes Holz meistbietend verkauft werden und zwar:

1, aus dem Forstd. Sandfleck [11] = 1000 Rm. stärkeres und geringeres Buchen-Durchf.-Reisig;
2, aus dem Forstd. Langenberg [70] = ca. 80 Rm. Buchen-Kloben von Nr. 177 ab und
3, aus dem Forstd. Wiemkerbach [69] = 20 Rm. Buchen-Knüppel.

Berlebeck, d. 3. März 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 10. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen zu Lopshorn versteigert werden:

Forstdistr. Bockshorn: 7 Stück Buchen-Nutzholz 3½ Fm., 113 Buchenstangen I. bis IV. Kl., 178 Rm. desgl. Kloben, 54 Rm. desgl. Knüppel, 27 Rm. desgl. Stockholz, 106 Haufen Buchenreisig, 2 Durchf. und 47 Haufen Kiefernreisig zu Bohnenstangen u. s. w. geeignet.

Hiddesen, 1. März 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Sternberg.

In der Grote'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Lemgo werden
am Donnerstag den 9. k. M. März
Nachmittags von 1 Uhr an aus den Forstdistricten Nettling, Steinernkopf, Sporkholz, Markfeld ꝛc.

700 Rm. Schlagholz a. d. Niederwalde, cc. 135 Rm. Kloben u. Knüppel, 90 Rm. Stockholz u. 170 Rm. Astreisig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sternberg den 29. Februar 1876.

Der Oberförster Kellner.

Im Verlage von A. Crüwell in Dortmund erschienen und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo:

Illustrirte Volkslieder

mit humoristischen
Original Zeichnungen
von
Max Hügel.

Nr. 1. Die Varus-Schlacht, 4. Aufl.
„ 2. Dat nigge Leid van'en Pastaur sine Kauh,
„ 3. Krok der Alemanne,
„ 4. Der Bierlala,

mit Noten in Doppelpropatria-Format.

Preis 25 Pfg.

Diese mit großem Beifall aufgenommenen Bilderbogen haben sich in kurzer Zeit die Gunst des Publikums in hohem Grade erworben und erfreuen besonders durch die in ihnen ausgesprochene vaterländische und tüchtige Gesinnung jedes junge oder alte, nur echt deutsche, Herz.

Am nächsten Donnerstag und Freitag, jedesmal Nachmittags von 2½ Uhr an, sollen in der Wohnung des Obergeometers Louis an der Lage'schen Straße hies., verschiedene Hausgeräthe und Mobilien, u. A.: **Schränke, Schreibpulte, 15 Zeichnen-Tische, eine Partie Nutzhölzer, 1 Eichenblock ca. 18 Cubikfuß, Meß- und Nivellirlatten,** sowie **Piketstäbe** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Detmold, den 5. März 1876.

Im Auftrage des Herrn Obergeometers Louis:
Austermann,
Grdr.

Am Donnerstag den 9. März, Morgens 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete auf seinem Hofe folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Ackerwagen, Häckselmaschinen, 1 Flachsschwinge, 1 Kreissäge, ein ganz verdeckter **Kutschwagen, 1 Jagdwagen, 1 Braek** mit Verdeck, **Ackerpferde-, Kutsch-, Reit-** und **Arbeitsgeschirre, mehrere hundert Fuß Eichen und Buchen Felgenholz, Eichen** und **Buchen Dielen, Tische, Schränke, Stühle,** sowie sonstiges **Haus-, Hof-** und **Wirthschaftsinventar, sowie eiserne Säulen und Fenstersprossen.**

Heiden, den 26. Februar 1876.

gez. H. Grotegut.

Ziegelei-Verpachtung.

Meine bei Petershagen belegene, im besten Zustande befindliche, zu Ofenbrand und Feldbrand für 10 bis 15 Mann eingerichtete Ziegelei, welche sofort angetreten werden kann, beabsichtige ich zu verpachten.

Reflectanten wollen sich bei mir melden.

Petershagena/Weser, d. 25. Febr. 1876.

August Gerberding.

Bestellungen auf

Waldsaamen

erbitte ich bis Mitte April. Für gesunde, frische Waare werde ich bestens sorgen.

H. E. Plesmann
in Detmold.

Zu verkaufen

1 Ziege, Ende d. M. frisch milch. Lagesche Straße 59 II.

Wohnung zu vermiethen.

Zum ersten Mai oder später ist eine Wohnung für einen einzelnen Herrn, bestehend aus drei Zimmern, Burschenstube u. Stallung zu vermiethen.

Auf Verlangen können auch einige Zimmer und Wirthschaftsräume zugegeben werden, so daß eine Familie genügenden Raum findet.

Zu erfragen bei:

Frau Auguste Barkhausen,
geb. Hille.

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerck in Cöln
übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Lage den Herren F. G. Meyer, in Lemgo Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen H. Freitag, in Salzuflen A. Barkhausen.

So mancher

junger Mann verläßt Krankheitshalber ohne Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militairdienste die Schule; zur nachträglichen Erlangung derselben in kürzester Zeit (event. Garantie!) kann selben eine Militair-Vorbereitungsanstalt, welche bereits außerordentliche Erfolge erzielte, nachgewiesen werden. (Z. B. dienen 400 in p. Anstalt vorbereitete Offiziere noch in der deutschen Armee!) Prospecte gratis. Offerten nimmt die Expedition d. Bl. unter Nr. 1038 entgegen.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Schon mehrere Jahre litt ich an bösen Augen, wo ich trotz viel gesuchter Hülfe keine Linderung fand. Nachdem ich auf Empfehlung Ihr Dr. Whites Augenwasser gebrauchte, so erhielt ich gleich bei Gebrauch des ersten Glases meine guten Augen wieder wie vorher und kann ich dieses Augenwasser nicht genug empfehlen. Gr. Roßenburg b. Calbe, 22. März 1875. Häusser C. Lorenz.

Danksagung.

Heute fand sich im Armenstock der Lutherischen Kirche ein Geldpaquet mit drei Mark mit der Bezeichnung „für eine Kranke, und ein anderes mit drei Mark mit der Bezeichnung: „für die Armenspinnschule in Veldrom."

Detmold, 5. März 1876.

Heinrichs.

Anfangs April

beginnt in dem Atelier des Unterzeichneten ein Privatunterricht im Zeichnen u. Malen für Herren, Damen und Kinder je separirt. Näheres bei

A. Noltsch,
Kunsthandlung zur „Stadt Wien."
Krummestraße Nr. 71 C.

Im Gasthof-Saale des Herrn
C. Adelhart
zu Oerlinghausen
Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. März 1876

Natur-Gesangs-Concert

von der bekannten Sänger-Familie

Mühlböck

aus Tirol
in ihrer Landestracht.
Anfang Mittwoch 8 Uhr
Donnerstag 6 Uhr Abends.

Eintritt à Person erster Platz 50 Pf., Stehplatz 25 Pf., Kinder die Hälfte, wozu freundlichst einladet

Hansl Mühlböck
aus Tirol.

Detmold.
Dienstag d. 7. März

IV. Soirée

für Kammermusik.
im Saale der Ressource.

Streich-Quartett in Es dur v. Mendelssohn.
Pianoforte-Trio in C moll v. Moscheles.
Streichquartett in E dur v. Spohr.

Detmold. Donnerstag d. 9. März

IX Abonnement-Concert

der Fürstlichen Hofkapelle.

Sitzung des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung Dienstag den 7. d. M., Abends 7 Uhr.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Durch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Louise zur Lippe 534 Mark aus dem Nachlaß Sr. Durchlaucht des Hochseligen Fürsten.

Lemgo, 4. März 1876. Der Vorstand.

Gesucht zum 1. April d. J. eine gut empfohlene Aufwärterin für einige Stunden des Tages. Lohn pro Monat 10 ℳ Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 1037.

Statt jeder besonderen Mittheilung.

Sara Buchholz
David Schiff
Verlobte.

Detmold. Heidenoldendorf.
März 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 56. Dienstag, 7. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Es wird daran erinnert, daß am 9. d. M. die Wahl zweier Stadtverordneten-Stellvertreter am Stadtgerichte stattfindet.

Detmold, den 6. März 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Auf Nachsuchen der Wittwe wail. Tagelöhners **Franz Windmeier** hieselbst wird anderweiter und letzter Termin zum Verkaufe ihres Wohnhauses A. Nr. 22 auf den 13. März l. J. Morgens 12 Uhr am Rathhause angesetzt, in welchem Kauflustige sich einfinden wollen.

Decr. Detmold, 2. März 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der bisherige Eigenthümer des Colonats Nr. 24 der Brschft. Welstorf, Colon Rieke Nr. 29 daselbst, (Reinertsberg) hat die Mortification des auf der genannten Stätte befindlichen Ingrossats über die Abfindung der Geschwister: Friedrich, Wilhelmine und Henriette Jungeblut das. zu 450 Thlr. beantragt, weil er dieselbe ausbezahlt habe, das darüber ausgestellte Document vom 21. Decbr. 1865 aber nicht beschaffen könne. Dem Antrage ist, nachdem bestätigende Erklärung der Gläubiger hier abgegeben, durch heutigen Bescheid defrirt.

Es werden deshalb dritte Berechtigte hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche an dem Ingrossate in term.

Freitag den 7. k. M. April, Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube sogewiß anzumelden und zu begründen, als sie sonst damit ausgeschlossen werden und mit der Löschung des Ingrossats ohne weitere Bekanntmachung des Ausschlußbescheides verfahren werden solle.

Hohenhausen, den 4. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika.

Nach den Vereinigten Staaten von Amerika können auf Postanweisungen Beträge bis zu 50 Dollar überwiesen werden. Auf der Anweisung ist der einzuzahlende Betrag in Amerikanischer Goldwährung anzugeben. Die Umrechnung in die Markwährung erfolgt nach dem Verhältniß von 71 Cents Gold gleich 3 Mark.

Die Gebühr beträgt:

für Summen bis 5 Dollars . . .	—	ℳ 40	Pf.
für Summen über 5—10 Dollars .	—	„ 80	„
für Summen über 10—20 Dollars .	1	„ 60	„
und so fort für je 10 Dollars weitere	—	„ 80	„

Der zur Postanweisung gehörige Abschnitt muß den Namen und die Adresse des Absenders enthalten. Schriftliche Mittheilungen sind auf demselben nicht zulässig.

Die Auszahlung der Postanweisungen in den Vereinigten Staaten erfolgt in Amerikanischem Papiergeld nach Maßgabe des Tageskurses, welchen das Gold am Tage des Eingangs der Anweisung in New-York hat.

Berlin W., den 4. März 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Annahme von Telegrammen durch Telegraphenboten.

Um mehrseitig ausgedrückten Wünschen zu entsprechen, soll vom 1. März ab versuchsweise die Einrichtung getroffen werden, daß der ein Telegramm überbringende Telegraphenbote auf Verlangen des Empfängers die etwaige telegraphische Antwort zum Telegraphenamte gleich mit zurücknimmt. Das Antworts-Telegramm muß ihm aber innerhalb höchstens fünf Minuten übergeben sein: länger darf er nicht warten. Außer der Gebühr für das Telegramm selbst hat der Bote für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pfennigen zu erheben. Aufgabeformulare zu Telegrammen führt der Bote mit sich, und verabfolgt sie zum Behuf des Antwort-Telegramms unentgeltlich.

Berlin W., den 16. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Brake. In Sachen, die Regulirung des Nachlasses des Einliegers Heinrich Multhaupt zu Voßheide betreffend, ist durch heutigen Bescheid gegen Alle, welche Erb- und Forderungs-Ansprüche bis jetzt nicht angemeldet haben, die im Proclama vom 5. v. M. angedrohete Ausschließung erkannt.

Brake, den 3. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Detmold. Ein Artikel aus Detmold in Nr. 10 der Sonntagspost, von dem Verfasser mit „Viele Bürger Detmolds" unterzeichnet, läßt, wenn er es auch nicht ganz deutlich ausspricht, erkennen, daß man in unserer Stadt zu der Einsicht gelangt ist, man müsse die von der Regierung gebotene Hand des Friedens ergreifen und noch einmal nach der Verf. von 1836 wählen, um damit diese zu bestatten.

Es mochte ein Fortschritt sein, als die Verf. von 1836 den damaligen Wirren ein Ende setzte, für die jetzige Zeit — darüber sind alle Parteien einig — paßt sie nicht mehr. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man diese Behauptung noch weiter zu rechtfertigen suchen. Dasselbe, was von der Verfassung von 1836 gilt, trifft auch bei dem zu dieser gehörigen Wahlgesetze zu.

Wie es zu der Zeit, wo von einem politischen Leben in unserem zerrissenen Vaterlande noch keine Rede war, vielleicht ein Unding gewesen wäre, den Bewohnern unseres kleinen Landes Wahlrechte beizulegen, wie jeder Staats- und Reichs-Bürger sie jetzt fordert und fordern kann, wie es derzeit vielleicht ein glücklicher Geist war, den Mitgliedern des Rathes der Städte und hernach dem Magistrate und dem Stadtv.-Kolleg. das Recht und die Pflicht zur Wahl eines Vertreters des Landtages beizulegen, so ist dieses jetzt durchaus unzeitgemäß.

In den traurigen Tagen unserer Verfassungsstreitigkeiten ist es eine Freude, wenigstens in unserer Stadt, gewesen, zu sehen, wie von den städtischen Verhältnissen alle Politik fern gehalten ist, wie die Mitglieder des Stadtv.-Koll. mit denen des Magistrats nur auf das eine Ziel lossteuern, das Beste des Ortes durch ihre Berathungen zu fördern. Ist auch manchmal von Einigen, die sich mit Politik beschäftigen, den Mitbürgern der gewiß nicht gute Rath gegeben, wählt zu den Stadtv. solche Leute, die Feinde des Weges sind, den die Regierung für Beseitigung der Wirren einzuhalten vorschlägt, so haben die meisten unserer Bürger bei der Wahl der Stadtvertretung nicht so gedacht; ohne Ansehn der Person haben sie den Mitbürgern die Stimmen als Stadtv. gegeben, von denen sie annehmen konnten, sie hätten Herz und Interesse für unsere Stadt. Wir sind überzeugt, daß, je länger der Verfassungsstreit dauerte, desto mehr auch diese richtige Erkenntniß der Bürger getrübt wäre, der Parteigegensatz würde auch in der Vertretung der Stadt immer mehr hervorgetreten sein, zum Schaden dieser und zur Störung des Friedens, der jetzt herrscht.

Ist es somit, wie gesagt, eine Anomalie, daß Vertreter einer Stadt jetzt noch die Thätigkeit ausüben sollen, die lediglich den Bürgern als solchen zusteht, daß diese bloß für lokale wirthschaftliche Verhältnisse erwählten Vertreter staatlich-politische Rechte ausüben sollen, so würden wir es für einen Mißgriff des Magistrats erachten, wenn er dem Rathe jenes Artikels folgte und zu dem von ihm zu konstituirenden Wahlkörper die Stellvertreter der Stadtv., die nur zur Substitution in der Stadtvertretung erwählt sind, designirte. Es schreibt dieses die veraltete Verfassung nicht vor und wie sollte der Magistrat daher veralteter handeln, wie jenes überlebte Staatsgrundgesetz; es dürfte genug sein, daß die 18 Stadtverordneten mit dem Magistrate das Gefolge bei der Bestattung der Verfassung von 1836, welcher Akt ja vor sich gehen soll, bilden.

Ein solches, wie jetzt angerathenes Verfahren ist vom Magistrat, soweit wir vernehmen, niemals beobachtet und so hegen wir auch jetzt mit dem Verfasser des Artikels das Vertrauen, daß der Magistrat frei und aus allen Ständen Personen auswählt, denen es heilige Pflicht sein wird, dazu mitzuwirken, daß das Alte begraben, daß der Streit, der wie ein Krebs an dem Staatswesen nagt, beendigt und daß ein neues Leben aus den Ruinen erblüht!

Im Eifer des Streites wird den Wählern gesagt: wenn ihr wählt, so erkennt ihr das und das an! Sehr richtig stellt der Verfasser des Artikels „Zur Wahlfrage" in Nr. 54 des Rgbl. die Irrigkeit dieser Ansicht dar und gibt dann den Rath, wenn man sich durchaus salviren will, eine entsprechende Verwahrung einzulegen. Eine solche Erklärung, die wir übrigens nicht für nöthig erachten, ist, soviel wir hören, im Jahre 1871 und 1872 von den hiesigen Wählern stets abgegeben. —

Ihr Wähler unserer Stadt, die Ihr berufen seid, den schweren, aber nothwendigen Schritt zur Wahl-Urne zu thun, wählt solche zwei Männer, von denen Ihr wißt und Euch überzeugt haltet, sie schlagen ein in die gebotene Hand des Friedens; sie erklären, wir haben keine Furcht vor den als Popanz und als Schreckgestalten vorgeführten „Rittern", die das neue Wahlgesetz — mit seinen Licht- und Schattenseiten — anzunehmen bereit sind!

Die Wahlen von 1872 und 1876.

Nach den Artikeln in den letzteren Nrn. der Sonntagspost, insbesondere nach dem Beiblatt vom 1. d. M. wird auf Seiten der Fortschrittspartei mit von Tage zu Tage steigender Heftigkeit gegen eine Betheiligung an dem ausgeschriebenen außerordentlichen Landtage gekämpft. Wie man sich erinnern wird, war dies auch 1872 der Fall. Sind denn aber auch alle Voraussetzungen und Anschauungen noch maßgebend, welche 1872 wol Manchen veranlaßten, so zu wählen und so sich zu verhalten, wie geschehen? Möge eine kurze Prüfung einiger Gesichtspunkte hier geschehen!

1. Im Jahre 1872 befürchtete Mancher, das proponirte Wahlgesetz werde doch nicht als Frucht aus dem außerordentlichen Landtage hervorgehn; denn der Präsident der I Kurie und damit des Landtags, Hr. von Stietencron, hatte in den Konferenzen der Vertrauensmänner den betr. Entwurf verworfen und dabei auch Beistimmung bei wenigstens noch einem Mitgliede der Ritterschaft gefunden; bei dem bedeutenden Einflusse, den jener Herr viele Jahre ausgeübt, befürchtete man, daß, im Falle 4 Mitglieder der I. Kurie das Gesetz ablehnten, eher ein Wechsel im Ministerium als eine Katastrophe in der Ritterkurie die Folge sein und dann mithin das Land nur Nachtheil von der Betheiligung am 36er Landtage haben werde. — Genannter Herr ist seitdem verstorben und darf heute als sicher erachtet werden: daß der proponirte Entwurf im Wesentlichen als Gesetz aus dem Landtage hervorgehn und damit der Gesammtbevölkerung eine geordnete Vertretung im Landtage errungen werden wird.

Dies geben wir allen Urwählern, besonders aber allen Wahlmännern und Erwählten zu bedenken!

2. Das Domanial-Abkommen von 1868 erschien Vielen 1872 als im Nachtheil des Landes liegend. Es ist dies auch noch wol heute der Fall. Doch die Voraussetzung, daß durch Wahlenthaltung jenes Abkommen in formeller Hinsicht ungiltig werde, wird wol nicht so allgemein mehr getheilt. In materieller Rücksicht dagegen ist eine erneute Prüfung ausdrücklich zugesagt und sind weitere Verhandlungen in Aussicht genommen. Es liegen die Fragen nahe: ist durch die nun bereits 8 Jahre andauernde Opposition gegen jenes Abkommen dem Lande bisher auch nur Ein Thaler aus dem Domanium zugeführt worden? Sollte dies besser werden, wenn auch jetzt der Landtag nicht zu Stande kommt? — Sollte es nicht vielmehr möglich, ja wahrscheinlich sein, daß auf eine unabsehbar lange Reihe von Jahren die Verhältnisse ohne Aenderung in dieser Beziehung bleiben, so daß thatsächlich die Landessteuern die Landesausgaben allein und das Domanial-Einkommen die Unterhaltung der fürstlichen Familie allein decken? — Während hingegen bei der bevorstehenden Verhandlung recht wol Zugeständnisse für das Land erreichbar erscheinen! Sollte nicht gerade in diesem Punkte auf beiden Seiten „ein magerer Vergleich besser sein, als ein fetter Prozeß?"

3. 1872 nahm man vielfach an, die Regierung werde aus Mangel an Geldmitteln in kurzer Zeit zu Zugeständnissen sich

entschließen müssen. Nach Lage der Sache war damals diese Annahme auch vielleicht nicht ohne alle Begründung. Allein wenn man die erheblichen Veränderungen auf finanziellem Gebiete bedenkt, so wird man sich heute in dieser Hinsicht keinen Illusionen mehr hingeben dürfen. Unser Reichstags-Abgeordneter hat nicht verhindert, daß ganz erhebliche Summen vom Reiche der Landkasse zugeflossen sind und von der Regierung auch ohne vorherige Verständigung mit der Landesvertretung benutzt werden können. An Reichskassenscheinen, Antheilen an der Kriegskontribution, verfallener Eisenbahnbau-Kaution ꝛc. sind mehrere 100000 Thlr. der Regierung zugegangen. Außerdem sind die Matrikularbeiträge zur Reichskasse um mindestens 12 bis 15000 Thlr. geringer, als sie vor einigen Jahren waren. Dabei werden die Steuern des Landes, zumal die Klassensteuer, gegenwärtig mehr einbringen. Als Resultat all dieser Umstände ergibt sich: die Regierung wird wegen finanzieller Bedrängnisse vorerst nicht ihr Verhalten zu ändern brauchen.

4. Endlich glaubte man 1872 noch die Hoffnung hegen zu dürfen, vom Reiche aus werde uns bald geholfen werden. Der Herr Syndikus Hausmann stellte dies ja in Aussicht. Nun freilich, er thut das auch noch jetzt. Indeß am 31. Aug. d. J. werden es 9 Jahre, daß Herr Hausmann gewählt wurde. Seit 9 Jahren ist er in Berlin unser (wenn auch nicht immer beredter) Anwalt, und was sind wir weiter gekommen?! Der Mecklenburg-Lippische Antrag ist in der letzten Session des Reichstags nicht einmal eingebracht! Welcher Weg zwischen dessen Annahme und Ausführung noch liegt, — das haben uns die vergangenen Jahre deutlich gemacht. Doch einmal angenommen, jener Antrag erhielte in irgend einer in der Zukunft liegenden Zeit einmal Gesetzeskraft, ist denn nicht bisher behauptet worden, für uns habe derselbe keine Bedeutung? Bedürfte es nicht mindestens wieder eines Sturmlaufs an alle Reichsgewalten um Anerkennung, daß auch uns durch jenen Antrag zu helfen sei? Und wäre diese Anerkennung endlich da, träte dann ein Landtag aus Wahlen der Gesammtbevölkerung zusammen, wären wir dann wol weiter, als wenn nun in wenigen Monaten ein solcher Landtag zusammen tritt? Wären etwa dann die Gesetze von 1853 bis 1871 formell ungiltig? Sicher nicht! Auch dann würde an ihnen eben nur auf dem Wege der Vereinbarung zu ändern sein, was materiell unbrauchbar und nachtheilig ist. Günstigsten Falls würden wir also nach Jahren da anlangen, wo wir jetzt auch mit geringen Mittel sein können.

Wenn man noch auf die immer wieder in baldige Aussicht gestellte Reichshilfe vertrauen mag, nun dann möge man thun, was sich nicht ändern läßt! Wem aber das bekannte Sprichwort von „Hoffen und Harren“ dabei einfallen sollte, der möge bedenken, daß zwischen 1872 und 1876 auch noch andere Veränderungen liegen und sein heutiges Verhalten den heutigen Verhältnissen anbequemen. Ist es auch nicht leicht, süße Hoffnungen, zumal eifrig geschürte und genährte, aufzugeben, so schätzt sich z. B. doch auch unser großer Reichskanzler Fürst Bismarck glücklich, nicht zu denjenigen Leuten zu gehören, „welche im Laufe der Zeit Nichts gelernt und Nichts vergessen haben.“ Glaubte man 1872, die Landtagsenthaltung führe nun bald zum Ziele, kann man dies 1876 nicht mehr glauben, nun so ändere man auch sein Verhalten! Dies gereicht Niemandem zur Schande: denn „Einer schickt sich nicht für Alle!“ und „Alles hat seine Zeit!“

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

„O, Gott, welche Schmerzen!“ stöhnte er, indem er die Hände auf sein Gesicht preßte.

„Ich habe zum Arzte gesandt, er wird gleich hier sein“, bemerkte Arnold, um ihn zu beruhigen.

„Nein, nein, keinen Arzt“, schrie Hartert, „ich brauche keinen Arzt, er kann mir doch nicht helfen; ich will nicht leben; ich, ich habe den Kommerzienrath“ — ein neues jammervolles Stöhnen unterbrach sein Bekenntniß. Noch einige qualvolle Minuten, dann hatte er geendet. Der Arzt fand bereits eine Leiche und erklärte, daß Hartert Gift genommen haben müsse.

Sein in der Todesangst ausgestoßenes, wenn auch unvollständiges Bekenntniß würde selbst ohne die bereits auf Hartert's Zimmer aufgefundenen Beweise hingereicht haben, den Pächter als unschuldig erkennen zu lassen.

Von Harterts Leiche trat Arnold in Bode's Gefängniß.

„Was bringen Sie mir“, fragte der Pächter, als er seinen Besuch gewahrte, „hoffentlich etwas Gutes.“

„Das Allerbeste, Sie sind frei! Der Thäter ist entdeckt und hat bekannt.“

„Hartert?“

„Woher wissen Sie“, frug Arnold erstaunt.

„Ich weiß es nicht, doch ich habe es von Anfang an vermuthet und mich niemals von diesem Verdachte losmachen können.“

„Wenn Sie mir denn doch nur einen Wink gegeben hätten, vielleicht wäre dann schon früher die rechte Spur gefunden.“

Bode schüttelte den Kopf. „Man würde mir keinen Glauben geschenkt haben; es war ja eben nur eine Ahnung und es galt hier Beweise zu liefern, diese aber waren alle gegen mich. Also ich bin frei? Gott sei Dank! Nun aber auch weg, es wird mir auf einmal zu eng hier.“

„Wollen Sie mich mitnehmen“, fragte Arnold schüchtern.

„Wohin?“

„Ich habe Sie den Ihrigen entrissen und da möchte ich es auch gern sein, der ihnen den Vater wieder zurückführt.“

„Sie haben Recht, kommen Sie, mir ists auch lieber, wenn Sie dabei sind; man kommt dann rascher darüber hinweg.“

„Ich habe Ihnen bereits gesagt“, begann der Pächter, als beide im Wagen saßen, „daß ich schon lange einen, wenn auch unbestimmten Verdacht gegen Hartert gehegt; wie die Sache aber zusammenhängt, darüber habe ich niemals ganz klar werden können, und es würde mir interessant sein, dieses von Ihnen zu erfahren.“

„Etwas Bestimmtes kann ich Ihnen selbst nicht mittheilen“, entgegnete Arnold, „da Hartert, der offenbar die Absicht hatte, ein umfassendes Geständniß abzulegen, durch seinen plötzlich eintretenden Tod daran gehindert wurde; doch nachdem wir jetzt in Bezug auf den Thäter im Klaren sind, so läßt sich mit Hilfe mancher bisher gegen Sie sprechenden Thatsachen das Weitere mit ziemlicher Bestimmtheit errathen.“

„Hartert ist offenbar kurz nach Ihrem damaligen Besuche bei Ihrem Onkel ebenfalls von seiner Reise zurückgekehrt und hat dann, nachdem er die That vollbracht, Ihre Anwesenheit, von der er Kenntniß gehabt haben muß, benutzt, um den Verdacht auf Sie zu lenken, indem er sich noch an demselben Abend zu Wagen noch Ihrem Gute begab, dort den Umschlag einer Geldrolle auf den Hof warf und einen Theil seines Raubes im Garten vergrub. Ein von ihm auf der Fahrt zu Ihnen im Wagen verlorener Handschuh, der später sein Verräther ward, läßt darüber keinen Zweifel. Nachdem Sie dann wirklich, als des Mordes verdächtig, verhaftet waren, mag ihm doch wol das Gewissen keine Ruhe mehr gelassen haben und er beschloß nun, Sie zu retten, und schrieb zu diesem Zwecke einen Brief, den er wahrscheinlich durch einen Geschäftsfreund in Hamburg zur Post geben ließ, durch welchen er den Verdacht nun wieder auf eine andere unbekannte Person lenkt, indem ein Ungewisser den Mord darin auf sich nimmt.“

(Schluß folgt.)

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Fürstl. Regierung, betreffend die Zeitschrift

Der Standesbeamte.

Organ für die Interessen der Standesämter im Deutschen Reiche,
Preis pro Jahrgang 8 Mark,

theilen wir mit, daß Bestellungen auf dieselbe jederzeit entgegen genommen und prompt expedirt werden.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Detmold. Donnerstag d. 9. März

IX Abonnement-Concert

der Fürstlichen Hofkapelle.

Ouverture zum „Wasserträger“ v. Cherubini.
Concertino für Horn v. Weber.
Adagio für Streichinstrumente v. Rubinstein.
Ouverture zu „Oberon“ von Weber. (Auf Verlangen.)
Symphonie „Die Weihe der Töne“ v. Spohr.

Teutonia,

Allgemeine Renten-, Capital- u. Lebensversicherungsbank in Leipzig.

Errichtet 1852.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn P. Richers in Detmold

die Agentur unserer Bank für Detmold und Umgegend übertragen haben.

Das Bureau der Teutonia in Cöln a. Rh.
H. Kalmeter.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zum Abschlusse von Renten-, Capital- u. Lebensversicherungen nach allen von der Teutonia veröffentlichten Tarifen mit dem Bemerken, daß die Teutonia den bei ihr mit Capital versicherten Personen Darlehne zum Zwecke der Bestellung von Dienstcautionen gewährt.

P. Richers, Agent der Teutonia in Detmold.
Externstraße B. 74.

Bekanntmachung.

Die Versammlung des landwirthschaftl. Vereins der Aemter Brake, Schötmar, Lage etc. findet nächsten

Freitag den 10. März statt

und werden die Mitglieder des Vereins, sowie auch Freunde der Landwirthschaft ersucht, sich Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Gastwirth Korff in Schötmar einfinden zu wollen.

Tagesordnung.

1. Ueber die zweckmäßigste Futtermischung für Rindvieh. Ref. Herr Direktor Burgtorf in Herford.
2. Besprechung über Austausch von Satgetreide und Satkartoffeln und Urtheile über neue Kartoffelsorten.

Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, Proben ihrer abzugebenden Producte der Versammlung vorzulegen.

Rhodovi

Am nächsten Donnerstag und Freitag, jedesmal Nachmittags von 2½ Uhr an, sollen in der Wohnung des Obergeometers Louis an der Lage'schen Straße hies., verschiedene Hausgeräthe und Mobilien, u. A.: Schränke, Schreibpulte, 15 Zeichnen-Tische, eine Partie Nutzhölzer, 1 Eichenblock ca. 18 Cubikfuß, Meß- und Nivellirlatten, sowie Pikelstäbe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Detmold, den 5. März 1876.

Im Auftrage des Herrn Obergeometers Louis:
Austermann,
Grdr.

Eine fast neue, in der Fabrik des Herrn Egersdorf in Linden vor Hannover angefertigte

Drainröhren-Maschine,

steht wegen Aufgabe des Geschäftes unter der Hand zu verkaufen, bei dem Ziegeleibesitzer Johann Wagemann im Kirchspiel Westkirchen, Kreis Warendorf, Reg.-Bezirk Münster. (R. 1094.)

Ein gebildetes j.

Mädchen,

achtbarer Familie, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau, auf den 1. Mai in einer honetten Familie. Dieselbe ist im Kochen, Waschen und Plätten, sowie in allen vorkommenden häuslichen und weibl. Handarbeiten erfahren, auch gern geneigt Kindern bei ihren Schularbeiten behülflich zu sein.

Nähere Auskunft ertheilt die Exp. des Reg.- und Anzeigeblattes unter Nr. 1039.

Lippischer Ziegler-Verein.

Die Ziegelmeister und Arbeiter werden hierdurch benachrichtigt, daß an jedem Dienstag und Freitag im Gasthause des Herrn Kampmann in Lage und an jedem Donnerstag im Gasthause des Herrn Brokhausen in Lemgo angeschrieben wird.

Lage, d. 1. März 1876.

Victor Schütz,
Agent.

Detmold. Eine große Partie blühender **Zier-Sträucher** zu Garten-Anlagen in den schönsten Sorten. Preis pro 100, sowie Dutzendweise à Stück 25 Pfg. nach meiner Wahl, auch **Trauer-Eschen** à Stück 2 M, sowie mehrere 1000 **Thuja** in verschiedenen Sorten à St. von 30 Pf. an hat abzugeben H. Delker, Gärtner.

Auf den 1. Mai oder später steht eine freundliche

Familienwohnung

zu vermiethen.

F. Köller, Elisabethstr. Nr. 73. b. D.

Bei dem Unterzeichneten stehen etwa 2000 gut gebrannte 4-zöllige

Thonröhren

zum Verkauf.

Heiden, den 2. März 1876.

gez. H. Grotegut.

Ziegelei-Verpachtung.

Die sehr gut gelegene Krügersche Ziegelei soll unter der Hand verpachtet werden. Der Thon ist ausgezeichnet, der Abgang von Ziegelwaaren gut. Auch Verkauf kann stattfinden.

Hohenhausen, 6. März 1876.

F. Krüger,
Gastwirth.

Der Unterzeichnete hat noch mehrere Fuder sehr gutes

Kleeheu

abzugeben.

Heiden, den 2. März 1876.

gez. H. Grotegut.

Von einem prompten Zinszahler werden auf sogleich

3000 Mark

gegen genügende Sicherheit und hohe Zinsen anzuleihen gesucht Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes unter Nr. 1040.

Frische

Bücklinge

empfing

Georg Bruëlheide.

Point-Lace-Arbeiten

trafen in großer Auswahl ein

Schuster & Waencke.

Detmold. Ein tüchtiger

Stellmachergehülfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

H. Kettelhake,
Stellmacher.

Gesucht ein Bäckergesell

von F. Parensen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 57. Mittwoch, 8. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Generalversammlung
der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die dießjährige Generalversammlung der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ist auf

Mittwoch den 15. d. M.

anberaumt. Die Herren Vorsteher und die übrigen Mitglieder der Gesellschaft werden eingeladen, sich alsdann Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause einzufinden.

Detmold, den 4. März 1876.

Die Direction der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Rohdewald.

Bekanntmachung.
Annahme von Telegrammen durch die Eisenbahn-Postbüreaus.

Zur Erleichterung des telegraphischen Verkehrs können vom 1. März d. J. ab Privat-Telegramme durch die in den Eisenbahnzügen fahrenden Postbüreaus zur Einlieferung gelangen.

Die betreffenden Telegramme sind mit dem taxmäßigen Betrage in Telegraphen-Freimarken zu bekleben und durch den Briefkasten an dem Postwagen zur Aufgabe zu bringen.

Soweit dem Absender Telegraphen-Freimarken nicht zur Verfügung stehen, darf die Gebühr auch durch Aufkleben von Post-Freimarken entrichtet werden.

Das Telegramm kann auch auf eine Postkarte geschrieben sein, muß aber als solches durch Ausstreichen der Ueberschrift „Postkarte" und Ersetzung derselben durch das Wort „Telegramm" deutlich bezeichnet werden. Den Betrag des Poststempels von 5 Pf. kann der Absender sich bei der Gebühr zu gut rechnen.

Wo die örtlichen Verhältnisse und die Dauer des Aufenthalts auf den betreffenden Eisenbahn-Stationen es gestatten, sollen auch nicht mit Marken beklebte Telegramme unter Beifügung der entfallenden, thunlichst abgezählten Gebühren in baarem Gelde durch das Fenster bz. die Thüre des Postwagens angenommen werden; doch ist dabei den Aufgebern das Betreten des Postwagens selbst nicht gestattet.

Die Absender brauchen die Aufgabe nicht selber zu bewirken, sondern können sie auch durch dritte Personen bewirken lassen.

Die Telegramme werden vom Eisenbahn-Postbüreau aus unverzüglich an diejenige nächstbefindliche Telegraphen-Station besorgt, welche die schleunigste Abtelegraphirung nach dem Bestimmungsorte zu bewirken in der Lage ist.

Berlin W., den 16. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Bekanntmachung.
Werthangabe bei Postsendungen nach dem Auslande.

Zur Beseitigung von Zweifeln über den Umfang der Verpflichtung der Absender, bei gewissen Sendungen nach den nachstehend bezeichneten Ländern den vollen Werth anzugeben, wird Folgendes bekannt gemacht.

1. Nach Belgien.

In Briefen mit Werthangabe können gegen Vorzeigung zahlbare Werthpapiere bis zum Betrage von 10,000 Mark versandt werden.

Der Gesammtwerth des Inhalts muß auf der Adreßseite des Briefes in der Reichswährung angegeben sein.

Auf Packetsendungen nach Belgien, soweit deren Inhalt aus Gold und Silber (in Barren oder gemünzt), Platina, Banknoten oder Papiergeld, Bijouterien oder Edelsteinen besteht, muß der wirkliche Werth der zu versendenden Gegenstände angegeben werden. Bei unrichtiger Werthangabe wird für den zu wenig angegebenen Werthbetrag das doppelte Porto für die ganze Beförderungsstrecke berechnet, abgesehen von der etwaigen Verfolgung des Falles nach den in Belgien bestehenden Strafgesetzen.

2. Nach Großbritannien.

Briefe mit Werthangabe sind nicht zulässig.

Auf Packetsendungen nach Großbritannien, soweit deren Inhalt aus Gold und Silber (in Barren oder gemünzt), Platina, Banknoten oder Papiergeld, Bijouterien oder Edelsteinen besteht, muß der wirkliche Werth der zu versendenden Gegenstände angegeben werden, gleichviel auf welchem Wege die Beförderung erfolgt. Bei unrichtiger

Werthangabe wird für den zu wenig angegebenen Werthbetrag das doppelte Porto für die ganze Beförderungsstrecke berechnet.

3. Nach Frankreich.

Briefe mit Werthangabe sind bis zum Werthe von 8100 Mark zulässig. Der in einem solchen Briefe enthaltene Werthbetrag muß auf der Adreßseite angegeben sein.

Auf Packetsendungen nach Frankreich, soweit deren Inhalt aus Gold und Silber (in Barren oder gemünzt), Platina, Banknoten oder Papiergeld, Bijouterien oder Edelsteinen besteht, muß der wirkliche Werth der zu versendenden Gegenstände angegeben werden, gleichviel auf welchem Wege die Beförderung erfolgt.

Bei unrichtiger Werthangabe steht den betreffenden Französischen Beförderungs-Gesellschaften das Recht zu, die einzelnen Fälle den Gerichten zur Bestrafung zu überweisen.

4. Nach Rußland.

Bei Geldsendungen, sowie bei der Versendung von Gold- und Silbersachen muß der Werthbetrag und die Gattung bz. der Feingehalt genau angegeben werden, mag die Versendung in Briefform oder in Packeten geschehen. Nach den in Rußland bestehenden Landesgesetzen steht der Russischen Verwaltung das Recht zu, Sendungen der bezeichneten Art, deren Inhalt in den zugleich für die Berechnung der Russischen Versicherungsgebühr maßgebenden Zolldeclarationen nicht richtig und nicht vollständig angegeben ist, zu confisciren.

5. Nach Italien.

In Briefen mit Werthangabe können gegen Vorzeigung zahlbare Werthpapiere bis zum Betrage von 3000 Francs oder Lire (2400 Mark) nach den größeren Orten Italiens versandt werden. Der Werth der in einem Briefe enthaltenen Werthpapiere muß auf der Adreßseite des Umschlages angegeben werden.

Bei Versendungen von Gegenständen in Packeten nach Italien muß der Werth der betreffenden Gegenstände zum vollen Betrage angegeben werden. Bei zu niedriger Werthangabe tritt Taxnachforderung bz. Geldstrafe ein.

Berlin W., den 4. März 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Da der im April abzuhaltende Markt auf einen andern Tag verlegt und im Kalender mit zwei verschiedenen Daten angegeben ist, so wird hiermit bekannt gemacht, daß der Markt für dieses Jahr hiers. am 12. April abgehalten wird.

Schwalenberg, d. 5. März 1876.

Der Magistrat.
K. Wolf.

Schwalenberg. Zur Publication eines von dem weil. Leibzüchter Beinemeier auf Nr. 2 in Lothe hier deponirten Testaments ist Termin auf

Donnerstag d. 16. d. M., Morg. 9 Uhr,

auf hiesiger Amtstube angesetzt, zu welchem die Betheiligten hierdurch eingeladen werden.

Schwalenberg, d. 5. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Bekanntmachung,

das diesjährige Ersatz-Geschäft betreffend.

Die Musterung der Militairpflichtigen in den Aushebungs-Bezirken Lage, Detmold, Blomberg und Lemgo wird vom 13. k. Mts. ab stattfinden und ist dafür der nachstehende Geschäftsplan vereinbart worden:

Es haben sich zur Musterung zu gestellen:

1. sämmtliche Militairpflichtige aus dem Geburtsjahre 1853 und aus früheren Jahren, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben oder von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind;
2. sämmtliche Militairpflichtige aus den Geburtsjahren 1854 und 1855, welche bis jetzt nicht zum activen Militairdienst einberufen, vom Dienst im Heere oder in der Marine nicht ausgeschlossen, bezw. nicht ausgemustert oder der Ersatz-Reserve resp. Seewehr bislang nicht überwiesen sind;
3. sämmtliche Militairpflichtige aus dem Geburtsjahre 1856

Die Musterung beginnt an jedem Tage um 8 Uhr morgens, und zwar:

A. im Aushebungs-Bezirke Lage:

am Montag den 13. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Schötmar aus den Geburtsjahren 1853, 1854 und 1855,
am Dienstag den 14. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Schötmar aus dem Geburtsjahre 1856 und für die der Stadt Salzuflen aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Mittwoch den 15. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Stadt Lage und die des Amtes Oerlinghausen aus den Geburtsjahren 1853, 1854 und 1855,
am Donnerstag den 16. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Stadt Lage und die des Amtes Oerlinghausen aus dem Geburtsjahre 1856,
am Freitag den 17. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Lage aus den Geburtsjahren 1853, 1854 und 1855,
am Sonnabend den 18. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Lage aus dem Geburtsjahre 1856,
am Montag den 20. März d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Lage statt.

B. im Aushebungs-Bezirke Detmold:

am Dienstag den 21. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Horn aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Donnerstag den 23. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Detmold aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Freitag den 24. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Städte Detmold und Horn aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Sonnabend den 25. März d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Detmold statt.

C. im Aushebungs-Bezirke Blomberg:

am Montag den 27. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Schwalenberg aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,

am Dienstag den 28. März d. Js.
für die Militairpflichtigen der Aemter Blomberg und Schieder sowie die der Stadt Blomberg aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Mittwoch den 29. März d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Blomberg statt.

D. im Aushebungs-Bezirk Lemgo:

am Donnerstag den 30. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Brake aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Freitag den 31. März d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Hohenhausen aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Sonnabend den 1. April d. Js.
für die Militairpflichtigen der Aemter Sternberg und Barntrup aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Montag den 3. April d. Js.
für die Militairpflichtigen des Amtes Varenholz aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Dienstag den 4. April d. Js.
für die Militairpflichtigen der Städte Barntrup und Lemgo aus den Geburtsjahren 1853 bis 1856,
am Mittwoch den 5. April d. Js. findet die Loosung für den Aushebungs-Bezirk Lemgo statt.

Die Klassification der Reserve-, Landwehr- und Ersatz-Reserve-Mannschaften aus den einzelnen Aemtern und Städten findet am Schlusse der Musterungstermine statt.

Die Militairpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafen zu den bezeichneten Musterungsterminen, morgens 7 Uhr, persönlich zu gestellen und die ihnen bereits ertheilten Loosungs-Scheine mitzubringen, während ihre persönliche Anwesenheit in den Loosungsterminen nicht erforderlich ist. — Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der auszustellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Die zu den Reclamationen erforderlichen Beweismittel sind mit zur Stelle zu bringen. Falls die Reclamation auf Gebrechlichkeit und Arbeitsunfähigkeit der Eltern u. s. w. sich stützt, sind letztere in Person zu erscheinen — verpflichtet.

Die von Fürstlicher Regierung ernannten bürgerlichen Mitglieder der verstärkten Ersatz-Commissionen haben sich in den anberaumten Terminen, morgens 8 Uhr, einzufinden.

An den Tagen, an welchen die Musterung der Militairpflichtigen des betreffenden Bezirks stattfindet, wolle sich ein Mitglied des Magistrats resp. des Amts zum Zweck der Ertheilung der etwa erforderlichen Auskunft in den Musterungsterminen einfinden.

Lage, Horn und Brake, den 20. Febr. 1876.

Die Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commissionen der Aushebungsbezirke

Lage.	Detmold und Blomberg.	Lemgo.
Böhmer.	C. Neubourg.	Schröter.
Amtmann.	Amtsrath.	Amtsrath.

Salzuflen. In Sachen der Gläubiger gegen den Nachlaß des weil. Fabrikanten Christ. Kotzenberg hierf. ist Termin zur Subhastation

der beiden Hälften von dem Lande in der Masch,

1., Rev. II Nr. 313 zu 5 Scheffls. 2 Mtz. 1 □R. mit dem darauf errichteten Wohnhause Nr. 297 und den Ziegeleigebäuden

2., des Landes auf dem Rübekampe, Rev. II Nr. 319 zu 1 Schffls. 1 Mtz. 3 □R.

3., der Wiese in der Masch, Rev. II Nr. 320 zu 5 Mtz. 1 □R.

auf

Donnerstag 16. März, Morg. 10 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn mehr wie $^2/_3$ des Taxats geboten wird.

Dasu letztere und die Kaufbedingungen können an jedem Gerichtstage hier eingesehen werden.

Salzflen, 24. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Die unverehelichte Caroline Wesselmann von hier ist am 9. d. M. ohne bekannte Erben verstorben. Diejenigen Berechtigten, welche an den geringen Nachlaß der Verstorbenen Erb- oder sonstige Ansprüche erheben wollen, werden dazu auf

Freitag den 24. k. M. März, Morgens 10 Uhr,

unter den in Nr. 77 sub Nr. 2 und 3 des Prozeß-Gesetzes vom 12. April 1859 (L. V. B. XII P. 284) angegebenen Rechtsnachtheilen vorgeladen.

Schötmar, den 28. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

In Nr. 10 der Sonntagspost zieht Herr Syndikus Hausmann, in bereits genügend bekannter Weise, unser Blatt wieder in den Bereich seiner Feder, und zwar in einem an die „lippische Staatslenkung“ gerichteten Artikel. Daß die Regierung sich nicht darauf einlassen kann und wird, mit Herrn Hausmann in der von ihm angestrebten Weise einen Federkrieg in der Presse zu beginnen, dürfte doch einem Manne, welcher Stadtrichter und obendrein Reichsbote ist, nicht schwer fallen zu begreifen. Wenn er die Regierung interpelliren will und von dieser Aufklärung erwartet, so betheilige er sich an dem nächsten Landtage; dort mag er seine Beschwerden vorbringen und zeigen, daß seine vielen Rodomontaden „nur das wahre Wohl des Landes zu wollen“, ehrlich gemeint und nicht eitel Wind sind. Der Landtag ist der richtige Platz, um bei der Staatsregierung auf Abhilfe für wirkliche oder vermeintliche Uebelstände zu dringen, nicht die Presse. Wollte die Regierung jedem beliebigen Interpellanten in der Presse Rede stehn, dann allerdings könnte „die Würde ihrer Stellung“, für welche sich Hr. H. so ängstlich besorgt zeigt, gefährdet werden.

Wenn Herr H. unserem Blatte gern etwas am Zeuge flicken möchte, so können wir ihm das von seinem Standpunkte nicht verdenken, sagt er doch selbst oft genug „die Presse ist eine Macht“. Deshalb mag es ihm nicht gerade angenehm sein, wenn der Leserkreis unseres Blattes sich täglich vergrößert, und dadurch dessen Einfluß sich mehrt. Wir halten dieses für einen erfreulichen Fortschritt der gesunden geistigen Entwickelung des Lippischen Volkes, denn es ist immer besser, wenn eine Bevölkerung anfängt selbst zu denken und sich durch Studium der die Angelegenheiten des Landes betreffenden Artikel ein eigenes Urtheil zu bilden, als den Heißspornen der extremen Parteien nachzulaufen; mag Herr Hausmann auch anderer Ansicht sein.

Die Einrichtung eines amtlichen und nichtamtlichen Theils von Zeitungen, die unserem Reichsboten so unbequem zu sein scheint, ist übrigens nichts Neues. Derselbe besehe sich doch nur einmal die vielen preußischen Kreisblätter, welche amtliche Organe der Behörden sind und zugleich unabhängig das Interesse ihrer Partei vertreten, vor allen Dingen aber den königlich preußischen Staats- und Deutschen Reichsanzeiger, welcher ebenfalls einen amtlichen und einen nichtamtlichen Theil neben einander besitzt. Wenn unser Blatt zufällig den Titel führt „Regierungs- und Anzeigeblatt", so ändert das Nichts an der Sache, dasselbe könnte ebenso gut „Staatsanzeiger" oder auch „Tageblatt" heißen, wie z. B. das bekannte „Leipziger Tageblatt", welches ebenfalls einen „amtlichen" und einen „nichtamtlichen" Theil hat.

Irrig ist ferner die Meinung unseres Horn'schen Stadtsyndikus, das Regierungsblatt habe seinem amtlichen Theile die gesteigerte Verbreitung zu verdanken. Dieses Blatt hat als amtliches stets bestanden, aber erst nach Hinzufügung des nichtamtlichen Theils ist die Zahl der freiwilligen Abonnenten um 50% gestiegen. Die große Mißstimmung über die neue Einrichtung des Blattes, von welcher Herr Hausmann träumt, wird wol nur in etlichen mißvergnügten Köpfen zu finden sein, denn die Thatsachen beweisen das Gegentheil. Wer aber genau wissen will, welche Einnahmequelle das Regierungsblatt früher dem Lande gewesen, der lese im letzten Bande der Landtagsverhandlungen, Seite 254 folgenden Satz:

„Zu Titel VI. oder VII. der Einnahme hob die Kommission hervor: man habe gewünscht, daß die Einnahme des Regierungsblatts angeführt werde. Der Kommission sei auf ihren Wunsch die Rechnung vom vorigen Jahre vorgelegt, aus derselben habe sich aber keine Einnahme, sondern ein **Defizit** von 390 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. ergeben. Der Vorschuß aus der letzten Rechnung betrage circa 70 Thlr. Die Kommission empfahl daher dem Landtage, an Fürstliche Regierung das Ersuchen zu richten, durch ein günstigeres Abkommen mit dem Drucker und sonstige mit dem Zweck des Blattes verträgliche Ersparnisse möglichst dahin zu wirken, daß wenigstens die Ausgabe der Einnahme gleichgestellt werde. Der Hr. Berichterstatter schlug vor, ob dies vielleicht dadurch zu erreichen sei, daß man das Blatt nur zweimal wöchentlich erscheinen lasse."

Das wären also die reichen Schätze, welche dem Lande bei der Neugestaltung des Regbl. entzogen und dem jetzigen Herausgeber, wie die Sonntagspost schon so oft bemerkt, auf Kosten der Landkasse in den Schooß geschüttet wurden!

Detmold. Nach Beendigung der geheimen Sitzung der städtischen Vertreter am 6. März c., in welcher dem Vernehmen nach die Angelegenheit wegen des Stadtgerichts und Neubesetzung der dort vakanten Stelle verhandelt worden, kamen folgende Gegenstände in der öffentlichen Versammlung jener zur Berathung:

1. Der Magistrat theilte mit, daß von den Anwohnern der Straßen in den neuen Stadttheilen die Absicht zu erkennen gegeben sei, dort Kanäle anzulegen, mit dem Ersuchen an die Stadtbehörde, diese Bausache in die Hand zu nehmen und nach Maßgabe der Baupolizei-Ordnung durchzuführen. Diese Anträge hätten das Bauamt veranlaßt, die Sache eingehender zu erwägen und sei das Resultat der vom Bauamt und dem Magistrate gepflogenen Verhandlungen gewesen, ein Kanalnetz zu schaffen, das sich einheitlich über den ganzen neuen Stadttheil auf dem Bruche erstrecke. Der Magistrat theilte das Nähere über das Projekt mit und empfahl den städtischen Vertretern im Prinzipe solches anzunehmen. Die Durchführung hat, bemerkte der Vorsitzende weiter, für die Anwohner der einzelnen Straßen den Vortheil, daß sie diesenfalls bessere Kanäle erhalten, die auch zugleich zu Feuerkanälen zu gebrauchen sind, daß ihnen keine größere Kosten erwachsen, als wenn sie kleine Privat-Kanäle anlegen, weil die Stadt, der nach dem Statut die Kosten der Feuerkanäle zur Last fallen, den Mehrbetrag der Kosten, also die Differenz der Kosten der Privat- u. Feuerkanäle, zu zahlen hat; der Stadt aber erwächst aus einer solchen Vereinigung mit den Anwohnern der Vortheil, daß sich die von selbiger zu tragenden Kosten aus den genannten Gründen gleichfalls vermindern. In der Debatte, die sich an diese Vorlage knüpfte, wurde die Nothwendigkeit der Anlage von größeren Kanälen anerkannt und angedeutet, die Kosten für die in Vereinigung mit den Privaten zu erbauenden Kanäle dürften etwa so zu verrechnen sein, daß die Anwohner an jeder Seite der Straße je 1/3 der Kosten und die Stadt das letzte Drittel trägt. Der Magistrat wurde, seinem Erbieten gemäß, hienach autorisirt, die Verhandlungen mit den Anwohnern fortzusetzen und deren Zustimmung zu den oben hervorgehobenen Punkten zu befördern.

Hiernächst wollten die städtischen Vertreter spezielle Kostenanschläge erwarten, um danach definitiven Beschluß zu fassen, in welchen Straßen mit dem Bau solcher Kanäle vorgegangen werden sollte; ein sofortiger Ausbau sämmtlicher, allerdings überall erforderlicher Kanäle erscheint nicht nothwendig, vielmehr ließe sich, wenn das ganze Projekt in seinen Grundlagen feststeht, eine allmälige Durchführung ermöglichen.

Zur Deckung der Kosten, die der Stadt zur Last fallen und die sie vorzulegen hat, wurde, falls die zu verkaufenden Bauplätze nicht einen so hohen Erlös ergeben sollten, die Aufnahme einer Anleihe, die zugleich zu verzinsen und zu amortisiren sei, in Aussicht genommen.

2. Die Quelle an der Brunnenstraße betreffend, theilte der Magistrat mit, daß er selbiger, die überhaupt für die Stadt und namentlich für die Bewohner des nordöstlichen Stadttheils von hoher Bedeutung sei, von je her seine besondere Fürsorge gewidmet habe. Die fr. Quelle sei eine öffentliche, über welcher lediglich der Stadt die Verfügung zustehe.

Hieran anknüpfend legte dann der Magistrat die Verhandlungen vor, die von ihm mit dem Militärfiskus, als Eigenthümer des früheren Strafwerkhauses, jetzt Kaserne 2, gepflogen worden. Danach ist aus den vom Magistrate vorgelegten Gründen dem Fiskus bittweise und ganz widerruflich gestattet, von der Quelle aus nach dort ein Rohr zu legen und vermittelst desselben und einer angebrachten Pumpe auf dem Kasernenhofe Wasser zu schöpfen.

Verschiedener Seits sind nun beim Magistrate Beschwerden eingelaufen, daß durch letztere Einrichtung zu viel Wasser konsumirt und den übrigen Stadtbewohnern solches entzogen würde. Das Gutachten, welches hierauf von dem städtischen Baumeister erstattet, spricht sich dahin aus, daß die Wandungen des Behälters, welche die Quellen umfangen, undicht seien und daß dadurch viel Wasser verloren ginge.

An diese Mittheilung schloß sich eine eingehende Debatte, die dahin auslief, den Magistrat dem von ihm gestellten Antrage gemäß zu ermächtigen, die nöthigen Reparaturen, so weit solche nicht dem Militairfiskus in Folge jener Anlage zur Last fielen, vornehmen zu lassen.

Der Magistrat acceptirte diese Entschließung dankbarlichst und stellte in Aussicht, daß, wenn hiernächst keine Besserung der Uebelstände eintreten sollte, er dann weitere Entschließung überhaupt nnd namentlich auch in Beziehung auf die Anlage des Militairfiskus treffen werde.

3. Der Magistrat theilte das, was von ihm wegen Anlage einer Pumpe im Rosenthal weiter verhandelt sei, mit. Nach stattgehabter Berathung wurde beschlossen, die Interessenten zu veranlassen, unter Aufsicht des städtischen Baumeisters die nöthigen Vorarbeiten zu machen und dann dem Magistrat weitere Mittheilung zugehen zu lassen, worauf die Stadt, bei gutem Befunde des Projekts, dem früheren Beschlusse gemäß den in Aussicht gestellten Zuschuß zu den Kosten der Anlage leisten werde.

4. An Stelle des verstorbenen Hofbaurath von Meien und des ausgeschiedenen Conrad Pieper wurden zu Mitgliedern des Stadtbauamtes der städtische Baumeister Schönlau und der Mühlenpächter Nagel erwählt.

5. Gestelltem Antrage nach wurde der Magistrat ermächtigt, sich mit dem Pächter des Gartens am Noneplatze auseinander zu setzen und dann mit dem After-Pächter die nöthige Vereinbarung zu treffen.

6. Gegen die Aufnahme der namhaft gemachten Bewohner der Stadt in den Bürgerverband fand sich nichts zu erinnern.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Detmold. In der 4. Soirée für Kammermusik wurde uns nach so langer Zeit einmal wieder der Genuß zu Theil, eine Tartinische Sonate von Herrn Kapellmeister Bargheer zu hören. Er spielte sie in der alten unvergleichlichen Weise, die uns an so manchem Abend entzückt hat. Wir können es nicht leugnen, daß es uns recht weh ums Herz wird bei dem Gedanken, so bald diesen Genuß entbehren zu müssen; haben wir doch 25 Jahre seinen herrlichen Tönen lauschen können und sind gewiß jedes Mal befriedigt aus den Konzerten heimgekehrt. Herr Bargheer hat Viel dazu beigetragen, das Interesse an guter Musik bei uns Detmoldern zu wecken und sich ein kunstsinniges Publikum herangezogen. Wir werden noch an manchem langen Winterabende uns nach seinen süßen Klängen sehnen und mit Wehmuth an die schönen Abonnements-Konzerte zurückdenken, die jedes Jahr unter Herrn Bargheer's Leitung stattfanden. Möge Herr Kapellmeister Bargheer auf seinem ferneren Lebenswege, der ihn leider bald fort von hier führt, nur Rosen ohne Dornen finden. Sollten Diejenigen, auf deren Bitten Herr Bargherr den Teufelstriller spielte, es noch über ihn vermögen, in einer der beiden letzten Soiréen auch die Sonate (Didone abandonata) v. Tartini zu spielen, so würden wir ihnen von Herzen dankbar sein. An demselben Abend hörten wir noch ein Quartett v. Mendelssohn und ein Trio v. Moscheles. Das Erstere wurde uns von den Herren Bargheer, Nolte, Döhnel und Deppe vorgeführt, die ihre Aufgabe auf das schönste lösten und die entzückende Mendelssohnsche Musik so recht zur Geltung beachten.

Die Klavier-Partie im letzten Trio hatte die Tochter des Komponisten gütigst übernommen. Wir wissen wohl, daß es nicht Sitte ist, über Dilettanten ein öffentliches Urtheil zu fällen, doch wird es uns die verehrte Dame verzeihn, wenn wir ihr unsern Dank aussprechen, das sie uns gewiß recht im Sinne des Altmeisters Moscheles die schöne Komposition vorgeführt hat. Schließlich noch Herrn Walkerling unsern Dank für die meisterhafte Begleitung der Tartinischen Sonate.

Herford, 6. März. Auf der Hannover-Altenbekener Bahn und zwar zwischen den Stationen Hameln und Koppenbrügge ist gestern eine Strecke des Dammes abgerutscht und der Bahnkörper gesunken, wodurch insofern eine Betriebsstörung eingetreten ist, als einstweilen bis zur Herstellung nur Personenbeförderung stattfinden kann. Die Güterzüge sind eingestellt. Ob der anhaltende Regen allein, oder auch mangelhafte Arbeit die Veranlassung zu dem Vorkommniß sind, wird wol untersucht werden müssen. Einige der neu angelegten Brücken und Brückenübergänge sollen in baulicher Beziehung zu wünschen übrig lassen.

Bielefeld, 3. März. Die „W. Pr.-Z." schreibt: Das Projekt, aus dem Kreise Bielefeld einen Stadtkreis zu bilden und den Rest den benachbarten Kreisen Wiedenbrück und Halle beizulegen, findet vielen Anklang. Die Ausführung erleichtert sich dadurch, daß sämmtliche drei Kreise zur Zeit nur kommissarisch verwaltet werden. Vernehmentlich hat sich auch der Herr Oberpräsident günstig für das Projekt ausgesprochen.

— Das Reichsoberhandelsgericht zu Leipzig hat nachstehende wichtige Entscheidung erlassen: „Die wissentlich unwahre Auskunft über Kreditfähigkeit eines Dritten begründet für den dadurch Geschädigten, auch wenn dieser mit Demjenigen, welchem die unwahre Auskunft ertheilt worden, nicht identisch (gleich) ist, eine Klage gegen den Empfehler auf Schadenersatz. Ist der Empfehlende der Leiter einer Handelsgesellschaft, einer Genossenschaft ꝛc., so hat der Geschädigte ein Recht, die Klage auf Schadenersatz gegen die Gesellschaft zu richten, soweit dies die Grundsätze des am Sitze der Gesellschaft geltenden bürgerlichen Rechts gestatten.

— Irgend Jemand hat sich die Muße genommen, die folgenden sprachlichen Scherze über das niemals genug ventilirte Kapitel der Ehe zusammen zu stellen. Gleichsam um anzudeuten, meint er, daß die Ehe an keine Berufsschranke gebunden ist, habe die Sprache bei jedem einzelnen Stande einen besonderen Ausdruck für die Verheirathung; der Spieler will eine gute Partie machen; — der Knecht wird plötzlich ein Freier; — der Kutscher hält an und führt die Braut heim; — der Theolog wird Heirathskandidat; — der Redner trägt seinen Antrag vor; — der Priester tritt in Hymen's Tempel ein; — der Juwelier will die Ringe wechseln; — der Seemann will in den Hafen der Ehe einlaufen; — der Ordenssüchtige bekommt das Hauskreuz; — der Buchbinder will sich ewig binden; — der Baumeister will ein Haus machen; — der Diplomat möchte ein dauerndes Bündniß schließen; kurz, Jeder will etwas Anderes und doch dasselbe: heirathen.

Ein stummer Zeuge.

Kriminalgeschichte von Rudolf Scipio.

(Schluß.)

Es war Mittag geworden, als Beide auf dem Gute ankamen. Die Familie des Pächters saß eben beim Essen. Niemand hatte den Wagen kommen hören. „Wir sind gerade zur rechten Zeit angelangt", scherzte der Pächter, um seine Bewegung zu verbergen, „treten Sie näher."

„Später", flüsterte Arnold, indem er seinen Begleiter durch die Thür ins Zimmer schob, aus dem er Tellergeklapper und die Stimmen der Kinder hörte. Dann wandte er sich um und trat in die Thür, die aus dem Hause zum Garten führte.

Lauter Jubel drang aus dem Zimmer zu ihm heraus. Deutlich vernahm man die Stimmen der Kinder, die den heimkehrenden Vater begrüßten. Auch in Arnolds Herzen fand die drinnen herrschende frohe Lust einen Widerhall. Leuchtenden Blickes sah er hinaus in den herbstlich öden Garten, den er an jenem Tage mit bangem Zagen nach Beweisen für die Schuld des Pächters durchforscht hatte. Aufs Neue stieg dabei die Erinnerung an alle die Kämpfe in ihm auf, die er seitdem durchlebt; doch diese Erinnerungen waren nun keine schmerzlichen mehr, denn das Räthsel, welches so lange die dunkle That umgab, war ja gelöst. Er fühlte seine Schulter leise berührt, und sich umwendend, sah er Emmy vor sich stehen. Noch glänzte eine Freudenthräne in ihrem Auge. Mit einem Blicke stummen Dankes reichte sie ihm beide Hände.

„Ich komme", sprach Arnold, seine eigene Rührung unter einem Lächeln verbergend, „um mein Versprechen einzulösen. Doch", setzte er hinzu, „nicht mir, sondern nur dem Schicksal, welches alles so glücklich fügte, sind Sie Dank schuldig. Während ich selbst noch rathlos stand, lag der Beweis für die Unschuld Ihres Vaters schon in meiner Hand."

„Wenn Sie denn meinen Dank durchaus nicht annehmen wollen", versetzte Emmy, „gut, dann will ich der Vorsehung danken, die alles so gefügt und die uns in Ihnen einen Freund in der Noth beschеert hat, mit dessen Hilfe alles zu einem guten Ende gekommen ist. Mein Vater hat mir das Ende Harterts mitgetheilt. Ich schaudere noch jetzt bei dem Gedanken, welcher Gefahr ich durch Ihre Hilfe entgangen bin, denn trotzdem, daß der mit seiner angebotenen Hilfeleistung verbundene schamlose Eigennutz mich empörte, würde ich doch vielleicht, um den Vater zu retten, in sein Netz gegangen sein."

„Fahren Sie nicht weiter fort," bat Arnold, „mir für meinen damaligen Rath Lobsprüche zu ertheilen; Sie würden mich damit erröthen machen, denn auch ich kann mich dabei nicht ganz von dem Fehler freisprechen, den Sie eben so heftig an einem andern tadeln."

„Ich verstehe Sie nicht."

„Auch ich bin damals", fuhr Arnold fort, „wol nicht ganz von einem eigennützigen Gefühle frei gewesen, als ich Ihnen jene Warnung gab, und wenn ich auch nicht gerade eine Forderung an meine geringen Hilfeleistungen knüpfte, so hegte ich doch im Stillen die Hoffnung, später vielleicht denselben Lohn, den Jener verlangte, dafür in Empfang zu nehmen."

„Wenn dieser Lohn wirklich Werth für Sie hat", versetzte Emmy mit Innigkeit, „so dürfen Sie ihn fordern, und es ist nicht die Dankbarkeit allein, die ihn gewähren wird."

Arnold zog das theure Mädchen in stummer Seligkeit an seine Brust.

Unsere Erzählung ist hier zu Ende, denn was weiter von Arnold und seiner schönen Braut zu erzählen wäre, gehört nicht hierher. Nur so viel sei noch erwähnt, daß Emmy's Vater mit Hilfe des ihm von seinem Onkel zugefallenen Erbes im Stande war, ein größeres Gut zu übernehmen, welches er nun gemeinsam mit seinem Schwiegersohne bewirthschaftet, dessen erstes Debut im Justizdienst gleichzeitig sein letztes war.

Odeon.

Sonnabend, den 11. März:

Grosses Extra-Concert,

ausgeführt von der hiesigen Militärkapelle.

Anfang präcise 7½ Uhr.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand — Ende 1875.

Versichert 46600 Personen mit		288,150,000 Mk.
Davon 1875 neu eingetreten 3342 Pers. mit		27,506,400 „
Bankfonds		69,800,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829		95,000,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre		36,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1876		38 Prozent.

Versicherungsanträge werden durch den Unterzeichneten vermittelt.

Heitmann, Hauptmann a. D.

sowie ferner durch die Herren

F. Volckhausen	in Blomberg.
Fr. Krüger, (Hülfsagent)	das.
H. G. Brandes	in Lemgo.
Kotzenberg	in Bösingfeld.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das Sommerhalbjahr beginnt für beide Abtheilungen Dienstag, den 25. April. — In Abtheilung A (mit Rücksicht auf das Freiwilligenrecht) besteht der Cursus aus 3 Klassen à 1 Jahr. Aufnahmebedingung: Reife für Tertia. Abtheilung B (Ackerbauschule) hat 3 Klassen à ½ Jahr. Aufnahmebedingung: Entlassung aus der Volksschule und einige Kenntniß der praktischen Landwirthschaft. — Für nicht genügend vorgebildete Schüler beider Abtheilungen sind Vorklassen vorhanden. — Nähere Auskunft, namentlich auch bezüglich der fremden Sprachen, ertheilt

E. Michelsen, Director.

Freitag den 24. März,
Vormittags 10 Uhr

beabsichtigen die Erben Heinrich Käsemann zu Kleinenberg ihre, am s. g. Bienberge belegenen Grundstücke,

ca. 72 Morgen,

Erbtheilungshalber öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Bei angemessenem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Ziegelei-Verpachtung.

Die sehr gut gelegene Krügersche Ziegelei soll unter der Hand verpachtet werden. Der Thon ist ausgezeichnet, der Abgang von Ziegelwaaren gut. Auch Verkauf kann stattfinden.

Hohenhausen, 6. März 1876.

F. Krüger,
Gastwirth.

Die obere Etage meines an der Weinbergstraße gelegenen Wohnhauses C. 164, steht Umzugshalber auf Michaelis zu vermiethen.

C. Röding.

Eine schöne geräumige

Familienwohnung

ist auf Mitte April zu vermiethen.

Elisabethstraße Nr. 73b.

Ziegelarbeitern

empfehle guten hiesigen Speck zu billigen Preisen. Auch übernehme ich jede Lieferung für den Sommer und bitte mir Aufträge baldigst aufzugeben.

Rinteln. **H. H. Meyer,**
(T. N. 1051.) Bäckerstraße.

Lehrling gesucht.

Wir suchen p. Ostern einen Lehrling.

G. A. Landwermann & Co.
Papier- & Düten-Fabriken.
Herford.

Ein noch fast neuer

Kranken-Wagen

steht bei mir zum Verkauf und gebe solchen billig ab.

Detmold, d. 7. März 1876.

Frau Brinker.

Detmold. Ganz neu construirter **Ventilator** (Blasebalg). Derselbe eignet sich auch besonders in Steinbrüchen und kann mit leichter Mühe an einem Baum befestigt werden. Ein Jeder kann sich von den Vorzügen desselben bei mir überzeugen, wo einer schon lange die besten Resultate bezeugt hat, und kostet nur 15 Thlr. Es sind mehrere auf Lager. Versandt täglich durch die Maschinenschlosserei

von **Simon Delker.**
Bruchmauerstraße 24 c.

Point-Lace-Arbeiten

trafen in großer Auswahl ein.

Schuster & Waencke.

Von einem prompten Zinszahler werden auf sogleich

3000 Mark

gegen genügende Sicherheit und hohe Zinsen anzuleihen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes unter Nr. 1040.

Frische

Kieler Bückinge

empfing E. Steller.

Messinaer Apfelsinen

in schöner Frucht empfing

E. Steller.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher
Dr. med. Ernst in Leipzig.

Kieler Bückinge

empfing Aug. Kast.

Ein tüchtiger unverheiratheter

Sägemüller

findet gegen guten Lohn Stellung bei

C. Dose in Schieder.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung.

sind eingegangen: 1, von Hr. Lehrer Brandes hies. 5 ℳ 2, durch H. Pastor Pothmann zu Telle 104 ℳ 28 ₰.

Weitere Gaben für die Rechnung von 1875 bitte ich bis zum 31. d. M. einzusenden.

Detmold, den 7. Februar 1876.

Schönfeld.

„Wissenschaftlicher-Verein

zu Salzuflen. Dienstag, den 14. d. M. Vortrag: Michelangelo. Anfang 6½ Uhr."

Zu dem am Sonntag, den 12. d. M., im Kruge zu Billinghausen stattfindenden

Schützenballe

ladet ganz ergebenst ein

Das Comité.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 58. **Donnerstag, 9. März.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 4 des Reichsgesetzblattes, ausgegeben am 16. Februar c., enthält:

(Nr. 1115.) Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Haushalts-Etat des Deutschen Reichs für das Jahr 1876. Vom 10. Februar 1876.

Nr. 5 des Reichsgesetzblattes, ausgegeben am 26. Februar c., enthält:

(Nr. 1116.) Gesetz, betreffend die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875. Vom 14. Februar 1876.

(Nr. 1117.) Gesetz, betreffend die weitere Anordnung über Verwendung der durch das Gesetz vom 2. Juli 1873 zum Retablissement des Heeres bestimmten 106.846.810 Thlr. und die zu diesem Zwecke ferner erforderlichen Geldmittel. Vom 16. Februar 1876.

(Nr. 1118.) Gesetz, betreffend die Verwendung aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung. Vom 17. Februar 1876.

(Nr. 1119.) Gesetz, betreffend die zur Erwerbung und Herrichtung eines Schießplatzes für die Artillerie-Prüfungskommission, zur Erweiterung des Dienstgebäudes des Generalstabes der Armee zu Berlin, und zu Kasernenbauten in Leipzig und Bautzen ferner erforderlichen, aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu deckenden Geldmittel. Vom 18. Februar 1876.

(Nr. 1120.) Gesetz, betreffend die weitere geschäftliche Behandlung der Entwürfe einer Deutschen Konkursordnung und des dazu gehörigen Einführungsgesetzes. Vom 20. Februar 1876.

(Nr. 1121.) Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, und des Gesetzes vom 18. Juni 1873, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Luxemburg belegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn. Vom 23. Februar 1876.

Einer Benachrichtigung des Königlich Spanischen Consulats zu Cöln zufolge bedürfen Facturen über Waaren, die nach Cuba und Porto Rico aus hiesigem Lande gesandt werden, der Beglaubigung des obigen Consulats, für welche eine Gebühr von 8 ℳ 92 Pf. berechnet wird.

Detmold, den 4. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Auf Nachsuchen der Wittwe wail. Tagelöhners **Franz Windmeier** hieselbst wird anderweiter und letzter Termin zum Verkaufe ihres Wohnhauses A. Nr. 22 auf den 13. März l. J. Morgens 12 Uhr am Rathhause angesetzt, in welchem Kauflustige sich einfinden wollen.

Decr. Detmold, 2. März 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Oerlinghausen. Auf Antrag des Rittergutsbesitzers von Borries ist zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des zum Gute Schuckenhof gehörigen sog. Koppmannskottens und der bei solchem belegenen Grundstücke in der Größe von 10 Schffls. — Mtz. 7,18 □R. Termin auf

Freitag den 17. d. Mts., Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Oerlinghausen, 1. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Auf Antrag der Intestaterben des verstorbenen Schuhmachers und Colons Ernst Pehle zu Hovedissen soll das Colonat Nr. 40 daselbst, zu welchem außer dem zur Brandcasse zu 2600 Mark versicherten Gebäude nach dem Saalbuche 2 Mtz. Hofraum und 6 Schffl. 1 Mtz. 8 □R. Ackerland gehören, öffentlich meistbietend verkauft werden und ist dazu Termin auf

Freitag den 17. k. Mts. März, Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt.

Kaufliebhaber werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen an jedem Dienstag und Freitag auf hiesiger Amtsstube eingesehn, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Diejenigen, welchen dingliche oder Realansprüche an das Pehle'sche Colonat Nr. 40 zustehn, haben solche so gewiß spätestens in dem anberaumten Verkaufstermine anzumelden, als widrigenfalls für die sich Nichtmeldenden ihr Recht gegen den neuen Erwerber verloren geht.

Oerlinghausen, 29. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Auf Antrag des Curators der Witwe Colona Luise Rottmann Nr. 17 zu Lockhausen, Kaufmann K. Wolf hieselbst, und im Einverständniß mit der Curandin und deren Kindern soll das Rottmann'sche Colonat Nr. 17 zu Lockhausen öffentlich meistbietend und zwar versuchsweise im Ganzen und nach einem öconomischen Plane in einzelnen Theilen, vorbehältlich höherer Genehmigung verkauft werden, und steht dazu Termin an auf:

Mittwochen den 15. März d. J., Morgens 10 Uhr,

beantragtermaaßen auf dem Rottmann'schen Colonate selbst, zu welchem Kaufliebhaber dorthin eingeladen werden. Bei annehmbaren Geboten würde der Zuschlag sogleich erfolgen und können die Bedingungen 8 Tage vorher von hier bezogen werden.

Zu dem Colonate gehören nach dem Cataster:

1., Hofraum 1 Mtz. 7 □R.
2., ein Wohnhaus und zwei nicht catastrirte Kotten.
3., Gärten 11 Mtz. 10 □R.
4., Ländereien rund 80 Schffl.

Schötmar, den 23. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Salzuflen. Durch Verfügung vom heutigen Tage sind die bislang nicht geltend gemachten Eigenthums- und dinglichen Ansprüche Dritter an den in der Bekanntmachung vom 15. v. M. bezeichneten Immobilien, zu Gunsten der Wittwe Klempner Heinrich Knie hiers. ausgeschlossen worden.

Salzuflen, 3. März 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Salzuflen. Ueber den Nachlaß des verst. Buchbinders August Limberg hiers. ist in Folge Ablehnung der Erbschaft seitens der Erben durch Bescheid vom heutigen Tage der Concurs erkannt und Termin auf

Freitag, 24. März, Morg. 10 Uhr,

angesetzt, in welchem die noch nicht angemeldeten Ansprüche an den Nachlaß bei Strafe des Ausschlusses zu erheben sind.

Salzuflen, 4. März 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Das Freiwilligeninstitut und das Intendanturwesen.

Beinahe gleichzeitig ist im vorigen Jahre die deutsche und französische Armee in den Versuch eingetreten, sich für den Dienst der Intendantur-, der Magazin- und Proviantämter und Lazarethe schon im Frieden ein Beamtenpersonal heranzubilden, das sich für den Kriegsfall ausreichend erweisen soll, um mit Eintritt eines solchen die Beamtenstellungen aller der bezeichneten Militairverwaltungszweige mit schon vorgeübten Mannschaften besetzen zu können. Bei der französischen Armee wird hiezu speziell auf das Institut der Einjährig-Freiwilligen zurückgegriffen, dessen Angehörigen die Wahl der Ausbildung mit der Waffe oder als Beamte dieser Militär-Verwaltungsbehörden freigestellt worden ist. In Deutschland ist hingegen diese Heranziehung auf die gesammten Mannschaften des Beurlaubtenstandes ausgedehnt worden, wobei jedoch überwiegend ebenfalls wol an die Besetzung der bezeichneten Beamtenstellen durch ehemalige einjährige Freiwillige gedacht worden ist, welche dann aber ihre Ausbildung mit der Waffe vorausgehend schon erhalten haben würden. Speziell sollen dabei hier wie dort bei Besetzung der Beamtenstellen der bezeichneten Verwaltungszweige vorzugsweise junge Kaufleute, und namentlich solche des Getreide- und Fourage-geschäfts, der Tuch- und Manufakturbranche und des Viehhandels berücksichtigt werden. Merkwürdigerweise haben trotz der günstigen Aussichten, welche sich für die betreffenden jungen Leute in den Gehalts- und sonstigen Bezügen, wie auch für ein Weiterdienen in den vorbezeichneten Verwaltungsbehörden mit der Eröffnung dieser Vorbereitungskurse verbunden erwiesen, im vorigen Jahr die Zahl der Meldungen zur Absolvirung dieser Kurse nicht entfernt den gehegten Erwartungen entsprochen, doch bleibt der Grund davon wol darauf zurückzuführen, daß der Vortheil, welcher ganz besonders für die ehemaligen einjährig Freiwilligen mit einer derartigen späteren etwaigen Kriegsverwendung verbunden sein würde, noch nicht genügend bekannt geworden ist. Aus Frankreich wird hingegen der Andrang von jungen Leuten zu dieser Art der Ableistung ihrer Militärpflicht als ein sehr großer angegeben.

Berlin. Gambetta hat in voriger Woche in Lyon eine Rede gehalten, die für uns Deutsche von der größten Bedeutung ist. Seit der großen Revolution gefielen sich unsere Nachbarn in der Rolle, die Vorsehung für Europa zu spielen. Nichts schmeichelte ihrer Eitelkeit wirksamer, als die Phrase von der Aufgabe, „die Civilisation über den Erdball zu tragen.“ Noch bei Beginn des letzten Feldzuges that dieselbe, trotz Mexiko, ihre Schuldigkeit; was könnte sonst die wahnsinnigen Absurdidäten eines Viktor Hugo noch heute in Paris populär machen, als die Tirade von dem „Hirn der Welt“? Im schroffsten Gegensatz dazu proklamirt jetzt Gambetta das Prinzip der unbedingten Nichtintervention, der rückhaltlosen Konzentrirung der politischen Thätigkeit Frankreichs auf sich selbst. Aber mehr noch: er scheut sich auch nicht, seinen Landsleuten das wahre und darum wenig schmeichelhafte Spiegelbild der Vergangenheit vorzuhalten. Unumwunden spricht er es aus: „Wir haben uns immer durch einen übertriebenen Geist der Propaganda und des ausschreitenden Proselytismus geschadet.“ So weit geht die Vorurtheilslosigkeit Gambetta's, daß er anerkennt, das heutige Frankreich habe dem Auslande gar nichts zu bringen, vielmehr von ihm nur zu lernen, und zwar in erster Linie von England die Preß- und Vereinsfreiheit, von Deutschland die wahrhaft allgemeine Schul- und Militärpflicht. Dies ganze Programm entspricht so sehr den einfachsten Forderungen des gesunden Menschenverstandes, daß man es für schlechtweg selbstverständlich halten sollte; und dennoch würde seine loyale Durchführung für Frankreich eine vollständig neue Aera der auswärtigen Politik bezeichnen. Gerade deshalb ist die Gambetta'sche Rede von so epochemachender Bedeutung. Alle wahren Freunde Frankreichs können dieselbe nur mit größter Genugthuung begrüßen; Niemand aber mehr als wir Deutschen. Indem Gambetta die Neigung seines Volkes zur Propaganda, zum Proselytismus und Kosmopolitismus offen zugibt, indem er gerade unter diesem

Gesichtspunkte die auswärtige Politik des zweiten Kaiserreichs eine „brüske, dunkle, schielende und ewig konspirirende Politik“ nennt, indem er anerkennt, daß dieselbe die Schweiz und Belgien bedroht habe, legt er zugleich aufs Unzweideutigste klar, wie diese Politik zum Kriege mit Deutschland nothwendig führen mußte. Hat diese Erkenntniß aber einmal Boden gewonnen, dann wird sich mit der Zeit auch die andere Erkenntniß Bahn brechen, daß Deutschland lediglich die Pflicht der Abwehr und Selbsterhaltung geübt hat und man wird folgerichtig die Forderung der Revanche als unberechtigt begreifen müssen. In der That hat denn auch Gambetta in seiner Lyoner Rede alle jene nebelhaften Anspielungen, mit denen bis in die neueste Zeit herein den Revanchegelüsten in Frankreich zu schmeicheln Mode war, bei Seite gelassen. Andererseits scheint es, als ob die Bonapartisten, deren Uebergewicht in der Rechten der neuen Nationalversammlung durch die Nachwahlen nunmehr definitiv besiegelt ist, den Revanchegedanken zum Angelpunkt ihrer Politik machen wollten. Es wird sich dann zeigen müssen, welche der beiden Richtungen auf die Dauer die Oberhand behält. Gambetta hat selbst gesagt, daß die von ihm in Lyon vertretene Anschauung noch neuen Datums sei und den Weg durch die verschiedenen Schichten der Bevölkerung erst zu machen habe. Kommt sie wirklich endgiltig zum Durchbruch, dann in der That wird sich Frankreich als das „arbeitsame und friedliche Land“ bewähren, welches der aufrichtigsten Sympathien ganz Europas sicher sein darf. (W. Pr. Ztg.)

Berlin, 8. März. Der kirchliche Gerichtshof erkannte heute gegen den Bischof Brinkmann von Münster auf Amtsentsetzung.

Düsseldorf, 7. März. Das Hochwasser steht heute wieder in der Zoll- und Rheinstraße und steigt noch fortwährend. Die Pegelhöhe beträgt augenblicklich 21 Fuß 10 Zoll. Für unsere Schiffbrücke droht der Sturm gefahrbringend zu werden. (W. Z.)

London, 6. März Unterhaus. Der Deputirte Wolf bringt einen Antrag ein, die Regierung möge im Einvernehmen mit den Mächten und unter Berücksichtigung der dem Sultan, dem Khedive und den Aktionären der Suezkanal-Gesellschaft zustehenden Rechte dahin streben, die Neutralität des Kanals und die Kontrolle über die Verwaltung einer internationalen Garantie zu unterstellen.

Newyork, 7. März. Gestern wurde das Asyl für alte Leute in Brooklyn von einer Feuersbrunst verzehrt. Es werden gegen 30 Bewohner desselben vermißt, 20 wurden als Leichen aus Trümmerhaufen gezogen.

Detmold, 7. März. Durch den Fleischbeschauer Emil Feldmann wurden heute in amerikanischem Speck wiederum Trichinen gefunden; es ist dies in drei Wochen der 3. Fall. Unter 50 Stück untersuchten amerik. Specks stellten sich 4 Stück, also 8 Prozent, als trichinenhaltig heraus.

Aus dem Lippischen.

Im Beiblatt zu Nr. 9 der Sonntagspost macht ein Korrespondent aus Lage auf meinen Artikel in Nr. 46 des Reg.- und Anzeigeblatts mir den Vorwurf der Unehrlichkeit und des Eigennutzes und schimpft tüchtig darauf los. Nun Schimpfen gehört heut zu Tage bei gewissen Leuten zum guten Ton. Was aber dabei heraus kommt, hat die Zeit bereits gelehrt und wird es ferner lehren.

Nachdem nun an der Spitze seines Artikels die bekannte Lobhudelei, daß die lippischen Bauern der Mehrheit nach eine politische Reife besäßen, vorausgeschickt wird und dann einige Nichts sagende und Nichts widerlegende Phrasen (worin auch das bekannte „Mechores“ nochmals aufgewärmt wird) folgen, will uns der Herr Korrespondent darüber belehren: daß, wenn auch Gewerbesteuer gehoben würde, wir Bauern dennoch Grundsteuer bezahlen müßten. Sie sind sehr freundlich mein Herr!

Ja Herr Korrespondent aus Lage; wir Bauern wollen ohne eigennützig zu sein außer der Klassensteuer, welche wir zu Theuerungszulagen für Lehrer und in die Land-Amtsgemeinde und Dorfskassen u. s. w. so gut wie unsere Gewerbtreibende bezahlen, und außer unsern mitunter schwer drückenden Domaniallasten von unsern oft vielfach mit Schulden beladenen Grundstücken 10 bis 12 Simpla Grundsteuer bezahlen, so lange es erforderlich ist. Aber wir wollen auch eine verhältnißmäßige Steuergleichheit und deshalb eine Steuerregulirung (weil wie auch Sie zugeben, in unserer Landkasse, trotz unsers Bezahlens sich ein Defizit befinden soll) und dazu gehört vor allem ein Landtag.

Zuletzt meint der Herr Korrespondent noch, daß sich das Defizit viel leichter beseitigen lasse, wenn statt der Gewerbesteuer das Domanium dafür nutzbar gemacht würde. Wenn der Herr Korrespondent von derartigen Wünschen beseelt und „ehrlich“ ist, sich dabei auch innerhalb der Grenzen des Möglichen bewegen will, so gebe ich ihm den wohlgemeinten Rath, er möge jetzt zum Zustandekommen eines Landtags behilflich sein. —

Wir Bauern haben übrigens nun gesehen, was wir von solchen städtischen Größen zu halten haben, welche unsere „uns zu erdrücken drohende“ Steuerverhältnisse nicht einmal kennen, uns aber so gerne bevormunden möchten, aber Zeter und Mordio schreien, wenn wir über Ungleichheit der Steuern und Ueberbürdung klagen wollen. Wenn wir aber auf den Trost Israels warten und unsere Augen sehnsuchtsvoll nach Lage richten und nicht wählen, aber dann nachher auch schweigen wollen, dann wird uns von dort aus gewiß das Zeugniß, daß wir eine politische Reife besäßen und mündig seien, gerne nochmals ausgefertigt werden.

Deshalb erlaube ich mir, meinen Standesgenossen nochmals zuzurufen: Wählt diesmal so, daß ein Landtag zu Stande kommen kann! Denn das fernere Hoffen und Harren macht uns schließlich sonst zu Narren.

Ein Bauer.

Theilnehmer an meinem Cursus der

Stolzeschen Stenografie

bitte ich, mich dies rechtzeitig wissen zu lassen. Preis des Cursus à Person 7,50 Mark. Anfang des Cursus wird s. Z. durch dies Blatt veröffentlicht.

Salzuflen, 8. März 1876.

R. Mattenklodt.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind circa

50 Centner gutes Wiesen-Heu und Roggenstroh

bei mir zum Verkauf und gebe dasselbe auch zentnerweise und in kleinen Partien täglich billig ab.

Detmold, d. 8. März 1876.

Frau Brinker.

Odeon.

Sonnabend, den 11 März,

Extra-Konzert,

ausgeführt v. d. hies. Militärkapelle.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Eintrittskarten

à 30 ₰ sind bis Sonnabend Mittag bei mir zu haben.

F. Lüdeking.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Für die Armenspinnschule in Veldrom

ist ferner bei mir eingegangen: Aus Lemgo von N. N. 12 ℳ.

Detmold, 7. März 1876.

Heinrichs.

Für die durch Ueberschwemmung Beschädigten zu Schönebeck gingen ein: 60 ℳ. von dem Vaterländischen Frauenverein hiers. Weitere Gaben werden gern angenommen und befördert.

Detmold, den 9. März 1876.

A. Koppen.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Der nachstehend bezeichnete Rest des diesjährigen Holzeinschlages im Schutzbezirk Bösingfeld und zwar in den Forstdistricten Voßberg, Selle, Vallentr.-Berg, Schiernegge und Eimkeregge wird am Dienstag den 14. d. M. März, Nachmittags um 2 Uhr, in der Brandes'schen Gastwirthschaft zu Bösingfeld meistbietend verkauft werden: an Buchenholz circa 90 Rm. Kloben und Knüppel, 110 Rm. Ast- u. Durchforstungsreisig und 2 Rm. Stockh.; an Eichenholz 20 Rm. Knüppel; an Fichtenholz 120 Rm. Durchforstungsreisig.

Sternberg, den 7. März 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Barenholz.
Eichenloh-Verkauf.

Dienstag den 14. März, Morgens 10 Uhr, soll im Richter'schen Gasthause zu Langenholzhausen die zu 54 Raummeter Masse veranschlagte Rinde von den während der diesjährigen Lohzeit im Schutzbezirke Langenholzhausen zum Einschlage kommenden Bauholz Eichen, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen, und unter Vorbehalt des Zuschlages der Fürstlichen Forstdirection zu Detmold, öffentlich versteigert werden.

Die Angebote sind in diesem Termine nur für die Maaß-Einheit der demnächst in Raummetern aufzusetzenden Rinde abzugeben.

Langenholzhausen 1. März 1876.

Der Oberförster Wagener.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 18. d. M., Morgens 10 Uhr sollen in der Sibilleschen Gastwirthschaft zu Schlangen meistbietend verkauft werden:

1. Forstdist. Steinbecke [1] 639 Rm. Buchen-Kloben, 124 Rm. dergl. Knüppel und 2 Rm. Eichen-Kloben;
2. Forstdist. Wolfsberg [6] ca. 700 Rm. Buchen-Durchforstungs-Reisig.

Oesterholz den 8. März 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 17. d. M., soll im Kruge zu Hiddesen, Morgens 10 Uhr, aus dem Forstdistrict Grotenburg an Fichten- und Lärchenholz versteigert werden:

91 Stück Nutzholz zu 42 Fm.
343 Stangen I. u. II. Klasse.
336 do. III. u. IV. Klasse.
66 do. V. und
17 Rm. Kloben u. Knüppel, ungekürzt.

Hiddesen, 7. März 1876.

Der Oberförster Limberg.

Ein tüchtiger unverheiratheter

Sägemüller

findet gegen guten Lohn Stellung bei

C. Dose in Schieder.

Ziegelarbeitern

empfehle guten hiesigen Speck zu billigen Preisen. Auch übernehme ich jede Lieferung für den Sommer und bitte mir Aufträge baldigst aufzugeben.

Rinteln. **H. H. Meyer,**
(T. N. 1051.) Bäckerstraße.

Detmold. Ein tüchtiger

Stellmachergehülfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

H. Kettelhake,
Stellmacher.

Gesucht ein Bäckergesell

von F. Parensen.

Ein tüchtiger Maler-Gehülfe und ein Lehrling werden gesucht von

Detmold. E. A. Witte.

Detmold.

Gesucht ein Knecht

zum 1. April d. J. Fr. Althof.

Ein practisch- und theoretisch gebildeter

Oeconom

sucht Familienverhältnisse halber Stelle als Verwalter eines kleineren oder größeren Gutes. Eine selbstständige Stellung würde vorgezogen. Auf Verlangen kann eine Caution von 24,000 Mark gegen Zinsen gestellt werden. Offerten sub. H. B. 3721 befördert die Annoncen-Expedition von Friedr. Crüwell in Dortmund.

Detmold. Die von mir geliehene

Wasserwaage

wieder zu bringen. F. Althof.

Ziegelei-Verpachtung.

Die sehr gut gelegene Krügersche Ziegelei soll unter der Hand verpachtet werden. Der Thon ist ausgezeichnet, der Abgang von Ziegelwaaren gut. Auch Verkauf kann stattfinden.

Hohenhausen, 6. März 1876.

F. Krüger,
Gastwirth.

Wohnung zu vermiethen.

Zum ersten Mai oder später ist eine möblirte Wohnung für einen einzelnen Herrn, bestehend aus drei Zimmern, Burschenstube u. Stallung zu vermiethen.

Auf Verlangen können auch einige Zimmer und Wirthschaftsräume zugegeben werden, so daß eine Familie genügenden Raum findet.

Zu erfragen bei:

Frau Auguste Barkhausen,
geb. Hille.

Pumpernickel

empfiehlt Aug. Kast.

Bekanntmachung.

In der Gräflich Wolff Metternich'schen Gypsmühle zu Wintrup, eine Stunde von Horn gelegen, ist beste Qualität

Düngergyps,

pro Scheffel für 60 Pfg. zu haben. —

Vinsebeck, 1. März 1876.

Der Rentmeister.
Micus.

Auf der Weide bei Küterkrug an der Chaussée nach Horn werden diesen Sommer

Kühe, Rinder und Kälber

angenommen. —

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen. —

Vinsebeck, 26. Februar 1876.

Der Rentmeister.
Micus.

Am Sonntag d. 19. d. M.

Tanzvergnügen

im deutschen Adler in Klüt

wozu ergebenst einladet

Röwe.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 1/2 8 Uhr entschlief sanft, nach 11 tägigen Leiden, an der Lungenentzündung unser einziger, lieber Sohn

Arnold,

welches wir Verwandten und Bekannten mittheilen.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern.

Hermann Bröker u. Frau.

Detmold, d. 9. März 1876.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Am 20. Febr. starb in Lynchburg (Virginien) unser lieber Bruder

Fritz Hildebrand.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Trauer-Anzeige

Emilie Hildebrand,
Hermine Hildebrand.

Oerlinghausen, d. 8. März 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 59. Freitag, 10. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf Nachsuchen der Wittwe wail. Tagelöhners **Franz Windmeier** hieselbst wird anderweiter und letzter Termin zum Verkaufe ihres Wohnhauses A. Nr. 22 auf den 13. März l. J. Morgens 12 Uhr am Rathhause angesetzt, in welchem Kauflustige sich einfinden wollen.

Decr. Detmold, 2. März 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Salzuflen. Nachdem der von dem früheren Aufseher Hugo Michaelis hiers. seinen Gläubigern angebotene Nachlaßvergleich zu 25% durch Beschluß der Mehrheit der Gläubiger abgelehnt worden, ist durch Bescheid vom heutigen Tage über das Vermögen des Hugo Michaelis der Concurs erkannt, und Termin zur Anmeldung von Eigenthums- oder anderen Ansprüchen, soweit solche noch nicht geltend gemacht sind, auf

Mittwoch 15. März, Morg. 11 Uhr

angesetzt, in welchem die Betheiligten ihre Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse zu erheben haben.

Salzuflen, 21. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Barenholz. Für die Bauerschaft Silixen ist der Wirth Stork das. als amtlicher Fleischbeschauer angestellt und tritt die Verordnung vom 16. Nov. v. J. über die zwangsweise Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen für Silixen am 13. d. M. in Kraft.

Barenholz, 4. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Der Ziegler Heinrich Friedrich Ernst Bröker m. Uthmeier aus Altendonop beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern.

Blomberg, 9. März 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt.
E. Heinrichs.

Die Curatoren des geisteskranken Colon Simonsmeier Nr. 9 zu Brosen haben behauptet und wahrscheinlich gemacht, daß folgende auf das Colonat ihres Curanden eingetragene Darlehen:

1. Der Witwe Redeker zu Niedernmühle m. des Leibzüchters Führing auf Nr. 3 zu Matorf vom 22. Novbr. 1830 zu 300 Thlr.
2. Des Anerben Jacob auf Nr. 5 zu Erder m. des Colon Hansmeier Nr. 26 zu Rahfeld vom 9. August 1831 zu 200 Thlr. Gold.
3. Des Schutzjuden Nathan Steinberg hies. m. des Colon Hansmeier Nr. 26 zu Rahfeld vom $\frac{\text{10. Novbr. 1831}}{\text{3. Mai 1832}}$ zu 100 Thlr.
4. Der Witwe Müllerin Redeker zu Niedernmühle vom $^{7}/_{9}$. Apr. 1836 zu 100 Thlr.

zurückbezahlt, sie aber nicht im Stande seien, löschungsfähige Quittungen zu beschaffen.

Auf ihren Antrag werden daher diejenigen, welche aus jenen Ingrossaten Rechte in Anspruch nehmen, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Donnerstag den 23. k. M. März, Morg. 9 Uhr,

hier sogewiß anzumelden und zu begründen, als solche Eintragungen sonst für erloschen erklärt und ohne weitere Bekanntmachung des Ausschlußbescheides werden gelöscht werden.

Hohenhausen, den 21. Febr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zum 10. März.

Heute vor hundert Jahren erblickte eine der hochherzigsten, edelsten Frauen, welche die Geschichte kennt, das Licht der Welt, Preußens unvergeßliche, gefeierte Königin Luise. Zu dem Glanz und der Allgemeinheit des Säkularfestes trägt unleugbar der Umstand bei, daß die Gefeierte die Mutter des allverehrten Oberhauptes der deutschen Nation ist; ganz Deutschland benutzt die

Gelegenheit, um in der Mutter den ruhmgekrönten Sohn zu ehren, und demselben den Tribut der Dankbarkeit und Verehrung zu entrichten. Allein die Königin selbst war eine so außergewöhnliche Erscheinung, daß ihr Gedächtniß noch in der dritten Generation mit beispielloser Frische fortlebt, und daß die Zeit nur dazu beigetragen hat, ihre Persönlichkeit mit dem Glorienschein idealer Hoheit zu umgeben. Sie galt für die schönste Frau ihrer Zeit; mehr aber als ihre Schönheit, rissen der Zauber ihres Wesens, der Adel und die Größe ihrer Seele, ihre musterhafte Pflichterfüllung als Gattin, Mutter und Königin eines großen Volkes ihre Zeitgenossen zu begeisterter Bewunderung hin. In einer Zeit, in welcher Luxus und Sittenlosigkeit an allen Höfen, auch an dem Hofe des zweiten Friedrich Wilhelm zu den epidemischen Krankheiten gehörte, gab das kronprinzliche Paar von Preußen ein mustergiltiges Beispiel des glücklichen Familienlebens, der häuslichen Eintracht und einer den höchsten Zwecken des Menschen gewidmeten Arbeitsamkeit. Diesem Lebenswandel ist das hohe Paar auch nach der Thronbesteigung treu geblieben und das Vorbild der unbefleckten Häuslichkeit gehört zu den größten und unvergänglichsten Verdiensten, die Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin um ihr treues Volk sich erworben haben. Man muß die Geschichte jener Zeit kennen, um den Umfang dieser Behauptung zu würdigen und dann wird man dem Ausspruch eines der beredtesten Geschichtsschreiber, die jene Periode zum Gegenstande eines tiefen Studiums gemacht haben, beistimmen, daß Deutschlands Befreiung von dem fremdländischen Joche nie möglich gewesen wäre, wenn nicht die Sittlichkeit der Nation von oben her eine so mächtige Anregung erfahren hätte.

Auf Deutschlands ewige Dankbarkeit hat die Königin Luise nicht nur Anspruch wegen des hehren Patriotismus, den sie in den Unglückstagen des Vaterlandes bewährte, sondern vornehmlich wegen der unverwandten Sorge, die sie der Erziehung des weiblichen Geschlechtes widmete. Ihr klarer Blick erkannte, daß die Qualität des weiblichen Geschlechtes endgiltig über das Wohl oder Wehe einer Nation entscheidet und deshalb wußten die trefflichsten Patrioten der Königin nach ihrem Tode kein schöneres Denkmal zu setzen als das Luisenstift — ein Institut, welches lediglich zur Erziehung des weiblichen Geschlechtes bestimmt ist. Der Königin Begegnung mit Napoleon steht mit goldenen Lettern in den Annalen der Geschichte verzeichnet; so spurlos ihre Worte an dem Eroberer vorübergingen, einen so mächtigen Eindruck machen sie auf alle patriotischen Deutsche noch heute und werden ihn machen bis an das Ende der Tage. Die Königin war die Seele des Tugendbundes — jenes Bundes, in dessen Schooß die heilige Flamme der Vaterlandsliebe entzündet und zum allgemeinen Besten verwerthet wurde. In einer seiner Gedächtnißreden auf die hingeschiedene Königin sagte Eylert Worte, die auch heute eine allseitige Beherzigung verdienen: „Laßt uns feiern den verklärten Engel des Lichtes nicht durch Thränen, sondern durch Erhebung unserer Seelen zu Gott, zur Tugend und zur glühenden Vaterlandsliebe."

Für das Amt Schwalenberg.

Die Einwohner des Amtes Schwalenberg werden freundlichst ersucht, dieser kurzen Auseinandersetzung ihre Aufmerksamkeit zu schenken; für diesen oder jenen andern Wahlkreis verlohnt sich's wol auch der Mühe.

Das Amt Schwalenberg spielt bei den Wahlen eine wichtige Rolle, in sofern es in der Gemeinschaft mit Amt Schieder vor diesem die Mehrzahl der Wahlmänner voraus hat und also die Wahl so oder so in der Hand hält. In den letzten Jahren hat Schwalenberg sich der Wahl enthalten; sollten aber für dieses Mal nicht anders bestimmende Gründe obwalten?

Die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß ein Landtag überhaupt zu Stande kommt; es würde dieser aber, wenn an freisinnigen Orten nicht gewählt wird, ein sehr konservativer werden, und darum ist es politische Pflicht für jene Orte, den Schaden zu verhüten und durch Wahl und Entsendung liberaler Abgeordneter sich ihren Einfluß und ein freisinniges Wahlgesetz zu sichern.

Zwar ist die Fortschrittspartei noch immer gegen die Wahl nach dem 36er Gesetze. Aber diese Partei hielt früher ausschließlich das 1849er Gesetz zuläßig; durchaus verwarf sie es, gleich nach dem 1872er Entwurfe zu wählen, und jetzt schlägt sie gerade Letzteres vor. Diese Partei hat also vollständig umgesattelt und ist gar nicht berechtigt, irgend einem Menschen darüber Vorhalt zu machen, wenn dieser sich den Banden jener Partei entwindet.

Sehen wir einmal, was es sonst mit der Giltigkeit oder Ungiltigkeit des 36er Wahlgesetzes auf sich hat. Die Fortschrittspartei sagt: wenn nach dem Gesetze jetzt gewählt würde, dann hätte das Volk dieses als giltig bestätigt; aber nun wählte das Land doch schon mehrmals danach und die Abgeordneten wirkten am Landtage, ist danach das Gesetz nicht schon jetzt bestätigt? — Herr Büxten hat 2 Mal die Wahl nach dem 36er Gesetze angenommen, den Eid auf Grund dieser Verfassung geleistet und viele Jahre am Landtage ausgehalten. Herr Hausmann hat am 2. Dez. 1859 bei der Regierung schriftlich seine Aufnahme in den Landtag betrieben und erklärt, daß er den nach der 36er Verfassung „obliegenden Eid ohne Anstand ausschwören werde". Und nun sollten die beiden Führer der Partei auch für ihr Theil den Landtag von Gewissenswegen für unverbindlich, resp. unannehmbar halten können? —

Doch vornehmlich von auswärts sind schlagende Urtheile gekommen. Die Fortschrittspartei hat auf eine Beschwerde am Bundesrathe in Berlin, welcher die bestimmende Behörde in diesem Stücke ist, den Bescheid erhalten: der 36er Landtag sei rechtsbeständig, welchen Bescheid die pfiffigen Parteiführer aber vor dem Volke verborgen zu halten für gut hielten. Im Rechtsgutachten der Juristen-Fakultät in Jena ist der Fortschrittspartei geantwortet, daß der 36er Landtag nun rechtsbeständig sei; ebenso lautet es von der Juristen-Fakultät in Heidelberg. Was in den zweien Gutachten über die Jagdfrage enthalten war, ist von der Fortschritts-Partei dem Volke berechtigterweise vorgeführt, was aber über die Verfassung begutachtet wurde, ist einfach todt geschwiegen. Der berühmte Abgeordnete Lasker hat geurtheilt: Hausmann müsse von seiner „fruchtlosen Negation ablassen." Hier sei doch aber auch erwähnt, daß selbst in der Sonntagspost ein Mitarbeiter, jedenfalls ein Jurist, auch die Rechtskraft der 36er Verfassung zugibt.

Die lippische F.-Partei vermeint, mit dem sogenannten Mecklenburgischen Verfassungs-Paragraphen könne ihr geholfen werden und hatte in der vorletzten Reichstagssession dazu auch eine Vorstellung eingereicht. Nach kurzer Zeichnung steht es mit Mecklenburg und Lippe so: in beiden ist die rechtmäßige Verfassung beseitigt und eine feudale oder ritterschaftliche eingeführt; beide Verfassungen sieht der Reichstag nunmehr als rechtsbeständig an; in Mecklenburg will die Regierung von dem nun bestehenden Landtage eine neue Verfassung feststellen lassen, aber die Ritterschaft weigert sich, dazu mitzuwirken; in Lippe will die Regierung auch durch den seitherigen Landtag eine bessere Verfassung schaffen und — die Fortschrittspartei weigert sich mitzuwirken. Nöthigte nun ein Reichsgesetz also in Mecklenburg die Ritterschaft zum Einlenken, dann auch ebenso in Lippe die Fortschrittspartei. So liegt die Auffassung nach den Reichstags-Verhandlungen, worin die Sache der lippischen Forschrittspartei die stärkste Verurtheilung thatsächlich erlebt hat.

Es läßt sich daher der noch einmalige Zusammentritt des 36er Landtages nie vermeiden. Dieser soll aber nur die schon bekannt gemachte günstige Wahlordnung berathen und zum Gesetze erheben. Der dann folgende Landtag der neuen Ordnung schafft die weiteren nöthigen Gesetze. Gewerbesteuer fällt nach der schon früher angenommenen Grundlage auf die geringeren Stände wenig. Nur erst ein Handwerker mit 2 Gesellen unterliegt dieser Steuer. Der weitere Landtag hat sich auch noch einmal mit dem Domanialabkommen zu befassen, wobei es zuvörderst dann nöthig ist, daß mehr Männer vom Volke Einsicht in die einschlägigen Rechnungs- und

anderen Akten nehmen. Durch einen unbegreiflichen Fehler des Herrn Büxten am Landtage, indem dieser Herr nämlich den Ritter v. Stietencron als Vertreter des dritten Standes, also des eigentlichen Volkes in eine Vertrauenskommission zur Domanial-Frage beförderte statt daß ein anders stehender Mann dazu gelangt wäre, ist wol Vieles verfehlt.

Wie mehr oder weniger jeder Wahlbezirk, hat auch Amt Schwalenberg sein besonderes Interesse an einem Landtage, da es wegen seiner starken Holzberechtigung eigentlich Mitverwaltung am Walde haben müßte, welche eben durch den Landtag geübt werden kann, da dieser bei berechtigter Einsicht in die Forstpläne den Wald gegen Schädigung, Ueberhauung u. s. w. schützen wird.

Anm. d. Red. Wiewol vorstehender Artikel von einer andern Partei kommt, als der, welche dieses Blatt vertritt, wir auch mit dem ganzen Inhalt desselben nicht einverstanden sind, so stehn wir doch nicht an, denselben mit einigen Abkürzungen aufzunehmen.

Berlin, 9. März. Wie von der spanischen Grenze nach Paris gemeldet wird, kehren die Karlisten in Folge der Amnestie zahlreich nach Spanien zurück.

— Wie der „Karlsr. Z." aus Wien geschrieben wird, begibt sich Don Alfonso, der mit besserem Verständniß der Lage bekanntlich schon längst die karlistische Fahne verlassen und in Oesterreich ein Asyl gefunden hat, nach England, um mit seinem „königlichen" Bruder entscheidende Beschlüsse über die künftige Haltung zu berathen.

Paderborn, 6. März. Der abgesetzte Bischof Konrad Martin hat mittelst Erlasses vom 1. d. M. den Priester Schaffeld in Hohengandern in den großen Kirchenbann erklärt, weil derselbe ihm, als seinem rechtmäßigen Bischof, den Gehorsam geweigert habe und auch die über ihn verhängte Strafe der Suspension den hartnäckigen Ungehorsam nicht zu brechen vermocht habe.

Paris, 8. März. Wie der „Agence Havas" von Ragusa aus slavischer Quelle gemeldet wird, hätte sich der Insurgentenführer Ljubibratich wieder an die Spitze der Aufständischen gestellt und die Verbindung mit dem Insurgentenführer Gliubuski und der Insurgentenbande unter Musich hergestellt. Derselbe soll beabsichtigen, nach Bosnien einzudringen, was die türkischen Truppen zu verhindern suchen.

London, 6. März. Don Karlos weilt seit vorgestern Abend in London, aber sein Empfang wird ihm nicht viel Freude bereitet haben. In Folkestone, wo er an Bord des Dampfbootes „Alexandria" nach einer stürmischen Ueberfahrt kurz nach 4 Uhr Nachmittags ankam, war zufälligerweise fast die gesammte Bevölkerung auf den Beinen, um die zur Einweihung des neuen Bahnhofs eingeladene Munizipalität von Boulogne zu bewillkommnen. „Alle die anderen Passagiere", schreibt ein englischer Augenzeuge der Landung, „hatten das Schiff verlassen, als der Prinz die Kajüte verließ, in welcher er bald nach der Abfahrt von Boulogne eine Zuflucht gesucht hatte. Nach der Landung begab sich Don Karlos raschen Schrittes nach dem Bahnhofe, wo der gewöhnliche Passagierzug wartete, und wo sich vielleicht 1500 bis 2000 Menschen versammelt hatten. Jetzt ereignete sich eine ungewöhnliche Szene. Die Mitglieder der Folkestoner Odd Fellow's, Foresters, Ancient Druids und anderer Vereine, Banner und bunte Schärpen tragend, hatten sich auf dem Perron dem für Don Karlos und sein Gefolge dem Zuge angehängten Salonwagen gegenüber aufgestellt, und als sie des Prätendenten ansichtig wurden, fingen sie an zu zischen und andere Zeichen des Mißfallens von sich zu geben. Drei Polizisten postirten sich in unmittelbarer Nähe des Salonwagens, in welchem Don Karlos Platz genommen hatte; aber ihre Anwesenheit übte keinerlei Wirkung auf die lärmende Menge aus. Unter erneuertem Zischen und Heulen verließ der Zug den Bahnhof en route nach London. In Charing Croß erwarteten mehrere hundert Personen die Ankunft des Zuges und als Don Karlos ausstieg und nach der für ihn bereit gehaltenen Equipage geleitet wurde, wurden hie und da einige Hurrahs laut. Der größere Theil der Versammlung war indeß hinter einer Barrière von dem Perron abgesperrt und als die Equipage mit Don Karlos vorbeifuhr, erhob sich ein furchtbarer Lärm. Die Volksmenge zischte und heulte; diejenigen, die jubelten und „Vivat" riefen, befanden sich in einer sehr entschiedenen Minorität. Unter der Menge bemerkte man auch einige Spanier."

London, 7. März. Don Karlos verweilt in seinem Hotel in Dover Street und weist alle Besuche zurück. Selbst den Mitgliedern des hiesigen karlistischen Komités und katholischen Geistlichen von Rang ist es noch nicht gelungen, bis zu ihm vorzudringen. Er scheint gründlicher Erholung bedürftig zu sein und hat die Absicht ausgesprochen, in den nächsten Tagen Niemanden zu empfangen.

Der „Moniteur universel" veröffentlicht aus einem nächstens erscheinenden Buche Viktor Tissot's, das den Titel führen wird: „Die Preußen in Deutschland" und als Fortsetzung der „Reise in das Milliardenland" gelten kann, das Kapitel: „Bremerhaven und die deutsche Auswanderung", aus welchem wir zur Erheiterung unserer Leser folgenden köstlichen Blödsinn mittheilen:

„Die Quais von Wilhelmshaven waren anfänglich aus Faschiner konstruirt, in denen die Ratten sich so behaglich fühlten und sich derartig vermehrten, daß sie die ganze Stadt zu überschwemmen drohten, gerade als ob sie von preußischer Race wären. Die Behörden erstatteten dem Könige Bericht, und eines Tages kam ein General mit einer Kompagnie Soldaten und zwei Kanonen, welche die Quais zerstörten und die Flüchtlinge mitrailsirten."

Landwirthschaftliches.

Die Sachverständigen machen von allen Seiten darauf aufmerksam, daß uns aller Wahrscheinlichkeit nach ein Raupenjahr für unsere Obstbäume bevorsteht. Wir verfehlen deshalb nicht, unsern Lesern, soweit dieselben Landwirthe oder Gartenfreunde sind, dringend zu empfehlen, die Entfernung der Raupennester aus den Obstbäumen schleunigst veranlaßen zu wollen. —

* Am 28. 29. und 30. Mai d. J. wird in Oldenburg (im Großherzogthum) eine Molkereiausstellung abgehalten werden. Dieselbe ist in ihrer Abtheilung I. (Butter und Käse) auf Oldenburg, Ostfriesland und Bremen beschränkt; in Abtheilung II. (künstliche Fabrikate aus der Milch, Apparate zur Milchprüfung, Hilfsstoffe zur Butter- und Käsebereitung, Geräthe und Maschinen, Modelle, Abbildungen, Pläne, Beschreibungen, Drucksachen ꝛc.) dagegen ist Konkurrenz aller Länder erwünscht. Standgeld wird nicht erhoben. Die Urtheile der Preisrichter werden veröffentlicht. In einer besonderen, der amtlichen Beurtheilung der Preisrichter nicht unterworfenen Abtheilung werden auch Produkte (Butter und Käse) von außerhalb Oldenburgs, Ostfrieslands und Bremens einen Platz finden. Eine Kosthalle wird eingerichtet. Meldungen nimmt bis zum 1. Mai d. J. der Herr Generalsekretair Petersen in Oldenburg entgegen.

Am Montag d. 13. d. M. und den folgenden Tagen, Nachmittags von 2½ Uhr an, sollen in der früheren Werkstätte des Bildhauers Bruelheide hies., dessen sämmtliche Handwerksgeräthe, darunter **4 Hobelbänke, 5 Bildhauerbänke, 2 Drehbänke, 4 Schraubböcke mit Zulagen, 1 Fresemaschine u. Copirsäge, Schraubzwingen, Bohrwinden, div. Hobel, Sägen u. s. w., sodann 1 Büffet, 1 Damenschreibtisch, 1 Schreibpult, 1 Servante, 3 Spiegelcomoden, 1 Coulissentisch, 1 Secretair, div. Stühle, Kleiderschränke, Tische, Komoden, sowie auch eine Menge halbfertiger Möbeltheile**, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Im Auftrage des Stadtgerichts:
Austermann,
Grdr.

Theilnehmer an meinem Cursus der
Stolzeschen Stenografie
bitte ich, mich dies rechtzeitig wissen zu lassen. Preis des Cursus à Person 7,50 Mark. Anfang des Cursus wird s. Z. durch dies Blatt veröffentlicht.
Salzuflen, 8. März 1876.
R. Mattenklodt.

Engelbrecht,
Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

General-Versammlung
des naturwissenschaftlichen Vereins
am 14. d. M., Abends 6¾ Uhr,
im Ressourcen-Saale.

Vorträge:
1., Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Vereins im Jahre 1875. Von Herrn Amtsrath Neubourg in Horn.
2., Das Puerperalfieber. Von Herrn Dr. med. Petri in Detmold.

Detmold, den 9. März 1876.
Der Secretair des naturw. Vereins.
C. Barenholz.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Dem Vereine sind ferner beigetreten:
1., Herr Gastwirth Lüpke in Lemgo,
2., „ Lehrer Potharst zu Pivitsheide,
3., „ Meier Asemissen zu Asemissen,
4., „ Lehrer Klamer zu Hiddesen und
5., „ General-Consul Rosen in Detmold.

Detmold, den 9. März 1876.
Der Secretair des naturw. Vereins.
C. Barenholz.

Lemgo. Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Großenmarpe bei Blomberg nach

Lemgo

in das Haus des
Stärkefabrikanten Herrn B. Klasing am Markt,
nachdem ich dasselbe käuflich erworben, verlegt habe.

Mein Geschäft wird in bekannter Weise wie früher, **Uhrmacherei und Verkauf von landwirthschaftlichen Maschinen,** wovon ein bedeutendes Depot vorräthig halte, fortbestehn.

Bitte daher freundlichst alle Briefe, Aufträge u. s. w.

hier nach Lemgo zu richten.

Ich werde mich bestreben, Alles auf das Prompteste und Reellste auszuführen.

Karl Kohring jun.

Bekanntmachung.

In der Gräflich Wolff Metternich'schen Gypsmühle zu Wintrup, eine Stunde von Horn gelegen, ist beste Qualität

Düngergyps,

pro Scheffel für 60 Pfg. zu haben. —

Vinsebeck, 1. März 1876.

Der Rentmeister.
Micus.

Folgende noch neue Sachen:

Tisch, Glasschrank, Sopha, Bettstelle mit Matratze und 6 Stühle

stehen in meiner Wohnung bei Stellmacher Kettelhake auf der Bruchstraße unter der Hand zu verkaufen.

Detmold. **Schüer.**

Coupons-Einlösung
der Preussischen
Hypotheken - Actien - Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864).

Am 1. April 1876 fällige Coupons unserer
5% Pfandbriefe
werden vom 15. März a. cr. ab an unserer Casse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im März 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe, die wir zum Berliner Börsen-Course ohne jedweden Zuschlag abgeben, als solide Kapital-Anlage bestens empfohlen.

Lemgo, im März 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Auf der Weide bei Küterkrug an der Chaussée nach Horn werden diesen Sommer

Kühe, Rinder und Kälber

angenommen. —

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen. —

Vinsebeck, 26. Februar 1876.

Der Rentmeister.
Micus.

Die dem Gute Braunenbruch auf den verschiedenen Bächen zustehende

Fischerei

soll vom 1. April d. J. anderweitig verpachtet werden. Liebhaber wollen sich dazu melden.

Merckel.

Freitag den 24. März,
Vormittags 10 Uhr
beabsichtigen die Erben Heinrich Käsemann zu Kleinenberg ihre, am s. g. Bienberge belegenen Grundstücke,

ca. 72 Morgen,

Erbtheilungshalber öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Bei angemessenem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Eine schöne geräumige

Familienwohnung

ist auf Mitte April zu vermiethen.

Elisabethstraße Nr. 73b.

Lehrling gesucht.

Wir suchen p. Ostern einen Lehrling.

G. A. Landwermann & Co.
Papier- & Düten-Fabriken.
Herford.

Ziegelarbeitern

empfehle guten hiesigen Speck zu billigen Preisen. Auch übernehme ich jede Lieferung für den Sommer und bitte mir Aufträge baldigst aufzugeben.

Rinteln. **H. H. Meyer,**
(T. N. 1051.) Bäckerstraße.

Ein practisch- und theoretisch gebildeter
Oeconom
sucht Familienverhältnisse halber Stelle als Verwalter eines kleineren oder größeren Gutes. Eine selbstständige Stellung würde vorgezogen. Auf Verlangen kann eine Caution von 24,000 Mark gegen Zinsen gestellt werden. Offerten sub. H. B. 3721 befördert die Annoncen-Expedition von Friedr. Crüwell in Dortmund.

Ein junges

Mädchen,

welches das Kochen und Haushaltung erlernen will, kann zum 1. April eine geeignete Stelle bekommen. Näheres bei Frankatur der Rückantwort durch die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1041.

Ein gebildetes j.

Mädchen,

achtbarer Familie, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau, auf den 1. Mai in einer honetten Familie. Dieselbe ist im Kochen, Waschen und Plätten, sowie in allen vorkommenden häuslichen und weibl. Handarbeiten erfahren, auch gern geneigt Kindern bei ihren Schularbeiten behülflich zu sein.

Nähere Auskunft ertheilt die Exp. des Reg.- und Anzeigeblattes unter Nr. 1039.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's Kräuterseife à 6 Sgr.
Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta à 12 u. 6 Sgr.
Dr. Koch's Kräuterbonbons à 10 u. 5 Sgr.
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel à 10 Sgr.
Dr. Hartungs Kräuterpomade à 10 Sgr.
Prof. Dr. Lindes veg. Stangenpomade à 7½ Sgr.
Italien. Honigseife à 5 u. 2½ Sgr.
bei **Alfred Heinrichs in Detmold.**

Dem Herrn über Leben u. Tod hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater und Schwiegervater

Adolph Kirchhoff,

nach langen Leiden, im 69. Lebensjahre, aus seinem thätigen Leben in das Jenseitige abzurufen und bitten um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet Montag den 13. d. M., Morgens 9 Uhr statt.

Lage d. 10. März 1876.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 60. Sonnabend, 11. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nachstehende summarische Vergleichung der Ergebnisse der am 1. December 1871 resp. 1. December 1875 stattgehabten Volks-Zählungen im hiesigen Lande wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

		Volkszählung 1871.	Volkszählung 1875.	mehr	weniger
	I. Städte:				
1.	Detmold, Stadtgebiet	5596	6254	487	—
	Detmold, Hofmarschallamtsgebiet	180	178		
	Detmold, Militair	693	524		
2.	Lemgo	4801	5154	353	—
3.	Blomberg	2104	2251	147	—
4.	Salzuflen	2072	2497	425	—
5.	Horn	1717	1793	76	—
6.	Barntrup	1116	1099	—	17
7.	Lage	2514	2781	267	—
8.	Flecken Schwalenberg	860	814	—	46
	II. Aemter:				
1.	Detmold	8513	8533	20	—
2.	Lage	13406	13745	339	—
3.	Schötmar	10806	10799	—	7
4.	Varenholz	5140	5284	144	—
5.	Hohenhausen	6482	6636	154	—
6.	Sternberg-Barntrup	9323	9453	130	—
7.	Schwalenberg	5365	5652	287	—
8.	Schieder	3660	3768	108	—
9.	Horn	5800	5945	145	—
10.	Brake	7981	8034	53	—
11.	Oerlinghausen	8571	8482	—	89
12.	Blomberg	3707	3834	127	—
13.	Lipperode und Stift Cappel	728	744	16	—
	Sa.	111,135	114,254		
	also mehr			3119.	

Detmold, den 4. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Generalversammlung
der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die dießjährige Generalversammlung der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ist auf

Mittwoch den 15. d. M.

anberaumt. Die Herren Vorsteher und die übrigen Mitglieder der Gesellschaft werden eingeladen, sich alsdann Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause einzufinden.

Detmold, den 4. März 1876.

Die Direction der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Rohdewald.

Bekanntmachung.

Der Colon Klocke Nr. 3 zu Talle beabsichtigt:

1., folgende Einkünfte
von Osterhage Nr. 8 zu Talle 5 Metzen Hafer,
von Franzmeier Nr. 3 zu Osterhagen 1 Scheffel 1 Metze Hafer und 1 Thlr. 7 Sgr. Hülfsgeld,
von Althöfer Nr. 5 zu Talle 14 Sgr. 10 Pf. Hülfsgeld,
von dem Leibzüchter Althöfer auf Nr. 5 zu Talle 1 Thlr. 25 Sgr. Hülfsgeld,
von dem Feldmarschall-Lieutenant von Blomberg zu Baden bei Wien als Eigenthümer des Colonats Nr. 2 zu Talle 3 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf. Hülfsgeld,

2., an Prästationen an das Gut Niederntalle 6 Scheffel Roggen, 3 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 1 Bothen Flachs und 1 Huhn

mittelst Capitalzahlung abzulösen. Dritte Berechtigte haben ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens in dem Termine den 16. Juni d. J. Morgens 12 Uhr hier anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen sind.

Detmold, den 10. März 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Die Lieferung der für die städtischen Wege nöthigen Steine soll am

Montag 13. d. M. Morgens 11 Uhr

am Rathhause verdungen werden. Die Bedingungen liegen zur Ansicht aus.

Detmold, den 3. März 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Bekanntmachung.

Der Ersatz-Rekrut Levi Heilbronn aus dem Bezirk des 2. Bataillons (Wiesbaden) 1. Nassauischen Landwehr-Regiments Nr. 87 — gebürtig von Oerlinghausen im Fürstenthum Lippe-Detmold — ist durch rechtskräftiges kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 24. Februar cr. in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldbuße von 150 Mark verurtheilt worden.

Frankfurt a. M., den 8. März 1876.

Königl. Gericht der 21. Division.

Alverdissen. Der in dem Superrevisions-Termine vom Jahre 1874 als dauernd unbrauchbar zum Dienste im stehenden Heere anerkannte 23jährige Conrad Wilhelm August Höfer von Nr. 34 zu Asmissen beabsichtigt, im nächsten Monate nach Amerika auszuwandern.

Alverdissen, den 8. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Niederlage des Karlismus und ihre politische Bedeutung.

Mit dem Herrannahn des Frühlings erhält die zivilisirte Welt die freudige Botschaft, daß das tief zerrüttete Spanien endlich der Ruhe wiedergegeben ist und daß der gräßliche Bürgerkrieg nunmehr sein lange ersehntes Ende gefunden hat. Am 28. Febr. hat der Prätendent Don Karlos Spanien verlassen und sich auf französisches Gebiet geflüchtet, wo ihm eröffnet wurde, daß ihm nur die Durchreise durch Frankreich unter Begleitung und ohne weitern Aufenthalt gestattet werden könne; heute befindet er sich bereits auf englischem Boden. Die karlistischen Schaaren haben die Waffen gestreckt oder sind in alle Winde zerstreut; die unter ihnen zahlreich vertretenen ausländischen Abenteurer, auch einige Deutsche, harren in französischem Gewahrsam ihres weiteren Schicksals. Am 12. wird König Alphons, der zu den Schlußszenen des blutigen Drama's auf dem Kriegsschauplatze eingetroffen war, wieder nach der Hauptstadt zurückkehren, wo ihm ein festlicher Empfang bereitet werden soll. So ist denn nun einer der barbarischsten Bürgerkriege, welchen die Geschichte kennt, zum Abschluß gebracht worden; ein Krieg, der nur dadurch so ungemein in die Länge gezogen werden konnte, daß die Ultramontanen aller Länder die Sache des Prätendenten zu der ihrigen machten und daß es ihnen gelang, ihrem Günstlinge, auf den sie so große Hoffnungen gebaut hatten und der dem Papstthum seine weltliche Macht wiedergeben und ihm zur Erlangung der unbestrittenen Weltherrschaft die Pfade ebnen sollte, die wesentliche, direkte und indirekte, Unterstützung des benachbarten Frankreichs zu verschaffen, bis die Pression aller an der Erhaltung des Friedens betheiligten Mächte diesem unloyalen Spiele Frankreichs ein Ziel setzte.

Der Zusammenbruch des Karlismus wird in dem tief erschöpften Lande, dessen erstes Bedürfniß Ruhe und Herstellung der Autorität des Gesetzes ist, mit um so allseitiger Befriedigung begrüßt werden, als unter König Alphons wenigstens die Wahrscheinlichkeit eines gesetz- und verfassungsmäßigen Lebens gegeben und damit die Aussicht auf Besserung der Zustände und auf Heilung der tiefen Wunden eröffnet ist. Will der junge König seinen Thron befestigen, so muß er sich auf die Grundsätze der religiösen und politischen Freiheit stützen; hiezu ist der Augenblick günstiger denn je, da die Macht des Klerus, des gefährlichsten Rivalen des verfassungsmäßigen Königthums in Spanien, einen so tiefen Stoß erlitten hat. Zunächst wird alles darauf ankommen, daß die bald zusammentretenden Kortes der ihrer harrenden schwierigen Aufgaben sich gewachsen zeigen, den alten Parteihader der Vergessenheit übergeben und die Partei-Interessen dem allgemeinen Besten unterordnen. Europa vernimmt die Kunde von der Beendigung des grauenhaften Bürgerkrieges mit Sympathie und Freude; es wird sich doppelt freuen, wenn dieselbe die Wiederherstellung der Ordnung, die Begründung der religiösen und politischen Freiheit in dem von der Natur so gesegneten Lande zur Folge hat.

Welch' ein Glück die Niederlage des Don Karlos für Europa ist, zeigt am besten der Jammer und die Niedergeschlagenheit der Ultramontanen; sein Sieg würde ihren Plänen einen Vorschub geleistet haben, den auch Deutschland zu seinem schweren Nachtheil arg empfunden haben würde.

London, 10. März. Die Geschworenen erklärten nach einstündiger Berathung den Kapitain der „Franconia", Kuhn, der fahrlässigen Tödtung für schuldig, da durch seine strafbare Führung des Schiffes der Zusammenstoß entstanden sei. Das Verhalten des Kapitains sei indeß in großem Maße durch den Lootsen James Porter beeinflußt, dessen Benehmen ernsten Tadel verdiene. Die Dealer Bootsleute werden belobt. Der Kapitain wird gegen Kaution auf freiem Fuß gelassen.

Mühlheim a. d. Ruhr, 6. März. Wie man der „Elbf. Z." von hier berichtet, soll an dem Platze, wo die hochselige Königin Luise oft an einem steinernen Tische saß, an der Stelle, wo die Duisburger Chaussee gerade an der Ruhr mündet und die schönste Aussicht auf das Ruhrthal und Mühlheim und weiter gerade in der Richtung ihrer künftigen königlichen Heimath Berlin sich öffnet, ein Denkmal der Königin errichtet werden. Ein Komité, an dessen Spitze der hiesige Landrath steht, hat die Sache in die Hand genommen, um am Festtage damit zur allgemeinen Anregung an die Oeffentlichkeit zu treten.

Minden, 8. März. Der in Folge Erkrankung des Sanitätsraths Dr. Schreiber mit Wahrnehmung der Geschäfte des kgl. Kreisphysikats beauftragte Sanitätsrath Dr. Müller machte heute bei der zuständigen Behörde die Anzeige, daß in der Familie eines Schuhmachers hierselbst die Trichinosis in bedenklichem Maße ausgebrochen sei. 3 Personen liegen an derselben danieder und waren einem Töchterchen des Schusters die Bewegungen fast sämmtlicher Gelenke schon heute Mittag beinahe unmöglich. Auch die beiden übrigen leiden große Schmerzen und befinden sich keineswegs außer Gefahr. Das von den Erkrankten genossene trichinenhaltige Fleisch rührt nicht von einem Schlachter her; die Leute hatten selbst ein Schwein gemästet, dasselbe kürzlich geschlachtet und vor einigen Tagen Theile, welche geräuchert waren, gegessen. An andere Personen ist Fleisch von dem Schweine nicht abgegeben. Vielfache Erkrankungen stehen deshalb glücklicher Weise nicht zu befürchten.

Münster, 8. März. Der „W. Merk." bringt in einem Extrablatt folgende Nachricht: Das bischöfliche Generalvikariat wurde, wie wir eben hören, bereits gestern Abend vom hochw. Herrn Bischof Johann Bernard aufgelöst.

Kassel, 7. März. In Folge des anhaltenden Regen-Wetters ist auch auf der der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft gehörigen Hessischen Nordbahn, und zwar bei Grebenstein, $2^3/_4$ Meilen nördlich von hier, eine bedeutende Dammrutschung vorgekommen. Ein Güterzug entgleiste, so daß mehrere Wagen theils zertrümmert, theils stark beschädigt wurden. Jetzt ist der Güterverkehr nach und von Westfalen ꝛc. sistirt, während die Passagiere an der Unfallstelle umsteigen müssen. Der Damm, der unterspült wurde, ist erst kürzlich wegen nöthig befundener Aenderung der Trace neu aufgeführt worden.

Sternberg, 9. März. Der Mecklenburgische Landtag ist heute Mittag durch Verlesung des schwerin'schen und des strelitz'schen Landtagsabschieds geschlossen worden. Der schwerin'sche Landtagsabschied gibt der besonderen Befriedigung des Landesherrn über die patriotische Opferwilligkeit der Stände Ausdruck und erkennt deren auf's Neue gewährte Unterstützung der auf die Förderung der Landeswohlfahrt gerichteten landesherrlichen Absichten an.

Innsbruck, 9. März. Bei Beginn der heutigen Landtagssitzung erklärte Graf Brandis, daß die Majorität des Landtages wegen der empfindlichen Kränkungen, die das öffentliche Recht Tirols in den letzten Jahren erlitten habe, den Landtag verlasse. Die Majorität verließ nach dieser Erklärung den Landtagssaal. Vom Statthalter wurde der Protest des Grafen Brandis als grundlos und gesetzwidrig zurückgewiesen und das Vorgehen der Majorität als pflichtwidrig bezeichnet. Der Landtag ist nach dem Austritt der Majorität nicht beschlußfähig.

Detmold, 11. März. Am heutigen Tage begeht unser alter Stadtrichter, Herr Rath Dr. Runnenberg, seinen 80. Geburtstag. Mögten doch dem alten freundlichen Herrn, der nun schon 56 Jahre seiner Amtsthätigkeit zurückgelegt hat, noch manche fröhliche Jahre und die gleiche Jugendfrische wie bisher beschieden sein, damit derselbe die wohlverdiente Ruhe auch genießen kann, welche die Stadt dem alten Herrn durch Erleichterung seiner Dienstgeschäfte am heutigen Tage als Geburtstagsgeschenk gewährt hat.

Detmold. Die Sonntagspost bringt mit fetter Schrift die Nachricht des Sieges der Fortschrittspartei im Amte Oerlinghausen und gleich darunter, jedoch mit gewöhnlichen Lettern, die aus dem Amte Blomberg, wo 3 Fortschrittler und 3 Konservative gewählt wurden. Hat dieselbe denn noch keinen Bericht erhalten über den Ausfall der fortschrittlichen Wahlversammlung zu Pivitsheide? Es wäre interessant auch darüber etwas zu hören, vielleicht eignet sich dazu Diamantschrift!

Detmold. Die am vorigen Sonntag vom Krieger-Verein, sowie „Gesang-Verein Concordia", veranstaltete Abendunterhaltung fiel gut aus und war der schön geschmückte Saal überfüllt; wol 300 Personen mochten anwesend sein. — Es legt dieses Zeugniß ab von dem patriotischen Sinn der hiesigen Bewohner, galt es doch, einen Veteranen von $18^{13}/_{14}$ zu unterstützen. —

Die vom Gesangverein „Concordia" unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten, des Herrn Kantor Kaiser, vorgetragenen Lieder fanden allgemeinen Beifall, ebenso die Einzelvorträge einiger Herren, so namentlich der Vortrag des Hr. R. „Des Scherfleins Segen", Episode von $18^{13}/_{14}$, sowie die Vorträge des Hr. P. „Berliner Bummler" und ein „Geberden-Kouplet." — Hr. R. leistete am Trapez wirklich Erstaunliches. — „Pietsch im Verhör" wurde gut durchgeführt und der „Müllergesell mit seiner Marie" setzte alle Lachmuskeln in Bewegung. — Die beiden Lieder „Des Seemanns Grab" und die „Zwei Grenadiere", sowie auch das prachtvolle Duett von Mendelssohn-Bartholdy für zwei Trompeten, fanden wohlverdienten Beifall. —

Gewiß wird ein Jeder mit Befriedigung das Lokal verlassen und gewünscht haben, daß recht bald eine derartige Abendunterhaltung wieder stattfinden möge. —

Aus dem Lippischen.

Im Beiblatt zu Nr. 10 der Sonntagspost werden die Untugenden des 36er Landtags aufgeführt und wird dann hinzu gefügt:

— „Dies ist ein Theil der unheilvollen Thaten des alten begrabenen Landtags." —

Letzteres ist meiner Ansicht nach ganz unrichtig. Denn der unzeitgemäße 36er Landtag ist noch nicht einmal gestorben, geschweige denn, daß er schon begraben sein sollte. Denn er hat das Testament für seinen Nachfolger noch nicht gemacht, und darum kann er nicht zum Sterben kommen.

Darum ihr Wähler sendet Deputirte, die dem alten lebensmüden Gesellen helfen, daß er zum Sterben kommen kann.

Ein Bauer.

Am Montag d. 13. d. M. und den folgenden Tagen, Nachmittags von $2^1/_2$ Uhr an, sollen in der früheren Werkstätte des Bildhauers Bruelheide hies., dessen sämmtliche Handwerksgeräthe, darunter **4 Hobelbänke, 5 Bildhauerbänke, 2 Drehbänke, 4 Schraubböcke mit Zulagen, 1 Fresemaschine u. Copirsäge, Schraubzwingen, Bohrwinden, div. Hobel, Sägen u. s. w., sodann 1 Büffet, 1 Damenschreibtisch, 1 Schreibpult, 1 Servante, 3 Spiegelcomoden, 1 Coulissentisch, 1 Secretair, div. Stühle, Kleiderschränke, Tische, Komoden, sowie auch eine Menge halbfertiger Möbeltheile**, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Im Auftrage des Stadtgerichts:
Austermann,
Grdr.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Umtausch

älterer Auflagen des Conversations-Lexikon
gegen die neu erscheinende
zwölfte Auflage.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erklärt sich infolge mehrfach gegen sie ausgesprochener Wünsche bereit, ältere Auflagen des Conversations-Lexikon unter nachstehenden Bedingungen in Umtausch gegen die neu erscheinende zwölfte Auflage in Zahlung anzunehmen.

Bedingungen des Umtausches.

1. Ein vollständiges Exemplar jeder frühern Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon oder der ähnlichen Werke von Meyer, Pierer u. a., gleichviel ob gebunden oder ungebunden, wird beim Umtausch gegen ein Exemplar der zwölften Auflage von der Verlagshandlung oder irgend einer andern Buchhandlung mit

Dreissig Mark

in Zahlung genommen.

2. Unter Anrechnung des genannten Betrages kostet demnach ein Exemplar der neuesten zwölften Auflage
geheftet in 15 Bänden nur 60 Mark (statt 90 Mark),
gebunden in 15 Halbfranzbänden nur 82 M. 50 Pf. (statt 112 M. 50 Pf.)
Die Ablieferung erfolgt je nach Erscheinen der einzelnen Bände; der Umtauschende hat demnach bei Empfang jedes Bandes noch zu zahlen:
für jeden geheften Band nur 4 Mark (statt 6 Mark),
für jeden gebundenen Band nur 5 M. 50 Pf. (statt 7 M. 50 Pf.).

3. Sollte das umzutauschende Exemplar der frühern Auflage nicht mehr ganz vollständig sein, so wird die Zurücknahme trotzdem nicht verweigert, sondern nur eine Mehrzahlung von 2 Mark für jeden fehlenden Band beansprucht. Die Supplementwerke zu frühern Auflagen des Conversations-Lexikon können beliebig mit abgeliefert oder behalten werden; eine Vergütung dafür wird nicht gewährt.

4. Die frühere Auflage ist im voraus direkt oder durch die vermittelnde Buchhandlung vollständig franco nach Leipzig einzusenden; die Fracht und Verpackungsspesen hat der Besteller zu tragen.

5. Expedition von Umtauschexemplaren in Lieferungen und nachträglicher Umtausch gegen bereits bezogene Exemplare kann nicht zugestanden werden.

Die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo** haben wir beauftragt, den Umtausch unter vorstehenden Bedingungen zu vermitteln. Nach vollständigem Erscheinen der zwölften Auflage behält sich die Verlagshandlung vor, diese Tauschofferte wieder zurückzuziehen. Diejenigen Besitzer älterer Auflagen des Conversations-Lexikon, welche die günstige Gelegenheit des Umtausches zu benutzen gesonnen sind, wollen deshalb ohne Säumen davon Gebrauch machen.

Leipzig: F. A. Brockhaus.

Auction.

Lage. Am nächsten Dienstag, Morgens 10 Uhr anfangend, sollen in dem Saale des Gastwirths Wilhelusmann in Lage verschiedene
Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Porzellan- und Glassachen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Im Auftrage
Kampmann.

Steinkohlen

der besten Zechen Herne-Bochums's, offerire bis auf weiteres, **franco Bahnhof hier.**

Stückkohlen, gesiebte			pr.	100 Ctr.	Thlr. 26.
Förderkohle, (melirte)			„	100 „	„ 22.
„ „			„	100 „	„ 21½.
Nußkohlen,			„	100 „	„ 20½.
gewaschene Nußkohlen	I. Sorte	grobe Körnung	„	100 „	„ 25.
„ „	II. „	mittlere „	„	100 „	„ 24.
„ „	III. „	kleinste „	„	100 „	„ 23.

Für Abfuhr vom Bahnhof bis zur Wohnung innerhalb der Stadt wird 1/6 Thlr. pr. 100 Ctr. berechnet.

Herford. **J. H. Fleer jun.**
Spedition-, Commission- & Incasso-Geschäft.

Auf mehrseitiges Verlangen beabsichtige ich in circa 14 Tagen eine freiwillige

Auction

von Möbel, Hausgeräthen, Betten und sonstigen Gegenständen abzuhalten.

Demnach ersuche ich diejenigen, welche derartige Sachen abzugeben gedenken, mich davon innerhalb 8 Tagen in Kenntniß zu setzen.

Auch einzelne Stücke werden angenommen.

Detmold. **L. Vollmar,**
Commissionair.

Einige Fuder guten
Strohdünger
preiswürdig bei L. Jülicher.

Eine Wohnung gesucht
zum 1. Oktober, bestehend aus zwei Stuben, 2 Kammern und Zubehör, in der nächsten Umgebung Detmolds. Schriftliche Anerbieten unter Nr. 1043 bei d. Exp. d. Blts.

Auf Johanni oder October steht in meinem neu erbauten Hause an der Freiligrathstr. die obere Etage, sowie in der untern Etage Stube, Kammer, Küche und Keller zu vermiethen.

E. Schröder, Stellmacher.

Leere
Petroleumbarrel
verkaufe billig L. Jülicher.

---

2 Hand-Waagen
sind billig abzugeben bei E. Helper. Lagesche Straße.

Detmold. Ein braves
Dienstmädchen
gesucht gegen hohen Lohn und bei guter Behandlung.

Marktplatz C. Nr. 123.

Frische
Kieler Bückinge
empfing E. Steller.

Ein passendes
Lokal
für Mehl- und Kornhandel nebst Stallung wird auf October zu pachten gesucht. Schleunige Offerten bitte an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1042 abzugeben.

Im Namen des Veteranen Krüger sagen die Unterzeichneten hiermit dem Dirigenten des „Gesang-Verein Concordia", Herrn Cantor Kaiser, sowie dem Vorstande und sämmtlichen Mitgliedern genannten Vereins für die bereitwillige Unterstützung zu der am vorigen Sonntag stattgefundenen Abendunterhaltung ihren besten Dank. —

Der Vorstand des Krieger-Vereins Detmold.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Unser reichhaltiges



Lager in feinen und tannen Möbeln, auch Spiegel u. Polstersachen,





solider eigener Arbeit, halten bei mäßigen Preisen bestens empfohlen; gleichzeitig offeriren unser

Möbelfuhrwerk.

Schemel & Schwettmann

(4470) in Herford.

Auf das Inserat des Herrn Rechtsanwalt Dreves in Nr 28 d. Bl. erwidert der Unterzeichnete als Mandatar der Mehrzahl der E. Kuhlo'schen Gläubiger, nachdem derselbe inzwischen über die Schulden und den beregten Schuldforderungen des ausgewanderten Kuhlo nochmals genau sich informirt hat, daß der Herr Dreves dann im Interesse der Gläubiger handelt, wenn derselbe die mit wenig Aussicht auf Erfolg bietende prozessualische Weiterungen, welche der Auszahlung der jetzigen vorhandenen Masse hinderlich sind, aufgibt, damit die dann flüssig werdenden Gelder, welche etwa 60% der Gesammtschuldenmasse betragen werden, zur Auszahlung gelangen können. Ich würde dann für die von mir vertretenen, u. wie ich glaube alle übrigen Gläubiger, auf den unbezahlt gebliebenen Theil verzichten, so daß also für Kuhlo kein Nachtheil entstehen kann.

Zu den uns ferner angerathenen und bereits eingeleiteten Schritten haben die interessirten Gläubiger kein Vertrauen, haben aber Nichts dagegen einzuwenden, wenn solche zu Gunsten Kuhlo's oder dessen Anwalts ausgenutzt werden.

Spork, 6. März 1876.

Baurichter Kuhlmann.

Herr
Armand Ranniger
Kaiserl. Deutscher Consul
Queensland
(Australien)

schreibt unterm 27. Febr. 1875 von S. Altenburg aus: An den Erfinder und Fabrikanten des rheinischen Trauben-Brust-Honigs, Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz**: (Im Auszuge.) **Ich habe Ihren Trauben-Brust-Honig in meiner Familie mit bestem Erfolg angewendet** und bin überzeugt, daß dieser vorzügliche Artikel auch in Australien einführungsfähig ist und zu einem bedeutenden Umsatz führen würde. Daher ersuche Sie an meine Firma, die Herren Berens, Ranniger und Comp. in Brisbane (Queensland) durch Vermittlung u. s. w. 5 Kisten Trauben-Brust-Honig ½ Fl. je 3 Dutzend, 5 Kisten ¼ Fl. je 4 Dutzend, 5 Kisten ⅛ Fl. je 6 Dutzend einstweilen zu versenden u. s. w. *)



Um sich beim Kauf vor den Nachahmungen gewisser Winkelfabrikanten zu schützen, achte man auf die autorisirten Depots, sowie darauf, daß jede Flasche mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen ist und daß der Kapselverschluß der Flaschen das Stempel der Fabrik trägt. — Verkaufslokal in drei Flaschenfüllungen, à 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei Herrn Carl Pustkuchen.

*) Herr Consul Ranniger hat neuerdings für sein Haus in Australien 3000 Flaschen Trauben-Brust-Honig dem Fabrikanten W. H. Zickenheimer in Mainz persönlich bestellt.

Ein großer, kräftig gebauter **Hund** entlaufen. Gelb, kurzhaarig, ein klein wenig weiß vor der Brust. Sonst ohne Abzeichen. Auf den Namen Simon hörend. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Grotenburg, 11. März 1876.

Gastwirth Focke.

Detmold. Die

2te Etage

in meinem Hause an der langen Straße C. 3., bestehend aus sechs Piecen, Küche, Keller und Bodenraum, ist auf Michaelis dieses Jahres zu vermiethen.

Th. Wirsing.

Den Landwehrmännern, welche auf den 14. dieses Monats zu einer Uebung mit dem Mauser-Gewehr einberufen sind, wird empfohlen:

Instruction
über das Infanterie-Gewehr M. 71.
nebst Munition.
Mit Genehmigung d. Kgl. Kriegsministeriums
herausgegeben
von
v. Kracht,
Hauptmann u. Comp.-Chef im 3. Garde-Reg. z. F.
Preis 40 Pf.
Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Ein gutes

Clavier

ist zu vermiethen bei

Frau Rechtsanwalt Ziegler.

Unterzeichneter beabsichtigt, den ihm gehörenden s. g.



Ellernkrug

zum 1. Aug. d. J. zu verkaufen event. zu verpachten.

Reflectanten bitte ich, sich direct, ohne Zwischenhändler, an mich wenden zu wollen.

Ellernkrug, 10. März 1876.

S. Sültemeyer.

Eine eichene, vorzüglich schön gearbeitete noch wenig gebrauchte

Kinderbettstelle

steht zum Verkauf bei

S. Sültemeyer.

Circa 10 Ctr. frühe Sechswochenskartoffel, s. g. Pflückmäuse; 50 Stück veredelte hochstämmige Kirschbäume in 5 Sorten in kleinen Partien abzugeben von

S. Sültemeyer.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Durch den Justiz-Magistrat zu Lemgo von B. Lenzberg daselbst überwiesene Gebühren 10 *M.* 50 ₰, von Witwe Stock zu Wambeckerheide 9 *M.*, von K. Eberhardi in Detmold 1 Stück Druckneffel, von Frische in Trobhagen 1 Schffl. Roggen, von Prött in Entrup 1 Schffl. Weizen und sonstige Küchengeschenke, von Frau Theopold in Lemgo einige Hausgeräthe, von A. Schweimer in Lemgo ½ Dutzend Eßlöffel und 1 Lampe, von Frau Brinkmann sen. in Hardissen, Frau Hummermeier in Hummerntrup und Frau Brand in Bentrup Küchengeschenke.

Lemgo, 10. März 1876.

Der Vorstand.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Am Mittwoch, d. 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Kreuzkrug folgende Hölzer öffentlich versteigert werden:

1., aus dem Forstd. Kreuzeckshals [3 u. 4] ca. 30 Stück Buchen-Nutzholz zu 30 Fstm., 60 Rm. dergl. Knüppel u. 100 Rm. dergl. Astreisig;
2., aus dem Forstd. Twellenhals [13] 66 Rm. Buchen-Durchf.-Knüppel u. 115 Rm. dergl. Reisig;
3., aus dem Forstd. Mettelnkopf [22] 850 Rm. Buchen-Durchf.-Reisig.

Berlebeck, d. 10. März 1876.

Der Oberförster.
F. Heise.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 17. d. M., soll im Kruge zu Hiddesen, Morgens 10 Uhr, aus dem Forstdistrict Grotenburg an Fichten- und Lärchenholz versteigert werden:

91 Stück Nutzholz zu 42 Fm.
343 Stangen I. u. II. Klasse.
336 do. III. u. IV. Klasse.
66 do. V. und
17 Rm. Kloben u. Knüppel, ungekürzt.

Hiddesen, 7. März 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Barenholz.

Sonnabend 18. März, Morgens 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Dalbke an Buchenholz: circa 200 Raummeter Kloben und Knüppel und 50 Durchforstungshaufen, aus dem Forstdistricte 19. Sundern am Rothenberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 10. März 1876.

Der Oberförster
Wagener.

Forstrevier Falkenhagen.
Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 16. März 1876 Morgens 10 Uhr soll im Gasthof zu Hummersen aus dem Forstdistrikt Hum. Egge nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

200 Rm. buch. Kloben und Knüppel, 70 Rm. dergl. Astreisig.

Falkenhagen, den 9. März 1876.

Der Oberförstercandidat
Steinmetz.

Holzverkauf.

Am Donnerstag, d. 16. März werden im Forstrevier Diestelbruch verkauft:

1. Morgens 9½ Uhr im Dikenholze 20 Rmtr. Buchen-Knüppel und 45 Astholz.
2. Darauf gegen 10 Uhr im Brokerholze 61 Festm. theils starkes Eichen-Nutzholz, 31 Rmtr. desgl. Stöcke, 29 Kloben, 17 Knüppel, 68 Stockholz und 270 Reisig.

Detmold, d. 10 März 1876.

Der Oberförster.
Steneberg.

Forstrevier Sternberg.

Der nachstehend bezeichnete Rest des diesjährigen Holzeinschlages im Schutzbezirk Bösingfeld und zwar in den Forstdistricten Boßberg, Selle, Ballentr.-Berg, Schiernegge und Eimkeregge wird am Dienstag den 14. d. M. März, Nachmittags um 2 Uhr, in der Brandes'schen Gastwirthschaft zu Bösingfeld meistbietend verkauft werden: an Buchenholz circa 90 Rm. Kloben und Knüppel, 110 Rm. Ast- u. Durchforstungsreisig und 2 Rm. Stockh.; an Eichenholz 20 Rm. Knüppel; an Fichtenholz 120 Rm. Durchforstungsreisig.

Sternberg, den 7. März 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Sternberg.

Der im Schutzbezirk Barntrup vorhandene, nachstehend näher bezeichnete Rest des diesjährigen Holzeinschlages soll am Donnerstag den 16. d. M. März, Nachmittags von 2 Uhr an, in der Müßmann'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Barntrup meistbietend verkauft werden: Forstdistricte Haidknap, Gr. Laufnacken und Frettholz

an Fichtenholz 67 Stück Nutzh. zu 29,70 Festm., 181 Stangen I. bis V. Cl., 7 Rm. Knüppel, 20 Rm. Stockholz und 20 Rm. Durchforstreisig;
an Erlenholz 48 St. Nutzh. zu 24,90 Festm., 12 Rm. Knüppel und 40 Rm. Astreisig;
an Buchenholz 41 St. Nutzh. zu 42,97 Festm., 5 Rm. Kloben und 2 Rm. Stockholz;
an Eichenholz 5 St. Nutzh. zu 3,33 Festm., 3 Rm. Nutzholz und 9 Rm. Stockholz;
an Eschenholz 13 Rm. Stockholz.

Außerdem werden noch cc. 15 Festm. Fichten-Nutzholz aus dem Forstd. Bodenholz, Schutzb. Alverdissen zum Verkauf angeboten werden.

Sternberg, den 8. März 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 18. d. M., Morgens 10 Uhr sollen in der Sibilleschen Gastwirthschaft zu Schlangen meistbietend verkauft werden:

1. Forstdist. Steinbecke [1] 639 Rm. Buchen-Kloben, 124 Rm. dergl. Knüppel und 2 Rm. Eichen-Kloben;
2. Forstdist. Wolfsberg [6] ca. 700 Rm. Buchen-Durchforstungs-Reisig.

Oesterholz den 8. März 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Bestellungen auf

Waldsaamen

nehme bis Ende März entgegen, garantire keimfähige und frische Saat.

Lemgo, 2. März 1876.

Th. Kellner.

Detmold. Die von mir geliehene

Wasserwaage

wieder zu bringen. **Fr. Althof.**

Gesucht ein Bäckergesell

von F. Parensen.

Detmold. Ein tüchtiger

Stellmachergehülfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

H. Kettelhake,
Stellmacher.

Detmold. Auf gleich oder zum 1. Apr. d. J. wird ein

Bäckerlehrling

gesucht. Von wem, sagt die Exp. dieses Blattes unter Nr. 1034.

Detmold.

Gesucht ein Knecht

zum 1. April d. J. **Fr. Althof.**

Ein junges

Mädchen,

welches das Kochen und Haushaltung erlernen will, kann zum 1. April eine geeignete Stelle bekommen. Näheres bei Frankatur der Rückantwort durch die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1041.

Die obere Etage meines an der Weinbergstraße gelegenen Wohnhauses C. 164, steht Umzugshalber auf Michaelis zu vermiethen.

C. Röding.

Eine schöne geräumige

Familienwohnung

ist auf Mitte April zu vermiethen.

Elisabethstraße Nr. 73b.

Bestellungen auf

Waldsaamen

erbitte ich bis Mitte April. Für gesunde, frische Waare werde ich bestens sorgen.

H. E. Plesmann
in Detmold.

Eisenbahnschienen

in allen Längen sind stets auf Lager und werden billig abgegeben bei

J. Frank,
Paderborn.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode". Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 61. **Montag, 13. März.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der bisherige Eigenthümer des Colonats Nr. 24 der Brschft. Welstorf, Colon Nieke Nr. 29 daselbst, (Reinertsberg) hat die Mortification des auf der genannten Stätte befindlichen Ingrossats über die Abfindung der Geschwister: Friedrich, Wilhelmine und Henriette Jungeblut das. zu 450 Thlr. beantragt, weil er dieselbe ausbezahlt habe, das darüber ausgestellte Document vom 21. Decbr. 1865 aber nicht beschaffen könne. Dem Antrage ist, nachdem bestätigende Erklärung der Gläubiger hier abgegeben, durch heutigen Bescheid defrirt.

Es werden deshalb dritte Berechtigte hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche an dem Ingrossate in terum

Freitag den 7. k. M. April, Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube sogewiß anzumelden und zu begründen, als sie sonst damit ausgeschlossen werden und mit der Löschung des Ingrossats ohne weitere Bekanntmachung des Ausschlußbescheides verfahren werden solle.

Hohenhausen, den 4. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Auf Antrag des Curators der Witwe Interimswirth Kopsieker Nr. 15 in Knetterheide Dorfschaft Werl und Aspe, Colon Fricke Nr. 13 daselbst, soll die Kopsiekersche Stätte, versuchsweise im Ganzen und in einzelnen Theilen, öffentlich meistbietend verpachtet werden, und ist dazu Termin angesetzt auf

Sonnabend den 25. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Colonate Nr. 15 in Knetterheide, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Schötmar, den 11. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 11. März. Die „Agence générale russe" bringt aus Petersburg folgenden Situationsbericht über die Lage in der Türkei: Depeschen aus slavischer Quelle melden bemerkenswerthe Erfolge der Insurgenten. — Die allgemeine Lage ist folgende: Die Türken, in ihrer Trägheit, erwarten alles Heil nur durch den Einfluß der Mächte auf die Insurgenten und hoffen ohne Ausführung der Konzessionen davonzukommen. — Montenegro benimmt sich auffallend korrekt, läßt die Ereignisse sich entwickeln, um jedenfalls freie Hand zu behalten. — Die Insurgenten setzen den Kampf fort, um die Repatriirung zu verhindern und Serbien und Montenegro hineinzuziehen. — Die Mächte, aufmerksam auf dies dreifache Spiel, arbeiten unausgesetzt auf den Frieden hin, einstweilen durch Aufrechterhaltung des status quo, der entschieden besser ist. Indem sie ihren Einfluß überall ausüben, verzweifeln sie noch nicht an dem schließlichen Erfolge. Wenn aber die Pforte in der bisherigen Unthätigkeit bei der Erfüllung ihrer Versprechen beharrt und außerdem noch im Felde geschlagen wird, dann müssen die Kräfte der Mächte erlahmen.

Caub a. R., 11. März. In vergangener Nacht sind durch einen Bergrutsch hier 8 Häuser verschüttet worden und haben dabei 26 Personen den Tod gefunden. Auch die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen.

— (Mittags.) Koblenzer und Mainzer Pioniere sind eingetroffen und haben drei Lebende und fünf Todte ausgegraben. 21 Personen sind noch verschüttet. Die Gefahr eines weiteren Bergsturzes ist drohend.

Düsseldorf, 8. März. Heute waren im Kölnischen Hofe hierselbst die Strohpapier- und Strohpappenfabrikanten Rheinland's und Westfalen's versammelt um Beschlüsse zu fassen, wie bei den immer noch steigenden Strohpreisen die Preise der farbigen Fabrikate hiermit in Einklang zu bringen seien. Bekanntlich kommt vor November neues Stroh nicht an den Markt und die diesjährige Strohernte ist durch das anhaltende Regenwetter und den vielen Ueberschwemmungen sehr bedroht, so daß voraussichtlich vor November 1877 kein billiges Stroh zu haben sein wird. Es wurde deshalb beschlossen, die Preise einstweilen um 5 und 10% zu erhöhen und Ende April eine neue Konferenz anzuberaumen, um die Preise entsprechend festzustellen.

Barmen, 2. März. Bei den schlechten Geschäften werden die Geschäfte von einer solchen Anzahl Reisenden überlaufen, daß die Inhaber auf allerlei Mittel verfallen, die reisenden Jünger

Merkurs von sich fern zu halten. So steht in einem hiesigen Ladengeschäft auf einem Stuhl beständig ein Wachstuchpacketchen, auf dem ein Hut liegt. Kommt nun ein Reisender und fragt nach dem Herrn Prinzipal, so wird ihm mit lebhaftem Bedauern mitgetheilt, daß der Herr Prinzipal schon von einem andern Reisenden in Beschlag genommen und jetzt nicht zu sprechen sei — und der arme Herr Commis voyageur entfernt sich unter stillen Verwünschungen seines glücklichen Nebenbuhlers. (B. Z.)

Newyork, 11. März. Zeitungsnachrichten zufolge rief Diaz am Rio grande eine Insurrektion gegen die Regierung von Mexiko hervor. Der Kommandant der amerikanischen Truppen erließ Befehle zur Aufrechthaltung der strengsten Neutralität.

---

r½ **Detmold.** Das 9. Abonnements-Konzert am 9. d. Mts. brachte zu Anfang die Ouverture zum „Wasserträger", welche mit Hervorhebung aller Feinheiten ausgeführt wurde.

Das darauf folgende Adagio für Streichinstrumente von Rubinstein, welches wir zum ersten Male hörten, machte nicht minder durch seinen eigenen Werth, als durch die geistvolle Auffassung und die exakte Ausführung einen außerordentlichen Eindruck.

Als Solovortrag hörten wir das Konzertino für Horn von Weber, vorgetragen von Herrn Kammermusikus Cordes. Die Komposition, deren technische Schwierigkeiten bedeutend sind, wurde vertrefflich zu Gehör gebracht, und bewies Herr Cordes aufs Neue, daß er in Rücksicht schönen Tones und seltener Fertigkeit in der Reihe der Hornisten ersten Ranges steht.

Die Ouverture zu „Oberon", des großen Meisters Schwanengesang, wurde auch dies Mal vom Publikum mit wahrer Begeisterung aufgenommen.

Das Konzert schloß mit Spohrs Symphonie „die Weihe der Töne." Es ist dankend anzuerkennen, daß die seit vielen Jahren nicht gehörte Tondichtung, welche schon ganz denselben Zweck verfolgt, wie die Symphonien von Berlioz und die „symphonischen Dichtungen" von Liszt, wieder einmal zur Aufführung kam. Es war dieses Tonstück dem größten Theile des Publikums so gut wie neu und es ward ihm deshalb ein erhöhtes Interesse zu Theil.

Detmold. Der Ausfall der Wahlen ist, dem Vernehmen nach, in den Aemtern Horn und Lage ein für das Zustandekommen des Landtages günstiger zu nennen.

Aus dem Amte Barenholz, 11. März. In Folge der anhaltenden Regengüsse mit Schneegestöber war der Stand des Hochwassers im Weserthale seit der Mittheilung vom 23. v. M. überhaupt noch nicht wieder auf das eigentliche Flußbett zurückgeführt, vielmehr die Dahnen (niedrigsten Stellen des Terrains) noch fortwährend überschwemmt.

Heute Morgen erschien das Thal sogar vollständig wieder unter Wasser, und stehen daher auch aus den Niederungen der übrigen größeren Ströme Norddeutschlands, zunächst der Elbe, neue Hiobsposten in Aussicht.

Das Fremdenbuch in Auerbach's Keller.

Leipzig besitzt eine große Anzahl eleganterer Lokale als „Auerbach's Keller", aber keins, welches dem Besucher neben den materiellen Genüssen eine gleiche geistige Anregung zu gewähren vermag. Der eingeborene Leipziger freilich mag achtlos an dem oft besuchten, ihm zur Gewohnheit gewordenen Orte vorüberschreiten, jeder Fremde aber, welcher einigen Sinn hat für deutsche Poesie und deutsche Romantik muß sich mächtig angezogen fühlen. Nach Auerbach's Keller verlegt die Sage das erste Auftreten des berühmten Schwarzkünstlers Faust, und hier faßte der Leipziger Student Wolfgang Goethe die erste Idee zu seinem Meisterwerke gleichen Namens, dessen eine Szene er unter diese alterthümlichen Gewölbe verlegt.

Ein Buch, welches einst zufällig in Auerbach's Keller dem Studiosus Goethe in die Hände gefallen und ihm die erste Anregung zu seinem Faust gegeben haben soll, wird hier als Reliquie verwahrt. Es ist dies eine im Jahre 1695 zu Nürnberg erschienene Bearbeitung des alten Widmann'schen Faustbuches. Der unheimlich lange Titel lautet wörtlich: „Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende des vielberüchtigten Erz-Schwarzkünstlers Dr. Johannis Fausti, erstlich vor vielen Jahren fleißig beschrieben von Georg Rudolph Widmann, jetzo auf's Neue übersehen, und sowohl mit neuen Erinnerungen als nachdenklichen Fragen und Geschichten der heutigen bösen Welt zur Warnung vermehrt durch Joh. Nicolaum Pfitzerum, med. Dr., nebst vorangefügtem Berichte Conradi Wolfgang Platzii, weiland der heiligen Schrift Doctor, von der gräulichen Zauberei — Sünde, und einem Anhange von den Lapponischen Wahrsager-Pauken, wie auch sonst etlichen zauberischen Geschichten." Das Buch wird in einem Schränkchen unmittelbar rechts von der Eingangsthür zum Restaurationslokale aufbewahrt. Vor vielen Jahren wurde ein Kuriositätenjäger bei dem Versuche ertappt, sich dasselbe zu annektiren. Seitdem ist das kostbare Buch an eine Kette gelegt worden, welche die Fortbewegung desselben nur bis zur nächsten Tischecke gestattet. Ob es wirklich die litteraturgeschichtliche Bedeutung hat, welche man ihm zuschreibt, oder ob ihm sein Aufenthalt im Wandschränkchen etwa ein spekulativer Kellerwirth angewiesen hat, sind wir außer Stande zu entscheiden.

Aber nicht dieses Buch ist es, was wir hier betrachten wollen. Wir wollen vielmehr einen Blick in das Fremdenbuch des Kellers werfen, das wenig beachtet und doch nicht ohne Interesse ist.

Als Jemand verächtlich in dasselbe hineinschrieb: „Es gibt eine poetische und eine goldene Ader. Welche hier vorherrscht, ist nicht zweifelhaft", hatte er so ziemlich Recht; indessen treffen wir neben vieler Spreu auch auf manchen recht guten Einfall, auf manches flüchtig hingeworfene Wort, welches uns unwillkürlich eine Vorstellung von dem Schreiber gibt. Aus den Worten: „Heu mihi! Wunder, daß ich noch schreiben kann", mit schwerer unsicherer Hand niedergeschrieben, lacht uns das weinselige Gesicht des fröhlichen Zechers entgegen. Wer dagegen beim vollen Glase folgende Verse schreiben konnte, muß eitel Trübsal geblasen haben:

„In diesen düstern, mythenhaften Räumen
Umfängt es mich wie tiefe, bittre Reue,
Daß wir von großen Thaten nur noch träumen,
Von Gretchen's Liebe und von deutscher Treue.

Erklärlicher Weise enthalten viele Gedenkschriften und Verse, die sich im Fremdenbuche vorfinden, Beziehungen zu dem Orte, wo sie niedergeschrieben wurden, zur Faustsage und zum Goethe'schen Faust. Will man dem Fremdenbuche Glauben schenken, so ist Auerbach's Keller noch heute der Schauplatz wunderbarer Begebenheiten, ebenso wie vor Jahrhunderten, wie die folgenden Verse besagen:

„Es wundern sich gar Viele heut' ob jener alten Mähr,
Daß Doktor Faust auf einem Faß hier n'ausgeritten wär;
Die Zeit der Wunder ist noch da; ich sah's von diesem Ort,
Da schleppt ein Gast — bei meiner Seel' — n'en Affen mit sich fort." —

Einen recht hübschen kleinen Ausfall auf das schöne Geschlecht enthalten folgende Strophen:

„Ist Alles noch heut'
Wie zu Faustens Zeit,
Alles! — Bis auf die Medchen.
Die heutigen Gretchen
Sind alle Fräulein, sind alle schön,
Und keine will ungeleitet nach Hause geh'n."

Zu den besseren Einfällen gehören auch diese Verse:

„Ich mach' es wie Goethe. —
Erst lieb' ich die Grete,
Dann Änuchen und Käthchen,
Die lieblichen Mädchen;
Friederike, die treue,
Kommt dann an die Reihe.
Wer weiß, welche noch,
Geliebt wird, jedoch
Wenn eine Ernst macht,
Zieh' ich zurück ganz sacht;
Und schlägt mir's Gewissen,
Nun dann — müßt ihr wissen —
Beseh' die Geschichte
Als Stoff ich bei Lichte,
Behandle ihn poetisch
Und das ist ganz Goethisch." —

Nicht selten begegnen wir ganz treffenden Bemerkungen, welche spätere Besucher des Auerbach'schen Kellers zu den Niederschriften ihrer Vorgänger machten. Herr Elias Koch, Prediger aus Holland, versichert mit Salbung und geistlicher Würde: „Ich

bin hierher gekommen, weil der Goethe Auerbach's Keller berühmt gemacht hat." Dicht unter diesem geistlichen Herzenserguß stehen von anderer Hand geschrieben Faust's Worte: „Und leider auch Theologie durchaus studirt mit heißem Bemüh'n." — Ein Skeptiker schrieb folgendes nieder: „Ich weiß nicht, wenn ich zu wählen hätte, möchte ich Faust oder Mephistopheles sein?" Darunter schrieb ein frommes Gemüth: „Das ewig Bleibende und Beseligende ist das gläubige, kindliche Christenthum. Amen!"

Aus der Zeit zu Ende der fünfziger und Anfangs der sechsziger Jahre finden sich eine große Reihe von Bemerkungen, welche die Unzufriedenheit des Schreibers mit den Zeitläuften bekunden. Der eine sagt: „Daß einst Faust des Teufels wurde, war eine Seltenheit; heute möchte Jeder des Teufels werden" und ein Anderer drückt fast denselben Gedanken in folgenden Versen aus:

„Die Wahrheit ist im Wein —
Das heißt: In unsern Tagen
Muß Einer betrunken sein,
Um Lust zu haben, die Wahrheit zu sagen."

Das Ende des Jahres 1866 bringt einige giftige, zum Theil recht komisch klingende Bemerkungen gegen Preußen. Wir wollen nur folgende erwähnen: „Nirgends ergießt sich der Haß gegen Preußen leichter, als beim Glase Rheinwein, und kein Ort ist geeigneter, uns Deutschen das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit mehr zum Bewußtsein zu bringen, als die Geburtsstätte unseres größten Dichterwerkes." Unter diesem merkwürdigen Erguße stehen die englischen Worte: „Poor fellow and servile." — So spiegelt sich die Stimmung der Zeit selbst im Fremdenbuche wieder. Es ist eine schwere Aufgabe, sich durch den Wust von Trivialitäten hindurchzuarbeiten; wer sich aber dieser Mühe unterzieht, findet doch hier und da ein verstreutes Körnchen, welches des Aufhebens werth erscheint. Im Uebrigen mag folgende Bemerkung, welche sich ebenfalls im Auerbach'schen Fremdenbuche befindet: „Sage mir, was du in's Fremdenbuch schreibst, und ich werde dir sagen, wie viel du getrunken hast", den Nagel auf den Kopf treffen. Mit dieser Bemerkung könnten wir schließen, wenn wir uns nicht verpflichtet fühlen, unsern Lesern folgende klassischen Verse nicht vorzuenthalten, welche aus der Feder einer Dame flossen:

„Goethe, Goethe, Goethe,
Du warst ein alter Schwede;
Das macht mir viele Freede."

Alle Forderungen

an mich bitte bis 25. März einzureichen.

Hof-Capellmeister Bargheer.

Für ein feines Putzgeschäft eines frequenten Bades wird eine gute zweite

Arbeiterin

gegen entsprechenden Gehalt gesucht. Antritt gegen ersten April oder früher. Angenehme Stellung, zur Familie gehörend. Franco-Offerten unter Nr. 1044 befördert die Expedition dss. Blattes.

Gesucht ein Mädchen

für die Küche und häusliche Arbeiten. Nachzufragen in der Restauration zur Actienbrauerei.

Lehrling gesucht.

Wir suchen p. Ostern einen Lehrling.

G. A. Landwermann & Co.

Papier- & Düten-Fabriken.

Herford.

Ein Mädchen

zu häuslichen Arbeiten wird gesucht auf den 1. Apr. Das Nähere

Lageschestraße Nr. 53.

Detmold. Gesucht wird von 2 einz. Leuten mit D.-Mädchen eine angenehm gelegene

Wohnung

mit etwas Garten zu nächsten 1. Juli, von 2 Stuben, 2 Kammern und allem Zubehör. Miethzins Rm. 300 bis 360.

Gefl. Offerten: A. L. zum Deutschen Hause.

Am Dienstag Morgen frische

Ostsee Schellfische

bei E. Steller.

Detmold. Ein kleines

Baugrundstück

in der Nähe der Stadt wird zu kaufen gesucht. Näheres durch

L. Vollmar,
Kommissionair.

Detmold.

Mehrere Häuser,

darunter sehr passende für Handwerker mit großen Arbeits- und Lagerräumen, sind mir zu verkaufen übertragen.

L. Vollmar,
Kommissionair.

Steinkohlen

der besten Zechen Herne-Bochums's, offerire bis auf weiteres, franco Bahnhof hier.

Stückkohlen, gesiebte			pr. 100 Ctr.	Thlr.	26.
Förderkohle, (melirte)			„ 100 „	„	22.
„ „			„ 100 „	„	21½.
Nußkohlen,			„ 100 „	„	20½.
gewaschene Nußkohlen	I. Sorte grobe	Körnung	„ 100 „	„	25.
„ „	II. „ mittlere	„	„ 100 „	„	24.
„ „	III. „ kleinste	„	„ 100 „	„	23.

Für Abfuhr vom Bahnhof bis zur Wohnung innerhalb der Stadt wird 1⅙ Thlr. pr. 100 Ctr. berechnet.

Herford. J. H. Fleer jun.

Spedition-, Commission- & Incasso-Geschäft.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von Louis Tidow, Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Kasseler Pferde- u. Rindvieh-Markt

vom 29. Mai bis 1. Juni 1876.

Der Markt wird wegen der auf den 29. u. 30 Mai fallenden israelitischen Feiertage um einen Tag verlängert. Das Comité bewirkt thunlichst die Auswahl der anzukaufenden und der zu prämiirenden Pferde ꝛc. schon am 28. Mai und nur deren Vorführung am 29. und 30 Mai. Verloosung am 31. Mai, Pferderennen am 1. Juni. — Die Lotterie gewährt 1200 Gewinne im Werthe von 3—300, 800—1900, 2200—10,000 R.-Mark. Verkauf der Loose à 3 Mark in Kassel bei C. G. Heeger, Königsstr. 7 und in Detmold bei Carl Ed. Meyer & Co.

Auskunft für Pferdehändler und Aussteller von landwirthschaftlichen Maschinen, Reit- und Fahr-Requisiten gibt das geschäftsführende Comité (Vorsitzender: Polizei-Director Albrecht.)

Das Comité.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Nadelholz-Verkauf.

im Forstrevier Schwalenberg.

Am Freitag den 17. d. M. werden von Morgens 10 Uhr ab auf dem Rathskeller zu Schwalenberg öffentlich meistbietend verkauft:

1., aus dem Schutzbez. Elbrinxen Forstdist. Möhrt:

2 Stck. Bauholz zu 0,65 Fstmtr.
78 „ Stangen Cl. I bis V,
138 Rmtr. Nutzholz,
157 „ Knüppel und
385 „ Reisig.

2., aus dem Schutzbez. Brakelsiek Forstd. Göksmöhrt:

56 Stck. Bauholz zu 22,41 Festmtr.,
163 „ Stangen Cl. I bis III,
6 Rmtr. Nutzholz,
11 „ Knüppel und
35 „ Reisig.

Biesterfeld, den 11. März 1876.

Der Oberförster Hornhardt.

Forstrevier Berlebeck.

Am **Mittwoch**, d. 15. d. M., **Vormittags 10 Uhr**, sollen im **Forsthause zu Kreuzkrug** folgende Hölzer öffentlich versteigert werden:

1., aus dem Forstd. **Kreuzeckshals** [3 u. 4] ca. 30 Stück Buchen-Nutzholz zu 30 Fstm., 60 Rm. dergl. Knüppel u. 100 Rm. dergl. Astreisig;
2., aus dem Forstd. **Twellenhals** [13] 66 Rm. Buchen-Durchf.-Knüppel u. 115 Rm. dergl. Reisig;
3., aus dem Forstd. Mettelnkopf [22] 850 Rm. Buchen-Durchf.-Reisig.

Berlebeck, d. 10. März 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Forstrevier Sternberg.

Der im Schutzbezirk Barntrup vorhandene, nachstehend näher bezeichnete Rest des diesjährigen Holzeinschlages soll

am Donnerstag den 16. d. M. März, Nachmittags von 2 Uhr an, in der Müßmann'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Barntrup meistbietend verkauft werden: Forstdistricte Haidknap, Gr. Laufnacken und Frettholz

an Fichtenholz 67 Stück Nutzh. zu 29,70 Festm., 181 Stangen I. bis V. Cl., 7 Rm. Knüppel, 20 Rm. Stockholz und 20 Rm. Durchforstreisig;
an Erlenholz 48 St. Nutzh. zu 24,90 Festm., 12 Rm. Knüppel und 40 Rm. Astreisig;
an Buchenholz 41 St. Nutzh. zu 42,97 Festm., 5 Rm. Kloben und 2 Rm. Stockholz;
an Eichenholz 5 St. Nutzh. zu 3,33 Festm., 3 Rm. Nutzholz und 9 Rm. Stockholz;
an Eschenholz 13 Rm. Stockholz.

Außerdem werden noch cc. 15 Festm. Fichten-Nutzholz aus dem Forstd. Bodenholz, Schutzb. Alverdissen zum Verkauf angeboten werden.

Sternberg, den 8. März 1876.

Der Oberförster Kellner.

General-Versammlung

des naturwissenschaftlichen Vereins am 14. d. M., Abends 6¾ Uhr, im Ressourcen-Saale.

Vorträge:

1., Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Vereins im Jahre 1875. Von Herrn Amtsrath Neubourg in Horn.
2., Das Puerperalfieber. Von Herrn Dr. med. Petri in Detmold.

Detmold, den 9. März 1876.

Der Secretair des naturw. Vereins.

C. Barenholz.

Den Landwehrmännern, welche auf den 14. dieses Monats zu einer Uebung mit dem Mauser-Gewehr einberufen sind, wird empfohlen:

Instruction über das Infanterie-Gewehr M. 71,

nebst Munition.

Mit Genehmigung d. Kgl. Kriegsministeriums herausgegeben von

v. Kracht,

Hauptmann u. Comp.-Chef im 3. Garde-Reg. z. F.

Preis 40 Pf.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Lemgo. Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Großenmarpe bei Blomberg nach

Lemgo

in das Haus des

Stärkefabrikanten Herrn B. Klasing am Markt,

nachdem ich dasselbe käuflich erworben, verlegt habe.

Mein Geschäft wird in bekannter Weise wie früher, **Uhrmacherei und Verkauf von landwirthschaftlichen Maschinen**, wovon ein bedeutendes Depot vorräthig halte, fortbestehn.

Bitte daher freundlichst alle Briefe, Aufträge u. s. w.

hier nach Lemgo zu richten.

Ich werde mich bestreben, Alles auf das Prompteste und Reellste auszuführen.

Karl Kohring jun.

Freitag den 24. März, Vormittags 10 Uhr

beabsichtigen die Erben Heinrich Käsemann zu Kleinenberg ihre, am s. g. Bienberge belegenen Grundstücke,

ca. 72 Morgen,

Erbtheilungshalber öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Bei angemessenem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Gegen Ende dieses Monates wird das 50-jährige

Stiftungsfest

des



(C. V.)

gefeiert, wozu Freunde einladet

der Präsident.

Für die mir an meinem 80. Geburtstage gewordenen vielfachen Beweise der Theilnahme sage ich hierdurch meinen

herzlichen Dank.

Detmold, den 12. März 1876.

Runnenberg, Dr. jur.

Rath.

Detmold. Freitag d. 17. März

X. Abonnement-Concert

der Fürstlichen Hofkapelle.

Ouverture zur Heimkehr aus der Fremde v. Mendelssohn.
Violinconcert in D mol v. Spohr.
Ouverture zu Wilhelm Tell v. Rossini.
Symphonie Nr. 7 in A dur v. Beethoven.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung seiner Tochter **Bertha** mit Herrn **August Meyer** zu Holzhausen im Amte Schötmar zeigt seinen Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege ergebenst an.

Dinglinghausen im Amte Brake den 12. März 1876.

August Meyer.

Am 9. d. M. ist mir ein schwarzer Hofhund mit ledernem Halsband und langgeschweift zugelaufen.

Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen.

Jerxerheide. **W. Beining.**

Täglich dreimal

frische Milch

bei L. Jülicher.

Die Prämien des **„Lahrer Hinkenden Boten für 1876"** vertheilen sich wie folgt:

1.	Prämie	300	Mark	. . .	Nr. 627,614
2.	„	180	„	. . .	„ 261,155
3.	„	150	„	. . .	„ 556,036
4.	„	120	„	. . .	„ 314,520
5.	„	105	„	. . .	„ 89,403
6.	„	90	„	. . .	„ 781
7.	„	75	„	. . .	„ 138,949
8.	„	60	„	. . .	„ 42,277
9.	„	30	„	. . .	„ 93,398

Für die durch Ueberschwemmung Beschädigten zu Schönebeck ging ferner ein: Ihre Durchlaucht die Fürstin Elisabeth zur Lippe 10 ℳ, Frau Troost 5 ℳ, N. N. hrs. 5 ℳ, Rector Drüner 3 ℳ, N. N. hrs. 1 ℳ, Gen.-Sup. Koppen 3 ℳ.

Detmold, den 13. März 1876.

A. Koppen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 62. Dienstag, 14. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzgl. Hoheit die Fürstin begeben Sich am 15. d. M. zum Besuch der Großherzogl. Höfe nach Oldenburg und Schwerin, darauf zum 22. d. Mts., dem Geburtstage Sr. Maj. des deutschen Kaisers, nach Berlin und am 23. an den Königl. Sächsischen Hof nach Dresden.

Einer Benachrichtigung der Reichs-Commission für die Weltausstellung in Philadelphia zufolge hat sich der Norddeutsche Lloyd bereit erklärt, deutsche Industrielle, Techniker und Arbeiter, welche die obige Ausstellung zu ihrer Belehrung besuchen wollen und ihm von der Reichs-Commission besonders empfohlen werden, für den Preis von 500 *M.* in der Cajüte, 200 *M.* im Zwischendeck von Bremen nach Baltimore und zurück zu befördern.

Etwaige Anmeldungen aus hiesigem Lande sind an die Regierung zu richten.

Detmold, den 10. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Schieder. Auf das Meyer- m. Frevert'sche Colonat Nr. 28 zu Herrentrup ist laut Hypothekenbuchs am 9. Februar 1847 die Brautschatzabfindung der 5 nachgeborenen Meyer'schen Geschwister zu im Ganzen 25 Thlr. ersten Orts eingetragen, welche längst ausgezahlt sein soll. Da keine löschungsfähigen Quittungen producirt werden können, so werden auf Antrag des jetzigen Besitzers der Stätte Alle, welche aus jenem Ingrossate Rechte irgend welcher Art herleiten zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf

Donnerstag d. 23. März c.,
Morgens 9 Uhr,

an hiesiger Amtstube angesetzten Termine so gewiß anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie damit präcludirt und die Löschung im Hypothekenbuche vollzogen werden soll. Der Präclusivbescheid wird nur durch Anschlag an der Amtstube publicirt werden.

Schieder, den 21. Februar 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Der Colon Bernd Depping Nr. 3 der Brschft. Asendorf (Herbrechtsdorf) ist durch Bescheid vom heutigen Tage wegen Geisteskrankheit der Vermögensverwaltung entsetzt und solche seiner Ehefrau übertragen.

Hohenhausen, den 9. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Horn. Auf das Colonat Blome Nr. 24 zu Leopoldsthal ist eine Forderung des Freiherrn von der Borch zu Holzhausen zu 85 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. 18. Orts ingrossirt. Diese Forderung soll dem Kornhändler Blank dahier cedirt, das darüber sprechende Document vom 1. April 1865 aber abhanden gekommen sein. Da der Schuldner die Forderung berichtigen will, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselbe machen, hiermit aufgefordert, solche in dem auf

Mittwoch den 5. April d. J.

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine unter dem Präjudize anzumelden, daß sie widrigenfalls damit ausgeschlossen, das Schulddocument für erloschen erklärt und die fragliche Forderung auf vorgezeigte Quittung des Kornhändlers Blank im Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Das zu ertheilende Präclusiv-Decret wird nur an die Amtsstube angeschlagen werden.

Horn, den 15. Febr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Mac Mahon und Gambetta.

Der Ausfall der Stichwahlen in Frankreich hat bekanntlich nur dazu beigetragen, das Gesammt-Ergebniß der Kammerwahlen in ein klareres Licht zu stellen, d. h. der republikanischen Partei in der Landesvertretung die überwiegende Mehrheit zu verschaffen. Weil außerdem alle Nachrichten übereinstimmend versicherten, die Radikalen seien nicht minder geschlagen als die Klerikalen, Legitimisten und Bonapartisten, die Partei der ge-

mäßigten Republikaner, die Partei, die auf dem Boden der von der National-Versammlung vereinbarten Verfassung steht, habe den Sieg errungen, so wurde dieses Resultat, welches eine ruhige Entwicklung des Landes in sichere Aussicht zu stellen schien, von allen Freunden des Friedens und der wahren Freiheit innerhalb und außerhalb Frankreichs mit Freuden begrüßt; namentlich gab auch die deutsche Presse ihrer Befriedigung einen versöhnlichen, entgegenkommenden Ausdruck. Der günstige Eindruck wurde noch gesteigert durch die Haltung Gambetta's, der überall zur Mäßigung rieth; in seiner zu Lyon gehaltenen Rede betonte der Exdiktator, daß das Wahlergebniß nach innen Versöhnung und Ausgleich der Parteigegensätze, Ruhe, Ordnung und gesunde Entwicklung der freiheitlichen Institutionen, nach außen durch die entschiedene Niederlage des Ultramontanismus den Frieden und das gute Einvernehmen mit den andern Nationen bedeute; Frankreich als Republik sei keine Bedrohung Europa's, denn nur in dieser Staatsform werde es Ruhe und Zufriedenheit finden und befähigt sein sich ganz sich selber zu widmen und von Eroberungsgelüsten abzulassen. In diesem Sinne äußerten sich Gambetta und seine Organe wiederholentlich und mit aller Entschiedenheit. Schon jetzt jedoch scheinen die Handlungen den Worten nicht zu entsprechen; der Exdiktator scheint der Mäßigung den Rücken wenden und wieder eine gebietende Stellung anstreben zu wollen.

Wenn der Präsident der Republick, wie nicht zu bezweifeln steht, die ernste Absicht hegte, verfassungsmäßig weiter zu regieren und dem ausgesprochenen National-Willen Rechnung zu tragen, so war eine Minister-Krisis, ein Systemwechsel die unabweisliche Konsequenz der Wahlen. Die klerikalen und antirepublikanischen Elemente des Kabinets mußten fallen; der Marschall-Präsident erklärte sich dazu bereit und beauftragte Herrn Dufaure mit der Neubildung des Kabinets, die nunmehr zum Abschluß gebracht ist. Die Mitglieder des neuen Kabinets gehören sämmtlich der gemäßigt-republikanischen Richtung an und gleichzeitig mit der Nachricht von der Beendigung der Ministerkrisis traf die Meldung ein, daß Gambetta dieses Ministerium für unannehmbar erkläre und auf weiter links gehenden Persönlichkeiten, die radikalere Umgestaltungen verbürgen, bestehe. Wenn die letztere Mittheilung neuerdings auch abgeschwächt und dahin ausgelegt wird, daß Gambetta's schroffes Auftreten nur eine ernste Mahnung an den Marschall-Präsidenten bedeute, so hat sie doch in ihrer ursprünglichen Form die größte Wahrscheinlichkeit für sich; Gambetta fühlt sich offenbar als Herr der Situation und wird mit seinen Forderungen gewiß nur so lange zurückhalten, bis er den Moment gekommen erachtet, sie durchzusetzen. Wie weit der Marschall-Präsident nachgeben wird, bleibt abzuwarten; Gambetta's Kardinal-Forderung ist zunächst vollständiger Personenwechsel in der Verwaltung, die bisherigen Beamten der Exekutive sollen durch entschiedene Republikaner ersetzt werden. Jedenfalls werden schon die nächsten Sitzungen der Kammern heiße Kämpfe bringen und es wäre nur zu wünschen, daß die neue Vertretung Frankreichs sich immer die Prinzipien der Mäßigung und Versöhnlichkeit, die allein ihr die Sympathien Europa's verschaffen können, gegenwärtig halten möge.

Berlin, 12. März. Verschiedene gleichlautende Petitionen aus dem Bisthum Paderborn führen darüber Beschwerde, daß der zur Verwaltung des bischöflichen Vermögens (Gesetz vom 20. Mai 1874) bestellte staatliche Kommissarius die den bischöflichen Behörden gesetzlich zustehenden Rechte auf die Vermögensverwaltung in den Kirchengemeinden, insoweit die Rechte der genannten Behörden ruhen, gemäß des Gesetzes vom 20. Juni 1875 ausübt. In der gestrigen Sitzung der Petitionskommission wurde von verschiedener Seite mit Rücksicht auf die Verhandlungen im Abgeordnetenhause und den Paragraphen 9 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 die Ansicht vertheidigt, daß der Kommissarius zur Ausübung der Rechte allerdings befugt sei, da er das bischöfliche Amt, soweit es das Vermögen betrifft, verwalte. Diese Anschauung wurde seitens der dem Zentrum angehörenden Mitglieder mit großer Erregung bekämpft. Es wurde namentlich ausgeführt, daß von einer Verwaltung des erledigten bischöflichen Stuhles durch den auf Grund des Maigesetzes bestellten Kommissar nicht die Rede sein könne; daß deshalb die Staatsbehörde die den bischöflichen Behörden zustehenden Rechte ausüben müsse; der Kommissar aber als eine Staatsbehörde nicht zu erachten sei. Die Kommission beschloß, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen und übertrug dem Abg. Dr. Petri, schriftlichen Bericht zu erstatten.

Berlin. Der Finanzminister hat den Behörden zu weiterer Veranlassung mittheilen lassen, daß die Ausgabe der Braunschweigischen Banknoten außerhalb des Herzogthums Braunschweig reichsgesetzlich verboten ist und die Uebertreter dieses Verbots in eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. verfallen.

— Wie die „N. Z." mittheilt, ist auf Grund der in der Voruntersuchung geschehenen Ermittelungen nunmehr beantragt, den ehemaligen Botschafter Grafen v. Arnim wegen Landesverraths auf Grund des § 92 des St.-G.-B. in den Anklagestand zu versetzen, und soll der Anklagesenat des Stadtgerichtshofes diesem Antrage zufolge die Versetzung des Grafen Arnim in den Anklagestand wegen Landesverraths beschlossen haben.

Wien, 11. März. Der Insurgentenchef Ljubobratic, der gestern die österreichische Grenze überschritt, wurde von österreichischen Grenzposten verhaftet und auf Befehl des Statthalters nach Zara geführt.

— Wie das „Tagblatt" meldet, erhielt die Regierung die offizielle Mittheilung, daß Don Karlos seinen ständigen Wohnsitz in Graz aufschlägt.

London, 11. März. Den letzten Anordnungen zufolge soll die Abreise der Königin nach dem Kontinent nicht, wie früher angegeben wurde, am 25., sondern am 27. März stattfinden.

Washington, 11. März. Der Senat hat den Staat New-Mexiko unter die Unionsstaaten aufgenommen.

Litterarisches.

Die im Verlage von **Paul Wolf in Leipzig** erscheinende erste Deutsche illustrirte Jagd-Zeitung: „**Der Waidmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde.**" Redigirt von Fr. von Ivernois, erscheint seit dem 1. Oktober 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 *M.* 50 *₰.* halbjährlich. — Aus dem interessanten Inhalt der No. 9 erwähnen wir:

Das Jagdwesen in Württemberg. (Schluß) — Die königliche Saujagd und der Saufang im königl. Hohen-Lindenschen Wildparke in Bayern. Von Baron Nolde. — Vereinsnachrichten. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Die Ansiedelung der otis tetrax in Thüringen. Zwei abnorme Rehgehörne mit Abbild. Ueber das Forttragen der jungen Waldschnepfen. Räthselhafter Wuthausbruch bei einem Pferde. — Mannigfaltiges: Vom Thüringerwalde. Polemik über Thüringische Jagdverhältnisse. Trappenjagden in Ungarn. Aus Amerika. Zum Schluß der Hasenjagd. — Kunstbericht. — Brieftasche. — Reichhaltiger Inseratentheil. — Illustrationen: Auf der Saujagd. Original-Zeichnung von C. Kröner. Zwei abnorme Rehgehörne. Zum Schluß der Hasenjagd.

Der Schah zu Hause.

Aus Teheran schreibt der österreichische Postrath Riederer, welchem die Regelung des persischen Postwesens vom Schah übertragen wurde, über einen Besuch im Palaste dieses Herrschers Folgendes: Die Residenz des Schah ist ein Konglomerat von großen Hallen und Gemächern, die unter sich theils gar nicht, theils durch sehr unansehnliche und unregelmäßige kleine Trakte ohne irgend eine äußere Ausstattung verbunden sind. Das ganze gewinnt durch die Gartenanlagen, welche alle Zwischenräume ausfüllen und durch die reichen Wasseranlagen, welche diese durchziehn. Wir betraten, Stiegen auf, Stiegen ab, fünf Haupttrakte; die erste Halle, nach Norden und Osten offen und nur durch Vorhänge vor dem Einflusse von Luft und Licht sehr mangelhaft geschützt, war der Krönungs-, auch Pfauensaal genannt. Die Vorhänge waren aufgezogen, und das Erste, was uns in die Augen fiel, bevor wir noch die Stiege hierzu hinanklimmten,

waren vier Säulen von etwa zwei Mannesumgriffen, 3 — 4 Klafter hoch, massiv vergoldet. Der Saal mag der Länge nach 24 — 30 Schritte, der Breite nach etwa 15 Schritte messen, hat ein Vorder- und ein Rückwärtsschiff mit Galerien. In der linken Ecke der Nordseite steht der berühmte Pfauenthron, ein persisches Kunstwerk des vorigen Jahrhunderts. Der Thron hat die größte Aehnlichkeit mit einer sehr großen Paradebettstätte, wie ich solche oft in Prachtzimmern von Klöstern gesehen habe. Er ist rund herum mit einer Schutzwand von etwa 1 Schuh Höhe eingefaßt, auf die an der oberen schmalen Seite das Kopftheil aufgesetzt, worauf eine Diamantensonne im beiläufigen Durchmesser von 1½ bis 2 Schuh ruht. Der Thron ist, wie ich mich an einzelnen Fugen überzeugen konnte, im Kern eine sehr gewöhnliche Holzarbeit, aber in seiner ganzen Ausdehnung mit Gold bekleidet. Er wird von Löwen, die wie recht unförmliche Pinscher aussehen, getragen, und auf den Ecken der Schutz- und Kopfwand sitzen Vögel, welche Pfauen sein sollen, alle natürlich von Gold. Die Emailarbeiten, wodurch der Thron mit Koransprüchen verziert wird, sind der Bewunderung würdig. Die Diamanten, Rubinen, Türkisen, Smaragden und Saphire, womit dieser Thron außerdem noch garnirt ist, lassen sich nicht einmal auf eine Zahl von Hunderten annäherungsweise angeben. Innerhalb des Raumes ist der Sitzraum mit einer Kaschmirdecke bekleidet, welche rund herum etwa zwei Hand breit mit Perlen so dicht besäet ist, daß man den Grundstoff dazwischen gar nicht sieht. Dieses erste Schaustück repräsentirt jedenfalls einen vielfachen Millionenwerth.

Im vorderen Schiffe steht unter einer großen Glasglocke auf einem sehr eleganten Gestelle mit geschweiften Füßen aus purem Gold, mit Perlen und Diamanten reich geschmückt, das neueste Spielwerk des Schah — ein Globus. Gewiß der einzige seiner Art in der Welt. Man sagt, er sei massiv aus Gold, was ich jedoch nicht glauben mag, da das Gestelle für eine solche massive Kugel von gewiß zwei Schuh Durchmesser zu schwach wäre. Wie dem immer sei, der Beschauer sieht von diesem Kerne der Weltkugel ohnedies nichts, weil dieselbe mit Edelsteinen so besäet ist, daß man nur ganz kleine Metallstreifen erblickt, womit die Edelsteine gefaßt und auseinandergereiht sind. Die Idee ist bizarr, Länder und Meere durch Diamanten und andere Steine von allen möglichen Farben und Schliffen darzustellen. Der Aequator und die Wendekreise sind um den Globus frei herumlaufende Reifen von Brillanten. Leider weiß ich mich nur noch darauf zu entsinnen, daß Persien und Birma aus Diamanten zusammengesetzt sind. Neben diesem sündigen Weltwerke steht die jüngste Spende des heiligen Vaters an den König der Könige, ein runder Tisch aus schwarzem Marmor, worauf ein Blumenbouquet in lebhaften Farben eingeätzt ist. Was noch weiter an goldenen Einrichtungsstücken mit Edelsteinen verziert vorhanden ist, kann ich nicht alles aufzählen; nach den beiden bereits beschriebenen Stücken kann davon auch keine Rede mehr sein, und ich erzähle nur noch, daß in dem rückwärtigen Schiffe die ganze Galerie mit dem Portrait des Kaisers Franz Joseph ausgefüllt ist. Dieses Bild, von Neugebauer in Wien, ist an und für sich ein Kunstwerk, und brillirt außerdem noch in einem so magnifiken Rahmen, wie solch einer hier noch nie gesehen worden war, und erhielt auch einen der hoher Person und der künstlerischen Darstellung entsprechend günstigen Aufstellungsplatz in diesem Prachtsaale.

Von da ging es weiter in einen anderen Trakt, abermals über einige hohe Stufen, und durch ein mit hellrothem Stoffe drapirtes Stiegenhaus von sehr kleinen Dimensionen in den Saal der europäischen Merkwürdigkeiten. Dieser durch drei viereckige Mittelpfeiler in acht Quadrate abgetheilte Saal ist das einzige mit einem Zimmerboden aus Parketen versehene Lokal. Die Wände sind mit Brokatstoff tapezirt, und die Vorhänge sind in eine ungoldenen Armstühle passen ganz gut dazu. In diesem Saal ist eine permanente Ausstellung europäischer Kunstsachen. Da prangen in werthvollen Rahmen auf einer langen Wand die Portraits nahezu aller Monarchen, an den Pfeilern und anderen Wänden hängt alles voll von Bildern jeden Genres, gute und mittelmäßige durcheinander, Uhren jeder Façon, Statuen ꝛc. In den Zwischenräumen und Fensternischen stehen Tische und Tafeln aus Marmor, Graphit, Jaspis ꝛc., reich bedeckt mit allen nur denkbaren Kunst- und Nippgegenständen aus dem geschmack- und werthvollsten Material. Der Gesammteindruck erinnert lebhaft an den Wiener Weltausstellungspalast; wenn man diesen Saal verlassen hat, weiß man ebensowenig von dem, was man sah, als wie man sich nach einem einmaligen Rundgang in dem Ausstellungsgebäude des Gesehenen noch erinnern konnte.

Von diesem Saale ging es im selben Trakt, aber doch wieder Stiegen auf, Stiegen ab, in einen zweiten Saal, mehr nationalen Charakters, aber auch vollgepfropft von europäischem Beiwerk. Ich kann von diesem namentlich mit sehr schönen Teppichen belegten Saale nur noch beschreiben, daß darin ein Thronsessel von immensem Werth, mit Edelsteinen von Taubenei-Größe besetzt, stand, daß Spieluhren mit beweglichen Figuren ihre langweiligen Stücke ableierten, und daß von der werthvollen Wand- und Thürverkleidung große Stücke ausgebrochen waren, an deren Reparatur jedoch Niemand denkt. Von diesem Saale weg passirten wir eine Orangerie, worin ich Früchte in der Größe eines Kinderkopfes sah. Durch Gärten- und Laubengänge kamen wir sofort in den Spiegelsaal und in das Arbeitszimmer des Schah.

Hier sah ich nur noch den daranstoßenden Klaviersaal, ein großes dunkles Zimmer, in dem etwa ein Dutzend Klaviere aller Formen, dann gewiß nicht weniger als 20 Orgelkästen stehen. Der König hatte vor einigen Jahren eine Französin als Klavierspielerin und Stimmerin engagirt, welche sich durch europäische Allüren in persischen Kostüm hier interessant zu machen wußte, dann aber ziemlich gealtert an die Seine zurückgekehrt ist. Derzeit ist Niemand hier, der diese Klaviere kunstgerecht behandelt. Wir bekamen die Orgelmusik und ein Klavier zu hören, welches ohne Spieler seine Stücke allein abspielt.

Der letzte Saal, den wir betraten, ist für den Orientbewunderer der interessanteste, weil im Stil und Beiwerk reinste. Es ist dies der Marmorsaal mit dem Marmorthron, eine hohe tempelartige Halle mit mächtigen Marmorsäulen, die Wände mit riesigen weißen Marmorplatten bekleidet, worauf Koransprüche in Goldlettern eingravirt sind. In Mitte desselben steht der Marmorthron, auch wieder ein bettartiges Gestelle aus weißem Marmor, mit schönen Skulpturen und reich vergoldet. Zu den Füßen des Thrones sprudelt eine krystallhelle Fontaine ihre Fluthen in ein Marmorbecken. Schade, daß der Saal nicht in seiner ganzen Ausdehnung mit Marmorplatten gepflastert ist, und daß theilweise der graue Lehmboden und Ziegelquerlager Augen und Füße beleidigen. In diesem Saal werden die öffentlichen Salems abgehalten, d. h. der König nimmt darin zu Neujahr und bei andern festlichen Gelegenheiten die Gratulationen seines Volkes entgegen, und theilt von da aus zu Naurus kleine Gold- und Silbermünzen unter das Volk aus.

Die größte Augenweide war uns endlich für den Schluß vorbehalten. In einem ganz abseits liegenden Trakte gelangten wir über eine enge hölzerne Stiege, die jedenfalls danach eingerichtet ist, den Dicken das Zu- und Abgehen zu erschweren — in die Garderobe des Schah. In einer kleinen niederen Kammer liegen auf einer großen Tafel ausgebreitet sechs Galaröcke, jeder mit anderen Sorten von Edelsteinen reich garnirt. Daneben liegen die Kulahs (persische Mützen) mit den Agraffen, Federbüschen, die Galasäbel und Kuppeln, die Brustketten, dann die Krone; ein Szepter, einige orientalische Handwaffen, ähnlich dem Hammer Martell's, und endlich alle in- und ausländischen Orden des Königs. Die Edelsteine, welche an allen diesen Stücken kleben, zu beschreiben, ist ganz unmöglich.

Unter den Dekorationen liegt in einem Sammetétui der größte Diamant des Schatzes, der Darir e nur (Licht des Meeres). Dieser in Tafelform geschliffene Diamant ist etwa 6 Zentimeter lang und 3 — 4 Zentimeter breit. Des eigenthümlichen Schliffes wegen, hält man ihn für einen nicht sehr werthvollen Krystallkörper, und man kann sich nur schwer darein finden, ihm den Werth zuzuerkennen, der ihm eigen ist. Hart daneben sah ich an einem Säbel-Brustgehänge einen Diamanten, vielleicht halb so groß, von ungleich schönerem Feuer und bezauberndem Rosaschimmer. Geblendet von diesem Millionenglanze verließen wir das unscheinbare Gemach und sofort die Residenz. Nach den Gemächern der königlichen Frauen zu blicken, ist dem Sterblichen, der nicht so unglücklich ist, Eunuch zu sein, nicht gestattet. Nachdem, was ich hörte, sind die Schätze, die dort verborgen werden, einer gefährlichen Neugierde nicht werth.

Zur Feier des

Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

findet am Mittwoch den 22. März c., Abends 7 Uhr, im Steinkäuler'schen Gasthause hier ein

Fest-Essen

Statt.

Alle diejenigen, welche an dieser patriotischen Feier theilnehmen wollen, sind hierdurch eingeladen, ihre Namen in die bei Steinkäuler aufliegende Liste bis spätestens Sonntag Abend einzutragen.

Lage, den 9. März 1876.

Das Comité.

Ziehung **Jedes Loos gewinnt!** 15. April.

Concessionirte **„Kunst- u. Vereinshaus"** Lotterie.

☞ Die günstigste aller Lotterien. 18% Treffer excl. der Nietengewinne. Nur tadellose Gewinne. ☜

Hunderteilf Hauptgewinne im Werth von 93,000 Mark, zur Zeit öffentlich zur Ansicht Taubenstr. 34 in Berlin.

8000 tadellose Kunststiche im Werth von 60,000 Mark.

Jedes Nietenloos gewinnt entweder ein grosses **Panorama von Berlin** (Kupferstich, vom Dome aus mit den Museen und der neuen Nationalgallerie) oder ein **ganzes** Jahresabonnement zum Internationalen Kunstsalon, für die Nieten ausserdem Separatverloosung eines **Graphoscop**.

Loose à 3 Mark bei **M. Fromme in Detmold** und bei **L. Sachse & Co.**, Hofkunsthandlung, Taubenstr. 34. Berlin.

☞ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.
Mit mehreren 100 Abbildungen. 2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit.
Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Chocoladen

der Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Lage bei F. G. Meyer, in Lemgo bei Th. Kellner und bei Herm. Priester, in Oerlinghausen bei H. Freitag, in Salzuflen bei A. Barkhausen, in Detmold bei Ernst Steller, in Bösingfeld bei W. Stüde, in Barntrup bei Aug. Chr. Steneberg, in Horn bei F. W. Weecke, in Schötmar bei Carl Wolff, in Schwalenberg bei J. A. Aldegarmann, in Varenholz bei B. W. Frankenstein.

Damen- u. Herren-Regenschirme,

von 6 ℳ an,

empfehlen Schuster & Waencke.

Ein Hausknecht

zum Antritt auf Ostern d. Js. gesucht von
Hotel Steinkäuler
in Lage.

Für ein feines Putzgeschäft eines frequenten Bades wird eine gute zweite

Arbeiterin

gegen entsprechenden Gehalt gesucht. Antritt gegen ersten April oder früher. Angenehme Stellung, zur Familie gehörend. Franco-Offerten unter Nr. 1044 befördert die Expedition dss. Blattes.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 18. d. M., Morgens 10 Uhr sollen in der Sibilleschen Gastwirthschaft zu Schlangen meistbietend verkauft werden:

1. Forstdist. Steinbecke [1] 639 Rm. Buchen-Kloben, 124 Rm. dergl. Knüppel und 2 Rm. Eichen-Kloben;
2. Forstdist. Wolfsberg [6] ca. 700 Rm. Buchen-Durchforstungs-Reisig.

Oesterholz den 8. März 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Guten keimfähigen

Kiefernsamen,

Pinus sylvestris, pro Kilo 5 Mark, offerirt.

Schloß Holte, 11. März 1876.

Der Revierförster.
Rehse.

Harzer Kanarienvogel.

Einige feine, gut geschulte Roller, fehlerfrei, sind abzugeben. Ebenfalls einige gute Heck-Weibchen.

Detmold. H. Jülicher.
Weinbergstraße.

Am gestrigen Tage wurde von einem, zur Uebung einberufenen Landwehrmann auf der Chaussee zwischen Brake u. Apenkrug ein

„Lippisches Ehrenkreuz"

verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe im Apenkrug oder in der Expedition d. Blattes abzugeben. (1045)

Detmold, d. 14. März 1876.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1, durch Herrn Pastor Sturhahn zu Wöbbel 44 ℳ 25 ₰, 2, durch Herrn Pastor Grupe zu Heiligenkirchen 99 ℳ 90 ₰.

Detmold, den 14. März 1876.

Schönfeld.

Für die Armenspinnschule in Veldrom

ist ferner bei mir eingegangen: aus dem Armenstock der Lutherischen Kirche 3 ℳ

Detmold, 12. März 1876.

Heinrichs.

Karte des Weltpostvereins

nebst

Porto-Tarif

für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. Preis 1 Mark. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Durch die Geburt eines gesunden

Knaben

wurden hoch erfreut

Leop. Werkmeister u. Frau.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg 2c.;
Rud. Mosse, Berlin 2c.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 63. Mittwoch, 15. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Gnädigster Bestimmung des Durchlauchtigsten Fürsten gemäß ist das Directorium der Justizcanzlei dem Geheimen Justizrath Preuß, das des Hofgerichtes dem Obergerichtsrathe Caesar und das des Criminalgerichtes dem Obergerichtsrathe Piderit vom 1. k. M. an übertragen, indem in Rücksicht auf die für die nächste Zeit zu erwartende Umgestaltung der Gerichte und das daraus folgende Eingehen der hiesigen Obergerichte von der Wiederbesetzung des Postens des Obergerichts-Directors Abstand genommen ist.

Detmold, den 9. März 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Vom 15. März d. J. ab dürfen diejenigen Eisenbahn-Telegraphenstationen, welche zur Beförderung solcher Telegramme ermächtigt sind, die nicht den Eisenbahndienst betreffen, Telegramme annehmen:

a) wenn keine Reichs-Telegraphenanstalt in demselben Orte befindlich ist: von Jedermann,
b) wenn eine Reichs-Telegraphenanstalt an demselben Orte befindlich ist: nur von solchen Personen, die mit den Zügen ankommen, abreisen oder durchreisen.

Berlin W., den 13. März 1876.

Der General-Postmeister.

Die unverehelichte Caroline Wefelmann von hier ist am 9. d. M. ohne bekannte Erben verstorben. Diejenigen Berechtigten, welche an den geringen Nachlaß der Verstorbenen Erb- oder sonstige Ansprüche erheben wollen, werden dazu auf

Freitag den 24. k. M. März, Morgens 10 Uhr,

unter den in Nr. 77 sub Nr. 2 und 3 des Prozeß-Gesetzes vom 12. April 1859 (L. V. B. XII P. 284) angegebenen Rechtsnachtheilen vorgeladen.

Schötmar, den 28. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zwei Erklärungen des Staatsministers Dr. Falk in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 10. c.

Einem Monarchen, der ein anerkanntes Muster von Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Regentenpflichten ist, ohne dessen Unterschrift auch nicht das geringfügigste Gesetz publizirt werden darf, auf der Tribüne des Parlamentes den Vorwurf entgegenzuschleudern, er wisse nicht, wie es in seinen Staaten zugeht, welch' himmelschreiendes Unrecht Millionen seiner Unterthanen um ihres Glaubens willens erleiden, dazu gehört unfraglich eine eiserne Stirn und eine eigenthümliche Art von Loyalität. Dieses Meisterstück hat, natürlich unter jesuitischen Verhüllungen, die ihn vor dem Ordnungsrufe bewahrten, in der Sitzung des 10. c. derjenige Abgeordnete geleistet, der wiederholentlich die Minister angeklagt hat, daß sie sich hinter die Person des Monarchen verkriechen, daß sie den Monarchen in ungehöriger Weise in die Debatte hineinziehn — derjenige Abgeordnete, dessen Reden den Hauptzweck verfolgen, die katholischen Staatsangehörigen Preußens aufzuhetzen und die Zustände des Staates in den schwärzesten Farben zu schildern, der Abg. Windthorst-Meppen; der König sei über die Verhältnisse nicht informirt, sonst würde der Kulturkampf gleich ein Ende haben. Diesen heuchlerischen Behauptungen, die obwol an sich abgeschmackt schon tausend Mal auch durch Kundgebungen des Monarchen selbst widerlegt sind, glaubte der Kultusminister doch wiederholt durch den Hinweis energisch entgegentreten zu müssen, daß der Kaiser und König seine Informationen über den Stand des kirchlich-politischen Kampfes keineswegs durch die Minister allein erhält, sondern durch besondere monatliche Berichte der höchsten Provinzial-Behörden und durch Tausende von Immediat-Eingaben. Der Zweifel an der genügenden Information des Kaisers ist also nichts weiter, als auf Agitationszwecke und auf Verdächtigung des Staatsministeriums berechnete Heuchelei. An demselben Tage gedachte auch derselbe Abg. Windthorst-Meppen, der wildeste und unversöhnlichste Gegner Preußens, des Schutzengels dieses Staates, der Königin Luise; ob mit mehr Wohlanstand als der ihr gewidmete diabolische Leitartikel der „Germania", der die Katho-

liken erinnert, daß sie seit lange gewohnt sein müßten, in Preußen als Stiefkinder behandelt zu werden, soll dem öffentlichen Urtheil anheimgestellt bleiben. Windthorst ist der ächte Typus der ultramontanen Opposition, der nicht nur die Minister wie Ziethen aus dem Busch anfällt, sondern auch die liberalen Parteien, um sie ins Bockshorn zu jagen und sie durch allerlei Schreckbilder und Kniffe seinen Zwecken dienstbar zu machen, deshalb muß von ihm öfter Notiz genommen werden, als seine heutige politische Bedeutung erfordern würde.

Seit Monaten kolportirten die ultramontanen und die feudalen Blätter mit der größten Beharrlichkeit unter den mannigfaltigsten Formen das Gerücht, daß zwischen Berlin und dem Vatikan Verhandlungen im Gange seien, daß die Staatsleitung Preußens und des Reiches des Kampfes mit der Hierarchie überdrüssig sei und sich zu Konzessionen an die Anmaßungen des Papstes und des Klerus beider Konfessionen herbeilassen werde. So wunderbar diese Sensationsnachrichten auch waren, so scheinen sie doch trotz aller von besonnener Seite gebrachten Dementi's hin und her Glauben gefunden zu haben. Es war deshalb nur zeitgemäß, daß der Kultusminister wieder mit Nachdruck erklärte, von Frieden mit der Hierarchie könne nur unter der Bedingung ihrer rückhaltlosen Unterordnung unter die Autorität der Landesgesetze die Rede sein: sowie das geschieht, haben wir den Frieden, früher nicht. Möge diese Erklärung in ganz Deutschland die gebührende Beachtung finden, damit nicht weniger Urtheilsfähige durch die Flunkereien der klerikalen und feudalen Blätter irre geleitet und geschädigt werden. Preußen, der Staat der entschiedenen Glaubens- und Gewissensfreiheit, wird sich nie und nimmer, selbst nicht unter dem von dem Abg. Windthorst-Meppen probat gefundenen gleisnerischen Deckmantel der Gleichberechtigung der Konfessionen, in das Schlepptau der Priesterherrschaft nehmen lassen.

Berlin, 13. März. Fürst Bismarck ist von einer leichten Magenaffektion wieder genesen, sein Gesundheitszustand indessen doch noch keineswegs befestigt. An den Verhandlungen des Landtages dürfte er, wie ihm nahe stehende Mitglieder desselben wissen wollen, möglicherweise zuerst im Herrenhause theilnehmen, dem er bekanntlich selbst als Mitglied angehört. Im Abgeordnetenhause dagegen würde er wol erst bei der Vorlage über die Abtretung der preußischen Staatsbahnen an das Reich erscheinen, da er wiederholt die Absicht kundgegeben hat, bei diesem Anlaß in die Debatten einzugreifen. Der Zeitpunkt, an dem man diesen Gegenstand im Abgeordnetenhause debattiren wird, ist noch nicht anzugeben, dagegen scheint es ziemlich sicher, daß die Vorlage noch vor Ablauf dieses Monats dem Hause zugehen wird.

Berlin, 13. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: In gestriger Sitzung des Staatsministeriums gelangte der Gesetzentwurf, betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des preußischen Staats an Eisenbahnen auf das Reich, zur Berathung.

— Der Rhein, der vor acht Tagen etwas gefallen war, ist neuerdings wieder bedenklich gestiegen und hat im Maximum den Stand von fast 28 Fuß rheinisch erreicht. Die Fluren und Theile der anliegenden Städte, namentlich Köln und Düsseldorf, haben viel zu leiden. Bei der nun schon drei Wochen dauernden Ueberschwemmung wird der Schaden an Fluren und Feldern, sowie an Gebäuden, ein erheblicher sein. In den letzten Tagen war es namentlich die Mosel, welche den Rhein überreichlich mit Wasser speiste; dazu haben wir unaufhörlich Regen.

Hörter, 10. März. Vor einigen Tagen ist hier in der Nähe ein Viehhändler, welcher eine Heerde Schweine mit sich führte, erschlagen und seiner nicht unbedeutenden Baarschaft beraubt worden. Weitere Nachrichten fehlen noch.

Karlsruhe, 9. März. Heute Morgen zwischen 2 und 3 Uhr war der Perron des hiesigen Bahnhofes der Schauplatz einer blutigen That. Der technische Assistent Schmitt bei der Eisenbahnhauptwerkstätte wurde von einem seiner bisherigen Freunde, E. v. Jan, Ingenieur bei der Maschinenfabrik, erschossen. Die beiden Freunde waren noch kurz vorher bei einem Glase Wein in der Bahnhofsrestauration zweiter Klasse beisammen. Als Grund der That wird Eifersucht angegeben. Der Thäter ist verhaftet und der That geständig.

Petersburg, 13. März. Sibirische Posten melden, daß Japan in Folge der Kriegserklärung gegen Korea sämmtliche Häfen von Korea mit Kriegsdampfern blokirt hat. In Folge dessen wird auch das russische Geschwader in jenen Gewässern Verstärkung erhalten.

Detmold. Die Wahl im Amte Detmold soll dem Vernehmen nach keine dem Zustandekommen eines Landtages günstige gewesen sein.

Lage, 14. März. Von 805 anwesenden und nicht wegen Krankheit verhinderten Wahlmännern übten 650 ihr Stimmrecht aus. Die von der vereinigten konservativen und nationalliberalen Partei aufgestellten 17 Wahlmänner gingen mit großer Majorität durch, der Art, daß derjenige, auf den sich die meisten Stimmen vereinigten, 650 Stimmen, der welcher die wenigsten hatte, immer noch 420 Stimmen erhielt. Die von der Fortschrittspartei aufgestellten Kandidaten erhielten durchschnittlich 120 Stimmen. Ein Zeichen, daß die hies. s. g. Volks- und Fortschrittspartei hier allen Boden unter den Füßen verloren hat.

Von den gewählten 17 Wahlmännern ist mit Zuversicht zu erwarten, daß sie einen Abgeordneten in den Landtag senden, der das Mandat im Sinne seiner Wähler annimmt und zum Heile seines Vaterlandes ausführt.

Aus dem Amte Brake. In dem am Montag den 13. abgehaltenen Wahltermine im hies. Amte wurden zu Wahlmännern gewählt 6 Männer, die von der nationalliberalen Partei ebenfalls als Wahlmänner vorgeschlagen, und 6 Männer, die von einer anderen Partei aufgestellt waren. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch letztere Wahlmänner zur Wahl eines Deputirten schreiten werden, der in den Landtag eintritt und steht demnach, da auch das Amt Blomberg in ähnlichem Sinne gewählt hat, die Wahl eines Deputirten für Brake-Blomberg-Lipperode in sicherer Aussicht.

Der Glöckner von St. Dizze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11. VI. 70.

Von Mariam Tenger.

Sonntag war's, ein wunderschöner, sonnenheller Sommersonntag an einem wunderschönen See. Die Sonne hatte ihm ein Uebermaß von Licht und Wärme gespendet und die munteren Städter und die durchreisenden Fremden hatten sich dessen zu Schiff, zu Wagen und zu Fuß gefreut.

Nur ein junger Mann, der in dem großen Hôtel am Strande abgestiegen war, brachte den ganzen Tag mißmuthig auf seinem Zimmer zu. Kaum daß er über die Papiere weg, die auf dem Tische vor ihm ausgebreitet lagen, einen Blick auf das bunte Treiben hinauswarf. Und doch konnte er von seinem Fenster auf die Kahnbucht und auf die Dampfschiffbrücke schauen und das ganze Bergpanorama im Hintergrunde überblicken! —

Und wenn er noch in den Papieren gelesen, sie geordnet und über das Geschäft, das sie ihm auferlegten, Notizen gemacht hätte! — Das that er ja aber nicht! Von Zeit zu Zeit nahm er wol einen der vergilbten Bogen auf und faltete ihn auseinander; aber kaum hatte sein Blick eine Zeile durchflogen, so ließ er ihn wieder fallen und gab dem Widerwillen, den die Sache ihm einzuflößen schien, dadurch Ausdruck, daß er sich — die Hände wusch. —

Zweimal klingelte er. — Das erste Mal, um ein flüchtig gekritzeltes Billet fortzuschicken. Das zweite Mal, um zu fragen, ob noch keine Antwort da sei. Dies geschah aber so rasch hintereinander, daß der Kellner mürrisch sagte: „Mein Herr! der Lohndiener kann kaum dort, geschweige denn zurück sein!" —

Als es Abend ward und draußen des Sonnenuntergangs herrliches Schauspiel begann, klopfte es an des jungen Reisenden Thür und man brachte ihm die Botschaft: Herr Serpentier sei verreist und werde erst in acht Tagen zurückerwartet.

„God bless him!" rief er aufspringend auf und als ob die scheidende Sonne einen ihrer schönsten Strahlen hereingeschickt hätte, um ihn besonders zu begrüßen, so erhellte sich sein Gesicht. Er stieß die Papiere in ein Bündel zusammen, band es fest, versenkte es in seinen Reisekoffer, schloß diesen sorgfältig und

steckte den Schlüssel zu sich. — Fünf Minuten später war er auf der Digue, wo alle Bänke unter den Bäumen besetzt waren und die geputzte Menge in langen Zeilen dicht gedrängt auf und ab wogte.

Dampfschiffe kamen und gingen, von Segelboten und buntbewimpelten Kähnen wimmelte es auf dem See. Auf dem See, mit dem Berge und Himmel die prächtigen Farben und Bilder theilten, welche ihnen die Sonne zum höchsten Schmuck geborgt. Von den schneeigen Spitzen der Berner-Alpen bis zum Montblank, der den Himmel Italiens küßt, war Alles von Abendglut übergossen.

Aber bald veränderte der aufgehende Mond das laute, lichte, warme Bild. — Die Leute, die jetzt noch auf den Bänken saßen, mochten meist zärtliche Paare sein, denn die noch Vorübergehenden oder nach Hause Eilenden sahen, wie hie und da Arm in Arm, Hand in Hand sich legte. Man hörte nur noch ein Flüstern und es war als ob Alles in Schlaf versunken wäre. Wer aber wissen wollte, wo Leben und Abendlust hingewandert waren, der durfte nur an die Kahnbucht gehen, in welcher jetzt alle Kähne fehlten und keiner der rothbemützten Schiffer zurückgeblieben war. Sie waren alle weit draußen auf dem See und vor Mitternacht an ihre Heimkehr nicht zu denken.

Doch nein! ein Kähnchen war noch da. Es lag im Schatten, welchen das Boothaus über die Ecke der Bucht warf, geankert. Der junge Reisende, den jetzt die Lust auch auf dem See zu fahren mächtig erfaßt hatte, sah es von Weitem und eilte darauf zu. Aber zu spät. Denn als er die Stelle erreichte, hatte schon ein Schiffermädchen den Anker gehoben, die Ruder erfaßt und stieß die kleine Barke vom Ufer ab.

Ohne ein Moment des Besinnens schwang er sich nach, saß hinter ihr auf dem Bänkchen und faßte nach dem zweiten Ruderpaare.

Es wunderte ihn aber, daß das Mädchen nicht einmal umblickte, um zu wissen, wer sich ihr so plötzlich zum Fahrtgenossen gemacht. — Sie war nur damit beschäftigt, den Kahn in die Strömung zu bringen, welche ihn aus der Bucht hinaus in den offenen See tragen sollte. Als ihr das gelungen war, zog sie die Ruder ein, sagte über die Achsel zurück: „Guten Abend, André! jetzt fahre du, ich füttere meine Freunde!“ und fing mit wundersam wohlklingender Stimme ein Lurley-Liedchen zu singen an. Der junge Mann wußte nun, woran er war. Für die Schifferin war es etwas Gewohntes, daß André sich ihr nach in die Barke schwang und mit ihr in die Mondscheinnacht hinausfuhr. Schweigend gehorchte der Fremde ihrer Weisung und freute sich, wie nie zuvor, daß er des Ruderns kundig war. Bald bemerkte er, wie zwei Schwäne, von ihrem Gesange gelockt, auf das Boot zuschwammen und es dann auf seiner Fahrt begleiteten. Er sah, wie das Mädchen aus einem Täschchen, das ihr am Gürtel hing, Weißbrod hervorlangte und den Schwänen hinreichte.

Was den jungen Mann in Staunen versetzte, war die feingeformte weiße Hand, die schlanke Gestalt und die Anmuth des Mädchens, welches er nicht mehr für ein gewöhnliches Schiffermädchen halten konnte. Mit diesem Erstaunen verband sich Verlegenheit, welche ihm den Mund schloß. Ein Wort seiner, ihr fremden Stimme würde sie veranlaßt haben, sich umzuwenden. Er hätte ihr Gesicht erblickt, was er lebhaft wünschte, denn bis jetzt hatte er nur ihr weißes, auf den schwarzen Haarflechten ruhendes Häubchen vor Augen. Dennoch schwieg er und ruderte weiter. Die Barke erreichte die Stelle, wo der schillernde Streifen des Mondes auf dem See lag. Da sagte das Mädchen: „Hier laß uns schaukeln André, hier ist's herrlich!“ — Wonnig klang ihre Stimme und übermüthig legte sie den schlanken Körper zurück und streckte die Arme dem Mondbild entgegen. „Herrlich!“ rief der junge Mann, kaum wissend, daß er's that.

Da ließ das Mädchen die Arme fallen und wandte sich mit einer so heftigen Bewegung nach ihm um, daß der Kahn aus seinem Gleichgewicht kam und die Schwäne erschrocken davonschwammen. Sie starrte den Fremden einige Augenblicke mit großen Augen an.

„Mein Gott was ist das?“ rief sie.

Er antwortete nicht. — Er sah das wunderliebliche Gesicht nur an, als ob es ein Traumbild wäre. — Und sie? dachte sie an eine Verzauberung? Sie sah wol so aus, als habe sie außer ihrem Gebetbüchlein nie etwas Anderes als Märchen gelesen. Und dazu dieser Mondscheinabend!

Doch was auch ihr erster Gedanke war, als sie den schönen Fremdling so plötzlich an der Stelle erblickte, wo sie eine wohlbekannte Person zu finden gewohnt war — der Gedanke kam und ging, wie die fliegenden Fünkchen am Sommernachtshimmel, die sie fallende Sterne nannte. Der richtige Zusammenhang stellte sich ihr rasch dar, und erfüllte sie mit Bitterkeit. Auch war es Ton und Blick einer zürnenden kleinen Königin, mit dem sie jetzt den Fremden fragte:

„Mein Herr, wie konnten Sie sich diesen Scherz mit mir erlauben?“ — „Ich habe mir nichts erlaubt, mein Fräulein! Ich bin ein Fremder und habe mich nur geirrt!“ rief er mit einem Tone, der sie sogleich überzeugte.

Und als er erklären wollte, wie es gekommen, verstand sie die halben Worte. Denn seine Uebung in der französischen Sprache war sehr gering. Als er ihr sagen mußte, er habe sie für ein Schiffermädchen gehalten, gerieth er vollends in's Stocken. Sie aber lächelte:

„Nun das Unrecht ist nicht groß! Des Glöckner's Tochter ist nicht mehr als die Tochter des Schiffers. Und hielt mich mein Vater nicht von allem Umgang abgeschlossen, dann würden Schiffermädchen mein Umgang sein. — — Ich bin also, daß Sie es nur wissen, — die Tochter des Glöckners von St. Dièze, und heiße Elise. Man nennt mich schlechtweg die Glöckner-Lise.“ — —

Nachdem sie so viel gesagt, schwieg sie und griff nach dem Ruder. Er erkannte sofort ihre Absicht, dem Hafen zuzusteuern.

(Forsetzung folgt.)

Für ein feines Putzgeschäft eines frequenten Bades wird eine gute zweite

Arbeiterin

gegen entsprechenden Gehalt gesucht. Antritt gegen ersten April oder früher. Angenehme Stellung, zur Familie gehörend. Franco-Offerten unter Nr. 1044 befördert die Expedition dss. Blattes.

Gesucht zum 1. April, oder etwas später, eine

Haushälterin

nach der Eickermühle bei Brake. Das Nähere bei

Karl Bähr,
Bruchstraße.

Für den verunglückten Karl Tölle gingen als erste Rate ein von Chr. G. J. B. 10 Mrk.

Die vereinigten unterzeichneten Kalkofenbesitzer bringen hiermit zur Kenntniß des bauenden Publikums, daß sie den gestrichenen

Neuscheffel Kalk am Ofen zu 75 Pf. R. M.

und zwar nur gegen baar verkaufen.

Kohlstädt, im März 1876.

E. Honerla.
H. Geise.
Fr. Feld.
Fr. Geise.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich: (H. 0400.)

Voigt, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

Korsetten

empfiehlt billigst

G. Treuenfels.

Technicum Münder
a./ Deister, bei Hannover.

für Bauhandwerker, Architecten, Ingenieure, Maschinenbauer, Geometer, Mühlenbauer. Vorbereitung zum einj. Freiw. Examen.

Freiwillige Meisterprüfung. Beginn des Sommersemesters 21. April.

Meldungen an das Directorium.

Umtausch

älterer Auflagen des Conversations-Lexikon
gegen die neu erscheinende
zwölfte Auflage.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erklärt sich infolge mehrfach gegen sie ausgesprochener Wünsche bereit, ältere Auflagen des Conversations-Lexikon unter nachstehenden Bedingungen in Umtausch gegen die neu erscheinende zwölfte Auflage in Zahlung anzunehmen.

Bedingungen des Umtausches.

1. Ein vollständiges Exemplar jeder frühern Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon oder der ähnlichen Werke von Meyer, Pierer u. a., gleichviel ob gebunden oder ungebunden, wird beim Umtausch gegen ein Exemplar der zwölften Auflage von der Verlagshandlung oder irgend einer andern Buchhandlung mit

Dreissig Mark

in Zahlung genommen.

2. Unter Anrechnung des genannten Betrages kostet demnach ein Exemplar der neuesten zwölften Auflage

geheftet in 15 Bänden nur 60 Mark (statt 90 Mark),
gebunden in 15 Halbfranzbänden nur 82 M. 50 Pf. (statt 112 M. 50 Pf.)

Die Ablieferung erfolgt je nach Erscheinen der einzelnen Bände; der Umtauschende hat demnach bei Empfang jedes Bandes noch zu zahlen:

für jeden hefteten Band nur 4 Mark (statt 6 Mark),
für jeden gebundenen Band nur 5 M. 50 Pf. (statt 7 M. 50 Pf.).

3. Sollte das umzutauschende Exemplar der frühern Auflage nicht mehr ganz vollständig sein, so wird die Zurücknahme trotzdem nicht verweigert, sondern nur eine Mehrzahlung von 2 Mark für jeden fehlenden Band beansprucht. Die Supplementwerke zu frühern Auflagen des Conversations-Lexikon können beliebig mit abgeliefert oder behalten werden; eine Vergütung dafür wird nicht gewährt.

4. Die frühere Auflage ist im voraus direkt oder durch die vermittelnde Buchhandlung vollständig franco nach Leipzig einzusenden; die Fracht und Verpackungsspesen hat der Besteller zu tragen.

5. Expedition von Umtauschexemplaren in Lieferungen und nachträglicher Umtausch gegen bereits bezogene Exemplare kann nicht zugestanden werden.

Die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo** haben wir beauftragt, den Umtausch unter vorstehenden Bedingungen zu vermitteln. Nach vollständigem Erscheinen der zwölften Auflage behält sich die Verlagshandlung vor, diese Tauschofferte wieder zurückzuziehen. Diejenigen Besitzer älterer Auflagen des Conversations-Lexikon, welche die günstige Gelegenheit des Umtausches zu benutzen gesonnen sind, wollen deshalb ohne Säumen davon Gebrauch machen.

Leipzig: F. A. Brockhaus.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das **Sommerhalbjahr** beginnt für beide Abtheilungen **Dienstag, den 25. April.** — In **Abtheilung A** (mit Rücksicht auf das **Freiwilligenrecht**) besteht der Cursus aus 3 Klassen à 1 Jahr. Aufnahmebedingung: Reife für Tertia. **Abtheilung B** (Ackerbauschule) hat 3 Klassen à ½ Jahr. Aufnahmebedingung: Entlassung aus der Volksschule und einige Kenntniß der praktischen Landwirthschaft. — Für nicht genügend vorgebildete Schüler beider Abtheilungen sind **Vorklassen** vorhanden. — Nähere Auskunft, namentlich auch bezüglich der fremden Sprachen, ertheilt

E. Michelsen, Director.

Feuerversicherung.

Eine alte, solide, auf Gegenseitigkeit beruhende **Feuerversicherungs-Gesellschaft** sucht für die Stadt und Umgebung Detmolds einen **Haupt-** und für alle übrigen Orte des Fürstenthums Lippe-Detmold thätige **Unter-Agenten** unter günstigen Bedingungen, die einen nicht unbedeutenden Nebenerwerb bieten dürften.

Offerten unter Aufschrift „**Feuerversicherung**" durch die Expedition ds. Blattes erbeten. (1046)

„Bei meinem Fortgange von Salzuflen sage ich allen Freunden ein herzliches Lebewohl.

Paul Richter".

Um zu räumen

verkaufe Garnituren, Fichus und Kindersachen bedeutend unter Einkaufspreis.

G. Treuenfels.

Für Lage und Umgegend.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als

Herrenkleidermacher

etablirt habe und werde ich stets bemüht sein, mir durch elegante Arbeit, prompte Bedienung und civile Preise ein allseitiges Wohlwollen zu erwerben.

Lage, 288 neue Straße 288,
der Kantorschule vis à vis.

W. U. Friedrich.

Lemgo. Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Großenmarpe bei Blomberg nach

Lemgo

in das Haus des
Stärkefabrikanten Herrn B. Klasing am Markt,
nachdem ich dasselbe käuflich erworben, verlegt habe.

Mein Geschäft wird in bekannter Weise wie früher, **Uhrmacherei und Verkauf von landwirthschaftlichen Maschinen**, wovon ein bedeutendes Depot vorräthig halte, fortbestehn.

Bitte daher freundlichst alle Briefe, Aufträge u. s. w.

hier nach Lemgo zu richten.

Ich werde mich bestreben, Alles auf das Prompteste und Reellste auszuführen.

Karl Kohring jun.

Guten keimfähigen

Kiefernsamen,

Pinus sylvestris, pro Kilo 5 Mark, offerirt.

Schloß Holte, 11. März 1876.

Der Revierförster.
Rehse.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit Herrn Pastor **W. Schröter** zu Leopoldshöhe beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Lemgo, den 14. März 1876.

W. Kähler, Pastor.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 9 Uhr meine liebe Frau, geborene

Marie Nockenberg,

nach langem Leiden zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung wird Samstag nachmittag 4 Uhr stattfinden.

Dieses Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige.

Detmold, den 15. März 1876.

H. C. Marx und Kinder.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 64. Donnerstag, 16. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der 15jährige Hermann Kampmeier beabsichtigt, sein Reichs- und Landes-Unterthanen-Verhältniß aufzugeben und seinen Eltern, die vor mehreren Jahren schon nach Amerika gereist sind, nach dort zu folgen.

Detmold, den 11. März 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Salzuflen. Ueber den Nachlaß des verst. Buchbinders August Limberg hiers. ist in Folge Ablehnung der Erbschaft seitens der Erben durch Bescheid vom heutigen Tage der Concurs erkannt und Termin auf

Freitag, 24. März, Morg. 10 Uhr,

angesetzt, in welchem die noch nicht angemeldeten Ansprüche an den Nachlaß bei Strafe des Ausschlusses zu erheben sind.

Salzuflen, 4. März 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Der Colon Bernd Depping Nr. 3 der Brschft. Asendorf (Herbrechtsdorf) ist durch Bescheid vom heutigen Tage wegen Geisteskrankheit der Vermögensverwaltung entsetzt und solche seiner Ehefrau übertragen.

Hohenhausen, den 9. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Schwalenberg. In dem hier anhängig gewesenen Concurse gegen den weil. Calm Löwenstein und den Schutzjuden Joseph Löwenstein Nr. 94 hiers. ist durch Ordnungsbescheid vom 19. April 1849, hinsichtlich der Heranziehung eines derzeit an Schöttler oder Pohlmeier in Born in Versatz gegebenen Stückes Land auf dem kleinen Dreische zur Concursmasse, den betheiligten Gläubigern geeignete Anträge zu stellen, überlassen worden.

Da solche Anträge bislang nicht gestellt sind, so haben die beiden einzigen Söhne des weil. Schutzjuden Löwenstein, Herz und Jeremias Löwenstein z. Z. in Hamburg, welche sich als solche und zugleich als einzige Erben des genannten Calm Löwenstein legitimirt haben, beantragt, daß eine Edictalladung hinsichtlich etwa an das genannte Stück Land zu erhebender Ansprüche erlassen werde.

Demgemäß werden alle diejenigen, welche an das zu dem Colonate Nr. 94 gehörige, an Schöttler oder Pohlmeier in Born versetzte Stück Land auf dem kleinen Dreische entweder als Concurs-Gläubiger des weil. Schutzjuden Joseph Löwenstein und des weil. Calm Löwenstein oder aus einem nähern oder gleich nahen Erbrechte wie die Provokanten Jeremias und Herz Löwenstein Ansprüche erheben zu können vermeinen, hiermit aufgefordert, solche innerhalb 4 Wochen, spätestens in term.

Donnerstag, den 13. k. M.
Morgens 9 Uhr

hier am Amte sogewiß anzumelden und zu begründen, als sie andernfalls mit solchen ausgeschlossen, die Provokanten als einzige Erben des Joseph und Calm Löwenstein erklärt und ihnen die Rechte der letztern an dem gedachten Stücke Land zugesprochen werden sollen.

Der zu erlassende Ausschlußbescheid wird s. Z. nur durch Anschlag vor der Amtsstube bekannt gemacht werden.

Schwalenberg, den 1. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Der oldenburgische Konflikt.

Auf Befehl des Großherzogs veröffentlicht das großherzoglich oldenburgische Ministerium nachstehenden Vortrag: „Das unterthänigst unterzeichnete Staatsministerium hat, nachdem die zur Verständigung über die Regulativvorlagen vorgeschlagene Konferenz gescheitert war und besorgt werden mußte, daß auch der letzte Versuch, durch budgetmäßige Bewilligungen einem Konflikte mit dem Landtage vorzubeugen, leider erfolglos sein würde, Euer Königlichen Hoheit am 23. und 24. v. M. über die Sachlage Vortrag erstattet. Das Staatsministerium beantragte eine höchste Entscheidung darüber, was zu geschehen habe, wenn jede Aussicht auf eine Verständigung aufgegeben werden müsse. Es konnte nur ein Wechsel des Staatsministeriums oder die Auflösung des Landtages in Frage kommen. Euere Kgl. Hoheit wiesen, da ein Systemwechsel nicht in Frage kommen könne, den Vorschlag, das Staatsministerium zu ändern, zurück und genehmigten eventuell den

Antrag, den Landtag aufzulösen und eine sofortige Neuwahl anzuordnen. Eine Verständigung mit dem Landtage wurde nicht erreicht und ist derselbe durch die Höchste Verordnung vom 24. v. M. aufgelöst. Diese Maßregel ist im konstitutionellen Leben eine so außerordentliche, daß das Staatsministerium sich gedrungen fühlt, in einem schriftlichen Vortrage die Momente zusammen zu fassen, mit welchen dasselbe den Antrag zur Auflösung des Landtages begründete. Die Gehalte der Staatsdiener sind den gegenwärtigen Preisverhältnissen nicht mehr entsprechend, waren in dem Regulativ von 1870 zu niedrig normirt nnd stehen vielfach weit zurück hinter denjenigen Sätzen, welche im größten Theile Deutschlands zur Geltung gelangt sind. Neue Gehaltsregulative erschienen daher geboten, und das um so mehr, als das Gesetz vom 3. Januar 1873, welches die Prozentzuschläge anordnet, als ein bloßer Nothbehelf stets angesehen und auch nur für einige Jahre erlassen ist. Die Staatsregierung würde unter diesen Umständen dem Landtage ein neues Gehaltsregulativ für alle Beamte vorgelegt haben, wenn nicht die Rücksicht auf die bevorstehende Reichsjustizorganisation geboten hätte, zunächst nur für solche Beamtenkategorien eine neue Gehaltsregulirung in Aussicht zu nehmen, deren Stellung durch jene Organisation nicht wird berührt werden. Dem Landtage wurden daher nur Regulative vorgelegt über die Gehalte der staatlichen Schul-, der technischen und der Zoll- und Steuerbeamten. Für diese Beamtenkategorien war das Bedürfniß der Gehaltsaufbesserung ein vorzugsweise dringendes. In den Kreisen der Zoll- und Steuerbeamten herrscht zum Theil ein wahrer Nothstand, dem abzuhelfen die dringendste Pflicht gebot; der Schuldienst aber und der technische Dienst fingen bereits an, unter den mangelhaften Gehaltsverhältnissen zu leiden, indem es immer schwerer wurde, tüchtige Kräfte für die freiwerdenden Stellen zu gewinnen. Die Sätze der Regierungsvorlage bewegten sich wesentlich innerhalb der Grenzen, welche im größten Theile Deutschlands als den jetzigen Verhältnissen entsprechend anerkannt sind. Der Landtag ging auf die Berathung der Regulative ein. Hierbei erlitten aber die Entwürfe die tiefeingreifendsten Aenderungen, indem nicht allein die von vornherein recht mäßigen Gehaltssätze vielfach und zum Theile ganz erheblich herabgedrückt, sondern auch gesetzlich bestehende Stellen ohne Weiteres völlig beseitigt wurden. Die Staatsregierung fand es nicht verantwortlich, diesen so wesentlich veränderten Entwürfen ihre Zustimmung zu ertheilen; weder konnte sie sich mit der Streichung verschiedener, auf der gesetzlich bestehenden Behördenorganisation beruhender und überhaupt nicht entbehrlicher Stellen einverstanden erklären, noch konnte sie die ermäßigten Gehaltsätze als dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechend ansehen. Die Staatsregierung beantragte daher beim Landtage die in der Geschäftsordnung zum Zwecke der Ausgleichung von Meinungsverschiedenheiten vorgesehenen Konferenzen. Letztere fanden statt. Seitens der Staatsregierung wurden Vorschläge gemacht, bei welchem ein weiteres Entgegenkommen sich zeigte. Die Mehrheit der vom Landtage gewählten Konferenzmitglieder wies die Vorschläge zurück, weil dieselben keine Grundlage für eine Verständigung böten; anstatt ihrerseits Gegenvorschläge zu machen, verlangte jene Mehrheit, daß zunächst und vor Allem die Staatsregierung damit sich einverstanden erkläre, daß sämmtliche vom Landtage gestrichenen Stellen aus den Regulativen entfernt blieben. Eine Verhandlung über die Konferenzvorschläge, die vielleicht doch noch zu einer Verständigung geführt hätte, war damit ausgeschlossen. Danach mußten die Konferenzen scheitern, die Regulativgesetze waren gefallen. Die Staatsregierung machte aber noch einen letzten Versuch zur Beseitigung des bedauernswerthen Zustandes. Sie beantragte beim Landtage, wenigstens für die laufende Finanzperiode die Mittel zu gewähren, welche erforderlich seien, um den vorhandenen und im Allgemeinen vom Landtage selbst anerkannten Bedürfnisse einigermaßen abzuhelfen. Der Landtag ging auch hierauf nicht ein; er wollte, selbst soweit die Anträge sich innerhalb der Grenzen der von ihm genehmigten Regulativentwürfe hielten, der Staatsregierung die erforderlichen Mittel nicht gewähren, weil sie nicht sich dazu verstanden hätte, denjenigen Aenderungen der Regulative zuzustimmen, welche vom Landtage nun einmal für angemessen erachtet worden. Die Staatsregierung sollte vor dem Landtage sich beugen. Unter diesen Umständen erachtete das Staatsministerium die sofortige Auflösung des Landtages geboten. Der Nothstand mancher Beamten war zu schwer und die Gefahr des Weggangs sowie des mangelnden Eintritts tüchtiger Kräfte war zu drohend, als daß es verantwortlich gewesen wäre, den gegenwärtigen Zustand einfach fortdauern zu lassen. Ebensowenig konnte gedacht werden an ein nachträgliches Eingehen auf die vom Landtage beschlossene Regulative. Das Staatsministerium erachtete letztere für entschieden unannehmbar und unmöglich konnte es den Standpunkt für einen berechtigten anerkennen, von welchem aus ein Verlangen gestellt war, das in einer konstitutionellen Monarchie wahrhaft unerhört ist, das Verlangen nämlich, daß die Staatsregierung dem Willen des Landtages sich unbedingt zu fügen habe. Euere Königliche Hoheit haben in Anerkennung der dafür angeführten Gründe eventuell die Auflösung des Landtages verfügt; sie ist erfolgt, und hat die Staatsregierung damit Berufung an das Land eingelegt. Möge nun dasselbe durch die Neuwahl zeigen, daß es weder die neu aufgestellte Theorie von der Uebergewalt des Landtages anerkennt, noch gewillt ist, unseren Beamten dasjenige vorzuenthalten, was sie in den übrigen Theilen des großen Vaterlandes genießen. Möge das Land beherzigen, daß im konstitutionellen Staate ein gedeihliches Leben nur möglich ist bei gegenseitigem Nachgeben der beiden gleich berechtigten Gewalten, daß Rechthaberei des einen oder andern Theils zum Stillstehen unserer wirthschaftlichen Fortentwickelung führen muß. Möge es endlich eingedenk der Wahrheit, daß ein Staat, welcher die zur Erhaltung eines tüchtigen Beamtenstandes durchaus erforderlichen Mittel nicht aufwenden mag, seine Fähigkeit zu einer selbstständigen Existenz in Zweifel zieht. Oldenburg, 10. März 1876. Unterthänigst: v. Berg. Ruhstrat. Mutzenbecher."

Berlin, 14. März. Bei Halle ist am heutigen Tage in aller Stille der erste Spatenstich zur Herstellung der unterirdischen Telegraphenlinie Berlin-Halle geschehen. Sofort nach der im Dezember v. J. erfolgten Votirung der bezüglichen Anleihe durch den Bundesrath und den Reichstag, und der Allerhöchsten Sanktionirung des bezüglichen Gesetzes ist an die Herstellung des Telegraphenkabels und an den Abschluß der Verhandlungen mit den betheiligten Staats- und Kommunalbehörden, sowie den in Betracht kommenden Privatpersonen gegangen worden. Anfang März waren sechs deutsche Meilen Kabel, d. i. über ein Viertel der ganzen Strecke, in der Fabrik Felten u. Guillaume zu Köln fertig gestellt, geprüft und verladen, und alle Vorbereitungen von der Telegraphenverwaltung derart getroffen, daß am heutigen Tage mit der Legung begonnen werden konnte. Es steht zu hoffen, daß dieselbe bis Ende Juni vollendet sein wird, falls nicht besondere Störungen für die Erdarbeiten eintreten.

Berlin, 15. März. Durch Befehl des Kaisers von Rußland vom 11. März ist das Khanat von Kokand nunmehr dem russischen Reiche als Bezirk von Fergan einverleibt worden.

Herford, 13. März. Um ein Stück Holz aus dem Wasser zu fischen, holte sich heute gegen Abend der erst 24 Jahre alte Maurer Rabener von hier den Tod in den Fluthen des Werreflusses. Ein wahrscheinlich aus dem Lippischen angeschwemmter Balken hatte sich am Lübberthore vor dem Brückenpfeiler festgesetzt. Der p. Rabener ließ sich oben von der Brücke an dem Pfeiler hinab und postirte sich auf einer vorspringenden Mauer des Brückenpfeilers. Von diesem Punkte aus versuchte er, einen ihm zugeworfenen Strick um den Balken zu schlingen, um diesen alsdann aus dem Wasser ans Ufer zu schaffen. Bei dieser Arbeit glitt Rabener aus und fiel in den hoch angeschwollenen Fluß, mit dessen stark gehender Strömung er stromabwärts trieb. R. hielt sich zwar eine ansehnliche Strecke durch Schwimmen über Wasser, er vermochte indeß trotz aller Anstrengung nicht der Strömung zu entkommen, um sich dem Ufer zu nähern. Er verschwand dann auch bald darauf den Blicken der zu seiner Hilfe herbeigekommenen Personen und trieb der Weser zu. Sein Leichnam ist noch nicht gefunden. R. war erst einige Wochen verheirathet. (B. W.)

Detmold. Der Sturm vom 12. März hat überall die größten Verwüstungen angerichtet; aus Köln, Marburg, Leipzig, Berlin, Breslau, Posen, Frankfurt, Bonn, Düsseldorf, Elberfeld, Brüssel etc. etc. kommen Hiobsposten von umgeworfenen Schornsteinen, abgedeckten Dächern und ausgerissenen Bäumen. In London trat 1 Uhr Mittags plötzlich eine 10 Minuten an-

haltende Dunkelheit ein, der ein sehr heftiger Schneefall folgte, so daß der Dampfschiffsverkehr auf der Themse eingestellt werden mußte und der Wagenverkehr in der Stadt nur mit den größten Schwierigkeiten bewerkstelligt werden konnte.

Welche Reihe von See-Unglücksfällen werden wir wol noch zu erwarten haben?

Detmold. Dem Hann. Courier wird aus Celle unterm 13. ds. Mts. berichtet: Nachdem sich gestern Abend um 8 Uhr im Norden ein Gewitter durch leuchtende Blitze kund gegeben hatte, nahm die Heftigkeit des Windes bei starken Regengüssen allmälig derartig zu, daß er um Mitternacht und bald nachher zu einem Sturm heranwuchs. Gleich nach 1 Uhr Nachts vernahm Einsender dieses ein 1 — 2 Sekunden dauerndes unterirdisches Rollen, dem ein Schwanken seines Bettes folgte, welches sich, freilich im schwächeren Grade, nach Verlauf von etwa 10 Minuten wiederholte. In einem Hause auf der hiesigen Neustadt fiel der Kalk von der Decke. Auch sind verschiedene Leute plötzlich, von Angst überfallen, aus ihren Betten aufgesprungen. Der ganz ungewöhnlich tiefe Barometerstand (26,7) weist nicht minder auf eine außerordentliche Naturerscheinung hin. — Dieselbe Erscheinung, das unterirdische Rollen mit nachfolgendem plötzlichen Stoße, ist auch hier in Detmold um dieselbe Zeit von mehreren Personen beobachtet worden.

Hohenhausen. Am 15. d. M. fand hier die Wahl der Wahlmänner statt. Trotz des schlechten Wetters fehlten nur wenige Wähler. Mit überwiegender Stimmenmehrheit sind solche Wahlmänner gewählt, die einen für das Zustandekommen des Landtags geneigten Deputirten zu ernennen bereit sein werden.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

Von **Mariam Tenger.**

(Fortsetzung.)

„— Das Rudern ist meine Sache!“ rief er, „aber ich muß Ihnen nun doch auch erst sagen, wer ich bin.“ —

„Das ist nicht mehr nöthig“, entgegnete sie ernsthaft. „Denn so wie Sie aus meiner Tracht auf meinen niederen Stand geschlossen, so hat auch mir jetzt — nicht nur Ihr Reiseanzug, sondern Ihre Art gesagt, — daß Sie — hoch über meinem Stande stehen!

„— Kleid und Art sind oft nur Schein, den die Welt verlangt. Ich bin doch nichts mehr als der Diener eines großen Handelshauses. Daß dessen Herr meiner Mutter Bruder ist, macht mich nicht reich. Und mein Name — — o, der kann mich — wenn ich den Beiden ihren Willen thue, recht elend machen!“ —

Mit einem Blick halb noch scheu und halb schon vertraut, wie er nur Mädchen eigen ist, in deren Herzen die erste Regung der Liebe bebt, sah sie den traurig vor sich hin blickenden Fremdling an. Ihr war, als müsse sie jetzt ein Wort an ihn richten. — — Und da war es ja das einfachste, wenn sie ihn nach seinem Namen fragte.

Sie that es mit leiser Stimme. Es wirkte sonnenhaft. Die Wolke wich ihm von der Stirn und er sagte lächelnd:

„Ich heiße Odo St. Dièze.“

„— St. Dièze!“ wiederholte sie.

„Ja . . Mein Ur — oder Ur-Ur-Großvater, was weiß ich, soll in dieser Gegend hier ein nicht sehr erbauliches Leben geführt und ein nicht unerhebliches Vermögen vergeudet haben. Die Thaten dieses Ahnherrn, auf den ich — so befiehlt mein Oheim — plötzlich stolz sein soll, spuken hier wahrscheinlich noch in der Erinnerung der Leute fort — und darum wol verwundert mein Name Sie so?“ —

„— O, nicht darum allein! Sondern weil der Thurm, in dem ich geboren bin, und in welchem mein Vater und seine Urgroßväter Glöckner waren, der Thurm von St. Dièze heißt, und der letzte Ueberrest Ihrer Ahnenburg ist! —“

„Wäre es möglich?“ rief Odo, in welchem plötzlich das lebhafteste Interesse für die Familiengeschichte erwachte, für die ihm bis jetzt jeder Sinn gefehlt.

Die Ruder ruhten, die Barke wiegte sich leise auf den leise rauschenden Wellen. Alle Boote kehrten in den Hafen zurück. Die Schwäne schliefen in ihrem Hause am Ufer, sie kamen nicht wieder an die Barke herangeschwommen, in der ihre Freundin saß. Aber wie oft hätten sie wol kommen und zurückkehren können, ehe das schöne Glöcknerkind von St. Dièze die Zeit, die dahinflog, bemerkt hätte! —

Als Odo spät am Morgen erwachte, weckten ihn Glockentöne. Sein erster Gedanke war des Glöckners Kind, sein erster Weg — der nach dem Thurm von St. Dièze.*)

Die muntere, im Lauf der Zeiten reich gewordene Stadt kehrte ihrem See, der ihr Stolz und ihre Freude ist, neue Straßen mit stattlichen Gebäuden zu und auch den alten Straßen hat man möglichst nachgeholfen, so daß sie sich dem Auge gefällig darstellen. Dennoch gibt es noch Winkelgäßchen und Plätzchen, wo die Armuth ihre Herrschaft behauptet und unter diesen ist der kleine Thurmplatz von St. Dièze, um mit dem Glöckner zu reden, der „vornehmste“ und er dessen König.

Odo stieg mit klopfendem Herzen das steil ansteigende Gäßchen hinauf und schaute zu dem uralten Gestein des Thurmes hinauf:

„Wie es nur noch zusammenhält!“ rief er vor sich hin.

Eine alte Frau, die eben ihren kleinen Kramladen, dem Thurme schräg über, öffnete, sagte freundlich:

„O mein Herr! der hält noch lange, wenigstens so lange, wie er schon gehalten hat und — die Jahre lassen sich gar nicht mehr zählen. — Ja, wenn es noch der alte Teufelsthurm wäre, der er war, da wollte ich nicht dafür stehen und mit Kindern und Enkeln in seinem Bereich wohnen!“ — —

„— Was meint Ihr denn damit, Madame?“

„Ja sehn Sie, mein Herr, der Thurm da hat seine Geschichte; sie soll sogar aufgeschrieben sein. Aber wir, die wir hier wohnen, wissen sie doch am besten und ich habe sie schon vielen fremden Herren und Damen erzählt. —“

„— Ich werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie sie mir auch erzählen.“

„Sehen Sie, junger Herr, jetzt sind wir alle Bürger, alle gleich —“ sagte die Frau mit Betonung, wobei Odo unwillkürlich den Blick auf ihre beinahe bettelhaft ärmliche Erscheinung richtete. „Als aber die Geschichte sich zutrug, da gehörte die Stadt und noch viel Land weit hin einem Fürsten — und da gab es Ritter, die reich waren und praßten und Bauern, die Frohndienste thaten. Bürger gab es wol auch, aber sie waren nicht frei, sondern sie gehorchten dem Fürsten und fürchteten sich vor dem Adel. — Dazumal also stand dort“ — sie wies mit der dürren braunen Hand auf die andere Seite — „die Burg des Barons von St. Dièze, zu welcher dieser Thurm gehörte, das Einzige, was von der Burg übrig blieb.“

„Die Herrn von St. Dièze stammten direkt von einem Sohne Noahs ab. So sagten sie, und waren furchtbar hochmüthig und hoffärtig. Nach dem regierenden Fürsten dünkten sie sich die Ersten, und wer nicht von Adel war, der galt ihnen nicht viel mehr als die Thiere des Waldes. Mancher von ihnen hatte einen Bauern wie einen Hasen angeschossen — was machte er sich daraus! — Der Böseste aber war der Ritter Odo St. Dièze, der dann auch vom lieben Gott bestimmt war, das Bad für alle auszubaden — und wie es lange nachher verlautete, auch für den Sohn des Fürsten, der sein Spießgeselle in Allem und noch wilder und tückischer als er selbst war. Wenn ich Ihnen erzählen wollte, was die Beiden in der Stadt und in der Gegend weithin angerichtet haben — die Haare würden sich Ihnen zu Berge sträuben!“

„Aber, wenn Sie vielleicht ein gelehrter junger Herr sind, so werden sie aus dem entsetzlichen Schluß der Geschichte entnehmen können, in welcher Zeit sie gespielt hat. Denn es war dazumal, als noch die Menschen, wenn sie am Rande von Allem waren, ihre Seelen dem — Teufel verschrieben!“

„Und das thaten die Beiden dort oben, wo jetzt die Glocke hängt, die so schön klingt, als ob sie vom feinsten Silber wäre — dort war damals die Burgwarte und dahin bestellten sie den Teufel! — Sie thaten Alles sehr heimlich, aber irgend Einer hat doch den feuerrothen Schein gesehen und den Schwefel gerochen, und während die beiden ihr Unwesen verdoppelten, und die Leute schon so weit waren, daß sie vor ihren bloßen Namen zitterten, faßten sich Einige ein Herz, und brachten die Klagen Aller vor den alten Fürsten . . . . Und da — nun wie's da weiter eigentlich zuging, weiß Keiner. — Aber es hieß dann, nein, der Erbprinz sei nicht dabeigewesen, der Teufel selbst habe nur des Erbprinzen Gestalt angenommen, um dem alten Fürsten, dessen Tugend und Glück dem Bösen ein Dorn im Auge war, ein recht bittres Herzleid zuzufügen.“ — (Fortsetzung folgt.)

---

*) Der Thurm liegt unmittelbar am Aufgang zum alten Schloß von Neufchâtel.

Umtausch

älterer Auflagen des Conversations-Lexikon
gegen die neu erscheinende
zwölfte Auflage.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erklärt sich infolge mehrfach gegen sie ausgesprochener Wünsche bereit, ältere Auflagen des Conversations-Lexikon unter nachstehenden Bedingungen in Umtausch gegen die neu erscheinende zwölfte Auflage in Zahlung anzunehmen.

Bedingungen des Umtausches.

1. Ein vollständiges Exemplar jeder frühern Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon oder der ähnlichen Werke von Meyer, Pierer u. a., gleichviel ob gebunden oder ungebunden, wird beim Umtausch gegen ein Exemplar der zwölften Auflage von der Verlagshandlung oder irgend einer andern Buchhandlung mit

Dreissig Mark

in Zahlung genommen.

2. Unter Anrechnung des genannten Betrages kostet demnach ein Exemplar der neuesten zwölften Auflage
geheftet in 15 Bänden nur 60 Mark (statt 90 Mark),
gebunden in 15 Halbfranzbänden nur 82 M. 50 Pf. (statt 112 M. 50 Pf.)
Die Ablieferung erfolgt je nach Erscheinen der einzelnen Bände; der Umtauschende hat demnach bei Empfang jedes Bandes noch zu zahlen:
für jeden geehefteten Band nur 4 Mark (statt 6 Mark),
für jeden gebundenen Band nur 5 M. 50 Pf. (statt 7 M. 50 Pf.).

3. Sollte das umzutauschende Exemplar der frühern Auflage nicht mehr ganz vollständig sein, so wird die Zurücknahme trotzdem nicht verweigert, sondern nur eine Mehrzahlung von 2 Mark für jeden fehlenden Band beansprucht. Die Supplementwerke zu frühern Auflagen des Conversations-Lexikon können beliebig mit abgeliefert oder behalten werden; eine Vergütung dafür wird nicht gewährt.

4. Die frühere Auflage ist im voraus direkt oder durch die vermittelnde Buchhandlung vollständig franco nach Leipzig einzusenden; die Fracht und Verpackungsspesen hat der Besteller zu tragen.

5. Expedition von Umtauschexemplaren in Lieferungen und nachträglicher Umtausch gegen bereits bezogene Exemplare kann nicht zugestanden werden.

Die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo** haben wir beauftragt, den Umtausch unter vorstehenden Bedingungen zu vermitteln. Nach vollständigem Erscheinen der zwölften Auflage behält sich die Verlagshandlung vor, diese Tauschofferte wieder zurückzuziehen. Diejenigen Besitzer älterer Auflagen des Conversations-Lexikon, welche die günstige Gelegenheit des Umtausches zu benutzen gesonnen sind, wollen deshalb ohne Säumen davon Gebrauch machen.

Leipzig: F. A. Brockhaus.

Feuerversicherung.

Eine alte, solide, auf Gegenseitigkeit beruhende **Feuerversicherungs-Gesellschaft** sucht für die Stadt und Umgebung Detmolds einen **Haupt-** und für alle übrigen Orte des Fürstenthums Lippe-Detmold thätige **Unter-Agenten** unter günstigen Bedingungen, die einen nicht unbedeutenden Nebenerwerb bieten dürften.

Offerten unter Aufschrift „**Feuerversicherung**" durch die Expedition ds. Blattes erbeten. (1046)

„Nordstern"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir haben Herrn E. Richardt eine Agentur übertragen.

Berlin, den 8. März 1876.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospecte und Declarationen gratis.

Detmold, den 8. März 1876.

E. Richardt,
Agent des „Nordstern."

Ein Hausknecht
zum Antritt auf Ostern d. Js. gesucht von
Hotel Steinkäuler
in Lage.

Frisch geräucherte
Häringe,
sehr fett, trafen wieder ein bei
E. Steller.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 24. d. M., sollen 10 Uhr Morgens im Hiddeser Kruge folgende Buchenhölzer aus den Distrikten Ochsenthal und Scharfnacken versteigert werden:
6 Stück Nutzholz zu 9 Festm, 10 Stangen I. Classe, 403 Rm. Kloben, 77 Rm. Knüppel, 61 Rm. Stockholz.

Hiddesen, 15. März 1876.

Der Oberförster.
Limberg.

Wegen Geschäftsveränderung steht ein noch im besten Zustande befindliches

Oelmühlen-Gangwerk

unter der Hand zu verkaufen. Frankirte Offerten unter Nr. 1047 befördert die Exp.

Zur Erlernung des Haushalts wird zum April oder Mai von einer kinderlosen Familie

ein Mädchen

achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen gesucht. Aufnahme als Familienglied, wogegen aber guter Charakter zur Bedingung gemacht wird.

Nähere Auskunft ertheilen
Schuster & Waencke.

Detmold. Eine freundliche, möblirte **Wohn- u. Schlafstube** steht zum 1. April zu vermiethen bei **H. Delker**, Gärtner.

Verspätet.

Bei meiner Abreise von hier sage allen Bekannten ein herzliches Lebewohl.

James Arthur Milner.

„Für den verunglückten Karl Tölle gingen ferner ein: vom Chr. G. J. V. 10 Mrk., von einer freundlichen Geberin 3 Mrk."

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach längeren schweren Leiden unsere Nichte und Cousine die Wittwe

Alwine Halling,
geb. Schöning
in ihrem 28. Lebensjahre.

Diese Anzeige widmen allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. d. M., Nachmittags 4¾ Uhr statt.

Detmold, d. 15. März 1876.

Sonnabend, d. 18. d. M: 6 U:
J. L. H.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 65. Freitag, 17. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 6. des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 6. März c. enthält:

(Nr. 1122.) Gesetz, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871 und die Ergänzung desselben. Vom 26. Februar 1876.

(Nr. 1123.) Bekanntmachung, betreffend die Redaktion des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich. Vom 26. Februar 1876.

Nr. 7. des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 13. März c. enthält:

(Nr. 1124.) Gesetz, betreffend das Etatsjahr für den Reichshaushalt. Vom 29. Februar 1876.

(Nr. 1125.) Gesetz, betreffend die Kaiser Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Deutschen Reichs-Postverwaltung. Vom 4. März 1876.

Se. Durchlaucht der Fürst haben dem Amtschirurgus Corbach in Meinberg den von ihm erbetenen Abschied auf den 1. April d. J. zu ertheilen geruht.

Detmold, den 13. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nach amtlicher Anzeige ist auf dem Colonate Korsmeier zu Rentorf die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen.

Detmold, den 15. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Da der im April abzuhaltende Markt auf einen andern Tag verlegt und im Kalender mit zwei verschiedenen Daten angegeben ist, so wird hiermit bekannt gemacht, daß der Markt für dieses Jahr hiers. am 12. April abgehalten wird.

Schwalenberg, d. 5. März 1876.

Der Magistrat.
K. Wolf.

Bekanntmachung.

Unter dem Titel „Nachrichten für das Publikum bei Versendung von Telegrammen" ist eine Zusammenstellung der wesentlichsten, hierauf bezüglichen Bestimmungen nebst einem Gebührentarife für Telegramme des europäischen Verkehrs in möglicher Kürze (auf einem Quartblatt) hergestellt worden.

Exemplare dieser Nachrichten können bei allen Post- und Telegraphenämtern, sowie durch die Briefträger und Telegraphenboten zum Einzelpreise von 10 Pfennig bezogen werden.

Berlin, W., den 12. März 1876.

Kaiserliches General-Telegraphenamt.

Der Kaufmann F. W. Böhmer in Bexten hat angezeigt, daß er seine im Jahre 1853 übernommene Agentur zur Beförderung von Schiffsgelegenheit für Auswanderer, welche er für den Schiffsmakler Bödeker jun. in Bremen führe, von jetzt an aufgeben wolle.

Für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen hat Ersterer eine I. Orts auf sein Erbpacht-Colonat Nr. 24 zu Bexten eingetragene Caution von 600 Rthlr. am 27. August 1853 bestellt, auf deren Rückgabe resp. Löschung er anträgt.

Demnach werden alle Personen, welche wegen Nichterfüllung der Uebersahrts-Verträge oder aus etwaigem sonstigen Verschulden des Agenten Böhmer Entschädigungs-Ansprüche an denselben oder dessen Vollmachtgeber zu machen haben, aufgefordert, solche in 3 Monaten und spätestens bis zum Freitag den 26. Mai d. J., Morgens 12 Uhr, hier anzumelden und auszuführen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden und die bestellte Caution für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Schötmar, den 13. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Im Hypothekenbuche der Stadt Horn finden sich auf den Grundgütern des frühern Erbpächters jetzigen Meiereibesitzers Heinrich Geise auf hiesiger Burg Bd. III. Seite 94 und 95 nachstehende Ingrossate eingetragen:

Nr. 4. für den Forstsecretair Steneberg laut Obligation vom 23. März 1844 — 300 Rth.

Nr. 6. für denselben laut Obligation vom 24. August 1844 — 500 Rth.

Nr. 7. für Fürstliche Landcasse laut Obligation vom 2. Mai 1845 — 3000 Rth.

Nr. 10. für Sergeant Töberich zu Detmold laut Urkunde vom 24. October 1866 — 300 Rth.

Auf Antrag des Schuldners, welcher die verzeichneten Forderungen längst berichtigt zu haben behauptet, sich jedoch zur Beibringung löschungsfähiger Quittungen außer Stande erklärt, werden alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an die vorgedachten Ingrossate zu haben vermeinen, aufgefordert, solche in dem dazu auf

Freitag den 24. d. M. März
9 Uhr Morgens

auf hiesiger Gerichtsstube anberaumten Termine so gewiß anzumelden und nachzuweisen, als sie widrigenfalls ohne besondere Bekanntmachung der ergehenden Ausschließung derselben für verlustig erachtet, die darüber früher ausgestellten Urkunden für unwirksam erklärt und mit Löschung der eingetragenen Pfandrechte im Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Horn, den 12. März 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Zur Bestellung der Dienstcaution des am 1. d. M. abgegangenen Bauerrichters Jacobi zu Talle sind auf dessen Stätte Nr. 26 das. eingetragen:

am 16. April 1850 . . . 300 Thlr. (900 M.)
am 21. August 1855 . . 100 „ (300 M.),

deren Löschung vor seiner im nächsten Monate beabsichtigten Auswanderung nach Amerika er beantragt hat.

Es werden demgemäß diejenigen, welche an den p. Jacobi aus seiner dienstlichen Stellung noch Ansprüche erheben zu können vermeinen und Befriedigung aus den geleisteten Cautionen verlangen, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Donnerstag den 6. k. M. Apr., Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube sogewiß anzumelden und zu begründen, als sonst ohne Bekanntmachung eines Ausschlußbescheides mit Löschung der Ingrossate wird verfahren werden.

Hohenhausen, den 14. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Alverdissen. Gestelltem Antrage gemäß wird der Simon Brinker von Talle, später zu Nalhof, welcher im Jahre 1856 nach Amerika ausgewandert sein und seit 15 Jahren keine Nachricht über sein Leben und seinen Aufenthalt gegeben haben soll, hierdurch aufgefordert, sich so gewiß in dem auf hiesiger Amtsstube auf Mittwoch den 5. Juli cr. Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine persönlich oder durch genügend Bevollmächtigten einzufinden, als er sonst für todt erklärt und sein Vermögen den nächsten Intestaterben überwiesen werden wird.

Alverdissen, 13. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Münster, 14. März. Zu dem am 8. und 9. März im hiesigen Regierungsgebäude stattgefundenen Examen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst hatten sich zwanzig junge Leute gestellt. Von diesen haben sechs die Prüfung bestanden. (W. M.)

Münster, 15. März. Gestern Abend sieben Uhr ist der Bischof von Mainz, wie der „W. Merk." meldet, hierselbst eingetroffen und im v. Ketteler'schen Hofe abgestiegen. Uebermorgen gelangt bekanntlich beim hiesigen Kreisgericht die Beleidigungsklage des Herrn v. Kühlwetter gegen den Bischof und das genannte Blatt zur Verhandlung.

Bielefeld, 16. März. Allseitig hört man Klagen, daß der Wohlstand des Kleinhändlers und Handwerkers durch die lange Kreditbewilligung untergraben wird. Die Handelskammer in Düsseldorf, darauf eingehend, hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, welche u. A. enthält: In der Presse ist der Mißbrauch des ungebührlich langen Kreditgebens wiederholt erörtert worden. Fabrikanten und Großhändler haben oft versucht, in dieser Richtung eine Aenderung herbeizuführen, allein ihre Bestrebungen scheiterten an dem Widerstande ihrer Kunden. Ladenbesitzer, Handwerker u. s. w. behaupteten in der Unmöglichkeit zu sein, früher zu berichtigen, weil sie erst am Schlusse des Jahres ihren Kunden Rechnung senden dürfen, welche dann erst nach 3, 6 Monaten und länger bezahlt würden, auf diese Weise fehlten ihnen die Baarmittel, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Dieser Einwand ist leider begründet, andererseits darf aber nicht geleugnet werden, daß Private trotz aller Mühe nicht erreichen können, daß sie im Laufe des Jahres Rechnung erhalten. Unter diesen Umständen hält die Handelskammer sich verpflichtet, an sämmtliche Kaufleute, Lieferanten, Ladenbesitzer, Handwerker das Ersuchen zu richten, stets sofort nach Lieferung oder monatlich, längstens aber vierteljährlich, ihren Kunden Rechnung zu senden. Zugleich richtet sie an die Konsumenten die Bitte, diese Rechnungen gleich nach Empfang zu berichtigen. Darauf erörternd, wie durch diese Zahlungsweise für beide Theile Nutzen erwachse, richtet sie zum Schluß an die Mitglieder der Handelskammer die Bitte, in den ihnen nahestehenden Kreisen die Bestrebungen des Handels- und Gewerbestandes in dieser Richtung zu unterstützen. Jeder mit dem Handwerkerstand Wohlmeinende wird sich obigen Bestrebungen anschließen, möchte dieserhalb genannte Handelskammer nicht vereinzelt bleiben, sondern allseitige Unterstützung finden. (B. W.)

Herford, 15. März. Der in Stift Quernheim ansässige Handwerker Müller ist am Sonntag Abend von der Eisenbahnbrücke, welche zwischen Löhne und Kirchlengern die Werre übersetzt, hinabgestürzt und hat in dem Flusse seinen Tod gefunden. Müller, welcher mit seiner Tochter von einem Ausfluge nach Schötmar zurückkehrte, hatte es vorgezogen, den Weg von Löhne aus längs der Eisenbahn zu Fuß anzutreten, anstatt den erst einige Stunden später eintreffenden hannöverschen Train abzuwarten.

Holzwickede, 14. März. Auf der hiesigen Station ist heute Nachmittag der von Berlin kommende und für das Wupperthal bestimmte sog. Viehzug auf einen von Dortmund abgelassenen Bahnzug gestoßen. Durch den heftigen Anprall wurden, wie die „Elbf. Ztg." berichtet, 50 bis 60 Ochsen getödtet. Personen sollen nicht verletzt worden sein.

Düsseldorf, 14. März. Die Direktion des hiesigen Stadttheaters macht bekannt, daß durch den vorgestern eingetretenen Sturm das neue Theater so arg beschädigt worden, daß das Personal erklärt hat, in dem Hause nicht weiter spielen zu wollen. Auch die allgemeine Stimme des Publikums äußert sich dahin, den Besuch des gefahrdrohenden Hauses nicht mehr wagen zu wollen. Es finden deshalb keine Vorstellungen mehr statt. (Elb. Z.)

Köln, 16. März. Der Rhein ist von Mannheim bis Ruhrort in fortwährendem Fallen begriffen! der Wasserstand des Neckar ist unverändert; der Main und die Mosel fallen ebenfalls. Der durch das Wasser angerichtete Schaden ist überall sehr groß. Der durch den letzten Orkan von Mannheim bis zum Niederrhein und in den Nebenthälern des Rheins angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Menschenleben sind indessen im Verhältniß zu den großen Verheerungen nur sehr wenige zu beklagen.

Wien, 13. März. Dem Vernehmen der „Karlsr. Z." nach ist das Reichs-Kriegsministerium nun entschlossen, in der nächstbevorstehenden Delegationssitzung selbst mit Einsetzung seiner Existenz alle diejenigen Vorlagen zu machen und mit allem Nachdruck zu urgiren, welche die noch vorhandenen Lücken unseres Wehrsystems auszufüllen und in kürzester Frist die volle Schlagfertigkeit der Armee nach allen Richtungen hin zu erzielen erforderlich sind.

Paris, 15. März. Nach hier aus Boulogne eingetroffenen Nachrichten hat bei dem Kap Gris Nez ein großes norwegisches Fahrzeug, welches Wein und Alkohol an Bord führte, Schiffbruch gelitten. Von der Mannschaft ist Niemand gerettet. — Der Sturm wüthete an der Küste sehr stark. — Der regelmäßige Dienst der Postschiffe ist unterbrochen. — Der Wasserstand der Seine hat gegenwärtig die Höhe, welche er im Jahre 1872 erreicht hatte, bereits überschritten. Die Invalidenbrücke ist in Gefahr, der Verkehr auf derselben ist inhibirt. An den Ufern hat das Wasser beträchtlichen Schaden angerichtet.

London, 14. März. Der Kapitain der „Frankonia" wird sich in London entweder vor dem Kourt of Queens Bench oder vor dem Central Kriminal Kourt wegen Tödtung zu verantworten haben.

Zur Eisenbahnfrage.

Nach den aufgenommenen Ermittelungen beträgt die Frequenz an Gütern für die projektirte Bahnstrecke Herford-Detmold

		Import	Export
1	Detmold (Berlebecker Steinbrüche)	20,495,650 Ko.	18,888,700 Ko.
2	Lage	14,295,000 „	4,590,000 „
3	Schötmar	3,161,000 „	630,000 „
4	Salzuflen, Stadt u. Stärkefabrik	34,451,100 „	12,441,000 „
5	Horn und Meinberg	1,928,080 „	1,960,000 „
6	Lemgo und Brake	21,722,500 „	18,800,000 „
	Summa pro Jahr	96,053,330 Ko.	57,309,700 Ko.
	à 5000 Ko. = . . .	19,201 Waggons	11,462 Waggons
	à 365 Tage = pro Tag	52,6 „	31,4 „

Für Detmold beträgt, wie oben, der Import . 20,495,650 Ko.
" " " " " Export . 18,888,700 "
Summa der Güterbewegung . . . . . 39,384,350 Ko.
oder à 5,000 Ko. pro Jahr . . . . . 7,877 Waggons
" à 300 Tage pro Tag . . . . . 26,3 "
1 Waggon à 2 Fuder sind pro Tag . . 52 Fuder à 50 Ctr.

Würde jedes Fuder von zwei Pferden gezogen, so müßten täglich 104 Pferde in Dienst sein.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ref. v. IL/VI. 70

Von Mariam Tenger.

(Fortsetzung.)

„Andere wieder meinten, und die Meinung wird wol die richtige sein, daß der Odo von St. Dièze dem Teufel die drei Jahre, auf die sein Kontrakt lautete, schenkte, und ihm das Recht gab, seine Seele gleich zu holen — wenn er dagegen den Kontrakt mit dem Erbprinzen zerrisse. Darauf ist der Satan endlich eingegangen, und als der Fürst die Gerichtsboten schickte, um den Baron gefangen zu nehmen, damit einmal auch an einem Vornehmen Gerechtigkeit geschehe — da fand man — Mein Herr, wenn ich Ihnen erzählen wollte, welche Spuren des Teufels und der Art, wie er den Odo von St. Dièze zugerichtet, man vorfand, — das wäre wieder zu haarsträubend und zu — lang! Genug — der Satan hatte seine Seele geholt! —"

"—Und die Familie des Barons?" fragte der aufmerksame Zuhörer.

"Seine arme, fromme Frau soll er sich von England geholt haben, und sie war ihm in sein Raubnest hier gefolgt, weil sie von seiner Schönheit bestochen war. Aber sie hielt es nicht lange hier aus, und sie trennten sich. Einen Sohn nahm sie mit fort, der andere blieb hier, und den (armes Kind!) soll der Teufel mit dem Vater zugleich geholt haben! Mit einem Wort, das Raubnest war leer — das Thurmwartzimmer völlig ausgebrannt. — Aber die Leute fürchteten sich vor dem Platze, und vielleicht wäre die ganze Stadt ausgewandert, aus Angst und Grauen. — Da kam aber ein frommer Bischof mit Weihwasser von Rom, und mit der geweihten Glocke, auf welcher ein besonderer Segen des Papstes ruht, und verwandelte den Teufelsthurm in einen Glockenthurm, und sagte: „Diese Stadt und ihre Bewohner würden nun doppelt und dreifach gesegnet sein durch alle Zeiten . . . . Und, wenn Sie sich in der Stadt umsehen, werden Sie bemerken, mein Herr, daß er wahr gesprochen hat! — —

Der junge Mann wollte von der eifrigen Erzählerin auch hören, was mit dem Vermögen des „vom Satan geholten" Barons von St. Dièze geschehen sei. Aber davon wußte sie nichts. Es schien ihr zwar, als habe sie erst kürzlich davon reden hören, aber im Grunde sei das ja einerlei und gar nicht interessant.

Nun stellte sich Odo von St. Dièze noch unwissender, als er es bezüglich der Teufelsgeschichte seines Ahnherrn wirklich gewesen war und fragte: an wen er sich zu wenden habe, wenn er den Thurm besteigen wolle?

„An Monsieur Martin, den Glöckner, der drinnen wohnt!" —

„— In dem Thurm? mein Gott, liebe Frau, ich sehe ja gar keine Fenster! — Wie finster, wie kalt muß es da drinnen sein! Wie kann da ein Mensch wohnen?" — —

„J, mein schöner junger Herr! die armen Leute behelfen sich . . . Und dann — zum Heizen gibt die Stadt dem Glöckner so viel Holz, als er braucht und das Oel für seine Lampe gibt sie ihm auch . . . Uebrigens, wenn Sie nur erst ein Weilchen drinnen sind, wird es immer heller und Sie werden sehen, wie schön, ja wie vornehm unser König sich seine sieben Sachen zurecht gelegt hat. Er denkt sich's aus, der André macht's und die schöne Liese (das ist des Glöckners Tochter) schmückt Alles. — Kommen Sie, mein Herr, nach der Vorderseite, da ist die Thür und da sind auch übereinander die vier langen Gucklöcher, welche die Fenster von Monsieur Martin's Residenz vorstellen . . . Während ich klingle und dem André begreiflich mache, daß Sie den Thurm zu besteigen wünschen, sehen Sie sich die Blumen an, welche Liese in den Fenstern zieht . . . die Vögel, die in den kleinen Bauern hängen und ihr singen helfen . . denn sie selbst werden Sie nicht zu sehen bekommen."

Odo that, als achte er auf diese letzte Bemerkung nicht, fragte aber, als des Glöckners gesprächige alte Nachbarin schon nach dem Glockendraht griff „wer André sei?"

„Ein halber Idiot, mein Herr, der nicht sprechen und nur schwer hören kann. Aber die Kraft, welche ihm im Kopf und sonst auch fehlt, hat ihm der liebe Gott in die Hände gegeben. — Monsieur Martin nahm ihn aus dem Findelhaus zu sich und erzog ihn. Er thut alle Hausarbeit und bewacht die schöne Liese wie ein treuer Hund" . . . . . .

Nun hatte die Frau an dem Glockendrahte gezogen, und Odo, den besonders das Ende ihrer Mittheilungen befriedigt hatte, steckte ihr ein so werthvolles Zeichen seiner Genugthuung in die Hand, daß sie kaum ihren Augen traute.

„Mein guter, junger Herr, das ist ja viel zu viel! Gott gebe es Ihnen tausendfach zurück! — — Aber da kommt der André die Schneckentreppe herab. Man hört ihn, wenn er noch auf der obersten Wendung ist, so schwer tritt er auf. Und nun wünsche ich Ihnen blos, daß sie den Alten — ich meine Monsieur Martin — bei Laune finden — und daß Sie ihm gefallen. Denn diese Martin's sind eine eigene Art! Von dem ersten — der für sich und seine Familie das Glöcknerrecht von den Stadtherren kaufte, bis auf den heutigen, sind sie alle anders als andre Leute gewesen. Ich sage — die guten Geister, die jetzt in dem Thurm wohnen, thun es ihnen an!"

„So ein Herz für die Armuth wie die es haben! — Könnten manchen Groschen aufsparen — denn die Stadtherren zahlen nicht schlecht. Ein kleiner Wiesengrund gehört auch zum Thurm und im Sommer bringen die Fremden, welche von oben die herrliche Aussicht genießen wollen, dem Glöckner manches Stück Geld. Das geht aber immer gewöhnlich in zwei Theile. Einen für die Martins, einen für die armen Nachbarn. — Dem jetzigen Monsieur Martin könnte man's beinah verargen, denn der hat keinen Sohn. — Stirbt er, geht das Glöcknerrecht auf andre über und was wird aus der Liese?" —

Jetzt ging die Thür auf und André zeigte erst seinen struppigen Kopf und als er die Nachbarin erkannte, seinen ganzen gedrungenen Körper in der Oeffnung.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Anderweiter Termin zum Verkaufe der Ländereien des Tödtmann'schen Colonates Nr. 5 zu Wiembeck zu circa 40 Scheffelsaat, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, wird auf

Dienstag den 21. dieses Monats
Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hummeruntrup den 15. März 1876.

Im Auftrage:
Bauerrichter Grote.

Ich empfing eine große Auswahl

schwarzer Seidenstoffe,

die ich wegen ihrer vorzüglichen Qualität und des außergewöhnlich billigen Preises ganz besonders empfehlen kann.

W. Starke.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Fürstl. Regierung, betreffend die Zeitschrift

Der Standesbeamte.

Organ für die Interessen der Standesämter im Deutschen Reiche,
Preis pro Jahrgang 8 Mark,

theilen wir mit, daß Bestellungen auf dieselbe jederzeit entgegen genommen und prompt expedirt werden.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Von Chr. G. J. B. gingen ferner ein für den verunglückten Karl Tölle 13 Mrk.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Hoflieferant Köln Hochstraße 9

dehnen ihre, in ganz **Europa** bereits errungene ausgedehnteste **Verbreitung** nunmehr auch auf alle übrigen **Welttheile** aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in **Detmold** bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

In dem

Daubitz-Liqueur*)

fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburger Straße 28
findet man
das geeignetste Hausmittel zur Erzielung einer geregelten Verdauung, wie überhaupt dieser Liqueur bei vielen Unpäßlichkeiten nicht genug empfohlen werden kann.

*) Zu haben bei: **Carl Pustkuchen** in **Detmold.**

Gesucht

wird für ein Comptoir ein gut erhaltenes

Doppel-Schreibpult.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Blattes.

Zum möglichst baldigen Eintritt suche einen jungen Mann als

Uhrmacher-Lehrling.

Fritz Böckelmann Wwe.,
(4515.) Bielefeld, am Markt.

Ziegelmeister-Gesuch.

Ein Ziegelmeister, der besonders gute Dachziegel machen kann (Rechtsbecker), kann sofort unter günstigen Bedingungen auf meiner bequem eingerichteten Ziegelei einen Platz als Meister bekommen.

Reflectanten wollen sich sofort an mich wenden.

Buchholz bei Petershagen, den 14. März 1876. (4513)

H. Hilker.

„Eine Lorgnette

verloren! Finder wolle diese beim Polizeidiener Döring abgeben."

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.
Verkauf von starkem Nadelholz.

Mittwoch den 22. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Richter'schen Gasthause zu Langenholzhausen an starkem Bau- und Schneidholz:

5 Stück Lärchen zu circa 11 Festmeter Holzmasse, und
3 Stück Fichten zu circa 6 Festmeter Holzmasse,

aus dem Forstdistricte 46. Clusgrund am Kirchberge; sowie

15 Stück Fichten zu circa 30 Festmeter Holzmasse,

aus dem Forstdistricte 30. Bentorferholz; unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Beim Ankaufe von Holz für den Betrag von 150 Mark und darüber muß mindestens der vierte Theil der Kaufsumme gleich im Termine baar angezahlt werden.

Langenholzhausen, 16. März 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Frisch geräucherte

Häringe,

sehr fett, trafen wieder ein bei

E. Steller.

Kaufgesuch:

Petroleum-Barrel.

B. D. Tiemann, Bremen.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung
sind eingegangen: 1, durch Herrn Pastor Geller zu Bösingfeld 55 M. 45 ₰., 2, durch Herrn Pastor Mörs zu Bega 159 M. 25 ₰., 3, durch Herrn Pastor Schmidt zu Schlangen 122 M. 75 ₰., 4, durch Herrn Superint. Krücke zu Langenholzhausen 27 M., 5, durch Herrn Pastor Hunecke zu Lemgo 164 M. 45 ₰.

Schönfeld.

Detmold, den 17. März 1876.

Detmold. Die nächste

Gesangprobe

zu Mozarts Requiem wird
Sonnabend Abend 7 Uhr
im Fürstlichen Schauspielhause stattfinden.

Am Sonntag, den 26. ds. M.,

Tanzvergnügen

im Kruge zu Mosebeck, wozu ergebenst einladet. Wwe. Tegeler.

Ich warne hiermit einen Jeden, niemand als nur meinem ältesten Sohn Friedrich ohne baares Geld auf meinen Namen etwas verabfolgen zu lassen.

Wittw. Justine Keiser.

Gummi-Regenröcke

für Herren, sowie

Regenmäntel

für Damen empfiehlt bestens

W. Starke.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nebring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 66. Sonnabend, 18. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der **Sergeant a. D. Brandt** hies. hat die Zusammenberufung seiner Gläubiger behufs Ordnung seines Schuldenwesens beantragt, weshalb Termin zu diesem Zweck auf den 28. April l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause anberaumt wird, in welchem die Betheiligten ihre Ansprüche an den p. Brandt so gewiß anzumelden und klar zu stellen haben, als sie widrigenfalls damit ausgeschlossen werden sollen.

Dem Gemeinschuldner ist bis auf weiteres das übliche Veräußerungsverbot ertheilt.

Decr. Detmold, 25. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der Kaufmann Firma **Carl Ed. Meyer & Co.** hieselbst hat vor etwa 2 Jahren von J. F. Siebers in Bremen eine Agentur zur Beförderung von Auswanderern übertragen erhalten und hat der letzte dafür eine Caution von 500 Thlr. in Staatsschuldscheinen bei Fürstlicher Regierung bestellt. Die Agentur ist am 1. Febr. d. J. aufgehoben und um Rückgabe der Caution gebeten. Es werden daher nach Vorschrift der Verordnung vom 3. Mai 1853, Uebernahme von Agenturen zur Beförderung von Auswanderern betr., § 9 diejenigen, welche aus den in dieser Hinsicht abgeschlossenen Verträgen noch Ansprüche an den Agenten oder dessen Vollmachtgeber zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche in 3 Monaten hier anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie damit präcludirt und die Rückgabe der Caution verfügt werden soll.

Detmold, 25. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Auf das Wohnhaus des verstorbenen Maurermeisters **A. Niere**, jetzt des Hofmusicus **Fr. Hunke**, D. Nr. 3 ist ein Schichttheil der Kinder erster Ehe des früheren Besitzers Namens Minna und August Niere am 30. April 1814 ins Hypothekenbuch eingetragen mit 68 Thlr. 6 Mgr. 3 Pf. Es soll dieser Schichttheil längst nach erreichter Volljährigkeit der Kinder ausbezahlt worden sein, es kann nur keine löschungsfähige Quittung darüber producirt werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche etwa Ansprüche an jenes Ingrossat zu machen haben, zu deren Anmeldung und Klarstellung in 3 Monaten, spätestens in termino den 14. Juni l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause unter dem Präjudize aufgefordert, daß widrigenfalls das Ingrossat als abgetragen angenommen und im Hypothekenbuche gelöscht werden solle.

Detmold, 8. März 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Oerlinghausen. Der Kaufmann Oscar Asemissen Nr. 132 hierselbst, Inhaber der Firma „Gebrüder Asemissen" hat heute unter Ueberreichung eines Vermögens- und Schulden-Status seine Insolvenz angezeigt, dabei aber zur Abwendung des Concurses seinen nicht privilegirten Gläubigern einen Nachlaßvergleich zu 25% ihrer Forderungen angeboten, für deren Zahlung Sicherheit geleistet ist.

Es ist demgemäß Termin zur Anmeldung und Klarstellung von Forderungen und Ansprüchen an den Kaufmann Oscar Asemissen, dessen Firma und dessen Colonat Nr. 132 hierselbst unter dem Präjudize der Ausschließung von der Masse auf

Freitag, den 7. k. Mts. April, Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, in welchem sich die chirographarischen Gläubiger zugleich so gewiß über das Accordanerbieten annehmend oder ablehnend zu erklären haben, als widrigenfalls von den sich Nichterklärenden angenommen werden wird, sie stimmten dem Mehrheitsbeschlusse der sich erklärenden Gläubiger bei.

Dem Gemeinschuldner ist jede Verfügung über sein Vermögen untersagt und der Kaufmann Friedrich Festing hierselbst als einstweiliger Masseverwalter angestellt.

Oerlinghausen, 16. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Münster, 17. März. Die heute stattgefundene von sehr zahlreichem Publikum besuchte Gerichtsverhandlung gegen den Bischof Wilhelm Emanuel v. Ketteler und den Redakteur des „Westfälischen Merkur", Grochtmann, wegen Beleidigung des Oberpräsidenten Hrn. v. Kühlwetter durch den in Nr. 20 des diesjährigen Jahrganges des Merkur abgedruckten Brief von dem ersten Angeklagten dauerte zwei Stunden. Nach ½ stündiger Berathung verkündete der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Herrn Kreis-Gerichtsdirektor Schumann folgendes Urtheil: Bischof von Ketteler ist wegen Beleidigung des Herrn von Kühlwetter zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt, den Redakteur des „Westfälischen Merur" Grochtmann trifft eine Strafe von 1 Monat Gefängniß.

Der Bischof von Ketteler verließ vor Verkündigung des Urtheils den Saal. Laut schallte das Hochrufen der Menge herauf, welche ihn am Ausgange erwartete.

Paris, 17. März. Während in Deutschland der Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich schon seit Monaten alle publizistischen Federn in Bewegung setzt, hat bisher noch kein auswärtiges Blatt den Versuch gemacht, ein Urtheil über diese wichtige Frage zu fällen. Jetzt aber erscheint ein solches als erstes Zeichen, daß man auch hier dem Projekte aufmerksam folgt, in der „Correspondance universelle". Das offiziöse Blatt sagt in einer äußeren Rundschau: „Die wichtigste Frage, welche in Deutschland neben dem religiösen Streite auf der Tagesordnung steht, ist der Ankauf der Bahnen durch das Reich. Ein äußerst kühnes Projekt, welches in der Hand Preußens alle Verkehrsbahnen vereinigen wird, wie dasselbe schon so viele Aktionselemente des deutschen Bundes an sich gezogen hat. Das Projekt trägt, das muß man anerkennen, den Stempel äußerster Genialität an sich; an seiner Stirn trägt es den Namen jenes Mannes, dessen Genie für Frankreich so verderbenbringend war. Ohne der gewaltigen Vortheile zu gedenken, welche die Ausführung des Unternehmens im Kriegsfalle der Beweglichkeit und Entwickelung der Armee gewährt, kann man auch mit Recht behaupten, daß das Projekt in ökonomischer Beziehung ein Fortschritt und eine wesentliche Verbesserung für alle Theile der Bevölkerung des Reiches sein wird." Die „Correspondance" fügt diesen Sätzen noch Folgendes mit Befriedigung hinzu: „Jedoch Sachsen, Württemberg und vor Allem Bayern, welches schon so sehr in den preußischen Strom mit fortgerissen worden ist, und endlich das Großherzogthum Baden, von welchem Preußen auch nicht den Schatten eines Widerstandes erwartete, widersetzten sich heftig und verlangten, da sie ihre politische Autonomie verloren haben, daß sie wenigstens ihre Verkehrswege behalten. Der Kampfplatz wird der deutsche Reichstag sein. Man kann gespannt darauf sein, was das preußische Kabinet thun wird, um über die Opposition der verbündeten Regierungen gegen den zu Berlin gefaßten gigantischen Plan zu triumphiren."

— Die „Deutsche Zeitung" von New Orleans warnt die Deutschen vor der Auswanderung nach Louisiana, weil die dort auf dem Lande wohnenden Deutschen von den Yankees ganz schändlich behandelt werden. Von Texas dürfte wol das Gleiche gesagt werden können.

— In den Ver. Staaten gibt es acht Nadelfabriken, die täglich 47 Millionen Nadeln fabriziren. Zudem werden im Durchschnitt noch täglich 25,000,000 importirt und verbraucht. Demnach gehen Tag für Tag 72 Mill. Nadeln verloren oder 50,000 Stück jede Minute.

Detmold. Nach der Sonntagspost ist an Stelle des, nach hier als Obergerichtsrath berufenen, bisherigen Justizbürgermeisters Steneberg der Amtsassessor R. Pothmann von Schötmar gewählt.

Nach demselben Blatte hat bei der Wahl im Amte Schwalenberg die Fortschrittspartei einen Sieg errungen und im Amte Hohenhausen eine Stimmengleichheit sich herausgestellt. Von Seiten der Fortschrittspartei soll gegen letztere Wahl gleich wie in Lage Protest erhoben sein. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß diese Partei, wenn das Züngelchen der Wagschale sich nach der anderen Seite neigt, sofort alles Mögliche wittert und protestirt.

Brake. Zu der über den Ausfall der Wahl im hiesigen Amte vor einigen Tagen gebrachten Notiz ist noch zu bemerken, daß 6 von den gewählten Wahlmännern nicht nur von der nationalliberalen Partei, sondern von der nationalliberalen und konservativen Partei zusammen als solche aufgestellt waren.

Detmold. Im schönsten Stadttheile steht auf gleich oder später eine

Familienwohnung,

1. Etage, bestehend aus 8 Pieçen, Küche, Speisekammer, Kellern, verschlossenem Boden nebst Bodenkammer zu vermiethen; erforderlichen Falles können noch einige Parterre-Zimmer, auch Stallung und sonstige Räumlichkeiten hinzukommen.

Das Nähere zu erfragen unter Nr. 1048 in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen!

Eine freundliche Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Vorraths-, Mägdekammer, Keller und Boden vom 1. Octbr. ab. Auf Wunsch kann auch etwas zurückgenommen werden.

Langestraße A. Nr. 3.

Eine trockene, ziemlich

geräumige Wohnung,

bestehend in zwei Stuben, Kammer (od. umgek.) Küche, Keller und Bodenraum, wird bis 1. Octbr. d. J. zu miethen gesucht vom Hofmusikus Müller.

Von

Weizen- u. Roggenmehl, Schrot, Futtermehl u. Kleie

halte stets Lager und empfehle solches zu Mühlenpreisen.

Lage. **August Kirchhoff.**

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen auch im Lateinischen, Französischen, Mathematik, Geographie ꝛc. ꝛc., der aber wegen einer lahmen Hand nicht zu allen Berufsarten tauglich ist, sucht eine Stelle als Schreiber oder eine andere Verwendung und kann jeder Zeit eintreten. Nähere Auskunft ertheilt Pastor Sturhahn zu Elbrinxen.

Ein

Meublement

(Eschen), bestehend aus Sopha, Sophatisch, Kommode, Nähtisch, Silberschrank und 6 Stühlen, sehr wenig gebraucht, steht preiswerth zu verkaufen.

Näheres durch L. Vollmar.

Peter Hoppmann

Steinbruchbesitzer und Backofenbauer

in

KÖNIGSWINTER.

Empfehle mich in Lieferung bester Königswinterer Backofensteine, sowie im Bauen von Backöfen nach den neuesten bis jetzt bekannten verbesserten Einrichtungen.

Regenmäntel

in neuen Façons von 3½ Thlr. an empfiehlt S. Weinberg.

Holzverkauf.

Die in dem zum Rittergute Reelkirchen gehörigen Forstorte „Vogeltimpen" aufgehauenen 80 Haufen Birken-Durchforstungsreisig, sollen am

Mittwoch den 22. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Reelkirchen, d. 16. März 1876.

Der Administrator.
Behmeyer.

Warnung!

Das Fahren und Treiben ꝛc. der s. g. alten Chaussee am Butterberge, welches Grundstück früher dem Rittergute Reelkirchen als Natural-Entschädigung überwiesen worden, wird hiermit gänzlich untersagt.

Desfallsige Contraventionsfälle werden nunmehr unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Reelkirchen, 16. März 1876.

Der Administrator.
Behmeyer.



Nähmaschinen

neuester Construction für Familiengebrauch und Gewerbetreibende in nachstehenden Systemen:

Singer, Grover & Baker,
Howe, Wheeler & Wilson,
Union, Saxonia-Regia,
Circular-Elastic

empfehle unter mehrjähriger und reellster Garantie zu billigsten Preisen.

Besonders ist die Singermaschine durch die neu eingetretene Verbesserung mit Patentspulvorrichtung versehen und dabei hervorzuheben, daß

1. die Maschine doppelt so lange hält als früher,
2. vollständig geräuschlos, schneller und leichter spult als früher,
3. man, ohne die Maschinentheile abzunutzen, treten lernt.

Alle vorkommenden Reparaturen werden von mir prompt ausgeführt.

Detmold. **C. Pohl.**

Das



Möbel-, Spiegel-



und



Polsterwaaren-Magazin



von W. Stapperfenne in Lemgo

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten von Möbeln zu soliden Preisen.

Unser reichhaltiges



Lager in feinen und tannen Möbeln, auch Spiegel u. Polstersachen,





solider eigener Arbeit, halten bei mäßigen Preisen bestens empfohlen; gleichzeitig offeriren unser

Möbelfuhrwerk.

Schemel & Schwettmann
in Herford.

(4470)

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruëlheide. J. Diederichs Apoth., E. Haase Apoth., Alfred Heinrichs. A. Kast. F. A. Müller. Carl Neumann. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Steller. G. Stuckmann. Otto Tilly.
In Horn: Apoth. Arcularius.
In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz.
In Oerlinghausen: C. F. Melm.
In Blomberg: Fr. Koch.

Sehr schönes

hiesiges Schmalz

pr. Thlr. 4 Pfd.

empfiehlt Otto Tilly.

Rübkuchen

à Pfd. 10 Pf. sind stets vorräthig bei
August Kirchhoff in Lage.

Den Empfang der neuen

En tout cas

und

Sonnenschirme

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, und empfehle solche zu billigen Preisen angelegentlichst S. Weinberg.

Frische

Messina Apfelsinen & Messina Citronen

empfing Otto Tilly.

Am Dienstag d. 21. Nachm. 2½ Uhr wird in der Werkstätte des Bildhauer Bruëlheide der Verkauf der Möbeln fortgesetzt.

Im Auftrage des Stadtgerichts:
Austermann, Grdr.

Zur gefl. Abnahme empfehle ich vorzügliche

Santonin- (Wurm-) Küchelchen

en gros per 100 Stck. 1 *M.* 50 *₰.*, per 1000 Stck. 15 *M.*, wie auch en détail.

P. A. Reue, Conditor
in Detmold.

Decimal-Waagen,

geaicht, mit und ohne Schiebgewicht, empfiehlt zu den billigsten Preisen
August Kirchhoff in Lage.

Ein junger Mann, mit guter Schulbildung findet pr. Ostern unter günstigen Bedingungen Stellung als

Lehrling

bei Ludwig Heidsieck
in Bielefeld.

Unterrichts-Anzeige für Damen.

Unterzeichnete, welche schon sehr vielen Damen Unterricht ertheilt hat, empfiehlt sich auch hier einem geehrten Publikum zur Ertheilung eines sehr zweckmäßigen Unterrichts im

Zuschneiden der Damen-Kleider

nach dem Maße.

Ich lade daher **Damen**, sowie auch **Eltern**, welchen daran liegt, diese so vortheilhafte u. nützliche Kunst ihren Töchtern in kurzer Zeit gründlich lehren zu lassen, hierdurch ergebenst ein, sich bald zu melden. Das Honorar für jede Person beträgt nur 4 Thlr., welche erst dann bezahlt werden, wenn die Schülerin sich selbst sagen kann, „ich habe das Versprochene gründlich erlernt"; sonst wird auf das Honorar verzichtet.

Ergebenst
Frau **Nortrup**,
aus Osnabrück.
z. Z. **Preuß. Hof**, Detmold.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publicum von Lage und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich in Lage als

Ingenieur u. Privat-Baumeister

niedergelassen habe. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Kaufmann August Kirchhoff.

Ich werde mich bestreben, alle in mein Fach schlagende Aufträge auf das Prompteste und Reellste auszuführen.

Lage, den 17. März 1876.

A Luetgebrune.

Eisenbahnschienen

in allen Längen sind stets auf Lager und werden billig abgegeben bei

J. Frank,
Paderborn.

Detmold. Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich seit einigen Tagen hier wieder eingetroffen bin, um Bettfedern mittelst meiner als ausgezeichnet hinlänglich bekannten Maschine zu reinigen und namentlich auch Betten, welche bei ansteckenden Krankheiten gedient haben, wieder brauchbar zu machen. Meine Wohnung befindet sich bei dem Gastwirth Schlüter, woselbst ich alle Bestellungen abzugeben bitte.

Aug. Kregaschöck
aus Pyrmont.

---

2 Hand-Wagen
sind billig abzugeben bei
E. Helper. Lagesche-Straße.

Bestellungen auf

Waldsaamen

nehme bis Ende März entgegen, garantire keimfähige und frische Saat.

Lemgo, 2. März 1876.

Th. Kellner.

Wichtig für Kranke.



Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Trauben-Brusthonig

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei Herrn

Carl Pustkuchen.



Gesucht

wird für ein Comptoir ein gut erhaltenes

Doppel-Schreibpult.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Blattes.

Zum möglichst baldigen Eintritt suche einen jungen Mann als

Uhrmacher-Lehrling.

Fritz Böckelmann Wwe.,
(4515.) Bielefeld, am Markt.

Ziegelmeister-Gesuch.

Ein Ziegelmeister, der besonders gute Dachziegel machen kann (Rechtsdecker), kann sofort unter günstigen Bedingungen auf meiner bequem eingerichteten Ziegelei einen Platz als Meister bekommen.

Reflectanten wollen sich sofort an mich wenden.

Buchholz bei Petershagen, den 14. März 1876. (4513)

H. Hilker.

Am 1. April d. J. kann unter günstigen Bedingungen ein Volontair oder auch ein

Lehrling

in mein Geschäft eintreten.

P. A. Neue. Conditor
in Detmold.

Ein Hausknecht

zum Antritt auf Ostern d. Js. gesucht von

Hotel Steinkäuler
in Lage.

Zur Erlernung des Haushalts wird zum April oder Mai von einer kinderlosen Familie

ein Mädchen

achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen gesucht. Aufnahme als Familienglied, wogegen aber guter Charakter zur Bedingung gemacht wird.

Nähere Auskunft ertheilen
Schuster & Waencke.

Gesucht zum 1. April, oder etwas später, eine

Haushälterin

nach der Eickermühle bei Brake. Das Nähere bei

Karl Bähr,
Bruchstraße.

Der hiesige Gesang-Verein „Concordia" und Krieger-Verein wird freundlichst gebeten, recht bald wieder eine ähnliche

Abendunterhaltung,

wie die am 5. dss. Monats, zu veranstalten.

Detmold. Mehrere Besucher.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 24. d. M., sollen 10 Uhr Morgens im Hiddeser Kruge folgende Buchenhölzer aus den Distrikten Ochsenthal und Scharfnacken versteigert werden:

6 Stück Nutzholz zu 9 Festm, 10 Stangen I. Classe, 403 Rm. Kloben, 77 Rm. Knüppel, 61 Rm. Stockholz.

Hiddesen, 15. März 1876.

Der Oberförster.
Limberg.

Eichen Nutzholz-Verkauf.

Forstrevier Siekholz.

Aus dem Forstorte Siekholz des Forstschutzbezirks Siekholz sollen am Freitag den 24. d. M. von Morgens 10½ Uhr an 67 Stück = 58 Festm. Eichen Nutzholz, zu Bauholz, Eisenbahnschwellen und Stellmacherholz sich eignend, in der Wohnung des Forstlaufers Schröder in Siekholz meistbietend verkauft werden.

Siekholz, 17. März 1876.

Der Oberförster Franke.

Am Sonnabend den 25. d. M. März, Nachmittags 3 Uhr, soll in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof die Sommer-Hude in den Schutzbezirken Brake, Sternberg, Steinegge, Bösingfeld und Barntrup meistbietend verpachtet werden.

Sternberg den 15. März 1876.

Der Oberförster
Kellner.

Ich erwarte in diesen Tagen eine

Kleeseide-Reinigungsmaschine,

welche mir von der agriculturchemischen Versuchsstation in Münster und Hildesheim empfohlen wurde. Ich empfehle daher seidefreie Kleesaat, Luzerne etc. etc. in bester böhmischer und münsterländer Qualität.

Ferner habe Lager von sämmtlichen

Grassämereien, Esparsette, amerikanischem Pferdezahn-Mais u. s. w.

in prima neuer Waare, für deren Keimfähigkeit Garantie übernehme.

August Kirchhoff in Lage.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes wurden hoch erfreut

G. Treviranus und Frau Alma,
geb. Höcker.

Schieder, d. 17. März 1876.

Diese Nacht wurde uns unser

kleines Söhnchen

durch einen plötzlichen Tod entrissen.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 10 Uhr statt.

M. F. Baumbach u. Frau.

Detmold, 18. März 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 67. **Montag, 20. März.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Im Hypothekenbuche der Stadt Horn finden sich auf den Grundgütern des frühern Erbpächters jetzigen Meiereibesitzers Heinrich Geise auf hiesiger Burg Bd. III. Seite 94 und 95 nachstehende Ingrossate eingetragen:

Nr. 4. für den Forstsecretair Steneberg laut Obligation vom 23. März 1844 — 300 Rth.

Nr. 6. für denselben laut Obligation vom 24. August 1844 — 500 Rth.

Nr. 7. für Fürstliche Landcasse laut Obligation vom 2. Mai 1845 — 3000 Rth.

Nr. 10. für Sergeant Töberich zu Detmold laut Urkunde vom 24. October 1866 — 300 Rth.

Auf Antrag des Schuldners, welcher die verzeichneten Forderungen längst berichtigt zu haben behauptet, sich jedoch zur Beibringung löschungsfähiger Quittungen außer Stande erklärt, werden alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an die vorgedachten Ingrossate zu haben vermeinen, aufgefordert, solche in dem dazu auf

Freitag den 24. d. M. März
9 Uhr Morgens

auf hiesiger Gerichtsstube anberaumten Termine so gewiß anzumelden und nachzuweisen, als sie widrigenfalls ohne besondere Bekanntmachung der ergehenden Ausschließung derselben für verlustig erachtet, die darüber früher ausgestellten Urkunden für unwirksam erklärt und mit Löschung der eingetragenen Pfandrechte im Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Horn, den 12. März 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Alverdissen. Der 19jährige Friedrich August Bollmeier von Schwelentrup, geboren zu Lüdenhausen, beabsichtigt, nachdem er aus der hiesigen Staatsangehörigkeit entlassen worden, im nächsten Monate nach Amerika auszuwandern.

Alverdissen, den 15. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Wegen ungenügender Gebote soll das Rottmann'sche Colonat Nr. 17 in Lockhausen noch einmal versuchsweise im Ganzen und im Einzelnen, nach dem früher beachteten Plane im Meistgebot zum Verkaufe ausgesetzt werden und ist dazu Termin an Ort und Stelle angesetzt auf Mittwochen den 29. d. M. März, Nachmittags 3 Uhr, zu welchem Kauflustige wiederum eingeladen werden.

Da das Colonat auf rund 10,300 Thlr. Werth taxirt worden ist, so würde bei irgend annehmbaren Geboten der Zuschlag sofort ertheilt werden können.

Schötmar, den 16. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Auf Antrag des Curators der Witwe Interimswirth Kopsieker Nr. 15 in Knetterheide Dorfschaft Werl und Aspe, Colon Fricke Nr. 13 daselbst, soll die Kopsiekersche Stätte, versuchsweise im Ganzen und in einzelnen Theilen, öffentlich meistbietend verpachtet werden, und ist dazu Termin angesetzt auf

Sonnabend den 25. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Colonate Nr. 15 in Knetterheide, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Schötmar, den 11. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
v. Meien.

Lage. Zur Publication des von dem verstorbenen Bauerrichter, Colon Conrad Busse Nr. 41 der Lageschen Pivitsheide am 1. October 1873 bei hiesigem Amte hinterlegten Testaments ist Termin auf

Mittwoch den 29. dss. M.
Morgens 10 Uhr

anberaumt, wozu Alle, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch vorgeladen werden.

Lage, 19. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Salzuflen. In der Concurssache gegen den früheren Aufseher auf der Stärkefabrik hiers., Hugo Michaelis, sind die bis jetzt nicht geltend gemachten Ansprüche durch Bescheid vom heutigen Tage von der Masse ausgeschlossen.

Salzuflen, 15. März 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Ferdinand Freiligrath,

unser berühmter Landsmann, ist am Sonnabend früh in's bessere Jenseits abberufen worden. Wol schwerlich hat seit langer Zeit irgend welche Kunde so schmerzlich überrascht als diese; war auch die Kränklichkeit des Dichters kein Geheimniß mehr, so hat doch hier wol Niemand ein so schnelles Ende erwartet.

Freiligrath wurde hier am 17. Juni 1810 geboren, er offenbarte schon früh, wiewol unter geistig wenig anregenden Einflüssen aufwachsend, eine lebhafte Einbildungskraft, die sich namentlich an Reisebeschreibungen nährte. Von einigem Einfluß auf seine Richtung mag die frühe Bekanntschaft mit seinem genial-bizarren Landsmann Chr. Grabbe geworden sein. Bis zu seinem 15. Jahr besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt; in Aussicht auf das Erbe eines Oheims in Edinburg widmete er sich jedoch dem kaufmännischen Stand und lernte bis 1831 in Soest, alle Mußestunden den Studium der Erd- und Naturkunde, besonders des Morgenlandes, daneben auch der englischen und französischen Litteratur in der Ursprache widmend. Von Soest kam er in ein Wechselgeschäft zu Amsterdam, konditionirte sodann von 1837 — 39 in Barmen, entsagte jedoch, veranlaßt durch den Beifall, den seine 1838 gesammelt erschienenen „Gedichte" fanden, der kaufmännischen Laufbahn und privatisirte eine Zeitlang in Unkel bei Köln, 1840 — 41 in Weimar und Darmstadt. Sein Dichterruhm war bisher fast ohne Widerspruch anerkannt worden; man erfreute sich gern an den Schöpfungen einer Phantasie, die sich in die Farben des Morgenlandes zu kleiden liebte, bis Herweghs Genius die Gemüther in die lebendige Gegenwart zurückrief. Infolge von dessen bekanntem Briefe an den König von Preußen veröffentlichte F. sein Gedicht „Ein Brief", worin er jenen angriff, und das Herwegh in Veranlassung von Freiligraths Elegie auf den Tod Diego Leons mit seinem Gedicht „Partei" beantwortete. Im Jahr 1842 erhielt F. durch die Gunst des Königs von Preußen ein Jahrgehalt angewiesen, in dessen Genuß er sich nach St. Goar begab, wo er mit dem mit gleicher Auszeichnung bedachten Emanuel Geibel ein heiteres, nur der poetischen Produktion gewidmetes Zusammenleben führte. Freiligraths Poesie begann sich aber bald aus der tropischen Fremde der Heimat zuzuwenden, und in seinem poetischen „Glaubensbekenntniß" (Mainz 1844) trat er plötzlich offen zur Fahne des Liberalismus über und rechtfertigte diesen Schritt in einem prosaischen Vorwort zu dem „Glaubensbekenntniß". Zugleich verzichtete er, zum Theil infolge seines Verkehrs mit Hoffmann von Fallersleben, 1844 für die Zukunft auf die königliche Pension. Seines von jetzt an kundgegebenen politischen Radikalismus wegen verfolgt, begab er sich 1845 in die Schweiz, ward aber auch hier, erst in Rapperswyl, sodann in St. Gallen, ausgewiesen und siedelte daher 1846 nach London über, wo er als Korrespondent in einem Handelshaus eine Anstellung fand. Die europäische Bewegung von 1848 begrüßte er mit zwei Gedichten: „Die Revolution" und „Februarklänge", kehrte nach Deutschland zurück und ließ sich in Düsseldorf nieder. Ein Gedicht, „Die Todten an die Lebenden", worin der Staatsanwalt Aufreizung zum bewaffneten Widerstand gegen die Regierung und Majestätsverbrechen finden wollte, zog ihm Verhaftung (29. Aug.) und die Anklage auf Majestätsbeleidigung zu: doch ward er vom Geschwornengericht 3. Okt. freigesprochen. Die Verhandlungen sind in einer besondern Schrift erschienen: „Stenographischer Bericht des Prozesses gegen den Dichter F. F." (Düsseld. 1848). In Holland, wo er sich niederzulassen gedachte, 1849 ausgewiesen, lebte er nun zu Bilk bei Düsseldorf, erhielt jedoch im Oktober 1850 die Weisung, Preußen zu verlassen. Nachdem er indeß seine zehnjährige Unterthanenschaft in Preußen nachgewiesen, wurde er im Mai 1851 als Ortsbürger in Düsseldorf aufgenommen. Wegen des 2. Hefts seiner politischen und sozialen Gedichte und wegen seiner Betheiligung an der demokratischen Zentralbehörde in Köln sollte er abermals verhaftet werden, entzog sich aber der Verfolgung durch die Flucht nach England. Er lebte seitdem in London, fern von den Umtrieben der Flüchtlingspropaganda, als Manager oder Direktor einer schweizerischen Bankkommandite. Als das Bankhaus, in welchem F. seine Stellung hatte, 1867 fallirte, kam der schon früher angeregte Gedanke, den Dichter durch eine Nationalsubskription seiner Muse zurückzugeben, zur Ausführung. Die Ergebnisse sicherten dem Dichter ein sorgenfreies Leben, und er kehrte 1868 nach Deutschland zurück, um sich in Cannstadt bei Stuttgart niederzulassen. Freiligraths poetische Richtung zeigte sehr früh ein gewisses Ueberwiegen kräftiger und farbenlodernder Deskription. Während er jeden Stoff mit einer eigenthümlichen Mischung von poetischer Empfindung und schildernder Realität zu erfassen wußte, malte er doch mit Vorliebe Bilder des Meers, der Wüste, der Steppe, der tropischen Landschaft, Bilder des Kampfs und des Grauens, leidenschaftlich gespannte Situationen, ohne darum der zartern und selbst innigen Empfindung ganz zu entbehren. Mit der völligen Neuheit des Inhalts verbanden Freiligraths „Gedichte" (Stuttg. 1838, 29. Aufl. 1873) eine lebendige Originalität der Formen, selbst seine Wiederaufnahme des Alexandriners war eigenthümlich. Die meiste Verwandschaft zeigte F. mit Viktor Hugo, dessen „Oden" und „Dämmerungsgesänge" er daher auch mit noch unerreichter Meisterschaft nachdichtete (in der Sauerländer'schen Ausgabe von V. Hugo's Werken). Dasselbe gilt von seinen Nachbildungen mehrerer englischen Lyriker, wie Th. Moore, Tannahill, Fel. Hemans, Burns ꝛc. Einen weniger erfreulichen Eindruck, als die erste Hauptgattung seiner Dichtungsweise, machten seine späteren politischen und Zeitgedichte. Zwar ließ sich auch hier der große Meister der Form und Sprache, sowie ein eminentes Talent, Zustände und Situationen mit energischer Lebendigkeit plastisch darzustellen, nicht verkennen; aber die revolutionäre Ueberhitzung, namentlich der älteren Gedichte dieser Art in den Sammlungen „Ein Glaubensbekenntniß" (Mainz 1844, neue Ausg. 1863), „Ça ira" (Herisau 1846), „Politische und soziale Gedichte" (Düsseld. 1849—51, 2 Hefte) hatte vielfach etwas Gekünsteltes. Die späteren, in der zweiten englischen Verbannung geschriebenen Gedichte, sowie die herrlichen patriotischen Dichtungen des Jahres 1870 zeigten hingegen den Dichter im Vollbesitz seines Schwunges und seines glutvollen Kolorits. Gedichte aus seiner ältern, nicht politischen Zeit enthält die Sammlung „Zwischen den Garben" (Stuttg. 1849). Außerdem gab er heraus: „Rolands Album" (Gedichte, Köln 1840); in Gemeinschaft mit J. Hub und Aug. Schnezler den 1. und 2. Jahrgang des „Rheinischen Odeon" (Kobl. 1836 u. 1839); mit Simrock und Matzerath das „Rheinische Jahrbuch" (Köln 1840 und 1841); mit Levin Schücking: „Das malerische und romantische Westfalen" (Barm. 1840—42; 2. Aufl., Paderb. 1871), mit Duller: „1842, Gedicht zum Besten des Kölner Doms" (Darmst. 1842) und „Karl Immermann, Blätter der Erinnerung an ihn" (Stuttg. 1842); „Dichtung u. Dichter, eine Anthologie" (Dessau 1854) und die englische Anthologie „The rose, thistle and shamrock" (5. Aufl., Stuttg. 1874). Als Uebersetzer ließ er den „Englischen Gedichten aus neuerer Zeit" (Zür. 1846) die Uebertragung von Shakespeare's „Venus und Adonis" (Düsseld. 1849) und Longfellow's „Hiawatha" (Stuttg. 1857) folgen. Freiligraths „Gesammelte Dichtungen" (Stuttg. 1870, 6 Bde.; 2. Aufl. 1871) fanden eine glänzende Aufnahme, indem sie das Totalbild des originellen und liebenswürdigen Dichters vor die Augen des deutschen Volkes stellten. Seit 1875 gab er für den Hallberger'schen Verlag zu Stuttgart ein illustrirtes Unterhaltungsblatt in englischer Sprache unter dem Titel „Illustrated Magazine" heraus.

Von diesem seinem letzten Schaffen, das eine erfreuliche Aufnahme überall gefunden, hat den großen Poeten nun der unerbittliche Tod in die ewige Heimath abberufen.

Die Beerdigung wird, dem Vernehmen nach, hier in Detmold geschehen.

Bekanntmachung.

Beim Müller Harcke in der Eickermühle soll verziehungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden: 2 Pferde mit sämmtlichem Pferdegeschirr, 1 Kuh, 1 Sau mit Ferkel, 1 Ackerwagen mit Zubehör, 1 Jagdwagen, 2 Pflüge und Eggen und sonstige Ackergeräthschaften, allerlei Haus- und Küchengeräthe, eine Quantität Dünger, Stroh und Heu, Kartoffel-Bedarf und Brennholz.

Käufer werden eingeladen, sich Montag d. 27. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Eickermühle zu Kluckhof einzufinden.

Hummerntrup, d. 18. März 1876.

Im Auftrage. Bauerrichter Grote.

Zu dem am 22. März bei mir stattfindenden

Festessen

lade ganz ergebenst ein

C. Adelhardt
in Oerlinghausen.

Deutscher Reichs-Anzeiger
und
Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.
Berlin.

Derselbe ist bestimmt, auf dem Gebiete der Tages-Presse als Publikations-Organ für die Behörden des Deutschen Reichs und des Königlich Preußischen Staates zu dienen.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publizirt.

Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten thatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preußischen Landtages, — sowie die nach dem stenographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundes-Bevollmächtigten und Bundes-Commissarien resp. der Minister und Regierungs-Commissarien, — Kunst- und wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse ꝛc.

Die besonderen Beilagen bringen Aufsätze über deutsche und preußische Geschichte, Landes- und Staatskunde ꝛc.

Das mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger verbundene **„Central-Handelsregister für das Deutsche Reich"** enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen ꝛc. in den Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen auf Grund des Gesetzes über den Markenschutz, sowie die Konkurse, Tarif- und Fahrplan-Aenderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 ℳ 50 ₰ vierteljährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.

Mit dem Deutschen Reichs-Anzeiger erscheint, in der Regel am 1. jeden Quartals-Monats, das **„Post-Blatt"**. Dasselbe bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post. Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen pro 4gespaltene Petitzeile 30 ₰. Die Auflage des Postblattes beträgt circa 11,000 Exemplare.

Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 ℳ 50 ₰, der Insertionspreis einer Druckzeile 30 ₰.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition S. W., Wilhelmstraße Nr. 32.

Die **„Allgemeine Verloosungs-Tabelle"** des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Königlichen Haupt-Bank herausgegeben wird, und die Ziehungs- und Restantenlisten sämmtlicher an der Berliner Börse gangbaren Staats-, Kommunal-, Eisenbahn-, Bank- und Industriepapiere enthält, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 ℳ 50 ₰.

Die **„Deutschen Monatshefte"** sind die Fortsetzung der Vierteljahrshefte des „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers." Sie erscheinen Ende jeden Monats in Heften von ca. 5 Bogen gr. 8. in elegantester Ausstattung und mit zahlreichen Illustrationen. 6 Hefte bilden einen Band. Der Preis des Bandes beträgt 6 ℳ. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen.

☞ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.

Mit mehreren 100 Abbildungen. 2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit.
Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Gesucht

wird für ein Comptoir ein gut erhaltenes

Doppel-Schreibpult.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Blattes.

Ein junger Mann, mit guter Schulbildung, findet pr. Ostern unter günstigen Bedingungen Stellung als

Lehrling
bei Ludwig Heidsieck
in Bielefeld.

Gesucht

für ein Gut mittlerer Größe ein praktisch erfahrener

Verwalter.

Offerten unter Nr. 1049 beförd. d. Exped. d. Blts.

Am 1. April d. J. kann unter günstigen Bedingungen ein Volontair oder auch ein

Lehrling

in mein Geschäft eintreten.

P. A. Reue. Conditor
in Detmold.

Ziegelmeister-Gesuch.

Ein Ziegelmeister, der besonders gute Dachziegel machen kann (Rechtsdecker), kann sofort unter günstigen Bedingungen auf meiner bequem eingerichteten Ziegelei einen Platz als Meister bekommen.

Reflectanten wollen sich sofort an mich wenden.

Buchholz bei Petershagen, den 14. März 1876. (4513)

H. Hilker.

Lemgo. Ich beabsichtige mein an der Haupt-Straße gelegenes

Wohnhaus

nebst Stallung und Scheune, in welchem seit Jahren Wirthschaft mit bestem Erfolg betrieben ist, unter der Hand zu verkaufen. Das Haus eignet sich seiner guten Lage wegen auch noch zu jedem größeren kaufmännischen Geschäft.

Gastwirth W. Roßmann.

Ein gutes

Fortepiano

ist zu vermiethen.

Lageschestraße Nr. 53.

Sehr schönes

hiesiges Schmalz
pr. Thlr. 4 Pfd.

empfiehlt Otto Tilly.

Beim Dienstags-Abendessen in Salzuflen ist mein Hut (mit Karte unterm Leder) verwechselt. Umtausch wünschenswerth.

Plesmann in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 25. d. M. sollen folgende Fichten-Hölzer an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

1. im Forstdist. Eggenberg [4] 12 Stangen III. u. IV. Kl., 167 Rm. Nutzholz, Kloben und Knüppel in ungekürzten Längen und 344 Rm. Reisig;
2. im Forstdistricte Bielstein [1] ca. 500 Stangen I. bis V. Kl., ca. 70 Rmt. Knüppel ungekürzt und ca. 500 Rm. Reisig;
3. Forstdist. Schatilgerkamp [2] 10 Stangen II. bis V. Klas., 8 Rm. Nutzholz u. Knüppel ungekürzt u. 14 Rm. Reisig.

Der Verkauf, zu welchem sich Kauflustige in der Schule in Veldrom einfinden wollen, beginnt Morgens 10 Uhr am Eggeberge und wird gegen 12 Uhr Mittags am Bielsteine fortgesetzt.

Oesterholz, den 18. März 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Forstrevier Varenholz.

Verkauf von starkem Nadelholz.

Mittwoch den 22. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Richter'schen Gasthause zu Langenholzhausen an starkem Bau- und Schneidholz:

5 Stück Lärchen zu circa 11 Festmeter Holzmasse, und
3 Stück Fichten zu circa 6 Festmeter Holzmasse,

aus dem Forstdistricte 46. Einsgrund am Kirchberge; sowie

15 Stück Fichten zu circa 30 Festmeter Holzmasse,

aus dem Forstdistricte 30. Bentorferholz; unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Beim Ankaufe von Holz für den Betrag von 150 Mark und darüber muß mindestens der vierte Theil der Kaufsumme gleich im Termine baar angezahlt werden.

Langenholzhausen, 16. März 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Die

Deister- und Weserzeitung,

Kreisblatt des Kreises Hameln,

erscheint wöchentlich vier Mal, Sonntags mit „Illustr. Unterhaltungsblatt". Preis pr. Quartal 2 M. excl. Postaufschlag. Für Inserate, auswärtige pr. 4gesp. Corpuszeile 15 ₰, aus der Stadt 10 ₰, ist obige Zeitung das geeignetste Blatt in Hameln und weitester Umgebung.

Hameln im März 1876.

D. Exped.

Probates Haus- u. Genußmittel bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma und Keuchhusten ist der Mayer'sche

weiße Brust-Syrup.

Lager bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

1-, 2-, 3pferdige Zinken-Dreschmaschinen, mit ganz neuen Verbesserungen,
Hunts verbesserte Göpel, englische Originale, in 5 verschiedenen Größen,
Bentall's verbesserte Häckselmaschinen, englische Originale; Schnitt- resp. Futterlängen für hiesige Verhältnisse passend geändert,
Häckselmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, in großer Auswahl,
Viehwaagen,
Decimal-Tafelwaagen,
Große Lastwaagen,
Aufgeschlossenen Peru-Guano (Lieferung ab Hamburg, Harburg, Hannover oder Linden),
Prima Knochenmehl,
Phosphorsaurer Kalk,
Staßfurter Kali-Dünger,
Viehsalzlecksteine,
Bestes Wagenfett.

Lieferung sofort, Preise notire billiger.

Linden vor Hannover,
Deisterstraße 4.

Wilh. Neuse.

Den Herren Landwirthen

halte bestens empfohlen:

Smyth's Drillmaschinen, englische Originale,
Garrett's Drillmaschinen,
Sacks Drill- u. Hackmaschinen.
Wendt's Drillmaschinen.
Hackmaschinen, System Priest & Woolnough,
Wanzleber Pflüge,
Hack- und Häufelpflüge.
Ringelwalzen, mit u. ohne Hebel,
3theilige Rübenwalzen,
Howard's Zickzackeggen. } englische
Howard's Wiesenegge. } Originale,
Bobby's Heuwendemaschinen. }
Stahl-Handgeräthe, } amerik.
Forken, Schaufeln ꝛc. } Originale.

Lieferung sofort. Preise notire billiger.

Linden vor Hannover,
Deisterstraße 4.

Wilh. Neuse.

Zur gefl. Abnahme empfehle ich vorzügliche

Santonin- (Wurm-) **Küchelchen**

en gros per 100 Stck. 1 M. 50 ₰., per 1000 Stck. 15 M., wie auch en détail.

P. A. Reue, Conditor
in Detmold.

Wiederverkäufer und Hausirer

gesucht für alle Sorten Strumpf-, Kurz-, Woll-, Weiß-, Modewaaren. Größe, Auswahl, Preise unübertrefflich billig.

Aug. von der Mühlen.
Bielefeld. Niederthor.

Detmold. Freitag d. 24. März

XI. Abonnement-Concert

der Fürstlichen Hofkapelle.

Ouverture z. Anakreon v. Cherubini.
Adagio u. Allegro v. Spohr.
Balletmusik z. Rosamunde v. Schubert.
Les Préludes v. Liszt.
Souvenir de Spa v. Servais.
Jubel-Ouverture v. Weber.

Marie Räker
Aug. Sieweke
Verlobte.
Schötmar im März 1876.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern lieben Mann und Vater

Carl Blankenburg

im 48. Lebensjahre durch eine Lungenlähmung nach kurzem Kranksein zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Diese Anzeige widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lemgo, d. 18. März 1876.

Todesanzeige.

Gestern Morgen um 11 Uhr endigte nach längerem schweren Leiden ein sanfter Tod das thätige Leben meines lieben guten Mannes, des Bäckers

H. Wassermann.

Diese Trauernachricht statt besonderer Anzeige theilnehmenden Verwandten und Freunden mit dem Bemerken, daß die Beerdigung am Mittwoch, 22. d. Nachm. 4 Uhr, stattfinden wird.

Lage, 19. März 1876.

Die trauernde Wittwe.

Todesanzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen geliebten Mann, den Gutsbesitzer **Ernst Jürgenmeyer**, im kaum vollendeten 40. Lebensjahre heute Morgen 2 Uhr nach langen Leiden durch einen sanften Tod in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittwe

Wilhelmine Jürgenmeyer,
geb. Drowe.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 68. **Dienstag, 21. März.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Die vom Curatorium des Gymnasiums zu Lemgo beschlossene definitive Anstellung des Dr. Theodor Meyer als zweiten ordentlichen Gymnasiallehrers ist von des Fürsten Durchlaucht gnädigst bestätigt worden.

Detmold, den 16. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Dem geschäftsführenden Comité-Ausschuß für einen zu Kassel Ende Mai d. J. stattfindenden größern Pferde- und Rindvieh-Markt und für eine damit zu verbindende Verloosung von Pferden, Equipagen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen ꝛc. ist zum Vertrieb von 100 Loosen im hiesigen Lande die Erlaubniß ertheilt worden.

Detmold, den 16. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Lemgo. Alle, welche an das im Proclam vom 26. Januar d. J. bezeichnete, unter den Nummern 53, 54 und 60 der Nicolai Bauerschaft hieselbst eingetragene Ingrossat bis jetzt keine Ansprüche hier angemeldet haben, sind damit durch heutigen Bescheid ausgeschlossen, jenes Ingrossat aber für erloschen erklärt und gelöscht.

Lemgo den 18. März 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Lemgo. Auf das Grundvermögen der Wittwe des Lohgerbers Ernst Hempelmann hieselbst ist am 29. Octbr. 1853 für ihren Schwager Wilhelm Hempelmann ein Erbtheil von 420 Thlr. 10 Sgr. ingrossirt. Da die Berichtigung dieser Schuld bescheinigt ist, die betreffende Obligation aber nicht beigebracht werden kann, so werden auf Antrag der Wittwe Hempelmann Alle, welche aus jenem Ingrossate Ansprüche herleiten zu können glauben, hierdurch aufgefordert, dieselben Donnerstag den 27. April d. J., Morgens 11 Uhr, so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als sie sonst damit ausgeschlossen, das bezeichnete Ingrossat aber für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Decr. Lemgo den 18. März 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Se. D. der Fürst und Ihre Großh. Hoheit die Fürstin trafen in Begleitung der Hofdame Frl. v. Seldeneck und des Hofmarschalls v. Issendorff am 15. ds. Mts., Abends 6 Uhr in Oldenburg ein. Nach Bremen war auf Befehl Se. K. H. des Großherzogs ein Großherzgl. Salonwagen entgegengesandt und von hier aus der Eisenbahnzug vom Großherzgl. Baurath Schmidt geführt. Am Perron des Bahnhofs in Oldenburg wurden die höchsten Herrschaften von Se. K. H. dem Großherzog, Se. K. H. dem Erbgroßherzog, Se. H. dem Herzog Georg v. Oldenburg empfangen. Außerdem hatten sich Se. D. der Prinz Gustav zu Ysenburg, die Oberhof- und Hofchargen, die Generalität und Stabsoffiziere der Garnison daselbst zur Begrüßung eingefunden. Die Herrschaften stiegen im Großherzogl. Residenzschlosse ab, vor welchem eine Ehren-Kompagnie mit der Regiments-Musik und Fahne Aufstellung genommen hatte. — Am 16. fand große Gala-Tafel statt. Abends war Vorstellung im Hoftheater.

Am 17. reisten die Durchlauchtigsten Herrschaften über Hamburg, wo übernachtet wurde, nach Schwerin weiter. In Kleinen bestiegen Höchstdieselben den ihnen dahin entgegen geschickten Salon-Wagen und trafen um 3 Uhr Nachmittags in Schwerin ein, woselbst J. K. K. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin mit den Damen und Herren des Hofes, sowie die Generalität und Stabsoffiziere der Garnison sich zur Begrüßung eingefunden hatten. — Eine Kompagnie des Großherzogl. Mecklenburgischen Grenadier-Regiments mit der Regiments-Musik und Fahne war auch hier als Ehrenwache am Perron aufgestellt, welche später vor dem Großherzogl. Residenzschlosse vor den Höchsten Herrschaften defilirte. — Um 5 Uhr machten die Durchl. Herrschaften J. K. H. der Frau Großherzogin-Mutter (Schwester Sr. M. des Kaisers) ihren Besuch; um 6 Uhr war Tafel im Schlosse. Am 18., dem Geburtstage Sr. K. H. des Erbgroßherzogs, besuchten die Großherzgl. Herrschaften mit ihren Durchlauchtigsten Gästen den Gottesdienst in der Schloßkirche; Nachmittags fand um 5 Uhr Familien-Diner und Abends im Hoftheater eine Festvorstellung statt. Am 19. beabsichtigen Se. D. der Fürst und Ihre Großh. Hoheit die Fürstin die Reise nach Berlin fortzusetzen, woselbst Höchstdieselben auf Einladung Se. M. des Kaisers im Königl. Schlosse Wohnung nehmen werden.

Berlin, 20. März. Am Sonnabend Morgen, gleich nachdem hier die Nachricht von dem Ableben Freiligraths bekannt geworden war, sandte die Fortschrittspartei des preußischen Landtages sofort an Frau Freiligrath nach Cannstadt folgendes Beileidstelegramm: Die Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei beklagen tief den Verlust des treuesten Freundes, des begeisterten Sängers der Freiheit. Mit der schwer getroffenen Familie trauert das ganze Vaterland! J. A. der deutschen Fortschrittspartei: Virchow, Windthorst (Bielefeld).

Minden, 16. März. Dem Königl. Eichungs-Inspektor, Berg-Assessor Osthues zu Dortmund ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines Fabriken-Inspektors der Provinz Westfalen übertragen und ist derselbe Seitens des Herrn Oberpräsidenten am 4. d. Mts. in die Geschäfte eingewiesen. —

Minden, 17. März. Die Weser ist weit aus ihren Ufern getreten. Von der Porta-Westfalica bis Minden ist längs des Bahndammes nur eine große Wasserfläche zu sehen.

— Heute Mittag suchte und fand eine hiesige junge Jüdin in den reißenden Fluthen der Weser in unmittelbarer Nähe der Weserbrücke, freiwillig ihren Tod. Obgleich mehrere Personen, nicht weit entfernt davon, den Vorfall beobachten konnten, war bei der äußerst heftigen Strömung an eine Rettung in keiner Weise zu denken.

— Die erste weiße Frau, deren Fuß das heutige Chicago betreten hatte, ist dieser Tage in ihrem 89. Lebensjahr in ihrem Wohnort, Painesville, Ohio, gestorben. Im Jahre 1810 war ihr Gatte Besitzer eines Schiffes, mit welchem er die Seen befuhr, um im Auftrag der Regierung die verschiedenen festen Plätze am Seeufer zu besuchen. Da kam das Schiff im Sommer 1810 nach dem Fort Dearborn, dem heutigen Chicago. Frau Beard pflegte ihren Gatten zu begleiten auf seinen Fahrten und als sie hierselbst den Boden betrat, wurde sie von der damals noch schwachen Bevölkerung des Ortes mit Jubel empfangen; sie war die erste weiße Frau, die in dem Orte anlangte. Es wohnten damals erst 78 Leute da, und wo sich jetzt endlose Straßen ziehen, mit hochragenden Palästen, da standen damals nur erst einige hölzerne Hütten, umgeben von einem hohen Zaun, da man vor den Angriffen der wilden Indianerhorden Tag und Nacht nicht sicher war.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Mariam Tenger.

(Fortsetzung.)

Der Famulus des Glöckners von St. Dièze trug eine dunkelbraune Leinwandblouse, welche über den knochigen Hüften mit einem Ledergurt festgemacht war, an dem ein Bund wuchtiger Schlüssel hing.

Er verstand sogleich, was die Frau ihm mehr mit Zeichen als mit Worten erklärte und gab dies durch einen lallenden Ton nach Art der Stummen zu verstehen. Als aber sein Blick auf den Fremden fiel, zog er die niedere Stirn in tiefe Falten und zeigte murrend nach der Treppe.

Einladend war die Bewegung nicht, aber Odo folgte ihr sogleich und hinter ihm fiel die Thüre des Thurmes in's Schloß.

Die steile enge Schneckentreppe wand sich durch fünf Stockwerke zum Giebel des Glockenthurmes hinauf. Jedes Stockwerk barg eine Kammer, über deren wurmstichiger uralter Eichenthür ein Oellämpchen brannte. — Erloschen diese Lämpchen, so lag die Treppe in tiefster Nacht. Aber wann wäre je ein Thurmlämpchen erloschen, oder etwas in dem Haushalte des Glöckners in die Brüche gegangen, seit André darin der Diener für Alles war? . . . Was er nicht hörte, sah und fühlte er. Und seine Art, sich durch Zeichen, Geberden und unartikulirte Töne auszudrücken, verstanden nicht nur der Glöckner und sein Kind, auch das Armenviertel im Umkreise des Thurmes, dessen König der Glöckner war, war mit dieser Sprache des Famulus vertraut.

Die höchste Kammer des Thurmes bewohnte die schöne Lise. Ueber ihrer Thür brauchte kein Lämpchen zu brennen, da fiel schon durch die Oeffnungen des Glockenraumes das Himmelslicht herein. Ihr Kammerfensterchen sah nicht nur nach dem kleinen Platze hinunter, es schaute auch über die Dächer der kleinen alten Häuser weg, die den Thurm umgaben und in die geheimnißvolle Sternenwelt frei hinauf.

Heute schlief die schöne Lise lange. Und wenn in ihres Vaters Kammer unter ihr das Ende einer Geschichte, die sie anging, vor deren Anfang erzählt wurde — so war sie allein Schuld daran.

Vor André, der mit dem Hahne, seinem Kammergefährten aufstand, hatte sie heute aufstehen, in des Vaters Kammer hatte sie schleichen und dort, an seinem Bette sitzend, warten wollen, bis er erwachte, damit sie ja die Erste sei, von der er erfahre, was ihr zugestoßen.

Wort für Wort wollte sie, — wie sehr ihr auch davor bangte — dem Vater alles berichten. Damit sie das könne, wiederholte sie sich, den Kopf in's Kissen vertiefend, bei nächtlicher Weile die Unterredung mit dem Fremden, und wie ein Wort dem anderen gefolgt war. Dabei war ihr, als sähe sie Odo's Gestalt vor sich, als höre sie seine Stimme, als fühle sie wieder wie sein Blick den ihrigen suchte — bis er ihn fand und festhielt. Und so kam es, daß sie um die Stunde erst selig einschlief, wo sie hatte aufstehen wollen. — Nun war André der Erste, der mit dem Glöckner sprach und ihm, was er von der Geschichte wußte in größter Aufregung und mit hastiger Geberde und so glutrothem Gesicht erzählte, daß der Hahn, der mit heraufstolzirt war, erschrocken aufflog und überlaut zu krähen anfing. Das wieder weckte die Tauben, welche unter dem Thurmdach nisteten. Ihr ängstliches Girren und Schwirren störte den Schlaf des jungen Mädchens. Als sie die Augen aufschlug, wußte sie nicht, wie ihr geschah, daß nun der Vater an ihrem Bette saß, statt sie an dem seinen.

Zum ersten Male in ihrem Leben fürchtete sie sich vor ihrem Vater. Sein langes bleiches Gesicht hatte einen strengen Ausdruck!

„Vater, — du weißt schon?“ stammelte sie, sich im Bette aufrichtend.

„— Daß du mit einem fremden jungen Mann auf dem See fuhrst, — weiß ich.“ —

„Lieber Vater!“ —

„— Es ist also wahr! . . . freilich André weiß nicht was lügen heißt!“ . . .

„Aber Du weißt nicht wie es kam, mein Vater!“ —

„— Ob das daran, daß du das thun konntest, etwas änderte!?“ —

„Ich that gar nichts, Vater! Es war gethan, als ich's bemerkte! Höre nur!“

„— Entschuldigungen?“ —

„Nein! Laß mich dir erzählen! — Aber sei gut! Sieh mich nicht so finster an. Ich habe nichts verschuldet.“ —

„— Sprich!“

(Fortsetzung folgt.)

Frische
Kieler Bückinge
empfing Otto Tilly.

Karte des Weltpostvereins
nebst
Porto-Tarif
für Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben nach allen Ländern der Erde von A. Lange, Postsekretair im General-Postamte. Preis 1 Mark. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Bei meinem Verziehen nach Deutz sage ich allen Freunden und Bekannten herzliches Lebewohl.

Detmold im März 1876. **J. Louis.**

Für die durch Ueberschwemmung Beschädigten zu Schönebeck gingen ferner ein: Ihre Durchlaucht die Prinzessin Friederike zur Lippe 6 M.; Geh. Justizrath von Blomberg 4 M.; Kammerrath von Blomberg 6 M.; Ww. Gundelach 1 M.; aus den Sparbüchsen von deren Kindern 2 M.; Frau Wallis 6 M.; Th. K. 3 M.; Bürgermeister Böhmer 3 M.; N. N. hrs. 3 M.; N. N. hrs. 2 M.; Vaterländischer Frauenverein zu Schötmar 30 M.

Detmold, den 20. März 1876.

A. Koppen.

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerck in Cöln
übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Lage den Herren F. G. Meyer, in Lemgo Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen H. Freitag, in Salzuflen A. Barkhausen, in Detmold Ernst Steller, in Bösingfeld W. Stüde, in Barntrup Ang. Chr. Steneberg, in Horn F. W. Weecke, in Schötmar Carl Wolff, in Schwalenberg J. A. Aldegarmann, in Varenholz B. W. Frankenstein.

Hannoversche
Krieger-Denkmal-Lotterie.
Ziehung am 27. März 1876.

1 Hauptgewinn 10,000 Mark baar,

1 Gewinn à 5000 Mark, 4 à 1000 Mark, 10 à 500 Mark, 40 à 100 Mark, 100 à 50 Mark etc.; 706 Geldgewinne im Gesammtwerth von 38,000 Mark.

Außerdem 35 Original-Oelgemälde, welche auf der Hannoverschen Kunstausstellung angekauft sind.

Loose à 3 Mark

versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankhaus

B. Magnus, Hannover.

Geschäftseröffnung.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich heute ein **Colonial- u. Porzellanwaaren-Geschäft** auf hiesigem Platze, Exterstraße B. 75, errichtet habe.

Durch gute Waare und billige Preise hoffe ich, mir stets die Zufriedenheit meiner werthen Abnehmer zu erwerben und empfehle mich mit dieser Versicherung den geehrten Bewohnern unserer Stadt und Umgegend bestens.

Detmold, 21. März 1876.

H. Schierenberg.

Inserate 20 Pf. pro Zeile finden die beste Verbreitung.

Dresdner Zeitung
nebst
Börsen- und Handelsblatt.

Reichhaltigste und billigste politische und kommerzielle Zeitung Sachsens,

mit täglichem Feuilleton u. Unterhaltungsblatt.

Erscheint jeden Abend.

Preis vierteljährlich 4 Mark 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postämtern angenommen.

Inserate 20 Pf. pro Zeile finden die beste Verbreitung.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1876 beginnt die zu Münster als Organ der liberalen Partei täglich erscheinende

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

das zehnte Quartal ihres Bestehens.

Die günstige Aufnahme, welche unser Blatt in der Provinz und darüber hinaus gefunden, und die mit jedem Monate gewachsene Zahl unserer Abonnenten sowie die vielseitige Anerkennung, welche uns aus dem Kreise derselben zu Theil geworden, sind das beste Zeugniß dafür, daß unsere Zeitung einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen hat; sie werden ein Sporn für die Redaction sein, das Blatt in dem seitherigen Sinne weiter fortzuführen und eine immer größere Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhaltes anzustreben. Die zunehmende Zahl von Mitarbeitern wird uns dabei wesentlich unterstützen. — Die

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

hat ihr Publikum in allen Kreisen, namentlich aber in den gebildeten, unabhängigen und industriellen Schichten der Gesellschaft. Deshalb eignet dieselbe sich zu Insertionen der mannigfaltigsten Art. Insertions-Gebühr 0,12 M. für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum, Reclamen 0,50 M. die Zeile.

Der Abonnements-Preis für die

„Westfälische Provinzial-Zeitung

beträgt pro Quartal für Münster incl. Bestellgeld nur 3,75 Mk., bei allen Postämtern in Preußen 4,50 Mark, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlage. Bestellungen, die man baldigst zu machen bittet, nehmen alle Postanstalten an, für Münster die Expedition.

Am Mittwoch den 22. ds. M.,
zu des Kaisers Geburtstag,



Braun Bairisch Bockbier

frisch vom Faß nebst

frischen Fleischpastetchen.

P. A. Reue, Conditor. Detmold.

Blomberg. Ein noch gut erhaltenes

Laden-Regal

mit 16 Fächer haltendem Aufsatz, und

2 Treesen

stehen Umzugs halber sogleich billig zu verkaufen bei **H. A. Hartmann.**

Detmold. Regen- u. Sonnenschirme reparirt u. überzieht gut u. billig

Frau Reese, Schirmmacher,
im Hause des Herrn Buchbinder Kate,
Bruchstraße.

Gesucht zum 1. April a. c.

1 Familien-Wohnung

(ganze Etage), bestehend aus ca. 8 — 10 Piecen.

Nähere Auskunft ertheilen

Schuster & Waencke.

Am 1. April d. J. kann unter günstigen Bedingungen ein **Volontair** oder auch ein

Lehrling

in mein Geschäft eintreten.

P. A. Reue. Conditor
in Detmold.

Dem Oberbuschen Otto Schütze, Actien-Brauerei Falkenkrug, zu seinem 22. Wiegenfeste ein dreimaliges donnerndes

Lebehoch,

so daß die Fässer im Keller zappeln und daß der ganze Keller wackelt. Dreimal Hoch. G. W.

Frische Bücklinge

empfing **Georg Bruelheide.**

Für Leihbibliotheken.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie durch die Expedition der „Dresdener Zeitung" zu beziehen:

Der neue Gutsherr.

Humoristischer Roman
von
Maurice Jókai.
2 Bände (624 Seiten). 9 Mark.

Von allen Romanen des berühmten Verfassers erregte der vorliegende, sowohl wegen seiner unübertrefflichen Charakterschilderungen, als seines köstlichen Humors wegen das größte Aufsehen. ☞ Leihbibliotheken erhalten Rabatt.



Singers original Nähmaschinen

für Familiengebrauch mit Vorrichtung zum Spulen ohne die Maschine in Bewegung zu setzen,

Handnähmaschinen

mit derselben Vorrichtung, sämmtlich zu herabgesetzten Preisen, sind unter mehrjähriger Garantie stets auf Lager bei

Detmold. **J. Déjean senr.**

Agent der Singer Manufacturing Comp. in New-York.

Diese Maschinen haben sich seit den 10 Jahren meiner Agentur so ausgezeichnet bewährt, daß sie keiner weitern Anpreisung bedürfen.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Die Volks-Zeitung erscheint sechs mal wöchentlich und zwar vom 1. Januar d. J. **ohne Preiserhöhung in der erheblich vermehrten Stärke von täglich zwei vollen Bogen.** Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer **energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes** zu erhalten.

Im bevorstehenden Quartal wird die Volkszeitung u. A., worauf wir ganz besonders aufmerksam machen, **Originalberichte über die Weltausstellung in Philadelphia aus der rühmlichst bekannten Feder ihres Mitarbeiters, Herrn Rudolf Elcho,** bringen. (H. 11023).

Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. April 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oestreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur 1 Thlr. 15 Sgr., gleich 4 Mark 50 Pfennige.

Westfälisches Volksblatt

(Paderborn.)

Täglich erscheinende katholische Zeitung.

Abonnementspreis pro Quartal nur 1 M. 50 Pfg. (15 Sgr.)

Täglich Original-Leitartikel, spannendes Feuilleton (Erzählungen), regelmäßige Wochenrundschauen, Provinzielles vorzüglich aus Westfalen, der Rheinprovinz und Hannover, Landwirthschaftliches, Gewerbliches, Handelsnachrichten, Fruchtpreise u. s. w.

Wie bisher, werden Redaction und Verlagshandlung bestrebt sein, dem Volksblatte eine immer größere Reichhaltigkeit und Tüchtigkeit zu verschaffen. Durch die erfreuliche stetige Zunahme der Zahl der Abonnenten und der Inserate ist es denselben möglich gemacht, das Volksblatt jetzt

in vergrößertem Formate ohne Preiserhöhung

erscheinen zu lassen; sie bitten aber auch ihre Freunde, durch Verbreitung des Volksblattes und Gewinnung neuer Abonnenten sie ferner freundlichst zu unterstützen. Der außergewöhnlich billige Preis von Mk. 1,50 (15 Sgr.) für ein täglich erscheinendes Blatt macht einem Jeden das Abonnement leicht.

Paderborn. **Ferdinand Schöningh.**

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 25. d. M. sollen folgende Fichten-Hölzer an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

1. im Forstdist. Eggenberg [4] 12 Stangen III. u. IV. Kl., 167 Rm. Nutzholz, Kloben und Knüppel in ungekürzten Längen und 344 Rm. Reisig;
2. im Forstdistricte Bielstein [1] ca. 500 Stangen I. bis V. Kl., ca. 70 Rmt. Knüppel ungekürzt und ca. 500 Rm. Reisig;
3. Forstdist. Schatilgerkamp [2] 10 Stangen II. bis V. Klas., 8 Rm. Nutzholz u. Knüppel ungekürzt u. 14 Rm. Reisig.

Der Verkauf, zu welchem sich Kauflustige in der Schule in Veldrom einfinden wollen, beginnt Morgens 10 Uhr am Eggeberge und wird gegen 12 Uhr Mittags am Bielsteine fortgesetzt.

Oesterholz, den 18. März 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Am Sonnabend den 25. d. M. März, Nachmittags 3 Uhr, soll in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof die Sommer-Hude in den Schutzbezirken Brake, Sternberg, Steinegge, Bösingfeld und Barntrup meistbietend verpachtet werden.

Sternberg den 15. März 1876.

Der Oberförster Kellner.

Den Herren Landwirthen

halte bestens empfohlen:

Smyth's Drillmaschinen, englische Originale,
Garrett's Drillmaschinen,
Sack's Drill- u. Hackmaschinen,
Wendt's Drillmaschinen,
Hackmaschinen, System Priest & Woolnough,
Wanzleber Pflüge,
Hack- und Häufelpflüge,
Ringelwalzen, mit u. ohne Hebel,
3theilige Rübenwalzen,
Howard's Zickzackeggen, englische Originale,
Howard's Wieseneggen, englische Originale,
Boby's Heuwendemaschinen, englische Originale,
Stahl-Handgeräthe, amerik. Originale.
Forken, Schaufeln ꝛc. amerik. Originale.

Lieferung sofort. Preise notire billiger.

Linden vor Hannover,
Deisterstraße 4.

Wilh. Neuse.

Wiederverkäufer und Hausirer

gesucht für alle Sorten **Strumpf-, Kurz-, Woll-, Weiß-, Modewaaren.** Größe, Auswahl, Preise unübertrefflich billig.

Aug. von der Mühlen.
Bielefeld. Niederthor.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 69. Mittwoch, 22. März. **1876.**

Hurrah! Heut ist des Kaisers Tag!

(Zum 22. März.)

Hurrah! Heut ist des Kaisers Tag!
Heut rasten wir von Sorg und Plag;
Heut klinge jeder Becher hell
Vom Nordmeer bis zum Donauquell;
Gefüllt mit bestem deutschen Wein
Von unserm Strom, dem deutschen Rhein,
Sei ihm, der unsern Strom bewacht,
Ein siegesfreud'ges Hoch gebracht!

In keinem Glase heut ein Rest!
Heut ist des Kaisers Wiegenfest!
Von seinem stolzen Banner weht
Des deutschen Namens Majestät;
Und Männer, selbstbewußt und stark,
Ein treues Volk, voll Kraft und Mark,
Und Frauen, minniglich und hold,
Sind Wilhelms blankes Kronengold.

Das ist die ächte Kaiserbraut:
Ein Volk, das stolz zum Herrscher schaut,
Das jede Tugend, jeden Werth
In ihm, in seinem Fürsten ehrt!
Mit ihm verbunden, wirkt und schafft
Das wahrhaft Große erst die Kraft;
Was Thatendrang, was Geist ihm weiht,
In ihm hat es Unsterblichkeit.

Unsterblich ist die Männerschaar,
Die Helfer seiner Siege war,
Die Helden, die die heiße Schlacht
Hinabriß in die Todesnacht.
Und die mit ihm in Sturmesbraus
Neu aufgebaut des Reiches Haus,
Sie sind mit seinem Glanz verwebt,
So lang der deutsche Name lebt! —

Ballt auch, in heiligem Gewand,
Der wälsche Haß noch oft die Hand,
Schleicht mit der Lüge frechem Wort
Er gleißend auch von Ort zu Ort —
Es ist vorbei mit seiner Macht,
Das deutsche Volk ist aufgewacht;
Es ist vorbei mit seinem Trug
Seit Wilhelm die Reveille schlug!

Das ist ein Tambour! Hei, wie bebt
Die Welt, wenn er die Schlägel hebt!
Die Trommel auch fürwahr ist gut,
Es ist der alte deutsche Muth. —
Doch heute soll der Kaiser ruhn,
Heut wollen wir die Arbeit thun —:
Der Kaiser hoch! Stoßt an! Stoßt an!
Hoch Wilhelm! Hoch der beste Mann!

Ernst Meyer-Detmold.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Als vor wenigen Tagen das Gedächtniß der um das Gesammtvaterland so hochverdienten Königin Luise von Preußen festlich begangen wurde, gingen ihrem ruhmgekrönten Sohne, unserm Kaiser, aus ganz Deutschland zahlreiche, mitunter äußerst sinnige und zarte Beweise der Anhänglichkeit und Verehrung zu. Unzweifelhaft werden dem Kaiser wie gewöhnlich auch am heutigen Tage wieder mannigfache Bethätigungen der Liebe und Dankbarkeit aus allen Schichten der Nation zu Theil werden: allein das Fest, welches Deutschland heute feiert, gilt keineswegs nur der allverehrten Persönlichkeit Wilhelms I., es hat noch einen idealeren, ewigeren Gehalt, es gilt dem Kaiser als Träger des nationalen Gedankens, als Symbol der deutschen Einheit. Alle diejenigen, die an der Wiedergeburt Deutschlands eine aufrichtige Freude empfinden, alle, welche in der neuen Aera eine Aera der Morgenröthe der religiösen und politischen Freiheit, der zunehmenden Wohlfahrt und des Gedeihens unserer Nation erkennen, erheben heute mit Dank für das bereits Errungene ihre Herzen zu dem Ewigen und erneuern ihre Gelübde, in allen Stürmen treu zu stehn zu Kaiser und Vaterland.

Es ist wiederholentlich auf die besonders dankenswerthe Gnade der Vorsehung hingewiesen worden, daß in dem Momente, als der deutsche Einheitsgedanke zur Wirklichkeit werden sollte, den Thron Preußens König Wilhelm inne hatte — ein gefeierter Kriegsheld, dessen Feldherrnruhm nur von dem menschlicheren Ruhme der Liebenswürdigkeit und Herzensgüte noch übertroffen wird, und zudem ein hochbejahrter Greis von jugendlicher Rüstigkeit und Geistesfrische, dessen erfahrene Weisheit die Klippe der Rivalität sicher vermeidet und überall Achtung erntet. Alle Fürsten Deutschlands haben sich seit dem 15. Juli 1870, seit der Kriegserklärung Frankreichs, als ächt deutsche Männer, als Patrioten vom reinsten Wasser bewährt: wie sehr ihnen aber die Erfüllung ihrer Bundespflichten die Persönlichkeit des Kaisers erleichtert, wie viel diese zum innern Frieden und zum Wohle Deutschlands beigetragen hat, das bezeugt mit Dank die Mitwelt und wird dereinst die Geschichte mit goldenen Lettern verzeichnen. Das gute Einvernehmen der deutschen Bundesfürsten, das zu stören die nur zu bekannten teuflischen Mächte der Finsterniß sich bisher vergebens abgemüht haben und sich immer vergebens abmühn werden, gehört zu den erfreulichsten Erscheinungen der Zeit und ist eine hochwerthvolle Bürgschaft für das fortgesetzte Gedeihn des Vaterlandes.

In Preußen zählt Wilhelm I. zu denjenigen Königen, die sich die hingebendste Liebe ihres Volkes erworben haben und was das in dem monarchisch-gesinnten, zugleich aber unabhängigstdenkenden Staate der Welt zu bedeuten hat, bedarf keiner Erörterung. Es könnte scheinen, daß Preußen durch den Fanatismus herrschsüchtiger Priester, durch die sinnverwirrende Verlogenheit ihrer Satelliten und durch die Ungeberdigkeit feudaler Reaktion und sozialistischen Radikalismus einer Krisis zutreibe; doch das ist nur eitler Schein. In einem wirklich kritischen Momente würden bei der Gesundheit des Kernes des Volkes alle diese häßlichen Nachtvögel wieder, wie schon so oft, verschwinden vor der Sonne des Königthums, das Wilhelm I. in ungetrübter Glorie und Machtfülle zum Segen Preußens und Deutschlands erhalten hat.

Der Kaiser vollendet heute sein neun und siebzigstes Lebensjahr: möge ihm noch lange seine heutige Kraft zur treuen Erfüllung der schweren Pflichten seines erhabenen Berufes beschieden sein zu Gottes Ehre und des Vaterlandes Bestem. Mit diesem Wunsche und in diesem Sinne rufen heute die vielen Millionen treuer deutscher Patrioten aus Grund ihres Herzens: „Gott segne den Kaiser! Es lebe der Kaiser!“

Berlin, 20. März. Zum Geburtstagsfeste des Kaisers treffen hier ein: der Prinz und die Prinzessin Georg von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog und Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, der Landgraf von Hessen, der Herzog von Meiningen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern, der Fürst zu Waldeck und der Erbprinz zu Schaumburg-Lippe, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, der Fürst Reuß ältere Linie, sowie Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe. Außerdem wird dem Eintreffen Se. Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Hessen entegengesehen.

Berlin, 20. März. Der Handelsminister erklärte, daß die Regierung dem Landtage eine Vorlage über die Abtretung der preußischen Bahnen an das Reich zu machen beabsichtige und fügte hinzu, die Regierung werde von wirthschaftlichen Gesichtspunkten geleitet.

Ragusa, 20. März. Ein schweres Gewitter von Sturmböen hat hier großen Schaden angerichtet. Die Domkuppel ist zerstört und die Domkirche so beschädigt, daß deren theilweiser Einsturz befürchtet wird.

Aus **Yokohama**, 14. Jan., wird der „K. Ztg.“ geschrieben: Was das abgelaufene Jahr hier in Japan besonders auszeichnet, und, wenn auch nicht sofort, so doch für später eine neue Periode in der Geschichte Japans bilden wird, ist die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht. Aus dem betreffenden Gesetze erlaube ich mir Einiges mitzutheilen. Das Vaterland sei für Jeden und Jeder für das Vaterland; also sei es die Pflicht eines Jeden, dem Lande zu dienen und zu seiner Vertheidigung beizutragen. Dazu gehöre zunächst: 1) Jobigun, die stehende Armee, zu der jeder Bürger herangezogen werden könne. Aus den zum Dienst tauglich Befundenen wird alljährlich die nothwendige Anzahl bestimmt und durchs Loos gewählt. Dienstzeit drei Jahre, vom 20.—23. Lebensjahre; 2) Kobigun, die aus den Soldaten gebildete Reserve, in welcher man vier Jahre verbleibt, aber nur zur Noth einberufen wird. Uebungen und Mannöver sollen für kurze Zeit jährlich im Regierungsbezirk gemacht werden. 3) Kolumingun oder Landwehr und Landsturm, verbunden mit einer Art Nationalgarde. Alle männlichen Unterthanen vom 17. bis 40. Jahre gehören zu dieser Klasse, auf welche indeß nur zurückgegriffen werden soll, wenn ein Feind im Lande stehe und wenn die Kobigun in die aktive Armee eingereiht sei. Ausnahmen vom Dienst tragen den mancherlei nationalen Vorurtheilen und Ueberlieferungen Rechnung. Die Offiziere müssen einen gewissen Bildungsgrad haben; die Beförderung vom Soldaten zum Offizier soll nach Verdienst und Verstand geschehen. Diese Anordnung zeugt von Einsicht und Abschüttelung der Fesseln feudaler Vorurtheile. Das ganze Gesetz mit seinen Einzelheiten hat den Anstrich einer Arbeit, welche deutsche und französische Einrichtungen nach japanischen Gesichtspunkten angeordnet hat. Zum völligen Loskauf ist ein Preis von 270 Doll. vorgesehen. Für die Ausführung dieses neuen Gesetzes ist noch kein Zeitpunkt angesetzt; man bespricht es eifrig und es scheint allgemeinen Beifall zu finden, was bei dieser patriotischen, mit militärischen Instinkten (wenn man so sagen darf) begabten Nation nicht zu verwundern ist. Dieses Gesetz ist darauf berechnet, der früheren feudalen Kriegerkaste, den Samurai, den Garaus zu machen. Der Uebergang zu den neuen Verhältnissen wird von diesen Leuten besonders ungern gesehen. Sie waren früher die bezahlten angesehenen Herren und Faulenzer; zwar beziehen sie seit Umwandlung der Feudalherrschaft in ein einheitliches Reich eine bedeutende Pension, aber Geld genügt ihnen nicht. Die Regierung kann die Pension nicht sobald einziehen, und nun wird für die fähigen und tapfern Leute dieser veralteten Kaste mancher Platz im Heere und der Verwaltung offen werden, wohingegen die Pensionen abnehmen.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Mariam Tenger.

(Fortsetzung.)

„Du hattest es, wie immer, wenn ich darum bat, erlaubt, daß ich mit André auf dem See fahre. Wie immer hing mein Kahn an seiner Stelle am Anker. Du hattest aber dem André auch einen Brief gegeben, den er zu Herrn Serpentier tragen sollte. — —"

„Du weist ja Vater wie André sich beeilt, wenn ich auf ihn warte; und so ging ich langsam auf die Barke zu, machte sie los, und nahm mir vor, unseren guten André zu necken. Darum stieß ich ab, als ich in meinem Rücken im Uferkies seine hastigen Schritte hörte. — — Wie hätte mir auch nur im Traume einfallen können, daß ein anderer Mensch hinter mir in die Barke springt!" — —

„— Das geb' ich zu! Daß Du aber mit einem anderen — fremden Manne doppelt so lange, als die dir gestattete Zeit auf dem Wasser bliebst — dich selbst, den ängstlich wartenden André und deinen Vater vergessend — — das — wie erklärst du mir das?" —

„O, ich wollte sogleich umkehren, Vater! — Ich war so bitterböse? Aber sieh! — auch er konnte gar nicht dafür. Er hatte gar nichts im Sinn, als auf dem See zu fahren. Es war das einzige Boot im Hafen — und mich hielt er für ein Schiffermädchen!"

„Gut, ich will das glauben. Doch so wie es aufgeklärt war" —

„— Nannte er seinen Namen. Und wenn ich's bedenke — der Name ist an Allem schuld! — Denke nur Vater! — der Fremde heißt Odo von St. Dièze." —

Der Glöckner fuhr von dem Stuhle empor, in seinen Blicken drückte sich die höchste Spannung aus.

„Siehst du lieber Vater, wie es dich verwundert. Und ich sollte nicht neugierig sein?"

„Was sagte er dir?" —

„Alles. Wie und wo er gelebt, und weßhalb er die Reise hierher gemacht. Herr Serpentier soll hier seine Rede geltend machen. Aber er wird heut zu dir kommen und dir das Alles ganz genau auseinandersetzen." —

„Wird er?"

„Herr Serpentier ist verreist."

Auf acht Tage, lautet die Antwort, die André mir brachte."

„Odo von St. Dièze wird seine Rückkehr abwarten."

Der Glöckner hatte sich wieder gesetzt. Die hohe hagere Gestalt sank in sich zusammen. Lise's Augen hafteten auf ihm.

„Bist du noch böse Vater?"

„War ich böse?" fragte er zerstreut.

„Ich mußte ihm dann doch auch erzählen, wie ich mein Leben zugebracht habe."

„In dem Thurm — einen Tag wie den andern — das war bald gesagt. Und dann?"

„Nun dann fuhren wir an's Ufer zurück."

„Hat der Fremde dir nichts gesagt, daß du schön bist?"

„Nein, aber ich merkte wol, daß er es dachte."

„Auch nicht, daß er dich bewundert?"

„Seine Augen sagten es deutlich.

„Derlei bildet sich ein junges Mädchen nur ein."

„Nein! . . Nein! . . lieber Vater! . . . Und dann, ich habe mir bis jetzt nichts daraus gemacht, aber ich weiß es doch, daß man mich die schöne Lise nennt. Warum sollte er mich nicht auch schön finden?"

„Freilich da hast du recht! . . . Es ist dir aber auch nicht gleichgiltig?"

„Nein es freut mich — ich glaube so sehr, wie mich noch nie etwas gefreut hat."

„Sei klug Lise! . . Der junge Mann wird wieder fortreisen — und dann — —"

„Wiederkommen, lieber Vater! . . . Wenn er seinen Prozeß gewinnt, — er muß ihn gewinnen — denn er hat einen ganzen Stoß alter Papiere, welche sein Recht beweisen — dann kommt er mit seiner Mutter hierher — und bleibt hier."

„Nun — und —"

Lise gab keine Antwort. Ihre Wangen waren so roth und heiß geworden!

„Hat er das Wort — Liebe ausgesprochen?"

„Nein, mein Vater, ganz gewiß nicht!"

„Nun denn, was bist du für ein thörichtes Mädchen und wo ist dein Stolz geblieben?" —

(Fortsetzung folgt.)

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand — Ende 1875.

Versichert 46600 Personen mit		288,150,000 Mk.
Davon 1875 neu eingetreten 3342 Pers. mit		27,506,400 „
Bankfonds		69,800,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829		95,000,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre		36,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1876		38 Prozent.

Versicherungsanträge werden durch den Unterzeichneten vermittelt.

Heitmann, Hauptmann a. D.

sowie ferner durch die Herren

F. Volckhausen in Blomberg.
Fr. Krüger, (Hülfsagent) daf.
H. G. Brandes in Lemgo.
Kotzenberg in Bösingfeld.

Die vereinigten unterzeichneten Kalkofenbesitzer bringen hiermit zur Kenntniß des bauenden Publikums, daß sie den gestrichenen

Neuscheffel Kalk am Ofen zu 75 Pf. R. M.

und zwar nur gegen baar verkaufen.

Kohlstädt, im März 1876.

E. Honerka.
H. Geise.
Fr. Feld.
Fr. Geise.

Ein junger

Mann

sucht per 1. April oder später eine Stelle als Verkäufer in einem

Colonial- oder Eisenwaaren-Geschäfte

bei bescheidenen Ansprüchen.

Gefl. Offerten unter Nr. 1050 an die Expedition d. Bl.

Am Donnerstag Morgen frische Ostsee-Schellfische, sowie frische Sandart bei

E. Steller.

Zu Confirmations-geschenken

empfiehlt in großer Auswahl

Gesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Gebet u. Andachtsbücher

in eleganten und geschmackvollen Einbänden die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Blomberg. Ein noch gut erhaltenes

Laden-Real

mit 16 Fächer haltendem Aufsatz, und

2 Treesen

stehen Umzugs halber sogleich billig zu verkaufen bei **H. A. Hartmann.**

Lemgo. Ich beabsichtige mein an der Haupt-Straße gelegenes

Wohnhaus

nebst Stallung und Scheune, in welchem seit Jahren Wirthschaft mit bestem Erfolg betrieben ist, unter der Hand zu verkaufen. Das Haus eignet sich seiner guten Lage wegen auch noch zu jedem größeren kaufmännischen Geschäft.

Gastwirth W. Rohmann.

Hannoversche
Krieger-Denkmal-Lotterie.

Ziehung am 27. März 1876.

1 Hauptgewinn 10,000 Mark baar,

1 Gewinn à 5000 Mark, 4 à 1000 Mark, 10 à 500 Mark, 40 à 100 Mark, 100 à 50 Mark etc.; 706 Geldgewinne im Gesammtwerth von 38,000 Mark.

Außerdem 35 Original-Oelgemälde, welche auf der Hannoverschen Kunstausstellung angekauft sind.

Loose à 3 Mark

versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankhaus

B. Magnus, Hannover.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das Sommerhalbjahr beginnt für beide Abtheilungen Dienstag, den 25. April. — In Abtheilung A (mit Rücksicht auf das Freiwilligenrecht) besteht der Cursus aus 3 Klassen à 1 Jahr. Aufnahmebedingung: Reife für Tertia. Abtheilung B (Ackerbauschule) hat 3 Klassen à ½ Jahr. Aufnahmebedingung: Entlassung aus der Volksschule und einige Kenntniß der praktischen Landwirthschaft. — Für nicht genügend vorgebildete Schüler beider Abtheilungen sind Vorklassen vorhanden. — Nähere Auskunft, namentlich auch bezüglich der fremden Sprachen, ertheilt

E. Michelsen, Director.

Inserate 20 Pf. pro Zeile finden die beste Verbreitung.

Dresdner Zeitung

nebst

Börsen- und Handelsblatt.

Reichhaltigste und billigste politische und kommerzielle Zeitung Sachsens,

mit täglichem Feuilleton u. Unterhaltungsblatt.

Erscheint jeden Abend.

Preis vierteljährlich 4 Mark 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postämtern angenommen.

Inserate 20 Pf. pro Zeile finden die beste Verbreitung.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Die Volks-Zeitung erscheint sechs mal wöchentlich und zwar vom 1. Januar d. J. **ohne Preiserhöhung in der erheblich vermehrten Stärke von täglich zwei vollen Bogen.** Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer **energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.**

Im bevorstehenden Quartal wird die Volkszeitung u. A., worauf wir ganz besonders aufmerksam machen, **Originalberichte über die Weltausstellung in Philadelphia aus der rühmlichst bekannten Feder ihres Mitarbeiters, Herrn Rudolf Elcho,** bringen. (H. 11023).

Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. April 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oestreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur 1 Thlr. 15 Sgr., gleich 4 Mark 50 Pfennige.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 25. d. M. sollen folgende Fichten-Hölzer an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

1. im Forstdist. Eggenberg [4] 12 Stangen III. u. IV. Kl., 167 Rm. Nutzholz, Kloben und Knüppel in ungekürzten Längen und 344 Rm. Reisig;
2. im Forstdistricte Bielstein [1] ca. 500 Stangen I. bis V. Kl., ca. 70 Rmt. Knüppel ungekürzt und ca. 500 Rm. Reisig;
3. Forstdist. Schatilgerkamp [2] 10 Stangen II. bis V. Klas., 8 Rm. Nutzholz u. Knüppel ungekürzt u. 14 Rm. Reisig.

Der Verkauf, zu welchem sich Kauflustige in der Schule in Beldrom einfinden wollen, beginnt Morgens 10 Uhr am Eggeberge und wird gegen 12 Uhr Mittags am Bielsteine fortgesetzt.

Oesterholz, den 18. März 1876.

Der Oberförster Schmidt.

1-, 2-, 3pferdige Zinken-Dreschmaschinen, mit ganz neuen Verbesserungen,
Hunts verbesserte Göpel, englische Originale, in 5 verschiedenen Größen,
Bentall's verbesserte Häckselmaschinen, englische Originale; Schnitt- resp. Futterlängen für hiesige Verhältnisse passend geändert,
Häckselmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, in großer Auswahl,
Viehwaagen,
Decimal-Tafelwaagen,
Große Lastwaagen,
Aufgeschlossenen Peru-Guano (Lieferung ab Hamburg, Harburg, Hannover oder Linden),
Prima Knochenmehl,
Phosphorsaurer Kalk,
Staßfurter Kali-Dünger,
Viehsalzlecksteine,
Bestes Wagenfett.

Lieferung sofort, Preise notire billiger.

Linden vor Hannover,
Deisterstraße 4.

Wilh. Neuse.

Statt besonderen Ansagens.

Heute, am 21. März, Nachmittags, bald nach 2 Uhr, rief Gott der Herr unsere liebe Tochter

Marie

in ihrem 14. Lebensjahr durch einen Herzschlag aus der Zeit in die Ewigkeit. Nur ein kaum 2-tägiges Diphtheritis-Leiden ging dem sanften Tod voraus, daher so sehr erschütternd und tiefbeugend.

Beerdigung nächsten Freitag Nachmittags 3½ Uhr.

Postsecretair Fuß und Frau
Friederike, geb. Barckhausen
in Detmold.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nebring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 70. **Donnerstag, 23. März.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Dem Directorium für die Jubiläumsfeier des Münchener Kunstgewerbevereines ist für die mit der projectirten Ausstellung zu verbindende Verloosung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen so wie von kleinen Geldprämien der Absatz von Loosen im hiesigen Lande gestattet worden.

Detmold, den 18. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Die Wahlen des Lehrers Schnüll in Ohrsen zum Curator und des Lehrers Berkemeyer in Wülfer zum Stellvertreter desselben für den Bezirk Detmold II. der Schullehrer-Witwenkasse-Societät sind bestätigt worden, was hierdurch zur Kenntniß der Interessenten gebracht wird.

Detmold, den 20. März 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Der Candidat J. Winter zu Lemgo ist auf sein Nachsuchen mit Höchstlandesherrlicher Genehmigung aus der Zahl der Landescandidaten entlassen.

Detmold, den 20. März 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Ernst Klemme von dem Colonate Nr. 7 in Brosen hat den Armen der Gemeine Hohenhausen ein Capital von 450 ℳ. vermacht.

Detmold, den 20. März 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Der Wagenfabrikant H. C. Marx hieselbst beabsichtigt am Montage den 3. April d. J. Vormittags 10 Uhr in seiner an der Langenstraße hieselbst belegenen Fabrik wieder vier für den Gebrauch in Berlin neu erbaute Wagen, Droschken erster Classe, Doppelkaleschen resp. Landauer, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen. Kaufliebhaber können die Wagen vor dem Verkaufe jederzeit besichtigen.

Detmold, den 18. März 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die am 9. März c. zu Stadtverordneten-Stellvertretern erwählten Bürger H. Wißmann und H. Brandt haben das Amt angenommen.

Detmold, den 23. März 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Horn. Zur Publication der im amtlichen Depositum hinterlegten letztwilligen Verfügung des am 13. v. M. gestorbenen Schuhmachers Friedrich Rüngener zu Schlangen ist Termin auf

Mittwoch den 5. k. M.

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt worden, wozu alle diejenigen, welche ein Interesse haben, hiermit vorgeladen werden.

Horn, den 17. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Für die Vormünder des Anton Ludwig Meise, Sohnes I. Ehe des Einliegers Christoph Meise von Werl und Aspe ist auf das Friehe jetzt Bröckersche Colonat Nr. 92 in Schötmar 5. Orts eine Obligation über 155 Rthlr. Darlehn am 8. Juli 1846 eingetragen worden, von welcher der Betrag von 143 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. den vier Kindern der Wittwe Colona Hermsmeier Nr. 33 zu Holzhausen am 22. November 1856 überwiesen ist. Nach Ausbezahlung der abgetretenen Summe bleibt noch ein Ueberschuß von 11 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. von dem Ingrossate stehen, welcher nach Angabe des jetzigen Schuldners bei der theilweisen Cession der Obligation von seinem Besitz-Vorgänger an die Gläubiger ohne Quittung ausbezahlt sein soll. Behuf Löschungs-Erwirkung dieses Restes der Obligation werden alle etwa solchen noch Berechtigten aufgefordert, ihre Ansprüche in dem auf

Freitag den 7. April d. J. 10 Uhr Morgens

angesetzten Termine so gewiß geltend zu machen, als sie sonst damit ausgeschlossen und die Löschung des vollen Obligationsbetrages erkannt und vollzogen werden würde.

Schötmar, den 17. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
v. Meien.

Wegen ungenügender Gebote soll das Rottmann'sche Colonat Nr. 17 in Lockhausen noch einmal versuchsweise im Ganzen und im Einzelnen, nach dem früher beachteten Plane im Meistgebot zum Verkaufe ausgesetzt werden und ist dazu Termin an Ort und Stelle angesetzt auf

Mittwochen den 29. d. M. März, Nachmittags 3 Uhr,

zu welchem Kauflustige wiederum eingeladen werden.

Da das Colonat auf rund 10,300 Thlr. Werth taxirt worden ist, so würde bei irgend annehmbaren Geboten der Zuschlag sofort ertheilt werden können.

Schötmar, den 16. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Oerlinghausen. Der Tischlermeister C. Helmig hierselbst als Ehemann der Wilhelmine Korf von Nr. 74 hierselbst, der Bauerrichter Pott zu Hovedissen als Vormund der Kinder der verstorbenen Ehefrau des Schuhmachers August Helmig zu Leopoldshöhe, Friederike, geb. Korf von Nr. 74 hierselbst und der Schneidermeister Rolf hierselbst als Vormund der Kinder des verstorbenen Stättebesitzers Johann Friedrich Christian Korf Nr. 74 hierselbst haben den Nachlaß des am 27. November 1856 hier verstorbenen Heinrich Christoph Wilhelm Korf und des am 14. Juni 1862 in Philadelphia verstorbenen Carl Wilhelm August Korf, beide von Nr. 74 hierselbst mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten und Theilung desselben beantragt.

Es werden daher alle, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, in term.

Dienstag den 2. Mai d. J., Morgens 9 Uhr

an hiesiger Amtsstube ihre Rechte bei Strafe der Ausschließung und unter dem ferneren Rechtsnachtheile, daß sonst die Provocanten als die wahren Erben angenommen werden würden und daß die nach dem Ausschlusse sich Meldenden und Legitimirenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig seien auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern ihre Rechte auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden, geltend zu machen und zu begründen.

In demselben Termine haben alle, welche Ansprüche auf Befriedigung aus der Erbschaft zu haben vermeinen, solche unter dem Rechtsnachtheile, daß nicht angemeldete Ansprüche später nur in soweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist, anzumelden und klar zu stellen.

Bemerkt wird, daß die Erbschaft in einem auf die Stätte Nr. 74 hierselbst eingetragenen Capitale zu noch 420 Mark besteht.

Oerlinghausen, 20. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Bekanntmachung.

Der hiesige Ostermarktstag befindet sich irrthümlicher Weise im Lippischen wie in vielen andern Kalendern auf den 3. April notirt. Derselbe wurde aber seither und wird auch für die Folge stets auf **Montag vor Ostern**, — also auch dieses Jahr auf **Montag den 10. April** abgehalten. —

Salzuflen, den 22. März 1876.

Der Magistrat.
Stümble.

Barenholz. Der Reservist Heinrich Simon Friedrich Brand aus Almena, geb. 13. Nov. 1848, dessen gerichtliche Verfolgung wegen Auswanderung ohne Genehmigung von Königlichem Bezirks-Commando Detmold beantragt ist, hat sich zu dem auf

Freitag, 19. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr

angesetzten Untersuchungstermine auf hies. Amtsstube zu stellen, widrigenfalls er nach § 360 des Reichsstrafgesetzbuches verurtheilt und das Straferkenntniß als eröffnet angenommen werden soll.

Barenholz, 20. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Lage. Nachdem der Colon Stührenberg Nr. 47 in Piwitsheide V. L. glaubhaft nachgewiesen, daß ein am 29. Janr. 1836 auf sein Colonat ingrossirter Schichttheil der Kinder 1. Ehe des vorigen Colons zu 50 Thlr. ausgezahlt sei, ohne darüber zur Löschung des Ingrossats genügende Beweise beibringen zu können, so werden gestelltem Antrage gemäß alle, welche die Hypothek in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre desfalsigen Rechte und Ansprüche so gewiß in term.

Freitag den 21. April

hier geltend zu machen, als andernfalls die Eintragung für wirkungslos erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Lage, 18. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Wieder ein neues gegen die Ruhe und den Frieden Europas angezetteltes Komplott.

Obgleich Pius IX. schon seit mehreren Monaten die Welt mit seinen Flüchen und Verwünschungen nicht mehr behelligt und ruhiger geworden scheint, so würde man doch gänzlich fehl gehn, wenn man glauben wollte, daß man im Vatikan feiert und in den Verlust der weltlichen Herrschaft sich geduldig findet. Im Gegentheil wird dort neuerdings eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt; durch die in Spanien und Frankreich erlittenen Niederlagen läßt der Vatikan sich nicht entmuthigen, er macht sich vielmehr zum Mittelpunkte einer unterirdischen diplomatischen Thätigkeit, die bereits, wie ein Artikel der Petersburger Ztg. beweist, die Aufmerksamkeit des dortigen Kabinets lebhaft beschäftigt und nicht verfehlen kann auch in Berlin und Wien den gebührenden Eindruck zu machen. Die Spitze des von dem Resurrektionisten-General Semenenko entworfenen und von dem Jesuiten-General Beix und dem Papste selbst gebilligten Planes ist gegen den Drei-Kaiser-Bund gerichtet; um diesen zu sprengen will man die orientalischen Wirren benutzen; unter der Führung des Exdiktators Langiewicz sollen polnische Legionen in der Türkei für den Fall eines Krieges der Pforte mit Oesterreich und Rußland gebildet werden; man will die polnische Frage in dieser oder jener Form aufwerfen, mit der Absicht, die drei nordischen Mächte unter einander zu verfeinden; der Kampf der Kirche mit dem Staat soll energischer geführt werden, um allgemeine Verwirrungen herbeizuführen und die Aufregung und den Alarm zu vermehren. Trotz des Ausfalls der Wahlen in Frankreich hofft man den

Marschall Mac Mahon zu gewinnen und zwischen England und Frankreich mit Hereinziehung Italiens ein Bündniß zu Stande zu bringen zur Paralysirung des Nordbundes; aus allen Kräften soll auf den Sturz Andrassy's in Wien hingearbeitet werden. Zur Ausführung des Planes ist der Kardinal Ledochowski, den der Papst auf Betrieb des Pater Beky zum Primas von Polen ernannte, ausersehn worden.

Ledochowski gehört zu den treuesten Anhängern der Lehre Loyola's; er ist Jesuit mit Leib und Leben, der Polonismus dient ihm nur als Mittel zum Zweck. Als er Erzbischof von Posen-Gnesen wurde, verhielt er sich der polnischen Bewegung gegenüber schroff ablehnend; er schloß sich ihr sofort nicht nur an, sondern übernahm ihre Führung, als die Jesuiten aus Deutschland ausgetrieben wurden. Ledochowski, der im kräftigsten Alter steht (geb. 1823), wird von dem Papste mit der größten Auszeichnung behandelt; Pius soll auf ihn große Hoffnungen setzen und es läßt sich nicht leugnen, daß Ledochowski, wenn der Plan überhaupt realisirbar, wegen seiner rücksichtslosen Verschlagenheit und Gewandtheit wol der Mann zu seiner Ausführung ist.

Das angeführte Petersburger Blatt meint, daß das Jesuiten-Komplott die Macht des Padischah zur Voraussetzung habe und daß es deshalb, weil diese Macht illusorisch ist, mißglücken müsse. Unseres Erachtens spekulirt der Jesuiten General weit mehr auf die Möglichkeit, den Apfel der Zwietracht unter die drei Kaiserreiche zu werfen, deshalb ist der Plan eben so fein als teuflisch ersonnen — hoffentlich aber wieder fruchtlos, wie alle Beginnen der Jesuiten, seit Bismarcks gewaltige Hand das Steuer der deutschen Politik lenkt. Auf alle Fälle steht zu erwarten, daß die schwarze Internationale, diese schwere Plage der heute lebenden Menschen, demnächst wieder eine ungemeine Rührigkeit entwickeln wird und es wäre auch zu wünschen, daß die Völker den augenfälligsten Thatsachen endlich ihre Augen öffnen und zu der Ueberzeugung gelangen möchten, daß ihr Friede und ihre Freiheit nirgendsher bedroht wird als von der unersättlichen Herrschgier des durch die Jesuiten verderbten Papstthums.

Detmold. Die von uns als wahrscheinlich gemeldete Beerdigung Freiligraths am hiesigen Platze ist, wie wir ganz bestimmt versichern können, beabsichtigt gewesen, seitens der Hinterbliebenen des Dichters ist jedoch später davon Abstand genommen. Dieselbe fand Dienstag Nachmittag in Cannstadt unter zahlreichster Betheiligung statt. Ein protestantischer Geistlicher sprach das Gebet und den Segen. Walesrode und Karl Mayer hielten Gedächtnißreden. Viele Lorbeerkränze, theils aus weiter Ferne, wurden niedergelegt, auch seitens der Stadt Detmold ist ein solcher abgesandt.

Salzuflen. Den von Hochfürstlicher Regierung den hiesigen Zählern überwiesenen Betrag von 75 *M.* haben dieselben dem Pestalozzi-Verein geschenkt.

Bielefeld, 22. März. Die Dividende der Spinnerei „Vorwärts" für 1875 wird nach vorläufigen Schätzungen auf 6½ Proz. angegeben.

Herdecke, 20. März. Wie der „Witt. Anz." berichtet, haben in der vergangenen Nacht 7 Polacken die Restauration am hiesigen Bahnhofe erbrochen, sich der Kasse mit stark 120 Thlr. und der vorhandenen Getränke bemächtigt und sind dann, als Störung eintrat, geflohen. Drei Personen sind indeß nachträglich ergriffen, während die vier andern, welche das Geld haben sollen, noch fehlen.

— Wie das „Leipziger Tageblatt" aus sicherer Quelle erfährt, hat der Banquier Feustel in Baireuth von dem Ausstellungskomité zu Philadelphia telegraphisch Anweisung erhalten, dem Dichterkomponisten Richard Wagner für seinen Ausstellungsmarsch ein Ehrengeschenk von 5000 Doll. auszuzahlen.

— In den Ver. Staaten haben im Jahre 1875 7,740 Geschäftsleute fallirt, deren Verbindlichkeiten 201,060,353 Dollars betrugen.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Mariam Tenger.

(Fortsetzung.)

Sie gab wieder keine Antwort; aber der Vater sah wol, daß seine Rede an so und so viel Luftschlösser stieß, die sich im Kopf und Herzen seines Kindes, eines über dem andern aufbauten.

Der Glöckner war ein verständiger Mann. Reden, wo es nichts nützt, war seine Sache nicht. Er hatte überhaupt nur selten Lust zum Reden. Der Thurm und seine Abgeschiedenheit — aus der er nicht heraus mochte — und sonst noch Allerlei hatten ihn schweigsam gemacht.

„Hast du schon gebetet, Elise?" —

Wenn er sehr ernst war, oder zürnte, nannte er seine Tochter so. — Sie erschrak nicht nur über die förmliche Art des Vaters, sondern auch darüber, daß sie beim Schlafengehen und beim Erwachen das Beten vergessen.

„Lieber Vater — ich habe es wahrhaftig" —

„Vergessen! — Steh auf, hol es nach — und dann geh mit Gott an dein Tagewerk! Hörst du — mit Gott!" —

Damit ging er hinaus.

Was konnte die schöne Lise dafür, daß ein Schall der Thurmglocke sie im Beten störte? Sonst freilich war das nie der Fall gewesen. Aber heut schlich sie hin, öffnete leise ihre Kammerthür, horchte hinab und hörte bald hinter den schweren Tritten Andrés andere die Treppe hinauf kommen und vor der Kammer ihres Vaters halten.

„Das ist Odo! Wer sonst könnte es sein?" —

Der Glöckner wußte gar wohl, wen er jetzt die steile Treppe nach der Aussicht hinaufführte. Denn nicht nur hatte André es ihm durch sehr verständliche Zeichen angedeutet — er würde auch bei dem ersten Blick auf den Fremden nach Lisens Erzählung davon überzeugt gewesen sein, daß er Odo von St. Dièze vor sich habe. Ja, ja, so mußte der aussehen, über den sein Kind das Beten vergaß. „Aber innerlich — wie wird es da mit ihm stehen?" — dachte der christliche Mann, während zugleich der besorgte Vater recht unchristlich hoffte: „es werde nicht so viel an ihm sein, daß Lise nicht bald und leicht darüber wegkommen würde." Denn das mußte sie doch! Das und allerlei Aehnliches ging dem Glöckner im Kopf herum.

Odo von St. Dièze wieder konnte die Augen nicht von dem Manne so schlichten Aussehens lassen, welcher ihr Vater war.

So weilten die Gedanken Beider nicht bei dem was sie vorhatten.

Als sie aber oben anlangten, fing Monsieur Martin sogleich an, die Rundsicht zu erklären. Ihm fiel das nicht schwer, die Bergzüge und ihre höchsten Spitzen, die drei Seen und alle Ortschaften, welche so weit das Auge reichte, an ihnen und an den Bergabhängen lagen — zu zeigen und zu nennen — und doch mit keinem Gedanken dabei zu sein. Er hätte das vielleicht im Halbschlaf gekonnt, wie Kinder das Vaterunser lallen.

Aber Odo vermochte es nicht über sich, ihn reden zu lassen. Es that ihm in Kopf und Herzen weh. Darum kein langes Besinnen!

„Monsieur Martin!" sagte er plötzlich, „die Aussicht mag herrlich sein, aber ich habe heute kein Auge für sie, und bin auch nicht um sie zu sehen hierher gekommen!" . . .

„Nicht? . . . weshalb denn?" —

Der junge Mann stockte, sah den Glöckner an und dann zu Boden, und wurde roth. Das Besinnen dauerte aber nur eine Sekunde, dann sagte er mit einen offenen Blick auf Lisens Vater:

„Den ersten Grund ahnen Sie gewiß, und von dem zweiten wird Ihnen — Lise gesagt haben" — war schon auf seinen Lippen. Und gewiß würde er kurzweg ihren Namen im süßesten Ton ausgesprochen haben, — aber der Glöckner sah ihn so eigenthümlich ernsthaft — man hätte es beinahe stolz nennen können — an, daß er sich verbesserte und „Fräulein Elise" sagte.

Wenn Sie der Baron von St. Dièze sind — "

„St. Dièze schlechtweg, Monsieur Martin!" —

Aber, als ob er die ängstliche Einwendung nicht bemerkt habe, fuhr der Glöckner fort: — „so hat meine Tochter allerdings ihr zufälliges Zusammentreffen mit Ihnen, mein Herr, mir erzählt, und mir auch bekannt, wie sehr ihr Name sie überraschte und ihre Neugier erweckte. — Weil Sie selbst davon zu

sprechen anfangen, mein Herr werden sie mir auch gestatten, daß ich das Benehmen meiner Tochter halbwegs vor Ihnen entschuldige“...

„Monsieur Martin — wenn sich Jemand entschuldigen muß — so bin ich es!“ —

„Das ist Ihre Sache mein Herr! Meine Tochter ist in Armuth und Niedrigkeit geboren und aufgewachsen; Sie sind wahrscheinlich reich — sind jedenfals ein vornehmer Herr!“ — —

„God dam!“ rief der junge Mann ungeduldig, „warum wollen Sie mich denn durchaus zu etwas machen, was ich nicht bin? Sie dienen als Glöckner dieser Stadt, ich diene als Geschäftsreisender einem Handlungshause. Ich sehe keinen Unterschied.“

„Es ist gütig — oder gut gemeint von Ihnen mein Herr, daß Sie mir gegenüber diesen Unterschied nicht sehen wollen.“

Der junge Mann war wie außer Fassung. Er wußte gar nicht wie er dem hagern älteren Herrn beikommen sollte, der in seinem fadenscheinigen dunklen Rocke von grobem Leinenzeug so vor ihm stand, als ob er, der Fremde, eine Respektsperson für ihn wäre, und doch auch so, als ob er ihm andeuten wollte: „es wäre mir lieb, wenn Sie nun Adjen sagten!“ Dies kam dem jungen Mann aber durchaus nicht in den Sinn: vielmehr fiel ihm bei dem fadenscheinigen Rocke etwas ganz Anderes ein.

„Monsieur Martin — Sie zürnen mir, und haben dem Anscheine nach Recht. Aber auch nur dem Anscheine nach! Das werde ich Ihnen später beweisen. Jetzt aber etwas, was sich sofort beweisen läßt. Bitte — tauschen wir die Röcke! Wir sind gleich groß, es geht ganz gut. Wenn Sie dann auch noch meinen feinen Reisehut aufsetzen, etwas in's Genick, wie wir Engländer zu thun pflegen, damit man ihre grauen Haare nicht sieht — und sich hoch aufrecht halten (wozu Sie gewiß mehr Grund haben als ich — wenn wir annehmen, daß diese Haltung einen gewissen Stolz bekundet), so wette ich, was Sie wollen, daß André — ja, daß selbst Lise — pardon! Fräulein Elise wollte ich sagen — Sie von hinten, wenigstens einen Augenblick, für mich ansieht.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag den 28. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Rathskeller zu Horn meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Bornsberg: 224 Rmt. Buchen-Stockholz;
2. Forstdst. Knickenhagen: 80 Rm. Eichen-Astreisig;
3. Forstd. Belmerstot: ca. 25 Rm. Buchen-Kloben u. Knüppel, 11 Rm. desgl. Astreisig, 18 Stück Eichen-Nutzhz. zu ca. 6 Fstm. u. 30 Rm. Erlen-Dfst.-Reisig;
4. Forstdst. Südholz: 50 St. Buchen-Nutzhz. zu 34,85 Fstm. u. 30 Rm. Erlen-Kloben u. Knüppel;
5. Forstdst. Tiefengraben: 345 Rm. Buchen-Dchfst.-Reisig;
6. Forstdst. Tristenberg: 1,5 Rm. Eichen-Nutzhz. ungekürzt;
7. Forstdst. Knieberg: 1 St. Eichen-Nutzhz. zu 0,60 Fstm., 1 Rm. desgl. ungekürzt u. 3 Rm. Buchen-Kloben;
8. Forstdst. Bruch: 140 Rm. Eichen-Astreisig.

Oesterholz, den 21. März 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 31. d. M., sollen im Hiddeser Kruge, Morgens 10 Uhr, versteigert werden:

1, Forstdistr. Heidenische Trift:
121 Rmtr Buchen Kloben von Nr. 255 ab, 16 Rm. do. Knüppel von Nr. 44 ab, 114 Rm. do. Stockholz von Nr. 1 ab.

2, Forstdist. Rübegarten:
1 Stück Kiefern-Nutzholz 0,68 Fm.

3, Forstdistr. Teut:
1 Stück Kiefern-Nutzholz zu 0,32 Fm. u. 1 do. Stange I. Kl.

4, Forstdistr. Streubrink:
1 Stück Kiefern-Nutzholz 0,64 Fm. nebst 2 do. Stangen III. u. IV. Kl. und 15 Rm. Birken-Reisig.

5, Forstdistr. Allhornsberg:
35 Buchen-Stangen III. bis V. Kl. u. 13 Rm. Buchen-Knüppel.

6, Forstdistr. Ehberg an Buchenholz:
40 Rm. Kloben, 120 Rm. Knüppel, 20 Rm. Durchforstungs-Reisig.

7, Espenrecke:
1 Stück Birken-Nutzholz zu 0,53 Festm. und 5 Rm. Birken-Reisig.

8, Forstdistr. Grotenburg:
4 Rm. Buchen-Kloben.

Hiddesen, 22. März 1876.

Der Oberförster Limberg.

Bestes reinschmeckendes

Schmalz

bei H. Schierenberg, Exterstraße.

Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl von 9 Thlr. an empfiehlt Alex. Meyer.

Am Montag jeder Woche wird an meinem Ofen

frischer Kalk

ausgeladen.

Kohlstädt, 22. März 1876.

E. Honerla.

Zusammenstellung

der wichtigsten die

Telegraphische Correspondenz

betreffenden Bestimmungen

nebst

Gebührentarif für Depeschen

nach allen Staaten und Ländern.

Kurzer Leitfaden für das telegraphirende Publikum Deutschlands,

bearbeitet nach den neuesten amtlichen Quellen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Reinschmeckenden Caffee

billigst in allen Sorten bei

H. Schierenberg, Exterstraße.

Ein

ordentliches Mädchen

kann bei gutem Lohn in unserer Druckerei sofort dauernde Beschöftigung erhalten.

Detmold. Gebr. Klingenberg.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Noch einige Fichus, Garnituren und Kindersachen bedeutend unter Preis.

G. Treuenfels.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief nach kurzen Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Gottlieb Führer,

welches mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten und Bekannten mittheilen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, den 21. März 1876.

Die Beerdigung findet Sonnabend 9 Uhr Morgens statt.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute morgen unsere innig geliebte Tochter

Louise

im achtzehnten Lebensjahre nach kurzen Leiden zu sich zu nehmen. Die Beerdigung wird Sonntag nachmittag 2 Uhr stattfinden.

Dieses Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Luhe, 22. März 1876.

Colon Kuhlmann und Frau.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Die gelesenste Zeitung Deutschlands

ist unstreitig das

Berliner Tageblatt

welches gegenwärtig **38,000 Abonnenten** besitzt.

Diese Thatsache ist für das „Berliner Tageblatt" die beste Empfehlung; sie beweist, daß das „Berliner Tageblatt den Ansprüchen, welche man an

eine große deutsche Zeitung

zu stellen berechtigt ist, vollkommen entspricht. Nächst der gänzlich unabhängigen, von jeder Parteirücksicht unbeeinflußten Haltung sind es Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts, sowie die vortrefflichen Beiblätter:

„Berliner Sonntagsblatt"
redig. v. Dr. Oscar Blumenthal,
enthält: Novelletten, interessante Artikel aus allen Gebieten, Kulturbilder, Biographieen, Humoresken, Miscellen, Mittheilungen aus Hauswirthschaft u. Gewerbe ꝛc.,

„ULK"
redigirt von Siegmund Haber,
mit meisterhaften Illustrationen von H. Scherenberg, gehört durch seinen frischen ungekünstelten Humor zu den beliebtesten Witzblättern Deutschlands,

welche dem Blatte eine besondere Anziehungskraft verleihen. Das Feuilleton des „Berliner Tageblatt" bringt vornehmlich

spannende Original-Romane

der hervorragendsten Schriftsteller und widmet dem Theater und der Kunst besondere Aufmerksamkeit.

Man abonnirt pro Quartal zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1¾ Thlr.

(für alle 3 Blätter zusammen)

jederzeit bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der verehrlichen Abonnenten um recht frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt"
Jerusalemer Straße 48.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1876 beginnt die zu Münster als Organ der liberalen Partei täglich erscheinende

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

das zehnte Quartal ihres Bestehens.

Die günstige Aufnahme, welche unser Blatt in der Provinz und darüber hinaus gefunden, und die mit jedem Monate gewachsene Zahl unserer Abonnenten sowie die vielseitige Anerkennung, welche uns aus dem Kreise derselben zu Theil geworden, sind das beste Zeugniß dafür, daß unsere Zeitung einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen hat; sie werden ein Sporn für die Redaction sein, das Blatt in dem seitherigen Sinne weiter fortzuführen und eine immer größere Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhaltes anzustreben. Die zunehmende Zahl von Mitarbeitern wird uns dabei wesentlich unterstützen. — Die

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

hat ihr Publikum in allen Kreisen, namentlich aber in den gebildeten, unabhängigen und industriellen Schichten der Gesellschaft. Deshalb eignet dieselbe sich zu Insertionen der mannigfaltigsten Art. Insertions-Gebühr 0,12 M. für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum, Reclamen 0,50 M. die Zeile.

Der Abonnements-Preis für die

„Westfälische Provinzial-Zeitung

beträgt pro Quartal für Münster incl. Bestellgeld nur 3,75 Mk., bei allen Postämtern in Preußen 4,50 Mark, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlage. Bestellungen, die man baldigst zu machen bittet, nehmen alle Postanstalten an, für Münster die Expedition.

Lehrling

zum 1. April für meine Bäckerei gesucht, derselbe wird auch in der Gastwirthschaft und im Laden beschäftigt.

Wüsten bei Salzuflen.

L. Schuckmann.

Ein

junger Mensch,

der Lust hat das Sattlergeschäft zu erlernen, kann gleich eintreten.

Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 1051.

Ein junger

Mann

sucht per 1. April oder später eine Stelle als Verkäufer in einem

Colonial- oder Eisenwaaren-Geschäfte

bei bescheidenen Ansprüchen.

Gefl. Offerten unter Nr. 1050 an die Expedition d. Bl.

Salzuflen. Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling,

der sogleich oder auch später eintreten kann. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

F. W. Krecke.

Offene Stellen

für Commis, Buchhalter, Reisende ꝛc. finden sich täglich in der „Dresdner Zeitung nebst Börsen- und Handelsblatt", welche jede Postanstalt für 4 Mark 50 Pf. vierteljährlich liefert. Sowohl die kaufmännischen Vereine Deutschlands, wie eine große Anzahl Industrieller schreiben ihre offenen Stellen ausschließlich in der „Dresdner Zeitung" aus und finden hierdurch viele Stellesuchende **ohne Kosten** Engagements.

Unverwüstliche Kleiderschoner empfiehlt

G. Treuenfels.

Wegen Geschäftsveränderung steht ein noch im besten Zustande befindliches

Oelmühlen-Gangwerk

unter der Hand zu verkaufen. Frankirte Offerten unter Nr. 1047 befördert die Exp.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher
Dr. med. Ernst in Leipzig.

Horn am 23. März 1876. Nachdem mir heute aus Detmold durch die Güte des Herrn Consistorialrathes Dr. Heinrichs 54 Mk. für die Armenspinnschule zu Veldrom zugegangen sind, fühle ich mich um so mehr den freundlichen Gebern zum herzlichsten Danke verpflichtet, als deren bekannter Wohlthätigkeitssinn in jüngster Zeit so oft von auswärts her in Anspruch genommen worden ist und deshalb doch nicht nachgelassen hat, auch der Bedürftigen des eigenen Landes zu gedenken. R. Brockhausen.

Einladung.

Dienstag, den 28. März, Nachmittags 3 Uhr soll der Grundstein zu der Kinderheilanstalt in Salzuflen gelegt werden. Zu der damit verbundenen Feier laden wir alle Freunde und Gönner der neugegründeten Anstalt freundlichst ein.

Nach einer darauf folgenden kurzen Berathung des Verwaltungsraths wird die Generalversammlung um 4½ Uhr auf dem Saale des Rathhauses stattfinden, wobei über die vorjährige Thätigkeit Bericht erstattet und Rechnung abgelegt wird. Eventuell wird ein Antrag auf Abänderung von § 8 der Statuten zur Verhandlung kommen, was gemäß § 12 hierbei erwähnt wird.

Detmold, den 21. März 1876.

Im Namen des Vorstandes.
Consistorialrath Thelemann.

Bekanntmachung.

Beim Müller Harcke in der Eickermühle soll verziehungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden: 2 Pferde mit sämmtlichem Pferdegeschirr, 1 Kuh, 1 Sau mit Ferkel, 1 Ackerwagen mit Zubehör, 1 Jagdwagen, 2 Pflüge und Eggen und sonstige Ackergeräthschaften, allerlei Haus- und Küchengeräthe, eine Quantität Dünger, Stroh und Heu, Kartoffel-Bedarf und Brennholz.

Käufer werden eingeladen, sich Montag d. 27. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Eickermühle zu Kluckhof einzufinden.

Hummerntrup, d. 18. März 1876.

Im Auftrage. Bauerrichter Grote.

Hannoversche
Krieger-Denkmal-Lotterie.

Ziehung am 27. März 1876.

1 Hauptgewinn 10,000 Mark baar,

1 Gewinn à 5000 Mark, 4 à 1000 Mark, 10 à 500 Mark, 40 à 100 Mark, 100 à 50 Mark etc.; 706 Geldgewinne im Gesammtwerth von 38,000 Mark.

Außerdem 35 Original-Oelgemälde, welche auf der Hannoverschen Kunstausstellung angekauft sind.

Loose à 3 Mark
versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankhaus
B. Magnus, Hannover.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig.

Die seit 1824 ununterbrochen arbeitende Gesellschaft bringt sich den Herren Landwirthen hiermit in Erinnerung, indem sie bemerkt, daß sie im Jahre 1875 ohne Nachschuß abschließen konnte. Die nicht bedeutende Mehrausgabe wurde aus dem Reservefond gedeckt, der jetzt noch 141000 Mark beträgt.

Alles Weitere ist entweder durch die unterzeichnete Direction oder die Herren Agenten zu erfahren.

Leipzig, Frühjahr 1876.

Die Direction.
Dr. Udo Schwarzwäller, Bevollmächtigter.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig

Beim Beginn der Versicherungszeit erlaubt sich die unterzeichnete Direction die Herren Landwirthe darauf aufmerksam zu machen, daß der Generalagent der Gesellschaft

Herr Postdirector a. D. Ritter in Detmold

mit den nachbenannten Agenten arbeitet, welche zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen für unsere Gesellschaft bestens empfohlen werden.

Leipzig, Frühjahr 1876.

Die Direction.
Dr. Udo Schwarzwäller, Bevollmächtigter.

In Detmold	Herr	Kaufmann August Kast.
„ Lage	„	Buchhändler Holzkämper,
„ Lemgo	„	Kaufmann C. Bachrach.
„ Hohenhausen	„	Gastwirth Schatzberg.
„ Meinberg	„	Gastwirth Schiffmann.
„ Schötmar	„	Kaufmann Mensch.

Mein Lager von
Tapeten und Borduren,
durch eine reiche Auswahl neuer Muster completirt, sowie
Crengeldanzer Fensterglas, Goldleisten etc.
empfehle ich zur Abnahme bestens.
Horn. S. Capelle.

Detmold. Ich empfing eine neue Sendung frischer
Messina-Apfelsinen,
ausgezeichnet große, dunkle Bergfrucht; welche sich besonders durch Süßigkeit auszeichnet und empfehle dieselben bestens.
Carl Pustkuchen.

Detmold. Wohnung zu vermiethen.
G. Kuhlmann,
Lemgoer Mauerstraße.

Am Sonntag, d. 26. d. M.,
Tanzvergnügen
in Diestelbruch,
wozu ergebenst einladet
Gastwirth Herzog.

Am Sonntag, den 26. ds. M.,
Tanzvergnügen
im Kruge zu Mosebeck,
wozu ergebenst einladet Ww. Tegeler.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung
sind eingegangen: 1. durch Herrn Pastor Neubourg zu Blomberg, vom dortigen Zweigvereine 85 *M.* 2. durch Herrn Pastor Zeiß zu Barntrup, Beiträge 84 *M.* 75 *₰.*

Am 1. k. Mts. wird die Rechnung von 1875 geschlossen.

Detmold, den 25. März 1876.
Schönfeld.

Inserate
von **Behörden** und **Privaten** finden durch die in Erfurt täglich erscheinende
Thüringer Zeitung,
welche in mehr als 50 Städten Thüringens und außerdem auf dem Lande zahlreich gelesen wird, die allgemeinste Verbreitung.

Insertionspreis pro Zeile 2 Sgr.

Die Expedition
der Thüringer Zeitung in Erfurt.
(Fr. Bartholomäus.)

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 71. Freitag, 24. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der **Sergeant a. D. Brandt** hies. hat die Zusammenberufung seiner Gläubiger behufs Ordnung seines Schuldenwesens beantragt, weshalb Termin zu diesem Zweck auf den 28. April l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause anberaumt wird, in welchem die Betheiligten ihre Ansprüche an den p. Brandt so gewiß anzumelden und klar zu stellen haben, als sie widrigenfalls damit ausgeschlossen werden sollen.

Dem Gemeinschuldner ist bis auf weiteres das übliche Veräußerungsverbot ertheilt.

Decr. Detmold, 25. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
Nunnenberg.

Barenholz. Die am 25. März 1836 auf das Colonat Bünte m. Burkamp Nr. 3 zu Silixen für den Leibzüchter Homeier das. 18. Orts ingrossirte Darlehnsobligation zu 300 Thlr. soll, wie der Schuldner wahrscheinlich gemacht hat, zurückbezahlt sein, jedoch kann löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden. Auf Antrag des letztern werden daher Alle, welche Rechte und Ansprüche auf jene Obligation geltend machen wollen, zur Anmeldung und Begründung derselben

in term. Freitag 5. Mai d. J.
Morgens 9 Uhr

auf hies. Amtsstube verabladet und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß die Obligation sonst für ungültig erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Barenholz, 20. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Schwalenberg. Die schwachsinnigen Friedrich und Heinrich Beinemeier auf Nr. 2 in Lothe sind unter die Curatel des Colon Wesemann Nr. 10 in Lothe und des Amtsdieners Tausch gestellt, ohne deren Genehmigung jene keine rechtsgültigen Contracte abschließen können.

Schwalenberg, den 17. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Schwalenberg. In Elbrinxen ist am 19. d. M. eine Brieftasche mit einem 100 Mark-Scheine gefunden und hierher abgeliefert worden. Der sich legitimirende Eigenthümer wolle dieselbe binnen 14 Tagen hier in Empfang nehmen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt werden wird.

Schwalenberg, den 22. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Zur Bestellung der Dienstcaution des am 1. d. M. abgegangenen Bauerrichters Jacobi zu Talle sind auf dessen Stätte Nr. 26 das. eingetragen:

am 16. April 1850 . . . 300 Thlr. (900 M.)
am 21. August 1855 . . 100 „ (300 M.),

deren Löschung vor seiner im nächsten Monate beabsichtigten Auswanderung nach Amerika er beantragt hat.

Es werden demgemäß diejenigen, welche an den p. Jacobi aus seiner dienstlichen Stellung noch Ansprüche erheben zu können vermeinen und Befriedigung aus den geleisteten Cautionen verlangen, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Donnerstag den 6. k. M. Apr., Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube sogewiß anzumelden und zu begründen, als sonst ohne Bekanntmachung eines Ausschlußbescheides mit Löschung der Ingrossate wird verfahren werden.

Hohenhausen, den 14. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Bemerkungen zur Taktik der Fortschrittspartei.

S. Der erste Akt des Drama's, welches sich in unserm Lande abspielt, ist vorüber; die Wahlmänner werden demnächst das entscheidende Wort sprechen und damit über den weiteren Verlauf des Dramas entscheiden. Es ist anzunehmen, daß zu denselben solche Männer gewählt sind, welche wissen, was sie wollen. Wenn darum jetzt die Unterhaltung über unsere politische Lage ihren Fortgang nimmt, so wird dieselbe wol weniger irgendwie praktischen Einfluß nach der einen oder andern Seite ausüben, als vielmehr nur den Betheiligten einen gewissen Genuß

bereiten; denn, wem es um die Erkenntniß der Dinge zu thun ist, wird's mit Freuden begrüßen, wenn ihm Gelegenheit geboten wird, mit Solchen, welche die Dinge anders ansehen als er selbst, die Gedanken und Meinungen auszutauschen. Nur muß dabei auf beiden Seiten das sachliche Interesse im Vordergrunde stehen.

Daß dies in der That auch bei der Fortschrittspartei der Fall sei, behauptet ein Korrespondent des Wächters „aus dem Fürstenthum Lippe" (vgl. Der Wächter, Nr. 65. Die Lage in Lippe). Mit Entrüstung, meint der Korrespondent, müsse ein jeder unparteiisch Denkender es als Verdächtigung zurückweisen, wenn die Gegner der Fortschrittspartei von den Führern derselben behaupteten, daß sie aus Furcht, ihren Einfluß beim Volke zu verlieren, wenn noch einmal nach 36 gewählt würde, dies zu verhindern suchten. Gewiß wird erst recht jeder Denker, der zur Fortschrittspartei gehört, solche Verdächtigung zurückweisen. Und wir wollen ihnen glauben.

Aber um was handelt es sich denn bei den politischen Parteien? Ich sollte meinen, das Ziel einer politischen Partei wäre der Einfluß auf die Regierung und Verwaltung des Landes — „der Einfluß beim Volk" ist nur Mittel dazu. Nun kann die angeführte Zurückweisung jener Verdächtigung einen doppelten Sinn haben; es kann in ihr einmal die Behauptung liegen, daß die Führer der Fortschrittspartei ihres Einflusses beim Volke vollständig sicher sind, oder aber, daß ihnen nichts daran liegt, ihren Einfluß beim Volke einzubüßen. Da nun die letztere Auffassung zum politischen Selbstmorde der Partei führen würde, so gehen wir wol am sichersten, wenn wir die erste gelten lassen. Nun wollen wir aber die Partei beim Wort nehmen, wobei wir von der Voraussetzung ausgehen, daß der Korrespondent, da er ja im Namen der Partei schreibt, ein einflußreiches Mitglied derselben ist — die Partei ist also ihres Einflusses beim Volke unter allen Umständen sicher. Wie kann sie aber bei einem solchen starken Rückhalt hinter der Furcht vor den „Rittern" sich verschanzen wollen? Denn nichts Anderes ist es, wenn sie erklärt, sie könne sich an der Wahl nach 36 nicht betheiligen oder aber sehe sich in die Opposition gegen das darauf gegründete Vorgehen der Regierung getrieben, weil man von den „Rittern" des Schlimmsten gewärtig sein müsse. Indessen lehrt uns die Geschichte, um auch meinerseits mich auf sie zu berufen, daß die beste Vertheidigung der Angriff ist, und noch dazu erfolgt der Angriff, um den es sich hier handelt, gegen eine Position, deren Unhaltbarkeit die Besatzung selbst längst eingesehen hat.

Vertreter der Ritterschaft haben doch schon 1872 bei der Feststellung des von Flottwell'schen Wahlgesetzentwurfes mitgewirkt und gleich damals wurde regierungsseitig erklärt, daß die vorhandenen Differenzen nicht so erheblicher Natur seien, als daß man nicht bei der definitiven Entscheidung über die zukünftige Zusammensetzung der Landesvertretung ein günstiges Resultat mit Bestimmtheit erwarten könne. Und in der Bekanntmachung vom 31. Januar erklärt der Durchlauchtigste Fürst betreffs der für den einzuberufenden Landtag vorbehaltenen Vereinbarung über ein neues Wahlgesetz: „Von dieser erwarten Wir um so mehr ein allseitig befriedigendes Resultat, als auch unsere Ritterschaft mit patriotischer Opferwilligkeit sich zur Zeit noch bereit erklärt hat, auf die ihr wieder eingeräumten Privilegien der Verfassung von 1836 bei dem Zustandekommen eines neuen Wahlgesetzes zu verzichten." An diese Fürstliche Erklärung müssen wir uns halten, und sie enthält genug, um ängstlichen Gemüthern die Furcht vor den „Rittern" zu nehmen. Oder sollte der Durchlauchtigste Fürst vor dem Lande und aller Welt sich so ausgesprochen haben, wenn er nicht vorher dessen sich vergewissert hätte, daß seitens der Ritterschaft keine Opposition gegen sein Vorhaben gemacht werden würde? Und sollte die Ritterschaft es über sich gewinnen können, sich selbst in der Praxis Lügen zu strafen?

Und angesichts dieser Situation meint unser Korrespondent: „Auf Gnade oder Ungnade soll sich das Lippische Volk den Rittern in die Arme werfen, das wird verlangt." Von wem? Ich finde keine Antwort darauf. Und *wenn* sich nun das Lippische Volk, um im Bilde zu bleiben, den Rittern wirklich in die Arme würfe — welch' ein Volk müßte das sein, welches sich von den „Rittern" erdrücken ließe und nicht vielmehr seinerseits die „Ritter" in seine Arme zu schließen im Stande wäre und in solcher Umarmung es kund und offenbar machte, daß hier keine Ritter- und sonstige Curie mehr sein soll, sondern ein „einig' Volk von Brüdern"!

Die „Ritter" *wollen* sich nicht wehren und doch solche Furcht?! Wo bleibt da der „Mannesmuth", an den „die Vertrauensmänner der Volks- und Fortschrittspartei" in ihrem letzten Aufruf appelliren? Ziemt es dem Manne, in möglichst schwarzen Farben die Zukunft sich auszumalen und dann dieses Gebilde der eigenen Phantasie als Hemmschuh an den Willen und die Thatkraft zu hängen und, mit dem Reden über die arge Welt zufrieden, dem Nichtsthun sich in die Arme zu werfen? Jene Vertrauensmänner erinnern warnend die Regierung an den Ausspruch eines großen Mannes: „Wer nicht handelnd in die Zeit eingreift, wer nicht thut, was geboten ist, der kann auch erwarten, daß die Zeit über ihn dahingeht und er dann das leere Nachsehen habe." Greift denn die *Partei handelnd* in die Zeit ein, wenn sie darauf besteht: Wir wollen nicht mitrathen und mitthaten!? Die Regierung aber *wird* handeln, weil sie handeln *muß*; die Partei hat dann das leere Nachsehen, vorausgesetzt, daß sie mit ihren Bestrebungen, einen Landtag nicht zu Stande kommen zu lassen, durchdringt — sie wird dann *nicht* handeln, weil sie nicht handeln *kann*. Und angesichts einer solchen, der Partei selbst doch gewiß nichts weniger als angenehmen Lage kann sie sich nicht dazu aufraffen, das Mißtrauen gegen die Ritter und die Furcht vor ihnen schwinden und fahren zu lassen, um Hand an's neue Werk zu legen?!

Und wenn sie wirklich davor zurückschreckte und das Zustandekommen eines Landtags wirklich vereitelt würde, dann brauchte die Partei sich nicht erst den Rittern in die Arme zu *werfen* — dann *läge* sie schon darin; denn der Zustand, welcher dann fortdauern würde, wäre ja nichts Anderes, als eine trostlose Fortwirkung des 36er Landtages, auf dessen Beschlüsse ja grade auch die „Ritter" einen bestimmenden Einfluß ausgeübt haben.

Was bedeutet denn der „faule Friede", womit unser Korrespondent das „sich auf Gnade oder Ungnade den Rittern in die Arme werfen" identifizirt, also ein Gebilde der Phantasie gegen die wirklichen „faulen Zustände"?! „Das Volk will einen dauernden Frieden, einen ganzen, vollen und keinen halben oder Scheinfrieden." Nun gut — ein wesentliches Merkmal des Friedens ist der freie, ungehemmte, ungestörte Verkehr. Wie kann denn „voller Friede" hergestellt werden, wenn nicht solch' ein Verkehr zwischen Regierung und Volk angebahnt wird? Wie kann solcher Verkehr angebahnt werden, wenn wir ohne Landtag bleiben? Wenn aber ein Landtag da ist und wenn dann die Führer der Fortschrittspartei ihren Einfluß geltend machen, und das könnten sie, wenn er wirklich so bedeutend ist, wie auch immer das Wahlgesetz ausfallen möge — was könnte dann das Volk noch hindern, im Frieden „ganz und voll, ohne Halbheit und ohne Schein" mit der Regierung Hand in Hand des Landes Wohl und Gedeihen zu berathen und zu befördern? Gewiß — „ein fauler Friede hat noch nie Segen gebracht" dem, für welchen der Friede ein fauler war, der also in seiner freien Bewegung durch den Friedensschluß gehemmt oder dem irgend ein werthvoller Besitz genommen ward. Beides aber paßt grade auf *das* Volk, welches bei dem Mangel eines Landtages von der Theilnahme an der Regierung ausgeschlossen und an der Geltendmachung seiner Wünsche gehindert wäre; ein solches Volk wäre „auf Gnade oder Ungnade" der Regierung überantwortet. Die Charybdis will die Fortschrittspartei vermeiden und stürzt sich ohne Bedenken in die Scylla.

Und doch „sehnt sie sich nach der Rückkehr geordneter und friedlicher Zustände ebenso gut, wie die Nationalliberalen und Konservativen." Ist's denn mit der „Sehnsucht" genug? Sollen wir in unserm Lande noch sentimentale Politik treiben und im Schmollwinkel sitzen, weil die Dinge nicht so sind, wie wir sie haben möchten? Oder ist's nicht vielmehr an der Zeit, Realpolitik zu treiben, welche die Dinge nimmt, wie sie sind, und frisch sich an die Arbeit begibt, ob's nicht gelingen will, sie möglichst nach dem Bilde zu gestalten, welches in mir lebt? Dadurch sind wir in Deutschland weiter gekommen — dadurch allein kommen wir auch bei uns weiter. Da kann sich der „feste Wille" bewähren, den unser Korrespondent schon um deßwillen für die Fortschrittspartei in Anspruch nimmt, weil sie zum Zustandekommen eines Landtags nicht mitwirken will, auf dessen Besitz er sich auch bezieht zum Beweise, daß die Fortschrittspartei ein gewisses Recht darauf habe, als der wahre Freund des Fürsten anerkannt zu werden.

Wir wollen's ihm gern glauben, daß seine Parteigenossen ebensowenig, wie Feinde der Ordnung, Feinde des Fürstlichen Hauses sind, und freuen uns, ihn als Lipper den Wunsch aussprechen zu hören, daß es unserm Durchlauchtigsten Fürsten gelingen möge, „sein Volk zu friedlichen und geordneten Zuständen zurückzuführen und dessen Wohlfahrt zu fördern." Nur meint er, das würde nicht erreicht, wenn die Lipper, die solches wünschten, an dem Zustandekommen eines 36. Landtages mitwirkten; denn „der Kampf würde dann fortdauern, da das Volk weder den Akt vom 15. März 1853, noch das Domanial-Abkommen vom Jahre 1868 anerkennen könne." Aber wer fordert denn eine solche Anerkennung? Vielmehr — indem die Regierung den außerordentlichen Landtag nach 36 beruft, um diese Verfassung nicht etwa, wie die „Vertrauensmänner" sagen, wieder in's Leben treten, sondern als einen Todten durch den Todten begraben zu lassen, sagt sie sich ja selbst von jenem Akte los. Und indem über das Domanial-Abkommen eine Vorlage verheißen wird, gesteht sie ja selbst zu, daß dasselbe wol darnach angethan ist, einer Prüfung, wie von ihrer, so auch von Seiten des Landes unterzogen zu werden.

Was steht also im Wege, die Anhänglichkeit an das Fürstenhaus durch die That zu beweisen? Aber auch hier wieder dieselbe Taktik! Eine gedachte Situation wird an die Stelle der wirklichen gesetzt und auf dieses quid pro quo die Parteitaktik gegründet. Unwillkürlich denkt man dabei an die Taktik der ultramontanen Partei in Italien; sie hat bisher an den Wahlen im neuen Königreich Italien nicht Theil genommen, weil sie sich die Welt anders dachte, als sie wirklich war und ist: sie rechnete darauf, daß das junge Königreich über kurz oder lang in Folge einer Revolution oder eines Krieges zusammenbrechen werde. Bei solcher Rechnung versteht man die Wahlenthaltung. Aber unsere Fortschrittspartei rechnet doch nicht auf einen „Sturm im Wasserglase" oder auf den Zusammenbruch des deutschen Reiches? Jetzt, da die ultramontane Partei zur Einsicht kommt, daß Italien nicht über Nacht wieder zusammenstürzen wird, werden innerhalb derselben schon Stimmen laut, daß man an den Wahlen für die Kommunen und das Land sich betheiligen müsse. Sollte denn nicht auch unsere Fortschrittspartei, wenn sie sieht, daß die Dinge in der That anders liegen und kommen, als sie's sich gedacht hat, zur Theilnahme an der Arbeit für das Wohl des Landes sich herbeilassen? Oder sollte sie wirklich Verlangen danach tragen, die ultramontanen Intransigenten in Schatten zu stellen? In Tyrol hat vor Kurzem die ultramontane Majorität den Landtag verlassen und dadurch beschlußunfähig gemacht, weil es in Tyrol nicht so geht, wie sie will, und hat sich dabei auf ihre Anhänglichkeit an den Kaiser berufen. Der Kaiser aber hat ihr zu verstehen gegeben, daß es ihr übel anstände, kaiserlicher als er selbst sein zu wollen.

Und unser Korrespondent erklärt: „Das lippische Volk ist genügsam." Nun, zum lippischen Volke gehört ja auch unsere Fortschrittspartei. Möchte sie denn auch ihrerseits von der lippischen Genügsamkeit Zeugniß ablegen, indem sie sich damit begnügt, als eine Partei neben den andern auf dem gemeinsamen Boden geordneter Arbeit ihren Platz einzunehmen! Ein solches „Gebot" macht ihr der Durchlauchtigste Fürst, indem er das Seinige thut, um eine Landesvertretung in's Leben zu rufen. Ist solch' ein Gebot noch nicht „einigermaßen annehmbar", um es „mit Freuden zu acceptiren?" Gibt's denn eine angenehmere Aussicht für den Volks- und Vaterlandsfreund, als für das Volk und die Heimath wirklich sorgen und arbeiten zu können? Und der Fürst, welcher solch' eine Aussicht eröffnet und solch' ein Gebot macht, wird — das ist, wie des Korrespondenten, so auch unsere Meinung — mit seinen „Feinden" schon fertig werden!

Im Restaurant des preußischen Abgeordnetenhauses.

„Wir gehen zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung über, das Wort hat der Abgeordnete Br.", lautet die sonore Ankündigung des Präsidenten, und der Abgeordnete Br., nennen wir ihn einen Hospitanten beim Centrum, steigt auf die Tribüne, bewaffnet mit den zu seinen Reden erforderlichen Revolvern aus der Bibliothek des Hauses. Ein Diener eilt herbei und setzt ihm ein Glas Wasser auf das Katheder. Er spricht selten aber mit Ausdauer und jedes Mal unter fortlaufendem Beifalle des Hauses. Na, sagt der alte Wachler, unter einer Stunde thut er's nicht, wir können frühstücken gehen. Das Haus theilt seine Auffassung; denn die Bänke leeren sich bedenklich, von Beschlußfähigkeit ist keine Rede mehr, nur Lasker harrt wie immer auf seinem Platze aus. Er hält die Wacht am Rhein, und wehe dem Klerikalen, der ein leeres Haus zu einem Ueberfall à la Ziethen aus dem Busch benutzen wollte, der kleine Mann neben der Ministerbank würde mit affenartiger Geschwindigkeit den Buschmann in sein Gehege zurückschlagen. Man hat Lasker nie im Restaurant gesehen. Stets der erste bei Beginn der Sitzung um ölf, wie das Haus mit seinem Präsidenten spricht, ist er der letzte, welcher sie verläßt; Windthorst-Meppen könnte ihm noch bei Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung einen Querstrich machen.

Das vom Saale durch einen ziemlich dunklen Foyer getrennte, mit Oberlicht gut erleuchtete, geräumige, mit zwei großen Kaminöfen versehene und sehr behagliche Restaurant hat sich inzwischen in demselben Maße gefüllt, wie sich der Saal geleert hat. An einer großen Zahl kleiner Tische wird gefrühstückt. Die Fraktionen sitzen durcheinander. Ministerialkommissare, Journalisten, Wahlmänner aus der Provinz, die hierher geführt werden, haben sich zwischen die Abgeordneten gesetzt, nur Damen ist der Zutritt streng untersagt. Kellner laufen hin und her, und Berichterstatter der Presse für auswärtige Blätter horchen von einem Tisch zum anderen, um Stoff zu einem neuen Artikel zu gewinnen.

Die Unterhaltung ist sehr lebhaft, Anekdoten aller Art werden erzählt. Der alte Denzin von den Konservativen hat das durch Neubau vergrößerte Fraktionszimmer der Nationalliberalen, Nummer 15, besehen und hat dabei geäußert: „In der nächsten Session wird es für meine Fraktion kaum groß genug sein." Er protestirt dagegen, diese Aeußerung gemacht zu haben; vergeblich, sie ist ben trovato und wird weiter erzählt. Dazwischen erschallen laute Rufe: „Kellner, geben Sie mir ein Glas Porter, die Dividendenjauche ist ja heute gar nicht zu trinken." Am Kamin sitzt die Perle von Meppen. Er hat die letzte Nummer des „Ulk" in Händen und betrachtet mit schmunzelndem Vergnügen sein Bildniß als Feldmarschall Rückwärts. Abgeordnete überreichen ihm Zeitungsblätter, in denen er schlecht gemacht wird. Das vergrößert sein Behagen, und ist ein guter Witz darunter, ist er gern bereit, ihn anzuerkennen. Auch der Präsident des Hauses hat den Vorsitz dem ersten Vizepräsidenten übertragen, und erscheint im Restaurant, begleitet von seinem unvermeidlichen Adjutanten aus Stettin. Kaum läßt er sich blicken, umringt ihn eine Schaar von Fragern. Der Eine will dies, der Andere jenes von ihm wissen, und die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der er in jedem einzelnen Falle die gewünschte Auskunft gibt, verdient in der That die Anerkennung, die sie auf allen Seiten des Hauses findet. Es gibt keinen bessern Präsidenten als Bennigsen, das ist die allgemeine Stimme.

Inzwischen ist eine Stunde verflossen, da ertönt der Glockentelegraph, welcher vom Saale aus durch alle Räume des Hauses geht; der Schriftführer du jour hat auf den Knopf gedrückt. Na, sagt der alte Wachler, die Rede geht zu Ende, die Parze wird einen Schlußantrag überreicht haben, unterstützen wir denselben. Er erhebt sich, zum Zweiten erschallt das Glockensignal, schon etwas stärker; aus dem Schreib- und Lesezimmer eilen die Mitglieder herbei, um zu fragen, was los ist. Doch ehe die Antwort erfolgt, läutet der Telegraph zum Dritten, Alles springt auf, man drängt sich durch den Foyer in die Eingangsthüren zum Saale, Jeder weiß, daß da drinnen sich etwas Besonderes ereignet hat und siehe da, der Schriftführer hat seine Schuldigkeit gethan, der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in der Ministerbank erschienen, er wird zum nächsten Gegenstande der Tagesordnung sprechen.

Noch zwei Minuten, und das Restaurant ist ausgestorben, die Wahlmänner aus der Provinz sind auf die Tribüne gegangen, die Kellner räumen die Tische ab, die Wirthin betrachtet traurig ihre noch großen Vorräthe. Für heute ist Alles aus; ein Hagelschlag hat ihre reichen Ernteaussichten zerstört. Wer kann gegen den Fürsten Bismarck? (W. Z.)

(Drei Stunden in der Hölle). Nachstehende Geschichte wird uns aus Frankreich mitgetheilt: Ein ehrsamer Schneidermeister aus F., welcher es von Zeit zu Zeit liebte, seine sogenannte Semmelwoche zu halten, benutzte hierbei oft die Eisenbahn, um sich im ersten besten benachbarten Städchen so recht nach

Herzenslust betrinken zu können. Im Januar d. J. unternahm derselbe wiederum eine derartige kleine Kunstreise nach dem benachbarten Städtchen Th., versah es jedoch derartig, daß er statt auf den Bahnhof zu kommen, um seine Rückreise anzutreten, in die benachbarte Heide gelangte, sich dort niederlegte und fest einschlief, wo ihn die ganz in der Nähe beschäftigten Bergleute eines Braunkohlenwerkes fanden. Da mehrere dieser Leute den sogenannten lustigen Schneider aus F. sofort erkannten, sannen sie lange darüber nach, welchen Spaß sie sich wol mit ihm machen könnten und kamen dahin überein, ihn ganz behutsam mit in den Schacht zu nehmen, was denn auch geschah. Dort wurde derselbe auf ein Lager gebettet, wo er noch drei volle Stunden schlief. Als er endlich von dem Hämmern und Pochen erwachte, sprang er auf und rief, die Hände faltend: „Mein Gott, wo bin ich?" Sofort legten nach vorher getroffener Verabredung Alle ihr Handwerkszeug hin, eilten auf den Fremdling zu und tanzten mit ihren düsteren Lämpchen um ihn herum, indem sie mit tiefer Baßstimme sangen: „Willkommen in der Hölle!" Hierauf wurde ihm der Obersteiger als Beelzebub vorgestellt, welcher ihm sein sündhaftes Erdenleben vorhielt, ihm aber bedeutete, daß er noch einmal freigelassen werden sollte, wenn er hier schwören wolle, sich nie mehr zu betrinken, was er denn auch hoch und theuer beschwor. Hierauf wurden ihm die Augen verbunden, er selbst mit zwei Mann in den Kohlenaufzug mit möglichst vielem Kettengerassel nach oben befördert, wieder an die Stelle geführt, wo er gefunden worden war und ihm streng anbefohlen, erst sein Taschentuch dann von den Augen zu lösen, wenn er langsam bis 300 gezählt habe, während seine Begleiter innerhalb dieser Zeit wieder in den Schacht schlüpften. Seit jenem Tage aber ist der Schneidermeister der mäßigste Mann und ein abgesagter Feind aller geistigen Getränke geworden. Daß er wirklich in der Hölle gewesen, läßt er sich von Niemand ausreden.

Ersparung im Haushalte.

Manche Hausfrau, der die Vorzüge des Liebig'schen Fleischextrakts zur Genüge bekannt und welcher dasselbe schon fast unentbehrlich geworden, wird eine wiederholte Empfehlung dieses vorzüglichen Fabrikates, das sich überall bewährt, wo es richtig angewandt, für ganz unnöthig halten. Dennoch ist es Thatsache, daß ein großer Theil der mittleren Volksklassen, für welche das Extrakt in Anbetracht der hohen Fleischpreise doch recht eigentlich vorhanden, immer noch den Werth desselben ganz unterschätzt.

Das Liebig'sche Fleischextrakt gibt mit geringen Zuthaten eine vortreffliche Fleischbrühe, verschafft uns den Vortheil des nicht oder nur wenig ausgekochten Fleisches und ist, richtig angewandt, von großer Oekonomie im Haushalte.

Wir meinen, daß vor Allem die erzielte Ersparung im Haushalte mehr noch eine ausgedehnte Verwendung zur Folge haben sollte. In dem bei Wieder-Verkäufern erhältlichen Prospekte ist in Zahlen dargethan, wie bei regelmäßiger Anwendung des Extrakts, im Laufe des Jahres eine wesentliche Summe erspart wird.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Im Schutzbezirk Bexten werden meistbietend verkauft

A. Am Dienstag, d. 28. d.
   a. im Dickenbruche Morgens 9 Uhr: 6 Rmtr. Buchen Knüppel, 65 dergl. Haufen und 100 Birkenhaufen,
   b. im Ellerbruche gegen 10 Uhr: 280 Rmtr. Aspenhaufholz,
   c. im Niedernholze gegen 11 Uhr: 1100 Fichtenstangen I. bis IX. Cl., 25 Rmtr. Kiefern-Nutzholzstücke, 8 Kl. 33 Kn. 4 Stockh. 90 Asth., so wie 13 Rm. Buchen-Kn. und 200 Hauf. Ferner die im Heidkampe, Runden-Zuschlage, Aechternbusche, Mühlenhagen und Böhnseichen liegenden Windfälle

B. Am Mittwoch, d. 29. d., Morgens 9 Uhr im Aller bei Heerse: 24 F.-Mtr. Fichten-Nutzh. 343 Stangen I. bis V. Classe, 13 Rmtr. Stücke, 2 Kn. 49 Stockh. und 175 Astholz.

Detmold, d. 23. März 1876.

Der Oberförster
Steneberg.

Forstrevier Barenholz.

Sonnabend den 1. April, Morgens 10 Uhr, sollen im Kruge zu Calldorf an Fichten-, Lärchen u. Kiefernholz: 9 Stück Bauholz, 135 Stück Stangen I. bis III., 265 dergl. IV., 486 dergl. V., 415 dergl. VI. und VII. Classe, 45 Raummeter Knüppel und 10 dergl. Durchforstungsreisig in ungekürzten Längen, aus den Forstdistricten 40. am Herrschaftlichen Calldorferholze und 31. 32. 33. am Hayberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 23. März 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag den 28. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Rathskeller zu Horn meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Bornsberg: 224 Rmt. Buchen-Stockholz;
2. Forstdst. Knickenhagen: 80 Rm. Eichen-Astreisig;
3. Forstd. Belmerstot: ca. 25 Rm. Buchen-Kloben u. Knüppel, 11 Rm. desgl. Astreisig, 18 Stück Eichen-Nzhz. zu ca. 6 Fsm. u. 30 Rm. Erlen-Dfst.-Reisig;
4. Forstdst. Südholz: 50 St. Buchen-Nzhz. zu 34,85 Fsm. u. 30 Rm. Erlen-Kloben u. Knüppel;
5. Forstdst. Tiefengraben: 345 Rm. Buchen-Dchsst.-Reisig;
6. Forstdst. Tristenberg: 1,5 Rm. Eichen-Nzhz. ungekürzt;
7. Forstdst. Knieberg: 1 St. Eichen-Nzhz. zu 0,60 Fsm., 1 Rm. desgl. ungekürzt u. 3 Rm. Buchen-Kloben;
8. Forstdst. Bruch: 140 Rm. Eichen-Astreisig.

Oesterholz, den 21. März 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Forstrevier Schieder. Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 31. März 1876, Morgens 10 Uhr, soll im „Deutschen Hause" hiers. aus dem Schutzbezirk des Förster Thiemann zu Glashütte nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. aus dem Forstdistrikt Erdbeerberg an Buchenholz: 5 Rmtr. Kloben, 91 Rmtr. Knüppel und 935 Rmtr. Durchforstungs-Reisig, so wie an Eichenholz 10 Rmtr. Astreisig;
2. aus dem Forstdistrikt Depenthal 450 Rmtr. Buchen-Durchforst.-Reisig und 2 Rmtr. Fichten-Knüppel;
3. aus dem Forstdistrikt Sandkuhle 420 Rmtr. Buchen-Durchf.-Reisig;
4. aus dem Forstdistrikt Herlingsburg 530 Rmtr. Buchen-Durchf. Reisig;
5. aus den Forstdistrikten Herlingsburg, Sandkuhle und Hainberg an Buchenholz: 41 Rmtr. Kloben und 11 Rmtr. Knüppel.

Der Oberförster Maertens.

Fensterglas

in Scheiben von 8—13 Zoll, fehlerfrei, zu en gros-Preis.

P. Richers. Externstr. 74.

Einfriedigungs-Draht

nebst Krampen billigst durch

P. Richers, Agent.
Externstr. 74.

Große
Bückinge
empfiehlt Aug. Kast.

Lachsforellen
(geräuchert) empfing Aug. Kast.

Hiermit die Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Hiddessen nach Detmold gestern verlegte, und wohne daselbst in der Benekenstraße.

Detmold, den 24. März 1876.

Chr. Beneke.
Hofzimmermeister.

Detmold. Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich seit einigen Tagen hier wieder eingetroffen bin, um Bettfedern mittelst meiner als ausgezeichnet hinlänglich bekannten Maschine zu reinigen und namentlich auch Betten, welche bei ansteckenden Krankheiten gedient haben, wieder brauchbar zu machen. Meine Wohnung befindet sich bei dem Gastwirth Schlüter, woselbst ich alle Bestellungen abzugeben bitte.

Aug. Kregaschök
aus Pyrmont.

Goldene Damenuhren, silb. Cylinderuhren, Damen- und Herren-Uhrketten, gld. Ringe, gld. Manchettenknöpfe, Tischtücher und Servietten, Sopha, Comoden etc. billigst bei F. W. Remmert.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 71 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Geschichte der Fortschritte und Unterdrückung der Reformation in Italien.

Aus dem Englischen des

Thomas M'Crie, Dr. d. G.

Herausgegeben von

Dr. G. Friedrich,

ev. Stadtpfarrer an der Weißfrauenkirche in Frankfurt.

F. Steinkopf, Stuttgart.

Preis 3 Mark.

Kaum war in Deutschland die reformatorische Bewegung vor sich gegangen, so sehen wir auch schon in Italien die neue Lehre sich verbreiten. Trotz des Befehls, welchen der Papst Paul III. dem Bischof von Modena gegeben, für die Bestrafung der Ketzer Sorge zu tragen, gewann die Reformation in den verschiedenen Staaten Italiens neue Anhänger, die unter Paul IV. systematischen Verfolgungen ausgesetzt waren. Durch die von ihm eingeführte Inquisition wurden alle der Ketzerei Verdächtigen ohne Unterschied des Ranges und Standes eingekerkert und ihres Eigenthums beraubt. Die Verfolgungen wurden noch blutiger, als Julius III. den päpstlichen Stuhl bestieg. Während er sich in Wollüsten wälzte, unterzeichnete er die grausamsten Befehle, die ihm von den Vollstreckern seines Willens vorgelegt wurden. Um das Volk gegen die Ketzer aufzureizen, erklärte einer der Inquisitoren öffentlich, daß der eingetretene Mißwachs und die Seuchen nur wegen der Ketzerei über sie hereingebrochen seien und forderte es auf, jene zu steinigen. Schon begnügte man sich nicht mehr mit der Folter und dem Tode auf dem Scheiterhaufen, sondern peitschte die entkleideten Unglücklichen mit eisernen Ruthen, schleifte sie durch die Straßen und erschlug sie mit Fackeln, oder ließ sie, mit Pech überzogen, bei lebendigem Leibe braten. Eine Reihe von Gräuel- und Blutscenen wird uns vorgeführt, wie sie nur noch Spanien in den Schreckenstagen der Inquisition sah. Aber zwischen diesen Schlächterscenen blitzen einzelne Züge von Felsenmuth und Glaubenstreue der Märtyrer hindurch, welche die höchste Bewunderung erregen und das Gefühl der Wehmuth und des tiefsten Abscheus für Augenblicke besiegen. Wenn man bedenkt, daß die furchtbaren Gräuel, die Hunderttausende von gottesfürchtigen Evangelischen in den verschiedenen Ländern Europa's zu erdulden hatten, besonders auf Betreiben der römischen Päpste und Jesuiten verübt worden sind, so ist es wahrlich eine schreckliche Blasphemie, wenn diese sich als Nachfolger und Jünger Christi betrachten, der uns lehrt, unsere Feinde zu lieben, und der noch am Kreuze für seine Mörder betete. Die römischen Päpste sind für ihre Behauptung, Nachfolger Petri und Christi zu sein, den Beweis aus der heiligen Schrift noch bis heute schuldig geblieben.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modenzeitungen

VICTORIA XXVI. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit **6 colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-Mark 25 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

HAUS und WELT 14tägige Ausgabe: V. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.**

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte MODENZEITUNG III. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **1 R.-Mk.**

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Victoria-Verlag.

46, Lützowstrasse, Berlin W.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes, sowie die Verlagsbuchhandlung nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probe-Nummern gratis.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken - Actien - Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864).

Am 1. April 1876 fällige Coupons unserer

5% Pfandbriefe

werden vom 15. März a. cr. ab an unserer Casse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im März 1876.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe, die wir zum Berliner Börsen-Course ohne jedweden Zuschlag abgeben, als solide Kapital-Anlage bestens empfohlen.

Lemgo, im März 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Ein

ordentliches Mädchen

kann bei gutem Lohn in unserer Druckerei sofort dauernde Beschäftigung erhalten.

Detmold. Gebr. Klingenberg.

Ein

junger Mensch,

der Lust hat das Sattlergeschäft zu erlernen, kann gleich eintreten.

Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 1051.

In einem Leinen- u. Wäschegeschäft in Bielefeld, wird ein, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener,

junger Mann

in die Lehre gesucht. Franko Offerten unter Nr. 1052 befördert die Expedition dieses Blattes.

Zu Confirmations-geschenken

empfiehlt in großer Auswahl

Gesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Gebet u. Andachtsbücher

in eleganten und geschmackvollen Einbänden die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in Detmold u. Lemgo.

Esparsette-Grummet

von ausgezeichneter Qualität habe ich noch abzugeben, Centner- und Fuderweise.

Falkenkrug bei Detmold.

Carl Husemann.

700 Thlr.

werden ohne Unterhändler gegen Cedirung einer sicheren Obligation und 4% Zinsen auf 4. April d. J. anzuleihen gesucht. Franko-Offerten unter Nr. 1053 befördert die Exp. d. Blts.

Umtausch

älterer Auflagen des Conversations-Lexikon

gegen die neu erscheinende

zwölfte Auflage.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erklärt sich infolge mehrfach gegen sie ausgesprochener Wünsche bereit, ältere Auflagen des Conversations-Lexikon unter nachstehenden Bedingungen in Umtausch gegen die neu erscheinende zwölfte Auflage in Zahlung anzunehmen.

Bedingungen des Umtausches.

1. Ein vollständiges Exemplar jeder frühern Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon oder der ähnlichen Werke von Meyer, Pierer u. a., gleichviel ob gebunden oder ungebunden, wird beim Umtausch gegen ein Exemplar der zwölften Auflage von der Verlagshandlung oder irgend einer andern Buchhandlung mit

Dreissig Mark

in Zahlung genommen.

2. Unter Anrechnung des genannten Betrages kostet demnach ein Exemplar der neuesten zwölften Auflage

geheftet in 15 Bänden nur 60 Mark (statt 90 Mark),

gebunden in 15 Halbfranzbänden nur 82 M. 50 Pf. (statt 112 M. 50 Pf.)

Die Ablieferung erfolgt je nach Erscheinen der einzelnen Bände; der Umtauschende hat demnach bei Empfang jedes Bandes noch zu zahlen:

für jeden geehefteten Band nur 4 Mark (statt 6 Mark),

für jeden gebundenen Band nur 5 M. 50 Pf. (statt 7 M. 50 Pf.).

3. Sollte das umzutauschende Exemplar der frühern Auflage nicht mehr ganz vollständig sein, so wird die Zurücknahme trotzdem nicht verweigert, sondern nur eine Mehrzahlung von 2 Mark für jeden fehlenden Band beansprucht. Die Supplementwerke zu frühern Auflagen des Conversations-Lexikon können beliebig mit abgeliefert oder behalten werden; eine Vergütung dafür wird nicht gewährt.

4. Die frühere Auflage ist im voraus direkt oder durch die vermittelnde Buchhandlung vollständig franco nach Leipzig einzusenden; die Fracht und Verpackungsspesen hat der Besteller zu tragen.

5. Expedition von Umtauschexemplaren in Lieferungen und nachträglicher Umtausch gegen bereits bezogene Exemplare kann nicht zugestanden werden.

Die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo** haben wir beauftragt, den Umtausch unter vorstehenden Bedingungen zu vermitteln. Nach vollständigem Erscheinen der zwölften Auflage behält sich die Verlagshandlung vor, diese Tauschofferte wieder zurückzuziehen. Diejenigen Besitzer älterer Auflagen des Conversations-Lexikon, welche die günstige Gelegenheit des Umtausches zu benutzen gesonnen sind, wollen deshalb ohne Säumen davon Gebrauch machen.

Leipzig: F. A. Brockhaus.



Sonntag d. 26. ds. M.

Braun Bairisch Bockbier,

frisch vom Faß nebst frischen

Fleischpastetchen.

P. A. Reue, Conditor.

Detmold.

Detmold.

Sonntag d. 26. März

V. Soirée

für Kammermusik

im Saale der Ressource.

Streich-Quartett v. Haydn.

Violinsolo.

Clavierquartett v. Beethoven.

Der Krieger-Verein

zu Heidenoldendorf

beabsichtigt am Sonntag Nachmittag d. 26. d. M. ein

Preis-Schießen

im Niedernkruge daselbst zu veranstalten; Abends Kränzchen, wozu ergebenst einladet.

Der Vorstand.

Loose à 3 Mark

zu den bevorstehenden großen

Pferde-Verloosungen

in Hannover und Cassel,

Werth des Hauptgewinnes: „10,000 Mark", sind gegen Einsendung des Betrags und einer Franco-Marke zu beziehen durch (D. 973)

Wilh. Gronemeier, Hannover.

Wegen Aufgabe meiner Oeconomie verkaufe ich

2 Pferde

(5- und 6-jährige braune Wallachen),

eine Halbchaise und Ackergeräthe.

Lemgo, März 1876.

F. Brüggemann.

Am Freitag den 31. März d. J. eröffnen wir in **Detmold** wie bisher im Laden des Herrn **Vergolder Heinemann** einen großen

Saison-Ausverkauf

in fertiger Damen- und Herren-Garderobe, Kleiderstoffen, Gardinen etc. etc. zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Gebrüder Spanier

aus Minden.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 72. Sonnabend, 25. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die heute ausgegebene Nr. 6 der Gesetz-Sammlung enthält:

(Nr. 10.) Verordnung, die Einführung einer Prüfungsordnung für die Volksschullehrer des Landes betreffend.

Bekanntmachung.

Der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. H. ist die Concession zum Geschäftsbetriebe im Fürstenthum Lippe, so weit derselbe auf die Versicherung von beweglichen Gegenständen sich erstreckt, ertheilt worden.

Detmold, den 21. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers ist durch Bescheid vom 14. d. M. der öffentliche meistbietende Verkauf des Colonats Biere Nr. 85 in Haustenbeck, zu welchem außer dem nebst Schoppen zu 3400 ℳ taxirten Wohnhause 25 Scheffls. 1 Mtz. 3 □R. Ackerland, eine 2 Scheffls. große Wiese, 67 Scheffls. 2 Mtz. 6 □R. Hude von der getheilten Senne und 2 Scheffls. 2 Mtz. 3 □R. Gehölz saalbuchsmäßig gehören, erkannt worden. Verkaufs-Termin ist angesetzt auf

Mittwoch den 26. k. M. Morgens 11 Uhr

zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß die Verkaufsbedingungen nebst Taxe 14 Tage vor dem Termine an den Amtstagen zur Einsicht ausliegen.

In dem obigen Termine haben alle diejenigen, welche an das Bieresche Colonat dingliche Rechte erheben oder aus dem Kaufgeld Befriedigung begehren, ihre Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses geltend zu machen und zu begründen.

Detmold, den 18. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Lage. Zur Publication des von dem verstorbenen Bauerrichter, Colon Conrad Busse Nr. 41 der Lageschen Pivitsheide am 1. October 1873 bei hiesigem Amte hinterlegten Testaments ist Termin auf

Mittwoch den 29. dss. M.
Morgens 10 Uhr

anberaumt, wozu Alle, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch vorgeladen werden.

Lage, 19. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Schwalenberg. In Elbrinxen ist am 19. d. M. eine Brieftasche mit einem 100 Mark-Scheine gefunden und hierher abgeliefert worden. Der sich legitimirende Eigenthümer wolle dieselbe binnen 14 Tagen hier in Empfang nehmen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt werden wird.

Schwalenberg, den 22. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Der Colon Johannmeier Nr. 31 zu Brosen ist als Aufseher über die zum Simonsmeier'schen Colonate Nr. 9 zu Brosen gehörigen Gehölze angestellt und nach Maßgabe der Verordnung vom 25. Mai 1847 eidlich verpflichtet.

Hohenhausen, den 24. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Alverdissen. Der durch freiwilligen Rücktritt des Colon Middelegge zu Schönhagen erledigte Bauerrichterdienst für die gedachte Bauerschaft, mit welcher ein Einkommen von pptr. 200 Mark neben den üblichen Hebungs- und Citationsgebühren verbunden ist, muß baldigst wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber um denselben, namentlich Militair-Anwärter, werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Vorlegung der erforderlichen Atteste bis spätestens den 31. d. M. persönlich hier anzubringen.

Alverdissen, den 22. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin. Die Provinzialkorrespondenz schreibt: Die Verhandlungen der Konferenz für die deutsche Rechtschreibung, welche im Monat Januar in Berlin stattgefunden hat, sind jetzt von dem Kultusminister Dr. Falk den Bundesregierungen des Deutschen Reiches mitgetheilt worden.

Bei Berufung der Korrespondenz hatte der Minister in Aussicht genommen, auf Grund ihrer Beschlüsse, als eines fachkundigen Gutachtens, sich über die den Schulen zu gebende Vorschrift schlüssig zu machen und durch Mittheilung seiner Absichten an die Bundesregierungen eine gemeinsame Verständigung vorzubereiten. Von diesem Vorhaben hat der Minister jedoch für jetzt noch Abstand genommen. Derselbe ist zwar überzeugt, daß der orthographische Schulunterricht, nach den Vorschlägen der Konferenz ertheilt, durch die größere Einfachheit und Konsequenz der Regeln erheblich von Schwierigkeiten entlastet würde. Es würde aber dem Zwecke der allgemeinen Einigung geradezu widersprechen, wenn in den Schulunterricht eine Rechtschreibung eingeführt würde, welche, sei sie auch noch so zweckmäßig und theoretisch wohl begründet, in dem Schreib- und Druckgebrauche außerhalb der Schule keine oder nur sehr beschränkte Aufnahme fände. Darum ist dasjenige, was der Schule zweckmäßig vorgeschrieben werden kann, mitbedingt durch die Bereitwilligkeit der Zustimmung, welche die fragliche Vorschrift außerhalb der Schule erwarten darf. Ueber diese Frage aber, ob das Festhalten an der Gewöhnung oder die Geneigtheit, Manches aufzugeben, was als unnöthig oder mißbräuchlich anzuerkennen ist, größeren Einfluß ausüben werde, läßt sich aus theoretischen Gründen der Richtigkeit oder Zweckmäßigkeit eine annähernde Sicherheit der Antwort nicht gewinnen. Während des Verlaufes der Konferenz über die Wahrscheinlichkeit der Zustimmung zu ihren Vorschlägen ein Urtheil zu gewinnen, war nicht möglich, da die Konferenz aus nahe liegenden Gründen Mittheilung über ihre Berathungen an den Abschluß derselben verschob, übrigens auch gewichtige Stimmen gewiß sich nicht früher hätten vernehmen lassen, bevor durch den Abschluß der Berathungen ein Bild des gesammten Vorschlages zu gewinnen war.

In Erwägung dieser Umstände ist zunächst dafür Sorge getragen worden, daß die Verhandlungen der Konferenz jetzt durch den Buchhandel den weitesten Kreisen leicht zugänglich gemacht werden.*)

Durch die authentische Publikation wird den inzwischen im Scherz und Ernst verbreiteten Schreckbildern von den Vorschlägen der Konferenz und von den Absichten der Regierungen der Boden entzogen, und es wird, wenn die Vorschläge der Konferenz in den gebildeten Kreisen des Volks die ihnen gebührende unbefangene Erwägung finden, ermöglicht werden, darüber eine Ueberzeugung zu gewinnen, ob eine auf Grund der Anträge der Konferenz an die Schulen zu erlassende Vorschrift die unentbehrliche Zustimmung außerhalb der Schule erwarten darf.

Bielefeld, 23. März. Demnächst werden wir nun auch unsern alten Groschen und Sechsern den Nekrolog zu schreiben haben. Der Reichskanzler hat beim Bundesrathe den Erlaß einer Bekanntmachung beantragt, wonach vom 15. April d. J. ab Niemand mehr verpflichtet ist, die deutschen $^1/_{30}$ und $^1/_{60}$ Thalerstücke in Zahlung zu nehmen. Ausgenommen hiervon sind allein die zur Einlösung der Groschen und Sechser bestimmten Stellen, welche bis zum 15. Juli d. J. die $^1/_{30}$ und $^1/_{60}$ Thalerstücke noch zum vollen Werthe anzunehmen haben. Mit Ablauf dieser Frist (15. Juli d. J.) werden die alten Groschen und Sechser werthlos und zirkuliren von da ab an deren Statt nur noch die neuen Nickelmünzen in Zehn- und Fünfpfennigstücken.

— Sämmtlichen königlichen Eisenbahndirektionen ist, wie der „R.-Anz." mittheilt, von dem Minister für Handel die Ermächtigung zugegangen, in dringenden Fällen ausnahmsweise einzelnen Personen die Benutzung der Güterzüge und nöthigenfalls die Mitfahrt in den Kabriolets der Packmeister gegen Lösung eines Fahrbillets erster Klasse und Zahlung eines fixen Zuschlags von 3 Mark zu gestatten.

*) Verhandlungen der zur Herstellung größerer Einigung in der deutschen Rechtschreibung berufenen Konferenz. Halle. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

Aus dem Amte Hohenhausen. In Nr. 49 des Regierungs und Anzeigeblatts wird behauptet: daß die Lippische Fortschrittspartei vom Bundesrath den Bescheid erhalten habe, daß der 36er Landtag rechtsbeständig sei, und daß die Rechtsgutachten der Juristen-Fakultäten zu Jena und Heidelberg eben so lauten. Auch habe der berühmte Abgeordnete Lasker geurtheilt: Hausmann müsse von seiner fruchtlosen Negation ablassen u. s. w.

Da diese Behauptungen von Seiten der Fortschrittspartei in der Sonntagspost bis jetzt nicht bestritten worden sind, so nehme ich an, daß solche auf Wahrheit beruhen, möchte mir aber als langjähriger Abonnent der Sonntagspost die Frage erlauben, warum man uns bisher solche wichtige Entscheidungen vorenthalten habe —?

Dann wird in Nr. 12 der Sonntagspost mitgetheilt, daß bei der Wahlmännerwahl in Hohenhausen zwischen der Fortschrittspartei und der vereinigten konservativen und nationalliberalen Partei sich Stimmengleichheit herausgestellt habe und daß von Seiten der Fortschrittspartei Protest gegen die Wahl erhoben worden sei.

Beides ist einfach unwahr. Denn Schreiber dieses ist in der Lage konstatiren zu können, daß die Fortschrittspartei diesmal in den Aemtern Hohenhausen und Varenholz eine so gründliche Niederlage erlitten hat, daß ihrerseits dort an protestiren wol kaum zu denken sein wird.

Wenn man aber von Seiten der Fortschrittspartei die Wahrheit dem Volke theils vorenthalten und dieselbe theils entstellen zu können glaubt, dann sind solche Niederlagen leicht erklärlich.

Ein Bauer.

Salzuflen. Am 22. März, dem Geburtstage unseres Kaisers, wurde die erste Baracke unserer Kinder-Heilanstalt gerichtet. Am Nachmittag wehte von derselben die schwarz-weiß-rothe Flagge, um an dieser Stelle in doppeltem Sinne Feier- und Freudenzeichen zu sein. Dem der kein Bauverständiger ist, wird es wol stets so gehen, daß ihm der auf der Erde blos abgesteckte Raum eines Gebäudes klein und unansehnlich erscheint, und daß er erst wenn ein Haus steht ein richtig Augenmaß für die Größe hat. Bei dieser Baracke war das in besonderm Maße der Fall. Jetzt da sie steht, sieht man erst, welch einen großen Raum sie einnimmt und merkt wohl, daß da 20 Kinder in jedem Saale reichlich Platz zum Schlafen haben.

Es ist nur auffallend, daß von dieser Anstalt in unsern lippischen Blättern seit Jahr und Tag fast mit keinem Wort die Rede gewesen ist. Noch heute lasen wir einen Artikel darüber in einem Berliner Blatte. Ja unserer Reichshauptstadt hat man in verschiedenen Blättern davon geschrieben und schon verschiedene Mal. Wir lasen Artikel darüber in Bremer und Hamburger Zeitungen, in der Westfälischen Zeitung, wenn wir nicht irren, und Wächter und vielen andern. Da wird es ja wol Zeit, auch mal etwas davon denen mitzutheilen, die es in erster Linie angeht. Es ist uns sehr lieb, wenn man weit hinaus im Reich thätige Liebe uns beweist; die Lipper dürfen dasselbe aber auch nicht unterlassen. Wir möchten nur recht viele aus unserm Lande zu dem Feste der Grundsteinlegung einladen, welches am 28. d. Mts. gefeiert wird. Da werden auch leicht alle Eltern sich überzeugen, daß die Sache so eingerichtet wird, daß sie ihre Kinder ruhig der Anstalt anvertrauen können.

T.

Litterarisches.

Das soeben erschienene zwölfte Heft des achtzehnten Jahrgangs von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) hat nachstehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt:

Text:

Vergebens! Erzählung von Fr. Henkel.
Gustav von Moser. Von —u.—
Notizblätter.
Held und Kaiser. Zeitroman von Gregor Samarow. Fortsetzung.
Theatergeheimnisse von Adolf Oppenheim.
Das Gartenfest in Alipore.
Ein Maskenfest auf dem Eise in Wien. Von S.
Das neue Stadthaus in Philadelphia.
Aus der Hauptstadt des deutschen Reichs.
Die Tänzerin Barbarina. Von L. Schneider.

Aus meinen Kadettenjahren. Lose Blätter von Johannes van Dewall. 1. Die Würfel sind gefallen. 2. Hinaus in die Ferne.
Franz Deak. Eine Skizze von Adolf Oppenheim.
Das auswärtige Amt des deutschen Reichs.
Neue Sommerfrischen Thüringens.
Die Loggetta in Venedig. Von R.-B.
Berichte aus dem Theater für die, welche es nicht besuchen. IV. Tante Therese, Schauspiel in vier Akten von Paul Lindau.
Zeitchronik. — Astronomisches Tagebuch. März. — Lotterieziehungen im Monat März. — Vom Büchermarkt. — Schach. — Bilderräthsel. — Auflösung der Bilderräthsel. Dreisylbige Charade. — Briefmappe.

Illustrationen.

Gustav von Moser. Originalzeichnung von P. Krämer.
Gartenfest zu Ehren des Prinzen von Wales auf Belvedere in Kalkutta.
Das neue Stadthaus in Philadelphia. Nach dem Entwurf von Architekt McArthur jun. Gezeichnet von F. H. Loenholdt.
Ein Wiener Maskenfest auf dem Eise. Original-Zeichnung von J. Schönberg.
Theatergeheimnisse. 1. Vor der Vorstellung. 2. Auf dem Schnürboden. 3. Ruhiges Meer. 4. Sturm. 5. Gondelfahrt vom Zuschauer aus. 6. Gondelfahrt von der Bühne aus. 7. Windmühle vom Zuschauer aus. 8. Windmühle von der Bühne aus. 9. Versenkung. 10. Verwandlung auf der Bühne.
Die Kaiserin Elisabeth legt auf den Sarg Deak's einen Kranz nieder. Original-Zeichnung von B. Katzler.
Palais des Auswärtigen Amtes in Berlin. Originalzeichnung von G. Theuerkauf.
Das Leichenbegängniß Franz Deak's in Pest. Originalzeichnung von F. Kollarz.
Sommerfrischen Thüringens. Originalzeichnung v. Olof Winkler.
Vor der Loggetta in Venedig. Gemälde von Ad. Echtler.
Altdeutsche Sprüche aus der Wartburg. II Originalzeichnung von C. E. Döpler.
Aus meinen Kadettenjahren. Von Johannes van Dewall. Fünf Bilder.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von **Mariam Tenger.**

(Fortsetzung.)

Der Glöckner mußte lächeln. Diesen kleinen Vortheil nahm Odo sogleich wahr.

„Kleider machen Leute, ist ein abscheuliches Sprichwort! Kleider geben nur den Schein vor der Welt. Sie wissen das gewiß viel besser als ich, Monsieur Martin! Ich verstehe auch ganz gut, was sie mir in dieser feinen Art zu verstehen geben wollen. Es beschämt mich, weil ich nicht im Stande bin, Ihnen eine bessere Meinung von mir aufzudringen! — Wird diese Voreingenommenheit Sie auch hindern, mir in dem Geschäfte, welches mich hierher geführt, an die Hand zu gehen?"

„Wie käme ich dazu, mein Herr?"

„Das möchte ich Ihnen eben auseinandersetzen."

Der Glöckner überlegte einen Augenblick, dann sagte er immer noch in dem Respekt-Tone, der seinen Besucher halb ärgerte, halb beschämte und ihn immer wieder verlegen und unsicher machte:

„Da werde ich wol bitten müssen, mein Herr, daß Sie sich in meine Kammer bemühen! Ich kann Ihnen nicht zumuthen, noch länger hier oben in der Sonne zu stehen, die es heute zu gut mit uns meint. Entschuldigen Sie, daß ich vorangehe, um Ihnen Wegweiser zu sein!"

Am Aufgange zur Aussicht hatte Odo eine Bewegung an der obersten Kammerthür wahrgenommen, wie wenn eine Hand sie mit leisem Druck zu öffnen versuchte. War die oberste Kammer, vor deren Fenster die schönsten Blumen und der Vogelbauer standen, nicht die der schönen Lise? — Er zweifelte nicht, daß sie jetzt hinter der Thür stand und lauschte.

Langsam und vorsichtig ging der Glöckner jetzt vor ihm her und die Schneckenwindung der Treppe hinab. Langsamer und vorsichtiger folgte ihm sein Besucher. Er wollte den günstigen Augenblick, wahrscheinlich den einzigen, welchen der heutige Tag ihm bot, nicht ungenützt verloren gehen lassen.

„Lise!" flüsterte es in die Thürspalte hinein.

„Odo!" flüsterte es zurück.

Wie wenig war das! und doch von ihrer Seite wie viel! die Thür, welche sie von ihm trennte, gab ihr den Muth zu dem einen Wort. Von Angesicht zu Angesicht würde sie erröthend, Bon jour Monsieur! und er wahrscheinlich auch Bon jour Mademoiselle! gesagt haben.

Als sie ihn unter sich in des Vaters Kammer eintreten hörte, machte sie ihre Thüre weit auf und warf einen Blick auf die Schwelle.

„Dacht ich's doch", rief sie, ein rosenfarbiges Papier vom Boden aufhebend. Darauf schloß sie nicht nur die Thür, sondern schob sogar den Riegel vor und flog mit ihrem Funde an's Fenster zu ihren Vögeln und Blumen, ihren einzigen Vertrauten.

In dem Kouverte steckte nur eine Visitenkarte: Odo St. Dièze. Auf deren Rückseite hatte er aber mit Meisterhand — so schien ihr wenigstens — ein Bildchen gezeichnet. Die Barke, sie und er darin, daneben die Schwäne, über dem See und der Landschaft der Mond.

Unten in des Glöckners Kammer erzählte inzwischen der junge Mann aus seiner Familiengeschichte dasjenige, was zum Verständniß der Angelegenheit nöthig war, die ihn nach Neuchâtel geführt.

„Meine Voreltern sind, so viel wir wissen, stets Kaufleute gewesen. Kleine Kaufleute — zu Großhandel oder gar zu Seehandel haben sie es nicht gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Confirmations-geschenken

empfiehlt in großer Auswahl

Gesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Gebet u. Andachtsbücher

in eleganten und geschmackvollen Einbänden die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Aufgeschlossenen

Peru Guano und Knochenmehl

unter Garantie der angegebenen Werthe, zu haben bei

Detmold. S. F. Reuter.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen

Knaben

wurden hoch erfreut

Ad. Lineke und Frau.

Wellenbad, den 24. März 1876.

Da ich mich als

Kupferschmied

etablirt habe, empfehle ich alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, wie

Pumpen, Wasserleitungen und alle Sorten Kochgeschirre.

Dauerhafte und gute Arbeit garantirt

Ferd. Klespe.

Hohenhausen, d. 25. März 1876.

Bürger- u. Bildungsverein

Nächsten Montag, Abends 8 Uhr, im Odeon.

Tagesordnung:

1., Vortrag über Naturwissenschaft,
2., Besprechung vaterländischer Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Eine freundliche Familienwohnung zu vermiethen

Hornsche Straße 136 B.

Detmold. Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich seit einigen Tagen hier wieder eingetroffen bin, um Bettfedern mittelst meiner als ausgezeichnet hinlänglich bekannten Maschine zu reinigen und namentlich auch Betten, welche bei ansteckenden Krankheiten gedient haben, wieder brauchbar zu machen. Meine Wohnung befindet sich bei dem Gastwirth Schlüter, woselbst ich alle Bestellungen abzugeben bitte.

Aug. Kregaschöck
aus Pyrmont.



Da mir die

Höxtersche Nähmaschinenfabrik

den alleinigen Verkauf ihrer wiederum neu verbesserten

Doppelsteppstich-

Tisch- und Handnähmaschinen, Saxonia,

Singer-System, übertragen hat, so halte unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, mehrjähriger Garantie, einem hiesigen und auswärtigen Publikum bei Bedarf mich bestens empfohlen und bemerke zugleich, daß ich genannte Maschinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgebe.

Detmold, 25. März 1876.

Abr. Emanuel.
Krumme-Str. 93.

Steinkohlen

der besten Zechen Herne-Bochum's, offerire bis auf weiteres, franco Bahnhof hier

Stücklohlen, gesiebte	pr. 100 Ctr.	Thlr.	26.
Förderkohle, (melirte)	„ 100 „	„	22.
„ „	„ 100 „	„	21½.
Nußkohlen,	„ 100 „	„	20½.
gewaschene Nußkohlen I. Sorte grobe Körnung	„ 100 „	„	25.
„ „ II. „ mittlere „	„ 100 „	„	24.
„ „ III. „ kleinste „	„ 100 „	„	23.

Für Abfuhr vom Bahnhof bis zur Wohnung innerhalb der Stadt wird 1⅙ Thlr. pr. 100 Ctr. berechnet.

Bestellungen auf einfache Waggon bitte ich mindestens eine Woche und solche auf Doppel-Waggon 3—4 Tage vor Empfang gefl. an mich gelangen zu lassen.

Herford.

J. H. Fleer jun.
Steinstraße 737.

(4547) Spedition, Commission- & Incasso-Geschäft.

Eine große Auswahl

Sonnenschirme

empfing und empfiehlt

W. Starke.

Ich suche auf sofort einen

tüchtigen Knecht

Detmold. **S. Buchholz.**

Eine geräumige

Familien-Wohnung

2. Etage ist auf gleich oder später zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. unter Nr. 1054.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung ist jetzt:
Exterstraße, beim Tischlermeister Vette.
Detmold.

Fr. Schlepper,
Tapezierer.

Saat-Lupinen

in schöner Qualität hat abzugeben

Iggenhausen. **H. Neumeyer**
Gutspächter.

Prima Emmenthaler

Schweiz. Käse

empfing Georg Bruëlheide.

Hiermit die Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Hiddesen nach Detmold gestern verlegte, und wohne daselbst in der Benekenstraße.

Detmold, den 24. März 1876.

Chr. Beneke.
Hofzimmermeister.

Garten-, Feld-, Wiesen- und Waldsämereien

empfiehlt in guter, keimfähiger Waare

Detmold. **S. F. Reuter.**

Vorzüglich gearbeitete

Gebisse

von 10 bis 14 Zähnen setzt zum Preise von 30 bis 45 Mark ein (4536)

Zahnarzt F. Standacher
in Bielefeld, Neumarkt 239.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 31. d. M., sollen im Hiddeser Kruge, Morgens 10 Uhr, versteigert werden:

1, **Forstdistr. Heidensche Trift:**
121 Rmtr. Buchen-Kloben von Nr. 255 ab, 16 Rm. do. Knüppel von Nr. 44 ab, 114 Rm. do. Stockholz von Nr. 1 ab.

2, **Forstdist. Rübegarten:**
1 Stück Kiefern-Nutzholz 0,68 Fm.

3, **Forstdistr. Teut:**
1 Stück Kiefern-Nutzholz zu 0,32 Fm. u. 1 do. Stange I. Kl.

4, **Forstdistr. Streibrink:**
1 Stück Kiefern-Nutzholz 0,64 Fm. nebst 2 do. Stangen III. u. IV. Kl. und 15 Rm. Birken-Reisig.

5, **Forstdistr. Allhornsberg:**
35 Buchen-Stangen III. bis V. Kl. u. 13 Rm. Buchen-Knüppel.

6, **Forstdistr. Ehberg** an Buchenholz:
40 Rm. Kloben, 120 Rm. Knüppel, 20 Rm. Durchforstungs-Reisig.

7, **Espenrecke:**
1 Stück Birken-Nutzholz zu 0,53 Fstm. und 5 Rm. Birken-Reisig.

8, **Forstdistr. Grotenburg:**
4 Rm. Buchen-Kloben.

Hiddesen, 22. März 1876.
Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag den 28. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Rathskeller zu Horn meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Bornsberg: 224 Rmt. Buchen-Stockholz;
2. Forstdst. Knickenhagen: 80 Rm. Eichen-Astreisig;
3. Forstd. Belmerstot: ca. 25 Rm. Buchen-Kloben u. Knüppel, 11 Rm. desgl. Astreisig, 18 Stück Eichen-Nutzhz. zu ca. 6 Fstm. u. 30 Rm. Erlen-Dfst.-Reisig;
4. Forstdst. Südholz: 50 St. Buchen-Nutzhz. zu 34,85 Fstm. u. 30 Rm. Erlen-Kloben u. Knüppel;
5. Forstdst. Tiefengraben: 345 Rm. Buchen-Dchfst.-Reisig;
6. Forstdst. Triftenberg: 1,5 Rm. Eichen-Nutzhz. ungekürzt;
7. Forstdst. Knieberg: 1 St. Eichen-Nutzhz zu 0,60 Fstm., 1 Rm. desgl. ungekürzt u. 3 Rm. Buchen-Kloben;
8. Forstdst. Bruch: 140 Rm. Eichen-Astreisig.

Oesterholz, den 21. März 1876.
Der Oberförster Schmidt.

Dank!

Allen, Allen, welche unserer lieben Marie aus Veranlassung ihres seligen Heimgangs und besonders bei ihrem Begräbniß noch so sehr freundlich gedacht und damit sowie sonst ihre wohlthuende Theilnahme in reichstem Maße uns erwiesen haben, hiermit den tiefgefühltesten Dank!

Postsecretair Fuß
und Frau Friederike geb. Barckhausen.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Alex. Meyer, Detmold.

Confection eleganter Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Für die bevorstehende Saison ist mein Lager mit den neuesten

Buxkin- u. Paletotstoffen

auf das reichhaltigste assortirt und bringe dasselbe in empfehlende Erinnerung.

! Fertige Herren- u. Knaben-Anzüge !

Herren- u. Knaben-Hüte nach der neuesten Mode,

Seidene, wollene u. baumwollene Tricotagen.

Wäsche, Shlipse, Cravattes ectr.

in grösster Auswahl.

Hüte, Wäsche u. Shlipse ectr.

Uniformen u. Livrées.

Lager der neuesten deutschen, engl. u. französisch. Orlginalstoffe.

Um falschen Gerüchten vorzubeugen, sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, hiemit bekannt zu geben, daß aus den von ihr, von der Fürstlichen Forstdirection in Detmold gepachteten, auf Belmerstoot, am Externstein und an der Grotenburg belegenen Sandsteinbrüchen, ebenso wie dies früher geschehen, Lieferungen von allen Sandsteinarbeiten zu civilen Preisen für die hiesige Umgegend, sowie nach auswärts übernommen werden, und bittet dieselbe um gefällige zahlreiche Aufträge. Durch den größeren Betrieb der Steinbrüche können alle Bestellungen in kürzester Zeit ausgeführt werden.

Teutoburgerwald-Sandsteinbrüche.

Horn in Lippe.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

gegründet 1812.

Der Jahresbericht ergiebt für den 31. Dezember 1875 folgende Geschäftslage:

Im Jahre 1875 gezeichnete Versicherungen	ℳ	850,384,079
Davon wurden in Rückversicherung gegeben	„	256,352,022
Prämien- und Zinsen-Einnahme	„	1,502,328
Reserven	„	1,057,734
Grundkapital	„	6,000,000

Von der unterzeichneten General-Agentur und den betreffenden Lokalagenten wird über die Beitrittsbedingungen jederzeit bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Zur Wiederbesetzung vakant gewordener Agenturen werden zugleich Meldungen erbeten.

Bielefeld, den 23. März 1876.

Die General-Agentur.
J. Merfeld.



Nähmaschinen

neuester Construction für Familiengebrauch und Gewerbetreibende in nachstehenden Systemen:

Singer, Grover & Baker,
Howe, Wheeler & Wilson,
Union, Saxonia-Regia,
Circular-Elastic

empfehle unter mehrjähriger und reellster Garantie zu billigsten Preisen.

Besonders ist die Singermaschine durch die neu eingetretene Verbesserung mit Patentspulvorrichtung versehen und dabei hervorzuheben, daß

1. die Maschine doppelt so lange hält als früher,
2. vollständig geräuschlos, schneller und leichter spult als früher,
3. man, ohne die Maschinentheile abzunutzen, treten lernt.

Alle vorkommenden Reparaturen werden von mir prompt ausgeführt.

Detmold. **C. Pohl.**

Lehrling

zum 1. April für meine Bäckerei gesucht, derselbe wird auch in der Gastwirthschaft und im Laden beschäftigt.

Wüsten bei Salzuflen.

L. Schuckmann.

Ein

ordentliches Mädchen

kann bei gutem Lohn in unserer Druckerei sofort dauernde Beschäftigung erhalten.

Detmold. Gebr. Klingenberg.

Ein

junger Mensch,

der Lust hat das Sattlergeschäft zu erlernen, kann gleich eintreten.

Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 1051.

In einem Leinen- u. Wäschegeschäft in Bielefeld, wird ein, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener,

junger Mann

in die Lehre gesucht. Franko Offerten unter Nr. 1052 befördert die Expedition dieses Blattes.

700 Thlr.

werden ohne Unterhändler gegen Cedirung einer sicheren Obligation und 4% Zinsen auf 4. April d. J. anzuleihen gesucht. Franko-Offerten unter Nr. 1053 befördert die Exp. d. Blts.

Zu vermiethen!

Eine freundliche Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Vorraths-, Mägdekammer, Keller und Boden vom 1. Octbr. ab. Auf Wunsch kann auch etwas zurückgenommen werden.

Langestraße A. Nr. 3.

Lemgo. Ich beabsichtige mein an der Haupt-Straße gelegenes

Wohnhaus

nebst Stallung und Scheune, in welchem seit Jahren Wirthschaft mit bestem Erfolg betrieben ist, unter der Hand zu verkaufen. Das Haus eignet sich seiner guten Lage wegen auch noch zu jedem größeren kaufmännischen Geschäft.

Gastwirth W. Roßmann.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode". Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten Autor, ca. 500 Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen, darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital 6,000,000 Mark.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß, nachdem unser bisheriger Vertreter, Herr Major a. D. Pustkuchen, die von ihm verwaltete Haupt-Agentur für das Fürstenthum Lippe niedergelegt hat, wir solche

dem Herrn M. Fromme in Detmold

übertragen haben.

Magdeburg den 16. März 1876.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

W. C. Schmidt. C. Listemann.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von **Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbniß-Versicherungs-Verträgen** jeder Art, mit und ohne Anspruch auf Gewinn-Antheil nach Maßgabe des Geschäftsplans unter liberalen Bedingungen. Die in Anwendung kommenden Prämiensätze sind äußerst billig und fest und finden daher Nachzahlungen seitens der Versicherten niemals statt.

Auch bestellt die Gesellschaft für Beamte, welche im Staats-, Communal- oder Privatdienst angestellt sind, die in Folge dieser Stellungen zu leistenden Dienst-Cautionen, entweder durch baare Darlehne oder durch Hinterlegung von Wertheffecten oder durch Uebernahme von Garantien unter den billigsten Bedingungen.

Zur **unentgeltlichen** Verabreichung von Prospekten und Antragspapieren, sowie zu jeder Auskunftsertheilung werde ich stets gern bereit sein.

Detmold. **M. Fromme, Haupt-Agent.**

Unter günstigen Bedingungen werden von der Hauptagentur thätige Agenten gesucht.

Unser reichhaltiges



Lager in feinen und tannen Möbeln, auch Spiegel u. Polstersachen,





solider eigener Arbeit, halten bei mäßigen Preisen bestens empfohlen; gleichzeitig offeriren unser

Möbelfuhrwerk.

Schemel & Schwettmann

(4470) **in Herford.**

Bei der jetzigen oft rauhen und ungesunden Witterung, wo Erkältungen an der Tagesordnung sind, machen wir vornehmlich sorgsame Mütter darauf aufmerksam, wie leicht bei Kindern aus einem anfänglich unbedeutenden Hüsteln der qualvolle Keuchhusten oder die gefährliche Bräune entstehen kann und wie wichtig es ist, gegen diese und ähnliche Erkältungsleiden oder zur Vorbeugung derselben, stets ein gutes Mittel bei der Hand zu haben. Wir glauben deßhalb auf ein Präparat hinweisen zu müssen, dessen außerordentliche Nützlichkeit als Schutz- und Hausmittel sich seit 10 Jahren auf das Eklatanteste herausgestellt hat. Es ist dies der in der **W. H. Zickenheimer'schen Fabrik** in Mainz bereitete

rheinische Trauben-Brust-Honig

— ein aus Weintrauben-Decoct und feinstem geläuterten Rohrzucker gewonnener, höchst angenehm schmeckender Saft. Auch von medicinischer Seite — wir verweisen namentlich auf die warme Empfehlung des Herrn Sanitätsraths **Dr. C. Rüst** in Grabow in Mecklenburg — wird der genannte Trauben-Brust-Honig immer mehr anerkannt und verordnet und von nahmhaften Autoritäten — u. A. Professor **Dr. M. Freytag** in Bonn — als ein ganz vorzügliches, jeder Familie unentbehrliches Hausmittel empfohlen. Am besten dürfte für den hohen Werth desselben die große Anzahl Atteste von glaubwürdigen Personen aller Stände gelten, sowie daß die größten und vornehmsten Apotheken und Handlungen denselben führen. Man erhält den „Trauben-Brust-Honig" ächt in 3 Flaschengrößen von der Fabrik, sowie von Herrn **Dr. W. Strauss** in Mainz, ferner in Detmold bei Herrn **Carl Pustkuchen.**

Esparsette-Grummet

von ausgezeichneter Qualität habe ich noch abzugeben, Centner- und Fuderweise.

Falkenkrug bei Detmold.

Carl Husemann.

Wegen Aufgabe meiner Oeconomie verkaufe ich

2 Pferde

(5- und 6-jährige braune Wallachen),

eine Halbchaise und Ackergeräthe.

Lemgo, März 1876.

F. Brüggemann.

Bestellungen auf

Waldsaamen

nehme bis Ende März entgegen, garantire keimfähige und frische Saat.

Lemgo, 2. März 1876.

Th. Kellner.

Am Dienstag den 28. März, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Saale des Odeon Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 1 Milchschrank, 2 Sopha, 1 mahagoni Secretair, 1 Chaisepot- u. 1 Jagdgewehr, div. Topfpflanzen, Haus- u. Küchengeräthe, sowie 1 gr. Waschtrog und dergl. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Linnemann,

Stdr.

Einfriedigungs-Draht und Krampen

haben stets auf Lager

Detmold. **L. Schonder & Comp.**

Detmold. Ein

Besitzthum

— Wohnhaus mit Scheune, Stallung und circa 9 Schffls. gutes Land — im Gebiete der Stadt gelegen, steht preiswerth zu verkaufen. Am festen Wege gelegen, eignet sich das Land sehr gut zu Bauplätzen.

Näheres durch **L. Vollmar.**

Die angekündigte

Auction

von Möbel ꝛc. ꝛc. werde ich am nächsten Mittwoch den 29. d. M. im Saale des Odeon abhalten. Anfang Morgens 10 Uhr.

Etwaige Anmeldungen von Gegenständen, welche mir noch nicht geworden, ersuche möglichst bis Montag Mittag zu machen.

L. Vollmar,

Kommissionair.

Goldene Damenuhren, silb. Cylinderuhren, Damen- und Herren-Uhrketten, gld. Ringe, gld. Manchettenknöpfe, Tischtücher und Servietten, Sopha, Comoden etc. billigst bei **F. W. Remmert.**

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 73. Montag, 27. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Steckbrief.

Die Füsiliere der diesseitigen 10. Compagnie Heinrich Eichmann aus Lothe und Heinrich Rügge aus Brakelsiek Amt Schwalenberg gebürtig, haben sich am 22. d. Mts. heimlich von hier entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein, so daß der Verdacht der Desertion gegen dieselben vorliegt. Alle Behörden werden hierdurch dienstergebenst ersucht, auf dieselben zu fahnden, im Betretungsfalle zu verhaften, an die nächste Militairbehörde abzuliefern und dem unterzeichneten Commando Nachricht zukommen zu lassen.

Signalement des p. Eichmann:
Größe: 1,67, Statur: untersetzt, Kinn: rund, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Haar: blond, Bart: fehlt. Besondere Kennzeichen: Narbe auf der Stirn über dem linken Auge.

Signalement des p. Rügge:
Größe: 1,67, Statur: schlank, Mund: klein, Haar: blond, Kinn: oval, Nase: stark gebogen, Bart: fehlt. Besondere Kennzeichen: Narbe am linken Zeigefinger.

Bekleidet sind beide: Militair-Tuchanzug, Helm und Seitengewehr.

Detmold, den 25. März 1876.

Füsilier-Bataillon 6. Westfälischen Infanterie Regiments Nr. 55.
von Massow,
Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur.

Auf das Brandt'sche Colonat Nr. 77 zu Lüdenhausen ist unterm 1. Novbr. 1839 für Fürstliche Irrenhauscasse zu Brake ein Darlehn von 500 Thlr. eingetragen.

Das erwähnte Darlehn ist bescheinigtermaßen zurückbezahlt, es kann aber dessen Löschung nicht vorgenommen werden, weil die Original-Obligation nicht zu beschaffen ist.

Auf Antrag des Colon Brandt ist deshalb durch Bescheid vom heutigen Tage die Einleitung des Mortificationsverfahrens verfügt; und es werden demgemäß diejenigen, welche Rechte aus jenem Ingrossate glauben herleiten zu können, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Freitag den 21. k. M. Apr. Morg. 9 Uhr,

sogewiß hier anzumelden und zu begründen als das Ingrossat sonst für erloschen erklärt und mit der Löschung ohne Bekanntmachung des weiteren Bescheides verfahren werden wird.

Hohenhausen, den 22. März 1876.
Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Oerlinghausen. Der Kaufmann Oscar Asemissen Nr. 132 hierselbst, Inhaber der Firma „Gebrüder Asemissen" hat heute unter Ueberreichung eines Vermögens- und Schulden-Status seine Insolvenz angezeigt, dabei aber zur Abwendung des Concurses seinen nicht privilegirten Gläubigern einen Nachlaßvergleich zu 25% ihrer Forderungen angeboten, für deren Zahlung Sicherheit geleistet ist.

Es ist demgemäß Termin zur Anmeldung und Klarstellung von Forderungen und Ansprüchen an den Kaufmann Oscar Asemissen, dessen Firma und dessen Colonat Nr. 132 hierselbst unter dem Präjudize der Ausschließung von der Masse auf

Freitag, den 7. k. Mts. April, Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, in welchem sich die chirographarischen Gläubiger zugleich so gewiß über das Accordanerbieten annehmend oder ablehnend zu erklären haben, als widrigenfalls von den sich Nichterklärenden angenommen werden wird, sie stimmten dem Mehrheitsbeschlusse der sich erklärenden Gläubiger bei.

Dem Gemeinschuldner ist jede Verfügung über sein Vermögen untersagt und der Kaufmann Friedrich Festing hierselbst als einstweiliger Masseverwalter angestellt.

Oerlinghausen, 16. März 1876.
Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 24. März. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht folgenden Kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler: „Die Theilnahme, welche Ich an bedeutsamen Gedenktagen bei Meinem Volke zu finden gewöhnt bin, hat sich, wie vor Kurzem an dem

Mutter, der Königin Luise, so auch an Meinem eigenen diesjährigen Geburtstage wieder in überaus reichem Maße gezeigt. An beiden Tagen sind Mir von nah und fern, selbst aus fernen Welttheilen Glückwünsche, Widmungen, Gegenstände der Erinnerung und Zuwendungen mannigfachster Art in größter Anzahl zugegangen. Je mehr Ich solche Beweise treuen Gedenkens schätze, um so tiefer fühle Ich Mich für dieselben zum Dank verpflichtet, welchen Ich bei der Unthunlichkeit, jede Adresse einzeln zu erwidern, öffentlich zum Ausdruck zu bringen wünsche. Zu dem Behufe veranlasse ich Sie, diesen Erlaß alsbald zu publiziren. Wilhelm."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält nachstehende Mittheilung: Der Kaiser hat auch bei der diesjährigen Feier seines Geburtsfestes nicht unterlassen, dem Reichskanzler ein neues Zeichen dankbarer Anerkennung zu geben. Für Verleihung von Ordenszeichen war kein Raum mehr, da der Reichskanzler schon Inhaber der höchsten preußischen Orden ist. Desgleichen war eine amtliche Rangerhöhung nicht wohl ausführbar, nur auf dem militärischen Gebiete war eine Beförderung möglich, und so hat denn der Kaiser den Fürsten zum General der Kavallerie ernannt.

Berlin, 25. März. Dem Abgeordnetenhause ging soeben die Vorlage zu, betreffend die Uebertragung des Eigenthums und sonstiger Rechte des Staats an Eisenbahnen auf das Reich, zwei Paragraphen umfassend. Im ersten wird die Staatsregierung ermächtigt, mit dem Reich Verträge abzuschließen, durch welche 1) die gesammten im Bau und Betriebe befindlichen Staatsbahnen mit Zubehör und allen hinsichtlich des Baues und Betriebes von Staatsbahnen bestehenden Berechtigungen und Verpflichtungen gegen angemessene Entschädigung kaufweise dem Reiche übertragen werden; 2) alle Befugnisse des Staats bezüglich der Verwaltung und des Betriebes von nicht in seinem Eigenthum stehenden Bahnen, sei es, daß dieselben auf Gesetz, Konzession oder Vertrag beruhen, an das Reich übertragen werden; 3) im gleichen Umfange alle sonstigen dem Staat an Bahnen zustehenden Antheile und andere Vermögensrechte gegen angemessene Entschädigung an das Reich abtreten; 4) ebenso alle Verpflichtungen des Staates bezüglich der nicht in seinem Eigenthum stehenden Bahnen vom Reich gegen angemessene Vergütung übernommen werden; 5) die Eisenbahnaufsichtsrechte des Staates auf das Reich übergehen. Nach Paragraph zwei bleibt zu den Vereinbarungen eins, drei, vier des ersten Paragraphen die Genehmigung des Landtages vorbehalten. Die Motive umfassen 16 enggedruckte Seiten. Die Ermächtigung des Kaisers zur Einbringung der Vorlage datirt von gestern.

Oeynhausen, 21. März. Die hiesige Königliche Bade-Anstalt geht einer hoffnungsreichen Zukunft entgegen. Seit gestern fließt das Bohrloch 1 mit 22½ Kubikfuß Thermalsoole von 26 Grad Reaumur aus.

Herford, 23. März. Der heutige Kram- und Viehmarkt war von Händlern stark besucht. Etwa 200 Pferde, theils kräftigen dänischen und oldenburgischen Schlages waren aufgetrieben. In Kühen, die immer noch hohen Preis behaupten, war ein lebhafter Handel und ebenso in Schweinen, für welche der Kaufpreis auch immer noch ein außergewöhnlich hoher war. Von auswärtigen Handelsleuten wurde stark angekauft und gingen allein in der Richtung nach Köln 34 mit Vieh beladene Waggons von der hiesigen Eisenbahn-Station ab, die bis Gütersloh, Rheda, Hamm und Dortmund deklarirt waren.

Verspätet.*)

Aus dem Amte Brake. In einer Vorversammlung, welche die Wahlmänner der Aemter Brake und Blomberg im Eikernkruge abgehalten, haben sich dieselben schon jetzt über die Person eines Landtagsabgeordneten, sowie dessen Stellvertreters geeinigt.

Es sind hiezu liberale Männer in Aussicht genommen, welche das Zustandekommen eines Landtages nicht verhindern, sondern mit allen Kräften dahin wirken werden, daß ein zeitgemäßes Wahlgesetz zu Stande komme. —n.

*) Vorstehendes wurde am 19. d. M. der Redaktion der Sonntagspost eingeschickt, welche jedoch für gut befunden, weder dasselbe aufzunehmen, noch das Manuskript dem Verfasser zurückzuschicken.

(Freiligrath's Begräbniß.) Der „Neuen Freien Presse" berichtet man aus Canstatt vom 21. März: „Heute um 4½ Uhr fand in Canstatt Freiligrath's Leichenfeier statt, zu der viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen von nah und fern eingetroffen waren. Im Hause des Verstorbenen lag die Leiche auf einem Katafalk aufgebahrt. Die benachbarte Neckarbrücke war von einer dichten Menschenmenge besetzt, unter welcher sich namentlich viele Damen befanden. Der Sarg, aus Eichenholz mit Zinkklammern versehen, wurde sodann vor dem Trauerhause aufgestellt und mit zahllosen Lorbeerkränzen, mit deutschen, schweizerischen und schwarz-roth-goldenen Bändern geschmückt. Unter dem Geläute der Glocken und während vom Thurme ein Choral geblasen wurde, setzte sich der unabsehbare Zug der Leidtragenden in Bewegung. Er passirte die Altstadt und gelangte durch die Waiblingerstraße zum Ufkirchhofe. Hinter dem Leichenwagen bewegten sich die Canstatter Sängergesellschaften mit umflorten Fahnen. Das Grab befindet sich an der östlichen Mauer des Friedhofs in der Nähe des Kirchleins. Von den Verwandten Freiligrath's fanden sich am Grabe ein sein Sohn Wolfgang und die Schwester seiner Frau. Nach der Rede des Geistlichen sprach Walesrode, der älteste der hier anwesenden Freunde Freiligrath's. Er gedachte des Todestages, des 18. März, auf welchen Freiligrath im Jahre 1848 das Sturmlied „Die Todten an die Lebendigen" gedichtet und erinnerte an das erste Gedicht, welches der sechszehnjährige Jüngling, damals krank und in Todesahnung, verfaßte. Zwischen damals und heute liegen 50 Jahre rastlosen Dichtens und Wirkens für des Vaterlandes Ruhm und Freiheit, ein fünfzigjähriges Dichterjubiläum, besiegelt durch den Tod. Karl Mayer pries mit warmen und begeisterten Worten Freiligrath als Sänger, Helden und Menschen, sein edles Herz, seinen hellen, gewaltigen und reinen Genius. Die Volkspartei beanspruchte ihn nicht als einen der Ihrigen, doch habe der Verstorbene alle Bitterkeiten der deutschen Republikaner durchgekostet. Friedrich Hecker's Verwandte in Mannheim spendeten durch den Redner einen Kranz. J. G. Fischer spricht im Namen des Deutschen Hochstiftes in Frankfurt, dessen Mitgliederliste Freiligrath's Name eröffnet; auch er legt einen Kranz auf den Sarg nieder. Ferner hatten der Demokratische Verein in Frankfurt, der Liederkranz und der Polytechnikerverein in Stuttgart Sprecher entsendet welche Namens dieser Vereinigungen Kränze auf das Grab niederlegten, wo auch der Kranz des Wiener Schriftstellervereins Concordia Aufnahme fand. Die vereinigten Canstatter Liedertafeln sangen am Grabe Trauerchöre. Während der Leichenfeier, die bei Sonnenschein begonnen hatte, trat ein heftiger Schneesturm ein. Hackländer, Rittershaus und Scheffel, die ihr Erscheinen angekündigt hatten, waren zu erscheinen verhindert."

Unter den großen Berliner politischen Zeitungen nimmt gegenwärtig das „Berliner Tageblatt" einen hervorragenden Rang ein. Der politische Theil des Blattes zeigt, daß es werthvolle Kräfte zu seinen Mitarbeitern zählt und wohlunterrichtete Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen unterhält. Bei entschieden liberaler Tendenz ist das „Berliner Tageblatt" nach jeder Richtung hin vollkommen unabhängig und verfolgt das Prinzip, sich durch keine Partei-Rücksichten beeinflußen zu lassen, sondern alle zu tagetretenden politischen, sozialen und nationalökonomischen Fragen lediglich nach eigenem, über den Parteien stehenden Ermessen zu behandeln.

Das „Berliner Tageblatt" verdankt seine gegenwärtige hohe Auflage von 38,000 Explr., wie solche noch von keiner anderen deutschen Zeitung erreicht worden, vornehmlich der außerordentlichen Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit sowie der Gediegenheit seines Inhalts, welcher sich auf alle Gebiete des öffentl. Lebens erstreckt. Ferner wol auch dem verhältnißmäßig sehr billigen Abonnementspreis. *) — Eine besondere Pflege genießt das tägliche Feuilleton, welches ebenso wie das als belletristische Gratis-Beilage erscheinende: „Berliner Sonntagsblatt", mit Original-Romanen und Novellen sowie Beiträgen unserer ersten Schriftsteller, den Lesern fortlaufend eine unterhaltende Lektüre bietet. — Das von H. Scherenberg meisterhaft illustrirte Witzblatt „Ulk" ist mit seinem frischen ungekünstelten Humor den Abonnementen des „Berliner Tageblatt" ein allwöchentlich willkommener Gast.

*) 5 Mk. 25 Pf. für alle drei Blätter zusammen.

wegen Geschäftsveränderung steht ein noch im besten Zustande befindliches

Oelmühlen-Gangwerk

unter der Hand zu verkaufen. Frankirte Offerten unter Nr. 1047 befördert die Exp.

Eine geräumige

Familien-Wohnung

2. Etage ist auf gleich oder später zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. unter Nr. 1054.

Hiermit die Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Hiddesen nach Detmold gestern verlegte, und wohne daselbst in der Benekenstraße.

Detmold, den 24. März 1876.

Chr. Beneke.
Hofzimmermeister.

Ein

ordentliches Mädchen

kann bei gutem Lohn in unserer Druckerei sofort dauernde Beschäftigung erhalten.

Detmold. Gebr. Klingenberg.

Gesucht ein

Laufbursche

zum 1. April oder Ostern. Zu erfahren in der Exp. d. Bl. unter Nr. 1055.

Für ein Holz- u. Kohlengeschäft suche eine ehrliche, zuverlässige Persönlichkeit als Aufseher bei 800 Thlr. Jahreseinkommen und freier Wohnung. Directe Fachkenntniß nicht bedingt.

F. Albrecht.
Spittelmarkt 3. Berlin C.

Der „Wächter",

Bielefelder Zeitung,

größte liberale Zeitung des Regierungsbezirkes Minden. Man abonnirt bei allen Postanstalten mit 2,15 Mark pro Quartal.

Inserate finden zweckentsprechende Verbreitung und wird die einfache Petitzeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet.

Verloren: Eroberung Floridas II. Thl., abzug. geg. Belohn. Leihbibl. Noltsch, Krummestr.

Pferde- und Wagenauction.

Dienstag 4. April lasse ich 10 bis 12 Pferde, sämmtlich ein- und zweispännig gefahren, mehrere Wagen, theils neu theils wenig gebraucht, einige Ackerwagen und gebrauchte Geschirre öffentlich meistbietend verkaufen.

S. Buchholz,
Detmold.

Frische

Holl. Austern

empfing **E. Steller.**

Auf Wunsch mehrerer Pferdezüchter, habe ich meine Senner-Hengste Remus und Rinaldo bis auf Weiteres Montag, Dienstag, Mittwoch in Detmold, Donnerstag, Freitag, Sonnabend jeder Woche in Alverdissen stehen.

S. Buchholz.

Frischen

Pumpernickel

empfing und empfiehlt **E. Steller.**

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1, durch Herrn Pastor Hovedissen zu Lüdenhausen 83 *M* 50 *J*., 2, durch Herrn Pastor Vorberg zu Lemgo 65 *M* 75 *J*., 3, durch Herrn Pastor Menke zu Meinberg 20 *M* 40 *J*.

Detmold, den 27. März 1876.

Schönfeld.

Da ich mich als

Kupferschmied

etablirt habe, empfehle ich alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, wie

Pumpen, Wasserleitungen und alle Sorten Kochgeschirre.

Dauerhafte und gute Arbeit garantirt

Ferd. Klespe.

Hohenhausen, d. 25. März 1876.

Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pf.

bringt im zweiten Quartal die mit Spannung erwartete Fortsetzung der Erzählung „Im **Hause des Commerzienrathes**" von **E. Marlitt**, und wird dann mit dem bereits angekündigten Romane „**Vineta**" von **E. Werner** beginnen. Zeit- und Culturbilder wechseln dazu ab mit naturwissenschaftlichen und anderen belehrenden Artikeln.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Colonats-Verkauf



Hiddesen. Ich will mein Colonat Nr. 30 verkaufen. Käufer wollen sich am Donnerstag den 30. d. M., 3 Uhr bei mir einfinden.

Colon Pörtner Nr. 30.

Krentrup. Einige tausend Stück

Setzkarpfen

à $^1/_{10}$ — $^1/_2$ Pfund schwer, beabsichtige ich zu verkaufen.

A. Meier.

Frische

Kieler Bückinge & Bratbückinge

„

empfing **Otto Tilly.**

Die bei Meier Nr. 1 in Hiddesen einquartirt gewesenen Landwehrleute sagen herzlichen Dank für die ihnen gewordene gute Aufnahme.

Ein Lebehoch!

K. B.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Auction

am nächsten Mittwoch Morgen im Saale des Odeon.

Unter den zum Verkauf kommenden Möbeln befinden sich sehr gut erhaltene Bettstellen mit Rahmen und Federn in hell und dunkel, Kleiderschränke, 1 Küchenschrank; ferner Messer und Gabeln, Porzellan, Kinderwagen, 1 Glaskasten mit einer sehr schönen Gruppe ausgestopfter Vögel ꝛc. ꝛc.

Detmold. C. Vollmar.

Actien, Briefköpfe,
Circulare, Diplome,
Facturen,
Rechnungs-Formulare,
Visiten- & Geschäfts-Karten,
Tabellen,
Waaren- und Wein-Etikettes,
sowohl in
Schwarz- und Farben-
als auch in
Präge-Druck,
werden geschmackvoll und sauber angefertigt von der
Hof-Buchdruckerei
und lithographischen Anstalt
von
Gebr. Klingenberg
in Detmold.

Das



Möbel-, Spiegel-



und



Polsterwaaren-Magazin



von W. Stapperfenne in Lemgo

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten von Möbeln zu soliden Preisen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 28. d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll das aufgekommene alte Lagerstroh auf dem Kasernenhof (Kaserne Nr. 1) gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 26. März 1876.

Königl. Garnison-Verwaltung.
Schlichthaar.

Deutscher Reichs-Anzeiger
und
Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.
Berlin.

Derselbe ist bestimmt, auf dem Gebiete der Tages-Presse als Publikations-Organ für die Behörden des Deutschen Reichs und des Königlich Preußischen Staates zu dienen.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publizirt.

Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten thatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preußischen Landtages, — sowie die nach dem stenographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundes-Bevollmächtigten und Bundes-Commissarien resp. der Minister und Regierungs-Commissarien, — Kunst- und wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse ꝛc.

Die besonderen Beilagen bringen Aufsätze über deutsche und preußische Geschichte, Landes- und Staatskunde ꝛc.

Das mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger verbundene **„Central-Handelsregister für das Deutsche Reich"** enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen ꝛc. in den Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen auf Grund des Gesetzes über den Markenschutz, sowie die Konkurse, Tarif- und Fahrplan-Aenderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 ℳ 50 ₰ vierteljährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.

Mit dem Deutschen Reichs-Anzeiger erscheint, in der Regel am 1. jeden Quartals-Monats, das **„Post-Blatt"**. Dasselbe bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post. Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen pro 4gespaltene Petitzeile 30 ₰. Die Auflage des Postblattes beträgt circa 11,000 Exemplare.

Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 ℳ 50 ₰, der Insertionspreis einer Druckzeile 30 ₰.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition S. W., Wilhelmstraße Nr. 32.

Die **„Allgemeine Verloosungs-Tabelle"** des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Königlichen Haupt-Bank herausgegeben wird, und die Ziehungs- und Restantenlisten sämmtlicher an der Berliner Börse gangbaren Staats-, Kommunal-, Eisenbahn-, Bank- und Industriepapiere enthält, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 ℳ 50 ₰.

Die **„Deutschen Monatshefte"** sind die Fortsetzung der Vierteljahrshefte des „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers." Sie erscheinen Ende jeden Monats in Heften von ca. 5 Bogen gr. 8. in elegantester Ausstattung und mit zahlreichen Illustrationen. 6 Hefte bilden einen Band. Der Preis des Bandes beträgt 6 ℳ. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Fichten-Nutz- u. Brennholz-Verkauf im Forstrevier Berlebeck.

Am **Mittwoch d. 5. k. M. April**, Morgens 10 Uhr, soll im Forsthause zu Hartröhren aus den Schutzbezirken Hartröhren und Hirschberg nachbenanntes Fichtenholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. **aus den Forstd. Röschensschlucht** [44] **u. Tristengrund** [43] 155 Stangen I. bis III. Cl., 97 Stgn. IV. u. V. Cl., 65 Rm. Nutz-, Kloben- u. Knüppelholz in 22 Hfn. von ungek. Stämmen u. 22 Hfn. Reisig;
2. **aus den Forstd. Honei** [32] **u. Lieschenspfad** [48] 8 Stck. Bauholz zu 2,92 Fm., 144 Stgn. I. bis IV. Cl., 255 Rm. Nutz-, Kl.- u. Knbz. in 86 Hfn. von ungek. Stämmen u. 120 Hfn. Durchf.- u. Zopfreisig;
3. **aus dem Forstd. Rabenshals** [50] 4 Stck. Bauh. zu 1,34 Fm., 106 Stgn. I. bis III. Cl., 622 Stgn. IV. u. V. Cl., 330 Stgn. V. u. VII. Cl., 115 Rm. Nutz-, Kl.- u. Knbz. in 40 Hfn. von ungek. St., sowie 66 Hfn. Reisig von Pollspitzen.

Die in Haufen zusammengelegten Stämme, welche ebenso wie die übrigen Hölzer an den Rand der Bestände resp. an die Abfuhrwege gerückt sind, eignen sich zu Bauholz, Latten, Einfriedigungs-Pfähle u. s. w.

Berlebeck, d. 25. März 1876.

Der Oberförster. F. Heise.

Todesanzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute Morgen gegen 3 Uhr den langjährigen Erziehungsgehülfen hiesiger Rettungsanstalt,

Johann Althof,

in Folge eines Lungenleidens durch einen sanften Tod aus der Zeit in die Ewigkeit zu rufen. Die Beerdigung wird am nächsten Donnerstag, den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, stattfinden. — Dies theilt Freunden und Bekannten des Verewigten ergebenst mit

der Vorstand der Rettungsanstalt Grünau.

Im Auftrage desselben
A. Köller, Hausvater.

Grünau bei Schötmar, den 26. März 1876.

Am Freitag den 31. März d. J. eröffnen wir in **Detmold** wie bisher im Laden des Herrn **Vergolder Heinemann** einen großen

Saison-Ausverkauf

in fertiger Damen- und Herren-Garderobe, Kleiderstoffen, Gardinen etc. etc. zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Gebrüder Spanier
aus Minden.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 74. **Dienstag, 28. März.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Großh. Hoheit die Fürstin sind gestern Abend aus Dresden hierher wieder zurückgekehrt.

Nach der Anzeige des Mühlenbesitzers **H. H. Brinker** hieselbst, hat dessen im Jahre 1814 in Talle geborener Bruder Friedrich August Brinker sich im Jahre 1846 aus Europa entfernt und nur zuletzt 1852 aus Australien geschrieben. Es stehet demselben noch ein Erbtheil aus dem Nachlasse seines Vaters zu, welcher durch Ingrossation sicher gestellt ist. Auf Antrag des oben gedachten Bruders desselben wird der Friedrich August Brinker oder dessen unbekannte Erben hierdurch aufgefordert, sich in 3 Monaten, spätestens in termino den 2. Juni d. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause zu melden und seinen Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und seine unbekannten Erben präcludirt und der Nachlaß unter dem im § 12 und folgenden der Verordnung wegen der Todeserklärung der Abwesenden vom 22. Mai 1786 bestimmten Rechtsfolgen den hier sich befindenden Geschwistern desselben verabfolgt werden soll.

Detmold, den 29. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Lemgo. Auf heutige Verfügung ist im hiesigen Firmenregister bemerkt, daß der Kaufmann Emil Schmidt hier eine Tabaksfabrik gegründet hat, auf welche die bisher vom Kaufmann Friedrich Schmidt geführte Firma „Fr. Schmidt" übergegangen ist.

Lemgo, den 24. März 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Lemgo. Der Rentier Otto Cammert hieselbst und dessen Ehefrau, Meta geb. Jasper, haben hier angezeigt, daß die bei ihrer Verheirathung in Bremen errichteten Ehepacten aufgehoben und die im hiesigen Lande geltende allgemeine eheliche Gütergemeinschaft unter sich eingeführt haben.

Lemgo, den 24. März 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Unter-Steueramte zu Hamm im Hauptamtsbezirke Dortmund die Befugniß zur Vorabfertigung des mit dem Anspruche auf Steuervergütung auszuführenden Bieres verliehen worden ist.

Berlin, den 10. März 1875.

Der Finanz-Minister.
Im Auftrage
gez. Hasselbach.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Geburtstagsfeier des Kaisers.

Aus allen Theilen des Reiches gehn Berichte ein, daß das Wiegenfest des allverehrten Oberhauptes der deutschen Nation dieses Mal unter besonders allseitiger Betheiligung der Bevölkerung und mit besonderer Herzlichkeit begangen worden ist. In der Verehrung für Wilhelm I., in der Anerkennung seiner unsterblichen Verdienste um das Vaterland stimmen Süd- und Norddeutschland, Preußen und das außerpreußische Deutschland überein und es gibt fast kein Organ der öffentlichen Meinung von irgend welcher Bedeutung, welches sich nicht bemüht hätte, dieser Volksstimmung einen geziemenden Ausdruck zu geben. Namentlich jedoch verdient hervorgehoben zu werden, daß die Feier des 22. März sich zu einem wahren Triumph des nationalen Gedankens gestaltet hat; überall feierten die Festredner und die Festartikel, in München nicht minder als in Berlin, in Breslau eben so gut wie in Köln oder Freiburg, die errungene Einheit und Größe des Vaterlandes, mit noch größerer Wärme aber die werthvolleren, stets fortschreitenden Segnungen der Freiheit und Wohlfahrt, welche die Einheit in ihrem Gefolge hat, und flehten die andauernde Huld des Allmächtigen auf das Haupt des Kaisers herab, dessen Weisheit bei der Wiedergeburt Deutschlands die schönste Palme gebührt.

Zu den großartigsten und herzgewinnensten Eigenschaften unseres Kaisers gehört unfraglich seine wahrhaft antike Bescheidenheit, die willig-freudige Anerkennung fremden Verdienstes. In der Gratulations-Ansprache, die der zwei und neunzig jährige Feldmarschall Wrangel im Namen der Armee hielt, äußerte der

selbe: „Ew. M. sind der kühne Lenker der Schlachten, der nie besiegte Feldherr in Europa“. Der Kaiser nahm diesen Lobspruch nur im Hinweise auf sein Heer, das denselben zur Wahrheit gemacht, an und fügte die Ueberzeugung hinzu, daß die deutsche Armee Dank der Thätigkeit ihrer bewährten Führer auf immer eben so bleiben wird. Gleiche Worte der befeuernden Anerkennung für treue, Ihm und dem Vaterlande geleistete hervorragende Verdienste hatte der Kaiser für sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums; diejenigen Kreise, die es angeht, die mit ihrer angeblichen Loyalität, mit ihrer Hingabe an die Person des Monarchen in heuchlerischer und deshalb wahrhaft abstoßender Weise renommiren, die Kreise der feudalen Reaktion und des fanatischen Orthodoxismus sollten Akt davon nehmen, daß der Kaiser es für angezeigt erachtet hat, seine beiden ersten Rathgeber, den Fürsten Reichskanzler und den Vize-Präsidenten seines Staatsministeriums, Herrn Camphausen, gerade an seinem Geburtstage durch besondere Auszeichnungen zu ehren. Es wäre wohl angebracht, wenn die angedeuteten Kreise sich heute des immerhin beherzigenswerthen Wortes Friedrich Wilhelm IV. erinnern wollten, der bei Gelegenheit des Universitäts-Jubiläums zu Königsberg bezüglich der Angriffe auf Eichhorn äußerte: „Ich vermag nicht Loyalitäts-Betheuerungen für ernst gemeinte anzunehmen, die ihre Hauptstärke in der Verunglimpfung und Verleumdung meiner ersten Rathgeber bethätigen“. Unter den zahllosen, mitunter trefflichen Aufsätzen, welche die Tagesblätter dem 22. März gewidmet haben, verdient derj. des Regierungsorgans, der Prov.-K., wegen des am Schlusse ausgesprochenen Wunsches besondere Beachtung, daß es dem Kaiser beschieden sein möge, baldigst die Wiederherstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche vollzogen zu sehn. Welcher Patriot wollte sich diesem Wunsche nicht anschließen? Die Zuversicht der Regierung, daß die Würdenträger der römischen Kirche doch noch zur Besonnenheit, zur Gewissenhaftigkeit und zur Befolgung der ewigen Gebote des Weltheilandes zurückkehren werden, entspricht allein der Würde des Staates und seiner Kardinal-Rücksicht auf das Wohl und den Frieden der römisch-katholischen Staatsangehörigen. Allein die Nation, die unter dem starrköpfigen, selbstsüchtigen Fanatismus des Klerus so furchtbar leidet, die mit Entsetzen von den neuesten Bannflüchen des Papstthums gegen den Protestantismus in Spanien und Tyrol Kunde erhält, kann nur in der unnachsichtlichen Beugung der Hierarchie unter das Landesgesetz den einzig möglichen Weg zum endlichen Frieden erkennen und gibt sich der Zuversicht hin, daß die Regierung des Kaisers der frivolen Widersetzlichkeit des Klerus und seiner Schleppträger ihre bisherige Energie nachhaltig bis zu dem siegreichen Ausgange des Konfliktes gegenüberstellen wird.

Detmold, 28. März. Dem Vernehmen nach findet Donnerstag Nachmittag durch den blinden Orgelvirtuosen Herrn Fr. Buchholz aus Berlin ein Orgelkonzert in der hiesigen reformirten Kirche statt. Wie uns aus Höxter, wo Herr Buchholz seit einem halben Jahre sein Domizil aufgeschlagen hat, berichtet wird, hat der Künstler dort schon 3 Mal in der Schloßkirche zu Corvey Orgelkonzerte gegeben und sich des ungetheiltesten Beifalls erfreut. „Mit steigendem Interesse“, so schreibt man uns, „folgte das ausgewählte Publikum den einzelnen Vorträgen. Man weiß nicht, was man an dem blinden Künstler mehr bewundern soll, die sichere technische Fertigkeit, deren Erwerbung doch gerade einem Blinden außerordentliche Schwierigkeit machen muß, oder die meisterhafte Kunst, womit derselbe die Wunderwerke der alten Orgelmeister S. Bach, Mendelssohn, Töpfer, v. Eyken ꝛc. vor den Ohren der Zuhörer erklingen läßt. Nur Einiges sei des beschränkten Raumes wegen aus dem reichhaltigen Programm hervorgehoben: Die C. Moll Fuge von S. Bach, welch ein sehr schwieriges Tonstück, das durch seine vielfachen Verschlingungen in der Harmonie, durch sein durch alle Stimmen forteilendes Thema eine mehr als gewöhnliche Fertigkeit erfordert. Und doch, wie ruhig, klar und sicher war der Vortrag, keine Haspelei, kein Herumtappen. Alles korrekt! Dann die kontrapunktische Bearbeitung des Chorals: „O Haupt, voll Blut und Wunden“, von Buchholz selbst komponirt, welch köstliche und würdige Musik, und welche elastische Gewandtheit mit den sonst unbeholfenen Gehilfen, den Füßen. Wir können wol behaupten, daß Technik und Fertigkeit Nichts zu wünschen übrig läßt“.

— Die Unart, Hunde zu küssen, hat einem Mädchen den Tod unter furchtbarer Erscheinung zugezogen. Der traurige Fall wird der „Bg.-Z.“ in nachstehender Weise mitgetheilt: Fräulein v. M. litt seit langer Zeit an periodischem Unwohlsein, das sich häufig bis zu Anschwellungen des Leibes steigerte. Die von den Aerzten verordneten Medikamente schlugen nicht an, und selbst der mehrjährige Besuch von anerkannt guten Bädern brachte keine Hilfe, im Gegentheil steigerte sich das Uebel bis zur Unerträglichkeit, so daß die behandelnden Aerzte nach gepflogener Konferenz den Geheimrath Wilms mit zu Rathe zogen. Dieser Arzt beobachtete die kranke Dame eine Weile und fragte, nachdem er einige Fragen gestellt hatte, plötzlich: „Hat das Fräulein vielleicht einen Hund?“ Erstaunt ob dieser merkwürdigen Frage machten die Angehörigen eine verneinende Geste. „Aber gehabt?“ forschte der Mediziner weiter. „Vor drei Jahren allerdings,“ lautete die Antwort. „Und die Dame hat sich jedenfalls zuweilen von dem Thiere küssen lassen?“ examinirte Herr Wilms weiter. Auch das mußte zugegeben werden, und der Arzt wußte genug. Die schwer kranke Dame hatte, so diagnostizirte er, von dem Hunde Blasenwürmer, d. h. vielfach eingekapselte, unendlich kleine Thierchen auf sich übertragen lassen, und dieselben waren, wie diese einzig und allein bei kranken Hunden vorkommenden Würmer es zu thun pflegen, in die Leber der Kranken übergegangen. Die von dem Geh. Rath Wilms demnächst vorgenommene Operation hat die vollständige Richtigkeit der Diagnose ergeben. Die Leber der Patientin war von unzähligen Würmern bevölkert, welche notorisch von dem Hunde auf sie übertragen worden sind. Dreimal hat die Dame die Operation ausgehalten, bei der vierten ist sie gestorben. Uns scheint dieser Fall für die weitesten Kreise mittheilenswerth. Wir fügen hier noch eine andere ärztliche Bemerkung hinzu, über die in allen Familien so beliebte Kalbsleber. Der Genuß dieses Fleisches erheischt stets die größte Vorsicht und soll dasselbe nur dann gekauft werden, wenn es im rohem Zustande ganz gleichfarbig ist. Sehr oft enthält die Leber des Kalbes ebenfalls jene Würmer. Ein einziger hellerer oder dunklerer Fleck reicht hin, um die Kalbsleber verdächtig erscheinen zu lassen.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Rettung aus Seegefahr.

Bremen, 25. März. Der Vorsteher des Lokalvereins zu Schmolsin, Herr Amtsrentmeister Wilke, berichtet:

Am 14. März d. J. gerieth die Deutsche Bark „Fortuna“, Kapt. Zimmermann, welche an demselben Tage mit Ballast von Swinemünde ausgegangen und nach Pillau bestimmt war, bei südwestlichen Winde, eine halbe Meile östlich des Leuchtthurms von Scholpin auf den Strand. Ein mit Fischern bemanntes Boot, welches am 15. März zum Schiffe fuhr, um die aus dem Kapitän, dessen Frau und 11 Schiffsleuten bestehende Besatzung an Land zu holen, wurde vom Kapitän, der mit dem Schiffe noch abzukommen hoffte, wiederholt zurückgewiesen.

Da der Sturm während der Nacht noch an Stärke zugenommen hatte, wurde am Morgen des 16. März sofort der Raketenapparat zur Strandungsstelle geschafft und mit der Rettung der Mannschaft begonnen. Das Rettungsboot war in diesem Falle wegen des allmälig abflachenden Strandes und der hohen See nicht zu gebrauchen. Beim zweiten Schusse erreichte die Raketenleine das etwa 350 Schritt entfernt liegende Schiff; auch Jölltau und Rettungstau waren bald an Bord gebracht und ordnungsmäßig befestigt. Durch die Gewalt der immer höher rollenden See und auch wahrscheinlich durch das Anziehen des Rettungstaues an Land, war das Schiff wieder los gekommen und trieb, furchtbar arbeitend und aufstoßend den Strand entlang, so daß die Rettungsmannschaft die größte Mühe hatte mit den Leinen zu folgen und dieselben klar zu halten. Das Rettungstau mußte siebenmal von Neuem verankert werden.

Während unter diesen schwierigen Umständen ein Mann der Besatzung mit Hilfe des Raketenapparates gerettet wurde, wartete die übrige Mannschaft auf dem, nun total Wrack gewordenen Schiffe, leider ihre Rettung auf diese Weise nicht ab, sondern suchte sich mit Hilfe der noch an Bord befindlichen Böte zu retten. Dem Steuermann und 5 Matrosen gelang es, im Mittelboot das Ufer zu erreichen, während der Kapitän, dessen Frau und 4 Matrosen in der Gig nicht so glücklich waren. Von der Strömung gefaßt wurde das viel kleinere Boot von zwei schnell aufeinanderfolgenden Seen vollgeschlagen und von der dritten übergerollt; von den Insassen sah man nichts wieder.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Mariam Tenger.

(Fortsetzung.)

Schon als Knabe hörte ich öfter von Familienpapieren sprechen, welche mit Pietät aufbewahrt und von Vater auf Sohn vererbt wurden. Vielleicht hätte mein Vater mich auch mit deren Inhalt vertraut gemacht, wenn der Tod ihn nicht ereilt hätte, als ich noch ein Knabe war. Er hatte übrigens keine Neigung zum Kaufmannsstande und vererbte das auf mich. Meine Mutter war aus einem reichen Hause, liebte ihn aber so, daß sie sich entführen ließ, was ihre Eltern ihr nie verziehen und wodurch sie um ihr Erbe kam. Nach des Vaters Tode brachte sie mir ihren Stolz zum Opfer und wandte sich an ihren Bruder, das Haupt ihrer Familie und Chef des Hauses, mit der Bitte, sich meiner anzunehmen. Er that es, doch mußte ich selbstverständlich Kaufmann werden.

„Mein Oheim erwarb im Lauf der Jahre ein ungeheures Vermögen und damit wuchs auch sein Hochmuth. Seine Versuche aber, in die höchsten Gesellschaftskreise einzudringen, blieben erfolglos, was seinen Ehrgeiz nicht ruhen ließ. — Ich ward als armer Verwandter sehr von oben herab in seinem Hause behandelt und hätte demselben längst den Rücken gekehrt, wenn ich nicht mit meiner Mutter ihm für so lange Zeit der Unterstützung zu Dank verpflichtet gewesen wäre. — Ich arbeitete deshalb für geringere Besoldung mit aller Anstrengung in seinem Geschäfte . . . .

„Vor sechs Wochen änderte sich plötzlich das Benehmen meines Oheims. Er zeichnete mich sichtlich aus, erzählte seinen Gästen von meiner altadeligen Familie und setzte mich dadurch in unbeschreibliche Verlegenheiten. — Meine Mutter mußte ihm jene ererbten Papiere ausliefern und er brachte Tag und Nacht damit zu, sie zu lesen und zu ordnen, wobei er einen Rechtsgelehrten zuzog.

„Endlich ließ er mich rufen und machte mir eine weitläufige Erklärung, für die ich nur wenig Sinn und Verständniß hatte. Die übertriebene Wichtigkeit, welche er auf die Nachforschungen über meine hochadelige Abkunft legte, kam mir lächerlich vor und die Absichten, welche er damit verband, erfüllten mich mit Widerwillen.

„Sobald du deine Rechte auf den Namen, das Wappen und die Güter deiner Ahnen, der Barone von St. Dièze, geltend gemacht haben wirst, gebe ich dir meine Tochter zur Gemahlin und soll der Glanz, mit dem ich euer Haus einrichte, Alles überstrahlen. Wir wollen unsere Familie würdig bei Hofe vertreten, wo man uns die gebührende Stelle einräumen muß!“

Da der junge Mann hier einige Augenblicke schwieg, sagte der Glöckner: „Nun, mein Herr, ich denke, daß diese Worte, welche Ihnen eine so glänzende Zukunft eröffnen, Sie erfreut haben sollten!“ —

„— Nein, und hundertmal nein, Monsieur Martin! Ich liebe den Glanz nicht, ich habe mich nie nach Glanz, sondern immer nur nach stillem häuslichen Glück gesehnt. Es muß auch solche Menschen geben! Ich habe das von meiner Mutter! Mit ihr und mit einer guten einfachen kleinen Frau, welche mich liebt und die ich anbete, möchte ich mein Leben zubringen. — Meine Kousine, die Modepuppe, mit ihrem Schooßhund und ihren Papageien werde ich nimmermehr heirathen!“

„Warum sagten Sie das Ihrem Oheim nicht gleich, mein Herr und ersparten sich die Reise hierher?“ —

„Weil ich ihn erzürnt und die ruhige Existenz meiner Mutter, an welcher sie so sehr hängt, auf's Spiel gesetzt hätte . . Zudem erschien mir die ganze Angelegenheit so unwahrscheinlich, daß ich es vorzog, den Mißerfolg meiner Reise auf ihn wirken zu lassen!“ —

„— Scheint sie Ihnen nicht mehr so?“

„Ich habe heut Nacht die Papiere durchblättert, und die Aufträge unseres Londoner Rechtsanwalts an Herrn Serpentier gelesen —“

„„Filou! Filou!““ Kreischte eine Stimme in Odo's so unmittelbarer Nähe, daß ihm die Ohren dröhnten.

Während er beinah erschrocken den Kopf umwandte, rauschte es aber über seiner Achsel und da stand auch schon Andrés Gefährte, der Hahn darauf und krähte ihn von der andern Seite an. Odo lachte munter auf und auch über des Glöckners kaltes ernsthaftes Gesicht flog wieder ein Lächeln. —

Als der junge Mann mit dem Glöckner in dessen Kammer eingetreten war, hatte er nicht um sich geschaut, sondern gleich auf dem Holzstuhle Platz genommen, dessen Lehne dem Fenster zugewandt war, so daß er selbst diesem den Rücken kehrte. Der Glöckner hatte sich ihm gegenüber gesetzt. So war Odo'n der Staar entgangen, welcher in seinem Käfig hart am Fenster hing, und eben so der Hahn, der mit André hereingekommen war, als dieser dem Glöckner die Ankunft des Fremden meldete.

„Sie haben da ein paar grobe Gesellschafter, Monsieur Martin!“ rief Odo, während der Glöckner Coq und Coquin, — so hieß der Staar — zur Ruhe rief.

„— Die Grobheit galt nicht Ihnen, mein Herr!“

Nach dieser Unterbrechung nahm Odo das Gespräch wieder auf und entwickelte in Kürze den Kern der Angelegenheit.

Der Glöckner hörte zwar aufmerksam zu, doch verriethen seine Züge weder Theilnahme noch Neugier.

Als Alles gesagt war und Odo nur noch fragte, um welche Zeit er Monsieur Martin nicht störe, er wolle die Papiere bringen, damit er davon Kenntniß nehme, — bemerkte der Glöckner:

„Mein Herr, Sie haben mir aber noch nicht gesagt, welchen Beistand in dieser wichtigen Familien-Angelegenheit Sie von einem so unbedeutenden Manne, wie ich, eigentlich ansprechen?“ —

„In der That, das habe ich Ihnen noch nicht gesagt! — Nun — Ihr Beistand, Monsieur Martin, bezieht sich eben auf diese Papiere. — Nach dem Ermessen des Londoner Anwalts sind sie in vollkommenster Ordnung. Nur ein Punkt erhellt nicht aus ihnen!“

„Der wäre?“

„— Ob ich der Abkömmling des älteren oder des jüngeren Sohnes meines berüchtigten Ahnherrn Odo bin!“ —

„Was thut das zur Sache?“

„Das werden Sie ersehen, sobald Sie alle Papiere und Notizen, die ich mitbringe, gelesen haben werden.“

„Wieder muß ich fragen, was ich dazu thun kann?“

„Der Thurm soll von dem Tage der Flucht des wilden Odo bis zu dem Tage wo er von dem Bischofe wieder geweiht wurde — und das war, so heißt es, ein Zeitraum von etwa 30 Jahren — verlassen, verschlossen und von aller Welt gemieden dagestanden haben. Einer Ihrer Vorfahren soll der Erste gewesen sein, der ihn, nachdem er das Glöcknerrecht erworben, bezog . . . Man muthmaßt daher, daß derselbe in dem Raume, welchen ehemals die Hauskapelle der Familie des Burgherrn gewesen, Familienurkunden gefunden habe . . .“

„Immer die alte Geschichte!“ sagte der Glöckner mit Achselzucken. „Mein Herr, ich habe die Beweise in Händen, daß jener Martin, erster Glöckner von St. Dièze, solche von ihm vorgefundene Papiere an den Magistrat von Neuchâtel abgeliefert hat! — Wie kommen aber Sie, mein Herr, auf diesen Umstand.“ —

„— Monsieur Martin!“ entgegnete der junge St. Diéze in großer Verlegenheit, — was ihn aber nicht hinderte, dem forschenden kalten Auge des Glöckners mit treuherzigem Blicke zu begegnen — „nur zu gern würde ich Ihnen sogleich zwei Antworten auf die Frage geben! und doch muß ich beide zurückhalten, bis ich zwei Personen gesprochen habe, deren Wort dabei von größtem Gewicht ist.“

„Serpentier?“ sagte halblaut der Glöckner.

„„Filou! filou!““ rief wieder der Staar.

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenstellung

der wichtigsten, die

Telegraphische Correspondenz

betreffenden Bestimmungen

nebst

Gebührentarif für Depeschen

nach allen Staaten und Ländern.

Kurzer Leitfaden für das telegraphirende Publikum Deutschlands,

bearbeitet nach den neuesten amtlichen Quellen.

Preis **1 Mark.**

Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo.**

Zu Confirmations-geschenken

empfiehlt in großer Auswahl

Gesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Gebet u. Andachts-bücher

in eleganten und geschmackvollen Einbänden die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in Detmold u. Lemgo.

Chocoladen

der Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Lage bei F. G. Meyer, in Lemgo bei Th. Kellner und bei Herm. Priester, in Oerlinghausen bei H. Freitag, in Salzuflen bei A. Barkhausen, in Detmold bei Ernst Steller, in Bösingfeld bei W. Stüde, in Barntrup bei Aug. Chr. Steneberg, in Horn bei F. W. Weecke, in Schötmar bei Carl Wolff, in Schwalenberg bei J. A. Aldegarmann, in Varenholz bei B. W. Frankenstein.

Inserate

von **Behörden** und **Privaten** finden durch die in Erfurt täglich erscheinende

Thüringer Zeitung,

welche in mehr als 50 Städten Thüringens und außerdem auf dem Lande zahlreich gelesen wird, die allgemeinste Verbreitung.

Insertionspreis pro Zeile 2 Sgr.

Die Expedition

der **Thüringer Zeitung** in Erfurt.

(Fr. Bartholomäus.)

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 1. April sollen im Schutzbezirke Leopoldsthal folgende Nadelhölzer, größtentheils Fichten, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

1., Forstdst. Belmerstot 21 St. Nutzhz. zu 10,39 Fstm., 59 Stg. I. bis V. Kl., 51 Rm. Kloben u. Knüppel ungekürzt u. 51 Rm. Astreisig;

2., Forstdst. Rehhagen 6 St. Nutzhz. zu 1,52 Fstm., 18 Stg. III. u. IV Kl., 134½ Rm. Kloben u. Knüppel ungekürzt u. 80 Rm. Astreisig;

3., Forstdst. Büchenberg 5 St. Nutzhz. zu 0,95 Fstm., 5 Stg. I. bis III. Kl., 61½ Rm. Knüppel ungekürzt u. 120 Rm. Astreisig;

Kaufliebhaber wollen sich Morgens 10 Uhr in der Försterwohnung zu Leopoldsthal einfinden.

Oesterholz, den 25. März 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Lehrling

zum 1. April für meine Bäckerei gesucht, derselbe wird auch in der Gastwirthschaft und im Laden beschäftigt.

Wüsten bei Salzuflen.

L. Schuckmann.

Gesucht ein

Laufbursche

zum 1. April oder Ostern. Zu erfahren in der Exp. d. Bl. unter Nr. 1055.

Ich suche auf sofort einen

tüchtigen Knecht

Detmold. **S. Buchholz.**

Pumpernickel

in bekannt schöner Qualité empfing

Aug. Kast.

Für die Armenspinnschule zu Veldrom ist weiter noch eingegangen: Aus dem Armenstock der Lutherischen Kirche 3 ℳ.

Detmold, 26. März 1876.

Heinrichs.

Mein Lager von

Alfenide-Silberwaaren,

als Kuchenkörbe, Präsentirteller, Butter- u. Käseglocken, Tafelaufsätzen, Platemenagen, Ess- u. Theelöffel, Tisch- u. Dessert-Messer u. Gabeln etc., ferner elegante Tafellampen, Blumenvasen, Bowlen mit u. ohne Gläser, Broncewaaren, überhaupt von Gegenständen, welche sich auch namentlich zu

Hochzeitsgeschenken

eignen, ist durch neue Zusendungen aufs reichhaltigste assortirt. Ich halte diese Gegenstände zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Alfred Heinrichs.

Detmold. Gemüse-, sowie **Blumen-Sämereien** sind nur in I. Qualität vorräthig bei H. Delker, Handels-Gärtner.

Pockholz-Kegelkugeln

in verschiedenen Größen und

Kegel

zu billigen Preisen, bei

Georg Tille

in Lemgo.

Maculatur jeder Art

kauft stets z. Export zu h. Preisen

L. M. Glogau. Hamburg. Burstah.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

August Krumme

in seinem 72. Lebensjahre, nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich in das bessere Jenseits zu nehmen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag statt.

Verwandten und Bekannten widmen diese Traueranzeige

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Retzen, 27. März 1876.

Hierzu eine Beilage betreffend 38. Jahresbericht der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. 1875.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
rankfurt a/M.;
annover;
Exp. in Minden.

Beilage
zu Nr. 74 des Regierungs- und Anzeigeblattes für das Jahr 1876.

att.

1876.

38. Jahresbericht der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
1875.

Im Sommer des vorigen Jahres ist fast ganz Europa von außerordentlichen elementaren Ereignissen mit furchtbar verheerenden Wirkungen heimgesucht worden, und waren die zahlreichen heftigen Gewitter an vielen Orten mit vernichtenden Hagelschäden verbunden. Auch in hiesiger Gegend sind erhebliche Hagelschäden vorgekommen, das vorige Jahr ist deshalb für die lippische Hagelversicherungs-Gesellschaft kein günstiges gewesen und hat die Jahreseinnahme zur Deckung der Schäden nicht ausgereicht. Die Direction hat aber, nach vorgängiger Berathung mit dem Ausschusse, von der im §. 27 der Statuten vorgesehenen Ausschreibung eines Nachschusses Abstand genommen und es vorgezogen, den zur Deckung der Schäden fehlenden Betrag aus dem Reservefonds der Gesellschaft zu entnehmen. In den vorhergehenden günstigen Jahren sind erhebliche Ueberschüsse angesammelt, und erschien es deshalb billig und dem §. 34 der Statuten entsprechend, die Ergebnisse der günstigen und ungünstigen Jahre auszugleichen und die Mitglieder der Gesellschaft mit der immerhin lästigen Entrichtung eines Nachschusses zu verschonen. Die Vermögenslage der Gesellschaft bleibt deßohnerachtet immer noch befriedigend, und die Zahl ihrer Mitglieder hat sich um 42 vermehrt.

Die vorgekommenen Hagelschäden traten an 5 verschiedenen Tagen, am 19. Mai, 11. und 12. Juni, 8. und 12. Juli ein und wurden die Bezirke Lüdenhausen, Ehrsen, Werl, Biemsen, Wüsten, Bavenhausen, Retzen, Hagen, Haustenbeck, Langenholzhausen, Großenmarpe und Heidelbeck betroffen.

sind anderweit festgesetzt worden. Dieselben werden vom 1. April d. J. ab von 7 (im Winter 8) Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends stattfinden.

Horn, 27. März 1876.

Kaiserliches Postamt.
Bauer.

die dem hiesigen Regiment angehörigen, zur Zeit in Berlin kommandirten Offiziere verfehlten nicht, sich zu melden, — die Lieutenants v. Schwarzkoppen, v. Dewitz und v. Bode, endlich auch der Major a. D. v. Lattre, Lieutenant Rohdewald.

Um 4 Uhr war Familien-Tafel der Fürstl. Herrschaften im Kronprinzl. Palais, während zur selben Zeit im Schlosse Marschalls-Tafel für das Gefolge war. — Abends nach 9 Uhr fand ein glänzender Ball in den Räumen Ihrer Maj. der Kaiserin

Zusammenstellung
der wichtigsten, die
Telegraphische Correspondenz
betreffenden Bestimmungen

Mein Lager von
Alfenide-
Silberwaaren.

Ge
Kurzer Le
Vorräthig i
Zu C
g
empfiehlt in g
Gesangbü
Testament
in eleganten
die Klingenl
De
C
der
Hof-Ch
Gebrüder
wegen v
bevorzugt
in Lage
Lemgo b
Herm. P
bei H. F
A. Barkl
Ernst St
W. Stüde
Chr. Ste
W. Weec
Wolff, in
Aldegarn
B. W. F
von Be
finden du
scheinende
Thür
welche in
ringens
zahlreich gelesen wird, die allgemeinste Verbreitung.
Insertionspreis pro Zeile 2 Sgr.
Die Expedition
der Thüringer Zeitung in Erfurt.
(Fr. Bartholomäus.)

Die Zahl der Mitglieder, welche Hagelschaden erlitten haben, beträgt 100. Die Schäden, welche zu vergüten waren, betragen im Ganzen 9568 ℳ. 43 ₰. Davon fielen auf die Bezirke

Lüdenhausen	34	ℳ.	56 ₰
Ehrsen	1530	„	45 „
Werl und Biemsen	694	„	20 „
Wüsten	280	„	20 „
Bavenhausen	802	„	58 „
Retzen	1596	„	75 „
Hagen	2462	„	34 „
Haustenbeck	705	„	— „
Langenholzhausen	115	„	50 „
Großenmarpe	76	„	20 „
Heidelbeck	1270	„	65 „
Summa	9568	ℳ.	43 ₰

Zur Deckung dieser Schäden hat, wie gesagt, die Einnahme an Versicherungsprämien und Zinsen nicht ausgereicht, und haben deshalb zwei Capitalien zu resp. 2100 ℳ. und 3000 ℳ. eingezogen werden müssen.

Das Vermögen der Gesellschaft an zinsbar belegten Capitalien beträgt gegenwärtig noch 31,350 ℳ.

Die Gesellschaft hat in der Zeit ihres 38jährigen Bestehens 34,265 Versicherungs-Verträge abgeschlossen; die Summe des versicherten Werths betrug in diesen 38 Jahren überhaupt 52,540,596 ℳ.

Die Rechnung pro 1875 ist, der Vorschrift im §. 71 der Statuten entsprechend, dem Ausschusse zur Revision mitgetheilt und von sämmtlichen Mitgliedern richtig befunden.

Die einzelnen Positionen der Rechnung sind folgende:

A. Einnahme.

1. Bestand aus voriger Rechnung	2052	ℳ.	68 ₰
2. Von Versicherungen bei einer Versicherungssumme von 906840 ℳ. und einer Prämie von 50 ₰ für je 100 ℳ. des versicherten Werths	4534	„	20 „
3. Eingezogene Capitalien nebst Stückzinsen	5257	„	50 „
4. Zinsen	1147	„	50 „
Summe der Einnahme	12991	ℳ.	88 ₰

in bekannt schöner Qualität empfing
Aug. Kast.

Für die Armenspinnschule zu Veldrom ist weiter noch eingegangen: Aus dem Armenstock der Lutherischen Kirche 3 ℳ.
Detmold, 26. März 1876.
Heinrichs.

men diese Traueranzeige
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Retzen, 27. März 1876.

Hierzu eine Beilage betreffend 38. Jahresbericht der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. 1875.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
...so., Frankfurt a/M.;
...ler, Hannover;
...ncen-Exp. in Minden.

B. Ausgabe.

1. Diäten und Taxationskosten	418	M.	90 ₰
2. Hagelschäden	9568	„	43 „
3. Ausgeliehene Capitalien	1800	„	— „
4. Außerordentlich	141	„	90 „
Summe der Ausgabe	11929	M.	23 ₰

Nach Abzug der Ausgabe von der Einnahme bleibt ein Bestand von 1062 M. 65 ₰, welcher in die Rechnung pro 1876 zu übertragen ist.

Die Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes sind:

Ausschußmitglieder.

Meier Nacke zu Ehrsen. Vogt Drüner zu Donop. Meier Watermann zu Großenmarpe.

Vorsteher.

1. Stadt Barntrup. Lehrer Wieneke in Humfeld.
2. Amt Blomberg. Vogt Drüner zu Donop. Vorsteher Uhmeier zu Istrup. Vorsteher Watermann zu Großenmarpe.
3. Stadt Blomberg. Vorsteher Uhmeier zu Istrup.
4. Amt Brake. Lehrer Wienecke zu Humfeld. Lehrer Lauber zu Lüerdissen. Lehrer Siekmann zu Voßheide.
5. Amt Detmold. Amtspedell Wolf in Detmold. Amtsdiener Pieper zu Berlebeck. Bauerrichter Kuhlmann zu Spork. (Früherer Bezirk Remmighausen.) Vorsteher Hagemeier zu Oberschönhagen. Vorsteher Renne zu Haustenbeck.
6. Stadt Detmold. Amtspedell Wolf in Detmold.
7. Amt Hohenhausen. Bauerrichter Hilker zu Lüdenhausen. Oeconom Kracht Nr. 23 zu Bavenhausen. Lehrer Räker zu Kirchheide (auch für Talle).
8. Amt Horn. Vorsteher Gastwirth Branding zu Kohlstädt. Bauerrichter Pöhlker zu Wehren. Vorsteher Schöttler zu Heesten.
9. Stadt Horn. Rathsdiener Göcke in Horn.
10. Amt Lage. Vorsteher Hollmann zu Augustdorf. Meier Krahwinkel zu Hörste. Lehrer Diekmann zu Hagen (für Hagen, Waddenhausen, Iggenhausen, Pottenhausen, Ohrsen und Lükhausen).
11. Stadt Lage. Lehrer Diekmann zu Hagen.
12. Stadt Lemgo. Kaufmann Thospann zu Lemgo.
13. Amt Oerlinghausen. Oeconom Cronemeyer zu Tannenkrug (für den früheren Bezirk Hovedissen und zugleich für Nienhagen, Bexterhagen und Heipke). Vorsteher Löwe zu Greste (auch für Oetenhausen).

sind anderweit festgesetzt worden. Dieselben werden vom 1. April d. J. ab von 7 (im Winter 8) Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends stattfinden.

Horn, 27. März 1876.

Kaiserliches Postamt.
Bauer.

...latt.

1876.

...daktion stehender

...Verlauf der Reise
...er Fürstin erfahren

...schaften, von Ihren
...herzogin bis zum
...afen Abends gegen
...elbst hatte sich auf
...r Stadtkommandant
...nigliche Kammerherr
...nden. Im Königl.
...berhof- und Haus-
...Wohnung war da-
...n die zunächst des
...'sche Wohnung" in
...prächtiger Gemächer.
...Hoheit die Fürstin
...von Baden. Mit-
...e Meldung Se. D.
...Gelegenheit Höchst-
...r darauf fuhr Se.
...Frau Fürstin Seinen
...und Fürstin zu den
...kaiserl. Palais, um
...zu machen. Beide
...nserer Herrschaften
...der Eröffnungsfeier
...eren Beendigung so-
...anwesenden fremden

...Hoftafel statt; von
Am 22. 10 Uhr
...ins Königl. Palais,
...ünsche darzubringen.
...n die Durchl. Herr-
...sowol hoher Fürst-
...nender Lipper; auch
die dem hiesigen Regiment angehörigen, zur Zeit in Berlin kommandirten Offiziere verfehlten nicht, sich zu melden, — die Lieutenants v. Schwarzkoppen, v. Dewitz und v. Bode, endlich auch der Major a. D. v. Lattre, Lieutenant Rohdewald.

Um 4 Uhr war Familien-Tafel der Fürstl. Herrschaften im Kronprinzl. Palais, während zur selben Zeit im Schlosse Marschalls-Tafel für das Gefolge war. — Abends nach 9 Uhr fand ein glänzender Ball in den Räumen Ihrer Maj. der Kaiserin

Zusammenstellung
der wichtigsten, die
Telegraphische Correspondenz
betreffenden Bestimmungen

Mein Lager von
Alfenide-Silberwaaren.

Ge

Kurzer Le

Vorräthig i

Zu C

g

empfiehlt in g
Gesangbü
Testament

in eleganten
die Klingenb
De

C
der
Hof-Ch
Gebrüder
wegen vo
bevorzugt
in Lage
Lemgo b
Herm. Pi
bei H. F
A. Barkl
Ernst St
W. Stüd
Chr. Ste
W. Weed
Wolff, in
Aldegarn
B. W. F

von **Be**
finden du
scheinende
Thür
welche in
ringens
zahlreich gelesen wi
Verbreitung.
Insertionspreis pro Zeile 2 Sgr.
Die Expedition
der **Thüringer Zeitung** in Erfurt.
(Fr. Bartholomäus.)

14. Amt Schieder. Küster Römer zu Reelkirchen (auch für Wellentrup und Herrentrup). Bauerrichter Luchte zu Belle.

15. Amt Schötmar. Vorsteher Jobstmeier zu Unterwüsten. Vorsteher Meyer Nr. 3 zu Werl (für den früheren Bezirk Biemsen und zugleich für Wülfer und Bexten). Vorsteher Nacke zu Ehrsen (auch für Salzuflen). Oeconom Beining zu Retzen.

16. Amt Schwalenberg. Vorsteher Wilhelm Prasse zu Wörderfeld. Lehrer Wolf zu Rischenau.

17. Amt Sternberg und Barntrup. Untervogt Behmeier zu Bösingfeld für den Bezirk Kükenbruch. Lehrer Wieneke zu Humfeld (früherer Bezirk Farmbeck). Untervogt Behmeier zu Bösingfeld für den Bezirk Linderhofe und den früheren Bezirk Sternberg. Vorsteher König Nr. 61. zu Sonneborn.

18. Amt Barenholz. Lehrer Winter zu Heidelbeck. Gastwirth Bögeholz zu Langenholzhausen.

Detmold, den 20. März 1876.

Die Direction der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Rohdewald.

Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Aug. Kast.

Für die Armenspinnschule zu Veldrom ist weiter noch eingegangen: Aus dem Armenstock der Lutherischen Kirche 3 ℳ.
Detmold, 26. März 1876.
Heinrichs.

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Retzen, 27. März 1876.

Hierzu eine Beilage betreffend 38. Jahresbericht der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. 1875.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 75. Mittwoch, 29. März. 1876.

Amtlicher Theil.

Der Durchlauchtigste Fürst haben gnädigst geruht, den Amts-Assessor Pothmann zu Schötmar auf seinen Antrag nach erfolgter Uebernahme des Postens als Justiz-Bürgermeister der Stadt Lemgo vom 1. k. M. an seines bisherigen Dienstes zu entbinden.

Detmold, den 28. März 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Der wider die Füsiliere Eichmann und Rügge der diesseitigen 10. Compagnie unterm 25. d. Ms. erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben.

Detmold, den 28. März 1876.

Füsilier Bataillon 6. Westfälischen
Infanterie-Regiments Nr. 55.
v. Massow,
Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem Feldzuge 1870/71, denen das ihnen zustehende Besitzzeugniß bis jetzt nicht ausgehändigt worden ist, weil ihr Aufenthalt nicht hat ermittelt werden können, werden hierdurch aufgefordert, sich, mit Angabe ihres früheren Verhältnisses, in welchem sie das Eiserne Kreuz erworben haben, und ihres gegenwärtigen Wohnorts, bei dem betreffenden Landwehr-Bezirks-Commando mündlich oder schriftlich zu melden.

Berlin, den 10. Januar 1876.

General-Ordens-Commission.

Die Dienststunden bei dem unterzeichneten Postamte sind anderweit festgesetzt worden. Dieselben werden vom 1. April d. J. ab von 7 (im Winter 8) Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends stattfinden.

Horn, 27. März 1876.

Kaiserliches Postamt.
Bauer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Detmold. In Bezug auf den weiteren Verlauf der Reise Se. D. des Fürsten und J. Großh. Hoheit der Fürstin erfahren wir noch Folgendes:

Am 20. d. M. reisten die Höchsten Herrschaften, von Ihren K. Hoheiten dem Großherzoge und der Großherzogin bis zum Bahnhof geleitet, von Schwerin ab und trafen Abends gegen 9½ Uhr in Berlin ein. Am Bahnhofe daselbst hatte sich auf Allerhöchsten Befehl Se. Maj. des Kaisers der Stadtkommandant General-Major von Neumann und der Königliche Kammerherr Freiherr v. Romberg zur Begrüßung eingefunden. Im Königl. Schloß wurden Höchstdieselben durch den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Pückler empfangen. Als Wohnung war daselbst für die Durchlauchtigsten Herrschaften die zunächst des Portals II gelegene sogenannte „Wilhelm'sche Wohnung" in Bereitschaft gesetzt, eine lange Reihe schöner, prächtiger Gemächer.

Am 21. Vormittags empfing J. Großh. Hoheit die Fürstin den Besuch Se. K. Hoheit des Großherzogs von Baden. Mittags 12 Uhr nahm Se. Maj. der Kaiser die Meldung Se. D. des Fürsten entgegen und ernannte bei dieser Gelegenheit Höchstdenselben zum General-Lieutenant. Unmittelbar darauf fuhr Se. Maj. ins Schloß, um Ihrer Großh. Hoheit der Frau Fürstin Seinen Besuch zu machen. — Dann fuhren Fürst und Fürstin zu den kronprinzlichen Herrschaften und hierauf ins kaiserl. Palais, um Ihrer Maj. der Kaiserin die Aufwartung zu machen. Beide Majestäten hatten sich hier zum Empfang unserer Herrschaften vereinigt und luden Höchstdieselben dann ein, der Eröffnungsfeier der National-Gallerie beizuwohnen, nach deren Beendigung sodann den andern königl. Herrschaften und anwesenden fremden Fürstlichkeiten Besuche gemacht wurden.

Um 4 Uhr fand im Schlosse größere Hoftafel statt; von 7 Uhr an wurde das Opernhaus besucht. Am 22. 10 Uhr Vormittags begaben Sich Ae Herrschaften ins Königl. Palais, um Se. Maj. dem Kaiser ihre Glückwünsche darzubringen. Hierauf ins Schloß zurückgekehrt empfingen die Durchl. Herrschaften eine große Anzahl von Besuchen, sowol hoher Fürstlichkeiten wie auch mehrerer in Berlin wohnender Lipper; auch die dem hiesigen Regiment angehörigen, zur Zeit in Berlin kommandirten Offiziere versehlten nicht, sich zu melden, — die Lieutenants v. Schwarzkoppen, v. Dewitz und v. Bode, endlich auch der Major a. D. v. Lattre, Lieutenant Rohdewald.

Um 4 Uhr war Familien-Tafel der Fürstl. Herrschaften im Kronprinzl. Palais, während zur selben Zeit im Schlosse Marschalls-Tafel für das Gefolge war. — Abends nach 9 Uhr fand ein glänzender Ball in den Räumen Ihrer Maj. der Kaiserin

statt, der bis nach 1 Uhr dauerte. — Nachdem die Durchlauchtigsten Herrschaften Sich bei Beendigung des Ballfestes von Ihren Majestäten verabschiedet, setzten Höchstdieselben am 23. die Reise nach Dresden fort. Ueber den Empfang und Aufenthalt der Herrschaften daselbst schreiben Leipziger und Dresdener Blätter Folgendes:

Dresden, 24. März. Seine Durchlaucht der regierende Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Frau Fürstin zur Lippe sind gestern Abend 7 Uhr 15 Minuten zu einem Besuche bei unserem königl. Hofe hier eingetroffen. Höchstdieselben wurden durch den königl. Ceremonienmeister v. Helldorf auf dem Leipziger Bahnhofe empfangen. Ebendaselbst meldete sich auch bei dem Fürsten der zur persönlichen Dienstleistung kommandirte Hauptmann v. Schlieben. Die Herrschaften begaben sich alsbald nach dem königl. Palais am Taschenberge, woselbst Ihre Majestäten der König und die Königin dieselben begrüßten. Im Gefolge der hohen Gäste befinden sich die Hofdame Baronin v. Seldeneck und der Hofmarschall Frhr. v. Issendorff. Heute Nachmittag 5 Uhr findet bei Ihren königlichen Majestäten zu Ehren der Lippe'schen Herrschaften Tafel statt, an welcher auch Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Georg Theil nehmen. Einladungen hiezu sind außerdem ergangen an den Prinzen Ernst von Schönburg-Waldenburg, General Graf Franz zur Lippe, Landesbestalter Graf Theodor zur Lippe und Generalmajor z. D. Garten. Im Laufe des Vormittags besichtigten Ihre königlichen Majestäten mit Aller höchstihren Gästen und deren Gefolge die Gemäldegallerie und für heute Abend ist der Besuch des Hoftheaters in Aussicht genommen.

— Am königl. Hofe fand am Sonnabend zu Ehren der lippischen Herrschaften eine Theater-Vorstellung statt. Zunächst wurden in 4 lebenden Bildern eine Wiederholung des neulich mit solchem Beifall dargestellten „Meißner Porzellan" geboten. Hieran reihte sich eine französische höchst wirksame, das Reporterwesen geißelnde Komödie: „Interviewed" von Lechevreuil und Dujardin. An der Aufführung derselben betheiligten sich Herr und Frau von Leipziger, Herr von Löwenfels, Herr von Malortie, Graf Wallwitz und Lieutnant von Posern. „Tarte à la Crême" nannte sich ein einaktiges Singspiel Millands (Musik von Eugen Krantz), an welchem sich die Herren v. Ghennady, Legationsrath Graf Radolinsky, von Girod, Frau von Wuthenau und Frl. von Dallwitz betheiligten. Dazwischen deklamirte Frau Hedwig Raabe das Castellische Gedicht „Lob der Kleinen" und den Krügerschen Soloscherz „Ein schöner Traum." Die Majestäten und deren Fürstl. Gäste, sowie Prinz und Prinzessin Georg wohnten der Festlichkeit bei, um deren Gelingen der Generalintendant Graf Platen, unterstützt von den Regisseuren Meister und Marks (letzterer für die französischen Piecen) wesentlichen Antheil hatten.

Am 26. traten die Durchl. Herrschaften ihre Rückreise an. Se. Majestät der König führte Ihre Großh. H. die Fürstin bis an den Wagen und Ihre Majestät die Königin verabschiedete Sich von Ihren Fürstl. Gästen oben auf der Treppe. — Am Bahnhofe hatten sich wieder diejenigen Behörden eingefunden, welche beim Empfang zugegen gewesen waren; außerdem war noch der Graf und die Gräfin Franz zur Lippe mit 2 jüngeren Söhnen erschienen. —

Wegen des durch den Einsturz der Risaer Brücke gestörten Verkehrs mußte die Route über Döbeln-Meißen eingeschlagen werden. — In Leipzig wurde übernachtet und am 27. direkt nach Detmold weitergereist, wo die Rückkehr Abends 8½ Uhr erfolgte. —

In Schieder erschien das Bahnhofsgebäude in reichem Flaggenschmuck; in Meinberg waren bei der Durchfahrt der Herrschaften einige Häuser festlich illuminirt. —

Detmold. Zu den „gesetzlichen Mitteln", welche die Fortschrittspartei zur Hintertreibung des Zustandekommens eines Landtages erklärtermaßen anwenden will, scheint auch der gehören zu sollen, daß eine Deputation der Wahlmänner an den Durchlauchtigsten Fürsten abzusenden beschlossen ist, welche um eine Zusicherung bitten soll, daß die Rechtsgiltigkeit des „Domanial-Abkommens" von 1868 und des „s. g. Verfassungsgesetzes" vom 8. Dezember 1867 von der Zustimmung des demnächstigen Landtages abhängig gemacht werden solle. Es ist allerdings ein solches Bittgesuch ein gesetzliches Mittel, aber der Gegenstand des Gesuches ist offenbar ein völlig gesetzwidriger. Würde die erbetene Zusicherung ertheilt, so würden damit die erwähnten Gesetze einseitig ohne Zustimmung des Landtages wieder aufgehoben und in Frage gestellt. Dazu ist aber die Landesregierung verfassungsmäßig nicht befugt. Mit der Gesetzmäßigkeit der anzuwendenden Mittel, welche die Fortschrittspartei zur Erreichung ihres Zweckes anwendet, ist es also recht schwach bestellt. Außerdem muß die Fortschrittspartei ebenso gut wie jeder Andere wissen, daß die Regierung auf das Gesuch nicht eingehen kann; einestheils weil sie bestimmt erklärt hat, von dem gesetzlichen Wege nicht abweichen zu wollen, und anderntheils weil dadurch die größeste Verwirrung angerichtet würde. Sollten die fr. Gesetze, namentlich das wegen der Auseinandersetzung des Staatshaushaltes vom Domanialhaushalte, wieder aufgehoben werden, ohne daß gleichzeitig ein anderes an die Stelle träte, so würde, da doch der frühere Zustand wegen der inzwischen eingetretenen veränderten Verhältnisse nicht wieder Platz greifen kann, das Verhältniß der Domanialverwaltung zum Lande ein in der Luft schwebendes sein, und nur die Folge eintreten, daß die bis jetzt aus dem Domanium an die Landkasse bzw. die Gemeindekassen gezahlten Zuschüsse, welche nur in Folge des Gesetzes von 1868 geleistet werden, weg fielen, bis endlich eine neue Vereinbarung zu Stande käme. Würde das Land davon einen Vortheil haben?? —

Als Motiv für das Gesuch wird meistens angegeben, daß ohne die erwähnte Zusicherung durch Vornahme einer Wahl zum Landtage nach dem Wahlgesetze von 1836 das Domanialabkommen anerkannt werde. Aber auch dies Motiv ist nicht haltbar. Jedermann weiß, daß die nochmalige Wahl nach der Verfassung von 1836 lediglich geschehen soll, um das Wahlgesetz auf gesetzlichen Wege zu beseitigen. Der Gedanke, durch die Wahl indirekt eine Anerkennung des Domanial-Abkommens zu erlangen, liegt, wie wir aus bester Quelle wissen, der Regierung fern. Dieselbe geht vielmehr von der Ansicht aus, daß das Domanialabkommen gesetzlich zu Stande gekommen und nur auf gesetzlichem Wege wieder abgeändert werden könne. Von ihrem Standpunkte aus ist also eine nochmalige Anerkennung gar nicht nöthig. Den Landtags-Abgeordneten ist es aber unbenommen, durch einen Protest die etwa aus der Theilnahme am Landtage zu folgernde Anerkennung zu beseitigen. Es bleibt also das Domanialabkommen durch die Wahl zum Landtage nach dem Wahlgesetze von 1836 vollständig unberührt und der Rechtszustand des Landes dieserhalb ganz unverändert.

Aus Westfalen. Der evangelische Provinzialschulrath für Westfalen, der Geheime Regierungsrath Dr. Suffrian, ist auf seinen Antrag vom 1. April 1876 in den Ruhestand versetzt worden, indessen mit zwei Modifikationen. Einmal verbleibt derselbe Ehrenmitglied des Provinzial-Schulkollegiums in Münster, welcher Behörde er nunmehr 26 Jahre angehört hat, mit berathender Stimme. Sodann bleibt er Fürstlicher Kommissarius bei den Abiturienten Prüfungen der Lippischen Gymnasien und Rathgeber der Lippischen Regierung in wichtigen Gymnasialsachen. Hinsichtlich der Thätigkeit des Geheimen Regierungsrathes Dr. Suffrian auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung ist zu erwähnen, daß derselbe seiner Zeit im Auftrage des früheren Unterrichtsministers v. Raumer eine Instruktion für das Präparandenwesen ausgearbeitet hat. Er war der zweite Nachfolger des bekannten Schulrathes Kohlrausch.

Detmold. Heute Morgen zeigte uns ein Herr ein Johanniswürmchen (Lampyris noctiluca), welches derselbe gestern Abend leuchtend am Erdboden gefunden hatte. Ebenso sind hier schon Maikäfer fliegend beobachtet worden.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. II./VI. 70

Von **Mariam Tenger.**

(Fortsetzung.)

Wenn eines schönen Tages plötzlich eine ganze Stadt von einer Sache spricht — welche bisher nur das Geheimniß weniger gewesen, — wer kann dann wol immer sagen, woher das kommt? Könnte man doch oft eher dem Wege des Blitzes als dem menschlicher Rede oder Nachrede nachforschen!

So geschah's, daß in Neuchâtel — an einem wirklich schönen Sommertage, wo alle Welt auf den Beinen war, kaum noch von etwas Anderem als von dem Erben und der Erbschaft von St. Dièze die Rede ging. Jeder wollte die Sache recht genau in Erfahrung bringen und das fiel auch Keinem schwer, da

sie eigentlich so klar war wie die schöne See und die wolkenfreien Berge, von Frankreichs Schutzwall, dem Jura, bis zu dem stolzen König der Savoyer-Alpen, dessen schneeige Krone allen Wettern und Zeiten trotzt.

Diejenigen freilich, welche sich heut noch daran halten wollen, daß den wilden Ritter von St. Dièze, von dem die Geschichte ausging, der Teufel geholt habe, kamen bei der neuen Lesart schlecht weg. Deren gab es aber nicht Viele und man konnte ihnen auch überlassen, sich den Zusammenhang mit der Gegenwart, in der es sich keineswegs um fabelhafte, sondern recht reelle Dinge handelte, nach Belieben zusammen zu reimen.

Für die verständigen Bewohner am See lag die Sache so: Jener Erbprinz, später Fürst von Neuchâtel, der Gespiele und Kumpan des wilden Odo von St. Dièze legte auf dem Todtenbette ein Bekenntniß ab, woraus hervorging, daß seinem Freunde zu viel geschehen, und daß er selbst der bei weitem Schuldigere gewesen. Er traf auch eine letztwillige Bestimmung, welche seinen Nachfolger auf das feierlichste verpflichtete, dem unglücklichen Odo und seiner Familie nachzuforschen, ihnen die Hälfte ihres Besitzes an Gütern und beweglichem Eigenthum wieder zu erstatten und sie in Titel, Ehren und Würden wieder einzusetzen. Die andere Hälfte des Vermögens sollte der Stadt zufallen, welche bis zur Auffindung der verschollenen Nachkommen Odo's dessen Güter zu verwalten und das Einkommen zu städtischen Zwecken zu verwenden hatte.

An diese wohlgemeinte letztwillige Bestimmung kehrten sich die drei ersten Nachfolger des Fürsten nicht. Erst der vierte, ein gottesfürchtiger Herr, ließ sie in Kraft treten, so weit es ging. Denn er hatte vergeblich versucht, etwas über Odo von St. Dièze's Nachkommenschaft in Erfahrung zu bringen. Existirte das Geschlecht überhaupt noch und würde es möglich sein, den Beweis der Abkunft zu führen? Beides schien fraglich. Der Fürst setzte deshalb einen Zeitpunkt fest, bis zu welchem die Rechte des Geschlechts derer von St. Dièze gewahrt bleiben sollten und bestimmte zugleich, in welcher Weise die Erben abzufinden seien, wenn ihre Ansprüche unwiderleglich nachgewiesen würden. Zunächst sollten überhaupt nur die Abkommen des älteren Sohnes von Odo von St. Dièze in Betracht kommen. Nur in dem Falle, wenn zweifellos dargethan würde, daß es solche nicht gäbe, sollten die Nachkommen des jüngeren Sohnes in den Besitz der Güter treten und die Berechtigung erhalten, den Baronentitel und das alte freiherrliche Wappen wieder zu führen.

Der urkundliche Nachweis war vor dem Magistrate der Stadt zu führen, welchem oblag, sechs Monate vor Ablauf des letzten Termins durch Veröffentlichungen und Aufrufe im In- und Auslande, die unbekannten Erben zur Wahrnehmung ihrer Ansprüche aufzufordern. Nach dreimaligem vergeblichen Aufruf sollte die Stadt für ewige Zeiten in den Besitz der Güter treten, deren Verwaltung ihr nun wirklich übergeben war.

Der verhängnißvolle Termin fiel in die Sommerzeit des Jahres 18 . . Odo's Oheim hatte den Aufruf gelesen und sein Rechtsbeistand hatte ihm Herrn Serpentier als den gewandtesten Advokaten Neuchâtel's vorgeschlagen. Acht Tage nach dem wunderschönen Sonntag, an dessen Abend Odo und Lise zusammengetroffen waren, kehrte Herr Serpentier von seiner Reise zurück, und der junge Mann fand sich bei ihm ein.

Er mußte natürlich warten bei dem berühmten Advokaten und zwar im Zimmer der Clerk's. Hier brannten am hellen Tage die Lampen, weil den blinden, nie gereinigten Fensterscheiben die Hofmauer des Nachbarhauses jedes Licht entzog. Repositorien voll bestaubter Akten bedeckten die Wände und in der dumpfen Atmosphäre verrichteten die vertrockneten Gestalten der Schreiber ihr Werk. Das Geräusch ihrer Federn unterbrach allein die Stille. — Bald füllte sich das unheimliche Zimmer so, daß Odo es wie eine Erlösung empfand, als eine Thür nach dem Sanktuarium des Advokaten sich öffnete und die Stimme des Clerk's seinen Namen rief.

Mit zwei Schritten war er im Vorzimmer und — wie in einem Paradiese. So groß war der Gegensatz. Alles war fein mit englischen Komfort und französischer Zierlichkeit ausgestattet und die Art des Empfangs offenbar auf eine Ueberraschung der Klienten berechnet, welcher Zweck wenigstens bei dem jungen Mann vollständig erreicht wurde. (Fortsetzung folgt.)

Am Freitag den 31. März d. J. eröffnen wir in Detmold wie bisher im Laden des Herrn Vergolder Heinemann einen großen

Saison-Ausverkauf

in fertiger Damen- und Herren-Garderobe, Kleiderstoffen, Gardinen etc. etc. zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Gebrüder Spanier
aus Minden.

1876er Füllung von

Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.

Dasselbe verdankt seinen hohen Ruf, den es seit mehr wie einem Menschenalter bei Aerzten und Laien geniesst, weniger der Menge der in ihm enthaltenen Salze, als dem überaus glücklichen Verhältnisse derselben zu einander. Hierauf beruht seine unübertreffliche Wirkung und hierdurch ist es zu einem unersetzlichen und unentbehrlichen Heilmittel geworden, namentlich für Diejenigen, die längere Zeit solche Mittel zu brauchen genöthigt sind. Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei: Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleimung, Hämorrhoiden, chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Frauen-Krankheiten, Gicht, Blutwallungen, trüber Gemüthsstimmung, mangelnder Arbeitslust, Unreinigkeiten des Blutes und der Haut etc.

Brunnenschriften, welche jedoch ärztlichen Rath im einzelnen Fall nicht zu ersetzen vermögen, bei uns und in allen Mineralwasser-Handlungen „gratis".

H. 31441. **Brunnen-Direction C. Oppel & Co. in Friedrichshall bei Hildburghausen.**

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 1. April sollen im Schutzbezirke Leopoldsthal folgende Nadelhölzer, größtentheils Fichten, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

1., Forstdst. Belmerstot 21 St. Nutzhz. zu 10,39 Fstm., 59 Stg. I. bis V. Kl., 51 Rm. Kloben u. Knüppel ungekürzt u. 51 Rm. Astreisig;
2., Forstdst. Rehhagen 6 St. Nutzhz. zu 1,52 Fstm., 18 Stg. III. u. IV Kl., 134½ Rm. Kloben u. Knüppel ungekürzt u. 80 Rm. Astreisig;
3., Forstdst. Bächenberg 5 St. Nutzhz. zu 0,95 Fstm., 5 Stg. I. bis III. Kl., 61½ Rm. Knüppel ungekürzt u. 120 Rm. Astreisig;

Kaufliebhaber wollen sich Morgens 10 Uhr in der Försterwohnung zu Leopoldsthal einfinden.

Oesterholz, den 25. März 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Die vereinigten unterzeichneten Kalkofenbesitzer bringen hiermit zur Kenntniß des bauenden Publikums, daß sie den gestrichenen

Neuscheffel Kalk am Ofen zu 75 Pf. R. M.

und zwar nur gegen baar verkaufen.

Kohlstädt, im März 1876.

E. Honerla.
H. Geise.
Fr. Feld.
Fr. Geise.

Wiederverkäufer und Hausirer

gesucht für alle Sorten Strumpf-, Kurz-, Woll-, Weiß-, Modewaaren. Größe, Auswahl, Preise unübertrefflich billig.

Aug. von der Mühlen.
Bielefeld. Niederthor.

Ein junger Mann,

welcher Lust zum Detailgeschäft hat, findet auf Ostern resp. 1. Mai bei uns Stellung als Lehrling. Kost und Logis im Hause des Principals.

Außerdem können wir einen

Commis

der soeben seine Lehrzeit beendet u. tüchtiger Verkäufer sein muß, sofort placiren.

Bielefeld, 28. März 1876.

Seiff & Zacher,
Tuch- u. Modewaaren-Geschäft.

Ich suche ein fleißiges

Küchenmädchen

gegen guten Lohn zum 1. Juli.

Freifräulein von Sierstorpff.
Driburg.

Gesucht ein

Laufbursche

zum 1. April oder Ostern. Zu erfahren in der Exp. d. Bl. unter Nr. 1055.

Zu vermiethen!

Eine freundliche Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Vorraths-, Mägdekammer, Keller und Boden vom 1. Octbr. ab. Auf Wunsch kann auch etwas zurückgenommen werden.

Langestraße A. Nr. 3.

Auf Michaelis dieses Jahres ist eine freundlich gelegene

Familien-Wohnung

zu vermiethen.

M. F. Baumbach.

Wer wünscht eine anständig möblirte

Stube

auf 8 oder 14 Tage zu vermiethen?

Offerten unter Nr. 1056 in d. Exp. d. Bl.

Am Donnerstag Morgen frische

Ostsee-Schellfische

bei E. Steller.

Ravensberger Spinnerei.

Zu der nach § 33 und 34 unseres Statuts stattfindenden regelmäßigen General-Versammlung laden wir die Actionaire unserer Gesellschaft auf

Mittwoch, den 3 Mai a. c., Mittags 12 Uhr
in das Bückardt'sche Local dahier —

unter Hinweis auf die § 29 bis 32 unseres Statuts hiermit ein.

Tages-Ordnung (§ 36 des Statuts).

1. Geschäfts-Bericht und Vorlage der Bilanz,
2. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren,
3. Wahl von fünf, nach § 13 des Statuts ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths und Neuwahl für ein durch den Tod ausgeschiedenes Mitglied.

Bielefeld, 27. März 1876.

Der Verwaltungsrath.
Herm. Delius,
Vorsitzender.

Magazin

für Haus- u. Kücheneinrichtung

in großer Auswahl.

Verzeichniß einer completen Einrichtung für Haus und Küche, sowie Preiscourante gratis und franco.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Detmold. Gemüse-, sowie **Blumen-Sämereien** sind nur in I. Qualität vorräthig bei H. Delker, Handels-Gärtner.

Frisch

geräucherte Häringe,

sehr fett, trafen wieder ein bei

E. Steller.

Auf Wunsch mehrerer Pferdezüchter habe ich meine Senner-Hengste, Remus und Rinaldo, bis auf Weiteres Montag, Dienstag, Mittwoch in Detmold, Donnerstag, Freitag, Sonnabend jeder Woche in Alverdissen stehen.

S. Buchholz.

Hierdurch mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst mich als Sattler, Tapezierer und Polsterer etablirt habe und empfehle mich für alle in diese Fächer einschlagenden Arbeiten. Meine Wohnung befindet sich Krummestraße C. 73.

Detmold. **Aug. Sölter**
Sattler & Tapezierer.

Wissenschaftlicher Verein zu Salzuflen.

Dienstag, den 4. April Vortrag: Die deutsche Münzreform. Anfang 6½ Uhr.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Am Donnerstag den 30. März cr., Nachmittags 4 Uhr, findet in der hiesigen reformirten Kirche ein

Orgelconcert

von dem blinden Orgel-Virtuosen **F. Buchholz** von Berlin unter gütiger Mitwirkung des Kammermusikus Herrn Schmidt statt.

Karten à 1 Mark sind in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung und durch Pankoke, wie an der Kasse zu haben.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr nach längeren Leiden meine liebe Frau **Emilie**, geborne Begemann aus Bosshagen, in ihrem 26. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Dieses Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Kirchheide, den 27. März 1876.

E. Klassmeier.

Am 1. k. M. 6½ U.:

J. L. II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 76. Donnerstag, 30. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Schwalenberg. In dem hier anhängig gewesenen Concurse gegen den weil. Calm Löwenstein und den Schutzjuden Joseph Löwenstein Nr. 94 hiers. ist durch Ordnungsbescheid vom 19. April 1849, hinsichtlich der Heranziehung eines derzeit an Schöttler oder Pohlmeier in Born in Versatz gegebenen Stückes Land auf dem kleinen Dreische zur Concursmasse, den betheiligten Gläubigern geeignete Anträge zu stellen, überlassen worden.

Da solche Anträge bislang nicht gestellt sind, so haben die beiden einzigen Söhne des weil. Schutzjuden Löwenstein, Herz und Jeremias Löwenstein z. Z. in Hamburg, welche sich als solche und zugleich als einzige Erben des genannten Calm Löwenstein legitimirt haben, beantragt,

daß eine Edictalladung hinsichtlich etwa an das genannte Stück Land zu erhebender Ansprüche erlassen werde.

Demgemäß werden alle diejenigen, welche an das zu dem Colonate Nr. 94 gehörige, an Schöttler oder Pohlmeier in Born versetzte Stück Land auf dem kleinen Dreische entweder als Concurs-Gläubiger des weil. Schutzjuden Joseph Löwenstein und des weil. Calm Löwenstein oder aus einem nähern oder gleich nahen Erbrechte wie die Provokanten Jeremias und Herz Löwenstein Ansprüche erheben zu können vermeinen, hiermit aufgefordert, solche innerhalb 4 Wochen, spätestens in term.

Donnerstag, den 13. k. M.
Morgens 9 Uhr

hier am Amte sogewiß anzumelden und zu begründen, als sie andernfalls mit solchen ausgeschlossen, die Provokanten als einzige Erben des Joseph und Calm Löwenstein erklärt und ihnen die Rechte der letztern an dem gedachten Stücke Land zugesprochen werden sollen.

Der zu erlassende Ausschlußbescheid wird s. Z. nur durch Anschlag vor der Amtsstube bekannt gemacht werden.

Schwalenberg, den 1. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Barenholz. Der Reservist Heinrich Simon Friedrich Brand aus Almena, geb. 13. Nov. 1848, dessen gerichtliche Verfolgung wegen Auswanderung ohne Genehmigung von Königlichem Bezirks-Commando Detmold beantragt ist, hat sich zu dem auf

Freitag, 19. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr

angesetzten Untersuchungstermine auf hies. Amtsstube zu stellen, widrigenfalls er nach § 360 des Reichsstrafgesetzbuches verurtheilt und das Straferkenntniß als eröffnet angenommen werden soll.

Barenholz, 20. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Für die Vormünder des Anton Ludwig Meise, Sohnes I. Ehe des Einliegers Christoph Meise von Werl und Aspe ist auf das Friehe jetzt Bröckersche Colonat Nr. 92 in Schötmar 5. Orts eine Obligation über 155 Rthlr. Darlehn am 8. Juli 1846 eingetragen worden, von welcher der Betrag von 143 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. den vier Kindern der Wittwe Colona Hermsmeier Nr. 33 zu Holzhausen am 22. November 1856 überwiesen ist. Nach Ausbezahlung der abgetretenen Summe bleibt noch ein Ueberschuß von 11 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. von dem Ingrossate stehen, welcher nach Angabe des jetzigen Schuldners bei der theilweisen Cession der Obligation von seinem Besitz-Vorgänger an die Gläubiger ohne Quittung ausbezahlt sein soll. Behuf Löschungs-Erwirkung dieses Restes der Obligation werden alle etwa solchen noch Berechtigten aufgefordert, ihre Ansprüche in dem auf

Freitag den 7. April d. J. 10 Uhr Morgens

angesetzten Termine so gewiß geltend zu machen, als sie sonst damit ausgeschlossen und die Löschung des vollen Obligationsbetrages erkannt und vollzogen werden würde.

Schötmar, den 17. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
v. Meien.

Bekanntmachung.

Der hiesige Ostermarktstag befindet sich irrthümlicher Weise im Lippischen wie in vielen andern Kalendern auf den 3. April notirt. Derselbe wurde aber seither und wird auch für die Folge stets auf **Montag vor Ostern**, — also auch dieses Jahr auf **Montag den 10. April** abgehalten. —

Salzuflen, den 22. März 1876.

Der Magistrat.
Stümble.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat März d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 9 M. — Pf.
" " " Heu . 4 " — "
" " " Stroh . 3 " — "

was vorschriftsmäßig hierdurch bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 28. März 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 28. März. Die Augsb. „Allg. Ztg." bringt aus Petersburg ein Gerücht, wonach in Rußland ein tiefgreifendes Ereigniß bevorstände. Kaiser Alexander soll den Entschluß gefaßt haben, die persönliche Leitung der Regierung dem Thronfolger als Regenten zu übertragen und sich dauernd von allen Geschäften zurückzuziehen. Als künftiger Aufenthaltsort für den Kaiser wird sogar ausdrücklich bereits Malta genannt. Die Veranlassung zu diesem Schritte läge in den Gesundheitsverhältnissen des Monarchen, in der Ermüdung, welche ihn wünschen lasse, außerhalb der Last der Geschäfte sich der Ruhe hinzugeben. Dieses Gerücht hat auf Glaubwürdigkeit wenig Anspruch zu machen. Daß Kaiser Alexander, obwol noch im rüstigen Lebensalter, im Laufe seiner thatenreichen Regierung eine Minderung seiner Gesundheit verspürt hat, daß sein körperlicher Zustand ein milderes Klima als dasjenige Petersburgs wünschenswerth macht, mag begründet sein. Er hat in den letzten Jahren außer den Kuren in Deutschland immer länger seinen Aufenthalt in der Krim ausgedehnt, um seine etwas abgespannten Nerven dort durch Ruhe zu kräftigen. Es ist möglich, daß das Bedürfniß aufgetaucht ist, den Aufenthalt im Süden wol ungestörter ausdehnen zu können und zu diesem Ende eine Vertretung des Monarchen herzustellen, die dann naturgemäß auf den seit Jahren vom Kaiser mit aller Sorgfalt in die Staatsgeschäfte eingeweihten Erben des Thrones fallen müßte. Etwas ganz Anderes aber ist es mit seinem Rücktritt. Wir Deutschen können nur hoffen und wünschen, daß ein Herrscher, welcher Deutschland stets so nahe gestanden hat als kein anderer, weder durch Rücksichten der Gesundheit noch der Politik sich genöthigt sehe, von dem Weltschauplatz zurückzutreten.

Paderborn, 27. März. Am letzten Freitag wurde, dem „W. Vbl." zufolge dem Präses des hiesigen bischöflichen Knabenseminars, Herrn Dr. Rebbert, vom Herrn Landrath Zentzsch ein Oberpräsidialschreiben überreicht, wonach die gedachte Anstalt, welche gegenwärtig noch 11 Zöglinge zählt, auf Verfügung des Kultusministers Dr. Falk mit dem Ablauf des Wintersemesters geschlossen werden soll. Als Grund wird angegeben, daß am 8. März die vom Oberpräsidenten angeordnete Revision der Anstalt in Folge des unbegründeten und beharrlichen Widerstandes des Herrn Dr. Rebbert nicht habe durchgeführt werden können. Den Zöglingen der Anstalt ist bis auf Weiteres eine Unterstützung von 100 Thlrn. pro Jahr aus den Mitteln des geschlossenen Seminars gewährt.

London, 26. März. Das Packetboot „Amerique" von der Transatlantischen Dampfschifffahrtsgesellschaft trat vor einigen Tagen die Reise von Havre nach Philadelphia und Newyork mit einer ganz neuen und bemerkenswerthen Vorrichtung an. Dieses Schiff führt nämlich an Stelle des üblichen Lichtes im Takelwerke bei Nacht einen aus Eisen gebauten Leuchtthurm an Bord, dem ein mächtiges elektrisches Licht entströmt. Dadurch wird der Horizont im ganzen Umrunde taghell erleuchtet und das Licht ist in großer Entfernung sichtbar. Die Verwaltung der Gesellschaft hat beschlossen, diese Erfindung auf allen ihren Schiffen als eine größere Schutzwehr gegen die Gefahr einer Kollision einzuführen.

Detmold, 30. März. In Barntrup ist heute der Bürgermeister Schlingmann mit 25 Stimmen gewählt.

Gera, März. Wir haben in diesem Winter eine ganz besonders bewegte Saison und scheint dieselbe, mit dem raschen Wachsthum der Stadt, überhaupt von einem Jahre zum andern belebter zu werden. Außer dem fürstlichen Hoftheater, welches am nächsten 9. April als solches seinen Abschluß findet, kommen allwöchentlich verschiedene Konzerte und sonstige Aufführungen vor, ebenso wächst die Zahl der kostümirten Bälle, sowie der größeren Festlichkeiten und Aufwendungen der Vereine und Gesellschaften. Dabei gibt es noch häufige Anregungen von auswärts, wie z. B. der Impresario Hofmann in den letzten Monaten bereits drei Mal große Konzert-Aufführungen mit stets anderen Künstlern hier veranstaltete. Abgesehen von kleineren Vorkommnissen dieser Art wird nächsten Montag wieder ein größeres Konzert von Künstlern aus Weimar hier abgehalten werden, darunter Fräulein Martha Remmert, die sehr bedeutende Klavierspielerin, welche im vorigen Jahre bereits einmal im Musikalischen Vereine hier mitwirkte. Der „Musikalische Verein" hatte gestern wieder ein großes Konzert, das an Orchesterwerken die Ouverture zu „Anakreon" von Cherubini und zwei Sätze aus dem Drama „Rosamunde" von F. Schubert, beide in vortrefflicher Ausführung, vorführte. Den gesanglichen Theil vertrat Fräulein Leopoldine Mayer, großherzogl. Hofopernsängerin aus Weimar, sowie den Theil der instrumentalen Solovorträge Herr Hofkapellmeister Bargheer aus Detmold. Fräul. Mayer sang zunächst eine Arie aus „Odoardo und Gileppe" von Nicolai, sodann eine solche aus „Hernani" von Verdi und Lieder am Klavier von Brahms, Thern und Hölzel. Herr Bargheer, in welchem wir einen der hervorragendsten Violinspieler, welche je hier gewesen, kennen lernten, spielte zunächst das D-moll-Konzert von L. Spohr, sodann ein Adagio von Viotti und die Ungarische Rhapsodie von M. Hauser. Die ebengenannte Rhapsodie hat Miska Hauser selbst schon ein paar Mal hier vorgetragen, aber nicht mit dieser markigen Charakteristik, welche sie durch zweite Hand gefunden.

Trichinose in Lippspringe.

Aus Berlin wurde dieser Tage nach Lippspringe Fleisch vom wilden Schwein gesandt und dort in einer Gesellschaft verzehrt. Herr Dr. Holz, welcher mit Theil genommen hatte, fühlte bald darauf bedeutende rheumatische Schmerzen in den Extremitäten und behandelte sich selber auf Rheumatismus. Das Uebel verschlimmerte sich jedoch und nach einer Konsultation mit Hrn. Dr. Rohde stellte sich heraus, daß Trichinosis eingetreten sei. Herr Dr. Holz liegt schwer krank darnieder. Die Dienstmagd, welche das Fleisch zubereitete, ist bereits verstorben.

Litterarisches.

Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus. Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege. Nach Christoffel von Grimmelshausen frei bearbeitet von Dr. Elard Hugo Meyer, Vorsteher der Handelsschule in Bremen. Eleg. geb. Preis 4 *M*.

Dieser im Nordwestdeutschen Volksschriften-Verlag in Bremen erschienenen trefflichen Bearbeitung unseres ältesten deutschen Romans konnte keine bessere Empfehlung zu Theil werden, als die Angriffe des Abgeordneten von Schorlemer-Alst im preußischen Abgeordnetenhause. Die Lebensgeschichte des Simplicissimus ist das treueste Spiegelbild der Greuel, die der dreißigjährige Krieg über Deutschland heraufbeschworen hat. Sie ist eine Warnung vor den Zuständen, zu welchen der Glaubenshaß und religiöse Unduldsamkeit führen müssen, und so ist es denn erklärlich, daß die von echt deutscher Gesinnung getragene Meyer'sche Bearbeitung den Ultramontanen ein Dorn im Auge ist. Das Original des Simplicissimus, in einer Zeit allgemeiner Sittenverwilderung entstanden, enthält Vieles, was unsere heutigen sittlichen Anschauungen verletzt; die Meyer'sche Bearbeitung hat durch die Vermeidung alles Anstößigen den Simplicissimus zu einem Gemeingut, zu einem vorzüglichen Volks- und Familienbuch gemacht, dem die weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

Durch die billigen Holzeinkäufe und die herabgesetzten Arbeitslöhne bin ich jetzt in den Stand gesetzt, sämmtliche in **meiner Fabrik** angefertigten

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

zu den alten billigen Preisen zu verkaufen.

Beim Besuch meines reichhaltig assortirten Lagers wird ein jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß die Ermäßigung der Preise wirklich auf Wahrheit beruht.

Möbel, nach besonderem Maße, welche nicht auf Lager sind, werden ebenfalls prompt und sauber in jeder Holzart angefertigt.

Herford, im Februar 1876. (4564)

Gustav Kopka.

☞ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.
Mit mehreren 100 Abbildungen. 2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit.
Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Das

Herforder Kreisblatt

erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und eignet sich seiner großen Verbreitung wegen zu Inseraten jeder Art.

Als Beilage erscheint jeden Sonnabend ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt 1 Mark 25 Pfg, durch die Post und die auswärtigen Expeditionen bezogen 1 Mark 40 Pfg.

Anzeigen

kosten die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Die Expedition des Herforder Kreisblattes.

Zu Confirmations-geschenken

empfiehlt in großer Auswahl

Gesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Gebet u. Andachtsbücher

in eleganten und geschmackvollen Einbänden die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in Detmold u. Lemgo.

In jeder Buchhandlung ist zu haben:

Gefangene Vögel.

Ein Hand- und Lehrbuch von A. E. Brehm.

Erster Band: Pfleger und Pfleglinge, Sittiche und Körnerfresser.
Geheftet 11 Mark. In Leinwand gebunden 13 Mark.

Zweiter Band: Weichfresser.
Geheftet 13 Mark. In Leinwand gebunden 15 Mark.

Leipzig. C. F. Winter'sche Verlagshandlung.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 1. April sollen im Schutzbezirke Leopoldsthal folgende Nadelhölzer, größtentheils Fichten, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

1., Forstdst. Belmerstot 21 St. Nutzhz. zu 10,39 Fstm., 59 Stg. I. bis V. Kl., 51 Rm. Kloben u. Knüppel ungekürzt u. 51 Rm. Astreisig;
2., Forstdst. Rehhagen 6 St. Nutzhz. zu 1,52 Fstm., 18 Stg. III. u. IV Kl., 134½ Rm. Kloben u. Knüppel ungekürzt u. 80 Rm. Astreisig;
3., Forstdst. Büchenberg 5 St. Nutzhz. zu 0,95 Fstm., 5 Stg. I. bis III. Kl., 61½ Rm. Knüppel ungekürzt u. 120 Rm. Astreisig;

Kaufliebhaber wollen sich Morgens 10 Uhr in der Försterwohnung zu Leopoldsthal einfinden.

Oesterholz, den 25. März 1876.
Der Oberförster Schmidt.

Fichten-Nutz- u. Brennholz-Verkauf im Forstrevier Berlebeck.

Am **Mittwoch** d. 5. k. M. April, Morgens 10 Uhr, soll im Forsthause zu Hartröhren aus den Schutzbezirken Hartröhren und Hirschberg nachbenanntes Fichtenholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., **aus den Forstd. Röschensschlucht** [44] **u. Tristengrund** [43] 155 Stangen I. bis III. Cl., 97 Stgn. IV. u. V. Cl., 65 Rm. Nutz-, Kloben- u. Knüppelholz in 22 Hfn. von ungek. Stämmen u. 22 Hfn. Reisig;
2., **aus den Forstd. Houei** [32] **u. Lieschenspfad** [48] 8 Stck. Bauholz zu 2,92 Fm., 144 Stgn. I. bis IV. Cl., 255 Rm. Nutz-, Kl.- u. Knhz. in 86 Hfn. von ungek. Stämmen u. 120 Hfn. Durchf.- u. Zopfreisig;
3., **aus dem Forstd. Rabenshals** [50] 4 Stck. Bauh. zu 1,34 Fm., 106 Stgn. I. bis III. Cl., 622 Stgn. IV. u. V. Cl., 330 Stgn. V. u. VII. Cl., 115 Rm. Nutz-, Kl.- u. Knhz. in 40 Hfn. von ungek. St., sowie 66 Hfn. Reisig von Pollspitzen.

Die in Haufen zusammengelegten Stämme, welche ebenso wie die übrigen Hölzer an den Rand der Bestände resp. an die Abfuhrwege gerückt sind, eignen sich zu Bauholz, Latten, Einfriedigungs-Pfähle u. s. w.

Berlebeck, d. 25. März 1876.
Der Oberförster. F. Heise.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 7. k. M. April soll, Morgens 10 Uhr, im Hiddeser Vorbruche an Ort und Stelle an Eichenholz versteigert werden:

16 Stück Nutzholz zu circ. 19 Festm.
7 Rm. Knüppel, 13 Rm. Stockholz u. 15 Rm. Astreisig.

In demselben Termine sollen noch verkauft werden:

Forstdistr. Scharfnacken: 12 Buchen-Stangen I. Kl.
Forstdistr. Heidensche Trift 4 Stück Buchen-Nutzholz zu 5 Festm.

Hiddesen, 29. März 1876.
Der Oberförster Limberg.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin

ist die größte aller Gegenseitigkeits-Gesellschaften Deutschlands; sie hatte im Jahre 1875: 18857 Mitglieder und 166,825,717 ℳ. Versicherungs-Summe. Dem Princip der Gegenseitigkeit gemäß ist sie eine Vereinigung von Landwirthen, die, ohne nach Gewinn zu streben, nur bezweckt, ihre Mitglieder in möglichst billiger Weise gegen Hagelgefahr zu schützen. — Dies ist ihr seit ihrer siebenjährigen Wirksamkeit vollkommen gelungen; keine andere Gesellschaft ist mit so niedrigen Beiträgen ausgekommen, denn der Durchschnittsbeitrag für alle Fruchtarten incl. der Oel- und Handelsgewächse und aller Nachschüsse und Zuschläge betrug nur seit dem 7-jährigen Bestehen der Gesellschaft 0,96 %, der Durchschnittsbeitrag pro 1875 nur 0,94 % pro 100 ℳ. Versicherungs-Summe; dem Reservefond wurden dabei noch 78,200 ℳ. überwiesen.

Für die Fürstenthümer Lippe stellte sich der Prämien-Durchschnitts-Beitrag pro 1875 inclusive Nachschuß nur auf 0,83 % oder 83 Pfge. für 100 ℳ. Versicherungs-Summe.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft gewährt durch die Höhe ihres Versicherungs-Kapitals, die große Zahl ihrer Mitglieder, sowie durch die örtliche Verbreitung über **ganz Norddeutschland** auch für die Zukunft eine **sichere Garantie für niedrige Durchschnittsprämien.**

Durch das Institut der Bezirks-Versammlungen und die in denselben gewählten Herren Bezirks-Directoren und Taxatoren wird die Gesellschaft mehr und mehr in den Stand gesetzt, die vorkommenden Schäden unter Mitwirkung ihrer Mitglieder reguliren zu lassen.

Den Wünschen vieler Mitglieder, welche einen kleineren Schaden selbst tragen, dafür aber auch eine geringere Prämie zahlen wollen, entsprechend, ist eine zweite Versicherungs-Klasse eingeführt. In dieser wird ein Rabatt von 25% der Prämie Demjenigen gewährt, welcher im Schadenfalle in einen Abzug von 2% (1/50tel) seiner Gesammt-Versicherungs-Summe (§ 23 der Versicherungs-Bedingungen) willigt und somit nur in soweit eine Entschädigung beansprucht, als dieselbe 2% seiner Gesammt-Versicherungs-Summe übersteigt.

Diese Art der Versicherungsnahme hat vor Einrichtungen anderer Gesellschaften den großen Vorzug, daß der Versicherte ganz genau weiß, welchen Antheil des Verlustes er im Schadenfalle selbst trägt; es kann dieser nie 2% der Gesammt-Versicherungs-Summe übersteigen, während bei den Gesellschaften mit ähnlichen Einrichtungen unter Umständen 12 resp. fast 17% ungedeckt bleiben können.

Ein fernerer Vorzug ist, daß die Abschätzung des Schadens in der bisherigen Weise bis 1/15tel geschieht.

Außerdem werden bei Versicherungsnahme auf 5 Jahre dem Versichernden 5% der Prämie als Rabatt gutgerechnet resp. zurückgezahlt.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft sind sowohl die Direction, sowie die General-Agentur Münster, J. Mencke, und die Agenten gern bereit.

Das Neueste für das Frühjahr in Umhängen für Damen, wie Fichus, Talmas, Jaquettes, Rotonden etc. halte bestens empfohlen

W. Starke.

Das



Möbel-, Spiegel-



und



Polsterwaaren-Magazin



von W. Stapperfenne in Lemgo

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten von Möbeln zu soliden Preisen.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von Louis Tidow, Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

F. W. Weecke,

Horn,

empfiehlt ein reichhaltiges Lager in

Tapeten, Borduren & Rouleaux

in den neuesten und schönsten Mustern zu billigen Preisen.

Crengeldanzer Fensterglas, Goldleisten etc. etc.

empfiehlt billigst

Horn. F. W. Weecke.

Ein junger Mann,

welcher Lust zum Detailgeschäft hat, findet auf Ostern resp. 1. Mai bei uns Stellung als Lehrling. Kost und Logis im Hause des Principals.

Außerdem können wir einen

Commis

der soeben seine Lehrzeit beendet u. tüchtiger Verkäufer sein muß, sofort placiren.

Bielefeld, 28. März 1876.

Seiff & Zacher,
Tuch- u. Modewaaren-Geschäft.

Salzuflen. Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling,

der sogleich oder auch später eintreten kann. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

F. W. Krecke.

Ich suche auf sofort einen

tüchtigen Knecht

Detmold. S. Buchholz.

In der Nähe der Aktienbrauerei Detmold habe ich mehrere Scheffelsaat

Kartoffelland

zu vermiethen. A. Grote, Metzger.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Durch Pastor Hunecke von P. F. in Lemgo 15 Mark, N. N. daselbst 1 Mark und Einlieger K. zu Vogelhorst 3 Mark, von A. Aßmus in Detmold 9 Mark, durch hiesiges Criminalgericht vom Syndicus Gevekot überwiesene Gebühren 9 Mark.

Lemgo, 28. März 1876.

Der Vorstand.

Heute Morgen früh 3½ Uhr entschlief nach kurzen aber schweren Leiden unsere kleine Tochter

Lina

im Alter von 3 Jahren.

Beerdigung findet Freitag, den 31. März, 3 Uhr nachmittags statt.

Die tiefbetrübten Eltern, Geschwister und Großeltern.

W. Berkenkamp u. Frau,
geborne Amelung.

Lemgo, 28. März 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 77. Freitag, 31. März. **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, den Professor Weerth hieselbst hinsichtlich seiner Stellung an dem hiesigen Gymnasium auf seinen Antrag unter Anerkennung seiner 42jährigen pflichtgetreuen Amtsführung und unter Bewilligung der gesetzlichen Pension vom 1. Juli l. J. ab in den Ruhestand zu versetzen.

Detmold, den 9. März 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst geruht, dem bisherigen Gymnasiallehrer in Celle Dr. Otto Weerth als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften die vierte Lehrerstelle am hiesigen Gymnasium zu übertragen.

Detmold, den 9. März 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, die Besorgung der Assessorats- und Hebungsgeschäfte am Amte Schötmar an Stelle des zum Justizbürgermeister in Lemgo gewählten Amtsassessor Pothmann vom 1. k. M. ab dem Amtsauditor Pustkuchen zu Lage provisorisch zu übertragen.

Detmold, den 29. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Auf Antrag der Erben des Colon Tötemeier Nr. 20 zu Hiddesen soll das von demselben hinterlassene Land auf der Waldheide, Bauerschaft Heidenoldendorf, zu 6 Schffls. 2 Mtz. 6,13 □R. versuchsweise im Ganzen und in einzelnen Parcellen Montag den 10. k. M. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Detmold, den 28. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Die mit Führung des Brandkatasters beauftragten Beamten werden ersucht, die noch rückständigen Verzeichnisse der im Jahre 1875 eingetretenen Brandkataster-Veränderungen möglichst bald an die unterzeichnete Kasse einsenden zu wollen, und zwar in doppelter Anfertigung.

Detmold, 30. März 1876.

Fürstliche Landes-Brandkasse.
Dr. Hasse.

Der Sergeant a. D. Brandt hies. hat die Zusammenberufung seiner Gläubiger behufs Ordnung seines Schuldenwesens beantragt, weshalb Termin zu diesem Zweck auf den 28. April l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause anberaumt wird, in welchem die Betheiligten ihre Ansprüche an den p. Brandt so gewiß anzumelden und klar zu stellen haben, als sie widrigenfalls damit ausgeschlossen werden sollen.

Dem Gemeinschuldner ist bis auf weiteres das übliche Veräußerungsverbot ertheilt.

Decr. Detmold, 25. Febr. 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Barenholz. Die am 25. März 1836 auf das Colonat Bünte m. Burkamp Nr. 3 zu Silixen für den Leibzüchter Homeier das. 18. Orts ingrossirte Darlehnsobligation zu 300 Thlr. soll, wie der Schuldner wahrscheinlich gemacht hat, zurückbezahlt sein, jedoch kann löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden. Auf Antrag des letztern werden daher Alle, welche Rechte und Ansprüche auf jene Obligation geltend machen wollen, zur Anmeldung und Begründung derselben

in term. Freitag 5. Mai d. J.
Morgens 9 Uhr

auf hies. Amtsstube verabladet und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß die Obligation sonst für ungültig erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Barenholz, 20. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zum 1. April.

Fürst Bismarck begeht morgen seinen einundsechzigsten Geburtstag. Obwol nach deutschem Herkommen nur das Wiegenfest des Landesfürsten zu einem allgemeinen Volksfeste sich zu gestalten pflegt, so ist doch die Bedeutung jenes Mannes eine so hervorragende, seine Verdienste um die Einigung und die Einheit, um die Machtstellung und die Wohlfahrt des Vaterlandes sind so einziger und unvergänglicher Natur, daß die ihm am morgigen Tage dargebrachten Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit, der Bewunderung und Verehrung das bei einem nichtgekrönten Haupte übliche Maß schon seit Jahren bei weitem übersteigen. Deutschlands Kanzler versteht, wie selten ein Sterblicher, nicht nur die Kunst, Ruhm, Glanz und Ehre zu erwerben, sondern die noch viel schwierigere, in dem Besitze dieser Güter sich zu erhalten und dieselben von Jahr zu Jahr zu vermehren. Dem einen Gedanken, der Einheit Deutschlands, hat Fürst Bismarck seit dem Zeitpunkte, als das Vertrauen seines Königs ihn an die Spitze der Geschäfte Preußens berief, die Kraft seines gewaltigen Geistes gewidmet; in den ungeheuern Krisen der Jahre 66 und $^{70}/_{71}$ steuerte er das hochgehende, vielfach bedrohte Staatsschiff mit sicherer Hand diesem Ziele zu und nach glücklicher Erreichung desselben ist seine ganze Thätigkeit auf die Erhaltung und Befestigung des Weltfriedens und des europäischen status quo und auf die Entwicklung der innern Institutionen des Reiches und seiner gesetzmäßigen Freiheit gerichtet. Seinen Anstrengungen ist es gelungen Deutschland zu emanzipiren, es aus dem Zustande der Zerrissenheit, in dem es den Spielball der Intriguen und der Eroberungs- und Beutelust anderer Nationen bildete, zu erlösen und es in die Reihe der selbstständigen Großmächte einzuführen; auch in dem heutigen Kampfe, in dem Kampfe um Befreiung von dem staatlichen Einflusse des Papstthums trägt wieder seine Hand der deutschen Nation das Banner des Geistes und der Gewissenfreiheit vor.

An dem morgigen Tage soll dem Fürsten Bismarck ein Geschenk der Bürgerschaft Hanaus, ein Erzeugniß der Kunstindustrie dieser Stadt, überreicht werden, welches der im März des Jahres 1875 gehaltenen Rede des Fürsten über die Macht und den Einfluß der Jesuiten seinen Ursprung verdankt. Die Rede hatte auch in Hanau so mächtig gezündet, daß die zur Feier des Kaiser-Geburtstages versammelten Festgenossen auch einen besondern Toast auf den ersten Rathgeber des allverehrten Kaisers beschlossen, in dessen einleitenden Worten es hieß: „Fürst Bismarck kennt am besten unsere Feinde, er sollte besser seine Freunde kennen, damit er in dem Kampfe hauptsächlich auf das Bürgerthum sich stütze". Auch auf der Festgabe selbst finden sich die Verse: „Fürst Bismarck kennt am besten unsere Feinde, Fürst Bismarck lern' auch kennen seine Freunde". Der Kanzler wird wol selber den Sinn und das Herz, welches diese Worte eingab, am richtigsten würdigen und den Gebern in deutscher Weise die Hand schütteln. Sollte aber Fürst Bismarck in dieser Richtung eines Sporns noch wirklich bedürfen? er, der Sohn einer bürgerlichen Mutter, der in seiner ganzen staatsmännischen Laufbahn nie nach Namen und Stand, sondern immer nur nach Fähigkeit und Verdienst gefragt hat, der den größten Theil des ihm von seinen Standesgenossen gewidmeten Hasses nur deshalb trägt, weil er, selber ein Mann von ältestem Adel und wirklicher Vornehmheit die Mitglieder des Adels nicht nach leichterem sondern nach schwererem Gewicht mißt als die übrigen Menschenkinder? Man sollte glauben, nein; es scheint ungerechtfertigt zu wähnen, daß ein so erfahrener, weit blickender, mit den Realitäten dieses Lebens so vertrauter und so rechnender Staatsmann wie Fürst Bismarck je daran gezweifelt hat, daß der Schwerpunkt der politischen Bedeutung unter uns in dem besitzenden und schaffenden Bürgerthum liegt, nicht in den Trägern der alten Geschlechtsnamen, noch viel weniger in dem weder durch Intelligenz noch durch Besitz oder Erwerbsfähigkeit hervorragenden Kleinadel. Wie ein beklagenswerth großer Theil des Letzteren zu Fürst Bismarck und zu den von ihm vertretenen hehren Ideen steht, zu den Ideen der religiösen und politischen, auf Vernunft und Gesetz fußenden Freiheit, das beweisen ja die Beifallserklärungen zu den Tendenzen der Krzztg., die genügen den Patrioten mit erröthender Betrübniß, die Feinde des Reiches und Preußens mit Schadenfreude zu erfüllen, wenn auch nur der Wahnwitz diesen Kundgebungen politische Bedeutung beimessen kann.

Möge Gott, der Herr, dem Vaterlande den hingebendsten, aufopferndsten Sohn, den Deutschesten der Deutschen, dem Kaiser den treuesten, bewährtesten Rathgeber noch lange erhalten, an dessen schwerer Ersetzlichkeit kein Vaterlandsfreund zweifelt, obwol seine Unersetzlichkeit nur von dem Kleinmuth oder von der mehr oder weniger verkappten Gegnerschaft seiner in dem Glanze der neuen Erscheinung prangenden Errungenschaften behauptet wird.

Detmold. Zu der für heute anberaumten Wahl zweier Landtagsabgeordneten waren von 46 Wahlmännern 45 erschienen; der eine ausgebliebene, Camerarius H. Grote, war durch eine leider schon länger dauernde Krankheit verhindert, an der Wahl Theil zu nehmen. Für den ebenfalls erkrankten Stadtverordneten Tischlermeister Müller war der erste Stadtverordneten-Stellvertreter, Maurermeister Niere, als Wahlmann einberufen und erschienen. Der Wahl-Kommissarius, Regierungs-Präsident Eschenburg, leitete die Versammlung mit einer eingehenden Ansprache ein, worin er namentlich die Wähler aufforderte, von ihrem Rechte, Theil zu nehmen an der Berathung für des Landes Wohlergehen, Gebrauch zu machen.

Bevor dann zu dem eigentlichen Wahlakte geschritten wurde, erklärten 4 Wahlmänner an einer Wahl nach dem 1836er Wahlgesetze sich nicht betheiligen zu können und verließen das Wahllokal, 5 andere hatten einen Protest überreicht, in dem solche die Erklärung abgaben, daß sie das 1836er Wahlgesetz als zu Recht bestehend nicht anzuerkennen vermöchten, jedoch an der Wahl selbst Theil nehmen wollten.

Bei der Wahl für den ersten Abgeordneten erhielten von 41 Stimmen der Bürgermeister Dr. Heldman 20, der Obergerichtsrath Dr. Caesar 18, Dr. Th. Piderit 2, Obergerichtsrath Steneberg 1 Stimme, da die erforderliche Stimmenmehrheit von $^2/_3$ bei keinem der Gewählten vorhanden war, wurde ein zweiter Wahlgang vorgenommen und nunmehr Bürgermeister Dr. Heldman mit 30 Stimmen gegen 11, welche auf den Obergerichtsrath Dr. Caesar fielen, zum ersten Abgeordneten gewählt; danach erhielt als zweiter Abgeordneter der Obergerichtsrath Dr. Caesar 36 Stimmen und war somit als solcher gewählt. Die übrigen 5 Stimmen vertheilten sich auf Dr. Th. Piderit 3, Obergerichtsrath Wasserfall 1 und Obergerichtsrath Steneberg 1 Stimme.

Im ersten Wahlgang der Wahl von 2 Stellvertretern wurde gewählt als erster Stellvertreter Dr. Th. Piderit mit 35 Stimmen; es erhielten ferner Stimmen Obergerichtsrath Wasserfall 21, Medizinalrath Quentin 13, Obergerichtsrath Steneberg 5, Fabrikant W. Brüggemeyer, Hoftischler C. Beneke, Archivrath Falkmann und Bürgermeister a. D. Seiff je 1 Stimme. Da die erforderliche Mehrheit von $^2/_3$ bei keinem der letzteren Gewählten vorhanden, wurde für den 2. Stellvertreter ein neuer Wahlgang vorgenommen; es ging dann aus der Wahlurne als gewählt hervor Obergerichtsrath Wasserfall mit 29 Stimmen gegen 12, von denen 8 auf Medizinalrath Quentin und 4 auf Obergerichtsrath Steneberg fielen.

Nachdem die Gewählten das Mandat anzunehmen erklärt hatten, wurde denselben sofort im Auftrage des Durchlauchtigsten Fürsten von dem Wahlkommissarius die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Horn, 31. März. Bei der heutigen Wahl wurde als Landtagsabgeordneter der Syndikus Hausmann gewählt; derselbe behielt sich seine Erklärung über Annahme der Wahl vor; als Stellvertreter wurde der Rentier Büxten gewählt. Derselbe war im Wahllokale nicht anwesend.

Blomberg, 31. März. Hier ist bei der heutigen Wahl J. B. Echterling zu Lage mit 32 Stimmen zum Abgeordneten des Landtages, Bäcker Ad. Recker zu Blomberg mit 33 Stimmen zu dessen Stellvertreter erwählt.

Lage, 31. März. Das Wahlkollegium der Stadt Lage hat mit Ausnahme von fünf Wahlmännern, welche sich zur Wahl bereit erklärten, die Vornahme der Wahl eines Stellvertreters für den zu Barntrup gewählten Landtagsabgeordneten abgelehnt.

Das Wahlkollegium bestand aus 27 Mitgliedern, von denen zwei nicht erschienen waren. Der eine Wahlmann hat sich mit Krankheit entschuldigt; der andere war ohne Entschuldigung ausgeblieben und leistete der an ihn ergangenen Aufforderung, zu erscheinen, keine Folge. Es ist daher keine Wahl zu Stande gekommen.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11. VI. 70

Von Mariam Tenger.

(Fortsetzung.)

Entsprechend angenehm wirkte auf dem eleganten Hintergrunde die äußere Erscheinung des Herrn Serpentier, welcher auf ihn zutrat. Zart und zierlich, zeremoniös und zuvorkommend, kam er dem neuen Klienten entgegen. An seinem sorgfältigen Anzuge hätte ein angehender „Lion" von der Halstuchschleife bis zur Stiefelspitze den neusten Pariser Geschmack studiren können. — Und das blonde, lockige Haar! — Es gab Herrn Serpentier ein so jugendliches Aussehen! Das ewige Lächeln des mit einem feinen Schnurrbärtchen gezierten Mundes unterstützte den Eindruck des blonden Lockenhaars. Freilich kannte Odo die Geschichte dieses Letztern nicht, — die Geschichte von Herrn Serpentiers Perücke, welche ihrer Zeit sogar gereimt und in Noten gesetzt worden.

Voyez-donc, voyez-donc
Ce perfide sansonnet!
Qui se niche, qui se niche
Dans le haut maronnier!
Et attire, et attire
Les cheveux blonds, les cheveux blonds —
Serpentier! Serpentier!
O André! O André!
Sansonnet — maronnier!
Serpentier! Serpentier!

Eine Mondnacht, wie die am jüngsten Sonntag war es gewesen. Glöckners Lise, damals kaum fünfzehn Jahr, saß mit dem Vater auf einer Bank unter einem Kastanienbaum am Ende der Hafen-Allee. Lise hatte dem Vater immer etwas zu sagen, und er ward ihres kindlichen Geplauders nie müde. Seit einiger Zeit fand sich aber Herr Serpentier stets als dritter bei ihnen ein, und störte sie. — Ja, er setzte sich sogar neben Lise, sagte ihr honigsüße Worte und nannte sie — freilich im Scherz, aber es verdroß sie doch — „sein schönes kleines Frauchen."

Das dauerte ein ganzes Vollmondviertel so fort, und Lise hatte doch keine andere Freude als den Vollmond! Und da meinte der Glöckner, als die Zeit wieder kam, Herr Serpentier würde sich inzwischen eine andere Kurzweil ausgedacht haben, und ging mit seinem Kinde wieder auf die Promenade und setzte sich bescheiden auf die letzte Bank. Aber kaum war ein Weilchen vergangen, da fand sich auch Herr Serpentier wieder ein. Lise rückte rasch an das Ende der Bank, und der Vater neben sie, so daß der Advokat weder rechts noch links neben ihr Platz nehmen konnte.

Was that er? er stellte sich hinter sie, an den Kastanienbaum gelehnt und fing an, ihr Mondscheinverse vorzusagen. Zwei Andere hatten jedoch von dem einen Vollmondviertel zum andern auch etwas gelernt und übten es jetzt zu Lisen's und der Vorübergehenden, welche stehen blieben, größtem Ergötzen, und — zum sprachlosen Entsetzen des Herrn Serpentier, der plötzlich seine blonden Locken zwischen den mondbeschienenen Zweigen des Kastanienbaumes schweben und in dessen Wipfel verschwinden sah, während eine Satans-Stimme ebendaselbst „Serpentier" rief, worauf eine andere mit „Filou! Filou!" antwortete.

Seitdem haßte Herr Serpentier die Mondscheinnächte und Alles, was Flügel hatte. Ueber Alles aber verabscheute er den „Idioten," den „Tölpel," den Satansbalg André, ohne ihm doch beikommen, ohne sich an ihm rächen zu können, — wenn er nicht die Hoffnung auf Lisen's Besitz aufgeben wollte. Darauf war aber jetzt, wo ihre Schönheit täglich mehr erblühte, all' sein Sinnen und Trachten gerichtet.

Sein Weib mußte sie werden? Er wollte diese schöne Blume dem elenden Thurm, in welchen sie unbemerkt erblühte, entreißen, sie in Seide und Spitzen hüllen und mit Schmuck bedecken, so daß ganz Neuchâtel darüber in Aufruhr käme.

Wenn es aber so weit kommt — dann sieh dich vor André, dann schlägt für dich und das gefiederte Ungethüm die Stunde der Vergeltung.

Odo wußte von alledem nichts; ja als ihm im Augenblick der ersten Begrüßung mit dem Advokaten unwillkürlich das „Filou! Filou!" des Staars in der Kammer des Glöckners einfiel, empfand er sogar eine Verstimmung gegen André, der sich einen groben Scherz gegen einen so feinen Mann erlaubt hatte.

Advokat und Klient setzten sich und waren bald ganz in ihr Geschäft und in die alten Papiere vertieft.

Einige Tage darauf trat Herr Serpentier vor den Magistrat der Stadt mit einer Darlegung der Rechtsansprüche des Herrn Odo von St. Dièze in die Schranken, und zwar mit großer Zuversicht.

Nicht so zuversichtlich lautete indessen das, was er seinem Klienten unter vier Augen gestand.

„Mein Herr", sagte er, „ich würde Sie sogleich als Baron von St. Dièze und als Erbherr der Freiherrlichen Güter begrüßen, wenn wir nur den Beweis in Händen hätten, daß Sie der Nachkomme von Baron Odos älterem Sohne sind, oder daß dieser ohne Erben verstarb! — Aber wer sagt uns, welchen Sohn die Gemahlin des wilden Odo mit sich nahm? Die Namen sind vergessen, wie die Daten ihrer Geburt und das Kirchenregister der alten St. Dièzeschen Thurmkapelle fehlt. — Stellt sich freilich bis zum Schlußtermin kein St. Dièze, welcher den Beweis beibringt, daß er vom älteren Sohne abstammt, dann haben wir gewonnen Spiel! — Allein ich fürchte, daß Monsieur Martin — —"

„Glauben Sie wirklich, daß der Glöckner? —

„Mehr von der Sache weiß, als er sich den Anschein gibt — ja das glaube ich!"

„Was bringt Sie aber auf diesen Gedanken?"

„Er war vor Jahren einmal am hitzigen Fieber erkrankt. Seine Frau, die damals noch lebte, holte meinen Vater, der hier Armenarzt war und der hörte ihn in seinen Fieberphantasien anschreien: „Rette nur die Papiere Frau! die Papiere!"

„Als er genas wurde ich von der Stadt beordert, den Alten auszuforschen. Er sah mich aber an wie ein unschuldiges Kind — und so sagte er auch: „Mein Gott — wenn die gestrengen Herren den Thurm durchsuchen wollen! Ich will leuchten und mithelfen. Es kann sich ja wirklich etwas finden! Was weiß denn ich?!"

(Fortsetzung folgt.)

In der Nähe von Schötmar sind mehrere

Bauplätze

zu verkaufen und werden auf Wunsch auch

Ländereien

dabei abgegeben. Reflectanten wollen sich melden bei

M. Rosenwald.

Schötmar.

Lemgo. Das Pachtkorn des Stifts St. Marien hieselbst de 1875, bestehend aus Roggen, Gerste und Hafer, wird Freitag den 7. April d. J. Nachmittags 2½ Uhr auf dem Stiftshofe öffentlich meistbietend verkauft werden.

In demselben Termine sollen auch verschiedene, Martini d. J. pachtlos werdende Stiftsgrundstücke anderweitig verpachtet werden.

Lemgo den 29. März 1876.

Der Stiftssyndikus
K. Ernst.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Schwalenberg.

Am Dienstag den 4. April c. wird auf dem Rathskeller zu Schwalenberg von Morgens 10 Uhr ab folgendes Fichten-Nutz- u. Brennholz öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden:

1., Aus dem Schutzbezirk Elbrinxen, Forstdistrikt Möhrt 10 Stück Nutzholz zu 4,70 Fstmtr., 7 Stangen Cl. I u. II, 62 Rmtr. Nutzholz, 91 Rm. Knüppel, 410 Rm. Reisig.

2., Aus dem Schutzbezirke Brakelsik, Forstd. Möhrt-Wolfskuhle 66 Stück Nutzholz zu 30,97 Fstmtr., 176 Stangen Cl. I bis IV., 18 Rm. Nutzholz, 24 Rm. Kloben, 18 Rm. Knüppel und 25 Rm. Reisig.

Biesterfeld, den 29. März 1876.

Der Oberförster.
Hornhardt.

Forstrevier Schieder. Nutz- und Brennholz-Verkauf. Am Freitag den 7. April 1876, Morgens 10 Uhr, soll im deutschen Hause hierf. im Schutzbezirk des Förster Römer zu Schieder nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus den Forstdistrikten Hirschsprung, Rottanger und Schweibusch an Buchenholz 3 Stück Nutzholz zu 4,38 Festmtr., 24 Rmtr. Kloben, 4 Rmtr. Knüppel und 240 Rmtr. Astreisig.

2., aus den Forstdistrikten Harzberg, Trockenanger und Backerhau an Fichtenholz 2 Stück Nutzholz zu 0,98 Festmtr., 515 Stangen III. — V. Klasse, 15,65 Hundert Stangen VI. bis VIII. Klasse und 2 Rmtr. Buchen-Kloben.

Schieder, den 30. März 1876.

Der Oberförster Maertens.

Forstrevier Barenholz.

Mittwoch den 5. April, Morgens 10 Uhr, sollen im Kruge zu Heidelbeck an Buchenholz: 145 Raummeter Kloben, Knorren und Knüppel, und 40 Durchforstungshaufen; an Erlenholz: 8 Raummeter Nutzholzstücke und 4 dergl. Knüppel; aus den Forstdistricten 7. Heidbrinksberg und 9. Brennigen am Herrschaftlichen Heidelbeckerholze, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 30. März 1876.

Der Oberförster Wagener.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 7. k. M. April soll, Morgens 10 Uhr, im Hiddeser Vorbruche an Ort und Stelle an Eichenholz versteigert werden:

16 Stück Nutzholz zu circ. 19 Festm. 7 Rm. Knüppel, 13 Rm. Stockholz u. 15 Rm. Astreisig.

Zu demselben Termine sollen noch verkauft werden:

Forstdistr. Scharfnacken: 12 Buchen-Stangen I. Kl.

Forstdistr. Heidensche Trift 4 Stück Buchen-Nutzholz zu 5 Festm.

Hiddesen, 29. März 1876.

Der Oberförster Limberg.

Am Donnerstag, d. 6. April, werden im Forstrevier Diestelbruch verkauft:

1. auf dem Maßbruche Morgens 9 Uhr: 290 Rmtr. Kiefern-Haufholz.
2. im Strange gegen 10 Uhr: 2375 Fichtenstangen VII. bis IX. Classe, 145 Rmtr. Nadelholz und 300 Buchen-Haufholz.
3. im Neuenkampe gegen 12 Uhr: 1450 Fichtenstangen VII. bis IX. Cl. und 85 Mtr. Haufholz.
4. im Mischersholze gegen 1 Uhr: 46,5 Festm. starkes Rothtannen-Nutzholz, 42 Stangen I. bis IV. Kl., 1 Mtr. Stöcke, 3 Mtr. Eichen-Nutzholz, 1 Mtr. Buchen-Knüppel und 10 Mtr. Asth.
5. im Meinberger Eichholze gegen 3 Uhr: 800 Fichtenstangen VII. bis IX. Cl. 160 Rmtr. Fichtenhaufen und 1 Mtr. Aspenholz.

Detmold, d. 30. März 1876.

Der Oberförster Steneberg.

Ich suche ein fleißiges

Küchenmädchen

gegen guten Lohn zum 1. Juli.

Freifräulein von Sierstorpff.
Driburg.

Ein guter

Dienst-Knecht,

der Ackerbau versteht und mit Pferden gut umgehen kann und auch tüchtig ist als Hofmeister, sucht eine gute Stelle.

Nachzufragen in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 1058.

Eine gesunde Amme

auf sofort gesucht durch

Hebamme Windmeier. Meierstr.

Gesucht zu Johanni oder Michaeli eine größere Familienwohnung von mindestens 6 Piecen außer den Wirthschaftsräumen, wo möglich mit Garten.

Offerten unter Nr. 1057 sind in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Auf den 1. October d. J. ist in meinem Hause in der oberen Etage eine

Wohnung

zu vermiethen. Sie besteht aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum. Detmold, Wehmstraße. H. Herbst C. 110.

Eine freundliche

Familien-Wohnung

aus 6 Räumen bestehend, ist auf den 1. Oct. d. J. zu vermiethen bei

Chr. Kate, Bruchstraße.

Detmold. Vom 1. April an wohne ich im Hause des Schneidermeister Hartmann, Meierstraße.

Pletzke, Barbier.
Gerbes Nachfolger.

Detmolder Krieger-Verein.

Sonnabend den 1. April c. General-Versammlung.

Den Empfang der neuen Modelle, wie aller Arten

Stroh- u. Lackhüte, Blumen, Federn, Bänder, Blonden

u. s. w. zeigt an und empfiehlt angelegentlichst

G. Treuenfels.

Einfriedigungs-Draht

gut und billig bei

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Eine reiche Auswahl sehr moderner

Fichus, Kragen, Stulpen, Schleifen, Cravattes, Fraisen, Schleier etc.

empfiehlt zu besonders billigen Preisen.

G. Treuenfels.

Bei unserer Abreise nach Carlshafen sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Nelle, Postsecretair
und Schwester.

Pina Stölting
Wilhelm Pällat
Verlobte.

Lage. Altdorf.

Todes-Anzeige.

Verwandten u. Bekannten machen wir hierdurch die traurige Anzeige, daß unsere liebe Schwester, Cousine und Tante, Fräulein

Hermine von May,

im 72. Lebensjahre heute Nachmittag der Ruhrkrankheit, die sie vor 14 Tagen befiel, erlegen ist. Der Theilnahme halten wir uns versichert.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 2. April, Nachm. 5 Uhr, auf dem Kirchhofe an der Weinbergstraße statt.

Detmold, den 30. März 1876.

Die Hinterbliebenen.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 77 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Verwaltungs-Uebersicht

der Lippischen Invaliden-Stiftung für den Zeitraum vom 1. Januar 1875 bis 1. Januar 1876.
(Vergleiche Nr. 51 des Regier.-Blatts vom vor. Jahre.)

1. Jahres-Rechnung de 1875.

A. Einnahme.

I. Cassen-Bestand vom Jahre 1874			462 M. 38 ₰.
II. Einmalige und laufende Beiträge:			
1., Zeugengebühren vom Amtsassessor Kirchhof zu Hohenhausen	3 M. — ₰.		
2., Ertrag der Kirchencollecte am Sedan- und Todtenfeste	745 „ 70 „		
		748 „ 70 „	
III. Zinsen		687 „ 60 „	
IV. An eingezogenen Capitalien		750 „ — „	
V. Außerordentlich: Nichts.			
	Summa der Einnahme		2648 M. 68 ₰.

B. Ausgabe.

I. Gewährte Unterstützungen:			
1., an 29 Invalide	1143 M. — ₰.		
2., an 22 hinterbliebene Familien	987 „ — „		
		2130 M. — ₰.	
II. Verwaltungskosten: Portoauslagen		17 „ 40 „	
III. Neubelegte Capitalien: Nichts.			
	Summa der Ausgabe		2147 M. 40 ₰.
Ist also Cassen-Bestand am 1. Jan. 1876			501 M. 28 ₰.

2. Vermögens-Rechnung.

I. Das Vermögen der Lippischen Invaliden-Stiftung betrug am 1. Jan. 1875:			
a., Ausgeliehene Capitalien	17190 M. — ₰.		
b., Cassen-Bestand	462 „ 38 „		
		17652 M. 38 ₰.	
II. Dasselbe beträgt am 1. Jan. 1876:			
a., Ausgeliehene Capitalien	16440 M. — ₰.		
b., Cassenbestand	501 „ 28 „		
		16941 M. 28 ₰.	
Hat sich also vermindert um			711 M. 10 ₰.

Detmold, den 22. März 1876.

Der Vorstand der Lippischen Invalidenstiftung.

W. Caspari. Dr. A. Caesar. Hoffmann. A. Koppen. von Winterfeld.

Verkaufs-Anzeige.

Die zu dem früher Lahmannschen Hofe zu Meinberg gehörenden Realitäten als:
1. 4 Neuwohnerstätten mit Gärten und einigen Scheffelsaat Ackerland im Wilberge,
2. die beiden auf genanntem Hofe befindlichen Wohnhäuser mit Hofraum, Gärten, und dabei liegendem Ackerland,
3. den im Wilberge belegenen Rottkamp nebst Wiese,
4. das sogenannte Lehmland, an der Hornschen Chaussee,
5. 5 Scheffelsaat Ackerland am Duwaren

sollen am künftigen Donnerstag d. 6. April Nachmittags 2 Uhr im Kruge zu Wilberg öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt. Nähere Auskunft ertheilt H. C. Kanne in Horn.

H. Schmidt,
Besitzer.

Das
Herforder Kreisblatt

erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und eignet sich seiner großen Verbreitung wegen zu Inseraten jeder Art.
Als Beilage erscheint jeden Sonnabend ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.
Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt 1 Mark 25 Pfg., durch die Post und die auswärtigen Expeditionen bezogen 1 Mark 40 Pfg.

Anzeigen
kosten die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Die Expedition des Herforder Kreisblattes.

Inserate
von Behörden und Privaten finden durch die in Erfurt täglich erscheinende
Thüringer Zeitung,
welche in mehr als 50 Städten Thüringens und außerdem auf dem Lande zahlreich gelesen wird, die allgemeinste Verbreitung.
Insertionspreis pro Zeile 2 Sgr.
Die Expedition
der Thüringer Zeitung in Erfurt.
(Fr. Bartholomäus.)

Der „Wächter",
Bielefelder Zeitung,
größte liberale Zeitung des Regierungsbezirkes Minden. Man abonnirt bei allen Postanstalten mit 2,45 Mark pro Quartal.
Inserate finden zweckentsprechende Verbreitung und wird die einfache Petitzeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet.

Durch die billigen Holzeinkäufe und die herabgesetzten Arbeitslöhne bin ich jetzt in den Stand gesetzt, sämmtliche in **meiner Fabrik** angefertigten

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

zu den alten billigen Preisen zu verkaufen.

Beim Besuch meines reichhaltig assortirten Lagers wird ein jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß die Ermäßigung der Preise wirklich auf Wahrheit beruht.

Möbel, nach besonderem Maße, welche nicht auf Lager sind, werden ebenfalls prompt und sauber in jeder Holzart angefertigt.

Herford, im Februar 1876. (4564)

Gustav Kopka.

Am Montag den 3. u. Dienstag d. 4. April, Nachmittags 3 Uhr, will die Frau ***Wittwe Müllers Brinker*** hies. folgende Gegenstände:

1 Zugpferd mit Geschirr, 1 Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Walzen, 1 Kornreinigungsmaschine, 1 Schneidelade, 2 Decimalwaagen, große Oelfässer, 1 Krankenwagen, Kleiderschränke, Eckschränke, Sopha, Tische, Stühle, Koffer, Betten und Bettstellen, sowie sonstiges Haus- und Küchengeräth

öffentlich meistbietend verkaufen lassen, wozu Käufer freundlichst eingeladen werden.

Detmold, d. 29. März 1876.

J. A.
Austermann, Grdr.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken - Actien - Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864).

Am 1. April 1876 fällige Coupons unserer

5% Pfandbriefe

werden vom 15. März a. cr. ab an unserer Casse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im März 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten wir Pfandbriefe, die wir zum Berliner Börsen-Course ohne jedweden Zuschlag abgeben, als solide Kapital-Anlage bestens empfohlen.

Lemgo, im März 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Am Sonnabend Morgen frische

Ostsee-Schellfische

bei E. Steller.

F. W. Weecke,

Horn,

empfiehlt ein reichhaltiges Lager in

Tapeten, Borduren & Rouleaux

in den neuesten und schönsten Mustern zu billigen Preisen.

Crengeldanzer Fensterglas, Goldleisten etc. etc.

empfiehlt billigst

Horn. F. W. Weecke.

Zu Confirmations-geschenken

empfiehlt in großer Auswahl

Gesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Gebet u. Andachtsbücher

in eleganten und geschmackvollen Einbänden die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in Detmold u. Lemgo.

Detmold. Sonntag d. 2. April, Abends 6½ Uhr,

im Fürstlichen Schauspielhause.

Requiem von W. A. Mozart.

Billets zu den I. Ranglogen und Parquet à 1 Mk. 50 Pf., zum II. Rang à 1 Mk., Parterre à 75 Pf., Amphitheater und Gallerie à 50 Pf. werden im Theaterbureau, Morgens von 11—1, Nachmittags von 2—4 Uhr und Abends an der Kasse ausgegeben. Den Concert-Abonnenten, welche ihre Plätze beizubehalten wünschen, bleiben dieselben bis Sonntag Mittag 1 Uhr reservirt.

Stätte-Verkauf.

Hiddesen. Da am 30. d. M. auf mein Colonat Nr. 30 nicht hinreichend geboten ist, so setze ich dazu letzten Termin auf Montag den 3. April Nachmittag 5 Uhr an. Käufer wollen sich zur besagten Zeit in meiner Wohnung einfinden.

Colon Pörtner
Nr. 30.

Auf Krusen' Hofe in Wüsten steht ein 80' langes u. 45' breites

Haus zum Verkauf.

Käufer wollen sich sofort melden.

Sundern, d. 30. März 1876.

Schalk.

Vom 1. April ab vorzügliche

Bairische Biere,

stets frisch vom Faß, wie auch auf Flaschen,

empfiehlt bestens

P. A. Reue, Conditor. Detmold.

Detmold. Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager von fertigen tannen und andern Fußbodenbrettern, ebenso Beschußfäden, Spalierlatten, Brauntheer, Dachpappe und dergl. mehr zu billigen Preisen.

Chr. Beneke,
Hofzimmermeister.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant Köln Rockstraße 9

dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 78. **Sonnabend, 1. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Durchlauchtigste Fürst haben gnädigst geruht, dem bei dem Musikcorps des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 stehenden Hoboisten Gehre das silberne Ehrenzeichen zu verleihen.

Detmold, den 30. März 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Nachdem das seither von dem Schiffsexpedienten Hermann Danelsberg in Bremen geführte Geschäft zur Beförderung von Auswanderern auf den Norddeutschen Lloyd in Bremen übergegangen, ist dem bisherigen Agenten des ersteren, Kaufmann A. Schröter zu Lemgo, als alleiniger Inhaber der Firma W. Schröter daselbst die Concession zur Agentur zur Beförderung von Auswanderern für den Norddeutschen Lloyd ertheilt worden.

Detmold, den 28. März 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die am 15. d. M. hier verstorbene Wittwe des weiland Schmiedemeisters **Halling** hieselbst hat im August v. J. beim unterzeichneten Gerichte ein mit der unverehelichten **Karoline Werder** hieselbst gemeinschaftlich errichtetes Testament hinterlegt. Auf Antrag der letzteren wird Termin zur Eröffnung des Testaments auf den 11. April l. J. Morgens 11 Uhr am Rathhause anberaumt, zu welchem die dabei Betheiligten sich einfinden wollen.

Detmold, 22. März 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Das Statut vom $^{8}/_{16}$. März, Erhebung der Hundesteuer betr., tritt von heute an in Kraft.

Dasselbe ist zur Vertheilung gebracht; wer es nicht erhalten hat, kann solches bei uns in Empfang nehmen.

Detmold, den 1. April 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Bei dem neulichen Regenwetter sind einzelne Häuser der Stadt überschwemmt gewesen. Den Bewohnern derselben empfehlen wir nach ärztlichem Rathe, zur Beseitigung der durch Miasmen und Pilze drohenden Gefahren für die Gesundheit: die fr. Kellergeschosse von allen Fäulnißstoffen sorgfältig zu reinigen, dort einen andauernden starken Luftzug herzustellen und solchen da, wo keine Feuersgefahr vorhanden ist, durch Anlegung von Feuer in den Kellern zu befördern, die Wände und Balken der Keller zu tünchen und Chlorgas, mittelst Aufträufelung von Essig auf Chlorkalk, daselbst schwach zu entwickeln.

Detmold, den 1. April 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Detmold. Geschehener Anzeige zufolge sind die nachfolgenden zum Rittergute Braunenbruch gehörenden Koppelfischereien:

1. auf dem Knochenbache von Heinemanns Garten in Detmold bis zum Stege vor Braunenbruch,
2. auf der Werre vom Orbker Stege bis zum Meierhofe in Ottenhausen,
3. auf dem Heidenoldendorfer Bache bis oberhalb des Eixhagens,
4. auf dem Bollerbache,
5. auf der Retlage,
6. auf dem Hörsterbache,

vom 1. April d. J. bis 31. März 1879 an den Amtsrendanten Hauptmann a. D. Heldman hiers. verpachtet.

Detmold, den 29. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Fürst Bismarck über die Sozialdemokratie

I.

Während die Bemerkungen des Reichskanzlers in seiner großen Februarrede über gewisse Gebrechen und schädliche Wirkungen der Tagespresse viel Staub aufgewirbelt und eine Menge

Erörterungen veranlaßt haben, sind seine eben so bedeutenden Auslassungen über die Sozialdemokratie auffallender Weise weit weniger beachtet worden, als man hätte erwarten sollen und als die Wichtigkeit des Gegenstandes es verdient. Die Behauptungen des Reichskanzlers sind entweder einfach gebilligt oder zurückgewiesen worden; auf eine eingehendere Prüfung, auf eine Begründung oder Widerlegung hat man sich wenig und nur im Vorbeigehn eingelassen. Unseres Wissens ist die Frankfurter Ztg., das Organ des Abg. Sonnemann, das einzige größere nicht sozialistische Blatt, welches dem betreffenden Passus jener Rede eine Besprechung in drei langen Artikeln (am 1, 6 und 8 März) gewidmet hat, deren relativ ruhiger sachlicher Ton Anerkennung verdient. Offenbar sind die Aufsätze aber nicht aus einem Gusse gearbeitet, wodurch die ohnehin nicht überzeugende Beweisführung an Schärfe verliert; vor Allem jedoch ist zu tadeln, daß der Verfasser sich nicht strikt an den Wortlaut der Aeußerungen des Reichskanzlers hält, sondern sich unstatthafte Weiterungen und Verallgemeinerungen erlaubt, woher es kommt, daß er Dinge bekämpft, die der Reichskanzler gar nicht gesagt hat, daß er Positionen mit großem Nachdruck vertritt, die nicht zur Sache gehören oder die vielleicht nicht bestritten werden würden.

Der Reichskanzler hat gesagt: „Ich klage die Führer der Sozialisten an, daß sie an der Noth, in der sich der Arbeiterstand heutzutage befindet, wesentlich mit schuld sind". In dieser Form ist die Behauptung unanfechtbar; weil sie aber bestritten werden soll und muß, so nimmt die Frkft. Ztg. willkürlich an (aus welchem Grunde? man höre und staune: weil der Reichskanzler nicht noch andere Schuldige genannt hat), Fürst Bismarck sei der Ansicht: die sozialdemokratische Agitation ist in erster Linie für die schlimme, wirthschaftliche Lage, für die Verminderung unserer Arbeitsleistungen verantwortlich". Durch das Fechterkunststück aus einer (wenn auch wesentlichen) Mitschuld die Hauptschuld zu machen, bereitet sich die Frkft. Ztg. den Boden für einen zehnzeiligen Schwall hohler Phrasen, um den Verdacht zu erregen, als sei der Reichskanzler so naiv zu glauben, daß alles gut gehn wird, wenn die sozialistischen Agitatoren (nur von diesen spricht der Reichskanzler) beseitigt werden. In demselben Satze, in dem die Frkft. Ztg. die heiligen Verpflichtungen der Presse für die Wahrheit zu wirken betont, entblödet sie sich nicht, in die Auslassungen des Kanzlers anstatt den Worten „Führer der Sozialisten" die „Arbeiter-Klasse" einzuschmuggeln und auf dieser Identifizirung wieder ihre Standreden aufzubauen. Und ein Blatt so frivolen Gewissens in der Polemik, so von dem Gegenstande abspringenden, Denkens wagt einem der am klarsten und folgerichtigsten denkenden Köpfe, welche unser Jahrhundert hervorgebracht, dem Reichskanzler, Widersprüche und Inkonsequenzen anzudichten? Man sollte sich doch endlich der Einsicht nicht weiter verschließen, daß den deutschen Reichskanzler zu berichtigen doch nicht so ein Kinderspiel ist, und daß die meisten, die es leichtfertig mit dem Wort versucht haben, bisher schmählich darauf hereingefallen sind.

Ehe wir uns zu den sachlichen Gegengründen der Frkft. Ztg. wenden, sind noch einige Wunderlichkeiten zur Sprache zu bringen, die das Blatt — ein getreuer Typus des reinen Fortschritts — auch bei dieser Gelegenheit sich wieder hat zu Schulden kommen lassen.

Detmold. Ueber die Landtagswahlen liegen uns ferner folgende Resultate vor: Es sind gewählt im Amte Horn und Detmold: Rentier Büxten in Detmold als Abgeordneter, Rentier Schmidt in Meinberg als Stellvertreter; im Amte Lage: Colon Körner Nr. 9 zu Stadenhausen als Abgeordneter, Colon Sprick Nr. 5 in Hörstmar als Stellvertreter; im Amte Sternberg und Barntrup: Vorsteher Nolting Nr. 9 in Humfeld als Abgeordneter, Colon Niemeier Nr 5 in Sibbentrup als Stellvertreter; im Amte Varenholz und Hohenhausen: Vorsteher Schemmel zu Wüsten als Abgeordneter, Vorsteher Knopsmeier zu Almena als Stellvertreter; in den Aemtern Schwalenberg und Schieder: Syndikus Hausmann in Horn als Abgeordneter, Sanitätsrath Schnitger in Schwalenberg als Stellvertreter.

Salzuflen. Weit über die Grenzen unseres Lipperlandes ist in letzteren Jahren die Heilkraft unserer Salzquelle bekannt geworden; das beweisen die vielen Fremden, die zur Sommerzeit sich hier einfinden, um Hilfe gegen so mancherlei Uebel zu finden. Und in der That, wol Wenige sind ohne Linderung von dannen gezogen. — Am auffallendsten zeigt sich aber der wohlthätige Einfluß unserer Bäder bei skrophulösen Kindern; deßhalb hatten sich im vorigen Jahre Menschenfreunde vereinigt und hier für solche arme Kinder provisorisch ein Asyl errichtet, in welchem die Kleinen während der Badekur für geringe Kosten oder wol gar unentgeltlich verpflegt wurden. — Welch' betrübenden Eindruck machten diese Kinder, wenn man sie in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft erblickte; aber wie umgewandelt war nach einigen Wochen ihr Aussehen: leichten Fußes wandelten sie dann einher und hell erklangen aus ihrem Munde fröhliche Lieder.

Nach solch' ausgezeichneten Erfolgen beschloß der Vorstand, für diese Armen hier eine Heilanstalt zu erbauen und wurde am 28. März d. Js. an einem der schönsten Punkte in der Umgebung der Stadt der Grundstein hiezu gelegt. Herrlich schien die Sonne, die wochenlang kaum einen leuchtenden Strahl auf die Erde entsandt hatte, an dem Nachmittage dieses Tages vom blauen Himmel hernieder. Mit Festkleidern geschmückt sah man Alte und Junge unserer Stadt und anderer Orten dem Bauplatze zueilen. Um 3 Uhr fand sich auch der Vorstand der Heilanstalt ein. Mit dem Gesange: „Allein Gott in der Höh sei Ehr" begann die Feier. Herr Pastor Simon aus Bielefeld redete in herzerwärmenden Worten, anknüpfend an Joh. 13, 1 ꝛc. zu der lauschenden Menge, und wir sind überzeugt, Mancher hat den Vorsatz gefaßt, auch — und sollt's nur ein Scherflein sein — beizutragen zum Wahle der leidenden Menschheit. Herr Pastor Theopold von hier verlas nun ein Schriftstück über die Entstehung der Anstalt und ihren gesegneten Fortgang. Eine Abschrift davon wurde unter den Grundstein gelegt und auf diesen die bei solchen Gelegenheiten üblichen Hammerschläge gethan. Mit „Nun danket alle Gott"! schloß die schöne Feier.

Möge die Anstalt herrlich gedeihen und in der Näh' und Ferne stets zur Unterstützung bereite Herzen finden.

Veldrom, 30. März. In einem nach hier angekauften Schweine haben sich bei der Besichtigung Trichinen vorgefunden.

Im Verlage der Buchdruckerei von J. Fink in Stuttgart ist erschienen und durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo zu beziehen

Reden am Grabe Ferdinand Freiligrath's.

Mit dem Bildnisse des Dichters.

Preis 20 ₰ — Gegen Einsendung von 25 ₰ in Marken frankirte Zusendung. Der Rein-Erlös ist für ein dem großen Dichter u. Patrioten zu errichtendes Denkmal bestimmt.

Aerztlicher Verein.

Mittwoch 5. April Abends 6 Uhr in Brokmann's Gasthause zu Detmold.

Berechnung der Beiträge zum Lesekreise.

Dr. Eschenburg.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verloren: Eroberung Floridas II. Thl., abzugeg. Belohn. Leihbibl. Noltsch, Krummestr.

Frische

Speckbückinge

empfing E. Steller.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Kornpreise für den Monat April 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 10 M. – Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 8 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 8 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 10 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 8 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 10 M. 60 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 10 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf. den Neuscheffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 8 M. 65 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 11 M. 40 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. 7 Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 80 Pfd.) 11 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 75 Pfd.) 8 M. 90 Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 70 Pfd.) 8 M. 80 Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 45 Pfd.) 9 M. — Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 8 M. 80 Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 11 M. 18 Pf., 100 Pfd. Roggen 8 M. 57 Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. 41 Pf., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf.

Es scheidet heut aus unsrer Stadt
Ein Mann, den wir so ungern missen,
Der sich so hohen Ruf erworben hat,
Der wird zu früh uns jetzt entrissen.

Er half den Unterdrückten kämpfen,
Gab den Unschuldigen sein Recht,
Lüge und Bosheit that er dämpfen,
Ihm war es gleich ob Herr ob Knecht.

Er trug mit Freuden seine Last,
Die hier ihm auferleget war,
Er gönnte sich kaum Ruh noch Rast,
Von früh bis spät war er stets da.

Sein Name bleibt uns lieb und werth
Glück und Freud' sei ihm bescheert;
Wir Bürger wünschen allesammt:
Leb' wohl in Deinem neuen Amt.

Lemgo, 31. März 1876.

Viele Bürger.

Das

Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin

von Carl Beneke in Detmold

empfiehlt seine reiche Auswahl eleganter wie einfacher

Möbel jeder Art.

Grösstes Lager,
billigste Preise,
weiteste Garantie.

Holz-Bildhauer-Arbeiten, Spiegel-Gläser, Marmorplatten 2c.

Teppiche 2c. Fenster-Decorationen, Boulcau-Leisten,

Zwei zusammenhängende geräumige möblirte Zimmer sogleich zu miethen gesucht. Adresse abzugeben in der Exped. d. Bl. unter Nr. 1060.

Zu Montag frische
Cabliau
bei Otto Tilly.

Einfriedigungs-Draht nebst Krampen

halten vorräthig
Detmold. C. Schonder & Comp.

Auf Michaelis d. J. eine
Parterre-Wohnung

zu vermiethen, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und etwas Stallung zu 36 Thaler. Wehmstraße. Zu erfragen bei A. Aßmus in Detmold.

Peter Hoppmann
Steinbruchbesitzer und Backofenbauer
in
KÖNIGSWINTER.

Empfehle mich in Lieferung bester Königswinterer Backofensteine, sowie im Bauen von Backöfen nach den neuesten bis jetzt bekannten verbesserten Einrichtungen.

Als unübertrefflich billig

offeriren wir

Englische Tüll-Gardinen zu 6 Sgr. das Meter. Elsasser Cattune (waschecht) zu 4½ Sgr. das Meter. Schwere glanzreiche Mixed Cord zu 7½ Sgr. das Meter. Waffel-Bettdecken größte Sorte von 25 Sgr. an. Elegante Talmas mit Spitzen garnirt von 3½ Thlr. an. Elegante Jaquettes mit Rücken-Garnirung von 3½ Thlr. an. Complete Anzüge für Herren und Knaben.

Gebr. Spanier aus Minden.

In Detmold im Laden des Herrn Vergolder Heinemann.

Unser Aufenthalt währt nur einige Tage.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Meistbietende Holzverkäufe finden statt:

I. am Freitag den 7. k. M. April, Mittags von 1 Uhr an, in der Bödeker'schen Gastwirthschaft zum Rathskeller in Alverdissen

a. aus den Forstdistricten Niedernholz, Mittelse und Alverd.-Egge
an Eichenholz 77 Stück Nutzholz zu 60,83 Festm., 10 Rm. Nutzholz, 18 Rm. Kloben u. Knüppel, 23 Rm. Stockholz u. 25 Rm. Astreisig;

b. aus den Forstdistr. Alverd.-Egge, Streitbusch, Lopshorn, Hummerberg u. Bodenholz
an Fichtenholz einiges Windbruch-Nutzholz, namentlich ꝛc. 100 Stang. I. bis IV. Cl., 4½ Rm. Knüppel u. 15 Rm. Stockholz;

c. aus dem Forstd. Alverd.-Egge
an Birkenholz 11 Stück Nutzholz zu 4,74 Festm. und
an Aspenholz 26 Stück zu 11,81 Festm.

II. am Sonnabend den 8. k. M. April, Mittags von 1 Uhr an, in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof
aus den Forstdistricten Erstgrund, Schürenbusch, Grävelingsberg, Vogelsang, Strang ꝛc.
an Buchenholz 10 Stück Nutzholz zu 4,86 Festm., 380 Rm. Kloben u. Knüppel, 110 Rm. Stockholz, 85 Rm. Astreisig u. 200 Rm. starkes Durchforstungsreisig;
an Eichenholz 10 Rm. Knüppel u. 25 Rm. Astreisig;
an Fichtenholz 6 Rm. Knüppel-Windbruchholz.

Sternberg den 29. März 1876.

Der Oberförster Kellner.

Fichten-Nutz- u. Brennholz-Verkauf im Forstrevier Berlebeck.

Am **Mittwoch d. 5. k. M. April, Morgens 10 Uhr,** soll im Forsthause zu Hartröhren aus den Schutzbezirken Hartröhren und Hirschberg nachbenanntes Fichtenholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus den Forstd. Röschensschlucht [44] u. Triftengrund [43] 155 Stangen I. bis III. Cl., 97 Stgn. IV. u. V. Cl., 65 Rm. Nutz-, Kloben- u. Knüppelholz in 22 Hfn. von ungek. Stämmen u. 22 Hfn. Reisig;

2., aus den Forstd. Honei [32] u. Lieschenspfad [48] 8 Stck. Bauholz zu 2,92 Fm., 144 Stgn. I. bis IV. Cl., 255 Rm. Nutz-, Kl.- u Knhz. in 86 Hfn. von ungek. Stämmen u. 120 Hfn. Durchf.- u. Zopfreisig;

3., aus dem Forstd. Rabenshals [50] 4 Stck. Baub. zu 1,34 Fm., 106 Stgn. I. bis III. Cl., 622 Stgn. IV. u. V. Cl., 330 Stgn. V. u. VII. Cl., 115 Rm. Nutz-, Kl.- u. Knhz. in 40 Hfn. von ungek. St., sowie 66 Hfn. Reisig von Pollspitzen.

Die in Haufen zusammengelegten Stämme, welche ebenso wie die übrigen Hölzer an den Rand der Bestände resp. an die Abfuhrwege gerückt sind, eignen sich zu Bauholz, Latten, Einfriedigungs-Pfähle u. s. w.

Berlebeck, d. 25. März 1876.

Der Oberförster. F. Heise.

Detmold. Reiche Auswahl von neuen

Mann'schen Pianinos

bei H. Kaiser, Cantor.

Detmold. Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager von fertigen tannen und andern Fußbodenbrettern, ebenso Beschußfedern, Spalierlatten, Brauntheer, Dachpappe und dergl. mehr zu billigen Preisen.

Chr. Beneke,
Hofzimmermeister.

Wiederverkäufer und Hausirer

gesucht für alle Sorten Strumpf-, Kurz-, Woll-, Weiß-, Modewaaren. Größe, Auswahl, Preise unübertrefflich billig.

Aug. von der Mühlen.
Bielefeld. Niederthor.

Gartengeräthschaften

als Schuten, Harken, Hacken mit und ohne Stiel, Heckenscheeren, Baumscheeren, Baumsägen, Oculir-Messer, Baum-Messer ꝛc. empfiehlt zu billigen Preisen.

Alfred Heinrichs.

Schwarze und coul.

Seidenstoffe

in vorzüglichen Qualitäten zu Fabrikpreisen.

S. Weinberg.

Pferde- und Wagenauction.

Dienstag 4. April lasse ich 10 bis 12 Pferde, sämmtlich ein- und zweispännig gefahren, mehrere Wagen, theils neu theils wenig gebraucht, einige Ackerwagen und gebrauchte Geschirre öffentlich meistbietend verkaufen.

S. Buchholz.
Detmold.

Grabeschuten

in vorzüglicher Waare empfehlen

Detmold. **C. Schonder & Comp.**

Fromage de Brie, echten Schweizer u. Holld. Käse, Sardellen, Sardinen, Anchovis u. fein marinirte Heringe empfiehlt bestens

Otto Tilly.

Vom 1. April ab vorzügliche

Bairische Biere,

stets frisch vom Faß, wie auch auf Flaschen,
empfiehlt bestens

P. A. Reue, Conditor. Detmold.

Magazin

für Haus- u. Kücheneinrichtung

in großer Auswahl.

Verzeichniß einer completen Einrichtung für Haus und Küche, sowie Preiscourante gratis und franco.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern lieben Gatten und Vater, den Briefträger a. D.

Heinr. Jülicher,

nach kurzem aber schweren Leiden gestern Abend 8 Uhr zu sich zu nehmen.

Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Anzeige.

Um stille Theilnahme bitten

Familie Jülicher.

Detmold, den 1. April 1876.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.

Es hat Gott gefallen, heute Morgen unsern lieben Vater, Groß- und Urgroßvater

Conrad Kuhlmann

in seinem 81. Lebensjahre durch einen sanften Tod von uns zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Die Hinterbliebenen.

Leese, d. 1. April 1876.

Dem Herrn über Leben u. Tod hat es gefallen, heute früh 4 Uhr unsern innig geliebten Gatten und Vater

August Kuhlmeier

im 54. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Leiden aus seinem thätigen Leben in das Jenseitige abzurufen.

Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 4. April, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Lemgo, 31. März 1876.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 78 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung in der Stadt Detmold pro Monat April 1876.

Dat.	Abend								Dat.	Nacht								
1.									1.	Von	11	Uhr	bis	4½	Uhr	=	5½	Stunden.
2.									2.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
3.									3.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
4.									4.									
5.									5.									
6.									6.									
7.									7.									
8.									8.									
9.	Von	7½	Uhr	bis	10½	Uhr	=	3 Stunden.	9.									
10.	„	7½	„	„	10½	„	=	3 „	10.									
11.	„	7½	„	„	11	„	=	3½ „	11.									
12.	„	7½	„	„	11	„	=	3½ „	12.									
13.	„	7½	„	„	11	„	=	3½ „	13.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
14.	„	7½	„	„	11	„	=	3½ „	14.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
15.	„	7½	„	„	11	„	=	3½ „	15.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
16.	„	7½	„	„	11	„	=	3½ „	16.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
17.	„	7½	„	„	11	„	=	3½ „	17.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
18.	„	7½	„	„	11	„	=	3½ „	18.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
19.	„	7¾	„	„	11	„	=	3¼ „	19.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
20.	„	7¾	„	„	11	„	=	3¼ „	20.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
21.	„	7¾	„	„	11	„	=	3¼ „	21.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
22.	„	7¾	„	„	11	„	=	3¼ „	22.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
23.	„	7¾	„	„	11	„	=	3¼ „	23.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
24.	„	7¾	„	„	11	„	=	3¼ „	24.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
25.	„	7¾	„	„	11	„	=	3¼ „	25.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
26.	„	7¾	„	„	11	„	=	3¼ „	26.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
27.	„	8	„	„	11	„	=	3 „	27.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
28.	„	8½	„	„	11½	„	=	3 „	28.	„	11½	„	„	4	„	=	4½	„
29.	„	8½	„	„	11½	„	=	3 „	29.	„	11½	„	„	4	„	=	4½	„
30.									30.	„	11½	„	„	4	„	=	4½	„

Steinkohlen

der besten Zechen Herne-Bochum's, offerire bis auf weiteres, franco Bahnhof hier

Stückkohlen, gesiebte	pr. 100 Ctr.	Thlr.	26.
Förderkohle, (melirte)	„ 100 „	„	22.
„ „	„ 100 „	„	21½.
Nußkohlen,	„ 100 „	„	20½.
gewaschene Nußkohlen I. Sorte grobe Körnung	„ 100 „	„	25.
„ „ II. „ mittlere „	„ 100 „	„	24.
„ „ III. „ kleinste „	„ 100 „	„	23.

Für Abfuhr vom Bahnhof bis zur Wohnung innerhalb der Stadt wird 1⅙ Thlr. pr. 100 Ctr. berechnet.

Bestellungen auf einfache Waggon bitte ich mindestens eine Woche und solche auf Doppel-Waggon 3—4 Tage vor Empfang gefl. an mich gelangen zu lassen.

Herford. **J. H. Fleer jun.**

Steinstraße 737.

(4547) Spedition, Commission- & Incasso-Geschäft.

Verkaufs-Anzeige.

Die zu dem früher Lahmannschen Hofe zu Meinberg gehörenden Realitäten als:
1. 4 Neuwohnerstätten mit Gärten und einigen Scheffelsaat Ackerland im Wilberge,
2. die beiden auf genanntem Hofe befindlichen Wohnhäuser mit Hofraum, Gärten, und dabei liegendem Ackerland,
3. den im Wilberge belegenen Rottkamp nebst Wiese,
4. das sogenannte Lehmland, an der Hornschen Chaussee,
5. 5 Scheffelsaat Ackerland am Duwaren

sollen am künftigen Donnerstag d. 6. April Nachmittags 2 Uhr im Kruge zu Wilberg öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt. Nähere Auskunft ertheilt H. C. Kanne in Horn.

H. Schmidt,
Besitzer.

Mein Lager von

Alfenide-Silberwaaren,

als Kuchenkörbe, Präsentirteller, Butter- u. Käseglocken, Tafelaufsätzen, Platemenagen, Ess- u. Theelöffel, Tisch- u. Dessert-Messer u. Gabeln etc., ferner elegante Tafellampen, Blumenvasen, Bowlen mit u. ohne Gläser, Broncewaaren, überhaupt von Gegenständen, welche sich auch namentlich zu

Hochzeitsgeschenken

eignen, ist durch neue Zusendungen aufs reichhaltigste assortirt. Ich halte diese Gegenstände zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Alfred Heinrichs.

Frische
Messina-Apfelsinen u. Citronen
empfiehlt Otto Tilly.

Durch die billigen Holzeinkäufe und die herabgesetzten Arbeitslöhne bin ich jetzt in den Stand gesetzt, sämmtliche in **meiner Fabrik** angefertigten

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

zu den **alten billigen Preisen** zu verkaufen.

Beim Besuch meines reichhaltig assortirten Lagers wird ein jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß die Ermäßigung der Preise wirklich auf Wahrheit beruht.

Möbel, nach besonderem Maße, welche nicht auf Lager sind, werden ebenfalls prompt und sauber in jeder Holzart angefertigt.

Herford, im Februar 1876. (4564)

Gustav Kopka.

Am Montag den 3. u. Dienstag d. 4. April, Nachmittags 3 Uhr, will die Frau ***Wittwe Müllers Brinker*** hies. folgende Gegenstände:

1 Zugpferd mit Geschirr, 1 Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Walzen, 1 Kornreinigungsmaschine, 1 Schneidelade, 2 Decimalwaagen, große Oelfässer, 1 Krankenwagen, Kleiderschränke, Eckschränke, Sopha, Tische, Stühle, Koffer, Betten und Bettstellen, sowie sonstiges Haus- und Küchengeräth

öffentlich meistbietend verkaufen lassen, wozu Käufer freundlichst eingeladen werden.

Detmold, d. 29. März 1876.

J. A.
Austermann, Gerichtsvollzieher.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in

Kleiderstoffen
für die Frühjahrs-Saison

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Preise wie bekannt äußerst billig.

S. Weinberg.

Abgang und Ankunft der Posten in Detmold.

Abgehend.					Ankommend.		
6	Uhr	früh	nach	Lage (Lemgo), Oerlinghausen u. Bielefeld	10	Uhr	Abends.
6^{40}	„	„	„	Horn (Paderborn), Vinsebeck u. Bergheim	12^{45}	„	Mittags.
9^{5}	„	Vorm.	„	Lemgo per Brake	8^{30}	„	Abends.
9^{10}	„	„	„	Horn, Vinsebeck u. Steinheim	5^{30}	„	Nachm.
9^{55}	„	„	„	Lage, Schötmar, Salzuflen u. Herford	6^{55}	„	Abends.
4^{10}	„	Nachm.	„	Horn, Vinsebeck u. Bergheim	10^{50}	„	Abends.
6^{45}	„	„	„	Lage (Lemgo), Oerlinghausen u. Bielefeld	10	„	Vorm.
10^{55}	„	Abends	„	Lage, Schötmar, Salzuflen u. Herford	11^{30}	„	Vorm.
11^{5}	„	„	„	Lemgo per Brake (Hohenhausen, Langenholzhausen u. Rinteln andern Morgen um 7 Uhr von Lemgo ab).	9^{15}	„	Vorm.

---

175 Thlr.

gegen gute Zinsen und genügende Sicherheit auf 6. April für 6 Monat gesucht. Franko-Offerten unter Nr. 1059 befördert die Exp. d. Blts.

Detmold. Zwei guterhaltene

Handwagen

(auch als Ponny-Wagen brauchbar) gibt billigst ab

Ed. Helper. Lageschestraße.

Wohnungsveränderung.

Von heute ab wohne ich im Hause des Herrn Baumbach zwischen der Neustadt, Garten- und Horn'schen Straße.

Detmold, 1. April 1876.

Isermann.

Detmold. Vom 1. April an wohne ich im Hause des Schneidermeister Hartmann, Meierstraße.

Plaetschke, Barbier.
Gerbes Nachfolger.

Wohnung.

Die bislang vom Herrn Sattelmeister Lesemann in meinem Hause bewohnte Wohnung kann vom 1. October d. J. anderweit vermiethet werden.

Detmold, 1. April 1876.

Frohböse, Polizeidiener.

Auf Krusen' Hofe in Wüsten steht ein 80' langes u. 45' breites

Haus zum Verkauf.

Käufer wollen sich sofort melden.

Sundern, d. 30. März 1876.

Schall.

Ein guter

Dienst-Knecht,

der Ackerbau versteht und mit Pferden gut umgehen kann und auch tüchtig ist als Hofmeister, sucht eine gute Stelle.

Nachzufragen in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 1058.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschender Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraß-16 in Berlin; J. B. Becker, Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2 in Cöln. [H3262Q]

Für Hautleidende.

Bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und näßenden Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe eines dieser Leiden

C. A. Gabler,
Apotheker in Arnstein bei Würzburg.



Vorräthig bei **C. Schenk** in Detmold.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen, in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 79. **Montag, 3. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Detmold. Der Einlieger Friedrich Remming von Hiddesen ist durch Bescheid vom heutigen Tage unter die Curatel seiner Ehefrau gestellt und kann ohne deren Zustimmung keine rechtsgültigen Verträge abschließen.

Detmold, den 30. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Salzuflen. Der am 11. August 1875 gegen die Wittwe Friederike Schierholz von hier erlassene Steckbrief ist durch deren Verhaftung erledigt.

Salzuflen, 30. März 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Lemgo. Auf das Grundvermögen der Wittwe des Lohgerbers Ernst Hempelmann hieselbst ist am 29. Octbr. 1853 für ihren Schwager Wilhelm Hempelmann ein Erbtheil von 420 Thlr. 10 Sgr. ingrossirt. Da die Berichtigung dieser Schuld bescheinigt ist, die betreffende Obligation aber nicht beigebracht werden kann, so werden auf Antrag der Wittwe Hempelmann Alle, welche aus jenem Ingrossate Ansprüche herleiten zu können glauben, hierdurch aufgefordert, dieselben Donnerstag den 27. April d. J., Morgens 11 Uhr, so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als sie sonst damit ausgeschlossen, das bezeichnete Ingrossat aber für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Decr. Lemgo den 18. März 1876.

Der Justizmagistrat.
A. Steneberg.

Auf das Brandt'sche Colonat Nr. 77 zu Lüdenhausen ist unterm 1. Novbr. 1839 für Fürstliche Irrenhauscasse zu Brake ein Darlehn von 500 Thlr. eingetragen.

Das erwähnte Darlehn ist bescheinigtermaßen zurückbezahlt, es kann aber dessen Löschung nicht vorgenommen werden, weil die Original-Obligation nicht zu beschaffen ist.

Auf Antrag des Colon Brandt ist deshalb durch Bescheid vom heutigen Tage die Einleitung des Mortificationsverfahrens verfügt; und es werden demgemäß diejenigen, welche Rechte aus jenem Ingrossate glauben herleiten zu können, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Freitag den 21. k. M. Apr. Morg. 9 Uhr,

sogewiß hier anzumelden und zu begründen als das Ingrossat sonst für erloschen erklärt und mit der Löschung ohne Bekanntmachung des weiteren Bescheides verfahren werden wird.

Hohenhausen, den 22. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Fürst Bismarck über die Sozialdemokratie.

II.

Im Gegensatz zu dem Abg. Bamberger stimmt die Frankf. Ztg. der Behauptung des Reichs-Kanzlers rückhaltlos bei, daß die besser situirten Klassen der Gesellschaft der sozialistischen Bewegung gegenüber sich nicht unthätig verhalten dürfen, daß es Pflicht aller dazu Befähigten ist, die sozialistischen Lehren zu erörtern, ihre Falschheit und Unausführbarkeit nachzuweisen und die Arbeitnehmer über ihre Gemeingefährlichkeit und ihr eigentliches Wesen aufzuklären. Nur auf diesem Wege kann das Uebel an der Wurzel gefaßt und getilgt werden; das einzig wahre, radikale Mittel gegen die Sozialdemokratie ist die Wissenschaft, Erkenntniß und Bildung. Unfehlbar hat der Reichskanzler desgleichen die Ansicht, daß dasselbe Mittel, die Schule, auch das einzig probate gegen den Aberglauben, gegen die auf ihn fußende Priesterherrschaft und seine übrigen bösen Früchte ist; mit beiden Ansichten steht es jedoch durchaus nicht im Widerspruch, wenn der Reichskanzler zugleich meint, wie aus seinen Deduktionen sich folgern läßt: so lange bis die Schule ihre Aufgabe gelöst hat, kann der Staat nicht warten, er muß sich gegen Ausschreitungen durch Gesetze und ihre strenge Handhabung schützen, mögen die ihn bedrohenden Gefahren von den Folgen des Aberglaubens, den sozialistischen Lehren oder irgend wo

sonst herrühren. Die Fortschrittspartei fordert unbedingte Vereinsfreiheit, Preßfreiheit u. s. w. im Vertrauen auf den gesunden Sinn des Volkes oder wenn man lieber will, sie geht von der Meinung aus, daß die Wahrheit durch sich selber dem Irrthum die Waage halten wird; auf der andern Seite zweifelt man auch nicht an der endlich obsiegenden Macht der Wahrheit, man glaubt aber, durch ernste Erfahrungen belehrt, vorsichtiger zu Werke gehn zu müssen, auf gefährliche Experimente sich nicht einlassen zu dürfen und der Wahrheit durch Schranken, die den ungebehrdigen Bethätigungen des Irrthums gezogen werden, die Bahn frei machen zu sollen. Von diesem Standpunkte aus, nicht weil aus dem Barziner Saulus plötzlich ein Paulus geworden ist, wie die abgeschmackte Phrase der Frkfrt. Ztg. lautet, dringt der Reichskanzler auf Hebung der Schule, auf Verbreitung von Bildung und Erkenntniß u. s. f., gleichzeitig aber auch auf ein direkt gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Gesetz, weil die bestehenden nicht ausreichend gewesen sind, den schädlichen Wirkungen der sozialistischen Lehren vorzubeugen. Politische Freiheit ist eine schwere Kunst, deren Gebrauch gelernt werden muß; mit dem weiten Oeffnen des Freiheitsventils wird nichts erreicht als Unordnung, Wirrsal und weitverbreitete Unzufriedenheit — eine Wahrheit, welche die tägliche Erfahrung uns Deutschen nur zu laut predigt.

Fürst Bismarck sagt: „Die Agitationen der Sozialdemokratie haben die Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeit vermindert und unsere Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber herabgedrückt“ und an einer andern Stelle: „Daß wir zurückgekommen sind, schieben wir wesentlich den sozialistischen Umtrieben zu, die die Leute auf unbestimmte unrealisirbare Hoffnungen künftigen Glückes verweisen und dadurch von dem, was in dieser Welt sie allein erhält und trägt und ihnen möglichst viele Genußmittel verschaffen kann, von regelmäßiger fleißiger Arbeit, die früher bei dem Deutschen sprichwörtlich und eigenthümlich war, abziehn.“ Dem ungeheuern Gewicht dieser Worte kann sich selbst die Frkfst. Ztg. nicht verschließen; sie sucht dasselbe nur abzuschwächen und namentlich die verminderte Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit auf andere Gründe zurückzuführen, die wir demnächst beleuchten werden, um sie schließlich den Thesen (Aufstellungen) des Reichskanzlers gegenüberzustellen. Es wird dann, so hoffen wir, erhellen, daß der Reichskanzler seine Ausdrücke mit der ihm eigenthümlichen Vorsicht und Schonung gebraucht hat, daß die sozialistischen Agitatoren an dem heutigen schlimmen Loose der Arbeiter nicht Mit-, sondern Hauptschuld sind, und daß die von der Frkfstr. Ztg. in den Vordergrund gestellten Ursachen der Kalamität des Arbeiterstandes nur dazu beigetragen haben, die von den sozialdemokratischen Agitatoren ausgestreute böse Saat ärger wuchern zu machen.

Dortmund, 29. März. Wie die „Dortm. Ztg.“ aus sicherer Quelle erfährt, werden sämmtliche Beamte der Bergisch-Märkischen Bahn vom 1. April d. J. ab eine Gehaltserhöhung bekommen, und zwar die Bremser mit ca. 30 Thlr., Lokomotivführer bis 100 Thlr. jährlich u. s. w., je nach der Stellung, welche die Beamten bekleiden, mehr oder weniger.

Bielefeld, 30. März. Gestern Nachmittag fand hierselbst im Rathhause, durch die zehn ländlichen Kreistagsdeputirten, die beiden städtischen fehlten, unter Vorsitz des Herrn Regierungsr. von Schierstedt die Repräsentations-Wahl eines Landraths für unseren Kreis statt. Die drei vorgeschlagenen Kandidaten wurden einstimmig gewählt, und zwar in erster Linie Herr Hauptmann von Ditfurth, ältester Sohn unseres kürzlich verstorbenen Landraths, in zweiter der Gutsbesitzer Herr v. Borries-Eckendorf, und in letzter Linie Herr von Fürstenberg-Stammheim. Die Ernennung des Landraths erfolgt durch Se. Majestät den König. —

Schötmar. Als Landtagsabgeordneter für den Bezirk Schötmar-Oerlinghausen ist der Amtsmeier Rhodovi zu Hündersen, als Stellvertreter Oekonom Volland in Salzuflen gewählt.

Aus dem Amte Brake. Bei der Wahl eines Landtags-Deputirten für die Aemter Brake-Blomberg-Lipperode ist mit 14 Stimmen von 19 der Herr Meier Brand in Lieme, nationalliberal, gewählt worden. Zum Stellvertreter ist der Herr Meier Kuhlmann in Leese, nationalliberal, gewählt.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von **Mariam Tenger.**

(Fortsetzung.)

„Es ward auch gesucht und an den Steinen geklopft, ob man wol an eine Stelle träfe, welche hohl klingt. Aber vergebens. — — Ich denke mir immer, die Stadt hat Herrn Martin zu wenig geboten und er hält mit gewissen Papieren zurück. Versuchen Sie es doch mit mehr, mein Herr!“ —

„— Ich würde es niemals wagen!“

„Wagen?!“ wiederholte Herr Serpentier mit halb verwundertem, halb verächtlichem Ausdruck.

Da machte er zum ersten Mal einen unangenehmen Eindruck auf Odo, so daß dieser dachte: André und sein Staar könnten doch Recht haben.

Während einerseits die Angelegenheit, welche den interessanten jungen Fremden — so wurde jetzt Odo in der Stadt genannt — hierher geführt, ihren Lauf nahm und man mit aller Spannung dem entscheidenden Tage entgegensah, hatten sich auch nach der Thurmseite hin, welche für Odo die Herzensseite war, gar wichtige Dinge — für die Liebenden wenigstens — zugetragen.

Dies ersah der Glöckner aus einer Unterredung, welche er eines Morgens mit seiner Tochter pflog.

Er hatte sie wieder in ihrer Kammer überrascht, doch nicht schlafend, wie am Morgen nach jener Mondscheinnacht. Sie hatte vielmehr schon alle ihre kleinen häuslichen Geschäfte besorgt, auch ihre Vögel gefüttert und ihre Blumen begossen. Und was das Beten betrifft, so hatte sie es seit jenem Tage nie wieder vergessen, vielmehr noch inbrünstiger mit dem lieben Gott verkehrt, weil sie ihn um etwas sehr Großes zu bitten hatte.

Jetzt saß sie an ihrem Tische und legte kleine Briefchen und getrocknete Sträußchen in ein Kästchen, das geöffnet vor ihr stand. Ihr seelenvergnügter süßer Gesang, mit dem sie das Geschäft begleitete, hatte eigentlich den Vater hereingelockt.

Von Odo hatte er mit ihr nicht wieder gesprochen; auch war der junge Mann nicht mehr nach dem Thurm gekommen. Der Glöckner hatte einem zweiten Besuch desselben dadurch vorgebeugt, daß er ihn mehrmals in seinem Hôtel aufsuchte und dort die von ihm gewünschte Einsicht in seine Papiere nahm.

Jetzt küßte der Glöckner sein Kind und Liese hing sich liebkosend an seinen Hals. „Freut mich daß du so munter bist!“ sagte er. „Was schaffst du denn da?“ — Das Mädchen erröthete zwar, sagte aber mit gar innigem Ton:

„— Sieh es nur genau an, lieber Vater, und nimm dir Zeit, die Briefchen zu lesen. An den Sträußchen ist freilich nichts zu sehen, die sind trocken, bis auf das gestrige hier!“

„Briefe? — Sträußchen? Wer schickte dir das?“

„— Als ob du es nicht wüßtest Vater!“ sagte sie schalkhaft.

„Von wem soll ich's wissen? Hast du mir es etwa gesagt?“

„— Lieber Vater! warst du denn nicht immer so — daß man mit dir nur dann von einer Sache spricht, wenn du selbst davon anfängst? — Ich habe alle die Tage darauf gewartet und gehofft, du würdest davon anfangen.“

„Wovon?“

„— Nun — von — Odo St. Diéze!“

„Von dem? — ich dachte die Grille wäre dir längst aus dem Sinn.“

„— Grille? — Aus dem Sinn?! . . . Aber Vater — ich will ja seine Frau werden!“

„Seine Frau? — Bist du auch bei Trost, Mädchen!?“ —

„— Unser Glück wird der Trost und die Freude deines Alters sein! — Lies nur erst die Briefe! — oder — nein — ich will dir's lieber sagen, wie wir Alles mündlich ausgemacht haben.“

„Mündlich ausgemacht?! — Du hast ihn gesprochen? — Liese — ist es möglich?“ —

„— Lieber Vater, erschrick doch nicht so! Mach doch kein so finstres Gesicht? — Andere Mädchen kommen in Gesellschaft und auf Bällen und, was weiß ich, wo sonst noch überall mit den jungen Männern zusammen. Da haben diese Gelegenheit, sie zu fragen, ob sie bei dem Vater um ihre Hand bitten dürfen. — Wo sollte Odo mich danach fragen? — Er hat mir dies in dem Briefe Nr. 1 — sieh Vater — auseinandergesetzt, und ich habe sogleich eingesehen, daß er Recht hat, und habe ihm in unserem Weingärtchen, wohin ich mit André ging, um die Stöcke zu binden, das erste Rendez-vous gegeben. — Weil wir aber in drei Stunden nicht die Arbeit thun, und Alles genau besprechen konnten, bat er in dem Briefe Nr. 2 um ein zweites Rendez-vous. Das war vorgestern. Und nach demselben schrieb er mir in diesem Briefe Nr. 3, daß er morgen zu dir kommen wird, um auch mit dir Alles in's Klare zu bringen. — — Briefe habe ich nur drei; aber Sträußchen schickt er mir täglich!“ — —

„Durch wen?“ fragte der Glöckner, scheinbar gelassen.

„— Durch wen anders, als durch André, mein Vater!“

„Durch André? der war ja aber dem schönen jungen Herrn spinnefeind?“ — „Nur nach der Kahnfahrt, Vater! Die hat er ihm übelgenommen, weil er die Sache mißverstand. Jetzt weiß der gute André, daß wir uns lieben und daß wir uns heirathen werden, und jetzt geht er für Odo, wie für mich und dich durchs Feuer!“ — „Aber Mädchen! thörichtes Mädchen! setze doch den Fall — er gewinnt seine Sache und wird Baron — Baron von St. Dièze — das heißt ein reicher Gutsbesitzer — ein wirklich vornehmer großer Herr!“ — — —

„— Nun, lieber Vater!“ fiel Lise mit einem schweren Seufzer ihm ins Wort, „dann werd ich's lernen müssen, wie eine Baronin, eine vornehme reiche Frau, sich zu benehmen hat! — — Mein Gott! hab' ich doch die französische Grammaire gelernt — viel schwerer wird das auch nicht sein!“ —

„Das ist es nicht, was ich meine. Darum wäre mir nich bange!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Tannen-Verkauf
im Blomberger Stadt-Forste.

Am Montag den 10. April von Morgens 10 Uhr an sollen
1, am Wolfsberge: 102 Stamm Rothtannen zu Sägeblöcken, Balken, Sparren und Wellenhölzer passend,
2, am Eichenberge: 640 Stamm Rothtannen zu Sparren, Lattenhölzer und Leiterbäumen passend,
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Anfang ist am Wolfsberge.

Blomberg, den 31. März 1876.

Der Magistrat.
Böhmer.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 5. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
sollen im Wege der Execution Pfandstücke aus der Bauerschaft Brothausen als: 2 kupf. Kessel, 1 Holzwinde, 2 Kartoffelhacken, 1 Mistforken, 1 Barte, 1 Stuhl, 1 Eimer und 2 Mannsröcke, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber sich um 3 Uhr im hies. Odeon einfinden wollen.

Detmold, den 2. April 1876.

A. Knabach.

Grossherzogl. Sächs. landwirthschaftliche Lehranstalt der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Sommersemester 1876 beginnen:

Montag den 1. Mai 1876.

Nähere Nachricht ertheilt

Jena, im März 1876. **Prof. Dr. C. Oehmichen.**

Die in voriger Nr. angegebenen Postkurse sind nicht richtig, sondern erfolgt

Abgang und Ankunft der Posten in Detmold wie nachstehend

Abgehend.				Ankommend.	
6	Uhr früh	nach Lage (Lemgo), Oerlinghausen u. Bielefeld	10	Uhr Abends.	
640	„ „	„ Horn (Paderborn), Vinsebeck u. Bergheim	1245	„ Mittags.	
9	„ Vorm.	„ Lemgo per Brake	830	„ Abends.	
955	„ „	„ Horn, Vinsebeck u. Steinheim	530	„ Nachm.	
410	„ Nachm.	„ Lage, Schötmar, Salzuflen u. Herford	655	„ Abends.	
645	„ „	„ Horn, Vinsebeck u. Bergheim	1050	„ Abends.	
1115	„ Abends	„ Lage (Lemgo), Oerlinghausen u. Bielefeld	10	„ Vorm.	
		„ Lemgo per Brake (Hohenhausen, Langenholzhausen u. Rinteln andern Morgen um 7 Uhr von Lemgo ab).			
1120	„ „	„ Lage, Schötmar, Salzuflen u. Herford	915	„ Vorm.	
			1130	„ Vorm.	



Bei dem Unterzeichneten stehen einige fette

Schweine

zum Verkauf.

Kohlstädt, 1. April 1876.

E. Honerla.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 8. April,

Uebung für's ganze Corps.

Abends ½8 Uhr.

Detmold. Die

obere Etage

im Hause Quartier B. Nr. 140 auf hiesiger Neustadt ist zum 1. October d. J. anderweit zu vermiethen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Das Ihr Dr. Whites Augenwasser, welches ich schon voriges Jahr mehrmals bezogen habe, den besten Beweis von seiner ausgezeichneten Heilkraft liefert und hier drei Personen vollständig von Augenkrankheit befreit hat, bezeugt Ihnen gern der Wahrheit gemäß Ahlersbach, 11. April 1875. Rüffer. Bürgermeister.

Blomberg. Am Sonnabend, den 1. Apr. ist in Theopold's Hôtel ein blauer Ueberzieher gegen einen schwarzen vertauscht und wird um Rücktausch daselbst gebeten.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Meistbietende Holzverkäufe finden statt:

I. am Freitag den 7. k. M. April, Mittags von 1 Uhr an, in der Bödeker'schen Gastwirthschaft zum Rathskeller in Alverdissen

a. aus den Forstdistricten Niedernholz, Mittelse und Alverd.-Egge
an Eichenholz 77 Stück Nutzholz zu 60,83 Festm., 10 Rm. Nutzholz, 18 Rm. Kloben u. Knüppel, 23 Rm. Stockholz u. 25 Rm. Astreisig;

b. aus den Forstdistr. Alverd.-Egge, Streitbusch, Lopshorn, Hummerberg u. Bodenholz
an Fichtenholz einiges Windbruch-Nutzholz, namentlich cc. 100 Stang. I. bis IV. Cl., 4½ Rm. Knüppel u. 15 Rm. Stockholz;

c. aus dem Forstd. Alverd.-Egge
an Birkenholz 11 Stück Nutzholz zu 4,74 Festm. und
an Aspenholz 26 Stück zu 11,81 Festm.

II. am Sonnabend den 8. k. M. April, Mittags von 1 Uhr an, in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof
aus den Forstdistricten Erstgrund, Schürenbusch, Grävelingsberg, Vogelsang, Strang ꝛc.
an Buchenholz 10 Stück Nutzholz zu 4,86 Festm., 380 Rm. Kloben u. Knüppel, 110 Rm. Stockholz, 85 Rm. Astreisig u. 200 Rm. starkes Durchforstungsreisig;
an Eichenholz 10 Rm. Knüppel u. 25 Rm. Astreisig;
an Fichtenholz 6 Rm. Knüppel-Windbruchholz.

Sternberg den 29. März 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier-Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 8. d. M., Morgens 10 Uhr sollen in der Branding'schen Gastwirthschaft zu Kohlstädt meistbietend verkauft werden:

1., Forstdst. Hasselholz [5 u. 11] 15 Rm. Buchen-Deputat u. 13 Rm. dergl. Stockholz;
2., Forstdst. Twisselgründe [22 u. 24] 8 Rm. Buchen-Kloben, 50 Rm. dergl. Knüppel u. 240 Rm. dergl. Reisig;
3., Forstdist. Sohlberg [28] 670 Rm. Buchen-Dchsst.-Reisig;
4., Forstdst. Recken [32] 470 Rm. Buchen-Dchsst.-Reisig;
5., Forstdst. Schwarzmeiersbusch [39] 10 St. Buchen-Nthz., 182 Rm. dergl. Kloben, 80 Rm. dergl. Knüppel, 330 Rm. dergl. Stockholz u. 230 Rm. dergl. Astreisig;
6., Forstdist. Eikelau [80] ca. 145 Rm. Buchen-Stckhz.
7., Forstdst. Bruch 1 St. Eichen-Nthz., 1 Rm. dergl. Kloben u. 5 Rm. dergl. Astreisig.

Oesterholz, den 1. April 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Vom 1. April ab vorzügliche

Bairische Biere,

stets frisch vom Faß, wie auch auf Flaschen,
empfiehlt bestens

P. A. Reue, Conditor. Detmold.

Detmold. Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager von fertigen tannen und andern Fußbodenbrettern, ebenso Beschußfedern, Spalierlatten, Braunbeer, Dachpappe und dergl. mehr zu billigen Preisen.

Chr. Beneke,
Hofzimmermeister.

Gesucht.

Eine erfahrene Mamsell auf sobald wie möglich für eine Beamtenfamilie in Vechta (Oldenburg.) Nähere Auskunft ertheilt

Frau Pastor Arnold
Detmold, Rosenthal.

Ich suche ein fleißiges

Küchenmädchen

gegen guten Lohn zum 1. Juli.

Freifräulein von Sierstorpff.
Driburg.

Ein Ziegelmeister

mit 52 Mann wird zur Ziegel- und Kohlensteinfabrikation per 1. April cr. ges. Offerten: Dom. Lichtenau i. Schles. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen tüchtigen

Müllergesellen.

Müller Ludolph
in Pivitsheide.

Zum 1. Oct. dieses Jahres wird eine

Familienwohnung

von 5—6 Piecen nebst Wirthschaftsräumen gesucht. Offerten unter Nr. 1061 abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Auf Krusen' Hofe in Wüsten steht ein 80' langes u. 45' breites

Haus zum Verkauf.

Käufer wollen sich sofort melden.

Sundern, d. 30. März 1876.

Schall.

Erkältungskrankheiten
wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hustenreiz, Auswurf, Brustschmerzen, Lungenleiden, ist der Mayer'sche

weisse Brust-Syrup

ein unfehlbares sicheres Hausmittel.

Stets echt bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Dem Herrn Lehrer H. Meyer zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche!

Viele Verehrer.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am Donnerstag den 6. April, Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Ressource statt.

Detmold.

Dienstag d. 4. April

Letzte Soirée

für Kammermusik

im Saale der Ressource.

Trio in D dur v. Beethoven.
Quartett in C moll v. Schubert.
Violinsolo.

Mittwoch d. 5. April

Letztes Abonnement-Concert

der Fürstlichen Hofkapelle.

Meeresstille und glückliche Fahrt.
Violinconcert v. Beethoven.
Symphonie v. Schumann.

Detmold. Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich seit einigen Tagen hier wieder eingetroffen bin, um Bettfedern mittelst meiner als ausgezeichnet hinlänglich bekannten Maschine zu reinigen und namentlich auch Betten, welche bei ansteckenden Krankheiten gedient haben, wieder brauchbar zu machen. Meine Wohnung befindet sich bei dem Gastwirth Schlüter, woselbst ich alle Bestellungen abzugeben bitte.

Aug. Kregaschöck
aus Pyrmont.

Den von mir in Belfort bei Detmold verkauften Hund kann der Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten und Futtergeld innerhalb 14 Tagen bei mir wieder in Empfang nehmen.

Meiwerk
in Hemmendorf.

Theilnehmenden Freunden und Gönnern die Nachricht, daß am 1. April, Abends 10 Uhr, ein sanfter Tod das schwere Leiden meines lieben Mannes, des Hoflithographen

Gustav Heynke,

im 42. Lebensjahre endigte.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Lina Heynke.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 5. April, Nachm. 4 Uhr, statt.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 80. Dienstag, 4. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die mündliche Prüfung der diesjährigen Seminar-Abiturienten findet am Freitag den 7. d. M., Morgens 8 Uhr und Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Schullehrer-Seminar statt, was unter Hinweisung auf § 4 der Prüfungsordnung für Volksschullehrer vom 9. März d. J. bekannt gemacht wird.

Detmold, 3. April 1876.

Die Prüfungs-Commission.
Thelemann, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 11. October 1869 wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Unter-Steueramte zu Andernach im Hauptamtsbezirke Neuwied die Befugniß zur Vorabfertigung des mit dem Anspruche auf Steuervergütung auszuführenden Biers beigelegt worden ist.

Berlin, den 15. März 1876.

Der Finanz-Minister.
Im Auftrage
gez. Hasselbach.

Lage. Der 30 Jahr alte Schreinergesell Heinrich Schake, gebürtig von Lüdenhausen und jetzt wohnhaft zu Billinghauser Heide, will geschehener Anzeige nach in nächster Zeit nach Amerika auswandern.

Lage, den 30. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Salzuflen. Die an den Nachlaß des verstorbenen Buchbinders August Limberg bis jetzt nicht erhobenen Ansprüche sind durch Bescheid vom heutigen Tage von der Masse ausgeschlossen.

Salzuflen, 24. März 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Kaiser Alexander von Rußland.

Man sollte in der That glauben, daß es eine besondere äußerst schlaue und trefflich organisirte Bande gibt, die systematisch den Zweck verfolgt, jedes Mal zur Frühlingszeit Europa durch feinberechnete Sensationsnachrichten in Unruhe u. Erregtheit zu versetzen. Im vorigen Jahre erfand man die Fabel von einer Kriegspartei in Berlin und wußte die deutsche Politik aggressiver Gelüste mit solcher Dreistigkeit und Bestimmtheit zu verdächtigen, daß der Streich gelang, daß alle Welt glaubte, wir stehen wieder an dem Vorabend eines furchtbaren Krieges, den nur die Weisheit und kräftige Intervention Kaiser Alexanders abzuwenden im Stande gewesen sei. Da es sich nun im Laufe der Zeit herausgestellt hat, daß jene ganze Geschichte jeglicher thatsächlichen Unterlage entbehrte und da heute kein Besonnener weder an der friedfertigen Gesinnung sämmtlicher maßgebenden Mächte noch an der Aufrichtigkeit und dem Bestande des Einvernehmens der drei Kaiserreiche zweifeln kann, so mußte, wenn man alarmiren wollte, auf andere Mittel gesonnen werden. Die Organe derjenigen Partei, der die innigen Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg von jeher eben so verhaßt gewesen sind, wie jetzt das Drei-Kaiser-Bündniß, haben stets mit einer eines besseren Zweckes würdigen Zähigkeit behauptet, daß beide angedeuteten so werthvollen Bürgschaften des Weltfriedens nur auf den beiden Augen Kaiser Alexanders beruhen, daß der Krieg Rußlands mit Deutschland, das Wiederaufleben des früheren gespannten Verhältnisses zwischen Wien und Petersburg unvermeidlich da ist, sowie der Cäsarowitsch den Thron Rußlands besteigt. Man weiß, daß Kaiser Alexanders Gesundheit seit Jahren viel zu wünschen übrig läßt, daß Petersburgs rauhes Klima seinem Leberleiden unzuträglich ist; auf diese Thatsache basirte ein unruhiger, erfindungsreicher Kopf seine Sensationsnachricht. Unter allerlei wahrscheinlich aussehenden Details und Ausschmückungen erzählte ein Korrespondent der Augsb. Allg. Ztg., die Abdankung Kaiser Alexanders sei eine unwiderruflich beschlossene Sache und werde binnen kurzem erfolgen; ja der Korrespondet wußte nicht nur das Faktum, sondern den Ort, wo der Kaiser seinen Aufenthalt

nehmen würde, in den milden Klima Malta's. Es ist interessant zu sehn, mit welcher freudigen Begier die ultramontanen Organe dieser Nachricht sich bemächtigen und sie kommentirten; es ist natürlich, daß die Ultramontanen einen der trefflichsten Fürsten, die je einen Thron geziert haben, beseitigt sehn möchten, blos weil sie von einem Herrscherwechsel Rußlands (freilich in diesem Falle ganz unberechtigter Weise) Hoffnungen auf Krieg, Zwietracht der Mächte u. s. f. sich machen zu können wähnen. Auch in Wien, wo man Sensationsnachrichten besonders liebt und an sie gewöhnt ist, erregte die Korrespondenz ungeheures Aufsehn. Jetzt steht es außer jedem Zweifel, daß die Mittheilung über die Abdankung Alexanders und über irgend welche Modifikationen in der Regierung Rußlands vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Kaiser Alexanders wohlwollende Gesinnung gegen Deutschland ist bewährt; deshalb wird das amtliche Dementi der Nachricht, die überhaupt außer von der „Germania" und Konsorten unter uns stark angezweifelt wurde, lebhafte Freude erregen, wenn auch nur Wenige so ungerecht sein werden, der eben so aus der Luft gegriffenen Behauptung, daß der Cäsarowitsch deutsch-feindliche und kriegerische Gesinnungen hege, Glauben beizumessen. Ueber den Charakter des russischen Thronfolgers hat Deutschland ein vollgiltiges Zeugniß, das des Fürsten Bismarck, und man wird gut thun, diesem mehr zu glauben als den Tendenzlügen unserer Feinde.

Berlin, 3. April. Angesichts der Haltung, deren die feudale Partei gegen den Reichskanzler sich befleißigt, werden die vielen Sympathie-Beweise, die dem Fürsten an seinem Wiegenfeste geworden sind, alle Freunde des Reiches und der gesetzmäßigen Freiheit doppelt so angenehm berühren. Man muß die zahllosen Depeschen, Briefe, Blumen, Geschenke aller Art, die in dem auswärtigen Amte am 1. abgegeben wurden, selbst gesehn haben, um die Verehrung und Popularität, deren der leitende Staatsmann Deutschlands sich erfreut, annähernd zu ermessen. Unter den Gratulationsschreiben der Bundesfürsten steht wie gewöhnlich das des Königs von Baiern an Bedeutsamkeit und exquisiter Form der Anerkennung voran; so viel ich gehört habe, gibt es unter sämmtlichen gekrönten Häuptern unseres Vaterlandes auch nicht ein einziges, welches für den Reichskanzler an seinem Geburtstage nicht ein huldvolles Wort gehabt hätte — eine Harmonie der Fürsten, zu welcher die Nation unter den heutigen Umständen wahrhaftig allen Grund hat sich zu gratuliren. Von allen Kundgebungen, die dem Kanzler wurden, wird ihn wol keine so erfreut haben, wie diejenige des Kaisers; durch eine dichtgedrängte Menschenmenge fuhr der Kaiser um 3 Uhr Nachmittags bei seinem ersten Rathgeber vor und verweilte bei ihm über eine halbe Stunde. Welch' einen Enthusiasmus für ihren alten Herrn (Kaiser Wilhelm) und Bismarcken (!) bei jedem Anlaß die leicht erregbaren Berliner an den Tag legen, will ich Ihnen nicht weiter schildern. Morgen begibt sich Se. Majestät zum Besuche der Königin von England nach Baden-Baden, kehrt aber schon Ende der Woche hierher zurück, um erst muthmaßlich bald nach dem Oster-Feste einen auf etwa vierzehn Tage bestimmten Aufenthalt in Wiesbaden zu nehmen. Der deutsche Botschafter in Rom, Herr von Keudell, ist am 30. c. hier eingetroffen. — Der Erlaß des Kaisers an den Kultusminister bezüglich der Trauungsfrage, der einen so scharfen Verweis gegen viele hochgestellte Geistliche der evangelischen Kirche wegen ihres unberufenen Eintritts in die Oeffentlichkeit enthielt, macht immer noch in den orthodoxen Kreisen viel von sich reden. Man will dort eben nicht begreifen, daß selbst ein so frommer Mann und wahrhafter Christ wie unser Kaiser dem klerikalen Hochmuth und der klerikalen Rechthaberei und Insubordination gegen Gesetz und Staatsbehörde, in welcher Form auch immer sie sich zeigen mögen, auch nicht den mindesten Vorschub zu leisten gewillt ist.

Münster, 1. April. Im Kreise Borken ist im vergangenen Jahre zu Anholt eine Fläche von 17 Are mit Tabak bebaut und ein Ertrag von 46 Ctr. 12 Pfd. erzielt worden. In den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks ist Tabaksbau nicht betrieben worden.

Elberfeld, 1. April. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn hat auf den 6. Mai c. eine außerordentliche Generalversammlung ausgeschrieben, in welcher über die Aufnahme einer neuen Anleihe von 36 Millionen Mark zur Vollendung von Bauten und zum Bau neuer Linien Beschluß gefaßt werden soll.

Madrid, 31. März. Aus Tolosa wird vom 30. d. Mts. gemeldet, daß der Generalkapitän der baskischen Provinzen, Castro, eine Verordnung erlassen hat, welche den Bürgermeistern anbefiehlt, innerhalb 14 Tagen alle von den Karlisten auf dem Gebiete der betreffenden Ortschaften errichteten Befestigungswerke zu zerstören, soweit dieselben nicht durch königliche Truppen besetzt sind. Nichtbefolgung dieser Verordnung wird kriegsgerichtlich bestraft werden. In der Provinz Biscaya sollen sich einzelne Banden Aufständischer gezeigt haben.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11. VI. 70.

Von **Mariam Tenger.**

(Fortsetzung.)

„ — Warum denn, mein Vater?"

„Darum, daß es ihm dann schwerlich noch einfallen wird, eines armen Glöckner's Kind als Gattin heimzuführen."

„— Aber — Vater, — er liebt mich ja! Und die Liebe so stets im Briefe Nr. 2 — kennt keinen Unterschied."

„Freilich, wenn's in seinem Briefe steht — muß es wol wahr sein!„ —

„— Gewiß, lieber Vater! o du kennst Odo noch nicht." — Der Glöckner zuckte die Achseln:

„Kennst du ihn etwa?" —

„— Ob ich ihn kenne! Mir hat er jede Falte seines Herzens gezeigt?" „Es hat also doch Falten?"

„— Vater — du bist wirklich — ach! daß ich dich so finden muß, und nicht einmal sagen darf, — wie ich dich finde!„ — —

„Boshaft! — ich sag's! Und es wird schlimmer kommen! Denn ich werde dir verbieten" —

Liese sprang erschrocken auf, und legte die kleine Hand, deren Schönheit zuerst Odo's Bewunderung erregt hatte, auf des Vaters Mund.

„— Um Gottes willen thu das nicht, Vater! — Denn wenn du es so machst, wie es die Eltern seiner Mutter gemacht haben, — da müßte er mich ja auch entführen, wie sein Vater seine Mutter entführt hat!„ —

„Und du würdest dich entführen lassen?"

„— Aber lieber Vater? was sollte ich denn thun? — Ich habe doch Odo zugeschworen, daß ich sein Weib werde!"

Der Glöckner schwieg eine Weile. Er machte ein so schrecklich ernsthaftes Gesicht, daß Lise kaum wagte, ihn anzusehen, und noch viel weniger ihn anzusprechen. Endlich sagte der Vater immer in demselben unangenehmen Ton:

„Und wenn er seine Sache nicht gewinnt? nicht Baron wird?" —

„— O, dann mon petit père!" rief sie, die Arme erhebend und senkend, als ob es Flügel wären, und sie es von ihren Vögeln, die oben jetzt laut zu singen anfingen, gelernt hätte — „dann sucht Odo hier in einem guten Hause eine Buchhalterstelle — er sieht sich jetzt schon in aller Stille danach um — oder er fängt selbst ein kleines Geschäft an. — Mit seinen Kenntnissen kann's nicht mißlingen! — Seine Mutter kommt mit Freuden hierher und wir machen dann eine Familie von vier Hauptpersonen und André — Coq — Coquin — drei Nebenpersonen aus." —

„Er ist ja aber so ungern Kaufmann!"

„— Den Einwand hab ich auch gemacht! Da küßte er mich aber und sagte: „eine gute, schöne, kleine Frau ändere Alles! für mich würde er Holzbauer werden!"

„Also bis zum Kuß habt Ihr es schon gebracht!" — — Lise's Wangen erglühten.

„Ich wollte nicht! — wirklich Vater, ich wollte nicht. Aber — wenn man sich verlobt — küßt man sich auch — —"

„Sagte Monsieur Odo St. Dièze — der natürlich Alles weiß! So klug bin ich nicht! Aber das weiß ich nun — daß meine Tochter . . . ihren alten Vater verlassen würde, um diesem Manne nachzufolgen!" —

„— Kann ich dafür, daß es so sein muß? — daß es der liebe Gott sogar in die Bibel hat so einschreiben lassen?" — —

Nun war Lise doch so bewegt, daß ihre Augen sich mit Thränen füllten. Doch bezwang sie sich rasch und, den Vater voll Zärtlichkeit anblickend, fügte sie in erbittendem Tone hinzu:

„— Sei gut, mein Vater! Gib mich ihm freiwillig — ja — thu noch mehr — gib ihm auch die alten Schriften, welche du aufbewahrst. — Der abscheuliche Serpentier wollte in Odo den Verdacht gegen dich erregen, daß du mit den Papieren schachern möchtest, wie ein Jude. Odo glaubt es nicht und sagt, du seist zwar nie freundlich gegen ihn gewesen, aber dein Gesicht, deine ganze Art wäre die eines Ehrenmannes."

„— So — das sagte er?"

Der Glöckner stand auf und wandte sich der Thüre zu. — „Lieber Vater!" rief das junge Mädchen ihm nachfolgend. — So gehst du von mir? Willst du mir nicht sagen, welche Antwort du meinem Bräutigam geben wirst, wenn er kommt, um mich von dir zu verlangen?"

„— Das wirst du erfahren, wenn ich sie gegeben haben werde! Und da Ihr ohne mich Alles so vollkommen in's Reine gebracht habt, was Ihr zu thun gedenkt, so könnt Ihr nun auch mit mir bis zum Schlußtermin der St. Dièze'schen Erbschaftsangelegenheit warten, um zu erfahren, was ich zu thun gedenke. Bis dahin, Lise, verbiete ich dir Briefwechsel und Zusammenkünfte!" —

Damit schloß sich Lise's Kammerthür hinter dem Vater, und sie blieb einen — aber auch nur einen Augenblick erschrocken stehen. Dann rief sie jubelnd: „Die Sträußchen hat der Vater nicht verboten! und die Botschaften durch André auch nicht! Und sehen kann ich Odo aus meinem Fensterchen, so oft er unten auf dem Thurmplatz steht! . . . . . Und — und — in acht Tagen ist der Schlußtermin."

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

(„Ueber Land und Meer.") Wie sehr die Hallberger'sche Verlagsbuchhandlung bemüht ist, den allerdings nicht geringen Anforderungen, die an eine gute illustrirte Zeitschrift gestellt werden, gerecht zu werden und ihren Lesern das Neueste auf allen Gebieten des Interessanten ansprechend bildlich und beschreibend vorzuführen, das beweist das letzterschienene, das 12. Heft. Außer der beliebten unterhaltenden Litteratur, die in diesem Hefte durch eine neue Erzählung von Fr. Henckel: „Vergebens" eingeleitet wird, sind die größeren Illustrationen eine wahre Zierde des Heftes. Die Episoden von der Reise des Prinzen von Wales in Indien, ferner Deak's Leichenbegängniß, das Palais des Auswärtigen Amtes in Berlin, das neue Stadthaus in Philadelphia ꝛc. werden mit Befriedigung vom Publikum aufgenommen sein. Jedenfalls wird das Streben der Verlagsbuchhandlung durch eine immer größere Verbreitung der Zeitschrift belohnt werden.

— Der „Koupon-Warner" von Hertslet, im Verlage von Rudolf Gärtner in Berlin so eben erschienen, enthält ein Verzeichniß aller in Norddeutschland vorkommenden Koupons, welche 1) entweder werthlos oder augenblicklich nothleidend sind; 2) auf illegalem Wege in Umlauf gekommen sind; 3) (sei es von Obligationen oder von Stamm-Prioritätsaktien) nicht mit dem vollen darauf gedruckten Betrage zur Auszahlung kommen; 4) statt in Thalern, wie versprochen, nur in Silbergulden gezahlt werden; 5) von Fälschern nachgeahmt worden sind; 6) oder bei denen sonst irgend etwas für Kassirer Wichtiges zu bemerken ist. Das Verzeichniß zeichnet sich durch Vollständigkeit aus und verdient Angesichts der noch immer herrschenden Koupon-Kalamität nachdrücklichst empfohlen zu werden.

Peter Hoppmann
Steinbruchbesitzer und Backofenbauer
in
KÖNIGSWINTER.

Empfehle mich in Lieferung bester Königswinterer Backofensteine, sowie im Bauen von Backöfen nach den neuesten bis jetzt bekannten verbesserten Einrichtungen.

Zu Confirmations-geschenken
empfiehlt in großer Auswahl
Gesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Gebet u. Andachtsbücher
in eleganten und geschmackvollen Einbänden die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in Detmold u. Lemgo.

200 Centner
ausgesuchte Speise-Kartoffeln, Sieberhäuser, sind zu verkaufen auf der
Meierei Schieder.

Zum 1. Oct. dieses Jahres wird eine
Familienwohnung
von 5—6 Pieçen nebst Wirthschaftsräumen gesucht. Offerten unter Nr. 1061 abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Zum 1. October dieses Jahres sind
2 Familienwohnungen
mit Gartenland anderweit zu vermiethen.
Grimensik bei Detmold.
F. Remmert.

Mehrere ordentliche
Mädchen
können bei gutem Lohn in unserer Druckerei sofort dauernde Beschäftigung erhalten.
Detmold. **Gebr. Klingenberg.**

Tapeten, Borden & Rouleaux
von
August Sievers in Hannover.
Hiemit die ergebene Anzeige, daß die neuen Muster jetzt eingetroffen, es repräsentiren dieselben eine reiche Auswahl in jeder Qualität und sind die Preise billig gestellt. Bei Bedarf bitte ich um gefl. Aufträge, welche stets prompt besorgt werden für Lemgo bei
C. Petri Wwe.

Engelbrecht,
Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Unser Ausverkauf in Detmold
dauert nur noch bis Donnerstag Abend 6 Uhr, und danken wir für das uns wiederum geschenkte Vertrauen.
Gebr. Spanier aus Minden,
im Laden des Herrn Vergolder Heinemann.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier-Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 8. d. M., Morgens 10 Uhr sollen in der Branding'schen Gastwirthschaft zu Kohlstädt meistbietend verkauft werden:

1., Forstdst. Hasselholz [5 u. 11] 15 Rm. Buchen-Deputat u. 13 Rm. dergl. Stockholz;
2., Forstdst. Twisselgründe [22 u. 24] 8 Rm. Buchen-Kloben, 50 Rm. dergl. Knüppel u. 240 Rm. dergl. Reisig;
3., Forstdist. Sohlberg [28] 670 Rm. Buchen-Dchfst.-Reisig;
4., Forstdst. Recken [32] 470 Rm. Buchen-Dchfst.-Reisig;
5., Forstdst. Schwarzmeiersbusch [39] 10 St. Buchen-Nthz., 182 Rm. dergl. Kloben, 80 Rm. dergl. Knüppel, 330 Rm. dergl. Stockholz u. 230 Rm. dergl. Astreisig;
6., Forstdist. Eikelau [80] ca. 145 Rm. Buchen-Stckhz.
7., Forstdst. Bruch 1 St. Eichen-Nthz., 1 Rm. dergl. Kloben u. 5 Rm. dergl. Astreisig.

Oesterholz, den 1. April 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Detmold. **Wurzelächte Rosen** empfehle ich ganz besonders, da dieselben im Winter nicht erfrieren à 12 Stück 2 Thlr. ohne Töpfe, mit Töpfe à Stück 6 Sgr.

H. Deller, Handelsgärtner.

Zu Morgen, Mittwoch,

frische Schellfische.

Otto Tilly.

Ein Ziegelmeister

mit 52 Mann wird zur Ziegel- und Kohlensteinfabrikation per 1. April cr. ges. Offerten: Dom. Lichtenau i. Schles. erbeten.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1, durch Herrn Pastor Weerth zu Oerlinghausen, zweite Sendung 50 M. 15 ₰. 2, durch Herrn Pastor Böhmer hies., aus der Landgemeinde 177 M. 40 ₰. 3, durch Herrn Pastor Schröter zu Leopoldshöhe 99 M. 82 ₰. 4, von Herrn Pastor Merckel zu Humfeld, sein Beitrag 3 M. 5, durch Herrn Pastor Kähler zu Lemgo 111 M. 30 ₰. 6, durch Herrn Pastor Sturhahn zu Elbrinxen 3 M. 50 ₰. 7, durch Herrn Pastor Schluttig hies., von seinen Confirmanden 40 M. 8, durch Herrn Pastor Sturhahn zu Wöbbel, von Herrn Amtmann Ernst zu Schieder 3 M.

Detmold, den 4. April 1876.

Schönfeld.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am

Donnerstag den 6. April,
Nachmittags 3 Uhr,
im Saale der Ressource statt.

Bei meiner heutigen Abreise von Lemgo sage ich für alle Liebe, welche mir hier, namentlich in den letzten Tagen, erwiesen ist, meinen tief empfundenen,

herzlichsten Dank.

Von der Stadt, deren Bürger ich 18½ Jahr gewesen bin, scheide ich mit Wehmuth, aber mit der tröstlichen Zuversicht, daß viele Bewohner von Lemgo mich in so freundlichem Andenken behalten werden, wie ich sie.

Lemgo d. 3. April 1876.

A. Steneberg.

Verlobungs-Anzeige.

Emilie Büngener
Christian Siekmann.

Heiden. Lage.

Detmolder Gasbeleuchtungs-Anstalt.

Den geehrten Consumenten zur Nachricht, daß die **Schlosser Fehrmann senr.** und **Fehrmann junior** nicht mehr bei der Gasbeleuchtungs-Anstalt thätig sind.

Detmold, den 1. April 1876.

Der Gerant:
Francke.

Landwirthschaftsschule in Herford. (Westfalen.)

Das Sommer-Halbjahr beginnt **Dienstag**, den 25. **April**. Das Abgangs-Zeugniß der 1. Abtheilung der Anstalt berechtigt zum einjährig freiwilligen Militairdienst. Programme, Jahresberichte und sonstige Auskunft durch den

Director **F. Burgtorf.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die bis dahin von Herrn F. Köller **Exterstrasse Nr. 80** geführte

Wirthschaft

übernommen habe.

Indem ich gute Bedienung verspreche, bitte um geneigten Zuspruch.

Fr. Linnemann.

Doris wat sägst du nu datu?

Heute Morgen um 7 Uhr entschlief nach kurzen aber schweren Leiden unsere kleine Tochter

Bertha

im Alter von 3½ Jahr.

Die Beerdigung findet am Freitag den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, statt. Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

F. Busse und Frau.
geb. Pankoke.

Werl, den 3. April 1876.

Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, nach seinem unerforschlichen Rathschluß meine innig geliebte Frau

Sophie Brinkmeier,

geb. Flügel, heute Morgen gegen 1 Uhr nach einem kurzen, aber schweren Leiden, durch einen sanften Tod zu sich in dem Himmel zu nehmen.

Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 7. April statt.

Hardissen, den 4. April 1876.

Wilhelm Brinkmeier.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 81. **Mittwoch, 5. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf Antrag der Erben des Colon Tötemeier Nr. 20 zu Hiddesen soll das von demselben hinterlassene Land auf der Waldheide, Bauerschaft Heidenoldendorf, zu 6 Schffls. 2 Mtz. 6,13 □R. versuchsweise im Ganzen und in einzelnen Parcellen Montag den 10. k. M. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Detmold, den 28. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 4. April. Se Majestät hat, wie verlautet, die auf heute Abend 8 Uhr angesetzt gewesene Abreise, welche ich gestern meldete, wieder verschoben.

Das herrliche Frühlingswetter, welches am jüngsten Sonntag Feld und Flur in goldigen Sonnenschein kleidete, hat eine förmliche Völkerwanderung aus den Mauern Berlins hervorgerufen; durch alle Thore hinaus wogten fröhlich gestimmte Menschenmassen, welche die Vergnügungs-Etablissements in der näheren und weiteren Umgebung der Residenz überfüllten. Namentlich die Bockbier-Habitués zog es gegen Süden, nach dem Tempelhofer Berg, allwo in der ehemaligen Hopf'schen Brauerei die Bockbiersaison feierlichst eröffnet wurde. Schon vom frühesten Morgen waren Tausende von Durstigen hinaus- resp. hinaufgeströmt und noch in der zehnten Abendstunde wimmelte es oben von Trinklustigen, welche unter den rauschenden Klängen des Orchesters sich in die Bockseligkeit stürzten. Der Bock hat übrigens im Laufe der Jahre seinen fortifikatorischen Ruf als „fester Verhau" in dem Grade eingebüßt, daß ein hoher Hut nicht die geringste Gefahr läuft und daß die Militärbehörden das sonst übliche Verbot des Besuches dieses Lokals am Eröffnungstage nicht mehr für nothwendig erachten. Dagegen deutete das Fehlen gewisser Elemente darauf hin, daß dieselben am Molkenmarkt resp. Mühlendamm die gemessensten Instruktionen erhalten hatten, dem Etablissement fern zu bleiben. „Hirsch in der Tanzstunde" scheint auch für die Bocksaison der auserkorene Liebling zu sein, denn dieser Allerweltskerl war in unzähligen Exemplaren anzutreffen, ja von Zeit zu Zeit bildeten sich ganze Gruppen, die nach den verlockenden Klängen des „Eins, zwei, drei" ihre gliederverrenkenden Kontretänze aufführten.

Berlin, 4. April. Das Staatsministerium hielt gestern nach Schluß der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses sofort im Landtagsgebäude unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck eine Sitzung ab, um über die Beschlüsse des Hauses bezüglich des Gesetzentwurfes über die Einverleibung Lauenburgs Stellung zu nehmen. Wie den „Deutsch. Nachrichten" von zuverlässigster Seite mitgetheilt wird, ist das Ministerium den Beschlüssen der Kammer (für Einverleibung) in allen Punkten beigetreten.

— In Frankreich geht es jetzt flugs an den Kulturkampf. Die Erklärungen, welche der Justiz- und Kultusminister Dufaure in der mit der Prüfung der Wahl des ultramontanen Grafen de Mun beauftragten Kommission abgab, haben große Sensation erregt. Der Minister äußerte, daß er die Untersuchung für nöthig erachte, um zu konstatiren, ob der Unterricht in den Seminarien den Landesgesetzen und dem Konkordate gemäß ertheilt werde, und daß er entschlossen sei, alle Angriffe des Klerus gegen die bürgerlichen Institutionen und das öffentliche Recht Frankreichs entschieden zurückzuweisen, sowie die Verbreitung der Doktrinen des Syllabus mit allen gesetzlichen Mitteln zu verhindern.

— Wie aus Münster telegraphirt wird, hat der Oberpräsident v. Kühlwetter am Sonnabend das Domkapitel zur Wahl eines Bisthumverwesers aufgefordert und demselben gleichzeitig mitgetheilt, daß der Regierungsrath Hüger auf Grund des § 6 des Gesetzes vom 20. Mai 1875 das Kirchenvermögen verwalten und in Verwahrsam nehmen werde.

Witten, 1. April. Die Väter der Stadt haben eine dankenswerthe Neuerung beschlossen, welche mit dem heutigen Tage in's Leben tritt. Die Reinigung der Straßen, Bürgersteige und öffentlichen Plätze ist nämlich auf die städtische Verwaltung übernommen. Die hierfür entstehenden Kosten werden von den Hausbesitzern pro rata der Straßenfrontlänge der einzelnen Grundstücke nach der Durchschnittsberechnung der Selbstkosten im Administrativwege eingezogen. Der Ausschluß einzelner Hausbesitzer von dieser Maßregel ist nicht zulässig.

Dortmund, 4. April. Gestern verschied hierselbst im Alter von 75 Jahren Fräulein Henriette Davidis, die durch ihr berühmtes Kochbuch und andere Schriften über die Grenzen Deutschlands weit hinaus bekannte und hochgeachtete Schriftstellerin. Ihre Werke sind in mehrere fremde Sprachen übersetzt.

Aber nicht allein als begabte Schriftstellerin zeichnete sich die Verstorbene in ihrem Leben und Wirken aus, sondern auch als Wohlthäterin Hilfsbedürftiger, die sich in großer Zahl an sie wandten, hat sie sich berechtigten Anspruch auf Hochachtung im Leben und ein bleibendes ehrenvolles Gedächtniß bei der Nachwelt erworben.

Athen, 1. April. Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen das gesammte Kabinet Bulgaris wegen Verfassungsverletzung und Simonie sind heute geschlossen worden.

Detmold. Das in der heutigen Nummer abgedruckte Straferkenntniß bezieht sich auf einen Artikel der Mindener Zeitung, welcher auch in Nr. 46 der Sonntagspost vom vorigen Jahre Aufnahme gefunden hatte. Nach Inhalt desselben sollte der aus dem Fürstenthum Lippe gebürtige Rekrut Eimkemeier einen Selbstmord begangen haben, weil sein direkter Vorgesetzter — Sergeant Urhahn — ihn ungesetzlich behandelt hatte.

Zum siebenten Band des Meyer'schen Konv.-Lexikons, dritte Auflage.

Von „Frankreich" bis „Gotthelf".

Jemehr wir Gelegenheit haben in das Werk, von welchem abermals ein Band-Abschnitt uns vorliegt, einzudringen, desto deutlicher läßt sich erkennen, daß die Redaktion es sich nicht mit summarischer Bearbeitung ihrer Gegenstände bequem macht, sondern konsequent darauf bedacht ist, der Spezialforschung, welche das wissenschaftliche Leben unserer Zeit kennzeichnet, eine Geltung einzuräumen, welche in solchen Sammelwerken nicht vertreten zu sein pflegt. Dem Gebildeten muß es deshalb eine besondere Genugthuung sein, auf jeder Seite die Resultate dieser Einzeluntersuchung wiederzufinden. Die wenigsten wissen aber die Schwierigkeiten zu würdigen, die es kostet, jedem einzelnen Theil des vielgestaltigen Inhalts den Stempel der „Spezialität" aufzudrücken. In vorzüglicher Weise ist diese Aufgabe gelöst in den größeren historischen Artikeln, für welche Bearbeiter gewonnen wurden, die sich bereits durch anerkannte Monographien und Forschungen auf diesem Gebiet einen Namen gemacht haben; wir nennen beispielsweise die Artikel, welche den Hohenstaufen Friedrich I. (Dr. H. Prutz) und Friedrich II. (Prof. Schirrmacher) gewidmet sind, die Biographien „Galilei" (Dr. Wohlwill), die der preußischen Könige, den interessanten Artikel „Geschichte" (Dr. Breßlau). Die Darstellung der Geschichte Frankreichs (Prof. M. Philippson) ist eine erfreuliche Arbeit aus einem Guß, auch auf die Entwickelung des Volks- und Verfassungslebens Rücksicht nehmend.

Die auf das Ausland bezüglichen geographisch-statistischen Artikel werden sämmtlich an den betreffenden europäischen Hauptplätzen bearbeitet, ein Umstand, der die Benutzung des neusten offiziellen Quellenmaterials verbürgt.

Wir finden ferner in diesem Bande eine Reihe der interessantesten Partien auf volkswirthschaftlichem Gebiet: „Frauenfrage", „Freizügigkeit", „Geld", „Gewerbegesetzgebung", „Gewerkvereine" (mit den neuesten statistischen Angaben), „Genossenschaft" u. a. „Gefängnißwesen" verdanken wir einer der ersten Autoritäten in diesem Fach, Prof. von Holtzendorff; auch der Artikel über die parlamentarische „Geschäftsordnung" ist von Interesse und wird manchem Leser der Reichstagsverhandlungen willkommen sein.

Der Artikel „Fremdwörter" (Dr. D. Sanders) konnte kaum zu einer passenderen Zeit kommen, als jetzt, wo durch die orthographische Konferenz diese Frage, wenigstens zum Theil, eine brennende geworden ist, und kaum wäre ein anderer so berufen gewesen, als eben Dr. Sanders, in einem Werk, daß durch seine große Verbreitung von gar nicht zu unterschätzendem Einfluß auf das Urtheil des gebildeten Publikums ist, sich darüber vernehmen zu lassen.

Ueber die landwirthschaftliche Fütterungslehre, welche im letzten Jahrzehnt mit so großem Aufwand ausgebildet und seitdem auch total umgestaltet worden ist, berichtet Prof. Fleischer, mit einer instruktiven graphischen Darstellung in Farbendruck, welche die chemische Zusammensetzung der wichtigsten Futterstoffe veranschaulicht. Daneben sind die Artikel über den Gartenbau (H. Jäger), unter den medizinischen „Gesundheitspflege", „Geheimmittel" 2c. vorzugsweise zeitgemäß. Die genannten Artikel sowie „Glasmalerei" (Prof. von Lützow), die musikalische „Fuge" (Prof. O. Paul), „Generalstab" 2c. bekunden das durchgehende Streben nach Allgemeinverständlichkeit in allen Materien.

In den naturwissenschaftlichen und technologischen Artikeln kommen, wo das Wort zum raschen und klaren Verständniß nicht ausreicht, zahlreiche interessante und belehrende Abbildungen im Text sowol wie auf zahlreichen Tafeln zu Hilfe, z. B. für die mikroskopische Gesteinslehre, geologische Formationen, anderer Gattung in den Artikeln über „Galvanismus", „Gebläse", „Gold", „Geschütze" — der Text allein ist mit 128 Abbildungen illustrirt — bekanntlich ein Vorzug dieses Lexikons.

Unter den 19 Karten- und Illustrationsbeilagen, die sich auf Naturgeschichte, Anatomie, Technologie erstrecken, zeichnen sich noch zwei schöne Tafeln mit Typen der neueren Geschütze und die prächtigen Blätter „Giftpflanzen" aus.

Im Ganzen enthält dieser Band, im Vergleich zur vorigen Auflage, 780 neue Artikel und ist auch hier wieder die moderne Biographie reich bedacht.

Die Redaktion unterhält mit den Besitzern des Werks auf den Heftumschlägen, und jetzt auch in einer besondern Beilage, einen fortwährenden Korrespondenzverkehr, der sich an zahlreiche Anfragen aus dem Publikum anknüpft. Er bringt allerlei zur Sprache und dient namentlich auch zur Mittheilung von Berichtigungen und zeitgemäßen Nachträgen. In dem vorliegenden Blatte wird beispielsweise der augenblickliche Stand des Bankwesens und das Reichsbankgesetz beleuchtet. Diese „Oeffentlichkeit des Verfahrens" ist gewiß nur zu loben.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11. VI. 70.

Von **Mariam Tenger.**

(Fortsetzung.)

Am darauf folgenden Tage fand sich Odo — wie Lise es dem Vater vorhergesagt, bei dem Glöckner ein. Dieser hörte im Grunde genommen nichts, als was er schon von seiner Tochter erfahren hatte. Nur daß der junge Mann mit größerem Ernst von seinem Lebensplane sprach, sowol für den Fall, daß ihm die Güter seiner Ahnen zufielen, als auch wenn ihm die Erbschaft entging.

Aber wie sehr Odo sich auch anstrengte, es gelang ihm nicht, den starren Sinn des Glöckners zu beugen. Dieser blieb dabei, daß er ihm die Antwort auf seine Bewerbung um Lise's Hand bis nach der Entscheidung vorenthalten müsse.

„Nun denn, Monsieur Martin! Da Ihr Wille hier der entscheidende ist, so muß ich mich fügen. Acht Tage sind kein Leben! und die Ungewißheit, wenn sie auch peinlich ist, hat doch für uns, ich meine Elise und mich — das Gute, daß sie uns in unseren Vorsätzen bestärkt, und uns noch mehr zeigt, wie lieb wir einander haben." —

Er grüßte. Ein klein wenig Trotz — so sehr er sich auch beherrschte, verrieth sich doch in seinen Mienen, wie in seiner Gattung.

„Meine Tochter darf in dieser Zeit keine Briefe von Ihnen empfangen und keine Zusammenkunft mit Ihnen haben, mein Herr!" bemerkte noch der Glöckner trocken.

„— Weiß schon!"

„So, Sie wissen schon? — darf man fragen?" —

„— André brachte mir meinen gestrigen Brief zurück und schüttelte den Kopf. Das war verständlich!" —

Odo grüßte nochmals ziemlich kalt. An der Thüre jedoch wandte er wieder um, und dem Glöckner die Hand reichend, sagte er mit herzgewinnendem Tone:

„Nein, Monsieur Martin! auch nicht einen Moment will ich mit dem Vater meiner Lise grollen. Sie machten mir gleich den Eindruck eines erfahrenen und guten Mannes und das sind Sie gewiß! Ich will Sie lieb haben und hochachten, so viel Mühe Sie sich auch geben, mich zurückzustoßen."

Der Glöckner erwiderte den Händedruck kaum, und den Gruß in seiner kalten Art, wie sie Odo bekannt war. —

Tag um Tag verging. Keiner brachte einen zweiten St. Dièze als Bewerber um die Erbschaft; Odo, welchem sich alle Sympathien zugewandt hatten, schien unbestritten in das Erbe seiner Väter eintreten zu sollen.

Endlich erschien der Schlußtermin für die Bewerbung und Meldung. Zugleich mußte Entscheidung darüber getroffen werden, ob derjenige, welcher die Erbansprüche erhob, unzweifelhaft dazu legitimirt sei. Da die Stadt selbst das größte Interesse an dem Ausfall der Angelegenheit hatte, weil sie, im Falle kein Nachkomme derer von St. Dièze sich genügend legimitiren konnte, selbst in Besitz der Güter der alten Baronie trat, deren Einkünfte sie bisher bezog, so beschloß der Rath von Neuchâtel eine öffentliche Verhandlung der Sache. Auf diese Weise hoffte man jedem Verdachte von Parteilichkeit vorzubeugen.

Die Galerie des alten Rathhaussaales war mit Frauen besetzt, die Männer hatten im Saale selbst Zutritt erhalten. Dem Tische der Rathsherren gegenüber waren Sitze für die Betheiligten bereit gestellt. Odo St. Dièze erschien sehr bald in Begleitung seines Rechtsanwalts, des Herrn Serpentier. Die edle bescheidene Haltung des schönen jungen Mannes erregte allgemeine Aufmerksamkeit und ein leises Gemurmel des Beifalls lief durch den Saal, als er seinen Platz einnahm. Man wünschte sich Glück dazu, in ihm bald den Abkömmling eines der ältesten Neuchâteler Geschlechter begrüßen zu können. (Fortsetzung folgt.)

Personen

jeden Standes (auch Damen), welche günstige Referenzen besitzen, mit dem Publikum viel verkehren und Lust haben eine sehr respectable Vertretung zu übernehmen, können sich einen reichlichen Nebenverdienst erwerben.

Briefe mit bezahlter Rückantwort unter Nr. 1062 befördert die Exped. d. Bl.

Auf gleich oder zu Ostern suche für mein Bau & Möbelgeschäft einen

Lehrling

und ein

junges Mädchen

zur Stütze der Frau, dieselbe kann auch zugleich das perfekte Kleidermachen lernen.

Salzuflen, d. 4. April 1876.

Carl Boberg, Tischlermeister.

Ein Ziegelmeister

mit 52 Mann wird zur Ziegel- und Kohlensteinfabrikation per 1. April cr. ges. Offerten: Dom. Lichtenau i. Schles. erbeten.

Ich suche ein fleißiges

Küchenmädchen

gegen guten Lohn zum 1. Juli.

Freifräulein von Sierstorpff.
Dribnrg.

Mehrere ordentliche

Mädchen

können bei gutem Lohn in unserer Druckerei sofort dauernde Beschäftigung erhalten.

Detmold. Gebr. Klingenberg.

Morgen Donnerstag

Frische Schellfische

bei **F. Keiser.**

Lageschestraße Nr. 50.

---

200 Centner

ausgesuchte Speise-Kartoffeln, Sieberhäuser, sind zu verkaufen auf der

Meierei Schieder.

Für die durch Ueberschwemmung Beschädigten zu Schönebeck gingen ferner ein:
Frau Rath Krohn 3 M, Metzgermeister Pieper 3 M, Frau Hofjägermeister von Donop 20 M, der Vaterländische Frauenverein zu Horn 30 M, N. N. hiers. 5 M.

Detmold, den 4. April 1876.

A. Koppen.

Sonnabend d. 8. u. Sonntag d. 9. d. M. beabsichtige ich ein

fettes Schwein

ausschießen zu lassen. Freunde derartiger Vergnügen werden hiedurch ergebenst eingeladen.

C. Stockmeier.
Schönemark.

Erkenntniß der Gerichts-Abtheilung in Untersuchungs-Sachen.

Im Namen des Königs!

In der Untersuchungs-Sache wider den Redacteur Peter Leonardy zu Minden hat die erste Abtheilung des Königlichen Kreis-Gerichts zu Minden in der Sitzung vom 3. Februar 1876, an welcher Theil genommen haben die Richter:

Kreisgerichtsrath Nicke,
Kreisgerichtsrath Seiler,
Kreisgerichtsrath Velhagen,

nach vorgängiger, in Gegenwart des Staats-Anwalts Hellweg und unter Zuziehung des Büreauassistenten Schlafte als Gerichtsschreiber stattgehabter, öffentlicher und mündlicher Verhandlung für Recht erkannt:

daß der Angeklagte der öffentlichen Beleidigung des Sergeanten Urhahn des VI. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 schuldig und deshalb unter Verurtheilung in die Kosten des Verfahrens mit einer Geldstrafe von sechszig Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine Gefängnißstrafe von zehn Tagen tritt, zu belegen;

daß auch dem Beleidigten die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung des Angeklagten auf Kosten des Angeklagten innerhalb vier Wochen nach Empfang der Erkenntnißausfertigung durch einmalige Einrückung des Erkenntnißtenors in das Mindener-Lübbecker Kreisblatt und in das in Detmold erscheinende Lippische Regierungs- und Anzeigeblatt bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Gründe.

Der Angeklagte Peter Leonardy hierselbst, 32 Jahre alt, katholischer Confession, bereits wegen öffentlicher durch die von ihm redigirte Bürger- und demnächst Mindener Zeitung verübten Beleidigungen bestraft

a. durch das Erkenntniß des Königlichen Kreis-Gerichts zu Minden vom 13. März 1873 mit 5 Thaler Geldstrafe,

b. durch das Erkenntniß desselben Gerichts vom 23. September 1875 mit 30 Mark Geldstrafe, was durch sein Zugeständniß und die adhibirten Untersuchungsacten festgestellt ist.

Derselbe hat anerkannt: als Verleger und verantwortlicher Redacteur der hier erscheinenden Mindener Zeitung in Nr. 264 dieses Blattes unter dem 13. November 1875 einen von ihm selbst verfaßten Artikel aufgenommen zu haben, welcher wörtlich dahin lautet:

„Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr hat ein erst wenige Tage zum Militair „eingezogener Rekrut, Sohn wohlbemittelter Eltern im Fürstenthum Lippe „seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er aus einem Fenster des „3. Stockes der Bahnhofskaserne auf's Trottoir sprang und sich solch fürchter„liche Verletzungen zuzog, daß er bald darauf verschied.

„Was den jungen Mann zu diesen unglückseligen Schritt getrieben hat, wissen „wir nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Es wird indeß erzählt, der Rekrut „habe am selben Morgen dreimal vor seinen Unteroffizier antreten müssen. „Zweimal sei er gekommen, das dritte Mal aber habe er statt zum Bette „seines directen Vorgesetzten seinen Weg durchs Fenster genommen. Hoffent„lich wird die bereits eingeleitete Untersuchung Klarheit in die Sache bringen."

Dieses ist mithin als thatsächlich festgestellt angenommen.

Der Angeklagte, welcher wegen der im obigen Artikel vermeintlich enthaltenen Beleidigungen des Unterofficier Urhahn, welchem der durch Selbstmord umgekommene Rekrut Eimkemeier unterstellt war, auf den Antrag des demselben vorgesetzten Bataillons-Commandeurs vom 22. Dezember 1875 (fol. 7. actor.) zur Untersuchung gezogen ist, hat zu seiner Vertheidigung nur angeführt,

daß er den incriminirten Artikel auf Grund einer Mittheilung seines Redacteurs Zimmermann verfaßt habe, der ihm dabei bemerkt, daß er den Verhalt, so wie er mitgetheiligt, in der öffentlichen Gaststube des Wirths Schnelle hier habe erzählen hören,

daß dieses geschehen, ist auch durch das eidliche Zeugniß
des Redacteur Zimmermann,
des Steuerboten Gerling } hier
des Wirth Schnelle

bestätigt;

dadurch kann jedoch der Angeklagte, in dessen Referate Beleidigungen des pp. Urhahn enthalten sind, nicht exculpirt werden, denn er hat das Wirthshaus-Geklatsch weiter gebracht und durch die von ihm redigirte Zeitung öffentlich verbreitet,

§ 186 des Straf-Gesetz-Buchs,

daß nun aber in dem incriminirten Artikel eine gröbliche Beleidigung des Unteroffizier Urhahn von der 2. Compagnie des 55. Infanterie-Regiments enthalten, und öffentlich dadurch verübt ist, daß in der Nr. 264 der Mindener Zeitung ihm, als unmittelbaren Vorgesetzten des Rekruten Eimkemeier, ein widerrechtliches Verhalten gegen denselben, welches ihn bewogen, sich das Leben zu nehmen, nachgesagt wird, ist un-

verkennbar und von dem Gerichtshofe als thatsächlich festgestellt angenommen, denn in dem mehrerwähnten Artikel wird als Grund für den am 12. November 1875 vorgekommenen Selbstmord eines Rekruten in der Bahnhofskaserne, das Verhalten seines directen Vorgesetzten, eines Unteroffiziers, angegeben, der ihn am Morgen jenes Tages, früh zwischen 6 und 7 Uhr, drei Mal vor seinem Bette habe antreten lassen.

Da nun am 11. November 1875 des Mittags der Rekrut Eimkemeier, welcher am folgenden Tage durch Herabspringen aus dem 3. Stockwerke der Bahnhofskaserne sich das Leben genommen, in die Corporalschaft des Unterofficier Urhahn nach dessen zeugeneidlicher Aussage eingestellt war, so erscheint dieser als der direkte Vorgesetzte des pp. Eimkemeier, und gegen ihn ist mithin die vorerwähnte Beschuldigung gerichtet. Dieselbe erscheint aber als Beleidigung, indem darin in Beziehung auf den pp. Urhahn eine Thatsache behauptet wird, welche denselben in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sein würde, wenn sie in Wahrheit begründet wäre, nämlich die Behauptung, daß er den Verstorbenen früh Morgens vor seinem Bette habe antreten lassen, und also eine Willkürlichkeit und Härte gegen den Eimkemeier sich schuldig gemacht. Da nach der amtlich von dem Regiments-Commando unter dem 3. Januar c. ertheilten Auskunft es außer der Befugniß des Urhahn lag, und ihn selbst straffällig gemacht haben würde, § 185, 186, 196 des Str. G. B., die Behauptungen des Angeklagten in dem ofterwähnten Zeitungsartikel aber aller thatsächlichen Begründung entbehren und nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme durch Vernehmung

der Sergeanten Urhahn und Schmidt
der Gefreiten Kettelhake und Winterberg } hier

als völlig unwahr zu erachten sind, so hat sich der Angeklagte daher der öffentlichen Beleidigung eines Andern schuldig gemacht und mußte deshalb in Anwendung der §§ 185, 186, 196, 200 des St.-G.-B., wie geschehen, bestraft und nach § 178 der Verordnung vom 3. Januar 1849 mit den Kosten belegt werden.

Seiler.

Ausfertigung

für
den Sergeant Herrn Urhahn
des VI. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55
hierf.

Postengang

bei
dem Kaiserl. Post-Amt I zu Lemgo
vom 1. April 1876 ab.

	a. Ankommende Posten Post-Kurse	Ankunfts-Zeit		b. Abgehende Posten Post-Kurse	Abgangs-Zeit
1.	Detmold-Lemgo	12^{55} Nachts.	1.	Lemgo-Schieder	4 Uhr früh.
2.	Lage-Lemgo	10^{20} V.	2.	Lemgo-Herford	4^{55} V.
3.	Detmold-Lemgo	10^{30} V.	3.	Lemgo-Lage	5^{30} V.
4.	Barntrup-Lemgo	12^{50} Mttgs.	4.	Lemgo-Rinteln	7 V.
5.	Schieder-Herford	12^{55} Mttgs.	5.	Lemgo-Detmold	7^{30} V.
6.	Herford-Schieder	4^{45} N.	6.	Schieder-Herford	1^{5} Mittgs.
7.	Rinteln-Lemgo	6^{30} N.	7.	Herford-Schieder	4^{55} N.
8.	Schieder-Lemgo	10^{5} Abends.	8.	Lemgo-Barntrup	5^{5} N.
9.	Lage-Lemgo	10^{20} Abds.	9.	Lemgo-Lage	5^{20} N.
10.	Herford-Lemgo	10^{30} Abds.	10.	Lemgo-Detmold	7 Abds.

Lemgo, den 3. April 1876.

Kaiserliches Postamt.
In Vertretung: Marten.

Dienstag den 11. dieses Monats, Morgens 11 Uhr, läßt der Unterzeichnete in seiner Wohnung

40 Centner gemahlenen Gyps

meistbietend verkaufen.
Lemgo, 4. April 1876.
A. Heineberg, Spediteur.

Pumpernickel
empfing Aug. Kast.

Detmold. Nelken habe ich noch einige Hundert in den neuesten und schönsten Sorten, 12 Stück 2 Mk. 40 Pf., abzugeben H. Deiker, Handelsgärtner.

Detmold. Gefüllt blühende weiße Mandel, welche den strengsten Winter ohne Bedeckung im Freien aushalten und die schönste Frühlingszierde des Gartens ist. Per Stück 50 Pf. bis 1 Mk. bei H. Deiker, Handelsgärtner.

Einfriedigungs-Draht
gut und billig bei
Detmold. Alfred Heinrichs.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier-Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend den 8. d. M., Morgens 10 Uhr sollen in der Branding'schen Gastwirthschaft zu Kohlstädt meistbietend verkauft werden:

1., Forstdst. Hasselholz [5 u. 11] 15 Rm. Buchen-Deputat u. 13 Rm. dergl. Stockholz;
2., Forstdst. Twisselgründe [22 u. 24] 8 Rm. Buchen-Kloben, 50 Rm. dergl. Knüppel u. 240 Rm. dergl. Reisig;
3., Forstdist. Sohlberg [28] 670 Rm. Buchen-Dchsst.-Reisig;
4., Forstdst. Recken [32] 470 Rm. Buchen-Dchsst.-Reisig;
5., Forstdst. Schwarzmeiersbusch [39] 10 St. Buchen-Ntzhz., 182 Rm. dergl. Kloben, 80 Rm. dergl. Knüppel, 330 Rm. dergl. Stockholz u. 230 Rm. dergl. Astreisig;
6., Forstdist. Eikelau [80] ca. 145 Rm. Buchen-Stckhz.
7., Forstdst. Bruch 1 St. Eichen-Ntzhz., 1 Rm. dergl. Kloben u. 5 Rm. dergl. Astreisig.

Oesterholz, den 1. April 1876.
Der Oberförster Schmidt.

Ich warne hiermit Jedermann,
meiner Frau
etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für keine Zahlung hafte.
Detmold, G. Kuhlmann.

Statt jeder besonderen Meldung.
Lina Grube
Louis Kramer
Verlobte.
Blotho Lage
im April 1876.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann und stets strebsamen Familien-Vater, Tischlermeister

A. Müller,

im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre nach längeren Leiden in das Jenseits abzurufen. Er starb nach schwerem Kampfe Dienstag Mittag 12 Uhr. Die Beerdigung findet Freitag 5 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten
Dorothea Müller und Kinder.
Detmold, den 4. April 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 82. **Donnerstag, 6. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers ist durch Bescheid vom 14. d. M. der öffentliche meistbietende Verkauf des Colonats Biere Nr. 85 in Haustenbeck, zu welchem außer dem nebst Schoppen zu 3400 *M.* taxirten Wohnhause 25 Scheffls. 1 Mtz. 3 □R. Ackerland, eine 2 Scheffls. große Wiese, 67 Schffls. 2 Mtz. 6 □R. Hude von der getheilten Senne und 2 Scheffls. 2 Mtz. 3 □R. Gehölz saalbuchsmäßig gehören, erkannt worden. Verkaufs-Termin ist angesetzt auf

Mittwoch den 26. k. M. Morgens 11 Uhr

zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß die Verkaufsbedingungen nebst Taxe 14 Tage vor dem Termine an den Amtstagen zur Einsicht ausliegen.

In dem obigen Termine haben alle diejenigen, welche an das Bieresche Colonat dingliche Rechte erheben oder aus dem Kaufgeld Befriedigung begehren, ihre Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses geltend zu machen und zu begründen.

Detmold, den 18. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Anderweiter Verpachtungs-Termin der Kopsiekerschen Stätte Nr. 15 in Knetterheide dem früheren Plane gemäß steht auf

Dienstag den 11. ds. Mts. Nachmittags 3½ Uhr

an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Schötmar, den 3. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Blomberg. Der Zeugmacher Adolph Wahle hieselbst und dessen Verlobte Ernestine Schmidt aus Aerzen haben durch einen am heutigen Tage abgeschlossenen Ehevertrag für die zwischen ihnen einzugehende Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Blomberg, der 3. April 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Oerlinghausen. Der Tischlermeister C. Helmig hierselbst als Ehemann der Wilhelmine Korf von Nr. 74 hierselbst, der Bauerrichter Pott zu Hovedissen als Vormund der Kinder der verstorbenen Ehefrau des Schuhmachers August Helmig zu Leopoldshöhe, Friederike, geb. Korf von Nr. 74 hierselbst und der Schneidermeister Rolf hierselbst als Vormund der Kinder des verstorbenen Stättebesitzers Johann Friedrich Christian Korf Nr. 74 hierselbst haben den Nachlaß des am 27. November 1856 hier verstorbenen Heinrich Christoph Wilhelm Korf und des am 14. Juni 1862 in Philadelphia verstorbenen Carl Wilhelm August Korf, beide von Nr. 74 hierselbst mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten und Theilung desselben beantragt.

Es werden daher alle, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, in term.

Dienstag den 2. Mai d. J., Morgens 9 Uhr

an hiesiger Amtsstube ihre Rechte bei Strafe der Ausschließung und unter dem ferneren Rechtsnachtheile, daß sonst die Provocanten als die wahren Erben angenommen werden würden und daß die nach dem Ausschlusse sich Meldenden und Legitimirenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig seien auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern ihre Rechte auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden, geltend zu machen und zu begründen.

In demselben Termine haben alle, welche Ansprüche auf Befriedigung aus der Erbschaft zu haben vermeinen, solche unter dem Rechtsnachtheile, daß nicht angemeldete Ansprüche später nur in soweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist, anzumelden und klar zu stellen.

Bemerkt wird, daß die Erbschaft in einem auf die Stätte Nr. 74 hierselbst eingetragenen Capitale zu noch 420 Mark besteht.

Oerlinghausen, 20. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Bekanntmachung.

Der hiesige Ostermarktstag befindet sich irrthümlicher Weise im Lippischen wie in vielen andern Kalendern auf den 3. April notirt. Derselbe wurde aber seither und wird auch für die Folge stets auf **Montag vor Ostern**, — also auch dieses Jahr auf **Montag den 10. April** abgehalten. —

Salzuflen, den 22. März 1876.

Der Magistrat.
Stümbke.

Lemgo. Jeden Monat ist vom 4. bis 8. einschließlich das Büreau der Stadt- und Sparkasse geschlossen, weil in diesen Tagen die Steuern gehoben werden.

Lemgo, den 5. April 1876.

Der Verwaltungsmagistrat.
Hoverla.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Fürst Bismarck über die Sozialdemokratie.

III.

Unter den Ursachen, welche die Hauptschuld an dem heutigen unbefriedigenden Loose der Arbeitnehmer tragen, macht die Frankfurter Ztg. namhaft den durch den Milliardensegen und die großartigen Kriegserfolge hervorgerufenen Gründerschwindel und seine Konsequenzen, den Börsenkrach und das Daniederliegen von Handel, Gewerbe und Industrie, vor Allem aber die von der Reichsregierung und von der preußischen Regierung befolgte Finanzpolitik. Die Frkftr. Ztg. thut recht daran, die Milliardenangelegenheit nur anzudeuten und nicht weiter zu urgiren, da sie selbst zugesteht, daß man über die Art der Anlage einer so riesigen Summe verschiedener Ansicht sein könne; sie begnügt sich damit zu insinuiren, daß die Regierung nicht mit der wünschenswerthen Vorsicht vorgegangen sei, ein Beweis für diese Behauptung wird aber nicht beigebracht. Dagegen versichert das Blatt mit großer Bestimmtheit, alle Sachverständigen seien darüber einig, daß die Regierung bei der Durchführung des Münz-Gesetzes so unverantwortliche Fehler begangen habe, daß diesen Fehlern gegenüber das, was die Arbeiter und insbesondere die sozialdemokratische Agitation gesündigt hat, reines Kinderspiel ist. Da von andern, die eben so gut als Sachverständige anerkannt sind wie die Gewährsmänner der Frkftr. Ztg., mit gleicher Zuversicht betheuert wird, daß die ungeheuerste Finanzoperation, welche unser Jahrhundert gesehn, sich mit ungeahnter Glätte und Leichtigkeit vollzogen hat, so steht eine unbewiesene Behauptung der andern gegenüber; die Frkftr. Ztg. will zu viel beweisen und beweist deshalb gar nichts als ihre Voreingenommenheit gegen die Regierung und ihr Bestreben, die Schuld der Sozialdemokraten auf ein Minimum zu reduziren. Alle Finanzmaßregeln der Regierung sind unter der Billigung und Zustimmung der Vertreter der Nation nach den sorgfältigsten Erwägungen getroffen und ausgeführt; der Reichstag ist also für etwaige Schäden und Nachtheile des Gesetzes eben so verantwortlich und der Versuch, die Regierung zum alleinigen Sündenbock der Unzuträglichkeiten, die jede auch die nothwendigste und beste Reform nach sich ziehn muß, zu machen, kann nur als nicht zu billigendes Parteimanöver bezeichnet werden. Die Nation in ihrer überwiegenden Majorität wollte das neue Münzgesetz und es scheint doch gar zu ungerechtfertigt sich nun zu beklagen, daß der Uebergang zum anerkannt Besseren auch seine Schattenseite hat.

Niemand und der Reichskanzler wol am wenigsten wird bestreiten, daß die von der Frkftr. Ztg. beigebrachten Gründe auch dazu beigetragen haben wie die Bedrängnisse des Handels und der Industrie so besonders die schwere Lage der Arbeitnehmer zu steigern. Es handelt sich in der ganzen Debatte eben nur um das Wieviel und da hat die Frkftr. Ztg. ersichtlich mit zu grellen, der Sozialdemokratie zu günstigen, der Regierung und der Majorität des Reichstages zu ungünstigen Farben aufgetragen. Auffallend muß es erscheinen, daß das Blatt unter den Ursachen, welche den Nothstand verschuldet haben, von zweien gar keine Notiz genommen hat, die unseres Erachtens im Vordergrunde stehen und besondere Beachtung verdienen.

Berlin. Zum Schutz nützlicher Vögel bringt das Polizei-Präsidium in Berlin die allgemeine Verordnung in Erinnerung, wonach das Tödten und Einfangen der nachbenannten Vogelarten: Blaukehlchen, Rothkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Rothschwanz, Steinschmätzer, Wiesenschmätzer, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Fink, Hänfling, Sperling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer (Kleiber), Wiedehopf, Schwalbe, Tagschlaf, Staar, Dohle, Saatkrähe, Rake (Mandelkrähe), Fliegenschnäpper, Würger, Kuckuk, Specht, Wendehals, Bussard (Mäusefalk) und Eule (mit Ausschluß des Uhu) bei Strafe verboten ist. Ebenso ist das Ausnehmen der Eier oder der Brut, sowie das Zerstören der Nester der vorstehend aufgeführten Vögel verboten. Dasselbe gilt auch von allen Vorbereitungen zum Fangen dieser Vögel, insbesondere von dem Aufstellen von Vogelnetzen, Schlingen, Dohnen, Sprenkeln, Käfigen und Leimruthen.

Köln, 3. März. Bei Heidesheim, auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bingen und Mainz, hat gestern ein Wolkenbruch stattgefunden; der Bahnkörper wurde theils unterspült und überschwemmt, so daß der Verkehr gestört ist. Bis heute Abend soll die Strecke wieder vollständig fahrbar sein.

Gotha, 2. April. Das Herzogthum Sachsen-Gotha, sowie auch das benachbarte Altenburg sieht noch in diesem Jahre einem interessanten Jubiläum entgegen. Im Jahre 1825 starb der letzte Nachkomme Ernst des Frommen, Friedrich IV. von Sachsen-Gotha und Altenburg. Nach einer anderthalbjährigen Zwischenregierung durch ein Gesammt-Ministerium (den vortrefflichen Lindenau an der Spitze) waren die Verhältnisse so weit geordnet, daß die Theilung der Lande, welche Friedrich IV. zuletzt beherrscht hatte, vor sich gehen konnte. Der bez. Rezeß ward am 12. November 1826 von den Agnaten bezogen. Damals fiel das Herzogthum Gotha an Koburg, welches dagegen Saalfeld an Meiningen abtrat, Altenburg fiel an Sachsen-Hildburghausen, dessen Herzog nun Herzog von Altenburg wurde, während das Herzogthum Hildburghausen an Meiningen fiel. In Altenburg hielt der neue Herzog Friedrich am 26. November 1826 seinen Einzug; einen Tag früher, am 25. November 1826 wurde in Gotha dem neuen Herzog gehuldigt. Dieses war Ernst I, Herzog von Sachsen-Koburg, als Herzog von Sachsen-Gotha Ernst III. genannt. Er regierte bis 10. Januar 1844; ihm folgte sein Sohn, der noch jetzt regierende Herzog Ernst II. (IV.) von Sachsen-Koburg-Gotha. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß, wie dies in ähnlichen Fällen geschehen ist, auch die Herzogthümer Gotha und Altenburg dieses denkwürdige Jubiläum festlich begehen werden.

Litterarisches.

Moellers Kursbuch Nr. 2, für April und Mai ist so eben bei Schmorl & von Seefeld in Hannover erschienen. Durch Ausdehnung des Fahrplan-Theiles über Mittel- und West-Deutschland und durch übersichtliche Routen-Fahrpläne der weiteren Strecken ist dasselbe jetzt allerorten brauchbar geworden, ohne darum die beliebten provinziellen Spezial-Angaben einzuschränken. Ferner sind die Rhein-Dampfer und die überseeischen Post-Dampfschiffe neu aufgenommen, die neuen Thelegraphen-Bestimmungen und die Briefporto-Taxe klar und übersichtlich mitgetheilt. Auch die beiden Karten sind ganz neu hergestellt und haben an Deutlichkeit wesentlich gewonnen. — Da das einzelne Heft 1 *M*, das Abonnement ganzjährig nur 4 *M* kostet, so ist letzteres selbst jetzt noch vortheilhaft und kann bei jeder Buchhandlung, Post-Anstalt oder beim Verleger selbst bewerkstelligt werden.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. II./VI. 70.

Von Mariam Tenger.

(Fortsetzung.)

Der Bürgermeister eröffnete nunmehr die Sitzung mit einer kurzen Darlegung der Angelegenheit; verlas die beiden, verschiedenen Jahrhunderten angehörigen fürstlichen Verordnungen, nach welchen die St. Dièzesche Angelegenheit nunmehr endgiltig geregelt werden sollte und ertheilte sodann dem Advokaten Serpentier das Wort.

Herr Serpentier wiederholte die Rechtsausführung, welche er dem Rathe der Stadt schriftlich eingereicht hatte, verwies auf die Urkunden, welche dieselbe in unwiderleglicher Weise stützten und beantragte am Schlusse seiner Rede, seinen Klienten, Herrn Odo von St. Dièze, den einzigen rechtmäßigen und wohllegitimirten Nachkommen des etwa vor zwei Jahrhunderten landflüchtig gewordenen Barons Odo von St. Dièze in den Besitz der Familiengüter wieder einzusetzen.

Die wichtigste Urkunde war der Taufschein eines Sohnes des flüchtigen Ritters von St. Dièze, von welchem nur nicht festzustellen war, ob er der ältere oder der jüngere Sohn des Ritters gewesen. Odo hatte, da seine Vorfahren England nicht verlassen hatten, seine Abstammung von jenem Sohne unwiderleglich nachweisen können.

Auf Herrn Serpentier's Antrag erwiderte nunmehr der Bürgermeister, daß die von dem Erbprätendenten vorgelegten Papiere auf das sorgfältigste von dem Rathe der Stadt geprüft worden wären. Diese Prüfung habe eine unbedingte Anerkennung der Rechte des hier erschienenen Herrn Odo von St. Dièze unter der Voraussetzung zur Folge gehabt, daß sich kein weiterer Prätendent bis zum Schluß der heutigen Verhandlung melde, welcher bessere Rechte für sich begründe. Dies würde nur möglich sein durch den Nachweis, daß er zweifellos von dem älteren Sohne des flüchtigen Baron's von St. Dièze abstamme. — Erscheine kein zweiter Prätendent, so sei der Rath der Stadt mit dem Herrn Advokaten Serpentier auch darin einverstanden, daß es dann vollkommen gleichgiltig bleibe, ob der hier anwesende legitime Nachkomme des flüchtigen Barons Odo von St. Dièze von dessen ältesten oder zweiten Sohn abstamme. Die Einsetzung dieses Erben in die St. Dièzeschen Güter Ehren und Rechte würde dann sofort bewirkt werden.

„Der Abschluß der Verhandlung steht nunmehr bevor," so endete der Bürgermeister seinen Vortrag, „und ich frage hiermit förmlich und feierlich — ist Jemand da, welcher bessere Rechte als die dargelegten auf jene Güte, Ehren und Titel nachweisen kann!" —

Der Rathsdiener wiederholte diese Aufforderung mit weithin vernehmlicher Stimme. Eine feierliche Stille herrschte im Saale.

Ganz im Hintergrunde desselben hatte ein Mann in beinah dürftiger Kleidung und bescheidener Haltung gestanden. Alle, die hier versammelt waren, um der Verhandlung anzuwohnen, gehörten der wohlhabenden oder durch Amt und Würde bevorzugten Gesellschaftsschicht an. Von ihnen kannte Keiner diesen Mann — und Keiner achtete auf ihn. Selbst als er sich mit der Bitte ihm Platz zu machen, durch die Reihen derjenigen drängte, welche zwischen den Sitzplätzen im Gange standen, hielt man ihn für einen Amtsdiener oder dergleichen und ließ ihn durch. —

So gelangte er an den Rathstisch, ohne die geringste Aufmerksamkeit zu erregen. Erst als er, am unteren Ende des Tisches stehen bleibend, sich ehrerbietig gegen den Bürgermeister und die Rathsherren verbeugte, wendeten sich ihm einige Blicke zu. Herr Serpentier und Odo waren eben im eifrigen Gespräch miteinander und der scheinbar unbedeutende Zwischenfall entging ihnen ganz, bis eine ihnen sehr wohlbekannte Stimme laut und deutlich die Worte sprach:

„Ich Martin, der Glöckner von St. Dièze, kann den Beweis führen, daß der hier anwesende Herr Odo St. Dièze ein Abkömmling des jüngeren Sohnes des wilden Odo von St. Dièze ist, und daß ein Abkömmling des älteren Sohnes auch noch existirt!"

Eine Bewegung der Ueberraschung ging durch den Saal; Bürgermeister und Rathsherrn theilten sie.

Herr Martin legte mit großer Unbefangenheit und Ruhe ein Bündel Papiere auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Im Verlage von **Fr. Bartholomäus** in **Erfurt** erschien in zweiter vermehrter Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Harmonie und Characteristik
der
FARBEN
mit besonderer Anwendung auf Costümirung.
Ein Vortrag mit freier Benutzung von
Göthe's Beiträgen zur Farbenlehre
von
Edmund Wallner.
Zweite vermehrte Auflage.
Preis 1 Mark 50 Pf.

☞ Die „**Zeitschrift für bildende Kunst und Kunstindustrie**" äussert sich über obiges Werkchen wie folgt:

Ein kleines inhaltsreiches Heft, worin der Verfasser, sich auf die Farbenlehre Göthe's und die Beobachtungen Julius Hübner's, Rudolf Adam's und Anderen stützend, mit Deutlichkeit die Bedeutung der Farbenlehre für die Costümirung, speciell für das Theater darstellt, so aber, dass man auch gute Anweisungen für die Toilette finden kann. Manche feine Andeutung für dies sind in den oft sehr treffenden Anmerkungen, welche das Buch enthält, zu finden und wir empfehlen es auf das Wärmste der Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser.

Das "**neue Blatt**" empfiehlt in Nr. 15 seines neuesten Jahrgangs das Werkchen mit folgenden Worten:

Göthe's Beiträge zur Farbenlehre sind hier mit Tact und Geschmack für die Praxis benutzt und auch für die Damentoilette ist mancher gute Wink gegeben.

Auserdem besprechen das Werkchen in wohlwollender Weise: **Berliner Börsenzeitung** 1875 Nr. 4. — **Grazer Tagespost** Nr. 13 u. Nr. 36. — **Blätter für Welt und Haus** Nr. 23 u. A. m.

Zu Confirmations-geschenken

empfiehlt in großer Auswahl
Gesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Gebet u. Andachtsbücher
in eleganten und geschmackvollen Einbänden die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in Detmold u. Lemgo.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Von Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Louise zur Lippe 3 Tücher, durch Frau Dechantin v. Borries aus dem Nähverein des Stifts 2 Nachtjacken und 6 Nachtmützen, von Fräul. Heldman 12 Küchentücher, von Frau Böhmer in Vogelhorst Weizenmehl und Kartoffeln, von Frau Bunte in Lemgo Weizenmehl, von Frau Schäfersmann in Hörstmar Küchengeschenke, von Karl Schmidt in Quincy, St. Illinois, Nordamerika, 30 Mark.

Lemgo, 4. Apr. 1876.

Der Vorstand.

Mehrere ordentliche
Mädchen
können bei gutem Lohn in unserer Druckerei sofort dauernde Beschäftigung erhalten.
Detmold. Gebr. Klingenberg.

Auf gleich oder zu Ostern suche für mein Bau- & Möbelgeschäft einen
Lehrling
und ein
junges Mädchen
zur Stütze der Frau, dieselbe kann auch zugleich das perfekte Kleidermachen lernen.
Salzuflen, d. 4. April 1876.
Carl Boberg, Tischlermeister.

Salzuflen. Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen
Lehrling,
der sogleich oder auch später eintreten kann. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.
F. W. Krecke.

Der
Einjährig-Freiwillige
von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 ℳ.
Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Holzverkauf

in der Oberförsterei Altenbeken,

Unterforst Sandebeck.

Mittwoch, den 12. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

kommen aus den Forstorten Kemper-Kirchweg, Buchholz und Silberort folgende Hölzer zum öffentlichen Verkaufe:

8 Buchen-Nutzenden mit 10,13 Festmetern,
8 Raummeter Eichen- und Aspen-Scheit,
334 " Buchen-Scheit,
126 " " -Knüppel,
332 " " -Reiser III. Klasse,
ca. 280 Stück Fichten zu leichten Balken u. Sparren mit ca. 53 Festmetern.
" 575 " Fichten-Stangen I., II. und III. Klasse,
" 1580 " " " " IV. und V. Klasse,
" 1330 " " " " VI. und VII. "
" 125 Raummeter Fichten-Nutzholz,
" 106 " " -Stangenreiser 1. Klasse.

Versammlungsort am Kemper-Kirchwege.

Durbeke, den 4. April 1876.

Der Königliche Oberförster.
Huber.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Protestantische Märtyrer und Vorkämpfer.

Ein evangelisches Volksbuch.

Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Preis 3 Mark.

Wenn man zuweilen die Ansicht vernimmt, daß solche Dinge, wie sie uns hier vorgeführt werden, im 19. Jahrhundert unmöglich seien, so möge man das Organ des Erzbischofs von St. Louis (Nordamerika) hören, das sich 1875 folgender Maßen äußerte: „Wir geben zu, daß die römisch-katholische Kirche unduldsam ist, d. h. daß sie alles aufbietet, was in ihrer Macht steht, um Irrthum und Sünde auszurotten. Diese ihre Unduldsamkeit folgt aber nothwendiger Weise aus ihrer Unfehlbarkeit. Nur sie allein (die römische Kirche) hat das Recht, unduldsam zu sein, weil sie allein die Wahrheit ist und hat. Ketzerei ist nach ihrem Gesetze eine Sünde, welche den Tod verdient. Die Kirche duldet Ketzer, wenn und wo sie dazu genöthigt ist, aber sie hasset sie tödtlich und wendet alle ihre Kräfte auf, um deren Vernichtung zu bewerkstelligen. Wenn einst die Katholiken eine unermeßliche Majorität haben werden, was auch sicherlich der Fall sein wird, obgleich erst nach längerer Zeit, dann hat die religiöse Freiheit dieser Republik ein Ende. Das sagen unsere Feinde, und wir glauben es. Unsere Feinde wissen es, daß wir nicht besser sind als unsere Kirche, und was diese letztere betrifft, so liegt ihre Geschichte offen vor ihnen aufgeschlagen. Sie wissen, wie die römische Kirche im Mittelalter mit Ketzern gehandelt hat und was sie noch heutzutage überall, wo sie die Gewalt dazu besitzt, mit ihnen thut.

Wir gehen auch keineswegs damit um, diese geschichtlichen Thatsachen abzuleugnen, oder die Gottesheiligen und Kirchenfürsten darob zu tadeln, daß sie solches gethan und gebilligt haben. Ketzerei ist eine Todsünde, welche die Seele tödtet und den ganzen Menschen mit Leib und Seele in die Hölle hinabstürzt. Sie ist außerdem noch eine höchst ansteckende und sich in's Unendliche fortpflanzende Krankheit, welche die zeitliche und ewige Wohlfahrt zahlloser und kommender Geschlechter gefährdet.

Darum werden echt christliche Fürsten die Ketzerei in ihren Landen mit Stumpf und Stiel ausrotten und christliche Staaten werden, wenn sie nur immer können, sie aus ihrem Bereiche jagen. Und wenn wir jetzt davon abstehen, die Ketzer hier zu verfolgen, so geschieht es nur deswegen, weil wir dazu zu schwach sind und glauben, der Kirche, der wir dienen, mehr zu schaden als zu nützen." —

Es sind diese Anschauungen die Consequenz des Syllabus. Die römisch-katholischen Bischöfe sind durch ihren Eid in ihrem Gewissen verpflichtet, den Syllabus durchzusetzen mit allen Mitteln, auch mit der Revolution, nach den berüchtigten Bullen Bonifaz VIII. (Unam sanctam) und Paul IV. (Cum ex apost. off.), sobald der Papst die Anwendung befiehlt.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik

von Louis Tidow, Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Bei uns stehen circa 12 Centner

Schwimmgerste

zum Verkaufe.

Actien-Bierbrauerei
in Detmold.

Eine leistungsfähige **Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei** sucht für Detmold und Umgegend einen thätigen soliden Agenten. Offerten mit Angabe von Referenzen erbitten uns unter A. Z. 152 durch **Haasenstein & Vogler** in Nordhausen a. Harz. (H 51376)

Den innigsten Dank für alle Beweise der Liebe und Theilnahme, welche dem Andenken meines lieben Mannes und den Hinterbliebenen in diesen Tagen zu Theil geworden.

Lina Heynke, Witwe,
geb. Kropp.

Dem Kameraden, Herrn Hermann Schuh, zu seinem morgigen Hochzeitsfeste die besten

Glückwünsche.

Der Krieger-Verein, Detmold.

Für den durch die Post von B..... mir zugesandten freundlichen Glückwunsch ꝛc. zum Geburtstage sage ich dem unbekannten Absender auf diesem Wege meinen

wärmsten Dank.

W.....

Braunschweiger

Prämien-Loose,

vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt
mit Gewinnen von 240,000
120,000 u. zwei Mal 48,000
Mark ꝛc. jährlich,
Ziehung am 1. Mai
sind à 3 Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben.

G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

Sonnabend d. 8. u. Sonntag d. 9. d. M. beabsichtige ich ein

fettes Schwein

ausschießen zu lassen. Freunde derartiger Vergnügen werden hiedurch ergebenst eingeladen.

C. Stockmeier.
Schönemark.

Die zum 1. Oktbr. d. J. pachtfrei werdende

Windmühle

auf dem Rittergut Barkhausen bei Oerlinghausen soll nebst zugehörigem

Wohnhause, Scheune, Acker und Wiese

auf fernere 10 Jahre meistbietend verpachtet werden und sind Pachtliebhaber ersucht, ihre Gebote bis zum 1. Juni d. J. auf dem Comptoir zu Barkhausen abzugeben.

Die Gutsverwaltung daselbst.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches, junges Mädchen für Küche und Hausarbeit gegen hohes Gehalt für einen kleinen Haushalt von 3 Personen auf sofort gesucht.

Anerbietungen unter Nr. 1063 an die Expedition d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 83. Freitag, 7. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst geruht, die Hoch- und Wegbaugeschäfte in den Aemtern Detmold, Lage, Oerlinghausen, Horn, Schwalenberg, Schieder und Blomberg, dem Landbaumeister H. Hölscher aus Paderborn bis auf Weiteres zu übertragen.

Detmold, den 4. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Der Lehrer Brand zu Meierberg ist auf seinen Antrag von dem Amte eines Stellvertreters des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk „Amt Sternberg IV" entbunden und an Stelle desselben der Oeconom Emil Schäfer zu Nalhof zum Stellvertreter bestellt.

Detmold, den 4. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In der Circularverfügung an die Aemter vom 22. Februar d. J., abgedruckt in Nr. 48 des diesjährigen Regierungs- und Anzeige-Blattes, sind in Folge eines Druckfehlers für 1 Mgl. — bisher 10 pf. — 7 pf. statt 8 pf. in Ansatz gebracht.

Detmold, den 4. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Fahrpostsendungen nach Spanien über Frankreich.

Von jetzt ab können Fahrpostsendungen nach Spanien wieder auf dem Wege über Frankreich Beförderung erhalten. Ueber die näheren Bedingungen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., den 3. April 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Fürst Bismarck über die Sozialdemokratie.

IV.

Jeder Krieg, auch der siegreichste, schlägt dem National-Wohlstande tiefe, schwer verharrschende Wunden, um wie viel mehr ein so blutiger und opferreicher wie der letzte deutsch-französische. Hiefür bieten die Milliarden, die außerdem doch zunächst in die Staatskassen fließen mußten, auch nicht den entferntesten Ersatz. Will man denn ferner zweitens im Ernst leugnen, daß die neuere Gesetzgebung und ihr der Freiheit des Individuums einen so weiten Spielraum gewährender Charakter momentan der arbeitnehmenden Klasse empfindliche Nachtheile gebracht und ihre Lage erschwert haben? Hat die Freizügigkeit etwa nicht das Proletariat in den Städten vermehrt und die Interessen des Landbaus wesentlich beeinträchtigt? Man kann zu den entschiedensten, überzeugtesten Anhängern einer freisinnigen Gesetzgebung gehören und dabei doch ein offenes Auge für die momentanen Nachtheile und Schwierigkeiten behalten, die sie in ihrem Gefolge hat und die nach einem unabänderlichen Naturgesetze am schwersten auf den am wenigsten widerstandsfähigen Klassen lasten. Die Freiheit ist nicht bloß theuer, sondern sie schreitet auch mit noch rücksichtsloserem Tritt einher, als das viel besprochene eherne Lohngesetz Lassalle's, unbekümmert um Individuen und Schichten der Gesellschaft, die sie zermalmt. Und doch ist und bleibt die Freiheit die höchste Aufgabe der menschlichen Gattung; ihre angeblich feurigsten Bewunderer, die Sozialdemokraten und andere Demokraten, sollten aber lieber an der Hand der Erfahrung, der Geschichte, in ihr Wesen sich vertiefen, als die Regierung, jetzt am geläufigsten den Reichskanzler allein, für alle Leiden und Sorgen, die uns bedrücken, in wahrhaft alberner Weise verantwortlich machen.

Es ist wiederholentlich mit vollem Rechte von den kompetentesten Anhängern der Freiheit darauf hingewiesen worden, daß die Nachtheile der freien Presse, des freien Vereins- und Versammlungsrechtes u. s. f. in dem jungen konstitutionellen Leben unseres Vaterlandes sich zur schroffsten Geltung bringen. Beide Freiheiten wirken ersichtlich weniger für die Belehrung als

für die Aufstachelung und Verwirrung des Volksgeistes, wofür Beweise vorliegen, die mit Gründen sich nicht bestreiten lassen. Würde in der Presse, in den Vereinen und Volksversammlungen Sachkenntniß, Unparteilichkeit und Wahrheit das Wort führen, dann dürften sich freilich die Ergebnisse dieser großen Motoren der Volksbildung annäherend so herausstellen, wie sie ihre glühendsten Verehrer in früheren Zeiten sich gedacht haben. Hievon ist in unsern Tagen jedoch leider wenig zu verspüren; die Partei-Agitation bemächtigt sich in bedenklichem Grade der Organe der Presse, mit dominirender Macht des Vereinswesens. Auf diesen wunden Fleck hat Fürst Bismarck hingewiesen; die sozialistischen Wühler (von diesen ist zur Zeit nur die Rede, die ultramontanen machen es der Sache nach nicht besser) erregen bloß die Begierden und Leidenschaften in ihren Zuhörern, ohne ihnen die Mittel zu ihrer Befriedigung an die Hand zu geben d. h., ohne ihre Erkenntniß, ihr Wissen und Wollen auch nur im Mindesten zu fordern. Die sozialistischen Versammlungen sind, wie die ultramontanen die Brutstätten des Fanatismus, des religiösen Hasses und der Gesetzesverachtung, so die Brutstätten der Selbstüberschätzung, der Verachtung jeglicher Autorität, der Arbeitsscheu und aller möglichen Ausschweifungen. Will man diese Thatsachen bestreiten, so muß man von dem Wesen und den Wirkungen des Vereinswesen z. B. in Berlin oder Hamburg niemals Kenntniß genommen haben. Die sozialdemokratische Agitation ist aber nichts weiter als reine Agitation, als Aufstachelung der Leidenschaften gegen alle Formen des Bestehenden und eben deshalb ist sie einer der Krebsschäden der Zeit, eine Demoralisationsursache der Arbeiter und somit die schwerste Schädigung ihrer Leistungsfähigkeit.

Berlin. Aus Baden-Baden vom 30. v. M. schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Die Königin von England, deren Ankunft gestern Nachmittag erfolgte, bewohnt eine kleine Villa, welche sie von ihrer hier verstorbenen Stiefschwester, der Fürstin Hohenlohe-Langenburg, zum Geschenk erhalten hat. Diese Villa, im Stile der Schweizerhäuschen, liegt auf einer anmuthigen Höhe, von der aus man das liebliche Oosthal überschauen und bis zu den Vogesen hinüberblicken kann. Der Zweck der Reise der Königin ist, das Grab ihrer Schwester zu besuchen und das Denkmal zu besichtigen, welches von dem Sohne der Verstorbenen verfertigt wurde, dem in britischen Diensten stehenden Grafen Victor von Gleichen, welcher sich bekanntlich der Bildhauerei als Liebhaber gewidmet hat. Der Aufenthalt der Königin ist ein kurz bemessener und wird nur bis zum 6. April dauern, dann begibt sich die Königin nach Koburg, woselbst sie sich ebenfalls acht Tage aufhalten und ihres verstorbenen Gemahls Lieblingsschloß Rosenau bewohnen wird. Die Königin reist unter dem Namen „Counteß of Kent“. Das Gefolge besteht aus 48 Personen.

Köln, 3. April. (Brand im Stadttheater.) Gestern Abend setzte während des dritten Aktes von „Czar und Zimmermann“ im Stadttheater ein brandiger Geruch plötzlich das zuschauende Publikum in Schrecken und viele verließen schleunigst ihre Plätze. Namentlich war das Parquet baldigst leer geworden. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, das im Entstehen begriffene Feuer zu löschen. Baritonist Schelper der eben das Czarenlied „Sonst spielt ich mit Szepter“ vortrug, ließ sich trotz der Flucht vieler seiner Zuhörer nicht aus der Fassung bringen und sang ruhig zu Ende, wo ihm rauschender Applaus für seine heroische Ruhe zu Theil wurde und die Arie da capo verlangt ward. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet Folgendes: Ein Besucher der Mittelloge, ein in einem hiesigen Hotel logirender Fremder, suchte etwas auf dem Boden und hatte zu diesem Zwecke ein Streichhölzchen angezündet. Dasselbe war zwischen den Fugen des Fußboden hindurchgefallen und hatte die dort liegenden Hobelspäne in Flammen gesetzt. Der Vorfall zeigt, wie sehr beim Legen der Fußböden darauf zu achten ist, daß von den Schreinern die Hobelspäne entfernt werden.

Köln, 4. April. Auf dem Rhein hat ein Zusammenstoß zweier Dampfer, und zwar des Schleppdampfers „Prinz Heinrich“ mit dem Dampfboote „König“ stattgefunden. Ueber die Katastrophe erfährt die „Köln. Ztg.“ Folgendes: Es war am Freitag Abend gegen 8 Uhr als nahe bei Grieth im hellen Mondlichte der zu Thal kommende Schraubenschleppdampfer von der Seite her in den Radkasten des „Königs“ rannte und mit solcher Gewalt sich in das Schiff hinein arbeitete, daß dieses horizontal durchschnitten wurde. Das mit Waaren besetzte Vorderdeck wurde aufgehoben und über die Seite geworfen. Drei Personen, welche sich auf demselben befanden, eine Frau, ein Matrose und ein junger Mann, der in der Militärausbebung gewesen, wurden in die Wellen geschleudert und ertranken. Der Kapitän, der ebenfalls über Bord fiel, schwamm eine Strecke weit rheinabwärts, bis er von einem Fischerboote aufgenommen wurde. Der Restaurateur sprang in dem Augenblicke wo er den Zusammenstoß vernahm, nach seiner Kabine, um sein dort aufbewahrtes Geld zu retten, wurde aber mit großer Heftigkeit nach dem Hinterdeck geworfen. Dort hielt er sich mit dem Steuermann so lange an das Geländer angeklammert, bis Beide gerettet wurden. Die übrigen auf dem „König“ anwesenden Personen wurden in dem auf dem Schiffe befindlichen Boote gerettet. Von dem Schlepper ertrank ein junger Mann, der Sohn des Steuermanns.

Dortmund, 5. April. Bekanntlich verdankt das Bad Oeynhausen und mit ihm die jetzige Stadt Oeynhausen dem vor mehreren Jahren verstorbenen Berghauptmann v. Oeynhausen zu Dortmund seine Entstehung. Wie man der „Kr.-Z.“ mittheilt, ist jetzt Herr Amtmann v. Sothen als Vertreter der Stadt Oeynhausen mit dem Sohne des Verstorbenen, Herrn Regierungs-Assessor a. D. und Gutsbesitzer v. Oeynhausen in Korrespondenz getreten, um der dortigen Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage über ein dem Begründer des Bades daselbst seitens der Stadt Oeynhausen aus Liebe und Dankbarkeit zu errichtendes Denkmal zu machen.

Ahlen, 4. April. In der vergangenen Nacht wurde hier ein abscheulicher Frevel verübt. Auf dem Judenkirchhof wurden nämlich sämmtliche Denkmäler, bis auf zwei, umgeworfen. Es befanden sich einige sehr werthvolle Monumente auf dem Kirchhofe, welche zum Theil jetzt stark beschädigt sind. Die Aufregung, nicht nur unter den Israeliten, sondern unter allen anständigen Christen, über diese nichtswürdige That ist groß. Da sich mehrere Personen an dieser Rohheit betheiligt haben müssen, so hofft man, daß die Frevler ermittelt werden und der gebührenden strengen Strafe nicht entgehen. (D. Z.)

Löhne, 5. April. Sowol dem von Berlin kommenden Kourierzuge wie dem von Köln kommenden gewöhnlichen Zuge drohte in der Nacht vom 3. zum 4. große Gefahr. Bei Löhne waren beide Geleise, über welche die genannten Züge sich zu bewegen haben, gesperrt, das eine durch eine Eisenbahnschiene, das andere durch Pflug, Egge und andere Ackergeräthschaften. Von einem aus dem Dienst kommenden Wärter der Hannoverschen Bahn wurden die gefährlichen Hindernisse noch zur rechten Zeit bemerkt und deren Entfernung veranlaßt. Die Buben, welche das schwere Verbrechen beabsichtigt, sind leider noch nicht entdeckt. (B. Ztg.)

Herford, 5. Mai. Die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft theilt dem Magistrate unserer Stadt, antwortlich einer dieserhalb geschehenen Anfrage, mit, daß von der im Juni stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre die Genehmigung für den Bau und die Betriebs-Uebernahme einer Bahn von Herford nach Detmold nachgesucht werden wird.

Landshut. In Landshut hat kürzlich eine im 85. Lebensjahre verstorbene ledige Frauensperson von ihrem Vermögen von 100,000 Gulden zwei kirchlichen Anstalten ca. 60,000 fl., der Kirche für Seelenmessen 5000 fl. (jährlich weit über 100 Messen), für eine katholische Universität in Baiern 3000 Gulden, ihren nicht in sehr günstigen Verhältnissen lebenden 7 Blutsverwandten mit zusammen 17 unmündigen und einem taubstummen Kinde im Ganzen 3500 fl. vermacht.

London, 4. April. Die Große Jury des Zentral-Kriminal-Gerichtshofes hat sich für die Erhebung der Anklage gegen den Kapitän der „Franconia“, Ferdinand Keyn, ausgesprochen.

Athen, 4. April. Der Trinakriadampfer „Agrigento“ ist gestern bei Kap Malea auf der Fahrt nach Brindisi mit dem britischen Dampfer „Byltoncastle“ zusammengestoßen und sofort gesunken. An Bord befanden sich 33 Personen und werthvolle Postsendungen.

Tannen-Verkauf
im Blomberger Stadt-Forste.

Am Montag den 10. April von Morgens 10 Uhr an sollen
1, am Wolfsberge: 102 Stamm Rothtannen zu Sägeblöcken, Balken, Sparren und Wellerhölzer passend,
2, am Eichenberge: 640 Stamm Rothtannen zu Sparren, Lattenhölzer und Leiterbäumen passend,
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Anfang ist am Wolfsberge.

Blomberg, den 31. März 1876.

Der Magistrat.
Böhmer.

Königliche Provinzial-Gewerbeschule
zu Bielefeld.

Der neue Lehrcursus an der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule beginnt **am 24. April cr.**

Die Anstalt ist nach den gesetzlichen Bestimmungen vom 5. Juni 1850 eingerichtet und besitzt seit 1855 das Recht zu Entlassungsprüfungen. Ihr Cursus ist zweijährig, kann aber erfahrungsmäßig nur dann in dieser kurzen Zeit absolvirt werden, wenn der Aufzunehmende sich in einem reiferen Alter befindet und eine möglichst weitreichende allgemeine Schulbildung etwa diejenige der Prima oder Secunda einer Realschule erlangt hat. Zur Aufnahme ist mindestens ein Alter von 14 Jahren und der Besuch einer höheren Lehranstalt bis zu Tertia erforderlich.

Zweck der Anstalt ist:

a, **Vorbildung** junger Leute, welche sich in der Königlichen Gewerbe-Akademie oder in andern polytechnischen Schulen zu eigentlichen Technikern ausbilden wollen (Eisenbahn-Techniker, Civil-Ingenieure, Constructeure u. s. w.).

b, Theoretisch-practische **Ausbildung** von künftigen Gewerbetreibenden (Mechaniker Maschinenbauer, Chemiker, Mühlenbauer, Maurer- und Zimmermeister, Bleicher, Werkführer von Fabriken u. s. w.).

c, **Vorbildung** für solche, die sich in Bau-, Berg- und Landwirthschaftlichen Akademien zu Privat-Baumeistern, Hüttenleuten, Oekonomen u. s. w. ausbilden wollen. Die Schule ertheilt Reifezeugnisse, welche zur Aufnahme in die Königliche Gewerbe-Akademie und andere polytechnischen Schulen berechtigen.

Nähere Auskunft ertheilt der Director der Anstalt Herr **Köhler**, welcher auch Anmeldungen neuer Schüler in der Woche nach Ostern entgegen nimmt.

Die Aufnahme-Prüfung der Neuangemeldeten findet am **Montag, den 24. April cr.** statt.

Bielefeld, den 6. März 1876.

Das Curatorium der Königlichen Provinzial-Gewerbeschule.
v. Wurmb.

Thüringer Kunstfärberei,
Königsee.

(Einzig mit dem ersten Preis auf der Industrie-Ausstellung in Chemnitz prämiirte Färberei).

Durch gutes Umfärben werden wesentliche von den Verhältnissen und der oft wechselnden Mode gebotene Ersparnisse erzielt, wozu obige Anstalt — die mir für hiesigen Platz und Umgegend eine Agentur übertragen — die anerkannt beste Gelegenheit, durch unübertroffene Farben, solide Appretur und mäßige Preise bietet. Zur Vermittelung gütiger Aufträge empfiehlt sich

Auguste Hellmund.
Detmold.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches, junges Mädchen für Küche und Hausarbeit gegen hohes Gehalt für einen kleinen Haushalt von 3 Personen auf sofort gesucht.

Anerbietungen unter Nr. 1063 an die Expedition d. Bl.

Ich suche ein fleißiges

Küchenmädchen

gegen guten Lohn zum 1. Juli.

Freifräulein von Sierstorpff.
Driburg.

Eine leistungsfähige **Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei** sucht für Detmold und Umgegend einen thätigen soliden Agenten Offerten mit Angabe von Referenzen erbitten uns unter A. Z. 152 durch **Haasenstein & Vogler** in Nordhausen a. Harz. (H 51376)

Einige Dutzend neue Gartenstühle verkaufe zu 2/3 des Fabrik-Preises bei halbjährigem Credit. F. W. Remmert.

Frischen

Pumpernickel

empfing E. Steller.

Daubitz-Liqueur

nur allein fabricirt von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburger St. 28, prämiirt, empfohlen von Aerzten und Consumenten, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei: Carl Pustkuchen in Detmold.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,
Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Pfg., käuflich in Detmold bei S. F. Meuter, Otto Lilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barthausen.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Aus dem Schutzbezirke des Försters Brakemeier zu Spork bei Lemgo wird **am Sonnabend den 15. d. M. April,** Nachmittags von 1 Uhr an, in der Grote'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Lemgo nachfolgend bezeichnetes Nutz- und Brennholz meistbietend verkauft werden:

1. an Buchenholz aus den Forstdistricten Ob. Nettling, Steinernkopf und Krummestück 91 Stück Nutzholz zu 75,14 Festm., 145 Rm. Kloben und Knüppel, 15 Rm. Stockholz, 235 Rm. Astreisig und 70 Rm. Durchforstreis.;
2. an Fichtenholz aus den Forstdistr. Steinkuhlenberg u. Unt. Nettling 1 St. Nutzh. zu 0,76 Festm., 212 Stang. I. bis V. Cl., 32 Rm. Knüppel und 35 Rm. Durchforstreis.;
3. an Birkenholz aus dem Forstdistr. Steinernkopf 7 St. Nutzh. zu 1,51 Festm., 99 Stang. I. bis IV. Cl., 135 Rm. Schlagholz u. 1000 Bandstöcke;
4. an Eichen-, Obstbaum- u. Aspenholz aus den Forstdistr. Markfeld, Unt. Nettling und Sporkholz 2 St. Nutzholz zu 1,40 Festm. und 7 Rm. Kloben und Knüppel.

Sternberg, den 5. April 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Berlebeck.

Am Mittwoch den 12. d. M. sollen aus dem Schutzbezirk Falkenburg folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden:

a. an Fichtenholz:

1., Forstdistr. Stemberg [101 u. 102] 22 Stück Bauholz zu 8,48 Fm., 282 Stangen I. bis III. Cl., 163 Stgn. IV. u. V. Cl., 60 Stgn. VI. u. VII. Cl.;
2., Forstd. Langenberg [70 u. 71] an der Chaussee von Externstein nach Kreuzkrug:
2 Stck. Bauh. zu 0,84 Fm., 272 Stgn. I. bis III. Cl., 789 Stgn. IV. u. V. Cl., 215 Stgn. VI. u. VII. Cl., 3 Rm. Knüppel ungekürzt u. 40 Rm. Reisig;
3., Forstd. Untere Langenberg [83] am Bockern:
38 Stgn. II bis V. Cl., 170 Stgn. VI. u. VII. Cl., 23 Rm. Kloben und Knüppel von ungekürzten Stämmen u. 55 Rm. Reisig;

b. an Buchenholz:

4., Forstd. Wiggengrund [80]
4 Stück sehr starke Schneidholzstämme zu 12,21 Fm.

Kauflustige, welche sich hierzu am genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, im Stockmeierschen Gasthause hierselbst versammeln wollen, werden mit dem weiteren Bemerken eingeladen, daß bei günstigem Wetter der Verkauf in den betr. Schlägen abgehalten werden wird.

Die nummerirten Hölzer sind vor dem Termine zu besichtigen.

Berlebeck, den 6. April 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Forstrevier Barenholz.

Mittwoch den 12. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller: an Eichenholz: 23 Raumm. Kloben, 49 dergl. Knüppel, (darunter 24 von 2 Meter Länge, zu Einfriedigungspfählen ꝛc. geeignet) und 17 Durchforstungshaufen; an Buchenholz: 3 Raumm. Kloben; aus den Forstdistricten 41. Immserbruch, 42. Aberg, und verschiedenen Schlägen am Kirchberge unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 5. April 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Verlag von Fr. Bartholomäus in Erfurt.

Empfehlenswerthe

Musikalien für Gesang,

für Sopran und Tenor

von

EDMUND BARTHOLOMÄUS.

Op. 8.: **Herzenswunsch**, Lied von E. M. Oettinger. Für Sopran oder Tenor. — Preis 75 Pf.

Op. 7.: **Der Fischer**. Ballade von Göthe. Für Sopran oder Tenor. — Preis 1 M. 25 Pf.

Die Kritik äussert sich in folgenden Worten über den Werth obiger Tonwerke:

Op. 8.: „Herzenswunsch" klingt an wie ein Mozart'sches Lied, so lieblich und einfach ist seine zweiperiodige Melodie; wer sie einmal in sich aufgenommen, dem wird sie lange wohlthuend in Herz und Ohr nachklingen. Zugleich liefert das Lied den Beweis, dass auch mit wenigen Accordfolgen sich etwas machen lässt, ganz im Gegensatz zu so vielen anderen neuen Lieder-Compositionen, die nach Kreuz und Quer, selbst im kurzen Liede von wenigen Tacten herumfahren, ohne auch nur eine Spur von sangbarer Melodie zu erzielen.

Op. 7.: „Der Fischer" ist als Ballade natürlich grösser angelegt, bewegt sich aber gleichwohl in den einfachsten Weisen und klangvollsten Melodien. Im $^2/_4$ Tact entwickelt sich die Handlung der Ballade und zwar in ungesuchter aber wahrer, der Situation angepasster Malerei. Ein Zwischensatz im $^3/_4$ Tact (Andante) enthält die klagende und verführerische Ansprache der Nymphe an den Fischer; sie kennzeichnet in der unruhig pochenden Clavierbegleitung der Beiden Seelen-Zustand und muss, falls diese Begleitung des Claviers durch die Pedalharfe ausgeführt wird, noch mehr an Reiz und Wahrheit gewinnen. Gut vorgetragen wird die Ballade stets von grosser Wirkung sein, deshalb sei sie dem geschulten Sopran und Tenor dringend empfohlen.

Dr. M.

Op. 42.: **Wär' ich ein Vöglein auf grünem Zweig**, Gedicht von Margarethe Diehl. Für Sopran. — Preis 1 Mark.

Namentlich für Coloratur-Sängerinnen empfehlenswerth, daher auch als Concert-Arie mit Erfolg zu verwenden.

Op. 21.: **Ich bat sie um die Rose.** Lied für Sopran oder Tenor, eingelegt in das Lustspiel „am Klavier" von Grandjean. (Einzel-Abdruck aus dem Payne'schen Pracht-Album für Theater und Musik.) — Preis 50 Pf.

Schraubenpüster.

Am Sonnabend, Abends 8 Uhr, versammeln sich die Herren von der Gesellschaft am 22. März c. in unserer Kiffe zur Feststellung der Statuten.

Detmold. Mein neu assortirtes Lager von

Tapeten und Rouleaux

empfehle ich hierdurch. Die Musterrollen sind jetzt vollständig und stehen zu Dienst.

E. J. Rinteln.

Thorpfeiler-Verkauf.

Durch die Veränderung des Todtenhofes der ersten Pfarrgemeinde zu Schötmar sind vier Thorpfeiler, 6' hoch, 13 bis 14" stark, Berlebecker Sandstein, überflüssig geworden und sollen dieselben

Donnerstag den 13. April,
Morgens 11 Uhr

an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Schötmar. Der Kirchenvorstand.

Kinderwagen

in verschiedenen Größen und Qualitäten empfiehlt

Detmold. **E. J. Rinteln.**

Detmold. Die

Prüfung der einheimischen Schüler,

für welche die Aufnahme in die Sexta nachgesucht wird, findet am 8. April 11 Uhr im Lokal der Vorschule statt; die übrigen aufzunehmenden Schüler werden bei dem Beginn der Schule am 24. d. M. 8 Uhr geprüft.

Horrmann.

Diejenigen Eltern,

welche ihre Kinder zu Ostern dies. Jahr. in die höhere Töchterschule zu schicken beabsichtigen, werden gebeten, dieselben an den drei ersten Tagen der Charwoche bei mir anmelden zu wollen.

Detmold, den 7. April 1876.

Drüner.

Detmold. Zu Ostern finden einige

Schüler

Wohnung und Kost bei

Frau Barkhausen
Krumme-Straße 72 C.

Geburts-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir hierdurch mit, daß wir heute durch die Gott sei Dank! glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben hoch erfreut wurden.

Amsterdam, den 2. April 1876.

Carl Corvey und Frau
Auguste, geb. Neubourg.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 84. Sonnabend, 8. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das von der Stätte Ahmserbäumer N. 19 der Bauerschaft Biemsen und Ahmsen an das Colonat Hörentrup N. 3 das. prästirte Zehntgeld zu 1 Thlr. 15 Sgr. ist mittelst Kapitalzahlung abgelöst worden. Dritte haben etwaige Ansprüche an das Kapital zu 112 *M.* 50 *₰.* binnen 3 Monaten, spätestens im Termine den 14. Juli d. J. bei Vermeidung der Präclusion hier anzumelden.

Detmold den 7. April 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Bekanntmachung.

Der Colon Stuckmann, m. Althöfer N. 6 der Bauersch. Werl und Aspe löst einen das Wittenstein'sche Colonat N. 2 daselbst prästirten Canon zu 1 Thlr. 5 Sgr. mittelst Kapitalzahlung ab. Dritte haben etwaige Ansprüche an das Kapital in 3 Monaten spätestens im Termin den 14. Juli d. J. bei Vermeidung der Praeclusion hier anzumelden.

Detmold den 7. April 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 6. April. Auch heute sind bestimmte Dispositionen über den Tag der Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von England noch nicht getroffen, doch gilt dieselbe für wahrscheinlich. Die leichte Indisposition, welche Se. Maj. in Folge einer Erkältung sich zugezogen, ist glücklich beseitigt; übrigens hat der Monarch die Erledigung der Regierungsgeschäfte gar nicht unterbrochen, gestern den Reichskanzler zu einer längeren Konferenz empfangen und heute seine Ausfahrten wieder aufgenommen. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Keudell, dessen Anwesenheit in Berlin nur den Zweck hatte, dem Kaiser für seine Beförderung vom Gesandten zum Botschafter zu danken, hat sich gestern zum Besuche seines Schwiegervaters, des Oberpräsidenten von Patow, nach Magdeburg begeben, kehrt heute von da zurück und wird morgen Abend seine Rückreise nach Rom antreten. — Da das Publikum an den Nachrichten über den Rücktritt dieses oder jenes Ministers gar kein Gefallen mehr findet, weil dieselben sich stets als Erfindungen erwiesen haben, so sind neuigkeitsbedürftige hiesige Blätter auf den Gedanken gekommen, den Umstand, daß Feldmarschall Moltke eine Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit in dem milden Klima Italiens sucht, zu der Versicherung zu benutzen, daß der berühmte Stratege entschlossen sei, aus seinem Amte als Chef des Generalstabes der Armee zu scheiden. Wie gewöhnlich wußten die Erfinder des Gerüchtes in dem Stellvertreter Moltke's, dem Generalmajor Grafen von Wartensleben, auch schon seinen Nachfolger namhaft zu machen. Jetzt wird von kompetentester Stelle versichert, daß an der Sache kein wahres Wort ist; Graf Moltke beabsichtigt einige Wochen in Italien zu verweilen, dann nach seinem Gute Kreisau in Schlesien sich zu begeben und im Spätsommer wieder eine Kur in Gastein zu gebrauchen. Mit dem Beginn der Herbstmannöver wird er die Leitung seiner Geschäfte wieder übernehmen. — In die ermüdenden, endlosen Kulturkampf-Debatten des Abgeordnetenhauses haben die Verhandlungen über die Inkorporation Lauenburgs eine wahrhaft erfrischende Abwechselung gebracht. Fürst Bismarck's ehrenvolle Anerkennung des Abg. Virchow als Koryphäe der Wissenschaft und seine versöhnliche, objektive Beurtheilung des parlamentarischen Konfliktes von 1866 findet überall Beifall nur nicht in dem Hauptorgan der Fortschrittspartei Berlins, der Voss. Ztg.; der reine Fortschritt braucht eben, um sich geltend zu machen, immer Konflikt und Streit, deshalb paßt jedes Entgegenkommen, jede kourteoisievolle Behandlung seitens der Regierung nicht in seinen Kram.

Berlin, 7. April. Das Abgeordnetenhaus nahm en bloc das Gesetz über die Aufhebung des Lehnverbandes in Westfalen an, und in dritter Lesung hierauf nach längerer Debatte den Antrag der Budgetkommission, betreffend die Aufstellung eines Bauplanes für die großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst in Berlin. Nächste Sitzung am 24. April. Der Präsident theilt mit, die Reichseisenbahnvorlage komme am 26. oder 27. April zur Berathung.

— Das neue Geld ist bekanntlich schon vielfach der Gegenstand von Fälschungen geworden, und zwar das Papiergeld ebenso wie das metallene. Jetzt wird wieder von Elberfeld aus vor falschen 20-Markscheinen gewarnt, von denen die dortige Polizei mehrere angehalten hat. Die Falsifikate sind sehr täuschend auf lithographischem Wege nachgemacht, daher leicht im Verkehr annehmbar. Auf der Kehrseite zeigt das unechte Papiergeld in der linken Ecke Ser. 1. Fol. 7 und zur Rechten entweder Lit. F. Nr. 007,165 oder Lit. F. Nr. 007,173.

London, 7. April. In der heutigen Verhandlung gegen den Kapitän der „Franconia" sagten die Entlastungszeugen meist zu dessen Gunsten aus. Morgen findet voraussichtlich der Schluß statt.

Barmen, 5. April. [Todtenfeier für Ferdinand Freiligrath.] Zu der gestern Abend stattgehabten, vom „Allgemeinen Bürgerverein“ und der „Oberbarmer Liedertafel“ veranstalteten Todtenfeier für Ferdinand Freiligrath hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß der große Saal des Interimstheaters in der Schützenhalle bis auf den letzten Platz besetzt war. Selbst aus der Umgegend: Düsseldorf, Köln, Elberfeld, Remscheid ꝛc. waren Freunde des verstorbenen Dichters zu der Feier herbeigeeilt. Vor der Bühne war für die Sänger und Redner ein Podium errichtet und vor diesem befand sich ein schwarz-behangener Katafalk mit brennenden Wachskerzen auf silbernen Leuchtern, zwischen welchen das mit einem Lorbeerkranz geschmückte Brustbild Freiligraths aufgestellt war. Das Ganze war mit Lorbeerbäumen und großen und kleinen, terassenartig aufgestellten Palmen geschmückt und so eine dem feierlichen Ernst des Augenblicks entsprechende, würdige Szenerie geschaffen worden. Nachdem die Oberbarmer Liedertafel die Feier mit dem schottischen Bardenchor: „Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr gelauscht hat and'rer Welten Chor“ eröffnet hatte, betrat Herr Emil Rittershaus die Tribüne und schilderte in einer schwungvollen, begeisterten Rede das Leben und Wirken Freiligraths, ihn in seiner hervorragenden Bedeutung als Dichter, Freiheitssänger und unbeugsamen Charakter feiernd, der, selbst ein Sohn des Volkes, während seines ganzen an wechselvollen Schicksalen so reichen Lebens stets ein warm fühlendes Herz für das Volk bewahrt habe. „Der Aar des Ruhmes zieht in treuen Kreisen um seine Stirn! — laßt uns ihn glücklich preisen!“ Mit diesen Worten, die Freiligrath einst zum Gedächtniß Immermanns gesprochen, schloß Herr Rittershaus seine fast einstündige Gedächtnißrede, welcher sich der Gesang der Liedertafel: „Mag auch die Liebe weinen“, anschloß. Nach einer kurzen Pause eröffnete die Liedertafel die Feier wieder mit Hoffmann's von Fallersleben: „Wie könnt ich Dein vergessen“, worauf Herr Dr. Wentzel Freiligraths Verdienste um die Einführung der ausländischen Litteratur in Deutschland schilderte. Erhebend intonirten sodann die Sänger Uhlands „Dir möcht ich diese Lieder weihen“, worauf die Feier mit einem von Herrn Rittershaus verfaßten und gesprochenen Epilog ihren Abschluß fand.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von **Mariam Tenger.**

(Fortsetzung.)

„Das erste Schriftstück,“ bemerkte er dabei, „ist der Taufschein des älteren Sohnes des wilden Odo von St. Dièze. Es ergibt sich sodann aus den folgenden Papieren unzweifelhaft: daß jener Ritter in einem Kloster viele Jahre als Büßender, zuletzt als Bruder Martin der Glöckner gelebt und gegen das Ende seiner Tage von Sehnsucht getrieben, mit einem Sohne nach Neuchâtel zurückgekehrt ist, wo er unerkannt unter jenem Namen das Glöcknerrecht im Thurme St. Dièze erwarb. Sein Sohn und dessen Nachkommen sind ihm in diesem Amte gefolgt. Ich bin der letzte in der Reihe. Aus den mir zur Einsicht dargebotenen Papieren des hier anwesenden Herrn Odo St. Dièze habe ich manche Angaben meiner Familienpapiere bestätigen können. Der von diesem Herrn beigebrachte Taufschein seines Urahnen ist jüngeren Datums als der Taufschein meines Urahnen, eine Vergleichung der beiden Urkunden wird dies ergeben. — Ich bin somit ein Abkomme des älteren Sohnes des Barons Odo von St. Dièze und beantrage deshalb, mich in die Güter und Titel meines Geschlechts einzusetzen!“ — —

Der Bürgermeister nahm unter dem Eindruck des Erstaunens der Versammlung diese Papiere des Herrn Martin entgegen und der Vergleich der beiden alten Taufscheine wurde von den Rathsherren am grünen Tisch sogleich vorgenommen.

Nach einer kurzen leisen Berathung erhob sich sodann der Bürgermeister wieder:

„Die Echtheit der wichtigen beiden Urkunden, von denen die eine in England, die andere in unserem Lande aufbewahrt gewesen, scheint keinem Zweifel unterworfen. Der Rath der Stadt wird die Legitimität der Rechtstitel des Herrn Martin gewissenhaft prüfen und wenn sie in Ordnung befunden werden, ihm, den alten Fürstlichen Verordnungen gemäß, den Vorzug vor den bisher geltend gemachten Ansprüchen einräumen.“

„Die Entschlüsse werden in möglichst kurzer Zeit gefaßt und öffentlich kund gegeben werden!“

„Die Verhandlung und Sitzung ist geschlossen!“

„Martin der Glöckner ist Baron! ist Erbe von St. Dièze!“

Auf dem Markte, in den Straßen, in den Wohn- und Empfangszimmern begrüßte Einer den Andern mit dieser unerhörten Neuigkeit. Die Aermsten freuten, die Reichsten verwunderten sich. Alle sprachen davon.

— Alle, — Lise und André ausgenommen. —

Lise nicht, weil ihr der Vater befohlen hatte, den Tag, an welchem die Verhandlung stattfand, zu Hause zu bleiben — was sie auch ohne Befehl zu thun Willens war — und André nicht, weil dieser von seinem Herrn denselben Befehl erhalten und also auch nichts erfahren hatte.

Als Lise den Vater in seinem besten Rocke fortgehen sah, dachte sie wol, er werde, wenn auch nicht den Versuch machen, in den Saal des Stadthauses vorzudringen, doch den Abschluß der Angelegenheit baldigst erfahren. Und da sie keine richtige Vorstellung von der Dauer einer sochen Verhandlung haben konnte, wartete sie viele Stunden sehr geduldig des Vaters Rückkehr ab.

Dieser aber ging aus dem Rathhaussaale so bescheiden und in sich gekehrt fort, wie er gekommen war. Der neugierigen Blicke nicht achtend, welche ihm nachfolgten, schlug er gesenkten Hauptes den Weg nach der Kirche ein. Ein Leben voll eigner Entbehrungen und voll heißer Anstrengung für Andere, für seine noch ärmern Nachbarn, welchen er ihre Lasten tragen half, hatte sein Haar früh gebleicht. Niemand ahnte, wie weit seine innere Welt die Dürftigkeit und Niedrigkeit überragte, in welcher er lebte. Reine Menschenliebe hatte die Kluft ausgefüllt, die ihn von denen trennte, mit welchen er äußerlich gleichgestellt gewesen. Im Uebrigen war er in seinem Thurme ein einsamer Mann.

Wie lange er in der Kirche verweilte, hätte er nicht zu sagen gewußt. Es war Abend als er heraustrat. Nun machte er noch einen weiten Weg aufwärts, durch entlegene Berggassen, bis er die Höhe erreichte, wo sich ihm die größte Fernsicht bot. Erst nachdem er mit Gott und mit der Natur gesprochen, kehrte er zu seinem Kinde heim.

O, wie war Lise des Harrens müde geworden! Obgleich sie wahrlich frohen Muthes, auf allerlei Zeitvertreib bedacht und endlich sogar darauf verfallen war, dem André einen richtigen Begriff von dem, was vorging, beizubringen! — — Sie versetzte ihn aber dadurch in einen so hohen Grad von Unruhe, daß er nicht müde ward, den Namen Serpentier — für ihn die Quelle alles Uebels — zu nennen, und dadurch den Hahn zum Krähen und den Staar zu dem Rufe „Filou, Filou!“ anzureizen.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

K. Lemgo. Wir sind mit dem Inhalte Ihrer Rüge vollständig einverstanden, müssen jedoch die Aufnahme verweigern, da Sie uns nicht Ihren Namen genannt haben und wir anonyme Artikel prinzipiell ausschließen.

Für meine

Trinkhalle

suche auf bald ein streng sittsames

Frauenzimmer,

wenn auch verheirathet oder verwittwet.

G. C. Feldmann.

Einige Dutzend neue Gartenstühle verkaufe zu 2/3 des Fabrik-Preises bei halbjährigem Credit. **F. W. Remmert.**

Wohnung zu vermiethen!

Die obere Etage meines Hauses an der Paulinenstr. ist zum 1. October zu vermiethen.

K. Drexhage.

Für eine coul. Hagel-, Vieh- u. Unfall-Versicherung werden gegen hohe Provis. **Agenten** ges. Fr. Off. bef. unt. Ltr. F. B. 222 die Ann.-Exp. v. **G. L. Daube & Cie, Cöln.**

Frische

Kieler-Bückinge

empfing E. Steller.

Detmold.

Die obere Etage

im Hause Quartier B. Nr. 140 auf hiesiger Neustadt ist zum 1. October d. J. anderweit zu vermiethen.

Rosinen, Korinthen,
(neue), Katharinen- und türkische Pflaumen, sehr schön, empfiehlt H. Schierenberg, Exterstraße.

Eine bedeutende Auswahl fertiger

Schuhwaaren

empfiehlt zu billigen Preisen.

F. Pohl.
Detmold. Wehmstraße 110.

Dienstag den 11. dieses Monats, Morgens 11 Uhr, läßt der Unterzeichnete in seiner Wohnung

40 Centner gemahlenen Gyps

meistbietend verkaufen.
Lemgo, 4. April 1876.
A. Heineberg, Spediteur.

Mehlwaaren-Fabrikate,
Fadennudeln, Bandnudeln, Schneckennudeln, Eiergräupchen, Figuren, Maccaroni u. s. w. empfiehlt H. Schierenberg, Exterstraße.

Soda u. Selters so wie Emser
täglich frisch; diverse
Bitterwässer
auf Lager. G. C. Feldmann.

Zu Confirmations-geschenken
empfiehlt in großer Auswahl
Gesangbücher, Bibeln, Neue Testamente, Gebet u. Andachtsbücher
in eleganten und geschmackvollen Einbänden die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in Detmold u. Lemgo.

Mehrere ordentliche
Mädchen
können bei gutem Lohn in unserer Druckerei sofort dauernde Beschäftigung erhalten.
Detmold. **Gebr. Klingenberg.**

Frische große
Kieler Bückinge
empfing Aug. Kast.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode". Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Abgang und Ankunft der Posten
bei dem Postamte in Horn.

Abgehend:				Ankommend:			
7,45	Vorm.	nach	Schlangen, Lippspringe, Paderborn.	7,35	Vorm.	von	Detmold.
7,50	„	„	Vinsebeck, Bergheim.	10,5	„	„	Detmold.
10,15	„	„	Vinsebeck, Steinheim.	11,30	„	„	Blomberg, Meinberg.
11,45	„	„	Detmold.	11,35	„	„	Bergheim, Vinsebeck.
12	„	„	Meinberg (Botenpost).	2	Nchm.	„	Meinberg (Botenpost).
4,40	Nchm.	nach	Detmold.	4,30	„	„	Steinheim, Vinsebeck.
5,15	„	„	Vinsebeck, Bergheim.	5,5	„	„	Detmold.
5,20	„	„	Meinberg, Blomberg.	9,30	Abds.	„	Paderborn, Lippspringe, Schlangen.
9,55	Abds.	„	Detmold.	9,45	„	„	Bergheim, Vinsebeck.

Dienstag d. 11. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, lasse ich

circa 5000 Cbfß. Eichene Balken u. Sparren, circa 10,000 Qdrtfß. Tannen- und eichene Dielen

zu Möbeln passend, sowie eine große Quantität

Fenster, Thüren, Treppen, Latten, Bau- und Brennholz, Backsteine und Dachziegeln

öffentlich meistbietend verkaufen.
Salzuflen, 5. April 1876.

S. Goldstein.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Aus dem Schutzbezirke des Försters Brakemeier zu Spork bei Lemgo wird am Sonnabend den 15. d. M. April, Nachmittags von 1 Uhr an, in der Grote'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Lemgo nachfolgend bezeichnetes Nutz- und Brennholz meistbietend verkauft werden:

1. an Buchenholz aus den Forstdistricten Ob. Nettling, Steinernkopf und Krummestück 91 Stück Nutzholz zu 75,14 Festm., 145 Rm. Kloben und Knüppel, 15 Rm. Stockholz, 235 Rm. Astreisig und 70 Rm. Durchforstreis.;
2. an Fichtenholz aus den Forstdistr. Steinkuhlenberg u. Unt. Nettling 1 St. Nutzh. zu 0,76 Festm., 212 Stang. I. bis V. Cl., 32 Rm. Knüppel und 35 Rm. Durchforstreis.;
3. an Birkenholz aus dem Forstdistr. Steinernkopf 7 St. Nutzh. zu 1,51 Festm., 99 Stang. I. bis IV. Cl., 135 Rm. Schlagholz u. 1000 Bandstöcke;
4. an Eichen-, Obstbaum- u. Aspenholz aus den Forstdistr. Markfeld, Unt. Nettling und Sporkholz 2 St. Nutzholz zu 1,40 Festm. und 7 Rm. Kloben und Knüppel.

Sternberg, den 5. April 1876.
Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Berlebeck.

Am Mittwoch den 12. d. M. sollen aus dem Schutzbezirk Falkenburg folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden:

a. an Fichtenholz:

1., Forstdistr. Stemberg [101 u. 102] 22 Stück Bauholz zu 8,48 Fm., 282 Stangen I. bis III. Cl., 163 Stgn. IV. u. V. Cl., 60 Stgn. VI. u. VII. Cl.;
2., Forstd. Langenberg [70 u. 71] an der Chaussee von Externstein nach Kreuzkrug:
2 Stck. Bauh. zu 0,84 Fm., 272 Stgn. I. bis III. Cl., 89 Stgn. IV. u. V. Cl., 215 Stgn. VI. u. VII. Cl., 3 Rm. Knüppel ungekürzt u. 40 Rm. Reisig;
3., Forstd. Untere Langenberg [83] am Bockern:
38 Stgn. II bis V. Cl., 170 Stgn. VI. u. VII. Cl., 23 Rm. Kloben und Knüppel von ungekürzten Stämmen u. 55 Rm. Reisig;

b. an Buchenholz:

4., Forstd. Wiggengrund [80]
4 Stück sehr starke Schneidholzstämme zu 12,21 Fm.

Kauflustige, welche sich hierzu am genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, im Stockmeierschen Gasthause hierselbst versammeln wollen, werden mit dem weiteren Bemerken eingeladen, daß bei günstigem Wetter der Verkauf in den betr. Schlägen abgehalten werden wird.

Die nummerirten Hölzer sind vor dem Termine zu besichtigen.

Berlebeck, den 6. April 1876.
Der Oberförster F. Heise.

Den geehrten Gönnern und Kunden der von meinem sel. Manne, dem Hoflithographen Gustav Heynke, geführten Lithographischen Anstalt und Steindruckerei hiermit die ergebenste Anzeige, daß dieselbe unter der Firma

Gustav Heynke, Hoflithograph, Wtwe.
Lithographische Anstalt u. Steindruckerei

fortgeführt wird und bitte ich, das meinem sel. Manne so reichlich bewiesene Wohlwollen und Vertrauen der Anstalt auch ferner zuwenden zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch Beibehaltung und Neugewinnungen der besten Arbeitskräfte, die gütigst ertheilten Aufträge in bester Weise aufs prompteste ausführen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Lina Heynke,
geb. Kropp.

Das
Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin
von Carl Beneke in Detmold

empfiehlt seine reiche Auswahl eleganter wie einfacher

Möbel jeder Art.

Grösstes Lager,
billigste Preise,
weiteste Garantie.

Fenster-Decorationen, Teppiche, **Rouleaux-Leinen,** Holz-Bildhauer-Arbeiten, Spiegel-Gläser, Marmorplatten 2c.

Meinen geehrten in- und auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt nicht mehr Schülerstraße, sondern Weinbergstrasse Nr. 163 wohne. Bitte zugleich das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch hierher übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Köster, Schneidermeister.

Detmold, den 8. April 1876.

Detmold.
Knochenmehl
der Dampfmühle Dratum, sowie
Guano
empfiehlt Carl Pustkuchen.

Gartengeräthschaften
als Schuten, Harken, Hacken mit und ohne Stiel, Heckenscheeren, Baumscheeren, Baumsägen, Oculir-Messer, Baum-Messer 2c. empfiehlt zu billigen Preisen.
Alfred Heinrichs.

Versammlung des Detmolder Turn-Vereins am Montag den 10. d. M. Abends 8½ Uhr im Odeon.

Bürger- u. Bildungsverein.
Nächsten Montag, Abends 8 Uhr, im Odeon.
Der Vorstand.

Gesangverein Concordia.
Um einem vielseitigen Wunsche nachzukommen, beabsichtigt der Verein eine nochmalige
Abend-Unterhaltung
am 2. Osterfeiertage im Saale des Herrn Pieper zu veranstalten, wozu alle Freunde derartigen Vergnügens hiermit ergebenst eingeladen werden.
Anfang 8 Uhr Abends.
Entrée 50 Pfg.
Zum Schluß findet ein **Kränzchen** statt.
Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern und bei Herrn Wirth Pieper zu haben. Das Comité.

Für Charfreitag halte ich wieder
gewässerten Stockfisch
vorräthig. Bestellungen darauf erbitte bis Mittwoch Abend.
H. E. Plesmann.

Heute Mittag gegen 12 Uhr wurde meine liebe Frau Ida, geb. Caspari, von einem
gesunden Mädchen
schwer aber glücklich entbunden.
Detmold, d. 8. April 1876.
C. Frhr. v. Meysenbug.
F. Reuß. Hofmarschall.

Allen Denen, welche meinem lieben Manne und unserm theuren Vater die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unsern herzlichen
Dank.
Dorothea Müller und Kinder.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Theilnehmenden die traurige Anzeige, daß heute Nachmittag 4½ Uhr unsere geliebte Mutter und Großmutter, die Frau Witwe
H. Kasemeier,
geb. Schierenberg,
in Folge von Altersschwäche im 82. Lebensjahre sanft und ruhig entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr statt.
Detmold, d. 7. April 1876.
Christine Kasemeier,
im Namen der Schwestern u. Enkel.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 85. Montag, 10. April. 1876.

Amtlicher Theil.

Nr. 8 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 5. April c., enthält:

(Nr. 1126.) Bekanntmachung, betreffend die eichamtliche Behandlung vorschriftswidriger Maaße, Gewichte und sonstiger Meßwerkzeuge. Vom 22. März 1876.

(Nr. 1127.) Bekanntmachung, betreffend den Antheil der Reichsbank an dem Gesammtbetrage des steuerfreien ungedeckten Notenumlaufs. Vom 1. April 1876.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Herrn Fabrikanten A. Dülken zu Düsseldorf ist ein Erfindungs-Patent auf ein Instrument zum Auflegen von Treibriemen für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von 5 Jahren heute ertheilt worden.

Detmold, den 3. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 8. April. Die Morgenblätter enthalten aus den ersten Jahren der Regierung Friedrich Wilhelm's IV. eine interessante Kabinetsordre, die vielleicht niemals außer dem Beamtenkreise bekannt geworden ist. Dieselbe lautet:

Es ist zu Meiner Kenntniß gelangt, daß in neuerer Zeit auch Beamte an der jetzt herrschenden Agiotage mit Eisenbahnpapieren Theil nehmen, indem sie durch Aktienzeichnungen und Ankäufe von Zusicherungsscheinen und Quittungsbogen für Eisenbahn-Unternehmungen sich dabei mit Kapitalien betheiligen, welche über ihre Mittel oft weit hinausgehen. Da ein solches Verfahren einen Leichtsinn bekundet, welcher die Achtung vor dem Beamtenstande gefährdet und mit dem Interesse des Dienstes nicht vereinbar ist, so bestimme Ich hiedurch, daß dergleichen Schwindelgeschäfte bei Beamten gleich dem Spiele und leichtsinnigem Schuldenmachen im Disziplinarwege nach Vorschrift des Gesetzes vom 20. März d. J. geahndet werden sollen. Die Departementschefs haben diese Meine Willensmeinung, mit Vermeidung der Oeffentlichkeit, zur Kenntniß der Beamten zu bringen. Sanssouci, den 14. Mai 1844. (gez.) Friedrich Wilhelm.

— Professor Traube hat in Folge seiner andauernden Krankheit bei dem Kultus-Ministerium sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die medizinische Wissenschaft steht vor einem schweren, in mancher Beziehung unersetzlichen Verlust.

— Don Karlos scheint das Vorhaben, Oesterreich mit seiner dauernden Anwesenheit zu beglücken, aufgegeben zu haben, wenigstens läßt er in englischen Blättern erklären, er denke nicht daran, auf die englische Gastfreundschaft zu verzichten und nach Oesterreich überzusiedeln. Ob dieser Entschluß ein freiwilliger ist, mag ungeprüft bleiben.

— Nachdem 13 Privatbanken auf das ihnen zustehende Recht der Notenausgabe verzichtet haben, ist deren Antheil mit zusammen 22,561,000 M. dem Antheile der Reichsbank an dem steuerfreien ungedeckten Notenumlaufe zugewachsen, so daß derselbe jetzt 272,561,000 M. beträgt.

Bielefeld, 5. April. Das Komite für das zweite westfälische Musikfest hat an die musikalischen Vereine und Gesellschaften Westfalens folgende Einladung erlassen: Im vorigen Jahre hat der Musik-Verein in Münster die Idee eines alljährlich wiederkehrenden Musikfestes, nach Art und Weise der niederrheinischen Feste, angeregt und ausgeführt. Schon bei diesem ersten Versuche wurde der Beweis geliefert, daß auch Westfalen, gleich den Rheinlanden, im Stande ist, eine große Anzahl geübter Gesangskräfte zu vereinigen, welche sämmtlich von gleicher Liebe zur edlen Tonkunst beseelt, Werke unserer klassischen Meister in vorzüglichster Weise zur Ausführung gebracht haben. Es braucht wol nicht betont zu werden, von welchem Vortheile für die Pflege der Musik in unserer Provinz eine öftere Wiederholung solcher Festvereinigungen sein, und wie sehr der Sinn für dieselbe in allen Schichten der Bevölkerung gehoben und geweckt werden würde. Begünstigt durch die Lage und die zu solchem Zwecke so geeignete Lokalität auf dem Johannisberge, erbittet sich die Stadt Bielefeld die Ehre, das zweite Westfälische Musikfest in seinen Räumen am Pfingst-Sonntag und Montag, den 4. und 5. Juni 1876 feiern zu dürfen, und ladet Sie zur gefl. Mitwirkung freundlichst ein. Das Komite hat für die Aufführungen gewählt: am ersten Tage: Ouverture „Die Weihe des Hauses", von Beethoven, „Josua" Oratorium von Händel; am zweiten Tage: „Schicksalslied" von Brahms. Finale aus „Loreley" von Mendelssohn. Symphonie (D-moll) von Schumann ꝛc. Vorträge der Solisten. Anmeldungen zur Mitwirkung erbitten wir bis zum 1. Mai an unseren Schriftführer Herrn Eduard Coesfeld einzusenden.

Stuttgart. Eine erschütternde Katastrophe hat sich hierselbst vollzogen. Der Chef der alten, ehrenwerthen Cotta'schen Verlagshandlung, der Besitzer der Augsburger Allgem. Ztg., Baron

Reischach hat sich in den Morgenstunden des 5. April durch einen Pistolenschuß selbst entleibt. Ein seit längerer Zeit schwebender Prozeß mit den andern Cottaschen Erben und die wenig erquicklichen materiellen Verhältnisse des Geschäftsganges sollen, wie man sagt, mit dem extremen Schritt in Verbindung stehen, durch welchen der Hauptverleger unserer Klassiker in seinem 45. Lebensjahre seine Tage beschloß.

Detmold. Weithin leuchtender Fackelschein und die Weisen des Zapfenstreichs verkündeten am Freitag Abend irgend etwas Besonderes. Das war denn auch in der That so. Die Schüler des hiesigen Gymnasiums bereiteten dem Herrn Professor Dr. Weerth, der an jenem Tage eine 42jährige Thätigkeit an jener Anstalt beschloß, durch einen Fackelzug eine Ovation. Dieselben wollten, nach den Worten, die einer der Schüler unmittelbar nach dem ersten Musikvortrag an den Jubilar richtete, ihrem allverehrten Lehrer, für dessen 42jährige unermüdliche und segensreiche Thätigkeit an der hiesigen höheren Lehranstalt, ihren Dank ausbringen und knüpften daran den Wunsch, daß es demselben vergönnt sein möge, die wohlverdienten Tage der Ruhe in Glück und Zufriedenheit zuzubringen; es fand dieser Wunsch in einem 3fachen Hoch auf den Jubilar Ausdruck. Herr Professor Dr. Weerth dankte mit herzlichen Worten für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und erklärte, wenn auch für ihn die eigentliche Lehrthätigkeit am Gymnasium aufhöre, werde er doch immerfort gern und mit Freuden bereit sein, jedem Einzigen mit Rath und That zur Seite zu stehen.

Nachdem trug das Musikchor Mendelssohns „Es ist bestimmt in Gottes Rath" vor und wurde darnach mit einem weiteren Musikstück die Feier beendet; wir schließen uns dem von den Schülern ausgedrückten Wunsche an, fügen aber noch hinzu: Möge dem hiesigen Museum dessen Schöpfer und Konservator noch lange Jahre erhalten bleiben, damit dieser Schmuck, auf welchen unsere Stadt stolz sein kann, immerfort schöneren Glanz erhalte.

Detmold. Westfälische Blätter verbreiten folgenden Aufruf: „Wer jemals, durch äußeren oder inneren Beruf veranlaßt, die Wohnungen unserer Arbeiterfamilien zu durchwandern Gelegenheit hatte, dem wird die große Zahl der Kinder aufgefallen sein, welche die Kennzeichen späteren Siechthums, der sog. Skrophulose an ihrem jugendlichen Körper tragen. Die Ursachen dieses, in ihrem Gefolge ein Heer von anderen Krankheiten, Eiterungen, Augen- und Gelenk-Entzündungen, Tuberkulose, Gehirn- und Rückenmarks-Leiden führenden, frühen Tod und Vererbung auf die spätesten Generationen veranlassenden Leidens, sind in mangelhafter unzweckmäßiger Ernährung, ungünstigen Wohnungsverhältnissen, Vernachlässigung in der Pflege und Reinlichkeit zu suchen, und in diesen ihren Ursachen zu bekämpfen. Mit großem Erfolge und Segen haben dies bisher die Kinderheilanstalten zu Rothenfelde bei Osnabrück seit dem Jahre 1868, und in neuester Zeit die uns noch näher liegende Anstalt zu Salzuflen (Fürstenthum Lippe) bei Herford versucht. Die letztere, von einer Anzahl Menschenfreunde unter thatkräftigster Unterstützung der Umgegend, gegründet, hat eigene Anstalts-Gebäude errichtet, in denen skrophulöse Kinder von Bielefelder Diakonissen unter ärztlicher Direktion des Sanitäts-Rath Dr. Lenzberg gepflegt, die vorzüglichste Aufnahme finden. Der Preis für Verpflegung, Bäder, Arznei, ärztliche Behandlung, nahrhafte Kost und überhaupt für alle Lebensbedürfnisse ist auf 1 Mark pro Tag gestellt, und dem unterzeichneten Verein gestattet, Kinder unseres Bezirkes unter jenen Bedingungen dorthin zu befördern. Es werden zu diesem Zwecke vom 1. Juni l. J. ab an bestimmten Tagen Diakonissen in Hamm am Bahnhofe zu treffen sein, welche die Kinder nach Salzuflen geleiten und sie nach beendeter Kur, (meistens nach 4 Wochen) dorthin zurückbringen. — Armen-Verbände, Frauen-Vereine, oder wer sonst sich veranlaßt fühlt, skrophulösen Kindern die Wohlthat eines zweckmäßigen und heilkräftigen Landaufenthaltes zu Theil werden zu lassen, finden hier die beste Gelegenheit, mit geringen Geldopfern das Möglichste zu erreichen. Jeder der Unterzeichneten ist bereit, die nähere Auskunft zu ertheilen, besonders ist damit der Pfarrer Ed. Marpe in Dinker bei Welver betraut.

Gleichzeitig empfehlen wir dem Wohlthätigkeitssinn unserer Heimathgenossen die Salzuflener Anstalt, welche, lediglich durch freie Liebesthätigkeit ins Leben gerufen, der materiellen Unterstützung bedarf und durch die Bereitwilligkeit, mit der sie den Wünschen um Aufnahme der Kinder unseres Bezirkes entspricht, auf dieselbe gegründete Ansprüche machen darf. Etwaige Liebesgaben nimmt Jeder der Unterzeichneten entgegen.

Der Vorstand des evang. Vereins für innere Mission in der Grafschaft Mark und den angrenzenden Kreisen.
Rademacher, Gerichts-Rath in Soest. Prinz zu Schönaich-Carolath, Berghauptmann in Dortmund. Dr. Riemenschneider, Rektor in Witten. Koenig, Pastor in Witten. Lict. th. Weber. Pastor in Dellwig. Haselmann, Pastor in Hamm. Marpe, Pastor in Dinker.

Der Glöckner von St. Dièze.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Mariam Teuger.

(Fortsetzung und Schluß.)

Als der Glöckner den Schlüssel in die Thurmthür steckte, eilte Lise aus ihrer Kammer die Schneckentreppe herab; André und der Hahn stand schon lange da.

„Vater, lieber Vater! wie steht die Sache?"

André starrte mit offenem Munde auf die Lippen seines Herrn, was er immer that, wenn er heftig wünschte, zu verstehen was dieser sprach.

„— Gut, mein Kind, sehr gut steht es!"

„O erzähle, erzähle Vater!"

„— Morgen, wenn Odo kommt, werden wir uns einander alles erzählen!"

Er sagte es gütig, heiteren Angesichts, mit einem Blicke voll Zärtlichkeit. Auch daß er ihn, den sie so liebte, nicht mehr „der junge Herr," sondern „Odo" nannte, konnte sie freuen. Und doch senkte sie den schönen Kopf, fühlte sie Unruhe im Herzen, und in den Augen das, was den Blick trübt.

Sie sagte aber nichts, denn sie kannte ihren Vater. — Allein die Nacht dauerte länger, ihr Schlaf war nicht so süß, wie sonst. Der Morgen, der ersehnte Morgen tagte aber endlich und brachte ihr ihren ganzen frohen Sinn zurück.

Schön wie nie zuvor erschien sie dem Vater beim Morgengruß. Sie wußte ja noch nicht, daß es wieder ein langer, langer Tag des Harrens werden würde!

Denn Odo kam erst in später Nachmittagsstunde; — und wahrlich nicht wie ein Bräutigam, der sich die Braut holt, trat er bei ihrem Vater ein!

Der junge Mann hatte die endgültige Entscheidung abgewartet und eben in Erfahrung gebracht, daß sie gegen ihn ausgefallen war.

Es war als ob der alte und der junge Mann die Rollen getauscht hätten, so herzlich trat der Glöckner dem Eintretenden entgegen — so kalt und förmlich grüßte dieser.

Und der Blick, den er auf das geliebte Mädchen warf, war ein so schmerzlicher! und Odo sah so bleich und übernächtig aus, als habe kein Schlaf sein Auge berührt.

„Mein Gott! was ist das?" stammelte Lise.

„— Ich komme Abschied zu nehmen!" sagte Odo, den schmerzlichen Ton in seiner Stimme bemeisternd.

„Abschied?" wiederholte der Glöckner.

„Jetzt begreife ich Ihr Benehmen, Herr Baron von St. Dièze! . . . Sie befinden sich in der Lage, Ihre Tochter — die reiche Erbin — — einem Bettler — denn was bin ich im Grunde mehr — nicht geben zu wollen. — Sie haben Recht! — Die meisten — wahrscheinlich alle an Ihrer Stelle würden ebenso handeln. Das ist der Weltlauf . . . darin aber, daß Sie mir das nicht in dem Augenblicke sagten, wo Sie durch die Einsicht in meine Papiere die Gewißheit Ihrer besseren Ansprüche erlangten — — darin hatten Sie nicht Recht!" . . .

„Selbst wenn ich den ungünstigsten Eindruck auf Sie machte; selbst wenn Ihre Lebenserfahrungen, durch diesen Eindruck verschärft, den Glauben an den Ernst meines Charakters und die Zuverlässigkeit meiner Liebe zu Ihrer Tochter nicht in Ihnen aufkommen ließen — dieses Mißtrauen durfte Sie nicht verleiten, ein falsches Spiel mit meinen Empfindungen zu treiben . . . . Mein Herr, wären Sie ein junger Mann und nicht Elisens Vater — ich würde Ihnen beweisen, daß in meinen Adern noch etwas von dem alten heißen Blut der St. Dièze ist . . . . Aber Lise's Vater — ist mir heilig! — — — Leben Sie wohl! . . .

„— Vater! — laß ihn nicht fort! — Was soll das bedeuten? — Ich verstehe ja kein Wort von dem Allen!"

„Halte du deinen Vetter Hitzkopf zurück, Kind! und bitt' ihn, daß er nun auch mich zu Wort kommen lasse."

Lise ließ es sich nicht zweimal sagen. War sie doch schon, wie in Vorahnung des Endes der heftigen Rede des Geliebten der Thür immer näher gerückt, noch während er sprach. Dort fand sie Odo, als er sich umwandte, um fortzustürzen.

„— Sag, um Gottes willen, sag, — was ist geschehen? Was hat mein Vater dir zu leid gethan?"

„Laß mich! schau mich nicht so an!" — rief er mit Leidenschaft, „denn ich muß doch fort! — O, daß du noch des armen Mannes Kind wärest, heut, wie gestern! — — Laß mich! — Lassen Sie mich fort, Fräulein von St. Dièze! .... Leb wohl, leb wohl!"

Er war außer sich. Lise war es nicht minder. Sie frug gar nicht mehr, wie das Alles zusammenhing; es war auch ganz gleichgiltig. Was sie wußte, war, daß Odo sich in Verzweiflung von ihr trennen wollte und darum rief sie:

„— Vater! — ich gehe mit ihm! Ich lasse nicht von ihm!" und hing sich schluchzend an Odo's Arm.

„— Das sollst Du auch nicht, Lise! — Von Allem, was der Hitzkopf mir da in die Schuhe schiebt, ist mir nichts eingefallen. Ich habe mir einfach erlaubt, den Charakter des jungen Mannes ein wenig auf die Probe zu stellen, der mir vom ersten Augenblick an so sehr gefiel, daß ich Gott für ihn weit inniger dankte, als für den Reichthum und den Namen — den ich ja doch nur noch für meine Kinder brauche. Denn meine Uhr wird bald abgelaufen sein, und bis dahin bleibe ich, was ich bin — der Glöckner von St. Dièze! — — Aber siehst du, Lise! die Geduldprobe hat er schlecht bestanden, und ein stolzer Hitzkopf ist er, nicht viel anders als unser Ahnherr, der wilde Odo. — Ich gebe dich ihm, — wenn er dich nur nimmt!" —

Lise verstand den Vater sogleich. Sie flog auf ihn zu und herzte und küßte ihn.

Wie sie dann mit Odo fertig ward, der noch trotzig abgewandt stand, als der Alte aus der Kammer ging, um die Liebenden allein zu lassen, das hat sie dem Vater zur Strafe nicht erzählt.

Fertig werden sie aber doch geworden sein, denn sonst hätte nicht ein paar Tage später die Verlobung des Herrn Odo von St. Dièze mit der Baronesse Elise von St. Diéze sowol in der Neuchâteler Zeitung als auch in der Times gestanden und wäre Odo nicht leichten Herzens nach London gereist, um seine Mutter abzuholen und um sich bei seinem Oheim zu verabschieden.

Litterarisches.

Deutsche Jugend. Illustrirte Jugend- und Familien-Bibliothek in Monats-Heften, herausgegeben von Julius Lohmeyer. Verlag von Alphons Dürr in Leipzig. Unter künstlerischer Leitung von Oskar Pletsch. — VIII. Band 1 Heft: Luise, die Mutter des deutschen Kaiserhauses von Werner Hahn, illustr. von Wold. Friedrich. — Der Flüchtling, Drama von Herman Schmid, illustr. von H. Lüders. — Ostergruß von B. Blüthgen, zu einer Original-Komposition von Joseph, Ritter von Führig. — König Wichtel von Julius Sturm, illustr. von G. Urlaub. — Norwegisches Märchen von Karl Stöber. — Die Gärtnerin von Rud. Löwenstein, illustr. von Oskar Pletsch. — Gedichte von G. Lang, F. Güll, Joh. Trojan, illustr. von Paul Thumann. — Spiele und Verstandesübungen von R. Löwicke. — Räthsel ꝛc. — Dieser achte Band ist besonders reich an höchst werthvollen Original-Beiträgen hervorragender Autoren und Künstler, unter denen wir die Namen Ferd. Bäßler, Emil Frommel, Theod. Storm, F. v. Köppen, A. W. Grube, J. Ludwig, Jul. Sturm, Werner Hahn, H. Biehoff, Ferd. Schmidt, K. Simrock, Rud. Löwenstein, Herm. Schmid, Vict. Blüthgen, und von beitragenden Künstlern, außer Oskar Pletsch, Joseph v. Führig, Lud. Richter, P. Thumann, Fed. Flinzer, L. Burger, Friedr. Preller, A. v. Heyden, A. v. Werner, J. Raue, H. Lüders nennen wollen, um auf die Bedeutung dieses einzig dastehenden Jugendwerkes aufmerksam zu machen, das nicht nur von pädagogischen Autoritäten, sondern auch von Seiten des preußischen Unterrichts-Ministeriums als „Muster guter Jugendlitteratur" empfohlen wird.

Freude der Wiedergenesung.

Kleschkau bei Pr. Stargard, 30. Oct. 1875. Herrn Rich. Lenz in Danzig. Mit inniger Freude mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß der von Ihnen erhaltene ächte Trauben-Brust-Honig meiner Frau bei Magenkatarrh-Leiden vorzügliche Dienste geleistet hat.

Döhring, Lehrer.

. . . Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschätzter Trauben-Brust-Honig mein damals fünfjähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit. **Dr. F. W. Lange.** in Bitburg, Rg.-Bz. Trier, 18/10. 75. — Den rheinischen Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer in Mainz erhält man in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark nur allein ächt mit nebigem Fabrikstempel in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Vor den werthlosen Nachahmungen betrügerischer Winkelfabrikanten wird gewarnt

In voriger Woche ist hierselbst ein kleiner, gelber, langhaariger

Hund, Pudelrace,

auf den Namen „Allie" hörend, abhanden gekommen. Derselbe ist gegen angemessene Belohnung und Erstattung der Unkosten bei Louis Gees, Krummestraße Nr. 50, abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Vom Freitag auf Sonnabend ist mir ein brauner



Jagdhund

(englische Race)

entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei

Colon Bröker Nr. 11
in Hagen bei Lage.

Zu Gründonnerstag und Charfreitag

frischen Schellfisch und ausgewässerten Stockfisch

bei Otto Tilly.

2 Schneidergesellen

auf dauernde Beschäftigung gesucht von

H. Pieper, Schneidermst.
Firma: Fr. Pieper & Sohn.

Am Donnerstag empfange frische

Schellfische.

Bestellungen, welche vorher gemacht, werden prompt ausgeführt.

Georg Brüelheide.

Die zum 1. Oktbr. d. J. pachtfrei werdende

Windmühle

auf dem Rittergut Barkhausen bei Oerlinghausen soll nebst zugehörigem

Wohnhause, Scheune, Acker und Wiese

auf fernere 10 Jahre meistbietend verpachtet werden und sind Pachtliebhaber ersucht, ihre Gebote bis zum 1. Juni d. J. auf dem Comptoir zu Barkhausen abzugeben.

Die Gutsverwaltung daselbst.

Morgen Dienstag

frische Schellfische,

Charfreitag

gewässerten Stockfisch

bei F. Keiser
Lagesche Straße Nr. 53.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Dienstag den 11. d. M., Abens 7 Uhr Sitzung des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Am Mittwoch den 12. d. M. sollen aus dem Schutzbezirk Falkenburg folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden:

a. an Fichtenholz:

1., Forstdistr. Stemberg [101 u. 102] 22 Stück Bauholz zu 8,48 Fm., 282 Stangen I. bis III. Cl., 163 Stgn. IV. u. V. Cl., 60 Stgn. VI. u. VII. Cl.;

2., Forstd. Langenberg [70 u. 71] an der Chaussee von Externstein nach Kreuzkrug:
2 Stck. Bauh. zu 0,84 Fm., 272 Stgn. I. bis III. Cl., 789 Stgn. IV. u. V. Cl., 215 Stgn. VI. u. VII. Cl., 3 Rm. Knüppel ungekürzt u. 40 Rm. Reisig;

3., Forstd. Untere Langenberg [83] am Bockern:
38 Stgn. II bis V. Cl., 170 Stgn. VI. u. VII. Cl., 23 Rm. Kloben und Knüppel von ungekürzten Stämmen u. 55 Rm. Reisig;

b. an Buchenholz:

4., Forstd. Wiggengrund [80]
4 Stück sehr starke Schneidholzstämme zu 12,21 Fm.

Kauflustige, welche sich hierzu am genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, im Stockmeierschen Gasthause hierselbst versammeln wollen, werden mit dem weiteren Bemerken eingeladen, daß bei günstigem Wetter der Verkauf in den betr. Schlägen abgehalten werden wird.

Die nummerirten Hölzer sind vor dem Termine zu besichtigen.

Berlebeck, den 6. April 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Schuh und Stiefel

empfiehlt in großer Auswahl

Detmold. C. W. Giebe jr.

Detmold. Echte Erfurter Riesen-Spargelpflanzen, dreijährige, sind hundert Stück für 3 Mark abzugeben bei

H. Delker, Handelsgärtner.

Detmold. Ich empfehle ganz besonders **Thuja occidentalis** zu Heckenanpflanzungen, sowie zur Einfriedigung einzelner Begräbnißplätze. Dieselben erfrieren im Winter nicht und bleiben bei strengster Kälte stets grün; auch sind sie sehr preiswürdig und werden pro 100 Stück zu 3 bis 4 Thlr. verkauft. Alles dreijährige Pflanzen von 20 bis 48 Centimeter Länge und können davon noch einige Tausend abgegeben werden. H. Delker, Handelsgärtner.

Eine bedeutende Auswahl fertiger

Schuhwaaren

empfiehlt zu billigen Preisen.

F. Pohl.

Detmold. Wehmstraße 110.

Thorpfeiler-Verkauf.

Durch die Veränderung des Todtenhofes der ersten Pfarrgemeinde zu Schötmar sind vier Thorpfeiler, 6' hoch, 13 bis 14" stark, Berlebecker Sandstein, überflüssig geworden und sollen dieselben

Donnerstag den 13. April,
Morgens 11 Uhr

an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Schötmar. Der Kirchenvorstand.

Eine Parthie

Weizenmehl

à Ctr. 3 Thlr., welches sich sowohl zum Backen als auch zur Fütterung des Viehes eignet, sowie eine Parthie

Weizenkleie

haben abzugeben

Gebr. Düvel, Lage.

Eichenlohe-Verkauf.

Im Rintelschen Hagen, Forstort Jägerhals, soll die

Lohe von 153 Stück Eichen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. —

Es ist hierzu Termin auf dem hiesigen Rathhause am

Dienstag, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

festgesetzt und werden Kauflustige hierdurch eingeladen.

Rinteln, den 6. April 1876.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Ausverkauf.

Das große Lager der Wäschefabrik von **Preuß & Braun** in Liq. in Bielefeld, Victoriastraße, bestehend in Einsätzen aller Art, in Leinen und Shirting, Shirting-Hemden, Kragen und Manchetten für Herren und Damen, Shirtings in Stücken, soll wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts in Parthien und einzelnen Dutzend, sowie Shirtings in einzelnen Stücken gegen Baar billigst verkauft werden, und werden Wiederverkäufer besonders aufmerksam hierauf gemacht. (4595)

Zu dem am 2. Ostertage bei mir stattfindenden

Balle

ladet ergebenst ein

H. Löhr in Meinberg.

Durch die glückliche Geburt eines

gesunden kräftigen Knaben

wurden hoch erfreut

Rudolf Stirn nebst Frau,
geb. Anna Beneke.

Bremen, 9. April 1876.

Heute verschied nach kurzen Leiden unser geliebter Bruder u. Schwager, der Kaufmann

Moritz Hausmann

zu Bösingfeld, im 59. Jahre seines Lebens. Es bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. d. Monats, Nachmittags zwei Uhr Statt.

Heute Morgen gegen 10 Uhr verschied sanft zu einem bessern Leben meine innig geliebte Frau,

Lina Bobe,

geb. Dreckmeyer,

in Folge von Lungenleiden im 29. Lebensjahre und im fünften Jahre unserer glücklichen Ehe, welches ich theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch tiefbetrübt mittheile.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr von hier aus statt.

Asemissen b. Oerlinghausen, d. 9. April 1876.

F. Bobe.

Gestern Abend um 7½ Uhr entschlief zu Eichholz sanft in Folge von Altersschwäche in ihrem nahe vollendeten 87. Lebensjahre unsere liebe Schwester, Tante und Großtante, die verwittwete Frau Amtsrath

Amalie Mücke

geborene Overbeck,

und findet das Begräbniß am Donnerstag den 13. dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr und zwar vom Trauerhause zu Eichholz aus Statt.

Detmold, den 10. April 1876.

Die Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 86. **Dienstag, 11. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Zur Benachrichtigung
der Stadtverordneten-Stellvertreter.
Stadtverordneten-Sitzung
am Mittwoch, d. 12. April 1876,
Abends 6 Uhr.

Dr. Hasse.
Stadtverordneten-Vorsteher.

Alverdissen. Der Lohgerber M. Frankenstein Nr. 125 zu Bösingfeld und dessen Ehefrau, geb. Talette Herzberg, haben die bei der Eheverschreibung im Jahre 1845 ausgeschlossene eheliche Gütergemeinschaft durch Vertrag vom gestrigen Tage unter sich eingeführt.

Alverdissen den 8. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Schwalenberg. Der Kaufmann S. Bachrach hierselbst hat angezeigt, daß er die ihm von dem Hause Mühlenbrok, Meier u. Comp. in Bremen übertragene Agentur zur Beförderung von Auswanderern niedergelegt habe, und deßhalb um Rückgabe der dieserhalb bestellten Caution von 500 Thlr. gebeten. Es werden demnach Alle, welche aus den von dem p. Bachrach geführten Agentur-Geschäften an die gedachte Caution Ansprüche glauben erheben zu können, aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens in term.

Dienstag, den 11. Juli c.
Morgens 9 Uhr,

so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als sie andernfalls auf Grund der Verordnung vom 3. Mai 1853 damit ausgeschlossen und die Caution dem p. Bachrach zurückgegeben werden soll.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag vor der Amtsstube bekannt gemacht werden.

Schwalenberg, den 8. April 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
A. Clemen e. s.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 10. April. Auf Grund des bestehenden Gesetzes hat der Kriegsminister nunmehr in Erinnerung gebracht, daß für die Theilnehmer an dem Kriege von 1870 bis 1871 die fünfjährige Frist zur Geltendmachung von Pensionsansprüchen auf Grund einer in erwähntem Kriege erlittenen Dienstbeschädigung mit dem 20. Mai d. J. einschließlich abläuft. Da dergleichen Ansprüche bestimmungsgemäß bei der Pensionirung beziehentlich bei dem Uebertritt in eine für Garnisondienstfähige zugängliche Stellung in der Regel endgiltig festzustellen sind, so muß die Pensionirung u. s. w. der in Rede stehenden Personen bis zum 20. kommenden Monats erfolgt oder mindestens doch der bezügliche Anspruch mit dem Antrag auf Pensionirung geltend gemacht sein. Mit demselben Termin erlischt für die bereits ausgeschiedenen beziehungsweise in Stellen für Garnisondienstfähige übergetretenen Theilnehmer am Kriege von 1870 — 71 das durch das Gesetz gewährte Ausnahmerecht, Ansprüche auf Grund des § 12 und des § 13 des Reichsmilitär-Pensionsgesetzes vom 12. Juni 1871 wie des § 2 des dasselbe erläuternden Reichsgesetzes vom 4. April 1874 nachträglich zur Geltung zu bringen.

Lippstadt, 8. April. Einem Schüler unserer Realschule, dem 15jährigen Tertianer Karl Sommer, Sohn des Pedells an dieser Schule, wurde gestern die seltene Ehre zu Theil, beim Schlusse des Semesters in der Aula vor sämmtlich versammelten Lehrern und Schülern in Folge ausdrücklicher Bestimmung des Kaisers vom Direktor für eine mit seltenem Muthe ausgeführte Rettung eines Kindes aus Gefahr, belobt zu werden. Die Sache verhielt sich wie folgt: Im Monat Dezember v. J. hatte sich das 8jährige Töchterchen eines hiesigen Metzgers auf das morsche Eis des 15 Fuß tiefen Lippekanals vor der Stadt gewagt und war eingebrochen. Das Kind hatte sich glücklicher Weise mit beiden Händen an dem noch stehenden Eise festgehalten. Am Ufer versammelte Kinder schrieen nach Hilfe, eine Anzahl Erwachsener, worunter auch solche, die schwimmen konnten, eilten herzu, aber keiner wagte die Rettung. Kaum hatte der kleine Sommer den Hilferuf vernommen, so eilte er an die Stelle der Gefahr, sprang sofort in das eisige Wasser, schwamm zu dem nahezu erstarrten Kinde, das sich am Eise noch kaum festzuhalten vermochte, und brachte es glücklich ans Ufer. Nach der Bestimmung des Kaisers wurde dem Knaben gleichzeitig mitgetheilt, daß die Verleihung des Ehrenzeichens für Rettung aus Gefahr so lange ausgesetzt bleibe, bis er die Schule verlassen habe oder in ein selbständiges Lebensverhältniß eingetreten sei. Dem Vater des Knaben ist vor einiger Zeit ebenfalls für wiederholte Rettung aus Gefahr die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Von der Weser, 7. April. Vor einigen Tagen sind bei Hameln 133 Lachse gefangen, eine Zahl, die der Lachsfang noch nie zuvor erreicht hat. Die 4 Schleppdampfer sind in der größten Thätigkeit.

Mainz, 7. April. Das „Mainzer Journ." meldet: „Das gesammte großherzogliche Ministerium begab sich heute, am fünften Tage nach der furchtbaren Katastrophe, per Extrazug nach der Unglücksstätte Heidesheim."

Baden-Baden, 10. April. Ihre Majestät die Königin Victoria ist heute Vormittag 10 Uhr mittelst Extrazuges auf der Odenwaldbahn über Würzburg nach Koburg abgereist, woselbst die Ankunft 7 Uhr 45 Minuten Abends erfolgen soll.

Belgrad, 9. April. Der heutige Gedenktag der Befreiung Serbiens von der türkischen Herrschaft ist in der herkömmlichen Weise gefeiert worden. Dem von dem Metropoliten unter freiem Himmel abgehaltenen Gottesdienste wohnten auch der Fürst und die Fürstin bei.

London, 8. April. Im Kanal, unweit Hastings, fuhren gestern früh zwei Dampfer, der „Savernake" von Sunderland und der holländische Dampfer „Vesuvius", aneinander, und zwar mit so heftigem Stoß, daß das holländische Fahrzeug in wenigen Minuten sank. Die Mannschaft wurde, mit Ausnahme eines Einzigen, vom „Savernake" gerettet, der selbst schwere Schäden bei dem Zusammenstoß davontrug.

Detmold. Da der Syndikus Hausmann die Wahl als Landtagsabgeordneter für den Wahlbezirk Schieder-Schwalenberg angenommen, wird für die Stadt Horn, welche denselben Deputirten gewählt hatte, eine Neuwahl anberaumt werden, ferner findet eine Neuwahl für den Bezirk Schötmar-Oerlinghausen statt.

Detmold. Bei der gestern in Bremen stattgehabten Prediger-Wahl ist Herr Pastor Schluttig von hier zum Domprediger gewählt.

— **Contra Maikäfer.** Dieses Jahr ist ein Flugjahr der Maikäfer, und es ist sonach Pflicht jedes Landbesitzers, zur Vertilgung dieser für die Land- und Forstkultur schädlichen Thiere das Seinige beizutragen. Eine kreispolizeiliche Verordnung ist bereits für einzelne preußische Kreise erlassen. Diese bestimmt u. A.: „Die Vertilgung der Engerlinge erfolgt durch Sammeln und Tödten derselben. Das Aufsammeln haben die Grundstücksbesitzer rücksichtlich ihrer mit dem Pfluge oder dem Spaten kultivirten Grundstücke bei Gelegenheit des Pflügens oder Grabens zu bewirken und dafür Sorge zu tragen, daß die mit dem Graben beschäftigten Arbeiter dazu Gefäße erhalten, und den Pflügern besondere Aufsammler folgen. Die diesfällige Aufsicht hierüber liegt den Gemeindevorständen, bezw. Gutsherrschaften ob. Die Vertilgung der Maikäfer erfolgt gleichfalls durch Sammeln und Tödten derselben. Von den Gemeindevorständen, bezw. Gutsherschaften ist jedem Besitzer von Laubhölzern nach der Menge derselben das Sammeln eines nach Scheffeln oder Metzen bestimmten Maaßes innerhalb desjenigen Zeitraumes, welcher für die Vertilgung angeordnet worden ist, aufzuerlegen. Davon, daß dieser Verpflichtung überall nachgekommen wird und die Tödtung der gesammelten Maikäfer erfolgt ist, haben die Gemeindevorstände bezw. Gutsherrschaften sich in geeigneter Weise Ueberzeugung zu verschaffen."

Litterarisches.

Das soeben erschienene zwölfte Heft des achzehnten Jahrgangs von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) hat nachstehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt:

Text:

Vergebens! Erzählung von Fr. Henkel. — Gustav von Moser. Von —n.— Notizblätter. — Held und Kaiser. Zeitroman von Gregor Samarow. Fortsetzung. — Theatergeheimnisse von Adolf Oppenheim. — Das Gartenfest in Alipore. — Ein Maskenfest auf dem Eise in Wien. Von S. — Das neue Stadthaus in Philadelphia. — Aus der Hauptstadt des deutschen Reichs. — Die Tänzerin Barbarina. Von L. Schneider. — Aus meinen Kadettenjahren Lose Blätter von Johannes van Dewal. 1. Die Würfel sind gefallen. 2. Hinaus in die Ferne. — Franz Deak. Eine Skizze von Adolf Oppenheim. — Das auswärtige Amt des deutschen Reichs. — Neue Sommerfrischen Thüringens. — Die Loggetta in Venedig. Von R.-B. — Berichte aus dem Theater für die, welche es nicht besuchen. — IX. Tante Therese, Schauspiel in vier Akten von Paul Lindau. — Zeitchronik. — Astronomisches Tagebuch. März. — Lotterieziehungen im Monat März. — Vom Büchermarkt. — Schach. — Bilderräthsel. — Auflösung der Bilderräthsel. — Dreisylbige Charade. — Briefmappe.

Illustrationen:

Gustav von Moser. Originalzeichnung von P. Krämer. — Gartenfest zu Ehren des Prinzen von Wales auf Belvedere in Kalkutta. — Das neue Stadthaus in Philadelphia. Nach dem Entwurf von Architekt McArthur jun. Gezeichnet von F. H. Loenholdt. — Ein Wiener Maskenfest auf dem Eise. Originalzeichnung von J. Schönberg. — Theatergeheimnisse. 1. Vor der Vorstellung. 2. Auf dem Schnürboden. 3. Ruhiges Meer. 4. Sturm. 5. Gondelfahrt vom Zuschauer aus. 6. Gondelfahrt von der Bühne aus. 7. Windmühle vom Zuschauer aus. 8. Windmühle von der Bühne aus. 9. Versenkung. 10. Verwandlung auf der Bühne. — Die Kaiserin Elisabeth legt auf den Sarg Deak's einen Kranz nieder. Originalzeichnung von V. Katzler. — Palais des Auswärtigen Amtes in Berlin. Originalzeichnung von G. Theuerkauf. — Das Leichenbegängniß Franz Deak's in Pest. Originalzeichnung von F. Kollarz. — Sommerfrischen Thüringens. Originalzeichnung von Olof Winkler. — Vor der Loggetta in Venedig. Gemälde von Ad. Echtler. — Altdeutsche Sprüche aus der Wartburg. II. Originalzeichnung von C. E. Döpler. — Aus meinen Kadettenjahren. Von Johannes van Dewall. Fünf Bilder.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

Sie hatten sich in der Schweiz kennen gelernt und, da sie Gefallen fanden an einander, ihre Reise zusammen fortgesetzt. Gemeinsam genossenes Vergnügen edler Art, wie es der Besuch schöner Gegenden gewährt, verbindet schnell zwei jugendliche Herzen, und noch ehe die beiden jungen Männer das Land der Alpen verließen und italienischen Boden betraten, hatten sie einen Freundschaftsbund geschlossen, der, wie sie meinten, ihr Leben lang dauern sollte. Aber ein einziger Zwischenfall kann ewige Freundschaft, wie ewige Liebe zerstören — das sollten die Beiden erfahren.

Ein seiner Veranlassung nach geringfügiger Streit, in einer Stunde begonnen, da der feurige Wein des Südens in ihren Adern brannte, ließ sie des Bundes so weit vergessen, daß eine Herausforderung gegeben und angenommen wurde. Der nur wenige Jahre jüngere von Beiden, James Harrison, ein Amerikaner von Geburt, hatte die Wahl der Waffen und er bestimmte, daß das Duell in der Weise seiner Heimath ausgefochten werden sollte und derjenige von ihnen, welcher das verhängnißvolle Loos zöge, sich binnen Jahresfrist selbst den Tod zu geben habe.

Er schrieb zwei Zettel und warf sie in seinen Hut; sein Gegner Hubert Fels, erfaßte den einen davon. Einen Augenblick hielt er ihn geschlossen in der Hand, sein Rausch war schnell verflogen, er war sich der ganzen Bedeutung seiner Handlung bewußt.

Dann öffnete er ihn, blickte hinein und ließ langsam die Hand mit dem Zettel sinken.

„Es ist gut, James Harrison, binnen heut und einem Jahre sollen Sie die Nachricht von meinem Tode erhalten. Mein Wort darauf!"

Dann nahm er seinen Hut und verließ die Osteria. —

Es war Frühling, und draußen lachte der tiefblaue Himmel des Südens so heiter herab auf die herrliche Landschaft, auf Rebenhügel und Olivenhaine, auf die düsteren Pinien und den silberhellen Fluß — es war alles so schön wie vor einer Stunde, aber über das Herz des jungen Deutschen hatte sich der Schatten des Todes gelagert.

Nur ein Jahr noch! Und dann sollte er Abschied nehmen von aller Herrlichkeit des Lebens und ihr freiwillig den Rücken kehren. Und was würde dieses Jahr für ihn sein? Würde ihm nicht jede Minute desselben vergiftet werden durch den schwarzen Gedanken? Mußte er sich nicht an jedem Morgen sagen, wie wenige er nur noch zu erleben, an jedem Abend, daß der karge Vorrath sich wiederum vermindert habe? Und war es nicht besser, er machte solcher Qual sogleich durch einen schnellen Entschluß ein Ende? Er hatte die Waffe, die ihn auf seiner Reise begleitete, jetzt eben nicht bei sich und kehrte in sein Hôtel zurück, sie zu holen.

Wenn das Schicksal, das ihm nun bereitet war, ihn vor fünf Jahren betroffen hätte, wie ruhig, fast freudig würde er sich ihm unterworfen haben! Denn so jung Hubert Fels auch war, ging doch ein tiefer Riß schon durch sein Leben und er glaubte, seine ganze Bitterkeit durchgekostet zu haben. Aber nun hatte er sie ertragen und überwunden und der frohe Muth und die Lust am Leben waren in der ganzen Kraft seiner Jugend zurückgekehrt — und gerade jetzt sollte er scheiden von Allem, das ihm theuer war. Er dachte an seine ältere Schwester, der er seit dem frühzeitigen Tode ihres Mannes doppelt nahe getreten war; an ihre muntere Kinderschaar, die mit zärtlicher Liebe an Onkel Hubert hing, besonders an seinen Liebling, die zwölfjährige Adele — und unter solchen Gedanken kam er in seinem Hôtel an.

Dort übergab man ihm einen Brief, der in seiner Abwesenheit für ihn angekommen. Das Kouvert war mit Poststempeln, rothen und blauen Schriftzeichen fast gänzlich bedeckt, man sah, daß es ihm auf seiner Reise von Station zu Station nachgefolgt und die Adresse war von einer ihm fremden Hand. Doch als er öffnete, fielen ihm ach! nur zu bekannte Schriftzüge ins Auge, Züge, die er seit Jahren nicht mehr gesehen, die er niemals wieder zu sehen erwartet hatte, und deren Anblick jetzt doch sein Herz schneller klopfen machte.

Er las:

„Wenn Sie mich noch nicht gänzlich vergessen haben; wenn Sie noch zuweilen des unglücklichen Mädchens gedenken, das Sie einst Ihre Agnes nannten, so lassen Sie mich jetzt nicht vergebens bitten. Ich liege seit Monaten auf dem Krankenlager und fühle, daß es mit mir zu Ende geht, aber ich kann Ihre Verachtung nicht mit ins Grab nehmen, und wenn ich Sie sehen könnte, ehe ich sterbe, wenn Sie mich anhören wollten, glauben Sie mir, ich könnte Ihnen manches sagen, was meine Treulosigkeit in Ihren Augen entschuldigen müßte.

O Hubert, um der alten Zeit, um unserer Liebe willen sei barmherzig und komme zu mir, damit ich deine Verzeihung erlangen kann und in Frieden sterben!

Agnes Kerden."

So weit hatte die ihm bekannte Hand mit gegen das Ende unsicher werdenden Buchstaben geschrieben, darunter stand die genaue Adresse der Schreiberin, von einer sicheren Feder angegeben, derselben, die auch das Kouvert bezeichnet hatte. Sie führte den ihm einst so theuren Mädchennamen an, und Agnes war doch, als Hubert sie zum letzten Male sah, eine verlobte Braut geworden, zu deren Verheirathung man Anstalten traf.

Hubert vergaß beinah das über ihm schwebende Verhängniß, als er den Revolver zu seinen Sachen packte und sich noch in derselben Stunde nach der ihm bezeichneten kleinen deutschen Stadt auf die Reise begab. Seinen bisherigen Gefährten, James Harrison, hatte er nicht wiedergesehen. —

In einer engen, ärmlichen Wohnung fand er das Mädchen wieder, das er umgeben von Pracht und Fülle verlassen hatte, er fand sie bleich und abgezehrt, von ihrer früheren Schönheit kaum noch eine Spur.

(Fortsetzung folgt.)

Umtausch

älterer Auflagen des Conversations-Lexikon

gegen die neu erscheinende
zwölfte Auflage.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erklärt sich infolge mehrfach gegen sie ausgesprochener Wünsche bereit, ältere Auflagen des Conversations-Lexikon unter nachstehenden Bedingungen in Umtausch gegen die neu erscheinende zwölfte Auflage in Zahlung anzunehmen.

Bedingungen des Umtausches.

1. Ein vollständiges Exemplar jeder frühern Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon oder der ähnlichen Werke von Meyer, Pierer u. a., gleichviel ob gebunden oder ungebunden, wird beim Umtausch gegen ein Exemplar der zwölften Auflage von der Verlagshandlung oder irgend einer andern Buchhandlung mit

Dreissig Mark

in Zahlung genommen.

2. Unter Anrechnung des genannten Betrages kostet demnach ein Exemplar der neuesten zwölften Auflage

geheftet in 15 Bänden nur 60 Mark (statt 90 Mark),
gebunden in 15 Halbfranzbänden nur 82 M. 50 Pf. (statt 112 M. 50 Pf.)

Die Ablieferung erfolgt je nach Erscheinen der einzelnen Bände; der Umtauschende hat demnach bei Empfang jedes Bandes noch zu zahlen:

für jeden geehefteten Band nur 4 Mark (statt 6 Mark),
für jeden gebundenen Band nur 5 M. 50 Pf. (statt 7 M. 50 Pf.).

3. Sollte das umzutauschende Exemplar der frühern Auflage nicht mehr ganz vollständig sein, so wird die Zurücknahme trotzdem nicht verweigert, sondern nur eine Mehrzahlung von 2 Mark für jeden fehlenden Band beansprucht. Die Supplementwerke zu frühern Auflagen des Conversations-Lexikon können beliebig mit abgeliefert oder behalten werden; eine Vergütung dafür wird nicht gewährt.

4. Die frühere Auflage ist im voraus direkt oder durch die vermittelnde Buchhandlung vollständig franco nach Leipzig einzusenden; die Fracht und Verpackungsspesen hat der Besteller zu tragen.

5. Expedition von Umtauschexemplaren in Lieferungen und nachträglicher Umtausch gegen bereits bezogene Exemplare kann nicht zugestanden werden.

Die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo** haben wir beauftragt, den Umtausch unter vorstehenden Bedingungen zu vermitteln. Nach vollständigem Erscheinen der zwölften Auflage behält sich die Verlagshandlung vor, diese Tauschofferte wieder zurückzuziehen. Diejenigen Besitzer älterer Auflagen des Conversations-Lexikon, welche die günstige Gelegenheit des Umtausches zu benutzen gesonnen sind, wollen deshalb ohne Säumen davon Gebrauch machen.

Leipzig: F. A. Brockhaus.

Eine neue Sendung
Damen- und Kinderschirme
empfing und empfiehlt
W. Starke.

Detmold.
Die obere Etage
im Hause Quartier B. Nr. 140 auf hiesiger Neustadt ist zum 1. October d. J. anderweit zu vermiethen.

Eine Parthie
Weizenmehl
à Ctr. 3 Thlr., welches sich sowohl zum Backen als auch zur Fütterung des Viehes eignet, sowie eine Parthie
Weizenkleie
haben abzugeben
Gebr. Düvel, Lage.

Ein Mädchen vom Lande,
über 30 Jahre alt, wünscht bei einer Lehrer- oder Prediger-Familie in einem Orte des Fürstenthums Lippe als Pensionairin Aufnahme zu finden, wo sie Gelegenheit hat, ihre früher vernachlässigte elementare und gesellschaftliche Bildung zu ergänzen. Sie kann etwa 600 Mark an Pension zahlen. Offerten nimmt die Exped. ds. Bl. unter No. 1064 zur Weiterbeförderung entgegen.

Der
Einjährig-Freiwillige
von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 M.
Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5019 Aktien emittirt	7,528,500 Mark.
Vorhandene Reserven Ende Dezember 1875	972,968 „
Derzeitiges Gesammt-Garantie-Kapital:	8,501,468 Mark.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der Aacheuer und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sind, die mit der Union in engster Verbindung steht.

Herford, im April 1876.

Die Haupt-Agentur.
Herm. Hesterberg.

Die Agenten der Gesellschaft.

Herr Eduard Plesmann in Detmold.
„ A. Barkhausen in Salzuflen.
„ Th. Schmidt in Lemgo.
„ F. W. Hardt in Lage.
„ B. M. Goldschmidt in Langenholzhausen.
„ H. Marthens in Oerlinghausen.
„ F. Gaußmann in Meinberg.
„ L. Tappe in Sternberg.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige hiermit an, daß ich jetzt Schülerstraße Nr. 55 (nahe am Marktplatz) wohne.

Zugleich mache ich ein geehrtes Publikum Detmolds und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich ein

Schuh- u. Stiefel-Lager

für Herren, Damen und Kinder errichtet habe. Auch bemerke noch, daß die Preise billigst gestellt und Reparaturen prompt besorgt werden. Um geneigten Zuspruch bittet

Theodor Haberbeck,
Schuhmachermeister.

Landwirthschaftsschule in Herford. (Westfalen.)

Das Sommer-Halbjahr beginnt Dienstag, den 25. April. Das Abgangs-Zeugniß der 1. Abtheilung der Anstalt berechtigt zum einjährig freiwilligen Militairdienst. Programme, Jahresberichte und sonstige Auskunft durch den

Director F. Burgtorf.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Wohnung zu vermiethen!

Die obere Etage meines Hauses an der Paulinenstr., welche von dem verstorbenen Frl. v. Mai bisher bewohnt, ist zum 1. Juli oder 1. Octbr. zu vermiethen.

K. Drexhage.

Für Charfreitag halte ich wieder

gewässerten Stockfisch

vorräthig. Bestellungen darauf erbitte bis Mittwoch Abend.

H. E. Plesmann.

Zu dem am 2. Ostertage bei mir stattfindenden

Balle

ladet ergebenst ein

H. Löhr in Meinberg.

Detmold. Zum bevorstehenden

Osterfeste

empfehle frische, ausgesuchte Rosinen, Korinthen, Mandeln, Succade, Orange, Ceylon-Kaneel, gemahlene Raffinade, frische Citronen und Citronenöl.

Carl Pustkuchen.

Zu Donnerstag und Charfreitag empfiehlt

frischen Schellfisch

Aug. Kast.

Detmold. Feinstes

Weizen-Dampfmehl

empfiehlt Carl Pustkuchen.

Detmold. Von Mittwoch bis Ostern täglich

frischen Stint

à ℔ 2½ Sgr. und

Schellfisch

bei Carl Ed. Meyer & Co.

Kieler Sprotten

empfing Aug. Kast.

Detmold. Schöne, fette

Topfbutter

empfiehlt Carl Pustkuchen.

Frische

Kieler Bückinge

bei E. Steller.

Frische

Ostsee-Schellfische

zum Charfreitag bei E. Steller.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Aug. Wilh. Potthoff

im 74. Lebensjahre heute Morgen 5 Uhr nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Bielefeld, Lemgo, Cöthen, Pyrmont, Lübbecke, den 10. April 1876.

Die Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 87. Mittwoch, 12. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

In Ausführung der Landesherrlichen Verordnung vom 9. März d. J., Prüfungsordnung für die Volksschullehrer betreffend, wird hiedurch bestimmt, daß die zweite Prüfung im Herbst jeden Jahres angesetzt und der Termin jedesmal vorher bekannt gemacht wird.

Detmold, den 10. April 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Steckbrief.

Der Füsilier Rüe genannt Rügge der diesseitigen 10. Compagnie, zu Brakelsiek Amt Schwalenberg gebürtig, hat sich am 10. d. Mts. abermals von hier entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein, so daß der Verdacht der Desertion gegen denselben vorliegt. Alle Behörden werden hierdurch dienstergebenst ersucht, auf denselben zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, an die nächste Militair-Behörde abzuliefern und dem unterzeichneten Commando Nachricht zukommen zu lassen.

Signalement:

Größe: 1,67. Statur: schlank. Kinn: oval. Nase: stark gebogen. Mund: klein. Haar blond. Bart: fehlt. Besondere Kennzeichen: Narbe am linken Zeigefinger. Bekleidet ist derselbe mit Militair-Tuchanzug.

Detmold, den 12. April 1876.

Füsilier-Bataillon 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55.
v. Massow,
Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur.

Brake. Der Müller Carl Starke in der Steinmühle bei Entrup ist heute unter die Curatel des Meiers Prött Nr. 7 zu Entrup und des Bauerrichters Niehage daselbst gestellt und kann ohne deren Zustimmung keine Rechtsgeschäfte abschließen.

Brake, den 10. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Lage. In den diesjährigen Klassificationsterminen sind folgende Reservisten, Landwehrmannschaften und Ersatz-Reservisten im Aushebungsbezirke Lage in Berücksichtigung ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse auf ein Jahr zurückgestellt worden und zwar:

a, hinter die letzte Jahresklasse der Reserve:
1. Gefreiter Heinrich August Pott in Lage,
2. „ Gustav Friedrich Adolf Böger in Krentrup-perhagen,
3. Füsilier Friedrich Wilhelm Küster in Schuckenhof,
4. „ Carl Heinrich Scheele in Asemissen;

b, hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr:
1. Lazareth-Gehülfe Friedrich Wilhelm Heitland in Lage,
2. Wehrmann Heinrich Wilhelm Bröffel in Schötmar,
3. „ Wilhelm Hermann August Euscher in Ohrsen,
4. „ Friedrich August Meier daselbst,
5. Unteroffizier Johann Christian Julius Rahmlow in Lage,
6. Gefreiter Hermann Heinrich Heidemann in Ahmsen,
7. Wehrmann Hermann Heinrich August Diekmann in Ehrentrup,
8. Wehrreiter Wilhelm Christian Schröder in Lage;

c, hinter die letzte Jahresklasse der Ersatz-Reserve:
1. August Christian Eduard Harland in Lage,
2. Conrad Wilhelm August Meier in Nienhagen a. B.

Lage, den 7. April 1876.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Lage.
Böhmer.

Zur Eröffnung des, beim Stadtgerichte deponirten Testamentes des verstorbenen Kaufmannes Ad. Kirchhoff hierselbst ist Termin auf Mittwoch den 19. d. M. Morgens 10 Uhr angesetzt, wozu Interessenten hierdurch geladen werden.

Lage, den 10. April 1876.

Das Stadtgericht.
v. Cölln.

Alverdissen. Auf die Stätte Frevert Nr. 63 zu Schwalentrup ist ersten Orts vom 12. September 1848 für den Kaufmann J. Arensberg zu Alverdissen der Betrag von 100 Rthlr. ingrossirt worden. Nach Angabe des zeitigen Colon Frevert ist derselbe längst zurückbezahlt, die quittirte Originalobligation aber verloren gegangen. Es werden deshalb, gestelltem Antrage gemäß, Alle, welche Ansprüche an diese Obligation zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sie so gewiß in term: Mittwoch den 3. k. M. hier anzumelden und zu begründen, als sonst die Löschung derselben verfügt werden wird.

Alverdissen den 7. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Koburg, 10. April. Die Königin Viktoria und die Prinzessin Beatrice von England sind heute Abend hier eingetroffen.

Bielefeld, 11. April. Auf der Tagesordnung der nächsten ordentlichen Generalversammlung der Westfälischen Bank, welche demnächst berufen werden soll, wird der Antrag figuriren, das Aktienkapital auf Mark 4,500,000 (von 6,000,000) durch Herabsetzung des Nominalbetrages jeder Aktie von 600 auf 450 Mark zu reduziren. Außerdem soll der neue Statutenentwurf, dessen Berathung von der letzten außerordentlichen Generalversammlung vertagt wurde, auf die Tagesordnung kommen.

Bielefeld, 11. April. Infolge einer vom hiesigen kaufmännischen Verein ausgegangenen Anregung werden demnächst Delegirte sämmtlicher kaufmännischen Vereine Westfalens hier oder in Detmold zusammentreten, um eine ständige Vereinigung dieser Korporationen zu begründen. Zweck des Verbandes soll sein: Austausch der Erfahrungen im Vereinsleben, gemeinsame Beschaffung von Lehrmitteln, Wandervorträge ꝛc.

— Obschon in Italien weilend, hat Graf Moltke dieser Tage das Unglück gehabt, in Schottland getödtet zu werden, und gar durch einen Buchstaben, der nicht vorhanden war. Wie wir nämlich aus dem Dundee Advertiser ersehen, starb der General-Feldmarschall am vorigen Donnerstag in Rom im Palaste des Prinzen und der Prinzessin von Piemont. Das Telegramm, welches diese Trauerkunde enthält, begleitet ein Nekrolog und die Versicherung, daß „der Tod des weltberühmten Strategen im ganzen Deutschen Reiche tief bedauert werden wird". Das ist gewiß wahr, indessen wir hoffen, daß dieses Gefühl uns noch viele Jahre erspart bleiben mag. Weit davon entfernt, im Palaste des italienischen Thronfolgers zu sterben, hat Graf Moltke dort gespeist, der günstigste Gegensatz, den man sich denken kann. Das Telegramm aber hat auf dem Wege nach Dundee ein n verloren, und so wurde aus dem angenehmen dined ein unangenehmes died. Die schottische Zeitung trifft natürlich kein Vorwurf; jedoch beruhigend ist es, zu denken, was für Unheil schon ein einziger Buchstabe ausrichten kann, der sich von dem Wege der Pflicht entfernt.

— Die Magdb. Ztg. erzählt aus der Jugendzeit der Großfürstin Maria (der Nichte des Kaiser Wilhelm) folgende Geschichte: Anfangs der dreißiger Jahre war Czar Nikolaus mit seiner Familie in Potsdam zum Besuch. Am Grunewalde fanden glänzende Herbstmanöver statt. Die Soldaten bivouakirten am Waldesrande und waren gerade beim Abkochen, als der Ruf durch die Reihen lief: „Der König und die Russen kommen!" Aber Niemand stand auf und ließ sich in seiner Küchenarbeit stören, denn so hatte der gute König es ein für alle Mal befohlen: „Sitzen bleiben — hungrig sein — Ruhe haben — nicht Notiz nehmen — lieb' das nicht!" Bei einer Gruppe von bärtigen Landwehrleuten blieben die jungen Großfürstinnen Maria und Olga neugierig stehen und sahen zu, wie die Soldaten so flink und munter Kartoffel schälten. „Das auch können, Kinderchen?" fragte der König lächelnd die Enkelinnen. „Wie, noch nicht versucht? Schlimm genug! Wer tüchtige Hausfrau werden will, muß zuerst Kartoffeln schälen können. Zeigt 'mal was Ihr könnt!" Die Großfürstinnen nahmen die Soldatenmesser und Kartoffeln in die Hand und schälten darauf los. Der König setzte sich auf einen Feldstuhl und sah schmunzelnd zu. Arm in Arm standen Nikolaus und Alexandra, Prinz Wilhelm von Preußen und Großfürst-Thronfolger Alexander von Rußland dabei. „Aber Mamsellkens, Sei möten nich so dick schellen, Sei sniden jo dat Meiste in die Schell, wu sölen wi doa satt warden!" sagte ein biederer Pommer. „Schellen dei Russen all so dick?" Recht so, Ahlmann, lachte der König, der jeden Soldaten, mit dem er einmal gesprochen, beim Namen kannte. „Wir haben's nicht so fett, als die Russen. Zeigt's ihnen 'mal ordentlich, daß sie es preußisch lernen!" Und Ahlmann: „So möten Sei dat Messer un so dei Kartüffeln hollen un dann ümmer fining — fining . . ." Und bald gingen die Kartoffelschalen wirklich feiner aus den feinen Prinzessinnenhändchen hervor . . . Von jener fröhlichen Gesellschaft lebt heute wol nur noch Olga, Königin von Württemberg, ihr Bruder, Alexander II., Kaiser von Rußland, und ihr Oheim, Wilhelm I., Kaiser von Deutschland.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von **H. S. Waldemar.**

(Fortsetzung.)

Der für Beide so peinliche erste Augenblick war vorüber. Hubert saß an ihrem Lager und hielt ihre schmale, durchsichtige Hand in der seinen.

„Ich danke dir, Hubert", sagte die Kranke matt, „dafür daß du meine Bitte erhört hast. Wirst du nun auch glauben, was ich dir auf meinem Sterbebett sagen muß?"

„Sprich nicht so hoffnungslos, Agnes", versuchte sie Hubert zu ermuthigen, „du wirst vielleicht um so eher genesen, wenn du die Last von der Seele wirfst, die, wie du sagst, dir dieselbe beschwert."

„Leichter sterben werde ich," entgegnete Agnes ruhig, „und ich will es gern, wenn du mich gehört und mir verziehen hast. — Als du um mich warbst, als ich deine Liebe erwiderte, Hubert, hieltst du mich für die Tochter reicher Eltern, nicht wahr?"

„Alle Welt hielt dich dafür."

„Und doch war es nicht so. Mein Vater war durch unkluge Spekulationen längst um den Reichthum gekommen, den man doch in seinem Besitz glaubte, und es kostete ihm schon Mühe, den äußeren Schein desselben zu bewahren. Aber es gelang ihm und es fanden sich Freier genug, die um meine Hand warben. Ich verschmähte sie alle, aber dich habe ich geliebt von dem Augenblicke an, da ich dich zum ersten Male sah. Nach wenigen Wochen erklärtest du mir deine Liebe und ich versprach, die Deine zu werden. Mein Vater aber wies dich ab."

Die Kranke schwieg erschöpft, und Hubert fuhr statt ihrer fort.

„Er verbot mir sein Haus, aber wir fanden Gelegenheit, uns heimlich zu sehen und du gelobtest, mir treu zu bleiben und niemals einem Anderen deine Hand zu reichen. So vergingen einige Wochen, bis mein Beruf mich zu einer kurzen Abwesenheit zwang. Als ich zurückkehrte fand ich in meiner Wohnung eine Karte, auf welcher dein Vater mir deine Verlobung mit dem Bankdirektor Erxhausen anzeigte. Ich konnte es nicht glauben und eilte trotz des Verbotes in Euer Haus. Auf mein dringendes Verlangen gestattete mir dein Vater eine Unterredung mit dir und du selbst bestätigtest mir die Wahrheit der Nachricht."

„Es war der fürchterlichste Augenblick meines Lebens," nahm Agnes wieder das Wort, „als ich dir eine Untreue bekannte, von welcher mein Herz nichts wußte."

„Und doch behauptetest du, mir gegenüber, nicht zu der Verbindung gezwungen worden zu sein."

„Ich wurde nicht gezwungen", sagte sie mit bitterem Lächeln, „oder glaubst du, man habe mich bei Wasser und Brot eingesperrt bis ich mein Jawort gab? Mein Vater verstand es besser. Er sagte mir eines Tages mit den liebevollsten Worten, daß er am Rande eines Abgrundes stehe und nur ich ihn durch eine reiche Heirath retten könne. Eine solche biete sich mir jetzt; ich solle auch an die Zukunft meiner kleinen Schwester denken, die ich so sehr liebte und mir den mittellosen jungen Baumeister aus dem Sinn schlagen, der doch niemals im Stande sein würde, mir eine anständige Existenz zu bieten. Doch wozu soll ich dir jeden seiner Ueberredungsversuche wiedererzählen? Ich gab endlich nach und duldete es, daß er mich als seinen Rettungsengel zärtlich in die Arme schloß."

„Und weiter?“ fragte Hubert, „wie kam es, daß ich dich unverheirathet wieder finde?“

„Unsere Heirath konnte unmöglich so schnell betrieben werden, wie es für meinen Vater nothwendig gewesen wäre und noch vor dem dazu angesetzten Tage wurde unser Bankerott bekannt. Mein Verlobter zog sein Wort zurück!“

„Der Nichtswürdige!“

„Mir erschien es wie eine Erlösung; meine Mutter aber überlebte den harten Schlag nicht lange und so kommt es, daß du uns jetzt hier so verlassen, in so ärmlichen Verhältnissen findest.“

„Dich und deinen Vater, Agnes?“ fragte Hubert finster.

„Nein, nicht meinen Vater, wir wissen nicht, wo er sich aufhält, meine Schwester meine ich. Du erinnerst dich meiner Schwester Viola nicht mehr?“

„Doch, sie war damals noch ein Kind, jetzt muß sie freilich erwachsen sein.“

„Sie hat sich zur Erzieherin ausgebildet und vor Kurzem ihr Examen bestanden. Sobald ich ihrer nicht mehr bedarf, wird sie sich nach einer geeigneten Stellung umsehen. Das arme Kind, sie steht dann ganz allein.“

„Wenn ich ihr irgend nützlich sein kann —“ begann Hubert und unterbrach sich schnell; „mir fällt ein, daß meine Schwester eine andere Erzieherin sucht für ihre Kinder, da ihre jetzige sich verheirathen will, vielleicht — aber du wirst dich hoffentlich noch lange nicht von deiner Schwester trennen müssen, Agnes.“

Ehe die Kranke erwidern konnte, öffnete sich geräuschlos die Thür und ein junges Mädchen trat in's Zimmer, eine schlanke, zierliche Gestalt.

Nach einem Blick auf den sie begrüßenden jungen Mann fragte sie lebhaft:

„Herr Fels? O wie freue ich mich, daß Sie gekommen sind!“ und reichte ihm freundlich die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Mit Poststempel Detmold 11. April empfingen wir ein anonymes Inserat und 80 ₰. Da das Inserat nicht aufgenommen werden kann, ersuchen wir den unbekannten Aufgeber, oben erwähnte 80 ₰. innerhalb 3 Tagen abzuholen, weil wir sonst über dieselben zu wohlthätigen Zwecken verfügen.

TRADE-MARK TRADE-MARK

Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins**, für **Herren, Damen** und **Kinder**, übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit**, sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabrik-Etablissement hat **zwei getrennte Versandt-Abtheilungen**; die **eine**, welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige als **kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Packet nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis); — die **andere** Abtheilung, welche **nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt.**

Sowohl an **jede Privatperson**, wie an **jeden Händler** wird auf **frankirtes** briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit 100 **Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne gut **passende, saubere** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich**, 9 Neumarkt, **Leipzig**, bereitwilligst **franco** und **gratis** an **Jedermann** verschickt wird.

Eine Parthie
Weizenmehl
à Ctr. 3 Thlr., welches sich sowohl zum Backen als auch zur Fütterung des Viehes eignet, sowie eine Parthie
Weizenkleie
haben abzugeben
Gebr. Düvel, Lage.

Frische
Kieler Sprotten
und
Bückinge
empfing E. Steller.

Frische
Holld. Austern
bei E. Steller.

Frische
Ostsee-Schellfische
per ½ Kilo 30 Pf.
zum Charfreitag bei E. Steller.

Vom 16. ds. Mts, dem 1. Osterfeiertage ab, fortwährend
ächten Moselwein,
direkt von der Quelle bezogen, in Spezial wie auch in Flaschen, empfiehlt
P. A. Reue, Conditor, Detmold.

Die erwarteten ächt importirten
Havana-Cigarren
sind nebst den ächten
„La Ferme“-Cigarretten
Nr. 23 u. 51 in bekannter Güte so eben eingetroffen und empfehle dieselben angelegentlichst
D. Frohböse.

Wohnung zu vermiethen!
Die obere Etage meines Hauses an der Paulinenstr., welche von dem verstorbenen Frl. v. Mai bisher bewohnt, ist zum 1. Juli oder 1. Octbr. zu vermiethen.
K. Drexhage.

Sterbecassen-Verein.

Detmold. Der Quartal-Beitrag für das zweite Quartal d. J. ist zu 50 ₰ (5 Sgr.) für den Antheil ausgeschrieben worden.

Der Vorstand.
Sauerländer.

Stuben-Uhren
aller Art empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Alb. von der Linden.

Mein Lager von gold. und silb.
Taschen-Uhren
ist jetzt wieder vollständig assortirt.
Alb. von der Linden.
Weinbergstr. 149. Allee gegenüber. Detmold.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher
Dr. med. Ernst in Leipzig.

Abgang der Züge.

1.) von Bielefeld

nach Hamm: 4^{47}†, 5^{5} Mgs., 8^{19}, 10^{47} Bm., 3^{38}*, 4^{20}, 5^{47}†† Nm., 8^{12} Abds.

nach Minden: 5^{34} Mgs. (Hannover), 9^{33}, 11^{13}* Bm. (Hannover), 1^{18}†† (Hannover), 1^{23} Nm. (Hannover), 6^{39} (Hannover), 8^{38} Abds., 19^{22}† Nachts.

2.) von Herford

nach Hamm: 4^{36} Mgs., 7^{54}, 10^{24} Bm., 3^{17}*, 3^{51} Nm., 7^{45} Abds.

nach Minden: 5^{56} Mgs. (Hannover), 9^{55}, 11^{29}* Bm. (Hannover), 1^{46} Nm. (Hannover), 7^{4} (Hannover), 9^{2} Abds.

3.) von Löhne

nach Hamm: 4^{17} Mgs., 7^{35}, 10^{7} Bm., 3^{4}*, 3^{33} Nm., 7^{24} Abds.

nach Minden: 6^{13} (Hannover), 10^{12}, 11^{42}* Bm. (Hannover), 2^{4} Nm. (Hannover), 7^{23} (Hannover), 9^{22} Abds.

4.) von Schieder

nach Hannover: 7^{37} Bm., 12^{35} Nm., 8^{31} Abds.

nach Altenbeken: 9^{21} Bm., 2^{21} Nm., 6^{35} Abds.

5.) von Steinheim

nach Hannover: 7^{25} Bm., 12^{23} Nm., 8^{19} Abds.

nach Altenbeken: 9^{40} Bm., 2^{40} Nm., 6^{48} Abds.

6.) von Bergheim

nach Hannover: 7^{13} Bm., 12^{14} Nm., 8^{9} Abds.

nach Altenbeken: 9^{51} Bm., 2^{51} Nm., 6^{58} Abds.

7.) von Altenbeken

nach Hannover: 6^{45}, 11^{48} Bm., 7^{14} Abds.

nach Kreiensen: 8^{58}, 11^{53} Bm., 1^{15}* Nm., 7^{49} Abds. (bis Holzminden), 12^{15}† Nachts.

nach Kassel: 8^{56} Bm., 1^{16}* Nm., 3^{44} Abds.

nach Soest: 4^{25}† Mgs., 7^{53}, 10^{43} Bm., 4^{6}* Nm., 7^{46} Abds.

8.) von Paderborn

nach Altenbeken: 8^{22}, 11^{21} Bm., 12^{53}* Nm., 6^{12} Abds., 11^{53}† Nchts.

nach Soest: 4^{44}† Mgs., 8^{18}, 11^{9} Bm., 4^{26}* Nm., 8^{11} Abds.

* bedeutet Schnellzug, † Kurierzug, †† Jagdzug.

Ausverkauf.

Das große Lager der Wäschefabrik von Preuß & Brauns in Liq. in Bielefeld, Victoriastraße, bestehend in Einsätzen aller Art, in Leinen und Shirting, Shirting-Hemden, Kragen und Manchetten für Herren und Damen, Shirtings in Stücken, soll wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts in Parthien und einzelnen Dutzend, sowie Shirtings in einzelnen Stücken gegen Baar billigst verkauft werden, und werden Wiederverkäufer besonders aufmerksam hierauf gemacht. (4595)

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

(Einzig mit dem ersten Preis auf der Industrie-Ausstellung in Chemnitz prämiirte Färberei).

Durch gutes Umfärben werden wesentliche von den Verhältnissen und der oft wechselnden Mode gebotene Ersparnisse erzielt, wozu obige Anstalt — die mir für hiesigen Platz und Umgegend eine Agentur übertragen — die anerkannt beste Gelegenheit, durch unübertroffene Farben, solide Appretur und mäßige Preise bietet. Zur Vermittelung gütiger Aufträge empfiehlt sich

Auguste Hellmund.
Detmold.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Meinen geehrten in- und auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt nicht mehr Schülerstraße, sondern Weinbergstrasse Nr. 163 wohne. Bitte zugleich das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch hierher übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Köster, Schneidermeister.

Detmold, den 8. April 1876.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Aus dem Schutzbezirke des Försters Brakemeier zu Spork bei Lemgo wird

am Sonnabend den 15. d. M. April,

Nachmittags von 1 Uhr an, in der Grote'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Lemgo nachfolgend bezeichnetes Nutz- und Brennholz meistbietend verkauft werden:

1. an Buchenholz aus den Forstdistricten Ob. Nettling, Steinernkopf und Krummestück 91 Stück Nutzholz zu 75,14 Festm., 145 Rm. Kloben und Knüppel, 15 Rm. Stockholz, 235 Rm. Astreisig und 70 Rm. Durchforstreis.;
2. an Fichtenholz aus den Forstdistr. Steinkuhlenberg u. Unt. Nettling 1 St. Nutzh. zu 0,76 Festm., 212 Stang. I. bis V. Cl., 32 Rm. Knüppel und 35 Rm. Durchforstreis.;
3. an Birkenholz aus dem Forstdistr. Steinernkopf 7 St. Nutzh. zu 1,51 Festm., 99 Stang. I. bis IV. Cl., 135 Rm. Schlagholz u. 1000 Bandstöcke;
4. an Eichen-, Obstbaum- u. Aspenholz aus den Forstdistr. Markfeld, Unt. Nettling und Sporkholz 2 St. Nutzholz zu 1,40 Festm. und 7 Rm. Kloben und Knüppel.

Sternberg, den 5. April 1876.

Der Oberförster Kellner.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen unser liebes Töchterchen

Marie

nach jahrelangen schweren Leiden im Alter von 10½ Jahren zu sich zu nehmen.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten dies zur besonderen Anzeige.

Donop, d. 11. April 1876.

P. Drüner nebst Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde uns heute Morgen gegen 2 Uhr unser kleiner

Rudolf

im Alter von 4 Jahren durch den Tod an der Bräune entrissen, welches wir hierdurch statt jeder besondern Anzeige theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefbetrübt mittheilen.

Evenhausen, den 11. April 1876.

Lüking und Frau
geb. Meierjohann.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 88. **Donnerstag, 13. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen an die Wittwe Tischlermeisters Kuckuck hies. in dem am 7. d. M. abgehaltenen Termine nicht angemeldet haben, sind durch Decret vom heutigen Tage damit von der Masse ausgeschlossen.

Detmold, 8. April 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Lage. Als Fleischbeschauer im hiesigen Verwaltungs-Bezirke sind ferner angestellt:

1., für die Bauerschaft Waddenhausen der Colon Simon Weege Nr. 31 das.,
2., für die Bauerschaft Müssen Simon August Strohdiek das.,
3., für die Bauerschaft Bentrup Simon Kruse das.

Lage, den 10. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Auf das Meiersche Colonat Nr. 1 zu Ohrsen ist unter dem 30. April 1862 für „die Kinder des zeitigen Colon Siek Nr. 18 zu Ohrsen" mit der Bemerkung, daß das Ingrossat von der Stätte Nr. 18 zu Ohrsen hierher übertragen sei, die Summe von 500 Thlr. eingetragen.

Da das Schuldverhältniß, auf welches jenes Ingrossat sich bezieht, bescheinigtermaßen erloschen ist, ohne daß die Original-Obligation beschafft werden kann, so werden auf Antrag der Wwe. Colona Meier Nr. 1 zu Ohrsen alle Diejenigen, welche Rechte aus dem Ingrossate glauben herleiten zu können, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Donnerstag den 11. Mai
Morgens 10 Uhr

so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als das Ingrossat sonst für erloschen erklärt und mit der Löschung im Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Lage, den 10. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Zur Publication des in Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen die Eheleute Müller Friedrich Sölter Nr. 96 der Bauerschaft Pivitsheide V. L. Liquidaten, unter dem 23. v. M. von Fürstlicher Justizcanzlei ertheilten Ordnungs-Bescheides ist Termin auf

Donnerstag den 20. dss. M.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger hierdurch unter der Verwarnung an hiesige Amtsstube vorgeladen werden, daß auch als die Nichterscheinenden der Bescheid für publicirt angenommen werden soll und etwaige Erinnerungen dagegen so gewiß innerhalb 14-tägiger Präjudizialfrist geltend zu machen sind, als solche später keine Berücksichtigung mehr finden werden.

Lage, den 9. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Auf dem Hypothekenbuchsfolio des Nieländer'schen Colonats Nr. 18 der Bauerschaft Nienhagen findet sich II. Orts auf Grund des Eheprotocolls vom 7. Novbr. 1862 für die „Ehefrau Nieländer Nr. 18" ein Schichttheil von 700 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. eingetragen.

Wie wahrscheinlich gemacht, ist jener Schichttheil zwar abgeführt; es kann aber eine den gesetzlichlichen Anforderungen entsprechende löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden.

Auf Antrag des Colons Nieländer Nr. 18 zu Nienhagen werden daher Alle, welche aus jenem Ingrossate Rechte für sich ableiten wollen, hierdurch aufgefordert, solche sogewiß in term.

Donnerstag, d. 11. Mai,
Morgens 10 Uhr,

hier anzumelden und klar zu stellen, als sie andernfalls damit werden ausgeschlossen werden und das Ingrossat für erloschen erklärt, mit der Löschung im Hypothekenbuche auch verfahren werden soll.

Lage, den 10. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Gestelltem Antrage gemäß werden alle diejenigen, welche an die Nachlassenschaft der verstorbenen Ww. Leibzüchterin Büngener auf Nr. 18 zu Heiden Erb- oder sonstige Ansprüche erheben wollen, hierdurch aufgefordert, dieselbe in term.

Freitag, d. 28. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube, bei Strafe der Ausschließung, bezw. unter dem Rechtsnachtheile anzumelden und klar zu stellen, daß der Nachlaß unter die sich legitimirenden Erben zur Vertheilung gebracht werden soll, der nach dem Ausschlusse sich Meldende und Legitimirende aber alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig sei, auch weder Rechnungs-Ablage noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern seine Ansprüche auf das zu beschränken habe, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Lage, 2. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Alverdissen. Zur Bestellung der Dienstcaution des inzwischen verstorbenen Executors Tölle dahier sind auf dessen Stätte Nr. 93 hieselbst 150 Rthl. am 20. Januar 1860 ingrossirt worden. Da die Wittwe desselben die Löschung des Ingrossats beantragt hat, werden Diejenigen, welche Befriedigung etwaiger Ansprüche aus der fraglichen Caution verlangen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Donnerstag den 4. k. M. Mai Morgens 10 Uhr

so gewiß hier anzumelden, als sonst ohne Bekanntmachung eines Ausschlußbescheides dem Antrage stattgegeben werden wird.

Alverdissen, den 8. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Ueber die Lage der katholischen Kirche in Europa

schreibt die Provinzial-Korrespondenz: Das Hauptblatt der ultramontanen Partei in Preußen, die „Germania", entwirft in der letzten Wochenschau ein sehr trübes Bild von der augenblicklichen Lage und den nächsten Aussichten der römischen Kirche in fast allen Staaten.

Der Kampf gegen die Kirche in den eigenthümlichen Formen, welche er in Deutschland angenommen und welche ihm die Bezeichnung des „deutschen Kulturkampfes" erworben haben, nehme weitere Dimensionen an und könne möglicher Weise die ganze Erde, so weit sie von Kindern der Kirche bewohnt ist, umspannen.

Die „Germania" meint in ihrer verblendeten Auffassung, die bedrohliche Wendung vor Allem dem mächtigen Einflusse des Fürsten von Bismarck zuschreiben zu müssen.

Der deutsche Staatsmann, welcher, wie sie sagt, die Kirche der Staatsgewalt zu unterwerfen unternommen habe, und an diese seine Aufgabe die ganze Kraft seines vielgewandten Geistes und die gewaltige materielle Macht setze, die zeitweilig auf Erden vorhanden sei, habe sich von Anfang an nicht verhehlt, daß das Gebiet des neuen deutschen Reiches ein zu beschränkter Plan sei, um auf demselben eine Anstalt von universalem, die Welt umfassendem Charakter erfolgreich zu bekämpfen; — seine Bemühungen seien darum eifrig darauf gerichtet gewesen, die Regierungen der anderen Staaten zum Anschlusse an seine Politik zu bewegen. Lange Zeit habe er kein Glück mit diesen Bestrebungen gehabt. Die sämmtlichen Kabinette Europa's, — mit alleiniger Ausnahme der kleinen Schweiz — hätten die Aufforderungen von Berlin abgelehnt, wenn auch nur aus Gründen der Politik, zumeist wol um der übermächtigen deutschen Regierung nicht zu Diensten zu sein. Nur einige überseeische Staaten verfolgten zunächst eine der deutschen entsprechenden Kirchenpolitik, nämlich die Republiken Mittel- und Südamerikas und eine Zeit lang der einzige Staat der andern Hemisphäre, Brasilien. Der deutschen Politik aber mußte es vor Allem darauf ankommen, die Regierungen Europas für ihren „Kulturkampf" zu gewinnen. In dieser Richtung habe sie nun neuerdings einige Erfolge zu verzeichnen.

Das ultramontane Blatt weist zunächst auf den jüngsten Ministerwechsel in Italien hin, aus welchem möglicherweise größere Bedrängniß als bisher für den Papst erwachsen werde und in welchem vermeintlich ein Erfolg der deutschen Politik zu erblicken sei. Daß seitens derselben Ernstes und Tiefgreifendes in Rom geplant werde, das glaubt die „Germania" nicht blos aus der vor einiger Zeit erfolgten Reise des „bismarckfreundlichen" Kardinals Prinz Hohenlohe nach Rom und aus der kürzlichen Herüberkunft des Botschafters von Keudel nach Berlin, sondern sogar aus der Anwesenheit des (aus Gesundheitsrücksichten in Italien verweilenden) Feldmarschalls Grafen Moltke in Rom folgern zu dürfen.

Einen anderen Bundesgenossen habe Fürst Bismarck in jüngster Zeit in der neuen Regierung Frankreichs gewonnen. Bisher habe dieses Land sich von dem Banne, in welchen es durch seine Niederlagen in dem letzten Kriege verfallen, durch die Rückkehr unter die Zucht der Kirche zu lösen gesucht, und dieser glücklichen Richtung verdanke es eine alle Welt überraschende schnelle Erholung von den Wunden und Leiden der Invasion und ihrer Folgen. Durch die letzten Wahlen aber hätten in der Abgeordnetenkammer Elemente die Majorität erhalten, welche nur zu sehr Willens seien, die in ihre Hände gelegte Gewalt zur Niedertretung der Kirche zu benutzen. Und die in Folge dieser Wahlen neu gebildete Regierung verkenne so sehr ihre Aufgabe, daß sie sogar die Leitung der unglücklichen kirchenfeindlichen Strömung übernehme.

Diese Wandelung in Frankreich könne nicht ohne Einfluß auf das benachbarte Belgien bleiben. Der „Liberalismus" befinde sich hier nicht blos in einer sehr starken Minderheit, die an sich schon der katholischen Majorität Schwierigkeiten zu bereiten geeignet sei, sondern die höchste Stelle des Landes selbst neige sich den „liberalen" Anschauungen in beklagenswerther Weise zu. So werde es nicht überraschen dürfen, wenn auch in Belgien in nicht zu langer Frist das katholisch-konservative Ministerium einem kirchlich und politisch „liberalen" den Platz räume und der Kulturkampf in hellen Flammen auflodere, dem deutschen Reichskanzler zu neuem Triumphe.

Ebenso sei zu befürchten, daß auf die Dauer Holland „den Mahnungen Deutschlands, mit ihm gemeinsame Sache gegen die Kirche zu machen, nicht widerstehen werde".

Spaniens gegenwärtige Regierung sei eine Schöpfung Bismarcks, und es liege in der Natur der Sache, daß das Werk den Charakter seines Meisters widerspiegele. So werde auch die dort herrschende Gewalt nicht im Frieden mit der Kirche leben können.

Des Anschlusses Rußlands an den deutschen „Kulturkampf" bedürfe es bei der Behandlung, welche die katholische Kirche bisher schon dort erfahre, nicht.

Nur in England seien bisher alle Versuche, eine Theilnahme für die deutsche Kirchenpolitik zu wecken, gescheitert.

Aber, wenn auch an der Hoffnung, daß sich England an dem Kampfe nicht betheiligen werde, festgehalten werden möge, so müsse man doch fürchten, daß die anderen europäischen Staaten der Reihe nach sich der neuesten Politik anschlössen, und man müsse auf Jahre hinaus schwerer Leiden in und mit der Kirche gewärtig sein.

So die Darstellung der thatsächlichen Lage in dem ultramontanen Blatte. In dem Artikel ist ferner ausdrücklich betont, daß es auch in dieser Zeit Gottes Absicht zu sein scheine, zu zeigen, wie wenig auf menschliche Kraft, menschliche Klugheit und menschliche Einrichtungen zu bauen sei und daß die hoffnungsreichen Erwartungen auf eine Abwendung der Trübsal dieser Tage, welche sich auf etwas Anderes, als die Barmherzigkeit Gottes richten, sich als eitel erweisen; — es bleibe das Vertrauen auf Rettung, wenn Seine Zeit gekommen sein werde. Nach menschlichem Ermessen aber scheine diese Zeit noch fern zu sein.

Diese Kundgebung der „Germania“ steht nach Inhalt und Ton im entschiedensten Gegensatze zu der Siegeszuversicht, welche die gesammte ultramontane Presse noch vor wenigen Monaten zur Schau trug: es ist ein erstes bedeutsames Anzeichen, daß man sich in den leitenden katholischen Kreisen der Erkenntniß der thatsächlichen Entwickelung nicht mehr durchaus verschließt.

Je ernster aber die Betrachtungen in dieser Beziehung werden, desto mehr wird man hoffentlich von dem Irrthum zurückkommen, als seien die Gefahren, welche der katholischen Kirche eben in allen Staaten drohen, das Werk einer vermeintlich kirchenfeindlichen deutschen Politik; — vielmehr dürfte die Erkenntniß immer klarer werden, daß in jenen allseitigen Gefahren lediglich die Folgen des Vatikanischen Konzils hervortreten, wie sie nicht blos für Deutschland, sondern für alle Länder der Welt von den frömmsten Bischöfen und von den der Kirche ergebensten Regierungen als unvermeidlich vorausgesehen und während des Konzils selbst warnend vorhergesagt worden waren.

Aus der Verkündigung von Grundsätzen, „welche nirgends im christlichen Europa zugelassen und anerkannt sind“, und durch welche „ein verderblicher Widerstreit zwischen der bürgerlichen Gesellschaft und der Kirche geschaffen worden ist“, — mußten nach und nach in allen Staaten die schwersten Verwickelungen für die Kirche entstehen; die deutsche Politik hat in dieser Beziehung nur zuerst mit Klarheit und Entschiedenheit die staatlichen Gesichtspunkte vertreten, welche schließlich jede Regierung zu vertheidigen genöthigt ist, wenn sie nicht der absoluten Unterordnung unter die kirchliche Souveränität verfallen will.

Wie aber die Wirren, unter denen die Kirche leidet, nicht durch die staatliche Politik, sondern durch die Stellung und Politik des römischen Stuhls seit dem Vatikanischen Konzil heraufbeschworen worden sind, so liegt es auch vor Allem in der Hand Roms, der fortschreitenden Zerrüttung ein Ziel zu setzen. Vielleicht führt die erwachende Erkenntniß der wirklichen Lage und allseitigen Gefährdung der Kirche dazu, daß man endlich von der Verfolgung des verhängnißvollen Weges abläßt.

Berlin, 12. April. Unser Kaiser ist bis auf eine leichte Heiserkeit von dem jüngsten Unwohlsein wieder hergestellt, welches übrigens die regelmäßige Erledigung der Regierungsgeschäfte Seitens Sr. Majestät in keiner Beziehung unterbrochen hatte.

Am Grün-Donnerstag wird die Königliche Familie das heilige Abendmahl in der Kapelle des Kronprinzlichen Palais empfangen.

Die Reise nach Baden-Baden hat Se. Majestät aufgeben müssen, doch wird voraussichtlich noch eine Begegnung mit der Königin Victoria von England in Koburg stattfinden, wohin die Frau Kronprinzessin sich heute (12.) zu achttägigen Besuche bei ihrer erlauchten Mutter begiebt.

Am Dienstag (18.) wird vermuthlich die Abreise Sr. Majestät nach Wiesbaden erfolgen. Der Aufenthalt daselbst dürfte sich bis in die erste Woche des Mai erstrecken. Am 9. Mai erwartet der Kaiser den Besuch Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland, welcher auf der Reise nach Ems den 10. und 11. Mai in Berlin zu verweilen gedenkt. Am 12. soll sodann die Weiterreise nach Ems erfolgen. Gegen den Schluß der Badekur des Kaisers von Rußland dürften die beiden Majestäten noch einige Tage gemeinschaftlich in Ems verweilen.

— Die Regierung in Düsseldorf hat an die Kreis- und Schulinspektoren ihres Bezirks folgende im „R.- u. St.-Anz.“ mitgetheilte Verfügung erlassen:

„Wir haben neuerdings wiederholt die Bemerkung gemacht, daß sich sowol Kreisschulinspektoren wie Lokalschulinspektoren unseres Bezirkes an öffentlichen Agitationen betheiligt haben, welche gegen wirkliche oder angeblich beabsichtigte Maßnahmen der königlichen Staatsregierung auf dem Gebiete des Schulwesens gerichtet sind, und das die benannten Beamten zu solchen Fragen der Schulorganisation, deren Regelung erst von der Zukunft erwartet werden kann, öffentlich prinzipielle Stellung genommen haben, wodurch das Ansehen und das Vertrauen, welches ihr Beruf erfordert, leicht auf das empfindlichste geschädigt werden kann. Wir sprechen die Erwartung aus, daß es nur eines Hinweises auf das Unstatthafte eines solchen Verhaltens bedürfen wird, um die sämmtlichen Herren Schulinspektoren unseres Bezirkes für die Zukunft von allen öffentlichen Kundgebungen der Art fern zu halten und daß dieselben es sich im Gegentheil angelegen sein lassen werden, überall auf die Herstellung friedlicher Verhältnisse hinzuwirken und das Vertrauen in die wohlwollenden Absichten der Regierung zu stärken.

— Die Polizei in Berlin verfolgt einen Herrn „Professor“ Meunieur, gefährlichen Rivalen Bellachinis, der im gewöhnlichen Leben „Müller aus Berlin“ heißt und in der Welt umherreist, indem er mit Taschenspielerkünsten sein Leben fristet, auch das Fürstenthum Lippe schon 2 Mal beehrte. Das „Verschwindenlassen“ scheint dem Manne aber auch außerhalb der Kunstvorstellungen zur zweiten Natur geworden zu sein, denn die Polizeidirektion zu Braunschweig sagt dem Herrn Professor nach, daß er dort erst mehrere Handtücher, Servietten, Messer und Gabeln und dann sich selbst unsichtbar gemacht, zum freundlichen Andenken aber eine stattliche Reihe mannigfacher Schulden zurückgelassen hat.

Apfelsinen,
ausgesucht große Frucht,
empfiehlt Aug. Kast.

Wohnung zu vermiethen!
Die obere Etage meines Hauses an der Paulinenstr., welche von dem verstorbenen Frl. v. Mai bisher bewohnt, ist zum 1. Juli oder 1. Octbr. zu vermiethen.
K. Drexhage.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Hoflieferant Köln Hochstraße 9
dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Frischen
Pumpernickel
empfing Aug. Kast.

Gewässerten Stockfisch, frischen Hecht und Barsch
bei Otto Tilly.

Eine herrschaftliche
Wohnung
außerhalb der Stadt, bestehend aus 3—4 Stuben, 6—8 Kammern, Küche, Keller etc. wird zum 1. Oct. d. Jahres zu miethen gesucht.
Näheres bei F. Sielemann, Bauunternehmer. Schülerstraße 50.

Kohlmann's
Kubiktabellen
nach Fuß- u. Metermaaß
sind stets vorräthig in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold u. Lemgo.

Zu vermiethen
vom 1. Mai d. J. ab eine freundliche, größere
Familien-Wohnung,
bestehend aus 6 Piecen mit Bodenkammern und Kellerraum. Zu erfragen in der Expedition d. Blts. (1065)

Engelbrecht,
Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Der
Einjährig-Freiwillige
von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 M.
Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Schieder. Nutz- und Brennholz-Verkauf. Am Freitag den 21. April 1876 Morgens 10 Uhr soll im Brand'schen Gasthause in Belle nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. an Eichenholz aus dem Forstd. Sundern 2 Stck. Nutzholz zu 1,74 Fstm., 9 Rm. Kloben, 1 Rm. Knüppel, 15 Rm. Reisig.
2. an Buchenholz aus dem Forstd. Hausstelle und Oberellern 7 Stngn. IV. Kl. und 445 Rm. Durchf.-Reisig.
3. an Aspenholz aus dem Unterellern u. an der Meinb. Chaussee 1 Stck. Nutzholz zu 0,66 Fstm., 2 Rm. Kloben u. 395 Rm. Reisig und
4. an Nadelholz aus den Forstd. Steinberg, Sundern u. Scherenberg 12 Stck. Nutzholz zu 7,24 Fstm., 19 Stngn. I—V. Kl., 53,00 Hundert Stngn. VI—VIII. Kl., 4 Rm. Kloben u. 30 Rm. Reisig.

Schieder, den 12. April 1876.

Der Oberförster Maertens.

Frische

Ostsee-Schellfische

per ½ Kilo 30 Pf.

zum Charfreitag bei E. Steller.

Vom 16. ds. Mts, dem 1. Osterfeiertage ab, fortwährend

ächten Moselwein,

direkt von der Quelle bezogen, in Spezial wie auch in Flaschen, empfiehlt

P. A. Reue, Conditor, Detmold.

So eben trafen

Damen-Lederstiefel, Zeug-Knopfstiefel, Zeug-Zugstiefel u. Schnürstiefel,

sowie

Pantoffeln, auch Kinder-Schuhe u. Stiefel

in großer Auswahl ein und empfiehlt billigst

C. Römer.

Detmold, Exterstr. 82.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin

ist die größte aller Gegenseitigkeits-Gesellschaften Deutschlands; sie hatte im Jahre 1875: 13857 Mitglieder und 166,825,717 *M.* Versicherungs-Summe. Dem Princip der Gegenseitigkeit gemäß ist sie eine Vereinigung von Landwirthen, die, ohne nach Gewinn zu streben, nur bezweckt, ihre Mitglieder in möglichst billiger Weise gegen Hagelgefahr zu schützen. — Dies ist ihr seit ihrer siebenjährigen Wirksamkeit vollkommen gelungen; keine andere Gesellschaft ist mit so niedrigen Beiträgen ausgekommen, denn der Durchschnittsbeitrag für alle Fruchtarten incl. der Oel- und Handelsgewächse und aller Nachschüsse und Zuschläge betrug nur seit dem 7-jährigen Bestehen der Gesellschaft 0,96 %, der Durchschnittsbeitrag pro 1875 nur 0,94 % pro 100 *M.* Versicherungs-Summe; dem Reservefond wurden dabei noch 78,200 *M.* überwiesen.

Für die Fürstenthümer Lippe stellte sich der Prämien-Durchschnitts-Beitrag pro 1875 inclusive Nachschuß nur auf 0,83 % oder 83 Pfge. für 100 *M.* Versicherungs-Summe.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft gewährt durch die Höhe ihres Versicherungs-Kapitals, die große Zahl ihrer Mitglieder, sowie durch die örtliche Verbreitung über **ganz Norddeutschland** auch für die Zukunft eine **sichere Garantie für niedrige Durchschnittsprämien.**

Durch das Institut der Bezirks-Versammlungen und die in denselben gewählten Herren **Bezirks-Directoren** und **Taxatoren** wird die Gesellschaft mehr und mehr in den Stand gesetzt, die vorkommenden Schäden unter Mitwirkung ihrer Mitglieder reguliren zu lassen.

Den Wünschen vieler Mitglieder, welche einen kleineren Schaden selbst tragen, dafür aber auch eine geringere Prämie zahlen wollen, entsprechend, ist eine zweite Versicherungs-Klasse eingeführt. In dieser wird ein Rabatt von 25% der Prämie Demjenigen gewährt, welcher im Schadenfalle in einen Abzug von 2% (1/50tel) seiner Gesammt-Versicherungs-Summe (§ 23 der Versicherungs-Bedingungen) willigt und somit nur in soweit eine Entschädigung beansprucht, als dieselbe 2% seiner Gesammt-Versicherungs-Summe übersteigt.

Diese Art der Versicherungsnahme hat vor Einrichtungen anderer Gesellschaften den großen Vorzug, daß der Versicherte ganz genau weiß, welchen Antheil des Verlustes er im Schadenfalle selbst trägt; es kann dieser nie 2% der Gesammt-Versicherungs-Summe übersteigen, während bei den Gesellschaften mit ähnlichen Einrichtungen unter Umständen 12 resp. fast 17% ungedeckt bleiben können.

Ein fernerer Vorzug ist, daß die Abschätzung des Schadens in der bisherigen Weise bis 1/15tel geschieht.

Außerdem werden bei Versicherungsnahme auf 5 Jahre dem Versichernden 5% der Prämie als Rabatt gutgerechnet resp. zurückgezahlt.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft sind sowohl die Direction, sowie die General-Agentur Münster, J. Mencke, und die Agenten gern bereit.

Rathenower Brillen

in gold., silb. und Stahlfassungen für Kurz- und Weitsichtige sind wieder in allen Nummern vorräthig.

Detmold. **Alb. von der Linden.**

Blaue **Ahrglasbrillen**, und andere blaue **Brillen, Pincenez, Lorgnetten, Lünetten, Leseglläser, Lupen, Perspective, Fernrohre u. Feldstecher**; sowie **Barometer, Thermometer, Alkoholometer, Aräometer, Sacharometer, Laugenwaagen, Milchprober u. s. w.** trafen wieder in großer Auswahl ein.

Detmold.

Alb. von der Linden.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 19. d. M. beginnt eine tägliche Omnibusfahrt von Detmold nach Schieder. Abfahrt bei Gastwirth Linnemann (früher Köller) Exterstraße, Morgens 9 Uhr, im Anschluß an den Zug 12 Uhr 35 Minuten nach Hannover und zurück 2 Uhr 30 Mn. nach Ankunft des Zuges von Hannover.

W. Kampmeier.

Schuh und Stiefel

empfiehlt in großer Auswahl

Detmold. **C. W. Giebe jr.**

Einfriedigungsdrath

in bester Qualität wieder vorräthig bei

S. Blumenau.

Herford.

Ich habe noch 2 nahe gelegene

Gärten

zu vermiethen.

Levi Helnemann.

Tüchtige Bergleute und Maurer

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung am großen Tunnel in Cochem a. d. Mosel.

Cochem, im April 1876.

Vogelbacher & Fusshöller

Unternehmer.

---

2 Schneidergesellen

auf dauernde Beschäftigung gesucht von

H. Pieper, Schneidermst.

Firma: Fr. Pieper & Sohn.

Ein dreifaches donnerndes Hoch dem Oberburschen der Actienbierbrauerei Detmold, **Herrn Deermann**, zu seinem morgigen Wiegenfeste.

Am 2. Ostertage

„Großer Ball."

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Heiligenkirchen. **Schnatmann.**

Der heutigen Nr. liegt ein Prospekt der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo bei, betreffend **Die Deutschen seit der Reformation.**

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 89. **Sonnabend, 15. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Alverdissen. Gestelltem Antrage gemäß wird der Simon Brinker von Talle, später zu Nalhof, welcher im Jahre 1856 nach Amerika ausgewandert sein und seit 15 Jahren keine Nachricht über sein Leben und seinen Aufenthalt gegeben haben soll, hierdurch aufgefordert, sich so gewiß in dem auf hiesiger Amtsstube auf Mittwoch den 5. Juli cr. Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine persönlich oder durch genügend Bevollmächtigten einzufinden, als er sonst für todt erklärt und sein Vermögen den nächsten Intestaterben überwiesen werden wird.

Alverdissen, 13. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Der Kaufmann F. W. Böhmer in Bexten hat angezeigt, daß er seine im Jahre 1853 übernommene Agentur zur Beförderung von Schiffsgelegenheit für Auswanderer, welche er für den Schiffsmakler Bödeker jun. in Bremen führe, von jetzt an aufgeben wolle.

Für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen hat Ersterer eine I. Orts auf sein Erbpacht-Colonat Nr. 24 zu Bexten eingetragene Caution von 600 Rthlr. am 27. August 1853 bestellt, auf deren Rückgabe resp. Löschung er anträgt.

Demnach werden alle Personen, welche wegen Nichterfüllung der Ueberfahrts-Verträge oder aus etwaigem sonstigen Verschulden des Agenten Böhmer Entschädigungs-Ansprüche an denselben oder dessen Vollmachtgeber zu machen haben, aufgefordert, solche in 3 Monaten und spätestens bis zum Freitag den 26. Mai d. J., Morgens 12 Uhr, hier anzumelden und auszuführen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden würden und die bestellte Caution für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Schötmar, den 13. Februar 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Lemgo. Zweiter und letzter Termin zum Verkaufe des zum Nachlasse des Bürgers Karl Joseph König hieselbst gehörenden Wohnhauses Nr. 98 der Nicolai Bauerschaft allhier ist auf Dienstag den 2. k. M. Mai, Morgens 11½ Uhr, an hiesigem Rathhause angesetzt.

Kaufliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Lemgo, den 13. April 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Der 17jährige Gustav Hilker von Nr. 13 zu Asendorf beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern.

Hohenhausen, den 12. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Der Wehrmann Wilhelm Louis Brand in Nalhof ist im Klassificationstermin am 1. April d. J. auf ein Jahr hinter den letzten Jahrgang der Landwehr zurückgestellt worden.

Brake, den 12. April 1876.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Lemgo.
Schröter.

Horn. Bei der im vorigen Monate stattgefundenen Klassification der Mannschaften der Reserve und Landwehr sind auf ein Jahr zurückgestellt worden

I. hinter die letzte Jahresklasse der Reserve:
1, Simon Hagemeier zu Horn
2, Hermann Röwe daselbst
3, Friedrich August Strate zu Blomberg.

II. hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr:
1, Wilhelm Brand zu Bahlhausen, Amts Horn,
2, Christian Geise zu Horn
3, Carl Gronemann zu Blomberg.

Horn, den 13. April 1876.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission des Kreises Detmold.
Neubourg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zum Stande der deutschen Eisenbahnfrage.

Dem Wiederzusammentritt des preußischen Landtages wird allseitig mit besonderer Spannung entgegen gesehen, weil bekanntlich der Präsident des Abgeordnetenhauses die Vorlage betr. die Cession der preußischen Bahnen an das Reich auf die erste Tagesordnung gesetzt hat. So wird dann endlich in die hochwichtige Angelegenheit, die heute die Politiker und Publizisten aller Länder auf das lebhafteste beschäftigt, die nöthige Klarheit gebracht werden, was um so wünschenswerther erscheint, als der Gegenstand unter uns Deutschen wenigstens immer noch nicht mit der nöthigen Ruhe und Sachlichkeit behandelt wird. Aus diesem Grunde überwiegt in der Diskussion der politische Standpunkt bei weitem den materiellen; nicht nur entschiedene Partikularisten, sondern auch viele mehr oder weniger erklärte Gegner der Politik des Reichskanzlers bekämpfen das Projekt, für welches doch die anerkanntesten Autoritäten auf dem Felde der Nationalökonomie unbedenklich Partei ergreifen, leidenschaftlich und erblicken in demselben den Anfang des Endes der heutigen Reichsverfassung und der Selbstständigkeit der einzelnen Bundesstaaten. Am heftigsten ist zur Zeit die Opposition in Sachsen und Baiern, wo die national-liberale Partei nicht die Kraft besitzt, der starken Gegenströmung die Wage zu halten; in Württemberg vertritt das verbreitetste und einflußreichste Blatt, der Schw. Merkur, die Uebernahme der Eisenbahnen durch das Reich mit Energie und unzweifelhaftem Erfolge; in Baden ist die öffentliche Meinung, der die Regierung schwerlich entgegentreten dürfte, eher für das Projekt als dagegen. Obwol in Preußen die Fortschrittspartei an ihrer Antipathie noch festhält, weil sie durch die Verwirklichung des Projektes eine zu große Kräftigung der Reichsregierung fürchtet, so gilt doch die Annahme der Regierungsvorlage in beiden Häusern des Landtages für höchst wahrscheinlich; selbst in konservativen Kreisen hat die Vorlage eine nicht unbeträchtliche Zahl Anhänger.

In ungemeinem Grade beschäftigt das Projekt der Konzentration des deutschen Eisenbahnwesens in den Händen des Reiches die Aufmerksamkeit unserer westlichen Nachbarn, der Franzosen; zwei der angesehensten Organe Frankreichs, das Journal des Debats und die Revue des deux Mondes, widmen dem Thema eingehende Besprechungen. Bringt man den Hochmuth und die Spottsucht, deren nur wenige Franzosen bei Behandlung deutscher Angelegenheiten sich enthalten können, in Abzug, so gelangen beide Artikel zu demselben Schlusse: „daß von allen großen europäischen Staaten das deutsche Reich allein im Stande ist, dieses für die gesammte Weltwirthschaft fundamentale Experiment zu machen und zwar zur guten Hälfte deshalb, weil dasselbe allein von allen jenen Staaten nicht genöthigt ist, einen großen Theil seiner Einnahme zur Verzinsung unproduktiver Schulden zu verwenden." Frankreich wird, so versichert man uns, die Annahme des Vorschlages der preußischen Regierung „ohne Betrübniß" ansehn; welche wahre Bewandtniß es aber mit der angeblich freund-nachbarlichen Gesinnung Frankreichs hat, zeigt gleich der folgende Satz: Frankreichs Befriedigung über das Gelingen des Projektes werde nur dann eine vollständige sein, wenn Deutschland durch Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums und durch andere Veränderungen seiner innern Institutionen Garantien für seine friedlichen Gesinnungen gäbe. Also immer das alte Lied: jeden Anlaß benutzt man dazu, um Deutschland als Störenfried und Beunruhiger Frankreichs fälschlich zu denunziren. Viel loyaler und neidloser benimmt sich der „Golos", ein hervorragendes Organ Rußlands, der auch den Plan des Reichskanzlers diskutirt und zu dem Ergebniß gelangt, daß seine Verwirklichung nur eine Frage der Zeit sein könne. Für die letztere Ansicht dürfte sich wol auch binnen Kurzem die öffentliche Meinung Deutschlands in überwiegender Majorität rückhaltslos erklären.

Bremen, 14. April. Ueber eine unter außergewöhnlichen Schwierigkeiten ausgeführte Rettungsfahrt berichtet der Vorsteher der Station Cuxhaven, Herr Hafenmeister Polack, Folgendes:

„Am 11. April d. J., während bei stürmischem W.S.W. und beständigen Hagel- und Regenböen die See furchtbar hoch ging, sahen wir Morgens 10 Uhr die, wie sich nachher herausstellte, dänische Schaluppe „Mester", Kapt. Hansen, mit Cement von Rochester nach Hamburg bestimmt, auf Kratzsand festkommen und machten sogleich unser großes Segel-Rettungsboot „Köln" fertig, welches um 10¼ Uhr mit 5 Mann Besatzung ausging. Beim Schiffe angelangt, kam die „Köln" in Folge der starken Wirbelströmung der Fluth, welche um das quersitzende Schiff herumlief, nicht auf Seite und mußte etwa 50 Fuß nördlich hinter dem Schiffe ankern. Zwei Mann vom Schiffe versuchten dann in einer Jölle die „Köln" zu erreichen, indem sie mit dem Schiffe durch eine Leine in Verbindung blieben. Beim zweiten Versuch brach die Leine und wurde die Jölle mit ihren beiden Insassen von der Strömung fortgerissen. Die Besatzung der „Köln" erkannte sofort die gefährliche Situation derselben, schlippte Anker und Kette, segelte hinterher und hatte das Glück, die Jölle noch eben vor der Brandung auf 6 Fuß Wasser einzuholen und die beiden Leute an Bord zu bekommen. Inzwischen hatte sich das Schiff gedreht, und hatte es für uns von Cuxhaven aus den Anschein, als sei die „Köln" noch vor dem Schlippen an's Heck gekommen und habe auch die übrige Besatzung aufgenommen. Alle Zuschauer in Cuxhaven sahen deshalb das Rettungswerk als glücklich vollendet an und gingen um 12½ Uhr zum Essen, die baldige Rückkehr der „Köln" mit den Geretteten erwartend. Kaum saß ich jedoch bei Tisch, als ich die Nachricht erhielt, daß jetzt zwei Mann im Mast des Schiffes säßen. Ich lief sogleich fort, um auch unser kleineres Francis-Rettungsboot flott zu machen. Nur von fremder Hilfe unterstützt, gelang es mir, dasselbe zu Wasser zu bringen, und ging ich mit zwei Cuxhavener Bootsleuten und zwei inzwischen noch herbeigeeilten Leuten der eigenen Mannschaft um 12¾ Uhr aus. Auf Seite des „Mester" angelangt, ließen wir den Anker fallen, steckten etwa 20 Faden Leine aus, machten das Boot fertig, Mast herunter und holten uns an der Ankerleine bis dicht an's Heck des Schiffes auf, welches bereits unter Wasser saß und von den Wogen überfluthet wurde, versuchten alsdann einen Draggen über das Schiff zu werfen, was jedoch gegen den Sturm nicht gelang.

Inzwischen erhielten wir von vorn eine das Boot ganz überspülende schwere See, so daß unsere Ankertrosse schlippte. Wir setzten rasch wieder Segel und versuchten so an's Schiff zu kommen, aber vergeblich. Strom, Wind, insbesondere aber die See waren so stark, daß wir trotz aller Anstrengung nach einer Stunde etwa eine halbe Deutsche Meile leewärts vom Schiffe entfernt waren und die Unmöglichkeit einsehen mußten, mit der Fluth das Schiff zu erreichen. Wir entschlossen uns daher, bei einer auf dem Strom liegenden Bark die Ebbe zu erwarten. Mittschiffs bei dieser Bark auf Seite gelangt, warf man uns ein anderes Tau zu, bei dessen Ergreifen leider unser wackere Vordermann H. Minck aus dem Boote fiel. Wir warfen sogleich zwei Ruder und einen Haken nach, welchen letzteren Minck auch ergriff. Inzwischen trieben wir jedoch mit großer Schnelligkeit rückwärts, waren, als wir vor dem Winde herumgehalst hatten, schon 200 Fuß von Minck entfernt und sahen ihn in die Tiefe sinken. Nachdem wir noch zweimal gehalst hatten, waren wir etwa 2000 Fuß von der Unglücksstätte fortgetrieben, mußten daher alle Hoffnung aufgeben nnd segelten nach Otterndorf, wo wir mit großer Lebensgefahr den unter Wasser befindlichen Steindamm passirten und um 5 Uhr mit schwerem Herzen landeten. Diese Fahrt wird uns in Folge des Unglücksfalles und wegen des außerordentlich hohen Seeganges und des furchtbaren Sturmes mit Hagelböen ewig unvergeßlich bleiben.

Während unserer unglücklichen Rückfahrt war um 3½ Uhr Nachmittags, da man noch immer einen Mann im Mast des Schiffes beobachtet hatte, der Hamburger Staatsdampfer „Neuwerk", unter Kommandeur Breitag, mit einer Galliotschaluppe ausgegangen. Als letztere den „Mester" erreichte, hatte inzwischen ein Boot von dem im Strom liegenden englischen Dampfer „King More" den Kapitän des „Mester" bereits geborgen, während der Schiffsjunge leider schon ertrunken war. Die Galiotschaluppe nahm das Boot des „King More" ins Schlepptau, erreichte mit demselben das Fahrwasser wieder, und wurden beide von dem Staatsdampfer glücklich in den Hafen zurückgebracht.

In Otterndorf fanden wir die „Köln" mit den beiden Geretteten vor.

Der Verunglückte H. Minck war Lootsenaspirant, hatte sein Examen schon bestanden und hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kindern, welche ein fünftes erwartet, in dürftiger Lage."

Wir haben diesem ungeschmückten Berichte nur unser herzliches Bedauern darüber hinzuzufügen, daß so viel Muth, Aufopferung und Anstrengung nur einen theilweisen Erfolg erzielt haben, und daß auch dieser noch mit dem Verluste eines theuren Lebens hat bezahlt werden müssen. Es ist dies der erste Fall seit dem Bestehen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, in welchem ein Mitglied der Rettungsmannschaft in dem gefahrvollen Dienste der Menschlichkeit sein Leben eingebüßt hat. Glücklicherweise hat die Gesellschaft das Leben eines Jeden, der an einer Rettungsfahrt Theil nimmt, mit 2500 Mark versichert, so daß das äußere Schicksal der armen Wittwe des Verunglückten, der es übrigens gewiß auch an der Unterstützung anderer Menschenfreunde nicht fehlen wird, wenigstens etwas erleichtert wird.

Osnabrück, 12. April. Vor einigen Tagen brachte sich hier ein Handlungslehrling vermittels eines Revolvers zwei Schüsse bei, den einen in den Kopf, den zweiten durch die Brust. Sonntag Mittag ist der junge Mann seinen Wunden erlegen. Die Veranlassung zu diesem Selbstmord soll unglückliche Liebe gewesen sein.

Lemgo (Orgel-Konzert.) Palmsonntag Abend fand in der hies. St. Nicolaikirche ein Orgel-Konzert von dem Orgel-Virtuosen Herrn Fr. Buchholz aus Höxter statt.

Die Einladung dazu hatte nur erst wenige Stunden vorher geschehen können, aber dessen ungeachtet hatten sich doch noch ziemlich viele Theilnehmer dazu eingefunden.

Zuerst erfolgte Toccata und Fuge in D-moll von Sebastian Bach, deren ausgezeichnete Ausführung durch den Meister und Beherrscher des mächtigen Kirchen-Instruments, Herrn Buchholz, einen überwältigenden Eindruck auf die Zuhörer ausübte.

Dann kam ein Satz aus der Es-dur-Sonate von S. Bach und Sonate von Mendelssohn über den wunderschönen Choral: „Vater unser im Himmelreich". Diese herrliche Musik läßt sich nicht beschreiben, man muß sie eben selbst gehört haben; weiter Präludium und Fuge über den Namen „BACH" von Eyken und eine kontrapunktische Bearbeitung des Chorals: „O Haupt voll Blut und Wunden," von Herrn Buchholz selbst komponirt. Alles dies ließ nichts zu wünschen übrig.

Hiemit wollte eigentlich der Künstler sein Konzert geschlossen haben, aber auf besonderen Wunsch trug derselbe nun noch ein Präludium und die große Fuge in A-moll von S. Bach vor.

Die meisterhafte Ausführung auch dieses schwierigen Orgelwerks entsprach allen Erwartungen.

Den Schluß machte in sehr gewählter Weise ein Vorspiel zu dem Chorale: „Nun ruhen alle Wälder" von Fretschner. Auch diese überaus wohlthuende Musik konnte ihre edle Wirkung bei den Zuhörern nicht verfehlen.

Sehen wir nun auf das Ganze, so können wir nur bestätigen, was auch sonst in vielen öffentlichen Blättern über die musikalischen Orgelausführungen des blinden Virtuosen so vielfach gerühmt wird, daß Herr Buchholz vermöge seiner wahrhaft bewundernswürdigen Fähig- und Fertigkeiten es in gar wunderbarer Weise versteht, selbst die schwierigsten Orgelwerke der allerberühmtesten Meister in reiner kirchlichen Würde vorzutragen.

Da nun Herr Buchholz gern bereit sein würde, dergleichen Kirchen- und Orgel-Konzerte auch in andern Orten zu geben, so möchte wol zu empfehlen sein, wenn die Herren Geistlichen und Lehrer auch in unserm Lande namentlich ihm darin entgegen kommen wollten.

Man würde auf diesem Wege nebenbei auch sehr gute Gelegenheit finden, diesem blinden Herrn in ganz würdiger Weise sonst noch dienen zu können. Schreiber dieses denkt hiebei zunächst an die Orte Schötmar, Salzuflen, Heiden, Bega, Barntrup und andere mehr.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Hubert betrachtete sie überrascht, während er einige Worte mit ihr wechselte, sie glich so ganz dem Bilde seiner Geliebten, wie er es seit jener Zeit im Gedächtniß bewahrt hatte, nur daß ihre Augen, obwol ebenfalls blau, eine dunklere Färbung zeigten und die Linien ihres kleinen Mundes mehr Festigkeit verriethen.

Sie ordnete die Kissen ihrer Schwester und reichte ihr Arznei, dann ging sie ins Nebenzimmer und ließ die Beiden allein.

„Du weißt nun alles, Hubert", begann die Kranke wieder, „kannst du mir verzeihen?"

Hubert beugte sich über sie und küßte ihre abgezehrte Wange.

„Vergiß nun alles, was hinter uns liegt, meine arme Agnes und wenn du wieder gesund bist" —

Aber sie ließ ihn nicht aussprechen.

„Rede mir nicht von so thörichter Hoffnung!"

Und er fühlte selbst, daß sie thöricht war.

Als er am andern Morgen wieder zu ihr kam, fand er ihren Zustand bedeutend verschlimmert. Die Aufregung des Wiedersehens, die ihr in der ersten Stunde neue Kräfte zu verleihen schien, hatte nachtheilig gewirkt und Hubert mußte sich sagen, daß ihr Leben nur noch nach Stunden zu berechnen sei.

„Ich werde ihr bald genug nachfolgen", dachte er, „sobald ich weiß, daß sich Viola in dem Hause meiner Schwester wohl fühlt. Nur diesen Zeitpunkt noch will ich abwarten." — — —

Er war bald genug erreicht. Huberts Schwester, Frau von Winhard, kam mit mütterlicher Liebe dem jungen Mädchen entgegen, dessen Trauerkleidung allein ihr ein Anrecht an alle mitfühlenden Herzen zu begründen schien. Und Viola's mädchenhafte Lieblichkeit vollendete, was das Zeichen ihrer Verlassenheit begonnen hatte. In kurzer Zeit war „Fräulein Kerden" der Liebling des ganzen Hauses geworden.

Es waren nun drei Monate verflossen, seit Hubert dem Amerikaner sein Wort verpfändete. Man hatte ihm in dem Wohnorte seiner Schwester eine Arbeit übertragen, wie er sie lange schon für sich gewünscht: den Bau einer Villa, bei welchem er, da der Eigenthümer derselben sich in der glücklichen Lage befand, die Kosten nicht ansehen zu müssen, seinen künstlerischen Geschmack nach jeder Seite hin frei walten lassen durfte.

Wol hatte ihn der Tod seiner Jugendgeliebten tief erschüttert, doch hatte er sie ja schon längst als verloren betrauert und die Zeit seinen Schmerz geheilt, so daß das unerwartete Wiedersehen so kurz vor ihrem Dahinscheiden zwar einen tief wehmüthigen, aber doch keinen herzzerreißenden Eindruck auf ihn machen mußte. Und nun hatte er auch das überwunden und befand sich in seinen neuen Verhältnissen so wohl im Hause seiner Schwester, im Kreise ihrer liebenswürdigen Kinder.

Und noch ein anderes war es, das ihm sein jetziges Leben verschönerte: die dankbare Ehrerbietung der lieblichen Viola Kerden, die zu ihm wie zu einem rettenden Engel aufsah, seit er die letzten Stunden ihrer Schwester erleichtert und sich ihrer eigenen Verlassenheit schützend angenommen hatte.

So suchte er jetzt den Gedanken an sein unglückliches Duell möglichst von seiner Seele fern zu halten.

„Noch habe ich neun Monate Zeit", sagte er sich, „und diese kurze Spanne will ich benutzen und schaffen, was ich irgend zu leisten vermag, damit nach meinem Tode wenigstens ein gelungenes Werk Zeugniß ablegt von mir und meinen Namen eine Zeit lang vor dem Vergessenwerden bewahrt, aber ich will auch alle Süßigkeit des Lebens genießen, die mir gerade jetzt so reich geboten wird."

Freilich gab es Augenblicke, in welchen die schreckliche Erinnerung ihn mit unwiderstehlicher Gewalt faßte.

Das Haus der Frau Klara von Winhard lag in der freundlichen Vorstadt an einer breiten Straße und nach dieser hinaus ging auch das Fenster, an welchem Hubert und Viola an einem Nachmittage plaudernd standen.

Das junge Mädchen zwar war wortkarger als sonst und sah nachdenklich hinaus.

„Wo weilen Ihre Gedanken, Fräulein Viola?“ fragte Hubert endlich, als sie ihm eine ziemlich zerstreute Antwort gegeben hatte.

Sie sah zu ihm auf.

„Sagen Sie mir Ihre Meinung über einen Gegenstand, der mich heut früh, meinem ältesten Zögling gegenüber, in Verlegenheit brachte. Ist man verpflichtet, unter allen Umständen ein gegebenes Wort zu halten?“

„Gewiß!“ gab Hubert bestimmt zur Antwort.

„Wohl, aber setzen Sie den Fall, daß man nach der Verpfändung desselben einsieht, sich zu etwas Schlechtem verpflichtet zu haben; sollte man dann nicht berechtigt sein, sein Wort zu brechen?“

„Ich denke nicht; wie aber kommen Sie heut auf diesen Gegenstand?“ Er sah sie mit erwachtem Argwohne an; sie konnte doch wol nicht erfahren haben, wozu er sich verpflichtet hatte?

„Auf sehr natürlichem Wege, wir beschäftigten uns heut früh mit biblischer Geschichte, mit der Erzählung von Herodes, der Johannes den Täufer hinrichten läßt, weil er seiner Tochter mit einem Eid geschworen, ihr eine Bitte zu erfüllen. Adele setzte mich mit ihren Fragen hart zu und ich konnte ihr doch nur sagen, daß man sich hüten müsse, ein leichtsinniges Versprechen zu geben; aber bei längerer Ueberlegung komme ich doch zu dem Schlusse, daß man einen Eid, der uns zu einem Verbrechen verpflichtet, nicht zu halten genöthigt ist. Sind Sie anderer Meinung, Herr Fels?“

„Ganz entschieden. Ich behaupte, daß man jeden Eid unbedingt halten müsse.“

„Auch wenn er für Andere das größte Leid herbeiführt, während der Bruch des Wortes niemanden, außer etwa unserem Ansehen vor der Welt und uns selbst, schaden kann? Meinen Sie nicht, daß ein solches Einsehen uns von unserem Eide entbinden kann?“

Hubert schüttelte den Kopf.

„„Herr des ungesprochenen Wortes, Sklave des gegebenen““; ich meine, die Ueberlegung sollte vorher kommen, nachher darf dasselbe nichts mehr ändern. Sie bekennen sich zu jesuitischen Auffassungen, Fräulein Viola.“

„Sie sagen mir ein hartes Wort, Herr Fels, und doch — ich werde hoffentlich nie in die Lage kommen, zwischen meinem Eide und meinem Gewissen entscheiden zu müssen.“

Hubert betrachtete sie sinnend, dann sagte er, den ihm unbequemen Gegenstand des Gespräches verlassend:

„Wer gab Ihnen Ihren schönen Namen, Fräulein Viola?“

„Meine Mutter; sie hatte eine besondere Vorliebe für das Veilchen, ein großer Theil unserer Treibhäuser war allein seiner Kultur gewidmet, und ich erinnere mich, daß das ganze Jahr hindurch blühende Veilchen in ihrem Zimmer stehen mußten.“

Sie lächelte trübe bei der Erinnerung an jene Zeit des Ueberflusses, sie, die jetzt abhängig in dem Hause einer Fremden lebte, während ihr Vater, wegen betrügerischen Bankerottes steckbrieflich verfolgt, sich als Flüchtling in einem fremdem Lande verbarg.

Hubert sah voll innigen Mitleids in ihr liebliches blasses Antlitz. Da bemerkte er eine schnelle Veränderung in dem Ausdruck der Augen die auf die Straße gerichtet waren und ein plötzliches Aufsteigen dunkler Röthe in ihre Wangen. Das Mädchen trat vom Fenster zurück.

„Was haben Sie, Fräulein Viola?“ fragte er besorgt.

„Nichts, nichts,“ wehrte sie ab, „ich glaubte nur — nein, es ist wirklich nichts. Ich bin ein thörigtes Mädchen, das sich vor einem Schatten fürchtet.“

Mehr erfuhr er nicht und auf der Straße war auch nichts zu erblicken.

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Varenholz.

Mittwoch den 19. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Dalbke: an Eichenholz 12 Raummeter Nutzholzstücke, (Stangen aus der Durchforstung), zu Grubenholz, Einfriedigungspfählen ꝛc. geeignet, und 8 Raummeter Knüppel und Stockholz, aus dem Forstdistricte 29 Kirchbruch; an Buchenholz 14 Stück Nutzholz zu circa 11 Festmeter Holzmasse, 146 Rm. Kloben und 7 dergl. Knorren, aus dem Forstdistricte 25 Dalbker- und Lohbergsgrund am Rothenberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 13. April 1876.

Der Oberförster Wagener.

Mein Lager von gold. und silb.

Anker- und Cylinderuhren

ist jetzt wieder vollständig assortirt.

Alb. von der Linden.

Rathenower Brillen

in gold., silb. und Stahlfassungen für Kurz- und Weitsichtige sind wieder in allen Nummern vorräthig.

Detmold. Alb. von der Linden.

Gefunden 2 Pferdedecken

auf dem Wege von Lemgo nach Brake. Der Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir in Empfang nehmen.

Lemgo, 17. April 1876.

S. Hochfeld.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige hiermit an, daß ich jetzt Schülerstraße Nr. 55 (nahe am Marktplatz) wohne.

Zugleich mache ich ein geehrtes Publikum Detmolds und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich ein

Schuh- u. Stiefel-Lager

für Herren, Damen und Kinder errichtet habe. Auch bemerke noch, daß die Preise billigst gestellt und Reparaturen prompt besorgt werden. Um geneigten Zuspruch bittet

Theodor Haberbeck,

Schuhmachermeister.



Horn.

Am 2. Ostertage veranstaltet auf hiesigem Rathhause der **Gesangverein Teutonia** unter Mitwirkung des Detmolder Horn-Quartetts ein **Concert**, dem sich ein **Ball** anschließt, wozu hierdurch fremdlichst eingeladen wird.

Anfang 6 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Stuben-Uhren,

aller Art empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Alb. von der Linden.

Es hat dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder, den Pastor

Leopold Hunecke

zu St. Johann in Lemgo, nach dreitägigem Kranksein plötzlich und unerwartet aus seinem rüstigen thätigen Leben in die himmlische Heimath abzurufen.

Die Beerdigung findet am zweiten Ostertag ½10 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten die

tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lemgo u. Salzuflen, d. 13. April.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Ausverkauf.

Das große Lager der Wäschefabrik von **Preuß & Brauns** in Liq. in Bielefeld, Victoriastraße, bestehend in Einsätzen aller Art, in Leinen und Shirting, Shirting-Hemden, Kragen und Manchetten für Herren und Damen, Shirtings in Stücken, soll wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts in Parthien und einzelnen Dutzend, sowie Shirtings in einzelnen Stücken gegen Baar billigst verkauft werden, und werden Wiederverkäufer besonders aufmerksam hierauf gemacht. (4595)

Das

Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin

von Carl Beneke in Detmold

empfiehlt seine reiche Auswahl eleganter wie einfacher

Möbel jeder Art.

Grösstes Lager,
billigste Preise,
weiteste Garantie.

Rouleaux-Decorationen, Teppiche 2c.

Holz-Bildhauer-Arbeiten, Spiegel-Gläser, Marmorplatten 2c.

Tapeten, Borden & Rouleaux

von

August Sievers in Hannover.

Hiemit die ergebene Anzeige, daß die neuen Muster jetzt eingetroffen; es repräsentiren dieselben eine reiche Auswahl in jeder Qualität und sind die Preise billig gestellt. Bei Bedarf bitte ich um gefl. Aufträge, welche stets prompt besorgt werden für Lemgo bei

C. Petri Wwe.

Meinen geehrten in- und auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt nicht mehr Schülerstraße, sondern Weinbergstrasse Nr. 163 wohne. Bitte zugleich das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch hierher übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Köster, Schneidermeister.

Detmold, den 8. April 1876.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 19. d. M. beginnt eine tägliche Omnibusfahrt von Detmold nach Schieder. Abfahrt bei Gastwirth Linnemann (früher Köller) Exterstraße, Morgens 9 Uhr, im Anschluß an den Zug 12 Uhr 35 Minuten nach Hannover und zurück 2 Uhr 30 Mn. nach Ankunft des Zuges von Hannover.

W. Kampmeier.

Vom 16. ds. Mts, dem 1. Osterfeiertage ab, fortwährend

ächten Moselwein,

direkt von der Quelle bezogen, in Spezial wie auch in Flaschen, empfiehlt

P. A. Reue, Conditor, Detmold.

Die erwarteten ächt importirten

Havana-Cigarren

sind nebst den ächten

„La Ferme"-Cigarretten

Nr. 23 u. 51 in bekannter Güte so eben eingetroffen und empfehle dieselben angelegentlichst

D. Frohböse.

Peter Kappmann

Steinbruchbesitzer und Backofenbauer
in
KÖNIGSWINTER.

Empfehle mich in Lieferung bester Königswinterer Backofensteine, sowie im Bauen von Backöfen nach den neuesten bis jetzt bekannten verbesserten Einrichtungen.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glücklich Geheilter versehenen Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode". Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit dieser illustr. ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Ersatz der Traubenkur

Trauben-Brust-Honig

in seinen bekannten vortrefflichen, stärkenden, neu belebenden, schleimlösenden und verdauungsfördernden Eigenschaften,

allein ächt

à 1/2 Fl. (Goldkapsel) 3 Mark, 1/4 Fl. (rothe Kapsel) 1 1/2 und 1/8 Flasche (weiße Kapsel) 1 Mark nebst Gebr.-Anweisung in Detmold bei Carl Pustkuchen.

J. ZICKENHEIMER MAINZ

Den geehrten Gönnern und Kunden der von meinem sel. Manne, dem Hoflithographen Gustav Heynke, geführten Lithographischen Anstalt und Steindruckerei hiermit die ergebenste Anzeige, daß dieselbe unter der Firma

Gustav Heynke, Hoflithograph, Wtwe.
Lithographische Anstalt u. Steindruckerei

fortgeführt wird und bitte ich, das meinem sel. Manne so reichlich bewiesene Wohlwollen und Vertrauen der Anstalt auch ferner zuwenden zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch Beibehaltung und Neugewinnungen der besten Arbeitskräfte, die gütigst ertheilten Aufträge in bester Weise aufs prompteste ausführen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Lina Heynke,
geb. Kropp.

Bekanntmachung!

Hiermit meinen hiesigen, sowie auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich das

Tischler-Geschäft

meines verstorbenen Mannes, unter Leitung meiner Söhne, fortsetzen werde und bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Zugleich bringe ich mein

Sargmagazin,

in welchem Särge in allen Größen vorräthig sind, in empfehlende Erinnerung.

Dorothea Müller,
Wittwe.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter **A. B. 10** besorgt die Expedition dieses Blattes. [H. 01700.]

Tüchtige Bergleute und Maurer

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung am großen Tunnel in Cochem a. d. Mosel.

Cochem, im April 1876.

Vogelbacher & Fusshöller
Unternehmer.

Einen tüchtigen
Schmiedegehülfen
und einen Lehrling auf gleich gesucht von
Fr. Beerensmeyer, Detmold.

Eine kleine
Familien-Wohnung
zu vermiethen bei
Fr. Beerensmeyer.

Detmold. Im schönsten Stadttheile steht auf gleich oder später eine

Familienwohnung

1. Etage, bestehend aus 8 Pieçen, Küche, Speisekammer, Kellern, verschlossenem Boden nebst Bodenkammer zu vermiethen; erforderlichenfalls können noch einige Parterre-Zimmer, auch Stallung und sonstige Räumlichkeiten hinzukommen.

Das Nähere zu erfragen unter Nr. 1048 in der Exp. d. Bl.

Meine Wohnung ist von jetzt an **Lemgoer Strasse Nr. 87,** und bitte ich meine werthen Kunden auch hier mich mit ihren geehrten Aufträgen zu erfreuen.

Ad. Reuter,
Bürstenmacher.

Danksagung.

Am Charfreitag fand sich im Armenstock der Lutherischen Kirche ein Paquet mit 2 *M.* mit der besondern Bezeichnung „für eine Bedürftige unserer Gemeinde zu einer Osterfreude." Heinrichs.

Detmold, 15. April 1876.

Detmold. Ein

Krankenwagen

(Rollwagen) wird zu kaufen oder zu miethen gesucht.

Strunk, Handschuhmacher.

Ich habe noch 2 nahe gelegene

Gärten

zu vermiethen.

Levi Heinemann.

Zu verkaufen oder zu vermiethen zwei neue

Häuser

mit schöner Aussicht und stets trockenem Keller, an sonniger, gesunder Lage.

Gärtchen vor und hinter den Häusern.

Detmold. Carl Ed. Meyer & Co.

Zu vermiethen.

Eine schöne geräumige

Familien-Wohnung.

Elisabethstraße D. 73a. A. Heger.

Zu vermiethen

1 Parterre-Familienwohnung

in unserem Nebenhause per 1. October oder 1. Juli.

Detmold. Carl Ed. Meyer & Co.

Eine Familienwohnung,

bestehd. aus 2 Stub., 2 Kammern, Küche 2c. per 1. Octbr. gesucht. Ausk. bei L. Sander & Co. hierf.

Gesucht

eine Stube, Kammer nebst Küche für eine ältere Dame, ein Wohnhaus für einen Handwerker zu kaufen oder zu miethen, ein kleiner Bauplatz zu kaufen, Betten zu kaufen.

Abzugeben

verschiedene Wohnhäuser und Besitzungen, eine große Mahagoni-Servante, Rückwand ganz Spiegel, ein Break, schon gebraucht aber jetzt neu lackirt.

Näheres durch

L. Vollmar,
Commissionair.

Ein großer gelber

Hund

entlaufen, kurzhaarig, ein klein wenig weiß vor der Brust, auf den Namen Simson hörend.

Detmold, 15. April 1876. W. Bär.

Zuverlässiger Ausrechner

für Haushaltungen, Techniker, Handel- und Gewerbtreibende. Enthaltend: Vollständig ausgerechnete Preise für 1/8 bis 5000 Stück, Ellen, Meter, Pfunde, Neulothe, Liter etc. von 1 Pfennig bis zu 14 Reichsmark, nebst genau berechneten Zinstabellen für 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6 Procent und der Verwandlung der Werkfusse, Zolle und Linien in Meter und Centimeter wie auch des Werk-Flächen- und Kubik- (oder Körper-) Maasses in metrisches Flächen und Kubikmaass.

Preis brosch. 1 Mk. 20 Pfg., cart. 1 Mk. 35 Pfg. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 90. Dienstag, 18. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Durchlauchtigste Fürst haben gnädigst geruht, dem Gensdarmen Kenter II das silberne Ehrenzeichen und den Gensdarmen Lehbrink und Gehring die Auszeichnung für 10jährige treue Dienstführung zu verleihen.

Detmold, den 30. März 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst geruht, dem Büreaudiener Hermann Garnjost und dem Hofkutscher Friedrich Bartels das silberne Ehrenzeichen zu verleihen.

Detmold, den 13. April 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst gernht, dem Justizcanzlei-Pedellen Bax das silberne Ehrenzeichen zu verleihen.

Detmold, den 13. April 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, dem Auditor Dr. jur. Dreves hieselbst den Character als Assessor zu verleihen.

Detmold, den 13. April 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, das durch die Pensionirung des Amtschirurgus Corbach erledigte Amtschirurgicat zu Meinberg dem Dr. von Sobbe zu Horn, zu übertragen mit Belassung seines Wohnsitzes zu Horn.

Detmold, den 10. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

An Stelle des an das Amt Schötmar versetzten Auditors Pustkuchen ist der Rechtsanwalt Hildebrand zu Lage zum Standesbeamten für die Standesamtsbezirke „Amt Lage I und Amt Lage II" bestellt worden.

Detmold, den 11. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Da in Gemäßheit des Statuts vom 8. März c. die Hundesteuer theilweise noch nicht berichtigt ist, so setzen wir zur Zahlung derselben eine anderweitige Frist von 8 Tagen, unter Androhung der gesetzlichen Strafe.

Detmold, den 14. April 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Auf das Wohnhaus des verstorbenen Maurermeisters **A. Niere**, jetzt des Hofmusicus **Fr. Hunke**, D. Nr. 3 ist ein Schichttheil der Kinder erster Ehe des früheren Besitzers Namens Minna und August Niere am 30. April 1814 ins Hypothekenbuch eingetragen mit 68 Thlr. 6 Mgr. 3 Pf. Es soll dieser Schichttheil längst nach erreichter Volljährigkeit der Kinder ausbezahlt worden sein, es kann nur keine löschungsfähige Quittung darüber producirt werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche etwa Ansprüche an jenes Ingrossat zu machen haben, zu deren Anmeldung und Klarstellung in 3 Monaten, spätestens in termino den 14. Juni l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause unter dem Präjudize aufgefordert, daß widrigenfalls das Ingrossat als abgetragen angenommen und im Hypothekenbuche gelöscht werden solle.

Detmold, 8. März 1876.

Das Stadtgericht.
Nunnenberg.

Lage. Zur Publication des in Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen die Eheleute Müller Friedrich Sölter Nr. 96 der Bauerschaft Pivitsheide V. L. Liquidaten, unter dem 23. v. M. von Fürstlicher Justizcanzlei ertheilten Ordnungs-Bescheides ist Termin auf

Donnerstag den 20. dss. M.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger hierdurch unter der Verwarnung an hiesige Amtsstube vorgeladen werden, daß auch als die Nichterscheinenden der Bescheid für publicirt angenommen werden soll und etwaige Erinnerungen dagegen so gewiß innerhalb 14-tägiger Präjudizialfrist geltend zu machen sind, als solche später keine Berücksichtigung mehr finden werden.

Lage, den 9. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zum Geburtstage Sr. Durchlaucht des Fürsten.

Zum ersten Male auf dem Fürstenthron
Grüßt Dich Dein Volk an Deinem Wiegenfeste,
Grüßt mit dem Lenze Dich, der, nahend schon
Uns seine Boten sendet mit dem Weste.
Entschwunden ist des Winters lange Nacht,
Natur erhebt sich aus den kalten Banden;
Des Ostermorgens Läuten ruft: Erwacht!
Zu neuem Leben ist die Welt erstanden.

Und hoffnungsfreudig zieht durch die Natur,
Zieht durch das Menschenherz des Frühlings Weben,
Wenn grünend dranßen auf besonnter Flur
Die neuen Keime sich zum Lichte heben.
Es lacht verheißungsvoll die junge Saat,
Es spricht die Knospe, sprengend ihre Hülle,
Von künft'gem Lohn der arbeitsmuth'gen That,
Von einst'ger Blüthen, einst'ger Früchte Fülle.

So auch gemahnt's wie Frühlingssonnenstrahl,
So zog durch's Herz ein neues frisches Hoffen,
Als uns vom Thron herab zum ersten Mal
Dein Fürstenwort erklungen, warm und offen,
Das hundertfaches frohes Echo fand;
Als Du dem Volke botest Deine Rechte,
Daß es mit Dir vereint um Fürst und Land
Das Band der Eintracht und des Friedens flechte.

Schon sproßt es fröhlich auf der Heimath Au,
Als sollten schön're Zeiten sich erneuen.
Der Himmel sende Sonnenschein und Thau
Und lasse segenschwer die Saat gedeihen!
Beschirm sie, Genius des Vaterlands,
Daß sie, verschönernd unsre Heimatherde,
Für unsern Herrscher einst zum Ruhmeskranz
Und für sein Volk zur reichen Ernte werde!

Zum 18. April.

Unsers Durchlauchtigsten Fürsten Geburtstag ist heute. Herzlichen Antheil nimmt sein Volk daran. Was den Fürsten angeht, geht auch das Volk an; für jedes Volk ist die Person seines Fürsten von der größten Bedeutung. Und wenn der Fürst eines Landes diese seine Bedeutung darein setzt, daß er zum Dienst an seinem Volk und Lande berufen ist, dann schlagen des Volkes Herzen ihm zu. Und wahrlich — eine größere Freude kann's für einen Menschen nicht geben, als wenn er sich im Stande sieht, Menschenherzen zu gewinnen. Die Fürsten sind dazu im Stande; ihnen fehlt's nicht an Gelegenheit und Macht, viel Gutes zu thun, indem sie für die allgemeine Wohlfahrt sorgen. Das macht ihre Stellung im Volke so herrlich.

Durch den Rathschluß des Höchsten in eine solche Stellung im Laufe des beschlossenen Lebensjahres berufen zu sein — der Gedanke hieran wird gewiß bei unserm Durchlauchtigsten Fürsten am heutigen Tage im Vordergrund stehen und ihn mit dankbarer Freude erfüllen und das um so viel mehr, als ihm die besondere Aufgabe zu Theil geworden ist, Streit zu schlichten und Frieden zu stiften.

Es ist ein Großes, wenn ein Fürst heimkehrt aus dem Kampfe mit dem Feinde des Landes und seinem Volke einen ehrenvollen Frieden heimbringt. Nichts Geringeres aber ist es, wenn ein Fürst den Frieden im eigenen Volke und Lande herstellt. Diese lohnendste Aufgabe ist unserm Durchlauchtigsten Landesherrn zu Theil geworden, und er hat nicht gezaudert, ihre Lösung in die Hand zu nehmen. Eines Weiteren bedurfte es nicht, und er hatte das Volk für sich gewonnen. Allerseits im Lande ist kein Hehl daraus gemacht, daß von dem Durchlauchtigsten Fürsten man des Besten sich versehe. Diese Wahrnehmung wird Höchstdenselben, zumal am heutigen Tage, mit freudiger Genugthuung erfüllen.

Dazu kommt, daß zum größeren Theil die Bevölkerung durch die That bereits den deutlichen Beweis geliefert hat, daß sie mit Sr. Durchlaucht betreffs des Weges zur Herstellung des Friedens und der Ordnung einverstanden ist. Die Vertreter des übrigen Theils der Bevölkerung verharren schon nicht mehr in völlig ablehnender Haltung. Und wenn wir hoffen, daß auch sie schließlich sich werden bereit finden lassen, die Bemühungen des Durchlauchtigsten Fürsten thätig zu unterstützen, so gründet sich diese Hoffnung vor Allem auf die gewinnende Art und Weise, in welcher der Durchlauchtigste Fürst auf die mehrfach von jener Seite geäußerten Wünsche und Bedenken sich eingelassen. Dadurch hat Höchstderselbe ein Anrecht auf die zuversichtliche Erwartung sich erworben, daß seiner redlichen Bemühung eine allseitige thätige Unterstützung nicht fehlen werde. Und nicht zum wenigsten wird solche Hoffnung die heutige Geburtstagsfeier verschönern.

Möge es unserem Durchlauchtigsten Fürsten vergönnt sein, das in Angriff genommene Friedenswerk im Laufe des neuen Lebensjahres zum erwünschten Abschluß zu bringen, ihm selbst zur Ehre und zur Freude und seinem Volke und Lande zum Heile! Gott segne unsern Fürsten!

Berlin, 14. April. Der Bundesrath hat die Außerkurssetzung der kleinen Scheidemünzen der Thalerwährung vom 1. September beschlossen.

Herford, 12. April. Jahresbericht der hiesigen Landwirthschaftsschule. — Aus demselben geht hervor, daß die genannte Anstalt im abgelaufenen Schuljahre von Ostern 1875 bis dahin 1876 von 58 Schülern während des Sommersemesters und von 72 Schülern während des Wintersemesters besucht wurde. Zwei Mitglieder des Kuratoriums, die gleichzeitig Mitbegründer der Anstalt gewesen, und zwar die Herren Landrath von Ditfurth in Bielefeld und Herr von Laer, Rittergutsbesitzer zu Rehme sind durch Tod ausgeschieden. Dafür sind durch die erfolgte Wahl eingetreten die Herren Landrath von Oheimb in Minden und Bürgermeister Quentin hieselbst. Mit dem Beginne des Schuljahres ist die Einführung des Seitens des Ministers aufgestellten Normallehrplans erfolgt, der zur Ausstellung des Zeugnisses für den einjährigen Militärdienst berechtigt. Im Lehrerpersonal sind keine Veränderungen vorgekommen.

— Baron Klesheim, der Verfasser der „Mailüfterl", hat folgende Danksagung veröffentlicht:

Schwarzblatt'l aus'n Wienerwald
Dankt all' den liab'n Leut'n,
De bei sein Jubiläum ihm
Treu g'stand'n sein zur Seit'n.
Den Herren Journalisten,
Künstlern und Künstlerinnen,
Direktor Laube und Jauner,
Recht von Herz'n dank' ich Ihnen.
Und will's Gott, daß i noch amal
Kann zwitschern meine Lieder,
So sein S' so liebenswürdi und gut
Und helf'n S' mir halt wieder.

Litterarisches.

Die im Verlage von **Paul Wolf in Leipzig** erscheinende erste Deutsche illustrirte Jagd-Zeitung: „**Der Waidmann.** Blätter für Jäger und Jagdfreunde." Redigirt von Fr. von Ivernois, erscheint seit dem 1. Oktober 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährlich. — Aus dem interessanten Inhalt der No. 11 erwähnen wir:

Ein Deutscher Hahnenjäger in Siebenbürgen. Von Schmidt. — Der Marderfang. — Vereinsnachrichen. — Mannigfaltiges: Ein Kugelschütze als Jagdkönig. Aus Triest. „September". Eine Bereicherung der Botanik. Fromme Enten. — Brieftasche. — Inserate. — Illustrationen: Erlegter Auerhahn. Erwischt! Von C. F. Deiker. September. Nach dem Oelgemälde von Leclaire im Pariser Salon 1875.

— Im Verlage von **Paul Wolf** in Leipzig erscheint anfangs April d. J. unter dem Titel: „**Der Hund.** Organ für Züchter und Liebhaber reiner Racen", eine neue Zeitschrift in Folio-Format, monatlich 2 Mal à 4 Seiten, zum Preise von halbjährlich 3 M., mit Titelzeichnung des Malers Ludwig Beckmann und Illustrationen zur Erläuterung des Textes. Die Zeitung wird von der sachkundigen Hand R. von Schmiedeberg's geleitet und mit größter Sorgfalt hergestellt und ausgestattet werden. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und die Verlagsbuchhandlung entgegen.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

„Weißt du wol, Onkel Hubert", sagte Adele an einem der nächsten Tage, „daß heut Papa's Todestag ist? Wir gehen am Nachmittag alle auf den Kirchhof, um Kränze auf sein Grab zu tragen, du kommst doch mit?" —

Er stand in ernsten Gedanken dabei, als sie die Ruhestätte des geliebten Verstorbenen schmückten; bald würden sie auch für ihn eine solche Pflicht der Liebe erfüllen können.

Als sie darauf heimwärts gingen, bemerkte er, daß ein kleiner Theil des Friedhofes auffallend vernachlässigt war, die Gräber auf demselben verfallen und weder durch ein Kreuz noch durch eine Blume gekennzeichnet waren. Adele ging neben ihm und hatte liebkosend ihren Arm in den seinen gelegt. Sie folgte seinem umherschweifenden Blicke.

„Hier liegen die Selbstmörder," sagte sie mit kindischer Gleichgiltigkeit.

Ein Schauer erfaßte Hubert. Also dorthin würde er gebettet werden, nicht neben den Mann seiner Schwester, hier mußte er als Ausgestoßener liegen, und noch nach seinem Tode büßen für ein leicht gesprochenes Wort. Er bemerkte, daß Viola ein wenig zurückblieb und an einem der versunkensten Gräber still stand. Sie löste, unbemerkt, wie sie glaubte, eine späte weiße Rose, die sie im Gürtel trug und legte sie auf den verwahrlosten Hügel nieder.

Das Kind an Huberts Arm, das seine Bewegung nicht ahnte, plauderte fröhlich weiter.

„Da es heut gerade Sonntag ist und die Arbeiter nicht bei deiner Villa beschäftigt sind, könntest du uns wol einmal hinführen und uns dein Werk zeigen, wie du schon lange versprochen hast."

Um nach dem Bau zu gelangen, durchschritten sie einen Theil der Stadt. Klara ging mit den jüngeren Kindern voran, Hubert folgte mit Adele, an deren anderer Seite Viola ging. Während sie unbefangen plauderten wandte diese sich plötzlich zur Seite und trat in den zunächst gelegenen Laden, dessen Thür sich hinter ihr schloß in dem Augenblicke, als ein feingekleideter Herr dicht an den Zurückgebliebenen vorüberging und sie mit aufmerksamen Blicke musterte. Das Gesicht dieses Fremden kam Hubert bekannt vor, nur wußte er sich nicht zu erinnern, wo er dasselbe schon gesehen, und ob es vor längerer Zeit oder kürzlich gewesen sei.

Ein paar Augenblicke später holte Viola sie wieder ein.

„Fiel Ihnen so plötzlich eine Besorgung ein, Fräulein Kerden?" fragte Adele, „aber was in aller Welt können Sie denn in einem Seifensiederladen kaufen wollen?"

Viola gab eine ausweichende Antwort, und Hubert vergaß bald diese kleine Begebenheit über dem Vergnügen, das es ihm verursachte, seine Angehörigen mit dem von ihm geleiteten Bau bekannt zu machen. Sie lauschten seinen Erklärungen mit Aufmerksamkeit, lobten alle Einrichtungen und scheuten weder Kalk noch Ziegelstaub, um alles genau in Augenschein zu nehmen.

„Wie erfreut mich dieser Bau," sagte Klara liebevoll, „denn ich bin gewiß, es wird dir künftig nicht an Arbeit fehlen. Diese Villa wird sicherlich so schön, daß man dich mit Aufträgen überhäufen wird."

„Ich habe deren schon bekommen," erwiderte Hubert düster.

„Und das erwähnst du mit einer Miene, als sei dir dadurch eine Kränkung zugefügt worden! Ist es dir unlieb, in unserer Nähe festgehalten zu werden?"

„Und nicht wahr, Onkel," rief Adele fröhlich, „wenn du dich verheiratheſt, bauſt du ein eben solches Wohnhaus? Ich wüßte schon in welchem Zimmer ich logiren möchte, wenn ich bei dir zu Besuch bin."

Aber Hubert blieb der Schwester wie der Nichte die Antwort schuldig.

Es gelang ihm nicht sobald, die Gedanken los zu werden, die dieser Spaziergang, besonders aber der Besuch des Friedhofes in ihm erweckt hatte. Sein ganzes Innere sträubte sich gegen die Aussicht, in dem verachteten Theile desselben beerdigt zu werden, an jener Stelle, an der Alle mit geheimer Scheu eilig vorüber gingen. Viola freilich, sie würde auch für ihn noch ein mildes Wort haben.

Und noch andere Erinnerungen hatte der stille Ort in ihm geweckt, Erinnerungen an seine Mutter, von deren Lippen er einst mit kindlicher Gläubigkeit die ersten heiligen Worte empfing. Er dachte an das unbekannte Jenseits, nach welchem sie so friedlich hinüber geschlummert war, dessen Pforte er mit eigenmächtiger Hand sprengen wollte. Würde er sie, die Mutter und die ehemalige Geliebte dort wiederfinden, wie beide auf ihrem Sterbelager gehofft?

Doch noch hatte er ja Monate vor sich, in denen eine für ihn glückliche Fügung des Schicksals sein Leben auf andere Weise beschließen konnte, ohne daß er, wie er geschworen, selbst Hand an sich zu legen genöthigt war.

Er stand mit solchen Gedanken am Fenster und da es ein milder Spätsommerabend war, öffnete er es jetzt und lehnte sich hinaus. Da erblickte er auf der gegenüberliegenden Seite der Straße eine dunkle Gestalt, die, so viel konnte er bei dem Licht der Laterne erkennen, unverwandt nach dem von ihm und seiner Schwester bewohnten Hause hinüber und zu den Fenstern desselben empor sah. Nicht nach dem, an welchem Hubert stand, sondern seitwärts, dorthin, wo Viola's Stübchen gelegen war.

(Fortsetzung folgt.)

Umtausch

älterer Auflagen des Conversations-Lexikon

gegen die neu erscheinende
zwölfte Auflage.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erklärt sich infolge mehrfach gegen sie ausgesprochener Wünsche bereit, ältere Auflagen des Conversations-Lexikon unter nachstehenden Bedingungen in Umtausch gegen die neu erscheinende zwölfte Auflage in Zahlung anzunehmen.

Bedingungen des Umtausches.

1. Ein vollständiges Exemplar jeder frühern Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon oder der ähnlichen Werke von Meyer, Pierer u. a., gleichviel ob gebunden oder ungebunden, wird beim Umtausch gegen ein Exemplar der zwölften Auflage von der Verlagshandlung oder irgend einer andern Buchhandlung mit

Dreissig Mark

in Zahlung genommen.

2. Unter Anrechnung des genannten Betrages kostet demnach ein Exemplar der neuesten zwölften Auflage

geheftet in 15 Bänden nur 60 Mark (statt 90 Mark),
gebunden in 15 Halbfranzbänden nur 82 M. 50 Pf. (statt 112 M. 50 Pf.)

Die Ablieferung erfolgt je nach Erscheinen der einzelnen Bände; der Umtauschende hat demnach bei Empfang jedes Bandes noch zu zahlen:

für jeden geheften Band nur 4 Mark (statt 6 Mark),
für jeden gebundenen Band nur 5 M. 50 Pf. (statt 7 M. 50 Pf.).

3. Sollte das umzutauschende Exemplar der frühern Auflage nicht mehr ganz vollständig sein, so wird die Zurücknahme trotzdem nicht verweigert, sondern nur eine Mehrzahlung von 2 Mark für jeden fehlenden Band beansprucht. Die Supplementwerke zu frühern Auflagen des Conversations-Lexikon können beliebig mit abgeliefert oder behalten werden; eine Vergütung dafür wird nicht gewährt.

4. Die frühere Auflage ist im voraus direkt oder durch die vermittelnde Buchhandlung vollständig franco nach Leipzig einzusenden; die Fracht und Verpackungsspesen hat der Besteller zu tragen.

5. Expedition von Umtauschexemplaren in Lieferungen und nachträglicher Umtausch gegen bereits bezogene Exemplare kann nicht zugestanden werden.

Die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo** haben wir beauftragt, den Umtausch unter vorstehenden Bedingungen zu vermitteln. Nach vollständigem Erscheinen der zwölften Auflage behält sich die Verlagshandlung vor, diese Tauschofferte wieder zurückzuziehen. Diejenigen Besitzer älterer Auflagen des Conversations-Lexikon, welche die günstige Gelegenheit des Umtausches zu benutzen gesonnen sind, wollen deshalb ohne Säumen davon Gebrauch machen.

Leipzig: F. A. Brockhaus.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruëlheide. J. Diederichs Apoth., E. Haase Apoth., Alfred Heinrichs. A. Kast. F. A. Müller. Carl Neumann. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Steller. G. Stuckmann. Otto Tilly.
In Horn: Apoth. Arcularius.
In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz.
In Oerlinghausen: C. F. Melm.
In Blomberg: Fr. Koch.

Am Dienstag Abend, 11. d. M., ist mir zwischen Lage und Lemgo ein

Pudel

entlaufen, welcher auf den Namen Max hört. Derselbe ist schwarz; Füße, Brust und die eine Seite der Schnauze sind weiß.

Schwalenberg. J. Zeiß.

Meine Wohnung ist von jetzt an **Lemgoer Strasse Nr. 87,** und bitte ich meine werthen Kunden auch hier mich mit ihren geehrten Aufträgen zu erfreuen.

Ad. Reuter,
Bürstenmacher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 19. d. M. beginnt eine tägliche Omnibusfahrt von Detmold nach Schieder. Abfahrt bei Gastwirth Limmemann (früher Köller) Exterstraße, Morgens 9 Uhr, im Anschluß an den Zug 12 Uhr 35 Minuten nach Hannover und zurück 2 Uhr 30 Mn. nach Ankunft des Zuges von Hannover.

W. Kampmeier.

Braunschweiger

Prämien-Loose,

vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt
mit Gewinnen von 240,000
120,000 u. zwei Mal 48,000
Mark ꝛc. jährlich,
Ziehung am 1. Mai
sind à 3 Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben.

G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

Tüchtige Bergleute und Maurer

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung am großen Tunnel in Cochem a. d. Mosel.

Cochem, im April 1876.

Vogelbacher & Fusshöller
Unternehmer.

Zu vermiethen.
Eine schöne geräumige

Familien-Wohnung.

Elisabethstraße D. 73a. A. Heger.

Ein fast neuer verdeckter viersitziger Kutschwagen ist zu verkaufen.
Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

Detmold. Ein

Krankenwagen

(Rollwagen) wird zu kaufen oder zu miethen gesucht.

Strunk, Handschuhmacher.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Almena. Am 12. c. starb sanft, in Folge von Altersschwäche, im 76. Lebensjahre, der Colon und Kleinhändler

Heinrich Wieneke.

Allen Freunden und Bekannten die Trauer-Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 91. Mittwoch, 19. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Hochfürstliche Durchlaucht der regierende Fürst lassen allen Denjenigen, welche Höchstdemselben ihre Glückwünsche zum gestrigen Geburtstage dargebracht haben, den aufrichtigsten Dank hierdurch aussprechen.

Detmold, den 19. April 1876.

Fürstliches Hofmarschall-Amt.
In Vertretung
von Blomberg.

Seit der Vollendung des Hermanns-Denkmals auf der Grotenburg wird dasselbe und die Umgegend von einer großen Anzahl Einheimischer und Fremder besucht, und hat sich gezeigt, daß von einem großen Theile der Besucher mit unverantwortlicher Rücksichtslosigkeit in Beziehung auf den Forst sowie hinsichtlich des Wildes verfahren wird. Die mitgenommenen Hunde werden selten angekoppelt und beunruhigen das Wild in sehr nachtheiliger Weise. Durch das Wegwerfen von Streichhölzern und brennenden Cigarren ist schon mehrmals die Heide und das Laub entzündet und in einem Falle ist ein größerer Waldbrand nur durch glückliche Umstände und sofort herbeigeschaffte Hülfe abgewandt. Wir sehen uns deßhalb veranlaßt, die gesetzlichen Bestimmungen wegen des Mitnehmens und freien Umherlaufens der Hunde und wegen fahrlässiger nach § 308. 309 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu Einem Jahre zu bestrafender Brandstiftung mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß das Amt Detmold angewiesen ist, die Befolgung der gesetzlichen Vorschriften durch die Polizeidiener und Gendarmen streng controliren zu lassen und vorkommende Zuwiderhandlungen unnachsichtig zu bestrafen.

Detmold, den 11. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Lemgo. Auf die Bürgerstätte des verstorbenen Seilers Heinrich Krüger Nr. 96 der Slaver Bauerschaft hierselbst ist unterm 23. Novbr. 1857 für Leopold Sasse von hier 5. Orts ein Darlehn von 200 Thlr. eingetragen. Nach Angabe des Gläubigers ist dieses Darlehn bereits vor 14 Jahren vom Schuldner zurückbezahlt, die darüber aufgenommene Schuldurkunde ihm aber abhanden gekommen. Es werden deßhalb alle diejenigen, welche an die gedachte Schuldurkunde Ansprüche geltend machen wollen, hiermit aufgefordert, solche hier so gewiß, spätestens in dem auf

Dienstag, den 2. k. M. Mai, Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause angesetzten Termine anzumelden, als sie sonst damit ausgeschlossen, die Schuldurkunde dem Schuldner und dessen Rechtsnachfolgern gegenüber für ungültig und wirkungslos erklärt und die Löschung des Ingrossats verfügt werden soll.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht.

Lemgo, den 12. April 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Alverdissen. Nachdem der Müller Ludwig Krüger zu Göttentrup unverheirathet und ohne Descendenz gestorben, werden auf Antrag seines als Erben aufgetretenen Bruders Alle, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches so gewiß in term.

Donnerstag den 4. k. M. Morgens 10 Uhr

hier anzumelden und näher nachzuweisen, als sonst der Provocat für den wahren Erben angenommen werden, die sich später Meldenden und Legitimirenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig, auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein, sondern ihre Ansprüche auf dasjenige beschränken sollen, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Alverdissen, den 9. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Varenholz. Auf die Stätte Stafforst m. Brommelte Nr. 57 zu Kalldorf ist am 26. Februar 1836 ersten Orts ein Schichttheil von 300 Thlr. für die 3 Töchter des damaligen Colon Stafforst ingrossirt. Nachdem davon $^2/_3$ für 2 ausbezahlte Töchter des Colon Stafforst s. Antonsmeier Nr. 57 das. inzwischen gelöscht und unbe-

glaubigte Quittungen über den der Sophie Marie Stafforst zustehenden Rest zu 100 Thlr. beigebracht sind, hat der zeitige Colon Brommelte um Mortification auch dieses letzten Drittels des Ingrossats gebeten. Es werden demnach Alle, welche diese Hypothek etwa in Anspruch nehmen, unter dem Rechtsnachtheile, daß im Nichtanmeldungsfalle die Eintragung für erloschen erklärt werden soll, auf

Freitag den 19. k. M. Mai,
Morgens 9 Uhr,

zur Geltendmachung ihrer Ansprüche hierher verabladet.

Varenholz, den 15. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Detmold. Der Geburtstag unsers Durchlauchtigsten Fürsten Woldemar, der erste seit dessen Regierungsantritte, wurde am zweiten Osterfesttage Abends mit Zapfenstreich und einer Serenade der Militärkapelle würdig eingeleitet.

Der Geburtstag selbst, der 18. d. M., bot ein buntes mannigfaches Festgepränge dar, allüberall Fahnen und Flaggen, fröhliche Menschen und festliche Stimmung in den Straßen der Residenz.

Die Feier des Tages eröffnete ein Militärgottesdienst in der reformirten und katholischen Kirche, dem sich um halb 12 Uhr eine große Parade auf dem Schloßplatze anreihete, ein Schauspiel, wie wir solches hier seit Jahren in dieser Mannigfaltigkeit nicht mehr gewohnt waren. Se. Durchlaucht in der großen Generalsuniform, mit dem Bande des rothen Adlerordens, einen stattlichen Schimmel reitend, erschien um 12 Uhr mit einer glänzenden Suite auf dem Schloßplatze und ritt die Front des Bataillons ab, richtete sodann einige gewinnende Worte an das Bataillon, in welchem er an die Thaten des Regiments am 18. April 1864 bei Düppel erinnerte.

Demnächst beschenkte er das Regiment mit einem prachtvollen Schellenbaum, wobei er betonte, daß er mit dieser Gabe die Absicht Seines Hochseligen Hrn. Bruders, dem frühern Chef des Regiments, zur Ausführung bringe.

Mit einem dreimaligen Hoch auf unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn, in welches die Mannschaften kräftigst einstimmte, beschloß er seine Ansprache.

Herr Oberst v. Seeckt ergriff darauf das Wort, dankte für das ehrenvolle Geschenk, hob hervor, daß das Regiment, dessen Soldaten zum größten Theil Unterthanen Seiner Durchlaucht seien, sich des Vorzugs bewußt wäre, dadurch mit Seiner Durchlaucht und Höchstseinem Hause in näheren Zusammenhang zu stehen und das Bestreben habe, sich zu allen Zeiten dieses Vorzugs würdig zu zeigen. Darauf sprach der Herr Oberst im Namen der Garnison die Glückwünsche zum Geburtstage Seiner Durchlaucht aus und bekräftigte dieselben durch ein dreimaliges Hoch auf Höchstdenselben.

Sodann nahm Seine Durchlaucht den Parademarsch ab und sprach dem Bataillon seine große Zufriedenheit mit dessen Haltung aus. Das Bataillon rückte dann mit klingendem Spiele in seine Kaserne.

Nach der Parade war große Cour im Schlosse und Abends 6 Uhr ein Fest-Diner im Palais Sr. Durchlaucht.

Die Mitglieder der Gesellschaft Ressource feierten den Tag durch ein Festessen in ihren Gesellschaftsräumen, die hiesige Loge durch eine Fest- und Fest-Tafel-Loge, wozu auch die auswärtigen Mitglieder derselben, sowie eine Anzahl Mitglieder der Bielefelder Loge erschienen waren.

Detmold, 13. April. Zur Warnung wird der Elberf. Ztg. Folgendes mitgetheilt: Ein kräftiger, gesunder Mann stieß sich die linke Hand an einem Thürschloß, wodurch die Haut aufgeritzt wurde, so daß diese Stelle ein wenig blutete. Um das Blut zu stillen, klebte er ein Stückchen eines Randes von Freimarken auf die kleine Wunde. Sehr bald schwoll die Hand, dann der ganze Arm an. Der hinzugezogene Arzt stellte Blutvergiftung fest und fand bei der Untersuchung eines Stückes jenes Freimarkenrandes, daß saurer Gummi zum Bestreichen der Rückseite der Freimarken in Anwendung gebracht war, durch dessen Eindringen in die Wunde das Leiden hervorgerufen. Die Geschwulst wurde durch Anwendung energischer Mittel bald gehoben, dagegen eiterte die Wunde längere Zeit. — Ernst von Bandel weilt jetzt in Ludwigsburg zu seiner Erholung bei Verwandten.

Bielefeld, 18. April. In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist es den beiden Untersuchungsgefangenen, Arbeiter Kökemüller aus dem Hannoverschen und Postillon Kuhlmann aus Edinghausen gelungen, aus ihren Zellen zu entweichen. Ersterer ist ein gefährlicher Verbrecher, welcher das Leben in verschiedenen Zuchthäusern bereits kennen gelernt und kürzlich schon bei einem Versuch zum Ausbruch ertappt ist. Er hat es fertig gebracht, die Thür seiner Zelle aus den Angeln zu heben und sich so hindurch zu quetschen, den Kuhlmann aus seiner Zelle zu befreien, die Schlösser an der eisernen Gitterthür auf dem Flur und der Hofthür gewaltsam zu erbrechen, und beide sind sodann, wie Fußspuren ergeben, über die Mauer auf den Gerichtshof gelangt und über das eiserne Geländer weiter entflohen. Weder der Gefangenwärter noch die Gefangenen in den Nebenräumen wollen ein Geräusch gehört haben. An der Hofthür hat man eine gebogene Mauerspitze, wahrscheinlich aus der Zelle des Kökemüller, vorgefunden, welche ihm wol als Werkzeug gedient haben mag.

Oeynhausen, 17. April. Die Arbeiten an dem Bohrloch nehmen ihren Fortgang und werden vor Mitte nächsten Monats beendigt sein. Der Ausfluß wie auch die Entwickelung der Kohlensäure sind unverändert günstig geblieben. Dagegen ist die Temperatur noch gestiegen und betrug schon Ende vorigen Monats $27{,}2^0$ R. oder $34{,}06^0$ C.

Litterarisches.

Das soeben erschienene dreizehnte Heft des achtzehnten Jahrgangs von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) hat nachstehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt:

Text:

Vergebens! Erzählung von Fr. Henkel; Fortsetzung und Schluß. Die Kaiserin und der Kronprinz von Oesterreich auf einer Schlittenfahrt in Ungarn, von S.; Berichte aus dem Theater für die, welche es nicht besuchen. X. Mirabeau, Trauerspiel in fünf Akten von Murad Effendi. — XI. Ferréol, Drama in fünf Akten von Victorien Sardou. Notizblätter. Held und Kaiser; Zeitroman von Gregor Samarow; Fortsetzung. Eine neue Heilart und ein neuer Heilort von Dr. med. Moritz Schmidt. Das Kostümfest im Musikvereinssaale von S. Für ein Herdfeuer! Ein Winterbild aus den österreichischen Alpen; von August Silberstein. Vermählungsfeier des Prinzen Heinrich VII. Reuß mit Marie, Prinzessin von Sachsen-Weimar, am 6. Februar zu Weimar; von R. R. Schloß Glücksburg; von J. Kupsch. Die Tänzerin Barbarina; von L. Schneider; Fortsetzung und Schluß. Lämmerweihe in Rom; von Günther v. Freiberg. Ein deutscher Gedenktag; der zehnte März; Luise, Königin von Preußen; von v. K. Aus meinen Kadettenjahren; lose Blätter von Johannes van Dewall: 3. Der erste Morgen. Johann Baptist Kutschker, Erzbischof von Wien; von S. Eine Vorlesung bei Diderot; von R.-B. Am stettiner Bollwerk. Opern-Galerie; nach Kartons von W. v. Kaulbach, Th. Pixis, Ferd. Keller, Klimsch u. A.: 3. Isolde. Spürschnee. Zeitfragen für den Familienkreis; von Benno Reden: Politik und Wirthschaft. Aus den Erinnerungsblättern des Freiherrn v. Nordkirch: 5. Der erste Schmerz. — Zeitchronik. Vom Büchermarkt. Bilderräthsel.

Illustrationen:

Klimatische Heilanstalt Falkenstein; Originalzeichnung von J. J. Kirchner. Kostümfest im wiener Musikvereinssaale; Originalzeichnung von C. Schleemann. Die Kaiserin und der Kronprinz von Oesterreich auf einer Schlittenfahrt in Ungarn; Originalzeichnung von Th. Breidwiser. Für ein Herdfeuer! Ein Winterbild aus den österreichischen Alpen; Originalzeichnung von F. Kollarz. Trauung der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar mit dem Prinzen Heinrich VII. Reuß; Originalzeichnung von W. Hasemann. Schloß Glücksburg; Originalzeichnung von R. Cronau. Aus unserer humoristischen Mappe, sechs Bilder. Johann Baptist Kutschker, Erzbischof von Wien; Originalzeichnung

von A. Palm. Die Marmorgruppen zur Erinnerung an die Befreiungskirche für den Belle-Alliance-Platz in Berlin; nach den Modellen von Professor Fischer, ausgeführt von den Professoren Franz und Walger. Zum hundertjährigen Geburtstag der Königin Luise von Preußen; Originalzeichnung von L. Burger. Eine Vorlesung bei Diderot, Gemälde von Meissonier, nach einer Photographie von Lecadre. (B. Schlesinger in Stuttgart.) Am Bollwerk in Stettin; Originalzeichnung von Knut Ekwall. Cyklus deutscher und ausländischer Opern: Isolde; Gemälde von Theod. Pixis; nach einer Photographie von J. Albert in München. Spürschnee; Gemälde von Ernst Bosch; nach einer Photographie von G. Schauer in Berlin. Aus meinen Kadettenjahren, von Johannes van Dewall; zwei Bilder.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Nach Gestalt und Haltung schien ihm der Fremde Aehnlichkeit zu haben mit demjenigen, der ihm heut bei dem Gange durch die Stadt aufgefallen war. Er mußte sich überzeugen davon, ob es wirklich derselbe sei und eilte nach der Straße hinunter; aber als er dort ankam, fand er sie leer und sah nur noch, daß das Licht in dem Zimmer der Erzieherin erlosch.

War es möglich, daß Viola in irgend einer Beziehung stand zu dem Fremden? War es vielleicht ein Bekannter von ihr aus der Zeit, da sie noch mit ihrer Schwester zusammen lebte? Aber warum verleugnete sie es alsdann, wie doch ihre Absicht zu sein schien, als sie einer Begegnung mit ihm auswich? Aber es konnte ja auch nur alles ein Spiel des Zufalls sein — doch beschloß Hubert, aufmerksam zu sein, denn, so sagte er sich selbst, er war es seiner Schwester schuldig, darüber zu wachen, ob die Erzieherin, die er ihren Kindern zugeführt, sich auch in keiner Beziehung etwas zu Schulden kommen ließe. Und dann vergegenwärtigte er sich Viola's unschuldiges Antlitz mit den klaren, dunkelblauen Augen und schalt sich selbst darüber, daß er ihr auch den leisesten Schein eines Unrechts zutrauen könne. — — —

An die Rückseite des Hauses, das Frau von Winhard bewohnte, schloß sich ein kleiner Garten, der nur durch eine niedrige Hecke von der Straße getrennt war, die um die Vorstadt herum führte. In dem Hauptgange dieses Gartens gingen Hubert und Viola an einem der nächsten Tage auf und ab, während die Kinder sich fröhlich umhertummelten.

Die junge Erzieherin hatte der warmen Herbsttage wegen ihre schwarze Trauerkleidung abgelegt und trug ein luftiges Sommergewand, das ihre zierliche Gestalt vortheilhaft hervorhob. Sie hielt den runden Strohhut in der Hand und gab Stirn und Wangen der milden Herbstluft Preis. Und mit dem düsteren Kleidern schien sie auch ihren gewöhnlichen stillen Ernst abgelegt zu haben, denn sie plauderte fröhlich mit ihrem Begleiter und die Kinder sahen zuweilen verwundert nach ihr, wenn sie ein helles, mädchenhaftes Lachen hörten, das ihnen bisher fremd gewesen war.

Aber ihr Gespräch nahm bald eine ernstere Wendung. Zwar schien die Sonne noch hell und warm, aber an Blumen und Sträuchern ließ sich nur allzu deutlich das Nahen des Winters erkennen. Nur hin und wieder leuchtete noch eine Aster oder eine verspätete Georgine von einem der Beete herüber, und trocknes Laub deckte den Weg, auf welchem Hubert und Viola dahin schritten.

„Wie traurig müßte uns der Verfall all' dieser Sommerzeit stimmen", sagte Viola, „wenn wir nicht hoffen dürften, sie nach wenig Monaten neu erstehen zu sehen."

„Aber sind wir dessen sicher, daß wir diese Auferstehung erleben?" fragte Hubert düster.

Viola's Augen füllten sich mit Thränen.

„Sie denken an meine Schwester, Herr Fels."

Ach, an diese hatte er nicht gedacht. Er dachte daran, daß er Italien in der Pracht des ersten Frühlings gesehen, daß er einen anderen nicht mehr erleben durfte.

Da hielt Viola in ihrem Gange inne und hob erbleichend die Hand, nach einer Stelle der Hecke zu zeigen, an welcher sich eine Gestalt zeigte und sogleich wieder verschwand.

„Dort, sehen Sie wol, dort ist er wieder!" flüsterte sie angstvoll.

„Wer ist dort, Viola? ich verstehe Sie nicht und sehe auch Niemand."

Sie versuchte jetzt über ihren Schreck zu lächeln.

„Er ist auch wieder verschwunden, und ich weiß überhaupt nicht weshalb mich sein Anblick so beunruhigt, es ist recht thöricht von mir."

Hubert vergaß alle andern Gedanken über ihrem schreckensbleichen Gesichte.

„Von wem sprechen Sie, Viola, und in welcher Beziehung stehen Sie zu dem Fremden, der Ihnen nachzuspüren scheint?"

„So ist es Ihnen auch schon aufgefallen! Und ich versuche zuweilen, mich mit dem Gedanken zu beruhigen, daß es nur eine Einbildung von mir sei, die mich in einem zufälligen Zusammentreffen eine absichtliche Verfolgung sehen ließ."

„Warum haben sie mir früher nie von Ihrer Befürchtung gesprochen? ich wäre der Sache wol auf den Grund gekommen. Erzählen Sie mir nun wenigstens was Sie beunruhigt."

„Ich fürchte, Sie werden mich für recht thöricht halten und mich auslachen, Herr Fels."

„Fürchten Sie das wirklich, Viola?" Er hatte sich zu ihr niedergebeugt und ihr ernsthaft in die Augen. „Glauben Sie, ich könnte einen Umstand für geringfügig halten, der Sie bekümmert?"

Sie erröthete unter seinem vorwurfsvollen Blicke.

„Ich will Ihnen alles erzählen, Herr Fels, es ist aber wirklich sehr wenig. Vor einigen Tagen bemerkte ich diesen Fremden zum ersten Male."

„Einen noch ziemlich jungen Mann von kleiner schmächtiger Figur mit schwarzem Backenbarte?" unterbrach sie Hubert.

„Denselben. Er begegnete mir auf der Straße, wandte um und folgte mir bis an das Haus. Am nächsten Tage sah ich ihn vor demselben stehen und nach den Fenstern emporblicken, und von da an traf ich ihn auf jedem meiner Wege, ob ich allein ging oder mit den Kindern. Einmal, da ich allein war, redete er mich an und versuchte, eine Unterhaltung mit mir anzuknüpfen, ich wich ihm seitdem aus, sobald ich ihn von fern erblickte, aber ich habe das Gefühl, daß ich ihn nicht los werden kann, daß er sich stets in meiner Nähe aufhält."

„Ich glaube wol, daß dieser Gedanke Ihnen unbehaglich ist, Viola", sagte Hubert lächelnd, „aber einen Grund zu Befürchtungen sehe ich darin nicht. Was kann der Fremde Ihnen anhaben, so lange Sie unter meinem — unter unserem Schutze stehen? Oder meinen Sie, daß Ihnen dieser nicht genügt?"

Sie sah mit einem dankbaren, vertrauensvollen Blick zu ihm auf und erwiderte sein Lächeln. Er hatte ihre Hand ergriffen und fühlte sich sehr versucht, ihre weiße Stirn zu küssen — in brüderlicher Freundschaft natürlich, aber er erinnerte sich noch zu rechter Zeit der Anwesenheit der Kinder, die eine solche Bewegung vielleicht falsch gedeutet haben würden. So sagte er nur:

„Ich hoffe, liebe Viola, Sie sind überzeugt davon, daß Sie mir ebenso nahe stehen wie meine Schwester oder deren Kinder und Sie geben mir dasselbe Recht, für Sie zu handeln. Ich werde bei nächster Gelegenheit Ihren Verfolger zur Rede stellen und hoffe, Sie von demselben zu befreien."

Aber ihm sollte keine Gelegenheit werden dazu, von diesem Tage an war der Fremde verschwunden. Bald trat auch die ganze Unfreundlichkeit der späteren Herbstmonate ein und Viola verließ nur selten das Haus. — — —

In einer finsteren, stürmischen Nacht wurde Hubert durch Feuerlärm aus dem ersten Schlafe erweckt und bei einem Blicke aus dem Fenster zeigte ihm die helle Röthe, in welcher Gegend das Feuer zu suchen und daß es kein unbedeutendes sein müsse. Er warf schnell die Kleider über und stürzte hinaus. Auf dem Flur fand er seine Schwester, die ihn ängstlich fragte, ob ihrem Hause Gefahr drohe.

„Sei unbesorgt, Klara," beruhigte er sie, „das Feuer ist ziemlich weit entfernt. Ich gehe mich genauer zu erkundigen. Lebe wohl und grüße Adele und Viola!"

Und damit stürmte er hinaus. Klara eilte zu ihren Kindern, diese zu beruhigen, falls der Lärm sie geweckt haben sollte und achtete seine sonderbaren Abschiedsworte nicht, wenn sie sie überhaupt gehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die 14. ordentliche General-Versammlung der Mitglieder des Vorschuß-Vereins e. G. findet am

Montag, 24. April,
Abends präcis 7 Uhr

auf dem Rathhaussaale statt.

Tagesordnung:

1) Bericht des Vorstandes pr. 1875. 2) Vorlegung der Rechnungen und Bilance pr. 1875. 3) Ergänzungs-Wahl des Vorstandes und Ausschusses. 4) Allgemeine Mittheilungen über die Genossenschaftssache.

Detmold, den 17. April 1876.

Vorschuß-Verein e. G.

Zuverlässiger Ausrechner

für Haushaltungen, Techniker, Handel- und Gewerbtreibende. Enthaltend: Vollständig ausgerechnete Preise für 1/2 bis 5000 Stück, Ellen, Meter, Pfunde, Neulothe, Liter etc. von 1 Pfennig bis zu 14 Reichsmark, nebst genau berechneten Zinstabellen für 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6 Procent und der Verwandlung der Werkfusse, Zolle und Linien in Meter und Centimeter wie auch des Werk-Flächen- und Kubik- (oder Körper-) Maasses in metrisches Flächen und Kubikmaass.

Preis brosch. 1 Mk. 20 Pfg., cart. 1 Mk. 35 Pfg.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Meine Wohnung ist von jetzt an **Lemgoer Strasse Nr. 87,** und bitte ich meine werthen Kunden auch hier mich mit ihren geehrten Aufträgen zu erfreuen.

Ad. Reuter,
Bürstenmacher.

Zu vermiethen.
Eine schöne geräumige
Familien-Wohnung.
Elisabethstraße D. 73. A. Heger.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter **A. B. 10** besorgt die Expedition dieses Blattes. [H. 01700.]

Detmold.
Einen Gehülfen sucht
H. Beermann, Schuhmacher.

Ein junger Mann

sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung auf einem Comptoir, Büreau oder als Schreiber.

Offerten unter Nr. 1066 befördert die Expedition d. Blattes.

Commis-Gesuch.

Für unser Tuch- und Manufacturenwaaren-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen gewandten Verkäufer.

Bielefeld, 17. April 1876.

Seiff & Zacher.



Großes Lager
aller Arten farbiger wie weißer

Schmelz-(Porzellan-) Oefen

bei J. Lange, Ofensetzer.
(T. N. 1133.) Zehnthofstraße 14.
Hameln.

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Gust. Hanau, General-Agent in Mühlheim a. d. Ruhr,
Borneмeyer in Barntrup,
Kuhlmann in Oerlinghausen,
M. Meyer in Schwalenberg. (150/4)

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den **vorgeschriebenen neuesten Auflagen**, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den **billigsten Preisen** in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Detmold. **Winterpflanzen, Wirsing, Rothkohl** und früh. **Zuckerkohl**, 100 Stück 1 *M.* 50 *₰.*, hat noch abzugeben
H. Delker, Handelsgärtner.

Harz-Käse

wieder angekommen bei
H. Schierenberg, Exterstraße.

Frische
Kieler Bückinge & Sprotten

empfing Otto Tilly.

Detmold. Eine frische Sendung
Messina-Apfelsinen,
extra große, süße Bergfrucht, empfing und empfiehlt
Carl Pustkuchen.

Lage. Prima
schwedisch Kleesaat
100 ℔ 22 *₰*, 4 ℔ 1 *₰* und auch amerikanisch Pferdezahn-
Riesen-Mais,
25 ℔ pr. 1 *₰*, sowie noch sämmtliche andere öconomische Sämereien, halte in großer Auswahl zu billigst gestelltem Preise bestens empfohlen
Adolph Kirchhoff.

Einfriedigungs-Draht
und amerikanische
Düngerforken und Heugabel,
die im Preise gegen das Vorjahr um ein ganz bedeutendes billiger sind, hält stets in großer Auswahl vorräthig
Adolph Kirchhoff
in Lage.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Die besten Glückwünsche unserm Kameraden Herrn Heinrich Niemeyer zu seinem gestrigen Hochzeitsfeste.

Detmold, den 19. April 1876.

Der Krieger-Verein.

Bei unserer Abreise von hier nach Stuttgart sagen wir Freunden und Bekannten

Lebewohl.

Hofmusikus Lange und Frau.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei
C. Schmidt.
Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring l. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 92. Donnerstag, 20. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

Allgemeine Verfügung,
betreffend das Verfahren bei Abnahme der Legitimationspapiere Nordamerikanischer Staatsangehöriger.

Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bund und den Vereinigten Staaten von Amerika vom 22. Februar 1868.
(Bundes-Gesetzblatt Seite 228.)

Von dem Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß Personen, welche naturalisirte Staatsangehörige der Vereinigten Staaten geworden sind, bei ihrer Rückkehr nach Deutschland die ihnen ertheilten Legitimationspapiere (Bürgerbrief und Paß) nicht, wie bisher, namentlich in Folge von Untersuchungen auf Grund des § 140 des Reichsstrafgesetzbuchs geschehen ist, zur Prüfung ihrer Staatsangehörigkeit abgenommen werden möchten.

Da durch die Vorenthaltung dieser Papiere den Inhabern derselben die Möglichkeit entzogen wird, sich über ihr in den Vereinigten Staaten erworbenes Bürgerrecht auszuweisen und die Vermittelung des Vertreters dieser Staaten in Anspruch zu nehmen, so ist die Abnahme jener Papiere, wo nicht Gründe zur Verhaftung der betreffenden Person vorliegen, thunlichst zu unterlassen.

Wenn die Einsichtnahme der Papiere durch andere Behörden als die betreffende Localbehörde erforderlich wird, ist eine beglaubigte Abschrift der erheblichen Urkunden, wozu meistens nur der Bürgerbrief gehören wird, zu den Acten zu nehmen, und, sofern dies nicht geschehen kann, den Betheiligten bei der Abnahme eine Empfangsbescheinigung mit Angabe des wesentlichen Inhalts der Papiere und des Zweckes, zu welchem die Abforderung geschah, zu ertheilen.

Detmold, den 13. April 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Detmold. Zur Eröffnung des bei hiesigem Amte hinterlegten Testaments der verstorbenen Eheleute Amtsrath Mücke zu Eichholz ist Termin auf

Donnerstag den 27. d. M. Morgens 11 Uhr

angesetzt, wozu Alle, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch geladen werden.

Detmold, den 16. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Lage. Gestelltem Antrage gemäß werden alle diejenigen, welche an die Nachlassenschaft der verstorbenen Ww. Leibzüchterin Büngener auf Nr. 18 zu Heiden Erb- oder sonstige Ansprüche erheben wollen, hierdurch aufgefordert, dieselbe in term.

Freitag, d. 28. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube, bei Strafe der Ausschließung, bezw. unter dem Rechtsnachtheile anzumelden und klar zu stellen, daß der Nachlaß unter die sich legitimirenden Erben zur Vertheilung gebracht werden soll, der nach dem Ausschlusse sich Meldende und Legitimirende aber alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig sei, auch weder Rechnungs-Ablage noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern seine Ansprüche auf das zu beschränken habe, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Lage, 2. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Brake. Der Müller Carl Starke in der Steinmühle bei Entrup ist heute unter die Curatel des Meiers Prött Nr. 7 zu Entrup und des Bauerrichters Niehage daselbst gestellt und kann ohne deren Zustimmung keine Rechtsgeschäfte abschließen.

Brake, den 10. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Das Testament des in Grünau verstorbenen Schuhmachers Johann Althof soll am

Freitag den 28. d. M., 9 Uhr Morgens,

hier eröffnet werden, zu welchem alle, die es angeht, eingeladen werden.

Schötmar, den 5. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin. Die Post- und Telegraphenämter sind durch Verfügung vom 28. März angewiesen, ohne Beschränkung des Betrags die $^1/_{12}$ Thalerstücke Braunschweig-Lüneburgischen und Hannoverschen Gepräges (die sog. Rößchen), sowie durch den Umlauf im Gepräge undeutlich gewordene oder abgeschliffene $^1/_{12}$ Preußische Thalerstücke, $^1/_{15}$ Thalerstücke, Zweipfennig- und Einpfennigstücke, außerdem die $^1/_3$ und die ältern $^1/_6$ Thalerstücke anzunehmen. Die nicht abgeschliffenen Stücke der Preußischen Zweigroschenstücke, der Eingroschen, Zweipfennig- und Einpfennigstücke werden vorläufig nur bis zur Höhe einer Mark angenommen. —

Koburg, 18. April. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm und Se. k. k. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen sind heute Nachmittag um 5 Uhr hier eingetroffen und von der zahlreich herbeigeeilten Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden.

Wien, 18. April. Eine dem Tagblatt aus Ragusa zugegangene Depesche meldet, daß bei Trebinje eine große blutige Schlacht stattgefunden hat. Die Insurgenten, sagt k. k. T. B., erstürmten die türkischen Verschanzungen und schlugen gleichzeitig den Ausfall der Besatzung von Nikšic zurück. Man hält eine Katastrophe für die türkischen Truppen für bevorstehend. (Vgl. Konstantinopel.)

Wien, 18. April. Die heutige „Abendpost" reproduzirt folgende Note des serbischen Amtsblattes (Serbske Novine): Eine in jeder Beziehung äußerst tadelnswerthe Szene hat am letzten Palmsonntage vor der Wohnung des österreichisch-ungarischer Generalkonsuls in Belgrad stattgefunden. Die den Vertretern der fremden Mächte schuldige Achtung vergessend, hat eine Bande von Leuten lärmende Exzesse verübt mit der Absicht, den Vertreter Oesterreichs zu beleidigen. Die serbische Regierung, solche erbärmliche Akte bedauernd und auf das Strengste das Benehmen der Urheber verdammend, hat wider dieselben die vom Gesetze vorgeschriebenen Maßregeln ergriffen und der österreichischen Regierung die von derselben verlangte vollste Genugthuung geleistet.

Konstantinopel, 19. April. Telegramm Mukthar Paschas vom 18. April an den Kriegsminister. „Wir sind noch fortwährend auf dem Marsche. Nach sechstägigen den Insurgenten gelieferten siegreichen Gefechten sind wir in Gaczko eingetroffen. Die Truppen errangen glänzende Erfolge über den Feind, welcher indeß zweimal uns an Zahl überlegen und ungefähr 14,000 Mann stark war. Diesmal führte der Fürst von Montenegro offen gegen uns Krieg. Bei 7000 gut equipirter und organisirter Montenegriner hatten sich den Insurgenten angeschlossen, um uns zu bekämpfen."

London, 18. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Dampfer „Humbold", welcher sich mit 350 Auswanderern an Bord auf der Fahrt von Hamburg nach Brasilien befand, bei Winterton Beach (England) gestrandet. Der deutsche Konsul hat sich behufs Hilfeleistung an Bord des Dampfers begeben.

— In welcher Weise man bei den Fünfmarkscheinen die Richtigkeit der Foliennummer auf der linken Seite mit der Nummer auf der rechten Seite und damit die Echtheit des Scheines prüfen kann, dürfte manchem Leser interessant sein. Streicht man nämlich die drei letzen Zahlen der rechtsseitigen Nummer ab, dividirt in die verbleibenden fünf, setzt der sich daraus ergebenden Zahl die Ziffer 1 zu, so erhält man die richtige Foliozahl auf der linken Seite des Scheines. Z. B. der Schein trägt rechtsseitig Nr. 0565230, so streicht man die letzten Ziffern 230 ab, dividirt in die verbleibende Zahl 0565 mit 5, dies ergibt 113, die Zahl 1 zugesetzt, ist gleich 114, was der richtigen Folionummer entspricht.

— Der Hannov. Kourier schreibt: (Das Geschäft bringt's so mit sich.) Der Oelfarbendruckverein Germania in Berlin, ein selbstverständlich im Wesentlichen auf den Gewinn der Unternehmer berechnetes Konsortium, verfolgt seine Ziele mit einer Ausdauer, die wirklich bewundernswerth ist.

Als Beispiel möge Folgendes dienen:

Referent erhielt vor mehreren Monaten eine Aufforderung zum Beitritt nebst Mitgliedskarte und sonstigen Drucksachen, welche gleich allen übrigen derartigen Zusendungen in den Papierkorb wanderten, und einige Zeit nachher eine Zuschrift, durch welche der halbjährige Beitrag von 7 ℳ 50 ₰ postvorschüssig eingezogen wurde. — Durch Ablehnung der Annahme des Postvorschusses hielt Referent die Sache für erledigt.

Nach einiger Zeit erhielt der Referent von Neuem eine Mitgliedskarte nebst Drucksachen zugesandt, welche wiederum den angedeuteten Weg nahm, und kürzlich ein zweites gedrucktes Schreiben, in welchem mitgetheilt wurde, daß, falls nicht in einigen Tagen die Mitgliedskarte zurückgesandt oder der halbjährige Beitrag eingezahlt werde, die postvorschüssige Einziehung des letzteren versucht werden sollte.

Da dieselben Experimente wahrscheinlich bei vielen Eingesessenen unserer Provinz angestellt werden, so erscheint es angemessen — ohne übrigens die Leistungen jenes Vereins diskreditiren zu wollen —, daß diese Dreistigkeit einmal öffentlich zur Sprache gebracht werde.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Hubert eilte weiter, so schnell er in dem zunehmenden Gedränge auf den Straßen vorwärts kommen konnte. Ein wilder Rausch hatte sich seiner bemächtigt. Er sagte sich, daß dieses die Gelegenheit sei, auf die er gewartet, die ihn vor dem Grabe des Selbstmörders bewahren sollte.

Das Feuer war in dem Waarenlager eines Kaufmanns ausgebrochen, hatte sich der Vorräthe von Oel und Spiritus bemächtigt und mit rasender Schnelle weiter verbreitet. Als Hubert an dem Orte ankam, stand eine Reihe kleiner Häuser in Flammen, deren Bewohner zum Theil noch nicht die gefährdeten Räume verlassen hatten. Aber so dringend die Gefahr war, so schnell bethätigte sich die Nächstenliebe, die das eigene Leben daran setzt, ein fremdes zu retten, und Hubert war nicht der Einzige, der sich kühn in die Flammen wagte, um den Unglücklichen beizustehen. Wo die Gefahr am dringendsten war, eilte er voran und mit rauchgeschwärztem Antlitz und sengenden Kleidern suchte er immer von neuem den Opfertod.

Aber ein solcher schien ihm nicht bestimmt zu sein, denn als ihn der Qualm inmitten eines brennenden Zimmers der Besinnung beraubt und er zu Boden sank, erfaßte ihn ein kühner Gefährte und brachte ihn in Sicherheit.

In seinem eigenen Zimmer erwachte er zum Bewußtsein. Seine Schwester saß neben ihm und Viola's Hand war es, die den Eisumschlag auf seiner Stirn wechselte. Bei seiner ersten Bewegung warf sich Klara neben seinem Lager auf die Knie.

„Gott sei Dank, Hubert, du lebst!"

Und diesen ersten Worten der Freude folgten, nach Frauenart, liebevolle Vorwürfe.

„Wie konntest du dein Leben so tollkühn in Gefahr bringen, dachtest du denn gar nicht an uns, die wir dich so lieb haben und deiner so sehr bedürfen? Helfen Sie mir schelten, Viola," setzte sie lächelnd hinzu, während Thränen über ihre Wangen liefen, „Sie waren ebenso erschrocken wie ich, als er uns leblos ins Haus gebracht wurde."

„Ich denke an die Söhne und Brüder, die Herr Fels ihren Angehörigen erhalten hat, Frau von Winhard und finde nur Segensworte für solche Heldenthat", sagte Viola innig.

Aber Hubert hatte keine Antwort, weder für Schelt- noch für Segensworte; er wandte sich von ihnen ab und als sie das Zimmer verlassen hatten, stöhnte er laut.

Seine leichten Brandwunden heilten schnell. Der Winter kam und ging vorüber und Hubert lebte weiter von einem der Tage zum anderen, die ihm so still und behaglich in dem Hause seiner Schwester kamen und entschwanden, bis er endlich an einem Abend gegen Ende des Februar, als er sich zur Nachtruhe auf sein Zimmer zurückgezogen hatte, zu der schreckens-

vollen Erkenntniß kam, daß nur noch wenige Wochen fehlten bis zu dem Ziel, das ihm gesteckt war.

Er ging in schweren Gedanken auf und nieder. Es war dieser Tag gerade ein wenig erfreulicher für ihn gewesen, seine Schwester hatte über Kopfschmerzen geklagt, Adele war wegen einer kleinen Unart bestraft worden und Viola hatte er nur wenig gesehen. Sie war beim Mittagessen still und, wie ihm schien, niedergeschlagen gewesen, hatte blaß ausgesehen und nur wenig genossen und sich noch vor dem Schluß des Mahles, ein Unwohlsein vorschützend, vom Tische entfernt. In der Thür noch rief ihr Klara nach:

„Sie haben doch den Brief erhalten, Fräulein Kerden?“ und es war ihm vorgekommen, als erröthe sie, während sie diese Frage beantwortete.

„Was war das für ein Brief, Klara?“ fragte Hubert die Schwester, nachdem sich die Thür hinter Viola geschlossen hatte.

Klara zuckte die Achseln.

„Der erste, den sie, so viel ich weiß, erhalten hat, seit sie bei mir ist. Er kam mit der Post und schien von einer Männerhand geschrieben. Ich glaube gar, du bist eifersüchtig, Hubert?“ fragte sie neckend mit leiserer Stimme.

Und seitdem hatte Viola ihr Zimmer nicht wieder verlassen. Von wem konnte der Brief wol gewesen sein?

Aber was kümmerte ihn das, ihn, der fernerhin nichts mehr bedeuten durfte in ihrem Leben, ihn, dessen eigenes nun bald ein Ende haben mußte. Und warum wollte er noch länger warten damit, warum die letzten armseligen Wochen noch durchleben, war es nicht besser, so schien es ihm in seiner ärgerlichen Laune, jetzt sogleich damit abzuschließen?

Aber nicht hier, im Hause der Schwester durfte es nicht geschehen; irgend wo in einer fernen Gegend, wo ihn niemand kannte und von wo die Nachricht des Geschehenen erst spät zur Kenntniß seiner Angehörigen gelangte. Er wollte einen Brief zurücklassen, in welchem er seiner Schwester mittheilte, daß ihn eine geschäftliche Angelegenheit zu ganz plötzlicher Abreise nöthigte und die Zeit seiner Rückkehr unbestimmt sei.

„Denn Abschied zu nehmen von ihr und den Kindern und von — Viola — nein, das geht über meine Kräfte“, sagte er sich.

Er erinnerte sich jetzt, daß in einer Stunde etwa ein Zug abgehen müßte, — wohin, das war ihm gleichgiltig — und schrieb schnell ein paar Zeilen an Klara nieder. Er packte einige Sachen in eine kleine Tasche, um das Aussehen eines Reisenden zu haben und einen Zettel, den man nach seinem Tode bei ihm finden sollte, auf welchem er den Wunsch aussprach, das Ereigniß in verschiedenen amerikanischen Zeitungen bekannt zu machen, so, hoffte er, würde die Nachricht zu seinem Gegner gelangen.

Im Hause herrschte tiefe Stille, sie lagen wol alle schon im festen Schlafe. Doch nein, jetzt öffnete sich leise eine Thür, so leise, als solle sie nicht gehört werden, und leichte Schritte gingen vorsichtig über den Flur. Was war das? Doch wol nur eins der Hausmädchen, die sich so spät noch einer vergessenen Pflicht erinnerte. Hubert lauschte, ob die Person wieder zurück kommen werde, aber es blieb alles still und er verließ eben so vorsichtig das Zimmer und trat nach wenigen Sekunden auf die Straße.

Ein scharfer Wind erfaßte ihn, so daß er sich fester in seinen Mantel hüllte, den Kragen in die Höhe schlug und seine Reisemütze tiefer ins Gesicht zog. Große Flocken, halb Schnee, halb Regen flogen hernieder und von den Dächern rann es in schweren Tropfen herab.

(Fortsetzung folgt.)

Einfriedigungsdrath

in bester Qualität wieder vorräthig bei

S. Blumenau.

Herford.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Durch Frau Obergerichtsrath Steneberg vom Vaterländischen Frauenverein zu Lemgo: 6 Drelltischtücher, 6 Kattuntücher, 6 Paar baumwoll. Strümpfe und 3 Kinderschürzen.

Lemgo, 18. April 1876. Der Vorstand.

Der

Einjährig-Freiwillige

von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 M.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

☞ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft

und ihrer

Hilfswissenschaften

von

August Freiherrn von Babo.

Mit mehreren 100 Abbildungen. 2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft“.

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit. Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

TRADE-MARK TRADE-MARK

Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins,** für **Herren, Damen** und **Kinder,** übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit,** sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabrik-Etablissement hat **zwei getrennte Versandt-Abtheilungen;** die **eine,** welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige als **kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Packet nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis); — die **andere** Abtheilung, welche **nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt.**

Sowohl an **jede Privatperson,** wie an **jeden Händler** wird auf **frankirtes** briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit 100 **Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne gut **passende, saubere** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich,** 9 Neumarkt, **Leipzig,** bereitwilligst **franco** und **gratis** an **Jedermann** verschickt wird.

Blumenliebhabern bringe hiermit meine

Topfnelken-Sammlung,

Bögting'scher Abstammung, in empfehlende Erinnerung.

Es sind circa 1500 Stück in gesunden, kräftig bewurzelten Pflanzen abgebbar,
à Dtz. 4 Mrk. 50 Pf.,
25 Stück 8 Mrk. 50 Pf.,
50 St. 16 Mrk.,
100 St. 30 Mrk.

Topfnelken-Saamen in vorzüglicher Qualität, 100 Korn 75 ₰.

Detmold, im April 1876.

Lehbrink, Weinbergstrß.

Diejenigen, welche der Kinderheilanstalt in Salzuflen für den Monat Juni Kinder übergeben wollen, werden ersucht die Anmeldungen dazu baldigst anzubringen und dabei noch folgende Bestimmungen zu beachten.

1. Aufgenommen werden Knaben von 4—14., Mädchen von 4—20. Lebensjahre.
2. Für jedes Kind muß eingesandt werden ein Schein vom Arzte, daß dasselbe einer Badecur bedarf und an keiner ansteckenden Krankheit leidet.
3. Mitzubringen ist ein Anzug für Sonntag und Alltag und möglichst ein Paar Pantoffeln.
4. Eltern, welche es vermögen, haben die Wäsche für die ganze Dauer des Aufenthalts mitzugeben. Arme Kinder bekommen die Wäsche unentgeltlich geliefert.
5. Der Betrag für eine Cur von 28 Tagen ist 30 Mark. Dieser Satz ist auch von Armencassen zu zahlen.
6. Sind Letztere nicht verpflichtet und finden sich in einer Stadt oder Gemeinde nicht Wohlthäter, welche diese Summe aufbringen, so kann ausnahmsweise der Betrag für die Cur auf 20 oder 10 Mark erniedrigt werden.
7. Mit wohlhabenden Eltern werden die Bedingungen besonders vereinbart.
8. Für den Beitrag wird von der Anstalt Alles geliefert, was für eine heilsame Cur nöthig ist, nahrhafte gesunde Kost, Bäder, ärztliche Hülfe, Medicamente u. s. w.
9. Der Beitrag ist pränumerando an den Kassirer F. W. Krecke zu zahlen.
10. Anmeldungen sind an den Schriftführer Bürgermeister Krecke zu richten.

Die verehrlichen Redactionen der Blätter aus dem Kreise, aus welchen uns Kinder geschickt werden können, ersuchen wir dieses möglichst zu verbreiten.

Salzuflen den 18. April 1876.

Der Vorstand der Kinderheilanstalt.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

(Einzig mit dem ersten Preis auf der Industrie-Ausstellung in Chemnitz prämiirte Färberei).

Durch gutes Umfärben werden wesentliche von den Verhältnissen und der oft wechselnden Mode gebotene Ersparnisse erzielt, wozu obige Anstalt — die mir für hiesigen Platz und Umgegend eine Agentur übertragen — die anerkannt beste Gelegenheit, durch unübertroffene Farben, solide Appretur und mäßige Preise bietet. Zur Vermittelung gütiger Aufträge empfiehlt sich

Auguste Hellmund.
Detmold.

Commis-Gesuch.

Für unser Tuch- und Manufacturenwaaren-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen gewandten Verkäufer.

Bielefeld, 17. April 1876.

Seiff & Zacher.

Ein junger Mann

sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung auf einem Comptoir, Büreau oder als Schreiber.

Offerten unter Nr. 1066 befördert die Expedition d. Blattes.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 25. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in der Grüttemeier'schen Gastwirthschaft zu Externstein meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Südholz: 28 Stck. Buchen-Nutzhz. zu 19,49 Fstm. und 22 Rm. Erlen-Kloben u. Knüppel;
2. Forstdst. Schierensberg: 505 Rm. Buchen-Durchfst.-Reisig;
3. Forstdst. Steingrund: 10 Rm. Fichten-Stockholz.

Oesterholz, den 18. April 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Ich suche zum 1. October c. einen tüchtigen

Fuhrknecht.

Detmold, den 19. April 1876.

F. Schlüter,
Maurermeister.

Detmold.

Einen Gehülfen sucht

H. Beermann, Schuhmacher.

Detmold. Man sucht eine

Gefährtin

zum Unterrichte in engl. und franz. Grammatik und Conv., sowie im Italienischen; Honorar: 8 ℳ pro 16 St. Wer? sagt die Exp. d. Bl. (1067).

Waschen und Plätten

besorgt reell und billig

A. Hülsiggensen,
Wehmstraße Nr. 109.

Bei Unterzeichnetem sind in Nähe der Stadt noch einige Scheffelsaat gut gedüngtes

Kartoffelland

zu haben. Reflektanten wollen sich bis Sonntag d. 23. d. M. melden.

Detmold, d. 20. April.

Fr. Pieper, Kleidermacher.

Frische

Pumpernickel

bei E. Steller.

Bei meinem Scheiden von Detmold war es mir leider nicht möglich, meinen lieben Freunden, Bekannten und Kunstgenossen danken und Lebewohl sagen zu können, da auswärts übernommene Verpflichtungen mich zu eiliger Abreise zwangen. Ich muß mir daher gestatten, das Versäumte hiermit nachzuholen, indem ich zugleich für die vielen in den letzten Tagen mir erwiesenen Beweise von Theilnahme und Anerkennung meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank ausspreche.

Hamburg, d. 15. April 1876.

Carl Bargheer,
Fürstl. Lippischer Hofkapellmeister a. D.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 93. Freitag, 21. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

Detmold. Zur Eröffnung des bei hiesigem Amte hinterlegten Testaments der verstorbenen Eheleute Amtsrath Mücke zu Eichholz ist Termin auf

Donnerstag den 27. d. M. Morgens 11 Uhr

angesetzt, wozu Alle, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch geladen werden.

Detmold, den 16. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Herr Louis Hausmann zu Bösingfeld ist im Besitze einer in die Grundgüter des Gastwirthes Fr. Wilhelmsmann sub Nr. 238 des Hypothekenbuches ingrossirten, ursprünglich für den verstorbenen Gutsbesitzer Niemeyer zu Herberhausen am 16. October 1847 über ein Darlehn von 3000 Thlr. ausgestellten, nachträglich durch Cession auf den verstorbenen Herrn Conductor Hausmann zu Breda übergegangenen Obligation, ohne im Stande zu sein, sich über den rechtlichen Erwerb derselben anders, als durch die Bescheinigungen seiner Geschwister und Miterben in den Nachlaß des gemeinsamen Vaters, des genannten Herrn Conductors Hausmann, ausweisen zu können. Auf des jetzigen Besitzers Antrag werden daher diejenigen Personen, welche einen Anspruch auf die fragliche Obligation zu haben vermeinen, hiemit, unter dem Rechtsnachtheile der Ausschließung mit ihren Ansprüchen und der Anerkennung der alleinigen Berechtigung des jetzigen Besitzers auf Disposition über die Schuld- und Pfandverschreibung, aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb vier Wochen und spätestens in dem auf Montag, den 15. k. Mts. Mai, Morgens 9 Uhr angesetzten Termine beim unterzeichneten Stadtgerichte geltend zu machen und zu begründen.

Lage, den 15. April 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Zur Eröffnung des beim Stadtgerichte deponirten Testamentes der verstorbenen Witwe Köstring hierselbst ist Termin auf Montag den 1. k. Mts. Mai Morgens 9 Uhr angesetzt, wozu Interessenten hierdurch geladen werden.

Lage, den 15. April 1876.

Das Stadtgericht.
v. Cölln.

Lemgo. Nachdem die Firma Ernst und Lienekogel hierselbst die Agentur zur Beförderung von Auswanderern für das Auswanderungsgeschäft von Mühlenbrok, Meyer & Co. in Bremen niedergelegt und die Rückgabe der von ihr für die Erfüllung der aus dieser Agentur herrührenden Verbindlichkeiten geleisteten Caution zu 1500 Mark beantragt hat, werden alle, welche an diese Caution Ansprüche anmelden wollen, hiermit aufgefordert, solche so gewiß innerhalb drei Monaten hier vorzubringen, als sonst die bestellte Caution zurückgegeben werden wird.

Lemgo, den 12. April 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 19. April. Die Kaiserin hat, wie der „Reichsanzeiger" meldet, eine Einladung der Königin Viktoria zum Besuche in Windsor angenommen und wird Anfang Mai die Reise nach England antreten.

Berlin, 20. April. Die wiener Politische Korrespondenz bringt eine Mittheilung aus Konstantinopel, laut welcher die türkische Regierung die in Mesopotamien und Bagdad stehenden Truppen nach Konstantinopel berufen habe. Die Kunde davon habe in der türkischen Hauptstadt einen panischen Schrecken hervorgerufen, weil man Seitens dieser Truppen die Einschleppung der Pest nach Europa befürchtet. Das ist in der That eine Frage, die keine mindere Beachtung verdient als die bosnische, und es wird den Vorstellungen der europäischen Diplomaten hoffentlich gelingen, die hohe Pforte von einem so bedenklichen Schritte zurückzuhalten. Die Agence Russe schreibt: Nachrichten aus Konstantinopel zufolge habe die Pforte das Programm Andrassy's als erfolglos verworfen und Mahmud Pascha, aus Furcht, von der Kriegspartei gestürzt zu werden, nun Alles der Entscheidung der Waffen überlassen. Die Aufgabe der Diplomatie sei es nun, daß die Kabinette so schnell wie möglich über gemeinsame Schritte einig würden, die sie den europäischen Mächten zur Herstellung der Ruhe im Orient, unter Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, vorschlagen könnten. Auf die Erhaltung des Weltfriedens kann man um so eher rechnen, als Deutschland und England in diesem Sinne unausgesetzt thätig sind.

— Der „R.-Anz." enthält nachstehende Mittheilung: „Verschiedene Blätter brachten vor einiger Zeit Mittheilungen über einen Ueberfall durch Wölfe, der sich angeblich im verflossenen Winter in der Nähe von Moskau ereignet und bei dem mehrere mit Namen bezeichnete deutsche Reisende den Tod gefunden ha-

ben sollten. Nach den bei dem Auswärtigen Amte eingegangenen zuverlässigen Nachrichten ist das Gerücht von dem in Rede stehenden Unglücksfalle völlig erdichtet."

— Wie der „Reichs-Anz." meldet, bestätigen amtliche Berichte die telegraphische Nachricht, daß der Präsident der Republik Hayti in Folge eines Aufstandes in Jacmel diesen Hafenplatz durch Dekret vom 17. v. M. in Blockadezustand erklärt hat. Weitere Nachrichten melden, daß am 23. v. M. durch das Erscheinen von zwei Haytischen Kriegsschiffen vor Jacmel die Blockade dieses Hafens effektiv geworden sei, und daß die Beschießung der Stadt am 27. v. M., Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen sollte. Bereits am 23. v. M. war auf Veranlassung des französischen Vertreters zu Port au Prinze der französische Aviso-Dampfer „Le Guichen" in Jacmel eingetroffen, um alle Fremden, welche diesen Platz zu verlassen wünschten, nach Kingston auf Jamaika in Sicherheit zu bringen. Die daselbst ansässigen Deutschen waren hievon seitens des kaiserlichen Konsulats sofort in Kenntniß gesetzt worden. Der zeitige Konsulatsverweser ist in der belagerten Stadt geblieben, um die Interessen der Deutschen wahren zu können. Die am 29. v. M. von St. Thomas nach Jacmel abgegangene deutsche Korvette „Viktoria" wird inzwischen dort eingetroffen sein und erforderlichen Falls zur Sicherheit der dort ansässigen Angehörigen des deutschen Reiches und anderer Fremden mitgewirkt haben.

— Wie aus Newyork, 19. April gemeldet wird, hätten nach einem dem dortigen Konsulate der Republik Hayti aus Kingston zugegangenen Telegramme die Aufständischen in Hayti die Oberhand behalten. Der Präsident der Republik, General Domingue, der Viezepräsident und der kommandirende General sollen von den Aufständischen erschossen worden sein.

— Die neuesten amerikanischen Zeitungen enthalten Einzelheiten über eine fürchterliche Explosion in Salt Lake City, der Hauptstadt der Mormonen. Die Katastrophe ereignete sich am 5. April um 5 Uhr Nachmittags. Die Stadt wurde in Bestürzung versetzt durch drei in Zwischenräumen von nur wenigen Sekunden hintereinander folgende furchtbare Detonationen. Die Leute eilten entsetzt in die Straßen, Pferde gingen durch, Fenster wurden eingeschlagen, Thüren aus ihren Angeln gehoben, Schornsteine niedergeweht und viele Gebäude arg beschädigt. Die Ursache dieser schrecklichen Detonationen erkannte man erst, als man von dem unmittelbar nördlich an der Stadt gelegenen Arsenalhügel eine riesige Rauchsäule emporsteigen sah. Auf dem Hügel standen vier Pulvermagazine. Eines dieser Magazine enthielt 14 Tonnen Pulver, ein anderes 10 Tonnen, und die übrigen zwei zusammen etwa zwei Wagenladungen. Diese ganzen Massen explodirten. In die Gebäude der Wasserwerke und in eine Mühle schlug ein Steinhagel ein und ungeheure Steine fielen krachend durch Gebäude in der ganzen Stadt; einige flogen eine Meile weit. In der Stadt blieb fast keine Fensterscheibe ganz und der dadurch angerichtete Schaden allein wird auf nahezu 50,000 Dollars geschätzt. Viele Menschenleben sind zu beklagen. Zwei Knaben, Namens Richardson und Hill, waren mit Flinten ausgegangen, um Hühner zu schießen. Menschliche Ueberreste, die in der Nähe der explodirten Magazine gefunden wurden, sind als diejenigen dieser Knaben identifizirt worden. Man muthmaßt, daß sie in eines der Magazine feuerten und so die Explosion verursachten.

Wiesbaden, 19. April. Der Kaiser traf heute Nachmittag von Koburg hier ein, in Begleitung des General-Adjutanten Grafen von der Goltz und des Flügel-Adjutanten General-Majors Fürsten v. Radziwill. Das übrige Gefolge trifft direkt von Berlin noch heute ein. Se. Majestät hatte sich besondern Empfang verbeten und wurde im Bahnhofe von dem Fürsten von Hohenzollern, dem Prinzen Nikolaus von Nassau, dem Polizei-Präsidenten v. Wurmb, dem Bürgermeister Lang u. s. w. begrüßt. Das zahlreich, namentlich aus der Umgegend, herbeigeströmte Publikum begrüßte den Monarchen ehrfurchtsvoll und mit lebhaften Zeichen freudiger Sympathie und Hurrahrufen.

Koburg, 20. April. Die Königin Viktoria hat heute Vormittag 10 Uhr die Rückreise nach England angetreten.

Rüdesheim, 14. April. Heute Nachmittag brannte es im kgl. Domainenwald, Distrikt Bodenthal, Oberförsterei Lorch. Es sollen an 300 Morgen durch den Brand beschädigt sein.

Caub, 18. April. Unsere Stadt ist wieder in großer Aufregung. Der drohende Berghang soll in den letzten 24 Stunden um mehr als ein Meter vorgerückt sein. In Folge dessen wurden die Bewohner von ungefähr 15 Vorder- und Hinterhäusern, etwa 30 Familien, polizeilich ausgewiesen, resp. ihnen das Bewohnen der Häuser zur Nachtzeit untersagt.

Bielefeld, 20. April. Von den beiden aus hiesigem Untersuchungsgefängnisse ausgebrochenen Gefangenen ist der Postillon Kuhlmann gestern Abend wieder eingeliefert. Er hat in der Nacht vorher mit seinem Begleiter Kokemüller, welcher ihn zum Ausbruch verleitet hat, in Oerlinghausen bei einem Wirth einen Einbruch ausüben wollen, wobei sie ertappt sind. Während Kuhlmann arretirt wurde, ist Kokemüller in der Richtung nach Gräfinghagen entflohen. Reisegeld haben sich beide dadurch verschafft, daß Kuhlmann am Dienstag Morgen 4 Uhr einen Postillon bei Wittwe Hövener um 7 Thlr. angepumpt hat.

Lüneburg, 18 April. Der Handelsverein hat beschlossen, an die Handelskammer das Ersuchen zu richten, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Verfügung getroffen wird:

alle Reichsbankfilialen zu verpflichten, alle gesetzlich im Reiche kursirenden Banknoten in Zahlung anzunehmen und die drei gesetzgebenden Faktoren zu der Gesetzesverbesserung zu bewegen, daß, so lange außer den Reichsbanknoten noch andere Banknoten gesetzlich kursiren dürfen, die letzteren auch von allen Reichs- und öffentlichen Kassen in Zahlung genommen werden müssen.

London. Als verschollen gilt das Schiff „Blücher" aus Rostock, welches am 9. Dezember v. J. von Deboy in Darien nach Hull in See ging. Es führte eine Ladung Bauholz an Bord und war von Kapitän Hinz befehligt. Seine Mannschaft bestand aus 14 Personen, die, wie man nunmehr glaubt, mit dem Schiffe umgekommen sind.

London, 17. April. Eine neue Mitrailleuse ist hier aufgetaucht. Der Erfinder des neuen Mordwerkzeuges ist ein Schwede. Das Geschütz wurde auf sein Ansuchen vor wenigen Tagen im Beisein des gesammten Offizierkorps des Kriegsschiffes „Excellent" von dem Herzog von Edinburg geprüft und soll die Prüfung glänzend bestanden haben. Es besteht aus acht seitlich nebeneinander gelegten Röhren. Abgefeuert und aufs neue geladen wird die Maschine durch die Umdrehung einer Kurbel, welche keinerlei Anstrengung verursacht. Der Schütze sitzt hinter dem Geschütz, richtet es nach Belieben und braucht während der Bedienung von seinem Sitze nicht aufzustehen. Auf 750 Schritt durchlöchert das Geschütz eine Scheibe zu einem vollständigen Siebe. Um die Leistungen seines Geschützes im Schnellfeuer zu zeigen, drehte der Erfinder nicht ganz zwei Minuten im höchsten Tempo und schoß in dieser Zeit 800 Kugeln ab.

St. Petersburg, 19. April. Nachdem General Rodich die Insurgenten in Folge der Antwort Vassa-Pascha's direkt an die Pforte gewiesen hat, kann auch Rußland ihre Forderungen erst dann auf ihre Annehmbarkeit hin einer genauen Prüfung unterziehen, wenn die türkischen Behörden ihre Geneigtheit darthun, überhaupt zu unterhandeln.

— Zufolge Ministerialbeschlusses ist die Zeitung „Graschdanin" wegen eines Artikels über die Herzegowina, in welchem heftige Agriffe gegen die österreichische Regierung enthalten waren, suspendirt worden.

Detmold. Bei der für das Amt Oerlinghausen anberaumten neuen Urwahl sind solche Wahlmänner gewählt worden, von denen man versichert sein kann, daß dieselben einen Abgeordneten wählen, der an den Berathungen des demnächstigen Landtages sich betheiligen wird; es sind dieses die Herren Meier Asemissen, Meier Ermgassen, Meier Döldissen, Kaufmann Weber in Oerlinghausen, Frevert in Kachtenhausen, Bröker in Krentrupperhagen, Ober in Oetenhausen, Brand in Hovedissen, Scheesmeier in Mackenbruch.

Für die Stadt Horn ist der Schuhmachermeister D. Grote von hier zum Abgeordneten gewählt und hat derselbe das Mandat angenommen, gewiß ein erfreuliches Ereigniß der Gesinnungsänderung, wenn man erwägt, daß der Herr noch ganz kürzlich es nicht vor seiner Ehre und seinem Gewissen verantworten zu können glaubte, an einer Wahl nach dem 1836er Wahlgesetz mitzuwirken und in Gemeinschaft mit drei anderen Herren das Wahllokal verließ.

Der Landtag ist auf Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten auf Mittwoch den 10. Mai d. J. einberufen.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Noch einmal blickte Hubert zu dem Hause empor, hinter dessen jetzt dunklen Fenstern er so manche glückliche Stunde verlebt — dann wandte er sich und eilte mit festen Schritten dem Bahnhofe zu.

Er fand den Wartesalon fast leer. Das Wetter war eben nicht dazu angethan, die Lust zu einer nächtlichen Fahrt zu erwecken. Huberts Augen schweiften gleichgiltig durch den spärlich erhellten Raum und hafteten zuletzt auf der einzigen Dame, die sich darin befand. Sie saß neben einem Herrn, der ihr Reisegefährte zu sein schien, und hatte den Schleier vor das Gesicht gezogen.

Der Herr richtete jetzt eine Frage an sie, die sie mit einer ungeduldigen Kopfbewegung beantwortete, dann verließ sie ihren Platz und trat an die Glasthür, nach dem erwarteten Zuge ausschauend.

Ein seltsames, peinliches Gefühl erfaßte Hubert: die Gestalt der Dame, jede ihrer Bewegungen erinnerte ihn an Viola, und nun fiel ihm auch das Geräusch ein, das er kurz vor seinem eigenen Ausgange in dem Hause seiner Schwester gehört hatte. Aber es war ja nicht möglich, was konnte das junge Mädchen wol zu einer heimlichen Reise veranlassen und in wessen Begleitung sollte sie sie unternehmen? Er faßte den Herrn schärfer ins Auge und glaubte nun den Fremden zu erkennen, der im Herbste die junge Erzieherin so hartnäckig verfolgt hatte.

Doch behielt er jetzt keine Zeit, dieser Entdeckung weiter nachzugrübeln, denn der Mahnruf des Beamten brachte Bewegung in die harrenden Reisenden, der Zug brauste heran und unter dem Läuten der Glocke und dem Pfeifen der Lokomotive suchte jeder einen Platz zu erreichen.

Hubert hatte das ihm verdächtige Paar im Auge behalten und es gelang ihm, denselben Wagen mit ihnen zu besteigen. Doch begab er sich nicht in ihre Nähe, sondern ließ die ganze Ausdehnung des Salonwagens zwischen seinen und ihren Plätzen, wählte jenen jedoch so, daß er sie beobachten konnte. Er hatte beim Lösen des Billets einen der vor ihm genannten Orte nachgesprochen, kaum darauf achtend, nach welcher Richtung der Zug ihn entführen würde und hörte nun, da der Schaffner die Billets besichtigte, daß die andern Beiden ihre Reise bis nach einer dicht an der russischen Grenze gelegenen Station bezahlt hatten. Was sollte Viola wol dorthin führen? Und seltsam, je bestimmter ihn sein Verstand versicherte, daß er sich in der Person irren müsse, desto mehr wurde er davon überzeugt, daß es doch Viola war, die mit ihm im Wagen saß.

Noch hatte er ihr Gesicht nicht erblickt, das noch immer der Schleier verhüllte, aber ihren Gefährten glaubte er jetzt mit Bestimmtheit zu erkennen.

Und wenn es wirklich Viola war, was führte sie mit dem Manne zusammen, vor welchem sie eine solche Scheu gezeigt hatte? Konnte sie, deren Antlitz den reinsten Ausdruck der Wahrheit und Offenheit trug, konnte sie falsch sein? Unmöglich, das hieße an der Tugend selbst zweifeln — und doch überschlich ihn jetzt eine leise Erinnerung daran, daß er ihr ein Mal schon jesuitische Grundsätze vorgeworfen hatte. Jedenfalls mußte er das Geheimniß ergründen, hatte er doch der sterbenden Schwester versprochen, Bruderstelle an dem jungen Mädchen zu vertreten und er wollte sein Wort halten, so lange jenes andere Wort es ihm erlaubte.

Auf der nächsten Station verlängerte er seinen Fahrschein bis zum Reiseziel jenes Paares und nahm dann seinen Platz wieder ein, geduldig eine günstige Gelegenheit zu erwarten. Er wußte, es war ihm dazu eine Frist gegeben bis zum Mittag des nächsten Tages, an welchem sie erst an der Grenze anlangten.

Das Eine wurde ihm unverzüglich klar, daß die Beiden, die er beobachtete, nicht, wie er anfangs geglaubt, ein Liebespaar waren; er ersah es aus der wenig freundlichen Art, in welcher die Dame alle Bemühungen ihres Begleiters, ein Gespräch mit ihr zu beginnen, vereitelte; ja, als er allzu beharrlich auf diesen Bestrebungen bestand, verließ sie endlich ihren Platz an seiner Seite und trat an eins der Fenster, als beabsichtige sie, die Gegend zu betrachten, an welcher der Zug vorüber eilte. Und es war doch nichts zu sehen in der finsteren, unfreundlichen Nacht, als die Laternen der Wärterhäuschen und der Signalstangen.

Die Dame hatte sich dadurch Hubert genähert und als sie nun, mit einer Hand die beschlagene Glasscheibe reibend, mit der andern den Schleier zurückschlug, erkannte er, daß er sich wirklich in keinem Irrthum befand, daß es die Erzieherin seiner Nichte war, die mit dem fremden Manne bei nächtlicher Weile dahinfuhr.

Aber er unterdrückte jede Bewegung, die ihn verrathen konnte, da er sah, wie der Fremde Vorbereitungen zum Schlafen traf, und wirklich lehnte dieser bald den Kopf zurück und schloß die Augen. Noch einige Minuten verharrte Hubert an seinem Platze, aber da der Fremde eben so regungslos blieb und fest eingeschlafen schien, erhob sich Hubert geräuschlos und näherte sich der Dame, die noch am Fenster stand.

„Viola!“

Wie von einem Wetterstrahl berührt, zuckte sie zusammen und streckte mit einer unwillkürlichen Bewegung beide Hände ihm, wie hilfeflehend, entgegen, um sie im nächsten Augenblick vor ihr Antlitz zu pressen.

„Was thun Sie hier, Viola? fragte er ernst, da sie stumm blieb und als er auch jetzt keine andere Antwort erhielt, als ein krampfhaftes Beben, welches ihren Körper erschütterte, faßte er sanft ihre Hände und versuchte, in ihr Gesicht zu sehen.

„Wo wollen Sie hin, mein armes Kind?“

„Ueberlassen Sie mich meinem Schicksal, Herr Fels, o bitte, dringen Sie nicht weiter in mich!“

Aber er ließ sich nicht abweisen.

„Sie können nicht im Ernst von mir fordern, Viola, daß ich Sie einem Schicksal überlasse, das mir in so wenig ansprechender Gestalt erscheint.“ Und er warf einen schnellen Seitenblick auf ihren Begleiter. „Ich verlange von Ihnen eine Erklärung darüber, wie ich Sie hier und in solcher Gesellschaft antreffen konnte. Weiß meine Schwester um diese Reise?“

„Nein, o nein, ich darf es keinem Menschen sagen, nicht Ihnen, nicht Ihrer Schwester.“

„Das könnte mich auf die Vermuthung bringen, daß es nichts Gutes ist, was Sie vorhaben —“ aber sie unterbrach ihn ängstlich.

„Denken Sie nicht schlecht von mir, das ertrüge ich nicht!“

„Ich möchte es nicht gern thun, mein armes Kind, und eben deshalb muß ich auf einer Erklärung bestehen. Zögern Sie nicht zu lange damit, wer weiß, wie bald Ihr seltsamer Gefährte erwacht und dann — nun, ich weiß ja nicht, welche Rechte er sich über Sie anmaßen darf.“

Er hatte ihre Hände nicht losgelassen und fuhr nun eindringlicher fort:

„Erinnern Sie sich des Tages, da ich Sie am Sterbelager Ihrer Schwester fand, Viola; damals gelobte ich, Ihnen ein Schutz zu werden und Agnes vertraute Sie mir an. Fühlen Sie nicht, daß dies mir ein Recht gibt auch auf Ihr Vertrauen?“

(Fortsetzung folgt.)



Großes Lager

aller Arten farbiger wie weißer

Schmelz-(Porzellan-) Oefen

bei J. Lange, Ofensetzer.
(T. N. 1133.) Zehnthofstraße 14.
Hameln.

Zuverlässiger Ausrechner

für Haushaltungen, Techniker, Handel- und Gewerbtreibende. Enthaltend: Vollständig ausgerechnete Preise für 1/8 bis 5000 Stück, Ellen, Meter, Pfunde, Neulothe, Liter etc. von 1 Pfennig bis zu 14 Reichsmark, nebst genau berechneten Zinstabellen für 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6 Procent und der Verwandlung der Werkfusse, Zolle und Linien in Meter und Centimeter wie auch des Werk-Flächen- und Kubik- (oder Körper-) Maasses in metrisches Flächen und Kubikmaass.

Preis brosch. 1 Mk. 20 Pfg., cart. 1 Mk. 35 Pfg.
Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Detmold.

Zerkleinert Brennholz

ist stets per Meter oder per Block bei mir zu haben.

Pieper. Meierstraße.

„Am 22. d. M., 3 Uhr Nachmittags. Excursion des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung nach Harröhren. Versammlung bei der Turbine.“

Eichen-Verkauf auf dem Stamme.

52 Stück theils schwere Eichen, circa 85 Fstmtr. enthaltend, sollen am Donnerstag den 27. d. M. im Forste der Stadt Horn an Ort und Stelle auf dem Stamme meistbietend verkauft werden, wozu sich Käufer Morgens 10 Uhr vor dem Obernthore versammeln wollen.

Horn, den 21. April 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

Am Mittwoch den 26. April, Nachmittags 2 Uhr sollen folgende bei dem Bau des Hermannsdenkmals benutzte Gegenstände:

3 Paar eiserne Flaschenzüge mit eisernen Ketten,
3 „ „ „ „ hölzernen Rollen,
1 „ „ „ „ eisernen Rollen,
6 eiserne Pleggen, 1 Winkelmesser, 1 kl. Feldschmiede, 1 gr. Parthie Bolten mit Muttern, Bodenseile, Schmiedezangen, Handseilen, lange Rundstangen, Winkeleisen, ca. 1200 Kopfniete, 1 Wagenwinde, 1 Amboß, div. Hämmer, 1 Rest Kupferdraht, sowie eine große Parthie altes Eisen

auf dem Hofraume hinter dem Gymnasium öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, d. 19. April 1876.

Im Auftrage:
Austermann,
Grdr.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Schwalenberg.

Am Dienstag den 25. d. Mts. sollen von Morgens 10 Uhr ab beim Gastwirth Hölbe in Brakelsiek öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Aus dem Schutzbezirk Brakelsiek, Forstd. Rosterbruch, 47 Stück Eichen-Nutzholz zu 21,74 Festmeter, 1 Rm. desgl. Kloben und 17 Rm. desgl. Stockholz. Aus dem Forstd. Sehlberg 5 Stück Buchen-Nutzholz zu 6,30 Fstmtr. und 8 Rm. desgl. Kloben. Aus dem Forstd. Rodenstadt 5 Stück Buchen-Nutzholz zu 6,83 Fstmtr. und 11 Rm. desgl. Kloben.
2. Aus dem Schutzbezirk Lothe, Forstd. Runtenberg, 2 Stück Eichen-Nutzholz zu 2,75 Fstmtr., 1 Rm. desgl. Nutzholz und 5 Rm. Buchen-Kloben.

Biesterfeld den 19. April 1876.

Der Oberförster Hornhardt.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 25. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in der Grüttemeier'schen Gastwirthschaft zu Externstein meistbietend verkauft werden:

1. Forstdst. Südholz: 28 Stck. Buchen-Nthz. zu 19,49 Fstm. und 22 Rm. Erlen-Kloben u. Knüppel;
2. Forstdst. Schierensberg: 505 Rm. Buchen-Durchfst.-Reisig;
3. Forstdst. Steingrund: 10 Rm. Fichten-Stockholz.

Oesterholz, den 18. April 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 19. d. M. beginnt eine tägliche Omnibusfahrt von Detmold nach Schieder. Abfahrt bei Gastwirth Linnemann (früher Köller) Exterstraße, Morgens 9 Uhr, im Anschluß an den Zug 12 Uhr 35 Minuten nach Hannover und zurück 2 Uhr 30 Mn. nach Ankunft des Zuges von Hannover.

W. Kampmeier.

Ich suche zum 1. October c. einen tüchtigen

Fuhrknecht.

Detmold, den 19. April 1876.

F. Schlüter,
Maurermeister.

Kost u. Logis

für 3 — 4 Personen Handwerker oder Militär. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 1068.

Am Donnerstag den 20. April cr. ist in Lemgo im Hause des Herrn C. Kohring junr. am Markt unser

Ausverkauf

eröffnet.

Gebr. Spanier aus Minden.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 94. Sonnabend, 22. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 9 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 12. April, enthält:

(Nr. 1128.) Gesetz über die eingeschriebenen Hülfskassen. Vom 7. April 1876.

(Nr. 1129.) Gesetz, betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung. Vom 8. April 1876.

Nr. 10 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 15. April, enthält:

(Nr. 1130.) Verordnung, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1873 über die Kriegsleistungen. Vom 1. April 1876.

Nr. 11 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 18. April, enthält:

(Nr. 1131.) Verordnung, betreffend die Kautionen der Telegraphenbeamten. Vom 3. April 1876.

(Nr. 1132.) Bekanntmachung, betreffend die Außerkurssetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung. Vom 12. April 1876.

Bekanntmachung,
die Einberufung des Landtages betreffend.

Nach gnädigstem Befehle des Durchlauchtigsten Fürsten ist der durch die landesherrliche Bekanntmachung vom 31. Januar l. J. angeordnete außerordentliche Landtag auf den 10. k. M. Mai zusammenberufen.

Detmold, den 20. April 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

An Stelle des verstorbenen Kaufmanns Hausmann zu Bösingfeld ist der Cantor Kotzenberg daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk „Amt Sternberg V" bestellt worden.

Detmold, den 19. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Die auf dem Catasterfolium der Stätte Wrampe Nr. 8 zu Wörderfeld unter VII. eingetragenen Einkünfte

ein Scheffel Roggen,
8 Sgr. 4 pf. und
Zehntrente aus 7 Schffls. 5 1/4 Mtz. Land auf der Kohlenweide,

sind von dem Verpflichteten Heinrich Hamann zu Bahlbruch mittelst Zahlung eines Capitals von 225 ℳ an die Wrampe'schen Erben abgelöst. Dritte Berechtigte haben ihre Ansprüche so gewiß binnen 3 Monaten, spätestens im Termine den 28. Juli d. J. hier zu begründen, als sie sonst damit ausgeschlossen sind und die Löschung der obigen Prästationen im Cataster befördert werden soll.

Detmold, den 21. April 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Bekanntmachung.

Der Erbpächter Schröder Nr. 32 zu Asemissen will den an das Colonat Meier Nr. 1 das. prästirten Canon zu 34 Thlr. 15 Sgr., sowie die geleisteten 3 Handdienste mit einem Gesammtkapitale von

2691 ℳ 25 ₰.

freikaufen. Dritte haben etwaige Ansprüche an das Capital in 3 Monaten, spätestens im Termine den 28. Juli d. J. bei Vermeidung der Präclusion hier anzumelden.

Detmold, den 21. April 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Nach der Anzeige des Mühlenbesitzers **H. H. Brinker** hieselbst, hat dessen im Jahre 1814 in Talle geborener Bruder Friedrich August Brinker sich im Jahre 1846 aus Europa entfernt und nur zuletzt 1852 aus Australien geschrieben. Es stehet demselben noch ein Erbtheil aus dem Nachlasse seines Vaters zu, welcher durch Jngrossation sicher gestellt ist. Auf Antrag des oben gedachten Bruders desselben wird der Friedrich August Brinker oder dessen unbekannte Erben hierdurch aufgefordert, sich in 3 Monaten, spätestens in termino den 2. Juni d. J. Morgens

10 Uhr am Rathhause zu melden und seinen Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und seine unbekannten Erben präcludirt und der Nachlaß unter dem im § 12 und folgenden der Verordnung wegen der Todeserklärung der Abwesenden vom 22. Mai 1786 bestimmten Rechtsfolgen den hier sich befindenden Geschwistern desselben verabfolgt werden soll.

Detmold, den 29. Februar 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Lemgo. Der vormals Hannoversche Marstallsthierarzt a. D. Fritz Rötteken von hier, zur Zeit in Jena und dessen ihm heute Morgen angetraute Ehefrau Hermine geb. Clemen, Tochter des verstorbenen Stadtsecretairs Clemen hierf., haben durch einen hier heute abgeschlossenen Vertrag die eheliche Gütergemeinschaft ganz ausgeschlossen.

Lemgo, den 19. April 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Blomberg. Auf Antrag der Erben der weiland Witwe August Wedeking sollen nachfolgende denselben zugehörige Grundstücke

1. Wiese im Duddenloche zu 7 Mtz. 3 □Rth.
2. $^3/_4$ des Hudekampes auf dem Napberge zu 11 Schfls. 1 Mtz.

öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist Termin dazu auf

Donnerstag den 27. d. M., Morgens 11 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufliebhaber sich einfinden wollen.

Blomberg, den 20. April 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Unbegründete Gerüchte.

An der krankhaften Erregtheit des Publikums, die überall am politischen Horizonte schwarze Punkte und alle möglichen Verwicklungen sieht, ist unverkennbar Hauptschuld die noch immer unbefriedigende Lage aller Geschäfte, wesentlich Mitschuld aber die Sensationslust und Leichtgläubigkeit der meisten Tagesblätter, die durch jeden Allarmruf sich schrecken lassen und dadurch der Ueberreiztheit der öffentlichen Meinung nur neuen Nahrungsstoff zuführen. Hiefür haben die Osterfeiertage wieder einen frappanten Beleg geliefert. Allseitig wird anerkannt, daß die Dinge im Orient während der letzten Wochen keine drohendere Gestalt, als sie immer gehabt, angenommen haben und daß alle Gerüchte von einer Erkaltung der Beziehungen zwischen Wien, Petersburg und Berlin rein aus der Luft gegriffen sind; von zuständigster Stelle ist wiederholentlich versichert worden, daß die drei nordischen Mächte in der Behandlung der orientalischen Frage vollständig einig sind und immer gewesen sind und daß diese Harmonie die bestmöglichste Bürgschaft für eine friedliche Lösung bietet. Trotz alle dem genügt ein Artikel der N. A. Ztg., um ruhige Erwägungen zum Schweigen zu bringen und den nebulösesten Besorgnissen Thür und Thor zu öffnen; man vergißt die bestimmte Erklärung des Reichskanzlers, daß das Blatt durchaus keinen vom auswärtigen Amte inspirirten Artikel mehr enthält und daß seine Artikel lediglich als Kundgebungen der Redaktion zu betrachten sind. Die amtlichen Berichtigungen, die leicht kenntlich sind und zu denen das Blatt wie immer seit seinem Bestehn so auch jetzt benutzt wird, werden ganz willkürlich und ohne jede Berechtigung aufgebauscht, um die vertraulichsten Beziehungen zur Staatsregierung herzuleiten. Das sind alles lauter Phantasien, die ausgebeutet werden, um das Publikum zu ängstigen und Haß gegen die Regierung zu erregen; nur die Nat. Ztg. ist besonnen genug, der N. A. Ztg. die Verantwortlichkeit für ihren Artikel allein zu überlassen und die pessimistischen Auffassungen dahin zu verweisen, wohin sie gehören, in das Reich der Fabeln und der erhitzten Phantasie.

Ebenso unberechtigten Staub wirbelt auch die angebliche Spannung wegen der Eisenbahnfrage zwischen Berlin und Dresden auf; von einer solchen Spannung weiß man in den unterrichteten Kreisen Berlins auch nicht das Mindeste. Freilich konnten die bekannten Artikel des Dresdener Journals, die seitdem eine theilweise Berichtigung und Widerlegung gefunden haben, nicht unbemerkt bleiben; man gab der Verwunderung über ihre Erregtheit Ausdruck und glaubte ihren Ursprung nicht auf den leitenden Minister, sondern auf eine zweite Stelle zurückführen zu sollen, das ist der ganze Sachverhalt. Von Seiten Preußens sowol als des Reiches wird in der Eisenbahnfrage mit solcher Objektivität und Vorsicht vorgegangen, daß an Mißhelligkeiten zwischen den einzelnen Bundesregierungen schlechthin nicht gedacht werden darf. Die Eintracht der Bundesregierungen wird allseitig zu sorgfältig gepflegt und ruht auf zu soliden Grundlagen, als daß irgend welche ernstliche Störung befürchtet werden dürfte.

Eine Korrespondenz der Nat. Ztg. aus Rom vom 14., die viel beachtet worden ist, muß mit Vorsicht aufgenommen werden. Es heißt da, daß der Kardinal Ledochowski kein Interesse mehr erregt, während der Kardinal Hohenlohe, der wegen seiner versöhnlichen Gesinnung bekannt ist und für den Depositar wichtiger Aufträge der deutschen Regierung gilt, den Gegenstand der allgemeinen öffentlichen Aufmerksamkeit bildet. Wenn hieraus von mehreren Blättern gefolgert wird, daß Verhandlungen des deutschen Reiches mit dem Vatikan in naher Aussicht stehn, so scheint diese Annahme doch zu gewagt. Der Standpunkt Deutschlands steht unverrückbar fest und deshalb kann, bevor nicht eine versöhnlichere Strömung im Vatikan die Oberhand gewinnt, an einen Ausgleich und eine Verständigung schwerlich gedacht werden, so wünschenswerth dieselbe im Interesse der deutschen Katholiken auch sein mag.

Berlin, 20. April. Mehrere Abgeordnete haben infolge von Mittheilungen in einigen Zeitungen, daß die erste Lesung der Reichseisenbahnvorlage schon Dienstag den 25. stattfinden wird, beim Bureau Nachfrage gehalten, ob in den Dispositionen etwa inzwischen eine Aenderung eingetreten sei. Präsident von Bennigsen hatte indessen vor der Vertagung ausdrücklich bemerkt, daß die Eisenbahnvorlage Mittwoch den 26. oder Donnerstag den 27. auf die Tagesordnung gesetzt werden würde und wie neuerdings bestimmt behauptet wird, ist jetzt der Mittwoch dazu ausersehen. Für diesen Tag ist denn auch bereits eine so starke Nachfrage um Billets zu den Zuhörertribünen, daß nur der geringste Theil derselben berücksichtigt werden kann. Die einzelnen Fraktionen werden kommenden Dienstag zu ihren Berathungen über die Reichseisenbahnvorlage zusammentreten. Das Centrum indeß hat seine Fraktionssitzung bereits auf Montag Abend anberaumt und seine Mitglieder durch Cirkular zu zahlreichem Erscheinen aufgefordert.

Berlin, 21. April. Die Nachrichten der „Pol. Korr." aus Mostar vom 19 d. stimmen auffallend mit der türkischen offiziellen Meldung überein. Es heißt darin:

„Mukhtar Pascha ist mit seinem Korps in Gako wider eingerückt, nachdem er die für Nikšic bestimmten Proviantvorräthe in dem Blockhause von Préchika, welches drei Wegstunden von Nikšic entfernt ist, in Sicherheit (?) gebracht hat. In einem Zeit-

raume von sechs Tagen hat Mukhtar Pascha sechs Treffen zu liefern gehabt. Seine Gegner waren mindestens 14,000 Mann stark und bestanden aus 8000 Insurgenten und 7000 Montenegrinern. In allen sechs Gefechten zusammengenommen hat das türkische Armeekorps 31 Todte und 76 Verwundete gehabt. Die Verluste der vereinigten Insurgenten und Montenegriner betrugen 800 Mann."

Aus Ragusa wird demselben Blatte gemeldet, daß die dortige Gemeinde über Auftrag der Statthalterei eine Proklamation Ali Pascha's veröffentlicht, welche die Insurgenten und Flüchtlinge zur Heimkehr binnen 4 Wochen auffordert. Auf die Nachricht von den blutigen Kämpfen längs des Duga-Passes sind die Insurgentenführer Luca Petcovic und Bukalovich, welche von Grebci aus Trebinje bedrohten, mit ihren Schaaren in Eilmärschen zur Verstärkung der Insurgentenhauptmacht um Nikšic aufgebrochen. Aus Cettinje hingegen wird gemeldet, daß Mukhtar Pascha auf seinem Rückzuge bei Krstac von einer ihm in den Rücken gefallenen Insurgentenabtheilung aufgehalten worden sei, in Folge dessen bei Krstac ein neuer Zusammenstoß erwartet werde.

Berlin. In großer Lebensgefahr schwebte am Dienstag die Frau eines Kaufmanns. Dieselbe erwacht plötzlich in der Nacht unter heftigem Röcheln und Stöhnen, ohne auch nur ein einziges Wort über die Lippen bringen zu können. Der durch die inartikulirten Laute erweckte Ehemann ist augenblicklich rathlos, schickt aber doch schleunigst zum nächsten Arzte. Bis zur Ankunft desselben vergehen schreckliche Momente, da die gequälte Frau mit Schaum vor dem Munde dem Erstickungstode nahe ist. Der Gerufene kommt noch im entscheidenen Augenblicke als wirklicher Lebensretter und befreit die Aermste von zwei — — falschen Zähnen, welche sich während des Schlafes vom Kiefer losgelöst und in der Kehle fest sitzen geblieben waren. Die Operation war eine sehr schmerzhafte, da der an den Zähnen befindliche Golddraht sich tief eingehakt hatte. Der Zustand der Dame ist ein nicht unbedenklicher, doch hofft der Arzt sie heil durchzubringen.

— Der Kaiser hat den Minister des Innern auffordern lassen, den Tag seiner Ankunft in Caub anzuzeigen, weil Se. Majestät die Absicht hat, mit dem genannten Minister auf der Unglücksstätte zusammenzutreffen.

Kassel, 20. April. Wie man erfährt, ist die Erkrankung einer hiesigen Familie an Trichinose nicht auf den Genuß von Schweinefleisch zurückzuführen, welches auf hiesigem Markte gekauft wurde, vielmehr sprechen die Ermittelungen dafür, daß der Genuß von Frankfurter Würstchen, die aus einer hiesigen Handlung bezogen worden, die Veranlassung war.

Wien, 20. April. Das Pester Journal „Kel et Nepe" behauptet, daß Montenegro nunmehr in aller Form der Türkei den Krieg erklärt habe.

Paris, 21. April. Die Königin von England traf diesen Morgen um 9¾ Uhr auf dem pariser Bahnhofe von La Villette ein. Der Marschall Mac Mahon erwartete mit Lord Lyons und anderen hochstehenden Personen die Königin, nach deren Ankunft Lord Lyons den Marschall in den Salon des Wagens führte; die Unterredung zwischen der Königin und dem Marschall dauerte eine Viertelstunde, worauf die Königin den Marschall bis zur Thür begleitete und Lord Lyons und die übrigen Anwesenden grüßte, ohne den Wagen zu verlassen. Um 10¼ Uhr setzte die Königin Viktoria ihre Reise nach Cherbourg fort, wo sie um 6½ Uhr ankam.

Yarmouth, 21. April. Der Bugsirdampfer United Service ist mit dem Dampfer Humboldt im Schlepptau heute früh von der hiesigen Rhede nach London abgegangen.

Ferdinand Freiligrath. *)

Schon wieder lichtet sich der Kreis
Der alten sturmesfreud'gen Kämpen,
Die einst mit Liedern, siedend heiß,
Die rothe Schleife an den Krämpen,
Das deutsche Volk aus Noth und Drang
Zur Menschenwürde wecken wollten,
Die mit begeistrungsvollem Sang
Dumpf wetternd seinen Drängern grollten.

Es ist verstummt das wilde Lied;
Kaum, daß wir heut es noch verstehen,
Wenn schaffend hier, dort still am Ried,
Das freie deutsche Volk wir sehen.
Es ist erreicht das hohe Ziel
Auf blutger Wahlstatt, sonder Lieder,
Und freudig heim aus dem Exil
Rief Deutschland seine Kinder wieder.

Der Edelste von allen, er,
Den jüngst zu Cannstadt sie begraben,
Dem feuchte Erde dumpf und schwer
Sie auf das Haupt gerollt nun haben.
Auf dieses Herz, auf dieses Hirn!
Mit heißem Schmerz preß ich die Hände
Und ruf mit ihm: „Du prächt'ge Stirn,
So sind jetzt Asche deine Brände?!"

Ob Asche auch! An deiner Gruft
Stehn nicht mehr hadernd die Parteien;
Dein Lied, es küßt wie Waldesduft
Allwärts die Wangen jetzt der Freien.
Vergessen ist, was du im Sturm,
In heil'gem Zorne einst geschrieben;
Vom Rheine bis zum Stephansthurm
Will man nur ehren dich und lieben.

Es war ein dornig Ackerfeld,
Dem du zum Pflüger einst gegeben;
Und wo die Windsbraut tobt, da fällt
Wohl auch ein Samenkorn daneben.
Doch, was in's Herz des Volkes fiel,
Ist tausendfältig aufgegangen,
Als deines Strebens schönstes Ziel
Sehn deine Gruft wir es umprangen:

Dein denkt die Jungfrau, schlingt sie warm
Um den Geliebten ihre Hände;
Der Jüngling flüstert, ihr im Arm,
„So laß uns sitzen ohne Ende!"
Dein denkt die Gattin, der du wandst
Den Kranz der Treue in die Locken,
„O lieb, so lang du lieben kannst"
Haucht jeder Lenz aus Maienglocken.

Im Wüstensand, am Sinai,
Ja selbst „im Bann von Mekka's Thoren"
Sinkt fromm der Pilger auf das Knie,
Vernimmt er, daß wir dich verloren.
Und die einst zogen über's Meer,
Sie werden bleiche Blumen senden,
Gedenkend, wie du sangst so schwer:
„Ich kann den Blick nicht von euch wenden!"

So wirst du leben fort und fort
Bis zu der Zukunft fernsten Zeiten,
Es wird dein Lied von Ort zu Ort
Die Heimathstätte dir bereiten.
Dein wahres Heim ist ja das Herz
Mit seinem Träumen, Lieben, Hoffen —
Und dieses Heim hält allerwärts
Dem Sänger seinen Tempel offen.

So wird dir leicht die Erde sein,
Der junge Knospen schon entsprießen,
Die in des Morgens Purpurschein
Den hellen Thau auf's Haupt dir gießen.
Der Neckar rauscht's zum Rhein hinab,
Von Marbach weht's wie Geisterkunde:
Den hält auf Erden nicht das Grab,
Wer ewig lebt im Volksmunde!

Ernst Meyer — Detmold.

*) Durch ein Versehen der Redaktion verspätet.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Große Thränen füllten ihre Augen und tropften langsam auf Huberts Hand nieder.

„Nun, Viola?“ sagte er leise und innig. Es war ein Ton, dem sie nicht widerstehen konnte.

„Habe ich jemals von meinem Vater mit Ihnen gesprochen?“ fragte sie leise.

„Niemals, aber Agnes sagte mir, daß er —“ er suchte nach einem schonenden Worte — „sich im Auslande aufhält.“

Sie nickte. „Ich hatte jahrelang nichts von ihm gehört, bis ich gestern einen Brief erhielt, der mir befahl, sofort zu ihm zu kommen, da er krank sei und meiner bedürfe. Dabei verbot er mir, irgend jemandem von dieser Reise wissen zu lassen — ich fürchte er hat Gründe, seinen Aufenthaltsort geheim zu halten. Aber,“ fügte sie erröthend hinzu, „ich konnte den Gedanken nicht ertragen, Ihre Achtung zu verlieren.“

„Und was soll der Gefährte?“

Ein unbeschreiblicher, widerwilliger Ausdruck lag auf ihrem Gesicht, als sie erwiderte:

„Er ist ein Freund meines Vaters und soll mich zu ihm bringen.“

Daß der Vater ihr in geheimnißvoll klingenden Worten befohlen hatte, diesen Freund mit besonderer Rücksicht und Zuvorkommenheit zu behandeln — ein Befehl, den sie allerdings bisher wenig genug beachtet hatte — verschwieg sie ihm.

„Und was bewog diesen Freund —“ wie spöttisch er das Wort aussprach — „schon vor Monaten, Sie zu verfolgen?“

„Was weiß ich! Vielleicht hat er nur meinem Vater Kunde bringen wollen von mir. Sprechen wir nicht von ihm!“

Wiederum verschwieg sie, was ihr der Fremde in dem kurzen Beisammensein schon angedeutet, daß er bei ihrem Vater oft ihr Bild gesehen und dieses einen so unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht, daß er, als er in der Gegend ihres Wohnortes Geschäfte gehabt, sich das Vergnügen nicht habe versagen können, sie selbst zu sehen.

„Ich weiß doch gar nicht,“ sagte Hubert sinnend, „woher mir das Gesicht dieses Herrn so sehr bekannt vorkommt; ich muß ihn selbst oder eine ihm gleichende Persönlichkeit schon früher gesehen haben. Wie heißt er?“

„Mankiewicz,“ sagte sie kurz.

„Ein mir ganz fremder Name. Doch Sie haben Recht, Viola, sprechen wir nicht von ihm.“

„Und wohin reisen Sie?“ fragte sie schüchtern.

Er konnte ihr doch nicht wohl sagen, daß er eine Reise beabsichtigte, von welcher keine Wiederkehr ist und erzählte daher, daß er nur eine ganz kurze Geschäftsreise zu machen im Begriff gewesen sei und erst bei ihrem Anblick sich entschlossen habe, weiter zu fahren, um sich Gewißheit über ihre Persönlichkeit und ihren Zweck zu verschaffen.

„O, wie danke ich Ihnen das, Herr Fels!“ rief Viola aufathmend, „jetzt wird mir alles leichter, da ich weiß, daß Sie es wissen und mich nicht falsch beurtheilen. Und nun werden Sie umkehren und mich bei ihrer Schwester entschuldigen?“

„Noch nicht, Viola; glauben Sie wol, ich würde Sie mit“ — wieder mit einem unbeschreiblichen Blick auf den Schläfer — „dem da allein reisen lassen? Nein, ich verlasse Sie nicht, bis Sie bei Ihrem Vater eingetroffen sind.“

Daran, was weiter aus ihr werden würde, wagte er nicht zu denken und sie that es auch nicht in dem freudigen Gefühle, daß sie für die nächsten Stunden von einer schweren Last befreit sei.

Herr Mankiewicz wunderte sich freilich nicht wenig, als er bei seinem Erwachen sah, welchen anderen Begleiter sich seine bisherige Schutzbefohlene erwählt hatte, aber er konnte sich doch nicht dem widersetzen, daß Hubert Fels denselben Weg reiste und hatte auch nicht die Absicht, sich durch Unwillfährigkeit in Violas Augen noch widerwärtiger zu machen, wie er jetzt schon erschien. Ueberdies zeigte ihm ein Blick in Huberts Gesicht, daß er es in einem solchen Falle mit keinem verächtlichen Gegner zu thun haben würde und Herr Mankiewicz fühlte sich durchaus nicht so sicher, daß er es, wenigstens diesseits der Grenze, auf einen Streit irgend einer Art ankommen lassen durfte. Ganz besonders nicht, nachdem ihm Hubert mit einem scharfen Blick gesagt hatte:

„Ist es mir doch, als müßten wir uns schon irgendwo im Leben begegnet sein, Herr Mankiewicz.“

„Ich kann mich durchaus nicht erinnern“, hatte er wol entgegnet, aber vielleicht war sein Gedächtniß besser als er eingestehen wollte.

Als der Vater von Agnes und Viola Kerden bei dem Ausbruche seines Bankerottes flüchtig wurde, war es ihm gelungen, seine Spur zu verbergen und er hatte sich endlich, nach mancherlei verunglückten Versuchen, in M., einer kleinen Stadt in Russisch Polen, niedergelassen, wo er mit dem Rest des seinen Gläubigern entzogenen Vermögens ein kleines Geschäft errichtete und, da er den Zollgesetzen keine besondere Rücksicht schuldig zu sein glaubte, auch wirklich in ziemlich vortheilhaften Gang brachte. Dort lernte er einen jüngeren Mann kennen, der sich Mankiewicz nannte und von den Zinsen seines ererbten Vermögens zu leben vorgab.

Sie wurden bald vertraut mit einander und als Mankiewicz, in Kerdens Wohnung eingeführt, dort das Bild der jüngeren Tochter erblickte, das dieser in einer letzten Anwandlung väterlich liebevoller Laune bei seiner Flucht mitgenommen hatte, machte das liebliche, reine Mädchenantlitz einen so heftigen Eindruck auf seine, zarteren Gefühlen sonst nicht mehr zugänglichen Sinne, daß er sich Herrn Kerden als Schwiegersohn anbot. Diesem konnte die Verbindung mit dem reichen und in dem kleinen Orte einflußreichen Manne in jeder Beziehung nur vortheilhaft sein. Nachdem sich nun Mankiewicz persönlich davon überzeugt, daß das Mädchen sich so vortheilhaft entwickelt hatte wie es ihr Bild versprach, entwarfen die beiden würdigen Genossen den Plan, Viola durch eine vorgespiegelte Krankheit ihres Vaters aus dem sicheren Hause der Frau von Winhard zu entfernen.

Daß sie, durch einen eigenthümlichen Zufall mit Hubert zusammentreffend, nun doch nicht schutzlos in ihre Hände fiel, stand allerdings ganz außerhalb ihrer Berechnung, aber was vermochte selbst der junge Baumeister gegen die Autorität des Vaters?

„Ich danke Ihnen, Herr Fels“, sagte Kerden zu ihm, als er mit Viola und Mankiewicz bei ihm eingetroffen war und das junge Mädchen sich in das ihr zugewiesene Zimmer zurückgezogen hatte, „ich danke Ihnen dafür, daß Sie sich meiner Tochter angenommen haben und will glauben, daß es in guter Absicht geschah, denn ich könnte es wol für eine Beleidigung ansehen, daß Sie den Schutz, dem ich sie empfohlen hatte, für keinen genügenden gehalten haben.“

Das höhnische Lächeln, das des erwählten Schutzes Mund umspielte, reizte Hubert noch mehr als die Worte des älteren Mannes, doch bezwang er sich und entgegnete ruhig:

„Es mag Ihnen unbekannt sein, Herr Kerden, daß ich an dem Sterbelager ihrer unglücklichen Tochter Agnes gestanden und ihr gelobt habe, mich ihrer jüngeren Schwester schützend anzunehmen, da die beiden Mädchen damals ohne jegliche Nachricht von Ihnen waren. Ich habe es bisher gethan und Viola hat in dem Hause meiner Schwester eine Heimath gefunden — lassen Sie sich das von ihr selbst bestätigen. Vielleicht werden Sie mir nun ein Recht zugestehen zu der Frage: wie kommt es, daß Sie sich jetzt Ihrer Tochter erinnert und weshalb haben Sie sie hierher kommen lassen?“

Bei der Erwähnung seiner älteren Tochter hatte das Gesicht des Vaters ein wenig von seinem zuversichtlichen Ausdruck eingebüßt, doch ein Blick auf seinen Freund gab ihm seine vorige Haltung wieder.

„Wenn ich auch nicht einzusehen vermag, daß es Ihnen erlaubt ist, mich zur Rechenschaft zu ziehen, so will ich doch, Ihre Freundschaft für meine Kinder berücksichtigend, Ihre Frage offen beantworten. Ich habe meine Tochter zu mir berufen, weil ich meinem Freunde Mankiewicz ihre Hand versprochen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Warnung.

Der Sattel-Selbstgurter, Patent Steinbach,

sicherstes, bequemstes, einfachstes und sachmäßigstes Mittel zur Befestigung des Sattels an das Pferd, nach einmaliger Anziehung des Gurtes selbst fortwirkend auf dessen stets richtige Spannung, wodurch das Vorrutschen des Sattels und Satteldrücke unmöglich gemacht werden. Gewicht 10 Loth. Erprobt und empfohlen von den renommirtesten Reitern und Sportsmen, u. A. von Herrn Oberstlieutn. v. Rosenberg, Commandeur des Ziethen-Husaren-Regiments in Rathenow.

Noch mit der Einführung dieser unserer Erfindung beschäftigt, erhalten wir die zuverlässige Kunde, daß Jemand einen **Raub** an diesem **unseren geistigen Eigenthume** begangen hat und eine Nachahmung — die sicherlich nur höchst mittelmäßig ausfallen wird — vorbereitet. Wir erlauben uns deßhalb das geehrte Publikum vor Ankauf dieses Machwerkes **dringend zu warnen** und bitten, genau auf unseren Fabrikstempel „Patent Steinbach & Co.", befindlich auf der oberen Schnalle der Maschine, achten zu wollen. Sollten den Herren Offizieren, Gutsbesitzern ꝛc. etwa Sattel-Selbstgurter **ohne** ihre Bestellung (möglicherweise mit **Postnachnahme** belastet) zugehen, so werden selbige **bestimmt nicht** von uns, noch von unserem **General-Agenten Herrn August Schwank in Potsdam** herrühren, sondern vermuthlich das Werk desjenigen sein, den wir als Wegelagerer auf unser obiges, geistiges Eigenthum kennen. Gef. Anfragen und Bestellungen bitten wir an uns, oder an Herrn **August Schwank in Potsdam** richten zu wollen.

Wien, den 20. April 1876.

K. k. ausschl. priv. Sattel-Selbstgurter-Fabrik von

Wien, STEINBACH & COMP. III., Marxergasse Nr. 17.

Indem ich den **Steinbach'schen Sattel-Selbstgurter** jedem Reiter bestens empfehle, bin ich gerne bereit illustrirte Prospecte und Sammlungen von Anerkennungen franco zu übersenden.

Gleichzeitig steht zur gef. Verfügung:

Erste Sammlung von 40 practischen Urtheilen **deutscher Landwirthe** p. p. über die neuen verbesserten **Pferde- und Maschinen-Schoner** von Geb. Schwank. Jahrgang 1875/76 preisgekrönt von der holländischen Ackerbaugesellschaft (Zaandam, September 1875) in Concurrenz mit den Schonern von C. L. Fehrmann, Potsdam, welche letztere in der Prüfung unterlegen sind.

Potsdam, 30, Spandauerstrasse AUG. SCHWANK.

Asthma — Keuchhusten

Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz.** — Redburg, Reg.-Bez. Cöln, 23. Jan. 1876. Meine Frau, die an Asthma leidet, hat Ihren Trauben-Brust-Honig versucht und findet sich sehr erleichtert. Bitte um 4/2 Fl. per Nachnahme. J. Bünnagel, Kaiserl. Post-Verwalter. — Neuburg a. d. Donau, 22. Jan. 1876. Ihr Trauben-Brust-Honig wurde im Herbst bei dem hier herrschenden Keuchhusten mit bestem Erfolge angewendet. A. Bruchlacher, Kaufmann.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Verkaufsstelle des allein ächten rheinischen **Trauben-Brusthonigs** mit nebigem Fabrikstempel in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Am Mittwoch den 26. April, Nachmittags 2 Uhr sollen folgende bei dem Bau des Hermannsdenkmals benutzte Gegenstände:

3 Paar eiserne Flaschenzüge mit eisernen Ketten,
3 " " " " hölzernen Rollen,
1 " " " " eisernen Rollen,
6 eiserne Pleggen, 1 Winkelmesser, 1 kl. Feldschmiede, 1 gr. Parthie Bolten mit Muttern, Bodenseile, Schmiedezangen, Handseilen, lange Rundstangen, Winkeleisen, ca. 1200 Kopfniete, 1 Wagenwinde, 1 Amboß, div. Hämmer, 1 Rest Kupferdraht, sowie eine große Parthie altes Eisen

auf dem Hofraume hinter dem Gymnasium öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, d. 19. April 1876.

Im Auftrage:
Austermann,
Grdr.

Die 14. ordentliche General-Versammlung der Mitglieder des Vorschuß-Vereins e. G. findet am

Montag, 24. April,
Abends präcis 7 Uhr

auf dem Rathhaussaale statt.

Tagesordnung:
1) Bericht des Vorstandes pr. 1875. 2) Vorlegung der Rechnungen und Bilance pr. 1875. 3) Ergänzungs-Wahl des Vorstandes und Ausschusses. 4) Allgemeine Mittheilungen über die Genossenschaftssache.

Detmold, den 17. April 1876.

Vorschuß-Verein e. G.

Sonnabend 29. Apr., Morgens 10 Uhr, wird im Odeon zu Detmold eine

Conferenz

stattfinden, zu der diejenigen Volksschullehrer freundlichst eingeladen werden, welche noch das II. Examen zu bestehen haben.

Detmold. Da ich beabsichtige, in kurzer Zeit zu meinen Kindern zu ziehen, so will ich mein

Haus nebst Garten

aus freier Hand verkaufen. Der Preis ist 2200 Thaler mit 400 Thaler Anzahlung. Das Nähere bei **Friedrich Heiser**, Sachsen-Straße auf dem Bruche, Abends 6 Uhr zu Hause.

Alle Arten

Pumpen, Spritzen, Luftdruck-Bierpumpen ꝛc., sowie Wasserleitungen

fertigt billigst an

Ed. Pauck Detmold, Krummestr.

Eine neue

Spritze

(Zubringer), complet, leicht transportabel, verleiht gegen Vergütung oder verkauft selbige billigst

Ed. Pauck.

Bäckerei in Detmold

zu verkaufen oder zu verpachten. Gute Lage. Mit Material-Waaren-Geschäft verbunden. Günstige Gelegenheit für einen Anfänger. Näheres bei der Exped. d. Bl. (1070)

In einer feinen Gastwirthschaft in der Nähe einer Stadt, wird ein

junges Mädchen

zur Wirthschaft und zum Haushalt auf gleich gesucht. Franco-Offerten unter Nr. 1096 besorgt die Expedition d. Bl.

Für Bahnhofsrestaur. werden eine

Köchin u. Wirthschafterin

gegen hohen Lohn gesucht. Ausk. bei L. Sander & Co. hierf.

Für einen

Kellnerlehrling

wird Stelle gesucht. Ausk. bei L. Sander & Co. hierf.

Lohverkauf.

Die in dem städtischen Forste fallende Eichenrinde von circa 1000 Bäumen wird am Freitag, den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause öffentlich meistbietend verkauft.

Lemgo, 21. April 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Blomberg. Am Sonnabend den 29. d. Mts., Morgens 9 Uhr, sollen aus dem hiesigen herrschaftl. Baumagazin verschiedene Geräthe und Werkzeuge als:

schwere mit Eisen beschlagene **Leitern, Stein-** und **Schiebkarren, Taue, Rüstestricker, Flaschenzüge** mit hölzernen und metallenen Rollen, **Nagelzieher, Dachhaken, Hämmer,** große **Röhrenbohrer** mit Löffeln, **Wagenwinden, Wasserleitungs-Reinigungsketten,** alte **Oefen** ꝛc. ꝛc.

auf hiesigem Burghofe öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Blomberg, den 18. April 1876.

Nordmeier.

Zu Neubauerstätten!

2 Pläne von 51 und 25 Morgen, welche der geringen Entfernung von einander auch zusammen bewirthschaftet werden können, sollen unter Taxwerth zusammen oder beliebig getheilt vom unterzeichneten Eigenthümer unter sehr günstigen Bedingungen mit 1000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Die Länderei ist durchaus guter Qualität liegt 10 Minuten vom neuen Bahnhof Höxter-Fürstenberg.

Wilh. Oppermann.
Höxter.





Am 13., 14. und 15. Mai 1876 findet auf dem Johannisberge bei Bielefeld eine allgemeine

Geflügel-Ausstellung

mit

Prämiirung und Verloosung

Statt.

Wir laden dazu ergebenst ein mit dem Bemerken, daß Anmeldungen zur Ausstellung bis zum 5. Mai dfs. Js. bei unserm Vorstandsmitgliede Herrn **August Oertmann** hier eingereicht werden müssen, auch daß wir die zur Verwendung von Prämien ursprünglich beabsichtigte Erhebung von Futtergeld durch anderweitig uns überwiesene Mittel fallen lassen.

Der Vorstand des Ravensberger Geflügelhofs.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Hohlstädt-Horn.

Am Sonnabend, den 29. d. M., sollen an Ort und Stelle aus den Forstdistricten Sohlberg [28], Jlade [36], Schwarzmeiersbusch [39] und Jladenkopf 1 St. Nadelh. Nutzhlz., 198 dergl. Stangen I. bis V. Kl., 0,65 Hdt. Stang. VI. u. VII. Kl., 87 Rm. dergl. Kloben und Knüppel ungekürzt und 86 Rm. dergl. Reisig meistbietend verkauft werden.

Kauflustige wollen sich Morgens 10 Uhr auf der alten Chaussée von Kreuzkrug nach Horn vor der Nassengrund versammeln.

Oesterholz, den 21. April 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Detmold. **Bellis perennis** (Marienblumen) in drei Haupt-Farben, in weiß, dunkel und purpurroth, 12 Stück 60 ₰.

Aurikeln in den neuesten Sorten 12 St. 1 ℳ 80 ₰.

Primeln in älteren und neueren, gefüllte und einfache, 12 St. 1 ℳ 20 ₰.

Stockrosen von ächt engl. Sorten gezüchtet, alles Prachtsorten, 12 Stück 3 Mark, hat abzugeben **H. Deiker,** Handelsgärtner.

Ich suche zum 1. October c. einen tüchtigen

Fuhrknecht.

Detmold, den 19. April 1876.

F. Schlüter,
Maurermeister.

Für die Armenspinnschule in Veldrom ist bei mir noch eingegangen: vom Rath Hasse hieselbst 3 ℳ Heinrichs.

Detmold, 20. April 1876.

Frische

Kieler Bückinge
„ Sprotten

empfing E. Steller.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

„Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **„Dr. Airy's Naturheilmethode",** Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.,** ca. **500** Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche** Kranke noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen.** Man **verlange** und **nehme nur** das **„Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig",** welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 95. **Montag, 24. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Alverdissen. Auf Antrag zweier vollbürtiger Geschwister des am 9. d. M. zu Bösingfeld unverheirathet und ohne Descendenz verstorbenen Kaufmanns Moritz Hausmann werden Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, wie jener, hierdurch aufgefordert, solches so gewiß in termino Mittwoch den 14. Juni d. J. Morgens 10 Uhr persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten hier geltend zu machen und näher zu begründen, als sonst die Provocanten für die wahren Erben angenommen werden, die später sich Meldenden und Legitimirenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig und weder Rechnungsablage noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein sollen, sondern ihre Ansprüche auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Alverdissen, den 14. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Das Geschäfts-Lokal
für die Standesamts-Bezirke „Amt Lage I und Amt Lage II" ist im Hause des Kaufmann C. Kotzenberg Nr. 40 allhier.

Lage, den 22. April 1876.

Der Standesbeamte für die Standesamts-Bezirke
„Amt Lage I und Amt Lage II.
Hildebrand.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 21. April. Graf Zichy, der österreichische Botschafter in Konstantinopel, soll den Nachrichten verschiedener Blätter zufolge Namens Rußlands und Oesterreichs eine neue Note dem Divan überreichen, welche die Stellung dieser Mächte in Uebereinstimmung mit Deutschland nach den Resultaten der Verhandlungen Rodichs mit den Insurgentenführern klarlegt. Gestrigen und heutigen Telegrammen der „Agence Russe" zufolge scheint die Note, wenn sie schon überreicht ist, resultatlos geblieben zu sein, da die Pforte, auf das Programm Andrassy's zurückweisend, die Beendigung des Aufstandes der Waffengewalt überlassen will und Rußland daher die Verantwortung des vergossenen Blutes und der kommenden Ereignisse der Türkei zuschiebt. — Die „Agence Russe" meldet: Es ist nicht wahr, daß Rußland von der Pforte verlange, mit den Insurgenten in Unterhandlung zu treten; sondern auf die Anfrage, ob es fortfahren würde, den Insurgenten die Niederlegung der Waffen zu rathen, hat Rußland geantwortet: Ja, aber wenn die lokalen Behörden autorisirt wären, die Forderungen der Christen zu diskutiren und irgend welche Garantien zu bieten; doch habe die Pforte durch schroffe Zurückweisung der Insurgentenerklärung, daß das Programm Andrassy's unausführbar sei, allein die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut und für Alles, was noch kommen sollte, zu tragen.

Berlin, 23. April. Die Revolutionen in Haiti werden mit einer affenartigen Geschwindigkeit ins Werk gesetzt, und ein völliger Regierungsumsturz wird dort mit einer Schnelligkeit vollzogen, die uns, in frommer Scheu vor den staatlichen Einrichtungen erzogenen Europäer mit Staunen erfüllt. Bis jetzt sind übrigens die Fremden von den siegreichen Aufständischen noch nicht belästigt worden; den Grund zu dieser liebenswürdigen Schonung geben wahrscheinlich die auf der Rhede von Haiti liegenden fremden Kriegsschiffe ab, zu denen sich auch die deutsche Korvette „Viktoria" gesellt hat. Ein in den letzten Depeschen enthaltener Irrthum ist dahin zu berichtigen, daß der bisherige Präsident Domingue nicht erschossen worden ist, derselbe hat sich vielmehr bei Zeiten in Sicherheit gebracht und ist den Kugeln seiner Landleute durch die Flucht entgangen.

— In der Nacht vom 27. zum 28. September v. J. gerieth die Barther Brigg „Konsul Parrey" auf der Reise von West-Hartlepool nach Stettin unweit Wrangö, an der schwedischen Küste, auf den Strand und zerschellte. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung fanden dabei ihren Tod. Den drei übrigen gelang es, auf den Schiffstrümmern sich bis zum kommenden Morgen zu halten, wo dann die Küstenbewohner der Unglücklichen gewahr wurden. Unter der Leitung des Küstenaufsehers A. P. v. Oernsköld unternahmen es einige, zu Hilfe zu eilen. In hartem Kampfe mit den Elementen gelang ihnen glücklich die Rettung. In Anerkennung dieser menschenfreundlichen That hat der Kaiser dem A. P. v. Oernsköld eine goldene Uhr verliehen. Den übrigen Betheiligten sind entsprechende Geldgeschenke bewilligt worden.

— Im Kaiserhof wird der große Speisesaal am 30. d. M. wieder eröffnet und die Table d'hôte darin abgehalten werden. Hiemit dürften die letzten Spuren des Feuers vom 10. Oktober verwischt sein, und man muß gestehen, die Hotelgesellschaft hat mit dem schnellen Ausbau und gewiß unter den ungünstigsten Winterverhältnissen Außerordentliches geleistet. Das Hotel ist denn auch, wie früher, wieder zahlreich besucht.

München, 21. April. Um den zur Zeit in der bairischen Armee bestehenden Mangel an Lieutenants zu beheben, wurden an der Kriegsschule drei Parallelkurse eingerichtet und in dieselben sämmtliche Portepee-Fähnriche einberufen. Es sind gegenwärtig gegen 200 Offiziersstellen (meistens Lieutenants) unbesetzt; 110 Fähnriche wurden in die Kriegsschule einberufen.

Athen, 22. April. Der König und die königliche Familie sind heute Mittag an Bord der „Amphitrite" zunächst nach Brindisi abgereist, von wo sich dieselben nach Neapel begeben.

Rom, 22. April. Wie die „Agenzia Stefani" erklärt, hat die Königin Isabella an den Papst ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihre Vermittelung in der kirchlichen Frage bei dem Könige Alfons anbietet.

Konstantinopel, 22. April. Wie die „Agence Havas-Reuter" meldet, soll der Fürst von Montenegro von Seiten der Pforte benachrichtigt worden sein, daß die türkischen Truppen von Albanien aus in Montenegro einrücken würden, wenn von dem Fürsten nicht die Neutralität gewahrt werden sollte.

London, 21. April. Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht die Erhebung des bisherigen Gesandten in Rom, Sir Paget, zu dem Range eines Botschafters. Demselben Blatte zufolge ist der Hafen von Kiangtschen auf der Insel Hainau seit dem 1. d. für den auswärtigen Handel geöffnet.

Glasgow, 22. April. Eine furchtbare Feuersbrunst ist ausgebrochen. Die Hauptverkehrsader der Stadt, Buchananstreet, wo die meisten Magazine sind, steht in vollen Flammen. Bisher ist das Feuer noch nicht bewältigt.

Mexiko. Die Newyorker Zeitungen vom 18. d. M. veröffentlichen einen Brief von Porfirio Diaz, dem Führer der mexikanischen Revolution aus Montamoras, worin er mittheilt, daß er auf dem Punkte stehe, an der Spitze von 4000 Mann in das Innere zu marschiren.

Die neuesten aus Mexiko mit dem englischen Postdampfer von Vera-Cruz in Havana eingetroffenen, bis zum 30. März reichenden Nachrichten lauten sehr widersprechend. Es wird behauptet, daß die Erklärung des Kriegszustandes in vielen Provinzen die Ausbreitung der Revolution verhindert habe, daß aber Oaxaca sich noch in den Händen der Insurgenten befinde, da die Bewegungen des Generals Alaborra bis jetzt fruchtlos waren. General Escobedo befand sich in Queretaro. Er hat der Bundesregierung 3000 Mann zur Verfügung gestellt und weitere 3000 Mann binnen 14 Tagen angeboten. Die Zahl der unter Waffen stehenden Gegner der Regierung im ganzen Lande wird auf 10,000 geschätzt. Eine große Versammlung in der Nähe der Hauptstadt, welche ihre Sympathie mit der revolutionären Bewegung tumultuarisch zu erkennen gab, wurde von der Landpolizei angegriffen und auseinander getrieben, wobei circa 100 der Versammelten getödtet wurden. Es bestätigt sich, daß Rocha sich ergeben hat. Der Isthmus von Tehuantepec war mit Ausnahme von Juchitan in den Händen der Rebellen. Die Arbeiten an der Centralbahn in Nuevo-Leon sind eingestellt. Der Bahnverkehr zwischen Vera-Cruz und Mexiko ist in Folge der Verheerungen, welche die Insurgenten angerichtet, beinahe vollständig unterbrochen. General Lonza hat Thenacan wieder genommen und verfolgt die Insurgenten, welche die Bahnen zerstörten. — Trotz dieser nicht sehr beruhigend lautenden Nachrichten erklärt das „Diario", das offizielle Regierungsorgan, daß das Land, ausgenommen die Staaten Oaxaca und Vera-Cruz, ruhig ist und daß der Frieden höchstens durch kleine, planlos umhergreifende Banden gestört wird. Die „Review" schiebt die Schuld an den Unruhen der Kirchenpartei in die Schuhe. Die „Trait d'Union" klagt über das Daniederliegen des Handels in Folge der erhöhten Besteuerung, und meint, das Land gehe mit raschen Schritten völlig barbarischen Zuständen entgegen.

— Eine chinesische Geschichte des französisch-deutschen Krieges in acht Bänden ist kürzlich der Bibliothek des British Museum zum Geschenk gemacht worden. Die Verfasser, Wang Taon und Chang-Tsungleang, sammelten, wie es in der Vorrede heißt, das Material für ihr Werk aus ausländischen Zeitungen, und die Erzählung, welche sie aus diesen täglichen Auslassungen zusammengestellt haben, gereicht ihren kritischen und editoriellen Fähigkeiten zum hohen Lobe. In den gegenwärtigen Zuständen Europas finden die Autoren eine Parallele mit der Lage China's vor etwa 500 Jahren vor Christi Geburt und da dies eine der unruhigsten Perioden in der chinesischen Geschichte war, sind sie augenscheinlich der Ansicht, daß der Frieden unter uns nicht lange anhalten dürfte. Die einzige Aussicht zur Vermeidung von Feindseligkeiten erblicken sie thatsächlich in einer „starken Allianz zwischen England, Frankreich, Rußland und Preußen". Das Geschichtswerk beginnt mit einer allgemeinen Skizze der Zustände Europas, und dann beschäftigt es sich mit der unmittelbaren Ursache des Krieges. Die berühmte Unterredung zwischen Benedetti, der „Peen-ni-teh-ti" genannt wird, und dem König von Preußen, der als „Im-syn" figurirt, die verschiedenen Schlachten mit der krönenden Niederlage bei „Syn-tan" (Sedan) und die Belagerung von Paris sind alle ausführlich beschrieben, und das Buch schließt mit der Erwählung von „Mak-wa-han" zum Präsidenten der französischen Republik.

— Der schlafende Ulan Gurs in Potsdam ist jetzt nun wieder soweit hergestellt, daß er den größen Theil des Tages bei gutem Wetter im Garten zubringen kann. Die Besorgniß, sein Gehör könne während der Krankheit gelitten haben, bestätigt sich nicht, denn er hört jetzt schon viel besser, wie vor einigen Wochen. Es scheint damit wie mit seinen übrigen geistigen Fähigkeiten zu gehen, die sich ebenfalls erst nach und nach wieder einstellten, ja man möchte seinen Zustand mit dem eines Kindes vergleichen, nur das die Entwickelung in schnellerem Tempo vor sich geht. So hatte er die Sprache ganz verlernt, spricht auch jetzt erst noch gebrochen und das Schreiben mußte er durch Nachmalen der Buchstaben förmlich wieder erlernen.

— Vor kurzer Zeit lagen im hiesigen Hafen nebeneinander zwei zur Slomann'schen Rhederi gehörende Schiffe, von denen das eine der vorgestern gestrandete Dampfer „Humboldt" war. Der Kapitän des anderen Schiffes, ein vorsichtiger Mann, der sich die vom deutschen Reiche hier errichtete Seewarte zu Nutzen machte, ließ seinen Kompaß von der betreffenden Abtheilung der deutschen Seewarte adjustiren, während der Kapitän des „Humboldt" solches wol für unnöthig erachtete. Beide Schiffe verließen bald darauf den Hafen und während der vorsorgliche Kapitän mit seinem Schiff durch den sicheren Führer, den von der deutschen Seewarte adjustirten Kompaß, glücklich den Kanal passiren konnte, traf den Kapitän des „Humboldt" jene Strandung bei Winterton Beach. Sein Kompaß hatte ihn verlassen — er hatte den Nutzen der Seewarte verkannt.

— Von der Kaiserreise durch Thüringen wird der „Nat.-Ztg." folgender Zug mitgetheilt: „In Eisenach waren im Fürstenzimmer des Bahnhofes zu dem Frühstück Gedecke gestellt; um den Tisch standen 8 Stühle, für den Kaiser aber ein Sessel mit Ruhekissen. Als der Kaiser eingetreten war, fragte er den Oberkellner: „Für wen ist der Sessel?" „Für des Kaisers Majestät" antwortete der Kellner. „Nehmen Sie ihn weg und geben Sie mir einen Stuhl wie den Anderen", sagte der Kaiser freundlich und lehnte damit die Auszeichnung vor den übrigen Tischgenossen ab.

— Freundschaftlicher Rath. Der Wirth zum „grünen Jäger" erhält eine Sendung Wein. Er präsentirt seinen Stammgästen ein Glas zur Probe und bittet um ihre Meinung. Ein Stammgast probirt den Wein und sagt: „Hm, der Wein ist gut, — aber lassen Sie ihn nur so!"

Entgegnung.

Auf das in Nr. 93 des Regierungsblattes über mich Geschriebene, wonach meinerseits eine Gesinnungsänderung darin liegen soll, daß ich noch kürzlich es nicht vor meiner Ehre und meinem Gewissen verantworten zu können glaubte, an einer Wahl nach dem 36er Wahlgesetz mitzuwirken und dennoch ein Abgeordneten-Mandat angenommen habe, erwidere ich zunächst, daß dies „erfreuliche Ereigniß der Gesinnungsänderung" wol nur von Fürstl. Regierungsblatte zu entdecken ist. —

Ich bin mir bewußt, auf beiden Wegen, sowol durch die Wahlenthaltung wie auch durch die Annahme des betreffenden Mandats, **ein und dasselbe Ziel zu erstreben**. In meinem Verhalten liegt daher **kein Widerspruch**, also auch keine „erfreuliche Gesinnungsänderung." **D. Grote.**

Vorstehende Erklärung wird uns, in Folge unseres jüngsten Berichtes über die Resultate der nachträglichen Wahlen, eingesandt; wir ersehen daraus zu unserem Bedauern, daß wir uns in Herrn Grote getäuscht, gestatten uns jedoch hier die Hoffnung auszusprechen, der Landtagsabgeordnete Herr Grote werde zum Zustandekommen des proponirten neuen Wahlgesetzes demnächst nach Kräften mitwirken und dadurch das Wohl seines und unseres engeren Vaterlandes fördern helfen. Die Red.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11. VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Das also war es. Hatte nicht Hubert bereits etwas Aehnliches geahnt, weshalb erfüllte ihn die Bestätigung seiner Vermuthung mit so bittrer Qual? Konnte er nichts, gar nichts thun, mußte er es geschehen lassen, daß das junge Mädchen geopfert wurde?

„Und wenn Sie sich für Viola so interessiren wie es den Anschein hat", fügte Mankiewicz dieser Ankündigung bei, „so sollten Sie sich freuen über ihre Heirath."

Der Name des Mädchens in dem Munde des fremden Mannes empörte Hubert aufs Aeußerste und, war es der Ton seiner Stimme, war es eine Bewegung, die sie hervorrief, im selben Moment stand eine lange gesuchte Erinnerung vor seiner Seele.

„Ueber ihre Heirath mit einem Schurken!" brauste er auf. „Jetzt erkenne ich Sie. Wir haben uns vor drei Jahren in L. gesehen, wo ich den Bau eines Hauses für einen reichen Kaufmann unternehmen sollte. Der Bau unterblieb aber, weil der Buchhalter des Herrn mit dem größten Theil seines Vermögens davonging und jener Betrüger sind Sie, Herr Mankelt oder Mankiewicz, wie Sie sich jetzt zu nennen belieben. Jetzt erkenne ich Sie, trotzdem Sie damals blondes Haar trugen und einen blonden Schnurrbart."

Viola's Vater stutzte bei dieser Anklage, bei deren ersten Worten Mankiewicz erbleichte, sich aber bald wieder faßte und sie nur mit der höhnischen, an Kerden gerichtete Frage beantwortete:

„Nun Papa, was sagen Sie zu diesem Herrn, der in Ihr Haus kommt, Ihren Schwiegersohn zu beschimpfen?"

Vielleicht ließ sich Kerden wirklich durch die Zuversicht seines Freundes täuschen, vielleicht auch war ihm eine genauere Untersuchung dieser Sache unbequem, weil sie ihn veranlassen konnte, den Plan einer ihm so zusagenden Heirath aufzugeben — er stellte sich, als habe er ein unerschütterliches Vertrauen zu seinem erwählten Schwiegersohn.

„Ich muß Sie bitten, uns zu verlassen, Herr Fels, denn ich glaube nicht, daß Ihre meiner Tochter bewiesene Freundlichkeit, für welche ich Ihnen nochmals Dank sage, Sie berechtigt, deren zukünftigen Gatten mit Schmähungen zu überhäufen. Leben Sie wohl!"

Also hinausgewiesen blieb Hubert nichts anderes übrig, als zu gehen und Viola einem Schicksale zu überlassen, gegen welches allein anzukämpfen sie wol schwerlich genügende Kraft besitzen konnte, denn daß sie sich ihm gern ergeben würde, konnte er unmöglich glauben.

Er hatte kaum die Zimmerthür hinter sich geschlossen, als er leise seinen Namen rufen hörte. Eine andere Thür hatte sich geöffnet und in ihr stand Viola.

„Kommen Sie herein zu mir, Herr Fels", bat sie flüsternd, „ich muß mit Ihnen sprechen."

Und als er eingetreten war, schob sie den Riegel vor.

„Sagen Sie mir alles, was Sie soeben von meinem Vater gehört haben, ich muß wissen, um was es sich handelt, welches Schicksal mich erwartet, denn ich fürchte, daß es kein angenehmes ist."

Er sagte ihr alles, jedes Wort der gehabten Unterredung. Sie stand ihm ruhig, still gegenüber, sie brach nicht in Thränen aus, wie er fast erwartet hatte, nur die festen Linien um ihren Mund wurden noch starrer und die dunkelblauen Augen leuchteten in eigenthümlichem Glanz. Als er geendet hatte, sagte sie:

„Mein Vater will mich an einen Betrüger verheirathen — das ist das Loos, das mir bevorsteht. Halten Sie es für meine Pflicht, mich ihm zu unterwerfen?"

„Nein", sagte er eifrig.

„Und doch wird es mir so schwer werden, mich dagegen zu wehren, wenn ich bei meinem Vater bleibe."

Sie sah nachdenklich vor sich nieder. In Huberts Seele wogte es ungestüm.

„Retten Sie sich, Viola, fliehen Sie mit mir!"

Erschrocken, erröthend trat sie vor ihm zurück, aber er folgte ihr und faßte ihre Hand.

„Viola", sagte er mit überzeugendem Ton, „es ist vielleicht der einzige Weg zu Ihrer Rettung. Der Wagen, der uns hergebracht hat, steht noch im Wirthshause zu meiner Verfügung. In zwei Stunden sind wir jenseits der Grenze und dorthin werden die Beiden nicht wagen uns zu verfolgen. Zögern Sie nicht, den Ausweg zu ergreifen, der sich Ihnen bietet. Wollen Sie das Weib eines Schurken werden?"

Sie zitterte so heftig, daß er das Beben ihrer kleinen Hand in der seinen fühlte, und er sprach noch dringender weiter.

„So weit sind Sie Ihrem Vater nicht Gehorsam schuldig, ihm, der sich aller Pflichten gegen Sie entledigt hat. Denken Sie an das Leben, welches Sie hier an der Seite dieses Ehrlosen erwartet, dessen Anblick Ihnen unangenehm war, noch ehe Sie seinen wahren Charakter kannten —"

„Sie haben Recht", unterbrach sie ihn mit zuckenden Lippen, „ich werde dieses Opfer nicht bringen."

„So folgen Sie mir; lassen Sie mich Sie zurückführen zu meiner Schwester. Sagen Sie ja! Viola!"

„Ja", sagte sie schnell, „ich gehe mit Ihnen, jetzt gleich, wenn Sie wollen."

(Fortsetzung folgt.)

Gesucht auf bald, für meine Trinkhalle ein solides

Frauenzimmer;

Dienst bis Mitte September, Gehalt 40 Thlr. und freie Station.

Feldmann.

Landwirthsch. Verein Barntrup.

Sonntag, den 30. April, Nachm. 3 Uhr, findet die nächste Sitzung in Barntrup statt.

Der Vorstand.

Bäckerei in Detmold

zu verkaufen oder zu verpachten. Gute Lage. Mit Material-Waaren-Geschäft verbunden. Günstige Gelegenheit für einen Anfänger. Näheres bei der Exped. d. Bl. (1070)

Kost u. Logis

für 3 — 4 Personen Handwerker oder Militär. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 1068.

Frisch geräucherte

Lachsforellen

empfing Aug. Kast.

Kieler Sprotten und Bückinge

empfiehlt Aug. Kast.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Der freihändige Verkauf von



15 Jährlingsböcken

aus meiner unter Leitung des Schäferei-Directors Herrn Bohm in Leipzig stehenden Heerde (mit englischem Blut gezüchtete Fließschafe) beginnt am

11. Mai d. J.,
Nachmittags 1 Uhr.

Die Thiere sind am 15. Mai 1875 geschoren. Das Verzeichniß über Alter und Werthtaxe der Böcke wird auf Verlangen franco zugesendet.

Externbrock b. Nieheim im April 1876.

Landgraff,
Mitgl. des Teutob. Schafzüchtgs.-Vereins.

Soeben ist erschienen:
Separat-Abdruck Nr. 4 aus dem „Deutschen Reichs-Anzeiger". 1876.

Verzeichniß
der
fremden Konsuln im Deutschen Reich.

Preis 25 ₰.

Berlin.
Expedition des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers,
SW., Wilhelmstr. 32.
In Kommission bei Carl Heymann's Verlag,
SW., Königgrätzerstraße 109.
(Für Auswärtige gegen Einsendung von 25 ₰ in Briefmarken durch die genannte Expedition zu beziehen.)

Geschäftseröffnung.

Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem früher Schuhmachermeister Henning'schen Hause, — Hornsche Straße, B. 22 — ein

Bäckergeschäft nebst Bierschenke

etablirt habe.

Für reelle u. prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden!

Um geneigten Zuspruch bittet
Detmold, 26. Apr. 1876.

Carl Stolte.

Das unfehlbarste Mittel gegen die Trunksucht
(ein wahres Specificum)
in seiner unschätzbaren Heilwirkung mitgetheilt von Dr. Johannes Müller, Medicinalrath in Berlin, ist der Titel eines so eben erschienenen Werkchens.

Preis 1 Mark.

Gegen Einsendung des Betrages in baar oder Briefmarken zu beziehen von Reinhold Retzlaff in Dresden.

Täglich 3 Mal frische Milch
Krummestraße C. 93.

Eichenlohe-Verkauf.

Im Rintelschen Hagen, Forstort Jägerhals, soll die Lohe von 126 Stück Eichen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Hierzu wird zweiter Termin auf dem hiesigen Rathhause am

Montag den 1. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr

festgesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Rinteln, den 21. April 1876.

Der Bürgermeister.
gez. **Fischer.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

V. Tissot,

Reise in das Milliardenreich.

Autorisirte deutsche Ausgabe. 25 Bogen. Geh. Preis 3 Mark = Fr. 3. 75.

Bern. Heinrich Körber, Verlagsbuchhandlung.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den **vorgeschriebenen neuesten Auflagen**, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den **billigsten Preisen** in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Sonnabend den 29. d. M., Morgens 9 Uhr, sollen im Kruge zu Heidelbeck, an Fichten-, Kiefern- und Lärchenholz:
25 Stück Bauholz, 74 Stangen I.—III., 265 dergl. IV.—V., und 1030 dergl. VI.—IX. Classe, sowie 10 starke und 81 geringere Haufen Durchforstungsholz, aus den Forstdistricten 1. Königsholz, 3. Echternwald, 4. Junkernknick und 9. Brennigen am Herrschaftlichen Heidelbeckerholze, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 22. April 1876.

Der Oberförster **Wagener.**

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend, den 29. d. M., sollen an Ort und Stelle aus den Forstdistricten Sohlberg [28], Jlade [36], Schwarzmeiersbusch [39] und Jladenkopf 1 St. Nadelh. Nutzhlz., 198 dergl. Stangen I. bis V. Kl., 0,65 Hdt. Stang. VI. u. VII. Kl., 87 Rm. dergl. Kloben und Knüppel ungekürzt und 86 Rm. dergl. Reisig meistbietend verkauft werden.

Kauflustige wollen sich Morgens 10 Uhr auf der alten Chaussée von Kreuzkrug nach Horn vor der Nassengrund versammeln.

Oesterholz, den 21. April 1876.

Der Oberförster **Schmidt.**

Seine Durchlaucht der Fürst hatte die Gnade zum Gedächtniß des heutigen Tages der Paulinenanstalt 300 Mark zu schenken.

Detmold, 23. April 1876. **Julie Petri.**

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1. durch Herrn Pastor Petri zu Alverdissen, 3 Beiträge 12 ℳ und Pf.-Collecte 3 ℳ 90 ₰. 2. durch Herrn Pastor Theopold zu Salzuflen, Kirchencollecte 45 ℳ 80 ₰. 3. durch Herrn Pastor Wessel zu Reelkirchen, Beiträge, 145 ℳ 37 ₰.

Detmold, den 23. April 1876.

Schönfeld.

Korsetten

für Damen und Kinder trafen in großer Auswahl wieder ein und empfiehlt

G. Treuenfels.

Lina Wessel
Fritz Hilker
Verlobte.

Eschenbruch. Hiddessen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben hoch erfreut.

Detmold, den 24. April 1876.

Rechtsanwalt A. Caspari und Frau Teo, geb. Barkhausen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 96. **Dienstag, 25. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München ist die Concession zum Geschäftsbetriebe im Fürstenthum Lippe, soweit derselbe auf die Versicherung von beweglichen Gegenständen sich erstreckt, ertheilt worden.

Detmold, den 20. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, die erledigte Pfarrstelle zu Falkenhagen dem Pastor Bornebusch zu Sonneborn zu übertragen.

Detmold, den 24. April 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Bekanntmachung.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Juni v. J. (G. S. S. 231) hat die Staatsregierung den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die Preußischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13. Februar 1861 ihre Gültigkeit verlieren. Mit Bezug hierauf fordere ich wiederholt dazu auf, sich der bezeichneten Kassenanweisungen baldigst dadurch zu entledigen, daß dieselben entweder bei den Staatskassen in Zahlung gegeben, oder bei einer der nachbezeichneten Kassen:

a. in Berlin

bei 1) der General-Staatskasse,
2) der Kontrole der Staatspapiere,
3) der Kasse der Königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern,
4) dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,
5) dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände und
6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militair- und Baukommission stehenden Kasse;

b. in den Provinzen

bei 1) den Regierungs-Hauptkassen,
2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
3) der Landeskasse in Sigmaringen,
4) den Kreiskassen,
5) den Kassen der Königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
6) den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen,
7) den Forstkassen,
8) den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie
9) den Neben-Zoll- und den Steuerämtern

zur Einlösung gebracht werden.

Berlin, den 16. Februar 1876.

Der Finanz-Minister.
Camphausen.

Der mehrfach bestrafte Verbrecher August Reker von Knetterheide ist verdächtig, die sich seit einiger Zeit mehrfach ereignenden Entwendungen von Handwerksgeräthen und Zeuge der Arbeiter aus verschlossenen Bretterbuden bei Neubauten verübt zu haben, da er ähnliche Geräthe zum Verkaufe ausgeboten haben soll. —

Da derselbe sich vagabondirend umhertreibt und hier nicht zu ermitteln ist, so werden die Sicherheitsbehörden ersucht, den August Reker im Betretungsfalle anhalten und anher abliefern zu lassen.

Signalement:

Alter: 39 Jahre,
Größe: 5 F. 6 Zoll, schlank,
Haare: dunkelblond,
Bart: blond,
Stirn: schmal,
Augenbrauen: dunkelblond,
Augen: hellgrau,
Nase: gewöhnlich,
Mund: gewöhnlich,
Zähne: gesund,
Kinn: oval,
Gesicht: länglich,
Anzug: grau leinener Rock und graue Drellhose.

Schötmar, den 20. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 24. April. Die amtliche Behauptung Mukhtar Pascha's, daß von den 14,000 Mann Aufständischer, welche ihm auf seinem verfehlten Marsche nach Nikšic so viel zu schaffen gemacht hätten, die Hälfte aus regelrecht bewaffneten Montenegrinern bestanden habe, wird von gegnerischer Seite entschieden bestritten. Hat der türkische Heerführer sich wirklich geirrt, so läge auch für die Pforte kein Grund vor, dem Fürsten von Montenegro zu bedeuten, daß, wenn er die Neutralität nicht besser wahre, türkische Truppen sein Land besetzen würden. Daß übrigens die Pforte wirklich solch eine Note nach Cettinje gerichtet hat, wie Havas-Reuter gemeldet, bestätigt sich durchaus nicht. Es sollen nur bei Skutari größere türkische Streitkräfte gesammelt und der Krieg in der Herzegowina und in Bosnien nachdrücklicher geführt werden. Der Großvezir hat nach einem Telegramm aus Konstantinopel vom 23. d. den Botschaftern Englands und Rußlands erklärt, die Pforte denke nicht daran, Montenegro den Krieg zu erklären, und hoffe, daß eine neue Waffenruhe die Ausführung der Reformen ermöglichen werde.

Weselitzky erklärt in einem an den brüsseler „Nord" gerichteten und von diesem veröffentlichten Schreiben, er habe von der russischen Regierung niemals weder einen Auftrag noch eine Vollmacht gehabt, mit den Aufständischen zu verhandeln, sondern diesen ganz aus freien Stücken den Rath des Fürsten Gortschakow übermittelt, daß sie die vom Grafen Andrassy vorgeschlagenen Reformen annehmen möchten. Der „Nord" publizirt ferner eine an die Mächte gerichtete Adresse der Aufständischen. In derselben wird die Bedeutung und Wichtigkeit der Andrassy'schen Reformvorschläge anerkannt, welche sich von den vorher durch die Türkei verheißenen Reformen wesentlich unterschieden und geeignet seien, die Wohlfahrt der aufständischen Provinzen sicher zu stellen. Die Aufständischen seien bereit, sich zu unterwerfen, sobald die Andrassy'schen Reformen loyal ausgeführt würden in Gemäßheit der Forderungen, welche die Aufständischen zur Sicherstellung der Ausführung der Reformen gestellt hätten.

— Dieser Tage wurde ein in München wohnhafter Optikergehilfe verhaftet, welcher der Werbung für die bosnischen Insurgenten dringend verdächtig ist. Derselbe hatte sich u. A. in öffentlichen Blättern erboten, „muthigen, kräftigen Männern billige oder unentgeltliche Reisegelegenheit nach Bosnien auszuweisen." Gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

— Im Nordwesten ihrer indischen Besitzungen beginnt die englische Regierung nunmehr neue Punkte zu befestigen, um sich gegen etwaige Gelüste ihrer asiatischen Nachbarn schon bei Zeiten zu decken. Der Hafen von Karatschi wird zu einem Kriegsdepot umgewandelt und fernerhin soll auch die Insel Karak im persischen Golf von neuem mit Beschlag belegt und mit Forts versehen werden.

Münster, 21. April. An der hiesigen königl. Akademie ist abermals eine neue außerordentliche Professur für Zoologie gegründet worden. Auch steht die Berufung eines außerordentlichen Professors der Geschichte bevor. —

Köln, 22. April. Auf einem der neuen Forts ist vorgestern zwischen den Arbeitern ein Streit ausgebrochen, der große Dimensionen angenommen hat. Auf der einen Seite standen die Einheimischen, auf der anderen Seite die Fremden aus Ostpreußen und Posen. Von den Letzteren sollen acht sehr erhebliche Verletzungen davon getragen haben, von welchen einige sogar für lebensgefährlich gehalten werden. Die Veranlassung des Streites waren gegenseitige Neckereien.

Bamberg, 21. April. Der frühere Besitzer des Rothhofes, Alexander Scharnagel, ein sehr gebildeter Landwirth, der als freiwilliger Husar die deutschen Befreiungskriege gegen Frankreich mitmachte, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Da ihm ein kirchliches Begräbniß nicht gewährt wurde, so vollzog die hiesige Turnerschaft, deren langjähriges Ehrenmitglied der Verstorbene war, unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung seine Beerdigung.

Dresden, 24. April. Das Dresdner Journal gibt zu, daß der Rücktritt des Staats-Ministers v. Friesen bevorstehe, indem es versichert, daß dieser Rücktritt in dem vorgerückten Lebensalter des Ministers seine ausreichende Erklärung finde und mit der Eisenbahnfrage in keinem Zusammenhange stehe.

Leipzig, 21. April. Die Handelskammer zu Leipzig hat in ihrer letzten Plenarsitzung den Beschluß gefaßt, hinsichtlich der in Deutschland bestehenden Kreditverhältnisse dem Vorgehen der düsseldorfer Handelskammer zu folgen, welche an alle kaufmännischen ꝛc. Kreise ein Rundschreiben erlassen hat, daß in Zukunft der Lieferung der Waare auch sofort oder in Monats-, spätestens in Vierteljahrsfrist die Rechnung folge und dann die entsprechende Berichtigung verlangt werden könne. Der Antrag war einstimmig angenommen.

Rom, 23. April. In der heutigen Sitzung der Akademie unter dem Vorsitze Lincei's wurden die neuen Mitglieder Marsh und Mommsen von Sella eingeführt. Als auch Feldmarschall Moltke in Begleitung des deutschen Botschafters v. Keudell im Sitzungssaal erschien, erhoben sich zur feierlichen Begrüßung desselben auf Sella's Vorschlag sämmtliche Mitglieder von ihren Sitzen. Im Fortgang der Sitzung hielt Mommsen seine Antrittsrede. Dem vom Präsidenten der Akademie veranstalteten Festmahle wohnten Feldmarschall Moltke, Botschafter Keudell und Mommsen gleichfalls bei.

Paris, 24. April. Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel von gestern, der russische Botschafter Ignatieff und der englische Botschafter Elliot hätten eine Konferenz mit dem Großvezir gehabt, und hätte die Pforte nach dieser Konferenz erklärt, es sei eine Kriegserklärung gegen Montenegro gar nicht in Frage gekommen. Im Anschluß daran wird ferner gemeldet, man erwarte in Konstantinopel den Abschluß eines neuen Waffenstillstandes behufs Regelung der Ausführung der vom Grafen Andrassy vorgeschlagenen Reformen.

Ragusa, 24. April. Nach einer gestern Abend eingegangenen Nachricht hat bei Bitelica auf der Straße von Plana nach Krstac ein größeres Treffen zwischen den Türken und Insurgenten stattgefunden. Details über dasselbe sind noch nicht bekannt.

Lissabon, 23. April. Die Prinzessin Isabella Maria von Portugal (geboren 4. Juli 1810 Tochter Königs Johann VI. und Schwester Dom Pedro's und Dom Miguel's; in der Zeit vom 10. März 1826 bis zum 26. Februar 1828 Regentin von Portugal) ist gestern nach längerer Krankheit gestorben.

London, 23. April. Die Königin und die Prinzessin Beatrice sind gestern wieder in Windsor eingetroffen.

New-York, 7. April. Die mexikanischen Rebellen unter Leitung des bekannten Porfirio Diaz halten noch Matamoros am Rio Grande besetzt. Diaz wartet auf Zuzug aus dem Innern. Er will, sobald er hinreichend Geld und Mannschaft hat, seine militärischen Operationen weiter gegen Tampico, Vera-Cruz und die Hauptstadt Mexico ausdehnen, um den jetzigen Präsidenten der Republik zu verdrängen. Die Regierung in Washington gibt nach wie vor ihre moralische Unterstützung der gesetzlich bestehenden Autorität in Mexico.

— Vom Kaiser Wilhelm erzählt die „Montags-Zeitung": Die Pünktlichkeit des Kaisers ist bekannt. Mit derselben Hand in Hand geht aber zugleich eine Promptheit in der Erfüllung der kleinen Pflichten des Lebens, die ihr Gleiches sucht. So beantwortet der Kaiser alle an ihn gelangenden Briefe und Zuschriften seiner Hausbeamten ꝛc. stets sofort und jedenfalls noch an demselben Tage oder aber, wenn sie spät Abends eingehen, am nächsten Morgen. Um hierbei möglichst wenig Schreibarbeit zu haben, benutzt der Kaiser zur Beantwortung stets das Kouvert und die Adresse der eingegangenen Briefe. Die letztere lautet natürlich: „An Se. Majestät den Kaiser". Hier streicht der hohe Herr das Wort „An" aus und verwandelt es in „Von". Da sämmtliche Adressen auch den Namen des Absenders tragen, z. B. „Von dem Hofrath N.", so wird hier umgekehrt das Wörtchen „Von" in „An" verwandelt und die neue Adresse ist mit 2 Worten hergestellt.

— Wieviel Weizenkörner gehen auf den Scheffel?, In Folge einer Wette wurde in diesen Tagen in Stettin ermittelt daß ein Neuscheffel Weizen (74 Pfund schwer) 1,027,000 Körner enthält. Diese Zahl wurde dadurch gefunden, daß man 500 Körner wog und danach den Inhalt des Scheffels berechnete.

— Eine originelle Rückerstattung. Ein kürzlich in Kolmar verstorbener Advokat hat dem Irrenhause der Stadt die Summe von 100,000 Francs vermacht. „Ich habe dieses Geld", sagte er in seinem Testamente, „von Denjenigen verdient, welche ihr ganzes Leben mit Prozessiren verbrachten, mein Vermächtniß ist daher nichts als eine Rückerstattung."

* **Detmold.** Bei der am vorigen Freitag Abend stattgehabten Beerdigung des weil. Sergeanten a. D. Brandt von hier, durch den hiesigen Krieger-Verein, vernahmen wir einen bis dahin hier noch nicht gehörten Trauermarsch, welcher einen sehr erhebenden und das Gemüth tief ergreifenden Eindruck hervorrief.

Wir versichern dem Komponist dieses Trauer-Marsches, Herrn Hofmusikus A. Hoppe hier, daß dies Opus zu einem der gelungensten seiner bisherigen Kompositionen zu zählen ist.

Schließlich glauben wir noch bemerken zu müssen, daß der Vortrag des besagten Trauer-Marsches, nach unserm Dafürhalten, an seiner Stimmung wie Präzision auch nichts im geringsten zu wünschen übrig ließ.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Aber das erschien ihm doch nicht räthlich. Noch waren die Pferde nicht ausgeruht zu einer neuen anstrengenden Fahrt und jetzt mußte Viola's Abwesenheit auch bald bemerkt werden. So kamen sie überein, zu warten, bis die Nacht hereingebrochen sein würde, dann sollte Viola das Haus verlassen und vor demselben mit Hubert zusammentreffen, dessen Gefährt in der nächsten Querstraße warten würde. Bis dahin aber sollte sie noch möglichst unbefangen ihrem Vater und dessen Genossen begegnen, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen.

Nachdem dies als genügend besprochen war, kehrte Hubert in das Wirthshaus zurück.

Noch fehlten einige Stunden bis zu dem verabredeten Zeitpunkt der Flucht. Er benützte die erste davon, seine Schwester von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen und ihr Viola's baldige Rückkehr anzumelden. Er selbst, schrieb er, würde sie nicht bis nach Hause begleiten, da er noch sein bisher aufgeschobenes Geschäft zu erledigen habe.

Jetzt erst fiel es ihm auf, welche eigenthümlichen Vermuthungen seine und des jungen Mädchens heimliche Abreise zur gleichen Zeit bei seiner Schwester hervorgerufen haben mußte. Konnte sie wol etwas anderes glauben, als daß Viola mit ihm entflohen sei, wenn auch nicht der geringste Grund für solche Heimlichkeit vorlag? Denn würde Klara nicht eine Verbindung ihres Bruders mit der ihr so lieb gewordenen Erzieherin mit Freuden begrüßt haben? Hatte sie nicht, ihm gegenüber, schon öfter eine derartige neckende Andeutung gemacht? Und wie sich Hubert jetzt alles dessen erinnerte, kam urplötzlich die Erkenntniß über ihn, daß seine Liebe für die ältere Schwester nur eine schwache Vorahnung gewesen war von dem Gefühle, mit welchem die jüngere ihn erfüllte. Und zugleich glaubte er auch aus mancherlei, früher weniger beachteten Zeichen zu erkennen, daß seine Neigung erwidert wurde. Ein Gemisch von Freude und Entsetzen überfluthete seine Seele, und je länger er sich diesen Gedanken hingab, desto mehr überwog die Bitterkeit derselben, bis er sich endlich gewaltsam davon losrieß, den Brief beendete und schloß.

Er steckte ihn in die Brusttasche seines Rockes, um ihn an der nächsten Bahnstation zur Beförderung aufzugeben, während er mit Viola einige Stunden rasten wollte, so bald sie jenseits der Grenze in Sicherheit waren.

Es knisterte etwas in der Tasche, als er den Brief hineinschob und er erinnerte sich, unterwegs ein Zeitungsblatt gekauft zu haben in der noch unklaren Idee, es vielleicht zum Laden seiner Todeswaffe zu gebrauchen. Jetzt zog er es hervor und begann darin zu lesen, um die Zeit der Erwartung abzukürzen und seinen eigenen Gedanken zu entfliehen.

Was war das? Welcher Name stand hier mit gesperrten Buchstaben in einem breiten schwarzen Trauerrande?

Das Blatt zitterte in seiner Hand als er las:

„Am 26. v. M. verstarb zu Chicago in Folge eines Sturzes mit dem Pferde

Herr Adolphus James Harrison

in seinem fünfundzwanzigsten Lebensjahr.

Seinen Freunden und Bekannten in Deutschland diese traurige Nachricht."

James Harrison todt! Und Hubert — frei!

Frei! War er das wirklich? Blieb sein Wort nicht ebenso bindend für ihn, wenn auch der, dem er es gegeben, nicht mehr unter den Lebenden weilte? Er entsann sich jetzt, in welchen Ausdrücken er es verpfändet.

„Binnen heut und einem Jahr sollen Sie von meinem Tode hören, James Harrison, mein Wort darauf!"

Er hatte nicht gesagt: „Will ich mir den Tod geben", sondern: „Sollen Sie von meinem Tode hören." Und diesen Eid wörtlich zu halten, war nun doch unmöglich.

O pfui über solche Sophisterei! Wie würde er sie bei einem Anderen verachtet haben! Er erinnerte sich wieder der Gelegenheit, bei welcher Viola behauptet, man dürfe seinen Eid nicht halten, falls man nachher inne werde, daß man etwas Unrechtes geschworen. Viola! ja, sie würde jetzt entscheiden, daß er leben müsse, leben für sie! Und bei diesem Gedanken brach wieder die ganze Fluth seiner Liebe für das junge Mädchen über ihn herein und vor seinen Augen stand das Leben an ihrer Seite, dieses namenlose Glück — wenn er es sich erlauben durfte.

In dem elenden, schmutzigen Wirthshause der kleinen polnischen Stadt durchkämpfte Hubert die schwerste Stunde seines Lebens; seine Ehre stritt gegen seine Liebe und das ältere Gefühl erlag dem neuen, beseligenden.

Noch vor der festgesetzten Stunde harrte er auf der Straße vor ihrer Thür und zu rechter Zeit kam Viola, scheu und ängstlich, aber voll Vertrauen auf seine Führung.

Und während er neben ihr im Wagen saß und die schnellen kleinen polnischen Pferdchen mit ihnen durch die Nacht trabten, sagte er sich: „Um einem Betrüger zu entgehen, flieht sie mit einem anderen, denn was bin ich besser als jener, wenn ich das Vertrauen täusche, das der Verstorbene in meine Ehre gesetzt hat?"

Aber als sie in Sicherheit waren und er ihr holdes Lächeln sah, den innigen Aufblick ihrer tiefblauen Augen, verschwanden die schwarzen Gedanken und machten anderen, rosigen Zukunftsträumen Platz.

Sie hatten den größten Theil der Reise zurückgelegt und mußten in kurzer Zeit zu Hause anlangen.

„Ich denke, Sie können mir das Zeugniß geben, daß ich meine Pflicht als Bruder bis hierher treulich erfüllt habe, nicht, Viola?"

Sie reichte ihm, statt aller Antwort, schweigend die Hand.

„Und ich bitte Sie nun, mich ferner nicht mehr als solchen zu betrachten."

„Warum? Was meinen Sie damit?" fragte sie ängstlich.

Er aber beugte sich näher gegen sie — sie sind zum Glück allein und niemand kann es sehen, daß er jetzt seinen Arm um das junge Mädchen legt.

„Weil ich Ihnen gern mehr werden möchte, Viola, mein süßes Mädchen, weil ich dich liebe."

Sie erglüht und schweigt und blickt zu Boden, aber sie duldet es, daß er sie an seine Brust zieht und ihren Mund küßt.

Und als der Zug auf den Bahnhof einfährt, auf welchem Frau von Winhard und Adele die Beiden empfangen und Klara den Bruder mit den erstaunten Worten begrüßt:

„Du auch schon hier, Hubert? ich denke, du wolltest dich unterwegs aufhalten?" entgegnete er: „Ich habe mich anders besonnen, Klara, und komme mit, um dir so bald als möglich meine Braut vorzustellen."

Und Klara und Adele umarmen freudig das erröthende Mädchen und James Harrison ist vergessen — für einige Zeit wenigstens. —

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Hubert und Viola sind seit vierzehn Tagen verheirathet und sind nicht glücklich. Denn als Hubert vor dem Altar das Gelübde sprach, erinnerte er sich seines gebrochenen Wortes und der Gedanke daran verläßt ihn nicht mehr. Es scheint ihm zuweilen, daß es auf seiner Stirn geschrieben stehen müsse, daß er ehrlos sei und alle Leute es lesen. Und zuweilen fragt er sich, ob es nicht besser sei, jetzt noch das Versprochene nachzuholen, es sind ja kaum einige Wochen über den Zeitpunkt hinaus vergangen. Aber ein Blick auf seine Frau überzeugt ihn davon, daß die Pflicht gegen die Lebende der gegen den Todten voranstehen müsse.

Und oft erfaßt ihn der Gedanke, ob der gestorbene Harrison auch derselbe ist, den er gekannt hat oder ob dieser vielleicht gar noch lebt und ihm jeden Augenblick in den Weg treten kann, ihn zu brandmarken.

(Fortsetzung folgt.)

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe am heutigen Tage im Hause des Herrn Schlossermeister **Fr. Arens, Exterstrasse B. 65, vis-à-vis der Post,** ein

Colonial- & Materialwaaren-Geschäft

etablirt hat. Mit der Zusicherung prompter und reeller Bedienung bittet bei Bedarf um geneigten Zuspruch

Detmold, den 25. April 1876.

Hochachtungsvoll

H. Hartmann.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

V. Tissot,

Reise in das Milliardenreich.

Autorisirte deutsche Ausgabe. 25 Bogen. Geh. Preis 3 Mark = Fr. 3. 75.

Bern. **Heinrich Körber,** Verlagsbuchhandlung.

Geschäftseröffnung.

Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem früher Schuhmachermeister Henning'schen Hause, — Hornsche Straße, B. 22 — ein

Bäckergeschäft nebst Bierschenke

etablirt habe.

Für reelle u. prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden!

Um geneigten Zuspruch bittet

Detmold, 26. Apr. 1876.

Carl Stolte.

Der freihändige Verkauf von



15 Jährlingsböcken

aus meiner unter Leitung des Schäferei-Directors Herrn **Bohm** in Leipzig stehenden Heerde (mit englischem Blut gezüchtete Fließschafe) beginnt am

11. Mai d. J.,
Nachmittags 1 Uhr.

Die Thiere sind am 15. Mai 1875 geschoren. Das Verzeichniß über Alter und Werthtaxe der Böcke wird auf Verlangen franco zugesendet.

Externbrock b. Nieheim im April 1876.

Landgraff,

Mitgl. des Teutob. Schafzüchtgs.-Vereins.



Großes Lager

aller Arten farbiger wie weißer

Schmelz-(Porzellan-) Oefen

bei **J. Lange,** Ofensetzer.

(T. N. 1133.) Zehnthofstraße 14.

Hameln.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig.

Die seit 1824 ununterbrochen arbeitende Gesellschaft bringt sich den Herren Landwirthen hiermit in Erinnerung indem sie bemerkt, daß sie im Jahre 1875 ohne Nachschuß abschließen konnte. Die nicht bedeutende Mehrausgabe wurde aus dem Reservefond gedeckt, der jetzt noch 141000 Mark beträgt.

Alles Weitere ist entweder durch die unterzeichnete Direction oder die Herren Agenten zu erfahren.

Leipzig, Frühjahr 1876.

Die Direction.

Dr. Udo Schwarzwäller, Bevollmächtigter.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Beim Beginn der Versicherungszeit erlaubt sich die unterzeichnete Direction die Herren Landwirthe darauf aufmerksam zu machen, daß der Generalagent der Gesellschaft,

Herr Postdirector a. D. Ritter in Detmold

mit den nachbenannten Agenten arbeitet, welche zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen für unsere Gesellschaft bestens empfohlen werden.

Leipzig, Frühjahr 1876.

Die Direction.

Dr. Udo Schwarzwäller, Bevollmächtigter.

In Detmold Herr Kaufmann August Kast,
„ Lage Herr Buchhändler Holzkämper,
„ Lemgo Herr Kaufmann E. Bachrach,
„ Hohenhausen Herr Gastwirth Schatzberg,
„ Meinberg Herr Gastwirth Schiffmann,
„ Schötmar Herr Kaufmann Mensch,
„ Stadthagen Herr Maurermeister Beckmann.

Detmold. Da ich beabsichtige, in kurzer Zeit zu meinen Kindern zu ziehen, so will ich mein

Haus nebst Garten

aus freier Hand verkaufen. Der Preis ist 2200 Thaler mit 400 Thaler Anzahlung. Das Nähere bei **Friedrich Heiser,** Sachsen-Straße auf dem Bruche, Abends 6 Uhr zu Hause.

Detmold. Täglich **Radieschen** zu haben bei **H. Delker,** Handelsgärtner.

Detmold. Da es jetzt Zeit ist, den **Blumensamen** ins Freie zu säen, empfehle ich denselben. **H. Delker,** Handelsgärtner.

Herren-Zugstiefel

empfing und empfiehlt

Detmold. **C. Römer.**

Wohnungsveränderung.

Von Donnerstag, den 27. April an, wohne ich beim Kaufmann Herrn **Walter,** Leopoldsstraße (der Kaserne gegenüber).

Detmold, April 1876.

Dr. Arensberg.

3000 Mk.

werden auf gleich gegen gute Sicherheit anzuleihen gesucht. Das Näh. b. d. Exp. d. Bl. unter Nr. 1071.

Eine gut erhaltene

Nähmaschine

steht billig zu verkaufen bei

Detmold. **C. Römer,** Schuhm.

Soeben erschien

Heines' sämmtliche Werke,

Volksausgabe in 36 Lfg. à 50 Pfg.

Zu beziehen durch die **Klingenberg'sche Hofbuchh. in Detmold u. Lemgo.**

Zuverlässiger Ausrechner

für Haushaltungen, Techniker, Handel- und Gewerbtreibende. Enthaltend: Vollständig ausgerechnete Preise für 1/8 bis 5000 Stück, Ellen, Meter, Pfunde, Neulothe, Liter etc. von 1 Pfennig bis zu 14 Reichsmark, nebst genau berechneten Zinstabellen für 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6 Procent und der Verwandlung der Werkfusse, Zolle und Linien in Meter und Centimeter wie auch des Werk-Flächen- und Kubik- (oder Körper-) Maasses in metrisches Flächen und Kubikmaass.

Preis brosch. 1 Mk. 20 Pfg., cart. 1 Mk. 35 Pfg. **Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Verlobte

Emma Begemann
Wilhelm Kaupper

Lage. Lemgo.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß heute Morgen 8 Uhr nach schweren Leiden unser liebes Söhnchen

Wilhelm

uns durch den Tod entrissen ist.

Detmold, 24. April 1876.

Fritz Zeitz und Frau Henriette,
geb. Brinker.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 97. **Mittwoch, 26. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Nebenlehrer Kerkhof in Stapelage ist zum Nebenlehrer in Lemgo, der Hülfslehrer Topp in Asemissen zum Nebenlehrer in Elbrinxen, der Seminarist Capelle von Horn zum Nebenlehrer in Stapelage, der Seminarist Deppe von Heiligenkirchen zum Nebenlehrer in Wüsten, der Seminarist Brockhausen von Talle zum Hülfslehrer in Schwalenberg, der Seminarist Adam von Detmold zum Nebenlehrer in Pivitsheide, der Seminarist Kessemeier von Bega zum Hülfslehrer in Asemissen, der Seminarist Schierenberg von Kohlstädt zum Nebenlehrer in Heiligenkirchen berufen worden.

Detmold, den 24. April 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Zur Publication des am 14. August 1868 vom weil. Fräulein **Hermine von Mey** bei dem unterzeichneten Gerichte übergebenen Testamentes wird Termin auf den 9. Mai l. J. Morgens 11 Uhr am Rathhause angesetzt, wozu dabei Interessirte hierdurch eingeladen werden.

Detmold, 15. April 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Schwalenberg. Nachdem der Kaufmann Meier Meier hies. die für den Schiffsexpedienten H. Daulsberg in Bremen übernommene Agentur zur Beförderung von Auswanderern nach Amerika niedergelegt hat, werden Alle, welche an die von dem p. Meier für dies Agentur-Geschäft geleistete Caution zu 500 Thlr. Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, solche am

Donnerstag, den 18. Juli c.

auf hiesiger Amtsstube anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen, das Cautions-Dokument zurückgegeben und der Ausschlußbescheid nur durch Anschlag vor der Amtsstube bekannt gemacht werden soll.

Schwalenberg, den 21. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
A. Clemen e. s.

Salzuflen. Der Bäcker und Gastwirth Karl Gast hierf. hat zur Ermittelung seiner Vermögenslage die Convocation seiner Gläubiger beantragt und den nicht privilegirten Gläubigern einen Nachlaßvergleich zu 25% angeboten.

Demgemäß ist Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an das Vermögen des Bäckers K. Gast unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren auf

Donnerstag, 18. Mai, Morgens 10 Uhr

angesetzt, in welchem die chirographarischen Gläubiger sich so gewiß über Annahme oder Ablehnung des offerirten Accordes zu erklären haben, als sonst die hierüber sich Nichterklärenden der Mehrheit der sich Aeußernden beigezählt werden, und der Beschluß der Mehrheit auch für die Uebrigen als bindend gelten soll.

Dem Bäcker K. Gast, für welchen die Accordgelder eventuel zu erlegen der Kaufmann S. Goldstein hierf. sich verpflichtet hat, ist die Disposition über sein Vermögen bis auf den täglichen Erwerb, einstweilen entzogen.

Salzuflen, 18. April 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Alverdissen. Nachdem der Müller Ludwig Krüger zu Göttentrup unverheirathet und ohne Descendenz gestorben, werden auf Antrag seines als Erben aufgetretenen Bruders Alle, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches so gewiß in term.

Donnerstag den 4. k. M. Morgens 10 Uhr

hier anzumelden und näher nachzuweisen, als sonst der Provocat für den wahren Erben angenommen werden, die sich später Meldenden und Legitimirenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig, auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein, sondern ihre Ansprüche auf dasjenige beschränken sollen, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Alverdissen, den 9. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Blomberg. Der Kaufmann Johann Friedrich Heringlake hat für sein unter der Firma J. F. Heringlake hier bestehendes Handelsgeschäft seinem Sohne Heinrich Heringlake Procura ertheilt, worüber Eintragung sub Nr. 2 des Procurenregister erfolgt ist.

Blomberg den 24. April 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaens.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 25. April. Einem seit gestern in der Stadt verbreiteten Gerücht zufolge, welches auch in amtlichen Kreisen Glauben findet, hat der Herr Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Dr. Delbrück, aus Gesundheitsrücksichten die Enthebung von seinen amtlichen Funktionen nachgesucht.

Die Nachricht wird heute durch die folgende offizielle Mittheilung bestätigt:

Seine Majestät der Kaiser hat das von dem Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsminister Dr. Delbrück, eingereichte Entlassungsgesuch angenommen. Staatsminister Dr. Delbrück tritt Anfangs Mai seinen bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Urlaub an und kehrt Anfangs Juni zurück, um die Geschäfte dem bis dahin ernannten Nachfolger zu übergeben.

Berlin, 25. April. Die „Agence Générale Russe" verbreitet folgende Depesche vom heutigen aus Petersburg: Deutschland, Frankreich, Oesterreich und Italien haben sehr kategorische Erklärungen nach Konstantinopel erlassen; über ähnliche von englischer Seite fehlen noch Nachrichten. Daß es sich hierbei um den allgemeinen Frieden handelt, erscheint uns wahrscheinlich. Die von Wien gegen Konstantinopel gebrauchte Sprache ist von besonderer Nachdrücklichkeit. In Folge dieser gemeinschaftlichen Warnungen der Kabinette hat die Pforte erklärt, durchaus nicht die Absicht zu haben, Montenegro anzugreifen.

— Aus St. Petersburg, Dienstag 25. April, wird telegraphisch gemeldet:

Der „Staatsanzeiger" enthält eine offizielle beruhigende Erklärung über die Lage im Orient. Dieselbe hebt hervor, daß das Einverständniß der Großmächte hinsichtlich der Pazifikation ein festes ist. Die durch Leidenschaften und materielle Hindernisse erzeugten Schwierigkeiten könnten nicht den vereinten Willen Europas bezwingen. Das Einverständniß der Mächte sei bei der Nachricht über die intendirte Invasion Montenegros nochmals befestigt worden. Das kaiserliche Kabinet hat unverzüglich die fünf Großmächte eingeladen, ihren Vertretern in Konstantinopel identische Instruktionen zu geben, um der Pforte von der kriegerischen Aktion abzurathen. Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Italien haben bereits erwidert. Es ist aller Grund vorhanden, auch den Beitritt Englands zu erwarten. Auch aus Konstantinopel liegen günstigere Nachrichten vor. Der Sultan hat den Minister des Auswärtigen beauftragt, jeden Angriff gegen Montenegro in Abrede zu stellen und zu versichern, die militairischen Maßregeln bei Scutari seien nur in defensiver Absicht getroffen worden.

— Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland wird, wie nunmehr definitiv bestimmt, am 11. Mai Nachmittags gegen 1 Uhr hier eintreffen und im russischen Palais absteigen. In der Begleitung desselben wird sich auch voraussichtlich der Kanzler des russischen Reiches Fürst Gortschakoff befinden. Soweit bis jetzt bestimmt, beabsichtigt Kaiser Alexander am 13. Mai Abends seine Reise nach Ems fortzusetzen.

— Von der armen Kaiserin Charlotte in ihrer Einsamkeit zu Terrueren ist nur selten die Rede. Kürzlich brachte die „Gaz. de Liège", folgende Mittheilung: „Die physische Gesundheit ist kräftig und besser als je; aber jede Hoffnung, die geistige Gesundheit wiederhergestellt zu sehen, ist verloren. J. M. empfängt Niemanden, weil jeder Besuch sie irritirt, und sie übrigens Niemanden erkennen will. Sie hat Anfälle von Tobsucht, welche nicht gestatten, daß sie ihre Gemächer verlassen dürfe. In den Augenblicken verhältnißmäßiger Ruhe beschäftigt sie sich mit ihrer Küche, mit ihrer Toilette und macht wol einen Gang durch den Park, natürlich sorgfältig begleitet. Es ist ein Fall von Geistesstörung, der im höchsten Grade das Interesse, aber auch die Verzweiflung der Aerzte erregt."

Bielefeld, 25. April. Die Abstimmung der Generalversammlung der Westfälischen Bank über den Antrag auf Kapitalreduktion ergab 6026 Stimmen für, 359 Stimmen gegen den Antrag.

7 Mitglieder des Aufsichtsrathes scheiden aus. Es werden die Herren Kammerdirektor Caspari-Detmold, Kom.-R. H. Delius, Major a. D. Delius, Karl Gante, Kom.-R. Kisker-Halle wiedergewählt, an Stelle der Herren Meier zu Sieker und Meier zu Sellhausen werden die Herren Kom.-R. Alexander Kisker-Lippstadt und Wilh. Zentges-Krefeld neu gewählt.

Düsseldorf, 22. April. Gestern Nachmittag langten mit der Köln-Mindener Bahn ca. 200 Frauen aus dem Westfälischen und Lippischen hier an, um sich nach Brasilien zu begeben, woselbst ihnen die vorausgegangenen Männer Wohnstätten aufschlugen. Es waren stämmige, gesunde Frauen, die, wie es schien, leichten Muthes ihrem Vaterlande den Rücken kehrten.

— Galgenhumor. Der Inhaber eines von der Tagesplage, dem Grundwasser, arg heimgesuchten Kellerrestaurants am Molkenmarkte in Berlin hat sich keineswegs seine gute Laune durch jene Kalamität verderben lassen, dieselbe vielmehr benutzt, um für sein Lokal Reklame zu machen. An der Eingangsthür zu seinem unterirdischen Etablissement hat er nämlich Plakate folgenden Inhalts anbringen lassen: „Grundwasserrestaurant. Natürlicher Quellen- und Fontainensprudel. In Berlin noch nicht gesehen. Damenbedienung in Krempstiefeln. Abends 10 Uhr: Großer Fischzug und Krebsleuchten, wozu ergebenst einladet: Der Ueberschwemmte."

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. II/VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Die arme junge Frau ist auch nicht glücklich, denn sie fühlt, daß ein dunkles Geheimniß zwischen ihr und dem Gatten steht, das ihn elend macht, und nach welchem sie doch nicht zu fragen wagt, ja, sie fürchtet manchmal, er bereue vielleicht gar seine Heirath.

Sie haben keine Hochzeitsreise gemacht, weil er sich von all' seinen neu begonnenen Arbeiten nicht trennen mochte, aber eines Abends, als er müde und abgespannt nach Hause kommt und sich seufzend in den Lehnstuhl streckt, tritt Viola zu ihm und küßt seine heiße Stirn. Dann setzt sie sich auf einen niedrigen Sessel zu seinen Füßen, legt den Arm auf seine Knie und blickt zärtlich zu ihm auf.

„Du arbeitest zu viel, mein armer Hubert, du mußt dir nothwendig eine kleine Erholung gönnen."

Er lacht nur und entgegnet, viel Arbeit sei das Allergesündeste für ihn.

„Weißt du wol, was du mir vor der Hochzeit versprochen hast?" fragte sie ein wenig schüchtern und erschrickt bei dem Anblick der Wolke, die bei diesen Worten Huberts Gesicht beschattet. Er wendet den Kopf, so daß sie nicht mehr in seine Augen sehen kann und fragt kurz:

„Was war's?"

„O sei nicht böse, daß ich dich daran erinnere", sie faßt schmeichelnd seine Hand und legt ihre Wange darauf, „ich glaubte nur, es könne gut sein für dich."

„Was war's mein Kind?" fragte er nochmals, doch jetzt freundlicher, durch ihre kleine Liebkosung besänftigt.

„Du versprachst mir, wenn wir verheirathet wären, würdest du mit mir auf ein paar Tage nach N. fahren, deiner Vaterstadt, und mir das Haus zeigen, in welchem deine Eltern wohnten und in dem du geboren bist. Erinnerst du dich dessen? Ich meine nicht deiner Geburt, sondern deines Versprechens?"

Da lächelt er und küßt seine Frau.

„Gewiß, mein Herz, wir wollen übermorgen hinreisen; und nun geh und besorge das Abendbrot."

Und er sieht ihr mit trüben Blick nach, als sie das Zimmer verläßt.

„O, daß ich niemals etwas versprochen hätte, dessen Erfüllung mir schwerer würde!"

N. ist ein kleines, vom Fortschritt vergessenes Städtchen; es besitzt noch keine Eisenbahn und rühmt sich erst seit kurzer Zeit eines Telegraphen und das Leben darin geht seinen stillen Gang ohne besondere Ereignisse und Erschütterungen.

Das beste Gasthaus liegt an dem geräumigen Marktplatz dicht neben dem Postgebäude, aber trotz seiner günstigen Lage erfreut es sich nicht allzu oft eines Reisenden und etwas der Art, wie es sich jetzt in seinen Mauern begibt, hat sich vielleicht seit seinem Bestehen nicht darin ereignet. Aber für etwas sehr Erfreuliches schien es der Herr desselben nicht zu halten, wie er mit sorgenvollem Gesicht vor seiner Thür stand und der Post entgegen sah, die sich soeben durch das übliche Hornsignal ankündigte.

Der Wagen hielt und ein Herr und eine Dame stiegen aus und kündigten bald darauf dem kratzfußenden Wirth ihre Absicht an, sich einige Tage bei ihm aufzuhalten.

Der Wirth rief das Hausmädchen herbei und befahl ihm, die Herrschaft nach No. 2 zu führen, wobei er ihr, von den Reisenden ungesehen, einen Wink des Schweigens zuwarf.

No. 2 war ein geräumiges Zimmer mit altmodischer, aber behaglicher Einrichtung, seine Fenster gingen auf den Marktplatz hinaus. Der Herr trat an eins derselben.

„Sieh her, Viola, dort sieht der Giebel meines Vaterhauses über das kleine Dach. Wir wollen eine kleine Erfrischung zu uns nehmen und dann sollst du seine nähere Bekanntschaft machen. Ich freue mich selbst auf das Wiedersehen."

Sie wanderten lange umher in der kleinen Stadt und Hubert hatte eine aufmerksame Zuhörerin für alle seine Jugenderinnerungen. Er fand so viel noch unverändert, noch so manchen Baum, auf welchen er geklettert, noch jeden Platz, an welchem er als Kind gespielt, wenn er aus Lehm und Steinchen seine ersten Häuser erbaute. Er hatte die Stätten nicht mehr wiedergesehen, seit er erwachsen war und ihnen doch eine wehmüthige Zuneigung bewahrt, ja, er dachte jetzt daran, daß er in seiner erwachenden Freundschaft für Harrison diesem davon erzählt.

Sie kamen am Abend sehr ermüdet in das Gasthaus zurück und begaben sich zur Ruhe.

Hubert lag im tiefen, traumlosen Schlaf, als ihn plötzlich ein Schrei daraus erweckte.

„Hubert Fels!"

Er schreckte zusammen und setzte sich im Bett auf. Das Zimmer war still und finster, er hörte nur die ruhigen Athemzüge seiner schlafenden Frau. Und doch konnte er sich nicht getäuscht haben, er hatte den Namen gar zu deutlich verstanden, ja, mehr noch, er erkannte auch die Stimme, die ihn gerufen. Mit diesem Gaumenton in seinem Vornamen sprach ihn nur Einer aus: James Harrison.

War es eine Warnung für ihn, daß er sich von den Todten rufen hörte? Er trocknete den Angstschweiß, der auf seiner Stirn stand.

(Fortsetzung folgt.)

TRADE-MARK TRADE-MARK

Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug**, auch in **bunten Dessins**, für **Herren, Damen** und **Kinder**, übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit**, sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabrik-Etablissement hat **zwei getrennte Versandt-Abtheilungen**; die **eine**, welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige als **kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Packet nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis); — die **andere** Abtheilung, welche **nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt**.

Sowohl an **jede Privatperson**, wie an **jeden Händler** wird auf **frankirtes** briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit **100 Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne **gut passende, saubere** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich**, 9 Neumarkt, **Leipzig**, bereitwilligst **franco** und **gratis** an **Jedermann** versendet wird.

In B Nr. 144 (Neustadt) ist eine freundliche

Wohnung

für einen einzelnen Herrn oder eine einzelne Dame, allenfalls auch für eine kleine Familie, auf Michaelis d. J. zu vermiethen.

Geschäftseröffnung.

Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem früher Schuhmachermeister Henning'schen Hause, — Hornsche Straße, B. 22 — ein

Bäckergeschäft nebst Bierschenke

etablirt habe.

Für reelle u. prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden!

Um geneigten Zuspruch bittet

Detmold, 26. Apr. 1876.

Carl Stolte.

Der freihändige Verkauf von



15 Jährlingsböcken

aus meiner unter Leitung des Schäferei-Directors Herrn **Bohm** in Leipzig stehenden Heerde (mit englischem Blut gezüchtete Fließschafe) beginnt am

11. Mai d. J.,
Nachmittags 1 Uhr.

Die Thiere sind am 15. Mai 1875 geschoren. Das Verzeichniß über Alter und Werthtaxe der Böcke wird auf Verlangen franco zugesendet.

Externbrock b. Nieheim im April 1876.

Landgraff,
Mitgl. des Teutob. Schafzüchtgs.-Vereins.

Ein Lehrling

kann eintreten bei

Detmold. C. Römer, Schuhm.

Schneider-Gesellen,

gute Arbeiter, sucht auf Stückarbeit auf sogleich

Heinr. Pieper, Schneidermstr.
Firma: Fr. Pieper & Sohn.
Detmold.

Von einem der bedeutendsten
Bielefelder

Leinen-, Tischtuch- u. Wäsche-Fabrikanten

ist mir der Verkauf seiner Artikel zu Fabrikpreisen übergeben.

Muster und Preiscourant sende stets gern zur Ansicht.

Bestellungen auf Hemden nach Maß oder nach Musterhemd

werden pünktlich und schleunigst besorgt.

Alex Meyer,
Detmold.

Gesucht

auf gleich oder zu Johanni zwei junge Mädchen, welche das Kleidermachen erlernen wollen.

Sophie Corbach. Poststraße.

3000 Mk.

werden auf gleich gegen gute Sicherheit anzuleihen gesucht. Das Näh. b. d. Exp. d. Bl. unter Nr. 1071.

Die zum Meierhofe zu Lockhausen gehörende eingefriedigte

Waide

soll verpachtet werden.

Sundern d. 25. April 1876.

Schalk.

Der

Einjährig-Freiwillige

von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 ℳ

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Gutsverkauf.

Der Herr Rittergutsbesitzer von Borries zu Eckendorf und die Erben des verstorbenen Geheimen Regierungsraths Herrn von Ditfurth zu Bielefeld beabsichtigen das ihnen zugehörende Gut Kracks, bestehend aus den Höfen Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 31 zu Senne II b. Brackwede, im Ganzen oder in einzelnen Parcellen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und habe ich zu diesem Zwecke einen Verkaufstermin auf

den 15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt.

Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Bielefeld, den 24. April 1876.

Der Gutsadministrator.
F. Friedhoff.

Zu Neubauerstätten!

2 Pläne von 51 und 25 Morgen, welche der geringen Entfernung von einander auch zusammen bewirthschaftet werden können, sollen unter Taxwerth zusammen oder beliebig getheilt vom unterzeichneten Eigenthümer unter sehr günstigen Bedingungen mit 1000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Die Länderei ist durchaus guter Qualität liegt 10 Minuten vom neuen Bahnhof Höxter-Fürstenberg.

Wilh. Oppermann.
Höxter.

Blomberg. Am Sonnabend den 29. d. Mts., Morgens 9 Uhr, sollen aus dem hiesigen herrschaftl. Baumagazin verschiedene Geräthe und Werkzeuge als:

schwere mit Eisen beschlagene **Leitern, Stein- und Schiebkarren, Taue, Rüststricker, Flaschenzüge** mit hölzernen und metallenen Rollen, **Nagelzieher, Dachhaken, Hämmer,** große **Röhrenbohrer** mit Löffeln, **Wagenwinden, Wasserleitungs-Reinigungsketten,** alte **Oefen** ꝛc. ꝛc.

auf hiesigem Burghofe öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Blomberg, den 18. April 1876.

Nordmeier.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in **Detmold** und **Lemgo.**

Alle Arten

Pumpen, Spritzen, Luftdruck-Bierpumpen ꝛc., sowie **Wasserleitungen**

fertigt billigst an

Ed. Pauck, Detmold, Krummestr.

Eine neue

Spritze

(Zubringer), complet, leicht transportabel, verleiht gegen Vergütung oder verkauft selbige billigst

Ed. Pauck.

Verloren!

Ein Battist-Taschentuch mit gesticktem großen V. gezeichnet, Lange-Straße, Hornsche-Straße oder Allee bis zur Höhe des Palais. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung bei

Frau Doctor Berend.
Palais-Straße.

Frische

Kieler Fett-Bücklinge

empfing **Georg Brüelheide.**

„Eintracht".

Donnerstag, den 27. April

Ballotage.

Ein gebr. g. erh.

Sopha

zu kaufen ges. Von wem sagt d. Exped. d. Bl. unter Nr. 1072.

Nicht eingelöste Sachen, als: Betten, Tischtücher, Servietten, Sopha, Comode, Kleiderschrank, Gartenstühle, gld. und silb. Uhren u. s. w., billigst bei **F. W. Remmert.**

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich dafür keine Zahlung leisten werde.

Blomberg, den 25. April 1876.

A. Winter.

Bei meiner Abreise von hier sage allen denen, die meinem Vater die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem hiesigen Kriegerverein meinen

tiefgefühlten Dank.

Detmold, d. 25. April 1876.

H. Brandt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein im eben angetretenen 83. Lebensjahre

Karl Groskopf,

Fürstlich Lippischer Oberstlieutenant a. D.

was mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen

die Hinterbliebenen.

Detmold, am 26. April 1876.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. d. M., Morgens 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief nach längeren Leiden sanft und ruhig unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Apotheker

Friedrich Koch sen.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Blomberg, 25. April 1876.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 29. d. M. Morgens ½10 Uhr statt.

Am 29. d. M., A. 6½:

R. L. III. u. Br. M.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 98. **Donnerstag, 27. April.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Dr. juris Alfred Rosen ist zum zweiten Stadtrichter in Detmold gewählt und als solcher höchstlandesherrlich bestätigt.

Detmold, den 25. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Oeffentliche Sitzung
der städtischen Behörden
am Freitag, den 28. April, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Den Dichter Ferdinand Freiligrath betr.,
2. „ „ Grabbe betr.,
3. Servis-Commission,
4. Capitalien der Gasanstalt,
5. Gaslaternen,
6. Thorpfeiler am Rathhause,
7. Hiddeser Hude,
8. Brücke im Teiche,
9. Bau am Rathhause,
10. Canäle in den neuen Stadttheilen.

Detmold, den 26. April 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

In Sachen mehrerer klagbar gewordener Gläubiger, Kläger, gegen den vor mehreren Jahren hier wohnhaften Handarbeiter Ad. Wallmeier m. dessen Ehefrau, Verklagte, sind verschiedene Mobilien beim Stadtgerichte asservirt, welche zur Befriedigung der Gläubiger bestimmt sind. Durch Bescheid vom 3. October 1872 ist nun dem Verklagten, welcher sich angeblich nach Dortmund begeben hat, das Präjudiz der Versteigerung solcher Mobilien gestellt, wenn er nicht andere Mittel zur Deckung seiner Schulden innerhalb 14 Tagen nachweisen werde. Dieser Bescheid hat dem Verklagten, weil er nicht aufzufinden gewesen, nicht insinuirt werden können. Derselbe wird daher, auf Grunde des Bescheides vom heutigen Tage, aufgefordert, innerhalb 14 Tagen, spätestens bis zum Termine Montag den 8. k. M. Mai, nachzuweisen, in welcher Art er seine Gläubiger befriedigen wolle und dafür Sicherheit zu bestellen, widrigenfalls die Mobilien würden verauctionirt und seine Gläubiger aus dem Erlöse, soweit er dazu genügen würde, befriedigt werden.

Lage, den 24. April 1876.

Das Stadtgericht.
v. Cölln.

Lage. Auf dem Hypothekenbuchsfolio des Nieländer'schen Colonats Nr. 18 der Bauerschaft Nienhagen findet sich II. Orts auf Grund des Eheprotocolls vom 7. Novbr. 1862 für die „Ehefrau Nieländer Nr. 18" ein Schichttheil von 700 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. eingetragen.

Wie wahrscheinlich gemacht, ist jener Schichttheil zwar abgeführt; es kann aber eine den gesetzlichen Anforderungen entsprechende löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden.

Auf Antrag des Colons Nieländer Nr. 18 zu Nienhagen werden daher Alle, welche aus jenem Ingrossate Rechte für sich ableiten wollen, hierdurch aufgefordert, solche sogewiß in term.

Donnerstag, d. 11. Mai,
Morgens 10 Uhr,

hier anzumelden und klar zu stellen, als sie andernfalls damit werden ausgeschlossen werden und das Ingrossat für erloschen erklärt, mit der Löschung im Hypothekenbuche auch verfahren werden soll.

Lage, den 10. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Salzuflen. Auf dem Wohnhause des Bürgers Philipp Dieckmann Nr. 208 hiers. steht zweiten Orts ein Darlehn über 50 Thlr. für den Einlieger Franz Bobe (Wohnort nicht angegeben) ingrossirt. In der vom Schuldner producirten Originalobligation vom 17. Febr. 1845 wird als Gläubiger der Einlieger Christoph Bobe zu Steinbeck genannt. Derselbe soll aber mit Vornamen Simon Heinrich geheißen haben, und ist laut einer Bescheinigung des Amtes Schötmar nach dem Tode des ersteren obige Forderung auf dessen Sohn Johann Jobst

Bobe übergegangen, auch hat dieser über die Rückzahlung des Darlehns quittirt.

Auf Antrag des Bürgers Phil. Dieckmann werden Alle, welche an die erwähnte Hypothek Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in term.

Freitag 12. Mai, Morg. 10 Uhr,

hier so gewiß geltend zu machen, als die Eintragung sonst für erloschen erklärt und mit der Löschung im Hypothekenbuche verfahren werden soll.

Salzuflen, 24. April 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Fehden zwischen der Fortschrittspartei und den National-Liberalen.

Zwei hervorragende Mitglieder der national-liberalen Partei, die Abg. Miquel und von Bennigsen haben jüngst vor ihren Wählern Bericht über ihre Thätigkeit in den Parlamenten erstattet und diese Gelegenheit benutzt, um an der Hand der Thatsachen den Nachweis zu führen, daß alle freisinnigen Patrioten nicht nur auf die Machtstellung des Vaterlandes, sondern auch auf seine innern Zustände, auf die freiheitliche Entwicklung seiner Institutionen mit voller Befriedigung blicken können. Das junge deutsche Reich hat sich ebenso als Reich des Friedens, wie als Reich des Fortschritts und der auf Gesetz und Ordnung basirenden Freiheit erwiesen. Nur Eigensinn oder Gedankenlosigkeit kann sich der Erkenntniß verschließen, daß das Vaterland in Bezug auf die Selbstständigkeit der Nation, auf die konstitutionelle Routine und auf die politische Freiheit seit dem Jahre 1866 ein vollständig neues Leben begonnen und daß das Reich auf den von dem norddeutschen Bunde gelegten Grundlagen stetig und rüstig fortgebaut hat. Wenn es nun feststeht, daß in dem jungen deutschen Reiche ein bisher nicht dagewesener, frischer gesunder Geist des Fortschritts und der Freiheit lebt und webt, so sollte man es für selbstverständlich halten, daß alle nach gesetzmäßiger Freiheit strebenden Elemente der Nation nicht nur an dem so gearteten und so hoffnungsvolle Aussichten eröffnenden Reiche ihre aufrichtige Freude finden, sondern auch zur Ausbildung und zur Verbesserung des Gebäudes sich einmüthig die Hand reichen und zusammenwirken. Statt dessen stehen Eifersucht und Mißgunst in vollem Flor, während doch die großen Massen Feinde des Reiches und der Freiheit so eindringlich zur Eintracht mahnen. Die feudale Reaktion greift die national-liberale Partei nicht heftiger an als zur Zeit wieder einmal die publizistischen Organe der Fortschrittspartei, in welcher Hinsicht die Voss. Ztg. alle andern überbietet.

Von jeher hat die Fortschrittspartei sich sowol durch das Unbestimmte ihrer Ziele als auch namentlich durch das starre Festhalten an dem französischen Grundsatze „die Interessen von Regierung und Volk divergiren, eines tüchtigen Volksvertreters erste Pflicht ist die Opposition um jeden Preis“ hervorgethan. Deshalb konnte sie in Preußen, wo das Königthum, nicht die Volksvertretung, der Regulator des öffentlichen Lebens ist, nie einen bestimmenden Einfluß auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten erlangen; sie trieb es in jenen bekannten Jahren zu einem sterilen Konflikte und überzeugte sich nachher, daß sie keinen Halt im Volke habe. Einige ihrer bedeutenderen Mitglieder beherzigten diese Lehre und stellten sich wie z. B. Löwe u. a. auf einen praktischen Standpunkt und haben so unter Aufgabe früherer starren Prinzipienreiterei zu dem Gedeihn und zur Förderung wahrer Freiheit wesentlich beigetragen. Das Gros der Partei vermochte sich nicht auf den höheren staatsmännischen Standpunkt, der das Gute nicht um des Besseren willen verleugnet, emporzuschwingen; man zog es vor lieber lustig Opposition zu machen als im Einvernehmen mit einer anerkannt freisinnigen Regierung das allgemeine Wohl zu fördern. Neuerdings, wie schon angedeutet wurde, entblödet sich die fortschrittliche Presse nicht in die Wette mit der Krzztg. und der „Germania“ in schnöden Verdächtigungen der national-liberalen Partei sich zu ergehn, ihr unerlaubte Gewinnsucht, servile Kriecherei, Verrath an der Freiheit u. s. w. vorzuwerfen. Eine Partei, der ein Forckenbeck, Bennigsen u. s. f. angehört, wird freilich durch solche perfide Wahlmanöver nicht aus dem Sattel gehoben werden; allein diese Manöver müssen angemerkt werden als unerfreuliche Symptome der in einem großen Theile unserer Presse wuchernden Leidenschaftlichkeit und Erregtheit.

Nach allseitigem Zugeständniß liegen national-gesinnte, gemäßigt-freisinnige Wahlen in dem höchsten Interesse des Vaterlandes und dem unbefangenen Beobachter ist es heute schon klar, daß die Chancen eines solchen Ergebnisses durchaus günstig stehn, wodurch die freiheitliche Entwicklung des Reiches nur gewinnen könnte. Sollte aber religiöser Fanatismus und politischer Radikalismus unerwartete Siege erringen, so kann man sich immerhin doch versichert halten, daß dafür gesorgt ist, daß diese Giftbäume nicht in den Himmel wachsen.

München, 24. April. Der König hat dem König von Sachsen anläßlich dessen Geburtsfestes gestern ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt. Am Abend hat Se. Majestät den Prinzen Leopold, welcher von seiner mehrmonatlichen Reise zurückgekehrt ist, in längerer Audienz empfangen.

Würzburg, 26. April. Die Würzburger Presse meldet aus sicherer Quelle, daß der König die Ernennung des hiesigen Professors der Theologie Stein zum Bischof von Würzburg vollzogen habe.

Braunschweig, 23. April. Ein höchst trauriger Vorfall, doppelt beklagenswerth wegen der Persönlichkeit dessen, den er betroffen, versetzt heute alle Kreise der Stadt in Aufregung. Soweit es bis jetzt möglich ist, feststehende Thatsachen zu eruiren, geben wir dieselben in Folgendem. Gestern gegen Abend fand man den Professor der Chemie am Collegium Carolinum, den rühmlichst bekannten Dr. Otto, in dem im Kollegiumgebäude befindlichen Laboratorium in einer Blutlache schwimmend und anscheinend todt. Am Kopfe zeigte sich eine bedeutende, ihrer Natur nach durch ein scharfes Instrument verursachte Verwundung. Als Thäter betrachtete man sofort den Famulus des Verwundeten, Namens Schmalkuchen, einen Mann von unfreundlichem Charakter und finsterem Wesen, welcher wegen eines zerbrochenen Apparates von seinem Vorgesetzten kurz vorher zur Rede gestellt war. In dieser Vermuthung täuschte man sich auch nicht, wie daraus hervorgeht, daß Schmalkuchen sofort einen Versuch machte, sich zu vergiften, der indeß mißlang. Er wurde verhaftet und ins Gefängniß abgeführt, wo er in der vergangenen Nacht seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Wie es heißt, hat er bei seiner Verhaftung ein Geständniß abgelegt und angegeben, daß er den Streich von hinten mit einer Steinkohle geführt habe. Eine solche Kohle ist auch im Laboratorium gefunden worden. Die Aerzte meinen, die Wunde sei mittelst eines scharfen Instruments, vielleicht mittelst der Kohlenschaufel, oder mittelst eines kantigen Holzsplitters beigebracht, möglich aber ist es auch, daß der Thäter das feste und eckige Kohlenstück benutzte. Der Verwundete, für dessen Leben man große Besorgniß hegt, wurde im bewußtlosen Zustande nach seiner Wohnung transportirt. Wie uns einer der behandelnden Aerzte heute Morgen mittheilte, wäre Hoffnung vorhanden, ihn zu erhalten. Wie für die Wissenschaft überhaupt, so wäre es besonders für das Collegium Carolinum ein schwerer Verlust, wenn Professor Otto seiner Wunde erliegen, oder lange Zeit hindurch seinem Berufe als Lehrer und Mitglied des

Obersanitätskollegiums und seiner wissenschaftlichen Thätigkeit überhaupt entzogen werden sollte. — Schmalkuchen war Familienvater und fungirte schon seit längerer Zeit in der oben angegebenen Stellung. (H. A. Z.)

Herford, 25. April. An der hiesigen Ackerbauschule ist die Stelle eines Lehrers für die neuern Sprachen dem Kandidaten für das höhere Lehramt, Dr. phil. Mühlefeldt zu Erfurt interimistisch verliehen. — Mit dem heutigen Tage beginnen die Aufnahme-Prüfungen der neu eintretenden Schüler der landwirthschaftlichen Lehranstalt hierselbst.

Rouen, 25. April. Das hiesige Théatre des arts ist heute von einer Feuersbrunst verheert worden, die auch noch mehrere der angrenzenden Gebäude verzehrte und in Folge welcher mehrere Personen das Leben eingebüßt oder schwere Verletzungen davongetragen haben.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

„Unsinn", sagte er sich, „ich habe geträumt, es war mein böses Gewissen, das mir ins Ohr schrie. O, welches Leben."

Es blieb alles still und endlich schlief auch Hubert wieder ein, aber am anderen Morgen erinnerte er sich dieses Traumes.

„Hast du gut geschlafen, Viola?"

„Prächtig schlief ich nach der Fahrt und dem weiten Spaziergang, und du?"

Aber jetzt trat das Mädchen mit dem Frühstück ein.

„Ist das Zimmer neben dem unsrigen bewohnt?" fragte Hubert.

„Ich weiß nicht, ich will den Herrn fragen", sie wurde verlegen und eilte hinaus.

„Wunderbare Zustände," lachte Viola, „das Mädchen muß doch wissen, welche Zimmer besetzt sind. Doch horch!"

Ihre Frage beantwortete sich selbst, ein unruhiges Stöhnen drang aus dem Nebenzimmer.

„Das wird unheimlich", sagte Viola, halb noch lachend und halb geängstigt.

Im selben Augenblick klopfte man an ihre Thür und der Wirth trat ein.

„Mein Mädchen sagt mir, daß Sie nach dem Bewohner des Nebenzimmers gefragt haben, mein Herr", begann er, „ich hoffe, er hat Sie nicht gestört. Es ist ein Kranker, der mir viel Sorge macht; es ist keine ansteckende Krankheit, gnädige Frau, sein Sie ohne Furcht. Ich hätte Ihnen ein anderes Zimmer geben können und kann es noch, wenn Sie wünschen, aber dieses hier ist mein bestes und der Kranke liegt sonst ganz ruhig."

„Ist er schon lange krank?" fragte Viola mitleidig.

„Seit drei Wochen etwa. Er kam eines Abends anscheinend ganz gesund an und am andern Morgen fanden wir ihn besinnungslos im heftigen Fieber, so daß ich den Arzt rufen mußte, der ihn seitdem behandelt. Wir wissen nicht, wer er ist und woher er kommt, denn alle seine Papiere sind in einer fremden Sprache geschrieben und zuweilen spricht er auch solche Worte."

„Also ein Ausländer?" fragte Hubert unruhig, „spricht er niemals deutsch? Verstehen Sie nichts?"

„Nur wenig und dann spricht er von einer Reise über die See und von einem Freunde, dessen Tod er verschuldet haben will."

„Hubert Fels!" klang es wieder aus dem anderen Zimmer.

„Diesen Namen nennt er oft", sagte der Wirth, „aber was fehlt Ihnen, mein Herr?"

„Hubert, was gibt es?" rief auch Viola, denn sein Gesicht wurde aschenfahl und er sank auf einen Stuhl. Der Wirth sah betroffen auf das junge Ehepaar. Endlich ermannte sich Hubert.

„Das muß ein Ende nehmen. Führen Sie mich zu dem Kranken, Herr Wirth, ich glaube ihn zu kennen."

Viola blieb in banger Besorgniß zurück. Was konnte ihren Gatten so gewaltig erregen?

Es war kein Zweifel mehr möglich. James Harrison, der Todtgeglaubte lag in dem Bett, vor welchem Hubert stand. Er war zurückgekommen, um ihn der Ehrlosigkeit zu zeihen. Noch kannte er ihn nicht und wenn ihn noch in dieser Krankheit der Tod ereilte, so war Hubert dennoch gerettet. Dieser bezwang die sündhafte Hoffnung, die sich ihm aufdrängen wollte und von diesem Tage an hatte der Leidende sich der treuesten Pflege zu erfreuen. Der Gedanke, zu fliehen und sich vor seinem Feinde zu verbergen, kam Hubert nicht in den Sinn; er fand ihn verlassen, seiner Hilfe bedürftig, und er wollte ausharren bei ihm, komme was da wolle. Freilich hätte er lieber dem Tod ins Auge gesehen als dem Leidenden bei seinem ersten Erwachen zum Bewußtsein und es waren qualvolle Tage, die er durchlebte, als er an jedem derselben eine Erkennung befürchten mußte.

Traurige Tage waren es auch für die junge Frau, die sie einsam in dem fremden Zimmer zubringen mußte, denn Hubert verließ den Kranken nur selten, und sie grübelte vergebens darüber, warum er ihr wol nie von diesem Freunde erzählt hatte, dem er sich zu so treuer Pflege verpflichtet glaubte.

Die Morgensonne schien freundlich in das Gemach, als Harrison die Augen öffnete und zum ersten Mal mit Bewußtsein um sich blickte, und sein erstes Wort war der Name, den er in seinen Fieberträumen so oft ausgesprochen: „Hubert Fels!"

Die dunkle Röthe der Scham stieg dem Angerufenen ins Antlitz, welches er, sich abwendend, mit den Händen bedeckte:

Der Kranke versuchte sich aufzurichten.

„Gott sei gepriesen, ich komme nicht zu spät! gib mir deine Hand, alter Junge!"

Hubert blieb unbeweglich und sagte, ohne den Andern anzusehen, mit bitterem Ton:

„Kommst du zurück, um nachzuforschen, ob ich mein Ehrenwort gehalten habe? du hättest besser gethan, du wärest drüben geblieben; du hättest dir die Kenntniß der Schmach erspart, einen Ehrvergessenen deinen Freund genannt zu haben."

„Ich verstehe dich nicht, ich glaube, mein Kopf ist noch verwirrt und das Denken greift mich an. Hast du keine Stärkung für mich bei der Hand?" und er sank matt in das Kissen zurück.

Sofort erinnerte sich Hubert seiner Pflicht als Krankenpfleger. Er nahm die Arznei und flößte sie dem Leidenden ein, den er sorgsam in seinem Arm emporhob. Harrison trank, indem er in das Antlitz seines Wärters emporblickte, dann sagte er lächelnd.

„Sehr gut, alter Junge, ich danke dir, nun habe ich doch dein liebes, ehrliches Gesicht wieder gesehen, das du mir vorhin nicht zeigen wolltest." Und er hielt die Hand fest, die ihm den Trank gereicht. (Schluß folgt.)

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich dafür keine Zahlung leisten werde.

Blomberg, den 25. April 1876.

A. Winter

Detmold. Da ich beabsichtige, in kurzer Zeit zu meinen Kindern zu ziehen, so will ich mein

Haus nebst Garten

aus freier Hand verkaufen. Der Preis ist 2200 Thaler mit 400 Thaler Anzahlung. Das Nähere bei Friedrich Heiser, Sachsenstraße auf dem Bruche, Abends 6 Uhr zu Hause.

Gerstenschrot, Futtermehl Weizen- und Roggenkleie

recht billig.

L. Jülicher.

Apfelsinen,

ausgesuchte große Frucht,

empfing Aug. Kast.

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Tüchtige Maurer

sucht auf sofort

Bau-Unternehmer F. Schmitz

Wesel.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes ehrliches

Mädchen

zu sofort bei hohem Lohne gesucht von

Frau Apotheker Sprengel

in Bielefeld.

Simplicius Simplicissimus.

Soeben erschien

Der abenteuerliche

Simplicius Simplicissimus.

Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege.

Nach Christoph von Grimmelshausen

frei bearbeitet von

Elard Hugo Meyer.

Illustrirte Volksausgabe.

12 Bogen. 8. Preis geheftet 1 Mark.

☞ Gegen Einsendung von 1 Mark u. 10 Pfg. in Briefmarken erfolgt freie Zusendung.

Klingenberg'sche Hofbuchhandl.
in Detmold und Lemgo.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

(Einzig mit dem ersten Preis auf der Industrie-Ausstellung in Chemnitz prämiirte Färberei).

Durch gutes Umfärben werden wesentliche von den Verhältnissen und der oft wechselnden Mode gebotene Ersparnisse erzielt, wozu obige Anstalt — die mir für hiesigen Platz und Umgegend eine Agentur übertragen — die anerkannt beste Gelegenheit, durch unübertroffene Farben, solide Appretur und mäßige Preise bietet. Zur Vermittelung gütiger Aufträge empfiehlt sich

Auguste Hellmund.
Detmold.

Der freihändige Verkauf von



15 Jährlingsböcken

aus meiner unter Leitung des Schäferei-Directors Herrn Bohm in Leipzig stehenden Heerde (mit englischem Blut gezüchtete Fließschafe) beginnt am

11. Mai d. J.,
Nachmittags 1 Uhr.

Die Thiere sind am 15. Mai 1875 geschoren. Das Verzeichniß über Alter und Werthage der Böcke wird auf Verlangen franco zugesendet.

Externbrock b. Nieheim im April 1876.

Landgraff,
Mitgl. des Teutob. Schafzüchtgs.-Vereins.

Limburger Käse

wieder erhalten H. Schierenberg.

Spargelmesser

unten mit Knopf, um das Verletzen der Pflanzen zu vermeiden, à Stück 1 M. 25 ₰. empfiehlt **Alfred Heinrichs.**

Die zum Meierhofe zu Lockhausen gehörende eingefriedigte

Waide

soll verpachtet werden.

Sundern d. 25. April 1876.

Schalk.

Soeben erschien

Heines' sämmtliche Werke,

Volksausgabe in 36 Lfg. à 50 Pfg. Zu beziehen durch die Klingenberg'sche Hofbuchh. in Detmold u. Lemgo.

Einfriedigungsdrath

in bester Qualität wieder vorräthig bei

S. Blumenau.
Herford.

Durch vortheilhaften Einkauf gebe ich gutes **Roggenmehl** gemischt mit **Weizenmehl III.** 26 ₰ pro Thaler,

Weizenmehl II. mit **Roggenmehl** 25 ₰ und

feinstes Weizenmehl II.,

ein recht helles und reinschmeckendes Brod liefernd, 24 ₰ pro Thaler.

L. Jülicher.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant Köln Hochstraße 9

dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Todesanzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder

Fritz Kaup

heute Abend 6 Uhr nach einem kurzen, schweren Nervenleiden im Alter von 36 Jahren aus diesem Leben abzurufen. Freunden und Bekannten widmen wir diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr statt.

Belle, 25. April 1876.

Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein im eben angetretenen 83. Lebensjahre

Karl Groskopf,

Fürstlich Lippischer Oberstlieutenant a. D.

was mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Detmold, am 26. April 1876.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. d. M., Morgens 9 Uhr statt.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 99. Freitag, 28. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

Herr Louis Hausmann zu Bösingfeld ist im Besitze einer in die Grundgüter des Gastwirthes Fr. Wilhelmsmann sub Nr. 238 des Hypothekenbuches ingrossirten, ursprünglich für den verstorbenen Gutsbesitzer Niemeyer zu Herberhausen am 16. October 1847 über ein Darlehn von 3000 Thlr. ausgestellten, nachträglich durch Cession auf den verstorbenen Herrn Conductor Hausmann zu Breda übergegangenen Obligation, ohne im Stande zu sein, sich über den rechtlichen Erwerb derselben anders, als durch die Bescheinigungen seiner Geschwister und Miterben in den Nachlaß des gemeinsamen Vaters, des genannten Herrn Conductors Hausmann, ausweisen zu können. Auf des jetzigen Besitzers Antrag werden daher diejenigen Personen, welche einen Anspruch auf die fragliche Obligation zu haben vermeinen, hiemit, unter dem Rechtsnachtheile der Ausschließung mit ihren Ansprüchen und der Anerkennung der alleinigen Berechtigung des jetzigen Besitzers auf Disposition über die Schuld- und Pfandverschreibung, aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb vier Wochen und spätestens in dem auf Montag, den 15. k. Mts. Mai, Morgens 9 Uhr angesetzten Termine beim unterzeichneten Stadtgerichte geltend zu machen und zu begründen.

Lage, den 15. April 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Lage. Alle diejenigen, welche an die Nachlassenschaft des am 13. d. M. im Landkrankenhause zu Detmold verstorbenen Witwers Einliegers Heinrich Ehlebracht aus Pivitsheide Forderungen oder sonstige Ansprüche erheben wollen, haben diese bei Strafe der Ausschließung in termino

Donnerstag d. 18. Mai
Morgens 10 Uhr

auf hiesiger Amtsstube anzumelden und klarzustellen.

Lage, 19. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Auf das Meiersche Colonat Nr. 1 zu Ohrsen ist unter dem 30. April 1862 für „die Kinder des zeitigen Colon Siek Nr. 18 zu Ohrsen" mit der Bemerkung, daß das Ingrossat von der Stätte Nr. 18 zu Ohrsen hierher übertragen sei, die Summe von 500 Thlr. eingetragen.

Da das Schuldverhältniß, auf welches jenes Ingrossat sich bezieht, bescheinigtermaßen erloschen ist, ohne daß die Original-Obligation beschafft werden kann, so werden auf Antrag der Wwe. Colona Meier Nr. 1 zu Ohrsen alle Diejenigen, welche Rechte aus dem Ingrossate glauben herleiten zu können, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Donnerstag den 11. Mai
Morgens 10 Uhr

so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als das Ingrossat sonst für erloschen erklärt und mit der Löschung im Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Lage, den 10. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Provinzialkorrespondenz schreibt über die

Sprachenfrage:

Das Abgeordnetenhaus wird sich in nächster Zeit mit der Vorlage über die amtliche Geschäftssprache zu beschäftigen haben, durch welche gesetzlich festgestellt werden soll, daß die Deutsche Sprache die ausschließliche Geschäftssprache aller Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates ist.

Der Gesetzentwurf hat eine erhebliche grundsätzliche Bedeutung, denn das eigenthümliche Leben einer Nation gibt sich zunächst und vorzugsweise in ihrer Sprache kund.

Ein Staat, welcher auf sein nationales Gepräge Gewicht legt, muß daher die Nationalsprache als ein Wahrzeichen seiner Einheit im gesammten öffentlichen Leben zur Anwendung bringen. Umschließt er in seinen Grenzen eine anders redende Bevölkerung, so kann die Rücksicht auf die Freiheit der letzteren in der Ausbildung und Benutzung ihrer Sprache doch niemals dahin führen, dieselbe als eine gleichberechtigte Staatssprache anzuerkennen.

Die Bevölkerung des Preußischen Staates gehört in weit überwiegendem Maße der Deutschen Nationalität an; — das Staatsgebiet umfaßt nur etwa 12 Prozent Nichtdeutsche — Polen, Litthauer, Dänen, Wenden, Czechen und Wallonen, — von denen jedoch eine große Anzahl der deutschen Sprache, welche überall einen unbedingt vorgeschriebenen Unterrichtsgegenstand der Elementarschule bildet, mehr oder minder kundig ist. Obwol das überaus große Uebergewicht der Deutschen dem Preußischen Staate den nationalen Charakter aufprägt, so fehlt es doch in der bisherigen Gesetzgebung an einer allgemeinen und ausdrücklichen Festsetzung des Grundsatzes, daß die Deutsche Sprache als die öffentliche Geschäftssprache anzusehen ist.

Das Bedürfniß zu einer allgemeinen Regulirung der Angelegenheit, welches schon seit längerer Zeit hervorgetreten war, veranlaßte im Jahre 1873 die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, welcher zunächst dem Herrenhause vorgelegt und von demselben mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen worden war, aber im Abgeordnetenhause nicht mehr zur Verhandlung gelangen konnte.

Derselbe ist jetzt wesentlich in der Fassung, in welcher er aus der Verhandlung des Herrenhauses hervorgegangen war, dem Landtage wieder vorgelegt und zunächst im Abgeordnetenhause in einer Kommission vorberathen worden.

Die Staatsregierung hält es namentlich im Hinblick auf den Umstand, daß die in Preußen herrschende Sprachverschiedenheit zur Schwächung seiner Kraft und Einheit ausgebeutet worden ist, für dringend nothwendig, die deutsche Sprache als die ausschließliche Geschäftssprache zur Anerkennung zu bringen und die sich daraus ergebenden Folgerungen für den ganzen Umfang der Monarchie einheitlich zu regeln.

Nicht blos die Behörden und Beamten, sondern auch die politischen Körperschaften des Staates sollen dieser Forderung unterworfen werden, — namentlich sollen auch die Verhandlungen der Provinzial-, Kreis- und Gemeindevertretungen ausschließlich in der deutschen Sprache geführt werden, — ferner soll der aufgestellte Grundsatz nicht blos für die eigene Thätigkeit der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates sondern auch für das Publikum, welches mit denselben schriftlich verkehrt, maßgebend sein, dergestalt, daß Eingaben aller Art nur in Deutscher Sprache abgefaßt werden dürfen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat sich mit großer Mehrheit der grundsätzlichen Auffassung der Staatsregierung angeschlossen. Von einer Minderheit wurde im Interesse der polnischen Bevölkerung das Recht auf die nationale Sprache, als das eigenste Gut jeder Nation, gewissermaßen als ein Grundrecht in Anspruch genommen und als die Pflicht des Staates bezeichnet, die Kultur jeder in seinen Grenzen einheimischen Sprache nicht nur frei gewähren zu lassen, sondern sie auch wohlwollend zu fördern.

Dieser Forderung aber wurde von Seiten der Regierung und aus der Mitte der Kommission entgegengehalten, daß sie den Begriff der Volkssprache mit dem der Staatssprache vermische.

Nicht um die Volkssprache, das heißt diejenige Sprache, deren sich die zusammenlebenden Menschen in der Familie, im örtlichen und landschaftlichen Verkehre bedienen, sondern lediglich um die Staatssprache handle es sich bei dem vorliegenden Entwurfe, das heißt um diejenige Sprache, welcher bei dem Zusammentreffen mehrerer Volkssprachen für die Wahrnehmung gemeinsamer Angelegenheiten die entscheidende Geltung zuerkannt werden soll.

Preußen habe nach der politischen Aufgabe, welche ihm aus seiner geschichtlichen Entwickelung erwachsen sei, die Frage der Staatssprache im Sinne der Einheit des Staates zu entscheiden. Mit der Begründung des Deutschen Reiches sei die nationaldeutsche Natur des preußischen Staates dergestalt in den Vordergrund getreten, daß auch die Sonderstellung in Bezug auf die Sprache, welche der Provinz Posen eingeräumt sei und welche für Nord-Schleswig bestehe, nicht länger fortdauern dürfe. Auch die Mitbürger, welche eine andere als die Deutsche Sprache reden, müßten sich überzeugen, daß sie Bürger eines deutschen Staates sind und als solche die Verpflichtung hätten, sich Kenntniß von der Deutschen Sprache neben ihrer Muttersprache zu verschaffen.

Berlin, 26. April. Im Vordergrunde aller Erörterungen der deutschen Presse steht im Augenblicke die Veränderung, die wir aus dem Staatsministerium, bez. aus dem Reichskanzleramte gestern gemeldet haben. Die „Provinzial-Korrespondenz“ äußert sich darüber in folgender Weise:

„Der Präsident des Reichskanzleramtes, Staatsminister Dr. Delbrück, ist auf seinen wiederholten und dringenden Wunsch von Sr. Majestät dem Kaiser aus seiner bisherigen Stellung entlassen und in den Ruhestand versetzt worden.

Diese wichtige Kunde wird nicht verfehlen, in allen Kreisen Deutschlands, welche an der stetigen Entwickelung der Reichseinrichtungen ein Interesse nehmen, den Eindruck tiefsten Bedauerns hervorzurufen; denn nächst dem Reichskanzler Fürsten Bismarck hat sich um den Ausbau der Verwaltungseinrichtungen des Reiches Niemand größere Verdienste erworben, als Delbrück, und in Bezug auf den gesicherten Gang des gesammten geschäftlichen Organismus im Reiche ruhte auf dem bisherigen Präsidenten des Reichskanzleramtes das allseitige volle und zuversichtliche Vertrauen.

Von den ersten Anfängen des Norddeutschen Bundes her hat Präsident Delbrück die grundlegende und schaffende Thätigkeit der gemeinsamen Verwaltung im Bundesrathe und im Kanzleramte geleitet, und vom ersten Augenblicke an hat sein klarer Geist, seine gereifte Erfahrung und Umsicht, sowie seine ernste Ruhe wesentlich dazu geholfen, das überaus eigenartige und schwierige Werk, für welches es kein fremdes Muster gab, von Schritt zu Schritt, von Stufe zu Stufe vorsichtig und erfolgreich weiter zu führen. Die schöpferische politische Kraft des Kanzlers konnte eine glücklichere Unterstützung und Ergänzung auf dem Gebiete der Verwaltung im weitesten Sinne nicht finden, als es in dem Präsidenten Delbrück der Fall war, — welcher zugleich keinen anderen Ehrgeiz kannte, als eben seine ganze geschäftliche Tüchtigkeit und Energie in den Dienst der großartigen nationalen Politik zu stellen, welche in dem Kanzler ihren geistigen Schöpfer und Führer und ihren Mittelpunkt hat.

Wie Fürst Bismarck selbst die hervorragende Bedeutung des Präsidenten Delbrück stets freudig und unumwunden anerkannt hat, so ist dessen Ansehen namentlich auch im Bundesrathe zu unbedingter Geltung gelangt, und hiedurch gerade ist seine Wirksamkeit für die Befestigung eines ersprießlichen geschäftlichen Verkehrs unter den Bundesregierungen überaus erfolgreich gewesen. Nicht minder hatte er sich im Reichstage ein Vertrauen erworben, welches dem förderlichen Zusammenwirken mit den Regierungen in hohem Maße zu Statten kam.

Nach dem Allen bedarf es keines Wortes der Versicherung, wie schmerzlich die vor mehreren Wochen zuerst kundgegebene Absicht des Präsidenten Delbrück, sich von den Geschäften zurückzuziehen, zunächst den Reichskanzler berührt hat.

Gesundheitsrücksichten allein haben diesen Entschluß herbeigeführt: auch die ungewöhnliche, fast beispiellose Arbeitskraft und Arbeitslust Delbrück's konnten schließlich der aufreibenden Wirkung, welche die Anforderungen des jetzigen Staatslebens auf alle Männer in leitenden Stellungen ausüben, nicht widerstehen, und obwol in seiner Wirksamkeit bisher noch kein Anzeichen der Ermattung hervortrat, so hatte er selbst doch das Gefühl, daß seine Kraft sich aufzureiben beginne. Von dem Augenblicke aber, wo er nicht mehr im Stande zu sein glaubte, sein Amt mit voller Kraft wie bisher weiterzuführen, hielt er es für Pflicht, demselben überhaupt zu entsagen.

Der Reichskanzler hatte seinerseits schon früher der Besorgniß öffentlich Ausdruck gegeben, daß das Reichskanzleramt in seinem allmälig angewachsenen Geschäftsumfange auf die Dauer an eine einzelne Person zu hohe Ansprüche stelle. „Wir werden“, sagte er, „nicht immer eine Persönlichkeit von dieser exzeptionellen Arbeitskraft, wie der jetzige Chef des Reichskanzleramtes ist, aufzutreiben vermögen, und selbst für diese — mehrere Personen, möchte ich sagen, in sich schließende — Leistungsfähigkeit wird es auf die Dauer doch zu viel werden.“ Als nun Präsident Delbrück selbst jetzt die Bedenken wegen Abnahme seiner Kraft kundgab, glaubte man zunächst hoffen zu dürfen, durch eine Verringerung des Umfangs seiner Aufgaben ihn im Amte zu erhalten, aber der Gedanke, seine Wirksamkeit nicht mehr in vollem Maße zu üben, und die Furcht, daß eine wirkliche Erlahmung der Kraft ihn noch im Amte treffen könne, ließen ihn jedem solchen Versuche, sowie jeder Hinausschiebung seines Entschlusses widerstreben.

Indem Se. Majestät der Kaiser unter solchen Umständen schließlich nicht umhin konnte, dem Ansuchen des verdienstvollen Staatsmannes zu willfahren, ist doch die Hoffnung nicht aufzugeben, daß derselbe nach einer Zeit der Ruhe das Gefühl seiner Kraft in vollem Maße wiedergewinne und seine in mannigfacher Beziehung unvergleichliche und unersetzliche Erfahrung und Tüchtigkeit von Neuem dem deutschen Vaterlande widmen möge, welches ihm mit dem Kaiser und dem Reichskanzler für die bisher erworbenen so reichen Verdienste immerdar den innigsten Dank zollen wird."

Paderborn, 24. April. Frau Gräfin Klotilde v. Buchholz, welche seither als Leiterin der wirthschaftlichen Angelegenheiten in dem bekanntlich aufgehobenen bischöflichen Knabenseminar wohnte, hat beim Verlassen der Anstalt einen Protest dem königlichen Kommissarius Himly zustellen lassen, welcher vom 21. d. M. datirt und von der „Elbf. Z." wörtlich mitgetheilt wird. Sie weicht, wie sie darin bemerkt, nur der Gewalt und erkennt dieselbe in der Fortnahme der Schlüssel, Anstellung eines Pförtners und Verpachtung des Gartens.

Potsdam, 27. April. Das von der Disziplinarkammer in der heutigen Verhandlung gegen den Grafen Arnim gefällte Urtheil, das nach dem Antrage des Staatsanwalts auf Dienstentlassung lautet, womit der Verlust der Titel und der Pension verbunden ist, führt aus, daß die Disziplinarkammer in Uebereinstimmung mit dem Reichs-Disziplinarhof sich nicht für befugt halte, die thatsächlichen Feststellungen des Gerichtes zu revidiren. Es stehe fest, daß Graf Arnim in seiner amtlichen Eigenschaft amtliche diplomatische Aktenstücke vorsätzlich bei Seite geschafft habe, und schon dieser grobe Verstoß gegen die Dienstverpflichtungen genüge, um einen solchen Diplomaten nicht mehr im diplomatischen Dienste zu verwenden. Dem gegenüber seien alle anderen Punkte der Anklage untergeordnet. Der Antrag der Vertheidigung, die früheren Minister v. Manteuffel und v. Schleinitz, so wie den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und Lord Granville zu vernehmen, wurde als unerheblich abgelehnt.

Witten a. d. R., 26. April. Auf der Zeche „Borussia" dauert der Strike fort. Die strikenden Bergleute haben eine Versammlung abgehalten, in der ein Komité gewählt wurde, welches mit der Zechenverwaltung in Verhandlung treten soll. Das Verhalten in der Versammlung war ein ruhiges. Die meisten Strikenden scheinen bereits die Lust zur Fortsetzung der Arbeitspause verloren zu haben. Ihre Zahl beträgt ungefähr 500.

Herford, 26. April. Der gestrige Markt war sehr gut — namentlich auch von fremden Händlern — besucht; dagegen zeichnete er sich weder durch Stärke des Zutriebs noch hinsichtlich schöner Qualitäten aus. Vorhanden waren an 120 Pferde, ca. 200 Haupt Rindvieh, über 1000 Schafe. Borstenvieh war sehr wenig vertreten. Das Geschäft nahm zum Beginn einen etwas trägen Charakter an, besserte sich aber im Verlauf. Auf Rindvieh wurde — bei hohen Preisen — viel gehandelt, auch zahlreiche Abschlüsse erzielt. (H. Kr.)

Straßburg, 24. April. Ein neuer Ausweisungsbefehl ist einem der sich in Straßburg aufhaltenden flüchtigen Mitglieder der Kommune zugegangen. Jourdes, welcher nach dem Aufstande vom 18. März die Funktionen eines Finanzministers versah und ins Elsaß gekommen war, nachdem es ihm gelungen, mit Rochefort aus Neu-Kaledonien zu entweichen, hat, wie das „Els. J." meldet, den Befehl erhalten, das elsaß-lothringische Gebiet zu verlassen.

Rouen, 26. April. Bei dem Brande des Théâtre des arts haben 8 Personen den Tod gefunden, etwa 30 Personen wurden verletzt.

Kairo, 26. April. Wie aus Massauah hierher gemeldet wird, haben die egyptischen Truppen in Abessynien den Rückmarsch nach Egypten angetreten. Dieselben werden demnächst eingeschifft werden.

Der Sklave seines Wortes.

Nachdruck verboten. Ges. v. II. VI. 70.

Von H. S. Waldemar.

(Schluß.)

„Du solltest lieber schweigen und dich nicht aufregen," sagte Hubert, wider seinen Willen das Lächeln des Andern erwidernd.

„Es regt mich nicht auf, es beruhigt mich, an die schöne Zeit zu denken, die wir zusammen verlebten. Weißt du noch, daß wir uns damals ewige Freundschaft schwuren?"

„Ich weiß auch noch, was daraus wurde," konnte Hubert sich nicht enthalten zu entgegnen.

„Jetzt bist du es, der mich aufregen will; du solltest es nicht thun, Hubert, nach all der Pflege, die du mir gewidmet hast, denn ich glaube, ich wäre ohne dich hier elend gestorben. Wenn ich auch nur halb bei Besinnung war, so weiß ich doch, wer an meinem Bett gesessen hat bei Tag und Nacht. Wie kamst du gerade jetzt hierher?"

„Ich kam, um meiner Frau mein Vaterhaus zu zeigen."

„Ah du bist verheirathet, das freut mich. So gehe jetzt und mache mit deiner Frau einen kleinen Spaziergang, das wird dir wohl thun, denn du siehst ganz elend aus von den Nachtwachen. Und morgen erzähle ich dir, weshalb ich hierher gekommen bin."

Der nächste Morgen fand den Kranken so bedeutend gekräftigt, daß Hubert sich und ihm die Erklärung erlauben zu können glaubte.

„Setze dich zu mir, alter Junge und gib mir deine Hand", begann Harrison. „So, nun will ich dir erzählen, wie es mir in diesem Jahre ergangen ist. Als wir damals den kleinen Streit hatten, der uns trennte, waren wir beide, so viel mir erinnerlich, nicht ganz in unserer gewöhnlichen Stimmung. Dank dem feurigen Wein in jener Osteria. Du stürztest davon und als ich wieder zu mir selbst kam und den Zwist bereute, den ich begonnen hatte, suchte ich dich vergebens und ich fürchtete schon, du hättest dein übereilt gegebenes Wort ebenso übereilt gelöst. Doch erfuhr ich dann, daß du abgereist warst, wohin, versuchte ich umsonst zu erkunden, und da mich dringende Geschäfte über das Meer zurück riefen, mußte ich endlich, jeden Versuch dich wiederzufinden aufgebend, abreisen. Aber der Gedanke an dich und dein Schicksal ließ mir keine Ruhe. Und als ich endlich dort drüben ein Mädchen kennen und lieben lernte und mich von ihr geliebt wußte, verfolgte mich die Befürchtung, daß es dir zur selben Zeit ebenso ergehen könne und du dich trotzdem für gebunden halten könntest durch jenes verhängnißvolle Wort. Zuletzt beschloß ich, noch einen Versuch zu machen. Ich wußte deinen Aufenthaltsort freilich nicht, aber ich erinnerte mich dieser deiner Heimathsstadt und da ich hoffte, hier vielleicht von dir zu hören und keinen anderen Schlüssel hatte zu meiner Nachforschung, beschloß ich, meine Reise vorerst hierher zu richten. Ich nahm Abschied von meiner Annie — beinah hätte ich sie nicht wiedergesehen. Ich erkrankte auf dem Schiffe und war gezwungen, in Hamburg längere Zeit liegen zu bleiben, mit dem Gedanken, daß jeder einzelne Tag den Zweck meiner Reise vernichten konnte; denn meine Frist war beinah abgelaufen. Endlich fühlte ich zur Weiterreise Kraft genug, aber ich hatte diese überschätzt und kam nur hier an, um wiederum für Wochen unthätig zu sein. Jedoch der Himmel war mir gnädig, er ließ mich dich finden. Und nun laß alles vergessen sein, Hubert, und uns beide Freunde sein, wie wir vordem waren."

Schweigend hatte Hubert dem Erzähler gelauscht, dessen freundliche Worte alle schmerzhaften Bande von seiner Seele lösten; er ließ den Kopf auf die Kissen sinken, auf denen Harrison ruhte und krampfhaftes Schluchzen erschütterte seinen Körper. Es währte geraume Zeit bis er sich so weit gefaßt hatte, daß er, auch dann noch mit unsicherer, oft versagender Stimme von seinen Kämpfen in der letzten Zeit erzählen konnte und als er zu der Todesanzeige der Zeitung kam, erklärte Harrison:

„Das war mein Vetter Adolph, der, gleich mir, sich einige Zeit in Deutschland aufgehalten hat."

Harrisons Genesung machte nun schnelle Fortschritte, und bald war er so weit hergestellt, daß er das Ehepaar in seine Heimath begleiten konnte, wo er die völlige Rückkehr seiner Gesundheit abwartete. —

Viel später erst erfuhr Viola die volle Wahrheit; eines Tages, als sie in sprachloser Glückseligkeit, von Huberts Arm umschlungen, an der Wiege ihres Erstgeborenen stand, bekannte ihr der junge Vater, welcher Versuchung er ausgesetzt und — erlegen war, und Viola schauderte bei dem Gedanken, wie nahe ihr so namenloses Elend gewesen.

„Du verachtest mich nicht, Viola?" fragte er ernst, und sie wandte das Haupt und drückte ihre Lippen auf die Hand, die auf ihrer Schulter ruhte.

Es gehen gar oft Briefe über das Meer von und an James und Annie Harrison, aber von Herrn Kerden und seinem Genossen hat man niemals wieder gehört und der Gedanke an ihren Vater ist der einzige Schatten, der zuweilen auf Viola's Glück fällt.

Simplicius Simplicissimus.

Soeben erschien

Der abenteuerliche

Simplicius Simplicissimus.

Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege.

Nach Christoph von Grimmelshausen

frei bearbeitet von

Elard Hugo Meyer.

Illustrirte Volksausgabe.

12 Bogen. 8. Preis geheftet 1 Mark.

Gegen Einsendung von 1 Mark u. 10 Pfg. in Briefmarken erfolgt freie Zusendung.

Klingenberg'sche Hofbuchhandl.

in Detmold und Lemgo.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Der freihändige Verkauf von



15 Jährlingsböcken

aus meiner unter Leitung des Schäferei-Directors Herrn Bohm in Leipzig stehenden Heerde (mit englischem Blut gezüchtete Fließschafe) beginnt am

11. Mai d. J.,

Nachmittags 1 Uhr.

Die Thiere sind am 15. Mai 1875 geschoren. Das Verzeichniß über Alter und Werthtaxe der Böcke wird auf Verlangen franco zugesendet.

Externbrock b. Nieheim im April 1876.

Landgraff,

Mitgl. des Teutob. Schafzüchtgs.-Vereins.

Die zum Meierhofe zu Lockhausen gehörende eingefriedigte

Waide

soll verpachtet werden.

Sundern d. 25. April 1876.

Schalk.

3000 Mark

sind zum 1. October gegen sichere Hypothek zu verleihen. Zu erfragen bei Schneidermeister Hartmann, Meierstraße Nr. 9.

Detmold, den 28. April 1876.



Großes Lager

aller Arten farbiger wie weißer

Schmelz-(Porzellan-) Oefen

bei (T. N. 1133.)

J. Lange, Ofensetzer
Zehnthofstraße 14.
Hameln.

Zum Anstreichen fertige

Oelfarben

halte in allen Sorten wieder vorräthig und versende davon, auch kleine Aufträge wie bisher, franco gegen Nachnahme.

Oerlinghausen im April 1876.

F. W. Ober.

Tüchtige Maurer

sucht auf sofort

Bau-Unternehmer F. Schmitz
Wesel.

Ein guter Sattlergehülfe

findet sofort Stelle bei

Detmold. C. Wüstenhöfer,
Sattler und Tapezierer.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Varenholz.

Mittwoch den 3. Mai, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller: an Fichten- und Kiefernholz 39 Stück Bauholz zu circa 21 Festmeter, 113 Stangen I. bis III., 518 dergl. IV. und V., 1075 dergl. VI. bis IX. Classe, aus den Forstdistricten 49. Bünkenberg u. 52. Obereflaken am Kirchberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Beim Ankaufe von Holz für 150 Mark und darüber ist mindestens der vierte Theil der Kaufsumme gleich im Termine baar auszuzahlen.

Langenholzhausen, 26. April 1876.

Der Oberförster Wagener.

Detmold. Blumenkohl- und Salat-Pflanzen empfiehlt

H. Delker, Handelsgärtner.

Detmold. Riesen-Spargelpflanzen, 100 Stück 3 Mark, hat noch abzugeben

H. Delker, Handelsgärtner.

Detmold. Sehr schöne

Katharinen-Pflaumen,

8 ₰ für 1 Thlr., sowie recht schöne süße

Böhmische Pflaumen,

15 ₰ für 1 Thlr., empfiehlt

H. Tölle.

Honig, Apfel-Gelée u. Rübenkraut

empfiehlt billig H. Tölle.

Im Liemenstuken habe ich in diesen Tagen eine circa 30 Fuß lange

Spannkette gefunden.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühr bei mir in Empfang nehmen.

Augustdorf, 25. April 1876.

Col. Dierck Nr. 21.

Ein junges Mädchen

findet zu Johanni d. J. Stelle zur Erlernung des Haushaltes und Tapisseriegeschäfts bei J. F. Rauter, Posamentier.

Detmold, 27. April 1876.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes ehrliches

Mädchen

zu sofort bei hohem Lohne gesucht von

Frau Apotheker Sprengel

in Bielefeld.

Statt jeder besondern Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hoch erfreut

Past. Böhmer und Frau.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 100. Sonnabend, 29. April. **1876.**

Amtlicher Theil.

Den Standesbeamten empfehlen wir als sehr zweckmäßig das im Verlage von Franz Vahlen in Berlin erschienene Werk: „Deutsches Eheschließungsrecht nach amtlichen Ermittelungen als Anleitung für die Standesbeamten bearbeitet von Dr. Adolf Stölzel, Geh. Justiz- und vortragendem Rathe im Justizministerium zu Berlin. Preis 2 *M*."

Dasselbe bietet in gedrängter Form Alles was der Standesbeamte von materiellen Rechtsbestimmungen bei dem wichtigsten Acte, den er vorzunehmen hat, bei der Eheschließung, zu beobachten hat.

Detmold, den 24. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nachdem der Tischler **August Maschke** hies. seine Insolvenz angezeigt hat, ist der Concursproceß gegen ihn erkannt und ihm jede Veräußerung bei Strafe des Betrugs und der Nichtigkeit untersagt. Zugleich werden diejenigen, welche an die geringe Masse Ansprüche erheben, aufgefordert, dieselben in dem auf

Donnerstag, den 1. Juni l. J.,
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine bei Meidung der Ausschließung von der Masse anzumelden und klarzustellen.

In demselben Termine soll der Versuch zur Abwendung des weiteren Verfahrens gemacht werden.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht werden.

Detmold, den 18. April 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Aufforderung wegen Anlegung der Treppengeländer in Nr. 277 des Regierungsblattes de 1875 ist erst theilweise befolgt. Es wird dazu nochmals eine Frist bis zum 1. Juli d. J. unter Androhung gesetzlicher Strafe vorgeschrieben.

Detmold, den 26. April 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Die Angehörigen der auf dem städtischen Friedhofe Beerdigten werden ergebenst ersucht, die Grabstellen in gehörigen Stand setzen zu lassen. Es wird hierbei aufmerksam darauf gemacht, daß die Nummer-Pfähle stehen bleiben müssen.

Detmold, den 27. April 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 28. April. Die Ernennung des Minister-Präsidenten Hofmann zum Nachfolger Delbrück's wird als sicher angesehen. Es ist nicht richtig, daß Herr Delbrück zurückgetreten sei, weil man einzelne Theile seiner Amtsthätigkeit habe abzweigen wollen. Vielmehr ist eine solche Abzweigung erst in Vorschlag gekommen, um ihn zum Bleiben zu bewegen. Nach der „Post" geht Fürst Bismarck allerdings mit dem Gedanken um, Reichs-Ministerien zu schaffen, aber mit der Maßgabe, daß die Einrichtung derselben keine kollegialische sein soll, sondern daß er vielmehr nach englischem Muster die Verantwortlichkeit in seiner Hand vereinigen will. Delbrück wird bereits am nächsten Montag Berlin verlassen und sich mit seiner Gemahlin zuvörderst nach der Schweiz begeben. —

Bückeburg, 26. April. Gestern ist das neue Gymnasium hierselbst feierlich eingeweiht worden. Fürst Adolph Georg, die Landesregierung und sämmtliche Behörden betheiligten sich an der bedeutungsvollen Feierlichkeit. Nachmittags fand für Lehrer und Gäste ein Festessen auf den Harrl statt, für die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums, deren Eltern und Angehörige wurde Abends auf dem Rathskeller ein Ball veranstaltet, der die Gesellschaft bis an den frühen Morgen beisammenhielt.

Münster, 27. April. Das ganze Vermögen des hiesigen bischöflichen Stuhles ist vor Eintritt der Staatsverwaltung beseitigt worden. Seitens der Staatsanwaltschaft sind deshalb die Beamten des Generalvikariats wegen Diebstahls und Unterschlagung zur Verantwortung gezogen worden.

Hagen, 27. April. Soeben kurz nach Mittag, ist am Remberg ein entsetzliches Unglück passirt. Beim Ausschachten eines Kellers wurden von einstürzenden Erdmassen mehrere Arbeiter verschüttet. Ein Todter und zwei Verwundete sind zu beklagen. (Hag. Z.)

Neuwied, 26. April. Bei dem heute Morgen um 11 Uhr stattgehabten Gewitter schlug der Blitz mit kaltem Schlage in das Dampfbootchen, welches die Kommunikation zwischen hier

und dem jenseitigen Ufer unterhält, ein. Sowohl Passagiere als Bedienungspersonal kamen glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davon. (Neuw. Z.)

Köln, 27. April. Die „H.- u. B.-Z." erzählt folgende hübsche Geschichte: Die Arbeiter, welche gegenwärtig an der Zentral-Personenstation den Perron neu asphaltiren, bedienen sich zum Kochen des Asphalts eines länglichen, fahrbaren Kessels der ganz genau die Gestalt einer Lokomotive hat. Abends legen sie Brennmaterialien unter den Kessel, so daß das Kochen am andern Morgen sofort seinen Anfang nehmen kann. Vor einigen Tagen nun brannte das Feuer schon geraume Zeit und die Arbeiter umstanden die Lokomotive, als plötzlich zu ihrem großen Schreck der Deckel von dem Kessel flog, ein Mensch aus diesem sprang und wie im Sturm davon rannte. Der Mann, ein Zögling des noch zu Brauweiler internirten Malers Bock, hat sich, weil seine Laubvilla in der Promenade noch nicht bezogen werden kann, am Abend in den Kessel einlogirt und ohne Zweifel am Morgen einen kleinen Vorgeschmack von dem Pech- und Schwefelpfuhl, dem diejenigen Deutschen jenseits angeblich einverleibt werden, welche sich für die Walhalla nicht eignen.

München, 26. April. Abgeordneter Herz hat zum Budget des Staats-Ministeriums des Aeußern heute den Antrag eingereicht: „Es sei an Se. Majestät den König die unterthänigste Bitte zu stellen, Allerhöchstderselbe wolle anzuordnen geruhen, daß bis zur nächsten Finanzperiode sämmtliche diplomatische Stellen für die Vertretung Baierns außerhalb des Deutschen Reiches aufgehoben werden."

Wien, 27. April. Die „Neue Freie Presse" läßt sich aus Pest über die Lage in Bosnien telegraphiren:

Aus Bosnien erhält der „Pester Lloyd" trostlose Nachrichten. Bei Grahowo hatten die Insurgenten bereits acht Kanonen, die von Serbien geliefert wurden. Ferner wurde konstatirt, daß von Serbien fortwährend bewaffnete Banden nach Bosnien herüberkommen, welche morden, brennen und das Vilajet verwüsten. In der letzten Zeit wurden binnen zwölf Tagen 136 (??) Dörfer den Flammen übergeben. Die Türkei hat alle waffenfähigen Muhomedaner einberufen.

Paris, 27. April. Der Exkönig von Hannover wird sich am 1. Mai mit der Prinzessin Friederike nach England begeben, während die übrigen Familienmitglieder einige Wochen später nachfolgen werden.

Rom, 28. April. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl von Preußen sind hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem deutschen Botschafter v. Keudell, dem militärischen Hofstaate des Königs und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen worden. Dieselben haben im Hotel Bristol Absteigequartier genommen.

Bukarest, 27. April. Der Ministerpräsident Florescu hat heute zunächst die Session der Deputirtenkammer und hierauf diejenige des Senats mit einer kurzen Botschaft der Fürsten eröffnet und gleichzeitig das Programm des neuen Kabinets dargelegt. In demselben wird nach Außen die Beobachtung strengster Neutralität und Festhalten an dem Pariser Vertrage, im Innern die Aufrechterhaltung der Ordnung, Sparsamkeit in der Staatsverwaltung und eine versöhnliche Haltung verheißen.

Detmold. Auf Grund der Einladung in Nr. 98 des Regbl. versammelten sich die städtischen Vertreter am 28. April, um in öffentlicher Sitzung die in der Tages-Ordnung benannten Gegenstände in Berathung zu nehmen.

Zuvörderst ehrte man das Andenken des am 4. April gestorbenen Stadtverordneten Ad. Müller durch Erheben von den Sitzen.

1. Der Magistrat theilte mit, daß er einen Kranz mit Dedikation der Witwe des am 18. März d. J. zu Cannstadt verstorbenen Dichters Ferdinand Freiligrath (geb. zu Detmold am 17. Juni 1810) übersandt habe, um selbigen auf dessen Grab niederzulegen. Das Antwortschreiben der Witwe wurde verlesen und die solchem beigefügten Photographien vorgelegt.

Der Antrag des Magistrats, die von ihm verausgabten Kosten nachträglich zu genehmigen, wurde angenommen.

Der Magistrat theilte mit, daß Verhandlungen wegen Errichtung eines Denkmales für den Dichter in hiesiger Stadt schwebten.

2. Dem Magistrate wurden auf seinen Antrag dauernd die Kosten für die Unterhaltung des Grabes des Dichters Grabbe (geb. zu Detmold am 11. Dez. 1801 und gest. 2. Sept. 1836) auf dem kirchlichen Todtenhofe in der Weinbergstraße zur Verfügung gestellt.

3. Eine Neuwahl der Serviskommission wurde vorgenommen. Die Wahl fiel auf: E. Steller, F. Hunke, Hauptm. a. D. Heitmann, Th. Kliem und Part. Tölle.

4. Der Magistrat wurde ermächtigt, die 4 Kapitalien der Gasanstalt aus dem Jahre 1870 und 1871 gegen quittirte Rückgabe der derzeit vom städtischen Rentmeister ausgestellten Dokumente zurückzuzahlen, hiernächst aber die sonst noch darüber etwa ausgestellten städtischen Obligationen mortifiziren zu lassen.

5. Bei der Berathung über die Frage wegen Anlegung neuer Laternen wurden vielfache Klagen über die Verwaltung der Gasanstalt laut. Dem Magistrate wurde die nöthige Instruktion und Ermächtigung zur Fortsetzung der schwebenden Verhandlungen ertheilt.

6. Die Kosten für den Wiederaufbau des eingefallenen Thorpfeilers am Rathhause wurden bewilligt.

7. Zu dem mit der Dorfschaft Hiddesen wegen der Hude abgeschlossenen Vergleiche wurde die erbetene Genehmigung ertheilt.

8. Die Kosten zur nothdürftigen Unterhaltung und Wiederherstellung der hölzernen Brücke im Teiche wurden, jedoch ohne Präjudiz in Beziehung auf die Verpflichtung der Interessenten, bewilligt.

9. Der Magistrat wurde ermächtigt, die schwebende Differenz wegen des hinter dem Rathhause erbauten Schoppens, sowie auch die wegen des Gewichtstückes zur städtischen Wage zu ordnen.

Kaiser-Bad

Saison: vom 15. Mai bis 15. October. **zu Driburg.** Genaue Angabe der Adresse.

Vortreffliches ozonreiches Berg- und Wald-Klima. — **Kaiserquelle: Blutverdünnung** mit Magenschwäche, Darmkatarrh, Magenkatarrh mit Säurebildung, Stein, Gries und ganz hervorragend bei **Blasenkatarrhen. Versendung** der Quelle stets in frischer Füllung. Die äußerst kohlensäurereichen, sämmtlich mit **Regendouche** versehenen Bäder bewährten sich auffälligst selbst bei den bösesten Formen von **Hysterie. Schwefelschlammbäder** im Kurhause selbst — große Annehmlichkeit — sorglichst bereitet: **Rheumatismus, Gicht.** Vortrefflicher **Kuh-Kumiß.** Stündl. Omnibus-Verbindung mit dem Städtchen, daselbst billigste Wohnungen.

Direction: Herr **Dr. Riefenstahl** — Administration: **E. Wichardt.**

Vom 1. Mai d. J. an wird das **Düngesalz** zum Preise von 115 Pf. (einschl. Controlgebühr) für den gemahlener **Dornstein-Gyps** zum Preise von 60 Pf. Centner in den bisherigen Qualitäten verkauft auf

Fürstl. Saline Salzuflen.

!Waffelbude!

Um recht zahlreichen Besuch vom Sonntag bis Donnerstag bittet freundlichst

J. Marohn Wwe.

aus Bielefeld.

Detmold. Reiche Auswahl **neuer Pianino's** und **gebrauchter Instrumente** bei **H. Kaiser, Cantor.**

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Nicht eingelöste Sachen, als: Betten, Tischtücher, Servietten, Sopha, Comode, Kleiderschrank, Gartenstühle, gld. und silb. Uhren u. s. w., billigst bei F. W. Remmert.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

Bei
Husten
Heiserkeit
Verschleimung
Brustleiden
Kinderhusten
das
angenehmste
mildeste und sicherste
Hustenmittel



nur ächt
mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei Herrn Carl Pustkuchen.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glücklich Geheilter versehenen Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode. Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des illustr., ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Heinrich Heine's
Sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 36 Lieferungen à 50 Pf.

Tausende von Litteraturfreunden sind nur durch den enorm hohen Preis der bisher erschienenen Ausgaben abgehalten worden, den Heine anzuschaffen.

Lieferung 1 der neuen billigen Volksausgabe ist bereits erschienen und vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold u. Lemgo.

In dem
Daubitz-Liqueur*)
fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburger Straße 28
findet man
das geeignetste Hausmittel zur Erzielung einer geregelten Verdauung, wie überhaupt dieser Liqueur bei vielen Unpäßlichkeiten nicht genug empfohlen werden kann.

*) Zu haben bei: Carl Pustkuchen in Detmold.

Tüchtige Maurer

sucht auf sofort
Bau-Unternehmer F. Schmitz
Wesel.

Ein guter Sattlergehülfe

findet sofort Stelle bei
Detmold. C. Wüstenhöfer,
Sattler und Tapezierer.

Ein junges Mädchen

findet zu Johanni d. J. Stelle zur Erlernung des Haushaltes und Tapisseriegeschäfts bei J. F. Rauter, Posamentier.
Detmold, 27. April 1876.

Schneider-Gesellen,

gute Arbeiter, sucht auf Stückarbeit auf sogleich
Heinr. Pieper, Schneidermstr.
Firma: Fr. Pieper & Sohn.
Detmold.

Gesucht

auf gleich oder zu Johanni zwei junge Mädchen, welche das Kleidermachen erlernen wollen.
Sophie Corbach. Poststraße.

Ein Lehrling

kann eintreten bei
Detmold. C. Römer, Schuhm.

Zwei Maler- und Anstreicher-Gehülfen

gesucht von (4663)
F. Stenner,
Bielefeld.

3000 Mark

sind zum 1. October gegen sichere Hypothek zu verleihen. Zu erfragen bei Schneidermeister Hartmann, Meierstraße Nr. 9.
Detmold, den 28. April 1876.

Braunschweiger
Prämien-Loose,

vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt
mit Gewinnen von 240,000
120,000 u. zwei Mal 48,000
Mark ꝛc. jährlich,
Ziehung am 1. Mai
sind à 3 Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben.
G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

Bleifensterfprossen

eigener Fabrik und
Fensterglas

empfehle Wiederverkäufern und Privaten angelegentlichst.
Oerlinghausen im April 1876.
F. W. Ober.

Aerztlicher Verein.

Mittwoch 3. Mai Abends 6 Uhr in Wülker's Gasthause in Lemgo.
Dr. Eschenburg.

Den Beitrag zum Lesezirkel für 1875 bitte ich mit ℳ 12,55 baldigst an mich zu schicken. D. O.

Freiwillige Feuerwehr

zu Detmold.
Montag, den 1. Mai c., Abends präcis 8 Uhr,
Generalversammlung
im Odeon.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Alle Arten
Pumpen, Spritzen, Luftdruck-Bierpumpen ꝛc., sowie Wasserleitungen
fertigt billigst an
Ed. Pauck, Detmold, Krummestr.

Eine neue
Spritze

(Zubringer), complet, leicht transportabel, verleiht gegen Vergütung oder verkauft selbige billigst
Ed. Pauck.

Spargelmeffer

unten mit Knopf, um das Verletzen der Pflanzen zu vermeiden, à Stück 1 ℳ 25 ₰. empfiehlt **Alfred Heinrichs.**

Bringe meine
Schönfärberei, Druckerei und chemische Waschanstalt
in empfehlende Erinnerung.
Detmold. C. Klingenberg, jun.

Es empfing und empfiehlt neue geschmackvolle
Oeldruckmuster
C. Klingenberg, jun.

Detmold. Eine geräumige
Familien-Wohnung

ist auf Michaelis zu vermiethen.
Ed. Helper. Lagescheftr.

Auf den 1. Juni steht eine freundliche
Stube nebst 1 oder 2 Kammern
zu vermiethen.
Ad. Nieder. Schülerstr. Nr. 56 A.

Peter Koppmann
Steinbruchbesitzer und Backofenbauer
in
KÖNIGSWINTER.

Empfehle mich in Lieferung bester Königswinterer Backofensteine, sowie im Bauen von Backöfen nach den neuesten bis jetzt bekannten verbesserten Einrichtungen.

Krieger-Verein,

Detmold.

Am Sonntag den 7. Mai c. findet das **Stiftungsfest** des Vereins wie folgt statt: Nachmittags 1½ Uhr: Ausmarsch nach dem Falkenkruge, woselbst von 3½ Uhr an

grosses Concert

stattfindet, ausgeführt von Mitgliedern der hiesigen Hofcapelle.

Abends 8 Uhr: grosser Ball auf dem Rathhaussaale.

Entrée zum Concert à Person 30 Pfennige, Familienkarten zum Concert, von 3 Personen ab, à Person 20 Pf. Karten zum Balle sind im Voraus bei Hrn. Wirth Pieper à 1 Mark zu haben, Cassenpreis 1 Mark 25 Pfennige.

Zu dieser Feier ladet der unterzeichnete Vorstand alle Freunde des Vereins mit dem Bemerken ganz ergebenst ein, daß bei ungünstiger Witterung das Concert auf dem Rathhaussaale, von Nachmittags 4 Uhr an, stattfindet.

Der Vorstand.

Grosse Holzauction.

Am Dienstag den 2. Mai, Morgens 10 Uhr anfangend, lasse ich eine große Quantität Eichen-, Bau- und Nutzholz, sowie tannene und eichene Dielen öffentlich meistbietend verkaufen.

S. Goldstein.
Salzuflen.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von Louis Tidow, Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. d. Havel.

Die unterzeichnete Haupt-Direction dieser, auf Gegenseitigkeit beruhenden, anerkannt soliden, seit dem Jahre 1846 bestehenden Gesellschaft, hat dem Herrn M. Fromme in Detmold die Haupt-Agentur für das Fürstenthum Lippe übertragen.

Die Haupt-Direction.
Daberkow,
Generalbevollmächtigter.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungen und bin gern bereit, das Statut, Prospecte und Versicherungsbedingungen zur näheren Information über die Gesellschaft an diejenigen, welche bei derselben versichern wollen, zu verabfolgen.

Ebenso bitte ich diejenigen, welche geneigt sind, eine Agentur zu übernehmen, sich gef. an mich wenden zu wollen.

Detmold. Der Haupt-Agent.
M. Fromme.

Einem hochgeehrten Publikum Detmolds und Umgegend erlaube ich mir für die beginnende Sommersaison meine besteingerichtete

Sommerwirthschaft

auf der hiesigen

Actien-Bierbrauerei,

sowie meine vollständig neu angelegte, heute eröffnete Kegelbahn in empfehlende Erinnerung zu bringen.

L. F. Jung.

Sehr schöne **Erbsen, Bohnen, Linsen, Schmalz, türk.** und **böhm. Pflaumen,** amerikanische **Schnittäpfel, schweizer** und **holländ. Käse, Nudeln, Graupen, Eiergraupen,** sehr schönen **Kaffee** in verschiedenen Sorten, **Kaffeemehl,** abgelagerte **Cigarren,** irdenes **Geschirr,** verschiedene **Seifen, Besen, Haarbesen, Scheuerbesen, Schrubber, Kleiderbürsten, Schuhbürsten** empfiehlt

Detmold. **H. Hartmann,**
vis-à-vis der Post.

Mein reiches Lager von nur einzig und allein ächten

Rathenower Brillen

in gold., silb. und Stahlfassungen für Kurz- und Weitsichtige, halte hiermit bestens empfohlen.

Einsetzen von Gläsern und sonstige an Brillen vorkommende Reparaturen liefere rasch und billigst.

Alb. von der Linden.

Eine gut erhaltene

Nähmaschine

steht billig zu verkaufen bei

Detmold. C. Römer, Schuhm.

Zu verkaufen: 1 gebr.

Break,

6—8sitzig, und ein Handwagen, ferner 1 große Mahagoni-Servante, sehr gut erhalten, 1 Sopha, Eschen mit schwarz Damast ziemlich groß, 1 Schreibcommode, Eschen, und Clavier.

Häuser verschiedener Art und Gärten.

Näheres durch **L. Vollmar.**

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: durch Herrn Pastor Schluttig hies. von C. F. 3 *M.* und aus dem Pensionate der Frau und Fräulein Steinhagen hies. 21 *M.* 35 *₰.*

Detmold, den 28. April 1876.

Schönfeld.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut

Louis Vieregge und Frau Mathilde,
geb. Thospann.

Detmold, den 29. April 1876.

Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langen geduldigen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwiegervater, der Leinenhändler

Christoph Riemeyer,

nach soeben vollendetem 71. Lebensjahre, welches Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch mitgetheilt wird.

Oerlinghausen den 28. April 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 2. Mai, Nachmittags 4 Uhr statt.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 101. Montag, 1. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Dem Union-Klub zu Berlin für Beförderung der Landes-Pferdezucht in Deutschland ist die Genehmigung zum Verkaufe von Loosen einer für diesen Zweck zu veranstaltenden Lotterie im hiesigen Lande ertheilt worden.

Detmold, den 26. April 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Mühlenverpachtung.

Die herrschaftliche Mühle zu Heiden, zu welcher zwei Mahl- und ein Schrot-Gang, so wie pp. 2 Schffl. S. 3 Mtz. Garten und 6 Schffl. S. Ackerland gehören, soll am Mittwoch 24. Mai d. J., Morgens 11 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde vom 1. October d. J. ab anderweit auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Pachtbewerber haben in dem Termine ihre gute Führung, Kenntniß des Mühlenwesens und den Besitz des erforderlichen Vermögens nachzuweisen.

Abschrift der Pachtbedingungen wird der Cammerschreiber Düstersiek gegen die Gebühr auf Verlangen verabfolgen.

Detmold, den 24. April 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Am 12. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im hiesigen Marstallsgebäude 20 Pferde (Sennerrace), darunter 1 complet gerittenes Reitpferd, 9 vierjährige angerittene Pferde, 1 Mutterstute, 2 Wagenpferde (davon eins zum Deckhengst sich eignend), und 7 ein- und zweijährige Füllen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Nähere geht aus den vom 3. Mai im Marstalls-Büreau zur Empfangnahme bereitliegenden Listen hervor.

Detmold, den 30. April 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

Schötmar. Zur Anmeldung von Forderungen an den überschuldeten Nachlaß des verstorbenen Einliegers Friedrich Hebrok von Unterwüsten ist Termin angesetzt auf Freitag den 12. k. M. Mai, Morgens 10 Uhr, zu welchem Forderungsberechtigte unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses mit ihren Ansprüchen vorgeladen werden.

Schötmar, 20. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Barenholz. Am Sonntag den 23. d. M. ist auf der Chaussee von Langenholzhausen nach Möllenbeck ein goldenes Medaillon, inwendig mit der Photographie einer ältern Frau nebst Töchterchen, gefunden. Der unbekannte Eigenthümer hat sich in 4wöchiger Frist hier zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls anderweit darüber verfügt werden soll.

Barenholz, 28. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Der Rücktritt des Präsidenten Delbrück

hat, wie vorauszusehn war, in allen reichsfreundlichen Kreisen einen höchst schmerzlichen Eindruck gemacht, da es keinem Zweifel unterliegen kann, daß ein Mann von so hervorragenden staatsmännischen und administrativen Talenten, von so seltener Arbeitskraft und Pflichttreue gerade in dem jetzigen Momente, wo so viel Begonnenes von den Reichsgewalten zu erledigen und wo noch so manches Neue zu beginnen ist, äußerst schwer sich ersetzen läßt. Die letzte Prov. Korr., welche die von der Nat. Ztg. zuerst gebrachte Nachricht bestätigen mußte, erklärte gleichzeitig mit großer Bestimmtheit, daß der verdiente Staatsmann lediglich aus zwingenden Gesundheitsrücksichten, weil sein körperliches Befinden ihm die Erfüllung seiner Amtsobliegenheiten zur Unmöglichkeit mache, seine Entlassung von dem Kaiser erbeten und erhalten habe, daß von einer Divergenz der Ansichten zwischen dem Reichskanzler und dem Präsidenten schlechthin nicht die Rede sei, daß Delbrücks

Rücktritt von Niemanden lebhafter bedauert und tiefer empfunden werde als gerade von dem Fürsten Bismarck. Zu ähnlichen Auffassungen hatte schon vorher die Besonnenheit und Umsicht der Nat. Ztg. sich erhoben; außer der Nat. Ztg. haben, abgesehn vom Reichs- und Staats-Anzeiger, nur die N. A. Ztg. und die „Post“ das Verdienst ruhig geblieben zu sein und vor Effektshascherei oder vor tendentiösen Erfindungen sich gehütet zu haben. Die gesammte übrige Berliner Presse und ein ganzer Schwarm für auswärtige Blätter schreibender Korrespondenten waren wie von der Tarantel gestochen und übertrafen sich selber in der Erdichtung sensationeller Nachrichten. Ein so gedankenloses Hetzen und eine muthwillige Aufstachelung der öffentlichen Meinung gegen den Reichskanzler, wie die letzten Tage sie brachten, ist noch nicht da gewesen; man war stets versucht sich zu fragen was die Leute denn wollen und ob sie ganz von Sinnen wären. Daß die feudale Reaktion, die Agrarier, Schutzzöllner, alle Reichs- und Preußen-Feinde, die Ultramontanen, Sozialdemokraten u. s. f. über Delbrücks Erklärung „Meine Gesundheit ist im Dienste des Vaterlandes aufgerieben, ich kann nicht weiter, ich brauche Ruhe“ in hellem Jubel ausbrechen und den Anlaß dazu benutzen würden, mit frivoler Leichtfertigkeit oder absichtlicher Wahrheitswidrigkeit hämische Verdächtigungen des Reichskanzlers zu Tage zu fördern, das war vorherzusehn und darf nicht Wunder nehmen; geradezu erstaunlich ist aber die Beschränktheit der fortschrittlichen Organe, die in ihrem blinden Haß gegen jede eminente Persönlichkeit, also auch gegen den Reichskanzler, nicht begreifen, daß unter den heutigen Verhältnissen in Preußen und in dem Reiche Fürst Bismarck eine weit unentbehrlichere Stütze jeglicher Freiheit ist als alle Führer des Fortschrittes zusammengenommen und daß nur Feudale und Ultramontane wissen, was sie thun, wenn sie ihm Leben und Wirksamkeit möglichst erschweren, da es doch einmal mit seinem Sturze nicht geht und so lange seine Gesundheit irgend leidlich ist nie gehn wird. Mit Gründen scheint es nicht bestritten werden zu können, daß die Haltung der meisten Organe der öffentlichen Meinung in vorliegendem Falle eine schwere Rüge verdient; sie sprachen entweder über Dinge, die sie nicht wußten, oder sie sagten absichtlich die Unwahrheit. Darf man sich hierüber aber wundern wenn ein Abgeordneter, dem doch andere Informationsmittel zu Gebote stehn als dem Gros der Journalisten, auf der Tribüne des Hauses ganz in denselben Fehlern verfällt? Mit welch' schneidiger Schärfe, mit welch' sittlichem Pathos der Reichskanzler die Unterstellungen des Abg. Eugen Richter heimleuchtete, werden alle die mit Befriedigung vernommen haben, die in den höchsten Instanzen der Staatsleitung gegenseitige Anerkennung und kollegialisches Zusammenwirken als ebenso nothwendiges wie wünschenswerthes Ziel anerkennen.

Ueber den Nachfolger Delbrücks ist zur Zeit noch keine Entscheidung getroffen; die bisher in der Presse auftauchenden Namen sind nur mehr oder minder glückliche Vermuthungen, dagegen glaubt man sich der Hoffnung hingeben zu können, daß Delbrücks Talent, reiches Wissen und vielseitige Erfahrung nach einer längeren Erholung, wenn gleich in weniger arbeitsvoller und aufreibender Stellung, dem Vaterlande auch fernerhin erhalten bleiben wird.

Berlin, 28. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Ein großer Theil der deutschen wie der auswärtigen Presse huldigt seit längerer Zeit der Gewohnheit, die „Nordd. Allg. Ztg.“ für die verschiedensten Vorkommnisse auf politischem Gebiet verantwortlich zu machen und uns dabei Absichten oder Behauptungen zu unterstellen, welche wir weder gehegt oder ausgesprochen haben, noch nach unserer ganzen Auffassung der politischen Verhältnisse hegen oder aussprechen konnten. Erst kürzlich sollten wir Rußland „bedroht“ haben und jetzt entdecken dieselben Auguren wieder, daß wir Oesterreich zur Okkupation von Bosnien „verleiten“ wollen. Für eine Zeitung wirklich Ehre genug! Daß wir das Gegentheil von einer „Drohung“ gegen einen befreundeten Staat ausgesprochen, dessen Herrscher wir erst vor Jahresfrist als Deutschlands besten Freund begrüßten, einen Gruß, welchen wir heute an Kaiser Alexanders Geburtstage mit dem aufrichtigen Wunsche wiederholen, daß er seinem Volke noch lange erhalten bleiben möge — haben wenigstens die bedeutenderen Organe der Presse inzwischen begriffen. Was den Gedanken einer Okkupirung Bosniens durch österreichische Truppen anbelangt, so rührt derselbe nicht von der „Nordd. Allg. Ztg.“ her, stammt überhaupt nicht aus Berlin, sondern aus Wien und Pest. Wir zitirten bereits vor mehreren Tagen einen in diesem Sinne sich äußernden Artikel des Wiener „Fremdenblatt“, wie schon früher eine bemerkenswerthe Wiener Auslassung in der „Augs. Allg. Ztg.“ und finden heute denselben Gedanken in der Nummer der „Correspondance hongroise“ vom 27. April — allerdings in Form einer Korrespondenz aus Belgrad(!) — erörtert. Die Okkupation Bosniens durch österreich-ungarische Truppen wird darin als das einzige Mittel bezeichnet, einen allgemeinen Brand im Orient zu verhüten, da Serbien mit dem Eintritt in den Krieg nur bis zur Vollendung seiner Armeeorganisation, namentlich seiner Kavallerie, zögere, welche der aus Tscherkessen gebildeten türkischen Reiterei erheblich nachstehe. Die „Correspondance hongroise“ bemerkt allerdings dazu, daß die öffentliche Meinung in Ungarn einer Okkupation Bosniens entgegen sei und die Hoffnung noch nicht aufgegeben werden dürfe, die orientalische Krisis durch friedlichere Mittel zu lösen. Die Wiener und andern Zeitungen aber werden sich somit überzeugen, daß die Okkupation Bosniens nicht „von Berlin“ imputirt wird, auch hatte die „Nordd. Allg. Ztg.“ an dieser Stelle nur ausgesprochen, daß wenn Oesterreich sich zu einem solchen Schritte genöthigt sehen sollte, um einem Umsichgreifen des Brandes vorzubeugen, es auch diesen nur in Uebereinstimmung mit den Mächten thun würde.

Wir sind so wenig „russischer Moniteur“, wie wir irgend einem anderen Blatte unterstellen, daß es etwa „englischer Moniteur“ sei, aber freilich lassen wir uns nicht durch Illusionen über die Bedeutung der Thatsachen täuschen.

Wiesbaden, 29. April. Se. Maj. der Kaiser hielt heute Morgen eine große Parade über die hiesige und Biebricher Garnison, welche jedoch in Folge eines sehr heftigen Gewitterregens früher beendigt wurde. Der Kaiser nahm heute Nachmittag an einer Korsofahrt Theil. Anläßlich des heutigen Geburtstages des Kaisers von Rußland findet heute ein großes Diner bei Sr. Majestät statt, zu welchem die hier weilenden fürstlichen Gäste, sowie Mitglieder der hiesigen russischen Kolonie Einladungen erhalten habe.

Bremen, 27. April. Wie bestimmt verlautet, beträgt der im vorigen Jahre im Betriebe des Norddeutschen Lloyd erzielte Gewinn nur circa 11,000 Mark. Abschreibungen können nicht vorgenommen werden. Der an den Dampfern „Deutschland“ und „Mosel“ erlittene Verlust beläuft sich auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark und ist auf Assekuranz Konto übernommen.

[Was bedeutet der Ausdruck „Pfaffe“?] In einer Berliner Zeitschrift wird auf Anregung von Seiten einer wißbegieriger Leserin die Frage erörtert, wie die Geistlichen zu dem schmeichelhaften Beinamen „Pfaffen“ gekommen seien und was dies Wort zu bedeuten habe. Die Redaktion des Blattes bemüht sich nun, eine Erklärung dafür zu finden, und schreibt: „Pfaffe ist mit Papst und Pope (russischer Geistlicher) derselben Wurzel entsprossen; es stammt nämlich aus dem lateinischen pâpa, griechisch papas oder pappas, welches Vater (Papa!) bedeutet. Beide Worte wurden bereits in der lateinischen und griechischen Kirchensprache des Mittelalters im engeren Sinne als Titulatur und Bezeichnung für die Träger höherer geistlicher Würden verwendet. Aus papas entwickelte sich dann im Alt- und Mittelhochdeutschen pâbis, bâbes, bâpest, bâpst oder pâbst (wie piscof, pischof aus episcopus), aus pâpa mit Verschiebung des Auslautes phapho, pfaffo, pfaffe, worunter man zunächst den seelsorgenden Priester, den Weltgeistlichen, verstand, im Gegensatze zu den Klostergeistlichen und Laien. Die verächtliche Bedeutung, in welcher das Wort heute allein noch im Umlaufe ist,

hat dasselbe erst in der Zeit der Reformation erhalten." — Dazu bemerkt die „Didaskalia": Das ist eine Erklärung des Wortes, die sich hören läßt und richtig sein könnte, wenn sie nicht falsch wäre. Das Wort Pfaffe, wie wir jetzt schreiben, oder pfaf, wie es anfänglich geschrieben wurde, ist nämlich weiter nichts als die Zusammenziehung eines chifferartigen Beisatzes, dessen sich die Geistlichen im Beginne des christlichen Zeitalters bei ihren Unterzeichnungen auf Dokumenten ꝛc. bedienten, und welches sich folgendergestalt ausnahm: N. N., p. f. a. f. Das sollte heißen: pastor fidelis agnorum fidelium (zu deutsch: ein treuer Hirte treuer Schafe). Das Volk, welches diese Abreviatur sich nicht zu deuten wußte, zog einfach die räthselhaften Buchstaben zusammen und bildete so das Wort „Pfaf", was anfänglich ohne gehässigen und verächtlichen Beigeschmack von Mund zu Mund sich forterbte. Nur eine Bestätigung für diese Erklärung des Wortes ist das Citat, welches schließlich jenes Berliner Blatt aus einer sächsischen Chronik vom Jahre 1741 anführt, worin es bei der Beschreibung der Elbbrücke in Meißen heißt: „Man zeigt auf dieser Brücke auch den Ort, wo ehedem ein Pfaf ins Wasser gefallen ist. Es war dieser Mönch dem weiblichen Geschlecht überaus feind, daher er auch, so oft er ein Mägdgen getauft, aus Haß gegen dieses Geschlecht, allemal dabey zu sagen pflegte: Getäuft und ersäuft. Wie er nun einsmals im Jahre 1505 auf diese Brücke stund und den spielenden Wasserfluthen zusahe, fiel er vom Geländer, indem die Stange, worauf er sich lehnte, entzwey brach, in die Elbe, und mußte elendiglich ersauffen."—

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung in der Stadt Detmold pro Monat Mai 1876.

Dat.	Abend									Dat.	Nacht								
1.										1.	Von	11½	Uhr	bis	3½	Uhr	=	4	Stunden.
2.										2.	„	11½	„	„	3½	„	=	4	„
3.										3.	„	11½	„	„	3½	„	=	4	„
4.										4.									
5.										5.									
6.										6.									
7.										7.									
8.										8.									
9.	Von	8	Uhr	bis	11	Uhr	=	3	Stunden.	9.									
10.	„	8	„	„	11	„	=	3	„	10.									
11.	„	8¼	„	„	11¼	„	=	3	„	11.									
12.	„	8¼	„	„	11¼	„	=	3	„	12.									
13.	„	8¼	„	„	11¼	„	=	3	„	13.	„	11¼	„	„	3½	„	=	4¼	„
14.	„	8¼	„	„	11¼	„	=	3	„	14.	„	11½	„	„	3½	„	=	4	„
15.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	15.	„	11½	„	„	3½	„	=	4	„
16.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	16.	„	11½	„	„	3½	„	=	4	„
17.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	17.	„	11½	„	„	3½	„	=	4	„
18.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	18.	„	11½	„	„	3½	„	=	4	„
19.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	19.	„	11½	„	„	3½	„	=	4	„
20.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	20.	„	11½	„	„	3½	„	=	4	„
21.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	21.	„	11½	„	„	3	„	=	3½	„
22.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	22.	„	11½	„	„	3	„	=	3½	„
23.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	23.	„	11½	„	„	3	„	=	3½	„
24.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	24.	„	11½	„	„	3	„	=	3½	„
25.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	25.	„	11¾	„	„	3	„	=	3¼	„
26.	„	8¾	„	„	11¾	„	=	3	„	26.	„	11¾	„	„	3	„	=	3¼	„
27.	„	8¾	„	„	11¾	„	=	3	„	27.	„	11¾	„	„	3	„	=	3¼	„
28.	„	8¾	„	„	11¾	„	=	3	„	28.	„	11¾	„	„	3	„	=	3¼	„
29.	„	8¾	„	„	11¾	„	=	3	„	29.	„	11½	„	„	3	„	=	3½	„
30.										30.	„	11½	„	„	3	„	=	3½	„
31.										31.	„	11½	„	„	3	„	=	3½	„

Zuverlässiger Ausrechner

für Haushaltungen, Techniker, Handel- und Gewerbtreibende. Enthaltend: Vollständig ausgerechnete Preise für ⅛ bis 5000 Stück, Ellen, Meter, Pfunde, Neulothe, Liter etc. von 1 Pfennig bis zu 14 Reichsmark, nebst genau berechneten Zinstabellen für 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6 Procent und der Verwandlung der Werkfusse, Zolle und Linien in Meter und Centimeter wie auch des Werk-Flächen- und Kubik- (oder Körper-) Maasses in metrisches Flächen und Kubikmaass.

Preis brosch. 1 Mk. 20 Pfg., cart. 1 Mk. 35 Pfg.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Für Hautleidende.

Bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe eines dieser Leiden

C. A. Gabler,
Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Detmold.

Ein junges Mädchen

mit guten Schulkenntnissen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem Ladengeschäfte und könnte, da sie im elterlichen Hause ist, schon bald eintreten.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes. (1079)

Für mein Herren-Garderobe-Confections-Geschäft suche einen

Lehrling

zum sofortigen Eintritt.

Alex Meyer, Detmold.

Ein guter Sattlergehülfe

findet sofort Stelle bei

Detmold. C. Wüstenhöfer,
Sattler und Tapezierer.

Zwei Maler- und Anstreicher-Gehülfen

gesucht von (4663)

F. Stenner,
Bielefeld.

Agenten

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exped. d. Bl. unter Nr. 1073 schleunigst abzugeben.

Limburger Käse

empfiehlt Aug. Kast.

In all. Buchhandl. u. Leihbibl. ist zu haben: **Tissot, Reise in das Milliardenreich.** Deutsche Ausgabe. Preis 3 *M.* Verlag v. H. Körber, Bern.

Simplicius Simplicissimus.

Soeben erschien

Der abenteuerliche

Simplicius Simplicissimus.

Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege.

Nach Christoph von Grimmelshausen

frei bearbeitet von

Elard Hugo Meyer.

Illustrirte Volksausgabe.

12 Bogen. 8. Preis geheftet 1 Mark.

Gegen Einsendung von 1 Mark u. 10 Pfg. in Briefmarken erfolgt freie Zusendung.

Klingenberg'sche Hofbuchhandl.
in Detmold und Lemgo.

Grosse Holzauction.

Am Dienstag den 2. Mai, Morgens 10 Uhr anfangend, lasse ich eine große Quantität Eichen-, Bau- und Nutzholz, sowie tannene und eichene Dielen öffentlich meistbietend verkaufen.

S. Goldstein.
Salzuflen.

Das Brennholz

wird im Holzmagazin der Strafanstalt nach zugelegter Berechnung vom heutigen Tage an, abgegeben:

ein R.-Meter Klobenholz 2 mal geschnitten und gespalten zu 9 M. 10 ₰.
ein R.-Meter Knüppelholz desgl. . . . . 8 „ 20 „
ein R.-Meter Stockholz zerkleinert . . . . . 6 „ 60 „

Detmold, den 1. Mai 1876.

Die Direction der Strafanstalten.
A. Stenneberg.

Kornpreise für den Monat Mai 1876.

Blomberg: 100 Pfd. Weizen 10 M. 50 Pf., 100 Pfd. Roggen 9 M. 25 Pf., 100 Pfd. Gerste 8 M. 80 Pf., 100 Pfd. Hafer 8 M. 50 Pf., 100 Pf. Rauhfutter 8 M. 90 Pf.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 10 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. – Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 10 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. 40 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 10 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 10 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. 9 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 11 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 8 M. 87 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am

Donnerstag den 4. Mai,
Nachmittags 3 Uhr,

im Saale der Ressource statt.

In den Monaten Juni, Juli, August und September fallen die Zusammenkünfte aus.

Detmold den 1. Mai 1876.

Der Vorstand.

Frische

Kieler Bückinge u. Sprotten

empfing E. Steller.

Eingemachte

Wachsbohnen

à ℔ 35 ₰. empfiehlt Otto Tilly.

Von deutschem

Roman-Cement,

an Güte dem englischen gleich, aber bedeutend billiger als letzterer, halte stets Lager und gebe davon jedes beliebige Quantum ab.

Oerlinghausen, im Mai 1876.

F. W. Ober.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt ist gefunden; in Empfang zu nehmen bei

Schuster & Waencke.

Todes-Anzeige.

Ehrdissen. Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, die Anzeige, daß gestern Abend, d. 29. d. M., in einem Alter von 75 Jahren uns unser Vater und Schwiegervater der Leibzüchter

L. Linnemann

durch den Tod genommen wurde.

W. Brand u. Frau.

Todes-Anzeige.

Detmold. Am 29. April entschlief sanft im 77. Lebensjahre nach langen Leiden unser lieber Bruder und Vater

W. Wallis.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Frau Oberstlieutenant Reinecke,
geb. Wallis.
M. Heise, geb. Wallis.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 102. **Dienstag, 2. Mai.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nach der im § 12 des Sparkasse-Statuts vom 3. Nov. 1846 enthaltenen Vorschrift werden die Inhaber der Landes-Sparkasse-Obligationen vom Jahre 1866 darauf aufmerksam gemacht, daß die Verzinsung jener Einlagen mit laufendem Jahre aufhört und erinnert, solche mit Zinses-Zinsen zur rechten Zeit zurückzunehmen oder neu zu belegen.

Wahrscheinlich befinden sich mehrere Scheine über solche Einlagen in gerichtlicher oder vormundschaftlicher Verwahrung und werden daher die fr. Behörden und Vormundschaften insbesondere darauf aufmerksam gemacht.

Detmold, den 1. Mai 1876.

Die Direktion der Landes-Sparkasse und Leihbank.
Schönfeld.

Oerlinghausen. In Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen den Kaufmann Oscar Asemissen Nr. 132 hierselbst, Inhaber der Firma „Gebrüder Asemissen", Liquidaten, ist der von letzterem seinen nicht privilegirten Gläubigern angebotene Nachlaßvergleich zu 50 Procent, da 40 Gläubiger mit Forderungen im Gesammtbetrage von 89,639 ℳ. 88 ₰. zugestimmt, 3 Gläubiger mit Forderungen im Gesammtbetrage von 835 ℳ. 87 ₰. abgelehnt und 9 Gläubiger mit Forderungen im Gesammtbetrage von 2,843 ℳ. 93 Pf. keine Erklärung abgegeben haben und daher dem angedrohten Präjudize gemäß als der Mehrheit beigetreten anzusehen sind, durch Bescheid vom heutigen Tage für abgeschlossen erklärt und bestätigt.

Die sich nicht gemeldet habenden chirographischen Gläubiger sind von der vorhandenen Masse ausgeschlossen und schuldig erkannt, sich im Falle einer späteren Geltendmachung ihrer Forderungen mit einer Abfindung von 50 Procent zu begnügen.

Dem Gutsbesitzer Wilibald Asemissen zu Asemissen ist aufgegeben, die Accordgelder der von ihm übernommenen Verpflichtung gemäß bis zum 1. Juni d. J. zu berichtigen.

Oerlinghausen, 28. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Auf heute erfolgte Anmeldung ist ad Nr. 31 des Firmenregisters des hiesigen Amts bemerkt, daß die Firma „Gebrüder Asemissen" in Folge Vertrags auf den Gutsbesitzer Wilibald Asemissen zu Asemissen übergegangen sei, und sub Nr. 38 desselben Registers der neue Inhaber der fraglichen Firma mit letzterer anderweit eingetragen.

Oerlinghausen, 29. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Hohenhausen. Nachdem die Wittwe Fanny Steinberg, geb. Schiff, hies. und der Kaufmann Aron, genannt Adolf, Steinberg hies. heute hier angezeigt haben, daß das von dem verstorbenen Ehemanne der Ersteren und dem Letzteren unter der Firma „H. Steinberg" hier gemeinschaftlich betriebene Manufactur- und Eisenwaaren-Geschäft mit activis und passivis auf den letztgenannten Gesellschafter übergegangen sei und daß dieser solches unter der bisherigen Firma fortsetze, ist gestelltem Antrage und heutiger Verfügung gemäß die Firma im Gesellschaftsregister gelöscht und sub Nr. 8 des Firmenregisters neu eingetragen worden.

Hohenhausen, den 28. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Auf dem Hankemeierschen Colonate Nr. 1 hies. steht 34. Orts ein Darlehn zu 1000 Thlr. für den Färbermeister Gottfried Dittmar hies. im Hypothekenbuche eingetragen.

Das darüber ausgestellte Document ist zufolge Anzeige des Colon Hanshäger zu Rafeld auf ihn übergegangen und die Hypothek jetzt erloschen; es kann aber löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden, weil der Uebergang des Documents auf den letzterwähnten Gläubiger nicht genügend nachgewiesen werden kann.

Auf Antrag des Colon Hankemeier werden deshalb diejenigen, welche aus jenem Ingrossate Rechte herleiten zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche am:

Freitag den 26. k. M. Mai, Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube sogewiß anzumelden und zu begründen, als sonst die Hypothek für erloschen erklärt und ohne

weitere Bekanntmachung des Ausschlußbescheides mit deren Löschung verfahren werden wird.

Hohenhausen, den 29. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 1. Mai. Die Nachrichten aus dem Orient lauten heute so günstig für die Pforte wie kaum jemals seit Beginn des Aufstandes. Der Regierung in Konstantinopel ist eine Depesche zugegangen, wonach Mukhtar Pascha, nach wie es scheint mehrtägigen Kämpfen im Dugapasse, die ihm gegenüberstehenden Insurgenten geworfen hat und in Nikšic eingerückt ist. Ein der „Presse" zugehendes Telegramm aus Zara vom 29. April besagt:

„Mukhtar Pascha ist gestern mit 20 Nizam-Bataillonen, 2000 Arnauten, 3000 Baschi-Bozuks und einem Proviantrain für Nikšic bei Presieka eingelangt. Die Insurgenten verhinderten ihn hartnäckig am Weitermarsch durch den Dugapaß."

Nach einem weiteren Telegramm aus Konstantinopel ist der Einmarsch der Türken in Nikšic bereits am Freitag erfolgt; aus slavischer Quelle wird die Nachricht (über Ragusa) bestätigt mit dem Hinzufügen, daß Mukhtar Pascha den Platz in ausreichendster Weise verproviantirt hat.

Dem „Ehrenpunkt" wäre nunmehr Genüge geschehen und die Niederlage dürfte auch die Insurgenten zu Verhandlungen geneigter machen. Ein vom Sonnabend datirtes Wiener Telegramm der „A. A. Z." meldet: „Die Pforte erklärte sich bereit über die Mehrforderungen der Insurgenten mit diesen direkt zu verhandeln. Die Mächte sprachen ihre hohe Befriedigung über diese Erklärung aus" und die „Agence Bordeano" theilt aus Konstantinopel mit, daß Graf Zichy am Freitag eine sehr lange Unterredung mit dem Großvezier hatte, welcher auch der Minister des Auswärtigen, Raschid Pascha, beiwohnte. Vielleicht ist das Ergebniß dieser Unterredung in dem obigen Wiener Telegramm enthalten, welches von der Geneigtheit der Pforte spricht, mit den Insurgenten in Verhandlung zu treten.

Wiesbaden, 1. Mai. Heute Morgen um 11 Uhr traf die belgische Königsfamilie hier ein und wurde am Bahnhof von allen anwesenden hohen Persönlichkeiten begrüßt. Der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin von Baden reisten darauf nach Caub; dort treffen sie mit der Kaiserin zusammen. In Lorch wird ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen, worauf die Kaiserin nach Coblenz der Kaiser nach Wiesbaden zurückkehrt. Abends ist große Tafel zu Ehren der belgischen Gäste. Am Rüdesheimer Bahnhofe nahm der Kaiser vom Bürgermeister Bericht über das gestrige Unglück entgegen, welches sich als sehr bedeutend herausstellt. Wenigstens 25 Personen sind todt, meist aus Rüdesheim, Bingen und Geisenheim, außerdem eine Dame aus Ostpreußen.

Rüdesheim, 30. April. Heute Nachmittag platzte der Kessel des zwischen hier und Bingen fahrenden Trajektbootes; die Zahl der durch diesen Unglücksfall um's Leben gekommenen Personen wird auf einige dreißig angegeben.

Kulm, 25. April. Das hiesie königliche Kadettenkorps feiert, wie man der „K. H. Z." berichtet, im Monat Juni d. J. das hundertjährige Jubelfest seiner Entstehung. Bald nach der Erwerbung Westpreußens für die preußische Krone ließ hier Friedrich der Große dieses mächtige Institut im Jahre 1776 auf der nach ihm so benannten Friedrichsstraße erbauen.

Herford, 26. April. Das größere Komité für das Kriegerdenkmal war gestern vom Herrn Landrath v. Borries in den Saal des Rathhauses berufen, in dem die Modelle aufgestellt waren. Die Versammlung war sehr zahlreich. Nach längerer Besprechung wurden zwei Modelle zur engsten Wahl auserkoren. Die Wesing'sche Gruppe: „Die Walküre mit dem sterbenden Krieger, und die Albermann'sche: „Die Siegesgöttin mit dem Krieger". Beide wurden als schön anerkannt, an beiden aber von dieser und jener Seite auch kleine Ausstellungen gemacht. Wegen dieser und anderer Fragen soll noch schließlich mit den Künstlern korrespondirt, nach 3 Wochen aber endgültig entschieden werden, welches Kunstwerk in Zukunft der herrlichste Schmuck unserer Stadt sein wird.

London, 28. April. Das amtliche Blatt publizirt eine aus Windsor vom heutigen Tage datirte Proklamation der Königin, wonach dieselbe den Titel Kaiserin von Indien angenommen hat.

Ein Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Lage.*)

Man höre und staune!

Wenn sich bei einer Gemeinde-Verwaltung Unzuträglichkeiten herausstellen, sei es Lässigkeit, sei es übertriebene Sparsamkeit, sei es große Freigebigkeit ꝛc., so ist gewiß der Weg zur Presse dazu geeignet, um solche Schäden blos zu legen und sie zur Kenntniß seiner Mitbürger zu bringen.

Zwischen dem Magistrat der Stadt Lage und dem früheren städtischen Ziegeleipächter Moritz daselbst entstand bei der vor einigen Jahren abgelaufenen Pacht eine Differenz in der für die wieder abgegebenen Ziegelei-Immobilien zu leistenden Entschädigung.

Nach den der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen und nach der darüber stattgefundenen Taxation, stellte sich die dem Pächter zu leistende Entschädigung nach Berechnung und Berichten des Stadtrichters und der zu diesem Zwecke gewählten Kommission, auf etwa 2250 Thlr. heraus, wogegen der Pächter 3000 Thlr. verlangte.

Mehrere der damaligen Mitglieder waren wol zu einer Erhöhung der berechneten Entschädigung bereit, um nur die Sache gütlich beizulegen, konnten es aber als Vertreter der Bürgerschaft nicht mit ihrem Gewissen in Einklang bringen, einer so ungerechtfertigten Forderung zuzustimmen.

Darauf beschritt der Pächter den Weg Rechtens, perhorrescirte das Stadtgericht und wurde die Sache zur Entscheidung dem Amte Lage übertragen. Der von dieser Behörde erlassene Bescheid war dem Magistrat nicht günstig genug; derselbe appellirte und ist vom Obergerichte ein Erkenntniß ergangen, den vorliegenden Verhältnissen ganz entsprechend, also ganz zu Gunsten des Magistrats ausgefallen.

In der Zwischenzeit hat sich das Personal der Stadtverordneten durch Neuwahl verändert und hat sich jetzt der Bürgermeister veranlaßt gefunden, in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung dem Kollegium vorzutragen, den Prozeß durch Güte zu beseitigen und zu dem Ende dem Pächter 3000 Thlr. nebst den laufenden Zinsen zu bieten und die Selbstkosten zu tragen.

Mehrere der älteren Mitglieder waren aber gegen solchen Vergleichsvorschlag. Sie ersuchten dabei den Bürgermeister, die Gutachten des Stadtrichters und der Kommission vor der Abstimmung zu verlesen, damit sich die neu hinzugekommenen Vertreter von dem Sachverhalt besser informiren könnten, ihrem Gesuch wurde aber keine Folge gegeben. Obgleich ein Magistrats-Mitglied und auch ein Stadtverordneter nicht hatten erscheinen können und für Letzteren nicht einmal dessen Stellvertreter einberufen war, ließ der Bürgermeister abstimmen und hat sich die Mehrheit dem Antrage desselben angeschlossen.

Bei einem solchen Verfahren drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf: was mag da zu Grunde liegen, bei dem so sehr günstigen Obergerichts-Erkenntnisse, dem Pächter aus freien Stücken mit einem dem Gemeindewohl so schädlichem Vergleiche entgegen zu kommen?

Mitbürger! tritt hier nicht eine unerhörte Freigebigkeit auf Kosten des Stadtsäckels zu Tage?

Mehrere Bürger.

Zur Aufklärung der Bürger, die durch den Artikel „Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Lage" falsch und unwahr berichtet sind.

Am 1. Januar 1873 war die Pachtperiode der städtischen Ziegelei mit dem damaligen Pächter Heinr. Moritz abgelaufen und mußte dieselbe an die Stadt zurückgegeben werden.

*) Obiger Artikel wurde uns von Bürgern der Stadt Lage zur Aufnahme in unser Blatt übersandt; da wir dem Inhalte nach diese nicht gut verweigern konnten, die Lage der Sache uns aber völlig unbekannt, haben wir an maßgebender Stelle Information eingezogen und bringen diese zugleich mit der Beschwerde zum Abdruck. Die Redaktion.

Die Taxation wurde von beeidigten Sachverständigen vorgenommen und von dem damaligen Bürgermeister Bröffel der Herr Syndikus von Cölln ersucht, die Abnahme vom zeitigen Pächter zu ordnen. Nach vielfachen Verhandlungen wurde jedoch dem Magistrate der Auftrag von Seiten des Herrn Syndikus v. Cölln zurückgegeben, da überhäufte Geschäfte die Ausführung unmöglich mache.

Es wurde nun vom Magistrate der damals als Hülfsarbeiter bei demselben fungirende Bezirksfeldwebel Appfelstedt mit der Ausführung beauftragt. Das Resultat war eine dem Pächter zu zahlende Summe von 2780 Thlr. 29 Sgr. 2 ₰., wobei jedoch ein Irrthum insofern untergelaufen, als ein Betrag von 22 Thlr. 22 Sgr. 6 ₰. für Bruchsteine vergessen; ebenso waren für ein Trockenschauer und einen Kalkofen, wofür dem Pächter die Preise von 1873 kontraktlich zukommen, nach 1861er Preisen berechnet, eine Differenz von circa 80 Thlr.; rechnet man diese zur Hauptsumme, so würde sich ein Betrag von 2883 Thlr. 21 Sgr. 8 ₰. zur Auszahlung an den abgehenden Pächter ergeben haben.

Gleichzeitig stellte der Pächter H. Moritz an den Magistrat das Gesuch, man möge in Anbetracht, daß er ein neues Wohnhaus mit Genehmigung des Magistrats auf der Ziegelei erbaut, wofür er nur 1200 Thlr. nach Uebereinkunft berechnen dürfe, dasselbe aber zu 1432 Thlr. taxirt sei, ihm rund 3000 Thlr. zahlen, er werde dann auf alles Weitere, als vergessene Bruchsteine etc., so wie bis dahin aufgelaufene Zinsen verzichten.

Der damalige Magistrat erkannte die Billigkeit der Forderung an und beschloß einstimmig deren Genehmigung; ebenso war ein Theil der Stadtverordneten einverstanden, ein anderer Theil verlangte nochmalige Revision durch eine Stadtverordneten-Kommission. Hierdurch kam die Angelegenheit zu sehr weitläufigen, unerquicklichen Erörterungen und hatte zur Folge, daß dem H. Moritz eine Vergleichssumme von 2700 Thlr. offerirt wurde, welche derselbe nicht acceptirte, sondern einen Prozeß gegen die Stadt anstrengte.

Die Kommission behauptete, Moritz könne nur 1855er Preise in Anspruch nehmen, sowie auch, daß die Ecken bei den Brandöfen doppelt gemessen seien; letzteres erwies sich jedoch bei Nachrechnung sofort als nicht richtig.

In erster Instanz fiel das Erkenntniß zu Gunsten Moritz aus und wurden ihm nicht 1861 sondern sogar 1873er Preise zuerkannt, wonach sich der Betrag um mindestens 6 bis 700 Thlr. erhöhte.

Die Stadt legte Appellation ein und fiel diese zu Gunsten derselben aus, wobei sie jedoch immer noch 1861er Preise und nicht, wie die Kommission behauptet, 1855er zu zahlen hat.

Moritz gab nun den Wunsch zu erkennen, um die Sache zu beenden, einen Vergleich einzugehen und zwar nach Anschauung der beiderseitigen Rechtsanwälte, welcher Vorschlag von den städtischen Kollegien einstimmig genehmigt und den Burgemeister beauftragte, die nöthigen Schritte zu thun.

Von gegnerischer Seite wurde in Anbetracht, daß beide Parteien wieder auf demselben Standpunkte ständen, wie vor Beginn des Prozesses, der Vorschlag gemacht, den Unterschied zwischen 1861er und 1873er Preisen zu theilen. Von dem Anwalte der Stadt wurde proponirt, sich auf die Appfelstädt'sche Abrechnung zu stützen und auf diese Weise den Prozeß zu beendigen.

Die Angelegenheit kam nun in gemeinschaftlicher Sitzung zur Verhandlung und wurde, um die Sache, die schon so viele Mißhelligkeiten hervorgerufen, aus der Welt zu schaffen, der frühere Vorschlag des Magistrats (unter der Verwaltung des Bürgermeisters-Bröffel) 3000 Thlr. Abfindungssumme zu bieten wieder aufgenommen und mit 8 gegen 4 Stimmen zum Beschluß erhoben, wobei man billig fand, von dem Betrage, den Moritz noch zu erhalten habe, circa 700 Thlr. und von der Stadt bis dahin benutzt, die Zinsen zu vergüten und seien die Kosten von jeder Partei selbst zu tragen, welches bei Vergleichen meistens auch Regel ist.

Der Vergleich ist von Moritz nicht angenommen, sondern führt derselbe Appellation gegen das Obergerichtserkenntniß aus, der beste Beweis, wie nichtig die verdächtigenden Behauptungen in jenem Artikel sind.

Die ganze Angelegenheit ist eine verwickelte und sind die verschiedenen Aktenstücke in mehreren Sitzungen durchgenommen; in der letzten Sitzung wurde von einem Stadtverordneten eine nochmalige Vorlesung derselben, namentlich ein früheres Gutachten des Herrn Syndikus v. Cölln gefordert, da diese aber genugsam bekannt, von den übrigen Mitgliedern der Versammlung abgelehnt.

Die Versammlung selbst war gesetzlich beschlußfähig, es fehlte der Rathsherr Schäfermeyer wegen Krankheit entschuldigt, der Stadtverordnete Hilbrink durch eine Reise nach Blotho verhindert.

Die Einberufung eines Stellvertreters ist nach der Städteordnung nur dann zulässig, wenn ein Stadtverordneter längere Zeit verhindert ist. Wären aber auch diese beiden Mitglieder zugegen gewesen und hätten gegen den Antrag gestimmt, so wäre immerhin noch eine Majorität von 2 Stimmen vorhanden gewesen.

Die Mitglieder die für den Antrag gestimmt, haben sehr wohl erwogen, wie weit sie im Interesse der städtischen Kasse gehen durften und haben nur deren Wohl im Auge gehabt, ohne sich von persönlichen Parteistellungen leiten zu lassen.

Der Magistrat.

Bachmann. — Krügermeyer. — Siekmann. — Möller.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1875:

Grundkapital	ℳ.	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1875	„	7,424,281. 40
Prämien-Ueberträge	„	10,138,912. 40
	ℳ.	26,563,193. 80
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1875	„	4,152,310,565. —

Herford, den 1. Mai 1876.

Die Haupt-Agentur.
Herm. Hesterberg.

Die Agenten der Gesellschaft.

Herr Eduard Plesmann in Detmold.
„ A. Barkhausen in Salzuflen.
„ Th. Schmidt in Lemgo.
„ F. W. Hardt in Lage.
„ B. M. Goldschmidt in Langenholzhausen.
„ F. Matthens in Oerlinghausen.
„ F. Gaußmann in Meinberg.
„ L. Tappe in Sternberg.

Kornpreise für den Monat Mai 1876.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 11 M. 18 Pf., 100 Pfd. Roggen 8 M. 82 Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. 82 Pf., 100 Pfd. Hafer 10 M. — Pf.

Durch eine neue Zusendung wurde mein Lager in

Cachemir-Talma's, Fichus, Dolman's

heute wieder completirt.

J. C. Koch Nachfolger.

Heinrich Heine's
Sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 36 Lieferungen à 50 Pf.

Tausende von Litteraturfreunden sind nur durch den enorm hohen Preis der bisher erschienenen Ausgaben abgehalten worden, den Heine anzuschaffen.

Lieferung 1 der neuen billigen Volksausgabe ist bereits erschienen und vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold u. Lemgo.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1875 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von der betreffenden Agentur, bei der auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung. (Ho596a)

Die Bank-Agenten:

in Detmold:	Gebr. Klingenberg.
„ Blomberg:	F. Krüger, Sparcassen-Rendant.
„ Lemgo:	H. G. Brandes.
„ Salzuflen:	E. Volland.

Ein sehr frequentes

Gasthaus

an einem lebhaften lippischen Orte ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Uebernahme kann eventuell sofort erfolgen. Näheres in der Expedition unter 1075.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).**

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruëlheide. J. Diederichs Apoth., E. Haase Apoth., Alfred Heinrichs. A. Kast. F. A. Müller. Carl Neumann. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Steller. G. Stuckmann. Otto Tilly.
In Horn: Apoth. Arcularius.
In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz.
In Oerlinghausen: C. F. Melm.
In Blomberg: Fr. Koch.

Großes Lager

aller Arten farbiger wie weißer

Schmelz-(Porzellan-) Oefen

bei J. Lange, Ofensetzer
(T. N. 1133.) Zehnthofstraße 14.
Hameln.

Bringe meine

Schönfärberei, Druckerei und chemische Waschanstalt

in empfehlende Erinnerung.

Detmold. C. Klingenberg, jun.

Es empfing und empfiehlt neue geschmackvolle

Oeldruckmuster

C. Klingenberg, jun.

Blumenkübel

von Eichenholz, mit Eisenband, grün gestrichen, in verschiedenen Größen, verkaufe billig.

Oerlinghausen, im Mai 1876.

F. W. Ober.

Die vergriffenen

Mixed Lustres

sind wieder angekommen, zugleich empfing ich auch einige neuere Dessins.

Detmold. **F. H. A. Knabach.**

Flüssiger Leim, zum kalten Gebrauch bei Holz, Pappe ꝛc. à Fl. 3 Sgr.,
Bureau-Gummi, unentbehrlich auf jedem Comtoir, Bureau ꝛc. à Fl. 3 Sgr.,
Blaue und rothe Carmintinte, hochfeinste Qualität à Fl. 4 Sgr.,
Königs-Räucherpulver, feinste Salon-Räuchermittel à Fl. 5 Sgr.

empfiehlt

Alfred Heinrichs
in Detmold.

Vor etwa 8 Tagen ist mir ein

Schaf

zugelaufen; der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe bei mir gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen.

Westorf b. Hohenhausen.

Meyer Diekmann Nr. 4.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Montag den 8. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller an Fichten- und Kiefernholz: 27 Stück Bauholz zu 9 Festmeter, 164 Stangen I. bis IV. und 380 dergl. V. bis VIII. Classe, sowie 6 Haufen Durchforstungsreisig, aus den Forstdistricten 41. Immserbruch, 46. Clusgrund, 50. Peile und 51. Schöttkerbusch am Kirchberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Bei Beträgen von 150 Mark und darüber ist mindestens der vierte Theil der Kaufsumme gleich im Termine anzuzahlen.

Langenholzhausen, 1. Mai 1876.

Der Oberförster. **Wagener.**

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am

Donnerstag den 4. Mai,
Nachmittags 3 Uhr,

im Saale der Ressource statt.

In den Monaten Juni, Juli, August und September fallen die Zusammenkünfte aus.

Detmold den 1. Mai 1876.

Der Vorstand.

Zum 1. Oktober d. J. sind

2 Etagen

zu vermiethen, bestehend in 5 bewohnbaren Zimmern, Küche und Keller. Wo, sagt die Exped. d. Bl. unter Nr. 1078.

„Eine geprüfte

Lehrerin

wünscht Privatstunden zu geben.

Auskunft ertheilt d. Exp. d. Bl.“ (1076)

Zwei Maler- und Anstreicher-Gehülfen

gesucht von (4663)

F. Stenner,
Bielefeld.

1 Schuhmachergeselle

wird auf gleich gesucht.

Detmold. Aug. Schmidt
Langestraße.

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre **S. S. 500 poste restante Carlsruhe (Baden)** einzureichen.

Danksagung.

Im Armenstock der Lutherischen Kirche fand sich heute ein Geldpaquet mit 3 ℳ mit der besondern Bezeichnung „für arme Kranke.“

Detmold, 30. April 1876.

Heinrichs.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 103. **Mittwoch, 3. Mai.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Die heute ausgegebene Nr. 7 der Gesetzsammlung pro 1876 enthält:

(Nr. 11.) Bekanntmachung, die lippische Hagelversicherungs-Gesellschaft betreffend, vom 25. April 1876.

Am Freitag den 12. d. Mts. werden nach beendigter Auktion von Marstallspferden noch zwei guterhaltene 4sitzige Kaleschen aus Fürstlicher Wagenremise zum Verkauf gestellt.

Detmold, den 2. Mai 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

In dem Armenstocke der reformirten Gemeinde fand sich eine Doppelkrone = 20 ℳ mit der Bezeichnung „Für die Armen der Stadtgemeine". Ergebensten Dank für die milde Gabe.

Detmold, den 2. Mai 1876.

Die Armen-Commission.
Dr. L. Heldmann.

Detmold. Da in dem zum Verkauf des Colonats Biere Nr. 85 in Haustenbeck am 26. d. M. abgehaltenen Termine ein hinreichendes Gebot nicht abgegeben ist, so ist nochmaliger Termin zum Verkauf des genannten Colonats auf

Mittwoch, den 31. k. M. Mai,
Morgens 11 Uhr

angesetzt, wozu Kaufliebhaber hierdurch geladen werden.

Ein dritter Termin findet gesetzlich nicht statt.

Detmold, den 27. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Als Fleischbeschauer sind ferner angestellt: in der Bauerschaft Eschenbruch Colon Büngener zu Graben und in der Bauerschaft Großenmarpe Colon Ahrens Nr. 30 zu Großenmarpe und Chausseeaufseher Hilkemann daselbst.

Blomberg, den 2. Mai 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Salzuflen. Der Bäcker und Gastwirth Karl Gast hierf. hat zur Ermittelung seiner Vermögenslage die Convocation seiner Gläubiger beantragt und den nicht privilegirten Gläubigern einen Nachlaßvergleich zu 25% angeboten.

Demgemäß ist Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an das Vermögen des Bäckers K. Gast unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren auf

Donnerstag, 18. Mai, Morgens 10 Uhr

angesetzt, in welchem die chirographarischen Gläubiger sich so gewiß über Annahme oder Ablehnung des offerirten Accordes zu erklären haben, als sonst die hierüber sich Nichterklärenden der Mehrheit der sich Aeußernden beigezählt werden, und der Beschluß der Mehrheit auch für die Uebrigen als bindend gelten soll.

Dem Bäcker K. Gast, für welchen die Accordgelder eventuel zu erlegen der Kaufmann S. Goldstein hierf. sich verpflichtet hat, ist die Disposition über sein Vermögen bis auf den täglichen Erwerb, einstweilen entzogen.

Salzuflen, 18. April 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Schwalenberg. Nachdem die Vormünder der Minorennen des weil. Bürgers Friedrich Thies hieselbst den geringen Nachlaß des letztern für ihre Pupillen nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten haben, werden Alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Friedrich Thies zu haben glauben, hiermit aufgefordert solche in dem auf

Donnerstag, den 18. k. M.
Morgens 9 Uhr

angesetzten Termine hier anzumelden und zu begründen, als sie sonst von der Masse ausgeschlossen werden und diese mit Bezugnahme auf § 77 des Prozeßgesetzes den Erben überwiesen werden wird.

Schwalenberg, den 28. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Varenholz. Der Vorsteher Knopsmeier Nr. 4 zu Almena beabsichtigt, einen Flößgraben aus der Exter mit Stauwerk zur Beflößung seiner Wiese anzulegen, welcher zugleich als Zuführungsgraben für ein Wassertriebwerk zu einer Dreschmaschine dienen soll. Etwaige Einwendungen gegen diese beabsichtigten Anlagen gemäß der §§. 16 bis 23 der Reichsgewerbeordnung und der Verordnung vom 23. Juni 1812 sind in dem auf

Dienstag, 9. k. M. Mai
Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumten Termine bei Meidung der Ausschließung geltend zu machen.

Varenholz, 29. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 2. Mai. Das vielgesprochene Polospiel-Projekt betreffend schreibt nun der „R. u. St. A.“:

„In verschiedenen öffentlichen Blättern findet sich die Mittheilung, daß im Mai d. J. hierselbst ein von Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen arrangirter Wettkampf zwischen deutschen und englischen Offizieren stattfinden solle, mit welchem auch ein Taubenschießen verbunden sei. Der Vorstand des deutschen Thierschutzvereins habe daher beschlossen, gegen das letztgenannte Projekt mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln anzukämpfen. Zu diesem Behufe habe derselbe nicht nur selbst eine bezügliche Petition an den Kronprinzen gerichtet, sondern mittels Zirkulars auch alle auswärtigen Thierschutzvereine aufgefordert, sich diesem Schritte anzuschließen.

Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste erklären zu können, daß Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz weder „einen Wettkampf zwischen deutschen und englischen Offizieren arrangirt“ hat, noch zu dem wahrscheinlich gemeinten, von dem hiesigen Unionsklub vorbereiteten Polospiele englischer Offiziere in Berlin in irgend welcher Beziehung steht, daß Höchstderselbe vielmehr von dem Programm der von dem genannten Klub bei dieser Gelegenheit angeblich noch beabsichtigten sonstigen Uebungen und Spiele nicht einmal Kenntniß erhalten hat.

An der ganzen Notiz ist, soweit sie sich auf die Person Sr. kaiserl. Hoheit bezieht, nur wahr, daß sich der Vorstand des deutschen Thierschutzvereins zu Berlin in Folge seiner mangelhaften Information veranlaßt gesehen hat, die erwähnte Vorstellung gegen das Taubenschießen an Se. kaiserl. Hoheit zu richten.“

— Die Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt: Die Anwesenheit des Grafen Andrassy in Berlin während des bevorstehenden Aufenthalts des Kaisers Alexander und des Fürsten Gortschakow in der deutschen Hauptstadt wird heute auch von Wien her bestätigt. Die Begegnung der drei Staatsmänner an derselben Stätte, an welcher die drei mächtigen Herrscher sich im September 1872 zum Dreikaiserbunde die Hand reichten, ist in hohem Maße dazu angethan, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Das im Jahre 1872 geschaffene Einvernehmen der großen Mächte hat bisher in allen auf den Frieden Europa's bezüglichen Fragen seine Bestätigung gefunden. So viele Bemühungen auch aufgewendet sind, um dieses Friedensbündniß zu erschüttern, sie prallten alle ab an dem loyalen Sinn der Monarchen und dem ehrlichen Willen der leitenden Minister. Die Monarchenbegegnung im Jahre 1872 galt nicht speziellen Zwecken. Sie bedeutete für Europa, daß das Deutsche Reich von der durch unvergleichliche Erfolge gewonnenen Machtstellung keinen anderen Gebrauch zu machen beabsichtige, als im engen Verein mit seinen natürlichen Verbündeten den Frieden zu sichern, dessen alle Völker gleichmäßig bedurften. Fern davon, jene Präponderanz fortan für sich zu beanspruchen, gegen welche es soeben glücklich angekämpft hatte, bildete Deutschland fortan den Mittelpunkt aller friedlichen Bestrebungen und die Gemeinsamkeit der großen Mächte trat damit an die Stelle des Uebergewichts, welches Europa zwanzig Jahre hindurch in Ueberschätzung ihrer Stärke und ihrer Machtmittel der napoleonischen Diplomatie eingeräumt hatte.

Die neue Begegnung der drei leitenden Staatsmänner in Berlin gilt zweifellos den ernsten Fragen, welche in von Tag zu Tag wachsendem Ernste im Südosten Europas heraufziehen, und an denen Oesterreich-Ungarn als unmittelbare Nachbarmacht und Rußland durch das Vertrauen interessirt ist, welches die christlichen Völkerschaften der Türkei auf das Kabinet von St. Petersburg und auf die Sympathieen des russischen Volkes zu setzen gewöhnt sind. Die Unhaltbarkeit der in Bosnien und der Herzegowina seither bestandenen Zustände ist von allen europäischen Regierungen anerkannt worden. Weder die österreichischen und russischen Stimmen, noch die englischen Konsularberichte haben einen Zweifel darüber belassen; die türkische Regierung hat seitdem auch bewiesen, daß sie ihre Autorität nicht in der bisherigen Gepflogenheit und mit den bisherigen Mitteln zu wahren vermag. Die europäischen Mächte einigten sich, der Pforte eine Reihe von Reformen anzurathen. Der seitens der österreichisch-ungarischen Regierung im Einvernehmen mit der russischen aufgestellte Reformentwurf enthielt nur das Unerläßlichste, das Minimum dessen, was zur Herstellung geordneter Zustände in den Ländern südlich der Donau für nothwendig erachtet wurde. Weder der Autorität des Sultans noch der Integrität des türkischen Reiches war darin in irgend einer Weise zu nahe getreten; in die Hand der Pforte wurde es gelegt, für die der osmanischen Herrschaft völkerrechtlich unterstehenden Völker ein neues Zeitalter heraufzuführen. Die ottomanische Regierung hat die Ausführung der ihr von Europa angerathenen Reformen zugesagt und damit sowol eine feierliche Verpflichtung gegen die Mächte wie gegen ihre eigenen Unterthanen übernommen, als auch das Recht der ersteren anerkannt, an der Beseitigung von Zuständen, welche in ihrer Fortdauer und Entwickelung den allgemeinen Frieden bedrohen, eingreifend mitzuwirken.

Die Reformen sind türkischerseits proklamirt worden, aber vier Monate sind seitdem verflossen und noch ist nirgend die Hand angelegt, jene Verheißungen wahr zu machen, für welche nicht nur die Ehre der türkischen Regierung, sondern auch das Wort der Mächte engagirt ist, welche jene Reformen als das Minimum des Unerläßlichsten bezeichnet hatten. Die aufständischen Völkerschaften haben die Reformen ihrerseits gleichfalls angenommen, jedoch Bürgschaften für deren Ausführung verlangt, Bürgschaften, welche zu gewähren die Pforte anscheinend außer Stande ist.

Die Aufgabe, diese Bürgschaften zu beschaffen, tritt nunmehr an die Mächte heran, welche schon um ihrer eigenen Achtung willen ihre Mediation nicht nutzlos im Sande verrinnen sehen dürfen und welche den schwersten Erschütterungen des Osmanenreiches durch Umgrenzung des Aufstandes wenigstens versuchsweise vorzubeugen für nöthig erachten. Die allgemeinen europäischen Interessen dürfen nicht länger unter einem Marasmus leiden, dessen unheilvollen Folgen nur durch ein rechtzeitiges Eingreifen vorgebeugt werden kann.

Köln, 29. April. Der heute hier abgehaltene rheinische Städtetag hat das Dreiklassensystem mit großer Majorität gegen das allgemeine Wahlrecht resp. Stimmgleichheit angenommen, mit dem Amendement, daß jede Klasse mindestens dreimal so viel wahlberechtigte als zu wählende Personen enthalten müsse; die nicht vorhandenen müßten aus den Höchstbesteuerten der nachfolgenden Klasse ersetzt werden. Es waren folgende Städte vertreten: Aachen, Ahrweiler, Andernach, Bacharach, Barmen, Berg.-Gladbach, Bonn, Boppard, Burg a. d. Wupper, Burscheid, Cleve, Coblenz, Crefeld, Deutz, Dülken, Düren, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Emmerich, Eschweiler, Essen, Eupen, Euskirchen, Geldern, Gemünd, St. Goar, Goch, Gummersbach, Hilden, Höhscheid, Hückeswagen, St. Johann a. d. Saar, Jülich, Kaldenkirchen, Kettwich, Kirchberg, Köln, Kreuznach, Kronenberg, Langenberg, Leichlingen, Lennep, Linz am Rhein, Malstadt, Mayen, Merscheid, Merzig, Mettmann, Mörs, Mülheim am Rhein, Mülheim a. d. Ruhr, München-Gladbach, Münstereifel, Neuß, Neuwied, Oberhausen, Oberwesel, Odenkirchen, Opladen, Prüm, Radevormwald, Remagen, Rheinbach, Rheydt, Ruhrort, Saarbrücken, Saarlouis, Siegburg, Simmern, Solingen, Steele, Stolberg bei Aachen, Trier, Uerdingen, Vallendar, Velbert, Viersen, Wald, St. Wendel, Wesel, Wipperfürth, Wittlich, Wülfrath, Xanten, Zell a. d. Mosel und Zülpich. (Bonn. Z.)

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

Ein klarer Sommermorgen lag über den waldbewachsenen Höhenzügen des Taunus und leuchtete hell hinab in die Kurstadt Wiesbaden, die sich mit ihren prachtvollen Anlagen, ihren breiten Straßen und reizenden Villen überaus anmuthig an den Fuß der Gebirgskette schmiegt. Tausende von Fremden weilten augenblicklich in ihren Mauern, denn die sehr glänzende Saison stand auf dem Höhepunkt; die Vermiethungszettel waren von beinahe allen Fenstern und Balkonen verschwunden, nur hie und da in abgelegenen Seitengäßchen oder an irgend einem vierten Stockwerk flatterte das bekannte „à louer“ noch in melancholischer Einsamkeit.

Die behäbige Wirthin des Privathotels zur „Stadt Kehl“ hatte auch vor etwa acht Tagen den Zettel vom Balkon ihrer Bel-Etage abgenommen. Es war der letzte in der beliebten Taunusstraße gewesen und die Nachbarschaft hatte schon boshaft prophezeit, er werde wol den ganzen Sommer über hängen bleiben, denn Frau Ammer forderte für ihre, allerdings hübsch möblirte und dicht bei der Trinkhalle gelegene Wohnung einen Preis, der alle Nachfragenden zu so hastigem Rückzug veranlaßte, als fürchteten sie, die theure Wirthin werde ihnen demnächst eine Rechnung für in ihren Räumen eingeathmete Luft vorlegen.

Endlich war aber doch eine Familie gekommen, welche, ohne sich zu entsetzen und ohne im Geringsten zu handeln, auf die gestellten Bedingungen einging. Zu Frau Ammers größtem Erstaunen waren dies nicht Russen oder Engländer, welche im Allgemeinen als die besitzahlenden unter den Fremden bezeichnet werden, sondern Deutsche: eine Kaufmannsfamilie aus Hamburg. Dieselbe bestand nur aus einer älteren gichtleidenden Dame, ihrem dreiundzwanzig-jährigen Sohn Anton und einer um zwei Jahre jüngeren Tochter, welche durch ihre Schönheit allgemeines Aufsehen erregte.

Kein junger Kurgast unterließ es, wenigstens einmal am Tage die Taunusstraße hinab und an der Stadt Kehl vorbeizuschlendern, um womöglich einen Blick der schönen Hamburgerin zu erhaschen, welche noch interessanter wurde durch die fabelhaften Gerüchte, welche hinsichtlich ihres Reichthums im Umlauf waren. —

Wer sich nun, um nähere Auskunft über die Familie zu erlangen, an den Portier des Privathotels wandte, konnte dort leicht erfahren, daß dieselbe „äußerst anständig“ sei, d. h. aus der Kursprache in schlichtes Deutsch übersetzt, viel Gepäck mit sich führe und pünktlich ihre Miethe nebst Trinkgeldern entrichte. Auch über die einzelnen Familienglieder ertheilte der gefällige Diener bereitwilligst Auskunft. Frau Kaufmann war nach seiner Meinung eine stille freundliche Dame, sehr einfach und gar nicht vornehm, auch der junge Herr scheine ein angenehmer Miether, von Fräulein Gerta dagegen war nur die Schönheit zu rühmen und jedem Lobspruch derselben wurde kopfschüttelnd beigefügt: „aber stolz, hochmüthig über alle Möglichkeit.“ —

Die Morgensonne schien auf die geschlossenen Fensterläden des Giebelzimmers, welches Fräulein Kaufmann bewohnte; seltsam! durch diese Läden schimmerte noch Licht. Schlief die Bewohnerin des Zimmers denn, daß sie es nicht gewahrte wie draußen die kurze Sommernacht längst dem strahlenden Tage gewichen war? — Nein, Gerta schlief nicht mehr und daß unberührte Bett bewies, daß sie überhaupt nicht geschlafen hatte.

Es war ein ziemlich geräumiges Zimmer, in welchem sie sich befand, mit der unvermeidlichen graubräunlichen Tapete aller Miethwohnungen. Die Einrichtung war bequem und vollständig, sogar der Bilderschmuck fehlte nicht gänzlich: über dem Bett hing Gretchen im Kerker und an der Wand gegenüber in Wasserfarben das kunstlose Abbild der evangelischen Kirche, auf welche die Wiesbadener sehr stolz sind. Aber das Alles war zusammengewürfelt, fremd, ungemüthlich, es fehlte das Charakteristische, das jede Persönlichkeit einer Umgebung, in welcher sie sich heimisch fühlt, aufzudrücken pflegt.

Noch im Promenadenanzug des vergangenen Tages saß Gerta vor dem kleinen runden Tisch am Fenster und starrte regungslos in das tief herabgebrannte Licht auf dem gleißenden Messingleuchter vor ihr. — Sie war von schlanker, außerordentlich biegsamer Gestalt; ihr Antlitz zeigte jene wunderbar vollkommene Schönheit, wie Künstler sie träumen und wie die Natur sie unter tausenden von Frauenköpfen kaum einmal hervorbringt. Aber wenn die Malerhand auch fähig gewesen wäre, die Formen des Kopfes in ihrer ganzen Reinheit festzuhalten, — nimmer hätte es ihr gelingen können, nur annähernd den Farbenschmelz des Gesichtes zu erreichen, das durchsichtige, alabasterartige Weiß der Stirn, die zarte Röthe ihrer Wangen und das dunkle brennende Roth ihrer Lippen, das sich scharf von den glänzend weißen Zähnen abhob. Ihr Auge war so tiefblau wie der südfranzösische Himmel an einem Julitag; lange schwarze Wimpern umgaben es und erschienen doppelt schwarz neben den schneeigen Lidern, welchen sie entsproßten. Die wunderbar fein und scharf gezeichneten Brauen dagegen glänzten in Goldschimmer und der zwischen braun und blond schwankenden Farbe des üppigen Haares, das in zwei schweren Flechten bis zu des schönen Mädchens Knieen niederfiel. — Welcher Geist aber belebte diese vollendet schönen Formen? Gerta's Antlitz war kein rührend unschuldiges Kindergesicht, noch sprach der verschämte Liebreiz der Jungfrau aus diesen Zügen, aber auch nicht die geistlose Selbstbewunderung, welche so manche Schönheit entstellt. Der Ausdruck ihres Gesichts war klug, ernst, entschlossen. Er entsprach in seiner Strenge vollkommen der strengen Art ihrer Schönheit, aber er raubte ihr den höchsten Reiz: die Anmuth. Fräulein Kaufmann blendete, aber sie erwärmte, sie fesselte nicht. Wol konnte ihr blaues Auge zu Zeiten aufleuchten, aber es war kein belebender Sonnenstrahl, der dann daraus hervorbrach, — nur der flüchtige Schimmer eines Nordlichts auf Eis- und Schneefeldern. Intelligenz sprach aus dem stolzen Blick, — Gefühl hätte man wol vergebens darin gesucht und um ihre Lippen lag ein eigenthümlicher Zug. Hochmuth nannte ihn die Menge und geißelte ihn mit dem schärfsten Tadel, — feinere Beobachter erkannten wol, daß ein tapfer unterdrücktes, doch nie besiegtes Weh ihn in das jugendliche Antlitz gegraben. —

Das niedergebrannte Licht zuckte und knisterte, noch einmal flackerte es hoch auf, dann erlosch es. Zugleich schlug die Thurmuhr gegenüber fünf.

Der Klang und die Tageshelle um sie her weckte Gerta aus ihrem dumpfen Brüten. (Fortsetzung folgt.)

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Für die durch Ueberschwemmung Beschädigten zu Schönebeck gingen nachträglich ein: 6 ℳ v. M. N. A. Koppen.

Detmold, den 1. Mai 1876.

Erkältungskrankheiten

wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hustenreiz, Auswurf, Brustschmerzen, Lungenleiden, ist der Mayer'sche

weisse Brust-Syrup

ein unfehlbares sicheres Hausmittel. Stets echt bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Feuerungsmaterialien (4000 Ctn. Steinkohlen, 100 Kbm. buchenes Klobenholz) für die Garnison-Anstalten zu Detmold soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf Mittwoch den 17. d. Mts. Morgens 10 Uhr im Geschäftslocal der unterzeichneten Verwaltung am Bruchthor, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt ist.

Unternehmer haben ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung von Feuerungsmaterialien

bis zur genannten Stunde hierher einzureichen.

Detmold, den 2. Mai 1876.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Schlichthaar.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 80 Pfd.) 10 M. 50 Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 70 Pfd.) 9 M. — Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 65 Pfd.) 9 M. 50 Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 45 Pfd.) 9 M. — Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 8 M. 50 Pf.

Agenten

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exped. d. Bl. unter Nr. 1073 schleunigst abzugeben.

TRADE-MARK

Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten und Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins**, für **Herren, Damen** und **Kinder**, übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit**, sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabrik-Etablissement hat **zwei getrennte Versandt-Abtheilungen**; die **eine**, welche sich **nur mit der Ausführung** der Aufträge von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige als **kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Packet nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis); — die **andere** Abtheilung, welche **nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem** Rabatt.

Sowohl an **jede Privatperson**, wie an **jeden Händler** wird auf **frankirtes** briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit **100 Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne gut passende, **saubere** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich**, 9 Neumarkt, **Leipzig**, bereitwilligst **franco** und **gratis** an **Jedermann** verschickt wird.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Länger als 3 Wochen mit einen schmerzhaften Augenleiden behaftet nahm ich meine Zuflucht auch zu Dr. Whites Augenwasser, nachdem andere angewandte Mittel erfolglos blieben. Sonst äußerst ungläubig an derartige Mittel, die häufig dem leichtgläubigen Publikum in pomphaften Reclamen empfohlen werden, versprach ich auch mir wenig Erfolg, — ich wurde aber eines Besseren belehrt. Schon nach 5 — 6maligem Gebrauche hörte der brennende Schmerz meiner entzündeten Augenlider auf und im weiteren Verlaufe war mein Augenleiden binnen 6 Tagen vollständig beseitigt; dies zur Steuer der Wahrheit. Hämmingen, 31. Mai 1875. Rathsschreiber Rößler.

Carrirte und gestreifte

Grosgrains

trafen wieder ein, und empfiehlt solche zu billigen Preisen

Detmold. **F. H. A. Knabach.**

Im Verlage der **Meyer'schen Hofbuchhandlung** in Detmold ist erschienen und in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora.

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen, von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Detmold. Goldlack, à St. 20 bis 30 Pf., hat abzugeben **H. Delker**, Handelsgärtner.

Ein älteres, noch gut erhaltenes

Fernrohr

wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei der Exped. d. Blattes unter Nr. 1077.

Frische

Kieler Bückinge u. Sprotten

empfing **E. Steller.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade** aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt in Hannover** zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Abgang der Züge.

1.) von Bielefeld

nach Hamm: 4^{7}†, 5^{5} Mgs., 8^{19}, 10^{47} Bm., 3^{38}*, 4^{20}, 5^{47}†† Nm., 8^{12} Abds.

nach Minden: 5^{34} Mgs. (Hannover), 9^{33}, 11^{13}* Bm. (Hannover), 1^{18}†† (Hannover), 1^{23} Nm. (Hannover), 6^{39} (Hannover), 8^{38} Abds., 12^{22}† Nachts.

2.) von Herford

nach Hamm: 4^{36} Mgs., 7^{54}, 10^{24} Bm., 3^{17}*, 3^{51} Nm., 7^{45} Abds.

nach Minden: 5^{56} Mgs. (Hannover), 9^{55}, 11^{29}* Bm. (Hannover), 1^{46} Nm. (Hannover), 7^{4} (Hannover), 9^{2} Abds.

3.) von Löhne

nach Hamm: 4^{17} Mgs., 7^{35}, 10^{7} Bm., 3^{1}*, 3^{33} Nm., 7^{24} Abds.

nach Minden: 6^{13} (Hannover), 10^{12}, 11^{42}* Bm. (Hannover), 2^{4} Nm. (Hannover), 7^{23} (Hannover), 9^{22} Abds.

4.) von Schieder

nach Hannover: 7^{37} Bm., 12^{35} Nm., 8^{31} Abds.

nach Altenbeken: 9^{21} Bm., 2^{21} Nm., 6^{35} Abds.

5.) von Steinheim

nach Hannover: 7^{25} Bm., 12^{23} Nm., 8^{19} Abds.

nach Altenbeken: 9^{40} Bm., 2^{40} Nm., 6^{48} Abds.

6.) von Bergheim

nach Hannover: 7^{13} Bm., 12^{14} Nm., 8^{9} Abds.

nach Altenbeken: 9^{31} Bm., 2^{51} Nm., 6^{58} Abds.

7.) von Altenbeken

nach Hannover: 6^{45}, 11^{48} Bm., 7^{14} Abds.

nach Kreiensen: 8^{58}, 11^{53} Bm., 1^{15}* Nm., 7^{49} Abds. (bis Holzminden), 12^{15}† Nachts.

nach Kassel: 8^{56} Bm., 1^{16}* Nm., 6^{44} Abds.

nach Soest: 4^{25}† Mgs., 7^{53}, 10^{43} Bm., 4^{56}* Nm., 7^{46} Abds.

8.) von Paderborn

nach Altenbeken: 8^{22}, 11^{21} Bm., 12^{53}* Nm., 6^{13} Abds., 11^{53}† Nchts.

nach Soest: 4^{44}† Mgs., 8^{18}, 11^{9} Bm., 4^{26}* Nm., 8^{11} Abds.

* bedeutet Schnellzug, † Kurierzug, †† Jagdzug.

Am 6. d. M., $6\frac{1}{2}$ U. A.:

R. L. III u. Br. M.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 104. **Donnerstag, 4. Mai.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß des betheiligten Handelsstandes gebracht, daß die bis zum Erlasse des Bundesraths-Beschlusses vom 20. Dezember 1875 gültigen Bestimmungen der Anmerkung zu Zeugwaaren, 3 Leinenwaaren, auf Seite 271 und 272 des amtlichen Waaren-Verzeichnisses zum Zolltarif nur noch für diejenigen Leinenwaaren zur Anwendung zu bringen sind, für welche der überzeugende Nachweis geführt wird, daß die Bestellung der eingehenden Waaren durch die Waaren-Empfänger bereits stattgefunden hatte, bevor die auf Grund jenes Bundesraths-Beschlusses getroffenen Bestimmungen in den einzelnen Bundesstaaten ergangen waren und sofern die Einfuhr der Waaren bis zum 1. Juni d. Js. erfolgt.

Münster, den 27. April 1876.

Königliche Provinzial-Steuer-Direction.
von Helmolt.

Salzuflen. Auf dem Wohnhause des Bürgers Philipp Dieckmann Nr. 208 hiers. steht zweiten Orts ein Darlehn über 50 Thlr. für den Einlieger Franz Bobe (Wohnort nicht angegeben) ingrossirt. In der vom Schuldner producirten Originalobligation vom 17. Febr. 1845 wird als Gläubiger der Einlieger Christoph Bobe zu Steinbeck genannt. Derselbe soll aber mit Vornamen Simon Heinrich geheißen haben, und ist laut einer Bescheinigung des Amtes Schötmar nach dem Tode des ersteren obige Forderung auf dessen Sohn Johann Jobst Bobe übergegangen, auch hat dieser über die Rückzahlung des Darlehns quittirt.

Auf Antrag des Bürgers Phil. Dieckmann werden Alle, welche an die erwähnte Hypothek Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in term.

Freitag 12. Mai, Morg. 10 Uhr,

hier so gewiß geltend zu machen, als die Eintragung sonst für erloschen erklärt und mit der Löschung im Hypothekenbuche verfahren werden soll.

Salzuflen, 24. April 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat April d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 9 M. 25 Pf.
„ „ „ Heu . 4 „ — „
„ „ „ Stroh . 3 „ — „

was vorschriftsmäßig hiermit bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 28. März 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 3. Mai. Die Provinzial-Correspondenz bringt in ihrer heutigen Nummer folgende Aeußerung des Minister-Präsidenten Fürsten Bismarck (aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 26. April), den Rücktritt des Ministers Delbrück betreffend:

Ich will eine irrthümliche Angabe berichtigen, die den allgemein beklagten Rücktritt des Ministers Delbrück betrifft. Es ist durchaus unrichtig, und auch nicht ein Schatten von Wirklichkeit liegt dafür vor, wenn man diese beklagenswerthe Aenderung in unserem Personalbestande mit irgend einer politischen und sachlichen Frage in Verbindung bringt. Daß, wie an jedes Ereigniß, so auch an dieses die tendenziöse Erfindung, die politische Ausschmückung, das Sensationsbedürfniß sich hängen würden, war ja vorauszusehen; ich kann aber versichern — und ich würde es nicht versichern dürfen, wenn ich nicht sicher wäre, daß das Zeugniß des Herrn Ministers Delbrück das meinige bekräftigen wird — daß zwischen ihm und Sr. Majestät dem Kaiser, zwischen ihm und mir auch nicht ein Schatten von einer Meinungsverschiedenheit über irgend eine der schwebenden Fragen zu Tage getreten ist.

Der Minister Delbrück hatte, wie Ihnen Allen bekannt ist, in solchen Fällen den Muth seiner Meinung und verschwieg sie nicht. Wir sind oft verschiedener Ansicht gewesen, und da es sich meist um Dinge handelte, die er besser verstand als ich, so bin ich sehr oft in der Lage gewesen, seiner besseren Einsicht nachzugeben; er würde also, wenn er in irgend einer wichtigen Sache, wie beispielsweise in der Eisenbahnfrage, mit mir anderer Meinung gewesen wäre, nicht stillschweigend das Schlachtfeld geräumt haben, sondern er würde seine abweichende Meinung ausgesprochen haben. Ich habe mit ihm 25 Jahre lang gemeinschaftlich gearbeitet und 10 Jahre lang in kollegialischen Verhältnissen; wir standen in solchen Beziehungen, daß er wußte, daß jede, auch die bedeutendste Frage von mir eher vertagt worden wäre, als daß ich sie zum Anlaß seines Rücktritts werden ließ; darüber war er

vollständig klar. Es ist eine eigenthümliche Neigung, die natürlichen Ursachen der Dinge zu verschwemmen und nach künstlichen, namentlich nach solchen, die man für seine politischen und Parteitendenzen verwerthen kann, zu suchen. Nichts ist natürlicher, als daß Jemand, auch mit der ungewöhnlichsten Arbeitskraft, man kann sagen, mit der mehrerer begabter Männer ausgerüstet, bei dem Uebermaß von Arbeit, das er zehn Jahre auf sich genommen hat, bei den Erschwerungen, die ihm dabei gemacht sind, und nicht am allerwenigsten von denen, die jetzt ihr vielleicht aufrichtiges Bedauern über seinen Rücktritt kund geben, — daß dadurch die solideste und elastischste Arbeitskraft aufgerieben wurde. Daß die Verdächtigungen und kränkenden Insinuationen, denen dieser ausgezeichnete Beamte ausgesetzt gewesen ist, nicht gerade dazu beigetragen haben, ihm die abstumpfenden ermüdenden Wirkungen der Arbeit zu mildern, das liegt auf der Hand.

Ich habe das vorausschicken wollen, um denjenigen Rednern, die etwa nachher noch wiederum den Minister Delbrück und seinen Rücktritt ins Gefecht führen wollen, von Hause aus diese Mühe zu ersparen; sie würden, wenn sie es dennoch thun, entweder bewußt die Unwahrheit reden, oder mich einer solchen beschuldigen.

Berlin, 3. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz" schließt den Rückblick auf die Eisenbahndebatte im Abgeordnetenhause mit dem Satze: Die Verhandlungen und deren Ergebniß würden unzweifelhaft von großer Bedeutung für die weitere Klärung der Meinungen und Stimmungen in ganz Deutschland sein. Die Regierung werde, wenn, wie zu erwarten, demnächst das Herrenhaus sich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses anschließe, gestärkt durch diese schwerwiegende Zustimmung, mit erhöhter Zuversicht in weitere Verhandlungen eintreten können.

Wiesbaden, 2. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat für die bei dem Bergrutsch in Caub Verunglückten noch 1000 Mark und für die durch die Explosion auf dem Dampfer „Louise" Betroffenen 500 Mark bewilligt. Auch die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten haben den Verunglückten reichliche Unterstützungen zugehen lassen.

Bielefeld, 3. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Ravensberger Spinnerei zu Bielefeld genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 8%, die der Aktionäre der mechanischen Weberei eine Dividende von 6% für das Geschäftsjahr 1875.

Minden, 28. April. Herr Musik-Direktor B. Bilse aus Berlin wird mit seiner, einen europäischen Ruf genießenden, aus 63 Künstlern bestehenden Kapelle in der Sommer-Saison eine große Konzertreise unternehmen, welche in der Zeit vom 2. Mai bis 15. September nicht weniger als 130 Konzerte umfaßt. Die Route berührt folgende Städte: Schwerin, Hamburg, Bremen, Hannover, Minden, Osnabrück, Münster, Dortmund, Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, M.-Gladbach, Aachen, Kö.n, Bonn, Koblenz, Ems, Mainz, Kreuznach, Frankfurt a. Main, Hanau, Homburg, Darmstadt, Worms, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Carlsruhe, Rastatt, Baden, Pforzheim, Ludwigsburg, Stuttgart, Augsburg, München, Regensburg, Nürnberg, Erlangen, Kissingen, Würzburg, Bamberg, Koburg, Meiningen, Eisenach, Gotha, Mühlhausen, Erfurt, Jena, Leipzig, Chemnitz, Freiberg, Dresden, Zittau, Bautzen, Görlitz, Liegnitz, Breslau und Frankfurt a. O. — Was dem Unternehmen neben seiner künstlerischen Bedeutung einen besonderen Glanz verleiht, ist der mildthätige Zweck. Der gesammte Ueberschuß fließt in die Kasse des Vaterländischen Frauen-Vereins, unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin. — In unserer Stadt wird die Kapelle am 17. Mai in der Ton-Halle konzertiren.

Paris, 29. April. Einer Depesche aus Brest zufolge ging zwischen le Conquet und der Insel Ouessant das den Dienst versehende Postschiff gestern um 4 Uhr unter. Von achtzig Personen an Bord wurden nur drei gerettet.

Paris, 2. Mai. Wie es heißt, sind mehrere Personen von hier als Zeugen in den demnächst vor dem Staatsgerichtshof in Berlin beginnenden Verhandlungen gegen den Grafen Arnim nach Berlin zitirt worden, darunter auch der Graf Guido Henkel v. Donnersmarck.

Konstantinopel, 2. Mai. Die türkische Regierung veröffentlicht über die Expedition Mukhtar Paschas nach Nikšic und von da zurück nach Gaczko folgende weitere offizielle Mittheilung: Der Zug Mukhtar Paschas nach Nikšic ist ein durchaus siegreicher gewesen, und der durch denselben beabsichtigte Erfolg ist vollständig erreicht. Unser Truppen-Oberbefehlshaber hat die Insurgenten, welche alle ihre Streitkräfte in dem Engpas von Dugas zusammengezogen hatten, zurückgeworfen und geschlagen und die von ihnen eingenommenen Positionen, eine nach der anderen, genommen. Er hat darauf die für Nikšic bestimmten Proviant- und Munitionsvorräthe nach Nikšic hinein schaffen lassen und persönlich die Nacht in Nikšic zugebracht. Auf dem Rückmarsch von Nikšic sind die kaiserlichen Truppen von den Insurgenten, die sich wieder gesammelt hatten, auf's Neue angegriffen worden; sie haben die Insurgenten zwei Mal wiederholt geschlagen und vollständig zerstreut, wobei die letzteren sehr erhebliche Verluste erlitten haben. Die kaiserlichen Truppen sind darauf, nachdem das bei der Expedition im Auge gehabte Ziel vollständig erreicht worden war, siegreich in ihre Quartiere in Gaczko zurückgekehrt.

London, 3. Mai. Kaiserin Augusta ist heute Mittag in Dover eingetroffen und wurde daselbst durch den Grafen Münster und den Oberstkämmerer Lord Sydney empfangen. Graf Münster begleitete die Kaiserin nach London, woselbst auf der Station Clapham der Herzog von Edinburg sie begrüßte und nach Windsor geleitete. Graf Münster hat für übermorgen eine Einladung von der Königin nach Windsor erhalten. Die Kaiserin kommt vielleicht am Samstag zum Konzert des deutschen Hospitals nach London. Jedenfalls bleibt sie in Windsor bis zum 10. Mai, beabsichtigt aber hierauf einen mehrtägigen Aufenthalt in London, statt dieses, wie früher geplant war, bloß flüchtig zu besuchen.

Washington, 3. April. Der Präsident Grant hat dem Kongreß eine Botschaft zugehen lassen, worin er die Mitglieder der beiden Häuser auffordert, der Eröffnung der Weltausstellung beizuwohnen. Der Botschaft ist der Bericht der Ausstellungs-Kommission beigegeben, in welchem mitgetheilt wird, daß die Vorbereitungen für die Eröffnung der Ausstellung am 10. d. beendet seien.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — sind im Monat März zur Anzeige gebracht:

14	Unfälle,	welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben,
2	„	in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben,
23	„	welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden,
314	„	mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Sa. 353 Unfälle.

Von den 14 Todesfällen treffen 4 auf Zuckerfabriken, 2 auf Eisengießereien und Maschinenfabriken, je einer auf Hochöfen, Brauerei, Kunstdüngerfabrik, Uhrenfabrik, Mahlmühle, Knochenmehl- und Leimfabrik, Schwefelkiesgrube und chemische Fabrik; die zwei lebensgefährlichen Beschädigungen auf Zuckerfabriken; von den 23 Invaliditätsfällen 4 auf Zuckerfabriken, 4 auf Schneidemühlen, 3 auf Brauereien, 2 auf Papierfabriken, 2 auf Brennereien, je einer auf Broncefabrik, Patronenhülsenfabrik, Dampf-Mangel-Betrieb, Mahlmühle, Steinbruch, Kunststeinfabrik, Knopffabrik und Baumwoll-Spinnerei.

Nachdem von den pro Januar und Februar c. als lebensgefährlich beschädigt gemeldeten 5 Personen 3 an den Folgen ihrer Verletzungen nachträglich verstorben, 2 aber wiederhergestellt sind, nachdem ferner von den vorläufig als bleibend invalid angenommenen Verletzten bei 13 die Gefahr bleibender Invalidität inzwischen beseitigt ist, beträgt die Gesammtzahl der im I. Quartal angemeldeten Unfälle nach dem Grade der Beschädigung vertheilt:

47	mit tödlichem Ausgange,
2	in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben,
79	mit theils festgestellter, theils voraussichtlich noch eintretender Invalidität der Beschädigten,
911	mit theils festgestellter, theils voraussichtlich vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Sa. 1,039 Unfälle.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Sei es denn,“ sagte sie sich langsam erhebend. Ihr Antlitz verrieth selbst in der zeugenlosen Einsamkeit ihrer Kammer nicht den wilden Kampf, den diese drei Worte beendeten. Langsam entkleidete sie sich und vertauschte den schweren Seidenstoff mit einem weißen, reichgestickten Morgenkleid, einem wahren Meisterstück der Kunst.

Kein Lächeln befriedigter Eitelkeit überflog ihr ernstes Gesicht, als ihr aus dem großen Stehspiegel in märchenhafter Schönheit ihr Bild entgegenstrahlte.

„Ich möchte wissen, wie theuer auf morgenländischen Märkten Tscherkessinnen bezahlt werden,“ sagte sie halblaut. Es lag eine unsägliche Bitterkeit in diesen Worten, aber gleich darauf, ihr stolzes Haupt schüttelnd, wie unwillig über die Rede die ihr entschlüpft, fuhr sie fort: „Es gibt kein ganz waffenloses Wesen: der Igel hat seine Stacheln, der Hund seine Zähne, die Schlange ihr Gift — so habe ich meine Schönheit. Sie ist eine Waffe wie jede andere und bei Gott: ich werde sie brauchen! Binnen sechs Wochen, du evangelische Kirche da, steh ich vor deinem Altar, den Brautkranz auf diesen Flechten hier, oder — —“

Ein leises Klopfen unterbrach ihre peinliche Betrachtung.

Es war Anton, der in seinem allermodischsten Anzug, eine Rose im Knopfloch, eine in der Hand, offenbar seelenvergnügt ins Gemach tänzelte.

Wer die beiden Geschwister zusammensah, hätte leicht auf die Vermuthung kommen können, Gerta habe das ihrem Bruder zugedachte Theil Schönheit noch mit für sich in Beschlag genommen, jedenfalls erschien Anton Kaufmann auf den ersten Blick abstoßend häßlich. Zwar hatte er eine hohe, sehr entwickelte Stirn, aber man vergaß sie über der plumpen Bildung seiner Backenknochen, dem spitzigen Kinn und der wunderbar geformten Nase, die allen Regeln der Symmetrie Hohn sprach. Seine Augen zeigten freilich dasselbe tiefe Blau, wie die seiner Schwester, aber diese Farbe stach unangenehm ab von dem stets entzündeten Rand ihrer Lider und den blonden, zusammengeklebten Wimpern. Auch erschien sein Blick ebenso unruhig, ja unstät, wie der seiner Schwester ernst und fest war. Um seine Lippen spielte beständig ein nervöses Zucken, das seinem Gesicht einen unbeschreiblich spöttischen Ausdruck verlieh und zu all diesem kam noch eine eigenthümlich hüpfende Bewegung mit Armen und Beinen, die ihm bei den muthwilligen Schönen seiner Vaterstadt den Spottnamen „Bachstelze“ eingetragen hatte.

Trotz seines gewiß nicht anziehenden Aeußern war der junge Mann in seiner Familie sowol, wie bei seinen Kameraden wohlgelitten. Klarer scharfer Verstand war auch ihm nicht abzusprechen, aber es fehlte das tiefe sittliche Gefühl, welches trotz aller Irrthümer und Verkehrtheiten die Grundlage in dem Character seiner Schwester bildete.

Er stieß den Fensterladen auf und fragte, sich in die frische Morgenluft hinauslehnend, während seine unruhigen Augen die Antwort aus Gerta's Antlitz saugen zu wollen schienen:

„Nun, wie steht's Schwesterchen? — Ist auch dir guter Rath über Nacht gekommen? oder — was hast du beschlossen? —“

„Ich sehe ein, daß du Recht hast,“ erwiderte das junge Mädchen, sich gleichfalls über die Fensterbrüstung lehnend und trübe in den Sonnenschein hinausstarrend. „Ja, die Ehe ist eine Versorgungsanstalt für mittellose Mädchen, und je höher sie sich einkaufen, um so besser. Ich habe zwar bisher diese blinde Heirathswuth, das ungeduldige Streben nach einem Gemahl um jeden Preis, verspottet, habe das charakterlose Uebertragen der edelsten Gefühle auf den ersten Besten, der irgend welche Hoffnung bot, aus tiefster Seele verachtet und gehaßt. — Aber im Grunde hatten meine sogenannten Freundinnen Recht und ich allein war die Thörin; denn ich erkenne nun wol: die Ehe ist die breite Heerstraße, auf der man erträglich durch's Leben wandelt, was daneben liegt, das ist das Elend. — — — Schlimm freilich, daß es so ist, schlimm, daß redliche Arbeit keine anständige Existenz zu sichern vermag. Wie gern wollt' ich arbeiten! — —“

Anton lachte spöttisch auf. „Arbeiten? du, Gerta? du?!“

Die junge Dame hatte in der That etwas Durchsichtiges, Zerbrechliches, etwas Nippessachenartiges, das unwillkürlich die Idee erweckte, sie möchte in einem Glasschrank wol am besten aufgehoben sein.

„Also das ist das Neueste, was dein erfinderischer Kopf ausgeheckt hat! — — Ja, theures Schwesterchen, was willst du denn arbeiten? Unartige Bälge dressiren etwa! und dir für deine Mühe von der Mama Sottisen sagen lassen, während Papa dir verstohlen ein Lob über deine schönen Augen zuflüstert? — Oder sehnst du dich danach, vom ersten Tagesstrahl bis tief in die Nacht hinein zu sticken um so viel zu verdienen, wie du gewohnt bist alten Bettelweibern, die dich ansprechen, in die Hand zu drücken? — Wahrlich von tausend Frauen würde kaum Eine, ja, wie ich das weibliche Geschlecht kenne, nicht eine Einzige auch nur einen Augenblick schwanken in der Wahl zwischen solchem Elend und einem Gatten, wie Graf Czernutzkyi — ganz abgesehen von seinen Millionen.“

„Auch ich schwanke nicht,“ erwiderte Gerta resignirt, „schon aus dem einfachen Grunde, weil ich nicht zur Lehrerin ausgebildet ward, noch irgend welche Handarbeit verstehe.“

„Du sagst das so wehmüthig! — Glaube mir, der ich dich sicher nicht wissentlich ins Unglück stoßen würde: Graf Czernutzkyi ist wie für dich geschaffen.“

„Unter all den Männern, welche bis jetzt unerhört deine Schönheit anbeteten — und ohne Schmeichelei, mein Schwesterchen, es waren ihrer eine gute Zahl — habe ich keinen gefunden, der so ganz und gar die Ergänzung deines eigenen Charakters gewesen wäre. Czernutzkyi ist jung, reich, schön, Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle, dabei klug und tapfer, trotz seiner bewundernswürdigen Geduld, kurz —“ (Fortsetzung folgt.)

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug bei Detmold.



Am Sonnabend den 6. dieses Monates beginnt der Versandt des

Bockbieres.



Ein sehr frequentes

Gasthaus

an einem lebhaften lippischen Orte ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Uebernahme kann eventuell sofort erfolgen. Näheres in der Expedition unter 1075.

Casseler landw. Verloosung.

Hauptgewinn 10,000 Mark. Loose à 3 M. sind nur noch bis 14. Mai zu haben. Hauptagentur Lippe bei

Carl Ed. Meyer & Co. in Detmold.

Eine kleine freundlich gelegene Familienwohnung wird auf den 1. Oct. dieses Jahres zu miethen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 1079.

Der

Einjährig-Freiwillige

von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 M.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

(Einzig mit dem ersten Preis auf der Industrie-Ausstellung in Chemnitz prämiirte Färberei).

Durch gutes Umfärben werden wesentliche von den Verhältnissen und der oft wechselnden Mode gebotene Ersparnisse erzielt, wozu obige Anstalt — die mir für hiesigen Platz und Umgegend eine Agentur übertragen — die anerkannt beste Gelegenheit, durch unübertroffene Farben, solide Appretur und mäßige Preise bietet. Zur Vermittelung gütiger Aufträge empfiehlt sich

Auguste Hellmund.
Detmold.

Verlag von Fr. Bartholomäus in Erfurt.

Empfehlenswerthe

Musikalien für Gesang,

für Sopran und Tenor

von

EDMUND BARTHOLOMÄUS.

Op. 8.: **Herzenswunsch**, Lied von E. M. Oettinger. Für Sopran oder Tenor. — Preis 75 Pf.

Op. 7.: **Der Fischer**, Ballade von Göthe. Für Sopran oder Tenor. — Preis 1 M. 25 Pf.

Die Kritik äussert sich in folgenden Worten über den Werth obiger Tonwerke:

Op. 8.: „Herzenswunsch" klingt an wie ein Mozart'sches Lied, so lieblich und einfach ist seine zweiperiodige Melodie; wer sie einmal in sich aufgenommen, dem wird sie lange wohlthuend in Herz und Ohr nachklingen. Zugleich liefert das Lied den Beweis, dass auch mit wenigen Accordfolgen sich etwas machen lässt, ganz im Gegensatz zu so vielen anderen neuen Lieder-Compositionen, die nach Kreuz und Quer, selbst im kurzen Liede von wenigen Tacten, herumfahren, ohne auch nur eine Spur von sangbarer Melodie zu erzielen.

Op. 7.: „Der Fischer" ist als Ballade natürlich grösser angelegt, bewegt sich aber gleichwohl in den einfachsten Weisen und klangvollsten Melodien. Im $^6_8$ Tact entwickelt sich die Handlung der Ballade und zwar in ungesuchter aber wahrer, der Situation angepasster Malerei. Ein Zwischensatz im $^4_4$ Tact (Andante) enthält die klagende und verführerische Ansprache der Nymphe an den Fischer; sie kennzeichnet in der unruhig pochenden Clavierbegleitung der Beiden Seelen-Zustand und muss, falls diese Begleitung des Claviers durch die Pedalharfe ausgeführt wird, noch mehr an Reiz und Wahrheit gewinnen. Gut vorgetragen wird die Ballade stets von grosser Wirkung sein, desshalb sei sie dem geschulten Sopran und Tenor dringend empfohlen.

Dr. M.

Op. 42.: **Wär' ich ein Vöglein auf grünem Zweig**, Gedicht von Margarethe Diehl. Für Sopran. — Preis 1 Mark.

Namentlich für Coloratur-Sängerinnen empfehlenswerth, daher auch als Concert-Arie mit Erfolg zu verwenden.

Op. 21.: **Ich bat sie um die Rose.** Lied für Sopran oder Tenor, eingelegt in das Lustspiel „am Klavier" von Grandjean. (Einzel-Abdruck aus dem Payne'schen Pracht-Album für Theater und Musik.) — Preis 50 Pf.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Uhrengeschäft.

Alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten werden in meinem Geschäfte durch einen tüchtigen Uhrmachergehülfen sauber ausgeführt.

C. A. Bluhm in Pyrmont.

Unter Garantie! **UHREN!** Billige Preise!

Durch directe Verbindung mit einer Genfer Uhrenfabrik bin ich in den Stand gesetzt, eine große Auswahl solider Uhren zu halten, welche hierdurch bestens empfehle.

C. A. Bluhm in Pyrmont.

Auf sogleich suche ich einen

Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen.

F. Tüting, Schlachtermeister,
(4673) Stadthagen.

Detmold.

Ein junges Mädchen

mit guten Schulkenntnissen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem Ladengeschäfte und könnte, da sie im elterlichen Hause ist, schon bald eintreten.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes. (1079)

---

1 Schuhmachergeselle

wird auf gleich gesucht.

Detmold. Aug. Schmidt
Langestraße.

„Eine geprüfte

Lehrerin

wünscht Privatstunden zu geben.

Auskunft ertheilt d. Exp. d. Bl." (1076)

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren und coranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre S. S. 500 poste restante Carlsruhe (Baden) einzureichen.

Heinrich Heine's

Sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 36 Lieferungen à 50 Pf.

Tausende von Litteraturfreunden sind nur durch den enorm hohen Preis der bisher erschienenen Ausgaben abgehalten worden, den Heine anzuschaffen.

Lieferung 1 der neuen billigen Volksausgabe ist bereits erschienen und vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold u. Lemgo.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 105. Freitag, 5. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nachdem der Tischler **August Maschke** hies. seine Insolvenz angezeigt hat, ist der Concursproceß gegen ihn erkannt und ihm jede Veräußerung bei Strafe des Betrugs und der Nichtigkeit untersagt. Zugleich werden diejenigen, welche an die geringe Masse Ansprüche erheben, aufgefordert, dieselben in dem auf

Donnerstag, den 1. Juni l. J.,
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine bei Meidung der Ausschließung von der Masse anzumelden und klarzustellen.

In demselben Termine soll der Versuch zur Abwendung des weiteren Verfahrens gemacht werden.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht werden.

Detmold, den 18. April 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Schieder. Zu Fleischschauern sind in Gemäßheit der Verordnung vom 16. Novbr. v. J., die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betr., — welche am 15. d. M. im hiesigen Amtsbezirke in Kraft tritt, — ernannt und verpflichtet worden

1., Lehrer Voß hies.,
2., Gutspächter v. Ohlen zu Wöbbel,
3., Gastwirth Grupe das.,
4., Zimmermeister Wedeking das.,
5., Lehrer Dreyer zu Belle,
6., Lehrer Köllermeier zu Billerbeck,
7., Küster Römer zu Reelkirchen,
8., Lehrer Schöning das.,
9., Müller Frevert zu Herrentrup,
10., Bauerrichter Struchtrup zu Tintrup,
11., Meyer Ottomeyer Nr. 1 zu Wellentrup,
12., Bauerrichter Friedebold das.,
13., Meyer Oberbracht Nr. 1 zu Siebenhöfen.

Schieder, den 1. Mai 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Lage. Der Colon Schröder Nr. 69 in Heiden und der Leibzüchter Blattgerste auf Nr. 2 in Brake sind an Stelle des Leibzüchters Niewald von Nr. 2 in Niewald und des Leibzüchters Kehne von Nr. 34 in Heiden, welche freiwillig zurückgetreten sind, zu Curatoren der schwachsinnigen Wittwe Schnasse auf Nr. 41 in Heiden bestellt und verpflichtet worden.

Lage, den 27. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Durch heutigen Bescheid ist gegen alle Diejenigen, welche ihre etwaigen Forderungen oder sonstigen Ansprüche an die Nachlassenschaft der Ww. Leibzüchterin Büngener auf Nr. 18 zu Heiden bis jetzt nicht angemeldet haben, auf Grund des in der Edictalladung vom 2. dss. M. angedrohten Rechtsnachtheils die Ausschließung erkannt worden.

Lage, den 29. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Der Amtsauditor Bröffel hiers. ist nach dem Ableben der Ehefrau Excolona Huxmöller Nr. 1 von Oberwüsten, zuletzt in Rhiene bei Retzen wohnhaft, welche die Curatel über ihren von ihr getrenntlebenden Ehemann führte, anderweit zum Curator und Verwalter über das Vermögen desselben gerichtlich bestellt worden.

Schötmar, den 15. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Verhandlungen des preuß. Abgeordneten-Hauses über die Eisenbahnfrage.

Unverkennbar ist zur Förderung der wichtigen Angelegenheit damit ein bedeutsamer Schritt geschehn, daß die Volksvertretung Preußens mit beträchtlicher Majorität der Regierung die Ermächtigung ertheilt hat, mit dem deutschen Reiche in Verhand-

lungen bezüglich der Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des preußischen Staates an dasselbe zu treten. Da auch ein gleicher Beschluß des Herrenhauses mit Zuversicht erwartet werden darf, so werden sich alsbald die Organe des Reiches, der Bundesrath und der Reichstag, mit der Vorlage zu beschäftigen haben. Wie es keinem Zweifel unterliegt, daß die Eisenbahnfrage, nachdem sie einmal gestellt ist, nicht eher von der Tagesordnung der öffentlichen Diskussion abgesetzt werden wird, ehe sie eine befriedigende Lösung gefunden hat, so wäre nur zu wünschen, daß die Erörterungen in der Presse sachlicher sein und mehr zur Belehrung und Aufklärung der öffentlichen Meinung beitragen mögen, als die Debatten des preußischen Abgeordnetenhauses es leider gethan haben. Nur wenige Redner sind der eindringlichen Mahnung des Fürsten Bismarck nachgekommen, die Frage wirthschaftlich zu behandeln und die hohe Politik nicht einzumischen, im Gegentheil tragen die Auslassungen der meisten Redner ein außergewöhnlich scharfes Parteigepräge und die Gegner der Vorlage lassen sich, wie die Debatten schlagend beweisen, ausschließlich von politischen Erwägungen leiten. Weil die ultramontane und die Fortschrittspartei durch den Uebergang der Eisenbahnen an das Reich eine Kräftigung des Reiches und seiner Regierung befürchten, deshalb bekämpfen sie die Vorlage. Der Abg. Windthorst-Meppen erklärte die ganze Sache lediglich für eine Machtfrage und für die gefährlichste Bedrohung der Kleinstaaten. Dem Umstande, daß die Gegner der Vorlage vorwiegend in politischen Deklamationen, in partikularistischen Stoßseufzern und in Seitenhieben auf Preußen, auf die Macht des Reichskanzlers und in ähnlichen stereotypen Gemeinplätzen sich ergingen, ist es vornehmlich zuzuschreiben, daß die Nat. Ztg. vollen Grund hat zu bemerken: „Wer in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses eine tiefere sachliche Belehrung sucht, wird nur zum geringsten Theil seine Absicht erreichen."

Abgesehn davon, daß das Votum des Hauses unbedingt der korrekte Ausdruck der Stimmung und Meinung der großen Majorität des preuß. Volkes ist, sind die dreitägigen Debatten noch in andern Beziehungen von hohem Interesse. Die Erklärungen des Reichskanzlers und der preuß. Minister Camphausen, Achenbach und Friedenthal werden nicht verfehlen, in allen billig denkenden national-gesinnten Kreisen ganz Deutschlands den wohlthuendsten Eindruck zu machen. An den maßgebenden Stellen Berlins kennt man keinen Partikularismus, kein verbohrtes Stock-Borussenthum, man will nur, ohne auf Vergewaltigungen auszugehn oder Unfehlbarkeit sich anzumaßen, das Beste des Gesammtvaterlandes, alle andern Unterstellungen sind perfide Parteimanöver, meistens bewußte, auf Täuschung Urtheilsloser berechnete Lügen. Auch in dem vorliegenden Falle ist die ultramontane Fraktion ihrem Grundsatze, jede die Wahrheit und die Kräftigung des Reiches bezweckende Maßregel zu bekämpfen, treu geblieben; der Führer der Fraktion, der Abg. Windthorst-Meppen, hatte überdem seinen besonders unglücklichen Tag, kein Witz wollte gelingen und das Haus dokumentirte durch die unzweideutigsten Anzeichen, daß es nicht geneigt sei, bei der Berathung ernster, hochwichtiger Gegenstände wohlfeilen Possenreißereien oder den bekannten Invektiven des Redners gegen die höchsten Beamten des Staates ein Ohr zu leihn.

Für die Partei-Verhältnisse und somit für die nächsten Wahlen dürften die letzten Versammlungen desgleichen nicht ohne Gewicht sein. Wie viele oder wie wenige an der Ueberhebung und an den beleidigenden Prahlereien der Herren Eugen Richter und Hänel Geschmack finden, wird sich ja ausweisen; leugnen läßt sich aber nicht, daß die Kluft zwischen Fortschritts- und national-liberaler Partei nachgerade unausfüllbar geworden ist, wie die leidenschaftlichen Rencontres zwischen Lasker und Hänel zur unerfreulichen Genüge beweisen. Einstweilen darf man wol ruhig abwarten, wie die Nation entscheiden wird, ob ihre Interessen ihrer Ansicht nach treuer, umsichtiger und ersprießlicher gefördert werden von den Forckenbeck und Bennigsen oder von den Eugen Richter und Hänel.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Und diese eingehende Charakterstudie", unterbrach Gerta spöttisch, „hast du am Trente-et-Quarante gemacht, oder während Ihr bei Chevet Champagner trankt? —"

„Nein doch, du Mißtrauische! Baron Starke, welcher früher häufig mit dem Grafen in Bädern zusammentraf, hat ihn mir so geschildert. Damals lebte sein Vater noch. — — Eigentlich, Gerta", fuhr der junge Mann lächelnd fort, „bist du es schon Mama schuldig, Czernutzkyi's Bewerbungen freundlich entgegen zu kommen. Hat je eine vorsorgliche Mutter solche Mühe gehabt, ihre Tochter ins Ehejoch zu locken! Du weißt, seit Jahren ist das ihr sehnlichster Wunsch, aber wie geschickt sie ihre Schlingen auch auslegen mochte, — du ließest dich auf ihre feinen Künste gar nicht ein. Mit einem Tatzenschlag deiner bärenhaften Offenheit hattest du die verwickelsten Netze zerrissen und dann, wehe denen, die sie gestellt! — Aber du solltest doch endlich nachgeben. Heirathen stiften ist nun einmal die Freude aller Mütter. Du hättest Mama sehen sollen, als ich ihr erzählte, wie Czernutzkyi am Trente-et-Quarante auf mich zutrat und mir eine begeisterte Schilderung deiner Reize entwarf — natürlich ohne zu ahnen, daß ich das Glück habe dein Bruder zu sein —; ich fügte hinzu, daß du diesmal nicht abgeneigt schienest, die dargebrachte Huldigung anzunehmen, denn ich setze voraus, daß du zu vernünftig bist, um nach Frauenmanier einer tollen Laune zu Liebe unser Aller Zukunft zu verscherzen. — Papa's Verzweiflung, die furchtbare Gewißheit, daß unser Haus in spätestens zwei Monaten falliren wird, die Schande, das Elend, das uns in diesem Fall erwartet, Alles, Alles war vergessen bei der Möglichkeit, ihre Tochter eine vortheilhafte Heirath schließen zu sehen! Und läßt du sie nur diesmal gewähren und fügst dich ihren Anordnungen, so sind dir all die Sonderbarkeiten verziehen, welche sie dir bis jetzt bei aller Liebe nicht so recht vergessen konnte, deine gelehrten Neigungen, dein chemisches Laboratorium, und du bist die beste gehorsamste Tochter!" —

Ein wehmüthiges Lächeln glitt über Fräulein Kaufmann's Züge. „Die gute Mutter," seufzte sie. „Wenn sie wüßte, wie wenig mich das erfreut, was ihr als mein höchstes Glück vorschwebt! — Ich werde mich fügen müssen, Anton, und ich will es ja auch, was liegt an meinem Glück! — Aber ihr müßt Geduld mit mir haben. Man wechselt seine Ueberzeugung, seinen ganzen Charakter nicht so leicht, wie ein Kleid. Es fällt mir schwer heute als Pflicht zu üben, was ich gestern beschämend, ehrlos fand."

„Es ist nicht ehrlos, nicht beschämend, Gerta", fiel Anton lebhaft ein. „Dein Stolz braucht sich am wenigsten gegen diese Heirath aufzulehnen. Ja, wärest du wirklich mittellos, sollte Czernutzkyi uns mit seinem Vermögen aus der Noth helfen, ich würde dein Zögern verstehen und theilen, aber dem ist nicht so, Gerta! Nicht den kleinsten Theil seines Besitzes wird der Graf uns zu opfern, noch auf einen Heller deiner Mitgift zu verzichten haben. Die Verlegenheit, in welcher Papa sich befindet, ist ja nur vorrübergehend, hervorgerufen durch das Fallissement Bormanns und die zu erwartende Zahlungsunfähigkeit Simons und einiger Andern. Im Frühjahr gehen große Summen aus vollständig sichern Häusern ein. Es handelt sich also nur darum, Vertrauen und dadurch Zeit zu gewinnen. Gelingt das, so steht spätestens um Ostern unser Haus trotz aller Verluste wieder so fest, wie je zuvor. Kündigen dagegen Alle, die ein größeres oder kleineres Kapital in unserer Firma stehen haben, zu gleicher Zeit; fordern alle Fabrikanten, mit welchen wir in Geschäftsverbindung traten, sofortige Bezahlung der gelieferten Waaren, so müssen wir begreiflicherweise unsere Zahlungen ein-

stellen. Und das wird geschehen, sobald unsere Verluste bekannt geworden, denn wer hat in der jetzigen Krisis Zeit oder Lust, ohne genügende Garantie zu warten? — Die Garantie aber ist gegeben, wenn das Haus Kaufmann einen Schwiegersohn aufzuweisen hat, der, wie männiglich weiß, über Millionen verfügt und im Nothfall für den Schwiegerpapa in die Bresche treten würde. Der Graf braucht dazu nichts zu opfern, nichts zu versprechen, nichts zu unterschreiben, — vorausgesetzt, daß er dein Gatte ist, besorgt die öffentliche Meinung schon alles Nöthige. — Ich denke, der Dienst, den Czernutzki uns in dieser Sache leistet, ist so unbedeutend, so unwillkürlich, daß du ihm kaum zu irgend welchem Dank dafür verpflichtet bist." —

Gerta blickte sinnend vor sich nieder, ihr Ohr war nur halb bei den Auseinandersetzungen ihres Bruders.

„Es ist seltsam, daß du, ein so beredter Anwalt für meine Verbindung mit Czernutzki, bei der Aufzählung aller Beweggründe für dieselbe doch einen der hauptsächlichsten unerörtert läßt. Hast du nie daran gedacht, von welcher Wirkung der Bankerott, wenn er unvermeidlich wäre, auf unsern Vater sein müßte? Hast du dir nie gesagt, daß er solche Schande nicht überleben würde?"

Anton fuhr empor. „Du meinst —?" sein Blick sagte das Ende der Rede.

(Fortsetzung folgt.)

Die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt . . . . . 4,501,500 Mark — Pf.,
hiervon zur Deckung der Verluste in den Jahren 1872 und 1873 verwendet . 25,938 „ 70 „

also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 4,465,561 Mark 30 Pf.,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt.

Seit ihrem zweiundzwanzigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 720,352 Versicherungen abgeschlossen und 28,240,132 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungssumme im Jahre 1875 betrug 135,083,049 Mark.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

E. Bödeker in Alverdissen.
Aug. Chr. Steneberg in Barntrup.
Th. Schierenberg in Detmold.
H. Steinberg in Hohenhausen.
S. Capelle in Horn.
W. Grupen in Lage.
Ernst Ed. Thospann in Lemgo.
F. W. Ober in Oerlinghausen.
W. Seiff in Schötmar.
S. Bachrach in Schwalenberg.

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

zugleich Agenten der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft und der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Eichen-Verkauf.

Am Freitag den 12. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im städtischen Forste eine Partie schwerer Eichen auf dem Stamme und 50 Haufen Fichtenstangen verkauft werden

Käufer wollen sich beim Wirth Grote am Rieperberge einfinden.

Lemgo, 4. Mai 1876.

Der Magistrat
Honerla.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora.

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen, von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Agenten

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exped. d. Bl. unter Nr. 1073 schleunigst abzugeben.

Sonntag den 7. Mai.

Falkenkrüger Bock

vom Faß.

Friedensthal.

Ch. Jungeblut.

Luth-erische Kirche.

Sonntag den 7. Mai Gastpredigt des Past. Wex aus Paderborn.

Detmold den 5. Mai 1876.

Der Kirchenvorstand.

Krieger-Verein, Detmold.

Die nächste ordentliche Versammlung findet am Sonnabend den 6. ds. Mts., Abends 8½ Uhr statt.

Detmold, d. 4. Mai 1876.

Der Vorstand.

Eine kleine Wohnung mit Küche wird für eine stille Familie auf sogleich gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl. (1080)

Auf sogleich suche ich einen

Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen.

F. Tütting, Schlachtermeister,
(4673) Stadthagen.

Detmold. 15,000 M. sind zu 4 und 3000 M. zu 4½ Pc. Zinsen zu verleihen. Näheres bei

W. Klingenberg sen.

Heinrich Heine's

Sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 36 Lieferungen à 50 Pf.

Tausende von Litteraturfreunden sind nur durch den enorm hohen Preis der bisher erschienenen Ausgaben abgehalten worden, den Heine anzuschaffen.

Lieferung 1 der neuen billigen Volksausgabe ist bereits erschienen und vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold u. Lemgo.

Odeon in Detmold.

Vorläufige Anzeige.

Herr Direktor Eduardo Montenegro aus Madrid wird mit seiner Künstler- und Ballet-Gesellschaft von der Ton-Halle in Bremen, genannt Wunder der Welt, auf seiner Durchreise nach Spanien

einige Vorstellungen

hier geben und zwar **Sonntag den 7. Mai, Montag den 8. Mai und Dienstag den 9. Mai, Abends 8 Uhr.** Wir lesen in der Wilhelmshavener Zeitung folgende Recension über diese Künstler-Gesellschaft.

Wilhelmshaven.

Die Ankündigung: Kaisersaal am 5. März: Großartige Vorstellung ꝛc. hatte auch den Schreiber dieses angezogen und fühlt sich derselbe gedrungen, ob des dort Gesehenen seinen Enthusiasmus in ein paar nüchterne Worte zu kleiden, um dadurch möglichst jeden Wilhelmshavener zu veranlassen, diese bisher noch nie hier gezeigten Produktionen für ein billiges Entree bewundern zu können.

Wollte Schreiber dieses auf die Einzelheiten des Programms eingehen, so würde schwer zu sagen sein, welchem von all' dem Wunderbaren, untermischt mit höchst ergötzlichen Scenen, wie z. B. der chinesische Tanz und das **Entrée zymnastique**, die höchste Anerkennung gebühre.

Man folgt eben den einzelnen Leistungen, von denen einige Einem mitunter wohl halsbrecherisch vorkommen würden, wenn man die Zeit hätte, sich zu erinnern, daß diese Kunststücke von gewöhnlichen Erdenmenschen, wie man eben selbst einer ist, ausgeführt werden und fühlt sich fast der alltäglichen Gegenwart entrückt. Die Leistungen des Herrn Montenegro sind wirklich großartig, einzig in ihrer Art und wenn man die Geschwister Hickin arbeiten sieht, so vergißt man, daß diese Fräulein auch nur Muskeln von Fleischfasern und zu alledem ein Knochengerüst wie jeder andere Mensch haben.

Kurz zu beschreiben sind die Produktionen schwer, also muß man sich durch Augenschein überzeugen und glaubt der Schreiber gewiß den Gedanken vieler Besucher der ersten Vorstellung zu treffen, wenn er sagt: Hin und wieder hin!

Man ließ sich sonst derartige Leistungen von wenigen Glücklichen, die große Weltstädte, wie London, Paris u. s. w. besuchen konnten, als etwas Wunderbares erzählen, ohne so recht daran zu glauben. Nun uns aber in unserer Vaterstadt Gelegenheit geboten ist, etwas zu sehen, was sonst nur als in großen Weltstädten möglich angesehen wurde, so benutze man die Gelegenheit und besuche den Kaisersaal.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug bei Detmold.



Am Sonnabend den 6. dieses Monates beginnt der Versandt des

Bockbieres.



Simplicius Simplicissimus.

Soeben erschien

Der abenteuerliche

Simplicius Simplicissimus.

Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege.

Nach Christoph von Grimmelshausen

frei bearbeitet von

Elard Hugo Meyer.

= Illustrirte Volksausgabe. =

12 Bogen. 8. Preis geheftet 1 Mark.

☛ Gegen Einsendung von 1 Mark u. 10 Pfg. in Briefmarken erfolgt freie Zusendung.

Klingenberg'sche Hofbuchhandl.

in Detmold und Lemgo.



Großes Lager

aller Arten farbiger wie weißer

Schmelz-(Porzellan-) Oefen

bei J. Lange, Ofensetzer
(T. N. 1133.) Zehnthofstraße 14.
Hameln.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig.

Die seit 1824 ununterbrochen arbeitende Gesellschaft bringt sich den Herren Landwirthen hiermit in Erinnerung indem sie bemerkt, daß sie im Jahre 1875 ohne Nachschuß abschließen konnte. Die nicht bedeutende Mehrausgabe wurde aus dem Reservefond gedeckt, der jetzt noch 141000 Mark beträgt.

Alles Weitere ist entweder durch die unterzeichnete Direction oder die Herren Agenten zu erfahren.

Leipzig, Frühjahr 1876.

Die Direction.

Dr. Udo Schwarzwäller, Bevollmächtigter.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Beim Beginn der Versicherungszeit erlaubt sich die unterzeichnete Direction die Herren Landwirthe darauf aufmerksam zu machen, daß der Generalagent der Gesellschaft,

Herr Postdirector a. D. Ritter in Detmold

mit den nachbenannten Agenten arbeitet, welche zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen für unsere Gesellschaft bestens empfohlen werden.

Leipzig, Frühjahr 1876.

Die Direction.

Dr. Udo Schwarzwäller, Bevollmächtigter.

In Detmold Herr Kaufmann August Kast,
„ Lage Herr Buchhändler Holzkämper,
„ Lemgo Herr Kaufmann E. Bachrach,
„ Hohenhausen Herr Gastwirth Schatzberg,
„ Meinberg Herr Gastwirth Schiffmann,
„ Schötmar Herr Kaufmann Mensch,
„ Stadthagen Herr Maurermeister Beckmann.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß Gott heute Morgen 8 Uhr unser liebes

Luischen

im zarten Alter von 9 Monaten zu sich genommen hat.

Lemgo, 4. Mai 1876.

Ernst Thospann und Frau
geb. Schlingmann.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 106. Sonnabend, 6. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Am 12. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im hiesigen Marstallsgebäude 20 Pferde (Sennerrace), darunter 1 complet gerittenes Reitpferd, 9 vierjährige angerittene Pferde, 1 Mutterstute, 2 Wagenpferde (davon eins zum Deckhengst sich eignend) und 7 ein- und zweijährige Füllen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Nähere geht aus den vom 3. Mai im Marstalls-Büreau zur Empfangnahme bereitliegenden Listen hervor.

Nach beendigter Auktion werden noch 2 guterhaltene viersitzige Kaleschen zum Verkauf kommen.

Detmold, den 30. April 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

Detmold. Auf dem Hypothekenbuchsfolium der in hies. Feldmark am Hiddeser Berge belegenen Grundstücke des verst. Colon Tötemeier Nr. 65, später Nr. 20 in Hiddesen finden sich folgende Capitalien eingetragen.

1, Am 27. März 1784 für Justus Kasemeier in Hiddesen ein Dahrlehn von 30 Thalern ersten Orts,

2, am 18. Juli 1803 für Hofschmied Wülker, durch Cession vom 23. Juli 1803 auf Bürgermeister Giebe, dann Consistorialsecretair Althof ein Dahrlehn von 60 Thlr. zweiten Orts.

Nach Angabe der Erben des verst. Colon Tötemeier sind beide Darlehen längst zurückbezahlt, eine löschungsfähige Quittung aber nicht vorhanden.

Auf Antrag des Curators über den Nachlaß des Tötemeier, Herrn Auditor Preuß, werden Alle, welche aus den genannten Ingrossaten Ansprüche geltend machen, aufgefordert, solche in dem auf:

den 2. August l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klar zu stellen, als sie sonst damit ausgeschlossen und die fragl. Darlehen für erloschen erklärt, auch mit der Löschung im Hypothekenbuche verfahren werden soll.

Detmold, den 27. April 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der Kaufmann F. W. Remmert und dessen Ehefrau Anna geb. Grote haben durch Vertrag vom heutigen Tage die gesetzliche allgemeine Gütergemeinschaft, welche sie bei Eingehung ihrer Ehe im Jahre 1868 ausgeschlossen hatten, unter sich eingeführt, wobei jedoch der Ehefrau Remmert ein Sondergut zu 900 Mark reservirt bleibt.

Detmold, den 27. April 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Barenholz. Der Vorsteher Knopsmeier Nr. 4 zu Almena beabsichtigt, einen Flößgraben aus der Exter mit Stauwerk zur Beflößung seiner Wiese anzulegen, welcher zugleich als Zuführungsgraben für ein Wassertriebwerk zu einer Dreschmaschine dienen soll. Etwaige Einwendungen gegen diese beabsichtigten Anlagen gemäß der §§. 16 bis 23 der Reichsgewerbeordnung und der Verordnung vom 23. Juni 1812 sind in dem auf

Dienstag, 9. k. M. Mai
Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumten Termine bei Meidung der Ausschließung geltend zu machen.

Barenholz, 29. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Lemgo. Auf Antrag der Erben des weil. Bürgers Karl König Nr. 98 der Nicolai Bauerschaft hies. werden alle, welche Ansprüche an dessen Nachlaß zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche so gewiß spätestens in dem auf

Dienstag den 30. d. M. Mai, Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumten Termine anzumelden und zu begründen, als ihre Ansprüche sonst nur in soweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht.

Lemgo, den 4. Mai 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Salzuflen. In das Zeichenregister ist eingetragen unter Nr. 1 zu der Firma E. Hoffmann & Comp. nach Anmeldung vom heutigen Tage Morgens 9½ Uhr für Stärke das Zeichen



Salzuflen, 8. April 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Horn. Im Wege der Execution ist der Verkauf des Brokmannschen Colonats Nr. 81 zu Schlangen, zu welchem

ein zu 2600 Mark versichertes Wohnhaus,
ein Garten zu 3 Mtz. 2 □R.,
1 Schfls. 7 Mtz. 7 □R. Ackerland und
2 Schfls. — Mtz. 7 □R. Heide

gehören, erkannt und dazu Termin auf

Mittwoch den 12. Juli d. J.

Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt worden. Kauflustige werden zu dem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag erfolgt, wenn ein ⅔ des Taxats übersteigendes Gebot abgegeben wird.

In dem anberaumten Termine sind auch Forderungen an den Colon Brokmann Nr. 81 zu Schlangen bei Strafe der Ausschließung von der Masse anzumelden und klar zu stellen.

Horn, den 2. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser hat einen eigenhändig geschriebenen, vier Seiten langen Brief an den abgetretenen Präsidenten des Reichskanzleramts, Delbrück, gerichtet, in welchem er seinen Dank für die von Delbrück dem Reiche geleisteten großen Dienste ausspricht. — Wie der Pariser Korrespondent der „Nat.-Ztg." telegraphisch meldet, ist Präsident Delbrück in Paris eingetroffen und im Hotel de Louvre abgestiegen. Präsident Delbrück, welcher durch die lange Reise ermüdet ist, aber sich sonst wohl befindet, beabsichtigt mehre Wochen in der französischen Hauptstadt zu verweilen. — Die Ernennung des Herrn Hoffmann, schreibt die „Post", hängt wesentlich noch von der Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers ab; die Angriffe, welchen er von Seiten der fortschrittlichen Blätter ausgesetzt ist, dürfen wohl als ein günstiges Zeichen für ihn gedeutet werden. Ein Präsident des Reichskanzleramts, welcher der Fortschrittspartei, speziell der Eugen Richter'schen Nuance derselben, genehm wäre, setzte Zustände voraus, die unserer Ansicht nach für das Reich recht bedrohlich sein würden.

Berlin, 4. Mai. Die heutige Berl. Autog. Corr. sagt über das Ergebniß der Reichseisenbahn-Verhandlungen u. A.: „Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Herrenhaus in völlig gleicher Weise seine Zustimmung ertheilen wird; auch dort sind zahlreiche Gegner des Projektes zu erwarten, aber eine Mehrheit scheint nach allen zuverlässigen Nachrichten für das Projekt gesichert. Dadurch erhält sowol die preußische wie die Reichsregierung freie Hand an die Ausführung des Projektes heranzutreten. Die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses haben zur Genüge dargethan, daß die eigentlichen und sachlichen Schwierigkeiten erst nach der für die preußische Regierung erlangten Ermächtigung beginnen und mit ihrem vollen Schwergewicht an das Reich fallen werden. Das Verhältniß der Mehrheit und Minderheit des preußischen Abgeordnetenhauses ist nicht arithmetisch mit Zahlen zu bestimmen. Von den Unterstützern des Projektes ist mit ersichtlichem Nachdruck betont worden, daß der großartige und umfassende Plan an viele finanzielle und organische Bedingungen geknüpft ist, und ein endgiltiges Urtheil über die vorwiegenden Vortheile und Nachtheile erst dann sich wird fällen lassen, wenn der Plan selbst mit größter Bestimmtheit gestaltet und die Interessen des Verkehrs so wie der Reichspolitik erörtert sein werden. Andererseits ist auch unter den Mitgliedern, welche in der Minderheit gestimmt haben, für den Grundgedanken der Uebertragung des gesammten Eisenbahnwesens auf das Reich vielfach Neigung vorhanden; ein Redner der Minderheit hat für sich und für eine Anzahl von Parteigenossen, von ihnen ausdrücklich hiezu ermächtigt, diesen Standpunkt vertreten und ein besonders lebhaftes Interesse für die umfassendste Durchführung des Planes dargethan. Unter diesen Umständen wäre es vorzeitig, über den Erfolg des Projektes im Reichstage heute schon irgend eine auf Wahrscheinlichkeit berechtigte Vermuthung anzustellen; wenn irgendwo, so wird hierin die Methode für das Gelingen entscheidend sein."

Berlin, 5. Mai. Se. Majestät der Kaiser und König ist gestern Abend 9¾ Uhr in bestem Wohlsein aus Wiesbaden hier wieder eingetroffen.

Arnsberg, 4. Mai. Die hiesige Königliche Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: „Gastwirthe, Schenkwirthe und Kleinhändler mit Branntwein und Spiritus, welche selbst oder durch ihre Angehörigen resp. Geschäftsgehilfen an solche Personen, welche unzweifelhafte Kennzeichen des Zustandes der Trunkenheit an sich tragen, alkoholhaltige Getränke verabfolgen oder denselben zugänglich machen, verfallen in eine Strafe bis zu 30 Mark eventuell verhältnißmäßige Haftstrafe."

Hannover, 5. Mai. Ernst v. Bandel, der Schöpfer des Hermanns-Denkmals, ist vor einigen Wochen von hier abgereist und verweilt jetzt am Genfer See, wo er an seinen Denkwürdigkeiten arbeitet. Dann wird er zunächst nach Carrara gehen, um seine dort seit langen Jahren theils in Modellen, theils halb, theils ganz vollendeten Arbeiten, Marmorwerke u. s. w. zu übernehmen und nach hier zu bringen, wo sie mit den Schöpfungen von v. Bandels früh zu London verstorbenem, hochbegabtem Sohne Heinrich, die sich noch in England befinden, zu einem Museum vereinigt werden sollen. Bandel besteigt noch rüstig die höchsten Berge, obwol er am 17. Mai seinen 77. Geburtstag befeiert.

Karlsruhe, 4. Mai. Nachdem die zweite Kammer gestern die Generaldebatte über die Schulgesetznovelle beendigt hatte, wurde heute der erste Artikel, betreffend die gesetzliche Einführung gemischter Schulen mit Beibehaltung des konfessionellen Unterrichts, mit allen gegen die Stimmen der Ultramontanen angenommen.

München, 4 Mai, Abgeordnetenkammer. Bei der heute fortgesetzten Berathung über die Kassation der Abgeordnetenwahlen von München I. wurde der von Hörmann und Schauß gestellte Antrag, die Sache zur weiteren Prüfung und Veranlassung weiterer Erhebungen an die Abtheilung zurückzuverweisen, abgelehnt und der Absatz 1 und 2 des Kommissionsantrags, worin die Kassation der Wahlen von München I. ausgesprochen und ferner das Ministerium aufgefordert wird, dafür zu sorgen, daß der Münchener Magistrat bei den vorzunehmenden Neuwahlen das Wahlgesetz besser beobachte, in getrennter Abstimmung bei Namensaufruf mit 77 gegen 65 Stimmen angenommen.

Ragusa, 4. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Montenegro hat der Fürst ein Beobachtungskorps an der Ostgrenze aufgestellt, weil die kriegerischen Ereignisse sich seinem Territorium genähert haben; die aus slavischer Quelle kommende Nachricht, daß die ganze Wehrkraft Montenegros mobil gemacht worden sei, entbehrt der Begründung.

Bern, 4. Mai. Die Kommission des Nationalraths für das Fabrikgesetz hat bei der zweiten Lesung den Normalarbeitstag auf 11 Stunden festgesetzt.

Amerika. Was man nicht glauben sollte, ist, daß in den Ver. Staaten mehr für Tabak, als für Mehl ausgegeben wird. Der Verkauf des narkotischen Krautes bezifferte sich im abgelaufenen Jahre auf Doll. 520,000,000, während für Mehl nur Doll. 200,000,000 ausgegeben wurden.

Der Landtag

ist einberufen und steht nahe vor der Thür. In wenigen Tagen wird die Stadt Detmold die Landboten von 1836, hoffentlich recht zahlreich, wieder in der Aula versammelt sehn, aber — zum letzten Mal. Sie kommen, um die berüchtigte oder berühmte Verfassung von 1836 zu Grabe zu geleiten, und werden sich um das Land verdient machen, wenn sie diese nur zu sehr verspätete Leichenfeier möglichst summarisch abmachen. Es soll durch den Zusammentritt dieses außerordentlichen Landtags doch nur einer unerläßlichen Form genügt werden, und einer Form, der sich ein großer Theil des Landes nur widerwillig fügt.

Die Abschaffung des alten Wahlgesetzes und die Aufstellung eines neuen wird unsern Herrn Landboten nicht viel Kopfzerbrechen verursachen, denn es liegt bereits ein Entwurf für zwei Gesetze vor, welche die Verfassung von 36 in ihrer eigentlichen Substanz ersetzen. Dieser Entwurf hat nicht nur die Billigung der Regierung, von der er herrührt, sondern er ist auch aus einer Berathung mit Vertrauensmännern der verschiedenen Parteien hervorgegangen, und hat selbst bei der Partei, deren Führer sich damals von der Berathung ausschlossen, im Laufe der Zeit volle Anerkennung gefunden. Dieser Entwurf ist in der That geeignet, alle billigen Wünsche zu befriedigen. Zunächst ist er kurz und bündig, ja von musterhafter Einfachheit, und unterscheidet sich dadurch wesentlich von dem komplizirten preußischen s. g. Dreiklassensystem, wodurch die Handhabung des Gesetzes bei den Wahlen sehr erleichtert wird. Er macht nach beiden Seiten billige Konzessionen, den liberalen Parteien bietet er eine Wahl auf breitester Grundlage mit direkten Wahlen und der ausgedehntesten Wähl- und Wahlfähigkeit, den konservativen gewährt er eine angemessene Gliederung der Wähler im Gegensatz gegen die allgemeinen Volkswahlen des Reichsgesetzes, und zwar die denkbar beste oder allein zeitgemäße, nach Steuerstufen. Von allen urtheilsfähigen Männern wird es anerkannt, daß das Interesse der Landesbewohner an einer besonnenen und heilsamen Gesetzgebung, an einem sparsamen, geordneten Finanzwesen, überhaupt an einer guten Landesverwaltung sich vorzugsweise nach ihrem Besitze und nach den davon zu entrichtenden Steuerbeiträgen abstuft, und daß es billig und recht ist, den Höher- und Höchstbesteuerten eine stärkere Vertretung bei den Landtagswahlen zu gewähren als den besitzlosen Klassen. Auch darüber läßt sich kaum streiten, daß es sehr zweckmäßig ist, nicht zwischen den einzelnen Steuergattungen zu unterscheiden, sondern die Einkommen- und Grundsteuer (die künftige Häuser- und Gewerbesteuer) gleichberechtigt zu behandeln.

Wenn der Grundbesitz im hiesigen Lande größere Beachtung verdient als aller andre Erwerb, so findet er sie von selbst durch jene Abstufung. In der ersten Wählerklasse z. B. werden ohne Zweifel größere Grundbesitzer überwiegen und können insoweit ihren Einfluß bei den Wahlen geltend machen. Es würde aber sehr zu beklagen sein, wenn noch weitere Ansprüche auf eine s. g. "Interessenvertretung", wol gar auf eine Scheidung von Stadt und Land oder dergl., laut werden sollten. Seit den Zeiten Bülow-Cummerows, des Vaters der s. g. Interessenvertretung, hat diese Idee, welche der alten ständischen Vertretung sehr nahe steht, durch den gewaltigen Umschwung der politischen Verhältnisse immer mehr an Terrain verloren; man hat längst erkannt, daß sie ein verderbliches Prinzip ist, daß sie statt das einheitliche Bewußtsein im Volke zu stärken, nur dazu dient, die Rivalität einzelner Volksklassen gegen einander zu nähren, sie zu trennen und zu veruneinigen. Die wahrhaft konservativen Staatsmänner sollten sich wohl hüten, eine Idee zu entfesseln, welche der immer mächtiger werdende Arbeiterstand vielleicht mit besserem Erfolge auch für sich selbst ausbeuten würde, und sollten nicht die klaffenden Spalten im Volksleben auch in den Landtag übertragen. Jeder Landtagsabgeordnete, vollends in einem so kleinen Ländchen wie dem unsrigen, soll sich als Vertreter der allgemeinen Landesinteressen fühlen, nicht als Organ einer Volksklasse.

Doch nein, wir wollen uns nicht weiter in ein Thema verlieren, dessen Ausführung durchaus nicht der Zweck dieser Zeilen ist. Bleiben wir bei der Eintheilung in Steuerstufen stehn, welche eine allen berechtigten Interessen genügende Gliederung gewähren und in sich selbst wieder eine gewisse Mannigfaltigkeit darbieten, sofern bekanntlich die Steuerstufen und die Bildungsstufen oft sehr verschieden sind. Ob die Abstufung nach 60 und 12 Thlr. Steuerbetrag die richtige sei, wird sich mit Sicherheit nicht eher ermessen lassen, als bis das Wahlgesetz längere Zeit in Wirksamkeit gewesen ist. Auch der zweite, die Organisation des Landtags betreffende Entwurf trägt im Allgemeinen den zeitgemäßen Bedürfnissen Rechnung und wird schwerlich zu wesentlichen Aenderungen Anlaß geben können.

Sollten aber dennoch von der einen oder andern Seite Aenderungen gewünscht werden, so mögen die Abgeordneten bedenken, daß das Bessere der Feind des Guten ist, daß Forderungen von der einen Seite, nur Forderungen von der andern Seite hervorrufen würden, daß Opfer gebracht werden müssen, wenn überhaupt eine Vereinigung herbeigeführt werden soll. Hoffentlich wird das Wort Curien oder Curienabstimmung auf dem nächsten Landtage gar nicht ausgesprochen; es sei für immer in die Tiefen des Lethe versenkt. Zum Glück bedarf es auch für Verfassungsänderungen keiner Curienabstimmung mehr, denn das Gesetz vom 8. Dezember 1867 gebietet sie nicht, sondern gestattet sie nur, wenn es von einer der beiden Curien ausdrücklich beantragt werden sollte. Wer aber möchte grade in der jetzigen extraordinären und verhängnißvollen Lage die Verantwortung eines solchen Antrags, der das Signal zu erbitterten Konflikten geben könnte, auf sich nehmen.

Der nächste Landtag sollte ein Tag der Versöhnung werden und der langen Zeit unseligen Haders einen friedlichen Abschluß geben. Der sicherste Weg, dieses ersehnte Ziel zu erreichen, wäre der, daß man auf alle Abänderungsanträge, sofern sie Prinzipienfragen betreffen, allseitig verzichtete und die Gesetzentwürfe im Wesentlichen so wie sie liegen annähme. Damit würde auch derjenigen Partei, welche der nun zu betretenden Bahn am heftigsten opponirt hat und noch jetzt grollend zur Seite steht, ein Pfand der Versöhnung geboten, das sie, wenn sie klug ist, begierig ergreift. Wenn ihre Vertreter, wie wir hoffen, auf dem nächsten Landtage erscheinen*), so können sie für die unveränderte Annahme des Entwurfs kräftig mitwirken, wo nicht, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn das Resultat des nächsten Landtags ihre Hoffnungen vielleicht nicht befriedigt. Unmöglich können sie an dem Eide Anstoß nehmen, den der § 27. der Verfassung von den Abgeordneten verlangt, denn es versteht sich doch von selbst, daß eine Verfassung, nach welcher ihre Parteigenossen gewählt haben und sie selbst gewählt worden sind, auf deren Grund sie tagen, so lange „befolgt" werden muß als sie besteht. Aber sobald die neuen Entwürfe zum Gesetz werden, fällt das morsche Gebäude der Verfassung von 1836 zusammen, und nur unschädliche Trümmer bleiben vorläufig stehn.

Wenn die Abgeordneten des Landes am 10. Mai mit friedfertigen Gesinnungen zusammentreten, so kann dieses Ziel in drei Tagen erreicht werden, und sie können sich mit dem Bewußtsein, ein gutes Werk verrichtet und den Dank des Landes verdient zu haben, sofort wieder an den häuslichen Herd zurückziehn, um sich für eine etwaige Neuwahl zu dem ersten hochwichtigen Landtage der neuen Aera und seinen voraussichtlichen Kämpfen vorzubereiten. Z.

*) Das letzte Blatt der Sonnt.-Post sieht freilich nicht nach friedlicher Stimmung aus.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Ob er nun gewaltsam seinem Leben ein Ende macht, ob er uns zu Liebe versucht, das Unerträgliche zu tragen, — der Gram wird ihn tödten, ich täusche mich darüber nicht. — Erinnerst du dich, mit welch freudigem Stolz er uns Kindern schon von unseren Vorfahren erzählte, die durch dreihundert lange Jahre, wie die Kirchenbücher beweisen, Senatoren, Richter, geachtete Kaufleute der freien Stadt Hamburg waren? „Auf Keinem derselben," pflegte er dann mit leuchtendem Blick hinzuzusetzen, „auf Keinem, der den Namen Kaufmann trug, lastet auch nur der Schatten eines Makels. Dies ist ein Bewußtsein, das ich nicht um ein Adelsdiplom vertauschen möchte." Und er sollte es nun ertragen, der Erste zu sein, der, wenn auch noch so schuldlos, der Familie die Schmach eines Bankerotts anheftet! — Er wird sich

niemals, niemals in ein solches Schicksal ergeben! Und diese Gewißheit bildet, ich gestehe es offen, — die Haupttriebfeder zu meinem Entschluß, fast könnte ich sagen die alleinige, denn unsers Vaters Glück und Leben ist das einzige Gut auf Erden, das mir mit meiner Freiheit nicht zu theuer erkauft scheint!" —

— Der Eintritt der Mutter schnitt die von Anton beabsichtigte Erwiderung ab. Sie eilte, Thränen der Rührung im Auge, auf Gerta zu und schloß dieselbe in ihre Arme.

„Daß du meinen Herzenswunsch erfüllen willst, wo unser aller Wohl davon abhängt — oh, ich danke dir dafür! Es sieht meiner Gerta gleich. — Sie, ich leugne nicht, es war und ist noch heute mein sehnlichster Wunsch dich in dem Schutze eines edlen Mannes zu wissen, wenn ich einst die Augen für immer schließe, denn ich hege die feste Ueberzeugung, daß gerade dein feuriger Geist nur in dem Glück einer Häuslichkeit, in dem Behagen, der Freude, die deine Wirksamkeit darin um dich her verbreitet, Ruhe und Zufriedenheit finden wird. Dazu ist aber vor allem erforderlich, daß du den Gefährten all deiner künftigen Leiden und Freuden von Herzen liebst und ehrst, sonst verwandelt sich der Segen in Fluch."

„Deshalb, wenn du für den Grafen nicht so empfinden kannst, mein Kind, wie es sich dem Manne gegenüber ziemt, den du zu deinem Gatten ausersehen hast, so beschwöre ich dich, opfere dich nicht um unsretwillen! Was ist das Glück der kurzen Lebensjahre, die uns noch bleiben, gegen das deiner Jugend, meine Gerta! — Nein, unser Loos — so schrecklich es sich gestalten wird, wenn Gott nicht Hilfe sendet, — darf deine Wahl in Nichts beeinflussen. Versprich mir das, mein gutes, mein liebes Kind."

Frau Kaufmann war sehr gerührt von dieser Rede und ihre Thränen flossen reichlich. Gerta weinte nicht. Sie beugte sich über ihrer Mutter Hand, um dieselbe zu küssen, dabei aber zuckten ihre Lippen in unaussprechlicher Bitterkeit. Sie dachte daran, wie diese opferbereite Mutter vor nicht vierundzwanzig Stunden, da die erste Kunde von dem bevorstehenden Unglück die völlig Ahnungslosen traf, sich zu heftigen Vorwürfen gegen „ihr gutes, ihr liebes Kind" hatte hinreißen lassen, weil dasselbe nicht längst einen der vielen reichen Bewerber um seine Hand gewählt und so der sie nunmehr erwartenden Armuth vorgebeugt hatte.

II.

Die Familie trat nun ihre gewöhnliche Brunnenpromenade an. In der Trinkhalle um sie her herrschte das regste Leben. Kurgäste aus aller Herren Länder und verschiedensten Ständen wogten, die unvermeidlichen Brunnengläser in der Hand, in buntem Gedränge hin und her. Die seltsamsten Trachten und Physiognomien begegneten sich hier, Töchter Albions mit wehenden Haaren, französisch redende Polen, Russinnen in unmöglichen Kostümen, hier ein lebenslustiger Abbé, dort ein paar Spieler von Profession, Damen der Halbwelt und über dieser eigenthümlich gemischten Gesellschaft, wie man sie nur an größeren Badeorten findet, rauschten die Melodien der Brunnenmusik und kleine Rollwagen, die einzigen, wirklich Leidenden enthaltend, wanden sich mühsam durch das bunte Gedränge der Heilquelle zu.

„Augen links", kommandirte Anton, als die Familie sich dem Kochbrunnen näherte. „Dort, neben dem Musikzelt steht der Graf."

Die Augen der Damen folgten neugierig ängstlich der angegebenen Richtung, in welcher sie mit Leichtigkeit den ungarischen Grafen aus der ihn umgebenden Menge von Musikfreunden erkannten. Gerta, welche ihn nie zuvor gesehen, prüfte aufmerksam jede Einzelheit seiner Erscheinung. Czernutzkyi war unstreitbar ein auffallend schöner Mann. Seine mittelgroße Gestalt war schlank und doch kräftig gebaut, sein leicht gebräuntes Gesicht von klassischer Regelmäßigkeit. Die flachen, dunklen Brauen, welche seine blauen Augen überwölbten, verliehen denselben einen Ausdruck von Entschlossenheit, den man vergeblich in den freundlichen Zügen um seinen Mund gesucht haben würde. Ein leichter Strohhut bedeckte zur Hälfte seine Stirn und das tiefschwarze Haar, das in kurzen, schweren Locken darüber hinfiel. Der elfenbeinene Knopf seines Spazierstocks trug in zierlicher Schnitzerei das Czernutzkyi'sche Wappen und darüber die neun Kugeln der Grafenkrone; ebenso seine Manschettenknöpfe. Das Auffallendste an der Persönlichkeit des Ungarn war jedenfalls der Ausdruck sicherer selbstbewußter Ruhe, eines inneren und äußeren Gleichgewichts, das sich in seinen Zügen sowol, wie in seiner Haltung aussprach und ihm einen Anstrich vornehmer Gediegenheit verlieh, der unwillkürlich Vertrauen erweckte.

Er begrüßte die Familie Kaufmann mit der ausgesuchtesten Höflichkeit und schloß sich ihr auf ihrer Wanderung durch die Trinkhalle an.

Am Ende derselben traf die Gesellschaft mit Emil von Starke, Antons Intimus, zusammen. Dieser hatte für den Abend mit mehreren Freunden einen Spazierritt verabredet und war auf dem Wege nach der Menage um Pferde zu bestellen.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden unter den günstigsten Bedingungen zu billigen und festen Prämien, so daß der Versicherte, wie groß auch die Verluste der Gesellschaft sein mögen, niemals eine Nachschußzahlung zu leisten hat. Die Schäden werden unter Zuziehung von Bezirks-Deputirten coulant regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Als besondere Vortheile sind hervorzuheben:

Entschädigung bis zu 1/20.

Ausgedehnteste Rabattbewilligung bei mehrjähriger Versicherungsnahme.

Berechnung nur eines billigen Prämiensatzes für sämmtliche Halm- und Hülsenfrüchte, während andere Gesellschaften für Roggen und Hülsenfrüchte eine bedeutend höhere Prämie berechnen.

Die unterzeichneten Vertreter in Lippe-Detmold sind zu jeder weiteren Auskunft und persönlicher Aufnahme von Versicherungen stets bereit.

In **Blomberg**	Herr **Th. Schreiber.**		In **Lemgo**	Herr **Carl Kohring jr.**	
„ **Detmold**	„ **F. H. A. Knabach.**		„ **Oerlinghausen**	„ **Leop. Witthauer.**	
„ **Hohenhausen**	„ **Heinr. Temme.**		„ **Schötmar**	„ **Aug. Imker.**	
„ **Horn**	„ **H. Nolting.**		„ **Varenholz**	„ **Anhe**, Amtsass. z. D.	
„ **Lage**	„ **L. Horstbrink.**				

Münster im Mai 1876.

Die General-Agentur für Westfalen und Lippe:

C. W. Voller.

Unser Lager in **Bändern, Spitzen, Blonden, Crême-Artikeln, Blumen, Strohhüten** für **Herren, Damen** und **Kinder, Rüschen, Garnituren, Fichus, Barben, Posamenten etc. etc.** ist jetzt vollständig assortirt und empfehlen wir dasselbe bestens.

Schuster & Waencke.

Frische

Pumpernickel

bei **E. Steller.**

Der

Einjährig-Freiwillige

von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 M.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Detmold.

2 Schuhmacher Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Conrad Grote.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Feuerungsmaterialien (4000 Ctn. Steinkohlen, 100 Kbm. buchenes Klobenholz) für die Garnison-Anstalten zu Detmold soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf Mittwoch den 17. d. Mts. Morgens 10 Uhr im Geschäftslocal der unterzeichneten Verwaltung am Bruchthor, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt ist.

Unternehmer haben ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung von Feuerungsmaterialien

bis zur genannten Stunde hierher einzureichen.

Detmold, den 2. Mai 1876.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Schlichthaar.

Kaiser-Bad

Saison: vom 15. Mai bis 15. October. zu Driburg. Genaue Angabe der Adresse.

Vortreffliches ozonreiches Berg- und Wald-Klima. — Kaiserquelle: Blutverdünnung mit Magenschwäche, Darmkatarrh, Magenkatarrh mit Säurebildung, Stein, Gries und ganz hervorragend bei Blasenkatarrhen. Versendung der Quelle stets in frischer Füllung. Die äußerst kohlensäurereichen, sämmtlich mit Regendouche versehenen Bäder bewährten sich auffälligst selbst bei den bösesten Formen von Hysterie. Schwefelschlammbäder im Kurhause selbst — große Annehmlichkeit — sorglichst bereitet: Rheumatismus, Gicht. Vortrefflicher Kuh-Kumiß. Stündl. Omnibus-Verbindung mit dem Städtchen, daselbst billigste Wohnungen.

Direction: Herr **Dr. Riesenstahl** — Administration: **E. Wichardt.**

Ein sehr frequentes

Gasthaus

an einem lebhaften lippischen Orte ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Uebernahme kann eventuell sofort erfolgen. Näheres in der Expedition unter 1075.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von **Louis Tidow,** Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preisert. fr. u. gratis.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschender Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraß 16 in Berlin; J. B. Becker, Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2 in Cöln. [H3262Q]



Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Detmold. Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich seit einigen Tagen hier wieder eingetroffen bin, um Bettfedern mittelst meiner als ausgezeichnet hinlänglich bekannten Maschine zu reinigen und namentlich auch Betten, welche bei ansteckenden Krankheiten gedient haben, wieder brauchbar zu machen. Meine Wohnung befindet sich bei dem Gastwirth Schlüter, woselbst ich alle Bestellungen abzugeben bitte.

Aug. Kregaschöck
aus Pyrmont.

Ein

Bäckergeselle
und
Lehrling

findet dauernde Beschäftigung bei

S. Brüggemann,
Bäckermeister.

Detmold, d. 6. Mai 1876.

Handwagen

in allen Größen stets vorräthig.

K. Hilbig, Stellmachermeister.
Elisabethstraße Nr. 71.

Freiwillige Feuerwehr

zu Detmold.

Montag, den 8. c., Abends präcis 8 Uhr,

Uebung für's ganze Corps.

Der Vorstand.

Detmold. Montag, 8. Mai, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Bröcker am Markte

Große Versammlung der Gesellschaft Helterkeit.

Um das Erscheinen aller Kollegen bittet

W. Michaelis u. C. Witte.

Sonntag den 7. Mai,

Bockbier
im Falkenkrug.

Meinen geehrten Kunden hiermit die Anzeige, daß Herr Bäckermeister Willms, Lageschestraße, stets Lager von Neuenkrüger Bier hält und solches Faß- und Flaschenweise verabfolgt

J. H. Cöster.

Eine Parthie

Knaben-Anzüge

aus voriger Saison verkaufe zu bedeutend herabgesetztem Preise.

Detmold. **Heinr. Pieper.**
Firma Fr. Pieper & Sohn.

Kinderwagen

mit starkem, doppelt geflochtenem Korbe, 4rädrig und ganz eisernem Gestell, elegant lackirt mit Verdeck und Gardinen, kosten in der ganzbarsten Sorte jetzt nur 19 Mark per Stück.

Diese Wagen zeichnen sich durch hübsche Form und namentlich durch Dauerhaftigkeit vor andern Fabrikaten aus.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Aufträge nach auswärts können sofort per Post effectuirt werden.

Zu verkaufen
3000 Champagner Flaschen

per Stück 5 Pf.

Näheres in der Exp. d. Bl. unter Nr. 1081.

Eine kleine Wohnung mit Küche wird für eine stille Familie auf sogleich gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl. (1080)

Statt besonderer Anzeige.
Marie Giessenbier
Wilhelm Vehring
Verlobte.
Salzuflen. Bielefeld.
im Mai 1876.

Ravensberger Spinnerei.

Activa. Bilanz vom 31. December 1875. **Passiva.**

Activa	M.	₰
Bielefeld.		
Kassenbestand	1996	18
Wechselbestand	49133	28
Diverse Debitoren	1797538	—
Immobilien	114300	—
Gebäude	958200	—
Dampfmaschinen, Wellen, Dampfleitungen etc.	492700	—
Spinnmaschinen	1197300	—
Werkstattmaschinen, Werkzeuge und Fabrik-inventar	76599	64
Gasanlage	23700	—
Vorrath an Flachs, Werg u. Garnen	2314308	59
„ „ Betriebsmaterialien laut Aufnahme M. 178609. 02		
ab: Abschreibungen „ 42922. 94	135086	08
Vorrath an Kohlen	4015	—
Mobilien	6000	—
Pferde, Wagen und Zubehör	6043	25
Assecuranz-Prämien (vorausbezahlte Prämien)	18606	75
Schwingerei-Anlage bei Bielefeld	35200	—
Bleich-Anlage	374700	—
Vorrath an Bleich-Materialien	5599	45
Arbeiterwohnungen	141400	—
Mobilien in denselben u. den Directorwohnungen	9976	31
Wolfenbüttel.		
Kassenbestand	13521	95
Wechselbestand	3085	67
Diverse Debitoren	257732	43
Immobilien	44579	33
Gebäude M. 261279. 40		
Zugang für Magazin-Neubau „ 14222. 32	275501	72
Maschinen	745444	90
Vorrath an Flachs, Werg und Garnen	729258	89
„ „ Betriebsmaterialien	34015	36
Arbeiterwohnungen	56798	32
Reorganisations- und Neuanlage-Conto	289611	51
	10211952	61

Passiva	M.	₰
Actien-Capital-Conto		
für Bielefeld ausgegeben M. 3000000. —		
für Wolfenbüttel „ 1200000. —	4200000	—
Bielefeld.		
Diverse Creditoren	2488274	99
Arbeiter-Unterstützungs-Fonds	31682	44
Sparkasse der Arbeiter	86561	15
Krankenkasse	13032	10
Vortrag für Delcredere, Zinsen auf Waaren-ausstände und dem Wechselbestande	47591	83
Reserve- und Amortisations-Fonds	1500000	—
Erneuerungs-Fonds-Bestand am 31. December 1874 M. 125627. 47		
ab: der Filiale pro 1875 überwiesen „ 98426. 39		
Saldo M. 27201. 08		
Zugang f. Verkäufe M. 14698. 06		
Zugang pro 1875 „ 30000. — ausserge-wöhnl.		
Zugang pro 1875 „ 20000. — „ 64698. 06		
M. 91899. 14		
hiervon verwendet „ 33311. 92	58587	22
Amortisations-Conto Nr. 2		
Bestand am 31. December 1874 M. 71532. 24		
Zugang pro 1875:		
auf Arbeiterwohnungen 2½% „ 2851. —		
auf Bleichanlage 2½ und 7½% „ 7463. 45		
auf Schwingereianlage „ 1400. —	83246	69
Wolfenbüttel.		
Creditoren	775512	64
Krankenkasse	8276	60
Vortrag für Delcredere, Zinsen auf Waaren-ausstände und dem Wechselbestande	7805	—
Reserve und Amortisations-Fonds	300000	—
Erneuerungs-Fonds:		
Ueberweisung von Bielefeld (s. oben) M. 98426. 39		
Zugang für Verkäufe „ 19529. 45		
„ „ Abschreibungen pr. 1875 „ 40000. —		
Ueberweisung von Bielefeld pr. 31. December 1875 „ 102044. 16	260000	—
Dividenden-Conto (nicht abgehobene Dividenden)	4461	—
Dividenden-Conto pro 1875	336000	—
Vortrag pro 1876: unvertheilte Dividende	10920	95
	10211952	61

Der Gewinn beträgt M. 528891. 10
ab: Verlust der Filiale „ 35243. 62
M. 493647. 48

und vertheilt sich wie folgt:

1. Erneuerungsfonds (ausser-gewöhnlicher Zugang) M. 20000. —
2. Dem Erneuerungsfonds der Filiale überwiesen „ 102044. 16
3. Tantième „ 24682. 37
4. Dividende 8% oder M. 48 pro Actie „ 336000. —
5. Unvertheilte Dividende „ 10920. 95

M. 493647. 48

Die auf Grund vorstehender Bilanz für das Jahr **1875** festgestellte Dividende von
8 Procent oder 48 Mark pro Actie
kann vom 1. Juni ab gegen Einlösung des Dividendenscheines Nr. 9 Ser. II
bei der Gesellschaftskasse } in Bielefeld,
„ „ Westfälischen Bank }
„ Herrn J. H. Stein in Köln,
„ Herren **Gebr. Schickler** } in **Berlin.**
„ „ **Delbrück, Leo & Co.** }
„ der Braunschweig'schen Bank in Braunschweig,
in Empfang genommen werden. — Jahresberichte erhalten die Actionaire auf dem Comptoir der Gesellschaft.

In der heutigen General-Versammlung wurden die nach § 13 des Statuts ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths: Herr Commercienrath Herm. Delius, Herr A. W. Kisker, Herr Emil vom Rath, Herr Hermann Gante, Herr Emil Rabe, sämmtlich wieder gewählt und für den durch den Tod aus dem Verwaltungsrathe ausgeschiedenen Herrn E. A. Wittgenstein hier wurde Herr Arnold Bertelsmann hier gewählt.

Wir bringen solches zur öffentlichen Kenntniss.

Bielefeld, 3. Mai 1876.

Der Verwaltungsrath.
Herm. Delius, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zur Beachtung des § 26 des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1868 veröffentlichen wir die Bilance des Vereins, welche sich nach dem Rechnungsabschlusse vom 31. Dezember 1875 ergiebt. Es wird bemerkt, daß die Prüfung der Bücher und der Rechnung vorschriftsmäßig stattgefunden hat.

Bilance am 31. December 1875.

Activa.

		M.	₰	M.	₰
1	Gewährte Vorschüsse:				
	a. aus dem Jahre 1874 auf 1875 übertragene Vorschüsse	64098	—		
	b. pro 1875 gewährte Vorschüsse	71127	—		
	c. Prolongationen	275688	—		
	Summa	410913	—		
	Hierauf Rückzahlung:				
	a. auf Vorschüsse 67577				
	b. auf Prolongationen 275688	343265	—		
	Bleibt Bestand am Jahresschluß	—	—	67648	—
2	Kassenbestand am Jahresschluß 1875	—	—	5879	12
3	Zinsbar belegt:				
	a. auf das Jahr 1875 übertragene Beträge	23400	—		
	b. pro 1875 ausgegeben	12230	—		
	Summa	35630	—		
	Hierauf pro 1875 wieder eingezogen	12500	—		
	Bleibt Bestand am Jahresschluß	—	—	23130	—
4	Bis zum Jahresschluß berechnete, aber noch nicht erhobene Zinsen von ad 3 belegten Kapitalien	—	—	598	29
5	Inventar: ein Geldschrank zu	156	33		
	nach Abschreibung von 5% mit	7	82		
	noch im Werthe von	—	—	148	51
				97403	92

Passiva.

		M.	₰	M.	₰
1	Aufgenommene Anlehen:				
	a. auf das Jahr 1875 übertragene Beträge	65775	—		
	b. im Jahre 1875 aufgenommene Beträge	10550	—		
	Summa	76325	—		
	Hierauf an die Gläubiger zurückgezahlt	7740	—		
	Bestand am Jahresschluß	—	—	68585	—
2	Reservefond: a. Bestand	6918	46		
	b. Gewinnantheil pro 1874	281	32		
	c. Eintrittsgeld pro 1875	26	—		
	Bestand am Jahresschluß	—	—	7225	78
3	Guthaben der Mitglieder:				
	a. Bestand vom Jahre 1874	16716	68		
	b. gutgeschriebene Dividende	621	53		
	c. im Jahre 1875 gezahlte Beiträge	1592	82		
	Summa	18931	03		
	Hierauf sind zurückgezahlt	300	64		
	Bestand am Jahresschluß	—	—	18630	39
4	pro 1875 erhobene und für 1876 zu reservirende Zinsen von Vorschüssen	—	—	414	91
5	Zinsen für Anleihen, welche am 31. Dcbr. 1875 fällig, aber noch nicht erhoben sind	—	—	1134	88
6	Reingewinn pro 1875	—	—	1412	96
				97403	92

Das Gewinn- und Verlust-Conto berechnet sich:

Soll.

		M.	₰
1	An Einnahme für Zinsen von Vorschüssen	5025	78
2	„ Bis zum 31. December 1875 berechnete aber noch nicht eingegangene Zinsen von belegten Kapitalien	598	29
3	„ Zinsen für Vorschüsse, welche über den 31. Decbr. 1874 hinaus erhoben und für 1875 zu reserviren waren	384	60
4	„ Bis zum Jahresschluß 1874 berechnete, aber nicht erhobene Zinsen an die Vereinsgläubiger	1072	80
5	„ Einnahme auf Geschäftsunkosten ꝛc.	1	30
		7082	77

Haben.

		M.	₰
1	Per Ausgabe für Zinsen an die Vereinsgläubiger	2614	56
2	„ Bis zum Jahresschluß berechnete, aber noch nicht erhobene Zinsen für Anleihen	1134	88
3	„ Zinsen von belegten Kapitalien für 1874	649	33
4	„ pro 1875 erhobene, und für 1876 zu reservirende Zinsen von Vorschüssen	414	91
5	„ Geschäftsunkosten	848	18
6	„ 5% Abschreibung auf Inventar	7	82
7	„ Zins-Differenz für Guthaben	—	13
8	„ Reingewinn pro 1875	1412	96
		7082	77

Am 31. Decbr. 1874 zählte der Verein an
Mitgliedern 208
1875 sind ausgetreten . . . 4 Mitglieder,
dagegen wieder zugetreten . . 13 „
es sind also hinzugekommen 9
am 31. December 1875 belief sich also die Zahl
der Mitglieder auf 217

In der am 24. April abgehaltenen 14. ordentlichen General-Versammlung, ist, unter Ertheilung der Decharge an den Rechnungsführer, vorstehender Rechnungsabschluß festgestellt.

Von dem Reingewinne zu 1412 ℳ 96 ₰ werden auf das in Betracht kommende Guthaben der Mitglieder zu 16935 ℳ an Dividende 5% vertheilt mit 846 ℳ 75 ₰. Der Rest zu 566 ℳ 21 ₰ wird dem Reservefond, welcher darnach 7791 ℳ 99 ₰ betragen wird, gutgeschrieben.

In den Vorstand, dessen Amtszeit beendigt, sind gewählt: Bürgermeister Dr. L. Heldman, Partikulier J. Kraushaar und Medizinalrath G. Quentin.

Vom Ausschusse sind, bestehendem Turnus gemäß: D. Grote, J. Schmitz und E. Plesmann ausgeschieden, sowie durch die Wahl in den Vorstand G. Quentin und durch Tod Ad. Müller. Für diese 5 Mitglieder sind wiedergewählt:

Die Herren D. Grote, J. Schmitz, E. Plesmann, Konrad Pieper und Konrad Grote; außerdem sind Mitglieder des Ausschusses K. Beneke, A. Priester, E. A. Witte und F. Sewing.

Detmold, d. 25. April 1876.

Der Vorschuß-Verein e. G.

Krieger-Verein,

Detmold.

Am Sonntag den 7. Mai c. findet das **Stiftungsfest** des Vereins wie folgt statt: **Nachmittags 1½ Uhr: Ausmarsch** vom Vereinslokale nach dem Falkenkruge, woselbst von 3½ Uhr an

grosses Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der hiesigen Hofcapelle,

sowie **Gesangvorträge** der vereinigten Liedertafeln **Perpetua & Concordia** stattfinden.

Abends 8 Uhr: grosser Ball auf dem Rathhaussaale.

Entrée zum Concert à Person 30 Pfennige, Familienkarten zum Concert, von 3 Personen ab, à Person 20 Pf. Karten zum Balle sind im Voraus bei Hrn. Wirth Pieper à 1 Mark zu haben, Cassenpreis 1 Mark 25 Pfennige.

Zu dieser Feier ladet der unterzeichnete Vorstand alle Freunde des Vereins mit dem Bemerken ganz ergebenst ein, daß bei ungünstiger Witterung das Concert auf dem **Rathhaussaale**, von Nachmittags 4 Uhr an, stattfindet.

Der Vorstand.

Odeon in Detmold.

Vorläufige Anzeige.

Herr Direktor Eduardo Montenegro aus Madrid wird mit seiner Künstler- und Ballet-Gesellschaft von der Ton-Halle in Bremen, genannt Wunder der Welt, auf seiner Durchreise nach Spanien

einige Vorstellungen

hier geben und zwar **Sonntag den 7. Mai, Montag den 8. Mai und Dienstag den 9. Mai, Abends 8 Uhr.**

Jeder, der in der Weihnachtszeit die Tonhalle in Bremen besucht hat, wird die wirklich großartigen Leistungen dieser Gesellschaft bestätigen können und darf ich wohl auf recht zahlreichen Besuch hoffen. — 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 50 Pfg.

Odeon.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß in nächster Zeit die Subskriptionsliste für die auch in diesem Jahr wieder stattfindenden

Garten-Concerte

in Umlauf gesetzt werden wird.

Ich bitte um recht zahlreiche Betheiligung.

Detmold. **F. Lüdeking.**

Zur Nachricht.

Die erwartete Sendung des berühmten „Königstrank" ist heute eingetroffen.

Carl Pustkuchen in Detmold.

Eine frische Sendung des echt

holländ. Cacao

in Büchsen traf wieder ein bei

L. Brüggemeyer, Poststraße.

Die jetzt vom Herrn Regierungs-Rath Rohdewald benutzte

Wohnung

im Hause Exterstraße N. 80 Quartier B, nahe der Post, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum ist auf 1. October dieses Jahres zu

vermiethen.

Näheres durch

L. Vollmar,
Commissionair.

Abgang der Züge.

1.) von Bielefeld

nach Hamm: 47†, 5* Mgs., 8¹⁹, 10⁴⁷ Bm., 3³⁸*, 4²⁰, 5⁴³†† Nm., 8¹² Abds.

nach Minden: 5³⁴ Mgs. (Hannover), 9³³, 11¹³* Bm. (Hannover), 1¹⁸†† (Hannover), 1²³ Nm. (Hannover), 6³⁹ (Hannover), 8³⁸ Abds., 12²²† Nachts.

2.) von Herford

nach Hamm: 4³⁶ Mgs., 7⁵⁴, 10²⁴ Bm., 3¹⁰*, 3⁵¹ Nm., 7⁴⁵ Abds.

nach Minden: 5⁵⁶ Mgs. (Hannover), 9³⁵, 11²⁹* Bm. (Hannover), 1⁴⁶ Nm. (Hannover), 7⁴ (Hannover), 9² Abds.

3.) von Löhne

nach Hamm: 4¹⁷ Mgs., 7³⁵, 10⁷ Bm., 3⁴*, 3³³ Nm., 7²⁸ Abds.

nach Minden: 6¹³ (Hannover), 10¹², 11⁴²* Bm. (Hannover), 2⁴ Nm. (Hannover), 7²³ (Hannover), 9²² Abds.

4.) von Schieder

nach Hannover: 7³⁷ Bm., 12³⁵ Nm., 8³¹ Abds.
nach Altenbeken: 9²¹ Bm., 2²¹ Nm., 6³⁵ Abds.

5.) von Steinheim

nach Hannover: 7²⁵ Bm., 12²³ Nm., 8¹⁹ Abds.
nach Altenbeken: 9¹⁰ Bm., 2¹⁰ Nm., 6⁴⁸ Abds.

6.) von Bergheim

nach Hannover: 7¹³ Bm., 12¹⁴ Nm., 8⁹ Abds.
nach Altenbeken: 9⁵¹ Bm., 2⁵¹ Nm., 6⁵⁸ Abds.

7.) von Altenbeken

nach Hannover: 6⁴⁵, 11⁴⁸ Bm., 7¹⁴ Abds.
nach Kreiensen: 8⁵⁸, 11⁵³ Bm., 11⁵⁸* Nm., 7⁴⁹ Abds. (bis Holzminden), 12¹⁵† Nachts.
nach Kassel: 8⁵⁶ Bm., 1¹⁶* Nm., 6⁴⁴ Abds.
nach Soest: 4²⁵† Mgs., 7⁵³, 10⁴³ Bm., 4⁰* Nm., 7⁴⁶ Abds.

8.) von Paderborn

nach Altenbeken: 8²², 11²¹ Bm., 12⁵³* Nm., 6¹⁰ Abds., 11⁵³† Nchts.
nach Soest: 4⁴⁴† Mgs., 8¹⁸, 11² Bm., 4²⁶* Nm., 8¹⁰ Abds.

* bedeutet Schnellzug, † Kurierzug, †† Jagdzug.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 107. Montag, 8. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Fabrikant Henneberg zu Lage ist auf seinen Antrag von dem Amte eines Stellvertreters des Standesbeamten für die Standesamtsbezirke „Amt Lage I. und II" entbunden, und an Stelle desselben der Goldarbeiter Heinrich Nieländer zu Lage zum Stellvertreter des Standesbeamten für obige Bezirke bestellt.

Detmold, den 3. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Mühlenverpachtung.

Die herrschaftliche Mühle zu Heiden, zu welcher zwei Mahl- und ein Schrot-Gang, so wie pp. 2 Schffl. S. 3 Mtz. Garten und 6 Schffl. S. Ackerland gehören, soll am Mittwoch 24. Mai d. J., Morgens 11 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde vom 1. October d. J. ab anderweit auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Pachtbewerber haben in dem Termine ihre gute Führung, Kenntniß des Mühlenwesens und den Besitz des erforderlichen Vermögens nachzuweisen.

Abschrift der Pachtbedingungen wird der Cammerschreiber Düsterdiek gegen die Gebühr auf Verlangen verabfolgen.

Detmold, den 24. April 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Detmold. 1. Der Schneider Heinrich Hunecke, gebürtig aus Meierisfeld, wohnhaft z. Z. in Hiddesen, 29 Jahr alt,

2. Caroline Schlepper von Hiddesen, 28 Jahr alt, haben laut einer am heutigen Tage hier abgegebenen Erklärung für ihre einzugehende Ehe die Gemeinschaft der Güter vollständig ausgeschlossen.

Detmold, den 2. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Um die Cämmerei-Rechnung des Vorjahres zeitig aufstellen und bald nach Ende des Jahres abschließen zu können, ist es nothwendig, daß jeder, der an die Cämmerei-Casse Forderungen für gelieferte, namentlich größere Arbeiten zu machen hat, solche spätestens bis zum 31. Janr. des folgenden Jahres bei uns zur Prüfung und Assignation einreicht. Es wird dieses hierdurch unter der Androhung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, wer diese Frist nicht innehält, auf Anweisung der Forderung auf die Stadtcasse für das betr. Finanzjahr nicht zu rechnen hat.

Rechnungen für geschehene kleinere Arbeiten und Lieferungen sind im Laufe des Jahres sofort oder doch wenigstens viertel- oder halbjährig zum Empfang der Zahlung uns zu übergeben.

Detmold, den 1. Mai 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 11. Oktober 1869 wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Unter-Steueramte zu Wiesbaden im Hauptamtsbezirke Biebrich die Befugniß zur Abfertigung des mit dem Anspruche auf Steuervergütung auszuführenden Biers beigelegt worden ist.

Berlin, den 21. April 1876.

Der Finanz-Minister.
Im Auftrage.
gez. Hasselbach.

Lage. Zur Bekanntmachung des von Fürstlicher Justizcanzlei ertheilten Ordnungsbescheides in Sachen den überschuldeten Nachlaß des wail. Leibzüchters Hüppe von Nr. 27 der Lagischen Pivitsheide betreffend ist Termin auf

Donnerstag den 18. Mai,
Morgens 10 Uhr

anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß auch die Nichterscheinenden von den Folgen der Publication betroffen werden.

Lage, 4. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Oerlinghausen. Nachdem der Nachlaß des am 24. v. Mts. gestorbenen Witwers und Colons Ludwig Warweg oder Hörst Nr. 69 zu Wellentrup von dessen Intestaterben nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten ist, so werden Alle, welche Ansprüche an den fraglichen Nachlaß machen, zu deren Anmeldung und Begründung auf

Dienstag den 23. d. Mts, Morgens 10 Uhr,

an hiesige Amtsstube unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß nicht angemeldete Ansprüche später nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Oerlinghausen, 5. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Schwalenberg. In Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen den Ziegelmeister Soll Nr. 64 in Lothe, Liquidaten, ist Termin zur Publikation des von Fürstlicher Justiz-Canzlei erlassenen Ordnungsbescheides vom 27. v. M. auf

Dienstag, d. 16. d. M.
Morgens 10 Uhr

angesetzt, wozu die Gläubiger unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß auch für die Nichterscheinenden der Bescheid für publizirt angenommen werden soll.

Schwalenberg, d. 3. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Schwalenberg. Die schwachsinnige Friederike Marx zu Hummersen ist unter die Curatel des Vorstehers Kuckuck Nr. 1 daselbst gestellt, ohne dessen Genehmigung die Curandin keine rechtsgültigen Contracte abschließen kann.

Schwalenberg, den 6. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Horn. Der unverheirathete Ernst Havergoh aus Müssen ist bei seinem Bruder, dem Colon Gottlieb Havergoh Nr. 6 zu Wehren, im v. M. mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 1164 M. gestorben. Auf Antrag des Letzteren werden alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht als dieser zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche in dem auf

Mittwoch den 14. k. M. Juni

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine unter den im § 77 Nr. 2 und 3 des Gesetzes Nr. 15 vom 12. April 1859 bezeichneten Rechtsnachtheilen anzumelden.

Das zu ertheilende Präclusiv-Decret wird nur durch Anschlag an die Amtsstube bekannt gemacht werden.

Horn, den 4. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Schötmar. Zur Anmeldung von Forderungen an den überschuldeten Nachlaß des verstorbenen Einliegers Friedrich Hebrok von Unterwüsten ist Termin angesetzt auf Freitag den 12. k. M. Mai, Morgens 10 Uhr, zu welchem Forderungsberechtigte unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses mit ihren Ansprüchen vorgeladen werden.

Schötmar, 20. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Alverdissen. Da bislang Ansprüche am die in Nr. 87 des diesjährigen Regierungs- und Anzeigeblatts näher bezeichnete, auf die Stätte Frevert Nr. 63 zu Schwalentrup eingetragene Obligation nicht geltend gemacht sind, ist dieselbe durch Bescheid vom heutigen Tage für wirkungslos erklärt und das Ingrossat gelöscht worden.

Alverdissen den 3. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Alverdissen. Gegen Diejenigen, welche bislang etwaige Erbrechte an den Nachlaß des wail. Müller Ludwig Krüger zu Göttentrup nicht angemeldet haben, ist die Realisirung des in der Edictalladung vom 9. v. M. angedrohten Präjudizes durch Bescheid vom heutigen Tage erkannt.

Alverdissen den 4. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die bevorstehenden Ministerkonferenzen in Berlin.

Den neuesten Bestimmungen zufolge wird der auswärtige Minister Oesterreich-Ungarns Graf Andrassy schon am 8. in Berlin eintreffen, während die Ankunft des russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff in der Suite seines Kaisers zum 11. in Aussicht steht. Unzweifelhaft ist die Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der drei Kaiserreiche ein bedeutsames Ereigniß, welches die diplomatische Welt auf das Lebhafteste beschäftigt: es scheint aber doch gerathen vor zu großen Erwartungen zu warnen und nicht entscheidende schnelle Maßregeln zu hoffen, welche die Situation schwerlich verträgt und die ohne Frage am allerwenigsten in der Intention der Mächte liegen. Einer unbefangenen Erwägung kann es nicht entgehn, daß die Entrevue als eine Gewähr für die Erhaltung des Friedens erachtet werden muß; sie bedeutet, daß das Einvernehmen der drei Kaiserreiche bisher nicht gestört ist und daß die orientalische Frage fortgesetzt im Geiste vollen Einverständnisses behandelt wird. Das einzig feststehende, Gewisse ist die aufrichtige, rückhaltlose entente cordiale der drei Kaiserreiche und ihr unwandelbarer Entschluß den Brand in der Türkei zu lokalisiren und ihn nicht um sich greifen zu lassen. Das Publikum wird sich in eine langsame Entwicklung der orientalischen Wirren, auf welche die Mächte ersichtlich hinarbeiten, finden müssen und es steht zu hoffen, daß der Geschmack an Sensationsnachrichten, die schon der nächste Tag zur Zeit stets Lügen straft, doch endlich abnehmen wird. Kombinationen über das, was in Berlin verhandelt und abgemacht werden wird, treten schon jetzt mit großer Bestimmtheit auf; so weiß z. B. die „Germania" als Zweck der Dreikanzlerkonferenz die Abfassung einer neuen Note an die Pforte zu nennen, welche als Ergänzung der früheren Andrassyschen Vorschläge sich darstellen würde und bei der vorangegangenen mündlichen Erwägung und in Rücksicht auf die Lage der Dinge in der Türkei als ein Ultimatum für die Pforte zu betrachten wäre. Es liegt wohl auf der flachen Hand, daß diese und alle Kombinationen jedes thatsächlichen Anhaltes entbehren und gerade so viel Werth haben als die Mittheilungen, welche in großer Anzahl die erfindungsreiche Phantasie neuigkeitsbedürftiger Berichterstatter während und gleich nach der Konferenz über ihre Ergebnisse durch den Telegraphen in alle Weltgegenden verbreiten wird.

Während die klerikalen Organe, denen das Drei-Kaiser-Bündniß von jeher ein Dorn im Auge war, zu dessen Sprengung sie kein Mittel unversucht ließen, ihrem Unmuth über das Mißlingen dieser Versuche durch kaustisch sein sollende Bemerkungen über die Fruchtlosigkeit aller Diplomaten-Berathungen Luft machen, giebt die Wiener Nr. F. Pr. ihren pessimistischen Auffassungen einen unverhohlenen Ausdruck und meint, daß Graf Andrassy eine schwere Reise unternehme, daß wir am Vorabende schwer wiegender Ereignisse stehen. Es ist nicht schwer, die Bedeutung dieser kläglichen Ergüsse, die offenbar Börsen-Rücksichten ihren Ursprung verdanken, zu durchschauen und sie beim rechten Namen zu nennen, so daß es an der Zeit ist, zu erklären, daß Berlin nicht Olmütz, Bismarck nicht Schwarzenberg ist, daß an Bismarcks oder Gortschakoffs Friedensliebe eben so wenig gezweifelt werden darf, als an der Andrassys. Würde Rußland gesonnen sein, mit vorweg fixirten Bedingungen in Berlin aufzutreten, so würde Fürst Bismarck sich wol schwerlich zu einer Einladung des österreichisch-ungarischen Staatsmannes haben bereit finden lassen. Da das einmal geschehn, so ist ein dem Weltfrieden günstiges Resultat der Konferenzen vorweg gewiß; es bleibt nur zu wünschen, daß dieselben auch zur baldigen Verbesserung der Lage der Rajah und zur nachdrücklichen Bändigung muselmännischer Selbstüberschätzung beitragen mögen.

Berlin, 5. Mai. Die National Zeitung schreibt: Die Wiener Blätter fahren fort bezüglich einer Okkupation der aufständischen türkischen Provinzen den Teufel sehr schwarz an die Wand zu malen. Wir nehmen dabei die alte „Presse“ aus, welche Ruhe genug bewahrt, um die Thatsache wiederholt festzustellen, daß eine Okkupation der insurgirten Gebiete blos in den Zeitungen spuke, während diplomatisch diese Eventualität noch gar nicht, auch nicht von russischer Seite, in Erörterung gezogen worden sei. Die Erörterungen der Wiener Zeitungen knüpfen, wie schon in der Morgenausgabe telegraphisch gemeldet, an die jüngsten Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ an, worin die Mächte als verpflichtet erklärt werden, Bürgschaften für die Ausführung der zugesagten Reformen zu verlangen, während die Türkei diese Bürgschaften nicht schaffen könne. Namentlich der Schlußsatz des Artikels ist den Wiener Blättern auf die Nerven gefallen. Es heißt daselbst: „Die allgemeinen europäischen Interessen dürfen nicht länger unter einem Marasmus leiden, dessen unheilvollen Folgen nur durch ein rechtzeitiges Eingreifen vorgebeugt werden kann.“ Wir sind nicht eingeweiht in die Redaktionsgeheimnisse der „Nordd. Allg. Ztg.“; wir haben aber unserseits aus diesen Lettern keine Bayonette hervorblicken sehen. Eher kommt uns diese Bemerkung an den bekannten Ausspruch von der Nothwendigkeit der alsbaldigen Lösung der sozialen Frage erinnern. Die „Presse“ macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß jener Artkel der „Nordd. Allg. Ztg.“ seinem wesentlichen Inhalt nach eine Umschreibung einer im italienisch-offiziösen „Diritto“ in den letzten Tagen erschienenen Auslassung ist. Dort liest man in der That das Folgende:

„Mit der moralischen Intervention ist Europa in eine Sackgasse gerathen, aus der es schwer ist, ohne Schädigung der Gerechtigkeit oder der Würde herauszugelangen. Indem ein Mittelweg durch eindringliche Rathschläge aufgedrängt worden, haben die Großmächte ihr moralisches Prestige und ihren Einfluß engagirt, sowohl gegenüber der Hohen Pforte, welche sich keine Mühe giebt, daß von ihr angenommene Programm auszuführen, als gegenüber den Insurgenten, welche von den Schritten der Mächte bisher nicht die gehoffte Hilfe erlangt haben. Einmal auf diesem Wege, kann man, ohne Inkonsequenz, Schwäche oder noch Schlimmeres zu zeigen, nicht innehalten vor der letzten Konsequenz.“

Diese letzte Konsequenz des italienischen Blattes ist offenbar die Intervention. Auch ist ganz Europa längst darüber einig, daß es sehr gut und nützlich wäre, wenn intervenirt würde; hat doch nach einer bis jetzt nicht dementirten Nachricht die Pforte selbst die europäischen Mächte um ein bewaffnetes Dazwischentreten angegangen, freilich soll es sich gegen die Aufständischen richten. Allein bis jetzt hat sich noch Niemand bereit gefunden, das ehrenvolle und nützliche Geschäft der Pazifikation der Balkanhalbinsel zu übernehmen. Seit dem Abgang des dritten Napoleon, welcher der Politik phantastischer Abenteuer sehr zugänglich war, hat dieses Genre in Europa keinen besonderen Vertreter mehr, es müßte denn etwa Gambetta, welcher jetzt so stürmisch nach der Vorlage diplomatischer Aktenstücke bezüglich des Verhaltens Frankreichs im Orient verlangt, diesen romantischen Zug wieder zur Geltung bringen. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ betont in ihrem Artikel die ernsten Fragen, an denen Oesterreich-Ungarn als unmittelbare Nachbarmacht und Rußland durch das Vertrauen interessirt ist, welches die christlichen Völkerschaften der Türkei auf das Kabinet von St. Petersburg und auf die Sympathien des russischen Volkes zu setzen gewöhnt sind.“ Wir unsererseits, ohne uns schmeicheln zu wollen, in die Tiefen europäischer Politik eingeweiht zu sein, glauben doch dem besorgteren Theil der Wiener Presse aus der Natur der Sache den Trost geben zu können, daß Oesterreich die Entscheidung überlassen bleiben wird, ob der an seinen Grenzen in so zu sagen herrenlosem Gebiet wüthende Aufstand seine Interessen stark genug herausfordert, um ihm durch sein Dazwischentreten ein Ende zu machen oder nicht — für besondere Erhitzung scheint uns diese Sachlage keine geeignete. Oesterreich wird, wie es dünkt, seinen Entschluß frei fassen und seine Stunde frei wählen können.

Amerika. Die Republik der Ver. Staaten begann im Jahre 1776 mit 13 Staaten, umfassend 815,615 Quadratmeilen und etwa 3,000,000 Einwohner enthaltend. Jetzt, hundert Jahre später, hat sie eine Bevölkerung von 43,000,000, welche in 37 Staaten und 9 Territorien und auf einem Flächengehalt von 3,000,000 Quadratmeilen leben. Die Länge der Eisenbahnen beträgt 52,000 Meilen, genug um 24 mal um die Erde zu reichen. Der jährliche Werth ihrer landwirthschaftlichen Erzeugnissie ist Doll. 2,500,000,000, und ihre Goldminen werfen einen jährlichen Ertrag von Doll. 80,000,000 ab. Es erscheinen in der Republik 580 tägliche, 4,300 wöchentliche und 325 monatliche Zeitungen und Zeitschriften.

Die Interessenvertretung und das Wahlgesetz.

Das conservative Volksblatt bringt in seiner letzten Nummer zwei längere Artikel, welche die Aufgabe des am 10. d. M. zusammentretenden Landtages besprechen und natürlich zu dem Resultate gelangen, daß allein ein Wahlgesetz nach dem Principe der „Interessenvertretung“, nach dem Rezepte der konservativen Partei, für unser Land wünschenswerth und berechtigt sei. Das proponirte Wahlgesetz ist darnach nicht nur der Verbesserung fähig, sondern höchst bedürftig. Was hier unter „Verbesserung“ verstanden wird, darf man aber nicht mit dem gemeinhin hierbei gedachten Begriffe verwechseln, denn es handelt sich bei der „Verbesserung“ in conservativem Sinne nicht um eine größere oder geringere Ausdehnung der Einschränkung des in dem Entwurfe enthaltenen Princips, sondern um gänzliche Ausmerzung desselben und um die Einfügung eines anderen Prinzips, kurz um die totale Umgestaltung der Vorlage.

Das proponirte Wahlgesetz ist hervorgegangen aus der Erwägung, daß, da unsere Landesgesetzgebung hauptsächlich nur Finanzfragen behandelt, das Maß der Berechtigung bei den Wahlen zum Landtage sich anschließe an das Maß der Beiträge zu den Staatslasten, zu den Steuern. Nun ist selbstverständlich, daß der Umfang der Berechtigung eines jeden Einzelnen unterschiedlich nicht nach Heller und Pfennig fixirt werden kann, und daher sind jene drei Abtheilungen der Wähler gebildet, innerhalb deren die Gesammtzahl der Wähler je ein Drittheil der sämmtlichen direkten Landessteuern aufbringt.

Die Conservativen gehen eigentlich von demselben Gedanken aus, indem sie sagen, daß in unserem Lande „die politischen Fragen sehr zurück treten und in Wirklichkeit das Interesse in Betracht kommt“, sie gelangen aber zu anderen Schlüssen.

Nach dem Entwurfe soll ein jeder ohne Rücksicht auf Stand und Beruf nach Verhältniß seiner Beisteuer auch über die Verwendung derselben ein Wort mitreden.

Die Conservativen wollen, daß die Interessen gewisser durch gemeinschaftliche Existenzbedingungen verbundenen Kreise der Bevölkerung den Ausschlag geben und die Herrschaft ausüben.

Das klingt theoretisch recht schön und läßt sich verwerthen, sobald constatirt ist, daß die gewissen Kreise die Interessen der Landeseinwohnerschaft erschöpfen, und welche Interessen dann dieser besonderen Bevorzugung würdig sind. So lange diese Frage aber nicht endgültig entschieden ist, bleibt die praktische Ausführung ein Problem.

Das „Lipp. Volksblatt" hat sie jedoch entschieden, und die Antwort auf die Frage lautet: die Interessen — nicht etwa der Ritter, Bürger und Bauern — sondern des Großgrundbesitzes, der Städte und des platten Landes.

Nach Allem, was wir aus dem conservativen Lager bis jetzt vernommen, ist man dort bereit, das Wahlrecht einem Jeden zuzugestehen, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und nicht durch die bekannten persönlichen Merkmale von der Wahlfähigkeit ausgeschlossen ist. Das ist neben der directen Wahl der einzige, aber bedeutsame politische Stempel, welcher dem neuen vorgelegten Wahlgesetze aufgedrückt ist, und welcher eine wesentliche Veränderung im Lande hervorrufen wird.

Auf dem platten Lande entscheiden dann nicht allein die Colonatsbesitzer, sondern der Einlieger, der kleine Mann tritt mit auf den Kampfplatz, und in den Städten beschließt nicht nur die Bürgerschaft durch ihre gewählten städtischen Organe, sondern alle anderen Einwohner werfen ihre Stimmen mit in die Wagschale.

Durch die Erweiterung der politischen Wahlrechte ist aber der Kreis der „Interessen" wesentlich verschoben. So lange die ersteren in den Städten im Effecte lediglich in den Händen des Magistrats ruhten, konnte man sagen, daß die Träger des Wahlrechts durch ein gemeinsames, zwingendes Interesse, das städtische, mit einander verbunden waren.

Das Gleiche läßt sich aber unter der Voraussetzung des allgemeinen Wahlrechts schwerlich mehr behaupten.

Wo statt 30 durch ihr Amt einander nahe stehender Männer deren 600 bei einem Acte thätig sind, werden, wenn auch die Meisten auf einem Boden, dem der Gemeinde, wurzeln, doch die verschiedensten Gegensätze zu Tage treten, denn Niemand wird den Satz verfechten wollen, daß der Fabrikherr mit dem Kleinhändler, der Beamte mit dem Handwerker, der Particulier mit dem Fabrikarbeiter, der Kaufmann mit dem Künstler gleiche Interessen haben, und daß schließlich diese Alle wieder unter sich durch das gemeinsame Band „gleicher Interessen" mit einander verknüpft seien. Will man das Prinzip der „Interessenvertretung" auf die Städte anwenden, so muß man consequenterweise allein den Bürgern das Wahlrecht ertheilen, alle Uebrigen aber davon ausschließen oder sie der Landbevölkerung zuweisen.

Und wie steht es in dieser Beziehung auf dem platten Lande? Die Colonatsbesitzer, welche die Qualität der Großgrundbesitzer nicht haben, mit ihren ganzen Existenzbedingungen aber nach diesen gravitiren, sie sollen mit den Köttern und Einliegern verkoppelt werden, weil sie mit diesen durch gleiches Interesse verbunden sind? Sie werden den ihrem Fassungsvermögen zugemutheten Causalnexus schwerlich begreifen und sich bedanken.

Daß ein gewisser Gegensatz zwischen Stadt und plattem Lande besteht, läßt sich nicht leugnen. Derselbe tritt wesentlich hervor bei größeren, volkreichen Städten, schwindet aber mehr, je geringer die Einwohnerzahl einer Stadt ist. Man sollte sich aber hüten, diesen Gegensatz, der wie alle Gegensätze den Keim des Scharfen und Bitteren in sich trägt, für die Zukunft gesetzlich zu stärken und zuzuspitzen, anstatt ihn auszugleichen. In unserem Lande hat er bisher stete Nahrung durch die in sich abgeschlossene Stellung der Städte erhalten; die Zeit liegt aber gewiß nicht mehr fern, wo auch hier durch die bevorstehende Reform im Justiz- und Verwaltungswesen ein anderes Verhältniß zwischen Stadt und Land begründet wird. Das Streben der conservativen Partei würde aber nur dahin führen, den Riß zu erweitern und zu legalisiren und ein gedeihliches Zusammenwirken zu erschweren.

Die einzige der drei von den Conservativen aufgestellten Klassen der Bevölkerung, welche in allem Hauptsächlichen ein festes und dauerndes gemeinsames Interesse hat, bildet die der Großgrundbesitzer, und den Einfluß dieser zu heben ist leicht erklärliche Tendenz derselben.

Wenn aber einmal die „Interessen" den Maßstab und die Waage bei Vertheilung der politischen Rechte bilden sollen, warum werden denn nur jene drei Klassen genannt, warum erwähnt man denn nicht wenigstens die der Großgewerbetreibenden, der Großindustriellen, der Particuliers, der Studirten ꝛc. und gewährt ihnen, als Mitinteressenten, nicht wenigstens einen geringfügigen Antheil an eine Gesetzgebung? Sie würden allerdings wenig in's Gewicht fallen aber um des Prinzip's der „Interessenvertretung" möchten sie doch genannt und bedacht werden.

Man sieht, dieses s. g. Prinzip ist als solches ebenso unrichtig, wie die Auslegung und Handhabung desselben falsch ist. Das Haltbare, ist nur der Kreis der Großgrundbesitzer, als eines durch gleichartige Interessen verbundenen Theiles der Landeseinwohnerschaft.

Man begreift eben nicht, wie die conservative Partei so außerordentliche Anstrengungen macht, das proponirte Wahlgesetz zu Falle und ihren Grundsatz zur Geltung zu bringen, wenn man bedenkt, daß das erstere in ausgiebigstem Maße jenes wesentliche Postulat erfüllt.

Nach der Regierungsvorlage wählen diejenigen Personen, welche an direkten Staatssteuern zusammen jährlich mindestens 60 Thlr. bezahlen, ein Drittheil aller Abgeordneten. Nach einer vor etwa drei Jahren aufgenommenen Statistik, würden 165 Personen die erste Wählerabtheilung ausmachen, und von diesen 127 auf das platte Land und nur 38 auf die Städte fallen. Von den letzteren sind aber gewiß Verschiedene ihrem Interesse nach mehr den Grundbesitzern als den Städtern verwandt, die Majorität der Grundbesitzer ist also in der ersten Abtheilung eine derart überwiegende, daß sie mit Sicherheit auf ein Drittheil aller Sitze im Landtage rechnen kann. Wenn aber trotzdem die Conservativen eine solche ihnen zugedachte Berechtigung zurückweisen, so ist wohl die Annahme gestattet, daß das Gebotene ihnen nicht genügt, daß sie mehr verlangen, daß sie durch die Großgrundbesitzer dominiren wollen.

Ebenso wenig faßlich ertheilt die zarte Fürsorge der Conservativen für die Städte, da sie doch nicht in diesen, sondern in der Landbevölkerung ihre Stütze und ihren Anhang haben. Mögen sie doch die gerechte Berücksichtigung der Interessen der Städte im Landtage deren Initiative überlassen. Die Forderung der Interessenvertretung ist eine Lockspeise für manchen Städter, welcher sonst nichts mit conservativen Ideen gemein hat, aber noch hat sich aus den Städten keine Stimme öffentlich laut werden lassen, welche zeigte, daß man auf den Köder angebissen. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man mit als Motiv des conservativen Programms in der Wahlangelegenheit den im politischen Leben äußerst wirksamen Satz ansieht: divide et impera.

Die conservative Partei hat offen die „Interessenvertretung" auf ihre Fahne geschrieben, und da, wie das Volksblatt schreibt, es Jedem Jahre lang vergönnt war, über das proponirte Wahlgesetz nachzusinnen, so dürfte man billig erwarten, daß jene Partei das Wahlgesetz, welches sie angekündigtermaßen an Stelle der Vorlage sanctionirt haben will, reichlich überlegt und in seinen Einzelheiten normativ festgestellt habe.

Leider ist uns zur Zeit diese Frucht conservativer Geistesthätigkeit noch vorenthalten und die Partei hat bis jetzt nur leise Andeutungen gemacht, wie sie in dieser und jener Richtung das auf den Schild gehobene Princip zur Entfaltung bringen will. An einem greifbaren, abgerundeten Ganzen fehlt es vollständig, und eine Besprechung desselben hat daher nicht stattfinden können, da man sich lediglich an Muthmaßungen hätte halten müssen.

Hat die conservative Partei sich darauf beschränkt, das „Princip der Interessenvertretung" als Basis hinzustellen, ohne den Aufbau eines Gegenentwurfs zu besorgen, oder denkt sie mit letzterem den Landtag zu überrumpeln und damit eine gründliche Berathung und Beleuchtung zu vereiteln?

Das erstere würde ebensowohl ein Armuthszeugniß enthalten, wie das letztere eine verfehlte Maßregel sein.

Das vorgelegte Wahlgesetz ist genugsam von den Conservativen bekrittelt und verlästert. So lange dieselben sich aber nur in dieser negativen Polemik bewegen, müssen sie sich den Vorwurf gefallen lassen, daß auch sie zu denen gehören, welche wohl zu kritisiren, aber nichts besser zu machen verstehen. X.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 107 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Der Landtag.

Dem Vernehmen nach soll am bevorstehenden Landtage sogleich nach seiner Eröffnung und Constituirung der Antrag gestellt werden, das proponirte Wahlgesetz en bloc, d. h unverändert und ohne Durchberathung, anzunehmen. So weit dieser Antrag bezweckt, nutzlosen und aufregenden Discussionen vorzubeugen und eine Verschlechterung des Entwurfs zu verhüten, läßt sich wenig dagegen sagen. Wenn es aber wahr ist, daß eine Anzahl liberaler Abgeordneter sich entschlossen hat, nach etwaiger Verwerfung jenes Antrags den Landtag sofort zu verlassen, so wäre die Ausführung eines solchen Entschlusses sehr zu beklagen, sei es nun, daß dadurch eine Beschlußunfähigkeit des Landtags herbeigeführt, oder auch nur in den Zahlenverhältnissen der Parteien eine wesentliche Veränderung bewirkt würde.

Sollten die fortschrittlichen Abgeordneten das angenommene Mandat ausüben und für das proponirte Gesetz eintreten, so wäre demselben die Stimmenmehrheit gesichert. Denn was die Sonntagspost von einer durch 7 Ritter und 4 Conservative gebildeten Majorität redet, entspricht den thatsächlich vorliegenden Verhältnissen nicht. Die Herren Abgeordneten Cäsar, Heldman, Körner, Meyer zu Werl, Schlingmann, Brand, Honerla, Nolting, Hausmann, Bürxten, Echterling und Grote gehören sämmtlich entweder der nationalliberalen oder der Fortschrittspartei an und bilden eine Mehrheit von 12 Stimmen gegen 7 ritterschaftliche Deputirte und die beiden conservativen Herren Krecke und Schemmel. Wollen die Fortschrittler ausscheiden und dadurch den Rittern und Conservativen die Stimmenmehrheit verschaffen, so mögen sie es vor ihren Wählern und vor dem Lande verantworten, wenn in Folge dessen ein weniger gutes Wahlgesetz zu Stande kommt, als das proponirte.

Die nationalliberale Partei will nach ihrem Programm für Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände im Fürstenthume Lippe wirken und erstrebt baldige Aufhebung des Wahlgesetzes von 1836; sie hat den Wunsch ausgesprochen, daß ein nach diesem Gesetze zu berufender Landtag zu Stande komme, dessen einzige Aufgabe die Berathung und Beschlußfassung über ein neues Wahlgesetz sei. Nachdem dieser Wunsch endlich in Erfüllung gegangen ist, hat die nationalliberale Partei die Verpflichtung, treu auszuharren in der patriotischen Arbeit und nach ihren Kräften dazu beizutragen, daß die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände nicht in unabsehbare Ferne hinausgerückt werde. Drei Landtagsabgeordnete sind Mitglieder des Vorstandes der nationalliberalen Partei; sie werden ihren Gesinnungsgenossen mit gutem Beispiele vorangehen.

Wird der vorgelegte Entwurf nicht en bloc angenommen, so ist damit die Aussicht auf ein gutes Wahlgesetz noch keineswegs geschwunden. Denn wenn auch nach Nr. 15 des Lippischen Volksblatts die conservative Partei principiell an Trennung von Stadt und Land, so wie an besondrer Berücksichtigung des Großgrundbesitzes festhalten will, so wird sie doch hierüber mit sich reden lassen und dazu um so mehr Veranlassung finden, da sie in der zweiten Curie nur durch 2 Stimmen vertreten ist. Die ritterschaftliche Corporation aber hat sich in ihrer Erklärung vom 27. Januar 1874 zwar gleichfalls für eine Berücksichtigung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land, so wie für eine besondre Vertretung des größern Grundbesitzes ausgesprochen, jedoch keineswegs einstimmig, sondern, wie unter Nr. 2 und 3 jener Erklärung ausdrücklich bemerkt ist, nur mit Stimmenmehrheit. Es ist daher die Annahme nicht ausgeschlossen, daß ein Theil der ritterschaftlichen Deputirten in wesentlichen Punkten mit den liberalen Landtagsabgeordneten stimmen werde.

Es verlautet, daß die Ritterschaft sich bereit finden lassen werde, mit einer Vertretung des Großgrundbesitzes durch 5 Abgeordnete sich zu begnügen und den höchstbesteuerten Gewerbstreibenden, Staatsdienern und Kapitalisten 2 Vertreter zuzugestehen. Ist das der Fall, so wird damit den thatsächlichen Verhältnissen auf eine verständige Weise Rechnung getragen, und ein solcher Vorschlag kann um so unbedenklicher angenommen werden, da ja andernfalls die Großgrundbesitzer, deren Zahl in der ersten Abtheilung sehr überwiegt, es völlig in ihrer Hand haben, die sämmtlichen 7 Abgeordneten dieser Abtheilung aus ihrer Mitte zu wählen. Was aber die Trennung von Stadt und Land betrifft, so könnte ein zweckmäßiger Ausgleich der Ansichten vielleicht in der Art getroffen werden, daß die Städte Detmold und Lemgo, welche den übrigen Städten an Seelenzahl und Bedeutung erheblich vorgehen, je einen besondern Wahlkreis der zweiten Abtheilung bilden. Auf diese Weise, durch abgetrennte Vertretung der höchstbesteuerten Gewerbtreibenden u. s. w. einerseits und durch die Beschränkung von 2 Wahlbezirken der zweiten Abtheilung auf Detmold und Lemgo andererseits, würde auch das mehrfach geäußerte Bedenken, daß durch das proponirte Gesetz eine gebührende Vertretung der Städte nicht genügend garantirt werde, sich in einer den Verhältnissen entsprechenden und nach keiner Richtung bedenklichen Art beseitigen lassen.

Diese Ausgleichsvorschläge werden daher hiermit einer wohlwollenden Berücksichtigung empfohlen und insbesondere diejenigen Abgeordneten, welche mit dem Plane umgehen, nach Ablehnung des Antrags auf unveränderte Annahme der Proposition den Landtag zu verlassen, dringend ersucht, in patriotische Erwägung zu nehmen, ob sie nicht, bevor sie an einem gedeihlichen Resultate verzweifeln, einen Beschluß über jene Vorschläge veranlassen oder Anträge stellen wollen, die auf ähnlicher Vergleichsgrundlage ruhen.

Olivier Graf Wallis Freiherr auf Carighmain.

Ueber die traurige That erfahren die Wiener Blätter folgende Einzelheiten:

Graf Wallis war seit einiger Zeit als Kommandant der 11. Infanterietruppen-Division in Lemberg stationirt. Vor wenigen Tagen traf er hier ein und nahm im „Hotel Wandel“ sein Absteigequartier. Heute Nachmittags entfernte er sich aus dem Hotel und lenkte seine Schritte nach der Währingerstraße. Vor dem Hause Nr. 1 (Gewehrfabrik) blieb er eine Weile stehen und begab sich in das im Erdgeschosse befindliche Postamt. Hier kaufte Graf Wallis zwei Korrespondenzkarten, schrieb auf jede derselben, sowie auf einen Streifen Papier und auf ein Telegrammblanquett einige Zeilen und ließ die Schriftstücke unter Beischluß einer Guldennote zurück. Dem diensthabenden Postbeamten war das Benehmen des Generals aufgefallen und als er sich nach dessen Entfernen an das Pult begab, an dem jener geschrieben hatte, wurde er durch einen Schuß in Schrecken versetzt. Die Postbediensteten sowohl als auch die Hausbewohner eilten in die Thoreinfahrt und spähten nach der Ursache dieser Detonation. Da entdeckte man auf der obersten Stufe der in das erste Stockwerk führenden Treppe den ebenerwähnten General bewußtlos liegen. An der linken Seite des Rockes bemerkte man ein von einem Schusse herrührendes Loch und als man die Kleidungsstücke öffnete, schoß Blut aus einer Wunde, die nach ihrer Beschaffenheit von einer Kugel herrührte, hervor. Daß sich der Unglückliche eine Ladung in die Brust gejagt, war klar und fand auch die sofortige Bestätigung durch die im Postamte zurückgelassenen Schriftstücke. Erst nach langem Suchen entdeckte man die Waffe — eine doppelläufige Pistole — mit der sich Graf Wallis die Wunde beigebracht. Der Schuß war auch im Hörsaale des Dekans Professor Dr. Wedl, der sich im vorderen Trakte der Gewehrfabrik befindet, vernommen worden, und rasch eilten einige Mediziner herbei, die den besinnungslosen General mit Wasser wuschen, so daß er bald wieder zum Bewußtsein kam. Mittlerweile war ein Sicherheitswachmann in das nahe Garnisonsspital Nr. 1 geeilt und hatte daselbst den Vorfall gemeldet. Während der Uebertragung machte Graf Wallis den Versuch, seinen Tod durch Erstickung herbeizuführen. Er stopfte sich nämlich einen Handschuh und ein Sacktuch in den Mund. Natürlich wurde der Unglückliche an der Vollführung dieses Vorhabens verhindert. Die Aussage der Aerzte lautet ungünstig. Die Kugel steckt in der Nähe des Herzens und die Wunde ist eine tödtliche. Die Briefe, die FML. Graf Wallis im Postamte zurückgelassen hatte, aus denen das Motiv der That jedoch nicht ersichtlich ist, waren an die in Krakau weilende Gattin, an den Schwager des Unglücklichen in Oedenburg, an das Platzkommando und an das Garnisonsspital-Direktorium gerichtet.

Das erste Schriftstück lautet:

„Ich befinde mich schlecht, komme unverzüglich nach Wien.“

Das zweite Schriftstück enthält folgende Worte:

„Lieber Schwager! Ich habe mich erschossen. Verständige telegraphisch und mündlich alle Verwandten.“

Das dritte, an das Platzkommando in Wien gerichtete Schriftstück lautet:

„Ich habe mich erschossen und bitte um ein Leichenbegängniß, wie es einem ehrlichen Soldaten gebührt, jedoch ohne besondere Ehrenbezeichnung. Motiv — — —“

Das letzte Schriftstück ist folgendermaßen abgefaßt:

„Löbliches Directorium des k. k. Garnisonsspitales in Wien! Ich habe mich erschossen und bitte meine Leiche nicht in der Todtenkammer, sondern in einem Zimmer des Spitales unterzubringen.“

Graf Wallis, welcher im 60 Lebensjahre stehen dürfte, ist Besitzer des österreichischen Leopoldordens, des österreichischen eisernen Kronenordens 3. Klasse, des Militär-Verdienstkreuzes und k. k. Kämmerer.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Er fragte, ob die Herren mit von der Partie sein wollten, was sowol Anton wie Czernutzkyi bereitwilligst annahmen. — Frau Kaufmann suchte ihren Sohn von seinem Vorhaben zurückzuhalten, denn der junge Mann verband mit großer Kühnheit eine noch größere Ungeschicklichkeit und war schon mehr als einmal mit verstauchten Gliedmaßen von seinen Spazierritten heimgebracht worden.

„Bei diesen Pferden ist wirklich nichts zu fürchten, gnädige Frau“, beruhigte Starke. „Offen gestanden glaubte ich gar nicht, daß der Graf so liebenswürdig sein würde, um unsretwillen ein Manegepferd zu besteigen.

„Weshalb nicht?“ fragte Czernutzkyi. „Die Thiere sind ja gut geritten.

„O, vortrefflich“, lachte Starke. „Nur zu gut für Sie, muß ich fürchten!“

„Nein, das ist ein Irrthum, ich hege ganz im Gegentheil eine Vorliebe für fromme Pferde. Da ich in allen Dingen ein Freund der Bequemlichkeit bin, fehlt mir jedes Verständniß für den Reiz, welchen es gewährt, unaufhörlich mit einem störrischen Thier zu kämpfen.“

„Das ist ganz meine Ansicht, Herr Graf“, rief Frau Kaufmann lebhaft, „und Sie sind der erste junge Mann, den ich so vernünftig über derartige Dinge reden höre.“

Es war gut, daß Czernutzkyi in diesem Augenblick zu sehr damit beschäftigt war, die Lobeserhebungen der Mutter abzulehnen, um das verächtliche Achselzucken zu bemerken, welches seine Worte bei der Tochter hervorriefen. Dieses Achselzucken hätte seine Hoffnung, falls er solche hegte, bis auf den Gefrierpunkt sinken machen.

„Ah, Sie verleumden sich selbst, Czernutzkyi“, rief der Baron. „Vor zehn Jahren in Teplitz, waren Sie als der beste Reiter weit und breit bekannt und der Ali, den Sie damals ritten, war doch unbestreitbar ein sehr edles Thier!“

„Das leugne ich ja gar nicht“, versetzte der Ungar mit dem ihm eigenen, ruhigen Lächeln. „Aber geben Sie mir dagegen zu, daß Ali niemals scheute, sich bäumte, oder auch nur unruhig wurde wenn ich ihn ritt.“

„Wenn Sie ihn ritten! das ist's ja gerade!“ rief Starke lachend. — „Ich war ein fünfzehnjähriger Schlingel, der nichts Höheres träumte als reiten. Da versuchte ich denn auch einmal, trotz der Warnungen Ihres Reitknechts, Ihr Pferd zu besteigen, aber, weiß der Himmel! ich kam viel schneller herab, als ich hinaufgekommen war.“

Czernutzkyi lächelte und wandte sich zur Familie Kaufmann um Abschied zu nehmen, denn das Ende der Trinkhalle war erreicht und die Familie Kaufmann wollte ihre Brunnenpromenade in die Kurhausanlagen ausdehnen, während der Baron und Czernutzkyi den Weg zur Manege einschlugen.

„Wir sehen uns um elf im Spielsaal, lieber Graf“, rief Anton im Gehen seinem neuen Freunde nach. „Ich muß meine Scharte von gestern wieder auswetzen.“

„Und mir hat diese Nacht von Zahlen geträumt“, gab der Angeredete heiter zurück. „Auf Wiedersehen also.“

Frau Kaufmann war viel zu erregt, als daß es ihr hätte in den Sinn kommen können, Antons Neigung zum Spiel zu bekämpfen. Stephan Czernutzkyi war ihr, wie sein einziger Gedanke, der einzige Gesprächsstoff für den Rest des Morgens.

Gerta ging schweigend nebenher. Ihr Auge schweifte zerstreut über den Kursaalweiher, welchen die langhalsigen Schwäne mit ihrem weißen Gefieder lautlos durchkreuzten und dessen unbewegte Fluth das Ufergebüsch und die weißen Wölkchen am Himmel so klar widerspiegelten, daß man glaubte auf seinem Grunde einen zweiten Himmel und eine zweite Erde zu sehen.

Einmal jedoch zog sie ihre Uhr hervor und unterbrach die Extase ihrer Angehörigen mit der kurzen Bemerkung, daß in einer Viertelstunde die Post zu erwarten sei, was Frau Kaufmann bewog, sich ihrer Wohnung zuzuwenden. Das Thema aber ward nicht geändert.

„Du hast dich ja noch gar nicht über Graf Czernutzkyi geäußert, liebe Gerta“, bemerkte Frau Kaufmann endlich. „Hältst du ihn nicht auch für einen überaus gebildeten, höchst liebenswürdigen Mann?“

„Er ist ein Weib“, erwiderte Gerta leise, mit dem Ausdruck grenzenloser Verachtung.

Frau Kaufmann blieb erschrocken stehen, in ihren graublauen Augen malte sich Entrüstung. „Aber bestes Kind!“ rief sie aus. „Wie hoch versteigen deine Wünsche sich eigentlich, wenn ein Mann ihnen nicht genügen kann, der dem Ideale so nahe kommt, wie Graf Czernutzkyi! — Die Vollkommenheit wandelt nicht auf Erden. — — O, mein Gott! du weißt nicht, Kind, welchen Kummer du mir bereitest! Mit Entsetzen dachte ich daran, dich um unserer willen einem ungeliebten Mann geopfert zu sehen, und nun, — da ich mich mit deinem Plan ausgesöhnt habe, weil ich fest erwarten darf, dein Opfer werde dir zum Glück, nicht aber zum Unglück gereichen, nun erblickst du wieder Schatten, wo andern Menschen Alles Licht erscheint! — — — Doch was ließ sich anders von deiner unberechenbaren Laune erwarten?! — Geh zum Bahnhof, Anton! Besorge uns Billete! Wir wollen abreisen! noch heute Abend! — —“

Frau Kaufmann preßte ihr Spitzentuch auf die thränenüberströmten Augen. „O, wir sind sehr unglücklich! — — —

„Liebe Mutter“, unterbrach Gerta mit einem Anflug von Ungeduld, „du wirst zugeben, daß die Erfüllung deines Wunsches durchaus nicht von mir allein abhängt. Trifft aber deine Erwartung ein, — findet Czernutzkyi mich in der That begehrenswerth, — so, mein Wort drauf! werd ich sein Weib, — — — trotz der albernen Grafenkrone, die er wohl gezählt fünfmal an sich trägt“ setzte sie kaum hörbar hinzu. —

Frau Ammers Privathotel war inzwischen erreicht. Die Heimkehrenden fanden auf dem reinlich gedeckten Frühstückstisch drei Briefe vor, deren Adressen Gerta in sichtlicher Aufregung las.

„Von Frieda Matthison — An Anton — — Von Papa! Lies Mutter, lies.“

Frau Kaufmann ergriff das Schreiben und zerriß noch in Hut und Mantel mit bebenden Händen das Kouvert. Hastig überflog sie die ersten Zeilen, dann stieß sie einen schmerzlichen Schrei aus; das Papier entglitt ihren Fingern und sie barg ihr Antlitz in beiden Händen.

„Liebste Mutter, was ist denn geschehen“, rief Anton, der schon mit seinem eigenen Briefe beschäftigt war, auf die Weinende zustürzend, während Gerta besonnen die Thür verriegelte, um das seltsame Schauspiel vor den Augen der Dienerschaft zu verbergen.

„Momberger hat auch fallirt!“ stöhnte Frau Kaufmann händeringend. „Herr, mein Gott! Deine Hand lastet schwer auf uns!“

„Verdammt“, murmelte der weniger gottesfürchtige Sohn, mit dem Fuße aufstampfend. „Momberger war unsere letzte Hoffnung.“

Gerta war sehr bleich geworden. „Wie schreibt Papa darüber?“ fragte sie.

Frau Kaufmann nahm das Schreiben wieder auf und las:

„Meine arme, liebe Frau!“

„Wahrlich! auch wir können sagen: „Ein Unglück tritt dem „andern auf die Füße.“ Dem schweren Schlage, den ich dir „gestern melden mußte, ist heute schon ein neuer gefolgt. Trage „ihn mit Fassung. Momberger hat fallirt.“ — —

(Fortsetzung folgt.)

Umtausch

älterer Auflagen des Conversations-Lexikon

gegen die neu erscheinende
zwölfte Auflage.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erklärt sich infolge mehrfach gegen sie ausgesprochener Wünsche bereit, ältere Auflagen des Conversations-Lexikon unter nachstehenden Bedingungen in Umtausch gegen die neu erscheinende zwölfte Auflage in Zahlung anzunehmen.

Bedingungen des Umtausches.

1. Ein vollständiges Exemplar jeder frühern Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon oder der ähnlichen Werke von Meyer, Pierer u. a., gleichviel ob gebunden oder ungebunden, wird beim Umtausch gegen ein Exemplar der zwölften Auflage von der Verlagshandlung oder irgend einer andern Buchhandlung mit

Dreissig Mark

in Zahlung genommen.

2. Unter Anrechnung des genannten Betrages kostet demnach ein Exemplar der neuesten zwölften Auflage

geheftet in 15 Bänden nur 60 Mark (statt 90 Mark),
gebunden in 15 Halbfranzbänden nur 82 M. 50 Pf. (statt 112 M. 50 Pf.)

Die Ablieferung erfolgt je nach Erscheinen der einzelnen Bände; der Umtauschende hat demnach bei Empfang jedes Bandes noch zu zahlen:

für jeden gehefteten Band nur 4 Mark (statt 6 Mark),
für jeden gebundenen Band nur 5 M 50 Pf. (statt 7 M. 50 Pf.).

3. Sollte das umzutauschende Exemplar der frühern Auflage nicht mehr ganz vollständig sein, so wird die Zurücknahme trotzdem nicht verweigert, sondern nur eine Mehrzahlung von 2 Mark für jeden fehlenden Band beansprucht. Die Supplementwerke zu frühern Auflagen des Conversations-Lexikon können beliebig mit abgeliefert oder behalten werden; eine Vergütung dafür wird nicht gewährt.

4. Die frühere Auflage ist im voraus direkt oder durch die vermittelnde Buchhandlung vollständig franco nach Leipzig einzusenden; die Fracht und Verpackungsspesen hat der Besteller zu tragen.

5. Expedition von Umtauschexemplaren in Lieferungen und nachträglicher Umtausch gegen bereits bezogene Exemplare kann nicht zugestanden werden.

Die **Klingenberg'sche Hofbuchhandlung** in Detmold und Lemgo haben wir beauftragt, den Umtausch unter vorstehenden Bedingungen zu vermitteln. Nach vollständigem Erscheinen der zwölften Auflage behält sich die Verlagshandlung vor, diese Tauschofferte wieder zurückzuziehen. Diejenigen Besitzer älterer Auflagen des Conversations-Lexikon, welche die günstige Gelegenheit des Umtausches zu benutzen gesonnen sind, wollen deshalb ohne Säumen davon Gebrauch machen.

Leipzig: F. A. Brockhaus.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

goldenen und silbernen Taschen-Uhren, Talmigold- und silbernen Uhr-Ketten, Regulateure, Reisewecker, Federzug-Uhren und schwarzwälder Wanduhren in allen Mustern.

Reparaturen werden reell und billig ausgeführt.

Lemgo. **Karl Kohring jun.,**
Uhren- u. Maschinen-Geschäft.

Verloren!

Am Sonntag Abend ist auf dem Rathhaussaale, oder auf dem Wege vom Rathhause bis zur Hornschen Straße ein goldener Ring verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung beim Herrn Polizeidiener Döring abzugeben.

Mit der Gesellschaft Heiterkeit bei Bröker stehe ich in gar keiner Verbindung.

Detmold, 9. Mai 1876.

Karl Witte, Glaser.

Kinderwagen

mit eisernem Gestell und in verschiedenen Größen empfiehlt, dauerhaft gearbeitet,

W. Schulze, Sattler u. Tapezierer.
Langestraße.

Detmold. Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

wird gesucht auf sofort oder 1. Juni auch 1. Juli. Von wem sagt die Expedition d. Bl. (1082)

Odeon.

Heute Montag 8 Uhr Abends:

zweite Vorstellung

von der berühmten Künstler- u. Ballettgesellschaft Montenegro, sowie der weltberühmten Familie Hickin.

Preise: 1. Platz 1 M, 2. Platz 50 ₰.
Cassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Morgen Dienstag große Vorstellung mit ganz neuem Programm.

Uhrengeschäft.

Alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten werden in meinem Geschäfte durch einen tüchtigen Uhrmachergehülfen sauber ausgeführt.

C. A. Bluhm in Pyrmont.

Unter Garantie! **UHREN!** Billige Preise!

Durch directe Verbindung mit einer Genfer Uhrenfabrik bin ich in den Stand gesetzt, eine große Auswahl solider Uhren zu halten, welche hierdurch bestens empfehle.

C. A. Bluhm in Pyrmont.

Ein fein gebauter, eleganter

Landauer,

eine Halbchaise und ein

Braek

stehen bei mir zu verkaufen. Für dauerhafte Arbeit wird garantirt.

W. Schulze, Sattler u. Tapezierer.
Langestraße.

Ein

Bäckergeselle

und

Lehrling

findet dauernde Beschäftigung bei

S. Brüggemann,
Bäckermeister.

Detmold, d. 6. Mai 1876.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Deutscher Phönix
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß nachdem Herr J. C. Koch's Nachfolger in Detmold, die Agentur niedergelegt hat,

der Herr Paul Richers in Detmold

zum Agenten bestellt worden ist. —

Cassel, im Mai 1876.

Die Haupt-Agentur
Ed. Petersen.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen auf Hausmobiliar, Vieh, Ernteerzeugnisse, Maschinen, Geräthen u. s. w. gegen Feuerschaden bestens empfohlen und bin zu jeder Auskunft hierüber gerne und unentgeldlich bereit. —

Detmold, im Mai 1876.

Paul Richers. Externstraße 74.

Wir beehren uns, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß wir heute am hiesigen Platze ein

Kunstdünger-Geschäft

unter der Firma

Freiligrath & Wehn

errichtet und laut Vereinbarung mit der bekannten, leistungsfähigen **Chemischen Kunstdünger-Fabrik von Bodenstek und Merck in Melle und Minden** den Verkauf ihrer Knochenmehle und Superphosphate übernommen haben.

Wir werden durch diese Verbindung im Stande sein, sowohl in Bezug auf Preis wie Qualität mit jeder andern Fabrik in Concurrenz treten zu können und halten uns dem landwirthschaftlichen Publikum bestens empfohlen.

Melle, den 5. Mai 1876.

Wolfgang Freiligrath.
Richard Wehn.

Teutoburger Schafzüchter-Verein.
Stammheerde des Gutes Externbrok bei Nieheim.

(Bahnstation Bergheim. Kr. Höxter).

Berlin 1876. 2. Mastviehausstellung I. Preis.

Der freihändige Verkauf von

15 Jährlingsböcken

beginnt am 11. Mai 1876, Nachmittags 1 Uhr. Das Verzeichniß über Alter u. Werthtaxe der Böcke wird auf Verlangen franco zugesendet.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

I. Montag den 15. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Dalbke: an Fichten- und Kiefernholz 65 Stück Bauholz zu 26 Festmeter, 110 Stangen I. und II., 102 dergl. III. bis V. Classe, aus dem Forstdistricte 28. Hahnenbrink am Rothenberge;

II. Mittwoch den 17. d. M., Morgens 10 Uhr, im Krüger'schen Gasthause zu Hohenhausen: 81 Nummern zu 82½ Festmeter eichen Nutz- und 26 Raummeter eichen Brennholz, sowie 33 Rm. Stockholz und 7 Haufen Astreisig, von der s. g. Bredaerstraße bei der Domaine Breda; sodann: 49 Raummeter eichen Brennholz und 33 Rm. Stockholz aus den Forstdistricten 16. Oberer Rießen und 17. Theilbusch;

unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das in den beiden zuletzt genannten Forstdistricten lagernde eichen Nutzholz wird in diesem Termine noch nicht verkauft.

Bei Beträgen von 150 Mark an ist mindestens der vierte Theil der ganzen Kaufsumme gleich baar anzuzahlen.

Langenholzhausen, 6. Mai 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Rothbuchenbohlen

2½ — 4" stark, werden bei Entnahme von Posten durch Haasenstein & Vogler Halle a./S. sub. Offerte H. 1206 gesucht! — Billigste Preise franco Eisenbahnstation Halle a./S., — Vermessung pr. Kubikfuß in Bohlen, nicht im Block. (H. 5,402b)

Zu verkaufen
3000 Champagner Flaschen

per Stück 5 Pf.

Näheres in der Exp. d. Bl. unter Nr. 1081.

Detmold.

Gips,

neue Sendung, empfiehlt

Ludwig Heinemann.

Kasseler Pferde- u. Rindvieh-Markt
mit Verloosung, Prämiirung, landwirthschaftl. etc. Ausstellung und Pferderennen

vom 29. Mai bis 1. Juni 1876.

Zur Verloosung kommen: 4-, 2- und 1spännige Equipagen im Werthe von 4500 bis 10,000 R.-M., 50 Pferde im Werthe von 800 bis 2200 R.-M., 1156 Gewinne im Werthe von 3 bis 300 R.-M.

Verkauf der Loose à 3 Mark in Kassel: durch C. G. Heeger, Königsstr. 7. **Das Comité.**

in Detmold d. C. Ed. Meyer & Co.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 108. Dienstag, 9. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die Inhaber der gekündigten aber noch nicht abgehobenen Landkassen-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die Abhebung möglichst bald vorzunehmen, und zwar gegen Ueberreichung der mit Empfangsbescheinigung über Kapital und Stückzinsen versehenen Schuldverschreibungen.

Mit Ende des gegenwärtigen Monats hört die Verzinsung der bis dahin nicht abgehobenen Schuldverschreibungen auf.

Am 1. k. M. Juni kann eine Auszahlung der letztern nicht stattfinden, weil dann anderweite zeitraubende Kassengeschäfte vorzunehmen sind.

Detmold, 9. Mai 1876.

Fürstliche Landkasse.
Dr. Hasse.

Um die Cämmerei-Rechnung des Vorjahres zeitig aufstellen und bald nach Ende des Jahres abschließen zu können, ist es nothwendig, daß jeder, der an die Cämmerei-Casse Forderungen für gelieferte, namentlich größere Arbeiten zu machen hat, solche spätestens bis zum 31. Janr. des folgenden Jahres bei uns zur Prüfung und Assignation einreicht. Es wird dieses hierdurch unter der Androhung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, wer diese Frist nicht innehält, auf Anweisung der Forderung auf die Stadtcasse für das betr. Finanzjahr nicht zu rechnen hat.

Rechnungen für geschehene kleinere Arbeiten und Lieferungen sind im Laufe des Jahres sofort oder doch wenigstens viertel- oder halbjährig zum Empfang der Zahlung uns zu übergeben.

Detmold, den 1. Mai 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Salzuflen. Der Bäcker und Gastwirth Karl Gast hiers. hat zur Ermittelung seiner Vermögenslage die Convocation seiner Gläubiger beantragt und den nicht privilegirten Gläubigern einen Nachlaßvergleich zu 25% angeboten.

Demgemäß ist Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an das Vermögen des Bäckers K. Gast unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren auf

Donnerstag, 18. Mai, Morgens 10 Uhr

angesetzt, in welchem die chirographarischen Gläubiger sich so gewiß über Annahme oder Ablehnung des offerirten Accordes zu erklären haben, als sonst die hierüber sich Nichterklärenden der Mehrheit der sich Aeußernden beigezählt werden, und der Beschluß der Mehrheit auch für die Uebrigen als bindend gelten soll.

Dem Bäcker K. Gast, für welchen die Accordgelder eventuel zu erlegen der Kaufmann S. Goldstein hiers. sich verpflichtet hat, ist die Disposition über sein Vermögen bis auf den täglichen Erwerb, einstweilen entzogen.

Salzuflen, 18. April 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Auf dem Hankemeierschen Colonate Nr. 1 hies. steht 34. Orts ein Darlehn zu 1000 Thlr. für den Färbermeister Gottfried Dittmar hies. im Hypothekenbuche eingetragen.

Das darüber ausgestellte Document ist zufolge Anzeige des Colon Hanshäger zu Nasfeld auf ihn übergegangen und die Hypothek jetzt erloschen; es kann aber löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden, weil der Uebergang des Documents auf den letzterwähnten Gläubiger nicht genügend nachgewiesen werden kann.

Auf Antrag des Colon Hankemeier werden deshalb diejenigen, welche aus jenem Ingrossate Rechte herleiten zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche am:

Freitag den 26. k. M. Mai, Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube sogewiß anzumelden und zu begründen, als sonst die Hypothek für erloschen erklärt und ohne weitere Bekanntmachung des Ausschlußbescheides mit deren Löschung verfahren werden wird.

Hohenhausen, den 29. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Eine Kundgebung des französischen Unterrichtsminister.

Der Ausfall der letzten Wahlen in Frankreich wurde von uns Deutschen namentlich deshalb als ein erfreuliches Ereigniß und als ein der Erhaltung des Friedens und der Besserung der Beziehungen der beiden Nachbarländer günstiges Anzeichen begrüßt, weil die Stimme der Nation in der unzweideutigsten Weise sich gegen die klerikalen Bestrebungen erklärte und den Staatschef zwang, der starken Strömung der öffentlichen Meinung wenigstens durch eine theilweise Modifikation seines Ministerium sofort Rechnung zu tragen. Am meisten sprang der Systemwechsel bei den Portefeuilles des Innern und des Unterrichts in die Augen; jenes übernahm an Stelle eines bonapartistisch angehauchten Konservativen ein gemäßigter, aber entschiedener Republikaner, dieses an Stelle eines speziellen Lieblings und Vertrauensmannes der Klerikalen der freisinnige Waddington, ein Protestant von englischer Abstammung. In Frankreich ist es Sitte, daß der Minister des Unterrichtes alljährlich die Vertreter der in den Departements bestehenden wissenschaftlichen Associationen um sich in Paris versammelt; es werden Berichte über die Thätigkeit im abgelaufenen Jahre erstattet, Preise und Unterstützungen vertheilt. Diesen Anlaß benutzte der Minister Waddington dem Herkommen gemäß um sich über die Art und Weise auszusprechen, wie er sein Amt zu verwalten, was er zur Lösung der ihn erwartenden Aufgaben zu thun gedenkt. Nur die letzteren Auslassungen sind von internationalem Interesse; das Beiwerk, die Glorifizirung der französischen Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, die Verherrlichung der französischen Belletristik und des französischen Geschmacks wollen wir eben so wie alle übrigen zahlreichen Fanfaronaden dem Minister gern nachsehn, wenn er nur in Bezug auf das französische Unterrichtswesen das wirklich durchführt und leistet, was er als nothwendig und als von ihm beabsichtigt bezeichnet.

Geht man der Rede des Ministers auf den Grund, so erhellt, daß das ihm schwebende Vorbild das deutsche Erziehungs- und Bildungswesen ist, so sorgfältig er auch jede direkte Anspielung auf Preußen oder auf Deutschland vermeidet. Deutschlands geschieht ausdrücklich in der Rede da Erwähnung, wo der Ausgrabungen in Olympia gedacht wird, die die Deutschen nach Waddington als „die Nachahmer der Franzosen“ betreiben; daß der Versuch der Franzosen gänzlich mißlang, während die paarmonatlichen Arbeiten der Deutschen schon großartige, für die Wissenschaft höchst erfreuliche Ergebnisse gehabt haben und noch bedeutendere in Aussicht stellen, verschweigt der Minister allerdings. Dagegen haben die Reformen, die er mit den Universitäten im Schilde führt, ersichtlich den Zweck sie auf den deutschen Standpunkt zu erheben. Am schärfsten tritt Waddington's Programm auf dem Gebiete des Volksunterrichtes, der Elementarschulen hervor; er scheut sich nicht den Schulzwang für eine Nothwendigkeit zu erklären, wenn er auch zugesteht, daß in Frankreich die Zeit noch nicht gekommen ist, denselben gesetzlich zu fixiren.

Bekanntlich ist es der gefährlichsten Sorte des Pfaffenthums, dem Ultramontanismus, der schon unter dem zweiten Kaiserreiche seine Maulwurfsarbeit mit Erfolg begann, gelungen, binnen wenigen Jahren, seit dem Regierungsantritte Mac Mahon's, Frankreich in die schimpflichsten Fesseln zu schmieden. Verschiedene Umstände wirken zusammen um die schnelle Abschüttelung dieses Joches unmöglich zu machen; der Ausfall der Wahlen war der erste Schritt und es ist Waddington's und aller nicht ultramontanen Persönlichkeiten Aufgabe, die Konstellation auszunutzen. Daß Waddington den regen Willen dazu hat, scheint außer Zweifel zu stehn; welche Vorsicht er aber für geboten hält, ergiebt sich schon daraus, daß er der Beziehungen seines Ressorts zum Klerus auch nicht mit einem Worte gedenkt.

Befreiung Frankreichs aus den Krallen des Ultramontanismus, Hebung seiner Schulen und Verbreitung wahren Humanismus in diesem von der Natur gesegnetsten Lande Europas — das sind die besten Bürgschaften des Weltfriedens und der allgemeinen Wohlfahrt der Völker, weshalb Deutschland von jeder nach den angedeuteten Zielen hinstrebenden Thätigkeit mit unerheuchelter Befriedigung Akt nimmt.

Berlin, 8. Mai. Der bisherige türkische Botschafter Aristarchi Bey wurde heute Nachmittag zur Ueberreichung seiner Abberufung von dem Kaiser empfangen. — Graf Andrassy, der kurz vor seiner Abreise hieher in Wien an einer Erkältung erkrankt ist und deßhalb erst morgen von Wien abreisen kann, wird hier bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Karolyi absteigen. Die Drei-Kanzler-Conferenzen werden bei dem Fürsten Bismarck Statt finden, und äußerem Vernehmen nach wird bei denselben der Geh. Legationsrath Bucher das Protocoll führen. — Auf unserm Auswärtigen Amte herrschte heute besonders geschäftliche Bewegung: die Unruhen in Salonichi und die Ermordung des französischen und des deutschen Consuls, der Herren Moulin und Henry Abbot, waren Gegenstand einer lebhaften telegraphischen Correspondenz zwischen der deutschen Botschaft zu Konstantinopel und der hiesigen Centralstelle.

— Ueber die Unruhen in Salonichi liegen nachfolgende Einzelheiten vor: „Der amerikanische Konsul nahm das junge Mädchen, welches zum Islam übertreten wollte, in dem Augenblicke, wo es zur Moschee ging, in seinen Wagen, um dessen Uebertritt zum Islam zu verhindern; die Bevölkerung fiel über den Wagen her und entriß ihm mit Gewalt das Mädchen; der amerikanische Konsul entkam der Gefahr. In diesem Augenblick erschien auf der Straße der deutsche und der französische Konsul, welche sich nach der Moschee begeben wollten. Die wüthenden Türken schlugen dieselben mit Eisenstangen todt. Die Pforte hat unverzüglich jede Genugthuung versprochen, aber mehrere Rädelsführer haben sich bereits in Sicherheit gebracht. Deutschland und Frankreich gehen in dieser Angelegenheit Hand in Hand, haben bereits Noten ausgewechselt und verlangen dieselben Genugthuungen, wie bei dem Vorfalle in Dschedda im Jahre 1858, wo der französische und englische Konsul umgebracht wurden.“ Aus Wien, 8. Mai, wird bestätigt, daß wegen der Vorgänge in Salonichi sofort ein Meinungsaustausch der Kabinette Staat gefunden und allseitig die Nothwendigkeit einer ausreichenden Satisfaktion anerkannt worden ist.

Herford, 5. Mai. Heute Nachmittag gegen 1/25 Uhr meldeten die Feuerglocken der Stadt den Ausbruch eines Brandes. In dem linken Flügel des Schönfeld'schen Spinnerei-Etablissements war Feuer ausgebrochen und zwar auf dem Boden, wo die Hede-Kratzerei sich befindet. Das ganze Gebäude war nach kurzer Zeit mit allen Vorräthen und werthvollen Maschinen vernichtet. Die Flammen ergriffen nun auch das an diesen Flügel angrenzende Wohnhaus und das in der Richtung nach Süden belegene Lagerhaus. Beide Gebäude standen 1/26 Uhr in vollen Flammen. Von dem erst vor einigen Jahren neu erbauten Lagerhause stehen nur noch die Umfassungsmauern. Im Wohnhause wüthete der Brand um 7 Uhr Abends noch fort. Durch dieses Unglück werden Hunderte von Arbeitern auf lange Zeit brodlos. Das Fabrik- und Lagerhaus sollen nicht versichert sein, wohl aber die Vorräthe und Maschinen. Ueber die Entstehung des Brandes hat man bis jetzt nichts Zuverlässiges erfahren können. Durch den Brand ist ein ehrwürdiges Stück von Alt-Herford zerstört: Die alte Abtei, welche zur Zeit Ludwigs des Frommen (um das Jahr 832) von Waltegartus errichtet wurde. Die von dem frommen, für das Christenthum begeisterten Stifter (er war ein Enkel von Wittekinds Geheimschreiber, Adolph zu Dorinberg) mit dem größten Theil seiner Güter beschenkte Abtei erblühte nach und nach immer herrlicher. Sie hat fast 1000 Jahre bestanden. Nach ihrer im Jahre 1810 erfolgten Säkularisation gingen die Gebäude in Privatbesitz über. —

Elberfeld, 6. Mai. Nach den Mittheilungen der „Elberf. Ztg." ist die Stadt durch das Entweichen eines Leoparden aus einer Menagerie auf dem Brausenwerth in große Aufregung versetzt. Das Thier entsprang, als es in einen andern Käfig versetzt werden sollte und floh nach dem Grifflenberg zu.

Bezüglich dieser Angelegenheit heißt es in dem genannten Blatte: Der entsprungene Leopard ist natürlich das Ereigniß des Tages, man liest höchst neugierig die mit großen Buchstaben in der „Elberf. Ztg." abgedruckte Bekanntmachung und haufenweise stehen die Vorübergehenden vor den Zetteln, welche die Flucht des Raubthiers verkünden. Seitens unserer Polizeibehörde sind sofort alle Maßregeln ergriffen worden, welche zur Verhütung von Unglücksfällen dienlich erschienen. Von Düsseldorf wurde Militär requirirt, um den Feldzug gegen den Flüchtling zu beginnen. An die Landrathsämter der Kreise Barmen, Solingen Lennep, Mettmann, sowie an die nächstgelegenen größeren Ortschaften wurde das Ereigniß telegraphisch gemeldet, und sieht man nun dem weiteren Verlaufe der Angelegenheit mit Spannung entgegen. — Kurz nach 1 Uhr marschirte eine Anzahl hiesiger Jäger unter Führung eines Polizeicommissars vom Rathhause ab, um Jagd auf das Thier zu machen. Eine Menschenmenge hatte sich vor dem Rathhause angesammelt, um sich den Abmarsch anzusehen. Das mit dem halb 2 Uhr-Zuge erwartete Militärdetachement ist bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Detmold, 8. Mai. Gestern feierte der hiesige Krieger-Verein sein diesjähriges Stiftungsfest durch einen Ausmarsch nach dem Falkenkruge, Konzert und Ball. Es gewährte einen herrlichen Anblick, als diese, fast alle dem Feinde gegenübergestanden habenden Krieger mit Orden geschmückter Brust, eine sehr schöne Hornmusik voraus, durch die Straßen der Stadt zogen. Beim Falkenkruge hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, obschon das Wetter recht kalt war und hörte dem in jeder Hinsicht vortrefflichen Konzerte zu. Ein gewähltes Programm, wovon ein Fest-Marsch von A. Hoppe und Fanfare-Militair von Beckmann Erwähnung verdienen, wurde von dem kleinen Musikchor (8 Mann, meist Mitglieder der Hofkapelle) ganz vortrefflich ausgeführt. Ausgezeichnet waren einige Solos für Trompete, von dem Kapellmeister a. D. Beckmann vorgetragen, worin derselbe seinen alten Ruhm als tüchtiger Trompeter bewährte. Die während der Pausen vorgetragenen Lieder der vereinigten Liedertafeln „Concordia" und „Perpetua" machten nicht die von einer solchen Masse guter Sänger gehoffte Wirkung. Wahrscheinlich hinderte die ungünstige Aufstellung unter Bäumen, von einer dicht gedrängten Menschenmenge umschlossen, die Verbreitung der Tonwellen nach allen Seiten hin. Uebrigens zeugten die Vorträge von einen sehr fleißigen und sorgfältigen Studiren und umsichtigen Leitung ihres Dirigenten Herrn Kantor Kaiser.

Nach Beendigung des Konzertes zog die ganze Gesellschaft mit klingendem Spiel wieder zur Stadt und fanden sich die Mitglieder des Krg.-Vereins, sowie eine zahlreiche Festgenossenschaft gegen 8 Uhr Abends auf dem Rathhaus-Saale zum Balle ein. Dieser verlief in der allerfröhlichsten Stimmung.

Erst als der junge Morgen in die Fenster des Saales schaute, erinnerten sich viele, daß es nun Zeit sei, das Fest zu beenden. Mögen die hies. Krieger noch manches so schöne Fest feiern, und sich somit ihrer glorreichen Thaten erinnern. Möge aber auch dies herrlich verflossene Fest noch Manchen Veranlassung geben, dem Krg.-Vereine beizutreten.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Wieder brach Frau Kaufmann in Thränen aus. Jetzt ergriff Gerta den Brief und las mit fester Stimme weiter:

„Momberger hat fallirt. — Allerdings, das stand über kurz „oder lang zu erwarten; aber daß es jetzt schon, so rasch, so „plötzlich geschehen ist, verschlimmert unsere Lage bedeutend, indem „es unsren Kredit in ganz unberechenbarer Weise untergräbt.

„Kehrt, ich bitte euch, so schnell wie möglich zurück; wahr„lich, meine arme Margarethe, mir blutet das Herz, daß ich „deine Kur in so rauher Weise unterbrechen muß, aber ich kann „Euern Aufenthalt in Wiesbaden nicht vor meinen Gläubigern „verantworten, wenn es zum Aeußersten kommen sollte. — Ich „bin sehr niedergeschlagen — — wir werden alles verlieren — „— — das ließe sich indessen noch tragen, wäre ich nur im „Stande meine Gläubiger vollkommen zufrieden zu stellen.

Gustav."

„Wir wollen abreisen! — heute noch — — in einer Stunde", sagte Frau Kaufmann in nervöser Erregung. „Halte alles bereit, Anton — hörst du." —

Gerta gewann es über sich zu scherzen.

„Daran ist aber gar nicht zu denken, Mütterchen", lächelte sie. „Der Graf würde ja untröstlich sein, uns zu verlieren — wenn er nämlich in Wahrheit die Gefühle hegt, welche ihr Beiden so bereitwillig bei ihm voraussetzt."

Frau Kaufmann blickte erstaunt durch ihre Thränen zu Gerta empor.

„Ja — bist du denn jetzt geneigt seine Huldigungen anzunehmen?"

„Wer weiß? — Ihr alle findet ja den Grafen so unwiderstehlich liebenswürdig. Könnte ich nicht auch einmal Eurer Meinung sein?

Frau Kaufmanns Gesicht klärte sich auf, wie ein umwölkter Aprilhimmel. Sie hatte einen gar so tröstlichen Gedanken.

„Wär's möglich!" — Gertchen, kleiner Schelm! — — ja, ich sehe nun wol, du bist dem Grafen gar nicht so abhold — welch geschickte Verstellung! Ach, das ist köstlich! — — — Nun, ich sage nichts mehr — aber mir darfst du's schon gestehn" — Sie schloß Gerta in ihre Arme. — „Nicht wahr, es ist so wie ich sage, du bist Stephan Czernutzkyi sogar von Herzen gut? Ist's nicht so mein Liebling?"

Gerta zwang sich ihre Rolle weiter zu spielen.

„Gleich ein offnes Geständniß? — und wenn er mich dann verschmähte? — — Nein das ist wahrlich zu viel verlangt, mein Mütterchen. — Ueberlaß' die Sache getrost der Zeit; weine nicht mehr und vor Allem komm' zum Frühstück. Ein hungriger Magen sieht alle Dinge schwarz." —

Aber trotz ihres vorgeblichen Hungers rührte Fräulein Kaufmann keinen Bissen an. Sobald als thunlich zog sie sich unter dem Vorwande, dem Vater die neueste Wendung der Dinge mittheilen zu wollen, auf ihr eigenes Zimmer zurück. —

Wie sie vor dem weißen Briefbogen saß, die Feder in der Hand, stieg langsam ihr ganzes vergangenes Leben vor ihr auf, die hoffnungsreiche Kinderzeit mit ihren Träumen von maßlosem Glück, von einer Welt voll Bewegung und Abenteuer, kühnem Heldenmuth und schrankenloser Opferwilligkeit. — Ach! wie ganz anders entrollte sich das Leben des begüterten Mittelstandes, welchem ihre Eltern angehörten, vor ihren enttäuschten Blicken. Von Vater zu Kindeskind feststehende, unumstößliche Regeln — Vorurtheile nannte sie Gerta —; kleine Fehler, kleine Tugenden, statt der gigantischen Leidenschaften, die ihre heiße Phantasie erträumt; kleine Sorgen, kleinere Freuden, die Frauen hausmütterlich zerstreut, die Männer in zahlungsfähiger Würde. Ihre sogenannten Freundinnen aufgehend im Interesse für ihre Balltoiletten und im Neid auf die schöneren einer wirklichen oder vermeinilichen Rivalin. Ihre Bewunderer tadellos und geschraubt mit einer ewig gleichen Phrase zum Preise ihrer Schönheit auf den Lippen jedes Einzelnen. — Es war ein Stück Welt — Gerta nahm es für die ganze; es war auch von diesem Stück Welt nur die Oberfläche. — Gerta gab sich nicht die Mühe, nach dem Kleinod zu suchen, das möglicherweise darunter schlummerte. Fortan verlachte sie jede Schwärmerei, jeden Ausdruck wärmeren Gefühls. Diejenigen, welche die Geißel ihres schonungslosen Spottes traf, ahnten nicht, daß Gerta damit weniger ihre Schwächen, als die eigenen Tugendträume verhöhne.

(Fortsetzung folgt.)

In einem Theile der Auflage der gestrigen Nummer des Regierungsblattes ist bedauerlicher Weise im Hauptblatt die letzte Spalte zum Abdruck gekommen bevor deren Correctur beendet war.

An hauptsächlichen Fehlern sind daselbst zu verzeichnen:

Zeile	6	statt	Mitinteressanten	muß	es	heißen Mitinteress e nten
"	8	"	Gericht	"	"	" Ge w icht
"	18	"	dedenkt	"	"	" b edenkt
"	18	"	Maste	"	"	" Ma ß e.

Simplicius Simplicissimus.

Soeben erschien

Der abentheuerliche

Simplicius Simplicissimus.

Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege.

Nach Christoph von Grimmelshausen

frei bearbeitet von

Elard Hugo Meyer.

Illustrirte Volksausgabe.

12 Bogen. 8. Preis geheftet 1 Mark.

☞ Gegen Einsendung von 1 Mark u. 10 Pfg. in Briefmarken erfolgt freie Zusendung.

Klingenberg'sche Hofbuchhandl.
in Detmold und Lemgo.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Wir beehren uns, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß wir heute am hiesigen Platze ein

Kunstdünger-Geschäft

unter der Firma

Freiligrath & Wehn

errichtet und laut Vereinbarung mit der bekannten, leistungsfähigen **Chemischen Kunstdünger-Fabrik von Bodenstedt und Merck in Melle und Minden** den Verkauf ihrer Knochenmehle und Superphosphate übernommen haben.

Wir werden durch diese Verbindung im Stande sein, sowohl in Bezug auf Preis wie Qualität mit jeder andern Fabrik in Concurrenz treten zu können und halten uns dem landwirthschaftlichen Publikum bestens empfohlen.

Melle, den 5. Mai 1876.

Wolfgang Freiligrath.
Richard Wehn.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Caspari, San.-Rath Dr., Physikus zu Horn. **Meinberg, Curerfolge bei Neuralgie, Rheuma und Gicht.** 60 S. 80 ₰.

Paderborn. Ferdinand Schöningh.

Odeon.

Heute Dienstag 8 Uhr Abends:

dritte Vorstellung

von der berühmten Künstler- u. Ballettgesellschaft **Montenegro**, sowie der weltberühmten **Familie Hickin.**

Preise: 1. Platz 1 *M*, 2. Platz 50 ₰.
Cassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

☞ **Morgen Mittwoch große Vorstellung mit ganz neuem Programm.** ☜

Theerseife

von Albin Hentze in Halle a. S., ist ärztlich empfohlen gegen Flechten, Scropheln, Sommersprossen ꝛc. Die Seife giebt dem Gesicht Schönheit und Frische. à Stück 5 Sgr. nur bei

Alfred Heinrichs in Detmold.

Zu verkaufen
3000 Champagner Flaschen

per Stück 5 Pf.

Näheres in der Exp. d. Bl. unter Nr. 1081.

Frische
Kieler Fett-Bückinge
empfiehlt Aug. Kast.

Frische
Nordsee-Schellfische
empfing Aug. Kast.

Danksagung.

Im Armenstock der Lutherischen Kirche fand sich heute ein Geldpaquet mit 3 Mark mit der besondern Bezeichung „Für einen armen Kranken."

Detmold, 7. Mai 1876.

Heinrichs.

Zuverlässiger Ausrechner

für Haushaltungen, Techniker, Handel- und Gewerbtreibende. Enthaltend: Vollständig ausgerechnete Preise für 1/8 bis 5000 Stück, Ellen, Meter, Pfunde, Neulothe, Liter etc. von 1 Pfennig bis zu 14 Reichsmark, nebst genau berechneten Zinstabellen für 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6 Procent und der Verwandlung der Werkfusse, Zolle und Linien in Meter und Centimeter; wie auch des Werk-Flächen- und Kubik- (oder Körper-) Maasses in metrisches Flächen und Kubikmaass.

Preis brosch. 1 Mk. 20 Pfg., cart. 1 Mk. 35 Pfg.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Blomberg. Die Annonce in Nr. 98 wird hiermit zurück genommen.

A. Winter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Therese Heinemann
Moses Sternheim
Verlobte.

Cappel. Ergste.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 109. **Mittwoch, 10. Mai.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Steckbrief.

Der Füsilier Heinrich, Malte, Wilhelm Teetz der diesseitigen 10. Compagnie, aus Bergen Insel Rügen gebürtigt, hat sich am 7. d. Mts., Abends gegen 12 Uhr von hier entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein, so daß der Verdacht der Desertion gegen ihn vorliegt.

Alle Behörden werden hierdurch dienstergebenst ersucht, auf den p. Teetz zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, an die nächste Militair-Behörde abzuliefern und dem unterzeichneten Bataillon Nachricht zukommen lassen zu wollen.

Signalement:

Größe: 1,72.	Mund: gewöhnlich.
Statur: untersetzt.	Haar: blond.
Kinn: rund.	Bart: rasirt.
Nase: gewöhnlich.	Besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidet ist p. Teetz mit einem Tuchanzug III. Garnitur ohne Seitengewehr.

Detmold, den 9. Mai 1876.

Füsilier-Bataillon 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55.
v. Massow.
Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur.

Nach Maßgabe der von uns, unter Genehmigung der städtischen Behörden, mit dem Ingenieur Schönlau hies. getroffenen Beredung ist letzterer nunmehr als städtischer Baumeister angestellt.

Detmold, den 8. Mai 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Der Maurer und Einlieger Adolf Fricke aus Heidenoldendorf wandert im Frühjahr dieses Jahres mit seiner Frau und seinen 3 Kindern nach Amerika aus.

Detmold, den 9. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Detmold. Da in dem zum Verkauf des Colonats Biere Nr. 85 in Haustenbeck am 26. d. M. abgehaltenen Termine ein hinreichendes Gebot nicht abgegeben ist, so ist nochmaliger Termin zum Verkauf des genannten Colonats auf

Mittwoch, den 31. k. M. Mai,
Morgens 11 Uhr

angesetzt, wozu Kaufliebhaber hierdurch geladen werden.

Ein dritter Termin findet gesetzlich nicht statt.

Detmold, den 27. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Bekanntmachung

den Remonte-Ankauf pro 1876 betreffend.
Fürstenthum Lippe-Detmold.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren ist in diesem Jahre ein Morgens 8 Uhr beginnender Markt

am 30. August in Lemgo

anberaumt worden.

Die von der Militair-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippensetzer vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem glatten Gebiß (keine Knebeltrense) — eine starke neue Kopfhafter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 6. März 1876.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez. von Rauch. von Uslar.

Auf Antrag eines ingrossirten Gläubigers soll die früher Steinberg'sche, jetzt Schiffmann'sche Mühle Nr. 99 hies. im Wege der Execution öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist Termin dazu auf:

Freitag den 18. August d. J., Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtstube angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß nach dem Cataster zu dem Verkaufsobjecte gehören:

1. Das unfern der Chaussee an der stets genügendes Wasser enthaltenden Kalle belegene Wohn- und Mühlengebäude, welches zum Brandcataster abgeschätzt ist zu 4,400 M.,
2. Hofraum zu 1 Mtz. 0,69 □R.
3. der s. g. Mühlendamm zu 1 Mtz. 3,65 □R.
4. ein Garten zu 5 Mtz. 7,66 □R.
5. Ackerland zu 2 Schfl. 6 Mtz. 5 □R.,

daß Taxen und Verkaufsbedingungen vom 15. Juli d. J. an hier eingesehen, letztere auch gegen die Gebühr abschriftlich bezogen werden können und daß gesetzlicher Bestimmung gemäß der Zuschlag sofort im ersten Termine ertheilt werden kann, wenn mehr als $^2/_3$ der Taxe geboten wird.

Zugleich werden Diejenigen, welche Realrechte an das Objekt geltend machen zu können vermeinen oder wegen persönlicher Forderungen an den Müller Schiffmann Befriedigung aus den aufkommenden Kaufgeldern verlangen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei Meidung des Ausschlusses damit, selbigentags, Morgens 9 Uhr, hier anzumelden und zu begründen.

Hohenhausen, den 6. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Barenholz. Da im heutigen Termine Ansprüche an die 18. Orts auf das Colonat Bünte m. Burkamp Nr. 3 zu Silixen ingrossirte Obligation zu 300 Thlr. nicht angemeldet sind, so ist der Bekanntmachung vom 20. März c. gemäß die Ausschließung erkannt und die Obligation für ungültig erklärt und gelöscht.

Barenholz, 5. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Wegen vorübergehender Behinderung des Standesbeamten im III. Bezirk hiesigen Amts, Meyer Nr. 3 zu Werl, als Landtags-Abgeordneter und Krankheit dessen Stellvertreters, Meyer Büxten zu Biemsen, sind zufolge § 3 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes dem Standesbeamten im I. Bezirk Schötmar, Postexpediteur Moritz daselbst, die Geschäfte des Standesbeamten jenes Bezirks für die Dauer der Abwesenheit des Standesbeamten Meyer übertragen worden.

Schötmar, den 7. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 9. Mai. S. M. S. „Medusa" (Korvettenkapitain Zirzow) hat soeben Befehl erhalten, von Messina, wo dieselbe heute früh eingetroffen ist, unverzüglich nach Salonichi abzugehen, und dort zum Schutz deutscher Staatsangehöriger bis auf Weiteres zu verbleiben. S. M. Kanonenboot „Meteor" hat zunächst Ordre, in Konstantinopel zu verbleiben.

Wiesbaden, 5. Mai. Zum Gedächtnißtage der Königin Luise von Preußen hatte der hier lebende kaiserlich russische Staatsrath v. Grimm auch ein Erinnerungsgedicht an den Kaiser mit einem Begleitschreiben gerichtet, worin es hieß, er habe dem Drange nicht widerstehen können, ein Scherflein zur Feier des 10. März beizutragen. Der Versuch sei schwach ausgefallen, er glaube aber, daß der Mann erst noch geboren werden müsse, der die Königin Luise würdig besingen und verherrlichen könne. Darauf hat Herr v. Grimm ein eigenhändiges Antwortschreiben Sr. Majestät erhalten, daß auch in weiteren Kreisen Interesse zu erregen geeignet ist, und welches der „Rheinische Kurier" zum Abdruck bringt. Es lautet:

„Berlin, 10. IV. 1876. Es ist unverzeihlich von mir, so lange mit diesem Dank-Schreiben gezögert zu haben, für den großen Genuß den mir Ihre Dichtung zum 10. März bereitete. Sie meinen ein kleines Scherflein beigetragen zu haben zur Erinnerung an meine zu früh von hier abgerufene Mutter; — nein, Sie haben den richtigen Ton, die edelste Gesinnung, die schönste Sprache getroffen, um der Unvergeßlichen einen Nachruf zu weihen, wie ich einen schöneren noch nicht unter den unzähligen gefunden habe! Dank also, herzlichen, anerkennendsten Dank für die Zusendung Ihrer herrlichen Dichtung! Es ist für mich eine neue Gnade des Himmels gewesen, diesen Erinnerungstag erlebt zu haben, wo nach 100 Jahren ein Dank Gebet, einer ganzen Nation kann man sagen, zum Himmel stieg, uns diese Königin geschenkt zu haben! Von Generation zu Generation hat und wird sich das Bild meiner Mutter vererben, wie Ihre Tugenden, ihr festes Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit, ihre Liebe zum preußischen und deutschen Volke, stets unter allen Wechselfällen gleich leuchtend dastand — wenn sie auch die Erfüllung des Gehofften nicht erleben sollte! In meiner Kindheit und Jugend verstand ich noch nicht, was sie ahnte, und dennoch hat Gott in Seiner Gnade mich ausersehen, diese Ahnung zu erfüllen, als ich kaum noch eine Ahnung hatte, was sich ereignen sollte! Klar ist es, wie Gott sich Seine Werkzeuge wählt, um Seinen Willen zu erfüllen. Und das flößt die tiefste Demuth mit dem tiefsten Dank ein!! Auf baldiges Wiedersehen!

Ihr dankbarer Wilhelm."

Elberfeld, 8. Mai. Von dem am 6. d. M. früh auf dem Brausenwerth entsprungenen Leoparden ist der Elberf. Z. zufolge bis jetzt keine Spur gefunden. Die nahen Waldungen wurden Samstag Nachmittag von zahlreichen Jägern und Jagdliebhabern durchsucht. In all unseren Nachbarorten ist das Entkommen des wilden Thieres den Bewohnern bekannt gemacht worden. Der dem Schaubudenbesitzer Weidauer aus Düsseldorf entsprungene bengalische Leopard (felis leopardus) ist weiblichen Geschlechts, sehr glatt und kurzhaarig. Der Flüchtling war zu einem Preise von 600 Mark erstanden, ist 2 Jahre alt und befand sich erst ganz kurze Zeit im Besitze des genannten Weidauer.

Herford, 8. Mai. Bei dem heutigen executiven Feilbietungstermin der Brauerei „zum Felsenkeller" wurde das höchste Gebot von Ueckermann's Erben mit 330,000 Mark abgegeben. Die nicht unbedeutende Fastage war in dem Feilbietungsobject mit einbegriffen. Die intabulirten Hypothekenschulden belaufen sich auf 309,000 Mark, zu welcher Summe noch die restirenden Zinsen kommen.

Die Villa mit den dazu gehörigen 14 Morgen Land wurde besonders versteigert. Das höchste Gebot darauf gab Herr Hauptmann Höpker auf Kilver mit 19,500 Mark ab. — Die Zuschläge erfolgen erst morgen. —

Bielefeld, 2. Mai. Am heutigen Tage fand hierselbst eine Conferenz größerer Grundbesitzer des hiesigen Kreises und des Fürstenthums Lippe behufs Erledigung verschiedener, die Landwirthschaft sehr interessirende Fragen statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Düngercontrole. Bezüglich derselben wurde der Beschluß gefaßt, für hiesigen Kreis und für das lippische Land je eine geeignete Person für Ausübung der Düngerkontrole zu wählen. Betreffs des zweiten Punktes der Samen- und Futter-Controle, wurde beschlossen im Kreis-Vereine Bielefelds einen Verein behufs gemeinschaftlichen Bezuges von Sämereien und Futterstoffes ins Leben treten zu lassen. Schließlich wurde die Frage, ob Versuche mit künstlichem Dünger angestellt werden sollen, dahin erledigt, daß Herr Dr. König es übernahm einen Plan auszuarbeiten, nach welchem derartige Versuche gemacht

werden sollen. Die Versuche sollen sich vorläufig darauf erstrecken, festzustellen, welche Wirkung die Ammoniaksalze im Verhältniß zu den salpetersauren Salzen auf die Fruchtarten resp. Futterstoffe hervorbringe und welche Wirkung der einzelne Düngstoff (Stickstoff, Phosphorsäure und Kali) auf Weiden, Wiesen und Kleefelder hervorbringt. (B. W. Bl.)

Detmold. Heute, Mittags 11 Uhr, traten sämmtliche Landtags-Deputirte in der Aula des hiesigen Gymnasiums zusammen. Der Fürstl. Commissar, Geh. Reg. Rath Meyer, theilte den Inhalt seines Commissariats mit und erklärte dann zur Beeidigung schreiten zu wollen. Dieses veranlaßte den Syndicus Hausmann zu Horn, das, was täglich in der Sonntagspost zu lesen ist, nochmals vorzutragen. Unter Ueberreichung eines Schriftstückes entfernte Hausmann, Echterling, Bürxten und Grote sich darauf, trotzdem und obgleich der Präsident Eschenburg ihnen in ruhiger Weise ihren verkehrten Standpunkt klar gemacht hatte. Schimpfen, schreien, niederreißen ist leicht, aber aufbauen! Geht es zu letzterem, so fehlt Herr Hausmann, wie auch derzeit unter den Vertrauensmännern, stets.

Nach stattgehabter Berathung der betreffenden Mitglieder des Landtages, der also aus 17 Personen besteht, wurden einige formale Acte erledigt, dann die Versammlung zur feierlichen Eröffnung des Landtages auf Morgen früh zum Schlosse eingeladen und die nächste Sitzung auf Freitag Morgen bestimmt.

Evangelischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Die dreißigste Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung soll

am 12., 13. und 14. September a. c. in Erfurt

stattfinden. Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß das Programm seiner Zeit bekannt gemacht werden wird. Indem wir alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenossen, die an dem Liebeswerke unseres Vereins Antheil nehmen, hierdurch einladen, sich an dieser Versammlung zu betheiligen, bitten wir, daß Diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Versammlung halten wollen, dieselben zuvor schriftlich bei uns bis spätestens den 28. August a. c. anmelden.

Leipzig, den 4. April 1876.

Der Centralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Dr. G. **Fricke**, Vorsitzender. Dr. **von Criegern**, Schriftführer.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11. VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder**.

(Fortsetzung.)

Sie hatte versucht, sich eine eigene Welt in ihrer nüchternen Umgebung aufzubauen. Unter dem Beistand ihres Vaters befreite sie sich von den unwesentlichen und zeitraubenden häuslichen Verrichtungen, welche die Mutter ihr zur Uebung angewiesen, befreite sich auch von der Theilnahme an den zahllosen Kaffeekränzchen und Damenthees. Selbst auf Bällen und in Konzerten erschien sie nur selten. Die Gesellschaft der Herren begann sie zu ermüden, wie die der Damen. Man hatte sie ja mit Bewunderung überschüttet, so lange sie denken konnte. Wenn nicht die Bewunderung selbst, so ward doch der unveränderlich sich gleichbleibende Ausdruck derselben ihr nachgerade langweilig. Gerta war blasirt; glücklich, wäre sie es ganz gewesen! Aber im tiefsten Grunde ihres Herzens lebte doch ein romantisches Ideal, zusammengesetzt aus all' den Eigenschaften, welche sie an ihrer Umgebung nicht wahrnahm. Ihr klarer, praktischer Sinn war vollkommen überzeugt, daß dieses Ideal sich nirgends auf Erden finde, aber in ihrer Phantasie lebte es dennoch fort und trug mehr als sie selbst ahnte zu ihrem Widerwillen gegen ein leichtsinniges Spielen mit Hoffnungen, welche sie nicht zu erfüllen gedachte. —

Ihre Absicht war bald erreicht, sie stand allein. Aber was nun beginnen? Die Tage dehnten sich so endlos lang! — Gerta besaß keines jener kleinen Talente, deren Ausübung, wenn sie auch für die Umgegend oft weder nützlich noch erquicklich ist, doch dem damit Begabten über manche müßige Stunde weghilft. Sie hatte keine einzige Liebhaberei, man hätte sagen mögen, kein Interesse für irgend ein Ding auf Erden.

Gleichwohl suchte sie sich zu beschäftigen auf ihre Art und mit den Gegenständen, welche ihrer eigenthümlichen Begabung am nächsten lagen. Sie nahm Unterricht in den alten Sprachen und verwandelte ihr Wohnzimmer in ein chemisches Laboratorium. Frau Kaufmann begriff nicht, wie ein junges Mädchen lieber solch unnützes, ekelhaftes Gebräu zusammengoß, als sich an der Bereitung der köstlichen Puddings und Pasteten zu betheiligen, welche der Mutter Stolz und Freude ausmachten.

Indessen, die Lehrer, welche erst nur mit Widerwillen daran gegangen waren, solche ernste Gegenstände einer jungen Dame auseinanderzusetzen, erklärten bald enthusiastisch, nie einen begabteren Schüler besessen zu haben, die Freunde bewunderten, Herr Gustav Kaufmann war entzückt; die einzige unbefriedigte war — Gerta selbst.

So lange sie arbeitete freilich vergaß sie ihr qualvolles Grübeln, aber mit dem letzten Federstrich unter ihrem griechischen Exercitium, dem Verlöschen der letzten Spiritusflamme in ihrem Laboratorium kamen die Gedanken und fragten „Wozu." Hat deine Arbeit heute irgend einen Menschen oder auch nur dich selbst glücklicher gemacht?" — „Nein." — „Ist sie vielleicht das erste Glied einer Forschung, deren Ergebniß einst der Wissenschaft zu gute kommen wird?" — Nein, o nein!" — „Wofür hast du denn also gearbeitet heute und alle Tage?" und die unerbittliche Stimme in ihrem Herzen antwortete: „Umsonst." —

Thränen füllten ihre Augen, als sie daran dachte, sie rannen langsam nieder auf das weiße Briefpapier, ohne daß sie es bemerkte.

Der Gifttropfen in jedem Freudenbecher, das schreckliche Wort „Umsonst", das sie jedem Glück, jedem Erfolg aufgeprägt sah, schien für ihre Angehörigen nicht vorhanden. Sie alle hatten ihren Lebenszweck, der Vater seinen ehrlichen Namen, die Mutter ihr Wirken in einem großen Haushalt, ihr Bruder seine Kameraden, seine Gesellschaften, seine Reisen — und sie alle verloren ihren Wirkungskreis, wenn Gerta sich nicht opferte. —

Fräulein Kaufmann trocknete entschlossen ihre Thränen.

„Pah! was hab' ich zu verlieren, daß ich mich so sehr sträube ihr Glück zu erhalten!"

Sie nahm einen zweiten Briefbogen und füllte ihn, rasch, ohne Zögern, ohne Schwanken. Die Schriftzüge waren fest und klar, keine Thräne trübte sie diesmal, dem Vater verrathend, daß das Opfer, welches ihm hier in so nachlässig gleichgültiger Weise geboten ward, ein ungeheures sei. —

Am Nachmittag saß Gerta wieder in ihrer prachtvollen Toilette am Kursaal, unnahbar, stolz wie eine Königin und ihre herrlichen Augen streiften so gleichgültig und so glänzend über die Menge, als hätten sie nie geweint. — — —

Tage kamen und gingen. Gerta verkehrte häufig mit dem Ungarn, in Gesellschaft und allein; wer immer mit ihm in Berührung kam, vergötterte ihn; nur sie, der seine Huldigungen ausschließlich zu gelten schienen, theilte nicht den allgemeinen Rausch. Nach wie vor suchte sie mit dem kalten, leidenschaftslosen Urtheil eines Naturforschers, der einen Körper zergliedert, den Schlüssel zu Czernutzkyi's Charakter; sie war nicht unbewandert in der Erforschung von Menschenherzen; das Räthsel des seinigen löste sie nicht.

Auffallend war an ihm ein für seine Jahre außerordentliches Maßhalten in allen Dingen. Man rühmte von ihm, er trinke nie mehr als ein Glas Wein, habe nie in seinem Leben Händel gehabt und sei fähig, dem Roulette im spannendsten Moment, mitten im rasendsten Gewinnen oder Verlieren mit einem nur halb unterdrückten Gähnen den Rücken zu wenden. — Im Gespräche äußerte er selten eine eigene Meinung, niemals eine extreme. In der Regel brachte er nur das, was Jeder selbst schon gedacht und empfunden hatte, in einer Weise vor, daß es Allen neu erschien — und überzeugend zugleich, denn es war ja eines Jeden eigene Ansicht. —

Noch staunenswerther als sein Maßhalten aber war des Ungarn gesellschaftliches Talent.

Sollte ein Ausflug gemacht werden, — Czernutzkyi übernahm die Anordnung; eine alte Dame wünschte eine Partie Whist, — Czernutzkyi war bereit, das junge Volk wollte sich amüsiren — er gab die Spiele an, ein Gutsbesitzer erkundigte sich nach den ungarischen Bodenverhältnissen, — Czernutzkyi ertheilte Bescheid wie ein alter Landwirth; ein Weinhändler sprach von seinen Weinen und, siehe! der mäßige Czernutzkyi war Kenner; einige kunstsinnige Herren sprachen von Büchern, — er hatte sie gelesen; sie sprachen von Bildern, — er hatte sie gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

goldenen und silbernen Taschen-Uhren, Talmigold- und silbernen Uhr-Ketten, Regulateure, Reisewecker, Federzug-Uhren und schwarzwälder Wanduhren in allen Mustern.

Reparaturen werden reell und billig ausgeführt.

Lemgo. **Karl Kohring jun.,**
Uhren- u. Maschinen-Geschäft.

Wir beehren uns, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß wir heute am hiesigen Platze ein

Kunstdünger-Geschäft

unter der Firma

Freiligrath & Wehn

errichtet und laut Vereinbarung mit der bekannten, leistungsfähigen **Chemischen Kunstdünger Fabrik von Bodenstek und Merck in Melle und Minden** den Verkauf ihrer Knochenmehle und Superphosphate übernommen haben.

Wir werden durch diese Verbindung im Stande sein, sowohl in Bezug auf Preis wie Qualität mit jeder andern Fabrik in Concurrenz treten zu können und halten uns dem landwirthschaftlichen Publikum bestens empfohlen.

Melle, den 5. Mai 1876.

Wolfgang Freiligrath.
Richard Wehn.

TRADE-MARK — TRADE-MARK

Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins**, für **Herren, Damen** und **Kinder**, übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit**, sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabrik-Etablissement hat **zwei getrennte Versandt-Abtheilungen**; die **eine**, welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein Dutzend** für wenige Pfennige als **kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Packet nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis); — die **andere** Abtheilung, welche **nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt.**

Sowohl an **jede Privatperson**, wie an **jeden Händler** wird auf **frankirtes** briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit **100 Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne **gut passende, saubere** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man briefl. den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich**, 9 Neumarkt, **Leipzig**, bereitwilligst **franco** und **gratis** an **Jedermann** verschickt wird.

Kinderwagen

mit eisernem Gestell, Verdeck und Gardinen in verschiedenen Größen empfehle bestens.

Aufträge von auswärts werden prompt besorgt und auf Verlangen Zeichnungen eingesandt.

W. Schulze, Sattler u. Tapezierer.
Langestraße.

Ein fein gebauter, eleganter

Landauer,

eine Halbchaise und ein

Break

stehen bei mir zu verkaufen. Für dauerhafte Arbeit wird garantirt.

W. Schulze, Sattler u. Tapezierer.
Langestraße.

Detmold.

Gips,

neue Sendung, empfiehlt

Ludwig Heinemann.

Die gewünschten Herren-

Schaftstiefel,

sowie eine neue Sendung Herren-

Zugstiefel

trafen soeben ein

Detmold. **C. Römer.**

Zu vermiethen

auf den 1. Juni d. J. eine möblirte

Stube und Kammer,

bis jetzt bewohnt von Herrn Eduard Niemeyer. Näheres bei

D. W. G. Heepke,
Lagesche-Straße Ltra D. 56.

Odeon.

Heute Mittwoch 8 Uhr Abends:
vierte Vorstellung

von der berühmten Künstler- u. Ballettgesellschaft **Montenegro**, sowie der weltberühmten **Familie Hickin.**

Preise: 1. Platz 1 *M*, 2. Platz 50 *₰*.
Cassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Morgen Donnerstag gr. Vorstellung mit ganz neuem Programm.

Zur frischen Quelle.

Sonntag den 14. Mai
Grosses

Tanzvergnügen

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Hiddessen. Günther.

Am 14. Mai werde ich auf etwa 14 Tage verreisen.

Lage, 9. Mai 1876.

Dr. Severin.

Ein

Bäckergeselle

und

Lehrling

findet dauernde Beschäftigung bei

S. Brüggemann,
Bäckermeister.

Detmold, d. 6. Mai 1876.

Das jetzt von dem Herrn Borsdorff bewohnte Haus, steht auf den 1. October d. J.

zu vermiethen,

bestehend aus 9 Piecen, Küche, Waschküche und Speisekammer, einem großen gewölbten Keller und Boden, einem Nebengebäude mit Pferde-Stall und Burschenkammer ꝛc.

Näheres bei

D. W. G. Heepke,
Lagesche-Straße Ltra D. 56.

Ein Regenschirm mit schwarz wollenem Ueberzug und schiefem Stock ist am Sonnabend den 6. d. M. auf der Forstchaussee von den Berlebecker Quellen nach den Externsteinen

verloren

worden. Der Finder wolle ihn gegen eine Belohnung von 3 *M.* in der Buchhandlung von C. Schenk abgeben.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Von N. N. 30 *M.*, von Gliedern der Evangl. Gemeinschaft durch Prediger B. Beck 36 *M.* 25 *₰*. Der Vorstand.

Lemgo, 8. Mai 1876.

Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.

E. Hüpeden und Frau,
geb. Keitel.

Borkhausen, den 9. Mai 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 110. Donnerstag, 11. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Annahme von Beträgen auf telegraphische Postanweisungen seitens der Telegraphenämter.

Die Kaiserlichen Telegraphenämter an solchen Orten, an denen eine Postanstalt sich befindet, sind sämmtlich ermächtigt worden, vom 1. Juni ab in Vertretung der Orts-Postanstalt Beträge auf Postanweisungen, welche auf telegraphischem Wege überwiesen werden sollen, von den Absendern entgegen zu nehmen.

Berlin W., den 6. Mai 1876.

Der General-Postmeister.

Auf dem Hypothekenbuchsfolio der Stätte Diekmann Nr. 73 zu Schötmar, jetzt der Frau Hofgerichtsfiscal von Heyderstädt zu Detmold gehörend, ist 2. Orts eine vom verstorbenen Colon Diekmann Nr. 73 hiers. geleistete Caution wegen demnächstiger Verabfolgung des Erbtheils des blödsinnigen Philipp Diekmann aus Schötmar im Betrage von 333 Rthlr. 12 Mgr. am 14. Decbr. 1827 eingetragen; dieselbe soll aber nach Angabe der jetzigen Colonats-Eigenthümerin längst erloschen und der Erbtheil ausbezahlt worden sein.

Da sich hierüber keine Nachweisungen finden, so werden diejenigen Berechtigten, welche solche Hypothek noch in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte in dem auf Freitag den 26. d. M. angesetzten Termine sogewiß geltend zu machen, als sie sonst damit ausgeschlossen werden würden, und die Eintragung für erloschen erklärt werden soll.

Schötmar, den 4. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Alverdissen. Zur Publication der hier hinterlegten letztwilligen Verfügung der weiland Caroline Koch von Alverdissen ist Termin auf Mittwoch den 24. d. M. Morgens 10 Uhr anberaumt, wozu Diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch verabladet werden.

Alverdissen, den 8. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Alverdissen. Auf Antrag des Oeconomen Wilhelm Degenhardt, jetzt zu Bösingfeld, werden Diejenigen, welche an den Nachlaß seiner am 9. Januar cur. verstorbenen Ehefrau Wilhelmine Amalie, geb. Pflüger von Hessendorf, Amts Rinteln, ein näheres oder gleich nahes Erbrecht, wie er selbst, glauben geltend machen zu können, hierdurch aufgefordert, solches so gewiß in term. Donnerstag den 1. k. M. Juni, Vormittags 11 Uhr auf hiesiger Amtsstube anzumelden und näher zu begründen, als sonst Provocant als der einzige Erbe angenommen werden wird, die sich später Meldenden und Legitimirenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig auch weder Rechnungsablage noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein sollen, sondern ihre Ansprüche auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag an hiesiger Gerichtstafel bekannt gemacht werden.

Alverdissen, den 6. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Detmold, 11. Mai. Ergangener Einladung zufolge versammelten sich die Mitglieder des Landtages heute Mittag 12 Uhr im Fürstl. Residenzschlosse behuf Eröffnung des Landtages durch Sr. Durchlaucht den regierenden Fürsten.

Die Landtags-Deputirten begaben sich in das erste Königs-Zimmer, allwo die Mitglieder Fürstl. Regierung in Gala-Uniform, sowie auch die Hofkavaliere bereits sich aufgestellt hatten.

Die Deputirten nahmen in einem Halbkreise um das vorhandene Podium ihren Stand. Ihre Großherzogl. Hoheit die regierende Fürstin mit den Durchlauchtigsten Prinzessinnen erschienen hierauf und darnach in großer Hofuniform Se. Durchlaucht der Fürst. Der Regierungs-Präsident Eschenburg händigte Sr. Durchlaucht die Thron-Rede ein, worauf Höchstderselbe bedeckten Hauptes solche verlas. Wir lassen den Wortlaut der Rede hier folgen:

Hochgeehrte zum Landtag versammelte
Herrn Landes-Abgeordnete.

Nach längerer Unterbrechung sind Sie als ständische Vertreter des Landes heute zum ersten Male wieder zusammengetreten, um in gemeinsamer Berathung mit Meiner Regierung den Weg zu finden, auf welchem die Rückkehr zu geordneten Verfassungs-Verhältnissen ermöglicht wird.

Ich danke Ihnen, daß Sie vertrauensvoll Meinem Rufe gefolgt sind und Mir dadurch bei Meinem ernstlichen Bestreben, friedliche und geordnete Zustände im Lande wieder herzustellen, die verfassungsmäßige Beihülfe gewähren.

Die einzige Vorlage, welche Ihnen durch Meine Regierung zugegangen ist, besteht in dem Entwurfe eines Wahlgesetzes und in dem damit in Verbindung stehenden Entwurfe eines Gesetzes, die Zusammensetzung des Landtages und die Ausübung der landständischen Rechte betreffend.

Es sind dieß die Entwürfe, welche auf Grund der mit den zugezogenen Vertrauensmännern gepflogenen Berathungen bereits früher ausgearbeitet und veröffentlicht sind. Dieselben werden Ihnen unverändert vorgelegt, damit die in ihnen für weitere Vereinbarungen gewonnene Grundlage nicht wieder verloren geht.

Halten Sie bei Ihrer Berathung eine Abänderung für wünschenswerth, so wird Ihnen bei der vorzunehmenden Umgestaltung Meine Regierung nach Möglichkeit bereitwilligst entgegenkommen, da Ich auf die in den Entwürfen enthaltene Zusammensetzung der künftigen Landesvertretung keinen unbedingten Werth lege.

Mögen Sie dabei aber stets eingedenk sein, daß das Land hoffnungsvoll auf Ihre Berathungen blickt und von denselben mit Sehnsucht die Beendigung der bisherigen Verfassungs-Wirren erwartet; daß aber dieses Ziel nur zu erreichen sein wird, wenn ein Jeder von Ihnen den festen Entschluß hegt, auf diesem Landtage ein Wahlgesetz zu Stande zu bringen, welches den jetzigen Verhältnissen des Landes entspricht.

Ich hege das feste Vertrauen zu Ihnen, daß Sie mit diesem Entschlusse und mit opferwilliger Vaterlandsliebe an Ihre Berathungen herantreten und dieselben zu einem gedeihlichen Abschlusse bringen.

Mein und des Landes Dank wird Ihnen dann sicher in vollem Maße zu Theil werden.

Die hauptsächlichsten Stellen, namentlich die, daß Fürst und Volk mit Sehnsucht den baldigen endlichen Frieden im Lande herbei wünschte, wurden mit Nachdruck betont. Jeder, der dem feierlichen Acte beiwohnte, wird sich des Eindrucks nicht entschlagen haben, daß Se. Durchlaucht sehr bewegt war und daß sein Streben auf Eintracht und Frieden ein ernstlich gemeintes ist.

Nach Verlesung der Rede, die von Herzen kam und zu Herzen ging, brachten die Deputirten dem durchlauchtigsten Fürsten ein dreimaliges kräftiges Hoch aus. —

Die Landtags-Deputirten sind auf 4 Uhr zum Schloß befohlen, um Sr. Durchlaucht dem Fürsten vorgestellt zu werden. Darnach findet Hoftafel statt. —

Die Besprechungen der Deputirten untereinander haben begonnen und werden eifrig fortgesetzt. Es scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß ein gedeihliches Werk zum Wohle des Landes zu Stande kommt.

Sicherem Vernehmen nach wird die erste Plenarsitzung des Landtags am Sonnabend den 13. d. M. Morgens 9 Uhr stattfinden, nachdem derselben zunächst am Freitag eine vertrauliche gemeinschaftliche Besprechung der Abgeordneten vorausgegangen sein wird.

Zur Verordnung, die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger und die Classen-Versammlungen der reformirten Kirchengemeinden des Landes betr. vom 18. Febr. 1876.

Die kirchlichen Wahlen stehen nahe bevor! und es ist wol an der Zeit, darauf aufmerksam zu machen, von wie großer Wichtigkeit diese Wahlen sind, und um so mehr scheint dies nothwendig, da Alles in tiefen Schlaf versunken scheint. Oder wo hört man, daß diese kirchliche Angelegenheit besprochen wird? — Es ist ja freilich leicht zu erklären, woher diese Gleichgiltigkeit in Bezug auf die kirchliche Frage kommt, — die Gemeinden haben eben in den letzten Jahren nichts mehr zu sagen gehabt. Die Kirchen-Vorstände wurden von den Herrn Pastören nach ihrem Gutdünken ernannt und wenig Kirchen-Vorstände wird es im Lande geben, die ein von den Ansichten ihres Herrn Pastors abweichendes Urtheil zu fällen wagen. Manche berechtigte Wünsche des größeren Theils der Gemeinde blieben daher so oft unberücksichtigt, ja es ist wol in manchen Gemeinden vorgekommen, daß in den Kirchen-Vorständen Manches beschlossen wurde, was mit den Ansichten und Absichten der ganzen Gemeinde im Widerspruch stand. In wie mancher Gemeinde ist, um nur eins herauszugreifen, das alte Gesangbuch abgeschafft, trotzdem die Meisten es so gern behalten hätten. Mit einem Wort, die Gemeinden selbst hatten nichts zu sagen, weil sie nicht die Männer ihres Vertrauens in den Kirchen-Vorstand wählen konnten. Durch die Verordnung vom 18. Febr. ist den Gemeinden die Möglichkeit geboten, ihre Ansichten geltend zu machen. Aber dumpfe Gleichgiltigkeit liegt schwer auf den Gemüthern! Und wol Keiner wird sich mehr über diese Gleichgiltigkeit freuen als die extreme, orthodoxe Partei. Sie wird nicht fehlen bei den Wahlen, denn sie weiß, um was es sich dabei handelt. Wollen die freisinnigen Lipper ihnen das Heft ganz in die Hand geben indem sie ihre Schuldigkeit nicht thun und das ihnen gebotene Recht nicht benutzen? Nach der Verordnung vom 18. Febr. sind Alle die, welche das 25. Jahr überschritten haben und zu den kirchlichen Gemeindelasten beitragen, wahlberechtigt, wenn sie sich zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsmäßig angemeldet haben. Man wolle das Letztere wohl beachten. Wer sich nicht anmeldet, verliert sein Stimmrecht.

Wie man hört, werden in der Zeit vom 14. — 28. Mai die Listen in allen Gemeinden des Landes ausliegen und sollte es doch Niemand, der sonst wahlberechtigt ist, versäumen, sich einzuschreiben. In Zukunft haben ja die Kirchen-Vorstände das Recht, bei neuer Besetzung der Pfarrstellen den Pastor, unter allerdings beschränkten Bedingungen, zu wählen und was uns noch wichtiger erscheint, sie wählen auch einen Vertreter zu den jährlichen Klassen-Versammlungen. Zwar heißt es ja von den Klassen-Versammlungen jetzt nur, sie sollten dazu dienen, das Interesse an den kirchlichen Angelegenheiten zu beleben, so wie die auf der nächsten Landes-Synode zur Verhandlung kommenden Gegenstände vorläufig zu besprechen, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß aus diesen Klassen-Versammlungen demnächst auch die Mitglieder der Synode gewählt werden. Thut man nicht jetzt gleich seine Schuldigkeit, gelingt es der extremen Partei erst in den Kirchen-Vorständen festen Fuß zu fassen, dann bekommt sie auch in den Klassen-Versammlungen die Majorität und dann wird kein liberaler Prediger und kein liberaler Laie in die Synode kommen, und was uns dann bevorsteht, das kann sich jeder an den Fingern abzählen. Man sehe nur einmal hin nach Hannover! Dort besteht jetzt eine ausgebildete Parteiherrschaft, die in den abgängigen Mantel der Bekenntnißtreue gehüllt, keine andre Geistliche mehr ins Amt läßt, als die ihr anhangen oder mindestens niemals lästig zu werden drohen. Dort hatten und haben die Gemeinden auch das Recht zu wählen, dort besteht die Volks-Vertretung und Selbstverwaltung in der Kirche zu Recht. Und will man wissen, warum diese so übel ausgeschlagen ist? Einfach aus dem Grunde, weil das Volk aus dem ihm eingeräumten Mitbestimmungsrecht nicht gemacht hat, was es sollte und wollte. Es hat gleichgiltig geschehen lassen, daß die heimlichen Gegner seiner rechtmäßigen Ansprüche sich der Repräsentations-Maschine bemächtigt und sie gegen dieselben wendeten. Soll es in Lippe auch so gehen?

Wer das nicht wünscht, der thue jetzt seine Schuldigkeit, indem er zunächst seinen Namen in die Anmeldungsliste einträgt, damit er sein Stimmrecht nicht verliert.

Detmold. Der gestrige Tag war nicht allein für uns Lipper ein ereignißreicher durch den, seit Jahren ersehnten, Zusammentritt des Landtages, der 10. Mai war auch ein Tag, der gewiß in der ganzen Welt als ein ereignißreicher betrachtet wird; am gestrigen Tage fand die Eröffnung der Weltausstellung in Philadelphia statt, es war der Jahrestag des Friedensschlusses zu Frankfurt und in Berlin der Beginn der Zusammenkunft der Reichskanzler von Deutschland, Oesterreich und Rußland.

Berlin, 10. Mai. Man glaubt, daß die Mächte in Folge des Vorganges von Salonichi Maßregeln vereinbaren werden, um die Christen in der Türkei gegen ähnliche Ausbrüche des Fanatismus zu sichern. Der Gegenstand wird ohne Zweifel auch während der berliner Conferenz zur Sprache kommen. Man muß nicht vergessen, daß eine europäische Controle schon thatsächlich besteht. Es würde sich nur darum handeln, wirksamere Bürgschaften der Anwendung zu finden. — Edhem Pascha wurde gestern Nachmittag bald nach seiner Ankunft von dem Minister v. Bülow empfangen. Aristarchi Bey wird sich bei der Kaiserin nach deren Rückkehr von London in Coblenz verabschieden.

— Der österreichische Minister-Präsident Graf Andrassy ist per Eilzug von Wien heute, Mittwoch, früh 8½ Uhr auf dem Anhalter Bahnhof hier eingetroffen. Der Graf benutzte zu seiner Fahrt einen separaten Salonwagen, der ihn auch seiner Zeit nach Wien zurückbringen wird. Hier wird er im österreichischen Botschafts-Hotel am Pariser Platz Quartier nehmen, während für sein Gefolge im Hotel Royal sechs Zimmer bereit gehalten werden. Der Aufenthalt Andrassy's in Berlin dürfte sich bis zum Sonnabend erstrecken.

— Wiederholt sei darauf aufmerksam gemacht, daß die halben Silbergroschen-, die Ein-, Zwei- und Zweiundeinhalb-Groschenstücke nur bis zum 1. Juni als gesetzliche Zahlungsmittel gelten. Von diesem Zeitpunkt an bis zum 31. August werden diese Münzen nur an bestimmten Kassen in Zahlung genommen oder gegen Reichs- bezw. Landesmünzen umgetauscht.

Petersburg, 9. Mai. Der Kaiser hat heute Mittag auf dem Marsfelde die Truppen des Gardecorps die Revue passiren lassen und ist heute Abend 8 Uhr nach Berlin abgereist. — Die Newa ist in Folge der eingetretenen Kälte wieder zugefroren.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Er malte Rebusse und löste jede Verschlingung von Bändern oder Schnüren; er trug den Damen Tuch und Schirm, hielt ihr Strickgarn und erzählte dabei von Abenteuern bei spanischen und italienischen Räubern; er wählte sorgfältig die bequemste Stelle auf den gutgehaltenen Waldwegen und sprach von der Ersteigung der Cordilleren. Dabei klangen seine Erzählungen nicht wie die gewöhnlichen Aufschneidereien Reisender; selbst Gerta mußte das bekennen, selbst sie lauschte wider Willen in athemloser Spannung seinen Berichten.

Es gab kein Land, welches er nicht bereist, kaum einen Gegenstand, den er nicht mehr oder minder kennen gelernt hatte. „Er weiß Alles; man braucht ihn nur zu fragen", pflegte Sidi Lambert zu versichern. — Aber nicht zu viel über denselben Gegenstand durfte man ihn fragen, sonst glitt er mit seiner aalgleichen Gewandtheit eilig auf ein anderes Thema über — und auch nach Amerika durfte man ihn nicht fragen. Das war doch seltsam!

Wenn ein Mann von der Unabhängigkeit und den Mitteln des Ungarn fünf Jahre blos zu seinem Vergnügen in Amerika zubringt, so sollte man meinen, er kenne jeden Winkel dieses Welttheils. — Keineswegs. — Gerta verlangte einst Auskunft über die Goldgräber in Californien, denn ihr romantischer Sinn interessirte sich für diese Abenteurer, — Czernutzkyi war nicht dort gewesen.

„Die Leute sind so roth", sagte er ausweichend und erzählte von einem Balle in New-York, dem er gleichfalls nicht beigewohnt. — — —

Nun, das Alles bewies nichts. Gerta selbst schalt häufig ihr Mißtrauen eine Thorheit. Der Graf war möglicherweise nur ein Mann, wie es deren Tausende giebt, ein guter Gesellschafter, ein harmloses Geschöpf, zusammengesetzt aus etwas Mutterwitz, etwas Humor, viel Gutmüthigkeit, ein wenig Eitelkeit, ein wenig Trägheit, geschickten Händen, scharfen Augen, wenig Muth und gar keiner Energie. — Sie kannte viele seines Gleichen und ein solcher Charakter, wenn auch weit entfernt ihrem Ideal zu entsprechen, war immerhin nicht der schlimmste.

Gerta würde sich beruhigt in ihr Schicksal ergeben haben, hätte sie diese Ansicht über des Ungarn wahres Wesen nur festhalten können. Aber da war ein eigenthümliches Aufblitzen in des Ungarn Augen, ein Zucken seiner Lippen, eine Handbewegung, ein Nichts, das außer Gerta Niemand bemerkte, noch bemerkt haben würde, selbst wenn sie ihn darauf aufmerksam gemacht hätte, welches in ihrem gemarterten Herzen aber den unheimlichen Argwohn fast zur Gewißheit steigerte; dieser Mensch ist nicht, was er scheint! Was aber war er denn? — Dies Räthsel schien unlösbar.

III.

Solch fieberhafte und doch ewig vergebliche Beobachtung mußte Gerta's Kräfte aufreiben. Es wäre Wohlthat für ihr in seinen innersten Fugen erschüttertes Gemüth gewesen, den Ungarn, wenigstens so lange er nicht in Person zugegen war, aus ihren Gedanken verbannen zu können, aber Mutter und Bruder ließen es nicht dazu kommen. Sie sprachen und dachten nichts als Graf Czernutzkyi Tag aus Tag ein und fanden seines Lobes kein Ende. Schade nur, daß Frau Kaufmann nicht Wittwe und Anton kein Weib war. Die Einzige, für welche so viel Vollkommenheit nicht vergeblich existirte, behauptete ketzerischer Weise nicht einmal eine ausgeprägte Eigenschaft, geschweige denn eine Vollkommenheit an dem Ungarn wahrnehmen, entdecken zu können.

Ein Ausflug nach der Platte, dem reizenden herzoglichen Jagdschlosse im Gebirge, der an einem hellen Sonntagmorgen beim feierlichen Geläut der Kirchenglocken angetreten wurde, sollte indessen Gerta einige neue Seiten in Czernutzkyi's Charakter wahrnehmen lassen, die ihre Vermuthungen zum Theil widerlegten, den Grafen aber dadurch nur noch räthselhafter erscheinen ließen.

Die Platte ist auf geradem Wege wenig mehr als eine Stunde von der Badestadt entfernt. Man legt die Strecke zu Fuß, zu Wagen oder zu Esel zurück, Manche auch zu Pferd, je nach Kraft und Laune. Frau Kaufmann's Gichtleiden ließ sie das bequemste Beförderungsmittel erwählen, den Wagen, und Gerta, welche eine nur mäßige Fußgängerin war, fand es ganz natürlich, an der Seite ihrer Mutter Platz zu nehmen, aber es empörte sie, daß der Graf, jeder Unbequemlichkeit ebenso abhold, wie sie selbst, um gleiche Vergünstigung gebeten hatte.

Verdrießlich saß sie am Morgen des festgesetzten Tages vor ihrem kleinen Nähtisch, einen Hut in der Hand, auf welchem ein paar Schleifen und Federn geschmackvoll anzubringen, sie sich schon seit einer geraumen Weile vergeblich bemühte, als Czernutzkyi in Begleitung Starke's und einiger andern Herren eintrat. Er hatte sich mit Plaid und Ueberzieher versehen, obgleich nicht das leiseste Wölkchen an dem dunkelblauen Julihimmel zu entdecken war, eine Vorsorglichkeit, die Gerta noch mehr gegen ihn verstimmte.

Czernutzkyi sah nicht ihr finstres Gesicht, oder wollte es nicht sehen.

„Man entdeckt jeden Tag neue Eigenschaften an Ihnen, mein gnädiges Fräulein", scherzte er verbindlich. „Ich ahnte nicht, daß Sie auch Talent und Neigung für die Kunst einer Putzmacherin besitzen.

„Mein Talent ist in der That nur gering; wenigstens scheint mir dieser Hut hier so geschmacklos wie möglich. — Aber Sie verstehen sich ja auf Alles, bester Graf, wollten Sie nicht die Güte haben, mir aus der Noth zu helfen", fügte sie in beißenden Spott hinzu und hielt dem Ungarn den Hut entgegen. Frau Kaufmann fühlte sich im höchsten Grade unbehaglich und auch die Uebrigen waren etwas verblüfft ob dieser Zumuthung. Czernutzkyi aber ergriff ohne nur eine Miene zu verziehen den Hut, löste die Federn ab und befestigte sie aufs Neue, mit so gewandten Fingern, als hätten dieselben zeitlebens keine andere Arbeit verrichtet.

„Erlauben Sie", sagte er nach kaum zwei Minuten und drückte sein vollendetes Werk leicht auf Gerta's Flechten.

(Fortsetzung folgt.)

Ehren-Zeugniss u. Empfehlung!

Das Werk lobt seinen Meister!!

Hiermit sprechen wir der geehrten Bonner Fahnenfabrik zu Bonn a. R., von welcher dem hiesigen Krieger-Vereine eine Vereins-Fahne angefertigt worden ist, unsern freundlichsten Dank und Anerkennung aus.

Bei Entfaltung der Fahne erklärten alle Mitglieder solche für ein äußerst gelungenes Werk, welches durch seine ebenso elegante, wie künstlerische Ausführung unsere Erwartungen weit übertroffen hat. Auch der Preis ist sehr billig gestellt und wir können daher allen Vereinen, welche noch nicht im Besitz einer Fahne sind, genannte Fabrik angelegentlichst empfehlen. Unterzeichneter ist eventuell noch zu näherer Auskunft bereit.

Hörste, den 7. Mai 1876.

Der Vorstand des Krieger-Vereins.

Heinr. Schulte, Schriftf.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Piderits-Stiftung.

Von den Stiftungs-Capitalien zu 3150 M. sind pro 1875 die Zinsen mit 126 M. 33 ₰ eingegangen und davon 114 M. 43 ₰ den Statuten gemäß zur Unterstützung einer Bedürftigen und 11 M. 90 ₰ außerdem verwandt.

Blomberg, 3. Mai 1876.

Der Vorstand.

Obligationen in kleinen Beträgen werden gegen Cession zu übertragen gesucht. Off. mit Marke zur Rückantwort bef. die Exped. d. Blattes unter Nr. 1083.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant Köln Hohestraße 9

dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barthausen.

Detmold. Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

wird gesucht auf sofort oder 1. Juni auch 1. Juli. Von wem sagt die Expedition d. Bl. (1082)

Detmold. Es können mehrere junge Leute **Mittagsessen** erhalten, und auch 2 junge Leute **Logis**.

Carl Stolte, Bäckermeister.

Hornsche Straße Nr. 22.

Messina-Apfelsinen,

ausgesuchte große Frucht,

empfiehlt Aug. Kast.

Ein kupferner

Nagel-Kessel,

ca. 105 ℔ schwer, zu verkaufen durch J. Hirsch in Pyrmont.

Sonnabend 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr

Conferenz

im **Odeon** zu **Detmold**,

zu welcher die

Examinanden des II. Examens

hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Odeon.

Heute Donnerstag 8 Uhr Abends:

fünfte Vorstellung

der berühmten Künstler- u. Ballet-gesellschaft **Montenegro**, sowie der weltberühmten **Familie Hickin.**

Preise: 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 ₰.

Cassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Morgen Freitag

letzte große Vorstellung mit ganz neuem Programm.

Zur frischen Quelle.

Sonntag den 14. Mai.

Grosses

Tanzvergnügen

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Hiddessen. Günther.

Miethgesuch.

Für den Monat Juli ein einfach möblirtes Zimmer mit zwei Betten, Aufwartung und Morgens Caffee.

Offerten mit Preisangabe unter L. 1017 an die Annoncen-Expedition von E. Schlotte in Bremen.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen

von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Detmold. Großblätterigen **Epheu**, sowol für Zimmerdecoration wie zur Bekleidung von Wänden an Häusern u. s. w., 2 bis 4 Fuß lange Ranken, 12 Stück 3 bis 4 Mark, 100 Stück 24 Mark, hat abzugeben.

H. Delker, Handelsgärtner.

Verlobte!

Emma Meyer

Wilhelm Krause,

Ingenieur.

St. Louis.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 111. Freitag, 12. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Detmold. Auf dem Hypothekenbuchsfolium der in hies. Feldmark am Hiddeser Berge belegenen Grundstücke des verst. Colon Tötemeier Nr. 65, später Nr. 20 in Hiddesen finden sich folgende Capitalien eingetragen.

1, Am 27. März 1784 für Justus Kasemeier in Hiddesen ein Darlehen von 30 Thalern ersten Orts,
2, am 18. Juli 1803 für Hofschmied Wülker, durch Cession vom 23. Juli 1803 auf Bürgermeister Giebe, dann Consistorialsecretair Althof ein Darlehen von 60 Thlr. zweiten Orts.

Nach Angabe der Erben des verst. Colon Tötemeier sind beide Darlehen längst zurückbezahlt, eine löschungsfähige Quittung aber nicht vorhanden.

Auf Antrag des Curators über den Nachlaß des Tötemeier, Herrn Auditor Preuß, werden Alle, welche aus den genannten Ingrossaten Ansprüche geltend machen, aufgefordert, solche in dem auf:

den 2. August l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klar zu stellen, als sie sonst damit ausgeschlossen und die fragl. Darlehen für erloschen erklärt, auch mit der Löschung im Hypothekenbuche verfahren werden soll.

Detmold, den 27. April 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Lage. Alle diejenigen, welche an die Nachlassenschaft des am 13. d. M. im Landkrankenhause zu Detmold verstorbenen Witwers Einliegers Heinrich Ehlebracht aus Pivitsheide Forderungen oder sonstige Ansprüche erheben wollen, haben diese bei Strafe der Ausschließung in termino

Donnerstag d. 18. Mai
Morgens 10 Uhr

auf hiesiger Amtsstube anzumelden und klarzustellen.

Lage, 19. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Horn. Auf das Colonat „Becker" Nr. 50 zu Schlangen sind ingrossirt:

1, für den Armenfonds zu Schlangen unterm 12. Juni 1833 ein Darlehn zu 20 Thlr.
2, für den Schutzjuden Levi Kirchheimer zu Reelkirchen unterm 5. Febr. 1835 ein Darlehn zu 50 Thlr. und
3, für Louise und Johann Friedrich Runte zu Schlangen unterm 7. November 1836 Brautschätze zu 50 Thlr.

Da diese Darlehns- und resp. Brautschatz-Forderungen vor vielen Jahren abgetragen sein sollen, jedoch keine löschungsfähige Quittungen haben beigebracht werden können, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die vorbemerkten Ingrossate machen, hiermit aufgefordert, solche in dem auf

Mittwoch den 21. k. M. Juni

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine so gewiß anzumelden, als dieselben widrigenfalls für erloschen erklärt werden sollen und die beantragte Löschung im Hypothekenbuche wird vollzogen werden.

Horn, den 9. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Lemgo. Auf Antrag der Erben des weil. Bürgers Karl König Nr. 98 der Nicolai Bauerschaft hies. werden alle, welche Ansprüche an dessen Nachlaß zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche so gewiß spätestens in dem auf

Dienstag den 30. d. M. Mai, Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumten Termine anzumelden und zu begründen, als ihre Ansprüche sonst nur in soweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht.

Lemgo, den 4. Mai 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Verhandlungen über die Verfassung der evangelischen Kirche

in den acht älteren Provinzen des preuß. Staates sind am 8. von dem Abgeordneten-Hause dahin zum Abschluß gebracht worden, daß der Gesetzentwurf der Regierung in seinen wesentlichen Punkten angenommen, daß somit eine Verständigung zwischen der Regierung und der Volksvertretung erzielt worden ist. Gegen die Vorlage stimmten nur die Ultramontanen und Polen geschlossen und der größere Theil der Fortschrittspartei, dafür alle National-Liberalen mit Ausnahme von vier Mitgliedern, die Frei- und die Neu-Conservativen; die Majorität betrug 130 Stimmen — wohl der schlagendste Beweis für die unabweisliche Nothwendigkeit des Gesetzes. Der Verhältnisse Kundige versichern, daß die Annahme der Vorlage auch im Herrenhause gesichert ist; so wird dann nun die evangelische Kirche bald in der Lage sein, das Experiment zu machen, ob Freiheit und Selbstständigkeit ihr Kraft und Gedeihn verleiht oder nicht. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß dieser Versuch eine die Grenzen Preußens weit überragende Bedeutung hat und daß sein Verlauf für alle Anhänger des Evangeliums von dem höchsten Interesse sein muß.

Auf die mehrtägigen Debatten, die der Natur der Sache nach sich häufig mit technischen Dingen und Spezialitäten befassen mußten, näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Regierung und Majorität des Hauses (die letztere unfehlbar in Uebereinstimmung mit der ungeheuern Mehrheit des deutschen Volkes) waren vorweg einig, daß der gegenwärtige Zustand der evangelischen Kirche unerträglich sei und daß Abhülfe nicht aufgeschoben werden könne; daher waltete auf beiden Seiten die unverkennbarste Geneigtheit zu einem Ausgleich der Ansichten ob. Das Gros der Fortschrittspartei verhielt sich der Vorlage gegenüber ablehnend, angeblich, weil dieselbe die Freiheit der Individuen nicht genug gewährleiste, den eventuellen Uebergriffen der Staatsbehörde oder der Geistlichkeit keine ausreichende Schranke setze, thatsächlich aber, weil der der Fortschrittspartei in religiösen Dingen eigenthümliche Radikalismus, dessen bedeutendster Vertreter der Abg. Virchow ist, eine Kräftigung der Kirche als religiösen Instituts überhaupt nicht will. Es unterliegt wol keinem Zweifel, daß der Abg. Virchow nicht der geeignete Dollmetsch der Ansicht der überwiegenden Mehrzahl der evangelischen Christen ist; da seiner Führung die Partei folgte, so zeigte sich auch bei diesem Anlaß wieder das leider zu oft dagewesene Schauspiel, daß die Fortschrittspartei im Bunde mit Ultramontanen und Polen eine Vorlage bekämpfte, die von der Majorität der Nation als eine die Interessen der Freiheit fördernde anerkannt wird.

Beachtung verdient die Haltung des Centrums, von dem man anfänglich glaubte, daß es im Einklange mit seinem Prinzipe „der Staat hat sich in kirchliche Dinge nicht zu mischen" der Abstimmung sich enthalten würde. Dieser Vermuthung setzt aber schon die Erklärung des Abg. Windthorst-Meppen ein Ziel, von dem heute wol nur noch die Gerlach und Brüel annehmen, daß er für die evangelische Kirche dasselbe Recht und dieselbe Freiheit wie für die römische anstrebt. Für die Zweckdienlichkeit und die große Tragweite der Vorlage im Sinne der Förderung evangelisch-kirchlichen Lebens und evangelisch-kirchlicher Freiheit giebt es unseres Erachtens kein vollgültigeres Zeugniß, als daß das Centrum auf Weisung seines geriebenen Führers geschlossen gegen dieselbe stimmte.

In der ganzen civilisirten Welt werden die Freunde und Bekenner des Evangeliums, denen die Religion nur im Bunde mit der Glaubens- und Gedankenfreiheit als Segen des Menschengeschlechts erscheint, dem auf deutscher Erde gemachten Emancipations Versuche glückliche Erfolge wünschen, damit der Beweis endlich geführt werde, daß die christliche Kirche der wahre Quell des Heils für unsere Gattung wird, wann sie sich der unwürdigen Tyrannei und Willkür einer herrschgierigen Priesterkaste vollständig entledigt hat.

Marbach, 9. Mai. Heute Vormittag hat die Enthüllung des Schiller-Standbildes unter zahlreicher Betheiligung, namentlich aus Stuttgart (darunter der Kammerpräsident v. Hölder mit vielen Abgeordneten) und aus Ludwigsburg stattgefunden. Als Ehrengäste waren anwesend: der Kammerherr Freiherr v. Gleichen-Rußwurm aus Weimar, Enkel Schillers, die Wittwe des Oberförsters v. Schiller aus Stuttgart, Schwiegertochter Schillers, und deren Sohn, der pensionirte kaiserlich österreichische Major Freiherr v. Schiller, Schillers Enkel und einziger noch lebender direkter Nachkomme im Mannesstamme. Die Festrede hielt der Dichter Professor J. G. Fischer aus Stuttgart. Das Standbild, von dem inzwischen verstorbenen Bildhauer Rau modellirt und von Pelargus in Stuttgart gegossen, stellt den jugendlichen Schiller in der Tracht seiner Zeit dar, und steht auf einer parkartig angelegten weitschauenden Anhöhe, genannt die „Schillerhöhe." Nach der Enthüllungsfeier fand ein Festessen statt. Nachmittags wurde auf der „Schillerhöhe" ein Volksfest gehalten.

Philadelphia, 10. Mai. Die Ausstellung ist heute durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin von Brasilien, der Mitglieder des Cabinets, zahlreicher Mitglieder des Congresses und der Spitzen der Civil- und Militärbehörden eröffnet worden. Gegen 50,000 Zuschauer wohnten der von dem schönsten Wetter begünstigten Feier bei. In der Eröffnungsrede betonte der Präsident Grant, die auswärtigen Nationen seien eingeladen worden, damit sie sich von dem aufrichtigen Wunsche Americas, die Freundschaft zwischen den einzelnen Gliedern der großen Familie der Nationen zu pflegen, überzeugen möchten. Der Präsident sprach zuletzt den Vertretern der auswärtigen Nationen seinen Dank aus für die Bereitwilligkeit, mit der sie den Wünschen Americas nachgekommen seien, und hieß sie herzlich willkommen. Das Musikcorps spielte hierauf die verschiedenen Volkshymnen.

Gegen das Nesterausnehmen!

Von E. Michelsen,
Director der Landwirthschaftsschule zu Hildesheim.

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, wie sehr wir in unseren Gärten und Feldern im Kampfe gegen die schädlichen Insecten der Beihülfe der insectenfressenden Vögel bedürfen. Eben so oft ist betont worden, wie sehr die Unsitte des Nesterausnehmens im Widerspruch steht mit der so oft gepriesenen Bildung des neunzehnten Jahrhunderts. Trotzdem kann die Warnung vor dem Unfug nicht oft genug wiederholt werden, da derselbe noch an vielen Orten mehr oder weniger im Schwunge ist. Wir haben in Deutschland Gesetze, welche den Behörden und ihren Organen es an die Hand geben, mit Strafen gegen die nesterausnehmenden Buben vorzugehen; aber diese Gesetze werden, wie der Augenschein zeigt, nicht an allen Orten mit gleicher Entschiedenheit gehandhabt, so daß schon nach dieser Richtung hin mehr als bisher geschehen könnte. Durchgreifender Erfolg kann freilich durch gedruckte Gesetze und polizeiliche Bestrafung der Uebertreter nicht erzielt werden. Dazu bedarf es vielmehr der allgemeinen Beihülfe der Eltern und Lehrer. Beide müssen es als ihre Pflicht erkennen, der heranwachsenden Jugend Liebe zu der uns umgebenden Natur und zu den befiederten Sängern insbesondere ins Herz zu pflanzen. Und ich meine, daß solches auch nicht schwer ist. Sind doch die Vögel, von dem Nutzen ganz abgesehen, eine Zierde der lebenden Natur, ausgezeichnet vor allen anderen lebenden Geschöpfen durch die Freiheit des Fluges, die Pracht des Gefieders und die Gabe des Gesanges.

Bei den weiteren Zielen, welche glücklicherweise neuerdings unserer Volksschule gesteckt sind, ist in erhöhtem Maße die Pflicht an die Lehrer herangetreten, die ihnen anvertraute Jugend mit der sie umgebenden Natur vertraut zu machen. Kennt die Jugend

die Natur, so wird sie dieselbe auch lieben. Für ein deutsches Schulkind ist es aber viel wichtiger, die Lebensweise des Maulwurfs, der Saatkrähe und der Eidechse zu kennen, als Geschichten erzählen zu können über den Panther, den Paradiesvogel und das Krokodil.

Allerdings gibt es ja auch schädliche Vögel; aber einerseits ist die Zahl derselben eine viel kleinere, als vielfach angenommen wird, und anderseits ist unter allen Umständen das Nesterausnehmen eine Sache, die den Kindern ebensowenig zukommt, wie die Beihülfe beim Tödten unserer Hausthiere. — Es ist gar nicht lange her, daß ich das Scheunethor eines Gutsbesitzers im Hildesheim'schen mit „Raubvögeln" benagelt fand. Diese Raubvögel bestanden aber fast ausschließlich aus Schleiereulen und Mäusebussarden. Konnte es ein redenderes Zeugniß geben für die Unwissenheit des Besitzers oder Pächters in den Elementen der Naturgeschichte? Und wie viele Mäusebussarde werden noch heute geschossen in der Meinung, daß es Hühnerhabichte seien?

Ebenso gibt es viele Arten der Vögel, deren Nutzen und Schaden sich, bei genauer und vielseitiger Beobachtung, hebt. Ich hatte dieselben bei einer früheren Veranlassung mit Arbeitsleuten verglichen, welche für uns arbeiten, aber für ihre Arbeit auch Kost und Logis verlangen. Auch diesen Vögeln nachzustellen und ihre Nester auszunehmen, ist gelinde gesagt, eine überflüssige Arbeit. Hierher gehören namentlich diejenigen Vögel, welche einerseits Körner, andererseits Insecten fressen. Bei ihrer Beurtheilung wird Ersteres meistens unverhältnißmäßig hervorgehoben, Letzteres zu wenig beachtet und betont. Auch hört man selten davon sprechen, welche Unmassen von Unkrautsämereien (Hederich, Wolfsmilch, Vogelwicke ꝛc.) z. B. die Tauben verzehren. Das Körnerfressen der Saatkrähen ist allgemein bekannt, viel weniger ihre Maikäfer- und Engerlingsvertilgung, wenn auch intelligente Rübenbauer den Vogel längst hochschätzen gelernt haben.

Die meisten Vögel aber sind fast ausschließlich nützlich, so daß das Nesterausnehmen ihnen gegenüber nicht nur ein moralischer, sondern auch ein wirthschaftlicher Fehler ist. Ich sage „fast", weil natürlich immer Fälle vorkommen können, daß Vögel, welche im Allgemeinen der Schonung und des Schutzes überaus werth sind, unter gewissen örtlichen Verhältnissen uns Schaden zufügen. So z. B. ist der Staar (die Sprehe) nicht genug zu loben als Vertilger von Ungeziefer, namentlich der so sehr schädlichen nackten Ackerschnecken; in Kirschgärten aber ist dieser Frühlingsbote durchaus nicht zu gebrauchen. Umgekehrt sind freilich auch Fälle vorgekommen, daß die als Nesterplünderin mit Recht berüchtigte Elster sich als Vertilgerin der Larven des Getreidelaufkäfers zeitweise sehr nützlich gemacht hat.

Vor einigen Jahren ging eine Notiz durch die Zeitung, daß nach angestellten Berechnungen in Frankreich jährlich 80 bis 100 Millionen Vogeleier zerstört würden. Diese ungeheure Zahl wurde vielfach als übertrieben bezeichnet, hat aber bei näherem Nachdenken leider nur allzuviel Wahrscheinlichkeit für sich. Die Landdrostei Hildesheim bildet bekanntlich einen der räumlich kleineren Verwaltungsbezirke in der Provinz Hannover, indem sie ca. 600 Dörfer zählt (die Landdrostei Lüneburg z. B. hat 1600 Dörfer.) Nehmen wir, was gewiß sehr mäßig gerechnet ist, an, daß in jedem Hildesheimschen Dorfe durchschnittlich jährlich muthwilliger Weise fünf Nester (gleich 25 Eier) nützlicher Vögel ausgenommen werden, so ergibt sich für diesen Verwaltungsbezirk die Zahl von 15,000 Vogeleiern, eine Zahl, die in der Wirklichkeit gewiß weit überschritten wird. — Der französische Unterrichtsminister Waddington hat unter dem 31. März d. J. ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, in welchem er auf die zum Schutz der Vögel bestehenden Gesetze aufmerksam macht und die Angelegenheit den Eltern und Lehrern an's Herz zu legen empfiehlt. Es wäre gewiß zu wünschen, wenn auch im deutschen Reich seitens aller zuständigen Behörden die betreffenden Verordnungen alljährlich in Erinnerung gebracht würden. Daß auf den Willen hierbei viel ankommt, beweist die unleugbare Thatsache, daß das Nesterausnehmen in einem Dorfe grassirt, während es in umliegenden Dörfern so gut wie unbekannt ist. — Die Sucht vieler Knaben, sogenannte Eiersammlungen anzulegen, ist allgemein bekannt und beruht in der jedem Knaben innewohnenden Jagd- und Suchlust; nichtsdestoweniger ist diese Art der Sammlungen nicht nur als eine wissenschaftlich unnütze, sondern als eine schädliche Spielerei zu bezeichnen, und bleibt es daher Pflicht der Lehrer, den Sinn der Knaben auf andere Gebiete zu lenken, wozu Pflanzen- und Mineralreich genügendes Material liefern.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Sie zuckte zusammen, zornig, empört, indeß — sie mußte sich bezwingen. Hatte sie doch selbst die Scene veranlaßt. — Und sein Werk war nur zu gut gelungen! Wie kam ein Mann zu solch weibischem Talent? — Die Idee, welche Gerta schon seit einer Stunde umsonst bemüht war, zu verwirklichen, brachte Czernutzkyi in einem Augenblick zur Ausführung.

Sie stammelte einige Dankesworte. Die vorfahrenden Wagen erleichterten es ihr, die Empörung zu verbergen, welche sie in der That empfand.

Auch die übrigen Theilnehmer an der Partie trafen nun ein, zwei greise Zwillingsschwestern, Frau Lambert mit ihrer sechszehnjährigen Tochter, beide äußerst niedlich und zierlich, ganz im Gegensatz zu Dora Ritter, die in ihrem staubgrauen Leinenkleide noch um einige Prozent häßlicher aussah, als gewöhnlich. Sie ging zu Fuß. „Dora ist so rüstig", sagte die Mama und — die Herren gingen ja auch alle. Nur ihre riesige Zeichenmappe wurde zu Gerta's Verdruß in den Wagen gepackt.

Frau Kaufmann sprach viel auf dem Wege von dem, was ihr am nächsten lag, ihren Haushaltsorgen, und freute sich, auch dafür Verständniß bei dem vielseitigen Ungarn zu finden. Gerta starrte schweigend in die Landschaft mit Augen, so blau und so ausdruckslos wie der Himmel über ihr. —

Auf der Höhe fanden sie die übrige Gesellschaft schon vor und obgleich in der Mittagsgluth die Linien der Fernsicht gänzlich verschwammen, stimmten alle mit ein in das überschwängliche Lob ihrer Schönheit.

Der Kutscher war abgestiegen und erklärte der Gesellschaft, was sie sah.

„Drunten liegt Biebrich und das dort über dem Rhein ist Mainz. Der hohe Thurm auf dem Berg gehört zur Stephanskirche, und die vielen Kuppeln, die Sie da sehen, das ist der Dom, eine davon wird gerade abgetragen."

„Das ist doch schade! — Weshalb denn?" fragte Frau Ritter.

„Ja, sehen Sie, der Pfeiler, der sie stützte, war dem Bischof ein Dorn im Auge. Der geistliche Herr sieht gern die ganze Gemeinde, wenn er am Hochaltar steht und der Pfeiler hinderte ihn daran; da mußte er denn weichen, aber nun kommt die Kuppel nach."

„Das sind die Folgen geistlicher Herrschsucht!" rief Dora (sie war eine eifrige Protestantin) und langte nach der Mappe, um die abgetragene Domkuppel zu verewigen. —

„Ach, wie schön ist doch die Natur", seufzte Sidi Lambert in die Mittagsgluth hinein.

„Im Allgemeinen, ja, mein gnädiges Fräulein", bemerkte Starke etwas spöttisch und Sidi, welche von Heine nichts wußte, als daß er ein gottloser Mensch gewesen sei, erwiderte schmachtend: „Ach ja, ganz besonders im Allgemeinen."

Anton stand mit seinem nervös zuckenden Gesicht abseits und recitirte halblaut:

„Wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt
Und selbst am Ende „Bravo" sagt,
Da muß es was Gescheidtes werden. —"

„Du irrst, Anton", sagte Gerta an ihm vorüberstreifend in ihrer nachlässig kühlen Weise. „Gott hat sich nur fünf Tage geplagt, denn was am sechsten entstand, die Menschen, die hat der Teufel in die Welt gesetzt, um Gottes gelungenes Werk zu zerstören."

Anton lachte. Er kannte den Widerwillen seiner Schwester gegen alle Naturschwärmerei.

Einmal freilich, als man sie auf einer einsamen Bank am Meeresstrand zurückließ, hatte es sie bedünken wollen, während sie Stunde auf Stunde der Rückkehr ihrer Gefährten harrte, als sprächen die weißköpfigen Wellen, die, Eine nach der Andern über den feuchten Ufersand fast bis zu ihren Füßen rauschten, eine heimischere, eine verständlichere Sprache für ihr Herz, als die Menschen, welche ihr täglich sagten, sie sei schön.

(Fortsetzung folgt.)

Gutsverkauf.

Der Herr Rittergutsbesitzer von Borries zu Eckendorf und die Erben des verstorbenen Geheimen Regierungsraths Herrn von Ditfurth zu Bielefeld beabsichtigen das ihnen zugehörende Gut Kracks, bestehend aus den Höfen Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 31 zu Senne II b. Brackwede, im Ganzen oder in einzelnen Parcellen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und habe ich zu diesem Zwecke einen Verkaufstermin auf

den 15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt.

Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Bielefeld, den 24. April 1876.

Der Gutsadministrator.
F. Friedhoff.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

goldenen und silbernen Taschen-Uhren, Talmigold- und silbernen Uhr-Ketten, Regulateure, Reisewecker, Federzug-Uhren und schwarzwälder Wanduhren in allen Mustern.

Reparaturen werden reell und billig ausgeführt.

Lemgo. **Karl Kohring jun.,**
Uhren- u. Maschinen-Geschäft.

Umtausch

älterer Auflagen des Conversations-Lexikon
gegen die neu erscheinende
zwölfte Auflage.

Die unterzeichnete Verlagshandlung erklärt sich infolge mehrfach gegen sie ausgesprochener Wünsche bereit, ältere Auflagen des Conversations-Lexikon unter nachstehenden Bedingungen in Umtausch gegen die neu erscheinende zwölfte Auflage in Zahlung anzunehmen.

Bedingungen des Umtausches.

1. Ein vollständiges Exemplar jeder frühern Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon oder der ähnlichen Werke von Meyer, Pierer u. a., gleichviel ob gebunden oder ungebunden, wird beim Umtausch gegen ein Exemplar der zwölften Auflage von der Verlagshandlung oder irgend einer andern Buchhandlung mit

Dreissig Mark

in Zahlung genommen.

2. Unter Anrechnung des genannten Betrages kostet demnach ein Exemplar der neuesten zwölften Auflage

geheftet in 15 Bänden nur 60 Mark (statt 90 Mark),
gebunden in 15 Halbfranzbänden nur 82 M. 50 Pf. (statt 112 M. 50 Pf.)

Die Ablieferung erfolgt je nach Erscheinen der einzelnen Bände; der Umtauschende hat demnach bei Empfang jedes Bandes noch zu zahlen:

für jeden hefteten Band nur 4 Mark (statt 6 Mark),
für jeden gebundenen Band nur 5 M. 50 Pf. (statt 7 M. 50 Pf.).

3. Sollte das umzutauschende Exemplar der frühern Auflage nicht mehr ganz vollständig sein, so wird die Zurücknahme trotzdem nicht verweigert, sondern nur eine Mehrzahlung von 2 Mark für jeden fehlenden Band beansprucht. Die Supplementwerke zu frühern Auflagen des Conversations-Lexikon können beliebig mit abgeliefert oder behalten werden; eine Vergütung dafür wird nicht gewährt.

4. Die frühere Auflage ist im voraus direkt oder durch die vermittelnde Buchhandlung vollständig franco nach Leipzig einzusenden; die Fracht und Verpackungsspesen hat der Besteller zu tragen.

5. Expedition von Umtauschexemplaren in Lieferungen und nachträglicher Umtausch gegen bereits bezogene Exemplare kann nicht zugestanden werden.

Die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo haben wir beauftragt, den Umtausch unter vorstehenden Bedingungen zu vermitteln. Nach vollständigem Erscheinen der zwölften Auflage behält sich die Verlagshandlung vor, diese Tauschofferte wieder zurückzuziehen. Diejenigen Besitzer älterer Auflagen des Conversations-Lexikon, welche die günstige Gelegenheit des Umtausches zu benutzen gesonnen sind, wollen deshalb ohne Säumen davon Gebrauch machen.

Leipzig: F. A. Brockhaus.

Detmold. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

Pockholz-Kegelkugeln,

sowie Kegel von vorzüglich gutem Holz stets vorräthig halte und unter Garantie abgebe.

W. Lüdeking jr.,
Drechslermeister.

Pipué-Hütchen
für Mädchen und Knaben verkaufe ich zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**
G. Treuenfels.

Eine große Auswahl in seidenen, wollenen und Piqué-Schürzen empfiehlt **billigst**
G. Treuenfels.

Ein Regenschirm mit schwarz wollenem Ueberzug und schiefem Stock ist am Sonnabend den 6. d. M. auf der Forstchaussee von den Berlebecker Quellen nach den Externsteinen

verloren

worden. Der Finder wolle ihn gegen eine Belohnung von 3 ℳ in der Buchhandlung von C. Schenk abgeben.

Zum 1. October ist eine geräumige, freundliche Familienwohnung bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum zu vermiethen Leopoldstraße B. 113. Nähere Auskunft ertheilt

F. D. Brüggemeyer.

Maurer gesucht.

12 bis 15 gute Maurer, am liebsten auf Accord-Arbeit, können sofort eintreten bei Maurermeister **Wissmann** in Bielefeld. (T. N. 1148.)

Lutherische Kirche.

Sonntag den 14. Mai Gastpredigt des Past. Halle aus Neuenkirchen bei Melle.

Detmold, den 12. Mai 1876.

Der Kirchenvorstand.

Verwandten und Freunden in der Heimath nur auf diesem Wege die ergebene Anzeige, daß uns heute früh ½1 Uhr ein kräftiger Knabe leicht und glücklich geboren wurde.

Cüstrin, am 10. Mai 1876.

Leopold Petri,
Oberpfarrer.
Christine Petri,
geb. Donandt.

Heute Nachmittag gegen 5 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser lieber Ehegatte und Vater, der Kaufmann

A. Aschoff,

65 Jahr alt, zu einem besseren Leben. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr statt.

Horn den 11. Mai 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 112. Sonnabend, 13. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Mit höchster Genehmigung ist der Obergerichtsrath Wasserfall von der Stellung eines Directors der Landesstrafanstalten entbunden und die Besorgung der Directorialgeschäfte wiederum dem Obergerichtsrathe Steneberg übertragen worden.

Detmold, den 9. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Oerlinghausen. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des am 4. d. M. gestorbenen Leinenhändlers und Colons Friedrich Wilhelm Kuhställer Nr. 30 zu Schmelterbruch, Bauerschaft Greste, haben den Nachlaß des letzteren für ihre Pflegebefohlenen nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es werden daher Alle, welche Ansprüche an den fraglichen Nachlaß machen, zu deren Anmeldung und Begründung auf

Sonnabend den 27. d. M., Morgens 10 Uhr,

an hiesige Amtsstube unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß nicht angemeldete Ansprüche später nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Oerlinghausen, 12. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Alle diejenigen, welche an den auf 105 Mark taxirten angeblich überschuldeten Nachlaß des Zigarren-Arbeiters Heinrich Flachmann aus Uebbentrup, zuletzt in Schötmar, Ansprüche erheben wollen, haben solche im Termin vom Freitag den 26. d. M. Mai bei Strafe des Ausschlusses hier anzumelden.

Schötmar, den 6. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Detmold, 13. Mai. Die erste öffentliche Sitzung des Landtags wurde heute Morgen um 9¼ Uhr eröffnet. Seitens Fürstlicher Regierung waren die Herren Regierungspräsident Eschenburg, Reg.-Rath Hoffmann und später auch Herr Geh. Reg.-Rath Meyer anwesend.

Der Vorsitzende, Herr Dr. jur. von Lengerke, richtet zuvor an die Versammlung einige Worte. Er erinnert an die trüben Jahre seit dem Auseinandergehen des letzten Landtages. Die Wogen der politischen Leidenschaften seien in dieser Zeit hochgegangen und große Erbitterung sei bei Manchem erweckt worden. Je weniger der Gedanke an die Vergangenheit die Versammlung beschäftige, desto ersprießlicher werde die Berathung ausfallen. Die Arbeit des jetzigen Landtages sei eine einfache, aber äußerst wichtige und verlange, daß die Abgeordneten mit allem Ernst und möglichster Gründlichkeit zu Werke gingen, weil von dem demnächstigen Wahlgesetze die künftige Richtung der öffentlichen Angelegenheiten abhänge. Er, der Vorsitzende, habe die feste Zuversicht, daß der Landtag über ein neues Wahlgesetz sich einigen, bezw. ein solches mit der Regierung vereinbaren werde.

Derselbe erklärte sodann die erste Sitzung für eröffnet. Die heutige Tagesordnung umfaßt: 1. Geschäftliche Eingänge. 2. Vorlage der Regierung. 3. Wahl von Mitgliedern der Prägravationskommission.

Bezüglich des ersten Punktes verlas der Herr Vorsitzende eine Vollmacht Sr. Durchlaucht des Fürsten für den Herrn Regierungspräsidenten Eschenburg als Landtagskommissarius, erklärte sodann, daß die gewählten Ausschuß-Deputirten bestätigt und bereits verpflichtet seien, sowie endlich, daß der Herr Dr. jur. Rosen ebenfalls als Landsyndikus bestätigt und auf seinen früher geleisteten Eid verwiesen worden sei.

Vor dem Eingehen auf den zweiten Punkt der Tagesordnung verliest der Herr Abg. Honerla einen von ihm und den Abg. Schlingmann und Nolting unterzeichneten Protest dagegen, daß dieser außerordentliche Landtag der Giltigkeit des Domanialabkommens präjudizire, mit der Bitte, jenen Protest dem heutigen Protokolle beizulegen.

Der Herr Vorsitzende verliest sodann die Vorlage der Regierung: „Entwurf eines Wahlgesetzes" und „Entwurf eines Gesetzes, die Zusammensetzung des Landtags und die Ausübung der ständischen Rechte betr." und schlägt für die geschäftliche Behandlung zunächst eine Generaldebatte über die Prinzipien des Entwurfs eines Wahlgesetzes vor.

Herr Reg.-Präsident Eschenburg: Der vorgelegte Wahlgesetzentwurf habe eine historische Entwickelung, insofern er aus den Besprechungen mit den Vertrauensmännern, wenn auch nicht aller, so doch der meisten Parteien hervorgegangen sei. Die Stellung der Regierung zu demselben sei bereits in der Eröffnungsrede gekennzeichnet. Der Entwurf sei zu akzeptiren, weil er einfach sei und auf Grund desselben am leichtesten eine Vereinbarung zu Stande komme. Jedoch sei die Regierung bereit, etwaige Verbesserungen anzunehmen. Es heiße jetzt: Annehmen des Entwurfs oder Aussicht auf eine lange landtagslose Zeit.

Einige sich der Landtag nicht über ein Wahlgesetz, so müsse man annehmen, daß das Land von dem ihm gebotenen Wahlrechte keinen Gebrauch machen wolle. Jedenfalls hoffe Redner, daß Etwas, und zwar etwas Gedeihliches zu Stande kommen werde. Der Entwurf könne ohne einschneidende Modifikationen angenommen werden, weil er in zweckmäßiger Weise alle Parteien und alle Interessen vertreten sein lasse. Vorläufig beharre die Regierung bei denselben, wolle aber bezüglich etwaiger Verbesserungen bereitwillig entgegenkommen.

Abg. Herr Dr. jur. Cäsar will konstatiren, daß nach den bisher gepflogenen Besprechungen nicht zu bezweifeln sei, daß Einigung über ein Wahlgesetz getroffen werde und zwar auf Grund des Entwurfs. Die Zweckmäßigkeit des Entwurfs im Allgemeinen sei von der Bevölkerung anerkannt. Die Grundprinzipien desselben seien durchaus zu billigen, jedoch wol noch einige Modifikationen vorzunehmen. Bezüglich der 1. Abtheilung der Abgeordneten müsse dafür gesorgt werden, daß gesonderte Wahlen der Grundbesitzer und der Persönlichbesteuerten vorgenommen würden. Sodann seien die Wahlkreise im Gesetze selbst festzustellen.

Herr v. Borries ist mit dem Vorredner einverstanden, drückt seine Freude über das Zustandekommen des Landtags aus und empfiehlt den Entwurf als das augenblicklich Beste.

Abg. Herr Dr. jur. Heldman ist für den Entwurf mit den angegebenen Modifikationen. Ergänzungen und Verbesserungen seien nothwendig, so besonders eine Bestimmung über die Wahlkreise im Gesetze selbst. Mit den betr. Modifikationen sei das Wahlgesetz ein gutes, auch reichlich liberal, wie sich aus einer Vergleichung mit denen mancher anderer Kleinstaaten ergebe.

Der Landtagskommissarius erklärt, daß die Regierung mit den betonten Modifikationen einverstanden sei, auch damit, daß die Wahlkreise im Gesetze festgesetzt würden.

Herr Dr. jur. Cäsar reicht einen Antrag ein: daß zur speziellen Prüfung des Entwurfs eine Kommission, d. h. hier der Landtag als Kommission sich konstituire, und auf Grund dieses Kommissionsberichts zur Spezialdebatte überzugehen sei.

Der Abg. Herr Schemmel spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß ein besseres Gesetz zu Stande zu bringen sei. So müßten seiner Ansicht nach die Wahlbezirke kleiner sein, abgesehen von den Höchstbesteuerten die übrigen Abgeordneten unter Zugrundelegung der Steuerkraft durch indirekte Wahl erwählt werden. Er halte es für seine Pflicht, diese seine Ansicht schon jetzt auszusprechen.

Bei der nunmehr vorgenommenen Abstimmung über den Antrag Cäsar wird derselbe einstimmig angenommen.

Man geht sodann zur Generaldebatte über den Entwurf eines Gesetzes, die Zusammensetzung des Landtags ꝛc. betr., über.

Her Reg.-Präsident Eschenburg: Dieser Entwurf fülle nur eine Lücke aus bis zur Einführung eines Verfassungsgesetzes, demselben sei also nur eine kurze Lebensdauer beschieden. Neues werde wol in denselben nicht hineinzubringen sein.

Der Herr Abg. Cäsar vermißt bei §. 3 eine Bestimmung, wie die Prüfung der Legitimation der Mitglieder, wie die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten vorzunehmen sei, sodann eine Festsetzung der Beschlußfähigkeit des Landtages und eine Anordnung über die zu beobachtende Geschäftsordnung. Ferner sei der §. 4 dahin zu verbessern, daß „Abänderung der Verfassung“ statt „des Wahlgesetzes“ gesetzt werde. — Er beantragt, auch über diesen Entwurf den Landtag als Kommission berathen zu lassen und auf den Kommissionsbericht hin zur Spezialdebatte überzugehen.

Herr Abg. Heldman: Der Vorredner habe nicht erinnert, daß im §. 7 eine Bestimmung über die Befugniß zur Auflösung des Landtages fehle, dies müsse nachgeholt werden. Es würden etwa zu Anfang des §. die Worte einzuschalten sein: „Der Regierung steht das Recht der Auflösung zu.“

Der Antrag Cäsar auf Kommissionsberathung wird gleichfalls einstimmig angenommen.

Der Herr Vorsitzende ersucht namens des Landtages den Herrn Reg.-Präsidenten Eschenburg den Kommissionssitzungen beizuwohnen, was dieser annimmt.

Den 3. Punkt der Tagesordnung begründet zunächst der Abg. Herr von Kerßenbrok-Wierborn damit, daß die Ernennung einer Prägravations-Kommission dringendes Bedürfniß sei, und weist dies an einem konkreten Falle nach. Es entsteht eine Diskussion darüber, ob dieser Landtag zur Wahl der Kommission kompetent sei. Von der Zweckmäßigkeit der Wahl ist man allseits überzeugt, nur frage es sich, ob der Landtag, wozu die Mitglieder des zweiten und dritten Standes von der Bevölkerung nur zu dem alleinigen Zwecke, ein Wahlgesetz zu berathen, gewählt sind, befugt sei, ein derartiges ihm sonst zustehendes Recht auch jetzt auszuüben. Nachdem insbesondere die Ausführung der Herrn von Borries, daß die Wahl der Kommission dem Landtage ebensogut kompetire wie die Wahl der Ausschußdeputirten, vom Herrn Abg. Dr. jur. Cäsar widerlegt, da die Wahl des Letzteren auf Grund der Geschäftsordnung geschehe, wird auf Vorschlag des Landtagskommissarius der von den Herren Abg. Cäsar und Honerla gestellte Antrag: die Wahl der Mitglieder der Prägravations-Kommission bis zur Erledigung der Regierungsvorlage auszusetzen, mit bedeutender Majorität angenommen. — Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung am Mittwoch den 17., zehn Uhr morgens. P.

Berlin, 12. Mai. Gestern Abend fand eine längere Konferenz der drei Minister Statt. Man zweifelt weder, daß eine vollständige Einigung das Ergebniß der hiesigen Besprechungen sein wird, zum wenigsten die Grundlagen auch sicherlich schon vereinbart sind, noch daß die Resultate die prinzipielle Zustimmung der übrigen Kabinette erhalten werden. Diese friedenverheißende Ueberzeugung herrscht überall vor. Von einer europäischen Konferenz hat noch immer nichts verlautet. In der Türkei, auch in Konstantinopel, herrscht Gährung. Die Nachricht von dem Ministerwechsel macht günstigen Eindruck; derselbe ist offenbar gegen die alttürkische Partei gerichtet. Mehemed Ruschdi Pascha und die sonstigen neuen Minister sind durchweg reformfreundliche Staatsmänner.

Köln, 10. Mai. Gegen den Erzbischof Paulus Melchers ist das Verfahren auf Amtsentsetzung eingeleitet worden.

Elberfeld, 11. Mai. Heute Mittag traf hier endlich die erste sichere Nachricht über den Verbleib des am verflossenen Sonnabend aus der Menagerie des Herrn Weidauer entsprungenen Leoparden ein. Laut einem Telegramm des Herrn Bürgermeisters Hirsch in Haan ist nämlich das Thier in der dortigen Bürgermeisterei aufgetaucht und hat sich zu Kneteisen in eine Schemme geflüchtet, wo es sorgfältig bewacht wird. Schaden scheint es während der Zeit seiner Freiheit nicht angerichtet zu haben, dagegen wurde es, wie wir hören, durch einen Schuß verwundet. In Folge des Telegramms, welches in doppelter Abschrift an das hiesige Oberbürgermeister-Amt und an den Menageriebesitzer gerichtet war, hat sich der Letztere sofort heute Nachmittag mit einer Anzahl erfahrener Wärter und anderer Menageriebesitzer zu Wagen auf den Weg nach Haan gemacht, um den Flüchtling, wozu Aussicht vorhanden ist, womöglich noch lebend einzufangen. Die Ausziehenden führten einen großen Käfig, sowie Fangiricke und andere zweckdienlich erscheinenden Geräthe bei sich. — Soeben (6 Uhr) trifft der Leopard lebend hier ein und wurde unter ungeheurem Zulauf nach der Menagerie des Hrn. Weidauer auf dem Brausenwerth verbracht.

Bielefeld, 11. Mai. Die Zahl der zur Mitwirkung beim westfälischen Musikfeste angemeldeten Stimmen beträgt bis heute im Sopran 82, im Alt 45, im Tenor 22, im Baß 31 Stimmen. Unsere Nachbarstädte stellen ein großes Kontingent von Mitwirkenden; so sind u. A. aus Hamm 22 Stimmen für Sopran und Alt angemeldet.

Wien, 10. Mai. Die Unruhen in Salonichi scheinen auch anderwärts Nachahmung finden zu sollen. Aus Smyrna wurde gestern telegraphirt, daß sich dort eine sehr bedenkliche Gährung geltend mache, deren Spitze sich gegen die fremdländischen Christen richte. Die Sache muß bedenklich sein, wenigstens erhielt noch gestern ein Kriegsschiff der kaiserlichen Marine Befehl, nach Smyrna zu eilen. Die Fregatte Radetzky muß heute schon auf der Höhe von Salonicht sein. Aus Trebinje wird berichtet, daß

die dortigen Christen an den Gouverneur Kostan Pascha, der die Stadt verlassen wollte, eine Petition richteten, er möge dieses Vorhaben nicht ausführen, da sie sich sonst nicht mehr sicher fühlten, und auch flüchten würden. Die Aufständischen scheinen einen Handstreich auf Trebinje zu planen, und Mukhtar Pascha achtet dessen nicht. Wenigstens verlautet nichts von Maßregeln zur Verstärkung seiner dortigen Stellung.

Detmold. Ein G. Göthling aus Berlin, welcher sich „praktischer Lehrer der Landwirthschaft“ nennt, reist im benachbarten Hannoverschen von Dorf zu Dorf und hält Vorträge über Einrichtung von Stallungen und Düngstätten. Wie wenig der Mann zu solchen Vorträgen befähigt ist, beweist der Umstand, daß er seine Muttersprache sehr unrichtig spricht und kein Mann von Bildung ist; wie er denn auch selbst gesteht, daß er nie eine höhere Schule besucht habe. Die Frechheit aber, mit welcher Göthling auftritt, blendet den arglosen Landmann und er geht auf den Leim. Zweck des verkappten Lehrers der Landwirthschaft ist nur Kolportage. Er verkauft ein Buch, das für 30 ₰ herzustellen, aber keinen Heller werth ist, für 2 ℳ. Zugleich verkauft er thierärztliche Instrumente und landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, alles auf Bestellung und unter Post- oder Eisenbahnnachnahme. Um sich aber desto eher Kredit zu verschaffen, gibt er vor, er sei regierungsseitig ausgesandt, den Landmann zu belehren. Als Göthling es wagte, gestern auch in Einbeck im Langhagen'schen Gasthause einen Vortrag zu halten, wurde er in arger Weise ad absurdum geführt und wird zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß in hiesiger Gegend kein Feld mehr für ihn ist. Sollte sich dieser Mann in unserm Fürstenthum zeigen, so wäre es wünschenswerth, ihn zu veranlassen, auch uns baldigst wieder den Rücken zu kehren.

Detmold. Am Freitag den 12. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, wurden in der Fürstlichen Reitbahn zu Detmold nachverzeichnete Pferde öffentlich meistbietend verkauft.

1. Zechine, Fuchsstute, einige w. Haare v. d. Stirn, linker Hinterfuß weiß. 164 Ctm., geb. 1872, v. Vasco de Gama a. d. Helena. Angeritten. 80 Doppelkronen.
2. Zamora, dbraune Stute, Stern, Htfessel w., 165 Ctm., geb. 1872, v. Vasco de Gama a. d. Dosco. Angeritten. 87 Dkr.
3. Zephir, dbr. Wallach, Stern, l. Htfessel wenig w., 165 Ctm., geb. 1872, v. His Royal Highness a. d. Griseldis. Angeritten. 71 Dkr.
4. Zanoni, braune Stute, Stern, 167 Ctm., geb. 1872, v. Vasco de Gama a. d. Rochetta. Angeritten. 55 Dkr.
5. Zitta, Schimmelstute, 162 Ctm., geb. 1872, v. His Royal Highness a. d. Minona. (s. Nr. 16). Angeritten. 60 Dkr.
6. Zilla, Fuchsstute, Stern, 167 Ctm., geb. 1872, v. His Royal Highness a. d. Olga. Angeritten. 60 Dkr.
7. Zingaro, brauner Wallach, kl. Stern, 164 Ctm., geb. 1872, v. His Royal Highness a. d. Ursula. Angeritten. 60 Dkr.
8. Zeila, Fuchsstute, 164 Ctm., geb. 1872, v. Vasco de Gama a. d. Niobe. Angeritten. 83 Dkr.
9. Brauner Wallach, Bläße, r. Htfß. weiß, geb. 1874, v. His Royal Highness a. d. Wladika. 25 Dkr.
10. Braune Stute, geb. 1874, v. His Royal Highness a. d. Ursula. 30 Dkr.
11. Braune Stute, geb. 1875, v. His Royal Highness a. d. Ursula. 25 Dkr.
12. Braune Stute, kl. Stern, l. Htkrone weiß, geb. 1875, v. His Royal Highness a. d. Waldine. 27 Dkr.
13. Dunkelbrauner Hengst, bd. Htfessel u. Bdkronen weiß, geb. 1875, v. Brown Tommy a. d. Pastrana. 34 Dkr.
14. Dunkelbrauner Hengst, kl. Stern, r. Htfß. weiß, geb. 1875, v. Brown Tommy a. d. Ulrika. 17 Dkr.
15. Fuchshengst, kl. Stern, r. Bdkrone u. r. Htfß. weiß, geb. 1875, v. Brown Tommy a. d. Hertha. 34 Dkr.
16. Minona, Mutterstute, Schimmel, 164 Ctm., geb. 1859, v. Florival a. d. Hebe. Bedeckt v. Vollbluthengst Brown Tommy. 29 Dkr.
17. Rubin, dbrauner Hengst, kl. Stern, 165 Ctm., geb. 1864, v. Vortex a. d. Niobe. Geritten und gefahren.
18. Sambo, dbrauner Hengst, Stern, l. Htkrone wenig w., 169 Ctm., geb. 1865, v. Vortex a. d. Olympia. Gefahren; auch als Deckhengst zu benutzen. Nr. 17 und 18 zusammen 103 Dkr.
19. Sombrero, Schimmelwallach, 170 Ctm., geb. 1865, v. Garrick a. d. Minona (s. Nr. 16). Geritten. 89 Dkr.
20. Dunkelbraune Stute, geb. 1872, v. His Royal Highness a. d. Queen. Angeritten. Eigenthum des Colon Brink zu Hörste. 60 Dkr.

Es sind im Ganzen verkauft 19 herrschaftliche Pferde zu 969 Dkronen oder 19380 M., darunter 8 vierjährige zu 616 Dkronen, also Durchschnittspreis 77 Dkr. oder 1540 M. pro Stück; 5 einjährige Füllen zu 137 Dkr., also Durchschnittspreis 27 2/5 Dkr. oder 548 Mark pro Stück. Eine vierjährige Stute wurde gleich nach der Auktion mit 100 Mark Aufgeld wieder verkauft. Den zweithöchsten Preis für eine vierjährige Stute zahlte Herr Hofzimmermeister Beneke mit 83 Doppelkronen. Eine vierjährige Sennerstute des Herrn Colon Brink zu Hörste wurde zu 60 Dkronen verkauft.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Doch Gerta hütete sich wol, diese thörichte Empfindung einzugestehen; auch kehrte dieselbe nicht zurück. Fräulein Kaufmann war ja nie allein. Die Natur ist eine eigensinnige Schöne; offen liegt sie da vor Aller Augen und dennoch sehen sie nicht Alle. Sie verstummt, wo Menschen lärmen und Champagnerpfropfen knallen. Ein müßiges Wort macht alle ihre Reize verschwinden wie einst die verzauberten Schätze mittelalterlicher Schatzgräber.

Gerta ging über die kiesbestreute Lichtung vor dem Schloß. Wo auf der andern Seite der Wald wieder begann, ließ sie sich in das üppige Gras sinken; doch schaute sie nicht bewundernd hinab in das prangende Rheinthal; ihr Blick suchte das eigene Herz. Sie dachte an Vergangenheit und Zukunft, böse, trostlose Gedanken und immer finstrer ward der Schatten auf ihrer Stirn.

Ein Rothkehlchen wiegte sich auf einem Haselzweig und schaute sie mit seinen großen, klugen Augen neugierig an. „Du bist frei“, dachte das arme Mädchen. Ein bunter Schmetterling streifte ihre Wange. — „Auch er ist frei!“

Gerta mußte sich gewaltsam aus ihrem finsteren Brüten emporraffen.

Als sie zu den Ihrigen zurückkehrte, war man schon wegen ihres Verschwindens in Sorge gewesen. Frau Ritter hatte den Vorschlag gemacht, vor Tisch noch einen kleinen Spaziergang zu unternehmen. Sobald Gerta erschien, setzte sich die Gesellschaft in Bewegung.

Fräulein Kerden blieb ein Wenig zurück; ihre finsteren Träume wollten sie noch immer nicht verlassen. Plötzlich hörte sie sich anreden.

„Mein gnädiges Fräulein, — vermissen sie nichts?“ Es war Czernutzkyi, der diese Frage an sie richtete.

Gerta blickte überrascht empor. „Meinen Fächer vermisse ich!“ rief sie plötzlich.

„Hier ist er.“ —

Gerta fühlte, wie ihr Herz stillstand, diesen Fächer, sie wußte es genau, hatte sie am Saum des Waldes vergessen; dort, wo sie in der Ueberzeugung, allein mit ihrem Schmerz zu sein, die Maske abgelegt; dort, wo ihr Antlitz der getreue Spiegel ihres Herzens gewesen. Und Er, Czernutzkyi, hatte sie belauscht! Was, wie viel hatten ihre bewegten Züge ihm verrathen?!

O, der Ungar war doch nicht ganz ein Alltagsmensch! es fehlte ihm die schätzenswertheste Eigenschaft eines solchen: Züge, welche reden. Sein Lächeln schien so harmlos, so offen und doch vermochte Gerta's Auge seinen Sinn nicht zu entziffern. —

Als man, wieder vor dem Schlosse angelangt, sich zum Mittagsmahl anschickte, wandte Czernutzkyi sich mit den Worten zur Gesellschaft: „Ich weiß nicht, meine Damen, ob Blitz und Donner unter freiem Himmel genossen, zu Ihren Liebhabereien gehören, wenn dies nicht der Fall ist, so rathe ich Ihnen dringend zu sofortiger Heimkehr, denn noch vor Sonnenuntergang wird sich ein heftiges Gewitter entladen.“

Die erschreckte Gesellschaft sah wie auf Kommando zum Himmel auf. So weit das Auge reichte, trübte auch nicht das verschwindendste Wölkchen sein leuchtendes Blau.

„Was bringt Sie auf eine solche Vermuthung, bester Graf?“ fragte man von allen Seiten, entrüstet, daß er die allgemeine Sicherheit in dieser Weise zu erschüttern gewagt.

„Drei untrügliche Propheten“, war die Antwort. „Die Schwalbe drüben, jener Flug Krähen, und die frei stehende Birke hier, deren zitternde Blätter die veränderte Windrichtung anzeigen.“

Man blickte der Schwalbe nach, der Schaar Krähen, die schon in der Ferne verschwand, man starrte die Birke an, fand, daß Alles genau so aussah, wie zuvor — und lachte der Prophezeihung. Selbst seine eifrigsten Bewunderer wollten dem Ungarn diesmal keinen Glauben schenken.

Man ging zu Tisch und dann zu Tanz; Pfänderspiele wurden unternommen. Czernutzkyi war der Heitersten einer, während Gerta, in ihre trüben Gedanken verloren, nur mechanisch Theil nahm an der allgemeinen Fröhlichkeit. So verrannen Stunden, ohne daß es einem der Glücklichen eingefallen wäre, ihre Sandkörner zu zählen. Da plötzlich hallte mitten in das frohe Gelächter, in die jubelnde Tanzmusik ein lautes, lang anhaltendes Donnerrollen und zugleich verblaßte der breite gelbe Sonnenstreif, der auf den weißgescheuerten Dielen der Wirthsstube gelegen.

Aufspringen, an das Fenster eilen, war für die ganze Gesellschaft das Werk eines Augenblicks. Der halbe Himmel hatte sich umzogen und über dem Rhein rieselten die zackigen Blitze fast ohne Unterbrechung an der schwarzen Wolkenwand nieder.

„Nach Haus, nach Haus!“ das war jetzt die Losung. Die Damen griffen zu ihren Hüten und Tüchern; die Herren riefen fluchend nach dem Kutscher, der sich in der Küche des Schlosses bei guten Freunden festgeredet und so ebenfalls nichts von dem heraufziehenden Unwetter bemerkt hatte.

In dem nun folgenden Tumulte suchten Gerta's Augen fast scheu das Antlitz des Ungarn. Wer hatte ihn die Sprache der Vögel und der Bäume so genau verstehen gelehrt! Unter welchen Umständen hatte dieser scheinbar so unbefangene Mann seine Beobachtungsgabe zu solcher Schärfe entwickelt, daß ihm nicht die kleinste Veränderung in der Natur entging, in dem Augenblick obendrein, da er sich in lebhaftem, fast leidenschaftlichem Gespräche mit dem Weibe befand, das er zu lieben vorgab? — —

Der Wagen setzte sich endlich in Bewegung. Gerta und Czernutzkyi hatten ihre Plätze darin dem greisen Zwillingspaar abgetreten und schlossen sich den Fußgängern an, welche den Warnungen des Ungarn trotzend gleich einer Schaar aufgescheuchter Hühner der Stadt zuflatterten, in der Hoffnung dieselbe noch vor dem drohenden Regen zu erreichen. — Indeß zog das Gewitter herauf und in rasender Schnelligkeit über den Rhein. Der Fluß pflegt gemeiniglich eine Schranke zu bilden. „Ohne Sorge, es kann nicht herüber“, beruhigt sich der Landmann, wenn er hinter den Kuppeln von Mainz die grauen Wetterwolken aufsteigen sieht und in der Regel behält er Recht. Gelingt es aber einem Unwetter, den Strom zu überschreiten, dann wehe den Ortschaften, über welchen es sich entlädt! —

Man sah in der, wenige Stunden zuvor so fröhlichen Gesellschaft nur noch angstbleiche Gesichter, hörte nur noch hastiges Athmen, leises Schluchzen. Blitz folgte auf Blitz, Donnerschlag auf Donnerschlag; die Natur war im wildesten Aufruhr — und nun fielen auch die ersten Regentropfen groß, warm und schwer; es war keines Bleibens mehr auf der offnen Landstraße. Das niedrige Buschwerk zur Rechten derselben schien für den Augenblick wenigstens einen schwachen Schutz zu versprechen; dorthin stürzte die vor Angst kaum ihrer selbst mächtige Schaar. Hie und da hob eine knorrige Eiche ihre kahlen, verwitterten Aeste aus dem Unterholz empor.

„Unsere Blitzableiter“, bemerkte Czernutzkyi lächelnd zu Gerta.

Sie lächelte gleichfalls; das Entsetzen um sie her hatte ihr nichts von ihrer selbstbewußten Ruhe geraubt.

Der Ungar trat zu einer niedrigen Buche und wußte in einem Augenblick seinen Plaid und Mantel so geschickt durch ihre Zweige zu schlingen, daß eine Art Hütte entstand, groß genug, um eine Person vor jedem Regentropfen zu bewahren.

„Treten Sie ein, mein gnädiges Fräulein.“ „Wer — ich?“ rief Gerta überrascht von so viel Opferwilligkeit. „Und was wird aus Ihnen, Graf?“

„Treten Sie ein, ich bitte.“

„Und all' die Armen, welche gar kein Obdach haben, während ich so gut geschützt sein werde?“ fuhr Gerta, ein Blick auf den Menschenknäuel ihr gegenüber werfend, fort. Ihr Gewissen war heute besonders zart.

Czernutzkyi folgte ihrem Blick und zum erstenmal seit sie ihn kannte, sah Gerta einen Ausdruck von Spott seine Züge überfliegen.

„Gänseblümchen pflegen sich bekanntlich nach dem Regen nur um so frischer aufzurichten, während er den Rosen verderblich ist. — Sie stehen noch immer draußen. Wenn nicht aus Sorge für sich selbst, so um Ihrer Mutter willen — schützen Sie sich vor dem Unwetter!“

Gerta gab nach und trat in das improvisirte Schilderhaus; an den Stamm der Buche gelehnt, blickte sie zu ihren Leidensgefährten hinüber und ihre Lippen zuckten in bittrem Spott. Der Anblick, den diese elende, zerknirschte, in der Angst vor den ungeheuern Naturmächten fast von Sinnen gekommene Schaar gewährte, war in der That seltsam — lächerlich oder erbärmlich, je nach der Gemüthsstimmung des kaltblütigen Beobachters.

Dora Ritter saß auf ihrer Zeichenmappe, pathetisch trauernd, wie der Engel der Zerstörung auf den Ruinen Jerusalems; ihre Mutter lag halb in Antons Armen, bleich, regungslos und schwer; nur ihr heftiges Zusammenzucken, so oft ein Tropfen des nun stromweis niederrauschenden Regens ihr neues Kleid traf, verrieth, daß das Bewußtsein denn doch noch nicht so gänzlich von ihr gewichen war. Der arme Anton Kaufmann, zu gutmüthig seine Last abzuschütteln, zu reizbar, um nicht bei dem ununterbrochenen Blitzen und Donnern in die höchste Aufregung zu gerathen, hatte sein Nervenzucken schlimmer als jemals und zerpflückte mit seinen armen zitternden Händen gedankenlos die kostbare Feder auf dem Hute der ohnmächtigen Frau. Sidi Lambert war wirklich bewußtlos, aber es hatte Niemand Zeit, sich um sie zu kümmern. Frau Lambert lag auf den Knien, schluchzte und betete mit lauter Stimme. Dazwischen sprach sie zu ihrer Tochter, welche nicht hörte. Der blasirte witzige Baron Starke war feierlich ernst, wie es der ernste Moment erheischte. Er zog leise, verstohlen, aus seiner Brusttasche ein Spiel Karten und trug es ins Dickicht. Karten ziehen wie die Kugel so auch den Blitz an, sagt ein alter Volksglaube. So vorsichtig Starke diesen Kunstgriff auch ausführte, Frau Lambert hatte sein Thun doch wahrgenommen und es veranlaßte sie, ihr Beten zu unterbrechen, um ihre große Stahlnadel abzustecken und gleichfalls in Sicherheit zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

Im Verlage von Paul Wolff in Leipzig sind soeben die ersten 3 Nummern einer neuen illustrirten Zeitschrift unter dem Titel: „Der Hund. Organ für Züchter und Liebhaber reiner Racen“, redigirt von R. von Schmiedeberg, erschienen. Aus dem reichhaltigen Inhalt derselben erwähnen wir:

Ansprache an die Leser. — Einige Worte zum Verständniß bezüglich der elterlichen Abstammung der Hunde-Racen. — Von Dr. L. J. Fitzinger. — Der Hundezwinger in Braunfels. — Ein Deutscher Verein zur Beförderung der Zucht reiner Racen? — Ein Fall von Puerperalfieber bei einer Bluthündin; Tod. Ansteckung einer Hirschhündin; Heilung. Mit Abbild. Von Dr. med. Ludwig Letzerich. — Die Hunde-Ausstellung des Berliner Jagdklub „Nimrod“. — Staupe und Typhus. — Klugheit des Hundes. — Norddeutscher Hetz-Club. Nennproposition 1876. — Ausstellung im Haag. — Ausstellung während des hundertjährigen Jubiläums in Philadelphia. — Erste internationale Ausstellung von Race-Hunden in Dresden. — Litteratur. — Familien-Nachrichten. — Briefkasten. — Inserate. — Porträts mit ansprechendem Text von folgenden Hunden: Sellmann. Fred IV. Catch.

Die Zeitschrift erscheint monatlich 2 Mal à 4 Seiten in Folio-Format und kostet halbjährlich 3 M.; Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Verlagshandlung entgegen.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring t. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Simplicius Simplicissimus.

Soeben erschien

Der abentheuerliche

Simplicius Simplicissimus.

Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege.

Nach Christoph von Grimmelshausen

frei bearbeitet von

Elard Hugo Meyer.

Illustrirte Volksausgabe.

12 Bogen. 8. Preis geheftet 1 Mark.

☛ Gegen Einsendung von 1 Mark u. 10 Pfg. in Briefmarken erfolgt freie Zusendung.

Klingenberg'sche Hofbuchhandl.
in Detmold und Lemgo.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Detmold. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich

Pockholz-Kegelkugeln,

sowie Kegel von vorzüglich gutem Holz stets vorräthig halte und unter Garantie abgebe.

W. Lüdeking jr.,
Drechslermeister.

Detmold.

Gips,

neue Sendung, empfiehlt

Ludwig Heinemann.

Ein gelber

Teckelhund

ist mir in diesen Tagen zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten wieder bei mir in Empfang nehmen.

Rentorf, 12. Mai 1876.

Meyer Jobst.

Zu verkaufen ein

Ladenregal und Tresen

bei **W. Wilms**, Lagesche Str.

Kinderwagen

mit eisernem Gestell, Verdeck und Gardinen in verschiedenen Größen empfehle bestens.

Aufträge von auswärts werden prompt besorgt und auf Verlangen Zeichnungen eingesandt.

W. Schulze, Sattler u. Tapezierer.
Langestraße.

Ein fein gebauter, eleganter

Landauer,

eine Halbchaise und ein

Break

stehen bei mir zu verkaufen. Für dauerhafte Arbeit wird garantirt.

W. Schulze, Sattler u. Tapezierer.
Langestraße.

Ein gewandter

Bäckergesell

findet Arbeit bei

K. Priester, Bäckerm.
Detmold.

Wohnung auf gleich oder später zu vermiethen. G. Kuhlmann.
Lemgoer-Mauerstraße.

Kinderwagen

mit starkem, doppelt geflochtenem Korbe, 4rädrig und ganz eisernem Gestell, elegant lackirt mit Verdeck und Gardinen, kosten in der gangbarsten Sorte jetzt nur 19 Mark per Stück.

Diese Wagen zeichnen sich durch hübsche Form und namentlich durch Dauerhaftigkeit vor andern Fabrikaten aus.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Aufträge nach auswärts können sofort per Post effectuirt werden.

Unser Lager in **Bändern, Spitzen, Blonden, Crême-Artikeln, Blumen, Strohhüten** für **Herren, Damen** und **Kinder, Rüschen, Garnituren, Tichus, Barben, Posamenten** etc. etc. ist jetzt vollständig assortirt und empfehlen wir dasselbe bestens.

Schuster & Waencke.

Neuen

Amerikanischen Pferdezahn-Riesen-Mais

empfiehlt billigst

August Kirchhoff in Lage.

Roggen- und Weizen-Mehl, Futtermehl und Kleie

empfiehlt zu Mühlenpreisen

August Kirchhoff in Lage.

Bestes

Reismehl

für 1 Thlr. 20 Sgr. per Sack = 100 ℔ zu haben in Lage bei

August Kirchhoff.

Maurer gesucht.

12 bis 15 gute Maurer, am liebsten auf Accord-Arbeit, können sofort eintreten bei Maurermeister Wissmann in Bielefeld. (T. N. 1148.)

Peter Koppmann

Steinbruchbesitzer und Backofenbauer

in

KÖNIGSWINTER.

Empfehle mich in Lieferung bester Königswinterer Backofensteine, sowie im Bauen von Backöfen nach den neuesten bis jetzt bekannten verbesserten Einrichtungen.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus **Dr. Airy's Naturheilmethode**". Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** der **Mahr.**, ca. **500** Seiten starken **Originalwerkes** (Preis **nur 1 Mark**, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug** von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig bei **C. Schenk** in Detmold.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Feuerungsmaterialien (4000 Ctn. Steinkohlen, 100 Kbm. buchenes Klobenholz) für die Garnison-Anstalten zu Detmold soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf Mittwoch den 17. d. Mts. Morgens 10 Uhr im Geschäftslocal der unterzeichneten Verwaltung am Bruchthor, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt ist.

Unternehmer haben ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung von Feuerungsmaterialien

bis zur genannten Stunde hierher einzureichen.

Detmold, den 2. Mai 1876.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Schlichthaar.

Kaiser-Bad

Saison: vom 15. Mai bis 15. October. — zu Driburg. — Genaue Angabe der Adresse.

Vortreffliches ozonreiches Berg- und Wald-Klima. — Kaiserquelle: Blutverdünnung mit Magenschwäche, Darmkatarrh, Magenkatarrh mit Säurebildung, Stein, Gries und ganz hervorragend bei Blasenkatarrhen. Versendung der Quelle stets in frischer Füllung. Die äußerst kohlensäurereichen, sämmtlich mit Regendouche aus der milderen Wilhelmsquelle versehenen Bäder bewährten sich auffälligst selbst bei den bösesten Formen von Hysterie. Schwefelschlammbäder im Kurhause selbst — große Annehmlichkeit — sorglichst bereitet: Rheumatismus, Gicht. Vortrefflicher Kuh-Kumiß. Stündl. Omnibus-Verbindung mit dem Städtchen, daselbst billigste Wohnungen.

Direction: Herr **Dr. Riesenstahl** — Administration: **E. Wichardt.**

Entsetzlicher Husten ⊕ **Völlige Gesundheit**

Herr W. H. Zickenheimer in Mainz. Durch den von Ihnen bezogenen rheinischen Trauben-Brusthonig*) habe meine völlige Gesundheit wieder erlangt. Der entsetzliche Husten plagte mich Tag und Nacht, so daß ich keinen ruhigen Augenblick hatte. Daß mich dieser angenehme Saft so schnell von meinen Leiden befreit, weiß Ihnen, dem Erfinder desselben, nicht genug Dank. Hochachtungsvoll

Schellenberg, 9. Jan. 1876. Gutsbesitzerswittwe Zöllner in Schellenberg, Landgericht Gräfenberg, Bayern.

*) Zu haben in 3 Flaschenfüllungen in Detmold bei Herrn Carl Pustkuchen.

Preußische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß, nachdem Herr W. Thiele in Dortmund unsere bisher innegehabte „General Agentur" in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft niedergelegt hat, wir unsere General-Agentur für die Provinz Westfalen, sowie für die Fürstenthümer Lippe und Waldeck den Herren von Scholten & Hommeltenberg in Hagen i. W. übertragen haben.

Berlin, Mai 1876.

Preußische-Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Die Direction.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehlen wir uns zur Annahme von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** und **Explosion** zu festen und angemessenen billigen Prämien und sind zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft stets gern bereit.

Hagen i. W.

Die General-Agentur:
von Scholten & Hommeltenberg.

Aus Orten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, sehen wir Meldungen betreffs Uebernahme von Agenturen entgegen.

Die obige General-Agentur.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

I. Montag den 15. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Dalbke: an Fichten- und Kiefernholz 65 Stück Bauholz zu 26 Festmeter, 110 Stangen I. und II., 102 dergl. III. bis V. Classe, aus dem Forstdistricte 28. Hahnenbrink am Rothenberge;

II. Mittwoch den 17. d. M., Morgens 10 Uhr, im Krüger'schen Gasthause zu Hohenhausen: 81 Nummern zu 82½ Festmeter eichen Nutz- und 26 Raummeter eichen Brennholz, sowie 33 Rm. Stockholz und 7 Haufen Astreisig, von der s. g. Bredaerstraße bei der Domaine Breda; sodann: 49 Raummeter eichen Brennholz und 33 Rm. Stockholz aus den Forstdistricten 16. Oberer Rießen und 17. Theilbusch;

unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das in den beiden zuletzt genannten Forstdistricten lagernde eichen Nutzholz wird in diesem Termine noch nicht verkauft.

Bei Beträgen von 150 Mark an ist mindestens der vierte Theil der ganzen Kaufsumme gleich baar anzuzahlen.

Langenholzhausen, 6. Mai 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Gestern Abend gegen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere Mutter, Groß- und Ur-Großmutter

Elisabeth Brüggeman

in ihrem 88. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 9 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, 13. Mai 1876.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen um 1 Uhr entschlief zu einem bessern Leben unser innigst geliebter

Hermann

in einem Alter von 21½ Jahr.

Sanft und Gott ergeben wie sein Leben war auch sein Hinscheiden.

Tief betrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.

Hohenhausen, d. 12. Mai 1876.

Korsesmeier
nebst Frau und Kinder.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Münden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 113. **Montag, 15. Mai.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Mühlenverpachtung.

Die herrschaftliche Mühle zu Heiden, zu welcher zwei Mahl- und ein Schrot-Gang, so wie pp. 2 Schffl. S. 3 Mtz. Garten und 6 Schffl. S. Ackerland gehören, soll am Mittwoch 24. Mai d. J., Morgens 11 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde vom 1. October d. J. ab anderweit auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Pachtbewerber haben in dem Termine ihre gute Führung, Kenntniß des Mühlenwesens und den Besitz des erforderlichen Vermögens nachzuweisen.

Abschrift der Pachtbedingungen wird der Cammerschreiber Düstersiek gegen die Gebühr auf Verlangen verabfolgen.

Detmold, den 24. April 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Horn. Der unverheirathete Ernst Havergoh aus Müssen ist bei seinem Bruder, dem Colon Gottlieb Havergoh Nr. 6 zu Wehren, im v. M. mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 1164 M. gestorben. Auf Antrag des Letzteren werden alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht als dieser zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche in dem auf

Mittwoch den 14. k. M. Juni

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine unter den im § 77 Nr. 2 und 3 des Gesetzes Nr. 15 vom 12. April 1859 bezeichneten Rechtsnachtheilen anzumelden.

Das zu ertheilende Präclusiv-Decret wird nur durch Anschlag an die Amtsstube bekannt gemacht werden.

Horn, den 4. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Auf dem Hypothekenbuchsfolio der Zacher- jetzt Korf'schen Krugstätte Nr. 121 in Schötmar ist eine Obligation vom 5. Septbr. 1871 über 1500 Thlr. zu Gunsten der Kaufleute Karl Böhne in Minden und Hermann Asthof in Herford eingetragen, welche zurückbezahlt, aber verloren sein soll. —

Diejenigen, welche annoch Forderungen und Ansprüche auf besagte Obligation erheben wollen, haben solche in dem auf

Freitag den 26. d. M. Mai

angesetzten Termine sogewiß anzumelden, als unterbleibendenfalls die Eintragung für erloschen erklärt werden soll.

Schötmar, den 8. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Schieder. Der Colon Müther Nr. 6 zu Billerbeck ist wegen Verschwendung der Disposition über sein Vermögen entsetzt und unter die Curatel der Colonen Trachte Nr. 27 das. und Flammenkamp Nr. 1 zu Wehren gestellt worden, ohne deren Genehmigung derselbe keine rechtsgültigen Verbindlichkeiten mehr eingehen kann. Auf Antrag der ernannten Curatoren ist zur Ermittelung des Schuldenzustandes Termin auf Dienstag den 27. Juni d. J., Morgens 9 Uhr an hiesiger Amtstube anberaumt, in welchem alle Gläubiger des Curanden ihre Forderungen an denselben unter dem Präjudize des Ausschlusses anzumelden und zu begründen haben.

Schieder, den 11. Mai 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Alverdissen. Gestelltem Antrage gemäß wird der Simon Brinker von Talle, später zu Nalhof, welcher im Jahre 1856 nach Amerika ausgewandert sein und seit 15 Jahren keine Nachricht über sein Leben und seinen Aufenthalt gegeben haben soll, hierdurch aufgefordert, sich so gewiß in dem auf hiesiger Amtsstube auf Mittwoch den 5. Juli cr. Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine persönlich oder durch genügend Bevollmächtigten einzufinden, als er sonst für todt erklärt und sein Vermögen den nächsten Intestaterben überwiesen werden wird.

Alverdissen, 13. März 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Oerlinghausen. Nachdem der Nachlaß des am 24. v. Mts. gestorbenen Witwers und Colons Ludwig Warweg oder Hörst Nr. 69 zu Wellentrup von dessen Intestaterben nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten ist, so werden Alle, welche Ansprüche an den fraglichen Nachlaß machen, zu deren Anmeldung und Begründung auf

Dienstag den 23. d. Mts, Morgens 10 Uhr,

an hiesige Amtsstube unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß nicht angemeldete Ansprüche später nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Oerlinghausen, 5. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 13. Mai. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher gestern von des Kaisers Majestät gleichfalls zum Galadiner geladen war, hatte sich durch Unwohlsein entschuldigen lassen. Abends sah er jedoch wieder den Fürsten Gortschakoff und den Grafen Andrassy zu einer Konferenz bei sich. Die letzteren beiden Minister waren bereits gestern Nachmittag von $1^1/_2$ bis $4^1/_2$ Uhr zu einer Besprechung in der russischen Botschaft vereint gewesen. Dem Vernehmen nach dürften beide Staatsmänner ihren Aufenthalt in Berlin noch um kurze Zeit verlängern.

Berlin. Der Nord. Allg. Ztg. wird aus Konstantinopel berichtet: Der neue Großvezier findet eine außerordentlich schwierige Lage vor, welche zu bemeistern die moralischen und materiellen Kräfte kaum ausreichen dürften, welche die Türkei ihm zur Verfügung stellen kann. Die bedenklichste Seite der Situation bietet ohne Zweifel die große Aufregung dar, welche sich der gesammten muhamedanischen Bevölkerung bemächtigt zu haben scheint und in ernsten Drohungen gegen die Christen gipfelt. Diese Aufregung scheint in Konstantinopel bereits einen die größesten Gefahren in sich schließenden Höhepunkt erreicht zu haben, wenigstens wird der „Times“ von ihrem Korrespondenten in Athen unter dem gestrigen Tage Folgendes gemeldet:

„In Konstantinopel herrscht eine allgemeine Aufregung, die Muselmänner kaufen Waffen und sprechen drohend von einer Niedermachung der Ungläubigen. Die Reisenden verlassen in Masse die Stadt, die hier wohnenden fremden Staatsangehörigen senden ihre Familien zurück, die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte sind in Permanenz zusammen und handeln gemeinschaftlich.“

— Dem Pariser „Temps“ zufolge herrschte in Salonichi schon seit längerer Zeit eine lebhafte Unruhe unter der türkischen Bevölkerung und das Gerücht von einem beabsichtigten Christenmassacre war bereits am 6. Januar in der Stadt verbreitet. Die Konsuln traten zu einer Berathung zusammen und forderten den Gouverneur zu Schutzmaßregeln auf, welche dieser auch traf. Drei bis vier Tage hindurch befand man sich auf dem Qui-vive. Mehrere Konsulate wurden von Europäern besetzt, um dieselben zu vertheidigen, und das österreichisch-ungarische Konsulat ließ eine ganze Nacht hindurch seine Flagge wehen. Türkische Schildwachen und Patrouillen hielten die Ruhe aufrecht, man wußte indeß ganz bestimmt, daß die Muselmänner sich in einer Nacht bewaffnet in der Moschee versammelt hatten. Von allen Konsuln machte allein der englische, Mr. John Eliza Blunt eine Ausnahme. Er schloß sich den Maßnahmen seiner Kollegen nicht nur nicht an, sondern spottete derselben öffentlich und ging in der Stadt umher. Er gilt als ein außerordentlicher Türkenfreund. Auch meldet ein Telegramm der „Daily News“, daß seine Ernennung zum Mitgliede der Untersuchungskommission selbst unter den Fremden englischer Nationalität großes Mißvergnügen verursacht hatte. Außerdem berichtet der „Temps“ weiter, daß Hr. Moulin, der ermordete französische Konsul, bereits seit einigen Wochen den Bedrohungen der Muselmänner ausgesetzt war.

— Ein Privattelegramm der „Schlesischen Zeitung“, datirt Kostajnitscha, meldet unterm 10. ds. Am Montag fand in Priedor ein großes Massacre statt; die Türken metzelten ruhige Christen nieder, der Rest rettete das nackte Leben in die Wälder. Selim Pascha, der neue Kommandant, welcher mit Verstärkungen in Priedor einmarschirte, billigte diese Metzeleien!

Köln, 13. Mai. Heute Vormittag erfolgte in einer Elastiquesfabrik am St. Kunibert eine Kessel-Explosion. Unter den Trümmern des zerstörten Gebäudes befinden sich 17 Personen. Bis Mittag waren 5 todt, 7 schwer verletzt hervorgezogen. Drei in der Nähe liegende kleine Häuser sind eingestürzt.

Elberfeld, 11. Mai. Die Nachricht, daß der entsprungene Leopard lebend eingebracht worden, bestätigt sich nicht. Das Thier mußte im Freien geschossen werden. Des Thieres in der Scheune habhaft zu werden, war unmöglich. Als man dasselbe aus seinem Versteck unter einem Haufen Stroh hinweg aufjagte, sprang es hoch über die Köpfe seiner Verfolger hinweg. Nun versuchte man den Leoparden durch ein in die Scheunenwand gebrochenes Loch in einen vor dasselbe gehaltenen Käfig zu locken. Aber auch dieser Plan mißlang, so daß man sich entschloß, das Thier im Freien zu jagen. Man öffnete das Scheunenthor, und die Bestie stürzte sich in's Freie. Von allen Seiten warf man nasse Tücher über das Thier, um es zu Fall zu bringen, und event. noch lebend zu fangen. Allein vergebens. Das Thier entging auch hier seinen Verfolgern. Da krachte ein Schuß, und der Leopard war niedergestreckt. Herr Bürgermeister Hirsch zu Haan war der glückliche Schütze. Der Schuß hatte das Thier tödtlich in den Unterleib getroffen. Der Leopard war schon gestern Abend in Haan entdeckt und durch Flintenschüsse leicht verwundet und alsdann in die mit Getreide gefüllte Scheune gejagt worden. Unter großem Zulauf wurde das erlegte Thier nach hier gebracht und wird jetzt von einer großen Zuschauermenge bewundert.

Wien, 12. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ bestätigt das Eintreffen Mukhtar Paschas in Mostar und erwähnt eines Gerüchts, wonach die Ankunft Mukhtar Paschas in Mostar mit der Absicht der Pforte in Verbindung stände, direkt mit den Insurgenten wegen Abschluß eines Waffenstillstands zu verhandeln.

Neapel, 13. Mai. Zwei weitere italienische Panzerschiffe, „Venezia“ und „Palaestro“, sind unter dem Kommando des Admirals Viry nach Salonichi abgesegelt.

Madrid, 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Kongresses wurde der Artikel 11 der Konstitution, betreffend die Religionsfreiheit, mit 220 gegen 84 Stimmen angenommen.

Philadelphia, 11. Mai. An dem heute in St. Georgs Hall stattgehabten Bankett nahmen auch der Präsident der Union und der Kaiser von Brasilien Theil. Thornton brachte einen Toast auf den Präsidenten Grant aus und gedachte dabei besonders Englands und Amerikas, die nur in den Künsten des Friedens mit einander rivalisirten. Präsident Grant trank darauf auf das Wohl der Königin Viktoria.

Detmold. In dem Entwurfe eines Gesetzes, die Zusammensetzung des Landtages und die Ausübung der ständischen Rechte betreffend, welcher dem nun glücklich versammelten Landtage in der nächsten Zeit zur Berathung und Beschlußfassung vorliegen wird, ist in §. 3 auch die Wahl eines Landsyndikus angeordnet. Es ist also angenommen, daß auch für die Zukunft ein solcher ständischer Beamte beibehalten werden und wie früher in den Geschäften des Landtags arbeiten solle. Das Landsyndikat dürfte aber doch jetzt als ein veraltetes Institut erscheinen, welches in keiner neuern Landesvertretung mehr vorkommt, der neuen, welche wir erwarten zu können glauben, sogar zum Nachtheil gereichen könnte. — Vor Jahrhunderten mochte es ganz zweckmäßig sein, daß auf dem von Ritterschaft und Städten beschickten Landtage ein geschäftskundiger Mann erwählt wurde, um die schriftlichen Arbeiten, bei denen die Kenntniß des stylus curiae besonders erforderlich war, zu besorgen, mit seiner Rechts- und Geschichtskunde den Abgeordneten auszuhelfen und ihnen in der Vertheidigung der Rechte des Landes beizustehen. Jetzt aber müssen wir erwarten und bei den Wahlen selbst dahin wirken, daß die künftige Landesvertretung die für ihre Geschäfte und geordnete Wirksamkeit nöthigen Arbeitskräfte und Kenntnisse in sich selbst haben und nicht noch der Hilfe eines besonders qualifizirten Beamten als Landsyndikus bedürfen wird. Die Erledigung der

einschlagenden Geschäfte wird sich auf Präsidenten, Schriftführer und Berichterstatter vertheilen lassen. Ist aber in dem jetzt zu beschließenden Gesetze die Wahl eines Landsyndikus einmal angeordnet und dessen Zuziehung zur Konstituirung des Landtags erforderlich, so wird dessen demnächstige Abschaffung sehr schwer werden. Jetzt, wo neue Zustände geschaffen werden sollen, ist die Beseitigung jenes alten Instituts sehr leicht. Den versammelten Abgeordneten wird die Erwägung der angeregten Frage anheim gegeben, beim Wegfall des Landsyndikus würde dann nur wegen der Wahl von Schriftführern das Nöthige zu bestimmen sein.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Wol ist es wahr", sagte sich Gerta, „daß keine Empfindung in solchem Maße wie die Furcht, das Gepräge verwischt, welches Erziehung und Konvenienz dem Menschen aufgedrückt haben und seine Natur in ihrer ganzen Nacktheit offenbart, — selten zu seinem Vortheil. Wer in der That nichts fürchtet, wird sich niemals in seiner vollen Erbärmlichkeit zeigen. Aber größer ist derjenige, welcher auch in der höchsten Furcht Herr seines Willens und seiner Thaten bleibt. Ein Charakter, der das vermag, hat das Schicksal überwunden."

Gerta wandte ihren Blick zurück auf Czernutzkyi. Er gehörte zu der zweiten Klasse; er fürchtete sich in der That nicht. Der Regen rieselte unaufhaltsam über sein dunkles Haar, von welchem er den Hut abgenommen hatte, seine wohlgepflegte Hand lag auf dem schwarzen, nassen Buchenast wie ein verirrter, weißer Schmetterling. Auch nicht um einen Schatten bleicher erschien die Farbe seiner Wangen. Das Auge schweifte über den Rhein, weit, weit in das Land hinaus, — die Gedanken schweiften wol noch weiter. Wohin? Wem galt dieses tiefe, selbstvergessene Sinnen? —

Bald jedoch raffte er sich auf und wandte sich wieder zu ihr mit jenem pikanten Salongeplauder, das sie so oft von ihm gehört; aber heute erschien es ihr nicht seicht und inhaltslos. Es war eben ein Anderes, ob die Worte gesprochen wurden auf dem warmen, trockenen Parquet eines Salons, oder im einsamen Walde, jeder Unbill des Wetters preisgegeben. Ein Mann, der über diese heitre, geistreiche Laune verfügte, während eine Regenfluth auf sein unbeschütztes Haupt niederströmte, den leichten Sommeranzug durchweichend, während der Sturm ihn umsauste, Blitz und Donner über ihm wütheten, der stand über den Zufälligkeiten des gesellschaftlichen Lebens, der war mehr als ein Erzeugniß des Salons, als eine seelenlose Puppe.

Das Unwetter stand nun über ihren Häuptern. Blitz und Schlag waren nicht mehr getrennt. Gerta hatte nie ein Gewitter von ähnlicher Heftigkeit erlebt; sie fühlte, daß ihre Kräfte dem Schrecken um sie her nicht länger widerstehen konnten. Mühsam hatte sie bisher das Grauen niedergekämpft, welches allmälig von ihrer Seele Besitz ergriff. Ihr Wille wankte auch jetzt nicht, wol aber ihre Besinnung.

Als plötzlich der Ungar wie in ein Feuermeer gehüllt vor ihr stand, während ein entsetzliches Getöse die Luft erfüllte, noch grauenvoller durch das schrille Angstgeschrei, welches sich in sein Rollen mischte, da schwand ihr Bewußtsein. —

Als sie die Augen wieder aufschlug, sah sie Czernutzkyi vor sich stehen, dessen Arme sie vor einem vielleicht schmerzhaftem Sturz bewahrt hatten.

„Muth", flüsterte der Ungar so weich und beschwichtigend, wie sie es nie von ihm gehört. „Das Schlimmste ist vorüber und wir sind sämmtlich unverletzt; — unserem armen, guten Blitzableiter freilich, dem hat's das Herz gebrochen." Er wies auf die Eiche jenseits des Weges, an deren halbverkohltem Stamm noch die Zickzacklinien des Blitzes dampften. —

Aber die Gewalt des Unwetters hatte sich hiemit in der That erschöpft; schon sah der blaue Himmel wieder unter dem schwarzgrauen Wolkenvorhang hervor; schneller noch, als sie gekommen, zogen die Wolken hinweg und kaum eine Viertelstunde später konnte die Gesellschaft auf den aufgeweichten Wegen heimwärts eilen.

Gerta hatte Czernutzkyi's Arm genommen. Sie fühlte zum ersten Mal, daß derselbe in der That eine Stütze sei; — ihr altes Mißtrauen sollte bald zurückkehren.

Etwa eine halbe Stunde vor der Stadt, wo der zurücktretende Wald Wiesen und Getreidefeldern Platz macht, stand in einer Ackerfurche eine hoch aufgeschossene Bauerndirne. Sie trug auf ihrem wohlgeformten Kopf statt des Hutes einen kleegefüllten Korb, unter dessen sprödem Weidenrande ihr hübsches frisches Gesichtchen trotzig hervorsah. Der Trotz galt wol hauptsächlich dem Bauernburschen, der vor ihr stehend sich bemühte, ihr eine Sache verständlich zu machen, welche sie offenbar nicht verstehen wollte.

Als die Gesellschaft dem Paar näher kam, trennte sich dasselbe. Der Mann kehrte in der Ackerfurche zurück, das Mädchen folgte der Landstraße. Bei dem raschen Umwenden war, ohne daß die Bäuerin es beachtete, ihre Sichel von dem hochgeschichteten Klee herabgeglitten. Czernutzkyi hob sie auf und rief das Mädchen zurück.

„Du wirst aber nicht so unfreundlich gegen deinen Schatz sein, hörst du", sagte er zum Ergötzen der ganzen Gesellschaft in dem Dialekt der Gegend.

„Ei jo! Was meint der Herr? der Peter Klas is jo goar net mei Schatz! — Zwar — er thät' mich schon nehme und der Vater liegt mir Tag für Tag in den Ohren, ich soll doch ja sagen, weil's der reichste Mann im Ort is, aber — ich hun n' harte Kopp und — ich thun's eamol net."

„O, wenn dem so ist, so hast du jedenfalls einen andern Schatz", vermuthete Czernutzkyi.

Das Mädchen sah ihn mit unverhohlenem Erstaunen an. „Nein, daß mueß wohr sein, geträtscht wird nun eamol in unserem Ort! Wer kann das nun wieder dem Herrn erzählt haben? —"

„Ja, sieh! das weiß ich nun. Aber sag' doch, warum will dein Vater nicht, daß du deinen Schatz heiratheſt, Lisbeth — oder wie heißt du? —"

„Ich? — ich bin des Brumers Christine. — Ja, wissen's", fuhr sie in dem Gemisch von Stadt- und Landdialekt fort, welcher den dortigen Bauern eigenthümlich ist, wenn sie mit Städtern reden, „Der Hanjörg ist 'n sauberer Borsch — da ist nichts gegen zu sagen, aber er isch arm, wie 'ne Kirchenmaus; er hat halt gor nix und in unserem Ort kommt er auch auf kei grina Zweig net. Mer wer'n d'rum 'nüber mache nach Amerika, — wann mer erscht das Geld derzu haben. So 'n dreihunnert Gulden, das werd' lange, sagt der Bastian, der schon zweimal drüben war. Nu, zweihundert Gulden hab' ich von meiner Mutter selig geerbt und fünfzig Gulden haben wir uns auch in den drei letzten Jahren gespart — der Hanjörg hat fleißig geschafft. —"

„Und für die fehlenden fünfzig Gulden werdet Ihr noch drei Jahr arbeiten?"

„'S wird wol net anders werden. Ich ging' freilich lieber heut' als morgen. Ze' Haus utzen's mich, weil es net Sitte is in unserem Ort, daß Eins so lang versproche ist — aber den Hanjörg aufgebe thun ich net. Ich hun 'n harte Kopp, un wenn ich mich mal uf was versessen hab', nachher fuhr' ich's durch! —

„Sechs Jahr!" murmelte Czernutzkyi. „Das ist ja fast die Arbeitszeit Jakobs um Rahel. — Hör', Christine, wenn fünfzig Gulden dein Glück begründen können, so nimm und sei glücklich."

„Aber Graf!" mahnten seine Begleiter, die belustigt der Erzählung des Mädchens gefolgt waren.

„Poh! ob ich die Summe nun am Spieltisch verliere, oder hier. —"

Christine sah scheu auf das Blatt in ihrer Hand. Plötzlich lachte sie laut auf. „Ach! ich sehn's! der Herr will mich utzen! aber ich sin net dumm. Das is so a Räucherpapierche, wie Bürgermeisters Amiche eins hat; da stehn auch 100 Gulden d'rauf! —"

„Nein, Christine, nein; dies ist wirkliches, echtes Geld. Bring' es nur zum Kaufmann; er gibt dir hundert blanke Silbergulden dafür."

Das Gesicht der Bäuerin ward noch erstaunter. „Ja — aber wofür krieg' ich dann das viele Geld. Ich hab' dem Herrn doch goar kein' Dienst net geleistet."

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen nähern Auskunft stets zu Dienst.

Dortmund, den 15. Mai 1876.

Der General-Agent
L. Siebert.

In Almena W. Korf, Kaufmann
„ Bösingfeld W. Stüde, Kaufmann
„ Lemgo M. Katzenstein, Kaufmann
„ Oerlinghausen S. Bornheim, Kaufmann.

☞ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.
Mit mehreren 100 Abbildungen. 2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit. Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. Moritz Schauenburg.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Fürstl. Regierung, betreffend die Zeitschrift

Der Standesbeamte.

Organ für die Interessen der Standesämter im Deutschen Reiche,
Preis pro Jahrgang 8 Mark,

theilen wir mit, daß Bestellungen auf dieselbe jederzeit entgegen genommen und prompt expedirt werden.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

V. Tissot,

Reise in das Milliardenreich.

Autorisirte deutsche Ausgabe. 25 Bogen. Geh. Preis 3 Mark = Fr. 3. 75.

Bern. Heinrich Körber, Verlagsbuchhandlung.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Verlobte!

Friederike Freitag
Heinrich Avenhaus

Billinghausen. Belfort.

---

150 Mark wurden der Paulinenanstalt von einer ungenannten Wohlthäterin geschenkt.

Detmold, den 12. Mai 1876.

Julie Petri.

Ein kupferner

Nagel-Kessel,

ca. 105 ℔ schwer, zu verkaufen durch J. Hirsch in Pyrmont.

Maurer gesucht.

12 bis 15 gute Maurer, am liebsten auf Accord-Arbeit, können sofort eintreten bei Maurermeister Wissmann in Bielefeld. (T. N. 1148.)

Ein

guter Ziegelmeister

mit 3 bis 4 Mann gesucht durch

Fr. Festing.
Oerlinghausen.

Detmold. Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

wird gesucht auf sofort oder 1. Juni auch 1. Juli. Von wem sagt die Expedition d. Bl. (1082)

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora

Zweite **sehr vermehrte** Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Heinrich Heine's

Sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 36 Lieferungen
à 50 Pf.

Tausende von Litteraturfreunden sind nur durch den enorm hohen Preis der bisher erschienenen Ausgaben abgehalten worden, den Heine anzuschaffen.

Lieferung 1 der **neuen billigen Volksausgabe** ist bereits erschienen und vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold u. Lemgo.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 114. **Dienstag, 16. Mai.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, die Verwaltung der Pfarrstelle zu Sonneborn bis auf Weiteres dem Pastor Zeiß zu Barntrup zu übertragen.

Detmold, den 15. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Auf dem Hypothekenbuchsfolio der Stätte Diekmann Nr. 73 zu Schötmar, jetzt der Frau Hofgerichtsfiscal von Heyderstädt zu Detmold gehörend, ist 2. Orts eine vom verstorbenen Colon Diekmann Nr. 73 hiers. geleistete Caution wegen demnächstiger Verabfolgung des Erbtheils des blödsinnigen Philipp Diekmann aus Schötmar im Betrage von 333 Rthlr. 12 Mgr. am 14. Decbr. 1827 eingetragen; dieselbe soll aber nach Angabe der jetzigen Colonats-Eigenthümerin längst erloschen und der Erbtheil ausbezahlt worden sein.

Da sich hierüber keine Nachweisungen finden, so werden diejenigen Berechtigten, welche solche Hypothek noch in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte in dem auf Freitag den 26. d. M. angesetzten Termine sogewiß geltend zu machen, als sie sonst damit ausgeschlossen werden würden, und die Eintragung für erloschen erklärt werden soll.

Schötmar, den 4. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Oerlinghausen. Der Rittergutsbesitzer Tenge beabsichtigt nach hier gemachter Anzeige, in dem, an den Barkhauser Hinterbergen belegenen, Steinbruche einen Kalkofen zu errichten.

Diejenigen, welche gegen die Anlage des Kalkofens Einwendungen machen wollen, werden hierdurch in Gemäßheit des §. 17 der Gewerbe-Ordnung aufgefordert, solche bei Strafe der Ausschließung binnen 14 Tagen hier anzubringen.

Die Beschreibung, die Situationszeichnung und der Bauplan der Anlage können in vorbemerkter Frist an jedem Amtstage hier eingesehen werden.

Oerlinghausen, 14. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Herr Bendix Schiff hierselbst beabsichtigt, in seiner Behausung Nr. 115, an der Langenstraße belegen, eine Knopffabrik mittelst Dampfbetrieb anzulegen.

Durch Vorlegung von Karten über Aufstellung der Dampfmaschine, die nur 2 bis 3 Pferdekraft stark sein soll, und durch Erklärungen zu Protocolle glaubt der Unternehmer, daß Keinem der denkbaren Interessenten durch die Anlage ein directer materieller Nachtheil zugefügt werde und stimmt der darüber vernommene Sachverständige mit dem Unternehmer darin überein.

Die erwähnten Acten und Zeichnungen liegen auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Magistrats zur Einsicht vor. In Gemäßheit des §. 17 der Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich vom 21. Juni 1869 und der Verordnung Fürstlicher Regierung vom 7. December 1869 §. 6 werden daher alle, bei der Anlage interessirte Personen aufgefordert, sich durch Einsichtsnahme der Vorlagen auf dem Geschäftszimmer des Magistrats im Laufe der nächsten 14 Tage nach Insertion dieser Bekanntmachung in das Regierungs- und Anzeigeblatt zu unterrichten und, bei Strafe des Ausschlusses mit denselben, ihre etwaigen Einwendungen gegen die Anlage beim Magistrate anzumelden und klar zu stellen.

Lage, den 13. Mai 1876.

Der Magistrat.
Bachmann.

Lage. Durch heutigen Bescheid sind Alle, welche ihre etwaigen Ansprüche an das auf den Meyerhof Nr. 1 der Bauerschaft Ohrsen I. Orts eingetragene Capital nicht angemeldet haben, in Gemäßheit der Edictalladung vom 10. v. M. nunmehr ausgeschlossen.

Lage, den 11. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Dem in der Edictalladung vom 10. v. M. angedrohten Präjudize gemäß ist gegen Alle diejenigen, welche ihre etwaigen Rechte aus dem II. Orts auf der Nielaenderschen Stätte Nr. 18 zu Nienhagen ruhenden Ingrossate bisher nicht angemeldet haben, durch heutigen Bescheid die Ausschließung erkannt.

Lage, 11. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 15. Mai. Die „Politische Correspondenz" in Wien veröffentlicht folgende Notiz:

„Wir erhalten aus Berlin von vollkommen vertrauenswürdiger Seite die hocherfreuliche Meldung, daß die Verständigung der drei Mächte in Betreff der weiteren Schritte in der Pazifikation des Aufstandes in der Türkei nicht blos in den Prinzipien, sondern auch in den Details bereits als vollkommen gesichert zu betrachten ist, und ist das vollständig gelungene Einigungswerk wesentlich auf die Haltung Rußlands zurückzuführen, welches nunmehr bei dem Pazifikationswerke entschiedener in den Vordergrund treten wird.

Besonders betont und hervorgehoben wird von unserem Gewährsmanne das persönliche Verdienst des russischen Staatskanzlers Fürsten Gortschakoff um die so rasch erzielte volle Verständigung und die neuerliche Bekräftigung der Pazifikationsideen."

Berlin, 15. Mai. Der Reichskanzler Fürst Bismarck und Fürst Gortschakoff und der Ministerpräsident Graf Andrassy waren am Sonnabend und Sonntag wieder zu mehrstündigen Konferenzen beim Fürsten Bismarck vereint. — Gestern Nachmittag, nach Aufhebung der Tafel im königlichen Palais, verabschiedeten sich Fürst Gortschakoff und Graf Andrassy von Sr. Majestät dem Kaiser, und ist Ersterer heute früh 8½ Uhr mit dem Wirklichen Staatsrath Jomini und dem Staatssekretair Hamburger nach Bad Ems, Letzterer bereits gestern Abend 11 Uhr mit den ihm beigegebenen Herren über Oderberg nach Wien abgereist. Die betreffenden Herren Botschafter gaben denselben bei der Abreise bis zum Niederschlesischen und Potsdamer Bahnhof das Geleit. Der kaiserlich russische Botschafter in Wien, Herr v. Novikoff, hat heute Nachmittag Berlin ebenfalls wieder verlassen und sich auf seinen Posten nach Wien zurückbegeben.

Berlin, 15. Mai. Dem Vernehmen nach sind zum Schutz deutscher Unterthanen in der Türkei nachstehende Anordnungen getroffen worden:

Sr. Maj. Kanonenboot „Komet" (Kapitain-Lieutenant v. Pawelsz) wird sogleich in Dienst gestellt, und begibt sich noch im Laufe dieser Woche nach Salonichi.

Sr. Maj. Kanonenboot „Nautilus" (Korvetten-Kapitain Valois), welcher sich gegenwärtig auf dem Wege von Malta nach Port Said befindet, um nach Ost-Asien abzugehen, hat Kontre-Ordre erhalten, und begibt sich direkt nach Konstantinopel, um sich daselbst mit dem Kanonenboot „Meteor" zu vereinigen.

Sr. Maj. Korvette „Medusa" wird den eingegangenen Nachrichten zufolge in Salonichi eintreffen.

Außerdem wird sich das in der Formation begriffene Panzergeschwader, im Laufe der nächsten Woche nach dem Mittelmeer begeben. Dasselbe ist unter den Befehl des Kontre-Admirals Batsch gestellt, (Chef des Stabes: Korvetten-Kapitain Schröder) und besteht aus den Panzerfregatten „Kaiser", (Kapitain zur See Frhr. v. d. Goltz), „Deutschland" (Kapitain zur See MacLean), „Kronprinz" (Kapitain zur See Livonius), „Friedrich Karl" (Kapitain zur See Przewisinsky) und dem Aviso „Pommerania" (Kapitain-Lieutenant Georgi).

Ems, 14. Mai. Der Kaiser von Rußland ist heute um 10½ Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Regierungspräsidenten v. Wurmb und den Spitzen der königlichen und städtischen Behörden empfangen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Eine Stunde vor Ankunft des Kaisers wurde die neuerbaute russische Kirche eingesegnet.

Bielefeld, 12. Mai. Eine Schülerin der höheren städtischen Töchterschule hierselbst, deren Vater ein eifriger Autographensammler ist, wandte sich kürzlich an den Feldmarschall Wrangel in Berlin mit der Bitte, ihr ein paar Zeilen von seiner Hand zugehen zu lassen, womit sie ihrem Papa eine freudige Ueberraschung zu bereiten gedenke. Umgehend erhielt sie folgende, in großen, kräftigen und sehr leserlichen Zügen geschriebene Zeilen:

„Stark, wo es gilt, sich selbst bezwingen;
Schnell, wo es gilt, ein Opfer bringen;
Treu, wo es gilt, der Lieb' und Freundschaft leben;
Mild, wo es gilt, dem Feinde zu vergeben!

Wrangel, Feldmarschall."

Die Adresse lautete: „Ihrer Hochwohlgeboren, dem Fräulein D . . . in der höheren städtischen Töchterschule bei Bielefeld."

Herford, 13. Mai. Der nach dem Fahrplan gegen ½2 Uhr Nachmittags die hiesige Station passirende Expreßzug in der Richtung von Köln kommend hatte das Unglück, daß ihm eine Bandage an dem Rade der Maschine brach, wodurch derselbe verhindert wurde, die Fahrt fortzusetzen. Eine Entgleisung hat nicht stattgefunden.

Baden-Baden, 15. Mai. Der König und die Königin von Belgien haben sich heute früh von hier zum Besuch des Kaisers von Rußland nach Ems begeben und werden heute Abend von dort ihre Reise nach Brüssel fortsetzen.

London, 13. Mai. Nach der „Army und Navy Gazette" hat das englische Mittelmeer-Geschwader Befehl erhalten, sich sofort nach Smyrna zu begeben.

Konstantinopel, 14. Mai. Nachrichten, welche der Regierung aus Salonichi zugegangen sind, bestätigen, daß dort 36 bei den letzten Ereignissen kompromittirte Personen, ohne daß die Ruhe dabei gestört worden wäre, verhaftet worden sind. Weitere Verhaftungen seien in Aussicht genommen.

Konstantinopel, 15. Mai. Der Regierung ist von den Spezialkommissarien aus Salonichi heute folgende weitere Meldung zugegangen. Seit der letzten telegraphischen Mittheilung sind achtzehn weitere Verhaftungen vorgenommen worden und werden noch andere folgen. Die Aburtheilung der der Theilnahme an der Ermordung der Konsuln Verdächtigen hat begonnen. Die Strafen werden ohne Verzug und mit voller Strenge vollstreckt werden.

Landwirthschaftliches.

Warnung vor einem Kleeseide-Doktor. Die Nr. 98 der Deutschen landwirthschaftlichen Presse, Berlin, den 11. Dezember 1875, enthält folgende Annonce: „Welcher Landwirth gäbe nicht gern Hunderte für die Kenntniß eines Radikalmittels gegen die Verheerungen, die jährlich im Flachs und Klee von dem Unkraute der sogenannten Seide (Cuscuta epilinum L.) angerichtet werden. Um so mehr erfreut werden daher alle Oekonomen sein, zu hören, daß es mir endlich nach jahrelangem Bemühen und Versuchen gelungen, ein Radikalmittel dagegen zu entdecken und ich gern bereit bin, dasselbe ausführlich gegen Postnachnahme von 5 Mrk. mitzutheilen. Adressen erbeten sub. A. v. W. Berlin, Ritterstraße 26 (Postamt) postlagernd." Herr C. Jenssen, der Vorsteher der Samen-Kontrol-Station in Kiel, ließ sofort um dies „Radikalmittel" bitten und erhielt unterm 29. Dezember v. J. einen mit 5 Mrk. und 60 Pfg. Porto belasteten Brief, der „wörtlich" wie folgt lautet: „Ew. Wohlgeboren theile ich mit, daß das Mittel nur für die Pflanze gilt, so lange sie auf dem Felde steht, dieselbe aus dem Acker auszurotten, jedoch beim Reinigen des Klees bekommt man den Samen durch tüchtiges Rundsieben nach oben da die Seide leichter als der Klee man kann sie dann leicht mit einem Löffel abreffen (sic!) sollten Sie das wirkliche Mittel zur gänzlichen Ausrottung aus dem Acker wünschen, so bin ich bereit gegen 5 Mrk. es zu senden, ergebenst v. Wagener, z. Zt. Berlin, Prinzessinnenstraße 26, den 29./12. 75. Herr Jenssen sandte nunmehr eine Postkarte an die vollständige Adresse und bat um Mittheilung des „wirklichen" Mittels, erhielt jedoch die Karte mit der Bezeichnung: „Adressat nicht zu ermitteln", zurück. Sofort schrieb der Deputirte unter der obigen Chiffre A. v. W. er ist bis dato aber ohne Antwort geblieben. Der Betrüger wird sein Kleeseide-Kunststückchen, welches gewiß bei vielen Landwirthen geglückt ist, sicher wiederholen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Das kannst du nachholen, wenn wir uns mal irgendwo in der weiten Welt treffen. Vielleicht bedarf dann ich deiner Hilfe."

„Das soll 'n Wort sein", rief Christine lebhaft. Etwas ungelenk folgte dann ein schüchternes: „Und ich dank' auch. — — Aber nein, der Herr hat mich zum Besten. Wie sollt' so ein reicher, vornehmer Herr in Noth kommen, daß ich ihm helfen kann?!! —"

„Wer weiß, wer weiß — — du biegst gewiß hier rechts ab. Grüß' deinen Schatz von mir und — reise glücklich." — —

Christine rannte trotz ihrer schweren Last so rasch und leicht dem Dorfe zu, dessen Kirchthurm im Thale aufstieg, als berührten ihre Füße kaum den schlammigen Boden.

Ein peinliches Schweigen folgte ihrer Entfernung. Es hatte sich etwas Fremdes, Unverständliches in den vor Kurzem noch so vergnügten Kreis geschlichen und die frohe Laune daraus verscheucht. Dies fremde unverstandene Etwas war die prahlerische Freigebigkeit des Ungarn. Jeder Einzelne empfand: dieser Mensch gehört nicht zu mir; er ist anders als ich. Ueber den eigentlichen Grund dieser Empfindung gab aber nur Gerta's grübelnder Kopf sich Rechenschaft.

„Ein in bürgerlich geordneten Verhältnissen aufgewachsener Mensch wirft nicht, — und verfügte er über Millionen, — ohne Frage, ohne Ermahnung ein so reiches Almosen der ersten, besten Fremden hin, die ihm begegnet. So bedingungslos, so verschwenderisch leichtsinnig gibt nur das Elend, gibt nur der Abenteurer, der heute im Ueberfluß schwelgend, morgen vielleicht selbst nicht hat, wo er sein Haupt hinlege. O, ein Königreich" —

„Wie mag er den heutigen Abend zubringen?" schloß Anton seinen Bericht über das heldenmüthige Betragen Czernutzkyi's, als er einige Stunden darauf mit Mutter und Schwester gemüthlich und in getrockneter Kleidung am Theetisch saß.

Gerta zuckte wegwerfend die Achseln. „In der That, eine rührende Besorgniß! aber wol überflüssig. Dein Orest steht ohne Zweifel heute, wie immer um diese Zeit, am Spieltisch." —

Gerta irrte: der Ungar stand nicht am Spieltisch, aber es würde ihre widerwillige Verachtung gegen ihn nur erhöht haben, wäre sie Zeugin seiner wirklichen Beschäftigung gewesen. Stephan Czernutzkyi weinte große helle Thränen, wie ein Schulknabe. Auf dem Tisch vor ihm stand in einem silbernen, mit kostbaren Edelsteinen besetzten Rahmen das Bild eines alten Mannes. Es war ein vornehmes, geistreich lächelndes Greisenantlitz, das da unter schneeweißen Locken hervorblickte und Stephan flüsterte, das überquellende Auge darauf gerichtet, schmerzlich: „O, Vater, Vater! Sie ist das schönste Weib, das mir unter irgend welchem Himmelstrich entgegentrat — dennoch — o, wie gern! — würd' ich sie hingeben, würde das ganze Elend dieser fünf Jahre nochmals durchkosten, und noch viel, viel Schlimmeres! — wenn du es nur mit mir theilen, wenn dein Auge nur mir Trost zulächeln wollte, wie ehedem." — —

IV.

Zwei Tage später stand Czernutzkyi zur Zeit des Sonnenuntergangs am Kursaalteich und sah nachdenklich zu, wie eine wohlgenährte Wasserratte die Brodstücke, welche er den Goldfischchen bestimmt hatte, vor sich her in ihre Höhle stieß. Alte unvergessene Lehren klangen in seinem Ohr.

„Die unscheinbarste Blume hat ihren Honig, das schärfste Gift hat seine Heilkraft; so ist auch keine Lebenslage ganz schlecht; es kommt nur darauf an, das Glück zu erkennen und zu genießen, das jede einzelne in sich birgt. — Treibe, mein Kind, mit dem Strom des Lebens. Ein Thor, wer seinen unwiderstehlichen Wogen den eigenen, schwachen Willen entgegenwirft! Sei weise: du mußt dich dem Schicksal beugen, beuge dich mit Anstand, umgieb die Nothwendigkeit mit Grazie. — Treibe mit dem Strom, mein Kind, so flieht auch das ödeste Ufer bald vorüber. Den Kopf in die Höh'! Wirf alle Vorurtheile, wirf die überängstlichen Skrupel von dir und siehst du am Ufer eine Blume blühen, brich sie, ohne Zaudern, ohne Bedenken. Vergiß nicht: dieser selben Blume begegnest du im ganzen Lauf des Stromes nicht zum zweitenmal." — — —

„Ja ich will dir folgen, Schicksal! blindlings folgen! Gib mir ein Zeichen deines Willens! gib" — — —

„— Ei, ei! so in Gedanken, bester Graf?"

Es war Frau Kaufmann, welche diese Worte sprach; neben ihr stand Gerta; — in dem meergrünen, spitzenbesetzten Seidenkleid, welches ihre hohe Gestalt umschloß, eine so blendende Erscheinung, daß der Ungar einen leisen Ausruf der Bewunderung nicht zu unterdrücken vermochte.

Die drei folgten nun in lebhaftem Gespräch dem Menschenstrom, bis sie endlich an einem der prachtvoll dekorirten Spielsäle standen, in welchen eben die Kronleuchter angezündet wurden. Das geräuschlose Treiben und Wogen der Menge, das gedämpfte und doch lebhafte Flüstern, zu welchem das unaufhörliche Klingen und Klirren der Silber- und Goldmünzen, das Rollen der Roulettekugeln, die leisen, monotonen Rufe der Employé's eine eigenthümliche Begleitung bildeten; die bunte gemischte Gesellschaft mit ihren auffallenden Physiognomien und ihren kostbaren, oft barocken Trachten, dies Alles schuf zwischen den mit Vergoldungen und Malereien bedeckten Wänden eine Welt für sich, wie sie so leicht nicht ihres Gleichen findet.

In ihrer Fremdartigkeit lag auch wol die Anziehungskraft, welche Gerta, trotz ihrer Abneigung gegen das Spiel immer wieder in jene Räume zog. In Betreff der wilden Leidenschaftlichkeit, der verzerrten Gesichtszüge der Spielenden, wovon sie immer gelesen, sah sich Fräulein Kaufmann allerdings enttäuscht. Spannung war das einzige Gefühl, das sich auf einem, wie auf allen Gesichtern ausprägend, gleichsam die Atmosphäre der Räume bildete; im Uebrigen aber verlief das Spiel, wenigstens bei Spielern von Profession mit einem Ernst, einer Würde, die besserer Sache werth gewesen wären. Die Wittwe freilich, welche wagte in der Hoffnung ein warmes Winterkleid für ihre Kleinen zu gewinnen, der Landmann, der zum erstenmal ein Goldstück dem trügerischen grünen Tuch anvertraute, sie setzten ihren Einsatz mit Zittern und Zagen und sahen betrübt dem Eifen des Employé's nach, welches so gleichmüthig den Gegenstand ihrer Hoffnungen einzog, aber die Goldrollen, die Tausendfrankbillete fielen nicht aus bebenden Händen und kein Seufzer, wenigstens kein hörbarer, folgte ihnen, wenn sie verloren gingen.

Im „weißen Saal", dem letzten und größten der Spielsäle standen Gerta und Czernutzkyi still; Frau Kaufmann war schon früher zurückgeblieben.

„Ich sehe, mein gnädiges Fräulein", lächelte Czernutzkyi, „Sie ziehen gleich mir das ruhigere Trente-et-Quarante dem ewig springenden Roulette vor."

„Ich ziehe — keins von Beiden vor und wenn ich ein Recht dazu hätte, Graf, so würde ich Sie bitten, mir keinen Beweis ihrer Vorliebe zu geben."

„Gestatten Sie mir dies einzige Mal, Ihnen ungehorsam zu sein. Was kann ich fürchten, wenn Sie der Schutzgeist meines Spieles sind! und zudem — diese Serie ist wirklich zu verführerisch."

Damit warf er ein Tausendfrankbillet auf den Tisch.

Gerta wußte durch ihren Bruder, daß Czernutzkyi an einem der vorhergehenden Abende sechszehntausend Franken gewonnen hatte. Sie beobachtete athemlos mit klopfendem Herzen sein Spiel. War es Leidenschaft, — war es ihm wirklich nur ein gleichgültiger Zeitvertreib?

Fünfzehntausend Franken waren nun verloren, ohne daß auch nur ein Schatten von Mißmuth die Züge des Ungarn trübte. Jetzt wechselte er das letzte Tausendfrankbillet in vier Goldrollen um. Er setzte die Erste — die Zweite — die Dritte — Eine nach der Andern schwand. Als Czernutzkyi die vierte Goldrolle auf das grüne Tuch warf, glaubte Gerta zum erstenmal einen Ausdruck von Spannung in seinem ruhigen Antlitz zu bemerken.

Das Gold war auf „impair" gerollt; er ließ es liegen und folgte aufmerksam den Karten, welche der Employé mit der üblichen Gewandtheit vor sich ausbreitete.

Die beiden Reihen lagen.

„Trente — deux, — rouge — pair — manque." Das Rasseln eingezogener und ausgezahlter Münzen folgte.

Einen Augenblick, einen unfaßbar kurzen Augenblick veränderten sich nur die Züge des Ungarn; es war ein räthselhaftes Blitzen, das in seinem Auge aufleuchtete, — dann lächelte er: „das ist allerdings viel Malheur" — und wollte abermals ein Tausendfrankbillet hervorziehen, aber Gerta duldete es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht

des Postengangs bei dem Postamte zu Lage vom 15. Mai 1876 ab.

Ankunft.			Abgang.
6^{45} Vorm.	erste Pers.-Post	Lage — Lemgo	9^{5} Vorm.
6^{55} Vorm.	„ „	Detmold — Bielefeld Bhf. .	7^{5} Vorm.
8^{50} Vorm.	„ „	Bielefeld Bhf. — Detmold .	9 Vorm.
9 Vorm.	„ „	Herford — Detmold . . .	9^{10} Vorm.
10^{50} Vorm.	„ „	Detmold — Herford . . .	11 Vorm.
12^{25} Nachm.	Botenpost	Lage — Pivitsheide . . .	9^{25} Vorm.
3^{45} Nachm.	„	Lage — Heiden	9^{15} Vorm.
5^{40} Nachm.	zweite Pers.-Post	Herford — Detmold . . .	5^{50} Nachm.
6^{35} Nachm.	„ „	Lage — Lemgo	9^{5} Nachm.
7^{40} Nachm.	„ „	Detmold — Bielefeld Bhf. .	7^{50} Nachm.
8^{50} Nachm.	„ „	Bielefeld Bhf. — Detmold .	9 Nachm.
12^{15} Nachts.	„ „	Detmold — Herford . . .	12^{25} Nachts.

In dem anerkannt besten Kalksteinbruche in dem Hinterberge bei Oerlinghausen ist ein neuer

Kalkofen

angelegt und werden Bestellungen für gebrannten

Kalk

sowohl auf dem Comptoir, als im Scheerenkruge zu Barkhausen (bei Oerlingh.) entgegengenommen. **Die Gutsverw. daselbst.**

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den **vorgeschriebenen neuesten Auflagen**, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den **billigsten Preisen** in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in **Detmold** und **Lemgo.**

C. Marowsky, Minden,
Annoncen-Expedition.

Beförderung von Anzeigen jeder Art in sämmtliche Zeitungen und Wochenblätter des In- und Auslandes zu deren Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porto oder Spesen. —

Frischer Spargel

während der Saison stets vorräthig bei

H. E. Plesmann.

Brenners Fleckwasser

entfernt sofort jeden Fett- u. Theerfleck aus Kleidern ꝛc. und ist das beste Waschmittel für Handschuhe. à Fl. $2\frac{1}{2}$ Sgr. nur bei **Alfred Heinrichs** in Detmold.

Limburger & Harzkäse

in bekannter Güte wieder erhalten

H. Schierenberg.

Soolbad Salzuflen.

Eröffnung des Bades am 29. Mai.

Alle Diejenigen,

welche Forderungsansprüche an den Nachlaß der Ehefrau Kixmöller aus dem Rhiene bei Retzen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche binnen 3 Wochen so gewiß bei mir anzumelden, als sie nachher keine Berücksichtigung mehr finden würden.

Schötmar, den 15. Mai 1876.

Der Nachlaßcurator.
Auditor Bröffel.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt in Hannover** zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Mittwoch, den 24. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Krügerschen Gasthause zu Hohenhausen: 112 Stück eichen Nutzholz zu circa 171 Festmeter Holzmasse, aus den Forstdistricten 16. Oberer Rießen und 17. Theilbusch im Schutzbezirke Talle, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Als Anzahlung ist bei Beträgen von 150 Mark an mindestens der vierte Theil der Kaufsumme gleich im Termine baar zu erlegen.

Langenholzhausen, 15. Mai 1876.

Der Oberförster Wagener.

Eine freundlich möblirte **Wohnung**, bestehend aus Stube und Kammer, ist auf sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. unter Nr. 1084.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, der Hohenhauser Liedertafel, so wie dem Dirigenten derselben, dem Herrn Lehrer Burre, für die bei der Beerdigung des Hermann Korfesmeier zu Hohenhausen so erhebenden und erquickenden Trostlieder seinen

wärmsten Dank

hiermit auszusprechen.

Cappel den 14. Mai 1876.

Im Auftrage der Leidtragenden:

Niggemann.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die Trauer-Anzeige, daß heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr der Tod uns unsere geliebte Mutter, die verwittwete

Pastorin Volkhausen,

entrissen hat.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Kinder.

Lemgo, 15. Mai 1876.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute endete ein sanfter Tod das Leben unseres lieben Mannes und Vaters, des Bürgermeisters a. D.

Carl Schierholz

im 72. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Freitag um 9 Uhr Morgens statt.

Um stille Theilnahme bitten die

trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, den 15. Mai 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 115. Mittwoch, 17. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Durchlaucht der Fürst sind auf einige Tage nach Mecklenburg gereist.

Dem landwirthschaftlichen Hauptvereine für Minden-Ravensberg ist für die bei Gelegenheit seines diesjährigen Schaufestes am 6. und 7. Juli zu veranstaltende Verloosung werthvoller Zuchtthiere und nützlicher landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe der Verkauf von Loosen im hiesigen Lande gestattet worden.

Detmold, den 9. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Zur Benachrichtung der Stadtverordneten-Stellvertreter hiesiger Stadt:

Stadtverordneten-Sitzung
am Donnerstag den 18. d. M. Abends 6 Uhr.

Detmold, 17. Mai 1876.

Dr. Hasse.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem die Eröffnung des Desertions-Prozesses wider den Rekruten Heinrich August Böhmer aus dem Bezirke des 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55, geboren am 22. Dezember 1854 zu Schönhagen, Amt Sternberg, verfügt worden ist, wird derselbe hiermit aufgefordert, spätestens in dem im hiesigen Militair-Gerichtslokale (hinter der evangelischen Kirche) auf den 31. August 1876 Vormittags 11 Uhr angesetzten Termine sich einzufinden, mit der Warnung, daß im Falle seines Ausbleibens die Untersuchung geschlossen, derselbe für fahnenflüchtig erklärt, und gegen ihn auf eine Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark erkannt werden wird.

Münster, den 7. Mai 1876.

Königliches Gericht der 13. Division.

Nachdem in dem heutigen, durch Edictalladung vom 15. v. M. in den Nummern 93 und 99 des Regierungs- und Anzeigeblattes abgedruckten und durch Anschlag bekannt gemachten Termine kein Anspruch an die Obligation des Fr. Wilhelmsmann Nr. 238 hierselbst vom 16. October 1847 über 3000 Thlr. angemeldet worden: so sind alle Ansprüche dritter Personen an die Obligation durch heutigen Bescheid ausgeschlossen und Herr L. Hausmann zu Bösingfeld als rechtlicher Eigenthümer derselben anerkannt worden.

Lage, den 15. Mai 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Detmold. In der heutigen öffentlichen Sitzung gelangte das in den Kommissionssitzungen des Landtags bereits durchberathene Wahlgesetz zur Berathung und Beschlußfassung. Die in der Kommission vorgeschlagenen Modifikationen erhielten mit geringen Abänderungen die Zustimmung und wurde sodann das Wahlgesetz mit 15 gegen 2 Stimmen und der angeschlossene Gesetzentwurf über die Zusammensetzung des Landtags und die Ausübung der Rechte desselben mit überwiegender Majorität angenommen. Wir bringen das Wahlgesetz in der nunmehr vom Landtage aufgestellten Fassung nachstehend zum Abdruck, indem wir uns vorbehalten, den zweiten Gesetzentwurf in der angenommenen Form morgen mitzutheilen:

Wahlgesetz.
(nach den Commissions-Beschlüssen)

§. 1. Wahlberechtigt zum Landtage ist jeder Staatsangehörige, der das 25. Lebensjahr vollendet hat, wählbar zum Abgeordneten jeder Staatsangehörige, der das 30. Lebensjahr vollendet hat.

§. 2. Von der Wahlberechtigung und Wählbarkeit ausgeschlossen sind Diejenigen:

1. welche unter Curatel stehen;
2. über deren Vermögen der Concurs eröffnet ist, während der Dauer des Concursverfahrens;
3. welche eine Armenunterstützung aus den gesetzlich dazu bestimmten Staats- und Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist.

§. 3. Die Abgeordneten werden in drei Abtheilungen gewählt.

§. 4. Die erste Abtheilung bilden die höchstbesteuerten Staatsangehörigen, nämlich:

a., diejenigen, welche an Grundsteuer mindestens 18 Mk. in simplo,

b., diejenigen, welche an Einkommensteuer jährlich mindestens 180 Mk. zur Staatskasse zahlen.

Die sub a. genannten Wahlberechtigten wählen fünf, die sub b. genannten wählen zwei Abgeordnete.

Diejenigen Wahlberechtigten, welche sowol der Klasse a als auch der Klasse b angehören, können nur in einer derselben ihr Wahlrecht ausüben.

Zusatz-§. nach §. 4. Die Wahlberechtigten in der Klasse §. 4 sub a. wählen in zwei Wahlkreisen, von denen bis auf Weiteres der erste aus den Aemtern Lage, Schötmar, Oerlinghausen einschließlich der Stadtbezirke Salzuflen und Lage zur Wahl von drei Abgeordneten, mit dem Wahlorte Schötmar, der zweite aus allen übrigen Aemtern und Stadtbezirken zur Wahl von zwei Abgeordneten, mit dem Wahlorte Lemgo, gebildet wird.

Die Wahlberechtigten in der Klasse § 4, sub b. wählen in zwei Wahlkreisen je einen Abgeordneten; den ersten dieser Wahlkreise bildet bis auf Weiteres die Stadt Detmold, den zweiten bilden, mit dem Wahlorte Lemgo die sämmtlichen übrigen Stadt- und Amts-Bezirke.

§. 5. Die zweite Abtheilung bilden diejenigen Wahlberechtigten, welche nicht zur ersten Abtheilung gehören und an Grund- und Einkommen- resp. Klassensteuern jährlich mindestens 36 Mk. zur Staatskasse zahlen.

Die dritte Abtheilung bilden alle übrigen Wahlberechtigten.

§. 6 Die zweite und dritte Abtheilung wählen je sieben Abgeordnete, in sieben Wahlkreisen, welche wie folgt gebildet werden:

1. Stadt Detmold, Stadt Horn, Stadt Lage;
2. Stadt Lemgo, Stadt Salzuflen, Stadt Blomberg; Stadt Barntrup;
3. Amt Lage und vom Amte Detmold die Bauerschaften Heidenoldendorf, Haustenbeck, Berlebeck, Heiligenkirchen, Hornoldendorf, Frommhausen, Hiddesen;
4. Amt Horn, Amt Schieder, Amt Schwalenberg, Amt Lipperode mit Stift Cappel;
5. Amt Sternberg: Barntrup, Amt Hohenhausen, Amt Varenholz;
6. Amt Blomberg, Amt Brake und die oben sub. 3 nicht genannten übrigen Bauerschaften des Amts Detmold;
7. Amt Schötmar und Amt Oerlinghausen.

§. 7. Jeder der im §. 6 genannten Wahlkreise wird zum Zwecke der Stimmabgabe in kleinere Bezirke getheilt, welche möglichst mit den Ortsgemeinden zusammen fallen sollen.

§. 7, a. Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß dort zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an Einem Orte wählen.

§. 7, b. Bezüglich der ersten Abtheilung (§. 4) sind zum Zwecke der Wahlen für jeden der betreffenden Wahlkreise (Zus. §. 4), bezüglich der zweiten und dritten Abtheilung für jeden Bezirk (§. 7) Listen anzulegen, in welchen die zum Wählen Berechtigten nach Zu- und Vornamen, Alter, Gewerbe und Wohnort eingetragen werden mit Angabe des Simplums, mit welchem ein Jeder zur Grund-, Einkommen- und Klassensteuer eingeschätzt ist.

Diese Listen sind spätestens vier Wochen vor dem zur Wahl bestimmten Tage zu Jedermanns Einsicht auszulegen, und ist dies zuvor mit Hinweisung auf die Einsprachefrist öffentlich bekannt zu machen.

Einsprachen gegen die Listen sind binnen acht Tagen nach Beginn der Auslegung bei der Behörde, welche die Bekanntmachung erlassen hat, anzubringen und innerhalb der nächsten 14 Tage zu erledigen, worauf die Listen geschlossen werden. Nur Diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Bei einzelnen Neuwahlen, welche innerhalb eines Jahres nach der letzten allgemeinen Wahl stattfinden, bedarf es einer neuen Aufstellung und Auslegung der Wahllisten nicht.

§. 7, c. Die Wahlhandlung, sowie die Ermittelung des Wahlergebnisses sind öffentlich.

Die Funktion der Vorsteher, Beisitzer und Protokollführer bei der Wahlhandlung in den Wahlbezirken und der Beisitzer bei der Ermittelung der Wahlergebnisse in den Wahlkreisen ist ein unentgeltliches Ehrenamt und kann nur von Personen ausgeübt werden, welche kein unmittelbares Staatsamt bekleiden. Die Wahlen in der ersten Abtheilung (§ 4) können unter dem Vorsitze eines Staatsbeamten geschehen.

§. 7, d. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußern Kennzeichen versehen sein.

Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

§. 8. Die Wahl ist direkt. Sie erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit aller in einem Wahlkreise abgegebenen Stimmen, unter Wegfall aller frühern Beschränkungen in Bezug auf die Zahl der erschienenen Wahlberechtigten.

Stellt bei einer Wahl eine absolute Stimmenmehrheit sich nicht heraus, so ist nur unter den zwei Kandidaten zu wählen, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Sind von der nämlichen Wahlversammlung mehrere Abgeordnete zu wählen, so ist hinsichtlich dieser Abgeordneten einzeln zur Wahl zu schreiten.

Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

§. 8, a. Ueber die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahlzettel entscheidet, mit Vorbehalt der Prüfung des Landtags, allein der Vorstand des Wahlbezirks nach Stimmenmehrheit seiner Mitglieder.

Die ungiltigen Stimmzettel sind zum Zwecke der Prüfung durch den Landtag dem Wahlprotokolle beizufügen. Die giltig befundenen bewahrt der Vorsteher der Wahlhandlung in dem Wahlbezirke so lange versiegelt, bis der Landtag die Wahl definitiv giltig erklärt hat.

§. 8, b. Die Wahlen in der zweiten und dritten Abtheilung sind innerhalb eines Zeitraums von zwei Tagen vorzunehmen, so jedoch daß in sämmtlichen Wahlkreisen gleichmäßig ein und dieselbe Abtheilung am nämlichen Tage wählt. Der Wahltermin ist mindestens acht Tage vorher durch das Regierungsblatt bekannt zu machen.

Wo eine engere Wahl erforderlich ist, erfolgt dieselbe bis spätestens innerhalb 14 Tagen nach der Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl.

§. 9. Der Gewählte ist von der auf ihn gefallenen Wahl in Kenntniß zu setzen und zur Erklärung über die Annahme derselben aufzufordern. Annahme unter Protest oder Vorbehalt, so wie das Ausbleiben der Erklärung binnen 8 Tagen, von der Zustellung der Benachrichtigung, gilt als Ablehnung.

§. 9, a. Im Falle der Ablehnung, oder wenn der Landtag die Wahl für ungiltig erklärt, ist spätestens innerhalb 14 Tagen die Neuwahl vorzunehmen.

Wenn Mitglieder des Landtags im Laufe der Legislaturperiode ausscheiden, sind die Ersatzwahlen innerhalb sechs Wochen vorzunehmen.

§. 9, b. Sämmtliche Kosten des Wahlverfahrens werden von der Landkasse getragen.

§. 10. Die zur Ausführung des Wahlgesetzes erforderlichen Bestimmungen werden in einem Reglement durch die Regierung erlassen.

Das Zustandekommen des Gesetzes wurde vom Hrn. Regierungspräsidenten Eschenburg mit einer Ansprache begrüßt, in welcher er den Landtags-Mitgliedern für die Opferwilligkeit und den Patriotismus dankte, mit welcher sie unter Aufgeben ihrer bisherigen Vorrechte und Meinungen auf das gemeinsame Ziel hingewirkt hätten und die Erwartung aussprach, daß ihre Thätigkeit die volle Anerkennung des Landes finden würde.

Am Schluß der Sitzung fand die Wahl von 6 Mitgliedern und 3 Stellvertretern in der Prägravations-Kommission statt, auf welche von Seiten der Vertreter der Städte und des Landes ein besonderer Antrag gestellt war. Es wurden gewählt: 1. Kaufmann Wilh. Kracht in Lemgo mit 16 Stimmen, 2. Rittergutsbesitzer von Kerßenbrock auf Wierborn mit 14, 3. Meier Schemmel zu Bentorf mit 14, 4. Bürgermeister a. D. Krecke zu Salzuflen mit 13, 5. Gutsbesitzer Meier zu Ding-

linghausen mit 8 und Weinhändler Wittenstein in Detmold mit 8 Stimmen zu Mitgliedern; 1. Kaufmann Plesmann in Detmold, 2. Gutsbesitzer Meier zu Werl und 3. Gastwirth Cronemeyer im Tannenkruge zu Stellvertretern.

Auf einen feierlichen Landtags-Schluß wurde verzichtet und sind hiermit die Sitzungen dieses außerordentlichen Landtages beendigt.

Berlin, 16. Mai. Aus Caracas, 27. März wird gemeldet: Der Geburtstag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers ist in diesem Jahre hier ganz allgemein gefeiert worden. Machte schon die Hauptstraße durch die Menge ausgehängter deutscher Fahnen fast den Eindruck, als befände man sich in der Heimath, so bot die ganze Stadt einen festlichen Anblick, denn man sah auch manche andere Flaggen, besonders spanische, venezolanische und italienische. Die Leibkompagnie des Garderegiments stellte sich als Ehrenwache vor dem Hause des deutschen Geschäftsträgers auf, und während des Diners, welches dieser dem diplomatischen und Konsularkorps gab, spielte die Regimentsmusik draußen auf dem Platze. Der Präsident der Republik gratulirte dem kaiserlichen Vertreter in besonders verbindlicher Weise, und auch von Seiten der venezolanischen Presse geschah des deutschen Festtages gebührende Erwähnung.

Lippstadt. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß sowol in hiesiger Gegend, wie überhaupt in den Ackerbau treibenden Kreisen unseres Regierungsbezirks sich häufige, jedoch sporadische Typhuserkrankungen zeigen. Nach feststehenden Erfahrungen ist dies in der Regel der Verunreinigung des Trinkwassers durch Auswurfstoff zuzuschreiben. Die Königl. Regierung hat daher Veranlassung genommen, aus diesem Grunde die Ortsbehörden anzuweisen, die Anlagen von Aborten, Abtritten, Düngerstätten ꝛc. streng zu beaufsichtigen.

Konstantinopel. In Bulgarien soll, wie ein amtliches Telegramm aus Konstantinopel versichert, die Empörung in Tatar Bazardjik, die überhaupt keineswegs die Bedeutung gehabt habe, welche ihr beigelegt worden sei, bereits vollständig wieder gedämpft sein; die Aufständischen sind wie dem Wiener Corr.-B. ebenfalls aus Konstantinopel gemeldet wird, in mehreren Gefechten geschlagen worden und haben namentlich bei Otzlydeni große Verluste gelitten, so daß sie in großer Zahl wieder unterwürfig in ihre Wohnungen zurückgekehrt sind. Die noch aufsässige Ortschaft Avrel Alan wird von den türkischen Truppen berannt und alles, was in den Balkan geflüchtet ist, verfolgt. Bei Philippopel und Tatar Bazardjik stehen jetzt 15,000 Mann Militär.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Hören Sie auf, Graf", rief sie, die Hand auf seinen Arm legend, „ich beschwöre Sie, hören Sie auf. Solche Summen verliert man nicht gleichgiltig! Und ich sah ja selbst, daß Sie zusammenzuckten, als die letzte Rolle verloren ging. Sie werden das in Abrede stellen, — — meinetwegen! ich glaube Ihnen. Keinenfalls aber dulde ich, daß Sie in meiner Gegenwart dieses tolle Wagen noch länger fortsetzen."

Sie wandte sich vom Spieltisch ab; der Ungar folgte ihrem Beispiel.

„Welch scharfe Beobachterin Sie sind", lächelte er. „Man sollte sich wahrlich vor Ihnen fürchten. — Uebrigens thun Sie mir Unrecht; ich leugne gar nicht, daß mich der Verlust jener Goldrolle seltsam bewegte. Hingegen sollen Sie nicht glauben, daß meine Aufregung dem Verlust einiger erbärmlichen Tausendfrankbillete galt. Ich weiß nicht, ob Sie abergläubisch sind, mein gnädiges Fräulein; was mich betrifft, so gestehe ich Ihnen offen, daß ich an Vorbedeutungen glaube. Mein Spiel galt heute einer Lebensfrage. Was mich so mächtig erregte, war — Freude über den Ausspruch des Orakels."

„Freude?" wiederholte Gerta zweifelnd. — „So gering meine Naturalanlagen zur Neugier sind, — Sie machen mich neugierig, Graf. Das muß ja ein ganz überschwänglich hohes Glück sein, dessen Prophezeihung mit sechszehntausend Franken nicht zu theuer erkauft scheint! — Ich darf nicht fragen, Graf, was Sie so hoch schätzen?" —

„Wenn ich Ihnen dereinst meine Frage an das Schicksal gestehe", lächelte der Ungar, „so werden Sie sich überzeugen, daß die eben erhaltene Prophezeihung nicht ganz so unsicher war, als Sie anzunehmen scheinen."

V.

„Es gibt Mädchen, lieber Graf, welche bei hinreißender Schönheit doch nicht im Stande sind, einen Mann wahrhaft zu beglücken, weil ihnen das Weiche, Willenlose, echt Weibliche fehlt, — trotzige, denkende Köpfe. — Im Vertrauen, lieber Graf, eine Frau sollte überhaupt nicht denken. Ein kleines Talent, das kann man ihr allenfalls hingehen lassen, sie bleibt ja so lange sie lebt, ein großes Kind und bedarf eines Spielzeugs. — Andrerseits aber gibt es Mädchen, welche auf den ersten Anblick durchaus nicht blenden, aber ihre sanften, weiblichen Züge gewinnen in der Betrachtung, ihr Gesicht wird schön, weil es schöne Empfindungen ausdrückt. — Gestehen Sie aufrichtig, mein lieber, lieber Freund, welcher dieser zwei verschiedenen Arten von Frauen geben Sie den Vorzug?"

„Der dritten, gnädige Frau, schönen Gesichtern, welche schöne Empfindungen ausdrücken." —

Es waren Frau Lambert und Stephan Czernutzkyi, welche auf einem Divan des „weißen Saales" diese Betrachtungen austauschten. Der Ungar hatte sich in einem Anfall von Langeweile verleiten lassen, Sidi einige Artigkeiten zu sagen und dies Gespräch war die Folge.

„Nun zu dieser dritten Art gehört Fräulein Kaufmann doch wahrhaftig nicht", war die ärgerliche Antwort der Dame. „Ich wenigstens habe nie einen kälteren Blick gesehen, freilich kann ich nicht wissen, ob er nicht Herren gegenüber sogar sehr warm ist — —"

„Ich dachte, wir sprächen im Allgemeinen. —"

„Allerdings — ja Fräulein Kaufmann kam mir nur als geeignetes Beispiel in den Sinn. Ich könnte Ihnen Dinge von dieser seelenlosen Schönheit erzählen — so heißt sie nämlich in Hamburg. Sie können denken, wenn sich bei ihrem Reichthum und wohlgezählten zweiundzwanzig Jahren noch keine Partie für sie gefunden hat. — Es ist nur, daß ich solchen Abscheu vor allen üblen Nachreden hege —"

„Ich gleichfalls, gnädige Frau."

„Ah — so — freilich —"

Der Ton, in welchem des Ungarn letzte Entgegnung gesprochen ward, endete die Unterredung. Aber schon stand Frau Ritter vor ihm. Er hatte den unglücklichen Einfall gehabt, Dora's Zeichnungen schön zu finden; das mußte er nun gleichfalls büßen.

„Ah, mein theurer Graf, gut, daß ich Sie allein treffe; ich habe diese Nacht von Ihnen geträumt, hören Sie nur; — solch wunderbare Dinge! — Sie waren ein Schäfer und standen auf einer grünen Wiese, kleine weiße Lämmchen folgten Ihnen —"

„Schafe", dachte Czernutzkyi unhöflicherweise.

„Sie aber suchten nach einer Wunderblume und fanden sie nicht. Da erschien plötzlich eine Fee, in der Linken die schönste Blume der Erde, die Königin der Nacht tragend, in der Rechten ein unscheinbares Kraut —"

„Sie sind poetisch, gnädige Frau."

„Stören Sie mich doch nicht! — Die Fee forderte Sie auf zu wählen. „Die Blüthe in meiner Linken", sprach sie, „welkt in einer Stunde und diese vergängliche Schönheit war ihr einziger Werth. Das Kraut aber kannst du auf deinem Wiesengrund pflanzen. Unscheinbar von außen, birgt es im Innern köstliche Heilkräfte und wird dir und deinen Schafen Segen bringen — —" Da erwachte ich. — Liebster Freund" — die gute, etwas korpulente Mutter lehnte sich schmeichelnd auf des Ungarn Schulter — „Vollenden Sie meinen Traum, sagen Sie mir, welche Wahl hätten Sie getroffen?" —

„Verzeihung, gnädige Frau, aber ich verstehe mich ganz und gar nicht auf die heilsamen Eigenschaften unscheinbarer Kräuter, während ich die Schönheit unbedingt anbete." —

„Ei, wirklich? — nun da kommt ja Ihre Königin der Nacht! Wählen Sie sie doch und seien Sie glücklich mit dem herzlosen Marmorbild!"

Sie rauschte davon.

„Bei Gott! die Komödie wird zu toll", murmelte der Ungar, während er auf Gerta zuschritt. „Machen wir ein Ende."

Fräulein Kaufmann war schön an diesem Abend, wie nie zuvor, aber ihr Denken und Wollen befand sich in einem solchen Zustand von Zerrüttung, daß kein Gegenstand ihr brennendes Auge traf, ohne den kranken Geistesorganen eine schmerzliche Empfindung zu verursachen.

(Fortsetzung folgt.)

Grund- und Früchte-Verkauf.

Hameln, den 15. Mai 1876.

Auf Anordnung der Königlichen Finanz-Direction, Abthl. für Domainen, zu Hannover sollen durch den unterzeichneten Kreishauptmann von den Zubehörungen des fiskalischen s. g. Voigtei-Hofes zu Lachem, Königlichen Amts Hameln, im Wege des öffentlichen Meistgebotes verkauft werden;

I. im Verbande zur Uebergabe am 24. Juni 1876:

1. das Gehöft zu Lachem, von 0,379 Hect. mit den auf demselben befindlichen fiskalischen Gebäuden, Baulichkeiten, Befriedigungen und Bäumen;
2. das angrenzend am Gehöfte belegene Garten- und Ackerland von 2,808 Hect., mit den zugehörigen fiskalischen Befriedigungen und dem Bestande an Obst- und wilden Bäumen, Gesträuchen pp., sowie mit der vorhandenen Bestellung;
3. die unfern von Lachem belegene Werderwiese von 1,311 Hect.;
4. die fiskalischen Kirchenstände in der Kirche zu Lachem;
5. die fiskalischen Fischereiberechtigungen in den Bächen der vormaligen Voigtei Lachem;

II. in abgemessenen Kabeln zur Uebergabe am 1. October 1876:

1. an Ackerland, insgesammt . . . . . 14,460 Hect.,
2. „ Wiesen, „ . . . . . 11,195 „

Zu dem Behufe ist von dem Unterzeichneten Termin zu Lachem

auf Sonnabend, den 3. Juni 1876, Morgens 11 Uhr,

anberaumt worden.

Nach dem Schlusse dieses Termins wird in dem sodann folgenden Termine der, auf den vorstehend sub II angegebenen und sonstigen, zu dem fiskalischen Voigtei-Hofe gehörigen Acker- und Wiesen-Parzellen und zwar auf

1. Ackerland, zusammen von . . . . . 15,854 Hect.,
2. Wiesen, „ „ . . . . . 12,195 „

vorhandene Fruchtbestand und Graswuchs in Kabeln öffentlich meistbietend verkauft, resp. die Nutzung dieser Kabeln bis zum 1. October 1876 verpachtet.

Die den Verkäufen unterlegten Bedingungen werden in den betreffenden Licitationsterminen bekannt gemacht. Dieselben sind jedoch auch vor den Terminen in der Schreibstube des Unterzeichneten und zwar in den bestimmten Geschäftsstunden einzusehen; wobei bemerkt wird, daß auf vorgängige frankirte Ansuchungen Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten ausgefertigt werden.

Der Königliche Kreishauptmann.
Meyer.

Preußische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß, nachdem Herr W. Thiele in Dortmund unsere bisher innegehabte „General Agentur“ in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft niedergelegt hat, wir unsere General-Agentur für die Provinz Westfalen, sowie für die Fürstenthümer Lippe und Waldeck den Herren von Scholten & Hommeltenberg in Hagen i. W. übertragen haben.

Berlin, Mai 1876.

Preußische-Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Die Direction.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehlen wir uns zur Annahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr und Explosion zu festen und angemessenen billigen Prämien und sind zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft stets gern bereit.

Hagen i. W.

Die General-Agentur:
von Scholten & Hommeltenberg.

Aus Orten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, sehen wir Meldungen betreffs Uebernahme von Agenturen entgegen.

Die obige General-Agentur.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.
Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik

C. A. Schuster in Markneukirchen empfiehlt Geigen, Saiten, Blas-Instrumente.

Gartenmöbeln

als Stühle, Bänke, Tische in Holz und Eisen, fertig lackirt, empfiehlt zu billigen Preisen; ferner gußeiserne Gestelle zu Tischen und Stühlen.

Alfred Heinrichs.

Meine lithographische Anstalt u. Steindruckerei, welche durch Betrieb von Hand- u. Schnellpressen alle hierauf bezügl. Arbeiten gut, und selbst die größesten Auflagen in kurzer Frist zu solidesten Preisen zu liefern im Stande ist, empfiehlt sich hiermit bestens.

Gustav Heynke Wtw. in Detmold.

Detmold. Es trafen wieder ein, schöne

Böhmische Pflaumen,

15 ℔ 1 Thlr. bei **H. Tölle.**

Das jetzt von dem Herrn Borsdorff bewohnte Haus, steht auf den 1. October d. J.

zu vermiethen,

bestehend aus 9 Piecen, Küche, Waschküche und Speisekammer, einem großen gewölbten Keller und Boden, einem Nebengebäude mit Pferde-Stall und Burschenkammer ꝛc.

Näheres bei

D. W. G. Heepke,
Lagesche-Straße Ltra D. 56.

Zu vermiethen

auf den 1. Juni d. J. eine möblirte

Stube und Kammer,

bis jetzt bewohnt von Herrn Eduard Niemeyer. Näheres bei

D. W. G. Heepke,
Lagesche-Straße Ltra D. 56.

Soolbad Salzuflen.

Eröffnung des Bades am 29. Mai.

Da ich beabsichtige, am ersten Oktober nach Lemgo zu ziehen, um daselbst mein Geschäft als Dachdecker zu betreiben, so mache ich die ergebene Anzeige, daß ich auch schon vorher Arbeiten übernehme. Sollten für mich bis zum 1. Oktober Aufträge dort vorfallen, so wolle man sich gefälligst in Lemgo an den Sägemüller Herrn D. Riechhardt wenden.

Blomberg, den 16. Mai 1876.

Fr. Stange, Dachdecker.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Weßel.
Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Rehring i. B. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 116. Donnerstag, 18. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Telegraphenstation zu Meinberg wird während der Badesaison vom 20. Mai bis Ende August mit beschränktem Tagesdienste eröffnet sein.

Minden, den 15. Mai 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Hirsch.

Alverdissen. Auf Antrag des Oeconomen Wilhelm Degenhardt, jetzt zu Bösingfeld, werden Diejenigen, welche an den Nachlaß seiner am 9. Januar cur. verstorbenen Ehefrau Wilhelmine Amalie, geb. Pflüger von Hessendorf, Amts Rinteln, ein näheres oder gleich nahes Erbrecht, wie er selbst, glauben geltend machen zu können, hierdurch aufgefordert, solches so gewiß in term. Donnerstag den 1. k. M. Juni, Vormittags 11 Uhr auf hiesiger Amtsstube anzumelden und näher zu begründen, als sonst Provocant als der einzige Erbe angenommen werden wird, die sich später Meldenden und Legitimirenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig auch weder Rechnungsablage noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein sollen, sondern ihre Ansprüche auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag an hiesiger Gerichtstafel bekannt gemacht werden.

Alverdissen, den 6. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Alle diejenigen, welche an den auf 105 Mark taxirten angeblich überschuldeten Nachlaß des Zigarren-Arbeiters Heinrich Flachmann aus Uebbentrup, zuletzt in Schötmar, Ansprüche erheben wollen, haben solche im Termin vom Freitag den 26. d. M. Mai bei Strafe des Ausschlusses hier anzumelden.

Schötmar, den 6. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Bemessenheit der Zeit gestattete nicht, nachfolgenden Bericht über die Plenarsitzung des Landtages vom Mittwoch ebenfalls schon in der gestern ausgegebenen Nr. unseres Blattes zum Abdruck zu bringen. Bei dem allgemeinen Interesse des Gegenstandes des Berichts glauben wir auch jetzt noch Letzteren veröffentlichen zu müssen und lassen nach demselben den gestern zugesagten zweiten Entwurf in der vom Landtage genehmigten Fassung folgen.

Detmold, 17. Mai. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Landtags, an welcher 17 Abgeordnete theilnahmen, wurde nach Verlesung der bisherigen Protokolle zur Spezialberathung der beiden Vorlagen geschritten, wobei der Herr Abgeordnete Dr. Cäsar, als Referent der Kommission, deren Vorschläge verlas und motivirte.

Ueber den Inhalt der Kommissionsanträge, die fast sämmtlich einstimmig angenommen wurden, sollen hier nur einige Bemerkungen gemacht werden, welche die hauptsächlichsten Abänderungen der Vorlagen betreffen.

A. Zur ersten Proposition.

Zu §. 1 wurde das Alter der Wählbarkeit auf 30 Jahr bestimmt.

Zu §. 4 wurden die höchstbesteuerten Staatsangehörigen separirt in solche, welche mindestens 18 Mark Grundsteuer in simplo, und solche, welche mindestens 180 Mark Einkommensteuer im Jahre an den Staat zahlen. Jene, die Großgrundbesitzer, wählen in 2 Kreisen bezw. 3 und 2 Abgeordnete; Wahlörter sind Schötmar und Lemgo. Die persönlich Höchstbesteuerten wählen 2 Abgeordnete und bilden gleichfalls 2 Kreise, von denen der eine die Stadt Detmold, der andre das übrige Land umfaßt; Wahlörter sind hier Detmold und Lemgo.

Zu §. 6 wurden die 7 Wahlkreise, in welchen die zweite und die dritte Abtheilung wählt, bestimmt, wie folgt:

1. Städte Detmold, Horn, Lage.
2. Städte Lemgo, Salzuflen, Blomberg, Barntrup.
3. Amt Lage und ein Theil des Amts Detmold.
4. Aemter Horn, Schieder, Schwalenberg und Lipperode mit dem Stift Cappel.
5. Aemter Sternberg, Barntrup, Hohenhausen, Varenholz.
6. Aemter Blomberg und Brake, so wie der übrige Theil des Amts Detmold.
7. Aemter Schötmar und Oerlinghausen.

Die obigen Wahlkreise 1 und 2 haben je 11000 bis 12000, die andern 5 je 16000 bis 20000 Einwohner, wie der Herr Referent angab.

Zu §. 8 beschloß der Landtag, daß über die Wahl durch absolute Mehrheit aller in einem Wahlkreise abgegebenen Stimmen entschieden werde, und die früheren Beschränkungen rücksichtlich der erforderlichen Zahl wegfallen, so wie daß die Wahlen der zweiten und der dritten Abtheilung im ganzen Lande an 2 Tagen stattfinden, und zwar für jede Abtheilung an dem nämlichen Tage.

B. Zur zweiten Proposition.

Zu §. 3 wurde bestimmt, daß die Funktion der Präsidenten für die Zeit des Landtags und die Zwischenzeit bis zum nächsten dauert, die der Ausschußdeputirten und des Landsyndikus für die Legislatur-Periode und bis zum Zusammentritte eines neuen Landtags.

Zu §. 6 wurde die Legislatur-Periode auf 4 Jahre festgesetzt und weiter bestimmt, daß eine Berufung des Landtags mindestens alle 2 Jahr erfolgen müsse.

Zu §. 7 wurde die Befugniß der Regierung zur Auflösung des Landtags ausdrücklich ausgesprochen, übrigens die Bestimmung getroffen, daß die Ausschußdeputirten zur Vertretung des Landtags befugt seien, wenn derselbe nach der Auflösung nicht rechtzeitig berufen werde.

Nachdem beide Entwürfe nach den Kommissions-Anträgen angenommen waren, sprach Herr Regierungs-Präsident Eschenburg in beredten Worten seine Anerkennung des großen Verdienstes aus, welches der Landtag sich durch seine Thätigkeit erworben habe; er bemerkte dabei: Von dem Lande sei ein Alp genommen und es werde ein sonniger, fröhlicher Tag nun erblühen; er danke dem Landtage im Namen der Regierung und im Namen des Landes, welches er bei dieser Gelegenheit ja wol einmal gegen den Landtag vertreten dürfe. Er schloß mit den Worten: Mögen Ihre Beschlüsse zum Segen unseres kleinen Vaterlandes beitragen!

Der freundlichen Danksagung unsres ersten Regierungsbeamten wird sich jeder Lipper, dem das Wohl seines Landes am Herzen liegt, mit Freuden anschließen, mag ihn das vereinbarte Wahlgesetz vollständig befriedigen oder nicht. Ein fester Grundstein, auf welchem ein dauerhafter Verfassungsbau errichtet werden kann, ist gelegt und damit erreicht, was von den Vaterlandsfreunden jahrelang sehnsüchtig gehofft und eifrig erstrebt ist. Das Fürstenthum Lippe wird nun bald wieder eintreten in die Reihe der verfassungsmäßig regierten Staaten Deutschlands und kein Gegenstand des Spotts mehr sein für seine Nachbarn. Dem innern Streite aber ist die Spitze abgebrochen, und die echten Patrioten aller Parteien werden sich zusammenfinden in dem gemeinsamen Bestreben, nach Kräften beizutragen zu gedeihlicher Entwicklung der öffentlichen Zustände ihres lieben Heimathlandes, zu seiner Blüthe und zu seinem Glücke.

Gesetz,

die Zusammensetzung des Landtags und die Ausübung der Rechte desselben betreffend.

(Nach den Kommissions-Beschlüssen)

§. 1. Der Landtag des Fürstenthums wird aus den in Gemäßheit des erlassenen Wahlgesetzes erwählten 21 Abgeordneten gebildet.

§. 2. Die dem Wahlgesetze gemäß erwählten Abgeordneten haben bis zur erfolgten Feststellung einer neuen Verfassung sämmtliche den seitherigen Landständen verfassungsmäßig zustehenden Rechte auszuüben.

§. 3. Der versammelte Landtag prüft zunächst unter dem Vorsitze des den Lebensjahren nach ältesten Abgeordneten die Legitimation seiner Mitglieder auf Grund der von der Regierung mitzutheilenden Wahlakten und entscheidet darüber endgiltig.

Sobald über die Legitimation von mindestens der Hälfte der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten entschieden ist, wählt der Landtag mit absoluter Mehrheit der abgegebenen Stimmen, unter dem nämlichen Vorsitze, seinen Präsidenten und sodann, unter dem Vorsitze des Letzteren, den Vizepräsidenten, sowie drei Ausschußdeputirte, auf welche die Rechte und Verpflichtungen der bisherigen Ausschußdeputirten, der Ritterschaft, der Städte und des platten Landes übergehen.

Ebenso wird mit absoluter Stimmenmehrheit vom Landtage der Landsyndikus aus den inländischen Rechtsgelehrten gewählt. Die Instruktion und Remuneration desselben stellt unter Zustimmung der Regierung der Landtag fest.

Bei allen vorgedachten Wahlen entscheidet im Falle der Stimmengleichheit das Loos.

§. 3. a. Der Präsident und der Vizepräsident werden auf die Dauer des bevorstehenden Landtages und für die darauf folgende Zwischenzeit bis zum nächsten Landtage gewählt; die Ausschußdeputirten und der Landsyndikus werden für die Dauer der Legislaturperiode (§. 6.) gewählt und fungiren unter allen Umständen bis zum Zusammentritt eines neuen Landtages.

Von den erfolgten Wahlen ist zum Zwecke der Verpflichtung der Gewählten der Regierung Anzeige zu machen.

Die Verpflichtung der übrigen Abgeordneten geschieht durch den Präsidenten des Landtags.

§. 4. Zur Beschlußfähigkeit des Landtags ist die vorgängige, wenigstens 4 Wochen vorher erfolgte Ansetzung der Wahlen in sämmtlichen Wahlkreisen (abgesehen von Neuwahlen) und die Anwesenheit von mindestens zwei Dritttheilen der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten erforderlich.

Die Beschlüsse des Landtags werden, sofern nicht in der Geschäftsordnung hinsichtlich der Wahlen zu Kommissionen und dergl. anders bestimmt wird, mit absoluter Stimmenmehrheit gefaßt.

Beschlüsse des Landtags über Abänderung der Verfassung und des Wahlgesetzes erfordern zu ihrer Giltigkeit die Uebereinstimmung von mindestens zwei Dritttheilen der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten.

§. 4 a. Der Landtag bestimmt selbst seine Geschäftsordnung; bis zur Feststellung einer neuen gilt die bisherige, soweit sie auf die veränderten Verhältnisse Anwendung finden kann.

§. 5. Staatsdiener bedürfen zum Eintritt in den Landtag weder des Urlaubs, noch der Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde, haben aber die Kosten ihrer Vertretung selbst zu tragen.

Wenn ein Abgeordneter während der Zeit seines Mandats eine Anstellung oder Beförderung im Staatsdienste annimmt, ist eine Neuwahl erforderlich.

Mitglieder der Regierung und der Rentkammer sind zum Landtage nicht wählbar.

§. 6. Die Legislaturperiode des Landtags dauert vier Jahre. Im Falle der Auflösung des Landtags beginnt mit Ausschreibung der Neuwahlen eine neue Legislaturperiode.

Die Einberufung des Landtags muß wenigstens alle zwei Jahre erfolgen.

§. 7. Die Regierung hat das Recht, den Landtag aufzulösen, und müssen in diesem Falle die Wahlen spätestens innerhalb eines Zeitraums von sechszig Tagen nach der Auflösung vorgenommen und die Abgeordneten innerhalb eines Zeitraums von neunzig Tagen nach der Auflösung zusammen berufen werden.

Geschieht dies nicht, so sind die Ausschußdeputirten legitimirt, die verfassungsmäßigen Rechte des Landes zu wahren.

§. 8. Alle entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen werden hiermit aufgehoben.

Detmold, 18. Mai. Es liegt zwar der Tendenz unseres Blattes fern, das Getriebe in den feindlichen Heerlagern einer Kritik zu unterziehen, zumal jetzt, wo wir nicht das vae victis erschallen lassen, sondern durch Nichtbesprechen der Niederlage der Fraktion Hausmann derselben die verdiente Würdigung widerfahren lassen wollen. Wir halten es jedoch für Pflicht, unsere Leser unter Bezugnahme auf das gestern erschienene Beiblatt zu Nr. 20 der Sonntagspost darauf aufmerksam zu machen, wie sachgemäß und wahrheitsgetreu die Korrespondenten der S.-P. die Thätigkeit des außerordentlichen Landtages darstellen. Zunächst findet sich zu Anfang des „Der Landtag“ überschriebenen Ergusses die ganz richtige Nachricht, daß die zweite Plenarsitzung des Landtages am 17. d. M. stattfinden werde. Dann folgen die Worte: „Also erst am 7. Tage seines Zusammentritts die 2. ordentliche Sitzung! — Auf ein paar hundert Thaler Diäten mehr kann es freilich nicht ankommen, wenn nur etwas Gutes erzielt wird.“ Wir möchten dies als eine Interlinearkorrespondenz bezeichnen. Zwischen den beiden ersten Sätzen muß jeder mit dem Geschäftsmodus Bekannte im Stillen einschalten: Die übrige Zeit ist durch Kommissionssitzungen ausgefüllt. Dies darf aber der große Hause nicht wissen, folglich wird es verschwiegen. Wer sollte aber aus den ersten Zeilen des zweiten Absatzes nicht

die hämische Hinweisung auf die durch längere Dauer des Landtages erhöhte Ausgabe durchfühlen! Dies soll auch der große Haufe, der in Bezug auf Geldfragen sehr feinfühlig ist. Das Gebahren des Verfassers zu kennzeichnen, wird man uns gewiß gern erlassen. — Aeußerst bildungsfähig ist der Verfertiger der Korrespondenz vom 13. Mai. Abgesehen davon, daß er Protokoll mit einem l schreibt, präjudiziren mit dem Akkusativ statt Dativ konstruirt, nennt er den Beschluß des Landtages, daß über die Entwürfe der Landtag als Kommission berathe, „über beide Entwürfe eine vertrauliche Vorberathung eintreten lassen". Schließlich läßt er die drei Abgeordneten Honerla, Schlingmann und Nolting „ihren Protest zu Protokol geben", während derselbe doch schriftlich übergeben wurde, mit der Bitte um Beifügung zum Protokolle. — Den Absichten dieser journalistischen Größe nachzuspüren, wollen wir uns keine Mühe geben. Dies soll nur eine Probe davon sein, wie die S.-P. stets sachgemäß und wahrheitsgetreu berichtet.

Berlin. Am Sonnabend von 10 Uhr bis gegen 11 Uhr Abends, sammelte ein mächtiger Lichtschein auf allen freien Punkten der Stadt große Menschenmengen an. Derselbe rührte von Beleuchtungsversuchen der Siemens'schen Anstalt in der Markgrafenstraße mit elektrischem Licht her. Der mächtige Lichtstrahl schoß bis zur Mitte des Himmelsgewölbes wie ein breiter Kometenschweif empor und bildete an seinem oberen Ende einen großen, ovalen leuchtenden Kopf, einem riesigen Kometenkern ähnlich. Wenn die Spiegel bewegt wurden, schoß das leuchtende Ungethüm am Himmel von Süd nach Nord in einem Winkel von über 30 Grad hin und her. Bewundernswerth war die Beständigkeit des leuchtenden Strahles.

— (Eine Giftschlange entschlüpft.) Ein Seitenstück zu der kürzlich in Elberfeld erfolgten Flucht eines Leoparden berichtet das „Echo du Nord" aus Lille. Auf dem dortigen Bahnhofe war dieser Tage aus Antwerpen ein Collo angelangt, das die Adresse des Direktors des Pariser Museums trug und mit tausend Francs Postnachnahme belastet war. Bis zur Erledigung der Zollformalitäten wurde das geheimnißvolle, sehr leichte und kleine Collo in der Bahnhofs-Gepäckkammer deponirt. Neugierige oder argwöhnische Bahnbeamte versammelten sich alsbald um das Collo und stellten tausend Vermuthungen über dessen Inhalt an. Sie öffneten (?) den Verschluß der hölzernen Büchse und entdeckten darin eine zweite von Messing, mit einer Menge kleiner Luftlöcher versehen. Ob auch diese später von dem einen oder anderen Neugierigen geöffnet worden, weiß man nicht; Thatsache ist, daß das Collo, als es nach 24 Stunden in die Hände des Adressaten gelangte, leer war. Dieser telegraphirte sofort an den Absender nach Antwerpen, welcher seinerseits schleunigst eine Depesche nach Lille expedirte, welche dem dortigen Stationspersonal einen gewaltigen Schreck einjagte, denn sie besagte: „Stellen Sie sofort die genauesten und vorsichtigsten Nachforschungen an; in dem Collo steckte eine Korallenschlange, eine der gefährlichsten Art." Die rothe Korallenschlange ist von der Länge eines Kinderarms, und ihr Biß tödtet in wenigen Minuten. Man denke sich die Panique auf dem Bahnhof zu Lille. Kaum daß man sich zu bewegen wagt, aus Furcht, dem giftigen Krauchthier auf den Schwanz zu treten; die Packträger versehen nur mit Schaudern ihren Dienst; mit Zittern reinigt man die Lagerräume; man schüttelt die Kopfbedeckung, ehe man sie aufsetzt, prüft Sophas und Armstühle, bevor man sich niederläßt, und wenn sich etwas im Dunkel der Ecken regt, klappert Alles vor Angst mit den Zähnen. Ein indischer Schlangenbändiger oder etwas dem Aehnliches würde momentan in Lille die gesuchteste und populärste Persönlichkeit sein.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

In einer Divanecke saß einsam und unbeachtet eine Dame der Halbwelt, ihr kostbares Kleid lag zerknittert auf den seidenen Polstern, ihre Wangen waren bleich und eingefallen und das Auge, das aus den geschminkten Lidern hervor so müde, so grenzenlos gleichgiltig in das Menschengewühl starrte, schien zu fragen: „Wozu ward ich geboren?" — Gerta fühlte zum ersten Mal ein halbes Mitleid, wo sie sonst nur verachtet hatte. „Bin ich wirklich so viel besser als jene Verworfene?" fragte ihr Herz. Sie hätte aufschreien mögen.

Durch die unverhüllten Fensterscheiben strahlten die erleuchteten Kaskaden. Hell schimmerten die Feuerkränze unter den sprühenden Wassertropfen. Fast wollte es Gerta bedünken, als trage sie auch einen solchen Feuerkranz hinter ihrer weißen, kühlen Stirn. „Ein Ende! o, ein Ende!" entrang sich aus ihrem verzweifelten Herzen.

Sie ließ sich von dem Ungarn an den ziemlich leeren Spieltisch geleiten und sank willenlos auf den Stuhl, welchen er ihr bot. Um sie her durchlief die Reihen ein bewunderndes Flüstern, das ihrer Schönheit galt. Sie beachtete es nicht; sie hatte nur einen Gedanken, einen Wunsch: ein Ende! — und das Ende kam. —

„Darf ich für Sie setzen, gnädiges Fräulein?"

„Ich fürchte, meine Gegenwart am Spieltisch ist Ihnen sehr unerwünscht; ich habe Ihnen neulich kein Glück gebracht."

„Sie können nur Glück bringen. Ihre bloße Gegenwart am Spieltisch kehrt jeden Verlust in Gewinn."

Gerta schob mechanisch ein Goldstück auf den Spieltisch und sah zu ihrem Begleiter empor mit einem langen, sengenden Blick. Sie war nie kokett gewesen, aber sie fühlte in diesem Augenblick, daß sie ihre Rolle meisterhaft spiele.

„Zu welch' großen Worten doch einfache Höflichkeit führt! — Ich hätte meinen Zweifel nicht äußern sollen."

Czernutzkyi beugte sich tief über ihren Stuhl.

„Höflichkeit? o nein!" flüsterte er rasch und leidenschaftlich bei dem Klingen und Klirren der Münzen, welche die ganze Aufmerksamkeit ihrer Nachbarschaft gefesselt hielten. „Wer kann Ihnen schmeicheln, da das übertriebenste Lob zur Wahrheit wird an Ihrem Schönheitsglanz! Lassen Sie es mich Ihnen endlich aussprechen! ich liebe Sie, Gerta, so heiß wie nur je ein Mann geliebt! — Werden Sie mein, so unwürdig ich Ihrer auch sein mag, werden Sie mein Weib! Gerta, mein ganzes Leben soll ein Ringen nach Ihrer Huld sein."

Endlich! und hier! — Gerta rang nach Athem. Hier, hier, im Spielsaal! vor dem grünen Tuch, an der Stelle vielleicht, wo jener unglückliche Spieler, von welchem man ihr erzählt, seinem Leben ein Ende gemacht, schloß ihr künftiger Gatte den Bund für's ganze Leben. Die Wände des Saales, die Zuschauer um sie her drehten sich im Kreise, wie die Farben in einem Kaleidoskop. Wankend erhob sich Gerta.

„Ihren Arm, Graf. Führen Sie mich nach Hause." —

„Sie vergessen Ihren Einsatz, Madame", mahnte der Employé, verwundert, daß die schöne Dame den Goldhaufen, zu welchem das eingesetzte Goldstück in einer langen Serie angewachsen war, im Stich lassen wollte.

„Mein Einsatz — ja, allerdings" —

Sie raffte die Goldstücke achtlos zusammen, wobei einige derselben unbeachtet unter den Tisch rollten, und durchschritt an Czernutzkyis Arm den Saal. Das ersehnte Ende war da.

Neben der Einsamen in der Divanecke hatte ein alter Herr Platz genommen; sie sprach lebhaft mit ihm und ihre müden Augen hatten wieder Glanz. Gerta lächelte bitter: sie hatten ja Beide gefunden, was sie gesucht. —

Erst draußen in der freien Luft athmete sie auf und hemmte ihren hastigen Schritt. Jetzt erst kehrte das klare Bewußtsein zurück und mit ihm die Erkenntniß dessen, was sie gethan. In welch' neuem Licht erschien es ihr nun, da es geschehen, unwiderruflich geschehen war. O, gut, daß die dunkle Allee ihre Schamröthe verbarg! Wie, wenn ihr Vater sich täuschte, wenn nun doch thatsächliche Opfer von ihrem Gatten gefordert wurden? Czernutzkyi hatte um eine Millionärin geworben und sie stand möglicherweise als Bettlerin vor ihm! Nein, nimmermehr! eher mochten sie Alle zu Grunde gehen! die ganze Ehrlichkeit ihres Charakters bäumte sich gegen eine solche Zumuthung.

„Czernutzkyi, — bei Allem was mir heilig ist, ich will Sie nicht beleidigen! aber beantworten Sie mir eine Frage so wahr als ob Sie vor Gott ständen — Sie kennen mich nur in Glanz und Reichthum; würden Sie mich gewählt haben, wenn ich arm und elend vor Ihnen stände, — ärmer als die Bäuerin, welcher Sie so verschwenderisch einen Theil Ihres Ueberflusses in den Schooß warfen?"

Einen Augenblick herrschte Todesstille. Sie konnte in der dunklen Allee den wechselnden Ausdruck seiner Züge nicht erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Grosses Concert

am 2. Pfingsttage

im Garten des Deutschen Hauses,

ausgeführt von Herrn Capellmeister **Hintze** mit zehn Mann seiner tüchtigen Musiker vom 55. Regiment aus Detmold. Bei ungünstigem Wetter findet das Conzert in den beiden geräumigen Sälen statt.

Anfang 3 Uhr Nachmittags, Abends Ball,

wozu ergebenst einladet **F. Wilhelmsmann**
in Lage.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiirt, so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

V. Tissot,

Reise in das Milliardenreich.

Autorisirte deutsche Ausgabe. 25 Bogen. Geh. Preis 3 Mark = Fr. 3. 75.

Bern. **Heinrich Körber,** Verlagsbuchhandlung.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Fürstl. Regierung, betreffend die Zeitschrift

Der Standesbeamte.

Organ für die Interessen der Standesämter im Deutschen Reiche,

Preis pro Jahrgang 8 Mark,

theilen wir mit, daß Bestellungen auf dieselbe jederzeit entgegen genommen und prompt expedirt werden.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Frischer Spargel

während der Saison stets vorräthig bei

H. E. Plesmann.

Frischen Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Soolbad Salzuflen.

Eröffnung des Bades am 29. Mai.

Da ich beabsichtige, am ersten Oktober nach Lemgo zu ziehen, um daselbst mein Geschäft als Dachdecker zu betreiben, so mache ich die ergebene Anzeige, daß ich auch schon vorher Arbeiten übernehme. Sollten für mich bis zum 1. Oktober Aufträge dort vorfallen, so wolle man sich gefälligst in Lemgo an den Sägemüller Herrn D. Riechhardt wenden.

Blomberg, den 16. Mai 1876.

Fr. Stange, Dachdecker.

Ich habe eine

Villa vor Pyrmont

in schönster Lage, bestehend in einem neuen, mit allem Comfort elegant ausgestatteten Hause, zwei Morgen gr. Lust-, Obst- und Gemüsegarten, Gewächshaus, gr. Hof mit Stallung und Wagenremise zu verkaufen.

A. Blumenberg in **Hannover.**
Georgstr 32. (H.0682a.)

Frische

Seezungen,
Tarbutt und
Schollen

bei E. Steller

Vom 20. d. M. bin ich Sonntag und Mittwoch Morgens regelmäßig in Horn, außerdem zu jeder Zeit in Meinberg zu sprechen.

San.-Rath Dr. Caspari.

Lutherische Kirche.

Sonntag den 21. Mai Gastpredigt des Past. Engel aus Belgrad.

Detmold, 19. Mai 1876.

Der Kirchenvorstand.

Die Verlobung meiner Tochter **Alwine** mit Herrn **Bruno Müller** hier beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Carl Weber.

Oerlinghausen, im Mai 1876.

Am 15. d. M. entschlief zu Elbing (Westpr.) nach längerem Leiden unser lieber Bruder

Louis,

im 33. Lebensjahre

Dieses theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Mittheilung.

Ruhrort u. Detmold, den 17. Mai 1876.

Rud. Schneeberg.
Aug. Schneeberg

Verantwortlicher Redakteur: Heinr. Nehring i. V. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 117. Freitag, 19. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher F. W. Ostmann zu Lage ist auf seinen Antrag von dem Amte eines Stellvertreters des Standesbeamten für das Standesamt Stadt Lage entbunden und an Stelle desselben der Magistrats-Secretair Ottemeier zu Lage zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt.

Detmold, den 16. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Detmold. Auf dem Hypothekenbuchsfolium der in hies. Feldmark am Hiddeser Berge belegenen Grundstücke des verst. Colon Tötemeier Nr. 65, später Nr. 20 in Hiddesen finden sich folgende Capitalien eingetragen.

1, Am 27. März 1784 für Justus Kasemeier in Hiddesen ein Darlehen von 30 Thalern ersten Orts,

2, am 18. Juli 1803 für Hofschmied Wülker, durch Cession vom 23. Juli 1803 auf Bürgermeister Giebe, dann Consistorialsecretair Althof ein Darlehen von 60 Thlr. zweiten Orts.

Nach Angabe der Erben des verst. Colon Tötemeier sind beide Darlehen längst zurückbezahlt, eine löschungsfähige Quittung aber nicht vorhanden.

Auf Antrag des Curators über den Nachlaß des Tötemeier, Herrn Auditor Preuß, werden Alle, welche aus den genannten Ingrossaten Ansprüche geltend machen, aufgefordert, solche in dem auf:

den 2. August l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klar zu stellen, als sie sonst damit ausgeschlossen und die fragl. Darlehen für erloschen erklärt, auch mit der Löschung im Hypothekenbuche verfahren werden soll.

Detmold, den 27. April 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Berathung betr. Modification des Stadtbauplans im Teiche und auf dem Hambruche, findet in der Magistratssitzung vom 20. d. M. Morgens 11 Uhr statt.

Detmold, den 18. Mai 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Die Berathung des Magistrats wegen Canalisation der neuen Stadttheile findet in dessen Sitzung am Sonnabend den 20. Mai Morgens 10 Uhr statt.

Detmold, den 18. Mai 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Oerlinghausen. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des am 4. d. M. gestorbenen Leinenhändlers und Colons Friedrich Wilhelm Kuhställer Nr. 30 zu Schmeltebruch, Bauerschaft Greste, haben den Nachlaß des letzteren für ihre Pflegebefohlenen nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es werden daher Alle, welche Ansprüche an den fraglichen Nachlaß machen, zu deren Anmeldung und Begründung auf

Sonnabend den 27. d. M., Morgens 10 Uhr,

an hiesige Amtsstube unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß nicht angemeldete Ansprüche später nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Oerlinghausen, 12. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Salzuflen. Da Ansprüche an das im Proclam vom 24. April c. näher bezeichnete, auf das Wohnhaus des Bürgers Philipp Dieckmann Nr. 208 hiers. eingetragene Darlehn zu 50 Thlr. nicht erhoben sind, so ist die Präclusion erkannt, die Löschung des Ingrossats verfügt, und letztere vollzogen.

Salzuflen, 12. Mai 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Horn. Auf das Colonat „Becker" Nr. 50 zu Schlangen sind ingrossirt:

1, für den Armenfonds zu Schlangen unterm 12. Juni 1833 ein Darlehn zu 20 Thlr.
2, für den Schutzjuden Levi Kirchheimer zu Reelkirchen unterm 5. Febr. 1835 ein Darlehn zu 50 Thlr. und
3, für Louise und Johann Friedrich Runte zu Schlangen unterm 7. November 1836 Brautschätze zu 50 Thlr.

Da diese Darlehns- und resp. Brautschatz-Forderungen vor vielen Jahren abgetragen sein sollen, jedoch keine löschungsfähige Quittungen haben beigebracht werden können, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die vorbemerkten Ingrossate machen, hiermit aufgefordert, solche in dem auf

Mittwoch den 21. k. M. Juni

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine so gewiß anzumelden, als dieselben widrigenfalls für erloschen erklärt werden sollen und die beantragte Löschung im Hypothekenbuche wird vollzogen werden.

Horn, den 9. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Ministerkonferenzen in Berlin

haben thatsächlich dasjenige Ergebniß erzielt, welches vorweg von jedem unbefangenen, der Verhältnisse und der Persönlichkeiten kundigen Beobachter erwartet werden mußte. Obwohl die Details der Abmachungen noch in ein vollständiges Dunkel gehüllt sind, so lassen zuverlässige Mittheilungen darüber keinen Zweifel, daß das Drei-Kaiser-Bündniß fester ist denn je und daß eine rückhaltlose Verständigung über eine gemeinsame Aktion erzielt ist. Beachtung verdient die Nachricht, daß dem Programme der Triple-Alliance auch die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens ihre Zustimmung ertheilt haben, so daß also sämmtliche Vormächte Europas zum ersten Male zu einer Verständigung über die Behandlung der orientalischen Frage gelangt sind. Die Wichtigkeit dieses Fakts für die Erhaltung des Weltfriedens und für die Lokalisirung der Wirren in der Türkei liegt auf der Hand und dasselbe muß für um so bedeutungsvoller und erfreulicher erachtet werden, als die Zustände des osmanischen Reiches wohl noch nie so verzweifelter Art gewesen sind, wie gerade jetzt. Je größer und augenfälliger die Ohnmacht und Schwäche der Regierung ist, um so dreister erhebt der mohamedanische Fanatismus von Tage zu Tage sein Haupt. Die in Salonichi begangenen Frevel gegen das Völkerrecht sind offenbar nur das Vorspiel zu umfassenderen und wilderen Ausschreitungen der religiösen Raserei, weshalb zur Verhütung ferneren Unheils die Entfaltung imposanter europäischer Streitkräfte in den türkischen Meeren nicht schnell genug herbeigewünscht werden kann. In Zeit von 8 bis 10 Tagen wird Deutschland im Aegäischen Meere durch eine Flotte vertreten sein, wie sie noch niemals unter unsern National-Farben gesehn worden ist; hinter dem Beispiele des jüngsten Kaiserreiches werden die übrigen Großmächte nicht zurückbleiben und es steht zu erwarten, daß die Machtentwicklung des vereinten Europas zur Ernüchterung des muselmännischen Hochmuths wirksam beitragen wird. Mit äußerster Spannung sieht man den weiteren Nachrichten aus Konstantinopel entgegen, da der Gang der Ereignisse und die durch dieselben hervorgerufenen Maßregeln wohl am besten geeignet sein werden, dem Publikum über das, was in der Berliner Diplomaten-Zusammenkunft prinzipiell festgestellt ist, eine authentische Aufklärung zu geben. Es muß wiederholt betont werden, daß die entente cordiale Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs, die jetzt wohl auch dem eigensinnigsten Skeptiker ad oculos demonstrirt ist, die möglichst beste Bürgschaft für eine Lösung der orientalischen Wirren bietet, so drohend dieselben auch erscheinen mögen.

Während der Fanatismus im Orient blutige Opfer fordert, bringt dieses Ungeheuer in unserm Vaterlande es glücklicher Weise nur zur Erzeugung von eben so erbitterten als widerlichen und deutscher Bildung nicht immer würdigen Wortgefechten. Ein repulsives Beispiel dieser Art bot wieder einmal das Abgeordneten-Haus in Berlin, wo die ultramontane Partei mit einer allen Glauben übersteigenden Schamlosigkeit auftritt. Von jeher hat die Majorität des Reichstages sowohl als des preuß. Landtages der anmaßenden Insolenz der ultramontanen Fraktion gegenüber eine viel zu große Höflichkeit und Nachsicht bethätigt; die zungenfertigsten und wortreichsten Redner zogen es stets vor, die Zurückweisung und Widerlegung der hämischen Verdächtigungen und jesuitischen Unterstellungen der Windthorst-Meppen und Genossen den Vertretern der Regierung zu überlassen; so hat die Majorität selbst die Grobheit großgezogen, die ihr jetzt unbequem wird und die das Ansehn des Parlamentes unter keinen Umständen fördert. Der Galopin des Führers der Ultramontanen, der Abgeordnete von Schorlemer, hat sich stets seiner Dickfelligkeit und seiner totalen Gefühllosigkeit gegen jede Kritik der Vernunft und der öffentlichen Meinung gerühmt; aber auch sein Meister der Abgeordnete Windthorst-Meppen eignet sich zusehends die Manieren eines verzweifelten Spielers an. Erwägt man die prahlerische Siegeszuversicht und die hochtrabenden Worte dieses Mannes, der doch in der Politik bisher nur Minus-Erfolge aufzuweisen hat, so erinnert man sich unwillkürlich des feinen Wortes des Reichskanzlers: Er schätze den Abgeordneten für Meppen nicht höher und niedriger als er werth sei. Vielleicht hat aus diesem Grunde Fürst Bismarck zu „der Unterhaltung vor den Ohren Europas", die Herr Windthorst an der Spitze seiner Schwarzen und unter Assistenz des Abgeordneten von Gerlach mit ihm führen wollte, sich bis jetzt nicht herbeigelassen; möglichen Falls glaubt der Reichskanzler wichtigere und ersprießlichere Geschäfte zu haben. Unbedingt steht es fest, daß die Freunde des parlamentarischen Lebens allen Grund haben zu wünschen, daß die Bedeutung des Führers des Centrums im Parlamente nie größer werden möge, als sie es in dem Staatsorganismus Preußens und Deutschlands ist. Würde der Ultramontanismus bei uns wirklich eine Macht werden, so wären bei uns Zustände in naher Aussicht, die denen des Osmanenreiches gleichen wie ein Ei dem andern.

Berlin. Zur Orientfrage geht der Nordd. Allg. Ztg. heute aus Wien eine vom 15. d. Mts. datirte Korrespondenz zu, deren Verfasser sonst aus guter Quelle zu schöpfen pflegt. Sein diesmaliges Schreiben bringt jedoch nichts weiter, als eine Wiederholung des bereits in allen Tonarten versicherten Einvernehmens der Mächte und eine Polemik gegen diejenigen Wiener Blätter, welche eine Occupation oder Sequestration von Bosnien als das einzig praktische Mittel zur Beseitigung des Aufstandes bezeichnet hatten. Es wird dagegen die „Pazifikation mittelst des moralischen Druckes der Mächte" empfohlen. Wie diese zu bewirken ist, falls etwa weder Türken noch Insurgenten sich durch diesen moralischen Druck" in ihrem bisherigen gegensetzigen Verfahren besonders geneigt fühlen sollten — ist das Geheimniß des Korrespondenten, welcher mit seinen, den Erklärungen eines ministeriellen Wiener Wochenblattes ziemlich identischen Aeußerungen einem in der Abwesenheit des Grafen Andrassy ausgegebenen Stichwort gefolgt zu sein scheint. Sollte

diese „Pazifikation innerhalb des Rahmens der diplomatischen Aktion“ nicht gelingen, so werde es immer noch mehr angezeigt sein, „den Brand in seinem Heerde einzudämmen und ihn so endlich zu ersticken, als durch das Eingreifen eines Dritten ihm eine größere Ausdehnung zu geben, wodurch nicht allein die Bewältigung desselben verzögert, sondern auch seine Gefährlichkeit nur vermehrt werden könnte.“

Wenn diese Erstickung nicht durch Eingreifen „eines Dritten“ herbeigeführt werden soll, so kann es füglich nur durch die türkische Armee geschehen. Warten wir somit zunächst ruhig ab, ob die türkische Armee in der Lage sein wird, den Aufstand in Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien zu bekämpfen, gleichzeitig aber auch den fanatisirten Pöbel in den größeren Städten niederzuhalten, und endlich die Türkei vor mannigfachen anderen Verwickelungen zu schützen, welche ihr von einem Tage zum andern zu entstehen drohen. In Pest scheint man bereits stellenweise der Ansicht zu huldigen, daß die türkische Armee einer solchen Aufgabe nicht gewachsen sein möchte. „Nemzeti Hirlap“ nimmt sich der vom „Golos“ empfohlenen Okkupation der aufständischen Provinzen durch italienischen Truppen an und sagt, daß die Italiener „sowohl zu Garnisonen im levantinischen Küstengebiete verwendet werden sollen, falls dieses nothwendig sei, als auch zur Wiederherstellung der Ordnung in Bosnien und der Herzegowina, wenn die andern Pazifikationsbemühungen scheitern sollten.“

Bielefeld, 18. Mai. In Bezug auf die bei Beginn dieser Woche stattgehabten Geflügelausstellung sei hier noch nachträglich erwähnt, daß der Besuch derselben auch am Montag in Folge des ziemlich guten Wetters, namentlich von auswärts Gekommenen, ein überraschend großer war, so daß auch die Geldergebnisse an den beiden Tagen, Sonntag und Montag, als recht günstige zu bezeichnen sind. Es sollen, wie man sagt, 5600 Loose im Werthe von 3060 Mark abgesetzt worden sein, welche in den Ausgaben für die angekauften Gewinne, die ausgetheilten Geldprämien (450 M.), für die Preisrichter u. s. w. aufgegangen sind. Die übrigen bedeutenden Unkosten, namentlich Druck- und Insertionskosten, Transportkosten ꝛc. müssen durch das erhobene Eintrittsgeld gedeckt werden, von welchem etwa 900 M. Rest geblieben, die zum Theil schon auf Ankauf von ausgezeichneten, auf der Ausstellung gewesenen Thieren für den hiesigen Geflügelhof verwandt worden sind. Der Vorstand, welcher sich persönlich verpflichtet hatte, den etwa entstehenden Ausfall in den Einnahmen zu decken, der durch eintretendes schlechtes Wetter sehr leicht hätte kommen können, kann schon mit aus diesem Grunde auf den ganzen Verlauf der Ausstellung mit einer gerechten Befriedigung zurückblicken.

Soda-Wasser

— schmackhafter, durstlöschender, dem Magen zusagender wie das salzhaltige Selters; als Zusatz zu schwerem Bier, sowie überaus schön und practisch für Damen und Kinder; mit Fruchtsäften oder mit Wein und Zucker versetzt ein brillantes Mousseux; bei leichteren Magenleiden (Säure, Soodbrennen, Aufstoßen) ein herrliches Hausmittel; im Krankenbett bei fieberhaften Zuständen ein harmloses, erquickendes Getränk. Ueberall wurde dasselbe auf Obiges hin, ein Hausfreund und als solchen ein Plätzchen im Weinkeller eingeräumt — nur in Lippe hängt man am Alten, man kennt nur Selters!

G. C. Feldmanns Mine.-W.-Fabr.

In Folge von Blitzschlag entstehen an Kirchen, öffentlichen und Privat-Gebäuden leider noch sehr häufig so empfindliche Schäden, daß wir uns veranlaßt sehen, unsere

Blitzableiter-Anlagen

bewährtester Construction in empfehlende Erinnerung zu bringen. Seit einer langen Reihe von Jahren hiermit beschäftigt, stehen uns praktische Erfahrungen zur Seite, wir haben eine große Menge von Anlagen an den verschiedensten Gebäuden ausgeführt und haben die Genugthuung, daß sich alle Anlagen vollkommen bewährt haben. Jede Anlage wird nach vollendeter Aufstellung vermittelst eines Galvanometers geprüft. Die Preise incl. Aufstellungskosten werden auf's billigste berechnet und Kosten-Anschläge auf gefälliges Ansuchen gern ertheilt.

Bielefeld, im April 1876.

H. Redecker & Nauss.

Attest.

Die in den letzten Jahren in so auffallender Weise gerade in unserer Provinz zunehmenden Blitzschäden — (es fanden deren allein an den bei der Provinzial-Feuer-Societät versicherten Gebäuden im laufenden Jahre schon 120 statt) — lenken endlich die Aufmerksamkeit der Gebäudebesitzer wieder mehr auf das schon so alte und bewährte aber in Westfalen leider noch so wenig benutzte Schutzmittel der Blitzableiter und werden in Folge dessen zum öfteren Anfragen nach guten Bezugsquellen derselben an uns gerichtet. Wir haben hieraus Veranlassung genommen, die uns bereits aus einem anerkennenden Atteste des Directors der Königlichen Provinzial-Gewerbeschule zu Bielefeld bekannt gewordenen Blitzableiter der Herren ***H. Redecker & Nauss*** daselbst durch unsere Techniker näher untersuchen zu lassen und können nach deren Berichte nunmehr die gedachten Blitzableiter als eben so zweckmäßig wie sicher angelegt dem Publikum nur bestens empfehlen.

Münster, den 4. September 1868.

Westfälische Provinzial-Feuer-Societäts-Direction.

(gez.) F. v. Noël.



Mein Omnibus,

der seither um 3 Uhr Nachmittags von Detmold abfuhr, fährt jetzt bereits um **2 Uhr Nachmittags** daselbst ab.

Lage. **G. Drawe.**

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora.

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen, von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Actien, Briefköpfe,
Circulare, Diplome,
Facturen,
Rechnungs-Formulare,
Visiten- & Geschäfts-Karten,
Tabellen,
Waaren- und Wein-Etikettes,
sowohl in
Schwarz- und Farben-
als auch in
Präge-Druck,
werden geschmackvoll und sauber angefertigt von der
Hof-Buchdruckerei
und lithographischen Anstalt
von
Gebr. Klingenberg
in Detmold.

Sprung-Herde

in solidester und zweckmäßigster Ausführung, empfohlen durch Fräulein Henriette Davidis, sowie

Tisch- oder Tafelherde

(Patent H. Redecker & Nauß)

verschiedenster Größe, für Hôtels, Restaurationen, Krankenhäuser, Oeconomien, größere Anstalten jeder Art und zum Familien-Gebrauch. Vorzüge: größte Leistungsfähigkeit bei wenig Brennmaterial, guter Zug, leichte Reinigung und Vorkehrung, daß die Hitze aus den Seitenwänden des Herdes nicht in die Küche ausstrahlen kann, rasche Aufstellung und möglichst wenig Raumerforderung, — worüber uns vielfache Anerkennungen zu Theil wurden, empfehlen wir bestens.

Preis-Courante stehen auf gütiges Verlangen zu Diensten.

Bielefeld, im April 1876.

H. Redecker & Nauss.

Atteste über Tisch- oder Tafelherde.

Für das hiesige Landkrankenhaus wurde aus der Fabrik der Herren **H. Redecker & Nauss zu Bielefeld** im Jahre 1870 ein neuer Kochheerd beschafft, der in Tischform eine Länge von 3 Metern und eine Breite von 1 Meter hat.

Derselbe genügt den grossen Anforderungen, die an ihn gemacht werden, in jeder Beziehung, ist mit Wärmeschrank versehen, und ist die Arbeit eine sehr solide.

Detmold, den 24. Mai 1875.

Der Hofbaurath
(gez.) **W. von Meien.**

Von den Herren **H. Redecker & Nauss in Bielefeld** habe ich im März 1871 einen sogenannten Tisch- oder Tafelheerd bezogen und seit jener Zeit in stetem Gebrauch gehabt. Die Construction des Heerdes ist eine vorzügliche, indem derselbe bei geringem Feuerungsmaterial-Verbrauch eine ausserordentliche Leistungsfähigkeit besitzt. Der Heerd ist ausserdem gut gearbeitet und hat sich bei dem steten und starken Gebrauch sehr gut bewährt.

Meinen Herren Collegen, die sich mit einer zweckmässigen Kocheinrichtung versehen wollen, kann ich das Fabrikat der Herren **Redecker & Nauss** bestens empfehlen.

Detmold, den 24. Mai 1875.

(gez.) **Aug. Brockmann.**
Hotelbesitzer „zur Stadt Frankfurt."

Aus der Fabrik der Herren **H. Redecker & Nauss** wurde im vorigen Jahre ein freistehender Tischheerd mit einem in der Wand angebrachten Wärmeschrank, für die Gesellschaft „Eintracht" hierselbst bezogen.

Bei verhältnissmässig geringem Kohlenverbrauch entspricht der Heerd allen Anforderungen und ist Construction und Ausführung der Arbeiten eine sehr gute zu nennen.

Bielefeld, den 4. Juni 1875.

Die Direction
der Gesellschaft „Eintracht".
(gez.) **G. Huwendiek,**
Baumeister.

Steinbruch-Verpachtung
in der Oberförsterei Altenbeken.

Donnerstag, den 25. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

soll ein Sandsteinbruch von ca. 0,3 Hektar Größe, an der Egge im Unterforste Sandebeck, Forstorte Feldrömer-Kirchweg belegen, öffentlich im Forsthause zu Kempen auf den Zeitraum von 3 Jahren verpachtet werden.

Das zu gewinnende Material ist von weißer Farbe und von guter Beschaffenheit.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher in den Vormittagsstunden auf meinem Büreau eingesehen werden.

Der Herr Förster Schmidt zu Sandebeck wird die Bruchstätte auf Verlangen vorzeigen.

Durbecke, den 16. Mai 1876.

Der Königliche Oberförster.
Huber.

Verloren

eine Scheere am braunen Bande. Bitte wieder abzugeben.

F. D. Brüggemeier.

Eine neue

Locomobile

von Brown & May, und eine gebrauchte

Dreschmaschine

mit 60″ engl. Trommelbreite beabsichtige ich auf Credit zu verkaufen.

Detmold, im Mai 1876.

Th. Dallmeier.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Frau Wittwe Leinenhändler Niemeier in Oerlinghausen sandte dem Landkrankenhause 300 ℳ, wofür der wärmste Dank gesagt wird. L. Menke.

Detmold, d. 19. Mai 1876.

Gabe für die Rettungsanstalt Grünau.

Von Frau Hofjägermeister v. Donop 75 ℳ

Schötmar, 16. Mai 1876.

F. Priester.

Briefkasten.

Aus Oerlinghausen ging uns heute eine Verlobungsanzeige mit Anmerkung zu, die uns eine Mystification vermuthen läßt.

Wir ersuchen den betreffenden Einsender innerhalb acht Tage über die eingesandte 1 Mark zu verfügen, da wir dieselbe sonst als Beitrag für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verwenden werden.

Die Redaction.

Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend um 9 Uhr meine liebe Frau

Louise,

geb. Klemme

aus Dalbke, nach erst 7 monatlicher glücklicher Ehe, zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Allen Freunden und Bekannten zeige dies statt jeder besonderen Anzeige hiermit tiefbetrübt an.

Die Beerdigung findet Montag den 22. d. um 3 Uhr Nachmittags statt.

Röntorf, den 19. Mai 1876.

W. Henwinkel.

Diesen Morgen, gegen 3 Uhr, entschlief sanft, nach fünftägigem Leiden unser geliebtes Söhnchen

Willi,

im Alter von 3/4 Jahr.

Oerlinghausen, 18. Mai 1876.

Die betrübten Eltern
Lehrer Stolte u. Frau.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 118. Sonnabend, 20. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die unterm 9. d. Mts. wider den Füsilier Teetz der diesseitigen 10 Compagnie erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben.

Detmold, den 19. Mai 1876.

Füsilier-Bataillon 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55.

v. Massow, Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur.

Bekanntmachung.
Postanweisungs-Verkehr mit Italien.

Vom 1. Juni ab können zwischen Deutschland und Italien Zahlungen im Wege der Postanweisung bis zum Einzelbetrage von 375 Franken (statt wie bisher von 200 Franken) vermittelt werden. Die Gebühr für Postanweisungen nach Italien beträgt bei Summen bis 100 Franken 40 Pfennig, über 100 bis 200 Franken 80 Pfennig, über 200 bis 300 Franken 1 Mark 20 Pfennig, über 300 bis 375 Franken 1 Mark 60 Pfennig.

Berlin W., den 13. Mai 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Auf das Althöfer'sche Colonat Nr. 7 in Werl ist 6. Orts im Hypothekenbuche eingetragen:

„Vermöge Protokolls vom 6. Juli 1825 im Eheprotokollbuch pr. 68 haben die Vormünder für den Johann Friedrich Althöfer rücksichtlich des Brautschatzes gegen fernere Ingrossation protestirt."

Der zeitige Colon Althöfer trägt auf Löschung dieses an, indem er die längst geschehene Abführung des Brautschatzes behauptet, ohne diese nachweisen zu können.

Etwaige Berechtigte auf diesen Brautschatz werden daher aufgefordert, sich sogewiß in termino

Freitag den 26. d. M. Morgens 11 Uhr

hier mit Ansprüchen zu melden, als sonst die Eintragung für erloschen erklärt werden soll.

Schötmar, den 7. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Oerlinghausen. In das Procurenregister des hiesigen Amts ist sub Nr. 13 auf heute erfolgte Anmeldung eingetragen, daß der Gutsbesitzer Wilibald Asemissen zu Asemissen für sein im hiesigen Orte unter der Firma „Gebrüder Asemissen" bestehendes Handelsgeschäft — Nr. 38 des Firmenregisters — dem Kaufmann Friedrich Festing hierselbst Procura ertheilt hat.

Oerlinghausen, 17. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Eine Erklärung aus den Reihen der Fortschrittspartei.

Schon jetzt liegen mehrfache Anzeichen dafür vor, daß der Kampf bei den nächsten Wahlen in ganz Deutschland ein außergewöhnlich heftiger werden wird. Seit Kurzem haben die stehenden Plänkeleien zwischen der national-liberalen Partei und der Fortschrittspartei innerhalb und außerhalb der parlamentarischen Körperschaften den Charakter einer besondern Gehässigkeit und Leidenschaftlichkeit angenommen; da unzweifelhaft auch bei den bevorstehenden Wahlen die eigentliche Entscheidungsschlacht zwischen den nationalen und den anti-nationalen Elementen geschlagen werden muß, so dürfte den angedeuteten Zwistigkeiten schwerlich eine große Wichtigkeit für den Ausfall der Wahlkampagne beigelegt werden können; viel nachtheiliger waren sie in den Parlamenten und haben der legislatorischen Arbeit erhebliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Wohl werden, wie sich nicht leugnen läßt, diese Mißhelligkeiten, die meistens einem starren Doktrinarismus oder persönlicher Rechthaberei ihren Ursprung verdanken, vielleicht in einzelnen Distrikten der nationalen Sache Eintrag thun und deshalb soll ihre Bedeutung keineswegs unterschätzt werden. Mit vielem Geschick hat von jeher der Führer der klerikalen Fraktion, der Abg. Windthorst-Meppen, die Aminositäten zwischen National-Liberalismus und Fortschritt und die Schwächen oder Empfindlichkeiten des Liberalismus überhaupt auszubeuten gewußt; sein Bestreben ging immer ersichtlich darauf hin, den Keil der Zwietracht in die große liberale Partei

zu treiben und dadurch zu seinem eigentlichen Ziele zu gelangen, nämlich die Kraft des nationalen Elementes in unsern gesetzgebenden Versammlungen, wenn nicht zu brechen, so doch zu schwächen. Wie oft hat nicht Herr Windthorst den Freiheits- und Unabhängigkeitssinn, das Rechts- und Wahrheitsgefühl der Fortschrittspartei der Gefügigkeit in die Intentionen der Staatsregierung, dem Servilismus der National-Liberalen rühmend gegenübergestellt? Neuerdings sind die von dem jetzigen*) Vertrauensmanne, des Jesuiten-General Bekx der Fortschrittspartei gemachten Schmeicheleien doch so bedenklicher und die öffentliche Meinung verwirrender Art geworden, daß in einer sehr stürmischen Sitzung des preußischen Abgeordneten-Hauses der Abgeordnete Virchow sich veranlaßt gesehn hat, die Komplimente des Vertreters Meppen abzulehnen und Protest gegen die Spiegelfechterei, gegen die Wort- und Begriffsverdrehungen des Ultramontanismus feierlichst einzulegen.

„Was Herr Windthorst Freiheit nennt, sagte der Abg. Virchow, und was wir Freiheit nennen, geht sehr wesentlich auseinander. Die wahre Freiheit führt uns nicht dahin, daß wir mit Ihnen für die Unterrichtsfreiheit votiren, und zwar deshalb, weil diese sich in Ihren Händen gerade als eine falsche Freiheit, als die Freiheit der Unwissenheit erwiesen hat. Die Freiheit, daß man nichts zu lernen braucht, führt dahin, daß man in sich unfrei wird, ein Sklave ersten Ranges. Sie behaupten fortwährend, die Kirche triumphire, sie stehe glänzend da u. s. w.; der Kampf ist gar nicht ein Kampf gegen die Kirche, nur das, was Sie jetzt Kirche nennen und was mit dem Vatikanum inaugurirt worden, ist auf der ganzen Linie geschlagen. . . . . Das für Spanien kolossale Ereigniß (Aufnahme des Prinzips der Religionsfreiheit in die Verfassung) ferner die Gestaltung der Dinge in Italien u. s. w. sind ja für die Kirche gleichgültig, aber nicht für diejenige Partei, die diese Dinge eingerührt hat und für die sich das preuß Centrum in die Pfanne hauen läßt. Das ist nicht die Kirche, sondern der Jesuitismus. Was daran Glänzendes sein soll, weiß ich nicht u. s. w.“ Diese seines Weltruhms und seiner bedeutenden Persönlichkeit würdigen Worte leitete Virchow mit der Bitte an das Centrum ein, von seiner Partei in der nächsten Wahlkampagne keine Hülfe zu erwarten.

Zu den beliebtesten Taschenspielerkunststückchen der ultramontanen Partei gehört es, daß sie jeden des Servilismus zeiht, der für die ersten Rathgeber unseres Kaisers Partei ergreift und ihre Politik vertheidigt. Fürst Bismarck ist für den Ultramontanismus der Fleisch gewordene Gott sei bei uns; daß Fürst Bismarck nicht Freimaurer ist (Freimaurer sein ist in den Augen des richtigen Pfaffen und seiner Knechte ja das schwerste Verbrechen) daß er aus seiner christlichen Gläubigkeit nie minder Hehl gemacht hat wie aus seiner unbedingten Toleranz, ändert an der Sache nichts; wer den Reichskanzler nicht bekämpft, ist nach Windthorst eo ipso ein serviler Mann. Diesen Phrasen trat Virchow in etwa folgenden Worten entgegen: Dem Herrn von Bismarck, der die Gedanken der Freiheit vertritt, folgen wir, so wie wir seiner Zeit dem Bismarck widerstehen werden, der unsern Grundsätzen entgegen handelt.“

Virchows bedeutende Rede verdient deshalb besondere Beachtung, weil sie die angeblichen Freiheitsbestrebungen des Ultramontanismus in ein richtiges Licht stellt und die Wahrheit bekräftigt, daß kein Mensch von gesundem Verstande von derjenigen Partei Förderung der Freiheit oder irgend einer Wohlfahrt unserer Gattung erwarten wird, der das Opfer der selbstständigen Verstandsthätigkeit des Menschen, sklavische Unterwürfigkeit unter die Befehle der Priester als erstes Gebot in Religion und Politik gilt.

*) Bekanntlich war Herr Windthorst dereinst der erklärteste Gegner der Jesuiten, die er mit Recht für die infernalsten Feinde seiner Kirche erachtete. Politische Rücksichten, vor Allem sein tödtlicher Haß gegen Preußen haben es ihm wünschenswerth erscheinen lassen, seit Deutschlands Neugestaltung mit der Rolle des ersten Delegirten des Pater Bekx in dem protestantischen Kaiserreiche betraut zu werden.

Berlin. Die falschen Zwanzig-Mark-Scheine, welche vor einiger Zeit im Verkehr entdeckt wurden, machten in erster Zeit großes Aufsehen. Man behauptete, daß die Ausführung der Fälschung eine so gelungene sei, wie sie den Kassenbeamten in langer Geschäftspraxis noch nicht vorgenommen. Dies ist jedoch, wie die Westfäl. Prov. Ztg. einer fachmännischen Mittheilung entnimmt, nicht richtig: die Falsificate haben der Fehler so viele, daß selbst der Laie sie sofort erkennen und so der weiteren Verbreitung entgegenwirken kann. Die falschen Zwanzig-Mark-Scheine sind durch Steindruck hergestellt, der Fälscher hat einen echten Schein auf Stein übergedruckt und dann diese Vorzeichnung gravirt. Als allgemeine unterscheidende Merkmale sind folgende zu bezeichnen: 1) das Papier zeigt nicht die Festigkeit und den guten Griff, wie das der echten Scheine; 2) der Hintergrund, welcher bei den echten Scheinen durch unterbrochene guillochirte Linien gebildet wird, ist bei den falschen durch ein Rautennetz von graden Linien ersetzt, dessen Zwischenräume durch unterbrochene Linien ausgefüllt sind; 3) die echten Exemplare haben einen grünen Tondruck, der auch über das Dessin hinausgeht und den ganzen Schein bedeckt, während bei den Falsifikaten dieser Tondruck in der bezeichneten Weise fehlt. — Ein leicht ersichtliches Merkmal ist die Verschiedenheit der Breite und Höhe der Scheine, die bei dem Falsifikat kleiner sind. Ferner fällt der Buchstabe S in dem Satz: „GeSetz vom 30. April 1874„ durch seine Schmalheit auf und die Haarstriche sämmtlicher Buchstaben dieses Satzes sind in den Falsifikaten ebenso dick, wie die Grundstriche. Schließlich verdient hervorgehoben zu werden, daß in dem Satz: Berlin, 11. Juli 1874„ nach der Zahl 11„ in den falschen Scheinen der Punkt fehlt.

Bielefeld, 19. Mai. Die Vorbereitungen zu dem II. Westfälischen Musikfeste, welches an den beiden Pfingstfeiertagen, den 4. und 5. Juni d. J. hier gefeiert werden soll, sind im vollen Gange und es mehren sich alle Anzeichen, daß das Fest sowohl hinsichtlich der vorzüglichen mitwirkenden Kräfte, als der Theilnahme des Publikums und der äußeren Veranstaltungen ein glänzendes werden wird. Wir geben nachfolgend das in der Sitzung des Fest-Ausschusses am 15. d. M. endgültig festgestellte Programm: Erster Tag: 1) Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“ von L. v. Beethoven; 2) Josua, Oratorium von Händel. Zweiter Tag: Künstler-Concert: 1) Ouvertüre zur Oper „der Freischütz“ von C. M. v. Weber; 2) Arie für Tenor (noch näher zu bestimmen), Herr Lederer; 3) a. Romanze, G-dur, von L. v. Beethoven, b. Sarabande und Tambourin von Leclair für Violine, Herr Concertmeister Bartsch; 4) „Schicksalslied“, gedichtet von Fr. Hölderlin, für Chor und Orchester von J. Brahms; 5) Lieder, gesungen von Fräulein Adele Aßmann; 6) Symphonie (Nr. 4 D-moll) von R. Schumann; 7) Werners Lieder aus Welschland, aus V. v. Scheffels Trompeter von Säckingen, componirt und vorgetragen von Herrn G. Henschel; 8) Finale aus der unvollendeten Oper „Lorelei“ für Sopran-Solo, Chor und Orchester von F. Meldelsohn-Bartholdy (Sopran: Fräulein Marie Sartorius). Die Leitung des gesammten musikalischen Theiles des Festes liegt in den bewährten Händen des Herrn Musikdirectors Nachtmann hierselbst. Solisten sind: Fräulein Marie Sartorius aus Köln (Sopran), Fräulein Adele Aßmann aus Berlin (Alt); Herr Georg Lederer aus Bremen (Tenor); Herr Georg Henschel aus Berlin (Baß); Herr Concertmeister Bartsch aus Münster (Violine). Die Klavier-Begleitung hat Herr Musikdirector Grimm aus Münster freundlichst übernommen. Die Zahl der mitwirkenden Sänger und Sängerinnen hat bereits 200 erreicht und wird sich noch mehren, da aus einigen Städten unserer Provinz die Anmeldungen noch nicht eingegangen sind. — Der Preis einer „Partout-Karte“, giltig für alle Veranstaltungen bei Gelegenheit dieses Festes an beiden Festtagen ist auf 7,50 Mark für einen numerirten Sitzplatz festgesetzt. Für einen Tag kostet ein solcher 5 Mk. Stehplätze kosten für den Tag 3 Mk. Bei der schon jetzt großen Nachfrage nach Sitzplätzen erlauben wir uns den Rath beizufügen, die Erwerbung von numerirten Sitzplätzen nicht zu weit hinausschieben zu wollen. —

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Eine seltsame Frage", erwiderte er endlich, „und ich habe darauf nur Eine Antwort: stellen Sie mich auf die Probe, Gerta; werden Sie arm."

„Ich danke Ihnen."

Fräulein Kaufmann athmete auf, es war weit mehr der Ton als die schlichten Worte, was ihr Czernutzkys Erklärung unbeschreiblich beruhigend erscheinen ließ.

So gingen sie weiter, durch die dunkle, menschenleere Allee Arm in Arm, doch ihre Gedanken waren Welten von einander entfernt. Hätte ein plötzliches Zauberlicht den Beiden die geheimen Regungen und Kämpfe in dem Herzen des Andern offenbart — so schnell springt kein verirrter Jäger vom Abgrund zurück, — so ängstlich schüttelt kein Kräutersammler die giftige Natter von seinen Fingern, wie diese beiden Menschen von einander zurückgewichen wären! — Aber Herzen liegen wol versteckt in vielen, vielen Hüllen und es dringt kein menschlicher Blick in ihre Tiefe.

Die „Stadt Kehl" ward schweigend erreicht. Vor dem Portal des Privathotels standen die beiden still.

„Haben Sie kein freundliches Wort für mich?" fragte der Ungar leise.

„Ja — ich erwarte Sie morgen."

Die Worte verhallten fast unhörbar. Ein Händedruck — Gerta war verschwunden.

Athemlos eilte sie die Treppe empor, in das Gemach, in welchem Frau Kaufmann über ihre Lektüre gebeugt saß und rief ihr zu Füßen sinkend: „deinen Segen, Mutter! Ich bin Graf Stephans Braut, bin es am Spieltisch geworden!"

Das arme Mädchen sah in dieser frivolen Verlobung das getreue Vorbild der frivolen, segenlosen Ehe, die zu schließen sie verdammt war. Sie hörte kaum die würdevoll ermahnende Rede der Mutter, die absolut kein Gefühl für das Unpassende der Sache hatte, die herzlichen, etwas trockenen Glückwünsche Antons. Sobald wie möglich eilte sie auf ihr Zimmer, verriegelte die Thür und warf sich angekleidet, wie sie war auf ihr Bett. Schlaflos, thränenlos lag sie dort die kurze und doch so endlos lange Sommernacht hindurch.

Als der erste Tagesstrahl durch die Fensterläden drang, erhob Gerta sich langsam, nahm mit abgewandtem Blick ein Buch, öffnete es und schob den Zeigefinger ihrer linken Hand auf die aufgeschlagene Seite. Es war das eine Art von Orakel. Die Verszeilen, welche ihre Fingerspitze berührte, gehörten Byron's „Child Harold" an und lauteten:

„Why, should we shrink from what we cannot shun?
Each has his pang; but feeble sufferers groan
With brain-born dreams of evil all their own.
Pursue, what chance or fate proclaimeth best.
Peace waits us at the shores of Acheron,
There no forced banquet claims the sated guest,
But silence spreads its couch for ever welcome rest."

Ein geisterhaftes Lächeln überflog Gerta's Züge, der verzweifelte Vers paßte zu ihrer verzweifelten Stimmung. —

Als Czernutzkyi an diesem Tage seine Braut zum ersten Mal in die Arme schloß, schlug Gerta plötzlich, von einer unerklärlichen Neugier getrieben, scharf und forschend ihren Blick zu ihm empor. Seine Züge waren erregt, — aber was der Schimmer in seinen tadellos schöngeschnittenen Auge auch ausdrücken mochte — Gerta erkannte mit einem Schauder, der ihr Herz fast stillstehen machte, — daß es nicht Liebe war. —

VI.

Vier Wochen später fand die Hochzeit statt. — Es war in Wahrheit rührend zu sehen, mit welcher Zuvorkommenheit eine Partei die Wünsche der andern zu errathen strebte. Für die Kaufmann'sche Familie hing Alles von einer baldigen Trauung ab — und Czernutzkyi hatte gebeten, die Vermählung doch noch im Badeorte selbst, im Kreise der lieben Bekannten, welche ja so viel Antheil an ihnen nahmen, zu feiern. Auch beabsichtigte er den Gartenpavillon des Hotels für sich und seine junge Frau zu miethen, um der Familie Gesellschaft zu leisten, so lange dieselbe noch in Wiesbaden blieb, ein Vorschlag, wofür ihm Gerta unendlich dankbar war, denn, ob sie es sich gleich selbst nicht eingestehen wollte, — die frühere Verachtung für den Ungarn hatte sich allmählig in ein unbestimmtes, aber dadurch nur um so quälenderes Furchtgefühl verwandelt und sie schob den unvermeidlichen Augenblick der Trennung von ihren Angehörigen gern so weit wie möglich hinaus. — Anton war nach Hamburg zurückgekehrt, um des alten Kaufmann's Stelle zu vertreten, welcher der Hochzeit seines Kindes beiwohnen wollte. Die Ankunft ihres Vaters war ein großer Trost für Gerta, denn von ihm durfte sie Verständniß und Schonung ihres Gemüthszustandes erwarten, während die Mutter, welche es sehr natürlich gefunden hatte, daß Gerta sich dem Grafen verlobte, ohne irgend welche Neigung für ihn zu hegen, nunmehr erklärte, nicht begreifen zu können, wie sie ihn nicht liebe, da sie doch mit ihm verlobt sei. (Fortsetzung folgt.)

Die so beliebten

Kochheerde von A. Senking in Hildesheim

(Preisgekrönt durch 6 Ehrenpreise)

zeichnen sich durch äußere Eleganz, vorzügliche Construction, sehr sparsame Feuerung, so wie bequemen Reinigens vor allen andern Heerden aus.

Dieselben sind hier in vielen größern und kleinern Haushaltungen in Gebrauch und finden überall die größte Zufriedenheit und beste Empfehlung. Für Hôtels und größere Anstalten sind dieselben namentlich practisch.

Der Herr A. Senking hat mir den Alleinverkauf seiner Heerde für Detmold und Umgegend übertragen, dieselben sind in den verschiedensten Größen von 60 Mark per Stück an vorräthig. Für die Vollkommenheit der Heerde wird vollständige Garantie geleistet. Illustrirte Preiscourante stehen zu Diensten.

Detmold. Alfred Heinrichs.

Mein jetzt wieder neu assortirtes Lager in

schwarz & coul. Herren-Kravatten & Shlipse

halte bestens empfohlen, ebenso mache auf eine reichhaltige Auswahl in

Sommer-Nouveautés & Tuchen etc.

aufmerksam.

Aug. Köster, Wwe.

Hornsche Straße.

Frische Pumpernickel

empfing E. Steller.

Eine freundlich möblirte Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, ist auf sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. unter Nr. 1084.

Frische Seezungen

trafen wieder ein bei E. Steller.

Detmold. Die 2. Etage in meinem Hause an der langen Straße, C. 3., bestehend aus sechs Piecen, Küche, Keller u. Bodenraum, ist auf Michaeli dieses Jahres zu vermiethen. **Th. Wirsing.**

Geräucherter Aal

bei E. Steller.

Daubitz-Liqueur

nur allein fabricirt von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburger St. 28, prämiirt, empfohlen von Aerzten und Consumenten, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei: Carl Pustkuchen in Detmold.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode", Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dank-schreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.



Große Versteigerung.



Sonnabend, den 27. Mai, Morgens 10½ Uhr,

läßt der Reitlehrer Herr Winkelmann in der Reitbahn am Kesselbrinke bei Bielefeld, wegen vollständiger Geschäftsaufgabe meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

5 gute Pferde, welche gut zugeritten und eingefahren,
1 Kutschwagen (Landauer),
1 viersitzige Halbchaise,
2 Paar zweispännige Kumtgeschirre,
1 einspänniges Kumtgeschirr,
2 neue Schlitten,
9 Sättel mit Zaumzeug und Decken,
9 Stalldecken, 2 Paar Putzgeschirre,
1 Geschirrschrank, 1 Wagenremise,
1 Stackett, 1 Hühnerstall. (4725)

Bei gutem Wetter findet die Auction vor der Centralhalle am Kesselbrink statt.

Otto Pott, Auct. Commiss.

Steinkohlen

der besten Zechen Herne-Bochums, als:

Stückkohlen, 3 verschiedene Sorten,
Halbgesiebte Kohlen, 1 „
Melirte Förderkohlen, 4 „ „
Nußkohlen, 4 „ „
Ziegelkohlen für Feldbrand, billigst,

empfiehlt (4723)

Herford. **J. H. Fleer jun.**

Vertreter der Belgischen Aktien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.



Mein Omnibus,

der seither um 3 Uhr Nachmittags von Detmold abfuhr, fährt jetzt bereits um **2 Uhr Nachmittags** daselbst ab.

Lage. **G. Drawe.**

Nur 1 Mark kostet die durch die Debatten im Preußischen Abgeordnetenhause so berühmt gewordene Meyer'sche Bearbeitung des

Abenteuerlichen

Simplicius Simplicissimus.

Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege.

Zweite illustrirte Volksausgabe.

200 Seiten.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Bremen. **Nordwestdeutscher Volksschriften-Verlag. A. G.**

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Varenholz.

Mittwoch, den 24. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Krügerschen Gasthause zu Hohenhausen: 112 Stück eichen Nutzholz zu circa 171 Festmeter Holzmasse, aus den Forstdistricten 16. Oberer Rießen und 17. Theilbusch im Schutzbezirke Talle, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Als Anzahlung ist bei Beträgen von 150 Mark an mindestens der vierte Theil der Kaufsumme gleich im Termine baar zu erlegen.

Langenholzhausen, 15. Mai 1876.

Der Oberförster Wagener.

Gartenmöbeln

als Stühle, Bänke, Tische in Holz und Eisen, fertig lackirt, empfiehlt zu billigen Preisen; ferner gußeiserne Gestelle zu Tischen und Stühlen.

Alfred Heinrichs.

Unser Lager in **Strohhüten für Herren, Damen und Kinder,** sowie sämmtlichen **Putzartikeln, Weißwaaren, Posamenten, Tricotagen** halten wir bestens empfohlen.

Schuster & Waencke.

Vom 20. d. M. bin ich Sonntag und Mittwoch Morgens regelmäßig in Horn, außerdem zu jeder Zeit in Meinberg zu sprechen.

San.-Rath Dr. Caspari.

Versammlung des Detmolder Turnvereins am Montag den 22. d. M. Abends 8½ Uhr im Odeon, zu welcher die Mitglieder desselben hierdurch ergebenst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Bürger- und Bildungsverein.

Nächsten Sonntag, Abends 8 Uhr, im Odeon.

Der Vorstand.





Freiwillige Feuerwehr

zu Detmold.

Montag, den 22. c., Uebung. Antreten Abends 7½ Uhr am Spritzenhause. Der Vorstand.

Wir empfingen wieder:
Morgenhauben von 50 ₰ per Stück an,
Freesen „ 12 ₰ „ „ „,
Seidene Shäwlchen v. 20 ₰ per Stück an
und empfehlen solche bestens.

Schuster & Waencke.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 119. **Montag, 22. Mai.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Durchlaucht der Fürst sind von der Reise nach Mecklenburg zurückgekehrt.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit den Niederländischen Besitzungen in Ostindien.

Nach den Niederländischen Besitzungen in Ostindien können vom 1. Juni ab durch die Deutschen Postanstalten Zahlungen bis zum Betrage von 150 Gulden Niederländisch im Wege der Postanweisung vermittelt werden. Die Einzahlung erfolgt bei den Deutschen Postanstalten auf ein gewöhnliches Postanweisungs-Formular. Der Absender hat darin den Betrag, unter Abänderung des betreffenden Vordrucks, in Niederländischer Währung anzugeben; die Umrechnung in die Reichswährung erfolgt durch die Auflieferungs-Postanstalt. Außer der genauen Bezeichnung des Empfängers und dessen Wohnorts muß die Postanweisung den deutlichen Vermerk „Niederländisch-Indien" in der Aufschrift tragen. Dagegen darf der Abschnitt weitere Angaben, als die Angabe des Geldbetrages und des Namens und Wohnorts des Absenders, nicht enthalten und insbesondere zu irgend welcher Mittheilung benutzt werden.

Die thunlichst in Marken zu frankirende Gesammtgebühr für Postanweisungen der in Rede stehenden Art beträgt 40 Pfennig für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark des eingezahlten Betrages, mindestens aber 50 Pfennig.

Berlin W., den 17. Mai 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Alverdissen. Bei Nr. 1 des Handels- (Gesellschafts-) Registers der Stadt Barntrup ist heute auf vorschriftsmäßige Anmeldung zur Firma J. Steinberg Söhne vermerkt, daß die Firma erloschen ist.

Alverdissen, den 9. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Alverdissen. Auf Antrag zweier vollbürtiger Geschwister des am 9. d. M. zu Bösingfeld unverheirathet und ohne Descendenz verstorbenen Kaufmanns Moritz Hausmann werden Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, wie jener, hierdurch aufgefordert, solches so gewiß in termino Mittwoch den 14. Juni d. J. Morgens 10 Uhr persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten hier geltend zu machen und näher zu begründen, als sonst die Provocanten für die wahren Erben angenommen werden, die später sich Meldenden und Legitimirenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig und weder Rechnungsablage noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein sollen, sondern ihre Ansprüche auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Alverdissen, den 14. April 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Horn. Der unverheirathete Ernst Havergoh aus Müssen ist bei seinem Bruder, dem Colon Gottlieb Havergoh Nr. 6 zu Wehren, im v. M. mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 1164 M. gestorben. Auf Antrag des Letzteren werden alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht als dieser zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche in dem auf

Mittwoch den 14. k. M. Juni

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine unter den im § 77 Nr. 2 und 3 des Gesetzes Nr. 15 vom 12. April 1859 bezeichneten Rechtsnachtheilen anzumelden.

Das zu ertheilende Präclusiv-Decret wird nur durch Anschlag an die Amtsstube bekannt gemacht werden.

Horn, den 4. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Auf das Althöfer'sche Colonat Nr. 7 in Werl ist 6. Orts im Hypothekenbuche eingetragen:

„Vermöge Protokolls vom 6. Juli 1825 im Eheprotokollbuch pr. 68 haben die Vormünder für den Johann Friedrich Althöfer rücksichtlich des Brautschatzes gegen fernere Ingrossation protestirt."

Der zeitige Colon Althöfer trägt auf Löschung dieses an, indem er die längst geschehene Abführung des Brautschatzes behauptet, ohne diese nachweisen zu können.

Etwaige Berechtigte auf diesen Brautschatz werden daher aufgefordert, sich sogewiß in termino

Freitag den 26. d. M. Morgens 11 Uhr

hier mit Ansprüchen zu melden, als sonst die Eintragung für erloschen erklärt werden soll.

Schötmar, den 7. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 20. Mai. Herr Camphausen ist nach der Köln. Ztg. nicht dazu gekommen, ein Entlassungsgesuch als Finanz-Minister einzureichen, dagegen hat er seinen Entschluß erklärt gehabt, zurückzutreten, falls die Vorlage über die Bahn Halle-Sorau-Guben vom Abgeordnetenhause abgelehnt werde. Das sind Thatsachen, obgleich sie noch heute von den meisten hiesigen Blättern abgeleugnet und für Fabeln erklärt werden. Dagegen ist es eine Fabel, daß Herr Camphausen vorigen Dienstag ein Entlassungsgesuch eingereicht habe und dasselbe ihm noch am selben Abend vom Kaiser zurückgegeben worden sei. Uebrigens beruht die letztere Nachricht nicht etwa auf leichtsinniger Erfindung, sondern, auf einem Zusammentreffen verschiedener Umstände, aus denen die angebliche Thatsache mit großer Wahrscheinlichkeit combinirt wurde.

Bielefeld, 18. Mai. Reichsbank. Der Wechsel-Disconto ist auf $3\frac{1}{2}\%$ der Lombard-Zinsfuß auf $4\frac{1}{2}\%$ herabgesetzt.

Essen, 16. Mai. Wie der Ess. Volksztg. mitgetheilt wird, haben in der Krupp'schen Fabrik, namentlich in den Laffetten- und Protzenwerkstätten, wegen Mangels an Arbeit größere Arbeiterentlassungen stattgefunden, wovon meistens Unverheirathete betroffen sind.

London, 19. Mai. Es ist kein Zweifel mehr, daß die englische Regierung abgelehnt hat, den Vorschlägen der berliner Conferenz beizutreten. Der conservative Standard drückt sich geradezu bitter gegen diese Vorschläge aus. Er will in ihnen eine absichtliche Lähmung der türkischen Streitkräfte erblicken; denn eine solche sei ein zweimonatlicher Waffenstillstand während einer Jahreszeit, wann das türkische Heer am vortheilhaftesten operiren könnte. Ferner liege in ihnen eine absichtliche Erniedrigung der Türkei. Auch macht das conservative Blatt Frankreich und Italien einen Vorwurf daraus, daß sie voreilig zugestimmt hätten. Wahrscheinlich werde der Sultan diesem starken Druck nachgeben; England aber werde dieser schmählichen Sache fernbleiben. Die Note Andrassy's habe es lediglich auf das ausdrückliche Ansuchen der Pforte unterstützt; jetzt aber werde es sich nicht zum Genossen der in Berlin beschlossenen unheilbringenden Politik machen. Es werde sich damit begnügen, Leben und Eigenthum der Christen selbst mit Opfern zu schützen. Daily Telegraph äußert genau dieselben Gedanken. England werde zur Erhaltung der türkischen Unabhängigkeit, welche die Pforte durch schlechtes Regiment selber verwirkt habe, zwar keine Opfer bringen, aber andererseits dem Drängen der übrigen Mächte fern bleiben, ohne indeß den Sultan zum Widerstande zu ermuthigen. Die übrigen Tagesblätter sagen noch kein Wort über Englands Ablehnung, schweigen überhaupt über das Ergebniß der berliner Conferenz.

London, 19. Mai. Die englische Regierung wird, wie Reuter's Bureau erfährt, ihre Zustimmung zu dem Memorandum der Dreikaisermächte bezüglich der orientalischen Angelegenheiten nicht ertheilen.

London, 20. Mai. Der konstantinopler Berichterstatter des Daily Telegraph behauptet, daß die Pforte die berliner Vorschläge verwerfen werde. Die englische Tagespresse billigt, wie zu erwarten war, die Ablehnung Derby's.

Konstantinopel, 19. Mai. Der Regierung geht von ihren außerordentlichen Kommissaren aus Salonichi die telegraphische Meldung zu, daß die Beerdigung der beiden ermordeten Konsuln heute unter großen Feierlichkeiten und in der vollkommensten Ruhe und Ordnung stattgefunden habe. — Die wegen der Vorgänge in Salonichi geführte Untersuchung hat ergeben, daß das bulgarische Mädchen, welches den Anlaß zu dem Tumulte gab, niemals im deutschen Konsulate gewesen ist.

— „Für das abscheuliche Attentat, dem die Konsuln Frankreichs und Deutschlands zum Opfer gefallen sind, ist eine erste Genugthuung gewährt worden. Nach einer strengen Untersuchung, welche zur Verhaftung von 54 Personen führte, sind 6 von ihnen für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Die Zugänge der Stadt wurden geschlossen, damit unverzüglich zur Hinrichtung geschritten werden konnte. Am 16. Mai um 5 Uhr wurden die 6 Verurtheilten in Gegenwart von Eschref Pascha, den Delegirten der Botschaften Deutschlands und Frankreichs in Konstantinopel, französischen, deutschen und englischen Matrosen und einer großen Zuschauermenge gehängt. Vierzehn Kriegsschiffe liegen auf der Rhede von Salonichi: 5 ottomanische, 2 französische, 2 englische, 2 italienische, 1 griechisches, 1 russisches und 1 deutsches."

Früher war der Markt auf der Jerxer Heide viel bedeutender, früher waren die Märkte in der Stadt auch besser, früher brauchte man nur „auf's Markt" zu gehen, wenn man ein Stück Vieh kaufen wollte, früher verkaufte man sein Vieh nur auf dem Markte, früher war ein ganz anderes Leben auf unseren Märkten und wer weiß, was alles sonst noch früher war und jetzt nicht mehr so ist, wie früher. So hört man stets reden.

Eins aber war früher nicht so, wie es jetzt ist, nämlich das Bruch in Detmold. Da lassen sich Vieh- und Landesproducten-Märkte doch ganz vortrefflich abhalten und auch, unserer Ansicht nach, mit Vortheil für jeden Landmann, für jeden Schlachter und zum Nutzen der Stadt.

Unsere Schlachter rennen und fahren Tag und Nacht im Lande herum, um ihren Bedarf an Schlachtvieh einzukaufen, auch in Lage, Horn, Meinberg, Blomberg, Willbasen Kaunitz, u. s. w. sogar in Hannover müssen sie von hier aus die Märkte besuchen, um Schlachtvieh einzukaufen, selbst diesen Winter ging's durch den tiefsten Schnee zum Markte nach Lemgo.

Muß der Landwirth ein Stück Zuchtvieh haben oder ein's verkaufen, ein Pferd an- oder verkaufen, so ist er entweder auf den Händler angewiesen oder er muß von Pontius nach Pilatus laufen, was alles hierbei nicht sein sollte, vielmehr müßte er in der Hauptstadt des Landes dieses Alles und noch mehreres Andere zur Landwirthschaft ꝛc. Gehörende auf dem Markte kaufen und verkaufen können.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß einige von den Vätern der Stadt dieser Angelegenheit ihre praktische Thätigkeit zuwenden werden und dahin wirken, für Detmold auf dem Bruche regelmäßig alle zwei oder 3 Wochen einen Vieh- und Landesprodukten-ꝛc. Markt einzurichten, wo man allerhand Vieh einkaufen und verkaufen könnte, wo Heu, Stroh, Korn, Kartoffeln, Felle und Häute, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zu haben und abzugeben sind. Man fände an diesen Tagen verschiedene Racen Vieh und könnte das Zweckdienliche kaufen und verkaufen, wodurch die Viehzucht gefördert wird, überhaupt aber würde auf diese Weise der Handel nicht nur ein allgemeiner, sondern auch an und für sich ein reeller und durch den Besuch dieser Märkte, mit Rücksicht auf die Landwirthschaft besonders, noch manche andere Vortheile entstehen.

In Schötmar, Lemgo und Barntrup, aber nicht in Detmold, finden häufiger Versammlungen von landwirthschaftlichen Vereinen Statt, wo man sich über diese Angelegenheit, wenn's nöthig sein sollte, näher informiren kann, ebenso in Herford.

Wir möchten wünschen, daß die Sache, (nachdem sie zuvor des Abends beim Schoppen Bier bearbeitet worden ist) eine gute Vertretung fände.

S.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Kaufmann und Czernutzkyi schlossen schon am ersten Abend herzliche Freundschaft. Der alte Herr plauderte über alles Mögliche und Unmögliche mit seinem Schwiegersohn, nur seine Vermögensverhältnisse wollten ihm nicht recht über die Lippen.

So war der Tag vor der Hochzeit herangekommen. Die beiden Herren saßen ihre Cigarren rauchend beim Nachmittagskaffe in der weinumrankten Laube des Gartens.

„Mein lieber Czernutzkyi", begann Kaufmann plötzlich, die Asche seiner Cigarre am Tischrand abstoßend, „Sie haben die Sache noch nicht zur Sprache gebracht, — ein anerkennenswerthes Zartgefühl in unserem praktischen Jahrhundert, — indeß — es ist doch nachgerade die höchste Zeit, daß wir uns über die Mitgift Ihrer Braut klar werden. Natürlich wünsche ich meine einzige Tochter so reich auszustatten, wie meine Verhältnisse es irgend erlauben; ich bin nicht ganz mittellos — indeß, ein Kaufmann — — Sie wissen — —"

„So lassen Sie doch das, Papa! man sollte glauben." — „Nein, nein. Alles muß seine Ordnung haben. Das ist Ihr Recht. — Im Winter, sehen Sie, werde ich glänzende Geschäfte machen. — Sie können sich, wenn es Ihnen beliebt, durch einen Auszug aus meinem Hauptbuch überzeugen, allein — gerade jetzt, muß ich bekennen" —

„Da Sie hartnäckig auf diesem Thema beharren, so wünschen Sie vielleicht Auskunft über meine Verhältnisse, Papa?" unterbrach Czernutzkyi sich erhebend.

„Wie können Sie mich so mißverstehen, Graf. Keineswegs! — Ihre Erscheinung bürgt mir für Ihre Ehrenhaftigkeit, — das ist die Hauptsache! und was Ihre Verhältnisse anbelangt, so kenne ich sie — — — ja, sehen Sie mich doch nicht so erstaunt an, als hätte ich da etwas ganz Ungeheuerliches gesagt! Sie werden es doch begreiflich finden, daß ich die Zukunft meines Kindes nicht einem Manne anvertrauen wollte, von welchem ich auch absolut Nichts wußte."

„Sie haben — sich — nach mir — erkundigt?"

„Allerdings! und man ertheilte Ihnen allgemein ein so überschwängliches Lob, daß ich es nicht zu wiederholen wage aus Furcht ihre Bescheidenheit zu verletzen."

Des Ungarn Auge kehrte sich mit dem ihm eigenen abwesenden Blick in das dichte Weinlaub, welches die beiden Männer von der Außenwelt trennte.

„Es ist ein Verhängniß", murmelte er unhörbar. Laut setzte er hinzu: „Vielleicht wünschen Sie die Aufklärung von mir selbst, Papa. Glauben Sie mir, so gut wie ich, kann sie Ihnen Niemand ertheilen."

Kaufmann drehte seinem Schwiegersohn jetzt ganz empört den Rücken. „Sie wollen mich nicht verstehen, Graf! Mein alleiniger Zweck bei dieser Unterredung war, Ihnen in kurzen Worten zu sagen, daß ich meiner Tochter eine halbe Million zur Mitgift bestimmt hatte und daß ich — daß ich — jetzt — im Augenblick — —"

Das Geständniß wollte ihm noch immer nicht über die Lippen — und jetzt machte es Baron Starke, der an der Spitze einer Schaar Musikanten in den Garten stürmte um die Polterabendfeierlichkeiten zu beginnen für diesen Tag wenigstens unmöglich. — —

Die Trauung war vorüber. Es war Nacht, eine laue, tageshelle Mondnacht. Gerta lag auf einem niedrigen Sessel ihres kostbar geschmückten Boudoirs, durch dessen geöffnete Fenster der Abendwind die Düfte der Rosen und Akazien trug. Die junge Frau war noch in ihrem Brautkleid, noch lag der breite Kranz von Orangenblüthen auf ihrem dunkelblonden Haar, noch wallte der Spitzenschleier über den schweren, knisternden Seidenstoff, dessen Weiß kaum blendender erschien, als das Antlitz der Braut. — Die Flammen eines Armleuchters, der angezündet auf dem Tische vor der jungen Frau stand, brachen sich in den Edelsteinen ihres Hochzeitschmuckes, einem Geschenk ihres Gatten.

In den Gebüschen des Gartens, dicht unter den offnen Fenstern des Pavillons sang eine verspätete Nachtigall.

Gerta saß starr und thränenlos. Sie wußte und fühlte nur das Eine, daß sie grenzenlos elend sei für immerdar. — —

Die Gäste verabschiedeten sich, fröhlich, scherzend, lachend; — nun knirschte der Kies in den Gartenwegen unter einem festen, raschen Schritt. — Leise schob Gerta den Riegel der Thür zurück und ließ sich dann müde auf ihren alten Platz niedersinken.

Der Ungar trat ins Haus, er schloß die Pforte. Gerta hörte seinen Schritt im Hausflur. Nun trat er ein. — War es der Lichtschein, der sein Antlitz so geisterhaft bleich erscheinen ließ? —

„Sie sind erschöpft, Gerta", sagte er, ihre Hand küssend. „Um so mehr bedaure ich, gezwungen zu sein, Ihnen einige Aufklärungen zu geben, die für uns Beide gleich peinlich sein dürften."

Gerta fuhr empor. Sie hatte sich ja nun geopfert! Sie war ja dieses Menschen Weib! Und nun noch eine neue Prüfung? Sollte das Maß ihres Unglücks sich denn niemals füllen.

„Mit kurzen Worten also", fuhr der Ungar sich in einen Sessel werfend fort. „Ich hatte soeben eine Unterredung mit Ihrem Vater; er zeigte mir einen Brief von Anton, aus welchem sich ergiebt, daß von einem amerikanischen Bankhause, — Stranz in New-York, wenn ich nicht irre, — der Firma Kaufmann mehrere Wechsel präsentirt worden sind, welche sie augenblicklich außer Stand ist zu decken. Ihr Vater, Gerta, verlangte meine Bürgschaft" — —

Die junge Frau sprang entrüstet empor: „Und das sagen Sie mir, Graf! das sagen Sie mir jetzt!"

Beschwichtigend legte Czernutzkyi die Hand auf ihren Arm und zog sie mit sanfter Gewalt auf ihren Sitz zurück. Außer einer auffallenden Blässe war keine Veränderung in seinen Zügen zu bemerken.

„Haben Sie Geduld; ich sagte Ihnen schon, daß unsre Unterredung peinlich werden würde. — Die Bürgschaft hätte ich leisten sollen, ohne Zögern, ohne Frage und ohne derselben je mit einer Silbe vor Ihnen zu erwähnen, das wollen Sie sagen, und ich würde auch unbedingt so gehandelt, am allerwenigsten Sie gerade jetzt damit behelligt haben, wenn diese Thatsache Ihnen nicht zur Erklärung meines künftigen Verhaltens dienen müßte; es ist mir nämlich absolut unmöglich, Ihres Vaters Verlangen zu erfüllen."

„Wie!" fuhr Gerta auf.

„Ich bin ärmer als Sie, Gerta. Diese tausend Franken hier sind mein ganzer Besitz, den meine Schulden aber bei Weiten übersteigen. Und diese Schulden, welche ich augenblicklich ebenso wenig tilgen kann, wie Ihr Vater seine Wechsel, zwingen mich noch in dieser Nacht Deutschland, wo möglich Europa zu verlassen."

Er sagte das ruhig, gleichmüthig, als sei es das Allereinfachste von der Welt.

Gerta's Hände verschränkten sich krampfhaft.

„Ah, Sie belieben zu scherzen, mein Herr! aber es ist ein schlechter, ein grausamer Scherz! Wie, Graf Czernutzkyi, der mehrfache Millionär, der auf seinen Gütern mehr Arbeiter beschäftigt, als manche deutsche Kleinstadt Bürger zählt, der sollte nicht im Stande sein, Bürgschaft für wenige tausend Dollar zu leisten! Und für dieses Märchen verlangen sie Glauben? Wirklich, Graf, Sie sind naiv!"

Ein kaum merkliches Roth stieg in des Ungarn Wangen, als er leise, doch nachdrücklich erwiderte: „Graf Czernutzkyi, Herr auf Donauhöh, könnte allerdings die Bürgschaft leisten und würde es vielleicht. Ich aber — lassen Sie mich meine Schuld und Ihr Unglück mit einem Worte aussprechen, — ich — bin weder Graf, noch Herr auf Donauhöh, noch habe ich irgend welchen Anspruch auf den Namen Czernutzkyi. (Fortsetzung folgt.)

Die Eisenbahn-Sommer-Fahrpläne

sind am 15. dieses Monats auf allen Bahnlinien Deutschlands in Kraft getreten. Bei den großen Veränderungen, welche alle Fahrpläne erlitten haben sind alle älteren Eisenbahncoursbücher unbrauchbar geworden und es ist erfreulich, daß **Moeller's Coursbuch** (Verlag von Schmorl und von Seefeld in Hannover) für Mai und Juni, worin diese wesentlichen Veränderungen alle enthalten sind, soeben ausgegeben worden ist. Wir empfehlen wegen seiner anerkannten Correctheit und wegen dessen praktischer Einrichtung dieses Coursbuch dem reisenden Publikum ganz besonders. Selbst für entfernte Reiseziele ist das Coursbuch recht brauchbar; es giebt die niederländischen Bahnen und alle Anschlüsse bis London, Paris, Wien, Petersburg u. s. w. Bei längerem Aufenthalte an entfernteren Punkten ist dann ein lokales Coursbuch, welches gleich Moeller's Coursbuch den Reisenden nicht durch zu großem Umfang beschwert, anzuempfehlen.



Verkauf eines Hauses und einer Villa in Detmold.



Die den Tremlettschen Erben gehörigen Grundstücke, als:

1. Das in der Stadt belegene früher Stockmeiersche Wohnhaus nebst Garten, Preis 54,000 Mark,
2. Die am Wege nach Hiddesen belegene Villa nebst Garten, Preis 45,000 Mark,

stehen zum Verkauf.

Für den Fall eine Vermiethung der ersten Etage des erstgenannten Wohnhauses gewünscht wird, könnte auch solche stattfinden.

Reflectanten wollen sich an den Administrator beider Grundstücke, den Forstcalculator Schleiffer in Detmold, wenden.

Detmold, den 20. Mai 1876.

Henry Bull

im Auftrage der übrigen Tremlettschen Testaments-Executoren.

Soda-Wasser

— schmackhafter, durstlöschender, dem Magen zusagender wie das salzhaltige Selters; als Zusatz zu schwerem Bier so überaus schön und practisch für Damen und Kinder; mit Fruchtsäften oder mit Wein und Zucker versetzt ein brillantes Mousseur; bei leichteren Magenleiden (Säure, Soodbrennen, Aufstoßen) ein herrliches Hausmittel; im Krankenbett bei fieberhaften Zuständen ein harmloses, erquickendes Getränk. Ueberall wurde dasselbe auf Obiges hin, ein Hausfreund und als solchen ein Plätzchen im Weinkeller eingeräumt — nur in Lippe hängt man am Alten, man kennt nur Selters!

G. C. Feldmanns Mineral-Wasser-Fabrik.

Das wegen seiner vorzüglichen Wirkung bekannte

Schwefel-, Schlamm- und Wasser-Bad Seebruch

bei **Blotho** wird wie alljährlich am 1. Juni eröffnet. (4732)

H. Holz.

Subscriptions-Einladung.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Zwölfte Auflage.

In 15 Bänden. Jeder Band geh. 6 Mark, in Halbfranzband 7 ½ Mark.

[Auch in 180 Heften à ½ Mark zu beziehen.]

Zu Bestellungen empfiehlt sich

die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Nach Anzeige des Müllers Bunte zu Lemgo ist die bei ihm in Futterung gegebene

kleine gelbe Dachshündin „Gretchen"

entlaufen. Man bittet denjenigen, welchem die Hündin zugelaufen ist, solche an p. Bunte wieder abzuliefern. Vor Ankauf wird gewarnt.

Sternberg den 18. Mai 1876.

Der Oberförster **Kellner.**

Vom 20. d. M. bin ich Sonntag und Mittwoch Morgens regelmäßig in Horn, außerdem zu jeder Zeit in Meinberg zu sprechen.

San.-Rath Dr. Caspari.

Freitag den 16. Juni c. Nachmittags 3 Uhr

soll die bisher mit gutem Erfolg betriebene am Markte hierselbst belegene Gastwirthschaft nebst Bäckerei des verstorbenen Anton Hoffmeister öffentlich meistbietend im Hoffmeister'schen Gasthause auf längere Jahre verpachtet werden.

Höxter, 18. Mai 1876. (Ho706a)

Hochfeld, Auct. Commissar.

Cath. Pflaumen, Böhm. Pflaumen, Americ. Schnittäpfel,

empfiehlt **Aug. Kast.**

Einladung.

Behufs Besprechung kirchlicher Angelegenheiten wird die Detmolder Bürgerschaft zu einer Versammlung im Odeon am nächsten Mittwoch, Abends 8 Uhr, hierdurch ergebenst eingeladen.

Namens mehrerer Bürger

D. Grote.

Unterzeichneter ertheilt gründlichen

Clavier-Unterricht;

auch empfiehlt sich derselbe als

Clavier-Stimmer.

R. Preuss.

Elisabethstraße Nr. 77.

Die in letzter Zeit fehlenden rauchgrauen und azurblauen **Muschel-Brillen** ohne Focus nach Dr. Gräfe, sowie auch solche mit **plon-plon Gläsern** trafen in allen Nummern ein.

Detmold. **Alb. von der Linden.**

Schweizer, Holländer, Limburger u. Harzkäse

prima Qualité,

empfiehlt **Aug. Kast.**

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Scheuf in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen, von

Otto Wehsel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Friederike Koch
Fritz Steinborn

Verlobte.

Lemgo im Mai 1876.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott gefallen, heute Morgen unsern lieben Vater, den Hoflaquai

H. Peter

durch einen sanften Tod zu sich zu rufen; er starb in seinem 73. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Mai Nachmittags 4 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Kinder.

Detmold, den 21. Mai 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 120. Dienstag, 23. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betr.

Dem Herrn Redacteur Aron Bernstein zu Berlin ist heute ein Erfindungs-Patent auf einen Apparat zur Aussonderung falscher und markirter Goldmünzen nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt worden.

Detmold, den 15. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Der Landbaumeister Hölscher ist mit der Beaufsichtigung der Sprützenhäuser und Feuerlöschanstalten in den Aemtern Detmold, Lage, Oerlinghausen, Horn, Schwalenberg, Schieder, Blomberg und im Flecken Schwalenberg beauftragt worden.

Detmold, den 16. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Durch den Tod des Küsters Schäfermeier in Wöbbel ist die dortige Küsterstelle erledigt. Meldungen sind innerhalb 3 Wochen anzubringen.

Detmold, den 22. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Salzuflen. Auf Requisition des Königl. Kreisgerichts zu Dortmund sollen die hier belegenen Immobilien des Kaufmanns **G. Blankenburg** daf., nämlich die Dampfsäge Nr. 257a mit dem Wohnhause Nr. 257b und den Nebengebäuden, als Stallung und Kohlenlager, welche auf folgenden Grundstücken errichtet sind

1., Parcelle links an der Chaussee nach Schötmar, Rev. A. Nr. 149b zu 6 Mtz. 1,85 □R.,
2., Parcelle daselbst, Rev. A. Nr. 139c zu 5 Mtz. 9,29 □R.,
3., Hude beim Siechenhause Rev. A. Nr. 149d zu 7 Mtz. 9,495 □R.,
4., Land an der oberen Allhornstraße, Rev. A. Nr. 143b zu 1 Mtz. 8,31 □R.,

zwangsweise öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden, und ist hierzu Termin auf

Freitag 25. August Morg. 11 Uhr

angesetzt, in dem Alle, welche Ansprüche an die Kaufgelder machen, dieselben bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren anzumelden und zu begründen haben.

Der Zuschlag wird sofort im Termine ertheilt, wenn mehr als $^2/_3$ des Taxats geboten wird. Das letztere und die Kaufbedingungen können vier Wochen vor dem Termine hier eingesehen werden.

Salzuflen, 16. Mai 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 21. Mai. Am gestrigen Tage war die fünfjährige Frist abgelaufen, welche den Militärs im Dienste vergönnt worden war, um ihre Ansprüche auf Pensions-Erhöhungen, die sich auf Ansprüche aus dem letzten Kriege begründen, geltend zu machen. Die Meldungen sind ziemlich zahlreich eingelaufen und das Militärcabinet hat eine angestrengte Thätigkeit zu entfalten, um die Angelegenheit zu regeln.

Berlin, 22. Mai. Der heutige Reichsanzeiger schreibt: „Die von hiesigen Blättern gebrachten Mittheilungen, nach welchen einer der preußischen Staats-Minister vor Kurzem ein Entlassungsgesuch eingereicht hätte, sind eben so unrichtig, wie alle weiteren Angaben und Combinationen, welche an diese Thatsache geknüpft wurden"

Wien, 19. Mai. Der Militär-Bevollmächtigte bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Petersburg, Oberst Anton Frhr. v. Bechtolsheim, ist vor seiner Abreise von der russischen Hauptstadt nach Wien von dem Kaiser Alexander in besonderer Audienz empfangen worden, wobei ihm ein kleiner kaiserlicher Vortrag über die schwebenden Fragen der äußeren Politik zu Theil wurde. Der Kaiser unterhielt sich gegen seine Gewohnheit, solche Fragen anders als bei besondern Anlässen zu berühren, mit ihm über die Wirren im Orient und ermächtigte ihn, hier

an zuständiger Stelle zu versichern, daß Oesterreich-Ungarn in dieser Frage wie in allen anderen, nicht nur auf die Friedensliebe des Zars, sondern auch auf dessen festen Entschluß rechnen könne, von der Linie der bisher gemeinschaftlich mit dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn eingehaltenen auswärtigen Politik nicht abzuweichen.

London, 22. Mai. Am Samstag findet in der Paulskirche aus Anlaß der Rückkehr des Thronfolgers eine öffentliche Dankfeier Statt. Der Prinz von Wales und Gemahlin wohnen derselben bei. Der Hof legt morgen auf eine Woche Trauer an für den kleinen Prinzen. — Die Abfahrt des Panzerschiffes „Sultan" nach dem Mittelmeer wurde in Folge der orientalischen Lage beschleunigt und erfolgt Donnerstag. Der Herzog von Edinburg befehligt dasselbe. Auch das Panzerschiff Ragleih, 22 Geschütze und 550 Mann, ist zur Verstärkung des Mittelmeer-Geschwaders dahin beordert.

Detmold. Der Bielefelder Zeitung wird aus dem Fürstenthum Lippe, untern 21. Mai geschrieben: Am Freitag voriger Woche den 19. d. M. gegen Abend verkündeten zwei gewaltige zum Himmel steigende Rauchsäulen zwei gleichzeitig ausgebrochene Schadenfeuer. Das eine legte einen großen Meierhof in Retzen bei Schötmar (4 Häuser) und das andere das Schulhaus und den nahen Krug in dem Dorfe Evenhausen in Schutt und Asche. Bei dem furchtbaren Ostwinde und der herrschender Dürre war an ein Retten weder der Häuser noch der Effekten zu denken und ist der angerichtete Schaden für die Betroffenen deshalb ein außerordentlicher. Auf dem Meierhofe zu Retzen verbrannten auch 7 Stück Rindvieh. Der Besitzer des Hofes hatte sein Inventar, leider aber nicht das Vieh versichert. Also wieder die Moral: Durch eigenen Schaden erst werden die Menschen klug. Ueber den Brand in Evenhausen liegt nus von Obigen abweichende zuverlässige Nachricht vor. Niedergebrannt sind daselbst das Wohnhaus des Colon Reue, ein Kotten und der Krug, dagegen ist es der Sprützenmannschaft gelungen, das Schulhaus zu retten.

Die Verordnung

die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger und die Klassenversammlungen der reformirten Kirchengemeinden des Landes betr., vom 18. Febr. 1876,

bestimmt im §. 6, daß der bisherige Kirchenvorstand behufs Vornahme der Wahl der Kirchenvorsteher und Stellvertreter zunächst Verzeichnisse der stimmberechtigten und wählbaren Gemeindeglieder aufstellt. Zu diesem Zwecke haben alle selbstständigen über 25 Jahre alten Männer der Gemeinde, welche bereits ein Jahr in derselben wohnen, zu den kirchlichen Gemeindelasten beitragen und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden, sich beim Kirchenvorstande zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsmäßig anzumelden.

Diese Anmeldung kann zu jeder Zeit erfolgen und bedarf es ferner keiner Wiederholung derselben für die einzelnen Wahlen. Diejenigen indeß, welche die Anmeldung unterlassen, können als stimmberechtigte und wählbare Gemeindeglieder nicht angesehen werden. Zur Aufstellung der Wahllisten für die zunächst vorzunehmenden Kirchenvorstands-Wahlen muß die Anmeldung bis Ende d. M. Mai geschehen.

Für die reformirte Gemeinde der Stadt Detmold nehmen die Kirchenvorsteher Pastor Werdelmann und Landrezeptor Dr. Hasse die Anmeldungen entgegen.

Möchten letztere recht zahlreich ausfallen und alle Stände und Berufsklassen an der Ausführung jenes Gesetzes allgemein sich betheiligen, denn nur dann kann dieses seinen Zweck erreichen und der leider immer weiter fortschreitenden Gleichgültigkeit in kirchlichen Dingen einen wirksamen Damm entgegenstellen!

Die Nr. 20 der Gartenlaube enthält folgenden Artikel, dessen weitere Verbreitung sehr wünschenswerth und von der Redaction genannten Blattes gewiß gern gestattet wird.

Eine Gefahr für das tägliche Brod.

Vor einigen Monaten sandte die Firma Heeremans und Comp. in Rotterdam an verschiedene Mühlenbesitzer in der Provinz Hannover Proben von Kunstmehl. Die Begleitschreiben, die mit den Proben zur Versendung kamen, waren in holländischer Sprache verfaßt, und bei jeder Offerte befanden sich zwei Muster in folgender Weise bezeichnet: „Kunstmehl Nr. 1" und „Kunstmehl Nr. 2". Die Verwendbarkeit der eingesandten Waare fand in dem Empfehlungsschreiben wohlweislich keine Erwähnung; man hatte der Einsicht der Mühlenbesitzer das Vertrauen geschenkt, die richtige Verwendung sofort zu errathen, und so glaube ich den Lesern dieses Artikels dasselbe Vertrauen schenken zu dürfen.

Da jedoch die fraglichen Proben von Kunstmehl in ihrer äußeren Beschaffenheit eine täuschende Aehnlichkeit mit Kornmehl zeigten, womit wir das tägliche Brod backen, das für die Ernährung unseres Organismus so wichtig und unentbehrlich ist, so hielt ich es aus einem naheliegenden Grunde für nicht uninteressant, das künstliche Mehl auf seinen Nährwerth zu prüfen. Diese Untersuchung ergab das Resultat, daß nicht der geringste Werth für die Ernährung in den fraglichen Kunstproducte vorharden war, denn die mikroskopische und chemische Prüfung ließ beide Muster des Kunstmehls in unzweideutiger Weise als unglüthen, schwefelsauren Kalk erkennen, dem wohl kein Physiologe eine ernährende Kraft zuschreiben dürfte.

Von Kornmehl oder einer anderen organischen Substanz war nichts darin zu entdecken, und die beiden Muster unterschieden sich nur in Betreff der Feinheit und Farbe. „Kunstmehl Nr. 1" war sehr fein und schneeweiß, und „Kunstmehl Nr. 2" besaß bei etwas gröberer Beschaffenheit einen schwach gelblichen Schein.

Besonders beachtenswerth ist der billige Preis des künstlichen anorganischen Mehles im Vergleiche zum Kornmehle. Hundert Kilo Kunstmehl Nr. 1 kosten ab Rotterdam acht Mark fünfzig Pfennige, und dasselbe Quantum von Nr. 2 sieben Mark fünfzig Pfennige. Hiermit vergleiche man die Preise von Roggen- und Weizenmehl, die drei- und viermal so hoch sind, und man wird begreifen, welcher Vortheil erziehlt wird, wenn aus Versehen oder aus einer andern Ursache das Kunstmehl sich mit dem Kornmehl zusammenbegiebt und dann als reines Mehl verkauft wird.

Vielleicht haben wir es hier mit dem nämlichen Kunstmehle zu thun, das vor nicht gar langer Zeit von Holland aus in die Rheinprovinz eingeführt wurde und nun seine Wanderung nach dem Norden angetreten hat, um dort sein Heil oder Unheil zu versuchen.

Es ist nicht anzunehmen, daß derartige Mustersendungen von Kunstmehl sich auf einzelne Provinzen Deutschlands beschränken werden. Man wird sie überall zu verbreiten suchen, und es wird sich dieses Mehl, das nur zur Beschwerung des Magens beiträgt und den Nahrungsgehalt unseres Brodes herabsetzt, doch hier und da Eingang verschaffen.

Es erscheint daher geboten, das Publicum zu warnen, beim Ankauf von Mehl vorsichtig zu sein, zumal auch noch ein anderer Feind im Anzuge ist, der mit seinen gewichtigen, unverdaulichen Massen ebenfalls das tägliche Brod zu verderben sucht. Ich meine den pulverisirten Schwerspath, der sich vorzugsweise in elsässer und französischen Mehlsorten gezeigt hat. In Altbaiern sollen derartig gefälschte Mehle massenhaft zum Verkauf gekommen sein, und haben dort die Districts- und Ortspolizeibehörden bereits Weisung erhalten, Prüfungen vornehmen zu lassen und etwaige Fälschungen des Mehles sofort zur Anzeige zu bringen.

Es ist ein beklagenswerthes Zeichen der Zeit, daß die Verfälschungen der Genuß- und Nahrungsmittel immer mehr um sich greifen. Man fälscht das Meyl, die Milch, die Butter, den Thee, den Kaffee, den Essig, den Pfeffer, den Zimmt und manches Andere, und nur in einigen Städten Deutschlands haben die Magistrate Gesundheitsämter zur Ueberwachung des Handels mit Nahrungsmitteln errichtet.

Es ist die höchste Zeit, daß diesem Unwesen der Nahrungsfälschungen ein Ziel gesetzt wird und die Consumenten vor Betrügereien geschützt werden, da sie außer Stande sind, sich überall selbst davor zu schützen; denn nicht Jeder ist in der Lage, eine chemische oder mikroskopische Prüfung vornehmen zu können oder für die Untersuchung der täglichen Bedürfnisse an Genuß- und Nahrungsstoffen Geld zu opfern.

Dr. Julius Erdmann.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Die junge Frau griff nach der Stirn, als wolle sie den fliehenden Verstand dort zurückhalten und ihr unnatürlich großes Auge starrte den Ungarn mit dem Entsetzen des Irrsinns an.

„Nicht Graf Czernutzkyi“, stammelte sie athemlos, nicht Graf — nicht Czernutzkyi — ja wer oder was sind Sie denn?“ brach sie plötzlich in maßloser Heftigkeit aus. „So geben Sie mir das Gift doch nicht tropfenweise! Wer sind Sie?“

„Eines jener Geschöpfe, die Ihre Weltanschauung am Tiefsten verachtet.“ — Es lag eine leise Bitterkeit in dem Ton. — „Ich bin ein Abenteurer, Gerta; und zwar in des Wortes vollster, weitgehendster Bedeutung, denn ich habe kein Vaterland, kein Heimathsrecht, keine Familie, kein Besitzthum, — nicht einmal einen Namen.“

Mit einem Aufschrei brach Gerta in die Kniee.

„So hab' ich mich umsonst geopfert!“

Die ganze Todesqual dieses Augenblicks lag in den drei Worten. Sich opfern ist Nichts; sich umsonst opfern, das ist die Hölle! — Hatte sie nicht, um ihre Angehörigen zu retten, Alles hingegeben, worauf ihr junges Herz Werth legte? ihre Neigungen, ihr Lebensglück, die Hoffnung auf bessere Tage, ihre Selbstachtung sogar, — und Alles umsonst! Ihr Opfer fügte jetzt nur einen neuen Stachel in die Dornenkrone des Elends!

So mag dem Pelikan zu Muthe sein, der seine Brust aufritzend um die verschmachtenden Jungen zu speisen, plötzlich erkennen muß, daß das Herzblut, welches ihnen Rettung bringen sollte, sich in tödtliches Gift verwandelt.

Es giebt Frauen, welche um einer Maus willen in Ohnmacht fallen. Diese finden sich verhältnißmäßig leicht mit einem großen Mißgeschick ab. Gewohnt ihre Fassung mindestens einmal täglich zu verlieren, haben sie einige Uebung im Wiederfinden derselben; tiefe, an stete Selbstbeherrschung gewöhnte Charaktere dagegen, reißt sie einmal ein ungeheures Geschick aus dem Boden, in welchem sie mit all' ihren Plänen und Anschauungen wurzelten, brauchen lange Frist, ehe sie ihren innern Halt zurückgewinnen. — So können in einer Wasserlache spielende Kinderhände den tollsten Aufruhr hervorrufen, der jedoch schweigt, so bald ihr Geplätscher aufhört. Das Meer dagegen wogt noch unruhig fort, nachdem der Sturm, der es gepeitscht, sich längst gelegt.

Gerta's Finger umklammerten krampfhaft die geschnitzte Stuhllehne. Vor ihrem starren Auge zog in greifbarer Deutlichkeit die Zukunft vorüber, das namenlose Elend ihrer Familie, der Tod ihres Vaters und oh! der Hohn, das beleidigende Mitleid, das sie, die stolze Gerta ob ihrer Wahl treffen würde, hier und daheim in Hamburg! Sie sah die Gesichter ihrer Freundinnen vor sich; in ihrer erhitzten Phantasie trugen sie alle ein spöttisches Lächeln; sie erblickte ihre Mutter in Thränen, ihren Vater blutend am Boden, — und sie sollte leben das zu sehen!? — —

Da fiel ihr irrender Blick auf ihres Gatten Pistolen. Schneller als ein Gedanke flog sie darauf zu. Dennoch war ihr Stephan Czernutzkyi zuvorgekommen.

„Geben Sie mir die Waffe,“ flehte sie, des Ungarn Arm mit schmerzhaftem Druck umklammernd. „Aus Barmherzigkeit! — Der Rhein ist zu weit! — und ich kann nicht leben bis zum Morgen!“ Sie rang mit ihm um die Pistole, sie rang mit der Kraft des Wahnsinns; aber ebenso erfolgreich hätte sie es versuchen können, denn ganzen Gartenpavillon auf ihre Schultern zu laden. Der vornehm schmächtige Mann mußte Sehnen von Stahl besitzen. In kaum einer Sekunde hatte er die Waffe ihrer kinderschwachen Hand entrissen und hielt sie selbst regungslos, willenlos gefesselt.

„Kommen Sie zu sich, Gerta,“ bat er dabei. „Sie dürfen Ihren Eltern die einzige Tochter nicht rauben! Das Unheil, welches Sie jetzt nicht glauben überleben zu können, wird sich verträglich zeigen, wenn es erst da ist. Glauben Sie mir, keine Wolke erscheint über uns so schwarz, wie sie sich in der Ferne ausnimmt.“ — —

„Und Sie wähnen in der That,“ knirschte sie in unaussprechlicher Verachtung, „daß ich es überleben würde das Weib eines Elenden zu sein!“ —

„Gerta!“ — Er gab sie frei, aber die junge Frau war nicht mehr sie selbst, kannte keine Mäßigung mehr.

„Ich hasse Sie! Ich habe Sie gehaßt von dem ersten Augenblicke an, da ich Sie sah! und ich Thörin überwand meinen vom Himmel eingegebenen Abscheu so weit, Ihnen mein Jawort zu geben! — Ihnen! — Mein Todesurtheil zu sprechen wäre mir leichter geworden! — O mein Gott! mein Gott! ist meine Schuld denn so groß, daß ich es verdient habe, das Weib dieses Ehrlosen zu werden!“

Czernutzkyi trat rasch auf sie zu; in seinem Auge schimmerte eine bei ihm seltene Erregnng als er fest und ernst erwiederte: „Gerta! ich habe Ihnen, ohne es zu wollen, schweres Leid zugefügt. Diese Erkenntniß macht mich geduldig. Doch nun lassen Sie's genug sein! — Wäre ich in der That der, für welchen Sie mich zu halten scheinen, bei Gott! Sie thäten nicht gut mich so schonungslos zu reizen! — — Ueberdies, welchen Vorwurf wollen Sie mir machen, den ich ihnen nicht Wort für Wort zurückgeben könnte? Oder leugnen Sie vielleicht, dasselbe leichtfertige Spiel mit mir getrieben zu haben, welches ich — dies ist nicht der Augenblick zu Komplimenten — mit Ihnen trieb? — Auch stehen wir mit unserer Handlungsweise nicht allein! Blicken Sie sich um in der Welt und Sie werden finden, daß unsere Art Ehen zu schließen die allgemeine ist. Wir Neulinge scheiterten dabei. Die ehrenhaften Herren und zartfühlenden Damen aber, welche ihre Berechnungen sicherer angestellt haben als wir, würden in aufrichtiger Verwunderung hören, daß sie damit ein Unrecht begingen. — Weshalb verdammen Sie denn mich, Gerta, wenn ich aus denselben Beweggründen zum Altar trete, wie tausend Andere und, was hier mehr sagen will, wie — Sie selbst? —“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Für die im Monat April nicht gehaltene Versammlung des Landwirthschaftl. Zweigvereins der Aemter Brake, Schötmar, Lage ꝛc. wird die nächste am

Sonnabend den 27. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr

zu Lage im Steinkäulerschen Gasthofe gehalten. Um rege Theilnahme wird ersucht und gehofft, daß die Mitglieder der Stadt und des Amtes Lage sich zahlreich einfinden.

Tagesordnung.

1. Ueber die Vögel, welche die Landwirthschaft interessiren. Refer. Herr Bärke, Lehrer der Naturwissenschaft an der Ackerbauschule zu Herford.
2. Klee oder Kleegras? einjährigen oder mehrjährigen Klee? Refer. Herr Burgtorf, Director der Ackerbauschule zu Herford.
3. Besprechung, welche Race Schweine ist für unsere Verhältnisse die geeignetste und welches ist das geeignetste Futter für Ferkel von 8—12 Wochen.
4. Besprechung über Zucht resp. Ankauf von Füllen.
5. Mittheilung über Engagement von Knechten, Viehwärtern, Mägden aus der Provinz Posen.
6. Mittheilungen der Mitglieder über Fortgang und das Resultat des Lesezirkels.

Rodovi.

Unser Lager in **Strohhüten für Herren, Damen und Kinder**, sowie sämmtlichen **Putzartikeln, Weißwaaren, Posamenten, Tricotagen** halten wir bestens empfohlen.

Schuster & Waencke.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Grund- und Früchte-Verkauf.

Hameln, den 15. Mai 1876.

Auf Anordnung der Königlichen Finanz-Direction, Abthl. für Domainen, zu Hannover sollen durch den unterzeichneten Kreishauptmann von den Zubehörungen des fiskalischen s. g. Voigtei-Hofes zu Lachem, Königlichen Amts Hameln, im Wege des öffentlichen Meistgebotes verkauft werden;

I. im Verbande zur Uebergabe am 24. Juni 1876:

1. das Gehöft zu Lachem, von 0,379 Hect. mit den auf demselben befindlichen fiskalischen Gebäuden, Baulichkeiten, Befriedigungen und Bäumen;
2. das angrenzend am Gehöfte belegene Garten- und Ackerland von 2,808 Hect., mit den zugehörigen fiskalischen Befriedigungen und dem Bestande an Obst- und wilden Bäumen, Gesträuchen pp., sowie mit der vorhandenen Bestellung;
3. die unfern von Lachem belegene Werderwiese von 1,311 Hect.;
4. die fiskalischen Kirchenstände in der Kirche zu Lachem;
5. die fiskalischen Fischereiberechtigungen in den Bächen der vormaligen Voigtei Lachem;

II. in abgemessenen Kabeln zur Uebergabe am 1. October 1876:

1. an Ackerland, insgesammt . . . . . 14,460 Hect.,
2. „ Wiesen, „ . . . . . 11,195 „

Zu dem Behufe ist von dem Unterzeichneten Termin zu Lachem

auf Sonnabend, den 3. Juni 1876, Morgens 11 Uhr,

anberaumt worden.

Nach dem Schlusse dieses Termins wird in dem sodann folgenden Termine der, auf den vorstehend sub II angegebenen und sonstigen, zu dem fiskalischen Voigtei-Hofe gehörigen Acker- und Wiesen-Parzellen und zwar auf

1. Ackerland, zusammen von . . . . . 15,854 Hect.,
2. Wiesen, „ „ . . . . . 12,195 „

vorhandene Fruchtbestand und Grauwuchs in Kabeln öffentlich meistbietend verkauft, resp. die Nutzung dieser Kabeln bis zum 1. October 1876 verpachtet.

Die den Verkäufen unterlegten Bedingungen werden in den betreffenden Licitationsterminen bekannt gemacht. Dieselben sind jedoch auch vor den Terminen in der Schreibstube des Unterzeichneten und zwar in den bestimmten Geschäftsstunden einzusehen; wobei bemerkt wird, daß auf vorgängige frankirte Ansuchungen Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten ausgefertigt werden.

Der Königliche Kreishauptmann.
Meyer.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zur Eintracht zu Lehrte.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1873!

Mitglied kann jeder Landwirthschaft-treibende werden, außer Besitzer, Nutznießer oder Pächter von Rittergütern oder Domainen!

Voller Ersatz der Schäden ohne Trennung der Körner und des Strohes!

Durchschnittlicher Beitrag von 100 Mk. Versicherungssumme pro anno = 0,97 Mk.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zur Eintracht zu Lehrte.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1874!

Mitglied wird Jeder, dessen Antrag angenommen wird!

Durchschnittlicher Beitrag für 100 Mk. Versicherungssumme pro anno

a, für Pferde	3,33⅓	Mk.
b, „ Rindvieh	2,50	„
c, „ Schweine	5,50	„
d, „ Ziegen	13,33⅓	„

Zur regsten Betheiligung wird damit besonders eingeladen!

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zur Eintracht zu Lehrte.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zur Eintracht zu Lehrte.

A. Deichmann, Director.

Statuten, Prospecte und Antragsformulare stehen Jedem kostenfrei zu Gebote.

Agenten werden dort, wo die Gesellschaften noch nicht vertreten sind, gegen gute Provision angestellt.

Detmold. **Die General-Agentur für Lippe.**
G. C. Feldmann.

Einladung.

Behufs Besprechung kirchlicher Angelegenheiten wird die Detmolder Bürgerschaft zu einer Versammlung im Odeon am nächsten Mittwoch, Abends 8 Uhr, hierdurch ergebenst eingeladen.

Namens mehrerer Bürger
D. Grote.

Freitag den 16. Juni c. Nachmittags 3 Uhr

soll die bisher mit gutem Erfolg betriebene am Markte hierselbst belegene Gastwirthschaft nebst Bäckerei des verstorbenen Anton Hoffmeister öffentlich meistbietend im Hoffmeister'schen Gasthause auf längere Jahre verpachtet werden.

Höxter, 18. Mai 1876. (Ho706a)
Hochfeld, Auct. Commissar.

Wir empfingen wieder:
Morgenhauben von 50 ₰ per Stück an,
Freesen „ 12 ₰ „ „ „,
Seidene Shäwlchen v. 20 ₰ per Stück an
und empfehlen solche bestens.

Schuster & Waencke.

Die in letzter Zeit fehlenden rauchgrauen und azurblauen **Muschel-Brillen** ohne Focus nach Dr. Gräfe, sowie auch solche mit **plan-plan Gläsern** trafen in allen Nummern ein.

Detmold. **Alb. von der Linde.**

Ein kleiner noch gut erhaltener leichter Handwagen wird zu kaufen gesucht.

Carl Helmke.
Bruchthor.

Tintentod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Holz, Kleidern ꝛc. à Fl. 4 Sgr. bei
Alfred Heinrichs in Detmold.

Verloren

wurde gestern Nachmittag, auf dem Wege zwischen Berlebeck und Detmold, eine Ledertasche enth. zwei Schlüssel, einen fertigen und einen angefangenen Strumpf. Der ehrliche Finder wird gebeten die Sachen gegen gute Belohnung an den Schieferdecker C. Lüdeking Friedrichsstraße abzugeben.

Eine freundliche
Familienwohnung
ist zum 1. Juli zu vermiethen B. 124.

Unserm Freunde Wilhelm Kesting zu seinem Wiegenfeste ein dreimaliges

Lebehoch.

H. B. H. G.

Minna Redecker
Adolph Altenbernd
Verlobte.
Augustdorf. Oerlinghausen.
Im Mai 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 121. Mittwoch, 24. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin reisen zum Zweck des Besuchs an mehreren thüringischen Höfen am 25. d. M. von hier ab.

Bekanntmachung,
betreffend die Außerkurssetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung.
Vom 12. April 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Die $^1/_2$-Groschenstücke der Thalerwährung, die $^1/_{30}$-, $^1/_{15}$-, $^1/_{12}$-Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als $^1/_{12}$-Thaler lautenden Silberscheidemünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel. Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem §. 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem im Art. 15 Nr. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 12. April 1876.

Der Reichskanzler.
v. Bismarck.

Zur Ausführung der vorstehenden Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bezeichneten Münzen unter den aufgeführten Bedingungen in den Monaten Juni, Juli und August d. J. innerhalb des Fürstenthums Lippe bei der Landcasse und sämmtlichen Special-Steuercassen nach dem festgesetzten Werthsverhältniß sowohl in Zahlung angenommen als auch gegen Reichsmünzen umgewechselt werden.

Detmold, den 22. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Der Landbaumeister Hölscher ist mit der Beaufsichtigung der Sprützenhäuser und Feuerlöschanstalten in den Aemtern Detmold, Lage, Oerlinghausen, Horn, Schwalenberg, Schieder, Blomberg, in den Städten Detmold, Lage, Horn, Blomberg und im Flecken Schwalenberg beauftragt worden.

Detmold, den 16. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Anmerkung. In Nr. 120 des diesjährigen Reg.- und Anzeige-Blattes ist die Bekanntmachung Fürstl. Regierung vom 16. d. M., betr. die Beaufsichtigung der Sprützenhäuser im Baubezirke des Landbaumeisters Hölscher, unvollständig abgedruckt und wird daher nochmals veröffentlicht. Die Redaction.

Auf das Kater'sche Colonat Nr. 28 zu Talle, ist unterm 28./30. Octbr. 1817 „für die Stieftochter Sofie Wilhelmine Henriette" ein Darlehn von 25 Thlr. ingrossirt.

Da dieses Darlehn schon seit Jahren getilgt sein soll, löschungsfähige Quittung aber nicht beigebracht werden kann, so werden auf Antrag der Witwe Colona Kater diejenigen, welche Ansprüche an das Ingrossat machen, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Freitag den 16. k. M., Morg. 9 Uhr,

so gewiß hier anzumelden, als dieselben sonst für erloschen erklärt werden sollen und mit der Löschung des Ingrossats wird verfahren werden.

Hohenhausen, den 22. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Bekanntmachung.
Packetverkehr mit Ostindien.

Die Zollverhältnisse machen es nöthig, daß bei Packetsendungen nach Ostindien, welche der Post zur Beförderung übergeben werden, der Inhalt nicht allein in den zugehörigen Zolldeklarationen, sondern übereinstimmend auch auf den Begleitadressen, mit möglichster Genauigkeit verzeichnet sei.

Berlin W., den 20. Mai 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Lemgo. Der Bürger Heinrich Konrad Sasse Nr. 103ª der Heiligengeister Bauerschaft hies. ist durch Bescheid vom heutigen Tage unter die Curatel des Bürgers und Küsters Rackelmann allhier gestellt, ohne dessen Genehmigung er Rechtsgeschäfte keinerlei Art abschließen kann.

Lemgo den 20. Mai 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Schieder. Der Colon Müther Nr. 6 zu Billerbeck ist wegen Verschwendung der Disposition über sein Vermögen entsetzt und unter die Curatel der Colonen Trachte Nr. 27 das. und Flammenkamp Nr. 1 zu Wehren gestellt worden, ohne deren Genehmigung derselbe keine rechtsgültigen Verbindlichkeiten mehr eingehen kann. Auf Antrag der ernannten Curatoren ist zur Ermittelung des Schuldenzustandes Termin auf Dienstag den 27. Juni d. J., Morgens 9 Uhr an hiesiger Amtstube anberaumt, in welchem alle Gläubiger des Curanden ihre Forderungen an denselben unter dem Präjudize des Ausschlusses anzumelden und zu begründen haben.

Schieder, den 11. Mai 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Barenholz. Da sich im heutigen Termine Niemand gemeldet hat, so ist mit Ausschließung aller nicht angemeldeten Ansprüche der Bekanntmachung vom 15. v. M. gemäß die Löschung des zweiten Drittels des sub 1 des Hypothekenbuchs der Stätte Stafforst s. Brommelte Nr. 57 zu Kalldorf ingrossirten Schichttheils (Antheil der Sophie Marie Stafforst) zu 100 Thlr. verfügt und vollzogen.

Barenholz, 19. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 22. Mai. Die Mittheilung der Kreuzzeitung, Fürst Bismarck werde sich bereits gestern oder heute auf seine lauenburgischen Güter begeben, hat sich als voreilig erwiesen, da der Reichskanzler augenblicklich noch in Berlin weilt. Sein Ausflug wird überhaupt nur von kurzer Dauer sein, da er zu Ende des Monats wieder in Berlin zu sein gedenkt, um der Uebernahme des Reichskanzleramts-Präsidiums durch den Minister Hoffmann beizuwohnen. — Die formelle Berufung desselben ist möglicher Weise in diesem Augenblicke schon erfolgt, oder wird doch, wie die Ernennung des Unterstaatssecretärs von Bülow zum preußischen Staatsminister unverweilt erfolgen. Was die übrigen Aenderungen in den Ressortverhältnissen des Reichskanzleramtes anbelangt, so kann man jetzt mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß sie erst im nächsten Herbste ihre Entscheidung und Erledigung finden werden. Es dürfte interessant sein, bei dieser Gelegenheit einmal den Geschäftsumfang des Reichskanzleramtes näher zu skizziren. Nach der bisherigen Einrichtung umfaßt derselbe die Verwaltung und Beaufsichtigung aller durch die Reichsverfassung der Aufsicht des Kaisers unterstellten oder zum Gegenstand der Reichsverwaltung gemachten Angelegenheit, soweit dieselben nicht besonderen Behörden überwiesen sind. Das Reichskanzleramt zerfällt in drei Abtheilungen 1) die Centralabtheilung (Director W. G. R. Dr. Eck) 2) für Elsaß-Lothringen (W. G. R. Herzog) 3) für Justizwesen (W. G. R. von Amsberg.) Der Centralabtheilung ist unterstellt: die Reichshauptkasse, der Reichskriegsschatz, die Controlle der Zölle, das Steuerrechnungsbüreau, das Auswanderungswesen, das Bundesamt für Heimathswesen, die Reichsdisciplinarbehörden, das statistische Amt, das Eichungswesen, das Gesundheitsamt, Rayonwesen. Außerhalb des Reichskanzleramtes bestehen folgende Geschäftskreise: das Reichseisenbahnamt, der Reichsinvalidenfond, das Post- und Telegraphenwesen, der Reichsrechnungshof, das Reichsoberhandelsgericht und die Reichsbank. — Den mannigfachen Mittheilungen der letzten Tage über die ablehnende Haltung, welche England den Beschlüssen der Berliner Conferenzen gegenüber einnehmen soll, hat sich neuerdings die Behauptung angeschlossen, daß auch die Nachricht von einer Zustimmung Frankreichs und Italiens verfrüht gewesen und bis jetzt davon keine Rede sei. Diese Behauptung ist indessen nur in formeller Beziehung richtig. Eine feierliche, formelle Zustimmung beider Länder liegt bis jetzt nicht vor, indessen nicht etwa, weil dieselben zaudern, eine solche auszusprechen, sondern weil sie gar nicht in der Lage wären, dies zu thun, da die Beschlüsse der Berliner Conferenzen überhaupt noch nicht formell zur Kenntniß irgend einer Regierung gebracht sind. Wohl aber haben die hier anwesenden Botschafter der Regierungen diese von jenen Beschlüssen, sobald dieselben ihnen mitgetheilt waren, in Kenntniß gesetzt und hierauf waren die Botschafter Italiens und Frankreichs in der Lage, die Zustimmung beider Regierungen in sichere Aussicht zu stellen. Wenn England daher daran Behagen findet, eine gänzlich isolirte Stellung einzunehmen, so wird dies schwerlich die von den drei Kaisern eingeschlagene Politik auch nur im Geringsten beeinträchtigen.

Berlin, 24. Mai. Zwischen der deutschen und italienischen Postverwaltung ist eine Vereinbarung getroffen, nach welcher vom 1. Juni d. J. ab zwischen Deutschland und Italien Zahlungen im Wege der Postanweisung bis zum Betrage von 375 Fr. vermittelt werden. Die Gebühr beträgt bis 100 Fr. 40, bis 200 — 80, bis 300 — 1,20 ℳ, bis 375 — 1,60 ℳ. — Nach einer Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen der Post-Armen- resp. Unterstützungskasse im letzten Jahre betrug das Vermögen derselben am Schlusse des Jahres 919,500 ℳ. Die Einnahme belief sich auf 414,228 ℳ, wovon 196,717 ℳ auf Abzüge an den Besoldungen der Postverwalter etc., 140,100 ℳ an 9543 Personen für Ruhe- und Erziehungsgelder, für Belohnungen an Postillons, an fortlaufenden und außerordentlichen Unterstützungen verausgabt wurden. — Das gestrige Dementi des Staatsanzeigers bezieht sich selbstverständlich in seinem ersten Theile auf den Umstand, daß von Herrn Camphausen das formelle Entlassungsgesuch noch nicht eingereicht war. Was die sonstige Zurückweisung des Staatsanzeigers betrifft, so darf man nicht vergessen, daß sich an die letzte Krisis bereits ein ganzer Mythenkreis gehängt hat. In erster Linie soll wol den Gerüchten entgegengetreten werden, die von Differenzen über die Wirthschafts- und Handelspolitik zu erzählen wußten, sowie jenen irrthümlichen Angaben, daß die erste Veranlassung des ganzen Vorganges die Absicht des Fürsten Bismarck gewesen sei, das Präsidium des preußischen Staatsministeriums niederzulegen. — Man hofft, daß das Herrenhaus seine noch vorliegenden Arbeiten heute und morgen erledigen wird. Alsdann wird bis zum 10. Juni eine Pause eintreten. Der weitere Gang der parlamentarischen Arbeiten hängt davon ab, wie das Abgeordnetenhaus inzwischen die ihm noch obliegenden Aufgaben gefördert hat. Allseitig wünscht man natürlich, es möchte gelingen, bis dahin sowol Competenzgesetz, wie Städteordnung durchzuberathen. Die Commission des Herrenhauses würde inzwischen sich in hergebrachter Weise über die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses einigen und ihren Bericht bis zum Wiederzusammentritt des Herrenhauses vollenden, so daß dieses die genannten Gesetze sofort in der zweiten Woche des Juni auf die Tagesordnung setzen könne. Ueber den Schluß der Session selbst läßt sich trotz dem noch nichts näheres bestimmen, da sich noch nicht voraussetzen läßt, welche Zeit es kosten wird auch zwischen den

beiden Häusern des Landtages eine völlige Uebereinstimmung über seine beiden wichtigen Vorlagen zu erzielen. — Die Auslassungen des Grafen Andrassy über die Berliner Conferenzen bestätigen durchaus alle von hier aus gemachten Mittheilungen. Hervorzuheben ist, daß auch Graf Andrassy die Friedensbürgschaft hauptsächlich nicht in den etwaigen Beschlüssen, die schnell von den Ereignissen überholt werden können, sondern in der Eintracht der Drei-Kaiser-Mächte erblickt.

— Nach dem Berl. Tageblatt ist hinter dem kaiserlich deutschen Botschafter z. D. Wirklichen Geheimen Rath Dr. jur. Graf Harry von Arnim, von Seiten des hiesigen Stadtgerichts nunmehr unterm 16. d. Mts. ein Steckbrief erlassen worden, durch welchen ergebenst ersucht wird, auf den Grafen Harry von Arnim zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an die königliche Direktion des Strafgefängnisses am Plötzensee abzuliefern.

— Der Hannov. Courir schreibt: Seit Sonnabend Mittag hat sich die Windrichtung zwar geändert — von Nordost und Nord nach Nordwest — und die Durchschnittstemperatur ist in Folge dessen eine höhere geworden, ohne indeß einen wahrhaft sommerlichen Charakter angenommen zu haben. Der Wind ist noch immer, namentlich in den Morgen- und Abendstunden, hart und kalt. Der „Wonnemonat" hat uns — wie übrigens so oft in unserem Klima — heuer wenig Wonne bereitet, wenn sie nicht etwa am warmen Ofen gesucht wurde. Noch am Sonnabend, den 20. Mai, fanden wir in ganz geschützter Lage noch Morgens 8 Uhr Eis! Wir haben nur den leidigen Trost, daß es anderwärts nicht besser ist. Aus ganz Deutschland, Oesterreich und Ungarn, ja aus Italien laufen Klagen ein über die Ungunst des Wetters und die durch andauernde Kälte herbeigeführten und noch drohenden Verluste an den Erzeugnissen der Landwirthschaft. Einlaufende telegraphische Nachrichten aus Ungarn behaupten, daß der Frost der letzten Nächte mehr Schaden angerichtet habe, als die Ueberschwemmungen, und es herrschte in Folge dessen im ungarischen Parlamente große Aufregung. — Aus Süd- und Mitteldeutschland wird über den Verlust der Obstblüthen geklagt, dasselbe ist im Norden und Osten unseres Vaterlandes der Fall, wo außerdem Korn und Gemüse stark gelitten. Aus Bromberg und Königsberg werden vom 17. und 18. Mai Schneestürme mit starkem Frost gemeldet.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Das deutsche Panzergeschwader ist heute Nachmittag um 4 Uhr unter Kanonendonner in See gegangen. Der Oberbefehlshaber desselben, Contreadmiral Batsch, befindet sich an Bord der Panzerfregatte „Kaiser".

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder.**

(Fortsetzung.)

„Vermengen Sie Ihre Beweggründe nicht mit den meinigen!" rief Gerta in zorniger Empörung. „Dieselben haben nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit einander! — Sie sind ein Mann, Sie stehen allein, — ich bin ein Weib und opferte mich für meine Familie. Da haben Sie den ganzen, unermeßlichen Unterschied zwischen unserem Thun! — Ihnen stand die ganze Welt offen! Sie brauchten sich nicht zu verkaufen um sich oder Andere glücklich zu machen. Hätte es sich um meine Zukunft allein gehandelt — ich wäre nie Ihr Weib geworden, obgleich ich ein hülfloses Mädchen bin und nicht weiß, wie ich mir künftig mein Brod erwerben soll. Dennoch wäre ich lieber gestorben, als die Ihre zu werden. — Aber da war ein armer, lieber Vater, die Ehre unseres Hauses stand auf dem Spiel, meine Mutter weinte, Anton beschwor mich — kurz — es ist eben geschehen — — und, darin haben Sie Recht, jeder Vorwurf vergebens. Waschen doch alle Thränen, die je auf Erden geweint wurden, das Jawort nicht aus, das ich Ihnen gab."

Sie war neben ihrem Sessel in die Kniee gesunken. Ihr Brautkleid umrauschte sie gleich einer milchweißen Fluth, in deren Wellen die halbgelösten Nixenhaare versanken. Ihre schlanken Arme gruben sich tief in den dunkelvioletten Sammt der Polster. Fieberschauer schüttelten ihren Körper; wie im Krampfe hob sich ihre keuchende Brust; ihre Athemzüge klangen wie ein halb unterdrücktes Schluchzen, nur daß sie keine Thränen in ihr verzweiflungsstarres Auge preßten.

Czernutzkyi vermochte den Blick nicht von ihr abzuwenden. Die gänzliche Hilflosigkeit des stolzen Weibes hatte etwas Erschütterndes, etwas Bestrickendes — und war sie nicht trotz allem sein Weib?

Leise trat er zu ihr.

„Gerta —"

Sie fuhr empor und blickte finster fragend zu ihm auf.

„Gerta, Sie hassen mich und ich, — trotz Ihrer blendenden Schönheit — liebe Sie nicht; aber wir sind nun einmal aneinander gekettet mit Banden, die es uns unter den obwaltenden Umständen nicht leicht machen dürften, so bald zu lösen. — Ich habe heute vor dem Altar die Verpflichtung übernommen, für Ihre Zukunft Sorge zu tragen und ich will mein Versprechen erfüllen. Hegen Sie wirklich solche Scheu vor dem Spott der Welt, ist es Ihr ernstlicher Vorsatz, Ihren Eltern in Ihrer Person einen Gegenstand der Sorge zu entziehen — so begleiten Sie mich. Ein glänzendes Loos freilich hab' ich Ihnen nicht zu bieten, doch glaube ich Sie vor Mangel schützen zu können."

Gerta lachte zornig auf.

„Ihnen folgen? Ihnen! einem Abenteurer! einem Betrüger! einem Mörder vielleicht — —"

Czernutzkyi zuckte die Achseln.

„Sie hatten den Tod erwählt, eine Zuflucht, welche Ihnen allzeit für den äußersten Fall ungenommen bleibt. Aber Sie sind jung, zum Glück geschaffen; versuchen Sie es zuvor mit dem Leben. — Für meine Person, — was ich auch gewesen oder nicht gewesen sei, ich bin Ihr angetrauter Gatte, dem zu folgen unter keinen Umständen entehrt, und ich gebe Ihnen mein Wort — doch Sie werden meinem Wort nicht glauben wollen! Lassen wir also meine Vergangenheit und fassen Sie Ihren Entschluß, den ich in keiner Weise beeinflussen will. — Selbstverständlich werde ich die Schulden, welche ich hier zurücklassen muß, abtragen, sobald es in meiner Macht steht."

Er zog seine Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

Schuh und Stiefel

empfiehlt in großer Auswahl.

Detmold. **C. W. Giebe jr.**

Eine freundlich möblirte **Wohnung**, bestehend aus Stube und Kammer, ist auf sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. unter Nr. 1084.

Sonnabend d. 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr werde ich ein

fettes Kalb

auskegeln

lassen wozu ich hiemit ergebenst einlade.

Kachtenhauserheide. **W. A. Obermeier.**

Am Sonnabend, den 3. k. M., Nachmittags 3 Uhr, soll der noch unverkaufte Rest meines

Colonats

Nr. 8 in Spork, bestehend aus noch circa 25 Scheffelsaat Ackerland, und circa 7 Scheffelsaat Holzbestand und Wiesen, von welchem sich ersteres ganz vorzüglich zu Neuwohnerstätten eignet, unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden und wird bemerkt, daß bei annehmbarem Gebot gleich im Termin der Zuschlag ertheilt werden soll.

Detmold, 23. Mai 1876.

Dietrich Rosemeier.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora.

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.



Große Versteigerung.



Sonnabend, den 27. Mai, Morgens 10½ Uhr,

läßt der Reitlehrer Herr Winkelmann in der Reitbahn am Kesselbrinke bei Bielefeld, wegen vollständiger Geschäftsaufgabe meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

5 gute Pferde, welche gut zugeritten und eingefahren,
1 Kutschwagen (Landauer),
1 viersitzige Halbchaise,
2 Paar zweispännige Kumtgeschirre,
1 einspänniges Kumtgeschirr,
2 neue Schlitten,
9 Sättel mit Zaumzeug und Decken,
9 Stalldecken, 2 Paar Putzgeschirre,
1 Geschirrschrank, 1 Wagenremise,
1 Stackett, 1 Hühnerstall. (4725)

Bei gutem Wetter findet die Auction vor der Centralhalle am Kesselbrink statt

Otto Pott, Anct. Commiss.

Bekanntmachung.

Für die im Monat April nicht gehaltene Versammlung des Landwirthschaftl. Zweigvereins der Aemter Brake, Schötmar, Lage ꝛc. wird die nächste am

Sonnabend den 27. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr

zu Lage im Steinkäulerschen Gasthofe gehalten. Um rege Theilnahme wird ersucht und gehofft, daß die Mitglieder der Stadt und des Amtes Lage sich zahlreich einfinden.

Tagesordnung.

1. Ueber die Vögel, welche die Landwirthschaft interessiren. Refer. Herr Bärke, Lehrer der Naturwissenschaft an der Ackerbauschule zu Herford.
2. Klee oder Kleegras? einjährigen oder mehrjährigen Klee? Refer. Herr Burgtorf, Director der Ackerbauschule zu Herford.
3. Besprechung, welche Race Schweine ist für unsere Verhältnisse die geeignetste und welches ist das geeignetste Futter für Ferkel von 8—12 Wochen.
4. Besprechung über Zucht resp. Ankauf von Füllen.
5. Mittheilung über Engagement von Knechten, Viehwärtern, Mägden aus der Provinz Posen.
6. Mittheilungen der Mitglieder über Fortgang und das Resultat des Lesezirkels.

Rhodovi.

Mein

Hamburger, Erfurter u. Harburger Schuh- & Stiefellager,

welches jetzt mit sehr dauerhaft gearbeiteter Waare auf das reichhaltigste assortirt ist, empfehle gegen Baar-Zahlung zu billigen Preisen und bemerke, daß ich von jetzt bis Pfingsten zu ermäßigten Preisen verkaufe.

Vorkommende Reparaturen werden an den von mir gekauften Sachen billigst ausgeführt.

Detmold. C. Römer.

Eine Köchin,

welche die herrschaftliche Küche versteht, wird zum 1. Oct. gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Am Freitag, den 19. d. M. ist mir eine kleine, junge gelb-rothe

Dachshündin,

ohne Abzeichen „Nelly“, entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Tötehof bei Detmold, den 23. Mai 1876.
Tötemeier.

Bad Pyrmont
Hôtel Bremen
bei C. F. Engelke

ältestes Hôtel I. früher C. R. Waldeck.

Neu und comfortable eingerichtet, verbunden mit Pension und Gartenpromenade. Billige und prompte Bedienung. Hôtel-Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhofe.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 30. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in dem bei Veldrom gelegenen Forstdist. Eggeberg [:4 g:] an Ort und Stelle 12 Stck. Fichten Stang. III. bis V. Kl., 0,50 Hdt. dergl. Stang. VII. und VIII. Kl., 75,5 Rm. dergl. Nutzholz- und Knüppel ungekürzt und 35 Rm. dergl. Astreisig meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, d. 23. Mai 1876.
Der Oberförster
Schmidt.

Forstrevier Barenholz.

Verkauf von eichen Nutzholz.

Mittwoch, den 31. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller: 107 Stück eichen Bau- und Schneidholz zu circa 147 Cubikmeter Holzmasse, und 8 Raummeter Nutzholz in Stücken, aus den Forstdistricten 41 Immserbruch, 42. Aberg, und 46. 51. 52. am Kirchberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Bei Beträgen von 150 Mark an ist mindestens der vierte Theil der ganzen Kaufsumme gleich baar zu erlegen.

Langenholzhausen, 22. Mai 1876.
Der Oberförster. Wagener.

Zu vermiethen

auf den 1. Juni d. J. eine möblirte

Stube und Kammer,

bis jetzt bewohnt von Herrn Eduard Niemeyer. Näheres bei

D. W. H. Heepke,
Lagesche-Straße Lit. D. 56.

Detmold. Eine **Wohnung,** bestehend aus 1 Stube, 2 Schlafkammern, Küche, Keller und Bodenraum, sämmtliche Räume verschließbar, ist Verhältnisse halber auf den 1. October zu vermiethen bei

H. Delker, Handelsgärtner.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter Vater, Bruder Schwiegervater u. Großvater

August Kanne

in fast vollendetem 56. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten zeigen dies statt besonderer Anzeige hiermit tiefbetrübt an.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr statt.

Nachtigall bei Lage, den 24. Mai 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 27. d. M. A. 6 U.:

R. L. II.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Bericht
über die Verwaltung des Landkrankenhauses im Jahre 1875.

Der Herr Geheime Hofrath Dr. Piderit ist leider durch Erkrankung verhindert, den jährlichen Bericht über die Verwaltung des Landkrankenhauses im Jahre 1875 zu überreichen. Möge derselbe bald in altgewohnter Rüstigkeit die Directorial-Geschäfte wieder übernehmen und weiter die Anstalt leiten, welche so recht durch ihn hervorgerufen ist.*)

Auch im Jahre 1875 hat die Anstalt fortgefahren, segensreich still zu wirken; denen, die altersschwach ihre letzten Lebenstage mit allerlei Leiden in ihr zubrachten, gab sie Pflege, denen, die mit unheilbaren Krankheiten behaftet, in ihr ihre Zuflucht gesucht, gab sie Pflege und Trost, denen aber, die mit heilbaren Leiden heimgesucht zu ihr kamen, gab sie nicht nur Pflege und Trost in ihren manchmal sehr schweren Leiden, sondern auch Besserung und Heilung. Mit aufopferndem Herzen bemühten sich die Schwestern auf jede Art und Weise den Kranken Trost und Linderung zu bringen, ein dankbarer Blick von Seiten der Kranken und das Bewußtsein, Gutes zu thun, ist ihre Belohnung. Als die Krankenzahl im December auf 88 stieg, erbaten wir uns noch eine Hülfsschwester, so daß jetzt 6 Schwestern in der Anstalt beschäftigt sind.

Am 1. November legte der Herr Geheime Hofrath Dr. Eschenburg das Amt als behandelnder Arzt, welches er 15½ Jahr mit nie rastendem Eifer zum Segen der Hülfesuchenden verwaltet hatte, nieder, und wurde der Unterzeichnete mit dem Amte betraut.

Am 1. Januar übernahmen wir aus dem Jahre 1874 einen Bestand von 51 Kranken, und zwar von 32 Männern und von 19 Frauen. Dazu kamen im Laufe des Jahres 220 neue Kranke, und zwar 150 Männer und 70 Frauen, so daß im Jahre 1875 271 Kranke in der Anstalt verpflegt worden sind. Davon wurden geheilt resp. gebessert, entlassen 155 und zwar 114 Männer und 41 Frauen. Es starben 45, und zwar 29 Männer und 16 Frauen. Es blieb am 31. December ein Bestand von 66 und zwar von 39 Männern und 27 Frauen. 5 Frauen sind in dieser Berechnung nicht einbegriffen. Es waren Mütter, welche mit ihren erkrankten kleinen Kindern in der Anstalt verpflegt wurden.

Die größte Mehrzahl waren chronische Fälle, welche einen langen Aufenthalt in der Anstalt und oftmals sehr viel Pflege von Seiten der Diakonissen in Anspruch nahmen. Wirkliche Sieche wurden 34 verpflegt. Dieselben bilden den sog. eisernen Bestand und verbleiben so lange in der Anstalt, bis der Tod ihren Leiden und Leben ein Ende macht. Einmal ereignete es sich, daß ein chronisch Kranker so spät gebracht wurde, daß er beim Transport auf der Treppe starb. Solche Fälle, und überhaupt die große Anzahl der chronischen Kranken, welche nicht geheilt werden können, es wurden z. B. allein 28 Schwindsüchtige aufgenommen, und nur die Anstalt aufsuchen, um eine gute Pflege zu haben, bringen die Anstalt immer wieder in den Ruf, daß hier die Kranken schnell sterben, und lassen sich abergläubische Menschen von der frühzeitigen Aufnahme abschrecken.

Desto erfreulicher ist das Resultat bei den acuten Fällen. Von 15 Typhuskranken wurden z. B. 13 geheilt entlassen, 1 verblieb in der Behandlung, und nur einer starb, und zwar dadurch, daß er sich im Delirium aus einer Luftscheibe auf das Pflaster stürzte und den Schädel zerschmetterte. Tag und Nacht hatten sich die Schwestern und Wärter mit seiner Pflege und Wache abgemüht. In einer kalten Nacht hatte eine Schwester die Wache. Der Kranke schien ruhig zu schlafen. Nur eine Luftscheibe stand der Lufterneuerung wegen auf. Gegen ½ 1 Uhr fängt die Schwester an zu frieren und holt sich aus einem andern Zimmer ein Kopftuch. Als sie nach ungefähr 3 Minuten wiederkehrt, ist der Kranke verschwunden. Man findet ihn auf dem Pflaster mit zerschmettertem Schädel. Um dergleichen Fälle in Zukunft zu verhüten, denn eine Schwester, welche 50 Kranke zu beaufsichtigen hat, kann nicht stets bei einem Kranken sein, ist die Anordnung getroffen, daß in einem Zimmer das Fenster mit einem transportablen Eisengitter verschlossen werden kann. Gefahrlos können nun die Fenster geöffnet werden; der wild delirirende Typhuskranke kann nun die Genesung bringende frische Luft einathmen, ohne Angst kann ihn die pflegende Schwester auf Augenblicke verlassen, um einem andern Kranken hülfreiche Hand zu leisten.

Auch diejenigen Kranken, welche wegen äußerer Krankheiten Zuflucht in der Anstalt suchten, fanden in den meisten Fällen Besserung oder vollständige Heilung von Uebeln, welche schon Jahrelang bestanden hatten. Nur 11 starben. Zwei von ihnen kamen mit solch' schweren Schädelverletzungen, Brüchen der Kopfknochen, in die Anstalt, daß sie schon nach einigen Tagen ihren Geist aufgaben. 2 andere starben in Folge von Kniegelenksvereiterung. Die übrigen hatten entweder solch' schwere Verletzungen der Glieder etc., daß eine Erhaltung des Lebens unmöglich, oder sie litten an Jahrelang bestehenden Krankheiten, Knochenfraß, Wirbelentzündung etc., welche den Tod herbeiführen mußten. Ein Kranker starb an einer Fingerverletzung in Folge von Blutvergiftung. Um diese möglichst zu beschränken und ihren Ausbruch zu verhindern, ist der sog. Lister'sche Verband eingeführt. Derselbe besteht darin, daß durch Zerstäuben von Carbolsäurelösung alle in der Luft umherschwirrenden Ansteckungskeime zerstört werden, und unter diesem Nebel operirt und später die Wunde verbunden wird. Wir haben auf diese Weise eine ziemliche Sicherheit gegen Blutvergiftung erlangt. Wir werden ihn weiter durchführen, trotzdem die Anwendung etwas theuer ist. Es kostet z. B. jeder Verband bei einer Oberschenkel-Amputation nahezu 1 Mrk. —

Unter den chirurgischen Kranken sind sehr viele, welche einer größeren Operation wegen die Anstalt aufsuchten und Heilung ihrer Leiden fanden. Gerade für größere Operationen ist das Krankenhaus auf's Beste eingerichtet. Auch solche Kranke, welche mehr Ansprüche erheben, eignes Zimmer etc., können sich ihm ruhig anvertrauen, da vier Zimmer für sie bereit stehen. Dadurch werden auch die ärmeren Kranken, welche auf Gemeindekosten in der Anstalt verpflegt werden, mehr Vertrauen zu ihr bekommen.

Von den einzelnen Gemeinden wurden uns 164 Kranke zugeschickt und zwar 103 Männer und 61 Frauen. Dieselben nahmen 17439 Verpflegungstage in Anspruch. Es wurde uns jeder Tag mit 50 Pfg. vergütet.

Auf die einzelnen Aemter und Städte vertheilen sich die Kranken und Verpflegungstage folgendermaßen:

		Männer.	Frauen.	Summe.	Verpflegungstage.
Amt	Detmold	13.	4.	17.	1349.
"	Lage	10.	19.	29.	4552.
"	Oerlinghausen	7.	8.	15.	1120.
"	Schötmar	2.	3.	5.	857.
"	Barenholz	2.	1.	3.	268.
"	Hohenhausen	6.	—	6.	1081.
"	Sternberg	6.	3.	9.	1556.
"	Brake	11.	4.	15.	1232.
"	Horn	—	2.	2.	506.
"	Schwalenberg	—	1.	1.	150.
"	Blomberg	1.	—	1.	11.
		58.	45.	103.	12682.

		Männer.	Frauen.	Summe.	Verpflegungstage.
Stadt	Detmold	29.	10.	39.	2762.
"	Lemgo	6.	3.	9.	612.
"	Lage	5.	1.	6.	680.
"	Blomberg	2.	1.	3.	119.
"	Salzuflen	1.	—	1.	365.
"	Barntrup	2.	—	2.	144.
"	Schwalenberg	—	1.	1.	75.
		45.	16.	61.	4757.

*) Leider ist dieses nicht eingetreten. Der Herr Geheime Hofrath Dr. Piderit ist um seinen Abschied eingekommen und wurden dem Dr. Petri bis auf Weiteres die Directorial-Geschäfte übertragen.

Außerdem erhielten noch 3 Kranke, und zwar 2 aus fürstlicher Landcasse und einer aus Privatmitteln Aufnahme im Landkrankenhause zu 50 Pfg. pro Tag mit zusammen 189 Verpflegungstagen, so daß die Summe der Verpflegungstage zu 50 Pfg. 17628 beträgt. 104 Kranke, welche pr. Tag 80 Pfge. und darüber zahlten, nahmen 3033 Verpflegungstage in Anspruch. Hierunter waren 68 Kranke, welche aus eigenen Mitteln die Kurkosten bezahlten. Für 34 wurde aus verschiedenen Vereinskassen Zahlung geleistet. 2 benutzten die von Donop'schen Freibetten.

Die Gesammtzahl der Verpflegungstage beträgt danach 20661. Jeder Kranke nahm daher im Durchschnitt rund 76 Verpflegungstage in Anspruch.

Auf den ersten Blick eine große Summe. Doch bedenken wir, daß bei der Berechnung auch die 34 Siechen einbegriffen sind, von denen jeder, weil er das ganze Jahr in der Anstalt bleibt, 365 Tage in Anspruch nimmt, so wird die Summe nicht so groß erscheinen.

Die Jahres-Einnahme beträgt:

1.	Bestand von 1874	7104,99.
2.	Eingegangene Capitalien	326,57.
3.	Aus öffentlichen Kassen	6128,51.
4.	Zinsen	2563,68.
5.	Verpflegungsbeiträge	12118,81.
6.	Gaben zur Unterhaltung der Anstalt	4315,77.
7.	Rückstände	379,90
8.	Außerordentlich	129,—.
	Summa	33067,23.

Die Ausgabe beträgt:

1.	Ausgeliehene Capitalien	6900,—
2.	Gehalt und Lohn	2267,20
3.	Bauten und Reparaturen	955,94
4.	Ergänzung des Inventars	654,15
5.	Bekleidungsgegenstände	634,71
6.	Medicamente etc.	938,39
7.	Haushalt	11631,49
8.	Brenn- und Erleuchtungs-Material	1615,21
9.	Vermischte Ausgaben	154,06
10.	Rückstände	507,65
11.	Inexigible Posten	29,05
12.	Außerordentlich	44,—.
	Summa	26331,85.

Ziehen wir von dieser Summe die ausgeliehenen Capitalien 6900 Mark ab, so bleiben 19431,85 Mark, welche die Verpflegung der Kranken in Anspruch nahmen. Es kostete demnach jeder Verpflegungstag rund 94 Pfg. Es wurden durch die Verpflegungsbeiträge aus öffentlichen Kassen und von Privaten ersetzt 12118,81 Mrk. Es mußten daher aus der Krankenhauskasse zugeschossen werden 7313,04 Mrk., oder zu jedem Verpflegungstage 0,36 Pfg.

Dennoch ist der Jahres-Abschluß ein sehr günstiger und dieses verdanken wir den vielen Gaben, welche uns zu Theil geworden sind. An der Spitze der Geber steht unser jetzt dahingeschiedener Durchlauchtigster Fürst, welcher bemüht war, das Krankenhaus mit Geld und andern nützlichen Geschenken zu unterstützen. An ihm hat das Krankenhaus seine höchste Stütze verloren, ihm verdankt es alles und seine seltne Freigebigkeit war es, welche diese Wohlthätigkeits-Anstalt zu dem machte, was sie jetzt ist. Nur dadurch war es möglich, daß der Herr Geheime Hofrath Dr. Piderit seinen Plan, ein den Verhältnissen unseres Landes passendes Krankenhaus zu bauen, durchsetzen konnte. Der Name des Durchlauchtigsten Fürsten Paul Friedrich Emil Leopold ist für ewige Zeiten mit dem Krankenhause verbunden. Das Andenken des hochseligen Fürsten wurde in diesem Jahre dadurch geehrt, daß Höchstseine Büste in der Anstalt aufgestellt wurde.

Mit dem Dahinscheiden desselben war das Protectorat erloschen und hat dasselbe die Durchlauchtigste Fürstin Elisabeth von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Woldemar erhalten und fährt fort, der Anstalt eine gütige Oberherrin zu sein. Höchstdieselbe und der unter Höchst Ihrer Leitung stehende Nähverein sandten dem Landkrankenhause folgende, selbst gefertigte, noch nicht angezeigte Sachen, und wird hiermit der unterthänigste Dank dafür ausgesprochen.

Die Arbeiten sind folgende:
48 Männerhemden, 30 Männerschawls, 15 Frauenhemden, 18 Frauen-Nachtjacken, 12 Unterröcke, 12 Bühren, 6 Plümeaux, 12 Frauen-Mützen, 12 Stauchen, 6 Matratzen-Schläuche, 12 Gardinen und Vorhänge für ein Fenster.

Auch von anderer Seite flossen der Anstalt verschiedene Gaben und Vermächtnisse im Betrage von 2815 Mrk. 77 Pfg. zu, welche einzeln s. Z. im Regierungsblatte veröffentlicht worden sind, und wofür den freundlichen Gebern nochmals der wärmste Dank gesagt wird. Wie das Krankenhaus stets die beste Stütze an der gnädigsten Landesherrschaft haben wird, so werden ihm auch stets edeldenkende Menschen zur Seite stehen und fortfahren, dasselbe durch Gaben zu unterstützen.

Nach dem günstigen Jahres-Abschluß könnte es scheinen, als wenn das Krankenhaus keines Zuschusses mehr bedürfte, als wenn es schon jetzt durch und aus sich selbst bestehen könne. Dem ist aber nicht so. Die Entwicklung des Krankenhauses steht nicht still. Dasselbe wächst mit jedem Tage und mit dem Wachsen, mit der Vermehrung der Kranken tritt auch eine vermehrte Ausgabe ein. Längst hat sich die Ansicht Bahn gebrochen, daß dasselbe eine Landesanstalt ist, daß es für das Land ein dringendes Bedürfniß ist. Aus allen Landestheilen, wie aus dem vorhergehenden Verzeichnisse zu sehen ist, suchen nicht nur arme, sondern auch Zahlungsfähige ihre Zuflucht in demselben. Soll das Vertrauen, welches die Anstalt besitzt, nicht nur bestehen bleiben, sondern noch wachsen, dann ist es nothwendig, daß wir die Anstalt pflegen, soviel in unsern Kräften liegt, daß dieselbe nicht nur durch Privatwohlthätigkeit, sondern auch durch Landesmittel nach wie vor kräftig unterstützt wird. Es sind noch nicht viele Jahre verflossen, daß die Kranken wöchentlich nur drei Mal Fleisch bekamen, weil die Mittel nicht da waren. Jetzt bekommt jeder Kranke, wenn er nicht fiebert, täglich eine gute nahrhafte Kost mit Fleisch. Ja, wenn es nothwendig ist, noch extra Braten, Eier, Wein oder Bier.

Der Ueberschuß in der Jahres-Rechnung wird auch in anderer Beziehung stark in Angriff genommen werden müssen. So entbehren wir noch immer eines guten Eiskellers. In dem bestehenden hält sich das Eis nicht länger, als es draußen friert. Für die Männer müssen für ungefähr 1000 Mrk. Kleidungsstücke angeschafft werden. Ferner ist es nothwendig, daß für ungefähr 540 bis 600 Mrk. Matratzen für 6 neue Betten verwandt werden, damit nicht wieder der Fall eintreten kann, wie in diesem Jahre, wo an einem Tage 90 Kranke verpflegt wurden, andere dringliche Kranke abgewiesen werden müssen. Ferner müssen für ungefähr 150 bis 180 Mrk. Gartenbänke und Stühle angeschafft werden, damit die Genesenden ruhig die warme Sommerluft einathmen können. Für Reparation des Waschhauses, für Weißen einiger Zimmer etc. sind von hochfürstlicher Regierung 483 Mrk. bewilligt. Hierin ist ein Oelanstrich der Fensterrahmen nicht einbegriffen und doch wird dieser baldigst nothwendig sein, da bei fast allen das nackte Holz zu Tage tritt. Schließlich müssen für 600 bis 800 Mrk. die Instrumente und Utensilien für die Krankenpflege vervollständigt werden, so daß wir in dieser Hinsicht den Kranken, welche vertrauensvoll die Anstalt aufsuchen, mit den besten Mitteln entgegenkommen können. Es ist im vergangenen Jahre hiermit schon der Anfang gemacht und ein constanter Strom, zur Heilung und Besserung geeigneter Lähmungen angeschafft. Es sind noch nothwendig Instrumente zur Untersuchung der Augen, des Kehlkopfes etc. Ist dieses alles geschehen, so wird der Ueberschuß der Rechnung nicht verschwunden sein, sondern wir werden vielleicht noch ein Deficit haben. Damit dieser Fall nicht eintrete, sind wir nach wie vor auf die Mithülfe des Landes sowohl, wie auf die edeldenkender Menschen angewiesen. Mit festem Vertrauen sehen wir deshalb der Zukunft entgegen, gestützt auf das Wohlwollen der gnädigsten Landesherrschaft und auf die Mildthätigkeit der Lipper!

Detmold im April 1876.

Die Direction des Landkrankenhauses.

In Vertretung:

Dr. Petri.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.
Carl Schüler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 122. Freitag, 26. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
betreffend die Außerkurssetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung.
Vom 12. April 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Die $^1/_2$ Groschenstücke der Thalerwährung, die $^1/_{30}$-, $^1/_{15}$-, $^1/_{12}$-Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als $^1/_{12}$ Thaler lautenden Silberscheidemünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel. Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem §. 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem im Art. 15 Nr. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 12. April 1876.

Der Reichskanzler.
v. Bismarck.

Zur Ausführung der vorstehenden Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bezeichneten Münzen unter den aufgeführten Bedingungen in den Monaten Juni, Juli und August d. J. innerhalb des Fürstenthums Lippe bei der Landcasse und sämmtlichen Special-Steuercassen nach dem festgesetzten Werthsverhältniß sowohl in Zahlung angenommen als auch gegen Reichsmünzen umgewechselt werden.

Detmold, den 22. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Lage. Auf dem Hypothekenbuchsfolio der Pollmann'schen Stätte Nr. 19 zu Augustdorf findet sich auf Grund des Eheprotocolls vom 4. März 1842 für Friedrich Hermann Adolph Siekmann 6. Orts ein Schichttheil von $14^1/_2$ Thlr., sowie ferner auf Grund des Eheprotocolls vom 9. Januar 1852 für die Peter'schen Geschwister von Nr. 95 zu Augustdorf 8. Orts ein Schichttheil von $45^1/_2$ Thlr. eingetragen. Beide Schichttheilsforderungen sollen längst berichtigt sein, ohne daß löschungsfähige Quittungen beigebracht werden können.

Auf Antrag des jetzigen Besitzers der Pollmann'schen Stätte Nr. 19 zu Augustdorf werden Alle, welche aus jenen Ingrossaten Ansprüche für sich herleiten wollen, hierdurch aufgefordert solche in dem auf

Donnerstag den 15. Juni
Morgens 10 Uhr

anberaumten Termine so gewiß anzumelden, als andernfalls die Eintragungen für erloschen erklärt werden und deren Streichung im Hypothekenbuche erfolgen wird.

Lage, 18. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Durch heutigen Bescheid ist gegen Alle, welche ihre etwaigen Forderungen oder sonstigen Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Wwrs. Heinrich Ehlebracht zu Pivitsheide bis jetzt nicht angemeldet haben, dem in der Edictalladung vom 19. v. M. angedrohten Rechtsnachtheile gemäß, die Ausschließung erkannt.

Lage, 19. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Nachdem die Vormünder der minderjährigen Kinder des verstorbenen Einliegers Haverich auf Nr. 21 in Ohrsen die Erbfolge in den Nachlaß mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten haben, werden Alle, welche an denselben Forderungen und Ansprüche erheben, aufgefordert, solche so gewiß im Termine, Donnerstag den 15. k. M. Morgens 10 Uhr hier anzumelden, als nicht angemeldete Ansprüche später nur in so weit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Der demnächstige Ausschlußbescheid wird nur an der Amtstube angeheftet.

Lage, den 19. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lemgo. Der Bürger Heinrich Konrad Sasse Nr. 103[a] der Heiligengeister Bauerschaft hies. ist durch Bescheid vom heutigen Tage unter die Curatel des Bürgers und Küsters Rackelmann allhier gestellt, ohne dessen Genehmigung er Rechtsgeschäfte keinerlei Art abschließen kann.

Lemgo den 20. Mai 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Lemgo. Fräulein Karoline Volkhausen zur Zeit in Detmold, Tochter der verstorbenen Witwe Pastorin Volkhausen hiers., ist unter die Curatel des Schriftstellers Karl Volkhausen zu Düsseldorf und des Kaufmanns L. Kronemeyer hiers. gestellt, ohne deren Genehmigung sie Rechtsgeschäfte keinerlei Art abschließen kann.

Als rechnungsführender Curator ist der Kaufmann Cronemeyer hiers. verpflichtet worden.

Lemgo, den 20. Mai 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 25. Mai. Die Weigerung Englands, sich den Beschlüssen der Berliner Conferenzen anzuschließen, scheint nirgends große Besorgnisse hervorzurufen und wird das Vorgehen der Mächte jedenfalls in keiner Weise aufhalten. Sollte die Pforte sich durch Englands Verhalten zum Widerstande ermuthigen lassen, so hätte dies ihr einen schlechten Dienst erwiesen. Höchst sonderbar nimmt sich übrigens die Insinuation der „Times" aus die Kaisermächte trieben ein unaufrichtiges Spiel untereinander und deshalb dürfe England nicht müssig bleiben. Es scheint fast, als hoffe man, Oesterreich aus seinen jetzigen Allianzen loszulösen. Graf Andrassy hat auf derartige Versuche bereits die richtige Antwort gegeben, indem er betonte, daß man sich von Fall zu Fall verständigen werde und die Friedensbürgschaft in der friedlichen Gesinnung der drei betheiligten Mächte liege. Von unaufrichtigen Spiel kann dabei keine Rede sein, Oesterreich aber wird wohl wissen, daß es sich bei diesen friedlichen Gesinnungen besser steht, als bei einem Eingehen auf die nebelhafte englische Orientpolitik, deren ganze Deutung offenbar in dem Aerger liegt, nicht wie früher die leitende Macht zu sein. — Immer von Neuem versucht man, dem Rücktritt des Herrn von Delbrück politische Motive unterzuschieben. So berichtet der Berl. Börs. C. von der Begegnung des Großherzogs von Baden und einem Commerzienrath B. in Westfalen, von einem Memorandum des Letzteren, welche die Handelskrisis auf die Politik des Reichskanzleramtes, besonders betreffs der Eisenzölle zurückführt und so Delbrücks Rücktritt veranlaßt habe. In unterrichteten Kreisen ist nichts davon bekannt, daß dieser Rücktritt mit einem solchen Vorgange in Zusammenhang gestanden. — Minister Falk hat bekanntlich in Glogau geäußert, die Regierung wolle den Frieden und wenn man ihn unterstütze, werde derselbe auch bald eintreten. Die Germania erklärt nun einen Frieden mit Falk für unmöglich, was in sofern begreiflich, als sie weiß, daß derselbe nur auf die Grundlage der neuen Gesetzgebung, bei welcher die Rechte des Staates nach allen Seiten gewahrt bleiben, möglich ist. Umgekehrt aber kann man wol überzeugt sein, daß Herr Falk nicht in der erwähnten Weise gesprochen haben würde, wenn er nicht aus der allgemeinen Stimmung der katholischen Bevölkerung auf die Möglichkeit eines solchen schlösse. Denn daß er unter Frieden mehr als etwa bloß eine „gesellschaftliche Vereinigung verstand, liegt wol auf der Hand. Wenn die „Germania" schließlich in ihrem Grimme so weit geht, daß sie überhaupt an den Fähigkeiten des Ministers zweifelt, so möchte diese Mißachtung eines Mannes, wie er, selbst bei den Ultramontanen kaum eine Bestätigung finden. — Mit Monat April ist das erste Jahr seit Einführung der Fabrikzeichen = Register abgelaufen. Nach der Handelsbeilage des R. u. St. A. sind in diesem letzten Monat 3620 Zeichen von 2540 Firmen registrirt, unter denen sich 775 ausländische Firmen befinden.

Berlin, 24. Mai. Ueber die türkische Frage und die Stellung der Mächte zu derselben hat der österreich-ungarische Minister des Aeußern Graf Andrassy in den Budgetausschusse der Reichsdelegation so eben eine Erklärung folgenden Inhalts gegeben:

Das im vorigen Jahre dargelegte Ziel der Politik der Regierung sei gewesen: die Erhaltung des allgemeinen Friedens, die Verhinderung von Verwickelungen innerhalb des türkischen Reichs und der Nachbarländer und die Erreichung geeigneter Zugeständnisse, um Bürgschaften zu bieten gegen die Wiederholung der in den aufständischen türkischen Provinzen eingetretenen Eventualitäten. Er könne heute bezüglich des ersten und zweiten Punktes konstatiren, der europäische Friede sei thatsächlich gesichert, so weit menschliche Voraussicht reichte, die Theilnahme von Serbien und Montenegro an der Insurrektion sei verhindert, und die vorgeschlagenen Reformen sollen die Garantien für die Ordnung der Wirren bieten. Die Reformen sind allerdings noch nicht ins Leben getreten, aber sie sind von der Pforte und von ganz Europa angenommen und von den Insurgenten nicht zurückgewiesen. Ihre Durchführung hänge nicht allein von den Mächten ab, gegenwärtig aber sei man bereits in das Stadium der Durchführung derselben eingetreten.

Der Minister hält es für seine Pflicht, in erster Linie vor der weitverbreiteten Schwarzseherei zu warnen. Früher habe man ebenso gemeint, die drei Mächte würden sich nie vereinigen können; es sei gelungen. Man glaubte allgemein, es würden die übrigen Mächte den Reformvorschlägen nicht zustimmen; auch dies sei gelungen. Man meinte, die Türkei werde die Reformvorschläge nicht annehmen; sie habe sie angenommen.

Das Resultat der Berliner Konferenzen sei zunächst die vollständige Einigung der Mächte über die Ziele und über die nach Maßgabe der gegenwärtigen Verhältnisse anzuwendenden Mittel. Das Verhältniß der drei Mächte sei ein inniges, vertrauensvolles geworden. Frankreich und Italien haben den getroffenen Vereinbarungen zugestimmt, und nur die Zustimmung Englands sei noch ausstehend. Der Minister glaubt aber mit aller Entschiedenheit, daß England, sobald es die Pacifikations-Intentionen der Mächte genau kennen werde, auch mit seiner Zustimmung nicht länger zögern dürfte.

Den Inhalt der in Berlin getroffenen Vereinbarungen könne der Minister den Delegirten noch nicht vorlegen, weil einmal die Zustimmung Englands noch ausstehe und sodann, weil aus diesem Grund die Pforte noch keine offizielle Verständigung erhalten habe: so viel aber könne er schon heute sagen: es habe sich darum gehandelt, die Reformen durchzuführen, die Hindernisse auf beiden Seiten zu entfernen, die Einträchtigkeit der Mächte zu konstatiren und endlich das Umsichgreifen der Uebel einzudämmen. Man bestrebte sich, die Pforte zur Durchführung der Reformen zu bestimmen und die Insurgenten zur Annahme derselben zu drängen. Die größte Wichtigkeit der Berliner Berathungen liege in dieser Einigung der Mächte und in dem Vorhaben, sich auch fernerhin von Fall zu Fall verständigen zu wollen.

Nach näherer Darlegung der bisherigen Politik gegenüber den türkischen Wirren fuhr der Minister fort:

Die Resultate sprechen für die Richtigkeit dieser Politik. Denn

bei Befolgung einer anderen Politik stünde wahrscheinlich die ganze Balkan-Halbinsel jetzt in Flammen. Griechenland wäre gleichfalls in die Aktion getreten, und auch Rumänien hätte sich der Bewegung angeschlossen, während beide Staaten sich von jetzt derselben fernhalten und jede Betheiligung ablehnen. Die Bewegung selbst hat abgenommen. Das Aufflammen derselben in Bosnien ist nur noch ein vereinzeltes. Gegen die Türkei sei man für Montenegro eingetreten, weil die Pforte im Falle einer Verwickelung mit diesem Vasallenstaate noch weniger im Stande gewesen wäre, der Bewegung Herr zu werden. Andererseits habe man Serbien erklärt, daß man dessen Einschreiten nicht dulden werde, und so dieses Land zum Friedenhalten genöthigt, wie man dies auch fernerhin durch das Einvernehmen der Mächte thun werde. Die begehrten Reformen sind absolut nothwendig und wie von allen Mächten anerkannt, so von der Pforte acceptirt; sie sollen und werden ein friedliches Zusammenleben der beiderlei Religionsbekenner ermöglichen. Hierauf aber müsse man sich beschränken.

Auf weitere Fragen erklärte Graf Andrassy wiederholt:

Die vorbehaltene Verständigung von Fall zu Fall habe praktische Bedeutung, weil dadurch die Gefahr egoistischer Sonder-Interessen einzelner Mächte zurückgedrängt werde, und nachdem für jeden unvorhergesehenen Fall die Mächte sich zu verständigen beschlossen, sei die Spekulation auf die Differenzen der leitenden Mächte bodenlos geworden. Die Tendenz der Politik der Großmächte ist der Status quo amélioré (Erhaltung, aber zugleich Verbesserung des bisherigen Zustandes) in der Türkei. Diese Tendenz durch allgemeines Zusammenwirken der Mächte zu erreichen und sich weiter von Fall zu Fall zu verständigen, darüber habe man sich in Berlin geeinigt. — Oesterreich habe den entschiedenen Willen, Frieden zu halten. Der Hauptfaktor hierfür sei das Verlangen des Kaisers von Rußland, daß der Frieden erhalten werde, welches Verlangen von Deutschland unterstützt werde. Wie die Dinge in Zukunft sich gestalten werden, könne man nicht voraussehen. Er habe die feste Ueberzeugung, daß der Friede zunächst gesichert sei, weil der Kalkul auf die Differenzen der Mächte bodenlos geworden ist.

Bad Driburg, 24. Mai. Gegen 10 Uhr heute Morgen erhoben sich in der Mitte der Stadt dichte Rauchwolken. Schon ¼ Stunde später brannten 5 Häuser, und zwar in größeren Entfernungen von einander, indem der trockene Westwind brennendes Stroh über die Stadt trieb. Es war unzweifelhaft, daß ein großer Theil der Stadt verloren sei, da die unter den Pfannen liegenden Strohdocken bei der großen Dürre wie Pulver zündeten. Das Feuer ist durch eine Dampfschneiderei (Müller Brockmann) entstanden, bei der mit Kohlen und Holzsägemehl geheizt wird. Augenblicklich — 7 Uhr Abends — ist der Brand als begränzt zu betrachten und liegen zwischen 50 und 60 Häuser in Asche.

Dortmund, 23. Mai. Die zahlreichen und heftigen Stürme im Monat März haben in unseren Waldungen große Verwüstungen angerichtet: zahlreiche Lücken sind gerissen, viele Stämme sind geworfen, oder doch in den Wurzeln so gelockert, daß das Wachsthum gestört ist. Dieser Windbruch muß nun so schnell wie möglich beseitigt werden, denn, läßt man das todte Holz liegen, so entsteht eine außerordentliche Gefahr. Es legt nämlich in solchem todten und kranken Holze der Borkenkäfer seine Brutstätten an. Schon sind dieselben leider zahlreich vorhanden, und wenn sie nicht vor Mitte Juni zerstört werden, so wird eine ungeheure Vermehrung dieses gefährlichen Feindes stattfinden.

Der Käfer wird zunächst in den todten und kranken Stämmen weitere Brutstätten suchen, findet er aber dort kein Unterkommen mehr, so bohrt er auch die ganz gesunden Hölzer an und vernichtet sie. Auf diese Weise sind vor einigen Jahren in Folge von Windbruch große Forstschäden entstanden, für viele Millionen, ganze Quadratmeilen hoffnungsvoller Waldungen wurden zerstört und man konnte zuletzt nur durch ungeheuer kostspielige Maßregeln dem Untergange des Waldes vorbeugen. Die Gefahr ist also sehr groß und sehr dringend.

Die Maßregeln dagegen müssen, wenn sie überhaupt helfen sollen, vor Mitte Juni durchgeführt werden. Bis zu dieser Zeit muß sämmtliches Kiefernholz, sowohl das todte als das kranke, aus den Waldungen oder deren Nähe entfernt sein, oder es müssen die todten und kranken Stämme wenigstens sorgfältig entrindet und die Rinde verbrannt sein. Wer diese Maßregeln, versäumt, der schädigt nicht nur seine eigenen Waldungen, sondern bringt auch die seiner Nachbarn und schließlich das ganze Land in Gefahr. Die guten Wirthe wissen das und haben längst Maßregeln ergriffen. Mancher aber zaudert, weil er denkt, es könne ihm doch nicht helfen, so lange der Nachbar nicht räumt. Leider ist auch die Zahl derer sehr groß, welche gleichgültig oder nachlässig bleiben. Möge daher jeder nach seinen Kräften dazu beitragen, die drohende Gefahr abzuwenden. (Westf. Ztg.)

Detmold. Behufs Besprechung kirchlicher Angelegenheiten war die hiesige Bürgerschaft auf Mittwoch Abend zum Odeon geladen. Durch den sehr spärlichen Besuch der Versammlung wurde leider abermals bestätigt wie wenig Interesse für kirchliche Dinge heut zu Tage noch vorhanden, es ist wirklich bedauernswerth in Sachen der Religion eine so eminente Gleichgültigkeit zu sehen, namentlich wenn man berücksichtigt, von welcher Wichtigkeit der Ausfall der demnächstigen Wahl der Kirchenvorsteher ist.

Herr D. Grote eröffnete die Versammlung, sprach sein Bedauern aus über die geringe Betheiligung und führte an, daß seit 20 Jahren Politik und Religion in unserm Lande Steine des Anstoßes gewesen, Zankäpfel, welche allen Streit hervorgerufen, da nunmehr aber der erste Streitpunkt beseitigt sei, wäre es Pflicht eines jeden Bürgers, dem die Religion seiner Väter am Herzen liege, beizutragen auch auf diesem Gebiete, das ja eigentlich stets den hervorragenden Platz eingenommen, den Frieden wieder herzustellen, beizutragen daß die alte Zeit wiederkehre, in welcher man Sonntags den Vater mit dem Sohne regelmäßig hätte zur Kirche wandern sehen; wenn auch die wissenschaftliche Bildung des Menschen mit den Jahren eine andere, namentlich steigende geworden, so wäre doch die wahre Religion die gleiche geblieben, die Bildung wechsele, aber die Religion bleibe, wenn am Ende auch die äußeren Formen andere geworden.

Der Zweck der Zusammenberufung der Bürgerschaft, bemerkt dann weiter Herr Grote, sei aufmerksam zu machen auf die in Nr. 5 der Gesetzsammlung zum Abdruck gekommene Verordnung, die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger und die Classenversammlungen der reformirten Kirchengemeinden des Landes betreffend, er hege aber nicht die Absicht, etwaige Mängel dieser Verordnung, die seiner Ansicht nach verbesserungsfähig sei, zu rügen, sondern er wolle nur die Anwesenden bitten, von ihrem Wahlrechte Gebrauch zu machen und ihre Namen in die ausgelegte Liste einzuschreiben, auch im Kreise der Bekannten dahin zu wirken, die Einschreibung bei den Kirchenvorstehern Hrn. Dr. Hasse oder Hrn. Pastor Werdelmann schleunigst auszuführen, da die dazu angesetzte Frist in wenigen Tagen ablaufe.

Mit der hiernach folgenden Eintragung in die Liste wurde die Versammlung geschlossen.

Eine kleine Wohnung,
bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Keller zum 1. October, gegenüber der Aktienbrauerei.
H. Müller.

Zu vermiethen auf 1. Oktober auf dem Wehrenhagen eine freundliche
Familienwohnung
mit schöner Aussicht auf die Stadt und Umgebung, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller u. Bodenraum. Nähere Auskunft bei der Exped. d. Bl. (1086)

Stuben-Uhren
und Regulateure trafen in großer Auswahl ein und empfehle solche zu billigen festen Preisen.
Detmold. **Alb. von der Linden.**

Lutherische Kirche.

Sonntag den 28. Mai Gastpredigt des Cand. minist. Mohr aus Hannover.
Detmold, 26. Mai 1876.
Der Kirchenvorstand.

Zuverlässiger Ausrechner
für Haushaltungen, Techniker, Handel- und Gewerbtreibende. Enthaltend: Vollständig ausgerechnete Preise für ⅛ bis 5000 Stück, Ellen, Meter, Pfunde, Neulothe, Liter etc. von 1 Pfennig bis zu 14 Reichsmark, nebst genau berechneten Zinstabellen für 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6 Procent und der Verwandlung der Werkfusse, Zolle und Linien in Meter und Centimeter wie auch des Werk-Flächen- und Kubik- (oder Körper-) Maasses in metrisches Flächen und Kubikmaass.
Preis brosch. 1 Mk. 20 Pfg., cart. 1 Mk. 35 Pfg.
Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Schützenfest zu Salzuflen.

Zu dem am 5. und 6. Juni hier stattfindenden Schützenfeste halte ich mein

Restaurationszelt

bestens empfohlen.

C. Schweppe.

P. S. Bei günstigem Wetter habe ich am 1. Pfingstag Nachmittag meine Restauration eröffnet.

Möbel, Spiegel, Sophas etc.

empfehlen in schöner Auswahl zu billigsten Preisen. Gegenstände nach Maaß, welche nicht vorräthig, lassen auf kurze Frist, in beliebiger Holzart anfertigen.

Herford. **Schemel & Schwettmann.**

Holzverkäufe in den fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 30. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen in dem bei Veldrom gelegenen Forstdist. Eggeberg [:4 g:] an Ort und Stelle 12 Stck. Fichten Stang. III. bis V. Kl., 0,50 Hdt. dergl. Stang. VII. und VIII. Kl., 75,5 Rm. dergl. Nutzholz- und Knüppel ungekürzt und 35 Rm. dergl. Astreisig meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, d. 23. Mai 1876.

Der Oberförster
Schmidt.

Das allein ächte

Patent-Salicylsäure-

Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in

Detmold bei Carl Pustkuchen.

Am Freitag, den 19. d. M. ist mir eine kleine, junge gelb-rothe

Dachshündin,

ohne Abzeichen

„Nelly",

entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Tötehof bei Detmold, den 23. Mai 1876.

Tötemeier.

Detmold. Blumenkohl-, Kohlrabi-, Rothkohl-, Wirsing- und frühe Zuckerkohlpflanzen hat abzugeben

H. Delker, Handelsgärtner.

Detmold. Georginen neueste Züchtungen habe ich jetzt erhalten und empfehle dieselben 12 Stück in 12 Sorten 4 Mark à Stück 40 Pf. **H. Delker**, Handelsgärtner.

Detmold. Jungen Spinat wieder abzugeben **H. Delker**, Handelsgärtner.

Eine Partie gutes

Sommer-Heu

ist zu haben bei

Wittwe Wachsmuth. Lemgo.

Sehr schöne Weiskohl-, Wirsing-, Kolrabi-, Zucker- und Rothkohlpflanzen, sowie hoher brauner Blätterkohl sind zu haben

im Niedernkruge

zu Heidenoldendorf.

Neue

Matjes-Heringe

empfing

Aug. Kast.

Verloren.

Auf dem Wege von Pivitsheide nach Detmold eine werthvolle silberne

Cylinder-Uhr.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei H. Schierenberg, Externstraße, gegen eine gute Belohnung wieder abzugeben.

Bekanntmachung.

Diejenigen Damen und Herren, welche Willens sind, an dem bei Einweihung unserer Kirche am Mittwoch, den 31. d. M. stattfindenden

Festessen

Theil zu nehmen, werden hiermit ergebenst ersucht, sich bis spätestens zum Montag, den 29. d. M. bei Unterzeichnetem zu melden.

Augustdorf, 24. Mai 1876.

Der Gastwirth **H. Strate.**

Odeon.

Die

Garten-Concerte

werden, so bald es das Wetter gestattet, im Laufe der nächsten Woche beginnen.

Die **Subskriptionsliste** wird bis zum 1. Juni c. cirkuliren, dann bei mir ausliegen.

Abonnementspreis

für sämmtliche 15 Conzerte 4 Mark, Billet zu einem Conzert 50 Pfg.

F. Lüdeking.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant **Köln** Hochstraße 9

dehnen ihre, in ganz **Europa** bereits errungene ausgedehnteste **Verbreitung** nunmehr auch auf **alle** übrigen **Welttheile** aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg. käuflich in Detmold bei S. F. Reuter, Otto Tilly, Lemgo bei A. Heineberg, Oerlinghausen bei Hch. Freitag, Salzuflen bei A. Barkhausen.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere unvergeßliche Schwester und Schwägerin,

Frau Mathilde Wallbrecht

zu Hannover,

nach einem langen Krankenlager zu sich zu rufen.

Hornoldendorf den 24. Mai 1876.

C. Nordmann und Frau,
Helma, geb. Voß.

Todesanzeige.

Statt besonderer Anzeige machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Florentine Ohle,

geb. Bietmeier,

nach langem Leiden, im vollendeten 73. Lebensjahre heute Nacht gegen 1 Uhr sanft und ruhig entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die

trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, d. 26. Mai 1876.

Die Beerdigung findet Montag Morgen um 9 Uhr statt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.,
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 123. Sonnabend, 27. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Für die Monate Juni, Juli und August werden folgende Personenposten zwischen Meinberg und Detmold bz. zwischen Meinberg und Horn eingerichtet:

Personenpost Detmold-Meinberg:
aus Detmold 3^{30} N., in Meinberg 4^{35} N.,
aus Meinberg 9^{0} N., in Detmold 10^{5} N.

Personenpost Horn-Meinberg:
aus Horn 12^{30} N., in Meinberg 12^{55} N.,
aus Meinberg 7^{30} N., in Horn 7^{55} N.

Minden, den 24. Mai 1876.

Der Kaiserliche K. Ober-Postdirektor.
Hirsch.

Horn. Auf das Colonat „Becker" Nr. 50 zu Schlangen sind ingrossirt:

1, für den Armenfonds zu Schlangen unterm 12. Juni 1833 ein Darlehn zu 20 Thlr.
2, für den Schutzjuden Levi Kirchheimer zu Reelkirchen unterm 5. Febr. 1835 ein Darlehn zu 50 Thlr. und
3, für Louise und Johann Friedrich Runte zu Schlangen unterm 7. November 1836 Brautschätze zu 50 Thlr.

Da diese Darlehns- und resp. Brautschatz-Forderungen vor vielen Jahren abgetragen sein sollen, jedoch keine löschungsfähige Quittungen haben beigebracht werden können, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die vorbemerkten Ingrossate machen, hiermit aufgefordert, solche in dem auf

Mittwoch den 21. k. M. Juni

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine so gewiß anzumelden, als dieselben widrigenfalls für erloschen erklärt werden sollen und die beantragte Löschung im Hypothekenbuche wird vollzogen werden.

Horn, den 9. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Marie Böchting, Tochter des weil. Amtspedellen Böchting hierselbst, wandert nach Amerika aus.

Blomberg, 26. Mai 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt.
E. Heinrichs.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Des Grafen Andrassy Erklärungen über die berliner Ministerkonferenzen vor den Delegationen Oesterreich-Ungarns.

Einer unbefangenen Beobachtung mußte es in Anbetracht der kritischen Verhältnisse in der Türkei und der unberechenbaren Vorfälle, welche eine derartige Situation zur nothwendigen Folge hat, vorweg klar sein, daß auf den berliner Ministerkonferenzen nur eine Verständigung allgemeinen Charakters erzielt werden konnte, während die Details der gemeinsamen Aktion der weiteren Entwicklung der Dinge vorbehalten bleiben mußten. Das durch die Conferenzen erreichte Ergebniß ist, daß die drei Kaiserreiche übereingekommen sind, ihre ganze vereinte Kraft zur Erhaltung des Weltfriedens einzusetzen und keinen durch die Entwicklung der orientalischen Wirren nöthig werdenden Schritt ohne vorherige Verständigung zu thun. Dahin lautet der einfache Sinn der Erklärungen, die der Minister des Auswärtigen vor der Volksvertretung des Kaiserstaates an der Donau kürzlich abgegeben hat. Der Minister stand nicht an, dieses Resultat, die Erzielung eines vollständigen, auch für die Zukunft gesicherten Einvernehmens der drei Ostmächte, als ein höchst bedeutsames zu bezeichnen und hatte sich in dieser Auffassung des Beifalls der Delegationen zu erfreuen. Die Mächte sind entschlossen, mit der größten Schonung und Rücksichtnahme auf die Türkei vorzugehn und eine bewaffnete Intervention bis zum Aeußersten zu vermeiden; dagegen mußte Graf Andrassy selbstverständlich die ihm angesonnene Erklärung, daß eine bewaffnete Intervention nie und unter keinen Umständen stattfinden werde, ablehnen. Die Zustände in der Türkei liegen außer jeder Berechnung, weshalb die Mächte ihre Entschlüsse nicht vorweg binden können; ob das richtig ist, was die österreichisch-ungarischen Blätter glauben mit Befriedigung annehmen zu können, daß Rußland bei einer eventuellen Aktion den Vortritt übernehmen und daß dem österreichischen Staate kriegerische Ausgaben und Maaßnahmen erspart bleiben werden, kann man dahin gestellt sein lassen. Der generelle Charakter der Berliner Abmachungen und Verabredungen macht es überhanpt leicht, ihren Werth zu diskreditiren, freilich wird dadurch der allgemeinen Wohlfahrt schlecht gedient, für diese aber allseitiges Interesse und Verständniß vorauszusetzen wäre wohl vermessen. Uebrigens waren doch die Auslassungen

des Grafen Andrassy, an denen jetzt so viel herumgemäkelt wird, so überzeugender Art, daß sie in einem dem Minister ertheilten rückhaltlosen Vertrauensvotum ihren Abschluß fanden.

Unfehlbar wird Englands reservirte Haltung, welches die entente cordiale Rußlands mit Deutschland und Oesterreich von jeher mit scheelem Auge angesehn hat, die großen Schwierigkeiten mit denen die drei Kaiserreiche zu kämpfen haben, noch vermehren, da sie nur zu sehr geeignet ist die Blindheit und Halsstarrigkeit der Türkei zu steigern. Europa ist seit vielen Dezennien schon gewöhnt, England auf der internationalen Bühne immer nur im Gewande eines gewinnsüchtigen, nur auf den eigenen nächsten Vortheil bedachten, höherem Interesses baren Krämers auftreten zu sehn. Die Lage der Rajah kümmert das edle England wenig; es hat großen Grund, für seine Besitzungen in Indien und seine anderweitige Machtstellung zu fürchten, deshalb sucht es sich auf jede Weise seinen Einfluß an der Pforte durch Verdächtigungen Rußlands zu erhalten und gegen diesen überlegenen Gegner sich schützende Bollwerke zu reserviren. Man darf aber hoffen, daß die drei Kaiserreiche auf Englands Schachzüge nicht weiter eingehn und im Einvernehmen mit Frankreich und Italien die zur Verbesserung der Lage der Rajah wie zur Erhaltung der Türkei gleich nothwendigen Maaßregeln unbekümmert um Englands fanfarinirendes Pochen auf seine Seemacht treffen werden.

Minden, 21. Mai. Zum bleibenden Andenken an die ruhmreichen Thaten des 1. und 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 15, des 1. Bataillons Nr. 55 und der 2. Fußabtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 7. hat die Stadt Minden im September 1866 eine Göbenstiftung im Betrage von 2400 M. gegründet, deren Zinsen zu Unterstützungen an hülfsbedürftige Verabschiedete jener Truppentheile, sowie an deren Wittwen und Kinder verwendet und alljährlich am 10. Juli, dem Jahrestage der Schlacht bei Kissingen, vertheilt werden sollen. Berechtigte Bewerber haben ihre Anträge an den hiesigen Magistrat gelangen zu lassen.

Bielefeld, 24. Mai. Die Anmeldungen zur aktiven Theilnahme an den Gesangsaufführungen des westfälischen Musikfestes haben heute bereits die Zahl 200 überstiegen. Die Proben der hiesigen Mitwirkenden werden mit dem regsten Eifer besucht, so daß für den musikalischen Theil des Festes der vorzüglichste Ausfall gesichert erscheint.

Rheda, 23. Mai. Im Hause des Colon B. in der Bauerschaft L., etwa eine halbe Meile von hier, erkrankte vorgestern Abend plötzlich das ganze Personal, Mann, Frau, Kinder und Gesinde, nachdem sie von einem Gericht Buchweizengrütze zum Abendbrod gegessen hatten. Es stellten sich heftige Magen- und Darmkrämpfe, Erbrechen und Durchfall ein. In aller Eile wurde ein Arzt herbeigerufen, der aus den Symptomen auf Vergiftung schloß. Eine Untersuchung des noch im Topfe befindlichen Restes der Grütze wurde sofort vorgenommen und darin ein Bündchen Phosphorstreichhölzer vorgefunden.

Der schnellen, eingreifenden Behandlung des Arztes gelang es, den sehr gefährlichen Zustand der Kranken zu heben, und sind dieselben als gerettet zu betrachten. Während man sich bemühte, auszuforschen, wem dies unglückselige Ereigniß zu verdanken sei, erklärte eins der Kinder ganz naiv, daß es das Päckchen in den Topf geworfen habe, und gab aufs Neue Veranlassung zu der schon so oft wiederholten Mahnung, solche unter Umständen das Leben bedrohende Dinge nicht im Bereich der Kinderhände umherliegen zu lassen.

Essen, 24. Mai, Auch bei uns scheinen gefälschte 50 Pfennigstücke im Verkehr zu sein. Auf dem hiesigen Polizeibureau wurde ein 10 Pfennigstück vorgezeigt, auf dessen Rückseite die Ziffer Eins vor der Null entfernt und durch eine wie es scheint mit Zink aufgegossene und ausgravirte Fünf ersetzt, ist. Der Rand ist mit einer Feile ausgekerbt, so daß die Täuschung fast vollständig gelungen ist, und die Fälschung, mit einem richtigen 50-Pfennigstück zusammengehalten, nur an der wenig abweichenden Größe bemerklich ist, und dürfte Vorsicht bei der Annahme dringend geboten sein.

Gotha, im Mai 1876. Der Rechenschaftsbericht der hiesigen Lebensversicherungsbank für 1875, welcher jetzt den Ausschüssen der Versicherten zur Prüfung vorliegt und demnächst veröffentlich werden wird, liefert Nachweis über die sehr günstigen Ergebnisse dieser Periode. Der Zugang an neuen Versicherungen betrug 3981 Personen mit einer Versicherungssumme von 27,680900 M. Kein früheres Jahr hat einen so starken Zugang aufzuweisen. Nach Abzug des mäßigen Abganges, der, soweit er bei Lebzeiten Statt fand, nur wenig über $^4/_5$ Procent des ganzen Versicherungsbestandes betrug, erhob sich dieser Bestand für den Jahresschluß auf 46603 Personen mit 288,259400 M. Versicherungssumme und es fand im Vergleich mit dem Bestande am Anfang des Jahres ein reiner Zuwachs von 1959 Personen mit 19,133900 M. Statt. — Gleich günstig waren die finanziellen Ergebnisse des vorigen Jahres. Die Einnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1875 betrug 13,157640 M. Nach Abzug der in 9,366907 Mark bestehenden Ausgabe stellt sich ein Zuwachs zum Bankfonds von 3,790733 M. und nach Feststellung der Bilanz ein reiner Ueberschuß für 1875 von 3,530635 M. heraus. Beide Beträge sind bedeutender, als in jedem früheren Jahre. Der Grund dieses günstigen Resultates liegt theils in dem guten Zinsertrag des Bankvermögens (der Durchschnittszinsfuß beträgt 4,81 Procent), theils in der mäßigen Ausgabe für Sterbefälle (557453 M. unter der rechnungsmäßigen Erwartung), theils in den geringen Verwaltungskosten, welche noch nicht $5^1/_2$ Procent der Jahreseinnahme betrugen.

Im Ganzen waren während des vorigen Jahres 5,678600 M. für 1017 Sterbefälle zu vergüten.

Der Fonds der Bank stieg durch obigen Zuwachs auf 70,045873 Mark und umfaßt 49,263267 Mark Prämienreserve, 4,805478 M. Prämien-Uebertrag, sowie 14,794782 M. reine Ueberschüsse. Letztere kommen in den nächsten 5 Jahren (in diesem Jahre mit 38 Prozent der 1871 eingezahlten Prämien) zur Vertheilung. Auf die im Jahre 1872 eingezahlten Prämien werden im nächsten Jahre sicherer Voraussicht nach 41 Procent Dividende zurückgewährt werden.

Wien, 25. Mai. Der Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister John, ist heute Vormittag 10 Uhr im Palais des Kriegsministeriums tödtlich vom Schlage getroffen worden.

Ragusa, 25. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der Insurgentenführer Pavlovic mit einer 2000 Mann starken Abtheilung von Insurgenten, unterstützt durch die Bewohner des Distrittes Gaczko, Moukhtar Pascha, welcher sich auf dem Marsche nach Bilek befand, bei Kobijalaba angegriffen. Moukhtar Pascha mußte sich nach achtstündigem Kampfe und beiderseitigen großen Verlusten nach Gaczko zurückziehen.

Konstantinopel, 25. Mai. Der Regierung ist folgendes Telegramm aus Mostar vom 23. d. M. zugegangen: Die Insurgenten von Banjani hatten sich heute Nacht in der Umgegend von Tsirnitsa, Gulug und Zagraz vereinigt, um die Heerden dieser drei Dörfer zu rauben. Die Garnison von Tsirnitsa bemerkte dieselben jedoch am Morgen und benachrichtigte die in der Umgegend liegenden anderen Bataillone hiervon, welche sofort nach den bezeichneten Ortschaften marschirten. Es entspann sich hierauf ein Gefecht zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten, welches den ganzen Tag über dauerte. Die Insurgenten ergriffen schließlich die Flucht und wurden durch die Truppen nach Goblagloa, einer Anhöhe in einer Entfernung von einer Stunde von Tsirnitsa und von dort bis in die Berge von Banjani zurückgeworfen. Die Truppen verloren in dem Gefechte 5 Todte und 16 Verwundete; der Verlust der Insurgenten wird auf 150 Todte und ebensoviel Verwundete geschätzt.

Detmold, 25. Mai. Der außerordentliche Landtag ist zu Ende, das Wahlgesetz ist zu Stande gekommen, das so viel geschmähete Lipperland ist von dem Alp, der auf ihm lag, befreit. Soviel wir zu vernehmen Gelegenheit gehabt haben, ist der größte Theil der Bewohner des Landes mit dem, was die zum außerordentlichen Landtage entsendeten Landboten geleistet haben, zufrieden. Wir wollen uns in eine Kritik des neuen Wahlgesetzes nicht einlassen, wir wollen letzteres, selbst wenn wir in einzelnen Punkten damit nicht einverstanden wären, rückhaltlos

acceptiren und soweit es bei uns steht, auf der gewonnenen neuen Basis weiter arbeiten und weiter bauen. Wenn wir dieses wollen und thun, so denken wir auch, wir vergessen die traurigen Jahre, die hinter uns liegen, wir rühren die Fehler und Sünden, die jeder in der Zeit begangen hat, nicht wieder auf. Wir wollen deshalb auch die im Publikum viel erörterte Frage, ob die 4 Abgeordneten, die den Landtag verließen, recht gehandelt haben, nicht weiter in Erwägung nehmen, wir dürfen aber wol hervorheben, daß von der Stellung, welche die Fortschritts- und Volkspartei jetzt zu der neuen Sachlage nimmt, für sie wesentlich viel abhängt. Das läßt sich schon von vornherein behaupten, daß, wenn jene Partei ferner den bloß negirenden Standpunkt innehält, ihre schon im Schwinden begriffene Macht und ihr Einfluß auf Null reduzirt werden wird. Parteien muß es in jedem Staatsleben geben, wenn es gesunden soll, aber das läßt sich hier wiederum nicht verkennen, die Partei-Verhältnisse, wie sie im Reiche bestehen und wie sie auf dem Reichstage auf einanderplatzen müssen, sind hier nicht angebracht.

Nach den ruhmreichen Thaten des deutschen Volkes und seiner Fürsten sind die Verhältnisse in unserem Vaterlande vollständig verschoben und verändert. Bisher trieb jedes kleine Land auf seine eigne Hand Politik, jetzt wird diese durch die mächtige Hand des Kaisers, sowie seines und des Reiches Kanzler gemacht. Wenn man ganz davon absehen will, daß dadurch Deutschland für die Deutschen ein deutsches Vaterland erst wieder geworden ist, so wird man dieses neugeschaffene Verhältniß schon aus dem einfachen Grunde, falls man auch ein noch so treuer Anhänger des Particular-Staates ist, freudig begrüßen, wenn man die Constellationen der übrigen mächtigen Reiche der Welt betrachtet und dabei bedenkt, daß wir nun nicht mehr deren Spielball sind und daß wir nicht mehr die Zeche bezahlen müssen, wenn auswärtige Fürsten sich streiten und schlagen wollen.

Das Reich macht jetzt für die einzelnen deutschen Staaten die Gesetze, jeder zum Reiche gehörige Staat, mag er groß oder klein sein, muß diese Gesetze befolgen und danach sich richten. Mag das Stammland der Hohenzollern im Reiche, vermöge seiner Größe und Macht eine etwas andere Stellung wie die übrigen kleinen Staaten einnehmen, es ist gleich Letzteren nach Schaffung des Reiches ein Territorialstaat.

In Folge jenes Umstandes und durch den Umfang unseres Lipperlandes wird es von selbst bedingt, daß unsere Landesvertretung nur noch mit speciellen wirthschaftlichen Sachen sich zu beschäftigen hat. Je besser der Landtag diese wahrnimmt, desto wohler wird es dem Lande ergehen. Mit dem, was der außerordentliche Landtag geleistet hat, ist der erste Schritt zur Heilung unserer Zustände geschehen, die eigentliche Aufgabe, alle Uebel zu beseitigen und alle Wunden zu heilen, kommt jetzt erst. Zunächst steht die Berathung einer neuen Verfassung in Aussicht. Mag einer auf deren Inhalt und Fassung mit Recht großes Gewicht legen, so ist dieses für uns doch weniger der Kernpunkt. Auch die Gesetze und Verordnungen, die die Reichsgesetze bedingen, werden schon geboren werden, viel wichtiger und am entscheidensten sind und bleiben die, um die materiellen Fragen und Streitpunkte sich drehenden Angelegenheiten.

Wir wünschen und wollen, daß das stabile Element, der Grundbesitz, gehörige Berücksichtigung im Lande findet, wir wünschen und wollen, daß die Regierung Alles thut, was zu dessen Hebung und Belebung beiträgt und nothwendig ist. Vergleicht man die bisherige Landes Gesetzgebung, so muß man sagen, daß für den Grundbesitz bisher Alles, wenigstens das Meiste, geschehen ist. Daß die Städte und deren Interesse weniger Berücksichtigung fanden, war durch deren Stellung vielleicht gegeben. Jetzt ist hierin, wie überall im Reiche, eine Aenderung eingetreten, die Städte nehmen an Macht und Bedeutung zu. Daß dem so ist, schadet dem Grundbesitze gewiß nicht. Der Grundbesitzer soll bauen und wirthschaften, er soll aber nicht Handel und Industrie treiben. Will und soll der Grundbesitzer aber mit Vortheil wirthschaften, will er wachsen und gedeihen, so müssen ihm die Städte mit ihrem Handel und ihrer Industrie die Plätze bieten, wo die Producte vortheilhafte Verwendung für den Landwirth finden. Wir dürfen deshalb den Wunsch hegen, daß der Grundbesitzer mit der Regierung die Wichtigkeit der Städte erkennen und zusammen auf dem Landtage dem Letzteren eine größere Aufmerksamkeit und Pflege zu Theil werden lassen, als solches bisher der Fall war.

Die Zustände in unserem Lande sind der Wurzel nach gesund, der Schwindel hat hier noch keinen Eingang gefunden und wird dieses auch nicht thun, wenn und so lange die zukünftigen Landesvertreter, mögen sie von den Städten oder den Grundbesitzern gewählt sein, nicht mit voreingenommenen Ansichten und Absichten hierher kommen, wenn sie nach dem Grundsatze handeln, wir wollen allen Interessen gerecht werden.

Neben der Berücksichtigung dieser im Allgemeinen angedeuteten wirthschaftlichen Verhältnisse hängt ohne Zweifel hauptsächlich das Wohl und Wehe unseres Landes aber von der Lösung des Streites über die Domanialfrage ab.

Der Lipper hat, ein so großer Vaterlandsfreund er auch bisher stets gewesen und ein so treuer Anhänger von Kaiser und Reich er jetzt ist, sich stets mit seinem alten ritterlichen Regentenhause eins gewußt, Land und Regentenhaus waren gewisser Maßen mit einander verwachsen.

Würden alle Verhältnisse im Laufe der Zeit sich nicht geändert haben, so hätte man von jenem Gesichtspunkte aus wünschen müssen, daß eine Trennung des Vermögen des Landes und des Regentenhauses nicht vorgenommen wäre. Die veränderten Umstände forderten solches aber.

Der s. g. Domanial-Vertrag hat, was dessen Rechtsbeständigkeit anlangt, gerade so viele rechtliche Giltigkeit, wie jedes andere Gesetz aus der Periode 1853/68. Wie steht es aber sonst damit?

Jene Auseinandersetzung ist übereilt, es hat keine ruhige und richtige Prüfung der einschlagenden Verhältnisse stattgefunden, sie konnte aber auch nicht geschehen, weil der Landes-Vertretung offenbar in allen Punkten nicht klar die Karten offen gelegt sind.

Als das Land sich jetzt dazu entschloß, trotz Jahre langer Proteste noch einmal nach dem Wahlgesetze von 1836 zu wählen, hat es gezeigt und sagen wollen: Wir haben Vertrauen zu unserem Regenten und seiner Regierung, wir vertrauen, daß jener mit letzterer das, was er feierlich verheißen, wahr zu machen gewillt ist. Wir zweifeln zugleich nicht, daß dieses vom Lande bewiesene Vertrauen Gegen-Vertrauen finden wird!

Der Fürst befindet sich im Vollgenuß der Rechte, welche ihm das Domanialabkommen zuspricht. Wäre er bloß darauf bedacht, sein Haus-Vermögen zu sichern und zu erhalten, wer vermöchte ihn zu hindern, streng nach jenem Gesetze und Abkommen zu verfahren und zu leben. Man muß dieses mit klaren Augen einsehen und klarem Verstande sich sagen und vorhalten. Es ist zwar derzeit versucht, in einer Anzahl von Aufsätzen in der Sonntags-Post den Bewohnern des Landes etwas Anderes vorzuschreiben und vorzusprechen, der Verfasser dieser ist aber doch durch die Gegenartikel, die im Regbl. erschienen, so gründlich abgeführt, daß die Stimme dieses vermeintlichen Vaterlandsretters vollständig verklungen ist; vermuthlich ist er jetzt bemüht, sich bessere Rechts- und Geschichtskenntniß anzueignen.

Man wolle aus vorstehender Andeutung nicht entnehmen, daß wir dem vollständigen Bestehenbleiben des Domanial-Abkommens das Wort reden wollen, wir wollen damit nur sagen, mit Recht und Gesetz läßt sich gegen jenen Vertrag nichts einwenden und erreichen — sonst hätte es die Fortschrittspartei gewiß schon gethan — wohl aber hegen wir zu dem Fürsten und dessen Regierung das Vertrauen, daß sie der künftigen Landes-Vertretung ganz klare und volle Einsicht in die Verhältnisse gestattet, damit diese sich überzeugt, ob durch den Vertrag, wie man annimmt, das Interesse des Landes geschädigt ist.

Die Geschichte lehrt uns schon, daß es verkehrt ist, wenn ein Volk seinem Regentenhause nicht die Mittel gewährt, die für dessen Stellung nothwendig sind. Kein Lipper wird dieses gewiß wollen.

Ergiebt aber jener Vertrag eine Schädigung des Landes, so hegen wir die Zuversicht, daß der Fürst gern bereit ist, wie dieses die von ihm hochgehaltenen Rechte und Pflichten gebieten, die Schäden abzustellen.

Hat der Landtag volle Einsicht von der Sachlage gewonnen, so läßt sich eine Einigung zwischen Fürst und Volk bei dem jetzt wiedergekehrten und mit der Zeit stets wachsenden Vertrauen gewiß erzielen.

Wir, die wir diese Gedanken hier ausgesprochen, stehen weder mit der Regierung in Verbindung, noch sind wir sonst nach irgend einer Seite hin engagirt.

Es ist nur unsere Absicht, durch unsere Worte und Darlegungen dem Volke und seinen demnächstigen Vertretern den Wunsch und die Bitte an das Herz zu legen, den Streit nicht weiter und namentlich auf so unfruchtbare Weise wie bisher in dieser hochwichtigen Sache zu führen, die Regierung selbst aber zu ersuchen, das bewiesene Vertrauen durch Gegen-Vertrauen dahin zu erwiedern, daß sie unter genauer Erwägung aller Verhältnisse auf dem genannten materiellen Gebiete und in dem speciellen Streitpunkte das Wohl des Landes nach allen Seiten zu fördern und einen wahren Frieden zwischen Volk und Fürst herbeizuführen eifrig bemüht sein möge.

Detmold. Von hier zur Fleischschau vorgelegten, 4 Seiten, amerikanischen Specks, wurde eine derselben trichinös gefunden und zwar durch den Apotheker G. C. Feldmann.

Landwirthschaftliches.

Wir haben bereits früher an dieser Stelle auf die vom 28. bis 30. Mai d. J. in Oldenburg stattfindende Molkereiausstellung hingewiesen. Nach neueren uns von dort zugehenden Nachrichten hat das Unternehmen außerordentlich große Dimensionen angenommen, indem über 250 Aussteller mit ca. 1000 Nummern angemeldet haben. Am Montag Vormittag (29 Mai) findet eine Versammlung von Molkereiinteressenten statt. Mit der Ausstellung ist eine Kosthalle verbunden, in welcher die einzelnen Molkereiprodukte von jedem Besucher der Ausstellung gekostet werden können. Ferner ist Gelegenheit geboten, die vollständige Einrichtung einer Swartz'schen Eismeierei in Augenschein zu nehmen. Auch wird während der Ausstellung Oldenburger Vieh zum Verkauf am Platze sein. Nach der Ausstellung sind bei genügender Betheiligung Excursionen nach Rastede und in die Marschen beabsichtigt. Aus allen diesen Gründen kann der Besuch der Ausstellung den Interessenten auch aus ferneren Gegenden nur dringend empfohlen werden.

Im Mai d. J. hat sich die Larve des Getreide-Laufkäfers (Carabus oder Zabrus gibbus) leider wiederum als Getreideverwüsterin in unangenehmer Weise bemerklich gemacht. Auf einem Gute in der Gegend von Eisleben waren Anfang Mai bereits 100 Morgen Weizen derart beschädigt, daß sie umgepflügt werden mußten, und nicht viel besser sah es auf mehreren benachbarten Gütern aus. Ehedem wurde der Getreide-Laufkäfer, gleich seinen Verwandten, als nützlicher Fleischfresser betrachtet, bis durch die Untersuchungen von Germar und später von Julius Kühn seine Schädlichkeit zweifellos festgestellt wurde. Außer der Provinz Sachsen, in welcher er jetzt wieder auftritt sind Fraßschäden in Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Rheinprovinz und Westfalen beobachtet worden. Der Käfer steigt an den Halmen von Weizen, Roggen und Gerste empor und frißt die Körner, so lange sie noch milchig und halbreif sind, aus. Seine Eier soll er klumpweise legen. Die aus denselben auskriechenden sechsbeinigen Larven fressen, wie der Käfer, hauptsächlich Nachts, und zwar die oberirdischen Theile der Getreidepflanzen. Sie nagen die Blätter nicht einfach ab, sondern zerkneten sie so, daß häufig die Blattnerven stehen bleiben. Käfer und Larven verbreiten sich meistens vom Rande der Felder aus. Den Fraß der Larven, welche zu ihrer vollständigen Entwickelung 3 Jahre gebrauchen sollen, spürt man im Herbst wie im Frühjahr. Die Verpuppung findet Anfang Juni statt, und liegen die Puppen in eiförmigen Höhlen ½ bis 2 Fuß tief. Die Puppen sind gelblich weiß mit schwarzen Augen. Der ausgebildete Käfer endlich erscheint Ende Juni oder Anfang Juli. Als Mittel gegen den Käfer empfiehlt Julius Kühn das Absammeln desselben von den Aehren, was im größeren Maßstabe doch wohl kaum durchführbar sein möchte. Ohne Zweifel geht die Vertilgung der Larven am gründlichsten von statten, wenn nach erfolgtem Tiefpflügen des beschädigten Feldes die insectenfressenden Vögel uns zu Hülfe kommen. So haben sich die sonst so verrufenen Elstern vor einigen Jahren bei einer solchen Gelegenheit in der Gegend von Minden (Westfalen) außerordentlich nützlich erwiesen. Bei erforderlich gewordener Nachsaat muß natürlich eine Feldfrucht gewählt werden, die der Käfer oder seine Larve nach den bisherigen Erfahrungen nicht angeht, z. B. Hafer, Wicken, Erbsen, Kartoffeln ꝛc. — Näheres über den Getreide-Laufkäfer findet sich in dem vortrefflichen Werke von Nördlinger: Die kleinen Feinde der Landwirthschaft (Stuttgart Cotta, 1869).

Jüngst hatten, wie die Magdeburger Zeitung berichtet, Sachverständige wiederum Gelegenheit, sich von dem werkthätigen Eingreifen der Vögel im Kampfe gegen das Ungeziefer zu überzeugen. In eine von der Lärchen-Minirmotte (Tinea laricinella) heimgesuchte Lärchengruppe in der Nähe von Magdeburg warf sich ein Flug der Tannen- oder kleinen Kohlmeise (Parusater) und arbeitete mehrere Stunden ununterbrochen eifrigst. Bei der darauf vorgenommenen Prüfung des Gezweiges seitens der Gewährsmänner der M. Z. stellte sich heraus, daß kaum eine Probe der vorher vorhanden gewesenen Hülsen mit ihren Insassen noch verblieben war. Gerade gegen solche winzigen Feinde ist der Arm der Menschen vollkommen machtlos.

Die Landwirthschaftsschule in Hildesheim wird im laufd. Sommerhalbjahr von 106 Schülern und Hospitanten besucht, welche sich nach ihrer Heimathsangehörigkeit wie folgt vertheilen: Provinz Hannover 74 (Landdr. Hildesheim 36, Hannover 15, Stade 14, Lüneburg 8 und Osnabrück 1), Sachsen 6, Hessen-Nassau 4, Schleswig-Holstein 2 und Schlesien 1 zusammen also aus Preußen 87. — Ferner aus Braunschweig 9, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Lübeck, Waldeck, Anhalt und Schwarzburg-Sondershausen je 1 Schüler; aus dem deutschen Reiche also 103 Schüler. Endlich noch je 1 Schüler aus England, Portoriko und Nordamerika.

Literarisches.

Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste Deutsche illustrirte Jagd-Zeitung: „Der Waidmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde." Redigirt von Fr. von Ivernois, erscheint seit dem 1. Oktober 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährlich. Aus dem interessanten Inhalt der Nr. 12 und 13 erwähnen wir:

Ueber Jagdverpachtungen. — Jagd-Skizzen aus Siebenbürgen. I. Eine Schnepfenjagd. Von E. von Czynk. — Ein Abendanstand zu Oculi. — Eine bisher unerhörte Fußgängerleistung. — Vereinsnachrichten. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Abnormes Rehgehörn. Mit Abbild. Tire-haut! Schnepfenjäger. Das Sperlingskäuzchen als Räuber. Bastarde von Landbär und Eisbär. Mannigfaltiges: Eine Fuchs-Ente. Auf nach Philadelphia! Ein Mittel zum Vergiften der Füchse. Ein Abenteuer auf der Bärenjagd. Erlegung eines Luchses. Abschußliste. Bilderräthsel. Briefkasche. Inserate. Illustrationen: Ein Wallachischer Schnepfenjäger in Siebenbürgen. Von E. von Czynk. Ein Abendanstand zu Oculi. Von Eugen Krüger.

Ueber Vertilgung der Füchse. Vom Oberförster Robert Lampe. — Einiges über Wild und Jagd im Bayerischen Hochgebirge. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Ein Schnepfennest am 19. März. Zwei Albino-Lerchen. Belauschte Liebende. Mannigfaltiges: Ein verunglücktes Schmalthier. Des Wilderers Ende. Das neue von Dreyse'sche Rotationsgewehr. Eine unerwartete Marderjagd. „In Richter's Ofen liegen junge Palmen!" Abschußliste. Literatur. Bilderräthsel. Briefkasche. Inserate. Illustrationen: Ein verunglücktes Schmalthier. Original-Zeichnung von C. Kröner. Des Wilderers Ende. Von W. Simmler.

Katzenrache. Ein Herr besucht fast regelmäßig in den Abendstunden eine Restauration in der Oranienstraße; in seiner Begleitung befindet sich stets ein hübscher Affenpinscher, der den Weg seines Herrn schon genau kennt und nicht allein mit dem Wirthe, sondern auch mit dessen kohlschwarzer Katze Freundschaft gemacht hat. Bei einem solchen Besuche ergreift einer der anwesenden Herrn den schwarzen Peter und wirft ihn zum Scherze auf den erwähnten Pinscher. Beide benutzen dieses Zusammentreffen und spielen wohl drei Viertelstunden mit einander, bis der Hund von seinem Herrn zum Nachhausegehen gerufen wird. Jetzt erst scheint in dem schwarzen Herzen des Murner der Entschluß zur Rache für die vorhin von den Herren erlittene Unbill zur Reife gekommen zu sein, denn mit einem mächtigen Satze sitzt er auf der Hand des Ahnungslosen und beißt ihn derartig in den Daumen, daß der Gebissene laut aufschreit. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks; der Kater suchte nach seiner Rachethat schleunigst das Weite.

Hiezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 123 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„In einer Stunde geht der Zug — ich gebe Ihnen fünf Minuten Zeit sich für oder gegen meinen Vorschlag zu entscheiden. Ihre Wahl ist vollkommen frei. Von dem Augenblick jedoch, da Ihr Fuß den Umkreis dieses Hauses überschritten hat, hört jede Selbstbestimmung Ihrerseits für die Dauer unserer Flucht auf. Ich verlange dann unbedingten, widerspruchslosen Gehorsam für Alles, was ich von Ihnen fordern mag, — eine Maßregel, die, wie Ihnen Ihr Verstand sagen wird, zu unserer Sicherheit unumgänglich nothwendig ist."

Gerta hatte, während er sprach, zu ihm aufgeblickt, unverwandt und fast erstaunt. Ihrem gänzlich zerrütteten Denken und Wollen imponirte das klassisch unbewegte Antlitz des Abenteurers, das sich in der scharfen Beleuchtung der Wachskerzen wie eine Camee von der dunklen Tapete abhob. Halb unbewußt verglich sie seine kühle Entschlossenheit mit dem haltlosen Jammer, welchen das Scheitern ihres Planes im Kreise ihrer Familie hervorrufen würde. Sie fühlte etwas ihrer eigenen Natur Verwandtes in dieser stolzen Gelassenheit; ihr romantischer Sinn jubelte auf bei dem Gedanken endlich, jeder Fessel ledig, abenteuernd hinauszufliegen in die weite Welt; ihr Stolz sehnte sich fort von Hohn und Verachtung, ihr Heroismus flüsterte ihr zu, daß ihre Flucht die Eltern um eine schwere Sorge erleichtern werde. — Alle diese Beweggründe und noch viele andere wälzten sich gleich einem feurigen Rade schmerzend, blendend durch das Hirn der armen Frau; ein klarer Gedanke war nicht darunter und fünf Minuten sind eine kurze Frist. Dennoch stand nach Ablauf derselben ihr Entschluß fest — nur hatte nicht Gerta, die verständige Tochter des ehrsamen Hamburger Kaufherrn diesen Entschluß gefaßt, sondern der phantastische, abenteuerlustige Dämon in ihr, der, durch eine tadellose Erziehung in den hintersten Winkel ihres Herzens zurückgedrängt, — nun, da wahnwitzige, sinnlose Furcht vor dem Hohne der Welt das künstliche Gebäude anerzogener Empfindungen, Anschauungen und Grundsätze niederriß, auf's Neue hervorbrach und die Herrschaft ergriff, als ureigene, ewig unbesiegliche Natur.

Gerta richtete sich empor und erwiderte mit fester Stimme: „Hier ausharren, den Hohn, das verächtliche Mitleid ertragen, welche mein Unglück auf sich ziehen wird — das ist unmöglich, daß kann ich nicht! Alles, nur nicht das! Lieber den qualvollsten Tod, lieber das unerträglichste Leben! — Auch ich will Sie nicht belügen, Stephan, ich liebe Sie heute nicht und werde Sie niemals lieben. Doch sind Sie nach diesem Geständniß noch geneigt mich mit sich zu nehmen, so folge ich Ihnen blindlings, — wenn auch ohne Vertrauen."

Der Ungar neigte zustimmend das Haupt.

„Gut. — Die erste Anforderung, welche ich an Ihren Gehorsam stelle, ist grausam. Es handelt sich um das Opfer Ihrer prachtvollen Flechten; da wir hier leider beide sehr bekannt sind, ist es unumgänglich nothwendig, daß Sie in Männertracht reisen." —

Ohne ein Wort der Erwiderung riß Gerta Schleier und Kranz aus ihren Haaren und reichte dem Ungarn die Scheere dar. — Was galten in diesem Augenblick alle Reize der Welt! Ihrer glühenden Thatkraft erschien das Hinderniß, um welches es sich handelte, lächerlich klein.

Czernutzkyi hielt die Scheere in der Hand und das seidenweiche Haar, das sich träg und schwer um seine Finger schmiegte und die Zeit verrann.

Ungeduldig schüttelte die Frau ihr Haupt. „Aber so vollenden Sie doch!"

„Gewiß? — — im Augenblick" — seine Hand sank unschlüssig herab. „Wollen Sie es nicht doch lieber selbst versuchen — oder — nein, warten Sie! es muß noch ein anderes Auskunftsmittel geben —"

Gerta wandte sich hastig um und maß den Ungarn mit einem langen Blick mitleidiger Verachtung, dann, ihm die Scheere aus der Hand nehmend, trennte sie ohne Zögern, ohne ein weiteres Wort, mit zwei raschen Schnitten den viel bewunderten Schmuck von ihrem Haupte.

Stephan hatte sich bei dem Knirschen der Scheere mit leisem Schauder abgewandt. —

Zwei Minuten später hatte Gerta ihre Metamorphose beendet; ihre hohe, schlanke Gestalt eignete sich vortrefflich zu der neuen Rolle, nur daß der allzuzarte Teint ihr ein lächerlich jugendliches Aussehen verlieh.

„Sie sehen, ich beeile mich zu gehorchen," sagte sie zu ihrem Gatten zurückkehrend. „Haben Sie noch weitere Befehle für mich?"

Czernutzkyi schien weder froh noch traurig. „Ich denke, Sie werden den Ihrigen einige Zeilen zum Abschied hinterlassen wollen?"

„O — ja, freilich! — Was darf ich schreiben?" — Gerta nahm es streng mit dem gelobten Gehorsam.

„Was Sie wollen und — wissen. Nach diesem Brief muß selbstverständlich jede Beziehung aufhören bis unsere Verhältnisse sich geordnet haben und darüber können Jahre vergehn. Also schütten Sie ihr Herz gründlich aus — es bleibt uns noch eine Viertelstunde."

Er reichte ihr das Schreibzeug und rückte den Armleuchter zurecht. Gerta zögerte noch.

„Werden Sie meinen Brief lesen?"

„Nein. — Sie dürfen Ihrem Haß gegen mich freien Lauf lassen. Geniren Sie sich nicht."

Ihr Stolz verbot, was seine Gleichgiltigkeit erlaubte. Aussprechen, daß sie den Mann verabscheue, welcher ihr angetrauter Gatte war, dem in die weite Welt zu folgen sie sich freiwillig entschlossen — keine Folter hätte Gerta ein solches Geständniß erpreßt.

Die Viertelstunde war längst abgelaufen, aber der Ungar erinnerte vergeblich an die Zeit. Noch konnte Gerta nicht schließen, mit diesem kalten Abschiedswort wahrlich nicht; sie machte sich Vorwürfe, ihre Eltern bisher nicht genug geliebt zu haben.

Und wieder verflossen zehn Minuten; Czernutzkyi mahnte zum zweitenmal.

„Einen Augenblick! oh, nur einen kurzen Augenblick! — Sagen Sie nicht selbst, daß es vielleicht der letzte Brief ist, den ich je an meine Eltern schreiben werde? Sie blickte zu ihm auf und ihre Augen standen voll Thränen.

Jetzt drängte er nicht mehr. —

Endlich, endlich war das Schreiben beendet.

Der Ungar löschte die Kerzen und schritt, den kleinen Koffer in der Hand, geräuschlos voran in den moudbeschienenen Garten. Die junge Frau folgte in der Erwartung, den nächsten Augenblick wohlbehalten in ihrem Vaterhause zu Hamburg zu erwachen und mit ihren Angehörigen über den seltsamen Traum zu scherzen.

Die Nachtluft indeß, die kühl in ihr schleierloses Gesicht wehte, überzeugte sie von der Thatsächlichkeit ihrer Erlebnisse. Sie hatte nun auch Zeit gehabt, nachzudenken; kühlere Ueberlegung sagte ihr, daß sie im Begriff stehe eine in ihren Folgen unberechenbare Thorheit zu begehen. Noch war es nicht zu spät, noch war der Umkreis des Hauses nicht überschritten. Welche dämonische Macht zwang sie denn, dem Unbekannten zu folgen, der stumm und schattenhaft wie ihr Verhängniß vor ihr herglitt? — Am Ausgang des Gartens stand er still, die geöffnete Pforte in der Hand. Auf der messerrückenbreiten Schwelle der kleinen Thür lag Gerta's Schicksal und ehe sie noch Zeit gehabt, sich den Gedanken klar zu machen, war der schmale Streifen überschritten; die Eisenthür klappte mit leisem hellem Schlag hinter ihr in's Schloß — es klang fast wie ein höhnisches Auflachen. Zu spät! Schwere kalte Tropfen perlten auf der Stirn der jungen Frau. Nun hatte sie keine Wahl mehr; fortan lag ihr Schicksal in der Hand des ungelösten Räthsels, das sich ihr Gatte nannte. War auch ihm die Bedeutung der kleinen Pforte gegenwärtig? änderte sich nicht sein Benehmen, zeigte er nicht seinen wahren Charakter nun, da sie ja unwiderruflich seiner Gnade oder Ungnade preisgegeben war? Gerta erwartete mit Herzklopfen sein erstes Wort; denn sie hatten ein vorsichtiges Schweigen beobachtet bis sie die zur Nachtzeit völlig menschenleeren Kursaalanlagen erreichten. Dort zog Stephan Czernutzkyi seine Uhr: „Fünf Minuten nach halb zwölf. — Wir werden den Nachtzug nicht mehr erreichen, Gerta." (Fortsetzung folgt.)

Sprung-Herde

in solidester und zweckmäßigster Ausführung, empfohlen durch Fräulein Henriette Davidis, sowie

Tisch- oder Tafelherde

(Patent H. Redecker & Nauß)

verschiedenster Größe, für Hôtels, Restaurationen, Krankenhäuser, Oeconomien, größere Anstalten jeder Art und zum Familien-Gebrauch. Vorzüge: größte Leistungsfähigkeit bei wenig Brennmaterial, guter Zug, leichte Reinigung und Vorkehrung, daß die Hitze aus den Seitenwänden des Herdes nicht in die Küche ausstrahlen kann, rasche Aufstellung und möglichst wenig Raumerforderung, — worüber uns vielfache Anerkennungen zu Theil wurden, empfehlen wir bestens.

Preis-Courante stehen auf gütiges Verlangen zu Diensten.

Bielefeld, im April 1876.

H. Redecker & Nauss.

Atteste über Tisch- oder Tafelherde.

Für das hiesige Landkrankenhaus wurde aus der Fabrik der Herren **H. Redecker & Nauss zu Bielefeld** im Jahre 1870 ein neuer Kochheerd beschafft, der in Tischform eine Länge von 3 Metern und eine Breite von 1 Meter hat.

Derselbe genügt den grossen Anforderungen, die an ihn gemacht werden, in jeder Beziehung, ist mit Wärmeschrank versehen, und ist die Arbeit eine sehr solide.

Detmold, den 24. Mai 1875.

Der Hofbaurath
(gez.) **W. von Meien.**

Von den Herren **H. Redecker & Nauss in Bielefeld** habe ich im März 1871 einen sogenannten Tisch- oder Tafelheerd bezogen und seit jener Zeit in stetem Gebrauch gehabt. Die Construction des Heerdes ist eine vorzügliche, indem derselbe bei geringem Feuerungsmaterial-Verbrauch eine ausserordentliche Leistungsfähigkeit besitzt. Der Heerd ist ausserdem gut gearbeitet und hat sich bei dem steten und starken Gebrauch sehr gut bewährt.

Meinen Herren Collegen, die sich mit einer zweckmässigen Kocheinrichtung versehen wollen, kann ich das Fabrikat der Herren **Redecker & Nauss** bestens empfehlen.

Detmold, den 24. Mai 1875.

(gez.) **Aug. Brockmann.**
Hotelbesitzer „zur Stadt Frankfurt."

Aus der Fabrik der Herren **H. Redecker & Nauss** wurde im vorigen Jahre ein freistehender Tischheerd mit einem in der Wand angebrachten Wärmeschrank, für die Gesellschaft „Eintracht" hierselbst bezogen.

Bei verhältnissmässig geringem Kohlenverbrauch entspricht der Heerd allen Anforderungen und ist Construction und Ausführung der Arbeiten eine sehr gute zu nennen.

Bielefeld, den 4. Juni 1875.

Die Direction
der Gesellschaft „Eintracht".
(gez.) **G. Huwendiek,**
Baumeister.

In dem anerkannt besten Kalksteinbruche in dem Hinterberge bei Oerlinghausen ist ein neuer

Kalkofen

angelegt und werden Bestellungen für gebrannten

Kalk

sowohl auf dem Comptoir, als im Scheerenkruge zu Barkhausen (bei Oerlingh.) entgegengenommen. **Die Gutsverw. daselbst.**

Das wegen seiner vorzüglichen Wirkung bekannte

Schwefel-, Schlamm- und Wasser-Bad

Seebruch

bei **Blotho** wird wie alljährlich am 1. Juni eröffnet. (4732)

H. Holz.

Gartenmöbeln

als Stühle, Bänke, Tische in Holz und Eisen, fertig lackirt, empfiehlt zu billigen Preisen; ferner gußeiserne Gestelle zu Tischen und Stühlen.

Alfred Heinrichs.

Eine neue

Locomobile

von Brown & May, und eine gebrauchte

Dreschmaschine

mit 60" engl. Trommelbreite beabsichtige ich auf Credit zu verkaufen.

Detmold, im Mai 1876.

Th. Dallmeier.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Peter Hoppmann
Steinbruchbesitzer und Backofenbauer
in
KÖNIGSWINTER.

Empfehle mich in Lieferung bester Königswinterer Backofensteine, sowie im Bauen von Backöfen nach den neuesten bis jetzt bekannten verbesserten Einrichtungen.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Antrage einen über **100** Seiten starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus **Dr. Airy's Naturheilmethode".** Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** des illustr., ca. **500** Seiten starken **Originals erkes** (Preis **nur 1 Mark**, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug** von **Richters Verlags-Anstalt** in **Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Freude der Wiedergenesung.

Kleschkau bei Pr. Stargard, 30. Oct. 1875. Herrn Rich. Lenz in Danzig. Mit inniger Freude mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß der von Ihnen erhaltene ächte Trauben-Brust-Honig meiner Frau bei Magenkatarrh-Leiden vorzügliche Dienste geleistet hat.

Myring, Lehrer.

. . . Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschätzter Trauben-Brust-Honig mein damals fünfjähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit. **Dr. F. W. Lange.** in Bitburg, Rg.-Bz. Trier, 18/10. 75. — Den rheinischen Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer in Mainz erhält man in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark nur allein ächt mit nebigem Fabrikstempel in Detmold bei Carl Pustkuchen.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Vor den werthlosen Nachahmungen betrügerischer Winkelfabrikanten wird gewarnt

Steinkohlen

der besten Zechen Herne-Bochums, als:

Stückkohlen, 3 verschiedene Sorten,
Halbgesiebte Kohlen, 1 „
Melirte Förderkohlen, 4 „ „
Nußkohlen, 4 „ „
Ziegelkohlen für Feldbrand, billigst,

empfiehlt (4723)

Herford. **J. H. Fleer jun.**

Vertreter der Belgischen Aktien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

Die so beliebten

Kochheerde von A. Senking in Hildesheim

(Preisgekrönt durch 6 Ehrenpreise)

zeichnen sich durch äußere Eleganz, vorzügliche Construction, sehr sparsame Feuerung, so wie bequemen Reinigens vor allen andern Heerden aus.

Dieselben sind **hier in vielen größern und kleinern Haushaltungen im Gebrauch und finden überall die größte Zufriedenheit und beste Empfehlung.** Für Hôtels und **größere Anstalten** sind dieselben namentlich practisch.

Der Herr A. Senking hat mir den **Alleinverkauf seiner Heerde** für Detmold und Umgegend übertragen, dieselben sind in den verschiedensten Größen **von 60 Mark** per Stück an vorräthig. Für die Vollkommenheit der Heerde wird vollständige Garantie geleistet. Illustrirte Preiscourante stehen zu Diensten.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Möbel, Spiegel, Sophas etc.

empfehlen in schöner Auswahl zu billigsten Preisen. Gegenstände nach Maaß, welche nicht vorräthig, lassen auf kurze Frist, in beliebiger Holzart anfertigen.

Herford. **Schemel & Schwettmann.**

Ganze Bibliotheken, kleinere Büchersammlungen
und **einzelne gute Werke** kaufe ich stets
zu angemessenen Preisen gegen Baarzahlung.

Göttingen, **Adalbert Rente's,**
Weenderstrasse 19. Antiquariat.

Ein gewissenhaftes erfahrenes Mädchen findet im Elberfelder Kinderhospital eine angenehme Stellung als

Wirthschafterin.

Dieselbe muß hauptsächlich der Küche vorstehen. Gehalt vorläufig 180 Mark und Reisevergütung. Sehr freundliche Behandlung wird zugesichert. Meldungen sind baldigst zu richten an Fräulein **Maria Döring,** Elberfeld Berlinerstr. 57.

Dieselbe sucht auch ein

Küchenmädchen

und ein

Zweitmädchen

für ein Privathaus zu 120 und zu 100 Mark Lohn. Reisevergütung.

Eine Köchin,

welche die herrschaftliche Küche versteht, wird zum 1. Oct. gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Keller zum 1. October zu vermiethen, gegenüber der Aktienbrauerei. **H. Müller.**

Detmold. Die 2. Etage in meinem Hause an der langen Straße, C. 3., bestehend aus sechs Piecen, Küche, Keller u. Bodenraum, ist auf Michaeli dieses Jahres zu vermiethen. **Th. Wirsing.**

Eine freundliche

Familienwohnung

ist per 1. Juli zu vermiethen B. 124.

Schuh und Stiefel

empfiehlt in großer Auswahl.

Detmold. **C. W. Giebe jr.**

Die gymnastisch-orthopädische Heilanstalt zu Braunschweig wird zur Behandlung von Rückgratsverkrümmungen empfohlen. Näheres durch den Dirigenten-Physikus Dr. B. Frank.

Odeon.

Die

Garten-Concerte

werden, so bald es das Wetter gestattet, im Laufe der nächsten Woche beginnen.

Die **Subskriptionsliste** wird bis zum 1. Juni c. cirkuliren, dann bei mir ausliegen.

Abonnementspreis
für sämmtliche 15 Conzerte 4 Mark,
Billet zu einem Conzert 50 Pfg.

F. Lüdeking.

Bekanntmachung.

Diejenigen Damen und Herren, welche Willens sind, an dem bei Einweihung unserer Kirche am Mittwoch, den 31. d. M. stattfindenden

Festessen

Theil zu nehmen, werden hiermit ergebenst ersucht, sich bis spätestens zum Montag, den 29. d. M. bei Unterzeichnetem zu melden.

Augustdorf, 24. Mai 1876.

Der Gastwirth H. Strate.

Horn.

Zu dem am 2. Pfingsttage cr. auf hiesigem Rathhaussaale stattfindenden

Balle
der jungen Schützen

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Beginn des Balles präcis 5 Uhr Nachmittags.

Nächsten Mittwoch, den 31. Mai, findet die

Einweihung

der Augustdorfer Kirche statt.

Der Gottesdienst beginnt Morgens 10 Uhr. Zu dieser Feier wird hiermit freundlichst eingeladen. Das Festessen nach der kirchlichen Feier giebt der hiesige Krüger, Herr Strate.

Augustdorf, d. 25. Mai 1876.

Der Kirchenvorstand.
Krecke.

Zu der diesjährigen Frühjahrsversammlung der

lippischen allgemeinen Lehrerconferenz,

welche am Tage nach Pfingsten — 6. Juni — auf dem Rathhaussaale in Horn abgehalten wird und um 10 Uhr Morgens beginnt, ladet Lehrer und Schulfreunde Namens des Vorstandes ergebenst ein.

Lemgo, 27. Mai 1876.

K. Stock.

Ein Brandunglück von der größten Ausdehnung hat unsere kleine Stadt Driburg betroffen. 66 Häuser, der vierte Theil des Ortes, liegen in Asche, über 120, zu meist mittellose Familien sind obdachlos und umstehen heute rathlos die Stätte ihres einstigen bescheidenen Daseins. Denn leider bestätigt sich auch hier wieder die traurige Erfahrung, daß die Habe der armen Unglücklichen, wie fast stets bei der wenig bemittelten Klasse der Bewohner kleinerer Städte, nur zum geringen Theile versichert ist, so daß einer großen Zahl der völlige Ruin, die traurigste Zukunft, aber fast allen Betroffenen bevorsteht, wenn nicht die deutsche Hand stets offen, — wenn gleich selbst oft nur spärlich gefüllt — wo es gilt unglücklichen Mitmenschen zu helfen und die Thränen, zumal unverdienten Elends, zu trocknen sich bewährt und den harten Verlust durch milde Gaben den Armen ersetzen hilft.

Das unterzeichnete Hülfskomité der so schwer betroffenen Stadt, wendet sich mit der innigen Bitte an alle Menschenfreunde, die alte treue deutsche Art auch uns gegenüber nicht zu verläugnen. Möchte doch jeder Mitfühlende nur eine kleine Gabe senden, gewiß würde es gelingen die härtesten Folgen des schweren Schlages von den Unglücklichen abzuwenden. —

Milde Gaben nimmt der Rendant des Comités, der Kaufmann L. Schuster in Driburg, sowie die Redaction des Reg.- und Anzeigeblattes, gerne entgegen.

Driburg, den 24. Mai 1876.

Das Hülfscomité:

Ernst Graf v. Sierstorpff. Michels, Dechant. **Baersch**, Pfarrer. **Dr. Brück**, Geh. San. Rath. **Dr. Riesenkahl. Schäfers**, Bürgermeister. **Wolff**, Stadtverordnetenvorsteher. **L. Schuster**, Kaufmann. **J. Volkhaft**, Stadtrath. **A. Schulte**, Gutspächter.

Nur 1 Mark kostet die durch die Debatten im Preußischen Abgeordnetenhause so berühmt gewordene Meyer'sche Bearbeitung des

Abenteuerlichen

Simplicius Simplicissimus.

Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege.

Zweite illustrirte Volksausgabe.

200 Seiten.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Bremen. **Nordwestdeutscher Volksschriften-Verlag. A. G.**

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Wäsche

für Herren, Damen u. Kinder wird unter Garantie des Gutsitzens binnen kurzer Zeit bei soliden Preisen angefertigt.

Schuster & Waencke.

Cylinder-Uhren

in verschiedenen nur guten kräftigen Sorten empfing

Alb. von der Linden.

Weinbergstraße 149. Detmold.

Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder in allen möglichen Formen empfehlen in reichhaltigster Auswahl und zu recht billigen Preisen

Schuster & Waencke

Für Schmiede!

Eine neu eingerichtete Schmiedewerkstatt, an günstiger Lage, ist auf gleich zu vermiethen. Wohnung kann beigegeben werden. Anfragen an die Annoncen-Expedition von **C. Narowsky** in **Minden.** (4746)

Für Klempner.

Gute Holzhämmer (v. Weißbuche) in 3 Größen kann billigst abgeben

L. Flebbe. Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Varenholz.

Verkauf von eichen Nutzholz.

Mittwoch, den 31. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller: 107 Stück eichen Bau- und Schneidholz zu circa 147 Cubikmeter Holzmasse, und 8 Raummeter Nutzholz in Stücken, aus den Forstdistricten 41 Immerbruch, 42. Aberg, und 46. 51. 52. am Kirchberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Bei Beträgen von 150 Mark an ist mindestens der vierte Theil der ganzen Kaufsumme gleich baar zu erlegen.

Langenholzhausen, 22. Mai 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Stuben-Uhren

und Regulateure trafen in großer Auswahl ein und empfehle solche zu billigen festen Preisen.

Detmold. **Alb. von der Linden.**

Weiße

Sopha-Schoner

per Stück 10 ₰.

Schuster & Waencke.

Mein Wiener und Erfurter

Schuh- und Stiefel-Lager

für Herren, Damen und Kinder bringe in empfehlende Erinnerung. Reparaturen werden schnellstens besorgt. Schülerstr. Nr. 55 nahe am Marktplatz.

Th. Haberbeck.

Zu verkaufen ein

Ladenregal und Tresen

bei **W. Willms**, Lagesche Str.

Aerztlicher Verein.

Donnerstag 1. Juni, Abends 6 Uhr in Brokmann's Gasthause zu Detmold.

Dr. Eschenburg.

Der

Einjährig-Freiwillige

von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 ℳ.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Lina Baumeister

Arnold Röhr

Verlobte.

Detmold. Paderborn.

Im Mai 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen, in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 124. Montag, 29. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Durchlauchtigste Fürst haben gnädigst geruht, den Dr. med. Schnitger zu Oerlinghausen auf sein Nachsuchen von dem ihm übertragenen Amte eines Amtschirurgen und Armenarztes vom 15. August l. J. an zu entbinden.

Detmold, den 24. Mai 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Badeanstalt.

Die Badeanstalt im Freien an der Werrestraße wird am

Donnerstag den 1. k. M.

zur Benutzung eröffnet.

Detmold, den 27. Mai 1876.

Die Direction.
Rohdewald.

Lemgo. Zur Publication der von Fräulein Henriette Clemen, welche vor Kurzem hier mit Tode abgegangen, unterm 6. Octbr. 1871 deponirten letztwilligen Verfügung ist Termin auf

Dienstag den 13. k. M. Juni,
Morgens 11 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumt, wozu alle, welche dabei interessirt zu sein glauben, hiermit geladen werden.

Lemgo, den 26. Mai 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Detmold. Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin traten in Begleitung der Hofdame Fräulein von Seldeneck und des Herrn Hofstallmeister von Anderten die zum Besuche mehrerer thüringischer Höfe beabsichtigte Reise am 25. d. M. an, fuhren über Schieder, Hannover bis Leipzig, woselbst übernachtet wurde.

Höchstdieselben trafen am 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Bahnhofe zu Gera ein, wurden dort von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reuß j. L. und Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin Reuß sowie Höchstderen Gefolge empfangen und nach Schloß Osterstein geleitet. Se. Durchlaucht der Fürst nahmen im Schloßhofe die Parade der daselbst aufgestellten Ehrencompagnie des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 ab.

Unmittelbar nach Ankunft der Durchlauchtigsten Herrschaften in Gera traf dort auch Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, Bruder Ihrer Durchlaucht der Fürstin Wittwe Elisabeth, zum Besuch am Fürstlich Reußischen Hofe ein. Nachmittags war große Gala-Tafel und am Abend fand zu Ehren der Hohen Gäste ein Zapfenstreich statt.

Die Höchsten Herrschaften reisten am 27. d. M. Mittags weiter nach Greiz, woselbst auf dem Bahnhofe Seine Durchlaucht der Fürst Reuß ä. L. und Ihre Durchlaucht die Fürstin geb. Prinzessin von Schaumburg-Lippe nebst Gefolge zum Empfange anwesend waren. Nach einer am Nachmittage im Fürstlichen Residenzschlosse stattgehabten Gala-Tafel verbrachten die Herrschaften den Abend unter sich.

Am 28. d. M. Mittags werden die Durchlauchtigsten Herrschaften die Reise nach Rudolstadt und von da folgenden Tages nach Altenburg weiter fortsetzen.

= **Berlin**, 26. Mai. Das Herrenhaus hat die wichtige Vorlage der Synodalordnung nunmehr erledigt, allerdings nicht, ohne einige Aenderung darin vorgenommen zu haben. Die Vorlage wird deshalb noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgehen müssen. Wie indessen aus verschiedenen Aeußerungen hervorgeht, die man von parlamentarischen Kreisen berichtet, so darf man hoffen, daß diese Aenderungen im Abgeordnetenhause nicht auf große Schwierigkeiten stoßen und somit die wichtige Reform zum befriedigenden Abschlusse gebracht werden wird. — Die ziemlich weitgehenden Folgerungen, welche man an die Notiz des Staatsanzeigers über die Parteiverhältnisse knüpft, dürften mit einiger Vorsicht aufzunehmen sein. Wenn Blätter von einer angebahnten Fusion der conservativen Fraction, von darüber gepflogenen Berathungen und angeblichen Absichten der Partei über einen Wechsel ihrer Stellung zum Fürsten Bismarck zu berichten wissen, so ist auch hiervon Vieles übertrieben. Es ist allerdings richtig, daß am Sonnabend Abend eine vertrauliche Besprechung der hervorragenden Führer der conservativen Gruppen statt fand. Hierbei handelt es sich indessen einzig darum, ein möchlichst gemeinsames Auftreten bei den nächsten Wahlen herbeizuführen. Eine Verschmelzung in eine Gesammtpartei, scheint bei diesen Schritten nicht in Aussicht genommen zu sein, vielmehr glaubt man, daß die bisherigen Gruppen unverändert fortbestehen werden. — Bekanntlich werden alle Publikationen der Reichsregierung, welche der Veröffentlichung durch das Reichsgesetzblatt nicht bedürfen, im Centralblatt für das deutsche Reich zur allgemeinen Kenntniß

gebracht. Seitens des preußischen Ministeriums sind jetzt sämmtliche Landesbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß solche Publikationen für die Landesregierungen, so weit sie bei der Ausführung von Beschlüssen des Bundesrathes mitzuwirken haben, durch Aufnahme in das Centralblatt maaßgebend werden, und daß daher die Landesbehörden verpflichtet sind, sich stets in Kenntniß vom Inhalte des genannten Blattes zu halten. — Minister Delbrück wird morgen hier zurückerwartet. Der Grund, weshalb sich die Ernennung des Herrn Hoffmann noch immer verzögert hat, liegt theilweise auch darin, daß die Entlassung des Herrn Hoffmann aus dem hessischen Staatsdienste noch immer nicht erfolgt war. Die Mittheilung, daß dies geschehen sei, ist erst Mitte der Woche hier eingetroffen. —

Berlin, 27. Mai. Gegen den wider den Grafen Arnim erlassenen Steckbrief ist Seitens der Vertheidigung ein Protest eingelegt worden. Die Gründe sind daher genommen, daß nach ärztlichen Zeugnissen Graf Arnim an diabetes mellitus leide, die bekanntlich unheilbar sei, und daß nach Ausspruch des Prof. Dr. Joseph Seeger aus Wien „eine längere Beschränkung der persönlichen Freiheit des Grafen durch Gefängniß in ihren Folgen einer Todesstrafe gleichkäme". Ferner beruft sich der Protest darauf, daß der Angeklagte weder flüchtig noch auch nur sein Aufenthalt unbekannt sei. Wenn man daher die eiligste Herbeiführung der Strafvollstreckung für geboten erachte, so sei nicht der Erlaß eines Steckbriefes, sondern die Requisition an die italienischen Behörden durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes der zulässige Weg.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund, 23. Mai. Die Bemühungen, der Westfälischen Steinkohle auf der Deutschen Marine Eingang zu verschaffen, beginnen eine immer bestimmtere Gestalt anzunehmen. Auf Veranlassung des Kohlen-Ausfuhr-Komites des Bergbauvereins hat sich in den letzten Tagen unter verschiedenen Zechen des Distriktes ein Konsortium gebildet, welches versuchen wird, die Lieferung von Kohlen an das nach dem Aegäischen Meere abgegangene deutsche Geschwader zu übernehmen, und zu dem Ende zunächst mit Rhedern aus einzelnen Nordseeplätzen in Verbindung getreten ist. Gelingt es, nicht zu hohe Frachtsätze zu erlangen, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß die Verwaltung der Marine sich entschließen wird, den Bedarf der in den orientalischen Gewässern kreuzenden Kriegsschiffe an Brennmaterial von den einheimischen Bergwerken zu beziehen, und damit wäre zugleich für die Einbürgerung der Westfälischen Kohle an überseeischen Plätzen ein Anfang gemacht, wie man ihn sich nicht besser wünschen könnte. Ess. Ztg.

Dortmund, 27. Mai. Das Spielen in auswärtigen Lotterien hat in den letzten Jahren so enorm überhand genommen, daß die Staatsanwaltschaft durch Anklagen und Verurtheilungen von Lotterie-Agenten immer mehr darauf hingelenkt wurde, auf dergleichen Contraventionen zu achten. Es scheint denn auch, als solle die Sache den Gerichten jetzt viel zu schaffen machen, so wurden kürzlich in Elberfeld bei zwei Agenten Loose der Braunschweiger Lotterie, sowie Listen mit den Namen der Spielenden mit Beschlag belegt. Gegen die Spieler, deren Zahl, laut der „Elberf. Ztg.", mehr als 4000 beträgt, ist bereits Untersuchung eingeleitet worden. Auch aus Magdeburg wird geschrieben, daß ein solcher Verkäufer, welcher mit Lotterieloosen handelte, wegen Verkaufs von Loosen auswärtiger Lotterien in Anklagestand versetzt ist. Bei Revision seiner Bücher lernte man auch seine Kundschaft kennen, und in Folge dessen sollen etwa 800 Personen wegen Spielens in der Leipziger Lotterie zur Verantwortung gezogen werden. — Macht also nahezu schon 5000! Anklagen.

W. Ztg.

Gütersloh, 25. Mai. Gestern Abend lösten sich von einem Güterzuge in der Nähe der Station Brackwede mehrere Wagen. Es wurde von dort aus nach der hiesigen Station telegraphirt, damit die Wagen, welche hierher zurückgefahren, wenn sie hier anlangten, aufgehalten würden. Ungeachtet, daß alle möglichen Vorkehrungen getroffen waren, fuhren die Wagen im schnellsten Laufe über unsern Bahnhof. Dennoch hatte ein hier stationirter Rangirer den Muth, wir mögten sagen die Verwegenheit, während der vollen Fahrt auf einen derselben zu springen und durch Bremsen die Wagen ungefähr 10 Minuten von unserer Stadt entfernt zum Stehen zu bringen.

Paris, 26. Mai Die Bank von Frankreich hat den Diskont auf 3 pCt. herabgesetzt.

Eisenbahn-Angelegenheit.

Die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft hat nach einer Bekanntmachung vom 25. Mai c. die Actionaire zu einer Generalversammlung auf Freitag den 30. Juni 1876 Vormittags 11 Uhr nach Köln eingeladen.

Unter den Gegenständen der Tagesordnung finden wir unter anderen auch den Antrag, die Direction zu ermächtigen:

Den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Herford nach Detmold zu übernehmen, die hierzu erforderliche Concession nachzusuchen und einen mit der Staatsregierung zu vereinbarenden Statutnachtrag für die Gesellschaft rechtsgültig und verbindlich festzustellen, sowie das zum Ausbau dieser Bahn auf 3 Millionen Mark generell veranschlagte Anlagecapital in beliebiger Weise bestmöglichst zu beschaffen.

Im Hansa-Saale des Kölner Rathhauses wird die Generalversammlung abgehalten. Eintrittskarten und Stimmzettel können am 27., 28. und 29. Juni cr. in den Vormittagsstunden von 9 — 12 Uhr im Geschäftslocale der Cöln-Mindener Bahn-Direction am Frankenplatz, gegen Vorzeigung der Actien in Empfang genommen werden.

Wir sind in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß bereits vor 14 Tagen Herren in Salzuflen sich entschlossen haben, diese Generalversammlung zu besuchen, von den anderen Städten darf wol ein Gleiches erwartet werden, selbst von Horn und Blomberg, weil von der Vollendung dieser Bahnstrecke die Weiterführung zum Anschlusse an die Hannover-Altenbekener Bahn abhängt. Möge der Handels- und Gewerbestand unseres engeren Vaterlandes seine Interessen wol zu vertreten bedacht sein.

S. Nr. 30.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Ein leichter Schauder überrieselte die junge Frau. Mit diesem Nachtzug war der Anschluß nach Norden um vierundzwanzig kostbare Stunden versäumt und durch ihre Schuld, durch ihr unverantwortliches Zögern. Sie senkte das Haupt, einen verdienten Vorwurf erwartend. Aber es schien Czernutzkys Art, Thatsachen unbedingt gelten zu lassen. Er fuhr ruhig fort: „Es handelt sich jetzt nur darum vor Tagesanbruch Frankfurt zu erreichen."

„Zu Fuß?" fragte Gerta erbebend.

„Nein. — Ihre Kräfte werden zu einer Wanderung von fünf bis sechs Stunden nicht ausreichen. Gehen wir also bis Biebrich. Vielleicht läßt sich der Rhein zu unserer Flucht benutzen."

„Wie rücksichtsvoll!" dachte Gerta. „Hält er sich vielleicht noch nicht für sicher genug, daß er zögert, den Herrn herauszukehren? — Doch wir sind ja noch in der Stadt." —

Sie schritten die Biebricher Chaussee hinab, schlüpften durch die dichten Gebüsche des Schloßparks, vorüber an der halbschlummernden Schildwache, an dem zur Zeit unbewohnten Schloß, über den freien, mondhellen Platz auf der Frontseite desselben und standen aufathmend still in dem undurchdringlichen Schatten der dichten Lindenallee, die sich unmittelbar am Rheinufer hinzieht. — Es war hohe Zeit. Gerta vermochte sich in dem fremden Schuhwerk kaum aufrecht zu halten; der Ungar hatte sie zuletzt mehr getragen als gestützt.

Dort, noch im Schatten der dichten Lindenwipfel, führte, in den Steindamm gehauen, eine schmale Treppe hinab zum Fluß; an ihrer letzten Stufe schaukelte sich ein Nachen. Zwar, er war mit schweren Ketten an den Mauerring geschlossen, aber ein Druck Czernutzkyi's sprengte das Eisenschloß als wäre es nur Glas und die Flüchtlinge stiegen ein. — Gerta wunderte sich über die Geräuschlosigkeit, mit welcher der Ungar die so leicht klirrenden Ketten in's Wasser gleiten ließ.

Und nun schwammen sie auf ihrer gebrechlichen Nußschale allein in dem breiten glitzernden Strom. Es war eine Nacht, wie geschaffen für ein liebendes Paar. Von der durchsichtigen Himmelswölbung strahlte der Vollmond hernieder, die Luft selbst in ein Meer von Licht verwandelnd, aus welchem nur die hellsten

Sterne in mattem Glanze hervorschimmerten. Grüßend neigten sich im Vorübergleiten die Uferweiden. Die Auen im Rhein schienen in der magischen Beleuchtung zu winken, jede Einzelne ein wiedergefundenes Paradies und feierlich langsam rückten im grüngoldenen Mondenschein die ernsten Kuppeln der Stadt Mainz heran. — Kein Laut ringsum als das Plätschern der kräftig geführten Ruder, deren Schlag die grüne Rheinfluth in Gold- und Silberglanz aufspringen machte, so schillernd, so farbenprächtig, als höben ihre breiten Schaufeln statt armer Wassertropfen das rothe Gold, die bleichen Perlschnuren und funkelnden Edelsteine des versunkenen Niebelungenhorts empor. —

Gerta mußte dieses segenlosen Schatzes gedenken, des uralten Fluchs, der auf dem Golde ruht. Hatte sie, hatte der Mann da vor ihr nicht auch danach gestrebt? — und dies war das Ende! —

Beharrlich, rastlos glitt indessen das kleine Boot rheinaufwärts. Sein Lenker hatte den Hut abgenommen; helle Tropfen rieselten von seiner Stirn. Der Weg von Wiesbaden nach Frankfurt ist Kleinigkeit für einen richtigen Fußgänger; — ein wahres Kinderspiel im Vergleich zu dem stundenlangen angestrengten Rudern gegen den Strom. Gerta fand ihren Gatten räthselhafter denn je. Weshalb nur ließ er sie nicht einfach zurück? Welchen Vortheil erwartete er denn von ihrer Person, daß er sich auf seiner Flucht eine solche Last aufbürdete? — Ihr Mißtrauen gegen ihn kehrte in um so höherem Maße zurück, als sich auch nicht der geringste Anhaltspunkt für ihren Verdacht bot. —

VII.

Helle Streifen im Osten verkündeten den Morgen, als Stephan Czernutzkyi unfern der ersten Hütten Frankfurts ans Land stieg und den unnöthig gewordenen Nachen mit kräftigem Fußtritt in den Main zurückschleuderte. „Möge er seinem Eigenthümer zutreiben.“ —

Eine halbe Stunde später saßen die Flüchtlinge in dem abfahrenden Frühzug, der Ungar zu Gerta's nicht geringem Staunen schlafend! Fast ungläubig starrte sie in das unbewegte Antlitz, dessen klassische Ruhe selbst der Schlaf, dieser große Feind aller Schönheit, nicht zu zerstören vermochte. War es möglich, daß ein Mann, der seiner eigenen Aussage nach zu der Klasse der Abenteurer gehörte, so traumlos still, so kindlich friedvoll schlummerte? —

Gerta fand keinen Schlaf. Sie gedachte der Theuern, welche sie zurückließ; bittere Reue schlich sich in ihr Herz und ward quälender und quälender, je länger ihr einsames Grübeln währte.

Erst nach Stunden, als die Mittagsonne heiß auf sein Gesicht fiel, erwachte der Ungar. Er gähnte, reckte sich und zündete dann, offenbar in der heitersten Stimmung, ein Liedchen vor sich hinsummend, eine Cigarre an.

Sein Frohsinn verletzte das wunde Gemüth der jungen Frau. „Wahrlich, Stephan,“ sagte sie verdrossen, „ich begreife nicht, wie Sie schlafen und nun gar singen können mit einer so gänzlich hoffnungslosen Zukunft vor sich und — Gott und Sie mögen wissen, welcher Vergangenheit hinter sich!“

Der Ungar blies behaglich den Rauch seiner Cigarre vor sich hin, stützte den Kopf auf seine Hand, in deren innerer Fläche die Anstrengung der Nacht blutige Streifen zurückgelassen und erwiderte lächelnd:

„Befinden wir uns nicht hier in einer ganz bequemen Behausung? Dringen nicht durch das offene Fenster Luft und Sonne — — letztere fast ein wenig zu reichlich? Haben wir nicht eine gute Mahlzeit eingenommen, ehe wir einstiegen? oder, — wenn Sie hungrig sein sollten, — hier ist Vorrath. — Worin besteht denn nun das Unerträgliche unserer augenblicklichen Lage? In der Sorge um die Zukunft vielleicht? Pah! für die Zukunft wird die Zukunft sorgen! — Wenige Zustände sind an sich schlecht; sie werden es nur durch unser unnützes Grübeln. Ich habe diesen Grundsatz meines Vaters oft erprobt und stets stichhaltig gefunden.“

„Den Grundsatz Ihres Vaters?“

„Ja, Graf Czernutzkyi's, wenn Sie lieber wollen.“

Gerta machte eine Bewegung des Unwillens. „Ist diese Maske denn so ganz mit Ihrem Sein verwachsen? Mir gegenüber dürften Sie sie doch wol füglich ablegen!“

„Welche Maske? — Ah, richtig! Sie halten mich nach meinem gestrigen Geständniß für irgend ein direkt der Hölle entsprungenes Ungeheuer, allermindestens für einen Bösewicht, der die Opfer seiner Mordgier nach Dutzenden zählt. — Arme Gerta! derlei Voraussetzungen sind freilich unerquicklich bei einem Menschen, an dessen Schicksal das Ihrige gekettet ist. — Da wir gerade nichts Besseres zu thun haben, will ich Ihnen zu Ihrer Beruhigung einige Aufklärungen über mich und meine grauenvolle Vergangenheit geben — falls Sie nämlich geneigt sind, die ziemlich weitläuftigen Auseinandersetzungen anzuhören.“

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In dem Berichte über die Verwaltung des Landkrankenhauses im Jahre 1875 (Beilage zu Nr. 121 des Regierungs- und Anzeigeblattes) ist der Satz:

„Mit dem Dahinscheiden desselben war das Protectorat erloschen, und hat dasselbe die Durchlauchtigste Fürstin Elisabeth von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Woldemar erhalten und fährt fort, der Anstalt eine gütige Oberherrin zu sein,“ in Folge einer mißverstandenen Mittheilung aufgenommen und muß gelöscht werden.

Detmold, 28. Mai 1876.

Die Direction des Landkrankenhauses.
Dr. Petri.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Hamburger Rauchfleisch.
und
geräucherten Stör
empfing
Aug. Kast.

Bremer Zwieback
jeden Morgen frisch zu haben bei
C. Stolte, Bäcker.

Für Schmiede!

Eine neu eingerichtete Schmiedewerkstatt, an günstiger Lage, ist auf gleich zu vermiethen. Wohnung kann beigegeben werden. Anfragen an die Annoncen-Expedition von **C. Marowsky** in **Minden.** (4746)

Tüchtige Klempnergehülfen

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn, in der Fabrik von **Otto Cramer**
in Herford.

Wegen Behinderung des Herrn Generalsuperintendenten wird die hiesige Kirche nicht eingeweiht Mittwoch den 31. Mai, sondern **am Donnerstag, den 1. Juni.**

Augustdorf, den 26. Mai 1876.

Der Kirchenvorstand.
Krecke.

Abgang und Ankunft der Posten
bei dem Kaiserlichen Postamte in Detmold
vom 1. Juni 1876 ab.

Abgang aus Detmold:				Personenpost.	Ankunft in Detmold:		
6	Uhr	Vorm.	nach	Lage (Lemgo), Oerlinghausen, Bielefeld Anschluß an die Eisenbahnzüge 11^{13} V. nach Berlin 10^{44} V. nach Cöln, 4^{18} Nachm. u. 5^{47} Nchm. von Berlin;	10	Uhr	Abds.
6^{40}	„	„	„	Horn (Anschluß nach und von Paderborn) Bergheim Anschluß nach Altenbeken 9^{51} V.	10^{50}	„	Abds.
9	„	„	„	nach Lemgo (p. Brake)	9	„	Vorm.
9^{55}	„	„	„	Lage, Schötmar, Salzuflen, Herford Anschluß an die Züge 1^{47} Nachm. nach Berlin und 3^{17} Nchm. nach Cöln;	6^{50}	„	Nchm.
9^{5}	„	„	„	Horn, Vinsebeck, Steinheim, Anschluß an den Zug 2^{40} Nachm. nach Altenbeken und 12^{23} Nchm. nach Hannover;	10^{50}	„	Abds.
3^{30}	„	Nchm.	„	Meinberg	10^{5}	„	„
4^{10}	„	„	„	Horn, (Blomberg), Vinsebeck, Bergheim Anschluß an den Zug 6^{58} Nachm. nach Altenbeken und 8^{5} Abds. nach Hannover;	12^{40}	„	Nchm.
6^{45}	„	„	„	Lage (Lemgo), Oerlinghausen, Bielefeld Anschluß an die Courierzüge 12^{22} früh nach Berlin und 4^{7} früh Cöln;	10	„	Vorm.
11^{15}	„	Abds.	„	Lemgo (Hohenhausen, Rinteln;)	8^{30}	„	Abds.
11^{20}	„	„	„	Lage, Schötmar, Salzuflen, Herford Anschluß an die Züge 4^{35} früh nach Cöln und 6^{1} früh nach Berlin.	10^{10}	„	Vorm.

Ein Brandunglück von der größten Ausdehnung hat unsere kleine Stadt Driburg betroffen. 66 Häuser, der vierte Theil des Ortes, liegen in Asche, über 120, zu meist mittellose Familien sind obdachlos und umstehen heute rathlos die Stätte ihres einstigen bescheidenen Daseins. Denn leider bestätigt sich auch hier wieder die traurige Erfahrung, daß die Habe der armen Unglücklichen, wie fast stets bei der wenig bemittelten Klasse der Bewohner kleinerer Städte, nur zum geringen Theile versichert ist, so daß einer großen Zahl der völlige Ruin, die traurigste Zukunft, aber fast allen Betroffenen bevorsteht, wenn nicht die deutsche Hand stets offen, — wenn gleich selbst oft nur spärlich gefüllt — wo es gilt unglücklichen Mitmenschen zu helfen und die Thränen, zumal unverdienten Elends, zu trocknen sich bewährt und den harten Verlust durch milde Gaben den Armen ersetzen hilft.

Das unterzeichnete Hülfskomité der so schwer betroffenen Stadt, wendet sich mit der innigen Bitte an alle Menschenfreunde, die alte treue deutsche Art auch uns gegenüber nicht zu verläugnen. Möchte doch jeder Mitfühlende nur eine kleine Gabe senden, gewiß würde es gelingen die härtesten Folgen des schweren Schlages von den Unglücklichen abzuwenden. —

Milde Gaben nimmt der Rendant des Comités, der Kaufmann L. Schuster in Driburg, sowie die Redaction des Reg.- und Anzeigeblattes, gerne entgegen.

Driburg, den 24. Mai 1876.

Das Hülfscomité:

Ernst Graf v. Sierstorpff. Michels, Dechant. **Baersch**, Pfarrer. **Dr. Brück**, Geh. San. Rath. **Dr. Riesenstahl. Schäfers**, Bürgermeister. **Wolff**, Stadtverordnetenvorsteher. **L. Schuster**, Kaufmann. **J. Potthast**, Stadtrath. **A. Schulte**, Gutspächter.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

V. Tissot,

Reise in das Milliardenreich.

Autorisirte deutsche Ausgabe. 25 Bogen. Geh. Preis 3 Mark = Fr. 3. 75.

Bern. **Heinrich Körber**, Verlagsbuchhandlung.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Eichen-Rinde- und Holz-Verkauf.

Die Anlegung eines Weges im Forstdistrict Huppigsberg neben der Försterei Fuchsberg macht die Abholzung von 134 Stück geringer Eichen erforderlich. Die Rinde von diesen Eichen mit dem Holzmaterial, taxirt zu 3 Rm. Knüppel und 30 Rm. Reisig, soll am

Donnerstag den 1. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr im Forsthause Fuchsberg bei Schwalentrup meistbietend verkauft werden.

Sternberg den 25. Mai 1876.

Der Oberförster **Kellner.**

In dem Testamente der am 30. März d. J. gestorbenen Fräulein Hermine von May bin ich zum Vollstrecker des letzten Willens ernannt. In dieser meiner Eigenschaft fordere ich alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Verstorbene zu haben vermeinen, auf, solche bis zum 30. Juni d. J. bei mir zu liquidiren, widrigenfalls ich, ohne Rücksicht auf solche, mit der Vertheilung des Nachlasses unter die Erben und Legatoren verfahren werde.

Detmold den 29. Mai 1876.

Dr. L. Heldmann.

Bekanntmachung.

Ich warne hiermit Jedermann, mit Ausnahme mir und meiner Frau, Niemand auf meinen Namen etwas zu borgen.

A. Heine,
Dachdeckmeister in Detmold.

Bei meiner Abreise von Lage sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches

Lebewohl.

Lage im Mai 1876.

Werner Hausmann.

Von meiner Reise zurückgekehrt.

Lage, 31. Mai 1876.

Dr. Severin.

Heute Morgen neun Uhr wurde unser theurer lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Pastor F. Thorbecke

von dem gnädigen Gott durch einen sanften Tod in das bessere Jenseits hinüber geführt. Dies Verwandten und Bekannten des Entschlafenen mit der Bitte um stille Theilnahme. Die Beerdigung wird am Mittwoch den 31. Mai Nachmittags 3 Uhr stattfinden.

Hohenhausen den 28. Mai 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 125. Dienstag, 30. Mai. **1876.**

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Sitzung
der städtischen Behörden
am Mittwoch, den 31. Mai, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Rechnung der Armencasse pr. 1875,
2. " " " über Tilgung der unentgeltl. Einquart.-Last pr. 1875,
3. " " " der Friedhofscasse pr. 1874 und 1875,
4. " " " der Servisrechnung pr. 1875,
5. " " " der Gewerbeschule pr. 1875,
6. " " " über das Hermanns-Denkmal-Fest,
7. Gaslaternen,
8. Schuld an die Gasanstalt,
9. Vertrag über die Verpachtung des Rathskellers,
10. Entschädigung an Hirt Heißenberg,
11. Mittheilung wegen der Canäle in den neuen Stadttheilen,
12. " " des Bauplans im Teiche.

Detmold, 29. Mai 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Vom 1. Juni d. J. ab werden die Diensträume der hiesigen Verkehrsanstalt in das frühere Hartmann'sche Haus verlegt.

Blomberg, den 30. Mai 1876.

Kaiserliches Post-Amt.
Thorn.

Barenholz. Wegen unerlaubter Auswanderung ist der Reservist Heinrich Simon Friedrich Brand aus Almena durch heutigen Bescheid zu 150 Mk. Strafe, ev. 6 Wochen Haft, verurtheilt.

Barenholz, 19. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Barenholz. Der Maurermeister Schlink zu Kalldorf, jetzt zu Blotho, und die Witwe Colona Diekmann zu Kalldorf haben ihre Stätten Nr. 18 und 104 in Folge der Parcellirung des Colonats Drake Nr. 18 daf. erworben und vor Kurzem angeblich einen Vertrag mit dem Colon Bening Nr. 47 daf. geschlossen, wonach dieser auf eine ihm zustehende Wegegerechtigkeit über Hofraum, Wiese (jetzt Garten) und Baumhof, I, III. 1 und 2 cat. von Nr. 18 und II, III und IV cat. von Nr. 104, verzichtet. Auf Antrag der Erwerber werden nunmehr Alle, welche Eigenthums- oder sonstige dingliche Rechte an den bezeichneten Grundstücken zu haben vermeinen, dem §. 77 sub 1 des Proceßgesetzes von 1859 gemäß hiermit aufgefordert, solche

in term. 6. Juli d. J.
Morgens 9 Uhr

hier geltend zu machen, widrigenfalls sie derartiger Rechte, insbesondere nicht angemeldeter Wegeberechtigungen an jenen Grundstücken, für verlustig erklärt werden sollen.

Barenholz, 20. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 29. Mai. An der Börse und in einigen besonders den von ihnen abhängigen Preßorganen hat auf einmal eine ziemlich pessimistische Stimmung in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten sich verbreitet. Als Grund für die Befürchtungen kann man nichts anführen als die Aeußerungen verschiedener englischer Blätter und die ihnen entgegentretende Polemik einiger russischer Zeitungen. Dieser Grund dürfte kaum hinreichend sein, wenn nicht an den Börsen augenblicklich sich die Speculation a la baisse einer so großen Beliebtheit erfreute. Die einzig feststehende Thatsache ist die, daß England den Beschlüssen der Coferenz nicht beigetreten. Trotzdem ist von allen maßgebenden Stellen aus betont, daß man den Frieden nach wie vor für gesichert halte. Dieser Auffassung hat erst eben wieder der italienische Minister des Aeußern im Parlamente Ausdruck gegeben. Definitives über Englands Absichten ist überhaupt noch

nicht bekannt, ebensowenig davon, daß die Türkei die Vorschläge der Mächte zurückgewiesen habe. Man thäte daher gut, bis auf Weiteres nicht ohne Noth die Situation zu verdunkeln und das Publikum unnützer Weise zu ängstigen. — Die heutigen Vorgänge im Herrenhause werden überall Aufsehen und Bedauern erregen. Allerdings hatte dasselbe ursprünglich die Absicht nach Himmelfahrt sofort seine Pfingst-Ferien beginnen zu lassen; und so mag es sein, daß viele Mitglieder bereits ihre Dispositionen getroffen und zu erscheinen verhindert wurden. Andererseits ist es schwer, hier nicht eine Folge jener Indifferenz den Verwaltungsreformen gegenüber zu sehen, welche auch Graf Lippe, der Vorsitzende der Competenzcommission, so offen an den Tag gelegt hat. Es läßt sich nicht leugnen, daß durch diesen Zwischenfall die Fruchtbarkeit der ganzen Session in Frage gestellt wird. Vor Pfingsten wird nun keine Sitzung des Herrenhauses mehr stattfinden. Um so mehr wäre zu wünschen, daß wenigstens das Synodalgesetz zu keinen ferneren Weiterungen Anlaß gäbe, um so mehr, als von den Beschlüssen des Herrenhauses nur ein ziemlich untergeordneter Punct, der Steuersatz für die Stadt Berlin, im Abgeordnetenhause auf ernstlichen Widerstand zu stoßen scheint. — Zur Ausführung des Gesetzes über eingeschriebene Hülfskassen haben die Minister des Innern nur für Handel und Gewerbe eine Anweisung erlassen, welche durch die Regierungen zur Kenntniß der Gemeinde- und Aufsichtsbehörden kommen soll. Es wird darin besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jede Entscheidung, durch welche eine Hülfscasse zugelassen wird, definitiv ist und daher vorher eine möglichst sorgfältige Prüfung der Statuten auf Grund der Aufforderungen des Gesetzes vorgenommen werden muß. Die Recurse, gegen Regierungsbescheide sind, wenn es sich um Hülfscassen ausschließlich für Gewerbetreibende handelt, dem Handelsminister, sonst dem Minister des Innern vorzulegen.

Köln, 27. Mai. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr explodirte ein Dampfkessel des hinter Mülheim am Rhein gelegenen Rheinischen Walzwerkes, als man gerade vollen Dampf hatte und die Walzenstraßen in Betrieb setzen wollte. Ueber dies Ereigniß und seine Folgen schreibt die „K. Z.“: Zwei Leute blieben auf der Stelle todt, drei wurden schwer verwundet und einige andere erlitten leichte Verletzungen. Die Gewalt des Dampfdruckes war so groß, daß mehr als die Hälfte des explodirenden Kessels etwa hundert Schritte weit über den Bahnkörper hinüberflog. Ein zweiter von den 14 stehenden Dampfkesseln des Werkes wurde zusammengedrückt und zur Seite geschleudert; von den 14 Puddelöfen sind 4 vollständig zerstört. Ein in der Nähe stehender Kohlenschuppen wurde buchstäblich zu einer unkenntlichen Masse zermalmt. Auch von den übrigen Gebäulichkeiten und Oefen des Werkes haben eine ganze Anzahl größere oder geringere Beschädigungen erlitten, so daß das Werk für geraume Zeit außer Betrieb bleiben dürfte. Als der gepreßte Dampf mit dumpfem Knalle gewaltsam sich Bahn brach und den Boden rings umher erzittern machte, waren etwa 50 Arbeiter auf dem Werke thätig. Dem einen der Getödteten, einem Knaben, wurde durch ein wegfliegendes Stück Eisen der Kopf zerschmettert, der zweite ist Familienvater und hinterläßt drei Kinder. Ein Arbeiter erlitt einen Arm- und Beinbruch, ein zweiter wurde am Kopf, ein dritter am Knöchel verletzt. Zwei derselben wurden sofort ins Hospital aufgenommen. Das Unglück wäre jedenfalls noch viel größer gewesen, wenn es am Tage geschehen wäre, zu einer Zeit, wo mehr Mannschaften an der Arbeit waren. Die Getödteten gehörten einer Lebensversicherungs-Gesellschaft an. Es heißt, daß das ganze Werk sehr gut versichert war. Der dicht neben dem Werke vorbeiführende Bahnkörper war für einige Zeit unpassirbar, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre ein ganz kurz nach der Explosion dort vorbeikommender Zug entgleist. Noch im Laufe der gestrigen Nacht wurde indessen die Bahnverbindung nothdürftig wieder hergestellt, während der thelegraphische Verkehr auch jetzt noch theilweise unterbrochen ist, da eine große Anzahl Drähte zerrissen sind.

Salonichi, 27. Mai. Gestern haben 11 Verurtheilungen Statt gefunden, darunter 2 zum Tode, 9 zu Kettenstrafen. Das Verfahren gegen die Anstifter der Unruhen hat begonnen.

Detmold. Freunde und Feinde erwarteten lange mit Spannung, wenn auch je nachdem sie zu ersteren oder letzteren gehörten, mit anderen Gedanken und Gefühlen die Parole des Führers der Volks- und Fortschritts-Partei, welche Stellung letztere zu dem neuen Stande der Dinge in unserem Lande einzunehmen habe.

Die Sonntagspost vom Sonnabend bringt das Erwartete, der Führer jener Partei erklärt, wir wollen das Geschaffene acceptiren und wollen auf dieser Basis hin mitwirken. Die Anhänger werden nunmehr nach dieser Direction handeln.

Ob dieser Standpunkt, den die Volkspartei einzunehmen gedenkt, von ihrer Auffassung betrachtet, der richtige ist, darüber zu entscheiden ist nicht unsere Sache, wir wollen darüber auch nicht urtheilen.

Hätte der Syndicus Hausmann jene nackte Thatsache hingestellt und hätte derselbe dabei ausgeführt, welches die Motive zu dieser Entscheidung seien, so würde sich dagegen nichts sagen lassen.

Ein Artikel in einer der letzten Nummern des Regbl. spricht es z. E. richtig aus, jetzt, wo eine große, wichtige Arbeit zum Wohl und Wehe des Landes vor uns liegt, müssen wir die alten Sünden und Fehler vergessen und müssen sich auf diesem Felde der Arbeit die Parteien begegnen.

Wenn der Syndicus Hausmann in jenem Artikel der Sonntagspost nicht so handelt, wenn er das schon zum Ekel so oft Wiederholte nochmals vorträgt, wenn er dabei in der bisherigen Weise fortfährt, Personen anzugreifen und zu verdächtigen, wenn er nichts wie Tadel hat, so geschieht ihm ganz recht, wenn auch seine Person einmal in dem Volksblatt, wie neulich schon treffend geschehen, nochmals einer herben Beurtheilung unterzogen wird. Dem Syndicus Hausmann steht es am allerwenigsten zu, zu kritisiren und zu tadeln; denn wo war er, als die Vertrauensmänner zusammentraten, um die Bahn zu ebnen, wo war er, als der Landtag zusammentrat, um den Verfassungsstreit zu beendigen. Wer nicht mit thatet, kann auch nicht mit rathen.

Der Syndikus Hausmann wird selbst wissen, daß dieses Nichtmit-Rathen seine Bürgerkrone, die er sich schon aufzusetzen gedachte, sehr entblättert hat, er muß wissen, daß das Fernbleiben vom Landtage gegen den Willen seiner Wähler, auf welchen er doch so großes Gewicht legt, ist, aber er muß auch wissen, daß dieses ewigen Regirens und Schimpfens die Bewohner des Lipperlandes überdrüssig sind und er muß einsehen, daß er damit seine Partei, (ob zum Wohl oder Wehe des Landes lassen wir dahin gestellt sein) auf ein kleines Häuflein Mißvergnügte reducirt. Die beiden strikenden Abgeordneten Hausmann und Echterling kennen wir nicht näher, von den beiden andern Grote und Büxten glauben wir aber annehmen zu dürfen, daß sie jenes Verhalten des Hausmann nicht, wenigstens jetzt nicht mehr billigen.

Wir schließen uns deshalb dem in den erwähnten Artikel des Regbl. ausgesprochenen Wunsche, den alten Hader bei Seite zu setzen, aus voller Ueberzeugung an. Die Situation ist zur Zeit im Lande eine ganz andere: Bisher stand es nicht in der Macht der Regierung, den Verfassungsstreit beizulegen, das Land mußte erst handeln und konnte dieses nicht anders thun, als wenn es, der Entscheidung des Bundesrathes entsprechend, noch einmal nach 1836 wählte. Jetzt steht das Handeln bei der Regierung. Kann sich dieselbe in allen und jeder Beziehung auch auf formell gültige Gesetze stützen, so sind wir doch überzeugt, daß sie trotzdem auf das eifrigste bemüht sein wird, die durch jene Gesetze hervorgerufenen Mißstände zu beseitigen.

Der Verfasser des Artikels im Regbl. hat schon 2 Hauptpunkte, auf die es wesentlich ankommt, bezeichnet: die Verfassung und das Domanial-Abkommen.

Als drittes fügen wir noch hinzu: die kirchlichen Angelegenheiten. Alle 3 Sachen sind von der höchsten Bedeutung für das ganze Land, nicht etwa bilden sie aber allein eine Domäne zur Wirksamkeit für die Fortschrittspartei, die sie allerdings bisher, in früherer Zeit nicht ohne Geschick, für sich ausgebeutet hat.

Thiel's Landw. Konversations-Lexikon.

Die No. 100 der Straßburger Zeitung vom 30. April d. J. äußert sich über obiges Werk, wie folgt:

Das seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche Werk: Thiel's Landwirthschaftliches Konversations-Lexikon (Verlag von Fr. Thiel in Straßburg i. E.), redigirt von Prof. Dr. Carl Birnbaum in Plagwitz (Leipzig) und General-Secretär Dr.

Heinrich Vogel in Straßburg i. E. liegt uns in seiner ersten Lieferung vor. Dieselbe umfaßt die Artikel Aal bis Abtriebsfläche und gestattet uns in diesem engen Rahmen einen Einblick in fast sämmtliche Zweige der Landwirthschaft (Botanik, Zoologie, Geologie, Physik, Chemie, National-Oeconomie ꝛc. ꝛc.). In dem stattlichen, etwa 70 Namen enthaltenden Verzeichniß der Mitarbeiter begegnen wir Männern, welche auf dem Gebiete der Wissenschaft und der praktischen Landwirthschaft in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus den besten Klang haben. Die Reichhaltigkeit des Gebotenen war nur durch die sorgfältigsten Vorarbeiten, welche ein volles Jahr in Anspruch nahmen, zu ermöglichen. Wir haben es in dem vorliegenden Werke mit einer Arbeit ächt deutschen Fleißes zu thun und stellen dem groß angelegten Unternehmen, welches den Forderungen strenger Wissenschaftlichkeit ebenso gerecht werden will, wie denjenigen des sich täglich zeigenden praktischen Bedürfnisses, das günstige Prognostikon. Von größeren in der ersten Lieferung enthaltenen Abhandlungen sind hervorzuheben: Abfälle aus etwa 12 Gebieten der verschiedenartigsten Gewerbe, Absorptionsvermögen der Ackererde (mit reichlichen Tabellen und Analysen), Abstammung der Hausthiere. u. m. a.

Das Werk ist auf eine Zeitdauer von 2½ Jahren berechnet, da alle 14 Tage eine Lieferung erscheinen soll, deren im Ganzen 60 in Aussicht genommen sind. Die äußere Ausstattung in Satz, Druck und Papier macht der Verlagsbuchhandlung alle Ehre, wobei noch hervorzuheben ist, daß der Preis der 7 Bogen starken, compreß gedruckten Lieferung nur ℳ 1 beträgt und in der That ein auffallend geringer genannt werden muß. Möge deshalb das zeitgemäße Werk einen blühenden Fortgang nehmen und seinen Weg in alle Lehranstalten und die zahlreichen mit der Landwirthschaft in Verbindung stehenden Kreise finden.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Gerta's Augen leuchteten vor Begier, dem so lang verborgenen Geheimniß endlich auf den Grund zu kommen.

Der Ungar blickte einen Augenblick sinnend hinaus in die vorüberfliegende Landschaft, dann begann er:

„Wo ich geboren wurde, hab' ich nie erfahren können. Meine ersten, traumhaften Kindheitserinnerungen umfassen eine kleine, dumpfe Stube, wie sie in Bauernhäusern gewöhnlich sind. Von den Gesichtern der Menschen, welche den engen Raum belebten, ist mir nur das Eine lebendig geblieben, um welches sich schon damals all' mein Denken und Wollen drehte."

Czernutzkyi zog ein flaches Silberkästchen hervor; ein Druck auf die verborgene Feder machte den Deckel emporspringen und Gerta blickte in ein Geist und Leben sprühendes Greisenantlitz, in dunkelblaue Augen, welche zu leuchten, zu blitzen schienen und in ihrer prickelnden Lebendigkeit der ehrwürdigen, weißen Locken spotteten, die in jugendlicher Fülle die hohe Stirn umwallten. Es war ein Bild, das, einmal erblickt, das Auge des Beschauers immer von Neuem auf sich zog; sogar der leichtfertige, frivol-spöttische Zug um die Lippen war in seinem Gegensatz zu dem Blick voll Güte und Hoheit eine Anziehungskraft mehr.

„Aufgewachsen bin ich", fuhr der Abenteurer fort, während Gerta sich in den Anblick des Bildes versenkte, „theils im Eisenbahncoupé, mehr noch im Postwagen. Graf Czernutzkyi war beständig auf Reisen und von meinem zweiten Jahre an begleitete ich ihn, anfangs mit einer Bonne, später mit einem Erzieher. Die Pedanterie dieser Letzteren machte meinen Vater stets ungeduldig. Er pflegte in beständiger Fehde mit ihnen zu leben, was zur Folge hatte, daß auch ich nicht allzuviel nach der Meinung jener Herren fragte. Wir wechselten unzählige Male und als ich erst nothdürftig lesen und schreiben gelernt, — beiläufig ein paar Künste, die nicht vor meinem zwölften Jahr anfangen wollten, mir einigermaßen verständlich zu erscheinen — wurden diese Plagegeister wie mein Vater sie nannte, ein für allemal abgeschafft und er übernahm fortan ganz allein meine Erziehung; doch habe ich niemals wirklichen, regelrechten Unterricht von ihm erhalten. Was ich in irgend welchem Fache weiß, lernte ich aus Gesprächen mit ihm und seinen Freunden, in der Mehrzahl bedeutenden, ja genialen Männern. — Mein Vater sprach alle europäischen Sprachen und hatte die Eigenheit, sich auch mit mir nur in der Sprache, häufig sogar im Dialekt des Landes zu unterhalten, in welchem wir uns gerade befanden. So lernte ich eine Unmenge von Sprachen reden und zum Theil nothdürftig lesen, — schreiben dagegen kaum meine Muttersprache. Es gab kein Handwerk, keine Kunst, in welcher ich nicht mehr oder weniger gelingende Versuche anstellen mußte. Ich lernte scheinbar Alles, in Wahrheit — gar nichts, wie mir die Zukunft beweisen sollte. — Damals jedoch glaubte ich mich gar seltener Weisheit voll. Die alten Herren nannten mich geistreich, die jungen liebenswürdig, die Damen verzogen mich, ich reiste, ich spielte, ich besuchte Konzerte und Bälle, kurz, ich führte ein Leben wie tausend Andere in meiner Lage, und kümmerte mich ebensowenig wie sie um Vergangenheit oder Zukunft. — Von meiner Mutter wußte ich nur, daß sie todt sei. Niemals ward von ihr gesprochen und ich forschte auch nicht nach ihr. Ersetzte mir des Vaters aufopfernde Zärtlichkeit doch die ihre sowol wie die Freundschaft meiner Altersgenossen. Er war mir zugleich mitgenießender Freund und erfahrener Rathgeber, jünger als ich selbst, wo es galt eine Rose von dem üppig prangenden Lebensbaum zu brechen, weise wie Nestor, handelte es sich darum Dornen zu vermeiden. Seine heitere Weltanschauung gestaltete jeden Tag für uns zu einem Feste. Es gab zwei Dinge welchen er absolut keine gute Seite abgewinnen konnte: Krankheit und Tod, und dieser Beiden durfte vor ihm niemals Erwähnung geschehn. Mit seinen Verwandten verkehrten wir auf keine Weise, doch gelang es mir nicht den Grund des Zerwürfnisses zu entdecken. Die Wahrheit zu gestehen — ich schenkte der Angelegenheit auch nur wenig Nachdenken. (Fortsetzung folgt.)

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von Louis Tidow, Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Gesucht
ein Müllergesell
von Müller H. Reese.
Heiligenkirchen.

Agent

für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft ges: — Off. sub L. i. d. Exp. d. Bl. (1088.)

Tüchtige Klempnergehülfen

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn, in der Fabrik von **Otto Cramer** in Herford.

Gesucht

für eine Familie in Hagen in Westf. zum Herbst eine rüstige, gewandte Haushälterin, die in der Küche wie in jeder häuslichen Arbeit gründlich erfahren ist.

Offerten unter A. B. 400 besorgt die Exp. der Hagener Zeitung.

Zu verkaufen

ein leichter Ackerwagen fast neu, mit 60 ℔ Achsen,
eine Zimmerdouche und
ein Wagensitz zum Einhängen.
Wo? sagt die Exp. d. Bl. (1089)

Wäsche

für Herren, Damen u. Kinder
wird unter Garantie des Gutsitzens binnen kurzer Zeit bei soliden Preisen angefertigt.
Schuster & Waencke.

Gaben für das Landkrankenhaus.

N. N. „zum Gedächtniß des 4. Juni 51 — 100 ℳ — den Kranken eine Erheiterung."

Detmold, d. 30. Mai 1876.

L. Menke.

Der
Einjährig-Freiwillige
von Fr. Hettinger, Leitfaden mit Rücksicht auf die neue deutsche Wehrordnung, sammt den verschiedensten Mustern und sonstigen schätzbaren Winken. Aeußerst nützlicher Behelf für Prüfungskandidaten. Preis 1 ℳ.
Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Abgang und Ankunft der Posten
bei dem Kaiserlichen Postamte in Detmold
vom 1. Juni 1876 ab.

Abgang aus Detmold:				Personenpost.	Ankunft in Detmold:		
6	Uhr	Vorm.	nach	Lage (Lemgo), Oerlinghausen, Bielefeld Anschluß an die Eisenbahnzüge 11^{13} V. nach Berlin 10^{44} V. nach Cöln, 4^{18} Nachm. u. 5^{47} Nchm. von Berlin;	10	Uhr	Abds.
6^{40}	„	„	„	Horn (Anschluß nach und von Paderborn) Bergheim Anschluß nach Altenbeken 9^{51} V.	10^{50}	„	Abds.
9	„	„	„	nach Lemgo (v. Brake)	9	„	Vorm.
9^{5}	„	„	„	Horn, Vinsebeck, Steinheim, Anschluß an den Zug 2^{40} Nachm. nach Altenbeken und 12^{23} Nchm. nach Hannover;	5^{35}	„	Nchm.
9^{55}	„	„	„	Lage, Schötmar, Salzuflen, Herford Anschluß an die Züge 1^{47} Nachm. nach Berlin und 3^{17} Nchm. nach Cöln;	6^{50}	„	„
3^{30}	„	Nchm.	„	Meinberg	10^{5}	„	Abds.
4^{10}	„	„	„	Horn, (Blomberg), Vinsebeck, Bergheim Anschluß an den Zug 6^{58} Nachm. nach Altenbeken und 8^{5} Abds. nach Hannover;	12^{40}	„	Nchm.
6^{45}	„	„	„	Lage (Lemgo), Oerlinghausen, Bielefeld Anschluß an die Courierzüge 12^{22} früh nach Berlin und 4^{7} früh Cöln;	10	„	Vorm.
11^{15}	„	Abds.	„	Lemgo (Hohenhausen, Rinteln;)	8^{30}	„	Abds.
11^{20}	„	„	„	Lage, Schötmar, Salzuflen, Herford Anschluß an die Züge 4^{35} früh nach Cöln und 6^{1} früh nach Berlin.	10^{10}	„	Vorm.

Alle in Fächern der **Lithographie** und **Steindruckerei** vorkommenden **Arbeiten** werden prompt und billigst ausgeführt in der

Hoflithographie u. Steindruckerei
von Gustav Heynke Wtwe.
Detmold.

Ein Brandunglück von der größten Ausdehnung hat unsere kleine Stadt Driburg betroffen. 66 Häuser, der vierte Theil des Ortes, liegen in Asche, über 120, zu meist mittellose Familien sind obdachlos und umstehen heute rathlos die Stätte ihres einstigen bescheidenen Daseins. Denn leider bestätigt sich auch hier wieder die traurige Erfahrung, daß die Habe der armen Unglücklichen, wie fast stets bei der wenig bemittelten Klasse der Bewohner kleinerer Städte, nur zum geringen Theile versichert ist, so daß einer großen Zahl der völlige Ruin, die traurigste Zukunft, aber fast allen Betroffenen bevorsteht, wenn nicht die deutsche Hand stets offen, — wenn gleich selbst oft nur spärlich gefüllt — wo es gilt unglücklichen Mitmenschen zu helfen und die Thränen, zumal unverdienten Elends, zu trocknen sich bewährt und den harten Verlust durch milde Gaben den Armen ersetzen hilft.

Das unterzeichnete Hülfskomité der so schwer betroffenen Stadt, wendet sich mit der innigen Bitte an alle Menschenfreunde, die alte treue deutsche Art auch uns gegenüber nicht zu verläugnen. Möchte doch jeder Mitfühlende nur eine kleine Gabe senden, gewiß würde es gelingen die härtesten Folgen des schweren Schlages von den Unglücklichen abzuwenden. —

Milde Gaben nimmt der Rendant des Comités, der Kaufmann L. Schuster in Driburg, sowie die Redaction des Reg.- und Anzeigeblattes, gerne entgegen.

Driburg, den 24. Mai 1876.

Das Hülfscomité:

Ernst Graf v. Sierstorpff. Michels, Dechant. **Baersch**, Pfarrer. **Dr. Brück**, Geh. San. Rath. **Dr. Riesenstahl. Schäfers**, Bürgermeister. **Wolff**, Stadtverordnetenvorsteher. **L. Schuster**, Kaufmann. **J. Potthast**, Stadtrath. **A. Schulte**, Gutspächter.

Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder in allen möglichen Formen empfehlen in reichhaltigster Auswahl und zu recht billigen Preisen

Schuster & Waencke.

Am Sonnabend, den 3. k. M., Nachmittags 3 Uhr, soll der noch unverkaufte Rest meines

Colonats

Nr. 8 in Spork, bestehend aus noch circa 25 Scheffelsaat Ackerland, und circa 7 Scheffelsaat Holzbestand und Wiesen, von welchem sich ersteres ganz vorzüglich zu Neuwohnerstätten eignet, unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden und wird bemerkt, daß bei annehmbarem Gebot gleich im Termin der Zuschlag ertheilt werden soll.

Detmold, 23. Mai 1876.

Dietrich Rosemeier.

Zwei gut erhaltene tafelförmige

Claviere

stehen billig zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. (1087)

Frische Braunschw. Mettwurst
Goth. Servelatwurst
Westfälsch. Schinken
geräucht. Rheinlachs

empfiehlt Otto Tilly.

Weiße

Sopha-Schoner

per Stück 10 ₰.

Schuster & Waencke.

Brenners Fleckwasser

entfernt sofort jeden Fett- u. Theerfleck aus Kleidern ꝛc. und ist das beste Waschmittel für Handschuhe. à Fl. $2^{1}/_{2}$ Sgr. nur bei **Alfred Heinrichs** in Detmold.

Bremer Zwieback

jeden Morgen frisch zu haben bei

C. Stolte, Bäcker.

Wegen Behinderung des Herrn Generalsuperintendenten wird die hiesige Kirche nicht eingeweiht Mittwoch den 31. Mai, sondern am Donnerstag, den 1. Juni.

Augustdorf, den 26. Mai 1876.

Der Kirchenvorstand.
Krecke.

Gestern ist ein

Portemonnaie mit Inhalt

auf der Tour nach dem Hermannsdenkmal bis durch die Stadt verloren.

Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe eine Belohnung in der Exped. d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 126. Mittwoch, 31. Mai. 1876.

Amtlicher Theil.

Städtische Hudegrundstücke.

Das Hüten des Viehes durch den städtischen Hirten beginnt am

Freitag, den 2. Juni c.

Zur Anmeldung des Viehes durch die Eigenthümer steht Termin auf

Donnerstag, den 1. Juni d. J.

Morgens 10—1 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr am Rathhause (Zimmer Nr. 1) an.

Die von den städtischen Behörden bestimmte Gebühr zu 12 *M.* pr. Stück für die Hudezeit von 1876 ist, unter Production des gelösten Berechtigungsscheines, an den Stadtrentmeister zu zahlen.

Folgende Bestimmungen sind maßgebend und zu beachten:

1. Das Vieh ist zu der vom Hirten angesetzten Zeit durch den Besitzer einzeln auf den zum Sammeln bestimmten Platz an der Paulinenstraße neben der städtischen Bleiche zu geleiten.
2. Wer die fr. Zeit nicht innehält und dadurch veranlaßt, daß das einzeln umhergehende Vieh Schaden anrichtet, hat diesen nicht nur zu erstatten, sondern wird den Umständen nach auch mit Strafe belegt.
3. Dem Magistrate bleibt jegliche Disposition über die Hudegrundstücke vorbehalten. Nachlaß vom Pachtbetrage oder Entschädigung kann von den Viehbesitzern in keiner Weise gefordert werden, auch sind dieselben gehalten, allen Anordnungen, die der Magistrat trifft, zu befolgen.

Detmold, 30. Mai 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Horn. Im Wege der Execution ist der Verkauf des Brokmannschen Colonats Nr. 81 zu Schlangen, zu welchem

ein zu 2600 Mark versichertes Wohnhaus,
ein Garten zu 3 Mtz. 2 □R.,
1 Schfls. 7 Mtz. 7 □R. Ackerland und
2 Schfls. — Mtz. 7 □R. Heide

gehören, erkannt und dazu Termin auf

Mittwoch den 12. Juli d. J.

Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt worden. Kauflustige werden zu dem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag erfolgt, wenn ein $^2/_3$ des Taxats übersteigendes Gebot abgegeben wird.

In dem anberaumten Termine sind auch Forderungen an den Colon Brokmann Nr. 81 zu Schlangen bei Strafe der Ausschließung von der Masse anzumelden und klar zu stellen.

Horn, den 2. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Remscheid, 28. Mai. Ueber das rheinisch-westfälische Feuerwehrverbandsfest wird der „Barm. Ztg." geschrieben: Kanonendonner eröffnete heute morgen bei herrlicher Witterung die Feier, zu welcher sich unsere Stadt in ein duftiges Festgewand von Blumen, Kränzen, Guirlanden und Flaggen gehüllt hatte. Die mit den Eisenbahnzügen anlangenden auswärtigen Wehren wurden am Bahnhof empfangen und unter den Klängen der Musik in die Stadt geleitet, während zahlreiche Feuerwehren aus der Nachbarschaft theils zu Wagen in langen Zügen, theils zu Fuß mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen ihren Einzug hielten. Ein bunt bewegtes Bild entwickelte sich so im Laufe des Vormittags; überall begrüßten sich die in den verschiedenartigsten Uniformen steckenden Wehrmänner mit ihrem „Gut Schlauch!" und als der Mittag herangerückt war, fanden sich in zahlreichen Localen, namentlich in großen Sälen, die Tische gedeckt, um die tausende von Gästen zu speisen. Nach Tisch zogen die Wehren zur Aufstellung auf den großen Schützenplatz; es wurde nun ein förmliches Regiment formirt und begannen die Wermelskirchener und Remscheider an dem auf dem Schützenplatz befindlichem Steigerhause ihre Uebungen, welche mit anerkennenswerther Raschheit und Präcision ausgeführt wurden. Nach Beendigung derselben erfolgte eine Rottenaufstellung sämmtlicher Wehren und darauf photographische Aufnahme des ganzen Tableaus. Hiernach großer Festzug durch die ungeheuer belebten Straßen der Stadt bis zum Mittelpunkte derselben und wieder zurück nach dem Schützenplatz, wo die Auflösung des Zuges erfolgte. Jetzt theilten sich die einzelnen Wehren und vergnügte sich jede auf ihre Art, wozu überall Gelegenheit in reichem Maße geboten war. Concerte und Bälle beschlossen das Fest, welches in schönster Eintracht verlief und durch keinen Mißton gestört wurde. — Das nächste Verbandsfest soll in Essen gefeiert werden.

Herford, 26. Mai. Das Programm für das am 6. und 7. Juli c. hierselbst stattfindenden Bezirks-Schaufest des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins Minden-Ravensberg ist erschienen und aus demselben folgendes Hauptsächliches mitzutheilen: Die Ausstellung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Geflügel aus dem ganzen Bezirke des genannten Hauptvereins, aus den Kreisen Herford, Bielefeld, Minden, Halle und Wiedenbrück. Prämiirt werden nur Zuchtthiere, welche mindestens 1 Jahr alt sind, außer Geflügel. An Prämien sind ausgesetzt: a) für Hengste, Stuten und Fohlen 1646 Mark Staatsprämien und 400 Mark Vereinsprämien, außerdem 2 silberne und 2 bronzene Medaillen; b) für Rindviehstämme, Bullen, Kühe und Rinder 3700 Mark Staatsprämien und 600 Mark Vereinsprämien c) für Eber und Säue 400 Mark Vereinsprämien; d) für Böcke, Mutterschafe mit Lamm und Jährlings-Schafe 100 Mark Vereinsprämien; e) für Geflügel 200 Mark Vereinsprämien, außerdem 1 silberne und 3 bronzene Medaillen und 1 Mappe als Ehrenpreis auf dem Gebiete der Viehzucht. An den Staatsprämien für Rindvieh, welche nicht unter 100 Mark pro Stück betragen, concurriren sämmtliche Landwirthe der Provinz Westfalen, an den Staatsprämien für Pferde sämmtliche Pferdebesitzer im Regierungsbezirk Minden. Mit der Ausstellung ist eine Verloosung verbunden. Gewinne sind: Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel, Maschinen und Geräthe. Preis des Looses 3 Mark. Die Ausstellung findet auf dem sog. Lübberbruche statt. Conzert, Festessen und Festball am 7. Juli auf dem Schützenhofe.

— Der heutigen Sonntagspost wird aus Herford unterm 30. Mai geschrieben: Kaum hatte sich hier die Aufregung über den am 5. d. M. stattgehabten großen Brand der Schönfeld'schen Fabrik etwas gelegt, als bereits diese Nacht 2 Uhr die hiesige Einwohnerschaft mal wieder durch Feuerlärm im Schlafe gestört wurde. Es brannte die erst seit einigen Monaten wieder aufgebaute und im vorigen Sommer mal vollständig abgebrannte Lohgerberei von H. L. Siekmann & Sohn vollständig nieder und verursachten die großen Massen Lohe, welche die vergangene Woche in das Gebäude gebracht waren, eine kolossale Feuersäule. Der rechte Flügel des Gebäudes, worin seit einigen Monaten Näherei mit Dampfkraft betrieben wird und auch zum Lagern resp. Trocknen von fertigen Häuten diente, blieb vom Feuer verschont, sowie auch das Wohnhaus und eine Scheuer, welches der Windstille sowie auch die Energie der hiesigen Feuerwehr und den Mannschaften der Spritze Nr. 6, welche zuerst auf der Brandstelle ihre Thätigkeit durch unermüdetes Spritzen entfalteten, zu danken ist. —

Wie man hört, sind die Feuerversicherungs-Gesellschaften „Union" und „Westdeutsche Vers.-Actien-Bank" an dem verursachten Brandschaden betheiligt.

Minden, 28. Mai. Gestern wurden uns mehrere falsche 10 Pfennigstücke vorgezeigt, die hier bei Kaufleuten und Wirthen in Zahlung gegeben waren. Dieselben sind matter und weniger scharf in der Prägung als die ächten, auch ist die Schrift auf denselben nicht ganz regelmäßig geschnitten; sie scheinen aus Blei gegossen zu sein und sind in der Farbe den richtigen fast gleich. Wir warnen das Publikum vor der Annahme derselben.

Minden, 29. Mai. Heute erreicht die Geflügel-Ausstellung in der Tonhalle hierselbst ihr Ende. Im Großen und Ganzen genommen überragt sie die vorigjährige nicht, weungleich die Nummernzahl des Katalogs (1047) größer ist wie damals. Es kommt ja mehr auf Qualität wie Quantität bei solchen Expositionen an, und die Qualität vielen Geflügels in der Tonhalle läßt viel zu wünschen übrig. Daß auch nicht wenig wirklich Gutes vorhanden ist, versteht sich von selbst, besonders die Geflügelhändler, welche alle Ausstellungen besuchen, tragen dafür Sorge, hier in Minden aber sind sie größtentheils von einheimischen Besitzern aus dem Felde geschlagen worden. Im Ganzen enthält die Ausstellung etwa 700 Hähne und Hühner. Von den für unsere Gegend besten Sorten: Italiener, welche an 200 Eier jährlich legen, und Spanier, die ihnen nicht viel nachgeben, waren keine tadellosen Stämme vorhanden, weshalb ihnen ein erster Preis nicht zu Theil wurde. Dagegen errang zwei solche Herr G. Meyer von hier für Cochin-China, einen weiteren Herr H. Köster in Bünde und Herr Meyer in Lübbersen. Es ist recht schade, daß auch auf dem Gebiete der Geflügel-Ausstellung schon der Schwindel sich breit macht. Vielfach werden von Händlern gegen theures Geld schöne Thiere geborgt, um ja einen Preis zu erhalten. Hernach erhält der Mann sein Vieh zurück, der Aussteller aber brüstet sich als ausgezeichneter Züchter. Zunächst, so drückte sich hier einer der Preisrichter aus, es ist nothwendig, daß bei Geflügel-Ausstellungen das englische System eingeführt wird. Es wird dadurch den Preisrichtern ihr schweres Amt sehr erleichtert. Die Engländer stellen nämlich Hähne und Hühner separat aus. Und dann muß den Hühnern eigener Zucht der Vorzug gegeben werden. Für vieles Geld außerordentlich schöne Hühner zu besitzen, ist noch kein Verdienst, gute Leger aber gezüchtet und verbreitet und dadurch dem Nebenmenschen genützt zu haben, das ist eines Preises würdig. Verständigerweise hat die betreffende Commission von den Paradehühnern so wenig wie möglich zur Verloosung angekauft, dagegen sehr viel von Italienern, Spaniern und Bergischen Krähern. — An Tauben ist alles Mögliche vorhanden. Wunderschöne Thierchen in Menge sind ausgestellt, darunter auch 2 Täuberte, welche auf der bielefelder Ausstellung als 1 Paar bezeichnet waren und bei der Entdeckung des Schwindels großen Aerger hervorgerufen haben. Für englische Kröpfe erhielt u. A. Herr Aug. Oertmann aus Bielefeld einen ersten Preis. Der Besuch der Ausstellung war besonders gestern, wo zahlreiche Fremde herbeigeströmt waren, ein sehr reger, auch das Verkaufsgeschäft ein flottes. Vielleicht wird man bei nächstjähriger Ausstellung den Braunschweigern folgen und von den Ausstellern ein Standgeld nehmen. Es wird sich dann mancher hüten, schlechten Kram einzusenden; daß die Ausstellungen auch dann besetzt werden und zwar mit fast ausschließlich sehr schönem Geflügel haben wir kürzlich in Braunschweig gesehen.

Trier, 30. Mai. Bischof Dr. Matthias Eberhard hier ist heute früh 5 Uhr an einem Schlaganfall gestorben.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Einmal als Kind war ich bei einem kurzen Aufenthalt auf Donauhöh mit einem ziemlich gleichaltrigen Vetter zusammengetroffen, welcher mir Schimpfwörter nachrief, die ich zwar nicht verstand, wofür wir uns aber wacker durchprügelten. Ich entsinne mich noch lebhaft meines kindlichen Staunens, als mein Vater diese in meinen Augen harmlose Balgerei über die Maßen ernsthaft nahm. Es erfolgte noch an demselben Tage eine heftige Scene mit Onkel Hermann und am nächsten Morgen war dieser sammt meinem Vetter verschwunden, auf Nimmerwiederkehr. — Dies Ereigniß, welches mir in den ersten Tagen viel Kopfzerbrechen verursacht hatte, verblaßte mit der Zeit in meiner Erinnerung, wie das nicht anders sein konnte, und würde wohl ganz vergessen sein, hätten nicht spätere Ereignisse es mir nur zu lebhaft ins Gedächtniß gerufen. — Es war eines Abends in Paris, ich zählte vierundzwanzig Jahre, war vollkommen glücklich und hegte die sichere Erwartung es bis an mein Lebensende zu bleiben. Da traf mich eines Tages in dem Spielsaal, in welchem ich meine Zeit zu vergeuden pflegte, die schreckliche Nachricht, daß mein Vater urplötzlich schwer erkrankt sei. Ich traf ihn, den ich vor wenigen Stunden in blühender Gesundheit verlassen hatte, durch einen Schlaganfall gelähmt, hoffnungslos dem Tode verfallen. Er konnte sich nicht bewegen, nicht sprechen, aber das Bewußtsein, war noch nicht verschwunden; das verrieth mir die qualvolle Unruhe seines Blickes. Fassungslos beugte ich mich über ihn. — O, Gerta, Sie wissen nicht, was es heißt, sein Alles auf einmal zu verlieren! — Er machte übermenschliche Anstrengungen zu reden, drei, vier Mal vergeblich, zuletzt gelang es seinem eisernen Willen die Bande des Todes für eine Sekunde zu zerreißen und wie ein Geisterhauch kamen die zwei Worte über seine Lippen, die ich von allen auf Erden am wenigsten erwarten konnte: „Vergieb mir." Ich glaube der Fieberwahn des herannahenden Todes habe diese räthselhaften Worte auf seine Zunge gelegt; — doch versprach ich Alles, was er verlangte." Czernutzki lehnte sich abbrechend aus dem Fenster und schien plötzlich etwas außerordentlich Interessantes am Horizonte zu entdecken. Dennoch gelang es ihm nicht, vor Gerta's befremdetem Blick die Thräne zu bergen, welche in seinem Auge schimmerte.

Nach kaum minutenlanger Unterbrechung fuhr der Ungar fort: „Graf Czernutzki starb in derselben Nacht; ich brachte seine Leiche nach Ungarn. Wie ich den Weg zurückgelegt, was ich dabei gethan, gedacht, — ich hab' es nie gewußt. So gänzlich abgestumpft war mein Geist, daß es mich nicht einmal in

Erstaunen setzte, Onkel Hermann mit seiner ganzen Familie häuslich eingerichtet auf Donauhöh zu finden. Erst die Unverschämtheit der Lakaien riß mich aus meiner Versunkenheit empor. Ihre Nichtachtung meiner Befehle war zu augenfällig; ein Blinder hätte es nicht übersehen können. — Ich ließ mich bei Graf Hermann melden und bat um Aufklärung. Er empfing mich äußerst zuvorkommend, versicherte mich seiner innigsten Theilnahme und erklärte schließlich, er werde mir gern das Schloß räumen und auf jeden Heller der Erbschaft verzicht leisten, sobald ich ihm den Trauschein der Gräfin Czernutzkyi vorzeigen, oder auch nur beweisen wolle, daß ich in irgend welchem verwandtschaftlichen Verhältniß zu dem verstorbenen Grafen gestanden habe. — Das war nun freilich unmöglich, wie ich bald genug sehen sollte —"

"Der Schurke hatte die Papiere vernichtet?" fiel Gerta empört ein.

"O, nicht doch, nicht doch! Hermann Czernutzkyi ist ein ehrlicher Mann, nicht mehr Schurke, als das Gesetz erlaubt, mit dessen jedesmaligem Wortlaut die Stimme seines Gewissens zusammenfällt. — Meinem durch Kummer geschärftem Fassungsvermögen ward in einem Augenblick klar, was ich in jugendlichem Leichtsinn lange Jahre hindurch übersehen hatte; — das geheimnißvolle Flüstern, das bei meinem Eintritt stockende Gespräch, ein Achselzucken, ein halb mitleidiger Blick, die letzten Worte des Sterbenden, alle die tausend Kleinigkeiten, welche ich in meiner Unbefangenheit nicht beachtet, tauchten nun in meinem Gedächtniß auf als Beweise für Graf Czernutzkyis Erklärung, nach welcher mich mein vermeintlicher Vater in irgend einer Ortschaft — man hatte nie erfahren können in welchem Land — aufgelesen und in seiner excentrischen Weise wie einen Sohn erzogen habe, der ich ihm ja wol auch im Laufe der Jahre geworden war. Da er alle Todesgedanken haßte, war er ohne Testament gestorben, Hermann Czernutzkyi also in vollem Recht meinen Ansprüchen gegenüber. Sobald ich diese Ueberzeugung gewonnen, entschuldigte ich mich, versichernd, daß nur meine völlige Unkenntniß der Sachlage mich zu meinem Vorgehen gegen ihm bewogen habe. Er war liebenswürdig nach wie vor, lobte meine ergebungsvolle Fassung sehr, vertröstete mich auf eine goldene Zukunft — und so schlief ich denn noch eine Nacht in meinem alten Zimmer, sah am andern Morgen an der Seite des Herrn von Donauhöh, Graf Czernutzkyis Sarg in die Familiengruft senken — dann schüttelten wir uns die Hände, und ich stand auf der Landstraße in dem Gesellschaftsanzug, den ich an dem Todestag meines Vaters getragen, die zweihundert Franken in der Tasche, welche ich an jenem Abend gewonnen, ohne irgend welche Kenntnisse oder Fähigkeiten mich durch die Welt zu schlagen."

"Nein wahrlich, Ihr Hermann Czernutzkyi ist kein ehrlicher Mann!" rief Gerta über dem Schicksal ihres Gatten die eigene unsichere Lage vergessend. "Es wäre seine Pflicht gewesen für Ihre Zukunft Sorge zu tragen."

Die feinen Brauen des Abenteurers zogen sich zusammen. "Hätte ich etwa um seine Hilfe betteln sollen?! — Und dann — Gerta, Ihr praktischer Sinn wird das vielleicht nicht verstehen, aber im ersten Augenblick empfand ich den Umschlag meiner Verhältnisse kaum als ein Unglück. In dem Schmerz um meinen theuren Vater gingen alle kleineren Kümmernisse unter und erst als nach einem Tag planlosen Umherirrens die äußerste Erschöpfung mich auf ein Strohlager in einem elenden Heuschoppen trieb, begann ich meine trostlose Lage zu überdenken." Czernutzkyi zündete sich eine neue Cigarre an; dann fuhr er gleichmüthig fort: "Ich habe mich nun jahrelang mit wechselndem Erfolg in aller Herren Länder herumgetrieben, in den widersprechendsten Berufsarten, — Sie werden mir vielleicht glauben, daß dieselben ehrlich waren, — bis ich ein kleines Vermögen beisammen hatte, mit dessen Hilfe ich mir möglicherweise ein größeres hätte erringen können. Doch in meinem Herzen war die Sehnsucht erwacht endlich wieder einmal zu leben, wie ich es von Kindheit an gewohnt war. Ich hatte für Niemand zu arbeiten, zu sorgen, als für mich selbst, — eine höchst langweilige Aufgabe; aber ich hatte auch keine Pflichten gegen irgend ein menschliches Wesen; was hinderte mich meiner Laune zu folgen? — So kehrte ich nach Deutschland zurück, nach Wiesbaden; mein Glück am Spieltisch gestattete mir die Rolle des großen Herrn länger fortzuspielen als ich Anfangs zu hoffen gewagt hatte und dann — lernte ich Sie kennen. Ihre Schönheit blendete, interessirte mich, doch sie war, verzeihen Sie, zu kalt, um mich ernstlich zu fesseln. Mein Entschluß war und blieb schwankend. Jener Abend am Spieltisch erst, dessen Sie sich ohne Zweifel entsinnen, entschied unser beiderseitiges Schicksal, indem er mich in das Elend zurückschleuderte, dem ich vor vier Jahren erst mit Aufbietung aller Kräfte entronnen war. Das freundliche Entgegenkommen Ihrer Angehörigen schien mir für diesmal einen bequemeren Ausweg zu versprechen und — mögen Sie mich verdammen, Gerta! — ich that was hundert Andere in meiner Lage gethan hätten, — ich nahm die rettende Hand an. —"

"Station Hannover — aussteigen — fünf Stunden Aufenthalt —", schnitt der Schaffner das Coupé aufreißend die etwas scharfe Entgegnung ab, welche auf Gerta's Lippen schwebte.

(Fortsetzung folgt.)

C. V.

Heute Abend
große Vereins-Sitzung
zur Geburtstags-Feier des
Zwillingspaares
Hermann & Sigesmund
Zweite Garnitur

Ein donnernd Hoch dem Zwillingspaar,
Zum frohen Wiegenfeste,
Wir wünschen Ihm in diesem Jahr,
Vom Besten nur das Beste.

Euer Leben mög' nur Wonne sein
Und sollt der Durst Euch quälen,
Kommt rasch hinein in den Verein
Und labt die durstigen Kehlen.

Lebt froh im Glück noch manches Jahr,
Treu dem Vereine bis zur Bahr,
Heut' gratuliren wir mit Stolz,
Dir Hermann Leistner
und Buchholz.

Eine Köchin,
welche die herrschaftliche Küche versteht, wird zum 1. Oct. gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein
junges Mädchen
aus achtbarer Familie, evg., findet zur Erlernung des Haushalts freundliche Aufnahme in der Nähe einer kleinen Stadt. Kostgeld nur gering oder bei 2jähriger Lehrzeit frei. Antritt am 1. Juli oder später. Adressen unter C. M. 16. postlagernd Lippstadt.

Eine gebildete, junge Dame, aus der Provinz Hannover, sucht Stelle als
Gesellschafterin
oder zur Stütze der Hausfrau.
Nachzufragen in der Expedition dieses Blattes. (1090)

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei
C. Schmidt.
Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Zu verkaufen:
Ein Esel, ein kleiner Wagen
mit vollständigem Geschirr.
Cammert in Lemgo.

Das jetzt von dem Herrn Borsdorff bewohnte Haus, steht auf den 1. October d. J.
zu vermiethen,
bestehend aus 9 Piecen, Küche, Waschküche und Speisekammer, einem großen gewölbten Keller und Boden, einem Nebengebäude mit Pferde-Stall und Burschenkammer ꝛc.
Näheres bei
D. W. G. Heepke,
Lagesche-Straße Lit. D. 56.

Engelbrecht,
Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung in der Stadt Detmold pro Monat Juni und Juli 1876.

In diesen beiden Monaten fallen die Brennstunden aus.

Zum



Schützenfest



in Berlebeck

welches am 5. und 6. Juni c. von den alten und jungen Schützen gefeiert wird, ladet ergebenst ein.

Berlebeck den 30. Mai 1876.

Der Vorstand.

Grosses Garten-Conzert

am 2. Pfingsttage,

ausgeführt von Herrn Capellmeister Hintze mit 10 Mann vom 55. Regiment.

Anfang 3 Uhr Nachmittags, Abends Ball.

Bei ungünstigem Wetter findet das Conzert im Saale statt, wozu ergebenst einladet

F. Wilhelmsmann

in Lage.



Verkauf eines Hauses und einer Villa in Detmold.



Die den Tremlettschen Erben gehörigen Grundstücke, als:

1. Das in der Stadt belegene früher Stockmeiersche Wohnhaus nebst Garten, Preis 54,000 Mark,
2. Die am Wege nach Hiddesen belegene Villa nebst Garten, Preis 45,000 Mark,

stehen zum Verkauf.

Für den Fall eine Vermiethung der ersten Etage des ersigenannten Wohnhauses gewünscht wird, könnte auch solche stattfinden.

Reflectanten wollen sich an den Administrator beider Grundstücke, den Forstcalculator Schleiffer in Detmold, wenden.

Detmold, den 20. Mai 1876.

Henry Bull

im Auftrage der übrigen Tremlettschen Testaments-Executoren.

Möbel, Spiegel, Sophas etc.

empfehlen in schöner Auswahl zu billigsten Preisen. Gegenstände nach Maaß, welche nicht vorräthig, lassen auf kurze Frist, in beliebiger Holzart anfertigen.

Herford. **Schemel & Schwettmann.**

Herzogliche Baugewerbeschule zu Holzminden a. d. Weser.

Anzahl der Schüler im Wintersemester $18^{75}/_{76}$: 981.

a, Schule für **Bauhandwerker** und sonstige **Baubeflissene.**

b, Schule für **Maschinen-** und **Mühlenbauer, Schlosser** etc.

Das Wintersemester $18^{76}/_{77}$ beginnt am 6. November, der Vorbereitungsunterricht für die III. Classe am 9. October. Programm nebst Lehrplan auf Anfordern gratis. Anmeldungen möglichst frühzeitig zu richten an den Director

(H. 02509.) **G. Haarmann.**

II. Westfälisches Musikfest

am 4. u. 5. Juni 1876.

Tonhalle-Johannisberg bei Bielefeld.

1ster Tag: u. a. Händels „Josua" (Chor 220 Stimmen).

2ter Tag: u. a. Brahm's „Schicksalslied" und **Künstler-Concert.**

Beginn der Haupt-Concerte $4^1/_2$, Ende 8 Uhr Nachmittags.

Solisten: Frln. **M. Sartorius-Cöln,** Frln. **Ad. Asmann-Berlin,** die Herren **Lederer-Bremen, G. Henschel-Berlin, Barth-Münster,** Dirigent: **Musikdirector Max Nachtmann-Bielefeld.**

Gesammt-Festkarten: $7^1/_2$ *M*, Tageskarten: 5 *M* mit nummerirtem Sitzplatz, Tageskarten: 3 Mark mit Stehplatz bei Herrn R. Sulzer, Musikalienhandlung, auf Bestellzettel unter Beifügung des Betrages bis 3. Juni Abends.

Das Festcomitée.

Apfelsinen

empfing Aug. Kast.

Matjes-Heringe

empfiehlt Aug. Kast.

Frische

Messina-Apfelsinen

u. „ -Citronen

empfing **Otto Tilly.**

Französischer

Trauben-Essig

traf wieder ein bei **Otto Tilly.**

Sehr schöne eingemachte

Gurken

empfiehlt **Otto Tilly.**

Auf die Feiertage gebe ich 17 ℔ Weizenmehl 00. für 1 Thlr.

L. Jülicher.

Die Paulinenanstalt erhielt durch einen Wohlthäter 50 *M*. **Julie Petri.**

Detmold, 30. Mai 1876.

Statt jeder besonderen Anzeige theilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott gefallen hat, gestern Abend unsere liebe Mutter die verwittwete

Pastorin Krücke

geb. von Cölln

aus diesem Leben zur ewigen Heimath abzurufen.

Langenholzhausen, d. 30 Mai 1876.

Die trauernden Kinder.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 127. **Donnerstag, 1. Juni.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin sind am gestrigen Abend von Altenburg hierher zurückgekehrt.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat Mai d. J. hat hier betragen:

pro 50 K.	Hafer	9 M.	50 Pf.
„ „ „	Heu	4 „	— „
„ „ „	Stroh	3 „	— „

was vorschriftsmäßig hiermit bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 27. Mai 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die öffentliche Meinung und das preuß. Herrenhaus.

In jüngster Vergangenheit war die Aufmerksamkeit ganz Deutschlands vorzugsweise auf die Verhandlungen des preuß. Herrenhauses gerichtet, welches sich mit Vorlagen zu beschäftigen hatte, deren Wichtigkeit und Bedeutsamkeit weit über die Grenzen des preuß. Staates hinausreicht. Dahin gehörten vor Allem die Vorlage betr. die Uebertragung des Eisenbahnwesens an das Reich und die Vorlage über die General-Synodalordnung der evangelischen Kirche. In beiden Fällen hat das Haus nicht nur durch die Annahme der Vorlagen, sondern auch die Art ihrer Behandlung den gehegten Erwartungen entsprochen und den vollgültigen Beweis geliefert, daß es zur Zeit seine Hauptaufgabe nicht mehr in der Opposition gegen die Regierung und in der Rivalität und dem Hader mit dem Abg.-Hause erblickt, sondern entschlossen ist durch Verständigung und Zusammenwirken mit den Mandataren der Krone und den erwählten Vertretern des Volkes das allgemeine Beste zu fördern. Jetzt hat im Herrenhause die gemäßigte Partei entschieden die Oberhand und diesem Umstande allein sind die erfreulichen Erfolge zu verdanken; der Schritt der Krone, welcher in seiner Gesetzmäßigkeit niemals bezweifelt durch die Berufung neuer Mitglieder das Haus reorganisirte, hat sich durch die Erfahrung für die legislatorische Thätigkeit des Landtages als eben so nothwendig erwiesen wie heilsam und ersprießlich für das Ansehn und die Würde des Herrenhauses selber. Es war eine traurige, sterile Zeit, als das Herrenhaus durch seine kurzsichtige Opposition gegen die nationale Politik des Reichskanzlers von Tage zu Tage sich unpopulärer machte und in der Excentricität seiner Haltung mit dem Abgeordnetenhause während der Konfliktsperiode wetteiferte. Diesem unerträglichen, die wahrhaft konservativen Staatsinteressen schwerer schädigenden Zustande als die Wühlereien socialistischer Demokraten ist jetzt durch die Weisheit der Krone und durch die Besonnenheit hervorragender Mitglieder des Hauses hoffentlich für immer ein Ende gemacht; die Majorität giebt sich nicht mehr zum Hemmschuh vernünftiger Reformen her und überläßt die Opposition um jeden Preis gegen die Regierung und das Abgeordnetenhaus den Heißspornen der feudalen Reaktion und des fanatischen Ultramontanismus.

Besondere Beachtung verdienen die Debatten über die Eisenbahnvorlage, welche mit 61 gegen 30 Stimmen angenommen wurde; dieselben beweisen, daß das Für und Wider in der Angelegenheit durch den politischen Standpunkt nicht immer bedingt wird, daß Anhänger wie Gegner aus verschiedenen Parteien sich rekrutiren; ferner dürfte der Schluß nicht unberechtigt sein, daß die Zahl derer, welche die jetzige Lage des deutschen Eisenbahnwesens für unhaltbar erachten und deshalb eine durchgreifende Reform als unabweislich ansehn, in steter Zunahme begriffen ist. Auf alle Fälle werden die bestimmten Erklärungen des Fürsten Bismarck und der übrigen Minister, daß eine Pression auf die Bundesstaaten schlechthin nicht beabsichtigt und daß in der ganzen Frage mit der höchsten Schonung und Berücksichtigung aller verschiedenen Interessen vorgegangen werden würde, zu einer immer größeren Beruhigung der öffentlichen Meinung wesentlich beitragen und dadurch einer objektiven Erwägung des Projektes einen freieren Spielraum eröffnen.

In der Verfassungsfrage der ev. Kirche hat das Herrenhaus einige wichtige Modifikationen mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses vorgenommen, doch darf an der Hoffnung festgehalten werden, daß doch eine Verständigung erzielt und somit das Zustandekommen des wichtigen, so mühsam bis in sein gegenwärtiges Stadium geförderten Gesetzes ermöglicht werden wird. Es ist unnöthig auf die Bedeutung beider Vorlagen für

ganz Deutschland des Weiteren hinzuweisen, da über ihre kardinale Wichtigkeit für das Gesammtvaterland nirgend ein Zweifel obwaltet und nur von jedem Patrioten eine glückliche Lösung der ideellen wie der materiellen Aufgabe auf das Innigste gewünscht werden muß.

Detmold, 1. Juni. Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin haben die Reise von Greiz aus in einem von der Sächsisch-Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Höchsten Verfügung gestellten Salon-Wagen über Gera, Saalfeld am 28. v. M. Mittags fortgesetzt und sind Abends 6½ Uhr in Rudolstadt eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt empfingen die Durchlauchtigsten Herrschaften auf dem Bahnhofe Seiner Residenzstadt. Daselbst war auch eine Ehrencompagnie des 7. Thüring. Inf.-Regiments Nr. 96 aufgestellt, deren Parade Se. Durchlaucht der Fürst abnahmen. Abends fand im Fürstlichen Residenzschlosse ein größeres Souper statt.

Am 29. v. M. Mittags 1 Uhr sind die Höchsten Herrschaften nach eingenommenem dejeuner dinatoire von Rudolstadt abgereist und Abends 7 Uhr in Altenburg angelangt.

Se. Hoheit der regier. Herzog von Sachsen-Altenburg und Ihre Hoheit die Herzogin hatten sich in Begleitung großen Gefolges zum Empfange unserer Herrschaften auf dem Bahnhofe zu Altenburg eingefunden.

Nachdem Se. D. der Fürst die Parade über die daselbst aufgestellte Ehren-Compagnie des Thüring. Inf.-Regiments Nr. 96 abgenommen hatten, erfolgte die Auffahrt der Höchsten Herrschaften im Gala-Wagen durch die sehr belebten Straßen der Hauptstadt zum Herzoglichen Residenzschlosse. Abends verblieben die Herrschaften zum Thee im engeren Familienkreise.

Am Vormittag des 30. v. M. machten die Herrschaften eine längere Ausfahrt in die herrlichen Umgebungen Altenburgs. Nachmittags 3 Uhr war im Herzogl. Schloß große Gala-Tafel. Abends beehrten die Herzoglichen Herrschaften mit Ihren Hohen Gästen die musikalischen Aufführungen des deutschen Musikvereins, welche unter Theilnahme Franz Liszt's im Herzogl. Schauspielhause stattfanden, mit Ihrem Besuch.

Am gestrigen Morgen geleiteten Se. Hoheit der Herzog und Ihre Hoheit die Herzogin die Durchlauchtigsten Herrschaften zum Bahnhofe Ihrer Residenzstadt von wo aus die Abreise hierher um 9 Uhr erfolgte.

Detmold, 1. Juni. Ihre Durchlaucht Prinzessin Luise sind gestern zum Kurgebrauche nach Kissingen abgereist.

Ein Thronwechsel in der Türkei nimmt im Augenblick die Aufmerksamkeit der gesammten politischen Welt in Anspruch.

Der bisherige Sultan Abdul-Aziz ist nach einer telegraphischen Nachricht „auf einstimmigen Wunsch der Bevölkerung" entthront und sein Neffe und berechtigter Nachfolger Abdul-Murad-Khan, ältester Sohn des verstorbenen Sultan Abdul-Medschid, geboren den 21. September 1840, zum Sultan ausgerufen worden.

Konstantinopel, 30. Mai. Sultan Murad V. wurde als „Kaiser von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation" proklamirt. Sein abgesetzter Vorgänger wurde mit seiner Familie nach dem alten Serail gebracht. Die Umwälzung vollzog sich in vollständiger Ruhe. Unter den Christen und Muselmännern scheint über den Thronwechsel Befriedigung zu herrschen und fand heute Morgen eine Volkskundgebung statt. Heute Abend soll die Stadt festlich beleuchtet werden, auch sind dreitägige Festlichkeiten in Aussicht genommen. Sultan Murad hat heute seine Residenz im kaiserlichen Palais genommen.

= **Berlin**, 30. Mai. Die heutigen Nachrichten aus Konstantinopel von der Entfernung des Sultans Abdul Aziz beweisen, wie angemessen von Anfang an die Mahnung war, bei politischen Berechnungen die Möglichkeit unerwarteter Ereignisse im Oriente selbst nicht außer Acht zu lassen. Für's Erste treten natürlich jetzt alle diplomatischen Verabredungen und die daran geknüpften Combinationen in den Hintergrund, da man erst abzuwarten haben wird, welche Stellung der neue Sultan Murad einnimmt. An den Beziehungen der europäischen Mächte wird freilich nichts geändert, und die Pessimisten können nach wie vor Englands Weigerung zum Ausgangspuncte ihrer Kriegsprophezeiungen machen, an die kein Verständiger glaubt, wenn es auch Disraeli für angemessen hält, einmal eine imposante Demonstration der englischen Seemacht in Scene zu setzen. Bis jetzt sind weder in einem der englischen noch der russischen Regierung nahestehenden Organe so schroffe Ansichten zu Tage getreten, daß ein ernstlicher Conflict zu befürchten wäre. — Aus Herrenhauskreisen wird versichert, daß der gestrige Zwischenfall wesentlich auf die veränderten Dispositionen bezüglich der Pfingstferien zu schieben sei, gerade die Bürgermeister seien in Folge dessen fast sämmtlich schon abgereist. Man bestreitet ernstlich die Absicht eines Strike, die Haltung des Hauses dürfe nicht nach der der Herren zu Lippe und Kleist-Retzow bemessen werden. Nach der Lage der Dinge darf man immerhin noch hoffen, daß das Competenzgesetz in der zweiten Woche nach Pfingsten zur Verhandlung kommt. Allerdings wird das Herrenhaus vermuthlich in einigen Puncten die Beschlüsse des andern Hauses abändern und eine Zurückschickung an dieses erforderlich sein. Was die Städteordnung anbetrifft, so hat dieselbe im Abgeordnetenhause namentlich auf die Initiative der Fortschrittspartei viele so wichtige Aenderungen sowohl gegen die Regierungsvorlage als auch gegen die Beschlüsse der Commission erlitten, daß die Regierung, wenn das Abgeordnetenhaus nicht etwa bei der dritten Lesung von diesen zurückgeht, kaum in der Lage sein dürfte, das so umgeformte Gesetz vor dem Herrenhause zu vertreten. — Wie hiesige Blätter melden, wäre das Nothstandsgesetz bereits dem Könige zur Genehmigung unterbreitet und würde vielleicht noch heute an das Abgeordnetenhaus gelangen. Diese Nachricht ist indessen verfrüht, doch wird in kürzester Frist bereits die Vorlage für die königliche Sanction reif sein.

Berlin, 31. Mai. Der Kaiser hat heute die Ernennung des Herrn Hofmann zum Präsidenten des Reichskanzler-Amtes vollzogen. Hofmann übernimmt morgen die Geschäfte.

Berlin, 31. Mai. Dem Treiben der Rückkaufshändler wird auf Grund der neuen Fassung des Alinea 12 des § 360 des Reichs-Strafgesetzbuches nunmehr auch seitens der Polizeibehörden energisch entgegengetreten werden. Man ist zunächst damit beschäftigt, durch statistische Erhebung die Zahl der Rückkaufshändler (es sollen deren in Berlin nicht weniger als 800 existiren) festzustellen, und es wird sodann allen Denjenigen, welche wegen eines aus Gewinnsucht begangenen Vergehens oder Verbrechens gegen das Eigenthum bestraft worden sind, im Sinne des § 35 der Reichs-Gewerbeordnung der Fortbetrieb des Gewerbes untersagt werden. Außerdem beabsichtigt das Polizei-Präsidium auch noch alle diejenigen Rückkaufshändler, welche ihr Gewerbe bei der Polizei nicht besonders angemeldet haben, nach dem eben zitirten § 35 in Verbindung mit § 148 Nr. 4 der Reichs-Gewerbeordnung zur Strafe zu ziehen. Die Anwendung der für das Pfandleihgewerbe bestehenden erschwerenden Vorschriften bleibt nebenbei vorbehalten.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder**.

(Fortsetzung.)

Czernutzkyi griff nach seinem Gepäck. „Es ist möglich, daß man uns verfolgt", sagte er dabei so ruhig, als handle es sich um eine freundliche Einladung, „möglich, daß man uns verhaftet. In diesem Falle, Gerta, sagen Sie getrost aus, daß ich Sie gezwungen, mich zu begleiten."

Gerta warf mit der ihr eigenen Bewegung das Haupt zurück. „Ihre Verschuldungen sind an sich groß genug; es würde mir schlecht anstehen, durch eine Lüge ihr Schicksal zu verschlimmern."

„Diese Erwägung darf Sie nicht abhalten. Wenn es zu einem Aeußersten kommen sollte, hat Nichts mehr Einfluß auf mein Schicksal."

Gerta fühlte ihr Blut stocken. „Was soll das heißen?" fragte sie ihn zurückhaltend mit bebender Stimme. — Stephan prüfte rasch und genau die Ladung seiner Pistole. „Ich bin nicht so verliebt in mein Leben", entgegnete er ernst, „daß ich es erhalten möchte um jeden Preis! — daß Maß meiner Leiden ist voll; — ein Tropfen mehr und ich ende sie auf immer, indem ich das Gefäß zerbreche."

Sie stiegen aus. Gerta vermochte kaum sich auf den Füßen zu halten. Ja, die letzten Ereignisse hatten ihre Nerven angegriffen! Wie wäre es anders möglich gewesen, daß sie, in Gang und Haltung die äußerste Unbefangenheit zur Schau

tragend, doch in so namenloser Angst sich an ihren gleichmüthigen Begleiter drängte, so oft sie den Blicken eines der zahlreichen Polizisten begegnete, welche die Ankunft des Zuges erwarteten, als wähne sie, ihre schwachen Kräfte könnten die gefürchtete That verhindern? — Doch gelangten sie glücklich vom Perron in die Stadt und bald schlossen sich die schützenden Thore eines Gasthofes zwischen ihnen. Gerta sank erschöpft auf einen Stuhl. Fieberschauer durchrieselte ihren Körper.

„O, mein Gott, dieser Weg war zu schrecklich! — Versprechen Sie mir, Stephan, nie wieder an solch schauerliche That zu denken! Versprechen Sie es mir!“

„Es wäre das größte Glück für Sie“, entgegnete er achselzuckend, „Sie würden dadurch Ihre Freiheit wiedererlangen.“

„Ich will sie nicht um diesen Preis! nein, nein! Versprechen Sie mir, nie mehr daran zu denken!“

Er versprach, was sie begehrte, denn ihre todtbleichen Wangen ängstigten ihn und dann verließ er sie, um einige nothwendige Einkäufe zu machen. —

Es war Abend als der Ungar mit einigen beim Trödler erstandenen Kostümen zurückkehrte. Nachdem die Flüchtlinge eine reichliche Abendmahlzeit eingenommen hatten, legte Gerta auf Czernutzkyi's Verlangen die elegante Kleidung ab und verwandelte sich in einen jungen Schreiber, die einzige Maske, welche ihre zarte Gesichtsfarbe und ihre weißen Hände nicht Lügen straften. Auch Czernutzkyi wechselte die Kleidung, er besaß in noch weit höherem Grade die Gabe, sich unkenntlich zu machen. Gerta selbst hätte ihn kaum in diesem etwas herabgekommen aussehenden Handwerksburschen wiedererkannt. — Die beiden fuhren nunmehr dritter Klasse, dennoch gelang es ihnen in dem wenig besetzten Nachtzug ein Coupé für sich allein zu erlangen. Trotz der harten Holzbänke schlief Gerta sofort ein und erwachte erst wieder, als der Schaffner die Billete für Hamburg forderte. Zu ihrem Entsetzen sah sie sich neben einem wildfremden Mann, einem Matrosen, der in echtem Seemannsdialekt des Condukteurs Fragen beantwortete, Czernutzkyi war verschwunden. — Nur mühsam bewahrte Gerta ihre Fassung bis das rothe, bärbeißige Gesicht am Fenster verschwunden war, dann wandte sie sich in unaussprechlicher Angst an ihren Nachbar. „Mein Herr, ich beschwöre Sie, mir zu sagen, wo mein Begleiter ausgestiegen ist.“ —

Der Angeredete wandte sich um: „Sie sind unvorsichtig, Gerta.“

Sie traute ihrem Auge kaum. „Aber um des Himmels willen, wozu diese neue Verkleidung, Stephan? Welchen Nutzen erwarten Sie von dieser gefährlichen Tracht? Man wird Sie darin entdecken! Glauben Sie mir, um einen Matrosen zu spielen, dazu gehört mehr als das bloße Kleid!“

Er lächelte. „Ich weiß, was ich thue. Seien Sie unbesorgt“ —

VIII.

Hamburg war erreicht und Stephan Czernutzkyi wandte mit der Sicherheit eines Eingeborenen seine Schritte durch das Straßengewirre der Stadt dem Hafen zu.

Gerta wagte nicht aufzublicken. Trugen die ihr Begegnenden nicht lauter bekannte Gesichter? blickte jener Mann ihr nicht spottend nach? erzählten sich die beiden Gemüseweiber dort nicht ihre unglückselige Geschichte? Welch' anderer Gegenstand hätte dieselben in solche Aufregung versetzen können?! — Sie wagte nicht zu sprechen, aus Furcht, erkannt zu werden, sie wagte kaum zu athmen. All' ihr trotziger Muth hatte sie verlassen beim Anblick der geliebten Heimath, von welcher aus ihr Gatte gerade deshalb die Flucht bewerkstelligen wollte, weil er richtig voraussetzte, daß Niemand ihm diese Kühnheit zutrauen würde. Wie bitter bereute sie jetzt, ihm gefolgt zu sein.

„Es wird eine schwere Stunde für Sie werden, Gerta“, brach ihr Begleiter jetzt mit leiser Stimme das lange Schweigen. „Ich kann sie Ihnen jedoch nicht ersparen, da es ganz unthunlich sein würde, uns gerade jetzt zu trennen.“

Sie standen vor einer Matrosenschenke; Gerta begriff, daß ihr nächster Weg dorthin führen müsse — und oft hatte sie in früheren, besseren Zeiten beim Anblick der sauber gemalten Thüren mit den blühenden Oleanderbäumen davor, den reinlichen Stuben, die in die Tiefe hinabführten, beim Klang des fröhlichen Lachens und Rufens, das aus dem Innern des Kellers hervordrang, den Wunsch gehegt, sich unerkannt eine halbe Stunde in das ihr völlig fremde Treiben mischen zu können; — heute hätte sie Jahre ihres Lebens gegeben, um sich das Betreten der Schenke zu ersparen. Indeß, sie hatte Gehorsam gelobt und widerspruchslos folgte sie ihrem Gatten hinab.

Nur allmählig gelang es ihr, sich in dem halbdunklen Raum zurechtzufinden. Die wettergebräunten Gesichter der Seeleute rings um die langen Tische her verschwammen in den Wolken des Grogs und Tabaksdampfes wie die Gestalten eines Traumbildes. Wie? und war das Stephan Czernutzkyi, der vornehme Cavalier, der da zum Schenktisch trat, Matrose in Gang, Haltung, Manieren, ja in der Stimme, als er zwei Stühle an den Tisch rückend, seinem Nachbar, einem greisen Bootsmann zurief: „He! Alter! gönnt uns 'nen Ankerplatz! — Und Ihr, Seejungfer, bringt einen Steifen. — Holla! ist denn keine befreundete Flagge hier? Keine Seele, die den Steffen Werner gekannt hat?“

„Welches Schiff?“ fragte der Nachbar lakonisch.

„Hab' drei Jahr zwischen Landratten gekreuzt — heute erst wieder flott geworden — zuletzt auf dem Seeadler unter dem alten Richter.“

„Braver Kapitain das! hielt stramme Zucht. — Drei Jahr? Laßt sehn — da seid Ihr wol der Steffen, von dem John Smith erzählt? — Of course!“

„Allerdings. — Wie geht's dem alten Jungen? Steuert er guten Cours?“

Der Bootsmann verzog das Gesicht.

„Hat sich ein verflixtes Leben zusammengesplißt. Denke aber, er wird bald umlegen. Hat ihm da sein Alter Ländereien hinterlassen. Nun sitzt er dort, säet, pflügt und erntet wie ein Bauer. Never mind, wird sich schon nach 'ner frischen Brise sehnen.“

„Wie ich“, ergänzte Stephan. „'S hält's Keiner lang an Land aus.“

„All right. Hoffe, Ihr habt in den Jahren nicht vergessen, wie 'ne Raae aussieht? — Hm, — ein Seemann mit dem der alte Richter zufrieden war, darf überall anklopfen. — Habt Ihr schon bestimmten Cours? Nicht? — Nun wir brauchen noch einen Matrosen an Bord, keinen Grünschnabel, versteht Ihr! aber ich denke, Ihr würdet mit dem Alten schon einig werden. Seht Euch mal auf dem „Christian“ um —“

(Fortsetzung folgt.)

Frische Braunschw. Mettwurst
Goth. Servelatwurst
Westfälisch. Schinken
geräucht. Rheinlachs
empfiehlt
Otto Tilly.

Mayer's Brust-Syrup
ist bei Brust- u. Hustenleiden das feinste, angenehmste und wohlschmeckendste Haus- u. Genußmittel, was bis jetzt erfunden wurde.
Lager hält: Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Am 27. Mai ist mir ein grauer **Affenpinscher** nachgelaufen. Der Eigenthümer kann ihn gegen die Unkosten zurückerhalten.
Lage, den 31. Mai 1876.
Friedrich Winter.

Es sind zum 1. October 2 **Etagen** zu vermiethen; jede Etage 5 wohnbare Zimmer Küche und Zubehör. Selbiges Haus steht auch zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1091.

Gesucht
ein Müllergesell
von Müller H. Reese.
Heiligenkirchen.

Frische
Seezungen
bei **E. Steller.**

Zuverlässiger Ausrechner
für Haushaltungen, Techniker, Handel- und Gewerbtreibende. Enthaltend: Vollständig ausgerechnete Preise für ½ bis 5000 Stück, Ellen, Meter, Pfunde, Neulothe, Liter etc. von 1 Pfennig bis zu 14 Reichsmark, nebst genau berechneten Zinstabellen für 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6 Procent und der Verwandlung der Werkfusse, Zolle und Linien in Meter und Centimeter wie auch des Werk-Flächen- und Kubik- (oder Körper-) Maasses in metrisches Flächen und Kubikmaass.
Preis brosch. 1 Mk. 20 Pfg., cart. 1 Mk. 35 Pfg.
Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Grosses Garten-Conzert

am 2. Pfingsttage,

ausgeführt von Herrn Capellmeister Hintze mit 10 Mann vom 55. Regiment.

Anfang 3 Uhr Nachmittags, Abends Ball.

Bei ungünstigem Wetter findet das Conzert im Saale statt, wozu ergebenst einladet

F. Wilhelmsmann
in Lage.

Ein Brandunglück von der größten Ausdehnung hat unsere kleine Stadt Driburg betroffen. 66 Häuser, der vierte Theil des Ortes, liegen in Asche, über 120, zu meist mittellose Familien sind obdachlos und umstehen heute rathlos die Stätte ihres einstigen bescheidenen Daseins. Denn leider bestätigt sich auch hier wieder die traurige Erfahrung, daß die Habe der armen Unglücklichen, wie fast stets bei der wenig bemittelten Klasse der Bewohner kleinerer Städte, nur zum geringen Theile versichert ist, so daß einer großen Zahl der völlige Ruin, die traurigste Zukunft, aber fast allen Betroffenen bevorsteht, wenn nicht die deutsche Hand stets offen, — wenn gleich selbst oft nur spärlich gefüllt — wo es gilt unglücklichen Mitmenschen zu helfen und die Thränen, zumal unverdienten Elends, zu trocknen sich bewährt und den harten Verlust durch milde Gaben den Armen ersetzen hilft.

Das unterzeichnete Hülfskomité der so schwer betroffenen Stadt, wendet sich mit der innigen Bitte an alle Menschenfreunde, die alte treue deutsche Art auch uns gegenüber nicht zu verläugnen. Möchte doch jeder Mitfühlende nur eine kleine Gabe senden, gewiß würde es gelingen die härtesten Folgen des schweren Schlages von den Unglücklichen abzuwenden. —

Milde Gaben nimmt der Rendant des Comités, der Kaufmann L. Schuster in Driburg, sowie die Redaction des Reg.- und Anzeigeblattes, gerne entgegen.

Driburg, den 24. Mai 1876.

Das Hülfscomité:

Ernst Graf v. Sierstorpff. Michels, Dechant. **Baersch**, Pfarrer. **Dr. Brück**, Geh. San. Rath. **Dr. Riesenstahl. Schäfers**, Bürgermeister. **Wolff**, Stadtverordnetenvorsteher. **L. Schuster**, Kaufmann. **J. Potthast**, Stadtrath. **A. Schulte**, Gutspächter.

Bis jetzt gingen ein: Rechtsanwalt Dreves 3 *M.* Frau Secr. Althof 3 *M.*, 1 Paquet Leinenzeug. Frau Dr. Wallis 6 *M.* Wwe. D. Gundelach 50 ₰. Marie und Dorothea Gundelach 1 *M.* N. N. 3 *M.*

Kornpreise für den Monat Juni 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 10 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. - Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Blomberg: 100 Pfd. Weizen 12 M. 50 Pf., 100 Pfd. Roggen 10 M. — Pf., 100 Pfd. Gerste 9 M. 90 Pf., 100 Pfd. Hafer 9 M. 90 Pf., 100 Pf. Rauhfutter 9 M. 80 Pf.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 11 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 11 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 12 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 48 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 80 Pfd.) 12 M. 50 Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 75 Pfd.) 9 M. 20 Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 65 Pfd.) 9 M. 50 Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 43 Pfd.) 9 M. 50 Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 10 M. — Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 12 M. 35 Pf., 100 Pfd. Roggen 9 M. 35 Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. 82 Pf., 100 Pfd. Hafer 10 M. — Pf.

II. Westfälisches Musikfest

am 4. u. 5. Juni 1876.

Tonhalle-Johannisberg bei Bielefeld.

1ster Tag: u. a. Händels „Josua" (Chor 220 Stimmen).

2ter Tag: u. a. Brahm's „Schicksalslied" und Künstler-Concert.

Beginn der Haupt-Concerte 4½. Ende 8 Uhr Nachmittags.

Solisten: Frln **M. Sartorius**-Cöln, Frln. **Ad. Asmann**-Berlin, die Herren **Lederer**-Bremen, **G. Henschel**-Berlin, **Barth**-Münster, Dirigent: Musikdirector **Max Nachtmann**-Bielefeld.

Gesammt-Festkarten: 7½ *M.*, Tageskarten: 5 *M.* mit nummerirtem Sitzplatz, Tageskarten: 3 Mark mit Stehplatz bei Herrn R. Sulzer, Musikalienhandlung, auf Bestellzettel unter Beifügung des Betrages bis 3. Juni Abends.

Das Festcomitée.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Particuliers J. W. Tremlett hies. Forderungen zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben bei mir einzureichen, da ich in 8 Tagen abreise und die Realisirung der bis dahin nicht geltend gemachten Ansprüche mit großen Schwierigkeiten verknüpt sein wird.

Detmold d. 1. Juni 1876.

Der Tremlettsche Testamentsvollstrecker

Henry Bull

wohnhaft bei Frau Tremlett.

Detmold.

Tapeten u. Bordüren

in reichhaltiger prachtvoller Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen

Carl Neumann.

Ein

junges Mädchen

aus achtbarer Familie, evg., findet zur Erlernung des Haushalts freundliche Aufnahme in der Nähe einer kleinen Stadt. Kostgeld nur gering oder bei 2jähriger Lehrzeit frei. Antritt am 1. Juli oder später. Adressen unter C. M. 16. postlagernd Lippstadt.

Ein tüchtiger

Schneidergeselle

wird bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht von

Detmold. **W. Hütte,**
Schneidermeister. Krummestr.

Eine gebildete, junge Dame, aus der Provinz Hannover, sucht Stelle als

Gesellschafterin

oder zur Stütze der Hausfrau.

Nachzufragen in der Expedition dieses Blattes. (1090)

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 128. Freitag, 2. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Ein wohlthätiger Mitbürger, der schon im Winter v. J. der Armen gedacht, hat mir heute den Betrag von 300 *M.* übersandt, mit der Bezeichnung: „Zum Gedächtniß des 4. Juni 1851; den Hülfsbedürftigen eine Freude."

Herzlichen Dank für die Gabe, mit dem Bemerken, daß das Geld, der Willensmeinung des Gebers entsprechend, nach Berathung mit der Armen-Commission pflichtmäßig verwendet werden wird.

Detmold, den 29. Mai 1876.

Der Bürgermeister.
Dr. L. Heldmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Der Thronwechsel in Konstantinopel.

Die große Spannung, mit welcher Europa nun schon seit Monaten die Entwicklung der Ereignisse auf der Balkaninsel verfolgt, ist durch eine wichtige Nachricht, die der Telegraph am 30. Mai übermittelte, nur noch gesteigert worden. Der Padischah Abdul Aziz ist entthront und durch seinen Neffen Murad ersetzt worden. Die von Midhat, Hussein-Avin und Khalil Pascha geleitete Umwälzung soll sich ruhig vollzogen haben und von der muselmännischen und christlichen Bevölkerung mit gleicher Befriedigung begrüßt worden. Der jetzige Sultan Murad V. wurde als Kaiser von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation proklamirt, während sein Vorgänger Abdul Aziz mit seiner Familie in das alte Serail wandern mußte um da seinem baldigen Schicksal entgegenzugehn. Man versichert, daß ein gewaltsamer Kampf um den Thron zwischen Prätendenten für die nächste Zukunft nicht befürchtet werden darf.

Gewaltsame Entthronungen sind in dem Osmanenreiche zwar nichts Unerhörtes, aber doch immer etwas äußerst Seltenes gewesen und haben ihren Ursprung stets nur Pallast-Intriguen, den Ränken und Einflüssen des Harems u. s. w. nicht den immer politischen Zuständen oder den Parteiungen des Reichs verdankt. Nie wurde dabei bisher die Machtstellung des Sultans oder der Orthodoxismus der Staatsreligion in Frage gestellt. Seit Jahren hat sich Murad durch sein gespanntes Verhältniß zu seinem Oheim Abdul Aziz, der ihn die Thronfolge streitig machte und an dessen Stelle seinen eigenen Sohn Jussuf Izzeddin auf den Thron erheben wollte, einen Namen gemacht und sich den Ruf eines Mannes von Talent und Energie erworben; seine jetzige Erhebung auf den Thron verdankt er jedoch andern Gründen. An Aufstände in der Türkei, an die Losreißung von Provinzen ist die Welt seit länger als einem halben Jahrhundert gewöhnt, allein zum ersten Male tritt der Zersetzungs-Prozeß in seiner gegenwärtigen Gestalt auf in der einer Partei oder Reform-Bewegung. Abdul Aziz ist von den Softa, dem Jung-Türkenthum, das eine Repräsentativverfassung und Umwandlung der starren Despotie in eine konstitutionelle Monarchie mit allen drum und dran hängenden radikalen Reformen verlangt, gestürzt worden; der Vertrauensmann des Jung-Türkenthums ist Murad und die oben schon genannten Leiter des Komplotts, die ersten Rathgeber des jetzigen Padischah, Midhat und Hussein-Avin Pascha. Die Reformer beschränken ihre Forderung aber nicht blos auf Veränderungen in der innern Politik, sie verlangen auch in der äußern einen entschiedenen Frontwechsel, sie sind Todfeinde Rußlands und lehnen sich an England. Diese jetzt an das Ruder gelangte Koterie hat es durchgesetzt, daß die Vorschläge der berliner Konferenz bezüglich der Beilegung des Aufstandes, der innern Reformen u. s. w. in Konstantinopel für unannehmbar erklärt werden. Durch den Verlauf der Begebenheiten wird die jüngste Haltung Englands in ein zu deutliches Licht gestellt.

Schon diese kurzen Andeutungen genügen um die ungeheure Gefahr der Situation darzulegen; ob an die Möglichkeit der von dem Jungtürkenthum in Aussicht genommenen Reformen geglaubt werden kann, möge dahingestellt bleiben, obgleich dieselbe in Anbetracht des Aufstandes dreier Provinzen und der immensen Gährung, in welcher die Bekenner der grichischen Kirche in dem ganzen Reiche sich befinden, als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden muß. Das Drohende der Lage sitzt unverkennbar in der Stimmung Englands gegen Rußland und ob es den Anstrengungen der Diplomaten und namentlich der deutschen Diplomatie gelingen wird, den Zusammenstoß der beiden Rivalen hinzuhalten und ihn auf die Territorien Asiens zu verschieben, kann kein menschliches Auge vorhersehen; es muß nur versichert werden, daß alle Mittheilungen über die Intentionen der deutschen Po-

litik, die in andern Blättern als in der Prov. Korr. und im Reichs-Anzeiger auftreten, absolut keinen Glauben verdienen und nur den Werth mehr oder minder glücklicher Kombinationen besitzen. Nicht das auswärtige Amt, sondern die mit demselben in durchaus keinen Beziehungen mehr stehende Redaktion der N. A. Ztg. folgert aus dem so schnell vollzogenen Regierungswechsel die Nothwendigkeit, um so entschiedener auf die Durchführung bereits früher zugestandener Reformen zu dringen. Eine besonnene Politik wird wohl den gegenwärtigen Moment zu einem entschiedenen Vorgehn oder gar Eingreifen Deutschlands als besonders unpassend anerkennen müssen.

Detmold, 31. Mai. Morgen machen wir eine Turnfahrt! lautete der Jubelruf, als am Montag die Jugend des hiesigen Gymnasiums die Unterrichtsstunden Nachmittags beendet hatte. Wehe den Lehrern wenn sie für diesen Tag kein gutes Wetter bestellt haben, die Schüler sind dann, wenn die Tour unterbleiben muß, nicht bloß mißgestimmt, sondern in der Schule selbst ganz gewiß unaufmerksam, weil sie sich in ihrer Phantasie die auf so unverantwortliche Weise gestörte fröhliche Fahrt durch den Wald vormalen, summend den Anfang des Liedes: Im Wald und auf der Heide, da hab' ich meine Freude ꝛc. ꝛc.

Diese Freude in und an Gottes freier Natur sollte die auf den 30. d. M. angesetzte Turnfahrt, trotz des Unkens der sorgsamen Mütter: „ein warmes Schauer Regen könnten wir wol gebrauchen", nicht gestört werden.

Die flinken Arme mehrerer Quartaner schlugen auf der Trommel und die kräftigen Lungen anderer bliesen auf ihrer Querpfeife einen Marsch; mit fröhlichen Gesichtern und kräftigen Schritten folgten ihnen um 8 Uhr ihre gesammten übrigen Mitschüler in Begleitung des größten Theiles der Lehrer und hinaus ging es dem herrlichen Walde zu.

Nicht gern trägt ein Junge eine Last, die seine Bewegungen hemmt, doch dies mal klopfte jeder mit Vergnügen auf seine Reisetasche, wußte er doch, daß die Mama sie tüchtig gefüllt hatte.

So heiter wie das fröhliche Herz der Jugend war auch das Wetter, die Sonne verdunkelte kein scheußlicher Moorrauch. Was sollte also den Sorgenfreien fehlen: keine Schule, keine Schuldisciplin und volle Tasche!

Singend und jubelnd ging's über den Hiddeser Berg, das Bent zum Donoper Teiche, wo ein großes Lager aufgeschlagen und dann ein Sturm auf die gefüllten Taschen gemacht wurde. Lehrer und Schüler fochten um den Ruhm, wer der tapferste sei.

Trat auch schon einige Betrübniß bei verschiedenen Schülern ein, daß die Bresche zu groß geschossen sei, so tröstete man sich doch damit: bald kommt Hartröhren, ich habe noch mein Taschengeld und dafür erhalte ich von der uns Allen befreundeten Försterfamilie ein tüchtiges Butterbrod, ein Glas Bier oder Milch.

Ein Theil der Schüler nahm den nähern Weg direct über Lopshorn nach Hartröhren, während die älteren erst noch die Dörenschlucht in Augenschein zu nehmen gedachten. Die ersteren erreichten ihr Ziel gegen 1 Uhr, ohne daß ein Unfall ihre fröhliche Fahrt störte. Nicht wie früher hatten sie im Walde ihren heiteren Gesang unterlassen, um ein Rudel Hirsche zu erspähen, sondern eine gewisse Furcht beherrschte sie, da mit Recht die verständigen Väter auf die vor einiger Zeit in den Wald gesetzten beiden zahmen Hirsche, vor deren Angriffen schon Manche, wie es bestimmt verlautet, auf die nahen Bäume haben flüchten müssen, sie warnend aufmerksam gemacht hatten.

Ob unsere Mitschüler wohl aber so von dem bösen Hirsche nicht angegriffen werden! hörte man oft von den längst auf die Ankunft derer, die den weiteren Weg gemacht hatten, oben unter dem Schutze des Försters harrenden Schülern sagen. Jungens, kommt her, was ist das! hieß es von Mund zu Mund, als die Erwarteten heranrückten, in ihrer Mitte den großen Hirsch, dessen Geweih mit den bunten Mützen geschmückt war. Die Trommeln erschallten, die Pfeifen ließen sich hören, der Hirsch fühlte sich wohl unter der Jugend und ließ sich durch nichts bewegen, von dem friedlichen Einzuge mit seinen Freunden in Hartröhren abzustehn.

Die Schüler, welche zuletzt mitkamen, erzählten uns, daß ihnen doch etwas bange ums Herz geworden sei, als sich schnell der majestätische Hirsch genähert hätte, eben so schnell sei aber der Entschluß gefaßt, mit jenem ein Freundschafts-Bündniß zu schließen, die Taschen seien vom Butterbrod geleert, letzteres dem Hirsche gereicht und der Bund sei fertig gewesen.

Die Aufforderung des Directors an den Hirsch, wieder seine Behausung aufzusuchen, fand kein Gehör, lag in seinem Blicke doch die Antwort: Bin ich denn nicht der beste Springer unter der ganzen Turnerschaar! Erst einige kräftige Peitschenhiebe brachten den Ungehorsamen zum Gehorsam und eilenden Schrittes gings wieder hinein in den Wald.

Ein junges Kind ist stets von einem Engel begleitet, sagt das Sprichwort; es läßt sich dieses auch hier sagen mit dem Wunsche, daß es jedem anderen friedlichen Wanderer gleichfalls gelingen möge, ein eben so freundschaftliches Verhältniß mit dem Hirsche anzuknüpfen.

Wie vor ein paar Jahren ein mit den schönen Töchtern der Stadt, die bei einer Turnfahrt auf Hartröhren als Waldnixen erschienen, ausgeführter Tanz, so bildete diesesmal die Geschichte mit dem Hirsche den Punkt, um den sich Alles drehte. In einzelnen Gruppen standen und lagerten sich die Schüler, hier wurde ein Reigen unter Absingen des Liedes: Mac Mahon, Fritze kommt und hat ihm schon! aufgeführt, dort erschallte ein fröhliches Lied, der Höhepunkt des Jubels war aber, als unter Begleitung der geübten Pfeifer und Trommler dem Director ein Hoch gebracht wurde, als Dank für den ihnen, der Jugend, gewährten heiteren und unvergeßlichen Tag.

Alsdann Marsch! Aufbruch zur Rückfahrt nach der Stadt zu, wo Alle gesund und munter, singend und jubelnd gegen 9 Uhr wieder anlangten.

Bad Oeynhausen, 26. März. Um das hiesige Bade-Publikum in wirksamer Weise, wie bisher, vor Uebertheuerungen zu schützen, ist von der Orts-Polizei-Behörde eine Polizei Verordnung nebst Tarif für Dienstleute erlassen, worin die einschlägigen Verhältnisse bezüglich der gewöhnlichen Dienstleistungen und Handreichungen der Dienstmänner bezw. Dienstfrauen angemessene Regelung erhalten. Von Seiten der Königlichen Regierung zu Minden ist jener Polizei-Verordnung bereits unterm 23. d. M. die Genehmigung ertheilt. Zur besonderen Beachtung dürfte dem Publikum zu empfehlen sein, daß die Dienstleute dem Auftraggeber auf Erfordern stets den für seine Dienstleistungen gültigen Tarif vorzulegen haben, im Uebrigen aber verpflichtet sind, jeden der dort näher bezeichneten Dienste für den tarifmäßigen Preis zu übernehmen.

Quebec, 31. Mai. Gestern abend 10 Uhr ist man eines verheerenden Feuers Herr geworden, von welchem die Stadt heimgesucht worden ist. Es sind gegen tausend Häuser in Asche gelegt, der Schaden wird auf mindestens eine Million Dollars geschätzt.

Postalisches. Seit einiger Zeit werden zwei neu erfundene Apparate zur Vervielfältigung von Schriften in den Handel gebracht, nämlich der Bauer'sche Copir- und Vervielfältigung-Apparat und der sogenannte Patent-Papyrograph von Zuccalo. Das Mind. Lüb. Kreisblt. wird darauf aufmerksam gemacht, daß die aus diesen Apparaten hervorgehenden Abzüge von der Post gegen die Taxe für Drucksachen von 3 Pf. nicht befördert, vielmehr den mittels der Copirmaschine oder mittels Durchdrucks hergestellten Schriftstücken gleich geachtet werden, welche nach §. 14 der Postordnung vom 10. Dezember 1874 von den, den Drucksachen eingeräumten Portovergünstigungen ausgeschlossen sind.

— Das Geschichtchen über den Bund Stroh, welchen die „gottlosen Piemontesen" Pius IX. als alleinige Lagerstätte übrig ließen, erregte in der jungen Königin von Griechenland bei ihrem neulichen Besuche im Vatikan den lebhaften Wunsch, das Schlafzimmer des Papstes zu sehen, und mit jener Ungezwungenheit, welche die russischen Damen ausgezeichnet, bat sie direct und mündlich Se. Heiligkeit, Dero Schlafcabinet besuchen zu dürfen. Der heilige Vater machte keine Schwierigkeiten, der 25jährigen Majestät diesen sonderbaren Wunsch zu erfüllen; ja, er übernahm es mit einem Lächeln voll Liebenswürdigkeit, persönlich die Königin und deren Gemahl in das Innere seines Privat-Appartements zu geleiten, und die Worte, welche er, den Vorhang vor seinem Schlafzimmer lüftend und auf sein Bett weisend, an die Majestät aller Hellenen richtet, lauteten: Ich habe den Gedanken Ihrer Majestät errathen; es ist nicht wahr, daß ich auf Stroh schlafe, wie sie es draußen erzählen, aber ich schlafe auf einem harten Bette. Es ist dies meine Gewohnheit und immer so gewesen, seit ich Nobelgardist bin."

Eine Ehe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Eine riesige Gestalt durchbrach hier hastig die Rauchwolken und rief, an den Tisch tretend mit einem lauernd prüfenden Blick auf Stephan in höhnischem Ton: „Recht so! seht Euch das schwindsüchtige Gerüst an, junger Freund, — und wenn Ihr dann nicht blinder seid als 'ne Landratte, so werdet Ihr Euch wol hüten, Eure Haut zu Markt zu tragen. Seine Planken fallen ja auseinander, ehe es halbwegs New-York ist!"

„Goddam", fiel der Bootsmann ein „wollt Ihr ihn vielleicht für Eure „Najade" heuern, die ebensowenig Seewasser gesehn hat, wie ihr sauberer Kapitain, dem sein Alter den Schooner zu Weihnachten schenkte, wie man Kindern Spielzeug kauft. Nur Schade! daß er ihm nicht auch die Mannschaft dazu schenken konnte! Ein Matrose, der etwas auf sich hält, kommt Euch nicht!"

„Eure Matrosen wären längst gegangen und hätten ihr Leben in Sicherheit gebracht, wenn Euer Alter sie nicht so verdammt fest an Bord hielte."

„Ha, ha! Euer Kapitän kann nicht Lee- von Windseite unterscheiden!"

„Euern Schooner haben die Ratten schon verlassen!"

Das nächste Argument des Bootsmanns war sein Grogglas, das er nach dem Kopfe seines Gegners schleuderte, glücklicherweise ohne zu treffen. Aber nun stürzte sich der Riese mit einem Wuthschrei auf ihn und sicher wäre eine erbitterte Schlägerei die Folge gewesen, hätte nicht Stephan Czernutzkyi in diesem kritischen Augenblick mit der geballten Faust auf die Tischplatte geschlagen, daß die Grogseidel ringsum hochaufsprangen und die zornigen Gegner erschrocken auseinanderfuhren. Gerta hätte die zarten, wohlgepflegten Finger ihres Gatten niemals einer solchen Kraftäußerung fähig gehalten.

„Hölle und Teufel", fluchte er dabei, „bin ich ein Kind? Hab' ich nie den Fuß auf ein Schiffsdeck gesetzt, daß Ihr mich verhandeln wollt, als wär' ich ein Deckjunge?! — Ich werde das Schiff wählen, das mir behagt, — ehe ich es gesehen habe, keins von Beiden. Damit basta! — Seeniz! eine dreifache Ladung Grog! — Trinkt! sag' ich Euch und laßt das verdammte Streiten."

Der riesige Steuermann würde wol schwerlich so rasch das seinem Schädel zugedachte Grogglas vergessen haben, hätte sich seiner Erfindungsgabe nicht plötzlich eine neue Aussicht erschlossen, Stephan Czernutzkyi für sein Schiff zu gewinnen; dieser Aussicht opferte er seine Rache, denn je gründlicher der alte Seebär im Herzen von der Untüchtigkeit seines Kapitäns überzeugt war, desto mehr mußte er es sich angelegen sein lassen, gutgeschulte Matrosen anzuwerben, auf daß die Maschine auch ohne des Alten Leitung und Beispiel ihren gewohnten Gang gehe.

„Merke, Ihr kennt Euern Cours und bin weit entfernt, Euch Vorschriften machen zu wollen", sagte er bedächtig seine Pfeife stopfend. „Aber Euer Glas ist leer. Thut mir Bescheid. Wollen sehen, wer den Andern übersegelt — auf meine Kosten of course. — — Euer milchgesichtiger Junge da hält mit — Ist verflucht blaß! — never mind, boy, wenn wir dich erst zum Schiffsjungen aufmustern, wird dein Gesicht schon zeigen, daß du rothes Blut in den Adern hast —"

Zu ihrem Entsetzen sah Gerta des Riesen Faust ihr ein dampfendes Grogglas entgegen halten. Aber schon trat Stephan diesem Ansinnen mit aller Entschiedenheit entgegen.

„Nichts da! den Jungen laßt aus dem Spiel! Er ist Geschwisterkind mit mir und seine Eltern haben ihn mir auf die Seele gebunden. Keinen Tropfen soll er trinken, sag' ich Euch! Aber ich nehme sein Theil noch auf mich und will Euch für ihn und mich Bescheid thun —"

„Topp! — — Alle Wetter! das nenn ich brav."

„Ihr seid grüner als ich dachte," murrte der Bootsmann. „Seht Ihr denn nicht, worauf der ganze Anschlag hinausläuft?"

„Hoffe, Ihr seid gewohnt Euer Wort zu halten, junger Mann," unterbrach der Steuermann der Najade scharf. —

„Grog her! — Natürlich halt' ich was ich versprach! Zwei Glas gegen eins! —" —

Gerta's Sinne verwirrten sich. War Stephan Czernutzkyi, der Mäßigkeitsheld, der in Wiesbaden nie mehr als ein Glas Wein trank, wirklich derselbe, der hier in einer Matrosenschenke Grogseidel auf Grogseidel hinabstürzte, mit einer Schnelligkeit, einer nachlässigen Leichtigkeit, die ihm die stumme Bewunderung selbst der wüsten Zecher um ihn her errang?! — Kaum, daß das hitzige Getränk seinem Antlitz eine höhere Färbung verlieh, er schien gestählt gegen dessen Wirkungen; aber Gerta überlief es bei jedem weiteren Glase, das er leerte heiß und kalt. Barmherziger Gott! war dies das Ende? Ein Trunkenbold! — Und wenn er nun von Rum überwältigt niedersank, was, was sollte aus ihnen werden? —

Sie wollte nichts mehr sehen, nichts mehr hören. Auf dem Tisch lag eine Zeitung. Dort suchte sie Rettung vor ihren eigenen Gedanken. Aber das Erste worauf ihr Blick fiel, war— sie traute ihren Augen kaum — ihre eigene Geschichte, mit mancherlei Entstellungen, Verhüllungen, aber doch ihre Geschichte. Die „junge Dame aus den besten Kreisen Hamburgs" war sie, sie selbst; „der verschlagene Gauner", dessen Opfer sie geworden sein sollte, war der Mann an ihrer Seite. —

Gerta las nicht weiter. Innen- und Außenwelt, Seeluft und Tabaksdampf, die Gesichter der Matrosen, die Gesichter ihrer Eltern, Erinnerung und Zukunft verschwammen ineinander. Sie stützte den Kopf in beide Hände und fühlte, daß ihr Bewußtsein sie verließ.

Ein brüllendes Gelächter riß sie endlich aus ihrer Betäubung. Aufblickend, gewahrte sie, wie der Steuermann eben seine letzten, verzweifelten Versuche, gegen die Schlummermacht des Alkohols anzukämpfen, aufgab. Noch einmal streckte er die Hand aus, stammelte etwas von „verfluchter Junge", dann sank sein Oberkörper dröhnend auf die Tischplatte, deren Holz seinem schweren Haupt für die nächsten Stunden zu einem etwas harten Kopfkissen dienen sollte.

Gerta wagte einen scheuen Blick auf ihren Gatten. Er stand hochaufgerichtet an dem Oleanderbaum, vor welchem er gesessen; noch immer war seine Gesichtsfarbe nur um weniges erhöht, aber sein Auge blickte stier und kallend, beantwortete er den Jubel seiner Kameraden mit Abschiedsgrüßen.

Gerta begriff nur das Eine, daß sie diesen schrecklichen Aufenthalt verlassen würden. Die Genugthuung darüber ließ sie fast vergessen, in welchem Zustand ihr Mann denselben verließ. Er schwankte durch den Keller und stolperte ächzend und fluchend die Treppe hinauf. Die junge Frau sprach kein Wort. Zum erstenmal in ihrem Leben sah sie sich einem Betrunkenen gegenüber und sie hatte stets gehört, daß man einen solchen unter keiner Bedingung reizen dürfte. Wie verächtlich ihr der Mann an ihrer Seite auch erscheinen mochte, augenblicklich handelte es sich vor Allem darum, die Folgen seines leichtsinnigen Thuns abzuwenden.

Zu ihrer Beruhigung sah sie indessen Stephans Schritt in dem Maße fester werden, als er sich von der Schenke entfernte; nur daß er beharrlich die Richtung zum Hafen einhielt, ängstigte sie. Wollte er ein Boot besteigen, das er in seinem jetzigen Zustand gar nicht fähig war zu lenken? oder welch' anderer Plan trieb ihn vorwärts? — Trunkene handeln so oft unter dem Einfluß fixer Ideen. — Wenn er doch nur seinen Rausch verschlafen wollte, ehe er etwas unternahm! — Endlich faßte sie sich ein Herz.

„Wohin gehen wir, Stephan?" fragte sie mit ihrer sanftesten Stimme.

„Zum Hafen, denk' ich", entgegnete er, „und statten „der Najade" unseren Besuch ab. Soviel ich aus den Reden des Bootsmanns entnehmen konnte, wird ihr Kapitän froh sein, brauchbare Seeleute zu bekommen, gleichviel unter welchen Bedingungen, während der alte Seebär auf dem „Christian" mit Recht keine Ausnahme unter seiner Mannschaft duldet und nicht eher ruhen würde bis ihm unser Verhältniß in allen Einzelheiten klar geworden."

Diese Erwägungen klangen ganz vernünftig; auch der Ton, in welchem sie gesprochen wurden, war nicht der eines Betrunkenen, dennoch — ein tüchtiger Seemann! — nein! das konnte Czernutzkyi nicht sein, wie meisterhaft er auch die Matrosenmaske trug! —

„Wollen Sie mir eine kleine Bemerkung gestatten, Stephan?"

„Hundert!" — Er blickte sie ganz erstaunt an ob ihres demüthigen Gebahrens.

„Nun denn, wäre es nicht gerathen, ein Wenig zu ruhen, ehe Sie sich dem Kapitän vorstellen?" (Fortsetzung folgt.)

Schützenfest zu Salzuflen.

Zu dem am 5. und 6. Juni hier stattfindenden Schützenfeste halte ich mein

Restaurationszelt bestens empfohlen.

C. Schweppe.

P. S. Bei günstigem Wetter habe ich am 1. Pfingsttag Nachmittag meine Restauration eröffnet.

Bekanntmachung!

Am Montag den 19. d. M. Morgens 9 Uhr anfangend, will der Pächter Rädeker auf dem Hünkemeierschen Colonate Nr. 4 zu Oberschönhagen, Amt Detmold, folgende Gegenstände, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen:

4 gesunde kräftige Ackerpferde. 5 Kühe. 3 tragbare Säuen. 120 St. Schafe. 3 Wagen mit eisernen Axsen. Eggen. Pflüge. 1 schwere Walze, sowie überhaupt sämmtliche Ackergeräthschaften und Pferdegeschirre, worunter sich 2 gute Hinter- und 2 Kumtgeschirre befinden.

Oberschönhagen, 1. Juni 1876.

J. A.:
Hagemeier, Bauerrichter.

Das Schwefel- und Schlammbad Senkelteich

bei Blotho ist wegen seiner besonderen Wirkung gegen Rheumatismus, Gicht und Lähmung überall berühmt und schon seit dem 21. Mai geöffnet.
Briefe sind zu richten an den Besitzer (4768)

Wilh. Grossmann.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruëlheide. J. Diederichs Apoth., E. Haase Apoth., Alfred Heinrichs. A. Kast. F. A. Müller. Carl Neumann. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Steller. G. Stuckmann. Otto Tilly.
In Horn: Apoth. Arcularius.
In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz. F. G. Meyer.
In Oerlinghausen: C. F. Melm.
In Blomberg: Fr. Koch.

Tannen-Verkauf.

Am **Mittwoch** nach Pfingsten **den 7. d. M.** werde ich im Theopold'schen Holze am Banenberge eine Partie Tannen IV. und V. Klasse öffentlich meistbietend versteigern lassen; und wollen sich Kaufliebhaber in dem dazu angesetzten Termine Morgens 10 Uhr im Forsthause bei **Blomberg** einfinden.

B. A. Hanke
Stadtförster.

Feuerwerk-Illumin-

ationsartikel, Spiele f. Frei. 2c. Pr. Ct. vers. **B. Richter, Cöln.** (H41209)

Es werden noch einige Kunden für feine Tafelbutter gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

Frau Bax in Detmold.

Die für die neue Kirche in Lüdenhausen anzufertigenden Tischlerarbeiten: Fenster, Thüren, Treppen und Emporenbrüstungen, sollen am Freitag den 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Zeichnungen und Bedingungen können vorher bei'm Regierungsbaurath Overbeck in Lemgo eingesehen werden.

Die Baucommission.

Zu unserm am 5. und 6. stattfindenden

Schützenfeste

laden wir freundlichst ein.

Holzhausen. Der Schützenvorstand.

Agent

für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft ges: — Off. sub L. i. d. Exp. d. Bl. (1088.)

Ein tüchtiger

Schneidergeselle

wird bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht von

Detmold. W. Hütte,
Schneidermeister. Krummestr.

Eine neue

Locomobile

von Brown & May, und eine gebrauchte

Dreschmaschine

mit 60" engl. Trommelbreite beabsichtige ich auf Credit zu verkaufen.

Detmold, im Mai 1876.

Th. Dallmeier.

Bei den Unterzeichneten sind circa 2 Fuder trockene

Eichen-Dielen

abzugeben.

Oberschönhagen, 1. Juni 1876.

Pächter Rädeker.

Es sind zum 1. October 2 Etagen zu vermiethen; jede Etage 5 wohnbare Zimmer Küche und Zubehör. Selbiges Haus steht auch zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1091.

Frischen

Holld. Schellfisch.

Otto Tilly.

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Beste engl.

Schafscheeren

auf Garantie empfiehlt

August Kirchhoff
in Lage.

Heute Morgen 6 Uhr verschied nach längeren Leiden sanft, zu einem besseren Leben, unser geliebter einziger Sohn und Bruder

Louis Mellies

im eben vollendeten 28. Lebensjahre.

Alle Diejenigen, welche den Verstorbenen kannten, werden unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Loyshorn den 2. Juni 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 6. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 129. Sonnabend, 3. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von dem versammelt gewesenen Landtage sind

1. Der Rittergutsbesitzer Dr. jur. von Lengerke auf Steinbeck
   zum Ausschuß-Deputirten des ersten Standes,
2. Der Obergerichtsrath Dr. jur. Caesar dahier
   zum Ausschuß-Deputirten des zweiten Standes,
3. Der Gutsbesitzer Brand zu Lieme
   zum Ausschuß-Deputirten des dritten Standes,
4. Der Stadtrichter Dr. jur. Rosen dahier
   zum Landsyndicus,

erwählt und Höchstlandesherrlich bestätigt worden.

Detmold, den 30. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Der Colon Siekmann Nr. 26 zu Hörstmar hat die a.u das Kater'sche Colonat Nr. 4 daselbst zur Hülfe prästirte Zehntrente zu 1 Thlr. 27 Sgr. 1 Pfg. mittelst Zahlung eines Kapitals von 91 Thlr. 26 Sgr. 3 Pfg. abgelöst. Dritte haben etwaige Ansprüche an das Kapital binnen 3 Monaten, spätestens im Termine den 8. Septbr. d. J. bei Strafe der Praeclusion hier anzumelden.

Detmold, den 2. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Schieder. Der Colon Müther Nr. 6 zu Billerbeck ist wegen Verschwendung der Disposition über sein Vermögen entsetzt und unter die Curatel der Colonen Trachte Nr. 27 das. und Flammenkamp Nr. 1 zu Wehren gestellt worden, ohne deren Genehmigung derselbe keine rechtsgültigen Verbindlichkeiten mehr eingehen kann. Auf Antrag der ernannten Curatoren ist zur Ermittelung des Schuldenzustandes Termin auf Dienstag den 27. Juni d. J., Morgens 9 Uhr an hiesiger Amtstube anberaumt, in welchem alle Gläubiger des Curanden ihre Forderungen an denselben unter dem Präjudize des Ausschlusses anzumelden und zu begründen haben.

Schieder, den 11. Mai 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 2. Juni. Gestern wurde bei der hohen Pforte in Konstantinopel ein kaiserliches Reskript verlesen, worin die Beibehaltung des gegenwärtigen Kabinets ausgesprochen und angekündigt wird, daß der Sultan zu Gunsten des Staates 60,000 Beutel aus der Civilliste und sämmtliche aus den Privatgütern der Krone fließende Einnahmen überläßt. Es wird ferner die Herstellung des Gleichgewichts des Budgets und die sofortige Einführung von Verbesserungen bei der Finanzverwaltung und dem öffentlichen Unterrichte, sowie die Reorganisirung des Staatsraths und des Justizministeriums anempfohlen. Die Minister werden angewiesen, diejenige Regierungsform ausfindig zu machen, welche den Interessen aller Reichsangehörigen ohne Unterschied am Besten zu entsprechen vermöge, damit einem Jeden volle Freiheit gesichert werde. Weiter wird der Wunsch ausgesprochen, daß die zwischen dem Kaiserreiche und allen fremden Mächten bestehenden Freundschaftsbande sich immer mehr befestigen möchten. Am Schluß des Reskriptes wird proklamirt, daß der Kaiser den Thron besteige durch Gottes Gnade und durch den Willen des Volkes."

Ein Beutel hat den Werth von 500 Piastern oder 90 Mark, so daß der Verzicht zu Gunsten des Staates immerhin die Summe von 5½ Millionen Mark außer den Einkünften aus den Privatgütern der Krone beträgt. Im Uebrigen hat die neue Regierung allen Geldverlegenheiten, den unangenehmsten für ein neues Regiement, auch dadurch vorgebeugt, daß sie den Schatz des entthronten Sultans mit Beschlag belegte, dessen Auslieferung bereits vor acht Tagen auf dem neuen Programm der Softa's figurirte. Derselbe soll sich auf 25 Millionen türkische Pfund belaufen.

— Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgendes Telegramm gerichtet:

„Nachdem über das Schicksal des abgesetzten Monarchen böswillige Gerüchte verbreitet worden sind, beeile ich mich, dieselben auf das Formellste zu dementiren und Ihnen gleichzeitig den Thatbestand mitzutheilen. Se. Majestät der Sultan Murad Khan hat unmittelbar nach seiner Proklamirung aus seiner eigenen Initiative den Befehl ertheilt, daß sein Onkel mit den seiner Person schuldigen Rücksichten und Ehrenbezeugungen umgeben werden solle. Er hat ihm zu seiner Residenz einen Pavillon angewiesen, der zu dem am Bosporus gelegenen kaiserlichen Palais Tscheragan gehört. Abdul-Aziz Khan hat aus freiem Antriebe an Se. Majestät einen eigenhändigen Brief gerichtet, in welchem er die Thronbesteigung Sultan Murad's anerkennt und gleichzeitig erklärt, daß er auf den Thron verzichte und, der Ruhe bedürftig, in der Zurückgezogenheit zu leben wünsche."

Detmold, 31. Mai. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Behörden, anberaumt durch die in Nr. 125 des Rgbl. erlassene Bekanntmachung, beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Abnahme verschiedener, zur Cäm.-Rechnung gehöriger Special-Rechnungen, nachdem solche vorher dem Stadtv.-Coll. zur Vorberathung zugestellt gewesen waren.

Der Tages-Ordnung gemäß wurden folgende Gegenstände besprochen und Beschluß darin gefaßt:

1. Rechnung der Armenkasse pr. 1875.

Der Vorsitzende gab in großen Zügen ein Bild von der ganzen Armen-Verwaltung, die nach Einführung des R. G. vom 6. Juni 1870 an Umfang und Bedeutung sehr zugenommen hat. Derselbe bezeichnete eine Revision der statutarischen Bestimmungen über das hiesige Armen-Wesen für nothwendig, glaubte, den Zeitpunkt aber erst dann gekommen, wenn die Landesgesetzgebung die Städte-Ordnung den neuen Gesetzen angepaßt habe und darnach zuvor eine Abänderung des Ortsstatutes vorgenommen sei.

Das Collegium schloß sich dieser Ansicht an, nahm auf die gestellten Anfragen die nöthigen speciellen Erläuterungen entgegen und ertheilte hierauf Decharge.

2. Die Rechnung über die Tilgung der unentgeltlichen Einquartierungslast pr. 1875 wurde ohne Debatte dechargirt.

3. Die Friedhofs-Rechnung pr. 1874 und 1875 gab, mit Ausnahme einer ganz geringen Ueberschreitung eines Titels in ersterer, welcher aber als durch die Umstände geboten anerkannt wurde, zu Erinnerungen keinen Anlaß. Die Besprechung drehte sich nur um die Frage, ob mit der Ausmauerung von Grabstellen fortgefahren werden solle. Nachdem das Für und Wider in Erwägung genommen, wurde der Magistrat autorisirt, in bisheriger Weise zu handeln; dabei sprach man aber den Wunsch aus, jedesmal nur gegen 10 Gräber anfertigen zu lassen und möglichst Sorge zu tragen, daß die Grabstellen verdeckt oder verschüttet würden, weil die offenen Stellen die Gefühle verletzten.

In Beziehung auf diese Rechnungen, wie auch:

4. die Servis-Rechnung pr. 1875 wurde Decharge gewährt.

5. Die Rechnung über die Casse der Gewerbeschule wurde gleichfalls ohne Beanstandung abgenommen.

6. Die Rechnung über die Kosten für das Hermannsfest, die Dank der anerkannten und großen Leistungen der verschiedenen Comites weit unter dem Etat verblieben ist, wurde ohne Erinnerungen für erledigt erklärt. Eine Anfrage über die Thätigkeit des Transport-Comite wurde dahin beantwortet, daß dieses den Hermanns-Verein angehe und sei diesem auch von dem Comite der nöthige Nachweis geliefert.

7. Der Vorsitzende machte, als Ergebniß der Verhandlungen mit dem Vorstande der Gasanstalt die Mittheilung, daß jener sich erboten habe, die Verlegung der betr. Laternen vorzunehmen, ohne daß der Stadt Kosten erwachsen, sowie auch bereit sei, die in dem Anschlage beregten sämmtlichen Laternen, mit Ausnahme vorerst in diesem Jahre der in der s. g. Judentwete, herzustellen, wenn die Stadt die dadurch entstehenden Kosten zu ppt. 1200 ℳ jährlich, selbstverständlich außer den Brennkosten, mit 4% im Betrage zu ppt. 50 ℳ verzinse. Der Vorschlag wurde angenommen und der Magistrat ermächtigt, hiernach weiter zu verfahren.

8. Dem Magistrate wurde anheim gestellt, zu ermessen, ob die von der Gasanstalt angebotenen Gelder zur Deckung der Kosten für die Canäle anzuleihen seien.

9. Ueber den Stand der Angelegenheit wegen des s. g. Hirtengartens wurde referirt, die Beschlußfassung aber ausgesetzt, bis über sämmtliche Angelegenheiten mit Dallmeier eine Vorlage erfolge.

10. Der Magistrat theilte mit, daß der Wirth Petig auf Grund des mit ihm abgeschlossenen Vertrages über das Erdgeschoß des Rathhauses die Vornahme einiger Verbesserungen im Pachtlocale verlange; theilweise seien diese vom Magistrate schon angeordnet, theilweise noch nöthig.

Der Magistrat wurde ermächtigt, den Vertrag zu erfüllen und die Kosten zu bestreiten.

11. Ueber die Thätigkeit des Magistrates, des Stadtbauamtes und der diesen zugetretenen Herren vom Stadtv.-Coll. wegen der Canalisation der neueren Stadttheile wurde referirt. Ueber diese Angelegenheit, welche der Berathung in der gemeinschaftlichen Sitzung vom 6. Mai unterlag dürfte, da dieses bisher unterblieben, nachstehendes hier noch zu berichten sein:

Bei dem feuchtem Wetter im Anfang dieses Jahres stieg das Grundwasser in den neueren Stadtheilen so hoch, daß sämmtliche Keller der neuerbauten Häuser mehr oder weniger hoch mit Wasser angefüllt waren.

Die Anwohner der einzelnen Straßen wendeten sich an den Magistrat, mit der Anzeige, daß sie gewillt seien, auf ihre Kosten, wie dieses die Baupolizei-Ordnung vorschreibt, Abzugs-Canäle anzulegen und mit dem Ersuchen, die Ausführung derselben von stadtbauwegen leiten zu lassen. Dem Magistrate und dem Stadtbauamte gab dieser Antrag Veranlassung untersuchen und feststellen zu lassen, ob sich nicht an Stelle jener Canäle größere mit nicht zu bedeutenden Opfern herstellen ließen. Nach den hierauf von dem Stadtbaumeister angefertigten umfangreichen Plänen ist die Anlegung eines solchen Netzes größerer Canäle in den neuern Stadtheilen (die alte Stadt ist vollständig canalisirt) möglich und zwar derart, daß die Canäle nicht bloß zu Abzugs-Canälen für die Häuser dienen können, sondern auch zu feuerpolizeilichen Zwecken zu verwenden sind. Die Kosten für Ausführung dieses Projectes belaufen sich nach den Anschlägen auf ppt. 20,000 ℳ; das Canalnetz erstreckt sich dann über die Weinbergs-, Paulinen-, Louisen-, neue Mühlen-, Theater- und Elisabethsstraße bis in den Knochenbach, resp. bis an die Doctorkamps-Brücke und fast an das Ende der Elisabethstraße.

Nach den weiteren Verhandlungen mit den Privaten ist nun von den städtischen Behörden am 6. Mai beschlossen, das Project durchzuführen; die Kosten sind zu tragen zu 1/3 von der Stadt, zu 1/3 von den Anwohnern der einen Seite der Straße und zu 1/3 von denen der anderen Straßenseite; die Kosten für die Canäle aus den Häusern in jene Canäle haben die betr. Privaten, und zwar von dem Hause bis zur Mitte der Straße berechnet, zu tragen; der Bau der sämmtlichen Canäle geschieht unter Leitung des Stadtbaumeisters.

Um den Canälen bei Feuersgefahr das nöthige Wasser zuzuführen, soll Fürstl. Rentkammer angegangen werden, den Anschluß an das Canal-Wasser an der Brücke in der Alle oder auf dem Walle zu gestatten, gerade wie dieses bei den alten Canälen der Fall ist.

Da der städtische Canal in der Weinbergstraße so tief zu liegen kommt, daß sich, unter dem Allee Canal-Wasser her, ein kleiner Canal von den Häusern der Neustadt herstellen lasse, um deren Fundament gleichfalls trocken zu legen, so sollen die Bewohner der Neustadt zu einer solchen Anlage veranlaßt werden.

Die städtischen Canäle kommen an einer Seite der Straße unter das Trottoir zu liegen; die Vorgärten in der Elisabethstraße, die noch in das Straßenterrain hineinragen, sind zu entfernen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Sie vergessen, wie kostbar unsere Zeit ist.“

„Gewiß nicht. Man kann zu langsam handeln, aber auch zu rasch. Und in ihrem jetzigen Zustand — verzeihen Sie —“

„Meinem Zustand! — — welchem Zustand? — Ah, nun versteh' ich!“ Czernutzkyi lachte fröhlich auf. „Daß den halbbetrunkenen Gegnern meine Komödie glaubhaft erscheinen würde, war anzunehmen; Ihr kühles, objektives Urtheil irre zu leiten, Gerta, hätte ich mir indessen nicht so leicht gedacht. Ah, wahrlich!“ er brach von Neuem in ein herzliches Gelächter aus — „Sie machen meiner schauspielerischen Begabung da ein sehr schmeichelhaftes Compliment!

Gerta blickte ihren Gatten voll scheuer Verwunderung an.

„Seien Sie ganz unbesorgt“, beruhigte er in ernsterem Ton; „ich bin so nüchtern, wie Sie selbst. Mir ist von Natur — nicht durch irgend welches Verdienst meinerseits — alles Uebermaß gründlich zuwider. Daher habe ich nie, zu keiner Zeit, dem Trunk gehuldigt, am allerwenigsten gerade jetzt. Ich wäre ja reif für's Irrenhaus, wollte ich mich in diesem kritischen Moment freiwillig des Gebrauchs meiner gesunden Sinne berauben!“

Dies Alles klang so vernünftig, daß man nicht zweifeln konnte.

„In diesem Fall bewundere ich Ihre starke Natur“, versetzte Gerta aufrichtig.

Er lächelte. „Ja, meine Natur ist stark und verträgt mehr als manche andere. Die Quantität Grog jedoch, welche

heute mein Seidel füllte, hätte keine menschliche Natur auf dem Erdenrund bewältigen können, das wußte auch der wackere Matrosenjäger der „Najade“ recht wol, als er mir so wohlüberlegt die Wahl ließ zwischen einer Schlägerei und einem Wettrinken. Mit dem Besiegten, wie mit dem Betrunkenen, ist leicht unterhandeln. Aber in unserer Lage wäre das Gepreßtwerden doch gar zu fatal gewesen! d'rum zog ich es vor, meines künftigen Steuermanns übrigens ausgezeichneten Grog über die Schulter hinweg auf die Wurzeln des Oleanderbaums zu gießen, der, wie Sie sich entsinnen werden, dicht hinter mir stand —“

Gerta fand keine Antwort. Je deutlicher sich das Wesen dieses Mannes vor ihrem scharf kritisirenden Blick entfaltete, um so unverständlicher, um so fremder erschien er ihr. Jede Lösung des Räthsels barg in sich ein neues Räthsel. Wer war dieses wunderbare Wesen, das bei scheinbar grenzenlosem Leichtsinn so genau der Menschen geheimste Gedanken und Wünsche zu entziffern verstand, der die ungebundenste Ausgelassenheit mit der schärfsten Beobachtungsgabe, der strengsten Absichtlichkeit paarte? Keck, naiv, unverschämt, wie ein Pariser Gamin und doch wieder vorsichtig und erfahren wie ein Weiser; ein Mann, entschlossen, überlegt, unbeugsam handelnd und doch mit einer nachlässigen Gleichgültigkeit, welche das Abenteuerlichste natürlich erscheinen ließ; fähig, die Errungenschaft mühevoller Jahre in einem einzigen Abend zu vergeuden, die Bequemlichkeit in so hohem Grade liebend, daß er im Stande war, ihr seine Ehre zu opfern und dennoch am Rande des Ruins lächelnd, scherzend, mit klarer Stirn und freiem Sinn. — Gerta's eigenes Wesen bot ihr am wenigsten einen Schlüssel zur Erforschung derartiger Charaktere. Ernst von Charakter that sie das Gleichgültige mit Anstand, das Bedeutende mit Würde. Sie hätte an Czernutzkys Stelle in der gefährlichen Schenke ihr gutes Recht vertheidigt, voll Begeisterung und bis zum Untergang: — Stephan löste den drohenden Conflikt durch eine Eulenspiegelei. — —

Mittlerweile hatten die Flüchtlinge ein Boot bestiegen und ruderten der Najade zu, die sich in dem frischen Abendwinde leicht an ihrem Ankertau wiegte.

Wie Stephan erkundet hatte, war der Kapitän schon an Bord; er hatte die Absicht, am andern Morgen in See zu stechen, die Ladung war eingenommen, die wenigen Passagiere, welche der Kapitän „der Gesellschaft halber“ mitzunehmen gedachte, harrten sehnsüchtig der Abfahrt. Nichts fehlte mehr als der eine Matrose, welcher schlechterdings nicht zu entbehren war, da es ohnedies schon an Mannschaft gebrach.

„Der alte Seebär ist viel zu wählerisch,„ murrte Kapitän Helmbold, verdrießlich das lange, blonde Haar aus seinem blühenden Gesicht zurückschüttelnd. „Schließlich ist doch immer ein schlechter Matrose besser als gar keiner. Aber zuerst war kein Sterblicher würdig, das Deck der Najade zu betreten und nun scheint Niemand auch nur Verlangen nach dieser Ehre zu tragen. Wenn ich denke, daß wir morgen nicht unter Segel gehen werden, blos weil —“

Der Anblick von Stephan Czernutzky's Matrosenjacke erheiterte urplötzlich des Kapitäns finsteres Gesicht; er eilte dem Ankömmling fast hastig entgegen.

„Sie sind Matrose? Sie bieten mir ihre Dienste an? — Gut, sehr gut! Es freut mich Sie hier zu sehen. — Natürlich sind Sie schon zur See gewesen? —“

Stephan lächelte nicht zu dieser naiven Frage. Ohne eine Miene zu verziehen, reichte er dem Kapitän das Zeugnißbuch: „Ueberzeugen Sie sich selbst.“

Helmbold blätterte darin. „Sehr gut, recht schön!“ — Aber — da fällt mir ein — —“ der Kapitän ward verlegen. „Ja, Timm ist an Land und ohne seine Zustimmung — Sie verstehn, — kann ich nicht wohl den Contrakt schließen — Timm ist der erste Steuermann, er muß doch auch ein Wort mit sprechen dürfen —“

(Fortsetzung folgt.)

Möbel, Spiegel, Sophas etc.

empfehlen in schöner Auswahl zu billigsten Preisen. Gegenstände nach Maaß, welche nicht vorräthig, lassen auf kurze Frist, in beliebiger Holzart anfertigen.

Herford. **Schemel & Schwettmann.**

Sämmtliche Sorten

Steinkohlen und Coaks

empfiehlt und liefert in kürzester Frist nach allen Stationen

Herford. **J. H. Fleer jr.,**

Vertreter der Belgischen Actien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

(4773)

Einem verehrlichen Publikum zeige ergebenst an, daß ich in meinem neuerbauten an der Chaussee gelegenen Hause in Berlebeck eine

Bade-Anstalt

gegründet und dieselbe heute eröffnet habe. Es werden darin warme Bäder wie auch Douche-Bäder verabreicht; ich empfehle dieselben einer fleißigen Benutzung. Auch sind mehrere möblirte Zimmer mit schöner Aussicht auf die herrliche Umgegend und zum Sommeraufenthalt besonders geeignet, zu vermiethen, wie ich auch eingerichtet bin zugleich ganze Beköstigung unter Zusicherung reeller und guter Bedienung zu verabreichen.

Berlebeck, d. 2. Juni 1876. **W. Krugmeier.**

Amtliche Beglaubigung bürgt für die Aechtheit.

Bei heftigem Husten und Brustschmerzen



hat sich dieses Uebel nach Gebrauch von blos einer Flasche rheinischen **Trauben-Brust-Honig***) (Fabrik W. H. Zickenheimer in Mainz) aus dem Verkaufs-Depôt des Herrn J. Schlichtinger in Rosenheim bezogen, auffallend schnell wieder verloren, was der Wahrheit gemäß bezeugt.

Pfraundorf, Kgl. Bezirksamt Rosenheim (Oberbayern), den 30. März 1875. Franz Ellmeyer, Oeconom.

Die Aechtheit obiger Unterschrift bestätigt:
Siegel der Gemeinde-Verwaltung Pfraundorf. Rehnauer, Bürgermeister.

*)Allein ächt mit nebigem Fabrikstempel) *) à Flasche 3, 1½ und 1 Mark in **Detmold** bei **Carl Pustkuchen.**

Odeon.

Mittwoch d. 7. Juni c.

I. Abonnements-Concert,

Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Bis Mittwoch liegt die Subskriptionsliste noch bei mir aus.

F. Lüdeking.

Durch die Geburt eines **Töchterchens** wurden hoch erfreut

E. Hunke und Frau,
geb. Vette.

Hamburger Rauchfleisch
geräuch. Stör
geräuch. Aal
Schinken
Cervelatwurst

empfiehlt Aug. Kast.

Heinrich Heine's

Sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 36 Lieferungen à 50 Pf.

Tausende von Literaturfreunden sind nur durch den enorm hohen Preis der bisher erschienenen Ausgaben abgehalten worden, den Heine anzuschaffen.

Lieferung 1 der neuen billigen Volksausgabe ist bereits erschienen und vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold und Lemgo.

Zum



Schützenfest



in Berlebeck

welches am 5. und 6. Juni c. von den alten und jungen Schützen gefeiert wird, ladet ergebenst ein.

Berlebeck den 30. Mai 1876.

Der Vorstand.

Steinkohlen

der besten Zechen Herne-Bochums, als:

Stückkohlen, 3 verschiedene Sorten,
Halbgesiebte Kohlen, 1 „
Melirte Förderkohlen, 4 „ „
Nußkohlen, 4 „ „
Ziegelkohlen für Feldbrand, billigst,

empfiehlt (4723)

Herford. **J. H. Fleer jun.**

Vertreter der Belgischen Aktien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von **Louis Tidow,** Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Die so beliebten

Kochheerde von A. Senking in Hildesheim

(Preisgekrönt durch 6 Ehrenpreise)

zeichnen sich durch äußere Eleganz, vorzügliche Construction, sehr sparsame Feuerung, so wie bequemen Reinigens vor allen andern Heerden aus.

Dieselben sind hier in vielen größern und kleinern Haushaltungen im Gebrauch und finden überall die größte Zufriedenheit und beste Empfehlung. Für Hôtels und größere Anstalten sind dieselben namentlich practisch.

Der Herr A. Senking hat mir den Alleinverkauf seiner Heerde für Detmold und Umgegend übertragen, dieselben sind in den verschiedensten Größen von 60 Mark per Stück an vorräthig. Für die Vollkommenheit der Heerde wird vollständige Garantie geleistet. Illustrirte Preiscourante stehen zu Diensten.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Post-Fahrplan

des Kaiserlichen Postamts in Horn

gültig vom 1. Juni ab.

Ankommend:			Abgehend:		
7,35	Vorm. Personenpost	von Detmold	7,45	Vorm. Personenpost	nach Schlangen, Lippspringe, Paderborn
10,5	„ „	„ Detmold	7,50	„ „	„ Vinsebeck, Bergheim
11,30	„ „	„ Blomberg, Meinberg	10,15	„ „	„ Vinsebeck, Steinheim
11,35	„ „	„ Bergheim, Vinsebeck	11,45	„ „	„ Detmold
4,30	Nachm. „	„ Steinheim, Vinsebeck	12,30	Nachm. „	„ Meinberg
5,5	„ „	„ Detmold	4,40	„ „	„ Detmold
7,55	„ „	„ Meinberg	5,15	„ „	„ Vinsebeck, Bergheim
9,35	„ „	„ Paderborn, Lippspringe, Schlangen	5,20	„ „	„ Meinberg, Blomberg
9,45	„ „	„ Bergheim, Vinsebeck	9,55	„ „	„ Detmold
9,55	Vorm. Botenpost	Meinberg	8,5	Vorm. Botenpost	„ Meinberg.

Eben erhielt wieder eine neue Sendung sehr schöner goldener

Damen-Uhren

und zu gleicher Zeit die erwarteten goldenen und silbernen

Remontoir-Uhren,

welche zur gefälligen Abnahme bestens empfehle.

Detmold. **Alb. von der Linden.**

Aechte **Rathenower Brillen,** sowie rauchgraue und azurblaue **Brillen, Vincenez, Lorgnetten, Lünetten** u. s. w. halte stets auf Lager.

Einsetzen von Gläsern und sonstige Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.

Detmold. **Alb. von der Linden.**

Westfälisch. Schinken
Hamburg. Rauchfleisch
Braunschw. Mettwurst
Gothaer Servelatwurst
Elb. Caviar
geräuch. Rheinlachs

empfiehlt **Otto Tilly.**

Sonnabend, den 3. Juni c.,
Abends 8½ Uhr
Versammlung des

Krieger-Vereins

zu Detmold.

Der Vorstand.

Miethgesuch.

Eine möblirte Wohnung für eine Familie, am liebsten zu ebener Erde, mit Garten, wird auf mehrere Monate zu miethen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter Litra M. 1041 befördert die Annoncen-Expedition von E. Schlotte in Bremen.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu 5 Mark sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemstraße 16 in Berlin; A. F. Riemann & Cie., Börsenpassage 1 in Hamburg; Becker, Einhornapotheke, Glockengasse 2 in Cöln; — Aufträge nimmt auch entgegen H. Tenbergen in Moers bei Düsseldorf; W. Sellerbeck, Joh. Sohn in Mühlheim a. Ruhr. (H. 1819 Q)

Dem Herrn Einsender des am Schluß der heutigen Sonntagspost enthaltenen, mit Melm unterzeichneten, Inserates zur Nachricht, daß wir Anfragen, welche Bekanntmachungen betreffen, nur dann beantworten, wenn der betreffenden Anfrage das Porto zur Frankirung unserer Antwort beigelegt wird.

Die Expedition des Regierungsblattes.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Sprung-Herde

in solidester und zweckmäßigster Ausführung, empfohlen durch Fräulein Henriette Davidis, sowie

Tisch- oder Tafelherde

(Patent H. Redecker & Nauß)

verschiedenster Größe, für Hôtels, Restaurationen, Krankenhäuser, Oeconomien, größere Anstalten jeder Art und zum Familien-Gebrauch. Vorzüge: größte Leistungsfähigkeit bei wenig Brennmaterial, guter Zug, leichte Reinigung und Vorkehrung, daß die Hitze aus den Seitenwänden des Herdes nicht in die Küche ausstrahlen kann, rasche Aufstellung und möglichst wenig Raumerforderung, — worüber uns vielfache Anerkennungen zu Theil wurden, empfehlen wir bestens.

Preis-Courante stehen auf gütiges Verlangen zu Diensten.

Bielefeld, im April 1876.

H. Redecker & Nauss.

Atteste über Tisch- oder Tafelherde.

Für das hiesige Landkrankenhaus wurde aus der Fabrik der Herren **H. Redecker & Nauss zu Bielefeld** im Jahre 1870 ein neuer Kochheerd beschafft, der in Tischform eine Länge von 3 Metern und eine Breite von 1 Meter hat.

Derselbe genügt den grossen Anforderungen, die an ihn gemacht werden, in jeder Beziehung, ist mit Wärmeschrank versehen, und ist die Arbeit eine sehr solide.

Detmold, den 24. Mai 1875.

Der Hofbaurath
(gez.) **W. von Meien.**

Von den Herren **H. Redecker & Nauss in Bielefeld** habe ich im März 1871 einen sogenannten Tisch- oder Tafelheerd bezogen und seit jener Zeit in stetem Gebrauch gehabt. Die Construction des Heerdes ist eine vorzügliche, indem derselbe bei geringem Feuerungsmaterial-Verbrauch eine ausserordentliche Leistungsfähigkeit besitzt. Der Heerd ist ausserdem gut gearbeitet und hat sich bei dem steten und starken Gebrauch sehr gut bewährt.

Meinen Herren Collegen, die sich mit einer zweckmässigen Kocheinrichtung versehen wollen, kann ich das Fabrikat der Herren **Redecker & Nauss** bestens empfehlen.

Detmold, den 24. Mai 1875.

(gez.) **Aug. Brockmann.**
Hotelbesitzer „zur Stadt Frankfurt."

Aus der Fabrik der Herren **H. Redecker & Nauss** wurde im vorigen Jahre ein freistehender Tischheerd mit einem in der Wand angebrachten Wärmeschrank, für die Gesellschaft „Eintracht" hierselbst bezogen.

Bei verhältnissmässig geringem Kohlenverbrauch entspricht der Heerd allen Anforderungen und ist Construction und Ausführung der Arbeiten eine sehr gute zu nennen.

Bielefeld, den 4. Juni 1875.

Die Direction
der Gesellschaft „Eintracht".
(gez.) **G. Huwendiek,**
Baumeister.



Verkauf eines Hauses und einer Villa in Detmold.



Die den Tremlettschen Erben gehörigen Grundstücke, als:

1. **Das in der Stadt belegene früher Stockmeiersche Wohnhaus nebst Garten, Preis 54,000 Mark,**
2. **Die am Wege nach Hiddesen belegene Villa nebst Garten, Preis 45,000 Mark,**

stehen zum Verkauf.

Für den Fall eine Vermiethung der ersten Etage des erstgenannten Wohnhauses gewünscht wird, könnte auch solche stattfinden.

Reflectanten wollen sich an den Administrator beider Grundstücke, den Forstcalculator Schleiffer in Detmold, wenden.

Detmold, den 20. Mai 1876.

Henry Bull

im Auftrage der übrigen Tremlettschen Testaments-Executoren.

Detmold.

Tapeten u. Bordüren

in reichhaltiger prachtvoller Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen

Carl Neumann.

Die für die neue Kirche in Lüdenhausen anzufertigenden Tischlerarbeiten: Fenster, Thüren, Treppen und Emporenbrüstungen, sollen am Freitag den 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Zeichnungen und Bedingungen können vorher bei'm Regierungsbaurath Overbeck in Lemgo eingesehen werden.

Die Baucommission.

Detmold. Die 2. Etage in meinem Hause an der langen Straße, C. 3., bestehend aus sechs Piecen, Küche, Keller u. Bodenraum, ist auf Michaeli dieses Jahres zu vermiethen. **Th. Wirsing.**

Es sind zum 1. October 2 Etagen zu vermiethen; jede Etage 5 wohnbare Zimmer Küche und Zubehör. Selbiges Haus steht auch zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1091.

Gesucht
ein Müllergesell
von Müller H. Reese.
Heiligenkirchen.

Zu unserm am 5. und 6. Juni in der Nähe der Externsteine stattfindenden

Schützenfeste

laden wir freundlichst ein.

Holzhausen. Der Schützenvorstand.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora.

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

„Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu beziehen: „Dr. Airy's **Naturheilmethode**", Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.**, ca. **500** Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche** Kranke nach **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung** nahe, **rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen.** Man **verlange** und **nehme nur** das **„Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig",** welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Bezirks-Schaufest

des landw. Haupt-Vereins Minden-Ravensberg

am

6. und 7. Juli 1876 zu Herford.

Bestimmungen für die Schau:

1. Die Ausstellung erstreckt sich auf folgende Vieharten — **Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe** und **Geflügel** — aus dem ganzen Bezirk des landw. Hauptvereins für Minden-Ravensberg, also den Kreisen Herford, Bielefeld, Minden, Lübbecke, Halle und Wiedenbrück.

Prämiirt werden nur Zuchtthiere, welche — das Geflügel ausgenommen — mindestens 1 Jahr alt sind.

2. An Prämien sind ausgesetzt:

a. für Hengste, „ Stuten, „ Fohlen — 1646 Mark Staatsprämien und 400 Mark Vereinsprämien. Außerdem 2 silberne und 2 bronzene Medaillen.

b. für Rindviehstämme, „ Bullen, „ Kühe, „ Rinder — 3700 *M.* Staatsprämien, 600 *M.* Vereinsprämien (davon etwa 10% für Transportvergütung.

c. für Eber, „ Säue — 400 Mark Vereinsprämien.

d. für Böcke, „ Mutterschafe mit Lamm, „ Jährlings-Zuchtschafe — 100 Mark Vereinsprämien.

e. für Geflügel 200 Mark Vereinsprämien.

Außerdem 1 silberne und 3 broncene Medaillen und 1 Mappe als Ehrenpreis für Gesammtleistungen auf dem Gebiete der Viehzucht.

Als Rindviehstamm wird angesehen 1 Bulle mit mindestens 1 Kuh und 2 Rindern.

An den **Staatsprämien für Rindvieh**, welche nicht unter 100 *M.* pro Stück betragen, concurriren sämmtliche Landwirthe der Provinz Westfalen, an den **Staatsprämien für Pferde** sämmtliche Pferdebesitzer im Regierungsbezirk Minden.

An den **Vereinsprämien** concurriren nur Hauptvereinsmitglieder.

An den **Prämien der Geflügel** concurriren außerdem die Mitglieder der vier Geflügelvereine Herford, Bielefeld, Minden und Oeynhausen.

Viehhändler sind überhaupt von der Concurrenz ausgeschlossen.

3. Das auszustellende Vieh incl. des Geflügels muß mindestens 14 Tage vor der Schau bei der Executiv-Commission, z. H. des Vereinssekretairs, Herrn **G. Meyer** in **Herford** angemeldet werden. Sämmtliche Anfragen, die Ausstellung betreffend, sind an dieselbe Adresse zu richten. Nach geschehener Anmeldung wird jedem Aussteller ein vorgedrucktes Formular zugestellt, welches nach Vorschrift auszufüllen und umgehend zu retourniren ist.

4. Mit der Ausstellung ist eine größere Verloosung verbunden, für welche werthvolle Zuchtthiere — Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel — und Maschinen und Geräthe als Gewinne angekauft werden. Den Vertrieb der Loose à 3 Mark leitet der Vereinssekretair, Herr **Meyer** in Herford. Die Ziehung findet am 7. Juli c. von Morgens 9 Uhr an auf dem Ausstellungsplatze statt.

5. **Am Donnerstag, den 6. Juli c., arbeiten nur die verschiedenen Commissionen und ist der Ausstellungsplatz für das übrige Publikum an diesem Tage nicht, sondern erst am folgenden Tage, also am Freitag, den 7. Juli von 8 Uhr Morgens an geöffnet.**

Fest-Programm für den 7. Juli.

Von Morgens 8 Uhr an: Besichtigung der Ausstellung und Concert auf dem Ausstellungsplatze.
„ „ 9 „ „ Verloosung.
„ „ 12 „ „ Vorführung der prämiirten Thiere und Aushändigung der Prämien.
„ Nachm. 2 „ „ Festessen auf dem Schützenhofe, das Couvert zu 1 Mark 50 Pfg.
„ „ 2 „ „ Garten-Concert auf dem Schützenhofe.
„ „ 5 „ „ Festball auf dem Schützenhofe.

Die Betheiligung am Festessen muss bis zum 4. Juli beim Vereinssekretair, Herrn Meyer, angemeldet sein.

Entree für Ausstellung und Concert auf dem Schützenhofe zusammen à Person 1 Mark.
für Concert auf dem Schützenhofe allein „ 25 Pfg.
für die Betheiligung am Festball: Herren 1 Mark, Damen frei.

Kataloge für die Ausstellung sind an der Kasse zu haben.

Zu recht zahlreicher Betheiligung, namentlich auch seitens der Damen zum Festessen und Festball ladet freundlichst ein

Der Vereinsdirector Dr. v. Borries, Königl. Landrath.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 130. Dienstag, 6. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Zur Deckung von Brandschäden und zur Bestreitung der sonstigen Ausgaben der Brandkasse wird für das Jahr 1876 ein Beitrag von dreizehn Pfennigen von je hundert Mark der Taxen der versicherten Gebäude ausgeschrieben und zur Einsendung desselben zur Brandkasse eine Frist von fünf Monaten bestimmt. Die Berechnungen über die in den einzelnen Verwaltungsbezirken zu hebenden Beiträge werden den betreffenden Behörden durch den Rechnungsführer der Brandkasse zugehen.

Detmold, den 30. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Der hiesige Kürschner F. Plessel hat unter Uebereichung einer Vermögens-Zusammenstellung, welche eine sehr bedeutende Ueberschuldung ergiebt, angezeigt, daß er zur Befriedigung seiner andringenden Gläubiger außer Stande sey, zugleich den letztern zur Abwendung des Concurses einen Nachlaßvergleich von 20 pct. ihrer Forderungen mit Angabe der Sicherheitsbestellung dafür angeboten.

Die Gläubiger des pp. Plessel werden demnach aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben in dem dazu auf

Freitag den 30. d. M. Juni
10 Uhr Morgens

auf hiesiger Gerichtsstube anberaumten Termine bei Verlust derselben anzumelden und klar zu stellen, auch sich über den angebotenen Nachlaßvergleich so gewiß zu erklären, als sie widrigenfalls dem Mehrheitsbeschlusse zustimmend erachtet werden.

Dem Gemeinschuldner ist bis auf weiteres jegliche Verfügung über sein Vermögen bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt.

Das demnächstige Ausschließungsdecret wird nur durch Anschlag bekannt gemacht.

Horn, den 1. Juni 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Schötmar. Durch heutigen Bescheid sind alle Personen, welche wegen Nichterfüllung von Ueberfahrtsverträgen oder sonstiger etwaiger Verschuldung des früheren Auswanderungs-Agenten Böhmer Nr. 24 in Bexten Entschädigungsansprüche erheben konnten, mit solchen ausgeschlossen worden.

Schötmar, den 1. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
J. V.
Pustkuchen.

Diejenigen Personen, welche Ansprüche an die unter 1 bis 4, 5 — 11 auf dem Hypothekenbuchsfolio des Amtsmeierhofes Volkhausen Nr. 1 der Bauerschaft Retzen und Papenhausen eingetragenen, in der Bekanntmachung vom 21. Juni v. J. näher beschriebenen Hypotheken hier nicht erhoben haben, sind durch Bescheid vom 31. v. M. mit solchen ausgeschlossen und ist die Löschung der Eintragungen vollzogen.

Schötmar, den 1. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
J. V.
Pustkuchen.

Schwalenberg. Zur Eröffnung einer von dem verstorbenen Anerben Christian Sander auf Nr. 74 in Nischenau errichteten, hier deponirten, letztwilligen Verfügung ist Termin auf

Donnerstag, d. 15. d. M.
Morgens 9 Uhr

auf hiesiger Amtsstube angesetzt, zu welchem diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen hierdurch geladen werden.

Schwalenberg, d. 1. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 3. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Das diesjährige Pfingstfest trifft Europa in einer kritischen Lage. Die orientalischen Angelegenheiten haben in den seit Ostern verflossenen sieben Wochen eine so schnelle Entwickelung genommen, daß der Ausgangspunkt der gegenwärtigen Spannung, die Insurrektion in Bosnien und der Herzegowina, fast in den Hintergrund tritt vor den Gegensätzen, welche in Bezug auf die Behandlung dieser Fragen zwischen den großen Mächten Platz gegriffen haben.

Nach Auffassung eines großen Theiles der Presse bildet der Thron- und Regierungswechsel, der Systemwechsel, welcher sich in Konstantinopel vollzogen, einen Haltepunkt auf der schiefen Ebene, auf welche das ottomanische Reich unter der Herrschaft des nunmehr entthronten Sultans gelangt war. Nur die Zukunft wird lehren können, inwiefern diese Auffassung begründet ist. Europa hat sich in den letzten Jahren daran gewöhnt, Personen und Systeme in Konstantinopel einander in schneller Folge ablösen zu sehen, und an Proklamationen und Verheißungen ist die Regierung des Sultans Abdul Aziz sicherlich nicht arm gewesen.

Die wesentlichste Schwierigkeit für alle Reformversuche in der Türkei bietet der Umstand, daß das politische System fest begründet ist auf dem religiösen, und daß somit jede wirklich tief in das innere Staats- und Volksleben der Türkei eingreifende Neugestaltung nicht nur die mit ihrem Religionsleben eng verflochtenen staatlichen Traditionen, sondern in letzter Linie die Religion selbst sowie die zahlreichen Interessen berührt, welche in dieser ihre Wurzeln wie ihren Schutz gefunden haben.

Werden die Männer der „jungen Türkei", welche sich der Staatsregierung in Konstantinopel bemächtigt und einen neuen Herrscher gleichsam mit einem mandat impératif eingesetzt haben, mächtig genug sein, den Islam mit den Ideen auszusöhnen, welche fortan grundlegend für die Gestaltung der türkischen Staatsverhältnisse werden sollen, und inmitten einer allgemeinen Gährung im Reiche, umwogt von zentrifugalen Elementen aller Art, eine Umgestaltung durchzusetzen, welche gleichzeitig religiöser, politischer und sozialer Art ist und zu ihrer Fundamentirung selbst in vollständig zivilisirten Staaten vor allen Dingen der Ruhe und des Friedens bedürfte? Und ist die Gesammtheit der Bevölkerung, welcher diese Segnungen zugedacht sind auch nur in ihrem überwiegenden Theile für dieselben reif? Die Summe aller malcontenten Elemente, welche in Konstantinopel einen schnellen Sieg errang, repräsentirt wohl den intelligentesten Theil der Unterthanen des türkischen Reiches, aber eben auch nur diesen sehr geringen Bruchtheil, und es steht dahin, ob die Sympathieen, welche das Abendland aus den verschiedensten Beweggründen der neuen Aera entgegenbringt, diese große Differenz in den Ziffern der Parteiverhältnisse auszugleichen vermag.

Deutschland steht den Wandlungen, welche sich am Bosporus vollzogen haben, völlig uninteressirt gegenüber. Das Humanitätsgefühl legt auch hier die Wünsche für das Gelingen der großen schöpferischen Pläne nahe, mit denen das neue Regiment sich ankündigt, aber näher liegt uns der Wunsch, Frieden und Einvernehmen zwischen den großen Mächten erhalten zu sehen. Fürst Bismarck hat es bereits im Reichstage betont, daß das Deutsche Reich die letzte Macht ist, deren Friede durch eine weitere Entwickelung der Dinge im Orient bedroht werden könnte, und die Nation darf vertrauen, daß die deutsche Politik es nicht nur als ihre oberste Aufgabe betrachten wird, den eigenen Frieden, sondern auch den des gesammten Europa zu wahren und allen auf die Herbeiführung dauernd geordneter Zustände abzielenden Bestrebung ihre Unterstützung zu leihen.

— Der Kölnischen Zeitung wird aus Konstantinopel unterm 4. Juni telegraphirt: Laut amtlichen Bericht hat der Sultan Abdul Aziz diesen Morgen sich umgebracht, indem er mit einer Schere sich Adern des Armes öffnete. Die Regierung läßt die gesetzlichen Feststellungen vornehmen. Das Leichenbegängniß wird mit dem üblichen Glanze Statt finden.

— Ferner aus Berlin, 5. Juni. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß es England ernst sei mit seinen Rüstungen, und wenn Rußland diesmal versuchen wollte, gegen Konstantinopel vorzugehen, es die englische Seemacht auf seinem Wege finden würde. Die in das Mittelmeer abgesandten englischen Kriegsschiffe sind überzählig bemannt, um nöthigenfalls die vor Konstantinopel liegende türkische Panzerflotte seetüchtig machen zu können, und alle Anordnungen für mögliche Fälle sind getroffen. Da auch andere Mächte zu der Auffassung Englands neigen, welches die Türkei nicht bloß zum Schein, wie Rußland, sondern wirklich zu erhalten wünscht, so wird Rußland hoffentlich von allen Planen abstehen, welche den Frieden der Welt bedrohen könnten. Die öffentliche Stimmung in England, namentlich die der leitenden Kreise, entspricht keineswegs der widerspruchsvollen Haltung der Times. Man darf wohl bald einen Wechsel in der Haltung des Blattes erwarten. Wie es heißt, ist hier ein griechischer Agent eingetroffen, um, wo möglich, eine Anleihe abzuschließen.

— Ferner aus Paris, 4. Juni. Man versichert, der Khedive werde heute in Konstantinopel erwartet, wohin der neue Sultan ihn berufen habe.

— Ueber die Geschäftslage im Wupperthale, schreibt man der „Köln. Handels- und Börsen-Ztg.": Die Geschäftslage in allen Branchen der Industrie gestaltet sich leider nicht nur für unsere Fabrikanten, sondern viel mehr noch für unsere arbeitenden Klassen mit jedem Tage trauriger, und an bessere Zeiten vorerst zu glauben, — dafür hat man auch nicht die geringsten Anhaltspunkte. Die Klein-Eisen-Industrie liegt mit einem Worte total darnieder und unsere Fabrikanten sind gezwungen, wenn sie ihre Werke nicht stille stellen wollen, auf Lager zu arbeiten. Dies geht eben aber so lange, als der nervus rerum reicht. Als bemerkenswerth bei dieser Angelegenheit theilen wir mit, daß bezüglich der Eisen-Industrie sich nur die Handelskammer von Remscheid für die Durchführung des unbedingten Freihandelssystems, die übrigen Eisen-Industriellen aber dahin erklärten, daß die für Beginn des nächsten Jahres anberaumte Aufhebung der Eisenzölle noch weiter hinausgeschoben werde. — Die Sammet-, Lasting-, Plüsch- und Seiden-Fabriken — (ebenso die Bänder-, Cordeln- und Litzenbranche) — sehen mit Ungeduld besseren Tage entgegen, die Spinnereien und Färbereien leiden mit jeden Tagen mehr unter der leidigen permanenten Geschäftskalamität. Die Interessen der Spinnereien sprechen sich in mehr oder weniger schutzzöllnerischem Sinne aus. — Einzig und allein flott gehen in hiesigem als auch im benachbarten Drünthale die chemischen Fabriken und unter diesen vorzugsweise diejenigen, welche das Dynamitgeschoß fabriciren. Wir könnten eine solche nahmhaft machen, welche bei einer Beschäftigung von circa 50 Personen täglich 30 bis 35 Ctr. dieses in seiner Wirkung so schrecklichen Sprengstoffes fabricirt. — Schließlich erlauben Sie uns noch als Beweis der dermalen herrschenden so ungünstigen Lage des arbeitenden Publikums die Mittheilung, daß eine hiesige Fabrik dieser Tage auf dem Wege der Annonce einige Schlosser und einen Comptoristen suchte. Zahlreiche Offerten gingen ein; es meldeten sich von ersteren 20 und von letzteren — sage und schreibe 150 — Zahlen beweisen!

Wien, 3. Juni. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Belgrad von amtlicher Seite gemeldet, daß etwa 500 Türken in der Nacht vom 30. zum 31. Mai auf serbischen Gebiete die Karanla (Wachthaus) bei Stupska Tschesma am Javor-Gebirge in dem Distrikte Uzica an der Grenze des Paschaliks von Novi-Bazar angegriffen haben. Der Kampf währte bis zum Morgen. Auf dem Rückzuge nahmen die Türken, welche, wie vermuthet wird, reguläre Truppen waren, einige Hundert Stück Hornvieh mit sich fort.

Detmold. Se. Durchlaucht der Fürst haben der Blödenanstalt in Lemgo ein gnädiges Geschenk von 300 Mark zusenden lassen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Selbstverständlich, Kapitän." Czernutzkyi unterdrückte auch jetzt allen Spott. „Ich bin jedoch in Folge seiner Aufforderung hier."

„Wirklich? — So haben Sie ihn an Land getroffen. Ja, das ist etwas Anderes, etwas ganz Anderes! Bleiben Sie nur gleich hier. Nun ist ja Alles in Ordnung."

„Verzeihung, nicht Alles. Ich habe noch zwei Bedingungen zu stellen."

„Und die wären?"

„Die erste ist, daß mein Contrakt endet, sobald die Najade vor New-York Anker geworfen hat. — Ich werde Ihnen dort, wenn Sie wünschen, einen Stellvertreter für die Rückkehr schaffen."

„Angenommen," erwiderte der Kapitän, dem vor Allem daran lag am folgenden Tag die Anker zu lichten, denn er brannte vor Begier sein neues Spielzeug zu erproben. Für New-York mochte New-York sorgen. — „Und die zweite Bedingung?"

„Der junge Mann ist mein Verwandter," sagte Czernutzkyi entschieden. „Seine Eltern erwiesen mir einst viel Gutes und ich habe gelobt, ihn sicher nach Amerika hinüberzubringen. Ich bitte also um eine Cajüte für ihn. Die Ueberfahrt wird er natürlich bezahlen und was an seinen Mitteln dazu fehlen sollte, können Sie meiner Löhnung abziehen." —

Der Kapitän fuhr mit der rechten unschlüssig durch sein dichtes Haar. „Ja, hm — Sie haben natürlich auch darüber mit Timm geredet?"

„Nein, Kapitän."

„Nicht? — Ja, sehen Sie, — die Sache ist, daß es nicht angehen wird. Wir haben ohnehin schon Passagiere an Bord — — verflugt wenig Raum — He, Maat!"

Ein schmächtiger, hagerer Seemann kam langsam zum Vorschein, hinter ihm ein paar derbe Matrosengesichter. Während der Kapitän ihm die Angelegenheit auseinandersetzte, verwandte der Alte keinen Blick seiner klugen, grauen Augen von dem neuen Matrosen.

„Why," sagte er, als Helmbold seine Auseinandersetzung beendet hatte, „Ihr solltet den Jungen auf ein Passagierschiff schicken, Steffen Werner."

„Ich trenne mich in keinem Falle von ihm," antwortete Czernutzkyi rasch.

„So — hm. — Unter wem habt Ihr die letzte Fahrt gemacht?"

„Kapitän Richter."

„Darum handelt es sich nicht," rief der Kapitän dazwischen. „Dieser Mann ist ein tüchtiger Matrose! ohne Zweifel! Timm hat ihn hergeschickt — — Es fragt sich nur ob wir seine Bedingungen erfüllen können und das wird nicht angehn, Maat, — was meint Ihr?" — Dieser nickte mit seinem klugen Köpfchen vor sich hin. „Es wird angehn," sagte er bedächtig. . . „will schon sorgen," und sich leiser an den Kapitän wendend, setzte er hinzu! „es muß gehen, anyhow; hang it! es muß! — Wir dürfen uns solch gute Prise nicht entwischen lassen." —

Und so ging es denn auch. — Zwei Stunden später barg Gerta mit dem beseligenden Gesicht der Sicherheit das müde Haupt in den Kissen ihrer Hängematte. — —

Als spät am Abend der Riese Timm, beschämt und mit schwerem, schmerzendem Haupt auf die Najade zurückkehrte, war er nicht wenig erstaunt, seinen alten Bekannten aus der Taverne schon in voller Arbeit zu finden.

„Goddam!" rief er überrascht. „Ich dachte Ihr schwämmet längst irgendwo auf der See und nun kommt Ihr mir hier in den Wind! Wenn das Eure ganze Absicht war. — why, alle Teufel! so seh' ich nicht ein, weshalb Ihr Euch nicht meiner Führung überließet! Hättet mir, damn your soul! die Mühe wohl sparen können. — Kommt ja doch Alles auf eine heraus!"

„Nicht ganz, Sir," lächelte Stephan. „Wenn Ihr mich preßtet — und das war doch wol der Zweck Eurer Freigebigkeit — so stellet Ihr die Bedingungen, kam ich dagegen freiwillig, so stellte ich sie und — nichts für ungut, Steuermann, aber ich zog das Letztere vor."

Das Herz des alten Steuermanns war nicht im Stande lange zu zürnen. Ueberdies erhöhte die offenbare Pfiffigkeit des neuen Matrosen noch die Achtung, welche Timm schon um der riesigen Quantität Grog, welche derselbe bewältigt hatte, vor Stephan hegte.

„Habt mir viel unnöthige Schererei gemacht," murrte er daher blos, „never mind, die Hauptsache ist, daß Ihr da seid und so: willkommen an Bord!" —

Früh am anderen Morgen fanden sich auch die Passagiere ein. Zuerst der alte Professor der Botanik mit seiner Hornbrille, seinem langschößigen Rocke und seiner herrlichen Frau, einer Matrone, die Alter und Schönheit vereinte, die ihre ärmliche Kleidung trug, wie einen Königsmantel und ihr weißes Haar wie einen Heiligenschein. Des Gatten unruhiger Sinn trieb ihn in seinem Alter noch jenseits der See dem Glücke nachzujagen, das Europa hartnäckig verweigert und sie folgte ihm treu und still, wie der friedvolle Mond unserer unablässig hastenden, schaffenden, ruhelosen Erde.

Des Alten Rastlosigkeit hatte ihn viel vor der Zeit an Bord gejagt; nun trieb er sich auf dem Deck umher und stand den Matrosen im Wege, welche das Schiff zur nahen Abfahrt rüsteten. Seine Frau saß regungslos und verwandte ihren wehmüthigen, abschiednehmenden Blick nicht von der Heimathküste, die sie zum letztenmale sah. — Der zweite Ankömmling war ein Amerikaner, ein Mr. Steward, im karrirten Anzug, den rothgebundenen Bädeker unterm Arm. Er hatte, ein Sklave seiner vaterländischen Mode, soeben die große Tour durch Europa beendet und kehrte nun höchst unbefriedigt, wie's dem erfahrenen Reisenden ziemt, heim zu den Seinen. Wie weit zurück war doch dies arme Europa noch! Nichts als Betrug und Unbequemlichkeiten in Gasthöfen, auf Eisenbahnen, in der Natur sogar! War dies der vielgepriesene Rhein? daß Gott erbarm! Er reichte dem Connektikut ja nicht das Wasser! — Vor allem hatte Letzterer nicht die alten Steinhaufen und häßlichen Thürme, welche die Rheinufer verunzieren. Solcher Plunder konnte sich doch auch nur in Deutschland erhalten! Wenn es noch hübsch neumodisch-comfortable Gasthäuser mit glitzernden Spiegelscheiben wären! —

Die Dritte an Bord war eine Amerikanerin mit grauem Anzug, grauem Hut, grauem Schirm, grauen Handschuhen, grauem Koffer und grauem Gesicht. Sie war sehr groß und ihre Wirbelsäule von so scharfer Ausbildung, daß man durch den dicken Stoff ihres Kleides jeden einzelnen Knochen zu unterscheiden meinte. Miß Minnie Broadway trug eine Lorgnette, rauchte Cigarren und sprach sehr laut und sicher, auch war sie nicht mehr ganz jung, aber sie hatte die eine gute Eigenschaft, nicht viel Gepäck mit sich zu führen, eine Tugend, welche man vergeblich bei den letzten Passagieren, der Familie Herzling, gesucht haben würde.

Da kam nach einer Schaar von Kofferträgern zuerst eine schmächtige, alte Dame mit einem Gesicht voll unglaublich tiefer Runzeln, — „Ankertaue", nannte sie der Steuermann — in den Händen einen ungeheuern Reisesack schleppend; hinter ihr tauchte ein schlankes, blondes Fräulein auf, bepackt mit Plaids und Regenschirmen und ein Vierteldutzend schlanker, blonder Fräulein folgte, Eine genau so aussehend, wie die Andere, dann kam der älteste Sohn Hans mit einem Vogelkäfig, hinter ihm die Zwillinge Wilhelm und Wilhelmine, er den Hund, sie die Katze schleppend und zu allerletzt das sechsjährige Fritzchen, ein Stück Kuchen in der Hand.

Stephan, der die Familie an Bord klettern sah, zählte sechs Mädchen und drei Knaben — und das Leben, welches sie um sich her verbreiteten! das Rufen, das Schreien und Plappern! — Sie reisten nach Amerika, um einem alten unverheiratheten Onkel das Haus „gemüthlich" zu machen. —

Endlich nachdem Alle und Alles glücklich an Bord gebracht, erschien noch eine kleine Amerikanerin mit runden Formen und einem runden Gesichtchen, das unter den krausen Locken auf der Stirn so blühend hervorsah, wie die Rose, die sie an der Brust trug.

Als sie an Stephan vorüberkam, blickte sie auf und ihr braunes Auge blieb lange wie überrascht auf ihm haften, dann lächelte sie und warf ihren kleinen Sonnenschirm zur Erde. Natürlich hob er ihn auf und sie lächelte dankend noch liebenswürdiger als zuvor. —

Gerta stieg in ihre Kajüte hinab; die kleine, stumme Scene, deren Zeuge sie gewesen, verdroß sie zu ihrer eigenen Verwunderung ganz unbeschreiblich; nicht, daß sie eifersüchtig gewesen wäre, Gott bewahre! nur, für wie unwiderstehlich mußte sich dieser Abenteurer halten, wenn ihm selbst in niedere Matrosentracht die blinde Anbetung des weiblichen Geschlechtes folgte! Nun, sie wenigstens würde die Liste seiner Triumphe nicht vergrößern. Wenn er das erwartete, so täuschte er sich wahrlich! — Und wieder tauchte die Frage in ihr auf, was ihn wol bewogen haben könne, sie unter so schwierigen Verhältnissen mit sich zu nehmen. Er liebte sie nicht. Welchen Vortheil versprach er sich denn von ihrer Gegenwart, daß er den größten Theil seiner Baarschaft opferte, daß er sich bei ungewohnter Arbeit die Hände blutig riß, nur um sie nicht zurückzulassen? — Gutes konnte er doch nicht gegen sie im Schilde führen! —

(Fortsetzung folgt.)

Ein Brandunglück von der größten Ausdehnung hat unsere kleine Stadt Driburg betroffen. 66 Häuser, der vierte Theil des Ortes, liegen in Asche, über 120, zu meist mittellose Familien sind obdachlos und umstehen heute rathlos die Stätte ihres einstigen bescheidenen Daseins. Denn leider bestätigt sich auch hier wieder die traurige Erfahrung, daß die Habe der armen Unglücklichen, wie fast stets bei der wenig bemittelten Klasse der Bewohner kleinerer Städte, nur zum geringen Theile versichert ist, so daß einer großen Zahl der völlige Ruin, die traurigste Zukunft, aber fast allen Betroffenen bevorsteht, wenn nicht die deutsche Hand stets offen, — wenn gleich selbst oft nur spärlich gefüllt — wo es gilt unglücklichen Mitmenschen zu helfen und die Thränen, zumal unverdienten Elends, zu trocknen sich bewährt und den harten Verlust durch milde Gaben den Armen ersetzen hilft.

Das unterzeichnete Hülfskomité der so schwer betroffenen Stadt, wendet sich mit der innigen Bitte an alle Menschenfreunde, die alte treue deutsche Art auch uns gegenüber nicht zu verläugnen. Möchte doch jeder Mitfühlende nur eine kleine Gabe senden, gewiß würde es gelingen die härtesten Folgen des schweren Schlages von den Unglücklichen abzuwenden. —

Milde Gaben nimmt der Rendant des Comités, der Kaufmann L. Schuster in Driburg, sowie die Redaction des Reg.- und Anzeigeblattes, gerne entgegen.

Driburg, den 24. Mai 1876.

Das Hülfscomité:

Ernst Graf v. Fierstorpff. Michels, Dechant. Baersch, Pfarrer. Dr. Brück, Geh. San. Rath. Dr. Riesenkahl. Schäfers, Bürgermeister. Wolff, Stadtverordnetenvorsteher. L. Schuster, Kaufmann. J. Potthast, Stadtrath. A. Schulte, Gutspächter.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

C. Marowsky, Minden,

Annoncen-Expedition.

Beförderung von Anzeigen jeder Art in sämmtliche Zeitungen und Wochenblätter des In- und Auslandes zu deren Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porto oder Spesen. —

Odeon.

Mittwoch d. 7. Juni.

I. Abonnements-Concert.

Anf. pcs. 7½ Uhr Abds. Entrée 50 ₰.

Am 2. Juni ist mir ein gelbrother

Schäferhund

entlaufen. Auffinder wird gebeten ihn bei Colon Engeler Nr. 5 in Hagen bei Lage gegen Belohnung anzumelden.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren

ein schwarzer Glacehandschuh um dessen Rückgabe gebeten wird bei Ludw. Brüggemeyer oder im Neuen Krug.

Sr. Durchlaucht der Fürst haben der Sophien-Anstalt auch in diesem Jahre neben reichen regelmäßigen Unterstützungen ein außerordentliches Gnadengeschenk von 300 ℳ zugewandt.

Böhmer.

Detmold, 3. Juni 1876.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von N. N. 300 Mark.

Detmold, d. 3. Juni 1876.

L. Menke.

Die Geburt eines gesunden

Mädchen

zeigen hierdurch an

August Kersten und Frau
geb. Klingenberg.

Detmold, den 4. Juni 1876.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut

Krieger und Frau
Anna geb. Schierenberg.

Meierei Blomberg, 3. Juni 1876.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Actien, Briefköpfe,
Circulare, Diplome,
Facturen,
Rechnungs-Formulare,
Visiten- & Geschäfts-Karten,
Tabellen,
Waaren- und Wein-Etikettes,
sowohl in
Schwarz- und Farben-
als auch in
Präge-Druck,
werden geschmackvoll und sauber angefertigt von der
Hof-Buchdruckerei
und lithographischen Anstalt
von
Gebr. Klingenberg
in Detmold.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 131. Mittwoch, 7. Juni. 1876.

Amtlicher Theil.

Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels und Ettlingen eingestellt zu werden wünschen.

1) Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militair-Stande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

2) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militairische Ausbildung und Unterricht in alle dem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel und dergl. zu erlangen, und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militairverwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister und dergl. beziehungsweise als Civilbeamte, die Prüfungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.

   Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militairische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen und Gesang.

   Die gymnastischen Uebungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.

3) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule an und für sich giebt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstkenntniß des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

4) In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfniß in der Armee maßgebend, in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung zu einem bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

5) Die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen stehen wie jeder andere Soldat des aktiven Heeres unter den militairischen Gesetzen.

6) Der in die Unteroffizier-Schule Einzustellende muß mindestens 17 Jahr alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

   Der Einzustellende muß mindestens 1^{m}. 57^{cm}. groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründete Aussicht gewährt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule vollkommen brauchbar für den Kriegsdienst zu werden.

7) Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.

8) Der Eintritt in eine Unteroffizier-Schule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier-Schule an einen Truppentheil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.

9) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, 2 Hemden und mit 6 Mark zum Ankauf der nöthigen Geräthschaften zur Reinigung der Ausrüstung und Bekleidung versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen werden bekleidet und verpflegt, wie jeder Soldat der Armee.

10) Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-Schule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando seines Aufenthalts-Orts, oder bei einem der Kommandos der Unteroffizier-Schulen in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels oder Ettlingen unter Vorzeigung eines von dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Melde-Scheins, persönlich zu melden.

11) Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so ist zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (s. unter Nr. 8) aufzunehmen. Diejenigen Freiwilligen, welche sich direkt bei einer der Unteroffizier-Schulen zum Eintritt gemeldet haben, können dort, bei vorhandener Vakanz, sogleich eingestellt werden, andernfalls wird denselben von den Unteroffizier-Schulen ein Annahmeschein ertheilt.

   Diejenigen Freiwilligen, welche bei einem Landwehr-Bezirks-Kommando den freiwilligen Eintritt nachgesucht haben, erhalten durch dessen Vermittelung den Annahmeschein von der Unteroffizier-Schule, welcher sie zugetheilt worden sind.

   Nach Ertheilung des Annahmescheins, tritt der Freiwillige, in die Klasse der vorläufig in die Heimath beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizier-Schule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittelung des betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommandos.

Die Wünsche der Freiwilligen in Betreff der Zutheilung an eine bestimmte Unteroffizier-Schule, sollen, soweit angängig, berücksichtigt werden.

12) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal, und zwar bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfels im Monat Oktober, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April statt.

Wer zu diesen Terminen nicht einberufen werden kann, darf bei entstehenden Vakanzen in die Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfels bis Ende Dezember, in die Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß derselbe dann noch allen Aufnahmebedingungen genügt.

13) Jedem Füsilier der Unteroffizier-Schulen wird bei guter Führung einmal während seiner Dienstzeit, eine kostenfreie Reise in seine Heimath bewilligt. Die Reise bis zu 10 Meilen, bezw. 10 Meilen von der ganzen Reise, hat jedoch jeder Füsilier auf eigene Kosten zurückzulegen. Während dieser Beurlaubung darf den Füsilieren bis zur Dauer von 4 Wochen die volle Löhnung belassen werden.

Berlin, den 3. Dezember 1875.

Kriegs-Ministerium.
v. Kameke.

Bekanntmachung.

Nach amtlicher Anzeige sind auf dem Gute Eckendorf zwei Kühe an der Lungenseuche erkrankt.

Detmold, den 7. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 6. Juni. Fürst Bismarck, der bereits am ersten Feiertage wider Erwarten nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte gestern Conferenzen mit verschiedenen hohen Beamten u. A. auch mit dem neuernannten Präsidenten des Reichskanzleramtes. Heute wird derselbe einem Ministerrathe präsidiren, in welchem auch die parlamentarische Situation zur Besprechung kommen dürfte. — Aus Ems erfährt man, daß Kaiser Alexander seinen Aufenthalt daselbst noch um einige Tage zu verlängern gedenkt. Kaiser Wilhelm hat deshalb seine Abreise von hier gleichfalls um einige Tage aufgeschoben. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck den Monarchen nach Ems begleiten werde, erweist sich als unrichtig. Man kann wohl aus diesem Umstande schließen, daß in hiesigen politischen Kreisen die Lage der Dinge keineswegs so sorglich aufgefaßt wird, wie vielfach in der Presse. Selbst die angebliche Spannung zwischen England und Rußland wird hier geleugnet und man hofft noch immer, daß es gelingen wird, eine Vereinigung zwischen allen europäischen Mächten wiederum herbeizuführen. Man darf sich freilich nicht wundern, wenn man in Konstantinopel eine solche Spannung wünscht, und daß vollkommen der Türkei ergebene Blätter wie die Wiener neue freie Presse täglich neue Sensationsnachrichten bringen, die ihre Existenz bestätigen soll. Uebrigens vereinfacht der heute gemeldete Tod des entthronten Sultans wesentlich die Situation. — Die Nothstandsvorlage ist jetzt vom Kaiser genehmigt worden und zwar am 3. Juni. Nach derselben sollen aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung sechs Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden um der Stadtgemeinde Caub für die Arbeiten zur Abwendung eines weiteren Bergsturzes einen Kostenzuschuß von 485,000 M., ferner um denen von den Frühjahrshochfluthen Beschädigten Beihülfe zu gewähren, welche bis zum Gesammtbetrage von 500,000 M. ohne Auflage der Rückgewähr, darüber hinaus nur als Darlehn bewilligt werden können. Endlich sollen die von den Hochfluthen Beschädigten fiskalischen Bauten wieder hergestellt und bei der fiskalischen Saline bei Schönebeck Wohnungen für Salinenarbeiter, welche durch die Ueberschwemmungen obdachlos geworden sind, errichtet werden. Die Bewilligung der Beihülfe wird unter Mitwirkung von Kreis- und Provinzialcommissionen erfolgen.

Dortmund, 6. Juni. Heute Morgen kurz vor 6 Uhr, als auf der Gronau-Enscheder Bahn gerade der Zug zum Einsteigen bereitgestellt und vorgefahren werden sollte, sahen Passagiere, welche den Zug benutzen wollten, und einige vom Bahnhofspersonal, daß der Postwagen des Zuges brannte und in hellen Flammen aufging. Zum Glück waren Poststücke noch nicht verladen. Mit 15 Minuten Verspätung fuhr der Zug ab. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts mit Sicherheit angegeben werden. Man vermuthet, daß das Feuer durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden ist. (Westf. Ztg.)

Konstantinopel, 4. Juni. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der türkischen Regierung im Auslande folgendes Telegramm gerichtet: „Ein trauriges Ereigniß hat so eben unsern erhabenen Herrscher und seine Regierung schmerzlich betroffen. Abdul Aziz Khan, bei welchem schon seit einiger Zeit unzweifelhafte Anzeichen von Geistesstörung bemerkbar waren, hat sich heute Morgen in seinen Gemächern des Palais von Tscheragan eingeschlossen und sich den Tod gegeben, indem er die Adern an den Armen mit einer Schere öffnete, die er bei sich verborgen hatte. Die kaiserliche Regierung hat sich beeilt, alle gesetzlich erforderlichen Feststellungen vorzunehmen. Ein detaillirter ärztlicher Bericht ist aufgenommen worden und wird Ihnen unverzüglich zugestellt werden. Alle Minister und hohen militärischen und civilen Würdenträger werden dem Leichenbegängniß Sr. Majestät beiwohnen; dasselbe wird mit allen Feierlichkeiten und allen Ehrenbezeigungen vor sich gehen, welche dem Verstorbenen zukommen. Die Leiche wird in dem Mausoleum des Sultans Mahmud beigesetzt werden."

— Die Pforte hat die Thronbesteigung des Sultans Murad den hiesigen Botschaftern officiell notificirt und die Anerkennung desselben erbeten. — Der Marine-Minister Mahmed Kaißerli Pascha, ist zur Würde eines Kapudan Pascha erhoben worden. — Mehrere Generäle sind nach Salonichi gereist zur Theilnahme an dem Kriegsgericht, welches daselbst behufs Aburtheilung des dortigen Gouverneurs wegen dessen Betheiligung bei der Ermordung der Consuln niedergesetzt worden ist.

— Vor einiger Zeit wurde aus Ragusa gemeldet, daß der dortige italienische und deutsche Konsul in Mostar, der Hauptstadt der Herzegowina, insultirt worden seien. Was den Ersteren betrifft, so hat die italienische Regierung inzwischen erklärt, daß ihr von einer Insultirung ihres Konsuls nichts bekannt geworden sei. Von Seiten der deutschen Regierung ist in Betreff des Freiherrn von Lichtenberg bis jetzt keine Erklärung erfolgt. Ein Korrespondent des „Journal de Genève" kann nun folgende Angaben über den Vorfall verbürgen, die er von der in Ragusa lebenden Gattin des Konsuls erhalten hat. Frau von Lichtenberg erzählte ihm:

„Mein Mann hat die Gewohnheit, täglich einen Spazierritt zu machen. Am 10. Mai ritt er wie gewöhnlich ohne Begleitung von Hause weg durch die Stadt (Mostar), um ins Freie zu gelangen. Auf dem Platze vor dem Militärhospital, auf dessen Mauern Krankenwäsche zum Trocknen ausgebreitet war, angelangt, macht das Pferd des Herrn von Lichtenberg Schwierigkeiten, an dieser Mauer vorbeizugehen; schließlich ging es. Auf dem Rückweg jedoch blieb das Pferd anfänglich stehen, und wollte trotz heftigen Spornens nicht vom Platze, dann fing es an, sich zu drehen, ging rückwärts und machte Seitensprünge, war aber nicht zu bewegen, die Mauer mit der Wäsche zu passiren. Bei einem dieser Seitensprünge kam das Pferd in die unmittelbare Nähe der türkischen Schildwache, diese wich weder links noch rechts aus, sondern setzte das Bajonnet Hrn. v. Lichtenberg auf die Brust. In diesem Augenblick kamen etliche fünfzig Personen herbeigeeilt, und forderten den Soldaten auf, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, dabei schrie die Volksmenge unaufhörlich und stieß Drohungen aus. Zum Glück verlor mein Mann nicht die ruhige Ueberlegung, er erkannte, daß sein einziges Heil in der Flucht läge, gab seinem Pferd noch einmal die Sporen, und dieses, durch die tobende Menge vollständig erschreckt, durchbrach die Masse und trug seinen Reiter im nächsten Augenblick in das Konsulatgebäude."

Petersburg, 3. Juni. In wohlunterrichteten Kreisen wird als sicher angenommen, daß diesseits gegenüber der Türkei keinerlei vereinzelte Schritte geschehen werden, und daß vor Allem erst eine Verständigung mit den befreundeten Mächten Statt finden solle.

Landwirthschaftliches.

Alex. Fehér's Garbenbindetisch für Mähemaschinen. Es ist bekannt, daß sich eine Anzahl von Mähemaschinenfabrikanten und Landwirthen vielfach mit der Frage beschäftigt, wie es möglich wäre, die Arbeit der Mähemaschinen in der Richtung zu vereinfachen, daß mit dem Mähen gleichzeitig auch das Binden des Getreides in Garben besorgt würde. Die in dieser Richtung wohl am besten durchgeführte Lösung dieser Frage war die Mähemaschine von Marsh, Steward u. Co., Ill., Amerika. Der persönlichen Tüchtigkeit des Erfinders und Erbauers Herrn Marsh war es damals vielfach zu danken, daß diese Maschine in einigen Exemplaren, unsers Wissens jedoch nur in Ungarn, Eingang gefunden; in neuester Zeit sind jedoch keine Mittheilungen über ihre weiteren Versuche in die Oeffentlichkeit gedrungen.*)

In Ungarn, wo man sich mit dem landwirthschaftlichen Maschinenwesen nothwendigerweise viel befassen muß, scheint die Idee die in jener Maschine verwirklicht worden war, auch gegenwärtig die Landwirthe lebhaft zu beschäftigen. So hat auch Herr Alex. Fehér einen Apparat konstruirt, welcher die Bestimmung hat, das vor der Maschine gemähte Getreide, bevor es abgelegt wird, in Garben zu binden. Derselbe besteht aus einen Garbentisch, welcher an Hornsby's bekannte Mähemaschine „Governor", die sehr stark von solider Konstruktion ist, mit Ketten und Stangen befestigt ist, derart, daß er der Maschine parallel läuft und jeder Bewegung derselben folgt. Derselbe ruht auf fünf Rädern, deren eines an der Seite sich um eine unbewegliche Achse dreht, während die zwei Forderräder sich an einer mittelst eines Spannagels zusammengehaltenen Achse bewegen, jedoch so, daß sie beim Umwenden rotiren können; die letzten zwei Räder können sich verschieden drehen und stets der Maschine folgen. Auf diesem Tische stehen nun die Arbeiter, welche das gemähte Getreide in Garben binden und seitwärts ablegen.

Bei einer am 16. Juli v. J. vorgenommenen Probe in Gegenwart mehrerer Gutsbesitzer und Fachleute schnitt die Maschine eine Fläche von 400 Quadratklaftern binnen 21 Minuten und legte 52 mittelgroße Garben ab. Vorgespannt waren 6 Ochsen, während gleichzeitig 6 Mann in Verwendung standen; ein Mann führte, ein Mann trieb das Gespann, 4 waren auf dem Tische mit dem Garbenbinden beschäftigt.

Trotzdem der Weizen theils durch Schädlinge, theils durch Wind stark verwirrt und gelagert war, arbeitete doch die Maschine ganz rein. Worauf der Erfinder ein großes Gewicht legt, das ist die Verhütung des Verlustes durch den Körnerausfall. Derselbe wird von erfahrenen Landwirthen auf 1 Metze pro Joch, in ungünstigen Jahren selbst bis auf 3 Metzen veranschlagt, was also etwa 15 fl. pro Joch ergeben würde und beim Anbau von 1000 Jochen die hübsche Summe von 15,000 fl. ausmacht. Bei Gerste und Hafer, überhaupt bei jeder minderwerthigen Frucht ist dieser Ausfall ein viel geringerer. Wenn man die Kosten der Tagesarbeit, und zwar 6 Mann je fl. 2, 12 Ochsen je fl. 1, Oel 50 kr., Maschinenabnutzung fl. 5, somit pro Tag zusammen fl. 29.50 berechnet, so entfalten, da täglich 8 Joch gemäht werden können, pro Joch 3.68¾. Der verhütete Körnerverlust mit fl. 1 — in dem heuer günstigen Jahre — angenommen, gibt an Erntekosten fl. 2.68¾, was gewiß sehr wenig ist, da sonst heuer bei Weizen das Abernten auf fl. 5 pro Joch zu stehen kam.

In Jahren, wo der Verlust durch Körnerausfall auf mehr als eine Metze angeschlagen werden muß, würde sich die Rechnung zu Gunsten der Maschine noch viel vortheilhafter stellen und könnten hierdurch selbst die gesammten Erntekosten gedeckt erscheinen.

Der Garbenbindetisch würde übrigens im Wege der Fabrikserzeugung viel billiger und vortheilhafter erzeugt werden können, als dies einem einzelnen, etwa auf seine Dorfschmiede angewiesenen Landwirth möglich ist. Es genügt eine solche Maschine für je 80 Joch Weizensaat, die mit dem genannten Gespann und Arbeitern alle Erntearbeiten ausführt, indem auch die Ablage der Garben vom Tische so eingerichtet werden kann, daß das Einführen zur Dreschmaschine auf ein Minimum reduzirt wird.

(W. l. Ztg.)

*) Die bezeichnete amerikanische Mähemaschine mit Bindevorrichtung war auf der Weltausstellung zu Wien vertreten, konnte aber nur als ein Schaustück betrachtet werden, da sie nur einmal nothgedrungen und zwar vor einem kleinen Kreise in Thätigkeit gesetzt wurde. Sie arbeitete sehr schwer und zeigte sich nicht praktisch und verwendbar. D. Red.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Ihr graute vor der Verstellungskunst, welche Stephan Czernutzkyi in der Matrosenschenke bewiesen. Welch' verschlagene Berechnung lag unter der zur Schau getragenen Unbefangenheit verborgen! welch rücksichtsloses Vordringen auf das festgesetzte Ziel zeigte diese scheinbare Absichtslosigkeit! Und wer stand ihr dafür, daß sein Benehmen gegen sie nicht ebensowol nur ein schlaues Spiel, daß nicht auch sie ihm nur ein Mittel zum Zweck sei? Zum Zweck — zu welchem Zweck? Gelderwerb? — Pah, ihre Erwerbsfähigkeit war gleich Null! — aber — war sie nicht schön? selbst er mußte das erkennen! — Ein kalter Schauder durchrieselte die junge Frau. Hatte er vielleicht gar auf diese Schönheit einen teuflischen Plan gebaut? wollte er Vortheil ziehen aus den Reizen, mit welchen die Natur sein Weib ausgestattet? — Warum sollte sie ihn dessen nicht für fähig halten? Was wußte sie denn von seinem Charakter! — Und nun, abgeschnitten von den Ihrigen, hülflos, schutzlos von seinem guten Willen abhängig mit ihm allein in einem fremden Lande sein! — — Wie hatte sie diese Gefahr übersehen können? Brennende Angst preßte ihre Brust zusammen; ihre Glieder zitterten wie im Fieberfrost. „Fort, fort von hier, von ihm! heim zu den Ihrigen!" das war ihr einziger Gedanke. Heim! — heim — und wär' es auch in Schmach und Spott! Gleichviel! nur heim! Was sie wenige Tage zuvor mehr gefürchtet hatte, als den Tod, schien ihr Glückseligkeit gegen die Schicksale, die ihr in Amerika drohen konnten. Sie wollte auf das Deck eilen, heimlich flüchten, — er würde sie vielleicht nicht bemerken! — — — eitle Mühe! — die Najade hatte die Anker gelichtet und trieb vor einer frischen Brise der offenen See, der neuen Welt entgegen. —

Als die schwerste Arbeit an Bord vollbracht war, pochte Stephan Czernutzkyi an Gerta's Kajütenthür.

„Ich komme, um über einige Punkte unseres zukünftigen Verhaltens gegeneinander mit Ihnen Rücksprache zu nehmen", beantwortete er den beredten Blick entrüsteten Erstaunens, mit welchem sie ihn empfing „Natürlich", dachte Gerta. „Europa liegt hinter uns; es ist Zeit, mich die Zügel seiner Herrschaft fühlen zu lassen."

Sie bot ihm den einzigen Stuhl der Kajüte und erwiderte, selbst auf ihrer Hängematte Platz nehmend:

„Sprechen Sie. — Ich erwarte Ihre Befehle."

Seine Brauen zogen sich leicht zusammen. „Es handelt sich durchaus nicht um meine Befehle, wird sich nie darum handeln, sondern allein um die Befehle der Vernunft. — Die Wandungen hier sind dünn und voller Spalten; es ist daher unthunlich, Gerta, daß ich Sie, so lange wir an Bord sind, ferner mit einem weiblichen Namen anrede. Ich nannte sie dem Kapitän Konrad Werner, — Sie werden gestatten, daß ich diesen Namen, gleichviel ob allein oder in Gesellschaft, im Gespräch mit Ihnen beibehalte."

Gerta nickte ohne den Blick zu erheben. „Das ist selbstverständlich. Weiter" —

„Weiter scheint es mir höchst unwahrscheinlich, daß zwei so nahe Verwandte, wie wir sie doch vorstellen, einander nicht duzen sollten —"

Jetzt blickte sie auf, rasch und feindselig. Wie durfte er einen solchen Vorschlag wagen. Sie wollte nun einmal keine Gemeinschaft mit diesem Mann.

„Ich kann die Nothwendigkeit einer solchen Veränderung nicht einsehen und da Sie mir gütigst versichern, daß Sie nicht die Absicht haben, mir Ihren Willen aufzudrängen, so lassen Sie es mich offen aussprechen: ich wünsche eine solche Veränderung nicht! wünsche sie durchaus nicht, in keiner Weise!"

Gerta war im höchsten Grade gereizt.

Er zuckte die Achseln. „Wie mag eine im Grunde so gleichgültige Form Sie nur in solche Aufregung versetzen?"

„Mir ist diese Form nicht gleichgültig", grollte die junge Frau; „denn sie deutet auf ein Vertrauen, welches ich nur den Menschen schenken kann, die ich kenne, die es wol mit mir meinen. Ersteres ist bei Ihnen durchaus nicht der Fall und ob ich irgend welchen Grund habe, Letzteres von Ihnen zu erwarten, — wissen Sie allein."

(Fortsetzung folgt.)

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Laufende Versicherungssumme ultimo 1875 Mark 759,088,048.

Garantiemittel:

Grundcapital, voll begeben	Mark	6,000,000.00.
Jahresprämien- und Gebührencinnahme in 1875	„	1,208,096.09.
Jahreszinseneinnahme in 1875	„	73,346.88.
Capitalreserve	„	108,134.70.
Prämienreserve	„	888,720.58.
Summa	Mark	8,278,298.25.

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Vorräthe, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brandschäden, Blitzschlag und Explosionsgefahr zu festen und billigen Prämien.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfehlen sich:

C. F. E. Meyer in Detmold. E. Bachrach in Lemgo.
Sal. J. Paradies in Lage. A. J. Hamlet in Heiden.
A. Lindemeyer in Oerlinghausen. M. Jacobsberg in Meinberg.
J. Bornheim in Leopoldshöhe. W. Bertermann in Varenholz.
F. A. Krecke in Salzuflen.

Bielefeld, den 6. Juni 1876.

Die General-Agentur.
Ferdinand Schmidt.

Ein Brandunglück von der größten Ausdehnung hat unsere kleine Stadt Driburg betroffen. 66 Häuser, der vierte Theil des Ortes, liegen in Asche, über 120, zu meist mittellose Familien sind obdachlos und umstehen heute rathlos die Stätte ihres einstigen bescheidenen Daseins. Denn leider bestätigt sich auch hier wieder die traurige Erfahrung, daß die Habe der armen Unglücklichen, wie fast stets bei der wenig bemittelten Klasse der Bewohner kleinerer Städte, nur zum geringen Theile versichert ist, so daß einer großen Zahl der völlige Ruin, die traurigste Zukunft, aber fast allen Betroffenen bevorsteht, wenn nicht die deutsche Hand stets offen, — wenn gleich selbst oft nur spärlich gefüllt — wo es gilt unglücklichen Mitmenschen zu helfen und die Thränen, zumal unverdienten Elends, zu trocknen sich bewährt und den harten Verlust durch milde Gaben den Armen ersetzen hilft.

Das unterzeichnete Hülfskomité der so schwer betroffenen Stadt, wendet sich mit der innigen Bitte an alle Menschenfreunde, die alte treue deutsche Art auch uns gegenüber nicht zu verläugnen. Möchte doch jeder Mitfühlende nur eine kleine Gabe senden, gewiß würde es gelingen die härtesten Folgen des schweren Schlages von den Unglücklichen abzuwenden. —

Milde Gaben nimmt der Rendant des Comités, der Kaufmann L. Schuster in Driburg, sowie die Redaction des Reg.- und Anzeigeblattes, gerne entgegen.

Driburg, den 24. Mai 1876.

Das Hülfscomité:

Ernst Graf v. Sierstorpff. Michels, Dechant. Baersch, Pfarrer. Dr. Brück, Geh. San. Rath. Dr. Riesenthal. Schäfers, Bürgermeister. Wolff, Stadtverordnetenvorsteher. L. Schuster, Kaufmann. J. Polthast, Stadtrath.
A. Schulte, Gutspächter.

Für die Abgebrannten in Driburg gingen ferner ein:
Von N. N. 10 Mark, Pastor Cronemeyer in Lage 3 Mark, Medizinalrath Quentin 5 Mark, Frau Stolz 3 Mark. Die Red.

☞ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.
Mit mehreren 100 Abbildungen. 2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit. Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Da mein Sohn jetzt wieder an schlimmen Augen leidet und Ihr so schönes Dr. Whites Augenwasser demselben schon 2mal geholfen hat, so ersuche ich Sie (folgt Auftrag). Rügenwalde, 29. Juni 1875. Carl Ficht, Böttchermeister. Ferner: Da ich Ihr Dr. Whites Augenwasser schon in Bad-Ems gebraucht und sehr heilwirkend gefunden habe, ersuche Sie (folgt Auftrag). Groß-Gladenbach, 19. Juni 1875. Nicol Wilhelm, Uhrmacher.

Verloren

ein schwarzer Glaceehandschuh um dessen Rückgabe gebeten wird bei Ludw. Brüggemeyer oder im Neuen Krug.

Ein Aachener Wagen-Bazar

wünscht die Vertretung leistungsfähiger Wagenfabriken. Standgeld wird nicht berechnet. —

Fr.-Offerten sub H41262 befördern Haasenstein & Vogler Annoncen-Expedition in Köln.

Lemgo. Zum 1. October wird eine

Köchin

gegen hohen Lohn zu engagiren gesucht.
Von wem, sagt d. Exped. d. Bl. (1095)

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Matjes-Heringe

empfing Aug. Kast.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora.

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,
von
Otto Weßel.
Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag erfreuten wir uns der glücklichen Geburt eines Knaben.

Detmold, 6. Juni 1876.

Obergerichts-Rath Overbeck
und Frau.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 132. Donnerstag, 8. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung
den Remonte-Ankauf pro 1876 betreffend.
Fürstenthum Lippe-Detmold.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren ist in diesem Jahre ein Morgens 8 Uhr beginnender Markt
am 30. August in Lemgo
anberaumt worden.

Die von der Militair-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippensetzer vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem glatten Gebiß (keine Knebeltrense) — eine starke neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 6. März 1876.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez. von Rauch. von Uslar.

Auf das Kater'sche Colonat Nr. 28 zu Talle, ist unterm 28./30. Octbr. 1817 „für die Stieftochter Sofie Wilhelmine Henriette" ein Darlehn von 25 Thlr. ingrossirt.

Da dieses Darlehn schon seit Jahren getilgt sein soll, löschungsfähige Quittung aber nicht beigebracht werden kann, so werden auf Antrag der Witwe Colona Kater diejenigen, welche Ansprüche an das Ingrossat machen, hierdurch aufgefordert, solche in term.
Freitag den 16. k. M., Morg. 9 Uhr,
so gewiß hier anzumelden, als dieselben sonst für erloschen erklärt werden sollen und mit der Löschung des Ingrossats wird verfahren werden.

Hohenhausen, den 22. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Salzuflen. Ueber das Vermögen des Bäckers und Wirthes Karl Gast hiers. ist durch Bescheid vom 20. Mai c. der Concurs erkannt, und Termin zur Geltendmachung von Eigenthums- und anderen Ansprüchen, soweit sie nicht schon im Termine vom 18. v. M. angemeldet sind, unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Masse auf
Donnerstag 6. Juli Morg. 11 Uhr
angesetzt.

Dem Gemeinschuldner ist die Disposition entzogen, und können Zahlungen aus Forderungen desselben mit rechtlicher Wirkung nur an den zum einstweiligen Masseverwalter ernannten Rechtsanwalt Clüsener in Lage geleistet werden.

In dem bevorstehenden Termine haben sich die Gläubiger über die definitive Anstellung eines Concurscurators sowie darüber, ob sie die von dem Cridar mit dem Kaufmann Ad. Barkhausen und dem Apotheker R. Brandes hiers. abgeschlossenen Pachtverträge fortsetzen wollen, sogewiß zu erklären als sonst angenommen werden soll, sie verzichteten auf Fortsetzung der Pachtcontracte und genehmigten die vorerst getroffene Wahl des Güterverwalters.

Salzuflen, 2. Juni 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Lage. Nachdem die Vormünder der minderjährigen Kinder des verstorbenen Einliegers Haverich auf Nr. 21 in Ohrsen die Erbfolge in den Nachlaß mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten haben, werden Alle, welche an denselben Forderungen und Ansprüche erheben, aufgefordert, solche so gewiß im Termine, Donnerstag den 15. k. M. Morgens 10 Uhr hier anzumelden, als nicht angemeldete Ansprüche später nur in so weit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Der demnächstige Ausschlußbescheid wird nur an der Amtstube angeheftet.

Lage, den 19. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Oeffentliche Sitzung

der städtischen Behörden am Sonnabend, den 10. Juni, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:
Etatsachen.

Detmold, den 8. Juni 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 6. Juni. Wenn gegenwärtig in einigen Blättern mitgetheilt wird, daß der General-Postmeister Dr. Stephan sich nach England und Frankreich begeben habe, um den dortigen Zeitungsbetrieb an Ort und Stelle kennen zu lernen, so möchte das schon in so fern nicht richtig sein, als gerade über diesen Gegenstand auf Anordnung des General-Postmeisters (damaligen General-Postdirectors) vor bald 3 Jahren die eingehendsten Studien an Ort und Stelle, sowohl in Belgien als in Frankreich und England, Statt fanden. Bei der Bedeutung, welche die Einrichtung der Postaufträge noch erhalten soll, wird eine Verordnung interessiren, welche vor acht Tagen über die Sicherstellung einer ordnungsmäßigen Behandlung uneingelöster Postaufträge ergangen ist. Danach müssen die von den bestellenden Boten unerledigt zurückgebrachten Postaufträge, bevor sie je nach den Umständen weiter- oder zurückgesandt oder zum Protest gegeben werden, einer sorgfältigen Prüfung in Bezug darauf unterworfen werden, ob die Bedingungen einer ordnungsmäßigen Vorzeigung nach den gegebenen Bestimmungen erfüllt sind. Zu größerer Sicherstellung ist nunmehr bestimmt worden, daß derartige Postaufträge vor der weiteren Behandlung jedes Mal dem Vorsteher der Postanstalt oder einem hierzu besonders beauftragten älteren Beamten zur Ansicht vorgelegt werden.

— Ueber den Thronwechsel in der Türkei schreibt die Provinzialcorrespondenz: Die Vorgänge in Konstantinopel, durch welche der Sultan Abdul Aziz genöthigt worden ist, dem verfassungsmäßigen Thronerben Mehemed Murad die Zügel der Regierung abzutreten, sind in ihren näheren Einzelheiten noch nicht zuverlässig bekannt, so daß dem Urtheil über Veranlassung und Tragweite derselben noch jede sichere Unterlage fehlt; doch steht fest, daß der Thronwechsel sich ohne erheblichen Widerstand und ohne Erschütterung vollzogen hat. Man darf annehmen, daß ein solcher Umschwung nicht so leicht von statten gegangen sein würde, wenn derselbe nicht schon seit längerer Zeit durch innere Verhältnisse und durch äußere Einflüsse vorbereitet worden wäre.

Sultan Abdul Aziz, der seinem am 25. Juni 1861 verstorbenen Bruder Abdul Medschid auf dem Thron Osman's nachgefolgt war, trat mit dem Rufe eines wohlwollenden und einsichtigen Fürsten die Herrschaft an. In der That versuchte er auch, an manche Schäden seines Landes die bessernde Hand zu legen und die Vortheile abendländischer Civilisation seinem Volke zugänglich zu machen. Indessen zeigten sich seine Kräfte nicht ausreichend, um die Schwierigkeiten zu bewältigen, deren Wurzeln mit der geschichtlichen Entwickelung des Reiches und dem Kulturstande der türkischen Bevölkerung innig verwachsen sind. In Folge mangelhafter Verwaltung und schlechter Finanzwirthschaft versiegten die Hülfsquellen des Landes, so daß die Staatsausgaben nur durch fortgesetzte Aufnahmen neuer Anleihen gedeckt und schließlich nicht mehr die vertragsmäßigen Zinsen der Staatsschuld aufgebracht werden konnten. Vorzugsweise hatten die christlichen Unterthanen der Pforte unter der Willkür der Behörden und dem Drucke der Steuerlast zu leiden. Zuletzt wurden die Mißbräuche so unerträglich, daß die westlichen Provinzen der Türkei, in denen die Christen einen erheblichen Bestandtheil der Bevölkerung bilden, aus dem Zustande der Gährung oder der offenen Empörung nicht herauskamen. Der fast seit Jahresfrist andauernde Aufstand auf der Balkan-Halbinsel zeigt, daß die Unzufriedenheit der christlichen Bevölkerung sich bis zum Ingrimme eines Verzweiflungskampfes gesteigert hat, welchen gegenüber die türkischen Behörden sich abwechselnd in vergeblichen Versuchen erschöpften, die Empörung durch Waffengewalt niederzuschlagen, oder die Empörer durch Zugeständnisse zu befriedigen.

Während die Unruhen in den westlichen Grenzgebieten der Türkei an Umfang zunahmen und auch die Nachbarländer in Mitleidenschaft versetzten, traten im Mittelpunkt des Reiches Anzeichen hervor, aus denen sich erkennen ließ, daß die Pforten-Regierung, in Folge innerer Parteikämpfe den Boden fester Politik und ersprießlichen Wirkens verloren hatte. Schon die in unablässigem Wechsel aufeinander folgenden Veränderungen im Personal der Minister gaben äußerlich Zeugniß für die vorschreitende Zerrüttung, die sich auch in der Unsicherheit aller Regierungsmaßregeln offenbarte. Eine bestimmtere Richtung ward dem Treiben der Parteien dadurch angewiesen, daß zwischen dem Sultan und dem Thronerben ein gespanntes Verhältniß obwaltete, welches durch diplomatische Aussöhnungsversuche nur scheinbar beseitigt war.

Der erste gewaltsame Stoß gegen die Machtvollkommenheit des Sultans Abdul Aziz ward durch eine Bewegung geführt, bei welcher die Softa's (die in Staatsschulen durch das Studium des Korans und der Rechtswissenschaft für die Uebernahme geistlicher und weltlicher Aemter herangebildeten jungen Männer) in den Vordergrund traten und durch ihre mit drohendem Nachdruck an den Sultan gerichteten Vorstellungen die Absetzung des Großvezirs und des Scheichs ul Islam (obersten kirchlichen Würdenträgers) erlangten. In Folge dieses Umschwunges kamen Männer an das Staatsruder, welche es als ihre Aufgabe verkündeten, die inneren Verhältnisse des Reiches und die Beziehungen desselben zum Auslande mit fester Hand einer entschiedenen Besserung entgegen zu führen.

Schon nach wenigen Wochen hatte die Bewegung ihr eigentliches Ziel, die Beseitigung des herrschenden Sultans, erreicht.

Bocholt, 1. Juni. Der Apotheker Starting in Rhede theilt dem hiesigen „Volksbl." mit, daß er in zwei Maulwürfen zahlreiche wandernde Trichinen gefunden hat. Die Trichinen befanden sich im Nackenmuskelfleisch, in keinem anderen Theile konnte auch nur eine Trichine aufgefunden werden. Von drei untersuchten Maulwürfen fanden sich zwei trichinenhaltig. Die Ermahnung mag am Platze sein, gefangene Maulwürfe sorgfältig zu vergraben; namentlich dieselben nicht an Orte hinzuwerfen, wo Schweine Zutritt haben, da bekanntlich Schweine Ratten und Mäuse und auch wohl Maulwürfe verspeisen.

Bad Oeynhausen, 6. Juni. Die beiden Feiertage, besonders aber die beiden letzten Tage vor denselben, haben uns einigen Zuzug gebracht. Es hat sich der Fremdenbestand so vermehrt, daß ihre Zahl 400 bereits überstiegen hat. Dagegen werden auffallend wenig Bäder genommen, so z. B. am Sonntag und Montag nicht über 150. Für Verschönerungen ist die Direktion fortwährend thätig. In diesem Sommer finden die Kurgäste auch einige für Badeorte mehr ungewöhnliche Abwechselungen; im Monat Juli wird hierselbst eine Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung stattfinden, für welche die praktische Einrichtung getroffen ist, daß Alles, was von Sachverständigen bei seiner Ankunft als der Ausstellung unwürdig erklärt wird, den Einsendern unfrankirt sofort zurückgeschickt werden soll. Man hofft damit zu erreichen, daß schlechte und unreine Sachen, welche meist zu Verkaufszwecken ausgestellt werden, nicht hierher gelangen. Etwa um dieselbe Zeit findet hierselbst der Verbandstag der freiwilligen Feuerwehr unserer Gegend statt, welcher mit einer großen Uebung verbunden ist. Soviel bekannt, werden die dem Verbande angehörenden 9 Wehren in möglichst großer Anzahl erscheinen. (Biel. Ztg.)

Barmen, 6. Juni. Eine ungeheure Rohheit wurde am ersten Pfingstfeiertage an einem Pferde dadurch begangen, daß man demselben die Zunge vollständig aus dem Munde riß. Die That, der jedenfalls Rachsucht gegen den Besitzer zu Grunde liegt, geschah in einem Stalle nahe bei Klausen. Der Thäter, ein Mann vom Rott hierselbst, wurde gestern verhaftet und ist heute nach Elberfeld in's königliche Arresthaus abgeführt worden.

Bern, 1. Juni. Nach einer neuesten Rechnungsablage über die Erbschaft des Herzogs Karl von Braunschweig sind der Stadt Genf nach Abzug der ausgeworfenen Legate, der Liquidationskosten, der Kosten des dem Herzog zu setzenden Denkmals und der dem Kanton Genf abgetretenen 2,400,000 Fr. im Ganzen 16,564,660 Fr. geblieben, wovon augenblicklich nur noch 2,420,515 Fr. übrig sind. 6,938,700 Fr. wurden zur Bezahlung von Schulden, 2,060,000 zu einer dauernden Anlage bei Banken, 1,620,300 Fr. auf Straßenbauten, 1,355,000 Fr. auf

den Bau eines Schlachthauses und 1,200,000 Fr. auf den eines Theaters, 2,395,100 Fr. auf die Anlage zweier öffentlichen Promenaden, 240,000 Franks auf den Bau eines städtischen Rathhauses und 275,000 Fr. auf die Anlage eines neuen Friedhofes verwendet.

Landwirthschaftliches.

Wie verhindert man bei den Schweinen gegenseitiges Ausbeißen aus dem Futtertroge? Das fast regelmäßig vorkommende gegenseitige Ausbeißen bei den Schweinen bringt immer nicht genug gewürdigte Nachtheile mit sich. Als erster Beweis hierfür kann der Umstand angesehen werden, daß niemals zwei sonst gleich gute Schweine gleichmäßiges Gewicht erreichen, und hat dieser Umstand seinen Grund im Ueberlegensein des einen Thieres über das andere.

Wird das schwächere Thier nun geschützt, so wird dem Uebelstande abgeholfen. Jedem Schweinemäster ist bekannt, daß zwei zusammengestallte Schweine sich vertragen, ja bei völliger Absperrung unruhig werden, daß aber am Freßtroge ihre Verträglichkeit aufhört. Nun frißt das stärkere Thier mit Hast und außerdem regt es sich beim Streite auf. Das schwächere Thier steht zurück und wird unruhig und bekommt nur wenig vom besten Futter; also leiden beide dadurch. Allen diesen Uebelständen kann man abhelfen. Ein Einfacher, aber bis zu 35 Kilo schwerer, geeignet vorgerichteter Stein wird an einer Kette über die Mitte des Freßtroges aufgehängt, so daß das Innere des Freßtroges frei bleibt. Da nun der hängende Stein beweglich bleibt, so kann er nur insoweit das Einschütten des Futters erschweren, als er zurückgeschoben werden muß. Das schwächere Schwein merkt sofort, daß es geschützter fressen kann, geht daher ohne Aengstlichkeit an den Trog. Wird es nun im Anfange dennoch versagt, so geht es dreist an die andere Seite des Schutzsteines, und nach einigen Tagen findet man, daß beide Thiere ruhig, im Gefühle der Sicherheit, ihr Futter verzehren.

(W. l. Ztg.)

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Abermals Mißtrauen? — Gerta, ich glaubte doch Ihnen meine Beichte abgelegt zu haben."

„O ja! — eine äußerst interessante Geschichte! Sie verstehen zu erzählen und auch glaubhaft zu erzählen; dieses Talent wird Ihnen Niemand abstreiten. Und ich habe Ihr Märchen buchstäblich für Wahrheit genommen — bis zur Matrosenschenke. Weiter allerdings reichte selbst meine Einfalt nicht. — Mein Herr! So spielt Niemand den Seemann, der nicht Seemann war von Kind auf!"

„Aber Gerta! sagte ich Ihnen denn nicht, daß ich so ziemlich jedes Handwerk lernte?"

„Bitte, bitte!" Sie hielt sich die Ohren zu. „Verschwenden Sie Ihre ohne Zweifel glänzende Beredsamkeit nicht an mir! — Bedarf es einer Rechtfertigung der Sklavin gegenüber, welche Sie, Gott weiß aus welchen Gründen, an sich gefesselt?! Ich muß gehorchen! Ich habe es gelobt — und wollte ich mein Gelöbniß brechen, mich gegen Sie auflehnen, so würden Sie mich ganz einfach zum Gehorsam zwingen! — Sie sehen, ich kenne in ihrem ganzen Umfang Ihre Gewalt und meine Ohnmacht. Also befehlen Sie, mein Herr, befehlen Sie, was Sie wollen, wie Sie wollen! aber dann machen Sie nicht die arme Vernunft für Ihren Willen verantwortlich!"

„Sie phantasiren", erwiderte er ungeduldig. „Ich habe Gehorsam gefordert; wohlan! Ich mußte ihn fordern und fordere ihn noch für die Dauer unserer Flucht. Das war eine Sicherheitsmaßregel. Sobald jedoch Ihr Fuß amerikanischen Boden betritt, sind Sie so frei in ihrem Thun und Lassen wie der Seewind."

Sie lächelte verächtlich. „In der That? — das ist wieder eines Ihrer verführerischen Märchen! Nur schade! daß ich nicht daran glauben kann! — Ueber den Gebrauch meiner Freiheit wäre ich wahrlich nicht im Zweifel!"

„Sie würden heimkehren!"

„Ja." —

Gerta hatte die Genugthuung zu bemerken, daß Stephans Antlitz sich bei ihrer letzten Antwort verfinsterte. Es dauerte eine Weile, ehe er erwiderte, aber dann war seine Weise kühl und gleichmüthig, wie zuvor.

„Es war Thorheit zu erwarten, daß das Elend mit seinen tausend Quälereien und Härten zwei Menschen einander näher bringen werde, deren inneren Gegensatz alle Schätze des Ueberflusses nicht auszugleichen, nicht einmal zu überdecken vermochten. Wir werden diesen Irrthum schwer zu büßen haben, — beide! denn es steht nicht in unserer Macht, weder in der Ihren noch in der meinen, seine Folgen sofort von uns abzuwenden. Die wenigen Dollars, über welche wir bei unserer Ankunft zu verfügen haben werden, sind völlig ungenügend zu Ihrer Rückkehr. Ihr Wunsch ist somit zunächst unerfüllbar. Sobald es mir indessen gelungen, die dazu erforderlichen Summen zu erwerben, steht Ihrem Verlangen kein Hinderniß entgegen."

Er erhob sich, seinen Besuch zu beenden. An der Cajütenthür blieb er noch einmal stehen; vielleicht erwartete er, daß sie ihr rasches Wort bereuen und ihn zurückrufen werde. Aber Gerta war damit beschäftigt, ihr Taschentuch in ganz feine Fältchen zu legen und dann wieder sorgfältig zu glätten; sie erhob das Auge nicht von dieser interessanten Arbeit und so verließ Czernutzkyi die Kajüte.

Hätte die junge Frau den Blick sehen können, mit welchem der Abenteurer die Thür hinter sich zuzog, sie würde der Unterredung, welche ihrerseits nur ein Ausbruch bittern Unmuths über die qualvollen Räthsel ihrer gänzlich verschleierten Zukunft war, eine größere Wichtigkeit beigelegt haben; ja, wer weiß? Trotz ihres Stolzes hätte sie sich vielleicht bemüht, gut zu machen, ehe es zu spät war. —

Tage vergingen. Von Wind und Wellen begünstigt, verfolgte das schmucke Schiff seine Bahn. Wenn diese Reise, wie der Bootsmann des „Christian" behauptete, seine erste Seewasserprobe war, so mußte man zugeben, daß es dieselbe trefflich bestand.

Czernutzkyi hatte Gerta nicht wieder in ihrer Kajüte aufgesucht. Auch auf Deck wich er ihr so hartnäckig aus, daß es den alten Timm zu der Bemerkung veranlaßt:

„Denke, es würde Euch after all nicht gar so conträr gewesen sein, Steffen, wenn ein Freund es Euch kurz und gut unmöglich gemacht hätte, den Jungen ins Schlepptau zu nehmen."

Aber nicht deshalb mied Gerta das Deck; auch nicht, weil die zunehmende Vertraulichkeit zwischen der hübschen Amerikanerin und ihrem Gatten sie mehr, als sie sich selbst gestehen mochte, verdroß; nein, gewiß nicht deshalb! nur weil es ihr unerträglich schien zu sehen wie sehr Czernutzkyi der allgemeine Liebling an Bord geworden war. Sie haßte alles Weichliche, Verzogene; wie sollte sie mit einem Manne glücklich sein, der das verhätschelte Ideal aller Welt war. Frau Herzling konnte ihm halbe Stunden lang Thorheiten vorplaudern; Wilhelm und Wilhelmine wichen kaum von seiner Seite; sie hatten ihm Hund und Katze versprochen, und Fritzchen, der große Enthusiast für Bonbons und Zuckerzeug, brachte trotz seines eigenen guten Appetits dem neuen Freunde, — der sie freilich nicht annahm, — täglich die besten Dessertzüge von des Capitäns Tafel. Sogar die fünf scheuen, blonden Fräulein nickten ihm einem bei Weitem freundlicherem Morgengruß zu als der übrigen Mannschaft. Miß Minnie Broadway unterhielt ihn mit ihrer lauten, tiefen Stimme über Schiffsbaukunst, Mr. Steward verdammte Europa und der alte Professor entfaltete die Rosenbilder seiner amerikanischen Zukunft — alles dies vor den Ohren eines einfachen Matrosen. — War es auszuhalten, all diese ehrlichen Leute in solcher Weise einen Vagabunden vergöttern zu sehen?! —

— Es war Nacht. Gerta saß tief im Schatten auf einem Haufen Tauwerk. Ihr Auge verfolgte sehnsüchtig die verschwindenden Segel eines Schiffes, das nach Europa steuerte. Das Deck war fast leer. Jan Hagen, der blasse Holländer stand am Steuerrad. Kein Laut ringsum als das Plätschern der Wellen, die sich vor dem Schiffskiel rauschend theilten und hinter demselben in Silberstreifen wieder zusammenschlugen. Der Mond stand am Himmel, fast so klar und leuchtend wie in jener Nacht auf dem Rhein, und Sterne flimmerten, so weit das Auge reichte am Himmel und in der See. —

(Fortsetzung folgt.)



Ein Mühlenetablissement mit bedeutender Wasserkraft



im Fürstenthum Lippe-Detmold,

45 Minuten von zwei Bahnstationen der Hannoverschen Altenbekener Bahn belegen, bestehend aus:

2 Roggen-, 1 Weizengang nebst Reinigungsmaschine, complete Oel- und Graupenmühle, Gitter-, Kreis- und Bandsäge, sowie Dreschmaschine mit den neuesten Reinigungs- und Sortirapparaten.

Auf Wunsch können 10 — 12 Morgen Garten-, Wiesen- und Ackerland mit übergeben werden. — Obiges Etablissement soll Familienverhältnisse halber auf längere Jahre verpachtet werden. Antritt am 1. November d. J.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (1095)

Einem verehrlichen Publikum zeige ergebenst an, daß ich in meinem neuerbauten an der Chaussee gelegenen Hause in Berlebeck eine

Bade-Anstalt

gegründet und dieselbe heute eröffnet habe. Es werden darin warme Bäder wie auch Douche-Bäder verabreicht; ich empfehle dieselben einer fleißigen Benutzung. Auch sind mehrere möblirte Zimmer mit schöner Aussicht auf die herrliche Umgegend und zum Sommeraufenthalt besonders geeignet, zu vermiethen, wie ich auch eingerichtet bin zugleich ganze Beköstigung unter Zusicherung reeller und guter Bedienung zu verabreichen.

Berlebeck, d. 2. Juni 1876. **W. Krugmeier.**

Vertical-Horizontal- u. Kreissägen

liefert prompt und billigst die (R. 1243)

Eisengießerei u. Maschinenfabrik von Gebr. Sabey, Münster i. W.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Detmold. Starke Sellery-Pflanzen hat abzugeben 100 St. 60 Pf. Preis pro Tausend etwas billiger H. Delker, Handelsgärtner.

Corsetts für Damen und Kinder empfiehlt G. Treuenfels.

Vorgezeichnete Stickereien, auch die erwarteten Gartentischdecken trafen ein bei G. Treuenfels.

Neue Häuser zu verkaufen,

sofort beziehbar, gut eingerichtet und mit schöner Aussicht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl. (1093).

Gesucht.

Einige Tausend Thaler

auf sichere Hypothek. Offerten unter A. C. Nr. 1 bef. d. Expedition d. Bl. (1094).

Lemgo. Zum 1. October wird eine

Köchin

gegen hohen Lohn zu engagiren gesucht. Von wem, sagt d. Exped. d. Bl. (1095.)

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik

C. A. Schuster in Markneukirchen empfiehlt Geigen, Saiten, Blas-Instrumente.

Ein Hof

in einem großen Dorfe mit Domaine bei Arolsen in Waldeck mit 80 Mg. Weizenland, 8 Mg. Wiesen, 12 Mg. Wald, 60 Mg. Pachtland, einer Holzberechtigung, Kalkbrennerei, ist mit 4000 Thlr. Abzahlung billig zu kaufen. Auskunft giebt Herr Alb. Blumenberg, Hannover. (Ho. 770a.)

Bad Pyrmont

Hôtel Bremen bei C. F. Engelke

ältestes Hôtel I. früher C. R. Waldeck.

Neu und comfortable eingerichtet, verbunden mit Pension und Gartenpromenade. Billige und prompte Bedienung. Hôtel-Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhofe.

Meine Niederlassung in Meinberg als pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer zeige ich hiermit ergebenst an.

Dr. med. Bussen.

Wohnhaft im Gasthof zum Rothen Hause.

Odeon.

Bei günstiger Witterung

Freitag d. 9. Juni.

I. Abonnements-Concert.

Anf. pres. 7½ Uhr Abds.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 133. Freitag, 9. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Vorsteher Nolting Nr. 9 zu Humfeld ist an Stelle des frühern Vorstehers Tölle daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk „Amt Sternberg I" bestellt worden.

Detmold, den 7. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bei dem am heutigen Tage stattgehabten Zwangsverkaufe des Biere'schen Colonats Nr. 85 zu Haustenbeck hat sich eine Ueberschuldung des bisherigen Colon Biere ergeben und ist demzufolge gegen letzteren der Concurs erkannt worden. Es werden deshalb alle diejenigen, welche an den Cridar Forderungen oder Ansprüche zu machen und diese in dem bisherigen Verfahren nicht angemeldet haben, aufgefordert, solche in dem auf

Mittwoch den 21. k. M. Juni Morgens 9 Uhr

anberaumten Termine bei Strafe des Ausschlusses von der Masse anzumelden und zu begründen.

Detmold, den 31. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Bekanntmachung.

Fahrpostverkehr mit Großbritannien und Irland.

Sendungen nach Großbritannien und Irland, deren Inhalt aus Gold oder Silber (in Barren, gemünzt oder verarbeitet), Plattgold und Plattsilber, Quecksilber, Platina, Werthpapieren, Bijouterien oder Edelsteinen besteht, können von jetzt ab auch im Werthe von mehr als 100,000 Francs (80,000 *M.*) und zwar bis zum Betrage von 250,000 Francs (200,000 *M.*) zur Beförderung auf dem Wege über Ostende angenommen werden.

Ueber die zur Anwendung kommenden Taxen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., den 1. Juni 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

betreffend den Umtausch beschädigter oder unbrauchbar gewordener Reichskassenscheine.

In Folge höherer Anordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Förderung des Umtausches beschädigter oder unbrauchbar gewordener Reichskassenscheine gegen neue vom Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen sind:

1. Sämmtliche Reichs- und Landeskassen haben die ihnen bei Zahlungen angebotenen beschädigten oder unbrauchbar gewordenen (einschließlich der geklebten und der beschmutzten) Reichskassenscheine, deren Umtauschfähigkeit (§. 6. Absatz 2. des Gesetzes betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen vom 30. April 1874, Reichsgesetzblatt Seite 40) zweifellos ist, anzunehmen aber nicht wieder auszugeben.
2. Solche Reichskassenscheine sind außer von der Reichs-Hauptkasse auch von den Kaiserlichen Ober-Postkassen, der Königlich Preußischen General-Staats-Kasse, den Königlich Preußischen Regierungs-beziehungsweise Bezirks-Hauptkassen und von den Landes-Centralkassen der übrigen Bundesstaaten gegen umlaufsfähige Reichskassenscheine oder baares Geld umzutauschen.

Berlin, den 18. Mai 1876.

Reichsschulden-Verwaltung.
Graf zu Eulenburg. Löwe. Hering. Rötger.

Lage. Zur Eröffnung des von dem verstorbenen Verwalter Eduard Rhodovi auf Nr. 7 der Bauerschaft Dehlentrup hier deponirten Testaments vom 25. v. M. ist Termin auf

Donnerstag den 15. Juni
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube anberaumt, wozu etwaige Interessenten sich einfinden wollen.

Lage, den 30. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= Berlin, 8. Juni. Die Frage der Berufung definitiver Mitglieder des Oberverwaltungsgerichtes ist bekanntlich vom Abgeordnetenhause in einem Zusatzparagraphen zum Competenzgesetze berührt worden. Dieser Beschluß hat gewisse Differenzen beseitigt, welche vorher über die Behandlung des betreffenden Gegenstandes obwalteten. Es dürfte jedoch correcter sein, die Sache durch ein besonderes Gesetz zum Austrage zu bringen und es ist nicht unmöglich, daß eine darauf bezügliche Vorlage noch in dieser Session an den Landtag gelangt. — Die Hoffnung, das Herrenhaus werde nach Abschluß der Ferien mit doppelten Eifer an seine Arbeiten gehen und so die Erledigung der beiden, großen Reformgesetze noch ermöglichen, findet immer mehr Boden. Mancherlei Berichte aus parlamentarischen Kreisen an auswärtige Blätter liefern den Beweis für die augenblickliche, zuversichtliche Stimmung. — Der Minister des Innern hat sich übereinstimmend mit einer ältern Verfügung des Finanzministers dahin ausgesprochen, daß es auf Grund des Pensionsgesetzes den Pensionären freisteht, so lange sie das Indigenat des deutschen Reiches behalten, auch im Auslande ihre Pension zu verzehren. — Immer lauter wird die Klage, daß auf dem Lande die Schenkwirthschaften in übermäßiger Weise um sich greifen, trotzdem die Kreisorgane bereits mannigfache erschwerende Maßregeln ergriffen. Die meisten Conzessionen werden allerdings nur für Gastwirthschaft ertheilt, wobei nach den Gesetzen die Bedürfnißfrage nicht erörtert wird, schließlich ist aber auch hier der Branntweinschank die Hauptsache. Es empfiehlt sich daher, jedes Concessionsgesuch vorsichtig zu prüfen; ist eine andere Abhülfe nicht möglich, so wird freilich endlich die Gesetzgebung selbst einzuschreiten haben. — Das feste Vertrauen, welches die Provinzialcorrespondenz gestern mit Bezug auf die Erhaltung des Friedens aussprach, scheint nach allen Seiten hin im beruhigenden Sinne gewirkt zu haben. Wenn auch die neueste von der Times mitgetheilte Maßregel der englischen Marineverwaltung zeigt, daß man sich in England auf alle Fälle rüstet, und wenn auch es kaum noch einen Zweifel unterliegen dürfte, daß England nach einer neuen Auflage der weltmächtlichen Coalition trachtet, so stellt es sich doch immer deutlicher heraus, daß alle Anschläge Oesterreich vom Drei-Kaiserbunde loszureißen, fehlgeschlagen sind. Oesterreich wird wohl trotz aller Bravaden der türkenfreundlichen Blätter, deutlich wissen, daß zwischen Deutschland und Rußland besser für seine Sicherheit gesorgt ist, als wenn es sich auf die zweifelhafte englische Hülfe verließe, um hier zu guter Letzt doch unhaltbare Zustände einzutreiben. Wie wenig den Türkenfreunden die Politik des Grafen Andrassy gefällt, davon giebt ein Brief der „N. fr. Presse“ aus Konstantinopel einen Begriff, welcher den Grafen Zichy wegen der bei den jüngsten Vorgängen in Konstantinopel an den Tag gelegten Reserve aufs Gröblichste angreift. So lange die Festigkeit des Drei-Kaiserbündnisses indessen den dagegen gerichteten Intriguen widersteht, so lange wird man trotz aller englischen und türkischen Rüstungen ruhig bleiben können. Was endlich die Meldung eines hiesigen Blattes betrifft, Fürst Gortschakow und Graf Andrassy würden zu neuen Conferenzen nach Berlin kommen, so ist davon noch nichts bekannt.

Herford, 7. Mai. Ein bei dem hiesigen Frächtner Korvey im Dienst stehender Knecht, welcher gestern eine beladene Fuhre nach Lemgo zu führen hatte, gerieth in der Gegend von Hingstheide unter die Räder seines eigenen Wagens. Daß Gefährt ging über den Leib des Unglücklichen fort. Der Schwerverletzte gab den Geist auf, noch ehe die zur Hülfe eilenden Leute ihn erreichten. Der Verunglückte muß auf dem Wagen sitzend, eingeschlafen, und so bei einer unwillkürlichen Bewegung herabgestürzt sein. Diese Vermuthung wird durch den Umstand bestätigt, daß an dem Wagen die Hemmschraube nicht angezogen war, wie es der an der Unglücksstätte scharf zu Thale führende Weg erfordert.

Dortmund, 7. Juni. Soeben wurde an Stelle des nach Düsseldorf gewählten Oberbürgermeisters Becker der Bürgermeister Prüfer aus Bochum mit allen gegen eine Stimme zum ersten Bürgermeister der Stadt Dortmund gewählt.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Gerta war keine Naturschwärmerin. Auf dem Hintergrund voll Licht und Glanz traten die zwei Personen kaum zwanzig Schritte von ihr entfernt, ihrem Blick nur um so schwärzer entgegen; Stephan Czernutzkyi und die braunlockige Amerikanerin in traulichem Gespräch. Was sie sich sagten, konnte Gerta trotz der geringen Entfernung nicht erlauschen. Sie sah nur Annies dunkles Auge im Mondlicht schimmernd auf Czernutzkyi haften, aber in dem Ausdruck dieses Auges glaubte sie den Inhalt des Gepräges, die Miene ihres Gatten zu lesen, der von ihr abgewandt stand. Endlich war die Unterhaltung zu Ende. Die junge Dame verschwand in der Kajütenthür; der Matrose kehrte zurück. Da er an Gerta's Sitz vorüber mußte, konnte sie sich nicht enthalten ihn anzurufen.

„Stephan!“

Er blickte gleichgültig, ohne Ueberraschung auf. „Sie befehlen, Konrad?“

„O nur eine Bemerkung! Mir scheint: die harte Arbeit an Bord, um derentwillen ich Sie Anfangs von Herzen bedauerte, hat auch ihre angenehmen Seiten. Wenigstens läßt man es sich angelegen sein, sie Ihnen in der liebenswürdigsten Weise zu versüßen. Die so interessante Mondscheinunterhaltung —“

„Ah! Sie haben gelauscht? — In der That, unser Gespräch war nicht ohne Interesse, — auch für Sie, Gerta. Die junge Dame war so freundlich mir eine Stelle im Geschäft ihres Bruders anzubieten —“

„Die Sie annehmen werden? — Natürlich! — Solch unwiderstehliche Arbeitgeberin!“

„Sie sollten nicht spotten. Miß Annie ist ein gutes Kind, heiter, schelmisch, natürlich, lebhaft, zufrieden mit dem Glück der Gegenwart, ohne die Zukunft mit ihren Wünschen zu belästigen —“

„Um's Himmelswillen!“ fiel sie, die Ohren zuhaltend ein. „Beenden Sie die Aufzählung der ohne Zweifel zahllosen, unerreichbaren Vorzüge meines Vorbildes, — denn ein Vorbild soll diese Miß Annie doch wol für mich sein?

„Nein, wahrlich nicht! Sie sind zu verschieden, um sich jemals zu gleichen.“

„Selbst nicht, falls Sie sich herablassen sollten, mich zu erziehen?“ spottete sie.

„Das dürfte verlorene Mühe sein.“

Gerta lachte, aber es klang etwas Schneidendes durch die erzwungene Fröhlichkeit dieses Lachens.

„Wirklich? — Also für so ganz verderbt, so ganz hoffnungslos verloren halten Sie mich?“

„Nein. — Nur nachdem Sie mir unumwunden erklärt, daß die Lösung unserer Ehe lediglich eine Frage der Zeit sei, betrachte ich dieselbe überhaupt nicht mehr als bestehend und maße mir kein Bestimmungsrecht über Ihr Thun und Lassen an.“

„Wie eifrig sie die Gelegenheit ergreifen, frei zu werden!“ kam es unwillkürlich über Gerta's Lippen.

„Verzeihen Sie, Gerta, ich halte Sie für mehr als ein gewöhnliches Weib. Sie kennen den Werth eines Wortes und pflegen zu wissen, was Sie sagen. Es kommt mir deshalb nicht zu, Ihre Reden anders aufzufassen, als sie gesprochen wurden. Sollte ich Sie mißverstanden haben, so ist es an Ihnen, mich über meinen Irrthum aufzuklären.“

„Sie haben mich nicht mißverstanden! durchaus nicht! Keineswegs! oh nein!“ Das Paar stand an der Brüstung; Gerta zerpflückte ein Tauende und streute die morschen Fäden in die See. „Gewiß nicht — und wissen Sie, weshalb ich so spät noch auf Deck bin? — Einzig und allein um jenem Schiff dort nachzublicken, das in die Heimath zurückkehrt.“

Die junge Frau verstummte; bittere, schmerzliche Thränen füllten ihr Auge, weil — — das Segel des beobachteten Schiffes eben im Mondlicht verschwamm.

Czernutzkyi lehnte tief übergebeugt an der Brüstung und starrte in die glitzernden Wellen hinab. Sein marmornes Gesicht verrieth nichts von der Fluth von Empfindungen, die sein Inneres durchwogte.

Als die junge Frau schwieg, richtete er sich langsam empor. „Haben Sie mir noch mehr zu sagen, Gerta?“

Sie wandte sich ab. „Nichts. — Weshalb fragen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt ist ein monatlicher Viehmarkt eingerichtet worden, welcher regelmäßig am 1. Mittwoch nach dem 15., wenn nicht Mittwoch selbst auf den 15. fällt, abgehalten wird, mit Ausnahme der Messen im Mai und November, welche bleiben.

Die übrigen drei Krammärkte fallen mit den betreffenden Viehmärkten zusammen. So werden in diesem Jahre noch folgende Märkte abgehalten:

am 21. Juni Viehmarkt,
„ 19. Juli Kram- und Viehmarkt,
„ 16. August Viehmarkt,
„ 20. September Kram- und Viehmarkt,
„ 18. October Viehmarkt,
„ 13. November Messe,
„ 20. December Viehmarkt.

Rinteln, den 7. Juni 1876.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Wollmarkt hierselbst
wird am 23., 24. und 25. Juni
abgehalten werden.

Die Einlieferung von Wolle findet vom 16ten Juni an statt.

Paderborn, 1. Juni 1876.

Der Bürgermeister
Franckenberg.

Bekanntmachung!

Am Montag den 19. d. M. Morgens 9 Uhr anfangend, will der Pächter Rädeker auf dem Hünkemeierschen Colonate Nr. 4 zu Oberschönhagen, Amt Detmold, folgende Gegenstände, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen:

4 gesunde kräftige Ackerpferde. 5 Kühe. 3 tragbare Säuen. 120 St. Schafe. 3 Wagen mit eisernen Axsen. Eggen. Pflüge. 1 schwere Walze, sowie überhaupt sämmtliche Ackergeräthschaften und Pferdegeschirre, worunter sich 2 gute Hinter- und 2 Kummtgeschirre befinden.

Oberschönhagen, 1. Juni 1876.

J. A.:
Hagemeier, Bauerrichter.

Ganze Bibliotheken, kleinere Büchersammlungen
und **einzelne gute Werke** kaufe ich stets
zu angemessenen Preisen gegen Baarzahlung.

Göttingen, Weenderstrasse 19.

Adalbert Rente's, Antiquariat.



Ein Mühlenetablissement mit bedeutender Wasserkraft



im Fürstenthum Lippe-Detmold,

45 Minuten von zwei Bahnstationen der Hannoverschen Altenbekener Bahn belegen, bestehend aus:

2 Roggen-, 1 Weizengang nebst Reinigungsmaschine, complete Oel- und Graupenmühle, Gitter-, Kreis- und Bandsäge, sowie Dreschmaschine mit den neuesten Reinigungs- und Sortirapparaten,

soll Familienverhältnisse halber auf längere Jahre verpachtet werden. Antritt am 1. November d. J. Auf Wunsch können 10 — 12 Morgen Garten-, Wiesen- und Ackerland mit übergeben werden.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (1095)

Detmold. Eine freundliche **Wohnung,** bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Boden und Keller, alles verschließbar, ist Umstände halber auf den 1. October d. J. zu vermiethen (dieselbe hat eine schöne Aussicht) bei **H. Delker, Handelsgärtner.**

Wohnung gesucht.

Pr. 1. Octbr. wird eine Familien-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kam. nebst Zubehör, zu miethen gesucht; am liebsten auf der Krummen- oder Bruch-Straße. Ausk. bei L. Sander & Co. hiers.

Für einen tüchtigen Knecht wird pr. 1. Octbr. Stelle hier in Detmold gesucht. Ausk. bei L. Sander & Co.

Lemgo. Zum 1. October wird eine

Köchin

gegen hohen Lohn zu engagiren gesucht.
Von wem, sagt d. Exped. d. Bl. (1092.)

Ein Schuhmachergesell

findet dauernde Beschäftigung bei
Fr. Herbrechtsmeier in Detmold.

Das allein ächte

Patent-Salicylsäure-Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in
Detmold bei Carl Pustkuchen.

Heinrich Heine's

Sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 36 Lieferungen à 50 Pf.

Tausende von Literaturfreunden sind nur durch den enorm hohen Preis der bisher erschienenen Ausgaben abgehalten worden, den Heine anzuschaffen.

Lieferung 1 der neuen billigen Volksausgabe ist bereits erschienen und vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold und Lemgo.

Resultat

der Landes-Sparkasse- und Leihbank-Rechnung vom Jahre 1875.

Der in § 7. des Sparkasse-Statuts vom 3. Nov. 1846 enthaltenen Bestimmung gemäß wird Folgendes aus der Sparkasse-Rechnung vom vorigen Jahre bekannt gemacht.

I. Einnahme.

		M.	₰.	M.	₰.
1	Kassenbestand	266714	22		
2	a. Einlagen zu 3⅓ p. C.	1743618	—		
3	b. zehnjährige Einlagen von 1865 incl. Z. Zinsen	4251	44		
4	zurückgezahlte Obligationen	120477	50		
5	a. Zinsen von Obligationen	138642	34		
6	b. rückständige Zinsen von früheren Jahren	1703	67		
7	zurückgezahlte Lombard-Darlehne	4711	—		
8	Zinsen von Lombard-Darlehnen	335	89		
9	zurückgezahlte Handschein-Darlehne	89475	—		
10	Zinsen von Handschein-Darlehnen	5093	35		
11	zur jährlichen Verzinsung angenommene Einlagen	16590	—		
12	sonstige Einnahmen	108	—		
				2391720	41

II. Ausgabe.

1	zurückgeforderte Einlagen à 3⅓ p. C.	1266953	—		
2	Z. Zinsen dazu	55939	24		
3	zehnjährige Einlagen aus früheren Jahren incl. Z. Zinsen	2173	53		
4	Darlehne auf ingrossirte Obligationen (mit Kündigungsfrist)	608050	—		
5	Darlehne aus dem Lombard	3977	—		
6	Darlehne auf Handscheine (auf bestimmte Zeit)	80460	—		
7	Verwaltungskosten	3941	99		
8	a. jährlich verzinsete Einlagen	61050	—		
9	b. Zinsen von solchen Einlagen	15597	03		
10	sonstige Ausgaben	27930	52		
				2126072	31
	Kassenbestand am 31. December	— — —	—	265648	10
	Ganzer Umschlag des Jahres	— — —	—	4517792	72

III. Activa.

1	Kassenbestand	265648	10		
2	ingrossirte Obligationen	3602508	00		
3	Zinsen davon bis zum 31. Decbr.	67493	35		
4	noch rückständige Jahreszinsen	5956	72		
5	Handschein-Darlehne	103143	—		
6	Zinsen davon bis zum 31. Decbr.	2270	09		
7	noch rückständige Jahreszinsen	210	—		
8	Lombard-Darlehne	3718	50		
9	Zinsen davon bis zum 31. Decbr.	109	05		
10	noch rückständige Jahreszinsen	— — —	—		
11	Immobilien	21900	—		
12	Miethe bis 31. Decbr.	27	—		
				4072983	81

IV. Passiva.

1	Einlagen zu 3⅓ p. C.	3244933	—		
	Z. Zinsen von vollen Jahren	159845	10		
	Z. Zinsen bis 31. Decbr.	40348	75		
2	zur jährlichen Verzinsung angenommen	357924	—		
	Zinsen bis 31. Decbr.	8335	36		
	rückständige noch nicht abgenommene Zinsen	1780	50		
3	zehnjährige nicht abgenommene Einlagen à 3⅓ p. C.	5367	—		
	Z. Zinsen dazu	2081	66		
4	sonstige Rückstände und Abgänge	— — —	—		
				3820615	37
	V. Vermögen der Kasse			252368	44

Detmold, den 8. Juni 1876.

Die Direktion der Landes-Sparkasse und Leihbank.

Schönfeld.

Coupons-Einlösung

der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864.)

Am 1. Juli 1876 fällige Conpons unserer 4½% Pfandbriefe (rückz. 120%) 5% do werden vom 15. Juni a. cr. als an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im Juni 1876.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten wir qu. Pfandbriefe als solide Kapitalsanlage bestens empfohlen.

Lemgo, im Juni 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Von Fürstlichem Hofmarschall-Amt eingesandt ein Gnadengeschenk des Durchlauchtigsten Fürsten von 300 Mark.

Lemgo, 7. Juni 1876. Der Vorstand.

Meine Niederlassung in Meinberg als pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer zeige ich hiermit ergebenst an.

Dr. med. Bussen.

Wohnhaft im Gasthof zum Rothen Hause.

Heute Nachmittag um 2 Uhr erlöste plötzlich und unerwartet ein sanfter Tod die zwar nur 36stündigen, aber bittern Leiden unserer Tochter

Johanne

im siebenten Jahre ihres hoffnungsvollen Lebens.

Alle, welche dies sonst muntere und gesunde Mädchen gekannt haben werden unsern schmerzlichen Verlust zu würdigen wissen.

Sie starb an Gehirnentzündung und wird Sonntag morgens 8 Uhr beerdigt werden.

Die trauernden Eltern, Schwester und Großeltern.

S. Sültemeier und Frau.

Ellernkrug, 8. Juni 1876.

Todesanzeige.

Statt Ansagens.

Heute Morgen 5 Uhr starb unsere kleine liebe

Emmy

im zarten Alter von 10 Monaten.

Die Beerdigung findet am Montag Morgen 9 Uhr statt.

Detmold, den 9. Juni 1876.

L. Schonder und Frau.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 134. Sonnabend, 10. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die heute ausgegebene Nr. 8 der Gesetzsammlung enthält:

(Nr. 12.) Bekanntmachung, die Ertheilung der Rechte einer juristischen Person an die Gesellschaft der Interessenten der Mittelschule zu Oerlinghausen betreffend.

(Nr. 13.) Bekanntmachung, die Prüfung der Apotheker und der Apothekergehülfen betreffend.

Bei der Auszahlung des Armenstockes der hiesigen reformirten Gemeinde in unserer Sitzung am 5. d. M. fanden sich:

3 *M.* mit der Bezeichnung: für einen armen kranken Mann in der reformirten Stadtgemeinde;

3 *M.*: für einen armen Kranken der Stadtgemeinde;

5 *M.*: für eine arme Wöchnerin.

Herzlichen Dank für die Gaben mit dem Bemerken, daß solche bestimmungsgemäß verwandt sind.

Detmold, den 8. Juni 1876.

Die Armen-Commission.
Dr. L. Heldman.

Detmold. Die zum Nachlasse des verstorbenen Amtsrath Mücke gehörige, ½ Stunde von Detmold an der Chaussee nach Meinberg belegene Stätte Nr. 10 zu Eichholz, bestehend in einem geräumigen, gut eingerichteten Wohnhause, 2 Nebengebäuden und nach dem Saalbuche in 6 Schffls. 5 Mtz. 2,5 □R. Gärten, Ländereien und Wiesen, soll auf Antrag der Erben öffentlich meistbietend verkauft werden. Verkaufstermin ist auf

Montag den 26. d. M. Morgens 11 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen vom 16. d. M. an hier eingesehen werden können.

Detmold, den 7. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Auf Antrag eines ingrossirten Gläubigers soll die früher Steinberg'sche, jetzt Schiffmann'sche Mühle Nr. 99 hies. im Wege der Execution öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist Termin dazu auf:

Freitag den 18. August d. J., Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtstube angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß nach dem Cataster zu dem Verkaufsobjecte gehören:

1. Das unfern der Chaussee an der stets genügendes Wasser enthaltenden Kalle belegene Wohn- und Mühlengebäude, welches zum Brandcataster abgeschätzt ist zu 4,400 M.,
2. Hofraum zu 1 Mtz. 0,69 □R.
3. der s. g. Mühlendamm zu 1 Mtz. 3,65 □R.
4. ein Garten zu 5 Mtz. 7,66 □R.
5. Ackerland zu 2 Schfl. 6 Mtz. 5 □R.,

daß Taxen und Verkaufsbedingungen vom 15. Juli d. J. an hier eingesehen, letztere auch gegen die Gebühr abschriftlich bezogen werden können und daß gesetzlicher Bestimmung gemäß der Zuschlag sofort im ersten Termine ertheilt werden kann, wenn mehr als ⅔ der Taxe geboten wird.

Zugleich werden Diejenigen, welche Realrechte an das Objekt geltend machen zu können vermeinen oder wegen persönlicher Forderungen an den Müller Schiffmann Befriedigung aus den aufkommenden Kaufgeldern verlangen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei Meidung des Ausschlusses damit, selbigentags, Morgens 9 Uhr, hier anzumelden und zu begründen.

Hohenhausen, den 6. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Lage. Auf dem Hypothekenbuchsfolio der Pollmannschen Stätte Nr. 19 zu Augustdorf findet sich auf Grund des Eheprotocolls vom 4. März 1842 für Friedrich Hermann Adolph Siekmann 6. Orts ein Schichttheil von 14½ Thlr., sowie ferner auf Grund des Eheprotocolls vom 9. Januar 1852 für die Peter'schen Geschwister von Nr. 95 zu Augustdorf 8. Orts ein Schichttheil von

45 1/2 Thlr. eingetragen. Beide Schichttheilsforderungen sollen längst berichtigt sein, ohne daß löschungsfähige Quittungen beigebracht werden können.

Auf Antrag des jetzigen Besitzers der Pollmann'schen Stätte Nr. 19 zu Augustdorf werden Alle, welche aus jenen Ingrossaten Ansprüche für sich herleiten wollen, hierdurch aufgefordert solche in dem auf

Donnerstag den 15. Juni
Morgens 10 Uhr

anberaumten Termine so gewiß anzumelden, als andernfalls die Eintragungen für erloschen erklärt werden und deren Streichung im Hypothekenbuche erfolgen wird.

Lage, 18. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die neuesten Vorgänge in der Türkei und die öffentliche Meinung Europas'.

Der entthronte Sultan Abdul Aziz ist von seinem Schicksal schneller ereilt worden als man nach den Betheuerungen seines Nachfolgers und nach den Berichten über die in der muselmännischen Bevölkerung herrschende Stimmung hätte erwarten sollen. So sehr der neue Beherrscher der Gläubigen sich abmüht zu versichern, daß seine Hände rein von Blut seien, daß ein Selbstmord vorläge, so wenig schenkt irgend ein Mensch in Europa dieser Versicherung Glauben; allgemein ist man aus vielen andern Gründen und schon wegen des unentschlossenen feigen Naturells des letzten Sultans der Ueberzeugung, daß Murad V. seine Herrscherlaufbahn mit einer Blutthat, mit einem Verwandten-Morde häßlichsten Charakters beginnt, daß er nicht davor zurückbebte den Oheim, der während langer Jahre sein Leben schonte, ja sogar seine Rivalität ertrug, meuchlings umbringen zu lassen. In verschiedenen Beziehungen ist das Ereigniß von hoher Bedeutung; wenn die öffentliche Meinung Europa's durch die liberalen Phrasen des neuen türkischen Gouvernements und durch die Schönfärbereien der englischen Minister und Zeitungen getäuscht von dem neuen Gouvernement eine Reorganisation des Osmanen-Reiches an Haupt und Gliedern, ernstliche Besserung der Lage der Christen, Einführung von Repräsentativ-Verfassung u. s. w. einen Augenblick erwarten zu können meinte, so ist man wohl mit einem Schlage von dieser Illusion gründlich zurückgekommen und bringt allseitig mit alleiniger Ausnahme Englands dem Sultan Murad und seinen Rathgebern das größte Mißtraun entgegen. Murad V., für den die gekrönten Häupter sicherlich nicht mehr Sympathien empfinden als die öffentliche Meinung Europa's, hat erst den Beweis beizubringen, daß er gewillt und befähigt ist wahrhafte Reformen durchzuführen; so lange das nicht geschieht, dürfte der Thronwechsel, der unter den Auspicien Englands sich vollzogen hat und seinen Einfluß am goldenen Horn zum allein gebietenden zu machen bestimmt ist, eher zur Verschlimmerung der allgemeinen Situation als zu einer Verbesserung derselben beitragen. Auch möchte es wohl gewagt sein zu behaupten, daß Deutschlands Sympathien für England durch die letzten Ereignisse oder durch die Reden seiner leitenden Staatsmänner und die Haltung seiner Presse zugenommen haben. Europa will und wird sich von Niemanden tyrannisiren lassen, am wenigsten aber von England, an dessen Politik stets zu allen Zeiten der Makel der skrupellosesten Gewinnsucht gehaftet hat.

An dem ohne Frage dunkel schwarz umwölkten politischen Himmel ist der einzige helle Lichtpunkt die entente cordiale der drei Kaiserreiche, die zu sprengen alle Versuche sich als hinfällig erwiesen haben und erweisen werden. An eine Lockerung der Beziehungen Deutschlands zu Rußland unter was für einem Vorwande auch immer wird wohl Niemand im Ernste glauben; im Gegentheil hat es in Berlin nur Staunen erregen können, daß ein Artikel der „Times" jetzt sich plötzlich des Pariser Vertrages von 1856 erinnert und erklärt, England würde die von Rußland seit dem deutsch-französischen Kriege begangene Verletzung desselben nicht weiter dulden. Mit der Zustimmung Deutschlands hat Rußland sein natürliches Recht auf das schwarze Meer wieder geltend gemacht und man hat gar keinen Grund anzunehmen, daß Deutschland heute gegen seinen bewährten Verbündeten anders denkt als vor fünf Jahren. Dank der Weisheit des Kaisers Franz Joseph und dem staatsmännischen Scharfblick seines ersten Rathgebers des Grafen Andrassy unterliegt es gar keinem Zweifel, daß Oesterreich an der Berliner Abmachung vom Sptbr. 72 unentwegt festhalten und somit zur Erhaltung des schwerbedrohten Friedens wesentlich beitragen wird. England liegt zwar scharf auf der Bündnißjagd, aber auch Frankreich (von Italien gar nicht zu reden) lehnt dankend ab und scheint schlechthin keine Lust zu haben für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen, das Blut der französischen Armee einzusetzen, damit Englands ohnehin schon voller Geldsack noch mehr gefüllt werde.

Möge es der Weisheit der drei Kaiserreiche gelingen der Welt den Frieden zu erhalten, an ernstlicher Bemühung für diesen Kardinal-Zweck wird sicherlich keiner der Betheiligten es fehlen lassen.

= **Berlin**, 9. Juni. Die gestern gemeldeten friedlichen Aussichten und Eindrücke befestigen sich. Es bestätigt sich vollkommen, daß Kaiser Alexander von Ems aus so eben dringend und allem Anschein nach mit Erfolg zum Frieden ermahnt hat. Ein Kriegsbündniß zwischen Serbien und Montenegro besteht keineswegs. Das alles wird hoffentlich auf die Aufständischen zurückwirken, welchen die Türkei schon Amnestie, Waffenruhe und directe Verhandlungen aus freien Stücken angeboten hat. Die beiden letzten Puncte stimmen wenigstens principiel mit der Richtung des Memorandums vom 13. Mai überein. Es ist daher Aussicht vorhanden, daß auch eine Verständigung über Einzelfragen gelingen wird.

Berlin, 9. Juni. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt in ihrem Eingangs-Artikel über Bülow's und Hofmann's Ernennung: „Die weitere Folge der jetzigen Anordnung ist, daß dem preußischen Staats-Ministerium durch die Aufnahme der beiden hohen Reichsbeamten, welche erst durch die Uebertragung des preußischen Staatsamts in den preußischen Staatsverband getreten sind, aber wiederum nur aus Rücksicht auf ihre Reichsämter, eine gegen das Reich hin aufgeschlossene Stellung gegeben wird, wie sie den Ministerien der übrigen Particularstaaten nicht eigen, durch den Hegemonieberuf Preußens aber erfordert ist. Freilich werden durch die gegenwärtige Zusammensetzung des preußischen Staats-Ministeriums auch die preußischen Verhältnisse wesentlich mitberührt werden. Zeigte die bisherige Zusammensetzung desselben, welche mit dem bewunderten Schöpfer des neuen Deutschlands und mit dem standhaften Urheber unserer inneren Verwaltungsreform bis in die Conflictszeit zurückreicht, mit dem Justiz-Minister an die Wirkungen des Jahres 1866 erinnert, während die meisten übrigen Minister der neuesten politischen Entwicklung angehören, daß der Grundsatz der preußischen Verfassung über die Berufung der Räthe der Krone eine Wahrheit geblieben ist und sich in dem Kampfe der Parteien wie in den äußern Kämpfen zum Wohl des engeren und des gemeinsamen deutschen Vaterlandes vollkommen bewährt hat, so hat sie jetzt eine Vollendung erhalten, welche die Anwendung gewisser constitutioneller Doctrinen auf diese preußischen Verältnisse für immer ausschließt. Das parlamentarische Regierungssystem, daß heißt die Forderung, daß das Ministerium der Kammer-Majorität ent-

nommen sein oder ihr wenigstens entsprechen müsse, ist einmal als ein Luxus bezeichnet worden, welchen sich Preußen zur Zeit noch nicht gestatten könne, und die aufrichtigen Freunde der Monarchie sind überzeugt, daß dieser Luxus dem preußischen Volke auch nicht zum Heile gereichen würde. Jetzt haben die Verhältnisse auch formel dahin geführt, daß die Bildung parlamentarischer Ministerien in Preußen endgültig ausgeschlossen ist. Ein Partei-Ministerium ist in Preußen nicht möglich, wenn einzelne gleichsam ständige Mitglieder desselben entschieden außerhalb der preußischen Parteibewegung stehen und für ihre politische Stellung andere und höhere Gesichtspunkte als maßgebend betrachten müssen.

— Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen, welche bekanntlich das Gymnasium in Kassel besuchen und jetzt dorthin zurückgekehrt sind, nachdem sie im älterlichen Hause die Pfingstferien verlebt haben, erfreuen sich, wie der „Neuen Börsen-Zeitung" geschrieben wird, des lebhaftesten Interesses der hessischen Bevölkerung. Besonders sind es eine Anzahl liebenswürdiger charakteristischer Züge des dereinstigen Thronfolgers, welche in sympathischter Weise kolportirt werden. „Viel Anlaß dazu", so schreibt der Korrespondent des citirten Börsenblattes, „bietet das Freundschaftsverhältniß, welches zwischen dem jungen Prinzen und einem jüdischen Mitschüler ärmster Herkunft besteht. Schon bei seinen ersten Erkundigungen, welche das kronprinzliche Elternpaar über das Ergehen der Söhne in Kassel anstellte, spielte der Name ihres Mitschülers als der ihres Lieblingskameraden eine Rolle. Auf die Anfrage bei dem Direktor des Gymnasiums erfuhr der Kronprinz, daß der junge S., der Sohn einer jüdischen Lehrerswittwe in dem kleinen hessischen Städtchen Wanfried, der vorzüglichste und begabteste Schüler des Instituts sei. Der Kronprinz nahm deshalb Veranlassung, seine Söhne wegen der verständigen Wahl ihres Umganges zu beloben und sah sich der ältere Prinz vor den letzten Osterferien daraufhin veranlaßt, bei den Eltern die Erlaubniß nachzusuchen, seinen Freund während der Ferien nach Berlin mitzubringen. Die elterliche Erlaubniß war prompt eingetroffen, doch glaubte der junge S. die Einladung mit dem Hinweis darauf ablehnen zu sollen, daß bei dem bestehenden socialen Abstande es für ihn ungebührlich wäre, die momentanen Freundschaftswallungen des Prinzen ernst zu nehmen. Als der junge Prinz den Mitschüler nach dieser Richtung hin vollkommen beruhigt hatte, erfolgte die Annahme der Einladung trotzdem noch nicht, da S. den Vorbehalt geltend zu machen hatte, daß er zwar im kronprinzlichen Palais wohnen, nicht aber daselbst speisen wolle, weil er seiner Mutter versprochen habe, die jüdischen Speisegesetze zu befolgen. Der junge Prinz wandte sich in diesem Dilemma an seine Eltern, welche alle Bedenken dadurch forträumten, daß sie eine entsprechende Beköstigung für den Gast ihres Sohnes zusagten. Thatsächlich hat denn auch der junge S. die Pfingstferien im kronprinzlichen Palais in Berlin verlebt und seine Mittagsmahlzeiten in einem jüdischen Restaurant in der Königstadt eingenommen."

— Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Stuttgart vom 4. d. M.: Ein furchtbares Unglück hat abermals die in der letzten Zeit so schwer geprüfte Reischach'sche Familie heimgesucht, indem der zweitälteste Sohn des Barons, Hermann Albert von Reischach, ein junger Mann von etwa 17 Jahren, welcher eine Neigung für die ritterlichen Künste des Sports verrathen hatte, sich gestern Nachmittag mittelst Erhenkens den Tod gab. Es ist dies der dritte Todesfall, der binnen Kurzem die freiherrliche Familie betroffen hat.

Paderborn, 6. Juni. Der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ist zu Händen des Stadtbaumeisters Brinkmann durch den Landrath Herrn Jentzsch ein Schreiben der Regierung zugegangen, in welchem dieselbe ihre Anerkennung für die beim Feuer in Driburg geleistete Hilfe ausspricht. Der Wortlaut ist folgender: Minden, den 1. Juni 1876. „Wir haben Kenntniß darüber erhalten, daß die dortige freiwillige Feuerwehr bei der bedeutenden Feuersgefahr zu Driburg am 24. v. M. eine ebenso energische wie zweckmäßige Thätigkeit mit dem günstigsten Erfolge entwickelt hat, und wir nehmen hiervon gern Anlaß, unsere Anerkennung dieser lobenswerthen Wirksamkeit des Vereins auszusprechen.

Wir beauftragen Euer Hochwohlgeboren, dem Vorstande der dortigen freiwilligen Feuerwehr dies zu eröffnen." Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. (gez.) v. Schierstedt.

Der Landrath fügt auch anerkennende Worte hinzu und sagt: „Es gereicht mir zur Freude, hierdurch dem gesammten Vorstande und allen Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr die Anerkennung der Königlichen Regierung für die Thätigkeit beim Driburger Brande aussprechen zu können. Meinerseits habe ich mich persönlich beim Brande von den verdienstvollen Leistungen der freiwilligen Feuerwehr überzeugt und mich hierüber anerkennend wiederholt ausgesprochen." (W. Ztg.)

Konstantinopel, 7. Juni. Gestern begaben sich die ersten Dragomans der Botschaften und Gesandtschaften von Frankreich, England, Italien, Oesterreich, Rußland, Deutschland und Belgien in den kaiserlichen Palast, um anläßlich der Thronbesteigung Sultan Murad's ihre Aufwartung zu machen. Die kaiserlichen Handschreiben betreffend die Anzeige der Thronbesteigung sind dem Vernehmen nach nunmehr abgegangen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder**.

(Fortsetzung.)

„Weil es mir in diesem Falle gerathen scheint, das unerquickliche Gespräch abzubrechen und unsere Kojen aufzusuchen. — Ich wünsche von Herzen, daß Ihre Träume Sie die rauhe Wirklichkeit vergessen lassen mögen."

Er grüßte und ging. Sie sah ihm nach, bis daß er verschwunden war; dann stampfte sie mit dem Fuß. Ihr war zu Muth, wie einem übermüdeten Kinde. Alles verdroß sie, der Mond schien viel zu hell, die Segel blendeten, das Rauschen der Wellen betäubte das Ohr, ihre Bewegung verwirrte den Blick — ja, Stephan hatte Recht! es war wirklich Zeit, daß sie ihre Koje aufsuchte.

X.

Am folgenden Tage zur Mittagszeit herrschte große Aufregung auf der Najade. Passagiere und Mannschaft eilten nach dem Steuerhäuschen, vor welchem Emil Timm in Folge eines Sonnenstichs bewußtlos hingestürzt war.

Man brachte den kranken Riesen in seine Koje und Jan Hagen nahm dauernd am Steuerrade Platz. Er war der letzte an Bord, der etwas von der Leitung eines Schiffes verstand, aber er war zerstreut, dem Trunk ergeben. Seine schläfrigen Augen gafften über alle Dinge hinweg, ohne sie zu sehen und sobald er einen freien Augenblick hatte, fand man ihn in irgend einem Winkel schlafend zusammengekauert. Unter seinen Kameraden ging die Rede, Jan Hagen liebe nur ein Ding mehr als den Schlaf; — das war der Grog.

Die fröhlichen Zeiten für die Najade waren nun vorüber; an demselben brennend heißen Julitage fielen noch zwei von der ohnedies knappen Mannschaft der Sonnengluth zum Opfer und am Abend umzog sich der Himmel mit schweren Wetterwolken. Das Gewitter, der Sturm, die nun folgten, waren, in wie große Aufregung sie die Passagiere auch versetzten, an sich von nur geringer Bedeutung, kaum bemerkenswerth für die an die Launen der See gewöhnte Mannschaft; — aber das Wetter schlug nun vollständig um. Plötzlich Regenschauer, umspringende Winde Tag für Tag; man mußte kreuzen, man mußte laviren, das Schiff stampfte und schlingerte, Seekrankheit stellte sich ein und fegte mit ihren grauen Fledermausflügeln jede Spur des früheren Frohsinns hinweg. — Mußte man aber schon die Stimmung der Passagiere gedrückt nennen, — die der Mannschaft grenzte an Verzweiflung. Es war das eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft; Keiner hatte je eine Fahrt mit demselben Schiff zu machen. Es hatte in Hamburg an Matrosen gemangelt; die besseren hegten kein Vertrauen zu dem einzigen Sohn des reichen Kaufmanns, dessen Seepassion der freigebige Vater nach sehr kurzen theoretischen und gar keinen praktischen Studien die Najade zur Verfügung gestellt hatte. Dem geldstolzen Alten widerstrebte es, seinen Sohn gehorchen zu sehen; er meinte, der Junge könne auch als Kapitän noch lernen. Zur Sicherheit ward ihm dann als Mentor der alte Timm mitgegeben, der schon seit zwanzig Jahren die Schiffe des Hauses Helmbold durch alle Meere steuerte. Sein Name hatte denn auch einige, wohlgeschulte, doch halbinvalide Seeleute angezogen; die Mehrzahl der Mannschaft dagegen bestand aus Abenteurern, der Hefe des Matrosenstandes, träg, unbewährt, untüchtig. So lange die See ruhig blieb, so lange des riesigen

Steuermanns Donnerstimme dieses Chaos beherrschte, war alles seinen gewohnten Gang gegangen, wie bei der bestgeschulten Mannschaft. Mit dem Abtreten des Riesen fielen die einzelnen Elemente auseinander, wie die Duven einer Tonne, deren Reif man sprengt.

Die Hauptstütze jeder Gemeinschaft, die Disciplin war dahin. Wer konnte zu dem betrunkenen, schläfrigen Steuermann Vertrauen hegen? Wer glaubte einem Kapitän, der von fünf Befehlen drei widerrief, „weil er sich geirrt habe," wenn er versicherte, daß Alles in Ordnung sei? — Gerta hörte bisweilen von den Seeleuten abgerissene Bemerkungen, welche sie ängstigten, ohne daß sie sich dieselben zu deuten wußte. Einmal war sie Zeugin folgenden Zwiegesprächs.

„Ihr habt heute den Steuermann gesehen," sagte der schmächtige Maat zu Stephan Czernutzkyi. „Wie steht's mit dem braven Kerl?"

„Immer gleicher Cours. Irr und wirr im Kopf. — Es werden Wochen vergehen, ehe er sein Steuer wiedersieht."

„Wochen, sagt Ihr? — Nun, dann mag sich unser Herrgott der Najade erbarmen!" erwiderte der Maat feierlich, sein weißes Haupt entblößend.

„Ihr seid ein Thor, Alter! — nichts für ungut!" rief Stephan ungeduldig aus. „Schämt Euch! Ein erfahrener Seemann wie Ihr an diese Ammenmärchen zu glauben!"

„Es sind keine Ammenmärchen," erwiderte der Alte seltsam ernst, „und Ihr wißt das besser als ich, Stephan. Von Euern Karten und anderem Krimskrams versteh ich nicht viel, aber meine See, die kenne ich! und den Himmel drüber auch. Seit fünf Tagen haben wir kein Segel gesehen — und was das zu bedeuten hat, weiß ich."

„Wohlan! nehmt den schlimmsten Fall. Gesetzt, wir hätten wirklich und wahrhaftig einen Bogen nach Süden gemacht — was dann?"

„Für Extratouren dürfte der Proviant der Najade wohl zu knapp bemessen sein," sagte der alte Seemann und wandte sich um, Czernutzkyi sehr nachdenklich zurücklassend. —

Am Abend dieses Tages stieg an dem wieder klar gewordenen Himmel ein kleines, dunkles Wölkchen auf, der sichere Bote kommenden Sturmes. Czernutzkyi sah mit schwerer Sorge, seine Kameraden mit unverhohlenem Entsetzen das kleine Ungeheuer schnell und geräuschlos seine grauen Riesenschwingen entfalten, um demnächst den ganzen Horizont damit zu umspannen. Nur der Kapitän ahnte nichts von der drohenden Gefahr; er saß auf dem Hinterdeck neben Eva Herzling und schaute ihr tief in die blauen Augen; darin sah er zwei Himmel glänzen, klar und wolkenlos — was kümmerte es ihn, ob der eine droben sich umzog.

Des Maats schrille Stimme weckte ihn doch endlich aus seinen süßen Träumen. „Mit Permiß, Kapitän, wir haben Sturm," rief der Alte indignirt hinauf. Karl Helmbold fuhr empor, sah die schweren Wolken über sich und eilte an seinen Posten. Zugleich brauste der erste Windstoß daher.

Die Matrosen warteten die Befehle ihres Kapitäns nicht ab; sie stürzten blitzschnell auf die Raaen, rafften die Segel und schlossen die Luken. Es war Zeit! noch war das letzte Segel nicht geborgen, so krachten Masten und Spiere unter der Gewalt des entfesselten Sturms.

Der Kapitän griff nach dem Sprachrohr und gab Befehle, so gut er es verstand; es waren einige darunter, bei welchen die Matrosen die Köpfe schüttelten und sich wohl hüteten zu gehorchen. Karl Helmbold ließ das im demüthigenden Bewußtsein seiner Unerfahrenheit hingehen. Aber daß am Steuerrade sein Kommando so völlig unbeachtet blieb, als hätte er es gar nicht ausgesprochen, noch dazu in einer Sache, bei welcher er sich im Recht wußte, verdroß selbst seine Gutmüthigkeit. Zornig eilte er in eigener Person zum Steuerhäuschen und riß die Thüre auf.

„Hölle und Teufel! Seid Ihr taub, Jan Hagen? — Jan Hagen war taub. Die Rumflasche neben sich lag er am Boden und schlief den Schlaf des Gerechten. Alles Rufen, alles Schütteln war vergebens; man mußte den schwer Betrunkenen fortschaffen.

Der Kapitän trat zagenden Herzens statt seiner an das Steuerrad. Er war der Erste auf der Najade, von welchem man erwarten durfte, daß er zu steuern verstehe, aber er fühlte in siedender Angst, daß er es nicht verstand. Mit einem flehenden Blick zum Himmel, von welchem Blitz und Regen um die Wette niederströmten, that er ein heiliges Gelübde, wenn er nur diesmal ungefährdet New-York erreiche, seinen Freund Timm zum Kapitän zu machen und unter seiner Leitung zu lernen — wär's auch vom Schiffsjungen an! — bis er der Verantwortlichkeit seiner jetzigen Stellung gewachsen sei. Nach diesem Gelübde und nachdem er in der ersten Viertelstunde nicht auf ein Riff gerannt war, ward er ruhiger. Er hatte sich die Karte seiner Route wenigstens gut eingeprägt und glaubte genau zu wissen, wo er sich befand. So steuerte er in der angenehmen Zuversicht eine völlig gefahrlose Strecke vor sich zu haben, gleichmüthig auf eine weiße Linie am Horizonte zu. War diese Linie eine Wolke, ein Segel, ein Wrack — Helmbold gab sich keine Rechenschaft darüber; er drehte sein Steuer immer mehr rechts; der Punkt diente ihm zur Richtschnur.

„Um Gotteswillen, Kapitän, halten Sie links!" hörte er da plötzlich eine Stimme hinter sich. „Oder es sind in weniger als einer Stunde nicht zwei Planken von der Najade mehr zusammen. — Sie rennen geradewegs in die nameless cliffs."

Helmbold drehte auffschreckend mit plötzlichem Ruck sein Steuer links. Dann erst fiel es ihm ein nach der Berechtigung der Warnung zu fragen.

„Ihr seid's Steffen? — Ja, aber sagt doch, wo stecken denn diese nameless cliffs, mit welchen Ihr mich erschreckt?"

„Sehen Sie nicht die Brandung Kapitän?"

Helmbold, der kein Seemannsauge hatte, suchte vergeblich.

„Der weiße Streifen, auf welchen Sie zuhielten —"

„Ich nahm's für eine weiße Wolke," machte Helmbold in naiver Ueberraschung. „Das also ist Brandung."

„Eine sehr heftige. Die nameless cliffs sind äußerst gefährlich. — Sie dürfen auch nicht zu weit links halten, Kapitän, da schiebt sich eine Seitengruppe vor. Die Durchfahrt ist sehr eng und führt in ein Klippenlabyrinth mit solch krummen, unregelmäßigen Windungen, daß bei diesem Sturm und der dunklen Nacht, welche wir bekommen werden, ein Lootse durchaus nicht überflüssig wäre."

„Aber dies Alles ist ja gar nicht möglich!" rief Helmbold, der sich erst jetzt von seiner Ueberraschung erholte. „Das kann gar nicht sein! Seht Euch doch die Karte an! die Strecke ist ganz frei! nicht eine Klippe, nicht eine einzige —"

Stephan Chernutzkyi lächelte. „Ja, diese Strecke ist frei, aber, verzeihen Sie Kapitän, — hier sind wir nicht."

Helmbold wollte aufbrausen. Wagte ein einfacher Matrose die Richtigkeit seiner Berechnungen zu bezweifeln? — aber Steffen schien seiner Sache so gewiß! —

„Wir sind allein, Kapitän, und der Thatbestand läßt sich nicht länger vor der Mannschaft verbergen. D'rum scheint mir's gerathen offen mit Ihnen darüber zu reden. — Sie haben sich geirrt; die Seestraße nach New-York liegt weit hinter uns. — Werden Sie nicht heftig Kapitän! Sobald der Sturm sich legt, werde ich Ihnen meine Angaben beweisen. — Einstweilen glauben Sie mir, was diese Klippen bezeugen, wir sind nicht da, wo Sie wähnten, sondern viel weiter südlich. — hier."

Er deutete mit der Fingerspitze auf eine Stelle weit, weit unter den glatten, geraden Linien, welche die Fahrstraße bezeichneten. Des Kapitäns entsetztes Auge sah da nur ein tolles Gewirr von Klippen und Untiefen. Sein Gesicht nahm einen klägslichen Ausdruck an.

„Aber das ist ja entsetzlich!" stöhnte er. „Wie konnte ich mich in dieser Weise irren — Ja, was sollen wir nun beginnen? —"

„Ueberlassen Sie mir das Kommando des Schiffes auf zwölf Stunden, Kapitän. Ich bin vor Jahren die Strecke als Steuermann gefahren; freilich war es nicht Nacht und auch nicht stürmisch, indeß da Timm krank liegt, bin ich wohl der Einzige an Bord, der die Strömungen und Untiefen in diesem verdammten Klippengewirr einigermaßen kennt."

„Ihr waret, Steuermann?" unterbrach Helmbold freudig erregt. Er klammerte sich an dieses Wort, wie an einen Rettungsanker.

Stephan hatte Besitz von dem Rade genommen.

„Benachrichtigen Sie die Mannschaft von meiner neuen Stellung, Kapitän," lenkte er ab, „und vor Allem, beruhigen Sie die Passagiere." (Fortsetzung folgt.)

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Eichen Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 14. d. M., sollen in dem Gehölze des Herrn Gutsbesitzers Meier zu Milse bei Oerlinghausen gegen einhalbjährigen Credit öffentlich meistbietend verkauft werden.

ca. 5000 Cbfß. gutes Bau- und Nutzholz in 250 Abschnitten,
95 Raummeter Grubenholz in 36 Nummern, oder auch im Ganzen, und
75 Haufen Brennholz, entrindetes Astholz, in 75 Nummern.
Unbekannte Käufer müssen einen sichern Bürgen stellen.

Käufer wollen sich Morgens 9 Uhr bei der Milse'schen Schmiede, wo der Kauf beginnt, einfinden.

Sämmtliche Sorten
Steinkohlen und Coaks

empfiehlt und liefert in kürzester Frist nach allen Stationen

Herford. **J. H. Fleer jr.,**
Vertreter der Belgischen Actien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

(4773)

Verkauf von Mühleninventar.

Blomberg. Die herrschaftliche s. g. Oel- und Waizenmühle von Blomberg, in welcher sich ein Waizen- und ein Roggengang wie eine Oelmühle befindet, soll nach Verfügung Fürstlicher Rentkammer zu Bückeburg wegen der in den Meiereiwiesen vorzunehmenden Meliorationen als Mühle nicht weiter fortbestehen. Das vollständig vorhandene Inventar der Waizen-, Roggen- und Oelmühle wie auch das s. g. Nebeninventar soll daher öffentlich meistbietend in einzelnen Theilen gegen Baarzahlung verkauft werden.

Verkaufstermin ist auf

Donnerstag, den 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr

im Mühlengebäude angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Blomberg, den 9. Juni 1876.

J. A.
Nordmeier.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend d. 17. d. M. Juni soll das Anfahren der Baumaterialien, Steine und Sand zu einer neuen Mauer an dem Kirchhofe zu Istrup, so auch die Maurerarbeit im einzelnen oder im ganzen an den Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmer wollen sich am benannten Tage, Nachmittags drei Uhr in der Wohnung des Gastwirth Mische zu Istrup einfinden.

Istrup, d. 9. Juni 1876.

Die Orts-Vorsteher.

Neunte grosse Pferde-Verloosung
zu Hannover.
Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mk.,

60 edle Reit- u. Wagenpferde u. sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit
in Hannover.

20
tüchtige Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung auf einer Dampfziegelei bei gutem Lohn.

Agenten oder Vorarbeiter, welche die Besorgung dieser Leute übernehmen wollen, werden ersucht, ihre Adresse an **E. Dilge** in **Oschersleben** einzusenden. (H. 52258)

Ein junges

Mädchen

für Haushalt und Wirthschaft wird auf sofort gesucht

Nachtigall bei Lage.

Ich suche pr. 1. Octbr. d. J. für meinen nur aus zwei Personen bestehenden Haushalt ein zuverlässiges und braves

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

Bielefeld, den 9. Juni 1876.

J. Merfeld.

Gesucht zu Johannis oder 1. Juli wird eine erfahrene

Mamsell

für Küche und Molkenwesen eines größeren städtischen Haushalts. Off. unt. A. B. bef. die Exp. d. Bl.

Für einen tüchtigen Knecht wird pr. 1. Octbr. Stelle hier in Detmold gesucht. Ausk. bei L. Sander & Co.

Wohnung gesucht.

Pr. 1. Octbr. wird eine Familien-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kam. nebst Zubehör, zu miethen gesucht, am liebsten auf der Krummen- oder Bruch-Straße. Ausk. bei L. Sander & Co. hierf.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Antrage einen über **160** Seiten starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus **Dr. Airy's Naturheilmethode**". Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** des illustr., ca. **500** Seiten starken **Originals** erlese (Preis **nur 1 Mark**, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug** von **Richters Verlags-Anstalt** in **Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig bei **C. Schenk** in Detmold.

In dem

Daubitz-Liqueur*)

fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburger Straße 28
findet man

das geeignetste Hausmittel zur Erzielung einer geregelten Verdauung, wie überhaupt dieser Liqueur bei vielen Unpäßlichkeiten nicht genug empfohlen werden kann.

*) Zu haben bei: **Carl Pustkuchen** in Detmold.

Zu dem am 15., 16. und 18. Juni stattfindenden

Blomberger Schützenfeste

wird hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Detmold.

Tapeten u. Bordüren

in reichhaltiger prachtvoller Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen

Carl Neumann.

Schaafscheeren

englisches Fabrikat, unter Garantie zu haben bei **F. W. Weecke** in Horn.

Sulinger Doppelstahl-Sensen

von J. H. Denker, empfiehlt unter Garantie **F. W. Weecke,** Horn.

Ein gut erhaltenes

Sopha

steht preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (1096)

Ameisen-Eier,

schönste trockene Waare, geben jetzt à ℔ 1 Mark 50 Pf.

J. H. Knief & Sohn,
Bremen.

Bewährtes Mittel gegen das Fieber !!!

Sauerkohl

und

schönen Speck !

zu haben bei

H. Pieper,
Hofmetzgermeister.

Detmold, d. 9. Juni 1876.

Frische

Seezungen, Steinbutt u. Schollen

bei E. Steller.

Frische

Matjes Häringe

sehr schön bei E. Steller.

Außerordentliche Versammlung

des Detmolder Turnvereins am Montag den 12. Juni Abends 8½ Uhr im Odeon.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 12. Juni 1876
Abends 8 Uhr

Uebung für das ganze Corps.

Der Vorstand.

Tannen Dachlatten und Wellerhölzer sind fortwährend auf Lager in der Dampfsägemühle bei Lemgo.

D. Riechers.

Montag Morgen frischen

Nordsee-Schellfisch.

Aug. Kast.

Am nächsten Donnerstag, den 15. Juni, feiert die Rettungsanstalt Grünau ihr fünfundzwanzigstes Jahresfest. Der Gottesdienst beginnt in der Kirche zu Schötmar Vormittags 10 Uhr. Am Nachmittag: Feier in der Anstalt. Festredner: die Herren Pastor Siebold und Pastor Meier aus Schildesche, und Pastor Schneider aus Lippspringe. Zur Theilnahme ladet freundlichst ein im Namen des Vorstandes

F. Priester.

Schötmar, 8. Juni 1876.

Meine Niederlassung in Meinberg als pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer zeige ich hiermit ergebenst an.

Dr. med. Bussen.

Wohnhaft im Gasthof zum Rothen Hause.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Tode unseres lieben seeligen Sohnes und Bruders zu Theil wurden; sowie Denjenigen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, und ihn zu Grabe geleiteten, sagen wir Allen hiermit unsern innigsten Dank.

Lopshorn, den 8. Juni 1876.

F. Mellies, Frau Mellies und Kinder.

Statt besonderer Anzeige:

Margaretha Schanz
Dr. med. Heinrich Tewes
prakt. Arzt
Verlobte.

Herolzhofen Oerlinghausen

Juni 1876.

Hermine Bohne
Adolf Faßfall
Verlobte.

Dassel. Detmold.

Es hat den Allmächtigen gefallen meine liebe Frau

Julie Schlue,

geb. Sültemeier

nach langen Leiden zu sich zu nehmen.

Verwandten und Freunden widmen diese Mittheilung mit der Bitte um stille Theilnahme.

Selbeck, den 9. Juni 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die Anzeige, daß es Gott gefallen hat, unsern lieben Sohn und Bruder

Hermann Kaup

in Folge Lungenentzündung im Alter von 32 Jahren heute Abend 5½ Uhr aus diesem Leben abzurufen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 13. d. M., Nachmittags 1 Uhr statt.

Belle, 9. Juni 1876.

Die Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg 2c.;
Rud. Mosse, Berlin 2c.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 135. **Montag, 12. Juni.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Den Herren P. und J. Dussaud frères, Joseph Duchez und Jaques Bendinger zu Paris ist heute ein Erfindungs-Patent auf ein neues Gerbverfahren nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung auf die Dauer von 5 Jahren für das Fürstenthum Lippe ertheilt worden.

Detmold, den 7. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Reichs-Haupt-Kasse hat einige von Kaiserlichen Postämtern hiesigen Landes ertheilte Anerkenntnisse über geschehene Ablieferung eingezogener Landesmünzen als vorschriftswidrig zurückgewiesen und zugleich erklärt, daß nur solche Anerkenntnisse angenommen werden können, welche auf einen halben Bogen geschrieben sind und folgende Angaben enthalten:

1. Bezeichnung der abliefernden Kasse,
2. Bezeichnung der abgelieferten Münzsorten und deren Beträge,
3. Daß die Ablieferung der Münzen für Rechnung der Reichs-Haupt-Kasse erfolgt und baarer Ersatz noch nicht geleistet sei.

Die Kaiserlichen Postämter sowie die Fürstlichen Steuerkassen hiesigen Landes werden ersucht, die genaue Beobachtung dieser Bestimmungen bei Ertheilung jener Anerkenntnisse veranlassen zu wollen.

Detmold, den 12. Juni 1876.

Fürstliche Landkasse.
Dr. Hasse.

Der Wegaufseher Friedrich Huxhage zu Bexterhagen ist für diese und die Bauerschaft Nienhagen als Trichinenbeschauer zugelassen worden.

Schötmar, den 8. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Schwalenberg. Auf die Stätte Bicker Nr. 60 zu Schwalenberg sind pag. 103 sub 3 und 5 des Hypothekenbuchs für den Kantor Tilker von hier laut Obligation vom 21. October 1842 110 Thlr. und laut Obligation vom 2. Mai 1838 20 Thlr. ingrossirt. Wie wahrscheinlich gemacht, sind beide Capitalien zurückbezahlt, und werden deshalb auf Antrag des Bürgers H. Bicker Nr. 60 hieselbst Alle, welche Ansprüche an die Ingrossate zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche in dem auf

Dienstag, den 27. d. M.
Morgens 9 Uhr

hier angesetzten Termine anzumelden und klar zu stellen, widrigenfalls die Ingrossate für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen.

Schwalenberg, den 6. Juni 1875.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Barenholz. Der Maurermeister Schlink zu Kalldorf, jetzt zu Blotho, und die Witwe Colona Diekmann zu Kalldorf haben ihre Stätten Nr. 18 und 104 in Folge der Parcellirung des Colonats Drake Nr. 18 das. erworben und vor Kurzem angeblich einen Vertrag mit dem Colon Bening Nr. 47 das. geschlossen, wonach dieser auf eine ihm zustehende Wegegerechtigkeit über Hofraum, Wiese (jetzt Garten) und Baumhof, I, III. 1 und 2 cat. von Nr. 18 und II, III und IV cat. von Nr. 104, verzichtet. Auf Antrag der Erwerber werden nunmehr Alle, welche Eigenthums- oder sonstige dingliche Rechte an den bezeichneten Grundstücken zu haben vermeinen, dem §. 77 sub 1 des Proceßgesetzes von 1859 gemäß hiermit aufgefordert, solche

in term. 6. Juli d. J.
Morgens 9 Uhr

hier geltend zu machen, widrigenfalls sie derartiger Rechte, insbesondere nicht angemeldeter Wegeberechtigungen an jenen Grundstücken, für verlustig erklärt werden sollen.

Barenholz, 20. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Bekanntmachung.

betreffend den Umtausch beschädigter oder unbrauchbar gewordener Reichskassenscheine.

In Folge höherer Anordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Förderung des Umtausches beschädigter oder unbrauchbar gewordener Reichskassenscheine gegen neue vom Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen sind:

1. Sämmtliche Reichs- und Landeskassen haben die ihnen bei Zahlungen angebotenen beschädigten oder unbrauchbar gewordenen (einschließlich der geklebten und der beschmutzten) Reichskassenscheine, deren Umtauschfähigkeit (§. 6. Absatz 2. des Gesetzes betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen vom 30. April 1874, Reichsgesetzblatt Seite 40) zweifellos ist, anzunehmen aber nicht wieder auszugeben.
2. Solche Reichskassenscheine sind außer von der Reichs-Hauptkasse auch von den Kaiserlichen Ober-Postkassen, der Königlich Preußischen General-Staats-Kasse, den Königlich Preußischen Regierungs-beziehungsweise Bezirks-Hauptkassen und von den Landes-Centralkassen der übrigen Bundesstaaten gegen umlaufsfähige Reichskassenscheine oder baares Geld umzutauschen.

Berlin, den 18. Mai 1876.

Reichsschulden-Verwaltung.
Graf zu Eulenburg. Löwe. Hering. Rötger.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Weimar, 10. Juni. Die Frau Erbgroßherzogin ist von einem Prinzen entbunden worden.

Herford. Die hiesige Landwirthschaftsschule zählt im laufenden Sommer-Semester 87 Schüler. Zu Ostern wurden 39 Schüler neu aufgenommen und ist die Zahl gegen das letzte Winter-Semester um 15 gestiegen, trotzdem die sog. Winterschule ihre Schüler bis auf einen kleinen Rest bis Michaelis d. J. entlassen hat.

Von den 87 Schülern gehören der Provinz Westfalen 67, der Provinz Hannover 8, der Provinz Hessen-Nassau 1 an. Das Fürstenthum Lippe stellte 10, Waldeck 1 Schüler. — Aus dem Regierungs-Bezirk Minden stammen 46 Schüler (Kreise Lübbecke 1, Minden 2, Herford 36, Bielefeld 7), Reg.-Bez. Arnsberg 21 Schüler (Kreise Bochum 3, Dortmund 5, Hagen 1, Hameln 6, Soest 6).

Nach Neuanstellung eines Hauptlehrers zählt die Anstalt 8 ordentliche und 3 Hülfslehrer, welche in zur Zeit 6 getrennten Klassen wöchentlich 205 Stunden Unterricht ertheilen.

Wien, 9. Juni. Eine Verständigung sämmtlicher Großmächte, eingeschlossen England, über die orientalischen Frage ist wahrscheinlich. Alle sechs Mächte haben die vorbehaltliche Anerkennung des neuen Sultans Murad beschlossen; neue Conferenzen der Kanzler werden nicht stattfinden (H. B.-H.)

Wien, 9. Juni. Der „Presse“ wird telegraphisch gemeldet, daß die Insurgentenhäuptlinge die neuesten türkischen Pacificationsanerbietungen abgelehnt hätten. Nach einer Belgrader Depesche der „Deutschen Zeitung“ hat die Pforte eine Note an Serbien gerichtet, in welcher bedingungslose Abrüstung gefordert wird.

Petersburg, 9. Juni. Entsprechend den friedlichen Intentionen der Nordmächte und den bereits verschiedentlich ausgeübten Einwirkungen auf Serbien und Montenegro hat man erneut die dortigen diplomatischen Agenten von hier aus angewiesen, den Einfluß Rußlands gegen jede kriegerische Demonstration geltend zu machen. Gleichzeitig wurde die Versicherung ertheilt, daß Rußland, dessen Politik keine isolirte, dafür Sorge tragen werde, daß die neue Regierung in Konstantinopel den von den Mächten als nothwendig anerkannten Reformen und Garantien für die christlichen Südslaven gerecht werde.

Belgrad, 10. Juni. Die Aufforderung des Großveziers an den Fürsten von Serbien zur Aufklärung über die serbischen Rüstungen lautet in ihren wesentlichen Theilen:

„Die Versicherungen, welche von Ew. Hoheit gegeben waren, hatten die Befürchtungen beseitigt, welche bei der hohen Pforte durch die bedeutenden Rüstungen Serbiens hervorgerufen waren. Indeß werden diese Rüstungen noch immer in großem Maßstabe fortgesetzt und die serbische Armee ist bereit, in das Feld zu rücken. Die türkische Regierung kann gegenüber einem Stande der Dinge, welcher der Ruhe in ihren Provinzen um so weniger förderlich ist, als die Streifzüge der Serben die Aufregung vermehren, nicht in Gleichgültigkeit verharren. Se. Majestät der Sultan hat in Erwägung der Lage und ausgehend von der Absicht, unvermindert die guten Beziehungen zu der fürstlichen Regierung aufrecht zu erhalten, mich beauftragt, mich offiziel an Ew. Hoheit zu wenden, um Sie um offene, genaue und direkte Aufklärungen über den Grund und das bestimmte Ziel der erwähnten Rüstungen zu ersuchen.“

Detmold. Behuf der nach der landesherrlichen Bekanntmachung vom 31. Januar l. J. vorzunehmenden Prüfung der Vereinbarung über die Trennung des Staatshaushaltes vom Domanial-Haushalte vom Jahre 1868 ist von Fürstlichen Cabinets-Ministerium eine Commission ernannt, welche aus dem Vorstande desselben Regierungs-Präsidenten Eschenburg, dem Regierungsrath Hoffmann als Vorsitzenden des Landkassen-Administrations-Collegiums, dem Archivrath Falkmann als einem mit der Geschichte des Landes vertrauten Beamten, dem Obergerichtsrathe Steneberg als Rechtsverständigen und als Mitglied der Obergerichte, dem Amtmann Sprütten in Alverdissen als Verwaltungsbeamten und den drei Ausschuß-Deputirten Rittergutbesitzer von Lengerke auf Steinbeck, Obergerichtsrathe Cäsar in Detmold und Meier Brand zu Lieme bestehen wird.

Dieser Commission wird das nöthige Actenmaterial in vollständiger Weise vorgelegt werden, und hat dieselbe dann ihr Gutachten über die fr. Vereinbarung abzugeben, sei es in einer gemeinsamen Erklärung, falls sie sich darüber einigt, oder in einzelnen Erklärungen.

Die erste Sitzung wird schon am 16. d. M. stattfinden.

Wir glauben, daß die Zusammensetzung der Commission für eine eingehende Prüfung und ein unparteiisches Gutachten hinreichende Bürgschaft bietet, und darf man daher dem Resultate vertrauensvoll entgegensehen.

Beitrag zur Unfall-Statistik Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat April zur Anzeige:

14	Unfälle,	welche den Tod der Verletzten zur Folge gehabt haben,
2	„	in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben,
20	„	welche für die Betroffenen voraussichtlich eine gänzliche oder theilweise Invalidität zur Folge haben werden,
249	„	mit theils bereits festgestellter, theils aller Wahrscheinlichkeit nach anzunehmender nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit der Verletzten.

Sa. 285 Unfälle.

Von den 14 Todesfällen treffen 3 auf Brauereien, 2 auf Schneidemühlen, je einer auf ein Eisenbahnbau-Unternehmen, Steinkohlenbergwerk, Baugewerk, eine Spinnerei, Papierfabrik, Strohstofffabrik, Mahlmühle, Einzel-Versicherung und einen Landwirthschaftsbetrieb; von zwei lebensgefährlichen Beschädigungen je eine auf ein Baugewerk und eine Mahlmühle; von den 20 Invaliditätsfällen 4 auf Spinnereien, 3 auf Zuckerfabriken, 2 auf Brauereien, 2 auf Schneidemühlen, 2 auf Papierfabriken, je einer auf ein Eisenbahnbau-Unternehmen, eine Weberei, Buchdruckerei, Bleiweißfabrik, Dampffärberei, Hutfabrik und einen Landwirthschaftsbetrieb.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Letzteres that Noth; man hörte ihr Jammern und Wehklagen durch Sturm und Wellen.

Der Kapitän ging ohne Widerspruch. Es kam ihm jetzt ganz natürlich vor, daß dieser Matrose befahl und daß er gehorchte. Hatte derselbe doch die Verantwortung auf sich genommen, deren Bleigewicht Helmbold zu erliegen drohte.

Draußen traf er nur finstre, ergrimmte Gesichter; die Mannschaft täuschte sich nicht über die weißen Wolken ihres Kapitäns. Vom Mastkorbe herab war Brandung so ziemlich nach allen Richtungen der Windrose verkündet worden. — Die Thatsache, daß nun doch ein gelernter Steuermann, der die Fahrt schon einmal gemacht, am Rade stehe, war eine nicht zu unterschätzende Beruhigung beim Anblick der langsam emporsteigenden, gischtumsprühten Klippen, auf welche die „Najade" mit der vollen Gewalt des Sturmes zuschoß. Daß ein Steuermann die Reise als gemeiner Matrose mache, noch obendrein unter Kapitän Helmbold, schien freilich verdächtig; indeß, so zweifelhaft sein bürgerlicher Charakter im Licht dieser Thatsache auch erscheinen mochte, — die kurzen, klaren Befehle, welche bald jeden Einzelnen an seine Pflicht riefen und durch die Pünktlichkeit, die Genauigkeit, den willenlosen Gehorsam, den sie von Einem wie von Allen forderten, die verloren gegangene Disciplin mit einem Schlage auferstehen machten, bewiesen, daß Steffen Werner gelernt hatte ein Schiff durch Sturm und Brandung zu steuern. Wer fragte in diesem Augenblick der Verzweiflung danach, ob er seine Studien auf einer Rettungsstation oder an Bord eines Kapers gemacht? —

Helmbold begab sich in die Kajüte zu den Passagieren, um für den Rest der Nacht Passagier zu sein, wie sie. In dem rothseidenen Salon, den der alte Helmbold so reich, so wohnlich für den einzigen Sohn hatte ausstatten lassen, fand der Kapitän die unglückliche, jammernde Gesellschaft vollzählig beisammen.

Keiner fehlte; sogar die Seekrankheit hatte der Todesangst weichen müssen. Auf jedem rothen Polster lag ein blonder Mädchenkopf neben gerungenen Händen. Frau Herzling saß schluchzend in einem Sessel. Aus ihren Rockfalten lugten, gleichfalls schluchzend, Wilhelm und Wilhelminens Lockenköpfe hervor, wie Küchlein unter den Flügelfedern einer Henne. Nur Fritzchen weinte nicht; er hatte den besten Trost, eine Bonbondüte in der Hand, und wunderte sich mit offenem Munde, daß seinen Schwestern das „hübsche Schaukeln" so gar nicht gefallen wollte. —

Annie saß stumm und dachte wehmüthig, daß sie ihre Mutter, ihren Bruder, zu welchen sie heimkehrte, vielleicht nie wiedersehen würde.

Der alte Professor war der Aufgeregteste von Allen. Seine Frau hielt sein graues Haupt in beiden Armen und murmelte mit dem Ausdruck der Verklärung in ihrem engelschönen Gesicht leise Liebesworte und Gebete.

Die graue Amerikanerin ging, den aufgeblasenen Schwimmgürtel um die Taille, mit langen, raschen Schritten in der Kajütte auf und nieder. Ihr Landsmann fluchte auf Deutschland im Allgemeinen und deutsche Schiffskapitäne im Besonderen. Letzteres war Redefigur: er meinte ganz speziell den deutschen Schiffskapitän Karl Helmbold. —

Und über diese Jammerscenen breiteten die schaukelnden Lampen an der Kajüttendecke ihr flackerndes Licht; die Läden waren geschlossen, die rothen Vorhänge herabgezogen; man wollte nicht hören, nicht sehen, was doch nicht auszuschließen war, das Rollen des Donners, das Rauschen der Wellen, das Sturmesheulen und nun auch das Zischen und Kochen der Brandung, das sich nicht länger überhören ließ.

Auch Gerta vernahm es in ihrer kleinen Kajütte und stieg langsam auf das Deck. Ob der Sturm ihr auch den Athem zu rauben drohte, sie hielt, fest an das Tauwerk geklammert, sein Toben und Wüthen aus. Furcht kannte sie nicht; was hätte sie auch zu verlieren gehabt? — Sie sah zu beiden Seiten des Schiffes den Gischt der Brandung aufspritzen, aber durch Sturm und Brandung und Donnerrollen klang Stephan Czernutzkys Stimme, fest und unerschüttert. Wie elektrisirt folgte die Mannschaft seinen sachgemäßen Befehlen. Wer irgend Seemannsblut in den Adern fühlte, sah mit freudiger Genugthuung, wie scharf das Bugspriet der „Najade" die Mitte der engen Durchfahrten hielt: wie stolz ihr Kiel die Brandung rechts, die Brandung links vermeidend, durch das Klippengewirr hinschoß. — Das Vertrauen war wieder da, mit ihm Disciplin, Thatkraft, Leben. — Gerta verstand ohne Frage, was vorgegangen. Von Seiten ihres Gatten konnte sie nichts mehr in Erstaunen setzen.

Langsam, vorsichtig sich anklammernd gelangte sie über das Deck in die Nähe des Steuerrades. Stephan bemerkte sie nicht; seine ganze Aufmerksamkeit war der See zugewandt. Sie hatte also Muße sein Gesicht zu betrachten. Fast so weiß wie der Schaum der Brandung schimmerte es durch die herabsinkende Nacht zu ihr herüber. Wie unendlich verschieden von den eifrigen, erhitzten Gesichtern der beiden Matrosen am Rade. Nicht Aufregung, nicht Hast, nicht Sorge lag darauf. Kein armer, schwacher Mensch im Kampfe mit den empörten Elementen, — er schien eine Gottheit, dem Sturm und Wellen gehorchen müssen, — hellenische Gottheit; sein Antlitz zeigte in dieser Sturmnacht dieselbe klassische Ruhe, welche am Hochzeitsabend die junge Frau geblendet, bethört, daß sie ihm in die Fremde, in ein zweifelhaftes Schicksal gefolgt war.

Gerta dachte, daß er sehr, sehr schön sei — leider! — Sie liebte schöne Männer nicht; — dachte daß er ihrem ersten abenteuerlichen Ideal entsprach und daß es ein Unglück sei, einem Ideal in Fleisch und Blut zu begegnen. Würde sie doch der bürgerlich alltäglichste Gatte glücklicher gemacht haben, als jenes chamäleonartig schillernde, ewig unlösbare Räthsel!

Durch eine Ideenverbindung, wie sie bei Frauen, — in deren Natur sich die Hausmütterlichkeit nie ganz ersticken läßt, — nicht eben selten ist, fiel ihr dabei ein, daß sein verantwortliches Amt ihn noch stundenlang an diesen Posten fesseln könne und daß er durstig sein werde.

Vorsichtig wie sie gekommen, glitt sie über das Deck zurück in die Küche gebot den Schiffjungen „ihrem Vetter" einen Trunk zu bringen.

Der Abenteurer, dem die Zunge am Gaumen klebte, nahm dankbar, fast gierig die ersehnte Erquickung entgegen; er ahnte nicht daß seine junge Frau sie ihm gesandt. —

Gegen Morgen legte sich der Sturm; die Klippen traten zurück; die Gefahr war vorüber. Stephan Czernutzkyi, der nun vierzehn Stunden am Steuerrade gestanden hatte, übergab dem wieder nüchtern gewordenen Jan Hagen, der beschämt herbeischlich seinen Platz und suchte seine Koje auf.

In dem Maße, wie der Sturm nachließ, waren auch die Passagiere ruhiger geworden und als erst die aufgehende Sonne die zerrissenen Wolkenmassen der Nacht durchbrach und dem angstvollen Blick eine hochgehende, doch offene See zeigte, da stürzte Alles, was Füße hatte, auf's Deck, die herrliche Seeluft einathmend und mit lauten Jubel das neu geschenkte Leben begrüßend. Zwanzig Stimmen riefen den Retter, den Helden der Nacht; zwanzig Vorschläge ihn zu belohnen wurden laut.

Gerta hatte unter den Passagieren gestanden; unbemerkt entfernte sie sich und stieg zu Stephans Koje hinab. Es war zum erstenmal, daß sie ihn dort aufsuchte und zögernd hemmte sie auf der letzten Treppenstufe ihren Schritt; indeß sie allein von Allen an Bord hatte ein Recht zu diesem Besuch; — entschlossen pochte sie an seine Thür.

Stephan lag noch in den durchnäßten Kleidern der Nacht schlummernd auf seiner Hängematte. Bei ihrem Eintritt erhob er das Haupt ein wenig und sah sie mit halbgeöffneten Augen ruhig fragend an. Ihr Erscheinen schien ihn nicht im Mindesten in Erstaunen zu setzen.

Gerta blieb schüchtern und verlegen auf der Schwelle stehen. Was suchte sie hier? Ein ebenso räthselhafter wie unwiderstehlicher Drang ihres Herzens hatte sie herabgetrieben, diesem Mann zu sagen — — nun sie ihm gegenüber stand, wußte sie selbst nicht, was?

„Verzeihen Sie, stammelte sie doch endlich. „Sie haben in dieser schrecklichen Nacht durch Ihren Muth und Ihre Geschicklichkeit das schon verloren gegebene Schiff gerettet und dadurch so viele glückliche Menschen dem Leben erhalten. — — Dies Bewußtsein muß Sie unaussprechlich glücklich machen, Stephan — — Alle an Bord segnen Sie, — ich stand unter den Passagieren, ich hörte ihre eifrigen Berathungen über die beste Art sich Ihnen erkenntlich zu erweisen. Jeder Einzelne bot sein Scherflein nach Umständen und Vermögen — Stephan! — ich habe nichts Ihnen als Andenken an die Gefahren dieser Nacht zu geben — — doch wollte ich die Erste sein, Ihnen zu danken, — herzlich, innig, — zu danken — —" (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am Sonnabend d. 17. d. M. Juni soll das Anfahren der Baumaterialien, Steine und Sand zu einer neuen Mauer an dem Kirchhofe zu Istrup, so auch die Maurerarbeit im einzelnen oder im ganzen an den Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmer wollen sich am benannten Tage, Nachmittags drei Uhr in der Wohnung des Gastwirth Mische zu Istrup einfinden.

Istrup, d. 9. Juni 1876.

Die Orts-Vorsteher.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora.

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Ein junges

Mädchen

für Haushalt und Wirthschaft wird auf sofort gesucht

Nachtigall bei Lage.

Gesucht zu Johannis oder 1. Juli wird eine erfahrene

Mamsell

für Küche und Molkenwesen eines größeren städtischen Haushalts. Off. unt. A. B. bef. die Exp. d. Bl.

Ein Schuhmachergesell

findet dauernde Beschäftigung bei

Fr. Herbrechtsmeier in Detmold,

Lehmsteinmacher

zur Fabrication von 1 Million Lehmsteine erhalten bei mir sofort Arbeit.

Ziegelei bei Einbeck

Station Salzderhelden, Hannov. Südbahn.

Lentze.

Das **Landesmissionsfest** wird am Mittwoch den 21. Juni zu Lemgo gefeiert werden, Vormittags 10 Uhr in der St. Marienkirche, Nachmittags 2½ Uhr in der St. Johannkirche. Am Vormittag werden die Herren Pastor Theopold aus Salzuflen und Borbein aus Blotho predigen, am Nachmittag ein Missionar.

Die Herren Prediger werden ersucht, ihren Gemeinden Sonntags zuvor die Feier bekannt zu machen.

Der Missionsvorstand.

Anmeldungen zur Betheiligung bei dem Mittagsmahle am Tage des Landesmissionsfestes erbittet bis zum 19. Juni

Wülker in Lemgo.

Am nächsten Donnerstag, den 15. Juni, feiert die Rettungsanstalt Grünau ihr fünfundzwanzigstes Jahresfest. Der Gottesdienst beginnt in der Kirche zu Schötmar Vormittags 10 Uhr. Am Nachmittag: Feier in der Anstalt. Festredner: die Herren Pastor Siebold und Pastor Meier aus Schildesche, und Pastor Schneider aus Lippspringe. Zur Theilnahme ladet freundlich ein im Namen des Vorstandes

F. Priester.

Schötmar, 8. Juni 1876.

Verloren!

Am Sonntag Nachmittag ist auf dem Wege von der Langenstraße über den Schloßplatz und den Doctorweg nach Klüt eine fertige Perlkante verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten sie gegen Belohnung abzugeben bei C. W. Jönßen a. d. Allee 135.

Frische

Matjes Häringe

sehr schön bei E. Steller.

Schaafscheeren

englisches Fabrikat, unter Garantie zu haben bei **F. W. Weecke** in Horn.

Ein gut erhaltenes

Sopha

steht preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (1096)

Sulinger Doppelstahl-Sensen

von J. H. Denker, empfiehlt unter Garantie **F. W. Weecke,** Horn.

Heinrich Heine's

Sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 36 Lieferungen à 50 Pf.

Tausende von Literaturfreunden sind nur durch den enorm hohen Preis der bisher erschienenen Ausgaben abgehalten worden, den Heine anzuschaffen.

Lieferung 1 der neuen billigen Volksausgabe ist bereits erschienen und vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold und Lemgo.

Todesanzeige.

Detmold. Am Sonnabend Abend 9½ Uhr starb nach 14tägigen Leiden unsere geliebte Mutter u. Schwiegermutter die Wittwe

Beerensmeier

im Alter von 63 Jahren, welches wir Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag 6 Uhr Abends statt.

Statt jeder besondern Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden theilen wir hierdurch mit, daß unser lieber Mann und Bruder, der Wegebaumeister

Heinrich Arcularius

nach heftigen Nervenkrämpfen am 11. Juni durch einen sanften Tod von seinen Leiden erlöst worden.

Luise Arcularius.
geb. Rohdewald.
Emma Arcularius.

Die Beerdigung findet am 14. Juni Vormittags 10 Uhr in Brake statt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meye'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 136. Dienstag, 13. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 12 des Reichsgesetzblattes, ausgegeben am 11. Mai, enthält:

(Nr. 1133.) Gesetz, betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen. Vom 25. Februar 1876.

Nr. 13 des Reichsgesetzblattes, ausgegeben am 9. Juni, enthält:

(Nr. 1134.) Erlaß, betreffend das oberste Militärgericht für Marinesachen. Vom 23. Mai 1876.

(Nr. 1135.) Bekanntmachung, betreffend die Erweiterung von Festungsanlagen. Vom 7. Juni 1876.

Bekanntmachung.

In dem Formular-Magazin für Militair- und Civilbehörden zu Berlin ist ein Handbuch für den Geschäftsverkehr der Civilbehörden in Militair-Angelegenheiten, welches eine systematische Zusammenstellung aller jetzt in Geltung stehenden Gesetze und Bestimmungen über Naturalleistungen, Quartierleistungen, Kriegsleistungen, Marschgeld, Haftsachen, Gestellung von Boten und Wegweisern, Steuerangelegenheiten und über das Ersatzwesen enthält, im Preise von 2 ℳ erschienen.

Diejenigen Behörden, welche ein Exemplar des Handbuchs zu erhalten wünschen, haben unter Einsendung des Preises in 14 Tagen Anzeige zu machen, damit die Gesammt-Bestellung von hier erfolgen kann.

Nach der Effectuirung der Bestellung wird das Handbuch den betreffenden Behörden von hier aus zugestellt werden.

Detmold, den 8. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Oeffentliche Sitzung

der städtischen Behörden
am Mittwoch, den 14. Juni, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:
Etatsachen (Fortsetzung.)

Detmold, 12. Juni 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 133 und 135 des diesjährigen Regierungsblatts abgedruckte Bekanntmachung der Reichsschulden-Verwaltung vom 18. v. M., den Umtausch beschädigter oder unbrauchbar gewordener Reichskassenscheine (zu 5 ℳ, 20 ℳ u. 50 ℳ) betr., werden im Auftrage Fürstlicher Regierung alle öffentlichen Kassen hiesigen Landes ersucht, die ihnen bei Zahlungen angebotenen beschädigten oder unbrauchbar gewordenen (einschl. der geklebten und der beschmutzten) Reichskassenscheine, deren Umtauschfähigkeit zweifellos ist, anzunehmen aber nicht wieder auszugeben, sondern an die Landkasse im Abrechnungswege oder gegen baaren Ersatz abzuliefern.

Detmold, den 12. Juni 1876.

Fürstliche Landkasse.
Dr. Hasse.

Steckbrief.

Der Füsilier Friedrich Wilhelm Vogt der diesseitigen 9. Compagnie, aus Bechterdissen Amt Oerlinghausen gebürtigt, hat sich am 11. d. Mts. früh abermals von hier entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein, sodaß der Verdacht der Desertion gegen denselben vorliegt.

Alle Behörden werden hierdurch dienstergebenst ersucht, auf den p. Vogt zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, an die nächste Militairbehörde abzuliefern und dem unterzeichneten Bataillon Nachricht zukommen zu lassen.

Signalement.

Haare: hellblond,
Stirn: hoch,
Augen: braun,
Nase: gewöhnlich,
Bart: fehlt,
Gesichtsfarbe: weiß
Statur: untersetzt,
Besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidet ist p. Vogt mit Waffenrock, Mütze und Halsbinde 4. Garnitur, Drillichhose 3. Garnitur und kurzen Stiefel.

Detmold, den 12. Juni 1876

Füsilier-Bataillon 6. Westfälischen Infanterie-Regiements Nr. 55.
Der Bataillons-Commandeur
v. Massow.

Bekanntmachung.

Die Untergerichte und Polizeibehörden des Landes werden darauf aufmerksam gemacht, daß für den Erlaß von Steckbriefen und ähnlichen auf Verbrechen oder Vergehen bezüglichen Bekanntmachungen, wenn deren Verbreitung in weiteren Kreisen beabsichtigt wird, das Königlich Preußische Central-Polizei-Blatt sich als geeignetes Organ empfiehlt. Dasselbe nimmt Steckbriefe und Bekanntmachungen einmal unentgeltlich auf, giebt aber Belegblätter nicht ab. Die Adresse ist: an die „Redaction des Königlich Preußischen Polizeiblattes in Berlin."

Bei dem Abonnementspreise von pp. 6 ℳ ist für Bezirke mit ausgedehnterem Geschäftsverkehr das Halten des Blattes zu empfehlen.

Detmold, den 10. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Criminalgericht.
K. Piderit.

Der hiesige Kürschner F. Plessel hat unter Ueberreichung einer Vermögens-Zusammenstellung, welche eine sehr bedeutende Ueberschuldung ergiebt, angezeigt, daß er zur Befriedigung seiner andringenden Gläubiger außer Stande sey, zugleich den letztern zur Abwendung des Concurses einen Nachlaßvergleich von 20 pct. ihrer Forderungen mit Angabe der Sicherheitsbestellung dafür angeboten.

Die Gläubiger des pp. Plessel werden demnach aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben in dem dazu auf

Freitag den 30. d. M. Juni
10 Uhr Morgens

auf hiesiger Gerichtsstube anberaumten Termine bei Verlust derselben anzumelden und klar zu stellen, auch sich über den angebotenen Nachlaßvergleich so gewiß zu erklären, als sie widrigenfalls dem Mehrheitsbeschlusse zustimmend erachtet werden.

Dem Gemeinschuldner ist bis auf weiteres jegliche Verfügung über sein Vermögen bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt.

Das demnächstige Ausschließungsdecret wird nur durch Anschlag bekannt gemacht.

Horn, den 1. Juni 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 11. Juni. Die friedliche Situation hat sich jetzt in jeder Beziehung consolidirt und das Dreikaiserbündniß ist noch einmal aus allen Anfechtungen siegreich hervorgegangen. Einmal ist dies der Friedensliebe Rußlands zu danken, daß Fürst Gortschakow überhaupt jemals Pläne im Sinne gehabt haben sollte, wie sie ihm das angeblich Ignatiev'sche Theilungsproject zuschreibt, ist mehr als unwahrscheinlich. Das Hauptverdienst an den Scheitern der englischen Intrigue trägt indessen Oesterreich. Indem es von Anfang an alle Verlockungen zurückwies und am Dreikaiserbündniß festhalten zu wollen erklärte, erwies sich die von Disraeli angestellte Rechnung als falsch. — Vielfach wird die Eventualität erörtert, daß dem Präsidenten Delbrück die Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge übertragen werden soll. In unterrichteten Kreisen hält man diese Nachricht für nicht sehr glaubwürdig; sie steht jedenfalls mit der Erklärung des Herrn Delbrück sich für jetzt ganz von allen Arbeiten zurückziehen zu wollen, in Widerspruch. Wenn man übrigens an diese Frage auch Untersuchungen knüpft, ob bei diesen Verhandlungen die bisherige Handelspolitik weiter verfolgt oder eine neue Bahn eingeschlagen werden soll, so ist nicht recht einzusehen, was dies mit der vorliegenden rein personalen Frage zu thun haben soll. — Bisher betrug das Maximum an gemünzten oder ungemünzten Silber, dessen Beförderung nach Großbrittanien die deutsche Postverwaltung übernahm, 100,000 Fr. oder 80,000 M. Jetzt sind die Postämter angewiesen, eine solche Beförderung über Belgien bis zur Höhe von 250,000 Fr. oder 200,000 M. entrichten zu lassen. — Die Transitgebühr für telegraphische Depeschen zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen einerseits und Gibraltar via Spanien andererseits über Deutschland ist für die einfache Depesche von der deutschen Reichspost- und Telegraphendirection auf $2^1/_2$ Fr. festgesetzt, und werden die Abrechnungen zwischen den betheiligten Staaten auf Grund dieses Gebührengesetzes erfolgen. Es ist vielfach vorgekommen, daß die Amtsvorsteher in der Veröffentlichung der ihnen durch Requisition bewiesenen Aufgebote höchst säumig verfahren sind und auch nicht nach Ablauf der Publicationsfrist das Aufgebot an die Standesbeamten zurückgesandt haben. Es soll deshalb durch die Amtsblätter auf die Unzuträglichkeiten einer solchen Handlungsweise aufmerksam gemacht werden. Ein hiesiges Blatt läßt den Fürsten Bismarck demnächst auf seine Lauenburgischen Güter zurückgehen. Hiervon ist nur so viel wahr, daß der Reichskanzler den Kaiser schwerlich nach Ems begleiten wird, wie denn überhaupt von einer neuen Kanzlerconferenz keine Rede mehr ist. Im Uebrigen ist von den Absichten des Fürsten Bismarck noch nichts bekannt, seine Reise dürfte wahrscheinlich von der Gestaltung der politischen Situation abhängen. Denn daß trotz der wiedergekehrten Friedlichkeit die Diplomatie noch lange keine Ferien haben wird, liegt auf der Hand.

Bielefeld, 10. Juni. Der Finanzminister hat in seiner neulich erwähnten Verfügung bezüglich der Einziehung der außer Cours gesetzten Münzen das weitgehendste Entgegenkommen gegen die Wünsche des Publikums gezeigt. Nach einer amtlichen Bekanntmachung im Amtsblatt der Regierung zu Liegnitz hat der Finanzminister die preußischen Einlösungskassen angewiesen, sich dem umfangreichen Einlösungsgeschäfte unter voller Anstrengung ihres Personals und im Nothfalle über die gewöhnlichen Kassenstunden hinaus mit größtem Entgegenkommen zu unterziehen. Betreffs der Herkunft und Beschaffenheit der einzulösenden Münzen hat er nachträglich bestimmt, daß alle deutschen Scheidemünzen à $^1/_{60}$, $^1/_{30}$, $^1/_{15}$ und $^1/_{12}$ Thaler von den preußischen Einlösungskassen anzunehmen sind, auch Geldstücke, welche durch den gewöhnlichen Umlauf abgegriffen oder abgeschliffen sind, nicht zurückgewiesen werden dürfen, wenn bei genauer Prüfung noch irgendwie erkannt werden kann, daß sie zu den deutschen Münzen der einzulösenden Art gehören, und daß unerhebliche Beschädigungen der Münzen, selbst dann, wenn sie anscheinend nicht blos durch den gewöhnlichen Umlauf entstanden sind, als Hindernisse des Umtausches nicht angesehen werden sollen. Die Verpflichtung zur Annahme findet somit nur auf nicht deutsche, namentlich polnische Münzen, sowie auf durchlöcherte und sonst absichtlich im Gewicht verringerte und verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Bielefeld, 12. Juni. Das in den Pfingsttagen gefeierte 2. westfälische Musikfest hat, wie mit dem jetzt beendeten Rechnungsabschluß festgestellt ist, eine Gesammteinnahme von 5313 Mark ergeben. Da die etatsmäßigen Ausgaben auf 6100 Mark festgesetzt waren, so dürfte sich ein Deficit von circa 1000 Mark herausstellen. Die vor dem Feste für ein etwaiges Deficit gebotene Garantie wird also nur bis zur Hälfte der garantirten Summe in Anspruch genommen. — Heute Abend findet eine Comiteesitzung statt, in der das Resultat sowie die Höhe der durch die Deficit-Liste zu deckenden Summe genau festgestellt werden wird. (W. Ztg.)

Köln, 11. Juni. Der Köln. Volksz. zufolge wurde gestern dem Hrn. Erzbischof Melchers die Aufforderung zugestellt, am 28. d. M. vor dem „Königl. Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheit" in Berlin zu erscheinen.

Detmold, 13. Juni. Der Vaterländische Frauenverein, der stets die größte Opferwilligkeit an den Tag legt, wenn es gilt Thränen zu trocknen und Noth zu lindern hat auch der unglücklichen Abgebrannten in Driburg gedacht und heute die Summe von 50 Mark für dieselben überwiesen.

Salzuflen. Heute beginnt unsere Kinder-Heilanstalt ihr diesjähriges erstes Liebeswerk und gewiß wird es manchem Leser dieses Blattes lieb sein, etwas Näheres über diese Anstalt zu hören.

Die Anstaltsgebäude liegen an einem der schönsten Punkte in nächster Umgebung der Stadt und gewähren eine herrliche Fernsicht. Wie ein Garten Gottes breitet sich nach Osten, Süden und Westen der größte Theil unsers Landes und der der Grafschaft Ravensberg aus, umsäumt vom Teutoburger Walde; nach Norden hin öffnet sich das anmuthige Salzethal. Ja wahrlich, manches krank angekommene Kind wird nach kurzer Zeit seines Hierseins ausrufen: Dort hinaus liegt meine Heimath! O, wie würden meine Aeltern sich freuen, wüßten sie, wie wohl mir jetzt ist.

Eine freundliche Anstalt ist sie in ihrem äußern Styl und in ihrer innern Einrichtung. Das nun bald vollendete Wirthschaftsgebäude enthält ein Erdgeschoß Keller und Küche, im ersten Stockwerke Speisesaal und Wohnräume für die Diakonissen und die Vorsteherin; im zweiten Stockwerke sind 4 Isolirzimmer für kranke oder einer besondern Behandlung bedürfenden Kinder. Zu beiden Seiten des Hauptgebäudes sind die beiden geräumigen Baracken. Auf Pfeilern erbaut stehen dieselben ganz frei und sind wegen der vorzüglichen Ventilation ausgezeichnete Schlafräume. In den Schlafsälen herrscht die größte Sauberkeit und wol wenige der aufzunehmenden Kinder haben daheim eine so gesunde und freundliche Ruhestätte.

Viel Mühe, Arbeit und Geld aber hat der Bau und die innere Einrichtung der Anstalt erfordert. 40000 *M.* betragen die Kosten des Baues und 10000 *M.* die der innern Einrichtung. Außerdem ist ein bedeutender Zuschuß beizusteuern zu der Unterhaltung, da außer von Kindern wohlhabender Eltern für jedes Kind ein Kostgeld von nur 30 *M.* verlangt wird; oftmals aber auch diese Summe nicht gezahlt werden kann. Mit 30 *M.* werden kaum die Ausgaben für Nahrung, Bad und Arznei gedeckt.

Wie groß aber die Noth der an Scropheln erkrankter Kinder in unserm Lande und den benachbarten preußischen Landestheilen ist, ist daraus zu ersehen, daß schon c. 100 Kinder angemeldet sind. 50 beginnen heute ihre Badekur. Möchten sie nach 28 Tagen, sämmtlich geheilt ihren Aeltern zurückgegeben werden können!

Viel, sehr viel Arbeit machen die kranken Kleinen den Pflegerinnen; Darum: Hut ab! vor der uneigennützigen Pflege der Diakonissen; ehrende Anerkennung den Damen, die so fleißig die Hände gerührt, um die nöthige Kleidung zu beschaffen! — Der dem Wohle der leidenden Menschheit gewidmeten Anstalt aber wünschen wir eine stete erfolgreiche Wirksamkeit!

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Danken?“ wiederholte er träumerisch. „Mir! — Gerta, ist Ihnen Ihr armseliges Leben trotz Allem so lieb?“

„Nicht in dem Maße, wie das der blühenden, sorglosen Kinder droben. Könnten Sie die strahlendglücklichen Gesichter sehen, die Dankgebete hören! — — Kommen Sie auf das Deck. Erst in dem allgemeinen Jubel, der warmen Erkenntlichkeit Aller werden Sie den Werth Ihrer That erkennen.“

Stephan schloß ermüdet die Augen. „Glauben Sie“ fragte er mit unterdrücktem Gähnen, „daß diese Menschen wirklich die Absicht haben mich für den unbedeutenden Dienst zu belohnen, den ich ihnen fast absichtslos erwiesen habe?“

Es ist ihr sehnlichster Wunsch, Stephan.“

„Wohlan! — so bitten Sie dieselben mich eine Stunde schlafen zu lassen.“

Sein Haupt sank zurück und wirklich schlief er schon wieder jenen tiefen, traumlosen Kinderschlaf, den Gerta damals im Coupé an ihm beobachtet.

Die junge Frau entfernte sich verletzt. „Wenn die Amerikanerin an meiner Stelle gewesen wäre, er hätte sie nimmer mit diesem unhöflichen Bescheid entlassen,“ dachte sie und ward in dieser Annahme noch bestärkt, als zwei Stunden später Czernutzkyi, ganz Leben und Bewegung, die Danksagungen der Passagiere entgegennahm und mit warmer Herzlichkeit Miß Annies dargebotene Hand ergriff.

Freilich, er kam auch zu ihr, die zürnend abseits stand, kam demüthiger als je und versuchte ihre Hand zu ergreifen. —

„Verzeihen Sie, Gerta! Sie waren so gütig gegen mich und ich — lohnte Ihnen mit Unhöflichkeit — — aber wenn Sie wüßten, wie zum Tode erschöpft ich mich fühlte —“

Sie unterbrach ihn. „Diese Lektion hätten Sie mir schenken dürfen mein Herr,“ sagte sie ihm ihre Hand entziehend rasch und bitter. „Ich begreife vollkommen, welche Taktlosigkeit es war Sie in Ihrer Erschöpfung zu belästigen —“

„Gerta“ —

Sie wandte ihm ungeduldig den Rücken und verschloß sich in ihrer Kajüte.

XI.

Acht Tage später warf die Najade im Hafen von New-York Anker. Gerta verließ mit geheimen Zagen das Schiff, ihr Verhältniß zu dem Ungarn hatte sich in solcher Weise zugespitzt, daß ein einträchtiges Beisammenwohnen für die Zukunft kaum möglich schien.

Als Czernutzkyi seine junge Frau in die Wohnung führte, welche er für sie gemiethet hatte, — sie lag in einem schönen Hause aber im vierten Stock und nach dem Hofe zu, — eilte auf dem eleganten Hausflur der ersten Etage Annie Winter ihnen entgegen.

Sind Sie es, Mr. Werner? Und Sie werden in diesem Hause wohnen? — welch glücklicher Zufall! — Ich habe meinem Bruder schon so viel von ihrer Umsicht, Ihrer Geschicklichkeit erzählt und vor Allem, daß ohne Ihr rechtzeitiges Eingreifen seine arme Schwester jetzt auf dem Meeresgrund läge. Arthur fühlt sich Ihnen zu tiefem Dank verpflichtet, — aber was die Stelle betrifft, von welcher ich Ihnen sprach, — da macht er Schwierigkeiten. Doch fürchten Sie nur nichts, Mr. Werner! Geschäftsleute sind so umständlich, wenn es sich um einen Platz auf ihrem Comtoir handelt. Kommen Sie herein; ich bin überzeugt, mein Bruder und Sie werden bei der ersten Begegnung Freunde werden.“

Jetzt erst bemerkte die freundliche Sprecherin Gerta, welche wieder die Tracht ihres Geschlechts angenommen hatte, Sie verstummte überrascht.

„Erlauben Sie mir, Ihnen meine Frau vorzustellen, Miß Winter,“ beantwortete Czernutzkyi lächelnd ihre stumme Frage.

Ein heißes Roth überflog die Züge des jungen Mädchens, aber mit der dem amerikanischen Volke eigenen Selbstbeherrschung faßte sie sich rasch.

„Ah! der blonde Konrad, welchen Sie an Bord eifersüchtig verborgen hielten! Wenn ich mir nicht stets gedacht habe, daß ein unartiger Junge von Vetter nicht in dem Maße Ihre Gedanken in Anspruch nehmen konnte — — Also Mrs. Werner! Seien Sie willkommen und lassen Sie uns Freunde sein, da die Gunst des Zufalls uns so glücklich zusammenführt.“

Sie streckte der jungen Frau herzlich ihre Hand entgegen; Gerta machte es möglich dieselbe unter einer steifen Verbeugung zu übersehen. — Sie glaubte nicht an den „glücklichen Zufall.“

„Da kommt ja mein Bruder,“ fuhr Annie lebhaft fort. „Sieh, Arthur, hier ist der Herr, von welchem ich dir sprach; er wird in unserem Hause wohnen. Vergiß nicht, wie viel Dank du ihm um meinetwillen schuldig bist“

Ein eleganter junger Mann trat herzu und ließ seine grauen, schläfrigen Augen prüfend über die Gruppe gleiten, bis sie aufstrahlend an Gertas Erscheinung haften blieben.

„Fürchte nicht, Annie, daß ich das jemals vergessen könnte,“ erwiderte er jetzt lebhaft. „Ich sage Ihnen meinen aufrichtigsten Dank, Mr. Werner — das ist ja wohl Ihr Name? — Rechnen Sie auf mich in allen Stücken, wo Rath oder That Ihnen von Nutzen sein kann. — Was eine Stellung in meinem eigenen Geschäfte betrifft, so wird sich das leider nicht sofort bemerkstelligen lassen. Später vielleicht — — doch, — wollen Sie mich nicht Ihrer Frau Gemahlin vorstellen? Er hatte keinen Blick seiner leidenschaftlich schimmernden Augen von ihrem Antlitz verwandt.

Gerta hielt den Blick ohne Erröthen, ohne Verlegenheit aus. War sie doch seit Jahren gewohnt die Augen der Männerwelt in staunender Bewunderung auf sich zu sehen! Aber auf Czernutzkyis Stirn rief die Zuvorkommenheit des jungen Winter eine düstere Wolke hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkauf
in der Oberförsterei Altenbeken.

Sonnabend, den 17. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

kommen im Gasthause der Wittwe Daum zu Altenbeken folgende Hölzer zum öffentlichen Verkaufe:

I. aus Unterforst **Kempen**, Forstort Saage u. Brandheide,
- ca. 128 Raummeter Fichten-Nutzholz II. Kl.
- „ 826 „ „ Knüppel
- „ 306 „ „ Reiser I. Kl. } 4 bis 6 Meter lang
- „ 400 Fichten-Stangen III., IV. u. V. Kl.
- „ 3000 „ „ VI., VII. u. VIII. Kl.
- „ 67 Raummeter Buchen-Brennholz.

II. aus Unterforst **Bollerborn**, Forstort Köhlerberg,
- ca. 42 Raummeter Fichten-Nutzholz II. Kl.
- „ 279 „ „ Knüppel
- „ 217 „ „ Reiser I. Kl. } 4 bis 6 Meter lang.

Die Schläge sind ca. ½ Meile vom Bahnhofe Altenbeken entfernt.
Das Ausgebot erfolgt meist in großen, für Händler passenden Loosen.
Vom Kaufpreise müssen auf Verlangen 15% im Termine angezahlt werden.

Durbeke, den 10. Juni 1876.

Der Königliche Oberförster.
Huber.

Einem verehrlichen Publikum zeige ergebenst an, daß ich in meinem neuerbauten an der Chaussee gelegenen Hause in Verlebeck eine

Bade-Anstalt

gegründet und dieselbe heute eröffnet habe. Es werden darin warme Bäder wie auch Douche-Bäder verabreicht; ich empfehle dieselben einer fleißigen Benutzung. Auch sind mehrere möblirte Zimmer mit schöner Aussicht auf die herrliche Umgegend und zum Sommeraufenthalt besonders geeignet, zu vermiethen, wie ich auch eingerichtet bin zugleich ganze Beköstigung unter Zusicherung reeller und guter Bedienung zu verabreichen.

Verlebeck, d. 2. Juni 1876. **W. Krugmeier.**

Neunte grosse Pferde-Verloosung
zu Hannover.
Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mk.,

60 edle Reit- u. Wagenpferde u. sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit
in Hannover.

Lehmsteinmacher

zur Fabrication von 1 Million Lehmsteinen erhalten bei mir sofort Arbeit.

Ziegelei bei Einbeck
Station Salzderhelden, Hannov. Südbahn.
Lenze.

Ein junges

Mädchen

für Haushalt und Wirthschaft wird auf sofort gesucht

Nachtigall bei Lage.

Ein Schuhmachergesell

findet dauernde Beschäftigung bei

Fr. Herbrechtsmeier in Detmold.

Gesucht wird von einer auswärtigen Familie ein junges Mädchen, zur Verrichtung leichterer Hausarbeiten.

Nähere Auskunft in der Expedt. d. Bl. unter Nr. 1098.

Für die Abgebrannten in Driburg gingen ferner ein: Schulkinder in Voßheide 3 M., K. L. in D. — 50 ₰., N. N. 2 M., C. B. 3 M., N. N. 3 M., Frl. K. 3 M.

Während der Sommermonate

Bier auf Eis.

Jeden Morgen frischer Anstich.

Radical-Mittel

gegen den Kater.

An mehreren Abenden sind noch meine beiden Kegelbahnen an Gesellschaften zu vermiethen.

Neue Kegel und neue Kugeln.

J. H. Cöster
im Neuenkruge.

Ein geprüfter Heizer,

mit besten Zeugnissen versehen, wird für eine kleine Locomobile gesucht, von

B. Schiff, Lage.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von N. N. 1 Hut Zucker und 25 ₰ Pflaumen. Von Hrn. H. Koch in Salzuflen ein Beutel mit Reis. L. Menke.

Detmold, den 9. Juni 1876.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die
Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Statt besonderer Anzeige.

Heute erfreuten wir uns der glücklichen Geburt eines kräftigen Töchterchens.

Lemgo, 12. Juni 1876.

Justiz-Bürgermeister C. Pothmann und Frau.

Danksagung.

Wir fühlen uns veranlaßt, für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme bei dem uns betroffenen Unglück unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Ellernkrug, 13. Juni 1876.

S. Sültemeyer u. Frau.

Todesanzeige.

Heute Nachmittag entschlief sanft nach kurzen Leiden unser lieber Vater und Schwiegervater der Marstallsbediente

Hein. Sültemeier

im Alter von 80 Jahren, welches wir Freunden und Bekannten hierdurch mittheilen.

Detmold, den 12. Juni 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15ten 5 Uhr Nachmittags statt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 137. Mittwoch, 14. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die heute ausgegebene Nr. 9 der Gesetz-Sammlung enthält:

(Nr. 14.) Landtags-Abschied vom 3. Juni 1876.

(Nr. 15.) Gesetz, die Wahl der Landtagsabgeordneten betreffend, vom 3. Juni 1876.

(Nr. 16.) Gesetz, die Zusammensetzung des Landtages und die Ausübung der Rechte desselben betreffend, vom 3. Juni 1876.

Gemachter Anzeige nach ist während des Hermanns-Festes im Deutschen Hause (Leistner) ein größerer Korb mit allerlei Wäsche stehen geblieben. Den Eigenthümer zu ermitteln ist bis jetzt nicht gelungen. Derselbe wird daher hiermit öffentlich aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sich zu melden und die bei uns aufbewahrten Sachen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls zu Gunsten der Armencasse darüber verfügt werden wird.

Detmold, den 12. Juni 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Bekanntmachung.

Postaufträge nach der Schweiz.

In den Schweizerischen Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, St. Gallen (mit Ausnahme der Stadt St. Gallen) und Appenzell Inner Rhoden besteht zur Zeit kein Wechselrecht. Da somit in diesen Theilen des Schweizerischen Gebiets die Aufnahme von Wechselprotesten nicht stattfinden kann, so werden Postaufträge dahin, welche den Vermerk: „zum Protest" oder „sofort zum Protest" tragen, falls die Adressaten die Einlösung der den Postaufträgen beigefügten Wechsel verweigern, seitens der betreffenden Schweizerischen Postanstalten, mit dem Vermerk: „Verweigert, kein Wechselrecht" versehen, ohne Verzug an die Absender zurückgesandt werden.

Berlin W., den 6. Juni 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Lemgo. Die Meerschaumwaarenfabricanten Wilhelm und Georg Rieke haben im hiesigen Orte heute unter der Firma „H. F. Rieke" ein Meerschaumwaarenfabricationsgeschäft errichtet.

Die Handelsgesellschaft ist eine offene und jeder der beiden Theilhaber zu deren Vertretung befugt.

Lemgo, den 10. Juni 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Horn. Nachdem der Colon Brokmann Nr. 81 zu Schlangen seine andringenden Gläubiger befriedigt hat, ist der zum Verkauf seines Colonats und zur Convocation seiner Creditoren auf Mittwoch den 12. k. M. angesetzte Termin wieder aufgehoben.

Horn, den 13. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Salzuflen. Zur Ermittelung des Schuldenzustandes des Böttchers **F. W. Bergmann hierf.** ist die Convocation der Gläubiger desselben verfügt, und Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an die Vermögensmasse auf

Donnerstag 13. Juli, Morg. 10 Uhr

angesetzt, zu welchem die Betheiligten bei Meidung der Nichtberücksichtigung in dem Liquidationsverfahren geladen werden.

Da dem Böttcher Bergmann die Dispositionsbefugniß entzogen ist, so können Forderungen desselben mit befreiender Wirkung nur an das unterzeichnete Gericht bezahlt werden.

Salzuflen, 10. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Bekanntmachung.

Nach Anzeige des Amts Oerlinghausen ist die Lungenseuche nunmehr auch unter dem Rindviehe auf dem von Borries'schen Gute Hovedissen ausgebrochen.

Detmold, den 12. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 13. Juni. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck in diesem Jahre wieder nach Kissingen zu gehen beabsichtigt, bestätigt sich. Sein Sohn Herbert hält sich bereits dort auf. Ueber die Abreise läßt sich heute gleichfalls noch nichts Bestimmtes sagen, doch beweist der Entschluß des Fürsten, daß er die Situation für durchaus beruhigt hält. Die Kreuzzeitung glaubt allerdings, daß in der Reise des österreichischen Botschafters Karolyi nach Paris ein bedeutsames Ereigniß vorliege, in anderen Kreisen ist man indessen der Ansicht, daß diese Reise vor Allem dem Pariser Wettrennen gilt. — Kriegsminister von Kamecke gedenkt sich demnächst auf sein in Pommern belegenes Gut zu begeben. — Minister Falk wird noch das Ende der Landtagssession abwarten und alsdann einen sechswöchentlichen Urlaub antreten. — Wie die Nat. Z. hört, dürfte Geh. Ober. Reg. Rath Juncker von Düsseldorf nach Breslau und nach Cassel, wohin ein anderes Blatt Herrn Juncker bereits geschickt hatte, Oberreg. R. v. Brauchitsch aus Potsdam kommen, diese Meldung dürfte richtig sein. — An die Aufnahme der Herren Hoffmann und von Bülow sind von verschiedenen Seiten staatsrechtliche Deducationen geknüpft, die weit über das Ziel hinausschießen. Allerdings mag das Verhältniß, in welchem beide Minister sowohl zum Reichs- als zum preußischen Ministerium stehen, nicht ganz mit den Lehrsätzen einer constitutionellen Compendiums in Einklang stehen, es handelt sich hier aber um die Befriedigung eines eminent politischen Bedürfnisses, von dem die ganze Zukunft des deutschen Vaterlandes abhängt um die Garantie einer ununterbrochenen Harmonie zwischen Deutschland und Preußen, der deutschen und der preußischen Regierung. Nur damit die Reichsinteressen zu jeder Zeit im preußischen Ministerium eine vollwichtige Vertretung finden, sind beide Herren hineinberufen, als diejenigen, welche unter der Oberleitung des Reichskanzlers die innern und äußern Angelegenheiten Deutschlands führen; sie sind zugleich preußische Minister, wie Fürst Bismarck zugleich preußischer Ministerpräsident ist. — Was übrigens die Stellung eines Ministers ohne Portefeuille betrifft, der zugleich Sitz und Stimme im Ministerium hat, so darf hierbei an das Ministerium Hohenzollern erinnert werden, dem Herr von Auerswald, welchem nur einige politische Dinge, w. z. B. die Preßleitnng untergeordnet waren, angehörte, ohne ein eigenes wirkliches Ressort zu besitzen. — Der Gesammtbetrag der gemeinschaftlichen Soll-Einnahme des Reichs an Zöllen und Verbrauchssteuern, betrug im ersten Quartal d. J. 27,592,555 *M.* wovon 16,167,973 *M.* sofort eingezahlt und das Recht creditirt wurde. Die fälligen Credite des vorigen Quartals betragen 13,829,596 *M.*, die Verwaltungskosten 2,757,932; es waren mithin nach Weglassung von Luxemburg 20,924,263 abzuführen. Bei der Salzsteuer betrug die gemeinschaftliche Einnahme 7,448,117 *M.* wovon aber 5,948,978 *M.* creditirt wurden. Die fälligen Credite beliefen sich auf 8,424,104 *M.* Mit Fortlassung der Luxemburg zukommenden Summe hat also die Reichscasse an Salzsteuer 9,856,544 *M.* zu fordern.

Dortmund, 13. Juni. Eine sehr anerkennenswerthe Verfügung hat nach der Westf. Ztg. der General-Postmeister Stephan in Betreff der Einrichtung des Aufenthaltsraumes für das Publikum, welches an den Postschaltern zu thun hat, kürzlich erlassen. Es ist darin bestimmt worden, daß allgemein der Raum vor den Postschaltern vom Hausflur abgegrenzt sein soll, dergestalt, daß derselbe wie ein Zimmer erscheint, in welchem das Publikum, das oftmals vor frequenten Schaltern warten muß, nicht dem Zugwinde oder etwaigen empfindlichen Witterungseinflüssen ausgesetzt ist. Alle neuen Postlocale, welche eingerichtet werden, sollen unter Berücksichtigung dieser Anordnung gebaut und gemiethete thunlichst in dieser Weise hergerichtet werden; auch sollen die alten Postlokale da, wo es nothwendig erscheint und besonders wo aus der bestehenden Beschaffenheit derselben schon Unzuträglichkeiten für das Publikum erwachsen sind, nach dem Vorbesagten zweckentsprechend baulich geändert werden.

Kissingen, 13. Juni. Fürst Bismarck kommt heute oder morgen früh hier ein. Derselbe hat eine Wohnung in der oberen Saline bestellt. Die vom Könige Ludwig ihm zur Verfügung gestellten Hofequipagen sind schon gestern hier eingetroffen.

Braunschweig, 9. Juni. Noch im Laufe dieses Sommers soll das auf dem Burgberge bei Harzburg errichtete Canossadenkmal, auch Bismarckstein genannt, feierlich eingeweiht werden. Bei dieser Feierlichkeit wird es zur Sprache kommen, ob dem Monumente noch weitere Verzierungen hinzugefügt werden sollen. In dem Comite hegt man den Plan, den imposanten Eindruck, den die Säule auf den Beschauer macht, noch durch entsprechende Errichtung zweier aus Stein oder Eisen herzustellender Colossalfiguren, die gleichmäßig im Reichs- — preußischen und braunschweigischen — Wappen befindlichen wilden Männer darstellend, zu erhöhen. Ob sich diese Idee verwirklichen wird, muß dahin gestellt bleiben, da hierzu wiederum größere Mittel nöthig werden, die durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden müssen.

Hausberge, 12. Juni. Auf dem benachbarten Rothenhof, Herrn Gutsbesitzer Caesar gehörig, wird nach der B. Ztg. nächstens ein selten vorkommendes Jubiläum gefeiert. Am 2. Juli nämlich werden es 50 Jahre, daß Chr. Corvesmeyer auf genanntem Gute eine Stelle eines Hofmeisters übernahm. Der Mann, der schon vor Uebernahme dieses Postens auf dem Gute als Kutscher diente, ist noch sehr rüstig und versieht seinen Dienst mit seltener Pünktlichkeit. Schade, daß solche brave Dienstleute heutzutage nur noch selten gefunden werden.

Breslau, 7. Juni. Die Schleppen an den Damenkleidern sind nicht nur sehr unbequem für das in ihre Nähe kommende Publikum, sie können auch höchst gefährlich für die Trägerinnen werden. Gestern passirte hier eine junge, den höheren Ständen angehörende, vor Kurzem erst vermählte Dame die Ecke der Bischofs- und Albrechtsstraße, die Schleppe ihres Kleides wurde dabei von einem Wagenrade erfaßt, sie stürzte in Folge dessen auf das Pflaster, und das Hinterrad eines schwer beladenen Bierwagens ging ihr dergestalt über den Kopf hinweg, daß der Kopf zerdrückt und das Gehirn bloßgelegt wurde. Die Unglückliche fand auf der Stelle ihren Tod.

Paris, 13. Juni. Die türkische Regierung hat an die Mächte eine Depesche gerichtet, worin sie erklärt, die von der früheren Regierung verheißenen und in der Andrassy'schen Note aufgezählten Reformen ausführen zu wollen.

Algier, 13. Juni. Das deutsche Geschwader, aus fünf Panzerschiffen bestehend, ist gestern in östlicher Richtung in Sicht von Algier vorübergefahren. Der Aviso Pommerania lief in den Hafen ein, um Kohlen an Bord zu nehmen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Ich bin Ihnen für Ihre gute Absicht sehr verbunden," erwiederte er fast rauh. „Was ich that, hätte jeder Andere an meiner Stelle auch gethan. Ich muß Sie daher dringend bitten sich nicht um meinetwillen zu bemühen."

„Mühe! — nein, es ist mir ein Vergnügen Ihnen bei der hier zu Lande etwas schwierigen Sicherung Ihrer Zukunft an die Hand zu gehen. Verheiratheten Männern stellen sich immer die dreifachen Hindernisse entgegen und doch darf Mrs. Werner um keinen Preis nothleiden. — Wie gesagt, ich werde mit meinen Freunden eindringlich über die Angelegenheit reden — später findet sich vielleicht auch ein Posten auf meinem Comptoir —" Sein Auge haftete noch immer an Gerta.

„Ich wiederhole Ihnen, mein Herr," versetzte Stephan ungeduldig, daß ich keinen Gebrauch von Ihrer so gütig gebotenen Hülfe machen kann. Ich bin fest überzeugt Ihren Anforderungen niemals genügen zu können."

„Natürlich werden Sie genügen, natürlich," machte der Amerikaner zerstreut und begann nun auf eigene Faust ein Gespräch mit der jungen Frau da deren Gemahl so gar keine Neigung verrieth ihn mit ihr bekannt zu machen.

Stephan schnitt jedoch kurz und unhöflich die Unterhaltung ab, indem er sich empfahl.

Beinahe hastig führte er seine junge Frau in die neue Wohnung; diese war freilich recht klein, recht ärmlich und dunkel, ganz anders als Gerta sich die Räume ausgemalt hatte, in welchen sie dereinst als Hausfrau schalten sollte.

„Armes Kind, dies ist ein trauriger Aufenthalt für Sie und es schmerzt mich wahrlich Ihnen keine bessere Wohnung bieten zu können," sagte Czernutzkyi diese Gedanken in ihrem Auge lesend. „Mögen die Entbehrungen Ihnen nicht allzu drückend

werden; ich will redlich arbeiten, um wenigstens das Elend von Ihnen fern zu halten"

„Das Elend haben wir wohl kaum zu fürchten," erwiderte sie lächelnd. „Sie müssen wirklich unter einem besonders günstigen Stern geboren sein! Gleich bei Ihrer Ankunft in der neuen Welt, an der Schwelle Ihres Hauses trägt Ihnen ein liebenswürdiger Prinzipal eine Stelle entgegen, — die —"

„Die — ich nicht annehmen werde," ergänzte der Abenteurer finster.

Gerta hob überrascht das Haupt. „Ich verstehe Sie nicht —"

„Ich werde die Stelle nicht annehmen, die dieser liebenswürdige Prinzipal mir gütigst zu bieten geruht," wiederholte er noch finsterer.

Die junge Frau begnügte sich durch ein leichtes Achselzucken ihre völlige Verständnißlosigkeit für die Beweggründe dieser Weigerung auszudrücken. Es war ein Blitzen in ihres Gatten Auge, das jede laute Bemerkung verbot. — Im Grunde war Gerta gar nicht unzufrieden über den Unmuth, den Arthur Winters Artigkeiten bei Stephan hervorriefen. Bewies derselbe ihr doch besser als die heiligsten Schwüre, daß, was immer Stephan Czernutzkyi bewogen haben mochte, die ungeliebte Frau mit sich über das Weltmeer zu nehmen, jede auf die Wirkungen ihrer Schönheit gegründete Spekulation seinem Plane fern gelegen hatte.

— Die Ueberraschungen dieses Tages waren übrigens noch nicht zu Ende. Gerta hatte kaum ihren Hut abgenommen, als es laut an die Stubenthür pochte und gleich darauf eine kräftige Frau, ein Kind auf dem Arm, zwei größere an den Falten ihres blau gedruckten Kattunkleides nach sich schleifend, rasch und energisch in das Zimmer trat. Gerta musterte verwundert ihr kluges, derbes, echt deutsches Gesicht, daß sie sich dunkel erinnerte schon einmal irgendwo gesehen zu haben.

„Gelt, der Herr kennen mich nicht mehr," begann die Frau gleich nach der ersten Begrüßung eifrig und im reinsten nassauischen Dialekt, „aber ich hab' den Herrn gleich wiedererkannt, wie er da vorhin in's Haus getreten ist und die schöne Frau auch, die ihm damals am Arm gehangen hat. Man vergißt's halt nicht, wie derjenige ausschaut, dem man sein Glück verdankt — — Kennen's mich dann noch immer net?"

„Ach, richtig! ja! du bist Christine Orb," rief Czernutzkyi sich entsinnend. — „Aber wie, um's Himmelswillen! kommst du zu diesem Kinderfegen?" fragte er auf diesen Anhang deutend.

Die Frau lachte. „Droben liegt noch Einer, net sechs Wochen alt. — Ja, wissen's, der Hanjörg geht in Taglohn, am Hafen, — ich weiß net, was sie da schaffen — ein'n Dollar kriegt er vor'n Tag — das is nich viel — und ich würd' auch schaffen, aber ich kann mich in New-York net zurecht finde un auch das dumme Englisch versteh' ich net. Da wart ich dann die Kinder von a paar Nachbarsleut', die den ganz Tag nit daheim sind. Etwas trägt's auch ein."

Stephan lobte ihren praktischen Sinn.

Sie sah sich mit großen erstaunten Augen in dem ärmlichen Zimmer um. „Nach dem vielen Geld, das mir der Herr geschenkt hat," sagte sie unbefangen, „hätt ich ihn für reicher gehalten. — Na, 's macht nix! Sie werden schon vorwärts kommen — und wann ich Ihne was helfen soll, — wissen's, ich hab' Kräft' wie a Mannsbild un b'zahlt haben's mich in voraus für mein ganzes Leben."

„So bereust du also nicht dein Vaterland verlassen zu haben? — Bist du glücklich mit deinem Hanjörg?"

„Jo, dös sain ich! — Der Hanjörg ist ein ordentlicher, fleißiger Mann, da ist nix zu sagen; und wenn mer erscht a Theil Geld z'sammen haben, daß er sich Ackerg'räth un Vieh un a Stück Land kaufen kann un a richtiger Bauer werden, nachher wird's noch besser." —

Das klägliche Weinen eines kleinen Kindes machte dem Besuch ein Ende, indem es die Pflegemutter an ihren Posten rief. — —

Als am andern Morgen mit Tagesgrauen Hanjörg, die kurze Thonpfeife im Munde, aus dem Olymp seines fünften Stockwerks zur Erde und Arbeit niederstieg, hörte er sich bei seinem Namen rufen. Vor ihm stand sein Gönner in Arbeitsblouse und Mütze.

„Hanjörg! — Kann man wo Ihr auf Arbeit seid, noch kräftige Arme brauchen?"

„Sel' wär' schon möglich" meinte dieser seine Mütze zum Gruß rückend. „O ja. Wo mir recht ist, fehlt's an Leuten."

„So nehmt mich mit."

„Hanjörg nahm die Pfeife aus dem Munde, — ein Zeichen seiner höchsten Verwunderung. „Ja — — aber — wir schleppen Fässer auf die Schiffe — und Ballen — sehr schwere Ballen, sag' ich Ihnen —"

„Gut; was weiter?"

„Aber das ist doch keine Arbeit für solch einen Herrn!"

„In Amerika ist Niemand Herr. — Ich will arbeiten! kommt Hanjörg." — — —

Als Gerta einige Stunden später seufzend und ungeschickt sich der ungewohnten Arbeit unterziehen wollte, ihre Wohnung zu reinigen, erschien Christine eilig und eifrig, Wassereimer und Scheuerbürste in der Hand.

„Nichts da, Frau Werner!" rief sie, Gerta ohne Weiteres den Besen fortnehmend. „Glauben Sie ich würde zugeben, daß Herrn Werners Frau schafft, wie Unsereins? — Ich müßte sehr schlecht sein, wenn ich das zugäbe! Eine so kleine Wohnung! Und sie sind nicht von Kindheit auf daran gewöhnt."

Sie hatte noch nicht ausgesprochen, als schon eine kleine Sündfluth den Boden bedeckte. Eine halbe Stunde später war alles aufgeräumt und spiegelblank.

Gerta war es wohl zufrieden von solch unerquicklicher Arbeit erlöst zu sein, aber was nun beginnen? der Tag war noch so endlos lang. Sie setzte sich an's Fenster und betrachtete aufmerksam die Risse in der grauen, einförmigen Mauer des Hinterhauses, welche, wenige Fuß von ihr entfernt sieben Stockwerk hoch stieg, ihre Wohnung des Lichtes und der freien Luft beraubend.

Die junge Frau empfand es als eine Wohlthat, daß Arthur Winter sie im Laufe des Tages besuchte. Er versprach ihr Bücher, als sie ihm ihre Langeweile klagte und sandte ihr dieselben auch sofort. Nun hatte sie doch einen Zeitvertreib.

Gegen Abend kehrte Stephan heim und legte seinen Tagesverdienst, einen Dollar auf Gerta's Buch. Jetzt erst fiel der jungen Frau zu ihrem Schrecken ein, daß sie vergessen hatte für sein Mittagsmahl Sorge zu tragen. Sie wollte aufspringen, das Versäumte nachholen, aber Stephan drückte sie freundlich auf ihren Sitz zurück.

„Ihr Vergessen beweist nur, daß Sie noch keinen Hunger spürten. Um meinetwillen machen Sie sich keine Mühe. Ich werde schon für mich sorgen." Und heiß und erschöpft, wie er von der Arbeit war, ging er selbst in die Küche.

Ihr Gewissen sagte ihr, daß sie das nicht dulden dürfe, aber sie war ja nicht Hausfrau, nur Gast — ungern geduldeter Gast, weshalb aus ihrer Stelle heraustreten? es war ja nur für kurze Zeit! — das niedergelegte Buch ward wieder aufgenommen. — — —

In ähnlicher Weise verstrichen vier, für die Betheiligten endlos lange, Wochen. Gerta erhob sich spät, ließ den größten Theil ihrer Arbeit durch Christine verrichten, las, empfing Arthur Winters sich täglich länger ausdehnenden Besuch; — Stephan arbeitete am Hafen Tag für Tag und besorgte Tag für Tag, wenn er heimkehrte, die Küche.

(Fortsetzung folgt.)

Holzpflasterung. Es befindet sich gegenwärtig Namens einiger englischer Unternehmer ein Ingenieur in Berlin, um den Magistrat zu veranlassen, probeweise einzelne Straßenstrecken mit Holzpflaster zu versehen. Die betreffenden Unternehmer haben bereits mit Erfolg in mehreren großen Städten, wie z. B. in London, Wien und namentlich in Pesth das Holzpflaster zur Anwendung gebracht. In London hat man gerade dem in Rede stehenden System, nachdem dasselbe 5 Jahre hindurch mit anderen Systemen in verschiedenen frequenten Straßen concurrirt hatte, den Vorzug zuerkannt. Die aus Kiefernholz bestehenden Würfel, welche 3 Zoll stark, 6 Zoll hoch und ungefähr ebenso breit sind, werden nicht unmittelbar nebeneinander, sondern derart gelegt, daß je ein Würfel von dem andern durch eine Füllung aus Stein und Holz getrennt wird. Durch diese Füllung, in welche die Hufe der Pferde eingreifen, wird die Gefahr vermieden, welcher die Gespanne durch Glätte namentlich im Winter bei anderen Pflasterungs-Systemen erfahrungsmäßig ausgesetzt sind.

Detmold. Blumenpflanzen sind abzugeben für diese Woche, Phlox, Scabiosen, Dianthus Hedwegi (prachtvoll), Phlox in nur brennend rother Farbe, Aster in hohen sowie halbhohen Sorten zur Einfassung, Silena rothblühend, von obigen Pflanzen 12 St. 10 Pf., 100 St. 75 Pf. Silena weißblühende Staude, weiß und dunkelrothe Marienblume ebenfalls Einfassung, 12 St. 40 Pf. 100 St. 2 Mrk. 25 Pf. zu Blattpflanzen-Gruppen, Amaranthus, Perilla dunkelroth, Pyrethrum gelbblättrig 12 St. 10 Pf., 100 St. 60 Pf. Centaurea à St. 40 Pf., 12 St. 3 Mrk. 60 Pf., Funkia dunkelgrünblättrig à St. 75 Pf. 12 St. 6 Mrk. 80 Pf. bei

H. Delker, Handelsgärtner.

Papierwäsche

aus der Fabrik von May & Edlich in Plagwitz-Leipzig, als Kragen, Vorhemde und Manschetten in Papier und Leinenüberzug für Herren und Damen, empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ernst Hammann.

Feinste Ackermann und Genalfarben feuchte Wasserfarben in Tuben, rothe Marder-Fisch- und Aquarellpinsel, sowie verschiedene Größen Wattmann-Zeichenpapiere hält stets vorräthig

Ernst Hammann.

Lager von

Kinderwagen,

neuester Construction bei

G. Buckup. Lemgo.

Lange glatte

Bietsbohnenstangen

empfiehlt zur gefl. Abnahme billigst

G. Buckup in Lemgo.

Frische

Matjes-Heringe

empfiehlt in bester Waare

H. E. Plesmann.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Durch das Stadtgericht hierf. 7 Mark Zeugengebühren.

Detmold, den 14. Juni 1876.

L. Menke.

Am Montag, den 19. Juni cr.

Morgens 10 Uhr,

soll in der Hasenpat'schen Fabrik hier, zur Wüstenfeld'schen Concursmasse gehörend, als:

Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Sopha, Bettstellen, Betten, Wäsche, Gold- und Silbersachen, Bücher von Klassikern und wissenschaftlichen Inhalts, 1 Pianino, Harmonium, Cello, Geige, Flöte, Bilder, ausgezeichnete Jagdgewehre, eine Parthie Wein in Flaschen, ein feuerfester Geldschrank und verschiedene Haushaltssachen,

meistbietend, gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Blotho, den 9. Juni 1876. (4787)

Dörrbecker.

Das jetzt von dem Herrn Borsdorff bewohnte Haus, steht auf den 1. October d. J.

zu vermiethen,

bestehend aus 9 Piecen, Küche, Waschküche und Speisekammer, einem großen gewölbten Keller und Boden, einem Nebengebäude mit Pferde-Stall und Burschenkammer ꝛc.

Näheres bei

D. W. G. Heepke,

Lagesche-Straße Lra D. 56.

Wohnungsgesuch

für eine stille Familie zum 1. Oct. zwei Stuben, einige Kammern, Keller und Bodenraum. Adressen bittet man unter den Buchstaben: G. D. in der Expedition abzugeben. (1099).

Es können

2 junge Mädchen,

welche die Putzarbeit zu erlernen wünschen auf sogleich und auch später in meinem Geschäft Beschäftigung finden.

Auf Verlangen Kost und Logis im Hause.

Helene Schormann.

Von Sonntag auf Montag dieser Woche ist mir mein buntgetiegerter

Teckel,

mit einem Glasauge und auf den Namen Tell hörend, entlaufen. Ich bitte denjenigen, welchem er zugelaufen, um Mittheilung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Brokermühle, den 13. Juni 1876.

Vorsteher Müller Mesch.

Odeon.

Heute Abend.

I. Abonnements-Concert.

Anf. pres. 7½ Uhr Abds.

Am Sonnabend, den 17. d. M. beabsichtige ich ein

fettes Rind

ausschießen zu lassen, wozu ich ganz ergebenst einlade

Wilberg bei Meinberg.

J. Vogt.

Zu dem am Sonntag, den 18. d. M., bei mir stattfindenden

Balle

lade ich hierdurch freundlich ein.

Wilberg bei Meinberg.

J. Vogt.

Gefunden

am 9. d. M. auf den Communal-Wege unmittelbar vor meiner Fabrik eine

Pferdedecke.

Der Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der Insertions-Kosten bei mir in Empfang nehmen.

Hillentrup b. Lemgo, d. 13 Juni 1876.

F. W. Hausmann.

Entlaufen

ein braun und weiß gefleckter langhariger Hühnerhund, kenntlich an auffallend krausen Behang. Wem! sagt die Exp. d. Bl.

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Frischen

Blumenkohl

empfing Aug. Kast.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Zur gefl. Abnahme empfehle ich ein noch vorhandenes Lager von folgenden Weiß- u. Rothweinen — Prima-Qualität —, welche ich, um damit zu räumen, zum Einkaufspreise abgebe:

Weiß-Weine:

Hochheimer — Erbacher
Scharzberger — Thiergärtner
Niersteiner — Brauneberger
Rüdesheimer Berg

Roth-Weine:

Chateau La Rose — Chateau Margaux.

Gleichzeitig bringe ich auch meine echt bezogenen Mosel-Weine in empfehlende Erinnerung.

P. A. Reue, Conditor, Detmold.

Eichen-Holzverkauf.

Im Rintelschen Hagen, Forstort Jägerhals, sollen 71 Eichenstämme — im Ganzen 44 Festmeter oder 1856 Kubikfuß — am Freitag den 23. d. M., Morgens 9 Uhr an Ort und Stelle und am folgenden Tage Sonnabend den 24. d. Mts., Morgens 9 Uhr daselbst 387 Raummeter Eichenstamm- und Astprügelholz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen. —

Rinteln, den 12. Juni 1876.

Der Bürgermeister.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 138. **Donnerstag, 15. Juni.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Detmold. Die zum Nachlasse des verstorbenen Amtsrath Mücke gehörige, 1/2 Stunde von Detmold an der Chaussee nach Meinberg belegene Stätte Nr. 10 zu Eichholz, bestehend in einem geräumigen, gut eingerichteten Wohnhause, 2 Nebengebäuden und nach dem Saalbuche in 6 Schffls. 5 Mtz. 2,5 □R. Gärten, Ländereien und Wiesen, soll auf Antrag der Erben öffentlich meistbietend verkauft werden. Verkaufstermin ist auf

Montag den 26. d. M. Morgens 11 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen vom 16. d. M. an hier eingesehen werden können.

Detmold, den 7. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zur Lage.

Einen schlagenden Beweis für die Solidarität der Interessen der ganzen europäischen Völkerfamilie bietet die lebhafte Aufmerksamkeit, mit welcher die Ereignisse auf der Balkaninsel nicht nur in den zunächst betheiligten Staaten, sondern überall und nicht zum wenigsten in Deutschland verfolgt werden. Obwohl unser Vaterland unter den Großmächten zuletzt durch jene Vorgänge in Mitleidenschaft gezogen werden würde, so bedingt doch schon unsere Lage in dem Mittelpunkte Europa's eine starke Antheilnahme, die augenblicklich so rege ist, daß unsere wichtigsten inneren Angelegenheiten z. B. die Eisenbahnfrage und die Vorbereitungen zu den Wahlen durch die Wirren im Orient in den Hintergrund gedrängt werden. Diese letzteren bilden den ausschließlichen Gegenstand der Diskussion der politischen Kreise und der Tagespresse. Unverkennbar befand sich die öffentliche Meinung seit dem Thronwechsel in Konstantinopel in einer ungemeinen Erregtheit, die namentlich durch die Haltung Englands erzeugt wurde; vielfach war man der Ansicht, daß ein Zusammenstoß zwischen Rußland und England sich schwer werde vermeiden lassen. So wenig auch der hohe Ernst der Situation verkannt wurde, so ist doch an dieser Stelle immer pessimistischen Auffassungen entgegengetreten und an der Hoffnung festgehalten worden, daß das Drei-Kaiser-Bündniß auch dieses Mal seinen der Erhaltung des Friedens günstigen Einfluß bewähren werde. Ersichtlich fängt dieser Standpunkt wieder allgemein die Oberhand zu gewinnen an, die öffentliche Meinung beruhigt sich und sieht nicht mehr so schwarz. Rußland giebt die unzweideutigsten Beweise seiner friedlichen Gesinnungen und auch die Sprache der englischen Blätter wird zahmer. An der aufrichtigen Absicht sämmtlicher Mächte den Frieden zu erhalten läßt sich heute nicht zweifeln; freilich bleibt der schwierigste Punkt noch zu erledigen, ob die türkische Regierung geneigt und im Stande sein wird die zur Pacificirung der aufständischen Provinzen unerläßlichen Reformen durchzuführen; hierüber gehn die Ansichten auseinander und die eine oder die andere kann nur durch die Erfahrung als die richtige erwiesen werden. Erwägt man die Situation im Ganzen, so stehn die Friedenschancen heute nicht schlechter als seit Monaten; die Politik der drei Kaiserreiche entwickelt sich offenbar immer mehr als eine abwartende, einer gewaltsamen Lösung abgeneigte, namentlich sind Deutschlands Bemühungen stets versöhnender und ausgleichender Natur und haben sich bisher immer eines günstigen Erfolges erfreut. Mit den friedlichen Intentionen der Regierung stimmen die Wünsche der arbeitenden und schaffenden Klassen aller Staaten überein, denen nichts lieber ist, als Ruhe und Frieden.

Nur eine Partei in Europa giebt es, die ihre Hoffnungen auf den Ausbruch eines Weltbrandes setzt und denselben von den Verwicklungen im Orient auf das Sehnsuchtsvollste erwartet, nämlich die Ultramontanen. Das Central-Organ der schwarzen Internationale in Deutschland, die „Germania" wirbelt in ihrer Wochenübersicht vom 10. die Kriegstrommel, verflucht die zur Zeit bestehenden nur dem „Liberalismus" und den mit ihm verbündeten Regierungen genehmen Frieden und schreit Krieg und immer wieder Krieg. Nur der Krieg kann die Kirche der „Germania" retten; nur wenn die Völker sich morden und zerfleischen, können die Jesuiten auf den Sieg, auf Wiedererlangung des ihnen von der Kultur Entrissenen hoffen. Die Kirche der „Germania ist eine so ausgeprägte Feindin des Menschengeschlechtes und seiner Gesittung, daß sie nur bei Auflösung aller Ordnung, unter Mord und Blut Aussicht auf Fortexistenz hat. In der

angedeuteten Weise variirt die „Germania“ den bekannten Ausspruch des Nuntius Meglia: „nur die Revolution kann die Papstkirche retten.“

Daß die schwarze Internationale, die neuerdings auf Spezialbefehl des Jesuiten-Generals Bekx in Deutschland wieder mit der unverschämtesten Wildheit auftritt, alle Minen springen lassen wird um die Wirren in der Türkei für ihre Zwecke auszubeuten und wenigstens, wenn es mit der Entzündung eines Weltbrandes absolut nicht vorwärts will, eine Lockerung des Drei-Kaiser-Bündnisses zu versuchen, wird Niemand bestreiten; eben so gewiß ist es aber, daß alle diese Versuche fehlschlagen und daß die teuflischen Ränke der schwarzen Gesellschaft heute nicht mehr reussiren werden, wie vor wenigen Jahren, als Europa von Spanien aus in Brand gesteckt werden sollte.

Berlin, 13. Juni. Das hiesige Stadtschwurgericht hat heute Nachmittag gegen ½5 Uhr durch sein „Schuldig“ die Untersuchung gegen den bekannten Cassirer Piltz wegen Veruntreuung und Fälschung beendet. Das Urtheil lautet auf achtjährige Zuchthausstrafe und achtjährigen Ehrenverlust.

Münster, 14. Juni. Der Herr Minister des Innern hat nach der Westf. Provzlz. in Uebereinstimmung mit dem Herrn Ober-Präsidenten sich dahin ausgesprochen, daß die in sich geschlossene leistungsfähige und gewerbthätige Stadt Bielefeld, deren bei der Volkszählung am 1. Dezember v. J. auf 26874 ermittelte Seelenzahl in rascher Zunahme begriffen ist, wohl geeignet erscheint, die Aufgaben eines Kreisverbandes zu erfüllen und als selbstständiger Stadtkreis konstituirt zu werden. Doch werden die Modalitäten, unter denen die Stadt aus dem bisherigen Kreisverband auszuscheiden und einen besonderen Stadtkreis zu bilden, erst zur weiteren Verhandlung und Festsetzung gelangen müssen.

Bielefeld, 12. Juni. Unserer hiesigen Garnison steht nach dem „W.“ in diesem Sommer ein großes Jubiläumsfest bevor, für welches auch die festliche Theilnahme der Kommune in Anspruch genommen werden dürfte. Am 21. Juli nämlich sind 50 Jahre seit Bildung des 15. Infanterie-Regiments (2. westf.) Prinz Friedrich der Niederlande verflossen. Die fünfzigste Wiederkehr dieses Tages wird an allen Garnisonsorten des Regiments durch festliche Veranstaltungen begrüßt werden.

Saarbrücken, 10. Juni. Gegen die sich immer öfter wiederholenden Versteigerungen auswärtiger Kaufleute, welche von Stadt zu Stadt mit ihren Waaren ziehen, um die Welt damit zu beglücken, die einheimischen Detaillisten damit jedoch ungemein schädigen, hat unsere Stadtbehörde endlich eine Maßregel ergriffen, die auch anderen Städten als nachahmungswerth erscheinen dürfte. Einem auswärtigen Kaufmanne, welcher vier Wochen hindurch täglich alle möglichen Fabrikate versteigerte, legte sie nämlich für diese vier Wochen eine Kommunalsteuer von 60 Thaler auf und nahm, als die Bezahlung nicht sogleich erfolgte, seine sämmtlichen Waaren in Beschlag. Zugleich ward ihm sein Gesuch um Konzession als Auktionator rundweg abgeschlagen.

Aus dem Fürstenthum Lippe schreibt man der Westf. Ztg. unterm 11. Juni: Es taucht jetzt überall in unserm Lande die Frage wieder auf, ob endlich eine Eisenbahn werde gebaut werden. Selbstredend mußte die Unmöglichkeit des Baues einer solchen so lange einem jeden einleuchten, als ein Glied in der Gesetzgebungskette fehlte. Nachdem dieses aber wieder eingefügt worden, ist die Frage nach einer Eisenbahn eine berechtigte. Seit fast 30 Jahren schweben wir wegen derselben zwischen Furcht und Hoffnung, ohne irgend etwas erreicht zu haben, die einzige Station, der Hannover-Altenbekener Bahn, Schieder ausgenommen. Den ersten Versuch, durch Lippe eine Eisenbahn zu legen, machte Kurhessen, welches von Rinteln resp. Bückeburg nach Cassel bauen wollte. Die Regierung dieses Landes zog aber die Verhandlungen so sehr in die Länge, daß Hannover, den großen Vortheil einer directen Verbindung des Nordens mit dem Süden erkennend, Kurhessen zuvor kam, indem es die sog. Südbahn von Hannover über Münden nach Cassel baute. Zu spät sah die kurhessische Regierung ein, welch' einen großen Schaden sie ihrem eigenen Lande dadurch zugefügt hatte, und wir — mußten mit darunter leiden. Die dann später aufgetretenen Projecte: Lemförde-Bergheim, Hamm-Hameln, Bielefeld-Bergheim, Herford-Detmold sind sämmtlich nicht zur Ausführung gelangt. Was letzteres Project betrifft, so scheint dasselbe seiner Realisirung wieder etwas näher gekommen zu sein, da die Direction der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft wegen Uebernahme des Baues dieser Bahn in ihrer letzten Generalversammlung verhandelt hat. Es liegt nun aber auf der Hand, daß diese Localbahn nur zu einem kleinen Theil die Wünsche der lippischen Bevölkerung befriedigen würde. Zum mindesten müßte dieselbe bis Bergheim weiter geführt werden, um so eine Verbindung der Köln-Mindener und Hannover-Altenbekener Bahn herzustellen. Die dem ganzen Lande am meisten nützende Bahn dürfte unsers Erachtens die von der deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft projectirte Bahn Hamm-Hameln sein. Hierauf muß daher unsere ganze Aufmerksamkeit sich richten. — Es giebt nun zwar hier im Lande viele Gegner einer Eisenbahn, mit ihren Theorien wollen wir uns jedoch nicht beschäftigen, da dieselben durchaus nicht beachtenswerth sind. Dagegen wollen wir nur kurz andeuten, welche Vortheile Eisenbahnen für Lippe haben würden. Zunächst kommen die beiden Haupterwerbsquellen: 1) Ackerbau und Viehzucht, 2) Ziegelbäckerei in Betracht. Jene bedarf noch mehr wie diese wohlfeilerer Transportmittel sowohl für den Export ihrer Erzeugnisse, wie zum Import von künstlichem Dünger und von Futtermitteln, und was die Ziegeler betrifft, so würde diesen der Handel und Verkehr durch eine Eisenbahn wesentlich erleichtert. Was aber vor allen Dingen schwer in die Wagschale fällt, das ist, daß eine Bahn die in unseren Bergen schlummernden Schätze erschließen würde. Wir erinnern u. A. an das Quarzsandlager (schneeweiß) zu Dörentrup an der Straße Lemgo-Barntrup-Hameln an die schon jetzt großartig zu nennenden Sandsteinbrüche zu Veldrom, Berlebeck, Holzhausen und Externstein, welche das herrliche Baumaterial trotz der ungünstigen Transportmitel dennoch bis Hamburg, Bremen ꝛc. liefern, an die unermeßlichen Kalksteinlager im ganzen Lande, sowie endlich an die zur Pflasterung von Straßen ganz vorzüglichen Steine in den Bergen bei Bösingfeld im Amte Sternberg, mit welch' letztern nach und nach sämmtliche Straßen Bremens gepflastert werden sollen. Welch' großartige Industrie könnte sich entfalten, wenn Eisenbahnen den Versandt aller dieser gewonnenen Erzeugnisse erleichterten! — Wir wollen ganz davon schweigen, daß auch noch andere industrielle Unternehmungen ins Leben gerufen werden würden, und nur noch auf die Besucher des Hermannsdenkmals, des Teutoburger Waldes und der Externsteine aufmerksam machen, deren Zahl nach dem Bau einer Eisenbahn sich mehr wie verdoppeln würde. Also: Eine Eisenbahn, oder sagen wir lieber Eisenbahnen das muß wieder unser Losungswort sein. Das Land darf nach unserer Meinung kein Opfer, und wäre es auch ein sehr großes, scheuen, um sich aus der Isolirtheit, in welcher es sich noch befindet, zu reißen. Haben wir daher Vertrauen zu der Einsicht unserer Regierung, wie zur Opferwilligkeit des lippischen Volkes, daß beide zusammen das erwünschte Ziel erstreben werden!

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder**.

(Fortsetzung.)

Dann würzten die Beiden das Mahl mit täglich schärfer werdenden Stachelreden. Nach demselben zog Czernutzkyi sich sofort in sein Zimmer zurück und Gerta, welche der Schlaf hartnäckig floh, sah oft bis zum frühen Morgen das helle Viereck seines Fensters sich auf der Wand gegenüber abzeichnen. Sie fragte nicht darnach, was ihn in diesen langen, trüben Nachtstunden beschäftigte, sie fragte nach nichts mehr. Sie sah Czernutzkyi täglich bleicher und erschöpfter werden, sah seine ehemalige heitere Ruhe nervöser Hast und Gereiztheit Platz machen, wußte, daß ihm des jungen Winters Besuche von Grund der Seele verhaßt waren — und eine innere Stimme mahnte sie, sich aufzuraffen, zu helfen, wo sie allein helfen konnte, aber sie fühlte sich unfähig zu gehorchen.

Es giebt Schicksale, Leiden, welche den Geist, der sie muthig überstand, in einem Zustande dumpfer Erstarrung zurücklassen, einer Ohnmacht der Seele, nur daß diese nicht, wie eine körperliche Ohnmacht auf Minuten, sondern auf Wochen und Monate alle Willens- und Geisteskraft lähmt; ein unerträglicher Zustand, in welchem jeder Gedanke Schmerz, jede Hoffnung Qual ist, und wo man vom Leben nichts verlangt als Betäubung, Vergessenheit.

Der Eine sucht sie im Vergnügen, der Andere im Schlaf; einigen bringt sie der Wahnsinn; die meisten finden sie im Wein; — Gerta betäubte sich mit Büchern.

Das Lesen hat seinen Rausch so gut wie das Trinken. Wenn die junge Frau von den Zeilen des Buches aufblickte und sah das ärmliche Gemach, die hohe Mauer vor ihren Augen, — wenn dann ihr Bewußtsein erwachte, wenn sie die Stunde ausrechnete, in welcher die Wechsel für das Haus Stranz u. Co. fällig waren, in welcher ihr Vater seine Zahlungsunfähigkeit erklären mußte, wenn sie sich den Jammer der Ihrigen ausmalte, die Sorge der Mutter um ihr verschollenes Kind, den Gram des Vaters um seinen befleckten Namen, — wenn sie ihres räthselhaften Gatten gedachte, der düstern ungewissen Zukunft, ihrer versäumten Pflichten, — dann preßte sie mit einem Aufschrei beide Hände vor die Ohren, damit kein Geräusch sie so bald wieder zum Bewußtsein ihrer selbst erweckte und versenkte sich auf's Neue in die Schilderungen schönerer Umgebungen, glücklicherer Wesen.

Ein solcher Zustand ist äußerst gefährlich, Viele und nicht blos Schwächlinge gehen darin zu Grunde; Einigen gelingt es sich mit Hülfe der Zeit durch einige Kraft seinen lähmenden Fesseln zu entwinden; bei der Mehrzahl ist es irgend ein äußerer Anstoß, der den ermatteten Geist anspornt zum letztenmal all seine Kräfte einzusetzen zu Sieg oder Untergang. — Letzteres war bei Gerta der Fall.

In einem palastähnlichen Hause am Broadway saß die Familie Stranz beim Frühstück. Die Zimmereinrichtung war reich, elegant; der große Tisch buchstäblich überhäuft mit Speisen. Dennoch machte das Ganze einen überaus unharmonischen, unerquicklichen Eindruck, dessen Pein noch verstärkt wurde durch die steife Aengstlichkeit, mit welcher die Familienglieder vor den lockenden Gerichten saßen, ohne sie zu berühren, — Auge, Ohr und Geist mit scheuer Aufmerksamkeit auf die schmalen herabgezogenen Lippen, die zornig zusammengekniffenen Augen des Hausherrn gerichtet der in Fez und türkischem Schlafrock, einen erbrochenen Brief zerknitternd, wüthend auf- und abrannte.

In der halb offenen Thür stand Hanjörg Orb mit hochgezogenen Augenbrauen, die erloschene Pfeife in der Hand und hörte mit dem Ausdruck höchster Verblüffung in seinem bäurisch deutschen Gesichte, das englische Donnerwetter an, von welchem er kein Wort verstand.

„Was? nicht reiten kann er? krank ist er? Hol' der Teufel den verdammten Schlingel! — Wer hieß ihn denn die ganze Nacht durch tanzen? acht Tage vor dem Rennen obendrein? Hat man je solche Unvernunft gesehen! — Was? seine Braut wollt' es so? Häng' das Dämchen! Wozu, frag' ich, braucht ein Mensch, der doch mal über kurz oder lang den Hals bricht, eine Braut? — Der Hansnarr! — Ein Jockey verlobt! Ein Jockey verheirathet! — Der Einfaltspinsel! — Ein echter Jockey kennt nur sein Pferd! — — Wiegt meine Miß. Sidney nicht ein Dutzend menschlicher Misses auf?! — Solch ein Thier! — „Falcon" und „Morningstar" sind zurückgezogen — der Sieg war schon gewiß — und nun — oh Hölle und Teufel! — muß das beste Pferd im ganzen Staat New-York durch die Ungeschicklichkeit dieses Schlingels im Stall stehen bleiben!" (Fortsetzung folgt.)

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Neunte grosse Pferde-Verloosung
zu Hannover.
Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mk.,

60 edle Reit- u. Wagenpferde u. sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Vertical-Horizontal- u. Kreissägen

liefert prompt und billigst die (R. 1243)

Eisengießerei u. Maschinenfabrik von Gebr. Sabey, Münster i. W.

Bei günstigem Wetter findet Freitag den 16. Juni das

erste Abonnements-Conzert
im Garten der Ressource statt.

Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Frische

Seezungen

bei E. Steller.

Ein Paukenschlägel

ist Sonntag Mittag von der Wehmstraße bis zum Odeon verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben im Odeon wieder abzugeben.

Grasverkauf.

Sonnabend den 17. d. M. soll das Gras auf dem, der Frau Rath Krohn gehörenden, Bruchtheile, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden ersucht, an dem genannten Tage Nachmittags 5 Uhr sich auf dem Bruche einzufinden.

Detmold, den 15. Juni 1876.

Im Auftrage
Heldman.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verlag von J. Schneider in Straßburg.

Bei bevorstehendem Beginn des 3. Quartals erlaube ich mir zum Abonnement auf die

I.

Straßburger Zeitung

und

Amtliche Nachrichten für Elsaß-Lothringen

einzuladen. Verspätete Bestellungen bei den Postanstalten verursacht Kosten und ist der Erhalt bereits erschienener Nummern zweifelhaft.

Die „Straßburger Zeitung" erscheint im Formate großer Zeitungen, sechsmal wöchentlich, und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mark.

Die Veröffentlichungen der für Elsaß-Lothringen erlassenen Gesetze und Verfügungen, der amtlichen Erlasse und Verfügungen der kaiserlichen Reichsbehörden geschehen durch die „Straßburger Zeitung und Amtliche Nachrichten für Elsaß-Lothringen".

Durch Telegramme und zuverlässige Correspondenzen werden die Tagesereignisse in ausreichender Vollständigkeit berichtet und ein besonderes Gewicht wird auf die selbständige Besprechung aller wichtigeren Fragen in Original-Leitartikeln gelegt.

Die elsaß-lothringischen Landesangelegenheiten und die Provinzialchronik finden eine spezielle Berücksichtigung. Das Blatt bringt regelmäßig Correspondenzen aus den größeren Städten des Reichslandes und hält auch Anfragen und Diskussionen von allgemeinem Interesse bereitwillig seine Spalten offen.

Im Feuilleton erscheint Ende dieses Monats Spielhagen's neuester Roman:

„Sturmfluth".

Neu hinzutretenden Abonnenten werden die bis zum 1. Juli erscheinenden Nummern behufs Completirung des Feuilletons gegen Einsendung der Postquittung gratis nachgeliefert.

Annoncen sind in der „Straßburger Zeitung", dem verbreitetsten rein deutschen Blatt in Elsaß-Lothringen von größter Wirksamkeit. Dieselbe liegt in allen größeren Wartesälen der elsaß-lothringischen Eisenbahnen zu freier Benutzung auf und ihr Inseratentheil wird in der ganzen Stadt als „Täglicher Anzeiger" affichirt.

Die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 25 Pfg., Reclamen 50 Pfg.; bei größeren und häufigeren Aufträgen tritt Ermäßigung nach Uebereinkunft ein.

In meinem Verlage erscheinen außerdem:

II.

Straßburger Bote.

Wochenschrift für Elsaß-Lothringen. Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 50 Pfg. Verbreitet in ganz Elsaß-Lothringen und namentlich von der Landbevölkerung gelesen, eignet sich der „Straßburger Bote" ganz besonders als wirksames Publikationsmittel.

Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., bei größeren und häufigeren Aufträgen tritt Ermäßigung nach Uebereinkunft ein.

III.

Gemeinde-Zeitung für Elsaß-Lothringen.

Journal des communes d'Alsace-Lorraine.

Ist in allen Gemeinden des Landes als officielles Organ verbreitet. Erscheint in deutscher und französischer Sprache in etwa 14tägigen Zwischenräumen in der Stärke von 1½ — 2 Bogen groß Quart.

Der Abonnementspreis beträgt für die Monate Juni bis incl. Dezember durch die Post bezogen 3 M. 50 Pfg., für ein Jahr 6 Mark.

Anzeigen, welche die Gemeinde-Interessen berühren, haben die größte Wirksamkeit. Preis für die Zeile 30 Pfg.

IV.

Kurze Berichte über die neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen im Gebiete des Gewerbewesens, des Handels und der Landwirthschaft. XIV. Jahrgang.

Eine Monatsschrift, herausgegeben von Dr. J. Burger.

Inserate: die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

V.

Vorlagen u. Verhandlungen des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen in deutscher u. französischer Sprache. Preis pro Bogen Quart 20 Pfg.

Straßburg, 7. Juni 1876.

J. Schneider's Buchdruckerei und Verlag.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

V. Tissot,

Reise in das Milliardenreich.

Autorisirte deutsche Ausgabe. 25 Bogen. Geh. Preis 3 Mark = Fr. 3. 75.

Bern. Heinrich Körber, Verlagsbuchhandlung.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Vollständiger Unterricht

den Hausgarten

als Blumen-, Gemüse- und Obstgarten in einfacher und gemischter Form nach Regeln anzulegen und zu bewirthschaften.

Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen.

Zehnte Auflage, neu bearbeitet von

Johannes Wesselhöft,

Kunst- und Handelsgärtner in Langensalza, vormals Obergärtner der von Eichel'schen Gärten in Eisenach.

Eleg. gebunden Preis 2 M. 20 ₰.

Halle a/S. Otto Hendel.
Verlagshandlung.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Vollständiger immerwährender

Garten-Kalender

für Zier- und Gemüsegärtnerei, Obst- und Weinkultur.

Nebst einer kurzen Anleitung zum Treiben der Blumenzwiebeln, besonders der

Hyazinthen.

Bearbeitet von

Johannes Wesselhöft,

Kunst- und Handelsgärtner in Langensalza, vormals Obergärtner der von Eichel'schen Gärten in Eisenach.

Eleg. gebunden Preis 1 Mark.

Halle a/S. Otto Hendel.
Verlagshandlung.

Das **Landesmissionsfest** wird am Mittwoch den 21. Juni zu Lemgo gefeiert werden, Vormittags 10 Uhr in der St. Marienkirche, Nachmittags 2½ Uhr in der St. Johannkirche. Am Vormittag werden die Herren Pastor Theopold aus Salzuflen und Borbein aus Blotho predigen, am Nachmittag ein Missionar.

Die Herren Prediger werden ersucht, ihren Gemeinden Sonntags zuvor die Feier bekannt zu machen.

Der Missionsvorstand.

Anmeldungen zur Betheiligung bei dem Mittagsmahle am Tage des Landesmissionsfestes erbittet bis zum 19. Juni

Wülker in Lemgo.

Am Sonnabend, den 17. d. M. beabsichtige ich ein

fettes Rind

ausschießen zu lassen, wozu ich ganz ergebenst einlade

Wilberg bei Meinberg.

J. Vogt.

Zu dem am Sonntag, den 18. d. M., bei mir stattfindenden

Balle

lade ich hierdurch freundlich ein.

Wilberg bei Meinberg.

J. Vogt.

Frische Isländ.

Matjes-Heringe

empfing Otto Tylly.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 139. Freitag, 16. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der wider den Füsilier Vogt der diesseitigen 9. Compagnie unterm 12. d. Mts. erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben.

Detmold, den 15. Juni 1876.

Füsilier-Bataillon 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55.

Der Bataillons-Commandeur.
v. Massow.

Blomberg. Nachdem die Wittwe Sophie Luchte, geb. Richter, zu Siekholz ohne bekannte Erben zu hinterlassen verstorben, werden etwaige Erbberechtigte zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche in dem auf

Mittwoch, den 5. Juli d. J.,
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine unter dem in § 77, 2 des Proceßgesetzes ausgedrückten Rechtsnachtheile hierdurch aufgefordert.

Etwaige sonstige Ansprüche und Forderungen gegen den Nachlaß sind bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren in demselben Termine anzumelden.

Als Erbschaftscurator ist der Colon Brüggemann zu Siekholz bestellt.

Blomberg, den 12. Juni 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Salzuflen. Ueber das Vermögen des Bäckers und Wirthes **Karl Gast** hierf. ist durch Bescheid vom 20. Mai c. der Concurs erkannt, und Termin zur Geltendmachung von Eigenthums- und anderen Ansprüchen, soweit sie nicht schon im Termine vom 18. v. M. angemeldet sind, unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Masse auf

Donnerstag 6. Juli Morg. 11 Uhr

angesetzt.

Dem Gemeinschuldner ist die Disposition entzogen, und können Zahlungen aus Forderungen desselben mit rechtlicher Wirkung nur an den zum einstweiligen Masseverwalter ernannten Rechtsanwalt Clüsener in Lage geleistet werden.

In dem bevorstehenden Termine haben sich die Gläubiger über die definitive Anstellung eines Concurscurators sowie darüber, ob sie die von dem Cridar mit dem Kaufmann Ad. Barkhausen und dem Apotheker R. Brandes hierf. abgeschlossenen Pachtverträge fortsetzen wollen, sogewiß zu erklären als sonst angenommen werden soll, sie verzichteten auf Fortsetzung der Pachtcontracte und genehmigten die vorerst getroffene Wahl des Güterverwalters.

Salzuflen, 2. Juni 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 14. Juni. Die neueste Provinzial-Correspondenz schreibt: Des Kaisers Reise nach Ems gelangt nach einem kurzen Aufschube unter Verhältnissen zur Ausführung, welche zu der Zuversicht berechtigen, daß der verehrte Monarch dort in Wahrheit eine Zeit der Ruhe und der Erfrischung finden wird.

Vor Kurzem noch schien es, als sollten neue, tiefe Erregungen den Kaiser auch zu dem Badeaufenthalte begleiten, als müßte die erneute Begegnung mit dem Kaiserlichen Freunde in Ems, statt einem unbefangen herzlichen Verkehr, wiederum der gemeinsamen Sorge für die Erhaltung des Friedens gewidmet werden. Doch die Wolken, welche den politischen Horizont während einiger Tage bedeckten, haben bereits wieder einer allseitigen friedlichen Zuversicht Platz gemacht, — und die beiden Kaiser werden sich unter dem unmittelbaren Eindrucke einer neuen Bewährung ihres gemeinsamen Strebens freudig begrüßen können.

Als wesentlichstes Ergebniß der neulichen Berathungen in Berlin war von vornherein nicht das besondere Abkommen zu gemeinschaftlichem Vorgehen in Bezug auf die unmittelbaren Aufgaben in der Türkei bezeichnet worden, sondern die neu gestärkte Zuversicht, „daß auch die orientalische Frage, so schwierig und verwickelt sie ist und so drohend sie jeder Zeit für die Beziehungen der Großmächte erschien, Dank der entschiedenen Friedensgemeinschaft, welche jetzt inmitten Europas aufgerichtet ist, den allgemeinen Frieden nicht stören soll".

Nicht um ein Bündniß zu bestimmten besonderen Zwecken handelte es sich, sondern um einen Bund zu jedesmaliger vertraulicher Verständigung über die Interessen des europäischen Friedens.

Die größte Wichtigkeit der Berliner Berathungen, verkündete Graf Andrassy, liege in dieser Einigkeit der Mächte und in dem Vorhaben, sich auch fernerhin von Fall zu Fall verständigen zu wollen.

Rascher nun, als man es irgend vermuthen konnte, traten diesmal Ereignisse ein, welche eine wesentlich veränderte Lage schufen: ein gewaltsamer Thronwechsel in dem Staate, mit welchem verhandelt werden sollte, und eine anscheinend veränderte Stellung der neuen Regierung in Bezug auf die zunächst anzustrebenden Ziele, mußten nothwendiger Weise einen augenblicklichen Stillstand der auswärtigen Einwirkung und neue Erwägungen in Betreff der Art und Weise des weiteren Vorgehens herbeiführen. Die Verständigung „von Fall zu Fall" mußte sich diesmal in rascher Folge erproben, und sie erschien im ersten Augenblicke um so schwieriger, als inzwischen das an der Orientfrage unmittelbar betheiligte England aus seiner bisherigen Zurückhaltung zu einer lebhaften Betheiligung an den Ereignissen hervorgetreten war.

Dem Ernst und der Macht des Friedensgedankens im Drei-Kaiser-Bunde ist es vor Allem zuzuschreiben, daß auch in dieser unerwartet veränderten Lage eine Verständigung über die weitere Haltung der Mächte und eine neue Stärkung der Friedenshoffnungen in verhältnißmäßig kurzer Zeit erreicht werden konnte, und daß somit auch in diesem Falle „die Spekulation auf die Differenzen der leitenden Mächte vereitelt worden ist."

Zwischen den jüngsten Berathungen in Berlin und der Begegnung der beiden Kaiser in Ems liegt ein bedeutsamer Moment unserer Zeitgeschichte; aber wiederum hat sich in entscheidender Stunde die hochherzige Gesinnung bewährt, in welcher Kaiser Alexander so vollkommen mit unserem Monarchen eins ist.

Möge denn das neue Zusammensein an der berühmten und wohlthätigen Heilquelle den beiden erhabenen Fürsten nicht blos neue Erfrischung, sondern auch reiche innere Befriedigung und erhöhete Freudigkeit zu weiterem vertrauensvollen Zusammenwirken für den Weltfrieden gewähren!

Berlin, 15. Juni. „Se. Majestät der Kaiser haben auf Grund des § 26 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 für die Dauer der Abwesenheit des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck zum Stellvertreter desselben in der Leitung der Reichsbank den Präsidenten des Reichskanzler-Amts, Staats-Minister Hofmann, zu ernennen geruht. — Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Director im Reichskanzler-Amt, Eck, so wie den bisherigen Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Director der Abtheilung für Elsaß-Lothringen beim Reichskanzler-Amt, Herzog, zu kaiserlichen Unter-Staatssecretären zu ernennen."

— Der Schah von Persien hat dem Sultan Murad durch ein Telegramm seine Glückwünsche abgestattet; dasselbe lautet:

„Zu Ihrer Besteigung des osmanischen Thrones Ihrer großen Vorfahren statte ich in Betracht der zwischen Uns bestehenden Bande der Brüderschaft und Glaubensgenossenschaft Ihnen direkt und mit vollkommener Freude Meinen Glückwunsch ab, und ich erflehe vom Allerhöchsten die Vermehrung des Ruhmes und der Größe des uns von Gott anvertrauten islamitischen Volkes. Nassireddin."

— Die Untersuchung des Briefmarkenrandpapiers, resp. seiner Gummirung durch Herrn Apotheker Rauchfuß in Tilsit hat der T. Ztg. zufolge ergeben, daß sich keinerlei Säure, resp. keine Spur von Verunreinigung in dem Gummi vorfindet. Herr Apotheker Rauchfuß behauptet, wenn irgend eine Blutvergiftung durch Aufkleben von Briefmarkenrandpapier auf Wunden hervorgerufen worden, so könne das wohl nur darin seinen Grund haben, daß das betreffende Papier in der Tasche oder im Portemonnaie längere Zeit getragen sei, woselbst es mit der Zeit schmutzig wird, indem es sich mit den Metalltheilen des Portemonnaies, am Leder ꝛc. scheuert. Vorheriges Reinigen der Wunde und Aufkleben eines sauberen Stückchens Briefmarkenrandpapiers würde niemals eine Vergiftung der Wunde zur Folge haben.

Ems, 14. Juni. Wie es heißt, würde der Kaiser von Rußland auf der Rückreise nach Petersburg mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen. Erzherzog Albrecht von Oesterreich wird zum Besuche hier erwartet.

München, 14. Juni. Die Eröffnung der Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung hat heute Vormittag um 11 Uhr unter sehr zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Nach einer Ansprache des Direktors der Ausstellung v. Miller erklärte Prinz Luitpold im Namen des Königs die Ausstellung für eröffnet.

Die „A. Ztg." meldet: Wie wir eben vernehmen, wird sich die „Deutsche Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung" in unserem Glaspalast in den nächsten Monaten des Besuches des deutschen Kaisers, sowie des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich zu erfreuen haben, und weitere hohe Besuche stehen in Aussicht. Die Kaiserin Elisabeth wird übrigens längere Zeit zum Besuch ihrer hohen Familie in Possenhofen verweilen, und sind für Ihre Maj. und deren Gefolge in dem nahen Feldafing bereits Wohnungen für den ganzen Monat Juli gmiethet worden.

Aus dem Amte Oerlinghausen. In Nr. 131 dieses Blattes wird von hochfürstlicher Regierung publicirt, daß nach amtlicher Anzeige auf dem Rittergute Eckendorf 2 Stück Rindvieh an der Lungenseuche erkrankt, mithin die Seuche dort ausgebrochen sei. Leider gestaltet sich die Sache jetzt ernster, indem schon 4 Stück Vieh der Seuche erlegen oder abgeschlachtet sind. Auch sind noch mehrere kranke Kühe vorhanden. — Erwägt man nun wie heimtückisch diese böse Krankheit mehrere Monate nach dieser Zeit bei den jetzt angesteckten Thieren erst zum Vorschein treten kann, daß man überhaupt aus der Seuche in der nächsten Umgebung zu Anfang kein Arg hatte, so ist die sich immermehr entfaltende Aengstlichkeit der Nachbarn sehr erklärlich; insbesondere, da dieselben, in Berücksichtigung des Milchabsatzes nach Bielefeld, alle mögliche Sorgfalt auf ihren Rindviehbestand verwandt haben. Da auf den Gütern Eckendorf und Hovedissen das Vieh oft wechselt, so ist leider auf letzteren Gute auch die Krankheit ausgebrochen und hat auch da schon ihr Opfer verlangt. Traurig wäre es, wenn diese böse Seuche durch Fahrlässigkeit weiter geschleppt würde.

Es sind wohl p. p. 40 Jahre, als die Lungenseuche die ganze Rindvieh-Heerde der Stadt Lage vernichtete. Oft sah Schreiber dieses die Heerde auf den eben nicht fetten Weiden, von denen jetzt ein Theil zu Ackerland gemacht, grasen. In kurzer Zeit war dieselbe wie weggeblasen. Verschiedenen Vätern der Stadt Lage wird es vergönnt sein, noch jetzt der Nachwelt ein beredtes Zeugniß davon abzulegen, in welche Calamität, insbesondere hinsichtlich der Milch, abgesehen des Viehwerthes, die Bürgerschaft zu der Zeit gerathen mußte. Möge das Unglück hier solche Dimensionen nicht ergreifen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Aber lieber George! — du regst dich so sehr auf. Könnte denn nicht ein Anderer Miß Sidney reiten?" fragte Mr. Stranz sanft und ihre schönen, braunen Augen blickten bittend aus dem gelben, früh gealterten Gesicht hervor.

Mr. Stranz hielt in seiner Wanderung inne. Langsam näherte er sich seiner Gattin, stemmte die Arme in die Seite, bog die Knie, eine Geberde unaussprechlichen Hohnes, und fuhr mit einer beleidigenden Höflichkeit fort, durch welche die innere Wuth lebhaft durchklang: „Ein Anderer soll Miß Sidney reiten? In der That! das ist ihre Meinung Ma'am? — Nun bei Jupiter! eine gute Meinung! — Ich mache Ihnen mein Kompliment, Mrs. Stranz, Sie sind weiser als Salomo selbst — — — vielleicht hätten Sie auch die Güte mir diesen Andern etwas näher zu bezeichnen, Ma'am, da ich mich schon mehrfach beehrte Ihnen auseinanderzusetzen, daß ich nur zwei Menschen gekannt habe, welche Miß Sidney zu reiten verstehen — —"

Er richtete sich ergrimmt empor und fuhr heftig mit seinen knöchernen Fingern durch das spärliche, graue Haar. „Der Halunke! — aber ich sehe, wie es zugeht. Da ist Mr. Smith mit seinem Tiumph, dem plumpen Trampelthier, das gar kein Rennpferd ist — und er mißgönnt mir meine Miß Sidney, drum hat er den gottverdammten Schurken bestochen — — „Ist's nicht so," fuhr er auf Hanjörg los und packte den nichts Ahnenden am Rockkragen. „Timmy ist gar nicht krank — er sitzt im Wirthshause und zecht von Mr. Smith's Geld! Sprich die Wahrheit! Ist's nicht so?" Und wieder schüttelte er den Ueberbringer der unwillkommenen Botschaft.

„Yes, Sir," stammelte Hanjörg der kein Wort verstand.

„Wie?“ fuhr der Ergrimmte fort, „oder liegt er vielleicht todtkrank zu Bett und seine Braut sitzt bei ihm und kocht Arzneien und heult — — Wie?“

„Yes, Sir,“ wiederholte Hanjörg. Es waren die einzigen englischen Worte, die er verstand.

„Geht zum Teufel,“ keuchte Mr. Stranz und gab den Deutschen mit einem Stoß frei, der ihn bis an die entgegengesetzte Wand des Vorplatzes befördert hätte, wären Wirkung und Kraftaufwand einander entsprechend gewesen; aber Mr. Stranz besaß nicht die Fähigkeit Hanjörgs Riesengestalt auch nur zu erschüttern.

„Yes, Sir,“ sagte dieser auch jetzt und fügte hinzu: „Ich bekomme zehn Cent.“

Mrs. Stranz erhob sich leise, drückte Hanjörg einen halben Dollar in die Hand und winkte ihm zu gehen, was dieser mit vielen Kratzfüßen und staunenden Kopfschütteln that.

„Armer, lieber Arthur“, sagte die gute Frau an den Tisch zurückkehrend zu dem eleganten jungen Mann, der bisher, nachlässig zurückgelehnt, ein schweigender Zuschauer der Begebenheiten gewesen war, „du hast Papa's schlimmen Tag getroffen.“

„Der dreihundertfünfundsechzigmal im Jahre wiederkehrt,“ lautete die spöttische Antwort. „Never mind, Mama, werde nicht heftig, du denkst es und grämst dich, ich sag' es und gräme mich nicht, — das ist der einzige Unterschied.“

An dem gleichgültig vornehmen Blick, den halb verschleierten Augen, an dem spöttischen Zucken um die vollen Lippen erkennen wir Mrs. Stranz Sohn aus erster Ehe, Arthur Winter. Auch Annie saß an dem ungemüthlichen Frühstückstisch und schaute während der Raserei ihrs Stiefvaters betrübt auf die kummervollen Züge ihrer Mutter, die unter der Heftigkeit des zweiten Gatten so schwer zu leiden hatte.

Benjamin Stranz wüthete indessen weiter. „Aber ich werde einen Jockey bekommen! — den besten Jockei der Welt! — und müßt' ich Erd' und Himmel in Bewegung setzen, müßt' ich ihm mein ganzes Vermögen bieten! Der Schlingel! — Der Schurke! — Der Halsabschneider! — —“

Mrs. Stranz erbebte.

Arthur erhob sich. „Genug, Sir!“ rief er seines Stiefvaters Arm erfassend. — „Sie versprachen uns bei Ihrer Einladung eine Wettfahrt Ihres Dampfers „Union“ mit der „Queen Mab“ Harley's, deren Ankunft im New-Yorker Hafen wir beiwohnen sollten, und nebenbei ein gutes Frühstück. — Das Frühstück haben wir nicht erhalten und werden auch von den Dampfern nichts zu sehen bekommen, wenn Sie fortfahren uns statt dessen ein Schauspiel zu geben, daß Ihrer grauen Haare durchaus unwürdig ist. — Vorwärts, Sir! schlagen Sie sich Ihren Jokey aus dem Sinn und brechen wir auf!“

Stranz sah seinen Stiefsohn starr an und begann dann mit leiser, ruhiger Stimme, die allmählig in die alte Heftigkeit zurückfiel.

„Mr. Winter, Sie sind ein guter Kaufmann — Sie verstehen zu rechnen — Sie haben es bewiesen, indem Sie mich selbst übervortheilten — das war Ihr Recht, ich mache Ihnen keinen Vorwurf, Sir. — Sie verstehen auch mit Weibern umzugehen — Sie haben viel Eroberungen gemacht — die meinige würden Sie nicht machen, wenn ich ein Weib wäre — und wissen Sie auch warum, Sir? — Weil Sie ein Narr sind — ein completer Narr! Dafür halt' ich Sie! So! — — und nun wagen Sie noch einmal einem alten Mann zu sagen, daß er sich nicht ärgern soll, wenn sein Jockey nicht reiten will, aus purem Eigensinn, sag' ich Ihnen! Und nun gar auch noch der Heizer der „Union“ — kommt und behauptet, der Kessel sei zu alt, werde bei stärkerem Druck platzen“ — —

Annie sprang erbleichend empor. „Und Sie ließen den Unglücklichen trotzdem fahren?! O, Mr. Stranz! Das ist entsetzlich!“

„Was ist entsetzlich? — Fängt das Gänschen auch noch an? — Ja, Ma'am, er ist abgefahren — mit Weib und Kind obendrein — ich wollt' es so — ja Ma'am! und wird auch heil und gesund wiederkommen, fürchten Sie nichts, und ich will ihm rathen, daß er als Sieger wiederkommt, sonst mag er sehen, wo er eine Stellung findet. — Alter Kessel! — pure Faulheit! — Einbildung! —“

„Haben Sie sich persönlich überzeugt, daß die Befürchtungen des armen Mannes auf Einbildung beruhen?“ fragte Annie und ihre Augen schossen Blitze.

„Persönlich? — Unsinn! — Ich rathe Ihnen, Miß —“

Der Zorn des Alten war nahe daran, alle Dämme zu durchbrechen, als Mr. Stranz' einziger Sohn, der zehnjährige Karl, der schon lange mit sehnsüchtigem Blick die Speisen im Voraus verschlungen hatte, der unerquicklichen Scene ein Ende machte, indem er, unabsichtlich doch getreu den Vater kopirend, seinerseits in Zorn gerieth.

„Und das ist zu arg! und ich will's nicht mehr leiden!“ schrie er schluchzend und mit seinen kleinen Fäusten die Tischplatte bearbeitend. „Ich werde nichts zu essen bekommen! und ich bin hungrig! und nun ist der Pudding kalt und das Eis längst zerschmolzen. — Nein, Pastete mag ich nicht! — und Ihr seid alle unausstehlich!“

„Charley, Charley!“ mahnte die sanfte Mutter entsetzt. Der Vater aber, wie durch Zauberschlag besänftigt, eilte auf seinen Sohn zu, küßte ihn, nahm den großen heulenden Jungen auf die Knie und stopfte ihn mit den besten Leckerbissen.

Den Uebrigen war der Appetit vergangen; als Karl gesättigt war, brach man auf.

XIII.

Des Vaters Zorn war verflogen; er hatte nur noch einen Gedanken, den Sieg seiner „Union.“ Es war mittlerweile spät geworden und schon hatte sich eine große Menschenmenge um die Landungsbrücke geschart, welche als Ziel der Wettfahrt galt. Stranz sah nicht die drohende Bewegung, welche sein Erscheinen im Volke hervorrief. Sein Auge suchte den Hafen, und ein Wuthschrei entrang sich seinen Lippen, als er, langsam und stolz dem Ziel zurauschend und nicht mehr weit davon entfernt, nur ein Schiff gewahrte: Harley's „Queen Mab.“

„Wo ist die „Union?“ keuchte er und: „Wo ist die „Union?“ stammelten auch Annie und Mrs. Stranz entsetzt.

Arthur Winter faßte sich zuerst so weit, diese Frage an einen der Umstehenden zu richten.

Die „Union“ ist, — wo Ihr sie hingeschickt habt, Sir“, erwiderte der Mann rauh und kehrte ihm den Rücken.

Wie Donnerrollen ging ein Murmeln des Unwillens durch die versammelten Massen. Mr. Stranz war sehr bleich geworden; er fühlte sich unter dem Druck einer bangen Furcht und hätte doch kaum zu sagen gewußt, was er eigentlich fürchte.

„Well,“ sagte Arthur unerschütterlich, sich eine Cigarre anzündend, „warten wir's ab, da dieser Schlingel uns nicht Rede stehen will.“ Und seine grauen Augen musterten schläfrig den herannahenden Dampfer.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung!

Am Montag den 19. d. M. Morgens 9 Uhr anfangend, will der Pächter Rädeker auf dem Hünkemeierschen Colonate Nr. 4 zu Oberschönhagen, Amt Detmold, folgende Gegenstände, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen:

4 gesunde kräftige Ackerpferde. 5 Kühe. 3 tragbare Säuen. 120 St. Schafe. 3 Wagen mit eisernen Axen. Eggen. Pflüge. 1 schwere Walze, sowie überhaupt sämmtliche Ackergeräthschaften und Pferdegeschirre, worunter sich 2 gute Hinter- und 2 Kummgeschirre befinden.

Oberschönhagen, 1. Juni 1876.

J. A.:
Hagemeier, Bauerrichter.

Kohlmann's
Kubiktabellen
nach Fuß- u. Metermaaß
sind stets vorräthig in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold u. Lemgo.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Am Sonntag den 25. Juni beabsichtigt der hiesige Männer-Turnverein ein

Schauturnen

beim Falkenkruge abzuhalten. — Mit demselben wird Nachmittags ein von der Capelle des 55. Regiments ausgeführtes Concert (unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeister Hintze) und Abends im Vereinslocale (Odeon) ein Ball verbunden sein, wozu ein geehrtes Publikum, insbesondere jeder Freund der Turnsache hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird. — Entrée zum Concert à Person 30 ₰. und Abends zum Balle für Herren à 1 ℳ. 25 ₰.

Detmold. Das Comité.

Turn-Programm.

1. Abmarsch vom Turnplatze nach dem Falkenkruge Nachmittags 1½ Uhr.
2. Beginn des Turnens 3½ Uhr, bestehend in:
   a. Freiübungen,
   b. Riegenturnen,
   c. Preisturnen,
   d. Kürturnen.
3. Allgemeine Unterhaltung.
4. Rückmarsch zur Stadt nach dem Vereinslocale 7½ Uhr, daselbst Anfang des Balles 8½ Uhr.

Concert-Programm.

1. Theil.

1. „Turner Rendez-vous-Marsch", v. Klaar.
2. Ouverture z. Op. „Martha", v. v. Flotow.
3. Cavatine a. d. Op. „Robert der Teufel", v. Meyerbeer.
4. „Klosterglocken," v. Wely.

2. Theil.

5. Ouverture zu „Electra", v. Hertel.
6. „Scene u. Arie", f. d. Clarinette, v. Bergson.
7. Introduction, Chor u. Canzonett a. d. Op. „Der Troubadour", v. Verdi.
8. „Fledermaus-Quadrille", v. Joh. Strauß.

3. Theil.

9. Fantasie über Melodien a. d. Op. „Tannhäuser", v. R. Wagner.
10. „Frühlings Erwachen", v. E. Bach.
11. „Das Bild der Rose", Lied v. Reichardt.
12. „Kutschke-Polka", v. Stasny.

Steinbruchs-Verpachtung.

Der Unterzeichnete, Colon Jasper Nr. 8 in Maßbruch, will seinen Sandsteinbruch vom 1. August d. J. an auf 6 Jahre verpachten, weil er unter seinen gegenwärtigen Verhältnissen nicht so viel Steine liefern kann, als verlangt werden. Der Steinbruch liegt am Wiembeckerberge, fast unmittelbar an dem von Brake nach Wiembeck führenden Communalwege, 1 Stunde von Lemgo und ½ Stunde von Brake entfernt. Die Steine bestehen aus feinem Sande und sind recht hart, werden zu Grabverzierungen, Pfählen ꝛc. verarbeitet, zu Besatzsteinen vielfach gebraucht, vorzüglich aber als Deckplatten zu kleinen und großen Kanälen; auch als Bausteine sind sie tauglich. Der Steinbruch ist fortwährend trocken.

Verpachtungs-Termin ist angesetzt auf Mittwoch, d. 5. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, und werden Reflectanten zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, sich alsdann in der Wohnung des Unterzeichneten gefälligst einfinden zu wollen, wo auch die Verpachtungsbedingungen schon vorher eingesehen werden können. Unbekannte Reflectanten haben vorher ihre Qualification nachzuweisen. Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Maßbruch bei Brake, 13. Juni 1876.

Jasper.

Direkt bezogene

echte Panama-Hüte

empfiehlt Alex Meyer.

Frische
Braunsch. Mettwurst, Hamburg. Rauchfleisch, Isländ. Matjes-Heringe, Neufchateller, Schweizer- und Holländer-Käse
empfiehlt **Otto Tilly.**

Am Montag ist in der Nähe von Detmold, auf der Meinberger Chaussee, eine wollene

Reisedecke

gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe beim Polizeidiener Döring wieder in Empfang nehmen.

Mehrere freundliche

Zimmer,

bestens möblirt und gute Betten, habe an Badegäste noch abzugeben.

Hübsche Gartenpromenade beim Hause, Preise billigst nach Uebereinkunft, Lage des Hauses isolirt vor dem Osterthore, Kost wenn gewünscht im Hause.

Salzuflen, Juni 1876.

C. Schärff.

Coupons-Einlösung

der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864.)

Am 1. Juli 1876 fällige Coupons unserer
4½% Pfandbriefe (rückz. 120%)
5% do
werden vom 15. Juni ab, an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im Juni 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten wir qu. Pfandbriefe als solide Kapitalsanlage bestens empfohlen.

Lemgo, im Juni 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Scheut in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora.

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Wehsel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 140. Sonnabend, 17. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die vom Curatorium des Gymnasiums zu Lemgo beschlossene definitive Anstellung des Religionslehrers Julius Winter als vierten ordentlichen Gymnasiallehrers ist von des Fürsten Durchlaucht gnädigst bestätigt worden.

Detmold, den 16. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Witwe Caroline Detmer zu Barntrup hat

1) der Kirche zu Barntrup
2) den Armen daselbst
3) der Kinderbewahranstalt Emmas daselbst
4) dem lippischen Missionsvereine

je 1535 *M.* 92 ₰.

vermacht.

Detmold, den 14. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Nach Beschluß der städtischen Behörden vom 6. Mai erfolgt im Laufe dieses Jahres die Canalisation der Weinbergs-, Paulinen-, Louisen-, Elisabeth-, Sachsen-, neuen Mühlen- und Theater-Straße. Es ist den angrenzenden Grundstücksbesitzern gestattet, von dem betr. Territorium aus in jene Canäle Privat-Canäle hineinzuleiten, jedoch geschieht auf deren Kosten die Anlage durch den Magistrat.

Wer solche Privat- und Seiten-Canäle angelegt zu sehen wünscht, hat sich im Termine

Dienstag, den 20. n. M.
Morgens 11 Uhr

am Rathhause zu melden.

Detmold, den 23. Mai 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Detmold. Diejenigen, welche auf die Edictalladung vom 16. September v. J. Ansprüche und Rechte an die Hudeabfindungsflächen der Bauerschaft Hiddesen bislang nicht angemeldet haben, sind damit durch Bescheid vom heutigen Tage präcludirt worden.

Detmold, den 12. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

In dem im Jahre 1871 hier anhängig gewesenen Concursverfahren gegen den derzeitigen Gastwirth Tebbe hies., früher Maurermeister zu Bückeburg, ist ein Restbetrag zu jetzt rund 350 *M.*, welche nach der Classification vom 14. Septbr. 1871 dem Dachdecker Wilhelm Kleine zu Bückeburg in Anrechnung auf seine ingrossirte Forderung zukommen würde, zur Deckung etwaiger Ansprüche aus einigen derzeitigen Masseprocessen deponirt worden.

Die jetzige Witwe Kleine zu Bückeburg hat die Auszahlung des Depositums an sie hier beantragt, und da sie den Nachweis der Nichtexistenz von Ansprüchen vorbemerkter Art nicht liefern kann, die öffentliche Aufforderung dritter Berechtigter beantragt.

In Deferirung dieses Antrages werden diejenigen, welche an jenes Depositum Anspruch machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in term.

Freitag den 7. k. M. Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtstube anzumelden und zu begründen, als sonst ohne weitere Bekanntmachung des zu erlassenden Ausschlußbescheides mit Auszahlung des Depositums an die p. Kleine wird verfahren werden.

Hohenhausen, den 12. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Zufolge einer zwischen den Erben der verstorbenen Leibzüchterin Meier auf Nr. 37 zu Bavenhausen und dem Miterben Colon Meier Nr. 37 daselbst getroffenen Vereinbarung soll letzterer einen auf den Namen des „Einliegers Klocke" pg. 1669 cat. aufgeführten Garten zu 1 Mtz., der angeblich zum Nachlaß gehört, aus solchem erhalten.

Da genügender Nachweis über den Erwerb des Gartens seitens der Erblasserin nicht geliefert werden kann, werden auf Antrag der Betheiligten diejenigen, welche Eigenthumsrechte an denselben geltend machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Donnerstag den 6. k. M. Juli, Morgens 9 Uhr,

hier so gewiß anzumelden und zu begründen, als sie solcher sonst gegen den neuen Erwerber für verlustig werden erklärt werden.

Hohenhausen, den 14. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Die im Proclam vom 22. v. M. angedrohte Ausschließung heute nicht angemeldeter Ansprüche an das für die Stieftochter Sofie Wilhelmine Henriette auf die Katersche Stätte Nr. 28 zu Talle ingrossirte Darlehn zu 25 Thlr. ist erkannt.

Hohenhausen, den 16. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Schwalenberg. Alle, welche aus dem geringen Nachlasse des Leibzüchters Werner von Nr. 38 in Hummersen Anspruch auf Befriedigung zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche und Forderungen in dem auf

Dienstag, den 27. d. M.
Morgens 9 Uhr

hier angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls sie von der wahrscheinlich überschuldeten Masse ausgeschlossen werden und mit deren Vertheilung verfahren werden wird.

Schwalenberg, den 12. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 15. Juni. Es ist die Frage aufgeworfen, ob Jemanden, der seinen Wohnsitz verändern will das Abzugsattest wegen rückständiger Steuern verweigert werden dürfe. Der Minister des Innern hat die Frage in verneinendem Sinne entschieden. Die Verweigerung des Abzugattestes sei unstatthaft, da die Behörden, bei welchen die Abmeldung erfolgt, nicht das Recht haben, die Verweigerung als Zwangsmittel zur Beitreibung von Steuern zu benutzen. Dies würde gegen die Bestimmungen des Gesetzes über die Freizügigkeit, wonach diese keiner Beschränkung unterworfen werden soll, verstoßen. Es wäre damit den Verziehenden bei Strafe aufgegeben, ein Attest zu beschaffen, welches er wegen Unvermögens nicht beschaffen kann. — Heute findet unter dem Vorsitze des Herrn Camphausen eine Sitzung des Staatsministeriums statt, bei welcher Gelegenheit die neuen Mitglieder desselben eingeführt und vereidigt werden dürften. — Die Nachricht, daß England beabsichtige, die Insel Helgoland an Deutschland abzutreten, trat zuerst mit großer Bestimmtheit auf und wird jetzt ebenso entschieden dementirt. Es dürfte dies nach beiden Seiten hin nicht der Sachlage entsprechen. Es scheint allerdings, daß Anregungen in der bezeichneten Richtung hin stattgefunden haben, dagegen ist von irgend welchen practischen Ergebnissen derselben bisher nirgends etwas bekannt geworden. — Die Nat. Z. ist mit dem gestrigen Artikel der Provinzialcorrespondenz über die Reise des Kaisers nach Ems unzufrieden, weil derselbe die politischen Räthsel der Vergangenheit ungelöst lasse. Dies war indessen auch nicht sein Zweck, er sollte nur die erstarkte Friedens-Hoffnung constatiren. Wenn die Nat. Zeitung selbst ausspricht, daß es die Aufgabe Deutschlands im Dreikaiserbündnisse sei, Freund seiner Freunde zu sein und zu vermitteln, so hat sie sich damit selbst die Frage beantwortet, weshalb Aufklärungen über die Vergangenheit eher anderswo, als im Organe der preußischen resp. deutschen Regierung zu finden sind. Was weiter die Deutung des von der Provinzialcorrespondenz citirten Andrassyschen Wortes die Speculation auf die Differenzen der leitenden Mächte sei vereitelt worden, betrifft, so liegt diese gewiß nicht sehr ferne und ist in mehr als einem Artikel der Nat. Z. selbst zu lesen. — Nach der Provinzialordnung sollen die Provinzialräthe aus dem Oberpräsidenten, einem vom Minister des Innern zu ernennenden hohen Verwaltungsbeamten und fünf vom Provinzialausschuß zu wählenden Mitgliedern bestehen. Der Minister des Innern hat jetzt die ihm zustehenden Ernennungen in folgender Weise vorgenommen: für die Provinz Preußen Reg. Rath Halbeyl in Königsberg, als Stellvertreter Reg. Assessor Schulze, — für Brandenburg Reg. Rath. Schulze, resp. Reg. Rath Neuhaus in Potsdam, — für Pommern Reg. Rath Friedrichs u. Reg. Assess. v. Podewitz in Stettin, — für Schlesien Reg. Rath. v. Wilmonesky u. Reg. Rath. v. Jastrow, — für Sachsen Reg. Rath. Senfft-Pilsach u. Reg. Assess. v. Persius. — Der Kultusminister hat von den Provinzialschulcollegien einen Nachweis gefordert, wie viele von den Realschulen erster Ordnung abgegangenen Schulamtscandidaten sich der Prüfung pro facultate avcendi unterworfen haben, in welchen Fächern und mit welchem Erfolge dies geschehen ist.

— Wie eine Ministerialverfügung hervorhebt, hat sich seit einigen Jahren die in Deutschland seltene Zwergtrappe (Otis tetrax) im preußischen Thürigen eingefunden, daselbst gebrütet und sich ziemlich vermehrt. Es liegt im allgemeinen Interesse, diesen bei uns einheimisch gewordenen jagdbaren Vogel, dessen Wildpret dem des Fasanen an Güte nicht nachstehen soll, eine besondere Pflege und Schonung angedeihen zu lassen. Die allgemeine Schonung der Zwergtrappe kann zwar auf Grund der bestehenden Gesetze nicht angeordnet werden; denn die Gesetze vom 26. Februar 1870 für die Trappe — also auch die Zwergtrappe — festgesetzte Schonzeit umfaßt nur die Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni. Doch soll, um die Vermehrung des Vogels zu fördern, zunächst den Königlichen Forstbeamten dessen Schonung anempfohlen werden, wobei zu wünschen ist, daß auch in weiteren Kreisen der Zwergtrappe ein gleichmäßiges Interesse zu Theil werde. —

Dortmund, 15. Juni. Gestern Mittag verunglückt, nach einem Berichte der Westf. Ztg., ein Dienstmädchen in einem Hause der Olpestraße durch eigene große Unvorsichtigkeit. Wahrscheinlich um die Kohlen besser in Brand zu bekommen, goß dasselbe mit einer Kanne Petroleum in das Feuer, das Gefäß explodirte und im Nu stand die Unglückliche, sowie alle leicht brennbaren Stoffe in der Küche in Flammen. Der auf den Hilferuf herzueilende Herr des Mädchens rettete dieses zunächst und löschte auch dann seine brennende Küche. Sofort wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt und das Mädchen nach dem städtischen Krankenhause geschafft. Ihr Zustand ist zwar Besorgniß erregend, doch hoffen die Aerzte die Verunglückte zu retten. Eine erneute Mahnung für alle diejenigen, welche unvorsichtig mit Petroleum umgehen und es lieben, während die Petroleumlampe brennt, den Ballon derselben zu füllen. Auch dabei kann sehr leicht gleiches Unglück entstehen.

Konstantinopel, 16. Juni, Morgens. Der Kriegsminister Hussein Avni Pascha und der Minister des Auswärtigen Raschid Pascha sind ermordet, der Marineminister Kaisserli Pascha ist verwundet.

Nach weiterer Mittheilung des „Bureau Havas" waren die Minister in vergangener Nacht bei Midhat Pascha zur Berathung versammelt, als ein kürzlich abgesetzter Offizier, mit einem Revolver bewaffnet, eintrat, den Kriegsminister und den Minister des Auswärtigen tödtete, den Marineminister schwer verwundete. Außerdem sind ein Adjutant des Großveziers und ein Diener Midhat's getödtet. Der Mörder ist verhaftet, seine That wird als ein Racheact angesehen.

Detmold. Die jüngst auch in hiesigen Blättern übergegangene Verdächtichung des Maulwurfs, daß er Trichinen beherberge, ist durch mehrere Blätter widerlegt, da jene mikroscopische Trichinen sich als eine Ascariden-Art erwiesen haben; Diejenigen, welche ein besonders Interesse dafür haben, können solche, hier in einem Maulwurfe aufgefundenen, bei mir anschauen.

Feldmann.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder.**

(Fortsetzung.)

„Ein gutes Boot und geschickt führt," murmelte er, „Harley versteht sich darauf. Ah — Mr. Werner an Bord! Das ist eine Ueberraschung; ich wußte nicht, daß er Zeit zu Wettfahrten hat."

Stranz erwachte aus seiner Lethargie. „Mr. Werner, sagen Sie? — Doch nicht der Werner — — straf' mich Gott! er ist's! — Wohl nun kann Timmy meinetwegen ein Jahrhundert lang krank bleiben! Mary, die Steaplechase ist gewonnen! Dort kommt Mr. Werner!"

„Ich wollte lieber, ich sähe die „Union" kommen," seufzte die Frau aus angstgequältem Herzen.

„So kennen Sie diesen Werner?“ fragte Arthur gleichzeitig.

„Natürlich kenn' ich ihn! Wie sollt' ich nicht? — Er ist's ja, der vor zwei Jahren meine Miß Sidney zugeritten hat! — Ich wundere mich nur, wie Sie, der Sie kein Pferdeliebhaber sind, zu der Bekanntschaft des besten Bereiters kommen, den ich je gesehen?“

„Seine guten Eigenschaften als Pferdebändiger sind mir in der That fremd,“ lachte Arthur. „Ich kenne ihn nur als den Mann der schönsten Frau von New-York, — wenn es nähmlich seine Frau ist —“

„Ihrer neuesten Flamme? — Nun in diesem Fall möchte ich Ihnen den Rath geben, junger Mann, niemals ihre Finger nach einem Wesen auszustrecken, das Mr. Werner sein nennt, wenn Sie nicht Zeit wie Mühe verlieren und sich in ein Meer von Unannehmlichkeiten stürzen wollen.“

„Mit einem Wort: Sie glauben, ich werde nicht reüssiren.“ machte Arthur mit überlegenem Lächeln. „Pah! Sie kennen Mrs. Werner nicht! — Ein Weib, das, offenbar aus einer guten Familie stammend, sich freiwillig an die immerhin etwas zweifelhafte Existenz dieses Werner schmieden läßt und dann, statt sein Leben voll Mühe und Arbeit zu theilen, ihre Zeit verträumt, Romane liest und wochenlang tagtäglich meinen Besuch annimmt, ein solches Weib kann nicht ganz unerreichbar sein!“ —

„Wochenlang schon huldigen Sie ihr?“ wiederholte Mr. Stranz. „Hm — verzeihen Sie, das spricht nicht eben für ihre Erreichbarkeit.“

Arthur erröthete. Wie oft war er nicht hinaufgestiegen mit dem festen Willen eine Erklärung herbeizuführen und fand doch nie den Muth dazu. Es lag etwas Ehrfurchtgebietendes in dem Wesen der räthselhaften Frau, etwas, das ihm eine achtungsvolle Scheu abnöthigte, die er sich selbst nicht, geschweige seinem Stiefvater eingestehen mochte.

„Wozu eine Uebereilung?“ versetzte er auch jetzt, gleichmüthig ein Stäubchen von seinem Aermel blasend. „Ein langsames Vorgehen pflegt ein sicheres zu sein. 500 Dollar, daß ich mein Ziel erreiche, Sir!“ —

Mr. Stranz zuckte mit spöttischem Lächen die Achseln. „Ich habe Mrs. Werner noch nie gesehen, — dennoch fünftausend Dollar, daß Sie scheitern werden, mein lieber Sohn!“ — —

In diesem Augenblick stieß die „Queen Mab“ gegen die Landungsbrücke. — Der Kapitän selbst legte mit Hand an eine Bahre, auf welche man ein noch junges Weib in völlig durchnäßter Kleidung gebettet hatte. Von dem blassen, schmerzverzogenen Antlitz der Unglücklichen war der Ausdruck qualvollen Bewußtseins noch nicht gewichen, so unverkennbar ihre Stirn auch schon das geheimnißvolle Zeichen des Grabes trug. Der Blick ihrer armen, halberloschenen Augen klammerte sich förmlich an das kleine Mädchen, das, Staunen und Schrecken in dem blühenden Kindergesicht, neben der Bahre hertrippelte. Sie hat ihr das weiße Kleidchen genäht, das die Kleine trägt, in langer Winternacht mit müden, brennenden Augen; — hat, wie viele Nächte! gesorgt und gearbeitet um das Korallenkettchen um den blühenden Kinderhals zu legen und wollte schaffen Tag für Tag, um die Thränen von jenen großen, braunen Augen fern zu halten und sorgen jede dunkle Nacht hindurch, um den frischen Lippen ihr glückliches Lächeln zu bewahren. Aber sie muß hingehen, ohne Widerrede, ohne Aufschub; ihre todesstarre Hand kann die Verlassene nicht länger leiten. — Wird der frohe, jubelnde Kindermund verstummen, werden die blühenden Wangen erbleichen in Elend und Schande! — oder wird man ihr freies Waldvögelein hinter den hohen, dunklen Mauern eines Waisenhauses bergen, wo das holde Wesen, ihr Liebling, ihr Glück, der ganze Inhalt ihres Lebens, nur eine Ziffer mehr in der Summe des allgemeinen Elends ist? —

(Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf.

Um vor der Inventur mein noch sehr reichhaltiges Lager möglichst zu räumen sind besonders die Preise sämmtlicher

Frühjahrs- und Sommer-Artikel:

Talmas, Jaquets, Regenmäntel, Cattune, Jaconets,

Kleiderstoffe.

Weißwaaren bedeutend ermäßigt **S. Weinberg.**

Detmold. Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich seit einigen Tagen hier wieder eingetroffen bin, um Bettfedern mittelst meiner als ausgezeichnet hinlänglich bekannten Maschine zu reinigen und namentlich auch Betten, welche bei ansteckenden Krankheiten gedient haben, wieder brauchbar zu machen. Meine Wohnung befindet sich bei dem Gastwirth Schlüter, woselbst ich alle Bestellungen abzugeben bitte.

Aug. Kregaschöck
aus Pyrmont.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher
Dr. med. Ernst in Leipzig.

„Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode“, Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten Werke, ca. 500 Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig“, welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei C. Schenk in Detmold.

Frische
Matjes-Häringe
empfiehlt in bester Waare
H. E. Plesmann.

Frischen
Blumenkohl,
Wurzeln,
Gurken
empfing Aug. Kast.

Frischen
Nordsee-Schellfisch
per ℔ 30 ₰.
empfing Aug. Kast.

Frische
Harzkäse
wieder erhalten H. Schierenberg.

Frische
Citronen
wieder erhalten H. Schierenberg.

Am Montag und Dienstag Morgen
Frische Schellfische und neue Matjes Heringe bei
F. Kaiser.
Lageschestraße Nr. 51.

Odeon.

Dienstag den 20. Juni cr.
II. Abonnements-Concert.
Anfang 7½ Uhr Abds.

Hausverkauf.

Mittwoch d. 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll in Höxter (Eisenbahnstation) beim Gastwirth H. Freise ein zu jedem Geschäft, besonders Restauration, geeignetes 3stöckiges, an der frequentesten Ecke hier belegenes Wohnhaus nebst Scheune und Stallung öffentlich meistbietend und unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Höxter, den 15. Juni 1876.

Der Auctions-Commissar.
(Ho 821a.) **Hochfeld.**

Eine kleine freundliche
Gartenwohnung
zum 1. October zu vermiethen gegenüber der Actienbierbrauerei.
H. Müller.

Ein erfahrener
Bäckergesell
findet Arbeit bei **F. Parensen.**

Es können
2 junge Mädchen,
welche die Putzarbeit zu erlernen wünschen auf sogleich und auch später in meinem Geschäft Beschäftigung finden.

Auf Verlangen Kost und Logis im Hause.
Helene Schormann.

Verloren:
Ein kleiner goldener Ohrring mit hellblauen Steinchen. Rückgabe erbittet Frau v. Massow.
Neustadt.

Sämmtliche Sorten
Steinkohlen und Coaks

empfiehlt und liefert in kürzester Frist nach allen Stationen

Herford. **J. H. Fleer jr.,**
Vertreter der Belgischen Actien-Gesellschaft der
(4773) Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

Verkauf von Mühleninventar.

Blomberg. Die herrschaftliche s. g. Oel- und Waizenmühle vor Blomberg, in welcher sich ein Waizen- und ein Roggengang wie eine Oelmühle befindet, soll nach Verfügung Fürstlicher Rentkammer zu Bückeburg wegen der in den Meiereiwiesen vorzunehmenden Meliorationen als Mühle nicht weiter fortbestehen. Das vollständig vorhandene Inventar der Waizen-, Roggen- und Oelmühle wie auch das s. g. Nebeninventar soll daher öffentlich meistbietend in einzelnen Theilen gegen Baarzahlung verkauft werden.

Verkaufstermin ist auf

Donnerstag, den 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr

im Mühlengebäude angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Blomberg, den 9. Juni 1876.

J. A.
Nordmeier.

Die Besitzung Nr. 58 zu Wehrendorf, früher dem Colon Kruse, jetzt den Eheleuten Sommer gehörig, an der Chaussee von Blotho nach Salzuflen belegen, bestehend aus einem Wohnhause, in welchem Gastwirthschaft betrieben wird und einem Nebenhause, soll durch mich verkauft werden.

Zu der Besitzung, früher Meierkrug, jetzt Gastwirthschaft „Untern Linden" genannt, gehören circa 5 Scheffelsaat Gartenland, welche direct beim Hause liegen. Außerdem können circa 14 Scheffelsaat gutes Ackerland, 50 Schritt von der genannten Besitzung belegen, mit verkauft werden.

Zur Annahme von Geboten habe ich Termin auf

Mittwoch, den 21. Juni d. Js., Morgens 10 Uhr

auf der Besitzung Nr. 58 zu Wehrendorf anberaumt.

Verkaufsbedingungen können schon vorher in meiner Wohnung, Jannpstraße Nr. 782 in Herford eingesehen werden.

G. Herder, Commissionär.

Asthma **Keuchhusten**

Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz.** — Redburg, Reg.-Bez. Cöln, 23. Jan. 1876. Meine Frau, die an Asthma leidet, hat Ihren Trauben-Brust-Honig versucht und findet sich sehr erleichtert. Bitte um 4/2 Fl. per Nachnahme. J. Bünnagel, Kaiserl. Post-Verwalter. — Neuburg a. d. Donau, 22. Jan. 1876. Ihr Trauben-Brust-Honig wurde im Herbst bei dem hier herrschenden Keuchhusten mit bestem Erfolge angewendet. A. Bruchlacher, Kaufmann.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Verkaufsstelle des allein ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs mit nebigem Fabrikstempel in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Neunte grosse Pferde-Verloosung
zu Hannover.

Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mk.,

60 edle Reit- u. Wagenpferde u. sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit
in Hannover.

Verkaufs-Anzeige.

Die diesjährige Grasnutzung der hiesigen herrschaftlichen Mühlenwiese, sowol der erste Schnitt, wie auch das Nachgras, soll unter den im Verkaufstermine bekannt zu machenden Bedingungen in einzelnen Theilen am

Sonnabend, den 24. d. M.
Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 17. Juni 1876.

Multhaup.

Tannen Dachlatten und **Wellerhölzer** sind fortwährend auf Lager in der Dampfsägemühle bei Lemgo.

D. Riechers.

Lager von

Kinderwagen,

neuester Construction bei

G. Buckup. Lemgo.

Lange glatte

Bietsbohnenstangen

empfiehlt zur gefl. Abnahme billigst

G. Buckup in Lemgo.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,

Reiseskizzen u. Schilderungen

aus der

Türkei und Griechenland"

Preis 1 Mark

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Meyersche Hofbuchhandlung.
Detmold.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 19. Juni 1876
Abends 8 Uhr

Dienstliche Versammlung
im Odeon.

Der Vorstand.

Zur gefl. Abnahme empfehle ich ein noch vorhandenes Lager von folgenden Weiß- u. Rothweinen — Prima-Qualität —, welche ich, um damit zu räumen, zum Einkaufspreise abgebe:

Weiß-Weine:
Hochheimer — Erbacher
Scharzberger — Thiergärtner
Niersteiner — Brauneberger
Rüdesheimer Berg

Roth-Weine:
Chateau La Rose — Chateau Margaux.

Gleichzeitig bringe ich auch meine echt bezogenen Mosel-Weine in empfehlende Erinnerung.

P. A. Reue, Conditor, Detmold.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 141. Montag, 19. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin werden sich am Dienstag d. 20. d. M. auf mehrere Wochen nach Rothenfels in Baden begeben.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung Fürstlichen Cabinets-Ministeriums vom 29. v. M. in Nr. 8 der Gesetzsammlung, betreffend die Prüfung der Apotheker und Apothekergehülfen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß zu Mitgliedern der Prüfungsbehörde für die Apothekergehülfen der Sanitätsrath Dr. Honerla als Vorsitzender, der Medicinalassessor Dr. Overbeck und der Apotheker Heynemann jun. zu Lemgo auf drei Jahre ernannt sind.

Detmold, den 12. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Dem Landbaumeister Hölscher hieselbst ist, nachdem er seine Qualification und Beeidigung als Feldmesser nachgewiesen hat, die Ausübung der Feldmeßkunst im Fürstenthum Lippe nach Maßgabe der Verordnung über die Prüfung der Feldmesser und über die Ausübung der Feldmeßkunst, vom 6. Juli 1875, gestattet.

Detmold, den 13. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Erben der im Herbst v. J. hier verstorbenen Eheleute Tagelöhner **Hagemann** haben deren Erbschaft ausgeschlagen um sie den Gläubigern zu überlassen. Es werden daher Alle, welche Ansprüche an den Nachlaß erheben, aufgefordert, ihre Forderungen in dem auf

den 27. Juni l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine bei Meidung des Ausschlusses anzumelden und klarzustellen.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht werden.

Detmold, 8. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Bekanntmachung.
Porto für Briefe nach Canada.

Das Gebiet von Canada in Nordamerika gehört noch nicht dem allgemeinen Postvereine an. Es können daher Briefe nach Canada noch nicht wie Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit 20 Pf. bis zum Bestimmungsorte frankirt werden, sondern derartige Briefe kosten für je 15 Gramm:

a) bei der Beförderung über England 40 Pf.,
b) bei der Beförderung über die Vereinigten Staaten Amerikas 20 Pf. mit der Maßgabe, daß sie für diesen Portosatz nur bis zur Ausgangsgrenze der Vereinigten Staaten frankirt sind, mithin in Canada noch einem weiteren Porto unterliegen.

Berlin W., den 13. Juni 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Barenholz. Der Maurermeister Schlink zu Kalldorf, jetzt zu Blotho, und die Witwe Colona Diekmann zu Kalldorf haben ihre Stätten Nr. 18 und 104 in Folge der Parcellirung des Colonats Drake Nr. 18 das. erworben und vor Kurzem angeblich einen Vertrag mit dem Colon Bening Nr. 47 das. geschlossen, wonach dieser auf eine ihm zustehende Wegegerechtigkeit über Hofraum, Wiese (jetzt Garten) und Baumhof, I, III. 1 und 2 cat. von Nr. 18 und II, III und IV cat. von Nr. 104, verzichtet. Auf Antrag der Erwerber werden nunmehr Alle, welche Eigenthums- oder sonstige dingliche Rechte an den bezeichneten Grundstücken zu haben vermeinen, dem §. 77 sub 1 des Proceßgesetzes von 1859 gemäß hiermit aufgefordert, solche

in term. 6. Juli d. J.
Morgens 9 Uhr

hier geltend zu machen, widrigenfalls sie derartiger Rechte, insbesondere nicht angemeldeter Wegeberechtigungen an jenen Grundstücken, für verlustig erklärt werden sollen.

Barenholz, 20. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Der Particulier Hermann Führer von hier, dessen Signalement hierunter verzeichnet ist, ist wegen Veruntreuung und Unterschlagung von Werthpapieren hier in Untersuchung gerathen und hat sich derselben durch die Flucht entzogen. Die Behörden werden ersucht, auf den p. Führer vigiliren und ihn im Betretungsfalle verhaften so wie zur weiteren Untersuchung hierher abliefern zu lassen.

Signalement:

Name: Hermann Führer
Alter: 46 Jahr,
Größe: ca. 5 Fuß,
Statur: schmächtig,
Haare: braun,
Gesicht: schmal,
Augen: grau,
Nase: spitz,
Mund: gewöhnlich,
Bart: rasirt,
Besondere Kennzeichen: fehlen.

Detmold, 19. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Salzuflen. Gegen den Weißgerber Adolf Demitz hierf. ist auf erfolgte Insolvenzanzeige der Concurs erkannt und Termin zur Anmeldung von Ansprüchen unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Masse auf

Donnerstag 27. Juli Morg. 10 Uhr

angesetzt, in welchem die nicht privilegirten Gläubiger sich sogewiß über den von dem Gemeinschuldner angebotenen Nachlaßvergleich auf 15% zu erklären haben, als sonst angenommen werden soll, daß die sich nicht Erklärenden dem Beschlusse der Mehrheit beigetreten und dieser letztere auch für die dissentirende Minderheit bindend sei.

Dem Cridar ist jede Disposition untersagt, und der Kaufmann Karl Krecke hierf. mit der Verwaltung der Masse beauftragt.

Salzuflen, 14. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Salzuflen. Auf dem Wohnhause Nr. 151a hierf., früher dem Heinrich Arnold Boberg, jetzt dem Maurer Heinrich Detering gehörig, ruht ein am 18. Sept. 1810 für die Vormundschaft des Sohnes des Armenvogtes Bökenkamp ingrossirtes Darlehn von 7 Thlr. 8 Mgr. 3 Pf., welches nach der Behauptung des zeitigen Hauseigenthümer nicht mehr anforderbar ist. Da weder eine Bescheinigung hierüber noch die Originalobligation, Belag Nr. [659] beigebracht werden kann, so werden auf Antrag des Maurers Detering Alle, welche Ansprüche aus jener Hypothek herleiten, aufgefordert, solche in term.

Freitag 30. Juni Morg. 10 Uhr

sogewiß hier anzumelden, als sonst das Ingrossat für erloschen erklärt, und mit der Löschung verfahren werden soll.

Salzuflen, 15. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Bielefeld, 15. Juni. Bezüglich der nach Mittheilung des hiesigen „Wächter" in die Nr. 138 d. Regbl. übergegangenen Notiz, die bevorstehende Festfeier des 15. Infanterieregiments anlangend, berichtigt die Nordd. Allg. Ztg., daß das Regiment am 21. Juli nicht sein 50jähriges Bestehen feiert, vielmehr ein Fest bedeutend seltener Art begeht, da es nämlich am genannten Tage sich der hohen Auszeichnung erfreut, Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande, Generaloberst in unserer Armee, 60 Jahre hindurch als Chef zu besitzen.

Lindau, 13. Juni. Nachdem wir schon den ganzen Winter sehr viele athmosphärische Niederschläge und dadurch einen ungewöhnlich hohen Wasserstand hatten, ist der Bodensee, in Folge des dreitägigen wolkenbruchartigen Regens seit dem Dreifaltigkeitssonntag rings um den See, plötzlich weiter um über 2 Fuß gestiegen, d. h. die Wassermasse hat, bei 8½ Quadratmeilen Seefläche, in diesen paar Tagen um 10,000 Millionen Kubikfuß Wasser zugenommen: Am Seehafen in Lindau spült das Wasser rechts und links vom alten Leuchtthurm bereits über die Kaimauern. Der Weg zur Frauen-Badeanstalt ist unter Wasser. Die Schiffe liegen hochwogend im Hafen, so daß die Verdecke 6 Fuß über den Dammstegen liegen und man zu den Dampfschiffen auf Stegen hinaufsteigen muß. Die nördliche Seeauffüllung in Lindau ist größtentheils unter Wasser; das dortige Schwefelbad wird bereits bespült. Eben baut man zwischen Hafen und Reichsplatz Nothstege. Seit 22 Jahren hatte Lindau keinen so hohen Wasserstand. Außer in den verschiedenen See-Badeanstalten, deren Wellenbrecher fast ganz unter Wasser, ist bis jetzt kein Schaden zu beklagen, von Gefahr keine Rede.

Aus der Schweiz kommen dagegen bezüglich der Eisenbahnen schwere Hiobsposten. Die meisten Linien sind unterbrochen, viele Brücken gesprengt und der Verkehr zwischen Lindau und Zürich nur noch das Rheinthal aufwärts über Sargans möglich; der Schifffahrtsverkehr dagegen nicht unterbrochen. Der Barometer steigt und so wird wohl das Wasser rasch wieder fallen. — Es ist ein großartig interessantes Schauspiel, das wir jetzt vor uns haben.

Friedrichshafen, 14. Juni. Der Bodensee ist bis heute Abend nahezu auf gleichem Stand mit 3 Meter oder 10½ Fuß über Nullpunkt des Pegels stehen geblieben. Seit 1830 hat der See nur im Juni 1849, August 1851, Juli 1853 und Juni 1855 in die Höhe von drei Meter über dem Pegelnullpunkt nahezu erreicht oder wie 1849 mit 10′ 7″ etwas überschritten.

Konstantinopel, 17. Juni. Savfet Pascha ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Abdul Kerim Pascha zum Kriegsminister und Khalil Cherif Pascha zum Justizminister ernannt worden. — Der Mörder des Kriegsministers Hussein Avni Pascha, und des Ministers des Auswärtigen, Raschid Pascha, Hassan, ist heute durch den Strang hingerichtet worden.

Pfarrgemeinde Schwalenberg. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hiesige Kirchenvorstand, Hochfürstliches Consistorium um die Einführung einer reinen Districtswahl anzugehen, so daß also jeder Wähler nur das Recht behielte, Kirchenvorsteher resp. Stellvertreter für sein Dörfchen, nicht aber für die ganze Pfarrgemeinde zu ernennen. Da dies jedoch gegen den Geist der Verordnung vom 18. Febr. d. J., „die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger u. s. w. betreffend, besonders gegen den § 7 streiten würde, wonach die Wahl durch Zettel geschieht —" worauf jeder Wähler so viel Namen von wählbaren Gemeindegliedern zu setzen hat, als Kirchenvorsteher und Stellvertreter zu wählen sind, so protestiren wir hierdurch von vornherein gegen eine solche Wahlrechtseinschränkung und halten uns nöthigenfalls zu weiteren Schritten verpflichtet.

Mehrere Wahlberechtigte der Gemeinde Schwalenberg.

Literarisches.

Geographie.

Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde. Ein Hausbuch für Jedermann. Nach den neuesten Reisewerken und anderen Hilfsmitteln gesammelt und bearbeitet für Schule und Haus von F. Hobirk. Detmold. Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung. Bd. 2 — 4.

Dieses Werk, dessen ersten Band wir schon früher (Schulwochenbl. 1875 Nr. 42) empfehlend anzeigten, soll in 25 Bändchen à 1 M. durch anschauliche Schilderungen aus allen Theilen der Erde eine ebenso belehrende als unterhaltende Lektüre bieten. Landwirthschaftliche Bilder, Bilder aus der Pflanzen- und Thierwelt, Schilderungen aus dem Völkerleben, endlich Reise- und Jagderlebnisse werden uns vorgeführt. Verfasser hat es sich nicht verdrießen lassen, zu diesem Zwecke die neuesten und besten Reisewerke durchzugehen und ist dadurch in den Stand gesetzt, nicht nur einen sehr reichen Stoff, sondern denselben auch in einer neuen, anziehenden Darstellungsform zu geben. Dabei hat er sich bemüht, alles, was ohne gelehrte Kenntnisse nicht verständlich oder in sittlicher Hinsicht für den Gebrauch in Schule und Haus nicht geeignet ist, zu beseitigen. Die vorliegenden 4 Bändchen behandeln: 1. Nord- und Mitteldeutschland. 2. Süd- und Westdeutschland. 3. die Schweiz. 4. Oesterreich und Ungarn. Es finden sich in denselben eine Fülle anziehender Bilder aus Natur- und Menschenwelt. Und wenn dieses Werk dem Lehrer der Geographie zur Belebung seines Unterrichts eine ungemein reiche Fundgrube bietet, so wird es nicht minder der reiferen Jugend zu einer Lektüre dienen, welche dieselbe nicht, wie so manche Jugendschriften thun, in eine erträumte Welt versetzt, sondern sie mit der wirklichen Welt vertraut macht und durch anschauliche geographische Schilderung auch für ein tieferes geschichtliches, soziales und politisches Verständniß den Grund legt. Wir empfehlen daher dieses Werk wiederholt zur Anschaffung für Volks- und Jugendbibliotheken, indem wir namentlich auf den in Betracht der schönen Ausstattung sehr billigen Preis aufmerksam machen und uns vorbehalten, wenn es vollendet vorliegt, nochmals auf dasselbe zurück zu kommen. Wrtb. Schulwochenbl. 1876 Nr. 23.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Mr. Stranz' Blicke fielen auf die Dulderin und wie vor einem Gespenste taumelte er zurück. „Was ist geschehen? wo ist Smithson?“ stammelten seine farblosen Lippen.

Die Mannschaft der „Queen Mab“ trägt einen Mann herbei, einen Todten. Sein Antlitz ist bis zur Unkenntlichkeit entstellt von Brandwunden; dennoch bedarf der Kaufmann nur eines Blickes, um seinen unglücklichen Heizer zu erkennen.

Drohender schwillt das Murren der versammelten Menge; der Kapitän der „Queen Mab“ aber berichtet:

„Wir stießen um drei Uhr, wie es ausgemacht war, gleichzeitig von B. ab. Die „Union“ hielt sich bis zur Mitte des Weges ziemlich auf gleicher Höhe mit uns. Darnach fingen wir an sie zurückzulassen. Der Zwischenraum vergrößerte sich immer mehr, zuletzt mit auffallender Geschwindigkeit, bis wir das Schiff hinter der Landzunge aus Sicht verloren. Doch da die „Union“ als einer der schnellsten Dampfer New Yorks bekannt ist, hielten wir ihr Zurückbleiben für eine Kriegslist und fuhren mit voller Dampfkraft auf das Ziel los, bis uns nicht weit davon Mr. Werner mit einem Boot entgegenkam und uns zurief, der „Union“ müsse ein Unglück zugestoßen sein, denn man sehe keinen Dampf mehr; sie treibe mit dem Winde und scheine zu sinken. — Wir kehrten sofort um und fanden als wir an Bord der „Union“ waren, daß der Dampfkessel geplatzt und das Schiff durch die Explosion stark beschädigt war. Smithson lag todt an der Heizestelle. Die übrige Mannschaft, Kapitän und Steuermann mit eingeschlossen, ist mehr oder weniger leicht verwundet. Wir fanden sie vollzählig an Bord, bis auf den zweiten Heizer, von welchem sich trotz alles Suchens keine Spur finden ließ. Kapitän Moore meint, er sei wohl in der Raserei des Schmerzes über Bord gesprungen, wie Smithsons Frau mit ihrem Kinde, die Mr. Werner hier mit Lebensgefahr aus der See zog.

Kapitän Moore stand dabei, den Arm in der Schlinge, und nickte traurig Bestätigung dieser Angaben.

Stranz stützte sich schwer und schwerer auf den Arm seiner Gattin. Annie, sogar sein kleiner Sohn hatten sich schaudernd von ihm zurückgezogen und immer lauter grollten die Umstehenden. — Es war Gefahr für den alten Mann, den moralischen Urheber des entsetzlichen Unglücks, vorhanden.

Da trat Arthur Winter vor, dicht vor die Bahre der Unglücklichen und sprach mit jener selbstbewußten Keckheit, die so trefflich geeignet ist, die Menge zu blenden:

„Wir erwarteten Zeuge und Schiedsrichter eines jener ehrenvollen Wettkämpfe zu sein, wie sie in unserer Nation häufig und ein unentbehrliches Lebenselement in unserer Industrie sind, welche sie durch die stets gesteigerten Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit verhindern, auf der Bahn des Fortschritts einzuhalten. Statt dessen wurden wir Zeugen eines jener räthselhaften Unfälle, deren Ursache sich niemals aufklärt, niemals aufgeklärt werden kann, da die Einzigen, welche Auskunft darüber zu geben vermöchten, nicht mehr unter den Lebenden weilen.

Bei der anerkannten Gewissenhaftigkeit des unglücklichen Smithson, bei der Sorgfalt, mit welcher Mr. Stranz den Zustand des Dampfers untersuchen ließ, ehe er ihn zur Wettfahrt rüstete, kann — ich wiederhole es — nur ein unerklärlicher, verhängnißvoller Zufall Ursache des Unglücks sein, das alle Betheiligten so schwer getroffen hat, Alle, — und Mr. Stranz vielleicht am schwersten. Ich rede nicht von materiellen Verlusten, obgleich die Vernichtung eines neuen, tüchtigen Dampfbootes nicht ganz niedrig anzuschlagen ist. Unendlich viel tiefer aber fühlt Mr. Stranz sich durch die Thatsache erschüttert, daß zwei brave Männer in seinem Dienste, wenn auch ganz ohne sein Verschulden, den Tod fanden. Es versteht sich, daß Mr. Stranz für die Bestattung derselben Sorge tragen und den verwaisten Familien den Ernährer zu ersetzen streben wird.“ —

„„Gewiß, o gewiß!“ keuchte der alte Mann, der bis dahin wortlos auf das Unglück gestarrt hatte, das er zwar selbst herbeigeführt, aber ohne es zu ahnen, zu wollen. „Selbstverständlich! Mrs. Smithson soll in meinem Hause verpflegt werden wie meine Schwester und ich werde ihre Tochter an Kindesstatt annemen.“ —

Arthur Winter kannte den Charakter seiner Landsleute. Es waren Männer mit hartgearbeiteten Händen und in Sorge verhärteten Herzen, die da um die Landungsbrücke standen. Solche fragen nicht: wie kommt es, daß unser Kamerad, der heute Morgen gesund und kräftig schied, todt, gräßlich verwundet, vor uns liegt? Den Todten ist wohl. Wer auch für sie sorgen mag, auf Erden hat Keiner die Macht, Keiner die Verpflichtung. — Das Elend fragt nur nach dem Schicksal des lebenden Elends. Als Mr. Stranz versichert hatte, daß er glänzend, überschwänglich für die Hinterbliebenen sorgen wolle, schlug die Erbitterung der Menge in das Gegentheil um; einige Stimmen riefen ihm Beifall.

(Fortsetzung folgt.)

Die Besitzung Nr. 58 zu Wehrendorf, früher dem Colon Kruse, jetzt den Eheleuten Sommer gehörig, an der Chaussee von Blotho nach Salzuflen belegen, bestehend aus einem Wohnhause, in welchem Gastwirthschaft betrieben wird und einem Nebenhause, soll durch mich verkauft werden.

Zu der Besitzung, früher Meierkrug, jetzt Gastwirthschaft „Unter Linden“ genannt, gehören circa 5 Scheffelsaat Gartenland, welche direct beim Hause liegen. Außerdem können circa 14 Scheffelsaat gutes Ackerland, 50 Schritt von der genannten Besitzung belegen, mit verkauft werden.

Zur Annahme von Geboten habe ich Termin auf

Mittwoch, den 21. Juni d. Js., Morgens 10 Uhr

auf der Besitzung Nr. 58 zu Wehrendorf anberaumt.

Verkaufsbedingungen können schon vorher in meiner Wohnung, Januspstraße Nr. 782 in Herford eingesehen werden.

G. Herder, Commissionär.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden theilen wir hierdurch mit, daß unser lieber Mann und Bruder, der Tischler C. Tölle, nach langen Leiden heute Mittag um 12 Uhr durch einen sanften Tod in das bessere Jenseits abberufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Morgen 9 Uhr statt.

Detmold, den 19. Juni 1876.



Große



Versteigerung zu Bielefeld.

In Folge Geschäftsaufgabe läßt die Wittwe Posthalter Hövener am

Dienstag, den 4. Juli,

Vormittags 10¼ Uhr,

vor der Posthalterei am Niederenthor:

20 Pferde, 3 Omnibus, 1 Landauer, 4 viersitzige Kutschwagen, 3 halbverdeckte Kutschwagen, 1 kleinen Jagdwagen, 1 Postwagen, 5 Schlitten, 20 Pferdegeschirre

meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Bielefeld, den 16. Juni 1876.

Otto Pott,
Auctionator.

(4806)

Für größere Landwirthe empfehle meine

Breit- oder Glattstroh-Dreschmaschine,

welche 1867 in Oldenburg, 1869 in Bremen, 1871 in Quackenbrück, 1873 in Rodenkirchen, und 1874 abermals in Bremen mit silberner und broncener Medaille prämiirt wurde.

Dieselbe nimmt wenig Raum ein, ist transportabel, wird ohne Schutzbrille und nach Belieben von der rechten oder linken Seite bedient, verursacht dem Einleger keine Gliedererschütterung und kann in vollem Gange und ohne zu öffnen in einem Augenblick weit und auch enger gestellt werden.

Die Maschine ist fast ganz aus Eisen und Stahl fabrizirt und hat ein Gewicht von 500—800 K., je nach Größe.

Der Preis derselben stellt sich auf Rm. 1350, ohne Göpel 900 Rm.

Derjenige der gleiches und ebenso gutes Fabrikat liefern kann erhält reell Rm. 300 als Prämie.

Probemaschinen halte auf Lager.

Alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen als Dreschmaschinen Schlagleistensystem, Mähmaschine, Häckselschneider für Göpel und Handbetrieb, Runkelrübenschneider und Getreidemühlen liefern unter Garantie zu annehmbaren Preisen

Hagen in Westfalen, d. 16. Juni 1876.

J. Berndes junior.

Der bereits begonnene

Ausverkauf

wegen Umbau meines Ladens wird weiter fortgesetzt und verkaufe ich meine sämmtlichen Manufacturwaaren zu Fabrikpreisen.

Gerson Michaelis Jena.

Zur Heilung

von Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüchen ꝛc. Unterleibsschwäche, Mutterſenkung, Rückgrats-Verkrümmung, schiefer Haltung der Kinder durch zweckentsprechende Bandagen und Apparate bin ich am Samstag den 24. Juni in Detmold im Hotel Brockmann und am Montag den 26. Juni in Lemgo im Hotel Wülker wieder persönlich anwesend.

Eine 25jährige unausgesetzte Behandlung obiger Gebrechen bürgt für richtige Erkenntniß des Leidens und Verordnung der richtigen Bandagen und Apparate.

Ebenso empfehle künstliche Arme und Beine eigener Fabrik, von denen ich Muster bei mir führe, deren vorzügliche Brauchbarkeit das Königl. Garnison-Lazareth gern bestätigen wird.

Meine Leistungen werden von den Aerzten bestens empfohlen.

H. Middendorff,
Bandagist und Armee-Lieferant.

Hausverkauf.

Mittwoch d. 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll in Höxter (Eisenbahnstation) beim Gastwirth H. Freise ein zu jedem Geschäft, besonders Restauration, geeignetes 3stöckiges, an der frequentesten Ecke hier belegenes Wohnhaus nebst Scheune und Stallung öffentlich meistbietend und unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Höxter, den 15. Juni 1876.

Der Auctions-Commissar.
(Ho 821a.) Hochfeld.

Kgl. Preuss. 154. Staatslotterie.

Ziehung I. Klasse den 5. und 6. Juli.
Hierzu sind einige Antheillose disponibel:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für Mark	70	35	17½	9	4½	2½	1¼

die gegen Vorschuss o. Einsendg. d. Betrages effectuire.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft.
Berlin, SW. Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältestes Lott.-Geschäft Preussens, gegr. 1855.

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Regenschirm gefunden

zwischen Oerlinhausen und Lage. Näheres zu erfragen bei

Gastwirth Linnemann
Detmold.

Ein erfahrener

Bäckergesell

findet Arbeit bei F. Parensen.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,

Reiseskizzen u. Schilderungen
aus der
Türkei und Griechenland"
Preis 1 Mark

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Meyersche Hofbuchhandlung.
Detmold.

Emilie Meier
Adolf Watermann
Verlobte
Ohrsen Wissentrup
im Juni 1876.

Julie Köhne
August Gelhaus
Verlobte.
Spork. Neuenthurm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 142. **Dienstag, 20. Juni.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Particulier Hermann Führer von hier, dessen Signalement hierunter verzeichnet ist, ist wegen Veruntreuung und Unterschlagung von Werthpapieren hier in Untersuchung gerathen und hat sich derselben durch die Flucht entzogen. Die Behörden werden ersucht, auf den p. Führer vigiliren und ihn im Betretungsfalle verhaften so wie zur weiteren Untersuchung hierher abliefern zu lassen.

Signalement:
Name: Hermann Führer
Alter: 46 Jahr,
Größe: ca. 5 Fuß,
Statur: schmächtig,
Haare: braun,
Gesicht: schmal,
Augen: grau,
Nase: spitz,
Mund: gewöhnlich,
Bart: rasirt,
Besondere Kennzeichen: fehlen.

Detmold, 19. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Detmold. Die zum Nachlasse des verstorbenen Amtsrath Mücke gehörige, ½ Stunde von Detmold an der Chaussee nach Meinberg belegene Stätte Nr. 10 zu Eichholz, bestehend in einem geräumigen, gut eingerichteten Wohnhause, 2 Nebengebäuden und nach dem Saalbuche in 6 Schffsl. 5 Mtz. 2,5 □R. Gärten, Ländereien und Wiesen, soll auf Antrag der Erben öffentlich meistbietend verkauft werden. Verkaufstermin ist auf

Montag den 26. d. M. Morgens 11 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen vom 16. d. M. an hier eingesehen werden können.

Detmold, den 7. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Meldungen zu der erledigten Pfarrstelle zu Sct. Johann in Lemgo sind bei uns bis zum 29. Juli d. J. anzubringen.

Detmold, den 19. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Nachdem auf den Gütern Eckendorf und Hovedissen unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen, ist es dem Publikum verboten, fremdes Rindvieh über jene Güter zu führen. Es ist demgemäß auch der Communalweg von Nienhagen über Eckendorf bis zur Grenzbrücke auf Anordnung Hochfürstlicher Regierung für den Verkehr mit Rindvieh bis auf Weiteres gesperrt.

Oerlinghausen, 18. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Lage. Durch heutigen Bescheid sind Alle, welche etwaige Rechte an den Ingrossaten VI u. VIII auf dem Pollmannschen Colonate Nr. 19 zu Augustdorf nicht angemeldet haben, mit solchen ausgeschlossen und ist die Löschung jener Eintragungen im Hypothekenbuche vollzogen.

Lage, den 15. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Salzuflen. Die nachstehend aufgeführten zur Concursmasse des Weißgerbers Adolf Demitz hiers. gehörigen Immobilien, als

1., Wohnhaus Nr. 230 hiers. mit Scheune, Garten, Hof und Düngergrube,
2., Land an der Blothoer Chaussee Rev. B. Nr. 57 zu 2 Schffl. 4 Mtz. 3 □R.,
3., Land daselbst, Rev. B. Nr. 250 zu 5 Mtz. 9 □R.,
4., Land daselbst Rev. B. Nr. 90 zu 1 Schffls. — 4 □R.,
5., Land an der Kuhstraße, Rev. B. Nr. 239 zu 3 Schffls. 4 Mtz.
6., Land an der Blothoer Chaussee, Rev. B. Nr. 243 zu 5 Mtz. 7 □R.
7., Land daselbst Rev. B. Nr. 249 zu 4 Mtz. 9 □R.,

8., Wiese $^1/_{12}$ von 12 Schffls. 62 □R. auf dem Basingskampe, Rev. II Nr. 156 zu 1 Schffls. — 5,16 □R.

9., Weide und Hude auf dem Siegesstegeskampe, Rev. II Nr. $^{178}/_{182}$ zu 3 Schffls. 2 Mtz. 2,4 □R.,

sollen in termino

Donnerstag 28. Septemb. Morgens 10 Uhr

öffentlich versteigert werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn die Gebote zwei Drittheile des Taxatums übersteigen.

Das letztere und die Kaufbedingungen liegen 4 Wochen, vor dem Termine zur Einsicht offen.

Salzuflen, 14. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 18. Juni. Die heute dem Abgeordnetenhause zugegangene Mittheilung von dem Eintritt der Herren Hoffmann und Bülow in das preußische Ministerium ist ohne eine weitere Besprechung zu den Acten gelegt. Man hatte sich bereits allerdings davon überzeugt, daß unmittelbar eine solche an die Mittheilung der Regierung nicht geknüpft werden könne, sprach aber davon, daß dieselbe der Geschäftsordnungscommission überwiesen werden solle. Die Blätter der Fortschrittspartei sahen bereits einen kleinen Conflict heraufsteigen. Diese Hoffnung ist nun freilich getäuscht und es hat sich wiederum gezeigt, daß die practischen Politiker im Parlamente auf einen solchen durchaus nicht so versessen sind, wie ein gewisser Theil der radikalen Presse. Wenn man diese Thatsache festhält, braucht man wohl auch den pessimistischen Stimmen noch nicht Recht zu geben, welche die Verwaltungsgesetze bereits für gescheitert erklären. Der Bericht der Städteordnungskommission des Herrenhauses ist am Sonnabend bereits zur Vertheilung gekommen und so wird die Berathung im Plenum nicht mehr lange auf sich warten lassen. Was den letzten Beschluß des Herrenhauses bezüglich des Gesetzes über die Vorbildung und Prüfung der höheren Verwaltungsbeamten betrifft, so darf man nicht vergessen, daß der Regierungsentwurf von Anfang an die Landräthe von seinen Bestimmungen ausnahm und nur diejenigen Kategorien von Beamten ins Auge faßte, welche schon jetzt das große Verwaltungsexamen machen müssen. In diesem Sinne hat sich auch der Minister des Innern wiederholt sowohl im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause ausgesprochen. Die Ansichten waren im Ersteren jedenfalls getheilt und so ist denn auch hier wohl kein Grund vorhanden, die Hoffnung auf eine Verständigung ganz aufzugeben. — In mehreren Correspondenzen wird übereinstimmend gemeldet, daß die Wahlen für das preußische Abgeordnetenhaus bereits für den Herbst und zwar noch innerhalb der Zeit vor der letzten Session des jetzigen Reichstages in Aussicht genommen seien. Diese Nachricht findet keine Bestätigung. Bis jetzt liegen in dieser Beziehung überhaupt noch keine bestimmten Beschlüsse vor, eine so frühe Ansetzung der Wahlen entspricht aber auch nicht einmal, so viel man weiß, den augenblicklichen Intentionen. — Auch die Mittheilung, daß Unterstaatssecretair Eck zum Director eines Finanzamtes ausersehen sei, entbehrt bis jetzt der Bestätigung. So lange Herr Eck in seiner jetzigen Stellung der Abtheilung des Reichskanzleramtes fürs Innere vorsteht, kann auch selbstverständlich davon keine Rede sein. — Für die nächste Zeit steht die Ernennung einer größeren Anzahl von Regierungsassessoren zu Regierungsräthen bevor.

Ems, 18. Juni. Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag um 3 Uhr mit dem Reichskanzler Fürsten Gortschakow und Gefolge nach gemeinsamer Tafel bei dem Deutschen Kaiser nach Jugenheim abgereist. Die beiden Herrscher verabschiedeten sich auf dem Bahnhofe aufs herzlichste.

Dortmund, 19. Juni. Das unglückliche Mädchen, welches sich vergangene Woche durch ihre Unvorsichtigkeit mit Petroleum verbrannte, wie wir in einer unserer frühern Nummern berichteten, ist am Samstag im hiesigen Krankenhause ihren Leiden erlegen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Aber da erhob die sterbende Mutter mit letzter Kraft ihren verbrühten Arm und ihre todtbleichen Lippen keuchten wild: „Nein, nein, nein, niemals! — Ich will auf der Landstraße sterben, aber nicht in seinem Hause! Begrabt mich im hintersten Winkel des Kirchhofs, nur laßt mich das Kreuz auf meinem Grabe nicht seiner Barmherzigkeit verdanken! — — Dieser Mann hat mein Kind zur Waise gemacht; — sie soll seine Schwelle nicht betreten! — — Kann sie denn den Mörder ihrer armen Eltern „Vater“ nennen? — Nicht wahr! Das ist nicht möglich? Das seht Ihr alle ein?“ —

Aengstlich ergriff sie des kleinen Mädchens Hand und drängte es mit unwiderstehlicher Hast zu Stephan Chernutzkyi hin, der düster und schweigend neben dem Sterbelager stand. „Sir, — ich kenne Sie nicht — — ich sah Sie heute zum erstenmale — — aber, Sie sind gut, ich lese es in ihren Augen, — Ihnen lasse ich Milly, ich vermache sie Ihnen — Ihr alle seid Zeugen. — — — Sie wird bald niemand mehr auf der Welt haben — — Seien Sie gut mit ihr — —“

Die Sterbende brach ab; ihre großen Augen füllten sich mit Thränen. —

Stephan hielt noch überrascht die kleine, weiche Kinderhand, welche sie ihm aufgedrängt hatte. „Ihr Vertrauen ehrt mich, Ma'am,“ entgegnete er verlegen zögernd, „und was mich betrifft, so will ich gern versuchen, mich desselben würdig zu erweisen, — aber im Interesse Ihres Kindes selbst müssen Sie bedenken, daß Milly in meiner Obhut auf viele Bequemlichkeiten und Genüsse wird verzichten müssen, welche Mr. Stranz ihr verschaffen kann“.

„Ja gewiß! Ihr Wunsch ist durchaus thöricht; Mrs. Smithson,“ sagte einer der Umstehenden, „dieser Mann ist ein armer Tagelöhner; er ist verheirathet und hat für seine eigene Familie zu sorgen. Mr. Stranz dagegen wird eine Lady aus Ihrem Kinde machen.“

Die Unglückliche rang die Hände. „Wollen Sie mein armes Kind nicht aufnehmen, Sir? — Es ist wahr — was soll Ihnen ein fremdes Kind! — aber Milly ist so dankbar, Sie werden sehen — und ein so drolliges Ding! — Sie wird Sie erheitern, wenn Sie müde sind und Sorgen haben. Wie oft hab' ich in all' meiner Noth über ihr Geplauder lachen müssen! — Sie wird Ihnen keine Last machen, Sir, gewiß nicht! Sie kann Ihrer Frau zur Hand gehen und Ihre Kinder warten, — Milly ist so geschickt! Sie ist ja auch schon groß! In zwei Tagen wird sie fünf Jahr alt — O, Sie sollen sie nicht halten wie eine Prinzessin! — — Du lieber Gott, eine arme Waise! Nein, nein, lassen Sie sie hart arbeiten, vom Morgen bis zum Abend! — Wenn Sie sie nur ein klein wenig lieb haben wollen, Sir, — Milly ist an so viel Liebe gewöhnt — —“ Ihre Stimme brach in Thränen.

„Beruhigen Sie sich, Mrs. Smithson,“ erwiderte Stephan, die Hand betheuernd auf den lockigen Kinderkopf legend, „wenn es Ihr ernstlicher Wille ist, Milly meiner Obhut zu überlassen, so schwöre ich Ihnen, daß sie es so gut oder so schlecht haben soll, wie ich es meinem eigenen Kinde bieten könnte.“

Die Frau haschte nach seiner Hand und zog sie an die Lippen, den gesprochenen Dank erstickten die Beängstigungen des herannahenden Todes.

Annie hatte sich ein Glas Wasser zu verschaffen gewußt; sie reichte es, Thränen im Auge, der Sterbenden.

„Und kann man denn gar nichts für Sie thun?“ fragte sie.

„Nichts, Ma'am,“ antwortete die Frau zerstreut. Ihr Auge blickte nach der entgegengesetzten Richtung, wo Stephan Czernutzkyi stand, die kleine Milly auf dem Arm.

„Mein Kind wird sehr glücklich sein,“ sagte sie lächelnd. Und da Milly, von plötzlicher Ahnung ergriffen, anfing zu schluchzen, winkte sie dem künftigen Vater derselben.

„Lassen Sie mich Abschied nehmen, Sir. Und dann bringen Sie Milly fort. Es könnte sie erschrecken, mich sterben zu sehen. Ein Kind, was weiß das vom Tode? Und, sehen Sie, ich möchte nicht, daß sie mit Furcht und Schauder an ihre arme Mutter zurückdenkt — wenn sie später noch einmal an mich denken sollte — —“

(Fortsetzung folgt.)

Verlag von J. Schneider in Straßburg.

Bei bevorstehendem Beginn des 3. Quartals erlaube ich mir zum Abonnement auf die

I.

Straßburger Zeitung

und

Amtliche Nachrichten für Elsaß-Lothringen

einzuladen. Verspätete Bestellungen bei den Postanstalten verursacht Kosten und ist der Erhalt bereits erschienener Nummern zweifelhaft.

Die „Straßburger Zeitung" erscheint im Formate großer Zeitungen, sechsmal wöchentlich, und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mark.

Die Veröffentlichungen der für Elsaß-Lothringen erlassenen Gesetze und Verfügungen, der amtlichen Erlasse und Verfügungen der kaiserlichen Reichsbehörden geschehen durch die „Straßburger Zeitung und Amtliche Nachrichten für Elsaß-Lothringen".

Durch Telegramme und zuverlässige Correspondenzen werden die Tagesereignisse in ausreichender Vollständigkeit berichtet und ein besonderes Gewicht wird auf die selbständige Besprechung aller wichtigeren Fragen in Original-Leitartikeln gelegt.

Die elsaß-lothringischen Landesangelegenheiten und die Provinzialchronik finden eine spezielle Berücksichtigung. Das Blatt bringt regelmäßig Correspondenzen aus den größeren Städten des Reichslandes und hält auch Anfragen und Diskussionen von allgemeinem Interesse bereitwillig seine Spalten offen.

Im Feuilleton erscheint Ende dieses Monats Spielhagen's neuester Roman:

„Sturmfluth".

Neu hinzutretenden Abonnenten werden die bis zum 1. Juli erscheinenden Nummern behufs Completirung des Feuilletons gegen Einsendung der Postquittung gratis nachgeliefert.

Annoncen sind in der „Straßburger Zeitung", dem verbreitetsten rein deutschen Blatt in Elsaß-Lothringen von größter Wirksamkeit. Dieselbe liegt in allen größeren Wartesälen der elsaß-lothringischen Eisenbahnen zu freier Benutzung auf und ihr Inseratentheil wird in der ganzen Stadt als „Täglicher Anzeiger" affichirt.

Die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 25 Pfg., Reclamen 50 Pfg.; bei größeren und häufigeren Aufträgen tritt Ermäßigung nach Uebereinkunft ein.

In meinem Verlage erscheinen außerdem:

II.

Straßburger Bote.

Wochenschrift für Elsaß-Lothringen. Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 50 Pfg. Verbreitet in ganz Elsaß-Lothringen und namentlich von der Landbevölkerung gelesen, eignet sich der „Straßburger Bote" ganz besonders als wirksames Publikationsmittel.

Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., bei größeren und häufigeren Aufträgen tritt Ermäßigung nach Uebereinkunft ein.

III.

Gemeinde-Zeitung für Elsaß-Lothringen.

Journal des communes d'Alsace-Lorraine.

Ist in allen Gemeinden des Landes als officielles Organ verbreitet. Erscheint in deutscher und französischer Sprache in etwa 14tägigen Zwischenräumen in der Stärke von $1\frac{1}{2}$ — 2 Bogen groß Quart.

Der Abonnementspreis beträgt für die Monate Juni bis incl. Dezember durch die Post bezogen 3 M. 50 Pfg., für ein Jahr 6 Mark.

Anzeigen, welche die Gemeinde-Interessen berühren, haben die größte Wirksamkeit. Preis für die Zeile 30 Pfg.

IV.

Kurze Berichte über die neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen im Gebiete des Gewerbewesens, des Handels und der Landwirthschaft. XIV. Jahrgang.

Eine Monatsschrift, herausgegeben von Dr. J. Burger.

Inserate: die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

V.

Vorlagen u. Verhandlungen des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen in deutscher u. französischer Sprache. Preis pro Bogen Quart 20 Pfg.

Straßburg, 7. Juni 1876.

J. Schneider's Buchdruckerei und Verlag.

Ganze Bibliotheken, kleinere Büchersammlungen

und **einzelne gute Werke** kaufe ich stets

zu angemessenen Preisen gegen Baarzahlung.

Göttingen, Weenderstrasse 19.

Adalbert Rente's, Antiquariat.

Geräucherten Stör

empfing **Aug. Kast.**

Den geehrten Bewohnern Barntrups und der Umgegend diene hiermit zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze eine

Kohlen-Niederlage

errichtet habe.

Indem ich eine prompte und reelle Bedienung zusichere bemerke ich noch, daß Ladungen zu Grubenpreisen abgegeben werden.

Barntrup, den 19. Juni 1876.

Hochachtend

B. M. Frankenstein.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,

Reiseskizzen u. Schilderungen

aus der

Türkei und Griechenland"

Preis 1 Mark

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Meyersche Hofbuchhandlung.

Detmold.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora.

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Heinrich Heine's

Sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 36 Lieferungen à 50 Pf.

Tausende von Literaturfreunden sind nur durch den enorm hohen Preis der bisher erschienenen Ausgaben abgehalten worden, den Heine anzuschaffen.

Lieferung 1 der neuen billigen Volksausgabe ist bereits erschienen und vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold und Lemgo.

Steppdecken!

Von Möbelcattun. 1schläfer *M.* 5,50, 2schläfer 8 *M.*
„ Köp. Cachemire (türkisch.) 1schläf. *M.* 9,00, 1½schläf. 10 *M.* 2schl. 11,50.
„ Echtem Schweiz. Cattun (roth & schwarz) 2schläfer 13 *M.*
Rothe, blaue & grüne Zanella Decken werden auf Bestellung prompt & billigst angefertigt.

Sämmtliche Talmas, Dollmanns, Jaquetts & Fischus verkaufen wir der vorgerückten Saison wegen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auswahl & andere Sendungen franco.

Bielefeld, im Juni 1876.

Seiff & Zacher.

Für größere Landwirthe empfehle meine

Breit- oder Glattstroh-Dreschmaschine,

welche 1867 in Oldenburg, 1869 in Bremen, 1871 in Quackenbrück, 1873 in Rodenkirchen, und 1874 abermals in Bremen mit silberner und broncener Medaille prämiirt wurde.

Dieselbe nimmt wenig Raum ein, ist transportabel, wird ohne Schutzbrille und nach Belieben von der rechten oder linken Seite bedient, verursacht dem Einleger keine Gliedererschütterung und kann in vollem Gange und ohne zu öffnen in einem Augenblick weit und auch enger gestellt werden.

Die Maschine ist fast ganz aus Eisen und Stahl fabrizirt und hat ein Gewicht von 500—800 K, je nach Größe.

Der Preis derselben stellt sich auf Rm. 1350, ohne Göpel 900 Rm.

Derjenige der gleiches und ebenso gutes Fabrikat liefern kann erhält reell Rm. 300 als Prämie.

Probemaschinen halte auf Lager.

Alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen als Dreschmaschinen Schlagleistensystem, Mähmaschine, Häckselschneider für Göpel und Handbetrieb, Runkelrübenschneider und Getreidemühlen liefern unter Garantie zu annehmbaren Preisen

Hagen in Westfalen, d. 16. Juni 1876.

J. Berndes junior.

Die so sehr beliebten

Gebrüder Klemm's Zinken-Dreschmaschinen & Göpel

1, 2, 3, u. 4 Pferdekraft mit vielen Verbesserungen sowie leichtgehende

Breitdreschmaschinen

für 2 Pferde & Göpel empfiehlt die Hauptagentur von

L. Wessel in Herford.

NB. Es steht eine Maschine zu jeder Zeit auf Lager.

Neunte grosse Pferde-Verloosung zu Hannover.

Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mk.,

60 edle Reit- u. Wagenpferde u. sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Hausverkauf.

Mittwoch d. 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll in Höxter (Eisenbahnstation) beim Gastwirth H. Freise ein zu jedem Geschäft, besonders Restauration, geeignetes 3stöckiges, an der frequentesten Ecke hier belegenes Wohnhaus nebst Scheune und Stallung öffentlich meistbietend und unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Höxter, den 15. Juni 1876.

Der Auctions-Commissar.

(Ho 821a.) **Hochfeld.**

Verkaufs-Anzeige.

Die diesjährige Grasnutzung der hiesigen herrschaftlichen Mühlenwiese, sowol der erste Schnitt, wie auch das Nachgras, soll unter den im Verkaufstermine bekannt zu machenden Bedingungen in einzelnen Theilen am

Sonnabend, den 24. d. M.
Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 17. Juni 1876.

Malthaup.

Mehrere freundliche

Zimmer,

bestens möblirt und gute Betten, habe an Badegäste noch abzugeben.

Hübsche Gartenpromenade beim Hause, Preise billigst nach Uebereinkunft, Lage des Hauses isolirt vor dem Osterthore, Kost wenn gewünscht im Hause.

Salzuflen, Juni 1876.

C. Schärff.

Feuerwerk-Illuminationsartikel, Spiele f. Freie ꝛc. Pr. Ct. vers. **B. Richter, Cöln.** (H41209)

Lage. Am **Freitag den 23. Juni** findet bei mir ein

Oeconomen-Ball

Statt, wozu freundlichst einladet.

H. A. Meinhardt.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die Traueranzeige, daß unser lieber Gatte und Vater,

J. Kraushaar

hieselbst, in vergangener Nacht infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Freitag morgen um 9 Uhr statt.

Detmold, den 20. Juni 1876.

Die Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 143. Mittwoch, 21. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Particulier Hermann Führer von hier, dessen Signalement hierunter verzeichnet ist, ist wegen Veruntreuung und Unterschlagung von Werthpapieren hier in Untersuchung gerathen und hat sich derselben durch die Flucht entzogen. Die Behörden werden ersucht, auf den p. Führer vigiliren und ihn im Betretungsfalle verhaften so wie zur weiteren Untersuchung hierher abliefern zu lassen.

Signalement:

Name: Hermann Führer
Alter: 46 Jahr,
Größe: ca. 5 Fuß,
Statur: schmächtig,
Haare: braun,
Gesicht: schmal,
Augen: grau,
Nase: spitz,
Mund: gewöhnlich,
Bart: rasirt,
Besondere Kennzeichen: fehlen.

Detmold, 19. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 20. Juni. Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Herr von Rudowitz aus Anlaß der jüngst in Konstantinopel eingetretenen Ereignisse dem türkischen Botschafter Edhem Pascha einen Besuch gemacht und mit demselben eine längere Unterredung gehabt, entbehrt, wie vorauszusehen war, jeder thatsächlichen Begründung. — Ueber den Stand der Eisenbahnangelegenheit finden sich in den Zeitungen die widersprechendsten Mittheilungen. Es ist schon vor einigen Wochen bemerkt, daß die Reichsregierung, ehe sie weitere Schritte thut, erst mit den einzelnen Bundesregierungen vertrauliche Verhandlungen anzuknüpfen gedenkt. Seitdem ist die Sache noch nicht weiter gediehen und sind daher alle Meldungen, die vom Gegentheil zu berichten wissen, als Konjekturen anzusehen. — Bei Feststellung eines allgemeinen deutschen Gerichtsverfahrens wird es sich auch um die eventuelle Beseitigung der akademischen Gerichtsbarkeit handeln. Dieselbe gilt es jedoch auch zu entscheiden, wenn es sich um die Redaction eines preußischen Unterrichtsgesetzes handelt und zwar dürfte man hierbei nicht nur die akademische Gerichtsbarkeit, sondern überhaupt die gesammten rechtlichen Verhältnisse der studirenden Jugend das Kreditwesen ꝛc. ins Auge fassen. Der Kultusminister hat deshalb vorläufig von den verschiedenen Universitäten Gutachten über die hier in Betracht kommenden Dinge eingefordert. — Der Kultusminister hat die Provinzialschulcollegien ersucht, die Gymnasialdirectoren auf die Zeitschrift „Hermes" aufmerksam zu machen und davon Anschaffung derselben zu empfehlen. — Die „Germania" bringt heute einen langen Bericht über die antiklerikalen Kundgebungen in den belgischen Städten. Daß dergleichen tumultuarische Excesse unter allen Umständen beklagenswerth sind, wird ihr Jedermann zugeben. Interessant ist es nur, daß sie dieselben als ein Werk der dem Hofe nahestehenden „Logenpartei" bezeichnet und in einem begeisterten Erguß die Loyalität des katholischen Volkes feiert. Um so mehr dürfte es angemessen sein, auf eine Correspondenz des hiesigen Tageblattes aus Antwerpen hinzuweisen, welche Klagen über die Seitens der Ultramontanen in Scene gesetzten Hetzereien gegen die Deutschen erhebt und ihre Behauptungen mit mehreren Thatsachen belegt. Daß es den Ultramontanen daran liegen muß, die Deutschen verhaßt zu machen, liegt auf der Hand. Ihre zeitherigen Siege verdankten sie der vlämischen Bevölkerung. Je mehr sich aber in dieser das nationale Gefühl gehoben hat, desto mehr hat sie sich auch von den Einflüssen der Ultramontanen emanzipirt. Ein Blick auf die vlämische Presse lehrt, daß hier umgekehrt die Sympathien für Deutschland täglich steigen. Die Neuwahlen haben den Ultramontanen jedenfalls gezeigt, daß ihre Herrschaft in den Städten bereits zu Ende ist. Wenn sie sich sagen, daß dies zum Theil dem Hinüberwirken des deutschen Geistes zu verdanken ist, haben sie nicht ganz Unrecht, und so sind ihre Wühlereien begreiflich.

Dortmund, 19. Juni. Am Samstag hatte nach der Westf. Ztg. der hiesige Kriegerverein eine kameradschaftliche Zusammenkunft unter Theilnahme der Damen und zwar im Garten und in den Sälen des Kölnischen Hofes. Den ersten Theil des Abends füllte ein von der Giesenkirchen'schen Capelle sehr exact und ansprechend ausgeführtes Concert aus, alles war heiter und vergnügt, und als der musikalische Theil des Festes vorüber war, begann der Tanz, der alle Theilnehmer noch lange Zeit in ungetrübter Fröhlichkeit beisammenhielt. Das bevorstehende großartige Fest des 9. Juli (Zusammenkunft der Landwehr und Kriegervereine resp. deren Delegirten von ganz Westfalen) bildete naturgemäß hauptsächlich einen Gegenstand der Unterhaltung. Meinungen wurden ausgetauscht, Pläne über das detaillirte „Wie" besprochen ꝛc. Die Betheiligung an diesem Tage verspricht eine ungemein zahlreiche, das Fest ein sehr glänzendes zu werden.

Von den geladenen Ehrengästen haben, wie wir hören, bereits der commandirende General des VII. Armeecorps, Graf zu Stolberg-Wernigerode, aus Münster und der Chef des Generalstabes desselben Corps, Oberstlieutenant Frhr. Röder v. Diersberg, ihr Kommen zugesagt. Das Fest verspricht in der That etwas ganz Besonderes zu werden; die in den Localen ausgelegten Zeichnungslisten weisen schon sehr viele Unterschriften besonders für Familienbillets auf.

Herford, 17. Juni. Auf dem gestrigen Visionsmarkte waren zum Verkauf angetrieben etwa 300 Pferde, gegen 400 Stück Rindvieh und 500 Schweine, vorherrschend Faselvieh. Die Preise waren im Allgemeinen sowohl für Verkäufer als Käufer zufriedenstellend. Von auswärtigen Händlern war der Markt stark besucht und von diesen flott aufgekauft. Allein mit den Abendzügen gingen von hiesiger Station per Bahn 35 mit Vieh beladene Wagen ab, die größtentheils nach Gütersloh und Hamm spedirt waren.

Detmold. Dem Vernehmen nach hat der Vorstand der hiesigen Schützen beschlossen am 14., 15. und 16. Juli d. J. in bisher üblicher Weise ein Schützenfest abzuhalten, in der Voraussetzung, daß die Einwohner Detmolds, da vier Jahre seit dem letzten Schützenfeste vergangen, in genügender Anzahl ihre Theilnahme durch Unterschrift erklären.

— Soeben ist von Möller's Coursbuch Heft 4, Juli und August erschienen. Die macherlei Revisionen und Aenderungen, welche die Fahrpläne in letzter Zeit noch erfahren haben sind in diesem Hefte berücksichtigt, so daß die Sommerfahrpläne in größter Genauigkeit und Vollständigkeit darin enthalten sind. Diese Pläne bleiben für die nächsten zwei Monate unverändert. Die Einwohnerzahlen im statistischen Theile sind nach der letzten Zählung vom Jahre 1875 berichtigt worden, so daß das Buch auch in dieser Beziehung auf Correktheit Anspruch machen darf.

— Unter den **großen Berliner** Zeitungen nimmt gegenwärtig das (alte) **„Berliner Tageblatt"** einen hervorragenden Rang ein. Der politische Theil des Blattes zeigt, daß es werthvolle Kräfte zu seinen Mitarbeitern zählt und **wohlunterrichtete Spezial-Korrespondenten** an allen wichtigen Plätzen unterhält. Bei entschieden liberaler Tendenz ist das „Berliner Tageblatt" nach jeder Richtung hin vollkommen **unabhängig** und verfolgt das Prinzip, sich durch keine Partei-Rücksichten beeinflussen zu lassen, sondern alle zu tagetretenden politischen und nationalökonomischen Fragen lediglich nach eigenen, über den Parteien stehenden Ermessen zu behandeln.

Das **„Berliner Tageblatt"** verdankt seine gegenwärtige hohe Auflage von mehr als 39,000 Exemplaren, sowie solche noch von keiner anderen deutschen Zeitung erreicht worden, vornehmlich der außerordentlichen Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit sowie der Gediegenheit seines Inhalts, welcher sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt. Ferner wohl auch dem verhältnißmäßig sehr billigen Abonnementspreis.*) — Eine besondere Pflege genießt das tägliche **Feuilleton**, welches ebenso wie das als belletristische Gratis Beilage erscheinende **„Berliner Sonntagsblatt"**, mit Original-Romanen und Novellen sowie Beiträgen unserer ersten Schriftsteller, den Lesern fortlaufend eine unterhaltende Lektüre bietet. So z. B. erscheint gegenwärtig der neueste große Roman unseres gefeiertesten Romandichters **Fr. Spielhagen** unter dem Titel „Sturmfluth" im „Berliner Tageblatt", welcher in allen gebildeten Kreisen gerechtes Aufsehen erregt. Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Anfang dieses hochinteressanten Romans in einem Separat-Abdruck gratis und franko nachgeliefert. — Das von H. Scherenberg meisterhaft illustrirte Witzblatt **"Ulk"** ist mit seinem frischen ungekünstelten Humor den Abonnenten des „Berliner Tageblatt" ein allwöchentlich willkommener Gast. D. R.

*) 5 Mk. 25 Pf. für alle drei Blätter zusammen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder.**

(Fortsetzung.)

Dabei lächelte sie und drückte ihr Kind an sich; sie fühlte ihre Wunden nicht mehr. — Als sie Milly endlich zurückgab, schien die letzte Lebenskraft sie verlassen zu haben.

„Nehmen Sie sie hin, Sir. — Sie gehört jetzt ganz Ihnen, — ich habe keinen Theil mehr daran — Gottes Segen über Sie! Gehen Sie, es wird mir dunkel vor den Augen. — Ja — und bitten Sie Ihre Frau, Milly ein klein wenig — lieb zu haben — — Der Himmel wird ihr an ihren eigenen Kindern vergelten, was sie an dem meinen Gutes thut — "

Ich werde die Kleine zu Ihrer Frau bringen, Mr. Werner," sagte Annie, „indeß Sie ein Unterkommen für die Kranke suchen. — Das heißt," fügte sie leiser hinzu, „ich bringe das Kind zu Mama. Sie können es von dort abholen, wenn Sie bei Ihrem Vorsatz bleiben und die Arme hier Ihrer nicht mehr bedarf."

Frau Smithson blickte ängstlich auf; aber als Stephan versicherte, daß diese Anordnung nothwendig sei und ihr wiederholte, daß er sich unter keiner Bedingung von dem Kinde trennen werde, beruhigte sie sich.

Es fanden sich genug mitleidige Hände, die Sterbende in das nächste Haus zu tragen, das sich ihr gastfrei öffnete.

Czernutzkyi trieb die Neugierigen hinaus und blieb als einziger Krankenpfleger neben der Bahre. Stundenlang noch dauerte der Todeskampf des armen Geschöpfes, so daß es schon völlig Nacht war, als Stephan das Stranz'sche Palais betrat, um das Kind der Todten in Empfang zu nehmen.

Die ganze Familie war um den furchtbar erregten Vater versammelt. Sogar Annie hatte ihrer Mutter zu Liebe den Widerwillen gegen Mr. Stranz überwunden; sie hielt Milly auf den Knieen, deren kindlicher Sinn ganz verwirrt war von der ungewohnten Pracht um sie her.

Das Gespräch drehte sich um alles, nur nicht um die Ereignisse des Abends. Wer diese Menschen so gemüthlich, so friedlich beisammen sah, hätte wohl nie geahnt, mit welch' furchtbaren Erwägungen jeder Einzelne sich trug. —

Stephans Eintritt brach den Damm.

„Sie kommen von Mrs. Smithson," rief Stranz ihm angstvoll entgegen, „wo haben Sie sie untergebracht? — Leidet sie sehr?"

„Sie hat ausgelitten." —

Einen Augenblick herrschte unheimliche Stille. Auf diese drei Worte gab es keine Antwort.

Stephan fuhr fort: „ich komme, mir ihr Vermächtniß abzuholen. Andernfalls hätte ich Sie zu so später Stunde nicht mehr belästigt. Verzeihen Sie die Störung — und Sie, Miß Winter, nehmen Sie meinen herzlichen Dank für die Sorgfalt, mit welcher Sie mein kleines Mädchen behütet haben."

„Ist es denn wirklich und wahrhaftig Ihr Ernst, das Kind bei sich aufzunehmen?" fragte Annie erstaunt und Arthur fügte in seiner kurzen, praktischen Weise hinzu: „Seien Sie kein Thor, Mr. Werner! Sie sind nicht reich genug, um sich mit fremder Leute Kinder zu plagen. — Ihr Versprechen? — Mein Gott! was verspricht man nicht, um einen Sterbenden zu beruhigen! aber die Möglichkeit bleibt die Grenze alles Willens. — Glauben Sie mir, lassen Sie Papa das Kind, es ist eine willkommene Spielgefährtin für Karl, — ganz abgesehen davon, daß die Kleine Mama weit willkommener sein wird als Mrs. Werner, welche, so viel ich mich entsinne, durchaus keine Vorliebe für Kinder hegt."

„Gewiß, ich würde Milly eine treue Mutter sein", versicherte die gute Mrs. Stranz eifrig und auch ihr Gatte erwachte endlich aus seiner Erstarrung.

„Ja, in der That, Mr. Werner, lassen Sie das Kind hier. Was liegt Ihnen an einem Geschöpfe, das Sie gestern noch nicht kannten? Was ist Ihnen dieses Kind? eine Last, eine Verpflichtung, — nichts weiter! — Mir ist es eine Beruhigung, ein Trost. Ich kann an ihm mein Unrecht gegen seine Eltern wieder gut machen. — Sie haben kein Vertrauen zu mir, — aber, gewiß, ich werde für das Kind sorgen wie für meinen Karl. Mr. Werner, Sie müssen nicht glauben, ich hätte das Unglück gewollt! O Gott! hätte ich nur eine Ahnung von dem Zustand des Schiffes gehabt! aber ich wollte es nicht glauben, — ich konnte nicht! Der Dampfer war wirklich noch neu, Sir, man hat mich unerhört betrogen! Ich möchte nicht, sehen Sie, daß Sie gar zu schecht von mir denken. Die Sache ist an sich entsetzlich genug! Drei Menschen todt! — Man wird mich ihren Mörder nennen!" —

Er schlug die Hände vor sein Gesicht und sein greises Haupt bebte in verhaltenen Schluchzen.

(Fortsetzung folgt.)



The
Singer Manufacturing Co., New-York
grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Laut den offiziellen Berichten über die Nähmaschinenverkäufe Amerika's erzielte die Singer Manufacturing Co. im vorigen Jahre (1875) wieder den **höchsten Umsatz**, indem ihre Verkäufe allein **eine viertel Million** oder fast die Hälfte der Gesammt-Nähmaschinenfabrikation Amerika's betrugen, wie die folgenden Zahlen, denen die Statistik der letzten Jahre beigefügt ist, ausweisen.

Nähmaschinen-Verkäufe in Amerika.

	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	Total.
Singer Manufacturing Co.	**127,833**	**161,260**	**219,753**	**232,444**	**241,679**	**249,852**	**1,252,826**
Wheeler & Wilson Manufacturing Co.	83,208	128,525	174,088	119,190	92,827	103,740	701,578
Howe Maschine Co.	75,156	*) 34,010	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	" "
Remington Sewing Maschine Co.	3,560	2,965	4,982	9,183	17,608	25,110	63,408
Weed Sewing Maschine Co.	35,002	39,655	42,444	21,769	20,495	21,993	181,358
Domestic Sewing Maschine Co.	" "	10,397	49,554	40,114	22,700	21,452	144,217
Grover & Baker, S. M. Co.	57,402	50,833	52,010	36,179	keine Angaben	keine Angaben	" "
Wilcox & Gibbs Sewing Maschine Co.	28,890	30,128	33,639	15,881	13,710	14,522	136,770
Amerikan B. H. O. & S. M. Co.	14,573	20,121	18,930	14,182	13,529	14,406	95,741
Gold Medal Sewing Maschine Co.	8,912	13,562	18,847	16,431	15,214	14,262	87,228
Wilson Sewing Maschine Co.	" "	21,153	22,666	21,247	17,525	9,508	92,099
Victor Sewing Maschine Co.	" "	" "	11,901	7,446	6,292	6,103	31,742
Florence Sewing Maschine Co.	17,660	15,947	15,793	8,960	5,517	4,892	68,769
J. E. Braunsdorf & Co., Aetna.	" "	4,720	4,262	3,081	1,866	1,447	15,376
Secor Sewing Maschine Co.	" "	" "	311	3,430	4,541	1,307	9,589
Mc. Kay S. M. Association.	" "	" "	" "	" "	128	161	289

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Singer Manufacturing Co. in den letzten sechs Jahren allein eine halbe Million Maschinen mehr verkaufte, als irgend eine andere Fabrik, und daß der Absatz der Original-Singer-Maschinen fortwährend im Steigen begriffen ist, während alle übrigen Fabrikate seit 1872 einen erheblichen Rückgang aufzuweisen haben.

Diese Thatsache ist unwiderleglich und spricht am besten für das Renommée der Original-Singer-Maschinen, sowie für deren Vorzüge in Güte Dauer und Verwendbarkeit für den Hausgebrauch sowie für die verschiedenartigsten Arbeiten.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa:

G. Neidlinger, 13 Obernstrasse 13, Bremen.

Thätige Wieder-Verkäufer werden an allen Plätzen des Fürstenthums Lippe-Detmold angestellt, wo obige Maschinen noch nicht vertreten sind.

*) Sechs Monate.

Ausverkauf.

Um vor der Inventur mein noch sehr reichhaltiges Lager möglichst zu räumen, sind besonders die Preise sämmtlicher

Frühjahrs- und Sommer-Artikel:

Talmas, Jaquets, Regenmäntel. Cattune, Jaconets,

Kleiderstoffe.

Weißwaaren bedeutend ermäßigt. ***S. Weinberg.***

Den geehrten Bewohnern Barntrups und der Umgegend diene hiermit zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze eine

Kohlen-Niederlage

errichtet habe.

Indem ich eine prompte und reelle Bedienung zusichere bemerke ich noch, daß Ladungen zu Grubenpreisen abgegeben werden.

Barntrup, den 19. Juni 1876.

Hochachtend

B. M. Frankenstein.

Odeon.

Freitag den 23. Juni cr.

III. Abonnements-Concert.

Anfang 7½ Uhr Abds.

Lage. Am Freitag den 23. Juni findet bei mir ein

Oeconomen-Ball

Statt, wozu freundlichst einladet.

H. A. Meinhardt.

Helpup.

Sonntag den 2. Juli von Nachmittags 3½ Uhr an:

CONCERT,

ausgeführt von der Detmolder Reg.-Musik unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Hintze.

Nach dem Concert Ball,

wozu freundlichst einladet

C. Engelhardt.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modenzeitungen

VICTORIA XXVI. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit **6 colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-Mark 25 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:
HAUS und WELT
V. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.**

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte MODENZEITUNG III. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **1 R.-Mk.**

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Victoria-Verlag.
46, Lützowstrasse, Berlin W.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes, sowie die Verlagsbuchhandlung nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probe-Nummern gratis.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues **Quartals-Abonnement** auf das

Berliner Tageblatt

nebst den Beigaben:
der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt" redig. v. Dr. Oskar Blumenthal, dem illustrirten Witzblatt „ULK" redigirt von Siegmund Haber,

deſſen Verbreitung in **fortgesetzter Steigerung** begriffen ist, und welches gegenwärtig

39,300 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher noch von **keiner deutschen Zeitung** erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die **Gediegenheit und Reichhaltigkeit** seines Inhalts und zeigt, daß das **„Berliner Tageblatt" allen Anforderungen,** welche an

eine große deutsche Zeitung

gestellt werden, vollkommen entspricht. **Special-Correspondenten** auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt" mit den **neuesten und zuverlässigsten Nachrichten.**

Im **täglichen Feuilleton** des „Berliner Tageblatt" erscheint gegenwärtig

Fr. Spielhagen's

neuester großer Roman **„Die Sturmfluth"** welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen **große Sensation** erregt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den **Anfang** des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung umgehend **franco** und **gratis** zugesandt.

Man abonnirt **pro Quartal** zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1¾ Thlr.

(für **alle 3 Blätter** zusammen)

jederzeit bei **allen** Reichspostanstalten und wird im **Interesse** der **verehrlichen Abonnenten** um **recht frühzeitige** Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. Juli an zu sichern.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt"
Jerusalemer Straße 48.

Mähmaschinen

von

Adriance, Platt & Co. New-York

bringe zur kommenden Ernte in empfehlende Erinnerung.

Die erste Sendung von Gras & Getreidemähmaschinen kommt in den nächsten Tagen, die freilich schon verkauft.

Die zweite Sendung kommt in 8 bis 12 Tagen.

Gründe

weshalb die

„Buckeye" von Adriance, Platt & Co.

die

beste Mähmaschine

für den Landmann ist, sind nebst Preiscurant fr. zu beziehen

durch H. A. Haase
Bega bei Barntrup.

Allein Verkauf der Original Buckeye für Lippe Detmold.

Für die Abgebrannten in Driburg

sind ferner eingegangen: von N. N. 3 *M*, von N. N. 1 *M*, von S. B. 1 *M*. Frauenverein zu Lage 30 *M*.

Weitere Gaben nimmt entgegen die Redd. Bl.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Durch Pastor Hartog aus einer Bibelstunde in Asendorf 23 *M*. 25 ₰.; von Mengedot in Maßbruch 3 *M*; von N. N. 12 Hemden; von N. N. 3 Hemden.

Lemgo, 20. Juni 1876.

Der Vorstand.

Lutherische Gemeinde.

In Folge veränderter Umstände wird Pastor Schluttig seine Abschiedspredigt **nicht Sonntag den 25. Juni, sondern erst Sonntag den 2. Juli** halten.

Detmold, den 21. Juni 1876.

Heinrichs.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten zeigen wir hierdurch an, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Jordan
geb. Schierenberg

nach kurzem aber schweren Leiden heute Morgen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag 8 Uhr Morgens statt.

Horn, den 20. Juni 1876.

Die Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Steppdecken!

Von Möbelcattun. 1schläfer *M.* 5,50, 2schläfer 8 *M.*
" Köp. Cachemire (türkisch.) 1schläf. *M.* 9,00, 1½schläf. 10 *M.* 2schl. 11,50.
" Echtem Schweiz. Cattun (roth & schwarz) 2schläfer 13 *M.*
Rothe, blaue & grüne Zanella-Decken werden auf Bestellung prompt & billigst angefertigt.

Sämmtliche Talmas, Dollmanns, Jaquetts & Fischus verkaufen wir der vorgerückten Saison wegen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auswahl & andere Sendungen franco.

Bielefeld, im Juni 1876.

Seiff & Zacher.

Zur Heilung

von Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüchen ꝛc. Unterleibsschwäche, Mutterſenkung, Rückgrats-Verkrümmung, schiefer Haltung der Kinder durch zweckentsprechende Bandagen und Apparate bin ich am Samstag den 24. Juni in Detmold im Hotel Brockmann und am Montag den 26. Juni in Lemgo im Hotel Wülker wieder persönlich anwesend.

Eine 25jährige unausgesetzte Behandlung obiger Gebrechen bürgt für richtige Erkenntniß des Leidens und Verordnung der richtigen Bandagen und Apparate.

Ebenso empfehle künstliche Arme und Beine eigener Fabrik, von denen ich Muster bei mir führe, deren vorzügliche Brauchbarkeit das Königl. Garnison-Lazareth gern bestätigen wird.

Meine Leistungen werden von den Aerzten bestens empfohlen.

H. Middendorff,
Bandagist und Armee-Lieferant.

Americanische Rasenmäher

Philadelphia Lawn Mowers & New. Excelsior

Hack & Häufelpflüge, Löffeleggen, Hamelsche Preispflüge, Bullenringe, Schlundrohre für Rindvieh, Buttermaschinen (Lefeld's, Lavorisy & Consbruchs System, emaillirte & verzinnte Milchsetten, Seihen, Eimer, Butterknetbretter, Bitzbohnenschnippel-Apfelschäl-Fleischhack- und Zuckerreibe-Maschinen, Zeugmangel mit Eisen & Holzgestell, neueste Waschmaschinen, Wringmaschinen, patentirte selbstthätige Dampf-Waschkessel mit Abflußkrahn (ganz neu & sehr practisch).

L. Wessel in Herford.
Maschinengeschäft.

Steinbruchs-Verpachtung.

Der Unterzeichnete, Colon Jasper Nr. 8 in Maßbruch, will seinen Sandsteinbruch vom 1. August d. J. an auf 6 Jahre verpachten, weil er unter seinen gegenwärtigen Verhältnissen nicht so viel Steine liefern kann, als verlangt werden. Der Steinbruch liegt am Wiembeckerberge, fast unmittelbar an dem von Brake nach Wiembeck führenden Communalwege, 1 Stunde von Lemgo und ½ Stunde von Brake entfernt. Die Steine bestehen aus feinem Sande und sind recht hart, werden zu Grabverzierungen, Pfählen ꝛc. verarbeitet, zu Besatzsteinen vielfach gebraucht, vorzüglich aber als Deckplatten zu kleinen und großen Kanälen; auch als Bausteine sind sie tauglich. Der Steinbruch ist fortwährend trocken.

Verpachtungs-Termin ist angesetzt auf Mittwoch, d. 5. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, und werden Reflectanten zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, sich alsdann in der Wohnung des Unterzeichneten gefälligst einfinden zu wollen, wo auch die Verpachtungsbedingungen schon vorher eingesehen werden können. Unbekannte Reflectanten haben vorher ihre Qualification nachzuweisen. Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Maßbruch bei Brake, 13. Juni 1876.

Jasper.

Hausverkauf.

Mittwoch d. 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll in Höxter (Eisenbahnstation) beim Gastwirth H. Freise ein zu jedem Geschäft, besonders Restauration, geeignetes 3stöckiges, an der frequentesten Ecke hier belegenes Wohnhaus nebst Scheune und Stallung öffentlich meistbietend und unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Höxter, den 15. Juni 1876.

Der Auctions-Commissar.
(Ho 821ᵃ.) **Hochfeld.**

Papierwäsche

aus der Fabrik von May & Edlich in Plagwitz-Leipzig, als Kragen, Vorhemde und Manschetten in Papier und Leinenüberzug für Herren und Damen, empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ernst Hammann.

Feinste Ackermann und Genalfarben feuchte Wasserfarben in Tuben, rothe Marder-Fisch- und Aquarellpinsel, sowie verschiedene Größen Wattmann-Zeichenpapiere hält stets vorräthig

Ernst Hammann.

Eine gute Auswahl in vergoldeten

Westenketten, Talmi und silbernen Uhrketten

beehre ich mich zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Detmold. (Poststraße.) **Heinr. Schwake.**

Schöne schwarzwälder Kuckucks- und andere geschmackvolle Stubenuhren empfing **Heinr. Schwake.**

Es können

2 junge Mädchen,

welche die Putzarbeit zu erlernen wünschen auf sogleich und auch später in meinem Geschäft Beschäftigung finden.

Auf Verlangen Kost und Logis im Hause.

Helene Schormann.

Deister- und Weserzeitung,

Kreisblatt des Kreises Hameln.

Obiges Blatt, welches in starker Auflage 4 Mal wöchentlich erscheint, Sonntags mit Illustrirtem Unterhaltungsblatt, wird dem inserirenden Publicum hierdurch bestens empfohlen, wie wir auch zugleich zum Abonnement hiermit einladen. Preis der Inserate: auswärtige à Zeile 15 ₰., aus der Stadt Hameln 10 ₰. Vierteljährlicher Abonnementspreis incl. Postaufschlag 2 *M.* 65 ₰. Bei der Expedition *M.* 2.

Hameln, im Juni 1876.

Die Expedition.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem am 17. Mai d. Js. die vorgeschriebene Revision des Abschlusses der Bücher und der Geld- und Dokumenten-Bestände stattgefunden, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß beim Jahresschlusse 1875 das mit pupillarischer Sicherheit verwaltete Vermögen der Anstalt, einschließlich 134,055 Mark Cautionen der Beamten und Agenten pp.

40,948,896 Mark 88 ₰.

betragen hat, mithin

1,070,483 Mark 82 ₰.

mehr als beim Jahresschlusse 1874.

Die näheren Details ergiebt der so eben erschienene 37. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1875, welcher bei den Haupt- und Spezial-Agenturen, so wie bei der Haupt-Kasse in Berlin Mohrenstraße Nr. 59 zu haben ist.

Die vom 2. Januar 1877 ab zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 300 Mark für das Jahr 1876 betragen:

bei der Jahres-Gesellschaft.	in Klasse											
	I		II		III		IV		V		VI	
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
1839	15	—	17	75	23	95	46	85	288	40	—	—
1840	14	60	17	—	22	70	37	90	334	25	450	—
1841	14	10	16	35	20	90	38	55	187	10	450	—
1842	14	—	17	05	20	35	32	40	122	10	450	—
1843	14	20	16	—	20	—	33	05	104	85	450	—
1844	14	30	16	35	20	10	29	75	228	50	—	—
1845	13	50	15	20	18	—	28	45	72	45	—	—
1846	13	15	15	15	18	30	22	90	103	90	—	—
1847	13	10	15	50	17	—	25	30	40	60	—	—
1848	13	50	15	05	22	45	20	20	110	60	—	—
1849	12	95	15	—	15	70	23	70	39	30	—	—
1850	13	10	15	15	18	10	22	75	55	80	—	—
1851	13	05	15	35	18	45	23	10	32	80	—	—
1852	12	85	14	50	16	50	30	25	39	15	—	—
1853	13	—	14	40	16	35	22	20	35	95	—	—
1854	12	60	14	60	16	40	18	35	25	60	—	—
1855	12	95	15	35	15	15	18	20	25	60	—	—
1856	12	50	14	30	15	80	22	75	29	65	—	—
1857	12	60	15	30	17	30	18	60	27	75	—	—
1858	12	50	14	55	15	75	17	65	25	50	—	—
1859	12	30	14	60	15	30	19	75	27	75	—	—
1860	12	30	14	30	16	75	16	90	23	85	—	—
1861	12	50	14	25	15	20	17	25	19	50	—	—
1862	12	30	13	90	15	50	16	70	23	85	—	—
1863	12	45	13	65	14	60	15	50	22	90	—	—
1864	12	25	13	20	15	55	16	40	21	—	—	—
1865	12	20	13	05	15	40	16	35	18	85	—	—
1866	12	45	13	30	14	10	16	15	17	30	—	—
1867	12	30	13	50	15	—	16	20	17	—	—	—
1868	12	10	13	40	15	55	15	65	17	65	—	—
1869	12	20	12	85	14	45	17	40	17	—	—	—
1870	12	20	13	10	14	75	16	—	16	85	—	—
1871	12	05	12	90	14	40	15	65	16	80	—	—
1872	12	—	13	10	14	35	15	20	16	70	—	—
1873	12	—	12	80	14	65	15	20	16	50	—	—
1874	11	90	12	65	14	—	15	10	16	35	—	—
1875	9	—	10	—	11	—	12	—	13	—	—	—

Die Statuten, sowie die ausführlichen Prospecte können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, so wie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen, sind wir jederzeit bereit.

Berlin, 8. Juni 1876.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Potthoff & Castaniën
Haupt-Agentur in Bielefeld.

H. E. Plesmann
Special-Agentur in Detmold.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Maxowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 144. Donnerstag, 22. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Schwalenberg. In Sachen, des Concurses der Gläubiger des weil. Ziegelmeisters F. Soll Nr. 64 in Lothe betr., ist Termin zur Ausschüttung der Masse auf

Dienstag, den 4. k. M. Juli, Morg. 9 Uhr

angesetzt, zu welchem die betheiligten Gläubiger mit dem Bemerken hierdurch geladen werden, daß den nicht erscheinenden der ihnen von der Masse zukommende Antheil auf ihre Kosten zugesandt werden wird.

Schwalenberg, den 19. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Salzuflen. Auf Requisition des Königl. Kreisgerichts zu Dortmund sollen die hier belegenen Immobilien des Kaufmanns G. **Blankenburg** das., nämlich die Dampfsäge Nr. 257a mit dem Wohnhause Nr. 257b und den Nebengebäuden, als Stallung und Kohlenlager, welche auf folgenden Grundstücken errichtet sind

1., Parcelle links an der Chaussee nach Schötmar, Rev. A. Nr. 149b zu 6 Mtz. 1,85 □R.,
2., Parcelle daselbst, Rev. A. Nr. 149c zu 5 Mtz. 9,20 □R.,
3., Hude beim Siechenhause Rev. A. Nr. 149d zu 7 Mtz. 9,495 □R.,
4., Land an der oberen Allhornstraße, Rev. A. Nr. 143b zu 1 Mtz. 8,31 □R.,

zwangsweise öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden, und ist hierzu Termin auf

Freitag 25. August Morg. 11 Uhr

angesetzt, in dem Alle, welche Ansprüche an die Kaufgelder machen, dieselben bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren anzumelden und zu begründen haben.

Der Zuschlag wird sofort im Termine ertheilt, wenn mehr als $^2/_3$ des Taxats geboten wird. Das letztere und die Kaufbedingungen können vier Wochen vor dem Termine hier eingesehen werden.

Salzuflen, 16. Mai 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Salzuflen. Auf dem Wohnhause Nr. 151a hiers., früher dem Heinrich Arnold Boberg, jetzt dem Maurer Heinrich Detering gehörig, ruht ein am 18. Sept. 1810 für die Vormundschaft des Sohnes des Armenvogtes Bökenkamp ingrossirtes Darlehn von 7 Thlr. 8 Mgr. 3 Pf., welches nach der Behauptung des zeitigen Hauseigenthümer nicht mehr anforderbar ist. Da weder eine Bescheinigung hierüber noch die Originalobligation, Belag Nr. [659] beigebracht werden kann, so werden auf Antrag des Maurers Detering Alle, welche Ansprüche aus jener Hypothek herleiten, aufgefordert, solche in term.

Freitag 30. Juni Morg. 10 Uhr

sogewiß hier anzumelden, als sonst das Ingrossat für erloschen erklärt, und mit der Löschung verfahren werden soll.

Salzuflen, 15. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Lemgo. Zur Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlaß der vor Kurzem verstorbenen Witwe des Chausseeaufsehers Friedrich Meier Nr. 55 der Rampendahler Bauerschaft hies. wird Termin auf Dienstag den 11. k. M. Juli, Morgens 10 Uhr, an hiesigem Rathhause angesetzt, zu welchem Alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an den gedachten Nachlaß zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert werden, solche so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als nicht angemeldete Ansprüche nur in so weit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Lemgo, den 17. Juni 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Ems, 20. Juni. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr hier eingetroffen und von dem Kaiser Wilhelm am Bahnhofe empfangen worden.

Münster, 18. Juni. Bei dem am 26. v. Mts. in Driburg stattgehabten Brande sind, wie sich bei der jetzt beendigten Schadens-Regulirung herausgestellt hat, im Ganzen 51 Gebäude total und 3 partiell abgebrannt, außerdem weitere 17 Gebäude beschädigt worden. Die Gesammt-Entschädigung beträgt für die Gebäudeschäden 135,705 M. 7 Pf. und für die Mobiliarschäden 7626 M. (W. Pr. Ztg.)

Aus Straßburg, vom 17. Juni, schreibt man der Nat.-Ztg.: Furchtbar großartig ist das Schauspiel, welches uns gegenwärtig der Rhein bietet und die Verheerungen, die er seit vier Tagen auf den Gebieten seiner beiden Ufer anrichtet, übertreffen alles bisher Dagewesene. Selbst die Ueberschwemmung vom Jahr 1852, die furchtbarste seit 1796, richtete die Zerstörungen nicht an, die wir heute beklagen. Von Hüningen die ganze Strecke abwärts bedeckt das Rheinthal ein See, aus dem sich nur die Dächer und Kronen der Bäume erheben und durch den sich die gelben Fluthen Baumstämme, Häuserreste, Balken, Bretter, Pontons ꝛc. mit sich führend und übereinanderwälzend, brausend hinstürzen. Die meisten der neuen Schiffbrücken sind zerschlagen und entführt, die Rheindämme durchbrochen, die Felder verwüstet, die Wohnorte überschwemmt, theilweise die Häuser eingerissen. Wie schön stand gerade dieses Jahr im Gegensatz zu anderen Landstrichen die Ernte im Rheinthale! Sie ist vernichtet. Die große Brücke über den sogenannten kleinen Rhein auf dem Weg von hier nach Kehl ist am Zusammenstürzen, da die angetriebenen Holzstämme gegen dieselbe anschmettern und sich mit riesenhafter Gewalt daran stauen. Gestern und heute bemühen sich Pioniere, den Holzkoloß durch Dynamit zu sprengen, aber bis jetzt ohne sichtlichen Erfolg. Menschenleben sind meines Wissens nur zwei zu beklagen, dagegen kam viel Vieh um. Ein Glück ist es, daß die Vogesen- und Schwarzwaldflüsse ihre normale Höhe nicht bedeutend überschritten haben und deßhalb die etwas entfernter liegenden Orte von dem Element verschont geblieben sind, so z. B. auch unsere Stadt. Bereits regt sich denn auch hier das bewährte Mitleid; ganze Ladungen von Lebensmitteln gehen auf Kähnen nach den verwüsteten Orten und schon schreiben die Blätter öffentliche Sammlungen aus. Auch der Landesausschuß hat, im Einverständniß mit der Regierung, einen außerordentlichen Kredit zu Gunsten der Ueberschwemmten bewilligt. Die Noth ist in der That groß, da alle Lebensmittel weggeschwemmt worden sind. Vielleicht erübrigt auch einer oder der andere Ihrer geehrten Leser ein Scherflein für unsere Landsleute, die nun innerhalb 5 Jahren einmal durch den Krieg, das andere Mal durch diese Wassersnoth so schwer heimgesucht worden sind. Aufs Neue ist durch diese, innerhalb 4 Monaten zum zweiten Mal wiederkehrende Ueberschwemmung die Behauptung bestätigt worden, daß durch die vielgerühmte Rheinkorrektion, durch welche man dem Strome einen geregelteren und möglichst geraden Lauf gab und die Altwasser desselben trocken legte, die Gefahr der Ueberschwemmung nur vergrößert worden ist, denn erstens wurde dadurch das Gefälle des oberen Stromes so verstärkt, daß der Niederrhein die andringenden Wassermassen nicht schnell genug weiter befördern kann, wodurch Stauung entsteht, und zweitens wird durch das Fehlen der natürlichen Reservoirs (Altwasser), die sich jeder Strom selbst schafft, die Wassermasse im Flußbett selbst zu groß, statt daß sie sich vertheilen könnte. Heute ist eine merkliche Abnahme des Wassers eingetreten.

Wien, 20. Juni. Die Begegnung des Kaisers Alexander mit dem Kaiser von Oesterreich auf dem Schlosse Reichstadt wird, wie die „Politische Correspondenz" meldet, am 8. Juli stattfinden. Vielleicht wird, derselben Quelle zufolge, auch Kronprinz Rudolf den Kaiser von Rußland in Reichstadt begrüßen. Fürst Gortschakoff tritt demnächst eine Urlaubsreise nach der Schweiz an.

Petersburg, 20. Juni. Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz [geb. 11. Januar 1824, vermählt seit 16. Februar 1851 mit der Großfürstin Katharina Michailowna] ist heute Morgen gestorben.

— Leipziger Bürger hatten seiner Zeit eine Adresse an Herrn Delbrück gerichtet, um ihrem Bedauern über seinen Rücktritt Ausdruck zu geben. Darauf hat Herr Delbrück jetzt geantwortet, und wir entnehmen seinem Schreiben folgende Stelle:

„Der Entschluß, ein Amt niederzulegen, für welches ich acht Jahre lang gelebt habe, ist mir sehr schwer geworden. Wäre er nicht allmälig aus der Ueberzeugung von seiner unabweisbaren Nothwendigkeit herausgewachsen, so würde ich ihn haben bereuen müssen, als ich aus Ihrem Schreiben und anderen Kundgebungen die Nachsicht kennen lernte, mit welcher meine Landsleute daß, was ich zum Wohle unseres Vaterlandes zu leisten bestrebt war, beurtheilen, und die Anerkennung, welche sie einer Thätigkeit zollen, deren Ergebnisse häufig genug hinter dem Ziele weit zurückgeblieben sind, welches ich mir gesteckt hatte. Ueberzeugt, wie ich bin, daß meine Kräfte den Aufgaben nicht mehr gewachsen waren, welche meinem Amte in stets zunehmendem Umfange gestellt wurden, kann ich mich dieser Anerkennung erfreuen als eines unschätzbaren Gutes, welches ich in das Privatleben mitnehme. Daß auch Sie zu diesem Gute haben beitragen wollen, dafür nochmals meinen Dank. Delbrück."

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder**.

(Fortsetzung.)

„Es ist nicht Mißtrauen gegen Sie, Mr. Stranz, gewiß nicht", erwiederte Stephan ruhig. „Ich bin überzeugt, daß Sie den Unfall nicht voraussahen und daß Sie Milly nach besten Kräften die Eltern ersetzen würden; aber ich habe der Todten gelobt, persönlich über ihr Kind zu wachen. Mein Wort muß ich halten. Sie sehen das ein, Sir?" —

Und Milly, die sich schon lange von Annie's Schooß zu ihm geflüchtet hatte und sich scheu an seine Knie schmiegte, bei der Hand nehmend, wandte Stephan sich dem Ausgang zu. „Gott schenke Ihnen Ruhe, Mr. Stranz."

Arthur folgte ihm. „Ein Wort, Sir," bemerkte er schon an der Thür, „sind Sie nicht der Werner, der Miß Sidney zugeritten hat?"

„Allerdings."

„Gut. — So sprechen Sie doch morgen, wenn Mr. Stranz wieder ruhiger geworden ist, einmal hier vor. Er erwartet nämlich von Ihnen, daß Sie ihm die Steeple-Chase gewinnen, da Jimmy krank liegt. Zweitausend Dollar zahlt er für den Sieg, der Ihnen nach seiner enthusiastischen Beschreibung in der Fertigkeit der edlen Reitkunst ja gar nicht fehlen kann."

„Ich danke Ihnen, Sir," erwiderte Stephan gleichmüthig, „ich kann seine Erwartungen nicht erfüllen, — schon um dieses Kindes willen nicht. Was sollte das arme Ding beginnen, wenn ich — was ja doch sehr nahe liegt — bei diesem Ritt zum arbeitsunfähigen Krüppel würde? Sagen Sie das Mr. Stranz."

Er nahm Milly auf und schritt hinaus. —

Die Zurückbleibenden schauten mit halb unbewußter Bewunderung der hohen Gestalt des Mannes nach, der so gleichmüthig, ja freudig die schwere, bei seiner Armuth fast unlösbare Aufgabe übernahm und in Arthur's Herzen tauchte eine dunkle Ahnung auf, daß Mr. Werner am Ende doch nicht der Mann sei, den man so ohne Weiteres auf die Seite schieben könne. — Freilich, für Gerta mußte, wie er die junge Frau kannte, dieses Kind eine höchst unwillkommene Gabe sein. Mr. Winter frohlockte in dieser Ueberzeugung. Da war ja nun endlich der vielgesuchte Stützpunkt für seinen Hebel gefunden. Morgen wollte er ihn in Bewegung setzen, seine Wette gewinnen und den zweifelnden Stiefpapa überzeugen.

XIV.

Stephan ahnte nichts von den Ränken, welche sein Gegner wider ihn schmiedete. Rüstig, das Haupt erhoben, schritt er durch die laternenhellen Gassen, zum erstenmale seit er New-York wieder betreten, frei von der nagenden, verzehrenden Bitterkeit, welche Gerta's wortlose, aber in jeder Miene, jedem Blick ihm entgegentragene Verachtung in ihm erzeugte.

Ja, Stephan Czernutzkyi hatte nun Weib und Kind, unerwartet, plötzlich, fast gegen seinen Willen ist ihm die eine, wie das andere zu Theil geworden, — vielleicht wird er sie auch so verlieren, fremd sind ihm ja Beide. — Wenn er bedachte, daß sein Fuß heute genau dieselben Pflastersteine betrat wie vor sechs Monaten, hätte er wohl das halbe Jahr, das mit seinem tollen Ereignissen dazwischen lag, für einen bösen Traum halten können, aber Stephan dachte so wenig an die Täuschungen der Vergangenheit wie an die Mühseligkeiten der Zukunft. Sein ganzes Empfinden gehörte der besseren Gegenwart. Er hatte kühn gehandelt, als alle um ihn her verzagten, hatte die Hilfsbedürftigen gerettet und Trost gespendet, wo keine Rettung möglich war.

Er fühlte sich mit sich selbst zufrieden, frei von dem erdrückenden Gefühl der Schande. Hier kannte man ihn ja nicht als den schlauen Betrüger, der sich unter falschem Namen und falschen Vorspiegelungen in eine ehrenwerthe Familie gedrängt! nein, Mr. Werner in seinem schlichten Arbeitskittel stand hoch in der Achtung aller von dem reichen Kaufmann Stranz bis herab zu dem letzten Tagelöhner am Hafen und das kleine, warme Geschöpfchen, das, die Arme um seinen Nacken geschlungen, so friedlich auf seiner Schulter schlummerte, war das Pfand des höchsten Vertrauens, das ein Mensch dem andern geben kann. Czernutzki fühlte sich gehoben; das kleinliche Tageselend lag in seiner Phantasie schon überwunden unter seinen Füßen. Er war sich so sicher bewußt, die Vergangenheit sühnen zu können, daß es ihm dünken wollte, sie habe nie existirt.

Diese glückliche Stimmung hielt noch an, als er, die Treppe zu seiner Wohnung emporklimmend, Gerta die neue Hausgenossin mit den fröhlichen Worten, entgegenhielt: „das erste Geschenk in unserer Ehe, Gerta! aber es ist dafür auch um so kostbarer."

Gerta war durch Christine und Hanjörg schon über die Vorfälle des Tages unterrichtet. Sie hatte zum erstenmal mit eigener Hand das Mittagsmahl bereitet, hatte in dem beglückenden Bewußtsein stolz auf ihren Gatten sein zu dürfen, seiner in banger Ungeduld geharrt, war ihm entgegengeeilt, fest entschlossen, diesen Abend zu einem frohen zu gestalten, — aber als sie das Kind auf seinem Arm gewahrte, schwanden alle ihre guten Vorsätze; regungslos blieb sie auf der Schwelle stehen, denn Gerta besaß nicht die Gabe sich mit Grazie zu verwundern, das Unerwartete machte sie stets unliebenswürdig und die Geberde voll Angst und Entsetzen mit welcher sich Milly von ihrem strengen Blick ab und ihrem Beschützer zuwandte mochte auch ihre Sympathie für den kleinen Eindringling nicht verstärken.

„Wie kommen Sie denn zu diesem Kinde, Stephan", fragte sie steif.

Er erzählte die Ereignisse, einfach und kurz, ausführliche Schilderungen waren seine Sache nicht, wenn es sich hauptsächlich um seine eigene Person handelte. Aber in dieser schmucklosen Gestalt vorgetragen, verfehlte das entsetzliche Unglück Gerta's Mitgefühl in höherem Grade zu erregen. Sie war kühl bis an's Herz hinan, als sie die Speisen vorlegend fragte: „Ja, — was gedenken Sie denn aber nun mit der Kleinen anzufangen?"

„Ich will sie bei mir behalten, sie erziehen, wie ich es ihrer Mutter versprach. — Nicht wahr, Milly du bleibst jetzt immer bei mir bis deine liebe Mama wiederkommt?"

„Ja", sagte die Kleine treuherzig und schlang ihre Aermchen um den Nacken ihres Retters. Der volle Strahl des Lampenlichts fiel auf die Beiden; Milly mit ihren braunen Augen und Locken war ein bildschönes Kind und wie Stephan mit seinem hellen Lächeln sich zu ihr hinabbeugte, sie herzend und küssend, kam Gerta sich plötzlich grenzenlos überflüssig vor. Sie wußte nicht, wie es war, aber sie fühlte sich verwaist, verlassen, als habe man sie ihres besten Eigenthums beraubt. Gerta war zu stolz um ihren Schmerz zu zeigen, nicht stark genug, ihn völlig zu besiegen; was Trauer in ihren Gefühlen war, ward Härte im Ausdruck — eine Umwandlung, wie sie bei schroffen, selbstbewußten Charakteren nicht eben selten ist. Ihre Lippen kräuselten sich spöttisch.

„Es ist wahr, Sie haben mich an manche Seltsamkeit gewöhnt; aber hier kann ich doch nicht umhin an einen Scherz zu glauben. Das einzig Richtige in dieser Angelegenheit ist die Kleine einer städtischen Waisenanstalt zu übergeben."

Stephan blickte finster auf. „Ich glaubte Ihnen gesagt zu haben, daß ich der Sterbenden Mutter mein Wort gab, Milly wie mein eigenes Kind zu erziehen. — Ich pflege zu halten, was ich verspreche. — Uebrigens, fürchten Sie nichts, weder Milly noch ich werden Ihnen lange Zeit zur Last fallen."

Es war Gerta, als zerspränge etwas in ihrer Brust, aber sie zwang ein verächtliches Lächeln auf ihre Lippen. „Ich rede nicht von mir. Ob ich mich dazu verstehen werde, die Pflichten einer Kindermagd bei ihrem Liebling zu übernehmen, behalte ich mir natürlich vor. Was ich sagen wollte war nur, daß Sie der Verantwortung nicht gewachsen sind, welche sie sich leichtsinnigerweise aufbürden wollen. Sie sind in keiner Weise im Stande, die Zukunft der kleinen Waise zu sichern und haben, dünkt mir, kein Recht, dieses Kind mit in ihr Elend zu ziehen."

(Fortsetzung folgt.)

Schützenfest

in Eichholz.

Alle, welche an unserem Fest Theil nehmen wollen mögen sich nächsten Sonntag Nachmittags 2 Uhr beim Wirth Dreier einfinden. Der Vorstand.

Amerikanische

Patent-Schafscheeren

neuester Construction empfiehlt

Carl Kohring jun. in Lemgo.

Eine große Auswahl

Original Singer

Nähmaschinen, empfiehlt

Carl Kohring jun. in Lemgo.

Amerik.

Canada Buckeye

Getreide- u. Grasmähemaschinen ganz neuer Construction und alle anderen übertreffend, empfiehlt

Carl Kohring jun. in Lemgo.

Amerik.

Heuwende Maschine,

sowie Pferderächen empfiehlt

Carl Kohring jun. in Lemgo.

Die Herren Landwirthe werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sämmtliche

Reparaturen

in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Carl Kohring jun. in Lemgo.

Mähmaschinen

von

Adriance Platt & Co. New-York

bringe zur kommenden Ernte in empfehlende Erinnerung.

Die erste Sendung von Gras & Getreidemähmaschinen kommt in den nächsten Tagen, die freilich schon verkauft.

Die zweite Sendung kommt in 8 bis 12 Tagen.

Gründe

weshalb die

„Buckeye" von Adriance Platt & Co.

die

beste Mähmaschine

für den Landmann ist, sind nebst Preiscurant fr. zu beziehen

durch H. A. Haase

Bega bei Barntrup.

Allein Verkauf der Original Buckeye für Lippe Detmold.

Von heute, Donnerstag den 22. Juni ab, täglich

Eis!

P. A. Neue

Conditor.

Frische

Seezungen & Steinbutt

in Eis bei E. Steller.

Eine gesunde Amme

vom Lande wird gesucht. Auskunft in der Expedition dieses Blattes (1100)

6 tüchtige

Schneidergesellen

finden auf meiner Werkstelle bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Alex Meyer, Detmold

Herren Garderobe Confection.

Für

zwei tüchtige Ackerknechte

werden Stellen gesucht. Da sich dieselben hier befinden, so können sie sofort eintreten.

Ausk. b. L. Sander & Co. hierf.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora.

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Der Lippische Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung

feiert sein 32. Jahresfest in Lemgo am Mittwoch den 5. Juli, Vormittags 10 Uhr in der Kirche zu St. Johann. Festredner der Pastor Dreves aus Varenholz. Nach dem Gottesdienste Generalversammlung im Confirmandenhause, in welcher der Consistorialrath Dr. Heinrichs den Jahresbericht vortragen wird.

Die Herren Prediger werden ersucht, ihrer Gemeinde Sonntags zuvor die Feier bekannt zu machen.

Der Vorstand des Gust.-Ad.-Vereins.

Anmeldungen zur Betheiligung bei dem Mittagsmahle am Gust.-Ad.-Feste nimmt bis zum 3. Juli entgegen

Losch in Lemgo.

Westfälisches Volksblatt

Auflage 6500. **(Paderborn).** Auflage 6500.

Täglich erscheinende katholische Zeitung.

Abonnementspreis pro Quartal nur **1 M. 50 Pfg.** (15 Sgr.)

Täglich Original-Leitartikel, spannendes Feuilleton (Erzählungen) regelmäßige Wochenrundschauen, Provinzielles vorzüglich aus Westfalen, der Rheinprovinz und Hannover, Landwirthschaftliches, Gewerbliches, Handelsnachrichten, Fruchtpreise, wichtige Entscheidungen des Obertribunals u. s. w.

☞ Wie bisher werden Redaction und Verlagshandlung bestrebt sein, dem Volksblatte eine immer größere Reichhaltigkeit und Tüchtigkeit zu verschaffen. Sie hoffen, durch Gewinnung stets neuer Kräfte, die sich gern dem Volksblatt angeschlossen haben, dies fortwährend zu bethätigen, bitten aber auch ihre Freunde, durch Verbreitung des Volksblattes und Gewinnung neuer Abonnenten sie dabei freundlichst zu unterstützen. Der außergewöhnlich billige Preis von M. 1,50 (15 Sgr.) für ein täglich erscheinendes Blatt macht einem Jedem das Abonnement leicht.

Paderborn. **Ferdinand Schöningh.**

Neunte grosse Pferde-Verloosung

zu Hannover.

Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mk.,

60 edle Reit- u. Wagenpferde u. sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Vertical-Horizontal- u. Kreissägen

liefert prompt und billigst die (R. 1243)

Eisengießerei u. Maschinenfabrik von Gebr. Sabey, Münster i. W.

Hausverkauf.

Mittwoch d. 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll in Höxter (Eisenbahnstation) beim Gastwirth H. Freise ein zu jedem Geschäft, besonders Restauration, geeignetes 3stöckiges, an der frequentesten Ecke hier belegenes Wohnhaus nebst Scheune und Stallung öffentlich meistbietend und unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Höxter, den 15. Juni 1876.

Der Auctions-Commissar.

(Ho 821a.) **Hochfeld.**

Gesunde, scharfkantig beschlagene

Tannen-Balken

35 bis 45 Fuß lang 9 u. 10 und 10 u. 10 Zoll stark sind billig abzugeben. —

Bielefeld. **G. Kozlowski**

Bauholz- und Bretterhandlung.

Am Dienstag, 27. d. M., sollen am Wildzaune auf der Strecke von der Pivitsheider Kunstmühle bis an die Försterei am Donoper Teiche die daselbst ausrangirten eichenen Zaunpfähle und Kiefern-Zaunlatten meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich **9 Uhr Morgens** bei der oben bemerkten Mühle einfinden.

Hiddesen, 21. Juni 1876.

Der Oberförster Limberg.

Den geehrten Bewohnern Barntrups und der Umgegend diene hiermit zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze eine

Kohlen-Niederlage

errichtet habe.

Indem ich eine prompte und reelle Bedienung zusichere bemerke ich noch, daß Ladungen zu Grubenpreisen abgegeben werden.

Barntrup, den 19. Juni 1876.

Hochachtend

B. M. Frankenstein.

Minna Sielemann

geb. Stelbrink.

Hermann Appelkamp

Verlobte.

Pivitsheide. Wellentrup.

Statt besonderer Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch die Trauerkunde, daß unser Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater der Stabsarzt a. D.

D. E. Schuster

heute Morgen 7 Uhr in Detmold verschieden ist. Um stilles Beileid bitten

die Hinterbliebenen.

Detmold, den 21. Juni 1876.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 24. d. M. Morgens 8 Uhr in Rheme statt.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen, in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 145. Freitag, 23. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Constituirung der Prägravations-Commission betr.,

Nachdem von dem kürzlich versammelten Landtage
1., Kaufmann Wilhelm Kracht zu Lemgo,
2., Rittergutsbesitzer von Kerßenbrock auf Wierborn,
3., Meier Schemmel zu Röntorf,
4., Bürgermeister a. D. Krecke zu Salzuflen,
5., Gutsbesitzer Meier zu Dinglinghausen,
6., Weinhändler Wittenstein zu Detmold,
zu Mitgliedern,
1., Kaufmann Plesmann in Detmold,
2., Gutsbesitzer Meier zu Werl,
3., Gastwirth Cronemeyer zu Tannenkrug,
zu Stellvertretern der Prägravations-Commission bis zur Ernennung neuer Mitglieder durch den nächsten Landtag erwählt worden sind, haben Se. Durchlaucht der Fürst die Neu-Constituirung gedachter Commission befohlen.

Der Vorsitzende der Commission ist daher von hier veranlaßt worden, die Commission zusammen zu berufen und die Entscheidungen der eingegangenen Beschwerden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften zu befördern.

Detmold, den 13. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Oeffentliche Sitzung
der städtischen Behörden
am Sonnabend, den 24. Juni, Abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1. Versicherung des Mobiliars des Magistrats,
2. Zählcommission der Armen-Casse-Verwaltung,
3. Magistrat,
4. Exercierplatz,
5. Bauplan,
6. Schützensachen,
7. Mittheilungen,
8. Bürgeraufnahmen.

Detmold, den 22. Juni 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Salzuflen. Ueber das Vermögen des Bäckers und Wirthes **Karl Gast** hierf. ist durch Bescheid vom 20. Mai c. der Concurs erkannt, und Termin zur Geltendmachung von Eigenthums- und anderen Ansprüchen, soweit sie nicht schon im Termine vom 18. v. M. angemeldet sind, unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Masse auf

Donnerstag 6. Juli Morg. 11 Uhr

angesetzt.

Dem Gemeinschuldner ist die Disposition entzogen, und können Zahlungen aus Forderungen desselben mit rechtlicher Wirkung nur an den zum einstweiligen Masseverwalter ernannten Rechtsanwalt Clüsener in Lage geleistet werden.

In dem bevorstehenden Termine haben sich die Gläubiger über die definitive Anstellung eines Concurscurators sowie darüber, ob sie die von dem Cridar mit dem Kaufmann Ad. Barkhausen und dem Apotheker R. Brandes hierf. abgeschlossenen Pachtverträge fortsetzen wollen, sogewiß zu erklären als sonst angenommen werden soll, sie verzichteten auf Fortsetzung der Pachtcontracte und genehmigten die vorerst getroffene Wahl des Güterverwalters.

Salzuflen, 2. Juni 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Blomberg. Nachdem die **Wittwe Sophie Luchte,** geb. Richter, zu Siekholz ohne bekannte Erben zu hinterlassen verstorben, werden etwaige Erbberechtigte zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche in dem auf

Mittwoch, den 5. Juli d. J.,
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine unter dem in § 77, 2 des Proceßgesetzes ausgedrückten Rechtsnachtheile hierdurch aufgefordert.

Etwaige sonstige Ansprüche und Forderungen gegen den Nachlaß sind bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren in demselben Termine anzumelden.

Als Erbschaftscurator ist der Colon Brüggemann zu Siekholz bestellt.

Blomberg, den 12. Juni 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Bekanntmachung.

Postaufträge und Postanweisungen im Verkehr mit der Schweiz.

Vom 1. Juli ab können im Verkehr mit der Schweiz Gelder im Wege des Postauftrages bis zum Betrage von 750 Franken (statt wie bisher von 187 1/2 Franken) eingezogen werden. Postauftragsbriefe nach der Schweiz unterliegen dem Porto von 20 Pfennig für je 15 Gramm und außerdem einer Gebühr von 20 Pfennig für jeden Brief. Der vom Adressaten eingezogene Betrag wird dem Absender, nach Abzug der Postanweisungsgebühr, mittelst Postanweisung zugestellt.

Postanweisungen nach der Schweiz sind vom 1. Juli ab bis zum Betrage von 375 Franken (statt wie bisher von 187 1/2 Franken) zulässig. Die Gebühr beträgt bei Summen bis 100 Franken 40 Pfennig, über 100 bis 200 Franken 80 Pfennig, über 200 bis 300 Franken 1 Mark 20 Pfennig und über 300 Franken 1 Mark 60 Pfennig.

Telegraphische Postanweisungen werden bis zum Betrage von 200 Franken zur Beförderung nach der Schweiz angenommen.

Berlin W., den 14. Juni 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Aufschrift auf postlagernden Briefen nach England.

In England werden solche als „postlagernd" bezeichnete Sendungen, bei welchen zur Angabe der Aufschrift nur einzelne Buchstaben und Zahlen oder fingirte Namen angewendet sind, nicht an den Empfänger ausgehändigt, sondern als unbestellbar nach dem Aufgabeorte zurückgeleitet.

Berlin W., den 17. Juni 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 22. Juni. Die gestrigen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses haben das Zustandekommen des Gesetzes über die Vorbildung und Prüfung der Verwaltungsbeamten mehr als zweifelhaft gemacht. Trotzdem ist die Frage noch nicht entschieden, ob dasselbe überhaupt für diese Session verloren gegeben werden soll. Der Minister des Innern hat sich zwar von Anfang an gegen die Anschauungen des Abgeordnetenhauses erklärt, allein andererseits ist das Zustandekommen des Gesetzes so wichtig, daß gegenwärtig Erwägungen schweben, ob man nicht noch einmal versuchen soll, das Herrenhaus zu bestimmen, den betreffenden Beschluß des Abgeordnetenhauses anzunehmen. Der Staatsanzeiger brachte gestern die Nachricht, daß die Abtheilung für Elsaß-Lothringen bereits vom Reichskanzleramte losgelöst und direkt dem Reichskanzler untergeordnet sei. Daß eine solche Maßregel bevorstehe, ist hier bereits vor einiger Zeit angekündigt und dabei nur bemerkt worden, daß darin solche Aenderung in den Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und der elsaß-lothringischen Abtheilung nur den Fortfall einer Zwischeninstanz bedeute. Im Uebrigen bleiben die Beziehungen zwischen der Abtheilung und der Landesregierung in Straßburg durchaus unangetastet. — Die gestern von der Prov. Corr. an das Abgeordnetenhaus gerichtete Mahnung wird heute von der Nat. Z. beantwortet. Das nationalliberale Blatt meint, daß der betreffende Artikel eine falsche Adresse trage und sich an das Herrenhaus hätte wenden müssen. Es ist jedoch anzuerkennen, daß die Nat. Z. nicht die pessimistischen Auffassungen der fortschrittlichen Presse festhält und die Hoffnung nicht aufgiebt, es werde sich über Städteordnung und Competenzgesetz eine Verständigung erzielen lassen. Sie wird sich indessen selbst sagen müssen, daß ehe man von einer Verständigung sprechen kann, jede Partei erst einmal ihre Position zu nehmen hat; das Herrenhaus ist im Begriffe das zu thun. Die nöthige Rücksicht auf diese wird alsdann zunächst das Abgeordnetenhaus einzuhalten haben, um es so dem Herrenhause möglich zu machen, auch seinerseits entsprechende Opfer zu bringen. Es ist deshalb der Vorwurf gegen die Provinzialcorrespondenz, sie wende sich an eine falsche Adresse, als durchaus unrichtig zu bezeichnen.

Bückeburg, 19. Juni. Se Durchlaucht Fürst Adolf Georg hat den Musikmeister Herrn Chr. Bargheer als Anerkennung für dessen 54-jährige treuen Dienste das goldene Ehrenzeichen verliehen. Die gesammte Bürgerschaft freut sich hoch über die Auszeichnung, welche dem allgemein beliebten Herrn zu Theil geworden ist. —

Trier, 19. Juni. Die „Tr. Z." referirt: In der vorgestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde wieder gegen Herrn Jox, Pastor zu Brockscheid, verhandelt. Da derselbe obgleich gehörig vorgeladen, nicht erschien, so hat das Gericht auf den Antrag des öffentlichen Ministeriums das Contumacialververfahren beschlossen. Er war diesmal beschuldigt, den Fürsten von Bismarck und den Kultusminister Dr. Falk gröblich beleidigt zu haben. Das qu. Faktum besteht nämlich in Folgendem: Einem Ausflug, welchen der Lehrer mit seinen Schülern nach der Altenburg unternommen, hatte sich auch der Herr Pastor mit seinem Hunde angeschlossen. Während der Lehrer sich einen Augenblick von seinen Schülern entfernt hatte, benutzte Jox diese Gelegenheit, um sich einen Jux zu machen. Er ließ sich von einem Knaben ein Stück von seinem Butterbrot geben, rief den Hund herbei und reichte ihm das Butterbrot hin. Als der Hund dasselbe nehmen wollte, sagte der Herr Pastor: „Es ist aber von Bismarck!" worauf der Hund sich mit gesenktem Schweif scheu zurückzog. Dasselbe geschah zum zweitenmal, als der Herr Pastor sagte: „Es ist von Falk!" Und als er hierauf dem Hunde das Butterbrot zum drittenmal darreichte und dabei sagte: „Es ist vom Papst!" wedelte das Thier fröhlich mit dem Schweife und nahm das Brot. Ob dieser „Hundsgemeinheit" beantragte der Vertreter des öffentlichen Ministeriums auf Grund der §§ 130a, 185 und 200 des Strafgesetzbuches 6 Monate Gefängniß und Publikation des Urtheils. Das Gericht erklärte den Beschuldigten des ihm zur Last gelegten Vergehens hinreichend überführt, verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß nebst den Kosten und sprach den Beleidigten die Befugniß zu, diese Verurtheilung in der „Saar- und Moselzeitung", sowie im „Dauner Kreisblatt" auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen.

Brüssel, 21. Juni. Laut hier eingegangenen Nachrichten sind auch in Löwen größere Unruhen ausgebrochen. Es haben feindliche Kundgebungen gegen die Studirenden der liberalen Partei Statt gefunden. Die Vorlesungen auf der Universität sind unterbrochen, die Bürgergarde ist zusammengezogen worden.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Gerta sagte das absichtslos, aber Czernutzkyi nahm ihre Worte für einen indirekten Vorwurf, um so schneidender, als derselbe nicht ganz ungerecht gewesen wäre.

„Erst wenn ihre Mittel Sie in Stand setzen", fuhr die junge Frau unerschüttert fort, „dem Kinde die körperliche und geistige Pflege angedeihen zu lassen, welche ihm in einer solchen Anstalt gewiß ist, steht es Ihnen frei, dasselbe wieder zu sich zu nehmen." —

Es lag Wahrheit in ihren Worten, aber eine kühle, grausame Wahrheit und Stephan Czernutzkyi vermochte nicht grausam zu sein, selbst wo es die Nothwendigkeit zu gebieten schien. Aufgeregter als Gerta ihn je gesehen, sprang er empor.

„Nein, wahrlich! Gerta, ich ahnte nicht, konnte nicht ahnen, daß Sie die Milde ihres Geschlechts bis zu dem Grade verleugnen könnten, ein elternloses Kind von Ihrer Schwelle zu weisen!"

Und da Milly, welche eine dunkle Ahnung von dem Inhalt des Gesprächs haben mochte, nun schluchzend flehte:

„Bitte, bitte, lieber Papa! Schick mich nicht fort! ich will nicht fort von dir —" legte er seine Hand auf ihren lockigen Scheitel und sagte fest: „Sei ruhig, Milly. Komme, was da wolle, du bleibst bei mir!" —

„Sie werden verzeihen“, wandte er sich an Gerta, „daß ich dieses Mal eigenmächtig und ihren Wünschen zuwider handle. Indeß, Sie haben mir so oft den festen Willen ausgesprochen, mich zu verlassen, sobald es die Umstände erlauben, haben mir so oft Ihr ungeduldiges Sehnen nach Freiheit zu erkennen gegeben, daß ich nicht glaubte, Sie würden für die kurze Dauer unseres Beisammenseins die Gegenwart dieses Kindes als eine Last empfinden. Ueberdies, Gerta, — wenn wir uns trennen, so werden Sie zu den Ihrigen zurückkehren, welche Sie ja wohl lieben mögen, — so warm“, fügte er achselzuckend hinzu, „wie Sie eben zu lieben verstehen. — Da können Sie es mir, der ich keinen Menschen auf Erden mein nenne, kaum verargen, wenn ich Trost in der Gesellschaft dieser ebenso verlassenen Kleinen suche.“

Er zog Milly, die nach Kinderart rasch beruhigt war, auf seine Knie, scherzte mit ihr und legte ihr die besten Bissen vor. Gerta hatte keine Silbe erwidert; den Kopf in die Hand gestützt, saß sie abgewandt vor dem unberührten Teller.

Ihre Unbeweglichkeit begann Stephan zu ängstigen. Sonst hatte sie scharf und spottend seine Angriffe zurückgeschlagen — — freilich, er hatte nie zuvor so hart zu ihr gesprochen. — — Und sie war doch, trotz Allem! sein Weib, sie hatte heute für ihn gearbeitet und gesorgt, ihm den Tisch gedeckt, war ihm entgegengeeilt. Er fühlte seinen Groll unwiderstehlich zerschmelzen.

„Wollen Sie nicht essen, Gerta?“ fragte er dringend, besorgt.

Sie schüttelte schweigend das Haupt; es lag etwas fast demüthig Sanftes in dieser Bewegung das im Gegensatz zu ihrer sonstigen Schroffheit um so rührender erschien. Sein Zorn war völlig entwaffnet; immer unruhiger suchten seine Blicke die schlanke, regungslose Gestalt, die geliebteste, welche die Erde für ihn enthielt, — und jetzt sah er eine schwere Thräne langsam über ihr marmornes Handgelenk rieseln. — An jenem unglücklichen Hochzeitstag, da sie von ihren Angehörigen, ihren Eltern, von allem Glück und aller Hoffnung schied, hatte sie nicht geweint, und nun, nun weinte sie!

Stephan hielt sich nicht länger. Milly fast unsanft abschüttelnd, eilte er auf seine junge Frau zu und ergriff ihre Hand.

„Gerta! — Verzeihen Sie mir — ich bin ein Barbar, ein Unmensch! Vergessen Sie, was ich sprach. — Weinen Sie doch nur nicht so bitterlich! — ich kann's nicht sehen! Es war immer mein sehnlichster Wunsch, daß Sie an diese unglückseligste Zeit Ihres Lebens, wenn auch mit Trauer, so doch nicht mit einem Fluche gegen mich zurückdenken möchten, der Sie leichtsinnig mit in sein dunkles Schicksal gerissen! — —“

„Ich kann dieses Kind nicht aufgeben, Gerta! — es ist das einzige, was ich nicht für Sie thun kann. Sie würden das selbst begreifen, hätten Sie die Bitten der armen Mutter gehört. Weinen Sie nur nicht mehr! — Habe ich Sie denn so tief gekränkt, daß Sie mir nicht vergeben können?“

Sie schüttelte abermals das Haupt, aber ihre Thränen flossen reichlicher. Er hielt noch immer ihre Hände und blickte mit zärtlicher Besorgniß auf sie herab.

(Fortsetzung folgt.)

Am Sonntag den 25. Juni beabsichtigt der hiesige Männer-Turnverein ein

Schauturnen

beim **Falkenkruge** abzuhalten. — Mit demselben wird Nachmittags ein von der Capelle des 55. Regiments ausgeführtes **Concert** (unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeister Hintze) und Abends im Vereinslocale (Odeon) ein **Ball** verbunden sein, wozu ein geehrtes Publikum, insbesondere jeder Freund der Turnsache hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird. — Entrée zum Concert à Person 30 ₰. und Abends zum Balle für Herren à 1 ℳ 25 ₰.

Detmold. **Das Comité.**

Turn-Programm.

1. Abmarsch vom Turnplatze nach dem Falkenkruge Nachmittags 1½ Uhr.
2. Beginn des Turnens 3½ Uhr, bestehend in:
   a. Freiübungen,
   b. Riegenturnen,
   c. Preisturnen,
   d. Kürturnen.
3. Allgemeine Unterhaltung.
4. Rückmarsch zur Stadt nach dem Vereinslocale 7½ Uhr, daselbst Anfang des Balles 8½ Uhr.

Concert-Programm.

1. Theil.

1. „Turner Rendez-vous-Marsch“, v. Klaar.
2. Ouverture z. Op. „Martha“, v. v. Flotow.
3. Cavatine a. d. Op. „Robert der Teufel“, v. Meyerbeer.
4. „Klosterglocken,“ v. Wely.

2. Theil.

5. Ouverture zu „Electra“, v. Hertel.
6. „Scene u. Arie“, f. d. Clarinette, v. Bergson.
7. Introduction, Chor u. Canzonett a. d. Op. „Der Troubadour“, v. Verdi.
8. „Fledermaus-Quadrille“, v. Joh. Strauß.

3. Theil.

9. Fantasie über Melodien a. d. Op. „Tannhäuser“, v. R. Wagner.
10. „Frühlings Erwachen“, v. E. Bach.
11. „Das Bild der Rose“, Lied v. Reichardt.
12. „Kutschke-Polka“, v. Stasny.

Schweizer- u. Harzkäse,
Haaröle u. reine Rindermark-Pomade,
Klettenwurzel-Oel nebst Gebrauchsanweisung von Dr. Rahle, **Wollgarne, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Fliegenfänger** à Stck. 55 ₰. empfiehlt
Detmold. **H. Hartmann,**
vis-à-vis der Post.

Bad Pyrmont
Hôtel Bremen
bei C. F. Engelke
ältestes Hôtel I. früher
C. R. Waldeck.

Neu und comfortable eingerichtet, verbunden mit Pension und Gartenpromenade. Billige und prompte Bedienung. Hôtel-Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhofe.

Ein leichter
Flechtenwagen
ein- und zweispännig zu fahren. Ein starker
Handwagen
und ein
Gartenwagen
stehen zum Verkauf bei
K. Starke, Stellmacher.
Meierstraße.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Detmold.

In Beziehung auf die Bekanntmachung in Nr. 143 d. Bl. den Verkauf der original

Singer Nähmaschinen

betreffend, erlaube ich mir, mein Lager von Singer Nähmaschinen, sowohl zum Hand- als Fußbetrieb zu herabgesetzten Preisen, hiermit zu empfehlen.

J. Déjean,

Agent der Singer Manufacturing Co. für Detmold und Umgegend.

Deutscher Phönix

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß nachdem Herr J. C. Koch's Nachfolger in Detmold, die Agentur niedergelegt hat,

der Herr Paul Richers in Detmold

zum Agenten bestellt worden ist. —

Cassel, im Mai 1876.

Die Haupt-Agentur
Ed. Petersen.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen auf Hausmobiliar, Vieh, Ernteerzeugnisse, Maschinen, Geräthe u. s. w. gegen Feuerschaden bestens empfohlen und bin zu jeder Auskunft hierüber gerne und unentgeldlich bereit. —

Detmold, im Mai 1876.

Paul Richers. Externstraße 74.

Das allein ächte

Patent-Salicylsäure-

Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in

Detmold bei Carl Pustkuchen.

Kgl. Preuss. 154. Staatslotterie.

Ziehung I. Klasse den 5. und 6. Juli. Hierzu sind einige Antheillose disponibel:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für Mark	70	35	17½	9	4½	2½	1¼

die gegen Vorschuss o. Einsendg. d. Betrages effectuire.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft. Berlin, SW. Friedrichstr. 204. Erstes u. ältestes Lott.-Geschäft Preussens, gegr. 1855.

Amerikanische

Patent-Schafscheeren

neuester Construction empfiehlt

Carl Kohring jun. in Lemgo.

Eine große Auswahl

Original Singer

Nähmaschinen, empfiehlt

Carl Kohring jun. in Lemgo.

Amerik.

Canada Buckeye

Getreide- u. Grasmähemaschinen ganz neuer Construction und alle anderen übertreffend, empfiehlt

Carl Kohring jun. in Lemgo.

Amerik.

Heuwende Maschine,

sowie Pferderächen empfiehlt

Carl Kohring jun. in Lemgo.

Die Herren Landwirthe werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sämmtliche

Reparaturen

in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Carl Kohring jun. in Lemgo.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von N. N. 24 M.

Detmold, den 21. Juni 1876.

L. Menke.

Hausverkauf.

Mittwoch d. 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll in Höxter (Eisenbahnstation) beim Gastwirth H. Freise ein zu jedem Geschäft, besonders Restauration, geeignetes 3stöckiges, an der frequentesten Ecke hier belegenes Wohnhaus nebst Scheune und Stallung öffentlich meistbietend und unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Höxter, den 15. Juni 1876.

Der Auctions-Commissar.

(Ho 821^a) **Hochfeld.**

Verkaufs-Anzeige.

Die diesjährige Grasnutzung der hiesigen herrschaftlichen Mühlenwiese, sowol der erste Schnitt, wie auch das Nachgras, soll unter den im Verkaufstermine bekannt zu machenden Bedingungen in einzelnen Theilen am

Sonnabend, den 24. d. M.
Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 17. Juni 1876.

Multhaup.

Gesunde, scharfkantig beschlagene

Tannen-Balken

35 bis 45 Fuß lang 9 u. 10 und 10 u. 10 Zoll stark sind billig abzugeben. —

Bielefeld. **G. Kozlowski**
Bauholz- und Bretterhandlung.

Garnirte

Tarlatan-Hüte

für Damen und Kinder

von Stück 2 M. 25 ₰ an.

Schuster & Waencke.

Wir empfingen wieder frische

Strohhüte

für Herren und Kinder

und empfehlen solche bestens.

Schuster & Waencke.

Zu verleihen: 3900 Mark Pfarrcapital

auf den 1. Juli d. J. —

Nähere Auskunft ertheilt

Pastor Grupe in Heiligenkirchen.

Clementine Bauer

Heinrich Jülicher

Verlobte.

Detmold, im Juni 1876.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 146. **Sonnabend, 24. Juni.** **1876.**

Für die Monate Juli bis Ende Dezember werden auf das Regierungs- und Anzeigeblatt bei allen Postanstalten, sowie bei der Unterzeichneten Abonnements zum Preise von 3 Mark angenommen. **Die Expedition.**

Amtlicher Theil.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung von heute unter Nr. 115 eingetragen:

Firma: H. Hartmann Colonialwaaren- und Materialienhandlung.
Ort der Niederlassung: Detmold.
Firma-Inhaber: H. Hartmann.

Detmold, den 12. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Eheleute Bürstenmacher **Obenhaus** hieselbst beabsichtigen die unter ihnen bestehende allgemeine Gütergemeinschaft aufzuheben. Es werden daher alle diejenigen, welche Forderungen an das Gemeingut haben, aufgefordert, dieselben in dem auf

den 14. Juli l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klar zu stellen, als dieselben sonst nicht weiter berücksichtigt und mit der Auseinandersetzung verfahren werden soll.

Detmold, 19. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Horn. Nachdem an die 5. und 6. Orts auf das Beckersche Colonat Nr. 50 zu Schlangen für den dortigen Armenfonds und den Levi Kirchheimer zu Reelkirchen ingrossirten Darlehne zu 20 Thlr. und 45 Thlr. so wie an die 10. Orts ingrossirten Brautschätze der Louise und des Johann Friedrich Runte keine Ansprüche angemeldet worden sind, ist durch Bescheid vom heutigen Tage die angedrohete Präclusion so wie die Löschung der Ingrossate verfügt und letztere auch vollzogen.

Horn, den 21. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Salzuflen. Bei dem unterzeichneten Gerichte ist die Stelle eines Expedienten zu besetzen, welcher mit der Protocollführung und dem Rechnungswesen vertraut und im Stande ist, eine Caution zu leisten. Gehalt 1200 Mark. Reflectanten wollen ihre Meldung unter Beifügung von Zeugnissen und Darlegung ihrer bisherigen Thätigkeit hier einreichen, auch besondere Wünsche geltend machen.

Salzuflen, 21. Juni 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Versammlung westfälischer Gymnasial- und Realschul-Lehrer zu Hamm.

Hamm, 5. Juni 1876.

Nachdem der bisherige Verein westfälischer Gymnasial- und Realschul-Lehrer am Pfingst-Sonnabend des vorigen Jahres zu Herford seine Umwandlung in eine Wanderversammlung beschlossen und zum nächsten Vorort Hamm bestimmt hatte, vereinigten sich hier am 2. d. M. Abends die schon eingetroffenen Collegen zu einer gemüthlichen Vorbesprechung in den Räumen der „Börsenhalle."

Am folgenden Morgen 10½ Uhr eröffnete der Vorsitzende des Local-Ausschusses, Prof. Dr. Heraeus, im Glitz'schen Saale die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache an die Gäste. Die Anzahl derselben sei zwar diesmal noch eine geringe, wie sich das nach der vollzogenen Umwandlung nicht gleich anders erwarten lasse; desto bequemer sei jedoch der Austausch der Meinungen; das nächste Mal werde hoffentlich die Betheiligung eine regere sein. Aus der Namensliste ergab sich, daß folgende Anstalten vertreten waren: Dortmund, Hamm, Herford, Höxter, Lemgo, Münster, Rinteln, Unna.

Hierauf ertheilte der Vorsitzende dem Oberlehrer Dr. Grabow aus Lemgo das Wort zur Begründung der These: „Auf den höheren Unterrichtsanstalten sollen die Schüler zu einer möglichst dialektfreien Aussprache des Hochdeutschen angeleitet werden."

In einem äußerst anziehenden und lehrreichen Vortrage erklärte derselbe zunächst, daß sich die genannte Forderung nur scheinbar von selbst verstehe und keineswegs leicht zu erfüllen sei. Das zeige sich an vier Dingen:

1) an dem öffentlichen Rede-Actus und den Declamationen der Schüler.

2) an den Fehlern der Aussprache, welche man auf der Bühne selbst von den gewiegtesten Schauspielern oft genug hören könne.

3) in dem Umstande, daß ein berühmter Sanscrit-Gelehrter, der viel über Palatale und Gutturale geschrieben, brieflich versichert habe, er vermöge die betreffenden Laute mit dem Ohre nicht zu unterscheiden.

4) in der Lauttabelle der berliner orthographischen Conferenz, in welcher zwei deutsche Sprachlaute völlig fehlten.

Redner gibt darauf eine Uebersicht der Lautlehre mit Rücksicht auf die richtige Aussprache jedes Lautes, indem er zur Veranschaulichung mehrere von ihm verfertigte graphische Darstellungen und Tabellen benutzt.

Jeder Vocal habe eine bestimmte musicalische Höhe; gegen diese Thatsache werde in der Aussprache des Deutschen hauptsächlich dadurch gesündigt, daß man nicht überall wie im Französischen e fermé und e ouvert gehörig unterscheide. Die Darstellung der Consonanten und ihrer Aussprache stützte sich auf physiologische, sprachgeschichtliche und statistische Beweise, zu denen in zweifelhaften Fällen noch das Experiment hinzutritt. Wir müssen an dieser Stelle auf eine ausführliche Darlegung der höchst interessanten Einzelheiten verzichten und wollen nur erwähnen, daß Herr Dr. Grabow besonders auf folgende Punkte aufmerksam machte: 1) fünffache Aussprache des g; 2) Aussprache der Media beim Apostroph (z. B. „Herr diesen Fisch hab' ich gefangen;" „Lang' mir noch im Ohre lag u. s. w. 3) sp und st im Anlaut der Stammsilben sind wie schp und scht zu sprechen.

Nach längerer Discussion wurden vier Special-Thesen angenommen, von denen wir die beiden letzten ihres allgemeineren Interesses wegen mittheilen wollen.

„Wenn man bei der Reform unserer Schrift das phonetische Princip mehr zur Geltung bringen will, so ist es unerläßlich, vorerst einige feste Grundsätze über die deutsche Aussprache aufzustellen, um in zweifelhaften Fällen diejenige Aussprache ermitteln zu können, welche am besten dem Geiste unserer neuhochdeutschen Literatursprache entspricht."

„Da bei den Verhandlungen der orthographischen Conferenz dies nicht ausreichend und systematisch geschehen ist, so wäre bei der wiederholten Prüfung der Vorschläge eine Berücksichtigung dieses Punktes wünschenswerth."

Nachdem der Vorsitzende Herrn Dr. Grabow den Dank der Versammlung für seine anregenden und interessanten Mittheilungen ausgesprochen, hielt Herr Dr. Lohmeyer aus Herford einen Vortrag „über den Anschluß an den brandenburger Schulmänner-Verein und den Zusammenschluß sämmtlicher Provinzial-Vereine zum Zwecke periodisch wiederkehrender Versammlungen von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten aus der ganzen preußischen Monarchie."

Trotz der ausführlichen und gewandten Motivirung dieser Idee fand dieselbe doch wenig Anklang, da die Mehrzahl der Anwesenden ihre Ausführung für jetzt als inopportun betrachtete, sie jedoch für eine günstigere Zeit im Auge behalten zu wollen erklärte.

Schließlich wurde die Verlegung des Versammlungs-Termins auf Dienstag nach Pfingsten beschlossen und als Versammlungsort für das nächste Jahr wieder Hamm bestimmt.

Um 2½ Uhr Nachmittags versammelten sich die Theilnehmer im Hôtel Glitz zu einem festlichen Mahle. Die gemüthliche Heiterkeit bei demselben wurde nicht wenig gefördert durch die vorzügliche Küche, und die Stimmung fand denn auch ihren Ausdruck in einem Toaste des Herrn Professor Heraeus, in welchem er die anwesenden Collegen aus Münster feierte, sowie in der warmen Erwiderung des Herrn Dr. Wormstall, welcher seine Wünsche für eine stete Zunahme der Betheiligung an der Versammlung aussprach. Ein Spaziergang zum Schützenhofe gab dem Ganzen einen freundlichen Abschluß. Schon die Abendzüge entführten unserer Stadt die meisten auswärtigen Theilnehmer; möge es diesen hier so gut gefallen haben, daß sie im nächsten Jahre, von vielen anderen begleitet, gern wiederkehren!

Bielefeld, 22. Juni. Am gestrigen Nachmittag waren in Bückarts Garten von den etwa 80 Mitgliedern, welche sich zur Theilnahme an einem Verein für die Erforschung der Geschichte der Stadt Bielefeld und der Grafschaft Ravensberg bis jetzt schon gemeldet haben, 24 versammelt, um durch Vornahme der Wahl des Vorstandes für die Zeit eines Jahres nunmehr den Verein dauernd zu begründen. Nach dem Biel. Wblt. ging aus dieser Zettelwahl Herr Gymnasialdirector Dr. Nitzsch mit 23 Stimmen als Vorsitzender hervor. Zu weiteren Mitgliedern des Vorstandes, denen das Recht zusteht, die Vereinsgeschäfte unter sich zu vertheilen, wurden nach der Mehrzahl der Stimmen gewählt die Herren Cantor Grovemeyer, O. Westermann, A. Delius, Gymn. Lehrer Michael und Postmeister Voigtel. Von diesen nahmen alle die Wahl dankend an bis auf Herrn O. Westermann, welcher die Besammlung bat, für ihn Herrn Pastor Goebel, der nach Herrn Voigtel mit den meisten Stimmen bedacht worden war, in den Vorstand zu wählen, was denn auch geschah. Es folgten nunmehr eine ganze Reihe Mittheilungen, welche wohl geeignet waren, das Interesse der Anwesenden zu erregen. Namentlich war es Herr Professor Hölscher aus Herford, der dem Vereine als Mitglied bereits beigetreten ist, der das Arbeitsfeld des Vereins nach verschiedenen Seiten hin beleuchtete und zuletzt den Verein aufforderte, als solcher Mitglied des Hanseschen Geschichtsvereins und des Vereins zur Erforschung der niederdeutschen Sprache zu werden, was überaus fördernd für die Erreichung seiner eigenen Zwecke wirken werde. Herr O. Westermann machte einige Mittheilungen über die von Seiten des Geschichtsvereins in Frankfurt a. M. vor kurzer Zeit veranlaßte Oeffnung eines alten Grabes in der Nähe von Sachsenhausen, was einzelnen Anwesenden Gelegenheit gab, über die in unserer Gegend bereits erfolgten Gräberöffnungen und Urnenfunde Nachrichten mitzutheilen. Endlich wurde noch ein Promemoria des Westfälischen Provinzial-Vereins für Geschichte und Alterthümer in Münster überreicht, in welchem derselbe mit anderen gleich strebenden Vereinen Verbindungen anzuknüpfen sucht. — Gegen 5 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. —

Salzuflen. Seit Anfang d. M. hat die Saison begonnen, und es sind bereits eine Anzahl Curgäste anwesend, wenn auch die Zahl der letzten Jahre noch nicht erreicht ist. Das wird sich mit nächstem Monate ausgleichen, da Uflen kein Luxusbad ist und weniger unter der augenblicklichen Geschäftslosigkeit wird zu leiden haben. Auch ist mit diesem Jahre Uflen zum ersten Male in einem größern balneologischen Werke als Bad mit aufgezählt; in der von Valentiner im Verein mit einer Anzahl von Badeärzten herausgegebener Balneotheropie wird Uflen nach der Salzquelle von Pyrmont genannt, und es kann nicht wieder vorkommen, daß die ersten ärztlichen Autoritäten in Berlin und Bonn die Salzbäder von Uflen nicht kennen. Wenn man deshalb einen Vergleich mit vor 10 Jahren anstellt, so muß man sagen, wir sind tüchtig weiter gekommen, und werden, wenn auch langsam, immer weiter kommen, — nur wird Uflen niemals den Rang einnehmen, der ihn vermöge der Heilkraft seine Quelle gebührt, so lange wir kein Curhaus haben.

Unter solchen Umständen muß es um so freudiger überraschen, daß die Heilanstalt für scrophulöse Kinder, wozu die Idee erst Anfang v. J. ins Leben trat, seit 8 Tagen sich wieder in voller Thätigkeit befindet. 51 Kinder werden augenblicklich darin verpflegt, ein schöner Beweis, was ernster Wille und Energie zu leisten vermögen. Es passirt häufig, daß einem eine Schaar dieser Kinder unter Leitung der Schwestern begegnet; unwillkürlich bleibt man stehen, um sich Rechenschaft darüber zu geben, wie es kommt, daß dieses Bild einen so wohlthuenden Eindruck auf den Beschauenden macht. Wie in so manchem großen Bilde die Harmonie nicht gestört wird, wenn einzelne Pinselstriche mit widerwärtigen Farben gemischt sind, so sehen wir hier die nicht angenehmen Formen der Jammergestalten, aber auch die leitende Hand, die sie beschützt und bewacht um zu helfen, so lange noch Hülfe möglich ist. Und in der That sie haben diese Hülfe nöthig die Kranken, die mit gerötheten Augen, zerfressenen Nasen, geschwollenen Drüsen, verbogenen Rücken und Knocheneiterungen des Gesichtes, der Arme und Beine zu uns kommen. Ja, es ist eine Musterkarte menschlicher Leiden, die sich hier zusammen finden, und dennoch ist es Ein Band, welches sie vereint, Eine

Krankheit, die an Ausdehnung so zugenommen hat, daß sie ein sociales Uebel geworden ist, — die Scropheln. — Was soll ich viel von dieser so allgemein gekannten und gefürchteten Krankheit erzählen? Von dieser Krankheit, die so häufig durch kleine Veranlassungen begünstigt, durch die tägliche Wiederkehr endlich das Blut so verdirbt, daß Ablagerungen in alle Theile des Körpers gemacht werden, die ihr Zerstörungswerk langsam aber sicher vollenden, wenn ihnen kein Halt geboten wird. Hier heißt es so recht eigentlich: grau, Freund, ist alle Theorie, nur grün des Lebens goldner Baum. Wen es interessirt scrophulöse Studien zu machen, der verschmähe es nicht, einen Schub unserer Kranken in 4 Pausen zu besuchen. Wer die 50 Kinder an dem Tage sieht, wo uns dieselben zugesandt werden, der wird ein unauslöschliches Bild sich einprägen von all dem Jammer und Elend, das schlechte Luft, schlechte Nahrung und Unreinlichkeit zu erzeugen vermögen. Wer dann nach 8 Tagen wiederkommt, der wird sich überzeugen, was unser Bad in Verbindung mit den unablässig thätigen Händen der Schwestern als Reinigungsmittel zu wirken vermag. Und wer dann die Mühe nicht scheut, nach abermals 8 Tagen sich die Kranken wiederum anzusehen, der wird die Auflösungsfähigkeit unserer Quelle bewundern lernen, wie vermöge derselben die Ablagerungen zu schwinden anfangen oder gar geschwunden sind. Daß dadurch aber die Ernährungsstörung gehoben, eine bessere Verdauung, ein klares Auge, ein frisches Aussehen geschaffen wird, davon geben die letzten 8 Tage Kunde. Das ist die Zeit, wo die Kranken entlassen werden, um neuen Leidensgenossen Platz zu machen. Leider wird dieser Erfolg nicht immer erreicht, es kommen auch Kinder zu uns, die während der ganzen Cur bei uns bleiben, und dann wohl Linderung, aber keine Heilung ihrer Leiden mit nach Hause nehmen.

Ich glaube, nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß man erst dann, wenn man diese praktischen Bilder an seinem Auge und seinem Herzen hat vorüberziehen lassen, einen Begriff bekommen wird von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Heilanstalt für scrophulöse Kinder und aus vollem Herzen dem beistimmt, was (Niebergall) in dieser Beziehung über kochsalzhaltige Bäder sagt: „Wir verkennen es durchaus nicht, daß es bei den humanen Bestrebungen unserer Zeit recht nahe gelegen ist, auch den ärmern Publicum den Gebrauch von Soolbädern, zu welchen nicht des Vergnügens, sondern vorzugsweise der gesuchten Heilung willen der wohlhabende Theil unserer Bevölkerung in immer steigender Zahl hinzieht, zugänglich zu machen, um so mehr, als gerade die Krankheiten, für welche Soolbäder bestes Heilmittel sind, im Proletariat die meisten Opfer suchen." L.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Gerta fühlte sich seltsam beängstigt; es war etwas Unbekanntes in ihr Leben getreten. Was es war, wagte sie sich selber nicht zu gestehen, aber sie wollte sich ihm nicht beugen, wollte sich aufraffen, ihrem Gatten etwas erwidern, um jeden Preis, die ersten, besten Worte, die ihr in den Sinn kamen, und glaubte nicht zu lügen, als sie stammelte: „Ich — — ich dachte an meinen Vater."

Stephan ließ ihre Hände sinken. Welche Thorheit zu glauben, er könne diesem stolzen Weibe eine Thräne erpressen! Fast demüthig erwiderte er: „Sie haben Recht. Ihr Vater befindet sich augenblicklich in schlimmer Lage. Ich hatte es fast vergessen. Weinen Sie nicht. Sagen Sie mir lieber, ob ihm nicht auf irgend eine Weise zu helfen ist. — Habe ich falsch verstanden, oder sind es in der That die Forderungen eines New-Yorker Bankhauses hauptsächlich, welche er zu fürchten hat?"

„Sie hörten recht, das Haus Stranz in New-York hat eine Forderung von kaum achttausend Dollars zu machen. In drei bis vier Monaten wäre die Deckung eine Kleinigkeit. Da die Wechsel aber auf September und nicht auf den März des kommenden Jahres lauten, so wird mein armer Vater binnen vier Wochen seine Zahlungen einstellen müssen. — Das alles ist so einfach, wie unabwendbar und ich wüßte wahrlich nicht, wie gerade Sie das Unglück verhindern sollten."

In der That, was vermochte ein armer Hafenarbeiter, der täglich einen Dollar verdiente, solchen Forderungen gegenüber? Lächerlich nur daran zu denken! Diese Selbstüberhebung Stephans kam der jungen Frau gerade gelegen, um die ungewohnte Weichheit ihres Gemüthes zu besiegen.

Czernuzkyi schien den verächtlichen Zweifel zu überhören. „Also Stranz" wiederholte er sinnend. „Und sind Sie gewiß, Gerta, daß es nur eines Aufschubs bedarf, um Ihren Vater zu retten?"

„Mein Vater sagte es und für seine Wahrhaftigkeit bürge ich blindlings", versetzte sie hochfahrend.

Er erwiderte nichts. —

Milly war auf ihrem Stuhl fest eingeschlafen. Schweigend nahm er sie auf und trug sie in's Nebenzimmer, so sanft und leise, daß die Kleine nicht davon erwachte. —

Gerta schlief in dieser Nacht noch weniger als gewöhnlich. Sie machte sich bittere Vorwürfe über ihre Schroffheit und bemerkte zu ihrem Erstaunen, daß sie Stephan stets das Gegentheil von dem erwidert hatte, was sie eigentlich zu sagen beabsichtigte. Zum erstenmal quälte sie das helle Viereck seines Fensters auf der Nachbarwand. Weshalb wachte er nach einem so mühevollen Tage? — Einmal hörte sie Milly weinen; sie sah Stephans Schatten an der Mauer hin und wieder gleiten, sah es fast mit Schadenfreude. Hätte er nicht ihr die Sorge für das Kind überlassen können? War eine kleine Bitte denn wirklich so ganz unmöglich? — und sie wartete ja nur auf ein einziges freundliches Wort! — — —

Als Gerta am andern Morgen erwachte, war Stephan schon fort zur Arbeit. Die Wohnung schien todtenstill.

Hatte er das Kind etwa zu Christine gebracht? — Mit dem Gefühl einer tödtlichen Beleidigung stieß Gerta die Thür seines Zimmers auf. Da saß Milly regungslos zusammengekauert am Fenster die Händchen im Schooß. Aus ihren großen Augen rann Thräne auf Thräne, die sie dann mit der Zunge auffing. Sie schluchzte nicht, sie bewegte sich nicht, es schien, als wage sie kaum zu athmen. Das stumme Weinen des eltern- und heimathlosen Geschöpfes hatte etwas unaussprechlich Rührendes.

Gerta trat rasch ein. „Was machst du da, Milly, und weshalb weinst du?" fragte sie, ihrer Stimme einen möglichst milden Klang verleihend.

Das Kind faßte mit beiden Händchen in die Falten ihres Kleides, vergrub auch den Kopf darin und begann nun bitterlich zu schluchzen.

Gerta fühlte eine unbezwingliche Neigung das kleine, hilflose Wesen über seine Vergangenheit auszuforschen.

„Sei artig, Milly und antworte mir", sagte sie das thränenfeuchte Gesicht des Kindes zu sich erhebend. „Weshalb weinst du?"

Milly's Augen füllten sich auf's Neue mit Thränen.

„Papa hat gesagt" — sie stockte.

„Nun, was hat Papa gesagt?"

„Wenn ich Lärm machte, so würdest du sehr böse werden — und dann — —"

„Und dann?"

„Dann — — dann müßte ich ganz fort", schluchzte das Kind.

„Sei ruhig, Milly; Papa irrt sich, ich bin nicht böse. — Sag' doch, wann hast du deinen Papa zuerst gesehen?"

„Meinen Papa?"

„Ja, deinen Papa."

„Immer!"

„So — wo war denn das?"

Milly blickte eine Sekunde lang mit großen Augen umher, dann schluchzte sie bitterlich in ihre Schürze „O, Mama, Mama! Ich will zu meiner Mama gehen! Wo ist Mama?"

Gerta befand sich diesem Schmerzensausbruch gegenüber in der äußersten Verlegenheit; sie hatte kaum jemals mit einem Kinde verkehrt; doch tröstete sie, so gut sie konnte.

„Komm' mit mir, Milly, fürchte dich nicht! das Frühstück ist fertig und du sollst auch ein großes Stück Kuchen haben."

Letzteres leuchtete dem Kinde ein. Es hörte auf zu weinen, folgte gehorsam der schönen Frau, zu welcher es noch immer nicht aufzublicken wagte, und schlang hastig das ihm gereichte Frühstück hinab. Darnach zog es sich still und stumm in eine Ecke zurück.

Gerta ließ die Kleine gewähren. — Es war Arthur Winters Besuchstunde, dessen Erscheinen sie heute zum erstenmal mit leisem

Gewissensbissen entgegensah. Sie wußte wie unerwünscht Stephan die Aufmerksamkeiten des Amerikaners waren. Aber sollte sie sich um seiner Laune willen einen Genuß entziehen, an welchen sie von Jugend auf gewöhnt war, den Verkehr mit gebildeten Männern? — Sie übersah dabei die Kluft, welche zwischen der Tochter des Millionärs und der Frau eines armen Hafenarbeiters lag. — —

Zur gewohnten Zeit trat Arthur ein, blieb, den Hut in der Hand, regungslos an der Schwelle stehen, und starrte mit scheinbar ungläubigem Erstaunen zu Milly hinüber.

„Unsere neue Hausgenossin scheint Sie in Staunen zu setzen," bemerkte Gerta lächelnd. „Aber Sie kennen sie ja bereits und wissen auch, auf welche Weise sie in unser Haus kam, da Sie ja Zeuge waren, wie ihre arme Mutter sie Werner übergab."

„Allerdings ich war anwesend und, offen gestanden, ich staunte ebenso sehr über das Vertrauen mit welchem Mrs. Smithson ihr Kind einem ihr scheinbar ganz fremden Mann aufbürdete, wie über die Bereitwilligkeit, mit welcher dieser eine solche Bürde auf sich nahm."

Gerta nickte. „Das ist Mr. Werner's Art; es ruft so leicht keiner vergebens seinen Beistand an."

„Mag sein, — Männer überlegen derlei Dinge nicht so genau und Mr. Werner liebt die Kinder. Aber, wahrlich! Ma'am, daß Sie, die Sie vernünftig denken und, so viel ich weiß durchaus keine Kinderfreundin sind, Ihr Haus und Herz ohne allen Widerspruch dem kleinen Eindringling öffnen das ist mehr als edelmüthig! — Um nur Eins hervorzuheben, Ma'am, — kennen Sie die Geschichte dieses Kindes?"

Der Nachdruck, welchen Arthur Winter auf die letzten Worte legte, verdroß die junge Frau.

„Welche Geschichte soll ein vierjähriges Kind haben?" fragte sie kurz.

„O, Sie verstehen — unter der Geschichte des Kindes begreift man auch wohl die seiner Eltern."

„Ehrliche Arbeiter!" entgegnete Gerta mit einem Achselzucken. „Und wenn dem auch nicht so wäre — gleichviel! Für mich fängt jedes Menschen Geschichte erst mit ihm selber an."

(Fortsetzung folgt.)



Verkauf



eines Hauses und einer Villa in Detmold.

Die den Tremlett'schen Erben gehörigen Grundstücke, als:

1. das in der Stadt belegene früher Stockmeier'sche Wohnhaus nebst Garten,
2. die am Wege nach Hiddesen belegene Villa nebst Garten,

stehen zum Verkauf.

Für den Fall eine **Vermiethung** der ersten Etage des erstgenannten Wohnhauses gewünscht wird, könnte auch solche stattfinden.

Reflectanten wollen sich an den Administrator beider Grundstücke, den Forstcalkulator Schleiffer in Detmold, wenden.



Große



Versteigerung zu Bielefeld.

In Folge Geschäftsaufgabe läßt die Wittwe Posthalter Hövener am

Dienstag, den 4. Juli,

Vormittags 10¼ Uhr,

vor der Posthalterei am Niederthor:

20 Pferde, 3 Omnibus, 1 Landauer, 4 viersitzige Kutschwagen, 3 halbverdeckte Kutschwagen, 1 kleinen Jagdwagen, 1 Postwagen, 5 Schlitten, 20 Pferdegeschirre

meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Bielefeld, den 16. Juni 1876.

Otto Pott,
Auctionator.

(4806)

Bekanntmachung.

Wegen plötzlich eingetretener Gesundheitsstörung beabsichtigt der Gastwirth Harlemeyer zu Schmedissen am

Dienstag den 27. d. M., Morgens 9 Uhr

1. zwei Pferde, kräftig und jung, zu schwerem Fuhrwerk passend, nebst 2 Geschirren, worunter 1 Kumpgeschirr,
2. 1 Jagdwagen, 1 Ackerwagen, 1 Pflug, 2 Eggen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Sport, den 23. Juni 1876.

Im Auftrage:
Kuhlmann,
Bauerrichter.

Eine

Cigarrentasche

— Elfenbein mit vergoldeten Bügeln und blauen Innern — ist verloren.

Wer sie beim Polizeidiener Döring hier abliefert erhält 3 Mark Belohnung.

Der „Wächter",
Bielefelder Zeitung,
größte liberale Zeitung des Regierungsbezirkes Minden. Man abonnirt bei allen Postanstalten mit 2,45 Mark pro Quartal.

Inserate finden zweckentsprechende Verbreitung und wird die einfache Petitzeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet.

Verwandten und Freunden die Trauer-Anzeige, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern vielgeliebten Sohn Gustav Niggemann im Alter von 5½ Jahr am 23. Juni in ein besseres Leben zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Eltern
und Töchter.

Cappel, den 23. Juni 1876.

Nach längeren Leiden verschied heute Morgen 10 Uhr in Folge einer Gehirnkrankheit, unser liebes süßes Töchterchen

Hermine

im zarten Alter von 2¾ Jahr.

Um stilles Beileid bitten

H. Kuhlmann und Frau
Fanny, geb. Potharst.

Salzuflen, d. 23. Juni 1876.

Die Beerdigung findet Montag den 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr statt.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Landw. Bezirksschaufest

am 6. u. 7. Juli

in Herford.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, hat die General-Ausstellungs-Commission beschlossen, dem Publikum auch am 1. Tage der Ausstellung, also vom 6. Juli cr. den Eintritt zum Festplatze gegen Lösung einer Partout-Karte zu 3 Mark zu gestatten und soll dieselbe auch zum Besuch der Ausstellung am 7. Juli berechtigen.

Die Executiv-Commission der Bezirksschau.

G. Meyer, Vorsitzender.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:

Blumenkörbchen.

Frische

Blüthen deutscher Dichter

zu

Gedächtniß-Uebungen

und zur

Nahrung für Verstand und Herz

für

Kinder

von 6 bis 10 Jahren.

Erstes Heft.

Zweite Auflage.

Preis broschirt 10 Pfennige.



The Singer Manufacturing Co., New-York

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Laut den offiziellen Berichten über die Nähmaschinenverkäufe Amerika's erzielte die Singer Manufacturing Co. im vorigen Jahre (1875) wieder den **höchsten Umsatz**, indem ihre Verkäufe allein eine viertel Million oder fast die Hälfte der Gesammt-Nähmaschinenfabrikation Amerika's betrugen, wie die folgenden Zahlen, denen die Statistik der letzten Jahre beigefügt ist, ausweisen.

Nähmaschinen-Verkäufe in Amerika.

	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	Total.
Singer Manufacturing Co.	**127,833**	**181,260**	**219,758**	**232,444**	**241,679**	**249,852**	**1,252,826**
Wheeler & Wilson Manufacturing Co.	83,208	128,525	174,088	119,190	92,827	103,740	701,578
Howe Maschine Co.	75,156	*) 34,010	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Remington Sewing Maschine Co.	3,560	2,965	4,982	9,183	17,608	25,110	63,408
Weed Sewing Maschine Co.	35,002	39,655	42,444	21,769	20,495	21,993	181,358
Domestic Sewing Maschine Co.	„ „	10,397	49,554	40,114	22,700	21,452	144,217
Grover & Baker, S. M. Co	57,402	50,833	52,010	36,179	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Wilcox & Gibbs Sewing Maschine Co.	28,890	30,128	33,639	15,881	13,710	14,522	136,770
Amerikan B. H. O. & S. M. Co.	14,573	20,121	18,930	14,182	13,529	14,406	95,741
Gold Medal Sewing Maschine Co.	8,912	13,562	18,847	16,431	15,214	14,262	87,228
Wilson Sewing Maschine Co.	„ „	21,153	22,666	21,247	17,525	9,508	92,099
Victor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	11,901	7,446	6,292	6,103	31,742
Florence Sewing Maschine Co.	17,660	15,947	15,793	8,960	5,517	4,892	68,769
J. E. Braunsdorf & Co., Aetna.	„ „	4,720	4,262	3,081	1,866	1,447	15,376
Secor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	311	3,430	4,541	1,307	9,589
Mc. Kay S. M. Association.	„ „	„ „	„ „	„ „	128	161	289

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Singer Manufacturing Co. in den letzten sechs Jahren allein eine halbe Million Maschinen mehr verkaufte, als irgend eine andere Fabrik, und daß der Absatz der Original-Singer-Maschinen fortwährend im Steigen begriffen ist, während alle übrigen Fabrikate seit 1872 einen erheblichen Rückgang aufzuweisen haben.

Diese Thatsache ist unwiderleglich und spricht am besten für das Renommée der **Original-Singer-Maschinen**, sowie für deren Vorzüge in Güte Dauer und Verwendbarkeit für den Hausgebrauch sowie für die verschiedenartigsten Arbeiten.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa:

G. Neidlinger, 13 Obernstrasse 13, Bremen.

Thätige Wieder-Verkäufer werden an allen Plätzen des Fürstenthums Lippe-Detmold angestellt, wo obige Maschinen noch nicht vertreten sind.

*) Sechs Monate.

Ausverkauf.

Um vor der Inventur mein noch sehr reichhaltiges Lager möglichst zu räumen, sind besonders die Preise sämmtlicher

Frühjahrs- und Sommer-Artikel:

Talmas, Jaquets, Regenmäntel. Cattune, Jaconets,

Kleiderstoffe u. Weißwaaren

bedeutend ermäßigt. ***S. Weinberg.***

Die Magdeburgische Zeitung,

publicistisches Organ ersten Ranges,

(welche eine telegraphische Leitung zwischen Berlin und Magdeburg gepachtet hat), ladet hiermit zum Abonnement auf das bevorstehende dritte Quartal ein.

Inseraten ist bei der großen Auflage der Magdeburgischen Zeitung, welche das Hauptblatt der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in Thüringen, Hannover, Mecklenburg und Brandenburg hat, der beste Erfolg gesichert. (H 52470)

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1876 beginnt die zu Münster als Organ der liberalen Partei täglich erscheinende

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

das elfte Quartal ihres Bestehens.

Die günstige Aufnahme, welche unser Blatt in der Provinz und darüber hinaus gefunden, und die mit jedem Monate gewachsene Zahl unserer Abonnenten sowie die vielseitige Anerkennung, welche uns aus dem Kreise derselben zu Theil geworden, sind das beste Zeugniß dafür, daß unsere Zeitung einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen hat; sie werden ein Sporn für die Redaction sein, das Blatt in dem seitherigen Sinne weiter fortzuführen und eine immer größere Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhaltes anzustreben. Die zunehmende Zahl von Mitarbeitern wird uns dabei wesentlich unterstützen. — Die

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

hat ihr Publikum in allen Kreisen, namentlich aber in den gebildeten, unabhängigen und industriellen Schichten der Gesellschaft. Deßhalb eignet dieselbe sich zu **Insertionen** der mannigfaltigsten Art. Insertions-Gebühr 0,12 M. für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum, Reclamen 0,50 M. die Zeile; bei wiederholtem Abdruck oder größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Abonnementspreis für die

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

beträgt pro Quartal für Münster incl. Bestellgeld nur 3,75 Mk., bei allen Postämtern in Preußen 4,50 Mark, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlage. Bestellungen, die man baldigst zu machen bittet, nehmen alle Postanstalten an, für Münster die Expedition.

Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pf.

bringt in dem mit dem 1. Juli beginnenden **dritten** Quartal die bereits früher angezeigte Erzählung:

„Vineta" von **E. Werner,** Verfasser von „Glück auf!" —

„Am Altar",

welcher dann Novellen von **Herman Schmid, Rudolf Gottschall, A. Godin** folgen werden. Außerdem eine Reihe belehrender und unterhaltender Artikel.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Hausverkauf.

Mittwoch d. 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll in Höxter (Eisenbahnstation) beim Gastwirth H. Freise ein zu jedem Geschäft, besonders Restauration, geeignetes 3stöckiges, an der frequentesten Ecke hier belegenes Wohnhaus nebst Scheune und Stallung öffentlich meistbietend und unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Höxter, den 15. Juni 1876.

Der Auctions-Commissar.

(Ho 821*) **Hochfeld.**

Ausverkauf!

Die aus der Firma **Gebr. Asemissen** übernommenen Waaren, wie

Damen- und Herrenhemden, Negligéejacken, Beinkleider, Unterröcke, Untertaillen, Leinen, Schirtings, Vorhemde, genähte u. gestickte **Einsätze, Taschentücher, Tafeltücher, Servietten, Damastdecken, Kragen, Manschetten,** sowie 12 St. **Nähmaschinen** und ein fast neuer **Geldschrank**

gebe zu den billigsten Preisen wieder ab.

Oerlinghausen, bei Bielefeld.

Aug. Asemissen.

Eine gute Auswahl in vergoldeten

Westenketten, Talmi und silbernen Uhrketten

beehre ich mich zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Detmold. (Poststraße.) **Heinr. Schwake.**

Schöne schwarzwälder Kuckucks- und andere geschmackvolle Stubenuhren empfing **Heinr. Schwake.**

Rheinischer **Trauben-Brust-Honig** viel tausendfach anerkannt als **bestes Hustenmittel** welches durch nichts zu ersetzen.

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel per Flasche 1, 1½ und 3 Mark, ganz große Flasche 6 Mark in Detmold bei Herrn **Carl Pustkuchen.**



Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Antrage einen über **100 Seiten** starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus **Dr. Airy's Naturheilmethode**". Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** des illustr., ca. **500** Seiten starken **Originalwerkes** (Preis **nur 1 Mark**, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug** von **Richters Verlags-Anstalt** in **Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig bei **C. Schenk** in Detmold.

Mähemaschinen.

Hornsby's Grasmähemaschine „Paragon"

hat bis jetzt in diesem Jahre 6 Mal auf den größten Mähemaschinen-Concurrenzen mit concurrirt und erhielt 5 Mal den ersten Preis, nämlich zu Nevers, Rouen, Arras, Le Puy, Malesherbes, sowie die große silberne Medaille zu Meaux.

Hierdurch wurde wiederum das Urtheil der Preisrichter der Angermünder Concurrenz (21. und 22. Juli 1875) und der großen Concurrenz der Königl. landw. Gesellschaft Englands zu Taunton 5. bis 12. Juli 1875 bestätigt. Zu Angermünde erhielt Hornsby's Paragon den ersten Preis goldene Medaille und zu Taunton nicht allein den ersten, sondern auch den zweiten und dritten Preis von zusammen Mark 1600 in Concurrenz mit 54 Mähemaschinen. —

Hornsby's „Spring-Balance"

Getreidemähemaschine mit Selbstablage

hat sich in den letzten 2 Jahren ganz außerordentlich bewährt, namentlich hinsichtlich ihrer leichten Zugkraft, unbedingten Zuverlässigkeit, schönen Ablage und ihres höchst sauberen Schnittes.

Ueber die vielen Auszeichnungen verweisen wir auf unsere Separat-Circulare und Cataloge und auf das Urtheil von weit über 1000 deutschen Gutsbesitzern, welche diese Maschine mit dem besten Erfolge ausprobirt haben. —

Nicholson's Heuwender und Pferderechen.
Hornsby's weltberühmte
Locomobilen und Dreschmaschinen,
sowie sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen aus den renommirtesten Fabriken.

Ausführliche neueste Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer in Gegenden, wo wir noch nicht vertreten sind, erwünscht.

Ottomeyer & Cordes,

Maschinengeschäft am Bahnhof Pyrmont und Wellentrup bei Blomberg, Lippe-Detmold. (4813)

General-Agenten von R. Hornsby & Sons, Grantham.

Neunte grosse Pferde-Verloosung

zu Hannover.

Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mk.,

60 edle Reit- u. Wagenpferde u. sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit
in Hannover.

Gesucht

nach Minden p. 1. October ein ordentliches

Mädchen,

welches im Haus- und Küchenwesen erfahren und über Betragen und Leistungen gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Lohn je nach Leistung 90 bis 120 Mark pro Anno. Adressen bei Herrn C. A. Grothe in Detmold abzugeben.

15000 u. 3000 M.

sind zu 4 Prc. Zinsen zu verleihen. Näheres bei Wilh. Klingenberg sen. in Detmold.

Von heute, Donnerstag den 22. Juni ab, täglich

Eis!

P. A. Reue
Conditor.

Ich warne hiermit Jedermann, der Frau Kuhlmann, welche bei Wirth Schlüter sich aufhalten soll, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für keine Zahlung hafte.

Detmold. G. Kuhlmann.

Der Vorstand der jungen Schützen erlaubt sich hierdurch die Detmolder Bürgersöhne auf Dienstag 27. Juni Abends 8½ Uhr im Saale des Rathhauses zur Ergänzungswahl des Vorstandes freundlichst einzuladen.

Ein junges

Mädchen

zur Führung eines kleinen Haushaltes wird zum 1. October d. J. gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen sich melden bei

G. H. Busemeyer & Comp.
in Horn.

Zwei einzelne Damen, gebildeten Standes, wünschen noch

junge Mädchen

in Kost und Logis zu nehmen, die sich der Ausbildung in Wissenschaft oder Handarbeit widmen wollen. Eine freundliche Aufnahme und gute Kost wird zugesichert. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden sub H. 4823 entgegen.

Für ein Tuch- und Manufactur-Geschäft wird sofort oder zum 1. Octbr. d. J., ein mit dem nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als

Lehrling

gesucht. Vom wem sagt die Exped. dieses Blattes. (1101)

Hoffnungs-Mühlsteine

von anerkannter vorzüglicher Mahlfähigkeit und großer Härte liefert unter jeder verlangten Garantie

F. Baumgartner.
Bielefeld. Herforderstr.

Seidengaze

und sonstige Mühlenutensilien liefert billigst

F. Baumgartner.
Bielefeld. Herforderstr.

Von echt amerikanischen

Heu- u. Düngerforken

mit Stiel halten Lager

Detmold. L. Schonder & Comp.

Drathgewebe

in verschiedenen Farben und Weiten bringen in empfehlende Erinnerung

Detmold. L. Schonder & Comp.

Echte Sulinger-Gußstahl-Sensen

sind zu haben bei

Detmold. L. Schonder & Comp.

Bezirks-Schaufest

des landw. Haupt-Vereins Minden-Ravensberg

am

6. und 7. Juli 1876 zu Herford.

Bestimmungen für die Schau:

1. Die Ausstellung erstreckt sich auf folgende Vieharten — **Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe** und **Geflügel** — aus dem ganzen Bezirk des landw. Hauptvereins für Minden-Ravensberg, also den Kreisen Herford, Bielefeld, Minden, Lübbecke, Halle und Wiedenbrück.

Prämiirt werden nur Zuchtthiere, welche — das Geflügel ausgenommen — mindestens 1 Jahr alt sind.

2. An Prämien sind ausgesetzt:

a. für Hengste, „ Stuten, „ Fohlen — 1646 Mark Staatsprämien und 400 Mark Vereinsprämien. Außerdem 2 silberne und 2 bronzene Medaillen.

b. für Rindviehstämme, „ Bullen, „ Kühe, „ Rinder — 3700 M. Staatsprämien, 600 M. Vereinsprämien (davon etwa 10% für Transportvergütung.

c. für Eber, „ Säue — 400 Mark Vereinsprämien.

d. für Böcke, „ Mutterschafe mit Lamm, „ Jährlings-Zuchtschafe — 100 Mark Vereinsprämien.

e. für Geflügel 200 Mark Vereinsprämien.

Außerdem 1 silberne und 3 broncene Medaillen und 1 Mappe als Ehrenpreis für Gesammtleistungen auf dem Gebiete der Viehzucht.

Als Rindviehstamm wird angesehen 1 Bulle mit mindestens 1 Kuh und 2 Rindern.

An den **Staatsprämien für Rindvieh**, welche nicht unter 100 M. pro Stück betragen, concurriren sämmtliche Landwirthe der Provinz Westfalen, an den **Staatsprämien für Pferde** sämmtliche Pferdebesitzer im Regierungsbezirk Minden.

An den **Vereinsprämien** concurriren nur Hauptvereinsmitglieder.

An den **Prämien der Geflügel** concurriren außerdem die Mitglieder der vier Geflügelvereine Herford, Bielefeld, Minden und Oeynhausen.

Viehhändler sind überhaupt von der Concurrenz ausgeschlossen.

3. Das auszustellende Vieh incl. des Geflügels muß mindestens 14 Tage vor der Schau bei der Executiv-Commission, z. H. des Vereinssekretairs, Herrn G. **Meyer** in **Herford** angemeldet werden. Sämmtliche Anfragen, die Ausstellung betreffend, sind an dieselbe Adresse zu richten. Nach geschehener Anmeldung wird jedem Aussteller ein vorgedrucktes Formular zugestellt, welches nach Vorschrift auszufüllen und umgehend zu retourniren ist.

4. Mit der Ausstellung ist eine größere Verloosung verbunden, für welche werthvolle Zuchtthiere — Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Geflügel — und Maschinen und Geräthe als Gewinne angekauft werden. Den Vertrieb der Loose à 3 Mark leitet der Vereinssekretair, Herr **Meyer** in Herford. Die Ziehung findet am 7. Juli c. von Morgens 9 Uhr an auf dem Ausstellungsplatze statt.

5. Am Donnerstag, den 6. Juli c., arbeiten nur die verschiedenen Commissionen **und ist der Ausstellungsplatz für das übrige Publikum an diesem Tage nicht, sondern erst am folgenden Tage, also am Freitag, den 7. Juli von 8 Uhr Morgens an geöffnet.**

Fest-Programm für den 7. Juli.

Von Morgens 8 Uhr an: Besichtigung der Ausstellung und Concert auf dem Ausstellungsplatze.
„ „ 9 „ „ Verloosung.
„ „ 12 „ „ Vorführung der prämiirten Thiere und Aushändigung der Prämien.
„ Nachm. 2 „ „ Festessen auf dem Schützenhofe, das Couvert zu 1 Mark 50 Pfg.
„ „ 2 „ „ Garten-Concert auf dem Schützenhofe.
„ „ 5 „ „ Festball auf dem Schützenhofe.

Die Betheiligung am Festessen muss bis zum 4. Juli beim Vereinssekretair, Herrn Meyer, angemeldet sein.

Entree für Ausstellung und Concert auf dem Schützenhofe zusammen à Person 1 Mark.
für Concert auf dem Schützenhofe allein „ 25 Pfg.
für die Betheiligung am Festball: Herren 1 Mark, Damen frei.

Kataloge für die Ausstellung sind an der Kasse zu haben.

Zu recht zahlreicher Betheiligung, namentlich auch seitens der Damen zum Festessen und Festball ladet freundlichst ein

Der Vereinsdirector Dr. v. Borries, Königl. Landrath.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 147. **Montag, 26. Juni.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Die Anlegung von Seitencanälen in die öffentlichen Canäle der neueren Stadttheile betr. haben sich, auf Grund unserer Bekanntmachung vom 23. Mai in Nr. 140 des Regierungsblattes, nicht alle angrenzenden Hausbesitzer in term. 20. d. M. gemeldet, vermuthlich wegen Nichtbeachtung des Termines. Es ergeht daher nochmals eine Aufforderung zur Anmeldung im Termine

Mittwoch, den 28. d. M.
Morgens 12 Uhr

unter dem Nachtheile des Verzichts auf die genannten Seitencanäle.

Detmold, den 21. Juni 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Bekanntmachung.
Beitritt von Britisch-Indien und den Französischen Kolonien zum allgemeinen Postverein.

Vom 1. Juli ab treten dem allgemeinen Postverein bei: Britisch-Indien (Hindostan, Britisch Birma, Aden) und folgende Französische Kolonien, nämlich in Amerika: Martinique, Guadeloupe nebst Zubehör, Französisch Guyana, St. Pierre und Miquelon; in Afrika; Senegambien nebst Zubehör, Gabun, Réunion, Mayotte und Zubehör, Ste Marie de Madagascar; in Asien: Französische Niederlassungen in Indien — Pondichéry, Chandernagor, Karikal, Mahé und Yanaon — sowie in Cochinchina; in Australien: Neu-Caledonien und Zubehör, die Marquesas-Inseln, Tahiti und die unter dem Schutze Frankreichs stehenden Australischen Inselgruppen.

Es beträgt alsdann nach Britisch-Indien und den Französischen Kolonien das Porto für: gewöhnliche frankirte Briefe 40 Pfennig auf je 15 Gramm, Postkarten 20 Pfennig das Stück, Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 Pfennig auf je 50 Gramm. Für unfrankirte Briefe aus jenen Gebieten sind 60 Pfennig auf je 15 Gramm zu entrichten.

Berlin W., den 21. Juni 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Salzuflen. Zur Ermittelung des Schuldenzustandes des Böttchers **F. W. Bergmann hierf.** ist die Convocation der Gläubiger desselben verfügt, und Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an die Vermögensmasse auf

Donnerstag 13. Juli, Morg. 10 Uhr

angesetzt, zu welchem die Betheiligten bei Meidung der Nichtberücksichtigung in dem Liquidationsverfahren geladen werden.

Da dem Böttcher Bergmann die Dispositionsbefugniß entzogen ist, so können Forderungen desselben mit befreiender Wirkung nur an das unterzeichnete Gericht bezahlt werden.

Salzuflen, 10. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Salzuflen. Gegen den Weißgerber Adolf Dewitz hierf. ist auf erfolgte Insolvenzanzeige der Concurs erkannt und Termin zur Anmeldung von Ansprüchen unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Masse auf

Donnerstag 27. Juli Morg. 10 Uhr

angesetzt, in welchem die nicht privilegirten Gläubiger sich sogewiß über den von dem Gemeinschuldner angebotenen Nachlaßvergleich auf 15% zu erklären haben, als sonst angenommen werden soll, daß die sich nicht Erklärenden dem Beschlusse der Mehrheit beigetreten und dieser letztere auch für die dissentirende Minderheit bindend sei.

Dem Cridar ist jede Disposition untersagt, und der Kaufmann Karl Krecke hierf. mit der Verwaltung der Masse beauftragt.

Salzuflen, 14. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Alverdissen. Der Colon Böger Nr. 21 der Bauerschaft Bremke ist durch gerichtliches Erkenntniß unter die Curatel der Colonen Thoke Nr. 12 und Brokhausen Nr. 14 daf. gestellt, ohne deren Zustimmung derselbe rechtsgültige Verbindlichkeiten nicht eingehen kann.

Alverdissen, den 22. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 24. Juni. Man versichert, die Mächte, und namentlich auch Deutschland, bestehen auf ernster Untersuchung der Vorgänge in Salonichi, so wie auf Bestrafung der Schuldigen ohne Ansehen der Person. Die Pforte, die das erste Urtheil bekanntlich cassirt hatte, soll diesem Verlangen auch entsprechen wollen.

Paderborn, 23. Juni. Am 11. d. M., Abends gegen 6 Uhr, ist nach einer Correspondenz der Westf. Pr. Ztg. der königliche Förster Peters zu Meerhof im Districte 107 seines Schutzbezirkes, in der Oberförsterei Hardehausen, von einem Wilddiebe geschossen. Letzteren hatte der genannte Schutzbeamte in einer jüngeren Schonung des bezeichneten Forstdistrikts auf Rehe ansetzen sehen, und war deshalb auf ihn zugegangen, worauf der Wilddieb die Flucht ergriff. Sobald der Fliehende den Rand der nahe liegenden Buchen-Dickung erreichte, feuerte er hier auf den ihn verfolgenden Beamten auf ca. 30 Schritte einen Schuß ab. Die Verwundung des linken Ober-Armes, sowie der Schulter erscheint nicht gefährlich. —

So eben verlautet, daß der Thäter in der Person eines Bewohners der Gemeinde Meerhof, eines als Wilddieb berüchtigten Individuums, ermittelt worden ist, indem Förster Peters denselben bei einem Kirchengange in Westheim erkannt und ausdrücklich als Denjenigen bezeichnet hat, welcher den gefahr- und verhängnißvollen Schuß auf ihn abfeuerte.

Bramsche, 22. Juni. Heute wird auf der Bahn Osnabrück-Oldenburg die letzte Schiene gelegt und der letzte Hammerschlag in der Nähe von Bersenbrück ausgeführt. — Am 1. Juli wird der Geheimrath Buresch, der Oberleiter des Bahnbaues, mit den Mitgliedern des technischen Vereins in Oldenburg die ganze Bahnstrecke befahren und sie auch dann wohl bald dem Verkehr übergeben. Zwar sind die Gebäude auf den Bahnhöfen und an den Haltestellen noch längst nicht fertig gestellt, ja stellenweise noch gar nicht in Angriff genommen; doch wird die Bahneröffnung nicht bis zur Fertigstellung derselben verschoben werden, da darüber das ganze Jahr noch verlaufen würde, sondern man wird durch provisorische kleine Gebäude den Betrieb ermöglichen.

Wien, 24. Juni. Auch in der Polit. Corr. tauchen jetzt kriegerische Nachrichten auf. Dieselbe läßt sich aus Belgrad melden, daß dort alle Bestimmungen getroffen seien für das Einrücken der gesammten Armee in die strategische Aufstellung. Wenn es zum Bruche Serbiens mit der Pforte käme, was wohl sehr wahrscheinlich, aber keineswegs schon unvermeidlich wäre, so würde die kriegerische Action kaum vor den ersten Julitagen beginnen. Wie die genannte Correspondenz weiter erfährt, würde Fürst Milan in diesem Falle am Anfang nächster Woche mit einer Proclamation, welche einem Kriegsmanifest gleich käme, von der Hauptstadt Abschied nehmen und sich zur Armee nach Deligrad begeben. Die beabsichtigte Mission Christics' nach Konstantinopel sei eingestellt.

Detmold, 24. Juni. Die Zweimarkstücke gelangen jetzt zur Ausgabe. Diese Stücke, welche ein sauberes und zierliches Aussehen haben und ungemein handlich erscheinen, sind nicht ganz so dick und nicht so groß, wie die österreichischen Gulden. Das Gepräge der Zweimarkstücke ist scharf und deutlich, der Rand ist tiefer gekerbt, als der der Einmarkstücke. Die Zweimarkstücke zeigen auf der einen Seite den Reichsadler und in einer Umschrift die Werthbezeichnung und die Jahreszahl, auf der andern Seite befindet sich, wie bei den Goldstücken das Bildniß des Kaisers mit der Umschrift: „Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen."

Detmold, 26. Juni. Nach einer gestern von der Kanzel der hiesigen reformirten Kirche verlesenen Bekanntmachung findet am Freitag den 7. Juli morgens zwischen 10 und 1 Uhr die Wahl von 10 Kirchenvorstandsmitgliedern und 10 Stellvertretern in der reformirten Kirche statt. Die berechtigten Wähler hiesiger reformirten Gemeinde wollen im Interesse der Sache den Wahltermin ja nicht versäumen.

Salzuflen, 24. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ist von hier zu melden. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr fuhr der Colon Meise von Ober-Wüsten mit seiner Tochter auf dem eigenen, mit einem Pferde bespannten, Wagen von hier nach Wüsten. Bei dem Pegel'schen Wirthshause, etwa 5 Minuten vor dem Thore der Stadt, scheut das Pferd und zieht den Wagen so zur Seite, daß das eine Rad über einen Steinhaufen geht; Meise verliert dadurch das Gleichgewicht und stürzt so unglücklich vom Wagen, daß ein Hinterrad desselben ihm über den Kopf geht und durch einen Schädelbruch der Tod augenblicklich herbeigeführt wird.

Die Direktion der Heil- und Pflege-Anstalt zu Brake mag nicht unterlassen an dieser Stelle von einem Vorgange in der Anstalt öffentlich Kunde zu geben, von welchem Viele im allgemeinen Interesse, Andere aus persönlichen Beziehungen zur Anstalt ohne Zweifel gern erfahren mögen. —

Bekanntlich ist seit lange in allen Landes- oder Provinzial-Irrenanstalten durch staatliche Fürsorge die Mitwirkung eines Geistlichen gesichert. Einestheils soll dadurch der eigentliche Heilzweck gefördert resp. ergänzt werden, anderentheils wird dadurch anerkannt, daß Kranke, die man aus Rücksichten auf das Gemeinwohl ihrer Freiheit zu berauben sich genöthigt sieht, gerechten Anspruch auf Befriedigung seelsorgerischer und kirchlicher Bedürfnisse haben, wo der Heilzweck dem nichts entgegenzustellen hat. Was man Strafgefangenen gewährt, will man für Kranke mit viel größerem Rechte gelten lassen. In allen größern staatlichen Irrenanstalten befindet sich daher auch eine Simultan- oder Confessional-Kirche, worin für die Bewohner der Anstalten Gottesdienst gehalten wird. —

Als im Anfange der fünfziger Jahre die Reform der seit ihrer Gründung im Jahre 1811 im selben Zustande verbliebenen hiesigen Anstalt vorbereitet und nach und nach durchgeführt wurde, war es auch vorgesehen, daß in einem größeren Wohnraume die monatlichen Hausandachten abgehalten werden konnten. Es währte jedoch nicht lange, daß alle Räume der neuen und durchgebauten Häuser für den Krankendienst und die Wirthschaft in Anspruch genommen werden mußten, da der Personalbestand in den letzten 20 Jahren von 75 auf 125 stieg. Dies und die Unzuträglichkeit, daß die Bewohner des entsprechenden Raumes bei einer Benutzung für die Hausandacht jedesmal weichen mußten, ließ daher den Wunsch entstehen für den bisher mit Segen für die Kranken und das ganze Anstaltspersonal monatlich abgehaltenen Gottesdienst einen eigenen kirchlichen Raum zu beschaffen. Da die durch die Reform nahezu erschöpften Fonds der Anstalt nicht mehr in Anspruch genommen werden konnten, so war man darauf verwiesen durch milde Beiträge einen Fonds zu bilden, der es im Laufe der Zeit ermöglichen würde an die Ausführung zu denken. Wohlhabende Kranke aus dem Auslande, welche hier Aufnahme und in vielen Fällen auch Genesung fanden, hatten Herz und Verständniß für die Sache und haben durch Darreichung entsprechender Gaben das Werk gefördert. Im Jahre 1873 ermuthigte die Schenkung einer nahmhaften Summe von einer Genesenen dazu den Bau einer „Kapelle" nunmehr ernstlich vorzubereiten.

Am 1. Oktober 1874, dem Geburtstage der verwittweten Fürstin Elisabeth, die jahrelang mit gnädigster Theilnahme der Entwicklung des Unternehmens gefolgt war, auch gleich dem hochseligen Fürsten und der Durchlauchtigsten Prinzessin Louise „für die innere Ausstattung" gnädigst einen Beitrag gespendet hatte, wurde der Grundstein zu einer Kapelle gelegt; im Frühjahr dieses Jahres war der innere Ausbau soweit gefördert, daß das Haus seiner Bestimmung übergeben werden konnte. —

Am 31. Mai d. J. fand daher die feierliche Einweihung des Baues zur „Kapelle" statt.

In Abwesenheit der regierenden Durchlauchtigsten Herrschaften hatte Ihre Durchlaucht, die Fürstin Elisabeth die Gnade dem Akte beizuwohnen. Als Vertreter Fürstlicher Regierung waren die Herren Departementsräthe, Geheimer Regierungs-Rath Meyer, Geheimer Medicinalrath Kirchner und Regierungs-Baurath Overbeck erschienen; als fungirende Geistliche der Herr General-Superintendent Koppen und der Ortspfarrer Herr Pastor Gödeke; außerdem der erste Vertreter des hiesigen Amtes Herr Amtsrath Schröter und einige der Anstalt befreundete Kreise. Als die zur Theilnahme geeigneten Kranken unter Führung des Vorstandes und sämmtlicher

Bediensteten versammelt waren und die übrigen Gäste sich eingefunden hatten, wurde die Feier durch Gesang mit Harmonium-Begleitung eröffnet. Darauf wurde durch Herrn General-Superintendent Koppen mit einer Weihe-Rede das Haus als „Kapelle“ eingeweiht und darnach von Herrn Pastor Gödeke der erste Gottesdienst gehalten. Bei demselben diente zum ersten Male eine Kirchen-Bibel, Geschenk Ihrer Durchlaucht der Fürstin-Elisabeth, mit Höchsteigenhändiger Widmung zu diesem Tag eingesandt. —

Zur großen Freude der ganzen Anstalt kann hier auch noch berichtet werden, daß die Durchlauchtigsten regierenden Herrschaften die Gnade hatten, als schönste Krönung des mit so vieler Pietät zu Stande gekommenen Werkes auch noch Abendmahlsgeräthe in edlem kirchlichen Style: Kelch, Patene und Kanne zu übersenden. Dieselben sind mit der Widmung des Durchlauchtigsten Fürstenpaares „an die Kapelle zu Brake, den 31. Mai 1876“ versehen und gewähren nun die Möglichkeit Kranke, die von der Kirche der Gemeinde ausgeschlossen sind, in der kleinen Anstaltsgemeinde an den kirchlichen Heilsspenden theilnehmen zu lassen.

In der Anstalt selbst brachte der ganze Akt bei den Bewohnern derselben eine freudige gehobene Stimmung hervor. Einige sprachen es mit dankbaren Empfindungen aus, daß sie den Sinn aller dieser Bemühungen als nur für sie, zur Erleichterung ihres Unglücks geschehen wohl erkannten. Anderen that die durch ihre Gegenwart zu erkennen gegebene Theilnahme der Durchlauchtigsten Fürstin und der Vertreter der höchsten Landesbehörden wohl.

Die Direktion hat daher gegründete Veranlassung und ein aufrichtiges Verlangen allen denen, welche das Werk barmherziger Liebe zur Befriedigung der höchsten Bedürfnisse der unglücklichsten Bewohner des Landes durch ihre Unterstützung gefördert und durch ihre Theilnahmen geehrt haben, herzlich zu danken. Gott vergelts!

Die Direktion
Heil- und Pflege Anstalt.
Dr. Ed. Meyer.

Brake, den 20. Juni 1876.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Diese edle Freiheit des Urtheils macht Ihrem Verstand und Ihrem Herzen gleich große Ehre“, meinte Arthur sich verneigend. „Um so weniger aber fasse ich, wie Mr. Werner in seiner geradezu unbegreiflichen Vorliebe für das kleine Geschöpf so weit gehen konnte, Ihre Bequemlichkeit, Ma'am, der eines ganz fremden Kindes zu opfern.“

Gerta's Stirn umwölkte sich mehr und mehr. Sie empfand Arthurs vertrauliche Redeweise wie eine Beleidigung.

„Ich bringe keine Opfer,“ sagte sie noch kürzer als zuvor. „Mr. Werner kann sein Brod theilen mit wem es ihm beliebt.“

„Erlauben Sie, daß ich protestire, Ma'am, — nein! das kann er nicht! Die erste Pflicht jedes Mannes ist, vollständig ausreichend für die Bedürfnisse seiner Gattin zu sorgen, und das, — thut Mr. Werner in keiner Weise. Ein Blinder sieht ja, daß Sie in ganz, ganz anderen Verhältnissen geboren wurden, als die sind, in welchen Sie hier leben. Um ihres Gatten willen entbehren Sie aller und jeder gewohnten Bequemlichkeit. Thut er da wohl recht, wenn er Ihnen in der Person dieses wenigstens Ihnen ganz fremden Kindes eine neue Last aufbürdet?“

Gerta erhob sich zornig, empört. Wie durfte dieser Mann sich eine solche Sprache erlauben? Aber Arthur fühlte selbst, daß er zuweit gegangen. „Verzeihen Sie, Madame“, lenkte er daher rasch, noch ehe sie das Wort ergreifen konnte, ein.

„Ihr Vertrauen hat mich wahrlich nicht zu dergleichen Schlußfolgerungen berechtigt, aber die innere Empörung drängte sie mir gewaltsam auf die Lippen. Nochmals, Verzeihung, Madame, Sie sind natürlich Herrin Ihrer Thaten und Gedanken. Die Freiheit, welche ich mir nahm, entsprang lediglich meinem warmen Interesse an Ihrem Wohlergehen. Deshalb — zürnen Sie mir nicht — und sprechen wir von andern Dingen.“

„Ja, sprechen wir von andern Dingen“, wiederholte Gerta entschieden und da Milly aus ihrer Ecke herbeikam und sich an ihre Kniee schmiegte, streichelte sie zärtlich den braunen Lockenkopf. „Sagen Sie doch selbst, ob ein Mensch diesem holden Geschöpfchen gram sein kann. — — Dabei fällt mir ein, daß ich für Milly's Mittagsbrod zu sorgen habe. Ich bitte, mich zu entschuldigen.“

Sie erhob sich. Es war ein Abschied in aller Form und Arthur dachte nicht daran, denselben zu übersehen. Die Saat des Mißtrauens war ausgestreut, — es handelte sich nur noch darum, ob sie aufschießen und Blüthen treiben werde. — Sie that es nicht. —

Als Arthur das Zimmer verlassen hatte, nahm Gerta die scheue Kleine in ihre Arme. Ein fast übermüthiges Lächeln umspielte ihre Lippen. Solch' alberne Verdächtigungen konnten sie nicht beunruhigen! Hatte sie doch die schrankenlose Güte ihres Gatten an sich selbst erfahren. Was war sie ihm mehr als dieses heimathlose Kind? und hatte er nicht für sie gearbeitet, gesorgt, wie nur je ein Mann für sein Theuerstes auf Erden?“

Sie nahm sich vor, ihn durch doppelte Liebenswürdigkeit den Streit des vergangenen Abends vergessen zu machen, sie faßte die besten Vorsätze in Bezug auf Nachgiebigkeit, Geduld und Freundlichkeit für die Zukunft und bei diesen schönen Empfindungen verstrich ihr die Zeit so schnell, daß sie abermals vergaß für Stephans Mittagsmahl zu sorgen.

Als er nun plötzlich eintrat, schrak sie aus ihren Träumen empor. „Ist es möglich? — Sie kehren schon zurück?“

„Ich komme anderthalb Stunden später als gewöhnlich,“ erwiderte er ruhig, ohne Vorwurf.

Milly, die bei Stephans Eintritt freudig fortgesprungen war, kam, seine Pantoffeln in der Hand, zurück.

„Papa wo ist dein Schlafrock?“ sagte sie ganz athemlos vor Eifer. „Ich kann deinen Schlafrock nicht finden, Papa?

Und mit ihren kleinen Händchen schleifte sie einen Stuhl herbei.

(Fortsetzung folgt.)

Schützenfest in Brake
den 2. und 3. Juli.

Sonntag Nachmittag um 4 Uhr und Montag Morgen 8 Uhr Concert der Musik-Capelle des 55. Infanterie-Regiments, nebst Tanz, Preisschießen und sonstiger Unterhaltung.

Es ladet hierzu ergebenst ein

Das Comité.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Odeon.

Dienstag den 27. Juni cr.

IV. Abonnements-Concert.

Anfang 7½ Uhr Abds.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo, sowie bei C. Schenk in Detmold zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Wegen plötzlich eingetretener Gesundheitsstörung beabsichtigt der Gastwirth Harlemeyer zu Schmedissen am

Dienstag den 27. d. M., Morgens 9 Uhr

1. zwei Pferde, kräftig und jung, zu schwerem Fuhrwerk passend, nebst 2 Geschirren, worunter 1 Kummetgeschirr,
2. 1 Jagdwagen, 1 Ackerwagen, 1 schwerer Frachtwagen mit Leinen-Verdeck, 1 Pflug, 2 Eggen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Spork, den 23. Juni 1876.

Im Auftrage:
Kuhlmann,
Bauerrichter.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1876 beginnt die zu Münster als Organ der liberalen Partei täglich erscheinende

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

das elfte Quartal ihres Bestehens.

Die günstige Aufnahme, welche unser Blatt in der Provinz und darüber hinaus gefunden, und die mit jedem Monate gewachsene Zahl unserer Abonnenten sowie die vielseitige Anerkennung, welche uns aus dem Kreise derselben zu Theil geworden, sind das beste Zeugniß dafür, daß unsere Zeitung einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen hat; sie werden ein Sporn für die Redaction sein, das Blatt in dem seitherigen Sinne weiter fortzuführen und eine immer größere Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhaltes anzustreben. Die zunehmende Zahl von Mitarbeitern wird uns dabei wesentlich unterstützen. — Die

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

hat ihr Publikum in allen Kreisen, namentlich aber in den gebildeten, unabhängigen und industriellen Schichten der Gesellschaft. Deßhalb eignet dieselbe sich zu Insertionen der mannigfaltigsten Art. Insertions-Gebühr 0,12 M. für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum, Reclamen 0,50 M. die Zeile; bei wiederholtem Abdruck oder größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Abonnementspreis für die

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

beträgt pro Quartal für Münster incl. Bestellgeld nur 3,75 Mk., bei allen Postämtern in Preußen 4,50 Mark, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlage. Bestellungen, die man baldigst zu machen bittet, nehmen alle Postanstalten an, für Münster die Expedition.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Die Volks-Zeitung erscheint sechs mal wöchentlich und zwar seit 1. Januar d. J. **ohne Preiserhöhung in der erheblich vermehrten Stärke von täglich zwei vollen Bogen.** Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer **energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und Wohlfahrt des ganzen Volkes** zu erhalten.

Die mit so lebhaftem Beifall aufgenommenen **Originalberichte über die Weltausstellung in Philadelphia aus der rühmlichst bekannten Feder unseres Mitarbeiters, Herrn Rudolf Elcho,** werden auch im kommenden Quartal fortgesetzt werden.

☞ Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. Juli 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oesterreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur 4 Mark 50 Pf.

Ausverkauf!

Die aus der Firma **Gebr. Asemissen** übernommenen Waaren, wie

Damen- und Herrenhemden, Negligéejacken, Beinkleider, Unterröcke, Untertaillen, Leinen, Schirtings, Vorhemden, genähte u. gestickte **Einsätze, Taschentücher, Tafeltücher, Servietten, Damastdecken, Kragen, Manschetten,** sowie 12 St. **Nähmaschinen** und ein fast neuer **Geldschrank**

gebe zu den billigsten Preisen wieder ab.

Oerlinghausen, bei Bielefeld.

Aug. Asemissen.

H. C. Kanne
Speditions-Geschäft
Horn, Bahnstation Bergheim

läßt die ankommenden Güter für Detmold, Horn und Umgebung täglich von der Bahn holen und befördert solche prompt und billig.

Ein gebildetes, bescheidenes **Fräulein,** das in häuslichen Arbeiten gut vorgebildet ist, findet zu eigener Fortbildung und als Helferin der Hausfrau bald möglichst Aufnahme in einer kleinen Lehrerfamilie einer Stadt Westfalens. Anfragen und Anerbietungen unter Nro. 1102 in der Expedition.

Ein erfahrenes

Küchenmädchen

pr. 1. November zu Mark 200 Lohn gesucht von

Frau Carl Spannagel
in Barmen.

„Ein theoretisch und praktisch gebildeter **Bergingenieur** sucht wegen Betriebseinstellung als Bergverwalter oder Obersteiger baldigst Engagement. Gefl. Offerten unter Nr. 1103 in der Expedition dieses Blattes.

Ein junges **Mädchen,** möglichst im gesetzten Alter wird zur Stütze der Hausfrau als auch für ein Detailgeschäft per 1. Octbr. a. c. gegen entsprechendes Salair zu engagiren gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes. (1104)

Zwei einzelne Damen, gebildeten Standes, wünschen noch

junge Mädchen

in Kost und Logis zu nehmen, die sich der Ausbildung in Wissenschaft oder Handarbeit widmen wollen. Eine freundliche Aufnahme und gute Kost wird zugesichert. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von **C. Marowsky in Minden** sub H. 4823 entgegen.

Der Vorstand der

jungen Schützen

erlaubt sich hierdurch die Detmolder Bürgersöhne auf

Dienstag 27. Juni Abends 8½ Uhr

im Saale des Rathhauses zur Ergänzungswahl des Vorstandes freundlichst einzuladen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 148. **Dienstag, 27. Juni.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf Antrag des Auditors Preuß als Curators über den Nachlaß des Colon Tötemeier Nr. 20 zu Hiddesen sollen die demselben gehörigen am Hiddeser Berge in der städtischen Feldmark belegenen Grundstücke, nämlich:

1. Rev. XII Nr. 59 zu 22 Schffls. 7 Mtz.
2. Rev. XII Nr. 63 zu 2 Schffls. 3 Mtz. 1 □R.
3. Rev. XII Nr. 77 zu 1 Schffls. 4 Mtz. 8 □R.
4. Rev. XII Nr. 85 zu 1 Schffls. 2 Mtz. — □R.
5. Rev. XII Nr. 61 an der Gehrenkuhle zu 2 Schffls. 7 Mtz. 4 □R.
6. Rev. XII Nr. 60 zu — Schffls. 7 Mtz. 5 □R.
7. von Rev. XII Nr. 1 zu 5 Schffls. 5 Mtz. 3 □R. einzelne Theile zu 2 Schffls. 5 Mtz. 6,82 □R.

in dem auf

den 6. Juli l. J.
Nachmittags 3 Uhr

angesetzten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige auf dem nach Hiddesen führenden Feldwege hinter der Actienbierbrauerei einfinden wollen.

Die Kaufbedingungen können vor dem Termin am Stadtgerichte oder bei dem Auditor Preuß eingesehen werden.

Es wird hervorgehoben, daß die Grundstücke lastenfrei gestellt und am 1. October d. J. übergeben werden.

Detmold, den 19. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Arbeiten zur Herstellung der Canäle in den neueren Stadttheilen sollen am

Sonnabend, den 1. Juli d. J.
Morgens 11 Uhr

auf dem Rathhause an Unternehmer vergeben werden.

Die Pläne und Kostenanschläge werden im Termine vorgelegt und bekannt gemacht werden. Vorher sind sie an jedem Tage Morgens von 8 bis 9 Uhr bei dem Stadtbaumeister Schönlau (Langestraße A. Nr. 128 einzusehen.

Detmold, den 26. Juni 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Die Cämmerei-Rechnung pr. 1875 liegt auf dem Rathhause 14 Tage lang aus.

Detmold, 20. Juni 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

In Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen den Ziegelmeister Heinrich Finke zu Bavenhausen, Liquidaten, wegen Forderungen, ist Termin zur Publication des obergerichtlichen Ordnungsbescheides vom $^{15}/_{24}$. h. auf:

Freitag den 7. k. M. Juli, Morg. 9 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube angesetzt, zu welchem die Liquidanten unter der Androhung hierdurch vorgeladen werden, daß die Publication als erfolgt angenommen und die Präclusion nicht erhobener Erinnerungen ohne weitere Bekanntmachung erkannt werden solle.

Hohenhausen, den 24. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 26. Juni. Im letzten Kriege ist mehrfach die Erfahrung gemacht, daß Pflegevereine, welche das für die Depots auf dem Kriegsschauplatze bestimmte Material anfertigten oder sonst wie beschafften ihre Thätigkeit nicht überall nach der Richtung hin eintreten ließen, wo sie am meisten hätte Nutzen bringen können. Zuweilen entsprach auch das gelieferte Material nicht den Anforderungen und Bedürfnissen der Aerzte und ließ durchgängig die gewünschte Gleichmäßigkeit und Uebereinstimmung vermissen, so ist manche Gabe nutzlos verloren gegangen. Es beschloß deshalb der Centralverein und der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins, die einzelnen Vereine mit einer Anleitung zu versehen, worin sie auf diejenigen Gegenstände hingewiesen würden, deren Beschaffung bei einem künftigen Kriege am wünschenswerthesten sein müßte. Die Zusammenstellung einer solchen Anleitung konnte selbstverständlich nur einer Conferenz von Sachverständigen übertragen werden. Die Kaiserin hat als Protectorin der Pflegevereine durch ihre Initiative es ermöglicht, daß am 22. Mai und 6. Nov. vor. Jahres eine Anzahl hervorragender Fachmänner sich hier zu diesem Zwecke vereinigte. Aus den Berathungen derselben ist

ein „Nachweis der Verbandsmittel nothwendig, theils als nützlich zur eventuellen Beschaffung oder zur Bereithaltung in Musterdepots zu empfehlen sind“ hervorgegangen. Dieser Nachweis ist mit einem Circularschreiben den einzelnen Pflege- und Frauenvereinen zugesandt worden. Es unterliegt keinen Zweifel, daß die Session des Landtages noch innerhalb dieser Woche geschlossen wird. Vorläufig ist der 30. d. M. in Aussicht genommen, freilich nur in der Voraussetzung, daß wenigstens das Compentenzgesetz noch gerettet wird. Die Städteverordnung ist wohl, nach dem was in den letzten Tagen über die Stimmung des Abgeordnetenhauses verlautete, allseitig als aufgegeben zu betrachten. Für das Competenzgesetz werden nicht blos von gouvernementaler und nationalliberaler Seite, sondern auch von practischen Fortschrittsmännern Anstrengungen gemacht da Niemand über die enorme practische Wichtigkeit desselben für die Selbstverwaltung im Unklaren ist. Andrerseits freilich sollen auch viele Abgeordnete von dem Competenzgesetze ohne die Städteordnung nichts wissen wollen. Die Sache muß sich morgen entscheiden. Zerschlagen sich auch diese letzten Hoffnungen, so wird die Session schon Mittwoch geschlossen. Die Regierung hat einstweilen die geschäftlichen Vorbereitungen dazu getroffen. — Nach Schluß des Landtages wird sich Vicepräsident Camphausen auf Urlaub begeben und zunächst nach England reisen. — Der mit der Brüsseler Ausstellung für Gesundheits- und Rettungspflege verbundene Congreß wird vom 27. Sept. bis 4. Oct. dauern und die Vorberathungen 10 Tage vorher ihren Anfang nehmen. Formulare zu Meldekarten wie solche von jedem einzelnen Theilnehmer (auch Deligirten der Behörde etc.) zu vollziehen und baldmöglichst an das deutsche Comité einzusenden sind, werden schriftlich sammt der Uebersetzung des Congreß-Reglements vom hiesigen Büreau des Comité's (Wilhelmsplatz 2) bezogen.

Detmold. Die durch die Bekanntmachung des Magistrats in Nr. 145 des Regbl. ausgeschriebene öffentliche Sitzung der städtischen Behörden fand am 24. d. M. statt. Ueber die Gegenstände, welche auf die Tagesordnung gesetzt waren, wurde in nachstehender Art verhandelt und beschlossen:

1. Der Magistrat legte das von ihm aufgestellte und von einem Sachverständigen abgeschätzte Inventar über das der Stadt gehörige, auf dem Rathhause befindliche Mobiliar, deren Werth c. 8000 *M.* beträgt, vor; es wurde beschlossen, die Gegenstände gegen Feuersgefahr versichern zu lassen.

2. Die städtischen Behörden genehmigten den durch den Magistrat vertretenen Vorschlag der Armen-Commission resp. deren Entschließung, eine besondere Commission zur Auszählung der Gelder der kirchlichen Armenstöcke einzusetzen, weil dieses zeitraubende Geschäft die sehr gewachsenen Geschäfte der Armen-Commission selbst zu sehr aufhält und stört.

3. Der Magistrat hatte im Dez. v. J. dem Stadtv.-Coll. eine motivirte Vorlage zugehen lassen, worin er vorschlug, die Besetzung des Magistrats vom 1. Jan. k. J. ab, wo eine Neuwahl desselben stattfindet, dahin zu regeln, daß außer dem Bürgermeister ein besoldeter Beigeordneter (Cammerarius) und 3 unbesoldete Beigeordnete (Rathsherren) erwählt und bestellt würden, mit der Verpflichtung für jenen, den Bürgermeister in der Bearbeitung der erheblich vermehrten Arbeiten zu unterstützen, während die letzteren ohne Uebernahme von Arbeiten nur die Beschlüsse im Colleg des Magistrats mitzufassen berufen sein sollten. Nach dem eingetroffenen Gutachten der Stadtverordneten schien dieses Colleg auf die Neuerung nicht eingehen zu wollen, vielmehr geneigt, das Alte beizubehalten. Dem dabei aber ausgesprochenen Wunsche, die weitere mündliche Begründung des Vorschlages erwarten zu wollen, willfahrte der Vorsitzende, indem er sich über den stets steigenden Umfang der Geschäfte, gerade hier, wo der Sitz so vieler Behörden ist, aussprach und daran das Gesuch knüpfen zu dürfen glaubte, daß dem Bürgermeister eine wirkliche Beihülfe gewährt werden müsse, wenn die Arbeiten prompt erledigt werden und namentlich auch dessen Directorialgeschäfte nicht leiden sollten. Ferner berief sich der Magistrat zur Begründung der Vorlage darauf, daß jener Vorschlag ganz mit den Bestimmungen der neuen preußischen Städte-Ordnung (solche hätte derzeit noch nicht vorgelegen) übereinstimmte und daß letztere in dieser Hinsicht von beiden Häusern des preuß. Landtages in Uebereinstimmung mit der Regierung gut geheißen sei.

Wenn der Magistrat, wurde weiter dargethan, nun auch nicht bezweifelte, daß nach solchem Vorgange die Vorlage Annahme finden würde, so zog jener solche doch zurück, weil seit deren Einbringung der wichtige Act sich vollzogen habe, daß die lippische Staats-Maschine wieder in Bewegung gekommen sei; es stehe gewiß nunmehr eine Revision der Städte-Ordnung, als durch die Reichsgesetze bedingt in Aussicht und schließe sich hieran die des Ortsstatutes. Wegen Fehlen eines Landtages hätte man sich, soweit die Gesetze nicht entgegenständen, bis jetzt mit einer bruchstückweisen Abänderung des Ortsstatutes begnügen müssen, welcher Weg an sich, wenn nicht gezwungen, aber namentlich jetzt nicht mehr empfehlenswerth erscheine.

Der Magistrat sicherte endlich zu, bei Fürstl. Regierung zu befördern, daß ein Commissarius behuf Leitung der Ergänzungswahl des ersten Cammerarius an Stelle des ausgeschiedenen Dr Rosen nach dessen Wahl zum Stadtrichter, und zwar für die Zeitdauer bis Ende d. J. deputirt werde.

4. Die Verfügung Fürstl. Regierung, worin die Geneigtheit zu erkennen gegeben wird, einen bestimmten Vertrag wegen des Exercierplatzes auf der Jerxerheide abzuschließen, wurde vorgelesen. Das Colleg war mit den magistratsseitig aufgestellten Modalitäten im Großen und Ganzen einverstanden und erbat sich die mit dem Fürstl. Commissarius festzustellenden Propositionen zur zuvorigen Genehmigung behuf Abschließung eines Contractes. Der Magistrat erklärte sich sehr gern dazu bereit.

5. Mit der an sich nicht sehr bedeutenden Abänderung der neuen Verbindungsstraße von der Freiligrath- nach der Hermanns-Straße erklärte sich das Colleg auf Grund der Vorschläge des Stadtbaumeisters einverstanden.

6. Der Magistrat theilte mit, daß er die zum Abhalten eines Schützenfestes im Juli d. J. nachgesuchte polizeiliche Erlaubniß zu verweigern keine Veranlassung gehabt habe. Es wurden darauf 2 Anträge der Schützengesellschaft vorgelegt, der eine dahin gehend, ein Capital von 600 *M.*, welches die Schützengesellschaft im Jahre 1860 der Cäm. Casse geliehen hatte, zurückzuzahlen und außerdem 105 *M.* für freies Bier zu bewilligen.

Der Vorsitzende bemerkte dazu: an sich gehöre der erste Antrag eigentlich nicht vor das gemeinschaftl. Colleg., indem es Sache des Magistrates sei, gekündigte Capitalien aus vorhandenen Mitteln oder durch eine Anleihe ad hoc zu decken. Das Gesuch sei aber deshalb hier zum Vortrag gebracht, weil es zweifelhaft erschiene, ob die Schützengilde, nachdem durch einen frühern Beschluß die Bürgergemeinde aufgehoben und die Einwohner-Gemeinde eingeführt sei, noch existire; sei ein berechtigter Gläubiger vorhanden, so verstände es sich ganz von selbst, daß die Stadt die in der Obligation übernommenen Verpflichtung erfülle.

Jene in Anregung gebrachte Frage kam nicht zum Austrag, das Colleg. war aber damit einverstanden, daß der Magistrat citra conseq. das Geld an den jetzigen Schützenvorstand auszurückbezahle.

Bei Besprechung dieser Angelegenheit wurde wiederholt hervorgehoben und anerkannt, daß das Institut der Schützengilde, was man überhaupt, aber in anderer Art gern erhalten zu sehen wünscht, einer Umgestaltung bedarf. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Schützen-Vorstand, wie seit 1863 schon mehrfach ausgesprochen worden, dieser Frage näher trete.

Den letztgestellten Antrage wegen der 105 *M.* glaubte der Magistrat, resp. der Vorsitzende unter den völlig veränderten Umständen nicht befürworten zu können. Nach einigen Erörterungen darüber zog der Anführer der Schützen, der jenen Antrag eingebracht hatte und der sich selbst in der Versammlung als Mitglied des Collegs befand, das Gesuch zurück.

7. Die Gesuche der verlesenen Bewohner um Aufnahme in den Bürgerverband wurden genehmigt.

Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und nahmen die städtischen Vertreter die meistens Personalien betreffenden Mittheilungen des Magistrats dann noch entgegen.

Hiddesen, 27. Juni. Gestern Nacht gegen 1½ Uhr wurden unsere friedlichen Dorfbewohner, durch das Geläute der Feuerglocken aus dem Schlafe erweckt. — Der Ruf „Feuer“ wurde rings umher laut. — Es ergab sich denn auch, daß eine größere Scheune des Colon Kaiser hier vollständig in Flammen stand. Sie brannte ab, ohne daß es möglich war schleunigst Hülfe herbeizuschaffen. Da das Gebäude etwas isolirt lag und überdies ziemliche Windstille herrschte, hat das Feuer nicht weiter um sich gegriffen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Stephan hob sie lächelnd auf. „Laß' gut sein, mein kleines Hausmütterchen. Ich gehe jetzt in die Küche und backe dir etwas Schönes."

„Du?" sagte das Kind erstaunt. „Aber das muß ja die Mama thun! meine Mama thut das immer. Einmal, da war sie krank, da konnte sie nicht — O, da wurde Papa aber böse. Er hat sie geschlagen glaub' ich."

Gerta wandte sich erröthend ab. Die Art, wie die arglose Kleine ihr ihre Pflichten vorhielt war höchst unbehaglich, sie setzte sogar Stephan in Verlegenheit.

„Sei still, kleine Plaudertasche, und komm' mit mir", lenkte er ab.

„Zu meiner Mama?" jauchzte das Kind. „Weißt du," fügte sie auf Gerta deutend in vertraulichem Flüsterton hinzu „vor der Mama dort — — fürcht' ich mich —" „Komm', komm!" unterbrach Stephan sie hinausziehend. „Deine Mama, das weißt du ja, holt dich ab." — Jetzt sollst du mit mir in die Küche und wenn du versprichst, sehr artig gegen deine neue Mama zu sein, darfst du dir dein Lieblingsessen bestellen." — —

Gerta hatte ihrem Gatten die Mühe abnehmen wollen. Jetzt, nach Milly's naivem Verweis konnte sie das rechte Wort nicht mehr finden.

In der Küche hörte sie Stephan mit dem Kinde scherzen, so heiter, so anmuthig — — Die Beiden gehörten zu einander, genügten sich. Sie selbst nur war die unbequeme Last, die man abschüttelt, sobald es möglich ist — Gerta fühlte, daß sie das Kind hasse. —

Die Mahlzeit war vorüber. Die beiden Gatten hatten ihre gewohnten Plätze, jeder in einer andern Ecke aufgesucht. Milly stand mitten im Zimmer zwischen ihnen und schüttelte altklug das Köpfchen.

„Ihr seid gar nicht wie mein Papa und meine Mama," plauderte sie. „Bei denen war's ganz anders. Wenn sie gegessen hatten, setzten sie sich auf das Sopha und Papa nahm mich auf den Schooß, und dann durfte ich Mamas Haar pflechten — ja, und Papa half manchmal, wenn er recht vergnügt war. —"

Gerta wandte erglühend ihr Haupt zur Seite. Dieses Kind verstand auch wahrlich nichts als sie in Verlegenheit setzen.

„Mach', daß du zu Bett kommst," sagte Czernutzkyi ärgerlich.

„Jetzt schon? O Papa, lieber Papa! Schlaf du auch! — oder willst du wieder die ganze Nacht schreiben, wie gestern?"

Gerta blickte überrascht empor. Wie schnell dieses Kind sein Vertrauen gewann und seine Geheimnisse ergründete.

„Davon ahnte ich nichts! Sie schreiben Stephan? Ist es wirklich so?"

„Ich kopire — ja, war die gleichgültige Antwort. „Viel bringt es nicht ein, indes es bringt etwas. — — Du noch hier, Milly? vorwärts, vorwärts! — — Ich wollte Ihnen noch mittheilen," wandte er sich an Gerta, als die Kleine verschwunden war, „daß ich für einige Zeit meine Arbeit am Hafen aufgeben werde. Ein Kaufmann in New-York wünscht meine Dienste als Jokey bei dem nächsten Rennen; ich habe seinen Vorschlag angenommen.

Die junge Frau blickte überrascht auf, diese Erklärung kam gar zu unerwartet; dann aber zuckte sie mit einem unbeschreiblichen Gemisch von Staunen und herausfordernden Hochmuth die Achseln und — schwieg.

„Was sagen Sie zu diesem meinen neuen Beruf?" fuhr Stephan scherzend fort. „Sie haben wohl kaum erwartet, daß ich die Fähigkeit dazu besitze, wenigstens scheint mein Entschluß Sie in Erstaunen zu setzen."

„In Erstaunen setzt mich keine Ihrer Ideen mehr", versetzte Gerta rasch, denn die Vorfälle des Abends hatten sie gereizt. „Meine Meinung darüber aber behalte ich weislich für mich, seit Sie gestern die Güte hatten anzudeuten, daß mir, als einer durchaus Fremden, über Ihr Thun und Lassen kein Urtheil zustehe.

Stephan biß sich auf die Lippen.

„Sie sind sehr vorsichtig, Gerta", spottete er; „indeß Sie haben Recht und ich verstehe vollkommen Ihre Meinung. Auch berühre ich einen so uninteressanten Gegenstand, wie meine Pläne und Aussichten nur, weil die Ausführung der ersteren Ihnen möglicherweise die Mittel verschaffen kann Ihre so schmerzlich vermißte Familie wiederzusehen, insofern also von einigem Interesse für Sie sein dürfte."

Stephan verneigte sich und verließ, äußerlich ruhig, im Herzen Groll und Bitterkeit das Gemach. — Er hatte sich weich gefühlt im Bewußtsein des Opfers, das er für Gertas Eltern bringen wollte. Er hatte gewähnt, die Thränen, die er die Stolze gestern weinen sehen, würden sie immer näher bringen, — dem war nicht so; — sie stieß heute wie immer, sein Vertrauen, seine Theilnahme zurück. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Soeben ist unter dem Titel „Der Unions-Stern" (Deutsch-Amerikanische Nachrichten für Landsleute von Hüben und Drüben), herausgegeben von Dr. Müller von der Werra, eine neue Wochenschrift in Leipzig erschienen. Dieselbe stellt sich die Aufgabe, vom 1. Juli ab jede Woche das Interessanteste über Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft aus Amerika mitzutheilen und auf diese Weise ein geistiges Band zwischen der alten und neuen Welt herzustellen. Allen, die sich für Amerika interessiren, sowie auch Lesecabinetten, Hotels, Restaurants, Café's ꝛc., wird dieses neue Blatt, das Vierteljahr nur 2 Mark 50 Pf. kostet, besonders willkommen sein.

Hannoversches Pferderennen. Zu dem diesjährigen Hannoverschen Pferderennen, welches vom 1. bis 3. Juli c. in Hannover stattfindet, sind bedeutende Anmeldungen zur Theilnahme eingegangen und verspricht dasselbe das großartigste Rennen zu werden, welches bisher dort stattgefunden hat. Für die am letzten Renntage stattfindende Verloosung sind schon bedeutende Ankäufe von Pferden gemacht worden und ist darauf Bedacht genommen, nur edles Material zur Verloosung zu bringen. Auch wird auf den Ankauf des Viergespanns gleichfalls großes Gewicht gelegt. Der Absatz der Loose ist wie in den Vorjahren wiederum ein bedeutender, so daß dieselben zu den Renntagen möglicherweise vergriffen sein werden.

Frische
Seezungen & Steinbutt
in Eis bei E. Steller.

Geräuchert. Störfleisch,
frische Matjes Heringe
empfing Aug. Kast.

Wichtig für Oekonomen!

Am Donnerstag den 29. dss. Mts. soll in der Nähe des Lemgoer Bruches in der Wiese des Herrn J. Hochfeld ein Amerikanischer, ganz neu construirter, Heuwender probirt werden, wozu ergebenst einladet.

Carl Kohring jun.
Maschinengeschäft.

Rechnungen
erbitte ich mir bis zum 4. Juli.
Detmold, d. 27. Juni 1876.
Schluttig.

Der „Wächter",
Bielefelder Zeitung,
größte liberale Zeitung des Regierungsbezirkes Minden. Man abonnirt bei allen Postanstalten mit 2,45 Mark pro Quartal.
Inserate finden zweckentsprechende Verbreitung und wird die einfache Petitzeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet.

Durch die Geburt eines kräftigen
Mädchens
wurden hoch erfreut.
Iggenhausen, d. 25. Juni 1876.
H. Neumeyer und Frau.

„Ein theoretisch und praktisch gebildeter Bergingenieur sucht wegen Betriebseinstellung als Bergverwalter oder Obersteiger baldigst Engagement. Gefl. Offerten unter Nr. 1103 in der Expedition dieses Blattes.

Ein junges Mädchen, möglichst im gesetzten Alter wird zur Stütze der Hausfrau als auch für ein Detailgeschäft per 1. Octbr. a. c. gegen entsprechendes Salair zu engagiren gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes. (1104)

Zu dem in

Bösingfeld

am Sonntag und Montag den 2. und 3. Juli stattfindenden

Schützenfest

ladet ergebenst ein

Das Comité.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Für Besucher des Hermanns-Denkmals!

Das Teutoburger Waldgebirge und seine nächste Umgebung. Ein Führer durch die Gegend von Detmold, Schieder, Lügde, Externsteine, Driburg, Paderborn, Lippspringe, Wewelsburg u. a.

Von Dr. W. E. Giesers.

Mit 7 Holzschnitten: Hermanns-Denkmal, Externsteine, Wewelsburg, Driburg, Dringenberg, Rathhaus und Dom zu Paderborn.

4 Bog. 8°. eleg. geh. 75 Pf., unter Kreuzband franco 78 Pf.

Hermann

Deutschland's Befreier

vom Römerjoche und sein

Standbild im Teutoburger Walde.

Von

Dr. Wilhelm Engelbert Giesers.

36. Seiten. 8. geh. 40 Pf.

Gegen Franco-Einsendung von 43 Pf. in Marken liefere fr.

Nachnahme vertheuert die Sache zu sehr.

Paderborn. **Ferdinand Schöningh.**

Die Magdeburgische Zeitung,

publicistisches Organ ersten Ranges,

(welche eine telegraphische Leitung zwischen Berlin und Magdeburg gepachtet hat), ladet hiermit zum Abonnement auf das bevorstehende dritte Quartal ein.

Inseraten ist bei der großen Auflage der Magdeburgischen Zeitung, welche das Hauptblatt der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in Thüringen, Hannover, Mecklenburg und Brandenburg hat, der beste Erfolg gesichert. (H 52470)

Neunte grosse Pferde-Verloosung

zu Hannover.

Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mk.,

60 edle Reit- u. Wagenpferde u. sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Helpup.

Sonntag den 2. Juli von Nachmittags 3½ Uhr an:

CONCERT,

ausgeführt von der Detmolder Reg.-Musik unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Hintze.

Nach dem Concert Ball,

wozu freundlichst einladet

C. Engelhard.

Auf dem Oberkönig'schen Colonate Nr. 3 zu Meinberg soll der sehr gut gerathene

Graswuchs

in der „Wehrenschen Wiese" sowie die darüber liegende Fläche

Esparsette

zu 3 Schfflsl. am Donnerstag den 29. d. M. Juni 4 Uhr Nachmittags in 2 Abtheilungen an Ort und Stelle versteigert werden.

Bauerrichter Pöhlker.

(vermöge Auftrags.)

Achr. Krimmstecher.

Doppel-Perspectiv für Theater, Feld und See mit Sonnenblenden, Etui und Riemen zum Umhängen à 16 Mark; achr. Fernrohre mit 6 Gläsern, 3 Auszügen, ganz in Metall und Polysander gearbeitet 3 — 4 Meilen klar zeigend à 8 Mark versendet gegen Einsend. oder Nachnahme des Betrages.

W. Pohl, Fabrik opt. Instrumente Berlin S. Dresdenerstr. 52—53. Passage.

Frischen Holländ.

Gras Rahmkäse

Prima Qualité

empfiehlt Aug. Kast.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:

Blumenkörbchen.

Frische

Blüthen deutscher Dichter

zu

Gedächtniß-Uebungen

und zur

Nahrung für Verstand und Herz

für

Kinder

von 6 bis 10 Jahren.

Erstes Heft.

Zweite Auflage.

Preis broschirt 10 Pfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 149. Mittwoch, 28. Juni. **1876.**

Aufruf!

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elsaß unsäglichen Schaden angerichtet. An zahlreichen Stellen sind die schützenden Dämme durchbrochen, fruchtbare Fluren meilenweit unter Wasser gesetzt, große Strecken verwüstet. Viele Ortschaften waren dem Schwall der Fluthen preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihre Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aeckern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Erntezeit eintrat.

Zahlreiche Hülfskomités im Elsaß haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstützungen für die überschwemmten Rheingemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elsaß selbst, sowie aus Frankreich und dessen Hauptstadt, Beiträge zugeflossen. In der Ueberzeugung, daß es nur eines Hinweises bedarf, um auch die Bewohner unseres Fürstenthums zur Bethätigung ihres Mitgefühls mit den nothleidenden Landsleuten im Elsaß und zur Hülfeleistung anzuregen, erklärt die unterzeichnete Redaction sich bereit, Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Empfang zu nehmen und an den Herrn Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen abzusenden.

Detmold, den 28. Juni 1876.

Die Redaction des Regierungs- und Anzeigeblattes.
W. Klingenberg.

Zur Empfangnahme und Uebersendung von Gaben an die Redaction des Regierungs- und Anzeigeblattes werden außerdem bereit sein:

Die Herren General-Superintendent **Koppen** und Bürgermeister **Dr. C. Heldman** zu Detmold. Bürgermeister **Bachmann** zu Lage. Gutsbesitzer **Brandt** zu Lieme. Kaufmann **Brüggemann** zu Schötmar. Pastor **Dreves** zu Barenholz. Kaufmann **C. W. Kracht** zu Lemgo. Bürgermeister **Krecke** zu Salzuflen. Oberförster **Märtens** zu Schieder. Amtsrath **Neubourg** zu Horn. Pastor **Neubourg** zu Blomberg. Gutsbesitzer **W. Schemmel jun.** in Wüsten. Pastor **Schmidt** zu Schlangen. Bürgermeister **Schlingmann** zu Barntrup. Amtmann **Sprütten** zu Alverdissen. Pastor **Weerth** zu Oerlinghausen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Beitritt von Britisch-Indien und den Französischen Kolonien zum allgemeinen Postverein.

Vom 1. Juli ab treten dem allgemeinen Postverein bei: Britisch-Indien (Hindostan, Britisch Birma, Aden) und folgende Französische Kolonien, nämlich in Amerika: Martinique, Guadeloupe nebst Zubehör, Französisch Guyana, St. Pierre und Miquelon; in Afrika; Senegambien nebst Zubehör, Gabun, Réunion, Mayotte und Zubehör, Ste Marie de Madagascar; in Asien: Französische Niederlassungen in Indien — Pondichéry, Chandernagor, Karikal, Mahé und Yanaon — sowie in Cochinchina; in Australien: Neu-Caledonien und Zubehör, die Marquesas-Inseln, Tahiti und die unter dem Schutze Frankreichs stehenden Australischen Inselgruppen.

Es beträgt alsdann nach Britisch-Indien und den Französischen Kolonien das Porto für: gewöhnliche frankirte Briefe 40 Pfennig auf je 15 Gramm, Postkarten 20 Pfennig das Stück, Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 Pfennig auf je 50 Gramm. Für unfrankirte Briefe aus jenen Gebieten sind 60 Pfennig auf je 15 Gramm zu entrichten.

Berlin W., den 21. Juni 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 27. Juni. Gegenüber der Mittheilungen der „Times“ über eine Gefahr, welche das deutsche Panzergeschwader gelaufen haben soll, beim Galloper zu stranden, ist die Nordd. Allg. Ztg. im Stande, den offiziellen Bericht des Geschwaderchefs d. d. Plymouth, den 27. Mai cr., über diese Fahrt mitzutheilen. Er lautet wie folgt:

„Gegen Abend wurde die Luft so durchsichtig, daß ich den Befehl gab, um 6 Uhr in der Nähe des Galloper auf 21 Meter Wasser zu ankern und Feuer aufzubänken. „Pommerania“ verblieb unter Dampf in der Nähe des Geschwaders. Am Morgen des 25. um 6 Uhr wurde, da der Horizont noch immer sehr unklar war, „der Pommerania“ der Befehl ertheilt, zur Bestätigung des Bestecks die Richtung auf Galloper einzuschlagen und nach verrichteter Aufgabe bei gutem Wetter zurückzukehren, andernfalls aber nach Dover vorauszulaufen. Um 10 Uhr bei aufklärendem Wetter ließ ich die Feuer vorziehen und Anker lichten; während dessen kehrte die „Pommerania“ mit der Bestätigung des Bestecks zurück. Um Mittag setzte sich das Geschwader, in Doppelkiellinie formirt, in Bewegung und steuerte Anfangs mit halber Fahrt, dann mit ganzer Fahrt und allen Segeln durch die Engen.

Um 10 Uhr Abends wurde die Linie Dover-Calais passirt.“

Danach ist weder von einer Gefahr die Rede, noch ist ein Signal seitens des Geschwaders gesehen, vielmehr hat der Geschwaderchef seine Position genau gekannt und mit großer Vorsicht verfahren.

Bielefeld, 27. Juni. Das kaiserliche Generalpostamt hat, nach einer Correspondenz des hiesigen Wblts. auf eine Anfrage, ob es gestattet sei, ähnlich wie in England, die Postfreimarken mittelst einer kleinen Maschine mit den Initialen der Firma fein zu durchlochen, um in großen Häusern namentlich das Abhandenkommen resp. den Weiterverkauf der Marken zu verhüten, folgendes Antwortschreiben erlassen: „Um dem in dem gef. Schreiben vom .... ausgesprochenen Wunsche zu genügen, ist angeordnet worden, daß solche bei den Postanstalten gegen Bezahlung entnommene Postfreimarken, welche vor ihrer Verwendung eine Firmen- oder sonstige das Eigenthum an denselben nachweisende Bezeichnung in Form klein eingelochter Buchstaben erhalten haben, als Freizeichen im Postverkehr zugelassen werden, vorausgesetzt, daß sie als echt und noch nicht gebraucht sicher kenntlich geblieben sind.“ —

Konstantinopel, 26. Juni. Der Marine Minister Kaisserli Pascha ist von der ihm durch Hassan Bey beigebrachten Wunde wiederhergestellt. — Essad Bey ist zum Gesandten in Rom ernannt worden. — Riza Pascha begiebt sich demnächst nach den Dardanellen, um eine Besichtigung der dortigen Befestigungswerke vorzunehmen. — Den aus Bosnien vorliegenden Nachrichten zufolge sind jetzt an der serbischen Grenze beträchtliche türkische Streitkräfte konzentrirt. Die Haltung der Regierung von Montenegro der Pforte gegenüber hat sich dem Anschein nach friedlicher gestaltet. Das türkische Panzergeschwader begiebt sich zur Vornahme von Uebungen heute nach dem Archipel.

Hiddesen, 28. Juni. Wie man hört, soll der Brand der Scheune des Colon Kaiser hieselbst von ruchloser Hand durch ein dem Trunke sehr zugeneigtes Individuum, aus persönlichem Haß, gegen den Besitzer derselben entzündet worden sein. Der muthmaßliche Thäter ist bereits gefänglich eingezogen.

Literarisches.

Das soeben erschienene neunzehnte Heft des achtzehnten Jahrgangs von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) hat nachstehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt:

Text:

Zur Glut gefacht. Lose Blätter aus dem Tagebuch des Prinzen K. von Johannes van Dewall. Fortsetzung.
General von Kirchbach.
Der Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Wiesbaden.
Notizblätter.
Kreling's Grab auf dem Johanniskirchhof in Nürnberg.
Die Weissagung des Abtes von Lehnin. Schluß.
Wohin reisen wir im Sommer? Winke und Rathschläge eines Alpenfreundes von Heinrich Noé. Zweite Serie. IV.
Die kranke Köchin. Eine ernsthafte Geschichte von Paul Lindau. Schluß.
Eine Audienz beim Sultan.
Die Reichskanzlerkonferenz in Berlin. I. II.
Die philadelphier Weltausstellung. Von Udo Brachvogel. III. Schluß.
Die Rosière. Eine wahre Geschichte von E. M. Vacano.
Der Präsident des Reichskanzleramts Karl Hofmann.
Bilder aus der römischen Gesellschaft. Von Emil Frischauer. VI. Monteverde.
Auf der Brennerbahn: Arnwald-Tunnel; Matrei.
Zeitfragen für den Familienkreis. Von Benno Reden. Politik und Wirthschaft. 14.
Pariser Salonplaudereien. 3. Von G. H.
Eine glückliche Familie.
Im Lande des ewigen Frühlings. Von Ernst Schalk.
Zeitchronik. — Schach. — Vom Büchermarkt. — Bilderräthsel. — Briefmappe.

Illustrationen:

General v. Kirchbach.
Dilettantenvorstellung vor dem Kaiser im weißen Saale des Kurhauses zu Wiesbaden. Originalzeichnung von K. Kögler.
Matinée dansante zu Ehren des Kaisers beim Regierungspräsidenten v. Wurmb in Wiesbaden. Originalzeichnung von K. Kögler.
Kreling's Grab auf dem Johanniskirchhof in Nürnberg am 25. April. Originalzeichnung von G. Krämer.
Eine Audienz beim Sultan.
Die kranke Köchin. Eine ernsthafte Geschichte von Paul Lindau, sieben Bilder.
Karl Hofmann, Präsident des deutschen Reichskanzleramts.
Der deutsche Kaiser auf dem Korso an den Kolonnaden in Wiesbaden. Originalzeichnung von K. Kögler.
Die Reichskanzlerkonferenz in Berlin. Originalzeichnung von H. Lüders.
An der Brennerbahn. Matrei. Nach einer Photographie von Baldi & Würthle in Salzburg.
Die Brennerbahn. Arnwald-Tunnel. Nach einer Photographie von E. Lotze. in München.
Eine glückliche Familie. Zeichnung von Jos. Wolf.
Die Jahreszeiten. Originalzeichnungen von Th. Dennerlein.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

XV.

Der Tag des Rennens war gekommen, — Gerta's Geburtstag; doch hier wußte das niemand, auch ihr Gatte nicht.

Kein Glückwunsch, nicht eine arme Blume kennzeichnete den Tag, welcher sie ehedem unter der Last seiner kostbaren Geschenke und überschwenglichen Huldigungen erdrückt hatte. Sie saß allein in dem ärmlichen Stübchen, ganz allein, denn auch Milly war droben bei Chistine. Stephan hatte sie derselben für die Dauer seiner Abwesenheit anvertraut und Gerta war noch viel zu trotzig um sich unaufgefordert zur Uebernahme des Kindes zu erbieten. Sie saß die Hände im Schooß trübe auf die Wand gegenüber starrend und sann. Sie wollte ihrer Lieben daheim gedenken, ihrer Trauer an dem einst so festlichen Tage, sie wollte sich dazu zwingen — sie konnte nicht. Gewaltsam drängte sich das Bild ihres Gatten vor ihr geistiges Auge; ihres Vaters Leid, ihrer Mutter Thränen gingen unter in dem Gedanken an seine Gefahr. Denn daß es hier um Tod und Leben gehe, daran konnte sie nicht zweifeln. Lag doch der Bericht über die Steeple-Chase des vergangenen Jahres vor ihr und erzählte mit dürren Worten wie von elf Jockey's nur sechs gesund das Ziel erreichten. drei lagen todt, zwei schwer verletzt auf der durchmessenen Bahn.

Und was trieb Stephan Czernutzkyi denn, seine ärmliche doch sorgenfreie Existenz aufzugeben, sich in ein solches Wagniß zu stürzen? Welcher Preis galt ihm so hoch, daß er sein Leben einsetzte um ihn zu gewinnen? Sie wußte es, o ja, Gerta wußte es nur zu gut! Hatte er ihr nicht selbst gesagt, daß es geschehe um ihr die Mittel zur Heimkehr zu verschaffen? Um sich von ihrer Gegenwart zu befreien setzte er sein Leben auf's Spiel! So verhaßt, so unerträglich war ihm dies Zusammenleben! —

Gerta's Stolz wollte sich aufbäumen bei dieser Vorstellung, sie wollte Czernutzkyi Haß für Haß erwidern — sie konnte nicht. Thränen machten ihr Auge fast erblinden, und ihre Hände falteten sich in unaussprechlicher Pein, wenn sie der Gefahr gedachte, in welcher er schwebte.

Hätte sie ihn nur wenigstens sehen können, es war ihr, als vermöge ihr auf ihn gerichteter Blick jedes Unheil von seinem Haupte fern zu halten — eine kindische Idee für einen so logisch denkenden Kopf wie derjenige der jungen Frau war, aber die Idee hatte einmal Besitz von ihm ergriffen. — Annie saß jetzt gewiß im höchsten Putz auf dem ersten Platz. — Wie sie ihm zujubeln würde, wenn er als Sieger das Ziel erreicht. Hatte er doch auch um ihretwillen das Wagniß unternommen! um ihretwillen sucht er ja nur die Freiheit! mit ihr wußte er so fröhlich, so glücklich zu scherzen — hatte er ihr nicht erst gestern die Hand gedrückt und so warm, so eindringlich zu ihr gesprochen! Gerta hatte es wohl gesehen, ja, die stolze Gerta ließ sich jetzt herab zu lauschen und erröthete kaum darüber. An Annies Liebe würde er auch wohl glauben, — sein Weib hielt er ja nicht für fähig etwas anderes zu lieben als sich selbst. — Was die kluge, stolze Gerta trotz alles Lauschens nicht wußte, das war, daß bei jenem Händedruck von ihr und nur von ihr die Rede gewesen, daß Stephan sie für den Fall seines Todes dem warmen, theilnehmenden Herzen der Amerikanerin empfohlen. —

So saß sie und sann und zermarterte ihren armen Kopf, bis er nur noch einen Gedanken, ihr Herz nur noch ein Sehnen hatte: „Könnte ich ihn nur sehen!“ —

Es pochte an die Thür und Christine Orb trat ein, ein seltener Besuch, denn die beiden Frauen hatten wenig Sympathie für einander. Auch jetzt stand das sonst so entschlossene Bauernweib etwas schüchtern vor der schönen, stolzen Frau.

„Guten Tag, Frau Werner, und ich bitt' schön um Entschuldigung, wenn ich stören thu', aber ich hab halt' denkt, so ganz allein in der Angst dazusitzen das thut nicht gut. Der Hanjörg hat 'n freien Nachmittag, da hab' ich die Kinder einer Nachbarsfrau anvertraut, der ich auch als e'mal ein 'G'fallen thu! Der Hanjörg und ich, wir wollen zum Rennen gehen, und da meint der Hanjörg ob es Ihnen nicht Vergnügen machen thät — — er meint, weil Sie doch so mutterseelenallein hier sitzen —“

„Es macht mir großes Vergnügen, Christine und ich danke Ihnen und Ihrem Mann herzlich, daß Sie an mich gedacht haben! rief Gerta eifrig und griff noch im Sprechen zu Hut und Tuch.

„Die hat's eilig,“ dachte Christine. „Mein Hanjörg wird wieder mal ein'n Bock geschossen haben mit der unglücklichen Ehe. Aber was wissen denn die Mannsleut davon?“ —

(Fortsetzung folgt.)

Gegen das Durchgehen der Pferde. Nach Angaben des Dr. Barella hat der Sattler Engels zu Brüssel einen Apparat construirt, mittelst dessen durchgehende Zugpferde augenblicklich zum Stehen gebracht werden sollen. Er beruht darauf, daß ein Pferd, welchem die Nasenöffnungen plötzlich zusammengedrückt werden, in Folge Luftmangels stehen bleiben muß. Der kleine, sehr hübsche Apparat wird an dem Zaume angebracht und ein Zug an einem Zügel reicht hin, um durch Federkraft zwei kleine Zapfen in Bewegung zu setzen, die die Nasenöffnungen comprimiren. Beim Nachlassen des Zügels hört der Druck auf. Zahlreiche Versuche in Brüssel haben das Instrument als praktisch erwiesen. Der Director der Thierarzneischule zu Brüssel, Thiernesse, hat einzelne Modificationen angebracht und erklärt den Apparat für durchaus zufriedenstellend.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

C. Marowsky, Minden,
Annoncen-Expedition.

Beförderung von Anzeigen jeder Art in sämmtliche Zeitungen und Wochenblätter des In- und Auslandes zu deren Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porto oder Spesen. —

Rechnungen

erbitte ich mir bis zum 4. Juli.

Detmold, d. 27. Juni 1876.

Schluttig.

„Ein theoretisch und praktisch gebildeter Bergingenieur sucht wegen Betriebseinstellung als Bergverwalter oder Obersteiger baldigst Engagement. Gefl. Offerten unter Nr. 1103 in der Expedition dieses Blattes.

Ein gewandtes, braves

Haus- und Küchen-Mädchen

wird gegen hohen Lohn gesucht nach Bielefeld.

Zu erfragen in der Exp. unter Nr. 1106.

Eine rentable auf dem Lande gelegene

Wirthschaft

verbunden mit Ladengeschäft zu pachten event. zu kaufen gesucht. Offrt. an die Exped. d. Bl. unter D erbeten. (1105)



Hiermit die ergebene Mittheilung, daß wir eine

landwirthschaftliche Maschinen-Ausstellung

bei

Herrn Wilhelm Rentsch

im Scheerenkrug bei Oerlinghausen

errichtet haben und empfehlen:

„Germania". Neue Mähmaschinen für Getreide, Klee und Gras mit selbstthätiger Ablegevorrichtung und Vorrichtung zum Aufklappen der Plattform nebst Excentrie-Schmiervorrichtung, welche nur zweimaliges Schmieren täglich erfordert.

Breitdreschmaschinen, neu verbesserte Construction, für 2—4 Pferde.

Zinken- oder **Längsdreschmaschinen** für 1—2 Pferde, mit Strohschüttlern und Siebvorrichtung.

Göpel in 4 Größen, beste und neueste Construction von 1—5 Pferdekraft.

Häckselmaschinen in 5 Größen, für Hand-, Goepel- und Dampfbetrieb, von 90 bis 210 Mark.

Rübenschneidemaschinen mit 4 und 6 Messern, pr. Stunde 1000 bis 2000 Pfd. schneidend.

Drillmaschinen, 9- bis 21-reihig, von 240 Mark an.

Stahlpflüge (System Hameln'sche Preispflüge), für **Flach-** und **Tiefkultur.**

Kartoffelhack- und **Häufelpflüge.**

Amerik. Stahlforken, Schaufeln, Hacken u. s. w.

Lefeldt's Patent-Buttermaschinen, Lavoisy-Buttermaschinen, Patent-Milchkühler, Milchsetten und Haushaltungsmaschinen u. s. w.

Sämmtliche Maschinen werden billigst unter Garantie und Probezeit abgegeben [4794]

Niebaum & Gutenberg,
Maschinen-Fabrik in Herford.

Chemische Trocken-Reinigungs- und Wasch-Anstalt, Schönfärberei u. Druckerei

C. Caase, Herford.

Reinigung jeder Art von Damen- und Herren-Garderobe, unzertrennt und mit jedem Besatz; Stickereien jeder Art, Tisch- und Sophadecken, Teppichen, Glacéhandschuhen etc. etc. auf sogenanntem chemisch trockenen Wege.

Färberei und Druckerei aller Arten Stoffe.

Mousselin- und Jaconnetkleider werden gebleicht und mit modernen Mustern waschecht bedruckt.

Preise billig. — Effectuirung in kurzer Zeit. (4831)

In Detmold, Lemgo, Lage und Blomberg werden Annahmen zu errichten gesucht.

Die Magdeburgische Zeitung,

publicistisches Organ ersten Ranges,

(welche eine telegraphische Leitung zwischen Berlin und Magdeburg gepachtet hat), ladet hiermit zum Abonnement auf das bevorstehende dritte Quartal ein.

Inseraten ist bei der großen Auflage der Magdeburgischen Zeitung, welche das Hauptblatt der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in Thüringen, Hannover, Mecklenburg und Brandenburg hat, der beste Erfolg gesichert. (H 52470)

Papierwäsche

aus der Fabrik von May & Edlich in Plagwitz-Leipzig, als Kragen, Vorhemde und Manschetten in Papier und Leinenüberzug für Herren und Damen, empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ernst Hammann.

Feinste Ackermann und Genalfarben feuchte Wasserfarben in Tuben, rothe Marder-Fisch- und Aquarellpinsel, sowie verschiedene Größen Wattmann-Zeichenpapiere hält stets vorräthig

Ernst Hammann.

Selterswasser, Brauselimonade

und Sodawasser von bekannter Güte und in weißen Flaschen

Cognac-Mousseux,

empfiehlt als vorzügliche Erfrischungen. Preise billigst. (4839)

Oeynhauser Mineral-Wasser-Fabrik.
Dr. E. Leyden.

Hamburger Rauchfleisch.

Rollseemer

empfiehlt Aug. Kast.

Eine noch gut erhaltene

Rolle

steht billig zu verkaufen bei

Wittwe Cornelius
Leopoldstraße.

Die neuesten Muster in **Regulateuren,** sowie eine reiche Auswahl in **Pariser-Pendülen** empfiehlt

Detmold. (Poststraße.) **Hein. Sckwake.**

Schöne **Barometer** mit Zoll und Millimeterzeichen; ferner **Fenster-, Zimmer-** und **Badethermometer** empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

Detmold. **Hein. Schwake.**

H. C. Kanne
Speditions-Geschäft
Horn, Bahnstation Bergheim

läßt die ankommenden Güter für Detmold, Horn und Umgebung täglich von der Bahn holen und befördert solche prompt und billig.

Kgl. Preuss. 154. Staatslotterie.

Ziehung I. Klasse den 5. und 6. Juli.
Hierzu sind einige Antheillose disponibel:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für Mark	70	35	17½	9	4½	2½	1¼

die gegen Vorschuss o. Einsendg. d. Betrages effectuire.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft.
Berlin, SW. Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältestes Lott.-Geschäft Preussens, gegr. 1855.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 150. Donnerstag, 29. Juni. **1876.**

Amtlicher Theil.

Detmold. Zum öffentlichen Verkaufe der zum Nachlasse des weil. Amtsrath Mücke gehörigen Stätte Nr. 10 zu Eichholz ist zweiter und letzter Termin auf

Mittwoch den 12. k. M. Morgens 11 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag in dem Termine ertheilt werden wird.

Detmold, den 26. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Der hiesige Kram- und Vieh-Herbstmarkt wird dieses Jahr am 30. October abgehalten.

Schwalenberg, 23. Juni 1876.

Der Magistrat.
K. Wolf.

Bekanntmachung.

Der hiesige Fabrikant Karl Potthoff beabsichtigt, in seiner Gerberei eine Lohmahlmühle anzulegen und dieselbe mit der darin befindlichen Dampfmaschine zu betreiben.

Der eingereichte Situationsplan und die Beschreibung können auf dem Rathhause an jedem Wochentage eingesehen werden.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen diese Anlage bei Strafe deren Verlusts binnen 14 Tagen hier anzubringen sind.

Lemgo, den 26. Juni 1876.

Der Verwaltungsmagistrat.
Honerla.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat Juni d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 10 M. — Pf.
" " " Heu . 4 " — "
" " " Stroh . 3 " 50 "

was vorschriftsmäßig hiermit bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 28. Juni 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Lemgo. Zur Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlaß der vor Kurzem verstorbenen Witwe des Chausseeaufsehers Friedrich Meier Nr. 55 der Rampendahler Bauerschaft hies. wird Termin auf Dienstag den 11. k. M. Juli, Morgens 10 Uhr, an hiesigem Rathhause angesetzt, zu welchem Alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an den gedachten Nachlaß zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert werden, solche so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als nicht angemeldete Ansprüche nur in so weit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Lemgo, den 17. Juni 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Barenholz. Die Vormünder der minderjährigen Kinder der verst. Witwe Colona Berens Nr. 68 zu Silixen haben den Nachlaß der letztern nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten, weßhalb Alle, welche Anspruch auf Befriedigung aus demselben zu haben vermeinen, unter dem Rechtsnachtheile, daß nicht angemeldete Ansprüche später nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als die Erben zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet sind, auf

Freitag, 14. k. M. Juli
Morgens 9 Uhr

zur Anmeldung und Begründung ihrer Ansprüche hierher vorgeladen werden.

Barenholz, 16. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer

Der Bürger Karl Brinkmann hierselbst hat vor Eingehung der beabsichtigten, zweiten Ehe mit der Witwe des Einliegers Hollmann zu Nienhagen, Amtes Lage, Caroline geborene Möller, im Einverständnisse mit seiner Braut die gesetzliche, eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Lage, den 16. Juni 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Der nachstehend näher beschriebene 9jährige Sohn des Drechslers Alberti zu Lage, namens Paul ist seit gestern Abend 6½ Uhr hier nicht mehr gesehen. Es wird daher Jedermann aufs dringendste ersucht, den Knaben im Betretungsfalle freundlich an sich zu nehmen und unter Begleitung nach hier zu senden oder doch Nachricht hierher gelangen zu lassen.

Signalement des Paul Alberti:

Alter: 9 Jahre
Haare: blond
Gesichtsform: rund
Nase: spitz

Ist mit Jacke und Hose von grauem Leinen bekleidet, ohne Mütze und Schuhe.

Lage, den 29. Juni 1876.

Der Magistrat.
Bachmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 28. Juni. Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses hat dem Competenzgesetze schließlich eine Fassung gegeben, der auch der Minister des Innern zustimmen konnte und so ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß wenigstens dieses so überaus wichtige Gesetz noch gerettet werden wird. Die Debatte über die Städteordnung wurde von den Mitgliedern der Fortschrittspartei zu wiederholten Angriffen gegen den Minister benutzt, die dieser in gebührender Weise zurückwies. Der Minister bemerkte, die Regierung bekämpfe nicht die nationalliberale Partei, wünsche vielmehr nur, daß diese auf eigenen Füßen stehe. Und Niemand wird leugnen können, daß die Haltung der nationalliberalen Partei gerade der Städteordnung gegenüber vielweniger durch sachliche Gründe diktirt war, als durch Rücksicht auf eine abstrakte „Gemeinsamkeit aller liberalen Fraktionen". Diese Gemeinsamkeit zu bekämpfen gestand der Minister offen und konnte, nachdem er sich zu einer praktischen Politik bekannt, gar nichts anders thun. Am wünschenswerthesten wäre es jedoch, wenn man überall die Worte der Versöhnung beherzigen wollte, die er schließlich an das Abgeordnetenhaus richtete, man möge sich nächstes mal in neuer treuer Arbeit zusammenfinden und das Werk, daß diesmal mißlungen, von Neuem vornehmen und zu Ende zu führen suchen. So betrübend es ist, daß die viele Arbeit, welche die Städteordnung gekostet, für dies mal umsonst war, so ist das noch kein Grund zu einer durchgehend pessimistischen Auffassung. Die Session ist in vielen Beziehungen von den bedeutungsvollsten Ergebnissen gewesen. — Der bereits erwähnte „Nachweis der Verbandmittel-Apparate, Lazarethutensilien" ꝛc., welche der Centralverein an die einzelnen Pflegevereine geschickt hat, ist vorher der Militär-Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums zur näheren Prüfung unterbreitet und hat auch dieses den Nachweis durch einen Erlaß vom 19. Januar d. J. empfohlen. Der Nachweis soll einer periodischen Revision unterworfen und deren Resultate zur gleichen Weise zur Kenntniß der Vereine gebracht werden. Auch beabsichtigt der Centralverein allmählich eine Sammlung von Modellen der empfohlenen Gegenstände anzulegen, und sollen diese dann auf Wunsch den Vereinen für Selbstkostenpreis zur Nachbildung überlassen werden. Man setzt voraus, daß die Lieferung chirurgischer Apparate meist nur von denjenigen Vereinen übernommen werden wird, welche ihren Sitz an größeren Orten namentlich in Universitätsstädten haben, wo es an den geeignetsten Technikern, Instrumentenmachern und Bandagisten nicht fehlt. — Hier ist heute eine Setzerstrike ausgebrochen. Den Setzern war die Kündigung zum 1. Juli bereits zugegangen, da der bisherige Tarif an diesem Tage zu Ende ging und eine neue Vereinbarung trotz alles Entgegenkommens nicht hatte erzielt werden können. Die Setzer haben indessen die Kündigungsfrist nicht abgewartet, sondern schon heute die Arbeit eingestellt.

Kiel, 29. Juni. Da unter den Seeleuten in Folge eines Vorurtheils immer noch ein hoher Procentsatz des Schwimmens unkundig ist, läßt es sich die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" angelegen sein, möglichst alle Seeleute zur Erlernung dieser Kunst anzuhalten. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, hat der Gesellschaft auf eine diesbezügliche Eingabe erwidert, daß in der Marine der Schwimmunterricht thunlichste Verbreitung finden solle und die Schiffsbefehlshaber verpflichtet werden würden, für die Ausbildung ihrer Leute im Schwimmen Sorge zu tragen.

Gisborn, 23. Juni. Eine Dame kaufte sich einen feinen Strohut, welcher eine matt-gelbe Farbe von auffallender Schönheit hatte. Beim Garniren desselben fiel von dem Hute ein feiner gelber Staub auf das dunkle Kleid, es war Schwefel. Als die Dame den Hut auf einem Spaziergange zwei Stunden getragen und bald nachher in den Augen und im Gesicht ein Brennen empfunden hatte, suchte sie dieses durch Abwaschen zu beseitigen. Zwei Tage darauf stellte sich nach dem Plätten an jenen Stellen des Gesichts starkes Brennen ein, die Augäpfel erschienen wie mit Blut bemalt, unter den Augen hatten sich Wassersäcke gebildet, das Gesicht erschien ganz unkenntlich; des Morgens waren die Augen mit einer dicken gelben Masse zugeklebt, das Brennen im Halse reizte Tag und Nacht zum Husten. — In diesem Zustande hat die Dame 8 Tage in Angst, blind zu werden, verlebt. — Nach dem Gebrauch von Augenwasser, von Milch, warmem Wasser zum Gurgeln trat Besserung ein, aber keineswegs vollständig. — Bis jetzt ist es noch nicht bekannt gewesen, daß auch die Strohhüte, besonders die italienischen, der Verfälschung hinsichtlich der Farbe ausgesetzt sind. Zur Herstellung der auffallend schönen Farbe wird Blumenschwefel mit einer Klebemasse vermischt und auf das Geflecht gebracht, um das Stroh schön hell und fein aussehend zu machen — auf Rechnung der Augen! (A. Z.)

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Gerta folgte rasch und schweigend ihren freundlichen Führern. Sie hatte den Schleier dicht vor ihr Gesicht gezogen, aber nicht aus Hochmuth. Der Gedanke daran kam ihr nicht, was wol ihre Hamburger Bekannten sagen möchten, sähen sie sie hier freundschaftlich mit einer Tagelöhnerfamilie spazieren gehen.

Der Weg war weit und Gerta, wie wir wissen eine schlechte Fußgängerin, auch aller körperlichen Anstrengung gründlich abgeneigt, aber heute wußte sie nichts von Ermüdung. Ging es doch zu ihm! Sie strebte vorwärts, vorwärts, als brenne der Boden unter ihren Füßen und Hanjörg mußte seine längsten Schritte machen um nur zu folgen.

„So a Ritt, — das is a schwere Sach'", brach er endlich das Schweigen. „Nix für ungut, Frau Werner, aber wann ich Sie wär', ich thäts nit leiden, daß mein Mann sich in solch eine Gefahr stürzt. Mei Christin' dürft's nit, — das is gewiß!"

„Was du mal wieder für Unsinn schwatzt", schalt Christine. „Ich bin doch auch kein Mannsbild."

„Na — so ganz viel fehlt dir nit dazu", brummte Hanjörg in seine Pfeife.

„Ist der Rennplatz noch weit entfernt," lenkte Gerta, welche bei Hajörgs Worten tief erröthet war, das Gespräch ab.

„Eine kleine halbe Stunde, Frau Werner", sagte Christine gutmüthig, „und haben's nur kein' Angst, was der Hanjörg auch schwatzt. Der Herr Werner ist viel zu geschickt um vom Pferd zu fallen." — —

Die halbe Stunde war eine halbe Ewigkeit für Gerta's Ungeduld. Endlich lag die Rennbahn vor ihrem sehnenden Blick. Von einem unabsehbaren Menschenschwarm umdrängt, erhob sich die bunt beflaggte Zuschauertribüne auf dem ebenen Plan.

„Da werden wir keinen Platz mehr finden," bemerkte Hanjörg. „Ich hab's vorhergesagt.

„Rechts herum!" kommandirte Christine. „Die dummen Leute wollen sie alle fortreiten sehen. Wo sie nachher zurückkommen, da ist's leer und das ist doch eigentlich das Beste."

Wirklich gelang es den dreien, Dank Christinens derben Ellbogenstößen, sich zur Einfriedigung des Rennplatzes durchzudrängen.

Das Rennen hatte erst begonnen. Sie standen eine, zwei Stunden lang. Christine und Hanjörg freuten sich kindlich über

das bunte Treiben und die „narrigen Jacken von den Reitern.“ Gerta hatte kein Auge dafür; sie sah nur die ungewöhnlich hohen Hürden, sah nur die alte Mauer und den Graben kaum fünfzig Schritt von ihrem Platz entfernt und fühlte ihr Herz still stehen bei dem Gedanken, daß Stephan's Rennpferd über diese Hindernisse hinwegsetzen müsse. Als ihr Nachbar zur Linken, ein echter Yankee und offenbar eifriger Sportsman den Umstehenden verkündete, daß nunmehr die Steeplechase beginnen werde, mußte sie sich haltsuchend an das Gebäude klammern.

Der Amerikaner, er nannte sich Brown, zählte auch die einzelnen Rennpferde auf und schilderte ihre betreffenden Eigenschaften.

„Habt Ihr gewettet Sir?“ fragte ein Nachbar.

„Das will ich meinen!“

„Ich auch, Mr. Brown. Fünfzig Dollar, daß Diamond Sieger bleibt.“

„Der Diamond, Mr. Parker? — Ah bah! Unsinn! Zweihundert Dollars gegen Eure fünfzig, daß des alten Stranz Miß Sidney ihn schlägt!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Lippische Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung

feiert sein 32. Jahresfest in **Lemgo** am Mittwoch den 5. Juli, Vormittags 10 Uhr in der **Kirche zu St. Johann**. Festredner der **Pastor Dreves** aus Varenholz. Nach dem Gottesdienste **Generalversammlung** im **Confirmandenhause**, in welcher der **Consistorialrath Dr. Heinrichs** den Jahresbericht vortragen wird.

Die Herren Prediger werden ersucht, ihrer Gemeinde Sonntags zuvor die Feier bekannt zu machen.

Der Vorstand des Gust.-Ad.-Vereins.

Anmeldungen zur Betheiligung bei dem Mittagsmahle am Gust.-Ad.-Feste nimmt bis zum 3. Juli entgegen

Losch in Lemgo.

Steinbruchs-Verpachtung.

Der Unterzeichnete, Colon Jasper Nr. 8 in Maßbruch, will seinen Sandsteinbruch vom 1. August d. J. an auf 6 Jahre verpachten, weil er unter seinen gegenwärtigen Verhältnissen nicht so viel Steine liefern kann, als verlangt werden. Der Steinbruch liegt am Wiembeckerberge, fast unmittelbar an dem von Brake nach Wiembeck führenden Communalwege, 1 Stunde von Lemgo und ½ Stunde von Brake entfernt. Die Steine bestehen aus feinem Sande und sind recht hart, werden zu Grabverzierungen, Pfählen ꝛc. verarbeitet, zu Besatzsteinen vielfach gebraucht, vorzüglich aber als Deckplatten zu kleinen und großen Kanälen; auch als Bausteine sind sie tauglich. Der Steinbruch ist fortwährend trocken.

Verpachtungs-Termin ist angesetzt auf Mittwoch, d. 5. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, und werden Reflectanten zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, sich alsdann in der Wohnung des Unterzeichneten gefälligst einfinden zu wollen, wo auch die Verpachtungsbedingungen schon vorher eingesehen werden können. Unbekannte Reflectanten haben vorher ihre Qualification nachzuweisen. Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Maßbruch bei Brake, 13. Juni 1876.

Jasper.

Neunte grosse Pferde-Verloosung zu Hannover.

Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mk.,

60 edle Reit- u. Wagenpferde u. sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Ein gewandtes, braves

Haus- und Küchen-Mädchen

wird gegen hohen Lohn gesucht nach Bielefeld.

Zu erfragen in der Exp. unter Nr. 1106.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

RUDOLF MOSSE

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das „**Berliner Tageblatt**“, welches bei einer Auflage von **34,500 Exemplaren** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Heinrich Heine's

Sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 36 Lieferungen à 50 Pf.

Tausende von Literaturfreunden sind nur durch den enorm hohen Preis der bisher erschienenen Ausgaben abgehalten worden, den Heine anzuschaffen.

Lieferung 1 der **neuen billigen Volksausgabe** ist bereits erschienen und vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchh.** in Detmold und Lemgo.

Herzogliche Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

Anzahl der Schüler im Wintersemester $18^{75}/_{76}$: 981.

a, Schule für **Bauhandwerker** und sonstige **Baubeflissene.**

b, Schule für **Maschinen-** und **Mühlenbauer, Schlosser** etc.

Das **Wintersemester** $18^{76}/_{77}$ beginnt am 6. **November**, der **Vorbereitungs**unterricht für die III. Classe **am 9. October.** Programm nebst Lehrplan auf Anfordern gratis. Anmeldungen möchlichst frühzeitig zu richten an den Director

(H. 02509.) **G. Haarmann.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß

Herr H. G. Schmidt, Kaufmann in Lemgo

eine Agentur für Lemgo und Umgegend übertragen worden ist.

Leipzig, den 17. Juni 1876.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

A. Kummer. Dr. Gallus.

Die obige Gesellschaft, mit einem Versicherungsbestande von

111 Millionen Mark,

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Kapital-Versicherungen bis zum Betrage von 60,000 Mark und verbindet mit der vollständigsten Sicherheit durch

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die äußerste Billigkeit.

Dividende an die Versicherten für 1876 . **38 Procent.**

Zur Vermittelung von Anträgen sowie zur Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich ***H. G. Schmidt.***

Deutscher Phönix

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr H. A. Meinhardt in Lage die Agentur niedergelegt hat und dieselbe von

dem Kaufmann, Herrn F. S. Bloch in Lage

übernommen worden ist.

Cassel, im Juni 1876.

Die Haupt-Agentur
Ed. Petersen.

Zur Vermittelung von Versicherungen auf Hausmobiliar, Vieh, Ernteerzeugnissen, landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen u. s. w. u. s. w. gegen Feuersgefahr, empfehle ich mich, auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, bestens.

Lage, im Juni 1876.

F. S. Bloch
Agent des „Deutschen Phönix."

Walter A. Wood'sche Mähmaschine

bewährt durch ausgezeichnete Leistungen in jeder Fruchtart, sowie durch Dauerhaftigkeit und sehr leichten Gang.

Bestellungen wolle man frühzeitig machen um rechtzeitig liefern zu können.

Lager in Herford am Bahnhof bei

F. Meyer & Schwabedissen
Maschinenfabrik.

Bei günstiger Witterung
Freitag, den 30. Juni Nachmittags $5^1/_2$ Uhr
2tes Abonnements-Concert
im Garten der Ressource.

Holzhausen. Zum Ausschießen eines
fetten Schweines
auf nächsten Sonnabend den 1. Juli ladet ergebenst ein
Aug. Albeke.

Die reformirte
Pfarrstelle
zu Hann.-Münden ist bis zum 1. Januar 1877 neu zu besetzen. Competenz 2400 Mark. Meldungen bis zum 1. August d. J. unter Beischluß der Zeugnisse an das
Presbyterium der Reformirten Gemeinde in Hann.-Münden.

Für die Abgebrannten in Driburg gingen ferner ein: von Rostert in Lutte 3 ℳ, Voßheider Schüler 54 ₰, Frauenverein in Salzuflen 30 ℳ.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:

Blumenkörbchen.

Frische
Blüthen deutscher Dichter
zu
Gedächtniß-Uebungen
und zur
Nahrung für Verstand und Herz
für
Kinder
von 6 bis 10 Jahren.
Erstes Heft.
Zweite Auflage.
Preis broschirt 10 Pfennige.

Das allein ächte
Patent Salicylsäure Kopfwasser

aus der Fabrik von **Hugo Petzsch** (D. 3019) in **Dresden**
wird durch erste Specialisten der Haarheilkunde auf's Angelegentlichste empfohlen und hat sich dasselbe auf Grund seiner guten Eigenschaften überall sehr raschen Eingang verschafft. Es macht das Haar geschmeidig und befördert, indem es die Kopfhaut stärkt und erfrischt, seinen Wuchs, ferner reinigt es den Kopf von Schuppen und allen dem Haarwuchs hemmenden Miasmen. pro Flasche ℳ 1. 50. — Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch. Zu haben in Detmold bei **Carl Pustkuchen.**

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 151. Freitag, 30. Juni. **1876.**

Für die Monate Juli bis Ende December werden auf das Regierungs- und Anzeigeblatt bei allen Postanstalten, sowie bei der Unterzeichneten Abonnements zum Preise von 3 Mark angenommen. **Die Expedition.**

Köln, 30. Juni. Die Vorlage der Direction der Köln-Mind. Eisenbahn-Gesellschaft betreffend den Bau der Eisenbahn im Fürstenthum Lippe ist in der heutigen General-Versammlung einstimmig angenommen.

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elsaß unsäglichen Schaden angerichtet. An zahlreichen Stellen sind die schützenden Dämme durchbrochen, fruchtbare Fluren meilenweit unter Wasser gesetzt, große Strecken verwüstet. Viele Ortschaften waren dem Schwall der Fluthen preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihre Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aeckern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Erntezeit eintrat.

Zahlreiche Hülfskomités im Elsaß haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstützungen für die überschwemmten Rheingemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elsaß selbst, sowie aus Frankreich und dessen Hauptstadt, Beiträge zugeflossen. In der Ueberzeugung, daß es nur eines Hinweises bedarf, um auch die Bewohner unseres Fürstenthums zur Bethätigung ihres Mitgefühls mit den nothleidenden Landsleuten im Elsaß und zur Hülfeleistung anzuregen, erklärt die unterzeichnete Redaction sich bereit, Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Empfang zu nehmen und an den Herrn Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen abzusenden.

Detmold, den 28. Juni 1876.

Die Redaction des Regierungs- und Anzeigeblattes.
W. Klingenberg.

Zur Empfangnahme und Uebersendung von Gaben an die Redaction des Regierungs- und Anzeigeblattes werden außerdem bereit sein:

Die Herren General-Superintendent **Koppen** und Bürgermeister **Dr. L. Heldman** zu Detmold. Bürgermeister **Bachmann** zu Lage. Gutsbesitzer **Brandt** zu Lieme. Kaufmann **Brüggemann** zu Schötmar. Pastor **Dreves** zu Barenholz. Kaufmann **C. W. Kracht** zu Lemgo. Bürgermeister **Krecke** zu Salzuflen. Oberförster **Märtens** zu Schieder. Amtsrath **Neubourg** zu Horn. Pastor **Neubourg** zu Blomberg. Gutsbesitzer **W. Schemmel jun.** in Wüsten. Pastor **Schmidt** zu Schlangen. Bürgermeister **Schlingmann** zu Barntrup. Amtmann **Sprütten** zu Alverdissen. Pastor **Weerth** zu Oerlinghausen.

Amtlicher Theil.

Instruction

für die Kirchenvorstände der reformirten Gemeinen des Landes zur Ausführung der Verordnung die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger und die Klassenversammlungen der reformirten Kirchengemeinden des Landes betreffend, vom 18. Februar 1876.

Zu der Verordnung die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger und die Klassenversammlungen der reformirten Kirchengemeinden des Landes betreffend, vom 18. Februar 1876 geben wir folgende Instruction:

1) Die bisherigen Kirchenvorstände bleiben bis zur Constitnirung der von den stimmberechtigten Gemeinemitgliedern zu wählenden Kirchenvorstände in Wirksamkeit.

2) Es sind zunächst die Listen der nach § 4 zur Wahl der Kirchenvorsteher und Stellvertreter stimmberechtigten Mitglieder der Gemeine aufzustellen. Zu diesem Zwecke sind an zwei Sonntagen (7. und 14. Mai) die Gemeineglieder aufzufordern, daß sie sich bei dem Kirchenvorstande zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeine ordnungsmäßig anmelden. Nach Ablauf von 14 Tagen von der letzten Publication in der Kirche ab gerechnet ist mit der Aufstellung der wahlberechtigten und wählbaren Gemeine-Glieder zu beginnen und sind die Verzeichnisse jedenfalls innerhalb weiterer 8 Tage aufzustellen und dann gemäß § 6 nach zuvoriger Bekanntmachung von der Kanzel 14 Tage lang in einem geeigneten Locale (ein Wirthshaus ist kein geeignetes Local) zur Einsicht für die Gemeine auszulegen. Erfolgen keine Einwendungen gegen die aufgestellten Verzeichnisse, so ist gemäß § 7 Termin zur Wahl der Kirchenvorsteher und Stellvertreter anzusetzen und mit der Wahl zu verfahren. Erfolgen Einwendungen gegen die aufgestellten Verzeichnisse, so sind die, welche Einwendung erheben, anzuweisen, daß sie sich binnen 8 Tagen an den betreffenden Klassensuperintendenten wenden, widrigenfalls ihre Einwendung unberücksichtigt bleiben würde. Seitens des Kirchenvorstandes ist in diesem Falle alsbald an den betreffenden Klassensuperintendenten zu berichten, um von demselben zu erfahren, ob die erhobene Einwendung innerhalb der gestellten Frist bei ihm angebracht ist. Bis über die erhobene Einwendung in der einen oder anderen Weise entschieden ist, darf der Termin für die Wahl der Kirchenvorsteher und Stellvertreter nicht angesetzt werden.

3) Den Kirchenvorständen bleibt es überlassen, für die Neuwahl die zu wählenden Vorsteher und Stellvertreter auf die Gemeinedistricte in bisheriger Art zu vertheilen und demgemäß die Wahl vornehmen zu lassen.

4) Zu Detmold, wo bisher schon zwei getrennte Kirchenvorstände bestanden, sind auch wieder getrennte Kirchenvorstände für die Stadt- und Landgemeinde zu wählen.

5) Die aufgestellten Verzeichnisse der wahlberechtigten und wählbaren Gemeineglieder sind aufzubewahren und gemäß dem § 4 weiter zu führen, damit sie bei einer späteren Wahl wieder benutzt werden können.

6) Wegen Berufung der Klassenversammlungen (§ 24) wird das Erforderliche später verfügt werden.

7) die bisherigen Klassensuperintendenten bleiben bis zu den von den Klassenversammlungen nach § 25 demnächst vorzunehmenden Wahlen in Function.

Detmold, den 24. April 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Circulare
an die Kirchenvorstände der ref. Gemeinen des Landes.

Vorstehende von uns nach den Bestimmungen Fürstlichen Cabinetsministeriums erlassene Instruction wird auf dessen Anweisung durch das Regierungsblatt hiermit publicirt.

Detmold, den 30. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Das von der Servis-Commission pr. 1876 aufgestellte Cataster, die außerordentliche Einquartierung betr., liegt 14 Tage lang zur Einsicht aus.

Erinnerungen sind in genannter Frist bei Strafe der Ausschließung vorzubringen.

Detmold, den 28. Juni 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Auf Antrag des Auditors Preuß als Curators über den Nachlaß des Colon Tötemeier Nr. 20 zu Hiddesen sollen die demselben gehörigen am Hiddeser Berge in der städtischen Feldmark belegenen Grundstücke, nämlich:

1. Rev. XII Nr. 59 zu 22 Schffls. 7 Mtz.
2. Rev. XII Nr. 63 zu 2 Schffls. 3 Mtz. 1 □R.
3. Rev. XII Nr. 77 zu 1 Schffls. 4 Mtz. 8 □R.
4. Rev. XII Nr. 85 zu 1 Schffls. 2 Mtz. — □R.
5. Rev. XII Nr. 61 an der Gehrenkuhle zu 2 Schffls. 7 Mtz. 4 □R.
6. Rev. XII Nr. 60 zu — Schffls. 7 Mtz. 5 □R.
7. von Rev. XII Nr. 1 zu 5 Schffls. 5 Mtz. 3 □R.

einzelne Theile zu 2 Schffls. 5 Mtz. 6,82 □R.

in dem auf

den 6. Juli l. J.
Nachmittags 3 Uhr

angesetzten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige auf dem nach Hiddesen führenden Feldwege hinter der Actienbierbrauerei einfinden wollen.

Die Kaufbedingungen können vor dem Termin am Stadtgerichte oder bei dem Auditor Preuß eingesehen werden.

Es wird hervorgehoben, daß die Grundstücke lastenfrei gestellt und am 1. October d. J. übergeben werden.

Detmold, den 19. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Eheleute Bürstenmacher **Obenhaus** hieselbst beabsichtigen die unter ihnen bestehende allgemeine Gütergemeinschaft aufzuheben. Es werden daher alle diejenigen, welche Forderungen an das Gemeingut haben, aufgefordert, dieselben in dem auf

den 14. Juli l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klar zu stellen, als dieselben sonst nicht weiter berücksichtigt und mit der Auseinandersetzung verfahren werden soll.

Detmold, 19. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Salzuflen. Bei dem unterzeichneten Gerichte ist die Stelle eines Expedienten zu besetzen, welcher mit der Protocollführung und dem Rechnungswesen vertraut und im Stande ist, eine Caution zu leisten. Gehalt 1200 Mark. Reflectanten wollen ihre Meldung unter Beifügung von Zeugnissen und Darlegung ihrer bisherigen Thätigkeit hier einreichen, auch besondere Wünsche geltend machen.

Salzuflen, 21. Juni 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Bekanntmachung.

Beitritt von Britisch-Indien und den Französischen Kolonien zum allgemeinen Postverein.

Vom 1. Juli ab treten dem allgemeinen Postverein bei: Britisch-Indien (Hindostan, Britisch Birma, Aden) und folgende Französische Kolonien, nämlich in Amerika: Martinique, Guadeloupe nebst Zubehör, Französisch Guyana, St. Pierre und Miquelon; in Afrika; Senegambien nebst Zubehör, Gabun, Réunion, Mayotte und Zubehör, Ste Marie de Madagascar; in Asien: Französische Niederlassungen in Indien — Pondichéry, Chandernagor, Karikal, Mahé und Yanaon — sowie in Cochinchina; in Australien: Neu-Caledonien und Zubehör, die Marquesas-Inseln, Tahiti und die unter dem Schutze Frankreichs stehenden Australischen Inselgruppen.

Es beträgt alsdann nach Britisch-Indien und den Französischen Kolonien das Porto für: gewöhnliche frankirte Briefe 40 Pfennig auf je 15 Gramm, Postkarten 20 Pfennig das Stück, Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 Pfennig auf je 50 Gramm. Für unfrankirte Briefe aus jenen Gebieten sind 60 Pfennig auf je 15 Gramm zu entrichten.

Berlin W., den 21. Juni 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Karlsruhe, 28. Juni. Die Frau Großherzogin hat sich gestern mit den jüngeren großherzoglichen Kindern zu längerem Aufenthalte nach Schloß Mainau begeben. Am Sonntag besuchten der Fürst und die Fürstin zur Lippe, die auf längere Zeit in Rothenfels verweilen werden, die großherzogliche Familie.

Breslau, 28. Juni. Nach einem der „Schlesischen Zeitung" aus Semlin zugegangenen Telegramme sind vorgestern bei Supowatz an der Morava 400 Tscherkessen in serbisches Gebiet eingefallen. Dieselben wurden von mehreren Bataillonen der Belgrader Brigade in einem Walde umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht. Auf serbischer Seite fielen der Major Tschekelotitz und drei Mann, während dreißig Mann verwundet wurden.

Paris 28. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel von gestern Abend ist dort eine serbische Note eingegangen, der zufolge Serbien nur dann zur Abrüstung bereit sei, falls die Türkei die drei von ihren Truppen an der serbischen Grenze bezogenen Lager räumen lasse.

Petersburg, 27. Juni. Russische Journale erhalten Telegramme, welche detaillirt die Schandthaten aufzählen, welche die Baschibozuks und Circassier gegen die Bulgaren verüben. 150 Dörfer sind eingeäschert, in tausenden von Familien die Frauen entehrt und zu Sklaven gemacht und 2000 Priester und Lehrer gefangen und niedergemetzelt. Trostlosigkeit und Verzweiflung herrscht im ganzen Sandjack.

Petersburg, 28. Juni. Die Petersburger Börsenzeitung erhielt Telegramme aus Zara von ihrem Korrespondenten des Inhalts, daß Serbien den Krieg erklärt hat und die serbischen Truppen die türkische Grenze überschritten haben. Agence Russe.

Konstantinopel, 27. Juni. Die türkischen Truppen an der serbischen Grenze und die Donauflotille erhielten Befehl, sich bei dem ersten Signal zum Beginne der Feindseligkeiten bereit zu halten. Dem Fürsten von Montenegro hat, wie die Journale versichern, die Pforte ihre Befriedigung über seine Neutralität (?) unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erkennen gegeben und die Versicherung hinzugefügt, daß dieser neutralen Haltung des Fürsten Rechnung werde getragen werden. Abdul Kerim übernimmt das Truppenkomando an der serbischen Grenze.

Wien, 27. Juni, Nachmittags. Die „Wiener Abendpost" schreibt in ihren Tagesbericht: den Belgrader Nachrichten über umfassende serbische Kriegsrüstungen folgen jetzt Detailangaben über die von Seiten der Pforte gegen die aggressive Politik dieses Vasallenstaates getroffenen Anstalten. Man scheine in Konstantinopel einen Zusammenstoß für nah und unvermeidlich zu halten und es verlaute demgemäß von den Reformplänen Midhat Paschas nichts Näheres. Es sei selbstverständlich, daß die Regierung Murad's in dem Augenblicke, in welchem sie ihre ganze Aufmerksamkeit dem Ernste der äußeren Lage und der drohenden Störung des Friedens zuwende, von einer Verwirklichung ihrer wohlwollenden Bestrebungen auf dem Gebiete der inneren Politik für's Erste absehen müsse.

Wien, 27. Juni, Abends. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Belgrad: Die Abreise des Fürsten Milan zur Armee ist auf den 30. d. festgesetzt. An demselben Tage wird das Kriegsmanifest erscheinen. Am 1. Juli soll für ganz Serbien der Belagerungszustand verkündet werden. — Aus Cettinje meldet dasselbe Blatt die Einberufung sämmtlicher Montenegriner von 17. bis zum 60. Lebensjahre und die bevorstehende Uebernahme der Regierung durch den Senat im Namen des Fürsten bis zum Ende des Krieges.

Wien, 28. Juni, Vormittags. Nach Mittheilungen aus Ragusa, welche noch der Bestätigung bedürfen, hätte sich eine Deputation der Insurgenten in der Herzegowina nach Cettinje begeben, um den Fürsten von Montenegro, welcher gestern von den Insurgenten zum Fürsten der Herzegowina proklamirt worden sein soll, zur Annahme der Herrschaft zu veranlassen.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Am 2. und 9. Juli findet zu Hiddesen das Schützenfest statt, wozu Freunde dieses Vergnügens ergebenst eingeladen werden

vom Vorstande.

Den Rest meiner Strohhüte verkaufe ich zu sehr herabgesetzten Preisen.

G. Treuenfels.

Hütchen, Jäckchen, Schürzen und Corsettes für Kinder empfiehlt billigst

G. Treuenfels.

Sonnenschirm verloren.

Am Montag den 26. d. M. ist auf dem Wege vom Denkmal zur Stadt ein seidener Sonnenschirm auf dem Knopfe P. N. gezeichnet verloren gegangen.

Wiederbringer erhält eine gute Belohnung im **Hôtel Stadt Frankfurt.**

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Mayer's Brust-Syrup

ist bei Brust- u. Hustenleiden das feinste, angenehmste und wohlschmeckendste Haus- u. Genußmittel, was bis jetzt erfunden wurde.

Lager hält: Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Für Besucher des Hermanns-Denkmals!

Das Teutoburger Waldgebirge und seine nächste Umgebung. Ein Führer durch die Gegend von Detmold, Schieder, Lügde, Externsteine, Driburg, Paderborn, Lippspringe, Wewelsburg u. a.

Von Dr. W. E. Giesers.

Mit 7 Holzschnitten: Hermanns-Denkmal, Externsteine, Wewelsburg, Driburg, Dringenberg, Rathhaus und Dom zu Paderborn.

4 Bog. 8°. eleg. geh. 75 Pf., unter Kreuzband franco 78 Pf.

Hermann

Deutschland's Befreier

vom Römerjoche und sein

Standbild im Teutoburger Walde.

Von

Dr. Wilhelm Engelbert Giesers.

36. Seiten. 8. geh. 40 Pf.

Gegen Franco-Einsendung von 43 Pf. in Marken liefere fr.

Nachnahme verthenert die Sache zu sehr.

Paderborn. **Ferdinand Schöningh.**

Zu dem in

Bösingfeld

am Sonntag und Montag den 2. und 3. Juli stattfindenden

Schützenfest

ladet ergebenst ein

Das Comité.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von **Louis Tidow,** Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Coupons-Einlösung

der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864)

Am 1. Juli 1876 fällige Coupons unserer

4½% Pfandbriefe (rückz. 120%)

5% do

werden vom 15. Juni ab, an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im Juni 1876.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten wir qu. Pfandbriefe als solide Kapitalsanlage bestens empfohlen.

Lemgo, im Juni 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.

C. Küstermann, Büxenmacher in Detmold.

Kinderwagen

mit ganz eisernem Gestell, elegant und dauerhaft gearbeitet in verschiedenen Größen zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Eiserne Bettstellen

zusammenlegbar, sehr practisch und stark mit und ohne Sprungfeder-Rahmen von 14 Mark 50 Pf. an, bei

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Gartenmöbeln

Bänke, Stühle und Tische in Holz oder Eisen einfache und elegantere, sehr preiswürdig.

Amerikanische Heu- und Dünger-Forken

zu sehr billigen Preisen bei

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Odeon.

Sonnabend den 1. Juli cr.

V. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abds.

Auf der Bezirksschau in Herford am 6. und 7. Juli c. stelle ich 7wöchentl.

Ferkel

zum Verkauf aus; Kreuzungsproducte von Yorkshire und Lincolnshire.

Ringthof bei Enger.

E. Nacke.

Ein erfahrenes

Küchenmädchen

pr. 1. November zu Mark 200 Lohn gesucht von

Frau Carl Spannagel in Barmen.

Die reformirte

Pfarrstelle

zu Hann.-Münden ist bis zum 1. Januar 1877 neu zu besetzen. Competenz 2400 Mark. Meldungen bis zum 1. August d. J. unter Beischluß der Zeugnisse an das

Presbyterium der Reformirten Gemeinde in Hann.-Münden.

Gesucht:

„Auf sofort ein durchaus ehrliches fleißiges **Mädchen** zu einer Beamtenfamilie auf dem Lande, bei einen 1½jährigen Knaben sowie zu allen häuslichen Arbeiten, gegen guten Lohn; Reisegeld wird vergütet.

Nachzufragen in der Expedition dieses Blattes. (1107)

Gesucht

p. 1. October nach Minden.

Ein ordentliches Mädchen, welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist und gute Zeugnisse über Solidität und Brauchbarkeit aufzuweisen hat. Lohn je nach Leistung 90 bis 120 Mark pro Anno, Weihnachten und Messegeld. Adressen sind bei Herrn G. Stuckmann in Detmold abzugeben.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Traueranzeige, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Amtsmusikus

F. Festing

nach längern Leiden diesen Morgen 4 Uhr im 72. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Oerlinghausen, den 29. Juni 1876.

Die Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 151 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Detmold. Der Aufforderung des Magistrats des in Nr. 132 und 136 des Regbl. gemäß versammelten sich die städtischen Vertreter am 10. und 14. Juni d. J. zu gemeinschaftlichen Sitzungen. In denselben handelte es sich um Berathung von Etat-Sachen. Der Magistrat bemerkte zuvor, er habe zeitig am Ende v. J. den Voranschlag über das städtische Budget vorgelegt, mit dem Hinzufügen dabei, jener sei deshalb für das Mal bezüglich der Bausachen nicht vollständig, weil der städtische Baumeister erst vor Kurzem sein Amt angetreten habe. Der Magistrat sei derzeit beauftragt, nach Maßgabe dieses Etats, die Geschäfte vorerst weiter zu führen, zugleich aber ersucht, den vervollständigten Etat zur definitiven Beschlußfassung wieder vorzulegen. Im April d. J. sei solches geschehen, es hätten die Stadtverordneten die Vorlagen einer eingehenden Prüfung unterzogen und solche darauf vor Kurzem dem Magistrate mit Gutachten zurückgeschickt.

Man ging hierauf auf Grund der Vorverhandlungen zur Berathung der Etatsachen über.

Ueber alle einzelnen Punkte, die zur Besprechung gelangten, hier ein Referat zu geben, dürfte sich nicht empfehlen, weil solches in dieser Ausdehnung kaum von Interesse wäre, auch kein vollständiges Bild über die städtischen Finanzsachen geben würde. Dagegen wird es den Bewohnern unserer Stadt aber wohl erwünscht sein, über die ganze städtische Finanzangelegenheit, die sich in dem Etat selbst behandelt findet, etwas Näheres zu erfahren.

Es ist früher schon in Nr. 129 des Regbl. berichtet, daß die Rechnungen über die Special-Cassen pr. 1875 mit Ausnahme der des Stadtgerichts bereits gelegt und von den städtischen Behörden abgenommen sind. Die Cäm.-Casse-Rechnung pr. 1875 selbst ist jetzt beim Magistrate eingegangen und findet darüber, nach zuvoriger Vorberathung durch des Stadtv.-Coll., baldigst die vorgeschriebene Berathung statt. —

Am Ende jeden Jahres stellt der Magistrat die Voranschläge für das folgende Finanzjahr zur gemeinsamen Vorberathung und Beschließung der städtischen Behörden auf. Die Voranschläge bilden die Norm und die Grundlage der städtischen Rechnungsführung.

Ueber die Verwaltung des Stadtgerichts, des städtischen Friedhofes, der Ablösung der unentgeltlichen Einquartierungslast, der obligatorischen Gewerbeschule, der städtischen Schulen, der Armen- und der Servis-Angelegenheiten werden besondere Etats aufgestellt und Cassen geführt. Im Endresultate figuriren solche, Rechnungen mit Ausnahme der der Servis-Casse, dann wieder in dem Hauptetat resp. der Hauptrechnung der Cämmerei-Casse.

In Hinsicht der letzteren ist erwähnenswerth, daß 2 Hauptabtheilungen vorhanden sind, das ordentliche und außerordentliche Budget. In letzterem werden unter die Einnahmen der Erlös aus verkauften Grundstücken ꝛc. verrechnet, unter der Ausgabe aber die Kosten, welche aus der oben gedachten Einnahme-Quelle oder durch contrahirte Schulden für Anlegung neuer Straßen, Brücken, Canäle und dergl. aufgewandt werden. Diese Unkosten aus dem ordentlichen Budget zu bestreiten, ist nicht möglich, es ist hinreichend, zumal durch die neuen Straßen u. s. w. der Werth der städtischen Grundstücke immer mehr steigt, daß die nach dem außerordentlichen Budget etwa contrahirten neuen Schulden in dem ordentlichen Etat zur Verzinsung und Amortisirung verrechnet werden.

Stadtgericht und Friedhof decken ihre Einnahme und Ausgabe vollständig durch sich, theilweise geschieht solches aber nur durch die Gewerbeschule, die städtischen Schulen, die Armen-Casse und die Serviskasse.

Die Restbedürfnisse für die Gewerbe- und die städtischen Schulen werden aus dem ordentlichen Budget der Cäm. Casse gedeckt; für die Armencasse wird nach Bedürfniß Classen- und Einkommensteuer besonders gehoben, jedoch sind die Steuerzahler in der I. Cl. 1^{a} 1^{b} Stufe frei, für die Serviskasse desgl. mit der Befreiung der Steuerzahler der I. Classe 1, 2, Stufe. Das Capital zur Tilgung der Einquartierungslast von 8000 Thlr. wird durch zu erhebende Häusersteuer (conf. hierüber weiter unten) amortisirt.

Die Summen, welche die Ausgaben des ordentlichen Budgets in der Cämmerei-Casse selbst erfordern, werden theils aus den geringen Einkünften des unbedeutenden städtischen Vermögens, theils aus den Auskünften der Verwaltung und dergl. gedeckt, das s. g. Deficit wird aber durch Steuern aufgebracht.

Solche Steuern sind:

1) Die Gewerbesteuer, in simplo 121 ℳ. — ₰., gelangt 18 mal zur Hebung;
2) Die Grundsteuer, jedoch nach Absetzung der Haustaxe, (conf. sub 3) gelangt 10 mal für die Cäm. Casse zur Hebung; Simplum zur Zeit = 270 ℳ. 42 ₰.
3) Die städtische Häusersteuer, beruhend auf dem Statut vom 19. März und 26. Mai 1858, gelangt 7 mal für die Cäm. Casse und 3 mal zur Specialkasse der Ablösung der Einquartierung zur Hebung; Simplum zur Zeit = 952 ℳ. 50 ₰.

(Die von fürstl. Regierung ausgeschriebene Landesgrundsteuer, incl. der Haustaxe, 5 Simpla, wird hier nicht besonders gehoben, sondern von dem Ertrage sub 2 und 3 vorab an die Landkasse aus der Cäm. Casse mit ppt. 2382 ℳ. 40 ₰. berichtigt).

4) Die Armensteuer, nach Bedürfniß, im Jahre 1875 ein Simplum, ppt. 3472 ℳ.
5) Die Servissteuer, nach Bedürfniß, im Jahre 1875 2 Simpla à 3232 ℳ.
6) Die Hundesteuer (p. Hund 6 ℳ.) beträgt ppt. 900 ℳ.

Alles Uebrige, was außerdem noch erforderlich ist, wird durch
7) die städtische Communal-Classen und Einkommen-Steuer gedeckt.

Im Jahre 1875 ist dieselbe 6 mal gehoben, Simplum 3675 ℳ. — ₰., (incl. einiger in diesem Jahre verbliebenen Rückstände.)

Die Cämmerei-Rechnung pr. 1875 schließt mit folgenden Hauptpositionen ab:

I. Im ordentlichen Budget:

Tit.	A. Einnahme:	ℳ.	₰.	Tit.	B. Ausgabe:	ℳ.	₰.
I	Bestand vorig. Rechn. . . .	17711	68	I	Vorschuß	—	—
II	Steuern und Abgaben . . .	39612	19	II	Kosten der Verwaltung . .	16738	11
III	aus der Verwaltung	964	68	III	für städt. Anstalten	4897	20
IV	Mieth- u. Pachtgelder . . .	7098	47	IV	für Feuer Polizei	470	10
V	v. ausstehe. Kapitalien . . .	3816	97	V	für Schulen	13336	50
VI	aus spec. Verträgen	1394	72	VI	zu Armen-Zwecken	—	—
VII	aus angeleg. Kapitalien . .	—	—	VII	Cultur des städt. Eigenth. .	292	18
VIII	aus Veräußerungen	8	10	VIII	Bauten u. Reparaturen . .	3071	73
IX	aus Vorschüssen	2574	32	IX	Steuern	2609	75
X	Insbesondere	942	85	X	Abgaben	315	—
XI	auf Grund Erinnerungen . .	—	—	XI	Vermögens-Verwaltung . .	10368	90
XII	an Restanten	72	21	XII	Vorschüsse	—	—
		74196	19	XIII	Insgemein	1210	04
				XIV	Pachtgelder	660	65
				XV	Restanten	—	—
				XVI	zu Erinnerungen	—	—
				XVII	Nachbewilligungen	—	—
						53970	16

C. Abschluß:		
A. Einnahme:	74196	19
B. Ausgabe:	53970	16
Ueberschuß:	20226	03

II. Im außerordentlichen Budget:

Tit.	D. Einnahme:	M.	₰.	Tit.	E. Ausgabe:	M.	₰.
XIII	an Activ-Kapitalien	7831	58	XVIII	Activ-Kapitalien	—	—
XIV	„ Passiv-Kapitalien	19180	—	XIX	Passiv-Kapitalien	18651	60
XV	aus Immobilien	7019	39	XX	Verwendungen	6321	63
XVI	„ Mobilien	—	—	XXI	Vorschüsse	7800	75
XVII	„ besond. Vorschüssen . .	4479	10	XXII	Restanten	—	—
XVIII	an Restanten	—	—	XXIII	aus Erinnerungen	—	—
XIX	aus Erinnerungen	—	—	XXIV	Insgemein	8376	46
XX	Insgemein	—	—	XXV	Nachbewilligungen	—	—
		42193	76			41150	44
	F. Abschluß:						
	C. Einnahme:	42193	76				
	D. Ausgabe:	41150	44				
	Ueberschuß:	1043	95				
	G. General-Abschluß:						
1	Ordentliche Einnahme: . .	74196	19	1	Ordentl. Ausgabe:	53970	16
2	Außerordentl. Einnahme: .	42193	76	2	Außerordentl. Ausgabe: . .	41150	44
	Summe: = ...	116389	95		Summe: = ...	95120	60
	H. Schlußberechnung:						
	Die ganze Einnahme: . . .	116389	95				
	„ „ Ausgab;	95120	60				
	Rechnungsbestand: . . .	21269	35				

Die Schulden der Stadt belaufen sich annährend auf 273988 M. — ₰. einschließlich der Schulden der Friedhofs-Casse und der Casse zur Tilgung der unentgeltlichen Einquartierungslast. —

Bei der Berathung in den genannten Sitzungen über den Voranschlag pr. 1876 kamen folgende Hauptpunkte vor:

a) Der Magistrat theilte mit, daß die Angelegenheit wegen Ablösung der Zehnten und Renten fast vollständig erledigt sei.

b) Der Magistrat wurde ersucht, in Erwägung zu nehmen, ob die statutarischen Bestimmungen wegen der Häusersteuer (conf. sub 3 oben), in Berücksichtigung dessen, daß die Versicherungssumme der Häuser jetzt erheblich höher stehe als derzeit, nicht einer Revision bedürften und damit zugleich zur entsprechenden Zeit, jetzt oder nach dem Vorgange durch den Staat, eine generelle Vorlage wegen Regulirung der Art der Aufbringung der Steuern zu machen.

c) Es wurde der Erwägung anheimgestellt, ob nach Ablauf des Vertrages eine Neuverpachtung der städtischen Ziegelei geschehen solle.

d) Ueber die Verwendung der rückständigen Pacht Seitens des Militärfiscus für die Benutzung der Jerxerheide wurde Beschlußfassung vorbehalten.

e) Die Frage wegen der Reorganisation der Nachtwache und

f) wegen Anstellung eines dritten Polizeidiener wurde zur besonderen Berathung ausgesetzt.

g) Die Erhebung von soviel Simpla der Classen- und Einkommensteuer, als zur Deckung des Deficits in der Cäm. Casse erforderlich ist, wurde bewilligt. —

Wie in allen Städten, so auch bei uns, sind die Ausgaben und damit die Steuern gestiegen. Es beruht dieses auf verschiedenen Gründen. Theils hat sich die Stadt ganz bedeutend erweitert und die Einwohnerschaft zugenommen; seit 1871 sind c. 150 neue Häuser erbaut und ist die Einwohnerschaft um 6 — 800 auf ppt. 7000 angewachsen. Theils ist der frühere Betrag für Bürgergewinnung von jährlich c. 3600 M. fortgefallen, der Zuschuß zu den sämmtlichen Schulen in der Stadt hat um ppt. 4000 M. zugenommen und endlich ist der Zuschuß für das Landesgymnasium (hoffentlich nur bis dahin, daß dieser Betrag wieder auf die Landkasse übernommen wird) zu ppt. 3600 M. hinzugekommen. Dazu kommt dann noch, daß die Reichsgesetze zur Entlastung des Staates den Communen (nach dem Principe der Selbstverwaltung?) nicht unbeträchtliche Lasten, z. B. für das Standesamt, die Impfungen u. s. w. aufgebürdet haben. —

Die deutsche Gemeinde-Zeitung von 1875 enthält Mittheilungen über Verhandlungen einiger Städtetage. Daran schließt sich in Nr. 32. 33. 34 ein lesenswerther Artikel mit der Ueberschrift: „Woran liegt es, daß die Leistungsfähigkeit der Städte jetzt fast auf das Aeußerste erschöpft ist und welche Mittel sind anzuwenden, diesem Uebelstande abzuhelfen." Wir benutzen diese Aufsätze zu folgender Aufstellung:

A. Anwachsen

Namen der Städte	I. der Civil-Bevölkerung				II. der Gemeindesteuern				III. der Einnahme aus den Vermögenserträgen.			
	1854	1864	1874	Zunahme seit 1854 von 100 auf	1854	1864	1874	Zunahme seit 1854 von 100 auf	1854	1864	1874	Zunahme seit 1854 von 100 auf
	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰
Lippstadt	5441	6660	7495	137,8	4138	6660	14700	355,2	2322	5260	4105	176,1
Paderborn	10768	11634	13727	127,5	11071	12759	24860	224,5	2509	6067	4432	176,6
Minden	12072	13233	13869	114,9	17589	25003	53758	305,6	2004	1750	2462	122,9
Bielefeld	10660	15865	23643	221,8	13113	19951	61628	470	1585	5731	11789	643,8
Detmold excl. Militair	—	5308	6432	—	3964	5229	9069	228,8	2670	3594	5434	204,3
Durchschnitt von 95 Städten	—	—	—	157,1	—	—	—	378,5	—	—	—	267,5

B. Ausgaben für

	IV. Gehalte der Gemeinde-Beamten				V. Zuschüsse der K. Casse zur Armen-Casse				VI. Zuschüsse der K. C. zur Schulcasse				VII. Anleihe-Schulden			
	1854 ₰	1864 ₰	1874 ₰	Relation Zunahmen	1854 ₰	1864 ₰	1874 ₰	Relation Zunahmen	1854 ₰	1864 ₰	1874 ₰	Relation Zunahmen	1854 ₰	1864 ₰	1874 ₰	Relation Zunahmen
				%				%				%				%
Lippstadt	2010	2831	4494	123,5	25	625	2000	790	1702	3000	5259	208,9	29512	36142	37410	26,7
Paderborn	4071	5463	8383	105,9	—	4000	4000	—	—	—	—	—	60641	35079	28227	53,4
Minden	6641	7541	10994	65,5	6799	6000	5840	14,1	3580	5242	17036	376 6	14402	—	14775	2,6
Bielefeld	4195	6159	13606	224,3	3951	4100	9900	150,5	2485	3759	10888	338,1	27308	102652	217800	624,3
Detmold	2502	2574	3911	56,3	—	—	—	—	622	850	3625	482,8	36025	65400	81750	126,9
Durchschnitt v. 95 Städten	von	100	auf	260,9	von	100	auf	201,1	von	100	auf	477,1				

C. Bemerkungen zu Detmold:

ad II.

	1854	1864	1874
Gewerbesteuer	532	555	669
Classensteuer	2183	2731	6154
Brantwein Accise	1145	1799	1961
Hundesteuer	104	144	285
	3964	5229	9069
ad IV. a. Beamte	1315	1239	1963
b. Unterbeamte	1187	1335	1948
	2502	2574	3911
(In 1854 vorkommende Arzt, Wundarzt und Stadtmusikus fallen später aus)			
ad VII sind Zinsen capitalisirt (× 25) Zinsen waren	1441	2616	3270
= Capital	36025	65400	81750

ad III.

	1854	1864	1874
Contr. von Grundstücken	1021	1691	2456
Feuerschoß, Hudefreiheit Canon	71	72	69
Pacht von Gärten, Weide, Teich, Jagd, Bleiche u. Ziegelei	576	715	1345
Holzverkäufe	366	9	234
Miethen	630	716	1079
Von Diensten	6	—	—
Zehntrente	? —	391	251
	2670	3594	5434

(Es ist dabei nicht in Betracht gezogen, daß die Anleihe für die Gasanstalt productiv ist.)

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß, Miß Sidney hat schon einen Preis errungen, aber, nehmen Sie sich in acht! man kann nicht auf sie rechnen, sie ist sehr eigensinnig und Jimmy, ihr Jokey liegt krank, müssen Sie wissen —“

„Weiß ich auch; — Um so besser, Sir, um so besser! der Werner hat sie ja zugeritten!“

„Er ist ein Deutscher?“

„Ein Staatskerl! ich sag' Ihnen — Horch! das Zeichen! nun gehts los.“

„Hat nicht Whirlwind Hoffnung zu gewinnen?“ fragte ein schüchterner Jüngling.

Die Männer lachten. „Nicht so viel, wie auf meine Nagelspitze geht, Sir!“ — Brown schnippte mit den Fingern! Morning-Staar und Lady sind auch zurückgezogen worden. Neben Miß Sidney kommt nur Diamond in Betracht.“

„Oho, Sir! Traveller nicht zu vergessen!“ rief ein Anderer. „Sehen Sie, er hat die Führung schon übernommen.“

„Zu zart gebaut, Sir!“ war die Antwort, „viel zu zart gebaut. Leichtfüßig wie ein Reh, aber keine Ausdauer, Sir! Ist kein Pferd für Steeplechase — ganz verkehrt es mit laufen zu lassen. — Tausend Schritt Distance — gut — kein besseres Pferd in New-York: zehntausend Schritt fordern stärkere Knochen! — Will wetten, daß es die Führung abgegeben hat, wenn sie dort hinter dem Schuppen zum Vorschein kommen. — — Da sind sie schon! sehen Sie selbst!“

Die Männer zogen ihre Gläser hervor. Gerta hatte keins, aber die Angst schärfte ihre Augen, so daß sie selbst auf diese Entfernung hin in dem bunten Gewühl von Männern und Pferden Stephan Czernutzkyi zu erkennen vermochte und was ihren Sinnen unklar blieb, darüber belehrte sie die Unterhaltung der Männer.

„Diamond hat die Führung!“ jauchzte Parker. „Ich sagt' es ja!“

„Um eine halbe Pferdelänge“, machte Brown verächtlich. „Was will das heißen? Werner hält Haus mit Miß Sidneys Kräften, das ist Alles! — — Bravo, Miß Sidney! Ihr Diamond, Parker, nimmt die Hindernisse nicht gut; viel zu kurzer Ansatz, wird noch zu Fall kommen.“

„Dort stürzt ein Pferd! —“

„Es ist der Foxhunter, der Letzte der Reihe, — er kommt nicht in Betracht. Mögen er und sein Reiter leben oder sterben, gleichviel! — Die Aufmerksamkeit der Menge wendet sich wieder den um den Sieg ringenden Pferden zu.

„Sehen Sie doch, Parker! Diamond verliert Terrain“, rief Brown triumphirend und wirklich erschien Miß Sidney's zierlicher Kopf um eine halbe Sekunde eher über dem Hürdenrand als Diamonds stolz geblähte Nüstern.

Gerta hatte den Schleier zurückgeschlagen, um besser sehen zu können. Sie verwandte kein Auge von Stephan's Antlitz. — Die gefalteten Hände auf das Holzwerk der Einfriedigung gepreßt, betete sie seit langer Zeit zum erstenmal, betete inbrünstig um Schutz, um Rettung für den Mann den sie, — sie fühlte es in diesem Augenblick, — unwiderstehlich liebte, mit der ganzen, lange zurückgedrängten Leidenschaft ihrer glühenden Natur. Mochte sie ihre Thorheit noch so bitter büßen, mochte er sie verstoßen, mochte er mit Annie glücklich werden, — wenn er nur lebte! wenn er nur sicher das Ziel erreichte! —

Fühlte Stephan den unverwandt auf ihn gerichteten Blick? Wer weiß? — Jedenfalls wandte er das Haupt ein wenig und ließ im Vorbeifliegen seine Augen über die Köpfe der versammelten Menge schweifen. —

Plötzlich bäumte Miß Sidney empor — hatte Stephan sein junges Weib in den Reihen der Zuschauer erkannt? — — Gerta wußte es nicht. Es war nur ein Aufzucken gewesen; dann durchflog Miß Sidney mit verdoppelter Geschwindigkeit die Bahn, Seite an Seite fast mit Diamond — und da lag auch schon das letzte Hinderniß, Mauer und Graben, vor ihren Hufen. Diesmal war es Miß Sidney, die zu kurz ansetzte. Ihres Reiters Gedanken schweiften weitab von der Rennbahn.

Er sah im Geist ein ängstliches Frauenantlitz und zwei blaue Augen, die schönsten, die er je erblickt, schauten ihn daraus an, nicht kalt und abweisend, nicht gleichgültig verschlossen wie ehedem, in ihrem Leuchten lag die ganze Feuerseele, die er bisher vergeblich darin gesucht, die volle glühende Zärtlichkeit die seine Träume ihnen geliehen, und die nur einen kurzen Augenblick im Wachen, in der Wirklichkeit darin zu lesen, er freudig sein Leben geopfert haben würde. Hatten ihn jene Augen denn nun wirklich mit diesem wundersamen Blick angeschaut, oder war es nur ein Traum, ein Trugbild seiner Sinne? Er fuhr empor — vor ihm lag die Mauer. — —

„Gott sei ihm gnädig! Diesmal hängt's an einem Haar“, rief Brown erschrocken.

Fast in demselben Augenblick zerbröckelten Miß Sidney's Hinterhufe die oberen Steine der Mauer, sie stolperte und stürzte in die Kniee.

Diamond, der beinahe gleichzeitig das Hinderniß nahm, scheute im Sprung vor dem zu Boden liegenden Pferd, überschlug sich und stürzte ebenfalls; es war ein wirrer Knäuel von Menschen und Thieren.

Gerta brach ohnmächtig zusammen, es war ihr, als sei mit diesem Mann die Himmelswölbung selber niedergestürzt. Niemand beachtete sie. Der verzweiflungsvolle Aufschrei, mit welchem sie zu Boden sank, ging unter in dem Toben und Brüllen der Menge, deren Aufregung den höchsten Grad erreicht hatte. Kaum so viel Theilnahme erregte die Ohnmacht der schönen, jungen Frau in deren nächster Nähe, daß ein altes Weib auf Christinens Bitten, ohne das Auge von der Rennbahn zu verwenden, ihr Fläschchen mit Riechsalz darreichte. — —

„Beide! — Das hätt' ich nicht geglaubt! — Das ist arg!“ schrieen Parker und Brown durcheinander.

„Traveller siegt doch!“ jubelte der Dritte. —

Aber fast im Moment des Sturzes, und noch ehe Traveller, der um fünf Pferdelängen zurück war, den Fuß der Mauer erreichte, hatte Stephan Czernutzkyi sein Pferd, das sich auf dem weichen Moorgrund des Grabens glücklicherweise nicht beschädigt hatte, mit kraftvoller Hand emporgerissen und spornte das erschrockene, zitternde Thier auf's Neue. Miß Sidney besaß den Ehrgeiz geschulter Rennpferde. Kaum stand sie wieder auf ihren Füßen und fühlte die feste Hand ihres Reiters, als sie mit freudigem Wiehern, den Kopf zurückwerfend, den gestörten Wettlauf wieder aufnahm und mit ungeschwächter Kraft dem Ziel zujagte, an welchem sie noch immer um zwei Pferdelängen vor Traveller vorüberschoß.

Lauter Jubel begrüßte sie. Mr. Stranz, der bei ihrem unerwarteten Sturz geflucht und gewettert hatte, eilte selbst, seinen Jockey zurückzuholen und überhäufte ihn mit Lobsprüchen.

„Brav gemacht, Sir! sehr brav! — Ganz unbeschädigt bringen Sie mir meine Miß Sidney zurück und den Preis obendrein. — Ja, ja, Miß, Sie brauchen sich Ihres Reiters nicht zu schämen" — er klopfte schmeichelnd den schlanken Hals des Thieres. — Sie hielten sie im Sturz, Sir, ich sah es wohl! ja, das macht Ihnen so leicht Keiner nach. Unglück kann Jeder haben, das ist Menschenloos! aber Geistesgegenwart weiß Unglück in Glück zu verkehren. — Ja, ja, Mrs. Werner hat Ursache stolz auf Sie zu sein — — — aber, wollen Sie nicht absteigen, Sir?"

Stranz hatte nicht bemerkt, daß all das Blut, welches der scharfe Ritt in Stephans Züge getrieben, daraus gewichen war. „Weshalb steigen Sie nicht ab?" wiederholte er.

„Ich möcht' es gern, Mr. Stranz", war die Antwort, aber es geht nicht, — man wird mir schon helfen müssen. — Es ist mir zwar gelungen, Miß Sidney unbeschädigt zurückzubringen, — ich selbst aber hab mir bei dem Sturz, glaub' ich den Fuß gebrochen — —"

Czernutzkyi hatte die Worte noch nicht beendet, als er bewußtlos zurücksank. Stranz und einige der umstehenden Jockeys fingen ihn auf und hoben den Ohnmächtigen vom Pferd. Doktor Jonathan, der für vorkommende Fälle gleich am Platze war, und schon den zerschundenen Arm des Jockeys verbunden hatte, der mit dem Diamond gestürzt war, machte sich sogleich an die Untersuchung.

„Wirklich gebrochen?" fragte nach einer Weile Stranz, der angstvoll jeder Bewegung des Arztes folgte.

„So vollständig wie möglich", erwiderte dieser. „Dicht über dem Knöchel, und verschoben, aus dem Gelenk gerenkt noch obendrein; letzteres natürlich in Folge des tollen Ritts. — Dem sind Sie Dank dafür schuldig, Mr. Stranz, daß er Ihnen den Preis errungen hat! Alle Wetter! reiten, Galopp reiten, jagen mit einem gebrochenen Fuß, — das macht ihm der Tausendste nicht nach und es wundert mich gar nicht, Sir, daß er vor Schmerzen ohnmächtig geworden ist."

Mr. Stranz wußte den Grund. „Ich werde das Wetten aufgeben müssen", murmelte er trübe vor sich hin. Es ist ein Verhängniß wie unglücklich meine Wetten alle endigen. Stephans Unfall ging ihm wirklich nahe.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

In der Nicolai'schen Verlags-Buchhandlung (Stricker) in Berlin erscheint gegenwärtig ein epochemachendes Werk: „Das Ornament und die Kunstindustrie in ihrer geschichtlichen Entwickelung auf dem Gebiete des Kunstdruckes, von J. E. Wessely." Erst seitdem der Facsimile-Druck durch A. Frisch in Berlin, dem früheren Schüler Albert's in München, zu so hoher Stufe der Vollendung ausgebildet ist, daß er alle guten Eigenschaften von Druck und Photographie in höchster Vollendung in sich vereinigt, konnte die Idee der Herstellung eines solchen Werkes, wie das vorliegende ist, überhaupt entstehen. Denn welcher Kupferstecher oder Künstler hätte es bisher wagen dürfen, die Meisterwerke vergangener Jahrhunderte, soweit sie sich auf das Gebiet des vorliegenden Werkes beziehen, und wie sie theilweise als die seltensten Zierden besonders reich dotirter Museen selbst dem Studium schwer zugänglich sind, so zu reproduciren, daß auch der beste Kenner Copie und Original nicht von einander zu unterscheiden vermag. Diese Arbeit macht nun die Sonne, ihre Lichtstrahlen sind die Stichel, mit denen sie die Drucksachen gravirt und die bisher von vielleicht unschätzbarem Werthe gewesenen Werke sind nun mit einem Male wegen der Leichtigkeit, mit der sie erworben werden können, Gemeingut der Nationen geworden, Jeder Gebildete wird dies mit Freuden begrüßen, um sein Daheim mit den Kunstdrucken der alten berühmten Meister schmücken, jedes Museum, jede Sammlung wird sich gern ihren Besitz complettiren, am meisten aber wird der Handwerkerstand praktischen Nutzen daraus bei allen Fragen in Bezug auf Ornamentik ziehen, denn die vorliegenden Kunstblätter, welche eine historische Entwickelung des Ornaments und der Kunstindustrie, soweit sie sich auf dem Gebiete des Kunstdruckes nachweisen läßt, darstellen, bezwecken geradezu, dem einer Aufbesserung bedürftigen Kunst-Handwerk, dessen reiche Vorzeit noch in vielen werthvollen Werken des Mittelalters vor uns liegt, die mustergültigsten Anregungen, sowie eine Fülle von Motiven und meisterhaften Vorlagen zur Nachbildung zu geben. Das Werk, dessen Widmung der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen angenommen hat, erscheint in Lieferungen à 25 Blatt zu dem sehr billigen Preise von 25 Mark. Die Ausstattung ist sowohl was Papier als Druck, und namentlich den Facsimile-Druck aus dem Atelier von A. Frisch anbelangt, höchst elegant und der Sache würdig zu nennen. Die Originalwerthe der vollkommen naturgetreuen Copien schon der ersten Lieferung repräsentiren beispielsweise einen Kapitalswerth von etwa 50,000 Mark.

— Von der neuen illustrirten Zeitschrift: „Der Hund. Organ für Züchter und Liebhaber reiner Racen. Redigirt von R. v. Schmiedeberg" (Verlag von Paul Wolff in Leipzig), liegen jetzt die Nummern 4 und 5 vor. Aus dem interessanten Inhalt derselben erwähnen wir:

Mittel und Wege, die Zucht reiner Racen zu fördern. 1. Organ zur Verständigung. 2. Abhaltung von Hunde-Ausstellungen. — Die sogenannten Leonberger Hunde. — Allgemeine Grundsätze bei der Thierproduktion. Von Direktor Dr. Rueff. 1. Die Variabilität und das Akkommodirungsvermögen der thierischen Geschöpfe. — Field-trials. — Jardin d'acclimation in Paris. — Kynologische Gesellschaft in Wien. — Kollision der Pflichten. — Ein guter Schwimmer. — Einfluß des Klimas. — Field-trial zu Radewell bei Halle, am 5. Mai. — Hunde-Ausstellung in Köln. — Familiennachrichten. — Verzeichniß von aus England kürzlich eingeführten Windhunden. — Porträts mit ansprechenden Text von folgenden Hunden: Sultan, im Besitz des Deutschen Reichskanzlers, Fürsten Bismarck. Honeymoon und Corby Castle, die Sieger von Altcar 1875.

Die Zeitschrift erscheint alle Monate 2 mal à 4 Seiten in Folio-Format und kostet halbjährlich 3 Mk. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Verlagshandlung entgegen.

— Der Johannistag ist seit der Errichtung des Großen Logen Bundes von Deutschland 1872 wieder eine Art Nationalfest geworden. Wenigstens feiern ihn die „deutschen" Freimaurer unter dem einheitlichen Banner des „Großen Logen-Bundes von Deutschland", als eine nationale Körperschaft mit hunderttausend Brüdern. In 202 deutschen Städten und Ortschaften, in 270 deutschen Freimaurer-Logen, von denen allein sechszehn in der Reichshauptstadt sind, so wie vor allen auf dem hier tagenden Kongresse des „Großen Logen-Bundes von Deutschland", baut man emsig in stiller Friedensarbeit den Bau der National-Einheit weiter aus. Früher selbst ein Bild des zerrissenen deutschen Reiches, gehören nach der auf dem Leipziger und Bayreuther Kongresse erfolgten Vereinigung aller deutschen Logen zu dem „Groß-Logen-Bunde von Deutschland" folgende Groß-Logen mit ihren Töchtern: 1) der Logenbund der „Königlichen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln", bestehend aus 1 Groß-, 54 Schotten- und 87 St. Johannis-Logen; 2) des Logenbundes der „Großen Landes-Loge von Deutschland", bestehend aus 1 Groß-, 1 Provinzial- und 46 St. Johannis-Logen; 3) des Logenbundes der Groß-Loge Royal-York zur Freundschaft, bestehend aus 1 Groß-, 1 Provinzial- und 26 St. Johannis-Logen; 4) des Logenbundes der Groß-Loge von Hamburg und Niedersachsen (früher englische Provinzial-Loge, gestiftet 1740), bestehend aus 1 Groß- und 20 St. Johannis-Logen, unter letzteren mehrere in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas; 5) des Logenbundes „des eklektischen Bundes" in Frankfurt a. M., (und Darmstadt) der aus den Provinzial-Logen in Frankfurt a. M., Wetzlar und Hannover hervorgegangen, bestehend aus 1 Groß-, 1 Provinzial- und 8 St. Johannis-Logen; 6) des Logenbundes der Groß-Loge zu Darmstadt, bestehend aus 1 Groß-Loge und 23 St. Johannis-Logen; 7) des Logenbundes der Groß-Loge des Königreichs Sachsen in Dresden, (gestiftet 1812 vom Hofmarschall von Racknitz), bestehend aus einer Groß- und 10 St. Johannes-Logen; 8) des Logenbundes der Großloge von Bayreuth (gestiftet 1741), bestehend aus 1 Groß- und 8 St. Johannis-Logen. In Summa 8 Groß-, 2 Provinzial-, 54 Schotten-, 228 St. Johannislogen. In der im Jahre 1810 im nationalen Sinne erfolgten Errichtung des großen Freimaurer-Vereins sämmtlicher Logen Berlins sind die ersten Anfänge zu der Errichtung eines deutschen Groß-Logen-Bundes zu suchen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 152. Sonnabend, 1. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Instruction

für die Kirchenvorstände der reformirten Gemeinen des Landes zur Ausführung der Verordnung die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger und die Klassenversammlungen der reformirten Kirchengemeinden des Landes betreffend, vom 18. Februar 1876.

Zu der Verordnung die Kirchenvorstände, die Wahl der Prediger und die Klassenversammlungen der reformirten Kirchengemeinden des Landes betreffend, vom 18. Februar 1876 geben wir folgende Instruction:

1) Die bisherigen Kirchenvorstände bleiben bis zur Constituirung der von den stimmberechtigten Gemeinemitgliedern zu wählenden Kirchenvorstände in Wirksamkeit.

2) Es sind zunächst die Listen der nach § 4 zur Wahl der Kirchenvorsteher und Stellvertreter stimmberechtigten Mitglieder der Gemeine aufzustellen. Zu diesem Zwecke sind an zwei Sonntagen (7. und 14. Mai) die Gemeineglieder aufzufordern, daß sie sich bei dem Kirchenvorstande zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeine ordnungsmäßig anmelden. Nach Ablauf von 14 Tagen von der letzten Publication in der Kirche ab gerechnet ist mit der Aufstellung der wahlberechtigten und wählbaren Gemeine-Glieder zu beginnen und sind die Verzeichnisse jedenfalls innerhalb weiterer 8 Tage aufzustellen und dann gemäß § 6 nach zuvoriger Bekanntmachung von der Kanzel 14 Tage lang in einem geeigneten Locale (ein Wirthshaus ist kein geeignetes Local) zur Einsicht für die Gemeine auszulegen. Erfolgen keine Einwendungen gegen die aufgestellten Verzeichnisse, so ist gemäß § 7 Termin zur Wahl der Kirchenvorsteher und Stellvertreter anzusetzen und mit der Wahl zu verfahren. Erfolgen Einwendungen gegen die aufgestellten Verzeichnisse, so sind die, welche Einwendung erheben, anzuweisen, daß sie sich binnen 8 Tagen an den betreffenden Klassensuperintendenten wenden, widrigenfalls ihre Einwendung unberücksichtigt bleiben würde. Seitens des Kirchenvorstandes ist in diesem Falle alsbald an den betreffenden Klassensuperintendenten zu berichten, um von demselben zu erfahren, ob die erhobene Einwendung innerhalb der gestellten Frist bei ihm angebracht ist. Bis über die erhobene Einwendung in der einen oder anderen Weise entschieden ist, darf der Termin für die Wahl der Kirchenvorsteher und Stellvertreter nicht angesetzt werden.

3) Den Kirchenvorständen bleibt es überlassen, für die Neuwahl die zu wählenden Vorsteher und Stellvertreter auf die Gemeinedistricte in bisheriger Art zu vertheilen und demgemäß die Wahl vornehmen zu lassen.

4) Zu Detmold, wo bisher schon zwei getrennte Kirchenvorstände bestanden, sind auch wieder getrennte Kirchenvorstände für die Stadt- und Landgemeinde zu wählen.

5) Die aufgestellten Verzeichnisse der wahlberechtigten und wählbaren Gemeineglieder sind aufzubewahren und gemäß dem § 4 weiter zu führen, damit sie bei einer späteren Wahl wieder benutzt werden können.

6) Wegen Berufung der Klassenversammlungen (§ 24) wird das Erforderliche später verfügt werden.

7) die bisherigen Klassensuperintendenten bleiben bis zu den von den Klassenversammlungen nach § 25 demnächst vorzunehmenden Wahlen in Function.

Detmold, den 24. April 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Circulare

an die Kirchenvorstände der ref. Gemeinen des Landes.

Vorstehende von uns nach den Bestimmungen Fürstlichen Cabinetsministeriums erlassene Instruction wird auf dessen Anweisung durch das Regierungsblatt hiermit publicirt.

Detmold, den 30. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Die Standes-Beamten hiesigen Landes werden unter Hinweisung auf die Zirkular-Verfügung Fürstlicher Regierung vom 15. Mai d. J. ersucht, die zum Besten des Landhebammenfonds zu erhebenden Eheschließungs-Gebühren überhaupt nicht mehr an die Landkasse, sondern an ihre bezügl. Steuerkassen abzuliefern.

Detmold, 30. Juni 1876.

Fürstliche Landkasse.
Dr. Hasse.

Bekanntmachung.

Der Colon Petig Nr. 3 zu Bega hat ein an das Rittergut Wierborn prästirtes Mahlschwein schon im Jahre 1844 mit einem Capitale von 100 Thlr. = 300 M. und gegen Wegfall der in Speck, Micken und Bier bei der Lieferung des Schweins bestehenden Gegenprästation freigekauft. Bevor die jetzt beantragte Löschung verfügt wird, werden Dritte aufgefordert, etwaige Ansprüche an das Capital in 3 Monaten, spätestens im Termine den 6. October d. J. bei Vermeidung der Präclusion hier anzumelden.

Detmold, den 30. Juni 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Da sich in Folge der am 25. Februar d. J. erlassenen und in Nr. 66 der Regierungsanzeigen vom 18. März d. J. zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Aufforderung in der gesetzten 3monatlichen Frist Niemand gemeldet hat, welcher aus der dem Kaufmann Firma Carl Eduard Meyer & Co. hieselbst von J. F. Siebers in Bremen übertragenen Agentur zur Beförderung von Auswanderern noch Ansprüche zu machen habe, so wird das angedrohte Präjudiz realisirt und die Zurückgabe der gestellten Caution ad 500 Thlr. verfügt.

Decr. Detmold, den 21. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Lemgo. Der Handarbeiter Karl Georg Hermann hieselbst und dessen Braut Amalie Henriette Wolf von Kluckhof, haben für die zwischen ihnen beabsichtigte Ehe die eheliche Gütergemeinschaft ganz ausgeschlossen.

Lemgo, den 28. Juni 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 30. Juni. Es läßt sich nicht leugnen, daß der heute erfolgte Schluß des Landtages vielfach einer etwas unerquicklichen Stimmung begegnet, welche durch die Enttäuschungen der letzten Tage veranlaßt ist. Trotzdem hat man keine Ursache, mit den Resultaten der Session unzufrieden zu sein. Es genügt wohl, das Gesetz über die Verfassung der protestantischen Kirche und die Verständigung über die Eisenbahnfrage anzuführen, um die Behauptung zu widerlegen, daß sie resultatlos verlaufen sei. Auch das Competenzgesetz ist zu erwähnen, durch welches die Verwaltungsreform der sogenannten Kreisordnungsprovinzen zum Abschluß gebracht, als auch die Ueberführung derselben auf die westlichen Provinzen angebahnt ist. Das Scheitern der Städteordnung ist freilich zu beklagen, allein man muß bedenken, wie verschiedene Meinungen sich auf diesem Gebiete gegenüberstanden. Die Ablehnung, welche die weitere Berathung derselben im Abgeordneten fand, hat wohl noch weitere innere Gründe, als die offiziell bekannt gegebenen. Man interessirte sich nicht allseitig genug für das Gesetz. Dies galt z B. von den Hannoverschen Abgeordneten, welche fürchteten, daß bei ihnen bestehende allgemeine Wahlrecht mit Census verlieren zu müssen, so wie von den rheinischen Abgeordneten, die sich nicht recht mit der Herabsetzung des Census von 18 auf 12 Mark befreunden konnten. Angesichts dieser Verhältnisse erscheint es ziemlich unberechtigt, wenn man vom Minister des Innern ein sogenanntes entschiedenes Programm verlangt. Wer sich die realen Verhältnisse klar macht, muß zugestehen, daß ein solches nur sehr geringe Aussicht auf Verwirklichung hatte und sicherlich durch das conciliante Wesen des Grafen Eulenburg weit mehr erreicht ist. Vielleicht wäre auch zum Schluß Manches noch anders gekommen, wäre nicht die Zeit schon gar so weit vorgerückt gewesen. Die Gründe, welche die Verhandlungen in der ersten Winterhälfte der Session so hingezogen haben, sind auch in der liberalen Presse genugsam erörtert worden. An der dadurch hervorgerufenen Verzögerung hat die ganze weitere Session zu tragen gehabt. Schließlich mag noch ein Wort über das beliebte Heraufbeschwören der Person Steins gesagt werden. Diejenigen, welche auf ihn verweisen, vergessen ganz und gar, daß Stein niemals mit einem verwickelten parlamentarischen Apparate zu arbeiten hatte. Wer übrigens einigermaßen seine Art kennt, der wird wohl zugeben, daß sich seine Individualität hierzu keineswegs besonders eignete und es ihm vermuthlich schwer gefallen wäre, zuweilen auch mit dem Opfer persönlicher Anschauungen eine Verständigung zwischen einander widerstrebenden Interessen herbeizuführen, so sehr sein durchgreifendes Wesen für die Bedürfnisse der damaligen Zeit geschaffen war.

Schötmar, 30. Juni. Das am gestrigen Tage heraufziehende schwere Gewitter hat auch im hiesigen Bezirke Unheil angerichtet. Ein Blitzstrahl entzündete das Haus des Colon Ritter Nr. 34 zu Holzhausen. Der Pottenhauser Sprütze, die rasch am Platze war, ist es jedoch gelungen Herr des Brandes zu werden, es ist nur die Hälfte des Daches niedergebrannt.

Belle, 29. Juni. Die Gemeinde Belle wurde heute Morgen von einem schweren Gewitter heimgesucht, wobei viel Hagel war, welches wohl eine gute Stunde anhielt.

Die Fluth war so stark, daß durch mehrere Häuser das Wasser floß und sind auch die Garten- und Feldfrüchte stark beschädigt.

Der Blitz schlug mehrere mal ein. Auf dem Hofe Colon Kaup wurde eine Pappel zerschlagen, auf dem Schützenhofe eine Eiche, auf dem Lakehofe 3 Eichen.

Nienhagen, 30. Juni. Das Gewitter am Donnerstage, 29. Juni, schlug auf dem Gehöft des Colon Bollermann zur Heiden'scher Pivitsheide in einen Eichbaum, fuhr dann, ohne indeß zu zünden, in die Leibzucht, durch eine Kammer nach dem angebauten Stalle und tödtete 2 daselbst befindliche Schweine des Leibzüchters.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11. VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.
(Fortsetzung.)

XVI.

Gerta wußte von dem allen nichts. Als sie zum Bewußtsein zurückkehrte, war das Rennen gerade beendigt. Die Umstehenden versicherten ihr, Mr. Werner habe sein gestürztes Pferd sofort wieder emporgerissen und sei noch als Sieger zum Ziele gelangt, da Diamond gleichzeitig mit Miß Sidney zusammengebrochen und sich am Schenkel beschädigt habe, so daß er sich wohl nie wieder erheben würde. Gerta's sonst so mitleidsvolles Herz hatte kaum ein Bedauern für den unglücklichen Diamond, sie hörte nur das Eine: „ihr Gatte lebte, unverletzt und als Sieger! Die Worte klangen ihr wie eine Botschaft der Erlösung.

Sie hatte jetzt nur einen Gedanken: nach Hause, nach Hause! um den Heimkehrenden festlich zu empfangen, und ihn anzuflehen sie nie wieder zu solchen Qualen der Angst zu verurtheilen.

Eine Droschke fuhr über den Platz; die junge Frau rief dieselbe an und stieg mit ihren Freunden ein, dem Kutscher ein hohes Trinkgeld für rasche Fahrt versprechend. — An einem solchen Glückstag durfte man ja verschwenden! Nun mußte Alles, Alles anders werden; sie war außer sich vor Glück und Hoffnung und Hanjörg bat ihr im Stillen das rauhe Urtheil ab, das er über die „Prinzessin Rührmichnichtan" gefällt hatte. —

In ihrem Stübchen angelangt, sank Gerta auf die Kniee und schickte ein heißes Dankgebet zum Himmel empor.

Sie hatte sich noch nicht erhoben, als schwere Schritte auf der Flur ertönten. Vier Träger brachten ihr den Mann, den sie in Gesundheit und Siegerstolz strahlend wiederzusehen erwartet hatte, bleich, krank, den Fuß in Schienen.

Sie wich vor dem Anblick zurück, bis an die entgegengesetzte Wand, sie streckte abwehrend die Hand aus, sie rieb sich die Augen; — es konnte ja nicht Wahrheit sein, was sie da sah! — — Aber die Vision wollte nicht verschwinden.

Stephans dunkelblaue Augen, in welchen schon das beginnende Fieber leuchtete, starrten indessen mit einem Ausdruck schmerzlicher Enttäuschung auf seine Gattin.

„Sie hier, Gerta? — War ich doch so närrisch zu wähnen, ich hätte Sie — — Sie wären nicht zu Hause. Ich würde Sie sonst von meinem Unfall benachrichtigt haben. — Stehen Sie nur nicht so entsetzt da! Ich bin mit dem Pferde gestürzt und habe den Fuß gebrochen, weiter nichts, wie der Herr Doktor Ihnen bestätigen wird.

„Wir müssen den Kranken zu Bett bringen", sagte der Arzt. Gerta deutete stumm auf die Kammerthür.

Sie vermochte kein Wort hervorzubringen; der Uebergang vom höchsten Glück zur Verzweiflung war zu plötzlich! —

Als der Arzt sich nach einer Weile entfernen wollte, zog Gerta ihn zum Fenster, durch welches die letzten Strahlen des scheidenden Tages drangen und stammelte: „Sagen Sie mir die Wahrheit, Herr Doktor, was habe ich zu hoffen?"

Der Arzt wollte sich, wie er täglich mußte, mit einigen allgemeinen Beruhigungen losmachen, aber die junge Frau ließ es nicht zu.

„Die Wahrheit, Doktor! ich will die volle, nackte Wahrheit wissen! Dann werde ich ruhig und geduldig sein, wie ein Lamm, ich verspreche es Ihnen! — — anders kann ich es nicht! — Sagen Sie mir die Wahrheit auf Ihre Ehre und Ihr Gewissen! —"

Doktor Jonathann blickte prüfend in ihr leichenblasses Gesicht, in die großen Augen, die in so namenloser Angst und doch wieder mit dem Ausdruck einer unbeugsamen Energie auf ihn gerichtet waren und erwiderte kurz entschlossen: „Well, Ma'am, ich glaube auf Ehre nicht, daß bei Mr. Werners kräftiger Constitution irgend welche Gefahr für sein Leben vorhanden ist — — freilich, ob wir den Fuß retten werden —"

„Genug — genug!" Gerta lehnte fassungslos an der dunklen Wand.

„Ich hoffe, Sie werden vernünftig sein, Ma'am" — sagte der Arzt besorgt. „Raffen Sie sich auf! der Kranke wird Ihrer aufopferndsten Pflege bedürfen!"

Sie nickte nur.

„Ich komme morgen mit dem Frühsten zurück. Auf Wiedersehen, Ma'am." —

Als der Arzt sich entfernt hatte, trat Gerta an Stephans Schmerzenslager.

„Haben Sie irgend welche Befehle, Stephan? verfügen Sie über mich, ich möchte Ihnen so gern nützlich sein."

„Ueberlassen Sie das Milly", sagte er kurz. Er schien heute außergewöhnlich gereizt gegen sie. „Es sind die Pflichten einer Tochter. Sie, Gerta wünsche ich nicht zu bemühen, ich habe Ihnen das schon einmal gesagt —"

„Aber es würde mir Freude machen, Stephan" — „Gut, gut. Lassen wir die die Phrasen. — Warum ist Milly nicht hier? wo ist das Kind?"

Gehorsam, ohne Widerrede, holte Gerta die Kleine herab. Stephan empfing sie mit absichtlich zur Schau getragener Zärtlichkeit und ließ sich eine Menge kleine Dienste von ihr verrichten, welche das lebhafte Kind sehr ungeschickt ausführte. Er aber zeigte sich von allem entzückt, nannte sie „sein theilnehmendes kleines Mädchen", „seine einzige, seine höchste Freude" — —

„Sie noch hier?" wandte er sich dann plötzlich an Gerta. „Ach, ich vergaß — — ich wünsche Ihnen gute Nacht!"

„Stephan, — wollen Sie mir nicht gestatten diese Nacht bei Ihnen zu wachen?"

„Muß ich Ihnen wiederholen, daß ich Ihre Gegenwart nicht wünsche? — Sie regt mich auf, ich will allein sein, will schlafen! — — es wäre gut, Sie thäten ein Gleiches!"

„Ich will es versuchen. Möchten Sie nur den ersehnten Schlummer finden", antwortete sie mit einer bei ihr seltenen Demuth.

Als die Thür sich hinter der jungen Frau geschlossen, drückte Stephan mit einem unterdrückten Aufschrei sein Antlitz in die Kissen.

„Sie war es nicht!" — Sie hätte mich ja stürzen sehen! — — auch könnte sie noch nicht zurück sein — — Ich Narr! zu glauben dieses hochmüthige, verwöhnte Weib, werde den weiten Weg — es ist mehr als eine Stunde — zu Fuß zurücklegen — um meinetwillen! — —" Er ballte die Faust. „Welch höllischer Spuk malt mir denn ihr Trugbild vor, wohin immer ich mein Auge richten mag! — —

(Fortsetzung folgt.)

Neunte grosse Pferde-Verloosung
zu Hannover.
Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mk.,

60 edle Reit- u. Wagenpferde u. sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit
in Hannover.

Ein erfahrenes junges
Mädchen
am liebsten vom Lande, findet zum 1. Octbr. d. J. bei angemessenem Lohne gute Stelle als Mamsell in einem ländlichen Haushalte. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1108)

Wir suchen für unser Geschäft noch einige tüchtige
Weiss-Näherinnen
Schuster & Waencke.

Detmold. Holl. Rahm- und Emmth. Schweizer-Käse empfing und empfiehlt in delikater Qualität
G. Stuckmann.

Stör, geräuchert. Hamburger-Rauchfleisch, Matjes-Heringe
empfing frisch Aug. Kast.

Schweizer Käse,
Holländer Rahmkäse,
Limburger u. Harzkäse
prima Qualite
empfiehlt Aug. Kast.

Danksagung.

In Folge des letzten Feldzuges an Gicht und Rheumatismus leidend, trat dasselbe dieses Frühjahr so heftig auf, daß ich nicht allein bettlägerig wurde, sondern mich auch des Stockes bedienen mußte und nicht im Stande war, meinem geschäftlichen Berufe nachzukommen. Nach Anrathung meines Arztes besuchte ich Bad Seebruch und hatte die große Freude, nach Gebrauch von nur wenigen Bädern vollständig Herr meiner Glieder und zugleich schmerzensfrei zu sein. Aus freiem, eigenen Antriebe kann ich den Gebrauch dieses Bades allen rheumatisch Leidenden empfehlen, sowie ich dem Besitzer Herrn Holz für Aufwartung und Bedienung hiermit öffentlich meinen Dank sage. (4850)

Langenholzhausen, den 28. Juni 1876.

G. L. Richter.

Wasch-Anzüge
für Knaben jeden Alters von 5 Mark an wieder vorräthig bei

H. Pieper,
Firma: Fr. Pieper & Sohn.

Detmold, den 1. Juli 1876.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die
Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Tisch- oder Tafel-Heerde

(Patent H. Redecker & Nauß)

verschiedenster Größe, für Hôtels, Restaurationen, Krankenhäuser, Oeconomien, größere Anstalten jeder Art und zum Familien-Gebrauch; Vorzüge: größte Leistungsfähigkeit bei wenig Brennmaterial, guter Zug, leichte Reinigung und Vorkehrung, daß die Hitze aus den Seitenwänden des Heerdes nicht in die Küche ausstrahlen kann, rasche Aufstellung und möglichst wenig Raumerforderung, — worüber uns vielfache Anerkennungen zu Theil wurden, empfehlen wir bestens. Außerdem fertigen wir auch die durch Fräulein Henriette Davidis empfohlenen **Sprungheerde** an.

Bielefeld, im April 1876.

H. Redecker & Nauss.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce der Herrn H. Redecker & Nauß, welche uns den Alleinverkauf ihrer Heerde für Detmold und Umgegend übertragen, halten wir dieselben, wovon wir die gangbarsten Sorten stets auf Lager haben zu Fabrikpreisen bestens empfohlen. Zeichnungen mit Preisangabe und Größe stehen zu Diensten.

Detmold, d. 1. Juli 1876.

L. Schonder & Comp.



Große



Versteigerung zu Bielefeld.

In Folge Geschäftsaufgabe läßt die Wittwe Posthalter Hövener am

Dienstag, den 4. Juli,

Vormittags 10¼ Uhr,

vor der Posthalterei am Niederuthor:

20 Pferde, 3 Omnibus, 1 Landauer, 4 viersitzige Kutschwagen, 3 halbverdeckte Kutschwagen, 1 kleinen Jagdwagen, 1 Postwagen, 5 Schlitten, 20 Pferdegeschirre

meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Bielefeld, den 16. Juni 1876.

Otto Pott,
Auctionator.

(4806)

Walter A. Wood'sche Mähmaschine

bewährt durch ausgezeichnete Leistungen in jeder Fruchtart, sowie durch Dauerhaftigkeit und sehr leichten Gang.

Bestellungen wolle man frühzeitig machen um rechtzeitig liefern zu können.

Lager in Herford am Bahnhof bei

F. Meyer & Schwabedissen

Maschinenfabrik.

Gesucht

p. 1. October nach Minden.

Ein ordentliches Mädchen, welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist und gute Zeugnisse über Solidität und Brauchbarkeit aufzuweisen hat. Lohn je nach Leistung 90 bis 120 Mark pro Anno, Weihnachten und Messegeld. Adressen sind bei Herrn G. Stuckmann in Detmold abzugeben.

Gesucht:

„Auf sofort ein durchaus ehrliches fleißiges Mädchen zu einer Beamtenfamilie auf dem Lande, bei einen 1½jährigen Knaben sowie zu allen häuslichen Arbeiten, gegen guten Lohn; Reisegeld wird vergütet.

Nachzufragen in der Expedition dieses Blattes. (1107)

Generalversammlung

der Detmolder Schützen

am Montag den 3. Juli,
Abends präcis 7 Uhr

auf dem Kaiser-Wilhelm-Platze.

Versammlung des Detmolder Turn-Vereins am Montag 3. Juli c., Abends 8½ Uhr im Odeon. Der Vorstand.

Zu dem am 6. und 7. Juli in Herford stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung, stelle ich einen Transport Jeverländer hochtragender

Kühe und Rinder

auch ausgezeichnete

Zuchtstiere

zum Verkauf aus, das Vieh ist vom 5. ab in der Wesselschen Weide nahe am Bahnhof zu besehen.

Isac Meyer
aus Oerlinghausen.

Am 6. und 7. Juli stelle ich bei Gelegenheit der landwirthschaftlichen Ausstellung in Herford, einen Transport Jeverländer hochtragender

Kühe und Rinder

nebst schönen

Zuchtbullen

zum Verkauf aus.

Ich logire vom 5. ab in Borichs „Hotel Bahnhof" Herford.

Samuel Hesse
aus Borgholzhausen.

Daubitz-Liqueur

nur allein fabricirt von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburger St. 28, prämiirt, empfohlen von Aerzten und Consumenten, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei: Carl Pustkuchen in Detmold.

Todesanzeige.

Theilnehmenden zeigen wir tiefbetrübt hiermit an, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innig geliebte, unvergeßliche Nichte

Henriette Sander

in

Lille

am 20. d. M., in ihrem 22. Lebensjahre sanft zu sich zu nehmen.

Heiligenkirchen und Brake,
29. Juni 1876.

Pastor Grupe und Schwestern.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Kornpreise für den Monat Juli 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 12 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Blomberg: 100 Pfd. Weizen 11 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen 10 M. — Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer 10 M. 20 Pf., 100 Pf. Rauhfutter 10 M. — Pf.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 11 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 11 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 10 M. 10 Pf. den Neuschffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 12 M. 28 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. 60 Pf. den Neuschffl. zu 48 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 75 Pfd.) 12 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 70 Pfd.) 9 M. 25 Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 65 Pfd.) 9 M. 50 Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 42 Pfd.) 10 M. — Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 10 M. — Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 12 M. 50 Pf., 100 Pfd. Roggen 9 M. 75 Pf., 100 Pfd. Gerste 11 M. 25 Pf., 100 Pfd. Hafer 10 M. 50 Pf.

Mähemaschinen.

Hornsby's Grasmähemaschine „Paragon"

hat bis jetzt in diesem Jahre 6 Mal auf den größten Mähemaschinen-Concurrenzen mit concurrirt und erhielt 5 Mal den ersten Preis, nämlich zu Nevers, Rouen, Arras, Le Puy, Malesherbes, sowie die große silberne Medaille zu Meaux.

Hierdurch wurde wiederum das Urtheil der Preisrichter der Angermünder Concurrenz (21. und 22. Juli 1875) und der großen Concurrenz der Königl. landw. Gesellschaft Englands zu Taunton 5. bis 12. Juli 1875 bestätigt. Zu Angermünde erhielt Hornsby's Paragon den ersten Preis goldene Medaille und zu Taunton nicht allein den ersten, sondern auch den zweiten und dritten Preis von zusammen Mark 1600 in Concurrenz mit 54 Mähemaschinen. —

Hornsby's „Spring-Balance"

Getreidemähemaschine mit Selbstablage

hat sich in den letzten 2 Jahren ganz außerordentlich bewährt, namentlich hinsichtlich ihrer leichten Zugkraft, unbedingten Zuverlässigkeit, schönen Ablage und ihres höchst sauberen Schnittes.

Ueber die vielen Auszeichnungen verweisen wir auf unsere Separat-Circulare und Cataloge und auf das Urtheil von weit über 1000 deutschen Gutsbesitzern, welche diese Maschine mit dem besten Erfolge ausprobirt haben. —

Nicholson's Heuwender und Pferderechen.
Hornsby's weltberühmte
Locomobilen und Dreschmaschinen,
sowie sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen aus den renommirtesten Fabriken.

Ausführliche neueste Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer in Gegenden, wo wir noch nicht vertreten sind, erwünscht.

Ottomeyer & Cordes,
Maschinengeschäft am Bahnhof Pyrmont und Wellentrup bei Blomberg, Lippe-Detmold. (4813)
General-Agenten von R. Hornsby & Sons, Grantham.

Grabkreuze

Gedenktafeln etc. in Eisen und in Marmor, ferner Grabgitter werden prompt und billigst geliefert. Zeichnungen stehen zu Diensten.
Alfred Heinrichs.

Haushaltungs-Waagen

mit alter und neuer Gewichtseintheilung, ohne Gewichtstücke zu gebrauchen, sehr practisch, bis 20 Pfund wiegend mit Loth und Gramm Eintheilung zu 12 Mark; bis 30 Pfund wiegend 14 Mark 50 Pf. empfiehlt
Alfred Heinrichs.

Sulinger-Gußstahl-Sensen

unter Garantie
vorzüglich gut u. sehr preiswerth!
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Amerikanische Leiter

ist sehr practisch und so eingerichtet, daß sie zusammengeklappt werden kann und dann wie eine Stange erscheint; dieselbe ist deshalb sehr bequem zu transportiren und ebenso fest wie eine gewöhnliche Leiter.
à St. 9 Mark.
Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Ein Buch, welches erlebt **60 Auflagen** hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 60. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Am 2. und 9. Juli findet zu Hiddesen das Schützenfest statt, wozu Freunde dieses Vergnügens ergebenst eingeladen werden
vom Vorstande.

Deutscher Phönix

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß nachdem Herr J. C. Koch's Nachfolger in Detmold, die Agentur niedergelegt hat,

der Herr Paul Richers in Detmold

zum Agenten bestellt worden ist. —

Cassel, im Mai 1876.

Die Haupt-Agentur
Ed. Petersen.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen auf Hausmobiliar, Vieh, Ernteerzeugnisse, Maschinen, Geräthe u. s. w. gegen Feuerschaden bestens empfohlen und bin zu jeder Auskunft hierüber gerne und unentgeldlich bereit. —

Detmold, im Mai 1876.

Paul Richers. Externstraße 74.

Selterswasser, Brauselimonaden

und Sodawasser von bekannter Güte und in weißen Flaschen

Cognac = Mousseux,

empfiehlt als vorzügliche Erfrischungen. Preise billigst. (4839)

Oeynhauser Mineral-Wasser-Fabrik.

Dr. E. Leyden.

Die neuesten Muster in **Regulateuren**, sowie eine reiche Auswahl in **Pariser-Pendülen** empfiehlt

Detmold. (Poststraße.) **Hein. Sekwake.**

Schöne **Barometer** mit Zoll und Millimeterzeichen; ferner **Fenster-, Zimmer- und Badethermometer** empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

Detmold. **Hein. Schwake.**



The Singer Manufacturing Co., New-York

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Laut den offiziellen Berichten über die Nähmaschinenverkäufe Amerika's erzielte die Singer Manufacturing Co. im vorigen Jahre (1875) wieder den **höchsten Umsatz**, indem ihre Verkäufe allein **eine viertel Million** oder fast die Hälfte der Gesammt-Nähmaschinenfabrikation Amerika's betrugen, wie die folgenden Zahlen, denen die Statistik der letzten Jahre beigefügt ist, ausweisen.

Nähmaschinen-Verkäufe in Amerika.

	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	Total.
Singer Manufacturing Co.	**127,833**	**181,260**	**219,758**	**232,444**	**241,679**	**249,852**	**1,252,826**
Wheeler & Wilson Manufacturing Co.	83,208	128,525	174,088	119,190	92,827	103,740	701,578
Howe Maschine Co.	75,156	*) 34,010	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Remington Sewing Maschine Co.	3,560	2,965	4,982	9,183	17,608	25,110	63,408
Weed Sewing Maschine Co.	35,002	39,655	42,444	21,769	20,495	21,993	181,358
Domestic Sewing Maschine Co.	„ „	10,397	49,554	40,114	22,700	21,452	144,217
Grover & Baker, S. M. Co.	57,402	50,833	52,010	36,179	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Wilcox & Gibbs Sewing Maschine Co.	28,890	30,128	33,639	15,881	13,710	14,522	136,770
Amerikan B. H. O. & S. M. Co.	14,573	20,121	18,930	14,182	13,529	14,406	95,741
Gold Medal Sewing Maschine Co.	8,912	13,562	18,847	16,431	15,214	14,262	87,228
Wilson Sewing Maschine Co.	„ „	21,153	22,666	21,247	17,525	9,508	92,099
Victor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	11,901	7,446	6,292	6,103	31,742
Florence Sewing Maschine Co.	17,660	15,947	15,793	8,960	5,517	4,892	68,769
J. E. Braunsdorf & Co., Aetna.	„ „	4,720	4,262	3,081	1,866	1,447	15,376
Secor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	311	3,430	4,541	1,307	9,589
Mc. Kay S. M. Association.	„ „	„ „	„ „	„ „	128	161	289

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Singer Manufacturing Co. in den letzten sechs Jahren allein **eine halbe Million Maschinen mehr verkaufte**, als irgend eine andere Fabrik, und daß der Absatz der Original-Singer-Maschinen fortwährend im Steigen begriffen ist, während alle übrigen Fabrikate seit 1872 einen erheblichen Rückgang aufzuweisen haben.

Diese Thatsache ist unwiderleglich und spricht am besten für das Renommée der **Original-Singer-Maschinen**, sowie für deren Vorzüge in Güte Dauer und Verwendbarkeit für den Hausgebrauch sowie für die verschiedenartigsten Arbeiten.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa:

G. Neidlinger, 13 Obernstrasse 13, Bremen.

Thätige Wieder-Verkäufer werden an allen Plätzen des Fürstenthums Lippe-Detmold angestellt, wo obige Maschinen noch nicht vertreten sind.

*) Sechs Monate.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 153. **Montag, 3. Juli.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Lehrer Geise in Holzhausen ist zu der durch den Tod des Küsters Schäfermeyer erledigten Küsterstelle in Wöbbel im Namen des Durchlauchtigsten Fürsten berufen worden.

Detmold, den 26. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Salzuflen. Gegen den Weißgerber Adolf Dewitz hiers. ist auf erfolgte Insolvenzanzeige der Concurs erkannt und Termin zur Anmeldung von Ansprüchen unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Masse auf

Donnerstag 27. Juli Morg. 10 Uhr

angesetzt, in welchem die nicht privilegirten Gläubiger sich sogewiß über den von dem Gemeinschuldner angebotenen Nachlaßvergleich auf 15% zu erklären haben, als sonst angenommen werden soll, daß die sich nicht Erklärenden dem Beschlusse der Mehrheit beigetreten und dieser letztere auch für die dissentirende Minderheit bindend sei.

Dem Cridar ist jede Disposition untersagt, und der Kaufmann Karl Krecke hiers. mit der Verwaltung der Masse beauftragt.

Salzuflen, 14. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Lage. Die unverehelichte Wilhelmine Stelter von Nr. 41 in Billinghausen hat sich freiwillig unter die Curatel des Colon Hunecke Nr. 23 in Ohrsen begeben, ohne dessen Zustimmung sie sich in rechtsverbindlicher Weise nicht verpflichten kann.

Lage, 29. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Eine, im Depositum des Stadtgerichtes hinterlegte letztwillige Verfügung der vor Kurzem verstorbenen Witwe Pastors W. Krücke zu Langenholzhausen soll auf den Antrag eines Intestaterben in dem, auf Montag den 10. k. Mts. Juli Morgens 11 Uhr angesetzten Termine publicirt werden. Interessenten werden zu demselben hierdurch geladen mit dem Bemerken, daß auch im Falle ihres Nichterscheines mit der Zurücknahme aus dem Depositum und mit der Eröffnung und Publication würde verfahren und dieselbe für ordnungsmäßig geschehen würde angenommen werden.

Lage, den 26. Juni 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Oerlinghausen. Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des zum Nachlasse des am 4. Mai d. J. gestorbenen Leinenhändlers Friedrich Wilhelm Kuhställer gehörigen Colonats Nr. 30 zu Schmeltebruch, Bauerschaft Greste, wozu außer den mit 12,500 M. gegen Brandschaden versicherten Gebäuden nach einer neuen Vermessung gehören:

1.,	—	Hct.	17	Ar.	34	□M.	oder	1	Schfflf.	—	Mtz.	0,81 □Rth. Hofraum u. s. w.,
2.,	—	„	86	„	94	„	oder	5	„	—	„	5,17 „ Gärten,
3.,	—	„	46	„	34	„	oder	2	„	5	„	5,97 „ Ackerland, und
4.,	—	„	28	„	08	„	oder	1	„	5	„	0,86 „ Wiesen
Sa.	1	Hct.	78	Ar.	70	□M.	oder	10	Schfflf.	3	Mtz.	2,81 □Rth.

ist Termin auf

Freitag den 15. September d. J., Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Anschlag des Colonats und die Verkaufsbedingungen vom 14. k. M. ab an jedem Freitag auf hiesiger Amtsstube eingesehen, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Etwaige Realgläubiger haben ihre Rechte, soweit solche sich nicht aus dem Hypothekenbuche ergeben, bei Strafe der Ausschließung spätestens in dem Verkaufstermine hier anzumelden.

Oerlinghausen, 29. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Am Mittwoch den 12. d. Mts. sollen c. 200, zum Nachlasse des wail. Leinenhändlers Kuhställer zu Schmeltebruch, gehörige Stücke Leinen von 45 bis 85 Gängen von Morgens 10 Uhr an in dem Wohnhause des Färbermeisters Nagel hierselbst im öffentlichen Meistgebote verkauft werden.

Einzelne Stücke können schon vorher durch den Kaufmann Festing hierselbst zum Taxpreise abgegeben werden.

Oerlinghausen, 1. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Der Communalweg von Heipke über Hovedissen nach Schuckenbaum ist in Folge der auf dem Gute Hovedissen unter dem Rindvieh ausgebrochen Lungenseuche für den Verkehr mit Rindvieh bis auf Weiteres gesperrt.

Oerlinghausen, 1. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die national-liberale Partei und die Fortschrittspartei.

Den Schlußsitzungen des preuß. Abgeordneten-Hauses ist es vorbehalten geblieben, die Mängel, an denen das deutsche Parteiwesen leidet, und die Fehler, welche die leitende Majorität des Reichstages und des preuß. Landtages sich hat zu Schulden kommen lassen und nun büßen muß, in ein grelles Licht zu stellen. Fürst Bismarck hat oft darüber Beschwerde geführt, daß die schwankende Majorität unserer Parlamente der Regierung ihren ohnehin schon so verantwortlichen Beruf noch bedeutend erschwert und es ist eine unleugbare Thatsache, daß der eben angedeutete Umstand auf unsere ganze neuere Gesetzgebung einen entschieden ungünstigen Einfluß ausgeübt hat. Nach den welthistorischen Ereignissen von 1866 und 70/71 zeigte es sich wie immer in den Wendepunkten der Geschichte eines Volkes, daß die bisherigen Partei-Namen und Parteibestrebungen ihre Bedeutung und ihren Inhalt verloren hatten; es erwies sich als schlechthin unmöglich die Politik nach liberaler oder konservativer Schablone (in früheren Sinne zu) behandeln, weil das politische Leben der Nation eine andere Basis erlangt hatte, es trat vielmehr an die politischen Männer die unabweisliche Forderung heran, mit der Vergangenheit zu brechen, von jedem Doktrinarismus, von dem Doktrinarismus liberaler und konservativer Färbung sich frei zu machen und nur von dem Standpunkte des nationalen Gedankens aus die legislatorische Thätigkeit in Angriff zu nehmen. Das begriff unter allen Parteien allein die national-liberale und diesem Umstande vornehmlich verdankt sie ihre Bedeutung und ihren Einfluß. Sie begriff aber nicht oder wenigstens nur zeitweise, daß die Durchführung der strikt liberalen Doktrin ein Ding der Unmöglichkeit sei, daß sie nur durch Mäßigung, durch ein Hinneigen zu den national konservativen Elementen ihre leitende Rolle behaupten könne. Das nach links Gravitiren der National-Liberalen war der ungeheure Fehler ihrer Führer (namentlich Laskers,) der fortwährend drohende Konflikte der Majorität mit der Regierung in Aussicht stellte, der anti-nationalen Partei die gefährliche Bedeutung, die sie jetzt hat, verlieh und in unsere Gesetzgebung etliche Paragraphen brachte, welche die Erfahrung bereits als unhaltbar erwiesen hat. Die Fortschrittspartei reitet jetzt wie in der Konfliktsperiode oder im Jahre 48 auf abstrakten, für die heutige Wirklichkeit völlig unrealisirbaren, demokratischen Prinzipien umher, verwendet ihre Hauptmühe auf die Schwächung der Kraft der Regierung und hat überhaupt nichts gelernt und nichts vergessen; mit ihr kann auch die freisinnigste Regierung sich eben so wenig verständigen als mit der feudalen Reaktion, weshalb die neuliche Aeußerung des Ministers des Innern des Grafen Eulenburg wohl des Beifalls aller Besonnenen gewiß ist: „Wir erkennen vollständig die Verdienste der national-liberalen Partei an, welche die Regierung mit ihrer Majorität bei ihren Zielen unterstützt hat; dagegen bekämpfen wir die Fortschrittspartei entschieden und werden sie gern nach Möglichkeit zurückdrängen, um der national-lieberalen Partei den ihr gebührenden Platz zu verschaffen."

Auch ihre übergroße Toleranz und Nachsicht gegen die ultramontane Fraktion muß die liberale Partei jetzt empfindlich büßen. Der Einzige, der die Koryphäen der Klerikalen noch stets vernichtend niedergeschmettert hat, ist Fürst Bismarck; dem Schwärzesten der Schwarzen dem verstorbenen Mallinkrodt gegenüber, dessen eherne Stirn und Rücksichtslosigkeit noch heute unübertroffen dasteht, pflegte der Fürst nach dem Gebote au corsaire corsaire et demi (zu deutsch, auf einen groben Klotz einen groben Keil) zu verfahren; wären die Miquel, die Lasker und die übrigen beredten Stimmführer der Mehrheit bei den Ausschreitungen der Klerikalen dieses Spruches eingedenkt gewesen und hätten sie nicht die unerfreuliche Mühe der Abwehr ultramontaner Anmaßung und Ueberhebung zu 90 Procent den Vertretern der Regierung überlassen, so wäre der Abg. für Meppen wahrhaftig nicht der gefährliche Gegner geworden, als welchen ihn Lasker neulich anerkannte. So oft die Sklaven der Jesuiten von Freiheit redeten und die Stirn hatten den Lieberalen Servilismus vorzuwerfen, bekam man anstatt des allein angebrachten beißenden Hohnes zahme Rechtfertigungsreden zu hören. Diese so wie manche andere Schwäche der Majorität hat Herr Windthorst trefflich auszubeuten verstanden und man kann es ihm nicht verdenken, wenn er schließlich zu dem Hochmuth gelangt, auszurufen: „Ihr Liberalen, gebt den Kulturkampf auf, geht nach Canossa, sonst ist es um euch geschehn." Das sind die bösen Früchte, weil man die Schlange am eigenen Busen großgezogen und nicht begriffen hat, daß der bedrohlichste Feind unserer Freiheit und unserer Wohlfahrt nur der Ultramontanismus ist.

Detmold. Schon lange hatte sich das Bedürfniß herausgestellt, eine Vereinigung der lippischen Städte behufs Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten wieder ins Leben zu rufen, ähnlich wie solche Versammlungen überall in den andern deutschen Ländern abgehalten werden.

Auf gegebene Anregung traten nun am 1. Juli einzelne Vertreter der Magistrate der lippischen Städte, mit Ausnahme von Horn und Barntrup, in Lemgo zusammen, um gemeinschaftlich zu besprechen in welcher Art es zweckmäßig erscheine, einen solchen Verband zu schaffen.

Bei der stattfindenden Berathung verkannte man nicht, daß die Verhältnisse der lippischen Städte im Ganzen sehr verschieden seien und daß es nicht möglich sein werde, für und bei allen 7 Städten zutreffende Normen in städtischen Angelegenheiten aufzustellen, trotzdem herrschte jedoch darüber einstimmige Ansicht, daß eine freie Vereinigung von Vertretern der städtischen Behörden im Interesse der Städte liege, namentlich jetzt, wo in nicht ferner Zeit die Landesvertretung sich mit den, für die Städte sehr wichtigen, Gegenständen wie Revision der Städte-Ordnung und dergl. voraussichtlich beschäftigen werde.

Nach diesen und weiteren Erwägungen einigte man sich dahin, einen sogenannten Städtetag selbst, wie er in größeren Verbänden im Preußischen bestände und wie ihn das Statut vom April 1866 für den derzeitigen lipp. Städtetag ins Auge gefaßt gehabt habe, wenigstens zur Zeit, nicht wieder hervorzurufen, wohl aber zeitweise freie Vereinigungen und Besprechungen von Vertretern der Städte über städtische Angelegenheiten.

Die Satzungen für solche Versammlungen wurden kurz zusammengestellt, woraus hervorzuheben ist, daß jene wenigstens

jährlich einmal und zwar in Lemgo stattfinden sollten, und wurde dann beschlossen, diese Normen den resp. Stadtvertretungen zur Genehmigung zu unterbreiten. Man zweifelte nicht, daß die gemeinsamen Collegien dem beistimmen würden. In Voraussicht dessen wurden zum Schluß schon einzelne allgemeine und spezielle Fragen angedeutet, mit dem Ersuchen an jede Stadt, derartige Fragen zusammenzustellen, um darüber in der nächsten Versammlung zu discutiren.

Detmold, 3. Juli. Am gestrigen Sonntag hielt Herr Pastor Schluttig seine Abschiedspredigt, da er, wie ja bekannt, seinen so segensreichen und mit den schönsten Erfolgen gekrönten, fast 8jährigen Wirkungskreis in der hiesigen Lutherischen Gemeinde aufgiebt, um einem Rufe der Stadt Bremen als Domprediger an die dortige Domkirche zu folgen. Die nicht sehr große Lutherische Kirche hat sich seit einer Reihe von Jahren stets eines sehr regen Besuches zu erfreuen gehabt; aber wohl selten war dieselbe so überfüllt als am gestrigen Tage. Die Gemeinde hatte sich zum letzten Male so zahlreich versammelt, daß man noch Leute vor den Kirchthüren stehen sah, welche andächtig den Worten des allgemein verehrten Predigers lauschten, da der Raum in der Kirche nicht hinreichte, alle Zuhörer zu umfassen. — Pastor Schluttig hatte seinen Text aus dem Briefe an die Ephes. K. 3, V. 14—21 gewählt, und es hat sich gewiß jedes Herz ergriffen gefühlt, von den schönen tiefergreifenden, wie man empfand, aus dem Herzen kommenden und gewiß auch ihren Weg zum Herzen nicht verfehlenden Bibel- und Abschiedsworten an die Gemeinde; im Interesse aller derjenigen, welche verhindert waren, die gestrige Predigt zu hören, hoffen wir keine Fehlbitte zu thun, wenn wir Herrn Pastor Schluttig den Wunsch aussprechen, auch diese letzte seiner hier gehaltenen Predigten, wie schon manche frühere, dem Druck übergeben zu wollen. Möge es Herrn Pastor Schluttig vergönnt sein, sich in seiner neuen Heimat, eben so rasch und dauernd, die Hochachtung und Liebe seiner Gemeinde zu erwerben, wie sie ihm hier in so reichem Maaße zu Theil geworden ist.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Gerta hatte die Thür hinter sich zugezogen aber sie kehrte nicht in ihre Kammer zurück. Die Hand auf die Klinke gelegt, erwartete sie regungslos den Augenblick, da die so rauh zurückgewiesene Hülfe dennoch nothwendig werden würde. Sie hörte Stephans Stimme nicht mehr; Milly plauderte noch eine Weile, endlich ward es ganz still. — Die junge Frau harrte unermüdet aus.

Es war völlig Nacht, als sie Czernutzkyi leise rufen hörte. „Milly!“ — aber das Kind regte sich nicht.

„Liebe Milly“ — — — Alles still — „Wenn du doch aufstehen und mir ein Glas Wasser reichen wolltest — ich komme um vor Durst —“

Milly schlief weiter. — Da öffnete Gerta leise die Thür und trat, das Nachtlicht in der Hand, ein. Sie sah auf den ersten Blick, daß ihr Gatte in heftigem Fieber lag. Auch erkannte er sie nicht.

„Sieh, kleine Milly, das hast du gut gemacht,“ flüsterte er. „Licht ist sehr gut, wenn man nicht schlafen kann — Licht und Wasser — — Still! ich bitte dich, mach' keinen Lärm, Kind. — — Erst soll ich Arznei nehmen? — Wie vorsorglich die kleine Hexe ist! — Nur schnell! damit ich trinken kann. — Das ist ein geschicktes Mädchen — nur leise! leise! — Willst du noch einen Augenblick wach bleiben, Milly? — bitte, thu' es! Dein großer Papa fürchtet sich so allein — — ja, ja, lache nur! — Aber still! keinen Lärm, Kind! — auf daß die Mama nicht aufwacht. — Ich habe sie sehr unglücklich gemacht, deine arme Mama — o, nicht mit Absicht! wahrlich nicht! — — aber sie weiß es nicht, so lange sie schläft. — Darum, wecke sie nicht, mein kleines Mädchen.“ —

„Stephan!“ rief die junge Frau gerührt und zog seine Hand an ihre Lippen. Eine Thräne fiel darauf. Bei dem Klang der bekannten Stimme schrak er auf und starrte Gerta in halbem Erkennen verwirrt an.

„Du hier?“ stammelte er. „Sei nicht böse — gewiß ich hatte Milly verboten dich zu wecken. —“

Gerta legte eine ihrer kühlen Hände auf seine fieberheiße Stirn. Er schloß die Augen. „Das ist sehr gut von dir,“ flüsterte er. „Dank, kleine Milly — thu' das noch einmal — — so werde ich wohl schlafen können.“

Und während sie geduldig, mit ihren Händen wechselnd, sein Haupt kühlte, schlummerte er wirklich ein.

Acht Tage waren vergangen. Stephan ließ sich nun schon von Hanjörg auf das Sopha tragen. Sein Fuß war nicht allein nicht verloren gegangen, sondern auf dem besten Wege zu vollständiger Heilung noch immer viel zu langsam von Statten für Czernutzkyis Ungeduld sowie für seine Kasse.

Es war die trübste, hoffnungsloseste Woche in Gerta's Leben gewesen. In ihrem Laufe lernte sie zum erstenmal der Sorge, dem Elend in das Medusenantlitz schauen. Den Dollar, welchen Stephan allabendlich von der Arbeit heimzubringen pflegte hatten ihre täglichen Bedürfnisse verschlungen und das Wenige, was etwa übrig war, die Ersparnisse von seinen Schreibereien, reichten nicht weit. Arzt und Apotheke mußten bezahlt werden. Stephan hatte seit vierzehn Tagen nichts verdient und würde voraussichtlich in den nächsten zwei Monaten nichts verdienen. Da schwand denn die kleine Baarschaft immer mehr und, so viel Gerta auch sparen, so viel persönliche Opfer sie sich auferlegen mochte, — es kam der Tag, an welchen der letzte Cent ihre Börse verließ.

Dabei fürchtete sie sich, Stephan von ihrer mißlichen Lage in Kenntniß zu setzen. Er war seit seiner Krankheit unbeschreiblich reizbar. All der lang gesammelte und, wie Gerta sich gestehen mußte, nicht ungerechtfertigte Groll gegen sie schien nun zum Ausbruche zu gelangen. Sobald er wieder zum Bewußtsein gelangte bestand er hartnäckig darauf, sich nur von Milly bedienen zu lassen, nur Milly um sich zu dulden und die junge Frau fügte sich geduldig dieser Krankenlaune, obgleich dieselbe ihr die dreifache Mühe verursachte, denn, nicht genug, daß sie heimlich die Speisen herzurichten hatte, mit deren für das Kind ganz unmöglichen Zubereitung Milly beauftragt war, sie mußte dieser auch noch einüben, wie man eine Tasse trägt, einen Umschlag auflegt, einen Tisch deckt, oder Arznei in einen Löffel gießt — und damit hatte sie dem Wildfang gegenüber keine leichte Aufgabe, doch unterzog sie sich derselben ohne Murren, als Sühne für ihre früheren Thorheiten. — — (Fortsetzung folgt.)

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruelheide. J. Diederichs Apoth., E. Haase Apoth., Alfred Heinrichs. A. Kast. F. A. Müller. Carl Neumann. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Stieler. G. Stuckmann. Otto Tilly.

In Horn: Apoth. Arcularius.

In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz. F. G. Meyer.

In Oerlinghausen: C. F. Melm.

In Blomberg: Fr. Koch.

Odeon.

Dienstag den 4. Juli cr.

V. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abds.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Kleines Käferbuch

für Knaben.

Mit 72 colorirten Abbildungen auf 5 Tafeln.

Fünfte verbesserte Auflage.

Eleg. geb. Preis 1 Mark.

Halle a/S. Otto Hendel.

Verlagshandlung.



Hiermit die ergebene Mittheilung, daß wir eine

landwirthschaftliche Maschinen-Ausstellung

bei

Herrn Wilhelm Rentsch

im Scheerenkrug bei Oerlinghausen

errichtet haben und empfehlen:

„Germania". Neue Mähmaschinen für Getreide, Klee und Gras mit selbstthätiger Ablegevorrichtung und Vorrichtung zum Aufklappen der Plattform nebst Excentric-Schmiervorrichtung, welche nur zweimaliges Schmieren täglich erfordert.

Breitdreschmaschinen, neu verbesserte Construction, für 2—4 Pferde.

Zinken- oder **Längsdreschmaschinen** für 1—2 Pferde, mit Strohschüttlern und Siebvorrichtung.

Göpel in 4 Größen, beste und neueste Construction von 1—5 Pferdekraft.

Häckselmaschinen in 5 Größen, für Hand-, Goepel- und Dampfbetrieb, von 90 bis 210 Mark.

Rübenschneidemaschinen mit 4 und 6 Messern, pr. Stunde 1000 bis 2000 Pfd. schneidend.

Drillmaschinen, 9- bis 21-reihig, von 240 Mark an.

Stahlpflüge (System Hameln'sche Preispflüge), für Flach- und Tiefkultur.

Kartoffelhack- und Häufelpflüge.

Amerik. Stahlforken, Schaufeln, Hacken u. s. w.

Lefeldt's Patent-Buttermaschinen, Lavoisy-Buttermaschinen, Patent-Milchkühler, Milchsetten und Haushaltungsmaschinen u. s. w.

Sämmtliche Maschinen werden **billigst unter Garantie** und **Probezeit** abgegeben [4794]

Niebaum & Gutenberg,
Maschinen-Fabrik in Herford.

Deutscher Phönix
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr H. A. Meinhardt in Lage die Agentur niedergelegt hat und dieselbe von

dem Kaufmann, Herrn F. S. Bloch in Lage

übernommen worden ist.

Cassel, im Juni 1876.

Die Haupt-Agentur
Ed. Petersen.

Zur Vermittelung von Versicherungen auf Hausmobiliar, Vieh, Ernteerzeugnissen, landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen u. s. w. u. s. w. gegen Feuersgefahr, empfehle ich mich, auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, bestens.

Lage, im Juni 1876.

F. S. Bloch
Agent des „Deutschen Phönix."

C. Marowsky, Minden,
Annoncen-Expedition.

Beförderung von Anzeigen jeder Art in sämmtliche Zeitungen und Wochenblätter des In- und Auslandes zu deren Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porto oder Spesen. —

Gesucht für London von einer deutschen Familie ein erfahrenes

Stubenmädchen,

welches auch das An- u. Auskleiden des einzigen fünfjährigen Töchterchens zu besorgen hat. Wäsche außer dem Hause. Lohn bei freier Hinreise im ersten Jahre 80 Thlr, im zweiten 100 Thlr. Frau Olberg in Schieder ertheilt gütigst Auskunft. Nur mit den besten Zeugnissen Versehene werden berücksichtigt. Antritt im August.

Ein erfahrenes junges

Mädchen

am liebsten vom Lande, findet zum 1. Octbr. d. J. bei angemessenem Lohne gute Stelle als Mamsell in einem ländlichen Haushalte. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1108)

Gesucht

p. 1. October nach Minden.

Ein ordentliches Mädchen, welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist und gute Zeugnisse über Solidität und Brauchbarkeit aufzuweisen hat. Lohn je nach Leistung 90 bis 120 Mark pro Anno, Weihnachten und Messegeld. Adressen sind bei Herrn G. Stuckmann in Detmold abzugeben.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:

Blumenkörbchen.

Frische
Blüthen deutscher Dichter
zu
Gedächtniß-Uebungen
und zur
Nahrung für Verstand und Herz
für
Kinder
von 6 bis 10 Jahren.
Erstes Heft.
Zweite Auflage.
Preis broschirt 10 Pfennige.

Ein großes gut erhaltenes

Schaufenster

zu verkaufen.

Detmold, Lange Str. Nr. 27.

Todesanzeige.

Theilnehmenden die Traueranzeige, daß unsere liebe Cousine

Henriette Heidemann

gestern Morgen nach längeren Leiden in Schötmar sanft entschlafen ist.

Salzuflen, Detmold u. Heiligenkirchen, 2. Juli 1876.

Die Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 154. Dienstag, 4. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nach amtlicher Anzeige ist auf dem Meierhofe Büxten zu Lockhausen eine Kuh an der Lungenseuche erkrankt.

Detmold, den 2. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Zur Deckung einer Forderung an den Maurer **F. Heiser** hieselbst, ist in Ermangelung anderweiter Executionsobjecte der Verkauf dessen Wohnhauses Quart. D. Nr. 82 verfügt und Termin zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung auf

den 5. September l. J.
Morgens 11 Uhr

am Stadtgerichte angesetzt, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

In demselben Termine sind sonstige dingliche Berechtigungen und Ansprüche bei Meidung des Ausschlusses anzumelden und klarzustellen.

Detmold, 20. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Bekanntmachung.

Durch Bescheid vom heutigen Tage ist über das Vermögen des hiesigen Kürschners F. Plessel, nachdem der den Gläubigern angebotene Nachlaßvergleich zu 20 pct. gänzlich gescheitert, nunmehr der Concurs erkannt, auch angedrohtermaaßen die Ausschließung aller nicht angemeldeten Forderungen ausgesprochen.

Wegen der Geringfügigkeit der Masse und der Unbestrittenheit der geltend gemachten Ansprüche ist die Bestellung eines Curators oder Contradictors nicht für erforderlich erachtet und sind etwaige Ausstände innerhalb 4 Wochen bei Vermeidung der Klagstellung an den Gerichtsexecutor Göcke zu bezahlen.

Horn, den 30. Juni 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Die zur Concursmasse des hiesigen Kürschners Franz Plessel gehörige bewegliche Habe bestehend in allerlei Hausgeräthschaften, darunter auch eine Nähmaschine, sowie in verschiedenen Waarenvorräthen an Mützen, Hüten, Galanterie- und Kurzwaaren soll am

Montag den 10. k. M. Juli

sowie an den folgenden Tagen in der Wohnung des vorbenannten Gemeinschuldners bei der Wittwe Cantor Wagener von 9 Uhr Morgens an öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber sich einfinden wollen.

Horn, den 30. Juni 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Der kürzlich verstorbene Hausmann Eilert Koopmann zu Kuhlen bei Elsfleth hat in seinem Testamente verfügt, daß aus seinem Nachlasse der Betrag von 3600 *M.* an die nächsten Angehörigen seines langjährigen Dienstknechtes Hans Henrich Conrad Kuhfuß, geb. zu Lüdenhausen im Mai 1777, ausbezahlt werden solle.

Auf Antrag des Großherzogl. Oldenburgischen Amts zu Elsfleth werden daher diejenigen, welche auf jenes Legat Anspruch machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche in dem dazu auf:

Freitag den 28. d. M. Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine durch Vorlegung der ihre Verwandtschaft mit dem p. Kuhfuß ausweisenden Documente sogewiß zu begründen, als derselbe nach Abzug der Kosten und Erbschaftssteuer sonst unter Ausschließung mit ihren Ansprüchen und in Gemäßheit der Androhung im § 77 des Proceßgesetzes von 1859 den sich Legitimirenden wird ausgeantwortet werden.

Hohenhausen, den 1. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Türkei und die Großmächte.

Seit Englands Weigerung den Abmachungen der Berliner Drei-Kanzler-Konferenz beizutreten oder sie wenigstens zu unter-

stützen, begannen die Ereignisse auf der Balkaninsel einen bedrohlicheren Charakter anzunehmen und unaufhaltsam einer blutigen Entscheidung in ausgedehntem Maßstabe entgegenzurollen. Nicht nur die Herzegowina, Bosnien, und Bulgarien stehn in offenem, immer intensiver werdenden Aufstande, sondern der Krieg zwischen Serbien, Montenegro und der Türkei hat bereits auch schon angefangen oder wird in diesen Tagen anfangen. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge herrscht in den höchsten Regierungskreisen Konstantinopels die größte Rathlosigkeit und Unsicherheit; die kühne Prophezeiung durchgreifender Reformen und einer Regeneration des Osmanen Reiches an Haupt und Gliedern, welche der gewaltthätige Thronwechsel in seinem Gefolge haben sollte, hat sich schnell als eine Fabel, als eine zur Beschönigung englischer Selbst- und Herrschsucht ausgesonnene Phantasie erwiesen; um den Preis eines kurzen dominirenden Einflusses bei der Pforte hat England durch seine eigennützige kurzsichtige Politik nichts weiter erreicht als die Beschleunigung der Katastrophe, des Zerfalls des von ihm angeblich beschützten Osmanen-Reiches. Zwischen den drei Kaiserreichen besteht nach wie vor das vollständigste Einvernehmen; sie sind aber einstweilen genöthigt eine reservirte Haltung zu beobachten und vorerst den weiteren Verlauf der Ereignisse ruhig abzuwarten. Sollte der glücklichste Fall, Lokalisirung des Kampfes und Vermeidung des Zusammenstoßes zwischen Rußland und England, wirklich eintreten, so würde das nach Ruhe und Frieden sich sehnende Europa diese Eventualität nur der Besonnenheit und Mäßigung der drei Kaiserreiche zu verdanken haben.

In dem so eben ausgegebenen Hefte der preuß. Jahrbücher macht der berühmte Geschichtsforscher Heinrich von Treitschke das Verhältniß der Türkei zu den Großmächten zum Gegenstande einer ebenso geistvollen als lehrreichen Betrachtung. Treitschke's Ansichten über die orientalische Frage stimmen mit den an dieser Stelle wiederholentlich ausgesprochenen vollständig überein. Die Existenz des Osmanenreiches in Europa ist nach Treitschke eine ungeheure Anomalie; an die Möglichkeit wahrhafter Reformen in der Türkei zu glauben ist offenbarer Wahnwitz; ein konstitutioneller Sultan ist eben solch' ein Unding wie ein konstitutioneller Papst. Die Verjagung der asiatischen, der Civilisation und der Cultur unfähigen barbarischen Osmanen Horde aus Europa ist nur eine Frage der Zeit. Ueber England bemerkt Treitschke: „denke man noch so hoch von britischer Freiheit, in der Völkergesellschaft ist das heutige England ein offenbarer Anachronismus; sie ward geschaffen in jener guten alten Zeit, da Weltkriege noch durch Seeschlachten und gemiethete Söldnerschaaren entschieden wurden . . . . . Der Gesichtskreis der englischen Staatsmänner ist ganz so eng, ihre Weltanschauung eben so altväterisch beschränkt wie weiland die Politik der sinkenden Niederlande . . . . . England ist heute der unbeschränkte Vertreter der Barbarei im Völkerrechte. Sein ist die Schuld, wenn der Seekrieg zur Schande der Menschheit noch immer den Charakter des privilegirten Raubes trägt; sein Widerspruch vereitelte auf den Brüsseler Conferenzen den Versuch Deutschlands und Rußlands, den Verheerungen der Landkriege einige Schranken zu setzen. Sieht man ab von den schwächlichen und völlig unfruchtbaren Sympathien, welche die englische Presse der Einheit Italiens entgegenbrachte, so hat die britische Nation während der jüngsten zwei Jahrzehnte jeder, aber auch jeder jungen und zukunftssicheren Macht, die sich in der Welt erhob, nur gehässige Feindschaft erwiesen." Dagegen in Bezug auf Rußland: „Kaiser Alexander hat nicht nur dem socialen Leben seines Volkes durch tief einschneidende Reformen neue Bahnen eröffnet, sondern auch der auswärtigen Politik des Reiches eine ganz veränderte Haltung gegeben. Nur der blinde Haß kann behaupten, daß Rußland heute noch mit lähmender Uebermacht auf Europa drücke. Die Petersburger Politik hat in Nordamerika, in Italien und Deutschland, wie in dem Kampfe gegen Rom bewiesen, daß sie die lebendigen Kräfte des Jahrhunderts zu würdigen weiß; sie darf nach so vielen Beweisen der Klugheit und Friedensliebe zum Mindesten erwarten, daß wir ihre orientalischen Pläne nach den Thatsachen, nicht nach den Schauergeschichten englischer Russophoben beurtheilen."

„Kommt der Augenblick zur Lösung der Frage von Konstantinopel", schließt Treitschke, „so wird unsere aufstrebende Nation nicht auf der Seite des Leichnams stehn wollen. Wir haben seit dem siebenjährigen Kriege an Englands Freundschaft sehr widerwärtige Erfahrungen gemacht; die russische Politik müßte unerhörte Thorheiten begehen, wenn Deutschland daran denken sollte, die Hand seines erprobten Freundes fallen zu lassen, um sich in die Arme eines treulosen und von veralteten Ansichten beherrschten Bundesgenossen zu werfen. In der orientalischen Frage bedarf Rußland unserer mehr als wir seiner, darum hat eine kluge und kraftvolle deutsche Politik von dem russischen Bündniß nichts zu fürchten."

Belgrad, 2. Juli. Die Proklamation des Fürsten Milan an das serbische Volk ist heute veröffentlicht worden. Das amtliche Blatt, „Serbski Novine", publizirt das Dekret, in welchem die Verhängung des Belagerungszustandes ausgesprochen wird.

In dem serbischen Kriegsmanifest heißt es:

„Seit der Aufstand in Bosnien und der Herzegowina ausgebrochen ist, ist die Lage Serbiens eine unerträgliche geworden. Wir unterließen Alles, was den Großmächten und der h. Pforte das Werk der Pazifikation hätte erschweren können. Dennoch umgab die Pforte unser Vaterland von den Mündungen des Timok bis zu jenen der Drina mit einem eisernen Gürtel. Ein Jahr ist es bereits, daß wir — ohne Krieg mit der Pforte zu führen — doch alle Opfer trugen, welche uns ein Krieg auferlegt haben würde. Dennoch gab ich den Rathschlägen der Garantiemächte Gehör und wir legten unseren Gefühlen Stillschweigen auf; ohne Rücksicht darauf schickte die Pforte fort und fort Militair an unsere Grenzen: sie schickte wilde Horden Baschi-Bozuks, Tscherkessen, Arnauten, sie schickte aus der Tiefe Asiens die barbarischen Kurden, um unser Land in einen Schutthaufen zu verwandeln. Länger in den Grenzen der Mäßigung zu bleiben, wäre eine Schwäche. Ich habe der kaiserlichen Regierung die Mittel angegeben, welche die insurgirten Provinzen beruhigen und Serbien aus seiner unerträglichen Lage befreien könnten. Wir haben der Pforte erklärt, daß wir im Namen des Friedens und der Humanität in die insurgirten Provinzen einmarschiren werden. Jetzt hängt es von der Pforte ab, dem Blutvergießen ein Ende zu machen.

Brüder! Voll Vertrauen stelle ich mich an Eure Spitze; mit uns marschiren die tapfern Brüder, die Montenegriner, unter Führung meines heldenmüthigen Bruders Nikola; mit uns sind die tapfern Herzegowiner und Bosnier, uns erwarten die bulgarischen Brüder und auch die edlen Griechen werden nicht lange auf sich warten lassen. . . . Achtet die Grenzen der benachbarten Monarchie, gebet keinen Grund zur Klage der kaiserlichen und königlichen Regierung, die sich ein Recht auf unsere Dankbarkeit erworben, indem sie so viele Brüder aus der Herzegowina huldvoll unter ihren Schutz genommen hat."

Aus dem Amte. Es ist jedenfalls ein gutes Zeichen, wenn die Verwaltung eines Gemeinwesens mit möglichster Offenheit vor die Interessenten hintritt. In dieser Hinsicht sind die öfteren Mittheilungen aus Detmold gewiß erfreulich, besonders gilt dies von der Darstellung der Finanzlage der Stadt in Nr. 151 d. Bl. Sind freilich auch zunächst nur die Bewohner von Detmold dabei betheiligt, so ist doch auch andern Lesern Gelegenheit zu interessanten Vergleichen gegeben.

Auf den ersten Blick möchte es scheinen, als wären die Bewohner der Residenz mit mehr Communalsteuern bedacht, als etwa die der Amtsgemeinden, allein dies ist keineswegs der Fall. Es ist zu berücksichtigen, daß in dem einen Budget von Detmold

alle Bedürfnisse der Stadt inbegriffen sind, während die Landgemeinden mehrmals in Betracht kommen: als Amts-, als Dorf-, als Schulgemeinde ꝛc. Nach den Mittheilungen ist 1875 in Detmold die Grund- und Häusersteuer 10mal und die Classensteuer, abgesehen von der Servis- und Armensteuer, 6mal erhoben worden, darunter sind aber die 5 Grundsteuer-Simpla, welche in die Landcasse abzuliefern waren. Dagegen sind nun in den Amtsgemeinden außer den 5 Simpl. für die Landcasse gewöhnlich noch 7, auch wohl 8 oder 9 Simpl. Grundsteuer in die Amtsgemeindecassen zu zahlen. Und da auch bei diesen, gerade wie in Detmold, die Ausgaben sich sehr vermehrt haben, so wird auch in mehreren Aemtern bereits noch die Classensteuer in die Amtsgemeindecasse bezahlt, im Amte Lage 1875 z. B. 4 Simpl.

Aus der Cämmerei-Casse in Detmold werden u. a. auch sämmtliche Straßen und Wege erbauet und unterhalten. In den Amtsgemeinden unterhält die Communalcasse jedoch nur die Wege von Ort zu Ort, während die Dorfstraßen von den Interessenten selbst zu unterhalten sind. Ebenso trägt die Stadtcasse die Verwendungen für die Schulen, während auf dem Lande jede Schulgemeinde besonders für ihre Bedürfnisse aufzukommen hat. Im v. J. werden meist auch 2 Simpl. Classen- und Einkommensteuer zu den Schulen gehoben sein.

In Detmold sind allerdings 13,336½ *M.* für die Schulen aufgewandt (mit Einschluß von 3600 *M.* für das Gymnasium); indeß dafür hat die Stadt auch erhebliche Vorzüge und Annehmlichkeiten: gute Bürgerschulen mit angemessenen Classen, eine obligatorische Gewerbe- oder Fortbildungsschule und ein Gymnasium im Orte. Wie kostspielig wird den Landbewohnern die Benutzung des Gymnasiums! Fortbildung nach der Volksschule ist nur durch private Verwendungen möglich. Mithin stehen in dieser Hinsicht den größeren Leistungen, auch noch größere Vortheile gegenüber.

Endlich die Servissteuer betreffend, so leisten dafür die Amtseingesessenen die Quartiere ꝛc. in natura und sind diese Lasten in den letzten Jahren in mehren Ortschaften des Amts Detmold und Lage ganz bedeutend gewesen, so daß sie sicher größere Opfer von den Einzelnen erheischt haben, als dies in Detmold der Fall gewesen ist.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Es war ein kalter Septembermorgen. Gerta saß fröstelnd in ein Tuch gewickelt vor dem kleinen Fenster, dessen schlechtschließende Flügel den rauhen Herbstwind durchdringen ließen und starrte in den Regen, der stromgleich zwischen den vier engen, hohen Mauern des Hofes niederschoß. Auf dem Boden inmitten eines alten Kartenspieles kauerte Milly, summte ein Liedchen vor sich hin, und baute unverdrossen Häuser, welche aber nie über das erste Stockwerk hinauswuchsen.

Lauter heulte der Sturm; die junge Frau am Fenster schauerte zusammen. Lautlos legte sie die warme Hülle ab und berührte des Kindes Schulter. „Bringe Papa dies Tuch, Milly", sagte sie leise, „und deck' ihn gut zu, es ist kalt."

Die Kleine sprang in's Nebenzimmer. „Hier Papa! ich soll dir das Tuch bringen," sagte sie mit gewohnter Ungeschicklichkeit. „Und Mama hat gesagt, ich soll dich damit warm zudecken —"

Stephan fuhr auf. „Unsinn! Ich will den Plunder nicht! Bin's nicht gewohnt mich einzuwickeln wie eine Mumie! — Aber freilich ist es bitter kalt — Warum heizest du nicht ein, Milly? du wirst nachlässig. — Bring' mir mein Frühstück."

„Milly ist unschuldig", sagte Gerta auf die Schwelle tretend sanft. „Sie kann nicht einheizen Stephan, denn, es ist nicht möglich Ihnen das länger zu verbergen; wir haben weder Holz noch Kohlen und auch kein Geld mehr um uns Brennmaterial zu kaufen."

Czernutzyi starrte die junge Frau groß und verwundert an, als verstehe er sie nicht. Die düsteren Träume und Grübeleien über die Noth seines Herzens hatten ihn die materielle Noth vergessen lassen, welche den Seinigen drohte. Jetzt kam ihm dieselbe mit doppelter Gewalt zum Bewußtsein.

„Kein Geld mehr!" wiederholte er zornig. „Ja — aber weshalb dann diese eingemachten Früchte, die Gelées und theuren Weine für mich? — Mag der Arzt sie immerhin verordnet haben, — ich wäre ohnedies gesund geworden — und wenn ich auch nicht gesund geworden wäre! wahrlich, Gerta, Sie haben einen unverantwortlichen Hang zur Verschwendung!"

Gerta senkte schweigend das Haupt; der Vorwurf war zu ungerecht um zu schmerzen.

„Kein Geld mehr!" wiederholte Stephan grollend. — Also das war das Ende! Er hatte dieses verwöhnte königliche Weib an sich gerissen, fort von allen Menschen, die sie liebte, aus allen gewohnten Verhältnissen, um sie dem Elend, dem Hunger preiszugeben. Er mußte laut auflachen bei dem Gedanken. Gerta ahnte nicht die maßlose Verzweiflung, die unsägliche Bitterkeit, welche ihm dieses Lachen erpreßten.

„Kein Geld mehr!" sagte er laut und fast spöttisch. „Das ist freilich wider die Abrede, Gerta; ich versprach Sie vor dem Elend zu bewahren. — Nun, dann hab' ich eben mein Wort gebrochen! Sie waren so vernünftig von vorn herein nicht daran zu glauben — und viel tiefer, als ich in Ihrer Achtung stehe, werde ich auch wohl nicht sinken können. — Nichtsdestoweniger haben Sie das beste Recht mir Vorwürfe zu machen. Ich höre, Gerta, schonen Sie mich nicht."

Ein liebenswürdiges Lächeln verklärte Gerta's Züge.

„Ich sollte Ihrer Aufforderung nachkommen, Stephan. Ja, wirklich, Sie verdienen Vorwürfe, denn sobald es sich darum handelt, dem ersten besten einen Dienst, ja nur, — wie beispielsweise Mr. Stranz, — eine Gefälligkeit zu erweisen, stürzen Sie sich ohne alles Bedenken in die tollsten Wagnisse. Aber das scheint nun einmal in Ihrer Natur zu liegen und Sie vergessen sich selbst dabei so vollständig, daß andere Ihnen nicht zürnen dürfen, wenn Sie gleichfalls vergessen werden."

Sie sagte das schalkhaft lächelnd, ohne zu ahnen, welche Kränkung Czernutzkyi's Reizbarkeit aus ihren freundlichen Worten sog. Hatte er doch nur zu viel an sie gedacht!

„Sie sind großmüthig, Gerta," erwiderte er mit der verletzenden Ironie, welche sein von den qualvollsten Empfindungen zerrissenes Herz ihm eingab, sobald er das Wort an seine Gattin richtete. „Wenn es aber nicht in ihrer Absicht liegt, mir Vorwürfe zu machen, — wozu weitere Erörterungen?"

„Es wird mir wahrlich nicht leicht, davon zu reden, Stephan, aber unsere Mittel sind erschöpft, — vollständig erschöpft. — Ich mußte Rath bei Ihnen suchen."

„Ich weiß keinen," sagte Stephan düster vor sich hin starrend.

„Wenn ich mich Ihrer Worte recht entsinne," wagte Gerta schüchtern zu bemerken, „so versprach Mr. Stranz Ihnen eine bedeutende Summe als Siegespreis, genügend zu einer Reise nach Europa, sagten Sie. — Mr. Stranz läßt sich indessen nicht blicken. — Wie wär's, wenn Sie mir einen Brief an ihn diktirten, Stephan?"

„Verlorene Mühe," erwiderte Czernutzkyi mit der Ruhe der Verzweiflung. „Ich habe von Mr. Stranz nur den Arbeitslohn von 8 Tagen zu beanspruchen, nichts weiter. Auch sprach ich Ihnen nicht von einer großen Summe, sondern einzig und allein von Ihrem Reisegelde nach Europa, daß Mr. Stranz sich kontraktlich verpflichtete Ihnen im Fall meines Todes auszuzahlen. — Sie sehen, Gerta, daß ich doch nicht so blindlings nur Mr. Stranz gefällig sein wollte, wie sie sich auszudrücken belieben, sondern mich nebenbei sehr ernstlich mit der geeignetsten Lösung der zwischen uns schwebenden Frage beschäftigte. Hätten sich die Ereignisse so abgewickelt, wie ich es erwartete und hoffte: Sie wären nicht blos frei, sondern gleich als Wittwe heimgekehrt, — wie sie zugeben werden, eine bedeutende Vereinfachung Ihrer complicirten Lage." Er lachte. „Es war ein Lotterieloos, das ich für Sie nahm, Gerta — klagen Sie das Schicksal an, Sie haben kein Glück."

Gerta sprang empor. Sie mußte sich schwer auf die Stuhllehne stützen um nicht zu Boden zu sinken.

Die Vorstellung, wirklich heimgekehrt und von dem Grabe dieses Mannes heimgekehrt zu sein, trat ihr zum erstenmale mit erschreckender Klarheit vor die Seele. Der bloße Gedanke überwältigte sie fast. Nach dem Tode dieses Mannes gab es ja keine Zukunft! mit ihm sank die Welt — ihre Welt sicherlich! — zusammen!

(Fortsetzung folgt.)



Verkauf



eines Hauses und einer Villa in Detmold.

Die den Tremlett'schen Erben gehörigen Grundstücke, als:

1. das in der Stadt belegene früher Stockmeier'sche Wohnhaus nebst Garten,
2. die am Wege nach Hiddesen belegene Villa nebst Garten,

stehen zum Verkauf.

Für den Fall eine **Vermiethung** der ersten Etage des erstgenannten Wohnhauses gewünscht wird, könnte auch solche stattfinden.

Reflectanten wollen sich an den Administrator beider Grundstücke, den Forstcalkulator Schleiffer in Detmold, wenden.

☞ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.
Mit mehreren 100 Abbildungen. 2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit. Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Walter A. Wood'sche Mähmaschinen

bewährt durch ausgezeichnete Leistungen in jeder Fruchtart, sowie durch Dauerhaftigkeit und sehr leichten Gang.

Bestellungen wolle man frühzeitig machen um rechtzeitig liefern zu können.

Lager in Herford am Bahnhof bei

F. Meyer & Schwabedissen

Maschinenfabrik.

Betten, Tische, Stühle, Comoden, Sopha, Sessel, Gewehre, goldene Ringe, goldene und silberne Uhrketten, verschiedene Musik-Instrumente, mehrere Dutzend gutgehende Uhren, darunter einige ohne Schlüssel aufzuziehen, empfehle bestens. F. W. Remmert.

3300 M. u. 1500 M.

gegen gute Sicherheit, Cession und 4% Zinsen auf gleich gesucht. Das Nähere bei der Exped. dieses Blattes. (1110)

Eine Wirthschaft

in einer Stadt oder auf dem Lande wird zu pachten gesucht. Näheres durch

L. Vollmar in Detmold.

Ein Schneidergesell

findet gute und dauernde Arbeit bei

H. Bebermeier,
Scheidermeister.

Detmold, den 3. Juli.

Ein

Bäckergeselle

wird auf sogleich gesucht.

F. Priester.
Bruchstraße.

Achr. Krimmstecher.

Doppel-Perspectiv für Theater, Feld und See mit Sonnenblenden, Etui und Riemen zum Umhängen à 16 Mark; achr. Fernrohre mit 6 Gläsern, 3 Auszügen, ganz in Metall und Polysander gearbeitet 3—4 Meilen klar zeigend à 8 Mark versendet gegen Einsend. oder Nachnahme des Betrages.

W. Pohl, Fabrik opt. Instrumente
Berlin S. Dresdenerstr. 52—53. Passage.

Gesellschaft

„Erholung"

Mittwoch, am 5. Juli Abends 8 Uhr

Vereinigung im Falkenkruge.

Todesanzeige.

Nach längerem Leiden verschied sanft, zu einem besseren Leben, heute Morgen ½7 Uhr, unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann

Christian Schäfermeyer

im kaum vollendeten 68. Jahre seines thätigen Lebens.

Um stilles Beileid bitten die

trauernden Hinterbliebenen.

Lage, den 4. Juli 1876.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr statt.

Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern plötzlich und unerwartet unser liebes zartes Töchterchen

Minna

2⅓ Jahr alt hier aus dem Irdischen in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wellentrup, 28. Juni 1876.

F. Diederichs und Frau Louise,
geb. Mühlmeier.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 155. Mittwoch, 5. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung
den Remonte-Ankauf pro 1876 betreffend.
Fürstenthum Lippe-Detmold.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren ist in diesem Jahre ein Morgens 8 Uhr beginnender Markt

am 30. August in Lemgo

anberaumt worden.

Die von der Militair-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippensetzer vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem glatten Gebiß (keine Knebeltrense) — eine starke neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 6. März 1876.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez. von Rauch. von Uslar.

Detmold. Zum öffentlichen Verkaufe der zum Nachlasse des weil. Amtsrath Mücke gehörigen Stätte Nr. 10 zu Eichholz ist zweiter und letzter Termin auf

Mittwoch den 12. k. M. Morgens 11 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag in dem Termine ertheilt werden wird.

Detmold, den 26. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Die zur Concursmasse des hiesigen Kürschners Franz Plessel gehörige bewegliche Habe bestehend in allerlei Hausgeräthschaften, darunter auch eine Nähmaschine, sowie in verschiedenen Waarenvorräthen an Mützen, Hüten, Galanterie- und Kurzwaaren soll am

Montag den 10. k. M. Juli

sowie an den folgenden Tagen in der Wohnung des vorbenannten Gemeinschuldners bei der Wittwe Cantor Wagener von 9 Uhr Morgens an öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber sich einfinden wollen.

Horn, den 30. Juni 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 3. Juli. Die Sonntagsnummer der Nordd. Allg. Z. meldet, daß die Justizgesetze dem jetzigen Reichstage nicht mehr vorgelegt werden sollten. Diese Nachricht beruht auf einem Irrthum. Nach wie vor hält man an der Absicht fest, die Herbstsession des Reichstages mit den großen Justizvorlagen zu beschäftigen. Hiervon könnte nur dann keine Rede sein, wenn die Regierungen sich entschlössen, dieselben vorher zurückzuziehen, und das würde nur der Fall sein, wenn überhaupt jede Hoffnung auf eine Verständigung geschwunden wäre. Allerdings theilt man auch in maßgebenden Kreisen die Ueberzeugung des Abgeordneten Lasker, daß nur dann eine Veränderung in Aussicht steht, wenn es gelingt, bereits in der Commission eine Verständigung zu Stande zu bringen. — Der heutige zehnte Jahrestag der Schlacht bei Königgrätz vergeht ohne jede officielle Feier. Man hat wohl Recht, in dieser Enthaltsamkeit eine Rücksicht auf Oesterreich zu sehen und daraus zu schließen, sowohl wie hohen Werth man auf die Bundesgenossenschaft Oesterreichs legt, als auch, daß dieselbe bis jetzt durch nichts getrübt ist. — Während des Jahres 1874 sind im deutschen Reiche 400,282 Ehen geschlossen, welche Ziffer gegen 1873 eine Abnahme von 15,676, gegen 1872 von 23,618 aufweist. Diese Abnahme ist hauptsächlich als Folge ungünstiger wirthschaftlicher Verhältnisse anzusehen. Auf die einzelnen Ländertheile vertheilen sich die Eheschließungen folgendermaßen für die im Jahre 1872, 1873, 1874: Berlin 11,481, 12,397, 13,106, — Provinz Preußen 33,145, 31,099, 29,963, — in den Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein, in Lauenburg, den beiden Mecklenburg, dem Fürstenthum Lübeck, den Städten Lübeck und Hamburg 34,156, 34,472, 33,471, — in den Provinzen Brandenburg (ohne Berlin) und Posen 38,982, 36,793, 35,659, — in Schlesien 38,483, 37,273, 35,155, — in dem Königreich Sachsen und in Thüringen 36,356, 38,428, 37,188, — in der Provinz

Sachsen, der Landdrostei Hildesheim, Braunschweig und Anhalt 31,705, 32,100, 30,756, — in der Provinz (ohne Hildesheim), im Regierungsbezirk Münster, in Oldenburg und Bremen 22,085, 23,136, 23,782, — in der Rheinprovinz, im Regierungsbezirk Arnsberg und dem Fürstenthum Birkenfeld 46,093, 46,913, 44,914, — in Hessen Nassau, dem Regierungsbezirk Minden, dem Großherzogthum Hessen, Waldeck und beiden Lippe 28,854, 29,153, 28,508, — in Bayern ohne die Pfalz 45,312, 42,651, 3 ',831, — in Würtemberg, Baden und Hohenzollern 34,796, 32,298, 30,374, — in der bayerischen Pfalz und in Elsaß-Lothringen 22,452, 19,396, 18,575.

Cettinje, 2. Juli. Heute früh 6 Uhr fand vor der Residenz des Fürsten ein feierlicher Gottesdienst statt. Hierbei wurde vor der dichtgedrängten Bevölkerung eine Proclamation verlesen, in welcher den Montenegrinern verkündigt wird, daß der Türkei der Krieg erklärt worden sei. Die Verlesung der Proclamation war von enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung begleitet. Eine halbe Stunde später erschien der Fürst mit der Kriegsfahne vor dem in Schlachtordnung aufgestellten Heere und begrüßte dasselbe mit den Worten: „Sei gegrüßt, Armee! Wir gehen im Namen Gottes. Beiraktar! (Fahnenträger) nimm hin die Kriegsfahne!“ Hierauf setzte sich das Heer, mit dem Fürsten an der Spitze und von stürmischen Zivios der Zurückbleibenden begleitet, nach der Herzegowina in Bewegung.

Wien, 3. Juli. Einem Telegramm der „Wiener Zeitung“ aus Widdin zufolge sind die Schanzen bei Zaicur von den Türken eingenommen. Die Serben wurden mit Verlust von 2000 Mann in die Flucht geschlagen.

Belgrad, 3. Juli, Abends. Offizielle der serbischen Regierung vom Kriegsschauplatze zugegangene Nachrichten melden: An der südöstlichen Grenze fanden mehrere ernsthafte Gefechte statt. Nach dreistündigem Kampfe erstürmte der General Tschernajeff das von mehreren türkischen Bataillonen vertheidigte befestigte Lager bei Badina Glava. Die Türken wurden in die Flucht geschlagen und verloren das Gepäck. — Der Kommandeur der Drina-Armee, Ranko Alimpits, kämpft heute vor Belina (Bosnien).

Ein Telegramm des Hirsch'schen Büreaus aus Wien berichtet: Serbischerseits wird offiziell gemeldet: Tschernajeff erstürmte nach mörderischem Kampfe die verschanzten Lager der Türken bei Nisch. Die Türken flohen in die Festung und ließen ihre Bagage zurück. Großer Erfolg. Bezüglich des Timok-Gefechts weiß das serbische Konsulat nichts.

Kreuznach, 2. Juli. Heute Mittag gegen 1 Uhr stürzte die dem Bahnhofe gegenüberliegende, im vorigen Jahre erbaute Brauerei total zusammen. Das anstoßende Wohnhaus blieb unversehrt. Ursache des Zusammensturzes soll der Durchbruch eines der drei übereinander gebauten Kellergewölbe sein. Glücklicher Weise waren die Arbeiter sämmlich zum Essen weg und ist so großes Unglück vermieden worden.

Detmold. Wir machen widerholt darauf aufmerksam, daß am Freitag dieser Woche morgens zwischen 10 und 1 Uhr in der hiesigen reformirten Kirche die Wahl von 10 Kirchenvorstehern und 10 Stellvertretern derselben stattfindet.

Es sind 20 Namen auf einen Wahlzettel zu setzen und der Wahlzettel von dem Wähler persönlich zu überreichen, jedoch nicht mit seinem Namen zu unterschreiben.

Von den Gewählten sind diejenigen 10, welche die meisten Stimmen haben die Kirchenvorstandsmitglieder, die übrigen 10 deren Stellvertreter.

Meinberg. Kurerfolge bei Neuralgie, Rheuma und Gicht. Von dem Badearzte San. Rath Dr. Caspari.

Den Herrn Aerzten, namentlich den jüngeren, die mit den Einrichtungen und Wirkungen unseres vaterländischen Bades weniger bekannt sind, sei diese kleine Schrift empfohlen, die in kurzer, klarer Weise zeigt, was Aerzte und Kranke in der genannten Gruppe von Krankheiten, die von Alters her die Domäne Meinberg's war, von diesem Bade zu erwarten haben, was nicht.

g.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11. VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Czernutzkyi hatte es bisher vermieden dem Auge seiner Gattin zu begegnen. Jetzt mußte er sie anblicken und erschrak fast vor ihrem blutlosen Antlitz, „Nun, was wandelt Sie denn an, Gerta? — Sie sind ja in diesen Tagen eine wahre Mimose an Empfindlichkeit! — Das Krankenzimmer scheint Ihre Domaine noch weniger zu sein, als die Küche. Sie taugen füglich nur für den Salon, und die netten, flachen, nervenberuhigenden Gedanken und Empfindungen, die darin zu Tage gefördert werden. Es trifft sich wirklich unglücklich, daß der Mann, dessen Namen Sie tragen, Ihnen zur Zeit so gar nichts zu bieten hat, das einem Salon gleicht!“ —

Sein Spott schloß ihr überquellendes Herz. Es war ihr jetzt unmöglich das Geständniß auszusprechen, das sich schon auf ihre Lippen drängte: Um deinetwillen, für dein mir über Alles theures Leben zitt're ich! —

Das Blut kehrte in ihre Wangen zurück und sich emporrichtend, versetzte sie trotzig: „Ich theile Ihr Bedauern aus vollem Herzen. — Was meine Empfindlichkeit betrifft, so thut es mir freilich leid, Ihnen dadurch einen unangenehmen Augenblick verursacht zu haben. Es rührt möglicherweise daher, daß ich noch nicht zum Frühstücken kam. Ich eile, das Versäumte nachzuholen und zugleich Ihnen meinen unwillkommenen Anblick zu entziehen.“ —

„Gerta!“

„Sie befehlen?“

Er warf einen Blick auf den kleinen Tisch neben ihm, welchen Milly soeben geschäftig mit den appetitreizenden Delikatessen bedeckte, welche die Reconvalescenz liebt.

„Gerta“ — seine Stimme hatte ihren festen Klang verloren — „Gerta — weshalb haben Sie noch nicht gefrühstückt? — Nein, sagen Sie nichts. Ich Elender! nicht sehen, daß Sie entbehren, daß Sie Noth leiden!“ —

Er zog hastig die Lade des Tisches auf, riß das mit kostbaren Steinen besetzte Silberetui hervor und begann das Bild aus seinem Rahmen zu brechen.

„Hier, Gerta; es reicht vielleicht, bis ich wieder arbeiten kann. Verkaufen Sie es. —“ Er wandte das Haupt ab. —

„Ich nicht!“ rief Gerta bewegt. „Ein Kleinod, das Ihnen so theuer ist! — Bedenken Sie, wer es Ihnen gab, Stephan.“

„Wollen Sie mich verspotten,“ brauste der Kranke auf, „daß Sie mir in's Gesicht zu vermuthen wagen, dies Stück Metall sei mir theurer als Ihre Gesundheit, Ihr Leben?! — Hungern! Wahrlich, das fehlte noch auf meiner Sündenliste! Aber es wird nicht geschehen, so lang ich Athem und Leben habe nicht! — nein, so tief sinke ich denn doch nicht, wie frevelhaft leichtsinnig ich auch an Ihnen gehandelt haben mag — — — Nun, was zögern Sie! Mitleid für einen Bilderrahmen?! — Sie sind zu weichherzig, Gerta! — da haben Sie den Plunder! da — da!“

Stephan knitterte mit durch die Aufregung verdoppelten Kräften das massive Silber zusammen, als wäre es ein Kartenblatt und schleuderte es so heftig auf den Tisch, daß es über den Rand desselben zu Boden rollte.

Gerta hob es auf und verließ das Zimmer; einer so furchtbaren Gereiztheit gegenüber war an keinen offenen Widerspruch zu denken. Dennoch zögerte sie, ein Erbstück, das ihm — sie wußte es trotz seines Leugnens — so unaussprechlich theuer war, zum Verkauf auszubieten. Das Etui erinnerte sie daran, daß sie selbst ja ebenfalls Geschmeide besaß, einige Brillantringe unter Anderem, die an Werth wohl dem Kleinod ihres Gatten gleich kommen mochten. Sie hatte dieselben vom Juwelier gekauft; auch nicht die Spur einer Erinnerung lebte in ihnen, sie besaßen für sie nur den exakten Werth des Goldes und der Steine. — Hätte sie sich dieser halbvergessenen Schätze nur früher erinnert, — der ganze unangenehme Auftritt wäre ihr erspart geblieben. Daß doch auch die besten Einfälle stets so spät kommen! — Keinenfalls aber wollte sie nunmehr das Etui aus den Händen geben; sie malte sich schon im Stillen die Freude ihres Gatten aus, wenn sie es ihm einst, von einem geschickten Goldarbeiter wieder in die alte Form gebogen, zurückgeben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Junggesellen Schützenfest
zu Salzuflen.

Zu dem am 9. und 10. Juli d. J. hier stattfindenden Schützenfeste ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mein Restaurationszelt bestens empfohlen.

C. Schweppe.

Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nach erfolgtem Rücktritte unseres bisherigen General-Vertreters, des Herrn **O. von Rosenthal** in Dortmund, mit dem heutigen Tage die Verwaltung unserer **General-Agentur für die Provinz Westfalen und die Fürstenthümer Lippe-Detmold und Waldeck**, sowie das Amt unseres **General-Bevollmächtigten** für den Bereich dieses Bezirkes dem

Herrn Fr. Vellmer in Dortmund

übertragen haben.

Lübeck, den 1. Juli 1876.

Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der Director. J. St. Wergin.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete die

Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft,

Grundcapital: 3,000,000 Rmark.,

zur Versicherung von beweglichen und unbeweglichen Gegenständen aller Art — bei Gebäuden unter vorsorglicher Sicherung der Rechte der Hypothekgläubiger — gegen den durch Brand, Blitzschlag, Explosion, durch nothwendiges Retten, Niederreißen oder Ausräumen verursachten Schaden zu festen, billigen Prämien angelegentlichst.

Zur Entgegennahme von Anträgen, sowie zur kostenfreien Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft sind der unterzeichnete, sowie die Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft gern bereit.

Agenten und Geschäftsvermittler werden gesucht überall, in Städten und auf dem Lande, wo die Gesellschaft noch nicht oder ungenügend vertreten ist, und wollen sich Reflectanten gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Dortmund, den 2. Juli 1876.

Der General-Bevollmächtigte für Westfalen, Lippe-Detmold und Waldeck:
Fr. Vellmer.

In allen renommirten Musikalien-Handlungen vorräthig!

Eben erschien das V. Heft (enth. Nr. 25—30 der bereits **allgemein beliebten** Sammlung

der besten Compositionen

für Clavier leicht bearbeitet, mit Fingersatz versehen und unter dem Titel **„Der Octavenhasser"** herausgegeben von

Otto Standke,

op 28. Nr. 25—30 à 1 *M*, zusammen in Heft V. nur 3 *M*

Nr. 25. Der kleine Postillon.
„ 26. Die Marseillaise.
„ 27. Ach, wie ist's möglich dann.
„ 28. Durch die Wälder, durch die Auen.
„ 29. Der Carneval von Venedig.
„ 30. Du liebes Aug', du lieber Stern.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franco. **Verlags- und Lager-Kataloge** werden auf Wunsch **gratis** und **franko** geliefert.

Pet. Jos. Tonger in Köln a. Rhein.

---

900 bis 1200 Mk. werden gegen hypothekarische Sicherheit anzuleihen gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Blattes.

Matjes Heringe
frisch
empfing **Aug. Kast.**

Versammlung

der jungen Schützen am Freitag Abend auf dem Kaiser-Wilhelms-Platze **mit Gewehr.**

„Eintracht"

Donnerstag den 6. Juli
General-Versammlung
Neuwahl des Vorstandes betr.

Sterbecasse-Verein.

Für das dritte Quartal d. J. ist der Beitrag zu 50 ₰ (5 Sgr. für den Antheil ausgeschrieben worden.

Detmold, den 5. Juli 1876.

Der Vorstand.
Sauerländer.

Warnung!

Häuslicher Verhältnisse halber, warne ich hiermit Jedermann, irgend Jemand auf meinen Namen etwas zu borgen.

Detmold, den 4. Juli 1876.

Emil Keeb,
Maurer.

Gesucht für London von einer deutschen Familie ein erfahrenes

Stubenmädchen,

welches auch das An- u. Auskleiden des einzigen fünfjährigen Töchterchens zu besorgen hat. Wäsche außer dem Hause. Lohn bei freier Hinreise im ersten Jahre 80 Thlr, im zweiten 100 Thlr. Frau **Olberg** in **Schieder** ertheilt gütigst Auskunft. Nur mit den besten Zeugnissen Versehene werden berücksichtigt. Antritt im August.

Ein Schneidergesell

findet gute und dauernde Arbeit bei

H. Bebermeier,
Schneidermeister.

Detmold, den 3. Juli.

Für ein Destillations-, Colonial- und Speditions-Geschäft wird zum 1. Octob. c. ein junger

Mann

unter günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht.

Offerten unter C. 28 besorgt die Expd. d. Bl. (1111)

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich in meinem neu erbauten Hause an der Theaterstraße, in der Nähe des Kriegerdenkmals, stets ein Lager von **Fenster-** und **Bilder-Glas, Dach-Glaspfannen**, sowie **fertiger Oelfarben** vorräthig halte. Ich liefere diese Artikel zu den billigsten Preisen und halte sie gefl. empfohlen.

Ludw. Christiansmeier.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Von N. N. 100 *M*, durch Pastor Vorberg von N. N. 3 *M*, von M. in D. 1 *M*, aus der Collecte des Missionsfestes bei Colon Otto in Hedderhagen 3 *M*, von N. N. 1 Stück Leinen.

Lemgo, 3. Juli 1876. Der Vorstand.

Tisch- oder Tafel-Heerde

(Patent H. Redecker & Nauß)

verschiedenster Größe, für Hôtels, Restaurationen, Krankenhäuser, Oeconomien, größere Anstalten jeder Art und zum Familien-Gebrauch; Vorzüge: größte Leistungsfähigkeit bei wenig Brennmaterial, guter Zug, leichte Reinigung und Vorkehrung, daß die Hitze aus den Seitenwänden des Heerdes nicht in die Küche ausstrahlen kann, rasche Aufstellung und möglichst wenig Raumerforderung, — worüber uns vielfache Anerkennungen zu Theil wurden, empfehlen wir bestens. Außerdem fertigen wir auch die durch Fräulein Henriette Davidis empfohlenen ***Sprungheerde*** an.

Bielefeld, im April 1876.

H. Redecker & Nauss.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce der Herrn H. Redecker & Nauß, welche uns den Alleinverkauf ihrer Heerde für Detmold und Umgegend übertragen, halten wir dieselben, wovon wir die gangbarsten Sorten stets auf Lager haben zu Fabrikpreisen bestens empfohlen. Zeichnungen mit Preisangabe und Größe stehen zu Diensten.

Detmold, d. 1. Juli 1876.

L. Schonder & Comp.

Chemische Trocken-Reinigungs- und Wasch-Anstalt, Schönfärberei u. Druckerei

C. Caase, Herford.

Reinigung jeder Art von Damen- und Herren-Garderobe, unzertrennt und mit jedem Besatz; Stickereien jeder Art, Tisch- und Sophadecken, Teppichen, Glacéhandschuhen etc. etc. auf sogenanntem chemisch trockenen Wege.

Färberei und Druckerei aller Arten Stoffe.

Mousselin- und Jaconnetkleider werden gebleicht und mit modernen Mustern waschecht bedruckt.

Preise billig. — Effectuirung in kurzer Zeit. (4831)

In Detmold, Lemgo, Lage und Blomberg werden Annahmen zu errichten gesucht.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von **Louis Tidow**, Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Bad Oeynhausen.

Mit Genehmigung des Königl. Oberpräsidiums verbindet sich mit der am 15. bis 18. Juli cr. stattfindenden zweiten großen



Ausstellung



von

Geflügel, Sing- und Ziervögeln,

sowie Kaninchen, eine bedeutende

Verloosung,

deren Ziehung am 18. Juli d. J. öffentlich im Königlichen Kurgarten vorgenommen wird.

Es werden 6000 Loose à 50 Pfg. ausgegeben und ist Herrn Auctions-Commissar H. Wilms hier der Vertrieb derselben übertragen. Die Loosnummern, auf welche Gewinne fallen, werden vom Vereine durch die Mindener Zeitung, das Minden-Lübbecker Kreisblatt und durch die Blätter für Geflügelzucht bekannt gemacht.

Bad Oeynhausen, den 15. Juni 1876. (4842)

Der Vorstand
des Vereins für Geflügelzucht.

Morgenhauben

von 50 ₰ pr. Stück an in großen Massen wieder vorräthig.

Schuster & Waencke.

Betten, Tische, Stühle, Comoden, Sopha, Sessel, Gewehre, goldene Ringe, goldene und silberne Uhrketten, verschiedene Musik-Instrumente, mehrere Dutzend gutgehende Uhren, darunter einige ohne Schlüssel aufzuziehen, empfehle bestens. F. W. Remmert.

In silbernen

Remontoir-

und englischen

Savonnette-Uhren

ist mein Lager wieder vollständig assortirt.

Auch die mir kürzlich gefehlten, billigen

goldenen Brillen

sind wieder eingetroffen, ebenso die

farbigen Brillengläser

in allen Sorten.

Ich bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch!

Detmold. (Poststraße).

Heinrich Schwake.

Eine Wirthschaft

in einer Stadt oder auf dem Lande wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres durch **L. Vollmar** in Detmold.

Selterswasser, Brauselimonaden

und Sodawasser von bekannter Güte und in weißen Flaschen

Cognac-Mousseux,

empfiehlt als vorzügliche Erfrischungen. Preise billigst. (4839)

Oeynhauser Mineral-Wasser-Fabrik.

Dr. E. Leyden.

Ein großes gut erhaltenes

Schaufenster

zu verkaufen.

Detmold. Lange Str. Nr. 27.

3300 M. u. 1500 M.

gegen gute Sicherheit, Cession und 4% Zinsen auf gleich gesucht. Das Nähere bei der Exped. dieses Blattes. (1110)

Technicum Münder a Deister (Hannover.) für Bauhandwerker, Architecten, Bauingenieure, Masch.-Werkmeister, Mühlenbauer, Masch.-Ingenieure, Geometer, Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen unter Inspection eines Schulraths, Freiw. Meister- und Ingenieur-Prüfungen von den H. H. Masch.-Director Kirchweger und Bauinspector Meyer. Vorsitzender des Curatoriums Herr Baurath Hase. Beginn des Wintersemesters 19. Oct. Meldungen an das Directorium. (H. o 2933)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 156. **Donnerstag, 6. Juli.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Am Sonnabend den 8., Montag den 10., Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. d. Mts. wird das Bataillon bei den Externsteinen am Südost-Abhange des Knickenhagen eine größere Schießübung vornehmen. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird ersucht, die Umgebung des Schießstandes an diesen Tagen nicht zu betreten und den Anweisungen der ausgestellten Warnungsposten Folge zu geben.

Detmold, den 5. Juli 1876.

von Massow,
Oberstlieutenant und Commandeur des Füsilier-Bataillons 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55.

Alverdissen. Zur Publication einer letztwilligen Verfügung der am 1. d. M. zu Schötmar verstorbenen unverehelichten Henriette Heidemann ist Termin auf Dienstag den 11. d. M. Vormittags 10 Uhr am Rathhause zu Barntrup anberaumt, worin Diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, sich einfinden wollen.

Alverdissen, den 4. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Barenholz. Die Vormünder der minderjährigen Kinder der verst. Witwe Colona Berens Nr. 68 zu Silixen haben den Nachlaß der letztern nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten, weßhalb Alle, welche Anspruch auf Befriedigung aus demselben zu haben vermeinen, unter dem Rechtsnachtheile, daß nicht angemeldete Ansprüche später nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als die Erben zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet sind, auf

Freitag, 14. k. M. Juli
Morgens 9 Uhr

zur Anmeldung und Begründung ihrer Ansprüche hierher vorgeladen werden.

Barenholz, den 16. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer

Der Colon Lübbeke Nr. 6 zu Holzhausen ist als Trichinenbeschauer für die Bauerschaft Holzhausen zugelassen worden.

Schötmar, den 28. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Anfangstage des Juli.

Es sind jetzt gerade zehn Jahre, daß die wichtigen Ereignisse sich vollzogen, deren weittragende Ergebnisse in dem Prager Frieden ihre Formulirung fanden, — für unser an welthistorischen Begebenheiten so reiches Jahrhundert ein Zeitraum, lang genug, um die Leidenschaften abzukühlen und ein unbefangenes Urtheil in sein Recht einzusetzen. Unfraglich ist das Jahr 1866 mit seinen Folgen die unerläßliche Vorbedingung des heutigen deutschen Reiches; wer nun in diesem nicht bloß eine für die Machtstellung und äußere Größe des Vaterlandes wichtige, sondern auch für seine innere Freiheit und Wohlfahrt unaussprechlich bedeutsame Errungenschaft anerkennt, der wird die Kämpfe jenes Jahres nicht durch den odiösen Namen Bruder- oder Bürgerkrieg brandmarken, sondern das damals vergossene kostbare Blut für ein unserem und den kommenden Geschlechtern Segen bringendes Sühnopfer erachten, welches die unerbittliche Nothwendigkeit der Geschichte der deutschen Nation für die Vergehungen und Fehler der Vorzeit abverlangt hat. Freilich zog Preußen zunächst das Schwert um seiner Ehre und Selbsterhaltung willen; sein Sieg war aber die Entfesselung, die Freimachung des nationalen Gedankens, die Basis für die Verwirklichung der Einheit der deutschen Nation; dieser hehren Idee ist das Blut der Preußen und deren Verbündeten eben so zu Gute gekommen, wie das Blut der Hannoveraner Baiern oder Sachsen; auf den Gräbern, der Gefallenen ist der Baum der nationalen Einheit und Eintracht in ungeahnter Frische und Lebenskraft schnell und mächtig emporgewachsen. Schon heute liegt der Partikularismus in den letzten Zügen; er fristet sein grämliches Dasein nur noch in dem Gehirne reaktionärer Don Quixote's und fanatischer Geistlichen und ihres Trosses. Alle übrigen Deutschen sind stolz darauf Deutsche zu heißen.

Eine eben so bedeutende, hoch erfreuliche Wirkung hat das Jahr 68 auch auf das Verhältniß Preußens zu Oesterreich ausgeübt; jede Rivalität und Ranküne ist beseitigt, an deren Stelle eine bisher nicht da gewesene, aufrichtige Freundschaft getreten ist. Der Tag von Königgrätz hat Preußen nicht mehr genützt, als dem Kaiserstaate an der Donau; um diesen Preis gewann Oesterreich anstatt eines eifersüchtigen Nebenbuhlers einen Bundesgenossen, dessen Treue und Uneigennützigkeit so sehr außer jedem Zweifel steht, daß die von der ultramontanen Propaganda ausgestreuten, in bestimmten Intervallen wiederkehrenden Verdächtigungen, daß die deutsche Politik an die Annektirung Böhmens u. s. w. denke, nur dem Hohne und der Verachtung aller Besonnenen anheimfallen.

Die unparteiische Geschichte wird das Jahr 66 den Epoche machensten und segensreichsten, welche die deutsche Nation erlebt hat, beizählen. Im gegenwärtigen Augenblicke dürfte es wohl angezeigt sein auf einen charakteristischen Zug des ewig denkwürdigen Jahres, der in den Monaten Mai und Juni mit beispielloser Markirtheit hervortrat, besonders hinzuweisen. Noch nie zeigte sich die Vaterlandsliebe, die Anhänglichkeit an den König und die Dynastie und der jedem politischen Radikalismus total abholde Sinn des preuß. Volkes energievoller wie damals; möchte dieser Sinn auch wieder bei dem friedlichen Geschäfte der bevorstehenden Wahlen zum Ausdruck kommen, dadurch würde der Freiheit und Wohlfahrt Preußens und Deutschlands sicherlich am besten gedient werden.

Vom Kriegsschauplatze. Im westlichen Serbien hat Ranko Alimpits die Drina überschritten und schlägt sich nun beim ersten Schritte nach Bosnien hinein — Belina liegt sehr nahe am linken Drina-Ufer — mit den Türken herum. — Im Süden haben die Serben am 2. auf beiden Morava-Ufern einen Vorstoß unternommen, der sie aber an diesem Tage noch nicht übermäßig weit geführt zu haben scheint, da Dudulajaca (nicht Dudulic) und Secanica am linken, Tapolnica am rechten Morava-Ufer ebenfalls hart an der Grenze liegen. Die Babina Glava, wo General Tschernajeff siegreich gewesen sein will, ist ein das Nissavathal begrenzender Höhenzug, der die Straßenzüge von Widdin nach Nisch und von Widdin nach Pirot beherrscht und dessen Verlust für die türkischen Stellungen in dem vier Meilen westlicher liegenden Nisch allerdings verhängnißvoll werden könnte. Es bleibt indessen umsomehr noch die Bestätigung der serbischen Erfolge auf der Babina glava abzuwarten, da Tschernajeff nur unter Ueberwindung außerordentlicher Terrainschwierigkeiten aus dem serbischen Kreise Sorlijt ins Babinathal hätte debouchiren können, auf Gebirgspfaden, welche die Türken schwerlich unvertheidigt gelassen haben würden.

Andererseits scheint auch der türkische Sieg bei Zajecar unter einer genaueren Prüfung erheblich zusammenzuschrumpfen, denn Izor, oder vielmehr V. Izvor, bis wohin die Türken auf dem Wege an den Timok vorgedrungen sein wollen, liegt auch kaum eine halbe Stunde über der Grenze, und ist mit dem Besitz dieser Position über die Beherrschung der Timok-Uebergänge resp. des Timokthales noch nicht das Geringste entschieden.

Und die Feindseligkeiten an der montenegrinischen Grenze haben sich nach allem Anschein über das Niveau einer Vorpostenplänkelei auf der Seite nach Scutari hin nicht erhoben, so daß mit Fug und Recht von entscheidenden Vorgängen auf dem gesammten Kriegsschauplatze überhaupt nicht gesprochen werden kann.

An der Donau, die übrigens gleich dem Inn nach telegraphischer Meldung aus Passau 3. Juli in fortwährendem rapiden Steigen begriffen ist und somit für etwaige Bewegungen der türkischen Monitore günstigere Verhältnisse annimmt, scheint es inzwischen bereits zu einem Renkontre gekommen zu sein, daß die österreichischen Vorsichtsmaßregeln durchaus rechtfertigt. Die Serben bombardiren die Donaufestung Ada Kaleh (Neu-Orsova), — nach Wiener Berichten sollten sie dieselbe mittelst eines Handstreichs sogar schon genommen haben, — und wenn auch in Anbetracht der Verhältnisse letzteres eben so unwahrscheinlich ist, als die Einnahme der Inselfestung überhaupt, so wird doch die Verkehrsfreiheit auf der Donau durch eine serbische Aktion bei Neu-Orsova zu empfindlich beeinträchtigt, um nicht sofortige Reklamationen von Seiten Oesterreich-Ungarns und Rumäniens zu veranlassen.

Cettinje, 4. Juli. Die Montenegriner sind in der Richtung von Podgoritza vorgegangen, der Fürst hat die Beschießung und Erstürmung von Medun (befestigtem Punkt auf einem Hügel unweit Podgoritza) angeordnet.

Belgrad, 5. Juli. Von der Regierung wird ferner gemeldet: General Tschernajeff hat auf dem Vormarsche gegen Pirot Akpalanka genommen. Die Türken haben Saitschar angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. Die serbischen Truppen in Saitschar halten sich in der Defensive. Ranko Alimpits hat die äußeren Schanzen von Belina genommen. Die Vortheile sind bis jetzt überall auf serbischer Seite.

Detmold. **Wir machen widerholt darauf aufmerksam, daß am Freitag dieser Woche morgens zwischen 10 und 1 Uhr in der hiesigen reformirten Kirche die Wahl von 10 Kirchenvorstehern und 10 Stellvertretern derselben stattfindet.**

Es sind 20 Namen auf einen Wahlzettel zu setzen und der Wahlzettel von dem Wähler persönlich zu überreichen, jedoch nicht mit seinem Namen zu unterschreiben.

Von den Gewählten sind diejenigen 10, welche die meisten Stimmen haben die Kirchenvorstandsmitglieder, die übrigen 10 deren Stellvertreter.

Die Quälerei der Pferde aus Unverstand.

Wir könnten eine ganze Reihe von alten Gewohnheiten aufzählen, welche die Ursache sind, daß die armen Pferde auf die verschiedenste Weise gequält werden. Von der Rohheit und Sinnlosigkeit abgesehen, mit welcher die Pferde in nur zu vielen Fällen beim Beschlagen behandelt werden, wollen wir von den alltäglich vorkommenden Belästigungen und Beschädigungen der Pferde einige hervorheben.

Vorerst herrscht bei den Landwirthen und Fuhrleuten noch immer die sinnlose alte Gewohnheit, das Paar Pferde mit einem Zügel zu lenken. Es macht dies ein fortwährendes Ziehen und Zerren an dem Maule der armen Thiere nothwendig, die hierdurch gar oft in die größte Verzweiflung gebracht werden, da sie nicht begreifen können, was ihr Lenker durch die fortwährende Verreißung ihres Maules bezwecken will. Jeder vernünftige Pferdebesitzer wird daher seine Pferde mit Kreuzzügeln versehen, und zwar nicht nur, weil dies lenksamer und sicherer ist, sondern auch aus Mitleid für die armen Thiere.

Weiter kommt es sehr oft vor, daß, wenn ein Pferd sein gewöhnliches Futter nicht ganz verzehrt, der Grund hiervon nicht in einer Verstimmung der Verdauungsorgane ꝛc., sondern in dem angeblich abgeschreckten oberen Gaumen gesucht wird. Da wird nun der Schmidt gerufen, und dieser brennt nun den Gaumen des armen Thieres mit einem glühenden Eisen. Abgesehen von dieser entsetzlichen Quälerei werden die Thiere hierdurch leicht kopfscheu und unvertraut gemacht.

Nicht selten sieht mon es, daß den Pferden, besonders in Städten, die Aufsatztrense so hoch angesetzt wird, daß hierdurch ihre Schultern und Beine leiden müssen, und denselben dadurch oft so heftige Schmerzen verursacht werden, daß sie endlich durchgehen. Diese Quälerei geschieht aus dem Grunde, um den Pferden ein stattlicheres Aussehen zu geben.

Weiter findet man oft, daß Fuhrleute den Rücken ihrer Pferde bei naßkaltem Wetter mit ledernen Decken versehen. Das Pferd, das in schwerem Zuge gehen muß, wird unter der Decke bald schwitzen, doch da diese nicht fortwährend fest aufliegen kann, so dringt die kalte Luft plötzlich ein, und die Erkältung findet statt. Viel besser ist es, die Pferde während der Arbeit ohne Decken gehen zu lassen, und ihnen diese erst in dem Momente aufzulegen, wo sie längere Zeit stehen sollen.

Schließlich trifft man noch oft sogenannte gute Stallungen, nämlich solche, die recht warm, das heißt recht dunstig sind. Die massenhaften Dünste in solchen Stallungen beeinträchtigen das Athmen der Thiere und hemmen die Thätigkeit der inneren Funktionen des Körpers, so daß den Thieren ein unbehagliches Gefühl erzeugt und dieselben im höchsten Grade geschwächt werden. Ein luftiger Stall bleibt immer am gesundesten und angenehmsten für die Pferde.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

So schritt sie rüstig durch die Straßen New-Yorks um in einem großen Bijouterieladen die Kleinodien in Geld zu verwandeln. Der Besitzer des Geschäftes zahlte nur die Hälfte ihres Werthes, aber das war immerhin genug für zwei Monate und — die darauf folgende Zeit mochte für sich selber sorgen.

Den Korb voller Einkäufe zur Mittagstafel, lauter Lieblingsspeisen ihres Gatten, kehrte sie wohlgemuth heim, ohne zu ahnen welch' neue Qual Stephans übergroßes Zartgefühl ihr ersonnen. —

Als die Thür sich hinter der jungen Frau geschlossen, preßte Stephan, ohne die so einladend vor ihm ausgebreiteten Speisen zu berühren, ohne sie nur zu sehen, beide Hände vor sein glühendes Gesicht und wie an jenem Abend in Wiesbaden vor dem Bilde seines Vaters — weinte er. Aber es waren andere Thränen, nicht lindernd, wie jene; sie brannten auf seinem Herzen wie ein Abschied von aller Hoffnung, von allem Glück.

„Muß ich denn den bittern Kelch bis auf die letzte, herbe Neige leeren? muß ich unerbittlich bis zur äußersten Consequenz die Strafe meines Frevels erdulden? Tausende handeln doch wie ich handelte und glauben klug zu thun, — müssen denn auch alle diese Tausende leiden, was ich leide? — — O, Gott! wäre es nicht genug an dem Kummer, der Schande, den getäuschten Hoffnungen meines vergangenen Lebens? bin ich auch noch verdammt, das einzige Weib zu lieben, das mich verachtet, — das Grund hat mich zu verachten! — Ja, ich liebe sie! — vergebens alles Ringen und Kämpfen! liebe zum erstenmal und — ich fühl's zum einzigen Mal in meinem Leben, — liebe mein eigenes Weib! — und — hoffnungsloser als je ein Mann geliebt! — — Was kann ich ihr sein? ich, der namenlose Abenteurer, der Bettler, der nicht fähig ist sie vor Mangel zu schützen, der Betrüger, der sich unter falschen Vorspiegelungen, unter einer Maske ihre Hand erschlich? — — Ich habe keine Recht zu murren: der Maske ward sie angetraut; es ist nur natürlich, daß sie mich zurückstößt, da die Maske gefallen, — natürlich ist es gewiß! — nur werd' ich's nicht ertragen," setzte er mit erstickter Stimme hinzu.

Es war in seinem kurzen, bewegten Leben schon so viel Schweres über den jungen Mann hereingebrochen, — Unglücksfälle, deren jedem einzelnen ein Schwächerer erlegen wäre, unter welchen jedoch Czernutzkyi's ungewöhnliche geistige Spannkraft sich spielend emporrichtete, fast ohne ihren Druck als eine Last zu empfinden. Den Kampf mit den Elementen und den grausameren Schicksalsgewalten des Lebens konnte er lächelnd aufnehmen, unempfindlich für die Wunden, welche er davontrug, — dem Kampf mit seinem Herzen drohte er zu erliegen.

Alle seit dem Tode seines Vaters gewaltsam zurückgedrängte Zärtlichkeit, alle Gluth, deren seine leidenschaftliche Natur trotz ihres scheinbaren Maßhaltens fähig war, hatte er auf diese Frau gehäuft. Er liebte ihren Schritt, ihre Stimme; er konnte Stunden damit hinbringen, verstohlen ihr Spiegelbild zu betrachten, während sie über ihr Buch gebeugt, seine Gewegenwart kaum zu bemerken schien; er wäre gestorben um eine ihrer Launen zu befriedigen. Zum erstenmal in seinem Leben grämte er sich um den verlorenen Reichthum. Er hätte ihre herrliche Gestalt mit den kostbarsten Schätzen aller Welttheile schmücken, die herrlichsten Blumen der Erde unter ihre Füße breiten mögen. Er mißgönnte ihren Anblick jedem menschlichen Auge; ihr täglicher Verkehr mit Arthur Winter machte ihn rasend und doch wagte er demselben nichts entgegenzusetzen: des Amerikaners Besuche schienen ihr Freude zu machen — welches Recht hatte denn er, sie in ihren Vergnügungen zu stören? —

„Und sie war gütig gegen mich," murmelte er, „seit ich krank bin, obgleich sie eigentlich zürnen dürfte — — Gütig! — gütig, wie mit jedem Ueberlästigen, jedem Bettler! — O, nur das nicht! nur das nicht? — — Es kommt ja doch der Tag, da sie im Reisekleide vor mir steht und in derselben gütig kühlen Weise spricht: „Mein Herr, hier trennen sich unsere Wege, die der Zufall eine kleine Weile in gleicher Richtung geführt," und dann reicht sie mir höflich die Hand und wir trennen uns — auf ewig. Ich werde sie nicht wiedersehen! — — — Vielleicht höre ich dann nach Jahren, daß sie glücklich verheirathet ist — mit einem Andern glücklich! — — das Alles nachdem wir Wochen, Monate hindurch friedlich, freundlich neben einander gelebt! — Nein, nein! das ist unmöglich! ich kann's nicht! besser jetzt scheiden, besser in Groll uns trennen! Noch ist es vielleicht Zeit! — — Wenn sie mich erst mit ihrer sirenengleichen Freundlichkeit umstrickt hat, kann ich's nicht überwinden! — — — Milly!" rief er laut das kleine Mädchen an, das ganz entsetzt, mit großen Augen und offenem Munde sein Selbstgespräch anhörte. „Milly! lauf' zu Christine! — sie soll herabkommen! gleich, auf der Stelle will ich sie sprechen. — —"

(Fortsetzung folgt.)

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Ich muß bekennen, daß mich Ihr Dr. Whites Augenwasser im vorigen Jahre gleich nach 4 bis 5 Tagen von meiner Augenkrankheit befreit hat, u. sage Ihnen herzlichen Dank für solche gute Wirkung. Rimbach, 12. Juli 1875. Heinr. Geßner I. Ich habe selbst aus Erfahrung, daß Ihr Dr. Whites Augenwasser wirklich das Weltberühmte ist und sehr gute Dienste leistet. Wandhagen, 15. Juli 1875. Ernst Lau. Ferner: Ihnen viel tausendmal dankend für die wunderbare Heilkraft Ihres Dr. Whites Augenwasser. Zürich, 30. Juli 1875. Heinr. Wolfenberger.

Hoffmanns

Patent-Stärke

traf so eben wieder ein bei

Georg Bruëlheide.

Feinen

Harzkäse

empfing Georg Bruëlheide.

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Americ. Schnittäpfel,
Cath. Pflaumen,
Böhm. Pflaumen,

empfiehlt Aug. Kast.

Ein großes gut erhaltenes

Schaufenster

zu verkaufen.

Detmold. Lange Str. Nr. 27.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Aus der Hausbüchse vom 2. Quartal ein Brief mit 75 ℳ. und außerdem 6 ℳ. 21 ₰., durch Fürstl. Amt Hohenhausen Gebühren des Hrn. Oberförster Wagener 5 ℳ. Von N. N. 6 Stück Leinen. Von N. N. 6 ℳ.

Detmold, den 3. Juli 1876.

L. Menke.

Sonnabend und Sonntag,

den 8. u. 9. ds. Mts.,

beabsichtige ich ein

fettes Rind

ausschießen zu lassen, wozu ich Freunde dieses Vergnügens ergebenst einlade.

Für gute Wurst ist bestens gesorgt.

Ad. Lincke

zum Wellenbad.

Lehrling.

In mein Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft kann ein Sohn achtbarer Eltern, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, unter günstigen Bedingungen sogleich oder Michaelis d. J. als Lehrling eintreten.

Kost und Wohnung erhält derselbe in meinem Hause.

Detmold. J. A. Goepel.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Am 20. und 21. Juli c.

beginnt die vom Staate garantirte und genehmigte

Grosse Geld- u. Prämien-Verloosung

welche wegen ihrer soliden Einrichtung und der überaus günstigen Gewinn-Chancen, da die Hälfte der auszugebenden Loose gewinnen muß, sehr zu empfehlen ist.

Dieselbe enthält diesmal wiederum Haupt-Prämien von: event 450,000 M., ferner 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 à 40,000, 1 à 36,000, 6 à 30,000, 1 à 24,000, 1 à 20,000, 1 à 18,000, 11 à 15,000, 2 à 12,000, 17 à 10,000, 1 à 8000, 3 à 6000, 27 à 5000, 42 à 4000, 255 à 3000, 8 à 2000, 12 à 15,000, 400 à 1200, 23 à 1000, 648 à 600, 975 à 300 Mark ꝛc. deren größte ich schon sehr oft an meine Interessenten auszahlte; so z. B. erhielt ich erst in der am 9. Juni c. beendeten Verloosung

3000 Mk. u. die Prämie von 300,000 Mk. auf Nr. 40152.

Original-Antheile zu dieser Prämien-Verloosung und zwar
Ganze à 16 M., Halbe à 8 M., Viertel à 4 M.,
können bis Tags vor Ziehung bezogen werden durch

G. Daubert jun., Braunschweig, Poststraße 6.

Unterzeichnete machen hiermit auf ihre

landwirthschaftl. Maschinen-Ausstellung,

während und nach der Thierschau am 7. Juli cr., als: Mähmaschinen, Drillmaschinen, Hackemaschinen, Breitdreschmaschinen, Zinkendreschmaschinen, Göpel, Excentr. Häckselmaschinen, Trommelhäckselmaschinen, Rübenschneidmaschinen, Pflüge, Ringelwalzen, Forken, Schaufeln, Hacken u. s. w; ferner Milchsetten, Milchkühler, Milcheimer, Buttermaschinen, Butterwirkbretter u. s. w. aufmerksam.

Sämmtliche Maschinen werden unter Garantie und Probezeit geliefert.

Herford, am Bahnhofe.

Niebaum & Gutenberg,
Fabrik landw. Maschinen.

Deutscher Phönix
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr H. A. Meinhardt in Lage die Agentur niedergelegt hat und dieselbe von

dem Kaufmann, Herrn F. S. Bloch in Lage

übernommen worden ist.

Cassel, im Juni 1876.

Die Haupt-Agentur
Ed. Petersen.

Zur Vermittelung von Versicherungen auf Hausmobiliar, Vieh, Ernteerzeugnissen, landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen u. s. w. u. s. w. gegen Feuersgefahr, empfehle ich mich, auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, bestens.

Lage, im Juni 1876.

F. S. Bloch
Agent des „Deutschen Phönix."

Ich mache dem geehrtesten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der Friedrichsstraße

an die Langestraße Nr. 88

verlegt habe.

Um ferneres Zutrauen bittet

Achtungsvoll
Friedrich Letmathe,
Schuhmacher.

Detmold, d. 6. Juli 1876.

Versammlung

der alten Schützen am Freitag Abend präcis 7 Uhr auf dem Kaiser-Wilhelm-Platze

mit Gewehr.

Versammlung

der jungen Schützen am Freitag Abend auf dem Kaiser-Wilhelms-Platze

mit Gewehr.

Die

Generalversammlung
des Lippischen Landwirthschaftlichen Hauptvereins

wird am Sonnabend, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause des Herrn Wülker hier abgehalten werden, wozu hierdurch einladet

Lemgo, 5. Juli 1876.

Namens des Vorstandes
F. Horst.

Detmold. Dieselben Bilder, welche vor einigen Tagen ein Colporteur hier verkaufte, habe ich zu 2½ Thlr. pr. St. (sammt Goldrahmen) abzugeben.

A. Roltsch,
Kunsthandlung zur Stadt Wien.

Detmold. **Blumen-Pflanzen, Levkoyen, Aster, Phlox, Balsaminen, Nelken u. s. w.** versendet H. Delker, Handels-Gärtner.

Detmold. **Starke Sellery-Pflanzen** 100 St. 50 ₰., **Rosenkohl-Pflanzen** 100 St. 60 ₰. hat noch abzugeben

H. Delker, Handels-Gärtner.

Detmold. Eine recht freundliche Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum steht zum 1. October zu vermiethen. H. Delker, Handels-Gärtner.

Es wird von einer stillen Familie zum 1. April 77 eine freundlich gelegene, mittelgroße

Wohnung

gesucht. Auskunft ertheilt die Exp. (1112)

Statt besonderer Anzeige.

Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unser liebes Töchterchen

Martha

in ihrem neunten Lebensjahre, nach schwerem Krankenlager, in Folge der Unterleibsentzündung zu sich zu nehmen; ihr Ende war sanft und ruhig. Dieses zeigen tiefbetrübten Herzens und um stille Theilnahme bittend an die trauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

L. Nackelmann nebst Frau und Geschwister.

Detmold, den 6. Juli 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schütßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 157. Freitag, 7. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Am Sonnabend den 8., Montag den 10., Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. d. Mts. wird das Bataillon bei den Externsteinen am Südost-Abhange des Knickenhagen eine größere Schießübung vornehmen. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird ersucht, die Umgebung des Schießstandes an diesen Tagen nicht zu betreten und den Anweisungen der ausgestellten Warnungsposten Folge zu geben.

Detmold, den 5. Juli 1876.

von Massow,
Oberstlieutenant und Commandeur des Füsilier-Bataillons 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55.

Detmold. Auf das Colonat Bornemeyer Nr. 5 der Bauerschaft Barkhausen sind folgende Capitalien ingrossirt:

1, am 17. August 1815 für den Colon Diekmeyer in Wiembeck, cedirt am 3. Mai 1841, dem Colon Brede Nr. 5 zu Dehlentrup 150 Thlr.,
2, am 3. November 1823 für Johann Friedrich Ernst Köllermeyer von Nr. 3 zu Heiligenkirchen, cedirt am 3. November 1841 dem Colon Brede Nr. 5 zu Dehlentrup 400 Thlr.,
3, am 9. Juni 1847 für die Erben des weil. Leibzüchters Manhenke auf Nr. 2 zu Dehlentrup 1850 Thlr.,
4, am 10. Novbr. 1849 für die Wittwe Einlieger Heinrich Tegt zu Barkhausen 103 Thlr.

Diese Capitalien sollen längst zurückbezahlt, die quittirten Schuldurkunden aber verloren gegangen sein.

Auf Antrag der Colona Bornemeyer werden daher diejenigen, welche Rechte aus jenen Ingrossaten glauben herleiten zu können, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Dienstag den 1. k. M. August
Morgens 10 Uhr

so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als die Ingrossate sonst für erloschen erklärt und ohne Bekanntmachung des weiteren Bescheides im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen.

Detmold, den 3. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Detmold. Zur Publication des Testaments des verstorbenen Leibzüchters Potthof von Nr. 1 in Brokhausen ist Termin auf

Dienstag den 18. d. M. Morgens 10 Uhr

angesetzt, wozu Alle, welche daran ein Interesse zu haben vermeinen, geladen werden.

Detmold, den 4. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Gefundene Sachen:

ein Bund Schlüssel, ein Ohrring, ein Vorhemd, ein kleiner Schlüssel, ein kleines Tuch, eine Schürze, eine Broche, 2 Schirme, eine Schleife mit Broche, sind hier abgegeben und bis jetzt nicht abgeholt.

Die Eigenthümer werden aufgefordert, innerhalb 14 Tagen die fr. Gegenstände hier bei uns abzufordern, widrigenfalls zu Gunsten der Armencasse darüber verfügt werden wird.

Detmold, den 4. Juli 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Bevor der Nachlaß des verstorbenen Zieglers Heinrich Brinkmann hieselbst zur Vertheilung unter die Erben gelangt, werden alle Diejenigen, welche noch Forderungen an denselben haben, aufgefordert, solche in dem auf den 18. Juli l. J. Morgens 10 Uhr am Stadtgerichte anberaumten Termine bei Meidung des Ausschlusses von der vorhandenen Erbmasse anzumelden und klar zu stellen.

Detmold, 20. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Während des Baues der Communalwegsbrücke bei Hellinghausen ist der Kalldorf-Langenholzhauser Communalweg dort gesperrt und ist statt dessen der Faulensieker Communalweg zu benutzen.

Barenholz, 4. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer

Salzuflen. Zur Ermittelung des Schuldenzustandes des Böttchers **F. W. Bergmann hiers.** ist die Convocation der Gläubiger desselben verfügt, und Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an die Vermögensmasse auf

Donnerstag 13. Juli, Morg. 10 Uhr

angesetzt, zu welchem die Betheiligten bei Meidung der Nichtberücksichtigung in dem Liquidationsverfahren geladen werden.

Da dem Böttcher Bergmann die Dispositionsbefugniß entzogen ist, so können Forderungen desselben mit befreiender Wirkung nur an das unterzeichnete Gericht bezahlt werden.

Salzuflen, 10. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Salzuflen. Bei dem unterzeichneten Gerichte ist die Stelle eines Expedienten zu besetzen, welcher mit der Protocollführung und dem Rechnungswesen vertraut und im Stande ist, eine Caution zu leisten. Gehalt 1200 Mark. Reflectanten wollen ihre Meldung unter Beifügung von Zeugnissen und Darlegung ihrer bisherigen Thätigkeit hier einreichen, auch besondere Wünsche geltend machen.

Salzuflen, 21. Juni 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Auf Antrag eines ingrossirten Gläubigers soll die früher Steinberg'sche, jetzt Schiffmann'sche Mühle Nr. 99 hies. im Wege der Execution öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist Termin dazu auf:

Freitag den 18. August d. J., Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtstube angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß nach dem Cataster zu dem Verkaufsobjecte gehören:

1. Das unfern der Chaussee an der stets genügendes Wasser enthaltenden Kalle belegene Wohn- und Mühlengebäude, welches zum Brandcataster abgeschätzt ist zu 4,400 M.,
2. Hofraum zu 1 Mtz. 0,69 □R.
3. der s. g. Mühlendamm zu 1 Mtz. 3,65 □R.
4. ein Garten zu 5 Mtz. 7,66 □R.
5. Ackerland zu 2 Schfl. 6 Mtz. 5 □R.,

daß Taxen und Verkaufsbedingungen vom 15. Juli d. J. an hier eingesehen, letztere auch gegen die Gebühr abschriftlich bezogen werden können und daß gesetzlicher Bestimmung gemäß der Zuschlag sofort im ersten Termine ertheilt werden kann, wenn mehr als $^2/_3$ der Taxe geboten wird.

Zugleich werden Diejenigen, welche Realrechte an das Objekt geltend machen zu können vermeinen oder wegen persönlicher Forderungen an den Müller Schiffmann Befriedigung aus den aufkommenden Kaufgeldern verlangen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei Meidung des Ausschlusses damit, selbigentags, Morgens 9 Uhr, hier anzumelden und zu begründen.

Hohenhausen, den 6. Mai 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zur Lippischen Eisenbahnfrage.

Auszug aus dem Protocolle

der am 30. Juni 1876 zu Köln im Hansasaale abgehaltenen regelmäßigen General-Versammlung der Actionäre der Köln-Mind.-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Direction begründet sodann den sub IV b. auf der Tagesordnung stehenden Antrag wie folgt:

„Nachdem die Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft in Berlin, welcher die Concession für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Lemförde über Herford, Detmold nach Bergheim von der königlich preußischen und fürstlich lippischen Regierung ertheilt worden war, wegen Mangel an Geldmitteln den bereits begonnenen Bau der Strecke Herford-Detmold sistirt hatte, wurden Seitens der fürstlich lippischen Regierung mit uns Verhandlungen angeknüpft, welche dahin zielten, daß unsere Gesellschaft wenigstens den Bau und Betrieb der Bahnstrecke Herford-Detmold übernehmen möchte.

„Diese Verhandlungen haben zu einer vorläufigen Verständigung geführt, wonach die fürstlich lippische Regierung zu den incl. Betriebsmittel, der Zinsen während der Bauzeit und der Coursverluste auf ℳ 4,500,000 ermittelten Gesammtkosten einen Zuschuß von ℳ 1,500,000 leisten würde, so daß von unserer Gesellschaft nur die Summe von ℳ 3,000,000 aufzubringen wäre. Für den Beitrag der lippischen Regierung würde erst dann eine im Verhältniß der beiderseits aufgewendeten Bausummen zu berechnender Reingewinn zu zahlen sein, wenn das von der Gesellschaft aufgewendete Capital sich mit 5 pCt. verzinst hat. Sollte beim Eintritt eines höheren als 5procentigen Reinertrages für die von uns gemachten Einlagen in vorhergegangenen Jahren sich ein niedrigerer Reinertrag ergeben haben, so würde der Ausfall gegen 5 pCt. aus den späteren höheren Erträgnissen zunächst gedeckt werden, bevor die von lippischer Seite gewährten Zuschüsse an dem Reingewinne Theil nehmen.

„Zur Regelung des Theilungs-Verhältnisses des Reingewinns ist selbstverständlich eine getrennte Betriebsrechnung erforderlich, für deren möglichste Vereinfachung dieselben Grundsätze in Aussicht genommen sind, welche in unseren Verträgen mit der königlich preußischen Staatsregierung bezüglich der Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn und der Köln-Gießener Bahn Aufnahme gefunden haben.

„Imgleichen soll bezüglich der Rücklagen in den Erneuerungs- und Reserve-Fonds, so wie in Betreff der gegenseitigen Entschädigungen für das für die verschiedenen Linien beschaffte Betriebsmaterial, welches auf allen Linien als gemeinschaftliches Material durchläuft, nach denselben Grundsätzen verfahren werden.

„Endlich verdient noch hervorgehoben zu werden, daß wir unserer Gesellschaft das Recht vorbehalten, der lippischen Regierung die von ihr geleisteten Zuschüsse zum Bau-Capital nach vorhergegangener einjähriger Kündigung am 31. December eines jeden Jahres zurück zu zahlen, worauf alle Ansprüche der lippischen Regierung auf Zahlung eines Reingewinns von dem darauf folgenden Jahre ab erlöschen werden.

„Durch die fürstlich lippische Regierung haben wir erfahren, daß das Königliche Handels-Ministerium die Ertheilung der landesherrlichen Concession für den Bau und Betrieb dieser Bahn nur unter der Bedingung befürworten will, daß, falls künftighin der preußische Staat oder eine Privat-Eisenbahn-Gesellschaft zum Ausbau der ganzen Linie Lemförde-Bergheim oder auch nur einer der Strecken Herford-Lemförde resp. Detmold-Bergheim sich bereit finden würde, unsere Gesellschaft verpflichtet sein soll, die Strecke Herford-Detmold entweder selbst nach Lemförde beziehungsweise Bergheim auszubauen, oder aber dieselbe zu den von ihr nachweislich darauf verwendeten Anlagekosten an den Staat resp. an die betreffende Eisenbahn-Gesellschaft zum Behufe der bezeichneten Weiterführung abzutreten. Ist diese Bedingung, deren Fallenlassen wir erstreben werden, auch gewiß eine lästige, so erscheint sie uns doch nicht als unannehmbar, weil die Eventualität, daß wir die Strecke Herford-Detmold gegen die vorausgabten Anlagekosten an einen anderen Unternehmer abgeben müßten, für unsere Gesellschaft immerhin den Vortheil in sich schließt, daß die verlängerten Seitenlinien unserer Stammbahn einen neuen

Personen- und Güterverkehr zuführen und durch die entstehende Abkürzung des Weges für die Venlo-Hamburger Bahn der Verkehr von Bremen nach dem Süden gewonnen wird.

„Die Bahn wird eine Länge von $3^2/_3$ Meilen erhalten, aus unserm, angemessen zu erweiternden Bahnhofe Herford ausgehen, die industriereiche Stadt Salzuflen und die Stadt Lage berühren, wo der Anschluß der in Aussicht gestellten Bahn von Lemgo her Statt finden soll, und bei Detmold endigen, wo der Bahnhof eine solche Situation erhalten muß, daß derselbe für die demnächstige Weiterführung der Bahn nach Bergheim zum Anschluß an die Hannover-Altenbekener Bahn möglich bleibt.

„Die Steigungs- und Krümmungs-Verhältnisse der Linie sind günstig. Die Gegend, welche von der Bahn durchschnitten wird, ist ziemlich bevölkert und hat theilweise eine lebhaft betriebene Industrie. Jedenfalls wird die neue Linie der Stammbahn neue Verkehre zuführen.

„Wenn wir auch eine volle Verzinsung des von unserer Gesellschaft aufzuwendenden Capitals zur Zeit nicht in sichere Aussicht stellen können, so glauben wir doch Angesichts der aus der neuen Bahnstrecke für die Hauptbahn erwachsenden Vortheile und des sehr erheblichen Zuschusses der lippischen Regierung zu den Baukosten, so wie der übrigen vorläufigen Verabredungen die Ausführung der neuen Bahn unserer Gesellschaft aus voller Ueberzeugung empfehlen zu sollen.

„Wir beantragen daher, uns zu ermächtigen, nach Abschluß eines definitiven Vertrages mit der fürstlich lippischen Regierung den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Herford nach Detmold zu übernehmen, die hierzu erforderlichen Concessionen bei unserer und der fürstlich lippischen Staatsregierung nachzusuchen und einen zu vereinbarenden Statut-Nachtrag für die Gesellschaft rechtsgültig und verbindlich festzustellen, so wie das Seitens der Gesellschaft auf den Ausbau und die Ausrüstung dieser Bahn zu verwendende, auf drei Millionen Mark generell veranschlagte Anlage-Capital in beliebiger Weise bestmöglichst zu beschaffen."

Dieser Antrag wird einstimmig genehmigt.

Detmold, 5. Juli. Heute fand eine Sitzung der städtischen Behörden statt, woraus folgendes mittheilungswerth erscheint:

1. In Anschluß an die Berathung in der Sitzung vom 24. Mai legte der Magistrat den Entwurf zu einem Vertrage wegen des Exercierplatzes für die hiesige Garnison vor. Die Vorlage wurde gutgeheißen und der Magistrat autorisirt, mit dem Militärfiskus demnach zu contrahiren.

2. Ueber das Ergebniß des Termines vom 1. d. M., Verdingung der Canäle in den neueren Stadttheilen betr., wurde Mittheilung gemacht. Nur bei 2 Straßen ist eine dem Kostenanschlag überschreitende Mehrforderung, die ppt. 60 — 70 ℳ zusammen beträgt. Diese Summe wurde nach den gegebenen Erläuterungen nachträglich bewilligt.

Nach den bei der Verdingung aufgestellten Bedingungen sind zu erbauen:

der Canal in der unteren Paulinenstraße bis zum 20. Juli; in der Sachsenstraße bis zum 1. August; in der oberen Paulinenstraße bis zum 20. August; in der Louisenstraße bis zum 1. Sept.; in der neuen Mühlen- und Theater-Straße bis zum 15. Sept.; in der neuen Straße von der Sachsen- nach der Elisabethstraße bis zum 1. Sept.

3. Die Ausführung des Canales in der Meierstraße, wofür die Kosten in dem General-Kostenanschlage für die Canäle in den neueren Stadttheilen schon mitberechnet worden, wurde beschlossen und der Magistrat dann weiter autorisirt, dem Etat p. 1876 entsprechend auch sofort das Pflaster mit erneuern zu lassen.

4. Das Sedanfest soll in bisheriger Weise gefeiert werden.

5. Ueber das Resultat der Besprechung der Vertreter der Magistrate am 1. d. M. zu Lemgo wurde Vortrag gehalten und zu den dort getroffenen Abmachungen wegen der Zusammenkünfte von Vertretern der Städte (conf. Nr. 153 des Rgbl.) die Zustimmung ertheilt. —

Die 4 übrigen Gegenstände der Berathungen betrafen Detailfragen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Christine folgte erschrocken dem Ruf. „Sind Sie krank, Herr Werner? — ja wahrhaftig! Sie sind krank. Wie sehen Sie denn aus? Du meine Güte! so weiß wie die Wand!"

„Es ist wol möglich, Christine, daß ich kränker werde; da kann ich meiner Frau doch eine solche Last nicht zumuthen. Ich wollte dich deshalb bitten im Krankenhaus anzufragen, ob man mich dort aufnehmen will."

Die gute Frau Orb stand starr. „Aber Herr Werner?" stammelte sie endlich.

„Sie ist nicht zu Haus. Ich werde vielleicht schon fort sein, wenn sie zurückkehrt. Du kannst ihr ja dann meine Gründe mittheilen."

Christine starrte einen Augenblick nachdenklich vor sich hin, dann, statt zu gehen, nahm sie einen Stuhl, setzte sich Stephan gegenüber und begann: „Wenn ich eine Dummheit mach', Herr Werner, so müssen's nit bös sein; ich mein's halt gut. — Sehen's Sie, die Mannsleut' die merken so was nit leicht und Ihre Frau, Herr Werner, kann's auch nit so aussprechen, wie sie's denkt; deswegen hat sie aber doch ein rechtschaffen gutes Herz und ich mein als, Sie könnten ihr kein' größere Kränkung anthun, als wenn Sie so mir nichts, dir nichts aus dem Hause gehen. — Sie thät Ihr' Pfleg' herzlich gern übernehmen, glauben's mir nur, wenn Sie sie gewähren lassen wollten —"

„Hat sie dir das gesagt?" fragte Stephan athemlos, „oder — wie kommst du darauf?"

„Gesagt hat sie mir's nun wohl nit," bekannte Christine wahrheitsgetreu. „Es ist nit Frau Werner's Art viele Worte zu machen und mit Unsereinem schon gar nit, aber man merkt halt doch sein Sach! und um nur ein Beispiel anzuführ'n: an dem unglückseligen Renntag —"

„Unsinn!" unterbrach Stephan grimmig und enttäuscht. „Ich habe dich gebeten meinen Auftrag im Krankenhause auszurichten, Christine, keineswegs aber dich in albernen Vermuthungen über die Denkweise meiner Frau zu ergehen. Macht es dir zu viel Mühe meine Bitte zu erfüllen — gut! — Milly, lange mir mein Schreibzeug herüber; ich will an den Vorstand schreiben —"

„Ich geh ja schon, Herr Werner!" rief Christine ganz entsetzt. „Na, nichts für ungut."

Milly lief ihr nach und klammerte sich an ihren Rock. „Nimm mich mit, liebe Tante Christine! Papa ist heute nicht gut; ich fürchte mich vor ihm," — —

Als Gerta heiter und hoffnungsvoll von ihren Einkäufen heimkehrte, stand der Krankenwagen vor der Hausthür und droben waren die Krankenpfleger damit beschäftigt Stephan vom Sopha aufzunehmen.

Sprachlos vor Ueberraschung blieb die junge Frau in der Thür stehen. Czernutzkyi bemerkte sie sofort. Er war bei ihrem Eintritt zusammengezuckt, — hatte er doch gehofft ein Aussprechen vermeiden zu können!

„Wir sind nicht reich genug, Gerta, als daß ich mir den Luxus einer Krankheit daheim erlauben dürfte." sagte er mit niedergeschlagenen Augen, gleichsam entschuldigend. „Und überdies hätte ich Ihnen auch unmöglich dauernd eine solche Last aufbürden können. Ich werde deshalb bis zu meiner Genesung im Krankenhaus bleiben. Frau Orb hat versprochen, für Milly Sorge zu tragen." —

Es wäre unmöglich die Empfindungen zu schildern, welche bei dieser kurzen Ankündigung Gerta's Seele durchflutheten. Wieder lagen all ihre schönen, glänzenden Hoffnungen in Scherben vor ihren Füßen. Er flüchtete sich in's Krankenhaus um ihrer Gegenwart, ihrer Sorgfalt überhoben zu sein! Das war demüthigend, kränkend, aber seltsam! — sie mußte wohl nicht mehr ganz die Gerta von ehedem sein — ihr Stolz empfand die Beleidigung weit weniger als — ihr Herz. —

„Ich hoffe, Sie zürnen mir nicht, Gerta," sagte Stephan weicher, da er aufblickend den schmerzlichen Zug in ihrem Antlitz gewahrte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von Louis Tidow, Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Odeon.

Sonnabend, den 8. Juli cr.

VI. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abds.

Junggesellen Schützenfest
zu Salzuflen.

Zu dem am 9. und 10. Juli d. J. hier stattfindenden Schützenfeste ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mein Restaurationszelt bestens empfohlen.

C. Schweppe.

Die anerkannt besten Kochheerde sind die aus der berühmten Fabrik von A. Senking in Hildesheim, dieselben zeichnen sich durch starke Bauart (Chamotte Ausmauerung) hübsches Ansehen, sowie namentlich durch sehr geringen Feuerungs Verbrauch und bequeme Reinigung vor allen andern Heerden aus.

Zahlreiche schriftliche Atteste über die Vorzüglichkeit derselben, liegen vor.

Herr A. Senking hat mir für Detmold und Umgegend den Alleinverkauf seiner Heerde übertragen; ich halte solche in allen gangbaren Nummern von 20 Thlr = 60 Mrk. an vorräthig.

Diese Heerde sind hier in Detmold und auf dem Lande in sehr vielen größern und kleinern Haushaltungen im Gebrauch und finden überall die höchste Anerkennung und beste Empfehlung worüber Nachweisungen gern gegeben werden.

Illustrirte Preisverzeichnisse mit genauer Angabe der Größe der Heerde, sowie Instruction über die Aufstellung und Behandlung der Heerde stehen zu Diensten.

Detmold. **Alfred Heinrichs**

Dr. Romershausen's Augenessenz,

alleiniger Fabrikant Dr. F. G. Geiss,
Aken a/E., (H. o 2961)

wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen.

pro 1/1 Fl. 3 M, pro 1/2 Fl. 2 M. incl. Verpackung.

Ein und dreißigster

Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.

Das allein ächte

Patent-Salicylsäure-

Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in

Detmold bei Carl Pustkuchen.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise. C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Kinderwagen

mit ganz eisernem Gestell, elegant und dauerhaft gearbeitet in verschiedenen Größen zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Eiserne Bettstellen

zusammenlegbar, sehr practisch und stark mit und ohne Sprungfeder-Rahmen von 14 Mark 50 Pf. an, bei

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Gartenmöbeln

Bänke, Stühle und Tische in Holz oder Eisen einfache und elegantere, sehr preiswürdig.

Amerikanische Heu- und Dünger-Forken

zu sehr billigen Preisen bei

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Landwirthschaftlicher Verein Barntrup.

Sonntag, den 16. Juli, Nachm. 3 Uhr findet die nächste Vereinssitzung in Barntrup statt.

1500 Mark

werden umzuleihen oder gegen eine Obligation zu cediren gesucht.

Offerten unter Nr. 1113 an die Exped. oder auch zu erfragen eben daselbst.

Möbeln

als Tische, Stühle, Comoden, Spiegel, Sopha, ferner Betten, gold. Ringe, große Auswahl Cylinderuhren und Stubenuhren, Gewehre u. s. w. billigst. F. W. Remmert.

Auf 1. October d. J. suche einen

Lehrling

für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft. (21)

Rinteln. **C. F. Wilcke.**

Braunschweiger

Prämien-Loose,

vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt

mit Gewinnen von 240,000 120,000 u. zwei Mal 48,000 Mark 2c. jährlich,

Ziehung am 1. August c.

sind à 3 Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben

G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Statt besonderer Anzeige.

Heute erfreuten wir uns der glücklichen Geburt eines kräftigen Söhnchens.

Detmold, den 6. Juli 1876.

Postsecretair Rüter und Frau.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe kleine Elisabeth wurde uns heute Morgen 7 3/4 Uhr nach nur zweitägigem Kranksein durch einen sanften Tod genommen.

Die Beerdigung findet am Montag den 10. d. M., Morgens 9 Uhr Statt.

Detmold, 7. Juli 1876.

Dr. Petri und Frau Auguste
geb. Caesar.

Heute Morgen 5 Uhr endete der Tod die kurzen Leiden unserer lieben, kleinen

Olga,

welches Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Fr. Götte und Frau.

Oldenburg, 6. Juli 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 158. Sonnabend, 8. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die heute ausgegebene Nr. 10 der Gesetzsammlung enthält:
(Nr. 17.) Reglement zur Ausführung des Gesetzes, die Wahl der Landtagsabgeordneten betr., vom 3. Juni 1876, vom 29. Juni 1876.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Fabrikbesitzer Max Dresel zu Haus Dalbke ist ein Erfindungs-Patent auf einen Koch-, Heiz- und Wasch-Apparat für Bereitung von Holz-Cellulosen und andern Pflanzenstoffen zur Papierfabrication nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung auf die Dauer von fünf Jahren für das Fürstenthum Lippe ertheilt worden.

Detmold, den 3. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Wegen der im Amte Schötmar aufgetretenen Lungenseuche ist das Betreiben des auf den 12. und 13. d. M. anstehenden Kilianmarktes zu Schötmar mit Rindvieh verboten.

Detmold, den 6. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Herstellung und Lieferung von 3 Petroleum-Laternen und 2 Standpfählen soll am

Montag, den 10. d. M.,
Morgens 11 Uhr

verdungen werden.

Detmold, den 6. Juli 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Salzuflen. Zur Publication des von den wail. Eheleuten Bäcker Jürgen Dietrich Obenhaus hiers. hinterlegten Testamentes ist Termin auf

Freitag 14. Juli, Morgens 10 Uhr

angesetzt, zu welchem die Betheiligten hierdurch geladen werden.

Salzuflen, 5. Juli 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber soll die zum Nachlasse des im April d. J. verstorbenen Kaufmanns Hausmann gehörige Fleckenbürgerstätte Nr. 7. 113 zu Bösingfeld, bestehend in:

1, einem zu 8052 *M.* zur Brandkasse versicherten Wohnhause,
2, 1½ Metzen Gartenland,
3, 5 Schffl. 5 Mtz. Ackerland,
4, 4 Schffl. 2 Mtz. Gemeinheitstheilen,

auf Antrag der betreffenden Intestaterben in dem dazu auf

Dienstag den 1. August d. J., Morgens 9 Uhr,

anberaumten Termine an Ort und Stelle im Ganzen oder einzelnen Parzellen öffentlich versteigert werden.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß in dem gut eingerichteten Wohnhause seit länger als 30 Jahren ein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft mit gutem Erfoge betrieben und die Handlung sammt dem vorhandenen Waarenlager zu angemessenem Preise am 1. Septbr. d. J. zu übernehmen ist.

Die Verkaufsbedingungen können sowohl hier als auch zu Bösingfeld beim Oekonomen Luis Hausmann vor dem Termine eingesehen, sowie gegen Gebühr von hier bezogen werden.

Bei annehmbaren Geboten findet ein weiterer Verkaufstermin nicht statt, und steht der Zuschlag sofort zu gewärtigen.

In dem vorstehend anberaumten Termine soll auch die zum Nachlasse gehörige Bevermeiersche Kleinkötterstätte Nr. 3., wozu gehören:

I. ein Wohnhaus, versichert zu 3675 Mark,
II. 3½ Metzen Hofraum,
III. 7¼ Metzen Gartenland,
IV. 90 Schfl. 2½ Metzen Ackerland,
V. 10 „ ¼ „ Wiesen,
VI. 4 „ 2 „ Gemeinheitstheile.

sowohl in einzelnen Parzellen als versuchsweise auch im Ganzen zum Verkaufe ausgesetzt und bei angemessenen Angeboten den Bietern zugeschlagen werden.

Alverdissen den 5. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Bekanntmachung.

Verbot, gemünztes Gold und Silber u. s. w. mit der Briefpost nach Belgien zu senden.

Vorliegender Mittheilung zufolge sind die Königlich Belgischen Behörden angewiesen worden, solche Briefpostsendungen aus andern Ländern des allgemeinen Postvereins, in welchen sich gemünztes Gold oder Silber, Juwelen oder andere kostbaare Sachen, oder zollpflichtige Gegenstände befinden, beim Eingange in Belgien anzuhalten und die vorgefundenen zollpflichtigen Gegenstände mit Beschlag zu belegen. Dies wird zur Fernhaltung von Nachtheilen hierdurch bekannt gemacht.

Berlin W., den 6. Juli 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Oerlinghausen. Am Mittwoch den 12. d. Mts. sollen c. 200, zum Nachlasse des wail. Leinenhändlers Kuhställer zu Schmeltebruch, gehörige Stücke Leinen von 45 bis 85 Gängen von Morgens 10 Uhr an in dem Wohnhause des Färbermeisters Nagel hierselbst im öffentlichen Meistgebote verkauft werden.

Einzelne Stücke können schon vorher durch den Kaufmann Festing hierselbst zum Taxpreise abgegeben werden.

Oerlinghausen, 1. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Ganz unberechtigte Befürchtungen.

In verschiedenen Tagesblättern, selbst solchen Organen, die bisher mit Recht den Ruf nüchternen Urtheils und der Besonnenheit gehabt haben, tritt die Behauptung in mannigfachen Formen auf, daß wir an einem Wendepunkte unserer inneren Politik stehn, daß der leitende Staatsmann Deutschlands und Preußens den bisher von ihm vertretenen freisinnigen Ideen den Rücken wenden und in die Bahnen einer hoch-konservativen, wenn nicht reaktionären Politik einlenken werde. Die Behauptung ist erweislich falsch und verdankt ihren Ursprung nur tendentiöser Erfindung oder der Phantasie des einseitigen Partei-Interesses und der Partei-Rücksicht auf bestimmte Persönlichkeiten. Nicht ohne Grund hat Fürst Bismarck im Einklange mit dem Grafen Eulenburg wiederholentlich erklärt, daß seine Politik nicht die Signatur irgend einer bestimmten Partei-Frage trage, auch nicht tragen könne, weil dieselbe schlechthin durch die Willensmeinung Sr. Majestät bedingt sei.

Die Krone kann und wird nie auf das parlamentarische System, auf eine Parteiregierung eingehn; selbst wenn hierzu zu irgend einer Zeit im Hinblick auf den ungeheuern Werth der Unterstützung der öffentlichen Meinung eine Hinneigung geherrscht haben sollte, so müßte gerade die Schärfe der Parteigegensätze im Innern des Vaterlandes um nicht des abschreckenden Beispiels der Partei-Wirthschaft in Belgien und Frankreich zu erwähnen, zur äußersten Vorsicht gemahnt haben, die durch unzweifelhafte Kundgebungen der entscheidensten Stimmung des Kerns der Nation unterstützt wird. Wie es seiner Zeit läppisch war den Reichskanzler und seine Kollegen der extrem-liberalen oder gar socialistischen Neigungen zu verdächtigen, so ist es heute eben so kurzsichtig und nur den finstern Mächten einer wilden Reaktion dienend auszustreuen, daß die maßgebende Stelle des deutschen oder preußischen Staatswesens an Kompromisse und Alliancen mit der Fraktion des seeligen Stahl oder mit den Emissären des Jesuiten-Generals Bekx denke. Die Bismarcksche Politik ist und bleibt unentwegt; sie hält die Ziele des nationalen Gedankens, der von der Vorurtheilslosigkeit und von der ruhigen entgegenkommenden Würdigung der freiheitlichen Wünsche der Nation untrennbar ist, nach wie vor hoch und aufrecht und stellt nur die Forderung, daß der denkende Theil der Wähler auf seinem Posten sei und sich nicht durch die Verführungen der schwarzen Internationale oder durch die Verblendung des Feudalismus von der Bahn der Mäßigung abdrängen lasse, die niemals mit wirklicher Freiheit so verträglich gewesen ist wie in dem Deutschland unserer Tage.

= **Berlin**, 7. Juli. Die Behauptung der Kreuzzeitung, daß die Reisedispositionen des Kaisers durch die politischen Ereignisse in keiner Weise geändert werden würde, ist bereits durch die heutigen telegraphischen Nachrichten widerlegt. Was die Zusammenkunft des Kaisers mit dem österreichischen Monarchen betrifft, so wie der Plan des Ersteren, einen Abstecher nach Ischl zu machen, ist bereits bekannt. Um so unbegreiflicher ist es, wenn einige Blätter an diesen Besuch die weitgehendsten politischen Combinationen knüpfen. Hierzu dürfte kaum ein Anlaß vorliegen. — Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, hat sich der Gesundheitszustand Sultan Murads, der an einem Karbunkel am Nacken litt, wieder gebessert. Man nahm allgemein an, daß die Ceremonie der Schwertumgürtung nunmehr unverweilt vorgenommen werde. Die Nachricht, daß sie wiederum aufgeschoben, scheint zu bestätigen, daß die Lage in Konstantinopel gegenwärtig von Neuem im höchsten Grade kritisch geworden ist. — Es bestätigt sich nicht, daß der deutsche Gesandte in Brüssel Vorstellungen wegen der gegen die Deutschen in Antwerpen verübten Beleidigungen erhoben hat. Ein solcher Schritt war um so mehr unnöthig, als der belgische Minister bereits auf's Nachdrücklichste seine Mißbilligung über den beklagenswerthen Vorfall ausgesprochen hat. — Während die Provinzialcorrespondenz der abgelaufenen Session des Landtages nachrechnet, daß während derselben von 42 Vorlagen 38 erledigt worden seinen, zählt die Nat. Z. nur 28 erledigte Vorlagen auf, was allerdings verbieten würde, die Session als eine erfolgreiche zu bezeichnen. Die Nat. Z. beruft sich bei ihren Mittheilungen auf den vom Präsidenten Bennigsen gegebenen Ueberblick, allein dieser entsprach durchaus den Angaben der Provinzialcorrespondenz und scheint der Nat. Z. eine im Anfang viel verbreitete Version der Bennigsen'schen Worte vorgelegen zu haben.. — Der Minister des Innern hat durch Circular an die Behörden auf die Ueberschwemmung in Elsaß-Lothringen aufmerksam gemacht, und sie aufgefordert, in ihren Bezirken Sammlungen für die Ueberschwemmten in's Leben zu rufen dabei ist der betreffende Aufruf des Reichskanzlers mitgetheilt, mit dem Ersuchen, denselben überall die weiteste Verbreitung zu geben. — Die Discussion, welche sich im Anschluß an den Brief des Geh. Rathes Reuleaux in der Nat. Z. worin der Mißerfolg der deutschen Industrie auf der Ausstellung von Philadelphia constatirt wird, in der Presse erhoben hat, scheint nachträglich noch die bekannte Rede des Fürsten Bismarck über den Niedergang der deutschen Industrie rechtfertigen zu sollen, in welcher bekanntlich die Hauptschuld an diesem Niedergange der sozialistischen Agitation zugeschrieben wird. Die Germania freilich weiß auch hier wieder, daß an allen Unheil der Kulturkampf schuld ist und schlägt in ihrer Weise das Thema breit.

Dortmund, 4. Juli. Die Anmeldungen zu dem am Sonntag stattfindenden großen Verbands-Kriegerfeste, dessen Leitung unser Dortmunder Krieger-Verein übernommen, nimmt einen immer großartigeren Umfang an. Schon gegenwärtig haben sich zwischen 2700 und 2800 Krieger als Theilnehmer angemeldet, wovon mehrere mit eigenen Musikcorps erscheinen. Außer dem commandirenden General des 7. Armeecorps, Graf Stolberg-Wernigerode, haben ebenfalls bis heute noch 2 Generale, ferner 6 Stabs-Offiziere, worunter der Commandeur des 16. Infanterie-Regiments, zugesagt. Im Ganzen traten dem Hauptverbande der Westf. Krieger-Vereine schon 76 Vereine bei.

Detmold. Zu Mitgliedern des Kirchenvorstandes hiesiger reformirten Gemeinde sind gewählt:

Landreceptor Dr. Hasse	mit	253	Stimmen
Obergerichtsrath Dr. Caesar . .	„	251	„
Bäcker Rackelmann	„	243	„
Obergerichtsrath Wasserfall . .	„	214	„
Landrentmeister W. Busse	„	203	„
Professor Dr. Weerth	„	200	„
Rechtsanwalt Seiff	„	198	„
Bäckermeister Aug. Priester . . .	„	195	„
Particulier A. Weßel	„	190	„
Tischermeister Konr. Pieper . . .	„	189	„

zu Stellvertrern:

Schuhmachermeister Fr. Pieper . .	mit	185	Stimmen
„ D. Grote . .	„	182	„
Hofbuchhändler W. Klingenberg .	„	181	„
Schlossermeister S. Köller . . .	„	175	„
Schuhmachermeister Conr. Grote .	„	173	„
Professor Dr. Hormann	„	168	„
Leihecasse-Receptor Kirchhoff . . .	„	163	„
Schmiedemeister Wißmann . . .	„	162	„
Gärtner Töberich	„	160	„
Oekonomirath Caesar	„	98	„

Detmold. Nach der kürzlich ausgegebenen Statistik der Deutschen Reichs-Postverwaltung sind im verflossenen Jahre 1039,171927 Stück Sendungen durch die Post befördert, nämlich 498,148851 Briefe, 61,905533 Postkarten, 85,874288 Drucksachen, 7,370687 Waarenproben, 1,627149 Postauftragsbriefe, 25,711604 Postanweisungen, 3,113064 Postvorschußbriefe, 285,272632 Zeitungsnummern, 9,816097 außergewöhnliche Zeitungsbeilagen, 60,296022 Päckerei und Geldsendungen. Der Gesammtwerthbetrag der durch die Post vermittelten Geldsendungen beträgt 15116,242182 *M*, das Gesammtgewicht der Päckereisendungen 219,093661, die Gesammtzahl der mit den Posten beförderten Personen 4,455922.

Daran haben sich die Postämter des hies. Landes folgendermaßen betheiligt.

Postamt Detmold (6982 Einwohner) hat eine Porto-einnahme von 43815 *M* erzielt, an Empfänger im Orts- oder Landbezirke sind eingegangen portoflichtige und portofreie Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben 303600, Packete und Geldsendungen 33100; aufgegeben am Orte sind 30500 portopflichtige und portofreie Packet- und Geldsendungen; an Empfänger im Orts- und Landbestellbezirke sind eingegangen portoflichtige und portofreie Postvorschußsendungen 2682 Stück, Postauftragsbriefe 1534 Stück; der Betrag der eingezahlten portopflichtigen und portofreien Postanweisungen ist 734061 *M*, der der ausgezahlten 451667 *M*, Zeitungsnummern sind von dem Postamte abgesetzt 334616, außergewöhnliche Zeitungsbeilagen 8852; Zahl der Postreisenden ist 10266.

Dieselben Zahlen für das Postamt Lemgo (6325 Einwohner) sind 28593 — 190400 — 23700 — 21600 — 3510 — 689 — 371855 — 393047 — 43186 — 430 — 8150.

Der Unterschied tritt besonders hervor bei den Zeitungsnummern. Detmold 334616, Lemgo 43186. Eine höhere Zahl weist Lemgo nur bei den eingegangenen Postvorschußsendungen auf.

Zur Reform des Zahlungsverfahrens

ist in Nr. 106 des Deutschen Reichs-Anzeigers (Nr. 130 des Central-Handels-Registers) folgender Artikel veröffentlicht worden:

Wiederholt ist in der Fachpresse und auch im Central-Handelsregister für das deutsche Reich auf die Nothwendigkeit einer Reform des Zahlungsverfahrens im kaufmännischen und gewerblichen Verkehr hingewiesen worden. Namentlich hat man die bisher übliche ungebührlich lange Kreditgewährung seitens der Groß-Industriellen und der großen kaufmännischen Geschäfte an ihre Kunden aus dem Handels- und Gewerbestand als ein ungesundes, die Häufigkeit der Konkurse vermehrendes System bezeichnet. Haben sich nun auch verschiedene Handelskammern mit diesem Uebelstand beschäftigt, so sind doch ernstliche und weittragende Schritte zur Beseitigung desselben noch nicht geschehen. Bei der Nothwendigkeit, unsere, durch die Zeitverhältnisse, so ungünstig gestaltet habenden Kreditverhältnisse wieder zu heben, dürfte es angemessen erscheinen, in einem in Geschäftskreisen so verbreiteten Organ, wie es das Central-Handelsregister für das Deutsche Reich ist, immer wieder auf die Wichtigkeit einer baldigen Abänderung unseres bisherigen Zahlungsverfahrens hinzuweisen.

Jede Reform kann aber mit Erfolg nur angebahnt werden, wenn die bessernde Hand an der rechten Stelle angelegt wird. So auch hier. Die Reform darf nicht allein den Großverkehr berücksichtigen, es muß vielmehr gleichzeitig dahin gestrebt werden, den Detaillisten, den Gewerbtreibenden zahlungsfähiger zu machen. Dies ist aber nur zu erreichen, wenn die Letzteren davon Abstand nehmen, Privatpersonen und kleinen Wiederverkäufern einen längeren Kredit zu gewähren.

Ein „unglückliches Borgsystem" hat sich in vielen Städten eingenistet. Es ist Sitte geworden, daß namentlich Manufakturisten, Materialisten, Wein- und Delikatessenhändler, Sortiments-Buchhändler, Apotheker ꝛc., ferner Gewerbtreibende aller Art, ihrer Kundschaft halbjährig, sehr häufig auch nur jährlich die Rechnung zuschicken. Daß diese lange Kreditgewährung weder dem Liferanten, noch dem Empfänger der Waare oder der Arbeit Vortheil gewährt, liegt auf der Hand. Der Geschäftsmann muß also geraume Zeit warten, ehe er Zahlung erhält, und erleidet oft namhafte Zinseinbußen, nicht selten geht sein Guthaben durch inzwischen eingetretene Vermögensverschlechterung seines Kunden ganz oder wenigstens theilweise verloren oder die Zahlung wird im besten Fall sehr allmählich und nur in kleinen Raten bewirkt; unreelle Kunden bestreiten nach Jahresfrist oft selbst den Empfang der angerechneten Waare oder Arbeit oder gestatten sich sonst Ausflüchte, um nur der Zahlung zu entgehen. Durch diese Zahlungsverzögerung wird nun, abgesehen davon, daß daraus für ihn Verdrießlichkeiten der mannigfachsten Art entstehen, der Geschäftsmann außer Stand gesetzt, seinen eigenen Zahlungsverbinglichkeiten ohne die Nachsicht des Großhändlers zu beanspruchen, oder mit großen Opfern an dritter Stelle Geld aufzunehmen, pünklich nachzukommen. Das Schlimmste ist aber daß bei Mangel an Kasse der Detailhändler, der Gewerbetreibende häufig nicht im Stande ist, günstige Geschäftskonjunkturen in seiner Branche ausnutzen oder den Vortheil genießen zu können, den Waareneinkäufe en gros bei Baarzahlung dem Wiederverkäufer oder Fabrikanten zu bringen pflegen.

Aber auch der Kunde hat nur anscheinend durch eine spätere Zahlung Vortheil. Derselbe muß jedenfalls das Empfangene theuerer bezahlen, da der Lieferant bei der Preiskalkulation dem Umstande, daß er auf die Zahlung nicht selten lange warten muß, Rechnung zu tragen hat, abgesehen davon, daß unsolide Geschäftsleute, indem sie auf die Vergeßlichkeit des Kunden zählen, sehr leicht in die Versuchung kommen, namentlich bei Jahresrechnungen einige Mark mehr anzuschreiben, als es sich gebührt. Nicht allein diesem pekuniären Schaden ist der Kunde ausgesetzt, sondern er begiebt sich dem Geschäftstreibenden gegenüber ganz seiner Selbstständigkeit, indem er oft Waaren von geringer Beschaffenheit mit in den Kauf nehmen muß, die er unter andern Verhältnissen, d. h. bei Baarzahlung zurückweisen würde. Leider ist die Unsitte, selbst von den kleinen Geschäftsmann lange Kredit zu beanspruchen, auch bei notorisch wohlhabenden Leuten eingerissen. Will nun jeder die Kundschaft nicht verlieren, so muß er gute Miene zum bösen Spiel machen und auf Jahr und Tag hinaus, selbst dem reichen Mann Kredit gewähren, um dann oft nur mit Theilzahlungen abgespeist zu werden. Es ist Thatsache, daß viele Bemittelte und in anderer Beziehung sehr ordentliche Personen es als eine selbstverständliche Sache ansehen, „bei ihrem Schneider" Schulden zu machen. Daß andererseits auch die Gewohnheit einer langen Kreditgewährung große moralische Schattenseiten mit sich führt, wird nicht zu bestreiten sein. Der Geschäftsmann wird dadurch in seiner Buchführung lässig und unordentlich, zuletzt selbst leicht unreell, während der Kunde durch das Kreditnehmen leichtsinnig wird, indem er entweder mehr konsumirt, als es seine Verhältnisse gestatten oder das zur Zahlung empfangener Waaren ursprünglich bestimmte Geld anderweit ausgiebt. Bei dem kleinen Gewerbtreibenden ist oft die späte Einsendung von Rechnungen nur ein Akt unnöthiger Höflichkeit gegen vornehme Personen oder in dem Umstande begründet, daß sie nicht selbst einer ordentlichen Buchführung gewachsen, nur alljährlich von einem Sachverständigen die Rechnungen ausziehen lassen.

Ist erst auch bei uns, wie in Frankreich ꝛc., im Detail-Privatverkehr das Prinzip der Baarzahlung zur Geltung gekommen, so liegt es nahe, daß dann auch in eigentlichen kaufmännischen und industriellen Kreisen auf die Abschaffung der langen Kredite mit größeren Erfolg hingewirkt werden kann und das ideelle Ziel die Lieferung von Waaren im kaufmännischen Verkehr nur gegen Baarzahlung oder gegen kurze Accepte erfolgen zu lassen, leichter erreicht wird.

In Deutschland hält es aber leider gar zu schwer, eingewurzelte Unsitten zu verbannen. Dem Geschäftsmann und Gewerbetreibenden fehlt es noch gar zu sehr an Corpsgeist. Wenn zwei oder drei Geschäftsleute eines Ortes sich verbinden, nur gegen Baarzahlung zu liefern, so macht gewiß ein Vierter als Konkurrent bekannt, er beanspruche erst nach Jahresfrist Zahlung, um nur Kunden zu erhalten. Eine durchgreifende Abstellung dieses Krebsschadens nicht nur für den gewerblichen sondern auch für den allgemeinen Wohlstand, kann nur durch Selbsthülfe bewirkt werden, d. h. wenn zunächst in den Mittelstädten, wo das „Borgsystem“ am meisten zu Hause ist, die Detailhändler und Gewerbetreibenden sich verpflichten, vierteljährlich mit ihren Kunden abzurechnen, beziehentlich nicht länger Kredit zu gewähren, ihnen aber, sobald es sich um größere Beträge handelt, einen Rabatt zu bewilligen. Durch die Aussicht auf einen Gewinn gewöhnt sich, wie die Erfahrung lehrt, das Publikum leichter an Baar- bzw. baldigere Zahlung. Gelänge es erst in einigen Städten, solche Vereine mit Erfolg ins Leben zu rufen, so ist anzunehmen, daß dann diese Reformbestrebungen auch in weiteren Kreisen Anklang finden, und uns allmählig die großen Vortheile eines gesunden Zahlungsverfahrens zuführen werden, welche sich manche andere Länder, wodurch Vereinbarung einzelner Branchen der Verkauf nur gegen Kasse längst zur Gewohnheit gemorden ist, zu erfreuen haben. Diese Vereine anzuregen ist Zweck dieser Zeilen.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Wie sollte ich? — Sie sind Herr ihrer Handlungen und haben das Recht sich denjenigen Aufenthaltsort zu wählen, der Ihnen die größte Bequemlichkeit verspricht,“ entgegnete sie und wandte sich ihrer Kammer zu, um ihm ihre Thränen zu verbergen. — —

„O, Mama! Du weinst auch!“ sagte eine halbe Stunde später die kleine Milly, die leise auf den Zehen herein geschlichen kam, ganz verwundert. „Papa hat auch geweint, so sehr, so sehr — ich bin fortgelaufen.“

XVIII.

Nach und nach ward Gerta ruhiger. Was war dieser Entschluß ihres Gatten anderes als die Folge der Härte und Schroffheit, mit welcher sie ihm stets entgegengetreten? — Leicht war er ja auch ihm nicht geworden, oder weshalb hätte er sonst geweint? — Und Stephan war so gütig, so mild, es mußte ihr gelingen, jede Erinnerung an ihr Betragen aus seinem Herzen zu tilgen. Vielleicht bedurfte es nur eines offnen Wortes, um die Qual zu enden.

Freilich, ein solches war schwer zu finden nach den bitteren, kränkenden Reden, die hinüber und herüber geflogen waren, doppelt schwer zu finden bei zwei so selbstbewußten, stolzen Charakteren, von denen jeder ängstlich fürchtete sich dem andern gegenüber etwas von seiner Würde zu vergeben. Aber Gerta war entschlossen dies eine Mal ihren Stolz zu beugen, Tag und Nacht sann sie auf das rettende Wort, mit so schmerzlichem Eifer, wie eine verlorene Seele auf ihre Erlösung und endlich hatte sie sich eine kleine Rede ausgesonnen, mit welcher sie Stephan bei seiner Heimkehr zu empfangen gedachte und von welcher sie sich den besten Erfolg versprach. — Einstweilen wanderte sie täglich zweimal nach dem Krankenhause, erkundigte sich nach Stephans Befinden, ohne zu sagen, wer sie sei, und überhäufte ihn mit Früchten und Leckereien im Namen eines unbekannten Freundes.

Dabei erschöpfte sich ihr kleiner Geldvorrath allmählig und eines Tages sah sie sich von Neuem in die Nothwendigkeit versetzt, einen Theil ihres Schmuckes zu veräußern. Sie that es lächelnd, sorglos. In kurzer Zeit mußte ja Stephan zurückkehren und dann hatte alle Noth ein Ende. Sie setzte ein bei ihrem sonst so vorsichtigen Charakter fast naives Vertrauen in seine Fähigkeiten.

So schritt sie wohlgemuth dem glänzenden Verkaufslokale zu, versunken in ihre hoffnungsvollen Träume, ohne zu bemerken daß ein Mann sie treu wie ihr Schatten verfolge. — Dieser Mann war Arthur Winter. —

Nach seinem ersten mißglückten Versuch, die mit Stranz eingegangene Wette zu gewinnen, hatte er ein paar Tage lang den Beleidigten gespielt, war nicht zu seiner gewöhnlichen Besuchsstunde erschienen und sandte auch keine Lektüre mehr. Als er indeß wahrnahm, daß sein Schmollen völlig unbeachtet blieb, lenkte er ein, zeigte die wärmste Theilnahme bei Stephans Unfall und bot in der zartsinnigsten Weise seine Dienste an. So gelang es ihm das Vertrauen der jungen Frau zurückzugewinnen. — Als man dann später Stephan an den Geschwistern vorüber zum Krankenhause getragen hatte, war Annie empört gewesen, Arthur triumphirte. Diesen Transport würde ein liebendes Weib ja niemals zugegeben haben. Gertas Herz war somit frei, nur aus Stolz und vielleicht aus Pflichtgefühl, aber weshalb ging sie täglich zweimal zum Krankenhause? — Diese Wege verdrossen ihn. — Eine neue Hoffnung dagegen leuchtete Arthur auf, als Annies Kammermädchen, sein bezahlter Spion, ihm verrathen konnte, die junge Frau droben müsse sich in Geldverlegenheit befinden, da sie ein Stück ihres Schmuckes nach dem andern veräußere. Also, Gerta besaß Schmuck; folglich war sie in Glanz und Luxus aufgewachsen, dazu jung, schön, allein —, der Augenblick war zu günstig. Arthur beschloß einen zweiten Angriff zu wagen.

Als Gerta einen Delikatessenladen verließ, in welchem sie von dem Erlös ihrer Kleinodien Einkäufe gemacht hatte, gesellte Arthur sich mit seinem gewöhnlichen ehrerbietigen Gruß zu ihr. Sie hatten gleichen Weg, es war nur selbstverständlich, daß er an ihrer Seite blieb.

„So wallfahrten Sie schon wieder zum Krankenhause, Ma'am'?“ begann er gerade auf sein Ziel losgehend. „Wahrlich, Ihr Gatte ist zu beneiden!“

„Ich wüßte doch nicht, daß ein gebrochener Fuß etwas so Wünschenswerthes ist,“ erwiderte Gerta, der alle Phrasen in tiefster Seele zuwider waren.

„O, Sie verstehen wohl, daß ich Mr. Werner nicht um seine Schmerzen, sondern um die unermüdliche Sorge seiner Gattin beneide. Indeß, Ma'am, sie sollten den Edelmuth nicht zu weit treiben, sich nicht Entbehrungen auferlegen, Opfer bringen, die jedem weiblichen Herzen Schmerz verursachen müssen. — Werden Sie mir zürnen, wenn ich Ihnen offen bekenne, daß ich eingehender über Ihre Verhältnisse unterrichtet bin, als Sie ahnen, daß ich zum Beispiel auf's Haar genau weiß, was Sie vor einer Viertelstunde beschäftigte?“

Einen Augenblick stieg ein lebhaftes Roth in Gerta's Wangen, doch nur einen Augenblick, dann erwiderte sie fest: „Es ist nicht schwer Kenntniß von meinen Thaten zu haben. Sie geschehen offen vor aller Welt und scheuen keinen Zeugen.“

„Stolz, wie immer, Mrs. Werner! aber Sie sollten doch nicht so abweisend einem Freund entgegentreten, der es wahrhaft gut mit Ihnen meint. Warum, wenn Sie in Verlegenheit sind, — wie das ja jedermann begegnen kann — Ihren Schmuck veräußern? Gegenstände, welche Ihnen durch Gewohnheit lieb geworden, theure Andenken vielleicht einem Goldarbeiter feilbieten, der nichts an ihnen schätzt als den Metallwerth, der sie unbarmherzig einschmilzt und in andere Formen gießt? — Versprechen Sie mir, Ma'am, wenn sie sich ja ihres Schmuckes entäußern wollen, sich an mich und nur an mich zu wenden. Ich werde die Ihnen theuern Formen nicht zerstören, das verspreche ich Ihnen und Sie können dieselben einlösen, wann es Ihnen beliebt, — wie es Ihnen beliebt. Ihr bloßer Wunsch das Pfand zurückzuerhalten soll genügen. — — Einstweilen, Ma'am, erlauben Sie mir Ihnen Ihr Eigenthum zurückzustellen.“

Er bot der jungen Frau den Ring, welchen sie so eben dem Juwelier verkauft hatte.

Auf Gerta's Wangen wechselte Glut und Blässe; sie öffnete mehrmals die Lippen, ohne daß es ihr gelang, die Worte hervorzupressen, welche die innere Empörung ihr diktirte.

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.



Hiermit die ergebene Mittheilung, daß wir eine

landwirthschaftliche Maschinen-Ausstellung

bei

Herrn Wilhelm Rentsch

im Scheerenkrug bei Oerlinghausen

errichtet haben und empfehlen:

„Germania". Neue Mähmaschinen für Getreide, Klee und Gras mit selbstthätiger Ablegevorrichtung und Vorrichtung zum Aufklappen der Plattform nebst Excentric-Schmiervorrichtung, welche nur zweimaliges Schmieren täglich erfordert.

Breitdreschmaschinen, neu verbesserte Construction, für 2—4 Pferde.

Zinken- oder Längsdreschmaschinen für 1—2 Pferde, mit Strohschüttlern und Siebvorrichtung.

Göpel in 4 Größen, beste und neueste Construction von 1—5 Pferdekraft.

Häckselmaschinen in 5 Größen, für Hand-, Goepel- und Dampfbetrieb, von 90 bis 210 Mark.

Rübenschneidemaschinen mit 4 und 6 Messern, pr. Stunde 1000 bis 2000 Pfd. schneidend.

Drillmaschinen, 9- bis 21-reihig, von 240 Mark an.

Stahlpflüge (System Hameln'sche Preispflüge), für Flach- und Tiefkultur.

Kartoffelhack- und Häufelpflüge.

Amerik. Stahlforken, Schaufeln, Hacken u. s. w.

Lefeldt's Patent-Buttermaschinen, Lavoisy-Buttermaschinen, Patent-Milchkühler, Milchsetten und Haushaltungsmaschinen u. s. w.

Sämmtliche Maschinen werden billigst unter Garantie und Probezeit abgegeben [4794]

Niebaum & Gutenberg,
Maschinen-Fabrik in Herford.

Bad Oeynhausen.

Mit Genehmigung des Königl. Oberpräsidiums verbindet sich mit der am 15. bis 18. Juli cr. stattfindenden zweiten großen



Ausstellung



von

Geflügel, Sing- und Ziervögeln,

sowie Kaninchen, eine bedeutende

Verloosung,

deren Ziehung am 18. Juli d. J. öffentlich im Königlichen Kurgarten vorgenommen wird. Es werden 6000 Loose à 50 Pfg. ausgegeben und ist Herrn Auctions-Commissar H. Wilms hier der Vertrieb derselben übertragen. Die Loosnummern, auf welche Gewinne fallen, werden vom Vereins durch die Mindener Zeitung, das Minden-Lübbecker Kreisblatt und durch die Blätter für Geflügelzucht bekannt gemacht.

Bad Oeynhausen, den 15. Juni 1876. (4842)

Der Vorstand
des Vereins für Geflügelzucht.

Grabkreuze

Gedenktafeln etc. in Eisen und in Marmor, ferner Grabgitter werden prompt und billigst geliefert. Zeichnungen stehen zu Diensten.

Alfred Heinrichs.

Haushaltungs-Waagen

mit alter und neuer Gewichtseintheilung, ohne Gewichtstücke zu gebrauchen, sehr practisch, bis 20 Pfund wiegend mit Loth und Gramm Eintheilung zu 12 Mark; bis 30 Pfund wiegend 14 Mark 50 Pf. empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Sulinger-Gußstahl-Sensen

unter Garantie

vorzüglich gut u. sehr preiswerth!

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Detmold. Alfred Heinrichs.

Amerikanische Leiter

ist sehr practisch und so eingerichtet, daß sie zusammengeklappt werden kann und dann wie eine Stange erscheint; dieselbe ist deshalb sehr bequem zu transportiren und ebenso fest wie eine gewöhnliche Leiter.

à St. 9 Mark.

Detmold. Alfred Heinrichs.

Selterswasser, Brauselimonaden

und Sodawasser von bekannter Güte und in weißen Flaschen

Cognac-Mousseux,

empfiehlt als vorzügliche Erfrischungen. Preise billigst. (4839)

Oeynhauser Mineral-Wasser-Fabrik.

Dr. E. Leyden.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seit. starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig.** ☞ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen! ☜

Tisch- oder Tafel-Heerde

(Patent H. Redecker & Nauß)

verschiedenster Größe, für Hôtels, Restaurationen, Krankenhäuser, Oeconomien, größere Anstalten jeder Art und zum Familien-Gebrauch; Vorzüge: größte Leistungsfähigkeit bei wenig Brennmaterial, guter Zug, leichte Reinigung und Vorkehrung, daß die Hitze aus den Seitenwänden des Heerdes nicht in die Küche ausstrahlen kann, rasche Aufstellung und möglichst wenig Raumerforderung, — worüber uns vielfache Anerkennungen zu Theil wurden, empfehlen wir bestens. Außerdem fertigen wir auch die durch Fräulein Henriette Davidis empfohlenen **Sprungheerde** an.

Bielefeld, im April 1876.

H. Redecker & Nauss.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce der Herrn H. Redecker & Nauß, welche uns den Alleinverkauf ihrer Heerde für Detmold und Umgegend übertragen, halten wir dieselben, wovon wir die gangbarsten Sorten stets auf Lager haben zu Fabrikpreisen bestens empfohlen. Zeichnungen mit Preisangabe und Größe stehen zu Diensten.

Detmold, d. 1. Juli 1876.

L. Schonder & Comp.

In silbernen

Remontoir-

und englischen

Savonnette-Uhren

ist mein Lager wieder vollständig assortirt. Auch die mir kürzlich gefehlten, billigen

goldenen Brillen

sind wieder eingetroffen, ebenso die

farbigen Brillengläser

in allen Sorten.

Ich bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch!

Detmold. (Poststraße).

Heinrich Schwake.

Möbeln

als Tische, Stühle, Comoden, Spiegel, Sopha, ferner Betten, gold. Ringe, große Auswahl Cylinderuhren und Stubenuhren, Gewehre u. s. w. billigst. F. W. Remmert.



The Singer Manufacturing Co., New-York

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Laut den offiziellen Berichten über die Nähmaschinenverkäufe Amerika's erzielte die Singer Manufacturing Co. im vorigen Jahre (1875) wieder den **höchsten Umsatz**, indem ihre Verkäufe allein **eine viertel Million** oder fast die Hälfte der Gesammt-Nähmaschinenfabrikation Amerika's betrugen, wie die folgenden Zahlen, denen die Statistik der letzten Jahre beigefügt ist, ausweisen.

Nähmaschinen-Verkäufe in Amerika.

	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	Total.
Singer Manufacturing Co.	**127,833**	**161,260**	**219,758**	**232,444**	**241,679**	**249,852**	**1,252,826**
Wheeler & Wilson Manufacturing Co.	83,208	128,525	174,088	119,190	92,827	103,740	701,578
Howe Maschine Co.	75,156	*) 34,010	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Remington Sewing Maschine Co.	3,560	2,965	4,982	9,183	17,608	25,110	63,408
Weed Sewing Maschine Co.	35,002	39,655	42,444	21,769	20,495	21,993	181,358
Domestic Sewing Maschine Co.	„ „	10,397	49,554	40,114	22,700	21,452	144,217
Grover & Baker, S. M. Co.	57,402	50,833	52,010	36,179	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Wilcox & Gibbs Sewing Maschine Co.	28,890	30,128	33,639	15,881	13,710	14,522	136,770
Amerikan B. H. O. & S. M. Co.	14,573	20,121	18,930	14,182	13,529	14,406	95,741
Gold Medal Sewing Maschine Co.	8,912	13,562	18,847	16,431	15,214	14,262	87,228
Wilson Sewing Maschine Co.	„ „	21,153	22,666	21,247	17,525	9,508	92,099
Victor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	11,901	7,446	6,292	6,103	31,742
Florence Sewing Maschine Co.	17,660	15,947	15,793	8,960	5,517	4,892	68,769
J. E. Braunsdorf & Co., Aetna.	„ „	4,720	4,262	3,081	1,866	1,447	15,376
Secor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	311	3,480	4,541	1,307	9,589
Mc. Kay S. M. Association.	„ „	„ „	„ „	„ „	128	161	289

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Singer Manufacturing Co. in den letzten sechs Jahren allein eine halbe Million Maschinen mehr verkaufte, als irgend eine andere Fabrik, und daß der Absatz der Original-Singer-Maschinen fortwährend im Steigen begriffen ist, während alle übrigen Fabrikate seit 1872 einen erheblichen Rückgang aufzuweisen haben.

Diese Thatsache ist unwiderleglich und spricht am besten für das Renommée der **Original-Singer-Maschinen**, sowie für deren Vorzüge in Güte Dauer und Verwendbarkeit für den Hausgebrauch sowie für die verschiedenartigsten Arbeiten.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa:

G. Neidlinger, 13 Obernstrasse 13, Bremen.

Thätige Wieder-Verkäufer werden an allen Plätzen des Fürstenthums Lippe-Detmold angestellt, wo obige Maschinen noch nicht vertreten sind.

*) Sechs Monate.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu Brandenburg a/H.

Hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich dem
Herrn Kaufmann Robert Steinborn in Lemgo
" " Chr. Siekmann in Lage
" Amtsdiener August Müller in Schötmar und dem
" Kaufmann F. Obenhaus in Salzuflen
eine Agentur für die oben genannte Gesellschaft übertragen und mit allen versehen, was zur Aufnahme von Anträgen erforderlich ist.

Detmold, im Juni 1876.

Die Haupt-Agentur.
M. Fromme.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce sind wir gern bereit, jede Auskunft zu ertheilen, sowie jede Art von Versicherungen zu vermitteln

Robert Steinborn, August Müller,
Chr. Siekmann, F. Obenhaus,

Agenten der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a/H.

Mähemaschinen.
Hornsby's Grasmähemaschine „Paragon"

hat bis jetzt in diesem Jahre 6 Mal auf den größten Mähemaschinen-Concurrenzen mit concurrirt und erhielt 5 Mal den ersten Preis, nämlich zu Nevers, Rouen, Arras, Le Puy, Malesherbes, sowie die große silberne Medaille zu Meaux.

Hierdurch wurde wiederum das Urtheil der Preisrichter der Angermünder Concurrenz (21. und 22. Juli 1875) und der großen Concurrenz der Königl. landw. Gesellschaft Englands zu Taunton 5. bis 12. Juli 1875 bestätigt. Zu Angermünde erhielt Hornsby's Paragon den ersten Preis goldene Medaille und zu Taunton nicht allein den ersten, sondern auch den zweiten und dritten Preis von zusammen Mark 1600 in Concurrenz mit 54 Mähemaschinen. —

Hornsby's „Spring-Balance"
Getreidemähemaschine mit Selbstablage

hat sich in den letzten 2 Jahren ganz außerordentlich bewährt, namentlich hinsichtlich ihrer leichten Zugkraft, unbedingten Zuverlässigkeit, schönen Ablage und ihres höchst sauberen Schnittes.

Ueber die vielen Auszeichnungen verweisen wir auf unsere Separat-Circulare und Cataloge und auf das Urtheil von weit über 1000 deutschen Gutsbesitzern, welche diese Maschine mit dem besten Erfolge ausprobirt haben. —

Nicholson's Heuwender und Pferderechen.
Hornsby's weltberühmte
Locomobilen und Dreschmaschinen,
sowie sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen aus den renommirtesten Fabriken.

Ausführliche neueste Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer in Gegenden, wo wir noch nicht vertreten sind, erwünscht.

Ottomeyer & Cordes,
Maschinengeschäft am Bahnhof Pyrmont und Wellentrup bei Blomberg, Lippe-Detmold. (4813)
General-Agenten von R. Hornsby & Sons, Grantham.

Ein Sonnenschirm gefunden.
Abzuholen Lange-Straße C. Nr. 3.

In Nr. 155 d. Bl. muß es im Verzeichniß der Gaben für die Blöden-Anstalt heißen: aus der Collecte des Missionsfestes bei Colon Otto in Hedderhagen 30 M.

Auf 1. October d. J. suche einen
Lehrling
für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft. (21)
Rinteln. C. F. Wilcke.



Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag, den 11. Juli 1876
Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Odeon.

Tagesordnung:
1., Den Feuerwehrtag betr.
2., Die Unterstützungskasse.

Der Vorstand.

Lehrling.

In mein Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft kann ein Sohn achtbarer Eltern, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, unter günstigen Bedingungen sogleich oder Michaelis d. J. als Lehrling eintreten.

Kost und Wohnung erhält derselbe in meinem Hause.

Detmold. J. A. Goepel.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich in meinem neu erbauten Hause an der Theaterstraße, in der Nähe des Kriegerdenkmals, stets ein Lager von Fenster- und Bilder-Glas, Dach-Glaspfannen, sowie fertiger Oelfarben vorräthig halte. Ich liefere diese Artikel zu den billigsten Preisen und halte sie zu gefl. Abnahme bestens empfohlen.

Ludw. Christiansmeier.

Umzugshalber ist die bis jetzt von Herrn Feldw. Müllich bewohnte

Wohnung

zum 1. Oct. an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Besteht aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Boden bei

E. Knickmann,
Meier-Straße.

Zu verkaufen ein starker
Schiebwagen
bei C. Römer, Externstraße.

900 bis 1200 Mk.
werden gegen hypothekarische Sicherheit anzuleihen gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Blattes.

Gefunden:

1 Paar neue Hosenträger;
Gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang zu nehmen bei
Kaufmann Schierenberg,
Externstraße.

Am Montag den 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr beabsichtigt der Herr Wirth Bauer in seiner bisherigen Wohnung zur „Stadt Detmold", verschiedene Möbeln, als: Tische, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengeräthe u. s. w. öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Detmold, den 8. Juli 1876.

J. A.:
Austermann.

Zu dem am 14., 15. u. 16. Juli d. J. stattfindenden **Detmolder Schützenfeste** ladet der Vorstand seine Mitbürger, sowie alle Freunde derartiger Vergnügungen zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst ein; in Betreff der Festlichkeiten verweisen wir auf das nachstehende Programm.

Fest-Ordnung

für die Feier

des

Schützenfestes zu Detmold

am 14., 15. u. 16. Juli 1876.



Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 55. Inf.-Regts. unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Hintze.**

Am Abend vorher um 9 Uhr **Großer Zapfenstreich** u. **Abendmusik** beim Commandeur.

Freitag den 14. Juli.

Morgens 5 Uhr: Reveille.
6 Uhr: Generalmarsch u. Versammlung des B. auf dem Marktplatze.
6½ Uhr: Choral.
7 Uhr: Festzug durch die Stadt.
Ausmarsch nach dem Schützenplatze; um 9 Uhr Empfang des Magistrats und der übrigen Ehrengäste, und 9½ Uhr Eröffnung des Königschießens; während dessen Harmonie-Musik.
Nach Eröffnung des Königschießens beginnt das Preisschießen nach den Vergnügungsscheiben „Deutschland" und „Detmold", woran nur Schützen und Festgenossen Theil nehmen können.
Von 12 bis 3 Uhr Pause bei dem Königschießen.
Um 1 Uhr: Allgemeines Festessen; während desselben: Unterhaltungs-Musik.
3 Uhr: Fortsetzung des Königschießens. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Concert-Musik und allgemeine Volksbelustigungen.
Um 7 Uhr Rückmarsch zur Stadt.

Sonnabend den 15. Juli.

Morgens 5 Uhr: Reveille.
6½ Uhr: Generalmarsch. 7 Uhr Versammlung des Bataillons auf dem Marktplatze. Ausmarsch nach dem Schützenplatze und Fortsetzung des Königschießens, während desselben Harmonie-Musik und Schießen nach den Vergnügungsscheiben. Von 12—3 Uhr Pause bei dem Königschießen.
Um 1 Uhr: Allgemeines Festessen; während desselben Unterhaltungs-Musik.
Um 3 Uhr: Fortsetzung des Königschießens. Nach Beendigung desselben Vertheilung der Preise an die besten Schützen.
Um 4 Uhr: Empfang der Königin und Huldigung des Königspaars. Hierauf: Königspolonaise und großer Fest-Ball.
Abends 12 Uhr: Schluß.

Sonntag den 16. Juli.

Nach Beendigung des Gottesdienstes: Generalmarsch und Versammlung des Bataillons auf dem Marktplatz.
Um 4 Uhr: Abholung des Königspaars und Ausmarsch nach dem Festplatz. Allgemeine Volksbelustigungen.
Um 7 Uhr: Beginn des großen Festballes u. Morgens 3 Uhr: Schluß.

Auswärtige Schützen haben freien Zutritt zu dem Feste, wenn sie von Seiten ihres Vorstandes vorher angemeldet werden. Ohne Festband ist der Zutritt zu dem Festplatze untersagt.

Erstes Verzeichniß der für die, durch das Hochwasser des Rheins, Ueberschwemmten eingegangenen Gaben:

Bei Gen. Superintendent Koppen: E. K. 3 *M*, Frau Altona 3 *M*, Sem. Oberlehrer Steinhagen 3 *M*, P. hiers. 3 *M*, N. N. hiers. 3 *M*, Pastor Schluttig 3 *M*, N. N. hiers. 3 *M*, Bürgermeister Böhmer 6 *M*, Geh. Oberregierungsrath Meyer 3 *M*, Pastor Böhmer 3 *M*, Gen. Superintendent Koppen 3 *M*.

Bei der Redaction d. Bl.: Regierungspräsident Eschenburg 10 *M*, Professor Dr. Hormann 6 *M*, N. N. 1 *M*, N. N. 1 *M*, N. N. 3 *M*, F. W. R. 3 *M*, Frl. Hoffmann 6 *M*, N. N. 6 *M*, N. N. 3 *M*, A. H. 3 *M*, Obergerichtsrath Wasserfall 3 *M*, Professor Weerth 10 *M*, H. Scholz 3 *M*, Ww. Stoltz 3 *M*, Dr. H. 10 *M*, durch die Schüler der Schule zu Bentrup gesammelt 29 *M* 50 ₰.

Summa der eingegangenen Beträge 136 Mark 50 Pf.

Die sämmtlichen Schulbücher und Atlanten,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt, sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, auf's Dauerhafteste gebunden, zu den billigsten Preisen in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig und hält sich dieselbe bei Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in **Detmold** und **Lemgo.**

C. Marowsky, Minden,

Annoncen-Expedition.

Beförderung von Anzeigen jeder Art in sämmtliche Zeitungen und Wochenblätter des In- und Auslandes zu deren Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porto oder Spesen. —

Feuerwerke

als Raketen, Feuerräder, Sonnen, Pot à feu, rothe, grüne und weiße bengalische Flammensätze nebst genauer illustrirter Anweisung zum Abbrennen, nach welcher Jedermann ohne die geringste Gefahr ein Feuerwerk abbrennen kann, empfiehlt zu billigen Preisen

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Luftballons von Seidenpapier

in verschiedenen Größen von

1 Mark an,

Farbige Papier Laternen

in hübschen Formen von 15 Pf. an empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Als Verlobte empfehlen sich:

Helene Ahlen

Wilhelm Thiemann

Kohlstädt. Forsthaus Donoperteich.

Statt jeder besondern Anzeige:

Rosalie Steinhagen

Oskar Asemissen

Detmold Lemgo

den 2. Juli 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 159. Montag, 10. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Hüttendirector A. Hildebrandt zu Altenbeken hat auf Eisenstein in der Enclave Grevenhagen Muthungen unter der Benennung „Hermann I. II. III. IV" und „Lippe I. II. III. IV" eingelegt.

Vor Ertheilung der Verleihungs-Urkunde erfolgt nach Vorschrift des § 54 der Bergordnung vom 30. Sept. 1857 darüber die gegenwärtige Bekanntmachung.

Detmold, den 6. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bevor der Nachlaß des verstorbenen Zieglers Heinrich Brinkmann hieselbst zur Vertheilung unter die Erben gelangt, werden alle Diejenigen, welche noch Forderungen an denselben haben, aufgefordert, solche in dem auf den 18. Juli l. J. Morgens 10 Uhr am Stadtgerichte anberaumten Termine bei Meidung des Ausschlusses von der vorhandenen Erbmasse anzumelden und klar zu stellen.

Detmold, 20. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Auf die Grundgüter des verstorbenen Mühlenbesitzers Hans Henrich Brinker hieselbst, sind für dessen ebenfalls verstorbenen Vater den Particulier Hans Henrich Brinker hieselbst 900 Thlr. als Darlehn unterm 27. November 1855 ingrossirt. Das Originaldocument hat sich in dem Nachlasse des Letzten nicht aufgefunden und ist das fragliche Capital unter den Erben zur Theilung zu bringen, wenn es sich nicht etwa durch Cession in dritten Händen befindet. Auf Antrag der Wittwe wail. Müllers H. H. Brinker wird ein etwaiger dritter Besitzer desselben zur Anmeldung und Klarstellung seiner Rechte darauf unter dem Präjudize der Ausschließung und Löschung des Ingrossats in termino den 3. October l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause aufgefordert.

Detmold, 2. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 8. Juli. Das Reichskanzler-Amt hat den Arzt Dr. Richter in San Francisco ermächtigt, die in der Wehrordnung vorgesehenen Zeugnisse über Untauglichkeit beziehungsweise bedingte Tauglichkeit derjenigen militärpflichtigen Deutschen zu ertheilen, welche ihren dauerden Aufenthalt in Californien haben.

Bodenbach, 8. Juli. Der Kaiser von Rußland wurde bei seiner Ankunft hierselbst von dem Kaiser Franz Josef empfangen, die beiden Monarchen begrüßten sich auf das herzlichste. Der Kaiser Franz Josef trug die Uniform eines russischen Generals, der Kaiser Alexander die ungarische Generals-Uniform. Kaiser Alexander begrüßte den Grafen Andrassy auf das huldvollste und ebenso der österreichische Kaiser den Fürsten Gortschakow. Die beiden Monarchen fuhren sodann mittels des russischen Hofzuges nach Böhmisch-Leipa.

Wien, 8. Juli. Eine Depesche des „Neuen Wiener Tageblattes" aus Belgrad meldet, daß der serbische Oberst Antics Novi Bazar bombardirt und daß General Tschernajeff Al Palanka befestige. (H. B.-H.)

Belgrad, 8. Juli. General Zach meldet: Heute seit 4 Uhr früh heiße Schlacht gegen Ali Pascha; linker türkischer Flügel weichend. (H. B.-H.)

Von der Ruhr und Lenne, 7. Juli. Dem Gendarm Raab zu Fredeburg, welcher 3 Personen aus Schmallenberg wegen unbefugten Fischens unter Anwendung von Dynamitpatronen so zur Anzeige gebracht hatte, daß die gerichtliche Bestrafung derselben erfolgte, wurde vom Vereine zum Schutze und zur Beförderung der Fischerei in der Ruhr und Lenne eine Prämie von 15 Mark bewilligt. Eine fernere Prämie in Höhe von 20 Mark erhielt der Bergmann Heinrich Rosendahl aus Bommern, durch den ein Mann aus Witten desselben Frevels überführt wurde. Letzterer wurde zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt. (Westf. Ztg.)

Osnabrück, 8. Juli. Ein Unwetter, wie es Osnabrück seit lange nicht erlebt, entlud sich gestern Nachmittag über unsere Stadt. Unter Donner und Blitz stürzte ein wolkenbruchartiger Regen nieder und ein orkanähnlicher Sturm jagte die Wasser- und Hagelmassen durch die Straßen, Ziegel und Fenster zertrümmernd. In einem Garten der kleinen Rosenstraße wurde ein stattlicher hoher Birnbaum an der Wurzel abgebrochen, zertrümmerte im Falle das Gartenthor und sperrte die ganze Straße. Das Gewitter zog jedoch rasch vorüber und das Wasser hatte sich aus den Straßen bald verlaufen.

Der Todtenseher. *)

Bild aus dem westfälischen Volksglauben.

Vom Birkenwalle weit umsäumt,
Wie still der Haidhof liegt und träumt!
Das Haus mit seinen grünen Planken,
Wo wilder Wein und Epheu ranken,
Reseda und Syringen blühn,
Ruht halbversteckt im Lindengrün.
Es wob die laue Maiennacht
Um Busch und Baum den Schleier sacht;
Vom Apfelbaum am Schlafgemach
Tönt hell der Nachtigallenschlag;
Behende wie ein Elfenkind
Fährt durch's Gezweig der Frühlingswind
Und mit des Flieders Blüthenreis
Pocht neckend er ans Fenster leis,
Durch das die Maienabendluft
In's Kämmerlein den Thau und Duft
Von Blatt und Blüthe lind und kühl
Weht um des Lagers weichen Pfühl.
Des vollen Mondes Silberschein
Fällt durch's Gezweig vom wilden Wein,
Umspielend dort dem Schläferpaar
Im Brautgemache Stirn und Haar.
Auf blüthenweißem Lager ruht
Ein junges Weib wie Milch und Blut.
Kaum über diese frischen Wangen
Sind zwanzig Sommer hingegangen.
Des Haares Wellen, braun und licht,
Umfließen Brust und Wangen dicht;
Den vollen Mund, geschlossen kaum,
Umspielt es wie ein froher Traum.
Erst heute ward die junge Braut
Dem düstern Schläfer angetraut,
Auf dessen Antlitz, ernst und fahl,
Unheimlich ruht der kalte Strahl.

Dem hat die Wange früh vielleicht
Ein finsteres Geschick gebleicht.
In seinen Jünglingstagen schon
Hatt' er, der düstern Haide Sohn,
Ein stiller, träumerischer Knabe,
Des doppelten Gesichtes Gabe.
Es trieb ihn, wenn auf Haid und Hag
Des Vollmonds bleicher Schimmer lag,
Von seiner Lagerstatt, mit Graun
Den nah'nden Leichenzug zu schaun,
Wie er mit feierlichem Gang
Den Saum der Haide zog entlang.
Dann mit dem Auge des Propheten
Sah er den Horizont sich röthen,
Sah nach dem Wetterstrahle jach
Sich Flammen wälzen über's Dach
Und wie in funkensprühender Glut
Versank des Nachbars Hab und Gut.

Und wortlos, still, in Haus und Feld
Hat er sein Tagewerk bestellt;
Wohl lohnt' es Jahr um Jahr ihm reicher,
Doch bleich ward seine Wang' und bleicher,
Denn schon am Feierabend dacht'
Er an das nah'nde Graun der Nacht.
So ist die Jugend ihm verflossen,
Fern Spiel und Tanz, fern den Genossen,
Bis daß zuletzt wie Sonnenstrahl
Die Liebe sich in's Herz ihm stahl.
Kein Jüngling mehr — in reifern Jahren
Erst sollt' er ihre Macht erfahren;
Doch wie des Sonnenlichtes Fülle
Durchbricht des Morgens Nebelhülle
Und weckt die Blumen auf der Au,
Vom Nachtwind starr und kalt vom Thau,
So wird's ihm licht, so keimt's ihm neu,
Als ob im Herzen Frühling sei.
Von seiner Brust entweicht der Alp,
Erlöst dünkt er sich halb und halb,
Und hoffend pilgert er zum Rhein,
Kniet vor der Jungfrau heil'gem Schrein
Im Kirchlein dort, und hat geweiht
Drei Kerzen ihr auf ew'ge Zeit,
Und reiche Gabe, goldne Spende,
Gelegt in ihrer Diener Hände.
Durch ihren Segen dann gefeit,
Hat er sein junges Lieb gefreit.

Vom Kirchthurm fern, grau überdacht,
Ertönt der Ruf der Mitternacht
Und schreckt, wenngleich gedämpft und matt,
Den Schläfer von der Lagerstatt.
Als ob er ferne Stimmen höre,
Entgeistet starrt sein Blick in's Leere.
Dem Hauf' enteilt er schnell und sacht,
Gezogen wie von finstrer Macht,
Und schrill begleitet seinen Schritt
Des Käuzchens Ruf: „Komm mit! Komm mit!"
Vom Gartenthor dann zieht's den Mann
Zur Schreinerwerkstatt nebenan.
All' Abend dort hängt Reih' an Reih'
Des scharfen Werkzeugs mancherlei
Geordnet an gebräunter Wand,
Bis früh des Meisters fleiß'ge Hand
Mit frischer Kraft für Weib und Kind
Auf's Neu' das Tagewerk beginnt
Hielt ihn so spät die Arbeit wach?
Woher dann hier der Hämmer Schlag?
Woher zu mitternächt'ger Zeit
Der Werkstatt laute Thätigkeit?
Im weiten Raum, vom Mondlicht hell,
Schafft weder Meister noch Gesell,
Und dennoch wie am Schnürchen geht
Gar wunderseltsam das Geräth.
Wie wühlt die Säge dort, die blanke,
Sich durch die zähe Fichtenplanke!
Geformt sind schnell vom scharfen Beile
Drei große und zwei kleine Theile;
Dann wirft des Hobels scharfer Zahn
Vom rauhen Brette Span um Span
Und aneinander nach und nach
Fügt sie des Hammers munt'rer Schlag;
Mit schwarzer Farbe fährt in Hast
Darüber hin der feuchte Quast
Und blinkend auf der dunkeln Latte
Liegt des Beschlages Silberplatte. —
Still, ohne Regung, sieht der Mann
Das wundersame Treiben an;
Sieht starren Aug's, die Wange fahl,
Auf das Gehäuse, lang und schmal.
Auf dem Gestell steht's fertig nun
Und Hammer, Beil und Säge ruhn.

Da deckt Gewölk des Mondes Bahn,
Hell auf dem Haidhof kräht der Hahn,
Verschwunden ist das nächt'ge Graun
Und schweigend lehnt am Gartenzaun
Der bleiche Mann, und weich und lind
Zieht durch sein Haar der Frühlingswind.

Nach sieben Maientagen haben
Sie ihm sein junges Weib begraben.

L. Altenbernd.

*) Im Volksmunde: Spökenkieker.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie meine Besorgtheit um Sie, — wenn anders wahre Theilnahme beleidigen kann," fuhr Arthur kühn gemacht durch ihr Schweigen fort. „Aber, wahrlich Ma'am, Sie sind zu gut, zu schön, um im Elend hinzuschmachten an der Seite eines Mannes, welcher den Schatz gar nicht zu würdigen versteht, den der plumpe Zufall ihm verdienstlos zugeworfen. —"

„Wahrlich, Sir," unterbrach ihn Gerta, welche sich endlich gefaßt hatte, „ich büße in dieser Stunde schwer für den Leichtsinn, mit welchem ich die wohlgemeinten Warnungen meines Mannes in den Wind schlug! Indem ich Ihren Besuch annahm, setzte ich, ich schwöre es Ihnen! — nur eine Gewohnheit fort, die mir in meinem Elternhause lieb geworden ist. — Ich ahnte nicht, daß man meine Gastfreundschaft so schmählich mißdeuten könne."

„— Nehmen Sie meinen Dank, mein Herr für die, wenn auch bittere Erfahrung, welche Sie mich machen ließen und seien Sie versichert, daß ich dieselbe nützen werde."

„Mir lag nichts ferner als die Absicht, Sie zu beleidigen," versicherte Arthur rasch. „Wenn Sie mir erlauben wollten mich deutlicher zu erklären —"

Sie hörte nicht mehr. Eine Droschke, die gerade vorüberfuhr herbeiwinkend, stieg sie ein, ihrem Verehrer dadurch jede Möglichkeit zur Fortsetzung des Gesprächs abschneidend.

Arthur Winter war ein zu guter Menschenkenner, um nach einer so entschiedenen Niederlage nicht von jedem direkten Versuche abzusehen. Doch sein Interesse an der verführerischen Frau war durch diese Bewegung nur gewachsen. Ihr kurzes, stolzes Wesen gefiel ihm, der selbst ein energischer Charakter war. Fast wider Willen mußte er sie achten. Wer war denn diese räthselhafte Frau, die selbst in ihrer so zweideutigen Stellung noch Erfurcht erzwang? — Die Vergangenheit des Werner'schen Ehepaars zu erforschen ward fortan Arthurs eifrigstes Streben. Durch seinen Stiefvater erfuhr er zufällig Gerta's Familiennamen und ihre Heimat, — Anhaltspunkte, auf welche hin sich bei den ausgebreiteten überseeischen Geschäftsverbindungen des jungen Mannes leicht genauere Nachforschungen anknüpfen ließen und es dauerte denn auch nicht längere Zeit als zur Hin- und Rückfahrt eines Dampfers erforderlich war, bis alle Einzelheiten, die ein Unbetheiligter über die Kaufmannschen Verhältnisse und die Vermählung der stolzen Gerta zu geben vermochte mit den nöthigen Belegen versehen auf Arthurs Arbeitstisch lagen, sein leichtsinniges Gefallen an der schönen Frau wie mit Zauberschlag in bewunderndes Mitleid und herzliche, achtungsvolle Liebe verwandelnd. — Welch' ein Verhängniß! Sie, die angebetete makellose Tochter des alten Kaufmannshauses, war die Beute eines kecken Gauners geworden, der sich unter falschen Namen in die ehrenhafte Familie eingedrängt, — — In diesem Licht erschienen ihm die Thatsachen; er haßte Czernutzkyi, hatte ihn vom ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft an gehaßt. Seine etwas engherzige Rechtlichkeit hatte kein Verständniß, und folglich auch kein Erbarmen für die dunkle, räthselhafte Existenz seines Nebenbuhlers. Er traute demselben jede Schändlichkeit zu. Durch welche Mittel mochte er das unglückliche Weib gezwungen haben sein Schicksal zu theilen! was mußte die Stolze täglich, stündlich empfinden bei dem Gedanken, an die Schande dieses Elenden gekettet zu sein! — Und doch, wie edel, wie würdig handelte sie selbst noch in ihrer schmachvollen Lage: wie gefaßt, wie klaglos trug sie ihr unwürdiges Schicksal! — Ja, es war Pflicht, sie aus ihrer Erniedrigung zu befreien. Diese widersinnige Ehe mußte sich lösen lassen — und was dann? — — „Gerta — Winter," malten Arthurs schlanke Finger träumend auf den Rand des Briefes. Da standen die beiden Namen — weshalb sollten sie nicht zusammenbleiben. Gerta Winter! Was zauderte er noch? Gab es eine zweite ihr gleich an Anmut, Liebreiz und edlem Stolz? — —

Seinen Hut ergreifend stieg der sonst so bedächtige Mann fast hastig in das vierte Stock empor. — Es war der Morgen, an welchem Stephan Czernutzkyi zurückkehren sollte.

Gerta hatte eigenhändig jedes Stäubchen von den alternden Möbeln gewischt, Thüren und Fenster mit frischen Grün bekränzt, hatte mit fast ängstlicher Sorgfalt ihre Toilette geordnet, mit klopfendem Herzen die kunstvolle Rede, wie oft! wiederholt — und war nun sehr enttäuscht, statt des sehnlich erwarteten Gatten Arthur Winter in die Thüre treten zu sehen. Zornige Entrüstung lähmte ihr die Zunge.

„Verzeihen Sie, Ma'am, daß ich Sie in Ihrer Einsamkeit zu stören wage," sagte er, sich tiefer als gewöhnlich verneigend. „Es geschieht im Gefühle bitterer Beschämung und in der Absicht Ihnen mein begangenes Unrecht von Herzen abzubitten. — Ich wußte ja nicht, wie viel mehr Sie zu fordern haben — — vergessen Sie, ich bitte inständig darum, alles was ich Frevelhaftes damals gethan und gesprochen, bis auf das eine, daß ich Sie liebe, Sie ewig lieben werde —"

„Mein Herr — mir scheint, sie häufen Beleidigung auf Beleidigung —"

„Nein, bei Gott! Hören Sie mich geduldig an. Ich weiß alles Ma'am, ich kenne Ihre Vergangenheit, das unselige Geschick, das Sie an einen Betrüger gefesselt —"

Gerta sprang empor. „Diese Bezeichnung, Sir, kann ich, will ich nicht dulden!"

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Soeben ist unter dem Titel „Der Unions-Stern" (Deutsch-Amerikanische Nachrichten für Landsleute von Hüben und Drüben), herausgegeben von Dr. Müller von der Werra, eine neue Wochenschrift in Leipzig erschienen. Dieselbe stellt sich die Aufgabe, vom 1. Juli ab jede Woche das Interessanteste über Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft aus Amerika mitzutheilen und auf diese Weise ein geistiges Band zwischen der alten und neuen Welt herzustellen. Allen, die sich für Amerika interessiren, sowie auch Lesecabinetten, Hotels, Restaurants, Café's ꝛc., wird dieses neue Blatt, das Vierteljahr nur 2 Mark 50 Pf. kostet, besonders willkommen sein.

Im Gewerbehause zu Bremen fand gestern Abend vor der versammelten hiesigen Buchbinder-Innung auf Veranlassung ihres Vorstandes ein Probearbeiten mit der neuen Buchbinder-Heftmaschine der Singer Manufacturing Co. New-York statt. Eine Parthie mit dieser Heftmaschine gearbeiteter Bücher in den verschiedensten Einbänden war ausgelegt und fand Beifall. Die Singer Company in New-York ist stets bestrebt, vorhandenen Bedürfnissen entsprechend Neues zu liefern. Ihre Buchbinderheft-Maschine ist seit längerer Zeit bereits in Hamburg, Hannover, Leipzig und auch neuerdings in der Druckerei d. Blts. im Gebrauch und wird von den damit arbeitenden Buchbindern als zweckmäßig anerkannt.

Briefkasten. A. M. Lemgo. Die uns gesandte Anzeige nehmen wir, ihres Inhalts wegen, nicht auf. Wir ersuchen Sie in Folge dessen über die gesandten Insertionsgebühren, abzüglich unserer Portoauslagen, innerhalb 8 Tage zu verfügen, da wir solche sonst als Beitrag für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verwenden werden.

III. Abonnements-Concert
Dienstag, den 11. Juli
bei günstigem Wetter
im Garten der Ressource.
Anfang 6 Uhr.

Gesellschaft
„Erholung"
Dienstag, am 11. Juli 7 Uhr
Herren- und Damen-Abend auf der Actienbierbrauerei Detmold.

Detmold. Ich suche pr. 1. October oder früher unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling.
E. J. Rinteln

Auf 1. October d. J. suche einen
Lehrling
für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft. (21)
Rinteln. C. F. Wilcke.

Frische
Seezungen
in Eis verpackt,
empfing E. Steller.

Engelbrecht,
Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Zu dem am 14., 15. u. 16. Juli d. J. stattfindenden **Detmold'er Schützenfeste** ladet der Vorstand seine Mitbürger, sowie alle Freunde derartiger Vergnügungen zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst ein; in Betreff der Festlichkeiten verweisen wir auf das nachstehende Programm.

Fest-Ordnung

für die Feier

des

Schützenfestes zu Detmold

am 14., 15. u. 16. Juli 1876.



Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 55. Inf.-Regts. unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Hintze.**

Am Abend vorher um 9 Uhr **Großer Zapfenstreich** u. **Abendmusik** beim Commandeur.

Freitag den 14. Juli.

Morgens 5 Uhr: Reveille.
6 Uhr: Generalmarsch u. Versammlung des B. auf dem Marktplatze.
6½ Uhr: Choral.
7 Uhr: Festzug durch die Stadt.
Ausmarsch nach dem Schützenplatze; um 9 Uhr Empfang des Magistrats und der übrigen Ehrengäste, und 9½ Uhr Eröffnung des Königschießens; während dessen Harmonie-Musik.
Nach Eröffnung des Königschießens beginnt das Preisschießen nach den Vergnügungsscheiben „Wilhelm" und „Woldemar", woran nur Schützen und Festgenossen Theil nehmen können.
Von 12 bis 3 Uhr Pause bei dem Königschießen.
Um 1 Uhr: Allgemeines Festessen; während desselben: Unterhaltungs-Musik.
3 Uhr: Fortsetzung des Königschießens. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Concert-Musik und allgemeine Volksbelustigungen.
Um 7 Uhr Rückmarsch zur Stadt.

Sonnabend den 15. Juli.

Morgens 5 Uhr: Reveille.
6½ Uhr: Generalmarsch. 7 Uhr Versammlung des Bataillons auf dem Marktplatze. Ausmarsch nach dem Schützenplatze und Fortsetzung des Königschießens, während desselben Harmonie-Musik und Schießen nach den Vergnügungsscheiben. Von 12—3 Uhr Pause bei dem Königschießen.
Um 1 Uhr: Allgemeines Festessen; während desselben Unterhaltungs-Musik.
Um 3 Uhr: Fortsetzung des Königschießens. Nach Beendigung desselben Vertheilung der Preise an die besten Schützen.
Um 4 Uhr: Empfang der Königin und Huldigung des Königspaars.
Hierauf: Königspolonaise und großer Fest-Ball.
Abends 12 Uhr: Schluß.

Sonntag den 16. Juli.

Nach Beendigung des Gottesdienstes: Generalmarsch und Versammlung des Bataillons auf dem Marktplatz.
Um 4 Uhr: Abholung des Königspaars und Ausmarsch nach dem Festplatz. Allgemeine Volksbelustigungen.
Um 7 Uhr: Beginn des großen Festballes u. Morgens 3 Uhr: Schluß.

Auswärtige Schützen haben freien Zutritt zu dem Feste, wenn sie von Seiten ihres Vorstandes vorher angemeldet werden. Ohne Festband ist der Zutritt zu dem Festplatze untersagt.

Bekanntmachung.

Der Graswuchs in ca. 30 Scheffelsaat zum Oberkönigschen Colonate zu Meinberg gehörigen Wiesen soll in angemessenen Abtheilungen am Montag den 17. d. M. 4 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle versteigert, auch in jenem Termine die gedachten Wiesenflächen in Parzellen zu 2 bis 3 Scheffelsaat auf 6 Jahre zur Verpachtung ausgesetzt werden, wozu sich Reflectanten einfinden wollen.

Meinberg, den 8. Juli 1876.

Bauerrichter Pöhlker,
vermöge Auftrags.

Feuerwerke

als Raketen, Feuerräder, Sonnen, Pot à feu, rothe, grüne und weiße bengalische Flammensätze nebst genauer illustrirter Anweisung zum Abbrennen, nach welcher Jedermann ohne die geringste Gefahr ein Feuerwerk abbrennen kann, empfiehlt zu billigen Preisen

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Luftballons von Seidenpapier

in verschiedenen Größen von

1 Mark an,

Farbige Papier Laternen

in hübschen Formen von 15 Pf. an empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Ein Sonnenschirm gefunden.
Abzuholen Lange-Straße C. Nr. 3.



7 Stück Hühnerhunde,

verschiedenen Alters, dressirt und gebraucht, sind billig abzugeben. Wo? sagt die Expedition d. Bl. (1114)

Verloren!

Auf dem Wege von Linnemannsbusche bis zur Nachtigall ist ein schwarzer Sonnenschirm nebst einer Kette verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Nachtigall wieder abzugeben.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz,** und **Flechten** — auch brieflich:

Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

Achr. Fernrohre

mit 6 Gläsern, 3 Auszügen ganz in Metall gearbeitet 3 — 4 Meilen Klar zeigend zu 8 Mark. Achr. Krimmstecher, Doppel-Perspectiv für Theater, Feld und See mit Etui und Riemen zum Umhängen zu 16 Mark, feine achr. Operngläser zu 11 Mark versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. (Ho 12450)

W. Pohl, Fabrikant opt. Instrumente. Berlin S. Dresdenerstr. 52—53 Passage.

Danksagung.

Für die so vielfach bewiesene Theilnahme während der Krankheit und namentlich bei der Beerdigung unserer lieben Tochter Martha sagen wir unsern innigsten Dank.

L. Rackelmann nebst Frau u. Geschwister.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Sohn der Kaufmann

Bernhard Erfkamp

im noch nicht ganz vollendeten 28. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die

trauernden Hinterbliebenen.

Lage, den 8. Juli 1876.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 5 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 160. Dienstag, 11. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Hüttendirector A. Hildebrandt zu Altenbeken hat auf Eisenstein in der Enclave Grevenhagen Muthungen unter der Benennung „Hermann I. II. III. IV" und „Lippe I. II. III. IV" eingelegt.

Vor Ertheilung der Verleihungs-Urkunde erfolgt nach Vorschrift des § 54 der Bergordnung vom 30. Sept. 1857 darüber die gegenwärtige Bekanntmachung.

Detmold, den 6. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Detmold. Die Colona Dierksmeyer Nr. 13 der Bauerschaft Berlebeck beabsichtigt auf ihrem Colonate ein Wasserbetriebwerk für eine Mahl- und Sägemühle unter Ableitung des Wassers dazu aus der Berlebecke anzulegen und hat Situations- und Nivellementsplan nebst Beschreibung eingereicht, welche 14 Tage an jedem Amtstage zu Jedermanns Einsicht auf hiesiger Amtsstube ausgelegt sind.

Diejenigen, welche Einwendungen dagegen zu machen haben, werden aufgefordert, solche während jener Frist bei Meidung des Ausschlusses hier anzubringen

Detmold, den 8. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Bekanntmachung.

Postvorschuß- u. Postanweisungsverkehr mit Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Benachrichtigung des K. K. Handelsministeriums zu Wien muß vom 12. Juli ab der Postvorschußverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres ausgesetzt werden.

Postvorschußsendungen nach Oesterreich-Ungarn werden daher bis auf Weiteres von den Reichspostanstalten nicht angenommen.

Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn werden einstweilen noch und bis auf Weiteres angenommen, jedoch dürfen von einem Aufgeber an einen und denselben Empfänger an einem Tage höchstens zwei Postanweisungen abgesandt werden.

Berlin W., den 10. Juli 1876.

Der General-Postmeister.

Die Präclusion nicht angemeldeter Ansprüche an den in der Bekanntmachung vom 14. v. M. (in Nr. 40 dieses Blattes) erwähnten Garten des Einliegers Klocke zu Bavenhausen ist durch heutigen Bescheid angedrohtermaßen erkannt worden.

Hohenhausen, den 6. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 19. Juli. „Die in Reichstadt stattgehabte Entrevue des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland, welche zunächst den Charakter einer rein persönlichen Begegnung der beiden Monarchen und ihrer leitenden Minister an sich trug, hat sich so warm und herzlich gestaltet, daß sie, nach der Versicherung der Betheiligten, auf das beste und vollständigste Einverständniß der Regierungen beider Staaten schließen läßt."

Ueber den äußerlichen Verlauf der Begegnung bringt die „Bohemia" folgende telegraphische und briefliche Meldungen:

Bodenbach, 8. Juli. Se. Majestät der Kaiser Franz Josef traf um halb acht Uhr hier ein. Am Perron empfingen ihn Statthalter Baron Weber, der kommandirende General Baron Philippowic, Polizeidirektor Hofrath Czyhlarz, Bezirkshauptmann v. Obentraut, Graf Friedrich Thun. Hierauf wurde das Dejeuner eingenommen. Nach dem Dejeuner, zu welchem achtzehn Personen geladen waren, kleidete sich der Kaiser in russische Generalsuniform um. Um 9½ Uhr traf der russische Hofzug von Dresden ein. Die Ehrenkompagnie leistete die Ehrenbezeugung und die Regiments-Musikkapelle intonirte die russische Volkshymne. Als Kaiser Alexander an der Treppe seines Hofwaggons erschien, schritt Kaiser Franz Josef rasch auf ihn zu, worauf der russische Kaiser ausstieg und beide Kaiser einander herzlichst begrüßten und küßten. Nachdem die Majestäten unter den Klängen der russischen Hymne die im Bahnhofe aufgestellte Kompagnie inspizirt hatten, stellte unser Kaiser dem Kaiser Alexander den Statthalter Baron Weber und den kommandirenden General Baron Philippowic vor. Nach einem Aufenthalte von sechs Minuten wurde die Fahrt nach Böhmisch-Leipa weiter fortgesetzt. Um 10½ Uhr Ankunft in Böhm.-Leipa. Die Kaiser besichtigten die von Erzherzog Friedrich kommandirte Ehrenkompagnie unter den Klängen der russischen Volkshymne und bestiegen hierauf die zur Fahrt nach Reichstadt bereitgehaltenen offenen Wagen.

Die beiden Kaiser wurden in Reichstadt von der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung der ganzen Umgegend mit be-

geisterten Hochrufen begrüßt und fuhren durch den Park ins Schloß, wo sie um 12½ Uhr eintrafen. Von zwölf bis eins war Tafel, worauf ein halbstündiger Cercle stattfand. Bei der Tafel wurden keine Toaste ausgebracht. (Einem Telegramm der „N. Fr. Pr." zufolge soll während der Tafel ein Begrüßungstelegramm von Kaiser Wilhelm eingelaufen sein.) Hierauf fand eine einstündige Konferenz unter Vorsitz der beiden Kaiser statt, zu welcher alle anwesenden Minister und Diplomaten zugezogen waren, und über welche ein Protokoll geführt wurde. —

Um 3 Uhr verließen die Majestäten Reichstadt, bestiegen in Böhmisch-Leipa den Hofzug und langten um 4½ Uhr an. Der Abschied beider Monarchen war herzlichst, sie küßten einander wiederholt, ebenso küßte der Czar den Kronprinzen und reichte dem Grafen Andrassy die Hand, während der Kaiser von Oesterreich von der Suite des Czaren Abschied nahm. Als der Kaiser von Rußland den Waggon bestieg, intonirte die Militairkapelle die russische Volkshymne, beide Majestäten salutirten und der Kaiser von Oesterreich fuhr nach Prag ab.

Von Bodenbach aus erfolgte die Weitereise des russischen Kaisers über Dresden, Kottbus, Posen nach Warschau.

London, 10. Juli. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung gestern Abend aus Salonichi ein Telegramm erhalten, nach welchem die türkische Garnison daselbst plötzlich zur Verstärkung der türkischen Armee bei Mitrovitza (im Sandjak Nowipazar) mittels Eisenbahn abgerückt ist. Die serbischen Truppen sind gegen letztere im Vormarsch begriffen; es wird befürchtet, daß die Verbindung der türkischen Armee und Salonichi unterbrochen werden könne.

Konstantinopel, 9. Juli. Von Seiten der Regierung wird gemeldet: Die serbischen Truppen, welche vorgestern die einen Theil der Befestigungen von Nowipazar bildende Batterie bei Eski Kilise angriffen, sind nach zweistündigem Kampfe zurückgeworfen worden. Sie ließen mehr als 500 Todte und eine beträchtliche Anzahl Verwundeter auf dem Schlachtfelde zurück, auf welchem 500 Gewehre und Tornister von unseren Truppen aufgesammelt wurden. Unsere Artillerie hat die vom Feinde unserer Batterie gegenüber gestellten Geschütze zertrümmert. In dem Kampfe, welcher bei Societe (?) Statt gefunden, haben unsere Truppen die Serben völlig in die Flucht geschlagen, nachdem sie ihre Verschanzungen erstürmt. Alle darin befindliche Munition, Waffen, Kanonen, Laffetten fielen in unsere Hände. Der Verlust der Serben beträgt 200 Mann.

Münder a. Deister. Prov. Hannover. Technicum. Recht erfreulich ist es den Entwickelungsgang unserer Anstalt zu verfolgen, da man daraus ersieht, daß emsiger Fleiß gepaart mit Tüchtigkeit der Lehrkräfte zu den schönsten Erfolgen führt. Hierfür spricht vor allen Dingen der Umstand, daß es der Anstalt gelungen ist mit Männern in Beziehung zu treten, deren Ruf ein europäischer ist und die als Autorität und Koryphäen der technischen Wissenschaften in allen Kreisen bekannt sind. Herr Baurath Hase hat den Vorsitz im Curatorium unserer Anstalt übernommen, während die H. H. Maschinendirector Kirchweger und Bauinspector Meyer Mitglieder der Commissionen für die Meister- und Ingenieur-Prüfungen sind. Auch wird die Abtheilung zur Vorbereitung für das Einj.-Freiw.-Examen durch einen Schulrath inspicirt.

In **Weimar** macht sich neuerdings neben dem weit gerühmten großherzogl. Hoftheater und der großherzogl. Malerakademie ein noch junges Kunstinstitut so lebenskräftig geltend, daß dasselbe verdient, auch nach außen bekannter zu werden; es ist die im Jahre 1872 unter Protektion des Großherzogs Karl Alexander durch Herrn Capellmeister Professor Müller-Hartung gegründete großherzogl. Orchester- und Musikschule.

Die letzte Hauptprüfung dieser Anstalt im großherzogl. Hoftheater am 17. Juni lieferte durchaus beachtenswerthe Resultate in den Orchester-, Chor- und Solovorträgen.

Das Orchester bestand aus etwa 50, der Chor aus etwa 80 Mitgliedern. Zur Aufführung gelangte: Haydn, B-dur Symphonie, Adagio f. Violine a. d. IX. Concert v. Spohr; (gesp. v. A. Rösel a. Weida;) E-moll Concert v. Chopin; (gesp. v. P. Müller a. Zwickau;) Ungarische Rapsodie v. Liszt; und (als 3. Nummer des Programms:) Der Blumen Rache, Ged. v. Freiligrath, f. Chor und Orchester comp. v. Meyer-Olbersleben, einem jungen talentvollen Componisten, der für Contrapunkt und Composition an der Anstalt mit thätig ist.)

Die Musikschule giebt, wie keine andere Deutschlands, jedem Schüler Gelegenheit, fortwährend mit einem vollständig besetzten Orchester zu verkehren und dasselbe, sei es zur Begleitung von Solovorträgen, oder für das Anhören eigener Compositionen oder zu Direktionsstudien zu benutzen. Jeder Orchesterschüler, der nicht das Clavier als Hauptinstrument erwählt, ist verpflichtet, zwei Orchesterinstrumente zu erlernen; eines derselben als Hauptinstrument. Clavierspieler und Clavierspielerinnen finden in der Anstalt, wie das letzte Concert vortrefflich bewies, vollständige Ausbildung bis zur Virtuosität, zumal der Meister Liszt den vorgeschrittenen Schülern nicht nur die Theilnahme an seinen Matinéen gestattet, sondern Talent und Fleiß auch seiner persönlichen Anregung und gelegentlichen speciellen Unterweisung würdigt. Das geringe Honorar, der billige, angenehme Aufenthalt, das rege, geistige Leben in Weimar, sprechen noch insonderheit zu Gunsten der Schule. Dieselbe ist in letzter Zeit durch die besondere Empfehlung des Preußischen Kriegsministeriums an alle Regimenter zur Ausbildung und zum Ersatz ihrer Musiker ausgezeichnet worden.

Zur Auswanderung nach Brasilien

wird der Westf. Pr. Ztg. von Minden geschrieben: In der letzten Dienstags-Nummer Ihres Blattes findet sich, von Düsseldorf aus, die Nachricht, daß dort am letzten Tage des v. Mts. 240 Auswanderer die Bergisch-Märkische Bahn auf der Reise nach Brasilien passirt seien. Zugleich wird dieser Mittheilung die leider nur zu berechtigte Thatsache hinzugefügt, daß trotz aller Warnungen der Behörden und in der Presse sich jene Leute in ein klägliches Elend stürzten. Mit Rücksicht hierauf kann nicht laut genug immer wieder von Neuem vor den Gefahren auf das Eindringlichste gewarnt werden, deren bethörte Auswanderer, angelockt durch glänzende Schilderung der Brasilianischen Verhältnisse, sowie durch äußerste Erleichterung der Ueberfahrtsbedingungen, entgegengehen.

Das Schicksal deutscher Auswanderer nach den berüchtigten sogenannten Kolonien Monitz und Theodor im tropischen Brasilien, wo ein namhafter Theil elend zu Grunde ging, der Ueberrest truppweise im traurigsten Zustande nach Deutschland zurückkehrte, veranlaßte im vorigen Jahre die Einleitung einer Kriminal-Untersuchung gegen den mehrfach genannten Agenten R. O. Lebedanz in Hamburg wegen betrügerischer Verleitung zur Auswanderung. Das Hamburger Strafgericht sprach ihn damals frei, weil ihm die „mala fides" nicht nachgewiesen werden konnte. Jetzt soll, wie man uns mittheilt, sich die Hamburger Firma Morris u. Co. „obrigkeitlich befugte Passagier-Expedienten" mit Lebedanz zur Auswanderungs-Beförderung nach Brasilien verbunden haben; sie wirbt die Auswanderer an und liefert sie an Lebedanz ab, der einen Vertrag mit der brasilianischen Kolonisationsgesellschaft hat. Mit welchen Mitteln man Auswanderungslustige heranzuziehen versteht, geht aus einem uns vorliegenden Cirkular der Herren Morris u. Co. an ihre Unteragenten hervor. Es heißt darin unter Bezugnahme auf einen beiliegenden Prospect, das jeden 5. des Monats Passagiere von Hamburg nach der Provinz Saõ Paulo (Hafen Santos) in Brasilien gegen freie Passage befördert werden sollen, indem, um die Auswanderung in diese „vorzügliche" Provinz zu begünstigen, die kaiserlich brasilianische Regierung der Kolonisationsgesellschaft eine Subvention bewilligt hätte, durch welche sie dazu in den Stand gesetzt sei. Auf keine Verpflichtung zur Rückzahlung hätten die Passagiere einzugehen und weder Kontrakt noch Schuldschein zu unterzeichnen. An Provision sichert das Cirkular 7,50 für jeden Erwachsenen, 3,75 für jedes Kind von 1 bis 10 Jahren zu. Wie es mit der Fruchtbarkeit der „vorzüglichen" Provinz Saõ Paulo und der Zuträglichkeit des Klimas steht, ist aus dem traurigen Schicksale bisheriger Auswanderungen sattsam bekannt. Die anscheinend günstigen Auswanderungsbedingungen, die dem Auswanderer gewährleisten, daß er als freier Mann im Hafen von Santos an's Land steigt, werden in einem unbedeutenden Hafenorte dadurch illusorisch, daß diese Freiheit mit dem Augenblicke, wo derselbe der Gesellschaft zur Förderung der Kolonisation in einem meistens hilfs- und mittellosen Zustande in die Hände fällt, ihr Ende hat. Das Schicksal, welches eines Mannes harrt, der mittellos, des Landes und der Sprache unkundig, in einem kleinen Küstenort anlangt, bedarf keiner Auseinandersetzung. Es ist also Grund genug vorhanden, auf das Treiben der genannten Agenten aufmerksam zu machen, das Publikum vor den Verlockungen derselben zu warnen.

Die Weinversteigerungen in Trier von 1868 bis 1875.

Durch sorgfältige Behandlung der an der Mosel und Saar belegenen Weinberge und der gewonnenen Weine haben letztere einen immer größer werdenden Kreis von Käufern gefunden und in Folge dessen Preise erzielt, die man früher nicht gekannt hatte. Auch die kleinen Winzer haben nach und nach angefangen, ihre Weingärten besser zu bauen und zu unterhalten; sie haben als Arbeiter der größeren von diesen gelernt. Die an der Saar und Mosel fast ausschließlich gebauten Rebsorten sind Riesling- und Kleinberg-Rebe. Erstere geben in guten Jahren den kräftigsten und bouquetreichsten Wein, ihre Traube erlangt aber nur in günstigen Jahren ihre volle Reife und bei weniger gutem Verlaufe der Jahreszeit bleibt ihr Wein hart. Die Rieslingrebe ist jedoch weniger dem Erfrieren ausgesetzt als die Kleinberger, weshalb man ihrem Anbau sich mehr und mehr zugewendet hat. Einer der Haupt-Marktorte für den gewonnenen Wein ist Trier, wo nach den Preisberichten von 1868 bis einschließlich 1875 allein 2,206½ Fuder, bzw. in den folgenden Jahren 92, 317, 355½, 550½, 401½, 130 und im Jahre 1875 178 Fuder.

Der gezahlte Preis ist je nach Lage und Jahrgang und bei beiden je nach der Auslese und Behandlung ein ungemein verschiedener. Zu den besten Lagen an der Mosel und den Nebenthälern rechnet man im Stadtkreise Trier den Thiergärtner, Avelsbacher, Olewig-Neuberger; im Landkreise Trier den Oberemmler (besonders den Rauler, Agritiusberger), Krettnacher, Niedermanninger (Euchariusberger); im Ruwerthale den Grünhäuser, Kaseler, Eitelschacher; im Kreise Wittlich den Piesporter, Urziger, Kienheimer und Kröver; im Kreise Bernkastel den Oligsberger und Neuberger, Brauneberger, den Doctor bei Bernkastel, den Josephshöfer bei Graach, Wehlener, Erder und Zeltinger. An der Saar und deren Nebenthälern im Kreise Saarburg gehören zu den bessern Lagen der Wiltinger (besonders Schwarzhofberger), der Ockfener, der Schodener, der Ayler, Kanzener, Wawerner.

Die höchsten Preise innerhalb der in Betracht gezogenen Periode wurden 1875 für die im Jahre 1874 geherbsteten Weine bezahlt, und zwar, um nur einige der vorbezeichneten Lagen hervorzuheben,

				Thlr.		Thlr.
für 22	Fuder	1874er	Zeltinger	17,970	oder durchschn.	816
„ 22	„	„	Piesporter	24,530	„ „	1115
„ 17	„	„	Graacher	12,996	„ „	764
„ 19	„	„	Josephshöfer	23,430	„ „	1233
„ 10	„	„	Brauneberger	10,505	„ „	690

Je nach Auswahl der Trauben und Behandlung des Weines schwankte der Preis beim Zeltinger von 375 bis 1,505, beim Piesporter von 400 bis 1,800, beim Graacher von 490 bis 1,080, beim Josephshöfer von 505 bis 1,820 und beim Brauneberger von 690 bis 1,405 Thaler.

Ueber den gegenwärtigen Umfang der Weinbergs-Ländereien liegen uns nur die bei den neuesten Grundsteuer-Festsetzungen gewonnenen Resultate vor. Hiernach enthielt der Regierungsbezirk Trier 158 Weinbau treibende Gemeinden. Der Gesammt-Flächeninhalt aller Weingärten belief sich auf 14,941.11 Morgen mit einem Reinertrage von 64,997.18 Thalern, oder durchschnittlich 131 Silbergroschen vom Morgen. Das meiste Weinland hatte der Kreis Bernkastel, 5,481.01 Morgen. Es folgen dann die Kreise

Trier (Land)	mit 4167.12	Morgen
Wittlich	„ 2169.56	„
Saarburg	„ 1928.19	„
Trier (Stadt	„ 466.55	„
Saarlouis	„ 310.41	„
St. Wendel	„ 165.92	„
Merzig	„ 128.84	„
Saarbrücken	„ 108.19	„
Bittburg	„ 15.02	„

Die durschnittlichen Reinerträge der Weingärten in den einzelnen Kreisen sind dagegen vom Morgen folgendermaßen geschätzt:

Trier (Stadt)	182	Sgr.	Saarlouis	91	Sgr.
Bernkastel	153	„	Wittlich	89	„
Saarbrücken	132	„	Merzig	77	„
Trier (Land)	130	„	St. Wendel	55	„
Saarburg	119	„	Bittburg	24	„

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Und doch ist sie die einzig richtige," rief Arthur aus. „Wer unter fremdem Namen und Titel ein Weib bethört und dann zur Nachtzeit, abermals den Namen wechselnd, flüchtet, verdient keine andere. — Und ein solcher, gerichtlich verfolgter Schwindler darf sich Ihr Gatte nennen! — Hören Sie mich ruhig an, Ma'am — der Himmel ist mein Zeuge, ich handle völlig uneigennützig. Lassen Sie mich nur Ihr Anwalt sein um diese unnatürliche Ehe zu lösen und den Elenden, welcher Sie gezwungen ihm in ein fremdes Land zu folgen, zur Aufgabe seiner Rechte an Ihre Person zu nöthigen. — Fürchten Sie nichts, Ma'am, ich kenne seine Vergangenheit: wenn ich ihm mit der Veröffentlichung derselben drohe, wird er, denk' ich, keine Schwierigkeiten machen. — Und dann — nehmen Sie ein Asyl bei meiner Mutter an, bis Ihre Bande gelöst sind und Sie aller Fesseln ledig zu den Ihrigen zurückkehren können. Ich schwöre Ihnen bei meiner Ehre, daß ich mir keinerlei Anspruch auf Sie anmaßen, noch Ihnen jemals von Liebe reden werde. — Wenn Sie nach Jahr und Tag die schmerzlichen Enttäuschungen dieser Zeit überwunden haben, empfangen Sie vielleicht mit weniger Widerwillen einen Mann, der bereit ist für Sie in den Tod zu gehen und der Ihnen doch nie im Leben entgegen treten wird, wenn es Ihr Wunsch ist, ihn nicht wiederzusehen." Er hatte leidenschaftlich, athemlos gesprochen um der Unterbrechung vorzubeugen, mit welcher Gertas bebende Lippen, ihre flammenden Augen ihn jeden Augenblick bedrohten. Die junge Frau war viel zu aufgeregt, sie verabscheute diesen Mann viel zu sehr, um sein Betragen unparteiisch zu richten. Als er geendet, erhob sie sich und fragte scharf und kalt: „Vor allen Dingen, Mr. Winter, sagen Sie mir, ob ich Ihnen je durch Wort, That, oder auch nur durch einen Blick, das Recht gegeben habe sich in dieser Weise zu meinem Beschützer aufzuwerfen?"

„Das allerdings nicht," gestand Arthur, dessen Leidenschaft diese Erwägung entgangen war, „doch Ihre entsetzliche Lage redete für Sie. O, richten Sie den Freundeseifer nicht zu hart, der in dem Wunsch Ihnen zu dienen diese Form übersah. Um der guten Absicht willen, urtheilen Sie milde über mich —"

„Nein, nein Herr! Sie müssen jetzt die Antwort hören, die Sie sich selbst zugezogen," unterbrach sie unerbittlich. „Ich weiß nicht ob die Spionage, welche sie über unser gegenwärtiges und vergangenes Thun ins Werk setzten, Ihren Begriffen von Ehre entspricht, den meinigen, — das muß ich offen bekennen! — läuft sie geradezu entgegen und würde mich unter allen Umständen abgehalten haben, Ihnen mein Vertrauen zu schenken. Damit Sie aber ein- für allemal begreifen, wie wenig ich Ihrer Großmut bedarf, erwidere ich Ihnen zur Berichtigung der Angaben, welche Ihre Spione in etwas leichtfertiger Weise über uns gemacht, erstens, daß ich Stephan Czernutzkyis Vergangenheit etwas genauer kannte, als Sie, Mr. Werner, und daß ich trotzdem freiwillig die Meinigen verließ, — zweitens, daß er gegen sein von Ihnen" (sie lächelte spöttisch) „so bereitwillig bedauertes Weib mit einer Ehrenhaftigkeit, einer Nachsicht, ja Großmut gehandelt hat, wie man sie so leicht nicht zum zweitenmal auf der Erde antrifft — und drittens und vor Allem, daß Sie über seinen wahren Charakter vollständig im Irrthum sind, daß zwar keine Drohung der Welt im Stande wäre meine Freiheit zu erpressen, daß es aber nur eines Wortes, nur des leisesten Wunsches meinerseits bedarf, um mich in der nächsten Stunde an Bord eines Dampfers und somit zu den Meinigen zu bringen. Wenn ich also trotz dieser meiner, ich wiederhole es, vollkommenen Willensfreiheit noch Mr. Werners Gattin bin, so wird Ihr Scharfsinn ohne Mühe den Schluß ziehen, daß ich meine Lage weder als eine Schmach noch als ein Unglück empfinde."

„Gerta! — Sie lieben diesen Abenteurer!" rief Arthur außer sich über eine Thatsache, die ihm bisher außer dem Bereich der Möglichkeit geschienen.

„Darüber bin ich Ihnen keine Rechenschaft schuldig," sagte Gerta in ihrer alten, hochfahrenden Weise. „Mein Zweck war nur, sie von der Vergeblichkeit Ihrer Bemühungen zu überzeugen; — ich hoffe, ihn erreicht zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Tötemeier'schen Erben von Nr. 20 zu Hiddesen haben beantragt, daß zum Zweck des Verkaufs der Tötemeier'schen Stadtländereien am Hiddeser Berge ein nochmaliger Verkaufstermin angesetzt werde. Der unterzeichnete Nachlaßkurator hat solchen auf

Sonnabend den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt und wollen Kaufliebhaber zu dieser Zeit pünktlich auf dem Feldwege hinter der Aktienbierbrauerei sich einfinden.

Detmold, den 10. Juli 1876.

Der Tötemeier'sche Nachlaßkurator:
Auditor O. Preuss.

Musikalisches Bilderbuch,

für Klavier componirt
von

Alexander Dorn.

Op. 93. Preis 3 Mark.

Inhalt: 1) Vorspiel. — 2) Savoyardenknabe. — 3) Verzauberte Prinzessin. — 4) Kinder im Freien. — 5) Vaterlandslied. — 6) Wassernixe. — 7) Puppentänzchen. — 8) Trotzkopf. — 9) Abends auf dem See. — 10) Aus alter Zeit. — 11) Erinnerung. — 12) Schluss-Erzählung.

Dieses von fast allen Musikzeitungen günstig besprochene Werk bietet für fleissige, strebsame Schüler neben angenehmen Melodieen vorzügliche Bildung des Vortrages

Etwas schwerer als **Kuhlau's** und **Clementi's** Sonatinen.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger in **Cöln a. Rh.**
Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Für die singende Jugend!

6 Lieder

für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung,
componirt von

Jos. Schwick.

4 Auflage. Preis 2 Mark.

Selten sind Lieder erschienen, die wärmer empfohlen werden können, als diese. **Der Text ist so ausgewählt, dass er Kindern in die Hand gegeben werden darf** (keine Liebeslieder), auch werden selbe jedem Erwachsenen Freude bereiten. Die Melodieen sind innig und schön. Das Werk erlebte binnen Jahresfrist 4 Auflagen.

Pet. Jos. Tonger in **Cöln a. Rh.**
Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Walter A. Wood'sche Mähmaschinen

bewährt durch ausgezeichnete Leistungen in jeder Fruchtart, sowie durch Dauerhaftigkeit und sehr leichten Gang.

Bestellungen wolle man frühzeitig machen um rechtzeitig liefern zu können.

Lager in Herford am Bahnhof bei

F. Meyer & Schwabedissen
Maschinenfabrik.

Gesucht
ein junges Mädchen,

welches perfect kochen kann, für einen kleinen Haushalt. — Näheres in der Exped. d. Bl. (1115)

Für ein vielverzweigtes, frequentes Handlungsgeschäft wird ein

Lehrling,

welcher entsprechende Schulbildung genossen, zum sofortigen Eintritt zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. (1116)

Vom 12. bis Ende Juli werde ich verreist sein.

Dr. Eschenburg.

Zum bevorstehenden

Schützenfest

gebe eine Parthie sehr schöner verschiedener **Rüschen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Seidene Bänder, Schäwlchen, Handschuh, weissbaumwollene Strümpfe für Erwachsene und Kinder, sowie Vorhemden, Shlipse etc. bei

L. Brüggemeyer.

Gestern — Sonntag — ist mir ein brauner

Hühnerhund

mit weißer Brust auf den Namen Max hörend, vor Detmold abhanden gekommen.

Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Belle, den 10. Juli 1876.

Leibzüchter C. Takemeier.

Die vom Herrn Generalsuperintendenten Koppen gestern gehaltene Predigt über „christliche Genügsamkeit" verdient öffentliche Anerkennung und Dank; sie ertheilt beherzigungswerthe Winke, wie eine der brennendsten Zeitfragen zunächst in christlichem Sinne gelöst werden kann und muß und hat bei vielen Zuhörern den Wunsch hinterlassen, diese Predigt durch den Druck zu möglichst weiterer Verbreitung gelangt zu sehen. Man erlaubt sich diesen Wunsch hierdurch mit der Bitte um Berücksichtigung öffentlich auszusprechen.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:

Blumenkörbchen.

Frische
Blüthen deutscher Dichter
zu
Gedächtniß-Uebungen
und zur
Nahrung für Verstand und Herz
für
Kinder
von 6 bis 10 Jahren.
Erstes Heft.
Zweite Auflage.
Preis broschirt 10 Pfennige.

Caroline Wiemann
Heinrich Quast
Verlobte.
Sommersell. Horn.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schübler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 161. Mittwoch, 12. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Hüttendirector A. Hildebrandt zu Altenbeken hat auf Eisenstein in der Enclave Grevenhagen Muthungen unter der Benennung „Hermann I. II. III. IV" und „Lippe I. II. III. IV" eingelegt.

Vor Ertheilung der Verleihungs-Urkunde erfolgt nach Vorschrift des § 54 der Bergordnung vom 30. Sept. 1857 darüber die gegenwärtige Bekanntmachung.

Detmold, den 6. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Am 14., 15. und 16. d. M. wird von den Bewohnern der Stadt auf der Jerxerheide das Schützenfest gefeiert. Es wird dabei nach verschiedenen Scheiben, die auf den bisherigen Plätzen aufgestellt sind, in der Richtung nach Nord-Ost zu, geschossen. Das Publicum wird um Beachtung gebeten.

Detmold, den 11. Juli 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= Berlin, 10. Juli. Vor den auswärtigen Ereignissen ist die innere Politik ziemlich in den Hintergrund getreten und die Discussionen über die Landtags-Session und Angelegenheiten sind bereits wieder verstummt. Es dürfte indessen hervorzuheben sein, daß die B. A. C. jüngst gleichfalls in einem Rückblicke zu der hier stets vertretenen Ansicht sich bekannt, daß die Session durchaus als erfolgreich zu bezeichnen sei und meint, schon das Competenzgesetz und die Verfassung der evangelischen Kirche genügten ihr diesen Stempel aufzudrücken. Das nationalliberale Organ stellt sich damit in einen entschiedenen Gegensatz zu der berechnet pessimistischen Auffassung der Fortschrittspartei. Uebrigens bringen einige Blätter schon jetzt Mittheilungen über angebliche Absichten der Regierung für die nächste Session. Von diesen bestätigt sich nur die eine, daß man allerdings mit der Ausarbeitung eines Communalsteuergesetzes beschäftigt ist. Das Gesetz ist vom Ressortministerium und im Staatsministerium bereits so weit gefördert, daß demnächst, wie dies der jetzige Geschäftsgang verlangt, die vorläufige Genehmigung des Königs zu den Hauptgrundsätzen desselben eingeholt werden wird. Ehe jedoch mit der definitiven Ausarbeitung des Gesetzes begonnen wird, sollen noch die Provinzial- und Communalbehörden darüber angehört werden. — Mit großer Spannung erwartet man allerseits Nachrichten über die Resultate der Reichstädter Zusammenkunft. Die ersten Andeutungen darüber werden wir wohl von Wien aus zu hören bekommen, zumal die österreichische Regierung am unmittelbarsten an der gegenwärtigen Krisis der orientalischen Frage betheiligt ist. Die deutsche Diplomatie hat von Anfang an ihre Aufgabe darin gesucht, das Einverständniß zwischen Rußland und Oesterreich zu fördern und hoffentlich wird die Reichstädter Zusammenkunft auf dieser Bahn einen neuen Schritt bezeichnen. — Die Reisedispositionen unseres Kaisers erfahren selbstverständlich durch den Ausflug nach Würzburg eine Veränderung, da ja deshalb bereits der Aufenthalt in Homburg aufgegeben wurde. In Baden-Baden wird dem Kaiser auf seinen Befehl der Minister des Innern Vortrag halten und zwar wiederum am historischen Gedenktage von Ems. — Die Decorirung des Erblandmarschalls von Lauenburg, Herrn v. Bülow, mit dem Stern des rothen Adlerordens dürfte mit der Einverleibung des Landes in Preußen in Zusammenhang stehen. — Der Handelsminister hat die Eisenbahndirectionen angewiesen, ihren Beamten, denen die Aufsicht von Werkstätten zusteht, die Beobachtung der Bestimmungen der Gewerbeordnung ausdrücklich zur Pflicht zu machen, namentlich derjenigen, welche eine Verhütung der Benachtheiligung anstoßender Grundstücke im Auge haben. Die Fabrikinspectoren sollen seiner Zeit von dem Zustande der Anlagen Kenntniß nehmen und darüber Bericht erstatten.

Würzburg, 10. Juli. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist um 2 Uhr 20 Minuten hier angekommen und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. — Heute Abend findet ein großer Fackelzug statt.

Würzburg, 11. Juli. Fürst Bismack ist gestern um 5 Uhr nach Kissingen zurückgereist. Kaiser Wilhelm gab den Spitzen der Behörden im Hotel um 5 Uhr ein Diner. Ein großartiger Fackelzug von über 1600 Fackeln, Bürgerschaft und Studenten gemeinsam, mit bengalischer Beleuchtung des Schloßes folgte am Abend. Es ging Alles unvorbereitet aus Würzburgs Bevölkerung hervor und hat den Kaiser sichtlich überrascht und erfreut.

Der Kaiser reiste um 1 Uhr unter enthusiastischer Begrüßung ab, nachdem er die Stadt, insbesondere die Residenz, den Dom und das Judiushospital besichtigt hatte.

Bucharest, 10. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer theilte der Minister-Präsident eine Depesche der türkischen Regierung mit, in welcher diese erklärt, dem Verlangen der rumänischen Regierung, daß die Donau neutral bleibe, entsprechen zu wollen, und zwar unter der Bedingung, daß von Seiten Rumäniens die Bildung bewaffneter Banden und die Lieferung von Waffen an die Aufständischen verhindert werde. Außerdem hat Serbien erklärt, die Inselfestung Adakate, welche von Rumänien verproviantirt wird, nicht angreifen zu wollen.

Das Thierschaufest in Herford.

Bericht des Herforder Kreisblattes.

Oft ist an dieser Stelle schon betont worden, daß der Schwerpunkt der heutigen Landwirthschaft in der Viehzucht und in der möglichst hohen Verwerthung der Erzeugnisse derselben liegt. In den letzten fünfzig Jahren sind die Preise für die Produkte der Viehzucht um das Vierfache gestiegen, während die des Getreides noch nicht das doppelte gegen früher betragen. Angesichts solcher Thatsachen konnte es auch nicht ausbleiben, daß die Bedeutung der Viehzucht für den Haushalt des Einzelnen, wie für den der Nation allgemein erkannt wurde. Von Seiten des Staates, von Vereinen ꝛc. war man thätig, für die Förderung und Hebung der Viehzucht zu wirken. Diese dankens- und anerkennenswerthen Bestrebungen sind auch durch Erfolg belohnt worden, denn heute steht Deutschland, wenn auch noch lange nicht am ersten Platze, so doch in den vordersten Reihen der Länder, die sich durch eine rationelle Thierproduktion auszeichnen. Die vom Ministerium für Landwirthschaft den landwirthschaftlichen Vereinen jährlich überwiesenen Geldmittel, die bestimmt sind als Prämien für die besten auf den Schaufesten ausgestellten Thiere verwendet zu werden, haben reiche Früchte getragen. Für diesen Zweck werden jetzt jedes Jahr in Preußen 180,000 Mark zur Disposition gestellt.

Für das Bezirksschaufest des Minden-Ravensberg'schen Hauptvereins, welches diesmal in Herford abgehalten wurde, entfielen heuer 5346 Mark. Der Verein selbst hatte außerdem noch 1700 Mark für Prämien zur Verfügung gestellt. Neben diesen Geldbeträgen waren noch 3 silberne und 5 bronzene Medaillen, sowie eine Mappe als Ehrenpreis zur Vertheilung bestimmt. Für die Ausstellung waren vorher angemeldet 152 Pferde, 243 Stück Rindvieh, 66 Schweine, 16 Mutterschafe (mit Lämmern) und eine große Anzahl von Hühnern und anderem Geflügel. Die auf einigen in Lippe-Detmold gelegenen Höfen ausgebrochene Lungenseuche hatte die Landwirthe dieser an gutem Rindvieh so reichen Gegend abgehalten, die Schau zu beschicken, sodaß der Auftrieb gegen die Voranmeldnng zurückblieb, trotzdem noch am Ausstellungstage selbst manches Stück gebracht wurde, welches bis dahin in den Aufnahmelisten nicht figurirt hatte. Als Ausstellungsplatz war das umfangreiche Lübberbruch gewählt. Seine Größe hatte erlaubt, das angetriebene Vieh so zu vertheilen, daß man sofort eine gute Uebersicht gewann, und daß jedes Stück vollauf zur Geltung kam. Ueberhaupt mußte das ganze Arrangement ein mustergültiges genannt werden.

Am Morgen des 6. Juli, welcher hauptsächlich für die Thätigkeit der Commission bestimmt war, wurde das Vieh angetrieben.

Fast die ganze nördliche Seite des Platzes wurde von den Pferden eingenommen. Längs der südlichen Grenze waren unter gedecktem Schuppen die Kühe untergebracht. Der westliche Theil des Platzes war von den Bullen, den Schweinen und den Schafen besetzt. Jede der drei genannten Viehharten bildete ein besonderes Treffen; in der Mitte unter gedecktem Schuppen die Schweine, vor diesen, dem Platze zu, die Schafe in offenen Hürden, hinter den Schweinen an der westlichen Grenze des Bruches die Bullen. Die Aufstellung des Federviehs war eine hackenförmige; dasselbe nahm die südöstliche Ecke des Platzes ein.

So umschloß die ganze Aufstellung einen großen innern Raum; ungefähr in der Mitte desselben war ein Zelt errichtet, in dem die Sachen ausgestellt waren, welche die Gewinne der mit der Thierschau verbundenen Verloosung bildeten. Die Gewinne bestanden theils aus neuen aber bewährten Geräthen, theils aus mancherlei Gegenständen, die zum Gebrauch oder Comfort des Haushalts dienen ꝛc.; unter ihnen befanden sich viele werthvolle Stücke, die wol geeignet waren den Wunsch nach ihrem Besitz zu erregen und die Manchen, noch in letzter Stunde zum Ankauf eines Looses veranlaßten. Außer den dort ausgestellten Sachen wurden noch für die Verloosung angekauft 5 Fohlen, 5 Bullen, 12 Rinder, 6 Zuchteber, 3 Eberferkel, Sauferkel, 12 Stämme Hühner, 9 Paar Tauben, 2 Paar Capaunen, 2 Paar Enten und ein Puter. Es war bei dem Ankauf natürlich darauf gesehen worden, nur werthvolles Vieh zu erwerben, um eben gute Rassen unter das Publikum zu bringen. Mit dem Gewinnzelt in einer Linie und an dieses anschließend befanden sich die Bureaus für die Commissionen.

Vor der östlichen Front dieses Zeltes stand ein Pavillon für die Musik. Restaurationen die sich an verschiedenen Stellen etablirt hatten, trugen das ihrige zur Belebung des Ganzen bei. So gewährte der Platz einen freundlichen Anblick und ließ erkennen, daß geschickte Hände thätig gewesen, diese Einrichtungen zu treffen.

In dem an die nördliche Seite des Platzes grenzenden Schützengarten war das von Viehhändlern zugetriebene Vieh untergebracht. Am Donnerstag, welcher besonders für die Arbeiten der Commissionen bestimmt war, war der Besuch des Publikums nur unbedeutend. Trotzdem herrschte reges Leben am Platze. Die ausgestellten Thiere wurden von den Preisrichtern gemustert. Das meiste Vieh war derartig, daß es äußerst schwierig wurde, von dem vielen Guten das Bessere auszuwählen. Die Preisrichter haben trotz der Hitze des Tages mit anerkennenswerther Pflichttreue ihr Amt verwaltet. Erst am späten Abend konnte die Aufgabe der Commissionen als beendet betrachtet werden.

Am Freitag Morgen ließ sich das Wetter günstig an; ein um 4 Uhr früh niedergegangenes Gewitter hatte zwar nicht vermocht, die Luft abzukühlen, aber der Regen hatte Bäume und Rasen erfrischt. Dank dem Umstande, daß der ganze Ausstellungsplatz mit einer Grasnarbe bedeckt ist, hatte man nur von der Sonne, nichts vom Staube zu leiden, dem sonst unvermeidlich lästigen Begleiter bei derartigen Schauen. Vom frühen Morgen an herrschte auf dem Platze reges Leben. Von Fern und Nah trafen im fast ununterbrochenen Zug, die Schaulustigen ein. Derselbe hatte noch lange nicht aufgehört, als ihn ein Umschwung des Wetters hemmte. Gegen Mittag zog ein Gewitter auf; das prämiirte Vieh wurde vorgeführt, während schon der Donner grollte.

Da plötzlich brach das Wetter los; ein gewaltiger Regen rauschte nieder und trieb die Festgäste unter die wenigen Zelte, welche aber nicht genügten, allen Aufnahme zu gewähren. Auch waren sie zu leicht gebaut, um dauernden Schutz zu bieten, bald prasselte der Regen durch die Dächer und der Aufenthalt wurde dort ebenso unangenehm als auf dem freien Platze. Glücklicher Weise ließ der Regen bald — wenn auch nur für eine Weile — nach. Die eingetretene Pause wurde von den meisten Anwesenden zum Rückzug in die nahe Stadt benutzt. Der Festplatz gewährte einen ziemlichen trostlosen Anblick. Einzelne Zeltdächer waren abgedeckt. Besonders hatten einzelne der für die Verloosung bestimmten Gegenstände gelitten.

Die Preise für die prämiirten Thiere, deren Vorführung in solch unliebsamer Weise unterbrochen war, beschloß man nicht auf dem Bruche, sondern Nachmittags in einem in der Stadt gelegenen Locale zu vertheilen.

Es wurden an Prämien zuerkannt: A) für Pferde 1) Staatsprämien; für Stuten mit Fohlen (oder gedeckt): 4 Preise zu 150 M., 4 Preise zu 120 M., für Fohlen: 4 Preise zu 100 M., 1 Preis von 90 M., 1 Preis von 76 M. 2) Vereinsprämien: für Stuten mit Fohlen (oder gedeckt): Einzelpreise von 80, 60, 40, 25 M., 3 Preise zu 15 M. Für Fohlen: 5 Preise von 40, 25, 20, 15 und 10 M., endlich für einen Hengst eine Vereinsprämie von 40 M.

B) Für Rindvieh: Staatsprämien a) Mast und Milchvieh: für 2 Stämme 2 Preise von 200 und 150 M., für Bullen: Einzelpreise von 150 und 40 M., 2 Preise zu 130 M., 2 Preise zu 110 M., 2 Preise zu 50 M. b) Landvieh: für 1 Bullen ein Preis von 130 M., für Kühe ein Preis von 125, zwei von je 110 M. c) 2 Preise für je 3 Zugkühe, den ersten von 65, den zweiten von 50 M.

2) Vereinsprämien: 4 Preise für Bullen von 60, 40, 20 und 10 M., 16 Preise für Kühe davon 1 zu 60 M., zwei zu 40 M., drei zu 30 M., vier zu 20 M., sechs zu 10 M. 6 Preise für Rinder: davon ein zu 30 M., zwei zu 20 M., 3 zu 10 M. Für Schweine, Schafe und Geflügel wurden nur Vereinsprämien vertheilt. Für Eber wurden 5 Preise von 50, 40, 30, 20 und 10 M. bestimmt, für 1 Sau mit Ferkel 50 M., für 8 Säue ohne Ferkel 2 Preise zu 40 M., 2 zu 30 M., 2 zu 20 M. und 2 zu 10 M. Für Schafe wurden 9 Preise bestimmt: 3 für Böcke zu 15, 10 und 5 M., 4 für Mutterschafe mit Lämmern zu 13, 15, 13 und 9 M., endlich 2 Preise für Jährlinge, jeder zu 10 M. Das Verzeichniß des prämiirten Geflügels werden wir nachtragen.

Ein zweites Gewitter, welches fast unmittelbar nachdem das erste ausgetobt hatte, aufstieg verscheuchte den Rest der Zuschauer, welche noch auf den Festplatze ausgehalten. Ein großer Theil der Festgäste fand sich aber bald wieder auf dem Schützenberge zu einem gemeinsamen Mahle zusammen. An drei langen Tafeln nahmen über 300 Gäste Platz. Der erste Trinkspruch wurde vom Vereinsdirektor Herrn Landrath v. Borries auf das Wohl Se. Maj. des Königs ausgebracht. Der Redner führt aus, daß der altpreußische Spruch „mit Gott für König und Vaterland“ nicht einzig, wie oft gemeint werde, der Ruf für die in das Feld ziehenden Krieger sei, sondern daß derselbe auch für das Gebiet der friedlichen Arbeit gelte; besonders für den Landwirth sei jenes Wort von weittragender Bedeutung: mit Gott müsse er beginnen, Gottes Segen erst sichere ihm die Früchte seiner Arbeit; aber nicht für sich und für sein eigenes Wohl allein wirke und schaffe er, sondern auch zum Nutzen und Besten des Staates und, da dieser durch den König repräsentirt werde, für König und Vaterland; für's ganze große, schöne Vaterland seien die landwirthschaftlichen Vereine thätig; so lange sie bei ihrem Bemühen des Wortes „mit Gott, für König und Vaterland“ nicht vergessen würden, so lange würde ihr Thun und ihre Arbeit erfolgreich und segensreich bleiben. In das vom Redner auf Se. Maj. den Kaiser und König ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung dreimal begeistert ein und sang, als darauf von der Musik die Volkshymne intonirt wurde, dieselbe mit.

Herr Regierungspräsident v. Eichhorn aus Minden, welcher das Fest durch seinen Besuch beehrt hatte und auch am Festmahle theilnahm, spendete in seiner Tischrede Worte hoher Anerkennung der Thätigkeit des landwirthschaftlichen Minden-Ravensberg'schen Hauptvereins. Der Redner trank auf das Wohl der Herren vom Hauptverein.

Ein dritter Toast wurde von Herrn Landrath v. Oheimb aus Minden ausgebracht. Leider waren uns seine Worte nicht verständlich. Herr Landrath von Oheimb aus Lübbecke brachte sein Glas den Mitgliedern der Fest-Commission. Auf das Wohl des Herrn Regierungspräsidenten v. Eichhorn trank Herr Nieder-Schabbehard.

Der Gefeierte dankte und brachte ein Hoch auf die Provinz Westfalen aus. — Der Herr Landrath Freiherr v. Hövel gedachte in seinem Trinkspruch der Damen von Minden-Ravensberg. Herr W. v. Borries auf Eckendorf trank auf das Wohl der Stadt Herford und brachte noch ein besonderes Hoch auf dessen Bürgermeister, Herr Quentin, aus. Der Letztere erwiderte darauf und betonte, daß sich um das Fest die Landwirthe ein ebenso großes, wenn nicht ein größeres Verdienst erworben, als die Stadt; durch einträchtiges Zusammenwirken sei es möglich, Großes zu schaffen, darum bringe er sein Glas auf ein gutes Einvernehmen zwischen Land und Stadt.

Nach Beendigung des Festmahles begann die Musik im Freien zu conzertiren. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Gegen sechs Uhr wurde der Ball mit der von Herrn Landrath v. Borries geführten Polonaise eröffnet. — Leider sollte nochmals das Fest durch die Ungunst des Wetters gestört werden: gegen acht Uhr Abends ging abermals ein Gewitter nieder und machte wiederum den weiteren Aufenthalt im Freien unmöglich; wenigstens vorläufig. Nach neun Uhr klärte sich der Himmel auf. Eine milde, ammuthige Mitsommernacht begann. — — — Der junge Tag soll die letzten Gäste noch am Schützenberge begrüßt haben.

Obschon der Verlauf des Festes durch die wiederholten Regengüsse wesentlich gestört wurde, wodurch besonders die Einnahmen gelitten haben mögen, so ist doch der Minden-Ravensberg'sche landwirthschaftliche Hauptverein berechtigt, den 6. und 7. Juli als Ehrentag zu betrachten. Die Thierschau — und die bleibt jedenfalls der Schwerpunkt — wurde durch ihre Anordnung sowol, als durch die vielen vorzüglichen Thiere zum Triumph für den Verein und legte beredtes Zeugniß ab, für dessen rechtliche und darum erfolgreiche Thätigkeit zur Hebung und Förderung der Viehzucht.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Sie erhob sich; es war ein Abschied für immer und Arthur mußte ihm folgen. „Leben Sie wohl“ — stammelte er „o, Gerta! Gerta! warum lernte ich Sie nicht früher kennen!“ — —

Wie betäubt schwankte er hinaus. So hatte Mr. Stranz doch Recht, wenn er es gefährlich nannte mit Stephan Czernutzkyi in die Schranken zu treten! Sie liebte ihn, sie! Welch' dämonischen Zauber übte dieser namenlose Abenteurer denn aus, daß es ihm gelang, das Herz dieses stolzen Weibes zu erringen? — Arthur haßte ihn, er hätte ihn erwürgen können! und da er das mit geballten Händen dachte, siehe! da stieg sein Feind am Stock und schwer auf das Geländer gestützt, die Treppe empor.

Arthurs Züge verzerrten sich. Ohne Zweifel liebte er sie auch — und er sollte glücklich sein, er? — Winters Blut kochte, er kannte sich selbst nicht mehr vor Zorn und würde sich ohne Zweifel blindlings auf seinen Gegner gestürzt haben, hätte nicht sein an Ueberlegung und Selbstbeherrschung gewöhnter Verstand ihm zugeflüstert: Wenn du ihn tödtest, so ist er doch glücklich gewesen. Sie wird um ihn weinen und dich um so unversöhnlicher hassen. — Mag er leben und verzweifeln.“

Schnell steckte er Gertas Ring, den er seit jenem ersten mißglückten Versuche immer bei sich getragen, an seinen Finger und eilte den Heimkehrenden entgegen.

„Willkommen, Sir, zu Hause. Ihre Frau erwartet sie schon. Ich habe Ihr während Ihrer Abwesenheit ein wenig die Zeit todtschlagen helfen, Herr Werner, Czernutzkyi, oder — der Teufel mag wissen, wie Sie eigentlich heißen! — Uebrigens möchte ich Ihnen den Rath geben, Sir, Ihr allerliebstes Frauchen nicht zu reizen — Unter uns, es war unvorsichtig ihr Ihre kleinen Geheimnisse mitzutheilen; da es nun einmal geschehen ist, müssen Sie suchen, die Thorheit durch Fügsamkeit gut zu machen. Ihre Gläubiger in Europa, in Wiesbaden wollt' ich sagen, würden sich ohne Zweifel ganz außerordentlich freuen, die Adresse ihres verschwundenen Schuldners zu erfahren. — Nun, erschrecken Sie nicht. Wenn Ihr liebes Frauchen nur schweigt, — ich bin stumm, wie das Grab. — Auf fernere Freundschaft, Sir.“

Dabei streckte er Stephan, der sie nicht nahm, seine Hand entgegen. Letzteres hatte aber auch gar nicht in der Absicht des Amerikaners gelegen. Funkelte doch Gertas Ring an seinem Finger und daß dieser seinen Zweck nicht verfehlte, bewies das Zusammenschrecken des Ungarn zur Genüge.

Arthur wartete keine Antwort ab, er sprang ohne einzuhalten, vier Stufen auf einmal, die Treppe hinab, dabei hatte er die Genugthuung den Gegner ungeachtet seines leidenden Fußes mit fast derselben Geschwindigkeit hinaufeilen zu hören. —

Athemlos stürzte Stephan Czernutzkyi in das Zimmer. „Willkommen! tausendmal willkommen daheim!“ rief Gerta, ihm herzlich beide Hände entgegenstreckend. Er nahm sie und starrte verwirrt in dem festlich geschmückten Raum umher und in das Antlitz der jungen Frau, das noch von der Aufregung der vergangenen Scene glühte.

„Ei! seht doch! wie reich geschmückt,“ lachte er spöttisch. „Diese armselige Barake hat ja ein ganz festliches Aussehen! — Erwarten Sie vielleicht Gäste, Madame?“

„Keinen Andern als Sie, Stephan,“ erwiderte die junge Frau freundlich.

„In der That! — Nun, sehen Sie, ich meinerseits habe mich gleichfalls bemüht, Ihnen eine Freude zu bereiten. — Die Schulden, welche ich in Wiesbaden zurücklassen mußte, schienen Ihnen ja so viel Kummer zu verursachen — hier sind die Quittungen hier, hier, hier! — — es thut mir leid, daß meine kleinen Geheimnisse nunmehr so völlig werthlos für Sie werden.“ Er zerknitterte die Papiere in seiner Hand und schleuderte sie zu Boden.

Gerta war fassungslos. „Aber Stephan! von diesem allen versteh ich kein Wort! Welchen Werth sollten Ihre Geheimnisse — die ich nicht einmal kenne! — für mich haben? und wenn Sie Mittel fanden ihre Schulden abzutragen — wol, um so besser! Ich will mich gern mit Ihnen darüber freuen, aber — was kümmern mich Ihre Schulden, daß ich an Ihrer Versicherung zweifeln sollte! Ich dächte, Sie hätten mir Grund gegeben Ihnen auch in weniger einfachen Dingen blindlings zu trauen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elsaß unsäglichen Schaden angerichtet. An zahlreichen Stellen sind die schützenden Dämme durchbrochen, fruchtbare Fluren meilenweit unter Wasser gesetzt, große Strecken verwüstet. Viele Ortschaften waren dem Schwall der Fluthen preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihre Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aeckern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Erntezeit eintrat.

Zahlreiche Hülfskomités im Elsaß haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstützungen für die überschwemmten Rheingemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elsaß selbst, sowie aus Frankreich und dessen Hauptstadt, Beiträge zugeflossen. In der Ueberzeugung, daß es nur eines Hinweises bedarf, um auch die Bewohner unseres Fürstenthums zur Bethätigung ihres Mitgefühls mit den nothleidenden Landsleuten im Elsaß und zur Hülfeleistung anzuregen, erklärt die unterzeichnete Redaction sich bereit, Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Empfang zu nehmen und an den Herrn Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen abzusenden.

Detmold, den 28. Juni 1876.

Die Redaction des Regierungs- und Anzeigeblattes.
W. Klingenberg.

Zur Empfangnahme und Uebersendung von Gaben an die Redaction des Regierungs- und Anzeigeblattes werden außerdem bereit sein:

Die Herren General-Superintendent **Koppen** und Bürgermeister **Dr. C. Heldman** zu Detmold. Bürgermeister **Bachmann** zu Lage. Gutsbesitzer **Brandt** zu Lieme. Kaufmann **Brüggemann** zu Schötmar. Pastor **Dreves** zu Barenholz. Kaufmann **C. W. Kracht** zu Lemgo. Bürgermeister **Krecke** zu Salzuflen. Oberförster **Märtens** zu Schieder. Amtsrath **Neubourg** zu Horn. Pastor **Neubourg** zu Blomberg. Gutsbesitzer **W. Schemmel jun.** in Wüsten. Pastor **Schmidt** zu Schlangen. Bürgermeister **Schlingmann** zu Barntrup. Amtmann **Sprütten** zu Alverdissen. Pastor **Weerth** zu Oerlinghausen.

Feuerwerke

als Raketen, Feuerräder, Sonnen, Pot à feu, rothe, grüne und weiße bengalische Flammensätze nebst genauer illustrirter Anweisung zum Abbrennen, nach welcher Jedermann ohne die geringste Gefahr ein Feuerwerk abbrennen kann, empfiehlt zu billigen Preisen

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Luftballons von Seidenpapier

in verschiedenen Größen von

1 Mark an,

farbige Papier Laternen

in hübschen Formen von 15 Pf. an empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Selterswasser, Brauselimonaden

und Sodawasser von bekannter Güte und in weißen Flaschen

Cognac-Mousseux,

empfiehlt als vorzügliche Erfrischungen. Preise billigst. (4839)

Oeynhauser Mineral-Wasser-Fabrik.

Dr. E. Leyden.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich in meinem neu erbauten Hause an der Theaterstraße, in der Nähe des Kriegerdenkmals, stets ein Lager von Fenster- und Bilder-Glas, Dach-Glaspfannen, sowie fertiger Oelfarben vorräthig halte. Ich liefere diese Artikel zu den billigsten Preisen und halte sie zu gefl. Abnahme bestens empfohlen.

Ludw. Christiansmeier.

Für unser **Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suchen wir zum 1. Oct. einen Lehrling.

Ernst & Lienekogel,
vormals Gebr. Kracht.
Lemgo.

Gesucht

ein junges Mädchen,

welches perfect kochen kann, für einen kleinen Haushalt. — Näheres in der Exped. d. Bl. (1115)

Für ein vielverzweigtes, frequentes Handlungsgeschäft wird ein

Lehrling,

welcher entsprechende Schulbildung genossen, zum sofortigen Eintritt zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. (1116)

In Folge Errichtung eigener Werkstatt für meine **Herren-Garderoben-Confection,** kann nunmehr **complete Anzüge nach Mass innerhalb 48 Stunden liefern.**

Alex Meyer.
Detmold.

Bruch 73. Eine gute milchgebende Ziege billig zu verkaufen.

Zum bevorstehenden

Schützenfest

laden wir ein hochgeehrtes Publikum zum zahlreichen Besuch unserer Waffelbude ganz ergebenst ein.

J. Marohn Ww. u. Kinder
aus Bielefeld.

Der Stand ist im Kreise.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 162. **Donnerstag, 13. Juli.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Dem Colon Meierjobst zu Lieme ist es gestattet, von jetzt an den Namen Führing, welchen die Vorbesitzer des auf ihn übergegangenen Colonates Nr. 3 zu Lieme getragen haben, als seinen alleinigen Familien-Namen zu führen.

Detmold, den 6. Juli 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Am Sonnabend den 15. Juli wird auf dem Hiddeser Bent das Prüfungsschießen abgehalten werden.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird ersucht, das Bent, sowie dessen nächste Umgebung nicht zu betreten und den Weisungen der ausgestellten Warnungsposten Folge zu leisten.

Detmold, den 13. Juli 1876.

Das Commando des 6. Westfälischen
Infanterie-Regiments Nr. 55.
v. Seeckt, Oberst.

Der kürzlich verstorbene Hausmann Eilert Koopmann zu Kuhlen bei Elsfleth hat in seinem Testamente verfügt, daß aus seinem Nachlasse der Betrag von 3600 *M.* an die nächsten Angehörigen seines langjährigen Dienstknechtes Hans Henrich Conrad Kuhfuß, geb. zu Lüdenhausen im Mai 1777, ausbezahlt werden solle.

Auf Antrag des Großherzogl. Oldenburgischen Amts zu Elsfleth werden daher diejenigen, welche auf jenes Legat Anspruch machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche in dem dazu auf:

Freitag den 28. d. M. Morg. 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine durch Vorlegung der ihre Verwandtschaft mit dem p. Kuhfuß ausweisenden Documente sogewiß zu begründen, als derselbe nach Abzug der Kosten und Erbschaftssteuer sonst unter Ausschließung mit ihren Ansprüchen und in Gemäßheit der Androhung im § 77 des Proceßgesetzes von 1859 den sich Legitimirenden wird ausgeantwortet werden.

Hohenhausen, den 1. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Leistungen der deutschen Industrie auf der Weltausstellung zu Philadelphia

haben bekanntlich eine der ersten Autoritäten auf diesem Felde, den Direktor der Berliner Gewerbe-Akademie, Herrn Reuleaux, der zugleich Vorsitzender der deutschen Ausstellungs-Kommission ist, so wenig befriedigt, daß er es für angezeigt erachtet hat, ein ernstes Tadelsvotum abzugeben und die Mängel, an denen unsere Industrie leidet, kurz zu spezificiren. Herrn Reuleaux's wissenschaftliche Befähigung, also die Sachlichkeit seines Urtheils, steht eben so außer Zweifel wie seine aufrichtig deutsche Gesinnung! natürlicher Weise mußte also eine, aus solch' einem Munde verlautbarte Rüge das größte Aufsehn erregen und in allen Vaterlandsfreunden vorerst ein Gefühl des Unmuths und der Niedergeschlagenheit, so dann aber den lebhaften Wunsch erwecken, daß das Mahnwort sowohl von den Industriellen selbst, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, als auch von denen, die zur Hebung und Leitung der Industrie besonders berufen sind, ernst beherzigt werde. Abneigung gegen jeden eitlen Schein und erborgte Größe ist einer der hervortretenden Züge des deutschen Charakters und die ungeheure Mehrzahl unseres Volkes weiß es daher Herrn Reuleaux Dank, daß er unbekümmert um Nebenrücksichten den Muth gehabt hat, den Finger auf die Wunde zu legen, weil man sich der Ueberzeugung hingiebt, daß mit der Aufdeckung des Schadens auch der erste und wichtigste Schritt zu seiner Heilung gethan ist.

Reuleaux's Kritik ist von allen kompetenten Stimmen, so viel wir bemerkt haben, als treffend und unanfechtbar anerkannt worden. Am leichtesten dürfte der Vorwurf, daß der Chauvinismus (das Wort in der Bedeutung von selbstgefälliger National-Eitelkeit, gloriosem Prahlen mit errungenen Erfolgen u. s. w. genommen) in den Leistungen der deutschen Industrie eine hervortretende abstoßende Rolle spielt, in's Gewicht fallen; gerechtfertigt für den Augenblick ist der Vorwurf unleugbar, Chauvinismus gehört aber so wenig zu den Eigenthümlichkeiten der Deutschen als Nation, daß eine Bethätigung desselben nur eine vorübergehende Aufwallung des hochgehenden National-Gefühles ist und daß es wol bloß eines Hinweises auf seine Lächerlichkeit

bedarf um demselben einen schnellen Garaus hoffentlich für immer zu bereiten. Um so mehr Beachtung verdienen Reuleaux's anderen Bemerkungen, die der allgemeinen Aufmerksamkeit nicht genug empfohlen werden können.

Mit Fleiß und Gründlichkeit hat die national-gesinnte Presse des Vaterlandes die Ursachen untersucht, welche den gegenwärtigen unbefriedigenden Zustand unserer Industrie verschulden. Unter diesen Ursachen sind zwei unseres Erachtens nicht genug hervorgehoben; obgleich nicht an Tiefe des Genius, so sind uns doch auf künstlerischem Felde Italiener und Franzosen an Geschmack, an Leichtigkeit und Eleganz der Erfindung und Aufführung unfraglich überlegen; diese angeborenen Mängel lassen sich durch Fleiß und Studium und vor Allem durch sorgsame Ausbildung des Schönheitssinnes redressiren. Sodann kann hier nur kurz, aber muß mit großem Nachdruck angedeutet werden, daß der Genius der deutschen Nation in unserer Epoche seine Schöpferkraft auf einem andern Felde, weniger auf dem der Kunst bethätigt; das Deutschland unserer Tage besitzt Staatsmänner, Feldherrn, Politiker, Gelehrte ersten Ranges (letztere bedeutend genug namentlich auf dem Gebiete der Natur- und der exakten Wissenschaften) wogegen unsere Leistungen auf dem eigentlichen Kunstgebiete entschieden hinter denen unserer Großväter zurückbleiben.

Den von Reuleaux gegebenen Anstoß benutzt die anti-nationale Presse — die feudale und die ultramontane — um sich wieder einmal in ihrer ganzen Erbärmlichkeit und Häßlichkeit zu offenbaren. Wie aus einem Munde schreien diese Autoritäten, deren Gedankenlosigkeit nur von ihrer Verleumdungssucht und ihrem giftigen Hasse überboten wird „Seht da die Folgen der Bismarckschen Politik, der Jahre 66 und $^{70}/_{71}$, des gepriesenen deutschen Kaiserreiches und seines Kulturkampfes.“ Alle diese Nachtvögel übertrumpft wie gewöhnlich der Merkur der Jesuiten, „die Germania“, die es unumwunden ausspricht: „Neben Bismarck und dem Kulturkampf sind an dem Niedergange unserer Industrie schuld, die allgemeine Schul- und Wehrpflicht (Militarismus) und vor Allem die Verheerungen des Lutherthums. Wenn der Deutsche keinen Grund hat auf seine industriellen Leistungen mit Selbstzufriedenheit zu blicken, so haben wir dagegen wahrhaftig allen Grund zu trauern, daß es in deutschen Landen noch ein Publikum giebt, welches geneigt ist solchen Organen wie der „Germania“ und dem „Reichsboten“ das Dasein zu fristen und dadurch zur Entsittlichung der Nation, insonders ihres empfindlichsten Theiles, der urtheilslosen Massen, beizutragen.

Wien, 11. Juli. Aus Belgrad wird officiell gemeldet: Zwischen Bregowa und Widin hat eine große Schlacht stattgefunden. Osman Pascha ist total geschlagen und für jede Offensive unfähig gemacht. — Der Wiener Kriegscorrespondent Wallsee ist erschossen.

Ragusa, 11. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus türkischer Quelle hat bei Podgorizza ein Gefecht stattgefunden, in welchem zwei Bataillone regulärer türkischer Truppen und Freiwillige aus Hotti, Podgorizza, Scutari und Castratti gegen 5000 Montenegriner kämpften. Der Feind wurde mit einem Verluste gegen 400 Todten und ebenso viel Verwundeten, darunter gegen 30 Offiziere, aus seinen befestigten Stellungen vertrieben. Auf dem Schlachtfelde wurden eine Anzahl Waffen, sowie Munition und Abzeichen der montenegrinischen Offiziere erbeutet. Der Verlust der Truppen wird auf 11 Todte und 25 Verwundete angegeben.

Grahovo, 11. Juli. Officiellen Montenegriner Meldungen zufolge erstürmte der Fürst von Montenegro Gazko, das frühere Hauptquartier Mukhtar Paschas. Die Türken räumten den Dugapaß. (W.-Z.)

Konstantinopel, 11. Juli. Der Regierung sind vom Kriegsschauplatze folgende Meldungen zugegangen: Bei Sabah Kadi, im Bezirke von Belgradschik, hat ein Kampf stattgefunden. Derselbe währte 5 Stunden. Der Oberst Hassan Bey hat die Serben, welche 2000 Mann stark waren, zurückgeschlagen und bis in ein auf serbischem Gebiete gelegenes Dorf verfolgt. Dieses Dorf wurde dann im Verlaufe des weiteren Gefechtes niedergebrannt. Die türkischen Soldaten haben viele Waffen und viel Munition erbeutet. — In Bosnien hat der Commandant des türkischen Reservecorps eine Insurgentenschaar bei Sobire angegriffen und sie nach zweistündigem Kampfe gezwungen, auf österreichisches Gebiet überzutreten.

Dortmund, 10. Juli. Ein reges Leben und ein buntes Treiben, wie es selbst das lebensfrohe und gastliche Dortmund kaum zuvor gesehen, herrschte seit Samstag Abend in den Mauern und vor den Thoren unserer Stadt. Musik und Freudenschüsse konnte man gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht fast ohne Unterbrechung auf den Straßen hören. Wie im vorigen Jahre in Soest, so feierte gestern in der natürlichen Hauptstadt Westfalens — wenn wir diesen Titel usurpiren dürfen — der Hauptverband der westfälischen Krieger- und Landwehrvereine sein nunmehr zweites Bundesfest. Eingeleitet wurde dasselbe vorgestern Abend durch eine Conferenz der Vereinsdelegirten, die ihren Kameraden vorausgeeilt waren, um vor Beginn der Festlichkeiten mit bedächtigem Ernst über die Angelegenheiten des Verbandes in Berathung zu treten. Der Verband, welcher zu Anfang des abgelaufenen Vereinsjahres 43 Vereine umfaßte, zählt deren gegenwärtig 76 mit zusammen rund 14,000 Mitgliedern. Auf der Conferenz, die im Rheinischen Hofe tagte und an der etwa 80 Personen Theil nahmen, waren, wie überhaupt auf dem Bundesfeste, Krieger- und Landwehrvereine aus folgenden 46 Orten vertreten: Aplerbeck, Asseln, Annen, Barop, Beckum, Bielefeld, Brakel, Burgsteinfurt, Camen, Dortmund, Dorstfeld, Eichlinghofen, Ferndorf, Grüne, Hohensyburg, Hamm, Hörde, Holzwickede, Hombruch, Huckarde, Ibbenbüren, Kirchhörde, Lippstadt, Lohne, Lünen, Lütgedortmund, Leer, Limburg, Marten, Minden, Meschede, Münster, Neuenrade Rhynen, Soest, Sassendorf, Schüren, Somborn, Unna, Uentrop, Warburg, Werl, Wellinghausen, Wellinghofen, Witten, Werdohl. Im Laufe des gestrigen Vormittags langte ein Verein nach dem anderen mit der Bahn an und marschirte, von einer Deputation der dortmunder Kameraden empfangen, mit klingendem Spiel zum hiesigen Vereinslokale, wo die Abgabe der Fahnen erfolgte. Bis etwa um 11 Uhr trafen auch die auswärtigen Ehrengäste ein, die sich im Hotel zum Römischen Kaiser versammelten, und zwischen 11 und 12 Uhr traten dann sämmtliche Vereine an und ordneten sich zu dem großen Festzuge. In vier Treffen zu je 1000 Mann marschirte die Festarmee durch die Straßen, jedes geführt von einer Capelle. Etwas nach 1 Uhr erschienen die Ehrengäste, geführt von dem Präsidenten des Verbandes, auf dem Platze, unter denselben der commandirende General des 7. Armeecorps, General der Cavallerie Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Commandeur der 13. Division, General-Lieutenant Stein v. Kaminsky. Eine Ansprache des Herrn Harz-Dortmund beantwortete der commandirende General v. Stolberg-Wernigerode. Die Feier endete mit Festtafeln der Kameraden und fröhlichem Volksfeste am Fredenbaum. An der Festtafel brachte der commandirende General den ersten Trinkspruch auf den Kaiser und König aus.

Köln, 11. Juli. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittag in einer hiesigen Badeanstalt. Ein hier als Sprachlehrer lebender Engländer unternahm in dem Bassin der Anstalt ein Wettschwimmen mit einem Freunde, das er seinerseits unter Wasser ausführte, um eine größere Geschwindigkeit zu erzielen, und gerieth dabei mit dem Kopfe zwischen zwei Stäbe des das Bassin abschließenden eisernen Gitters. Alle Anstrengungen der Anwesenden, den Gequälten aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, waren vergeblich, bis dieser endlich nach Verlauf von etwa zwei Minuten mit der Kraft, die ihm die Todesangst verlieh, die Stäbe auseinanderbog und den Kopf gewaltsam durch das Gitter riß, wobei ihm jedoch beide Ohren fast gänzlich vom Kopfe getrennt wurden. Ein herbeigeholter Arzt nähte die klaffenden Wunden zu, so daß die vollständige Heilung des Beschädigten gesichert ist. Derselbe liegt jedoch zur Zeit in einem heftigen Wundfieber. (Westf. Ztg.)

Lippspringe, 9. Juli. Unsere weithin bekannten Heilquellen besuchten, so schreibt man der „C. Z.,“ bisher in diesem Jahre 1050 Personen.

Berufsmäßige Krankenpflege.

Bremen, 4. Juli 1876.

In Gegenwart eines kleinen Kreises von Freunden und Freundinnen der Sache wurden am 3. dieses Monats die Oberin und die ersten beiden Gehülfinnen des neuen Krankenhauses durch Herrn Pastor Kradolfer in ihr Amt eingeführt. Die eigentliche Eröffnung der Anstalt kann erst nach Vollendung der im Bau begriffenen Baracke, das heißt in einigen Monaten, stattfinden, indeß hat schon jetzt die Thätigkeit der Pflegerinnen durch Aufnahme einzelner Kranken begonnen. Fortan können daher Mädchen und Frauen, die sich dem Pflegerinnenberufe widmen wollen, in die Anstalt eintreten. Die hauptsächlichen Bedingungen sind folgende:

Alter zwischen 20 und 40 Jahren;
beglaubigte Gesundheit und Sittlichkeit;
eine gewisse Bildung;
ein bis zwei Jahre Lernzeit;
Caution von 300 Mark für Innehaltung der Lernzeit;
spätere Berufsthätigkeit unter dem Schutze und nach den Regeln des Vereins;
Unterstützung bei Dienstunfähigkeit aus einer dafür gestifteten Casse;
unbedingte religiöse Toleranz.

Wegen Anfragen wende man sich an die Vorstandsmitglieder oder an die Oberin Fräulein Menzel, Oberstr. 1 b.

Die Detmolder Uhren.

Bei uns kann jetzt kein Mensch genau wissen, was es an der Zeit ist und ob seine Uhr richtig geht oder nicht. Abgesehen von der sonderbaren, vorsündflutlichen Einrichtung, daß unsere Thurmuhr stets um mehrere Minuten hinter der Schloßuhr in ehrfurchtsvoller Entfernung zurückgehalten wird, geht die Postuhr einen anderen, von Berlin aus geregelten Gang — wir haben also eine Reichszeit, eine Schloßzeit und eine Stadtzeit und diese Zeiten weichen oft um 10 Minuten von einander ab. Schon mancher, der mit der Post hat abfahren wollen und rechtzeitig sich eingefunden zu haben glaubte, ist mit seinem bezahlten Postschein hier sitzen oder vielmehr stehen geblieben, weil er nicht gewußt hat, daß die Wagen der Reichspost sich weder nach unserer Schloßuhr, noch nach unserer Stadtuhr richten; wer jetzt sicher gehen oder vielmehr fahren will, muß sich eine Viertelstunde vor unserer Zeit auf der Post einfinden. Wir haben uns schon in manchen Dingen zu unserem Besten in das große Ganze eingefügt; vielleicht werden diejenigen, denen die Oberaufsicht über unsere Schloßuhr und unsere Thurmuhr zusteht, bald dafür sorgen, damit wir im Reiche weder zu spät noch zu früh kommen, sondern auch in der Zeit mit den Andern gleichen Schritt halten — unsere Uhren sich nach der Reichspostuhr richten.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Und das sagen Sie“, rief Stephan zornig, „so lächelnd, so gütig, so überzeugend! Sollte man nicht darauf schwören, daß es Wahrheit sei? — Nein, glaube Keiner ein Weib jemals ergründet zu haben! Spott, Verachtung, Haß war ich gewöhnt von diesen stolzen Lippen zu hören, konnte ich, mußte ich auch bei meiner Heimkehr erwarten — einer Lüge hätte ich sie nun und nimmer fähig gehalten? Schämen Sie sich denn gar nicht, Madame, sich bis zur Lüge zu erniedrigen, um einen Abenteurer, einen entflohenen Betrüger zu reizen, der kein anderes Recht auf Sie hat, als daß Sie zufällig seinen Namen tragen? — Sie erwarten Niemand, o nein! — Sie werden natürlich auch leugnen, irgend welchen Besuch empfangen zu haben — oder etwa nicht.“

Er preßte dabei ihre Rechte, die er noch immer hielt, gedankenlos zusammen wie zuvor die Briefblätter.

Erregung und physischer Schmerz trieben Gerta das Blut in's Gesicht.

„Wenn es etwa Ihre Absicht ist, die Folter wieder in Anwendung zu bringen um Geständnisse zu erpressen,“ sagte sie die Zähne zusammenbeißend um einen Aufschrei zu unterdrücken, „so bemerke ich Ihnen, daß solche Mittel bei mir vollständig ihren Zweck verfehlen. Lassen Sie lieber meine Hand los. Sie werden mit dieser Marter nichts anderes erreichen, als schließlich den Knochen zu beschädigen, wie Sie die Haut längst beschädigt haben.“

„Wahrlich, Madame,“ sagte er endlich gepreßt, „ich nehme mein Wort zurück: Sie hatten Grund den Zorn des Abenteurers zu fürchten, — doch verzeihen Sie immerhin, es ist der letzte Schmerz, den ich Ihnen verursachen werde.“

Er trat in seine Kammer. Gerta blieb mit klopfendem Herzen, in höchster Aufregung zurück. Ihre Rede war vergessen, — nicht so ihr Entschluß. Sie wollte eine Versöhnung herbeiführen um den Preis jeder Demüthigung und als Stephan nach kaum zehn Minuten auf seinen Stab gestützt, seinen kleinen Koffer in der Hand, zurückkehrte, sprach sie rasch, ohne aufzublicken: „Wenn ich vorhin auf Ihre Frage schwieg, Stephan, so geschah es nicht um Ihnen zu verheimlichen, daß Mr. Winter mir heute einen Besuch abstattete. — Verzeihen Sie, Stephan. Sie hatten Recht, als Sie mich vor diesem Manne warnten — er wird unsere Schwelle nicht wieder überschreiten.“

„Auch ihn verbannen Sie! — Wahrlich, Gerta, Sie werden sich sehr einsam fühlen.“

Sie sah auf und bemerkte erst jetzt, daß Stephan vollständig zur Reise gerüstet vor ihr stand.

„Was heißt das?“ fragte sie erbleichend und legte die Hand auf seinen Arm, wie um ihn zurück zu halten. „Stephan, — was wollen Sie thun?“

Er lächelte halb spöttisch, halb schmerzlich. „Sie sind kühn. Fürchten Sie nicht, daß ich Ihre andere Hand ebenso mißhandeln werde?“

Gerta schüttelte ungeduldig das Haupt: „Jetzt erst foltern Sie mich! — Was haben Sie vor?“

„Stranz hat mir eine vortheilhafte Stellung auf seinen Goldfeldern in Californien angetragen, wohin ich noch heute abreisen werde. Ich kam nur um einige Sachen zusammenzupacken, deren ich nothwendig bedarf.“

„Sie wollen mich verlassen?“, stammelte Gerta erbleichend. Ihre Kniee wankten. War dies das Ende ihrer hoffnungsvollen Träume. „Nein, nein, das ist nicht möglich!“ schrie sie auf. „Das kann nicht sein! Sagen Sie, daß es ein Scherz ist, Stephan! Sie können mich nicht in der fremden Stadt allein, hilflos zurücklassen wollen!“

Czernutzkyi sah voll Staunen die ungewönliche Erregung seiner Gattin, weit entfernt den Grund derselben zu ahnen.

„Beruhigen Sie sich, Gerta; hilflos lasse ich Sie natürlich nicht zurück. Sie werden, bis ich in der Lage bin, ausreichender für Sie zu sorgen, wöchentlich eine genügende Summe erhalten. Sie sind so selbstständig und entschlossen, daß ich Ihre Furcht vor dem Alleinsein nicht fasse. Auch bleibt Ihnen ja immer Christine als Stütze. — Daß ich aber einem für uns beide auf die Dauer unerträglichen Zusammenleben ein Ende mache, können Sie mir nur Dank wissen.“

Gerta fühlte nichts von Dank. „Gehen Sie nicht,“ stammelte sie halb sinnlos vor Angst und fügte, sich verzweifelnd an den letzten Rettungsanker klammernd, hinzu: „Sie dürfen nicht gehen! Haben Sie nicht versprochen Milly die Eltern zu ersetzen? — Stephan! gehen Sie nicht! verlassen Sie mich nicht! —“ Sie rang die Hände.

Czernutzkyi war weit davon entfernt zu ahnen, welche Veränderung in den wenigen Wochen seiner Abwesenheit Gertas Empfindungen für ihn erlitten hatten.

„Aber Madame — Gerta, ich appellire an Ihre oft bewiesene Vernunft. Es wäre ja Wahnsinn eine so viel versprechende Stellung auszuschlagen. Ueberdies kann ich es nicht mehr, sebst wenn es meine Absicht wäre, da ich schon einen Vorschuß darauf zur Deckung meiner europäischen Schulden verwandt habe. — — Milly bleibt bei Christine zurück. — Mitnehmen kann ich weder das Kind noch Sie, Gerta, bei'm besten Willen nicht. Die Goldfelder sind kein Aufenthalt für eine Dame. — — Seien Sie vernünftig, — Sie sind zu klug um die Nothwendigkeit unserer Trennung nicht einzusehen — und leben Sie glücklich, Gerta.“

(Fortsetzung folgt.)

Am 20. und 21. Juli c.

beginnt die vom Staate garantirte und genehmigte

Grosse Geld- u. Prämien-Verloosung

welche wegen ihrer soliden Einrichtung und der überaus günstigen Gewinn-Chancen, da die Hälfte der auszugebenden Loose gewinnen muß, sehr zu empfehlen ist.

Dieselbe enthält diesmal wiederum Haupt-Prämien von: event 450,000 M., ferner 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 à 40,000, 1 à 36,000, 6 à 30,000, 1 à 24,000, 1 à 20,000, 1 à 18,000, 11 à 15,000, 2 à 12,000, 17 à 10,000, 1 à 8000, 3 à 6000, 27 à 5000, 42 à 4000, 255 à 3000, 8 à 2000, 12 à 15,000, 400 à 1200, 23 à 1000, 648 à 600, 975 à 300 Mark ꝛc. deren größte ich schon sehr oft an meine Interessenten auszahlte; so z. B. erhielt ich erst in der am 9. Juni c. beendeten Verloosung

3000 Mk. u. die Prämie von 300,000 Mk. auf Nr. 40152.

Original-Antheile zu dieser Prämien-Verloosung und zwar

Ganze à 16 M., Halbe à 8 M., Viertel à 4 M.,

können bis Tags vor Ziehung bezogen werden durch

G. Daubert jun., Braunschweig, Poststraße 6.

Zweites Verzeichniß der für die, durch das Hochwasser des Rheins Ueberschwemmten eingegangenen Gaben:

Herr Cammerrath von Blomberg 10 M. Von den Kindern der Knabenschule zu Heiden gesammelt 31 M. 10 ₰. Hfm. 3 M.

Durch Herrn Pastor Weerth in Oerlinghausen: Ertrag einer Collecte 66 M. Abraham Meyer hies. 15 M. Selig Meyer hies. 15 M. Kahmann in Greste 50 ₰. Assessor Busse hies. 3 M. Frau Dr. Reinold hies. 3 M. Lehrer Weber Lammershagen 1 M. 50 ₰. Meier zu Ermgassen 9 M. Posterpedient Marthäus hies. 1 M. 50 ₰. Schneidermeister Winter hies. 1 M.

Summa der bis jetzt eingegangenen Beträge 296 Mark 10 Pfg.

☞ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.

Mit mehreren 100 Abbildungen. 2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit. Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Zum bevorstehenden

Schützenfest

gebe eine Parthie sehr schöner verschiedener **Rüschen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Seidene Bänder, Shawlchen, Handschuh, weissbaumwollene Strümpfe für Erwachsene und Kinder, sowie **Vorhemden, Shlipse etc.** bei

L. Brüggemeyer.

Zum **Schützenfeste** empfehle ich dem geehrten Publikum Detmolds und Umgegend meine auf dem Schützenplatze eingerichtete

Conditorei u. Café.

Auch ist für gute Weine, feine Liqueure und bayrisches Bier bestens gesorgt.

P. A. Neue, Conditor.

Neue **Ballblumen, Schärpen, Fraisen, Fichus, Handschuhe** empfiehlt billig **G. Treuenfels.**

Ich suche zu Michaelis einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen

Lehrling

W. Starke.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte **Süßmilch'sche Ricinusölpommade** aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Nur gegen

Rücklieferung

der mir schuldigen leeren Flaschen kann bei dem jetzigen Geschäftsdrange eine prompte Ausführung neuer Bestellung erfolgen.

G. C. Feldmann's Mineral-Wasser-Fabrik.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,

„Reiseskizzen und Schilderungen

aus der

Türkei und Griechenland"

Preis 1 Mark

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Meyersche Hofbuchhandlung.

Detmold.

Für die uns so vielfach erwiesene Theilnahme an unseren lieben theuren Hingeschiedenen während seiner Krankheit, besonders aber bei seiner Beerdigung, sagen wir unsern herzlichsten und wärmsten Dank.

Lage, den 12. Juli 1876.

Familie Erfkamp.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches
Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 163. Freitag, 14. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die Bewohner der Stadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß sämmtliche Straßen, soweit sie gepflastert sind, wöchentlich 3mal und die Trottoire täglich zu fegen sind.

In allen Straßen sind gleichfalls die Gossen und die Bürgersteige hinter dem Trottoire stets mit zu kehren, letztere auch, soweit darauf, weil nicht betreten, Gras wächst, von diesem zu reinigen.

Die Nichtbeachtnng dieser Vorschriften ziehlt Strafe nach sich.

Detmold, den 13. Juli 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Detmold. Auf das Colonat Bornemeyer Nr. 5 der Bauerschaft Barkhausen sind folgende Capitalien ingrossirt:

1, am 17. August 1815 für den Colon Diekmeyer in Wiembeck, cedirt am 3. Mai 1841, dem Colon Brede Nr. 5 zu Dehlentrup 150 Thlr.,
2, am 3. November 1823 für Johann Friedrich Ernst Köllermeyer von Nr. 3 zu Heiligenkirchen, cedirt am 3. November 1841 dem Colon Brede Nr. 5 zu Dehlentrup 400 Thlr.,
3, am 9. Juni 1847 für die Erben des weil. Leibzüchters Manhenke auf Nr. 2 zu Dehlentrup 1850 Thlr.,
4, am 10. Novbr. 1849 für die Wittwe Einlieger Heinrich Tegt zu Barkhausen 103 Thlr.

Diese Capitalien sollen längst zurückbezahlt, die quittirten Schuldurkunden aber verloren gegangen sein.

Auf Antrag der Colona Bornemeyer werden daher diejenigen, welche Rechte aus jenen Ingrossaten glauben herleiten zu können, hierdurch aufgefordert, solche in term.

Dienstag den 1. k. M. August
Morgens 10 Uhr

so gewiß hier anzumelden und zu begründen, als die Ingrossate sonst für erloschen erklärt und ohne Bekanntmachung des weiteren Bescheides im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen.

Detmold, den 3. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 12. Juli. Ueber die Kaiserbegegnung in Reichstadt schreibt die Prov. Corresp.: Kaiser Alexander von Rußland hat auch in diesem Jahre auf der Rückkehr aus Deutschland nach seinen Staaten den Weg über Böhmen genommen, um dort eine neue Begegnung und Besprechung mit dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zu haben.

Wenn die sich von Jahr zu Jahr wiederholenden Zusammenkünfte zwischen den Theilnehmern des Drei-Kaiser-Bundes als äußeres Anzeichen des Fortbestehens der innigen Beziehungen unter denselben an und für sich von großer und glücklicher Bedeutung für die auf jener Gemeinschaft beruhenden Friedenspolitik sind, — so war diesmal die öffentliche Beachtung in besonders hohem Maße auf die Kaiserliche Begegnung gerichtet, weil das allgemeine politische Bewußtsein unter den Schwierigkeiten der orientalischen Frage mehr als je von der Ueberzeugung erfüllt ist, daß vor Allem auf dem einheitlichen Wollen und Streben der verbündeten Monarchen die Aussicht gegründet ist, jene Frage ohne Erschütterung des europäischen Friedens einer Lösung entgegenzuführen.

Die Zusammenkunft in Reichstadt (am 8. d. M.) hat in der That von Neuem allseitige Beruhigung gewährt. Auch in diesem Falle hat sich der Geist und die Kraft des Drei-Kaiser-Bündnisses in vollem Maße wirksam erwiesen.

Die Begegnung, an welcher nächst den beiden Kaisern und dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff und der österreichisch-ungarische Minister Graf Andrassy, so wie eine Anzahl hervorragender Diplomaten Theil nahmen, trug von vorn herein den Charakter voller Herzlichkeit und gegenseitigen Vertrauens.

Die beiden Monarchen erhielten während ihres Zusammenseins in einem Begrüßungstelegramm den Ausdruck der herzlichen Theilnahme Seitens des Deutschen Kaisers.

An der eigentlichen politischen Besprechung nahmen mit den beiden Kaisern sämmtliche Staatsmänner Theil.

Eine zuverlässige Mittheilung über das Ergebniß der Begegnung lautet dahin, daß Oesterreich und Rußland grundsätzlich über die Nichteinmischung in die augenblicklichen türkischen Wirren übereinstimmen, sich aber vorbehalten, sobald die Kriegsereignisse eine Entscheidung herbeigeführt haben, mit allen christlichen Großmächten ein vertrauliches Einvernehmen herbeizuführen. Der Eindruck, welchen die Begegnung gemacht hat, wird von Wien aus dahin bezeichnet, daß jede Gefahr, den Krieg über die bisherigen Grenzen nach Europa getragen zu sehen, als beseitigt betrachtet wird.

Nachdem der Kaiser von Rußland sich in herzlichster Weise verabschiedet hatte, kehrte auch der Kaiser Franz Joseph mit dem Kronprinzen Rudolf nach Wien zurück. Der Kaiser nahm alsbald Gelegenheit, seiner Befriedigung über den guten Verlauf der Besprechung Ausdruck zu geben, indem er auf eine ihm unterwegs dargebrachte Begrüßung und den dabei ausgesprochenen Friedenswunsch erwiderte: „Ich kehre freudig und zufrieden zurück und kann die Herren beruhigen."

Der Friedenseindruck, welchen die Nachrichten von Reichstadt zunächst in Wien hervorgebracht hatten, ist alsbald überall zur Geltung gelangt und hat die Zuversicht bestärkt, daß die mächtige Friedensgemeinschaft, welche in dem Kaiserbunde ihren festen Mittelpunkt hat, auch die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage überwinden werde.

= **Berlin**, 13. Juli. Das Programm der deutschen conservativen Partei dürfte das endliche Ergebniß der langen Verhandlungen über eine Neubildung der conservativen Partei sein und ist in erster Linie als eine innere Angelegenheit derselben zu betrachten. Sie sucht sich aus ihrer bisherigen Zersplitterung und Ohnmacht wieder zu erheben und, wie diese in dem Momente eintrat, als sie plötzlich eine der Regierung feindliche Stellung einnahm, so wünscht sie begreiflicher Weise jetzt wieder mehr in Fühlung und Zusammenhang mit ihr zu treten. Ob freilich die Erklärungen und Forderungen des Programmes den Weg dazu bahnen werden, ist eine andere Frage. Die problematische Fassung der einzelnen Sätze hat augenscheinlich den Zweck, so vielen wie möglich den Zutritt zu erleichtern. So finden wir denn unter den Unterzeichneten des Programmes neben practischen, politischen Männern auch entschiedene Partisane der Kreuzzeitung. Freilich ist es immerhin bemerkenswerth, daß selbst diese es für angezeigt halten, den dem noch vor kurzen behaupteten unversöhnlichen Declarentenstandpunkt ein wenig herabzusteigen. Die theoretisch bedenklichste Stelle des Programmes dürfte die über den Kirchenstreit sein. Die Partei will die Souveränetät des Staates soweit unterstützen, wie sich diese nicht in die innern und Glaubensangelegenheiten der Kirche einmischt. In diesem Sinne bietet sie die Hand zu einer Revision der Maigesetze. Aber einer solchen Einmischung hat sich die Staatsregierung von Anfang an enthalten. Noch gestern schrieb die Provinzialcorrespondenz von den Maigesetzen: „Es ist dem unbefangenen Beurtheiler zweifellos, daß Gesetze dieses Inhalts das Gebiet des religiösen Glaubens und Gewissens auch nicht entfernt berühren, und daß die aus staatlichen und nationalen Interessen entsprungenen, im Wesentlichen nur negativen Bestimmungen dieser Gesetze das freie Bekenntniß der christlichen und speciell der katholischen Religion so wie die gedeihliche Entwickelung der katholischen Kirche innerhalb des paritätischen Staates nicht behindern" dennoch dürfte in dieser Beziehung die Meinung maßgebender Kreise von der des Programms ziemlich abliegen. Aber auch aus allen übrigen Punkten geht hervor, daß das Programm gar nicht darauf rechnet, die Regierung solle sich mit ihm identificiren. Diese braucht eine ganz andere, weitere Grundlage. — In verschiedenen Blättern wird gemeldet, Oesterreich und Rußland würden demnächst noch eine gleichmäßige Notification über die Resultate der Reichstädter Begegnung an die verschiedenen Mächte erlassen. In unterrichteten Kreisen wird dies um so mehr bezweifelt, als die verschiedenen Regierungen schon in Person ihre Botschafter mit dem Ausgange der Conferenzen unterrichtet sind, weitere Mittheilungen also durchaus überflüssig würden. — Die lauenburgischen Beamten werden demnächst auf Grund der preußischen Verfassung vereidigt werden.

Konstantinopel, 13. Juli. Die „Agence Havas-Reuter" meldet: Zahlreiche Freiwillige, worunter einige Christen, ließen sich anwerben. Die Regierung wies die Armee-Commandanten an, die Freiwilligen den regulären Truppen gleichzustellen und darüber zu wachen, daß beim eventuellen Einmarsch in Serbien die Pflichten der Menschlichkeit gegen friedliche Einwohner des Landes beobachtet werde. Der Sultan und seine Mutter zeichneten 20,000 Pfund für Kriegszwecke. Die Pest in Bagdad ist fast erloschen. In Salonichi ist das deutsche Mittelmeergeschwader, das kürzlich den Hafen zu einer Uebungsfahrt verlassen und vor demselben gekreuzt, wieder im Hafen vor Anker gegangen.

Belgrad, 11. Juli. Wallsee ist sammt seinen beiden Genossen wohlbehalten hier angekommen. Das Telegramm mit der Nachricht von der Ermordung war einfacher Humbug unter den hier weilenden Journalisten. Es herrscht um so größere Entrüstung, als Konsuln und die serbischen Behörden mit dem regsten Eifer bemüht waren, den Sachverhalt zu eruiren und die Standesehre durch solche frivole Reklamenmittel tief erschüttert wurde.

Belgrad, 13. Juli. Die militärische Situation ist unverändert. Beide Theile behaupten ihre Stellungen. Es fanden nur unbedeutende Zusammenstöße statt. Türkische Schiffe bombardiren die insurgirten türkischen Dörfer bei Widin. Die Nachricht von der Einnahme Saitchars ist eine türkische Erfindung. Oberst Leschjanin provocirte gestern einen Kampf und besetzte mehrere strategische Punkte. Die serbischen Truppen in Ghenzovo (Gangowa?) bei Widin verfolgten die Türken bis zur gegenwärtig geschlossenen Festung, viele Lebensmittel erbeutend. Die türkischen Schiffe bombardirten erfolglos das insurgirte Dorf Nowozels.

Baden-Baden, 12. Juli. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm wird heute den türkischen Botschafter Edhem Pascha, welcher hier eingetroffen ist, in Audienz empfangen.

Lemgo, 13. Juli. Am 7. d. M. zwischen zwölf und ein Uhr Nachmittags ist Friedrich Strunk aus Lieme in einer der Witwe Ernst Wippermann hies. gehörigen Wiese vom Blitz erschlagen. Der zugegen gewesene Bruder desselben August Strunk gab darüber nachstehende Auskunft:

Meine Mutter, die Witwe Strunk auf Nr. 8 zu Lieme hat von der hiesigen Witwe Wippermann eine Wiese in der Grevenmasch gepachtet. Mein erschlagener Bruder, eine Arbeitsfrau und ich waren beim Heuen beschäftigt, als ein Gewitter heranzog. Wir beeilten uns deßhalb, das Heu in Haufen zu bringen, mein Bruder mit einer eisernen Heugabel und ich mit der Hand, die Frau harkte. Mein Bruder war gerade damit beschäftigt, einen zusammengebrachten Haufen mit der Heugabel abzurunden und fertig zu machen, als der Blitz niederfuhr. Ich war kaum zwei Schritte von meinem Bruder entfernt und hatte ihm den Rücken zugewandt. Sowie es blitzte und knallte, drehte ich mich sofort um, und sah noch, daß mein Bruder rundum kam und hinstürzte. Er war auf's Gesicht gefallen, weßhalb ich ihn rasch umdrehte und auf den Rücken legte. Ich verspürte nicht mehr das geringste Leben in ihm und glaube, daß mein Bruder auf der Stelle todt war.

Meiner Meinung nach ist der Blitz zuerst in den Heuhaufen gefahren und von diesem auf meinen Bruder abgesprungen an den rechten Hinterkopf. Die Arbeitsfrau will gesehen haben, daß seine Mütze weggeflogen und ein Dampf unten aus der Hose gekommen sei. Mit dem Blitz kam ein knatternder aber gerade nicht heftiger Knall. Ich empfand nur den Schwefelgeruch, auch hat die Frau weiter nichts empfunden.

Herford, 12. Juli. In einer heute stattgefundenen Sitzung entschied sich die Commission, welche unter den für das hiesige Kriegerdenkmal eingegangenen Entwürfen zu wählen hat, endgültig, Herrn Bildhauer Weßing die Ausführung des Denkmals zu übertragen. Der Beschluß der Preisrichter wurde mit weit überwiegender Majorität gefaßt. Herrn Albermann in Cöln soll in einem besonderen Schreiben der Dank der Commission für die Einsendung seiner Entwürfe ausgesprochen werden.

N. N.

Manche haben die Gewohnheit bei Sammlungen zu milden Zwecken ihre Gabe mit N. N. zu bezeichnen. Der Grund, welcher sie dazu bestimmt, ist zu achten; aber das Verfahren ist unzweckmäßig. Die öffentlichen Bekanntmachungen eingegangener Gaben vertreten die Stelle von Quittungen und es muß jedem Geber daran liegen zu erfahren, ob sein Beitrag am rechten Orte angekommen ist und sein Zweck erreicht wird. Wenn nun, wie das gewöhnlich vorkommt, in einem Gabenverzeichniß mehrmals ein gleich großer Beitrag mit N. N. sich findet, so kann keiner der mehreren N. N. wissen, ob das, was er geschickt hat, da angekommen ist, wo es ankommen sollte — es kann auf irgend eine Weise die rechte Kasse verfehlt haben. — Daher ist es zweckmäßig solche Bezeichnungen zu wählen, von denen sich annehmen läßt, daß sie nicht zugleich von Anderen gewählt werden.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Gehen Sie nicht, Stephan, gehen Sie nicht," stammelte sie halb bewußtlos. Und als sich nun die Thür schloß hinter der hohen Gestalt, die sie vielleicht nie, nie wieder sehen sollte, — da verschwammen Gegenwart und Vergangenheit und ihr sonst so klares Bewußtsein zu einem nebelhaften Chaos; die Stubenwände drehten sich im Kreise, die Stuhllehne gab nach, an welche sie sich schwindelnd klammern wollte und mit dem Aufschrei: „Stephan!" sank das arme Weib zu Boden. — —

Stunden waren vergangen im trostlosen Sinnen — da sprang Gerta zornig, entschlossen auf. Es war die Reaktion, welche ihrer dumpfen Verzweiflung naturgemäß folgen mußte.

Wie? dieser Mann verließ sie, konnte sich ungeachtet ihrer Bitten von ihr trennen, gleichmüthig eingestehend, daß ihm ihre fernere Gegenwart unerträglich sei, übergab sein Adoptivkind fremden Händen — und ihr, der verstoßenen Frau setzte er großmüthig ein Jahrgehalt aus, weil sie doch gar so unfähig war zu arbeiten? — Wie? Sie, die stolze Gerta Kaufmann schenkte ihr Herz, ihr ganzes, glühendes Empfinden und der Mann, dem sie ihr Alles gab, bot ihr dafür — ein Almosen! Konnte, durfte sie das annehmen? nimmermehr! — Noch besaß sie einige Kostbarkeiten; vielleicht genügten dieselben zur Rückkehr zu den Ihrigen — vielleicht? nein, sie mußten genügen!

In fieberhafter Hast raffte sie die nothwendigsten Kleidungsstücke zusammen und setzte sich, als dies geschehen war, an das Schreibpult, einen Abschiedsbrief für alle Zeiten zu verfassen, den sie ihrem Gatten zurückzulassen beabsichtigte. — Aber die Worte flossen ihr nun nicht auf das Papier, wie damals, an ihrem Hochzeitstag, als sie Abschied von ihren Angehörigen nahm. All' ihre Entschlossenheit brach in einem Thränenstrom — es war ja unmöglich! sie konnte so nicht von ihm gehen! — Und doch, bleiben, das Almosen eines Mannes annehmen, dem sie mindestens gleichgültig war, der ihren Unterhalt nur bestritt um einer eingegangenen Verpflichtung treu zu bleiben — das durfte nicht sein! Es war nicht Trotz, es war ein berechtigter Stolz der sich dagegen auflehnte. — Mit gefalteten Händen und starrem Blick saß sie da, im Herzen nur den einen, halb unbewußten Wunsch, daß ein Zufall ihr die Flucht unmöglich machen oder doch wenigstens sie aufhalten möchte — und dieser trat ein in Gestalt eines alten, feingekleideten Herrn mit einer echten Yankeephysiognomie. Gerta sah ihn wie durch einen Nebel.

„Mrs. Werner, ohne Zweifel," sagte der Ankömmling sich mit echt amerikanischer Höflichkeit verneigend. „Mein Name ist Stranz, — Sie werden von mir gehört haben, Ma'am. — Ich komme in Geschäftssachen zu Mr. Werner."

„Er ist abgereist," erwiderte Gerta apathisch.

Mr. Stranz warf einen erschrockenen Blick auf seine Uhr. „Sie irren, Ma'am," meinte er darauf, „noch kann er nicht fort sein. Er erwartet mich ohne Zweifel in meinem Hause, während ich um seinem krank Fuß den weiten Weg zu ersparen, ihn hier aufsuchte."

„Ich bedaure, daß Sie sich vergeblich bemüht haben," versicherte die junge Frau mechanisch.

„O, bitte, bitte! — Hatte ich doch auf diese Weise das Vergnügen die Tochter meines alten Geschäftsfreundes Kaufmann jenseits der See, kennen zu lernen."

Gerta fuhr unangenehm überrascht empor. Das war also Mr. Stranz, in dessen Händen die Ehre, das Glück ihrer Eltern lag — und er traf sie hier, in dieser elenden erbärmlichen Umgebung! —

„Wie kommt mein Mann dazu Ihnen meinen Familiennamen mitzutheilen?" fragte sie.

„O, Sie verstehen, Ma'am, ich fragte auf den Grund. Ich war natürlich neugierig zu erfahren, woher Mr. Werners unbegreifliches Interesse für die Kaufmannschen Geschäftsverhältnisse rührte."

„Ich verstehe Sie nicht, Sir," sagte Gerta ihrem Gast erst jetzt einen Stuhl bietend. „Dürfte ich Sie wohl bitten mir Ihre Worte etwas näher zu erklären."

„Wie? Sie wissen nicht — Nun, wahrlich, Ma'am, ihr Gatte ist ein Muster von Diskretion. In dieser Weise sein eigenes Verdienst todtzuschweigen, dazu ist doch auch nur Mr. Werner fähig! — Unter solchen Umständen scheint es mir fast ein Werk christlicher Nächstenliebe, Sie über das Opfer aufzuklären, das er Ihnen brachte, — ja, ja! ein großes Opfer, Ma'am. — Mein Jockey war plötzlich erkrankt, das werden Sie wissen — und da ich mit Mr. Werner zufällig am Hafen zusammentraf, bat ich ihn Jimmy's Stelle auszufüllen. Er ist ein kapitaler Reiter, Ma'am. er hat Miß Sidney vor zwei Jahren zugeritten. — Kennen Sie Miß Sidney? nein? — wie sollten Sie auch! Sie hat zweimal den Preis errungen — ich bin ein leidenschaftlicher Sportsmann, — Sie können daher denken, daß ich außer mir war über Jimmys Krankheit. — Mr. Werner aber schlug mir die erbetene Gefälligkeit rund weg ab, er habe für Weib und Kind zu sorgen, könne sich nicht auf ein solches Wagstück einlassen, Punktum. — Ich gab alle Hoffnung auf. Am andern Tage jedoch kommt er wieder und spricht: „So und so steht's mit der Firma Kaufmann — sie wünscht Verlängerung der auf den Monat September fälligen Wechsel auf den Monat März — Man sagt mir, daß ihre Existenz von der Erfüllung dieses Verlangens abhängt — und so weiter und wenn Sie ihr diese Frist gewähren, Mr. Stranz, so will ich in Gottes Namen die Steeplechase mitreiten." — — Sie können denken, daß ich große Augen machte, Ma'am. — Solch ein Verlangen kommt nicht alle Tage vor und ist auch immer mit großem Risiko verbunden. Sport und Geschäft sollten getrennt bleiben. Aber ich ging doch schließlich auf seine Bedingungen ein, das heißt nur für den Fall des Sieges. — Jetzt werde ich natürlich mein Versprechen halten. Glauben Sie mir, Ma'am, der alte Kaufmann hat Ursache seinen Schwiegersohn hoch zu halten. Wenn er sich wieder aufrafft, dankt er es diesem ganz allein. — — Und, nehmen Sie mir's nicht übel, Ma'am, — aber vielleicht steht Mr. Werner ihrem Vater nicht recht an, — ich meine, weil er ihn hier so hart arbeiten läßt. — Schreiben Sie ihm doch, der alte Stranz wählt sich auch seine Leute und kennt sie. Geld ist sehr gut, — was Teufel! ist höchst nothwendig! aber Menschen, die ein Kapital in Kopf und Herzen tragen wie Mr. Werner sind noch weit besser."

„Ist nicht eine unbegrenzte Arbeitskraft mehr werth, als das Resultat einer begrenzten? — Wahrlich, Ma'am, der alte Stranz ist bekannt dafür, daß er rechnen kann und das Geld für das schätzt, was es in unserer Zeit ist, nämlich alles, aber besäße ich eine Tochter und hätte Mr. Werner wie er auf dem Hafendamm stand, in seinem Arbeitskittel, zu mir gesprochen: „Ich will dein Schwiegersohn werden," — ich hätte meiner Tochter in jede Hand eine Million gelegt und zu ihr gesagt; „Dein Mann hält in seinen leeren Händen doppelt so viel. — " Machen Sie das Ihrem Vater klar, Ma'am. — — — Sie können glauben, ich war sehr erstaunt zu hören, daß einige Weiberthränen Mr. Werners Entschluß über Nacht verändert hatten — derlei kommt bei uns nicht häufig vor — jetzt freilich" (hier verneigte sich der alte Herr) „ist es mir vollkommen begreiflich, daß er sein Leben auf's Spiel setzte um eine Wolke von Ihrer schönen Stirn zu verjagen, — ebenso begreiflich wie Ihr Schmerz über die Trennung von Ihrem Gatten, Ma'am. Schämen Sie sich nicht, er ist Ihrer Thränen werth! Aber zürnen Sie auch mir nicht, daß ich ihn Ihnen entführe. Es ist warlich zu seinem Besten — und der erste Handschlag, die Millionen zu prägen, welche, wie ich Ihnen sagte, in ihm verborgen liegen. Der Hafenarbeit konnte ein so vorzüglicher Kopf unmöglich treu bleiben. — Fassen Sie Muth, Ma'am! Seine Sehnsucht nach Ihnen ist die beste Bürgschaft dafür, daß er die Zeit der Trennung nicht über Gebühr ausdehnen wird. — Und nun, leben Sie wohl. Empfehlen Sie mich Ihrem Vater. — Nochmals, ich freue mich aufrichtig Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben."

Gerta konnte sich nur stumm verneigen. Sie hörte seine Worte wie im Traum. Konnte es denn Wirklichkeit sein, daß Stephan um ihretwillen den Ritt unternommen hatte, welchen sie ihm so schwer verdachte? um ihretwillen! — — Wenn der alte Herr Wahrheit spräche — wenn sie ihrem Gatten dennoch nicht so gleichgültig wäre? — Sie konnte nicht an seine Liebe glauben und doch — wer ist so rasend sein Leben für den Kummer eines ungeliebten Wesens in die Schanze zu schlagen? — Wenn es nun wäre — wenn er sie trotz allem liebte! — O doppelt unselig! wie furchtbar mußte sie ihn dann gekränkt haben, für wie herzlos mußte er sie halten, daß er von ihr gehen konnte ohne ein Wort des Trostes, ohne den kleinsten, ärmlichsten Versuch zur Versöhnung, ja, indem er ihr eigenes Entgegenkommen rauh zurückstieß.

(Fortsetzung folgt.)

Den geehrten Festgenossen zur Nachricht, daß in meinem, auf dem Schützenplatze errichteten

Restaurations-Zelt

auch sämmtliche, von mir in Detmold geführten Gebackwerke vorräthig sind und halte dieselben zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

Dasselbe gilt auch für das bevorstehende **Jerxerheider-Markt.**

Bäckermeister Carl Stolte.

Rechnungs-Formulare

in allen Größen

und jeder gewünschten Ausstattung liefert zu billigsten Preisen die

Hof-Buchdruckerei, Lithographische Anstalt und Steindruckerei

von

Gebr. Klingenberg,

Detmold.

C. Marowsky, Minden,

Annoncen-Expedition.

Beförderung von Anzeigen jeder Art in sämmtliche Zeitungen und Wochenblätter des In- und Auslandes zu deren Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porto oder Spesen. —

Feuerwerke

als Raketen, Feuerräder, Sonnen, Pot à feu, rothe, grüne und weiße bengalische Flammensätze nebst genauer illustrirter Anweisung zum Abbrennen, nach welcher Jedermann ohne die geringste Gefahr ein Feuerwerk abbrennen kann, empfiehlt zu billigen Preisen

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Luftballons von Seidenpapier

in verschiedenen Größen von

1 Mark an,

Farbige Papier Laternen

in hübschen Formen von 15 Pf. an empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Culmbacher

wieder vorräthig bei

Ludw. Brüggemeyer.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.

C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Am Montag, den 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr sollen in der s. g. Nienhäger Meschwiese circa

200 Ctr. Heu

meistbietend verkauft werden.

Heiden und Nienhagen, d. 14. Juli 1876.

Die Besitzer.

---

2 Arbeiter

(Handlanger) erhalten sogleich dauernde Beschäftigung bei

F. Sielemann, Maurermeister.

Rheinischer

Trauben-Brust-Honig

allein ächt mit beigedrucktem Fabrikstempel

von vielen Aerzten wie den Herren Sanitätsrath Dr. C. Rüst, Dr. Graefe, Dr. Gesellius, Dr. Lange u. s. w. als bestes, angenehmstes und **sicherstes Hustenmittel** empfohlen; zu haben in Detmold bei Carl Pustkuchen.



Im Interesse aller Blumen- resp. Rosenfreunde, können wir uns nicht versagen, in diesem Blatte auf die zur Zeit in schönster Blüte stehenden Rosen des Herrn Hofmusikus Mühlmeister, aufmerksam zu machen. Herr Mühlmeister, dessen Beruf ja nicht eigentlich die Rosen- und Obstkultur war, hat seit einer langen Reihe von Jahren unermüdlichen Fleiß und große Sorgfalt auf die Erzielung edler Sorten von Rosen sowol als auch vorzüglichen Obstes verwandt, so daß er darin die schönsten Erfolge erzielt. F.

In der Nacht vom 11 — 12 ist mir ein



Esel

abhanden gekommen.

Dem Wiederbringer eine gute Belohnung.

Stadenhausen den 13. Juli 1876.

Oeconom Aug. Körner.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:

Blumenkörbchen.

Frische

Blüthen deutscher Dichter

zu

Gedächtniß-Uebungen

und zur

Nahrung für Verstand und Herz

für

Kinder

von 6 bis 10 Jahren.

Erstes Heft.

Zweite Auflage.

Preis broschirt 10 Pfennige.

Julie Kemper

Ulrich Lalan

Verlobte.

Ohrsen. Altenhagen.

Todes-Anzeige.

Durch einen plötzlichen Tod wurde mir heute Mittag meine theure Mutter, die verwittwete Frau Obristlieutenant

von Freimann,

entrissen.

Schötmar, den 13. Juli 1876.

Catinka von Stietencron

geb. von Freimann.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 164. Sonnabend, 15. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Barenholz. Alle im gestrigen Termine nicht angemeldeten Eigenthums- und sonstigen dinglichen Rechte an die in der Bekanntmachung vom 20. Mai d. J. näher bezeichneten Grundstücke der Colonen Schlink Nr. 18 und Diekmann Nr. 104 zu Kalldorf sind der geschehenen Androhung gemäß nunmehr ausgeschlossen worden, und sind demgemäß auch alle Wege, insbesondere Fußwege über jene Grundstücke mit Ausnahme der angemeldeten verboten.

Barenholz, 7. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Reichstadt

wird von der besonnenen Presse allseitig als vollgiltiges Zeugniß anerkannt, daß das Drei-Kaiser-Bündniß unerschüttert fortbesteht und daß die drei Ostmächte fortfahren ihrem vom Grafen Andrassy zur allgemeinen Kenntniß gebrachten Programme gemäß sich „von Fall zu Fall" zu verständigen und für die Erhaltung des Weltfriedens zu wirken. Was in Reichstadt abgemacht ist, bleibt natürlich Geheimniß, nur das steht fest, daß die Beziehungen Rußlands zu Oesterreich nach wie vor die freundschaftlichsten und aufrichtigsten sind und diese Thatsache genügt um die öffentliche Meinung, die seit dem Ausbruch des Krieges zwischen Serbien und der Türkei durch Gerüchte über den Rücktritt des Fürsten Gortschakoff und des Grafen Andrassy und durch ähnliche Sensationsnachrichten außerordentlich erregt war wieder zu beruhigen und zu ernüchtern. Einer unbefangenen Beobachtung ist es klar, daß die zunächst betheiligten Mächte entschlossen sind den Kampf zu lokalisiren und die Entwicklung der Ereignisse ruhig abzuwarten. Der von England gegen das Drei-Kaiser-Bündniß gerichtete Stoß ist wirkungslos abgeprallt und hat dasselbe nicht gesprengt. Das blutige Gemetzel, welches jetzt auf der Balkaninsel wüthet, hätte sich sicherlich vermeiden lassen, wenn England den Berliner Abmachungen der Ostmächte vom 9. Mai beigetreten wäre und auf die Pforte den nöthigen Druck ausgeübt hätte um sie zur Durchführung von Reformen und zu Zugeständnissen an die Insurgenten zu nöthigen. Rußland giebt fortgesetzt die unzweideutigsten Beweise seiner Loyalität und strengen Neutralität, während England ganz offen für die Türkei Partei ergreift; glaubwürdigen Nachrichten zufolge sind die sonst immer leeren türkischen Staatskassen jetzt plötzlich gefüllt und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieser Ueberfluß englischen Quellen zu verdanken ist.

Wenn die Ostmächte beschlossen haben vorerst ruhige, aber aufmerksame Zuschauer der Begebenheiten zu bleiben, so verlautet doch, daß ein Kongreß der sechs christlichen Großmächte in Aussicht genommen ist, welcher die Aufgabe haben wird, über die Zustände in der Türkei in Berathung zu treten und ihr Verhältniß zu den Vasallenstaaten sowohl als zu den aufständischen Provinzen zu ordnen. Die Lage der Christen kann so wie sie ist, unbedingt nicht länger bleiben. Bis zu welchem Stadium die Idee des Kongresses gediehen ist, weiß man nicht, jedoch deutet der Plan selbst schon zur Genüge an, daß die Mächte aus ihrer Passivität heraustreten werden, so wie das Kriegsglück für die eine oder für die andere Partei sich entschieden hat, d. h. die Mächte behalten es sich vor das entscheidende Wort zu sprechen, mögen Serben oder Türken die Sieger sein. Die Kongreß-Idee erfreut sich wohl des Beifalls aller Mächte; die Zeit ihrer Verwirklichung hängt jedoch lediglich von dem unbestimmbaren Lauf der Ereignisse ab.

Unverkennbar hat die Zusammenkunft in Reichstadt der Situation einen ruhigeren dem Frieden günstigen Charakter verliehen und daß diese befriedigenden Chancen sich zu dauernden gestalten, erstrebt auch die deutsche Politik auf das Ernstlichste, deren Bemühungen bisher in der entente cordiale Rußlands und Oesterreichs, die der größte Segen für Europa ist, von dem glänzendsten Erfolge begleitet gewesen sind.

Wien, 13. Juli. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Widin, Osman benutze die Pause, um sich durch Mannschaft und Kanonen zu verstärken. Die Serben organisiren Streifcorps. Ein 3000 Mann starkes Streifcorps ist bis Ganzowa nahe Widin vorgedrungen.

Nach einer Correspondenz aus Belgrad hat der Kriegsminister an Leschjanin 7000 Mann Verstärkung gesandt. Derselbe sei bereits in das Widiner Paschalik weit vorgerückt, und stehe ein Zusammenstoß bevor. Alimpits organisirt in Belina bosnische Freiwillige, General Tschernajeff bei Akpalanka die bulgarischen.

In Belgrad hat sich eine vollständige Legion von Kriegsberichterstattern niedergelassen. Frankreich und England haben eine wahre Armee gestellt. Wir finden, schreibt man, hier den „Figaro“, „Gaulois“, die „Debats“, den „Rappel“, die „Agence Havas“, „L'Illustration“, und von Englands Zeitungen: die „Times“, „Daily News“, „Herald“ 2c. vertreten. Auch die „Leipziger Illustrirte Zeitung“ hat einen Zeichner abgeschickt, der Einzige von allen Fremden, dem bis jetzt der Zutritt ins Hauptquartier gestattet worden ist, jedoch unter der Bedingung, daß er nur zeichnet und keine Zeile schreibt. Der Vertreter der „Times“ hat auf eigene Faust eine Exkursion in das Innere des Landes gemacht, wurde jedoch aufgegriffen und ist unter Eskorte wieder nach Belgrad zurückgeführt. Der englische Konsul in Belgrad gab sich alle Mühe, diesem Korrespondenten den Zutritt ins Haupt-Quartier zu verschaffen, aber alle seine Bemühungen scheiterten an der Festigkeit der Regierung, die selbst den gewiß vertrauenswürdigen serbischen Journalisten diesen Vorzug nicht einräumte. Auch einige höher gestellte württembergische Offiziere, die das Ehrenwort gaben, keine Zeile zu schreiben, sondern nur zur Bereicherung ihrer kriegswissenschaftlichen Kenntnisse die Kampagne mitzumachen, mußten unverrichteter Sache abziehen. Unter diesen Umständen war es ein Wagniß des Herrn Wallsee und Coutouly, sich in's serbische Kriegslager zu begeben. Nach einer Privat-Depesche der Post aus Wien sollen jedoch diese Herren mit dem bloßen Schrecken davongekommen und weder ermordet noch verwundet sein.

Entgegnung und Berichtigung des Aufsatzes in Nr. 162 d. Bl. die Detmolder Uhren betreffend:

In den ersten Zeilen des Aufsatzes über die Detmolder öffentlichen Uhren schreibt der Verfasser, Niemand könne hier wissen was es an der Zeit ist und ob seine Uhr richtig ginge oder nicht. Hierauf kann ich Einsender nur den Rath geben sich nach der Schloß-Uhr, als Normal-Uhr für die hiesige Zeit, welche täglich Morgens nach meinen Regulateur gestellt wird, zu richten, so wird derselbe finden, daß seine Uhr, wenn sie sonst im guten Stande ist, einen gleichmäßigen Gang hat.

Die sonderbare vorsündfluthliche Einrichtung, wie Verfasser sich ausdrückt, daß die Stadtuhr stets in ehrfuchtsvoller Entfernung um einige Minuten hinter der Schloßuhr zurück gehalten wird, hat unsere sehr verehrte Hochselige Fürstin Pauline damals angeordnet und zwar aus dem guten und triftigen Grunde, damit die beiden öffentlichen Uhren, welche nahe beisammen stehen, nicht zugleich in einander schlagen, weil man dann nicht zählen kann, nicht aber, daß von oben herab auch sogar ein Vorzug in der Zeit beabsichtigt wurde, wie Einsender aus obigen Bemerkungen hervorblicken läßt.

Daß die Schloßuhrzeit von der mittleren oder Reichszeit um 4 bis 5 Minuten abweicht, hat seinen Grund darin, daß ich von der Post ersucht wurde, die Schloßuhr als Normal-Uhr, um einige Minuten früher wie die Postzeit ist, gehen zu lassen, damit die Passagiere, wenn sie sich auch nach der Stadtuhr richten, welche nach obiger Anordnung 5 Minuten später schlagen soll wie die Schloßuhr, dennoch nicht zu spät kommen. Demnach geht die Stadtuhr ziemlich gleich mit der Berliner oder Reichszeit, d. h. 18 Minuten abgerechnet, welche die Reichszeit in Berlin früher gehen muß wie die Detmolder Uhren, weil Berlin uns um $4^1/_2$ Grad östlicher liegt und 1 Grad von Osten nach Westen 4 Minuten beträgt, der Mittag mithin um 18 Minuten dort früher ist wie hier. So also ist zum Besten der Passagiere genug gethan, wenn wir Detmolder uns gefallen lassen, um 4 bis 5 Min. unsern Mittag früher zu setzen wie er nach der mittleren Zeit in Wirklichkeit ist und mögen dann auch die Postreisenden sich zur rechten Zeit, oder besser noch einige Minuten vor der Abfahrt der Posten einfinden.

Was nun endlich unsere Stadtuhr anbetrifft, welche zwar nicht in meiner Besorgung liegt, so ist dieselbe eine der ältesten Exemplare von Thurmuhren, noch ganz nach der ersten Einrichtung von vor etwa 200 Jahren mit Spindelgang und bloß Stundenzeiger construirt, welche öfters bei Witterungsveränderungen differirt und der jetzigen Zeit nicht mehr genügt. Die Schloßuhr von besserer Construction, ist von einem Uhrmacher Namens Kruel, derzeit hier im Jahre 1769 angefertigt, hat also auch schon ihr 100jähriges Bestehen hinter sich. Die Uhr auf Hochfürstl. Palais ist von mir seit dem Jahre 1869 dort aufgestellt.

J. Déjean.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Ihr Denken verwirrte sich, sie wußte nicht was sie glauben, was nicht glauben sollte. Nur das eine stand fest: flüchten, — heimlich ohne Abschied, ohne seinen bestimmten Willen sich von ihm trennen, — das war nach dieser Endeckung nicht mehr möglich! —

Wohlthaten binden, ketten sogar. Sie konnte der Großmuth nicht entfliehen, die er ihr erwiesen; dagegen gab es keinen Zufluchtsort. — — Sie würde also bleiben — ihr Herz jubelte bei dem Gedanken! — würde geduldig seiner Rückkehr harren — ach nein! geduldig nun wohl nicht, aber Stranz hatte ja versprochen, daß seine Abwesenheit sich nicht gar so lange hinausdehnen würde — und bis dahin — mußte sie leben von dem Almosen, das ihr vielleicht doch nur seine Barmherzigkeit spendete, bis sich eine Gelegenheit fand die ungeliebte Frau zu den Ihrigen zurückzusenden? — — Bleiben, gehen, eines so ausführbar wie das andere! — — —

Im heftigsten Kampfe zwischen diesen beiden gleich schmerzlichen Auswegen verstrich der jungen Frau die Nacht. Erst das Morgengrauen, die trübe, kühle Stunde, welche den Idealen die Flügel abstreift, — aber auch die Sorgen von den ungeheuerlichen Ausgeburten einer erhitzten Phantasie säubert und auf ihr natürliches, so viel, viel kleineres Maß zurückführt, — zeigte ihrem gierig suchenden Geist die dritte, die einzig rettende Möglichkeit: Arbeit.

Es ward ihr plötzlich so hell und licht in ihrem armen verzweifelnden Herzen. Arbeit war Freiheit! Arbeit war Erlösung, das einzige Mittel ihre Selbstachtung wieder zu gewinnen!

Gerta ordnete entschlossen ihren Anzug; mit dem anbrechenden Tage sollte das neue Leben beginnen. —

Früh schon kam Christine Orb herab, Eimer und Besen tragend und schlug die Hände zusammen, als sie die junge Frau erblickte.

„Sie sind schon aufgestanden, Frau Werner! — Das hätten Sie doch nit thun sollen. Bin ich dann nit vor die Arbeit? Und wie weiß Sie aussehen! gewiß sind Sie krank — Nein, sehen Sie, das leid' ich wahrhaftig nit! Herr Werner hat mir beim Abschied aufgetragen, daß ich für Sie sorgen sollt', „wie vor mein leibeigen' Kind,“ hat er gesagt — und was thät denn er denken, wenn er heim käm' und fänd' Sie krank! — Na, das möcht' ich nit erleben!“

Dabei kniete sie schon auf dem nassen Stubenboden, jede Versicherung mit einem kräftigen Strich ihrer Scheuerbürste begleitend.

„Er sagte, daß er wiederkommt? bald schon wiederkommt, Christine?“ fragte Gerta rasch.

„Ach, was wollt' er nit!“ machte diese ohne sich in ihrer Arbeit stören zu lassen. „Der hält's ja doch nit lang so weit fort von Ihnen aus.“

Gerta wandte sich erröthend ab.

„Wenn Sie doch ein wenig aufhören wollten zu scheuern, Christine! nachher helf ich Ihnen dabei — aber erst setzen Sie sich hierher und rathen Sie mir. — Ich möchte gern Arbeit haben. —“

„Sie, Frau Werner?“ fragte Christine höchst ungläubig.

„Ja, — was ist dabei zu verwundern? mein Mann arbeitet ja auch und — und ich langweile mich sonst. — — Wissen Sie, ich glaube, ich könnte wohl Hüte und Hauben garniren, — das ist aber auch das einzige, was ich einigermaßen verstehe. Was meinen Sie, werde ich wol Arbeit finden?“

„Uebrig genug!“ versicherte Christine eifrig „Gerade das Putzmachen, das is' a einträglich's Geschäfte hier. Ich wollt', ich könnt's, aber meine Hände sind halt zu steif — — da weiß ich gleich ein paar Frauen, die Winterhüte brauchen — Damen sind's nit, Frau Werner, aber es wär' doch ein Anfang — und allzu theuer werden's ja auch in der ersten Zeit nit sein — — ich will doch gleich mal 'nüber springen! — Ich glaub', da wüßt' ich Ihnen mehr Arbeit, als Sie machen können.“ —

Damit war das gutmüthige Geschöpf auch schon verschwunden um bald darauf mit einem Arm voll alten Sammet, Blumen und anderem Plunder zurückzukehren, den die Bestellerinnen zu ihren Hüten verwandt zu sehen wünschten und Gerta konnte sich sofort an ihre erste Erwerbsarbeit machen. (Fortsetzung folgt.)



The
Singer Manufacturing Co., New-York
grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Laut den offiziellen Berichten über die Nähmaschinenverkäufe Amerika's erzielte die Singer Manufacturing Co. im vorigen Jahre (1875) wieder den **höchsten Umsatz**, indem ihre Verkäufe allein **eine viertel Million** oder fast die Hälfte der Gesammt-Nähmaschinenfabrikation Amerika's betrugen, wie die folgenden Zahlen, denen die Statistik der letzten Jahre beigefügt ist, ausweisen.

Nähmaschinen-Verkäufe in Amerika.

	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	Total.
Singer Manufacturing Co.	**127,833**	**181,260**	**219,758**	**232,444**	**241,679**	**249,852**	**1,252,826**
Wheeler & Wilson Manufacturing Co.	83,208	128,525	174,088	119,190	92,827	103,740	701,578
Howe Maschine Co.	75,156	*) 34,010	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Remington Sewing Maschine Co.	3,560	2,965	4,982	9,183	17,608	25,110	63,408
Weed Sewing Maschine Co.	35,002	39,655	42,444	21,769	20,495	21,993	181,358
Domestic Sewing Maschine Co.	„ „	10,397	49,554	40,114	22,700	21,452	144,217
Grover & Baker, S. M. Co.	57,402	50,833	52,010	36,179	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Wilcox & Gibbs Sewing Maschine Co.	28,890	30,128	33,639	15,881	13,710	14,522	136,770
Amerikan B. H. O. & S. M. Co.	14,573	20,121	18,930	14,182	13,529	14,406	95,741
Gold Medal Sewing Maschine Co.	8,912	13,562	18,847	16,431	15,214	14,262	87,228
Wilson Sewing Maschine Co.	„ „	21,153	22,666	21,247	17,525	9,508	92,099
Victor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	11,901	7,446	6,292	6,103	31,742
Florence Sewing Maschine Co.	17,660	15,947	15,793	8,960	5,517	4,892	68,769
J. E. Braunsdorf & Co., Aetna.	„ „	4,720	4,262	3,081	1,866	1,447	15,376
Secor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	311	3,430	4,541	1,307	9,589
Mc. Kay S. M. Association.	„ „	„ „	„ „	„ „	128	161	289

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Singer Manufacturing Co. in den letzten sechs Jahren allein eine halbe Million Maschinen mehr verkaufte, als irgend eine andere Fabrik, und daß der Absatz der Original-Singer-Maschinen fortwährend im Steigen begriffen ist, während alle übrigen Fabrikate seit 1872 einen erheblichen Rückgang aufzuweisen haben.

Diese Thatsache ist unwiderleglich und spricht am besten für das Renommée der Original-Singer-Maschinen, sowie für deren Vorzüge in Güte Dauer und Verwendbarkeit für den Hausgebrauch sowie für die verschiedenartigsten Arbeiten.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa:

G. Neidlinger, 13 Obernstrasse 13, Bremen.

Thätige Wieder-Verkäufer werden an allen Plätzen des Fürstenthums Lippe-Detmold angestellt, wo obige Maschinen noch nicht vertreten sind.

*) Sechs Monate.

☞ In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirthschaft
und ihrer
Hilfswissenschaften
von
August Freiherrn von Babo.
Mit mehreren 100 Abbildungen. 2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prachtvolle Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirthschaft".

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit. Einzelpreis 6 Mark.

Lahr. **Moritz Schauenburg.**

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik von **Louis Tidow**, Hannover,

empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Neu

Patent Kirsch-Entkerner,

der Kern wird rein abgeschält, der Saft bleibt voll in der Kirsche, à Stck. 85 Pf., sehr practisch, namentlich auch für Bäcker und Conditoren.

Alfred Heinrichs.

Theilnehmenden die Nachricht, daß die Bestattung meiner lieben Mutter, am Sonntag den 16. d. M. Nachmittags 5 Uhr in unserer Familien-Capelle auf Schötmar stattfinden wird.

Catinka v. Stietencron
geb. v. Freymann.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Die

anerkannt besten Kochheerde

sind die aus der **berühmten Fabrik** von A. Senking in Hildesheim, dieselben zeichnen sich durch starke Bauart (Chamotte Ausmauerung) hübsches Ansehen, sowie namentlich durch **sehr geringen Feuerungs Verbrauch** und bequeme Reinigung **vor allen andern Heerden aus.**

Zahlreiche schriftliche Atteste über die Vorzüglichkeit derselben, liegen vor.

Herr A. Senking hat mir für Detmold und Umgebung den **Alleinverkauf seiner Heerde** übertragen; ich halte solche in allen gangbaren Nummern von 20 Thlr. = 60 Mrk. an vorräthig.

Diese Heerde sind hier in Detmold und auf dem Lande in sehr vielen größern und kleinern Haushaltungen im Gebrauch und finden überall die höchste Anerkennung und beste Empfehlung worüber Nachweisungen gern gegeben werden.

Illustrirte Preisverzeichnisse mit genauer Angabe der Größe der Heerde, sowie Instruction über die Aufstellung und Behandlung der Heerde stehen zu Diensten.

Detmold. **Alfred Heinrichs**

Das diesjährige

Schützenfest

in Oerlinghausen

findet am **23.** und **24. Juli** d. J. Statt, wozu Freunde des Frohsinns und des geselligen Vergnügens hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Oerlinghausen, den 14. Juli 1876.

Der Vorstand.

Selterswasser, Brauselimonaden

und Sodawasser von bekannter Güte und in weißen Flaschen

Cognac = Mousseux,

empfiehlt als vorzügliche Erfrischungen. Preise billigst. (4839)

Oeynhauser Mineral-Wasser-Fabrik.

Dr. E. Leyden.

Montag den 24. Juli Morgens 9 Uhr sollen in der Mühle zu Wierborn bei Barntrup circa 130 Nummern eichen, eschen, linden und buchen

Bohlen und Dielen,

so wie allerlei Rademacherholz gegen günstige Zahlungsbedingungen meistbietend verkauft werden.

Bertram.

Feuerwerk-Illumin-

ationsartikel, Spiele f. Freie ꝛc. Pr. Ct. vers. **B. Richter,** Cöln. (H41209)

Für unser **Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suchen wir zum 1. Oct. einen Lehrling.

Ernst & Lienekogel,
vormals Gebr. Kracht.
Lemgo.

Detmold. Ich suche pr. 1. October oder früher unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

E. J. Rinteln.

Gegen Husten, Catarrhe etc.

giebt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Mittel als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und genesenen Personen aller Stände ausgezeichnete rheinische

Trauben-Brusthonig

welcher

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mk. käuflich in Detmold bei Carl Pustkuchen.





Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 17. Juli 1876
Abends 7½ Uhr
Uebung für das gesammte Corps.

Der Vorstand.

General-Versammlung

des Krieger-Vereins zu Detmold

am Dienstag den 18. Juli 1876,
Abends 8½ Uhr.

Tages-Ordnung:

Vorstandswahl u. Verschiedenes.

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 60. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit,** wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische,** 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Todes-Anzeige

statt jeder besonderen Anzeige.

Am 13. d. M., Abends 11 Uhr endete der Tod die langen schweren Leiden des früheren Kaufmanns

Carl Ziegler

im 48. Lebensjahre.

Detmold, d. 14. Juli 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag d. 17. Juli Abends 5 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 165. Montag, 17. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf Antrag der betreffenden Erben sollen nachstehende, im gerichtlichen Gewahrsam befindliche, letztwillige Verfügungen nach erfolgtem Tode der Hinterleger, nämlich:

1., Der Ehefrau Amalie Jordan geb. Schierenberg vom 29. September 1865,

2., des wailand Färbermeisters Johann Christian Kottmann hierselbst und dessen Ehefrau Caroline vom 18. Juni 1868

in dem dazu auf

Freitag den 21. d. M.,
9 Uhr Morgens

anberaumten Termine eröffnet werden, welches für etwaige Betheiligte hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Horn, den 14. Juli 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Lemgo. Zum freiwilligen Verkaufe des Wohnhauses der Witwe des weiland Rendants Christian Rudolph Hölbe Nr. 107 der Rampendahler Bauerschaft hiers. nebst Hintergebäude, Hofraum und Garten beim Hause und des derselben gehörenden Gartens am Entruper Communalwege, Rev. 10 Nr. 29 zu 3 Mtz. 9 □R. im Wege des Meistgebots ist Termin auf

Dienstag den 25. d. M. Juli, Morgens 11 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Lemgo, den 14. Juli 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Lemgo. Termin zur Publication der von dem weiland Bürger Hermann Brinkmann hiers. und dessen gleichfalls verstorbener Ehefrau allhier errichteten letztwilligen Verfügung wird auf

Dienstag den 25. d. M. Juli, Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause angesetzt, zu welchem alle, welche dabei ein Interesse zu haben glauben, hiermit vorgeladen werden.

Lemgo, den 15. Juli 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 14. Juli. Das Urtheil des kirchlichen Gerichtshofes über den Erzbischof von Cöln wird von der „Germania“ einer ziemlich sonderbaren Betrachtung unterzogen. Sie will nämlich darin einen Beleg gegen die officielle Behauptung finden, daß die Maigesetze mit dem inneren kirchlichen Leben absolut nichts zu thun hätten; der Gerichtshof sage nämlich nur, daß diese Gesetze das wirklich innere kirchliche Leben berührten. An einer andern Stelle spricht sich zwar der Gerichtshof entschieden dahin aus, daß die Gesetze „das Gebiet des inneren religiösen Glaubens und Gewissens auch nicht entfernt berührten“ und es nicht einzusehen sei, welcher Unterschied zwischen diesem „auch nicht entfernt“ und dem officiellen „absolut“ bestehen solle. Jeder Unbefangene wird in dem Beiworte „wirklich“ nur den Protest des Gerichtshofes gegen den, oft von der Germania und ihren Freunden gemachten Versuch erblicken, allerlei äußere Dinge zu Angelegenheiten des innern kirchlichen Lebens zu stempeln. Das Urtheil ist gerade deshalb so bedeutsam, weil es das eitle Bemühen solcher Versuche klar vor Augen führt. Es beweist gewiß eine große Verlegenheit, wenn die „Germania“ zu derlei beinahe lächerlichen Sophismen greift. — Eben so sophistisch verfährt das ultramontane Blatt dem conservativen Programme gegenüber, indem es erklärt, mit demselben in Betreff des kirchlichen Kampfes nicht ganz einverstanden zu sein. Eine Revision der Maigesetze könne nur auf Grund von Verhandlungen mit den Bischöfen oder Rom direct erfolgen. Da nun aber das conservative Programm dem Staate entschieden das Recht vindicirt, die Verhältnisse zur Kirche Kraft seiner Souveränität zu ordnen, so hätte die Germania richtiger gesagt, sie sei mit diesen Anschauungen ganz und gar nicht einverstanden. — Ueber die Kochsalzproduction im deutschen Zollgebiete während 1875 macht man folgende Mittheilungen. Dieselbe ging in 80 Etablissements vor sich. Darunter befinden sich 8 Salzwerke, in welcher das Salz bergmännisch gewonnen, 63 Salinen, wo es aus wässriger Lösung hergestellt war und 9 Fabriken wo es auf chemischen Wege als Nebenproduct bereitet wird. Diese Zahl hatte sich seit dem Vorjahr nicht verändert; beim Dorfe Altmersleben ist allerdings ein Steinsalzlager entdeckt worden doch wird dessen Ausbeutung zunächst nicht beabsichtigt. Die Förderung von Steinsalz hätte in den Salzwerken Süddeutschlands, besonders bei dem würtembergischen Friedrichshall gegen beide Vorjahre nicht unerheblich zugenommen, doch ist hier nicht die stetige Zunahme zu bemerken, wie sie die Werke in der Provinz Sachsen und Anhalt auszeichnet. Die Menge des gewonnenen Salzes wird nach der Versteuerung berechnet und belief sich in Salzwerken und Salinen auf 3,166,783 Centner.

Berlin, 15. Juli. Welche schamlose Mittel die „Germania“ anwendet, um die Reichseinrichtungen herabzuwürdigen, dafür findet sich in ihrer Nummer 157 wiederum ein Beleg.

Das Blatt sagt daselbst: es seien Hülfsarbeiter der Telegraphenverwaltung entlassen, weil die „unheilvolle Wirkung des neuen Telegraphentarifs für die Reichskasse derselben nicht mehr gestatte, die Gehälter zu zahlen.“ Bekanntlich ist das finanzielle Ergebniß des neuen Telegraphentarifs ein durchaus günstiges, und die Entlassung jener lediglich gegen Remuneration angenommen gewesenen nicht versorgungsberechtigten Hülfsarbeiter hat mit dem Tarif absolut gar nichts zu thun, sondern ist eine Folge der vereinfachten Verwaltungseinrichtungen bei der Telegraphie, und jeder Vernünftige wird es billigen, daß unnütze Stellen entbehrlich gemacht werden.

Uebrigens ist den betheiligten Personen ein Unterkommen bei der Post, wo der vermehrte Verkehr stets einen Zuwachs von Kräften erfordert, in Aussicht gestellt, ohne daß die Verwaltung dazu irgend eine Verpflichtung hatte. Zum Dank für diese Rücksicht greift die „Germania“ in jenem Artikel voller Unwahrheiten die Verwaltung in der gehässigsten Weise an!

Paris, 15. Juli. Privatnachrichten zufolge sind die Urtheile gegen die Schuldigen in Salonichi verschärft. Der Polizeichef ist zur Degradation und 15 Jahren Zwangsarbeit, der Commandant der Fregatte zur Degradation und 10 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Banquier Hermann Oppenheim ist gestern plötzlich gestorben.

Semlin, 13. Juli. Morgen bringt das serbische Amtsblatt ein Decret, wonach kein Fremder ohne Bewilligung der serbischen Regierung das Land bereisen darf; zum Besuche des Hauptquartiers und zur Annäherung an jede einzelne Armee müssen Special-Bewilligungen eingeholt werden. (Presse.)

Konstantinopel, 15. Juli. Die österreichisch-ungarische Regierung hat der Pforte mitgetheilt, daß sie den Hafen von Klek geschlossen habe. — Die ägyptischen Truppen sind hierselbst angekommen. — Ein Telegramm des Gouverneurs von Bosnien meldet, daß die Türken bei Sucsanicza (?) in der Nähe von Novibazar gesiegt haben. Ebenso errang Selim Pascha einen bedeutenden Sieg über die Montenegriner zwischen Gaczko und Nevesinje und stellte die Verbindung mit den Truppen in Nevesinje her. [Das gerade Gegentheil zu den serbischen Meldungen.]

Belgrad, 14. Juli. Der Regierung ist vom Kriegsschauplatze folgende Meldung zugegangen: Die türkischen Nachrichten aus Serajevo über die Kämpfe bei Novibazar entbehren der Begründung. Antics steht verschanzt vor Novibazar. Sodann wird in der Meldung behauptet, daß die Serben fast überall auf türkischem Gebiete ständen, während die Türken auf keinem Punkte in das serbische Gebiet eingedrungen wären.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder**.

(Fortsetzung.)

XX.

Von diesem Tage an begann ein neues Leben für die junge Frau. Christine hatte richtig prophezeit: die Arbeit strömte ihr zu. Ihr angeborener Geschmack und die durch unaufhörliche Uebung sich entwickelnde Geschicklichkeit gewannen ihr täglich neue Kunden, machten sie in immer weiteren Kreisen bekannt. — Mit fast kindlicher Freude sah Gerta ihren Verdienst bald die Bedürfnisse ihres einfachen Haushaltes übersteigen. Sie begann Gefallen am Erwerb zu finden. Gewohnheit machte ihr die einst verschmähte Arbeit theuer. Ließ es sich doch so gut von besseren Zeiten träumen, während die Finger unermüdlich die zarten Blumengewinde bogen und befestigten! war Beschäftigung doch die unentbehrliche, fast die einzige Stütze in den schweren Stunden der Entmuthigung, die Gerta nicht erspart blieben, ja, die mit einer grausamen Regelmäßigkeit allwöchentlich wiederkehrten, wenn am Sonnabend spät der Postbote an ihre Thür pochte. — Sie kannte seinen Schritt, sie hatte seit Stunden danach gelauscht. Hastig öffnete sie ihn, ungeduldig riß sie den Brief aus seinen Händen und erbrach mit in Furcht und Hoffnung klopfendem Herzen das Couvert, das ihrem enttäuschten Blick ein wie allemal statt des Briefes, der Zeile, des Grußes nur, den sie ersehnte, nichts — gar nichts bot, als stumme, todte Banknoten. — Wie viel Thränen hatten diese Sendungen ihr anfangs erpreßt! Später ward sie ruhiger — bescheidener, — ja, sie gelangte dazu, den inhaltlosen Brief mit Freude zu begrüßen. War er doch immerhin ein Beweis von Stephans Leben und Wohlbefinden. — Benutzt hatte sie noch keinen Cent des Geschenkes! Den Tag nach seiner Ankunft trug sie es mit dem Ueberschuß ihres eigenen Erwerbs zur Sparkasse; — anfangs in Trotz und Bitterkeit, später in der glücklichen Zuversicht, daß Stephan sich erfreuen müsse, ein so hübsches Kapital vorzufinden, wo er nichts erwarten konnte.

Gerta hatte die kleine Milly nun ganz zu sich genommen. Das Kind fürchtete sich nicht mehr vor der schönen, ernsten Frau, deren einst so herrisches Wesen der Milde und Hoheit des Unglücks gewichen war. Jeden Abend machte sie, die Kleine an der Hand, einen Spaziergang in Feld und Flur, von welchem sie, so lange Blumen blüthen, nie ohne einen frischen Strauß zurückkehrte; — Stephan hätte ja plötzlich zurückkehren können! Für ihn ward ihr kleines Stübchen fast neu eingerichtet, für ihn hielt sie es wie ein Puppenhaus und duldete nicht, daß Milly ihr Spielzeug darin umherliegen ließ, — für ihn trug das Kind nur Sonntagskleider und für ihn machte sie selbst trotz der drängenden Arbeit täglich, sorgfältige, weit über ihren Stand hinaus gehende, Toilette. Nur in dem Gedanken an seine Heimkehr lebte sie, auf seine Heimkehr bezog sich all' ihr Thun und Lassen. — Aber die Erfüllung ihres Wunsches ließ auf sich warten. Der Herbst, der Winter waren vergangen; es wurde Frühling, wurde Sommer, — Czernutzkyi kehrte nicht zurück.

Gerta's einziger Trost in dieser langen Zeit täglich getäuschter Hoffnungen, waren die guten Nachrichten, welche sie von den Ihrigen empfing. Gleich nach Stephans Abreise nämlich hatte sie den Briefwechsel mit ihren Eltern wieder aufgenommen. Ihres Mannes Schulden waren ja bezahlt, bei Heller und Pfennig, mit Zins und Zinseszins. Er durfte jedem frei in's Auge sehen; es gab somit keinen Grund mehr ihre Familie in Sorgen über ihr Schicksal zu lassen. Sie schrieb; — eingedenk der Stranz'schen Mahnung und da sie sich leicht vorstellen konnte, wie ungünstig man über den Mann urtheilte, der die Hoffnung seiner Schwiegereltern so bitter getäuscht und obendrein die einzige Tochter aus ihren Armen mit in seine abenteuerliche Existenz gerissen — schilderte sie ausführlich welches Opfer Stephan der Ehre ihrer Familie gebracht und hatte die Freude zu erfahren, daß es nicht vergeblich gewesen, die Firma Kaufmann hatte sich von den schweren Schlägen erholt, die sie betroffen, und stand in dem Frühling, welcher dem sorgenvollen Herbst folgte, wieder so fest und geachtet wie nur je zuvor. —

Gerta saß über ihre Arbeit gebeugt. Der zweite Juli war gekommen, der Jahrestag ihrer ersten Begegnung mit Stephan Czernutzkyi. Lebhaft entsann die junge Frau sich ihres Zusammentreffens am Musikzelt, jedes Wortes, das er damals gesprochen, ihrer Abneigung, seiner Werbung und des unglückseligen Abends nach der Hochzeit. Der Inhalt eines Menschenlebens lag zwischen heut' und jenen Tagen — — vor dreiviertel Jahren war Stephan gegangen. — Dreiviertel Jahre konnte er's über's Herz bringen von ihr fern zu bleiben, — — nein, nun war es gewiß, ihr Gatte liebte sie nicht, hatte sie nie geliebt. Eine heiße, schwere Thräne rollte unter ihrem langen Wimpern hervor in die Tüllkrausen des werdenden Hutes.

Da, horch! auf dem Vorplatz ein Schritt — Gerta kennt ihn nur zu genau! — — Ist es Wahrheit, oder wieder ein Trugbild der Phantasie, wie schon so oft? Ihr Herz stand still, sie fühlte sich dem Ersticken nahe, — da — ein leises Klopfen, die Thür öffnet sich — nein, keine Täuschung, kein Irrthum! er ist's, ihr Gatte selbst! die junge Frau sprang empor.

„Stephan!“ entrang es sich jubelnd ihren bebenden Lippen. Sie hatte sich den Augenblick des Wiedersehens so oft, so deutlich, so himmlisch schön ausgemalt! Der Stephan ihrer Träume wußte ganz genau, wie es um ihr Herz stand — der wirkliche hatte nichts gelernt und nichts vergessen. Gerta blieb auf halbem Wege stehen, schüchtern, beschämt von der kühlen Höflichkeit, die sein Benehmen ausdrückte.

Er hatte diese kühle Höflichkeit stets zur Schau getragen und es gab eine Zeit, wo die junge Frau jeden Versuch seinerseits, in herzlicherer Weise mit ihr zu verkehren, voll Entrüstung zurückgewiesen haben würde.

Sie wußte das nicht mehr und wie lähmende Gifttropfen fiel jedes seiner ruhigen Worte ihr auf's Herz.

„Ich hoffe, daß ich nicht störe, Gerta. Geschäfte führen mich nach New-York; da konnte ich dem Verlangen nicht widerstehen mich persönlich von Ihrem Wohlbefinden zu überzeugen. — Wie gesagt, ich hoffe Sie nicht gestört zu haben. —"

Die kleine Milly enthob Gerta der Antwort, welche auf ihren zuckenden Lippen schwebte. Es hatte längeren Hinstarrens bedurft, um das Kind zu überzeugen, daß der sonnengebräunte, etwas leidend aussehende Fremde wirlich sein lieber Papa sei. Nun aber eilte es jubelnd auf ihn zu. „Wie gut, daß du endlich kommst, Papa! wir haben dich schon so lange erwartet, — ja — und ich bete auch jeden Abend für dich; Mama hat es mich gelehrt. —"

Stephan blickte über das Kind hinweg zu Gerta hinüber, welche ihm erröthend einen Stuhl herbeirückte.

„Ist Milly denn jetzt bei Ihnen?" fragte er rasch. „Ich finde hier alles so neu, so ungewohnt — — dieser Arbeitstisch — — Sie arbeiten, Gerta? — Um Gotteswillen! sagen Sie schnell. Sie haben doch nicht Noth gelitten? —"

„Nein, nein", stammelte sie, — „aber Sie sprechen von Zufall, von Geschäften — so hatten Sie nicht die Absicht, heimzukehren, — noch immer nicht! — O, mein Gott, sind Mr. Stranz' Geschäfte denn so verwickelter Art. Er versprach mir doch, Sie nicht zu lange fernhalten zu wollen!"

„Mr. Stranz' Geschäfte sind beendet, Gerta, -- längst schon. Ich war während der letzten sechs Monate auf eigene Hand in Californien thätig. In den Bergen dort entdeckte ich eines Tages durch Zufall ein Blei- und Silberlager, das, als ich es mit einigen Genossen untersuchte, sich als außerordentlich reichhaltig erwies. Wir arbeiten nun schon seit einigen Monaten darin und es ist die höchste Zeit, das Grundstück in aller Form vom Staate anzukaufen, denn wenn mir ein anderer darin zuvorkäme hätten wir Zeit, Mühe und Geld verloren. Zu diesem Zwecke bin ich hier. Ich habe gegründete Hoffnung, in New-York einen Theilnehmer an dem Unternehmen zu finden, welcher mir das fehlende Kapital vorschießt — vielleicht Mr. Stranz selbst — — doch verzeihen Sie, Gerta, ich langweile Sie da." Gerta hatte athemlos zugehört. „Wie viel brauchen Sie Stephan?" fragte Sie rasch.

„Jetzt gleich, zum Ankauf des Grundstücks höchstens dreihundert Dollars. Es wäre sehr wünschenswerth, später eine größere Summe für Betriebskosten zu besitzen, — aber darauf werden wir wohl verzichten müssen. Nun, es ist auch nicht so unumgänglich nothwendig — —"

„Sie sollen beides haben, Stephan! beides!" jubelte Gerta in die Hände schlagend wie ein vergnügtes Kind. „Sehen Sie hier, hier, hier — — dreihundertfünfzig Dollar — Wir können gleich hingehen sie abzuholen."

Sie schlug dabei ein kleines Heft auf, das Stephan sofort als ein Quittungsbuch der Sparkasse erkannte. Verwundert schüttelte er den Kopf.

„Wie war es Ihnen möglich, so viel Geld zurückzulegen, Gerta?"

(Fortsetzung folgt.)

Am 20. und 21. Juli c.

beginnt die vom Staate garantirte und genehmigte

Grosse Geld- u. Prämien-Verloosung

welche wegen ihrer soliden Einrichtung und der überaus günstigen Gewinn-Chancen, da die Hälfte der auszugebenden Loose gewinnen muß, sehr zu empfehlen ist.

Dieselbe enthält diesmal wiederum Haupt-Prämien von: event 450,000 M., ferner 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 à 40,000, 1 à 36,000, 6 à 30,000, 1 à 24,000, 1 à 20,000, 1 à 18,000, 11 à 15,000, 2 à 12,000, 17 à 10,000, 1 à 8000, 3 à 6000, 27 à 5000, 42 à 4000, 255 à 3000, 8 à 2000, 12 à 15,000, 400 à 1200, 23 à 1000, 648 à 600, 975 à 300 Mark ꝛc. deren größte ich schon sehr oft an meine Interessenten auszahlte; so z. B. erhielt ich erst in der am 9. Juni c. beendeten Verloosung

3000 Mk. u. die Prämie von 300,000 Mk. auf Nr. 40152.

Original-Antheile zu dieser Prämien-Verloosung und zwar

Ganze à 16 M., Halbe à 8 M., Viertel à 4 M.,

können bis Tags vor Ziehung bezogen werden durch

G. Daubert jun., Braunschweig, Poststraße 6.

Detmold. Circa

15 Scheffelsaat Roggen und Weizen

guter Qualität bin ich willens auf dem Stamme in einzelnen Scheffelsaaten zu verkaufen. Reflectanten können sich in meiner Wohnung melden Lagesche Straße Nr. D. 61a.

Frau H. H. Brinker.

Achr. Fernrohre

mit 6 Gläsern, 3 Auszügen ganz in Metall gearbeitet 3 — 4 Meilen Klar zeigend zu 8 Mark. Achr. Krimmstecher, Doppel-Perspectiv für Theater, Feld und See mit Etui und Riemen zum Umhängen zu 16 Mark, feine achr. Operngläser zu 11 Mark versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. (Ho 12450)

W. Pohl, Fabrikant opt. Instrumente. **Berlin** S. Dresdenerstr. 52—53 Passage.

Braunschweiger

Prämien-Loose,

vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt

mit Gewinnen von 240,000 120,000 u. zwei Mal 48,000

Mark ꝛc. jährlich,

Ziehung am 1. August c.

sind à 3 Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben

G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

5 geräumige Zimmer, 2 Bodenkammern nebst Bodenraum, Küche und Keller und großer daran liegender Scheune

sind zum 1. October zu vermiethen; zu erfragen bei **Frau H. H. Brinker Ww.**
Lagesche Straße Nr. D. 61a

Bockauction.

Am Montag den 7. August, Mittags um 12 Uhr

beabsichtige ich hier 32 Stück zwei- und einjährige Southdown-Böcke und 18 Stück Lammböcke, sowie einige junge Eber und Säuen der Berkshire-Cheshire-Kreuzung meistbietend zu verkaufen.

Eckendorf, den 30. Juni 1876.

W. v. Borries.

General-Versammlung

des Krieger-Vereins zu Detmold

am Dienstag den 18. Juli 1876, Abends 8½ Uhr.

Tages-Ordnung:

Vorstandswahl u. Verschiedenes.

Detmold. Feine, marinirte Heringe, empfiehlt Carl Pustkuchen.

Detmold. Fliegenfänger bei Carl Pustkuchen.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,

„Reiseskizzen und Schilderungen aus der Türkei und Griechenland"

Preis 1 Mark

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Meyersche Hofbuchhandlung.

Detmold.

Freiwilliger Hausverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein Wohnhaus mit frequentirter Gastwirthschaft verbunden, unmittelbar an der Chaussee zwischen Brakel und Driburg gelegen, nebst Scheune, Stallung und den daran stoßenden Gemüsegarten, sowie 29 Morgen Ackerland 6 Morgen Wiese, Verhältnisse halber, unter ganz günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres beim Besitzer

A. Heinemann

Emderhöhe bei Brakel.

Drittes Verzeichniß der für die, durch das Hochwasser des Rheins Ueberschwemmten eingegangenen Gaben:

Durch Herrn E. Brand in Lieme: Küster Tintelnot in Lieme 1 M. 50 ₰., Colon Brüning zu Hengstheide 90 ₰., Colon Siekmann das. 25 ₰, Wwe. Hage das. 25 ₰., Wwe. Schäfer das. 50 ₰., Colon Höljcher das. 30 ₰., Colon Knebel das. 1 M., Wwe. Hüls das. 25 ₰., Colon Tiwes das. 1 M., Wilhelmine Tewes das. 50 ₰., Einl. Rehme das. 25 ₰., Colon Niedermeier zu Lülhausen 9 M., Colon Obermeier das. 3 M., Colon Führing in Lieme 3 M., Colon Droste das. 50 ₰., A. Stock das. 1 M., Einl. Hoppe das. 30 ₰., Vorsteher Hose das. 1 M., Colon Niebuhr das. 75 ₰., Colon Steinmeier Nr. 74 das. 25 ₰., Schuhmacher Schröder das. 1 M., Colon Nolte das. 50 ₰., Einl. Meise das. 30 ₰., Vorsteher Kehde das. 1 M., Einl. Schäfer das. 30 ₰., Colon Kohring das. 50 ₰., E. Steinmeier, Commerciant das. 1 M., Einl. Linnemöller das. 50 ₰., Colon Kämper das. 1 M., A. Geller, Bäcker das. 1 M., Colon Starke das. 50 ₰., Colon Wiemann das. 50 ₰., Colon Giese das. 1 M., Einl. Adam das. 50 ₰., Einl. Kuhlman das. 20 ₰., Wwe. Beermann das. 20 ₰., Colon Nieweg Nr. 1 das. 3 M., Gensdarm Simonsmeier das. 1 M., Colon Kirchhof das. 50 ₰., J. B. Steinmeier das. 2 M., Schmied Steinmeier das. 50 ₰., Colon Steinmeier Nr. 58 das. 25 ₰., Colon H. Droste Nr. 75 das. 50 ₰., Colon Meier zu Hengstheide 1 M., Einl. Sundermann das. 10 ₰., Einl. Bicker in Riene 50 ₰., Einl. Schormann das. 20 ₰., Einl. Lüking das. 25 ₰., Einl. Reker das. 10 ₰., S. Heidergott das. 50 ₰., S. Wege das. 20 ₰., W. Schmidt das. 20 ₰., E. Diekmann Nr. 52 das. 1 M., Ernst Schmidt das. 50 ₰., Fritz Vogt das. 20 ₰., Wilh. Steinheider das. 40 ₰., Conr. Reineke das. 40 ₰., Colon Möller das. 1 M., Fritz Sander das. 10 ₰., Colon Redeker das. 60 ₰., H. Niehage das. 50 ₰., F. Niehage das. 40 ₰., C. Möller das. 50 ₰., W. Althöfer das. 50 ₰., F. Steinheider das. 50 ₰., Colon H. Nolte im Strange 50 ₰., F. Reker das. 25 ₰., H. Heidergott das. 50 ₰., K. Liemeier das. 25 ₰., Colon Weege zu Wittighöferheide 25 ₰., Colon Kirchhof das. 1 M., Einl. Kirchhof das. 50 ₰., Colon Giese das. 50 ₰., Colon Kracht das. 50 ₰., Colon Nolte das. 50 ₰., Colon Weege das. 50 ₰., Colon Jasper das. 50 ₰., Colon Pohlmeier das. 50 ₰., Leibz. Pohlmeier das. 50 ₰., Einl. Schäfer das. 25 ₰., Einl. Mellies das. 30 ₰., Einl. H. Kracht das. 30 ₰., Einl. Ernst Meier zu Hengstheide 50 ₰., Colon Schäfermeier das. 50 ₰., Einl. S. Saak in den Gründen bei Lieme 25 ₰., Colon Weege das. 50 ₰., Einl. Göhner das. 26 ₰., Einl. H. Wiemann das. 50 ₰., Colon Schmidtpott das. 50 ₰., Müller Brand in Büllinghausen 1 M., Conductor Müller das. 3 M., Einl. Weege in den Gründen 50 ₰., Wwe. Kluckhuhn das. 30 ₰., Einl. Reese das. 50 ₰., Bauerrichter Dröge in Lieme 75 ₰., Wwe. Deppe Nr. 21 das. 1 M., Colon Naber zu Hengstheide 1 M., Colon Tasche in Lülhausen 2 M., Colon Brinkmeier Nr. 79 im Strange 50 ₰., Henriette Steinmeier in Lieme 50 ₰., Einl. Haase das. 50 ₰., Anna Cronemeier das. 3 M., Einl. Fr. Steinmeier das. 30 ₰., Colon Dröge Nr. 9 das. 1 M., Wwe. Steffen das. 75 ₰., Einl. Hilker in Riene 25 ₰., Einl. Steinmeier das. 25 ₰., N. N. das. 3 M., Colon Kirchhof in Lieme 50 ₰., Colon Adam das. 50 ₰., Wwe. Adam das. 50 ₰., Einl. Grotegut zu Wittighöferheide 1 M., Wwe. Starke in Lieme 50 ₰., Colon Hüls das. 50 ₰., Wwe. Deppe Nr. 19 das. 1 M., Colon Diekmann das. 1 M., Einl. Conr. Stukenbrok in Riene 50 ₰., Marie Steinmeier das. 50 ₰., Wwe. Ferd. Steinmeier das. 1 M., E. Brand das. 6 M., Einl. Sundermann das. 50 ₰., Colon Sturhahn das. 2 M., Lehrer Koch das. 1 M., Colon Schmidt Nr. 32 das. 50 ₰., Einl. Heil das. 25 ₰., Wilh. Kochstek das. 25 ₰., Louise Heiligenstuhl das. 25 ₰. Summe 101 M. 86 ₰.

Durch Herrn Pastor Dreves in Varenholz: Aus Erder durch Herrn Lehrer Stolte gesammelt 30 M. 15 ₰., Pastor Steinhagen 3 M., Col. Bünte 6 M., Col. Hanke 50 ₰., Pastor Dreves 3 M., Pastorin Dreves 1 M. 50 ₰., Fräul. Sattler 1 M. 50 ₰., Witwe Struckmeier 1 M.

Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge 444 M. 61 ₰.

Schlachtvieh-Ausstellung.

Zur vorläufigen Kenntnißnahme für die betreffenden Kreise theilen wir andurch mit, daß an den Tagen des 18., 19. u. 20. Mai 1877 eine Schlachtvieh-Ausstellung mit Prämiirung dahier stattfindet. Ende August d. J. wird das definitive Programm vertheilt werden.

Frankfurt a. M., den 15. Juli 1876.

Der Vorstand
des Landwirthschaftlichen Vereins.

Verloren!

Am Sonntag, den 16. Juli auf dem Schützenplatze ein Ohrring mit 3 Kugeln von mattem Golde. Der ehrliche Finder wird gebeten solchen gegen eine gute Belohnung in der Expedition d. Bl. wieder abzugeben. (1118)

Am Sonnabend wurde auf dem Schützenplatze eine

goldene Uhr

in Gehäuse verloren.

Der ehrl. Finder wird gebeten dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Exp. d. Blattes wieder abzugeben.

Am Sonnabend ist auf der Jerxerheide, im Lüdeking'schen Zelte eine

silberne Kugel

gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe beim Schneidermeister Elert wieder in Empfang nehmen.

Stehen geblieben am Sonnabend Nachmittag ein Schirm bei der Kartenscheibe Woldemar. Derselbe kann gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang genommen werden bei Herrn Niebur.

Plätze-Verpachtung.

Am 6,. 7. und 13. August dss. Js. wird hier das Schützenfest gefeiert und sollen für diese Tage große Plätze auf dem Schützenplatze an Inhaber von Spiel-, Würfel- und Restaurationsbuden am

24. Juli, Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. (43)

Blotho, den 14. Juli 1876.

Carl Armbster.

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Apfelsinen

schöne große Frucht

empfiehlt Aug. Kast.

Gestern Abend gegen 7½ Uhr wurde mein innigst geliebter Mann, der Gastwirth

Heinrich Bobe,

im 36. Lebensjahre von seinen langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Vier unmündige Kinder beweinen mit mir den so früh Dahingeschiedenen.

Die Beerdigung wird nächsten Donnerstag, 4 Uhr Nachmittags, stattfinden.

Siekkrug, 17. Juli 1876.

Die trauernde Witwe
Henriette Bobe,
geb. Koch.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen, in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 166. Dienstag, 18. Juli. **1876**

Amtlicher Theil.

Termin

zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährgen Militairdienst.

Diejenigen Wehrpflichtigen, welche ihrer Militairpflicht durch einjährigen freiwilligen Militairdienst zu genügen beabsichtigen, haben die Berechtigung dazu mit Aufgabe des Rechts, an der Losung theilzunehmen, bei der unterzeichneten Commission, so weit sie in deren Bezirke gestellungspflichtig sind, nachzusuchen.

Die Anmeldung dazu darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre und muß, bei Verlust des Anrechts, spätestens bis zum 1. Februar des Kalenderjahres nachgesucht werden, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird.

Mit dieser Einschränkung kann die Anmeldung derjenigen Wehrpflichtigen, welche sich im Besitze genügender Schulzeugnisse befinden, jederzeit bei uns erfolgen und es wird ihnen der Berechtigungsschein zum einjährigen freiwilligen Militairdienst ohne persönliche Gestellung ertheilt und zugefertigt werden.

In Bezug auf den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung durch Schulzeugnisse machen wir darauf aufmerksam, daß die von den dazu berechtigten Lehranstalten auszustellenden Zeugnisse hinsichtlich der aus der Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung abgehenden Schüler sich über den einjährigen erfolgreichen Besuch der zweiten Klasse aussprechen müssen.

Der Zweck der Prüfung geht dahin, zu ermitteln, ob der zu Prüfende denjenigen Grad der wissenschaftlichen Bildung erlangt hat, welcher durch Vorlegung von Schulzeugnissen nachzuweisen ist.

Die zur Prüfung Zugelassenen werden in Sprachen und in Wissenschaften geprüft.

Die sprachliche Prüfung erstreckt sich, neben der Deutschen, auf zwei fremde Sprachen, wobei den Examinanden die Wahl gelassen wird zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen. Die wissenschaftliche Prüfung umfaßt Geographie, Geschichte, Deutsche Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften.

Hinsichtlich der in den einzelnen Prüfungs-Gegenständen zu stellenden Anforderungen verweisen wir auf den § 2 der Prüfungs-Ordnung zum einjährigen freiwilligen Dienst — Anlage 2 zu der im 41. Stück des Centralblatts für das Deutsche Reich veröffentlichten Wehrordnung.

Den Gesuchen um Ertheilung des Berechtigungsscheins sind, und zwar im Original, beizufügen:

a, ein Geburtszeugniß;

b, ein Einwilligungs-Attest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen;

c, ein Unbescholtenheits-Zeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höhern Bürgerschulen) durch den Director der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute, durch die Polizei-Obrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist;

d, das Schulzeugniß.

Die um Zulassung zur Prüfung Nachsuchenden haben in ihren Gesuchen anzugeben, in welchen zwei Sprachen sie geprüft sein wollen und außerdem den Gesuchen einen von ihnen selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Die Gesuche derjenigen Bewerber, welche nicht im Besitze genügender Schulzeugnisse sich befinden, müssen bis spätestens zum 1. August d. J. bei uns eingehen, worauf dieselben eine besondere schriftliche Vorladung zum persönlichen Erscheinen in dem auf Montag den 11. September 1876 Morgens 8 Uhr in hiesigem Regierungs-Gebäude anberaumten Termine, behufs Feststellung ihrer wissenschaftlichen Qualification durch abzuhaltende Prüfung zu gewärtigen haben.

Die nach dem 1. August bei uns eingehenden Gesuche und solche, welche nach Vorstehendem nicht gehörig belegt sind, können keine Berücksichtigung finden.

Minden, den 12. Juli 1876.

Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige.

Boettticher,
Major und Bezirks-Commandeur.

Neumann,
Regierungs- und Militair-Departements-Rath.

Dem in Gemäßheit Verordnung vom 25. Mai 1847 eidlich verpflichteten Privatholzaufseher Einlieger **Wilhelm Häger** hierselbst ist mit Genehmigung Hochfürstlicher Regierung auch die Aufsicht über die zu den **Steinberg**'schen Colonaten Nr. 29 und 46 hieselbst gehörigen Gehölze übertragen.

Hohenhausen, den 15. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Der zum Verkauf der früher **Steinbergschen**, jetzt **Schiffmannschen** Mühle **Nr. 99 hiers.** im Wege der Execution und zur Anmeldung von Ansprüchen an die aufkommenden Kaufgelder auf den 18. August d. J. angesetzte Termin ist, nachdem die die Execution betreibende Partei damit sich einverstanden erklärt hat, durch heutigen Bescheid aufgehoben.

Hohenhausen, den 15. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 17. Juli. In einigen Mittheilungen über die Reise des Kaisers wird erzählt, daß derselbe auch in Krauchenwies beim Fürsten von Hohenzollern einen Besuch gemacht habe. Diese Nachricht beruht auf einem Irrthume. Der Kaiser hatte vorigen Sommer einen Besuch in Krauchenwies gemacht und beabsichtigte allerdings auch, denselben in diesem Jahre zu wiederholen. Die durch den verlängerten Aufenthalt des Kaisers von Rußland in Deutschland und die politischen Ereignisse herbeigeführten Aenderungen seiner ursprünglichen Reisedispositionen haben ihn jedoch hieran verhindert. — Graf Eulenburg ist gestern morgen hier wieder eingetroffen. Von Baden-Baden hatte sich der Minister zuerst nach Kissingen begeben, um mit dem Fürsten Bismarck Rücksprache zu nehmen. Graf Eulenburg wird noch bis etwa Mitte August in Berlin verweilen. — Ueber die Absichten der Regierung bezüglich der Städte tauchen in der Presse verschiedene Angaben auf, die indessen ziemlich leicht als müssige Conjecturen zu erkennen sind. So will ein Correspondent wissen, die Regierung werde dem nächsten Landtage nur eine Novelle zur Städteordnung vorlegen. Man braucht sich nur der Ausführungen des Ministers des Innern zu erinnern um die Unrichtigkeit dieser Meldung zu begreifen. Der Minister gab bekanntlich ausdrücklich zu verstehen, daß der für jetzt vereitelte Verständigungsversuch noch einmal gemacht werden müsse und daß der augenblickliche Mißerfolg die Regierung keineswegs bestimmen werde, auf eine Reform der Städteordnung zu verzichten. — Am 15. August wird der Provinziallandtag der Provinz Brandenburg zusammentreten. — Die Wahrnehmung des Ersatzgeschäftes in Berlin wird fortan auf Kaiserlichen Befehl durch zwei selbstständig nebeneinander dastehende Ersatzcommissionen geschehen, deren Geschäfts-Kreis nach den Anfangsbuchstaben abgegrenzt wird, und zwar so, daß der ersten die Namen von O — M, der zweiten die von L — Z zu ertheilt sind. Die Commissionen führen den Namen der ersten und zweiten Ersatzcommission des Aushebebezirks Berlin. — Die Einnahmen des deutschen Reichs an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie andern Einnahmen haben für die Zeit vom 1. Jan. bis zum Schlusse Juni des Jahres verglichen mit denselben Zeitraum des Vorjahres betragen: Zolle 58,141,186 ℳ. (— 390,809 ℳ.), Rübenzuckersteuer 19,451,942 (+ 9,587,315 ℳ.), Salzsteuer 14,079,664 ℳ. (— 385,495 ℳ.), Tabaksteuer 830,363 ℳ. (+ 369,434 ℳ.), Uebergangsabgaben von Branntwein 47,926 (— 7622), Brausteuer 9,172,382 (+ 189,304), Uebergangsabgaben von Bier 457,043 (+ 11,087), in summa 126,679,326 (+ 7,200,752 ℳ.)

Belgrad, 16. Juli. Der Regierung wird vom Kriegsschauplatz gemeldet: Die Nachricht, daß ein serbisches Detachement die österreichische Grenze bei Drenkowa verletzt habe, beruht auf Erfindung; eben so die Nachricht von dem Angriffe der Serben auf Adakale. Weiter wird gemeldet: Die türkischen Truppen versuchten Kleinzwornik wiederzunehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Ein Bericht des Präfecten behauptet, daß die Türken, als Ducic Nova-Warosch angriff, in den Verschanzungen Frauen und Kinder der christlichen Bevölkerung aufgestellt hätten, von denen viele durch die serbischen Geschosse getroffen seien.

Ragusa, 16. Juli. Die Serben sind nach einem heftigen Treffen zu Trebovia, nahe an der Grenze bei Zvornik, geschlagen und die Flöße, welche sie auf der Donau vorbereitet hatten, um in das türkische Gebiet einzudringen, zerstört worden. Der Verlust der Serben beträgt an 500, der der Türken 300 Mann. Die Türken haben die serbischen Kanonen und viele Beute genommen.

Dortmund, 14 Juli. Gestern Abend fand die so lange erwartete Aufführung der preisgekrönten Bismarck-Hymne statt. Leider war die Betheiligung des Publikums keine so rege, als man hätte erwarten sollen, was wol dem anscheinend zu hohen Eintrittspreise (5 Mark) zuzuschreiben ist. Die 500 Sitzplätze waren kaum zur Hälfte besetzt und die Stehplätze 3 (Mark) im Verhältniß noch weniger gefüllt. Der erste Theil des Programms wurde mit großem Beifall aufgenommen, und die Solisten Lederer und Bletzacher erfreuten sich eines stürmischen Beifalls. Die größten Schwierigkeiten des zweiten Theils bieten die großartigen Chöre und Soloquartetts, welche aber unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Breidenstein gut einstudirt waren. Der Chor bestand aus 120 Sängern, das Orchester zählte 50 Mann. Die Aufführung machte auf den Zuhörer einen tiefen Eindruck. — Unter den Gästen befand sich der Oberbürgermeister Dr. Becker-Köln.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder**.

(Fortsetzung.)

Sie lächelte glücklich stolz. „O, mein Herr, man hat auch seine kleinen Hilfsmittel! — Sie fragten vorhin was der Arbeitstisch hier bedeute — nun: ich habe gearbeitet, ja, ja! fragen Sie nur Christine! die Leute sind sehr zufrieden mit meiner Kunst; ich bin förmlich Mode geworden. — Anfangs freilich ging es etwas unbeholfen, aber ich setzte meinen Willen durch, — denn, sehen Sie, ich war doch ein wenig zu stolz, um das Almosen anzunehmen, das Sie mir so barmherzig zusandten. Und da trug ich Ihr Geschenk immer hübsch auf die Sparkasse, meine eigenen Ueberschüsse dazu — — macht dreihundert fünfzig Dollar, wie ich die Ehre hatte, Ihnen zu sagen. — — Soviel für das Grundstück. — Für das Betriebskapital wird Papa sorgen. Er hat mir schon mehrmals geschrieben, daß die mir einst bestimmte Mitgift bereit liege — und sollte diese ja nicht ausreichen, so wird er weiter helfen; er brennt vor Verlangen sich Ihnen für seine Rettung dankbar zu erweisen. — — — Nun — Sie antworten nicht?“ setzte sie ängstlich hinzu, als Stephan noch immer schwieg. Er zeigte sogar nichts von der freudigen Ueberraschung, welche sie erwartet hatte.

„Gerta,“ begann er endlich und die Worte drängten sich mühsam zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Gerta, werden wir uns vor allen Dingen über unsere gegenseitigen Rechte und Pflichten klar. So lange Sie meinen Namen tragen, bin ich verpflichtet für Sie zu sorgen, — es ist gesetzlich, ist Schuldigkeit, — von Almosen kann keine Rede sein. — Hinwiederum habe ich das Recht und kann vor den Schranken des Gerichtes fordern, daß Sie benutzen, was ich verpflichtet bin Ihnen zu geben — und bei Gott! — das fordere ich! — — Ich habe übermenschliche Geduld bewiesen — reizen Sie mich nicht zu sehr, Gerta! — auch das letzte, verachteste Geschöpf findet eine Waffe wenn man es zum Aeußersten treibt und ich könnte mich entsinnen, daß es nur mein guter Wille ist, der Ihnen die Freiheit giebt und meine Einwilligung zurücknehmen. — Wenn ich denke, daß Sie es wagen, mir Geld zu bieten — Hölle und Teufel, Madame, hüten Sie sich! — Geld! als Abfindungssumme, als Lösegeld vielleicht — — Ich fluche Ihrem Gelde!“ Er schleuderte das Heft zu Boden — „Und Sie sollen sich mit dieser schnöden Arbeit nicht die Hände verderben! — ich will es nicht! fort mit dem Plunder! — —“

Er strich Blumen, Seide, Bänder, Federn im bunten Wirrwarr vom Tisch. — Die arme Milly fing bitterlich an zu weinen. „O, Papa! an dem Hut hat Mama den ganzen Morgen gearbeitet!“ —

Stephan faßte die Kleine ohne weiteres bei den Schultern und schob sie in's Nebenzimmer. Kümmere dich um dein Spielzeug.“

„Noch eins,“ fragte er zu Gerta zurückkehrend. „Sie stehen in brieflichen Verkehr mit Herrn Kaufmann — so sagten Sie, nicht wahr? — Er kennt somit die Verhältnisse, in welchen Sie hier leben, kennt mein Thun und Treiben — ist's nicht so?“

„Ja, Stephan, ich glaubte es sei kein Grund mehr vorhanden, meinen armen Papa in Sorge über unser Schicksal zu lassen —“

Stephan winkte abwehrend mit der Hand. „Gut, gut — Sie haben recht — — auch das noch! setzte er leise hinzu, sein Gesicht voll Scham in den Händen bergend, „er kennt Ihr ganzes Elend, weiß, wer sein Schwiegersohn ist. — — — Bietet er ihm nicht auch ein Almosen?“ fuhr er plötzlich auf. — „Eigener Erwerb, Mitgift — mich wundert nur, Gerta, daß Sie bei so glänzenden Hilfsmitteln nicht längst zu den Ihrigen heimgekehrt sind! — Verstehen Sie mich recht! — ich betrachte natürlich jede Stunde mehr, die Sie in meinem Hause zubringen als eine unverdiente Gnade. — In meinem Hause? Ich Thor! Es ist ja auch hier Ihre Heimat! — Ich glaubte in meine Wohnung zu kommen, ich kam in die Ihrige.“

„Verzeihen Sie, — ich eile meinen Mißgriff gut zu machen. — — Was Ihr Geld betrifft, so werfen Sie's den Fischen ins Meer, oder beglücken Sie einen andern Bettler damit — ich werde es niemals berühren.“

Er griff nach seinem Hut, aber Gerta kam ihm zuvor.

„Sie haben mir nun so viele Bitterkeiten gesagt, Stephan, jetzt und ehe Sie gingen,“ begann sie entschlossen, „daß ich Sie ernstlich um eine unumwundene Erklärung bitte, was ich denn eigentlich so Unverzeihliches beging. — Sie betonen, daß Sie das Recht haben, meinen Unterhalt zu bestreiten, weil ich Ihren Namen trage — wol! ich habe von Ihrer Arbeit gelebt, so lange ich Ihr Weib bin, ohne mich dessen zu schämen. — Wenn ich nun gleichfalls meine Kräfte nütze, auf daß wir rascher vorwärts kommen, — ist das eine Beleidigung gegen Sie? oder ist es ein entehrendes Geschenk, wenn ich zu Ihnen spreche: „Verwenden Sie diese Summe für ein Unternehmen, daß den Zweck hat unser beider Zukunft sicher zu stellen?“ —

„Unser beider Zukunft,“ wiederholte Stephan schmerzlich, „das ist's ja gerade! wir haben keine gemeinsame Zukunft! Ich weiß, was Sie andeuten wollen, aber ich habe nun einmal nicht Ihr kühles Blut, Ihren vernünftig abwägenden Sinn, und deshalb erwidere ich Ihnen: hassen Sie mich, verabscheuen Sie mich, Gerta, — ich will versuchen es zu ertragen! — nur nicht die kühle Freundschaft einer Vernunftehe! Alles, nur das nicht! — Ihre Freundschaft macht mich rasend, denn, um mein Verbannungsurtheil in einem Wort auszusprechen, — ich liebe Sie, Gerta! — — Ich weiß — — — es war nicht so, als ich um sie warb — nein! aber von dem unglückseligen Tage an, da ich sah, wie schwer ich mich an Ihnen vergangen, da Sie mir all' den Zorn und Haß, all die bittere Verachtung, welche Ihr stolzes Herz gegen den Mann empfinden mußte, der Sie zu einem so unwürdigen Schicksal verdammte, in's Gesicht schleuderten — hab' ich Sie geliebt. Ihre Schroffheit, Ihre Unerbittlichkeit steigerten nur meine Leidenschaft. — Es war eine Strafe — verdient, aber doch entsetzlich! — Ich hätte mein Leben gegeben für einen freundlichen Blick, ein gütiges Wort von Ihnen — — — Sie sind nicht verschwenderisch damit — Sie haben Recht. — Sehen Sie“ — Er zog eine von Gertas Flechten hervor — „dieser Talisman hat mich nie verlassen. — — Sie verlangten, daß ich Ihr Haar abschneiden solle, — erinnern Sie sich noch — — ich zögerte! — Es war mir als sollte ich einen Mord begehen, da thaten Sie es selbst — — Sie waren so gleichgiltig gegen Ihre Schönheit, so trotzig, so entschieden. — Wie zitterte ich, daß Ihr Entschluß mich zu begleiten Sie gereuen könnte, — aber Sie überschritten ohne Schwanken, ohne Zögern den verhängnißvollen Umkreis jenes Gartenhauses — — — Später erst, — der Abenteuer, des Elends müde, verlangten Sie die Heimkehr, — die Trennung. Ich mußte dies Verlangen erwarten, hatte es erwartet — was hätte ich der verwöhnten Frau bieten können um sie zurück zu halten! — und doch brach mir fast das Herz. — — — Dann kam das lange, lange Leben hier — lassen Sie mich schweigen darüber, diese Monate zählen für Jahre. — Freilich — fern von Ihnen, dort in Californien hatte ich nur den einen Wunsch, die eine Sehnsucht, in mein Elend zurückzukehren — — Ich bezwang mich — bis heut'. — — — Und nun, verbannen Sie mich, Gerta, Sie sind kühl, vernünftig, Sie sind ruhig — aber das sehen Sie doch jetzt ein, daß ich so nicht weiter neben Ihnen leben kann! So nicht! — das ist unmöglich! —“

(Fortsetzung folgt.)

Kriegs-Karte

der

Europäischen Türkei

nebst Rumänien, Serbien, Montenegro,

dann Griechenland

und den angrenzenden Gebieten von Oesterreich-Ungarn und Russland.

Preis nur 20 Pf.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Am Sonnabend Abend wurde auf dem Schützenplatze ein

Cigarren-Etui

mit Stahlbügel verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe an den Polizeidiener Döring wieder abzugeben.

Ein junger Mann,

welcher seit 3½ Jahren im Destillations- Colonialwaaren-Geschäft als Commis thätig war, sucht pr. 1. October d. J. anderweitiges Engagement. Näheres in der Exp. d. Blattes. (1119)

Für ein frequentes Colonialwaarengeschäft hies. Landes wird ein tüchtiger

junger Mann,

welcher mit Landkundschaft verkehren kann, als Commis resp. Geschäftsführer zu engagiren gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Franco Offerten befördert unter M. K. Nr. 50 die Expedition dss. Bl. (1120)

Lemgo. Ich suche zu Michaelis einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen

Lehrling

W. Schröter.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Kohlmann's

Kubiktabellen

nach Fuß- u. Metermaaß

sind stets vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

H. Urnau aus Braunschweig

empfiehlt sich zum

Jerxerheidermarkt

mit ihren wohlschmeckenden Honigkuchen, Ypsilanti, Krönungskuchen, Pflastersteinen, Lebkuchen und Conditor-Waaren.

Mein Stand ist wie immer im Hauptgange die 2. Bude vom Kreise.

Freiwilliger Hausverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein Wohnhaus mit frequentirter Gastwirthschaft verbunden, unmittelbar an der Chaussee zwischen Brakel und Driburg gelegen, nebst Scheune, Stallung und den daran stoßenden Gemüsegarten, sowie 29 Morgen Ackerland 6 Morgen Wiese, Verhältnisse halber, unter ganz günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres beim Besitzer

A. Heinemann
Emderhöhe bei Brakel.

Bekanntmachung.

Die Tötemeier'schen Erben von Nr. 20 zu Hiddesen haben beantragt, daß zum Zweck des Verkaufs der Tötemeier'schen Stadtländereien am Hiddeser Berge ein nochmaliger Verkaufstermin angesetzt werde. Der unterzeichnete Nachlaßkurator hat solchen auf

Sonnabend den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt und wollen Kaufliebhaber zu dieser Zeit pünktlich auf dem Feldwege hinter der Aktienbierbrauerei sich einfinden.

Detmold, den 10. Juli 1876.

Der Tötemeier'sche Nachlaßkurator:
Auditor O. Preuss.

Bekanntmachung.

Montag den 24. Juli c., Morgens 9 Uhr anfangend, sollen in Altenbeken

35 bis 40 Raummeter fein zerkleinertes trockenes Buchen-Brennholz, 4 Ackerpferde, 1 Fohlen, 4 milchende Kühe, 1 Ochse, 1 Rind, 2 Kälber, 4 Schweine darunter 2 fette, 7 Gänse, 3 vollständige Ackerwagen, 3 Pflüge, 5 Eggen, 7 Pferdegeschirre, 4 lederne Pferdedecken, 7 starke Betten, sowie noch sonstige Acker- und Hausgeräthe und

Dienstag, den 25., Morgens 9 Uhr

ca. 100 Morgen verschiedener Art Feldfrüchte, als Roggen, Hafer, Gerste u. s. w. meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Versammlung beim Vorsteher Höschen.

Kauflustige ladet ein

Der Vorsteher
Ant. Höschen.

Bockauction.

Am Montag den 7. August, Mittags um 12 Uhr

beabsichtige ich hier 32 Stück zwei- und einjährige Southdown-Böcke und 18 Stück Lammböcke, sowie einige junge Eber und Säuen der Berkshire-Cheshire-Kreuzung meistbietend zu verkaufen.

Eckendorf, den 30. Juni 1876.

W. v. Borries.

Träber.

Ein auch zwei Mal wöchentlich können Träber abgegeben werden. Abnehmer wollen sich melden auf dem Comtoir der

Actien Bierbrauerei „Falkenkrug."

Bettfedernreiniger Fritz Tölke ist in Detmold eingetroffen, und bittet Wohllöbliches Publikum, welches Bettfedern reinigen lassen will, doch baldigst seine werthen Aufträge bei Gastwirth Aschof anzumelden.

Federnreiniger Fr. Tölke.

Detmold. Circa

15 Scheffelsaat Roggen und Weizen

guter Qualität bin ich willens auf dem Stamme in einzelnen Scheffelsaaten zu verkaufen. Reflectanten können sich in meiner Wohnung melden Lagesche Straße Nr. D. 61a.

Frau H. H. Brinker.

---

5 geräumige Zimmer, 2 Bodenkammern nebst Bodenraum, Küche und Keller und großer daran liegender Scheune

sind zum 1. October zu vermiethen; zu erfragen bei Frau H. H. Brinker Ww. Lagesche Straße Nr. D. 61a.

Am Donnerstag den 20. d. Mts.

Tanz-Musik in Stadt Detmold.

Winkelmann früher Bauer.

Zum Jerxerheider-Markt

Großer Ball

bei H. Avenhaus, Belfort.

Zum Jerxerheider-Markt habe ich auf der Heide eine

Conditorei und Caffee

errichtet, welche ich einem verehrlichen Publikum von Stadt und Land hiermit bestens empfohlen halte.

Auch ist für gute Weine, feine Liqueure und Bayrisches Bier bestens gesorgt.

P. A. Reue, Conditor.

Zu dem Jerxerheider Markt bringe einem geehrten Publikum mein Restaurations-Zelt in empfehlende Erinnerung.

Heiden den 16. Juli 1876.

Hamlet.

Gestern Abend um 9 Uhr wurde mein innig geliebter Mann der Brauer

Adolf Laubert

in seinem 38. Lebensjahre von seinen langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen um 9 Uhr statt.

Detmold, den 18. Juli 1876.

Die trauernde Witwe u. Tochter
Henriette Laubert
geborne Klöppink
und Lina Laubert.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 167. Mittwoch, 19. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Aus der bisher zum Standesamtsbezirke „Amt Brake II„ gehörigen Bauerschaft Lüerdissen ist ein besonderer Standesamtsbezirk unter der Bezeichnung „Standesamt Brake IX" gebildet und der Lehrer Lauber zur Lüerdissen zum Standesbeamten, der Vorsteher Menolf das. zum Stellvertreter bestellt worden.

Detmold, den 11. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Durch die Versetzung des Lehrers Geise in Holzhausen ist die dortige Lehrerstelle erledigt worden. Meldungen sind innerhalb 14 Tagen anzubringen.

Detmold, den 17. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Auf die durch den erfolgten Tod des Försters Kanne erledigte Försterstelle zu Forsthaus Kreuzkrug in der Oberförsterei Berlebeck ist der Förster Näker aus Hiddesen versetzt.

Die Försterstelle zu Hiddesen in der Oberförsterei Lopshorn hat der Waldschütz Friedrich Roolf aus Bistrup unter Ernennung als „Förster" erhalten.

Mit dem Waldschützendienste zu Bistrup — Schutzbezirk Steinegge der Oberförsterei Sternberg — ist der Forstaufseher Betke aus Belle beauftragt.

Detmold, den 19. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Forstdirection.
Feye.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Centralcomité ist zusammengetreten, um die ihm überwiesenen Gelder zur Unterstützung der überschwemmten Rheingegenden im Elsaß bei der Landeshauptcasse zu Straßburg zu sammeln und nach Verhältniß der Beschädigung Unterstützungsbedürftiger auf die betheiligten Kreise zu vertheilen.

Die Höhe des Schadens ist noch nicht genau zu schätzen, erreicht aber an Beschädigung von Feldern, Wiesen und Gebäuden nach den bisherigen Nachrichten mindestens 3 Millionen Mark, daneben bleiben mehrere Millionen an Beschädigungen der Rheinbauten zu Lasten der Landescasse.

Das Comité hat die Grundsätze festgestellt, wonach die Schäden der Privatpersonen in allen Gemeinden gleichmäßig ermittelt und nach Verhältniß der disponibeln Mittel ersetzt werden sollen.

Selbstverständlich wollen wir nicht in die Thätigkeit der besonderen Unterstützungs-Comités eingreifen, soweit diese aber direkte Vertheilung ihrer Mittel der Ueberweisung derselben an uns vorziehen möchten, ist wenigstens eine Mittheilung an uns erwünscht.

Sämmtliche Comités und Zeitungsexpeditionen, welche uns die von ihnen gesammelten Beiträge überweisen wollen, werden hiermit ergebenst ersucht, den Ertrag dieser Sammlungen „der Landeshauptcasse von Elsaß-Lothringen zu Straßburg" einzusenden und uns gleichzeitig Anzeige zu machen.

Unser Bureau ist im Ober-Präsidium zu Straßburg.

Das Central-Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten im Elsaß:

gez. v. **Möller**, Ober-Präsident und Vorsitzender.
„ **Anscher** (Lauterburg), Bezirksrath.
„ **Back**, Polizeidirektor.
„ **Böhm**, Kreisdirektor.
„ v. **Ernsthausen**, Bezirkspräsident.
„ v. **Hammerstein**, Kreisdirektor.
„ **Helbig** (Schlettstadt), Bürgermeister und Bezirksrath.
„ **Ledderhose**, Bezirkspräsident.
„ **Pfarrius**, Kreisdirektor.
„ **Dr. Rack** (Benfeld), Bürgermeister und Bezirksrath.
„ **Ritzenthaler** (Horburg), Bezirksrath.
„ **Rudolph** (Ensisheim), Bezirksrath.
„ **Schäffer** (Wanzenau), Bezirksrath.
„ Graf **Solms-Lanbach** Kreisdirektor.
„ **Dr. Schultze**, Kreisdirektor.
„ **Speckel** (Illzach), Bürgermeister u. Bezirksrath.
„ v. **Stichaner**, Kreisdirektor.
„ **Walter** (Markolsheim), Bürgermeister und Bezirksrath.

Salzuflen. In Sachen der Gläubiger gegen den Bäcker und Wirth Karl Gast hierselbst ist die Präclusion der nicht angemeldeten Ansprüche durch Bescheid vom heutigen Tage erkannt.

Salzuflen, 11. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Schieder. Das Colonat des unter Curatel gestellten Colon Müther Nr. 6 zu Billerbeck, soll am Freitag den 28. d. M. Juli, Morgens 10 Uhr öffentlich meistbietend auf 18 Jahre verpachtet werden; auch wird zugleich ein Theil des Colonatsinventars, u. a. 4 Pferde, 4 Stück Rindvieh, Schweine, 1 Jagdwagen, 2 Ackerwagen, und verschiedene Ackergeräthschaften, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu dem Colonate gehören saalbuchsmäßig

ca. 153 Schfl. saat Länderei,
15 „ Wiesen,
2 „ 6 Mtz. 8 □R. Weiden;

die noch neuen wohlerhaltenen Gebäude sind mit — 19,300 *M.* zum Brandcataster eingeschätzt. Pacht- und Kaufliebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit auf dem Müther'schen Colonate einfinden. Wegen Besichtigung des Colonats wollen erstere sich an die Curatoren, die Colonen Flammenkamp Nr. 1 zu Wehren und Trachte Nr. 27 zu Billerbeck wenden.

Schieder, den 17. Juli 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Belgrad, 11. Juli. (Der Kampf bei Bjelina.) Der „Presse" wird geschrieben: „Unter den Kämpfern, welche die Schlacht bei Bjelina mitgemacht haben, befanden sich auch mehrere Wiener, von denen zwei als Verwundete hierher gebracht worden sind. Mit einem derselben, Herrn Gerber, der hier in ärztlicher Behandlung steht, traf ich zusammen. Ueber die Schlacht selbst, die bedeutendste, welche das Drinacorps bis nun zu bestehen gehabt, erzählte Herr Gerber: „Es war drei Uhr Morgens, als die serbischen Vedetten auf die türkischen Vorposten stießen. Um diese Zeit begann auch der Kampf, der volle elf Stunden währte und der von beiden Seiten mit seltener Erbitterung geführt wurde. Die Zähigkeit und Ausdauer der Türken wird von jedem serbischen Soldaten anerkannt und ihre seltene Todesverachtung, der Gleichmuth, mit dem sie sich in die gefährlichsten Lagen begeben und oft dem sicheren Tode aussetzen, wird geradezu bewundert. Folgende interessante Episode aus der Schlacht von Bjelina diene als Beweis des Gesagten: Eine Abtheilung türkischer Cavallerie, in der Stärke von etwa 150 Mann, suchte drei Bataillone serbischer Infanterie zu sprengen. Schon die erste Decharche der Serben richtete in den Reihen der türkischen Reiter Verheerung an und nur acht blieben im Sattel. Aber auch diese spornten ihre Pferde von Neuem an und sprengten nochmals auf die Serben los. Der serbische Cammandant, voll aufrichtiger Bewunderung über diese glänzende Waffenthat, gab Befehl, das Leben der acht Helden zu schonen und sie gefangen zu nehmen. Bald waren die Reiter umzingelt und eben so viel Muth sie während des Kampfes bewiesen, so viel Gleichmuth zeigten sie bei ihrer Gefangennahme. Nachdem sie die Waffen übergeben, kauerten sie sich in einen Winkel und schmauchten gemüthlich ihre Cigarretten, die sie rasch gedreht hatten. Die serbischen Soldaten sind sich dessen bewußt, daß ihre Gewehre einen Vergleich mit den Hinterladern der Türken nicht aushalten, und deshalb spielt in allen Kämpfen das Bajonnet die Hauptrolle. Sowohl der Türke als auch der Serbe versorgt das Bajonnet nie und hält es immer aufgepflanzt. Nur durch diese Kampfesart läßt sich die lange Dauer der bisherigen Treffen erklären. Bei Bjelina wurde, wie bereits erwähnt, volle elf Stunden ununterbrochen gekämpft, bis in der Abenddämmerung der Sieg sich auf Seite der Serben neigte Am bosnischen Ufer lagerten die aus den nahen umliegenden Dörfern geflüchteten Weiber, Kinder und Greise und verrichteten auf dem freien Felde allerlei Hausarbeiten. Als die Wagen mit den Verwundeten ankamen, konnten sie die reißende Drina nicht übersetzen, denn die zwei Brücken, welche einige Tage früher von dem Corps Alimpics geschlagen worden waren, konnten nicht gefunden werden. Selbst die bosnischen Einwohner konnten nicht angeben, wo sie sich befinden. (!) Nun blieb kein anderes Mittel übrig, als den Fluß zu durchschreiten oder mit den Wagen zu durchfahren. Viele Cavalleristen die sich dem Zuge angeschlossen, ließen ihre Pferde das steile Ufer hinabspringen und befanden sich bald inmitten des Flusses. Die starke Strömung trieb jedoch Wagen und Pferde auf einen Knäuel zusammen, und so gut es ging, suchte sich Alles zu retten. Leider gelang es nur den Wenigsten, an's Ufer zu kommen. Viele meist Verwundete, ertranken, und Gerber selbst sprang aus dem Wagen und schwamm ans Ufer." — Unter den in der Schlacht bei Bjelina Verwundeten befindet sich der Sohn des Besitzers des „Hotel Rom" in Berlin, Herr Mühling, den jugendliche Abendteuerlust in die Reihen der serbischen Freiwilligen getrieben. Mühling hat einen Streifschuß in der Magengegend.

Bielefeld, 17. Juli. Zu der am Freitag in Minden stattfindenden 60jährigen Jubelfeier des 15. Inf.-Reg. fährt unser Füsilier-Bataillon mit dem Zuge 9 Uhr 15 Min. Morgens nach Minden und kehrt am selben Tage hierher zurück, worauf dann am folgenden Tage Nachmittags auf dem Johannisberge eine besondere Feier für dieses Bataillon, bestehend aus Conzert, Turnübungen u. s. w. stattfinden und mit einem Balle schließen wird. Das Musikcorps des Regiments kommt zu diesem Feste hierher. Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft wird auf eine bereits ergangene Einladung sich an dieser Feier betheiligen. —

Dortmund, 18. Juli. Aus Berlin wird von einer neuen Art betrügerischer Münzenentwerthung berichtet, die Anlaß giebt, beim Empfange neuer Goldstücke vorsichtig zu sein. Es cursiren dort nähmlich 20-Markstücke, die auf der Drehbank so künstlich abgedreht sind, daß nur die Umschrift: „Gott mit uns" fehlt. Dadurch aber sind die Stücke um 1 Mark 80 Pfennige bis 2 Mark 80 Pfennige entwerthet. Man möge daher wohl auf diese Umschrift achten.

Gotha, 12. Juli. Nachdem die nöthigen Mittel beschafft sind, werden nunmehr auf dem hier neu anzulegenden Friedhofe gemäß einem Beschluß der städtischen Vertretung die Einrichtung für die Leichenverbrennung getroffen werden.

Nochmals die Detmolder Uhren.

Durch die „Berichtigung" in Nr. 164 d. Bl. ist nichts an der Thatsache berichtigt, daß wir hier drei verschieden gehende Hauptuhren haben, die oft sehr weit von einander abweichen — so betrug der Unterschied zwischen Schloß- und Stadtuhr am vorigen Sonntag um 11 Uhr gerade 7 Minuten und der Unterschied zwischen Schloß- und Postuhr hat zuweilen nicht 4 bis 5, sondern 10 Minuten betragen. Daß die Sonne in Detmold in Folge der westlicheren Lage um 18 Minuten später aufgeht als in Berlin u. s. w. bedurfte keiner Erwähnung, weil es sich um diesen Unterschied gar nicht handelt. Sollte von der hiesigen Postanstalt das Ersuchen ausgegangen sein, die Schloßuhr als Normaluhr der unpünktlichen Passagiere wegen um einige Minuten früher gehen zu lassen, als die Postzeit ist, so wäre dies auffallend, denn dann müßten ja die pünktlichen Passagiere wegen der unpünktlichen auf Anordnung der Postanstalt um eben so viele Minuten warten. Damit, daß gesagt wird, es sei zum Besten der Passagiere genug gethan, wenn „wir Detmolder" uns gefallen ließen, unseren Mittag ihretwegen um 4 bis 5 Minuten zu früh zu setzen, wird die Sache, auf die es ankommt, nur verdunkelt — wir Detmolder wollen uns das nicht gefallen lassen, sondern wir wünschen Ordnung und diese Ordnung läßt sich nur erreichen, wenn nicht der hiesige Regulateur maßgebend ist, sondern die Reichszeit d. h. die Zeit, welche täglich durch den Telegraphen von dem Reichspostamt in Berlin angegeben wird. Da nach so gewichtigem Urtheil eines Sachver-

ständigen unsere Stadtuhr „der jetzigen Zeit nicht mehr genügt“, so müssen diejenigen für Abhülfe sorgen, welche es angeht. Genug, trotz der Berichtigung steht es mit unseren Uhren und unserer Zeit nicht richtig und gerade Herr J. Déjean in seiner Stellung und als Mann von anerkannter Kenntniß und Einsicht kann am meisten zur Besserung beitragen.

Detmold. Nach der Westfälischen Zeitung soll Detmold für nächstes Jahr als Festort des norddeutschen Gesangsfestes ausersehen sein.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von **Ludwig Harder.**

(Fortsetzung.)

„Ich sehe es ein, Stephan, — aber, wenn ich Sie bitte hier zu bleiben, — muß denn das genau unter denselben Bedingungen sein?“

„Gerta! — Um Gottes Barmherzigkeit willen — treiben Sie keinen Spott mit mir. — — Wie soll ich Ihre Worte verstehen?“

„Sie versicherten mir einmal,“ sagte sie abgewandt, „meine Reden stets buchstäblich zu nehmen, in der Ueberzeugung, daß ich mir der Tragweite meiner Worte vollkommen bewußt sei.“

Czernutzyi stand einen Augenblick verwirrt, geblendet von diesem blitzartig über ihn hereinbrechenden Glück. Dann sank er vor dem jungen Weibe auf die Kniee.

„Sie weisen meine Liebe nicht zurück, Gerta! Sie, — das stolzeste, schönste Weib, das ich je gekannt, — Sie stoßen den namen- und heimatlosen Abenteurer nicht von sich?!“

Die junge Frau beugte sich glücklich lächelnd über ihn. „Was wäre ich, was wäre mein Vater ohne diesen — Abenteurer?“ fragte sie innig.

Stephans Brauen zogen sich zusammen. „Schweigen Sie davon,“ sagte er hastig. „Keine Dankbarkeit! ich will sie nicht. Von Ihnen am wenigsten! — Sagen Sie mir, ob Sie mich lieben können, Gerta — ja, oder nein.“

Sie lächelte. „als ich ein kleines thörichtes Mädchen war, schuf ich mir ein Ideal, das ich als unmöglich verwarf, als ich klug ward — jetzt habe ich es gefunden. Genügt Ihnen das, Sie Ungestümer?“ —

Er bedeckte ihre Lippen mit Küssen, dann wieder blickte er sie zweifelnd an. „Träume ich denn? Du, du bist mein! Du hast es gesagt — aber ich kann es nicht fassen. So muß dem Sterblichen zu Muth gewesen sein, den eine Göttin mit ihrer himmlischen Liebe beglückte, — so selig und doch so verständnißlos ungläubig. — Mir ist, als müßtest du dich im nächsten Augenblick emporrichten und den Thoren auslachen, der deinen Spott für Wahrheit nahm.“

„Und bist doch sonst nicht so zaghaft,“ scherzte Gerta. „Wo es sich um dein Leben handelt, da kennst du kein Bedenken. Ich werde dir diese Tollkühnheit noch abgewöhnen mein Lieber. —“

„Hier steht mehr auf dem Spiel als mein Leben,“ rief er, sie in seine Arme ziehend.

Gerta entschlüpfte ihm rasch und bückte sich über die zerstreut liegenden Putzgegenstände. Die innere Glückseligkeit verlieh ihr eine heitere Anmuth, die sonst ihrem ernsten, gemessenen Wesen fremd war.

„Vor allem muß ich Ihre Zerstörungen wieder gut machen, mein jähzorniger Herr Gemahl — so — und nun komm' her, Milly. Das arme Kind kennt seinen sonst so geduldigen Papa ja kaum wieder! Hier, Stephan; und daß du mir freundlich gegen mein kleines Mädchen bist! Wir sind solche Zornesausbrüche hier gar nicht gewohnt.“

Sie hob das Kind in Czernutzkyis Arme, der über Milly hinweg beglückt zu ihr emporsah. „Unterhalte dich hübsch mit ihr, hörst du, während ich eile, dir einige Proben meiner vortrefflichen Kochkunst zu liefern.“ —

Sie begab sich in die Küche, doch Stephan, die kleine Milly an der Hand, folgte ihr fast auf dem Fuße. — Es machte Gerta unaussprechliche Freude ihn so glücklich zu sehen und dabei so unbeholfen und zaghaft in seinem Glück. Er verwandte kein Auge von ihr und schien in steter Furcht, daß sie ihm demnächst durch die Decke davonfliegen werde.

XXI.

Nach der Mahlzeit wanderten die beiden Arm in Arm zur Sparkasse. Gerta hatte beabsichtigt Milly mitzunehmen, aber Stephan wollte von der Begleitung des Kindes nichts wissen. Und so eilten denn die beiden allein in ihren Glückstraum verloren, durch die Stadt. Es waren nur Pflastersteine, die ihre Füße berührten, nur alte, enge Gassen um sie her und nur ein kleines schmutzig graues Stückchen Himmel über ihnen, dennoch wollte es beiden bedünken die Welt sei nie zuvor so schön gewesen. — Noch aber waren Leid und Kummer für sie nicht vorüber. —

Auf dem Heimweg bemerkte die junge Frau, daß Stephan mit dem rechten Fuß nicht ganz so fest auftrat als mit dem linken.

„Es ist leicht möglich,“ erklärte er auf ihre besorgte Frage. „Der langweilige Bursche ist immer noch nicht ganz geheilt, und seit ich neulich im Bergwerk stürzte, haben die Schmerzen darin stets zugenommen.“

„Ich werde zu Doktor Jonathan senden, Stephan.“

„Ach, Thorheit!“ lachte er. „Du mußt mich auch nicht zu sehr verwöhnen, mein kleines Frauchen.“ —

Als sie nun aber in ihrer Wohnung anlangten, ward Stephan immer bleicher und bleicher. All' das Glück das aus seinen Augen strahlte vermochte die Falte des Schmerzes nicht von seiner Stirn zu wischen.

Gerta ruhte nicht, bis Christine Doktor Jonathan benachrichtigt hatte, der denn auch sofort erschien.

Er war kein Mann von vielen Worten.

Nachdem er den Kranken hatte zu Bett bringen lassen, untersuchte er den Fuß langsam und gründlich; dann zuckte er die Achseln.

„Das ist freilich schlimm. Hier handelt es sich nicht mehr um den Verlust eines Gliedes, sondern um das Leben selber. — Mr. Werner, Sie sind ein Mann von Muth, — also kurz und offen — machen Sie sich darauf gefaßt, Ihren Fuß zu verlieren.“

Gerta kehrte sich erbleichend ab. Czernutzkyi, der kein Auge von ihr verwandte, sah die Bewegung. Einen Augenblick schwieg er, dann erwiderte er fest: „Ich bedaure, Sie bemüht zu haben, Doktor, verzeihen Sie mir. — Doch — was mich auch bedrohen mag — ein Krüppel werd' ich nicht.“

„Aber — alle Teufel, Sir! Denken Sie, ich nehme die Amputation zu meinem Vergnügen vor?! Wie gesagt, es handelt sich hier um nichts mehr noch weniger als Ihr Leben.“

„So lassen Sie mich sterben, Doktor.“

„Stephan,“ bat Gerta mit überströmenden Augen und hob die gefaltenen Hände zu ihm empor. Es lag ein unaussprechlich rührendes Flehen in dieser Bewegung.

Er wandte sich ab. „Nein.“

„Es ist meine erste Bitte, Stephan —“

„Nein! nein und tausendmal nein! Du, das Weib eines Krüppels! — Denn ich weiß, du wirst zu großmüthig sein um mich zu verlassen — du, an einen Krüppel geschmiedet! Du! mit deiner Jugend, deiner Schönheit! — — — nein! nein! sag' nichts mehr! es ist unmöglich.“

Gerta erkannte, daß er fest entschlossen sei, aber seltsamerweise schien diese Erkenntniß sie nicht zu betrüben, — im Gegentheil! ihre Thränen versiegten und der Ausdruck von Schmerz auf ihrem schönen Gesichte machte einer ruhigen Entschlossenheit Platz. Sich leise erhebend, trat sie in das Nebenzimmer, wo der Arzt sie erwartete.

„Herr Doktor, Sie dürfen mich nicht verlassen,“ redete sie ihn an. „Die Amputation muß — so schrecklich es sein mag — vorgenommen werden, um jeden Preis — mit oder gegen seinen Willen.“

„Ganz meine Ansicht, Ma'am,“ entgegnete der Arzt gleichmüthig. „Ich habe schon meinen Kollegen Suders benachrichtigen lassen. Er wohnt ganz in der Nähe; sobald er kommt, können wir an's Werk gehen. — 'S ist ja bare Narrheit sterben zu wollen in voller Jugendkraft — um eines Fußes willen! Ich kenne Menschen die nicht ein Bein mehr haben und darum doch ihr Leben von Grund der Seele lieben. — Ein Unglück ist es freilich immer,“ fügte er hinzu, da er Gerta schaudern sah, „und, so weit die Kunst auch vorgeschritten ist, künstliche Glieder leisten nicht ganz so gute Dienste, wie solche, die die Natur wachsen ließ. — Aber beruhigen Sie sich, Ma'am, gerade in Mr. Werners Fall wird der Verlust für Uneingeweihte kaum zu bemerken sein. — — Noch eins. Unser Patient könnte mißtrauisch werden, wenn er mich zurückkommen sieht. — Glauben Sie, es übernehmen zu können, ihn zu chloroformiren?“ (Fortsetzung folgt.)

Kriegs-Karte

der

Europäischen Türkei

nebst Rumänien, Serbien, Montenegro, dann Griechenland

und den angrenzenden Gebieten von Oesterreich-Ungarn und Russland.

Preis nur 20 Pf.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Lorbeerblätter.

Ausgewählte Klavierstücke

zu 4 Händen

ohne Octavenspannungen leicht bearbeitet und mit Fingersatz versehen

von

Otto Standke.

Op. 31. Nr. 1—4 à 60 Rpf., Nr. 5 und 6 à 1 Mark zusammen in 1 Hefte Mark 2.50.

Inhalt: Nr. 1. Beethoven, Sehnsuchtswalzer. Nr. 2. Händel, Trauermarsch aus „Samson". Nr. 3. Mozart, Menuett, aus „Don Juan". Nr. 4. Haydn berühmtes Andante. Nr. 5. Field, Frühlingswalzer. Nr. 6. Weber, Letzter Gedanke.

Sein Op. 28, Octavenhasser, erlebte in kurzer Zeit 3 Auflagen.

Die Vorzüglichkeit der Standke'schen Bearbeitungen ist so allgemein anerkannt, dass es einer weiteren Empfehlung nicht bedarf.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger in Cöln a. Rh.

Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Detmold. Circa

15 Scheffelsaat Roggen und Weizen

guter Qualität bin ich willens auf dem Stamme in einzelnen Scheffelsaaten zu verkaufen. Reflectanten können sich in meiner Wohnung melden Lagesche Straße Nr. D. 61a.

Frau H. H. Brinker.

---

5 geräumige Zimmer, 2 Bodenkammern nebst Bodenraum, Küche und Keller und großer daran liegender Scheune

sind zum 1. October zu vermiethen; zu erfragen bei Frau H. H. Brinker Ww. Lagesche Straße Nr. D. 61a.

Selterswasser, Brauselimonaden

und Sodawasser von bekannter Güte und in weißen Flaschen

Cognac-Mousseux,

empfiehlt als vorzügliche Erfrischungen. Preise billigst. (4839)

Oeynhauser Mineral-Wasser-Fabrik.

Dr. E. Leyden.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Nähmaschinen!

Für Handwerker, Kleidermacherinnen, Familiengebrauch, Näherinnen u. s. w. in allen Systemen, sowie sämmtliche Nähmaschinen-Utensilien stets vorräthig. Briefliche Bestellungen werden sofort besorgt, Reparaturen schnell und gut ausgeführt. Für jede Maschine 2 Jahre Garantie.

F. Heber in Bielefeld,

Piggenstr. 154.

Kaufgesuch:

Petroleum-Barrel.

B. D. Tiemann, Bremen.

Eine Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins Brake - Schötmar - Lage - Lemgo und Alten

findet am Freitag den 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr in Schötmar statt.

Tagesordnung:

Besprechung über die Lungenseuche.

Es werden dazu die Mitglieder des Vereins und wen es interessirt mit dem Bemerken eingeladen, daß von einem Sachverständigen Mittheilungen über die Lungenseuche zugesagt sind.

Der Vorstand des Vereins.

Für eine perfecte

Köchin

wird pr. October Stelle am liebsten auf einem Gute als Mamsell gesucht. Ausk. bei L. Sander & Co.

Tüchtige

Knechte und Mägde

erhalten gegen hohen Lohn Stellen nachgewiesen. L. Sander & Co.

Nachweisungs- und Stellenvermittelungs-Bureau in Detmold.

Salzuflen. Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling,

der gleich oder zum 1. October eintreten kann. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

F. W. Krecke.

Ein junger Mann,

welcher seit 3½ Jahren im Destillations-Colonialwaaren-Geschäft als Commis thätig war, sucht pr. 1. October d. J. anderweitiges Engagement. Näheres in der Exp. d. Blattes. (1119)

Für ein frequentes Colonialwaarengeschäft hies. Landes wird ein tüchtiger

junger Mann,

welcher mit Landkundschaft verkehren kann, als Commis resp. Geschäftsführer zu engagiren gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Franco Offerten befördert unter M. K. Nr. 50 die Expedition dss. Bl. (1120)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 168. Donnerstag, 20. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Förster Limberg zu Kohlstädt — Oberförsterei Kohlstädt-Horn — ist mit der gesetzmäßigen Pension in den Ruhestand getreten; die dadurch erledigte Försterstelle hat der Förster Ludwig Römer aus Forsthaus Fuchsberg erhalten.

In Folge dessen sind versetzt:

der Förster Jacob von Forsthaus Donoperteich auf die Försterstelle zu Forsthaus Fuchsberg in der Oberförsterei Sternberg;

der Waldschütz Thiemann aus Haustenbeck unter Ernennung als „Förster" auf die Försterstelle zu Forsthaus Donoperteich in der Oberförsterei Lopshorn.

Detmold, den 20. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Forstdirection.
Feye.

Bekanntmachung
den Remonte-Ankauf pro 1876 betreffend.
Fürstenthum Lippe-Detmold.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren ist in diesem Jahre ein Morgens 8 Uhr beginnender Markt

am 30. August in Lemgo

anberaumt worden.

Die von der Militair-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippensetzer vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem glatten Gebiß (keine Knebeltrense) — eine starke neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 6. März 1876.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez. von Rauch. von Uslar.

Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber soll die zum Nachlasse des im April d. J. verstorbenen Kaufmanns Hausmann gehörige Fleckenbürgerstätte Nr. 7. 113 zu Bösingfeld, bestehend in:

1, einem zu 8025 ℳ zur Brandkasse versicherten Wohnhause,
2, 1½ Metzen Gartenland,
3, 5 Schffl. 5 Mtz. Ackerland,
4, 4 Schffl. 2 Mtz. Gemeinheitstheilen,

auf Antrag der betreffenden Intestaterben in dem dazu auf

Dienstag den 1. August d. J., Morgens 9 Uhr,

anberaumten Termine an Ort und Stelle im Ganzen oder einzelnen Parzellen öffentlich versteigert werden.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß in dem gut eingerichteten Wohnhause seit länger als 30 Jahren ein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft mit gutem Erfoge betrieben und die Handlung sammt dem vorhandenen Waarenlager zu angemessenem Preise am 1. Septbr. d. J. zu übernehmen ist.

Die Verkaufsbedingungen können sowohl hier als auch zu Bösingfeld beim Oekonomen Luis Hausmann vor dem Termine eingesehen, sowie gegen Gebühr von hier bezogen werden.

Bei annehmbaren Geboten findet ein weiterer Verkaufstermin nicht statt, und steht der Zuschlag sofort zu gewärtigen.

In dem vorstehend anberaumten Termine soll auch die zum Nachlasse gehörige Bevermeiersche Kleinkötterstätte Nr. 3., wozu gehören:

I. ein Wohnhaus, versichert zu 3675 Mark,
II. 3½ Metzen Hofraum,
III. 7¼ Metzen Gartenland,
IV. 90 Schfl. 2½ Metzen Ackerland,
V. 10 „ ¼ „ Wiesen,
VI. 4 „ 2 „ Gemeinheitstheile.

sowohl in einzelnen Parzellen als versuchsweise auch im Ganzen zum Verkaufe ausgesetzt und bei angemessenen Angeboten den Bietern zugeschlagen werden.

Alverdissen den 5. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Salzuflen. Auf Requisition des Königl. Kreisgerichts zu Dortmund sollen die hier belegenen Immobilien des Kaufmanns **G. Blankenburg** das., nämlich die Dampfsäge Nr. 257a mit dem Wohnhause Nr. 257b und den Nebengebäuden, als Stallung und Kohlenlager, welche auf folgenden Grundstücken errichtet sind

1., Parcelle links an der Chaussee nach Schötmar, Rev. A. Nr. 149b zu 6 Mtz. 1,85 □R.,
2., Parcelle daselbst, Rev. A. Nr. 149c zu 5 Mtz. 9,20 □R.,
3., Hude beim Siechenhause Rev. A. Nr. 149d zu 7 Mtz. 9,495 □R.,
4., Land an der oberen Allhornstraße, Rev. A. Nr. 143b zu 1 Mtz. 8,31 □R.,

zwangsweise öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden, und ist hierzu Termin auf

Freitag 25. August Morg. 11 Uhr

angesetzt, in dem Alle, welche Ansprüche an die Kaufgelder machen, dieselben bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren anzumelden und zu begründen haben.

Der Zuschlag wird sofort im Termine ertheilt, wenn mehr als $^2/_3$ des Taxats geboten wird. Das letztere und die Kaufbedingungen können vier Wochen vor dem Termine hier eingesehen werden.

Salzuflen, 16. Mai 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Salzuflen. Die nachstehend aufgeführten zur Concursmasse des Weißgerbers Adolf Dewitz hiersf. gehörigen Immobilien, als

1., Wohnhaus Nr. 230 hiersf. mit Scheune, Garten, Hof und Düngergrube,
2., Land an der Blothoer Chaussee Rev. B. Nr. 57 zu 2 Schffl. 4 Mtz. 3 □R.,
3., Land daselbst, Rev. B. Nr. 250 zu 5 Mtz. 9 □R.,
4., Land daselbst Rev. B. Nr. 90 zu 1 Schffls. — 4 □R.,
5., Land an der Kuhstraße, Rev. B. Nr. 239 zu 3 Schffls. 4 Mtz.
6., Land an der Blothoer Chaussee, Rev. B. Nr. 243 zu 5 Mtz. 7 □R.
7., Land daselbst Rev. B. Nr. 249 zu 4 Mtz. 9 □R.,
8., Wiese $^1/_{12}$ von 12 Schffls. 62 □R. auf dem Basingskampe, Rev. II Nr. 156 zu 1 Schffls. — 5,16 □R.
9., Weide und Hude auf dem Siegesstegeskampe, Rev. II Nr. $^{178}/_{182}$ zu 3 Schffls. 2 Mtzs. 2,4 □R.,
10. Garten hinter der Linde, Rev. A. Nr. 118 zu 5 Mtz.

sollen in termino

Donnerstag 28. Septemb. Morgens 10 Uhr

öffentlich versteigert werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn die Gebote zwei Drittheile des Taxatums übersteigen.

Das letztere und die Kaufbedingungen liegen 4 Wochen, vor dem Termine zur Einsicht offen.

Salzuflen, 14. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 18. Juli. Die geringe Betheiligung an der Subscription der letzten preußischen Anleihe hat zu verschiedenen Gerüchten über die Stellung des Vicepräsidenten Kamphausen Veranlassung gegeben. Vorerst ist bekannt, daß die Regierung von den Resultaten der Zeichnung nicht im Geringsten direkt betroffen wird, sie hat dieselbe an ein Consortium fest begeben und dies wird es daher seine Sorge sein lassen müssen für die Unterbringung zu sorgen, daß daher dieser Vorgang irgend wie die Stellung des Finanzministers erschüttern sollte, entbehrt jeder Wahrscheinlichkeit. Daß derselbe beklagenswerth ist, läßt sich gewiß nicht ableugnen, und ist dadurch von Neuem die traurige augenblickliche Lage des Geldmarktes schlagend illustrirt. — Die Mittheilungen über die unmittelbar bevorstehende Rückkehr des Fürsten Bismarck sind mit großer Vorsicht aufzunehmen, geradezu unrichtig ist die Nachricht, daß derselbe bereits heute Kissingen zu verlassen gedenkt. Fürst Bismarck liebt es bekanntlich nicht, seine Entschlüsse weit im Voraus zu fassen und der Welt kund zu geben, es läßt sich daher auch selten vorher etwas Bestimmtes berichten. Wie man indessen hört, soll der Fürst große Lust haben, seinen Aufenthalt in Kissingen noch zu verlängern. Nach übereinstimmenden Meldungen ist ihm die Kur ausgezeichnet bekommen. — Wenn die Unterzeichner des deutsch-conservativen Programmes die Absicht hatten sich der Regierung zu nahen, so scheint diese Absicht mehr und mehr vereitelt zu werden. Schon unter den ersten Unterzeichnern fielen zwei Namen der strikteſten ultraconservativen Observanz auf. Die neuen Beitrittserklärungen haben deren eine solche Menge hinzugefügt, daß es fast scheint, als drängten sich die Freunde der Kreuzzeitung hinzu um die Leitung der Partei in ihre Hände zu bekommen. Unter ihrer Interpretation würden freilich die dehnbaren Sätze des Programmes sehr bald einen ganz anderen Sinn bekommen, als manche der ersten Unterzeichner denselben zuerst beilegten und schließlich die Germania demselben doch noch ihre Zustimmung ertheilen können. — Graf Königsmark auf Plaue, Landeshofmeister der Provinz Brandenburg, ist auf Repräsentation der Familie Königsmark von dem König in's Herrenhaus berufen worden. — Es bestätigt sich, daß Regierungspräsident Diest von Danzig nach Merseburg übersiedelt; Regierungspräsident in Danzig wird an seiner Stelle der Geheime Ober-Finanzrath Hoffmann werden. Herr Hoffmann hat seit dem Rücktritt des Geh. R. Molle im Finanzministerium die Etatsachen bearbeitet und dieselben auch zum Oefteren in dem Landtage vertreten. — Ein Beispiel der Schäden unseres gegenwärtigen Eisenbahnsystemes ist so eben wieder in schönster Art geliefert: Bekanntlich hatten unter Vorsitz des Präsidenten des Königl. Eisenbahncommissariates zu Coblenz Berechnungen in Hamburg stattgefunden, um einen Transport der westphälischen Kohlen unter ermäßigten Frachtbedingungen nach den Nordseehäfen und Kiel und Lübeck zu ermöglichen. Sämmtliche Directionen haben sich die dortgefaßten Beschlüsse angeeignet, nur die Berlin-Hamburger Bahn, die zur Zeit die Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn gepachtet hat, weigert sich ihre hohen Gebühren für diese unumgängliche nur 7 Kilometer lange Strecke zu ermäßigen, so daß darin der ganze Plan als gescheitert zu betrachten ist und zwar vermuthlich zum Vortheile englischer Kohlen.

Hannover, 18. Juli. (Verfügung über den Uebergang von Schülern einer höheren Lehranstalt zu einer anderen.) In den Fällen, wo Schüler von einer höheren Lehranstalt unmittelbar auf eine andere derselben Art übergehen, wird bei der Bestimmung der Klasse, in welche der aufzunehmende Schüler einzutreten hat, von den Directoren nicht nach gleichen Grundsätzen verfahren. Einige Directoren erkennen das Zeugniß der Schule, von welcher der Schüler abgegangen ist, als für die ihre giltig an, andere machen in jedem Falle die Bestimmung der Klasse, in welche der Aufzunehmende einzutreten hat, von einer Annahmeprüfung abhängig, andere bringen nach Umständen das eine oder andere Verfahren in Anwendung. Demgemäß hat der Cultusminister durch eine allgemeine Verfügung am 30. Juni bestimmt: Bei der Aufnahme eines von einer anderen Schule abgegangenen Schülers

ist außer den sonstigen gesetzlichen Erfordernissen für die Aufnahme die Vorlegung eines ordnungsmäßigen Abgangszeugnisses der entlassenden Schule erforderlich. Die Verfügung bestimmt des Näheren, was dieses Zeugniß enthalten muß. Wenn in dem Abgangszeugnisse die Versetzung des Schülers in eine höhere Klasse oder Abtheilung bezeugt wird, so ist das Datum des Conferenzbeschlusses, durch den die Versetzung beschlossen ist, anzuführen. Die bloße Erklärung der Reife für eine höhere Klasse, ohne daß die wirklich erfolgte Versetzung constatirt wurde, hat keine Bedeutung. Schüler, welche, mit einem entsprechenden Abgangszeugnisse versehen, von einem als vollberechtigt anerkannten Gymnasium oder einer Realschule 1. Ordnung unmittelbar, ohne daß ein längerer Zeitraum als sechs Wochen dazwischen liegt, auf eine andere entsprechende Anstalt übergehen, werden ohne Erforderniß einer Aufnahmeprüfung in diejenige Klasse und Abtheilung gesetzt, der sie in der früheren Anstalt angehören würden. Dasselbe gilt in gleicher Weise von den dem Gymnasium oder der Realschule 1. Ordnung in den entsprechenden Klassen gleichstehenden Progymnasien und höheren Bürgerschulen. Die Berechtigung zur Aufnahme in die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Klasse wird nicht durch ein bloßes Abgangszeugniß, sondern nur durch das Zeugniß über die nach Abschluß des gesammten Lehrcursus des Progymnasiums oder der höheren Bürgerschule bestandene Entlassungsprüfung erworben. Wenn bei einem auf Grund dieser Bestimmungen in eine Klasse aufgenommenen Schüler sich innerhalb der ersten vier Wochen zeigt, daß er nicht die Reife besitzt, um dem Unterrichte in der betreffenden Klasse zu folgen, und wenn diese Unreife durch einen Conferenzbeschluß anerkannt ist, so hat der Director den Eltern oder ihren Stellvertretern davon Kenntniß zu geben und ihnen anheimzustellen, in die Aufnahme des Schülers in die nächst niedrige Klasse einzuwilligen, widrigenfalls die Schule jede Verantwortlichkeit für das weitere Fortschreiten des Schülers ablehnen müsse.

Aus Konstantinopel wird der Köln. Ztg. unterm 11. Juli geschrieben: Arme Serben! Wenn die Schlächtereien unter ihnen noch drei Wochen anhalten, so wird der letzte überlebende Serbe die Türken selbst zum Todtengräberdienst heranziehen müssen; die Türken werden über verwesende Leichnahme in Belgrad einziehen, das verlassene Land mit neuen mohamedanischen Elementen colonisiren, und mit der serbischen Nation als solcher hat's wegen Mangel an Vertretern für immer ein Ende. Seit Eröffnung der Feindseligkeiten am Schlusse des abgelaufenen Monats sind nach den officiellen hier ausgegebenen Depeschen nicht weniger als 5940 Serben im Kampfe gefallen; dreimal in Portionen von je 200, zweimal zu je 300, einmal zu 500, einmal zu 700, einmal zu 1500 und einmal in der berühmten Depesche vom 3. Juli sogar zu 2000 Mann, während ein anderes Telegramm sich bescheiden mit bloß 40 Todten begnügte. Rechnet man auf einen Todten vier Verwundete, was gewiß nicht zu wenig ist, so kämen im Ganzen 30,000 Kampfunfähige heraus; und da die Hauptschläge noch nicht geführt worden, so würde in drei Wochen Serbien keinen Mann mehr unter den Waffen haben. Glücklicher Weise werden die Türken zahlreich genug sein, um die verwitweten Serbinnen zu trösten ohne ihren Harems ungetreu zu werden. Bis jetzt belaufen sich ihre Todten auf winzige 84, wobei allerdings die in der Hauptschlacht Gefallenen, als die Serben 2000 Mann einbüßten, nicht eingerechnet sind; aber da deren Zahl, mit dem Maßstabe der übrigen Verluste gemessen, nicht über 500 betragen dürfte, so wird das türkische Heer am Schlusse des Feldzuges mit Nachschub und Verstärkungen wahrscheinlich completer dastehen als jetzt und für das männerarme Land ein erkleckliches Colonisations- und Ehemanns-Contingent abliefern können. Auf diese Weise wäre den Türken jedes weitere Kopfzerbrechen, was mit dem besiegten Vasallenstaate anzufangen sei, gespart. Letzteres aber quält die türkischen Blätter jetzt schon. Als vor einigen Tagen die Siege noch in den Windeln lagen, schien es, als wolle man sich damit begnügen, Serbien seinen Fürsten, seine bisherige Autonomie und sonstigen Vorrechte zu nehmen und auf die Stufe der übrigen türkischen Provinzen herabzudrücken. Heute ist dies nur mehr eine untergeordnete Folge der Unterwerfung. Vor Allem gilt es, dem Lande eine so gewaltige Kriegsentschädigung aufzulegen, daß nicht allein die Kosten des Feldzuges gedeckt, sondern auch noch ein gutes Theil zu neuen Veranlagungen herauskommt. Für eine solche Rachepolitik schwärmt, wie oben bemerkt, nur die türkische Presse; die christliche verhält sich abwartend. Merkwürdig dabei ist aber der Umstand, daß an der Spitze fast sämmtlicher mohamedanischer Zeitungen als Chefredacteure Christen stehen. Der Wakit, der Istikbal, der Sabah — ein kleines, wegen seiner Billigkeit stark verbreitetes Blättchen —, alle sind von Christen redigirt; doch steht der Bassiret, eine der bedeutensten Zeitungen, unter muselmännischer Redaction. Trotz der christlichen Oberleitung ist der Wakit für die muselmännische Sache am opferfreudigsten. In seiner vorgestrigen Nummer zeigt er an, daß das Verkaufsergebniß seiner Ausgabe am kommenden Sonntag in die Casse des Subscriptions-Comités für den Krieg fließen soll. Ueberhaupt hat letzteres bisher sehr glänzende Ergebnisse aufzuweisen. Die Unterstützungs-Ausschreibungen sind nunmehr für das ganze Reich erfolgt; das betreffende Rundschreiben des Großvezirs schärft dabei den Behörden ein, Niemanden zu Beiträgen zu zwingen. Von Einzelbeiträgen seien hier die des Admirals Achmed Kaïsserli Pascha von 300 L. (türkisch), des Ministers Abdul-Matleb von 515 L. und des Scheik-ül-Islam von 300 L. (die Lira zu 18 Mark) erwähnt, gleichzeitig haben diese Herren der kaiserlichen Münze eine Menge Silbergefäße zur Verfügung gestellt, um daraus zur Fortführung des Krieges Münzen mit dem Bildniß des Sultans zu schlagen. Aus den verschiedensten Theilen des Reiches kommen beständig bedeutende Summen an — so gestern aus dem Bezirk Amassia nicht weniger denn 3556 L. —, und darf die Regierung, ohne zu übertreiben, auf den werkthätigen Patriotismus ihrer Unterthanen mehr als stolz sein. Parallel hiermit laufen die Anmeldungen zum Eintritt in die Armee. Man sollte es nicht glauben: aber unter der Masse von Freiwilligen, von denen gestern das Kriegs-Ministerium schwärmte, gab es eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Griechen und anderen Christen, die somit gegen ihre Glaubensgenossen in's Feld ziehen wollen. Es war ein nicht uninteressanter Anblick, diese durcheinander gewürfelten Trachten; Softas, gemeine Türken, Griechen, alle fröhlich und guter Dinge. Der Softas sollen sich an 2000 gemeldet haben und einen Führer aus ihrer Mitte verlangen; warum, ist nicht klar, da die Kriegskunst schlechterdings nicht in den Studienbereich dieser bemoosten Häupter gehört. Wenn die Regierung, wie man sagt, auf ihr Gesuch eingegangen ist, so hat sie wol damit der ersten Begeisterung nicht vor den Kopf stoßen wollen. Man spricht heute von 10,000 Freiwilligen, die sich hier, in Stambul, und Galata, dem Seraskier zur Verfügung stellten. Mahmud Pascha befaßt sich mit deren Ausrüstung; sie werden, bei den Bewaffnungsverhältnissen der Türkei, Freischärler der schlimmsten Sorte werden. Indeß geben ihnen die serbischen Irregulären in dieser Beziehung nichts nach. Für heute ist die Ankunft der beiden ägyptischen Regimenter im Hafen von Konstantinopel angezeigt; sie werden sofort nach dem Kriegsschauplatze weiter befördert werden. Andererseits haben uns am Samstag ungefähr 700 Croaten verlassen, um über Triest nach ihrer Heimat zurückzukehren und am Kampfe Theil zu nehmen. „Croat" ist hier der Sammelname für alle möglichen Slawen, Dalmatiner, Montenegriner, Herzegowiner, Bosniaken, und eigentliche Croaten. Es giebt ihrer hier eine große Menge; sie sind in Capitänschaften organisirt, zeichnen sich durch körperliche Größe und Subordination aus, und mancher von ihnen, der sich von der abendländischen Cultur hat belecken lassen, pflegt hinter einem Glase Wein sich stolz als den Träger der Cultur nach Osten zu rühmen. Für die Hauptstadt ist ihr Weggang in so fern ein Verlust, als man auf ihre Hülfe im Falle eines Aufruhrs hätte zählen können. Jedoch ist Konstantinopel so ruhig und sicher wie irgend eine Hauptstadt Europas. Es werden mehr Extrablätter ausgeboten und hier und da eine Stunde beim Kaffee und Nargileh mehr verschwatzt als gewöhnlich; die großen Gasthofbesitzer und Fremdenführer schneiden saure Gesichter; Zeitungsberichterstatter, russische und türkische Diplomaten schwitzen weidlich und die Bewohner von Ejub ärgern sich, daß der Sultan sich noch nicht das heilige Schwert will umgürten lassen. Im Uebrigen aber geht alles seinen gewohnten Gang. Die Börse hat aus den Freundschaftsküssen, die sich Alexander und Franz Joseph in Reichstadt gaben, größere Festigkeit gesogen; das Publicum aber lassen diese dynastischen Umarmungen kalt. Daß Rußland dem Schreiben der Türkei, worin sie den Mächten ihre Verhaltungsrichtschnur gegen Serbien anzeigt, mißbilligend geantwortet habe, wird entschieden in Abrede gestellt.

Zu dem am Sonnabend und Sonntag den 22. u. 23. d. M. stattfindenden

Schützenfeste in Heiligenkirchen

der vereinigten **alten** und **jungen** Schützen aus Hornoldendorf und Heiligenkirchen, werden Freunde dieses Vergnügens statt besonderer sonstiger Einladung hiermit freundlich eingeladen.

Heiligenkirchen, den 18. Juli 1876

Das Comité.

Rechnungs-Formulare

in allen Größen

und jeder gewünschten Ausstattung liefert zu billigsten Preisen die

Hof-Buchdruckerei, Lithographische Anstalt und Steindruckerei

von

Gebr. Klingenberg,

Detmold.

Die beste und billigste selbstablegende

Getreidemähemaschine

ist unstreitig

Samuelson's Omnium Royal,

da sich dieselbe durch Haltbarkeit und Leichtigkeit im Zuge vor allen anderen Getreidemähemaschinen besonders auszeichnet.

Preis 720 Mark = 240 Thlr.

Reparaturen derselben kommen in den ersten 5 Jahren nicht vor.

Zu beziehen durch H. S. B. Echterling, Lage, oder von

Fr. Rodenberg

Maschinen-Import-Geschäft

Minden.

Cataloge gratis.

Das allein ächte

Patent Salicylsäure Kopfwasser

aus der Fabrik von **Hugo Petzsch** (D. 3019) in **Dresden** wird durch erste Specialisten der Haarheilkunde auf's Angelegentlichste empfohlen und hat sich dasselbe auf Grund seiner guten Eigenschaften überall sehr raschen Eingang verschafft. Es macht das Haar geschmeidig und befördert, indem es die Kopfhaut stärkt und erfrischt, seinen Wuchs, ferner reinigt es den Kopf von Schuppen und allen dem Haarwuchs hemmenden Miasmen. pro Flasche ℳ 1. 50. — Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch. Zu haben in Detmold bei **Carl Pustkuchen.**

Verloren

Dienstag Abend von der Ressource bis zur Gartenstraße eine Sammettasche mit Neusilberbeschlag. Abzugeben in der Ex. d. Bl. gegen 3 ℳ Belohnung. (1122)

Ein junger Mann,

welcher seit 3½ Jahren im Destillations-Colonialwaaren-Geschäft als Commis thätig war, sucht pr. 1. October d. J. anderweitiges Engagement. Näheres in der Exp. d. Blattes. (1119)

Eine freundliche

Wohnung mit Garten

ist sogleich oder auf Michaeli zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl. (1123)

Ein gut erhaltenes Clavier steht billig zu verkaufen.

Wallgrabenstraße Nr. 155.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Eichenholzverkauf

im Forstreviere Varenholz.

Mittwoch, den 26. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Richter'schen Gasthause zu Langenholzhausen an Eichenholz: 44 Stück Nutzholz zu circa 65 Festmeter Holzmasse, aus den Forstdistricten 42. Aberg, und 52. Obereflaken am Kirchberge; sowie: 52 Stück Nutzholz zu circa 55 Festmeter Holzmasse, 18 Raummeter Kloben und Knüppel, und 24 Raummeter Stockholz, aus den Forstdistricten 16. Oberer Rießen, 17. Theilbusch, und von der Bredaerstraße bei der Domaine Breda, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Beim Ankaufe von Holz im Betrage von 150 Mark und darüber ist gleich im Termine mindestens der vierte Theil der Kaufsumme baar zu erlegen.

Langenholzhausen, 17. Juli 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Eine Partie

Regenmäntel

soll billig ausverkauft werden.

S. Weinberg.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,

„Reiseskizzen und Schilderungen

aus der

Türkei und Griechenland"

Preis 1 Mark

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Meyersche Hofbuchhandlung.

Detmold.

Theilnehmenden zur Nachricht, daß es Gott gefallen hat, gestern Abend um ¾11 Uhr unser einziges inniggeliebtes Töchterchen

Mathilde

in die ewige Heimath aufzunehmen. Sie starb im zarten Alter von 3 J. 5 M. an der Gehirnentzündung. Alle, welche ihr liebliches, freundliches Temperament gekannt haben, werden unseren herben Schmerz zu würdigen wissen.

Die Beerdigung wird Sonntag, den 23. d. M. Nachmitags 4 Uhr stattfinden.

Die tiefbetrübten Eltern

Lehrer W. Brand und

Frau Karoline Brand,

geborene Räcker.

Klüt, 20. Juli 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 169. Freitag, 21. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Freitag den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem hiesigen Posthofe zwei für den Postdienst nicht mehr geeignete Postwagen, ein vier- und ein sechssitziger, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 19. Juli 1876.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Fürstlicher Regierung wird am Dienstag den 5. September d. J.
zum ersten Male hier ein Viehmarkt abgehalten werden.

Lemgo, den 18. Juli 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Schieder. Das Colonat des unter Curatel gestellten Colon Müther Nr. 6 zu Billerbeck, soll am Freitag den 28. d. M. Juli, Morgens 10 Uhr öffentlich meistbietend auf 18 Jahre verpachtet werden; auch wird zugleich ein Theil des Colonatsinventars, u. a. 4 Pferde, 4 Stück Rindvieh, Schweine, 1 Jagdwagen, 2 Ackerwagen, und verschiedene Ackergeräthschaften, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu dem Colonate gehören saalbuchsmäßig

ca. 153 Schffsaat Länderei,
15 „ Wiesen,
2 „ 6 Mtz. 8 □R. Weiden;

die noch neuen wohlerhaltenen Gebäude sind mit — 19,300 *M.* zum Brandcataster eingeschätzt. Pacht- und Kaufliebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit auf dem Müther'schen Colonate einfinden. Wegen Besichtigung des Colonats wollen erstere sich an die Curatoren, die Colonen Flammenkamp Nr. 1 zu Wehren und Trachte Nr. 27 zu Billerbeck wenden.

Schieder, den 17. Juli 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Salzuflen. Im Wege der Execution ist die Subhastation der Immobilien des Wirthes W. Struckmann hierf., als:

1., Wohnhaus Nr. 232 mit Hofraum und Düngerstätte zu 1,2 □R., und Garten beim Hause zu 2,4 □R.,
2., Garten hinter dem Schießhofe, Rev. A Nr. 202b zu 1 Schffl. — 8,76 □R.

verfügt, und Verkaufstermin auf

Donnerstag 24. August, Morg. 10 Uhr

angesetzt, in welchem etwaige Ansprüche an die Kaufgelder bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren anzumelden und zu begründen sind.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können 14 Tage vor dem Termine eingesehen werden.

Salzuflen, 15. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 20. Juli. Im Vordergrunde des politischen Interesses steht noch immer die Antwort Lord Derbys. Was die rumänische Mobilisirung anbetrifft, so hat man auf diese Nachricht in unterrichteten Kreisen von vornherein keinen besonderen Nachdruck gelegt und heute meldet der Telegraph auch bereits, daß die Vorlage auf Einberufung der Reserven vom Kriegsminister zurückgezogen sei. Jene Rede Lord Derbys aber ist deshalb so wichtig, weil sie ein vollständiges Lossagen derselben von der Türkei, also einen absoluten Umschwung constatirt. Muß man auch dahingestellt sein lassen, ob die näheren Angaben, welche die N. fr. Presse über das Progamm des englischen Ministeriums giebt, den Thatsachen überall entsprechen, so widersprechen sie doch in soweit darin von dem aufständischen Provinzen und den Vasallenstaaten die Rede ist, durchaus dem von Lord Derby angeschlagenen Tone. Kaum dürfte sich ein russischer Staatsmann so gleichgültig über die Fortexistenz des kranken Mannes ausgesprochen haben. Es ist kaum ersichtlich, wie es noch Pessimisten geben kann, die eine Störung des europäischen Friedens dennoch für möglich halten da doch offenbar die einzige Möglichkeit einer solchen wäre, wenn etwa Rußland, unmittelbar das Testament Peters des Großen verwirklichen wollte, woran Kaiser

Alexander gewiß nicht denkt. Aber was man auch sonst von den ehrgeizigen Gelüsten anderer Staaten erzählt, dürfte schwerlich Bestätigung finden. — Die gestrigen Ausführungen der Provinzialcorrespondenz über die parlamentarische Zeiteintheilung stellten fürs Erste eine kurze Session des neuen Landtages in Aussicht wo derselbe schwerlich mehr, als den Etat wird vornehmen können. Ob sich dann an die erste Sitzung des neuen Reichstages noch weitere ausgedehnte legislatorische Arbeiten des Landtages werden schließen können, läßt sich heute noch nicht sagen. Allzulang ist die Zeit jedenfalls nicht bemessen und die Regierung wird ohne Zweifel hierauf von vornherein Bedacht nehmen, indem sie sich auf die dringendsten Vorlagen beschränkt. Die Presse wird gut thun, sich diese Länge der Dinge zu vergegenwärtigen und nicht in ihren Wünschen das Unmögliche zu fordern. Es wird sich eben in der zu Gebote stehenden kurzen Frist nicht Alles Wünschenswerthe verwirklichen lassen. Dies dürfte ziemlich wahrscheinlich auch vom Unterrichtsgesetz gelten. Schwerlich sind die bevorstehenden Sessionen des nächsten Winters als günstiger Zeitpunkt für die Erledigung einer so wichtigen Materie zu betrachten. — Der erwähnte Artikel des halbamtlichen Blattes stößt übrigens in der Voss. Ztg. auf Widerspruch. Die Voss. Ztg. will die Dauer der Legislaturperioden vom Tage der Wahlen und nicht vom Tage der ersten Berufung der Gewählten an berechnen. Die Provinzialcorrespondenz hatte die Berechnung nach dem Tage der Berufung indessen gar nicht als Dogma hingestellt, sondern von einem „spätesten Termine“ gesprochen. Schließlich bleibt es sich in diesem Falle gleich, auf welche Art wir die Legislaturperiode berechnen; ob sie nun bis zum 4. November oder 10. Januar dauert, so wird doch unter allen Umständen eine Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgen müssen, um die Wahlen rechtzeitig zu ermöglichen.

— Eine Nachricht, welche wir dem „Wiener Tageblatt“ entnehmen, möchten wir unseren Lesern nicht vorenthalten, obwohl dieselbe entschieden noch der Bestätigung bedarf. Man wird sich entsinnen, daß immer und immer wieder die Schwertumgürtung, gewissermaßen die officielle Krönung des Sultans, angesagt und aufgehoben wurde, und zwar bald aus diesem, bald aus jenem Grunde. Zuletzt hielt sich das Gerücht, wenn man auch ungläubig den Kopf dazu schüttelte, der Sultan sei krank. Nach obengenanntem Blatte, leidet nun Murad V. an nichts geringerem als am delirium tremens. Das wäre allerdings ein harter Schlag für diejenigen, welche den Reformbestrebungen der Pforte mit Hoffnung und Vertrauen entgegengetreten sind. Auch der „Ag. Russe“ sind direct von ihrem Correspondenten in Constantinopel Briefe zugegangen, nach denen in Folge des andauernden Unwohlseins des Sultans noch kein Gesandter seine Beglaubigungsschreiben hat überreichen können.

Detmold, 20. Juli. Auf dem heutigen Markte auf der Jexerheide waren etwa 300 Pferde, hauptsächlich Ackerpferde angebracht, gute Pferde wurden mit 750 bis 900 Mark bezahlt, doch war der Umsatz gering, ältere und billige Pferde wurden etwas lebhafter gehandelt. Rindvieh war schwach vertreten und der Umsatz, trotz Nachfrage gering; für Prima-Waare wurden etwa 180 Mark erzielt. Schweine waren gefragt und etwa 600 Stück angetrieben, Preise hoch; Ferkel von 6 bis 7 Wochen wurden mit 15 bis 18 Mark, 4 bis 5 Monate alte mit 45 bis 60 Mark bezahlt.

Bad Oeynhausen, 19. Juli. Der Minden-Ravensberg-Lippische Feuerwehrverband, zu dem bis jetzt 11 Vereine gehören, hält Sonntag den 23. Juli am hiesigen Platze seinen 3. Verbands-Feuerwehrtag ab. Wenn schon das allgemeine Interesse, welches die Vereine für den Verband haben, sowie die gute Verbindung nach unserm, fast inmitten des Verbandes liegenden Orte, eine rege Betheiligung bestimmt erwarten läßt, so dürfte das Interesse dieses Mal durch den Umstand noch bedeutend erhöht werden, daß dem Antrage der freiw. Feuerwehr Minden gemäß der Punkt, betr. „die Unterstützung der freiw. Feuerwehren des Verbandes durch die Versicherungsgesekschaften“ zur gründlichen Berathung resp. Verhandlung mit auf der Tagesordnung steht. Es ist dieser Antrag von genanntem Verein schon im vorigen Jahre gestellt, doch wurde derselbe auf den nächsten Verbandstag vertagt, weil zunächst eine Statistik angefertigt werden sollte, um einerseits einen Maßstab zu haben, welche Beträge und bei welchen Gesellschaften die Mitglieder der betheiligten Wehren versichert, anderseits aber um feststellen zu können, welche Versicherungsgesellschaften und welche Beiträge auf dahingehende Gesuche den betheiligten Vereinen zur Unterstützung übergeben sind. Diese nun abgeschlossene Statistik hat denn in der That überraschende Resultate geliefert, aus welchen zunächst hervorgehoben werden kann, daß der Verband resp. die Mitglieder der Feuerwehren bei verschiedenen Gesellschaften bis jetzt nahe an 10 Mill. Mark versichert hat. — Ohne Zweifel sind indessen dem Verbande binnen Jahresfrist wenn nicht alle, so doch der größte Theil der in demselben befindlichen Wehren beigetreten. Ein Verein, der für sich allein leicht einige Millionen Versicherungssumme repräsentiren dürfte, hat sich bereis zur Aufnahme gemeldet, und zieht man dann noch in Betracht, daß der genannte Verband im großen Ganzen seine Mitglieder aus den besseren resp. besitzenden Klassen rekrutirt, so dürfte den Versicherungsgesellschaften, welche nicht genügende Propositionen machen, dadurch, daß der Verband sein Vorhaben, „nur bei den Gesellschaften zu versichern, welche sich verpflichten, die freiwilligen Feuerwehren (zur Beschaffung und Unterhaltung der Geräthe und Ausrüstungsgegenstände) zu unterstützen, ein nicht zu unterschätzender Verlust in sicherer Aussicht stehen. Im Uebrigen sind die Vertreter der hauptbetheiligten Gesellschaften von dem Antragsorte Minden eingeladen, sich auf dem Feuerwehrtage von der Sachlage zu überzeugen. (Mind. Ztg.)

Braunschweig. Das Sängerfest in Braunschweig ist nach Bericht des „Br. Tagebl.“ sehr gut ausgefallen. Jedes der beiden großen Nachmittagsconcerte soll von circa 5000 Personen besucht gewesen sein, so daß das finanzielle Resultat ein sehr günstiges ist. Die scherzhaften Vorstellungen am Montage: ein improvisirter Jahrmarkt, Kasperle-Theater ꝛc. erregten allgemeine Heiterkeit. Die Entscheidung des Convents über die Probegesänge am Sonnabend Abend ist noch nicht bekannt geworden; wir hören jedoch, daß nicht sämmtliche neun Vereine in den Bund aufgenommen sind.

Elberfeld, 15. Juli. (Beleuchtung der Courierzüge mit Gas.) Im kommenden Winter werden die Courierzüge Aachen-Berlin der Bergisch-Märkischen Eisenbahn mit Gas erleuchtet werden — gewiß eine dankenswerthe und dem reisenden Publikum angenehme Neuerung. Als Heizungsmaterial wird, wie bisher, die Preßkohle beibehalten werden. Die diesbezüglichen Submissions-Ausschreibungen sind, nach dem „Allg. Anz.“ schon erfolgt.

Nochmals die Detmolder Uhren.

Daß wir in Detmold drei verschieden gehende Hauptuhren haben, die oft sehr weit von einander abweichen, ist ein Uebelstand, den gewiß Jeder anerkennt.

Es ist dankenswerth, daß die Beseitigung dieses Uebelstandes angeregt worden, Ordnung gewünscht wird. Die Ordnung wird erreicht, wenn auch in Detmold die für die Reichspostanstalten gegebenen Bestimmungen Beachtung finden; es kann dann nicht mehr von „Postzeit, Reichszeit“, wie dieses in Nr. 167 d. Bl. geschehen. gesprochen werden.

Diese Bestimmungen lauten:

Bei jeder Postanstalt muß eine richtig gehende Bureau-Uhr vorhanden sein.

Der Gang muß so regulirt werden, daß dieselbe die mittlere Zeit des Orts möglichst genau angiebt. Bei Postanstalten, welche an Eisenbahnrouten gelegen sind, muß darauf gesehen werden, daß die Bureau-Uhr mit der Bahnhofsuhr, welche ebenfalls die mittlere Zeit des Orts angeben soll, übereinstimmt. An Orten, die von Eisenbahnen nicht berührt werden, woselbst sich aber Telegraphen-Stationen befinden, sind die Postbureau-Uhren nach den Telegraphenbureau-Uhren zu stellen.

Die Postanstalten mit Telegraphen-Stationen erhalten Bureau-Uhren mit doppelten Minutenzeigern, von denen der eine die mittlere Berliner Zeit und der andere die mittlere Ortszeit anzeigt.

Die Postanstalten haben darauf zu achten,

ob auch die Thurm- und sonstigen öffentlichen Uhren der betreffenden Orte stets nach der mittleren Zeit regulirt werden.

Werden in dieser Beziehung beachtenswerthe Abweichungen wahrgenommen, und finden Anträge auf Beseitigung der Differenzen bei den betreffenden Ortsbehörden keine Berücksichtigung, so ist der Ober-Postdirection darüber Anzeige zu erstatten.

Detmold hat ein Postamt mit Telegraphen-Station; es ist also die Telegraphenbureau-Uhr diejenige Uhr, welche die für das Stellen der Thurmuhren maßgebende, mittlere Ortszeit nachweist.

R.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

„Sagen Sie mir, was ich thun muß, Herr Doktor, ich bin zu allem bereit.“ —

Der Arzt gab die gewünschte Erklärung und da inzwischen auch Mr. Suders erschien kehrte Gerta wenige Minuten später zu Stephan zurück.

Er hatte sie mit fieberhafter Ungeduld erwartet.

„Weshalb verläßt du mich, Gerta? — Zürnst du mir? — Sieh, mein Entschluß ist nicht Eigensinn, nicht Trotz — o nein! es wird mir sehr schwer gerade jetzt zu scheiden; ich möchte so gerne leben, aber es darf nicht sein. Du mußt noch glücklich werden mit einem andern, — einem Würdigeren, — so glücklich, wie ich dich doch nicht hätte machen können. — Versprich mir, daß du dich nicht um mich grämen willst, wenn ich todt bin — und — gib mir deine Hand mein Lieb. — Ich wußte wol,“ fügte er mit einem Seufzer hinzu, „daß mein Glück entschwinden würde wie ein Traum. — Es war zu traumhaft groß —“

Gerta neigte sich schmeichelnd über ihn und strich dabei scheinbar absichtslos mit dem feinen Tuche, das sie in der Hand hielt über seine Stirn.

Stephan öffnete rasch die Augen und sah seine junge Frau durchdringend an, er schien zu ahnen, um was es sich handelte, und suchte die ihn gefangen nehmende Betäubung abzuschütteln.

„Gerta!“ stammelte er. „Was thust du? ah, nur das nicht — aus Barmherzigkeit. — Ich will nicht.“ — Er machte verzweifelte Versuche sich aufzurichten, — vergebens! — Die Riesenkraft, die in seinem Körper wohnte, war gebannt, das Bewußtsein entflohen. —

Gerta bedeutete leise, als könne ein Geräusch ihn wecken, die beiden Aerzte, einzutreten. — —

Stunden vergingen. Die Operation war längst beendet. In Stephans Zimmer herrschte Todesstille. Nur die Schwarzwälder Uhr an der Wand tickte gleichmäßig ruhelos, und eine verspätete Fliege summte um die Nachtlampe, deren Schimmer trüb und matt die Züge des schlummernden Kranken beleuchtete. Gerta saß regungslos an dem Lager, gewaltsam den Schmerz niederkämpfend, der ihr Herz zerriß. Sie mußte all' ihre Entschlossenheit zusammenraffen; von Minute zu Minute konnte ihr Gatte erwachen und dann, — das wußte die junge Frau, — stand ihr ein schwerer Kampf mit dem wider seinen Willen dem Leben Erhaltenen bevor. Denn — leben würde er nun. Doktor Jonathan hatte es ihr versichert und er schätzte ihre Charakterstärke zu hoch, um sie zu täuschen. Gerta schauderte bei dem Gedanken, daß die Krisis auch fern von ihr hätte eintreten können, möglicherweise noch im Bergwerk, — und daß es dem trotzigen, geliebten Manne dort gewiß leicht gelungen wäre seine Absicht auszuführen — zu sterben. — —

Jetzt regte sich der Kranke. Er schlug die Augen auf und blickte umher, erst gleichgiltig, dann befremdet; Erstaunen, mühsames Besinnen, qualvolle Ungewißheit, prägten sich der Reihe nach in seinen beweglichen Zügen aus, — nun ein Aufzucken, ein blitzartiges Erkennen seiner ganzen Lage. — Er sprach kein Wort, aber der Ausdruck von Entschlossenheit um seine Lippen ward ehern und seine Hände tasteten noch halb schlaftrunken nach dem Verband um ihn abzureißen.

Gerta faßte diese suchenden Hände; sie wußte wol, daß ihre Kraft Stephan gegenüber so machtlos war, wie die eines neugeborenen Kindes, aber sie preßte ihre Lippen, ihre thränenfeuchten Augen auf seine Finger und fühlte mit Genugthuung, wie die Spannung darin nachließ, wie sie willenlos in den ihren lagen.

„O, Gerta! warum hast du mir das gethan?“ rief er in schmerzlichem Vorwurf. „Wozu die Qual des Abschieds verlängern, den ich ja doch von dir nehmen muß? — Wozu dem zum Tode Verdammten noch einmal alle Seligkeit des Lebens vor Augen führen? — — Sei barmherzig — Gib meine Hände frei — Weshalb küßt du meine Stirn! — O, Gerta, du bist entsetzlich grausam!“

„Du bist es! — Weshalb willst du mich verlassen, da ich dir sage, daß ich dich liebe, daß ich nicht glücklich sein kann ohne dich? —“

„Du wirst glücklich werden, Gerta! Du wirst den Traum dieses einen Jahres vergessen — das menschliche Herz vergißt ja so leicht —“

„Meines nicht. — Mit dir stirbt mein Glück, meine Hoffnung. Ich sagte es dir, ich wiederhole es jetzt, ich flehe dich auf den Knieen an, verlaß' mich nicht. — O, Stephan, du gibst vor, mich zu lieben — und willst mir doch das ärgste Leid anthun, daß es für mich auf Erden gibt!“

Stephan war bestrebt seine Hände frei zu machen. „Es muß sein,“ knirschte er zwischen seinen zusammengepreßten Zähnen.

„Wohlan denn!“ rief die junge Frau und erhob sich. „Thu', was du glaubst verantworten zu können. Aber zuvor mußt du mich hören.“

Er nickte. „Sprich, es gibt keine Musik, die ich auf meinem Sterbebette lieber hörte als deine Stimme.“

Gerta fuhr fort: „Du bist entschlossen dich für mein vermeintliches Glück zu opfern. All' mein Flehen, all' meine Thränen werden deinen Entschluß nicht erschüttern, das sehe ich wol ein. — Was liegt auch daran, ob eine arme Frau verzweifelt! — Man hat sich ihrem Glück geopfert. Wenn die Thörin darüber zu Grunde geht, so ist das ihre Sache! Wer wollte um solcher Bagatelle willen auf die Märtyrerkrone, — das erhebende Bewußtsein heroischer Hingabe — Verzicht leisten!“ —

„Gerta!“ —

„O, ich weiß wohl, daß du, — absichtlich blind und taub, — nicht erkennen willst, daß dein Opfer das Unglück derjenigen ist, welcher du es zu bringen vorgibst! — Das darf natürlich nicht sein, soll die That nicht allen Reiz einbüßen und du findest leicht eine Beruhigung: „deine Frau ist ja so leichtsinnig, so herzlos! sie wird sich trösten“ — Sie wird sich nicht trösten, Stephan! — Bleibe taub für mein Flehen, opfere dich deinem wahnsinnigen Verlangen nach Märtyrerruhm! — Das Bewußtsein aber dir umsonst, dir ganz vergeblich den Tod gegeben zu haben, werde ich dir nicht ersparen!“ (Fortsetzung folgt.)

Die beste und billigste selbstablegende

Getreidemähemaschine

ist unstreitig

Samuelson's Omnium Royal,

da sich dieselbe durch Haltbarkeit und Leichtigkeit im Zuge vor allen anderen Getreidemähemaschinen besonders auszeichnet.

Preis 720 Mark = 240 Thlr.

Reparaturen derselben kommen in den ersten 5 Jahren nicht vor.

Zu beziehen durch H. S. B. Echterling, Lage, oder von

Fr. Rodenberg

Maschinen-Import-Geschäft

Minden.

Cataloge gratis.

Odeon.

Sonnabend, den 22. Juli cr.

VI. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abds.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag verschied unser lieber Gatte und Vater, der Musikus

D. Mette

im 37. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Detmold, 21. Juli 1876.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 5 Uhr statt.

Sägemühlen-Verpachtung.

Eine in gutem baulichen Zustande befindliche Sägemühle (Verticalsägegatter und Kreissäge) mit ausreichender Wasserkraft, ist auf den 1. October d. J. zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt

Schloß Holte i. W., 20. Juli. 1876.

Rehse, Revierförster.

Die
anerkannt besten Kochheerde

sind die aus der **berühmten Fabrik** von **A. Senking** in **Hildesheim**, dieselben zeichnen sich durch starke Bauart (Chamotte Ausmauerung) hübsches Ansehen, sowie namentlich durch **sehr geringen Feuerungs-Verbrauch** und bequeme Reinigung **vor allen andern Heerden aus.**

Zahlreiche schriftliche Atteste über die Vorzüglichkeit derselben, liegen vor.

Herr A. Senking hat mir für Detmold und Umgebung den **Alleinverkauf seiner Heerde** übertragen; ich halte solche in allen gangbaren Nummern von 20 Thlr. = 60 Mrk. an vorräthig.

Diese Heerde sind hier in Detmold und auf dem Lande in sehr vielen größern und kleinern Haushaltungen im Gebrauch und finden überall die höchste Anerkennung und beste Empfehlung worüber Nachweisungen gern gegeben werden.

Illustrirte Preisverzeichnisse mit genauer Angabe der Größe der Heerde, sowie Instruction über die Aufstellung und Behandlung der Heerde stehen zu Diensten.

Detmold. **Alfred Heinrichs**

Zu dem am Sonnabend und Sonntag den 22. u. 23. d. M. stattfindenden

Schützenfeste in Heiligenkirchen

der vereinigten **alten** und **jungen** Schützen aus **Hornoldendorf** und **Heiligenkirchen**, werden Freunde dieses Vergnügens statt besonderer sonstiger Einladung hiermit freundlich eingeladen.

Heiligenkirchen, den 18. Juli 1876

Das Comité.

Verloosung
in Stapelage.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Stapelage, wird auch für dieses Jahr am 3. **November**, dem Tage des **Stapelager Marktes**, eine

Verloosung von Vieh und landwirthschaftlichen Geräthen

veranstalten.

Loose zum Preise von 1,50 oder 15 Sgr.

sind schon jetzt bei **Herrn Gastwirth Günther** in **Stapelage** zu haben, und ist die Einrichtung getroffen, daß bei Abnahme von 20 Loosen ein Freiloos gegeben wird.

Stapelage, den 19. Juli 1876.

Der Vorstand.

Heute morgen erfreuten wir uns der glücklichen Geburt eines

kräftigen Knaben.

Detmold, d. 21. Juli 1876.

Wilh. Giebe und Frau,
geb. Seiff.

Gutes, weißes

Tannen-Holz,

als 24′, 26′, 30′, 40′, 60′, pro Schock 11 Thlr. 20 Sgr.

Dachlatten

pro Schock 1200′ 5 Thlr. 25 Sgr.
Rinteln. (51)

H. Ph. Matthei.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks, werden am Freitag den 29. d. Morgens neun Uhr, in der Besitzung des Unterzeichneten an der Paulinenstraße

ein junges schweres Pferd,
ein Kutschwagen halb verdeckt,
ein großer u. ein kleiner Ackerwagen,
mehrere Siedel u. Kummetgeschirre,
lederne und wollene Pferdedecken,
Wagenwippe ꝛc.

an den Meistbietenden verkauft.

Auskunft ertheilt auch Herr W. Wolff in Horn.

Detmold. **F. Böger.**

Unterzeichneter läßt künftigen Donnerstag den 27. Juli auf seinem Hofe 15 Stück Rindvieh, darunter 9 Kühe, 3 Rinder und 3 junge Bullen öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige wollen sich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Meierhofe zu Istrup einfinden.

Istrup bei Blomberg.

Aug. Meyer.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.
C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Durch Fürstl. Hofmarschallamt 1 Mark Zeugengebühren.

Detmold d. 20. Juli 1876. L. Menke.

Verloren eine Haarschneidescheere. Gegen Belohnung abzugeben Krumme Straße 81.

Katze Eine junge, grau- und gelbgefleckte entlaufen. Gegen Belohnung abzuliefern Lage'sche Straße 59.

Am 19. ds. Mts. ist mir eine



Eselin

abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung.

Ottenhausen bei Lage, den 20. Juli 1876.

G. Ottenhausen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 170. Sonnabend, 22. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Meier Büxten m. Dust Nr. 2 zu Biemsen ist auf seinen Antrag von dem Amte eines Stellvertreters des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk „Amt Schötmar III" entbunden und an Stelle desselben der Meier Busse Nr. 4 zu Werl zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Detmold, den 18. Juli 1876

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Zur Deckung einer Forderung an den Maurer F. Heiser hieselbst, ist in Ermangelung anderweiter Executionsobjecte der Verkauf dessen Wohnhauses Quart. D. Nr. 82 verfügt und Termin zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung auf

den 5. September l. J.
Morgens 11 Uhr

am Stadtgerichte angesetzt, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

In demselben Termine sind sonstige dingliche Berechtigungen und Ansprüche bei Meidung des Ausschlusses anzumelden und klarzustellen.

Detmold, 20. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Salzuflen. Die Ansprüche, welche das im Proclame vom 15. Juni c. näher bezeichnete, für die Bökenkamp'sche Vormundschaft eingetragene Dahrlehn nicht angemeldet worden, sind durch Bescheid vom heutigen Tage präcludirt, das Ingrossat selbst auch für unwirksam erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht.

Salzuflen, 4. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Bekanntmachung.

I Vom 1. August ab wird die Einrichtung der „Postaufträge" versuchsweise dahin erweitert, daß dieselbe, außer zur Einziehung von Geldbeträgen, auch zur Vorzeigung von Wechseln Behufs der Annahme durch den Bezogenen im Inneren Verkehre Deutschlands benutzt werden kann. Ein zur Acceptbeförderung mittelst Postauftrags zu versendender Wechsel darf den Betrag von 3000 Mark nicht überschreiten.

II Zu den Postaufträgen für Accepteinholung kommt ein besonderes Formular in Gebrauch. Dergleichen Formulare werden zum Preise von 5 Pfennig für je 10 Stück bei sämmtlichen Postanstalten zum Verkauf bereit gehalten. Der Auftraggeber hat auf der Vorderseite des Formulars anzugeben:

den Namen und Wohnort des Bezogenen,
den Betrag des Wechsels, wobei die Marksumme in Zahlen und in Buchstaben ausgedrückt sein muß,
den eigenen (des Auftraggebers) Namen und Wohnort.

Die Ausfüllung des Vordrucks bezüglich des Tages der Fälligkeit des Wechsels und die Angabe der etwaigen Wechselnummer bleibt dem Auftraggeber anheimgestellt. Der unbedruckte Theil der Rückseite des Formulars dient zur Aufnahme etwaiger Bestimmungen des Auftraggebers darüber, ob der Postauftrag nach einmaliger vergeblicher Vorzeigung an ihn zurück, oder an eine andere Person weitergesandt, oder einer zur Protesterhebung befugten Stelle übergeben werden soll. Für solche Fälle genügen die Vermerke: „Sofort zurück", „Sofort an N. in N.", „Sofort zum Protest.". Zu schriftlichen Mittheilungen an den Wechselbezogenen ist das Postauftrags-Formular, welches im Falle der Annahme des Wechsels in den Händen der Post verbleibt, nicht zu benutzen.

III Dem Postauftrage ist der zum Zwecke der Annahme vorzuzeigende Wechsel beizulegen. Die gleichzeitige Beifügung mehrerer Wechsel, sowie das Beilegen von Briefen und die Vereinigung mehrerer Postaufträge zu einer Sendung ist unstatthaft.

IV Der Auftraggeber hat den Postauftrag mit dem Wechsel in verschlossenem Umschlage unter Einschreibung an diejenige Postanstalt abzusenden, welche die Accepteinholung bewirken soll. Der Brief ist mit der Aufschrift „Postauftrag" zu versehen. Es genügt, wenn die Aufschrift lautet:

Postauftrag nach . . . . . .

(Name der Bestimmungs-Postanstalt.)

Ueber den Postauftrag wird ein Einlieferungsschein ertheilt.

V Die Vorzeigung des Postauftrags und des beigefügten Wechsels erfolgt an den Wechselbezogenen selbst, oder an dessen Bevollmächtigten. Als bevollmächtigt wird hierbei, sofern der Bezogene nicht bei der Bestimmungs-Postanstalt eine im Besonderen auf die Annahme von Wechseln lautende Vollmacht niedergelegt hat, postseitig jede solche Person angesehen, welche zur Empfangnahme von Einschreibsendungen für den Bezogenen berechtigt ist. An Sonntagen und an gesetzlichen Feiertagen findet die Vorzeigung von Postaufträgen nicht statt.

VI Die Annahme des Wechsels muß durch den Bezogenen oder dessen Bevollmächtigten auf dem Wechsel schriftlich geschehen. Die Annahme kann sich auch auf einen Theil der Summe erstrecken.

Die Weigerung der Unterschrift gilt als Nichtannahme.

Der angenommene Wechsel wird von der Bestimmungs-Postanstalt ungesäumt an den Auftraggeber in einem Umschlage unter Einschreibung zurückgesandt.

VII Der ersten Vorzeigung des Postauftrags und des Wechsels folgt, wenn diese vergeblich gewesen ist, nach sieben Tagen eine zweite Vorzeigung, falls nicht der Auftraggeber durch einen Vermerk auf der Rückseite des Postauftragformulars ein anderweites Verfahren vorgezeichnet hat.

VIII Hat der Auftraggeber auf der Rückseite des Postauftrag-Formulars nicht andere Bestimmung getroffen, so findet, wenn der Bezogene nicht zu ermitteln ist, oder wenn der Bezogene bz. dessen Bevollmächtigter die Annahme verweigert, die Rücksendung des Postauftrags nebst Wechsel an den Auftraggeber statt. Bei verweigerter Annahme tritt die Rücksendung unmittelbar nach der zweiten Vorzeigung ein, wenn der Auftraggeber nicht die Rücksendung nach einmaliger Vorzeigung verlangt hat.

IX Der Auftraggeber kann verlangen, daß der Postauftrag nebst dem Wechsel nach einmaliger vergeblicher Vorzeigung nach einem innerhalb Deutschlands belegenen Orte nachgesandt werde. Dieses Verlangen ist unter Angabe einer vollständigen zweiten Adresse durch den Vermerk „Sofort an N. in N." auf der Rückseite des Postauftrag-Formulars auszudrücken. Eine solche Weitersendung findet kostenfrei statt. Dieselbe geschieht unverzüglich, und zwar, gegebenen Falles, mittelst Einschreibbriefes an die betreffende Postanstalt.

X Wünscht der Auftraggeber, daß der Postauftrag nebst Wechsel nach einmaliger vergeblicher Vorzeigung an eine zur Aufnahme von Wechselprotesten befugte Person zum Behufe der Protesterhebung abgegeben werde, so genügt der Vermerk „Sofort zum Protest", ohne daß es der namentlichen Bezeichnung einer solchen Person bedarf. Mit der Weitersendung des Postauftrags nebst Wechsel an den betreffenden Notar, Gerichtsvollzieher ꝛc. ist die Obliegenheit der Postverwaltung erfüllt. Die Protestkosten hat der Auftraggeber unmittelbar an den Erheber des Protestes zu entrichten.

XI Ein mit dem Vermerk „Sofort zum Protest" versehener Postauftrag wird auch dann unverzüglich zur Protesterhebung befördert, wenn er bei der ersten Vorzeigung nur theilweise angenommen worden, oder wenn es — gleichviel aus welchem Grunde — beim ersten Versuche nicht gelungen ist, den Postauftrag überhaupt zur Vorzeigung zu bringen.

XII Die Gebühren für einen Postauftrag zur Beforgung des Wechselaccepts bestehen aus folgenden Sätzen:

a) dem Porto für den Postauftragsbrief mit . . 30 Pf.
b) der Gebühr für die Vorzeigung, ohne Rücksicht auf die Höhe des Wechselbetrages von . . . . . 10 „
c) dem Porto für den Einschreibbrief mit dem zurückgehenden Wechsel mit . . . . . 30 „

zusammen . . . . . 70 Pf.

Das Porto unter a. ist vom Auftraggeber vorauszubezahlen. Die Beträge unter b. und c. werden dem Auftraggeber angerechnet, sobald die Rücksendung des bloßen Wechsels, oder des Postauftrags nebst Wechsel stattfindet. Werden Postaufträge zur Protestaufnahme abgegeben, so bleiben die Gebühren unter b. und c. außer Ansatz.

XIII Die Postverwaltung haftet für die Beförderung eines Postauftragsbriefes, wie für einen eingeschriebenen Brief. Eine weitergehende Gewähr, insbesondere für rechtzeitige Vorzeigung, oder für rechtzeitige Rück- oder Weitersendung des Postauftrags nebst Anlage wird nicht geleistet; auch übernehmen die Postanstalten keinerlei Verpflichtung zur Erfüllung der besonderen Vorschriften des Wechselrechts.

Berlin W., den 18. Juli 1876.

Der General-Postmeister.

Schwalenberg. Die Wittwe des weiland Untervoigts Sonntag zu Rischenau beabsichtigt, in den nächsten Wochen mit ihren beiden minderjährigen Kindern Elisabeth und Wilhelm nach Amerika auszuwandern.

Schwalenberg, den 18. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Lemgo. Auf Antrag der Witwe des Schuhmachers Dietrich Bernhard Kuhlmann hierselbst sollen deren Ländereien am Eichtelgen Graswege 1 Stk. zu 1 Schffls. — Mtz. 2 □R., daselbst 1 Stk. zu 1 Schffls. 1 Mtz. 3 □R. und am Hörstmar-Wege 3 St. zu 3 Schffls. — Mtz. 6 □R., welch' letztere sich zur Anlegung von Neuwohnerstätten eignet, in dem dazu auf

Donnerstag den 27. d. M. Juli, Morgens 11 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Lemgo, den 21. Juli 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Ein Umschwung der öffentlichen Meinung in England.

Es ist an dieser Stelle schon mehrfach hervorgehoben worden, daß die Politik Englands, das sich weigerte, den Abmachungen der berliner Drei-Kanzler-Konferenz beizutreten und sie zu unterstützen, hauptsächlich die akute Krisis herbeigeführt hat, in der die orientalische Frage sich jetzt befindet. Allgemein war man der Ansicht, daß der leitende Staatsmann Englands, Disraeli, der herkömmlichen Tradition folgend aus Eifersucht gegen Rußland die Erhaltung der Türkei in ihrem gegenwärtigen Bestande sich zur Aufgabe mache und offen gegen die Insurgenten Partei ergreife, deren Forderungen das übrige Europa im Ganzen als berechtigte anerkennt. Welche Wirkungen die Haltung Englands unmittelbar erzeugte, ist bekannt: auf Englands Unterstützung zählend, weigerte sich die Pforte, den Aufständischen Zugeständnisse zu machen und die Durchführung von Reformen ernstlich in Angriff zu nehmen, sie hoffte den Aufstand niederzuschlagen und dann Alles beim Alten zu lassen; bisher ist diese Hoffnung fehlgeschlagen, vielmehr hat der Aufstand die Dimensionen eines blutigen, an den barbarischsten Greuelscenen reichen Krieges angenommen. Nur der Weisheit und Mäßigung der drei Kaiserreiche ist es zu verdanken, daß das Ungeschick und die Kurzsichtigkeit der englischen Politik nicht die allerbedenklichsten Folgen gehabt hat; diese Politik wurde nicht nur von dem übrigen civilisirten Europa verurtheilt, sondern bald legte das englische Volk selbst Protest gegen sie ein. Augenblicklich schmeichelte Disraeli's brüskes Auftreten und sein fanfaronirendes Säbelgerassel dem englischen Nationalstolze; sehr bald kamen aber wieder Nüchternheit und Besonnenheit zu ihrem Rechte; das englische Volk will ebenso entschieden wie die drei Kaiserreiche den Frieden, verabscheut eine erneuerte Auflage des Krimkrieges und besteht auch bezüglich der orientalischen Wirren auf dem Prinzip der Nicht-Intervention. Dieser bestimmte Wille der Nation kam in einer von dem gefeierten John Bright, dem Minister des Auswärtigen Grafen Derby, überreichten Adresse zum Ausdruck.

Keine besonnene Regierung, am wenigsten die von den Volkswünschen gänzlich abhängige englische, wird einer so bestimmten und noch dazu so vernünftigen Strömung der öffentlichen Meinung entgegentreten. Ob zwischen Derby und Disraeli früher Meinungsverschiedenheiten bezüglich der orientalischen Frage geherrscht haben oder nicht, ist gleichgiltig; heute steht es den Auslassungen Derby's zufolge fest, das die englische Regierung in Uebereinstimmung mit den Wünschen des englischen Volkes handeln, im Einvernehmen mit den übrigen christlichen Mächten für die Lokalisirung des Krieges und die Erhaltung des Weltfriedens wirken und dem Prinzip der Nicht-Intervention, so lange die Verhältnisse es irgend gestatten, treu bleiben wird. So zwingt Englands öffentliche Meinung den Premier Disraeli seiner Lust an Abenteuern zu entsagen und an die Lösung der verwickeltsten Frage, welche der Diplomatie der Gegenwart obliegt, nur im Einvernehmen mit den andern Großmächten heranzutreten. Unverkennbar hat die imponirende Kundgebung der öffentlichen Meinung Englands zur Klärung und Besserung der Situation wesentlich beigetragen und die Hoffnung verstärkt, daß Europa vor einem Weltbrande behütet bleiben werde.

Der „R. u. St. Anz." veröffentlicht nun den authentischen Originaltext des eigenhändigen Schreibens Sr. Majestät des Kaisers und Königs, welches der kaiserlich deutsche Gesandte in Washington, v. Schloezer, am 4. Juli dem Präsidenten Grant überreicht hat. Obwohl die gestern mitgetheilte Rückübersetzung dem Sinne nach im Ganzen zutreffend war, lassen wir doch im Nachstehenden noch den authentischen Text folgen. Derselbe lautet:

Berlin, den 9. Juni 1876.

Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. ꝛc. ꝛc.
an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Großer und guter Freund!

Es ist Ihnen beschieden, die hundertjährige Feier des Tages zu begehen, an welchem das große Gemeinwesen, an dessen Spitze Sie stehen, in die Reihe der unabhängigen Staaten eingetreten ist. Was die Begründer desselben in weiser Benutzung der Lehren der Geschichte der Staatenbildungen und mit weitem Blick in die Zukunft geordnet, hat sich in einer Entwickelung ohne Gleichen bewährt. Sie und das amerikanische Volk darüber zu beglückwünschen, ist Mir eine um so größere Freude als seit dem Freundschaftsvertrage, welchen Mein in Gott ruhender Ahnherr, König Friedrich II., glorreichen Andenkens, mit den Vereinigten Staaten geschlossen hat, jederzeit eine ungetrübte Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika bestanden und sich durch die immer zunehmenden Beziehungen beiderseitiger Angehörigen und in einem immer fruchtbaren Austausch auf allen Gebieten des Verkehrs und der Wissenschaft entwickelt und befestigt hat. Daß die Wohlfahrt der Vereinigten Staaten und die Freundschaft beider Völker auch ferner mit einander wachsen mögen, ist Mein aufrichtiger Wunsch und Meine zuversichtliche Hoffnung. Empfangen Sie die erneuerte Versicherung Meiner vorzüglichen Achtung.

Wilhelm.
v. Bismarck.

Detmold. Auf die im amtlichen Theile unserer heutigen Nummer zum Abdruck gelangte Bekanntmachung des Herrn General-Postmeisters betr. „Erweiterung der Einrichtung für Postaufträge" machen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam.

Lage, 20. Juli. Ein sehr beklagenswerther Unglücksfall ist von hier zu melden, ein Unglücksfall herbeigeführt durch eine Kinderspielerei die man nur zu häufig sieht, und auf deren Gefährlichkeit nicht genug aufmerksam gemacht werden kann.

Der Fuhrknecht Ellerbrok im Dienste des Colon Siekermann zu Brok bei Brakwede fuhr gestern Nachmittag mit zwei hinter einander hängenden mit Kohlen beladenen Wagen durch die hiesige Stadt. Einige Knaben vergnügten sich damit sich auf die Deichse des zweiten Wagens zu setzen; als Vorübergehende dieselben auf die Gefährlichkeit ihes Thuns aufmerksam machten und die Knaben ihre Sitze verlassen wollten wurde der Knabe Franz Wilhelm, Sohn des Handarbeiters Carl Wilhelm, von einem Vorderrade erfaßt und über die Brust gefahren. Der Fuhrmann durch Zurufen auf das Unglück aufmerksam gemacht bemühte sich sofort die Pferde anzuhalten konnte solches jedoch nicht früher bewerkstelligen als das Hinterrad schon auf der Brust des Verunglückten stand. Die sofort herbeigerufenen Aerzte konnten nur noch den Tod des Knaben constatiren. Dem Fuhrmann ist keine Schuld beizumessen.

Lemgo, 19. Juli. Die Gemeinde St. Johann hierselbst steht in Begriff, das neue die Wahl der Geistlichen betreffende Gesetz auf die Probe zu stellen. Wenn dasselbe den Zweck hatte, das Interesse an den kirchlichen Dingen zu wecken, so ist derselbe theilweise schon erreicht. Manchen von den sogenannten Indifferenten sieht man sich eifrig bemühen, bei der bevorstehenden Wahl seinen Einfluß in die Wagschale zu werfen. Der Gesetzgeber konnte jedoch noch einen andern Zweck im Auge gehabt haben. Die Besetzung der Pfarre St. Johann durch einen der jüngsten Candidaten, welche mit Umgehung sämmtlicher älterer Geistlichen stattfand, deren sich eine Anzahl gemeldet hatte, wurde von Allen billig denkenden getadelt und rief bei der Geistlichkeit eine solche Verstimmung hervor, daß man ernstlich bemüht sein mußte, den Fehler wieder gut zu machen. Das neue Gesetz hat nebenbei also wol auch den Zweck, die Macht des Consistoriums abzuschwächen.

Die Gemeinde St. Johann scheint nun ein besonderes Mißgeschick zu haben, denn von neuem zieht sich eine düstere Wolke zusammen, bereit, sich über der Landesgeistlichkeit zu entleeren. Eine Partei strengt sich mächtig an, einen fremden Pastor, welcher vor Jahren hier Hülfsprediger war und jetzt in Baiern eine unbedeutende Pfarre verwaltet, wieder in's Land zu rufen. Es er-

scheint an und für sich gewiß wünschenswerth, die Zahl der Geistlichen im Lande zu mehren, da die kleineren vacanten Stellen aus Mangel an Candidaten nicht wieder besetzt werden können, indeß dürfte das Verfahren, auswärtige Kräfte heranzuziehen immerhin bedenkliche Seiten haben. Einmal würde das Mittel nur so lange helfen, als noch einträgliche Stellen zu vergeben wären, denn bei den kleineren Pfründen würde auch ein Ausländer sich schwerlich bereit finden lassen und zum andern dürfte eine tiefe Verstimmung des geistlichen Standes nicht ausbleiben. Wenngleich die Lage unserer inneren Zustände, dank dem ernstlichen Streben unsers Durchlauchtigsten Landesherrn, sich erheblich gebessert hat, so ist doch die Bedeutung der Geistlichkeit bei den bevorstehenden Landtagswahlen nicht zu unterschätzen. Daß sie auch bei den letzten Wahlen nicht ohne Einfluß gewesen ist, beweist uns die Verbissenheit, mit welcher der Führer der Fortschrittspartei gerade jetzt den geistlichen Stand und die christliche Religion bekämpft.

Im Interesse der guten Sache, und um des lieben Friedens willen ist zu wünschen, daß die Ruhe und das Wohl des Landes der Laune einer Partei nicht zum Opfer gebracht werde.

Eingesandt.

In mehreren Artikeln der Sonntags-Post wird die bevorstehende Wahl eines Predigers zu St. Johann in Lemgo in einer Weise besprochen, als wenn es schon eine abgemachte Sache wäre, daß nur Hr. Pastor Keller aus Baiern einzig und allein Aussicht hätte, von dem Kirchenvorstande gewählt zu werden; wobei namentlich stets hervorgehoben wird, daß dies der Wunsch des größten Theiles der Gemeinde sei.

Einsender dieses ist jedoch in der Lage, das gerade Gegentheil behaupten zu können, da er ebenfalls durch Zahlen beweisen kann, daß es nur ein kleiner Bruchtheil der großen Gemeinde ist, welche diesem Wunsche, der von gewissen Herren so bestimmt ausgesprochen wird, beitreten möchte; trotz der ungeheuern Anstrengungen, welche von Seiten der Keller'schen Partei gemacht werden. Es erdreisten sich sogar einige Herren an der Spitze dieser Partei, ehrenwerthe Geistliche unseres Landes in ein zweifelhaftes Licht zu stellen. — Daß derartige Mittel bei dem gewöhnlichen Manne selten ihre Wirkung verfehlen, weiß man leider zu genau.

Der intelligentere Theil unserer Gemeindeglieder dagegen hat sein eigenes Urtheil, und findet bald heraus, daß die lebhaften Agitationen nicht ganz ohne Sonderintressen betrieben werden.

Wenn z. B. ein alter Landesgeistlicher, welcher noch immer seine gute Pfarrstelle inne hat, dieselbe aber durch einen Kandidaten verwalten läßt, so liegt doch der Gedanke zu nahe, daß es diesem viel weniger um die Besetzung der Pfarrstelle zu St. Johann zu thun ist, als dadurch, daß er einen ausländischen Prediger in die Reihe unserer Geistlichen schiebt, noch für einige Zeit der Gefahr überhoben zu sein, durch das Weiterrücken unserer Landesgeistlichen, seinen Gehülfen resp. sein gutes Einkommen zu verlieren.

Es wäre doch ein wahres Armuthszeugniß für unsere sämmtlichen Landesgeistlichen, wenn keiner derselben im Stande wäre der Gemeinde zu St. Johann vorzustehen — noch mehr aber wenn diese aus Furcht vor einem Ausländer, sich nicht einmal zu der guten Pfarrstelle melden wollten.

Auf diese Weise könnte dann unser Durchlauchtigster Fürst in die Lage versetzt werden, von seiner Zusage, welche ihm in Bezug auf den Pastor Keller abgenöthigt sein soll, Gebrauch machen zu müssen, und hätten sich die Herren Prediger unseres Landes dann wahrlich nicht über Zurücksetzung zu beklagen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß der größte und intelligentere Theil unserer Gemeinde, eben so wenig einen Ausländer, als einen Pietisten zu ihrem Seelsorger wünscht.

Ein Gemeindeglied vom Lande.

Die schnellste Post der Erde.

In keinem Lande der Erde werden so riesige Anstrengungen gemacht, die Schnelligkeit des Postdienstes zu fördern, als in der nordamerikanischen Union, und der dortige Generalpostmeister, Marschall Jewell, hat neuerlich im Vereine mit dem Postmeister von New-York, T. L. James, ein wahrhaft postalisches Meisterstück zu Stande gebracht, indem er zwischen New-York und Chicago eine Schnellpost der rapidesten Art herstellte. Die beiden Städte sind hierdurch jetzt einander thatsächlich 12 Stunden näher, als es früher der Fall war. Hiermit gewinnen aber auch alle Posten ferner gegen Westen, und zwar Missouri 15 bis 20 Stunden und die Staaten jenseits Missouri schon 24 Stunden. Diese Neuerung erforderte, wie wir in den „Nachrichten des Postbeamtenvereins“ lesen, einen eigenen Eisenbahntrain, der ausschließlich der Post dient, und der in New-York früh $4\frac{1}{2}$ Uhr abgeht. Er wird auch der „Lightning Postal Train“ genannt und besteht außer der Locomotive und dem Tender aus vier Postwaggons und einem Palastwagen. Die Wagen sind weiß lackirt und jeder trägt in Goldbuchstaben die Aufschrift: „The Fast Mail“ (die Schnellpost) und außerdem sind alle mit dem Wappen der Union geschmückt; ferner sind die vier Postwaggons nach den Staatengovernors Tilden, Dix, Tod und Morgan benannt. Zwei von den vier Postwaggons führen ausschließlich Postsachen, die beiden andern Waggons sind mit Tischen zum Sortiren der Briefe und Sendungen und mit Fächern versehen, in welche die Briefe und Sendungen eingelegt werden. Die Postgegenstände werden dann auf eine schiefe Ebene gebracht, von wo sie in Säcke gleiten. Die Beamten arbeiten in diesen Waggons so bequem wie im Bureau, und auf der 965 englische Meilen langen Strecke von New-York nach Chicago werden auf jeder Poststation Sendungen abgegeben und aufgenommen, ohne daß angehalten wird. Sobald die Station erreicht ist, wird die für den Platz bestimmte Postsache vom Train abgeworfen und eine andere blitzschnell aufgenommen. Die aufzunehmenden Postsachen oder der Postsack hängen in nächster Nähe des Bahngeleises an einem eisernen Krahn, von wo selbe durch eine eigene eiserne Fangvorrichtung mit der größten Präcision während der schnellsten Fahrt in einen Postwaggon gezogen werden. Bei der ersten Fahrt dieser Schnellpost verließ der Train New-York mit einer Postladung von dreiunddreißig Tonnen Gewicht. Diese bestand aus 633 Säcken voll Zeitungen, aus 47 verschlossenen Posttaschen mit Briefen und überdies aus 50,000 Zeitungsexemplaren, die von den Zwischen-Postämtern zu vertheilen waren. In Albany übernahm der Train noch die Post von Boston und Neu-England, die in 17 Säcken Briefen und in 150 Säcken Zeitungen bestand. Hier wurde 15 Minuten angehalten und dabei noch das Frühstück eingenommen. Chicago wurde am andern Morgen um 6 Uhr 27 Minuten erreicht. Es waren also 936 englische oder 193 deutsche Meilen in weniger als 24 Stunden zurückgelegt worden. Die Fahrt von New-York nach Buffalo nahm 16 Stunden 45 Minuten, die nach Cleveland 15 Stunden 10 Minuten in Anspruch. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Fahrt betrug pro Stunde $41\frac{1}{4}$ englische oder $8\frac{1}{4}$ deutsche Meilen. Zu Toledo und Laporte mußte der Train der heißen Achsen wegen etwas warten, und zu Elkhart wurden aus derselben Ursache 25 Minuten verloren. Auf der Fahrt von Elkhart nach Chicago sollte der Maschinenführer die verlorene Zeit einbringen, aber die Aufregung war zu groß für ihn, denn er wurde ohnmächtig als er den Bahnhof in Chicago erreichte. Große Menschenmassen hatten sich in allen Stationen der Route gesammelt, welche den Train mit enthusiastischen Zurufen begrüßten. Der verstorbene Vicepräsident der Vereinigten Staaten, Herr Wilson machte von Albany aus diese rasend schnelle Fahrt mit. Die Durchführung dieses Unternehmens, das wol den schnellsten Postdienst auf der Erde bildet, ist zum großen Theile auch dem amerikanischen Generalsuperintendenten des Eisenbahnpostdienstes, dem Obersten George S. Bangs, zu danken.

Dem Hannoverschen Courier wird zu diesem Artikel geschrieben: Zum Artikel „Die schnellste Post der Erde“ erlaube ich mir die ergebene Bemerkung, daß wir seit Jahren eine schnellere Postbeförderung per Bahn haben. So geht z. B. der Expreßzug aus Berlin 12 Uhr Mittags ab und trifft in Köln um $9\frac{1}{4}$ Abends ein. Er durchläuft also in $9\frac{1}{4}$ Stunden 583,2 Kilometer, also in einer Stunde 8,4 deutsche Meilen. Dieser Zug hält in Spandau, Stendal, Hannover (20 Minuten), Wunstorf Minden, Bielefeld, Hamm, Dortmund, Oberhausen und Düsseldorf. Unsere Locomotivführer werden aber nicht ohnmächtig, denn wir wechseln weise mit den Menschen und Maschinen. — Das Fangen und Abwerfen der Briefposten ist hier seit vielen Jahren im Gange. — Hier werden außer Briefen auch Personen und ihr Gepäck befördert. Also in Amerika, wie immer, viel Geschrei und wenig Wolle.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 170 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Gerta ergriff die Pistole, welche Czernutzkyi noch vom Bergwerk her, — wo dieselbe ein sehr nothwendiges Handwerkzeug war, — in der Tasche getragen.

„In dem Augenblick, Stephan, da deine Finger den Verband berühren — das schwöre ich dir, so wahr ich dich liebe! — drücke ich ab und tödte mich hier vor deinen Augen! — Handle nun, wie es dir Recht dünkt. Meine Bitten sind erschöpft, — ich erwarte schweigend deine Entscheidung."

Sie stand hochaufgerichtet, unbeugsame Entschlossenheit in jeder Muskel und langsam senkte sich der im Lampenlicht röthlich strahlende Lauf gegen ihre Brust.

Stephan preßte schaudernd die Hand vor die Augen. „Du bist entsetzlich, Gerta! — Aus Barmherzigkeit! leg' die Pistole fort —"

„Versprichst du mir zu leben?"

„Alles! alles, was du begehrst! nur fort mit der Waffe; ich kann sie in deiner Hand nicht sehen! —"

Gerta legte die Pistole nieder. „Verzeih, daß ich zu diesem äußersten Mittel griff; dein Eigensinn jedoch ließ mir keine Wahl. Vor allem, vergiß nicht, was du mir versprochen, Stephan!"

„Ich werde es halten, Gerta." Czernutzkyi blickte zärtlich und doch zugleich traurig zu ihr empor. „Gott gebe, daß du nie bereust, es mir erpreßt zu haben."

Sie schüttelte verweisend das Haupt. „Habe ich doch nie einen Menschen gekannt, der so hartnäckig und so grundlos an seinem eigenen Werthe verzagte. — Wage es nur meiner Liebe zu vertrauen, du armer, müder Zweifler; sie wird dich nicht täuschen und ist darum nicht kälter, weil ich sie nie zu theilen verstand. Ich habe nur ein Herz zu verschenken, aber dies eine rückhaltlos und für immer, und es ist dein."

Stephan wollte erwidern, aber Gerta strich leise über seine großen offenen Augen, die in leidenschaftlicher Gluth auf sie gerichtet waren.

„Kein Wort! Du hast mir versprochen zu leben, du mußt dich schonen. Willst du mir beweisen, daß du mich wirklich lieb hast, so rege dich jetzt nicht auf —"

Er küßte ohne die Augen zu öffnen ihre Hand und dieselbe fest in der seinen haltend schlummerte er ein. — —

Von diesem Tage an schritt Czernutzkyis körperliche Genesung rasch und gleichmäßig fort. Er machte keinen Selbstmordversuch mehr, aber er war trübe, in sich gekehrt, fast schwermüthig. Den Gedanken, daß seine schöne, angebetete Gerta das Weib eines armen Krüppels sei, konnte er noch immer nicht überwinden. Würde er jemals diesem stolzen Weib genügen? mußte sie nicht die ihm bewiesene Güte einst bereuen? Die junge Frau konnte mit aller Zärtlichkeit, all' der frohen Laune, die sie sich gewaltsam erzwang, kaum auf Augenblicke die Schatten von seiner Stirn verscheuchen.

Auch das Bergwerk machte Czernutzkyi ernstliche Sorge. Wenn nun in Folge seiner Abwesenheit das Unternehmen fehl schlug, oder wenn nun ein anderer ihm im Kaufe zuvor kam, — zwei durchaus nicht fernliegende Möglichkeiten, von welchen die eine wie die andere ihn zum Bettler machte, — was sollte aus Gerta werden, jetzt, da der Verlust seines Fußes ihm jeden Erwerb erschwerte? —

Er ahnte nicht, daß die junge Frau während seiner Krankheit heimlich alles Geschäftliche für ihn besorgte, mit einer Pünktlichkeit und Geschicklichkeit, die ihrer kaufmännischen Begabung Ehre machten. Das Grundstück war angekauft; der Rest ihres Geschmeides bezahlte die nothwendigsten Maschinen. Auch ersuchte sie Mr. Stranz, der ihr ein treuer Freund geworden war, vertrauensvoll um ein Darlehen, — und Mr. Stranz that mehr. Er schickte einen Sachverständigen in die Bergwerke, dessen Rath sich außerordentlich nützlich bei dem Bau der Schachte so wohl als bei der Gewinnung der Erze erwies. —

Wie gesagt, Stephan wußte von dem allem nichts. Er hatte mit rauher Entschiedenheit Gertas Mitgift, welche sie ihm zur Verfügung stellte, ausgeschlagen. Seitdem verheimlichte sie ihm ihre Bestrebungen, theils aus Furcht vor seiner krankhaften Reizbarkeit, theils weil sie sich darauf freute ihn durch die erzielten Erfolge zu überraschen. Die Ueberraschung gelang ihr denn auch über Erwarten gut.

Als Stephan Czernutzkyi, auf einem künstlichen Fuß zwar, aber genesen und sein geliebtes Weib am Arm auf seinem Grund und Boden stand, im hellen Sonnenschein, von freier Bergluft umweht und, die — Dank Gertas Vorsorge, — fast vollendeten Schachte, das rüstige, zweckgemäße Treiben ringsumher musterte, und als die junge Frau nun ihr Haupt an seine Schulter lehnend fragte: „Ist dies alles nun nicht weit besser, als zu sterben und eine arme Frau unglücklich zu machen?" flog zum erstenmal seit langer, langer Zeit ein glückliches Lächeln über seine Züge, fühlte er sich zum erstenmal mit sich und seiner Vergangenheit ausgesöhnt, geborgen in der Liebe seines holden Weibes.

Es war ein herrlicher Julitag. Auf dem Hamburger Hafendamm, den drei Jahre früher Gerta an der Seite ihres abenteuerlichen Gatten verlassen hatte, flüchtend vor dem schonungslosen Spott und Hohn ihrer Mitbürger, stand die Familie Kaufmann, in freudiger Erwartung des kleinen Dampfboots harrend, welches die so lang und schmerzlich vermißte Tochter für die Dauer einiger Monate wenigstens in die Arme der Eltern zurückführen sollte. —

Des alten Kaufmanns Haar war in jenem Leidensjahre ergraut, aber seine aufrechte Haltung, sein glänzendes Auge, sprachen von ungebrochener Kraft, von dem tief empfundenen Glück, geachtet und geehrt im Kreise seiner Mitbürger zu stehen, und im hellen Mittagsonnenschein, im Angesicht des Himmels und der Erde dem Schwiegersohn als seinem Retter die Hand drücken zu dürfen, in welchem er drei Jahre zuvor einen Verworfenen, die Schmach seiner Familie gesehen. (Fortsetzung folgt.)

Gesucht

Ein in gutem Gang befindliches Colonialwaaren-Geschäft, wenn auch mit Wirthschaft, wird zu übernehmen gesucht. —

Offerten unter Nr. 1125 werden an die Exped. dss. Blts. erbeten. —

Zu vermiethen

auf gleich oder später eine geräumige Stube für eine einzelne Person, mit oder ohne Möbel.

Theodor Haberbeck.

Eine Wohnung,

bestehend aus drei heizbaren Zimmern, drei Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, ist auf gleich oder später zu vermiethen. Wo s. d. Exp. d. Bl. (1124)

Matjes-Heringe

empfing Aug. Kast.

Apfelsinen,

sehr schöne Frucht,

empfiehlt Aug. Kast.

Schweitzer-, Holländer-, Limburger- u. Harzkäse

empfiehlt Aug. Kast.

Zu vermiethen.

Zwei freundliche Zimmer nebst Küche, Keller und Bodenraum mit oder ohne Möbeln sind auf den 1. Oct. d. J. zu vermiethen.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. (1127)

Die Officiere und Schützen der II. Comp. werden freundlichst gebeten, am Montag, d. 24. d. M., Abends 8½ Uhr im Neuenkruge zu erscheinen zum Anker Bier.

Feuerwerk-Illumin-

ationsartikel, Spiele f. Freie ꝛc. Pr. Ct. vers. B. Richter, Cöln. (H41209)

Auf Sonnabend d. 29. und Sonntag d. 30. d. M. beabsichtige ich ein

fettes Rind

ausschießen zu lassen.

Klüt d. 22. Juli 1876.

Röwe.

Ein gut erhaltenes Clavier steht billig zu verkaufen.

Wallgrabenstraße Nr. 155.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seit. starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig. ☛ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen! ☚

Träber.

Ein auch zwei Mal wöchentlich können Träber abgegeben werden. Abnehmer wollen sich melden auf dem Comtoir der

Actien-Bierbrauerei „Falkenkrug."

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks, werden am Freitag den 28. d. Morgens neun Uhr, in der Besitzung des Unterzeichneten an der Paulinenstraße

ein junges schweres Pferd,
ein Kutschwagen halb verdeckt,
ein großer u. ein kleiner Ackerwagen,
mehrere Siedel u. Kummetgeschirre,
lederne und wollene Pferdedecken,
Wageuwippe ꝛc.

an den Meistbietenden verkauft.

Auskunft ertheilt auch Herr W. Wolff in Horn.

Detmold. **F. Böger.**

Nähmaschinen!

Für **Handwerker, Kleidermacherinnen, Familiengebrauch, Näherinnen** u. s. w. in allen Systemen, sowie sämmtliche Nähmaschinen-Utensilien stets vorräthig. Briefliche Bestellungen werden sofort besorgt, Reparaturen schnell und gut ausgeführt. Für jede Maschine 2 Jahre Garantie.

F. Heber in Bielefeld,
Biggenstr. 154.

Unterzeichneter läßt künftigen Donnerstag den 27. Juli auf seinem Hofe 15 Stück Rindvieh, darunter 9 Kühe, 3 Rinder und 3 junge Bullen öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige wollen sich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Meierhofe zu Istrup einfinden.

Istrup bei Blomberg.

Aug. Meyer.



The Singer Manufacturing Co., New-York

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Laut den offiziellen Berichten über die Nähmaschinenverkäufe Amerika's erzielte die Singer Manufacturing Co. im vorigen Jahre (1875) wieder den **höchsten Umsatz**, indem ihre Verkäufe allein **eine viertel Million** oder fast die Hälfte der Gesammt-Nähmaschinenfabrikation Amerika's betrugen, wie die folgenden Zahlen, denen die Statistik der letzten Jahre beigefügt ist, ausweisen.

Nähmaschinen-Verkäufe in Amerika.

	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	Total.
Singer Manufacturing Co.	**127,833**	**181,260**	**219,758**	**232,444**	**241,679**	**249,852**	**1,252,826**
Wheeler & Wilson Manufacturing Co.	83,208	128,525	174,088	119,190	92,827	103,740	701,578
Howe Maschine Co.	75,156	*) 34,010	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Remington Sewing Maschine Co.	3,560	2,965	4,982	9,183	17,608	25,110	63,408
Weed Sewing Maschine Co.	35,002	39,655	42,444	21,769	20,495	21,993	181,358
Domestic Sewing Maschine Co.	„ „	10,397	49,554	40,114	22,700	21,452	144,217
Grover & Baker, S. M. Co.	57,402	50,833	52,010	36,179	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Wilcox & Gibbs Sewing Maschine Co.	28,890	30,128	33,639	15,881	13,710	14,522	136,770
Amerikan B. H. O. & S. M. Co.	14,573	20,121	18,930	14,182	13,529	14,406	95,741
Gold Medal Sewing Maschine Co.	8,912	13,562	18,847	16,431	15,214	14,262	87,228
Wilson Sewing Maschine Co.	„ „	21,153	22,666	21,247	17,525	9,508	92,099
Victor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	11,901	7,446	6,292	6,103	31,742
Florence Sewing Maschine Co.	17,660	15,947	15,793	8,960	5,517	4,892	68,769
J. E. Braunsdorf & Co., Aetna.	„ „	4,720	4,262	3,081	1,866	1,447	15,376
Secor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	311	3,430	4,541	1,307	9,589
Mo. Kay S. M. Association.	„ „	„ „	„ „	„ „	128	161	289

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Singer Manufacturing Co. in den letzten sechs Jahren allein eine halbe Million Maschinen mehr verkaufte, als irgend eine andere Fabrik, und daß der Absatz der Original-Singer-Maschinen fortwährend im Steigen begriffen ist, während alle übrigen Fabrikate seit 1872 einen erheblichen Rückgang aufzuweisen haben.

Diese Thatsache ist unwiderleglich und spricht am besten für das Renommée der **Original-Singer-Maschinen**, sowie für deren Vorzüge in Güte Dauer und Verwendbarkeit für den Hausgebrauch sowie für die verschiedenartigsten Arbeiten.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa:

G. Neidlinger, 13 Obernstrasse 13, Bremen.

Thätige Wieder-Verkäufer werden an allen Plätzen des Fürstenthums Lippe-Detmold angestellt, wo obige Maschinen noch nicht vertreten sind.

*) Sechs Monate.

BILANZ-EXTRACT

des

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona, vom Jahre 1875.

EINNAHME.

An Prämien vom Jahre 1874 . . .	ℳ 99916. 30 ₰		
„ „ für mehrjährige Versicherungen aus früheren Jahren	„ 6605. — „		
	ℳ	106521	30
„ „ von im Jahre 1875 auf 26797 Policen gezeichn. ℳ 112,172,592. —	ℳ 257728. 86 ₰		
„ ab Reassecuranz und Stornos 11,365,945. —	„ 25,972. 52 „		
	ℳ 100,806,647. —	ℳ	231756 34
„ Zinsen	„		16594 63
		ℳ	354827 27

AUSGABE.

Für 175 Schäden bezahlt, als:			
6 im Grossherzogthum Baden . . .	ℳ 4881. — ₰		
2 „ Königreich Baiern	„ 58. — „		
1 „ Staate Bremen	„ 6. — „		
3 „ Königreich Dänemark	„ 244. 53 „		
6 „ Staate Hamburg	„ 8150. 76 „		
1 auf der Insel Helgoland	„ 51. 50 „		
6 in der Provinz Hannover	„ 2917. 65 „		
1 „ „ „ Hessen-Nassau .	„ 38. — „		
2 im Grossherzogthum Mecklenburg Schwerin	„ 424. — „		
31 in der Provinz Schleswig-Holstein	„ 55873. 14 „		
116 in den alten Provinzen des Königreichs Preussen	„ 88205. 35 „		
	ℳ 160849. 93 ₰		
abzüglich Netto-Provenue ℳ 1027.44 ₰ und durch Rückversicherung gedeckter „ 30086.50 ₰	„ 31113. 94 ₰	129735	99
Für unabgemachte Schäden pro 1875 ausgesetzt		16600	—
„ Unkosten durch vorstehende Schäden veranlasst	ℳ 8165. 21 ₰		
„ durch Rückversicherung und von diversen Compagnien ersetzt	„ 3476. — ₰	4689	21
„ Prämien-Antheile pro 1876	ℳ 85667 01 „		
„ „ „ pro 1877—1885 incl.	„ 6694 — „		
nach Abzug den darauf haftenden Kosten und der auf Rückversicherungen entfallenden Prämie		92361	01
„ Provision u. Courtage, Unkosten der Agenten, Organisations-, Administrations- und sonstige Kosten		104432	89
Agio		19	96
Ueberschuss, dem Reservefond zugeschrieben, vide § 1 der Statuten		7033	21
	ℳ	354872	27

Der Reservefond betrug . . . . . ultimo December 1875: ℳ 301934. 85 ₰
Die Sicherheit des Vereins betrug ultimo December 1875: „ 1,962088. 90 „

Altona, den 10. Juni 1876.

Die administrirende Direction:

H. Stoppel. ***Gustav Wall.*** ***Jens Eschels.*** ***M. F. Claren.***

Revidirt und mit den Büchern des Vereins übereinstimmend befunden.

Altona, den 17. Juni 1876.

E. P. C. West. ***E. A. Wriedt jun.***

Revisoren.

Altona, den 20. Juni 1876.

Die Ober-Direction:

C. H. Sieveking jun., p. t. Vorsitzender.

G. Dibbern. C. N. Sommer. Ernst Dreyer. Otto Meyer. V. Lankenau.

Johs. Dubbers. ***W. H. Nopitsch.*** ***Gustav Mourier.***

Zum Abschluss von Versicherungen empfehlen sich:

Wilhelm Schröder General-Agent in **Bielefeld,**

sowie nachstehende Agenten:

Aug. Brinkmann in Salzuflen.

H. Nolting in Lage.

Aug. Horstbrink in Leopoldshöhe.

NB. Agenten werden überall gesucht!

Selterswasser, Brauselimonaden

und Sodawasser von bekannter Güte und in weißen Flaschen

Cognac = Mousseux,

empfiehlt als vorzügliche Erfrischungen. Preise billigst. (4839)

Oeynhauser Mineral-Wasser-Fabrik.

Dr. E. Leyden.

SOMMER-KUR.

Brust- & Lungen-Leidenden kann kein angenehmeres und sicheres zugleich rein diätetisches Haus- und Genußmittel empfohlen werden, als den rühmlichst bekannten rheinischen Trauben-Brust-Honig in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark; derselbe allein ächt mit nebigem Farbenstempel auf dem Kapselverschluß, ist käuflich in



Detmold bei Carl Pustkuchen.

Gutes, weißes

Tannen-Holz,

als 24′, 26′, 30′, 40′, 60′, pro Schock 11 Thlr. 20 Sgr.

Dachlatten

pro Schock 1200′ 5 Thlr. 25 Sgr.

Rinteln. (51)

H. Ph. Matthei.

Zum 1. October suche ich für mein Geschäft einen

Commis

und einen

Lehrling.

Ersterer muß mit der Eisenwaarenbranche, sowie mit der Buchführung vertraut sein.

Alfred Heinrichs.

Sägemühlen-Verpachtung.

Eine in gutem baulichen Zustande befindliche Sägemühle (Verticalsägegatter und Kreissäge) mit ausreichender Wasserkraft, ist auf den 1. October d. J. zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt

Schloß Holte i. W., 20. Juli. 1876.

Rehse, Revierförster.

Provinzial-Gewerbebank, Hannover.

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten u. s. w. unter den billigsten Bedingungen (Provisionsberechnung ⅛ %).

Einlösung fälliger Zinscoupons, Dividendenscheine und gezogener oder gekündigter Obligationen. (D. 1173.)

Die beste und billigste selbstablegende

Getreidemähemaschine

ist unstreitig

Samuelson's Omnium Royal,

da sich dieselbe durch Haltbarkeit und Leichtigkeit im Zuge vor allen anderen Getreidemähemaschinen besonders auszeichnet.

Preis 720 Mark = 240 Thlr.

Reparaturen derselben kommen in den ersten 5 Jahren nicht vor.

Zu beziehen durch H. S. B. Echterling, Lage, oder von

Fr. Rodenberg

Maschinen-Import-Geschäft

Minden.

Cataloge gratis.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Eichenholzverkauf

im Forstreviere Barenholz.

Mittwoch, den 26. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Richter'schen Gasthause zu Langenholzhausen an Eichenholz: 44 Stück Nutzholz zu circa 65 Festmeter Holzmasse, aus den Forstdistricten 42. Aberg, und 52. Obereflaken am Kirchberge; sowie: 52 Stück Nutzholz zu circa 55 Festmeter Holzmasse, 18 Raummeter Kloben und Knüppel, und 24 Raummeter Stockholz, aus den Forstdistricten 16. Oberer Rießen, 17. Theilbusch, und von der Bredaerstraße bei der Domaine Breda, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Beim Ankaufe von Holz im Betrage von 150 Mark und darüber ist gleich im Termine mindestens der vierte Theil der Kaufsumme baar zu erlegen.

Langenholzhausen, 17. Juli 1876.

Der Oberförster. Wagener.

Das allein ächte

Patent-Salicylsäure-

Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in

Detmold bei Carl Pustkuchen.

Auguste Kusemeyer

August Stenenberg

Verlobte.

Schötmar und Barntrup

im Juli 1876.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut

W. Brakemeier und Frau.

Horn, 20. Juli 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 171. Montag, 24. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 14 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 17. Juni 1876, enthält:

(N. 1136.) Bekanntmachung, betreffend die Ernennung eines Bevollmächtigten zum Bundesrath. Vom 13. Juni 1876.

Nach dem Tode des Kaufmanns Chr. Schäfermeyer hierselbst wird dessen Witwe das von demselben geführte Manufactur-Waaren-Geschäft unter derselben Firma

„Chr. Schäfermeyer"

fortführen und die Firma zeichnen:

„Chr. Schäfermeyers Witwe"

was auf Grund der heute erlassenen Verfügung in das Handelsregister bei Nummer 14 eingetragen ist.

Lage, den 21. Juli 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Schieder. Das Colonat des unter Curatel gestellten Colon Müther Nr. 6 zu Billerbeck, soll am Freitag den 28. d. M. Juli, Morgens 10 Uhr öffentlich meistbietend auf 18 Jahre verpachtet werden; auch wird zugleich ein Theil des Colonatsinventars, u. a. 4 Pferde, 4 Stück Rindvieh, Schweine, 1 Jagdwagen, 2 Ackerwagen, und verschiedene Ackergeräthschaften, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu dem Colonate gehören saalbuchsmäßig

ca. 153 Schffsaat Länderei,
15 „ Wiesen,
2 „ 6 Mtz. 8 □R. Weiden;

die noch neuen wohlerhaltenen Gebäude sind mit — 19,300 *M.* zum Brandcataster eingeschätzt. Pacht- und Kaufliebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit auf dem Müther'schen Colonate einfinden. Wegen Besichtigung des Colonats wollen erstere sich an die Curatoren, die Colonen Flammenkamp Nr. 1 zu Wehren und Trachte Nr. 27 zu Billerbeck wenden.

Schieder, den 17. Juli 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Lemgo. Auf Antrag der Witwe des Schuhmachers Dietrich Bernhard Kuhlmann hierselbst sollen deren Ländereien am Eichtelger Graswege 1 Stk. zu 1 Schffls. — Mtz. 2 □R., daselbst 1 Stk. zu 1 Schffls. 1 Mtz. 3 □R. und am Hörstmar-Wege 3 St. zu 3 Schffls. — Mtz. 6 □R., welch' letztere sich zur Anlegung von Neuwohnerstätten eignet, in dem dazu auf

Donnerstag den 27. d. M. Juli, Morgens 11 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Lemgo, den 21. Juli 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Kaiserzusammenkunft in Salzburg am 20. c., trug nur den Charakter eines vertraulichen Verkehrs der beiden engbefreundeten Monarchen und entbehrte jedes diplomatischen oder officiellen Anstrichs; keiner der beiden Souveräne war von einer seiner ersten Rathgeber begleitet. Und doch ist die Begegnung wichtig, nicht sowol weil sie die Innigkeit der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich von Neuem bethätigt, sondern vornehmlich weil sie beweist, daß Deutschland mit den Ergebnissen der Konferenz in Reichstadt einverstanden ist, daß also das innige Einvernehmen der drei Kaiserreiche in gesicherter Weise forbesteht. Durch den Gang der Ereignisse auf der Balkaninsel gewinnt diese Thatsache eine besonders hervorragende Bedeutung. Der Krieg gestaltet sich zu einem vollständigen Vernichtungskampfe zwischen dem herrschenden Stamme der Türken oder Osmanen, und den übrigen dort angesessenen Völkerschaften; es verschlägt gar nichts, daß der englische Premier, Disraeli, im Parlament mit Genugthuung glaubt versichern zu können, der Krieg trage nicht das Gepräge eines Religionskrieges; an Scheußlichkeit steht ein Racenkrieg jenem ganz gleich. Es werden Greuelthaten vom Kriegsschauplatze gemeldet, Ermordungen von Greisen und Kindern

zu Tausenden, Schändungen von Weibern, massenweiser Verkauf in die Sklaverei u. s. f., welche das Menschlichkeitsgefühl empören und unserm Jahrhundert zur Schmach gereichen. Selbst in England, wo man die Vorgänge im Orient und andern halb oder gar nicht civilisirten Ländern mit kaltem Blute, und vom Standpunkte des eigenen Vortheils aus zu betrachten gewohnt ist, regt sich die sittliche Entrüstung und das öffentliche Gewissen: Disraeli's Schönfärbereien und seine Betheuerungen, alles werde übertrieben, finden keinen Glauben mehr, das Parlament wird in den nächsten Tagen in eine Diskussion der durch den Racenkampf erzeugten Bestialitäten eintreten und man darf überzeugt sein, daß die öffentliche Meinung Englands sehr bald und dann energisch für die Sachen der Menschlichkeit Partei ergreifen wird. Durch ganz Europa geht ein Schrei der Indignation und sittlichen Empörung; allgemein ertönt der Ruf: dem barbarischen Gemetzel muß ein Ziel gesetzt und der unerträglichen Türkenherrschaft in unserm Welttheil ein baldiges Ende gemacht werden.

Wie lange die christlichen Mächte unter diesen Umständen dem Prinzipe der Nicht-Intervention werden treu bleiben können, steht außer jeder Berechnung und es unterliegt wol keinem Zweifel, daß auch diese Frage auf den Monarchen-Zusammenkünften und nicht am wenigsten in Salzburg in eingehende Erwägung und Erörterung gezogen ist. Nicht-Intervention bedeutet nach Lord Derby's richtiger Bemerkung keineswegs Gleichgiltigkeit oder Theilnahmlosigkeit; nun nehmen aber die orientalischen Wirren einen Charakter an, welcher die Nothwendigkeit eines Eingreifens der Mächte immer näher rückt. Möge es der Weisheit der Monarchen und ihrer Rathgeber gelingen, den richtigen Zeitpunkt zu treffen, damit den unabweislichen Forderungen der Menschlichkeit und Civilisation ohne Störung des Weltfriedens ein baldiges Genüge geschehe.

Berlin, 22. Juli. Der Reichs-Anzeiger schreibt: „Hiesige Blätter bringen Mittheilungen aus einem von dem Agenten der Deutschen Bank in London, Herrn Pietsch, an die Times gerichteten Schreiben, in welchen derselbe angeblich auf besonderes Ersuchen und in Vollmacht der deutschen Regierung Erklärungen über die deutschen Silberverkäufe abgibt. Wir bemerken, daß dem Herrn Pietsch zu einer solchen Veröffentlichung Auftrag oder Vollmacht von der deutschen Regierung nicht ertheilt ist."

— Der Kaiser hat der Fahne des ersten Bataillons des Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13 einen silbernen Ring zur Erinnerung an den im letzten deutsch-französischen Kriege mit der Fahne in der Hand gefallenen Sergeanten Ewers verliehen.

München, Anfang Juli. Die baierischen Militairbehörden haben für die Dauer der bevorstehenden Ernte größere Beurlaubungen bis zu vier Wochen gestattet; von den Infanterie-Regimentern werden 56 Mann von der Compagnie, ungefähr die Hälfte der zur Zeit im Dienste befindlichen Mannschaft, beurlaubt. Wer da weiß, wie so häufig in der Ernte ein Tag dem Landwirth zehnmal so viel werth ist als zu einer anderen Jahreszeit, wird den Werth dieser Maßregel zu schätzen wissen, von der man nur wünschen kann, daß sie einer allgemeinen Einführung sich erfreuen möchte.

Belgrad, 21. Juli. Der Regierung ist folgende Meldung vom Kriegsschauplatze zugegangen: Die in Bjelina verschanzten Türken haben gestern mit 10 Bataillonen regulärer Truppen und einem Baschi-Bozuk-Korps die serbischen Linien angegriffen, um die unter Ranko Alimpits stehende Armee auf die andere Seite der Drina zu werfen. Der Angriff wurde nach einem sechsstündigen Kampfe glänzend abgewiesen und die Türken unter großen Verlusten bis Bjelina verfolgt, wo ein Platzregen die Verfolgung unterbrach. Gefangene Türken geben an, daß sie von Travnik gekommen seien. — Vorgestern haben die Türken die serbische Abtheilung unter dem Oberst Ussun Mirkovic in Gramada (östlich von Alexinatz) angegriffen. Der Kampf wüthete $10^1/_2$ Stunden (!) blieb jedoch unentschieden. Gestern haben die Türken mit von Pirot herangezogenen Verstärkungen den Angriff erneuert, wurden aber zurückgeschlagen.

— An der montenegrinisch-albanesischen Grenze stehen die Dinge seit dem letzten größeren Gefechte zwischen Medun und Podgoritza so ziemlich auf demselben Flecke. Die zwischen den genannten Punkten gelegenen vier stark befestigten türkischen Blockhäuser wurden von den betreffenden Garnisonen, zu welchen sich die bewaffnete mohamedanische Bevölkerung des Distrikts von Podgoritza und der Maliſoren gesellt hatte, in der Gesammtstärke von 8000 Mann mit 8 Geschützen vertheidigt. Nachdem der Kampf am 17. den ganzen Tag gedauert hatte, ließen die türkischen Besatzungstruppen die vier bei Orljevo oberhalb Doljani, dann ober- und unterhalb Stubica gelegenen Blockhäuser gegen Abends plötzlich im Stich, und zogen sich gegen Podgoritza eiligst zurück. Auf dem fluchtartigen Rückzuge rissen sie auch die gesammten irregulairen Hülfstruppen panikartig mit sich fort. Noch in der Nacht besetzten die Montenegriner die verlassenen Blockhäuser, beeilten sich aber am darauffolgenden Tage, dieselben vom Grund aus zu zerstören und niederzubrennen. Seitdem ist die Verbindung zwischen Podgorizza und Medun vollständig unterbrochen.

Detmold, 24. Juli. Herr Pastor Engel, dessen Wahl zum Prediger an die hiesige Lutherische Kirche kürzlich statt fand, hielt gestern seine Antrittspredigt in der Gemeinde. (Text Matth. 11, 28—30). Unter Hinweisung auf die Worte des 95. Psalms: „Kommt herzu, lasset uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unseres Heils" sprach es Herr Pastor Engel mit schönen, einfachen, aber ergreifenden Worten aus, wie ihm diese Worte des Psalmisten so ganz aus der Seele geredet seien, beim Rückblick auf seinen bisherigen Lebenslauf, und bei seinen Eintritt in den neuen Wirkungskreis. — Redner betonte, daß er gern dem Rufe einer Gemeinde gefolgt sei, welche ihrem scheidenden Prediger so viel Zeichen der Hochachtung und Liebe entgegengetragen, da ihm das ein Beweis sei, daß das Wort Gottes in der Gemeinde wol gepflegt, und hochgehalten werde, als der Menschen bestes Gut. Herr Pastor Engel fügte noch hinzu, daß er um so freudiger diesem Rufe gefolgt sei, da es ihm, nachdem er 7 Jahre im Auslande und als Seelsorger einer kleinen Gemeinde gewirkt, dadurch ermöglicht sei, in seine deutsche Heimat zurückzukehren. Möge Herr Pastor Engel, welchen von eben dieser Gemeinde (Belgrad) so viel ehrenvolle Zeugnisse, seines dortigen Streben und Wirken in derselben gegeben sind, nun auch in der deutschen Heimat, eine Heimat im vollen Sinne des Wortes in unserer Gemeinde und Stadt finden!

Aus dem Lippischen.

(Verspätet.)

In Nr. 27 der Sonntagspost schreibt ein Correspondent aus Lage über die dortigen kirchlichen Wahlen und läßt nebenbei folgenden Passus mit einfließen: „Hoffentlich werden aber die Wähler Einsicht genug haben und nicht auf den Leim gehen; sie werden sich hüten, daß man ihnen nicht nachsagt, wie dies vor nicht langer Zeit bei einer anderen Wahl der Fall gewesen: Die Bauern sind doch so dumm gewesen und haben an den hingeworfenen Köder angebissen." Dann findet er diese Worte bezeichnend und zutreffend —.

Wenn nun der Herr Correspondent mit der „andern Wahl" die jüngsten Landtagswahlen meinen sollte, so möchten wir wol wissen, was derselbe unter dem hingeworfenen Köder, an welchen die Bauern aus Dummheit angebissen haben sollen, versteht. — Oder sollte der Herr Correspondent es als einen Köder bezeichnen wollen, daß auch von Lage aus den Lippischen Bauern das Prädicat der politischen Reife und Mündigkeit gemacht wurde, natürlich so lange sie schwiegen und dem Treiben, womit sie auf Reichstagshilfe hingewiesen wurden, ruhig zusahen, dafür aber zu ihrem eigenen Schaden mehrere Jahre ohne specielle Landtagsvertretung blieben.

Wenn aber der Herr Correspondent aus Lage im Besitze solch' zutreffender Urteile über unsern Bauernstand zu sein glaubt, so mag er dieselben näher begründen. Sonst kann es ihm passiren, daß er ähnliche Lorbeeren erntet, wie sie vor nicht langer Zeit einige Lagesche Größen in Hohenhausen geerntet haben. Dort soll nämlich sogar deren Kutscher (vielleicht auch einer in „Schmierstiefeln" — Siehe Sonntagspost) die Herren auf eine würdige Weise secundirt, hinter der Thür gestanden und aus Leibeskräften, Köder, Köder u. s. w. gerufen haben.

Die Folge davon war, daß man in Bezug hierauf, dort nachher vielfach von Maulhelden sprach. Ob dieser Ausdruck „zutreffend“ ist oder nicht, lasse ich dahin gestellt sein. Jedenfalls wurde in Hohenhausen bei der Landtagswahl, auf die Lageschen „Reiseapostel“ und deren Lehren, keine besondere Rücksicht genommen.

Wir wollen gern zugeben, daß irgend ein Lagescher Krämer oder Ziegelmeister sich ein hohes Maaß von Staatsklugheit zutraut; aber wenn er sich herausnimmt dem gesammten Lippischen Bauernstande (welcher allerdings die meisten Staats-, Domanial- und Communallasten zu tragen hat) in einem öffentlichen Blatte den Vorwurf der Dummheit zu machen und sich berufen fühlt, denselben zu bevormunden, so zeugt das von nichts weniger, als von Klugheit und Verstand.

Ein Bauer.

Eine Ehe.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung und Schluß.)

Anton erschien wenig verändert, nur daß seine hellen Augen in der Ungeduld der Erwartung noch unstäter als gewöhnlich hin und herrollten. Frau Kaufmann war aufgelöst in mütterlicher Rührung; sie weinte schon, ehe nur der Rauch des kleinen Dampfers sichtbar war, der die Passagiere an's Land brachte. Aber ihr Glück war auch zu groß! Kam Gerta doch nicht allein, hatte sie doch einen schönen, blühenden Enkel an das warme Herz der Großmutter zu legen. Die alte Dame wußte allen Freunden so viel Wunderbares, kaum Glaubliches von Tochter und Schwiegersohn zu erzählen, daß sich um den Letzteren ein reicher Mythenkranz gewoben hatte, und die Verständigeren mit leisem Mißtrauen der Ankunft einer so romantischen Persönlichkeit entgegensahen, und neunzig Prozent der Abenteuer und Millionen, mit welchen Frau Kaufmanns Reden ihn schmückten auf Rechnung mütterlicher Eitelkeit setzten. — Neugierig aber waren die Verständigen wie die Unverständigen, und hinter manchem Fenstervorhang auf dem Wege vom Hafendamm bis zur Kaufmann'schen Wonung spähten scharfe Augen hervor, um die Erwarteten gleich bei ihrer Ankunft der landesüblichen Musterung zu unterwerfen.

Jetzt war das Dampfboot in Sicht. Frau Kaufmann wußte sich vor Aufregung kaum zu fassen. Sie schwenkte ihr spitzenbesetztes Taschentuch, daß ihr fast der Arm erlahmte. — Wenn sie nun am Ende doch nicht kämen? — Eitle Sorge! Ein weißes Tuch an Bord des Dampfers erwiderte ihren Gruß und dort an der Brüstung stand Gerta, neben ihr eine Negerin, den Knaben auf dem Arm.

„Wahrlich, sie ist noch schöner geworden!“ war der Ausruf, der sich beim Anblick der jungen Frau einstimmig den Lippen ihrer Angehörigen entrang.

Ja, sie ist schöner geworden. Der Ausdruck von Gram um die vollen blühenden Lippen ist geschwunden; Der Blick ihrer herrlichen, blauen Augen ist nicht mehr leer und ausdruckslos. In der Liebe ihres Gatten, in der Sorge für ihr Adoptivkind und den eigenen Knaben hat ihr unruhiges Gemüt Befriedigung gefunden. Sie weiß, daß ihr Lächeln der Sonnenschein dieser drei Menschen ist, weiß, daß nicht Himmel noch Erde reich genug wären, Stephan Czernutzkyi ihre Gegenwart zu ersetzen. So ist ihr Leben nicht mehr inhaltlos, ihre Arbeit nicht mehr vergeblich. —

Und nun legt das Boot an; sechs Arme umfangen die junge Frau und ihren runden, helläugigen Knaben. In der Aufregung des Wiedersehens ward Czernutzkyi, der sich in einer, unter den obwaltenden Umständen sehr begreiflichen, Anwandlung von Scham und Verlegenheit absichtlich etwas zurückhielt, und, die kleine Milly an der Hand, mit dem Gepäck zu schaffen machte, beinahe übersehen. Anton war der erste ihm die Hand entgegen zu strecken, aber die andern folgten eilig seinem Beispiel, Stephan einen so herzlichen Empfang bereitend, wie er ihn aller Versicherungen Gertas ungeachtet nicht zu hoffen gewagt. — Nachdem auch die nun siebenjährige hoch aufgeschossene Milly die ihr gebührende Beachtung gefunden, stiegen die Glücklichen in den bereitstehenden Wagen um heimzukehren. —

Bei der fröhlichen Mahlzeit, die nun folgte, war Czernutzkyi schweigsam und in sich gekehrt. Er würde vielleicht kaum ein Wort geredet haben, wäre nicht Gerta in nie ermüdender Sorgfalt bestrebt gewesen ihn in's Gespräch zu ziehen. Es lag so viel zwischen seinem Hochzeitstag und diesem Besuch — er erschien sich noch immer wie ein rechtloser Eindringling in dieser Familie und als die Damen sich zurück gezogen hatten, und er in seines Schwiegervaters Rauchzimmer demselben allein gegenüberstand, begann er nach kurzem, verlegenem Schweigen entschlossen: „Ich zweifle, Herr Kaufmann, daß ich Ihnen ein willkommener Gast bin. Sie können weder die Täuschung vergessen haben, durch welche ich mich in Ihren Familienkreis drängte, noch die Gefahren und Entbehrungen, welchen Ihr Kind durch meine Schuld ausgesetzt war. Nehmen Sie meine aufrichtige Versicherung, daß wenn Gerta nicht so hartnäckig auf meine Begleitung bestanden hätte, ich nun und nimmer den Muth gefunden haben würde, Ihre Schwelle zu überschreiten, und verzeihen Sie mir diese Kühnheit.“ —

Kaufmann sah seinen Schwiegersohn einen Augenblick verwundert an, dann entgegnete er lebhaft: „Wahrlich, Czernutzkyi, Gerta hat Recht! Bei Ihnen ist die Bescheidenheit ein Fehler. — Ich will nicht leugnen, daß ich ernstlich gegen sie aufgebracht war, als mir die erste Nachricht von Gertas Verschwinden ward — ja, Ihre Flucht hat mir damals große Sorge bereitet. Aber sie haben Ihr Unrecht gegen uns redlich und reichlich gesühnt, dadurch allein, daß Sie mein Kind glücklich machten, — bei Gertas eigenartigen Charakter keine ganz leichte Aufgabe. Ihnen ist es gelungen ihr Herz zu gewinnen, dieser Sieg allein sichert Ihnen einen Platz in unserer Familie. Aber Sie thaten mehr! — Ist es möglich, Stephan, daß Sie sich unwillkommen wähnen in einem Hause, das Ihnen und nur Ihnen dafür zu danken hat, wenn noch Ehrenmänner ohne Schamröthe darin ein- und ausgehen, — unwillkommen einem Manne, dem Sie mehr als Leben und Gut, dem Sie die Ehre gerettet haben? Lassen Sie mich Ihnen aus tiefster Seele für unsre Rettung danken.“ — Hier umarmte der alte Kaufmann in freudiger Erregung seinen Schwiegersohn. „Und hegen Sie nie wieder Zweifel, die in Wahrheit beleidigend für mich sind. — — Wollen Sie vielleicht die Briefe lesen, welche Gerta mir während ihres Aufenthaltes in Amerika geschrieben — und so gleichsam von ihr selbst vernehmen, wie glücklich sie sich an Ihrer Seite gefühlt, wie herzlich willkommen Sie daher in ihrem Elternhause sein müssen?“

Stephan erröthete wie ein Mädchen. „Ich weiß nicht, ob ich darf, — ich möchte nicht indiskret sein —“ lehnte er zögernd ab.

Aber Kaufmann hatte schon ein mit einem blauen Bande umwickeltes Packet aus seinem Schreibpult genommen, dessen Inhalt er nun eifrig vor dem jungen Mann ausbreitete.

Stephan gab nach und las in steigender Bewegung, mit welchem Zartgefühl, mit welcher Schonung für ihn Gerta die ärmlichen Verhältnisse, in welchen sie lebte, zu verbergen gewußt, mit welch' rührender Sorgfallt sie beflissen gewesen, seine Vergangenheit zu entschuldigen und seine Fürsorge für ihr Wohl hervorzuheben, lange bevor eine Aussöhnung zwischen ihnen stattgefunden. —

Als er geendet hatte, erhob er sich und ging hinüber zu seiner jungen Frau, die, am Fenster sitzend, das ihr fremd gewordene Treiben in den Straßen ihrer Vaterstadt beobachtete. Bei seinem Eintritt wandte sie das Haupt und fragte, die Bewegung in seinen Zügen wahrnehmend mit jenem anmutigen, glücklichen Lächeln, das ihren Mädchenjahren fremd gewesen: — „Bist du nun ausgesöhnt, Stephan, mit diesem Besuch in meinem Vaterhause, zu welchem du dich so schweren Herzens entschlossen? — Erkennst du nun die Wahrheit meiner Versicherung, daß es Papas sehnlichster Wunsch sei, dich als seinen Sohn willkommen zu heißen?“

Er drückte seine Lippen auf ihre Hand.

„Wenn ein Engel jahrelang bemüht ist, meine Bahn von jedem Stein zu säubern, so darf ich mich nicht wundern dieselbe glatt und eben zu finden, wenn ich sie betrete. — Du hast in meiner Seele gelesen, Gerta, und barmherzig, wie stets, den letzten Schatten daraus zu tilgen gesucht, der sie noch verfinstern konnte, — die Scheu, die Scham vor dem Verdammungsurtheil deiner Eltern. — Jetzt ist alles klar zwischen uns; ich darf ihnen, ich darf allen Menschen frei in's Auge schauen und — o, Gott! ich, der Heimatlose, der Abenteurer, habe ein Vaterland; eine Familie.“ —

Bekanntmachung.

Unterzeichneter läßt künftigen Donnerstag den 27. Juli auf seinem Hofe

15 Stück Rindvieh, darunter 9 Kühe, 3 Rinder und 3 junge Bullen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige wollen sich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Meierhofe zu Istrup einfinden.

Istrup bei Blomberg.

Aug. Meyer.

Viertes Verzeichniß der für die, durch das Hochwasser des Rheins Ueberschwemmten eingegangenen Gaben:

Herr Färber Bauer 5 M, H. D. 3 M, Köllermeier zu Frommhausen 3 M, E. P. 3 M, Frau Gundelach 1 M 50 ₰. — Durch Herrn Pastor Weerth: von Vorsteher Heidtkämper in Wärentrup 1 M, von Frau Wirth Engelhard in Helpup 3 M. — Durch Herrn Meier Schemmel zu Unterwüsten: Gutsbesitzer Meier zu Werl 9 M, N. N. 5 M, Colon Paul in Wüsten 3 M, Colon Lambracht in Wüsten 3 M, Färber Lamberg 3 M, Einl. Kreienmeier 1 M, Col. Schemmel 10 M, Col. Brandsmeier 1 M 75 ₰, Zimmermeister Kordes 3 M, Col. Held 1 M. — Durch Herrn Bürgermeister Krecke a. D. in Salzuflen gesammelt: 124 M. — Durch Herrn Bügermeister Bachmann in Lage: Sch. 1 M, A. Sch. 3 M, Meier zu Ottenhausen 3 M, Rath v. Coelln 6 M, P. Sch. 3 M, W. Borsdorf 6 M, A. Hanke 3 M, W. Ostmann 3 M, Fr. Kirchhoff 1 M, F. Beißenhirtz 3 M, F. W. Ostmann 5 M, A. Broeffel 3 M, G. Altendbernd 3 M, H. Weweler 3 M, E. Cronemeyer 3 M, F. W. Schaeffer 3 M, L. Held 3 M, W. Siekmann senr. 3 M, H. Obermeier 1 M, R. Schnitger 3 M, J. Rahmlow 2 M, S. Schafmeister 3 M, A. Möller 1 M, Gottl. Kirchhoff 1 M, J. P. Erflamp 1 M, Ph. Barckhausen 3 M, G. Seiff 3 M, Kramer 3 M, Spennemann 3 M, A. Fischer 1 M, S. Fischer 1 M 50 ₰, Dr. Severin 3 M, G. Büngener 1 M 50 ₰, Amtmann Boehmer 3 M, Rendant Landgraf 6 M, Schiff 1 M 50 ₰, L. Katzenstein 3 M, H. Clüsener 3 M, Chrst. Kotzenberg 3 M, Sal. J. Paradies 1 M 50 ₰, S. J. Paradies 1 M 50 ₰, N. N. 1 M, F. W. Hardt 1 M, H. A. Hartmann 3 M, B. 3 M.

Gesammtsumme des bis heute eingegangenen Beträge 747 M 36 ₰.

Die beste und billigste selbstablegende

Getreidemähemaschine

ist unstreitig

Samuelson's Omnium Royal,

da sich dieselbe durch Haltbarkeit und Leichtigkeit im Zuge vor allen anderen Getreidemähemaschinen besonders auszeichnet.

Preis 720 Mark = 240 Thlr.

Reparaturen derselben kommen in den ersten 5 Jahren nicht vor.

Zu beziehen durch **H. S. B. Echterling, Lage,** oder von

Fr. Rodenberg

Maschinen-Import-Geschäft

Minden.

Cataloge gratis.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks, werden am Freitag den 28. d. Morgens neun Uhr, in der Besitzung des Unterzeichneten an der Paulinenstraße

ein junges schweres Pferd, ein Kutschwagen halb verdeckt, ein großer u. ein kleiner Ackerwagen, mehrere Siedel u. Kummetgeschirre, lederne und wollene Pferdedecken, Wagenwippe ꝛc.

an den Meistbietenden verkauft.

Auskunft ertheilt auch Herr W. Wolff in Horn.

Detmold. **F. Böger.**

Ein Portemonnaie mit 50 Pf. ist gefunden worden. Abzuholen in der Exp. dieses Blattes.

Zu Anfang October wird für einen neuen, kleinen Haushalt ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, gewandtes

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht. Meldungen und Zeugnisse nimmt die Exp. d. Bl. unter Nr. 1128 entgegen.

Für die Abgebrannten in Driburg gingen ferner ein: durch Herrn Meier in Ottenhausen 3 M.

Odeon.

Mittwoch, den 26. Juli b. g. W.

VII. Abonnements-Concert

mit Illumination des Gartens.

Anfang präcis 7½ Uhr Abds.

Die am 19. c. entlaufene



„Eselin"

ist glücklich wieder angelangt, welches Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege hocherfreut angezeigt wird.

Dienstag d. 18. d. M. ist auf dem Wege vom Walke bis zur Leopoldstr. ein:

Schwarzes Emaille-Medaillon

mit Photographie (Männlichen Portrait) verloren gegangen.

Der Finder wird gebeten dasselbe in der Exp. d. Bl. abzugeben. (1129)

Gefunden.

Auf der Chaussee von Lemgo nach Schötmar ist am 21. d. M. 6. und 7. Band von „Landesverordnungen des Fürstenthums Lippe" gefunden und hier abgegeben. Der Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Insertions-Kosten in Empfang nehmen.

Schule zu Retzen, 22. Juli 1876.

Mische.

Gutes, weißes

Tannen-Holz,

als 24′′, 26′′, 30′′, 40′′, 60′′, pro Schock 11 Thlr. 20 Sgr.

Dachlatten

pro Schock 1200′ 5 Thlr. 25 Sgr.

Rinteln. (51)

H. Ph. Matthei.

Echten

indischen Zucker

empfiehlt zum Einmachen Otto Tilly.

Frische

Isld. Matjes-Heringe

empfing Otto Tilly.

Meine, einem Irrthum entsprungene, die Ehre des Herrn Schierholz aber verletzende Aeußerung — nehme ich als unwahr zurück.

K. Wantrup.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend 7 Uhr erfreuten wir uns der glücklichen Geburt eines gesunden, kräftigen Knabens.

Cappel, den 23. Juli 1876.

Pastor Nacke und Frau.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 172. Dienstag, 25. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Herrn Carl Seidel zu Hannover ist ein Erfindungs-Patent auf ein verbessertes Bruchband nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung auf die Dauer von fünf Jahren für das Fürstenthum Lippe heute ertheilt worden.

Detmold, den 17. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Der Waldschütz Rodenberg zu Forsthaus Barntrup — Oberförsterei Sternberg — ist zum Förster und der Betriebsführer und Rendant in der Silbersandgrube, Forstaufseher Louis Jacob im Ringe — Oberförsterei Sternberg — zum Waldschütz ernannt.

Detmold, den 22. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Forstdirection.
Feye.

Der Herr Hofuhrmacher Déjean ist vom Fürstlichen Hofmarschall-Amt angewiesen, den Gang der hiesigen Thurm- und Schloßuhr von jetzt ab nach der hiesigen Reichspostuhr zu reguliren.

Detmold, den 23. Juli 1876.

Im Auftrage
Böger, Haushofmeister.

Zur Eröffnung und Bekanntmachung des hier deponirten Testamentes der verstorbenen Eheleute Schlossermeister Korte senior hierselbst steht Termin auf Freitag den 4. August d. J. Morgens 10 Uhr an, zu welchem die daran Betheiligten in hiesiges Amtszimmer eingeladen werden.

Schötmar, den 17. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Der 15jährige Adolph Heinrich Ferdinand Diekmeier von Nr. 9 in Lockhausen will mit Auswanderungsconsens nach Nordamerika auswandern.

Schötmar, den 22. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= Berlin, Juli. In den Kriegerischen Ereignissen scheint eine Pause eingetreten zu sein, die von neuen Interventionsgerüchten ausgefüllt wird. Ob dieselben bereits jetzt gerechtfertigt sind, muß zweifelhaft erscheinen. Noch kann sich keine der kriegführenden Parteien irgend eines entscheidenden Erfolges rühmen, sollte da eine Intervention auf ein Entgegenkommen rechnen können. Daß die öffentliche Meinung eine solche herbei wünscht, ist um so begreiflicher, als es allmählich den Anschein gewinnt, daß die zuerst von dem Correspondenten der Dayly News gebrachten Nachrichten über die Greuelthaten in Bulgarien auf Wahrheit beruhen. Auch die Nat. Z. erzählt heute Morgen, daß ihr darüber Berichte zugegangen seien, die sie Anfangs für unglaubhaft gehalten. Die Dayly News vom Mittwoch bringt wiederum einen sehr interessanten Bericht ihres Correspondenten, worin derselbe ein Bild von den bulgarischen Zuständen im Allgemeinen und von den vielberufenen Tscherkessen entwirft, deren Ansiedlung er ein unter den Augen Europas aufgeführtes Bollwerk gegen das Vordringen westlicher Civilisation nennt. Sollte man nicht auch in England einsehen, daß das Berliner Memorandum wenigstens die Möglichkeit darbot solchen betrübenden Ereignissen vorzubeugen und daß schon diese Möglichkeit es jeder europäischen Regierung empfehlen mußte? — Außer den Reichs- und Landtagswahlen finden während dieses Jahres in den Provinzen der Kreisordnung auch die Neuwahlen zu den Kreistagen statt, die ersten seit Einführung der neuen Kreisordnung. Die Wahlen betreffen diesmal nur die ausscheidende Hälfte der Kreistagsabgeordneten, die Neuwahl der zweiten Hälfte erfolgt dagegen erst im Jahre 1879. Zum Behufe der Wahlen wird eine neue Eintheilung der Wahlbezirke und eine neue Normirung der Zahl der Abgeordneten auf Grund der letzten Volkszählung vorgenommen werden müssen. Die Listen der Wahlberechtigten werden durch die Kreisblätter zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Die heutige Nat. Z. bringt den zweiten Brief des Prof. Reuleaux aus Philadelphia, der die meisten der Leser sehr enttäuscht haben dürfte, da er nichts enthält, als die feuilletonistische Schilderung eines Ausfluges in die

Umgegend von Philadelphia. Wol Jeder hatte erwartet, daß nunmehr eine Rechtfertigung der im ersten Briefe gegen die deutsche Industrie erhobenen Anklagen kommen würde. Es ist dies wol ein Beweis, daß Prof. Reuleaux sich über die Tragweite seiner Werke selbst nicht klar war, und keineswegs voraussah, welch' ungeheuren Eindruck dieselben machen würden. — Nach der letzten Gewerbezählung besaßen sämmtliche preußische Eisenbahnen am 1. Dec. 1875 — 428 Werkstätten, von denen 118 auf die Staatsbahnen, 82 auf die Privatbahnen unter Staatsverwaltung und 228 auf die Privatbahnen fielen. 260 dieser Werkstätten waren dem Bau und der Reparatur von Maschinen, 105 dem Bau und der Reparatur von Wagen, 10 der Reparatur von Telegraphen gewidmet. Außerdem befanden sich darunter 1 Schneider- und 1 Sattlerwerkstatt, 1 Wäscherei, 1 Seifenfabrik, 3 Steinbrüche, 1 Kiesgrube und 1 Zimmerei.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Regierung veröffentlicht folgende ihr heute aus Mostar zugegangene Depesche: Gestern Morgen stieß Mukhtar Pascha bei Bjelina (etwa 7 Kilometer nördlich von Nevesinje, also nicht mit dem vielgenannten Orte gleichen Namens im nordöstlichen Bosnien zu verwechseln) auf den Feind. Unsere Truppen haben nach dreistündigem Gefechte alle von den Montenegrinern besetzt gewesenen Stellungen genommen und den Feind gezwungen, sich unter großen Verlusten zurückzuziehen.

Der Köln. Ztg. wird aus Konstantinopel unterm 19. Juli geschrieben: Auf dem Kriegsschauplatz ist seit einigen Tagen eine Wendung eingetreten. Bis jetzt hatte der Kampf türkischerseits etwas Planloses und an allen Punkten mußte man sehen, wie man sich gegen die in Ueberzahl anrückenden Feinde so gut wehre, als man mit einer nicht ausreichenden Mannschaft vermochte. Es war sogar gefährlich, einen kühnen Vorstoß zu machen, weil man dadurch die festen Punkte fast ohne Besatzung gelassen hätte. So gings in dem Paschalik Novi-Bazar, als Mehemed Ali Pascha bei Scala Yavor über den General Zach siegte, denn am gleichen Tage rückte das Corps von Antits auf anderm Wege gegen das entblößte Novi-Bazar dessen geschwächte Besatzung zwei Tage zu kämpfen hatte, um zwei halb verlorene Schanzen, die von Esli-Kilje und die von Sokodja, wieder zu erobern, während ein anderes serbisches Corps noch weiter vordrang und die Verwegenheit hatte, Mitrowitza zu bedrohen. Nicht anders war es bei Widin. Osman Pascha siegte bei Atlié, ging in der Nacht über die Gränze, siegte bei Iswor, und rückte an den Timok, wo die Brücken abgebrochen waren und starke Regengüsse ihn hinderten, neue zu bauen. Drei bis vier Siege, die er dort über die anstürmenden Serben seitdem erfocht, haben nicht verhindern können, daß eine große Zahl von serbischen Freicorps hinter seinem Rücken die ganze Ostgränze Serbiens überschritten hat und plündernd bis vor die Mauern Widins gedrungen ist. Die seitdem in Widin angekommenen neuen Truppen haben die Lage verändert. In den drei Tagen vom 11. zum 14. hat Fazyl Pascha das ganze Gesindel von Räubern und Mordbrennern über die Gränze zurückgeworfen. Gestern kamen hier die ersten Berichte von dem Armeecorps bei Nisch an. Wir freuen uns, daß durch dieselben endlich einmal Klarheit in die Ak Palanka-Affaire kommt, die wie ein spanisches Luftschloß recht con amore verpinselt worden ist. Es ist nun entschieden, daß Ak Palanka nie von Tschernajew oder von irgend einem andern serbischen Corps erobert wurde, denn Hafiz Pascha, unser persönlicher Freund, ein sehr tüchtiger, in europäischen Schulen gebildeter Genie-Officier, der lange Adjudant des verstorbenen Sultans war, hat sich dort die ganze Zeit hindurch aufgehalten. Die Serben hatten vor zehn Tagen einen Sieg bei Babina Glava erfochten und Ak Palanka angegriffen. Hier wurden sie indeß aufgehalten und begnügten sich dann, Schanzen aufzuwerfen und ihren Hauptzweck zu erreichen, indem sie Fühlung mit einigen Resten von bulgarischen Aufständischen erhielten. Unterdessen kamen täglich neue Bataillone türkischer Truppen über Adrianopel und Sofia bis Scharkoi (Pirot). Schon am 13. wurden die bis in die Nähe von Scharkoi vorgeschobenen und dort verschanzten Serben angegriffen und zur Flucht genöthigt. Samstags (den 15.) rückte nun Suleiman Pascha mit 10 Bataillonen und 4 Batterieen aus Scharkoi aus, um am folgenden Tage gegen die serbischen Verschanzungen von Babina Glava zu operiren. Zugleich erstürmte Hafiz Pascha die serbischen Verschanzungen, welche Ak Palanka gegenüber errichtet waren, und rückte von Süden her zur Vereinigung mit Suleiman Pascha vor. Die Serben fanden es gerathener, schon in der Nacht freiwillig Babina Glava eiligst zu räumen, sodaß dort nach geschehener Vereinigung u. einem Tage Rast gestern dieses Corps in Serbien über Pandola-Capussa einzurücken sich anschickte. Weiterhin scheint um Novi-Bazar und Nowawarosch das türkische Gebiet fast von Serben befreit. Dagegen ist aus Montenegro auf dieser zur Verbindung mit Bosnien für die Türken so wichtigen Strecke ein Corps eingefallen und hat, Brana bedrohend, sich in Kobaschin und Roschaj verschanzt. Vorigen Donnerstag zog nun der Commandant von Brana gegen sie, besiegte sie und warf sie über die montenegrinische Gränze zurück. Endlich ist noch die wichtige Eroberung eines Uebergangs über die Drina von jenem Tage zu melden. Es ist dies der serbische Flecken Lubovie-Brücke (Scala Lubovie). Derselbe liegt südwestlich von der Stadt dieses Namens, so daß man nun dort von Bosnien aus nach Serbien freien Uebergang hat. Am gleichen Tage sind die Serben auch noch aus den Verschanzungen von Klein-Zwornik herausgeworfen worden. — Die hohe Pforte hat die zwei Sandschaks von Nisch und Sofia in eines vereinigt und Mazhar Pascha zum General-Gouverneur desselben ernannt. Nur von Skutari in Albanien lauten die Siege um so sonderbarer, als erst der Großvezir durch den Telegraphen anfragen muß, um zu erfahren, was einige Tage früher dort vorgefallen ist.

Münster, 22. Juli. Das heutige „Amtsblatt" enthält folgenden Steckbrief: „Der wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre verurtheilte nachstehend signalisirte ehemalige Redacteur des „Westfälischen Merkur", Freiherr August von Wendt aus Münster, ist vom Hause flüchtig geworden. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden deshalb ersucht, auf denselben Acht zu haben und ihn im Betretungsfalle verhaften und an uns abliefern zu lassen. Münster, den 8. Juli 1876. Königl. Kreisgericht, 1. Abth."

Aus Westfalen und dessen Nachbarschaft theilt die Westf. Prov. Ztg. mit:

Münster, 23. Juli. Aus Elberfeld kommt folgende Nachricht: Vom 1. September ab wird im direkten Verkehr zwischen diesseitigen Stationen einerseits und Stationen der Westfälischen, sowie der Frankfurter-Bebraer Bahn andererseits auf Retourbillets auch für die Bergisch-Märkischen Bahnstrecken kein Freigepäck mehr bewilligt. Von demselben Tage an soll auch für den Personen- und Gepäckverkehr zwischen Frankfurt a. M. und Hagen, Dortmund, Iserlohn, Altena via Gießen-Siegen ein neuer Tarif mit erhöhten Preisen eingeführt werden.

Bielefeld. Der „Wächter" berichtet: Vor einiger Zeit bot in Paderborn ein ärmlicher Mensch einem Uhrmacher eine goldene Uhr zum Kaufe an. Diesem kam die Sache verdächtig vor, er benachrichtigte die Polizei und diese stellte fest, daß jener sich einen falschen Namen beigelegt habe. Er wurde in's Verhör gezogen und gestand, in der Schlacht bei Mars la Tour, die er als Reservist im 16. Infanterie-Regiment mitmachte, als dieses Regiment unter kolossalen Verlusten von den Franzosen zurückgeschlagen wurde, die Uhr einem mit durchschossener Brust am Boden liegenden jungen preußischen Offizier abgenommen zu haben. Die Uhr trug den Stempel eines Leipziger Uhrenfabrikanten. Auf gerichtliche Requision stellte dieser fest, daß er die Uhr an F. Böckelmann in Bielefeld verkauft habe, und letzterer wiederum konnte aus seinen Büchern constatiren, daß im Jahre 1870 diese Uhr von Herrn Pfarrer Heidsiek in Heepen angekauft worden war. Ein Sohn des Pfarrers Heidsiek fiel in der Schlacht bei Mars la Tour unter der Fahne, die er dem verwundeten Fahnenträger abgenommen hatte. Seine Uhr kommt jetzt als doppelt theures Andenken auf diesem merwürdigen Wege durch die Hand der Gerichte wieder in den Besitz ihres rechtmäßigen Eigenthümers.

Saarbrücken, 21. Juli. Eine sehr verhängnißvolle Ohrfeige war es — so erzählt die „Saarbr. Ztg." — welche am 8. Mai d. J. ein Schneider zu Oberkirchen während eines Streithandels einem Schuster applicirte. Der Geohrfeigte, welcher mit dem Schuster in einem Hause arbeitete, stürzte nämlich zu Boden und erlitt einen Schädelbruch, infolge dessen er fünf Tage darauf an Gehirnerschütterung und Entzündung starb. Der auch sonst übelbeleumundete Schneider hat sich heute dieserhalb vor dem königl.

lichen Zuchtpolizeigerichte hier wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten und wird zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Ein dem Verurtheilten sehr zu Statten kommender Strafmilderungsgrund war es, daß der von ihm Mißhandelte eine außerordentlich dünne Schädelwand besaß, welche den in Folge des Sturzes erlittenen Schädelbruch erklärlich machte.

Der Sioux-Krieg.

Die Kölnische Ztg. berichtete vor einiger Zeit, wie der nordamerikanische General Custer am Little Horn-River auf ein Lager der aufständischen Sioux-Indianer stieß, wie er den Major Reno zur Umzingelung desselben absandte, wie er dann selbst mit allen seinen Truppen in einem Hinterhalt vernichtet wurde, während Reno die Vereinigung mit einem andern Truppencorps unter Oberst Gibbon zu Stande brachte, die Leichen Custer's und der übrigen Gefallenen beerdigen ließ und sich dann zum Yellowstone-River zurückzog. Ueber diesen letzten Theil des Schauer-Dramas, d. h. über den Marsch des Obersten Gibbon und dessen Vereinigung mit Major Reno, bringt die Köln. Ztg. folgende Einzelheiten.

Während Custer's Truppentheil nur aus Cavallerie bestand, marschirten in einiger Entfernung hinter ihm General Terry und Oberst Gibbon mit fünf Compagnien Infanterie, vier Cavallerie-Schwadronen und einer Gatling-Gebirgs-Batterie. General Custer sollte mit seinen Reitern den Feind aufsuchen und ihn festhalten; einem Kampfe aber sollte er nach vorheriger Uebereinkunft jedenfalls bis zu Terry's Heranrücken ausweichen. Beide Truppenkörper wurden am 24. Juni beim Zusammenflusse des Yellowstone- und Big Horn-River von den Regierungs-Transportschiffen gelandet, und Custer brach, wie verabredet war, zuerst auf. Terry blieb zurück und Oberst Gibbon marschirte mit seinem Corps am ersten Tage 36 Kilometer, am zweiten 18 Kilometer durch unwegsames Land bis zur Mündung des Little Big Horn in den Big Horn-River. Dort überbrachten am Morgen des 26. Juni drei flüchtige und verwundete Crows-Indianer die Nachricht von Custer's Niederlage, doch glaubte man ihnen nicht, da alle Wahrscheinlichkeit dagegen zu sprechen schien und da man einen Kampf zum allerfrühesten erst für den 27. in Aussicht genommen hatte. Voller Besorgniß marschirte man weiter, ohne auch nur das geringste Pulverwölkchen am Horizonte zu entdecken. Endlich nach Zurücklegung einer Strecke von 45 Kilometern mußte Halt gemacht werden, da die ermüdeten Soldaten zu Dutzenden umsanken. Am folgenden Morgen beim ersten Tagesgrauen stieß die Avantgarde innerhalb einer kleinen Ebene von etwa $^3/_4$ Kilometer ins Geviert am linken Ufer des Little Big Horn auf die ausgedehnten Ueberreste eines verlassenen indianischen Lagers, welches sich 5 Kilometer weit längs des Stromes hinzog. Dort fand man die frischaufgeschütteten Gräber von neun Häuptlingen, rings umgeben von jüngst geschlachteten Pferden. Cavallerie-Ausrüstungsstücke, Büffelhäute, Blechdosen mit gedörrtem Fleisch, wie die nordamericanischen Soldaten es im Felde zu genießen pflegen. Waffen und unzählige andere Gegenstände bedeckten in wirrem Durcheinander den Boden, untermischt mit vereinzelten menschlichen Leichen, entsetzlich verstümmelt, aber dennoch zum Theil noch erkennbar. Eben hatte man begonnen, die Leichname eines Lieutenants, eines Dolmetschers und eines Wegweisers von Custer's Colonne zu beerdigen, als ein halbscalpirter Crow-Indianer athemlos herbeistürzend die Nachricht brachte, daß Major Reno mit den Ueberbleibseln des 7. Cavallerie-Regiments auf einem Hügel nahe am Ufer umzingelt und in Gefahr sei, von den zahlreich anstürmenden Indianern erdrückt zu werden. Schleunigst brach man auf, und kaum eine Stunde hatte die Colonne marschirt, so gewahrte sie auf einem schrägabfallenden Ufergehänge an der anderen Seite des Flusses eine kleine Soldatenschar, die sich in einem Kreise zusammengeschlossen mit blanker Waffe mühsam der anstürmenden Indianer erwehrte, während die Mitte des Kreises von ihren Pferden und Verwundeten eingenommen war. Sofort gab Oberst Gibbon seinem Pferde die Sporen und sprengte in den Fluß, ihm nach die zum größten Theil berittene Avantgarde; die Indianer wichen mit ihrer bekannten Geschicklichkeit schnell und fast lautlos zurück, die überlebenden Soldaten aber begrüßten die Ankömmlinge mit einem lauten Hurrah — hatten sie doch von Sonntag Nachmittag bis Mittwoch Morgen hinter nothdürftig aus ihrem Gepäck und ihren Tornistern hergerichteten Verschanzungen beständig gefochten, ohne Schlaf, ohne Ruhe und fast ohne Nahrung; daß aber auch die Indianer nicht geringe Verluste erlitten hatten, bewies die Umgebung und der Fluß, an dessen buschreichen Ufern sich allenthalben Männer- und Pferdeleichen festgesetzt hatten. Ueber General Custer's Schicksal waren Major Reno eben so wie Oberst Gibbon bis zu diesem Augenblick vollständig im Unklaren, da Reno und Custer sich schon am 25. getrennt hatten. Während man sich mit der vorläufigen Pflege und Wegschaffung der Verwundeten beschäftigte, wurden Patrouillen abgesandt, um nach Custer's Verbleib auszuspähen. Eine derselben fand etwa 5 Kilometer stromaufwärts an der gegenüberliegenden Seite des Flusses die ersten Spuren von dessen Niederlage. Leichen, Waffen und weggeworfene Monturstücke wiesen in gerader Linie den Pfad in ein enges Thal; dort aber schien das Waffenglück sich gewandt zu haben, denn fast parallel der ersten Straße führte eine zweite eben so kenntliche wieder ungefähr zu dem Ausgangspuncte zurück. Hier aber bot sich ein erschreckender Anblick dar. Männer und Pferde lagen dort zu Haufen gethürmt, scalpirt und hier und da mit Indianerleichen untermischt, auf einer Anhöhe aber fand man Custer selbst mit seinen sämmtlichen Officieren und dem Correspondenten einer Newyorker-Zeitung. Von der ganzen Colonne scheint kein einziger am Leben geblieben zu sein.

Die Beerdigung der Leichen mußte mit ausgedehnten Vorsichtsmaßregeln vorgenommen werden, denn in der ganzen Umgegend schwärmte es noch von zerstreuten Indianerbanden, die alle Bewegungen der Amerikaner belauerten und jede Blöße und Sorglosigkeit derselben gewiß benutzt haben würden. Die Verwundeten wurden auf Tragbahren, die man aus Aesten, Moos und Laub verfertigte, zum Big Horn-River zurückgeschafft, von wo sie an Bord der Flußdampfer den Big Horn und Yellowstone aufwärts zum Fort Lincoln gelangten. Gibbon's Cavallerie folgte den Indianern noch 16 Kil. weit und erkannte, daß ihr Hauptcorps in südwestlicher Richtung abgezogen war. Die Indianer hatten mancherlei Gegenstände, die sie sich früher angeeignet, als zu belästigend für den Marsch wieder weggeworfen; auch fand man viele ihrer Todten seitwärts am Wege in den Gebüschen versteckt.

General Custer war ein verhältnißmäßig junger Officier von 39 Jahren. Aus der Militärschule von Westpoint hervorgegangen, trat er beim Beginn des Secessionskrieges im Jahre 1861 in die Armee, in welcher er es bis zum Schlusse des Krieges zum Range eines General-Majors brachte. Er war als einer der tüchtigsten Reiter der nordamericanischen Bundesarmee bekannt, hatte aber im Indianerkriege nur geringe Erfahrung, da er nur in den Jahren 1873 und 1874 mehrmals an kleineren Unternehmungen gegen dieselben Theil genommen hatte.

Die Gegend, in welcher diese Kämpfe vorfielen, ist felsig, unwegsam und fast unerforscht. Der Little Horn mündet in den Little Big Horn, dieser in den Big Horn und dieser wieder in den Yellowstone-River; parallel dem Big Horn aber fließen noch die ebenfalls mehrfach genannten Flüsse Rosebud, Tongue und Powder-River. Von drei Forts ausrückend, sind die Truppen zu den Black Hills marschirt, dem Fort Ellis, welches westlich, Fort Laramie, welches nördlich, und Fort Lincoln, welches östlich gelegen ist. General Sherman, der bekannte Xenophon Nordamerikas, hat über dieses Terrain den Ausspruch gethan, daß er lieber noch einmal seinen berühmten Marsch durch Georgien wiederholen, als vom Fort Lincoln zum Big Horn vordringen wolle.

Am 12. Juli ist General Crook mit 1200 Mann abermals vorgerückt, stieß aber auf etwa 4000 Sioux, die durch Cheyennes- und Arrapahoes-Indianer verstärkt waren, und beschloß, dieser Uebermacht gegenüber den Kampf zu verschieben, bis er in der Lage sei, mit einem wuchtigen Schlage den ganzen Aufstand zu unterdrücken.

Neuerdings meldet ein Telegramm aus Philadelphia vom 20. d. M.: „Eine große Streitkraft der Cheyenne-Indianer hatte die Red Cloud Agency verlassen, um sich den feindlichen Sioux-Stämmen anzuschließen, ward aber vom General Merrit auf Eilmärschen abgefangen und nach der Agency zurückgetrieben. Verstärkungen gehen ab zu den Colonnen des Generals Crook und Generals Terry."

Bekanntmachung.

Unterzeichneter läßt künftigen Donnerstag den 27. Juli auf seinem Hofe

15 Stück Rindvieh, darunter 9 Kühe, 3 Rinder und 3 junge Bullen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige wollen sich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Meierhofe zu Istrup einfinden.

Istrup bei Blomberg.

Aug. Meyer.

Sonnabend den 29. d. M., Mittags 12 Uhr soll ein

dreijähriger starker Ochs

im Hause des Böttchermeisters H. Weeke hier meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Horn, den 24. Juli 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

Im Verlage von E. C. Brunn in Münster ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kritik des Erkennens.

Würdigung der Erkenntnißtheorieen Eduard von Hartmann's, Ueberweg's und der alten und neuen Scholastik

von **Dr. Carl Uphues.**

Preis 2 Mark 50 Pf.

In dem Namen einer Kritik des Erkennens, welche den Parallelismus zwischen Erkennen und Sein philosophisch begründen will, bietet der Verfasser die erste eingehende und wirklich unparteiische Würdigung der Erkenntnißtheorie Eduard von Hartmann's nebst einer kurzen Besprechung der gegenwärtig in den Vordergrund tretenden philosophischen Controversen von Hartmann's und von Kirchmann's, von Schäzler's und Kleutgen's, Ueberweg's und Drobisch's u. s. w., Lotze's und Carl Stumpf's, der philosophischen Controversen über den Gegensatz zwischen Empirismus und Rationalismus, zwischen der Scholastik und innerhalb derselben zwischen der alten und neuen Scholastik und der neuen deutschen Philosophie, durch Mittheilung hinreichenden aus den neuesten betreffenden Schriften entnommenen Materials dem Leser ein selbstständiges Urtheil ermöglichend.

Soolbad Salzuflen.

Wegen vorzunehmender Reinigung des Dampfkessels werden am

Montag den 31. d.

keine Bäder angefertigt.

Fürstl. Bade-Verwaltung.

Ich empfehle mich zum

Brunnenbohren.

Franz Eger,
Bohrmeister,
Schönemark.

Bestellungen bei Herrn Buchholz abzugeben.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von N. N. 30 Mark.

Detmold, d. 22. Juli 1876.

L. Menke.

Gesucht

Ein in gutem Gang befindliches Colonialwaaren-Geschäft, wenn auch mit Wirthschaft, wird zu übernehmen gesucht. —

Offerten unter Nr. 1125 werden an die Exped. dss. Blts. erbeten. —

Zu Anfang October wird für einen neuen, kleinen Haushalt ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, gewandtes

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht. Meldungen und Zeugnisse nimmt die Exp. d. Bl. unter Nr. 1128 entgegen.

Wieder erhalten

Harzkäse

bester Qualität H. Schierenberg.

Frischen

Pumpernickel

empfiehlt Aug. Kast.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage hiermit meinen tiefgefühlten Dank.

Detmold, 25. Juli 1876.

Frau Wwe. Mette.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, insbesondere für die erhebenden Gesangsvorträge der Detmolder Liedertafel, bei der Beerdigung unseres innig geliebten Töchterchen sprechen wir hierdurch öffentlich unsern herzlichsten Dank aus.

Klüt, 24. Juli 1876.

Lehrer W. Brand und
Frau Karoline Brand,
geborene Näker.

Detmold. Einem geehrten Publicum empfehle ich eine schöne Auswahl Granatschmuckſachen, welche einige Wochen bei mir ausliegt, zur geneigten Abnahme.

H. Lülwes.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:

Blumenkörbchen.

Frische
Blüthen deutscher Dichter
zu
Gedächtniß-Uebungen
und zur
Nahrung für Verstand und Herz
für
Kinder
von 6 bis 10 Jahren.
Erstes Heft.
Zweite Auflage.
Preis broschirt 10 Pfennige.

MEYERS Konversations-Lexikon.
Dritte Auflage mit 376 Bildertafeln und Karten.
Beginnen 1874 — Vollständig 1878.
Verlagsgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe:
30 Broschirte Halbbände . . . . à M. 4,00
15 Lederbände . . . . à „ 9,50
15 Halbfranzbände . . . . à „ 10,00
Bibliographisches Institut in Leipzig (vormals Hildburghausen).
Verlangen Sie Bände (enthaltend A — Natur.)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 173. Mittwoch, 26. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf die Grundgüter des verstorbenen Mühlenbesitzers Hans Henrich Brinker hieselbst, sind für dessen ebenfalls verstorbenen Vater den Particulier Hans Henrich Brinker hieselbst 900 Thlr. als Darlehn unterm 27. November 1855 ingrossirt. Das Originaldocument hat sich in dem Nachlasse des Letzten nicht aufgefunden und ist das fragliche Capital unter den Erben zur Theilung zu bringen, wenn es sich nicht etwa durch Cession in dritten Händen befindet. Auf Antrag der Wittwe wail. Müllers H. H. Brinker wird ein etwaiger dritter Besitzer desselben zur Anmeldung und Klarstellung seiner Rechte darauf unter dem Präjudize der Ausschließung und Löschung des Ingrossats in termino den 3. October l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause aufgefordert.

Detmold, 2. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem die Eröffnung des Desertions-Prozesses wider den Füsilier Heinrich Friedrich Carl Rüe genannt Rügge des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55, gebürtig aus Brakelsiek, Amt Schwalenberg, verfügt worden, wird derselbe hiermit aufgefordert, spätestens in dem im hiesigen Gerichtslokale (hinter der evangelischen Kirche) auf den 18. November 1876 Vormittags 11 Uhr angesetzten Termine sich zu gestellen, mit der Warnung, daß im Falle seines Ausbleibens die Untersuchung geschlossen, derselbe für fahnenflüchtig erklärt und gegen ihn auf eine Geldstrafe von 150—3000 Mark erkannt werden wird.

Münster, den 18. Juli 1876.

Königliches Gericht der 13. Division.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die neuesten Skandal- und Wunderscenen.

Während die Hetzkapläne in ihren Blättern fortgesetzt die Regierung auf die schamloseste Art verleumden und gegen sie wühlen, die Autorität der Obrigkeit und des Gesetzes in jeder erdenklichen Weise zu schwächen und zu untergraben suchen und die konfessionelle Animosität aus Leibeskräften schüren, wird der religiöse Fanatismus namentlich der Bevölkerung des platten Landes durch Mittel gereizt und zum äußersten angespannt, von denen es unmöglich scheinen sollte, daß sie selbst in dem rohsten, zurückgebliebensten Winkel Deutschlands überhaupt noch verfangen. Daß das geschieht, beweist nur zu deutlich, in welcher kräftigen Blüte, die Giftpflanzen des Aberglaubens und der Dummheit in dem Centrum Europa's stehn und wie die heutige römische Kirche ihre Aufgabe Bildnerin und Erzieherin ihrer Bekenner zu sein auffaßt. Es ist wahrhaft erstaunenswerth mit welchem Fleiße die Jesuiten die doch relativ kurze Zeit von etwa 25 Jahren, die sie die erste Rolle in der Kirche spielen, benutzt haben; die Organisation der ultramontanen Propaganda (katholische Gesellenvereine, katholische Kasino's u. s. f.) Die Kaplanpresse, die klerikale Fraktion der Parlamente, der unpatriotische, die Pflichten gegen König und Vaterland vernachlässigende Geist eines so beklagenswert großen Theils des römisch-katholischen Klerus — das alles sind lediglich Früchte der Thätigkeit dieser infernalischen Gesellschaft. Wäre den Jesuiten der Aufenthalt in Deutschland nur noch wenige Jahre länger gestattet worden, dann würde unser Vaterland wol schon heute unter ganz andern Zuckungen zu leiden haben als denjenigen, die wir bereits beklagen. Die erneuerte Auflage eines Religionskrieges, vor dem uns nicht unsere Civilisation, noch weniger der Charakter der Diener der Kirche, sondern einzig und allein die Macht der Staatsgewalt behütet, würde die unfehlbare Segnung gewesen sein, welche die Jünger Loyola's über uns gebracht hätten.

Seit dem letzten Kriege gehören Erscheinungen der heiligen Jungfrau, die auch mit Helm und Speer aufzutreten liebt, in Frankreich zu den wiederkehrenden Vorkommnissen, welche in kurzer Zeit die resp. Gnadenorte, nicht bloß die Priester bereichern: die empörende, abgeschmackte Betrügerei, zu der Luise Lateau, die stigmatisirte, gemißbraucht wurde, ist noch in Aller Gedächtniß. Die fortwährenden Anstachelungen und Hetzereien der Ultramontanen in den Parlamenten und der Kaplanpresse, die Verbreitung von fanatischen Brandschriften unter dem Landvolke, die wühlerische Wirksamkeit der Gesellen- und ähnlicher katholischer

Vereine haben nach dem Ermessen der Akteure nun auch in Deutschland den geeigneten Boden für Wundererscheinungen bereitet. Ein erster Versuch ist in Marpingen, in der Diözese Trier, die seit der Verehrung des heiligen Rockes noch andere Beweise ihrer Brauchbarkeit für Zwecke religiöser Betrügereien gegeben, gemacht worden; das Einschreiten der bewaffneten Macht hat jedoch der schnöden Gaukelei ein schnelles, wenn auch nicht unblutiges Ende gemacht und es wäre nur zu wünschen, daß es dem Arme der Gerechtigkeit gelänge, die intellektuellen Urheber des Gaunerstückes ausfindig zu machen.

Welchen Einfluß auf die Bevölkerung der Ausgang des religiösen Betrugs in Marpingen, des verruchtesten Spielens mit den heiligsten Gefühlen urtheilsloser, unglücklicher Menschen ausüben wird, bleibt abzuwarten; an die Staatsregierung tritt aber die dringende Pflicht heran das Uebel an der Wurzel zu fassen und unbeirrt durch den Schein gleisnerischer Phrasen dem Unwesen des Konfessionalismus, dem häßlichen Unfuge, der unter der Aegide des spezifisch Katholischen umherspukt, endlich die gebührende Schraube auf den Daumen zu setzen. Je nachsichtiger und langmüthiger die Behörde auftritt, um so gefährlicher wird die Maulwurfsarbeit der Emissäre der ultramontanen Propaganda.

Belgrad, 23. Juli. Die Regierung meldet wieder große serbische Siege, um die neuesten türkischen Nachrichten wettzumachen. Sie veröffentlicht Folgendes: Die Türken haben am 21. d. M. mit 2000 Nizams und mit Artillerie die serbischen Verschanzungen bei Klein-Zwornik angegriffen. Der Hauptstoß war gegen die Redoute gerichtet, welche das türkische Ufer beherrscht und die Verbindung zwischen Groß-Zwornik und Bjelina erschwert. Die Redoute wurde nur von zwei Compagnieen vertheidigt. Die Türken wurden auf allen Puncten geschlagen und ließen 100 Todte auf dem Gefechtsfelde zurück. Ihr Verlust bei dem am Tage zuvor auf die serbischen Verschanzungen unternommenen Angriff hatte 1000 Mann, der der Serben nur 200 Todte und Verwundete betragen. Gestern hat bei Rakitnitza am Timok ein Gefecht Statt gefunden, in welchem die Türken ebenfalls vollständig in die Flucht geschlagen wurden. In der Schlacht von Veliki Jsvor am 18. d. war das Feuer äußerst heftig und fügte die serbische Artillerie den Türken einen auf 2000 bis 3000 Mann geschätzten Verlust zu, darunter mehrere höhrere Officiere. Die Serben haben bei diesem Gefechte keine Kanone verloren, wie türkischerseits behauptet wird, vielmehr eine bedeutende Anzahl türkischer Gewehre auf dem Schlachtfelde gesammelt.

Was von diesen Berichten zu halten, ersieht man aus nachstehender Depesche:

Belgrad, 24. Juli. Der serbische Generalstab hat beschlossen, daß General Tschernajeff alle bei Al-Palanka und Babina-Glava bisher inne gehabten Positionen verlassen solle, da Abdul Kerim Pascha sich leicht in Besitz derselben setzen könne.

Coblenz, 22. Juli. Am 19. d. M. entfernten sich von hier, wie die „Cobl. Z." erzählt, zwei kleine Mädchen von 12 resp. 13. Jahren. ohne daß den Eltern etwas über deren Reiseabsichten bekannt war. Der eine kleine Zugvogel hat von seinen Eltern einen Thaler zum Einkauf von Waaren erhalten, welches Geld nun beide als ausreichende Mittel betrachteten, um sich auf die Wanderschaft begeben zu können. Gestern Morgen lief bei der hiesigen Polizeibehörde die Nachricht ein, daß die beiden Kinder in Worms mittellos festgehalten seien. Im Einverständnisse der Eltern werden dieselben von der dortigen Behörde nach hier instradirt werden.

Bielefeld, 25. Juli. Gegen Ende voriger Woche stürzte das 1¾jährige Töchterchen des Kaufmanns W. H. in der Victoriastraße drei Stufen hoch von einer in den Hofraum führenden Treppe, ist aber hierbei so unglücklich gefallen, daß gestern Vormittag der Tod erfolgte. —

Generalversammlung des Lippischen Landwirthschaftlichen Hauptvereins,

verhandelt in Lemgo am 15. Juli 1876.

Die diesjährige 1. Generalversammlung des Lippischen Landwirthschaftlichen Hauptvereins wurde heute hier im Wülker'schen Gasthause abgehalten und Nachmittags gegen 2½ Uhr von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rittergutsbesitzer v. Borries, eröffnet.

Nr. 1. der Tagesordnung geschäftliche Mittheilung betreffend.

Der Herr Vorsitzende eröffnete die Versammlung durch Mittheilung verschiedener Eingänge, unter welchen ein Schreiben des Herrn A. Lammers in Bremen, die Errichtung einer Versuchsstation in Bremen für Moor- und Heideboden betreffend, und worin der Hauptverein aufgefordert wurde, seinen jährlichen Beitrag zum Vereine zur Beseitigung des Moorbrennens zu erhöhen. Die Erhöhung des eben bezeichneten Beitrages wurde von der Versammlung abgelehnt.

Andere Eingänge gaben Veranlassung zu der Frage: „Ist die Versammlung für Reichseisenbahnen oder nicht?" Da der Vertreter unseres Vereins beim Landwirthschaftsrathe in Berlin, Herr v. Borries, wünschte, die Ansicht der Versammlung über diese Frage kennen zu lernen, um darnach in der Versammlung der Mitglieder des deutschen Landwirthschaftsrathes in Berlin stimmen resp. reden zu können, so wurde über dieselbe abgestimmt. Die Versammlung war einstimmig für Reichseisenbahnen.

Hinsichtlich der Viehseuchengesetzgebung bemerkt der Herr Vorsitzende, daß der deutsche Landwirthschaftsrath in Berlin beabsichtige, an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß das preußische Seuchengesetz vom 25. Juni 1875 nebst der Ministerial-Instruction vom 19. Mai 1876 im ganzen deutschen Reiche Geltung erhalte. Nachdem dann dies Gesetz mehren Mitgliedern des Vereins vorgelegt und auch besprochen war, wurde einstimmig beschlossen, die Hochfürstliche Regierung in Detmold gehorsamst zu ersuchen, das oben bezeichnete Gesetz nebst der dazu gehörenden Ministerial-Instruction dem nächsten Landtage zur Annahme vorzulegen; jetzt aber schon dasselbe als Beilage zum Regierungs- und Anzeigeblatt zur allgemeinen Kenntnißnahme drucken zu lassen.

Dem Herrn Vorsitzenden sind die Auslagen für 6 Exemplare dieses Gesetzes aus der Casse des Hauptvereins im Betrage von 9 Mk. erstattet.

Nr. 2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Herr Rathssiegler L. Schnitger.
2. Herr Gärtner Delkener.
3. Herr Meier zu Wendlinghausen.

Nr. 3. Rechnungsabnahme.

Die Rechnung von 1875, welche von dem Herrn Bürgermeister Honerla in Lemgo und dem Herrn Gutsbesitzer Obermeier zu Lückhausen revidirt war, wurde von dem Secretair des Vereins vorgelegt, und nachdem die Hauptpositionen daraus mitgetheilt waren, dem Rechnungsführer Decharge ertheilt.

Nr. 4. Etat pro 1876.

Der Etat wurde, wie er vorgelegt war, angenommen.

Nr. 5. a. Dünger-Controle.

In Folge einer Besprechung von Mitglieden des Provinzialvereins zu Münster, des Kreisvereins in Bielefeld und des Lippischen Hauptvereins wurde beschlossen, auch hier im Lande den Verkauf des künstlichen Düngers controliren zu lassen. Die Hälfte der Kosten, welche die Controle verursacht, übernimmt der hiesige Landwirthschaftliche Hauptverein, die andere Hälfte der Provinzialverein in Münster. Die Controle wird ausgeübt von dem Secretair des hiesigen Hauptvereins in Verbindung mit der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Münster.

b. Consumverein.

Der Herr Rittergutsbesitzer v. Borries in Eckendorf und der Herr Gutsbesitzer Cronemeyer zu Tannenkrug übernehmen es, als Deputirte unseres Hauptvereins an der Bildung eines Consumvereins in Bielefeld Theil zu nehmen; jedoch Ersterer mit der Befugniß, für sich nöthigenfalls einen Andern zu ernennen.

c. Versuche mit künstlichen Dünger.

Die von Vereinsmitgliedern anzustellenden Versuche mit künstlichen Dünger sollen sich vorläufig darauf beschränken, festzustellen, welche Wirkung die Amoniaksalze im Verhältniß zu den salpetersäuren Salzen auf den Werth der Futterstoffe hervorbringen, sowie, ob stickstoffreiche, phosphorsäurereiche oder kalireiche Düngstoffe zur Düngung von Weiden, Wiesen und Kleefeldern mehr zu empfehlen sein dürften.

Es wurde eine Schrift des Herrn Dr. König zu Münster, welche über Anstellung dieser Versuche handelt, unter die Versammelten vertheilt, und beschlossen, die Hälfte der Druckkosten dieser Schrift auf die Casse des Hauptvereins zu übernehmen.

Nr. 6. Feuerversicherungswesen.

Es wurde ein Antwortschreiben Hochfürstlicher Regierung auf eine Eingabe des Landwirthschaftlichen Hauptvereins, Feuerversicherung betreffend, verlesen. Hiernach erhielt Herr Rittergutsbesitzer Dr. v. Lengerke zu Steinbeck das Wort und bemerkte, daß hinsichtlich der Rückversicherungen in geschlossenen Ortschaften eine andere Einrichtung zu treffen sei. Sodann suchte Hr. Dr von Lengerke nachzuweisen, daß bei dem jetzigen hohen Prämiensatze sehr bald ein höherer Reservefond gebildet werden müsse, als nöthig, und daß daher etwa ein Prämiensatz von 1 pro Mille vollkommen hinreiche. Hierauf beantragte der Redner:

Landwirthschaftlicher Hauptverein soll Hochfürstliche Regierung ersuchen, dem nächsten Landtage ein Gesetz, die Verbesserung des Feuerversicherungswesen im Lande betreffend, vorzulegen.

Dieser Antrag wurde angenommen und dem Vorstande übertragen, das Weitere in Bezug auf das Vorstehende zu veranlassen.

Herr Domainenpächter Quentell aus Brake verlas einen Vertrag, abgeschlossen zwischen der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und einer Anzahl von Landwirthen, woraus hervorging, daß eine Versicherungsweise, wie sie die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft mit der Gesellschaft von Landwirthen eingegangen, von großen Vortheilen für Letztere sei.

Es wurde hiernach eine Commission erwählt, der die Aufgabe wurde, mit der Direction der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Verbindung zu treten, um über Bildung eines Verbandes von Landwirthen behufs Beitritt zur Magdeburger Versicherungsgesellschaft in der im eben benannten Vertrage bezeichneten Weise zu unterhandeln.

In die Commission wurden gewählt:
Herr Domainenpächter Quentell zu Brake,
Herr Bürgermeister Honerla zu Lemgo und
Herr Meyer zu Dinglinghausen.

Nr. 7. Wahl von Commissionen für verschiedene Zweige der Landwirthschaft.

a. In die Commission für Pferdezucht wurden gewählt:
Herr Hofstallmeister v. Anderten in Detmold,
Herr Domainenpächter Quentell in Brake und
Herr Gutsbesitzer Meier zu Wendlinghausen.

b. In die Commission für Rindviehzucht:
Herr Rittergutsbesitzer v. Kerßenbrock zu Wierborn,
Herr Gutsbesitzer Griemert zu Ehrsen,
Herr Gutsbesitzer Ueckermann an der Bega.

c. In die Commission für Schweinezucht:
Herr Domainenpächter Treviranus zu Schieder,
Herr Gutsbesitzer Frevert zu Rieperthurm,
Herr Gutsbesitzer Ermgassen zu Ermgassen.

d. In die Commission für Schafzucht:
Herr Oeconomierath Caesar zu Johannettenthal,
Herr Gutspächter Schütze zu Mönchshof,
Herr Domainenpächter Geller zu Bexten.

e. In die Commission für Ackergeräthe und Maschinen:
Herr Mühlenbesitzer Bauer zu Langenholzhausen,
Herr Gutsbesitzer Meyer zu Dinglinghausen,
Herr Gutsbesitzer Obermeier zu Lückhausen.

f. In die Commission für Dünger:
Herr Rittergutsbesitzer v. Borries zu Eckendorf,
Herr Gutsbesitzer Cronemeyer zu Tannenkrug,
Herr Gutsbesitzer Paulsen zu Nassengrund.

g. In die Commission für Gartenbau wurden gewählt:
Herr Gutsbesitzer Delius zu Heipke,
Herr Gutsbesitzer Rhodovi zu Hündersen,
Herr Bürgermeister Honerla zu Lemgo.

Nr. 8. Soll der Lippische Landwirthschaftliche Hauptverein die Rechte einer juristischen Person zu erwerben suchen?

Ja, der Vorstand des Vereins hat die nöthigen Schritte zu thun, um diese Rechte für den Verein zu erwerben.

Nr. 9. Schaufest.

Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, in diesem Jahre kein Schaufest abzuhalten.

Nr. 10. Mittheilungen über die im Landwirthschaftsrathe zu Berlin gepflogenen Verhandlungen, die Grundsteuer betr.

Herr Rittergutsbesitzer Dr. v. Lengerke wurde aufgefordert, über diesen Punkt zu sprechen, erklärte aber, einen längern Vortrag darüber augenblicklich nicht halten zu können. Bemerkte dann ferner, um den dem hiesigen Landwirthschaftl. Hauptverein vom deutschen Landwirthschaftsrathe in Berlin zugesandten Fragebogen, Grundsteuer betr., gründlich beantworten zu können, dazu fehle das Material. So könne man, um nur eins anzuführen, aus unsern Steuerrollen im Lande wol sehen, was ein jeder Landwirth von seinem im Allgemeinen angegebenen Einkommen bezahle, aber nicht, wie groß etwa das Einkommen sei, was z. B. ihm aus Grund und Boden zufließe, was aus vorhandenen Kapitalien komme ꝛc.

Von anderer Seite wurde dann auch bemerkt, daß fest stehe, daß der Landbesitzer im Vergleich zu andern Ständen hinsichtlich der Steuer überbürdet sei.

Schließlich wurde eine Commission erwählt, bestehend aus den Herrn Dr. v. Lengerke zu Steinbeck, Gutsbesitzer Schemmel in Wüsten und Gutsbesitzer Brandt in Lieme, welche es übernahm, dem deutschen Landwirthschaftsrathe eine Antwort auf den zugesandten Fragebogen zukommen zu lassen.

W. v. Borries, Vorsitzender. — F. Horst, Schriftführer.

Kriegs-Karte

der

Europäischen Türkei

nebst Rumänien, Serbien, Montenegro,
dann Griechenland

und den angrenzenden Gebieten von Oesterreich-Ungarn und Russland.

Preis nur 20 Pf.

A. Hartleben's Verlag in Wien.
Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Durch Prediger B. Beck von Mitgliedern der Evangl. Gemeinschaft 9 M. 20 ₰., von Gebrd. Schmuck in Lemgo 3 M., durch Pastor Schröter zu Leopoldshöhe 7 M., von Küster Burre in Heiden 1 M. 50 ₰., von Frau Schäfer in Lage einige Reste Kattun, vom Vaterländischen Frauenverein in Lemgo 12 Küchentücher, von Frl. Kattenbraker in Lemgo 8 Ell. Nessel, von Frau Petri in Lemgo, Frau Böhmer in Vogelhorst und N. N. Küchengeschenke.

Lemgo, 25. Juli 1876.

Der Vorstand.

Dienstag d. 18. d. M. ist auf dem Wege vom Walle bis zur Leopoldstr. ein:

Schwarzes Emaille-Medaillon

mit Photographie (Männlichen Portrait) verloren gegangen.

Der Finder wird gebeten dasselbe in der Exp. d. Bl. abzugeben. (1129)

Bekanntmachung.

Die Tötemeier'schen Erben von Nr. 20 zu Hiddesen haben beantragt, daß zum Zweck des Verkaufs der Tötemeier'schen Stadtländereien am Hiddeser Berge ein nochmaliger Verkaufstermin angesetzt werde. Der unterzeichnete Nachlaßkurator hat solchen auf

Sonnabend den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt und wollen Kaufliebhaber zu dieser Zeit pünktlich auf dem Feldwege hinter der Aktienbierbrauerei sich einfinden.

Detmold, den 10. Juli 1876.

Der Tötemeier'sche Nachlaßkurator:
Auditor O. Preuss.

Jeden Hämorrhoidal- u. Magenleidenden

mache ich aufmerksam, daß es mir durch mein 8jähriges Leiden und die seitherigen Unternehmungen meiner eignen Methode gelungen ist, selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen Leidenden Hülfe zu bringen, welche 8—12 Jahre an diesen Krankheiten litten. Es hat sich das von mir geführte Universalmittel schon nach 3tägigen Einnehmen auf das Glänzendste bewährt, auch stellte sich bei den von mir Behandelten die Krankheit nie wieder ein, worüber Zeugnisse der Wahrheit gemäß zur Einsicht vorliegen. Das so vielfach verbreitete Magenübel, zu welchem sich oft auch Magenkrampf gesellt, zeigt sich durch folgende Merkmale: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, saueres Aufstoßen, Kopfweh, kurzer Athem, Engbrüstigkeit und Gemüthsverstimmungen.

Bandwurm,

Spulwürmer und Ascariden entferne ich ohne Hungerkur gefahr- u. schmerzlos, **vollständig mit Kopf** binnen 2 Stunden (auch brieflich). Das Mittel ist von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das Beste anerkannt, worüber Jedem das Zeugniß vorgelegt werden kann; in demselben wird zugleich constatirt, daß selbst bei Unternehmungen der schwächsten Personen kein Nachtheil am Körper zu befürchten ist und schon bei Kindern von 2 Jahren dieses Mittel angewendet werden kann. Sichere Kennzeichen des Bandwurms: der wahrgenommene Abgang nudelartiger oder Kürbiskern ähnlicher Glieder.

Ich werde nur Montag, den 31. Juli in Detmold im „Deutschen Hause" zu sprechen sein.

Richard Berger
aus Tharandt bei Dresden.

Hunderte von Patienten, welche durch meine Behandlung in oben angegebener Zeit geheilt wurden, haben ihren Dank mir durch schriftliche Zeugnisse mitgetheilt, deren Name wie Zeugnisse Jedermann zu Gebote stehen.

Die beste und billigste selbstablegende

Getreidemähemaschine

ist unstreitig

Samuelson's Omnium Royal,

da sich dieselbe durch **Haltbarkeit** und **Leichtigkeit** im Zuge vor allen anderen Getreidemähemaschinen **besonders** auszeichnet.

Preis 720 Mark = 240 Thlr.

Reparaturen derselben kommen in den ersten 5 Jahren nicht vor.

Zu beziehen durch **H. S. B. Echterling, Lage,** oder von

Fr. Rodenberg
Maschinen-Import-Geschäft
Minden.

Cataloge gratis.

Detmold. Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, das Gärtnergeschäft zu erlernen, kann sofort unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

H. Delker, Kunst- u. Handelsgärtner.

Salzuflen. Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling,

der gleich oder zum 1. October eintreten kann. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

F. W. Krecke.

Für ein hiesiges Hôtel wird ein tüchtiger

Kellner

gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen nimmt die Expedition dss. Blattes unter Nr. 1131 entgegen.

Soolbad Salzuflen.

Wegen vorzunehmender Reinigung des Dampfkessels werden am

Montag den 31. d. M.

keine Bäder angefertigt.

Fürstl. Bade-Verwaltung.

Ich empfehle mich zum

Brunnenbohren.

Franz Eger,
Bohrmeister,
Schönemark.

Bestellungen bei Herrn Buchholz abzugeben.

Jeden Morgen frisches
Hannoversches gegerseltes Brod,
Feine Thee-Zwiebäcke und
Berliner Gußzwieback
bei **Carl Stolte,** Bäckermeister.
Detmold. Hornsche Straße.

Frische
Schott. Vollheringe
empfing Aug. Kast.

Geburts-Anzeige.

Gestern wurde meine liebe Frau Gesine, geb. Hoon von einem kräftigen, gesunden Knaben durch Gottes Gnade leicht entbunden.

Dudenrode, bei Allendorf a. d. W.

Fr. Smend, Pfarrer.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen gesunden Mädchens wurden hoch erfreut

W. Schwabedissen
L. Schwabedissen
geb. Fegen.
Herford, den 25. Juli 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 174. Donnerstag, 27. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Annahme von Beträgen auf telegraphische Postanweisungen seitens der Telegraphenämter.

Die Kaiserlichen Telegraphenämter an solchen Orten, an denen eine Postanstalt sich befindet, sind sämmtlich ermächtigt worden, vom 1. Juni ab in Vertretung der Orts-Postanstalt Beträge auf Postanweisungen, welche auf telegraphischem Wege überwiesen werden sollen, von den Absendern entgegen zu nehmen.

Berlin W., den 6. Mai 1876.

Der General-Postmeister.

Der hiesige Kram- und Vieh-Herbstmarkt wird dieses Jahr am 30. October abgehalten.

Schwalenberg, 23. Juni 1876.

Der Magistrat.
K. Wolf.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 26. Juli. Unser Kaiser hat am Mittwoch (19.) die Insel Mainau verlassen, um sich über Salzburg nach Gastein zu begeben. Bis Lindau gab die Großherzoglich Badensche Familie Seiner Majestät das Geleit. Auf der Fahrt von Lindau bis Salzburg wurde der Kaiser überall freudig begrüßt. Abends erfolgte die Ankunft in Salzburg.

Auch in diesem Jahre hat der Besuch des deutschen Kaisers auf österreichischem Gebiet dem Kaiser Franz Joseph Gelegenheit gegeben, den engen Beziehungen, welche die beiden erhabenen Fürsten und die beiderseitigen Reiche verbinden, einen erneuten Ausdruck zu geben. Der Kaiser von Oesterreich war zur freundschaftlichen Begrüßung unseres Kaisers nach Salzburg gekommen und die beiden Monarchen verbrachten den Donnerstag (20.) dort in herzlichem vertraulichen Verkehr.

Am Freitag (21.) setzte Kaiser Wilhelm die Reise nach Gastein fort und traf am Nachmittag in bestem Wohlsein dort ein, von der Bevölkerung und den zahlreichen Badegästen auf's enthusiastischte und herzlichste begrüßt. Am folgenden Tage schon begann Se. Majestät die Badekur.

Der bayerische General v. d. Tann hat dem Kaiser ein Schreiben des Königs Ludwig von Bayern mit einer Einladung zur Theilnahme Sr. Majestät an den bevorstehenden Festspielen in Bayreuth überbracht.

Kissingen, 26. Juli. Fürst Bismark ist so eben 12 Uhr 45 Minuten mit Familie unter enthusiastischen Hochrufen in der Richtung nach Meiningen abgereist. Sein Aussehen war ein sehr gutes, so daß der Curgebrauch anscheinend von bestem Erfolge gewesen ist.

Wien, 26. Juli. Der Polit. Corresp. wird aus Türkisch-Brod telegraphisch gemeldet: Unter der mohamedanischen Bevölkerung der Bezirke Banjaluka und Swornik werden zahlreiche grüne Fahnen vertheilt, die Bodzas bereiten die Rechtgläubigen auf die Entfaltung der Fahne des Propheten vor und die Besorgniß unter der katholischen, griechischen und jüdischen Bevölkerung wächst täglich. Die österreichische Gränze ist durch türkische Wachtposten abgesperrt, die Jedermann den Uebertritt auf österreichisches Gebiet wehren.

Paris, 26. Juli. Hier schwirren zwei Gerüchte vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz in der Luft: Nach dem einen hätte Tschernajew die Vertheidigungslinie von Alexinatz ganz aufgegeben, um die Timok-Armee zu verstärken (dies erscheint im höchsten Grade unwahrscheinlich, da man doch serbischerseits den Türken nicht freiwillig die Straße längs der Morawa zur Donau und nach Belgrad freigeben würde). Nach einer zweiten aus Semlin stammenden Nachricht wäre Tschernajew geschlagen und gefangen genommen worden, während die Türken Alexinatz bombardirten. Auch treffe man schon in Belgrad Vorkehrungen gegen eine bevorstehende Belagerung. Höchst wahrscheinlich sind diese Gerüchte nichts weiter als eine vorzeitige Discontirung der türkischerseits schon längst in Aussicht gestellten großen Schlacht. Sie haben um so weniger Wahrscheinlichkeit, als auf der hiesigen türkischen Botschaft ähnliche Nachrichten noch nicht eingelaufen sind und Siegeskunden es doch sonst eilig zu haben pflegen. Köln. Ztg.

Bern, 22. Juli. Ueber eine schreckliche Mordscene in der Strafanstalt zu Basel liegt folgender amtlicher Bericht vor:

Die Sträflinge Emil Bienz von Basel und Bernardo Marcioli von Cagliari, beide im gleichen Arbeitssaale, hatten seit acht Tagen den Plan zur Befreiung in italienischer Sprache verabredet. Mittwoch Abend 9 Uhr öffnete Marcioli, nachdem es ihm gelungen, die Klappe seiner Zellenthür aufzumachen, mit einem hölzernen Schlüssel seine eigene Zelle und dann die in der Nähe befindliche Zelle des Bienz. Die Nacht brachten sie in der Zelle des Marcioli zu und warteten ab, bis der eine der wachthabenden Aufseher auf die obere Galerie kam um das Gas zu löschen und unten im Wachtzimmer der zweite Aufseher sich allein befand. Dieser Augenblick trat um 4 Uhr Morgens ein. Sie überfielen auf der Treppe den erstgenannten Aufseher Heß, brachten ihm mit ihren Arbeitsmessern tödtliche Stiche bei und griffen dann den zweiten Aufseher Hiller an, welcher auf den Lärm mit einem Carabiner aus dem Wachtzimmer herbeigeeilt war. In kurzem

Kampfe erstach Bienz den Hiller. Marcioli und Bienz bemächtigten sich nun der im Wachtzimmer stehenden Carabiner und suchten nach Schlüsseln, um in den Hof zu gelangen. Heß hatte sich inzwischen bis zur Zelle eines Gefangenen geschleppt und dort in dessen Arme sein Leben ausgehaucht. Von dem Wachtzimmer eilte Marcioli mit Carabiner und Messer auf die obere Galerie, öffnete dort mit dem gleichen hölzernen Schlüssel die Zelle des Gefangenen Karl Nirk, gegen den er einen persönlichen Haß hegte, und griff ihn, da ihm Nirk in den Carabiner fiel, mit dem Messer an. Es erfolgte ein längerer, furchtbarer Kampf, in welchem Nirk schließlich unterlag. Auf sein Bitten schenkte ihm Marcioli das Leben und entfernte sich, dem Nirk die Hand reichend. Dem Bienz war es indessen gelungen, in den Hof zu kommen. Der im Hofe patrouillirende Nachtwächter Pfister hatte nämlich die Thür, an welcher Bienz von innen rüttelte, geöffnet, um zu sehen, was los sei. Diesen Augenblick benutzte Bienz und sprang hinaus. Er wurde von Pfister mit der Pistole verfolgt, stellte sich mit dem Messer, erstach den Pfister, sprang bis zu einem bei der Umfassungsmauer befindlichen Hühnerhofe und kletterte von da mittels einer Stange, welche der Nachtwächter bei sich gehabt, über die Mauer. Marcioli war nach dem Verlassen der Zelle des Nirk hinabgeeilt und hatte sich, da er sah, daß ein Entkommen nicht mehr möglich, auf der Treppe mit dem Carabiner erschossen. Der flüchtige Bienz, welcher die Pistole des Nachtwächters mitgenommen, wurde von dem Portier Surbeck verfolgt und nach einer langen Jagd endlich im Nachtigallenwäldchen zum Stehen gebracht. Dort versetzte sich Bienz mit einem Messer einige Stiche, die jedoch nicht gefährlicher Natur sind. Er wurde hierauf zuerst in das Spital und von dort wieder in die Strafanstalt gebracht. Die Verletzungen des Nirk sind zum Glück nicht bedeutend. Marcioli war, wie bereits gemeldet, wegen Ermordung eines Kameraden verurteilt; Bienz wegen Unterschlagungen, die er zu Pesth und Frankfurt a. M. begangen.

Trier, 24. Juli. Der katholische Pfarrer Neureuter in Marpingen, wo bekanntlich die Marien-Erscheinung stattgefunden haben soll, hat vom Landrath des Kreises St. Wendel folgende vom 21. Juli datirte Verfügung zugestellt erhalten: „Im Namen der königlichen Regierung in Trier habe ich Ihnen zu eröffnen, daß Ihnen das Amt als Lokalschulinspektor entzogen worden, da ihr Verhalten bei den durch die sogenannte Muttergotteserscheinung bei Marpingen veranlaßten Volksaufläufen, gegen welche belehrend und warnend einzuschreiten Ihre Pflicht gewesen wäre, Sie des bisher bewiesenen Vertrauens hat unwürdig erscheinen lassen. Es wird Ihnen daher hiermit jegliche fernere Einmischung in Schulangelegenheiten unbedingt untersagt, so wie Ihnen auch zugleich die Befugniß zur Fortsetzung des lehrplanmäßig bisher ertheilten Religionsunterrichts entzogen."

Coblenz, 24. Juli. In unserer Nachbarschaft hat man allenthalben mit dem Schnitte des Roggens begonnen; nach dem Urteile der Landleute ist eine ziemlich gute Ernte zu erwarten. Auch der Weizen, welcher seiner Reife entgegengeht, verspricht einen befriedigenden Ertrag. Gerste steht schön, und Hafer, welcher in Folge der Trockenheit zurückgeblieben war, hat sich durch den befruchtenden Regen sichtlich erholt, so daß auch diese Frucht nichts zu wünschen übrig läßt. Futtergewächse stehen allenthalben gut. Frühkartoffeln liefern einen ziemlich guten Ertrag, und berechtigten die späten zu den schönsten Hoffnungen. Der Segen der Obstbäume aller Art wird ein reichlicher werden. Ein gleich günstiges Resultat können wir von unseren Weinbergen melden; Die Beeren entwickeln sich rasch und haben bereits die Dicke einer Erbse erreicht. Tritt kein störendes Ereigniß ein, so haben wir sowol in quantitativer als qualitativer Hinsicht einen vollen Herbst zu erwarten. (Cobl. Ztg.)

Coblenz, 25. Juli. Heute Morgen wurde beim größeren Scheibenschießen auf der Karthause ein junger Officier vom 68. Infanterie-Regiment, Lieutenant Wiegand, welcher zum Markiren commandirt war, erschossen.

Kriegsversicherung bei der Gothaer Lebensversicherungsbank.

Wir glauben dem Publicum einen Dienst zu erweisen, wenn wir hier die wesentlichsten Bestimmungen wiedergeben, welche die Gothaer Lebensversicherungsbank neuerdings getroffen hat, um ihren Versicherten die Aufrechterhaltung ihrer Versicherungen auch *für den Fall der Kriegsdienstleistung* zu ermöglichen. Bekanntlich ist die Kriegsgefahr bis vor Kurzem von den meisten deutschen Lebensversicherungsanstalten überhaupt nicht mit übernommen worden und es hat des mächtigen Anstoßes aus dem gewaltigen letzten Kriege bedurft, um ihr allgemeine Deckung bei ihnen zu verschaffen. Die Gothaer Bank hat ihrem letzten Rechenschaftsberichte ein „Regulativ für Kriegsversicherung" beigefügt, dem wir Folgendes entnehmen.

Dasselbe stellt nicht *verschiedene* Kriegsprämiensätze auf, sondern behandelt die Versicherten im Falle sie Kriegsdienst leisten müssen, ganz *gleichmäßig*: letztere entrichten, einerlei ob sie Combattanten oder Nichtcombattanten, Officiere, Unterofficiere oder Gemeine sind und einerlei, welcher Waffengattung sie angehören, *fünf* Procent der Versicherungssumme als Kriegsprämie, die schon im *Frieden* auf einmal oder successive in Raten eingezahlt werden kann *und mit Zinsen voll zurückgewährt wird, wenn der Versicherte Kriegsdienst überhaupt nicht leistet*. Das Maximum, mit welchem eine Versicherung gegen Kriegsgefahr aufrecht erhalten werden kann, beträgt 30000 Mark. *Jede* aufrecht zu erhaltende Versicherung aber muß mindestens 4 Wochen vor dem Beginne des Kriegsdienstes des Versicherten zum Abschluß gekommen sein.

Der obengenannte einheitliche Kriegsprämiensatz von fünf Prozent ist zum Theil erheblich niedriger als die Sätze, welche andere Anstalten an Kriegsprämien erheben, die Summe aber, welche für den Fall der Kriegsdienstleistung in Kraft erhalten werden kann, ist *höher* als die Maximalsumme bei den übrigen Anstalten. In beiderlei Beziehung wird damit einem verbreiteten Bedürfniß von der Bank entsprochen. Dagegen gewährt sie selbstredend keine Kriegsversicherung in dem Sinne, daß Jemand lediglich gegen Kriegsgefahr und bei Antritt des Kriegsdienstes um die obengenannte Kriegsprämie sich versichern könnte; vielmehr können nur *bereits Versicherte* ihre Versicherungen *aufrecht erhalten*.

Mainau-Festspiel.

Konstanz, 15. Juli 1876. Gestern Abend 9 Uhr hatte das Offizierkorps des 6. Badischen Infanterieregiments Nr. 114 die Ehre, Sr Majestät dem Kaiser auf der Insel Mainau das folgende unter Mitwirkung von Dr. J. Viktor v. Scheffel durch Gustav v. Meyern verfaßte Festspiel vorzuführen:

Mainau-Festspiel

unter Mitwirkung *Viktor's v. Scheffel*,

verfaßt von *G. v. Meyern*.

Ort: Die Mainau. Später Abend. Der Adjutant Sr. königl. Hoheit des Großherzogs meldet demselben: Die Dienerschaft des Schlosses laufe im höchsten Schrecken zusammen, sie behaupte, es gehe etwas vor, es gehe draußen um, sie hätten deutlich im Schatten der Bäume weiße Ordensmäntel sich bewegen sehen, es spuke offenbar an dem Platze, wo die früheren Ordensritter an schönen Abenden ihre Stunden verbracht.

Seine königliche Hoheit, ungläubig, theilt es Sr. Majestät dem Kaiser mit und fordert ihn auf, mit den übrigen höchsten Herrschaften zur Beruhigung der abergläubischen Leute selbst mit hinunter zu gehen.

Es geschieht. Gefolge folgt. In der Nähe des Platzes angekommen, gewahrt man in der Dunkelheit Gestalten in weißen Mänteln um eine Tafel sitzend. Großherzog tritt mit dem Kaiser und den höchen Herrschaften näher vor. Plötzliche Beleuchtung der Gestalten.

Um eine schwarzbehangene Tafel mit Kruzifixen sitzen auf schwarzen Bänken, die Häupter wie schlafend auf die Hand gestützt, eine Anzahl *Komthure* der Commende Mainau aus der Zeit vom Jahre 1272 bis 1805. Unter ihnen:

Arnold v. *Langenstein*, erster Komthur, 1272.
Konrad Reich v. *Reichenstein*, letzter Komthur, 1805.
Rudolf v. *Iberg*, 1273.
Johann v. *Klingenberg*, 1301.
Bernhard v. *Helmstorff*, 1488.
Hans Heinrich *Vogt* v. Sommerau, 1537.
Sebastian v. *Stetten*, 1518—36.
Georg *Thumb* v. Neuburg, 1636.
Beat *Reutner* v. Weil, 1758.

(Sämmtlich in weißen Ordensmänteln mit schwarzem Kreuz, in Helm oder Barret ꝛc., nach dem Jahrhundert.)

Langenstein (erhebt sich und nimmt, zu den Andern gewendet, das Wort — geisterhaft):
Ihr Brüder, die seit sechs Jahrhunderten
Des deutschen Ordens hier gepflegt — Ihr Alle,
Die seit dem ruhmvoll bösen Tag von Akkon
Ein schön'res Ziel in Eurer Heimat fandet,
Die, mit der Großballei Elsaß-Burg und
Dem fernen Preußen-Hochstuhl zugetheilt,
Ein blühend Reis des Kreuzes und des Reiches,
Des Nordens Heiden unterjochen halft —
Doch die geblüht und verblüht mit dem Reiche,
Geblüht durch Opfermuth, verblüht durch Selbstsucht,
Seit Ihr der Pflicht vergessen im Genuß
Und eitler Lust gefröhnt, statt Zucht zu üben —
Ihr, die in Läut'rung jetzt die Schuld verbüßt,
Vernehmt das Heil, das euch der Himmel kündet:
Ihr seid erlöst!

Alle (geisterhaft mit Dank nach Oben):
Erlöst, Erlöst!

Reichenstein (wie seinen Ohren nicht trauend):
So wären wir nicht mehr verdammt, so lange
Je eine Nacht im Jahr als Bußkonvent
Den ew'gen Schlaf zu missen, bis ein neuer
Und höh'rer deutscher Orden uns erlöst?

Langenstein: Das war der Spruch, den ich euch künden mußte,
Ich, Arnold Langenstein, der erste Pfleger
Der Komthurei, da als ihr letzter Du,
Reich-Reichenstein, mir in der stillen Gruft
Des Ordens Ende meldetest. Der Jahre
Sind ein und siebenzig seitdem entschwunden,
Ihr seid entsühnt, der Himmel ist versöhnt!

Iberg: Was ist geschehn? Erstand im Deutschen Reiche
Ein neuer Kriegsbund gegen Türk und Heide?

Langenstein (mit langsamer Kopfbewegung verneinend),
Nicht das!

Klingenberg: Ergriff die Kirche selbst das Schwert des Herrn?
Ist alles Volk Dominikaner worden
Gleich mir, Johann von Klingenberg?

Langenstein verneint.

Helmstorff:
Erzeugte
Haus Habsburg einen Helden, gleich wie Max,
Der auf Burg Mainau uns zu grüßen kam?

Langenstein: Nicht das!

Vogt:
Schuf etwa Freiheitstrieb aus niedern Knechten
Furchtbaren Bund, gleichwie im Bauernkriege?

Langenstein: Nicht das!

Stetten:
Oder erwuchs des großen Reformators
Geistige Saat zu einem mächt'gen Orden?
Ich selbst, Sebastian Stetten, hab's erlebt,
Als Markgraf Albrecht, der von Brandenburg,
Hochmeister einst, von Rom sich abgewendet,
Und Preußen sich zu eignem Land gewonnen —
Die Saat des Geistes reift gar schnell und hoch.

Langenstein: Sie ist gereift.

Thumb (einfallend bestätigend):
Im Schwedenkriege sah ich's
Als Gustav's Fahnen bis zu uns gedrungen!

Reutner (einfallend):
Und ich, als Preußens großer König Friedrich
Europa's Völker staunen machte!

Reichenstein (kopfschüttelnd):
Frankreich
Warf doch sein Volk zu Boden! —

Langenstein:
Wahrlich nein!
Sebastian Stetten, Georg Thumb und Reutner,
Ihr habt die Wahrheit mit in's Grab genommen
Die euch bei Lebzeit einst von fern geleuchtet!
(Zu Allen:)
Ja hört und staunt! Die Welt ist anders worden,
Der Arbeit Segen hat mit Gold gewuchert.
Der freie Geist trug Riesenfrucht, er trug sie,
Seit weise Schulung ihm die Kraft gestählt,
Und feste Zucht an's Vaterland ihn bannte,
Ein Vaterland, das war's, was euch gefehlt,
Ein irdisch Vaterland, als beste Schule
Für unser ew'ges Heimatland — ein Reich,
Das Thatkraft fordert, Haus und Herd für Arbeit
Und Bürgerpflichten, die ihr nie gekannt!
Ein Vaterland! Als dieser Ruf erscholl,
Da strömte neues Blut in's Herz des Reiches,
Da sah die Welt, wie nie zuvor ein Gleiches,
Sah „deutsche Ritter", wie sie nie gezogen,
Sah deutschen Adler, wie er nie geflogen,
Einköpfig wieder, wie er weiland war,
Doch mächt'ger noch, als einst der Staufenaar!
(Alle heben staunend die Hände.)

Stetten:
Ein heil'ger Schauer faßt mich. Ja, ich fühl' es,
Die Welt schritt über uns hinweg — ihr Schritt
Ist leicht für den, der ew'gen Frieden findet!
Nur Eins noch, bitt' ich, gebt mir auf den Weg:
Der neue, höh're Ritterorden, sagt,
Wie nennt er sich?

Langenstein: Es heißt: ein Volk in Waffen
Ein Volk, das tüchtig, weil es Tücht'ges lernte,
Erstarkt in Kriegerzucht, regiert von Geist,
Das ganze Volk ein einz'ger großer Orden,
Sein Ordens-Kreuz ein schwarz-weiß-eisernes:
So flog's von Sieg zu Sieg, so trug's den Namen
„Deutschland" zu ew'gem Ruhm — ein Volk des Friedens
Und doch ein Heldenbund, denn wißt, des Bundes
Hochmeister ist sein Kaiser!

Alle: Wie? Sein Kaiser?

Langenstein: Vernahmt ihr nicht, eh' ihr der Gruft entstiegt,
Den Kriegertritt Lebend'ger um die Burg?
So wißt, ein Fähnlein ist's der neuen Ritter,
Die Euch der Himmel, eh' ihr schlafen geht,
Noch wollte schauen lassen!
Dort! Seht hin!

(Bengalische Beleuchtung. Janitscharenmusik, Abtheilungen der bis dahin verdeckt gestandenen Bataillone rücken mit klingendem Spiele und Fackeln vor. Der kommandirende Offizier ruft: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm Hurrah!"
Dreimaliges Hurrah der Truppe mit Echo von fern und Tusch.
Die Komthure wenden sich erstaunt gegen den Kaiser.)

Stetten (wie seinen Augen nicht trauend):
Ja, ich erkenne Markgraf Albrecht's Züge —
Der Preußenherr ist Deutscher Kaiser worden!

Langenstein: (laut feierlich) Heil ihm!

Komthure: Heil ihm!

Langenstein: (zu ihnen): Ihr seid erlöst durch Ihn,
Und ewig schlafen mag der alte Orden! —

(Musik fällt ein mit „Heil Dir im Siegerkranz" und schwenkt vor dem Kaiser, sich zwischen ihm und den Komthuren dreigliedrig aufstellend und die Letzteren verdeckend. Diese haben sich nach den letzten Worten wieder auf ihre Sitze niedergelassen, wie schlaftrunken die Köpfe auf die Hände stützend. Ein schwarzer Vorhang senkt sich nieder. Jetzt werfen sie schnell Mäntel und Kopfbedeckung ab, ziehen ihre eigenen Helme unter der Tafel hervor und erscheinen seitwärts der Musik beim Offizierkorps, gleichwie wenn der Spuk in den Boden versunken wäre. Dann bengalische Beleuchtung der Insel und Umgegend, Serenade und Abzug der Truppen mit großem Zapfenstreich.)

Se. Majestät der Kaiser sprach sowol dem Regimentscommandeur wie dem ganzen Offizierkorps wiederholentlich seine freudige Ueberraschung und Anerkennung in den huldvollsten Worten aus.

Nach beendigter Vorstellung wurde das Offizierkorps auf das Schloß zum Thee befohlen, woselbst Se. Majestät sich die Offiziere vorstellen ließ und die hohen Herrschaften in huldvollster Weise den anwesenden Dichtern und den ausführenden Herren ihre hohe Befriedigung ausdrückten.

Herzogliche Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

Anzahl der Schüler im Wintersemester $18^{75}/_{76}$: 981.

a, Schule für **Bauhandwerker** und sonstige **Baubeflissene.**

b, Schule für **Maschinen-** und **Mühlenbauer, Schlosser** etc.

Das Wintersemester $18^{76}/_{77}$ beginnt am 6. November, der Vorbereitungsunterricht für die III. Classe am 9. October. Programm nebst Lehrplan auf Anfordern gratis. Anmeldungen möchlichst frühzeitig zu richten an den Director

(H. 02509.) **G. Haarmann.**

Die

Hof-Buchdruckerei,

Lithographische Anstalt & Steindruckerei

von

Detmold, **Gebr. Klingenberg,** Detmold,

empfiehlt sich

zur eleganten und billigen Ausführung

jeder vorkommenden Druckarbeit.

Ausser Anfertigung von

Werken,

werden in kürzester Frist geliefert:

Rechnungen, Facturen, Circulare, Reise-Avise,

Quittungen, Wechsel, Couverts mit Firma,

Visitenkarten, Verlobungs- und Todes-Anzeigen,

Gedichte zu Polterabenden, Hochzeiten etc.

Etiquetten jeden Genres

auf gewöhnlichem und Luxus-Papier.

Auf unser **Formular-Lager** machen wir noch besonders aufmerksam.

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Schluttig, Abschiedspredigt.

Gehalten am 9. Juli 1876.

Preiss 35 ₰.

Der Reinertrag ist für die Armen der Stadt Detmold bestimmt.

C. Schenk's Buchhandlung.

Nicht eingelöste Sachen.

1 noch fast neue Nähemaschine, (Singer) Betten, Sopha, Tische u. Stühle, Uhren u. s. w. verkaufe billigst.

F. W. Remmert.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Unterzeichneter beabsichtigt am Sonnabend den 29. d. M. ein

fettes Rind

ausschießen zu lassen. Freunde derartiger Vergnügungen werden hiermit ergebenst eingeladen.

Hiddesen, 27. Juli 1876.

Friedrich Remming

Wirth.

Bienenstand.

Der Wärter des Herrschaftlichen Bienenstandes macht bekannt, daß vom 4. August an Bienen geschickt werden können.

Bienenwärter Buse Nr. 113.

Fliegenfänger

à Stück 45 Pfg. an Wiederverkäufer mit Rabatt.

C. Wiegand.

Odeon.

Freitag, den 28. Juli c. b. g. W.

VIII. Abonnements-Concert.

Auf vielseitigen Wunsch nochmalige

Illumination des Gartens

Anfang präcis 7½ Uhr Abds.

Detmold. Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die Schützen-Kasse haben, werden ersucht, die Rechnungen innerhalb 8 Tagen einzureichen, widrigenfalls sonst zur Zeit Zahlung nicht erfolgen würde.

Der Schützen-Vorstand.

Schmitz.

Gesucht.

Ein in gutem Gang befindliches Colonialwaaren-Geschäft, wenn auch mit Wirthschaft, wird zu übernehmen gesucht. --

Offerten unter Nr. 1125 werden an die Exped. dss. Blts. erbeten. —

Wir suchen einen

Bäckergesellen

zu sofortigem Eintritt.

Schötmar. **Pecher & Mensch.**

Gesucht wird auf den 1. Octb. ein ordentliches

Mädchen

gegen guten Lohn und freundliche Behandlung. Näheres in d. Exp. d. Bl. (1130)

Für die während meiner langwierigen Krankheit von so unerwartet vielen Seiten mir bewiesene gütige Theilnahme sage ich vor meiner Abreise zum längeren Kur-Aufenthalt auf Rigi-Scheidek, hierdurch meinen

herzlichsten tiefgefühltesten Dank.

Detmold, 27. Juli 1876.

von Issendorff.

Hofmarschall.

Nach langen schweren Leiden verschied am 27. Morgens ein Uhr mein lieber Gatte der Ziegelei-Unternehmer

Adolf Beine

zu Hedderhagen

in noch nicht vollendeten 41. Jahre seines thätigen Lebens.

Allen Freunden und Bekannten diese schmerzliche Nachricht. Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Wittwe

Doris Beine,

geb. Hanke.

Hedderhagen 27. Juli 1876.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 175. Freitag, 28. Juli. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels und Ettlingen eingestellt zu werden wünschen.

1) Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militair-Stande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

2) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militairische Ausbildung und Unterricht in alle dem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel und dergl. zu erlangen, und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militairverwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister und dergl. beziehungsweise als Civilbeamte, die Prüfungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.

   Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militairische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen und Gesang.

   Die gymnastischen Uebungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.

3) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule an und für sich giebt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstkenntniß des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

4) In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfniß in der Armee maßgebend, in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung zu einem bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

5) Die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen stehen wie jeder andere Soldat des aktiven Heeres unter den militairischen Gesetzen.

6) Der in die Unteroffizier-Schule Einzustellende muß mindestens 17 Jahr alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

   Der Einzustellende muß mindestens 1^{m} 57^{cm} groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründete Aussicht gewährt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule vollkommen brauchbar für den Kriegsdienst zu werden.

7) Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.

8) Der Eintritt in eine Unteroffizier-Schule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier-Schule an einen Truppentheil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.

9) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, 2 Hemden und mit 6 Mark zum Ankauf der nöthigen Geräthschaften zur Reinigung der Ausrüstung und Bekleidung versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen werden bekleidet und verpflegt, wie jeder Soldat der Armee.

10) Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-Schule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando seines Aufenthalts-Orts, oder bei einem der Kommandos der Unteroffizier-Schulen in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels oder Ettlingen unter Vorzeigung eines von dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Melde-Scheins, persönlich zu melden.

11) Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so ist zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (s. unter Nr. 8) aufzunehmen. Diejenigen Freiwilligen, welche sich direkt bei einer der Unteroffizier-Schulen zum Eintritt gemeldet haben, können dort, bei vorhandener Vakanz, sogleich eingestellt werden, andernfalls wird denselben von den Unteroffizier-Schulen ein Annahmeschein ertheilt.

   Diejenigen Freiwilligen, welche bei einem Landwehr-Bezirks-Kommando den freiwilligen Eintritt nachgesucht haben, erhalten durch dessen Vermittelung den Annahmeschein von der Unteroffizier-Schule, welcher sie zugetheilt worden sind.

   Nach Ertheilung des Annahmescheins, tritt der Freiwillige, in die Klasse der vorläufig in die Heimath beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizier-Schule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittelung des betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommandos.

Die Wünsche der Freiwilligen in Betreff der Zutheilung an eine bestimmte Unteroffizier-Schule, sollen, soweit angängig, berücksichtigt werden.

12) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal, und zwar bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfels im Monat Oktober, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April statt.
Wer zu diesen Terminen nicht einberufen werden kann, darf bei entstehenden Vakanzen in die Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfels bis Ende Dezember, in die Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß derselbe dann noch allen Aufnahmebedingungen genügt.

13) Jedem Füsilier der Unteroffizier-Schulen wird bei guter Führung einmal während seiner Dienstzeit, eine kostenfreie Reise in seine Heimath bewilligt. Die Reise bis zu 10 Meilen, bezw. 10 Meilen von der ganzen Reise, hat jedoch jeder Füsilier auf eigene Kosten zurückzulegen. Während dieser Beurlaubung darf den Füsilieren bis zur Dauer von 4 Wochen die volle Löhnung belassen werden.

Berlin, den 3. Dezember 1875.

Kriegs-Ministerium.
v. Kameke.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Das Programm der Deutsch-Konservativen

hat für die neuen Landestheile Preußens, wo der nationale freisinnige Gedanke die Situation durchaus beherrscht, nur eine sekundäre Bedeutung, ist aber von großer Wichtigkeit für die älteren, östlichen Provinzen des Staates. Da setzen sich die oppositionellen, namentlich dem deutschen Reiche nicht günstig gesinnten Elemente zum größten Theil aus dem Grundbesitze und der orthodox-protestantischen Geistlichkeit zusammen, und jedes Symptom, welches ein Entgegenkommen, eine Meinungsschwenkung dieser einflußreichen Kreise signalisirt, muß als ein günstiges Ereigniß angesehn werden. Die Unterzeichner des Programms, unter denen sich wie mit Recht mehrfach bemerkt worden ist, eine beträchtliche Anzahl protestantischer Geistlichen befindet, empfinden ersichtlich nicht nur das Bedürfniß in der Schroffheit der negirenden Opposition nachzulassen und in Fühlung mit der Regierung zu treten sondern auch der Realität der heutigen Verhältnisse sich mehr zu nähern. Hierin liegt die Bedeutung des Aktenstückes; die starrsten Frondeurs können sich der Erkenntniß nicht weiter verschließen, daß ihre bisherige Taktik eine verfehlte war, daß eine konservative Partei in Preußen, die dem entschieden ausgesprochenen Willen der Krone entgegentritt, eine Unmöglichkeit ist und nichts weiter erreicht als eigene Bedeutungslosigkeit und Förderung aller destruktiven Tendenzen. Daß der Versuch einer Reorganisation der konservativen Partei und einer Annäherung an die Regierung und die Thatsächlichkeit, wie er in dem Programm zum Ausdruck gelangt, als ein mißglückter bezeichnet werden muß, ist bereits mehrfach hervorgehoben worden. Die Regierung wird eine Klärung der Partei-Verhältnisse ruhig abwarten; so wie das Programm vorliegt, ist es unannehmbar, da dasselbe auf einer gänzlichen Verkennung des Standpunktes der Regierung beruht; es sind nicht alle Christen, die sich so nennen, am allerwenigsten diejenigen, die den Namen des Heilandes immer im Munde führen. Es scheint nöthig noch einmal auf das Programm zurückzukommen um einer unrichtigen Auffassung zu begegnen.

Die Nat. Ztg. meint, daß das Programm der Deutsch-Conservativen in Folge seiner hierarchischen Allüren die Anmaßung und den dreisten Trotz der ultramontanen Propaganda gesteigert und dadurch der Regierung Schwierigkeiten bereitet habe. Die der Regierung bereiteten Schwierigkeiten haben wol wenig zu bedeuten; die Regierung ist ihres Sieges eben so sicher als sie sich der Gerechtigkeit ihrer Sache bewußt ist, und darf ruhig abwarten, bis die Halsstarrigkeit eines gewissenlosen Klerus durch die langsam aber sicher wirkende Kraft des Gesetzes gebrochen ist. Die augenfällige, namenlose Unverschämtheit, mit welcher die „Germania“ und die übrigen Mundstücke des Jesuiten-Generals Beyx gerade jetzt auftreten, hat übrigens einen ganz andern Grund; im Vatikan ist man seit den Zeiten des großen Reformators der Kirche, also jetzt seit c. drei Jahrhunderten gewohnt den Klerus Deutschlands und seine Düpen als brauchbares Kanonenfutter zu betrachten. Der Vatikan hat gerade jetzt äußerst schwere, im Orient und an der Newa gipfelnde Sorgen und deshalb sind die Provinzialen Deutschlands angewiesen worden, die Statsregierung durch ihre Kläffer mit und ohne Soutane in der lärmendsten Weise anfallen zu lassen.

= **Berlin**, 26. Juli. Im Vordergrunde des Interesses stehen noch immer die Meldungen aus Bulgarien und wenn die Gerüchte von einer bevorstehenden Conferenz täglich zahlreicher werden, so kommt dies wol daher, daß jene so recht die Nothwendigkeit einer Intervention nachgewiesen haben. In der liberalen englischen Presse ist die Ueberzeugung von der verfehlten Politik des Kabinets Disraeli bereits allgemein. Welchen Eindruck dieselbe in der Türkei hervorgebracht, dafür bringt Daily News ein interessantes Beispiel. Baschi-Bozuks kamen in Konstantinopel zum Hause des englischen Consuls, um sich ihren Sold auszahlen zu lassen; allgemein sei die Ansicht, daß England denselben bezahle. Auch über die Persönlichkeit des Herrn Baring bringt das genannte Blatt sonderbare Angaben: derselbe verstehe weder türkisch noch bulgarisch und führe als Dragoman seinen Schwiegervater bei sich, einen Levantiner. Die Schilderungen über die bulgarischen Greuel werden übrigens von allen Seiten bestätigt. Es ist deßhalb gut, daß sich außer Herrn Baring auch Bevollmächtigte anderer Staaten an Ort und Stelle zu begeben denken. — Die Aufregung, welche die Erzählung vom Empfange des türkischen Botschafters durch den Kaiser Alexander hervorgerufen hatte, hat sich schnell wieder gegeben. Man begreift, daß man diesem Vorgange, falls er wirklich der gemachten Schilderung entsprach, eine durchaus übertriebene Bedeutung beigelegt hatte. — Die vom Staatsministerim angenommenen Grundzüge des Gesetzes die Communalbesteuerung betreffend sind jetzt vom Kaiser bestätigt und wird nunmehr das Gesetz im Einzelnen dem Wortlaute nach festgestellt werden. — Der Bundesrath hat bekanntlich eine Enquête veranlaßt, ob und in welchem Umfange zum Schutze der Erfindungen sich ein deutsches Patentgesetz empfehle. Es ist deßhalb für den Monat August der Zusammentritt eines Patentcongresses in Berlin in Aussicht genommen. Die Enquête des Bundesrathes wird voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte des Septembers nach Ablauf der Ferien desselben beginnen. — Ueber die Lebensversicherungsgesellschaften wird das nächst erscheinende Heft der deutschen statistischen Zeitschrift Mittheilungen bringen, aus welchen schon jetzt Folgendes bekannt wird: Bis Ende 1867 waren in Preußen 39 Gesellschaften, darunter 24 deutsche — 9 Gegenseitigkeits- und 15 Actiengesellschaften — sowie 15 außerdeutsche thätig. Bei denselben hatten 188,009 Personen Versicherungen auf Todesfall im Gesammtbetrage von 173,632,643 Thlr abgeschlossen. Ende 1874 war die Zahl der außerdeutschen Gesellschaften auf 13 gesunken, auf Gegenseitigkeit gab es 13, an Actiengesellschaften 18 deutsche. Die Zahl der versicherten Personen betrug 329,372 mit einem Capitale von 294,883,376 Thlr. Auf Lebensfall hatten daneben 58,858 Personen für 12,995,827 Thlr. versichert.

= **Berlin**, 27. Juli. Fürst Bismarck ist diese Nacht hier angekommen und hat bereits heute Morgen Unterredungen mit dem Minister des Innern und Herrn von Redwitz gehabt, welcher bekanntlich augenblicklich den auf Urlaub befindlichen Minister von Bülow vertritt. — Der gestrige Artikel der Provinzialcorrespondenz über die Fortschrittspartei hat eine ziemlich lebhafte Discussion in der Presse hervorgerufen, die voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Daß der Artikel

bei den Blättern der Fortschrittspartei keine Gnade findet, ist begreiflich. Wenn aber die Volkszeitung bemerkt, die Provinzialcorrespondenz stehe als halbamtliches Blatt unter dem Schutze der Regierung und kein Staatsanwalt werde wagen gegen sie eine Anklage zu erheben, also damit insinuiren will, der betreffende Artikel verstoße gegen das Strafgesetzbuch, so muß man doch wol fragen, mit welcher Wendung denn dies geschehen? Die Taktik der Volkszeitung ist um so tadelnswerter, als sie den Artikel selber wolweislich nicht abdruckt. Eigenthümlich sind die Einwendungen der Nat. Z. Sie erklärt Namens der liberalen Partei, der Angriff des halbofficiellen Blattes auf die Fortschrittspartei involvire ein Bruch des 1866 geschlossenen Paktes. Es ist nicht recht verständlich, wie das genannte Blatt zu diesem Schlusse gekommen ist. Die Polemik richtet sich ja gerade gegen diejenigen, welche an diesem Pakte nicht theilgenommen und auch späterhin in der deutschen Politik der Regierung, als es sich um Errichtung des norddeutschen Bundes handelte, alle nur erdenklichen Schwierigkeiten bereitet. Gewiß ist es nicht zu verkennen, daß mehremals in entscheidenden Momenten das patriotische Gewissen auch bei einzelnen Mitgliedern der Fortschrittspartei über die Doctrin siegte. Aber für die Provinzialcorrespondenz handelt es sich um die Partei als solche. Von Angriffen auf diejenigen Theile der liberalen Partei, welche am Pakte von 1866 theilnahmen und nachher sich mit der Regierung in treulicher Arbeit zur Stärkung des preußischen und deutschen Staates vereinten, ist in dem Artikel nirgends die Rede.

Paris, 27. Juli. Das Journal Officiel meldet, daß zwei Reserveclassen zu großen Manövern einberufen wurden. — Die türkische Regierung hat im pariser Leihhause für zwölf Millionen Diamanten, die dem letzten Sultan gehörten, versetzt. — Der Temps sagt, das Gerücht, daß der Fürst Milan über seine Lage beunruhigt sei, erhalte sich und werde bestätigt durch die Thatsache, daß die Gemahlin des Prinzen nach Bessarabien gehe, um ihre Niederkunft abzuwarten, weil sie sich dort mehr in Sicherheit glaube.

Belgrad, 27. Juli. General Zach ist von dem Ober-Commando der Ibar-Armee zurückgetreten; seine Stelle nimmt Csolak Antic ein.

Bielefeld, 27. Juli. Wie der Wächter hört, bemüht sich der Präsident der lippischen Regierung Herr Eschenburg beim preußischen Handels-Ministerium angelegentlich um die baldige Ertheilung der Conzession für die Eisenbahn Herford-Detmold an die Köln-Mindener Gesellschaft. Der Bau der Bahn soll, nach der Versicherung eines Direktionsmitgliedes der Köln-Mindener Bahn, baldmöglichst in Angriff genommen werden.

Horn, 27. Juli. Ein fürchterliches Gewitter verbunden mit Hagelschauer hat unsere schönen gesegneten Fluren heute Morgen gegen 11 Uhr vollständig ruinirt. Die Felder sehen schrecklich aus, und manche Familie sieht mit Bangen dem Winter entgegen.

Celle, 27. Juli. Ein trauriger Anblick ist heute in der Feldmark Celle zu sehen. Celle wurde heute Mittag wieder von einem Gewitter, Sturm und Hagel heimgesucht, wie die ältesten Leute sich nicht erinnern können.

Die Feld- und Gartenfrüchte sind fast ganz vernichtet. Hunderte von Bäumen sind ausgerissen und zerschlagen, und wie viel Fensterscheiben, zertrümmert sind, ist noch nicht bekannt.

In verschiedenen Häusern sind Decken eingefallen. Der Hagel war meistentheils so dick wie eine Wallnuß, und konnte man auf verschiedenen Plätzen Fuder davon sammeln.

Arnsberg, 25. Juli. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. Mts. stand die in der Nähe der Stadt belegene Arnsberger Papierfabrik, wie die „W. Pr.-Z." mittheilt, lichterloh in Flammen. Der Blitz hatte dort eingeschlagen und sofort gezündet. Bis auf 2 vorspringende Flügel und einige Umfassungsmauern ist dieselbe vollständig in Asche gelegt.

Bünde, 26. Juli. Unser Ort, welcher gegenwärtig 2347 Einwohner zählt, brachte an Gewerbesteuer 3913,50 Mk. auf. An Cigarren wurde hier im Jahre 1875 ein Quantum hergestellt, welches einen Werth von 5,700,000 Mark repräsentirte. Die Cigarrenbranche litt auch hier durch die allgemeinen ungünstigen Industrie- und Kredit-Verhältnisse, so daß sich die Fabrikanten theilweise dazu verstehen mußten, auf Lager zu arbeiten.

Detmold, 27. Juli. Als ich gestern meine Schritte in den nahen Buchenberg lenkte, um im kühlen Schatten des Waldes ein wenig Erholung zu suchen, traf ich beim Krummenhause eine buntgeschmückte Kinderschaar, welcher an den grünen Tischen der Kaffee trefflich zu munden schien. Es waren dies, wie ich alsbald erfuhr, die Schulkinder vom 10. — 14. Jahre aus der Gemeinde Wüsten. Auf Anregung des Herrn Pastor Krücke hatte der Schulvorstand von Ober- und Unterwüsten nämlich beschlossen, das jährliche gemeinsame Schulfest, diesmal durch eine Tour nach dem Hermannsdenkmale in außerordentlicher Weise zu feiern. Die Schwierigkeiten, die diesem Unternehmen entgegen standen, waren gewiß nicht unbedeutend, wurden jedoch mit Leichtigkeit überwunden. In Zeit von kaum acht Tagen konnte der Schulvorstand, wie mir der Rechnungsführer mittheilte, über 10 unentgeltliche Wagen und — fast 70 Thlr. — freiwillige Beiträge verfügen. Gewiß ein sehr nachahmungswerthes Beispiel für manche Gemeinde, die mit Freuden hunderte von Thalern ausgiebt, wenn es gilt, ein Schützenfest zu feiern, aber schon Ach! und Weh! schreit, wenn nur 25 Thlr. für ein Schulfest aufgebracht werden sollen. Da der Herr Küster K. sich seines Alters wegen einem Ackerwagen nicht mehr anvertrauen durfte, so wurde dieser in einem besondern Wagen gefahren. So sah man den hier eine mit Eichen- und Kastanienzweigen stattlich geschmückte Wagenreihe, die von wohlgenährten Pferden in Bewegung gesetzt wurde.

Nachdem um 10 Uhr beim Krummenhause gefrühstückt und darauf dem Hermannsdenkmale ein Besuch abgestattet war, wurde am erstgenannten Orte gegen 2 Uhr eine längere Pause gemacht, in der die Kinder mit Kaffee erquickt wurden. Zur Erhaltung und Belebung eines guten Humors auf der Tour, diente ein Musikcorps aus Bergkirchen, welches von Zeit zu Zeit angemessene Stücke vortrug und dadurch die ganze Festlichkeit erhöhte. Um 4 Uhr besuchte die ganze Gesellschaft das Museum, was den Kindern ungemeine Freude bereitete, kehrte dann über den „Schloßplatz" nach dem „Kaiser Wilhelmsplatze" zurück, wo schon die Wagen in Bereitschaft standen, um sie der stillen Heimath wieder zuzuführen. Ehre der Gemeinde Wüsten, die so ihre Jugend pflegt! Bevor ich aber schließe, möchte ich noch einige Worte hinzufügen. Unter den Predigern des Landes, die ein warmes Herz für die Schule und ihre Lehrer haben, steht gewiß der Pastor zu Wüsten mit in erster Reihe. Wer Gelegenheit gehabt hat zu sehen, wie er am gestrigen Tage eifrig bemüht war, den Lehrern und Schulvorständen die Last nicht nur zu erleichtern, sondern sie ihnen möglichst abzunehmen und wie er Alles in liebevoller Weise anzuordnen verstand; wer weiter Gelegenheit gehabt hat zu sehen, ein wie herzlicher Verkehr zwischen ihm, den Lehrern und Gemeindegliedern besteht, wie er überall die Herzen zu gewinnen und den Geist der Einigkeit zu pflegen und zu erhalten weiß, der wird gewiß gedacht haben: „Wenn's doch überall so wäre!

dt.

(Tiger.) Einer der tapfersten Offiziere der englisch-ostindischen Armee, Capitän Boydell, ist, wie Calcuttaer Blätter erzählen, am 18. v. Mts. in der Nähe von Simlah, der Sommerresidenz des Vicekönigs, von einem Tiger getödtet worden. Dieser Tiger hatte mehre große Hausthiere erlegt und in einen nahen Wald geschleppt. Capitän Boydell machte sich zu Fuß, nur von seinem Shikaree (ostindischen Jäger) begleitet, zur Verfolgung auf. Die Beiden trafen den Tiger an einem Bache bei einbrechender Nacht, als er eben im Begriffe war, ein todtes Pferd zu zerreißen. Auf Schußweite gaben beide zugleich Feuer und der Tiger wälzte sich, in die Brust getroffen, ins Wasser, wo er einige Minuten wie todt liegen blieb. Capitän Boydell, der ihn für todt hielt, näherte sich unvorsichtiger Weise und berührte das Thier mit dem Gewehrlaufe. Sogleich fuhr der Tiger auf, erhob sich unter Gebrüll und Zähnefletschen auf seinen Hinterfüßen und packte den Capitän am Halse und an den Schultern, indem er ihm mit den enormen Krallen ganze Stücke vom Körper riß. Der Shikaree hatte inzwischen wieder geladen und feuerte ein zweites Mal; diesmal war das Thier tödtlich getroffen, aber im Todeskampfe hatte es noch die Kraft, die Beine des unglücklichen Jägers zu zermalmen, und als der Hindu den Capitän Boydell endlich aufheben konnte, war dieser schon todt.

Aufruf!

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elsaß unsäglichen Schaden angerichtet. An zahlreichen Stellen sind die schützenden Dämme durchbrochen, fruchtbare Fluren meilenweit unter Wasser gesetzt, große Strecken verwüstet. Viele Ortschaften waren dem Schwall der Fluthen preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihre Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aeckern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Erntezeit eintrat.

Zahlreiche Hülfskomités im Elsaß haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstützungen für die überschwemmten Rheingemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elsaß selbst, sowie aus Frankreich und dessen Hauptstadt, Beiträge zugeflossen. In der Ueberzeugung, daß es nur eines Hinweises bedarf, um auch die Bewohner unseres Fürstenthums zur Bethätigung ihres Mitgefühls mit den nothleidenden Landsleuten im Elsaß und zur Hülfeleistung anzuregen, erklärt die unterzeichnete Redaction sich bereit, Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Empfang zu nehmen und an den Herrn Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen abzusenden.

Detmold, den 28. Juni 1876.

Die Redaction des Regierungs- und Anzeigeblattes.
W. Klingenberg.

Zur Empfangnahme und Uebersendung von Gaben an die Redaction des Regierungs- und Anzeigeblattes werden außerdem bereit sein:

Die Herren General-Superintendent **Koppen** und Bürgermeister **Dr. C. Heldman** zu Detmold. Bürgermeister **Bachmann** zu Lage. Gutsbesitzer **Brandt** zu Lieme. Kaufmann **Brüggemann** zu Schötmar. Pastor **Dreves** zu Barenholz. Kaufmann **C. W. Kracht** zu Lemgo. Bürgermeister **Krecke** zu Salzuflen. Oberförster **Märtens** zu Schieder. Amtsrath **Neubourg** zu Horn. Pastor **Neubourg** zu Blomberg. Gutsbesitzer **W. Schemmel jun.** in Wüsten. Pastor **Schmidt** zu Schlangen. Bürgermeister **Schlingmann** zu Barntrup. Amtmann **Sprütten** zu Alverdissen. Pastor **Weerth** zu Oerlinghausen.

Soeben erschienen:

Karte
der Länder an der unteren Donau

— Türkei, Rumänien, Bosnien, Serbien, Herzegowina, Montenegro, Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. —

von Wien
bis Odessa, Constantinopel und Saloniki.

Massstab 1:2,500,000.
Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet
von
A. Müller,
Lieut. a. D.
Preis 1 Mark.
Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo.**

Wer an Brustschmerzen,
Husten, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf ꝛc. leidet, findet durch den Mayer'schen
weißen Brust-Syrup
sichere und schnelle Hülfe und Linderung.
Echt zu haben bei Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Dem unbekannten Einsender der Annonce in Nr. 171 d. Blt., welcher seine innige Theilnahme an den Wiederfinder meiner Eselin dadurch ausdrückt, daß er sogar seine Verwandte und Freunde von diesem Ereigniß in Kenntniß setzt, spreche ich hiermit öffentlich

meinen Dank aus.

Ottenhausen b. Lage 27. Juli 1876.
G. Ottenhausen.

Unterzeichneter beabsichtigt am Sonnabend den 29. d. M. ein

fettes Rind

ausschießen zu lassen. Freunde derartiger Vergnügungen werden hiermit ergebenst eingeladen.

Hiddesen, 27. Juli 1876.

Friedrich Remming
Wirth.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.
C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Detmold. Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die Schützen-Kasse haben, werden ersucht, die Rechnungen innerhalb 8 Tagen einzureichen, widrigenfalls sonst zur Zeit Zahlung nicht erfolgen würde.

Der Schützen-Vorstand.
Schmitz.



Bienen

können bei Unterzeichnetem untergebracht werden.

Wilhelm Büker.
Wistinghauser Senne bei Oerlinghausen.

Acker-, Fuhr u. Hofknechte, Haus-, Küchen- u. Kinder-Mädchen

können auf gleich oder den 1. October gegen hohen Lohn nach Wunsch Stellen erlangen. Zu erfragen
Soest. **Frau Klüner,**
Prediger Straße.

Wieder vorräthig:
Touristenschirme, Zwirnhandschuhe für Herren und Damen, Herren Slipse und Cravaten in allen Formen, Manschettenknöpfe und Garnituren, Morgenhauben, Tarlatanhüte etc. etc.
Schuster & Waencke.

Als Verlobte empfehlen sich
August Grimme
Elise Plöger
Bückeburg. Schieder.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 176. Sonnabend, 29. Juli. 1876.

Amtlicher Theil.

In Rücksicht darauf, daß zur Zeit 36,732 Thaler hiesige Kassenanweisungen noch nicht zur Präsentation gebracht worden sind, ist beschlossen worden, die mit dem 30. d. M. ablaufende Einlösungsfrist für die auf Grund der Landesgesetze vom 24. Mai 1849 und 29. Mai 1856 ausgegebenen Herzoglich S. M. Kassenanweisungen in Stücken zu Ein Thaler und Zehn Thaler bis zum 30. September 1876, diesen Tag mit eingeschlossen, dergestalt zu erstrecken, daß die genannten Kassenanweisungen unter Aufrechterhaltung aller übrigen Bestimmungen unserer Bekanntmachung vom 11. Juni 1875, wie seither durch die Herzoglich S. Staatsschuldentilgungskasse hier bis zum 30. September d. Js. einschließlich umgetauscht werden können, mit Ablauf dieser letzten Frist aber gänzlich werthlos werden.

Meiningen, den 22. Juni 1876.

Herzogliches Staatsministerium,
Abtheilung der Finanzen
gez.: Gieseke.

Ministerial-Bekanntmachung, betreffend die Erstreckung der Frist zur Einlösung der auf Grund des Gesetzes vom 25. Februar 1866 emittirten Cassenanweisungen. — Vom 22. Juni 1876.

In Gemäßheit getroffener höchster Bestimmung bringen wir unter Bezugnahme auf unsere, die Einlösung der auf Grund des Gesetzes vom 25. Februar 1866 emittirten Einthaler-Cassenanweisungen betreffenden Bekanntmachungen vom 31. Mai 1875 und vom 17. März 1876 (Gesetzsammlung pro 1875 S. 105 und pro 1876 S. 97) hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die mit dem 30. Juni d. J. ablaufende Einlösungsfrist für die gedachten Cassenanweisungen bis zum 30. December d. J., diesen Tag mit eingeschlossen, erstreckt sein soll, dergestalt, daß dieselben bis dahin noch bei der Fürstlichen Staatshauptcasse allhier in den bestehenden Cassestunden zum Umtausch gegen baares Geld zu präsentiren sind, nach dem 30. December d. J. aber ihre Gültigkeit verlieren und für die Inhaber die in unseren Bekanntmachungen vom 31. Mai 1875 und vom 17. März 1876 erwähnten Nachtheile unwiderruflich eintreten.

Sondershausen, den 22. Juni 1876.

Fürstl. Schwarzburgisches Ministerium.
v. Keyser.

Regierungs-Bekanntmachung vom 26. Juni 1876, die Verlängerung der Nachfrist für Einlösung der auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1863 emittirten hierländischen Kassenscheine betreffend.

Die mittelst Regierungs-Bekanntmachung vom 12. Januar d. Js. zur Einlösung der auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1863 ausgegebenen Kassenscheine des Fürstenthums Reuß Aelterer Linie bis zum 30. dieses Monats bewilligte Nachfrist wird mit Rücksicht darauf, daß bis jetzt eine größere Anzahl von Kassenscheinen noch nicht zur Einlösung gebracht worden ist, bis zum 30. September dieses Jahres verlängert.

Bis zu diesem letzteren Zeitpunkte wird für die bis jetzt noch nicht eingelösten Kassenscheine der obengedachten Emission von Fürstlicher Landeskasse — bei welcher Kasse allein noch die Präsentation zur Einlösung zu erfolgen hat — Ersatz geleistet werden.

Nach Ablauf dieser letzten Frist werden die hierländischen Kassenscheine gänzlich werthlos und kann eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht erfolgen.

Greiz, den 26. Juni 1876.

Fürstlich Reuß-Plan. Landesregierung.
gez.: Faber.

An Stelle des verstorbenen Schmied Ahrens zu Freismissen ist dem Hornhardt'schen Jäger Drewes zu Kuhbusch die Aufsicht über die zum Schutzbezirke Belle der Oberförsterei Schieder gehörige Forstparcelle „Buchsiek" übertragen worden.

Detmold, den 27. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Forstdirection.
Feye.

Bekanntmachung.

Der Colon Hartmann Nr. 11 zu Talle beabsichtigt eine an den Colon Klocke Nr. 3 das. zu leistende Prästation von 2 Schffl. 4 Mtz. Hafer mittelst Capitalzahlung abzulösen. Dritte Berechtigte haben etwaige Ansprüche an das Ablösungs-Capital binnen 3 Monaten, spätestens im Termine den 3. November d. J. so gewiß hier anzumelden, als sie sonst damit ausgeschlossen sind.

Detmold, den 28. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Bekanntmachung.

Getroffener Vereinbarung gemäß sollen folgende an das Colonat Nr. 3 in Barkhausen zu prästirenden Abgaben mittelst Capitalzahlung abgelöst werden:

vom Colon Gellhaus Nr. 4 in Wiembeck eine jährliche Abgabe von 1 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf.

vom Ortsmüller Mesch Nr. 29 in Barkausen eine jährliche Abgabe von 3 Thlr. 25 Sgr.

vom Bauerrichter Spieker Nr. 18 in Mosebeck eine jährliche Abgabe von 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Dritte Berechtigte haben ihre Ansprüche an die Ablösungs-Capitalien so gewiß binnen 3 Monaten, spätestens im Termine den 3. November d. J. hier anzumelden, als sie sonst damit ausgeschlossen sind.

Detmold, den 28. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Lemgo. Nach dem Ableben des Kaufmanns A. O. Schmidt ist dessen Bruder und Compagnon Th. Schmidt alleiniger Inhaber der Firma Th. Schmidt & Co. hierselbst geworden, was auf heutige Verfügung in das Handelsregister eingetragen ist.

Lemgo, den 18. Juli 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Lemgo. In Folge Verfügung vom heutigen Tage sind die Kaufleute Gebrüder Hermann und Wilhelm Ebke hiers., von denen jeder zur Vertretung der von ihnen errichteten offenen Handelsgesellschaft befugt ist, mit der Firma „W. Ebke & Co." in das hiesige Gesellschaftsregister eingetragen.

Lemgo, den 20. Juli 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Diejenigen, welche irgend welche Forderungen und Ansprüche an den testamentarisch vererbten Nachlaß der hier verstorbenen Schwestern Luise und Henriette Heidemann aus Barntrup haben, werden zur Anmeldung solcher zu dem auf

Freitag den 18. k. M. August,
Morgens 10 Uhr

angesetzten Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie bei etwaiger Ueberschuldung der Nachlaßmasse mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, andernfalls die sich später Meldenden an die Personen der einzelnen Erben verwiesen werden würden. —

Schötmar, den 20. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Der Artikel der Provinzialcorrespondenz über die Fortschrittspartei, der in unserer Berliner =-Correspondenz vom 27. d. M. erwähnt wird, lautet:

Die Fortschrittspartei und die deutsche Einigung.

I.

Die Zeit der Vorbereitung.

Die „Provinzial-Correspondenz" hat jüngst auf die innere Unmöglichkeit hingewiesen, daß diejenigen Parteien, welche die „in großen historischen Thatsachen und in bedeutsamen Akten der Gesetzgebung" verzeichnete Politik der Regierung aufrichtig unterstützen wollen, sich mit den grundsätzlichen Widersachern dieser Politik aus der Fortschrittspartei verbinden sollten.

Dem gegenüber wird Namens der Fortschrittspartei behauptet, daß ihr selber ein bedeutender Antheil an jenen Thatsachen und Erfolgen zukomme.

„Wenn unter den „geschichtlichen Thatsachen" die Einigung Deutschlands gemeint ist, so konnte sie zuletzt allerdings nicht von der „Partei" gemacht werden, aber zu ihrer Vorbereitung hat sie die Spitze genommen."

So lautet die dreiste Behauptung. Um dieselbe zu würdigen, ist es unerläßlich, wieder einmal einen Blick auf das Verhalten der Fortschrittspartei in der Zeit der Vorbereitung nicht nur, sondern auch in der Zeit der Erfüllung zu werfen. Zehn Jahre sind ja in unserer rasch lebenden Zeit ein bedeutender Zwischenraum, — und bereits ist ein anderes Geschlecht ins politische Leben hineingewachsen, welches von dem wirklichen Verhalten der Parteien in jener Zeit keine eigene Erinnerungen hat. Es ist daher nöthig, den Antheil der Fortschrittspartei an den historischen Thatsachen ins rechte Licht zu stellen.

Es kann heute kein Streit und Zweifel mehr darüber stattfinden, daß die Entscheidung zu Gunsten der Einigung Deutschlands, vor Allem durch die preußische Heeresreform vorbereitet worden ist, welche nach der feierlichen Ankündigung des Königs zu dem Zwecke unternommen war, „Preußen in der Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß."

Dem Entstehen der Fortschrittspartei im Jahre 1861 aber und der von ihr sofort angenommenen Haltung war es zuzuschreiben, daß der gesetzliche Abschluß der Heeresreform zunächst vereitelt und der unheilvolle Verfassungskonflikt heraufbeschworen wurde.

Wenn ein großer Theil der Liberalen, welche in jenen Jahren der Regierung entgegenstanden, dabei von ernsten Verfassungsbedenken bestimmt wurde, so hat die entschiedene Fortschrittspartei dagegen den innersten Beweggrund ihres Widerspruchs gegen die Heeresreform damals mit aller Offenheit verkündet. Einer der Männer, welche noch heute zu ihren angesehensten Führern gehören, hatte gleich beim Beginn des Konflikts kein Hehl daraus gemacht, daß es sich in der Militärfrage für seine Gesinnungsgenossen den bestehenden Gewalten gegenüber darum handele, über das Prinzip der stehenden Heere, welche ein Hemmniß der Freiheit seien, zu entscheiden und zwar „mit Hülfe des bewaffneten Volkes, das hinter dem Parlamente stehe." Derselbe Mann hatte es als eines der Ziele seiner Partei bezeichnet: „Preußen den Großmachtskitzel auszutreiben."

Diese Worte des damals einflußreichsten Führers kennzeichnen nicht blos die Stellung der Partei zur Heeresfrage, — sie lassen zugleich erkennen, in welchem Sinn und Geist die Fortschrittspartei zur Vorbereitung der Einigung Deutschlands „die Spitze genommen hat". Fern sei es, die Bedeutung der nationalen Bestrebungen, welche sich innerhalb der liberalen Parteien seit Jahrzehnten geltend gemacht hatten, herabzusetzen. Wenn auch die Einigung schließlich nicht auf den Wegen erreicht wurde, auf welchen sie von jener Seite erstrebt worden war, so kamen in Wahrheit doch nach den ersten entscheidenden Thaten die von dort aus genährten Stimmungen der Regierung fördernd entgegen.

Aber gerade die Männer der jetzigen Fortschrittspartei können auch in dieser Beziehung ein thatsächliches Verdienst für

sich nicht in Anspruch nehmen, — denn so viel an ihnen lag, haben sie damals und später Auffassungen und Stimmungen verbreitet, welche, wenn sie zur entscheidenden Geltung gelangt wären, das Gelingen der Einigung unmöglich gemacht hätten. Auch dem „Nationalverein", welcher an und für sich die Einigung Deutschlands unter Preußens Führung auf seine Fahne geschrieben hatte, suchten sie ihrerseits mehr und mehr eine Richtung zu geben, an welcher das ursprüngliche Streben zu Schanden werden mußte. Um die Führung Deutschlands zu übernehmen, hätte Preußen nach ihrem Sinn zuvörderst die Grundlagen seiner Machtstellung, sein kräftiges Königthum und die Einrichtungen, auf welchen die glorreiche Entwickelung des Vaterlandes beruht, unter die demokratische Volkssouveränetät beugen müssen.

Wie jene Männer aber sich zur unmittelbaren Vorbereitung der „geschichtlichen Thatsachen" gestellt haben, auf denen die Einigung Deutschlands beruht, das bezeugt unter Anderem ein Rundschreiben, welches sie erließen, als die Regierung bereits die ersten denkwürdigen Schritte auf der Bahn jener Thatsachen ausgeführt hatte.

„Wenn Diejenigen — hieß es da mit Bezug auf das Bismarck'sche Ministerium —, die jetzt an der Spitze des preußischen Staates am Ruin der preußischen Staatsmacht arbeiten, vollends nach der Leitung Deutschlands greifen wollten, so würden sie in der ersten Reihe der Kämpfer gegen eine solche Vermessenheit dem Nationalverein begegnen."

Noch wenige Wochen vor der geschichtlichen Entscheidung von 1866 schrieb das damalige Hauptorgan der Fortschrittspartei in Berlin:

„Das große Staatsübel der inneren Verwaltung ist geringfügig und verschwindend gegen die Fehler der auswärtigen Staatsleitung, vor deren Folgen wir stehen. Die bisherige Volksvertretung hat einen guten und gerechten Kampf in den inneren Angelegenheiten geführt. Aber mit noch viel, viel größerem Recht und unter noch viel heiligerer Pflichterfüllung hat es jede Zustimmung zu der auswärtigen Leitung versagt, die uns Schritt vor Schritt bis vor einen Bruderkrieg in Deutschland hingeführt, wo wir schaudernd selbst vor dem Gedanken eines blutigen Sieges stehen, geschweige denn vor den entsetzlichen Folgen, wenn das Kriegsglück sich gegen uns wendet."

Unmittelbar vor dem Beginn des Krieges verkündeten die Führer der Fortschrittspartei als den „Gesammtwillen des preußischen Volkes:"

Die unbedingte Verwerfung der Politik des Ministeriums von Bismarck als Ursache des bevorstehenden Krieges, welcher die wahren Interessen Preußens und Deutschlands schwer zu schädigen, Preußen von seinem deutschen Berufe weiter wie je zu verschlagen drohe u. s. w.

Als nach jenen großen Ereignissen die Fortschrittspartei bei den ersten Neuwahlen eine schwere Niederlage erlitt und ihre Blätter darum das Volk anklagten, als habe es sich bloß durch den Glanz des Ruhmes hinreißen lassen, da schrieb ein demokratisches Blatt (das bis zum heutigen Tage seine Gesinnungen nicht geändert hat) die ehrlichen Worte:

„Wir möchten das Volk kennen, auf welches Siege wie die erkämpften keinen Eindruck hervorbrächte; ein solches Volk wäre der höchsten Verachtung werth.

Aber findet der Umschwung nicht darin seine Erklärung, daß das Volk mit Recht sich verwundert fragt: wie ist es denn gekommen, daß so Großes erreicht worden, ohne das Abgeordnetenhaus, ja selbst gegen den Willen desselben, trotzdem die Fortschrittspartei in ihm die Majorität hatte? Das Abgeordnetenhaus durfte nicht dulden, daß in dem Volke der Gedanke Platz griff: es könne in Preußen Großes geschehen auch ohne das Abgeordnetenhaus; es mußte eingreifen, und es konnte eingreifen, ohne dem Budgetrecht auch nur das Mindeste zu vergeben. Das Ministerium bat förmlich um diese Einmischung. Wir erinnern nur an die Rede des Grafen Bismarck, in welcher er dem Abgeordnetenhause zurief: „Kein Kiel, kein Geld!" Hier mußte das Abgeordnetenhaus antworten: „Wohlan! Schaffe uns Kiel; für die Kosten kommen wir auf." — Was that das Abgeordnetenhaus? Es versuchte, dem preußenfeindlichsten aller Thronbewerber im Berichte der preußischen Macht einen Thron zu verschaffen; es faßte die so und so vielte Resolution für den weiland Herzog von Schleswig-Holstein."

Aber nicht bloß in der Zeit der Vorbereitung, sondern auch in der Zeit der Erfüllung hat die jetzige Fortschrittspartei ihre Mitwirkung entschieden versagt.

II.

Die Fortschrittspartei in der Zeit der nationalen Erfüllung.

Die alte Fortschrittspartei aus der Konfliktszeit zerfiel und zersplitterte Angesichts der Siege und Erfolge von 1866. Aus derselben schieden unter dem Namen der „National-Lieberalen" alle diejenigen aus, welche es im Gegensatze gegen die frühere verneinende Haltung jetzt als Pflicht erkannten, der Regierung in ihrer nationalen Politik den vollen Beistand der Landesvertretung zu verschaffen. In dem kraftvoll geführten Kriege und in den Erfolgen desselben sahen sie den glücklichen Anfang zu einer wahren Einigung des deutschen Vaterlandes und erklärten es rückhaltslos für die heiligste Pflicht der Volksvertretung, vor aller Welt den Beistand zu bekunden, auf welchen jede Regierung in Preußen rechnen darf, so weit sie die deutsche Einheit zu fördern und die Stärke der gesammtdeutschen Macht zu erhöhen bereit sei. Nicht durch rechthaberisch verneinende Haltung, sondern durch einen wirklichen Antheil und ein Verdienst um die Wendung der deutschen Geschicke unter den Hohenzollern werde die liberale Partei ihre Stellung neu befestigen.

Schon bei den ersten Berathungen im Abgeordnetenhause war von dieser Seite offen ausgesprochen worden:

„Der Konflikt ist entstanden, weil die Regierung einen großen Staatszweck durchführen wollte, den sie hier nicht öffentlich bekennen und in seinen Einzelnheiten vorher vorlegen konnte. Dieser große Staatszweck ist auf eine glänzende Weise erfüllt. Darum lassen Sie uns mit freudigem Danke die Hand ergreifen, die uns vom Throne entgegengereicht wird."

Während nun die von der alten Fortschrittspartei losgelöste Partei der National-Liberalen im Verein mit den Konservativen kräftig Hand anlegten, um nach Beilegung des Verfassungsstreites die neuen Verhältnisse des erweiterten Preußen zu regeln und in der Verfassung des Norddeutschen Bundes den Grund zur gemeinsamen nationalen Entwickelung zu legen, — verharrte der übrige Theil der Fortschrittspartei in dem alten Gegensatze zur Regierung und zur thatsächlichen Grundlegung des einheitlichen deutschen Gemeinwesens. Schritt vor Schritt wurde der Weg, welchen Graf Bismarck bei der Errichtung des Norddeutschen Bundes einschlug, bekämpft, — Schritt vor Schritt das Mißlingen des Werkes prophezeit, — so daß der Minister-Präsident den Abgeordneten Virchow einmal daran erinnerte, daß er schon vier Jahre hindurch in Bezug auf die Regierungspolitik immer das Gegentheil von dem prophezeit habe, was in Wirklichkeit eingetroffen sei.

Als die Norddeutsche Bundesverfassung bereits im Reichstage beschlossen war, erneuerte die Fortschrittspartei nochmals im preußischen Abgeordnetenhause ihren Widerstand, und zwar unter Verleugnung der Grundsätze, die sie selber bis dahin verkündet hatte.

Während sie früher den einzelnen deutschen Regierungen es zum bittersten Vorwurf gemacht hatte, daß sie die Rechte der Einzelstaaten nicht dem gemeinsamen deutschen Interesse zum Opfer bringen wollten, während es einer ihrer Lieblingssätze war, „Preußen müsse in Deutschland aufgehen", — waren sie es jetzt, die dem Zustandekommen der Bundesverfassung widerstrebten, weil dabei einzelne Befugnisse der preußischen Landesvertretung dem Gesammtreichstage aufgeopfert werden mußten. Dieses Auftreten der Fortschrittspartei, deren damalige Führer zum Theil noch heute das große Wort führen, veranlaßte den Grafen Bismarck zu der denkwürdigen Aeußerung:

Glauben Sie wirklich, daß die großartige Bewegung, die im vorigen Jahre die Völker vom Belt bis an die Meere Siciliens, vom Rhein bis an den Pruth und den Dnjester zum Kampf führte, zu dem eisernen Würfelspiel, in dem um Königs- und Kaiserkronen gespielt wurde, daß die Million deutscher Krieger, die gegen einander gekämpft und geblutet haben auf den Schlachtfeldern vom Rhein bis zu den Karpathen, daß die Tausende und aber Tausende von Gebliebenen und der Seuche Erlegenen, die durch ihren Tod diese nationale Entscheidung besiegelt haben, durch einen Landtagsbeschluß als keiner Beachtung werth, zu den Akten geschrieben werden können;

meine Herren, dann stehen sie wirklich nicht auf der Höhe der Situation. Es liegt mir fern, irgend eine Drohung auszusprechen, ich achte die Rechte unseres Landtages, aber ich habe die sichere Ueberzeugung, kein deutscher Landtag wird einen solchen Beschluß fassen, wenn wir uns hier einigen. Ich möchte die Herren, die sich diese Möglichkeiten denken, wol sehen, wie sie etwa einem Invaliden von Königgrätz antworten würden, wenn der nach dem Ergebniß dieser gewaltigen Anstrengung fragt. Sie würden ihm etwa sagen: ja freilich, mit der deutschen Einheit ist es wiederum nichts geworden — die wird sich wol bei Gelegenheit finden; aber wir haben das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses, des preußischen Landtages gerettet, das Recht, jedes Jahr die Existenz der preußischen Armee in Frage zu stellen."

Die Fortschrittspartei aber, unter der Führung von Männern, welche theilweise noch heute an ihrer Spitze stehen, blieb im Verein mit dem Centrum und den Polen bis zum letzten Augenblick bei der Ablehnung der Bundesverfassung.

Die Blätter der Fortschrittspartei ergingen sich nach der Annahme der Bundesverfassung in den heftigsten Schmähungen gegen die „National-Liberalen" wegen ihrer Mitwirkung zum Zustandekommen der Verfassung. Ein national-liberales Blatt der Hauptstadt charakterisirte dem gegenüber das Verhalten der Fortschrittspartei mit den Worten:

„Diese unfruchtbaren Geister der Verneinung hören nicht das Rauschen der neuen Zeit — für alle Größe der nationalen Entwickelung haben sie keinen Sinn, kein Herz."

Das war die Haltung der Fortschrittspartei gegenüber den großen geschichtlichen Thatsachen, durch welche die deutsche Einheit geschaffen worden ist.

Es wird demnächst weiter zu prüfen sein, welchen Antheil die Fortschrittspartei an den bedeutsamen weiteren Schritten der Gesetzgebung in Preußen und im deutschen Reiche gehabt hat.

Eine Manöverbekanntschaft.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

I.

Vorüber.

Das Manöver war beendet, der Feind zog geworfen nach Süden ab. Seine langen Infanteriekolonnen fädelten sich langsam in die Defileen des Harzes ein, bis sie wie riesige Schlangen im Dunkel der Wald- und Schluchtstraßen verschwanden.

Nur die Kavallerie, welche durch einen imposanten Angriff von vier Regimentern den Abmarsch gedeckt hatte, plänkelte noch mit den Vortruppen des Siegers. Auf dem nicht mit Blut, aber doch mit heißen Mühen erkämpften Höhenzuge lagerte die Infanterie der siegreichen Partei, um demnächst auf dem errungenen Boden ihr Bivouak einzurichten. Hier hatte man auch den besten Ueberblick über das ganze Gebäude, dessen landschaftliche Reize durch die eigenartige Staffage zu einem besonders lebhaften Eindruck gehoben wurden. Die Masse des für militairische Schauspiele lebhaft interessirten Publikums hatte sich denn auch hier mit ihren kritischen und unkritischen Bemerkungen etablirt und allen Gefahren getrotzt, welche die Artillerie für die Trommelfelle und die Kavallerie für die Hühneraugen mit sich bringt. Im Gefühl der Sicherheit stoben nun die Haufen auseinander, um die Truppen näher in Augenschein zu nehmen oder die Bier- und Wurstverkäufer in Nahrung zu setzen. Die Manöverfelder sind ein besonders günstiges Terrain für diese Industrie.

Den glänzenden Mittelpunkt dieser bunt durcheinander gewürfelten Zuschauermenge bildeten die Equipagen der ländlichen Besitzer. Jetzt theilten sich auch diese, um die Landstraße wiederzugewinnen und dem wohlverdienten Gabelfrühstück zueilen.

Auf der Höhe hielt nur noch ein anscheinend kostbarer Viererzug.

Der Kutscher, dessen Livree mit Wappenstickereien übersäht war, hatte seinen Thron einem modisch gekleideten Herrn überlassen müssen, der viel weniger Interesse für die Pferde als für die im Fond des Wagens sitzenden Damen bekundete. —

Von einem entfernteren Punkte war ein Signal gegeben worden. Von allen Seiten mit den hellen Signaltrompeten aufgenommen, wurde es schnell bis an das äußerste Ende des Manöverfeldes getragen.

Alsbald sah man einzelne Reiter, dann immer mehr sich im Galopp nach jenem Punkte begeben, woher der Ruf erschallte. Dann jagte ein Kavallerie-Offizierkorps, einen jungen Kommandeur an der Spitze, in heller Karriere dorthin.

Die beiden Damen in jener vierspännigen Equipage mochten sich dieses Schauspiel nicht entgehen lassen.

„Wenn es ihnen konvenirt, Graf, so warten wir noch einen Augenblick," wandte sich die Aeltere an ihren eleganten Rosselenker. „Wenn es mir konvenirt?" gab dieser geschmeidig zurück. „Sie nehmen zu viel Rücksicht auf Ihren Sklaven, meine Gnädigste!"

Die Angeredete drohte mit ihrem Fächer, dessen Rosen noch frischer blühten als die ihrer Wangen, obgleich beide derselben Farbe ihre Existenz verdanken mochten. „Man sieht so selten die hübschen Uniformen," fuhr sie fort —

„Und man liebt doch nun einmal die Uniform," fiel der Graf ein.

Frau von Tresburg schien den Stich zu fühlen. Sie zog ihr Lorgnon und verfolgte die vorüberfliegenden Reiter mit ihren schwarzen Augen. Auch hier war es die Kunst der Kosmetik, welche sie in einen dunklen Rahmen gefaßt hatte.

Ein Lächeln der Schadenfreude glitt um die schmalen Lippen des Grafen, der seine Augen auf diesen erlogenen Frühling heftete. Dann verfinsterte sich sein Antlitz, als seine Blicke auf die neben der Mutter stehende hohe Mädchengestalt fielen.

Für Rose von Tresburg schien der Graf nicht da zu sein.

Und dennoch war er ein Mann, der wol im Stande war auf ein Mädchenherz Eindruck zu machen. Auf einer kräftigen aber selten elastischen Gestalt trug der Graf seinen ausdrucksvollen Kopf mit fürstlichem Anstand. Seine tiefliegenden Augen vermehrten mit ihren strengen Blicken noch das Imponirende des Eindrucks.

Nase und Kinn waren römischen Modellen wie nachgebildet.

Und der Graf wollte augenscheinlich dem jungen Mädchen gefallen, und sie konnte sich nicht verhehlen, daß er viele Eigenschaften besaß, welche ihm angenehm und liebenswürdig erscheinen ließen. Trotzdem empfand sie eine instinktive Scheu vor jeder näheren Berührung mit dem gewandten Manne und suchte sich seinem Einfluß gewaltsam zu entziehen.

Rose war ihrer Mutter wie aus den Augen geschnitten. Zug für Zug dieselben feinen Linien und selbst das Auge von überraschend gleicher Form und Farbe. Und dennoch welch' Unterschied! Keines der reichlich und mit großer Gewandtheit in Betrieb gesetzten Verschönerungsmittel vermochte auf dem verblüthen Antlitz der Aelteren den Zauber hervorzurufen, welchen rosige Engelsfinger auf jugendfrische Wangen malen.

Ein Bild der Jugend und mit allen Reizen des Lebensfrühlings übergossen, stand Rose neben der Mutter. Wer an dem Wagen der Damen vorüberging, heftete unwillkürlich seine Blicke auf die liebliche Mädchenerscheinung. —

Da sprengte ein einzelner Reiter heran, der — wie es schien verspätet — seinen vorangerittenen Kameraden nacheilen wollte. Von der kokett aufs Ohr gedrückten Bärenmütze flatterten lange silberne Fangschnüre hernieder, und die geschmackvolle Husarenuniform umschloß knapp die eleganten Formen des wie im Sattel festgewachsenen Reiters. Sein Weg führt ihn dicht am Wagen vorüber — eine scharfe Parade, welche das reizende Pferd halb aufbäumen macht, — und er hält wie festgebannt vor Rose, die erschrocken zusammen gefahren ist.

Er weiß selbst nicht wie er dazu gekommen, nur daß er, von der Schönheit des jungen Mädchens frappirt, plötzlich seiner alten Gewohnheit gemäß den Wunsch empfand das hübsche Gesicht näher zu betrachten.

Er fühlte, daß er etwas sagen müsse, um sein sonderbares Betragen zu rechtfertigen. Höflich grüßend legte er die weißbehandschuhte Hand an die Mütze: „Ich muß sehr um Verzeihung bitten, meine Damen, wenn ich durch mein plötzliches Erscheinen sie vielleicht erschreckt habe, ich —" da kam ihm ein rettender Gedanke — „ich bin so verschmachtet, daß mein Selbsterhaltungstrieb größer geworden ist als die Achtung der Konvenienz, und ich mich nun hülfelos an diejenigen wende, welche es zu einer ihrer aufopferndsten Pflichten gemacht haben, verletzte oder verschmachtete Krieger zu pflegen oder zu erfrischen. Ein Schluck Rothwein würde eine Samaritergabe sein." (Fortsetzung folgt.)

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Detmold. Die in Nr. 170 der Bielefelder Zeitung enthaltene Nachricht von der Dislocation des 1. und Füsilier-Bataillons 55. Regiments, nach Detmold resp. nach Bielefeld, welche auch in andere Blätter übergegangen, entbehrt nach an competenter Stelle eingezogenen Erkundigungen jeglicher Begründung.

Salzuflen. In keinem Orte unseres Landes wird wol verhältnißmäßig so viel gebaut, wie in unserer Stadt oder richtiger, wie an derselben. Als diese von einer Ringmauer umgeben war, herrschte wenig Bauluft, seit jene aber gefallen ist, werden an allen Außenseiten, besonders an den Thoren ansehnliche Gebäude aufgeführt.

Mit der Vergrößerung der Stadt steht aber auch das rege Leben und Treiben in derselben in gleichem Verhältniß. Ja, wer das alte stille Uflen gekannt und das heutige sieht, wundert sich und fragt nach der Ursache solch' vortheilhaften Umschwungs.

Der nächste Grund liegt auch hier zunächst in dem in unserm geeinten Vaterlande erwachten Unternehmungsgeiste, der sich aber bei uns mit sehr wenig Ausnahmen nur in solider Weise äußert.

Dann aber greifen wir gewiß nicht fehl, wenn wir den Fragenden hinweisen auf die im Süden der Stadt liegenden collossalen Gebäude der Stärkefabrik. Seit der riesige Schornstein seine mächtigen Rauchwolken in die Luft wirbelt, finden viele Bewohner der Stadt, sowie der nächsten Umgebung reichlich Arbeit und guten Verdienst und werden dadurch in den Stand gesetzt, sich bequeme und nette Wohnungen einzurichten.

Ferner hat das Aufblühen des Soolbades ein gut Theil zu dem bessern Aussehen Uflen's beigetragen. Die vermehrten und im besten Stande erhaltenen Promenaden in der Nähe der Gradirung, sowie die im geschmackvollen Style errichteten Gebäude der Kinderheilanstalt sind eine Zierde der Stadt. Da zudem die Badegäste durch die Verhältnisse gezwungen sind, bei den Bürgern Wohnung zu nehmen, so sind diese genöthigt, ihre Häuser wohnlicher einzurichten und ihnen auch äußerlich ein hübscheres Ansehn zu geben. — Im Interresse der Kurgäste ist es sehr zu beklagen, daß der vor Jahren der Ausführung so nahe Plan, hier ein Kur-Logir-Haus zu bauen, scheiterte. Wir glauben aber, die Zeit ist jetzt gekommen, wo jener Plan wieder aufgenommen werden muß und — wenn sich Hochfstl. Rentcammer durch Zeichnen von Actien energisch für das Unternehmen interessirt — baldigst ausgeführt werden wird.

Endlich gebührt auch dem hies. Magistrate Anerkennung für das Streben, der Stadt ein freundlicheres Ansehen zu geben. Doch könnte wol mehr geschehen. Das wird ja auch werden, wenn, wie verlautet, ein Verschönerungsverein diese Angelegenheit in die Hand nimmt, den städtischen Behörden geeignete Vorschläge macht und dann selbst Opfer nicht scheut. Nur ist vor Allem erforderlich, daß an die Spitze desselben ein einflußreicher Mann gestellt wird, der mit Umsicht und Energie die Sache fördert. Dann wird unsere günstig gelegene Stadt innerhalb und außerhalb an Freundlichkeit gewinnen; dann werden die Kurgäste sich bedeutend mehren und lieber bei uns verweilen.

Aus Langenholzhausen. Die Brücke des Communalweges von Langenholzhausen nach Blotho ist seit Jahresfrist in so baufälligem Zustande, daß schon im vorigen Sommer der Herr Gutsbesitzer Diederichs dieselbe beim Ueberschreiten durchgetreten hat.

Seit dem 4. Juli ist die Brücke in Abbruch genommen, und bis heute keine Anstalt getroffen, dieselbe wieder fertig zu stellen.

Wer, wie Schreiber dieses, wöchentlich 2 bis 3 mal den Weg mit schwerem Fuhrwerk passiren und in Folge dessen einen beschwerlichen und weiten Umweg sich gefallen lassen muß, kann wol zu der Frage gelangen: gehört so viel Weitläufigkeit und Kenntniß dazu, eine einfache Bohlenbrücke mit Steinschlag-Auflage wieder in fahrbarem Zustand zu bringen?

— Einer schönen Quäkerin in der Stadt der Bruderliebe sagte ein die Centennial-Ausstellung besuchender, leicht entzündlicher und an Uebermaß von Bescheidenheit nicht eben leidender Spree-Athener: „Sie sind so reizend, daß ich Sie küssen muß.“ „Das mußt Du nicht thun, Freund“, lautete die Antwort. „Doch ich will, bei Gott“, rief der Liebesglühende. „Ja, da du geschworen hast, Freund,“ sagte die fromme Schöne, „so thue es nur diesmal, doch Du mußt es nicht zur Gewohnheit werden lassen.“

Zum achten Bande des Meyer'schen Konv.-Lexikons,

dritte Auflage.

Von „Gottland“ bis „Holar“.

Von der neuen Auflage des Meyer'schen Konversations-Lexikons liegt wieder ein Band (der achte) vor. Das Werk, dessen pünktliches Erscheinen nicht zu seinen geringsten Vorzügen gehört, hat damit bereits die Hälfte seines Umfangs überschritten und schließt sich in diesem bis „Holar“ reichenden Band genau an die vorige Auflage an. Wir sehen darin eine Gewähr für die programmgemäße Durchführung. Der außerordentlich reichhaltige Inhalt dieses Bandes vertheilt sich auf 3447 einzelne Artikel, gegen 2922 der vorigen Auflage; es ist also ein Ueberschuß von 525 Artikeln zu verzeichnen, die nicht nur für das Werk neu sind, sondern zum größten Theil auch als Neuheiten in den verschiedenartigsten Gebieten, der unmittelbaren Gegenwart und jüngsten Vergangenheit angehörend, gelten müssen.

Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß der Biographie unserer Zeitgenossen hier eine besondere Pflege zu theil wird; es findet sich auch in dem vorliegenden Bande die gleiche umsichtige Auswahl wie bisher. Die Artikel über zwei der hervorragendsten Namen der Gegenwart auf dem Geistesgebiet: den Naturforscher Helmholtz (von Prof. Fick) und den Philosophen v. Hartmann, verdienen Hervorhebung; auch die Biographie Herbarts, zugleich eine lichtvolle Darstellung von dessen Lehre (beide von Rob. Zimmermann), kommt zur rechten Zeit und wird von vielen bei Gelegenheit der Denkmalfeier nachgeschlagen worden sein. Der Geschichtsdarstellung boten sich größere Aufgaben in den Artikeln „Griechenland“, „Großbritannien“, „Hessen“ 2c., die als gelungen bezeichnet werden müssen, wie auch der Artikel „Hamburg“ als Muster für die Behandlung von Städten solcher Wichtigkeit, unter anerkennenswerther Berücksichtigung des Verkehrslebens gelten kann.

Die Artikel über „Handel“ mit den mannigfachen Zusammensetzungen sind räumlich so gestellt worden, daß es möglich war, hier eine ziemlich erschöpfende Belehrung zu geben. Der Artikel „Handelskrisis“ entwirft ein klares und nicht minder lehrreiches Bild von den Verhängnissen, die sich in den letzten Jahren auf dem Geldmarkt vollzogen haben, mit werthvollen statistischen Nachweisen über Ausdehnung und Verlauf der „Gründungsperiode“. Neu ist z. B. auch der Artikel über den „Handelstag“, zeitgemäß das über „Haftpflicht“, „Hausindustrie“ 2c. Gesagte. Die Pflege der allgemeinen Handels- und Verkehrsinteressen in dem einflußreichen Werk ist in weiten Kreisen beifällig bemerkt worden. Auch über den in neuester Zeit wieder lebhaft besprochenen Kaspar Hauser finden wir die Akten hier von neuem untersucht und geordnet. Der Artikel „Grundsteuer“ hat eine Kapacität auf diesem Gebiet, Herrn K. Burkart, zum Verfasser. Eine Einrichtung, deren Name jetzt häufig genannt wird, deren Verständnis aber in der Regel nur einem kleinen Kreis Eingeweihter vorbehalten ist, muß wohl die Europäische Gradmessung genannt werden; ihr wurde ein orientirender Artikel (von Prov. Gretschel) gewidmet, der sich derselben Klarheit erfreut, welche bisher ähnlichen Artikeln von strenger Wissenschaftlichkeit nachzurühmen war.

Daß uns W. Wattenbach in dem klassischen Theil des Artikels „Handschriften“ das Vorzüglichste bietet, ist bekannt; auch der Artikel „Hieroglyphen“ (Dr. L. Stern) ging aus berufenster Hand hervor.

Ein Seitenstück zu den Geschützen des vorigen Bandes gibt der Artikel „Handfeuerwaffen“, noch dadurch interessant, daß auf zwei sorgfältig ausgeführten Tafeln eine praktische Uebersicht der modernen Infanteriegewehre der wichtigsten Staaten geboten wird. Die übrigen Illustrationsbeilagen bestehen aus 19 Tafeln, darunter 5 Landkarten; 48 Abbildungen sind im Text abgedruckt.

Am Schluß des „Korrespondenzblattes“, das zu einem beachtenswerthen zwanglosen Begleiter des Werks heranwächst, befindet sich eine Uebersicht der letzten Volkszählung, im Anschluß an die in den ersten acht Bänden enthaltenen Orte, sowie ein Nekrolog —, Beigaben, die das Streben der Redaktion zeigen, die Abnehmer möglichst auf dem Laufenden zu erhalten.



The
Singer Manufacturing Co., New-York
grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Laut den offiziellen Berichten über die Nähmaschinenverkäufe Amerika's erzielte die Singer Manufacturing Co. im vorigen Jahre (1875) wieder den **höchsten Umsatz**, indem ihre Verkäufe allein **eine viertel Million** oder fast die Hälfte der Gesammt-Nähmaschinenfabrikation Amerika's betrugen, wie die folgenden Zahlen, denen die Statistik der letzten Jahre beigefügt ist, ausweisen.

Nähmaschinen-Verkäufe in Amerika.

	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	Total.
Singer Manufacturing Co.	**127,833**	**181,260**	**219,758**	**232,444**	**241,679**	**249,852**	**1,252,826**
Wheeler & Wilson Manufacturing Co.	83,208	128,525	174,088	119,190	92,827	103,740	701,578
Howe Maschine Co.	75,156	*) 34,010	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Remington Sewing Maschine Co.	3,560	2,965	4,982	9,183	17,608	25,110	63,408
Weed Sewing Maschine Co.	35,002	39,655	42,444	21,769	20,495	21,993	181,358
Domestic Sewing Maschine Co.	„ „	10,397	49,554	40,114	22,700	21,452	144,217
Grover & Baker, S. M. Co.	57,402	50,833	52,010	36,179	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Wilcox & Gibbs Sewing Maschine Co.	28,890	30,128	33,639	15,881	13,710	14,522	136,770
Amerikan B. H. O. & S. M. Co.	14,573	20,121	18,930	14,182	13,529	14,406	95,741
Gold Medal Sewing Maschine Co.	8,912	13,562	18,847	16,431	15,214	14,262	87,228
Wilson Sewing Maschine Co.	„ „	21,153	22,666	21,247	17,525	9,508	92,099
Victor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	11,901	7,446	6,292	6,103	31,742
Florence Sewing Maschine Co.	17,660	15,947	15,793	8,960	5,517	4,892	68,769
J. E. Braunsdorf & Co., Aetna.	„ „	4,720	4,262	3,081	1,866	1,447	15,376
Secor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	311	3,430	4,541	1,307	9,589
Mc. Kay S. M. Association.	„ „	„ „	„ „	„ „	128	161	289

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Singer Manufacturing Co. in den letzten sechs Jahren allein eine halbe Million Maschinen mehr verkaufte, als irgend eine andere Fabrik, und daß der Absatz der Original-Singer-Maschinen fortwährend im Steigen begriffen ist, während alle übrigen Fabrikate seit 1872 einen erheblichen Rückgang aufzuweisen haben.

Diese Thatsache ist unwiderleglich und spricht am besten für das Renommée der **Original-Singer-Maschinen**, sowie für deren Vorzüge in Güte Dauer und Verwendbarkeit für den Hausgebrauch sowie für die verschiedenartigsten Arbeiten.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa:

G. Neidlinger, 13 Obernstrasse 13, Bremen.

Thätige Wieder-Verkäufer werden an allen Plätzen des Fürstenthums Lippe-Detmold angestellt, wo obige Maschinen noch nicht vertreten sind.

*) Sechs Monate.

Die
anerkannt besten Kochheerde

sind die aus der **berühmten Fabrik** von **A. Senking** in **Hildesheim**, dieselben zeichnen sich durch starke Bauart (Chamotte Ausmauerung) hübsches Ansehen, sowie namentlich durch **sehr geringen Feuerungs-Verbrauch** und bequeme Reinigung **vor allen andern Heerden aus.**

Zahlreiche schriftliche Atteste über die Vorzüglichkeit derselben, liegen vor.

Herr A. Senking hat mir für Detmold und Umgebung den **Alleinverkauf** seiner Heerde übertragen; ich halte solche in allen gangbaren Nummern von 20 Thlr. = 60 Mrk. an vorräthig.

Diese Heerde sind hier in Detmold und auf dem Lande in sehr vielen größ rn und kleinern Haushaltungen im Gebrauch und finden überall die höchste Anerkennung und beste Empfehlung worüber Nachweisungen gern gegeben werden.

Illustrirte Preisverzeichnisse mit genauer Angabe der Größe der Heerde, sowie Instruction über die Aufstellung und Behandlung der Heerde stehen zu Diensten.

Detmold. **Alfred Heinrichs**

Nähmaschinen!

Für **Handwerker, Kleidermacherinnen, Familiengebrauch, Nähereien** u. s. w. in allen Systemen, sowie sämmtliche Nähmaschinen-Utensilien stets vorräthig. Briefliche Bestellungen werden sofort besorgt, Reparaturen schnell und gut ausgeführt. Für jede Maschine 2 Jahre Garantie.

F. Heber in Bielefeld,
Piggenstr. 154.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Nicht eingelöste Sachen.

1 noch fast neue Nähemaschine, (Singer) Betten, Sopha, Tische u. Stühle, Uhren u. s. w. verkaufe billigst.

F. W. Remmert.

Die Maschinen- und Feuerspritzen-Fabrik
von Louis Tidow, Hannover,
empfiehlt ihre patent. Feuerspritzen neuester Construction aller Arten, Größen u. Preisen. Prämiirt auf 11 Ausstellg. Preiscrt. fr. u. gratis.

Fünftes Verzeichniß der für die, durch das Hochwasser des Rheins Ueberschwemmten eingegangenen Gaben:

A. M. 3 *M.* — Durch Herrn Generalsuperintendent Koppen: N. N. Postzeichen Detmold 3 *M.*, L. hrs. 1 *M.* 50 *ß.*, Th. K. hrs. 6 *M.*, Frau Troost 10 *M.*, Col. Köhne in Spork 3 *M.*, Col. Kuhlmann das. 3 *M.*, Frau Hofjägermeister von Donop 20 *M.*, M . . . s hrs. 3 *M.* — Durch Herrn Pastor Neubourg von Herrn Amtmann Heinrichs aus Blomberg aus den Ortschaften des Amts Blomberg außer Cappel, Siebenhöfen und Siekholz übermittelt: 294 *M.* 65 *ß.*

Gesammtsumme des bis heute eingegangenen Beträge 1094 *M.* 51 *ß.*

Jeden Hämorrhoidal- u. Magenleidenden

mache ich aufmerksam, daß es mir durch mein 8jähriges Leiden und die seitherigen Unternehmungen meiner eignen Methode gelungen ist, selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen Leidenden Hülfe zu bringen, welche 8—12 Jahre an diesen Krankheiten litten. Es hat sich das von mir geführte Universalmittel schon nach 3tägigen Einnehmen auf das Glänzendste bewährt, auch stellte sich bei den von mir Behandelten die Krankheit nie wieder ein, worüber Zeugnisse der Wahrheit gemäß zur Einsicht vorliegen. Das so vielfach verbreitete Magenübel, zu welchem sich oft auch Magenkrampf gesellt, zeigt sich durch folgende Merkmale: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, saueres Aufstoßen, Kopfweh, kurzer Athem, Engbrüstigkeit und Gemüthsverstimmungen.

Bandwurm,

Spulwürmer und Ascariden entferne ich ohne Hungerkur gefahr- u. schmerzlos, vollständig mit Kopf binnen 2 Stunden (auch brieflich). Das Mittel ist von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das Beste anerkannt, worüber Jedem das Zeugniß vorgelegt werden kann; in demselben wird zugleich constatirt, daß selbst bei Unternehmungen der schwächsten Personen kein Nachtheil am Körper zu befürchten ist und schon bei Kindern von 2 Jahren dieses Mittel angewendet werden kann. Sichere Kennzeichen des Bandwurms: der wahrgenommene Abgang nudelartiger oder Kürbiskern ähnlicher Glieder.

Ich werde nur Montag, den 31. Juli in Detmold im „Deutschen Hause“ zu sprechen sein.

Richard Berger
aus Tharandt bei Dresden.

Hunderte von Patienten, welche durch meine Behandlung in oben angegebener Zeit geheilt wurden, haben ihren Dank mir durch schriftliche Zeugnisse mitgetheilt, deren Name wie Zeugnisse Jedermann zu Gebote stehen.

Die beste und billigste selbstablegende
Getreidemähemaschine
ist unstreitig
Samuelson's Omnium Royal,
da sich dieselbe durch Haltbarkeit und Leichtigkeit im Zuge vor allen anderen Getreidemähemaschinen besonders auszeichnet.

Preis 720 Mark = 240 Thlr.

Reparaturen derselben kommen in den ersten 5 Jahren nicht vor.

Zu beziehen durch H. S. B. Echterling, Lage, oder von
Fr. Rodenberg
Maschinen-Import-Geschäft
Minden.

Cataloge gratis.

Soeben traf bei mir eine größere Quantität der beliebten
Moselweine
direkt von der Quelle bezogen, wieder ein.
P. A. Reue, Conditor, Detmold.

Von N. N. wurden der Paulinenanstalt 10 Mark geschenkt. Julie Petri.
Detmold, den 26. Juli 1876.

Für die Abgebrannten in Driburg gingen ein durch Gen. Sup. Koppen von M . . . . . s hrs. 3 *M.*

Braunschweiger
Prämien-Loose,
vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt
mit Gewinnen von 240,000 120,000 u. zwei Mal 48,000 Mark ꝛc. jährlich,
Ziehung am 1. August c.
sind à 3 Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben
G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

Bestes Hustenmittel
Trauben-Brusthonig
von vielen Aerzten und genesenen Personen aller Stände und Classen empfohlen,
selbst bei Lungenleiden u. Abzehrungshusten von bestem Erfolg à Flasche 1, 1½ und 3 Mark
in Detmold bei Carl Pustkuchen.



Ohne obigen Fabrikstempel ist keine Flasche ächt.

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ ist bereits die 60. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Heirathsgesuch.

Ein junger Geschäftsmann, im Besitz eines guten Geschäftes sucht, da es ihm gänzlich an Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.

Junge gebildete Damen, im Alter bis zu 30 Jahren, welche Sinn für Häuslichkeit, überhaupt alle Tugenden besitzen, einen Mann glücklich zu machen, mögen vertrauensvoll ihre Adresse wenn möglich mit Photographie unter **W. 63, Postlagernd Detmold** einsenden.

Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich.

Discretion Ehrensache.

Pestalozzi-Verein in Lippe.

Am **Mittwoch, 9. Aug. c. Morgens 10 Uhr**, soll in der Turnhalle in Lemgo die diesjährige Hauptversammlung stattfinden.

Tgsordn. S. § 4, 6, 10 u. 19 d. Statuten.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

im Auftrage des Vorstandes

H. Strunk in Salzuflen.

CONCERT

bei der Gradirung hierf. (bei ungünstigem Wetter auf dem Rathhaussaale) am

Mittwoch den 2. Aug. c. von Nachmittags 4 Uhr an.

Fürstliche Badeverwaltung, Salzuflen.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die frühere Wirthschaft des Herrn Bauer

„Stadt Detmold"

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke mir das Wohlwollen der mich besuchenden Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Detmold. **F. Winkelmann.**

Nächsten Sonntag, den 30. c. großes

Tanzvergnügen

bei **F. Winkelmann „Stadt Detmold."**

Ein großer

Trank- und Gossenstein

steht billig zu verkaufen. Langestraße A. 7.

Frische

Schott. Vollheringe

empfing Aug. Kast.

Himbeeren

zum Auspressen, kauft in beliebigen Quantitäten

Detmold. **F. Böger.**

Hamburger-Rauchfleisch

empfiehlt Aug. Kast.

Wegen gänzlicher Räumung meines Ladens weiterer

Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Der Laden befindet sich während des Baues im Hause links.

Gerson Michaelis Jena.

Roggen-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt am nächsten Dienstag den 1. August in der Nähe der städtischen Pinneichen oberhalb der früheren Feldbrennerei

ca. 150 Haufen Roggen

Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle meistbietend zu verkaufen.

Jerxen, 29. Juli 1876.

H. Diekmann.

Eine Wohnung,

bestehend aus drei heizbaren Zimmern, drei Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, ist auf gleich oder später zu vermiethen. Wo s. d. Exp. d. Bl. (1124)

Gesucht wird auf den 1. Octb. ein ordentliches

Mädchen

gegen guten Lohn und freundliche Behandlung. Näheres in d. Exp. d. Bl. (1130)

Ich suche für den 1. October ein tüchtiges

Mädchen

für Haus und Küchenarbeit.

S. Weinberg.

Eine gesunde

Amme,

am liebsten vom Lande, wird gesucht von

Frau Hebamme Windtmeyer

in Detmold.

Acker-, Fuhr u. Hofknechte, Haus-, Küchen- u. Kinder-Mädchen

können auf gleich oder den 1. October gegen hohen Lohn nach Wunsch Stellen erlangen. Zu erfragen

Soest. **Frau Klüner,** Prediger Straße.

Unterzeichnete erlaubt sich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie ihr **Weißnähe-Geschäft** von der Werre-Straße nach der Post-Straße in das Haus des Herrn Steuererheber H. Schneeberg verlegt hat und bittet ergebenst, ihr das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. — Zugleich macht dieselbe darauf aufmerksam, daß noch Plätze für junge Mädchen zur Erlernung des Weißnähens bei ihr offen sind.

Detmold, den 29. Juli 1876.

Amalie Emmighausen.

Soeben erschienen:

Karte

der Länder an der unteren Donau

— Türkei, Rumänien, Bosnien, Serbien, Herzegowina, Montenegro, Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. —

von Wien bis Odessa, Constantinopel und Saloniki.

Massstab 1:2,500,000.

Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet

von

A. Müller,

Lieut. a. D.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo.**

Im Verlage der **Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold** ist erschienen und in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo,** sowie bei **C. Schenk in Detmold** zu haben:

Grundriß zur

Lippischen Flora

Zweite sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen,

von

Otto Weßel.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Statt besonderer Anzeige!

Unsere liebe kleine

Marie

wurde uns heute Morgen 2 Uhr nach kurzem Kranksein durch einen sanften Tod genommen.

Die Beerdigung findet am Dienstag d. 1. Aug. Morgens 9 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Aug. Schäfer u. Frau.

Detmold, d. 29. Juli 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 177. **Montag, 31. Juli.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der hiesige Magistrat hat von der Gasanstalt hieselbst folgende Darlehne vorgestreckt erhalten, über welche Interimsscheine ausgestellt wurden und quittirt zurückgegeben sind:

den 25. März 1870	800 Thlr.
den 30. December 1870 . . .	750 Thlr.
den 30. Januar 1871 . . .	650 Thlr.
den 1. März 1871	500 Thlr.

Nach Inhalt dieser vom Rentmeister Frohne ausgestellten Interimsscheine sollten solche gegen städtische Obligationen eingewechselt werden, es ist aber zweifelhaft ob dieß geschehen sei. Es werden demnach auf Antrag des hiesigen Magistrates die etwaigen Besitzer solcher Originalobligationen aufgefordert, spätestens in termino den 3. November l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause ihre etwaigen Ansprüche daraus unter Production der Originalien geltend zu machen, widrigenfalls solche für mortificirt erklärt werden sollen.

Detmold, den 18. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Durch Bescheid vom 5. d. M. sind alle diejenigen, welche der erfolgten Aufforderung ungeachtet ihre Forderungen an den in Concurs gerathenen Colon Biere Nr. 85 in Haustenbeck nicht angemeldet haben, von der Masse ausgeschlossen worden.

Detmold, den 25. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Oerlinghausen. Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des zum Nachlasse des am 4. Mai d. J. gestorbenen Leinenhändlers Friedrich Wilhelm Kuhställer gehörigen Colonats Nr. 30 zu Schmeltebruch, Bauerschaft Greste, wozu außer den mit 12,500 M. gegen Brandschaden versicherten Gebäuden nach einer neuen Vermessung gehören:

1.,	—	Hct.	17	Ar.	34	□M.	oder	1	Schffls.	—	Mtz.	0,81 □Rth. Hofraum u. s. w.,
2.,	—	„	86	„	94	„	oder	5	„	—	„	5,17 „ Gärten,
3.,	—	„	46	„	34	„	oder	2	„	5	„	5,97 „ Ackerland,
4.,	—	„	28	„	08	„	oder	1	„	5	„	0,86 „ Wiesen
Sa.	1	Hct.	78	Ar.	70	□M.	oder	10	Schffls.	3	Mtz.	2,81 □Rth.

ist Termin auf

Freitag den 15. September d. J., Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Anschlag des Colonats und die Verkaufsbedingungen vom 14. k. M. ab an jedem Freitag auf hiesiger Amtsstube eingesehen, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Etwaige Realgläubiger haben ihre Rechte, soweit solche sich nicht aus dem Hypothekenbuche ergeben, bei Strafe der Ausschließung spätestens in dem Verkaufstermine hier anzumelden.

Oerlinghausen, 29. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 30. Juli. Die Congreßgerüchte werden jetzt wieder von allen Seiten dementirt. In der That hat diese Art von Vermittlung bei den leitenden Mächten wenig Aussicht auf Anklang. Für's Erste wird man sich noch darauf beschränken müssen objectiver Zuschauer zu bleiben. Es wird wol kaum Jemanden geben, der in dem neuen Thronwechsel zu Constantinopel, wie man denselben auch von dort begründen mag, nicht einen erneuten Beweis von der fortschreitenden Auflösung des türkischen Reiches sehen. In der That kann man kaum noch in Europa ein Interesse für dasselbe wahrnehmen, ausgenommen da,

wo eine Identität des Interesses in irgend einer Weise hergestellt ist, wie das bei einigen türkenfreundlichen Blättern allerdings der Fall zu sein scheint. Die öffentliche Meinung Englands hat einen vollkommenen Umschwung erfahren. Offen für die türkische Mißwirthschaft einzutreten, dürfte dem Ministerium überhaupt unmöglich sein, wenn hier überhaupt jemals eine einmüthige Vorliebe für dieselbe bestand. Denn es scheint nicht unwahrscheinlich, daß Lord Derby von Anfang an seinem bereits 1864 aufgestellten Programme treu geblieben ist, das nichts von einer Unterstützung der Türkei wußte, und nur eine gewisse Voreingenommenheit des Premier-Ministers in dieser Beziehung die öffentliche Meinung auf eine falsche Fährte geleitet hat. Erwähnt mag noch werden, daß die englische Presse jetzt auch Gräuel der türkischen Kriegführung den Serben gegenüber constatirt. Einzelne türkische Banden überfallen serbische Dörfer und hausen hier nach der in Bulgarien aufgebrachten Weise. Daß alle diese Berichte die Wahrheit sagen, beweist am besten das von der türkischen Regierung ausgegangene Verbot, serbische Kinder in die Sclaverei zu verkaufen. — Der Artikel der Provinz. Corr. über die Fortschrittspartei dient der Presse noch immer zum Stoff ihrer Betrachtungen. Es muß hervorgehoben werden, daß eine Menge nationalliberaler Organe zum Unterschiede von der Nat. Z. den Ausführungen derselben durchaus beistimmen. So der Hamburger Correspondent, die Weser, die Elberfelder, die Düsseldorfer, Zeitung und die hessische Morgenzeitung. — Die „Germania“ scheint mit allen Kräften zu agitiren. Nicht nur ergeht sie sich heute des Breiteren über die Wundererscheinungen von Marpingen, auch Luise Lateau muß wieder einmal herhalten. Am charakteristischsten ist indessen die Wochenschau, in welcher die Frage ventilirt wird, ob ein Krieg in Sicht sei oder nicht. Die „Germania“ kommt zu dem Schlusse, daß die Verhältnisse im Orient für England und Rußland keine Ursache darböten, auf einander loszuschlagen. Dies könne man auch aus der Lectüre des englischen Blaubuches entnehmen. In Europa sei nur eine Macht, von der man eine Friedensstörung befürchte, nämlich das deutsche Reich. Eine solche perfide Art, gegen die Reichsregierung zu agitiren, kann gewiß nicht scharf genug verurtheilt werden. Die geringste Kenntniß der ausländischen Presse genügt um sich zu überzeugen, daß Ueberall die feste Ueberzeugung von Deutschlands Friedensliebe herrscht und daß man wol weiß wie dieses bisher seine Aufgabe darin gesucht hat, zwischen seinen Freunden zu vermitteln. Mit derartigen Lügen aber suchen sich die Ultramontanen ihre Herrschaft über die Massen zu sichern.

Wien, 27. Juli. Nach einer Belgrader Depesche des „Tageblatts“ ist seit zwei Tagen eine große noch unentschiedene Schlacht bei Saitschar im Gange. Tschernajeff und Kerim Pascha commandiren persönlich. Letzterer brachte Osman Pascha 20,000 Mann Verstärkung.

Die montenegrinische Nordarmee, weniger geschwächt als anfänglich geglaubt wurde, bezog eine feste Position in Korito. (W. Z.)

Wien, 28. Juli. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet: Der türkische Thronwechsel ist bereits ein fait accompli. Abdul Hamit, der Bruder des jetzigen Sultans, ist vorläufig als Reichsregent eingesetzt. Die Einsetzung desselben als Sultan und die officielle Anzeige erfolgt erst nach dem Ableben Murad's. Die hiesige türkische Botschaft erwartet die Nachricht von dem Tode Murad's jeden Augenblick. Die Krankheit desselben ist Antrax mit Pyämie. (Pestartige Blutvergiftung.)

Paderborn, 28. Juli. Auf dem sog. Ueckern herrscht in Folge des im v. Jahre hier stattgehabten Brandes eine große Bauthätigkeit und haben die Bauhandwerker seit längerer Zeit eine ausgedehnte Beschäftigung erhalten, indem der Wiederaufbau einer beträchtlichen Zahl von Wohnhäusern begonnen hat und zum Theil schon der Vollendung nahe gebracht ist. Die neue Bebauung erfolgt nach einem zweckmäßigen Plane. Die meisten der geringeren Klasse angehörenden Grundstücke werden nach einer zweckmäßigen Disposition und nicht ohne einen verhältnißmäßigen Aufwand erbaut. W. P. Ztg.

München, 28 Juli. Bei der gestern Nachmittag zwischen Immerstadt und Oberndorf erfolgten Entgleisung des von Lindau nach hier abgelassenen Courierzuges sind im Ganzen 13 Personen zu Schaden gekommen. Tödtich verletzt wurde Niemand, aber zwei Passagiere haben Beinbrüche, 11 andere Personen leichtere Quetschungen erlitten. Die Entgleisung des Zuges wurde wahrscheinlich durch einen Achsenbruch herbeigeführt.

Eine Manöverbekanntschaft.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung.) 2

„O dafür ist gesorgt,“ erwiderte geschäftig Frau von Tresburg. Sie fand die kecke Art des jungen Offiziers reizend. „Wir führen in's Manöverterrain stets einige Erfrischungen mit, um uns dankbar zu beweisen für das Schauspiel, in welchem sie die angestrengten Akteurs sind.“

Vom Bock herab musterte der Graf mit wenig freundlichen Blicken den Ankömmling. Eine feine Röthe stieg in seinem sonst unverändert gelbbraunen Gesicht empor, so daß er sich umwandte, um sie zu verbergen.

Aus Rosens Hand empfing der junge Husar einen silbernen Becher. Ohne seinen Inhalt zu prüfen und darüber hinweg nur ein Paar tiefe schöne Augen suchend, stürzte er den starken Trank hinunter. Als er den geleerten Becher zurückreichen wollte, fiel sein Auge auf ein an der äußeren Wand eingestochenes Wappen. Im Wappenschilde erkannte er eine Taube, über welcher ein Habicht seine Schwingen regt. Darauf zeigend sagte er scherzend: „Der Habicht mag schon lange auf seine Beute lauern, er wird sie nie erreichen.“

Während er den Becher hin und herwandte, suchte er sich das Wappen einzuprägen.

„Doch ich versäume meine Pflicht, man wird mich schon vermissen! Sie waren mein rettender Engel, wandte er sich an beide Damen, so daß man im Zweifel sein konnte ob der stark betonte Engel der Mutter oder der Tochter galt.

Frau von Tresburg quittirte dankend über die billige Schmeichelei: „Es war uns ein ganz besonderes Vergnügen durch dieses zufällige Zusammentreffen die Bekanntschaft eines so liebenswürdigen Offiziers zu machen.“

Die Bekanntschaft des liebenswürdigen Offiziers hatten die Damen eigentlich noch nicht gemacht, und der Husar, darauf aufmerksam geworden, glaubte allerdings sich vorstellen zu müssen. „Meine Damen, Lieutenant von Blitz bleibt Ihr ewiger Schuldner!“

Noch einmal grüßte er, dann gab er seinem Pferde die Sporen und jagte davon. — Vorüber! Vorüber! —

II.

Wieder gesehen und wieder verloren.

Nach drei anstrengenden Tagen waren die Uebungen in dieser Gegend beendet. Ein Ruhetag lohnte für die heißen Mühen doppelt, da er Gelegenheit bot die Schönheiten des Harzes kennen zu lernen oder wiederzusehen.

Das freundliche Quedlinburg faßte kaum die Menge der Einquartirten; fast kein Haus war unbelegt. Die liebenswürdigen Väter der Stadt glaubten aber noch mehr für ihre Gäste thun zu müssen. Sie veranstalteten am Vorabend des der Ruhe gewidmeten Sonntags ein großes Konzert, dem sich ein solenner Ball anschloß.

Ein Damenflor, wie ihn jene Stadt selten in dieser Fülle vereinigt, verwandelte einen großen weiten Saal in einen Garten von fleurs animées, in welchem unzählige buntschillernde Schmetterlinge ihr neckisches Gaukelspiel trieben. Wer die flotten Tänzer am Morgen in die Stadt hatte einrücken sehen, mußte die Elastizität der Jugend bewundern. Bestaubt und ermattet waren sie durch die Thore gezogen, und nur die Musik, vielleicht auch hie und da ein niedlicher Lockenkopf im Fenster hatte sie wieder belebt.

Gar mancher trat auch wol in den Saal in der Absicht einen Augenblick zuzusehen; da ließ der unwiderstehliche Vater Strauß seine leichten Fledermausschwingen über ihn rauschen, und er war hineingerissen in den wirbelden Strom, der ihn erst am Morgen wieder an das Ufer des Alltagslebens setzte. Durch seine Träume schwebte dann noch der Walzertakt, und er glaubte sie noch in den Armen zu halten, ihre weiche Wange nahe der seinen zu spüren und den Sammet der reizenden Hand zu fühlen. Als er erwachte, schnurrte ein allerliebster kleiner Ballkater in seinem Kopfe. —

Curt von Blitz war auch anwesend, wie man es von einem Husarenoffizier erwarten konnte. Er langweilte sich aber und war wenig von dem Feste befriedigt. Curt hatte mit Sicherheit darauf gerechnet eine gewisse Dame hier zu finden und mußte seine Hoffnung getäuscht sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung der Stad Detmold pro Monat August 1876.

Dat.	Abend									Dat.	Nacht								
1.										1.	Von	11	Uhr	bis	$3\frac{1}{2}$	Uhr	=	$4\frac{1}{2}$	Stunden.
2.										2.	"	11	"	"	$3\frac{1}{2}$	"	=	$4\frac{1}{2}$	"
3.										3.	"	11	"	"	$3\frac{1}{2}$	"	=	$4\frac{1}{2}$	"
4.										4.									
5.										5.									
6.										6.									
7.										7.									
8.										8.									
9.	Von	8	Uhr	bis	11	Uhr	=	3	Stunden.	9.									
10.	"	8	"	"	11	"	=	3	"	10.									
11.	"	8	"	"	11	"	=	3	"	11.									
12.	"	8	"	"	11	"	=	3	"	12.									
13.	"	8	"	"	11	"	=	3	"	13.									
14.	"	8	"	"	11	"	=	3	"	14.	"	11	"	"	$3\frac{1}{2}$	"	=	$4\frac{1}{2}$	"
15.	"	8	"	"	11	"	=	3	"	15.	"	11	"	"	$3\frac{1}{2}$	"	=	$4\frac{1}{2}$	"
16.	"	8	"	"	11	"	=	3	"	16.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
17.	"	$7\frac{3}{4}$	"	"	11	"	=	$3\frac{1}{4}$	"	17.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
18.	"	$7\frac{3}{4}$	"	"	11	"	=	$3\frac{1}{4}$	"	18.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
19.	"	$7\frac{3}{4}$	"	"	11	"	=	$3\frac{1}{4}$	"	19.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
20.	"	$7\frac{3}{4}$	"	"	11	"	=	$3\frac{1}{4}$	"	20.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
21.	"	$7\frac{3}{4}$	"	"	11	"	=	$3\frac{1}{4}$	"	21.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
22.	"	$7\frac{3}{4}$	"	"	11	"	=	$3\frac{1}{4}$	"	22.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
23.	"	$7\frac{3}{4}$	"	"	11	"	=	$3\frac{1}{4}$	"	23.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
24.	"	$7\frac{3}{4}$	"	"	11	"	=	$3\frac{1}{4}$	"	24.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
25.	"	$7\frac{3}{4}$	"	"	11	"	=	$3\frac{1}{4}$	"	25.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
26.	"	$7\frac{3}{4}$	"	"	11	"	=	$3\frac{1}{4}$	"	26.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
27.	"	$8\frac{1}{2}$	"	"	$11\frac{1}{2}$	"	=	3	"	27.	"	$11\frac{1}{2}$	"	"	4	"	=	$4\frac{1}{2}$	"
28.	"	$8\frac{1}{2}$	"	"	$11\frac{1}{2}$	"	=	3	"	28.	"	$11\frac{1}{2}$	"	"	4	"	=	$4\frac{1}{2}$	"
29.										29.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
30.										30.	"	11	"	"	4	"	=	5	"
31.										31.	"	11	"	"	4	"	=	5	"

Ottomeyer & Cordes

am Bahnhof Pyrmont und Wellentrup bei Blomberg

empfehlen die weltberühmten

Hornsby'schen „Spring Balance"

selbstablegenden **Getreide-Mähemaschinen,** welche sich hinsichtlich ihrer leichten Zugkraft, vorzüglichen Schnitte, schönster Ablage und Zuverlässigkeit ganz besonders auszeichnen.

Hornsby's unübertreffliche **„Paragon"**

Grasmähemaschinen,

welche jetzt von jedem Sachkenner als die beste existirende Grasmähemaschine anerkannt ist. —

Walter A. Woods

Original selbstablegende **Getreide-Mähemaschinen,** neuesten Systeme von 1876, zu Fabrikpreisen.

Indem verschiedene der Herren Oekonomen die Walter A. Wood'schen Mähemaschinen zu haben wünschen, haben wir uns entschlossen, auch diese zu führen und ersuchen um geneigte Aufträge. Wir liefern nur die neuesten 1876er Systeme.

Alle sonstigen **landwirthschaftlichen Maschinen** und **Geräthe** empfehlen wir von den bekannten vorzüglichsten Constructionen. — (84.)

Wieder vorräthig:

Touristenschirme, Zwirnhandschuhe für Herren und Damen, Herren Slipse und Cravaten in allen Formen, Manschettenknöpse und Garnituren, Morgenhauben, Tarlatanhüte etc. etc.

Schuster & Waencke.

Die

Madapolam-Morgenröcke

für Damen von 3 Mark 50 Pf. an sind wieder eingetroffen.

Detmold, d. 31. Juli 1876.

Gebr. Pagel,
Hoflieferanten.

Von Jemanden in Lage wird daselbst eine gute

Wohnung,

bestehend aus 3 bis 4 Wohn- und Schlafstuden, sowie wenn möglich Stallung und Hofraum auch Boden- und Kellerraum, auf nächstes Frühjahr zu pachten gesucht. Wo zu erfragen in der Expedition dss. Blattes. (1133)

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Großer Ausverkauf

zu Fabrikpreisen

von

Florentiner und Römischen

Marmor-Kunst-Gegenständen,

als:

Marmor-Vasen, Schalen, Gruppen, Statuetten, Pendels, Lustres, Kandelaber, Toiletten-Spiegel, Thierstücke, wie Pferde, Kühe, Schafe, Ziegen, Elephanten u. s. w., Phantasie-Gegenstände, Nippsachen, Briefbeschwerer, Handleuchter, Fruchtteller, Tafelaufsätze u. s. w., prachtvolle runde Tische mit Platten in Mosaik, sowie sehr schöne und elegante Agata-Vasen.

Egisto Capitini,

Fabrikant aus Volterra in Italien.

Verkaufslokal bei Goldarbeiter Lülwes, Detmold, Langestraße 25.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruëlheide. J. Diederichs Apoth., E. Haase Apoth., Alfred Heinrichs. A. Kast. F. A. Müller. Carl Neumann. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Steller. G. Stuckmann. Otto Tilly.

In Horn: Apoth. Arcularius.

In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz. F. G. Meyer.

In Oerlinghausen: C. F. Melm.

In Blomberg: Fr. Koch.

Ein sehr gut erhaltenes

Klavier

steht zu verkaufen.

Bei wem, sagt die Annoncen-Expedition von C. Marowsky, Minden. (85)

Los-Agenten!

Ein älteres, bestrenommirtes Bankhaus sucht für alle Orte, wo es noch nicht oder ungenügend vertreten ist, fleissige und solide Personen mit der Agentur für den Verkauf von Losen und Staatspapieren gegen monatliche Ratenzahlungen, zu betrauen. — Die Bedingungen sind sowohl für die Agenten, als auch für das Publicum **sehr günstig**. — Bei entsprechendem Fleisse gewährt die Agentur den Agenten ein bedeutendes Einkommen. — Offerte mit Referenzen oder Berufs-Angabe sind zu richten an das **Bankhaus B. Kramer** in **Prag**.

Himbeeren

zum Auspressen, kauft in beliebigen Quantitäten

Detmold. **F. Böger.**

!Nelken-Flor!

Meine Nelkensammlung steht zur Zeit in Flor und lade ich zur Ansicht alle Nelken- und Blumenfreunde ergebenst ein.

Blomberg. **C. Gronemann.**

Vöchting's Nachfolger.

Technikum Münder a. Deister. (Prov. Hannover) für Bauhandwerker, Architecten, Bauingenieure, Masch.-Werkmeister, Mühlenbauer, Masch.-Ingenieure, Geometer. Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen unter Inspection eines Schulraths. Freiw. Meister- und Ingenieur-Prüfungen vor den H. H. Masch.-Director Kirchweger und Bauinspector Meyer. Vorsitzender d. Curatoriums Herr Baurath Hase. Beginn des Wintersem. 19. Oct. Meldung an das Directorium. (H. o.2933.)

Für ein hiesiges Hôtel wird ein tüchtiger

Kellner

gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen nimmt die Expedition dss. Blattes unter Nr. 1131 entgegen.

Zur Erlernung des Haushalts findet ein

junges Mädchen

zwischen 15 und 17 Jahren Stelle nach Auswärts ohne Zugabe.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl. (83)

Eine gesunde

Amme,

am liebsten vom Lande, wird gesucht von

Frau Hebamme Windtmeyer

in Detmold.

Ein junges gebildetes

Mädchen

sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau oder zur selbstständigen Führung eines Haushalts, auch als Bonne. Näheres in der Expedition unter Nr. 1132.

Frische

Seezungen

in Eis verpackt empfing E. Steller.

Auguste Niederkrüger

Friedrich Cordsmeyer

Verlobte.

Sauerkrug bei Herrentrup, Westerlindenfeld bei Brakel

im Juli 1876.

Allen denjenigen, welche meinem verstorbenen Manne, den Ziegeleiunternehmer Adolf Beine ihre Theilnahme während seiner Krankheit, sowie die letzte Ehre bei der Beerdigung desselben erwiesen haben, statte ich hiermit meinen

herzlichsten Dank ab.

Hedderhagen, 31. Juli 1876.

Doris Beine,

geb. Hanke.

Am 29. Juli endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters des Leibzüchters

August Krawinkel,

welches Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. August Nachmittags gegen 4 Uhr statt.

Stapelage, den 30. Juli 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 178. **Dienstag, 1. August.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Nebenlehrer Schlue in Brakelsiek ist zum Hauptlehrer an die Schule in Holzhausen im Namen des Durchlauchtigsten Fürsten berufen worden.

Detmold, den 31. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

In dem zweiten Nachtrag zu der Sammlung von Verordnungen, die amtlichen Verhältnisse und Pflichten der Prediger und Schullehrer des Fürstenthumes Lippe betreffend, findet sich Seite 207 ein Druckfehler: statt „10 Pfennig der seitherigen Prägung gleich 9 Markpfennig" muß es heißen: „10 Pfennig der seitherigen Prägung gleich 8 Markpfennig."

Die Kirchen- und Schulvorstände wollen dies beachten.

Detmold, den 31. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Frau Amalie Elisabeth Jordan geb. Schierenberg zu Horn hat der Kirche daselbst 1500 *M.* vermacht.

Detmold, den 31. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Wegen Abwesenheit des zweiten Beamten fallen die regelmäßigen Termine für die freiwillige Gerichtsbarkeit des Montags und Mittwochs bis zum 16. k. M. aus.

Detmold, den 31. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat Juli d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 10 M. — Pf.
„ „ „ Heu . 4 „ — „
„ „ „ Stroh . 3 „ 50 „

was vorschriftsmäßig hierdurch bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 29. Juli 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Salzuflen. Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Gesellschafts-Register sub Nr. 3 eingetragen:

Firma: Limberg & Comp.
Sitz der Gesellschaft: Salzuflen.
Rechtsverhältnisse: Gesellschaft sind
1., Kaufmann Heinrich Limberg hiers.
2., Maurermeister Gustav Strunk „
3., Kaufmann Heinrich Kuhlmann „
4., Kaufmann Karl Krecke „

Die Gesellschaft ist eine Handelsgesellschaft, hat begonnen am 1. Mai 1876 und wird vertreten durch die Gesellschafter H. Kuhlmann und K. Krecke, welche diese Befugniß in Gemeinschaft ausüben.

Salzuflen, 28. Juli 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Salzuflen. In das Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage sub Nr. 25 eingetragen:

Firma: C. Schaerff.
Ort der Niederlassung: Salzuflen.
Inhaber der Firma: Kaufmann Karl Schaerff.

Salzuflen, 28. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin, 31. Juli.** Die Presse der Fortschrittspartei hat längere Zeit gebraucht, um sich zur Abwehr der auf thatsächliche Angaben begründeten Anklageschrift der Prov. Corr. zu rüsten, doch ist es ihr nicht gelungen, mit stichhaltigen Waffen die wolgezielte treffende Polemik des halbamtlichen Blattes zurückzuweisen. Was den Argumenten der fortschrittlichen Blätter an überzeugender Kraft fehlt, das suchen dieselben durch plumpe Verunglimpfungen der Regierungspresse und der leitenden Staatsmänner zu ersetzen. Zu constatiren ist als beachtenswerthe Thatsache, daß im nationalliberalen Lager die Nationalzeitung mit ihrer zärtlichen Parteinahme für die Fortschrittsmänner isolirt steht. — Fürst Bismarck hat sich gestern in Begleitung seiner Familie nach Varzin begeben. Auch jetzt wird während seines Landaufenthaltes kein Rath des auswärtigen Amtes in seiner

Nähe verweilen. — Der neuernannte Präsident der Regierung zu Danzig, Herr Hoffmann, wird in den nächsten Tagen sich auf seinen Posten begeben. Das bisher von ihm verwaltete wichtige Decernat der Etatssachen im Finanzministerium und die damit verbundene Vertretung des Etats im Landtage ist dem Geh. Oberfinanzrath Scholz übertragen. Derselbe ist auch zum Curator der General-Staatskasse ernannt worden. — Wie man hört, hat das Competenzgesetz die Allerhöchste Genehmigung erhalten und man darf daher der Publikation desselben unmittelbar entgegensehen. — Angesichts der lebhaften Polemik, die neuerdings zwischen den Anhängern des Schutzzolles und den Vertretern einer freien Handelspolitik geführt wird, ist es von erhöhtem Interesse die Ergebnisse eines radikal durch geführten Schutzzollsystems in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu beachten. Während des ersten Semesters dieses Jahres sind nach der Mercantile Agency nicht weniger als 4500 Fallissements in Höhe von 108,415,429 Doll. angemeldet worden, wovon auf New-York allein 442 Falliten in Betrag von 18766660 Doll. kommen. So ist die Lage in dem Staate, welcher nach den Behauptungen der Schutzzöllner ein Bild wirthschaftlichen Ueberflusses und reichsten, industriellen Fortschritts sein müßte, wenn das Schutzzollsystem den Wohlstand einer Nation begründen könnte. — Nachdem Seitens des deutschen Reiches eine Reichsmedizinalstatistik, welche sich auf die Mortitätsstatistik in den allgemeinen Krankenhäusern, in den öffentlichen und privaten Irren-Heil- und Pflegeanstalten, sowie in den Augenheil- und Entbindungsanstalten erstrecken wird, in Aussicht genommen ist, hat der Cultusminister die Sistirung der durch Verfügung vom 30. April 1867 angeordneten Erhebung der Krankenhausstatistik beschlossen. Zugleich sind die Behörden angewiesen worden, den Vorständen der Krankenanstalten, welche bisher das Unternehmen durch werthvolle Beiträge gefördert haben, für ihre bereitwillige Mitwirkung zu danken.

Berlin, 29. Juli. Heute ist die neue Prüfungsordnung für die in die höhere Telegraphen-Verwaltung tretenden Beamten und eine andere für die Telegraphen-Secretäre erschienen. Die erstere Prüfung erfolgt vor einem beim General-Amt eingesetzten „Prüfungsrathe". Die Absicht, die Prüfung abzulegen, ist mindestens sechs Monate vor der Meldung den vorgesetzten Ober-Directionen anzuzeigen. Gewöhnlich werden nur solche Beamte zugelassen, welche bei ausreichender allgemeiner wissenschaftlicher Bildung die Prüfung zum Telegraphen-Secretär mit Erfolg abgelegt, nach bestandener Secretär-Prüfung mindestens drei Jahre in der Verwaltung beschäftigt gewesen und im Allgemeinen mit dem Postdienst vertraut sind. Die Prüfung zerfällt in: Ausführung eines praktischen Auftrages, Anfertigung zweier schriftlichen Arbeiten, und zwar Ausarbeitung einer Aufgabe über die wissenschaftlichen Zweige der Telegraphie und einer über den Telegraphenbetriebs-, bautechnischen beziehentlich Verwaltungsdienst. Die mündliche Prüfung wird in Berlin von vier Examinatoren mit höchstens sechs Candidaten vorgenommen. Dieselbe umfaßt 13 Gegenstände, darunter specielle Kenntniß derjenigen Lehren der Physik und Chemie, auf welchen die elektrische Telegraphie beruht, Kenntniß der reinen und angewandten Mathematik, jedoch ausschließlich der höheren Analysis, so weit sie zur Begründung des galvanischen Stromes u. s. w. nöthig, Hauptgrundzüge der Staats-Finanzwissenschaft und Volkswirthschaft, Verfassung des Reichs, die wichtigsten Reichs- und besondere Landesgesetze, Hauptgrundzüge des Gerichtsverfahrens und der Verwaltung des Staats, in welchem Examinand beschäftigt ist. Die Urteile sind: vorzüglich, gut, genügend oder ungenügend. Für die Secretärprüfung wird bei jeder Ober-Postdirection unter Vorsitz des Ober-Post-Directors und Zuziehung dreier Mitglieder ein Prüfungsrath gebildet. Die Prüfung zerfällt in schriftliche und mündliche, welche letztere fast alle Gegenstände der höhern Prüfung umfassen kann. Bei ersterer sind drei Aufgaben zu bearbeiten: eine auf die wissenschaftlichen Grundlagen der Telegrahie bezügliche Aufgabe, eine aus dem Gebiete des Telegraphenbaues, eine aus dem Gebiete des technischen Betriebsdienstes bezw. dem Verwaltungsdienste. Zugelassen werden nur Telegraphen-Assistenten, welche von ihrer Annahme an gerechnet mindestens drei Jahre, Obertelegraphisten, welche nach bestandener Telegraphisten-Prüfung mindestens vier Jahre im Telegraphendienste beschäftigt gewesen sind. — Der Reichskanzler hat Nachtrags-Bestimmungen über die Führung des Musterregisters erlassen, wonach jedes einzelne niedergelegte Muster oder Modell und jedes niedergelegte Paket mit Mustern bei Eintragung der Schutzfrist eine besondere Nummer erhält und die Eintragungskosten vom 15. August geändert werden.

Köln, 31. Juli 7 Uhr 50 Minuten Abends. In Sachen der Rheinischen Effectenbank wurde heute Nachmittag 5 Uhr das Urtheil verkündet. Von den 13 Angeklagten sind verurtheilt:

Karl Gustav Horn zu 36,
Victor Wendelstadt zu 1½
Rudolf Willemsen zu 1 ½
Leopold Surèn zu 2
} Monat Gefängniß.

Die übrigen sind freigesprochen.

Von den Kosten tragen Horn $^6/_{10}$, alle vier zusammen solidarisch $^3/_{10}$, der Staat $^1/_{10}$. Die Civilklage wurde abgewiesen.

Wien, 29. Juli. Die Presse meldet aus Cetinje, daß Fürst Nikolaus am 28. an die Fürstin telegraphirt habe: Heute hat die türkische Armee unter dem Commando Mukthar Pascha's uns bei Vrbica angegriffen; wir nahmen die befestigten Positionen des Feindes und wiesen mehrere Angriffe mit dem Handscharzurück; Aus Semlin berichtet dasselbe Blatt, in Belgrad seien der russische Oberst-Lieutenant Alexandrovics Paggozew und General Kaufmann (der nicht mit dem Besieger von Khiwa zu verwechseln) eingetroffen und heute nach Alexinatz in das Hauptquartier mit den Ministern Ristics und Gruics abgereist.

Wien, 30. Juli. In gewissen Kreisen sucht man den Gedanken der Einverleibung Bosniens in Oesterreich immer mehr in den Vordergrund zu drängen. Das Fremdenblatt empfiehlt diesen Plan unablässig, wogegen die deutsche Zeitung, die Neue Freie Presse, die Morgenpost auch heute wieder gegen denselben eifern und die aus demselben zu befürchtenden Gefahren schildern. Jene Eroberungsgelüste sind allerdings bedenklicher als mancher andere Handel mit ungefangenen Fischen. Einstweilen haben sie um so weniger Berechtigung, als die Türken auf den wichtigsten Stellen des Kriegsschauplatzes im Vortheil sind. Wie der N. Fr. Pr. aus Kalafat gemeldet wird, ist die türkische Offensive jetzt verbreitet, heute schon sollte bei Saitschar und zugleich bei Nisch die Entscheidung folgen. Indessen wird man sich auf die Zeitbestimmung wol nicht alzu sehr verlassen können, wenn auch dem Tagblatt zufolge die Türken schon von Iswor aus Saitschar beschießen sollen. Die serbische Armee bei Saitschar ist um sechs Bataillone und fünf Geschütze verstärkt worden; auch befestigten die Serben angeblich Bregowa, am linken Timok-Ufer an der Straße von Negotin nach Widin. Von der serbischen Südwestgrenze vernimmt man, daß die dortige Armee unter ihrem neuen Führer Czolak Anties seit dem 27. d. Sjenitza und den dort eingeschlossenen Mehemed Ali belagere. Eine 2500 Mann starke Abtheilung von Montenegrinern und Kuccianern soll bei Medun einen türkischen Angriff nach eintägigem Kampfe siegreich zurückgewiesen haben. Köln. Ztg.

Wien, 31. Juli. Vom Kriegsschauplatze liegt nur eine Nachricht vor, welche der „Presse" aus Semlin zugeht und wonach die vom Fürsten Nikita nach Cetinje gemeldeten Erfolge der Montenegriner auf Wahrheit beruhen sollen. Danach wäre Selim Pascha, der Vertheidiger von Nevesinje, gefallen und eine große Anzahl anderer Befehlshaber, gefangen.

Belgrad, 29. Juli. Von der Regierung wird folgende Nachricht vom Kriegsschauplatz veröffentlicht: Oberst Leschjanin meldet, daß die Türken bei Veliki Izvor, durch heftiges Artilleriefeuer angegriffen, am 28. d. ihre Positionen verlassen und ihr Hauptquartier um vier Kilometer rückwärts verlegt haben.

Konstantinopel, 30. Juli. Der Großvezir hat aus Anlaß des Umstandes, daß die Freiwilligen von Widin serbische Kinder als Sclaven verkauft haben, angeordnet, daß die Urheber solcher Thaten künftig mit dem Tode bestraft werden sollen.

London, 28. Juli. Es ist wiederum von einem großen Unglücke zu melden. Am Donnerstag gerieth der Expreßzug der Great Western-Eisenbahn aus den Schienen. Was das sagen will bei einem Zuge, der 50 Meilen per Stunde zurücklegt und daher unter den Namen „Flying Dutchman" bekannt ist, kann man sich denken. Die Locomotive kehrte sich vollständig um, wobei der Tender abgebrochen und 20 Ellen hoch geworfen ward. Der Zugführer und der Heizer wurden auf der Stelle getödtet, 30 Passagiere zum Theil schwer verletzt.

Herford, 28. Juli. Der heutige Viehmarkt war anläßlich der begonnenen Ernte, welche fast alle Kräfte zu Hause in Anspruch nimmt, nur schwach beschickt. Angetrieben waren: ca. 60 Pferde, 120 Kühe, 400 Schweine und 300 Schafe.

Nur der Borstenvieh-Markt war von animirter Stimmung beherrscht. Der größte Theil der zum Kaufe gestellten Schweine dürfte Abnehmer gefunden haben. Die Preise hatten gegen die des früheren Marktes einen mäßigen Rückgang erfahren. — Pferde und Kühe waren fast nur in geringer Waare vertreten; dennoch und trotz mangelnder Kauflust behaupteten sie sich hoch im Preise; Geschäft schleppend, Abschlüsse gering. —

Eine Manöverbekanntschaft.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Friedrich Juergen.

(Fortsetzung.) 3

Allerdings fand der junge Mann von 25 Jahren an jedem hübschen Mädchen Gefallen Er behauptete einen so ausgesprochenen Schönheitssinn zu haben, daß unangenehme sinnliche Eindrücke sein Wohlbefinden beeinträchtigten, und er jeden Tag für verloren halte, an welchem er kein hübsches Gesicht gesehen. Hier aber mußte er sich gestehen, daß sein Interesse an der überraschenden Erscheinung von neulich über das gewöhnliche Maß hinaus ging.

Die „schöne Unbekannte" verkörperte durchaus das Ideal, welches er sich durch fleißiges Studium der weiblichen Schönheit gebildet hatte. Sie war hoch gewachsen ohne daß ihre Formen das edelste Maß einbüßten. Es war dies seine erste Bedingung für eine Salonerscheinung. Die Linien des Gesichts waren scharf und fein gezeichnet und versprachen eher markirter zu werden als sich in der Ueberfülle weicher Wangen zu verlieren. Eine feine Hand entsprach der vornehmen Erscheinung. Auch die Toilette hatte seine Zufriedenheit erworben, und im Toilettenfach war Herr von Blitz kompetent, denn er las die Modeartikel seiner Zeitung mit großer Gewissenhaftigkeit.

Noch vermochte ein großer Fuß oder ein mangelhaft gebauter Stiefel den günstigen Eindruck wieder zu verwischen; auch hatte er ihre Stimme noch nicht vernommen. Wenn sie hart und durchdringend war, dann lebt wohl Illusionen!

Vergeblich hatte Blitz zu ergründen gesucht, wer den Habicht und die Taube im Wappen trüge. Man vermochte ihm keine Auskunft zu geben, woraus er schließen mußte, daß die nähere Umgebung Quedlinburgs nicht so glücklich sei jene Perle in Gold zu fassen. Diese Gedanken beschäftigten ihn während des Balles, als er mit einer Art von teuflischer Freude nur mit Backfischen tanzte und seine Damen aufs Ernstlichste anhielt, jeden Tag zwei Stunden Klavier zu spielen, zwei Stunden zu malen, dabei auch die französische und englische Konversation nicht zu versäumen und in den Zwischenpausen den Braten in der Küche umzuwenden. Hatte er seine armen Opfer dann so geärgert, daß sie ihm am liebsten die Augen ausgekratzt hätten, so überließ er sie ihrer Entrüstung. — Nichts gleicht dem Zorn einer im ersten Jahre auftretenden Dame, wenn sie als Kind behandelt wird. —

Dieselben Gedanken beschäftigten ihn noch, als er am Sonntag Morgen eine Harzparthie unternahm.

Der Morgenzug führte eine ganze Schaar von Uniformen nach den lieblichen Thale von wo aus sich die Schaulustigen in die duftigen Berge zerstreuten, um sich am dritten und vierten Ort immer wieder zu begegnen und sich dann aufs neue in die Reize des Harzes zu verlieren. Curt schlug mit mehreren Kameraden den Fußweg nach der Roßtrappe ein. Der knorrige Harzstock half die bedeutende Steigung des Weges überwinden, während die schwächende Einwirkung der Septembersonne durch einen Trank aus der Labeflasche paralysirt wurde, die ein ebenso liebenswürdiger als sachkundiger Arzt mit sich führte.

Ein erheiternder Zwischenfall war die Begegnung mit dem ersten Gebirgsbewohner. Schon aus weiter Ferne vernahm man seine helle Stimme. Mit Leichtigkeit erklomm sie die Leiter der höchsten Töne und brachte auch ab und zu ein Miniaturjodeln hervor. Das konnte man erwarten im Gebirge.

Die Stimme kam hörbar näher, und die Fußreisenden erwarteten jeden Augenblick einen Harztyroler aus den Büschen treten zu sehen. Da kam er auch, unbedeckten Hauptes, in luftigem hellen Gewande, und wie eine Gemse den gewohnten Pfad hinabsteigend. Es war — der Bäckerjunge aus Thale, der jeden Morgen die frische Waare in das Hotel zu Roßtrappe trägt.

Schon der letzte Theil des Weges zum Felsen der Roßtrappe bot reizende Blicke auf Thale, Quedlinburg und dann auf das Bodethal und den gegenüber liegenden Hexentanzplatz. Hie und da blieb Einer von der Gesellschaft zurück, um seiner Erinnerung ein Bild einzuprägen, das gerade jetzt die günstige Beleuchtung zu einem malerischen machte. Wer den Harz zum ersten Male sah, durfte sich auch selbstverständlich keine schöne Aussicht entgehen lassen. —

Curt schritt ohne Aufenthalt voran und ließ die andern hinter sich. Er wollte den Naturgenuß nicht in allmäliger Steigerung in sich aufnehmen, sondern sich gleich in die Reize des Bodekessels vertiefen. Er hatte diese Perle des Harzes schon mehrmals besucht und doch nur immer schöner wieder gefunden.

Es erging ihm wunderbar. Ebensowenig wie er Bilder betrachten mochte, auf welchen nur stumme Waldriesen, taube Bäche und melancholische Farrenkräuter ihr zweifelhaftes Wesen trieben, konnte er sich auch für Natur nicht erwärmen, außer wenn sie einem hübschen Kinde als malerischer Hintergrund diente.

(Fortsetzung folgt.)

Lager von allen Putzartikeln, Spitzen, Blonden, Weisswaaren & Futterzeugen

von

Schuster & Waencke

Corsets, Tricotagen und Fantasie-Sachen.

Detmold und **Bad Oeynhausen.**

Knöpfe, Band, Besatz-Artikel und Posamentierwaaren.

Herren-Artikel u.

sämmtliches Material für Hand- u. Maschinen-Näherei.

Auf meine Beschwerde ist das Stadtgericht zu Detmold durch Verfügung Hochfürstlicher Justiz Canzlei vom 20/25 Juli d. J. angewiesen worden das gegen mich eingeleitete Concursverfahren zu sistiren und mir die Disposition über mein Vermögen zurückzugeben.

Detmold den 1. August 1876.

F. Tölke,

Schuhmachermeister.

Handschuhe werden proper und billig gewaschen bei

Frau Elise Heitkemper

wohnhaft bei Kaufmann Jülicher.

Engelbrecht,

Anleitung zur Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen. Preis 75 Pfg.

Vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Großer Ausverkauf

zu Fabrikpreisen

von

Florentiner und Römischen

Marmor-Kunst-Gegenständen,

als:

Marmor-Vasen, Schalen, Gruppen, Statuetten, Pendels, Lustres, Kandelaber, Toiletten-Spiegel, Thierstücke, wie Pferde, Kühe, Schafe, Ziegen, Elephanten u. s. w., Phantasie-Gegenstände, Nippsachen, Briefbeschwerer, Handleuchter, Fruchtteller, Tafelaufsätze u. s. w., prachtvolle runde Tische mit Platten in Mosaik, sowie sehr schöne und elegante Agata-Vasen.

Egisto Capitini,

Fabrikant aus Volterra in Italien.

Verkaufslokal bei Goldarbeiter Lülwes, Detmold, Langestraße 25.

Kornpreise für den Monat August 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 12 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Blomberg: 100 Pfd. Weizen 11 M. 50 Pf., 100 Pfd. Roggen 9 M. 50 Pf., 100 Pfd. Gerste 9 M. 20 Pf., 100 Pfd. Hafer 9 M. 80 Pf., 100 Pf. Rauhfutter 9 M. 50 Pf.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 10 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 11 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 10 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 12 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 10 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 48 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 80 Pfd.) 11 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 75 Pfd.) 9 M. — Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 65 Pfd.) 9 M. 50 Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 43 Pfd.) 9 M. 50 Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 10 M. — Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 11 M. 75 Pf., 100 Pfd. Roggen 8 M. 85 Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer 11 M. — Pf.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Odeon.

Mittwoch den 2. August d. g. W.

IX. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abds.

Am nächsten Sonntag d. 6. August soll den Einwohnern der Stadt Lage und Umgebung ein besonderer musikalischer Genuß geboten werden, indem der Violinvirtuose Herr **Jean Hauff** aus Berlin, durch seine Freunde veranlaßt im Hotel zum deutschen Hause an dem genannten Tage ein Concert veranstaltet, und unterlassen wir nicht, ein kunstliebendes Publikum hierauf aufmerksam zu machen.

Mehrere Musikfreunde.

Ein junges gebildetes

Mädchen

sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau oder zur selbstständigen Führung eines Haushalts, auch als Bonne. Näheres in der Expedition unter Nr. 1132.

Zur Erlernung des Haushalts findet ein

junges Mädchen

zwischen 15 und 17 Jahren Stelle nach Auswärts ohne Zugabe.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl. (83)

Ein ordentliches

Hausmädchen

nach Bremen gesucht. Näheres b. Metzger **H. Kate** Bruchstraße.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche auf den 1. October d. J. einen

Lehrling.

Lage, 1. August 1876.

C. Schäfermeyer.

Auf den 1. October c. suche für mein Geschäft einen Sohn rechtlicher Eltern als

Lehrling.

Lage. **August Kirchhoff.**

Gesucht wird ein tüchtiger

Müllergeselle

von **K. Bähr.**

Eikermühle b. Lemgo.

Tüchtige Ziegelei-Arbeiter

werden auf den Birkenwerder Ziegeleien verlangt. Näheres bei Herrn Otto Seymer in Birkenwerder.

Ein sehr gut erhaltenes

Klavier

steht zu verkaufen.

Bei wem, sagt die Annoncen-Expedition von C. Marowsky, Minden. (85)

Himbeeren

zum Auspressen, kauft in beliebigen Quantitäten

Detmold. **F. Böger.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 179. **Mittwoch, 2. August.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der für die diesjährigen Herbstübungen der Truppen der 13. Division in der Gegend von Werther, Bielefeld, Lemgo, Schötmar, Herford, Bünde und Löhne erforderlichen Bedarf an Victualien (Rindfleisch, Speck, Kartoffeln, Reis, Graupen, Erbsen, Salz und Kaffee) an Fouragen (Hafer, Heu und Stroh), an Brennholz und Lagerstroh, desgleichen der Transport von Brot- und Fleisch-Prasärven in die Manöver-Magazine, sowie endlich der Bedarf an Fuhren für den Transport der Lebensmittel, Fourage und Lagerbedürfnisse von den Magazinen zu den Bivouaksplätzen, soll

den 10. August cr.,
Vormittags 10 Uhr

hierselbst in unserem Büreau im öffentlichen Submissions-Verfahren verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Büreau und in den Geschäftslocalen des Proviant-Amts zu Minden und der Magistrate zu Bielefeld und Herford zur öffentlichen Einsicht aus.

Der den Zuschlag erhaltende Offerent hat eine Caution in der Höhe des 10. Theiles des Geldwerthes des Lieferungsobjectes baar oder in preußischen Staats- resp. in deutschen Reichs-Papieren bei dem hiesigen Proviant-Amte zu hinterlegen.

Versiegelte schriftliche Offerten sind bis zu dem obengedachten Termine mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf die Lieferung der Manöver-Bedürfnisse für die Truppen der 13. Division pro 1876" franco an uns einzusenden.

Münster, den 31. Juli 1876.

Königliche Intendantur der 13. Division.

Salzuflen. Im Wege der Execution ist die Subhastation der Immobilien des Wirthes W. Struckmann hierf., als:

1., Wohnhaus Nr. 232 mit Hofraum und Düngerstätte zu 1,2 □R., und Garten beim Hause zu 2,4 □R.,

2., Garten hinter dem Schießhofe, Rev. A Nr. 202b zu 1 Schffl. — 8,76 □R.

verfügt, und Verkaufstermin auf

Donnerstag 24. August, Morg. 10 Uhr

angesetzt, in welchem etwaige Ansprüche an die Kaufgelder bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren anzumelden und zu begründen sind.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können 14 Tage vor dem Termine eingesehen werden.

Salzuflen, 15. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 31. Juli. Laut amtlicher Mittheilung hat die venezuelanische Regierung Agenten nach Europa gesandt, um Arbeiter für Papierfabrication und Minen-Ingenieure anzuwerben. Die Gemeinde- u. s. w. Behörden sind jetzt veranlaßt worden, die betreffenden Personen in den betheiligten gewerblichen Kreisen in dieser Beziehung zu verwarnen.

Petersburg, 1. August. Die Nachricht österreichischer Blätter, daß ein Aufstand unter den Mohamedanern im Kaukasus ausgebrochen wäre, wird als unbegründet bezeichnet; wol aber behauptet man, daß türkische Sendlinge Unordnungen dort hervorzurufen versuchten.

— Die Köln. Ztg. schreibt: Die Angabe, daß Murad schon nicht mehr lebe, ist schon mehrfach aufgetaucht. Heute telegraphirt uns auch einer unserer pariser Berichterstatter, aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle vernommen zu haben, daß Murad am 28. Juli gestorben sei, daß das Großvezirat aufgehoben und statt dessen das Amt eines Präsidenten des Ministerrathes geschaffen wird, daß das Kriegs-Ministerium und das Ministerium des Auswärtigen andere Inhaber erhalten, daß alle ottomanischen Botschaften aufgehoben und durch die Aemter von Geschäftsträgern ersetzt werden sollen; ferner, daß die Pforte gestern die Vermittlung Englands angenommen habe unter der Bedingung freien Spielraums für die türkischen Truppen während der Unterhandlungen. Unser Berichterstatter will jedoch, gleich uns, eine weitere Bestätigung dieser Nachrichten abwarten.

Wien, 1. August. Die N. Fr. Pr. meldet aus Nisch vom 30. Juli: Die Brigade Hafiz Pascha's, welche die Avantgarde der von Achmed Ejub commandirten Armee bildet, stieß gestern bei Gramada auf die serbische Avantgarde, nach sechs-

stündigem mörderischem Kampfe wurden die Verschanzungen und dann der Ort selbst genommen und alle in demselben befindlichen militärischen Etablissements rasirt, während der Ort selbst und die Einwohner desselben geschont wurden. Die Serben flüchteten nach Dervent. Die Verluste sind noch nicht festgestellt. Heute sollte weiter vorgegangen werden. und wenn die Serben Stand halten, kömmt es zur Hauptschlacht. Aus Kalafat telegraphirt man vom 31. Juli: Suleiman Pascha überschritt gestern die serbische Grenze bei Pandiralo und traf auf acht Bataillone Serben mit zwölf Kanonen. Nach mehrstündigem Kampfe flohen die Serben mit großen Verlusten. Die Türken erbeuteten viele Karren, Pferde und Gewehre und machten viele Gefangene. Suleiman Pascha setzt seinen Weg ins Innere fort, Achmed Ejub Pascha, der zwei Armeecorps commandirt, überschritt gleichfalls am 30. die Gränze, traf auf den Feind und lieferte eine Schlacht bis in die Nacht hinein. Gestern hörte man Artilleriefeuer von Nisch her. Die „Presse“ berichtet aus Belgrad vom 31. Juli: Die Minister Ristics und Gruics sind in das Hauptquartier des Fürsten Milan nach Paratschin gereist, weil wichtige diplomatische Verhandlungen bevorstehen sollen. Man rechnet hier auf eine europäische Conferenz zur Regelung der orientalischen Frage und will derselben ein Memorandum vorlegen.

Nach den Berichten aus Podgoritza wären die Montenegriner bei Antivari geschlagen worden. — 400 in Philippopel eingekerkert gewesene Bulgaren sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

Detmold. Das heutige Beiblatt der Sonntagspost bringt einen fulminanten Artikel benamst „die Soldschreiberei und die Wahrheit“ um unsere angeblichen Verdächtigungen der Fortschrittspartei zu widerlegen.

Um irrigen Auffassungen entgegen zu treten, wollen wir hier nur constatiren, daß jener Artikel kein Herforder Geistesproduct sondern, wie die ganze Herforder Zeitung, der politischen Garküche des Herrn Franz Dunker in Berlin sein Dasein verdankt, die seit etwa Jahresfrist mit ihren schablonenartigen Zeitungen Deutschland zu überschwemmen sucht, um für die Fortschrittspartei Propaganda und für sich ein gutes Geschäft zu machen.

Eine Manöverbekanntschaft.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung.) 4

Der Bodekessel aber hatte dem zum Trotz noch immer vermocht auch in seinem Herzen den deutschen Sinn für Naturschönheit zu wecken. Mit einem Gefühl etwa in dem Stil: Hier bin ich Narr, hier kann ich's sein! eilte er seinem Lieblingsaufenthalt zu. Kurz vor dem mythischen Punkt der Roßtrappe springt balkonartig eine kleine Platte aus dem Felsen hervor. Man hat von hier aus den schönsten Blick in den Bodekessel. Der Eingang zu derselben ist von dichtem Gesträuch umgeben, so daß man den Felsenbalkon und darüber hinweg die Berghänge wie in einem Medaillon sieht. In der Umrahmung desselben erschien vor Curt eine Frauengestalt.

Durch die Büsche noch halb verdeckt, blieb er stehen, er hatte sie wiedererkannt. —

Curt war wenig überrascht und mußte sich gestehen, daß er angesichts des schönen Wetters an eine zufällige Erneuerung seiner neulichen Bekanntschaft oder richtiger Unbekanntschaft wol gedacht hatte.

Sie lehnte unachtsam über das Geländer den Kopf halb geneigt auf eine wie blutlos erscheinende Hand. Doch auch das Antlitz war bleicher als bei der ersten Begegnung.

„Also melancholisch,“ sagte er zu sich selbst mit einer gewissen Enttäuschung. „Wenn die jungen Mädchen doch nicht glauben möchten, daß die Melancholie ein nothwendiges Attribut ihrer schönen Seelen ist!“

Er konnte sich nicht versagen die junge Dame weiter zu beobachten.

Da wandte sie das Haupt ein wenig zur Seite, in ihren Augen standen Thränen. —

Ueberrascht hatte er im ersten Augenblicke nur das Gefühl, daß er sich zurückziehen müsse, um nicht weiter in die Geheimnisse fremder Thränen einzudringen. Doch sein Fuß zauderte dem Willen zu gehorchen.

Das war keine Melancholie, das war tiefer Schmerz! Fort waren seine leichten Gedanken, und der kleine Funke von Interesse, der in sein Herz gefallen war, entzündete sich schnell zu warmem Mitgefühl. Noch immer schwankte er, ob er gehen oder bleiben solle. Er folgte ihren Blicken, wie sie die Tiefe suchten.

Da hing mehr als er stand am kahlen zerbröckelnden Abhang ein schlanker Tannenbaum. Mit der letzten Kraft weniger verdorrter Wurzeln klammerte er sich an das felsige Gestein, von dem ihn eine kurze Spanne Zeit doch hinabreißen mußte in die Tiefe.

Einem plötzlichen Impulse folgend, trat Curt hinaus auf die Platte.

Das junge Mädchen, aus seinen Träumen gerüttelt, wandte sich um und betrachtete ihn wie eine Erscheinung. Doch schnell gewann sie Haltung und Fassung wieder und schickte sich an zu gehen.

„Erschrecken Sie nicht, mein gnädiges Fräulein,“ so trat ihr Curt entgegen, „es ist kein Fremder, der vor ihnen steht. Auch habe ich mir sagen lassen, daß auf Reisen — wie wir es ja sind — flüchtige junge Bekanntschaften einen guten Kurs haben. So lange die Reise dauert,“ fügte er hinzu.

„So lange die Reise dauert. — Sie haben Recht, Herr von Blitz, und können auch von mir beansprucht wieder erkannt zu werden, da unsere erste Begegnung sich auf eine nicht alltägliche Weise zutrug.“ Curt schien unangenehm berührt. „O fürchten Sie nichts! Meine Mutter liebt das Außergewöhnliche,“ sagte sie mit traurigem Anflug. „Aber Sie hat meine Dreistigkeit verletzt?“ „Wie Sie sehen habe ich mich darein gefunden,“ erwiderte ruhig das Mädchen. „Sonst würde ich nicht mehr hier stehen, sondern meine Mutter aufgesucht haben. Sie befindet sich vorne auf der Roßtrappe in Gesellschaft des Grafen Como.“

„Sie sind streng, meine Gnädigste!“

„Habe ich nicht ein Recht dazu? Ich habe Sie vom Tode des Verschmachtens errettet,“ sagte sie mit leichter Ironie.

„Sie sind verpflichtet den Ausstellungen Ihrer Lebensretterin Gehör zu schenken. Nun will ich Sie auch als alten Bekannten begrüßen, weil wir auf Reisen sind!“ Sie reichte ihm unbefangen die Hand, nicht zum Kuß, sondern um einen freundschaftlichen Händedruck auszutauschen.

„Sie haben ganz über mich zu gebieten, aus so schönem Munde könnte ich mich immer tadeln hören,“ sagte Curt und verneigte sich zum Zeichen seiner Unterwürfigkeit.

„Ich muß schon wieder schelten,“ und sie schüttelte leicht den Kopf. „Sie scheinen ein Verschwender zu sein, Herr von Blitz!“

Der junge Offizier sah das eigenthümliche Mädchen betroffen an.

„Sie sind ein Spieler!“ Curt fühlte sich verletzt und doch nicht fähig der reizenden Tadlerin zu opponiren.

„Ich meine nicht, daß Sie Hazard spielen,“ fuhr die Strenge lächelnd fort, „obwol Ihnen die grünen Tische Wiesbadens nicht fremd gewesen sein werden. Sie spielen mit den edelsten Regungen des Herzens und verschwenden ihre schönsten Worte an jede beliebige Adresse. Sie entwerthen Ihr Bestes. Und wenn Sie einmal reines Gold geben sollen, haben Sie nur Papier!“ Curt ließ alles über sich ergehen und erwiderte nichts. Sie fuhr fort: „So will ich Sie wenigstens zur Sparsamkeit anhalten. Wenn wir gute Bekannte bleiben sollen, dann — bitte — keine schönen Worte! Wenn Sie wüßten, welche Pein mir süßliche Redensarten verursachen, wie ich sie hasse, Sie würden meinen Wunsch erfüllen.“ Die seltsam freimüthige und dabei imponirende Weise der jungen Dame setzte Curt immer mehr in Erstaunen. Es mußte eine ernste Lebenserfahrung sein, die den Charakter des zwanzigjährigen Mädchen zu solcher Bestimmtheit und Sicherheit herausgearbeitet hatte. Vergebens bemühte sich Curt in ihrem Auftreten etwas Unweibliches zu entdecken. Es war im Gegentheil von einer Würde durchathmet, wie sie nur edle Frauengestalten ziert.

Nur jene Thräne vermochte er nicht in Einklang zu bringen mit ihrem bestimmten Charakter. Als sie ausgesprochen, erwiderte Curt: „Die Hand die mich straft, kann ich nur küssen!“

„Sie sind unverbesserlich! Vermag selbst die einfache Majestät der Natur nicht den Salonton zu bannen? Wäre die Bode schön,“ und sie traten an das Geländer heran, wenn sie lang-

sam und gravitätisch dahinrauschte wie eine Salondame? Nein, eine wilde Rose im aufgelösten Haar, das von den Winden zerzaust sich nur malerischer um ihre reizende Gestalt wirft, so springt das frische Naturkind mit keckem Fuß von Stein zu Stein. Die ehrbaren Eichenväter und die jungen Buchen schauen ihrem neckischen verwegenen Spiel zu und bücken sich tief hinab um ihr in die funkelnden Augen zu sehen oder der Vorüberhuschenden weiße Wange zu berühren."

Curt nimmt das Bild auf und führt es weiter aus:

„Sie aber lächelt ihnen lieblich zu und sucht sie hinabzulocken von ihrer Höhe; und wenn sie die Eilende zu erfassen glauben, huscht sie unter ihren Händen fort und überschüttet sie mit einem Regen von Spott. Ehe sie sich von ihrer Ueberraschung erholen, ist der Kobold längst verschwunden, und nur in der Ferne noch hört man sein leises Gekicher."

Curt hatte dem Reiz nicht zu widerstehen vermocht seinen Worten einen Doppelsinn zu geben. Er blickte sie an. Sie schaute wieder unverwandt in die Tiefe.

„Sie sind ungerecht, Herr von Blitz, die Bode hat ältere Verpflichtungen, die Saale erwartet sie." (Fortsetzung folgt.)

Zu verkaufen wegen Umzug sehr gut erhaltene und theilweis fast neue **Möbeln**, darunter 1 Mahagoni Möblement bestehend aus: Sopha, Tisch, Commode, 6 Stühle und Silberschrank. Sehr gute Betten und Spiegel.

Häuser verschiedener Größe und Lage, sowie Gärten und Grundstücke zu verkaufen. **Wohnungen** zu vermiethen.

In einigen Wochen beabsichtige ich wieder eine freiwillige **Auction** von Möbeln, Betten, Hausgeräth ꝛc. ꝛc. abzuhalten und ersuche etwaige Anmeldungen dazu mir möglichst bald zu machen. Näheres durch

L. Vollmar, Commissionair.

6000 **Mark** ersten Orts auf eine Besitzung auf dem Lande von einem sehr prompten Zinszahler und 12—1500 **Mark** werden an- resp. umzuleihen gesucht. Anmeldungen nimmt entgegen

L. Vollmar, Commissionair.

Zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes ist auf sofort oder zum 1. Sept. eine Stelle offen. Näheres durch die Exped. d. Bl. (1134)

Ein junges Mädchen,

welches Lust hat, das **Kleidermachen** zu erlernen, findet auf gleich oder zum 1. October d. J. eine Stelle bei

Johanna Billerbeck.
Werrestraße.

Salzuflen. Für mein **Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich einen

Lehrling,

der gleich oder zum 1. October eintreten kann. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

F. W. Krecke.

Tüchtige Ziegelei-Arbeiter

werden auf den Birkenwerder Ziegeleien verlangt. Näheres bei Herrn Otto Seymer in Birkenwerder.

Ein sehr gut erhaltenes

Klavier

steht zu verkaufen.

Bei wem, sagt die Annoncen-Expedition von **C. Marowsky, Minden.** (85)

Gaben für das Landkrankenhaus.

9 Mark Zeugengebühren von Herrn Oberförster Wagener zu Langenholzhausen.

Detmold, den 1. August 1876.

L. Menke.

Verband deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.

Nachstehend beehren wir uns, dem landwirthschaftlichen Publikum die Bekanntmachung der Großh. Hess. Centralstelle für die Landwirthschaft vom 23. Juni dieses Jahres mit dem Bemerken mitzutheilen, daß die darin genannten Versicherungs-Gesellschaften sich verpflichteten, den Inhalt in der Bekanntmachung wiedergegebenen Erklärungen auf ihre landwirthschaftlichen Mobiliar-Versicherungen **aller Orten** anzuwenden.

Berlin, den 25. Juli 1876.

Der Ausschuß des Verbandes.
Lesse, Justizrath.

Die erwähnte in der Zeitschrift für den landwirthschaftlichen Verein des Großherzogthums Hessen Nr. 27. vom 1. Juli 1876 erschienene Bekanntmachung über die Mobiliar-Feuer-Versicherung für Landwirthe, lautet:

Aus der am 8. dieses Monats stattgefundenen Conferenz zwischen einer von dem Präsidium der Centralstelle ernannten Commission und den Vertretern des Verbandes der deutschen Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, zu welch' Letzteren gehören:

1) Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherugs Gesellschaft in Aachen,
2) Die Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt in Berlin,
3) Die „Colonia" Feuerversicherungs-Gesellschaft in Köln,
4) Die deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin,
5) Der deutsche Phönix in Frankfurt a. M.,
6) Die Gladbacher Feuer-Versicherungs-Anstalt in M. Gladbach,
7) Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in Leipzig,
8) Die preußische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin,
9) Die preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,
10) Die schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau,
11) Die „Thuringia" Feuerversicherungs-Gesellschaft in Erfurt,
12) Die Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
13) Die westdeutsche Feuer-Versicherungs-Actienbank in Essen,

wird vorläufig Nachstehendes constatirt und zur Kenntniß der Hessischen Landwirthe gebracht.

Die dreizehn Verbands-Gesellschaften erklären, daß sie:

1) Zur Zeit daran festhalten, daß die Entscheidung über Assecuranz-Streitigkeiten durch die zuständigen Gerichte das Zweckmäßigere sei und beiden Theilen zu Gute komme, — daß dies Verfahren auch durch Allerhöchste Verordnung vom 10. Decbr. 1850 (Regierungsblatt Nr. 58) ausdrücklich genehmigt worden ist, — wie denn in der That an einer wirklichen Rechtsprechung von Seiten der Gerichtshöfe des Landes wohl kein Zweifel erhoben wird.

   Uebrigens ist das schiedsrichterliche Verfahren allen älteren Gesellschaften von Hause aus eigen gewesen, hat sich aber nach ihren langjährigen Erfahrungen im Durchschnitt beiden Theilen nachtheilig bewiesen; es hat namentlich den Versicherten keinen Vortheil vor dem Rechtswege dargeboten, vielmehr nicht die Beschleunigung, sondern die Verschleppung der Entscheidung befördert. Ferner ist bei der oben erwähnten Allerhöchsten Verordnung vom 10. Decbr. 1850 unbezweifelt das Wohl der Staatsangehörigen in erster Linie in Betracht gezogen worden und es ergibt sich daraus von selbst die staatliche Anerkennung, daß die Aufhebung der Schiedsgerichte und die Rückkehr zum Rechtswege nicht im abgesonderten Interesse der Gesellschaften, sondern zum Besten des Landes im Allgemeinen erfolgt ist.

   Dagegen haben sich die Gesellschafter damit einverstanden erklärt, daß bei Streitigkeiten über Größe und Werth künftig auch dem Versicherten das Recht zusteht, endgiltige Abschätzung durch Sachverständige mit schiedsrichterlicher Wirkung zu beantragen.

   Ferner erklären die Gesellschaften:

2) daß sie zwar die Zuziehung eines **Vertrauensmannes** von Seiten des Versicherten bei der Schadenregulirung nicht als der Sache förderlich, sondern als entbehrlich angesehen, sie aber **unbedingt gestatten**;
3) daß sie den übrigen kundgegebenen Anforderungen der Hessischen Landwirthe bereitwilligst entgegenkommen.

Demzufolge werden für landwirthschaftliche Versicherungen bei den oben genannten Gesellschaften nachbezeichnete besondere Bestimmungen — insofern sie nicht bereits bestanden — künftig in Kraft treten;

a) **Summarische Versicherung.**

Die zu versichernden Gegenstände bedürfen keiner Specification; dieselben können, soweit es gesetzlich gestattet ist, nach Gattung declarirt werden.

b) **Freizügigkeit.**

Innerhalb der angegebenen Gebäude eines und desselben Gehöfts findet vollständige Freizügigkeit statt.

c) **Versicherung im Freien.**

Vieh, Geschirr und Ladung sind auch außerhalb des Gehöfts, überhaupt im Freien, sowohl gegen Feuer- als Blitzschaden versichert.

d) **Dampfmaschinen.**

Die Anwendung von Dampf-Dreschmaschinen ist unter den in der Police bedungenen Sicherheitsmaßregeln ohne Prämienerhöhung gestattet. Ohne Prämienerhöhung sind auch die Schäden in die landwirthschaftliche Versicherung inbegriffen, welche durch die Explosion versicherter Dampfkessel an den Versicherungsgegenständen entstehen.

e) **Brandschaden.**

Der Versicherte ist auch seinerseits berechtigt, anzutragen auf Abschätzung des durch einen Brand entstandenen Schadens, und zwar mit schiedsrichterlicher Wirkung unter den Modalitäten des §. 9 der allgemeinen Versicherungsbedingungen der Verbandsgesellschaften.

Die obigen Bestimmungen sollen auch auf bereits bestehende Versicherungen Anwendung finden.

Außerdem haben sich die Verbands-Gesellschaften damit einverstanden erklärt, daß in die Police für landwirthschaftliche Versicherungen ohne technische Gewerbe keine anderen besonderen Bedingungen aufgenommen werden sollen, als solche, welche bereits im Versicherungsantrage enthalten sind.

Das vollständige Protokoll der Verhandlung wird demnächst veröffentlicht werden.

Darmstadt, den 23. Juni 1876.

Küchler. Präsident der Großh. Centralstelle für die Landwirthschaft und die landwirthschaftlichen Vereine. **J. Möllinger,** Präsident des landwirthschaftlichen Vereins in Rheinhessen. **H. Blumenthal. Weber.** Mitglied der Großh. Centralstelle für die Landwirthschaft und die landwirthschaftlichen Vereine.

Großer Ausverkauf

zu Fabrikpreisen

von

Florentiner und Römischen

Marmor-Kunst-Gegenständen,

als:

Marmor-Vasen, Schalen, Gruppen, Statuetten, Pendels, Lustres, Kandelaber, Toiletten-Spiegel, Thierstücke, wie Pferde, Kühe, Schafe, Ziegen, Elephanten u. s. w., Phantasie-Gegenstände, Nippsachen, Briefbeschwerer, Handleuchter, Fruchtteller, Tafelaufsätze u s. w., prachtvolle runde Tische mit Platten in Mosaik, sowie sehr schöne und elegante Agata-Vasen.

Egisto Capitini,

Fabrikant aus Volterra in Italien.

Verkaufslokal bei Goldarbeiter Lülwes, Detmold, Langestraße 25.

Im Verlage von **Otto Gülker & Cie.** in Bielefeld ist erschienen und in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo zu haben

„Westfälische Geschichten aus alter Zeit,"

herausgegeben von Rudolf Weber.

1. Bändchen: **Rembert von Kerssenbroich,** der Gefangene auf dem Sparenberge.
2. Bändchen: **Anton Korbmacher,** der Bürgermeister von Herford.

Jährlich sollen 10 — 15 Bändchen erscheinen.

Preis pro Bändchen 40 Pf

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Mein Vater wurde 66 vom grauen Staar in Tübingen operirt und bediente sich seitdem Ihres Dr. **Whites Augenwassers,** welches ihm stets die vorzüglichsten Dienste leistet. Amöneburg bei Biebrich, 8. August 1875. Ferner: Da Ihr Dr. **Whites Augenwasser** sich sowohl bei mir als bei meiner Frau mit so sehr vortrefflicher Wirkung gezeigt hat, ersuche (folgt Auftrag.) Hökendorf bei Tharand, 14. August 1875. Fischer, Sparkassen-Director.

Bei Gelegenheit der Taufe des Kindes des Gastwirths Kuhfuß in Schwelentrupp im August vor. Jahres ist auf eine mir unbekannte Weise ein **Ueberzieher** mit einem weißen **Taschentuche** gez. **F. S. 12.** in meinen Wagen gekommen. Auf eine damals erlassene diesbezügliche öffentliche Bekanntmachung hat sich kein Eigenthümer gemeldet. Ich fordere diesen hiermit auf, den Ueberzieher nebst Tuch binnen 14 Tagen bei mir abzufordern, widrigenfalls ich anderweitig darüber verfügen werde.

Evenhausen. Lüking.

Gefunden in der Nähe des Hermannsdenkmals ein weißes gestricktes **Damen-Shawltuch.** Zu erfragen auf dem Comtoir der Aktien-Brauerei Detmold.

Zu vermiethen

eine größere und kleinere Familien-Wohnung, freundlich gelegen, mit Garten.

M. F. Baumbach. 169. B.

Soeben erschien

Neuer

Rechenknecht

in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:

Wie viel kostet

eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?

Für jeden Preis und jede Anzahl.

Nebst Vergleichstabelle der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.

Berechnet von

K. Hansen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 180. Donnerstag, 3. August. 1876.

Amtlicher Theil.

Die im Amte Schwalenberg belegene ehemalige Kloster-Meierei Falkenhagen soll von Petri k. J. ab auf 18 Jahre 4 Monate pro Petri 1877 bis Johannis 1895 am

Mittwoch den 30. August d. J., Morgens 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde anderweit meistbietend verpachtet werden. Zu derselben gehören:

	Scheffelsaat.	Mtz.	□Rth.	Hectar.	Ar.	□Mt.
Haus- und Hofraum . .	10	5	8	1	84	11
Gärten	14	—	3	2	40	97
Ackerland	700	6	7	120	30	49
Wiesen	178	1	7	30	59	18
Teiche	5	7	6	1	02	14

Schafhude für 600 Stück, auch Rinder- und Schweinehude im Forst.

Die Meierei liegt nur 1 Meile von Polle an der Weser und ist sowohl mit dieser Stadt als auch den nahe belegenen Stationen der Hannover-Altenbekener Eisenbahn zu Schieder resp. Pyrmont, sowie mit den Lippischen Städten durch gute Chausseen verbunden.

Pachtbewerber haben ihre ökonomische Befähigung und den Besitz des erforderlichen Vermögens von mindestens 60,000 Mark am Tage vor dem Termine nachzuweisen.

Das Pachtgelderminimum ist auf 5500 Mark festgesetzt.

Abschrift der Pachtbedingungen kann von dem Cammerschreiber Düstersiek gegen die Gebühr bezogen werden.

Detmold, den 28. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer massiven Fahrbrücke in der Bredaer Straße auf der Meierei Breda, soll am Montage den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Riß und Kostenanschlag liegen im Geschäftszimmer des Herrn Administrator Meyer auf der Meierei zur Einsicht aus.

Detmold, den 2. August 1876.

Der Domainen-Baurath.
Merckel.

Frau Amalie Jordan geb. Schierenberg hiers. hat den hiesigen Armen 1500 ℳ. vermacht.

Horn, 1. August 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 1. August. Die verlängerte Anwesenheit des Fürsten Bismarck hat in der ereignißlosen Zeit zu allerlei Combinationen und falschen politischen Gerüchten Anlaß gegeben. So ist auswärtigen Blättern telegraphisch gemeldet, die Verzögerung in der Abreise des Reichskanzlers werde mit den Gerüchten über die angeregte Berufung eines Congresses zur Lösung der orientalischen Frage in Verbindung gebracht. Wir unsererseits können versichern, daß diese Mittheilungen völlig grundlos sind und von Verhandlungen in dieser Richtung nichts bekannt ist. Es ist ferner unrichtig, daß Fürst Bismarck ein diplomatisches Diner gegeben, sowie daß der russische Botschafter, Baron Oubril, wegen der Anwesenheit des Fürsten Bismarck hierher zurückgekehrt und eine Conferenz mit ihm gehabt habe. Alle diese Angaben bedürfen der Berichtigung, weil es nothwendig ist, von vornherein einer Mythenbildung vorzubeugen, die sich auch noch auf die falsche Behauptung stützen könnte, daß jene Angaben aus officiöser Quelle geschöpft seien. — Es ist gemeldet, daß der Kaiser von Brasilien in den ersten Tagen des August in Gastein einzutreffen beabsichtige, um noch einige Zeit mit dem Kaiser Wilhelm zu verleben. Die Verwirklichung dieses Planes dürfte möglicher Weise schon an dem Umstand scheitern, daß für den Brasilianischen Monarchen, der eine Wohnung von über 25 Zimmern bedarf, während des Aufenthaltes unseres Kaisers schwerlich in Gastein eine ausreichende Lokalität beschafft werden könnte. Sollte die Zusammenkunft nicht in Gastein erfolgen, so dürfte sie möglicher Weise an einem anderen Orte, vielleicht in Salzburg stattfinden. — Es wird bestätigt, daß die Nachrichten von einer Mobilmachung der rumänischen Truppen falsch war. Der Kriegsminister hatte nur in Absicht, die alljährlich stattfindende, vierzehntägige Uebung der Armeereserve weiter auszudehnen und die bezüglichen Anträge bei der Kammer gestellt. Angesichts der aufgetauchten Bedenken wurde dieser Absicht keine Folge gegeben. An Krieg ist nicht zu denken. In politischen Kreisen glaubt Niemand daran. — Die deutsch-conservative Partei hat durch ihr neues Flugblatt, welches gleichzeitig der Kreuzzeit. u. Nordd. Allgem. Z. beigelegt ist, gezeigt, daß sie ernstlich in die Wahlagitation eintreten will. Die Erläuterungen des Flugblattes enthalten wesent-

lich nichts Neues, außer der Erklärung, daß zunächst nur alle Parteigenossen in Preußen in das Mitgliederverzeichniß aufgenommen werden sollen und daß die Punkte 1—61 des Aufrufs das Parteiprogramm enthalten. Man wird auf die Namen derjenigen gespannt sein müssen, welche das geschäftsführende Comité bilden sollen — die Zusammensetzung desselben dürfte bestimmteres Licht über die eigentliche Stellung der Partei zur Regierung verbreiten. Wie man hört, ist vielfach darauf gedrungen, bei der Auswahl der Comitémitglieder jedem Verdachte vorzubeugen, als sollte die Partei der Führung regierungsfeindlichem Elemente anheimfallen. Gleichzeitig mit dem Wahlaufruf der Deutsch-Conservativen hat die „Post" an der Spitze ihres Blattes eine Kundgebung der Freiconservativen gebracht. Dieselbe hält in voller Consequenz der bisherigen Haltung in allen wesentlichen Angelegenheiten der äußeren und inneren Politik volle Uebereinstimmung mit den von der Regierung eingehaltenen Gesichtspuncten fest. — Die Fortschrittsblätter verwickeln sich in Bezug auf den letzten Artikel der Prov. Corr. in Widersprüche. Sie behaupten einerseits, der Artikel, weit entfernt der Partei zu schaden, sei ihr vielmehr förderlich. Daneben findet sich indessen eine ernstliche Mahnung an die Parteigenossen, durch rührige Thätigkeit einer drohenden Niederlage vorzubeugen. Nach zuverlässigen Mittheilungen aus mehreren Provinzen haben die Ausführungen der Prov. Corr. in den Kreisen, auf welche sie berechnet sind, einen bedeutenden Eindruck gemacht.

Wien, 31. Juli. Nach der „Politischen Correspondenz" steht die serbische Morawaarmee unter Tschernajeff in engster Verbindung mit der Timokarmee. Das Obercommando führt Tschernajeff, der sich jetzt in Saitschar aufhält. Bis zum 29. Juli unternahm der Serdar Abdul Kerim, wiewohl concentrirt, keinerlei Vorstoß.

Wien, 31. Juli. Nach einer Depesche des „Tageblatts" umzingelten die Montenegriner Biletj und forderten zur Uebergabe auf. Mukhtar Pascha entkam nach Trebinje, wo die türkische Bevölkerung flüchtet. Bei Vrbica fielen durch die Montenegriner auch Oberst Kurschid Bey, Major Zussein Aga und Major Kourt Bey. Nach einer neuesten der „Politischen Correspondenz" aus Zara zugegangenen Meldung hat sich Mukhtar Pascha, welcher leicht verwundet ist, von Biletj nach Trebinje zurückgezogen und erwartet dort 1000 Mann Baschi-Bozuks

Die Montenegriner haben gestern Biletj angegriffen, weshalb Mukhtar Pascha mit aller seiner Truppenmacht neuerdings dorthin abrückte. Der Kampf bei Biletj, welcher noch heute Vormittag andauerte, ist unentschieden geblieben. — In Trebinje sind auf Befehl der Behörden sämmtliche Kaufläden geschlossen. Man scheint daselbst auf das Aeußerste gefaßt zu sein.

Wien, 2. August. Aus Belgrad, 2. August, meldet die „Presse": Seit vorgestern finden vor Saitschar ununterbrochen Kämpfe Statt. Die Türken griffen an, konnten jedoch bisher nicht die Serben aus ihren Stellungen verdrängen. Trotzdem scheint die Lage der Serben sehr ernst zu sein, da die Türken dort kräftigst den Flußübergang zu erzwingen trachten. Tschernajew sendet täglich Verstärkungen, aus Mannschaften zweiten Aufgebots bestehend, mit Schiffen nach Saitschar. — Der wiener Professor Dr. von Mundy ist heute in Belgrad eingetroffen, um die Oberleitung des gesammten serbischen Sanitätswesens zu übernehmen.

Konstantinopel, 2. August. Die Regierung veröffentlicht folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz (über die aus anderen Quellen schon gemeldeten Ereignisse): Achmed Mukhtar Pascha war, nachdem er die aufständischen in Nevesinje und dessen Umgebungen zerstreut hatte, in Biletj angelangt. Als er am Tage nach seiner Ankunft daselbst erfuhr, daß sich der Feind auf den Anhöhen in der Nähe von Bilik concentrire, ließ er ein Corps zum Recognosciren vorgehen. Dasselbe setzte sich unverzüglich in Bewegung, stieß aber auf so beträchtliche Massen von Montenegrinern, daß es sich genöthigt sah, nach Biletj zurückzugehen. Die Avantgarde des Corps, welche zu weit vorgegangen war, erlitt bei der numerischen Ueberlegenheit des Feindes einige Verluste und büßte drei Kanonen und zwei höhere Officiere, die auf dem Schlachtfelde blieben, ein. — Die Armee von Nisch hat gestern früh von Dervent aus, das am Abend vorher besetzt worden war, in Marsch gesetzt. Sie bestand ein lebhaftes Gefecht mit den Serben, die sich vor drei Tagen nach einem siebenstündigen Kampf nach Pandiralo und Knajuchewatz zurückgezogen hatten. In dem gestrigen Gefechte wurde der Feind vollständig in die Flucht geschlagen und ließ eine große Anzahl Waffen, Munition und zahlreiche Gefangene in unsern Händen. Die Armee von Nisch ist im siegreichen Vormarsche gegen Kiverowatz, dem sich die Truppen der Avantgarde bereits genähert haben. Suleiman Pascha wird seine beabsichtigte Vereinigung mit der Armee von Nisch zur Stunde schon vollzogen haben.

Der Chaussee-Staub,

welcher auf unsern öffentlichen Wegen bei trockenem Wetter unzählige Passanten so sehr belästigt, ist ein Uebel, für dessen Beseitigung man im allgemeinen Wohlfahrtsinteresse ernstlich Sorge tragen sollte. Daß der fatale Staub auf andere Weise, als mittelst Handkratzen rasch und gründlich bei Seite geschafft werden kann, davon habe ich mich bei meiner kürzlichen Anwesenheit im Kreise Wolfenbüttel überzeugt. Will man reinliche und außerordentlich gut unterhaltene Staatsstraßen und Communicationswege mit musterhaft gezogenen Obstbaumplantagen an denselben sehen, so besuche man den genannten Kreis. — Ich hatte Gelegenheit, den Herzog. Kreis-Baumeister Herrn Grupe in Wolfenbüttel, nach dem Grunde der Reinlichkeit der seiner Verwaltung unterstellten öffentlichen Straßen zu fragen. Genannter Herr bemerkte, daß dieser Zustand durch Schlemmmaschinen bewirkt werde, welche die Wegebaumeister überall im Herzogthum zur Straßenreinigung benutzten. Auf meine Bitte um eine Beschreibung über die Einrichtung und den wohlthätigen Gebrauch der Schlemmmaschine hat mir Herr Kreis-Baumeister Grupe den nachstehenden Bericht gütigst zugesandt, welchen ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe:

„Auf den Braunschweigischen Staatsstraßen werden überall seit längerer Zeit Straßenreinigungsmaschinen statt der Schlammkratzen in Anwendung gebracht deren Gebrauch eine allgemeine Beachtung verdienen möchte.

Die Haupteinrichtung einer solchen Maschine besteht darin daß in einem eisernen Rahmen, von oblonger Form, welche unter einem Winkel von 45 Grad gegen die Zugrichtung geneigt ist, kleine, stumpfe, breithackenartige Kratzen von sehr hartem Stahl 23 Cm. hoch, 7,5 Cm. breit angebracht sind, welche mittelst Federkraft niedergedrückt werden und den Schlamm an der Seite abführen. Diese kleinen Kratzen, welche eng neben einander stehen, heben und senken sich, je nach der Unebenheit der Steinbahn, säubern letztere von jeglichem Schlamm und reißen dabei niemals, hoch stehende, zerkleinerte Steine aus der Steinbahn.

Ein starkes oder zwei gewöhnliche Arbeitspferde bringen die Maschine in Bewegung und bei 4 Meter breiten Steinbahnen, wird sämmtlicher Schlamm welcher sich, wie bemerkt, an den Seiten ablagert, bei 3maligem Ueberführen der Maschine beseitigt; bei größere Straßenarbeiten muß ein 4maliges Ueberführen der Maschine Statt finden.

Eine solche Maschine beseitigt jeden Arbeitstag den Schlamm von ca. einer Meile Weglänge.

Die Vortheile sind zunächst folgende:

1. Die Straßenreinigung wird selbstredend billiger beschafft als durch die bekannten alten Schlemmkratzen und
2. schlämmt die Maschine ohne Vergleich reiner ab, als dies durch die Handkratze möglich ist, mithin wird die Vornahme der Straßenreinigung vermindert.
3. Wenn eine Straße abgeschlämmt werden muß, so kann die Reinigung, wenn die Arbeit zur gerade geeigneten Zeit begonnen wird, wegen der großen Leistungsfähigkeit der Maschine schnell vollendet werden, während bei der Arbeit mit Schlemmkratzen die Reinigung oft längere Zeit ausgesetzt werden muß, wenn sich das Wetter zu dieser Arbeit als untauglich heraus stellt. Die Passanten werden dann aber durch den Schlamm belästigt und eine raschere Abnutzung der Steinbahn ist unausbleiblich. Dieser Vorzug bleibt nicht zu unterschätzen.
4. Im Winter friert bei dem alten Abschlämmungsverfahren der an den Seiten der Steinbahn angehäufte Schlamm oft fest und kann erst nach längerem Thauwetter beseitigt werden. Der durch diese Maschine beseitigte Schlamm sitzt nicht so fest an den Steinbahnkanten und kann meistens auch noch bei Frost abgenommen werden.
5. Die Maschine erspart das Engagement von Mannschaften, welche oft in gewerbreichen Gegenden nur schwer gewonnen werden können.

Die Braunschweigische Straßenreinigungsmaschine, ursprünglich aus England stammend, ist von den dortigen Wegebaubeamten durch wesentliche Verbesserungen zum geeigneten Gebrauch erst eigentlich nutzbar gemacht worden und kostet dort nur den geringen Preis von 426 Mark.

Vier bis sechs solcher Maschinen dürften ausreichend erscheinen, die sämmtlichen Wege im dortigen Lande gehörig rein zu halten und kann deren Beschaffung bei dem billigen Preise und weil sie sich als durchaus praktisch bewährt haben, nicht genug empfohlen werden, damit die Passanten der Wege künftig nicht mehr bei der schnellen Abnutzung unseres leichten Steinmaterials von den enormen Schlammanhäufungen bei nassem und trocknen Wetter zu leiden haben." — —

Sollte man im allgemeinen Wohlfahrtsinteresse der besprochenen Sache näher treten wollen, so wird Herr Kreis-Baumeister Grupe in Wolfenbüttel nöthig werdende Auskunft gewiß gern ertheilen. — r.

Eine Manöverbekanntschaft.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Friedrich Juergen.

(Fortsetzung.) 5

„Dann sollte auch die Bode nicht spielen mit — "

Da fiel von der nahen Roßtrappe ein Schuß. Es war als ob alle Geister, welche in grauer Vorzeit hier ihr Wesen getrieben haben mochten, aus ihren Höhlen und Tiefen heraus sich zum zornigen Widerruf vereinigten. Das Echo der Berge schallt zurück, wie wenn die gewaltige Natur mit ihren Donnerstimmen Protest einlegt gegen die Uebergriffe des Menschen, der ihre tausendjährige Ruhe zu stören wagt.

„Ich muß meine Mutter aufsuchen, sie wird mich erwarten," sprach hastig das Mädchen.

„Darf ich nicht ihrer Frau Mama meine Hochachtung bezeugen?" fragte Curt, „Nein um keinen Preis!" wehrte sie ab.

Curt trat erstaunt zurück. „Es steht mir nicht zu, zu fragen: Warum?"

„Ich bitte, verlangen Sie keine Antwort von mir," bat sie verwirrt und so mädchenhaft, daß man die imponirende Dame von vorher nicht wieder erkannte. „Ich muß jetzt fort, ich hatte über der schönen Natur die Mutter ganz vergessen." „Ich würde stolz sein, wenn ich zu diesem Vergessen auch etwas beigetragen hätte," sagte Curt nicht ohne Bitterkeit.

„So weit Sie natürlich waren," klang es zurück."

Curt aber schien sich nicht so leicht abweisen zu lassen. „Darf ich auch am andern Ort nicht wagen, Sie an unser heutiges Zusammentreffen zu erinnern?"

„Dringen Sie nicht weiter in mich," beschwor ihn das Mädchen, „Sie sehen mich nicht wieder!"

„So lassen Sie mich wenigstens wissen, an wen ich denken darf, — wenn ich Sie nicht mehr sehen soll!"

„Mein Name? Ich darf ihn nicht sagen. Doch — vielleicht — hier!" Sie ergriff eine Rosenknospe, welche an ihrem Busen der Blüte entgegengeharrt hatte, und reichte sie ihm. Hastig erfaßte Curt das Kleinod und zugleich ihre weiße Hand auf welche er das Mal seiner rothen Lippen brannte.

„Eine Rose? — Rose vom Thale, nun weiß ich, daß ich dich wiedersehen werde!"

Da war ihre hohe Gestalt schon seinen Blicken entzogen. Ihm aber war es, als hätte sie im Forteilen noch geantwortet: „Nur verwelkt und entblättert!"

III.

Im Quartier.

„Ich bitte dich, lieber Freund, thue was du kannst, um mich nach Hoheneichen ins Quartier zu legen!" sagte Curt zu einem Kameraden, welcher die Quartiermacher-Geschäfte des Regiments versah.

Wenn es angängig ist, sollst du deinen Willen haben," erwiderte dieser. „Doch ich verstehe dein lebhaftes Interesse nicht." — „Vielleicht verstehe ich es selbst noch nicht. Laß es dabei bewenden und frage mich nicht weiter!"

„Nun gut! Kennst du denn diese Tresburgs näher? diese Frage kannst du mir noch beantworten."

„Nein," gab Curt zurück. „Ich habe sie nur flüchtig gesehen, charmante Leute aber!" Der Freund sah ihn prüfend an. „Vielleicht ist es dir interessant etwas Näheres von ihnen zu hören; es ist nicht eben das beste, was man ihnen nachsagt."

„So?" sagte Curt barsch. „Und das wäre?"

„Nichts weiter als daß Frau von Tresburg ein recht flottes Leben geführt und auf Reisen mehr ausgegeben hat, als der unter dem Pantoffel stehende Gatte zu Hause einnahm."

„Aber sie machen ja ein großes Haus und geben Diners, die von allen Gourmands gerühmt werden?

„Alter Freund", lachte der andere, „solltest du nach sechsjähriger Dienstzeit noch nicht wissen, daß man reich scheinen, viel ausgeben muß, um Credit zu haben? Ich sage dir, es bereitet sich in Hoheneichen ein „Krach" vor, wenn kein Schwiegersohn helfend in die Bresche tritt."

„Nun?"

„Es hat sich eben noch keiner gefunden trotz alles Aufwandes, trotz aller Badereisen. Dies könnte indes ja noch immer geschehen. Ich weiß einen leicht empfänglichen Freund, der ein schönes Majorat gern an eine liebenswürdige Adresse geben möchte."

„Ich danke dir für deine guten Lehren! Doch wie gefällt dir die Tochter?

(Fortsetzung folgt.)

Lager von allen Putzartikeln, Spitzen, Blonden, Weisswaaren & Futterzeugen

von

Schuster & Waencke

Corsets, Tricotagen und Fantasie-Sachen.

Detmold und **Bad Oeynhausen.**

Knöpfe, Band, Besatz-Artikel und Posamentierwaaren.

Herren-Artikel u.

sämmtliches Material für Hand- u. Maschinen-Näherei.

Soeben erschien

Neuer

Rechenknecht

in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:

Wie viel kostet

eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?

Für jeden Preis und jede Anzahl.

Nebst Vergleichstabelle der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.

Berechnet von

K. Hansen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Großer Ausverkauf

zu Fabrikpreisen

von

Florentiner und Römischen

Marmor-Kunst-Gegenständen,

als:

Marmor-Vasen, Schalen, Gruppen, Statuetten, Pendels, Lustres, Kandelaber, Toiletten-Spiegel, Thierstücke, wie Pferde, Kühe, Schafe, Ziegen, Elephanten u. s. w., Phantasie-Gegenstände, Nippsachen, Briefbeschwerer, Handleuchter, Fruchtteller, Tafelaufsätze u. s. w., prachtvolle runde Tische mit Platten in Mosaik, sowie sehr schöne und elegante Agata-Vasen.

Egisto Capitini,

Fabrikant aus Volterra in Italien.

Verkaufslokal bei Goldarbeiter Lülwes, Detmold, Langestraße 25.

Lorbeerblätter.

Ausgewählte Klavierstücke

zu 4 Händen

ohne Octavenspannungen leicht bearbeitet und mit Fingersatz versehen

von

Otto Standke.

Op. 31. Nr. 1—4 à 60 Rpf., Nr. 5 und 6 à 1 Mark zusammen in 1 Hefte Mark 2.50.

Inhalt: Nr. 1. Beethoven, Sehnsuchtswalzer. Nr. 2. Händel, Trauermarsch aus „Samson“. Nr. 3. Mozart, Menuett, aus „Don Juan“. Nr. 4. Haydn berühmtes Andante. Nr. 5. Field, Frühlingswalzer. Nr. 6. Weber, Letzter Gedanke.

Sein Op. 28, Octavenhasser, erlebte in kurzer Zeit 3 Auflagen.

Die Vorzüglichkeit der Standke'schen Bearbeitungen ist so allgemein anerkannt, dass es einer weiteren Empfehlung nicht bedarf.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger in Cöln a. Rh.

Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Tüchtige Hausmädchen

nach Bremen gesucht. Lohn 50 — 60 Thlr. Ausk. bei L. Sander & Co. hierselbst.

Eine Bonne

zu einem dreijährigen Knaben gesucht. L. Sander & Co. erth. nähere Ausk.

Für eine ländliche Arbeiterfamilie (Ostpreußen) wird auf gleich

Stelle gesucht.

L. Sander & Co.

Auf den 1. October wird ein ordentliches

Mädchen

gesucht. Näheres in der Expedition dss. Blattes. (1135)

Am heutigen Tage ist mir ein schwarz- und weißgefleckter



Jagdhund

zugelaufen und kann ihn der Eigenthümer innerhalb 8 Tagen gegen Erstattung der Unkosten bei mir wieder in Empfang nehmen, wiedrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Hardissen, den 2. Aug. 1876.

F. Niebur.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 6. August Nachmittags 6 Uhr

Concert

des Violin-Virtuosen Herrn **Jean Hauff** aus Berlin im Hôtel zum Deutschen Hause in Lage. Billets à 50 und 75 ₰ sind vorher in der Buchhandlung des Herrn Holzkämper und im Concertlocale zu haben. Programme werden am Concertabende verabreicht.

Wilhelmsmann.

Odeon.

Freitag den 4. August cr. b. g. W.

X. Abonnements-Concert

ausgeführt v. d. Musikchor d. 2. Bat. 6. Westph. Inf. Reg. Nr. 55.

Anfang präcis 7½ Uhr Abds.

Die erste Sendung neuer

Holl. Vollhäringe

traf, in prima Qualité ein, bei

E. Steller.

Holländer

groß. Rahmkäse

empfiehlt in sehr schöner Qualité

Aug. Kast.

Neue Schott.

Vollheringe

empfing Aug. Kast.

Ein gut erhaltenes Clavier steht billig zu verkaufen

Wallgrabenstraße Nr. 155.

Bierzapf-Aparate

mittelst Luftdruck zum Einschrauben auf Faß liefert zu billigen Preisen

Lemgo. **D. Ferke.**

Los-Agenten!

Ein älteres, bestrenommirtes Bankhaus sucht für alle Orte, wo es noch nicht oder ungenügend vertreten ist, fleissige und solide Personen mit der Agentur für den Verkauf von Losen und Staatspapieren gegen monatliche Ratenzahlungen, zu betrauen. — Die Bedingungen sind sowohl für die Agenten, als auch für das Publicum **sehr günstig**. — Bei entsprechendem Fleisse gewährt die Agentur den Agenten ein bedeutendes Einkommen. — Offerte mit Referenzen oder Berufs-Angabe sind zu richten an das **Bankhaus B. Kramer in Prag.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 181. Freitag, 4. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Mit höchster Genehmigung ist der Dr. Teves in Oerlinghausen vom 15. August d. J. an als Amtschirurgus und Armenarzt daselbst angestellt.

Detmold, den 1. Aug. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Der Nebenlehrer Möllenbrock zu Voßheide ist auf seinen Antrag von dem Amte eines Stellvertreters des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk „Amt Brake VI" entbunden und an Stelle desselben der Mühlenpächter Baer in der Eickermühle zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt.

Detmold, den 2. Aug. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer massiven Fahrbrücke in der Bredaer Straße auf der Meierei Breda, soll am Montage den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Riß und Kostenanschlag liegen im Geschäftszimmer des Herrn Administrator Meyer auf der Meierei zur Einsicht aus.

Detmold, den 2. August 1876.

Der Domainen-Baurath.
Merckel.

Lemgo. Alle, welche Ansprüche an die von der Firma Ernst und Lienekogel hiers. bei Uebernahme der Agentur zur Beförderung von Auswanderern für das Auswanderungsgeschäft von Mühlenbrock, Meyer & Comp. in Bremen bestellte Caution zu 1500 Mark nicht erhoben haben, werden damit ausgeschlossen.

Decr. Lemgo, den 22. Juli 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Steckbrief.

Die Dienstmagd Caroline, Charlotte, Emilie Ludolph aus Blomberg, deren Signalement nicht näher angegeben werden kann, ist durch rechtskräftiges Erkenntniß des hiesigen Kreis-Gerichts vom 29. September 1870 wegen Diebstahl zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt worden.

Da dieselbe sich bis jetzt der Vollstreckung der Strafe entzogen hat, so ersuchen wir alle Gerichts- und Polizeibehörden, die ꝛc. Ludolph betreffenden Falls sofort verhaften und die Strafe verbüßen zu lassen.

Bielefeld, 18. Juli 1876.

Königliches Kreis-Gericht Abth. I.

Barenholz. Zur Verdingung des Baues der Kallebrücke bei Hellinghausen auf dem Kalldorf-Langenholzhauser Communalwege im Mindestgebot ist Termin auf

Freitag, 11. k. M. August
Morgens 11 Uhr

auf hies. Amtsstube angesetzt, wozu Bauunternehmer hiermit eingeladen werden. Riß, Kostenanschlag und Bedingungen werden im Verdingungstermine vorgelegt, können vorher hier aber auch jederzeit eingesehen werden.

Barenholz, 29. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Horn. Der Wirth Bernhard Blome Nr. 64 zu Leopoldsthal hat die Klarstellung seines Schuldenzustandes beantragt und ist dazu Termin auf

Mittwoch den 23. k. M. August

Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt worden. Es werden daher alle diejenigen, welchen Forderungen an den Wirth Blome zustehen, hiermit aufgefordert, solche in dem angesetzten Termine anzumelden und zu begründen.

Horn, den 31. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 3. August. Se. Majestät der Kaiser und König hat während seiner Anwesenheit in Gastein bisher täglich daselbst nach der Rückkehr aus dem Bade die laufenden Regierungsgeschäfte erledigt und die Vorträge des Zivil- und Militairkabinets, des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und des Geh. Hofraths Bork entgegengenommen. — Am 1. August hatte Se. Majestät der Kaiser den dieseitigen Botschafter in Wien, Grafen Otto zu Stolberg-Werningerode, empfangen, und diesen, sowie den Generallieutenant v. Rauch, den Bürgermeister und den Pfarrer von Wildbad Gastein zur Tafel gezogen. — Wie aus Baireuth gemeldet wird, dürfte Se. Majestät der Kaiser zur Beiwohnung der Festspiele am 13. d. Mts. zu einem mehrtägigen Aufenthalte daselbst eintreffen.

— Dem Hofrath und Hofzahnarzt Dr. Wilhelm Süersen zu Berlin ist der rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Wien, 2. August. Gegenüber anderweitigen Meldungen wird der „Politischen Korrespondenz“ aus Pera gemeldet, daß der Gesundheitszustand des Sultans Murad fortdauernd zu den größten Besorgnissen Anlaß giebt und von einer Besserung desselben durchaus Nichts verlautet.

Konstantinopel, 2. August. Durch den am letzten Sonnabend von hier abgegangenen Courier sind der türkischen Botschaft in Berlin eigenhändige Schreiben des Sultan Murad übermittelt worden, in welchen derselbe den Königen von Baiern, Sachsen und Würtemberg und den übrigen deutschen Bundesfürsten seine Thronbesteigung anzeigt.

Konstantinopel, 3. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die türkischen Truppen die serbischen Befestigungen bei Knajachewatz angegriffen und die serbischen Redouten genommen. Die Serben haben große, die Türken geringere Verluste erlitten. General Tschernajew soll in Saitschar sein.

Wie ein Telegramm aus Paris uns meldet, wären schon 9000 Mann mit 12 Kanonen von Aegypten nach der Türkei abgegangen; 11,000 Mann mit 24 Kanonen sollen folgen. Die Truppen bestehen hauptsächlich aus Negern.

Semlin, 3. August. Die Türken sollen im Südosten Serbiens bereits bis Knajachewatz am Timok vorgedrungen sein. Am 31. hatten sich 3 Tabors regulärer Truppen und 2 Tabors Tscherkessen in den umliegenden Dörfern plündernd zerstreut, als sie plötzlich vom Brigadier Hrwatowics überfallen und bis auf 170 Gefangene niedergemacht wurden.

— Die Berliner „Staatsb. Ztg.“ bringt folgenden Mahnruf an die Eltern, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen: „Ein unheimlicher Gast, dessen Schritten der Tod folgt und dessen Athem Verwesung ist, weilt wieder in unsern Mauern. Sein Handwerk ist Massenmord, und wie der feige Mörder überfällt er seine Opfer während der Nacht im Schlafe, ohne daß selbst Tessendorf ihm ein gebieterisches Halt entgegenrufen kann. Am Morgen noch blicken glückliche Eltern mit berechtigtem Stolz auf ihre wolgerathenen Kinder — und nach wenigen Stunden stehen sie trostlos vor ihren Leichen. Dieser Unhold ist die Diphteritis, eine Krankheit der Neuzeit, welche bei der geringsten Vernachlässigung seitens der Eltern erbarmungslos die Reihen der Kinder lichtet. Wir glauben daher im heiligsten Interesse der Aeltern zu handeln, wenn wir ihnen einige Vorsichtsmaßregeln an die Hand geben, wodurch die Gefahr so lange hintangehalten werden kann, bis ärztliche Hülfe zugezogen werden kann. Die Diphteritis ist gewöhnlich eine Folge von Erkältung und äußert sich in ihren ersten Symptomen sehr verschieden. Meist klagen die davon befallenen Kinder über Halsschmerzen in der Gegend der sogenannten Mandeln oder des Zapfens und husten, doch nicht immer in einem bellenden Tone. Die Schmerzen und der Husten, welche am Tage ziemlich gelinde aufzutreten pflegen, verschlimmern sich gewöhnlich um Mitternacht in einer furchtbaren Weise, und der Tod trifft oft schneller ein, als es möglich ist, einen Arzt herbeizurufen. Vorsichtige Eltern werden nun gut thun, wenn sie Folgendes beobachten. Sie müssen sich zuerst einen sogenannten Diphteritispinsel anschaffen, welcher in jeder Apotheke für wenige Groschen zu haben ist. Dieser ist vermöge eines daran befestigten Drathes so eingerichtet, daß man damit ziemlich tief in den Schlund des Patienten hinabfahren kann. Sobald nun die oben geschilderten Zufälle eintreten, nimmt man einen, wenn möglich silbernen Löffel, drückt mit dem Stiele desselben die Zunge des kranken Kindes herunter und läßt es den Laut „A“ aussprechen. Dadurch kann man die Mundhöhle vollkommen überblicken. Zeigt sich nun die Gegend um den Zapfen blos entzündet, so genügt eine Gurgelung mit Kalkwasser, um die Entzündung nicht weiter um sich greifen zu lassen, und der hinzu gerufene Arzt kann dann das Weitere veranlassen. Haben sich aber am Zapfen schon weißgelbe Bläschen gebildet, so muß zum Pinsel gegriffen werden. Dieser wird dann in reinen Citronensaft (eine oder mehrere Citronen dürften sich ja so wie so in jeder geordneten Wirthschaft vorfinden) getaucht und so lange gegen die Blasen geführt, bis dieselben vollkommen zerstört sind, wobei die ätzende, aber vollkommen unschädliche Citronensäure, selbst wenn ein Theil davon verschluckt wird, die Neubildung der Blasen verhindert, welche sich sehr schnell durch größere, durch das Luftholen erschwerende und schließlich, wenn sie nicht von selbst platzen und eiternde Geschwüre erzeugen, den Tod herbeiführende Blasen ersetzen. Die Procedur muß alle zehn Minuten wiederholt und der Pinsel, an welchem sich ganze Fetzen der zerstörten Gewebe ansetzen, nach gemachtem Gebrauch sorgfältig in spiritus fini gereinigt und dann mit klarem Wasser abgespült werden. Inciniren die erkrankten Kinder nicht ganz besonders zu dieser entsetzlichen Krankheit, so dürfte die wirkliche Gefahr in den meisten Fällen vollständig beseitigt sein und dem herbeigerufenen Arzt nur noch erübrigen, diätetische Vorschriften zu ertheilen. Aber, wol gemerkt, man verabsäume niemals, einen Arzt zu Rathe zu ziehen, weil gerade bei dieser kindermordenden Krankheit Rückfälle sehr häufig und dann fast immer tödtlich sind, und man richte sich streng nach den Anordnungen des Arztes, weil die geringste Abweichung davon das Leben des Kindes wieder in Frage stellt. Renommirte Aerzte haben Aeltern, welche die vorstehenden Sicherheitsmaßregeln angewendet haben, erklärt, daß dadurch die Hauptgefahr völlig beseitigt worden sei. Da nun aber die Diphteritis auch eine der ansteckendsten Krankheiten ist, so haben die Eltern vor Allem danach zu sehen, daß die gesunden Kinder mit den kranken nicht in irgend welche Berührung kommen, so wie, daß von ersteren nicht Tassen, Teller ꝛc. benutzt werden, welche von den kranken gebraucht worden sind. Wir halten es für unsere Pflicht, diesen Mahnruf an alle Eltern ergehen zu lassen, weil wir es in einer Straße, welche kaum 30 Häuser enthält, erlebt haben, daß die Diphteritis unter den Kindern fast eine eben so große, schreckliche Ernte, gehalten hat, wie die Cholera, die Pocken und sonstige Epidemien unter Erwachsenen. Ein Ehepaar verlor drei Kinder in wenigen Tagen und stand, vom Schmerz tiefgebeugt, an der Gruft, in welche ein Kind um das andere für immer gebettet wurde.“

— Folgendes neu-orthographische Tafellied hat kürzlich als Probe der künftigen deutschen Rechtschreibung eine Tafelgesellschaft erheitert:

gereinigtes tafellid, zu fingen auf die weise:
frisch auf zum frölichen jagen.

fererte tafelrunde
geniße mit ferstand
was je zu guter stunde
gewärt des wirtes hand,
doch iß auch ortografisch
mit ausgehauchtem zan
und folge nicht mer sklafisch
ferjärtem, lerem wan.

ferzere sonder rürung
den al, komt einer dir;
und folgt in weitrer fürung
re oder sonst ein tir:

zi es dir zu gemüte,
nur speis' es ohne h,
betaue es mit blüte
des reines und der na.

so sitze fro beim male
im sal, als rat mit tat;
und wenn in rotem strale
die preiselbere nat,

so were deinem senen
nach e, g, h, — das schwand
und überlaß das denen (Dehnen)
dem gummifabrikant.

Eine Manöverbekanntschaft.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Friedrich Juergen**. 6

(Fortsetzung.)

„Ich kenne nur die reizende Larve dieses Engels. In die schöne Seele desselben habe ich noch nicht geschaut. Der Baum läßt indes von der Frucht nicht viel hoffen.“

Curts Geduld war ihrem Ende nahe. „Der Himmel rächt die Sünden der Väter schon genugsam an den Kindern, wir

wollen ihnen die mütterlichen nicht auch noch aufbürden. Doch genug davon! Also ich verlasse mich darauf, daß ich morgen unter allen Umständen in Hoheneichen bin!"

„Wenn es irgend geht, gewiß! Du wirst prächtig aufgenommen werden und ich wünsche dir viel Vergnügen. Aber keine dummen Streiche, alter Junge, hörst du?" — — —

Am Vormittag des Tages, welcher dieser Unterredung folgte, trabte Lieutenant von Blitz, seinem Wunsche gemäß, mit einem detachirten Zuge nach Hoheneichen. Es war etwa eine Woche vergangen seit jenem Zusammentreffen auf der Roßtrappe. In dieser Zeit war es Blitz gelungen Name und Aufenthaltsort der Damen in Erfahrung zu bringen. Der Rückmarsch nach der Garnison führte ihn nun an letzterem vorüber.

Zwei Tage in Hoheneichen standen ihm bevor, Zeit genug für einen Husarenoffizier, um den weitgehendsten Plan auszuführen. Nach den Eröffnungen des Freundes hielt er die ungünstige pekuniaire Lage der Familie für die Ursache der Bewegung, in welcher er Fräulein von Tresburg neulich angetroffen. Dazwischen trat allerdings in unbestimmten Zügen das Bild des Grafen, dem er noch keine Stellung im häuslichen Konzert von Hoheneichen anzuweisen wußte. Doch darüber mußte er bald klar sehen.

Lieutenant von Blitz ließ vor Hoheneichen seine Abtheilung halten, vertheilte die Quartiere und sprengte dann im Galopp durch das Dorf auf den Herrenhof. An der Freitreppe parirte er, schwang sich leicht aus dem Sattel und warf die Zügel dem vorausgeeilten Burschen zu. Alles das ging so schnell, daß der Hausherr kaum zur Zeit kam, um seinen Gast an der Thür zu begrüßen. Herr von Tresburg war um vieles älter als seine Frau. Er verbarg auch nicht die weißen Haare, welche die schwarzen schon fast vollständig verdrängt hatten. Aus seinen Augen sprachen Güte und Schwäche. Es ist auch schwer streng oder gar hart zu sein, wo man liebt oder doch dereinst geliebt hat.

Der alte Herr schien merkwürdig bewegt und zerstreut bei der Begrüßung und empfahl sich sogleich wieder, als er Blitz seine Zimmer angewiesen hatte.

Die Ankunft der Einquartierung war in eine Familienscene hineingefallen, welche zwar ganz den Wünschen Herrn von Tresburgs oder vielmehr denen seiner Frau entsprechend verlaufen war, aber doch nicht ohne einen tiefen Eindruck bei ersterem zu hinterlassen.

Die lange schwankende Tochter hatte sich endlich bereit erklärt den Wunsch der Eltern zu erfüllen, als man ihr noch einmal die trostlose Lage der Familie unverhüllt eröffnete und den beabsichtigten Schritt als einziges Rettungsmittel darstellte. Die Eltern, die Familie zu retten, dazu erschien ihr kein Preis zu hoch. Mit Fassung erklärte sie: „Ich will es thun um euretwillen!" Sie wollte schweigend ihr Zimmer aufsuchen, da ritt Blitz in den Hof, und mit einem Aufschrei sank sie ohnmächtig zusammen.

Während Frau von Tresburg sich um die Tochter bemühte und die sich bald Erholende in ihr Zimmer brachte, machte, wie wir gesehen haben, der Herr des Hauses unten die Honneurs.

Bald darauf ritt ein Bote aus dem Hofe um die benachbarten Familien zu der längst beabsichtigten größeren Gesellschaft für „morgen Abend" einzuladen. Es sollte getanzt werden. Diese späte Einladung entsprach nicht ganz der Form. In Ansehung der Umstände aber wollte Frau von Tresburg darüber hinwegsehen. Auch wußte sie aus Erfahrung, daß in Voraussicht eines Tanzfestes die junge Damenwelt gern eine halbe Nacht opfert, um das Ballkleid herzustellen. Die Verlobung sollte nun einmal festlich begangen werden und der gewonnene Schwiegersohn der Nachbarschaft im Triumph vorgeführt werden. Alles, was an Requisiten noch herangeschafft werden konnte, wurde aus der nahen Stadt verschrieben, um das Fest zu einem glänzenden zu machen. Angesichts der in Sicilien gelegenen Güter des Grafen, von denen dieser so viel erzählt hatte, durfte man auf die Geldfrage ja noch wenger Rücksicht nehmen als sonst. — In der zweiten Stunde machte Curt den Damen seine Aufwartung. Frau von Tresburg empfing ihn mit glückstrahlendem Gesicht und war von einer auffallenden Liebenswürdigkeit, die er zu seinem Gunsten auslegte. Er kannte das aufdringliche Entgegenkommen mancher unklugen Mütter, welche Töchter zu verheirathen haben. Es war ihm verhaßt. Hier aber mußte er es mit Gleichmuth ertragen, weil es seinen Plänen diente. Als dagegen Rose sichtlich angegriffen hereintrat und hinter ihr mit süßem Lächeln der Graf; und als der Mutter Augen nun noch mit ganz andern Blicken auf dem stattlichen Paare ruhten, da schien ihm die heitere Stimmung der Dame des Hauses einen anderen, für ihn wenig erfreulichen Grund zu haben.

Rose trat auf ihn zu und reichte ihm einfach die Hand. Der klare Blick ihrer Augen war verschleiert, und in dem Antlitz, das noch die Spuren der vergangenen Kämpfe zeigte, las er ein „zu spät!" Es schien sich bewahrheiten zu sollen, daß er sie nur wiedersehen werde, verwelkt und entblättert.

Seine Blicke flammten zum Grafen hinüber, mit welchem ihn nun die Frau des Hauses bekannt machte. Die Nebenbuhler standen sich gegenüber und maßen einen Augenblick ihre Kräfte.

Dann begann der Graf mit verbindlichem Ausdruck eine alltägliche Unterhaltung, etwas genirt durch die forschenden und nicht gerade freundlichen Blicke des Offiziers. Dieser suchte vergeblich zu ergründen, an wen die vor ihm stehende Erscheinung ihn erinnere.

Auch Graf Como hatte wenig Veranlassung rosig gestimmt zu sein. Die Liebenswürdigkeit seiner zukünftigen Braut hatte ihn nicht sehr entzückt. Fräulein von Tresburg hatte ihm soeben erklärt, daß sie seinen Antrag annehme, daß er von der Ueberraschten aber nicht im Augenblick eine Neigung erwarten möchte, die erst ein näherer Umgang hervorrufen könne. — Dazu war nun allerdings Zeit genug gewesen.

Graf Como fand natürlich diese Auffassung von einer zartbesaiteten Seele — wie der des Fräuleins — sehr feinfühlend und sprach galant aus, daß er warten wolle, bis seine treuen Ritterdienste ihr ein Lächeln der Anerkennung abgewinnen würden. Darauf küßte er die Hand, auf welcher Rose noch Spuren anderer frischerer Lippen zu gewahren glaubte, jenen Kuß der ihr wie die Besiegelung eines Bundes erschienen war. Und doch hatte sie schon damals auf eine Verwirklichung desselben nicht mehr gehofft! Bei diesem Kuß aber war es ihr, wie wenn eine eisige Hand in ihr warmes junges Leben griff. Schnell entzog sie sich der Berührung und eilte ins Vorzimmer. Der Sieger blickte ihr triumphirend nach: „Kleines Mädchen, du sträubst dich vergeblich wie der Vogel gegen die Schlinge, in welche schon klügere gegangen sind als du. Noch ein paar Flügelschläge und auch du bist still. Und wenn auch nicht!" Sein Gesicht nahm einen hämischen Ausdruck an. „Die Zeiten sind schlecht, die Dummen werden immer seltener, und Hoheneichen ist eine schöne Besitzung. Man hat doch einen Rückhalt im Leben! Die Begegnung mit dem Husaren ist mir allerdings peinlich. Ich spiele va banque. Doch bis morgen Abend wird das bisher mir treugewesene Glück mich nicht verlassen, und morgen Abend — lache ich euch alle aus!" Er folgte der Vorangeschrittenen, um Curt in der bekannten Weise kennen zu lernen. Man ging zum Diner. Der junge Offizier mußte sich vollständig Frau von Tresburg widmen. Sie bedurfte eines Ersatzes für den Grafen, der ja für sie verloren war. Dieser wurde auch vollständig von seinem Nachfolger verdrängt; nie hatte Curt mehr Bonmots, mehr konventionelle Lügen verbraucht, als an diesem Tage. Während er ein oberflächliches Gespräch führte, an welchem nur seine gewandte Zunge betheiligt war, hatten seine Gedanken eine andere Beschäftigung. Sie faßten das in ein Bild zusammen, was seine Beobachtungen ihn mittheilten. Es wurde ihm klar, daß zwischen dem Grafen und Rose etwas vorgefallen sein müsse; wunderbar blieb indes der Kontrast in Beider Wesen. Der Graf aufgeregt, heiter und gesprächig, — das junge Mädchen sichtlich abgespannt und gepeinigt durch die lebhafte Unterhaltung. Curt suchte einen Blick des Einverständnisses mit ihr zu wechseln. Selbst für die Fragen seiner Augen hatte sie keine Antwort. Sie vermied sichtlich jede Berührung mit ihm.

Dabei kam ihm immer wieder jene Aehnlichkeit in den Sinn, welche ihm vorhin aufgefallen war. Sie beschäftigte ihn noch als er langsam wieder die Treppe zu seinen Zimmern hinaufstieg. Man hatte ihm Mittheilung von dem morgigen Fest gemacht. Er war zuerst im Zweifel, ob er theilnehmen solle, wie Frau von Tresburg ihn selbstverständlich gebeten. Nichterscheinen hieße den Kampf aufgeben, und er war gekommen ihn aufzunehmen um jeden Preis.

(Fortsetzung folgt.)

Zu dem am Sonntag den 13. und Montag d. 14. August stattfindenden

Schützenfeste

in Schötmar

werden Freunde geselligen Vergnügens hiermit freundlichst eingeladen.

Schötmar im August 1876.

Der Schützen-Vorstand.

Das allein ächte

Patent-Salicylsäure-

Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in

Detmold bei Carl Pustkuchen.

Soeben erschienen:

Karte

der Länder an der unteren Donau

— Türkei, Rumänien, Bosnien, Serbien, Herzegowina, Montenegro, Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. —

von Wien bis Odessa, Constantinopel und Saloniki.

Massstab 1:2,500,000.

Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet von

A. Müller,
Lieut. a. D.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo.**



Roggen-verkauf.

Am Dienstag den 8. d. Mts. will ich

300 Hausen Roggen

öffentlich meistbietend verkaufen, der Verkauf soll Morgens 10 Uhr stattfinden.

Istrup, den 1. August 1876.

A. Meyer.

Lemgo. Einem geehrten Publikum Lemgo's und Umgegend die Anzeige, daß ich einige

Bohnenschneidemaschinen

angefertigt habe und empfehle solche zur gefälligen Benutzung käuflich u. leihbar. Auch bringe meine Arbeiten in

Decimal- u. großen Vieh- und Tafelwaagen, sowie Brodmaschinen etc.

in empfehlende Erinnerung.

Fr. Blümchen.

Erbtheilungshalber soll hierselbst durch Unterzeichneten eine noch wenig gebrauchte

gute Halbchaise

und zwei gut eingefahrene

Wagenpferde

(resp. 6 und 10 Jahr alt) nebst

Kutschgeschirr

unter der Hand verkauft werden.

L. Hausmann
in Bösingfeld.

Die erste Sendung neuer

Holl. Vollhäringe

traf, in prima Qualité ein, bei

E. Steller.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.

C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Jagdgewehre.

Empfehle in reichlicher Auswahl: Lefaucheux-Gewehre von 54 Mark an, Perkussions-Gewehre von 30 Mark an, Revolver von 10 Mark an, nebst allen dazu gehörenden Patronen. Sämmtliche Gewehre sind gut gearbeitet und besitzen einen guten Schuß.

H. Brinken,
Militair-Büchsenmacher.

Odeon.

Damen-Sonnenschirm gefunden.

Zu vermiethen.

Auf gleich oder später eine geräumige Stube für eine einzelne Person, mit oder ohne Möbeln.

Theodor Haberbeck.

Ich suche zum recht baldigen Eintritt einen tüchtigen und erfahrenen

Ziegelmeister,

der im Stande ist die Wiederaufbauung u. spätere Leitung der Ziegelei selbständig zu führen.

Reflektanten belieben sich zu melden an Herrn Rittergutsbesitzer Cohen in Hardehausen bei Scherfede.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche auf den 1. October d. J. einen

Lehrling.

Lage, 1. August 1876.

C. Schäfermeyer.

Eine gesunde

Amme,

am liebsten vom Lande, wird gesucht von

Frau Hebamme Windtmeyer
in Detmold.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden zu einem besseren Leben, unsere Mutter und Schwiegermutter, die Witwe

Charlotte Meier

im 67. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten diese Traueranzeige.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freismissen, den 3. August 1876.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 182. **Sonnabend, 5. August.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Da trotz der Reichsverordnung vom 4. Januar 1875, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, lediglich zu Heilzwecken bestimmte Zubereitungen mehrfach von Nichtapothekern im hiesigen Lande zum Verkaufe angeboten und verkauft werden, so wird die genannte Verordnung nachstehend nochmals zur öffentlichen Kunde gebracht und den Polizeibehörden und Physikern aufgegeben, Zuwiderhandlungen gegen dieselbe nach §. 367. 3. des Strafgesetzbuches zur Untersuchung resp. zur Bestrafung zu ziehen.

Detmold, den 1. August 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc.

verordnen im Namen des Deutschen Reichs, auf Grund der Bestimmungen am Schlusse des §. 6 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 (Bundes-Gesetzbl. S. 245), was folgt:

§. 1.

Das Feilhalten und der Verkauf der in dem anliegenden Verzeichniß A. aufgeführten Zubereitungen als Heilmittel ist nur in Apotheken gestattet, ohne Unterschied, ob diese Zubereitungen aus arzneilich wirksamen oder aus solchen Stoffen bestehen, welche an und für sich zum medizinischen Gebrauch nicht geeignet sind.

§. 2.

Das Feilhalten und der Verkauf der in dem anliegenden Verzeichniß B. aufgeführten Droguen und chemischen Präparate ist nur in Apotheken gestattet.

§. 3.

Auf den Großhandel mit Arzneimitteln finden die Bestimmungen dieser Verordnung nicht Anwendung.

§. 4.

Die Verordnung, betreffend den Verkehr mit Apothekerwaaren, vom 25. März 1872 (Reichs-Gesetzbl. S. 85) wird aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 4. Januar 1875.

(L. S.) **Wilhelm.**

Fürst von Bismarck.

A.

Balsama medicinalia mixta.	Gemischte Arznei-Balsame.
Capsulae gelatinosae medicamentis repletae, exceptis iis, quae simplicia libero commercio tradita continent medicamenta.	Mit Arzneien gefüllte Gallertkapseln, mit Ausnahme derjenigen, welche einfache, dem freien Verkehre überlassene Stoffe enthalten.
Decocta medicinalia.	Arznei-Abkochungen.
Electuaria medicinalia.	— Latwergen.
Elixiria medicinalia.	— Elixire.
Emplastra medicinalia, exceptis emplastro adhaesivo anglico et emplastro adhaesivo extenso.	— Pflaster mit Ausnahme von englischem Pflaster und gestrichenem Heftpflaster.
Extracta medicinalia, exceptis extracto malthi et carnis et succo liquiritiae.	Arznei-Extrakte, mit Ausnahme von Malz und Fleischextrakt und Lakritzensaft.
Infusa medicinalia.	Arznei-Aufgüsse.
Linimenta medicinalia, excepto linimento volatili.	Arznei-Linimente, mit Ausnahme von flüchtigem Liniment.
Mixturae medicinales in usum internum et externum, exceptis aquis mineralibus artificiosis, spiritu aethereo, saponato et camphorato.	Flüssige Arzneimischungen für den innerlichen und äußerlichen Gebrauch, mit Ausnahme von künstlich bereiteten Mineralwässern, Hoffmannstropfen, Seifen- und Kampherspiritus.
Pastilli et trochisci medicinales, exceptis pastillis ex aquis mineralibus paratis et rotulis menthae piperitae.	Arznei-Pastillen (Zeltchen) mit Ausnahme der aus Mineralquellen bereiteten und der Pfeffermünzkuchen.
Pilulae.	Pillen.
Pulveres medicinales mixti.	Gemischte Arznei-Pulver.
Species medicinales.	Mengungen von gröblich zerkleinerten Arznei-Substanzen.
Syrupi medicinales, exceptis syrupis e succis fructuum paratis et syrupo simplici.	Arznei-Syrupe, mit Ausnahme der Fruchtsäfte und des weißen Zuckersyrups.
Tincturae aethereae, aquosae, spirituosae et vinosae medicinales (vina medicinalia), exceptis essentiis ad liquores parandos spirituosos domesticos et tincturis Myrrhae Benzoës, Arnicae et Valerianae et vino pepsini.	Aetherische wässrige, spirituöse und weinige Auszüge, mit Ausnahme von Essenzen zur Anfertigung geistiger Getränke zur Haushaltung, sowie der Myrrhen-, Benzoë, Arnica- und Baldrian-Tinktur und des Pepsinweins.

Unguenta medicinalia, exceptis unguento populi, Cold-Cream et cerato cetacco labiali.	Arzneisalben und Cerate, mit Ausnahme von Pappelpomade, Cold-Cream und Lippenpomade.

B.

Acidum benzoicum.	Sublimirte Benzoëſäure.
— lacticum.	Milchſäure.
— succinicum.	Bernſteinſäure.
— valerianicum.	Baldrianſäure.
Aconitinum et ejus salia.	Aconitin und deſſen Salze.
Aethylenum chloratum.	Aethylenchlorid.
Ammonium chloratum ferratum.	Eiſenſalmiak.
Amygdalinum.	Amygdalin.
Aqua amygdalarum amararum.	Bittermandelwaſſer.
— foetida antihysterica.	Zuſammengeſetztes Stinkaſantwaſſer.
— laurocerasi.	Kirſchlorbeerwaſſer.
— opii.	Opiumwaſſer.
Asa foetida.	Stinkaſant.
Atropinum et ejus salia.	Atropin und deſſen Salze.
Bismuthum subnitricum purum.	Chemiſch reines baſiſches ſalpeterſaures Wismuthoxyd.
Bismuthum valerianicum.	Baldrianſaures Wismuthoxyd.
Bulbus scillae.	Merzwiebel.
Calcaria phosphorica praecipitata.	Gefällter phosphorſaurer Kalk.
Cantharides.	Spaniſche Fliegen.
Cantharidinum.	Cantharidin.
Castoreum canadense.	Canadiſches Bibergeil.
— sibiricum.	Sibiriſches Bibergeil.
Chininum et ejus salia.	Chinin und deſſen Salze.
Chinoidinum.	Chinoidin.
Chloratum hydratum crystallisatum.	Kryſtalliſirtes Chloralhydrat.
Chloroformium.	Chloroform.
Cinchoninum et ejus salia.	Cinchonin und deſſen Salze.
Codeïnum.	Codeïn.
Coffeïnum.	Caffeïn
Collodium cantharidatum.	Blaſenziehendes Collodium.
Coniinum et ejus salia.	Coniin und deſſen Salze.
Cortices chinae.	Chinarinden.
— mezerei.	Seidelbaſtrinden.
— radicis granati.	Granatwurzelrinden.
Cubebae.	Cubeben.
Cuprum aluminatum.	Kupferalaun.
Digitalinum.	Digitalinum.
Euphorbium.	Euphorbium.
Faba calabarica.	Calabarbohne.
Fel tauri depuratum siccum.	Trockene gereinigte Ochſengalle.
Ferrum carbonicum saccharatum.	Zuckerhaltiges kohlenſaures Eiſen.
— chloratum.	Eiſenchlorür.
Ferrum citricum ammoniatum.	Citronenſaures Eiſenoxyd-Ammonium.
— — oxydatum.	Citronenſaures Eiſenoxyd.
— jodatum saccharatum.	Zuckerhaltiges Jodeiſen.
— lacticum.	Milchſaures Eiſenoxydul.
— oxydatum fuscum.	Eiſenoxydhydrat.
— — saccharatum solubile.	Eiſenzucker.
Ferrum oxydatum dialysatum.	Dialyſirtes Eiſenoxyd.
— reductum.	Durch Waſſerſtoff reduzirtes Eiſen.
— sesquichloratum.	Eiſenchlorid.
— sulfuricum oxydatum ammoniatum.	Ammoniakaliſcher Eiſenalaun.
Ferrum sulfuricum siccum.	Entwäſſertes ſchwefelſaures Eiſenoxydul.
Flores cinae.	Wurmſamen.
— Kosso.	Koſſo.
Folia belladonnae.	Tollkirſchenblätter.
— bucco.	Buccoblätter.
Folia digitalis.	Fingerhutblätter.
— hyoscyami.	Bilſenkraut.
— stramonii.	Stechapfelblätter.
— toxicodendri.	Giftſumachblätter.
Fructus colocynthidis.	Coloquinten.
— sabadillae.	Sabadillſamen.
Fungus laricis.	Lärchenſchwamm.
Galbanum.	Mutterharz.
Herba cannabis indicae.	Indiſcher Hanf.
— conii.	Schierlingskraut.
— gratiolae.	Gottesgnadenkraut.
— lobeliae.	Lobelienkraut.
Hydrargyrum bijodatum rubrum.	Rothes Queckſilberjodid.
— chloratum mite.	Queckſilberchlorür.
— chloratum mite vapore paratum.	Durch Dampf bereitetes Queckſilberchlorür.
Hydrargyrum jodatum flavum.	Queckſilberjodür.
— nitricum oxydulatum.	Salpeterſaures Queckſilberoxydul.
— oxydatum via humida paratum.	Präcipitirtes Queckſilberoxyd.
Hydrargyrum praecipitatum album.	Weißer Queckſilber-Präcipitat.
Jodoformium.	Jodoform.
Kalium bromatum.	Bromkalium.
— jodatum.	Jodkalium.
Kamala.	Kamala.
Kreosotum.	Kreoſot.
Luctucarium.	Giftlattichſaft
Liquor ferri sesquichlorati.	Flüſſiges Eiſenchlorid.
— plumbi subacetici.	Bleieſſig.
Magnesia citrica effervescens.	Brauſepulver aus citronenſaurer Magneſia bereitet.
— lactica.	Milchſaure Magneſia.
Manna.	Manna.
Morphinum et ejus salia.	Morphin und deſſen Salze.
Narceïnum.	Narceïn.
Narcotinum etc.	Narcotin ꝛc.
Natrum pyrophosphoricum.	Pyrophosphorſaures Natron.
— — ferratum.	— Eiſenoxyd-Natron.
— santonicum.	Santonin-Natron.
Oleum cajeputi.	Cajeputöl.
— — rectificatum.	Rectificirtes Cajeputöl.
— chamomillae aethereum.	Aetheriſches Kamillenöl.
— — citratum.	Citronhaltiges Kamillenöl.
— crotonis.	Krotonöl
— cubebarum.	Cubebenöl.
— myristicae (seu oleum nucistae expressum).	Muskatöl oder Muskatbutter.
Oleum sabinae.	Sadebaumöl.
— sinapis.	Senföl, ätheriſches.
— valerianae.	Baldrianöl.
Opium.	Opium.
Pasta Guarana.	Guarana.
Plumbum jodatum.	Jodblei.
Radix belladonnae.	Tollkirſchenwurzel.
— colombo.	Kolombowurzel.
— hellebori viridis.	Grüne Nieswurzel.
— ipecacuanhae.	Brechwurzel.
— pyrethri.	Bertramwurzel.
— rhei.	Rhabarber.
— sarsaparillae.	Saſſaparillwurzel.
— senegae.	Senegawurzel.
— serpentariae.	Virginiſche Schlangenwurzel.
Resina guajaci.	Guajakharz.
— galapae.	Jalapenharz.
— scammoniae.	Scammoniaharz.
Rhizoma filicis.	Wurmfarnwurzel.
— veratri.	Weiße Nieswurzel.
Santoninum.	Santonin.
Secale cornutum.	Mutterkorn.

Semen colchici.	Zeitlosensamen.
— hyoscyami.	Bilsensamen.
— stramonii.	Stechapfelsamen.
— strychni.	Krähenaugen.
Stibium sulfuratum aurantiacum.	Goldschwefel.
— — rubeum.	Mineralkermes.
Stipites dulcamarae.	Bittersüßstengel.
Strychninum et ejus salia.	Strychnin und dessen Salze.
Sulfur jodatum.	Jodschwefel.
Summitates sabinae.	Sadebaumspitzen.
Tartarus boraxatus.	Boraxweinstein.
— natronatus.	Seignettesalz.
— stibiatus.	Brechweinstein.
Tubera aconiti.	Eisenhutknollen.
— jalapae.	Jalapenknollen.
Veratrinum.	Veratrin.
Zincum aceticum.	Essigsaures Zinkoxyd.
— chloratum.	Chlorzink.
— ferrocyanatum.	Ferrocyanzink.
— lacticum.	Milchsaures Zinkoxyd.
— sulfocarbolicum.	Carbolschwefelsaures Zinkoxyd.
— sulfuricum purum.	Reines schwefelsaures Zinkoxyd.
— valerianicum.	Baldriansaures Zinkoxyd.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer massiven Fahrbrücke in der Bredaer Straße auf der Meierei Breda, soll am Montage den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Riß und Kostenanschlag liegen im Geschäftszimmer des Herrn Administrator Meyer auf der Meierei zur Einsicht aus.

Detmold, den 2. August 1876.

Der Domainen-Baurath.
Merckel.

Barenholz. Zur Verdingung des Baues der Kallebrücke bei Hellinghausen auf dem Kalldorf-Langenholzhauser Communalwege im Mindestgebot ist Termin auf

Freitag, 11. k. M. August
Morgens 11 Uhr

auf hies. Amtsstube angesetzt, wozu Bauunternehmer hiermit eingeladen werden. Riß, Kostenanschlag und Bedingungen werden im Verdingungstermine vorgelegt, können vorher hier aber auch jederzeit eingesehen werden.

Barenholz, 29. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 5. August. Der Reichs-Anzeiger meldet: „Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: der Prinzessin Marie von Hessen Philippsthal zu Barchfeld, geborenen Prinzessin von Hanau, nebst ihren aus aus der Ehe mit dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld entsprossenen vier Kindern, nämlich Friedrich Wilhelm, Karl Wilhelm, Sophie Auguste Bertha Elisabeth und Caroline Louise, unter Belassung des Titels von Prinzessinen resp. Prinzen mit dem Prädicat „Durchlaucht" den Namen „von Ardeck" zu verleihen." — Die Kreuzzeitung meldet: In dem Prozesse wegen Beleidigung des evangelischen Oberkirchenrathes wurde bekanntlich der frühere Chef-Redacteur unseres Blattes, Herr v. Nathusius-Ludom, zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen verurtheilt. Durch königliche Cabinets-Ordre vom 10. Juni ist diese Strafe in eine Festungshaft von gleicher Dauer umgewandelt worden.

München, 3. August. (Hohe Reisende.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden, wie man der „A. A. Z." meldet, mit großem Gefolge morgen hier eintreffen und im Hotel zum „Bairischen Hof" Wohnung nehmen. Die kaiserlichen Majestäten werden den Aufenthalt in unserer Stadt vorzugsweise dem Besuch der „Kunst- und kunstgewerblichen Ausstellung" widmen. — Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches machte gestern Mittag einen Besuch bei dem Prinzen Luitpold und empfing dann alsbald dessen Gegenbesuch. Sowol gestern als heute Vor- und Nachmittags verweilten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin immer mehrere Stunden mit großem Interesse in der Ausstellung, in welcher der allgemeine Besuch sich mit jedem Tage mehrt, und das insbesondere von Fremden, die seit einigen Wochen täglich in großer Anzahl hier eintreffen. Wie man dem „N. K." meldet, war der Kronprinz gestern Abend nach Schluß der Ausstellung längere Zeit in der Weinrestauration von Schleich dahier. Heute Morgen begab sich derselbe in die Westermaier'sche Badeanstalt, erfrischte sich daselbst durch ein Bad und besichtigte hierauf die Stadt. — Heute ist das hohe Paar (wie bereits gemeldet) mit dem Ulmer Schnellzug nach Hohenzollern abgereist. — Aus Anlaß hoher Besuche, die im königlichen Schloß in Bayreuth in nächster Zeit erwartet werden, sind von der königlichen Hofhaltung dahier heute größere Sendungen von silbernem Tafelgeschirr u. s. w. dorthin abgegangen.

Würzburg, 1. August. (Die deutsche Industrie in Philadelphia.) Die „Neue Würzb. Zeitung" schreibt: „Das von Seiten des Reichskanzleramts in Berlin abgeordnete Mitglied des Preisgerichtes, Hofrath von Wagner von hier, ist mit dem am 15. Juli von Newyork abgegangenen Lloyddampfer „Oder" in Bremerhafen eingetroffen und bereits in Würzburg angelangt. Es dürfte von Interesse sein, von competenter Seite zu erfahren, welche Rolle die deutsche Industrie auf der Weltausstellung gespielt. Die Betheiligung Deutschlands an der Centennialausstellung war nur eine verhältnißmäßig schwache, auch ließ die Art der Aufstellung unendlich viel zu wünschen übrig; doch hat das Ergebniß der Arbeiten des Preisgerichtes, welches, nebenbei gesagt, weit rigoröser verfuhr, als die Jury in Wien, gezeigt, daß viele Gruppen der deutschen Ausstellung geradezu als Zierden der Gesammtausstellung bezeichnet werden mußten und sind als solche von allen in Philadelphia vertretenen Nationen anerkannt worden. Es sei beispielsweise hervorgerufen die deutsche Chemiegruppe, ferner die Ausstellung des deutschen Buchhandels, von welchem die besten Namen vertreten waren, u. A. die Firma Perthes in Gotha, repräsentirt in Amerika durch den Karto- und Geographen August Petermann, eine Autorität, um welche die Industrie der graphischen Künste in Deutschland von der ganzen civilisirten Welt beneidet wird. Die Metallindustrie war in Philadelphia schwach vertreten, ebenso auch das deutsche Maschinenwesen. In denjenigen Industriezweigen, in denen das kunstgewerbliche Element von Belang ist, steht Deutschland immer noch hinter Frankreich, mitunter wol auch hinter Japan und China zurück; doch sollen nach der Versicherung von Fachmännern seit der Wiener Weltausstellung Fortschritte zu constatiren sein. — So weit die Resultate der achtwöchentlichen mühseligen Arbeiten der Preisrichter übersehen werden können, wird wol anzunehmen sein, daß reichlich für 75 pCt. der deutschen Aussteller Preismedaillen bei der Centennialcommission beantragt worden sind. Die Veröffentlichung der Namen der preisgekrönten Aussteller und die Vertheilung der Ehrenmünzen dürfte vor Ende November kaum erfolgen. Angesichts solch' erfreulicher Ergebnisse, erzielt durch die Tüchtigkeit der deutschen Arbeit, muß die in die Welt geschleuderte, in deutschen Blättern bis zum Ueberdruß besprochene und vom Parteistandpunkte weidlich ausgebeutete Behauptung, die deutsche Industrie habe in Philadelphia „eine schwere Niederlage erlitten," als eine durchaus unwahre bezeichnet werden.

Wien, 4. August. Wie die „Presse" meldet, wird der baldige Uebertritt Moukhtar Pascha's und seiner bedeutend reducirten Truppen auf österreichisches Gebiet erwartet, da derselbe in Trebinje derartig eingeschlossen ist, daß ein Durchbruch nach Norden unmöglich erscheint. — Die Activirung der von Midhat Pascha entworfenen Constitution ist der „Neuen Freien Presse" zufolge verschoben worden.

Marburg, 3. August. Der hiesige liberale Verein wird als Candidaten für die nächste Reichstagswahl den Prof. Dr. Meyer in Jena (einen geborenen Detmolder), der bis Ostern 1875 hierselbst als außerordentlicher Professor des Staatsrechts thätig war, aufstellen. Da die Wahl ziemlich gesichert ist, hat Meyer die Candidatur angenommen und dürfte sich, wenn gewählt, dem linken Flügel der nationalliberalen Partei anschließen.

Belgrad, 3. August. Der Regierung wird vom Kriegsschauplatz gemeldet: Ein gestern von den Türken auf Klein-Zwornik unternommener Angriff wurde zurückgeschlagen. Heute griffen die Türken die serbischen Truppen in ihren Stellungen diesseits Gramada an. Der Ausgang des Kampfes ist noch nicht bekannt.

Konstantinopel, 4. August. Die Regierung zeigte ihren auswärtigen Vertretern an, die Gerüchte über den Gesundheitszustand des Sultans seien grundlos; das Befinden desselben bessere sich täglich.

— Der Pesther Lloyd schreibt: „Osman Pascha, der in der Schlacht bei Vrbitza von den Montenegrinern gefangen worden (nicht zu verwechseln mit dem Commandanten der 4. Division von Widin, der augenblicklich vor Sattschar steht) ist laut einer Depesche unseres Special-Correspondenten ein Ungar und heißt Farkas, recte Wolf. Wenn unsere Vermuthung richtig ist, so ist Osman Pascha der Bruder des jüngst plötzlich verstorbenen Directors der Steinbrucher Dampfziegelei, Bernhard Wolf. Osman Pascha kämpfte im Jahre 1848/49 in den Reihen der Honved-Armee und magyarisirte damals seinen Familiennamen Wolf in „Farkas“. Er focht unter dem Commando Bem's und avancirte zum Oberst-Lieutenant. Mit dem berühmten General trat auch Farkas auf türkisches Gebiet über und wurde Muselmann. Seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse verschafften ihm bald eine Stelle als Professor an der Militär-Akademie in Konstantinopel; ihm wurde auch die hohe Ehre zu Theil, die kaiserlichen Prinzen zu unterrichten. Im Krimkriege hatte der zum Bey avancirte Osman die wichtige Aufgabe inne, die Correspondenz zwischen der türkischen, englischen und französischen Armee zu führen; nach dem großem Feldzuge wurde Osman Bey zum Pascha erhoben. So merkwürdig es klingen mag, unser Landsmann ist einer der eifrigsten Muselmänner und ist durch die Heirat mit der Tochter eines hervorragenden türkischen Beamten in nahe Beziehungen zu den vornehmsten türkischen Familien getreten. Vor einem Jahr ungefähr verheiratete Osman Pascha eine dreizehnjährige Tochter an einen jungen Türken, welcher schon jetzt eine hervorragende diplomatische Stellung inne hat. Wir hatten Gelegenheit, den Brief zu lesen, in welchem Osman Pascha dieses freudige Ereigniß seinem Bruder mittheilte, und überzeugten uns aus dem Schriftstücke, daß der hochgebildete türkische Militär die Lehren des Islam mit seltener Begeisterung vertheidigt.“

Gewitter im zoologischen Garten in Berlin. Karossen, Wagen und Droschken beider Klassen rollten im bunten Gemisch vor die Pforte des zoologischen Gartens; in dichten Schaaren strömten die Fußgänger dem Parke zu, dessen Laubwerk in der Sonnenglut des Tages erquickende Kühle spendet. Am Neptunsteiche vorbei, die große Promenade, jene Sieges-Allee der Toilette, entlang schritten in feierlicher Polonaise die Paare; da brüsteten sich junonische Gestalten, dem Vogel der Here gleich stolz die Schleppe nachziehend, die Glieder umwallt von dem ganzen Glanz weiblichen Staates, strahlend in dem Triumphe der Konfektion; stolz hob sich die Brust der sie am Arm führenden Eheherren und angestammten Väter, auf welche ein sanfter Abglanz des ihnen ach so theuer gewordenen weiblichen Waffenglanzes herniederfiel. Und sich selbst im Triumphe sonnend, ob bereits in Hymens Banden gefesselt oder nach seinen Fesseln verlangend, beehrten sich die Schönen gegenseitig mit jenen unnachahmlichen prüfenden Blicken, die, so verstohlen sie auch gethan, doch stets vom betroffenen Theile empfunden, oft eine ganz vernichtende Toilettenkritik in sich fassen. Und dann wieder himmlisches Lächeln, herzliches und beseligendes Grüßen, Nicken und Winken hinüber und herüber, und keckes Dreinschauen der Herren Offiziere, die mit dem Säbel rasselnd, im Kreuzfeuer der Augen die alte preußische Tapferkeit bewährten. Pauken und Drommeten schmetterten drein, der Himmel hing voller Geigen und alles war eitel Lust und Freude . . . . . Da plötzlich ändert sich das heitere Bild. Drohend ballt sich unheilverkündendes Gewölk am Himmel zusammen. Besorgt blicken die Gäste zur Höhe und zur Seite nach dem leider vergessenen Regenschirm; Familienväter mahnen zu frühzeitigem, die nasse Gefahr abwendenden Aufbruch. Mit schwerem Herzen, noch einen letzten Blick dem glänzenden Schauplatz ihrer Thaten zuwendend, flüchten einzelne Vorsichtige aus dem Garten, um noch rechtzeitig eine rettende Droschke zu erobern. Aber zu spät! Durch die Wolkenschichten dringt noch ein Strahl der Sonne, ein letzter, die Hoffnung lebt einen Augenblick wieder auf, der Muth übt noch einmal seine Spannkraft. Da plötzlich ein fahler Blitz! ein Donnerschlag, schwere Regentropfen fallen hernieder und Jupiter pluvius öffnet seine Schleusen. Alles rennet, rettet, flüchtet zu den Sälen. Väter jammern, Mütter weinen! Töchter schürzen ihre Roben, die sonst unnahbaren Schleppen werden erbarmungslos von der Seite der Damen gerissen und von rohen Männerstiefeln zertreten. Die Aktion der Regenschirme entwickelt sich mit Spannung, Hausfrauen irren verzagt auf der Suche nach den verlorenen Kleinen umher. Vom Raubthierhause her ertönt dumpfes Gebrüll der geängstigten Wüstenthiere, die Flamingos schlagen die rosenrothen Flügel, aber mit olympischer Ruhe schwingt unter Donner und Blitzen der bewährte Musikgeneral seinen Dirigentenstab und Posaune, Tuba und Trompete akkompagniren dem Himmelskonzert. Dem Saale der großen Restauration zu wälzt sich der glänzende Menschenknäuel; aber ach! der weite Raum faßt nicht die Zahl der Gäste, die zum Feste geströmt waren und nun unter dem schützenden Dach der Veranda ebenfalls vergeblich eine Zuflucht suchen. Jetzt ist kein Entrinnen möglich, jetzt heißt es, dem unabwendbaren Schicksal die Stirn bieten, das Unvermeidliche mit Würde tragen. Unaufhörlich strömt der Regen hernieder, die Kleider — so manche noch warm von den Stichen der Nadel — triefen, auf den Kieswegen bilden sich große Lachen. Zwar hemmen endlich die Regengüsse ihren Strom, der Himmel klärt sich wieder, aber die Luft ist vorbei und tiefe Trauer in die Gemüter eingekehrt; verzagt schleichen sich die Schaaren dem Ausgange zu und so manche Schöne blickt wehmüthig auf ihre vernichtete Seidenrobe und jammert im Stillen mit Elektra: „Wie anders, als meine Hoffnung Dich hinaus gesandt, erblicke ich Dich wieder!“

„Lippesches Sängerfest“

Sonntag, den 20. August 1876.

Diejenigen Herren, welche keine Gesangvereinsmitglieder sind, doch aber an der Festtafel auf hiesigem Rathhaussaale Theil zu nehmen wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens zum 13. d. M. an den Unterzeichneten gelangen zu lassen und können spätere Anmeldungen nur, soweit es der Raum gestattet, berücksichtigt werden.

Convert 1 Mark 20 Pfg.

Horn, 5. August 1876.

W. Wolff.

Für ein hiesiges Hôtel wird ein tüchtiger

Kellner

gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen nimmt die Expedition dss. Blattes unter Nr. 1131 entgegen.

Eine gesunde

Amme

auf sofort gesucht.

Nähere Auskunft bei Frau Hebamme Kampmann in Detmold.

Hierzu zwei Beilagen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Die Unschuld der Fortschrittspartei.

Die Entgegnungen der Fortschrittspartei gegen die neuliche Beleuchtung ihres Verhaltens bei der Vorbereitung der deutschen Einigung lassen es angemessen erscheinen, von weiterer Erörterung ihrer späteren Thaten, noch etwas näher auf jene Anfänge zurückzugehen.

Die „Provinzial-Correspondenz" braucht denen gegenüber, die ihre Haltung und Kampfesweise kennen und die ihre neulichen Aeußerungen gelesen haben, sich gegen Vorwürfe wegen „maßloser Heftigkeit" und dergleichen nicht zu vertheidigen: wenn ihren diesmaligen Ausführungen, wie aus der augenblicklichen Haltung der Fortschrittspresse hervorzugehen scheint, eine gewisse Kraft beigewohnt hat, so kann es nur auf der inneren Bedeutung und überzeugenden Gewalt der aufgefrischten politischen Erinnerungen beruhen.

Die Regierung hat seit dem Ausgleiche mit dem größten Theile der liberalen Partei im Jahre 1866 in ernster Friedensstimmung jede Erinnerung an die vorhergegangenen inneren Kämpfe sorgfältig vermieden und diese Versöhnlichkeit auch auf diejenigen Liberalen ausgedehnt, welche sich ihrerseits an jener Versöhnung nicht hatten betheiligen wollen. Nur unter der Gunst dieses langjährigen rücksichtsvollen Schweigens über die älteren Vorgänge hat die jetzige Fortschrittspartei versuchen können, ihren gläubigen Anhängern die Meinung beizubringen, daß ihr selber ein erheblicher Antheil an den großen nationalen Thaten zukomme, auf welchen das Ansehen der jetzigen Regierung und die Kraft der nationalen Entwickelung beruht. Diesem Anspruche der Fortschrittspartei mußte aber um so entschiedener entgegengetreten werden, je mehr die Absicht derselben hervortritt, auch solche freisinnige Kreise der Bevölkerung, welche die Regierung aufrichtig zu unterstützen gewillt sind, unter dem Deckmantel einer angeblichen Uebereinstimmung aller Liberalen zur Unterstützung fortschrittlicher Wahlen heranziehen und damit die bisherige parlamentarische Stellung der Regierung zu schwächen.

I.

Die Heeresreform und die deutsche Frage.

In dem Hauptblatt der berliner Fortschrittspartei wird es als eine „Unwahrheit" bezeichnet, daß die Fortschrittspartei die Heeres-Reorganisation nicht habe genehmigen wollen. Damals habe die Fortschrittspartei noch gar nicht existirt, — sondern die Partei Vincke „dieses Vorbild des schwachsinnigen Liberalismus" sei es gewesen, welche die Reorganisation nicht genehmigt, aber „in recht gründlicher Schwachmüthigkeit ein Pauschquantum bewilligt, mit welchem man die Reorganisation angeblich „provisorisch" ohne Gesetz ausführte."

Dieser Satz — beiläufig ein neues sprechendes Zeugniß von der Achtung, welche die Fortschrittspartei den gemäßigteren Liberalen zollt, beweist in seinem Schlusse grade die Wahrheit dessen, was er im Anfange widerlegen soll, — die Wahrheit der Thatsache, daß ohne das Auftreten der Fortschrittspartei die Reorganisation der Armee nicht abgelehnt worden wäre.

Bis zum Jahre 1861 bestand in der That die Aussicht, die Heeresreform schließlich mit Genehmigung des Abgeordnetenhauses durchzuführen. Die bedeutendsten Führer der damaligen liberalen Partei hatten sich Namens der Mehrheit entschieden dahin ausgesprochen, daß die Reorganisation in ihren Hauptgrundlagen dem Bedürfnisse des Landes durchaus entspreche, daß jedoch zur dauernden Durchführung derselben erst eine Abänderung des Gesetzes von 1814 über die Dienstpflicht nothwendig sei, — daß deshalb die Mittel zur weiteren einstweiligen Aufrechterhaltung der thatsächlich bereits durchgeführten Reorganisation, vorbehaltlich jener Regelung durch das Gesetz, nur im Extraordinarium zu bewilligen seien.

Mit dem Eintritt der Fortschrittspartei aber änderte sich die gesammte Stellung des Hauses zur Heeresfrage: während von 1859 bis 1861 jeder Schritt theils unter Mitwirkung, theils unter nachträglicher Genehmigung der Landesvertretung geschehen und nur die entgültige dauernde Feststellung noch von der Abänderung des erwähnten Gesetzes abhängig gemacht war, — trat die Fortschrittspartei einerseits mit der Behauptung hervor, daß die ganze Reorganisation in einseitiger Willkür und ungesetzlicher Weise von der Regierung durchgeführt worden sei, andererseits mit der offenkundigen Absicht, die Heeresreform selbst wieder in Frage zu stellen und auf die Einrichtungen vor 1859 zurückzugehen.

Erst unter der Herrschaft der Fortschrittspartei erfolgte eine Ablehnung der Kosten für die Heeresreform, und damit erst begann der Verfassungskonflict.

Es ist eine vollständige Umkehrung der Thatsachen, wenn behauptet wird, daß die grundsätzliche Opposition erst durch die Haltung des Ministeriums Bismarck hervorgerufen worden sei, — vielmehr hat die grundsätzliche Opposition der Fortschrittspartei, durch welche sich bereits das liberale Ministerium Auerswald im Frühjahr 1862 zur Kammer-Auflösung veranlaßt gesehen hatte, in ihrer weiteren schroffen Entwickelung und nach der schließlichen herausfordernden Ablehnung der ganzen Reorganisation eben zur Bildung des Ministeriums Bismarck behufs entschiedener Wahrung der Rechte der Krone geführt.

Zur Entschuldigung für das Verhalten der Fortschrittspartei wird nun weiter angeführt: man habe nicht wissen können, daß es sich um die deutsche Frage handele.

Wie sehr von Preußens „deutschem Berufe" bei der Heeresreform von vornherein die Rede war, das hat der Kriegsminister v. Roon in einer jener glänzenden Reden dargelegt, in welchen er die ganze Kraft und Tiefe seiner Ueberzeugung als Militär und Politiker daran setzte, das Haus zur Anerkennung der Heeresreform zu bewegen.

„Es liegt", sagte er, „in den Verhältnissen unseres weiteren Vaterlandes, wenn wir von Preußen absehen, doch gar keine Garantie für die Erhaltung der nationalen Unabhängigkeit und Macht. Wem fällt dann aber die Rolle des Beschützers zu? Doch nur Preußen! Sind denn die Mittelstaaten fähig, irgend einem ernsthaften Stoß von Außen zu begegnen und auszuhalten? Meine Herren, organisirte Militärkräfte von großer Ueberlegenheit werden nicht so leicht überwältigt auch durch den brennendsten und eifrigsten Volksenthusiasmus. Die Geschichte bestätigt diese Behauptung auf jeder Seite. Wenn nun also eine solche Nothwendigkeit an Preußen herantritt, Deutschland zu schirmen und zu schützen, so liegt doch auch die Verpflichtung nahe, daß es dazu im Stande sei.

„Ich bin der Ansicht, wer Preußen dazu unfähig macht, diesen seinen deutschen Beruf zu erfüllen, der versündigt sich damit nicht blos an Preußen, sondern auch an Deutschland."

Wenn aber die fortschrittlichen Blätter vollends zu behaupten wagen, unter dem Ministerium Bismarck sei „von der deutschen Frage nicht entfernt die Rede gewesen", so giebt diese unglaublich dreiste Behauptung einen erwünschten Anlaß, daran zu erinnern, wie grade das Ministerium Bismarck vom ersten Augenblick an die deutsche Frage in ihrer ganzen großen Bedeutung offen und ausdrücklich ins Auge faßte, — damit aber auf die schnödeste Zurückweisung seitens der Fortschrittspartei stieß, deren Führer über die von Herrn von Bismarck beabsichtigte „große Aktion" spotteten und von der Rednerbühne des Abgeordnetenhauses verkündeten: „Wenn das jetzige Ministerium den Ruf nach einem Deutschen Parlament erschallen ließe, — es wird es nicht thun, es befindet sich gar nicht in der Möglichkeit dazu, — wenn es ihn erschallen ließe, so würde sich bei dem von ihm berufenen Deutschen Parlament Niemand einfinden."

Das Ministerium Bismarck ließ sich durch diese schroffe Ankündigung nicht abhalten, seinerseits schon im Jahre 1863 die deutsche Frage in der bestimmtesten und ausgedehntesten Weise zu stellen. Gegenüber den Reformvorschlägen des Frankfurter Fürstentages erklärte das Staats-Ministerium in der alsbald veröffentlichten Denkschrift an den König: Diese Vorschläge ließen jede Bürgschaft dafür vermissen, daß in der beabsichtigten neuen Organisation des Bundes die wahren Bedürfnisse und Interessen der deutschen Nation und nicht partikularistische Bestrebungen zur Geltung kommen werden.

„Diese Bürgschaft", hieß es dann, „kann Eurer Majestät Staats-Ministerium nur in einer wahren, aus direkter Betheiligung der ganzen Nation hervorgehenden National-Vertretung finden. Nur eine solche Vertretung wird für Preußen die Sicherheit gewähren, daß es nichts zu opfern hat, was nicht dem ganzen Deutschland zu Gute komme. — — In

einer Versammlung, die aus dem ganzen Deutschland nach dem Maßstab der Bevölkerung durch direkte Wahlen hervorgeht, wird der Schwerpunkt, so wenig wie außer Deutschland, so auch nie einen einzelnen, von dem Ganzen sich innerlich loslösenden Theil fallen, darum kann Preußen mit Vertrauen in sie eintreten."

Das war im September 1863, im ersten Jahre des Ministeriums Bismarck und drei Jahre vor Beendigung des Konflikts, — und Angesichts solcher Thatsachen wagen die fortschrittlichen Blätter zu behaupten: von der deutschen Frage sei nicht entfernt die Rede gewesen!

II.

Die Fortschrittspartei und die Bismarck'sche Politik.

Als die Landesvertretung gegen Ende des Jahres 1863 von Neuem zur Mitwirkung an den Geschicken des Vaterlandes berufen war, hatte das Bismarck'sche Ministerium in Folge des Todes des vorigen Königs von Dänemark bereits die wirkliche nationale Aktion begonnen, ohne jedoch im Verlaufe derselben die Unterstützung der im Abgeordnetenhause herrschenden Fortschrittspartei erlangen zu können.

Fürst Bismarck hat jüngst, als der Abgeordnete Virchow die Vorlage in Betreff der Einverleibung Lauenburgs in die preußische Monarchie bekämpfte, geäußert: es überrasche ihn, so viel Schwierigkeiten gerade von Seiten dieses Abgeordneten zu hören; — er hätte geglaubt, derselbe würde mit einer gewissen vornehmen Vergessenheit über Dinge, die zehn Jahre rückwärts liegen, hinweggehen; denn wenn es nach ihm damals gegangen wäre, so würde Lauenburg sich im Besitz des Herzogs von Augustenburg und unter dem Schutz des Frankfurter Bundestags befinden, der nach der Politik des Herrn Virchow noch heute die herrschende Potenz in Deutschland sein würde.

Als darauf der Abgeordnete Virchow die damalige Haltung des Abgeordnetenhauses zu rechtfertigen versucht hatte, erwiderte der Reichskanzler: „Ich bin unbefangen genug, um mich in den Ideengang des Abgeordnetenhauses von 1862 bis 1866 vollständig einleben zu können, und habe die volle Achtung vor der Entschlossenheit, mit der die damalige preußische Volksvertretung das, was sie für Recht hielt, vertreten hat. Daraus mache ich Niemand einen Vorwurf. Sie konnten damals nicht wissen, wo meiner Ansicht nach die Politik schließlich hinausgehen sollte; ich hatte auch keine Sicherheit, daß sie faktisch dahin hinausgehen würde, und Sie hatten auch das Recht, wenn ich es Ihnen hätte sagen können, mir immer noch zu antworten: uns steht das Verfassungsrecht unseres Landes höher, als seine auswärtige Politik."

Die letztere Aeußerung „vornehmer Vergessenheit" Seitens des Fürsten Bismarck wird von der Fortschrittspartei als „das glänzendste Anerkenntniß" ihrer damaligen Opposition gemißbraucht, in offenbarem Widerspruch mit den zuerst angeführten Worten des Fürsten. Zum Dank seines hochherzigen Vergessens wird in der fortschrittlichen Presse die Indemnitätsforderung von 1866 von Neuem als eine „Abbitte der Regierung" für ihr Verhalten bis 1866 gedeutet. Dem gegenüber dürfte es nicht überflüssig sein, die Erinnerung an die Haltung der Fortschrittspartei in der Schleswig-Holsteinschen Frage in aller Kürze aufzufrischen. Man wird daraus erkennen, wie milde und selbstverleugnend die obige Aeußerung des Kanzlers war.

Als die Regierung zur Ausführung ihrer Absichten für Schleswig-Holstein mit der Forderung einer Anleihe gegen Ende des Jahres 1863 vor den Landtag trat, wandte sich das Abgeordnetenhaus mit einer Adresse an den König, in welcher die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß in den Händen des Ministeriums Bismarck die Mittel nicht im Interesse der Herzogthümer und Deutschlands verwendet werden dürften; — der König wurde gebeten, den Erbprinz von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anzuerkennen und ihm zur Besitzergreifung seiner Erblande Beistand zu leisten.

Der Abgeordnete Virchow stellte es als unzweifelhaft hin, daß Fürst Bismarck die Herzogthümer schließlich an Rußland bringen, den Kieler Hafen in Russische Hände geben, mitten in unser Land hinein, wo es am wenigsten vertheidigt sei, einen fremden Keil hineinschieben wolle. Er schloß seine Rede mit den Worten:

„Mögen nun die Deutschen Fürsten die Prinzipien der Legitimität opfern aus Gründen der europäischen Zweckmäßigkeit, — mögen sie ein deutsches Land nach dem andern hingeben, mögen sie gestatten, daß dieses kleine Dänemark uns eine unserer schönsten Provinzen wegnimmt, — die Rache des Volkes für diesen Verrath wird nicht fehlen! Solche Dinge verzeichnet die Weltgeschichte nicht bloß auf ihren Blättern, die werden mit blutigen Buchstaben in die Herzen der Völker geschrieben."

Vergebens versicherte Herr v. Bismarck, daß die Absichten der Regierung ganz andere seien; ihre Politik ruhe auf dem Ausspruch des Königs, daß kein Fuß breit deutscher Erde verloren gehen solle und daß ebenso kein Titel deutschen Rechtes geopfert werden solle.

Vergebens erklärte der König: er bürge mit seinem Wort dafür, daß die Mittel, welche er zum Schutze des Rechts und der Ehre des Landes fordere, auch diesem Zwecke entsprechend verwandt werden sollten, jeder Zweifel daran widerspreche dem Vertrauen, welches das preußische Volk in das Wort seiner Königin zu setzen gewohnt sei.

Der Berichterstatter der fortschrittlichen Mehrheit sagte in einer der leidenschaftlichsten Reden:

„Unsere Ansicht von der Gesinnung, wie von der Befähigung des Herrn von Bismarck giebt uns keinen Anhalt, einer Aktion mit Zuversicht entgegen zu sehen, die wir in ihren bisherigen Schritten als verderblich erkennen. — — Stehen wir aber an der Schwelle von Ereignissen, die das Traurigste, die das Schmählichste in sich schließen, was einem Staate, was einer Nation begegnen kann, — — dann muß auch die letzte Rücksicht schwinden, dann mag Deutschland wissen, daß das preußische Volk mit der Politik dieses Ministeriums nichts gemein hat. — — — Wir wissen ja schon längst, daß dieses Ministerium mit jedem Schritt ein Stück preußisches Land zertritt, wir wissen längst, daß Preußen in den Händen dieses Ministeriums entweder zur Ohnmacht oder zum Selbstmorde verurtheilt ist. Unsere Wahl kann nicht zweifelhaft sein: wir ziehen die Ohnmacht dem Selbstmorde vor."

Als das Abgeordnetenhaus im folgenden Jahre wieder versammelt wurde, war inzwischen auf die Tage von Düppel und Alsen der Friedensschluß mit Dänemark gefolgt und die Herzogthümer Schleswig und Holstein, sowie Lauenburg befanden sich in den Händen der deutschen Mächte.

Wiederum trat die Regierung mit der Bitte um eine Anleihe vor den Landtag: es galt einer Anleihe für die Marine, besonders auch für den Hafen von Kiel. Herr von Bismarck äußerte damals mit ähnlicher Milde wie jüngst: „Hätten wir Ihnen vor ein und einem halben Jahre offen darlegen können, welchen Zielen wir zu streben, Sie würden so viel nicht dagegen eingewendet haben. — — Es giebt, fügte er hinzu, Protokolle, aus denen Ihnen in Zukunft beweisbar sein wird, daß wir seit dem Dezember 1853 unsere Ziele nicht gewechselt haben."

Aber auch damals verharrte die Fortschrittspartei in ihrem schroffen Gegensatze gegen die Regierungspolitik. Sie stellte den Zweifel auf, ob es der Regierung gelingen werde, Kiel wirklich für Preußen zu erwerben. Herr v. Bismarck versicherte, daß die erste Bedingung für jede Verständigung über Schleswig-Holstein das künftige alleinige Eigenthum des Kieler Hafens für Preußen sei, um Deutschland zur See wehrhaft zu machen, — er fügte hinzu: beschränken Sie die Anleihe dahin, daß die Beträge nur dann zahlbar sein sollen, wenn wir wirklich Kiel besitzen, und sagen Sie: „Kein Kiel, kein Geld." Aber die Fortschrittspartei blieb taub gegen die dringenden Vorstellungen und unterstützte nach wie vor den Prinzen von Augustenburg nicht blos in seinen Ansprüchen auf Schleswig-Holstein, sondern auch in seinem Widerspruch gegen die preußischen Bedingungen. Das Abgeordnetenhaus versagte nicht bloß die Mittel für die Marine, sondern verweigerte auch die nachträgliche Genehmigung der verausgabten Kriegskosten.

Die Landtagssession wurde von Herrn von Bismarck am 17. Juni 1865 mit dem Ausdrucke des Bedauerns über die Haltung des Abgeordnetenhauses, aber zugleich mit dem Ausdrucke der Zuversicht geschlossen, „daß der Tag nicht mehr fern sein könne, an welchem die Nation, wie bereits durch Tausende aus freier Bewegung kund gewordener Stimmen geschehen, so auch durch den Mund ihrer geordneten Vertreter ihrem Könige Dank und Anerkennung aussprechen werde."

Aber noch ein ganzes Jahr sollte in schweren inneren Kämpfen dahin gehen, und es bedurfte erst noch der gewaltigen Thaten und Erfolge von 1866, um die dankende Volksstimmung allseitig zur durchschlagenden Geltung gelangen zu lassen.

Als nun dieser Zeitpunkt des vollen glänzenden Erfolges eingetreten war, da hat die Regierung durch die Indemnität, wie sich jüngst noch ein entschieden liberales Blatt ausdrückte, der liberalen Partei „eine goldene Brücke zur Versöhnung gebaut“ — und ein großer Theil derselben hat sie freudig betreten, um fortan in Gemeinschaft mit der Regierung für die nationale Sache und an dem inneren Ausbau des Staatswesens zu arbeiten.

Die Fortschrittspartei aber ist trotzig und verdrossen jenseits stehen geblieben und hat (mit Ausnahme einer Anzahl von Mitgliedern, die sich noch neuerdings von dem unfruchtbaren Treiben losgesagt haben) die nationale Entwickelung fast in allen Punkten in Gemeinschaft mit den grundsätzlichen Widersachern derselben geschmäht und bekämpft.

Vorstehender, der Provinzial-Correspondenz entnommener, Artikel möge dem Zornesausbruch des Herrn Franz Hausmann, den die heutige Sonntagspost ihren Lesern als erstes Gericht vorsetzt, als Antwort dienen; wir fügen nur hinzu, daß wir niemals behauptet haben, die Herforder Zeitung verleugne die Quelle ihres Daseins, wol aber haben wir unsere Leser, denen solche nicht bekannt war, auf dieselbe aufmerksam gemacht, was dem Wuthschrei des Herrn Hausmann nach zu urtheilen, recht angebracht war.

Die Redaction.

Eine Manöverbekanntschaft.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Friedrich Juergen**.

(Fortsetzung.) 7

Noch aber war er nicht darüber klar, wo er den Hebel anzusetzen habe. Er wußte zu wenig vom Feinde, er wußte nicht wie viel Terrain dieser schon gewonnen habe. — Als er den oberen Korridor erreicht hatte, zeigte ihm der Wink des Zufalls die Quelle, woher er nähere Nachrichten einziehen konnte. Dort saßen am Fenster zwei Kammermädchen, mit dem Arrangement von Bouquets und Kränzen beschäftigt. Er ergriff sofort die günstige Gelegenheit.

„Guten Tag, meine schönen Kinder!“ ging er auf sie zu.

Ein verstohlenes Lachen war die Antwort, während vier Hände emsig weiter arbeiteten und vier Augen unverwandt deren Spiele folgten.

„Sie flechten ja reizende Kränze, und auch Bouquets sehe ich da! Gewiß ist das alles für die Gesellschaft bestimmt?“

„Ja,“ sagte die ältere von beiden und wagte den Husaren anzublicken, um aber sofort wieder die Augen zu senken.

„Es verspricht ja ein großes Fest zu werden,“ fing Curt wieder an.

„Das muß auch so sein!“ sagte die Aeltere.

„Das muß so sein?“

„Nun, ich meine nur so. Es könnte sich ja zufällig noch etwas ereignen.“ Es machte ihr sichtlich Vergnügen ein Geheimniß zu besitzen.

„Ja, es könnte getanzt werden,“ sagte Curt unbefangen. „Auch vielleicht noch etwas. Aber ich weiß nichts, ich habe nur so gehört.“

Curt mußte einen Trumpf ausspielen, wenn er mehr erfahren wollte. „Darf ich Ihrer reizenden Hand nicht dieses Vergißmeinnicht entwinden“ — er that es — „um es zum Andenken zu tragen an Fräulein — Marie, nicht wahr, so ist Ihr Name?“

„Emilie“ sagte sie verlegen.

„Gewiß, Emilie! Welch hübscher Name!“

„Ach, das sagen Sie nur so!“ erwiderte das Mädchen, fühlte sich aber doch unendlich geschmeichelt.

„O, durchaus nicht! — Also morgen,“ fing Curt von neuem an, „soll noch etwas ganz Besonderes vor sich gehen?“

Emilie hielt den Finger auf den Mund und nahm aus einem Korbe zwei in weißen Blumen ausgeführte Buchstaben, welche sich auf grünem Grunde sehr gut ausgenommen hatten. „Das kommt auf den Tafelaufsatz.“

Verstehen Sie nun? C und T!“

„C und T?“ fragte Curt.

„Ach ich soll Ihnen auch alles sagen. C Graf Como und T Fräulein Rose von Tresburg sollen ein Paar werden.“

„Was sagen Sie?“ rief Curt, von der Nähe der Gefahr überrascht, und ergriff ihren Arm und drückte ihn so, daß selbst Emilie, die an derbere Liebkosungen gewöhnt sein mochte, dies nicht für eine solche hielt. „Der Graf und Rose ein Paar? Es ist gut!“ damit stürmte er auf sein Zimmer.

Die Mädchen sahen ihm erschrocken nach, und Emilie, die ihrer Kollegin gegenüber nicht wenig stolz gewesen über die ihr erwiesene Ehre, war empört daß sie nur einen so vorübergehenden Eindruck auf den Husaren gemacht hatte. „Sie sind alle so“, seufzte sie, als sie wieder Kränze wand. „Aber nett bleiben sie doch“, seufzte sie im Stillen.

IV.

Ueber Nacht,

Im Schloß zu Hoheneichen ist es still geworden, die zwölfte Stunde hat die Bewohner getrennt. Wir treten leise auf in den langen unheimlichen Korridoren, auf die weichen Decken, die jeden Laut begierig aufsaugen. Ein mattes Licht scheint keine Strahlen, nur Schatten zu werfen in die verödeten Gänge. Unser Auge aber wird schärfer im Halbdunkel, es dringt hindurch mit seiner geistigen Sehkraft durch Thüren und Vorhänge bis in die Geheimnisse reizender Boudoirs, und erblickt Gestalten, welche die plastische Phantasie uns in voller Lebensfülle vorführt. —

Das Zimmer der Frau vom Hause ist verschwenderisch ausgestattet. Eine rothe Ampel wirft einen dämmerden Schein auf seidene Tapeten und Bettvorhänge.

Frau von Tresburg macht vor dem Spiegel die Nachttoilette, die besonders für das Arrangement der Haartour einer dienenden Hand bedarf. Sie gefällt sich besser als seit langer Zeit; ist doch die angenehme Aussicht vorhanden, daß die Tochter nun bald aus dem Hause kommt. Eine erwachsene Tochter, wie fatal! Drängt jedem Fremden gleich das Rechenexempel auf, dessen Lösung die ominöse Zahl vierzig ist. Frau von Tresburg will noch jung sein, will sich noch amüsiren, umsomehr jetzt, da die pekuniairen Sorgen sich von ihr wenden. Mit den heitersten Aussichten geht sie zu Bett um — vorzüglich zu schlafen.

Nebenan ist das Zimmer ihres Gatten, einfach wie seine Natur. Jagderinnerungen, Waffen, Bilder mit jungen frischen Gesichtern, auch wol das Portrait einer Kunstreiterin, füllen die Wände. Herr von Tresburg scheint auch eine Jugend gehabt zu haben, vielleicht eine bewegte. Auf seinem Nachttisch liegt ein Gebetbuch aufgeschlagen. Wir stören nicht und schleichen weiter. —

Bei Rose von Tresburg ist noch Licht! Sie sitzt in einem Fauteuil in ihrem zierlich und sauber eingerichteten Zimmer, in welchem weniger Luxus als guter Geschmack herrschen. Eine liebevolle Sorgfalt hat jedem Gegenstand einen charakteristischen Platz angewiesen. Auf dem Klavier liegen zerstreute Notenblätter — Beethoven.

Sie trägt ein weißes Morgengewand ohne jede farbige Zuthat. Ihr schönes langes Haar fließt aufgelöst hernieder und kost mit den Spitzen des Kleides, welche die ganze Gestalt wie mit einem duftigen Hauch übergießen. Sie hat keine Handarbeit, keine Lektüre, sie verfolgt das Spiel der Nachtschmetterlinge, die um das Licht fliegen. —

Wir stehlen uns an dem Zimmer des Grafen vorüber, denn er hat einen leichten Schlaf. Jede Bewegung macht ihn munter.

Da ist noch das Kammermädchen. In ihren Träumen tanzen Husaren und andere Söhne des Mars, welche Beziehung zu ihrem kammerjungfräulichen Leben haben. Doch weiter zu Curt!

Man hatte der Einquartirung in zuvorkommender Weise zwei besonders schöne Zimmer angewiesen. Das Bett, diese Krone unter den Möbeln, war von vorzüglicher Beschaffenheit. Dennoch rollt sich Curt mit wenig Behagen in die seidene Decke ein. Liebes- und andere Sorgen hatten ihm Appetit und Schlaf noch nie geraubt, — heute sollte er auch das kennen lernen. — Der Traum hat, wie so manches andere Feenkind, mit der wachsenden „Aufklärung“ die Achtung der gebildeten Welt verloren, ja er ist so tief gesunken, daß man ihn in beleidigende Beziehung mit einem vollen Magen bringen darf. Aber er läßt sich nicht ganz aus den Regionen des Wunderbaren verdrängen und wir stehen noch heute oft betroffen über seine seltsamen Enthüllungen.

(Fortsetzung folgt.)



1000 St. lederne

Feuereimer

gebe ich pr. St. 5 Mk. ab.

S. Obermeyer
in Salzuflen.

Zu vermiethen
eine größere und kleinere Familien-Wohnung, freundlich gelegen, mit Garten.
M. F. Baumbach. 169. B.

Rheinischer
Trauben - Brust - Honig
allein ächt mit beigedrucktem Fabrikstempel
von vielen Aerzten wie den Herren Sanitätsrath Dr. C. Rüst, Dr. Graefe, Dr. Gesellius, Dr. Lange u. s. w. als bestes, angenehmstes und **sicherstes Hustenmittel** empfohlen; zu haben in Detmold bei **Carl Pustkuchen.**



Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 60. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Eine Wohnung,

bestehend aus drei heizbaren Zimmern, drei Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, ist auf gleich oder später zu vermiethen.
Wo s. d. Exp. d. Bl. (1124)

Gesucht wird ein tüchtiger
Müllergeselle
von **K. Bähr.**
Eikermühle b. Lemgo.

Auf den 1. October wird ein ordentliches
Mädchen
gesucht. Näheres in der Expedition dss. Blattes. (1135)

Ich suche zum recht baldigen Eintritt einen tüchtigen und erfahrenen

Ziegelmeister,

der im Stande ist die Wiederaufbauung u. spätere Leitung der Ziegelei stelbständig zu führen.
Reflektanten belieben sich zu melden an Herrn Rittergutsbesitzer Cohen in Hardehausen bei Scherfede.

Ein Tischlergeselle
wird gesucht von **H. Drexhage.**

Detmold. Die Erben des verstorbenen Hofbedienten Peter beabsichtigen das in der Friedrichstraße belegene

Wohnhaus Nr. 77

und den am Hiddeser Berge belegenen

Garten

Rev. XII Nr. 42 zu 1 Scheffels. aus freier Hand zu verkaufen.
Reflectanten wollen sich bei Unterzeichnetem melden.

Im Auftrage:
Austermann
Grdr.



Das
Möbel-Transport-Geschäft
von
H. Beyer & Co.
empfiehlt seinen neuen, großen, praktisch gebauten Möbelwagen zur gefälligen Benutzung. Im Möbelmagazin von **A. Schierdecker** sowohl, als auch bei **H. Beyer** wird Auskunft ertheilt und werden Anmeldungen entgegen genommen.

Detmold. **Reife Weintrauben,** à Pfd. 80 Pfg., sind in schöner Qualität stets zu haben bei **H. Delker,** Handelsgärtner.

Detmold. Ein an der Lage'schen Straße liegendes

Wohnhaus

ist zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
Austermann,
Grdr.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung sind eingegangen: 1., vom Colon Johannsmann Nr. 63 zu Greste 75 ₰., 2., durch Herrn Oberlehrer Steinhagen Pf.-Sammlung in der Seminar-Schule 11 ℳ 30 ₰, 3., vom Herrn Forstrath Kemper hiers. 6 ℳ.
Schönfeld.
Detmold den 4. August 1876.

Morgen den 6. August
Tanzvergnügen
zur Stadt Detmold.
Fr. Winkelmann.

Soeben erschien
Neuer
Rechenknecht
in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:
Wie viel kostet
eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?
Für jeden Preis und jede Anzahl.
Nebst Vergleichstabelle
der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.
Berechnet von
K. Hansen.
Preis 1 Mark.
Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Provinzial-Gewerbebank, Hannover.

An- u. Verkauf { von Staatspapieren, Actien, Prioritäten u. s. w. unter den billigsten Bedingungen (Provisionsberechnung 1/6 %).

Einlösung { fälliger Zinscoupons, Dividendenscheine und gezogener oder gekündigter Obligationen. (D. 1173.)

Nur noch bis Dienstag Abend.

Großer Ausverkauf

zu Fabrikpreisen

von

Florentiner und Römischen

Marmor-Kunst-Gegenständen,

als:

Marmor-Vasen, Schalen, Gruppen, Statuetten, Pendels, Lustres, Kandelaber, Toiletten-Spiegel, Thierstücke, wie Pferde, Kühe, Schafe, Ziegen, Elephanten u. s. w., Phantasie-Gegenstände, Nippsachen, Briefbeschwerer, Handleuchter, Fruchtteller, Tafelaufsätze u. s. w., prachtvolle runde Tische mit Platten in Mosaik, sowie sehr schöne und elegante Agata-Vasen.

Egisto Capitini,

Fabrikant aus Volterra in Italien.

Verkaufslokal bei Goldarbeiter Lülwes, Detmold, Langestraße 25.

Sämmtliche noch in großer Auswahl vorräthigen

Sommerstoffe,

als Cattune, Jaconets, Barege,

Kleiderstoffe etc.,

um damit zu räumen, zu **Einkaufspreisen.**

S. Weinberg.

Zu dem am Sonntag den 13. und Montag d. 14. August stattfindenden

Schützenfeste

in Schötmar

werden Freunde geselligen Vergnügens hiermit freundlichst eingeladen.

Schötmar im August 1876.

Der Schützen-Vorstand.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 6. August Nachmittags 6 Uhr

Concert

des Violin-Virtuosen Herrn **Jean Hauff** aus Berlin im **Hôtel zum Deutschen Hause** in Lage. Billets à 50 und 75 ₰ sind vorher in der Buchhandlung des Herrn Holzkämper und im Concertlocale zu haben. Programme werden am Concertabende verabreicht.

Wilhelmsmann.

CONCERT

bei der Gradirung hies. (bei ungünstigem Wetter auf dem Rathhaussaale) am

Mittwoch den 9. Aug. c. von Nachmittags 4 Uhr an.

Salzuflen.

Fürstliche Badeverwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 7. cr.
Abends präcis 8 Uhr
Uebung für Steiger u. Spritzenmannschaft.

Detmold, den 5. August 1876.

Der Vorstand.

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

1500 bis 1800 Mk.

werden gegen hypothekarische Sicherheit anzuleihen gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Blattes. (1136)

Mein Lager in A. Senkings Hildesheimer **Sparheerden,** ferner **Tisch-** und **Sprungheerden, Kochheerden** und **Kochmaschinen,** in allen Dimensionen, **Schornsteinschieber** und **Schornsteinthüren, Oefen aller Art,** so wie in allen sonstigen Eisenguß waaren verschiedener **Eisenwerke** bringe in empfehlende Erinnerung

H. Limberg,
Salzuflen.

Sophie Glück
Carl Kohring
Verlobte.
Soest i. W., Lemgo,
2. August 1876.



The
Singer Manufacturing Co., New-York
grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Laut den offiziellen Berichten über die Nähmaschinenverkäufe Amerika's erzielte die Singer Manufacturing Co. im vorigen Jahre (1875) wieder den **höchsten Umsatz**, indem ihre Verkäufe allein **eine viertel Million** oder fast die Hälfte der Gesammt-Nähmaschinenfabrikation Amerika's betrugen, wie die folgenden Zahlen, denen die Statistik der letzten Jahre beigefügt ist, ausweisen.

Nähmaschinen-Verkäufe in Amerika.

	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	Total.
Singer Manufacturing Co.	**127,833**	**181,260**	**219,758**	**232,444**	**241,679**	**249,852**	**1,252,826**
Wheeler & Wilson Manufacturing Co.	83,208	128,525	174,088	119,190	92,827	103,740	701,578
Howe Maschine Co.	75,156	*) 34,010	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Remington Sewing Maschine Co.	3,560	2,965	4,982	9,183	17,608	25,110	63 408
Weed Sewing Maschine Co.	35,002	39,655	42,444	21,769	20,495	21,993	181,358
Domestic Sewing Maschine Co.	„ „	10,397	49,554	40,114	22,700	21,452	144,217
Grover & Baker, S. M. Co	57,402	50,833	52,010	36,179	keine Angaben	keine Angaben	„ „
Wilcox & Gibbs Sewing Maschine Co.	28,890	30,128	33,639	15,881	13,710	14,522	136,770
Amerikan B. H. O. & S. M. Co.	14,573	20,121	18,930	14,182	13,529	14,406	95,741
Gold Medal Sewing Maschine Co.	8,912	13,562	18,847	16,431	15,214	14,262	87,228
Wilson Sewing Maschine Co.	„ „	21,153	22,666	21,247	17,525	9,508	92,099
Victor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	11,901	7,446	6,292	6,103	31,742
Florence Sewing Maschine Co.	17,660	15,947	15,793	8,960	5,517	4,892	68,769
J. E. Braunsdorf & Co., Aetna.	„ „	4,720	4,262	3,081	1,866	1,447	15,376
Secor Sewing Maschine Co.	„ „	„ „	311	3,430	4,541	1,307	9,589
Mc. Kay S. M. Association.	„ „	„ „	„ „	„ „	128	161	289

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Singer Manufacturing Co. in den letzten sechs Jahren allein eine halbe Million Maschinen mehr verkaufte, als irgend eine andere Fabrik, und daß der Absatz der Original-Singer-Maschinen fortwährend im Steigen begriffen ist, während alle übrigen Fabrikate seit 1872 einen erheblichen Rückgang aufzuweisen haben.

Diese Thatsache ist unwiderleglich und spricht am besten für das Renommée der **Original-Singer-Maschinen**, sowie für deren Vorzüge in Güte Dauer und Verwendbarkeit für den Hausgebrauch sowie für die verschiedenartigsten Arbeiten.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa:

G. Neidlinger, 13 Obernstrasse 13, Bremen.

Thätige Wieder-Verkäufer werden an allen Plätzen des Fürstenthums Lippe-Detmold angestellt, wo obige Maschinen noch nicht vertreten sind.

*) Sechs Monate.

Nähmaschinen!

Für **Handwerker, Kleidermacherinnen, Familiengebrauch, Nähereien** u. s. w. in allen Systemen, sowie sämmtliche Nähmaschinen-Utensilien stets vorräthig. Briefliche Bestellungen werden sofort besorgt, Reparaturen schnell und gut ausgeführt. Für jede Maschine 2 Jahre Garantie.

F. Heber in Bielefeld,
Piggenstr. 154.

Eine Parthie
Herren- und Knaben-Anzüge,
Filz-, Stoff- u. Strohhüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
empfiehlt **Alex. Meyer,**
Detmold.

Achr. Fernrohre

mit 6 Gläsern, 3 Auszügen, ganz in Metall gearbeitet, 3 — 4 Meilen klar zeigend, à 8 Mark, achromatische **Krimmstecher**, (Doppel-Perspective) für Theater, Feld und See à 16 Mark. **Mikroskope** mit 3 Linsen, Holzkasten, Spiegel, Pinzette Präparate, vorzügl. vergrößernd à 8 Mark versendet geg. Eins. od. Nachnahme des Betrages **W. Pohl**, Fabrikant opt. Instrumente. Dresdenerstr. 52, 53 Passage. Berlin S. (H 18675.)

Detmold. Ein fein elegant gebauter
Jagdwagen
steht bei mir zu verkaufen.
W. Willms, Lageschestraße.

Bierzapf-Aparate

mittelst Luftdruck zum Einschrauben auf's Faß liefert zu billigen Preisen
Lemgo. **D. Ferke.**

!Nelken-Flor!

Meine Nelkensammlung steht zur Zeit in Flor und lade ich zur Ansicht alle Nelken- und Blumenfreunde ergebenst ein.
Blomberg. **C. Gronemann.**
Böchting's Nachfolger.

Erbtheilungshalber soll hierselbst durch Unterzeichneten eine noch wenig gebrauchte
gute Halbchaise
und zwei gut eingefahrene
Wagenpferde
(resp. 6 und 10 Jahr alt) nebst
Kutschgeschirr
unter der Hand verkauft werden.
L. Hausmann
in Bösingfeld.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 183. **Montag, 7. August.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Barenholz. Zur Verdingung des Baues der Kallebrücke bei Hellinghausen auf dem Kalldorf-Langenholzhauser Communalwege im Mindestgebot ist Termin auf

Freitag, 11. k. M. August
Morgens 11 Uhr

auf hies. Amtsstube angesetzt, wozu Bauunternehmer hiermit eingeladen werden. Riß, Kostenanschlag und Bedingungen werden im Verdingungstermine vorgelegt, können vorher hier aber auch jederzeit eingesehen werden.

Barenholz, 29. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Fürstlicher Regierung wird am

Dienstag den 5. September d. J.

zum ersten Male hier ein Viehmarkt abgehalten werden.

Lemgo, den 18. Juli 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Lemgo. Auf die Bürgerstätte des Maurers Konrad Steinmeier Nr. 89a der Heiligengeister Bauerschaft hiers. ist unterm 22. April 1868 für Marie König hierselbst ein Darlehn von 100 Thlr. eingetragen, die darüber ausgestellte Obligation aber nach Anzeige des einzigen Erben der Marie König, des vorerwähnten Maurers Conrad Steinmeier hiers. verloren gegangen. Es werden deßhalb etwaige unbekannte Inhaber gedachter Obligation hiermit aufgefordert, sich so gewiß und spätestens in dem auf

Dienstag den 29. d. M. August,
Morgens 9 Uhr

an hiesigem Rathhause angesetzten Termine zu melden und ihre Ansprüche zu begründen, als die Obligation sonst dem Schuldner gegenüber für ungültig erklärt und gelöscht werden soll, wogegen die Rechte dritter Inhaber gegeneinander unverändert bleiben.

Das Ausschlußdecret wird nur durch Anschlag bekannt gemacht werden.

Decr. Lemgo, den 3. August 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Schwalenberg. Wegen ausgeklagter und sonst angemeldeter Schulden des Interimswirths Müller Nr. 18 zu Niese ist beantragtermaßen und im Einverständniß des letztern Termin zur Ermittlung des Schuldenzustandes des p. Müller auf

Dienstag, den 22. k. M.
Morgens 9 Uhr

auf hiesiger Amtsstube angesetzt, worin Alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an denselben zu haben glauben, solche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse hier anzumelden haben. In diesem wegen der einzuerndtenden Früchte und wegen Verkaufs des Viehs während der Ferien angesetzten Termine soll auch über einen Vergleich und über die Verpachtung des Colonats behuf Befriedigung der Gläubiger nach und nach von den Pachtgeldern verhandelt werden, weshalb das persönliche Erscheinen der Gläubiger erwünscht ist. Von den nichterschienenen Gläubigern wird angenommen, daß sie den Beschlüssen der Mehrzahl der Erschienenen beistimmten. Dem Gemeinschuldner ist durch Bescheid von heute die Disposition über sein Vermögen entzogen.

Schwalenberg, den 27. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Blomberg. Auf Antrag der Wittwe weil. Mühlenpächters Heinrich Lehne in hiesiger Niedern Mühle werden alle, welche Ansprüche an die von weil. Mühlenpächter Johann Heinrich Lehne unterm 30. Juni 1794 bei Fürstlicher Rentkammer zu Bückeburg belegte Caution von 200 Thlr. Gold erheben zu können glauben, zu deren Anmeldung und Klarstellung in dem auf

Mittwoch, den 13. k. M. September,
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine unter der Warnung aufgefordert, daß andernfalls die Wittwe Lehne als zur Empfangnahme jenes Cautionscapitals berechtigt angenommen werden wird.

Blomberg, den 2. August 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Wien, 5. August. Eine aus Belgrad hier eingegangene Depesche meldet, daß die Serben nach Besetzung Mramors auch andere, nur gering besetzte Nischer Forts angriffen. Die türkische Vorhut bei Knajashewatz ist total geschlagen; Osman Pascha steht unbeweglich bei Jsvor.

— Aus Belgrad wird gemeldet: Derwisch Pascha verließ seine bisherige Stellung an der serbischen Grenze, um Moukhtar Pascha zu Hülfe zu eilen. In Belgrad herrscht großer Jubel; siegesfreudige Menschenmassen durchziehen die Stadt, Lebehochs auf den Fürsten Milan ausbringend.

Ragusa, 5. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Insurgenten die Belagerung von Trebinje begonnen. Die Straße von hier nach Trebinje ist von denselben besetzt.

— Der Köln. Ztg. wird aus Belgrad unterm 30. Juli geschrieben: Es hilft nicht, man muß wol oder übel noch einige Zeit hier aushalten. Nach einer eingetroffenen Bestimmung darf kein Kriegs-Correspondent Belgrad verlassen und sich ins Innere begeben, ohne die vorherige Genehmigung aus dem Hauptquartier eingeholt zu haben. Man ist hierin äußerst vorsichtig und peinlich. Wären damals nicht einige Journalisten auf dem Papiere hingeschlachtet worden, so würde jetzt das Fortkommen schwerlich solche Unbequemlichkeiten verursachen. Man hat also vollkommen Muße, sich in dem fast ausgestorbenen, krumm und schief gebauten Belgrad umzusehen, d. h. wenn es eben etwas hier zu sehen gäbe. Abgesehen von den täglich und stündlich auftauchenden Kriegsenten, wonach bald die oder jene Position genommen, hier oder da siegreich gekämpft worden sein soll, erzwingt sich bei dergleichen Reporter-Wanderungen höchstens das holprige, mit Gras und Unkraut überwucherte Straßenpflaster eine unangenehm berührende Aufmerksamkeit. Dazu noch 24 — 25° Reaumur im Schatten! Für den nicht paprikaessenden Fremdling ist es in der Mittagszeit schlechterdings unmöglich, im Freien zu existiren, und trotzdem — horribile dictu — stolzirt hier Sonntags der wohlhabendere Serbe in seinem reichlich mit Silber verzierten „Pelz-Jaquet" einher. Man sieht, die Gewohnheit macht den Menschen. Vom Kriege selbst merkt man hier wenig, schon die einlaufenden Depeschen lassen die Bevölkerung ziemlich kalt. Serben, die von der Armee zurückgekehrt sind, sagen aus, daß sich die Corps im großen Ganzen brav geschlagen haben, nur von der zweiten Classe der Reserve hört man einstimmig das Gegentheil. Es wurde mir bei dieser Gelegenheit unter größter Bitterkeit versichert, daß es ein wahres Glück sei, daß diese Leute noch keine Hinterlader besäßen, denn bei ihrer Passion, sich „Muth zu schießen", würde die Munition unerschwinglich werden. Selbst mit ihren alten Vorderladern sollen sie es bei gutem Willen fertig bekommen, auf einen gänzlich unsichtbaren Feind pro Mann 20 bis 30 Patronen zu verknallen. Es ist dies eben die Schuld der zu raschen und ungenügenden Ausbildung dieser Mannschaften. Ich kann versichern und habe es schon betont, daß die Leute an und für sich ein recht gutes Material zu sein scheinen. Sie sind nicht groß und schön gewachsen und geben, nach ihren braunen und knochigen Gesichtern zu urteilen, der Hoffnung Raum, auch die Strapazen eines längeren Feldzuges ohne Schwierigkeit ertragen zu können. Aber man begeht hier einen großen Fehler. Wie ich weiß, exerciren die übrig gebliebenen Reserven wöchentlich nur ein bis zwei Mal, angeblich aus Ersparnißrücksichten, weil man den Leuten nur an den Tagen Sold verabfolgt, an denen sie zum Dienst herangezogen werden. Das Exercitium selbst beschränkt sich auf die einfachsten Marsch-Evolutionen; bei der kurzen Zeit der Ausbildung ist an ein systematisches Vorgehen nicht zu denken. Wie soll da Disciplin und namentlich Feuerdisciplin erzielt werden! Ein unendlich drückender Mangel in der Garnison wie im Felde herrscht ferner an Officieren. Von einer regulären Ausbildung des Ersatzes in Kriegszeiten durch Officiere wie bei uns ist selbstverständlich keine Rede. Es wird einfach ausgetrommelt, morgen früh wird da und da exercirt; man kommt zu genannter Stunde zusammen, der Stadtcommandant nimmt einige Frontbewegungen, Schwenkungen und Wendungen vor, die gar keinem Kriterium zu unterstellen sind, und die Sache ist gemacht. Mit solchen Truppen kann man auf keine Erfolge rechnen. Das oberflächlich eingebläute Exerciren ist nach einem einzigen Campagnetag in alle vier Winde verflogen und in der Hand behält man nur noch eine Zahl unlenksamer, nicht durch die eiserne Disciplin zusammengeschmiedeter Leute, die gewiß nach kaum vierwöchentlicher Anwesenheit bei der Feldarmee mehr an Weib und Kind daheim als ihrer Pflichten vor dem Feind gedenken. Die reguläre Truppe soll sich in einem trefflichen Zustande befinden, und das Wenige, was ich bis jetzt davon gesehen habe, straft dieses Urteil keineswegs Lügen. Das Material ist überhaupt durchweg kein schlechtes, nur fehlt der Schmied, der ihm die richtige, verwendbare Gestaltung gibt. Gleichzeitig will ich hier eine Mittheilung für ehemalig deutsche Officiere einflechten, welche die Absicht haben sollten, serbische Kriegsdienste zu nehmen. Ich bin dieserhalb von mehreren derartigen Personen interpellirt worden und wandte mich behufs Auskunft an den hiesigen Kriegs-Minister. Dieser theilte mir mit, daß man, trotz des empfindlichen Mangels tüchtiger Officiere, keine fremden Officiere mehr annehmen könne, die nicht serbisch, oder doch wenigstens ein slawisches Idiom verständen. Man habe die deutschen Officiere zumeist beim Stabe Dienst thun lassen, die anderen, die nicht serbisch verstanden, sind den Freiwilligencorps als Officiere zugetheilt worden und müssen nach beendetem Feldzug ihre dortige Stellung auch wieder aufgeben. Deutsche Generalstabs-Officiere würde man unter den größten Opfern hierher zu schaffen suchen — „merkwürdiger Weise" soll sich aber noch Keiner gemeldet haben. Das Vorgehen der Montenegriner und deren jüngste Erfolge haben allerseits großes Aufsehen erregt. Man gesteht denselben zu, daß sie mit größerem Geschick und Glück operiren, als die eigenen Vaterlandsvertheidiger. Das vollständige Aufgeben der Offensivbewegungen der serbischen Armee hat, wie es ja nicht anders zu erwarten stand, große Meinungsverschiedenheiten hier hervorgerufen. Ein Theil ist darüber mißmuthig und unzufrieden, Andere wieder halten die jetzige Taktik für richtiger als die frühere, und ich glaube, daß man sich unbedenklich der letzteren Partei anschließen kann, denn wo hätte denn eigentlich die in unzählige, machtlose Glieder zerrissene, offensiv vorgehende serbische Armee in dem großen Türkenreiche hingewollt? Nach einigen Wochen bereits hätten ihnen die Märsche, Krankheiten und Gefechte einen solchen Abgang an Streitkräften gebracht, daß sie ganz von selbst, ohne erst empfindlich geschlagen zu sein zur Rückkehr gezwungen gewesen wären.

Osnabrück, 4. August. Unser früherer Oberbürgermeister Miquel ist heute Morgen von dem Wahlkollegium einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Osnabrück gewählt worden. Einer der 11 Wählenden gab bei der geheimen Abstimmung einen unbeschriebenen Zettel ab. (Osn. Z.)

Münster, 4. August. Ein Affe als Entdecker eines Pretiosendiebstahls. — In dem Affenhause des Westfälischen zoologischen Gartens befindet sich unter andern ein schwarzer langarmiger Rollaffe, dessen Lieblingsbeschäftigung darin besteht, den Zuschauern die Hüte vom Kopf zu reißen, Brillen, Lorgnetten, Medaillons zu räubern und die Taschen der Nahestehenden zu plündern. Am vorigen Sonntage machte er letzteres Manöver bei einem etwa 15jährigen Burschen, greift aus dessen Tasche eine große goldene Brosche, die im Augenblick zerbissen und zerknittert wird. Es stellte sich bald heraus, daß die betreffende Brosche nebst mehren anderen Goldsachen von dem Burschen gestohlen waren; worauf die Polizeibehörde ihn festnahm. So brachte der eine Dieb den andern in eine fatale Lage.

Ein Wort des deutschen Kronprinzen.

Ueber ein Freimaurerfest in Haag, an welchem der deutsche Kronprinz lebhaften Antheil nahm, wird der „Augsb. Allg. Z." unter dem 30. Juli aus genannter Stadt berichtet:

„Zur Begehung des 60. Jahrestags der Ernennung des Prinzen Friedrich der Niederlande zum Großmeister des Freimaurerordens der Niederlande versammelten sich gestern gegen 12 Uhr Mittags die hiesigen Freimaurer und die zahlreichen Deputationen von auswärtigen und heimischen Logen in der prachtvoll gezierten Werkstätte. Kurz nachher erschien der Jubilar in Begleitung des Kronprinzen des Deutschen Reiches und des Prinzen Alexander der Niederlande, des jüngsten Sohnes des Königs. Eine Jubel-Ouvertüre leitete das Fest ein, worauf der deputirte Großmeister, Herr Noordziek, die Anwesenden und speziell die fürstlichen Personen begrüßte. Die Festrede wurde

von Herrn Lenting, Mitglied der zweiten Kammer, gehalten. In sehr schwungvollen Ausdrücken skizzirte derselbe die Geschichte des niederländischen Freimaurerordens während der letzten 60 Jahre. Besonders hob Redner hervor, wie der Jubilar die Verleumdungen der ultramontanen Tagespresse Lügen strafte, indem derselbe, trotz ihrer entgegengesetzten Rathschläge, auf seinem Posten als Großmeister verharrte. Dies möge den Freimaurern überhaupt zum Beispiel dienen. Denn ein neuer Kampf trete heran. Während der Freimaurerorden die Aufklärung des Volkes zu fördern suche, kämpfe der Ultramontanismus für die Finsterniß. Die Freimaurerei, betonte Redner weiter, bekämpfe nicht die katholische Kirche, sondern den Ultramontanismus, welcher den Staat der Kirche unterzuordnen und die freie Entwicklung des Geistes zu hemmen suche. Diese Rede wurde mit endlosem Jubel begrüßt. Es folgte die Ueberreichung der Ehrengabe, eines goldenen Hammers, an den Jubilar. Darauf ergriff der Deutsche Kronprinz das Wort. Hatte die männliche Erscheinung des erlauchten Gastes schon einen tiefen Eindruck hervorgebracht, so steigerte sich der Enthusiasmus zu einer unbeschreiblichen Höhe, als der deutsche Prinz seine kräftige wohlklingende Stimme erhob. „Die Nationalitäten", sagte der fürstliche Redner, „haben Grenzen ins Leben gerufen. Die Freimaurerei will Liebe, Toleranz und Freiheit ohne Berücksichtigung dieser Grenzen. Ich freue mich", fügte der Prinz hinzu, „an diesem für mich unvergeßlichen Tage hier das Wort ergreifen zu können, um meine Einstimmung mit den Prinzipien des Ordens zu bekunden und die Hoffnung auszudrücken, daß derselbe in dem Kampfe für Volksaufklärung und Geistesfreiheit endlich den Sieg davontragen möge." Die Begeisterung äußerte sich in nicht endenwollenden Zurufen. Die Ueberreichung zahlloser Adressen und ein Festessen schlossen die erhebende Feier."

Eine Manöverbekanntschaft.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Friedrich Juergen**.

(Fortsetzung.) 8

Eigenthümlich erscheint er als Nachhilfe unseres Gedächtnisses. Dinge, die wir ganz vergessen haben, Erlebnisse, die in unsere frühe Kinderzeit zurückreichen und uns nie zu wirklichem Bewußtsein gekommen sind, werden uns oft im Traum mit allen Details wieder vorgeführt. Es scheint, als ob jede That, jedes Wort, welches wir je gesprochen, verzeichnet wird in ein großes Buch, in welchem jeder Tag seine besondere Seite hat. Vielleicht hat es der Traum durch Zufall in die Hand bekommen und hat nun die Caprice uns ab und zu ein vergessenes Blatt daraus vorzulesen. —

Vor den geschlossenen aber wachen Augen des jungen Offiziers tanzten die Personen, die sein Fühlen und Denken den Tag über beschäftigt hatten, bald näher bald ferner im wechselnden Reigen, bis das ewige Hin und Her der sich bewegenden Figuren ihn gegen Morgen in leichten Schlummer wiegte. Ehe aber noch die Brücke abgebrochen war, die über die Kluft führt zwischen Schlafen und Wachen, waren jene Nebelgestalten mit hinübergehuscht und umgaukelten ihn im Jenseits des Schlafes in immer seltsamer werdenden Verschlingungen. In eilendem Flug entführten sie dann den Willenlosen dem Bewußtsein seines Aufenthalts und durchmaßen mit ihm Deutschland, Frankreich, Italien, alle Länder, von denen er eine Vorstellung hatte.

Da trug ihn der Traum auf seinem Zaubermantel auch nach Monaco. Curt sah sich im Spielsaal am rouge et noir. Er begrüßte viele alte Freunde und manches bekannte Augenpaar sah er den Bewegungen des Croupier folgen. Da wurde es laut am trente et quarante, Curt trat hinzu. Es handelte sich um den nicht neuen Fall, daß der Satz eines Herrn von einem andern abgezogen worden war. Dieser bestritt es, aber Zeugen stimmten gegen ihn.

Jetzt sah Curt auch den Beschuldigten. Ein großer, elegant gekleideter Herr, den er auf der Promenade kennen gelernt hatte. Es handelte sich um eine hohe Summe. Der Betrogene war in Erregung gerathen und donnerte dem Eskamoteur an: „Sie sind ein Schurke, mein Herr!" „Sie sind ein Schurke, Graf Como! rief auch Curt und — erwachte.

Mit ungewissen Augen blickte er im Zimmer umher, in welches die Morgendämmerung schon den ersten Lichtschimmer warf. Er stützte den Kopf auf die Hand, um sein Bewußtsein völlig wachzurufen.

„Sollte jener Gauner, fragte er sich, der nachher spurlos verschwand, wenn er auch einen andern Namen trug, identisch sein mit dem Grafen Como? Warum fiel mir diese Aehnlichkeit beim ersten Zusammentreffen auf? Warum vermeidet er meine Blicke und ein Alleinsein mit mir? Vielleicht ist es noch nicht zu spät!" Er erhob sich schnell und kleidete sich an.

Alles stimmte überein; und je mehr sich Curt in jene Scene die vor fünf Jahren gespielt hatte, zurückversetzte, desto sicherer wurde er in seiner Annahme, daß der Pseudograf ein Industrieritter der schlimmsten Art sei. Es war wenig Zeit zu verlieren, vor Abend mußte die Entscheidung fallen.

Er fragte sich, ob er zuvörderst ein Einverständniß mit Rose suchen sollte, ehe er sich zu ihrem Ritter aufwarf. Diesen Gedanken wies er bald zurück. Rose durfte einem Schwindler nie zum Opfer fallen. Für wen er sie rettete, sprach erst in zweiter Linie mit.

Curt ging sogleich mit Ruhe ans Werk. Zuerst setzte er seine Pistolen in Stand, da er nicht gewiß war ihrer nicht zu bedürfen. Dann begab er sich zur Kaffeestunde in die unteren Räume. Er mußte wegen des Grafen Gewißheit haben, ehe er weitere Schritte that.

Zu diesem Zweck führte er eine Unterhaltung über Bäder herbei, kam dann auf Spielbäder zu sprechen und fragte schließlich den Grafen mit langsamen inquisitorischen Worten: „Kennen sie Monaco?" Seine Augen hingen an jedem Gesichtszug des Gegners. Dieser zuckte zusammen bei der an ihn gerichteten Frage, doch schnell gewann er die Fassung wieder und bejahte.

Curt aber hatte genug gesehen. Kurze Zeit darauf händigte er seinem Burschen ein Schreiben ein, welches dieser persönlich an Graf Como zu übergeben hatte. Darin stand:

Mein Herr!

Sie werden bis heute Abend sieben Uhr dieses Haus ohne Aufsehen verlassen und alle Ansprüche an dasselbe aufgeben, die sie vielleicht zu glauben haben.

Ich habe keine Zeugen bei der Hand, welche beglaubigen können, daß unsere Bekanntschaft in Monaco unter höchst eigenthümlichen Umständen endete, und bin deshalb genöthigt diesen Beweis eventuell mit Pistolen zu führen.

Falls Sie daher auf meinen obigen Vorschlag nicht einzugehen gedenken, erwarte ich Sie heute Abend sieben Uhr in der Kastanienallee am Ende des Parks.

von Blitz.

P. S. Meine Waffen stehen zur Verfügung.

(Fortsetzung folgt.)

Alle, welche an den verstorbenen Bäckermeister J. Diedr. Obenhaus noch Forderung haben, werden hierdurch aufgefordert, die Rechnung innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen oder zu gewärtigen, daß die etwaige Forderung bei Theilung des Vermögens unberücksichtigt bleibt. Ingleichen werden alle Schuldner in gleicher Frist Zahlung an den Unterzeichneten zu leisten.

Salzuflen, den 4. August 1876.

Der vom Gericht angestellte Testaments-Vollstrecker
Chr. Krecke.

Stets frisch zu haben
Aprikosen-, Reineclauden-, Mirabellen- u. Apfel-Torten
bei
P. A. Reue, Conditor, Detmold.

Niederlage
der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Odeon.
Dienstag den 8. August cr. b. g. W.
XI. Abonnements-Concert.
Anfang präcis 7½ Uhr Abds.

Gestern Abend wurde uns ein kräftiger Sohn **Max Theodor**, geboren.
Detmold, 7. Aug. 1876.
L. Sander und Frau.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Nur noch bis Dienstag Abend.

Großer Ausverkauf

zu Fabrikpreisen

von

Florentiner und Römischen

Marmor-Kunst-Gegenständen,

als:

Marmor-Vasen, Schalen, Gruppen, Statuetten, Pendels, Lustres, Kandelaber, Toiletten-Spiegel, Thierstücke, wie Pferde, Kühe, Schafe, Ziegen, Elephanten u. s. w., Phantasie-Gegenstände, Nippsachen, Briefbeschwerer, Handleuchter, Fruchtteller, Tafelaufsätze u. s. w., prachtvolle runde Tische mit Platten in Mosaik, sowie sehr schöne und elegante Agata-Vasen.

Egisto Capitini,

Fabrikant aus Volterra in Italien.

Verkaufslokal bei Goldarbeiter Lülwes, Detmold, Langestraße 25.

Ottomeyer & Cordes

am Bahnhof Pyrmont und Wellentrup bei Blomberg

empfehlen die weltberühmten

Hornsby'schen „Spring Balance"

selbstablegenden **Getreide-Mähemaschinen,** welche sich hinsichtlich ihrer leichten Zugkraft, vorzüglichen Schnitte, schönster Ablage und Zuverlässigkeit ganz besonders auszeichnen.

Hornsby's unübertreffliche **„Paragon"**

Grasmähemaschinen,

welche jetzt von jedem Sachkenner als die beste existirende Grasmähemaschine anerkannt ist. —

Walter A. Woods

Original selbstablegende **Getreide-Mähemaschinen,** neuesten Systeme von 1876, zu Fabrikpreisen.

Indem verschiedene der Herren Oekonomen die Walter A. Wood'schen Mähemaschinen zu haben wünschen, haben wir uns entschlossen, auch diese zu führen und ersuchen um geneigte Aufträge. Wir liefern nur die neuesten 1876er Systeme.

Alle sonstigen **landwirthschaftlichen Maschinen** und **Geräthe** empfehlen wir von den bekannten vorzüglichsten Constructionen. — (84.)

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz,** und **Flechten** — auch brieflich:

Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

1500 bis 1800 Mk.

werden gegen hypothekarische Sicherheit anzuleihen gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Blattes. (1136)

Eine möblirte Wohnung

wird gesucht von

Gymnasiallehrer Stegemann.

Detmold. Zum 1. October steht eine freundliche

Wohnung

zu vermiethen bei **Pieper.** Meierstraße.

Ein Lehrling

gesucht von **F. Priester,**

Hofconditor.

Selters u. Emser,

concentrirt für Milchzusatz.

G. C. Feldmann.

Statt besonderer Anzeige!

Julie Betzemeier

Wilhelm Hieckmeyer

Verlobte.

BETZEN BARNTRUP

im August 1876.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzen Leiden im 56. Lebensjahre unser unvergeßlicher Mann und Vater der Samenhändler

A. W. Altenbernd,

welches hiermit Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid ergebenst anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Oerlinghausen, d. 6. August 1876.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend d. 5. dieses Monats starb nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, die Wittwe des Decorationsmaler

W. Tiemann,

welches tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden anzeigen

die trauernden Kinder

Rudolf u. Eduard Tiemann.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Detmold, den 6. August 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 184. Dienstag, 8. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 15 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 27. Juli 1876, enthält:

(Nr. 1137.) Bekanntmachung, betreffend die Uebereinkunft mit Luxemburg wegen gegenseitigen Markenschutzes. Vom 14. Juli 1876.

(Nr. 1138.) Bekanntmachung, betreffend den Antheil der Reichsbank an dem Gesammtbetrage des steuerfreien ungedeckten Notenumlaufs. Vom 23. Juli 1876.

Nr. 16 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 29. Juli 1876, enthält:

(Nr. 1139.) Uebereinkunft zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Marienburg und Warschau. Vom 22./10. April 1876.

Bekanntmachung
den Remonte-Ankauf pro 1876 betreffend.
Fürstenthum Lippe-Detmold.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren ist in diesem Jahre ein Morgens 8 Uhr beginnender Markt

am 30. August in Lemgo

anberaumt worden.

Die von der Militair-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippensetzer vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem glatten Gebiß (keine Knebeltrense) — eine starke neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 6. März 1876.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez. von Rauch. von Uslar.

Detmold. Der Einlieger Schuhmacher Otto Wilhelms in Heiligenkirchen hat angezeigt, daß er zur Befriedigung seiner Gläubiger nicht im Stande sei, und ist daher die Zusammenberufung der letzten verfügt. Termin zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch den 6. k. M. September
Morgens 9 Uhr

angesetzt, in welchem alle diejenigen, welche Forderungen oder Ansprüche an den p. Wilhelms erheben, solche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse anzumelden und zu begründen haben. Das demnächstige Ausschluß-Decret wird nur durch Anschlag am Gerichtsbrett bekannt gemacht werden.

Detmold, den 1. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage hat in das Gesellschafts-Register unter Nr. 2 folgende Eintragung stattgefunden:

1. Firma: B. Schiff
2. Sitz der Gesellschaft: Heidenoldendorf
3. Die Gesellschafter sind die Kaufleute Herz Schiff und David Schiff in Heidenoldendorf, welche, jeder für sich, befugt sind die Gesellschaft zu vertreten.

Die letztere ist eine offene Handelsgesellschaft, die am 19. v. M. begonnen hat.

Detmold, den 1. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Diejenigen, welche irgend welche Forderungen und Ansprüche an den testamentarisch vererbten Nachlaß der hier verstorbenen Schwestern Luise und Henriette Heidemann aus Barntrup haben, werden zur Anmeldung solcher zu dem auf

Freitag den 18. k. M. August,
Morgens 10 Uhr

angesetzten Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie bei etwaiger Ueberschuldung der Nachlaßmasse mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, andernfalls die sich später Mel-

denden an die Personen der einzelnen Erben verwiesen werden würden. —

Schötmar, den 20. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 7. August. Kaiser Wilhelm verläßt am 11. August Vormittags Gastein und trifft am 12. Nachmittags in Baireuth ein, wo er zwei Tage als Gast des Königs Ludwig verweilen wird, um am 13. und 14. den Festspielen beizuwohnen und am 14. Abends nach Berlin zurückzureisen.

Konstantinopel, 7. August. Die Regierung hat gestern die in der Angelegenheit von Salonichi zu leistende Entschädigungssumme im Betrage von 40,000 türkischen Pfund bezahlt. Ein Gouverneur und drei Commandanten werden nach Salonichi abgehen, um daselbst das gegen die Schuldigen erkannte Urteil vor den Truppen verlesen zu lassen.

Belgrad, 7. August. Der Präfect Alexinatz hat hieher gemeldet, daß die Türken das von den Serben verlassene Kjnajasewatz so wie die in türkischem Besitz gelangten Dörfer auf beiden Seiten des Timok in Brand gesteckt haben.

Wien, 7. August. Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze nehmen einen entscheidenden Charakter an. Das serbenfreundliche Tagblatt meldet aus Belgrad vom 6., die Nachricht, daß Kjnajasewatz genommen und die Türken den Timok überschritten, habe auf die Bevölkerung geradezu niederschmetternd gewirkt. Allgemein war bekannt, daß seit vier Tagen bei Kjnajasewatz und Saitschar gekämpft wurde, und das von der Regierung beobachtete beharrliche Stillschweigen über den Ausgang des Kampfes erzeugte in der Bevölkerung eine sehr gedrückte Stimmung. Erst heute entschloß sich die Regierung zur Mittheilung der Wahrheit. Demnach ware eine militärische Katastrophe für Serbien nahe bevorstehend. Einem Telegramm desselben Blattes aus Kalafat vom 6. zufolge soll Hassan Pascha gestern mit 8000 Mann die Serben bei Prlita, südöstlich von Saitschar, links vom Timok, angegriffen und geschlagen haben. Das Adlier-Lager habe Marschordre erhalten. Ejub Pascha soll mit 40,000 Mann den Weg nach Banja erzwingen. Köln. Ztg.

Washington, 5. August. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Tilden hat eine Erklärung veröffentlicht, worin er die ihm angetragene Kandidatur annimmt, und erklärt, daß das Programm der Konvention von St. Louis alles dasjenige, was dem Lande noththue, genau bezeichne. Insbesondere spricht sich Tilden für Reformen in Bezug auf die Staatsausgaben und für eine vollständige Versöhnung mit den Südstaaten aus, erklärt sich dagegen wider jede beschleunigte Wiederaufnahme der Baarzahlungen und beschuldigt die republikanische Partei, daß sie durch das Gesetz vom Jahre 1875 die Regierung zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen verpflichtet habe, ohne für diesen Fall irgend weitere Vorbereitungen zu treffen. Tilden sieht deshalb einen allmählichen Uebergang zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen als angezeigt an. Endlich spricht sich derselbe noch dagegen aus, daß ein Unionspräsident zum zweiten Male zum Präsidenten gewählt werden könne. Der von den Demokraten als Vizepräsident aufgestellte Hendricks hat gleichfalls eine Erklärung veröffentlicht und sich mit dem Programm der Konvention von St. Louis einverstanden erklärt.

Vom Hermannsdenkmal wird uns heute Morgen die Kunde von einem sich dort in dem unmittelbar am Fuße des Denkmals stehenden Tannengehölz zugetragenen traurigen Ereigniß. Ein unbekannter, etwa 25 — 26 Jahr alter hübscher Mann mit elegantem Anzuge, grauen Augen, dicken blonden Haaren und glattrasirtem Gesichte, hat seinem Leben dort heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr freiwillig ein Ziel gesetzt, indem er sich mittelst Revolver erschoß. — Der Schuß ging durch die rechte Schläfe, kam links wider heraus — wirkte aber so tödtlich, daß der Tod schon um 11½ Uhr erfolgte, und der Fremde kein Wort mehr gesprochen hat. Ueber die Nationalität des Unglücklichen weiß man noch nichts sicheres. Er hat hier in Detmold 3 Tage im „Hôtel Brokmann logirt und will man dort bemerkt haben, daß er einen süddeutschen Dialekt gehabt habe. (Nach anderen Nachrichten stammt der Fremde aus Durchlach in Baden). Motive der That waren wahrscheinlich unglückliche Liebe oder ein amerikanisches Duell. In der Brieftasche des Fremden fand sich ein Zettel mit folgenden Zeilen —: „Freundschaft, Liebe und Wahrheit, geschmiedet zu einer Kette ist das Motto, daß meine Brust ziert, mit diesem Motto lebe und sterbe ich." Herr Amtmann Eberhardt erhielt heute einen Brief, worin ein Fremder ihm anzeigte, daß er sich tödten wolle, und ihm beifolgende 400 *M.* für ein anständiges Begräbniß überschicke. Trotzdem sofort die umfassendsten Recherchen durch Gensdarmerie und Polizei veranlaßt wurden, gelang es leider nicht die traurige That zu verhindern.

Die Herausforderungen bei italienischen Journalisten haben einen originellen Charakter. Der Direktor der „Cittadino" (Bürger) wurde nach einer lebhaften Polemik von dem Direktor des „Popolo" von Genua gefordert. Ersterer wählte zur Waffe die Wohlthätigkeit und schickte der Anstalt, genannt „Armenherberge" (Albergo dei Poveri) 50 Franks. Er schrieb an den Direktor des „Popolo" nachstehenden Brief:

„Genua, 16. Juli 1876.

Mein Herr:

In der heutigen Nummer des „Il Popolo" finde ich eine gegen mich gerichtete Herausforderung; ich beeile mich, Ihnen zu wissen zu thun, daß meine Lieblingswaffen folgende sind: Gerechte Gründe, höfliche Worte, und gute Werke. Da ich bemerke, daß die beiden ersten Arten nicht nach Ihrem Geschmacke sind, hoffe ich, Sie werden die dritte nicht verweigern. Ich beehre mich also, Ihnen zu melden, daß ich am heutigen Tage dem Vorstand der Armenherberge von Genua 50 Frcs. geschickt habe, und wenn Sie das Gleiche thun wollen, wird man sagen können, daß unsere beiderseitige Ehre befriedigt ist, und wir werden ein gutes Werk gethan, anstatt die Müssiggänger zum Lachen gebracht zu haben. Ich zweifle nicht daran, daß Sie mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit meine kurze Antwort in Ihr Blatt einrücken.

Genehmigen Sie u. s. w.

Stefano Scala, Direktor des „Cittadino"."

In der beim Amte Lage anhängigen Untersuchung wegen Fischens mit Sprengstoffen (Dynamitpatronen) hat das Criminalgericht ein wissenschaftliches Gutachten über die Wirkung solcher Sprengstoffe auf die Fische eingeholt, welches, wie uns mitgetheilt ist in seinem Urteil dahin lautet:

Nach diesem Exposé liegt es klar zu Tage, daß wenn eine Dynamitpatrone im Wasser, sei es Fluß, Bach oder Teich explodirt, sie große Verwüstungen unter den Fischen anrichten muß. Die in der Nähe befindlichen werden unfehlbar getödtet, die in größerer Entfernung mindestens betäubt, und die junge Fischbrut wird vollkommen zerstört und zu Grunde gerichtet, so daß bei öftern Wiederholen die ganze Fischerei vernichtet wird.

Weiter ist in dem Gutachten nachgewiesen, daß das Dynamit für Fische und andere kaltblütige Thiere ein gefährliches Gift ist, so daß wenn eine Patrone auch nicht explodirt, sich dann aber im Wasser auflöst, sie nicht minder schädlich wirkt.

Nach dem Resultate dieses Gutachtens kann es nicht befremden, wenn das Criminalgericht die Thäter jeden in eine Geldstrafe von 200 *M.* eventuell 2 Monate Gefängniß verurtheilt hat.

Wir können noch hinzufügen, daß die Ausbeute der Frevler in der Regel nur gering ist, denn die großen und edlen Fische halten sich bei Tage meist unter den Ufern auf, gehen also auch wenn sie getödtet sind für die Thäter verloren, welchen nur die kleineren und ordinären Fische zur Beute fallen.

Wir wollen hoffen, daß die Strafe abschreckend wirkt, und unsere schönen fischreichen Bäche nicht ferner von solchen Verwüstungen heimgesucht werden. Jedenfalls sollte jeder, der von einem derartigen Frevel Kunde erhält, es sich zur Pflicht machen, denselben zur Anzeige zu bringen.

Salicylsäure.

(Auszug aus dem Sitzungsberichte der niederrheinischen Gesellschaft zu Bonn, vom 6. December 1875.)

Professor Köster theilt einige Vorversuche mit über die Einwirkung der Salicylsäure auf das Knochensystem.

Spongiöse Knochen können in einer ½ procentigen Lösung schon in wenigen Tagen lederweich werden, während feste Knochenstücke sich nur allmählicher auflösen. Der Zahnschmelz wird nur in geringem Grade, sehr rasch aber das Zahnbein zerstört, das z. B. durch Caries bloß gelegt ist. . . . . .

Eine Manöverbekanntschaft.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Friedrich Inergen.**

(Fortsetzung.) 9

V.

Das Verlobungsfest.

Die Gesellschaftsräume des Schlosses von Hoheneichen waren festlich erleuchtet. Die hohen Trümeaux warfen nicht den Duft aber doch den Farbenglanz der Blumen zurück, welche in verschwenderischer Fülle zur Dekoration der Zimmer verwendet waren. In dem glashellen Parquet spiegelten sich die verschiedensten Nüancirungen reizender Atlasschuhe. Die dazu gehörigen kleinen Füßchen balancirten tanzlustig auf den spitzen Nippestischabsätzen. Dazu ergoß sich aus Kronleuchtern eine Flut von Licht über die Tüll- und Mullwolken, in welche sich die Damen gehüllt hatten.

Ein großer Theil der Gäste war schon angekommen. Noch immer aber fuhren Karossen in den Hof, und zwei Diener waren vollauf beschäftigt, die schwierige Passage der Ballkleider durch die Wagenthüre zu ermöglichen.

Es gewährt einen eigenen Reiz diesen Moment zu beobachten, die verpuppte Raupe zu sehen, um sich nachher von den aus Pelzen, Mänteln, Hüllen, Shawls, Tüchern, Filzschuhen und Kapuzen herausgeschlüpften Schmetterling bezaubern zu lassen. Weniger blendend ist die Kehrseite, wenn der Schmetterling wieder in seine Hülle zurückkehrt, allen Flügelstaub abgestreift hat, dafür aber um so mehr Ballstaub auf den Rudera des Mullkleides heimführt. Doch still! das wird indiskret! —

Den Mittelpunkt des Festes, den Gegenstand aller Aufmerksamkeit bildete Rose, die schöne Rose von Tresburg, wie sie genannt wurde. Das Interesse der Gäste war doppelt für sie in Anspruch genommen, da von der Verlobung schon ziemlich laut „gemunkelt“ wurde, und man heute die Publikation derselben erwartete. Um so gespannter war man auch auf das Erscheinen des glücklichen Grafen, den man eigentlich schon unter den Empfangenden zu sehen erwartet hatte. Man suchte und vermißte ihn. Auch die Damen des Hauses waren in Unruhe. Oft und ängstlich richteten sich ihre Blicke nach der Thüre, durch welche auch Herr von Blitz noch eintreten sollte. Die Toilette konnte die Herren doch unmöglich so lange beschäftigen.

Frau von Tresburg war heute blendend. Ihre Diamanten wetteiferten siegreich mit den Strahlen des Lichts, und die Aufregung gab ihr etwas natürliche Farbe. Sie war eine elegante Abenderscheinung.

Daß Rose etwas bleich war an einem Abend, der so Entscheidenes für sie bringen sollte, fand man natürlich. Auch stand gerade ihr eine leichte Blässe vortrefflich, nach dem Urteil derjenigen Damen, die wenig Farbe hatten und sich deshalb öfters heimlich in die Backen kniffen. Der Lichtglanz blendete heute das Auge des jungen Mädchens, die schwirrende Unterhaltung schnitt in ihr müdes Ohr. Es wurde ihr schwer die Pflichten der Tochter des Hauses zu erfüllen. Sie wünschte, daß es bald vorüber wäre.

Die Musiker begannen schon ihre Instrumente zu stimmen. Man mußte zur Polonaise schreiten, so gern Frau von Tresburg den Anfang noch verschoben hätte. Als die auffordernden Takte erklungen waren, trat plötzlich Blitz in den Saal in der glänzenden Galauniform seines Regiments. Sein Antlitz war von freudiger Aufregung durchglüht, und aus den beweglichen Augen brachen Feuer und Lebenslust. Keck in die Höhe kräuselte sich der Husarenschnurrbart, — und ein Husar hat etwas vor, wenn er den Bart auffetzt.

Indem er mit den Augen prüfend die Anwesenden überflog, grüßte er mit jener eleganten Nachlässigkeit die die nur den habitués des Parquets eigen ist. Dann schritt er auf Frau von Tresburg zu, küßte ihr die Hand und bat um die Polonaise. Gleich darauf überreichte er ihr ein Bouquet, daß ihm ein Diener nachtrug. Er hatte es telegraphisch aus Berlin bestellt.

Frau von Tresburg war entzückt und schwebte leicht wie eine Zwanzigjährige am Arm des jungen Mannes dahin, der es auf ihre Bitte übernahm den maître de danse zu machen, wozu der Graf bestimmt gewesen war. Diesen wollte Curt nicht gesehen haben. Eine kleine Strafe sollte sein.

Der Ball nahm seinen Fortgang, ohne daß der Erwartete erschien. Auf seinem Zimmer war er nicht gefunden worden.

Man amüsirte sich köstlich, man hatte ja einen so unerschöpflichen und so interessanten Gesprächsstoff. Und ein wenig Klatschen ist auch gar zu nett!

Curt war überall. Sprudelnd vor Vergnügen, riß er alles zu heiterer Stimmung mit. Er beobachtete dabei unaufhörlich Rose, und als sich die Gelegenheit bot sie allein zu sprechen, eilte er zu ihr.

„Ich habe für Sie kein Bouquet, Fräulein von Tresburg,“ begann er in leisem Ton. „Es ist zu viel Kunst dabei. Ich glaube mit einer einfachen Rose Ihnen am besten meine Aufmerksamkeit erweisen zu können.“

Sie empfing die frische Blume aus seiner Hand und befestigte sie an ihrem Busen.

„Sie sehen, ich bin ein artiger und gelehriger Schüler“, fuhr er fort, als sie schwieg, „ihre Worte sind nicht unbeachtet verhallt.“

„Es hat doch nicht viel geholfen“, lächelte Rose, „nur mir gegenüber sind sie anders geworden. Doch ich will mit dem Anfang zufrieden sein.“

Es entstand eine Pause. Curt begann zögernd:

„Ich habe noch einen weiteren Grund, wenn ich eine Rose bringe. Die meinige von damals droht zu zerfallen, trotz aller Sorgfalt, die ich auf sie verwendet. Ich möchte, daß — zwischen uns die Rosen immer blühen!“

„Sie werden poetisch, Herr von Blitz — und wir würden viel Rosen brauchen wenn es so sein sollte.“

„Gewiß, aber hier ist die Verschwendung am Ort, ja nothwendig. Lassen Sie mich ein Bild anwenden.

Wir sehen nur zu oft im Leben, daß die Liebe zweier Menschen, himmelstürmend im ersten Jahre der Ehe oder auch ein Kurzes darüber hinaus, in kurzer Zeit erlischt, zusammensinkt — ein ausgebranntes Feuer. Es ist als wenn die Liebe wie eine Blume wäre, die man nur einmal brechen, nur einmal überreichen kann dem geliebten Wesen, um sie dann welken und zerfallen zu lassen, wie alles andere, dem die Erde ein zeitlich Maß setzt. Man kann die getrockneten Blätter der Rose dann wol in die Wäsche thun, eine recht nützliche Anwendung, — aber mir graut vor solchem Eheleben. Wenn dagegen an jedem neuen Morgen ein Theil dem andern aus der Fülle seines Herzens heraus einen neuen Tribut seiner Neigung bringt, eine neue Blume nach der Anderen hineinwindet in den Kranz des häuslichen Glücks, dann bleibt die Liebe frisch und grün bis hinauf ins Alter, ein mildes Abendroth des untergehenden Lebens. —

„So möchte ich, daß zwischen uns die Rosen nicht welken damit —“

„Darf ich um eine Extratour bitten?“ erklang plötzlich eine dritte Stimme.

Curt hätte den Störenfried umbringen mögen, der Rose zum Tanz entführte, den sie nicht abschlagen durfte.

Da entriß ihn Frau von Tresburg seinen Gedanken.

Bleich und verstört eilte sie auf ihn zu und ersuchte ihn sie in's Nebenzimmer zu führen. Dort sank sie in einen Stuhl und brachte mühsam die Worte hervor: „Ich erhalte einen Brief vom Grafen Como, doch — lesen Sie selbst!“

Curt überflog den Inhalt, den er im Voraus kannte.

„Was sagen Sie dazu, Herr von Blitz? Und die Verlobung, von der nun schon die ganze Nachbarschaft spricht! Es ist eine schreckliche Blamage!“

„Ich gehöre zu dieser Nachbarschaft noch nicht, indes so viel weiß ich, daß es sich um eine Verlobung ihrer Fräulein Tochter mit dem Grafen handelt.“

„Man muß die Verlobung erwarten,“ jammerte die unglückliche Frau. „Alle Vorbereitungen des Festes sind ja darauf zugeschnitten, ich habe auch wol hie und da Andeutungen fallen lassen. Und nun diese plötzliche heimliche Abreise —“

„Habe ich veranlaßt,“ sagte ruhig Blitz.

Frau von Tresburg schnellte empor. „Sie sprechen in Räthseln!“

Ich habe die Abreise des sogenannten Grafen Como veranlaßt,“ wiederholte Curt klar und langsam.

„Ich bitte um einen Augenblick Gehör, ich werde mich erklären.“

(Fortsetzung folgt.)

Lippesches Sängerfest.

Die Vorstände der betreffenden Gesangvereine werden hierdurch ebenso ergebenst als dringend ersucht, sowohl hinsichtlich der **Mitgliederzahl** ihres Vereins überhaupt, behufs Beschaffung der erforderlichen Festzeichen, als auch der Anzahl der von jedem Verein an dem **Festessen** sich Betheiligenden **umgehend** gefälligst Mittheilung zu geben.

Horn, 7. August 1876.

Der Vorstand
der Liedertafel „Teutonia."

Carl Kohring jun.
Maschinen-Geschäft in Lemgo am Markt

empfiehlt

Locomobilen u. **Dreschmaschinen, Canada Buckey Getreide-** u. **Gras-Mähmaschinen, Neue** verbesserte **Breit-** und **Zinken-Dreschmaschinen, Pferderechen, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Ringelwalzen** und sonstige Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Für jede von mir gekaufte Maschine leiste Garantie.

Reparaturen werden prompt und billig gemacht.

Soeben erschien:

Richard Trommelfell.

Ein Bayreuther Zukunfts-Schnadahüpfl

von

Rudolf Wellnau.

Mit Illustrationen von G. Guthknecht.

Preiss 50 Pfg.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



1000 St. lederne
Feuereimer

gebe ich pr. St. 5 Mk. ab.

S. Obermeyer
in Salzuflen.

1500 bis 1800 Mk.

werden gegen hypothekarische Sicherheit anzuleihen gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Blattes. (1136)

Gesucht 1-2000 Thaler

auf sichere Hypothek. Offerten unter R. Nr. 2 befördert d. Exped. d. Bl. (1137)

Bekanntmachung.
Torf-Verkauf.

Dienstag, den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Kruge zu Hiddesen 62 auf dem Hiddeser Bente vorräthige Haufen Torf und zwar Nro. 121 bis 182 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Krummehaus, den 7. August 1876.

Der Hofjäger
A Limberg.

Sonnabend d. 12. d. M. soll im Kruge zu Heiden die

Jagd

auf dem Gebiete der Dorfschaft Heiden anderweitig verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden ersucht sich an gen. Tage gegen sechs Uhr Abends im Kruge zu Heiden einzufinden.

Heiden, 7. Aug. 1876.

Der Vorstand.

Alle, welche an den verstorbenen Bäckermeister J. Diedr. Obenhaus noch Forderung haben, werden hierdurch aufgefordert, die Rechnung innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen oder zu gewärtigen, daß die etwaige Forderung bei Theilung des Vermögens unberücksichtigt bleibt. Ingleichen werden alle Schuldner in gleicher Frist Zahlung an den Unterzeichneten zu leisten.

Salzuflen, den 4. August 1876.

Der vom Gericht angestellte Testaments-Vollstrecker
Chr. Krecke.

Eine möblirte Wohnung

wird gesucht von

Gymnasiallehrer Stegemann.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Für einen aus 2 Personen bestehenden Haushalt wird auf den 1. October d. J. ein im Kochen und allen andern häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Wo sagt die Expedition d. Bl. (1138)

Seit etwa 14 Tagen wird in meinem Hause ein

gewirkter Longshawl

in poncean Farbe vermißt. Ob derselbe aus dem Hause entwandt oder beim Ausgehen abhanden gekommen ist, ist nicht festzustellen. Für die Wiederbeschaffung sichere ich eine Belohnung von 6 ℳ zu.

Obergerichtsrath K. Piderit.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 185. Mittwoch, 9. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Neuwohner August Dreischmeier Nr. 79 zu Bentorf ist als Aufseher über die Gehölze der Colonen Nr. 1 — 12 incl., 14 — 29 incl., 63 — 66 incl. der Bauerschaft Bentorf nach Maßgabe der Verordnung vom 25. Mai 1847 eidlich verpflichtet.

Hohenhausen, den 5. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zum Stande der Wahlbewegung.

Nachdem neuerdings auch die Frei-Conservativen einen Aufruf an ihre Gesinnungsgenossen erlassen und in demselben gleichzeitig ihr Programm, welches bekanntlich auf Unterstützung der Politik des Reichskanzlers, auf Ausbildung unserer Institutionen in freiheitlichem Sinn unter entschiedener Wahrung ihres monarchischen Charakters, mit einem Worte auf treues Festhalten an dem nationalen Gedanken in seiner heutigen Form lautet, in Erinnerung gebracht haben, ist die Reihe der Partei-Kundgebungen für die nächste Wahl-Kampagne als geschlossen zu betrachten. Es giebt keine einzige Partei, die sich nicht der hohen Wichtigkeit des bevorstehenden Aktes bewußt ist und deshalb eine angestrengte Thätigkeit entfaltet; nicht am wenigsten gilt dies von der neuen, der deutsch-konservativen Partei, deren Flugschriften und Emissäre in dem Osten des Vaterlandes mit dem größten Eifer agitiren und besonders die Landbevölkerung nicht ohne Erfolg bearbeiten. In Folge der bestimmtesten Anzeichen kann man schon jetzt versichern, daß in den alten Provinzen des preuß. Staates die Chancen für die gemäßigten Schattirungen der liberalen sowol als der konservativen Partei durchaus günstig stehn. An so bedeutenden Mängeln das Programm der Deutsch-Conservativen auch leidet, wie mehrfach hervorgehoben worden ist, so hat es doch das unleugbare Verdienst, der Schärfe der feudalen Agitation die Spitze abgebrochen und einer maßvolleren Richtung der Conservativen die Bahn frei gemacht zu haben — unter den heutigen Umständen ohne Zweifel eine günstige Eventualität, da unserm konstitutionellen Leben nichts so schaden würde als eine National-Vertretung mit extremer oder reichsfeindlicher Mehrheit, die dem entschiedensten Wiederstande der Regierung begegnen müßte.

Daß die Artikel der Prov. Korr., in denen der Nachweis geführt wird, daß die Fortschrittspartei durch ihre Haltung der Sache der wahren Freiheit von jeher mehr geschadet als genützt hat, im gegenwärtigen Augenblicke der Partei sehr ungelegen kommen, darf nicht Wunder nehmen. Gerade jetzt, wo tausende von Beweisen vorliegen, daß unsere Nation wegen des großen Einflusses einer herrschsüchtigen, dem Staate feindlichen Hierarchie das ihr gewährte Maß von Freiheit kaum zu tragen versteht, erscheinen die Forderungen der Fortschrittspartei nach immer und immer mehr Freiheit im bedenklichsten Lichte. Die anerkannte Tendenz der Fortschrittspartei, die Kraft der Regierung zu schwächen und den Schwerpunkt des Staatslebens aus der Hand der Krone in die des Parlamentes und seiner fluktuirenden Mehrheit zu verlegen, erweist sich dem unbefangenen Auge heute als riskanter denn je.

Unter den Kundgebungen einzelner Persönlichkeiten aus Anlaß der Wahlen darf man wol mit Befriedigung von einigen Schriftstücken versöhnlichen, patriotischen Gepräges, die katholische Geistliche zu Verfassern haben, besonders Akt nehmen. Wenn viele Geistliche in schamloser Aufsätzigkeit gegen die Obrigkeit, Ungesetzlichkeit, Fanatismus und Herrschsucht ihr Haupt in den Reihen des Klerus erheben, so verdienen um so mehr Anerkennung und Achtung ihres hehren Berufes eingedenke Priester, die unbekümmert um den Giftzahn der Verleumdung und die Denunciationen der nichtsnutzigsten, gemeingefährlichsten Menschenklasse, der Hetzkapläne und ihrer Komplicen, den Muth besitzen der Vernunft und dem Frieden das Wort zu reden.

Mit bisher nicht gehörig beachtetem Rüstzeug tritt die Socialdemokratie dieses Mal auf die Wahlstatt, deren Evolutionen eine um so größere Aufmerksamkeit gebührt, als sie eben so wie die gleich gemeingefährliche Wirksamkeit der katholischen Gesellenvereine durch die Latitüde und unselige Redaktion des Vereinsgesetzes nur noch gedeckt werden, dessen durchgreifende Reform nach dem Urteil der Staatsregierung und aller Besonnenen bloß eine Frage der Zeit und zwar einer sehr kurzen Zeit sein kann.

Wien, 7. August. Gegenüber den verschiedenen Nachrichten über die angebliche Enthauptung des von den Montenegrinern gefangenen Osman Pascha wird der „Politischen Correspondenz“ aus Cettinje gemeldet, daß Osman Pascha am 1. d. in Cettinje eingetroffen und daß ihm dort eine Wohnung in einem Gasthause angewiesen sei. Der Fürst von Montenegro behandele Osman Pascha mit Auszeichnung. Der Fürst habe auch den gefallenen Selim Pascha mit allen Ehren bestatten lassen.

Wien, 8. August. Die belgrader Telegramme bringen nur Hiobsposten über den Ausgang der Timokkämpfe. Die N. Fr. Presse schreibt: Die Bestürzung ist allgemein. Die belgrader Kaufleute schaffen Habseligkeiten und Waren an die Dampfschiffstationen. In Semlin war gestern das Gerücht verbreitet, Leschjanin sei geschlagen, Saitschar und Negotin genommen. In Kalafat verlautete, Osman Pascha habe gestern früh eine Patrouille nach Grljan entsandt, die unbelästigt nach Saitschar gelangt sei. Man wurde gewahr, daß Leschjanin Nachts mit sämmtlichen Truppen den Rückzug gegen Paratjin angetreten. Osman besetzte Vormittags Saitschar. Die Deutsche Ztg. erwähnt noch eines andern semliner Gerüchtes, wonach Banja eingenommen wäre. Die türkischen Truppen hätten den Durchgang durch die Jankowa-Klissura erzwingen wollen, was jedoch nicht gelungen.

Kalafat, 7. August. Hassan Pascha verließ gestern das türkische Lager bei Isvor, nordwestlich von Widin, und rückte mit 8000 Mann, meist irregulären Truppen, Baschi-Bozuks und Tscherkessen, gegen Saitchar vor. Er nahm bei dem kleinen Dorfe Polita Fühlung mit den Serben, schlug sie zurück, forcirte den Uebergang über den Timokfluß und stürmte, plünderte und verbrannte die serbischen Dörfer Goljan, Polita und drei andere kleineren Orte. Osman Pascha, der Oberbefehlshaber der türkischen Armee bei Widin bombardirte seinerseits gleichzeitig Saitchar. Der serbische Chef der Timokarmee, Oberst Leschjanin, erbat und erhielt von Tschernajeff Verstärkungen um Saitchar zu halten.

Kalafat, 7. August. Auf Befehl der serbischen Regierung müssen sämmtliche Einwohner des Kreises Nigatin, am nördlichen Timok, ihre Habe und Familie nach dem Innern des Landes flüchten. Weigern sie sich den Heimatsbezirk zu verlassen, so ist Gewalt angedroht. Es soll den Türken der Einmarsch möchlichst erschwert und deshalb jede Möglichkeit sich auf serbischem Gebiet zu verproviantiren, abgeschnitten werden.

Semlin, 7. August. Authentisch verlautet, daß die Freiwilligenlegion der serbischen Drina-Armee revoltirte und ihre sämmtlichen Offiziere erschlug, welche beschuldigt wurden, die Freiwilligen nur als Kanonenfutter verwendet zu haben.

Baireuth, 6. August. Heute Nacht gegen 1 Uhr ist König Ludwig von Baiern hier eingetroffen. Der königliche Extrazug fuhr nicht in den hiesigen Bahnhof ein, sondern hielt in einer Entfernung von etwa einer halben Stunde vor der Stadt an. Der königliche Gast wurde dort von Richard Wagener empfangen. Beide fuhren sogleich zum Schloß Eremitage und blieben noch bis $3\frac{1}{2}$ Uhr früh beisammen. Heute Abend 7 Uhr fuhren sie im offenen Wagen zum Bühnenfestspielhause. Man hatte, um dem Andrange der Menschen zu entgehen, den Weg über das offene Feld eingeschlagen. Nach der Generalprobe fuhr König Ludwig in geschlossenem Coupé durch einige Straßen der brillant beleuchteten Stadt nach der Eremitage zurück.

Halle, 7. August. Gestern Mittag wurde hier die dritte Gartenbau-Ausstellung durch den bekannten Naturforscher Dr. Otto Ule eröffnet. Bei dem darauf folgenden Festmahl hatte in fröhlicher Tafelrunde Niemand eine Ahnung, daß der Vorsitzende Dr. Otto Ule von dem heiteren frischen Leben, welches in der Ausstellung herrschte, seinen Todesgang antreten würde. Die Sturmglocke ertönte gegen $\frac{3}{4}9$ Uhr, es brannte in dem Stümpfel'schen Hause, Große Ulrichsstraße 15. Dr. Ule, als Commandant der freiwilligen Feuerwehren, eilte zur Brandstätte ohne Helm. Ein herabstürzender Stein traf ihn so unglücklich am Kopfe, daß er von der Brandstätte getragen werden mußte und heute früh verschieden ist. Für unsere Stadt, für die Provinz, für die Wissenschaft ein überaus herber Verlust. Ule war ein braver, edler Mensch, ein Charakter. Unermüdlich thätig weniger für sein als für seiner Mitmenschen Wohl, verband er einen überaus energischen Fleiß mit strenger Gründlichkeit, mit Klarheit und Schärfe des Denkens, mit seltener Wärme des Herzens. Im Pfarrhause zu Lossow bei Frankfurt a. d. Oder am 22. Januar 1820 geboren, sollte er, wie sein Vater, Geistlicher werden und ging deshalb 1840 zur Universität Halle. Doch widmete er sich dort mit Vorliebe den Naturwissenschaften und zum zukünftigen Broderwerb der Philologie. So ward er Schulmann, ohne eine feste Anstellung zu finden. Im Winter 1847 hielt er in Frankfurt a. d. Oder Vorträge über das Weltall, welche der Ausgangspunct für seine außerordentlich wirkungsreiche gemeinverständliche Lehrthätigkeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften werden sollten. Das Jahr 1848 riß ihn in den politischen Strudel hinein. Ein Versuch, bei der Universität Halle als Docent anzukommen, scheiterte; es blieb beim freien Schriftstellern und bei freien Vorträgen. So entstand 1850 „Das Weltall“, ein volksthümlicher Kosmos in drei Bänden. Mit Roßmäßler und Karl Müller in Gemeinschaft gründete Ule 1852 die Zeitschrift „Die Natur“, welche nunmehr 25 Jahre besteht und eine culturgeschichtliche Mission in der naturwissenschaftlichen Bildung unseres Volkes erfüllt hat. Daneben verfaßte Ule noch manche andere selbstständige Werke, wie „Die Wunder der Sternenwelt“, „Warum und Weil?“, „Jahr und Tag in der Natur“ ꝛc. und die noch nicht vollendete Umarbeitung des Réclus'schen Werkes „Die Erde“. Mit August Petermann wirkte er eifrigst für eine deutsche Expedition nach Inner-Africa und gründete in Halle einen Verein für Erdkunde. Zur Politik kehrte er 1863 zurück, indem er als Abgeordneter für Halle nach Berlin in den preußischen Landtag ging. Als Stadtverordneter war er nach allen Richtungen unermüdlich thätig. In ihm ist ein ganzer echter deutscher Volksmann verloren gegangen. (Köln. Ztg.)

Münster, 8. August. Die Eröffnung der Jagd auf Hühner und Hasen ist durch das Jagdpolizeigesetz auf den ersten September festgesetzt. Den Bezirksregierungen ist die Befugniß ertheilt worden, den Beginn der Jagd 14 Tage früher oder 14 Tage später eintreten zu lassen. Es verlautet nun, daß bei der hiesigen Kgl. Regierung die Ansicht geltend gemacht werden soll, in diesem Jahre zwei Termine zur Eröffnung der Jagd festzusetzen, nämlich die Hühnerjagd vor dem gesetzlich bestimmten Tage, die Jagd auf Hasen erst am 14. September beginnen zu lassen. Als Motiv für eine solche Verordnung wird angeführt, daß im Anfang der Jagdzeit mancher Satz junger Hasen vernichtet werde.

Eine Manöverbekanntschaft.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Friedrich Juergen**.

(Fortsetzung und Schluß.) 10

„Der Pseudograf Como ist ein Schwindler, den ich glücklicherweise im Bade kennen gelernt habe, um ihn noch rechtzeitig entlarven zu könen, bevor er seine gemeine Hand nach Ihrer Tochter ausstreckte. Einen ausführlichen Bericht werde ich besser auf morgen verschieben.“

„Ich kann es gar nicht fassen — es ist ja nicht möglich! Was soll ich meinen Gästen sagen?“

„Ich versichere Sie auf mein Wort, gnädigste Frau, daß es so ist wie ich sage. Das mag für heute genügen. Und auch für die Befriedigung der Gäste ist gesorgt. Sie haben ihnen gewissermaßen eine Verlobung versprochen. Ich bin so ungalant gewesen Sie des Schwiegersohns zu berauben, und habe daher die Pflicht für Ersatz zu sorgen, damit das Ansehen des Hauses gewahrt bleibt.“

„Sie können noch scherzen, Herr von Blitz, in einem so peinlichen Augenblick, wo ich vertrauensvoll um Ihren Rath bitte? Ich weiß ja nicht, an wen ich mich anders wenden soll.“

„Es ist mein bittrer Ernst“, erwiederte Curt. „Ich weiß jemand, der sich sehr gern Ihren Schwiegersohn nennen würde, und ich glaube auch, daß Ihr Fräulein Tochter mit dem Tausch einverstanden wäre. Wenn Sie die Güte haben wollen die Einwilligung Ihres Herrn Gemahls auszuwirken, und — wenn Fräulein Rose zusagt, so können wir in einer halben Stunde das Wohl des Brautpaars trinken.“

„Sie sind kurz und klar, Herr von Blitz. Die Pistole auf der Brust bleibt mir ja auch keine Wahl. Aber sie vergessen ganz mir zu sagen, wem ich meine Tochter geben soll.“

„Das ist eine Ueberraschung, gnädigste Frau! Auch möchte der Betreffende nicht eher aus seiner Anonymität heraustreten,

bis Ihr Fräulein Tochter sich für ihn entschieden hat. Aber ich sehe eine Garantie ist allerdings nothwendig. Nun denn, er ist Offizier."

"Ein Offizier? Ich athme erleichtert auf. Doch ich fürchte, daß unsere Mittel uns nicht gestatten werden einen so kostbaren Schwiegersohn zu halten."

"Unbesorgt, meine Gnädigste, ich stehe dafür ein, daß Ihr zukünftiger Schwiegersohn recht gut situirt ist. Doch nun ans Werk!"

"Was bleibt mir anders übrig. Ein Zufall hat die Zügel in Ihre Hand gelegt, die Sie nun nach Belieben spielen lassen können. Doch ich baue auf die Ehrenhaftigkeit eines Offiziers! A revoir denn! Ich eile meinen Gatten in Kenntniß zu setzen."

"Und ich — zu Rose!"

Curt hatte viel in Damenkreisen verkehrt, ein weites Herz gehabt und manchen Courmachererfolg zu verzeichnen. Seiner seltenen Unbefangenheit wurde es leicht mit doppelsinnigen Worten die Grenzen zu berühren, wo die Liebesspielerei Ernst wird. Er war sicher, immer wieder den Weg zurückzufinden, auch wenn er einmal über die Grenzen hinausgegangen sein sollte.

Diese reiche Erfahrung überhob ihn dennoch nicht einem Gefühl der Unsicherheit, das ihn beschlich, als er nun zum ersten Male wirklich Ernst machen wollte.

Es fiel ihm keine von den schönen Wendungen ein, die ihm sonst so reichlich zu Gebote standen.

Und er fühlte auch wol, daß sie hier nicht am Platze seien.

Er beschloß kurz und bündig zu sein, wie es Soldaten in entscheidenden Momenten immer sind.

Er begann Rose mitzutheilen, daß Graf Como verreist sei, daß er wahrscheinlich nicht wieder kommen, — ja daß er keinesfalles dieses Haus wieder betreten würde. Sie nahm die Nachricht mit Ruhe auf. Auf das Warum aber wollte Curt nicht antworten, „weil es sie vielleicht schmerzen würde."

Rose aber bestand darauf. „Sie wissen, daß zwischen mir und dem Grafen Beziehungen näherer Art bestanden haben; deshalb muß ich auch wissen, was ich von ihm zu halten habe. Vertrauen gegen Vertrauen!"

Curt machte ihr in kurzen Zügen Mittheilung vom Geschehenen.

"Ich danke Ihnen, Herr von Blitz" sagte sie dann. "Eigenthümliche Verhältnisse, höhere Pflichten zwangen mich dem Grafen meine Hand zu versprechen, ist er ihrer nicht werth, dann sage ich mich von ihm los."

"Er ist Ihrer nicht werth, der Freche, der sein Auge zu Ihnen zu erheben wagte. Ihre Hand ist — frei! — Ist es auch Ihr Herz? brachte Curt plötzlich hervor.

Rose lächelte „Nein! Mein Herz ist nicht mehr frei. Ich beging einen Frevel an jenem Mann, da ich ihm meine Hand zusagte, ein anderes Bild im Herzen."

"Ist es vielleicht ein Bild", fragte Curt schnell, „im Hintergrunde die schönen Berge des Harzes, das reizende Bodethal?"

Rose nickte.

„Und im Vordergrunde — eine Husarenuniform?" Er erwartete Ihre Erwiderung nicht ab, mit leidenschaftlichen Armen umschlang er die Rose und drückte sie an seine Brust. „Rose vom Thale nun habe ich dich doch wiedergefunden und — errungen, unverwelkt — unvergänglich!" — —

An einer langen, mit kostbaren Aufsätzen gezierten Tafel, hatte sich die Gesellschaft zum Souper niedergelassen. Ausgesuchte Delikatessen machten die Runde, und die Königin der Wittwen — Clicquot — rief eine angeregte Unterhaltung hervor.

Da erhob sich der Aelteste der Gesellschaft, ein pensionirter Militair, und bat um Gehör.

Seine ihm gegenübersitzende Frau wurde blaß.

Frauen werden in der Regel blaß, wenn ihre Männer reden, auch wenn sie keinen Grund dazu haben.

Der Redner begann:

„Meine verehrten Damen und Herren!

Wenn ich ein Glas ergreife, in welchem der schäumende Sekt seine Perlen treibt, dann muß ich der Jugend gedenken, welche den Becher des Lebens uns mit sprühender Lust füllt; aber ich muß auch speziell der kavalleristischen Jugend gedenken. Nichts gleicht besser dem Mussiren des edlen Weines, als der übersprudelnde vorwärtstreibende Reitergeist. Auch heute möchte ich ein Reiterstückchen bei diesem Glase berichten, das sich würdig anreiht den Großthaten der Vergangenheit. Der alte Zieten kam aus dem Busch und fiel über den Feind her, der Blitz aber kam aus den Wolken und schlug ein.

So ist mein liebenswürdiger Kamerad, Herr von Blitz hier erschienen, überraschend nach ächter Husarenart, und hat schnell wie sein himmlischer Vetter dies Haus entzündet und — ein Herz, das darin weilt. Im Auftrage unserer verehrten Wirthe erlaube ich mir Fräulein Rose von Tresburg und Herrn von Blitz als verlobtes Paar vorzustellen; und gewiß in aller Herrschaften Auftrage handle ich, wenn ich rufe: Das junge Brautpaar lebe hoch, nochmals hoch und immer hoch!"

Das Staunen, Fragen und Gläserklirren wollte kein Ende nehmen um das glückliche Paar. „Das hätte ich nicht erwartet", sagte ein junges Mädchen von 16 Jahren, „ich glaubte sicher sie würde den Grafen nehmen. Wie man sich doch in Liebesangelegenheiten täuschen kann."

Sie wußte nicht, daß doch andere, dem Brautpaar Näherstehende sich auch recht sehr getäuscht hatten und nur durch ein unverdientes Glück der Täuschung entrissen worden waren.

Der Dichter hat doch Recht, wenn er sagt:

„Da hilft nun weiter kein bemühn
Sinds Rosen, — nun, sie werden blühn!" —

Belohnung!

75 Mark Belohnung wird Demjenigen hiermit zugesichert, welcher einen Wilddieb bei Abgabe eines Schusses auf Wild innerhalb der Lemgoer Jagdbezirke betrifft, und 30 Mark Belohnung, wer einen Wilddieb beim Tragen eines Gewehres innerhalb derselben Jagdbezirke antrifft und in beiden Fällen den Wilddieb so bestimmt zur Anzeige bringt, daß dessen gesetzliche Bestrafung eintreten kann. —

Auch die Herren Förster, welche mit Beaufsichtigung der Jagdbezirke verpflichtet worden sind, erhalten bei Anzeige eines Wilddiebes eine gleiche Belohnung.

Die Pächter der Lemgoer Jagdbezirke.

Schott. Vollheringe

empfiehlt in sehr schöer Qualität

Aug. Kast.

150 Haufen

sehr schönen Roggen sowie

80 Haufen

Mengekorn gebe ich an Reflectanten in beliebigen Parcellen zu Taxpreisen ab.

Rittergut Reelkirchen, d. 7. Aug. 1876.

Der Administrator.
C. Vehmeyer.

Bekanntmachung.
Torf-Verkauf.

Dienstag, den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Kruge zu Hiddesen 62 auf dem Hiddeser Bente vorräthige Haufen Torf und zwar Nro. 121 bis 182 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Krummehaus, den 7. August 1876.

Der Hofjäger
A Limberg.

Danksagung!

Allen Denen, die unsere selige Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet, sowie Allen, die den Sarg so reich mit Kränzen und Blumen geschmückt haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Detmold, den 9. August 1876.

Rudolf u. Eduard Tiemann.

Frische

Seezungen & Steinbutt

in Eis verpackt empfing

E. Steller.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Sechstes Verzeichniß der für die, durch das Hochwasser des Rheins Ueberschwemmten eingegangenen Gaben:

Von Schuhmacher Pieper 2 M. — Durch Pastor Dreves in Varenholz: Domänenpächter Sarrazin 6 M, Kaplan Terlunen 2 M, E. Hanke 1 M, Dr. Hentzen 1 M, Rath Erfling 3 M, Wwe. Frankenstein 1 M, C. H. Bock 1 M 50 ₰, Amtmann Nieländer 3 M; aus Stemmen: Colon Kielsmeier 50 ₰, Leibzüchter Depping 1 M 50 ₰, Colon Mannetter 1 M 50 ₰, Leibzüchter Mannetter 1 M 50 ₰, Colon Korporal 1 M 50 ₰, Vorsteher Kortemeier 1 M, Colon Bökemeier 1 M, Lehrer Blome 1 M, Colon Grohn 50 ₰, Colon Krüper 50 ₰, Colon Hagemann 30 ₰, Col. Moritzmeier 1 M, Col. Flörkemeier 3 M, Col. Brinkbok 3 M, Col. Siekmann 75 ₰, Col. Klemme 50 ₰, Col. Watermann 60 ₰, Col. Mordt 50 ₰, Col. Fritzemeier 50 ₰, Col. Heuer 50 ₰, Ziegler Hagemann 50 ₰, Bauerrichter Scheppmann 50 ₰, Gastwirth Rumke 50 ₰, Gastwirth Brand 50 ₰, Col. Meierkamp 75 ₰, Col. Rieks 30 ₰; aus Silixen: Col. Homeier 3 M, Wwe. Kielsmeier 3 M; aus Langenholzhausen durch Herrn Sup. Krücke gesammelt: Herr Dietrichs 3 M, Col. König 3 M, Colon Helmingsmeier 3 M, Herr Förster Stock 6 M, Leibzüchter Helmingsmeier 3 M, Colon Brand in Faulenstiek 3 M, Colon Brand in Langenholzhausen 3 M, Colon Kater 3 M, Colon Johanningsmeier 3 M, Colon Stratemeier 3 M, Colon Heuer 3 M, Colon Siekmeier 3 M, Colon Bartling 3 M, Herr Lehrer Ruggemeier 3 M, Leibzüchterin Ruggemeier 1 M, Einl. Ruggemeier 1 M, Colon Staaßmeier 1 M 10 ₰, Colon Schlingmeier 1 M, Colon Depping 1 M, Colon Lükensmeier 1 M, Herr Cantor Rehme 2 M, Leibzüchter Steffensmeier 1 M, Leibzüchter Flörkemeier 1 M, Herr Süvera 2 M, Höltke 1 M, Colon Wehrmann 1 M, Leibzüchter Wehrmann 50 ₰, Colon Frevert 1 M, Einlieger Frevert 1 M, Leibzüchter Jürgensmeier 1 M, Lengermeier 50 ₰, N. N. 50 ₰, Sup. Krücke 3 M; aus Stemmen: Colon Süllwold 2 M. — Durch Herrn Pastor Neubourg in Blomberg: Hagemann 3 M, Pastor Corvey 3 M, Frau Neubourg 1 M, Frau Corvey 1 M, Pensionat des Pastor Corvey 6 M, A. Hornhardt 3 M, L. Hornhardt 3 M, Th. 3 M, Dr. Theopold 3 M, H. 1 M, Krohne 1 M 50 ₰, Tielker 1 M 50 ₰, J. Schnitger 1 M 50 ₰, C. Sundermann 50 ₰, Böhmer 1 M, A. Winter 50 ₰, Heinemann 1 M, B. Arensberg 1 M, Arn. Theopold sen. 3 M, C. F. Stichweh 1 M 50 ₰, R. Theopold 3 M, J. F. Heringlake 3 M, H. E. Ramm Wwe. 1 M 50 ₰, H. Mische 3 M, Anna Theopold 1 M, Fr. Koch 3 M, Frau Koch 1 M, N. N. 1 M, C. Neubourg Nachfolger 1 M, J. Rintels 3 M, Tischler Carl Schmidt 50 ₰, Bäcker H. Köhne 50 ₰, G. Stahl 1 M, Saake 50 ₰, Einnehmer Mönnig 1 M, Schlosser Ad. Höcker 50 ₰, Wwe. Diekmann 50 ₰, Carl Stübbe 50 ₰, Ad. Recker 50 ₰, E. Theopold 1 M, K. Stübbe 50 ₰, H. Kuckuck 50 ₰, Bäcker Fr. Pohl 50 ₰, Wwe. K. Heringlake 50 ₰, Bauherr Höcker 1 M, Pastor Neubourg 3 M, Stammeier zu Stammhof 2 M. — Durch Herrn Pastor Weerth in Oerlinghausen: Verwalter Seppmeier zu Dahlhausen 3 M. — Durch Amtsrath Neubourg in Horn: F. Arcularius 3 M, Herr Amtsrath Neubourg 3 M, G. Cordemann 3 M, P. M. Weecke 3 M, Busemeier u. Comp. 3 M, Aschoff 2 M, C. Engels 1 M, Postverwalter Bauer 1 M, Ad. Tille 2 M, F. C. Schierenberg 3 M, Detert 2 M, J. F. Schierenberg 2 M, W. Meyer 1 M, Dr. v. Sobbe 3 M, W. Geise 1 M, S. Sondermann 1 M, Wwe. Chr. Geiße 1 M, N. N. 1 M, Ziegelmeister H. Jürgens 1 M, R. Brockhausen 1 M 50 ₰, Arends 50 ₰, H. Wolff 1 M, Gerbes 50 ₰, Fritzemeyer 50 ₰, Martheus 50 ₰, S. Capelle 1 M 50 ₰, Sanitätsrath Caspari 3 M; aus der Bauerschaft Meinberg: Herr G. A. B. Schierenberg 30 M, Herr Pastor Menke 3 M, Herr Kaufmann M. Jakobsberg 3 M, Frau Sturhann 3 M, Colon Flammenkamp 3 M, Bauerrichter Pöhlker 1 M 50 ₰; aus der Bauerschaft Leopoldsthal: Gutspächter Kleine 2 M, Fräulein Auguste Krücke 2 M, Wegaufseher Brenker 1 M; aus der Bauerschaft Brüntrup: Colon Oberweier 6 M, Colon Niedermeier 3 M, Colon Stork 2 M, Colon Wallbaum 2 M, Colon Köhne 3 M, Colon Merkord 3 M; aus der Bauerschaft Heesten: Wwe. Meier Schlepper 3 M, Wwe. Petringmeier 2 M, Wwe. Meier 1 M, Meier Roog 2 M, Colon Sünkel 50 ₰, Pächter Büttner zu Küterbrock 1 M, Colon Lükemeier 1 M, Colon Biesemeier 3 M, Colon Henning 2 M, Feldschneider 50 ₰; aus der Bauerschaft Holzhausen: Gastwirth Grüttemeier zu Externstein 1 M 50 ₰, Formmacher Hartmann 50 ₰, Colon Hattebuhr Nr. 11 50 ₰, Gastwirth Albeke 50 ₰, Colon Klöpping Nr. 2 1 M, Colon Meier Nr. 1 1 M, Förster Fricke 50 ₰, Colon Tödtmann Nr. 7 50 ₰, Untervogt Franzmeier 50 ₰.

Gesammtsumme des bis heute eingegangenen Gaben 1430 M. 81 ₰.

Carl Kohring jun.

Maschinen-Geschäft in Lemgo am Markt

empfiehlt

Locomobilen u. **Dreschmaschinen, Canada Buckey Getreide-** u. **Gras-Mähmaschinen, Neue** verbesserte **Breit-** und **Zinken-Dreschmaschinen, Pferderechen, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Ringelwalzen** und sonstige Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Für jede von mir gekaufte Maschine leiste Garantie.

Reparaturen werden prompt und billig gemacht.

Agent

für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. Frc.-Offerten H. M. 100 nimmt die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden entgegen. (117)

Einen Arbeiter

für leichte Arbeit sucht

G. C. Feldmann.

Von einem unbekannten Knaben ist in meiner Wohnung abgegeben: ein **Civil-Ueberzieher.** **Oberst von Winterfeld.**

Empfangnahme gegen Erstattung der Insertions-Gebühren.

Für einen aus 2 Personen bestehenden Haushalt wird auf den 1. October d. J. ein im Kochen und allen andern häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Wo sagt die Expedition d. Bl. (1138)

Sonntag Nachmittag ist eine dunkel gefleckte

Hündin, Diana,

abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Gastwirth **Milse,** Leopoldshöhe.

Henriette Rose

David Hamlet

Bonenburg & Cappel.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag wurde uns ein **gesunder Knabe** geboren.

Lemgo, den 8. August 1876.

Dr. Meyer
Frau Dr. Meyer
geb. Wessel.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines gesunden Söhnchens erfreut.

Detmold, den 9. August 1876.

Pastor Werdelmann und Frau.

Todes-Anzeige.

Zu Osterode am Harz starb, Gott ergeben, in Folge Altersschwäche im 77. Jahre unsere liebe gute Mutter

Henriette Plöger,
geborene Menke.

Freunden und Bekannten dies zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Detmold, 8. August 1876.

Auguste Plöger.
Eduard Plöger.
Bertha Plöger.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 186. Donnerstag, 10. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Herrn Eugenio de Zuccato zu London ist heute ein Erfindungs-Patent auf ein neues Verfahren zur Herstellung autographischer Abdrücke von Schriften und Zeichnungen nach Maßgabe der vorgelegten Beschreibung auf die Dauer von 5 Jahren für das Fürstenthum Lippe ertheilt worden.

Detmold, den 4. August 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die im Amte Schwalenberg belegene ehemalige Kloster-Meierei Falkenhagen soll von Petri k. J. ab auf 18 Jahre 4 Monate pro Petri 1877 bis Johannis 1895 am

Mittwoch den 30. August d. J., Morgens 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde anderweit meistbietend verpachtet werden. Zu derselben gehören:

	Scheffelsaat.	Mtz.	□Rth.	Hectar.	Ar.	□Mt.
Haus- und Hofraum . .	10	5	8	1	84	11
Gärten	14	—	3	2	40	97
Ackerland	700	6	7	120	30	49
Wiesen	178	1	7	30	59	18
Teiche	5	7	6	1	02	14

Schafhude für 600 Stück, auch Rinder- und Schweinehude im Forst.

Die Meierei liegt nur 1 Meile von Polle an der Weser und ist sowohl mit dieser Stadt als auch den nahe belegenen Stationen der Hannover-Altenbekener Eisenbahn zu Schieder resp. Pyrmont, sowie mit den Lippischen Städten durch gute Chausseen verbunden.

Pachtbewerber haben ihre ökonomische Befähigung und den Besitz des erforderlichen Vermögens von mindestens 60,000 Mark am Tage vor dem Termine nachzuweisen.

Das Pachtgelderminimum ist auf 5500 Mark festgesetzt.

Abschrift der Pachtbedingungen kann von dem Cammerschreiber Düstersiek gegen die Gebühr bezogen werden.

Detmold, den 28. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Eine Kundgebung des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen.

Alle Nachrichten aus Gastein stimmen darin überein, daß dem Kaiser die Kur auf das Beste bekommt und daß er sich des erwünschtesten Wohlseins erfreut. Bei der allseitigen Verehrung und Liebe, welche das Vaterland dem Schöpfer seiner Einheit entgegenträgt, wird diese Kunde in allen patriotischen Kreisen nicht nur die größte Freude erregen, sondern auch den innigen Wunsch zum erneuerten Ausdruck bringen, daß es der Vorsehung gefallen möge, den Kaiser, dessen Persönlichkeit für das verjüngte deutsche Reich ein unaussprechlicher Segen ist, seinem eben so hehren als schwierigen Berufe in heutiger Rüstigkeit noch lange zu erhalten. Ohne Frage gehört Kaiser Wilhelm I. von Deutschland zu den Gottbegnadetsten, glücklichsten Fürsten, von denen die Geschichte zu berichten weiß; unter den Gütern, welche ein gnädiges Geschick auf das ehrwürdige Haupt seines Lieblings gehäuft hat, werden Herrscher- und Feldherrnruhm bei weitem verdunkelt durch die köstlicheren der hingebensten Anhänglichkeit eines großen Volkes und durch den Juwel eines auf Thronen so seltenen, ächt bürgerlichen Familienglücks. Der Brief, den der Kaiser an seinen Sohn bei dessen Beförderung zum Generalfeldmarschall richtete, ist noch in Aller Gedächtniß; der Tradition des Hauses der Hohenzollern gemäß hält sich Kronprinz Friedrich Wilhelm einer unmittelbaren Betheiligung an den Staatsgeschäften fern. Deutschland kennt seinen künftigen Kaiser nur als großen und glücklichen Feldherrn und Helden; bloß eine kleine Zahl näher Eingeweihter kennt den Reichtum seines Geistes und seines Herzens. Selten und spärlich dringen Aeußerungen in das Publikum, welche den Deutschen den Sieger von Wörth in seinem wahren Lichte zeigen: unter dem Jubel aller Einsichtsvollen behandelte „unser Fritz" seiner Zeit die Franzosen auf der Ausstellung in Köln mit der entgegenkommendsten Herzlichkeit; neuerdings wandte er in Brüssel seine ausschließliche Aufmerksamkeit den Instrumenten zu, welche der Heilung der durch den Krieg herbeigeführten Leiden gewidmet sind; jetzt hat er in Amsterdam goldene Worte gesprochen, die in allen für Geistesfreiheit und Menschenwürde begeisterten Seelen zünden müssen.

Bei Anlaß des sechzigjährigen Jubiläums des Prinzen Friedrich der Niederlande als National-Großmeister des Freimaurer-Ordens äußerte der Kronprinz des deutschen Reiches unter anderm dem Sinne nach auch Folgendes: „Die Nationalitäten haben Grenzen geschaffen. Die Freimaurerei will Liebe, Toleranz und Freiheit ohne Begrenzung. Es ist mir lieb, gerade an diesem mir unvergeßlichen Tage in den Niederlanden das Wort ergreifen zu dürfen, um von Neuem meine Sympathie mit den Prinzipien des Ordens zu bekunden und die Hoffnung auszusprechen, daß dieselben im Streite für Volksentwicklung und Geistesfreiheit den Endsieg davon tragen werden."

In einer Zeit, in welcher der Fanatismus sein Gorgonenhaupt in scheußlichster Gestalt erhebt, in welcher die ärgsten Feinde der Religion des Christenthums, herrschsüchtige Priester, die Schärfen des Konfessionalismus auf das Aeußerste zu treiben bemüht sind, in welcher durch elende Gaukeleien von Erscheinungen der heiligen Jungfrau und ähnliche Spiegelfechtereien mit der stumpfsinnigen Leichtgläubigkeit des hohen und niedern Pöbels schnödester Mißbrauch getrieben wird, ist es um so erhebender, von berufenster Stelle das heilige Banner der Geistesfreiheit, der Toleranz und Humanität weithin leuchtend erheben zu sehn.

Berlin, 9. August. Der Reichskanzler hat nunmehr dem Bundesrathe die Beschlüsse der Justiz-Commission des Reichstags über die Justizgesetze in zweiter Lesung übermittelt, und zwar in einem Schreiben, in welchem es heißt: „Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 27. April d. J. die Beschlüsse, welche die mit der Vorberathung der Entwürfe eines Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Civilproceßordnung und einer Strafproceßordnung so wie der zugehörigen Einführungsgesetze beauftragte Commission des Reichstages in erster Lesung gefaßt hatte, der Berathung und Beschlußfassung unterzogen. Nachdem von der Commission die zweite Lesung der Gesetze beendigt ist, beehrt sich der Reichskanzler, dem Bundesrathe eine Uebersicht vorzulegen, aus welcher hervorgeht, in wie weit die Beschlüsse des Bundesraths von der Commission des Reichstags einfach oder in veränderter Form angenommen oder abgelehnt sind." Die Vorlage bildet ein verhältnißmäßig wenig umfangreiches Schriftstück und ist offenbar darauf eingerichtet, die noch übrige Arbeit des Bundesraths möglichst abzukürzen. Bei dem Gerichtsverfassungsentwurf handelt es sich um 50 Puncte, bei den Handelsgerichten um 10, bei dem Einführungsgesetz zur Gerichtsverfassung um 9, bei der Civilproceßordnung um 31, bei dem hierzu gehörigen Theile der Handelsgerichte um 5 und bei dem Einführungsgesetze um 9 Puncte. Dagegen ist bei der Strafproceßordnung ein Einverständniß herbeizuführen über 120 Puncte und bei dem Einführungsgesetze dazu über 3 Puncte. — Bei dem Reichskanzler-Amt sind Petitionen und Eingaben in Bezug auf die Patentgesetzgebung in letzterer Zeit sehr zahlreich eingelaufen, welche höchstwahrscheinlich der Enquête-Commission für das Patentwesen überwiesen werden. Der deutsche Patentschutz-Verein hat einen vollständigen Gesetzentwurf mit eingehenden Motiven eingereicht, worin 15jährige Dauer der Patente, Besteurung derselben, amtliche Veröffentlichung und Verpflichtung der Patentinhaber auf Gestattung der Ausnutzung ihrer Erfindung gegen angemessene Entschädigung gefordert wird. Fast alle Eingaben erblicken in der Einführung eines guten Patentgesetzes ein Hauptmittel, die gesunkene deutsche Industrie wieder zu heben, und verlangen meist einen Anschluß an die Gesetzgebung Englands und Nordamericas

— Nach der Prov. Correspondenz findet die Eröffnung des Reichstages gegen Ende October statt, Schluß und Auflösung Mitte Dezember, die Neuwahlen am 5. Januar 77 und die Eröffnung des neuen Reichstages im Februar.

Aus Westfalen. In dem letzten Drittel des Monats September und Anfang Oktober findet nach einer Notiz der Westf. Pr. Ztg. eine Uebungsreise des Generalstabes des 7. Armeekorps statt, die sich innerhalb des Regierungsbezirks Arnsberg voraussichtlich vorwiegend im westlichen Theile (Kreise: Dortmund, Bochum, Iserlohn, Hamm, Soest, Lippstadt, Arnsberg, Meschede, Siegen, Olpe, Altena) bewegen wird.

Dortmund, 9. August. Gestern Nachmittag um 5 Uhr durchbrachen plötzlich Bergwasser die Dämme der Zeche „Tremonia" und überflutheten die Strecken, so daß besonders die auf der der dritten Sohle vor Ort beschäftigten Bergleute in großer Gefahr waren, zu ertrinken. Zwar waren die Beamten der Zeche, der Obersteiger an der Spitze, gleich zur Stelle, um die zweckmäßigsten Anordnungen zu treffen, aber es dauerte doch lange, ehe die weit vom Schacht Arbeitenden benachrichtigt waren, und einzelne Häuser konnten nur auf großen Umwegen, wo ihnen aber auch das Wasser schon bis an die Brust und höher ging, den Schacht erreichen. Doch sind Alle dem Wassergrabe entgangen, nur die Pferde, die unten zum Schleppen verwendet werden, konnten nicht gerettet werden und sind jämmtlich jämmerlich ertrunken. Die Nachricht von dem Unglück hatte sich rasch verbreitet, und so war bald oben am Schachte eine große Menschenmenge versammelt. Die zu Tage geförderten Bergleute wurden von Verwandten und Bekannten mit einem frohen: Glückauf! begrüßt und nach Hause begleitet. Gegen 6½ Uhr waren Alle gerettet. Eine bedeutende Betriebsstörung wird nicht eintreten, da die vor zwei Jahren, als die ganze Zeche unter Wasser gerieth, aufgestellte neue große Wasserhaltungsmaschine die eingedrungenen Wassermassen in wenigen Tagen wird bewältigen können. Westf. Ztg.

Wien, 8. August. Ein Belgrader Telegramm der „Politischen Correspondenz" meldet: Ueber die mißliche Lage macht man sich keine Illusion, Von Frieden wird nicht gesprochen. Ein ehrenhafter Friede würde angenommen werden. Die Regierung weiß aber, daß die türkische Regierung Serbien demütigen will. Fällt Saitschar, so würde Ristic bei den Mächten um deren Mediation nachsuchen.

Das Hauptquartier siedelt nach Tschuprija über, welches verschanzt wird. Der Fürst beschloß, jeden Fußbreit Landes bis auf's Aeußerste zu vertheidigen. Kruschewatz brennt, die Türken sind auch dort vorgedrungen.

Wien, 8. August. Das „Tagblatt" will erfahren haben, daß die Türkei entschlossen sei, keine Vermittlung durch fremde Mächte anzunehmen. Die Pforte lehne auch Unterhandlungen mit dem Fürsten Milan ab, sie werde nach Einmarsch der Türken in Belgrad die Skupschtina zur Wahl eines neuen Fürsten einberufen. Die Pforte beanspruche nur außerdem das Besatzungsrecht in Belgrad, Kragujewatz und Semendria, sie sei dagegen bereit, Montenegro eine Gebietserweiterung zuzugestehen.

Salzuflen. Den wahrscheinlich auf „Bestellung" angefertigten Correspondenzen von hier in der Sonntagspost wird von Seiten der hies. Besteller ein überaus hoher Werth beigelegt; denn gewöhnlich hört man schon einige Tage vor dem Erscheinen des Blattes von dem inhaltsreichen (?) Artikel und ist die „Post" da, so macht man sich erst recht bemerklich: fragt vielmals und weit vernehmbar nach derselben und sieht man, daß sie gelesen wird, hört wol gar den Bericht vorlesen, dann wird scharf beobachtet ob das Machwerk auch den gewünschten Eindruck hervorrufe. Ist das, wie gewöhnlich, nicht der Fall, dann zieht man sich „verbissen" zurück.

Große Sensation, vollständige Erregung in der Bürgerschaft hofften gewiß Besteller und Verfasser von dem in Nr. 32 der Sonntagspost veröffentlichten Artikel unter „Salzuflen"; aber man hat sich geirrt — denn Niemand, außer jenen, hat sich viel darum gekümmert. Wie konnt's auch anders sein? der Bericht enthält, wie uns scheint, absichtliche Entstellungen, weshalb wir uns veranlaßt sehen, die Sachlage der Wahrheit gemäß mitzutheilen.

Höchlichst haben wir uns wundern müssen, daß das „sonst so gemüthliche Verhältniß (welch classischer Ausdruck!) unserer Verwaltungs-Behörden augenblicklich an Einigkeit Manches zu wünschen übrig lassen soll. So viel wir haben in Erfahrung bringen können, ist es damit ganz wie früher. Schön, wenn in den Sitzungen „die Geister auf einander platzen", d. h. nach Ueberzeugung reden, dann aber der besseren Ansicht die vielleicht als irrig erkannte unterordnen. Von einer „Kette" (ist wol Kunstausdruck) öffentlicher und geheimer Sitzungen, welche stattgefunden haben sollen", ist hier nichts bekannt. Es giebt auch hier Leute, die sich gern bemerklich machen; im Novbr. ist ja wieder Wahl!

Was nun den Weg nach der Stärkefabrik betrifft, so verhält es sich damit also: Auf eine Beschwerde des Herrn Hoffmann bei Hochfürstlicher Regierung haben Magistrat und Stadtverordnete einstimmig anerkannt, daß der Weg nach der Fabrik in seiner jetzigen Breite dem Verkehr nicht mehr genüge. Da außerdem der Fußweg unmittelbar an einem 6 — 8 Fuß tiefer liegenden an dieser Seite nicht eingefriedigten Garten entlang läuft, und hier daher die Passage für Menschen und Vieh höchst gefährlich ist so ist das Bedürfniß der Erweiterung des Weges vorhanden, aber von dem Bau einer Eisenbahn ganz unabhängig. Auf der Stelle, wo der Weg zwischen dem Vorgarten des Herrn Hoffmann und dem Kirchhofe auf eine kurze Strecke sich hinzieht, soll keineswegs, wie Correspondent in classischer Weise bemerkt vom Friedhof allein „das Terrain abgehauen“ werden, sondern es sollen 5 Fß. von dem Hoffmann'schen Vorgarten und 3 — 4 Fß. von einem unbenutzten Theile des Todtenhofes genommen werden. Die „Reihe Linden“ besteht aus einigen jungen armdicken Bäumchen, deren Wegräumung nicht in Betracht kommt, denn sie lassen sich wieder pflanzen. Da die Gräber ganz unberührt bleiben, und die Grenze des Wegs 2 — 6 Fß. von denselben entfernt bleibt so kann von Verletzung eines Pietätsgefühls keine Rede sein; wol aber scheint es, daß das Animositätsgefühl einiger Handwerker contra Hoffmann & Comp. eine zu große Rolle bei den Differenzen spielt.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, liegt die Entscheidung über die Erbreiterung des Weges augenblicklich Hochfstl. Regierung vor und wird dieselbe jedenfalls in unparteiischer und vorurteilsfreier Weise das Richtige treffen.

Die etwas geheimnißvoll angedeutete s. g. Schlüsselgeschichte wollen wir, auf die Gefahr hin, den Einsender des Artikels in der Sonntagspost um das große Vergnügen der Veröffentlichung eines solchen pikanten Ereignisses zu bringen, hier indiscreter Weise gleich verrathen:

Die Thür des Todtenhofes ist kürzlich mit einem neuen, von einem hies. Schlosser angefertigten Schlosse versehen. Da die Schlüssel zu dem alten Schlosse in das neue nicht paßten, so erhoben für das Wohl der Bürger angeblich ernstlich strebende Leute in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten große Klage. Der Rathsherr, zu dessen Ressort die Verwaltung des Todtenhofes gehört, erklärte, er habe von einer Aenderung des Schlosses nicht früher Kenntniß gehabt, bis das Schloß fertig gewesen sei. Der Schlossermeister dagegen behauptet, er habe das Schloß auf Bestellung so angefertigt. Trotzdem nun Niemand behaupten kann, wer Recht oder wer Unrecht hat, so wird natürlich von gewissen Leuten dem Magistratsmitgliede die Schuld zugeschoben.

Wir überlassen es dem Urteile der Leser ob solche Allotria geeignet sind, die städtischen Behörden fort und fort zu beschäftigen.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte. Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Th. Messerer.

1.

Aufmerksam neigten sich die Abendgäste in den gedrängt vollen Gartenräumen der Englischen Restauration der trefflichen Musikkapelle zu, um entzückt dem meisterhaft ausgeführten, herrlichen Pilgerchor aus Tannhäuser zu lauschen, als ein Herr in mittleren Jahren, eine langgestreckte steife Figur mit finsterer, von einem breitrandigen Hute beschatteter Physiognomie geräuschlosen Trittes durch einen der gewundenen Laubengänge dem Hintergrunde der freundlichen Anlagen zuschritt. Die vom Gaslicht beleuchteten, stark besetzten Tischreihen vermeidend, suchte er inmitten des belebtesten Unterhaltungsortes der Residenz nach einem einsamen Plätzchen.

Vertraut mit der Oertlichkeit, hatte er auch bald den abgelegendsten Winkel zur Seite des Hauses und einen kleinen Tisch daselbst entdeckt, der wegen schlecht geheilten Beinbruchs noch nicht in den Kreis seiner dienstfähigen Collegen gezogen wurde. Als er ihn mit kritischen Blicken von allen Seiten gemustert, rückte er ihn mit freudiger Hast zurecht und wählte lange prüfend unter einigen invaliden Stühlen, die zugleich mit denselben ausrangirt waren, bis er sich für den kräftigsten entschied, nicht ohne seine Tragfähigkeit einer wiederholten Probe unterstellt zu haben.

Ein behagliches Lächeln umspielt die von einem mageren dunklen Schnurrbart umsäumten Lippen des finsteren Mannes, indem er bemerkt, wie die dichtbelaubten Aeste der mächtigen Kastanie, hinter deren Stamm er sich anzusiedeln gedenkt, die Helle der nächsten Gasflamme dämpfen und ihn selbst halb in die Schatten der Dämmerung hüllen. Vor den übrigen Gästen verborgen, kann er sich hier ungestört dem Genusse der Musik hingeben, deren anregende Klänge aus dem grünen Laubwald heraus mit einem ganz eigenen Zauber in die lauschige Ecke dringen.

Doch ehe er seine Seele sich in die Tonwellen versenken läßt, die ihn verführerisch umrauschen, nimmt er mit emsiger Geschäftigkeit alle die kleinen Manipulationen vor, wodurch sich der pedantische Junggeselle als solcher schon von weitem zu erkennen gibt. Sorgsam bläst er jedes Stäubchen von Tisch und Stuhl, ehe er sich mit der gewohnten Umständlichkeit niederläßt, und, Zeitungen, Cigarrenetui, Zündholzbüchschen und Dose auskramend, jedem Stücke sein genau bestimmtes Plätzchen anweist. Nun setzt er den Hut ab, der mit der flachen Hand gebürstet wird, dann folgt die Brille. Zum Reinigen der Gläser, über die er beständig hinwegschielt, als seien sie ihm mehr ein Hinderniß, denn ein Bedürfniß, birgt die linke Westentasche ein eigenes weiches Lederläppchen, während aus der rechten ein Saffianbehältniß zum Vorschein kommt, woraus er einen Kamm nimmt um damit aus dem Genick hervor alle etwa noch vorhandenen Haarpartien zur Aushilfe heranzuziehen und mit weiser Sorgfalt über die allzu hohe Denkerstirne zu vertheilen. Seine Nase hatte eben mit Posaunenschall ihre Sauberkeit verkündet, als er das Taschentuch zu einem faltenlosen Kissen formte und zum Schutze seines Rockärmels sich unter den aufgestützten Arm schob.

Nun schien Alles erledigt, was für die laufende Stunde auf der jungherrlichen Tagesordnung stand, so zufrieden blickte er um sich und mit einer so wonniglichen Bedächtigkeit führte er sich eine duftende Prise zu Gemüt. Das letzte Körnchen hatte sich kaum in der stattlichen Röhre verkrochen, da blitzte es so hell in ihm auf, als wäre damit der Gashahn in seinem Gehirn erst vollends aufgeschraubt und das stark markirte, wolkenschwere Antlitz mit der lebhaften Färbung nahm allmälig ein ganz sonniges, wohlwollendes Gepräge an.

Den Schaum von seinem vollen Bierglase blasend, womit ein vertrauter dienstbarer Geist ihn eben bedacht, nickte er so behaglich und heiter vor sich hin, als athme auf dem weiten Erdenrunde kein halb so glückseliger Sterblicher mehr unter einer wilden Kastanie. Er konnte recht menschenfreundlich aussehen, der gute Herr, so lange ihm kein Erdgeborener in die Quere kam.

Eine grimmige Grimasse verscheuchte bald den frohen Ausdruck in den stark gerötheten Zügen und wie mit zorniger Entrüstung hob er in horchender Haltung das Haupt, auf das er blitzschnell den Hut wieder gestülpt. Daß ihm das Glück noch nie im Leben auf die Dauer hold geblieben war und ihm nach flüchtigem Erscheinen immer bald genug den Rücken gekehrt, hatte er im Uebermaß erfahren und in der Fülle seines Wohlbehagens beschlich ihn ein unheimliches Gefühl, da er das Knirschen des Kieses unter Stiefelsohlen vernahm und um die nächste Biegung des einsamen Pfades, der zu seinem Asyle leitete, die Umrisse einer männlichen Gestalt aus dem Dämmerdunkel tauchen sah. Er wußte voraus, daß ihn sein Unstern auch aus diesem kleinen Paradiese, kaum daß er es sich darin bequem gemacht, wieder vertreiben werde.

(Fortsetzung folgt.)

Detmold. Nach uns so eben zugehender authentischer Nachricht ist die Identität des jungen Mannes, der am Hermannsdenkmal seinem Leben ein gewaltsames Ziel gesetzt, trotzdem derselbe durch Vernichtung der Zeichen in der Wäsche ꝛc. möglichst jede Spur zu verwischen versucht hatte, bereits festgestellt.

Der Name desselben ist Carl Müller, er ist der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns aus Weinsberg in Würtemberg und war in dem Comptoir der Brauerei des Grafen Dohna bei Langensalza angestellt. Ein zufällig hier anwesender Wirth aus der Nähe von Langensalza der viel in dem Comptoir der Brauerei verkehrte und seine Zahlungen immer an den betreffenden jungen Mann zu machen hatte erkannte die Leiche beim Erblicken sofort. Die Eltern des Unglücklichen sind bereits benachrichtigt und auf der Reise nach hier.

Billige Gelegenheit!

25% unter Fabrikpreis.

Sämmtliche Marmor-, Alabaster- und Kunstgegenstände, welche sich im Laden des Goldarbeiters Herrn Lülwes befinden, bin ich willens **mit 25% unter Fabrikpreis zu verkaufen**, da am 14. August meine Rückkehr nach Italien erfolgen muß. Ich mache das geehrte Publikum hierauf aufmerksam, sich diese billige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Egisto Capitini

Fabrikant aus Volterra (Italien).

Carl Kohring jun.

Maschinen-Geschäft in Lemgo am Markt

empfiehlt

Locomobilen u. **Dreschmaschinen, Canada Buckey Getreide-** u. **Gras-Mähmaschinen, Neue** verbesserte **Breit-** und **Zinken-Dreschmaschinen, Pferderechen, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Ringelwalzen** und sonstige Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Für jede von mir gekaufte Maschine leiste Garantie.

Reparaturen werden prompt und billig gemacht.

Kinderwagen

mit ganz eisernem Gestell, doppelt geflochtenem Korbe, elegant und dauerhaft gearbeitet mit Verdeck und Gardinen kosten jetzt nur in der gangbarsten Größe, braun lackirt, 6 Thaler = 18 Mark.

Alfred Heinrichs.

Torf-Verkauf

im Forstreviere Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag den 15. d. M. Morgens 10 Uhr sollen in der Nähe der Silbermühle im Districte Belmerstot aufgearbeitete 16 Haufen Torf an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, den 9. August 1876.

Der Oberförster.
Schmidt.

Das allein ächte

Patent Salicylsäure Kopfwasser

aus der Fabrik von **Hugo Petzsch** (D. 3019) in **Dresden** wird durch erste Specialisten der Haarheilkunde auf's Angelegentlichste empfohlen und hat sich dasselbe auf Grund seiner guten Eigenschaften überall sehr raschen Eingang verschafft. Es macht das Haar geschmeidig und befördert, indem es die Kopfhaut stärkt und erfrischt, seinen Wuchs, ferner reinigt es den Kopf von Schuppen und allen dem Haarwuchs hemmenden Miasmen. pro Flasche *M.* 1. 50. — Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch. Zu haben in **Detmold** bei **Carl Pustkuchen.**

Unterzeichneter wird am Montage den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr



Zwanzig Stück Kühe und Rinder

rein ostfriesischer und holländischer Abkunft, aus der eigenen Anzucht öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Käufer wollen sich zu gedachter Zeit auf der Meierei Blomberg einfinden.

Blomberg, 7. August 1876.

Krieger.

---

150 Haufen

sehr schönen Roggen sowie

80 Haufen

Mengekorn gebe ich an Reflectanten in beliebigen Parcellen zu Taxpreisen ab.

Rittergut Reelkirchen, d. 7. Aug. 1876.

Der Administrator.
C. Vehmeyer.

Agent

für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. Frc.-Offerten H. M. 100 nimmt die **Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden** entgegen. (117)

Gesucht ein **Mitleser** für den „Hannoverschen Courier." Ausk. Ex. d. Bl.

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz etc. in Lebensgrösse. **Bonner Fahnenfabrik BONN.**

Odeon.

Busennadel & Cigarrenspitze gefunden.

Freitag d. 11. August

5. Abonnements-Concert

im Garten der Ressource

bei günstigem Wetter.

Anfang Abends 6 Uhr.

General-Versammlung

des Krieger-Vereins zu Detmold

am Sonnabend den 12. August 1876

Abends 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten in Stadt und Land, von denen wir uns nicht persönlich verabschieden konnten, sagen wir beim Scheiden aus der Heimath ein **herzliches Lebewohl**, mit der Bitte uns ein freundliches Andenken zu bewahren.

Detmold, den 10. August 1876.

Carl u. Ida von Meysenbug.

Soeben erschienen:

Karte

der Länder an der unteren Donau

— Türkei, Rumänien, Bosnien, Serbien, Herzegowina, Montenegro, Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. —

von Wien bis Odessa, Constantinopel und Saloniki.

Massstab 1:2,500,000.

Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet

von

A. Müller,

Lieut. a. D.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo.**

MEYERS Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage

mit 376 Bildertafeln und Karten.

Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:

30 Broschirte Halbbände . . . . . à M. 4,00
15 Lederhalbbände . . . . . à „ 5,50
15 Halbfranzbände . . . . . à „ 10,00

Bibliographisches Institut in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind 8 Bände (vollständig A — Meier.)

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 187. Freitag, 11. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nach amtlicher Anzeige ist die Lungenseuche unter dem Rindvieh auf dem Gute Eckendorf nunmehr erloschen.

Detmold, den 5. August 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Behörden werden ersucht, auf die unten signalisirten Dienstleute, welche sich der Vereinbarung verschiedener Diebstähle im hiesigen Bezirke dringend verdächtig gemacht, vigiliren, sie im Betretungsfalle arretiren und hierher abliefern zu lassen.

1. Anton Mazurek.

Geburtsort: Podlesin, Kreis Warschau; Alter: 26 Jahr; Größe: 1 M. 54 Cmtr.; Haare: dunkelblond; Augen: grau; Nase: stumpf; Bart: fehlt; Statur: klein; Sprache: polnisch; Besondere Kennzeichen: am rechten Nasenflügel eine Narbe.

2. Julius Zellmer.

Geburtsort: Obornik, Kreis Samter; Alter: etwa 25 Jahr; Größe: 1 M. 70 Cmtr.; Haare: blond; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Sprache polnisch und deutsch; Besondere Kennzeichen: rechtes Bein schief; hinkender Gang, namentlich bei rascher Bewegung.

3. Anton Grobaczek.

Geburtsort: Gembigen, Kreis Monguil; Alter 22 Jahr; Haare: dunkelblond; Augen: blau; Nase: und Mund: gewöhnlich; Sprache: polnisch und etwas deutsch; Besondere Kennzeichen: Steifheit des rechten Armes.

Alverdissen, den 9. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Salzuflen. In Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen den Weißgerber Ad. Dewitz hiers. sind die bis jetzt nicht angemeldeten Ansprüche durch Bescheid vom heutigen Tage von der Masse ausgeschlossen.

Salzuflen, 2. August 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Lemgo. Eine im Proceß befangene Dreschmaschine mit Locomobile soll im Wege des Meistgebots am

Montag den 14. August curr.,
Nachmittags 3 Uhr.

auf hiesigem Marktplatze öffentlich meistbietend unter den dann bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen.

Lemgo, den 8. August 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Horn. Der Wirth Bernhard Blome Nr. 64 zu Leopoldsthal hat die Klarstellung seines Schuldenzustandes beantragt und ist dazu Termin auf

Mittwoch den 23. k. M. August

Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt worden. Es werden daher alle diejenigen, welchen Forderungen an den Wirth Blome zustehen, hiermit aufgefordert, solche in dem angesetzten Termine anzumelden und zu begründen.

Horn, den 31. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Fortschrittspartei und die National-Liberalen.*)

I.

Die Scheidung der Geister in der alten Fortschrittspartei — das Heraustreten der „National-Liberalen aus der früheren Parteigemeinschaft — vollzog sich unmittelbar nach der Wiedereinberufung des Landtages im Jahre 1866.

Gleich bei den ersten Berathungen des Abgeordnetenhauses über die an den König zu erlassende Adresse machte sich der Gegensatz entschieden geltend. Gegenüber dem Verhalten eines Theils der Fortschrittspartei schrieb die „National-Zeitung", bis dahin eines der Hauptblätter der Partei:

„Daß man, statt vorwärts zu blicken, sich lediglich an die Vergangenheit klammert, während alle Welt in Preußen selbst, wie im Auslande der Meinung ist, daß die Stellung und die Aufgaben des Staates seit dem Schlusse der letzten Session sich in einer, jede Erwartung weit überholenden Weise verändert haben,

*) Aus der Prov. Corr.

das kann sehr verhängnißvoll werden für die Zukunft der liberalen Partei in Preußen. Man muß aus den ausgefahrenen Geleisen heraus und wieder in das Volk hinein, wie es heute denkt und fühlt. Nur so kann die liberale Partei eine neue eingreifende Stellung bei dem Eintritt in eine neue Periode des preußischen Staatslebens gewinnen."

Aus diesen Worten geht hervor, daß die gemäßigten Liberalen sich bei ihrer neuen Haltung der veränderten Stimmungen im Volke klar bewußt waren.

Dies kam auch bei den Verhandlungen über die Indemnität aufs Bestimmteste zur Geltung.

Da die Fortschrittspartei nachträglich den Sinn und die Bedeutung der Indemnität (an welcher sie größtentheils keinen Antheil hatte) zu entstellen versucht, so erscheint es angemessen, den Sinn und Geist, in welchem die Indemnität in Wahrheit beschlossen wurde, nach dem Zeugnisse derer, welche sie ertheilen, ins Gedächtniß zu rufen.

Der Berichterstatter der Indemnität-Kommission, Abgeordneter Twesten, sprach sich darüber in folgender Weise aus:

„Die Hand wird uns zur Versöhnung geboten, es wird uns der Boden der Verfassung gewährt. Wir können den Frieden schließen, darum müssen wir ihn schließen. Ja, wir werden den Bogen auch künftig nicht zu straff spannen dürfen. Wollte das Haus den Versuch machen, von dem äußersten Recht, das ihm die Verfassung gewährt, Gebrauch zu machen, dann würde das geltend gemachte Recht zusammenbrechen. Die öffentliche Meinung unseres Landes hat sich kundgegeben durch die Stimmung des Heeres, durch die Wahlen, durch das gehobene Gefühl, welches unser Volk erfüllt. Die Hunderttausende unserer Krieger, welche an den heimatlichen Heerd zurückkehren, die werden nicht von dem Budgetstreit sprechen, sondern von den Schlachten, die sie gewonnen, und von den Erfolgen, die sie errungen. Auf diese Stimmung und auf diese öffentliche Meinung haben wir Rücksicht zu nehmen."

Der Redner wies auf den großen Römer Scipio hin, der, als er angeklagt wurde, statt jeder Vertheidigung das römische Volk aufforderte, ihm zu folgen, um den Göttern für seine Siege zu danken.

Das war der Geist und Sinn der Indemnität.

Der Gegensatz innerhalb der früher vereinigten liberalen Partei schärfte sich immer mehr, als es zur Behandlung der positiven Aufgaben für die Neugestaltung in Preußen und Deutschland kam, — besonders Angesichts der Verhandlungen über die Aufrichtung des Norddeutschen Bundes.

Den Vorwurf, die Bundesverfassung abgelehnt zu haben, glaubt die Fortschrittspartei jetzt mit den heftigen Worten zurückweisen zu dürfen:

„Diese Verfassung ist ein so unglückseliges, verworrenes und geistvoll zusammengestoppeltes Dokument, daß man seinesgleichen in der Geschichte der Gesetzgebung nicht wieder findet. — Die Fortschrittspartei darf es nicht bereuen, daß sie dem Machwerk von 1867 die Zustimmung versagt hat."

Dieses wegwerfende Urteil bestätigt in überraschend naiver Weise die Thatsache, daß eben zwischen der Fortschrittspartei und denjenigen Parteien, welche an der Gründung der Bundesverfassung mitgewirkt und auf dem Boden derselben in Gemeinschaft mit der Regierung die weitere nationale Entwickelung gefördert haben, — eine tiefe Scheidung und Kluft besteht.

Ueber die Ablehnung der Bundesverfassung durch die Fortschrittspartei entbrannte denn auch der heftigste Kampf zwischen den früher verbündeten Liberalen. Der Abgeordnete Lasker, welcher noch ein Jahr zuvor in den vordersten Reihen der Fortschrittspartei gekämpft hatte, erinnerte daran, daß die Leute, welche die Reichsverfassung verwürfen, weil angeblich die Freiheiten der preußischen Verfassung dadurch gefährdet würden, dieselben seien, die im Jahre 1849 ganz ebenso die preußische Verfassung, für die sie jetzt zu schwärmen vorgäben, als das Grab der Freiheit bezeichnet hätten.

Wie das damalige Verhalten der Fortschrittspartei in der national-liberalen Presse beurteilt wurde, davon zeugt folgende Stelle aus der „National-Zeitung": „Kein Zweifel, daß manche Fortschrittsmänner es gut meinen mit ihrem Lande und Volke, jene andern aber, die, ohne von ihren Parteigenossen widerlegt oder verleugnet zu werden, mit allen Staatsfeinden liebäugeln, die Großthaten des Volkes herabsetzen, die vaterländische Gesinnung des Volkes für einen Rausch erklären, die „Ehrsucht" der Regierung vor dem Auslande anklagen, endlich die Bundesverfassung, welche die Nation in einem aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Reichstag angenommen hat, als Gegenstand ihres Abscheues und als Ziel ihrer Angriffe offen bezeichnen — gehören die nicht ebenfalls zu der Partei und suchen sie sich nicht zu deren Führern aufzuschwingen?"

Ein anderes entschieden liberales Blatt schrieb: „Der Streit zwischen den liberalen Elementen ist im vollem Gange. — — Die Fortschrittspartei nannte sich die deutsche Fortschrittspartei. Wo ist der Fortschritt? und wo ist die Deutschheit? Zersplittert und verwirrt in allen Geistern, zerstreut in allen Fraktionen?"

Angesichts solcher Auseinandersetzungen zwischen den vormaligen Verbündeten dürfte der Versuch, die Anklagen gegen die Fortschrittspartei zugleich als gegen die National-Liberalen gerichtet darzustellen, kaum gelingen.

II.

Der Patriotismus der Fortschrittspartei.

Die weitere parlamentarische Geschichte im Norddeutschen Bunde und im Deutschen Reiche hat fast in jeder Session von Neuem den tiefen Gegensatz hervortreten lassen, welcher zwischen den Auffassungen und Zielpunkten der Fortschrittspartei und den im praktisch patriotischen Geiste wirkenden nationalen Parteien besteht.

Zunächst gab die Marine-Anleihe schon im Jahre 1868 Anlaß zu den schärfsten Erörterungen: die Aufnahme der unentbehrlichen Mittel für die Fortbildung der Norddeutschen Marine drohete daran zu scheitern, daß das Gesetz über das Bundesschuldenwesen nicht zu Stande gekommen war. Die Regierung bot die Hand zur Verständigung, indem sie vorschlug, daß die Bundesanleihe für die Marine einstweilen von der preußischen Staatsschulden-Verwaltung unter der oberen Aufsicht des Bundeskanzlers verwaltet werden sollte. Die Mehrheit des Reichstages nahm diesen Vermittelungsvorschlag günstig auf. Auch von liberaler Seite wurde erklärt, daß unter dem Streite über die Verwaltung der Bundesschulden die Flotte nicht leiden dürfe. Das Volk selbst habe im Jahre 1866 bekundet, daß es nicht an der Zeit sei, um Verfassungsrechte zu kämpfen, wenn es sich um das Heil des Vaterlandes handele. Seit dem Jahre 1866 bestehe noch weit mehr als früher eine der bedeutendsten Aufgaben, welche Preußen zugefallen sind, in der Entwickelung der Flotte und in dem Schutze sowol der Küsten wie auch des Vaterlandes zu Meere.

Nur die Fortschrittspartei wies den Vorschlag der Regierung zurück und warf den National-Liberalen unzeitige Nachgiebigkeit gegen die Regierung vor.

Der national-liberale Abgeordnete Miquél ergriff die Gelegenheit, um „die große Verschiedenheit in den Anschauungen zwischen seiner Partei und der Fortschrittspartei gerade an dem charakteristischen Punkte klar zu machen. Von Seiten der Fortschrittspartei sei der Satz ausgesprochen worden, selbst in Zeiten der Gefahr des Vaterlandes, wo es sich um Existenz oder Nichtexistenz handele, dürfe der Kampf um die konstitutionellen Rechte nicht aufgegeben, nicht vertagt werden. Darin aber liege allerdings der Gegensatz zwischen der nationalen und der Fortschrittspartei. „Wir beide wollen die konstitutionelle Entwickelung nach Kräften fördern, die freiheitlichen Seiten betonen. Aber wir gehen davon aus, daß die Noth des Vaterlandes kein Mittel ist, um die Rechte des Volkes zu vermehren, daß im Augenblicke, wo der äußere Feind an die Thore klopft, die Parteien im Innern den Kampf sistiren und sich geschlossen gegen das Ausland kehren müssen. — — Wir sind nicht der Ansicht, — und auch darin scheinen wir uns von den Herren von der Fortschrittspartei zu unterscheiden —, daß es in der Politik nur darauf ankommt, einfach konsequent zu sein. Wir sind der Meinung: es kommt vor Allem darauf an, patriotisch zu sein."

Im folgenden Jahre (1869) überraschte der Abgeordnete Virchow das Preußische Abgeordnetenhaus mit einem Antrage auf sogenannte „Abrüstung": die Regierung solle dahin wirken, daß die Ausgaben der Militärverwaltung im Norddeutschen Bunde beschränkt würden. Der gelehrte Fortschrittsmann meinte, wenn man die damalige Lage unbefangen prüfe, müsse man anerkennen, „daß selten eine Zeit gewesen, wo so wenig Grund vorhanden war, daß die einzelnen Staaten in voller Kriegsrüstung einander gegenüberstehen." — „Es gab eine Zeit, wo es glaubhaft erschien, daß einzelne Regierungen, um eine Ableitung für

die innere Arbeit des Volkes nach Freiheit herbeizuführen, äußere Kriege anfangen möchten. In dieser Beziehung haben sich die Dinge wesentlich geändert; die Versuche, welche wiederholt in Frankreich gemacht worden sind, durch die Presse das Volk aufzuregen, es mit neuem Haß gegen ein Nachbarvolk zu durchdringen und der Regierung den Vorwand zu bieten, einen Krieg anzufangen, diese Versuche sind schmählich gescheitert. Ich bestreite auf das Entschiedenste, daß im französischen Volke gegenwärtig die Möglichkeit existirt, dasselbe durch bloße Hinweise auf irgend welche äußere Verhältnisse von der inneren Arbeit abwendig zu machen — sie sind weit davon entfernt, in äußeren Großthaten irgend einen wesentlichen Bestandtheil des Volkslebens zu sehen." — Er fügte hinzu, es sei auch nicht daran zu denken, daß die weitere Entwickelung Deutschlands wieder mit Blut und Eisen vollzogen werde, sondern nur durch die innere Arbeit der Nation.

Hierauf erwiderte der Abg. Lasker, welcher Namens der national-liberalen Partei den Antrag entschieden bekämpfte: die erste Frage, was Preußen in Deutschland zu thun gesonnen sei, würde der Beginn einer kriegerischen Verwickelung sein, wenn Preußen nicht auf seinen Beruf in Deutschland verzichten wolle. Preußen dürfe weder direkt noch indirekt irgend etwas thun, wodurch die Meinung hervorgerufen werde, daß es auf seinen Beruf in Deutschland verzichten wolle.

Die Regierung hielt es ihrerseits nicht für nöthig, dem thörichten Antrage und der noch thörichteren Begründung auch nur ein Wort entgegen zu stellen. Die weltgeschichtlichen Thatsachen haben dem Abg. Virchow unerwartet schnell die durchschlagendste Antwort gegeben; denn kaum ein halbes Jahr nach seinen feierlichen Versicherungen über Frankreichs Friedensliebe erscholl in Paris und in ganz Frankreich der Ruf: „nach Berlin!" Mit dem Prophezeien hat der Abg. Virchow nun einmal kein Glück: richtige Voraussicht, bekanntlich eine der besten Gaben für einen praktischen Politiker, scheint Fürst Bismarck doch in höherem Maße zu besitzen — und das deutsche Volk hat im Jahre 1870 von Neuem erfahren, wie viel sicherer seine Geschicke, sowie die Interessen der deutschen Einheit in den Händen des Kaisers und seines Kanzlers gehütet sind, als bei den Staatsweisen der Fortschrittspartei.

Diese Erfahrung hat das Volk in dankbarem Herzen bewahrt und lautes Zeugniß davon gegeben, als es im Frühjahr 1874 galt, die glorreich bewährten Grundlagen der Wehrverfassung dauernd und unwiderruflich festzustellen.

Als damals die Fortschrittspartei versuchte, die Heeresfrage wieder zu einem Gegenstande alljährlich sich erneuernden Konflikts zu machen, wurde ihr von national-liberaler Seite alsbald entgegengehalten: „Die Militärfrage hat während der letzten Wahlkämpfe überall eine sehr wichtige Rolle gespielt und das Volk hat im Ganzen und Großen bei dieser Gelegenheit seinen Willen in der Richtung kundgethan, daß diese Frage nicht zur Konfliktsfrage gemacht werden dürfe; wir wissen, daß selbst fortschrittliche Kandidaten in dieser Hinsicht den Wählern beruhigende Versicherungen haben geben müssen. Wir meinen, die ganze Situation ist denn doch von der Art, daß wir nicht die geringste Veranlassung haben können, uns nach irgend welchen ernstlichen Streitigkeiten mit der Regierung, deren Politik ganz und gar die unsrige ist, zu sehnen."

Die „National-Zeitung" aber schrieb mit Bezug auf das gesammte damalige Verhalten der Fortschrittspartei in der Heeresfrage sowol, wie in den kurz vorher verhandelten elsaß-lothringenschen Fragen: „Die Fortschrittspartei oder der größere Theil von ihr hat fürs Erste eine Haltung beobachtet, welche nicht fortgesetzt werden könnte, ohne für den Reichstag und das Reich sehr unerfreuliche Aussichten zu eröffnen. Wenn es drei Jahre lang so weiter geht, so wird die deutsche Volksvertretung in diesem ganzen Zeitraume nur etwa dann noch eine zuverlässig reichstreue Mehrheit aufweisen, wenn die Nationalliberalen und die Konservativen mit vollkommenster Hingebung zusammenhalten. Die allermeisten Mitglieder der Fortschrittspartei sind ohne Zweifel in der festen Erwartung gewählt worden, daß sie nicht mit den Ultramontanen, sondern daß sie mit der Reichsregierung gehen würden. Wenn nun nichtsdestoweniger die Mehrzahl der Partei in den Dienst der Elsässer und damit in den Dienst der Ultramontanen und aller Reichsfeinde eingetreten ist, wie meint sie das vor ihren Wählern verantworten zu können? Nicht das Geringste vermag die Fortschrittspartei zur Entschuldigung ihres Anschlusses an die Elsässer vorzubringen. — —

Die große Mehrheit der Deutschen begehrt ganz ohne Zweifel und sehr lebhaft eine Verständigung zwischen Reichsregierung und Reichstag in der Heeresfrage. Die Fortschrittspartei würde der Freiheit und dem Vaterlande schlechte Dienste leisten, wenn sie jetzt dem Reichs-Militärgesetze einen blinden Widerstand entgegensetzen wollte."

Als in den lang hingezogenen Vorverhandlungen die Aussicht auf Verständigung sich zu verdunkeln schien, da trat mit ungeahnter Kraft jene erhebend patriotische Bewegung in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes hervor, welche den Reichstag zur Verständigung mit der Regierung drängte. Die Fortschrittspartei suchte sich dem Eindrucke dieser Bewegung zu entziehen, sie nannte es eine „gemachte Bewegung". Ein national-liberaler Redner aber rief ihnen zu: „Blicken Sie um sich, Sie müssen ja kein Ohr haben, für den natürlichen vollen Klang der tiefen Ueberzeugung, wenn Sie nicht sehen, daß diese Stimmen, die rings um uns rauschen, hervorgehen aus der begeisterten Erinnerung an den größten Krieg, den Deutschland je geführt. — — Was jetzt um uns sich regt, das kommt aus dem Herzen des Volkes, das ist hervorgegangen aus der Erinnerung an große Tage, aus der Dankbarkeit gegen den Kaiser und seine Helden. Lassen Sie uns durch eine starke und einmüthige Kundgebung ein Zeugniß dafür geben vor dem In- und Auslande, daß Deutschland erhalten will das gerechte und heilsame Gleichgewicht der europäischen Mächte, welches unsere Waffen vor vier Jahren gegründet haben."

Auch der Feldmarschall Graf v. Moltke mahnte dringend, daß sich auf den Vermittelungs-Vorschlag einer Bewilligung auf sieben Jahre, womit die Regierung sich einverstanden erklärt hatte, eine Mehrheit vereinigen möge, „welche der Wichtigkeit des Gegenstandes, dem Ansehen des Landes nach außen und der Würde des Reichstages entspreche."

Die Fortschrittspartei aber schloß sich von dieser Mehrheit aus und verharrte bei dem Antrage, nach welchem die Friedensstärke des Heeres von alljährlicher Bewilligung abhängen sollte.

Bei jenen Verhandlungen trat den deutschen Patrioten das dringende Bedürfniß einer festen Mehrheit, auf welche die Regierung sich bei ihrer nationalen Politik stützen könne, klar ins Bewußtsein. Der Abgeordnete von Bennigsen gab dieser Ueberzeugung den lebendigsten Ausdruck, indem er ausführte, daß die Regierung, um ihre gewaltigen Aufgaben im neuen deutschen Reiche nach allen Seiten kräftig durchzuführen, der Stütze einer fest geschlossenen nationalen Mehrheit aus konservativen und aus liberalen Kreisen bedürfte, einer Mehrheit, in welcher alle diejenigen, die überhaupt entschlossen seien, mit einer energischen und nationalen Regierung zu gehen, auch fest zusammenständen. Die Parteien aber, die dabei mitwirkten, müßten über ihre politischen Parteiforderungen jeder Zeit die Forderungen des Vaterlandes stellen.

Durch die vorstehend ins Gedächtniß gerufenen Thatsachen aber und durch die angeführten Zeugnisse der berufensten liberalen Gewährsmänner dürfte die Ueberzeugung vollauf begründet sein, daß diejenigen Parteien, welchen es mit der Unterstützung der Regierung auf ihren nationalen Wegen Ernst ist, sich unmöglich mit der Fortschrittspartei verbinden können.

Detmold. Die Durchlauchtigsten Herrschaften werden am 16. d. M. Schloß Rothenfels verlassen und am 17. Abends wieder hier in Detmold eintreffen.

Landwirthschaftliches.

Die in der Nacht vom 12. auf den 13. März 1876 **vom Sturm geworfenen Holzmassen** belaufen sich — nach einer vorläufigen Zusammenstellung in der Forstl. Beilage (1876,5) der Zeitschrift des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe — für die **preußischen Staatsforsten** auf nicht weniger als 832,728 Fest-Meter. Diese colossale Holzmasse vertheilt sich auf die einzelnen Regierungsbezirke wie folgt: Coblenz 14300, Düsseldorf 5730, Cöln 29600, Trier 6,500, Aachen 27910, Königsberg 3300, Gumbinnen 2050, Marienwerder 4850, Potsdam 1400, Frankfurt 15210, Liegnitz 3300, Merseburg 43,113, Erfurt 109,500, Arnsberg 11,000, Cassel 382217, Wiesbaden 172748. — Dazu kommen noch aus den **Gemeindewaldungen** des Regierungsbezirks Cassel 72637 und Wiesbaden 394476. — Aus einzelnen Bezirken resp. Oberförstereien fehlten die Berichte noch.

Billige Gelegenheit!

25% unter Fabrikpreis.

Sämmtliche Marmor-, Alabaster- und Kunstgegenstände, welche sich im Laden des Goldarbeiters Herrn Lülwes befinden, bin ich willens **mit 25% unter Fabrikpreis zu verkaufen**, da am 14. August meine Rückkehr nach Italien erfolgen muß. Ich mache das geehrte Publikum hierauf aufmerksam, sich diese billige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Egisto Capitini

Fabrikant aus Volterra (Italien).



Ich habe einen Transport starker russischer

Steppenpferde

stehen, welche bestens empfehle.

Barntrup, den 10. August 1876.

Ergebenst

Fritz Hartmann Nr. 101.

Soeben erschien:

Richard Trommelfell.

Ein Bayreuther Zukunfts-Schnadahüpfl

von

Rudolf Wellnau.

Mit Illustrationen von G. Guthknecht.

Preiss 50 Pfg.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Torf-Verkauf

im Forstreviere Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag den 15. d. M. Morgens 10 Uhr sollen in der Nähe der Silbermühle im Districte Velmerstot aufgearbeitete 16 Haufen Torf an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, den 9. August 1876.

Der Oberförster.
Schmidt.

Unterzeichneter wird am Montage den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr



Zwanzig Stück Kühe und Rinder

rein ostfriesischer und holländischer Abkunft, aus der eigenen Anzucht öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Käufer wollen sich zu gedachter Zeit auf der Meierei Blomberg einfinden.

Blomberg, 7. August 1876.

Krieger.

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz etc. in Lebensgrösse. **Bonner Fahnenfabrik BONN.**

Jagdgewehre.

Empfehle in reichlicher Auswahl: Lefaucheux-Gewehre von 54 Mark an, Perkussions-Gewehre von 30 Mark an, Revolver von 10 Mark an, nebst allen dazu gehörenden Patronen. Sämmtliche Gewehre sind gut gearbeitet und besitzen einen guten Schuß.

H. Brinken,
Militair-Büchsenmacher.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.
C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Die übrig gebliebenen

Stickereien und Wollgarne

aus der Weihnachtssaison v. J. verkaufe zu Einkaufspreis.

Cath. Tille
in Schötmar.

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik

C. A. Schuster
in Markneukirchen

empfiehlt Schul-Geigen von 5 Mark an.

Odeon.

Sonntag den 13. Aug. cr.

XII. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Große Illumination des Gartens.

General-Versammlung
des Krieger-Vereins
zu Detmold
am Sonnabend den 12. August 1876
Abends 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Vietsbohnen-Schnippelmaschinen

groß, Trommelform, neue vorzügliche Construction. Stück 22 Mark 50 Pf.

Alfred Heinrichs, Detmold.

Sehr schönes

Westfälisches Schmalz

empfiehlt Otto Tilly.

Für ein hiesiges Bäckergeschäft wird, wenn möglich sogleich, ein

Lehrling

gesucht.

Detmold. Aug. 1876.

C. Stolte. Hornsche Str.

Detmold.

Vitsbohnen.

Elsasser, zum Einmachen hat abzugeben

S. Lehbrink.
Weinbergstraße.

Soeben erschien

Neuer

Rechenknecht

in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:

Wie viel kostet

eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?

Für jeden Preis und jede Anzahl.

Nebst Vergleichstabelle der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.

Berechnet von

K. Hansen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 188. Sonnabend, 12. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

betreffend die Außerkurssetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung.

Vom 12. April 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Die $^1/_2$-Groschenstücke der Thalerwährung, die $^1/_{30}$-, $^1/_{15}$-, $^1/_{12}$-Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als $^1/_{12}$-Thaler lautenden Silberscheidemünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel. Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem §. 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Klassen derjenigen Bundesstaaten, welche die Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem im Art. 15 Nr. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Klassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 12. April 1876.

Der Reichskanzler.
v. Bismarck.

Zur Ausführung der vorstehenden Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bezeichneten Münzen unter den aufgeführten Bedingungen in den Monaten Juni, Juli und August d. J. innerhalb des Fürstenthums Lippe bei der Landcasse und sämmtlichen Special-Steuercassen nach dem festgesetzten Werthsverhältniß sowohl in Zahlung angenommen als auch gegen Reichsmünzen umgewechselt werden.

Detmold, den 22. Mai 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Der Ertrag der Obstbäume (soweit selbige Hochfürstlicher Regierung gehören) an den Landeschausséen:

1., von Detmold über Lage, Oerlinghausen bis an die Landesgrenze;
2., von Detmold über Horn, Schlangen bis an die Landesgrenze;
3., von Detmold über Heiligenkirchen bis Schlangen;
4., von Horn über Meinberg bis Blomberg;
5., von Schmedissen über Meinberg, Schieder bis Harzberg;
6., von Blomberg bis Nessenberg und von Schieder, Rischenau bis an die Landesgrenze;
7., von Rischenau über Elbrinxen bis an die Landesgrenze;
8., von Rischenau über Parnbruch bis an die Landesgrenze;
9., von Wöbbel bis an die Landesgrenze;

soll kilometerweise verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen ihre schriftlichen Gebote mit der Bezeichnung: „Gebot auf Obstankauf" dem Unterzeichneten spätestens bis Sonnabend, den 19. d. M. Vormittags 11 Uhr einsenden oder abgeben.

Die Ertheilung des Zuschlages bleibt vorbehalten. Der Bieter ist 3 Tage lang an sein Gebot gebunden.

In den Geboten muß genau der Name und Wohnort des Käufers, und der Ort, wo die Bäume stehen, deren Obst zu kaufen gewünscht wird, angegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilen die Weganfseher:

1., Schäfsmeier in Mackenbruch bei Oerlinghausen,
2., Brand III in Kachtenhausen bei Oerlinghausen,
3., Unverzagt in Jerxen,
4., Beermann in Hiddesen,
5., Festing in Detmold,

6. u. 7., Stolle und Brinkmann in Kohlstädt,
8., Schröder in Spork,
9. u. 10., Brand I u. II in Wilberg,
11., Blendermann in Ob. Heesten,
12., Brenker in Leopoldsthal,
13., Töberich in Blomberg,
14. u. 15., Wend I u. II in Schieder,
16., Schelling in Schwalenberg,
17. 18. 19., Trompeter, Soll und Pieper in Rischenau.

Detmold, den 11. August 1876.

Der Landbaumeister.
Hölscher.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 11. August. Die National-Zeitung schreibt: „Bereits vor einigen Wochen ging uns in Betreff der reichstädter Verabredung aus Paris die Mittheilung zu, daß dabei lediglich und ausschließlich die Eventualität des Unterliegens der Serben ins Auge gefaßt worden sei. Unter Bestätigung dieser Mittheilung erfahren wir heute über den Inhalt der Verabredung von einer Seite, die wir allen Grund haben für gut unterrichtet zu halten: Rußland und Oesterreich sind übereingekommen, daß der Türkei nicht benommen werden solle, gegen Wiederholung eines Angriffs von Seiten Serbiens Garantieen zu verlangen. Diese Garantieen sollen aber — darüber ist unser Gewährsmann durchaus sicher — nicht in der Wiederaufnahme des früheren Besatzungsrechts bestehen."

Der „Post" zufolge wird der landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal, sobald einer der andern Staats-Minister nach Berlin zurückgekehrt sein wird, seinerseits eine Urlaubsreise antreten. Zunächst, und zwar im Laufe dieser Woche, wird der Handels-Minister am nächsten Sonntag der Cultus-Minister zurückerwartet. Der Justiz-Minister kehrt gegen Mitte des Monats zurück, der Finanz-Minister in der zweiten Hälfte des Monats. Staats-Minister Hofmann wird sich im Laufe des Monats auf ein paar Tage nach Darmstadt begeben, aber bis zum 1. September wieder zurückgekehrt sein. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg ist gestern Nachmittag von hier nach München abgereist.

Gastein, 11. August. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag um 10 Uhr abgereist. Bei der Abfahrt hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßte. Der Curort war festlich beflaggt. Se. Majestät verabschiedete sich in huldvollster Weise von dem Handels-Minister Chlumetzky, dem Fürsten Rohan, dem General Beyer und mehreren anderen Persönlichkeiten.

Lend, 11. August. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag um 11 Uhr von Gastein hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Rosenheim weitergereist.

London, 10. August. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Semlin vom heutigen Tage gemeldet: Hier eingegangene Nachrichten über den letzten Kampf zwischen den Türken und Serben melden im Widerspruch mit anderen Berichtungen über denselben, daß die serbische Zentrumsarmee unter dem Oberbefehl Tscholack Antitsch's sich von Sienitza zurückgezogen habe, und daß General Tschernajeff gegen die Türken in der Richtung auf Banlo Coma zu vorrücke. Die türkischen Truppen rücken nicht in die von den Serben verlassenen Plätze ein, da sie fürchten, daß dieselben unterminirt sind.

London, 11. August. Die Correspondenz, betreffend die türkischen Grausamkeiten in Bulgarien, ist dem Parlament mitgetheilt. Das erste Schriftstück, datirt vom 14. Juli, das letzte vom 9. August, sind Depeschen Lord Derby's an Lord Elliot, worin es heißt, daß die Pforte derartige Grausamkeiten, wie solche in Bulgarien vorgekommen, in Serbien nicht geschehen lassen dürfe. Der Botschafter müsse darauf hinweisen, daß jede Erneuerung solcher schimpflichen Acte für die Pforte unheilvoller seien, als eine verlorene Schlacht. Der Unwille Europas werde sich unwiderstehlich geltend machen, und unvermeidlich eine Intervention in einem für die Türkei feindlichen Sinne herbeiführen.

Konstantinopel, 10. August. Nach hier vorliegenden Nachrichten haben die Serben die Stadt Javor geräumt, Osman Pascha hat sein Hauptquartier in Saitschar aufgeschlagen.

Bern, 10. August. Auf den hiesigen russischen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, wurden gestern Abend von einer russischen Frau zwei Revolverschüsse abgeschossen. Der Fürst ist nicht getroffen, die Thäterin ist verhaftet worden.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von **Th. Messerer**.

(Fortsetzung.) 2

Glücklich glaubt er sich schon der Gefahr entronnen, denn bummelnden Schrittes schlenderte der vermeintliche Störenfried einher, als führe er nichts Böses im Schilde und gehe nur darauf aus, seiner behäbigen Natur eine kleine Motion zu verschaffen. Doch auf zehn Schritte in die Nähe des menschenscheuen Einsiedlers gekommen, der mißtrauisch jeder seiner Bewegungen folgt, bleibt er stutzend stehen, richtet den Blick forschend auf die ihn unfreundlich anstarrende Miene, fährt wie ein Pfeil auf ihn los und die Donnerworte schlagen an sein Ohr:

„Wetter noch einmal! Bist du es wirklich, Heidemann? Du versteckst dich ja, als habest du einen Hochverrath auf dem Gewissen und ein Schock Polizisten hinter dir her!"

Es war ein Mann von behaglich gerundeter Erscheinung mit einem gutmüthigen, jovialen Gesichtsausdruck, der ihm mit dieser Begrüßung voll lebhafter Ueberraschung die Hände schüttelte.

„Der Tausend, Richter, dich hätte ich dreißig Meilen von hier gesucht!" äußerte der so herzlich Angesprochene mit etwas sparsamer Freudenbezeigung.

„So zufällig muß ich dich finden!" rief der Fremde. „In welche Spelunke hast du dich verkrochen, daß ich mir gestern und heute schon die Füße müde gelaufen habe, ohne eine Spur von dir zu entdecken? Du ziehst wol alle vier Wochen aus und brennst mit der Miethe durch, weil du nicht aufzuspüren bist?"

Damit sah er sich nach einem Stuhle um und als er einen der am Heckenzaune Stationirten herbeigeholt, der in permanenter Kniebeugung auf den unvermeidlichen Feuertod wartete, leuchtete es so verschmitzt in Herrn Heidemanns Zügen auf, als regte sich der Wunsch in ihm: „Wenn mir nur der jetzt einen Gefallen thäte!"

Vermuthlich wünschte er seinem lieben Freunde für den Augenblick nichts Schlimmeres, als einen gelinden Zusammenbruch zur Strafe für seinen heimtückischen Ueberfall.

Der Stuhl hielt sich aber ganz wacker und hart rückte Herr Richter dem Wiedergefundenen auf den Leib, sich theilnehmend um alles erkundigend, was dem ungeselligen Manne in den letzten zehn Jahren ihrer Trennung Liebes und Leides widerfahren war.

„Wie, verheiratet bist du nicht, Heidemann!" verwunderte er sich, „warst doch in deinen Jünglingsjahren kein Mädchenfeind!"

„Nein!" brummte der andere und aus dem tiefen Baßton grollte der helle Ingrimm.

„Also immer noch zu haben," lachte Richter, „bist dein eigener Herr, ein freier unabhängiger Mensch. Du weißt dein Glück nicht zu schätzen, du solltest Purzelbäume schlagen."

„Und du hast eine Frau," knurrte Heidemann, „und bist fest und dauerhaft in's Ehejoch gespannt?"

„Ach ja, freilich," war die flüchtige, von einem zornigen Seufzer begleitete Auskunft, der dem spöttisch aufhorchenden Hagestolz nicht entschlüpfte, doch ging der dem Anscheine nach nicht überglückliche Ehemann rasch wieder in die munterste Stimmung über.

„Vortrefflich siehst du aus, prächtig conservirt und ganz hübsch angeraucht, altes Haus! Und zu alledem den alten rosigen Humor, die angeborene köstliche Laune!" Dabei sah er ihm schalkhaft schmunzelnd in das Gesicht, das keineswegs das eines Adonis war.

Heidemann zog die Stirne kraus und den Hut tiefer darüber herab, doch bald verdrängte ein Zug schadenfroher Ironie die Wolke des Unmuths und heiterte das verdrießliche Antlitz wunderbar auf.

„Was ist denn deine Frau für eine Geborene?“ lächelte er maliziös. „Schwelgst du schon lang im Ehehimmel?

„Meine Frau ist ein geborener Zankteufel, das hast du wahrscheinlich schon irgendwo erfahren,“ stieß Richter mit ziemlicher Gereiztheit heraus, „thue mir aber den Gefallen, diesen Punkt für's erste nicht weiter zu berühren. Ich werde dir später das wichtigste aus meinem Familienleben mittheilen, nur heute verschone mich mit deiner Neugierde. Es kann nicht ein jeder Fortuna's Schooßkind sein,“ warf er vorwurfsvoll hin, „und wenn in den langen Jahren unserer Trennung kein Mißgeschick sich an deine Fersen geheftet hat, so gibt dir das kein Recht, einen weniger beneidenswerthen Freund durch spöttische Ausfälle zu kränken.“

„Laß es gut sein,“ sagte Heidemann begütigend, während ein Gemisch von aufrichtiger Reue und stillem Trübsinn sich über sein Gesicht breitete. „Es war ein Mißverständniß, ich selber habe deine Bemerkungen gegen mich für Spottpfeile gehalten. Ich bin es ja nicht besser gewohnt,“ bemerkte er düster. „Du meinst, mich verfolgt kein Unstern! Ach, würde der, der mich seit Jahren zur Verzweiflung treibt, nur an meinen Fersen haften, dort wäre er mir gleichgültig, so aber hat er sich einen ganz offenkundigen Körpertheil zum stabilen Aufenthalt erwählt und das eben ist es, was mich so gallenbitter gegen die ganze Menschheit macht, und den einzigen schwachen Trost, den es für mich gibt, finde ich nur in fremdem Ungemach. Das ist unedel, Freund, aber menschlich und darum verzeihlich. Doch laß uns die Misere unseres Lebens für diesen Abend vergessen und nur unserer ungetrübten schönen Jugendzeit gedenken. Dazu will ich vor allem für einen frischen Trunk sorgen.“

Er verschwand für kurze Zeit und sobald der herbeigerufene Kellner die vollen Gläser auf den Tisch gestellt und sich wieder entfernt hatte, rief Richter, der sich von seinem Erstaunen über das Gehörte nicht erholen zu können schien, lebhaft aus:

„Du, Heidemann, fabelst von Unglück! Du willst mich wol zum besten haben. Du strahlst von Gesundheit, bist ledig, frei — oh, das eine Wort umfaßt schon alle irdische Glückseligkeit! Du lebst in der Hauptstadt, an der Quelle aller Genüsse, hast eine ausgezeichnete Stellung — Undankbarer, was willst du noch mehr?“

„Sie mich nur einmal an, aber recht genau, es ist ein wenig dunkel hier.“

Gezwungen lächelnd kehrte ihm Heidemann mit diesen fast schüchtern und leise gesprochenen Worten sein volles, feurig geröthetes Antlitz zu.

„Nun, was sehe ich?“ lächelte Richter schelmisch. „Ein prächtig blühendes Gesicht, eine rothe Nase!“

„Da hast du es, eine rothe Nase, eine unverschuldete rothe Nase!“ rief nun Heidemann mit einer solchen Anklägermiene gegen sein tragisches Geschick, mit einer solchen Hoffnungslosigkeit im Ausdruck, daß der Freund wie mit einem Schlag aus allem Ernst gerissen war, um in eine wohltätige Zwerchfellerschütterung zu verfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Eichennutzholzverkauf
im Salzufler Stadtforste.

Freitag d. 18. August, von Morgens 9 Uhr an, sollen im Forstorte Saamenholz 38 Festmeter Eichennutzholz in 35 Nummern und 4 Raummeter geringes Eichennutzholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Salzuflen, d. 11. August 1876.

Der Magistrat.
Stümbke.

Bekanntmachung.
Dienstag den 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr

sollen auf dem Hofe der Kaserne Nr. 1. alte wollene Decken, altes Eisen etc. gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Königl. Garnison-Verwaltung.
Schlichthaar.

Ein junges Mädchen

aus guter Familie, mit der Küche und den häuslichen Arbeiten vertraut und bisher 3 Jahre in dieser Stellung in einem größeren Haushalte ihrer Verwandten thätig, sucht veränderungshalber Stelle auf **sofort** oder **pr. 1. October** c.

Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen.

Gefl. Adr. unter A. S. an die Exped. des Kreisblattes in Höxter.

Für ein hiesiges Bäckergeschäft wird, wenn möglich sogleich, ein

Lehrling

gesucht.

Detmold. Aug. 1876.

C. Stolte. Hornsche Str.

Zum 1. October suche ich für mein Geschäft einen

Lehrling

Alfred Heinrichs.

Gesucht

zum 1. Oct. ein Hausmädchen, welches gut näht und wäscht. Näheres in der Expedition. (1139)

Detmold. Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich seit einigen Tagen hier wieder eingetroffen bin, um Bettfedern mittelst meiner als ausgezeichnet hinlänglich bekannten Maschine zu reinigen und namentlich auch Betten, welche bei ansteckenden Krankheiten gedient haben, wieder brauchbar zu machen. Meine Wohnung befindet sich bei dem Gastwirth Schlüter, woselbst ich alle Bestellungen abzugeben bitte.

Aug. Kregaschöck
aus Pyrmont.

Ganze Ausstenern neuer Möbeln!

Kleiderschränke, Wäscheschränke, Comoden, Küchenschränke, Waschcomoden, ein- und zweischläfrige Bettstellen mit und ohne Matratzen, Sopha, Stühle, ein- und zweischläfrige Betten, 1 sehr gute Singer-Nähemaschine, Tische ꝛc. verkaufe billigst. **F. W. Remmert.**

Eine große Parthie schöne

starke Säcke

hat billig abzugeben

W. Landgraf
am Markt.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches mit Kochen und der Wäsche Bescheid weiß, wird zur Stütze der Hausfrau gegen guten Lohn gesucht durch

Frau Festing in Detmold.

Gegen Husten, Catarrhe etc.

giebt es kein besseres, angenehmeres nnd sicheres Mittel als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und genesenen Personen aller Stände ausgezeichnete rheinische

Trauben-Brusthonig

welcher

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mk. käuflich in Detmold bei **Carl Pustkuchen.**



Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seit. starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig.** ☛ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen! ☚

Programm

des am Sonntag, den 20. August d. J. in Horn-Externstein stattfindenden

lippeschen Sängerbundes.

Vorm. bis 11	Uhr	Empfang u. Begrüßung der ankommenden Liedertafeln auf dem Rathhause zu Horn.
„ von 11–12	„	Generalprobe auf dem Rathhaussaale. Besprechung über den zu gründenden lippeschen Sängerbund.
Nachm. 1	„	Festessen. Während desselben Tafelmusik, ausgeführt von der Meinberger Kur-Kapelle.
„ 2½	„	Festzug der Sänger mit Fahnen und Musikbegleitung zum Festort Externstein.
„ 3½	„	Beginn des Gesanges. Chorlieder wechseln mit Sololiedern der einzelnen Vereine ab.
„ 5	„	Pause. Während derselben Concert.
„ 5½	„	Fortsetzung des Gesanges.
„ 7	„	Beginn des Fest-Balles.
„ 9	„	Feuerwerk und bengalische Beleuchtung der Felsen.

Zu obiger Festlichkeit ladet hierdurch freundlichst ein:

Das Festcomité.

Das



Möbel-Verpackungs- und Transport-Geschäft

von

H. Beyer & Co.

empfiehlt seinen neuen, großen, praktisch gebauten Möbelwagen zur gefälligen Benutzung. Im Möbelmagazin von A. Schieferdecker sowohl, als auch bei H. Beyer wird Auskunft ertheilt und werden Anmeldungen entgegen genommen.

Detmold. Die Erben des verstorbenen Hofbedienten Peter beabsichtigen das in der Friedrichstraße belegene

Wohnhaus Nr. 77

und den am Hiddeser Berge belegenen

Garten

Rev. XII Nr. 42 zu 1 Scheffels. aus freier Hand zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich bei Unterzeichnetem melden.

Im Auftrage:
Austermann,
Grdr.

Detmold. Ein an der Lage'schen Straße liegendes

Wohnhaus

ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt
Austermann,
Grdr.

Detmold. Ein schön eingerichtetes

Wohnhaus

an der Neustadt mit dahinter liegendem Garten

soll preiswürdig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **Austermann,** Grdr.



Ein zweistöckiges mit Ziegelsteinen gedecktes, etwa 40 □-Fuß großes Haus soll auf Abbruch verkauft werden.

Etwaige Reflectanten wollen sich wenden an

Vorsteher Budde.

(T. N. 1219.) Tündern bei Hameln.

Vietsbohnen-Schnippelmaschinen

groß, Trommelform, neue vorzügliche Construction. Stück 22 Mark 50 Pf.

Alfred Heinrichs, Detmold.

Kinderwagen

mit ganz eisernem Gestell, doppelt geflochtenem Korbe, elegant und dauerhaft gearbeitet mit Verdeck und Gardinen kosten jetzt nur in der gangbarsten Größe, braun lackirt, 6 Thaler = 18 Mark.

Alfred Heinrichs.

Wäsche

wird gut und billig genäht bei

Frau M. Becker.

Externstraße Nr. 80.

Odeon.

Sonntag den 13. Aug. cr.

XII. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Große Illumination des Gartens.

Avertissement.

Zu Musikaufführungen, als: **Concerte, Bälle, Hochzeiten, Schützenfeste** empfiehlt sich mit Blas- u. Streich-Musik

Th. Beckmann,
Musikmeister a. D.

Detmold, Lagesche Str. 48. c.

Versammlung des Detmolder Turnvereins am Montag, den 14. d. M. Abends 8½ Uhr im Odeon. Der Vorstand.

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz etc. in Lebensgrösse. **Bonner Fahnenfabrik BONN.**

Detmold. Sehr schöne reife **Weintrauben,** à Pfd. 80 Pfg., hat stets abzugeben **H. Delker,** Handelsgärtner.

Wir empfehlen:

Morgenhauben, à Stück 50 ₰., **Crêmé, Rosa u. Blaue Tüllbarben, neue Muster,** à Stück 45—50 ₰., **Garnirte Tarlatan-Hüte,** 2 ℳ 25 — 2 ℳ 50 ₰. à Stück.

Schuster & Waencke.

Mein Lager in A. Senkings Hildesheimer **Sparheerden,** ferner **Tisch- und Sprungheerden, Kochheerden** und **Kochmaschinen,** in allen Dimensionen, **Schornsteinschieber** und **Schornsteinthüren, Oefen aller Art,** so wie in allen sonstigen Eisenguß waaren verschiedener **Eisenwerke** bringe in empfehlende Erinnerung

H. Limberg,
Salzuflen.

Achr. Fernrohre

mit 6 Gläsern, 3 Auszügen, ganz in Metall gearbeitet, 3 — 4 Meilen klar zeigend, à 8 Mark, achromatische **Krimmstecher,** (Doppel-Perspective) für Theater, Feld und See à 16 Mark. **Mikroskope** mit 3 Linsen, Holzkasten, Spiegel, Pinzette Präparate, vorzügl. vergrößernd à 8 Mark versendet geg. Eins. od. Nachnahme des Betrages **W. Pohl,** Fabrikant opt. Instrumente. Dresdnerstr. 52, 53 Passage. Berlin S. (H 18675.)

Mir ist vor einigen Tagen eine schwarze junge **Hündin** mit weißer Brust entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. **A. Heine,**
Detmold. Dachdeckermeister.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 189. **Montag, 14. August.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Höchstem Befehle des Durchlauchtigsten Fürsten gemäß werden die Behörden des Landes auch in diesem Jahre ermächtigt, am Tage der Sedanfeier, den 2. k. M., ihre amtlichen Geschäfte einzustellen.

Detmold, den 9. August 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Der Ertrag der Obstbäume (soweit selbige Hochfürstlicher Regierung gehören) an den Landeschausséen:

1., von Detmold über Lage, Oerlinghausen bis an die Landesgrenze;
2., von Detmold über Horn, Schlangen bis an die Landesgrenze;
3., von Detmold über Heiligenkirchen bis Schlangen;
4., von Horn über Meinberg bis Blomberg;
5., von Schmedissen über Meinberg, Schieder bis Harzberg;
6., von Blomberg bis Nessenberg und von Schieder, Rischenau bis an die Landesgrenze;
7., von Rischenau über Elbrinxen bis an die Landesgrenze;
8., von Rischenau über Parnbruch bis an die Landesgrenze;
9., von Wöbbel bis an die Landesgrenze;

soll kilometerweise verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen ihre schriftlichen Gebote mit der Bezeichnung: „Gebot auf Obstankauf" dem Unterzeichneten spätestens bis Sonnabend, den 19. d. M. Vormittags 11 Uhr einsenden oder abgeben.

Die Ertheilung des Zuschlages bleibt vorbehalten. Der Bieter ist 3 Tage lang an sein Gebot gebunden.

In den Geboten muß genau der Name und Wohnort des Käufers, und der Ort, wo die Bäume stehen, deren Obst zu kaufen gewünscht wird, angegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilen die Wegaufseher:

1., Schäfsmeier in Mackenbruch bei Oerlinghausen,
2., Brand III in Kachtenhausen bei Oerlinghausen,
3., Unverzagt in Jerxen,
4., Beermann in Hiddesen,
5., Festing in Detmold,
6. u. 7., Stolle und Brinkmann in Kohlstädt,
8., Schröder in Spork,
9. u. 10., Brand I u. II in Wilberg,
11., Blendermann in Ob. Heesten,
12., Brenker in Leopoldsthal,
13., Töberich in Blomberg,
14. u. 15., Wend I u. II in Schieder,
16., Schelling in Schwalenberg,
17. 18. 19., Trompeter, Soll und Pieper in Rischenau.

Detmold, den 11. August 1876.

Der Landbaumeister.
Hölscher.

Schwalenberg. Wegen ausgeklagter und sonst angemeldeter Schulden des Interimswirths Müller Nr. 18 zu Niese ist beantragtermaßen und im Einverständniß des letztern Termin zur Ermittlung des Schuldenzustandes des p. Müller auf

Dienstag, den 22. k. M.
Morgens 9 Uhr

auf hiesiger Amtsstube angesetzt, worin Alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an denselben zu haben glauben, solche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse hier anzumelden haben. In diesem wegen der einzuerndtenden Früchte und wegen Verkaufs des Viehs während der Ferien angesetzten Termine soll auch über einen Vergleich und über die Verpachtung des Colonats behuf Befriedigung der Gläubiger nach und nach von den Pachtgeldern verhandelt werden, weshalb das persönliche Erscheinen der Gläubiger erwünscht ist. Von den nichterschienenen Gläubigern wird angenommen, daß sie den Beschlüssen der Mehrzahl der Erschienenen beistimmten. Dem Gemeinschuldner ist durch Bescheid von heute die Disposition über sein Vermögen entzogen.

Schwalenberg, den 27. Juli 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Blomberg. Auf Antrag der Wittwe weil. Mühlenpächters Heinrich Lehne in hiesiger Niedern Mühle werden alle, welche Ansprüche an die von weil. Mühlenpächter Johann Heinrich Lehne unterm 30. Juni 1794 bei Fürstlicher Rentkammer zu Bückeburg belegte Caution von 200 Thlr. Gold erheben zu können glauben, zu deren Anmeldung und Klarstellung in dem auf

Mittwoch, den 13. k. M. September,
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine unter der Warnung aufgefordert, daß andernfalls die Wittwe Lehne als zur Empfangnahme jenes Cautionscapitals berechtigt angenommen werden wird.

Blomberg, den 2. August 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Oerlinghausen. Die am 18. Juni d. J. angeordnete Sperre des Communalweges von Nienhagen über Eckendorf bis zur Grenzbrücke wird, nachdem die Lungenseuche unter dem Rindvieh auf dem Gute Eckendorf erloschen ist, hierdurch wieder aufghoben.

Oerlighausen, 11. August 1875.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 11. August. Nach dem Strafgesetzbuche war seither den Gewerbtreibenden zwar nicht der Besitz ungestempelter Maße und Gewichte so wie unrichtiger Wagen, sondern nur der Gebrauch dieser Gegenstände verboten. Die Provinzialbehörden haben indessen jetzt Veranlassung genommen, das betheiligte Publikum darauf hinzuweisen, daß diese Bestimmung zu Anfang dieses Jahres eine gesetzliche Abänderung dahin erfahren hat, daß der bloße Besitz sowol von ungestempelten als von unrichtigen Maßen, Gewichten oder Wagen Seitens der Gewerbtreibenden strafbar ist. Bekanntlich wird bei den Revisionen der Maße und Gewichte ꝛc., welche ziemlich häufig und ohne vorherige Ankündigung vorgenommen werden, sehr streng verfahren, und es ist durch eine Beachtung dieser neuerlichen Ankündigung manchen Ungelegenheiten vorzubeugen. — Ueber das Collectenwesen sind jetzt Anordnungen dahin ergangen, daß das Einsammeln von Beiträgen zu Vereinszwecken, wenn es nicht auf Grund eines von dem königlichen Ober-Präsidium oder einer höheren Behörde genehmigten Statuts geschieht, ohne Genehmigung des königlichen Ober-Präsidiums nicht vorgenommen werden darf, in so fern dasselbe bei Personen erfolgen soll, von welchen eine ausdrückliche Beitrittserklärung zur Mitgliedschaft des Vereins nicht Statt gefunden hat, mögen solche Beiträge auch thatsächlich bisher entrichtet worden sein. Gleiches gilt von den Einsammeln solcher Beiträge zu Vereinszwecken, welche in den Statuten des betreffenden Vereins nicht nach Zeit und Höhe bestimmt sind. — Die Festsetzungen über die sogenannte Polizeistunde werden jetzt in immer weitere Kreise ausgedehnt. So ist neuerdings für eine Anzahl von Bezirken in den westlichen Provinzen folgende Vorschrift ergangen: „Alle Gasthäuser, Wein-, Bier-, und Aepfelweinwirthschaften müssen um 11 Uhr Abends geschlossen werden. Ausnahmen hiervon sind nur mit besonderer polizeilicher Genehmigung zulässig. Gast- und Schankwirthe, welche das Verweilen von Gästen über die festgesetzte Stunde hinaus gestatten, so wie Personen, welche über diese Stunde hinaus in einer Gast- oder Schankwirthschaft verweilen, ungeachtet der Wirth, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter sie zum Verlassen derselben aufgefordert hat, verfallen den im Deutschen Strafgesetzbuche angedrohten Strafen. Auf Fremde jedoch, welche in Gasthäusern einkehren, um dort zu übernachten, finden diese Vorschriften keine Anwendung." Köln. Ztg.

Bayreuth, 12. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm traf um 5 Uhr Nachmittags hier ein und wurde von der versammelten unabsehbaren Volksmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Se. Majestät wurde vom Großherzoge von Weimar, von dem Grafen von Hohenstein, dem Regierungspräsidenten Burchtorff, dem Bürgermeister Munker und Richard Wagner empfangen. Der Kaiser unterhielt sich mit den Anwesenden auf das Huldvollste. Wagner stellte Sr. Majestät die Mitglieder des Verwaltungsraths des Bayreuther Theaters vor. Nach halbstündigem Aufenthalte fuhr der Kaiser in offenem vierspännigen Wagen nach der Eremitage, wo derselbe mit dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden Wohnung genommen hat. Auf der Fahrt bildete die dichtgedrängte Volksmenge Spalier und begrüßte den Kaiser mit stürmischen Hurrahrufen. Die Stadt ist bekränzt, alle Häuser flaggen. Um 9 Uhr findet ein Fackelzug statt.

Wien, 12. August. Wie der „Politischen Correspondenz" aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet wird, hat das Obercommando beschlossen, das Morawathal ohne entscheidende Schlacht nicht aufzugeben. Die Operationen der türkischen Truppen unter Osman Pascha sind vor der Hand auf Paratschin gerichtet, doch scheint das Morawathal ihr Hauptziel zu sein. — Ejub Pascha steht am Eingang der Defiléen von Banja; Banja selbst wird befestigt. — Leschjanin steht mit seinem Gros unweit Brestowatz. — In Negotin organisiren die Türken eine Donauuferpolizei. Der Ort soll von den Nizams geplündert worden sein. — Saitschar ist fast zur Hälfte niedergebrannt.

Pesth, 12. August. Aus Belgrad wird vom heutigen Tage gemeldet: Fürst Milan wird morgen hier eintreffen; er will Frieden schließen, während das Ministerium den Kampf fortsetzen möchte. Das Hauptquartier ist nach Tschuprija verlegt. Türkische Truppen dringen auf der Heerstraße über Posarovatz nach Semendria vor und können binnen Wochenfrist vor Belgrad stehen.

Petersburg, 12. August. Der Internationalen Telegraphen-Agentur wird aus Belgrad von gestern Abend gemeldet, daß die Johanniter unter Führung Kellar's aus London heute in Belgrad eingetroffen seien; gleichzeitig auch der zweite Theil des russischen Sanitätszuges, welcher von der Fürstin Schachowskaja nach Belgrad geleitet worden sei. Aerzte und Officiere strömten jetzt aus allen Ländern zu, die Freiwilligen würden in Legionen eingetheilt, die Natalia-Legion sei heute nach dem Kriegsschauplatz abgerückt. Der Archimandrit Ducic sei schwer verwundet, eben so General Zach, der sich einer Amputation werde unterwerfen müssen.

Detmold. Aus Salzuflen wird uns ein sehr bedauerlicher Unfall gemeldet. Von dem gestern Nachmittag von Herford kommenden Omnibus löste sich am Eingang der Stadt der außer dem Kutscher mit 2 Personen besetzte Bock ab und stürzte hinab; der Kutscher, dem die Räder des, bei der starken Senkung des Weges nicht sofort zum Stillstand zu bringenden, Wagen über die Brust gingen, verschied sofort, einem der Bockpassagiere wurde ein Bein abgefahren, der andere kam mit dem Schrecken und einigen Schrammen davon.

Wer Schuld an dem Unglück trägt wird eine gerichtliche Untersuchung ja wol herausstellen, unseres Erachtens dürfte es mindestens eine grobe Fahrlässigkeit sein, Wagen, namentlich solche die einer permanenten und zahlreich frequentirten Omnibuslinie dienen, in einem Zustande zu benutzen, der ein solches Vorkommniß überhaupt zuläßt. Den Verunglückten resp. deren Angehörigen können wir nur rathen von dem Haftpflichtgesetz energisch Gebrauch zu machen; schon im allgemeinen Interesse wäre das wünschenswerth damit der Reisende sich mit mehr Ruhe einem Beförderungsvehikel anvertrauen kann und nicht jeden Augenblick das Leben zu riskiren hat.

Lemgo, 9. August 1876. Heute benutzte eine Anzahl Lehrer einen Ernteferientag, um die erste Jahresrechnung des im v. J. gegründeten Pestalozzi-Vereins für Lippe abzunehmen. Der Zweck dieses Vereins ist bekanntlich der, Lehrer-Witwen und Waisenkinder, denen der Versorger zu früh entrissen ist, unter Berücksichtigung der Bedürftigkeit eine Unterstützung zu gewähren. Wie nöthig solches ist, wird einleuchten, wenn in Erwägung gezogen wird, daß den Witwen und Waisen der Lehrer, welche bei einem noch immer kargen Gehalte im Dienste der Schule verstorben sind, hier zu Lande weder aus Staats-, noch (wie in Preußen) aus Gemeindemitteln eine Pension zu Theil wird und sie (ganz geringe Ausnahmen abgerechnet) allein auf die von der Fürstin

Pauline gegründete Lehrerwitwencasse, in welche alle Lehrer einzutreten gezwungen sind, Anspruch haben. Diese kann aber nur 36 Thlr. jährlich gewähren, daß damit eine Lehrerwittwe, die vielleicht mit einem Häuflein kleiner Kinder zurückgeblieben ist, nicht auskommen kann, versteht sich von selbst, was kostet ja schon die Miethe allein! Die Witwencasse, als Zwangs-Institut, darf nun aber nicht der einen Witwe mehr geben als der andern, welche vielleicht einiges Vermögen hat. Da ist es nun erfreulich und dankbar anerkannt, daß seit 1868 der Verein zur Errichtung eines Weerth-Denkmals die Zinsen seines Fonds (etwa 1200 Thlr.) zur Unterstützung von bedürftigen Lehrerwitwen verwandt hat. Allein da vielleicht 15 bis 20 bedürftige Witwen vorhanden sind, so reicht das nicht hin. Der neugegründete Pestalozzi-Verein, dem bereits 145 Lehrer mit einem Jahresbeitrage von 1 Thlr. angehören, und dem auch anderweitige Gaben, aus Humanität oder christlicher Nächstenliebe dargereicht werden, erfreute sich auch bereits ansehnlicher Zuwendungen, zumal aus der Stadt Salzuflen, und konnte 375 *M.* vertheilen und noch 125 *M.* reserviren. Hoffentlich wird in Zukunft auch bei noch mehren mit Erdengütern gesegneten Bewohnern unsers Landes der humane Verein Theilnahme finden. Möchte der demnächst erscheinende Jahresbericht in viele werkthätige Hände fallen und der folgende von vielen menschenfreundlichen Herzen Kunde geben!

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.
Von **Th. Messerer**.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

(Fortsetzung.) 3

„Diese Fatalität, Freund," fuhr der Beklagenswerthe, den der unwillkürliche Ausbruch kaum zu stören schien, mit dumpfer Stimme fort, „umfaßt eine Leidensgeschichte von wenigstens drei Bänden. An diesem Vorsprung," rief er und legte den Zeigefinger feierlich an die ominöse Nase, die sich leuchtend von der hochrosigen Umgebung abhob, „sind meine kühnsten Pläne, meine schönsten Hoffnungen gescheitert, ist mein ganzes Erdenglück zerschellt! Freudlos und freundlos muß ich ihr nach durch's Leben gehen und wie zum Hohne leuchtet sie mir voraus, wenn ich mich, fern von der großen Menge, lieber in's Dunkel zurückziehe. Bei aller Welt, mein Lieber, steht die Nase in üblem Geruch, und meinen falschen Freunden — Gott strafe sie dafür! — dient sie nur zur Zielscheibe für ihre schlechten Witze, darum kennt auch mein Herz kein Erbarmen und labt sich gern an fremder Qual.

„Dir aber, Schicksalsgenosse," rief er mit Pathos, während jener sich vergeblich Gewalt anthat, um ernsthaft zu bleiben," dir erlaube ich, schonungslos darüber herzufallen und dich halb todt zu lachen bei ihrem Anblick, bleibt mir ja der Trost, daß deine Xantippe daheim auch nicht ausschließlich beschäftigt sein wird mit dem Flechten und Weben himmlischer Rosen in's irdische Leben. Darum thu dir keinen Zwang an," ermunterte er ihn mit herber Selbstironie, „sage es keck heraus diese liebe dicke Nase sieht eher einer Tulpenzwiebel oder einem Thurmknopf gleich, als einem menschlichen Riechorgan. Und von Farbenlehre verstehst du wenig, wenn du das für echtes Roth hältst."

„Uebertreibe nur nicht, Heidemann," sagte Richter, der sich vor verhaltenem Lachen kaum verständlich zu machen wußte, „römisch oder griechisch kann man sie freilich nicht heißen."

„Es würde dir's auch Niemand glauben," fiel Heidemann höhnisch lächelnd ein, „daß dies Gewächs klassischem Boden entsprossen sei, und bilde dir nur ja nicht ein, daß seine Färbung ein einfaches simples Roth ist. Es ist ein Blau mit röthlichem Schimmer oder vielmehr ein Roth mit bläulichem Duft, eine Farbenmischung etwa, wie sie uns an jenem wundersamen violetten Schimmer des Gewölks nach einem brillanten Sonnenuntergang bezaubert."

Er ließ das Haupt mit einer Wehmut sinken, die zu sagen schien: „Ueber dieser Nase ist auch meine Sonne untergegangen!"

„Vergleiche sie lieber mit dem Aushängeschild einer Farbwaarenhandlung, in der man auch Lack bekommt," bemerkte Richter, „wenn du sie denn einmal selber aufziehen willst, denn sie glänzt vortrefflich und bei meinem Nahen glaubte ich nicht anders, als ein Glühwürmchen hier unter den Bäumen zu finden."

„Mach' dich nicht lächerlich und gestehe es offen, du bist auf diesen Leuchtthurm hier zugesteuert — meine eigene schöne Nase hat dir als Wegweiser zu ihrem glücklichen Inhaber dienen müssen. Aber jetzt, Freund, genug der Verhöhnung dieses werthen Kabinetsstücks eines alten Patrizierhauses! Mein Urahn hat schon damit geprunkt, meinem Großpapa hat sie vorgeleuchtet, und wenn die Sünden der Väter an den Kindern heimgesucht werden bis in's zehnte Glied, wäre ich sicherlich lieber das elfte geworden und hätte gerne auf dieses Erbstück verzichtet. Wie ich damit geschlagen war, wie ich dafür gebüßt habe, das sollst du nun dennoch erfahren. Ich fühle mich gerade in der rechten Stimmung, in einem gewissen Galgenhumor."

Näher rückten die Freunde zusammen und während sich der gutmüthig lächelnde Blick Richters von der unverschuldeten rothen Nase mit dem bläulichen Dufte nicht zu trennen vermochte, stärkte sich der Schwergeprüfte mit einer mächtigen Prieße, worauf er zu erzählen begann.

2.

„Nicht immer habe ich dieses feuerspeiende Monstrum mit mir herumgetragen, es hat sich in Umfang und Farbe erst allmälig so herausgebildet. Mit einer mäßig angehauchten Nase und einem Ansatz zur Misanthropie hast du mich vor einem Dezennium schon gekannt und erinnerst dich vielleicht noch, wie sie einst in ihrer Lilienweiße ein Bild fleckenloser Reinheit und Unschuld war. Du kannst auch nicht vergessen haben, daß ich in der Handlungsschule mit zu den hübschesten Jungen zählte, dabei aber von Haus aus ein armer Teufel war. Ich hatte eine kurze und vortreffliche Lehrzeit, die mir trotzdem wie eine Ewigkeit erschien, denn die Groschen zu einem Glase Bier waren mir allzu kärglich zugemessen. Endlich aber einmal wohlbestallter Commis in einer Colonialwaarenhandlung, erlaubte ich mir mit Hochgenuß gelegentlich einen Schoppen über den Durst, nur gelegentlich, denn Grund zur Enthaltsamkeit hatte ich noch immer. Um so unerwarteter und um so ärgerlicher mußte es mich überraschen, als ich eines schönen Morgens nach einer unschuldigen kleinen Kneiperei die gewohnte noble Blässe an meiner Nase vermißte und an ihrer Spitze die erste kleine Schattirung entdeckte.

(Fortsetzung folgt.)

Die nicht mehr gesetzlichen Zahlungsmittel als $\frac{1}{2}$ Groschenstücke, $\frac{1}{30}$, $\frac{1}{15}$ und $\frac{1}{12}$ Thalerstücke werden nach dem 15. dieses Monats von uns nicht mehr angenommen.

Falkenkrug bei Detmold, den 14. August 1876.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug.
K. Döpping.

Am 1. Septbr. cr. stelle ich meine eigenen Frachtfuhren nach Detmold ein.
Spedition behalte ich bei.
Herford, d. 12. Aug. 1876.
Hermann Kriekemeyer.

Himbeeren und saure Kirschen
aber nur reife Früchte
kauft F. Böger in Detmold.

Feinsten
Himbeer-Limonad.-Extract
empfiehlt F. Böger in Detmold.

Dienstag den 15. August.
6. Abonnements-Concert
im Garten der Ressource.
Anfang Abends 6½ Uhr.
Illumination.

Sedan! Sedan! Sedan!
Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz etc. in Lebensgrösse. **Bonner Fahnenfabrik BONN.**

Ottomeyer & Cordes

am Bahnhof Pyrmont und Wellentrup bei Blomberg

empfehlen die weltberühmten

Hornsby'schen „Spring Balance"

selbstablegenden **Getreide-Mähemaschinen,** welche sich hinsichtlich ihrer leichten Zugkraft, vorzüglichen Schnitte, schönster Ablage und Zuverlässigkeit ganz besonders auszeichnen.

Hornsby's unübertreffliche **„Paragon"**

Grasmähemaschinen,

welche jetzt von jedem Sachkenner als die beste existirende Grasmähemaschine anerkannt ist. —

Walter A. Woods

Original selbstablegende **Getreide-Mähemaschinen,** neuesten Systeme von 1876, zu Fabrikpreisen.

Indem verschiedene der Herren Oekonomen die Walter A. Wood'schen Mähemaschinen zu haben wünschen, haben wir uns entschlossen, auch diese zu führen und ersuchen um geneigte Aufträge. Wir liefern nur die neuesten 1876er Systeme.

Alle sonstigen **landwirthschaftlichen Maschinen** und **Geräthe** empfehlen wir von den bekannten vorzüglichsten Constructionen. — (84.)

Lehrlinggesuch!

Für unser Manufactur-Agenturgeschäft in Cöln a/Rhein suche ich einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. Selbstgeschriebene Offerten werden bis spätestens Donnerstag erbeten. —

Lage. **Emil Wilmans.**

Ein junges Mädchen

aus guter Familie, mit der Küche und den häuslichen Arbeiten vertraut und bisher 3 Jahre in dieser Stellung in einem größeren Haushalte ihrer Verwandten thätig, sucht veränderungshalber Stelle auf sofort oder pr. 1. October c.

Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen.

Gefl. Adr. unter A. S. an die Exped. des Kreisblattes in Höxter.

Ein junger Mann, Kaufmann, Inhaber eines Geschäftes, sucht eine

Lebensgefährtin

im Alter von 18—21 Jahren. Briefe nebst Photographie werden A. B. 1. postlagernd Detmold erbeten.

Ein **Verwalter,** Sohn eines Oeconomen, dem beste Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht pro Octbr. anderweitige Stelle.

Ausk. bei **L. Sander & Co.** hierf.

Gestern Abend ist auf der Chaussee von der Besitzung des Herrn Dallmeier, vorüber Stadt Detmold, bis zu der über die Werre führenden Brücke ein **goldener Ring** mit einer in Onyx geschliffenen Figur verloren gegangen. Der Finder wolle denselben gegen gute Belohnung bei Unterzeichn. abgeben.

L. Sander & Co. hies.
Annoncen-Expd.

Ein grünlicher, in Plaidriemen geschnallter

Regenmantel,

in welchem sich eine Flasche Rothwein befand, ist auf dem Wege vom Friedensthal durch Detmold nach Meinberg verloren worden. Der Finder wolle solchen gegen eine gute Belohnung beim Polizeidiener **Döring** in Detmold abgeben.

Ganze Ausstaffirungen neuer Möbeln!

Kleiderschränke, Wäscheschränke, Comoden, Küchenschränke, Waschcomoden, ein- und zweischläfrige Bettstellen mit und ohne Matratzen, Sopha, Stühle, ein- und zweischläfrige Betten, 1 sehr gute Singer-Nähemaschine, Tische ꝛc. verkaufe billigst. **F. W. Remmert.**

Wieder eingetroffen

Freesen

pr. St. 12 Pf. **Schuster & Waencke.**

Detmold. Mehrere Musikfreunde erlauben sich, dem Herrn Oberst v. Seect ihren Dank auszusprechen, für den musikalischen Genuß, welchen er ihnen dadurch verschafft, daß er Herrn Capellmeister Hintze veranlaßt hat, mit seiner Capelle, Sonnabend im Falkenkruge zu concertiren. Progamm und Ausführung des Concertes waren sehr schön, namentlich hat das Potpourri über Schubertsche Lieder, diese Perlen deutscher Lieder-Composition die Zuhörer erfreut, und gewiß würde sich Herr Oberst v. Seect, den Dank vieler sichern, wenn er uns im Laufe des Sommers in den herrlichen Eichen beim Falkenkruge noch ein Mal solch' einen Genuß zu Theil werden ließe.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publicum zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich mich wieder in Detmold befinde, wo sich ein so kunstliebendes, theilnehmendes und wohlthätiges Publicum befindet.

Friedrich Ströber.

Jede Art **Maschinenarbeit** wird sauber und billig angefertigt; augenblicklich habe auch

Briefcouvertmaschinen

vorräthig. Alle, welche sich für derartige Maschinen interessiren, können selbige bei mir jederzeit in Augenschein nehmen.

H. Delker, Maschinenschlosser.

Heute Nachmittag 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha** geb. Ohle von einem kräftigen

Knaben

schwer aber glücklich entbunden.

Lippspringe, 11. August 1876.

Conrad Wegener.

Danksagung.

Bei meiner Abreise von hier drängt es mich, den Bewohnern Detmolds, welche meinem unglücklichen Bruder **Karl** so viel Liebe und Theilnahme entgegenbrachten, meinen tiefgefühltesten Dank zu sagen.

Detmold, 13. August 1876.

Aug. Müller
Kaufmann aus Mannheim.

Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wittwe Amalie Kahmann
geb. **Asemissen**

in ihrem 69. Lebensjahre, welches wir Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bechterdissen, 13. August 1876.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect von **Carl Hapke** in Hameln bei.

Verantwortlicher Redacteur: **Wilhelm Klingenberg.** — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 190. **Dienstag, 15. August.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Den Kaufleuten Ernst & Lienekogel in Lemgo ist die Concession zur Uebernahme einer Agentur für die Beförderung von Auswanderern durch das Handlungshaus Lüdering und Compagnie in Bremen ertheilt worden.

Detmold, den 10. August 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.
betreffend die Außerkurssetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung.
Vom 12. April 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Die $^1/_2$-Groschenstücke der Thalerwährung, die $^1/_{30}$-, $^1/_{15}$-, $^1/_{12}$-Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als $^1/_{12}$-Thaler lautenden Silberscheidemünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel. Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem §. 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Klassen derjenigen Bundesstaaten, welche die Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem im Art. 15 Nr. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Klassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 12. April 1876.

Der Reichskanzler.
v. Bismarck.

Zur Ausführung der vorstehenden Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bezeichneten Münzen unter den aufgeführten Bedingungen in den Monaten Juni, Juli und August d. J. innerhalb des Fürstenthums Lippe bei der Landcasse und sämmtlichen Special-Steuercassen nach dem festgesetzten Werthsverhältniß sowohl in Zahlung angenommen als auch gegen Reichsmünzen umgewechselt werden.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Se. Hochfürstliche Durchlaucht haben gnädigst zu befehlen geruht, daß auch in diesem Jahre die Sedanfeier in der in den Vorjahren üblichen Weise am 2. September stattfinde.

Wir weisen demnach die Pastoren des Landes an, am 2. September Vormittags einen feierlichen Gottesdienst, dessen Einrichtung im Einzelnen ihnen überlassen bleibt, zu halten. Der Nachmittag des Tages ist zu einer angemessenen Schulfeier zu verwenden, über welche die Lehrer sich mit den zuständigen Schulinspectoren und Schulvorständen zu benehmen haben.

Mehrfach geäußertem Wunsche entsprechend, wird es dem Ermessen der Pastoren anheimgegeben, ob sie die Collecte für die Lippische Invalidenstiftung im Gottesdienste am 2. September oder am Todtenfest wollen erheben lassen.

Detmold, den 14. August 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
A. Koppen.

Bewerbungen um Verleihung der erledigten Pfarrstelle zu Hohenhausen sind bei uns bis zum 14. Octbr. d. J. anzubringen.

Detmold, den 14. August 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
A. Koppen.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Wien, 14. August. Hiesige Abendblätter, melden aus Belgrad vom 14. d., daß dort ein vollständiger Umschlag der Stimmung eingetreten sei. Die Ministerkrisis sei beigelegt; die gestrigen Siegesnachrichten von Drina und Javor hätten zu dem einstimmigen Beschlusse des Ministerraths, den Krieg fortzusetzen, beigetragen. Der umgestimmte Fürst soll wieder zur Armee abgehen. Es ist abzuwarten, in welchen Maße sich diese Angaben bestätigen werden. Einstweilen erhält die Polit. Corr. noch heute aus Belgrad die telegraphische Meldung, daß Fürst Milan die Absicht habe, dem Kriege ein Ende zu machen, und diese Absicht den Vertretern der Großmächte kundgegeben habe. Der Rücktritt Ristic's sei beschlossen; sodann solle die Einberufung der Skupschtina und die Ernennung eines zeitigen Ministeriums erfolgen.

Belgrad, 13. August. Fürst Milan ist gestern Abend vom Kriegsschauplatze hier eingetroffen.

Belgrad, 14. August. Die Fürstin ist von einem Prinzen entbunden.

Aus **Bayreuth** wird dem Hannov. Cour. unterm 13. August über die erste Nibelungen-Vorstellung berichtet: Die heutige erste Vorstellung des Vorspiels „Rheingold" zur Nibelungentrilogie begann Punkt 7 Uhr. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Fürstenloge befanden sich gegen 20 Personen, auch der Kaiser von Brasilien wohnte der Vorstellung bei. Kaiser Wilhelm wurde bei seinem Eintreten mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Das Auditorium zählte viele deutsche Berühmtheiten aus allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft. Die Vorstellung zeigte durchweg bei allen Mitwirkenden eine bei dramatischen Vorstellungen selten gekannte Präcision. Die von dem unsichtbaren Orchester ausgeführte Musik, die herrlichen Decorationen und die kunstvolle Maschinerie rissen das Publicum wiederholt zu den lebhaftesten Beifallsspenden hin. Die Beleuchtung und Entwickelung der Nebel und Wasserdämpfe war von zauberhafter Wirkung. Alle Scenenwechsel erfolgten, während diese Nebel und Wasserdämpfe sich über die Bühne lagerten. Aus ihnen trat allmälig der neue Schauplatz der Handlung hervor. Am Schluß der klassisch verlaufenden Vorstellung (halb 10 Uhr), die an vielen Stellen von lebhaftestem Beifall unterbrochen war, wurde Richard Wagner stürmisch gerufen. Derselbe entzog sich jedoch den ihm zugedachten Ovationen. Kaiser Wilhelm fuhr nach der Vorstellung mit der Großherzogin von Baden in offenem Wagen durch die Straßen der glänzend erleuchteten Stadt und wurde überall mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

Paderborn, 10. August. Durch das gewaltige Feuer am 13. Sept. vor. Js. wurden bekanntlich zahlreiche Häuser und Stallungen vor dem Lippspringer-Thor, in den sogen. Uekern, zerstört. Dieser Stadttheil ist jetzt neu, nach geregeltem Plan aufgebaut und sind breitere und ausgedehntere Straßen mit ansehnlichen Häusern zur Verschönerung Paderborns geschaffen. Die Ackerbau treibenden Einwohner haben denn, wie es auch naturgemäß und regelrecht ist, ihre Wohnungen mit Stallung vor die Stadt, nach Lippspringe zu, in ihre Gärten und Felder verlegt.

Münster, 12. August. Für den Regierungsbezirk Münster ist die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, und Wachteln auf Montag, den 28. August d. J., dagegen die Eröffnung der Jagd auf Hasen erst auf Freitag den 15. September d. J. festgesetzt.

Detmold. Heute, am 15. August, ist es, dem Datum nach, ein Jahr, als Detmold und deren Bewohner mit Aufbietung aller Kräfte ein überaus schönes festliches Gewand angelegt hatte. Noch 2 Tage vor jenem Tage, am 13. August v. J., fiel heftiger Regen vom Himmel und schien es, als ob die kommenden Festtage vom Kaiser-Wetter nicht begünstigt sein sollten. Auch am 14. August durchzogen schwere Nebel noch die Luft, als der große Festzug sich zum Kriegerdenkmal auf dem Kaiser-Wilhelms-Platz begab, um dessen feierliche Enthüllung vorzunehmen. Feierlich umstand das Publikum das Denkmal, als das Regiment mit klingendem Spiele und den flatternden Fahnen heranzog und mit der Artillerie Aufstellung nahm. Es war ein ergreifender Moment, als der greise Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld das Denkmal aus der Hand des Baumeisters entgegennahm und mit einem Hoch auf den Kaiser der Stadt übergab, manche Augen wurden feucht, als dann der Bürgermeister Heldman unter einem Hoch auf den Landesherrn dieses Denkmal, des Ruhmes unseres Volkes und seiner streitenden Söhne, mit von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten in den Schutz der Stadt übernahm. Kanonendonner begleitete den feierlichen Act, mit dem Pulverdampf, der aus diesen Geschützen schon so manchen Feinden verderblich geworden war, verzogen diesmal zugleich auch die feindlichen Nebel und gleich wie heute strahlte die Sonne im herrlichsten Glanze.

Wer möchte die dann kommenden Ehrentage, nicht bloß für das Reich, sondern speciell auch für das lippische Land und nicht minder für die Stadt Detmold, je vergessen!

Am 15. Morgens wogten tausend und aber tausend von Menschen durch die Stadt, bis der von der ganzen deutschen Nation so sehr verehrte gewaltige Kaiser mit dem Kronprinzen gegen Abend friedlich in die Stadt einzogen. Freude und Jubel waren groß, als die Majestäten Abends mit unserer Durchlauchtigsten fürstlichen Familie u. d. hohen fürstlichen Gästen, beim Fackelzuge und dem Ständchen am Fenster des fürstlichen Schlosses erschienen.

Wer möchte vor Allem aber des 16. Aug. v. J. vergessen, wo ein gewaltiger Zug, gebildet von Deutschen aus allen Theilen des Vaterlandes und aus fremden Ländern, sich zur Grotenburg bewegte, wer möchte vergessen, als der Heldenkaiser zur Seite unser Durchlauchtigstes Fürstenpaar und sein gleicher Sohn die Auffahrt hielten und wie der Kaiser, als Repräsentant des Reiches, aus der Hand des greisen Künstlers das Ehrendenkmal entgegennahm. Aus dem Munde unseres Bürgermeisters, der als Vertreter der Stadt und Mitglied des Vereins die hohe Ehre hatte, dem Kaiser und Kronprinzen vorgestellt zu werden, haben wir wiederholt gehört, daß von den Majestäten die höchste Zufriedenheit über den Verlauf des Festes, und mit dem Empfange in Stadt und Land geäußert worden ist.

Sollen wir alle Bewohner des Landes und der Stadt, sollen namentlich nicht diejenigen Mitglieder des Vereines, des Magistrates und der verschiedenen Comités, welche mit Aufbietung aller Kräfte das Fest geordnet und geleitet haben, nicht gern und freudig an jene herrlichen Augusttage des vergangenen Jahres zurückdenken! —

Der Fahnenschmuck ist aus der Stadt verschwunden, aber das Denkmal steht in seiner erhabenen Schönheit dort oben auf dem Berge, an dessen Fuße vor Jahrhunderten die historischen Thaten geschehen sind. Schon im vorigen Jahre bildete das Denkmal den Anziehungspunkt für viele Tausende von nah und fern; in diesem Jahre ist der Besuch fast eben so stark. Täglich fahren Wagen in die Stadt ein und aus, jeden Sonntag stehen sie oft reihenweise vor den Wirthshäusern; Trupps benachbarter Landbewohner, ganze Schulen von nah und fern wandern singend und jubelnd den Berg hinan! Gewiß veranlaßt hierzu der berechtigte Wunsch das Denkmal zu sehen, ein tieferes Motiv liegt dem gewiß alle mit zu Grunde: das Denkmal ruft uns die glorreiche alte Zeit in das Gedächtniß zurück, repräsentirt aber auch die jetzige Größe des unter seinem geliebten Kaiser geeinigten deutschen Vaterlandes. —

Die Aufsicht über das Denkmal führt der hiesige Verein, bestehend aus dem Präsident Eschenburg, Bürgermeister Heldman und Rath Pustkuchen weiter.

Das Besteigen des Denkmals ist jedem gestattet; es ist daher eine Karte zu lösen und eine Gebühr von 25 Pf. zu zahlen, Schulen von 10 Schülern haben 3 Karten, desgl. von 20 Schülern 5 Karten und desgl. von 30 Schülern 8 Karten zu lösen. Nach einer Aeußerung der Vereinsmitglieder sind in den verflossenen Monaten 6000 Eintrittskarten gelöst, so daß doch mindestens 7000 Menschen das Denkmal bestiegen haben; eine gleiche Anzahl, die das Innere des Denkmals schon kannte, ist in jener Zeit gewiß noch beim Denkmal gewesen. Die eingehenden Gelder werden im Interesse des Denkmals und der dortigen Lokalitäten für die Beherbergung der Fremden verwandt. Wir zweifeln nicht, daß der Verein es sich in Verbindung mit der Forstdirection angelegen sein lassen wird, nach und nach mehr Fußwege herzurichten, Bänke anzubringen und dergl., wie dieses überall in Thüringen u. s. w. in vorgeschrittener Art der Fall ist. Auch wird es hoffentlich gelingen, den Colon Tötemeier, dem die Unterhaltung des Weges von der Chaussee bis zum Holze obliegen soll, zur Herstellung desselben kurz vor dem Holze in besserem Zustande und dessen Bepflanzung zu veranlassen. Der

Colon Tötemeier, der gewiß einem guten Worte Gehör gibt, wird sich jenes, in Anbetracht der Größe des Denkmals, sicherlich zur Ehre anrechnen.

Detmold! In dem „Cincinnati Volksblatt“ lesen wir folgende Mittheilung der Redaktion der „Westlichen Blätter“ in Betreff des Resultats einer novellistischen Preisausschreibung:

Die Preisrichter (die Herren Karl Rünnlin, Dr. M. Lilienthal, Dr. G. Brühl, Ferdinand Vogeler, H. A. Rattermann) sprechen einstimmig ihr Bedauern darüber aus, daß sie unter den Restriktionen der Preisausschreibung der Novelle „Oscar Welden“, welche in künstlerischer Beziehung die bedeutendste der gelieferten Arbeiten ist, keinen Preis zu erkennen können, da dieselbe nicht „dem deutsch-amerikanischen Leben entnommen oder deutsch-amerikanischen Stoffe oder Charaktere schildert“, wie die Preisausschreibung fordert ꝛc. ꝛc.

Die im Obigen von den Preisrichtern so rümlich erwähnte Novelle „Oscar Welden“ — bemerkt die Redaktion der „Westlichen Blätter“ weiter — hat Herrn Otto Dresel von Columbus zum Verfasser.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von Th. Messerer.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

(Fortsetzung.) 4

„Ich achtete indeß damals nicht so viel darauf, denn bei der Revue über meine Visage hatte ich über den Lippen auch ein paar dunkle Fläumchen entdeckt. Die Sehnsucht eines jugendlichen Commis nach einem Schnurrbart übersteigt alle Begriffe und vor Wonne über das junge Sprossen desselben übersah ich ganz, was unterdessen über ihm vorging, bis ich nach einiger Zeit zu meinem Entsetzen gewahrte, daß meine Nase in ihrem rosenfarbenen Ueberzuge nun gar anfange, sich etwas breiter zu machen und an ihrem äußersten Ende alle Merkmale eines entzündlichen und leicht reizbaren Charakters anzunehmen.

„Das ging über allen Spaß! Ich verlor die ganze Freude an meinem Schnurrbart, der schon so weit gediehen war, daß sich die Härchen nicht mehr alle zählen ließen, und änderte nun energisch meine ganze Lebensweise, mied saure Speisen, Spirituosen und vor allem den Biergenuß, wie mäßig ich ihm auch gehuldigt. Meine einzige Hoffnung wurzelte im Wasser, und ach, auch sie ist zu Wasser geworden! Auf's Trockene gesetzt, mußte ich meine Nase trotzdem üppig fortblühen sehen, und kurz darauf trat eine Katastrophe ein, die mir so recht den schwarzen Abgrund zeigte, in den mich meine Unverbesserliche unaufhaltsam hinabzog.

„In ruhigen Stunden, Freund, muß ich wol selber manchmal lächeln über die Tücke meines Schicksals, doch bäumt sich mir in diesem Augenblicke noch das Herz auf unter der Nachwirkung jener Erlebnisse und bei der bloßen Erinnerung an das, was ich unverschuldet gelitten, empört sich mein Herz, und all' mein Blut verwandelt sich in Galle.“

Er starrte einen Augenblick grimmig vor sich hin, dann that er einen tiefen Zug aus seinem Glase und fuhr mit komisch wirkendem Ernste fort:

„Wir führten in unserem Geschäfte auch ganz rein gehaltene Ungar- und Bordeauxweine, meist zu pharmaceutischem Gebrauch. Der Magazinschlüssel war in meiner Verwahrung. Ueber ein Jahr stand ich dem Geschäfte schon vor, genoß das volle Vertrauen des Prinzipals und war selber ganz zufrieden mit meinem Posten.

„Da fiel es mir eines Tages auf, daß mich mein Prinzipal zu wiederholten Malen scharf fixirte und sich viel um mich zu schaffen machte. Ich bemerkte auch, daß sein Benehmen gegen mich bedeutend kühler war, doch schrieb ich all' das einer Laune, irgend einer gehabten Verdrießlichkeit zu, und selbst als er mir den Magazinschlüssel abforderte, ging ich meinem Geschäft noch immer eben so unbefangen als gewissenhaft nach. Endlich bekam ich durch einen Dienstboten im Hause Wind, daß man eine Anzahl geleerter und zerbrochner Flaschen im Magazin versteckt gefunden habe und das verschmitzte Lächeln des Hinterbringers ließ mir über den muthmaßlichen Thäter fast keinen Zweifel.

„Ein Blick in den Spiegel und mir zuckte wie ein Blitz ein Lichtstrahl durch's Gehirn, der mir die Tragweite dieses Verdachts grell beleuchte. Ich mußte jenen Flaschen den Hals zerbrochen haben, das Kainszeichen stand mir ja auf der Nase eingebrannt. Im Gefühle des haarsträubenden Unrechts, das mir geschah, wollte ich augenblicklich zum Prinzipal stürmen, doch trieb mir die Entrüstung über das Ehrenrührige und Schändliche des Argwohns das Blut in das Gesicht und bekanntlich hat gerade die Nase darin ihren Sitz. So schoß es denn auch dorthin, sie glühte wie ein Feuerbrand und ich hätte auf diese Weise das Bekenntniß meiner Schuld gleich rothgesiegelt mitgebracht.

Der Prinzipal kam mir übrigens zuvor und rief mich auf's Komptoir. Unsicher schwankte ich die Treppe hinauf, vor Entsetzen über das Ungeheuerliche lag es mir wie ein Nebel vor den Augen, als hätte ich im Ernste das halbe Weinlager ausgetrunken. Von der Standrede, die er mir hielt, verstand ich nichts, als abgerissene Floskeln von Wohlwollen und Plänen für die Zukunft, von unverantwortlicher Aufführung, enormen Schaden und schmählichem Undank.

„Was wollte ich zu meiner Rechtfertigung vorbringen, was hätte mir die glänzendste Vertheidigung genützt? Wußte und fühle ich doch, daß es mir im Gesichte hing, wie eine rothe Laterne, auf der „Weinhalle“ geschrieben stand. Was ich leugnen wollte, hätte meine Nase unumwunden eingestanden. Die Wuth über mein unerhörtes Verhängniß und meine Ohnmacht diesem gegenüber schnürte mir die Kehle zu und als der Zorn, der mich erstickte mir Thränen auspreßte, hob das Ungeheuer das wie ein Kriminalrichter vor mir stand, in salbungsvollem Tone wieder an: „Es ist noch nicht alle Hoffnung verloren, wenn Sie so thätige Reue zeigen. Sie sind noch jung und ein fester Wille vermag viel. Ich will Ihnen auch den Weg zur Besserung nicht abschneiden und habe kein Wort von dem Streich in Ihr Zeugniß geschrieben. Machen Sie ihrem Stande wieder Ehre, meiden Sie den Trunk, es ist ein häßliches Laster.“

„Dabei that er so zuckersüß, daß ich den Kerl hätte bei der Kehle packen und erwürgen können. Das sagte er mir, mir, der bereits wochenlang mit den Fischen um die Wette Wasser schluckte, der eine Selbstverleugnung bewies, einer besseren Sache werth, als dieser gottverdammten, elenden, rothen Nase!“

Hastig griff der Aufgeregte an die Gelästerte, wonach er so bedenklich auf seinen Finger niederstarrte, als ob er ihr auch noch zutraue, daß sie nicht Farbe halte.

(Fortsetzung folgt.)

Soeben erschien:

Richard Trommelfell.

Ein Bayreuther Zukunfts-Schnadahüpfl

von

Rudolf Wellnau.

Mit Illustrationen von G. Guthknecht.

Preis 50 Pfg.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Himbeeren und saure Kirschen

aber nur reife Früchte

kauft F. Böger in Detmold.

Feinsten

Himbeer-Limonad.-Extract

empfiehlt F. Böger in Detmold.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Programm

des am Sonntag, den 20. August d. J. in Horn-Externstein stattfindenden

lippeschen Sängerfestes.

Vorm. bis 11 Uhr		Empfang u. Begrüßung der ankommenden Liedertafeln auf dem Rathhause zu Horn.
„ von 11–12	„	Generalprobe auf dem Rathhaussaale. Besprechung über den zu gründenden lippeschen Sängerbund.
Nachm. 1	„	Festessen. Während desselben Tafelmusik, ausgeführt von der Meinberger Kur-Kapelle.
„ 2½	„	Festzug der Sänger mit Fahnen und Musikbegleitung zum Festort Externstein.
„ 3½	„	Beginn des Gesanges. Chorlieder wechseln mit Sololiedern der einzelnen Vereine ab.
„ 5	„	Pause. Während derselben Concert.
„ 5½	„	Fortsetzung des Gesanges.
„ 7	„	Beginn des Fest-Balles.
„ 9	„	Feuerwerk und bengalische Beleuchtung der Felsen.

Zu obiger Festlichkeit ladet hierdurch freundlichst ein:

Das Festcomité.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Erklärung

über die Verbindlichkeit, welche dieselbe bei landwirthschaftlichen Versicherungen übernimmt.

1. Es steht jedem Landwirthe frei, das gesammte lebende und todte Inventar innerhalb jeder Gattung summarisch zu versichern.
2. Das Geschirr und die darauf geladenen landwirthschaftlichen Produkte, sowie das Vieh, ist, sofern dieses alles in Gebäuden versichert ist, auch außerhalb im Freien versichert.
3. Für die versicherte Erndte, das todte Inventar und das Vieh findet innerhalb der Versicherungsgebäude eines und desselben Gehöfts vollständige Freizügigkeit statt.
4. Der Gebrauch der Dampfdreschmaschinen ist unter den in der Polize bedungenen Sicherheitsmaßregeln ohne Prämienerhöhung gestattet.
5. Ohne Prämienerhöhung sind auch die Schäden in die landwirthschaftliche Versicherung begriffen, welche durch die Explosion versicherter Dampfkessel an den Versicherungsgegenständen entstehen.
6. Die Versicherungsdauer bestimmt jeder Versichernde in seinem Antrage selbst; er ist also an eine Kündigungsfrist nicht gebunden.
7. Es steht jedem versicherten Landwirth frei, bei der Regulirung eines Schadens einen Dritten als Vertrauensmann hinzuzuziehen, auch bei Differenzen über Quantum und Werth eine Abschätzung des Schadens durch beiderseits erwählte Sachverständige und event. eines Obmanns, deren Ausspruch endgiltig ist, eintreten zu lassen.
8. Ohne Einverständniß des Versicherten auf dem Antrage ist jede besondere Klausel in einer Polize über eine landwirthschaftliche Versicherung ohne technische Gewerbe ungültig.
9. Die Versicherung von ungedroschenen Feldfrüchten und Stroh kann, auf Grund besonderer Vereinbarung und gegen eine Zuschlagsprämie, für eine bestimmte Summe auf Schober übergehen, deren Versicherung, vorbehaltlich einer binnen acht Tagen zu machenden Anzeige, in Kraft tritt, sobald die Aufstellung der Schober ihren Anfang nimmt.
10. Die in Gebäuden versicherten Erndte-Erzeugnisse können, während sie noch auf dem Halme stehen oder geschnitten auf dem Acker liegen, ohne Prämienerhöhung versichert werden, wenn dieses besonders beantragt wird.
11. Vorstehende Bestimmungen gelten auch für die bereits bei unserer Gesellschaft geschlossenen landwirthschaftlichen Versicherungen.

Aachen, den 8. August 1876.

Die Direktion.
Brüggemann.

Odeon.

Mittwoch den 16. Aug. cr.

XIII. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Große Illumination des Gartens.

Bei meiner Abreise von hier nach meiner Heimath Memel sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Detmold, den 14. August 1876.

Heinrich Rostock,
Bauführer des Bremer Baues.

Per December, Januar oder Februar werden

15000 Mark,

innerhalb ⅔ des Brand- und Grundstück-Catasters umzuleihen gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Dem vielfachen Ansuchen einzelne Flaschen Soda-Wasser etc. von meinem Wagen entnehmen zu können, will ich entgegen kommen, wenn es ohne Zeitverlust und durch Zahlung oder Tausch der Flaschen geschieht.

G. C. Feldmann.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Deppe,
geb. Reineke.

Max Richter

Schieder. Stendal.

Statt besonderer Anzeige.

Louise Betzemeier
Heinrich Düchting
Verlobte.

Beizen Billinghausen

im August 1876.

Todesanzeige.

Heute Morgen 9 Uhr endete der Tod die Leiden meines Mannes, des Büchsenmacher

Adolph Begemann,

welches ich Verwandten u. Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeige.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 17. d. M., Abends 6 Uhr statt.

Detmold, den 15. Aug. 1876.

Helene Begemann.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 191. **Mittwoch, 16. August.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Seminarist Röhr von Sibbentrup ist zum Nebenlehrer in Brakelsiek im Namen des Durchlauchtigsten Fürsten berufen worden.

Detmold, den 14. August 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
Thelemann.

Bewerbungen um Verleihung der erledigten Pfarrstelle zu Hohenhausen sind bei uns bis zum 14. Octbr. d. J. anzubringen.

Detmold, den 14. August 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
A. Koppen.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 15. August. Neuerdings ist in den Blättern wieder mehrfach von der Zentralisation des deutschen Eisenbahnwesens die Rede gewesen. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Angelegenheit jedenfalls dazu gedient habe, das Bedürfniß einer einheitlichen Regelung in Bezug auf Betrieb und Verwaltung des Eisenbahnwesens klar zu stellen. Es wurde zugleich konstatirt, daß die Vorlage der preußischen Regierung beim Landtage gerade deshalb schon die Interessen des Eisenbahnwesens im Sinne der nationalen Politik gefördert habe, als die vielfachen Bedenken und Schwierigkeiten, welche dem Zustandekommen eines Reichs-Eisenbahngesetzes bisher entgegengestanden, einem besseren Verständniß und einer richtigeren Einsicht in die Nothwendigkeit gründlicher Reformen Platz gemacht hätten. Bei dieser Sachlage könne man den wesentlichen Zweck des von der Reichsregierung angeregten und vom preußischen Staatsministerium unterstützten Gedankens schon als erreicht betrachten, und es sei deshalb begreiflich, daß der Plan einer Erwerbung der Eisenbahnen für das Reich ins Stocken gekommen oder wol gar ad acta gelegt sei. Dieser letzteren Bemerkung gegenüber ist wol die Erklärung zeitgemäß, daß in unterrichteten Kreisen von einem Umschlag in den Plänen und Absichten der leitenden Regionen nichts bekannt ist. Man muß aber daran erinnern, daß Fürst Bismarck von vornherein sich dahin ausgesprochen hat, daß der von ihm so dringend befürwortete Plan nicht in gewaltsamer und überstürzender Weise zur Ausführung gebracht werden solle, sondern daß demselben gründliche Erwägungen und Unterhandlungen mit den betheiligten einzelnen Bundesstaaten vorangehen müßten.

Berlin, 15. August. Nach hiesigen Morgenblättern erfährt die königlich preußische Classenlotterie durch die Verlegung des Beginnes des Etatjahres auf den April ebenfalls eine Veränderung. So werden im nächsten Jahre drei Classenlotterieen Statt finden, deren erste im Januar mit der ersten Classe beginnt und schon Mitte März mit der vierten Classe beendet wird. Im Monat Januar wird die erste und zweite Classe in rascher Aufeinanderfolge gezogen werden, damit die Geschäfte dieser Lotterie noch vor Beginn des neuen Etatsjahres 1877 abgewickelt sind. Für die folgenden Jahre sind alsdann wieder je zwei Lotterieen projectirt, deren Ziehungen in den Monaten April und October ihren Anfang nehmen und in den Monaten Juli und Januar geschlossen werden.

Potsdam 15. August. Der Kaiser ist im besten Wohlsein ½10 Uhr auf Babelsberg angelangt und hier von der Kaiserin, den Prinzen und Prinzessinnen und vom Hofstaat empfangen worden.

Konstantinopel, 15. August. Der wegen des Gesundheitszustandes des Sultans Murad hierher berufene Arzt Leidesdorf aus Wien hat dem „Levant Herald" zufolge sich dahin ausgesprochen, daß bei gehöriger Ruhe und Pflege eine Wiederherstellung des Sultans in einigen Wochen erfolgen könne, da sein Nervensystem noch nicht in einer die Wiedergenesung ausschließenden Weise erschüttert sei.

Paris, 14. August. Der „kaiserliche Prinz" hat seine Reise nach Schweden und Rußland aufgegeben. In Petersburg war man wol geneigt, ihn zu empfangen, und der hiesige russische Botschafter hatte den Marschall Mac Mahon schon vor 14 Tagen von der Absicht des Prinzen in Kenntniß gesetzt. Indessen hat Rouher die Befürchtung aussprechen zu müssen gemeint, daß der englische Hof, bei welchem der Prinz stets eine sehr gute Aufnahme gefunden, unangenehm berührt werden könnte, wenn er in dem jetzigen kritischen Augenblick den russischen Hof seine Aufwartung mache. Der Prinz wird in Folge dieser Anordnungen nach seiner Reise in die Schweiz nach London zurückkehren. — Der General Faidherbe, welcher die französische Nord-Armee während des letzten Krieges befehligte, ist gefährlich krank. Er ist fast vollständig gelähmt. Köln. Ztg.

Zara, 15. Aug. Während des ganzen gestrigen Tages fand zwischen den Türken und Montenegrinern ein Kampf bei Kucci Statt. Die Türken wurden zurückgeschlagen und von Fundina bis Podgoritza verfolgt. Dieselben haben viele Waffen so wie Munition und Fahnen verloren; ihre Verluste an Todten und Verwundeten sollen bedeutend sein.

Wiesbaden, 15. August. Der Schiffer Bär von Bingen, Führer des Binger Trajectschiffs „Louise", dessen Kessel am 30. April explodirte, ist von der Strafkammer der fahrlässigen Menschentödtung schuldig erachtet und zu 4jährigem Gefängniß verurtheilt.

Bayreuth, 14. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat heute Richard Wagner auf dem Schlosse „Eremitage“ empfangen und demselben seine allerhöchste Anerkennung ausgedrückt. — Die heutige Vorstellung der „Walküre“, welche von 4 bis 9½ Uhr währte, hat den Eindruck der gestrigen Aufführung des Vorspiels „Rheingold“ noch weit übertroffen. Stürmischer Applaus unterbrach wiederholt die Vorstellung. Einen überaus großen Erfolg hatte der erste Act, in welchem Niemann (Siegmund) und Fräulein Scheffsky aus München sich besondes auszeichneten. Ebenso war der Schluß des Stückes von großer Wirkung durch die Leistungen von Betz (Wotan) und Frau Materna. — Das Feuergewoge, welches am Schlusse den ganzen Hintergrund der Bühne erfüllt, war vorzüglich gelungen. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, welcher enthusiastisch begrüßt wurde wohnte der Vorstellung bis zu Ende bei und trat sodann sofort die Reise nach Schloß Babelsberg an. — Richard Wagner hat heute bekannt gegeben, daß Niemand einem Hervorruf Folge leisten könne, da sich sowol der Autor wie die Künstler dem Publicum gegenüber als in den Rahmen des Kunstwerks eingeschlossen betrachteten.

Bayreuth, 15. August. Die heutige Vorstellung des „Siegfried“ ist wegen Heiserkeit des Sängers Betz auf morgen verschoben. — Andrassy trifft heute ein.

München, 14. August. Stadt und Badeort Brückenau, unweit Kissingen, ist über Zweidrittheil abgebrannt.

Alteneſſen, 14. August. Wider Erwarten der Passagiere hatte der gestern Abend von Hamburg nach Venlo abgelassene Courierzug bei seiner Ankunft auf hiesiger Station einen ungewöhnlich langen Aufenthalt zu nehmen. Ein kurz vor der Ankunft eingelaufenes Telegramm der Hamburger Polizei hatte nämlich um Anhaltung einer aus 7 Personen, anscheinend Engländern, bestehenden Reisegesellschaft ersucht, welche dringend verdächtig wäre, gelegentlich ihrer Ueberfahrt von England nach Hamburg von dem Passagiergepäck des betreffenden Schiffes einen ihr nicht gehörigen, 40,000 Mark baares Geld enthaltenden Koffer an sich genommen zu haben.

Die Durchsuchung der Coupee's führte auch wirklich zur Ermittelung nicht blos der verfolgten Reisenden, sondern auch des werthvollen Koffers. Da der Angabe des Reisenden, daß sie Letzteren aus Versehen und ohne Kenntniß seines Inhalts an sich genommen hätten, nicht so ohne Weiteres Glauben geschenkt werden konnte, so sind die sieben Personen einstweilen in Haft genommen worden.

Köln, 9. August. In dem heutigen Polizeiberichte ist wiederum ein Unfall mitgetheilt, der durch die Explosion eines Petroleum-Kochofens herbeigeführt wurde. Bei einer einzigen Feuerversicherungs-Gesellschaft wurden binnen 14 Tagen drei auf diese Art hervorgerufene Brände mit nicht unerheblichen Entschädigungsforderungen angemeldet. Bei einem der drei Fälle, der sich am Perlengraben zutrug, mußten, wie mitgetheilt wird, mehrere Leute durch die Feuerwehr aus einer obern Etage gerettet werden; heute wurde eine Frauensperson an den Füßen verbrannt. Angesichts der Statt gehabten Unfälle glauben wir das Publicum beim Gebrauche der Koch-Apparate zur Vorsicht mahnen und namentlich darauf hinweisen zu sollen, daß nicht allein der Docht nach jedesmaligem Gebrauche von der Kohle befreit, sondern auch der Dochthalter von dem angesetzten Schmutze sorgfältig gereinigt werden muß, daß ferner das Petroleum nicht während des Brennen des Ofens nachgegossen werden darf, daß vielmehr die Flamme vor dem Zugusse des Oels ausgelöscht werden muß. Gerade dadurch, daß letzteres verabsäumt wird, entstehen die meisten Explosionen.

Schweiz. In Graubünden stürzte am 11. August, gedrängt von einem entgegenkommenden Holzfuhrwerk, die Davoser Post zwischen Vkezzaselva (Serneus) und Klosters in den Abgrund. Ein Passagier blieb todt, während die übriegen mit mehr oder weniger gefährlichen Verwundungen davonkamen. Der Getödtete ist ein deutscher Mediciner, der vor Kurzem in Heidelberg sein Examen rühmlichst bestanden hatte und mit seinem Vater eine Reise durch die Schweiz nach Italien machen wollte. Der Letztere, ebenfalls Arzt, war mit dem Conducteur ausgestiegen und entging der Katastrophe, um seinen reichbegabten blühenden Sohn als Leiche wiederzufinden.

Allg. deutsche Gartenbau-Ausstellung in Erfurt.

Bekanntlich findet am 9. September c. die Eröffnung der Allgemeinen deutschen Gartenbau-Ausstellung in Erfurt statt, zu welcher Anmeldungen aus allen Theilen unseres Vaterlandes im reichsten Maße vorliegen. Das zum Ausstellungsplatz gewählte Terrain ist die sanft ansteigende Höhe des ungefähr 10 Minuten von der Stadt entfernten Steigerwaldes, von der herab sich dem Auge des Beschauers eines der lieblichsten Landschaftsbilder Thüringens darbietet. Im Vordergrunde breitet sich der durch seinen eigenartigen Gemüsebau schon seit Jahrhunderten berühmte Gartencomplex, Dreienbrunnen, aus, im Hintergrunde die altehrwürdige Stadt im Schmuck ihrer zahlreichen Kirche und Thürme, alle mächtig überragend der prächtige Dom, beherrscht von den Citadellen Cyriaxburg und Petersburg. Nach links zeigt sich die blaue Kette des Thüringerwaldgebirges, nach rechts schweift der Blick über weite Wald- und Wiesenflächen bis zu den Bergen der Goldenen Aue und des Harzes. — Der meisterhaft entworfene Situationsplan mit seinen herrlichen parkartigen Anlagen, Blumenparterres, Fontainen etc. ist das Werk des städtischen Garten-Inspectors Kirchner. Die bereits ihrer Vollendung entgegen gehenden, nach Entwürfen des Bauraths Sommer, des Erbauers des schönen neuen Rathhauses von Erfurt, errichteten Baulichkeiten, Festhalle und Ausstellungsräume, in deren erstere während der Ausstellung ein Telegraphen- und Postbüreau errichtet wird, zeigen schon heute, daß Nichts versäumt wurde, um sowol alle Wünsche der Aussteller durch äußerst günstig gelegene Plätze bei genügendem Raum zu erfüllen als anderseits den Besuchern den Aufenthalt daselbst zu einem in jeder Beziehung angenehmen zu machen.

Se. Maj. der Kaiser, der in den ersten Tagen des September bekanntlich den großen Manövern in unserer Provinz beiwohnt, hat, wie wir aus bester Quelle mittheilen können, seinen Besuch für einen der ersten Tage der unter dem Protectorat der Kaiserin stehenden Ausstellung in Aussicht gestellt.

Das Fest-Programm ist folgendermaßen festgesetzt:

Sonnabend, den 9. September. Vormittags 11 Uhr Eröffnung der Ausstellung. Abends Vereinigung der Gäste und Concert in der Restauration Steiniger. Sonntag, den 10 September. Nachmittags 5 Uhr, Fest-Bankett im Ressource-Saale, wozu Anmeldungen bis Sonnabend Abend entgegengenommen werden. Listen zum Einzeichnen liegen auf: 1. Im Vorstands-Bureau dicht neben der Festhalle auf dem Ausstellungsplatz. 2. Im Auskunfts-Bureau im Hôtel Silber, Bahnhofsstraße. Montag, den 11. September. Abends 7 Uhr, großes Gartenfest in Vogels Garten. Dienstag, den 12. September. Festfahrt per Extrazug nach Eisenach und der Wartburg. Abfahrt früh 9 Uhr. Anmeldungen hierzu bis Montag Vormittag an den gleichen Stellen wie zum Bankett. Abends gesellige Vereinigung in der Restauration Steiniger und Concert. Mittwoch, den 13. September. Geleitung der Ausstellungsgäste zu den sehenswürdigsten Punkten Erfurts, Rendezvous: früh 9 Uhr im neuen Rathhaus-Keller. — Nachmittags von 5 Uhr ab „Volksfest auf den verschiedenen Steiger-Etablissements“, Abends großes Feuerwerk. Donnerstag, den 14. September. Abends, gesellige Vereinigung in den Gesellschaftsräumen der Ressource. Freitag, den 15. September. Abends, Vereinigung der Gäste und Concert in der Restauration Steiniger. Sonnabend, den 16. September, Sonntag, den 17. September Vereinigung der Festgäste nach freier Wahl. Sonntag, den 17. September. Abends 7 Uhr: Schluß der Ausstellung. — Zur Bequemlichkeit der Gäste ist in dem, dicht am Bahnhof der Thüringischen Eisenbahn belegenen Hôtel Silber ein Auskunfts-Bureau errichtet.

Der Eintrittspreis beträgt für den Eröffnungstag 3 Mark, für die beiden folgenden je 2 M., für den 12. und 13. Sept. je 1½ M., für den 14. und 15. Sept. je 1 M. und für den 16. und 17. Sept. je 50 Pf. Illustrirte ausführliche Programme versendet auf Wunsch der Vorstand des Gartenbauvereins zu Erfurt.

Landwirthschaftliches.

Obst-Erträge an Straßen und Wegen. In dem Monatsblatt für den Hannov. Pomologenverein (1876,5) macht Herr Wegbauaufseher Kniep in Duderstadt mit warmen Worten auf die namentlich in Norddeutschland vielerorts noch nicht genug gewürdigte Rentabilität der Obst-Pflanzungen an Straßen und

Chausseen aufmerksam. Herr K. schreibt u. A., daß verschiedene Gemeinden des Eichsfeldes Obstbaumpflanzungen haben, welche bei musterhafter Pflege der Obstbäume so viel einbringen, daß nach Abzug aller Gemeinde-Ausgaben noch ein Sümmchen an die Gemeindeglieder zur Vertheilung kommt. Die Obstbäume an den Staatschausseen haben allein in der Landrostei Hildesheim schon 75—90,000 M. Jahresertrag geliefert. Ueber den Baukreis Herzberg am Harz macht Herr K. pro 1875 folgende specielle Angaben: Die Länge der Chausseen betrug in dem genannten Kreise 223,395 m., welche besetzt waren mit 26,430 Obstbäumen darunter pro 1875 an fruchttragenden Bäumen 9,363. Die Netto-Einnahmen an Früchten (nach Abzug der Kosten für Verkauf, Bewachung mit 2432 M.) belief sich auf 14.630 M. 80 ₰. Zur Unterhaltung waren erforderlich 1127 Stämme, 1498 Baumpfähle und 1368 Arbeitstage zum Gesammtwerthe von 2920 M. 43 ₰. Da ein großer Theil der Pflanzungen noch jüngeren Datums sind, so werden sich die Erträge voraussichtlich noch bedeutend steigern.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.) 5

„Wie ein Vervehmter," schrie er dann, „stürzte ich nach Hause, rannte beinahe meine alte Hausfrau über den Haufen und riegelte mich ein. Nun war ich allein mit meinem Unglück. Ich suchte nach einem Gegenstand, meine Wuth und meinen Groll daran auszulassen, aber Gott, o Gott," knirschte der Erzähler, „auch davon mußte ich ablassen!"

Herr Heidemann, der sich immer mehr erhitzte, trug seinen Leidensbericht während eines prachtvollen Musikstückes, von dem er keinen Ton vernahm, mit leidenschaftlicher Heftigkeit vor. Der Zorn glüthe noch in ihm und seine Augen funkelten, während Freund Richter fortwährend mit dem Drange zu kämpfen hatte, die spannende Erzählung durch lautes Auflachen zu unterbrechen.

„Wie leicht hat es in solcher Lage jeder andere!" fuhr Heidemann erregt fort. „Wer ein unbedachtes Wort gesprochen, beißt sich zur Strafe auf die Zunge, wer eine Eselei gemacht, kann den genialen Kopf an die Wand rennen und einem jeden, den eine gelinde Verzweiflung anwandelt, bleiben immer noch die Haare zum Ausraufen. Ich allein hatte keinen Ableiter für meinen gerechten Zorn. Die Haare gingen mir vor Kummer schon ohne mein Dazuthun aus, meiner Missethäterin aber durfte ich nicht zu nahe treten, sollte ich nicht noch empfindlicher gestraft werden. Jedes thätliche Vergreifen an ihr hätte sie fürchterlich gerächt. Ich warf mich auf's Sopha und wollte aus der Haut fahren, aber wer garantirt mir dafür, daß die zweite nicht denselben scheußlichen rothen Fleck aufzuweisen hätte? So fuhr ich nicht hinaus und blieb in dumpfem Hinbrüten auf ihr liegen.

„Meine alte Hausfrau — sie wird wol schon in Edens Gärten als Vogelscheuche aufgestellt sein — bot ihre ganze Beredsamkeit auf, mich wieder auf die Strümpfe, respektive auf die Socken zu bringen, und ich langer Stengel mit der rothen Blütendolde habe mich an der alten Hütte auch wieder aufgerichtet. Ich war entschlossen, meinem Fatum zu trotzen und da ein hinbrüttender Commis auch gar keinen ökonomischen Werth hat, so ging ich ein paar Tage später frisch daran, nach einer Stelle zu suchen.

„Der erste Gang trug mir wenigstens eine Ehrenerklärung von Seite meines ersten Prinzipals ein. Bei einer zufälligen Begegnung kam er auf mich zu, sprach mir mit einem Händedruck sein Bedauern, über seine Voreiligkeit aus und theilte mir mit, daß er nach meinem Austritt den wirklichen Attentäter in der Person seines Lehrlings ertappt habe. Der geriebene Schlingel hatte das Weingeschäft unter meiner Firma etablirt und ohne zu erröthen auf meine Rothhaut gesündigt. Der Chef des Hauses bot mir die Stelle in seinem Geschäfte von neuem an, aber ich war zu tief gekränkt in meiner Nase, und stolz wie ein Spanier schlug ich das Anerbieten aus, hatte indeß bald Ursache, es zu bereuen.

„Du weißt, daß unsere Stadt nicht zu den commerciellen gehört und noch sehr kleinbürgerliche Verhältnisse aufweist. Die meisten Stellen, auf die ich reflektirte, waren schon besetzt, nur in einem Eisenwaarengeschäft, das mir empfohlen, fand ich den gewünschten Posten noch offen, aber entweder hatte der Prinzipal einen entschieden ausgeprägten Farbensinn und eine Antipathie gegen feurige Grundfarben, oder mein Alter, ein spezieller Bekannter von ihm, hatte in der ersten Hitze geplaudert, kurz, in jenem verwünscht gutmüthigen Ton, den ich mehr hasse als die ausbündigste Grobheit, wandte er sich an mich

„Wenn Sie in der Eisenbranche noch nicht servirt haben, mein Lieber, dürfte es Ihnen schwer werden. Ich möchte Sie nicht gern aus Ihrer eigentlichen Carriere reißen und wünschte Ihnen ein anderes passenderes Engagement — vielleicht als Weinreisender!"

„Und ich wünschte Ihnen, daß Sie der Teufel hole!" platzte ich vor Wuth berstend heraus und mit einem Donnerknall flog die Comptoirthüre hinter mir in's Schloß.

„Bei einem zweiten Versuch erging es mir nicht besser und meine Abweisung war nicht weniger beleidigend.

„Wie Sie eben erfahren haben," schloß der würdige Dütendreher, dem ich meine Dienste angetragen, seine Erklärung, „ist mit dieser Stellung der Kassirerposten verbunden und da wäre mir ein älterer Mann mit Prima-Referenzen denn doch lieber. Ein Kassirerposten verlangt vor allem einen besonnenen und vorzüglich einen äußerst nüchternen Mann."

„Da pflichte ich Ihnen bei," sagte ich mit verbindlichem Grinsen, „ich werde demnach in etwa zwanzig Jahren wieder vorsprechen — leben Sie unterdessen recht wohl!"

„Gravitätisch drehte ich mich ab, während Grimm und Galle in mir kochten, daß ich heute noch nicht begreife, warum ich nicht sofort explodirte, wie ein überheizter Dampfkessel."

„Armer Freund, nun erkläre ich mir dein gallichtes Wesen!" rief Richter voll Mitleid und lachte, daß ihm die dicken Thränen über die Backen rollten.

„Wenn du dich jetzt schon krank lachst," bemerkte Heidemann trocken, „hälst du den Rest nicht aus."

3.

„Eine Woche später," hob der Erzähler nach kurzer Unterbrechung wieder an, „servirte ich in einem Tabak- und Cigarrengeschäft. Der Posten sagte mir nicht übel zu, ich verkehrte nur mit Herren, die sich an den kleinen Gebrechen ihres Nächsten nicht stießen und leicht darüber hinweggingen, obgleich es dazu bei meiner Nase wahrhaftig schon eines großen Schrittes bedurfte. Ferner bemerkte ich zu meiner Freude, daß unter meinen Kunden auch manchen eine ganz respektable Pfingstblume im Gesichte prangte. Unwillkürlich fühlten wir uns zu einander hingezogen, als besäßen unsere Nasen magnetische Kraft und stumm drückten wir uns gegenseitig unser Beileid aus durch eine gemeinschaftliche Freundschaftsprieße, wobei sich ein jeder in Bezug auf den andern dachte: „Gott sei Dank, so polizeiwidrig sieht die meine doch noch nicht aus!"

„Hier befand ich mich ein paar Monate ganz wohl, wenn ich auch kleineren Neckereien nicht entgehen konnte, besonders von Seite der hoffnungsvollen Lehrjünglinge. So sagte mir, indem ich in der Frühe in's Geschäft trat, am zweiten Tage schon der eine: Sie, heute regnet's gewiß noch. Auf meine harmlose Frage: Warum? gibt er retirirend die Antwort: Weil's heute schon so ein starkes Morgenroth hat. Der andere Galgenstrick aber rief mir, als ich eine Fliege erwischt hatte, die es auf meine Nase abgesehen, mit verstelltem Schrecken zu: So, jetzt haben Sie einen Kupferstecher umgebracht! Dagegen hatte ich keine andere Waffe, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und selber herzhaft mitzulachen.

„Daß ich mir das Rauchen angewöhnte, wirst du erklärlich finden, es kam mir auch oft trefflich zu statten. Ich konnte doch meine Farbige, wenn sie wegen ihres verdächtigen Aussehens irgendwo nicht recht in die Gesellschaft der Weißen paßte, gelegentlich hinter einer Wolke verschwinden lassen. Daß es manchmal eine Wolke von der besten Havannah war, hatte sie freilich nicht um mich verdient. Ohne zu Schnupfen ging es natürlich auch nicht ab, meine Hausfrau hatte mir sogar dazu gerathen. Es leitete vielleicht die Hitze etwas ab, meinte sie, und richtig hat es auch das Roth einigermaßen abgeleitet. Dafür setzte sich aber etwas Blau an und wo man diese beiden Farben mischt, entsteht ein hübsches Violett. Daß meine Heißblütige keine Ausnahme davon machte, nahm ich eines Morgens wahr.

(Fortsetzung folgt.)

Soeben erhielt eine Sendung

süddeutscher Trauben

die ich per Pfund zu 60 Pf. abgebe. Auch sind auf Bestellungen frische

Trauben-Torten

stets zu haben.

P. A. Reue, Conditor, Detmold.

Detmold. Umständehalber ist zum 1. Oct. dieses Jahres eine im besten Betriebe sich befindende

Gastwirthschaft

mit welcher sich jedes Geschäft verbinden läßt zu vermiethen.

Offerten unter Nr. 1140 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Gesucht

zum 1. Oct. ein Hausmädchen, welches gut näht und wäscht. Näheres in der Expedition. (1139)

Für meine Bäckerei suche ich zum 1. October c. a. einen

Lehrling.

Meinberg, 15. August 1876.

A. Sturhann.

Für ein Eisen- und Colonialwaarengeschäft in Bielefeld wird zu Michaeli d. J. ein

Lehrling

gesucht. Offerten P. 97 befördert die Expedition d. Bl.

Den geehrten Herrschaften zur Anzeige, daß ich mich fortwährend mit Waschen und Plätten in und außer dem Hause beschäftige.

Frau Wittwe Brandt.

Mühlendamm bei Herrn Sprenger.

Ich beabsichtige, meine

Stätte Nr. 11

zu Talle,

worin Gastwirthschaft, Handel und Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wird, mit 20 oder 40 Scheffelsaat Ackerland zu verkaufen oder zu verpachten. Reflectanten wollen sich an den Herrn Gastwirth Brune zu Kirchheide wenden.

F. A. Hartmann.

Die nächste

theol. Conferenz

findet am Mittwoch, den 30. dies. M. in Horn statt. Vortrag von Pastor Dreyes in Varenholz: „Ueber alttestamentliche Prophetie."

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:

Blumenkörbchen.

Frische

Blüthen deutscher Dichter

zu

Gedächtniß-Uebungen

und zur

Nahrung für Verstand und Herz

für

Kinder

von 6 bis 10 Jahren.

Erstes Heft.

Zweite Auflage.

Preis broschirt 10 Pfennige.

Siebentes Verzeichniß der für die, durch das Hochwasser des Rheins Ueberschwemmten eingegangenen Gaben:

Aus Oberwüsten: Colon Arndmeier 1 M. 50 ₰., Einl. Thies 50 ₰., Einl. Rasche 50 ₰., Colon Mügge 1 M., Müller Klocke 50 ₰., Colon Kaspersmeier 1 M., Einl. F. Beiner 1 M., Kolon Begemann Nro. 22. 1 M. 50 ₰., Colon Hüttenmeier 1 M. 25 ₰., Colon Frickemeier 1 M. 20 ₰., Colon Schutkesting 1 M., Colon Wienböker 3 M., Colon Schmiedpott 60 ₰., Colon Güse Nro. 27. 50 ₰., W. Blome 1 M. — Aus Unterwüsten: Colon Beiner 2 M., Colon Kreienmeier 2 M., Colon Jobstmeier 2 M. — Durch Herrn Gen.-Sup. Koppen: Bäcker A. Priester hiers. 3 M., M. zu Biesen 10 M. — Durch Herrn Amtmann Heldman in Hohenhausen: Bauerschaft Brosen: Stratemeier 3 M., Hanshäger 3 M., Stock 3 M., Heinrich-Häger 3 M., Hansmeier 3 M., Klemme 3 M., Höfer Nro. 1 3 M., Höfer Nro. 2. 3 M., Saak 1 M. 50 ₰., Runksmeier 3 M., Stockhenrich 3 M., Kampmeier 1 M., Schwarze 1 M., Johannmeier 1 M. 50 ₰., Freitag 1 M., Meier zu Selsen 3 M., Kortemeier 3 M., Sandermann 3 M. — Bauerschaft Matorf: Hermsmeier 3 M., Stock 4 M. 50 ₰., Drügemeier 50 ₰., Köller 50 ₰., Führing 3 M., Grotegut 3 M. — Bauerschaft Welstorf: Grotegut 50 ₰., Hillemeier Nro. 15. 1 M. 50 ₰., Hillemeier Nro. 17. 50 ₰., Schlemeier 50 ₰., Rieke 1 M. 50 ₰., Reese 3 M., Künne 3 M., Güse 3 M., Pielemeier 1 M. 70 ₰., Pielemeier Leibzüchter 1 M., Klockemeier 3 M., Schwein I M. 50 ₰., Schäfersmeier 1 M. — Bauerschaft Brüntorf: Dickmann 75 ₰., Mühling 3 M., Cord-Arning 2 M., Apke 2 M., Schmidt 30 ₰., Bobe 15 ₰., Waddenberg 50 ₰., Hermeier 3 M., Berkenkamp 90 ₰., Kästingschäfer 1 M., Hagemeier 1 M., Obermeier 3 M., Segerbartold 50 ₰., Schlehen 50 ₰., Fr. Kehde 3 M., Nebelsiek zu Talle 1 M., Meyer zu Breda 2 M.

Gesammtsumme des bis heute eingegangenen Gaben 1571 M. 66 ₰.

Lorbeerblätter.

Ausgewählte Klavierstücke

zu 4 Händen

ohne Octavenspannungen leicht bearbeitet und mit Fingersatz versehen

von

Otto Standke.

Op. 31. Nr. 7—10 à 60 Rpf., Nr. 11 und 12 à 1 Mark, zusammen in einem Hefte 3 Mark.

Inhalt: Nr. 7. Gluck, La Musette. Nr. 8. Schubert, Allegro moderato. Nr. 9. Hummel, Rondoletto. Nr. 10. Clementi, Allegro. Nr. 11. Dussek, les Adieux. Nr. 12. Bach, Andante con moto.

Die Vorzüglichkeit der Standke'schen Bearbeitungen ist so allgemein anerkannt, dass es einer weiteren Empfehlung nicht bedarf.

Sein Op. 28, Octavenhasser, erlebte in kurzer Zeit 3 Auflagen.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger in Cöln a. Rh.

Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Mehrere Bewohner der Friedrichsstraße, welche auf die Benutzung des Werre-Wassers für ihren ganzen Hausbedarf hingewiesen sind, fragen hierdurch an, welche Behörde für die Reinigung des Flußbettes Sorge zu tragen hat? Es ist ja wahrhaft erschrecklich, welch' üppige Vegetation sich dort entwickelt hat, ein Uebelstand, der um so empfindlicher hervortritt, da das Wasser zur Zeit überhaupt sehr flach ist, und außerdem noch die Abzugs-Canäle in dasselbe gelassen werden.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 192. Donnerstag, 17. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Sr. Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin sind am heutigen Morgen von Rothenfels hierher zurückgekehrt.

Heute wurde ausgegeben Nr. 11 der Gesetzsammlung, enthaltend:

(Nr. 18.) Bekanntmachung, die Bestimmungen 1. über die Zusammensetzung der künstlerischen, photographischen und gewerblichen Sachverständigen-Vereine, 2. die Inventarisirung und Stempelung der nach der bisherigen Gesetzgebung rechtmäßig angefertigten Vorrichtungen zur Herstellung von Werken der bildenden Künste betreffend, 3. über die Führung der Eintragsrolle für Werke der bildenden Künste, 4. über die Führung des Musterregisters, 5. über die Führung des Muster-Registers (Nachtrag zu Nr. 4) betreffend, vom 4. August 1876.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betr.

Dem Herrn W. Helmsmüller zu Diepholz ist heute ein Erfindungs-Patent auf eine Dreschmaschine mit conischer Dreschtrommel nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt worden.

Detmold, den 12. August 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die im Amte Schwalenberg belegene ehemalige Kloster-Meierei Falkenhagen soll von Petri k. J. ab auf 18 Jahre 4 Monate pro Petri 1877 bis Johannis 1895 am

Mittwoch den 30. August d. J., Morgens 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde anderweit meistbietend verpachtet werden. Zu derselben gehören:

	Scheffelsaat.	Mey.	□Rth.	Hectar.	Ar.	□Mt.
Haus- und Hofraum . .	10	5	8	1	84	11
Gärten	14	—	3	2	40	97
Ackerland	700	6	7	120	30	49
Wiesen	178	1	7	30	59	18
Teiche	5	7	6	1	02	14

Schafhude für 600 Stück, auch Rinder- und Schweinehude im Forst.

Die Meierei liegt nur 1 Meile von Polle an der Weser und ist sowohl mit dieser Stadt als auch den nahe belegenen Stationen der Hannover-Altenbekener Eisenbahn zu Schieder resp. Pyrmont, sowie mit den Lippischen Städten durch gute Chausseen verbunden.

Pachtbewerber haben ihre ökonomische Befähigung und den Besitz des erforderlichen Vermögens von mindestens 60,000 Mark am Tage vor dem Termine nachzuweisen.

Das Pachtgelderminimum ist auf 5500 Mark festgesetzt.

Abschrift der Pachtbedingungen kann von dem Cammerschreiber Düsterstek gegen die Gebühr bezogen werden.

Detmold, den 28. Juli 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Bekanntmachung.

Der Ertrag der Obstbäume (soweit selbige Hochfürstlicher Regierung gehören) an den Landeschausséen:

1., von Detmold über Lage, Oerlinghausen bis an die Landesgrenze;
2., von Detmold über Horn, Schlangen bis an die Landesgrenze;
3., von Detmold über Heiligenkirchen bis Schlangen;
4., von Horn über Meinberg bis Blomberg;
5., von Schmedissen über Meinberg, Schieder bis Harzberg;
6., von Blomberg bis Nessenberg und von Schieder, Rischenau bis an die Landesgrenze;
7., von Rischenau über Elbrinxen bis an die Landesgrenze;
8., von Rischenau über Parnbruch bis an die Landesgrenze;
9., von Wöbbel bis an die Landesgrenze;

soll kilometerweise verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen ihre schriftlichen Gebote mit der Bezeichnung: „Gebot auf Obstankauf" dem Unterzeichneten spätestens bis Sonnabend, den 19. d. M. Vormittags 11 Uhr einsenden oder abgeben.

Die Ertheilung des Zuschlages bleibt vorbehalten. Der Bieter ist 3 Tage lang an sein Gebot gebunden.

In den Geboten muß genau der Name und Wohnort des Käufers, und der Ort, wo die Bäume stehen, deren Obst zu kaufen gewünscht wird, angegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilen die Wegaufseher:

1., Schäfsmeier in Mackenbruch bei Oerlinghausen,
2., Brand III in Kachtenhausen bei Oerlinghausen,
3., Unverzagt in Jerxen,
4., Beermann in Hiddesen,
5., Festing in Detmold,
6. u. 7., Stolle und Brinkmann in Kohlstädt,
8., Schröder in Spork,
9. u. 10., Brand I u. II in Wilberg,
11., Blendermann in Ob. Heesten,
12., Brenker in Leopoldsthal,
13., Töberich in Blomberg,
14. u. 15., Wend I u. II in Schieder,
16., Schelling in Schwalenberg,
17. 18. 19., Trompeter, Soll und Pieper in Rischenau.

Detmold, den 11. August 1876.

Der Landbaumeister.
Hölscher.

Salzuflen. Die nachstehend aufgeführten zur Concursmasse des Weißgerbers Adolf Dewitz hiers. gehörigen Immobilien, als

1., Wohnhaus Nr. 230 hiers. mit Scheune, Garten, Hof und Düngergrube,
2., Land an der Blothoer Chaussee Rev. B. Nr. 57 zu 2 Schffl. 4 Mtz. 3 □R.,
3., Land daselbst, Rev. B. Nr. 250 zu 5 Mtz. 9 □R.,
4., Land daselbst Rev. B. Nr. 90 zu 1 Schffls. — 4 □R.,
5., Land an der Kuhstraße, Rev. B. Nr. 239 zu 3 Schffls. 4 Mtz.
6., Land an der Blothoer Chaussee, Rev. B. Nr. 243 zu 5 Mtz. 7 □R.
7., Land daselbst Rev. B. Nr. 249 zu 4 Mtz. 9 □R.,
8., Wiese $^1/_{12}$ von 12 Schffls. 62 □R. auf dem Basingskampe, Rev. II Nr. 156 zu 1 Schffls. — 5,16 □R.
9., Weide und Hude auf dem Siegesstegeskampe, Rev. II Nr. $^{178}/_{182}$ zu 3 Schffls. 2 Mtzs. 2,4 □R.,
10. Garten hinter der Linde, Rev. A. Nr. 118 zu 5 Mtz.

sollen in termino

Donnerstag 28. Septemb. Morgens 10 Uhr

öffentlich versteigert werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag sofort ertheilt wird, wenn die Gebote zwei Drittheile des Taxatums übersteigen.

Das letztere und die Kaufbedingungen liegen 4 Wochen, vor dem Termine zur Einsicht offen.

Salzuflen, 14. Juni 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Der Colon Wilhelm Wind Nr. 22 zu Knetterheide, Bauerschaft Werl und Aspe, ist wegen Trunksucht und daraus hervorgehender Unfähigkeit zur Verwaltung des Gemeinguts unter die Curatel seiner Ehefrau gestellt, ohne deren Zustimmung rechtsgültige Contracte mit ihm nicht abgeschlossen werden können.

Schötmar, den 12. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Der des Diebstahls im hiesigen Amte verdächtige Maurer Friedrich Biere oder Freitag von Knetterheide hat sich von hier heimlich entfernt; und werden die betreffenden Polizeibehörden daher ersucht, denselben im Betretungsfalle anhalten und anher gefänglich abliefern zu lassen.

Signalement:

Alter: 46 Jahre. Größe: 5 F. 11 Zoll. Haare: bräunlich. Augenbrauen: braun. Augen: blau. Nase: spitz. Mund: breit. Bart am Kinn: roth. Gesicht: oval. Gesichtsfarbe: gesund. Statur: groß. Besondere Kennzeichen: Zeigefinger der linken Hand ist steif. Kleidung: grüner leinener Rock und dunkele Kappe, Stiefel. —

Schötmar, den 15. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Alverdissen. Zur Anmeldung von Erbberechtigungen an den Nachlaß des unverheirathet und ohne Descendenz verstorbenen Simon Meier von Nr. 3 zu Nalhof ist Termin auf

Donnerstag den 13. k. M. Septbr.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube anberaumt. Es werden dazu diejenigen, welche solche Berechtigungen glauben geltend machen zu können, zu deren Begründung unter dem Präjudize hiermit verabladet, daß, wenn sich kein Erbe melden und legitimiren sollte, der Nachlaß für erbloses Gut erklärt, bei erfolgender Anmeldung aber den sich Legitimirenden ausgeantwortet werden wird, die nach dem Auschlusse sich Meldenden und Legitimirenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig, auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein sollen, sondern ihre Ansprüche auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag an hiesieger Gerichtstafel bekannt gemacht werden.

Alverdissen, den 15. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 16. August. Die heutige Provinzial-Correspondenz ruft an der Spitze ihres Blattes dem Kaiser Wilhelm bei seiner Rückkehr in die Residenzstadt einen Willkommengruß zu und gibt in warmen Worten den Gefühlen des Dankes und der Verehrung, welche im Herzen des ganzes Volkes für den theuren Monarchen leben, vollen Ausdruck. Zugleich bestätigt dies halbamtliche Organ die günstige Wirkung der Bade- und Brunnen-Kur in Ems und Wildbad Gastein auf das Wohlbefinden des Kaisers.

Nachträglich erfährt man noch, daß fast in letzter Stunde die Möglichkeit einer Aenderung des Reise-Programms angeregt worden. Mehrseitig soll nämlich an den Kaiser das Ersuchen gestellt worden sein, seinen Aufenthalt in Bayreuth noch um einige Tage zu verlängern. Seine Majestät ist jedoch auf diese Wünsche nicht eingegangen und somit ist das bereits amtlich veröffentlichte Programm in seinen Einzelheiten vollständig beibehalten worden.

Im zweiten Artikel wendet die Provinz. Correspondenz sich zu dem vielbesprochenem Thema über den Stand der deutschen Industrie, namentlich in Rücksicht auf ihre Vertretung in Philadelphia. Die bekannten, vom Professor Reuleaux erstatteten ungünstigen Berichte seien zwar in einzelnen Punkten berechtigt und seien namentlich die patriotischen Absichten des Berich-

erstatters außer allem Zweifel, die Provinzial-Correspondenz läßt jedoch deutlich erkennen, daß die Urteile der amerikanischen Kritik in wesentlichen Punkten ungerecht und vor allen Dingen in der schroffen Form, wie sie sich in Reuleaux Berichten darstellt, stark übertrieben sind. —

Die autographische liberale Correspondenz tritt — wenn auch sehr spät und wie zum Schlusse — in die Arena des Meinungskampfes gegen die vielerwähnten Artikel der Provinzial-Correspondenz in Betreff des Verhaltens der Fortschritts-Partei, endlich auch noch ein. Dies Blatt, bekanntlich das Organ des linken Flügels der national-liberalen Partei, nimmt gewissermaßen in diplomatischer Weise an der Partei-Polemik Theil.

Die geschraubten Wendungen zeugen dafür, daß dieses liberale Schlußwort wesentlich durch die Furcht vor den fatalen Erfolgen der conservativen Partei und der etwaigen Rückwirkung auf die Regierung bedingt ist. Man will Angesichts des schweren Wahlkampfes es nicht mit der Fortschritts-Partei verderben. Wenn nun diese Correspondenz erklärt, daß die liberale Partei sich nicht herbeilassen wolle als ausgiebiges Material für eine gouvernementale Partei verwendet zu werden, daß sie vielmehr im Lande für ihre Prinzipien geschlossen einstehen müsse, so läßt sich unschwer dagegen bemerken, daß eine solche Taktik mit erheblichen moralischen und materiellen Nachtheilen für die national-liberale Partei verbunden ist. Allerdings ist die Fortschritts-Partei für jede Unterstützung Seitens der Nat.-Liberalen sehr dankbar, sie hat aber auch zu wiederholten Malen gezeigt, daß sie wol auch ihrer Seits gegen nat.-liberale Wahlen Front macht und den Nat.-Liberalen möglichst viele Wahlstimmen abzugewinnen sucht. Aus Gespensterfurcht vor einer erträumten Reaktion steht diese Partei sonach in Gefahr für eine antinationale Politik verwendet zu werden.

Der Geh. Legations-Rath von Bülow, vortragender Rath im Auswärtigen Amte, hat eine 4 wöchentliche Urlaubsreise angetreten. — Den hier und da aufgetretenen Klagen gegenüber, daß in den Hohenzollernschen Landen ein auffallender Lehrermangel vorhanden sei und daß viele Lehrer sich von dorther nach dem Elsaß wenden, um dort bessere Stellen zu erlangen, kann bemerkt werden, daß die Provinzial-Regierung lebhaft bestrebt ist, in nächster Zukunft die nicht fixirten Lehrerstellen in feste, normale Stellen umzuwandeln. —

Berlin, 15. August. Der Kaiser verlieh dem Marschall Wrangel zu seinem heutigen Jubelfeste einen brillantenen Ehrendegen, welcher mit huldvoller Cabinetsordre überreicht wurde.

Detmold, 16. August. Wie die Leser aus d. Bl. ersehen haben, soll am nächsten Sonntag, d. 20. Aug. in Horn-Externstein ein lippisches Sängerfest gefeiert werden, nach einem Zeitraum von 30 Jahren wieder das erste. dasselbe verspricht ein großartiges und glänzendes, schönes Wetter vorausgesetzt, zu werden, was schon daraus hervorgehen dürfte, daß sich 15 Gesangvereine mit nahezu 300 Sängern zur Theilnahme und Mitwirkung angemeldet haben, für unser Ländchen doch gewiß eine stattliche Anzahl. Der Festausschuß, welcher in Horn, als dem Vorort des Festes, eine rührige Thätigkeit entwickelt, hat bereits in 2 Nr. d. Bl. das Festprogramm veröffentlicht: Nr. 188 und 190.

Diesem zufolge wird nach Empfang der einzelnen Vereine und nach Abhaltung der Generalprobe auf dem Rathhaussaale in Horn Mittags 1 Uhr ein Festessen stattfinden; nach demselben wird auf dem Marktplatze von den vereinigten Liedertafeln Kreutzers „Tag des Herrn“ gesungen. Dann gehts fort zum Externstein, woselbst die Chorlieder bei gutem Wetter im Freien, die Solo-Vorträge der einzelnen Vereine aber in dem zu solchem Zwecke vortrefflich sich eignendem Saale daselbst gesungen werden.

Was die Auswahl der Chorgesänge sowol als der Solo-lieder betrifft, so soll dieselbe, wie uns mitgetheilt wird, eine sehr zweckmäßige und interessante sein und können wir den Bewohnern unseres Landes den Besuch dieser ebenso seltenen als schönen Festlichkeit nicht dringend genug empfehlen. Wir unsrerseits wünschen dem lippischen Sängerfeste einen schönen Erfolg und herrliches Gelingen.

Detmold. Dem Vernehmen nach sind die vorbereitenden Arbeiten zur Wahl eines Landtages nach dem Wahlgesetze vom 3. Juni d. J. im Gange. Der Magistrat hat die Wahllisten aufgestellt.

An Wahlberechtigten sind darnach vorhanden:

1.	Abtheilung a.	—
1.	„ b.	23.
2.	„	190.
3.	„	840.

Zu beachten dürfte sein, daß nach dem Gesetze nur lippische Staatsangehörige die Berechtigung, an der Wahl Theil zu nehmen, haben. Wer die Staatsangehörigkeit besitzt, darüber entscheidet das R. G. vom 1. Juni 1870. Nach demselben ist erforderlich, daß jeder, welcher nicht schon durch Abstammung, Legitimation und Verheirathung die lippische Staatsangehörigkeit besitzt, sich, falls er ein Deutscher ist, in den lippischen Staatsverband aufnehmen, sonst naturalisiren läßt. Kosten verursacht beides nicht.

Der Bewohner der Stadt, der nach Erlaß des fr. Reichsgesetzes hierher gezogen ist, besitzt die lippische Staatsangehörigkeit noch nicht und erhält sie nicht von selbst, wenn er auch schon in den hiesigen Bürgerverband aufgenommen ist. Kein Gesetz verbietet die Aufnahme eines Deutschen in die Bürgergemeinde, mag selbiger Staatsangehöriger welchen Territorialstaates sein. Die Aufnahme in die Bürgergemeinde ist ohne Consequenz für die Staatsangehörigkeit; zur Erlangung dieser ist, wie gesagt, die Beachtung des Inhalts des Reichsgesetzes nöthig. Das durch die Reichs-Verfassung eingeführte allgemeine deutsche Indigenat erleidet durch die Angehörigkeit zu irgend einem deutschen Bundesstaate keinen Abbruch.

Nach der vom Herrn General-Postmeister kürzlich ausgegebenen Statistik des Verkehres der Aemter des deutschen Reichs-Telegraphen Gebietes für 1875 beziffert sich der Drahtverkehr des hiesigen Landes folgendermaßen:

Namen der Telegraphen-Aemter.	Zahl der gearbeiteten Telegramme: aufgegebene inländische Stück.	aufgegebene ausländische Stück.	angekommene in- und ausländische Stück.	aufgenommene Stück.	weiter telegraphirte Stück.	zusammen Stück.	Erhobene Gebüren: für inländische Telegramme M.	für ausländische Telegramme: Reichs- M.	Deutsche M.	Ausländ. M.	zusammen M.
Detmold	5237	113	5129	1266	1266	13111	3081	272	252	513	4118
Lemgo	1664	50	2094	—	—	3808	1039	14	44	33	1130
Lage	830	11	1084	—	—	1925	551	6	4	7	568
Oerlinghausen	540	47	648	—	—	1235	351	41	37	68	497
Salzuflen	1694	76	1641	—	—	3411	1197	48	59	92	1396
Schieder	1270	17	786	—	—	2073	681	15	12	38	746
Blomberg	512	8	649	—	—	1169	344	3	7	3	357
Meinberg geöffnet vom 9. Mai bis 31. August.	340	12	277	—	—	629	207	18	6	28	259

Summe sämmtlicher im d. Reiche aufgegebener Telegramme für 1875 = 34,269,282 Stück. Zahl der Betriebsbeamten einschl. von 401 Telegraphen-Gehülfinnen und ausschl. der bei den vereinigten Verkehrsämtern den Telegraphendienst wahrnehmenden Beamten, der Leitungs-Revisoren, Hülfsarbeiter und Boten beträgt 3287.

Kinderwagen

mit eisernem Gestell, Verdeck und Gardienen in verschiedenen Größen empfehle bestens.

Aufträge von auswärts werden prompt besorgt und auf Verlangen Zeichnungen eingesandt.

W. Schulze,
Sattler und Tapezierer Langestraße.

Ein Klavier,

gebraucht aber gut erhalten, zu verkaufen. Von wem sagt d. Exped. dss. Bl. (1142)

Frischen Pumpernickel

empfing **Aug. Kast.**

Schott. Vollheringe

empfiehlt **Aug. Kast.**

Prima Lübecker Schmalz

pr. 3 ℳ 4 ₰

empfiehlt **Aug. Kast.**

Ich beabsichtige, meine

Stätte Nr. 11

zu Talle,

worin Gastwirthschaft, Handel und Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wird, mit 20 oder 40 Scheffelsaat Ackerland zu verkaufen oder zu verpachten. Reflectanten wollen sich an den Herrn Gastwirth Brune zu Kirchheide wenden.

F. A. Hartmann.

Dem geehrten Bewohnern von Horn und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als

Herrn-Kleidermacher

etablirt habe.

Da ich mich in Brüssel in allen Zweigen meines Geschäftes sorgfältig ausgebildet habe so bitte ich um geneigten Zuspruch, für prompte und reelle Bedienung werde ich Sorge tragen.

Horn im August 1876.

J. Höpping,
Herrn-Kleidermacher.

Zur Sedanfeier.

Deutsches Volksfest-Liederbuch,

à 10 ₰, 25 St. für 2 ℳ., 50 St. für 3 ℳ., vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Odeon.

Damenmantel gefunden.

Gefunden.

Auf dem Schloßplatze vor Fürstl. Residenzschloß hierselbst ein Coupon preußischer Staats-Anleihe. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben zurückerhalten durch

Posther, Hoflaquai.

Ein Operngucker

gefunden. **G. C. Feldmann.**

Aufträge ohne Rücksendung der schuldigen leeren Flaschen, können des übergroßen Geschäftsdranges halber, nicht prompt ausgeführt werden.

G. C. Feldmann.

Einem geehrten Publikum von Detmold und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich Dienstag nächste Woche nach hier kommen werde, um Reparaturen an **Nähmaschinen** vorzunehmen. Ich wohne beim Gastwirth Peter Meier, woselbst ich auch eine **Singer-Nähmaschine** neuester Construction zur gefälligen Ansicht aufgestellt habe. Mein Lager aller Art Nähmaschinen halte ich bei billigen und festen Preisen zur gefälligen Abnahme angelegentlichst empfohlen.

Herford.

Aug. Struwe.

---

2 Fuder Dünger

zu verkaufen. Lageschestraße Nro. 53

Soeben ist erschienen:

Zur Reform des Zahlungsverfahrens.

Im „Deutschen Reichs-Anzeiger und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger" und im Central-Handelsregister für das Deutsche Reich ist über die Reform des Zahlungsverfahrens eine Reihe von Artikeln veröffentlicht worden, welche in der Presse und den betheiligten gewerblichen Kreisen den lebhaftesten Anklang gefunden und zahlreiche zustimmende Kundgebungen und Ausführungsvorschläge hervorgerufen haben, auf welche in den genannten Blättern fortlaufend hingewiesen worden ist.

Um diese Artikel weiteren Kreisen zugänglich zu machen, sind die bezüglichen Artikel im „Correspondenzblatt des Deutschen Reichs-Anzeigers" zusammmengestellt, durch besonderen Abdruck veröffentlicht worden. Diese Nummer des Correspondenzblattes" (1 Bogen) wird zum Preise pro Exemplar 8 ₰ einzeln abgelassen. Bei Entnahme von 50 und mehr Exemplaren tritt eine **bedeutende Preisermäßigung** ein, es werden dann 3 ℳ pro 100 berechnet.

Berlin.

Königliche Expedition des „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers." S W., Wilhelmstraße 32.

Auswärtigen werden die Abdrücke gegen Franko-Einsendung des Betrages in Reichs-Briefmarken Seitens der Expedition franko zugesandt.

Odeon.

Freitag den 18. August cr.

XIV. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Bei unserer Rückreise nach New-York sagen wir allen Verwandten und Freunden ein herzliches

Lebewohl.

Albert Krohn und Frau,
geb. Petri.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,

„Reiseskizzen und Schilderungen aus der Türkei und Griechenland"
Preis 1 Mark

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Meyersche Hofbuchhandlung.
Detmold.

Soeben erschienen:

Karte

der Länder an der unteren Donau

— Türkei, Rumänien, Bosnien, Serbien, Herzegowina, Montenegro, Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. —

von Wien bis Odessa, Constantinopel und Saloniki.

Massstab 1:2,500,000.

Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet von

A. Müller,
Lieut. a. D.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo.**

Todesanzeige.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden, mein innig geliebter Mann

Leopold Butzmann,

welches Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeige.

Die Beerdigung findet Sonnabend Morgen 9 Uhr vom Trauerhause Sachsenstraße 107 statt.

Detmold, 16. August 1876.

Pauline Butzmann & Kinder.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 193. Freitag, 18. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Herrn Commercienrath Hermann Gruson in Buckau-Magdeburg ist heute ein Erfindungs-Patent auf einen Cosinus-Regulator für Umtriebs-Maschinen nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung auf die Dauer von fünf Jahren für das Fürstenthum Lippe ertheilt worden.

Detmold, den 15. August 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Da in neuerer Zeit, besonders in den Grenzbezirken des Landes, von auswärtigen Händlern Feuereimer von Hanf vielfach feilgeboten werden, so sieht sich die Regierung veranlaßt, die Hausbesitzer vor dem Ankaufe derartiger Feuereimer zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, daß nach der Verordnung, das Halten von Feuereimern betr., vom 31. Dec. 1874 nur lederne Feuereimer zulässig sind.

Detmold, den 15. Aug. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Lemgo. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des Meierschen Wohnhauses der Rampendahler Bauerschaft hieselbst, welcher mit 2600 Mk. zum Brandcataster abgeschätzt ist, nebst Hofraum und Garten beim Hause, sowie des zum Nachlaß der Witwe des Friedrich Meier gehörenden Gartens vor dem Heuthore, Rev. 35, zu 5 Mtzs. ist Termin auf

Donnerstag den 31. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Lemgo, den 16. August 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Geschehener Anzeige nach sind in der Nacht vom Freitag den 11. auf Sonnabend den 12. d. M. aus einem offenen Schuppen des Col. Jobstmeier Nro. 26 zu Hollenstein, Bauerschaft Oberwüsten, dem dort wohnenden Einlieger Simon Hollensteiner gestohlen worden:

1. ein blaues Flanellhemd.
2. ein weißleinenes Mannshemd, gezeichnet S. H.
3. zwei weißleinene Frauenhemden, gezeichnet L. H.
4. fünf weißleinene Kinderhemden, ohne Zeichen.
5. ein weißleinenes Handtuch.
6. zwei Halstücher von bunten Kattun.
7. zwei weiß und blau gestreifte Kinderschürzen.
8. ein Paar große Socken von blauer Wolle.
9. ein Paar Strümpfe halb von blauer und halb weißer Wolle.
10. ein Paar blauwollene Strümpfe.
11. zwei Paar Kinderstrümpfe.
12. ein grauleinener Sack mit schwarz aufgeschriebenen Namen: Simon Hollensteiner.

Die Sicherheitsbehörden werden ersucht, auf diese Gegenstände achten und dieselben und deren verdächtige Besitzer vorkommenden Falls anhalten und davon Anzeige machen zu lassen.

Schötmar, den 15. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt daselbst.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 17. August. Die hartnäckigen Gerüchte der vorigen Wochen von einem beschlossenen vermittelnden Einschreiten der Mächte zur ungesäumten Beendigung des greuelvollen slawisch-türkischen Krieges sind seitdem verstummt, dagegen tritt in den letzten Tagen glaubhafter Weise die Nachricht auf, daß Fürst Milan entschlossen sei, seinerseits Schritte zur Erlangung eines leidlichen Friedens zu thun, und daß Ristics, welcher dem widerstrebt, die Regierungsgeschäfte nur noch provisorisch fortführe. Hoffentlich wird die Nachricht bald unzweifelhaft bestätigt, damit nicht schließlich die Dynastie Obrenowitsch, die so eben einen frischen Sproß getrieben, nur noch über eine Wüste herrsche. Nachdem die deutschen Kriegsschiffe vor

Salonichi ihren nächsten Zweck erreicht haben, wird von den in die chinesischen Gewässer entsandten gleichfalls ein erfreulicher Erfolg gemeldet: die chinesische Regierung hat dem Verlangen nach Schadloshaltung wegen verletzten deutschen Eigenthums und nach kräftigerem Schutz der deutschen Verkehrs-Interessen entsprochen und die Corvetten Ariadne und Hertha treten in nächster Zeit die Rückreise nach der Heimat an, während die Glattdecks-Corvette Luise und das Kanonenboot Cyclop, zu welchen das Kanonenboot Nautilus stößt, noch ferner in den chinesischen Gewässern die deutsche Kriegsflagge vertreten werden. Am vorigen Freitag Abend ist der in England gebaute neue Torpedo-Dampfer Zieten glücklich in Wilhelmshafen eingelaufen. Kaiser Wilhelm ist am Dienstag im besten Wohlsein aus Gastein auf Schloß Babelsberg wieder eingetroffen, nachdem er in Baireuth der Aufführung der beiden ersten Stücke der Wagner'schen Nibelungen beigewohnt hatte, von welchen besonders das zweite, die Walküre, einen mächtigen Eindruck nicht verfehlt hat. Die national-liberale Partei Deutschlands verlor in dem am 14. d. Mts. gestorbenen Ober-Bürgermeister von Leipzig, Herrn Koch, eines ihrer frühesten und verdienstvollen Mitglieder.

Berlin, 16. August. Ueber die Reise des Kaisers nach Bomst und Züllichau sind nachstehende Bestimmungen getroffen worden: Der Kaiser wird Berlin am Freitag den 18. August, auf dem Niederschlesischen Bahnhof früh 6½ Uhr mittelst Extrazuges verlassen, über Frankfurt a. d. O., Reppen und Bentschen Vormittags 10 Uhr in Bomst eintreffen, woselbst Empfang auf dem Bahnhofe stattfindet. Dem Exerzieren der kombinirten Kavalleriedivision zwischen Bomst und Klemzig folgt ein Diner bei Sr. Majestät um 4 Uhr und das Offizier-Pferderennen um 6 Uhr. Das Logis nimmt der Kaiser in Heinersdorf. Am Sonnabend, den 19. August findet in den Morgenstunden ein Kavallerie-Exerzieren zwischen Heinersdorf und Bomst statt. Vormittags 11 Uhr begiebt der Kaiser sich von Bomst nach Züllichau, wo der Ankunft um 11 Uhr entgegengesehen wird. Nach dem Empfang auf dem Bahnhofe erfolgt eine Umfahrt durch die Stadt; auf dem Bahnhofe wird ein kleines Dejeuner eingenommen. Nachmittags 1 Uhr verläßt der Kaiser Züllichau mittelst Extrazuges und trifft um 4 Uhr in Berlin ein. Gleich darauf gedenkt der Kaiser sich mittelst der Berliner-Potsdamer Bahn nach Schloß Babelsberg zu begeben. (W. Pr.-Z.)

Belgrad, 16. August. Das Ergebniß einer gestern in Belgrad unter Vorsitz des Fürsten abgehaltenen, bis tief in die Nacht hinein andauernden Ministerberathung soll sein, daß Ristics gesammtes Ministerium im Amte verbleibt und daß der Krieg bis auf's äußerste weitergeführt werden soll, obgleich Fürst Milan selbst für den Frieden stimmte. — Der die Drina-Armee befehligende Oberst Alimpits soll durch den seit gestern hier weilenden, früher der Timok-Armee angehörigen Oberst-Lieutenant Becker ersetzt worden sein.

Cettinje, 16. August. Ueber die gestrige Schlacht wird berichtet, daß die gesammte Türkenarmee in Nordalbanien, 20,000 Mann stark, total zersprengt und daß der Verlust der Türken größer sei als bei Vrbitza.

London, 17. August. Die hiesige Gesellschaft zur Unterstützung im Felde verwundeter Krieger hat beschlossen, von der aus den Sammlungen von 1870 und 1871 noch unverwendet gebliebenen Summe von ungefähr 75,000 L. 20,000 L. zur Hülfeleistung für die im serbisch-türkischen Kriege Verwundeten zur Verfügung zu stellen.

London, 14. August. Die Einwohner von Abercastle in Pembrokeshire wurden am Sonnabend in großes Erstaunen versetzt durch die Ankunft eines dänischen Seemannes, Namens Alfred Johnsen, an ihrer Küste in einem offenen Boote, in welcher er Gloucester in Massachusetts am 15. Juni verlassen hatte. Das Boot heißt „Centennial" und hat nur 15 Fuß 6 Zoll im Kiel. Das flache Boot schlug einmal um, aber dem wackeren Seefahrer gelang es, dasselbe wieder aufzurichten. Später gingen seine Mundvorräthe zur Neige, worauf ihn einige Schiffe nach der Küste von Pembrokeshire dirigirten. Nachdem er in Abercastle Erfrischungen zu sich genommen, setzte er seine Reise nach Liverpool fort, wo er seitdem wolbehalten angekommen ist.

Nürnberg. Durch Beschluß des Nürnberger Fleischerkongresses wird es für die Folge in Deutschland nur noch "Fleischer" geben, denn die Worte „Schlächter", „Schlachter", „Metzger" sollen „offiziell" in Wegfall kommen.

Minden, 11. August. Mit Genehmigung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wird der Professor Dr. Metzger an der Königlichen Forstakademie zu Münden das gesammte Wesergebiet behufs der Projectirung zweckmäßiger Laichschonreviere untersuchen und begutachten. Für die erforderliche Lokalbesichtigung ist Seitens des genannten Sachverständigen die zweite Hälfte dieses Monats in Aussicht genommen. Am 21. d. M. wird in dieser Angelegenheit zu Hörter eine Conferenz von Commissarien der betheiligten inländischen Bezirks-Behörden, unter Mitwirkung des Herrn Professor Metzger stattfinden. B. T.

Werden, 15. August. Der „Ess. Z." schreibt man von hier: „Die Krupp'sche Villa bot am gestrigen Abende von unsern Werdener Höhen aus gesehen, einen imposanten Anblick, der zu dem wundervollen nächtlichen Sternenhimmel in erhebender Harmonie stand. Aus Veranlassung der Ankunft des Kaisers von Brasilien strahlten die Alleen und der Park in brillanter Erleuchtung, so daß selbst von hier aus die um 11 Uhr erfolgende Ankunft des hohen Gastes deutlich wahrgenommen werden konnte. Heute Morgen erhielt die Stadt Werden einen Beleg zu der bekannten Rastlostigkeit des hohen Herrschers, als derselbe schon in aller Morgenfrühe — um 7 Uhr — die hiesige katholische Kirche in Begleitung des Herrn Krupp und eines kleinen Gefolges besuchte und dann bereits wieder verschwunden war, als die Morgenschläfer auf die Kunde von einem so ungewöhnlichen Besuche aus den Federn fuhren. Die auf heute Abend beabsichtigte große Illumination der Villa wird bei gleich klarem Himmel, wenn Raketen und Sternschnuppen des Augustmonates sich kreuzen, voraussichtlich einen bezaubernden Anblick bieten." W. Z.

Detmold. Des Hermannsfestes wegen fiel im vorigen Jahre eine größere gemeinsame Feier des Nationalfestes am 2. Sept. v. J. aus. Auf Vorschlag des Magistrats haben aber die städtischen Behörden am 5. Juli d. J. beschlossen, in diesem Jahre jenen Tag, wie dieses überall im deutschen Reiche geschieht und auch hier sonst stets stattgehabt hat, wiederum solenn zu feiern. Die Regiments-Musik ist zu dem Zwecke bereits engagirt.

Vor einigen Tagen traten nun unter Vorsitz des vom Magistrate committirten Bürgermeisters im Beisein des Stadtverordneten-Vorstehers auf dem Rathhause die Vorstände sämmtlicher Schulen, des Krieger-Vereins, der Schützen, der Liedertafeln und der Turner zusammen, um die zur Ausführung des Festes nöthigen Beredungen zu treffen. Es wurde einstimmig beschlossen, das Fest, wie im Jahre 1873, gemeinschaftlich auf dem Falkenkruge zu begehen.

Der Herr Dr. Thorbecke übernahm, sich wiederum der Mühe der Aufstellung und des Arrangements des Festzuges sowie dessen Leitung zu unterziehen. Die Zahl der jugendlichen Festtheilnehmer beläuft sich auf ppt. 1000; dazu kommen dann noch die gesammten Behörden, der Krieger-Verein, die Turner, Feuerwehr nebst den sämmtlichen Bürgern, welche letztere unter Vorantritt und Leitung des Schützencorps aufziehen werden. Ob es möglich ist, die Festgenossenschaft auf dem Marktplatze aufzustellen, unterliegt noch weiterer Berathung; sonst ist dazu der Kaiser-Wilhelms-Platz ausersehen.

Nach beendigtem Gottesdienste am Morgen des Tages begiebt sich zunächst der Krieger-Verein zu dem Kriegerdenkmal, wo, im Beisein der versammelten Bewohner der Stadt, der Vorstand jenes eine entsprechende Anrede hält.

Nachmittags wird das Fest mit Musik und Gesang eingeleitet und setzt sich dann der Zug, nachdem zuvor ein Hoch auf Kaiser und Reich ausgebracht ist, durch die Straßen der Stadt nach dem Falkenkruge hin in Bewegung. Am letztgenannten Orte geben sich Alt und Jung der vollen Festfreude hin. Gegen 7½ Uhr Abends erfolgt der Rückmarsch zur Stadt und wird unter bengalischer Erleuchtung des Rathhauses das herrliche Fest beschlossen.

Ob hiernächst noch auf dem Rathhaussaale ein Festessen von den erwachsenen Personen der Stadt gehalten werden soll, hängt von dem Resultate, welches das in Umlauf gesetzte Circular ergiebt, ab. —

Wir haben allen Grund, den 2. Sept. recht freudig zu begehen und namentlich bei der Jugend die volle Bedeutung dieses Tages stets in frischer Erinnerung zu erhalten. Alle Feste, die wir seit Jahren hier gefeiert haben, sind stets zur Zufrie-

denheit verlaufen, auch das kommende wird es gewiß. Der Zug wird ein imposanter werden, wenn jeder Bewohner sich demselben anschließt. Die Mitglieder sämmtlicher Behörden haben sich mit vielen Bürgern stets gern bei dem Zuge betheiligt und diesen im Schweiße ihres Angesichts mitgemacht; dagegen ist es aber nicht unbemerkt geblieben, daß früher viele erwachsene Bewohner dieser ihrer Ehrenpflicht nicht genügt, vielmehr den Zug lieber bequem von den Häusern und Fenstern aus angesehen haben. Allseitig wird erwartet, das kein erwachsener männlicher Bewohner dieses Mal im Zuge fehlt. Die kleine Mühe des Marschierens lohnet hernach im vollen Maße das fröhlige Zusammensein mit den Frauen und Kindern auf dem Falkenkruge.

Ein besonderes Festprogramm wird noch ausgegeben werden.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte. Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.) 6

„Das neue Colorit entdecken und eine blühende Hyacinte über den Ladentisch hinunter schlagen, war das Werk eins Augenblicks. Sie trug genau dieselbe Farbe, wie meine Nase, nur mit dem Unterschiede, daß sie bei ihr eine Zier war. Wie ein brüllender Löwe, oder besser gesagt, wie ein Brillenaffe, ging ich in dem Verkaufsgewölbe auf und ab."

„Trägst du die Brille schon lange?" fragte Richter, dessen Gesichtsmuskeln fortwährend zuckten, mit erstickter Stimme.

„Sie hat blos den Zweck, die Schamröthe meiner Schamlosen ein wenig zu verdecken, außerdem genirt sie mich nur," erklärte Heidemann. „Ich ging also grimmig auf und nieder. Meinem Prinzipale wandte ich consequenz jene Front zu, wo den Menschen zum Glück keine Nase verunziert und die ich eben deshalb für die schönere halte. Er machte auch heute wieder, wie gestern schon, die Runde unter seinen porzellanenen Schnupftabackstöpfen. Sie waren schon seit ein paar Tagen nicht mehr aufgefüllt worden und erfreuten sich immer noch ihres Inhalts, als walte der Segen des Himmels über ihnen.

„Der Herr Prinzipal hob bei dieser Wahrnehmung die eine Schulter und schüttelte den Kopf, ich hob die andere und schüttelte pflichtschuldigst mit. Dann machte er den hinteren Rockknöpfen eine geballte Faust und bohrte so eindringlich mit dem rechten Zeigefinger an der Stirne, als suche er zu ergründen, ob auch da noch etwas drinnen sei. So durchwanderte er lange seinen Laden, immer beschäftigt mit der Lösung des Räthsels der vollen Tabackstöpfe — er sollte nur zu bald den Schlüssel dazu finden!

„Es tritt ein Kunde ein und frägt mich, wie vor ihm schon viele: „Entschuldigen Sie, was für Taback schnupfen Sie?"

„Ich? Saarbrücker wie Sie," sage ich gemütlich und halte schon den Hornlöffel in der einen und wie Madame Justitia die Wage hochgehoben in der andern Hand.

„Ach, lassen Sie nur," wehrt der Kunde fast ängstlich ab, „ich habe mir das Schnupfen abgewöhnt, meiner Frau zu Lieb'. Geben Sie mir lieber ein paar Cigarren für heute."

„Der Chef des Hauses zog mit einem Male die Brauen bis unter das Haupthaar hinauf und aus seinen Augen leuchtete es so bedeutungsvoll, als wäre ihm urplötzlich das Verständniß für etwas ganz Unbegreifliches aufgegangen. Das überraschte Gesicht ließ errathen, daß ihm Aehnliches nur höchstens einmal im Jahre passire. Dann fing er wieder zu wandern und wieder zu sinnen an.

„So wichtig den Kindern Israel die Fleischtöpfe Aegyptens waren, so wichtig waren ihm seine Schnupftabackstöpfe, doch empfand er ersichtlich weniger Befriedigung bei der Enthüllung, daß sie neuerlich so fleißig gefüllt blieben, als jene Wittwe im Lande der Sidonier, da das Mehl im Topfe nicht mehr abnahm und der Oelkrug nicht leer wurde. Ein tiefer Athemzug war der Anlauf zu der Rede, die er so lange einstudirt hatte. Er schob seine goldene Brille bis über die Stirne hinauf und fing seinen Sermon mit strenger Miene an.

„Merken Sie nicht, junger Mann, daß diese Töpfe immer gleichmäßig gefüllt bleiben, daß unser Tabakgeschäft von Tag zu Tag abnimmt?"

„Ich mußte ein rechtes Schafsgesicht gemache haben, denn mit schärferer Betonung knüpfte er wieder an! „Und errathen Sie nicht, wo die Ursache davon liegt? Dann will ich es Ihnen sagen. Sehen sie, da liegt sie!" und mit vorgestrecktem Gesichte tupfte er mit dem Zeigefinger vielsagend an seine eigene Nase.

Ich war boshaft genug, zu erwidern: So, so, da liegt der Hase im Pfeffer!" und dabei die Bezeichnete näher in Augenschein zu nehmen.

„Nein, nein, dort liegt er, dort!" rief er jetzt im höchsten Zorn und sein Finger schoß wie ein Pfeil gegen meine Unverschuldete.

„Sie müssen doch zugeben" donnerte er, „daß das hier kein empfehlendes Aeußere für ein Tabakgeschäft ist! Je mehr Ihre Nase florirt, desto flauer geht mein Handel. Meinem Schnupftabak wird in die Schuhe geschoben, was lediglich auf Ihre Rechnung kommt, und wenn ich auch" — hier wurde er auch milder — „mit Ihren Leistungen zufrieden bin, sehe ich mich gleichwol gezwungen, Ihnen zu kündigen. Sie begreifen, mein ganzes Geschäft steht auf dem Spiel!"

„So war ich denn wieder auf das Pflaster gesetzt. Ich hatte das längst vorhergesehen und war fest entschlossen, kein Engagement als Verkäufer mehr anzunehmen, sondern mich lieber hinter den Gittern und Lampenschirmen eines Comptoirs zu verschanzen. Während ich mich um einen solchen Posten bewarb, wurden Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, ein Remedium ausfindig zu machen, das meinem Gebrechen Abhilfe bringen konnte. Ich nahm meine Zuflucht zu Sympatie und Turteltauben, zu alten Weibern und Quacksalbern, eine ganze Liste kosmetischer Schmiereien und Geheimmittel schaffte ich mir an, und nichts wollte verfangen, nichts schlug an, es war alles verlorene Mühe und zum Fenster hinausgeworfenes Geld! Eine zähere Halsstarrigkeit, als diese Nase zeigt, ist mir noch nie vorgekommen, sie ist die verstockteste Sünderin auf Gottes Erdboden. Leider war damals der berühmte Königtrank noch nicht erfunden, der hätte sie unfehlbar von ihrer Vollblütigkeit befreit, ehe sie inkurabel wurde. Jetzt trotzt sie auch diesem!" setzte er schwermütig bei und schielte auf seine Peinigerin nieder.

„Das ist allerdings stark," gab Richter zu.

„Um nichts unversucht zu lassen und auch den Ausspruch von ärztlichen Autoritäten zu hören, schrieb ich die jammervollsten Briefe an die bedeutendsten belletristischen Blätter, aber in jeder Correspondenz, die mir die heißersehnte Antwort brachte, starrte mir in Flammenschrift das Mene tekel entgegen: „Gegen unverschuldete rothe Nasen wissen wir kein Mittel!"

„Selbst die elektrische Erschütterung, die ich nach Dr. Bernier's Metode als letzten Heilversuch an ihr vornehmen ließ, konnte sie in ihrem Starrsinn nicht erschüttern. Ihr Zustand erwies sich als rettungslos und ich gab alle Hoffnung auf. Der Mensch kann viel ertragen," philosophirte Heidemann, „muß sich in manches fügen, was seiner Natur zuwider ist, aber eine solche Schickung gehört mit zu dem Schwersten, was uns hienieden treffen kann. Sie hat mir jeden Tropfen Freude vergiftet, sie hat mich gemartert bis auf's Blut und fast zu Tode gepeinigt, wie eine nervöse Frau."

Kopfschüttelnd sah ihm Richter in's Gesicht und sein herbes Lächeln schien zu sagen: „Was weißt du davon?"

„Zehntausendmal hab' ich sie zu allen Teufeln gewünscht," versicherte Heidemann. „Ihretwegen sollte ich leben wie ein Karthäuser, mich persifliren, verdächtigen, meine ganze Existenz verpfuschen lassen. Da riß mir die Geduld. Genug des grausamen Spiels! rief ich ihr in meiner Erbitterung zu. Wenn ich mich deiner ewig schämen soll, so magst du deine Schande verhüllen und als Verkappte durch's Leben gehen. So griff ich denn zum Aeußersten, zur Schminke, und hatte ich einmal den Schnurrbart geschwärzt, die Nase geweißt, überhaupt die ganze Façade anständig heruntergeputzt, wagte ich mich wieder in die Gesellschaften, die ich bisher ängstlich gemieden.

Obgleich ich mit dem Poudre de riz nur Kurzsichtige zu täuschen und nur in den Abendstunden flüchtig zu brilliren vermochte, hatte ich meiner Metamorphose doch meine erste und einzige Eroberung zu verdanken, seit mir mein Schicksal so grausam mitgespielt und mein liebedurstiges, überall schnöde zurückgewiesenes Herz sich wahren Tantalusqualen ausgesetzt sah. Es war eine Ballbekanntschaft, ein Bild von einem Mädchen, sage ich dir, liebreizend, engelschön!"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Montag den 21. d. M. Morgens 9 Uhr,

soll in der Wohnung des Schuhmacher Otto Wilhelms in Heiligenkirchen:

Schränke, Tische, Stühle, 1 Kochofen, 1 Kochmaschine, 2 Koffer, 1 Nähmaschine, und sonstige Haus- und Küchengeräthe, Hafer und Gerste, sowie 2 Schweine, 2 Ziegen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Berlebeck, den 17. August 1876.

Pieper.

Die Wormser Akademie für

Landwirthe, Bierbrauer & Müller

1860 gegründet, zur Ausbildung von Gutsverwaltern, Braumeistern und Obermüllern bestimmt, beginnt das nächste Wintersemester am 1. November. — Programm und Auskunft durch

Die Direction
Dr. Schneider.

Worms a. Rh.

Himbeeren und saure Kirschen

aber nur reife Früchte

kauft in beliebigen Quantitäten

Detmold. F. Böger.

In dieser Zeit, wo mit dem Auspressen der Fruchtsäfte für eigenen Bedarf beschäftigt bin, übernehme soweit es die Zeit und der Raum es gestatten, auch anderweit Himbeeren, Johannisbeeren ꝛc. zum auspressen.

Detmold. F. Böger.

Feinste

Himbeer-Limonade

empfiehlt F. Böger in Detmold.

Jagdgewehre.

Empfehle in reichlicher Auswahl: Lefaucheux-Gewehre von 54 Mark an, Perkussions-Gewehre von 30 Mark an, Revolver von 10 Mark an, nebst allen dazu gehörenden Patronen. Sämmtliche Gewehre sind gut gearbeitet und besitzen einen guten Schuß.

H. Brinken,
Militair-Büchsenmacher.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.

C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Einem geehrten Publikum von Detmold und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich Dienstag nächste Woche nach hier kommen werde, um **Reparaturen** an **Nähmaschinen** vorzunehmen. Ich wohne beim Gastwirth Peter Meier, woselbst ich auch eine **Singer-Nähmaschine** neuester Construction zur gefälligen Ansicht aufgestellt habe. Mein Lager aller Art Nähmaschinen halte ich bei billigen und festen Preisen zur gefälligen Abnahme angelegentlichst empfohlen.

Herford.

Aug. Struwe.

Gesellen-Gesuch.

Ein tüchtiger Sattlergeselle wird gegen dauernde Beschäftigung und guten Lohn zu sofortigen Eintritt gesucht von

Karl Stedingk, Sattlermeister
in Leopoldshöhe bei Oerlinghausen.

Für mein Geschäft suche zum 1. Octbr. d. J. einen

Commis,

welcher in der Eisenwaaren-Branche gearbeitet hat.

Lemgo im August 1876.

F. Brüggemann.

Gesucht wird für ein junges Mädchen eine Stelle als perfecte Köchin, am liebsten als Mamsell auf dem Lande. Näheres in der Expedition d. B.

Die erwarteten neuen leinenen u. sonstigen Kragen, Cravattes, Schleifen, Morgenhauben etc. empfing u. empfiehlt

G. Treuenfels.

Ich beabsichtige, meine

Stätte Nr. 11

zu Talle,

worin Gastwirthschaft, Handel und Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wird, mit 20 oder 40 Scheffelsaat Ackerland zu verkaufen oder zu verpachten. Reflectanten wollen sich an den Herrn Gastwirth Brune zu Kirchheide wenden.

F. A. Hartmann.

Zur Sedanfeier.

Deutsches Volksfest-Liederbuch,

à 10 ₰., 25 St. für 2 ℳ.,
50 St. für 3 ℳ 50 ₰., vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Schraubenpüster!

Sonnabend, den 19. dieses Monats berühmtes Preiskegelschieben.

Das Präsidium.

---

80 Mark Belohnung!

Von ruchloser Hand sind gestern Abend zwischen 6 und 8 Uhr die 4 Lünze von einem beladenen vor unserem Keller stehenden Wagen abgenommen worden. Wäre dieser Frevel unbemerkt geblieben, so würde dadurch sowohl das Fuhrwerk, wie auch voraussichtlich das Leben des Wagenführers gefährdet gewesen sein.

Derjenige, welcher uns den Thäter so bestimmt angiebt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält auf unserem Comptoir die obige Belohnung.

Actien-Bierbrauerei in Detmold.

Am Mittwoch den 23. d. M.,
Morgens 10 Uhr

anfangend, lasse ich auf dem Krusе'schen Colonate in Bentrup bei Bega, folgende Gegenstände, gegen baare Zahlung, meistbietend verkaufen:

2 Pferde, 1 Saugfüllen, 5 Kühe, 3 Rinder, 3 Kälber, 1 tragende Sau und eine Sau mit Ferkel.

Ferner verschiedene Wirthschaftsgeräthe, als

Wagen, Pflüge, Eggen etc.,

wozu Käufer einlade.

Baruttrup, den 17. August 1876.

Pächter H. Meier.

Frische

Seezungen

in Eis verpackt,

empfing E. Steller.

Hamburger Rauchfleisch

empfiehlt Aug. Kast.

Schweizer-, Holländer-, Limburger- und Harzkäse

empfiehlt Aug. Kast.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach längeren, mit großer Geduld getragenen Leiden entschlief heute Nachmittag sanft unsere innig geliebte Mutter, Frau Wittwe

Amtsräthin Helwing,
geb. Severin

im 79. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet auf dem Todtenhofe an der Weinbergstraße am 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr statt.

Detmold u. Düerhof (Baden), den 17. August 1876.

Meta Helwing.
Richard Helwing u. Frau, geb. Gerstein.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 194. Sonnabend, 19. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Detmold. Der Einlieger Schuhmacher Otto Wilhelms in Heiligenkirchen hat angezeigt, daß er zur Befriedigung seiner Gläubiger nicht im Stande sei, und ist daher die Zusammenberufung der letzten verfügt. Termin zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch den 6. k. M. September
Morgens 9 Uhr

angesetzt, in welchem alle diejenigen, welche Forderungen oder Ansprüche an den p. Wilhelms erheben, solche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse anzumelden und zu begründen haben. Das demnächstige Ausschluß-Decret wird nur durch Anschlag am Gerichtsbrett bekannt gemacht werden.

Detmold, den 1. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 18. August. Schon seit einiger Zeit wird mehrfach berichtet, daß zwischen dem Vatikan und der Pforte Unterhandlungen schweben, welche auf eine noch bevorstehende oder vielleicht schon erreichte Annäherung zwischen Beiden schließen lassen. Nun ist allerdings eine Allianz zwischen dem Halbmond und der Tiara nicht gar so etwas Neues in der Weltgeschichte, eine derartige Verbindung trägt indessen gegenwärtig doch einen etwas problematischen Charakter, da die frühere Erklärung und Entschuldigung so heterogener Verbindung zur wesentlichen Grundlage in der realen Macht beider Parteien zu finden gewesen, während diese Basis jetzt fast gänzlich eingestürzt ist. Als interessant mag constatirt werden, daß mit diesen Verhandlungen auch ein Umschwung der ultramontanen Auffassungen der Vorkommnisse im Orient eingetreten ist. Sehr auffällig ist dies Schwanken in dem klerikalen Organe „Germania", welche in dieser Frage bisher doch einen traditionell und consequent richtigen Standtpunkt einnahm und den Kreuzzug gegen die Pforte, den Kampf der Serben, Montenegriner und Herzegowiner gegen die Türken, unterstützte. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht ein Artikel der Germania aus voriger Woche, wo eben dieser Umschwung begann. Das ultramontane Organ behauptet darin, daß keine europäische Macht ein Interesse daran hätte für die türkische Politik im Orient Partei zu nehmen. Die orientalische Frage dürfe überhaupt nicht von confessioneller Seite betrachtet werden, auch sei es Völkerrechts widrig, sich zwangsweise der Glaubensgenossen annehmen zu wollen; Preußen insbesondere sei durch Vertrag vom Jahre 1790 verpflichtet für die Integrität der Türkei einzustehen. Bedeutsam ist dieser Umschwung schon deshalb weil sich daraus ergiebt, daß auch die vermeintlich feststehenden Grundsätze je nach Opportunitäs-Rücksichten und nach den Konvenienzen der vaticanischen Politik ohne Weiteres über Bord geworfen werden.

Durch das Reichs-Gesetz vom 26. Februar 1876 (Strafgesetz-Novelle) ist auch § 55 des Strafgesetzbuches abgeändert worden. Die strafrechtliche Verfolgung von Kindern unter 12 Jahren wird noch immer ausgeschlossen, doch sollen nach Maßgabe der Landesgesetze für die Besserung und Beaufsichtigung dieser jugendlichen Verbrecher geeignete Maßregeln getroffen werden. Namentlich soll die Unterbringung in Erziehungs- oder Besserungs-Anstalten stattfinden, sobald die Vormundschafts-Behörde nach vorheriger Untersuchung dieselbe als zulässig erklärt. Die Befugnisse der Regierung haben hierdurch eine wesentliche Erweiterung erhalten. Um nun die Grundsätze für den Erlaß der landesgesetzlichen Vorschriften und für die daran zu knüpfenden Ausführungs-Instruktionen in Preußen dafür vorzubereiten, hat der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, die Ober-Präsidien aufgefordert, unter Berücksichtigung der provinziellen Verhältnisse sich über die desfallsig zu treffenden Maßregeln gutachtlich zu äußern.

Vor Kurzem haben die Sachwalter des Grafen Harry von Arnim sich wieder vielfach in der Presse vernehmen lassen und man kann mit Staunen constatiren, daß viele Blätter entgegengesetzter Richtung sich zur Verbreitung derartiger Mittheilungen hergeben. In erster Reihe die Vossische Zeitung, aber auch die Germania und die Reichsglocke — par nobile fratrum — verfehlen nicht diesen Inspirationen ein Asyl zu gewähren. Mindestens ist aus diesem Zusammenkämpfen erkennbar, daß es nicht eine Fahne ehrlicher politischer Ueberzeugung sein kann, um die sie sich schaaren!

Bayreuth, 18. August. Die gestrige Vorstellung der „Götterdämmerung" dauerte bis 10½ Uhr. Die Aufführung war von großartiger Wirkung und sowol in musikalischer, wie scenischer Beziehung von überraschender Schönheit. Am Schluß der Vorstellung dauerten die Beifallsbezeugungen, das Schwenken der Hüte und Tücher und das Bravorufen mehrere Minuten an. Als sich der Beifallssturm etwas gelegt hatte, forderte der Präses des Berliner Wagnervereins, George Davidsohn, Chefredacteur des „Börsen-Courier", im Namen des Verwaltungsraths und der Patrone des Wagnerunternehmens die Anwesenden auf, dem Gefühle der Begeisterung und Erhebung Ausdruck zu geben. und in den Ruf: „Richard Wagner lebe hoch!" einzustimmen.

Das ganze Haus, sowie die Insassen der Fürstenloge stimmten dreimal in diesen Hochruf ein. Als hierauf Richard Wagner immer von Neuem stürmisch gerufen wurde, trat derselbe auf die Bühne hervor und sprach den Kunstgenossen und Förderern des Unternehmens seinen Dank aus. Er werde diesen Dank in Freundeskreisen noch wiederholen. Alles, was er hier sagen möchte, wolle er in ein Wort zusammenfassen: „Hier sehen Sie, was wir können und wollen, und wenn Sie wollen, so haben wir eine deutsche Kunst.“ Neue Hochrufe und wiederholter Hervorruf folgten diesen Worten.

Laar, 15. August. Handlungshäuser in der Nähe und Ferne möchten wir gegen eine Schwindlergesellschaft warnen, die in Ruhrort und Umgebung ihren Sitz hat und schon manchen allzu vertrauensseligen Geschäftsmann rupfte. Diese Gesellschaft, der vorzugsweise bankerotte Kaufleute, weggejagte Beamte u. s. w. angehören, bestellt bei irgend einem Handlungshause eine Partie Waaren und giebt dabei als Referenzen die sichersten und solidesten Firmen an, beispielsweise die Actiengesellschaft Phönix. Manche Geschäftshäuser gehen auf den Leim und liefern die bestellten Waaren, indem sie glauben, wer solche vorzügliche Referenzen nennen kann, wird auch zahlungsfähig sein. Ferner gehören der Gesellschaft Personen an, deren Namen mit denen solider Geschäftsleute in demselben Orte identisch sind und es wird diesen schon auf den guten Ruf hin, dessen sich ihr Name erfreut, geliefert. Geld für ihre Waaren bekommen die Lieferanten aber nicht zu sehen, denn der Empfänger besitzt einfach gar nichts und setzt die erhaltenen Waaren sofort a tout prix wieder ab. So wissen wir bestimmt, daß in einzelnen Läden einer Stadt unseres Kreises Waarenproben, z. B. Gewehre, feil gehalten werden, welche von Mitgliedern der mehrerwähnten Gesellschaft auswärtigen Handlungsgeschäften abgeschwindelt worden sind. Vorsicht bei Waarenbestellungen durch unbekannte Personen ist deshalb geboten. Den Beschwindelten können wir aber nur empfehlen, die Hülfe der Staatsanwaltschaft in Anspruch zu nehmen, denn beabsichtigter Betrug wird sich in manchen Fällen konstatiren lassen. Wir halten uns zu dieser Warnung um so mehr verpflichtet, als sonst schließlich auch unsere soliden und reellen Geschäftsleute auswärts in Mißcredit kommen könnten. (Rh.- u. R.-Z.)

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.) 7

„Lange zweifelte ich an der Aufrichtigkeit meiner Angebeteten, doch der Erfahrungssatz, daß die Liebe blind sei, beruhigte mich darüber, und recht blind mußte die ihrige gewesen sein, daß ihr meine Achillesferse nicht in's Auge fiel. Mir war ein Himmel voll Glückseligkeit aufgegangen, all' mein Nasenschmerz trat in den Hintergrund, die ganze Welt schwamm in einem Ocean von Rosenlicht, da kam es mir auf das bischen Roth am unrechten Orte auch nicht mehr an. Ich war entflammt zu jener Liebe, die uns aus den höheren Regionen, in die sie uns emporgetragen, nicht mehr herabsteigen läßt auf die gemeine Erde — ein Zustand in dem der Mensch aus nichts Materiellerem zu bestehen glaubt, als aus jenem Muskel, den man Herz nennt.“

Herrn Richter konnte es nicht entgehen, daß der sarkastische Zug, der bei Erwähnung seines Liebesabenteuers in Heidemanns Antlitz aufgeblitzt war, immer schärfer hervortrat, daß die Ironie, die aus seinen Worten sprach, immer schneidender klang.

„Das Geständniß meines körperlichen Makels,“ erzählte er, „wagte ich nicht abzulegen, ein so profanes Wort wie Nase hätte uns ja plötzlich aus Elysiums Höhen herabstürzen und als schrille Dissonanz die himmlische Harmonie zerstören können, zu der unsere ineinandergeflossenen Seelen sich vereinigten. Und doch ist wahre Liebe von einer Opferfähigkeit, die die höchste Freundschaft nicht erreicht. Hätte ich meiner Erkorenen bekannt, daß dicht neben ihr mir auch noch meine Nase am Herzen liege, sicher hätte sie die ihrige am nächsten Tage roth angestrichen. Das war meine felsenfeste Ueberzeugung.

„Jene Tage waren meine schönsten, meine seligsten, und um so schöner, als sie in den Winter fielen, wo mir bald ein Ball, bald ein Konzert Gelegenheit bot, mich dem Mädchen meiner Wahl zu nähern. Ueber unser überschwängliches Liebesgeflüster und unser zärtliches Schmachten in den Tanzpausen und während des Cotillons hätte sich jede andere Rothhaut die Schwindsucht an den Hals geärgert, der meinigen fiel es nicht ein. Dabei kam ihr und mir ein langer Carneval zu statten. In ihrem Futteral konnte sie über die Narrheit ihres Besitzers so ungenirt alle Farben spielen, wie ich den Adonis, bei einer maskirten Unterhaltung jedoch erlaubte sie sich gegen mich einen Streich, der mich zu anderer Zeit rasend gemacht hätte. Der Zeitpunkt des Demaskirens war vorüber. Munter saß ich noch bei einigen Bekannten, als der Vorstand der Gesellschaft mir leicht auf die Schulter klopfte.

„Mein Herr, es ist zwölf Uhr vorbei und Alles schon demaskirt — seien Sie so freundlich und thun Sie sie herunter!“

„Bezeichnend deutete er auf meine Nase, indeß sich rings umher ein schallendes Gelächter erhob.

„Wenn er das könnte, hätte er nicht so lange damit gewartet,“ erklärte einer der Lacher dem Verblüfften, der unter sich tausend Entschuldigungen verlegen zurückzog.

„Ich konnte ihm an dem Abend nicht zürnen, auch derjenigen nicht, die den Puder nur abgeschüttelt, um mir wieder einmal eine Blamage zu bereiten. Der Glücksrausch, der meine Sinne umnebelt hielt, ließ mich über alle Jämmerlichkeiten hinwegsehen, die mich sonst in Harnisch gebracht. Der Bund für die Ewigkeit war zwischen mir und meiner Heldin im Geheimen längst besiegelt — ich hatte keine Ahnung, daß ich der Petschirte sein würde. Daß eins ohne das andere nicht mehr leben könne, davon waren wir so innig durchdrungen, daß es keiner Betheuerung bedurfte, und daß der vom Podagra schwer geplagte Papa das Glück seines Kindes nicht mit Füßen treten würde, daran zweifelt keines von uns.“

4.

„Ich hatte in der Zwischenzeit“, nahm Herr Heidemann, nachdem er sich die Kehle angefeuchtet, seinen Bericht wieder auf, „eine Stelle gefunden, obenein war mir ein kleines Legat zugefallen, und so kam denn früher, als ich mir je träumen ließ, der Tag heran, wo ich, sorgfältig gepudert, den kühnen Schritt wagte, um die Hand meiner Einziggeliebten zu werben. Ich hielt es in meinem Falle für das Sicherste, unter falscher Flagge in den Hafen des Glücks einzulaufen. Muß ich auch dort die rothe Flage wieder aufhissen, sagte ich mir, will ich mich schon fest neben Amanda — das war ihr holder Name — vor Anker legen.

(Fortsetzung folgt.)

Detmold. Am Donnerstag den 24 August Nachmittags 3 Uhr sollen bei mir im Hause sämmtliche Tischl.-Werkzeuge des verstorbenen Tischlerm. Tölle hiers. Hobelbänke, Schraubböcke, Hobel, Sägen u. s. w. angefangene Sachen, sowie noch vorräthiges Mahagoni-, Nußbaum-, Eschen- und Birnbaum-Holz, öffentlich meistb. verkauft werden.

H. Tölle.

Papierwäsche

von Mey & Edlich in Plagwitz Leipzig ist wieder reichhaltig auf Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ernst Hammann.

Gesucht wird auf sofort ein zuverlässiger

Müller.

W. Ehlerding.

Mittelmühle in Detmold.

Kohlmann's

Kubiktabellen

nach Fuß- u. Metermaaß

sind stets vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Heute verschied nach kurzen aber schweren Leiden der Oeconom

Heinr. Geise

im 73. Jahre seines überaus thätigen Lebens.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag statt.

Horn, den 19. Aug. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ritter-Guts-Verpachtung.

Das dem Freiherrn von Wendt gehörige, im Fürstenthum Lippe-Detmold 1 Stunde von Lemgo an der Chaussee von Lemgo nach Schötmar belegene

Rittergut Papenhausen

wird mit Johanni 1877 pachtlos und soll von da ab auf weitere 12 Jahre anderweit verpachtet werden.

Das Gut hat durchgängig guten Weizenboden, ist, wo es erforderlich war, drainirt und mit guten Abfuhrwegen versehen.

Die Pachtung außer Wohn- und Wirthschaftsgebäuden mit Hofraum

Gärten	circa	14	Scheffelsaat
Ländereien	„	400	„
Wiesen	„	50	„
Weiden	„	30	„
2 Arbeiter-Häuser mit	„	20	„

1 Mühle mit Teichen und Fischerei,
sowie das vorhandene Hof- und Feld-Inventar.

Der Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung ist auf Donnerstag den 21. September d. J. Morgens 10 Uhr im Kruge zu Schötmar anberaumt.

Wegen Besichtigung des Guts wolle man sich an den Administrator W. Nacke zu Ehrsen bei Schötmar wenden, bei dem auch die Pachtbedingungen einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind. Derselbe nimmt auch bereits vor dem Termine Pachtgebote entgegen.

Unser vergrößertes Lager in polirten und lackirten

Möbeln etc.

halten zu jetzigen billigen Preisen bestens empfohlen. (140)

Herford.

Schemel & Schwettmann.

Steinkohlen-Lager
auf Bahnhof Schieder.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Bahnhofe ein Steinkohlen-Lager unterhalte, und gebe Prima melirte Kohle und Prima gewaschene Nußkohle Scheffelweis billig ab.

Bei Bestellung ganzer Ladungen berechne ich melirte Kohle, gewaschene Nußkohle, Schmiedekohle und Coaks zu Grubenpreisen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Schieder im August 1876.

Otto Wachsmuth.

Provinzial-Gewerbebank, Hannover.

An- u. Verkauf {von Staatspapieren, Actien, Prioritäten u. s. w. unter den billigsten Bedingungen (Provisionsberechnung 1/6 %).

Einlösung {fälliger Zinscoupons, Dividendenscheine und gezogener oder gekündigter Obligationen. (D. 1173.)

Einem geehrten Publikum von Detmold und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich Dienstag nächste Woche nach hier kommen werde, um **Reparaturen** an **Nähmaschinen** vorzunehmen. Ich wohne beim Gastwirth Peter Meier, woselbst ich auch eine **Singer-Nähmaschine** neuester Construction zur gefälligen Ansicht aufgestellt habe. Mein Lager aller Art Nähmaschinen halte ich bei billigen und festen Preisen zur gefälligen Abnahme angelegentlichst empfohlen.

Herford.

Aug. Struwe.

Zu kaufen gesucht

100 Ctr. gutes Kleeheu.

Offerten an Holter Eisenhütte Schloß Holte.

Eine Dampfmaschine,

6 bis 8 Pferdekraft, mit Kessel ꝛc., im besten Zustande, wegen Geschäftsaufgabe für 700 Thlr. zu verkaufen bei (143)

Louis Rasche in Minden.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig

---

Himbeeren und saure Kirschen
aber nur reife Früchte

kauft in beliebigen Quantitäten

Detmold. **F. Böger.**

In dieser Zeit, wo mit dem Auspressen der Fruchtsäfte für eigenen Bedarf beschäftigt bin, übernehme soweit es die Zeit und der Raum es gestatten, auch anderweit Himbeeren, Johannisbeeren ꝛc. zum auspressen.

Detmold. F. Böger.

Feinste

Himbeer-Limonade

empfiehlt **F. Böger** in Detmold.

Bestellungen auf

Kronsbeeren

nimmt wieder entgegen **Th. Kellner.**

Lemgo.

SOMMER-KUR.

Brust- & Lungen-Leidenden kann kein angenehmeres und sicheres zugleich rein diätetisches Haus- und Genußmittel empfohlen werden, als den rühmlichst bekannten rheinischen **Trauben-Brust-Honig** in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark; derselbe allein ächt mit nebigem Fabrikstempel auf dem Kapselverschluß, ist käuflich in **Detmold** bei **Carl Pustkuchen.**

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 60. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Odeon.

Das 15. Abonnements-Concert ausgeführt vom Musikchor des 6. West. Inf.-Reg. Nr. 55 wird nach dem Manöver, an einem passenden Tage, Nachmittags, stattfinden.

F. Lüdeking.

Avertissement.

Zu Musikaufführungen, als: Concerte, Bälle, Hochzeiten, Schützenfeste empfiehlt sich mit Blas- u. Streich-Musik

Th. Beckmann,
Musikmeister a. D.

Detmold, Lagesche Str. 48. c.

Zur

Sedan-Feier!

Feuerwerkskörper als Raketen, Feuerräder, Sonnen, Leuchtkugelbouquets, Schwärmerbouquets, bengalische Flammensätze in roth, grün, weiß.

Alles mit genauer illustrirter Anweisung, sodaß ein Jeder das Feuerwerk, ohne die geringste Gefahr abbrennen kann.

Bestellungen bitte baldigst zu machen.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Kinderwagen

mit ganz eisernem Gestell, doppelt geflochtenem Korbe, elegant und dauerhaft gearbeitet mit Verdeck und Gardinen kosten jetzt nur in der gangbarsten Größe, braun lackirt, 6 Thaler = 18 Mark.

Alfred Heinrichs.

Kinderwagen

mit eisernem Gestell, Verdeck und Gardienen in verschiedenen Größen empfehle bestens.

Aufträge von auswärts werden prompt besorgt und auf Verlangen Zeichnungen eingesandt.

W. Schulze,
Sattler und Tapezierer Langestraße.

Am Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. August von Nachmittags 3 Uhr an, beabsichtige ich ein

fettes Rind

auszuschießen zu lassen wozu ich Freunde dieses Vergnügens ergebenst einlade.

Helpup b. Oerlinghausen.

C. Engelhard.



Das

Möbel-Verpackungs- und Transport-Geschäft

von

H. Beyer & Co.

empfiehlt seinen neuen, großen, praktisch gebauten Möbelwagen zur gefälligen Benutzung. Im Möbelmagazin von **A. Schierdecker** sowohl, als auch bei **H. Beyer** wird Auskunft ertheilt und werden Anmeldungen entgegen genommen.

Mein Lager in A. Senkings Hildesheimer **Sparheerden**, ferner **Tisch- und Sprungheerden, Kochheerden** und **Kochmaschinen**, in allen Dimensionen, **Schornsteinschieber** und **Schornsteinthüren, Oefen aller Art**, so wie in allen sonstigen Eisenguß waaren verschiedener **Eisenwerke** bringe in empfehlende Erinnerung

H. Limberg,
Salzuflen.

Gesucht M. 3000

zwischen jetzt und Ende März gegen gute Hypothek, von einem prompten Zinszahler. Offerten, bezeichnet B. Nr. 4 befördert die Exped. d. Bl. (1143)

Per December, Januar oder Februar werden

15000 Mark,

innerhalb 2/3 des Brand- und Grundstück-Catasters umzuleihen gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird für ein **junges Mädchen** eine Stelle als perfecte Köchin, am liebsten als Mamsell auf dem Lande. Näheres in der Expedition d. B.

Gesellen-Gesuch.

Ein tüchtiger **Sattlergesell** wird gegen dauernde Beschäftigung und guten Lohn zu sofortigen Eintritt gesucht von

Karl Stedingk, Sattlermeister
in Leopoldshöhe bei Oerlinghausen.

Gesucht

zum 1. Oct. ein **Hausmädchen**, welches gut näht und wäscht. Näheres in der Expedition. (1139)

Eine gesunde

Amme

wird auf sofort gesucht.

Bielefeld, 18. August 1876.

Otto Zacher,
Oberthorwall 737.

Krieger-Verein

Detmold.

General-Versammlung,

Montag den 21. August 1876,
Abends 8½ Uhr

Tages-Ordnung:
Sedanfest und Verschiedenes.

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.

Aufträge vermittelt unentgeldlich

Auguste Hellmund.

Herrn-Schaftstiefel, Damenleder- u. Zeugstiefel, Morgenschuhe, Lasting-Pantoffeln, sowie die gewünschten Plüschpantoffeln mit Besatz trafen in allen Größen ein und empfiehlt

Detmold. C. Römer.

Detmold. Neue
Emder Voll-Heringe
empfiehlt W. Willms.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen erlauben sich anzuzeigen

Jena, 17. August 1876.

Professor Georg Meyer u. Frau.

Heute früh entschlief in Gott unser liebes Töchterchen

Laura,

welches wir Verwandten und Bekannten hierdurch mittheilen.

Detmold, den 19. August 1876.

Obertelegraphist Tötemeyer u. Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag entschlief sanft und gottergeben unser vielgeliebter Gatte und Vater

August Halemeyer

Wirth im Broker-Kruge.

Sein langes, schweres Leiden hat er mit musterhafter Geduld ertragen.

Verwandten und Bekannten widmen diese Trauer-Anzeige mit der Bitte um Theilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Schmedissen, d. 19. August 1876.

Die Beerdigung findet am Montag Abend 6 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 195. **Montag, 21. August.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.
die Ausgabe von Noten der Reichsbank zu 100 Mark betreffend.

In nächster Zeit werden zunächst bei der Reichs-Hauptbank Noten der Reichsbank zu 100 Mark ausgegeben werden, deren Beschreibung wir nachstehend zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berlin, den 6. August 1876.

Reichsbank-Directorium.
von Dechend. Boese. Rotth. Gallenkamp. Herrmann. Koch. von Koenen.

Beschreibung der Noten der Reichsbank zu 100 Mark.

Die Banknoten sind $10_{,25}$ cm. hoch, 16 cm. breit, in blauem Kupferstichdruck auf Hanfpapier hergestellt, welches als Wasserzeichen links und rechts oben die Werthzahl „100“, unten die Buchstaben „**R. B. D.**“ enthält.

Die Schauseite zeigt auf hellem, reichgemustertem Unterdruck, welcher in 3 Felder getheilt und von einem dunkel erscheinenden Rande eingefaßt ist:

1) in der Mitte die guillochirte Werthzahl „100“ mit der in Reliefmanier ausgeführten Umschrift **„Ein Hundert Mark Reichswährung“**, umgeben von Merkurstäben in vier halbkreisförmigen Zwickeln und folgenden Text:

Reichsbanknote
Ein
Hundert Mark

zahlt die Reichsbank-Hauptkasse in Berlin ohne Legitimations-Prüfung dem Einlieferer dieser Banknote.

Berlin, den 1. Januar 1876.
Reichsbank-Directorium
v. Dechend Boese Rotth Gallenkamp.
Herrmann Koch v. Koenen

2) links das Wappen des Deutschen Reichs,
3) rechts den Kopf der Minerva in Reliefmanier, umgeben von Lorbeer- und Eichenzweigen, darüber Schilder mit der Bezeichnung „100 Mark 100“, darunter längliche guillochirte Rosetten mit der weißerscheinenden Zahl „100“.
4) unten in Rothdruck den auf beiden Seiten von guillochirten Kreisansätzen umgebenen Control-Stempel des Reichsbank-Direktoriums mit dem Reichsadler und der Umschrift **„Reichsbank-Direktorium“**,
5) als Rahmen ein Flechtband mit dem Worte **„Banknote“**, als Randverzierung die Zahl „100“ in vielfacher Wiederholung. Oben im Rahmen befindet sich ein Schild mit der Inschrift: **„Ein Hundert Mark“** unten in Diamantschrift die Strafandrohung:

Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

Die Rückseite zeigt auf guillochirtem Untergrunde

1) in der Mitte in einem breiten Rahmen zwei knieende geflügelte Knaben, welche einen Kranz halten, dessen Inneres eine Rosette mit der Mark Inschrift: 100 bildet, Mark
2) links und rechts die Strafandrohung in dreimaliger Wiederholung,
3) oben in Rothdruck zweimal die Nummer mit der Litera (a. b. c. d.),
4) unten die Werthbezeichnung **„Ein Hundert Mark“**.

Ein sich taubstumm oder irrsinnig stellender Mann, welcher wegen Bettelns und Landstreicherei im hiesigen Arbeitshause detinirt war, ist diesen Mittag vom Holzhofe entwichen. Es werden daher alle Behörden ergebenst ersucht, auf denselben vigiliren, ihn im Betretungsfalle arretiren und an hiesige Strafanstalt abliefern zu lassen.

Detmold, den 19. August 1876.

Die Direction der Strafanstalten.
A. Steneberg.

Der Entwichene war anscheinend 25 bis 30 Jahre alt, von mittlerer, gesetzter Statur, bei seiner Entweichung mit einer Drellhose, einer dunklen wollenen Weste, einem

baumwollenen Hemde, einem Strohhute und einem Paar Holzschuhen bekleidet. Die Unterbeine waren, in Folge längern Baarfußgehens, fast schwarz von Schmutz.

Die Revision der Feuereimer ist angeordnet. Zu dem Ende sind solche, mit Wasser gefüllt, von Morgens 7 Uhr bis 6 Uhr Abends vor die Thür zu stellen:

in Quartier A., C. } am Mittwoch den 23. d. M.
" " B., D. } am 24 ej.

Detmold, den 21. August 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Steckbrief.

Die Behörden werden ersucht, auf den Dienstknecht Wilhelm Hundertmark aus Eschenbruch, welcher sich eines Diebstahls dringend verdächtig gemacht hat, vigiliren, ihn im Betretungsfalle arretiren und hierher abliefern zu lassen.

Hundertmark ist etwa 36 Jahr alt, mittlerer Größe, von schlanker Statur, hat blonde Haare und blonden Bart, aufgestülpte Nase, dicke Lippen und als besondere Kennzeichen frische Narben auf der rechten Backe und im Mundwinkel.

Blomberg, den 19. August 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Leipzig, 19. August. Der Kaiser wird Dienstag, den 5. September, Abends 7½ Uhr hier eintreffen und Nachquartier nehmen, worauf am 6. September die große Parade des königlich sächsischen (12. deutschen) Armeecorps auf der Ebene bei Pulgar stattfindet. Dieser folgt am 7. September das Corpsmanöver bei Magdeborn an der Gösselbach.

Wien, 18. August. Die heute hier eingegangenen serbischen Zeitungen kündigen die Fortsetzung des Krieges an, schieben die Schuld des Rückzugs der serbischen Truppen auf die apathische Haltung der Bulgaren und Bosnier und erklären sich gegen jede Mediation.

Konstantinopel, 17. August. Die Polizei hat eine Verschwörung entdeckt und 48 Personen verhaftet. Man hält den Ausbruch einer Revolution für bevorstehend.

Belgrad, 17. August. Die serbische Ibararmee steht wieder auf türkischem Boden. Horvatovic hält Tochla besetzt.

Belgrad, 18. August. Fürst Milan hat gestern die englischen, französischen, russischen, österreichischen, deutschen und italienischen Consuln, einen jeden in besonderer Audienz, empfangen. Dieselben sollen im Interesse des Friedens oder wenigstens eines Waffenstillstandes auf die serbische Regierung zu wirken suchen. Fürst Milan schenkt ihren Vorstellungen jedoch bis jetzt kein Gehör. Für das russische Ambulanzwesen ist in Topschidere ein Centralpunkt errichtet worden. Daß mit Arbeiten zur weiteren Befestigung Belgrads begonnen worden, ist unbegründet. Regierungsnachrichten zufolge ist eine türkische Truppenabtheilung beim Dorfe Planinitza zwischen Saitschar und Bolgewatz von serbischer Cavallerie unter Jefrem Jovanovic angegriffen und auseinandergesprengt worden. Die Serben haben dabei Waffen und Pferde erbeutet.

Cettinje, 18. August. Eine amtliche Veröffentlichung der Regierung lautet: Nach der Vernichtung der türkischen Hauptmacht bei Bucidol ist die Lage der Montenegriner so günstig geworden, daß Fürst Nikita mit 10 Bataillonen gestern sein Hauptquartier nach Biclopavlice verlegen konnte, um unsere Macht Albanien gegenüber, wo sich größere türkische Truppenkörper ansammeln, zu verstärken. Den Oberbefehl über die Truppen in der Herzegowina hat der Woiwode Peter Bukotic übernommen, welcher die Aufgabe hat, die Bewegungen Moukhtar Pascha's und der ihm zu Hilfe kommenden Truppen zu beobachten und zu vereiteln.

Paris, 19. August. Die „Agence Havas" meldet aus Ragusa vom heutigen Tage: Antich schlug 5000 Türken bei Jankova. Die türkischen Streitkräfte in Albanien werden auf 40,000 Mann geschätzt.

Minden, 12. August. Das Amtsblatt der Königl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung: „In einem Kreise unseres Verwaltungsbezirks hat sich vor Kurzem der beklagenswerthe Fall ereignet, daß eine ehrbare Ehefrau auf dem Lande, welche ein aus einer größeren Stadt stammendes, mit Ausschlag behaftetes uneheliches Kind in Pflege genommen und dasselbe gesäugt hat, in Folge dessen in gefährlicher Weise an allgemeiner Syphilis erkrankt. Indem wir das traurige Ereigniß zur allgemeinen Kenntniß bringen, machen wir diejenigen Frauen, welche sich mit der Annahme von Haltekindern beschäftigen, noch besonders darauf aufmerksam, mit welch' großer Vorsicht bei Annahme unbekannter, besonders aus großen Städten stammender Säuglinge zu verfahren, und wie namentlich in allen denjenigen Fällen, wo der Gesundheits-Zustand des Pfleglings irgendwie verdächtig erscheint — wozu auch eine scheinbar geringfügige Ausschlagsform zu rechnen — zuvor der Rath eines approbirten Arztes einzuholen ist".

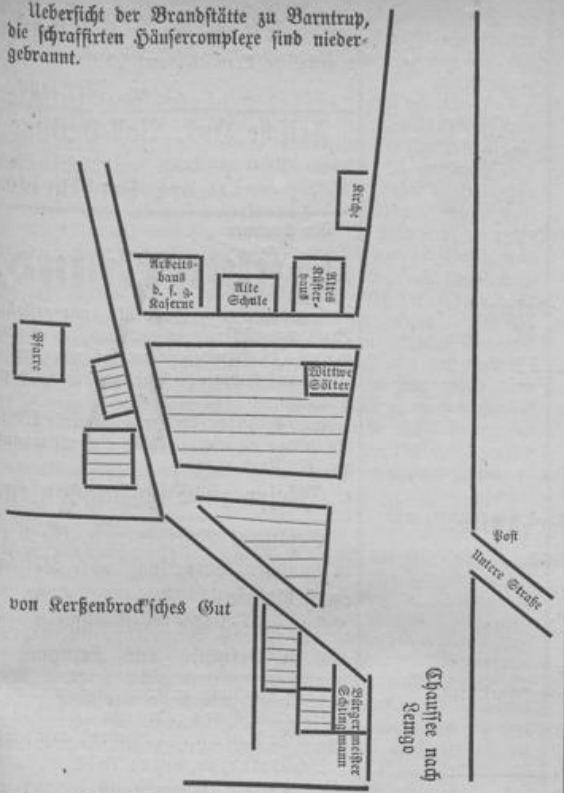
Neuer Namen für neue Münze. Unser großer Landsmann, der Deutsche Reichskanzler, schreibt die W. Pr. Ztg. hat sich bekanntlich lange gesträubt, seine Zustimmung zur Prägung von Zweimarkstücken zu ertheilen. Jetzt sind dieselben nun endlich dem Verkehr übergeben, und vielleicht empfiehlt es sich, den Namen des Wiederherstellers des Deutschen Reiches für immer damit zu verbinden. Da nämlich 2 Mark gleich 2 mal 1 Mark, zwei mal aber lateinisch bis heißt, so wird der Vorschlag gemacht, daß wir das Zweimarkstück fortan „Bismarck" nennen. In dieser Gestalt wird der Kanzler wol allen seinen Gegnern willkommen sein.

Das massenhafte Auftreten der Kohlweißlinge, welches, wie schon erwähnt, die Kohlpflanzen sehr stark gefährdet, veranlaßt einen Landrath, das Zerdrücken der abgesetzten Eierhäufchen als das beste Schutzmittel zu empfehlen. Die Eier sind anfangs grünlich, dann goldgelb, von Gestalt birnförmig und sitzen in kleineren oder größeren Häufchen an der Unterseite der Blätter, wo nach 10 bis 14 Tagen die Raupen ausschlüpfen. Man säume nicht sie sorgfältig aufzusuchen und zu zerdrücken, setze das auch täglich fort. Später müssen die Raupen abgelesen werden, doch hat man dann schon viel Schaden erlitten. Das Wegfangen der Schmetterlinge ist ebenfalls fleißig zu bewirken. Der Kohlweißling hat übrigens in den Schlupfwespen zahlreiche Feinde, deren Püppchen man in Mengen wie auf einem gelbseidenen Polster ruhend findet; diese sind beim Ablesen der Raupen zu schonen. Auch den Rettichen, Radieschen, Senf, Levkoyen und der Kapuzinerkresse (Tropaelum) ist der Kohlweißling gefährlich.

Am gestrigen Tage (Sonntag, den 20. August 1876) ist die Stadt Barntrup abermals — nach einem c. 18jährigen Zwischenraume — von einem großen Feuer heimgesucht worden, durch welches in der Zeit von 9 Uhr Morgens bis 6½ Uhr Abends 26 Häuser (24 Hausnummern) zerstört worden sind. Das Feuer brach in dem Hause der Witwe Sölter Nr. 117 an der Küstergasse aus und vernichtete den ganzen Häuserkomplex zwischen der alten Schule und dem von Kerssenbrock'schen Gute. Das Feuer hat den schlechtesten Theil von B. ergriffen und sind gerade die ärmsten Leute von diesem Unglücke heimgesucht worden. Es sind 43 Familien obdachslos, welche etwa 115 — 120 Personen ausmachen. — Ueber die Entstehung des Brandes erzählte man sich Folgendes: Während der Abwesenheit der Wwe. Sölter ging deren Schwager auf den Boden, um Schafglocken zu suchen und da es dort dunkel war, soll er Schwefelhölzer angezündet haben, um besser sehen zu können. Auf demselben Raume lag aber Flachs und hat sich dieser entzündet. Der Thäter lief sofort, ohne Löschungsmaßregeln zu treffen aus dem Hause und ist nicht weiter gesehen worden.

Glücklicherweise ließ sich Wasser in genügender Menge und aus nächster Nähe beschaffen und waren binnen kürzester Frist aus den nächstgelegenen Ortschaften Spritzen und Mannschaften zur Stelle.

Uebersicht der Brandstätte zu Barntrup, die schraffirten Häusercomplexe sind niedergebrannt.



Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von **Th. Messerer.**

(Fortsetzung.) 8

„Meine Hausfrau war mir wacker behilflich, den hoffnungsvollen Freier anständig herauszuputzen und kaum hatte sie einen großen Punschflecken aus meiner Atlasweste vertrieben und das letzte Stäubchen aus dem schwarzen Frack gebürstet als ich auch schon auf Flügeln der Liebe dem Hause meines Glücks zusegelte.

„Beim Eintritt in die Wohnung strich ein leiser Duft von Spirituosen um meine Nase und der heitere Gedanke: „Ei, der Alte verschmäht wol hie und da auch ein Gläschen nicht!“ schwellte noch meine Hoffnungen, wenn mir auch vor Angst über mein Wagniß fast der Athem ausblieb. Ein feierlicher Schritt war es, mit dem ich in das Empfangszimmer des zur Ruhe gesetzten, reichen Lederhändlers trat, dem ich gestatten wollte, mir Sohnesrechte einzuräumen. Ich hätte ihn gerne nach Zollen abgemessen, diesen Schritt, den ich stets für den wichtigsten im Leben gehalten. Als ich die Thüre zugeklappt, hatte ich die Empfindung, als habe ich alle Brücken hinter mir abgebrochen.

„Nun gilt es! Nur muthig vorgerückt!“ rief ich dem glücklichen Herzen zu, das wie ein Schmiedehammer unter meinem Fracke trommelte. Der Herr des Hauses gönnte mir Zeit genug, mich zu sammeln, meine schön einstudirte Ansprache im Geiste nochmal durchzugehen und eine flüchtige Rundschau im Zimmer zu halten. Da hing über einem Spinett, das aus dem vorigen Jahrhundert zu stammen schien, das Bild einer silberhaarigen Dame in altbürgerlicher Tracht an der Wand, wahrscheinlich die Großmutter meiner Erwählten, im geschnitzten Rahmen daneben der würdige Herr Gemahl mit dem Sammetkäppchen auf dem kahlen Haupte. Ihnen gegenüber breitete sich ein großgeblümtes Kanapee aus, das wie die übrigen Möbel durch seine barocke Form in's Auge fiel. Aber auch da wieder der fatale Schnapsgeruch! In der Nasenwurzel fing es mir mit einem Male verdächtig zu prickeln an.

„Wenn du nur jetzt nicht — —!“ hatte es kaum durch mein Gehirn gezuckt, da erfolgte auch schon die Explosion. Ein gewaltig schallendes Niesen kündigte meinem in diesem Momente hereinhinkenden Schwiegervater in spe meine Gegenwart an. Verdutzt war er zurückgeprallt, als seien dicht vor ihm Salutschüsse losgegangen, mir aber brach der Angstschweis aus allen Poren. Eilfertig strich mein Taschentuch über die Vorlaute und das war ein unüberlegter Streich, es war der Strich durch alle meine Berechnungen, ich hatte damit den ganzen Puder bis auf's letzte Stäubchen fortgestrichen!“

Herr Richter bot ein Bild des Erbarmens. In einen Lachkrampf verfallen, kämpfte er aus Rücksicht für den Freund gewaltsam gegen die stoßweise Erschütterung seines Körpers an. Heidemann aber war zu lebhaft in die Vergangenheit zurückversetzt, als daß er viel darauf geachtet hätte.

„Bei der Ahnung des Geschehenen,“ fuhr er mit grimmiger Ironie fort, „lief es mir eiskalt den Rücken hinunter und Marmorblässe überzog mein Angesicht, indem ich meine Verhängnißvolle wie einen Glimmstengel glühen fühlte. Der feurige Drache fand es auch hier nicht der Mühe werth, zu erbleichen — was kümmerte der sich um die Folgen? Nie in Leben habe ich mein blödes Wesen und meine Zaghaftigkeit mehr verwünscht, nie sehnlicher darnach verlangt, recht naseweis zu sein, als in jenen Augenblicke. Ich hätte mir die Wangen roth kratzen mögen, nur um den Kontrast zu mildern. Wenn auch halb fassungslos, brachte ich meine Werbung doch in schönster Form vor, fabelte viel von meiner neuen Stellung, erzählte von meiner alten jüngstverblichenen Tante, die mich im letzten Augenblick noch bedacht hatte und deutete auf eine ältere, vielleicht demnächst zu Verbleichende hin, deren letzter Augenblick wol nicht weniger licht sein dürfte. Aber auch da wollte sich das Gesicht des zähen alten Herrn noch nicht aufhellen. Es erschien mir im Gegentheil von einer so rabenschwarzen Finsterniß, daß kein Hoffnungsschimmer für mich durchzudringen vermochte und zu meinem größten Schrecken concentrirten sich seine scharfen Blicke auf dem Mittelpunkte meines Angesichts. Zu alledem rückte er mir so unheimlich nahe und zog die Nase so eigenthümlich in die Höhe, als wollte er mich beschnüffeln.

„Da er immer noch schwieg, wurde es mir ganz schwül zu Muthe und als er endlich etwas verlauten ließ siedheiß um's Herz. Schon sein Eingangswort: Junger Mann! klang so ernst verweisend, daß ich mich plötzlich auf einen schmalen Steg ohne Geländer über einem reißenden Mühlbach versetzt glaubte. Dem wenig versprechenden Anfange folgte in demselben liebenswürdigen Tone die angenehme Erklärung: Sie scheinen den Schritt, den Sie thun, weder zu verstehen, noch richtig zu würdigen. Sie müssen stark auf die Leichtgläubigkeit der Menschen bauen, wenn Sie glauben, auf das hin würde Ihnen ein Vater seine Tochter anvertrauen. Wer Sie genau besieht und Ihnen näher kommt, wird Ihnen sicher nicht die Hand seines Kindes geben.

„Jetzt war der Steg auch fort, ich fühlte keinen Boden mehr unter den Füßen und tastete nach einem Halt, wie der Ertrinkende. Es brauste mir vor den Ohren und wie durch starkes Wellengetöse drang mir nur noch wenigstens von dem, was er etwa noch faseln mochte, zu Gehör, etwas von meiner Vermessenheit, von übel angebrachter Freundlichkeit der Tochter die ich falsch gedeutet, deren Mitleid ich mit einem wärmeren Gefühl verwechselt habe.

Wer schildert meine Empfindungen? Alle meine Luftschlösser waren über den Haufen gestürzt, wie ein Kartenhaus, und als ich zu allem Ueberfluß noch wie durch eine Nebelwand ein Seraphsköpfchen in der Thürspalte erscheinen und muthwillig lächelnd verschwinden sah, als ich ein leises Kichern dahinter her zu vernehmen glaubte, das meiner erhitzten Phantasie zu einem Hohngelächter der Hölle anschwoll, da wollte mir das betrogene Herz zerspringen, da brannte mir der Kopf und das ganze Zimmer mit Allem, was darin war, fing wie ein Wirbelwind um mich herum zu laufen an. Zuerst flog der Großpapa an mir vorüber, dann die Frau Eheliebste mit dem Spinett darunter, der Silberschrank, die Stockuhr, das große alte Kanapee und endlich die Thüre, durch die ich hereingekommen war. Halt! Da winkte die Rettung vor dem Teufelsspuck, da hinaus mußte ich um jeden Preis! Ich strengte meine schwindenden Sinne an und richtete mein Augenmerk auf die Pforte, daß ich, wenn sie wieder an mir vorüberkäme, im richtigen Moment entwischen könnte. Doch dazu ließ mir der gestrenge Herr Papa keine Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Die

Hof-Buchdruckerei,

Lithographische Anstalt & Steindruckerei

von

Detmold, **Gebr. Klingenberg,** Detmold,

empfiehlt sich

zur eleganten und billigen Ausführung

jeder vorkommenden Druckarbeit.

Ausser Anfertigung von

Werken,

werden in kürzester Frist geliefert:

Rechnungen, Facturen, Circulare, Reise-Avise,

Quittungen, Wechsel, Couverts mit Firma,

Visitenkarten, Verlobungs- und Todes-Anzeigen,

Gedichte zu Polterabenden, Hochzeiten etc.

Etiquetten jeden Genres

auf gewöhnlichem und Luxus-Papier.

Auf unser **Formular-Lager** machen wir noch besonders aufmerksam.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das **Winterhalbjahr** beginnt am **Dienstag, den 10. October.** Das Schulprogramm, welches auch über die Erlangung des **Freiwilligenrechts** Auskunft giebt, ist durch den Unterzeichneten zu beziehen.

E. Michelsen, Director.

Patentirte Ziegelsteinpresse

für Dampf- und Göpelbetrieb nach dem System Durand & Marais von uns verbessert. Leistungsfähigkeit 10,000 Ziegelsteine pro Tag, die sofort gebrannt werden können.

Zum Betriebe derselben nur 1 Pferdekraft erforderlich.

Prospecte, Preiscourante ꝛc. stehen zu Diensten.

Gebr. Sabey,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik

Münster i/W. (R 1883)

Detmold. Am Donnerstag den 24 August Nachmittags 3 Uhr sollen bei mir im Hause sämmtliche Tischl.-Werkzeuge des verstorbenen Tischlerm. Tölle hierf. Hobelbänke, Schraubböcke, Hobel, Sägen u. s. w. angefangene Sachen, sowie noch vorräthiges Mahagoni-, Nußbaum-, Eschen- und Birnbaum-Holz, öffentlich meistb. verkauft werden.

H. Tölle.

Gesucht wird auf sofort ein zuverlässiger

Müller.

W. Ehlerding.

Mittelmühle in Detmold.

Ein Klavier,

gebraucht aber gut erhalten, zu verkaufen. Von wem sagt d. Exped. dss. Bl. (1142)

Zur Sedanfeier.

Deutsches Volksfest-Liederbuch,

à 10 ₰., 25 St. für 2 ℳ.,

50 St. für 3 ℳ. 50 ₰., vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in Detmold und Lemgo.

Neue holl. Häringe,

vorzügliche Qualität, empfiehlt

H. E. Plesmann.

Frische Holl. Voll-Heringe

trafen wieder ein bei

Georg Bruëlheide.

Ein brauner

Hühnerhund,

stark gebaut, 2½ Jahr alt, mit gefleckter Brust und Füßen, hörend auf den Namen Hector ist mir am verflossenen Freitag abhandengekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wer denselben bei Hr. Gastwirth Wülker in Lemgo abliefert erhält eine Belohnung von 6 Mark.

Meier zu Dinglinghausen.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Clara** mit Herrn **Fr. von Hunteln** in Hanau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Schötmar im August 1876.

A. W. Brüggemann und Frau

Emilie geb. Hülsemann.

Todesanzeige.

Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr starb nach vierzehntägigem Gehirnleiden unser lieber Sohn

Hermann

im Alter von 9½ Jahren.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten dies zur Nachricht.

Die tiefbetrübten Eltern

Fr. Friedrichsmeier & Frau.

Siebenhöfen, d. 20. August 1876.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonnabend den 19. August Mittags 12 Uhr ist meine liebe Frau **Pauline** geb. Ulrich in Detmold nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zugleich im Namen der Mutter und Geschwister.

Albert Eikhof

aus Harzburg.

Die Beerdigung findet in Detmold am Dienstag den 22. d. M. Nachmittags 5 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 196. **Dienstag, 22. August.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Es ist der Antrag gestellt, die Feier des Nationalfesttages mit einem gemeinschaftlichen Abendessen auf dem Rathhause zu beschließen. Bei genügender Betheiligung soll solches zur Ausführung gebracht werden. Diejenigen erwachsenen männlichen Bewohner der Stadt, welche Theil zu nehmen wünschen, werden gebeten, sich bis zum 28. d. M. Mittags 1 Uhr in die auf dem Rathhause ausliegende Liste einzuzeichnen.

Detmold, den 21. August 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Fürstlicher Regierung wird am Dienstag den 5. September d. J.
zum ersten Male hier ein Viehmarkt abgehalten werden.

Lemgo, den 18. Juli 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 21. August. Die Vossische Zeitung fährt unabläßich fort die von ihr aufgestellte Behauptung zu variiren, daß nämlich die Provinzial-Correspondenz mit ihrer Polemik gegen die Fortschritts-Partei dem Interesse dieser Partei nur gedient habe. Man wird dabei unwillkürlich an das laute Schreien von Kindern erinnert, die sich in der Einsamkeit fürchten und durch Lärmmachen sich selbst Muth einsprechen wollen. Nur dürfte die Vossische Zeitung diesen naiven Standtpunkt wol kaum noch einnehmen und glaubt deshalb auch gewiß nicht an die Kraft dieses Beschwichtigungsmittels. Das Berliner fortschrittliche Organ sieht sich deshalb auch im nation.-liberalen Lager nach Hülfstruppen um und freut sich die „Geraer-Zeitung" zum Beweise dafür anzuführen, daß völliger Einklang unter ihnen herrsche. Während nun die Vossische-Zeitung sich dieser Triumphe rühmt, will es der Zufall, daß Erscheinungen zu Tage treten, die hiermit hart in Widerspruch stehen. Denn es kann doch wol für das Berliner Blatt nicht als ein Erfolg gelten, daß nun auch die „Reichsglocke" für die Fortschritts-Partei eintritt und zwar nur, um auszuführen, daß Fürst Bismarck die Idee der nationalen Einheit von der Fortschritts-Partei entlehnt habe. Auch der heutige Leitartikel der „National-Zeitung" paßt nicht in den Lobgesang der Vossischen. Dieser Artikel geht sehr genau auf das Thema ein, daß die prinzipiellen Unterschiede zwischen verwandten Parteigruppen weniger Bedeutung haben, als die Gemeinsamkeit des Volksbodens, dem sie angehören.

Diese in sehr abstrakter Sprache geschriebenen Sätze sollen wol nur bedeuten, daß die national-liberale Partei bei den Wahlen mit der Fortschritts-Partei zu gehen wünscht, da sie (kurzsichtiger Weise) davon eine Stärkung der eigenen Partei hofft. Die National-Liberalen werden dagegen in conkreten Fragen einen andern Standpunkt als die Fortschritts-Partei annehmen. Der Artikel läßt in sehr durchsichtiger Weise die sehr wesentlichen Unterschiede erkennen, die zwischen der Politik beider Parteien vorhanden und erläutert und berichtigt zuletzt die von der nat.-lib. autographischen Correspondenz neulich aufgestellten Grundsätze nnd führt mit Recht aus, daß unsere Zustände keinen Grund dazu darbieten, daß die Staats-Regierung nur dann zu unterstützen sei, wenn sie aus den Parteien hervorgegangen. Indem die National-Zeitung die autogr. Correspondenz sehr entschieden bekämpft, setzt sie gleichzeitig ihre von der Fortschritts-Partei und den linken Flügel der Nat.-Liberalen sehr differirenden Grundsätze auseinander. Wo ist da nun wol die Solidarität aller liberalen Parteien?

Zwischen der preußischen Regierung einerseits und den Großherz. sächsischen und Sachsen-Coburg-Gothaischen Regierungen andererseits besteht eine Meinungsverschiedenheit über die Zulässigkeit zur Heranziehung der thüringischen Eisenbahnen zu Communal-Abgaben in Preußischen Städten. Der Bundesrath, zu dessen Kenntniß diese Meinungs-Verschiedenheit gebracht worden, hat durch Beschluß vom 2. Februar c. anerkannt, daß hier eine durch den Bundesrath zu erledigende Streitigkeit zwischen Bundesstaaten, nach der Reichsverfassung vorliege. Die Preußische Regierung, zur Abgabe einer Erklärung ersucht, hat sich folgendermaßen ausgesprochen: Es ist von der preußischen Regierung zugestanden worden, daß die Bedeutung und Tragweite des Vertrages über die Thüringische Eisenbahn allerdings nicht außer Zweifel stehe, namentlich in Bezug auf die Frage, ob die dem Eisenbahn-Unternehmen zugestandene Befreiung von allen besonderen Abgaben sich auch auf Communal-Abgaben erstrecke. Nach eingehender Erwägung jedoch hat die Preußische Regierung in Uebereinstimmung mit einem Urteile des Preuß. Ober-Tribunals dahin ihre Ansicht fest stellen müssen, daß durch den Staats-Vertrag von 1844 diese Befreiung nicht hat verwilligt werden sollen. Sollte aber selbst in diesem Vertrage ein Steuer-Privilegium gefunden werden, so ist dasselbe doch durch die positiven Bestimmungen der Preuß. Städteordnung vom 30. Mai 1873 definitiv beseitigt worden. Deshalb erklärt die Preuß. Staats-Regierung, daß sie nicht in der Lage ist, den Preußischen Stadt-

gemeinden diese Heranziehung zu Communal-Steuern zu untersagen oder eine Abhülfe durch ein Spezial-Gesetz zuzusichern. Uebrigens wird auf eine Entscheidung der Streitfrage im Verwaltungs-Streitverfahren hingewiesen.

Dem Bundesrathe ist vom Reichskanzler hiervon Kenntniß gegeben worden.

Belgrad, 20. August. Nach einem Telegramm Tschernajew's wurde gestern von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags um Supowatz südlich von Alexinatz gekämpft. Die Türken versuchten durch die dortigen Engpässe zu dringen, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Von den Türken waren 12,000 Mann im Feuer, von den Serben neun Bataillone; heute soll auf der ganzen Linie gekämpft werden. Amtlich wird mitgetheilt; Gestern unternahmen die Türken einen allgemeinen Angriff auf die serbische Südgränze und auf die Straße von Nisch nach Alexinatz. 20,000 Türken griffen die serbischen Vorposten bei Supowatz Golesniza mit Heftigkeit an; die serbische Armee wies bei Tescia den Angriff glänzend zurück. Die türkischen Angriffe wiederholten sich von 4 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends, wurden aber immer energisch zurückgewiesen und schließlich die Türken bis über die Grenze verfolgt. Die serbischen Truppen entwickelten eine außerordentliche Tapferkeit.

Belgrad, 21. Aug. Hier wird die Nachricht verbreitet, daß am 17. August die Türken am Ibar in bedeutender Stärke über Gobitza und Worie in die Raschka dringen wollten, aber nach zwölfstündigem Kampfe zurückgeworfen, nach Novibazar geflohen seien. An demselben Tage richteten an der Drina die Türken ihr Feuer auf die Vorpostenketten und Verschanzungen der Serben bei Klein-Zwornik, wurden jedoch auch hier unter Verlust von einigen Todten zurückgewiesen.

Belgrad, 21. Aug. Es bestätigt sich, daß die Türken bei Supowatz zurückgeschlagen wurden. Heute haben die Serben angegriffen; die Schlacht dauert fort.

Wien, 21. Aug. Der N. Fr. Pr. wird aus Ragusa gemeldet: „Verläßlichen Nachrichten zufolge betragen die Verluste der Türken in dem Gefechte bei Medun mindestens das Doppelte der montenegrischen Verluste. Die Montenegriner haben nämlich den Verwundeten kein Pardon gegeben, sondern dieselben in grauenhaftester Art verstümmelt und dann niedergemacht. Nikita hat Befehl gegeben, keine Gefangene zu machen, da Gefangene Montenegro zur Last fallen würden. Alle türkischen Nachzügler werden niedergemacht."

Münster, 19. August. Am 18. d. Mts. verschied an einem Brustfieber der Geheime Regierungs-Rath a. D. Dr. Eduard Suffrian.

Eingesandt.

In Nr. 32 und 33 singt uns der alte Leiermann der Sonntagspost seine bekannten Weisen in einem langathmigen Artikel. Ein an und für sich harmloser Bericht über die Einweihung der neuen Capelle in der Irrenanstalt zu Brake dient ihm als Vorwand um gegen die Direction der Anstalt zu Felde zu ziehen. In Nr. 32 versucht er zunächst seine Kräfte auf medicinischem Gebiete und will uns beweisen, daß das „Muckerthum" allein schuld daran sei, daß unsere Irrenanstalt statt früher 75 jetzt 125 Kranke zu verpflegen habe. In den letzten 20 Jahren habe das Muckerthum sich im Lande ausgebreitet und die Zahl der Geisteskranken zugenommen; aber wir fragen einen vernünftigen Menschen, ob damit irgend etwas bewiesen ist? Wenn Zunahme der Geisteskranken und „Muckerthum „im Lande gleichen Schritt halten, so wäre vielleicht ein Schein von Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß es sich hier wirklich um Ursache und Wirkung handele, aber jeder weiß, daß dies nicht der Fall ist. Die Zahl der Geisteskranken hat von Jahr zu Jahr zugenommen, während das „Muckerthum" fast ganz im Lande verschwunden ist oder höchstens im Hirnkasten einzelner erleuchteter Personen spukt. Außerdem ist bekannt, daß in allen Ländern Europas, unabhängig von Religion oder deren Auswüchsen die Zahl des Geisteskranken in stetem Steigen begriffen ist und unterliegt es wol keinem Zweifel, daß die Veränderungen unseres Culturlebens die wesentliche Ursache abgeben. Die zunehmend hohen Ansprüche, welche unsere Zeit an das Gehirn der Menschen macht, sowie das unersättliche Jagen nach Geld und Gut sind gewiß wichtigere Momente als unser beschränktes Muckerthum. Vielleicht ist das, was man Fortschritt nennt, auch nicht so ganz gleichgültig. Ein freies rücksichtsloses Geltendmachen der Person mit dem Grundsatz, was nicht bestehen kann, muß zu Grunde gehen, ein rasches Steigen und ein jäher Fall wirken mächtig erschütternd auf's Gemüthsleben und beweisen uns die zunehmenden Selbstmorde, was die neueste Zeit in dieser Beziehung zu leisten vermag.

Im Allgemeinen ist es immer rathsamer, wenn der Schuster bei seinem Leisten bleibt, und sehen wir uns leider veranlaßt, den Herrn Syndicus Hausmann für gänzlich incompetent zu halten, die wissenschaftlich medicinische Frage, ob die Religion einem Kranken schade oder nütze, zu entscheiden. Er mag uns das verzeihen, wir sind dagegen gern bereit seine Autorität anzuerkennen, wenn es sich um juristische Fragen handelt, beispielsweise die Bedeutung der Prügelstrafe in der Rechtspflege und deren Folgen für Jung und Alt fest zu stellen.

Aber die Geschichte aus Tevenhausen darf nicht vergessen werden, sie liefert den strictesten Beweis, der Geistliche hat der unglücklichen Frau die Hölle so heiß gemacht, daß sie sich aus Verzweiflung das Leben nahm. Abgesehen davon, daß man nichts darüber weiß, was der Geistliche mit der Kranken verhandelt hat, ist es doch keiner Frage unterworfen, daß die „unter dem Eindrucke eines körperlichen Zustandes trübe gestimmte Frau", welche einige Minuten vor ihrer That erklärt, „die heiligen Engel hätten ihr gestern Abend verkündet, sie könne nicht der Gnade Christi theilhaftig werden," eine schwermüthige Geisteskranke war. Solche Kranke entleiben sich auch sonst wol ohne Hülfe eines Geistlichen und leiden gewöhnlich an allerlei Wahnvorstellungen, welche sie veranlassen, die wirklichen Erscheinungen der Außenwelt nach ihren krankhaften Ideen umzumodeln. Wenn z. B. ein junger Auditor oder anderer Beamter, der, wie die Leute sich auszudrücken pflegen, einen unsachten Tritt hat, einen Besuch abgestattet hätte, so würde es nicht unwahrscheinlich sein, auch wenn der Besuchende die galanteste Miene aufsetzte, daß die Kranke vor der That erklärt hätte, der leibhaftige Gottseibeiuns mit dem Pferdefuße sei am Abend zuvor bei ihr gewesen und habe sie in den Höllenpfuhl abholen wollen, mit dem Hintergedanken, die Selbstentleibung öffne ihr den Weg zum Himmel. Geisteskranke sind eben geisteskrank und ihre Ideenassociationen einem Geistesgesunden unverständlich, wenn Herr Hausmann nicht etwa eine Ausnahme macht.

Nach einigen geradezu albernen Spiegelfechtereien über Irrenküster u. s. w. bemüht sich der Artikelschreiber ferner uns weiß zu machen, daß es in der Anstalt an strenger Sparsamkeit mangele und daß man sich in einem äußern überflüssigen Prunke gefalle, wofür Geisteskranke nur in geringem Grade Verständniß haben sollen. Das Hauptgewicht sei auf gute Naturalverpflegung zu legen. — Wenn Herr Hausmann sich nur ein einziges Mal die Mühe gäbe, die Anstalt höchst selbst zu besuchen, er würde gewiß eine andere Ansicht von der Sache gewinnen. Er würde seine Freude daran haben, wie alle Kräfte fleißig ausgenutzt werden, um überall in den Krankenzimmern, Gärten und Spaziergängen die nöthige Sauberkeit zu erhalten; überall Fleiß und geschäftige Ordnung, man fühlt in dem Kleinsten die strenge Autorität des Directors. Nicht Ruhe und stilles für sich hin brüten führt die Geisteskranken zur Vernunft zurück, sondern umgekehrt, wenn irgend durchführbar, eine regelmäßige körperliche Thätigkeit, wodurch sie von ihren Grübeleien abgelenkt werden. Wenn die vielen Arbeitskräfte richtig verwerthet werden, so muß eine Anstalt nach außen das scheinen, was Herr Hausmann überflüssigen äußern Prunk zu nennen beliebt. Uebrigens sollen die meisten Geisteskranken sehr wol unterscheiden können, ob man sie in niedrige enge unreinliche Räume oder in große luftige reinlich gehaltene Krankenzimmer steckt. Viele Genesene sollen noch getreulich über alles berichten, was ihnen während ihrer Raserei begegnet ist. Jedenfalls wirkt die gleichmäßige Ordnung und Schönheit, der die Anstaltsgebäude umgebenden Anlagen und Gärten wohlthuend auf das Gemüthsleben der Halbgenesenen. An guter Naturalverpflegung fehlt es in der Anstalt auch nicht, davon wird Herr Hausmann sich demnächst selbst überzeugen können, wenn er die wohlschmeckenden Speisen kostet und die anständigen Portionen sieht; nicht unfreiwillig, Herr Hausmann, dafür möge Sie Ihr Gott und Darwin bewahren aber als gerechter Richter.

Die Verpflegungskosten sollen zu hoch und das bis zum Jahr 1850 vorhandene Vermögen durch zu kostspielig übertrie-

bene Bauten aufgebraucht sein. Legt doch Herr Hausmann selbst einen Hauptwerth auf gute Naturalverpflegung und eine solche kostet Geld; Bauen kostet ebenfalls Geld, sogar viel Geld und daß die Bauten nicht übertrieben sind, beweist Herr Hausmann, indem er in Nr. 33 geradezu behauptet, daß sogar der öffentlichen Sicherheit gefährliche Landesirre zurückgewiesen seien; und weshalb wurden sie denn zurückgewiesen? Weil die Bauten dem Bedürfniß der Gegenwart nicht mehr entsprechen, sie sind nicht groß und geräumig genug also vor allen nicht übertrieben. Dem Director der Anstalt wird ein Vorwurf daraus gemacht, daß er ein ganzes Haus bewohne und die von seiner Person unbenutzten Räume nicht den Landesirren zur Verfügung stelle, aber weist man den Beamten des Landes nicht ebenfalls ganze Häuser an und würde man von ihnen nicht ebenfalls verlangen können, daß sie einem etwa obdachlosen Individium ihres Amtsbezirks die freien Zimmer ihrer Dienstwohnung einräumten.

Es scheint dem Herrn Hausmann ein Dorn im Auge zu sein, daß der Herr Sanitätsrath Dr. E. Meier als Irrenarzt ein großes Vertrauen genießt und es ihm gestattet ist, die aus andern Ländern bei ihm Hülfe suchenden Unglücklichen unter sein Dach aufzunehmen.

Wir geben gern zu, daß es im Interesse der Anstalt läge, wenn die Beamten ihre ganze Kraft derselben widmeten, aber das hat einen mächtigen Haken, es kostet eben wieder Geld. Wenn der Staat die volle Kraft eines Mannes nutzen will, so muß er sie auch voll bezahlen. Nun erhält der ärztliche Director der Anstalt aber nicht mehr an Gehalt, als ein Ziegelmeister nach Abzug seiner Geschäftsunkosten in einem halben Jahre verdient, der zweite Arzt soviel als ein guter Steinemacher am Ende des Sommers mit nach Hause bringt. Dem Letzteren ist es ebenfalls gestattet nebenbei auf die Dörfer zu gehen und zur Aufbesserung seines Einkommens Privatpraxis zu treiben. Aehnliche Dinge passiren noch mehr in unserm Ländchen: unter andern giebt es eine Anzahl Geistliche im Lande, welche ihr schlechtes Einkommen durch Errichtung von Erziehungsanstalten für Backfische verbessern, die Lehrer an den beiden Gymnasien nehmen gegen gutes Kosteld die zarte Jugend unter ihre väterliche Obhut; und selbst dem Herrn Hausmann ist es gestattet, sich einmal an seine eigene Nase zu fassen. Neben seinen Functionen als städtischer Richter geruht er noch ein Privatgeschäft als Anwalt zu betreiben." Ein städtscher Richter selbst wenn er über gewöhnliche Altagsmenschen „als Reichstagsabgeordneter" bedeutend hervorragt, bleibt immer Mensch „und ist es auch ihm nicht zu verdenken, wenn er durch sein Schreien gegen Staatsbeamte, Kammer und Regierung" mit der Metwurst nach der Seite Speck wirft. „So mancher fette Proceß gegen die Kammer fiel ihm dadurch in die Hände." Es würde gewiß sehr lehrreich und verdienstlich sein, wenn uns der geehrte Herr Stadtrichter einmal vorrechnete, wie viel Ueberverdienst ihm dieser gewiß nicht unansehnliche Nebenerwerb jährlich einbringt. Die Beseitigung dieser bedenklichen Vermischungen von privaten und öffentlichen Interessen welche Herr Hausmann so sehr verabscheut, würde unsere Finanzen, welche durch das Verdienst der Fortschrittspartei sich in einem keineswegs brillanten Zustande befinden, ganz und gar nicht verbessern; und ist es deshalb vorläufig eine weise Sparsamkeit unserer Regierung, daß sie an den Dingen nicht rüttelt. Uns Steuerzahlern kommt das sehr zu Gute. Vielleicht möchte es im Interesse des Landes liegen, wenn man dem Reichstagsabgeordneten, während seines Aufenthalts in der Hauptstadt auch einen kleinen Nebenverdienst zu kommen ließe.

Möglicher Weise könnten die kranken Nerven seines Geldbeutels durch frische Thatkraft soweit erstarken, daß sie die Sitzungsperiode des Reichstags überdauerten. Unser armes Ländchen hat ihm leider für seine treuen und ausdauernden Dienste bis jetzt nichts anderes zu bieten als ein mageres „Gott vergelts."

Ohne Verbesserung der Landeseinkünfte sind ideale Zustände, wie sie Herr Hausmann wünscht, nicht zu schaffen, wir müßten sonst lernen, wie man von den Hornensern aus grauer Väterzeit berichtet, den Lachsfang im Trockenen zu betreiben.

Hier wie überall schaltet in der Fortschrittspartei derselbe Geist der stets verneint, Alles was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht, das ist ihre Parole. Nur immer Niederreißen und Zerstören, zum Aufbauen fehlt die gestaltende Kraft.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von Th. Messerer.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

(Fortsetzung.) 9

Meine Betäubung benutzend, half er mir als ungebetener Cicerone in beschleunigtem Tempo zum Tempel hinaus. Was er mir etwa noch Liebes zum Abschied gesagt, ich weiß es nicht mehr, und halb im Taumel schnellte ich die Stufen hinab. Du weißt wie man oft im Traume eine Treppe hinunterfliegt, dabei aber um alle Welt nicht um die Ecke kommt. Ich kam glücklich um die Ecke, stürmte davon, gelangte auch noch um die nächste Straßenbiegung, dann aber knickte ich zusammen, wie ein im innersten Mark verwundeter Strauch. Lebensmüde ließ ich das Haupt auf die Brust sinken und senkrecht, wie eine purpurglühende Fuchsienblüthe, hing meine Nase dicht über dem herausgewaschenen Punschflecken meiner Atlasweste. Widerstrebend sog sie einen Qualm von spirituosem Dufte ein und wie ein Wetterleuchten kam die Erkenntniß über mich von wannen all' das Unheil stamme, so daß ich auf der Straße die Faust gegen die Wolken ballte und mich des Ausrufs nicht enthalten konnte: Das schreit zum Himmel! Verderbenbringendste, Unseligste aller Hausfrauen! „Du hast den Flecken mit Spiritus herausgeputzt und anstatt mich fleckenlos hinzustellen, mich erst recht in den Schmutz gezogen und in den Geruch eines verkommenden Individuums gebracht. Du hast mit plumpen Händen mein Herzensparadies zerstört — sieh dich nach einem andern Miethsmann um!

„Befiehl deine Seele dem Herrn! hätte ich lieber gesagt, denn in jenem Augenblick erfüllten Rache- und Mordgedanken mein gleich sturmgepeitschten Meereswogen aufgewühltes Inneres. Ich raste nach Hause und in die Thür stürmend, schoß ich vernichtende Blicke auf die mich erwartungsvoll anschmunzelnde Spirituswäscherin. Das that ihr aber keinen Schaden, Gott bewahre!

„Ist das ein zuwiderer Herr! hörte ich sie noch murmeln, dann sah ich sie heil und gesund in ihre Küche humpeln, ich aber blieb in einem ganz unbeschreiblichen Zustand zurück, in einem Aufruhr meines inneren Menschen, daß ich krachend aus den Fugen zu gehen vermeinte."

Herr Heidemann war in eine Heftigkeit gerathen, die ihn seine Erzählung mit immer stürmischeren Geberden und Bewegungen begleiten ließ, was seinen Zuhörer zwang, seine Aufmerksamkeit nebenbei auch den ernstlich gefährdeten Gläsern zuzuwenden.

„In solchem Moment kann der Mensch zum Wütherich werden," behauptete Heidemann. „Wenn dir das Herz vor Ingrimm zerplatzen möchte, wenn dir die Galle überläuft, wenn du die ganze Welt zum Satan wünschest, dann prickelts dir in den Fingern, du lechzest förmlich darnach, etwas zum Zerreißen, zum Zertrümmern zu finden. Ueberall suchte ich nach einem passenden Gegenstand umher, die Vernunft aber sagte mir: Was dir heute zum Opfer fällt, kaufst du morgen für theures Geld. Das aber ist das Verzweifeltste, wenn man seinen Zorn verbeißen muß und nicht wenigstens einen bissigen Hund bei der Hand hat, dem man einen Fußtritt geben darf, oder einen ungezogenen Jungen, der Einem ein breites Feld bietet, wo man seinen Unmuth auslassen kann. Ich durfte nicht einmal im Sinne des Evangeliums handeln. Oder hätte ich meine Lage nicht noch verschlimmert, wenn ich meine Nase, die mich unbändig geärgert, mit Stiel und Stumpf ausgerissen? Ich hatte also wieder nichts, rein gar nichts, meinen Rachedurst zu stillen, da warf ich mich mit einem Ungestüm auf's Sopha, daß —"

Ein heftiger Krach schnitt dem Leidenschaftlichen das Wort ab, und hätte Richter ihn nicht im rechten Augenblick beim Arm gepackt und den schwankenden Tisch im Gleichgewicht erhalten, Herr Heidemann wäre in den Sand gerollt sammt Allem, was sich auf demselben befand. Das stürmische Hinwerfen auf sein Sopha hatte er allzutäuschend nachgebildet und der altersschwache Stuhl, der die Zumuthung doch zu unziemlich finden mochte, war laut ächzend in die Kniee gebrochen. (Fortsetzung folgt.)

Gesellschaft Erholung.

Mittwoch am 23. August Abends 6½ Uhr Herren- und Damen-Abend auf der Detmolder Actien-Bierbrauerei.

Die Wormser Akademie für

Landwirthe, Bierbrauer & Müller

1860 gegründet, zur Ausbildung von Gutsverwaltern, Braumeistern und Obermüllern bestimmt, beginnt das nächste Wintersemester am 1. November. — Programm und Auskunft durch

Die Direction
Dr. Schneider.

Worms a. Rh.

In Rud. Roth's Buchhandlung in Lemkirch erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

Universal-Tabellen

zur sicheren und schnellen

Berechnung der Zinsen für jedes Münzsystem,

von

1—1,000,000 Capital.

Das Jahr zu 365 und zu 360 Tagen, letzteres von 1 — 29 Tagen und 1 — 12 Monaten, nebst Zinsberechnungstafel und einer

Berechnung der Zinseszinsen für hundert Jahre.

Bearbeitet von

J. Haug, Geometer.

9 Bogen in klein octav. Preis in Halbleinwand mit Pergament-Schreibpapier und Briefstaschen-Einlage sammt Bleistift 2 *M.* 20 *₰.*, in ganz Leinwand 2 *M.* 40 *₰.*

Diese ganz originell angelegten und in der Art ihrer Berechnung einzig dastehenden Tabellen sind für jeden Zinsfuß, für alle Münzwährungen und für das größtmöglichste Capital der weitaus genaueste und sicherste Zinsberechner. Der Zins eines jeden Capitals und einer jeden Währung wird sofort und unmittelbar durch einfache Multiplication gefunden.

Frische

Emdner Vollheringe

empfing Otto Tilly.

Schott.-Vollheringe

empfing Aug. Kast.

Marinirte-Vollheringe

empfiehlt Aug Kast.

Frische

Seezungen & Steinbutt

in Eis verpackt

bei E. Steller.

Neue Holl.

Voll-Häringe,

marinirt,

empfiehlt E. Steller.

Detmold. Am Donnerstag den 24 August Nachmittags 3 Uhr sollen bei mir im Hause sämmtliche Tischl.-Werkzeuge des verstorbenen Tischlerm. Tölle hiers. Hobelbänke, Schraubböcke, Hobel, Sägen u. s. w. angefangene Sachen, sowie noch vorräthiges Mahagoni-, Nußbaum-, Eschen- und Birnbaum-Holz, öffentlich meistb. verkauft werden.

H. Tölle.

Pferde- und Wagenverkauf.

Am Donnerstag den 24. ds. M. Morgens 10 Uhr lasse ich verschiedene elegante Reit- und Wagenpferde, darunter ein Paar egal, und einige gute Arbeitspferde, ferner mehrere verdeckte und offene Wagen, meistens neu oder wenig gebraucht, öffentlich meistbietend verkaufen.

Detmold. von Both.

Detmold. Einmachegläser in verschiedenen Größen empfiehlt

Carl Pustkuchen.

Kinderwagen

mit eisernem Gestell, Verdeck und Gardienen in verschiedenen Größen empfehle bestens.

Aufträge von auswärts werden prompt besorgt und auf Verlangen Zeichnungen eingesandt.

W. Schulze,

Sattler und Tapezierer Langestraße.

Aecht Bunzlauer Geschirr

direct bezogen, als Schmortöpfe, Casterollen, Schüsseln, Tiegel, Kaffeekannen und Milchtöpfe, Einmachetöpfe, feine Puddingsformen ꝛc. ꝛc. empfiehlt billigst

Carl Pustkuchen, Detmold.

Für ein Colonial-, Kurz-, Galanterie- und Schuhwaaren-Geschäft wird zum 1. October ein

junger Mann

gesucht.

Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Gef. Frc. Offerten befördert die Exped. ds. Blattes unter Nr. 1144.

Für mein Geschäft suche zum 1. Octbr. d. J. einen

Commis,

welcher in der Eisenwaaren-Branche gearbeitet hat.

Lemgo im August 1876.

F. Brüggemann.

Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art heilt nach einer vielfach bewährten, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und näßenden Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannten Methode bei genauer brieflicher Mittheilung.

C. A. Gabler,

Apotheker in Arnstein (Bayern).

Soeben erschienen:

Karte

der Länder an der unteren Donau

— Türkei, Rumänien, Bosnien, Serbien, Herzegowina, Montenegro, Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. —

von Wien bis Odessa, Constantinopel und Saloniki.

Massstab 1:2,500,000.

Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet

von

A. Müller,

Lieut. a. D.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo.**

Zur Sedanfeier.

Deutsches Volksfest-Liederbuch,

à 10 *₰.*, 25 St. für 2 *M.*, 50 St. für 3 *M.* 50 *₰.*, vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Adolph Schmidt,

Pastor.

Friederike Wilkens

Verlobte.

Lage. Bremen.

August 1876.

Statt jeder besonderen Ansage.

Gestern Mittag 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben unser heißgeliebter Onkel

Samuel Gerson-Treuenfels

in fast vollendetem 92. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, den 22. August 1876.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 9 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 197. **Mittwoch, 23. August.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf die Grundgüter des verstorbenen Mühlenbesitzers Hans Henrich Brinker hieselbst, sind für dessen ebenfalls verstorbenen Vater den Particulier Hans Henrich Brinker hieselbst 900 Thlr. als Darlehn unterm 27. November 1855 ingrossirt. Das Originaldocument hat sich in dem Nachlasse des Letzten nicht aufgefunden und ist das fragliche Capital unter den Erben zur Theilung zu bringen, wenn es sich nicht etwa durch Cession in dritten Händen befindet. Auf Antrag der Wittwe wail. Müllers H. H. Brinker wird ein etwaiger dritter Besitzer desselben zur Anmeldung und Klarstellung seiner Rechte darauf unter dem Präjudize der Ausschließung und Löschung des Ingrossats in termino den 3. October l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause aufgefordert.

Detmold, 2. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der in Nr. 192 des Regierungs- und Anzeigeblattes vom 17. d. M. erlassene Steckbrief gegen Friedrich Biere ist erledigt.

Schötmar, den 22. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Bekanntmachung.

Obstverkauf auf den Landeschausseen.

Das Obst auf den Bäumen der Wegbauverwaltung im Baukreise Lemgo soll in den nachgenannten Terminen unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden:

Montag, d. 28. August c., Morgens 9 Uhr, vor Detmold beginnend, zwischen Detmold und dem Apenkruge; Nachmittags 2 Uhr, beim Apenkruge beginnend, zwischen dem Apenkruge und dem Storkskruge;

Dienstag, d. 29. August c., Morgens 9 Uhr, vor Lemgo beginnend, zwischen Lemgo und Hörstmar; Nachmittags 2 Uhr, bei Hörstmar beginnend, zwischen Hörstmar und Lage;

Mittwoch, d. 30. August c., Morgens 9 Uhr, bei Lage beginnend, zwischen Lage und Linnemannsbusch; Nachmittags 2 Uhr, bei Linnemannsbusch beginnend, zwischen Linnemannsbusch und Schötmar;

Donnerstag, d. 31. Aug. c., Morgens 9 Uhr, bei Schötmar beginnend, zwischen Schötmar und Retzen; Nachmittags 2 Uhr, bei Retzen beginnend, zwischen Retzen und Liemerthum.

Lemgo, den 19. August 1876.

Der Regierungsbaurath.
K. Overbeck.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die National-Liberalen und die Fortschrittspartei.

In einer wichtigen parlamentarischen Debatte that Fürst Bismarck einmal die Aeußerung, daß seines Erachtens die Zeit nicht mehr fern sei, in der es nur zwei Parteien in Deutschland geben werde, die nationale und die anti-nationale. Erinnert man sich der allgemeinen Stimmung und der thatsächlichen Zustände in den Ausschlag gebenden Jahren 66 und $^{70}/_{71}$ und überblickt man den Entwicklungsgang des nationalen Gedankens während des letzten Jahrzehnds, so wird die Richtigkeit und das Zutreffende jener Ansicht durch scheinbare Widersprüche der Gegenwart nicht aufgehoben. Unleugbar freilich treten die Gegensätze zwischen liberal und konservativ, welche die gewaltigen Ereignisse der Jahre 66 und $^{70}/_{71}$ so sehr gemildert und in die höhere Einheit des nationalen Gedankens zusammengefaßt hatten, bei der jetzigen Wahlbewegung zur Freude der Reichsfeinde, der

Ultramontanen und der Socialdemokraten, wieder in den Vordergrund; allein es steht zu wünschen und auch zu hoffen, daß in dem maßgebenden Theil der Nation noch vor dem Wahlakte selber die angedeutete verderbliche Strömung durch eine ruhige Erwägung der wirklichen Lage gehemmt werden wird.

Kein Unbefangener und der Verhältnisse Kundiger wird bestreiten, daß der nächste Reichstag nur dann seiner Aufgabe gewachsen und dem Wohle des Vaterlandes förderlich sein wird, wenn seine Majorität den entschieden ausgeprägten Charakter nicht nur der nationalen, reichstreuen sondern auch der gemäßigten politischen Gesinnung trägt. Es ist offenbarer Wahnsinn, dem leitenden Staatsmann neuerdings Hinneigung zu reaktionären Tendenzen zuschreiben zu wollen; aber eben so gewiß ist es auch, daß er von der Unbrauchbarkeit und Unhaltbarkeit gewisser Bestimmungen der neuern Gesetzgebung z. B. in Sachen des Preß-Vereins und Koalitionswesens u. dergl. m. sich überzeugt hat und daß er keineswegs gesonnen ist das allgemeine Beste, das Staatswohl und die Staatsautorität, einigen Paragraphis des doktrinären Liberalismus zum Opfer zu bringen. Der liberalen Partei kann ihr bisheriger Einfluß nur dann erhalten bleiben, wenn sie fortan nach rechts, nicht mehr nach links gravitirt. Das ist der Sinn der viel besprochenen Artikel der Prov. Korr. über das Wesen der Fortschrittspartei; ähnliche Mahnungen sich zu mäßigen, über dem Liberalen das Nationale nicht zu vergessen, den Utopien und Querköpfigkeiten der Fortschrittspartei den Rücken zu wenden, sind übrigens seit Jahren stets um die Herbstzeit an die liberale Partei gewiß nicht ohne Vorwissen des ersten Rathgebers des Kaisers ergangen, daß auch die diesmaligen der Pr. K. von der Eitelkeit gewisser auch in Journalistik machender Parteiführer überhört werden, ist zu bedauern, kann aber von der Staatsregierung nicht geändert werden.

Weil die gegenwärtigen Minister Sr. M. ohne Ausnahme, namentlich die Herren Bismark und Eulenburg aufrichtige Freunde der Selbstregierung und der auf Gesetz und Ordnung fußenden Freiheit sind, deshalb wird man nicht müde, der Besonnenheit und der vorurtheilslosen Erwägung der Verhältnisse das Wort zu reden. Es scheint doch aber paßlich immer wieder in Erinnerung zu bringen, daß der Ausfall der Wahlen, welcher er sein möge, die innere Politik des Vaterlandes zwar zu fördern oder zu hemmen vermag, dieselbe aber nie von ihren unverrückbaren Endzielen, welche durch die Natur des modernen nach Gewissensfreiheit und Gesetz strebenden Staates bedingt sind, abbringen wird.

Belgrad, 21. August. Von der Regierung wird das Folgende veröffentlicht: „Die officiellen Telegramme aus Konstantinopel vom 20. d. M. sind unrichtig. Der Uebergang der Türken über die Morawa fand in Mramor, demnach auf türkischem Gebiete, Statt. Die türkische Armee, welche am ersten Tage vollständig zurückgeschlagen worden war, rückte am zweiten Tage bis nahe an die serbische Grenze vor. Dieselbe wurde jedoch heute Vormittag von den Serben angegriffen und abermals zurückgeworfen. Nachmittags ergriffen die Türken nochmals die Offensive, jedoch ohne Erfolg. Trotz der dreitägigen Kämpfe und obwol der Feind 40,000 Mann stark ist, gelang ihm nicht einmal die Annäherung an die Befestigungswerke von Alexinatz. Er erzielte keinen andern Erfolg, als daß auf türkischem und serbischem Gebiete gelegene Christendörfer in Brand gesteckt wurden, eine nicht von den militärischen Operationen gebotene und durchaus unnütze Barbarei. Die türkische Nachricht über den Kampf bei Negotin ist erfunden.

Konstantinopel, 21. August. Der amtliche Bericht des Serdar Ekrem über den Kampf bei Alexinatz am 20. d. lautet: „Gestern griffen wir die Serben auf den Bergen, welche ungefähr eine Stunde von Alexinatz entfernt sind, heftig an. Der Feind hatte dort alle seine Kräfte concentrirt. Das Ergebniß des Kampfes war eine vollständige Niederlage der Serben. Die kaiserlichen Truppen nahmen die Verschanzungen der Serben mit Sturm und setzten sich in ihren Positionen, welche sehr stark sind, fest.“ Köln. Ztg.

Düsseldorf, 19. August. Zu Ehren des kommandirenden Generals des 7. Armee-Corps Grafen Stolberg-Wernigerode, welcher gestern hier angekommen und im Breidenbacher Hofe abgestiegen ist, wurde am Abend ein Fackelzug veranstaltet, der eine große Menge Zuschauer heranzog. Der Herr General wird einige Tage in unserer Stadt verweilen. (E. Z.)

Mühlheim a. d. R., 21. Aug. Am Mittage des 18. d., zwischen 1 und 2½ Uhr, wurden auf dem Comptoir der Firma Mathias Stinnes dahier aus dem Kassenpulte, wahrscheinlich durch Anwendung eines Nachschlüssels 68,000 M. entwendet. Unter den entwendeten Geldern befanden sich 60 Reichsbanknoten à 1000 M. Der Dieb der Geldsumme ist ermittelt worden. Es hat sich nämlich der inhaftirte Buchhalter als Thäter bekannt.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von **Th. Messerer**.

(Fortsetzung.) 10

Der kleine Unfall und das lustige Kichern, das auf das verdächtige Geräusch durch die Zweige drang, brachte Herrn Heidemann schnell zur Besinnung. Emsig vertilgte er die Spuren des verschütteten Bieres und auf einem neuen Stuhle untergebracht, sprach er mit größerer Ruhe und Mäßigung weiter.

5.

Nachdem der erste Sturm der Leidenschaft vertobt war, wurde ich unendlich weich, ich war ganz innerlich zerschlagen und melancholisch, so, was man durch und durch mürbe und aufgelöst nennt. Ich ging im Geiste alle die Qualen durch, die mir das väterliche Erbtheil eingetragen, erwog alle die Opfer, die ich ihm gebracht, die es von mir gefordert. Wer wußte es denn, ob es nicht auch Amande mir entrissen, ob das holde Wesen nur sein Spiel mit mir getrieben, oder ob nicht vielmehr der unverschleierte Anblick meiner Nase, dem sie ganz unvorbereitet ausgesetzt war, die kaum erkeimte zarte Neigung sammt allen Fasern und Wurzeln aus ihrem jugendlich weichen Herzen gerissen? Das Geheimniß ist bis heute nicht gelüftet, unsere Wege haben sich nie mehr gekreuzt — getödtet aber hat der Trennungsschmerz keins von uns beiden.

„Ich freilich war in jener Stunde ganz gebrochen und ein Blick in den Spiegel zeigte mir auf's neue die Erfolglosigkeit meines Ringens gegen mein Verhängniß, das mich in Gestalt dieser Nase verfolgt, die sich selbst mit so brennenden Farben schildert daß ich füglich schweigen könnte. Was ich ihr auch alles zu Liebe gethan, sie hätte ihr reizbares und hitziges Temperament nicht abgelegt; gerieth ich in Wuth, wurde sie dunkelblau vor Zorn, und ärgerte ich mich nur im Stillen über sie, da war gleich Feuer auf ihrem Dach. In dem Glühen meiner Nase erblickte ich die Abendröthe meines verfehlten Lebens. Aus dem rosenfarbenen Reiche meiner Träume gestoßen, hatte ich nichts behalten, als dies Feuermal zum Andenken an mein zertrümmertes Glück.

„Da gab ich den Kampf auf und streckte die Waffen, ich lieferte mich auf Gnade und Ungnade dem Dämon aus, der mich zu Grunde gerichtet. Die Ergebung in das Unabwendbare fiel wie kühlender Thau auf mein brennendes Herz und meine Resignation versöhnte selbst die Unversöhnliche, erweichte die Unerbittliche. Ja, sie ist versöhnt“ lächelte er und führte mit sanfter Bewegung den Finger nach der Heißblütigen. „Seit ich sie gewähren lasse und nicht mehr an ihr herum experimentire, hat sie keine so heftigen Aufwallungen mehr und geräth nicht in besondere Hitze, wenn ich auch ein Glas über den Durst trinke“, bezeugte er zu ihrem Ruhme und leerte das seinige auf Einen Zug.

„Sie bleibt sich konsequent gleich in ihrer rothen Gesinnung, wie eine überzeugungstreue feurige Republikanerin. Dafür umkräuselt sie der feinste Cigarrenduft, schlürft sie die beste Sorte Schnupftabak und sie hört kein unschönes Wort von mir, außer wenn ich, wie in dieser Stunde, mein Herz in den Busen eines

Freundes ausschütte und auf ihre Vergangenheit und ihre schwarzen Thaten zu sprechen komme.

„Ich schloß mich ihretwillen neuerdings von allem Umgang ab und kümmerte mich, philosophischen Grübeleien hingegeben, wenig mehr um die Außenwelt. Auch war sie mir nur förderlich in der Stellung, die ich kurz vor meinem verunglückten Heirathsantrag angetreten, für den Agenten eine Lebensversicherung war sie ganz am Platze. Mein gesundes, strotzendes Aussehen bewirkte festeres Vertrauen zu unserer Gesellschaft, ich habe jenen Posten jahrelang zu vollster Zufriedenheit versehen, und seitdem ich die Inspektion einer Feuerversicherung übernommen, genirt sie mich erst recht nicht."

„Als Brandinspektor freilich kaum," lachte Richter.

„Ich habe dir nun meine Leidensgeschichte wahrheitsgetreu mitgetheilt — steckt dich mein Beispiel nicht an, sollte dein wunder Fleck noch länger zurückzucken vor fremder Berührung? So ungestört kommen wir vielleicht nicht mehr zusammen, entwirf mir ein Bild deines häuslichen Lebens."

„Das ist mit kurzen Worten geschildert," sagte Richter, der Aufmunterung des Freundes folgend. „Ich war nie ein Schwärmer im Punkte der Frauen. Die holdeste Anmuth ohne reelle Zuthat hat mich so wenig gereizt, wie ein Titel ohne Mittel, und das innere Wesen eines Weibes nie so viel Interesse für mich gehabt, als klingende Vorzüge. Immer habe ich das Wirkliche und Greifbare dem Idealen vorgezogen, nun ich es habe, ist es mir unbegreiflich, wie ein vernünftiger Mensch nach Geld heiraten kann.

„Mein Geschick hat mir in die eine Wagschale zu meiner Frau ein lockendes Vermögen geworfen, in die andere dagegen ihr ungemein zartes Nervensystem und einen riesigen Fraubasenschweif nebst obligater Schwiegermama. Hat dich jenes System nicht schon systematisch aufgerieben, so fehlt der unausweichliche Anhang gewiß nicht, wo es etwas zu reiben giebt, und zudem schlägt das höchst reizbare Naturell der Tochter zeitweise schon in den hochgradigen Affekt der Mama um. Sehr erquickliche Aussicht das!" setzte er mit einem Seufzer bei und blickte trübe in sein leeres Glas.

„Ansehen kann man dir von deinen Drangsalen nicht viel, körperlich bist du nicht abgefallen," schmunzelte Heidemann erheitert. Ein wenig Aerger müßte dir bei deiner Anlage zur Dickleibigkeit nur gut anschlagen."

„Im Wonnemonde unserer jungen Ehe," bemerkte der behaglich gerundete Herr nicht ohne Laune, „klang mir die zarte Besaitung meiner lieben Frau wie Aeolsharfengetöne, jetzt höre ich alle Tage einen schnarrenden Leierkasten, der immer dasselbe Stück spielt und, ist es abgelaufen, wieder von vorn anfängt, das zweite Mal aber tremulirt. Dabei kann ich nichts thun, als still halten und mein Geduldsfädchen hüten, daß es nicht etwa unversehens abreißt und hundertmal muß ich mir selber sagen: hättest du ein Mädchen mit stärkeren Nerven und schwächerer Mitgift gewählt!"

„Es gibt eine Nemesis, Freund Heidemann," sagte er feierlich, „die jede Schuld auf Erden rächt und ich habe meine Strafe wol verdient."

(Fortsetzung folgt.)

Preisgekrönt:

Hamburg. 1863. Riga. 1865. Stockholm. 1868. Altona. 1869. Christianstad. 1870. Gothenburg. 1871. Malmö. 1872. Wien. 1873. Bremen. 1874.

Preis-Notirungen der Superphosphat-Fabrik von Emil Güßefeld, Hamburg.

Vertreten durch: **Carl Ed. Meyer & Co. in Detmold,** General-Depositaire für Lippe, Westphalen etc.

Bei Wagenladungs-Quanten frachtfrei aller Stationen unter Direction der Köln-Mindener Eisenb.-Ges. stehenden Bahnen in Westphalen.

Namen der Düngerfabrikate.	Gehalts-Gar. lösl. Phos.	Stick-stoff.	reines Kali.
22% Baker-Guano-Superph.	22	—	—
20 „ „ „ „	20	—	—
19 „ „ „ „	19	—	—
18 „ „ „ „	18	—	—
17 „ Guano- od. Knochen-Superph.	17	—	—
Phospho-Guano-Superphosphat . . .	16	3	—
Ammoniak-Superphosphat (aufgeschl. Baker-Guano m. schws. Amm.)	14	5	—
„ „ „	11	8	—
„ „ „	9	9	—
„ „ „	10	9	—
„ „ „	14	3	—
„ „ „	13	4	—
„ „ „	12	5	—
Kali-Ammoniak-Superphosphat . . .	9	5	12
Wiesen-Kali-Superphosphat	8½	—	6
11½—12% schws. Kali und 6½— 7% „ Magnesia.			
Blut-Ammoniak-Superphosphat . . .	9	8	—
Knochen- & Guano-Supph. mit Blut	10	5	—
No. 1 Saurer phosphors. Kalk . . .	15	—	—
No. 2 „ „ „ . . .	13	—	—
Blutmehl . . . . . excl. Sack	—	13½	—
Schwefels. Ammoniak . incl. Sack	—	20	—
Chili-Salpeter . . . . . incl. Sack	—	15½	—
Gem. Orig. Leoph. Kainit incl. Sack	—	—	—
„ „ excl. Sack	—	—	—

Preise:

in Wagonladung unter den niedrigsten Concurrenz-Preisen. Unter 100 Ctr. 5 Sgr. p. 100 ℔ höher. Unter 50 Ctr. entsprechend niedrige detail Preise der betreffenden Special-Niederlagen.

Verkaufsstellen

werden überall noch da errichtet wo keine in der Nähe befindlich sind und beliebe man sich zu wenden an

Carl Ed. Meyer & Co. in Detmold.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,

„Reiseskizzen und Schilderungen aus der Türkei und Griechenland"

Preis 1 Mark

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Meyersche Hofbuchhandlung.

Detmold.

Soeben erschien

Neuer

Rechenknecht

in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:

Wie viel kostet

eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?

Für jeden Preis und jede Anzahl.

Nebst Vergleichstabelle der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.

Berechnet von

K. Hansen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Programm

zum 1. Lippischen Feuerwehrtage in Detmold am 27. August 1876.

1. Von 2 — 3 Uhr Nachmittags Empfang der Fremden im Odeon.
2. Um 4 Uhr Abmarsch nach dem Markt-Platze, woselbst Uebung der Detmolder Wehr stattfindet.
3. Nach der Uebung Berathung in dem Rathhaussaale:
   a. Verbandsstatuten,
   b. Unterstützungscasse,
   c. Wahl des Vororts.
4. Hierauf Rückmarsch nach dem Festlocale und demnächst Festessen und geselliges Beisammensein.

Der Vorstand.

Wegebauten
in der Oberförsterei Altenbeken.

Für den Communikationsweg Altenbeken-Veldrom sollen von Station 1 bis 94 ca 2000 Kubikmeter Kalksteine zur Herstellung der Steinbahn angeliefert werden.

Dazu wird Submissions-Termin auf **Donnerstag, den 31. August cr., Nachmittags 3 Uhr** im Forsthause zu Kempen anberaumt.

Die Bedingungen können in den 3 letzten Tagen vor dem Termine in meinem Büreau eingesehen werden. Daselbst werden auch schriftliche Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Wegebauten" bis zum Terminstage, Mittags 12 Uhr entgegengenommen.

Durbeke, den 20. August 1876.

Der Königliche Oberförster.
Huber.

In **Rud. Roth's Buchhandlung** in Lemkirch erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

Universal-Tabellen

zur sicheren und schnellen
Berechnung der Zinsen für jedes Münzsystem,
von
1—1,000,000 Capital.

Das Jahr zu 365 und zu 360 Tagen, letzteres von 1 — 29 Tagen und 1 — 12 Monaten, nebst Zinsberechnungstafel und einer
Berechnung der Zinseszinsen für hundert Jahre.
Bearbeitet von
J. Haug, Geometer.

9 Bogen in klein octav. Preis in Halbleinwand mit Pergament-Schreibpapier und Brieftaschen-Einlage sammt Bleistift 2 *M.* 20 *₰.*, in ganz Leinwand 2 *M.* 40 *₰.*

Diese ganz originell angelegten und in der Art ihrer Berechnung einzig dastehenden Tabellen sind für **jeden Zinsfuß, für alle Münzwährungen** und für das **größtmöglichste Capital** der weitaus genaueste und sicherste Zinsberechner. Der Zins **eines jeden Capitals** und einer jeden Währung wird **sofort** und **unmittelbar** durch einfache Multiplication gefunden.



Wirthschaftsveränderungshalber beabsichtige ich

3 bis 4
leistungsfähige Pferde,

die noch zu jeder Arbeit tauglich, darunter ein vorzügliches Milchpferd, zu verkaufen und können die Thiere hier jederzeit in der Arbeit besichtigt werden.

Haus Heipke im August 1876.

Alexander Delius.

Größere Partien guter

Reis-Säcke

haben abzugeben
E. Hoffmann & Co. Stärkefabrik
bei Salzuflen.

Neue holl. Häringe,

vorzügliche Qualität, empfiehlt
H. E. Plesmann.

„Eintracht."

Donnerstag, d. 24. August 1876.
Ballotage.

Die
Cement-Fabrik Theresienthal
unterhält eine Niederlage ihres vorzüglichen **Roman-Cements** in Tonnen von 250 ℔ zu Fabrik-Preis bei
Carl Ed Meyer & Co. in Detmold.

In einem Colonialwaaren-Geschäft in Minden findet ein **junges Mädchen** zum 1. October **Stellung als Verkäuferin.** Offerten unter Nr. 1145 besorgt die Expedition d. Bl.

Für ein Colonial-, Kurz-, Galanterie- und Schuhwaaren-Geschäft wird zum 1. October ein

junger Mann

unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Gef. Frc. Offerten befördert die Exped. ds. Blattes unter Nr. 1144.

Am 13. d. Monats ist mir ein



Schaaf

zugelaufen.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühr von mir zurück erhalten.

H. Niewald
Nr. 2 zu Nienwald.



Am Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. August von Nachmittags 3 Uhr an, beabsichtige ich ein

fettes Rind

ausschießen zu lassen wozu ich Freunde dieses Vergnügens ergebenst einlade.

Helpup b. Oerlinghausen.
C. Engelhard.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß heute Morgen um 10 Uhr meine liebe, gute Frau nach schweren Leiden in ihrem 72. Lebensjahre dem Herrn entschlafen ist. Sie bleibt mir unvergeßlich.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr statt.

Detmold, den 23. August 1876.

H. Garnjost.
Marstalldiener.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 198. **Donnerstag, 24. August.** **1876.**

Aufruf!

Unsere arme Stadt **Barntrup** ist wiederum durch ein großes Unglück heimgesucht worden. Am 20. August brannten 27. Wohnhäuser gänzlich nieder; dazu sind einige andere nicht unerheblich beschädigt. 34 Familien haben ihr Obdach und fast alle ihre Habe verloren. Das Brandunglück hat gerade den ärmsten, engst bebauten Theil der Stadt betroffen, in welchem Versicherungen der Mobilien anzunehmen die Versicherungsgesellschaften vielfach sich weigerten. Lediglich daher kommt es, daß nur 8 Familien versichert haben. Trotz der erst kürzlich vorgenommenen Abschätzung der Gebäude zur Brandcasse sind fast alle zerstörten Wohnhäuser mit so geringen Summen versichert, daß ohne bedeutende Unterstützung der Aufbau nicht möglich sein wird.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an den stets bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unseres Landes mit der dringenden Bitte um Liebesgaben. Die Unterzeichneten sind zur Annahme von Geldbeiträgen gern bereit. Zur Entgegennahme von Naturalien hat sich Rathsherr Becker bereit erklärt.

Zugleich fühlen wir uns gedrungen, allen denen, welche bei dem Brande so treulich und erfolgreich Hülfe geleistet haben, unsern innigsten Dank im Namen der Bewohner der Stadt auszusprechen.

Barntrup, 22. August 1876.

Das Unterstützungscomité:

Becker, Rathsherr. **Bornemeyer**, Küster. **Dornheim**, Lehrer. **Hartmann**, Rathsherr. **von Herßenbrock**, Hauptmann a. D. **Lesemann**, Armendeche. **Schlingmann**, Bürgermeister. **Sölter**, Kirchendeche. **Sprütten**, Amtmann. **Theopold**, Dr. med. **Zeiß**, Pastor.

Die Expedition des Regierungs- und Anzeigeblattes ist gern bereit Gaben in Empfang zu nehmen und nach Barntrup zu befördern.

Amtlicher Theil.

Blomberg. Der Förster Heinrich Limberg hieselbst ist als Aufseher über die im Blomberger Stadtbezirke belegenen Cämmerei- und Privatforsten angestellt und vereidigt.

Blomberg, den 21. August 1876.

Der Magistrat.
Böhmer.

Barenholz. Nachdem für die Bauerschaft Heidelbeck, Bezirk Tevenhausen, bereits am 29. Janr. c. ein Fleischbeschauer in der Person des Colon Crinius Nr. 36 das. angestellt ist, hat das Amt für die Bauerschaft Heidelbeck, Bezirk Heidelbeck, jetzt den Lehrer Winter das. als Fleischbeschauer angestellt, und tritt die Verordnung vom 16. Nov. v. J. für letztern Bezirk am 1. k. M. September in Kraft.

Barenholz, 19. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Bekanntmachung.

Obstverkauf auf den Landeschausseen.

Das Obst auf den Bäumen der Wegbauverwaltung im Baukreise Lemgo soll in den nachgenannten Terminen unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden:

Montag, d. 28. August c., Morgens 9 Uhr, vor Detmold beginnend, zwischen Detmold und dem Apenkruge; Nachmittags 2 Uhr, beim Apenkruge beginnend, zwischen dem Apenkruge und dem Storkskruge;

Dienstag, d. 29. August c., Morgens 9 Uhr, vor Lemgo beginnend, zwischen Lemgo und Hörstmar; Nachmittags 2 Uhr, bei Hörstmar beginnend, zwischen Hörstmar und Lage;

Mittwoch, d. 30. August c., Morgens 9 Uhr, bei Lage beginnend, zwischen Lage und Linnemannsbusch; Nachmittags 2 Uhr, bei Linnemannsbusch beginnend, zwischen Linnemannsbusch und Schötmar;

Donnerstag, d. 31. Aug. c., Morgens 9 Uhr, bei Schötmar beginnend, zwischen Schötmar und Retzen; Nachmittags 2 Uhr, bei Retzen beginnend, zwischen Retzen und Liemerthum.

Lemgo, den 19. August 1876.

Der Regierungsbaurath.
K. Overbeck.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zum gegenwärtigen Stande der Dinge in der Türkei.

Wie das Osmanen-Reich nur in Folge der Rivalität der Großmächte, speziell Englands und Rußlands, sein Dasein in Europa bis auf den heutigen Tag gefristet hat, so ist auch dieselbe Eifersucht daran schuld, daß der Krieg zwischen der Pforte und ihren Vasallenstaaten sich so sehr in die Länge zieht. Hätte Englands egoistische Politik und sein Widerspruch gegen die Abmachungen auf den Berliner Konferenzen den drei Kaiserreichen nicht die äußerste Reserve auferlegt, so wäre das Blutvergießen schon längst beendigt, wenn es überhaupt die von der ganzen civilisirten Welt mit Abscheu vernommenen Dimensionen bekommen hätte. Seit dem die in der Bulgarei verübten Unmenschlichkeiten und die barbarische Kriegführung der Türken als unleugbare Thatsachen feststehn, dringt die öffentliche Meinung Europas mit Einstimmigkeit darauf, daß dem scheußlichen Gemetzel schleunigst ein Ende gemacht und daß den Bekennern des christlichen Glaubens in der Türkei endlich zu ihrem Rechte und zu einem menschenwürdigen Dasein verholfen werde. Diesem einhelligen Druck der öffentlichen Meinung dürfte auch die Regierung Englands nicht widerstehen wollen; die englische Politik scheint sich zu einer Schwenkung jetzt zu bequemen; Gerüchte von Vermittlungsversuchen zwischen der Türkei und Serbien, zu denen England im Einvernehmen mit den übrigen Großmächten die Initiative ergriffen, treten mit vermehrter Glaubswürdigkeit auf.

Wenn die neuesten Telegramme melden, daß England doch wieder schwankend geworden sei und erst noch größere Erfolge der türkischen Waffen abwarten wolle, ehe es zur Mediation schreitet, so sieht man nicht ein, was mit diesem Zaudern gewonnen werden soll. Mag das Waffenglück sich auch noch so entschieden für die Türken erklären, so werden doch Rußland und die übrigen Mächte nie eine Unterjochung Serbiens, eine Absetzung seiner Dynastie oder ähnliche schwere Bedingungen zu lassen; es wird vielmehr jedenfalls Alles beim Alten bleiben. Wozu also ein Hinausschieben der Vermittlung? Im Gegentheil muß Englands Laviren und Unentschlossenheit wieder als sehr bedenklich und gefährlich bezeichnet werden. Die Sympatien Rußlands für die Serben sowie für die übrigen auf der Balkan-Halbinsel angesessenen Christen sind in stetiger, rapider Zunahme begriffen; je länger der Kampf dauert, je ungünstiger für die Insurgenten die Chancen sich gestalten, um so bedrohlicher wird die Gährung in Rußland, die schon jetzt einen Grad erreicht haben dürfte, den niederzuhalten selbst der Macht und der Friedensliebe Kaiser Alexanders für die Dauer unmöglich ist.

Im Laufe der letzten acht Monate hat Englands Politik durch ihre blinde Eifersucht auf Rußland und durch ihr starres Festhalten an verrotteten Traditionen sich schwerer für die Erhaltung des Weltfriedens hoch bedenklicher Vergehungen schuldig gemacht; nur durch Rußlands Loyalität und sein treues Festhalten an dem Drei-Kaiser-Bündnisse sind unheilvolle Folgen vermieden; es wäre wol an der Zeit, daß England endlich seiner Vorliebe für die Türken, deren unselige Wirtschaft in Europa zu erhalten es doch außer Stande ist, entsagen und dem Einvernehmen der übrigen civilisirten Mächte sich rückhaltslos anschließen möge.

= **Berlin**, 23. August. Der Spannung, mit welcher die Presse einer amtlichen Kundgebung in die augenblickliche Lage der orientalischen Angelegenheit entgegen sieht, entspricht die heutige Provinzial-Correspondenz noch nicht, sie gibt vielmehr nur nach dem Reichs-Anzeiger Kenntniß von dem zur Befriedigung der Betheiligten eingetretenen Schlußakte der Satisfaktion für die mörderischen Scenen in Salonichi. Das Stillschweigen gibt jedenfalls zu erkennen, daß die orientalischen Verhältnisse und die Mediations- und Friedens-Verhandlungen, welche von einigen Blättern mit großer Emphase ausgestreut werden, noch nicht in ein entscheidendes Stadium eingetreten sind, und daß die deutsche Politik in der von ihr bisher eingenommenen, zurückhaltenden Linie verharrt.

In einem kurzen Artikel über die Enquête in Betreff des Patentwesens giebt die Provinzial-Correspondenz ein Verzeichniß der Sachverständigen, welche hierüber ihr Gutachten abgeben sollen. Diese Liste ist gegenüber dem vom Reichs-Anzeiger veröffentlichten Verzeichnisse noch durch die Namen des Dr. Brinkmann aus Hamburg und des Fabrikanten Langer aus Cöln vervollständigt. Bei den Fragen für die Sachverständigen ist ausdrücklich hervorzuheben, daß auch über die Vorfrage zu verhandeln ist, ob die einheitliche Regelung des Patentwesens überhaupt auf dem Wege eines Patent-Schutzes erfolgen soll. In der Presse ist nämlich von einigen Seiten mit Befremden bemerkt worden, daß eine derartige Vorfrage überhaupt noch gestellt werde. Die Provinzial-Correspondenz weist aber mit Recht darauf hin, daß der Bundesrath sich über diese Vorfrage noch nicht schlüssig gemacht hat. Der erste Antrag der Preußischen Regierung, welcher diese Frage vor den Bundesrath brachte, lautete dahin, daß der Bundesrath beschließen wolle Behufs der Erörterung derjenigen Verhältnisse, welche bei der gesetzlichen Regelung des Patent-Wesens in Betracht zu ziehen sind, eine Enquête anzustellen. Diesem Antrage gemäß erfolgt denn auch der Beschluß des Bundesrathes, und es erklärt sich daraus, daß alle auf das Patentwesen bezügliche Fragen offengelassen und zur gutachtlichen Aeußerung der Sachverständigen gestellt sind. —

Die Einführung einer neuen Taxe für die ärztlichen Bemühungen, welche schon seit langer Zeit als ein unabweisliches Bedürfniß erkannt worden, dürfte in nächster Zukunft erfolgen. Der Entwurf einer solchen Honorar-Taxe ist durch den Cultus-Minister den Königl. Regierungen bereits zugegangen und die letzteren sind angewiesen, sich schleunig darüber zu äußern, ob der allgemeinen Einführung der neuen Tax-Sätze etwa Bedenken entgegen stehen.

Bei Beobachtung der Heuschrecken-Plage und bei Ausführung der gegen dieselbe gerichteten Maßregeln ist die Erfahrung gemacht worden, daß die Heuschrecken-Cadaver, wenn sie in großer Masse zusammengehäuft werden, einen schädlichen Einfluß auf den Gesundheitszustand nicht nur bei dem Vernichten der Heuschrecken beschäftigten Arbeiter, sondern auf die Bewohner der heimgesuchten Gegenden ausüben. Durch Verfügung aus dem Cultus-Ministerium sind die Behörden der durch Heuschrecken geplagten Bezirke auf diese Thatsache aufmerksam gemacht worden, damit die nöthigen sanitätspolizeilichen Anordnungen zur Verhütung der Mißstände getroffen werden können.

Hannover, 22. August. Die hiesige Landdrostei setzt für ihren Verwaltungsbezirk, mit Rücksicht auf den Stand der Ernte, den Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln auf den 31. d. Mts., für Hasen dagegen auf den 11. September d. J. fest, so daß die Jagd auf das gedachte Flugwild am 1. September und die auf Hasen am 12. September d. J. beginnt.

Wiesbaden, 21. August. Der elfte deutsche Journalistentag hat gestern in seiner ersten Hauptversammlung einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher er sich gegen die Aenderung der Ortographie durch Vorschriften seitens der Behörden resp. gegen die obligatorische Einführung von Aenderung der Ortographie im Schulunterricht ausspricht, dagegen sich mit einer zeitweiligen Feststellung der aus dem Leben selbst hervorgegangenen Aenderungen einverstanden erklärt. — In der heutigen Sitzung wurde eine von Dernburg beantragte Resolution angenommen, in welcher sich der Journalistentag grundsätzlich für die straffreie Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Sitzungsberichte der Gerichte und anderer amtlicher Korporationen erklärt. Ebenso wurde die von Wenzel beantragte Resolution auf Wahrung des Rechtes der straffreien Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Parlamentsberichte angenommen. Ferner beschloß die Versammlung auf Antrag des Referenten Dr. Stern, die Erwartung auszusprechen, daß der Reichstag die Ueberweisung aller von Amtswesen verfolgten Preßvergehen an die Schwurgerichte unbedingt festhalten werde. Endlich wurde der weitere Antrag des Referenten, Dr. Stern, den Ausschuß des Journalistentages zu beauftragen, Schritte zur Beseitigung des jetzt herrschenden Systems der Bestrafungen wegen Rückfalles bei Preßvergehen zu thun, angenommen.

Herford, 22. August. Im hiesigen Krankenhause fand ein Tischlergeselle aus Eidinghausen dieser Tage Aufnahme, der das Unglück gehabt hatte, vier Finger seiner rechten Hand unter der Hobelmaschine in der Fabrik des Herrn Schmidt in Oeynhausen zu zerquetschen. Ob dieselben abgenommen werden müssen, ist noch fraglich. — Heute wurde ein junger Mann von etwa 28 Jahren beerdigt, der dieser Tage von einer Fliege gestochen war, die Leichengift eingesogen hatte. Der Verstorbene war erst seit vierzehn Tagen verheiratet.

Lobberich, 21. August. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich, wie die „Cref. Z." erzählt, in voriger Woche in unserem Städtchen zu. Ein Junge von 12 Jahren hing an dem Flügel einer stillstehenden Windmühle. Plötzlich wurde dieselbe in Bewegung gesetzt, der Knabe hielt sich krampfhaft fest, wurde einigemale mit herumgeschleudert und fiel dann nieder. Er war sofort todt.

Strousbergs Memoiren. Die Nachricht, daß Dr. Strousberg sich in seiner Untersuchungshaft mit einer größeren zeitgeschichtlichen Arbeit beschäftigt hat, welcher vorzugsweise seine eigenen Erfahrungen auf industriellem und finanzwirthschaftlichem Gebiete zu Grunde liegen sollen, bestätigt sich. Das ziemlich umfangreiche Werk befindet sich auch schon unter der Presse. Es wird, wie die Wiener Neue Freie Presse signalisirt, in der allernächsten Zeit unter dem Titel: „Dr. Strousberg und sein Wirken, von ihm selbst geschildert", von der Verlagsbuchhandlung J. Guttentag (D. Collin) in Berlin ausgegeben werden; denn es soll nach dem Wunsche des Autors, obschon es keine eigentliche Streitschrift, sondern ein Buch von sachwissenschaftlichem Charakter sein soll, doch vor dem Wiederbeginne des Moskauer Prozesses in die Oeffentlichkeit gelangen. Als besonders interessant wird von Personen, denen ein Einblick in das Manuskript gestattet worden, der Abschnitt bezeichnet, welcher das Gründertum, und ein anderer, welcher den Häuser- und Grundstückschwindel in Berlin bespricht. Die verschiedenen Eisenbahn-Unternehmungen Dr. Strousbergs werden selbstverständig in ein besonders helles Licht gestellt, und dieser Theil der Schrift soll eine Fülle von neuen Aufschlüssen und merkwürdigen Details bilden. Auch ein Kapitel, das Dr. Lasker's Auftreten in der Gründerfrage behandelt, ist in dem Buche enthalten.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.
Von **Th. Messerer**.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

(Fortsetzung.) 11

„Nahrungssorgen, eine unsichere Existenz, ein Tagewerk voll Plage und Arbeit sind ein Kinderspiel gegen das Martyrium, das ich Tag für Tag über mich ergehen lassen muß, von deiner rothen Republikanerin gar nicht zu reden und wärest du der Zwerg Nase in eigener Person."

„Darüber läßt sich nicht streiten," meinte Heidemann, „jeder hält sein Kreuz für das schwerste. Sage nun endlich, was führt dich hierher? Ist's ein Ausflug zur Erholung von deinen Ehestandsstrapazen?"

„Einer neuen Laune meiner theuern Hälfte gilt auch der Zweck meines Hierseins. Ein mächtiges Sehnen hat sie plötzlich ergriffen nach ihrer Lieblingscousine, die vor längerer Zeit in die Residenz gezogen ist, und ich habe die Aufgabe, den schwer vermißten Flüchtling wieder auf heimischen Boden zu verpflanzen. Gleicht sie der übrigen Verwandtschaft nur ein wenig, so lacht mir das Herz bei ihrem Anblick, aber sitzest du einmal im Fegfeuer, kommt's auf eine Tortur mehr oder weniger nicht an. Höre, Heidemann", unterbrach er sich plötzlich, „hast du einen Hund?"

Der Gefragte schüttelte den Kopf.

„Nun, da schlägt sich ja ein Pudel die Ruthe an deinem Stuhlbein halb ab vor Freundlichkeit. Das ist doch nicht erst eine heutige Bekanntschaft."

„Eine wursthäutige, wenn du willst," sagte Heidemann und lächelte mit einem unverkennbar zärtlichen Ausdruck auf den prächtigen weißen Pudel nieder, der mit klugen Augen wie fragend zu ihm aufschaute.

„Mein alter anhänglicher Freund und Nachbar Karo", stellte er, den schön behängten Kopf des zutraulichen Thieres streichelnd, den gelockten Ankömmling vor. „Gib dem Herrn die Pfote!" nickte er ihm dann, auf Richter zeigend, freundlich zu.

Mit würdevoller Bedächtigkeit leistete der Aufgeforderte dem Befehle Folge, worauf er den sprechenden Blick wieder auf seinem Protektor ruhen ließ.

„Man sollte fast glauben, der Kerl hätte eine Uhr in der Tasche," lachte Heidemann. „Um diese Stunde habe ich ihm sonst immer schon sein Dessert in einer alten Zeitung auf der Straße servirt. Heute habe ich mich verspätet, da sucht er mich auf. Daß bei dieser dicken Freundschaft Bratenreste und Wurstzipfel eigentlich des Pudels Kern sind, wirst du bald herausfinden.

Vergnügt holte er ein Packet aus der Tasche hervor, das der Pudel, wie sein Schweifwedeln bekundete, noch vergnügter zwischen die Zähne nahm und mit welchem er so eilig davontrollte, daß über die Absicht, die ihn hergeführt, kein Zweifel blieb.

Herr Richter, der dem Thiere heiter nachgeblickt, hatte sein Glas nicht mehr füllen lassen und bereits ein paarmal nach der Uhr gesehen. Nun erhob er sich.

„Ich bin tüchtig herumgelaufen und ordentlich müde. Deine Adresse habe ich und werde dich morgen aufsuchen. Aber vorher muß ich meine Mission ausführen. Ich werde mich bei Zeiten aufmachen, die jungfräuliche Festung zu bestürmen — ich wollte, ich würde zurückgeschlagen sammt meiner ganzen Streitmacht. Bis dahin gehab dich wohl, Heidemann!"

„Halt, wir gehen zusammen!" sagte dieser, den Richters Reisezweck nicht im Entferntesten zu berühren schien, trank aus, und den Arm in den des Freundes schiebend, verließ er mit ihm den Garten, in welchen die Klänge des Orchesters noch immer ein dichtes Menschengewoge festhielten.

„Wie wohl thut es, einmal eine Seele zu treffen, gegen die man sich offen aussprechen kann," äußerte Heidemann nach längerem Schweigen in einem so bewegten Tone, wie er ihn nur selten anzuschlagen pflegte.

„Du machst mir eigentlich Sorge," erwiederte Richter mit ernster Theilnahme. „Dein ungeselliges Wesen wird dich noch ganz und gar verbittern und dir das Leben immer mehr erschweren. Wenn du gegen die Verlockungen der Weiber gepanzert bist, schlägt es nur zum Guten für dich aus, daß du dich aber auch von allem freundlichen Verkehr mit Männern zurückziehst, läßt auf eine übertriebene, krankhafte Empfindlichkeit, auf eine Sonderlingsnatur schließen."

„Du kennst die Menschen und ihre Ränke und Tücke nicht," warf Heidemann mit abwehrender Bewegung ein und ging rasch auf ein anderes Thema über. „Den morgigen Nachmittag bestimme ich ausschließlich für dich", versprach er noch, ehe sie sich trennten.

Die allgemein eingeführte, wie durch einen Paragraphen des Reichsgesetzbuches festgestellte Visitenstunde war noch nicht verstrichen, als Herr Richter in eine der Hauptstraßen einbog und den Hofraum eines stattliches Hauses betrat, dem ein hübscher Garten, Grün und Schatten gab. Forschend überblickte er die zum Theil mit flatternden Wäschestücken beflaggte Hinterseite des Gebäudes, die einen anmutigen Ausblick auf die von blühendem Buschwerk eingerahmten Blumenbeete gewährte. (Fortsetzung folgt.)

Herzogliche Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

Anzahl der Schüler im Wintersemester $18^{75}/_{76}$: 981.

a, Schule für **Bauhandwerker** und sonstige **Baubeflissene.**

b, Schule für **Maschinen-** und **Mühlenbauer, Schlosser** etc.

Das Wintersemester $18^{76}/_{77}$ beginnt am 6. November, der Vorbereitungsunterricht für die III. Classe am 9. October. Programm nebst Lehrplan auf Anfordern gratis. Anmeldungen möchlichst frühzeitig zu richten an den Director

(H. 02509.) **G. Haarmann.**

Kriegs-Karte

der

Europäischen Türkei

nebst Rumänien, Serbien, Montenegro, dann Griechenland

und den angrenzenden Gebieten von Oesterreich-Ungarn und Russland.

Preis nur 20 Pf.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Bekanntmachung.

Schlangen. An dem auf Dienstag, 7. Novbr. d. J. fallenden Herbstmarkt wird wieder

eine Verloosung von Vieh und landw. Geräthen

stattfinden. Loose à St. $1^1/_2$ Mark (auf je 30 Stück ein Freiloos) sind von heute ab jederzeit vorräthig bei dem Rendanten des Vereins, Herrn **W. Koch** hierselbst.

Schlangen, 22. August 1876.

Der Vorstand.

Zu verleihen:

15,000 Mark per 1. November, ganz oder getheilt, gegen gute Sicherheit. Näheres durch

L. Vollmar.

Zu verkaufen:

5 Stück schw.: flügl. Schwalben-Tauben billigst.

Ferner:

Sehr gut erhaltene, fast neue Betten und Meubeln, worunter ein 1 Mahagoni Meublement.

L. Vollmar.
Commissionair.

Grummetwachs-Verkauf.

Am Donnerstag, den 7. September sollen auf Haus-Heipke Amt Oerlinghausen ca. 40 Scheffelsaat Grummetwachs auf dem Stamme Mittags 1 Uhr öffentlich meistbietend auf Credit verkauft werden.

Alexander Delius.

Größere Partien guter

Reis-Säcke

haben abzugeben

E. Hoffmann & Co. Stärkefabrik
bei Salzuflen.

Offener Reiseposten.

Für ein Manufacturwaaren Engros & Detailgeschäft einer Kreisstadt Westphalens wird pr. Mitte October ein solider, strebsamer **Reisender** gesucht. Bei Besetzung dieser Stelle wird namentlich auf eine Persönlichkeit reflectirt welche im Detailgeschäft thätig gewesen und möglichst militairfrei ist. Bei tüchtigen Leistungen wird hohes Salair und angenehme Stellung zugesichert.

In demselben Geschäft ist pr. November für einen jungen Mann aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung eine **Lehrlingsstelle** vacant. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten mit Angabe von Referenzen unter L^{ta} A R 80 an die Exp. dss. Bl. senden. (1146)

Ein tüchtiger

Bäckergeselle

wird gesucht von

F. Priester. Bruchstraße.

In einem Colonialwaaren-Geschäft in Minden findet ein junges Mädchen zum 1. October Stellung als Verkäuferin. Offerten unter Nr. 1145 besorgt die Expedition d. Bl.

Für mein Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Steinheim. **H Lilienthal.**

Für ein Colonial-, Kurz-, Galanterie- und Schuhwaaren-Geschäft wird zum 1. October ein

junger Mann

unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Gef. Frc. Offerten befördert die Exped. dss. Blattes unter Nr. 1144.

Da die gestern hier aufgestellte

Singer Nähmaschine

so allgemeinen Anklang gefunden hat, werde ich mir gestatten, nächsten Sonnabend auch eine

Grover & Baker Nähmaschine

neuester Construction, für Familie und Handwerker, im Gasthause des Herrn Peter Meier aufzustellen.

Herford. **A Struwe.**

„Der deutsche Krieg"

2^{tes} Buch ging von der Krummen- bis in die Exterstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. **A. Noltsch.** Leihbibliothek.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Brockhausen** aus Horn beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rudolf Theopold.

Blomberg im August 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches
Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 199. Freitag, 25. August. **1876.**

Aufruf!

Unsere arme Stadt Barntrup ist wiederum durch ein großes Unglück heimgesucht worden. Am 20. August brannten 27 Wohnhäuser gänzlich nieder; dazu sind einige andere nicht unerheblich beschädigt. 34 Familien haben ihr Obdach und fast alle ihre Habe verloren. Das Brandunglück hat gerade den ärmsten, engst bebauten Theil der Stadt betroffen, in welchem Versicherungen der Mobilien anzunehmen die Versicherungsgesellschaften vielfach sich weigerten. Lediglich daher kommt es, daß nur 8 Familien versichert haben. Trotz der erst kürzlich vorgenommenen Abschätzung der Gebäude zur Brandcasse sind fast alle zerstörten Wohnhäuser mit so geringen Summen versichert, daß ohne bedeutende Unterstützung der Aufbau nicht möglich sein wird.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an den stets bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unseres Landes mit der dringenden Bitte um Liebesgaben. Die Unterzeichneten sind zur Annahme von Geldbeiträgen gern bereit. Zur Entgegennahme von Naturalien hat sich Rathsherr Becker bereit erklärt.

Zugleich fühlen wir uns gedrungen, allen denen, welche bei dem Brande so treulich und erfolgreich Hülfe geleistet haben, unsern innigsten Dank im Namen der Bewohner der Stadt auszusprechen.

Barntrup, 22. August 1876.

Das Unterstützungscomité:

Becker, Rathsherr. **Bornemeyer**, Küster. **Dornheim**, Lehrer. **Hartmann**, Rathsherr. **von Kerßenbrock**, Hauptmann a. D. **Lesemann**, Armendeche. **Schlingmann**, Bürgermeister. **Sölter**, Kirchendeche. **Sprütten**, Amtmann. **Theopold**, Dr. med. **Zeiß**, Pastor.

Die Expedition des Regierungs- und Anzeigeblattes ist gern bereit Gaben in Empfang zu nehmen und nach Barntrup zu befördern.

Amtlicher Theil.

Ihre Großherzogliche Hoheit die regierende Fürstin lassen allen Denjenigen, welche Höchstderselben zum Geburtstage am 7. d. M. ihre Glückwünsche dargebracht haben, den aufrichtigsten Dank aussprechen.

Detmold, 25. August 1876.

Fürstliches Hofmarschall-Amt.
In Vertretung
von Blomberg.

Detmold. In Sachen, die Regulirung der Erbschaft der verstorbenen Eheleute Amtsrath Mücke zu Eichholz betr., ist von deren Erben der Amtmann a. D. Caesar hierselbst bevollmächtigt, die ausstehenden Forderungen und Capitalien zu kündigen, in Empfang zu nehmen und darüber gültig zu quittiren, was zur Beachtung der betr. Schuldner andurch bekannt gemacht wird.

Detmold, den 23. Aug. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
J. V.: Eberhardt.

Bekanntmachung.

Das Obst auf den Bäumen der Wegbauverwaltung, an der Chaussee von Barntrup bis zur Landesgrenze vor Grießem, soll am

Freitag d. 1. September c.,
Morgens 9 Uhr,

bei Barntrup beginnend, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Lemgo, den 23. August 1876.

Der Regierungsbaurath.
K. Overbeck.

Salzuflen. Da die Erbschaft der Wittwe S. Lebenberg hiers. nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten ist, so werden Alle, welche Ansprüche an den geringfügigen Nachlaß machen, aufgefordert, solche in term.

Freitag 8. September Morgens 10 Uhr

so gewiß hier zu erheben und zu begründen, als sonst nicht angemeldete Ansprüche später nur soweit berücksichtigt wer-

den sollen, als der Erbe nach allgemeiner Rechtsvorschrift zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen überhaupt noch verpflichtet ist.

Salzuflen, 21. August 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zur Kennzeichnung des Aktien-Gründungswesens.

Unter dem Titel „Die erwerbsthätigen juristischen Personen im preußischen Staate, insbesondere die Aktiengesellschaften", findet sich in der Zeitschrift des Königlichen Statistischen Bureaus, Heft IV., Jahrgang 1875, aus der Feder des Herausgebers Dr. Engel eine Abhandlung, welche einen überaus wichtigen und reichen Stoff in durchdachter und belehrender Weise bearbeitet. In dem zweiten Theil des Aufsatzes behandelt der erste Unterabschnitt die unter dem Namen der „Gründungen" bekannt und für das wirthschaftliche Leben so verhängnißvoll gewordenen Unternehmungen. Der Verfasser weist zunächst auf die Neuheit und Plötzlichkeit der Erscheinung hin und erläutert die überraschende Ausdehnung der Aktien-Unternehmungen durch eine Reihe von Tabellen, in welchen Zahl und Zweck der in Preußen errichteten Aktiengesellschaften vorgeführt werden. Da zeigt sich denn, daß in der Zeit bis zum 30. Juni 1870 410 Gesellschaften mit 1,026,172,455 Thlr. Aktienkapital ins Leben gerufen wurden, in den 4½ Jahren vom 1. Juli 1870 bis zum Ende 1874 dagegen 1857 Gesellschaften mit 1,429,925,925 Thlr. Aktienkapital. Diese Ziffer bezeugt hinlänglich die plötzliche Ausdehnung der Aktienunternehmungen. Der Verfasser beleuchtet ferner den neuen Charakter der Aktienunternehmungen seit Juli 1870 im Verhältniß zu den früheren, der Form nach gleichartigen Unternehmungen. Es ist unmöglich, dabei den zeitlichen Zusammenhang zu übersehen zwischen dem Gesetz vom 11. Juni 1870, welches das Erforderniß der staatlichen Genehmigung der Aktiengesellschaften im preußischen Staat aufhob, und dem veränderten Charakter der seitdem hervorgetretenen Unternehmungen. Diesen neuen Charakter bezeichnet der Verfasser folgendermaßen: „Bis dahin war die Errichtung von Aktiengesellschaften fast ohne Ausnahme nur Mittel zum Zweck, und zwar zum Zweck einer produktiven gewerblichen oder kommerziellen Unternehmung; von da ab hingegen wird die Errichtung Selbstzweck insofern, als es sich für die Unternehmer in der großen Mehrzahl der Fälle, wenn nicht lediglich, jedoch vorwiegend darum handelt, bereits vorhandene Werthobjekte in ideelle Antheile, Aktien, zu zerlegen, d. h. zu mobilisiren, hierbei lukrative Geschäfte zu machen, im Uebrigen aber, sobald das Geschäft gemacht, die neue Gesellschaft ihrem Schicksal zu überlassen." Weiterhin äußert sich der Verfasser über den neuen Charakter der Aktienunternehmungen noch folgendermaßen: „Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Gründungen von Aktiengesellschaften vor Erlaß des Gesetzes vom 11. Juni 1870 sich wesentlich von denjenigen nach dieser Zeit darin unterscheiden, daß bei jenen das produktive Unternehmen, bei diesen aber lediglich die Gründung oder Finanzirung, wie man die Aktienkapital-Auf- und Unterbringung nannte, Zweck war. Mit diesem Unterschiede ist gleichzeitig angedeutet, daß und warum vor dem 11. Juni 1870 Umwandlungen bestehender Privatunternehmungen physischer Personen in Aktienunternehmungen höchst selten stattfinden, während nach dem 11. Juni 1870 solche Umwandlungen die Regel wurden. Das Gründen war viel leichter, ging schneller und lohnte wenigstens anfangs auch besser. Kein Tag verstrich in den Jahren 1871 und 1872, an welchem nicht fast sämmtliche Tagesblätter mit auffallend gedruckten und glänzende Schilderungen enthaltenen Prospekten beschwert waren. Ja, die Gründer bestürmten nicht allein die Inhaber industrieller Etablissements mit Anträgen auf Verkauf und Umwandlung derselben in Aktiengesellschaften, sondern sie machten sich bei hierzu vorzugsweise geeigneten Unternehmungen auch ziemlich scharfe Konkurrenz, so daß die Preise solcher Gründungsobjekte rasch ansehnlich in die Höhe gingen."

Der Verfasser stellt nun fest, daß in dieser Erscheinung eine doppelte Ueberproduktion zu Tage trat: Erstlich eine Ueberproduktion neuer Unternehmungen und zweitens eine Ueberproduktion neuer beweglicher Werthe oder Werthzeichen, d. h. Aktien. Die Folgen einer solchen Ueberproduktion konnten nicht ausbleiben. Der Verfasser zeigt, daß man diese Folgen nicht an erster Stelle den bei den Gründungen vielfach vorgekommenen Leichtfertigkeiten, Unredlichkeiten und Betrügereien zuzuschreiben hat. Der Hauptgrund der Leiden und wirtschaftlichen Uebelstände, welche bald hervortreten sollten, lag in der Ueberproduktion selbst. In dieser Beziehung sagt der Verfasser: „Es war nicht möglich und wird nie möglich sein, in der kurzen Zeit von zwei bis drei Jahren, und noch dazu nachdem nur wenige Monate vorher eine Menge durch den Krieg hingerafften und erwerbsunfähig gewordener Männer der Produktion entrissen worden sind, so viel Hände zu finden, daß sie neu zugeführte 1430 Millionen Thaler nutzbringend werden lassen könnten. Dazu gehören, wenn man annimmt, daß der von einem normalen Arbeiter in einem Durchschnittsjahre zu schaffende mittlere Produktionswerth etwa 1200 Thlr. beträgt, in Preußen allein 1,200,000 neue Arbeitskräfte, die nicht vorhanden waren. Man kann nicht entgegenstellen, daß es für die in Aktienunternehmungen umgewandelten Privatunternehmungen keiner neuen Kräfte bedurft hätte. Denn entweder zog sich der frühere Besitzer aus dem Geschäft mit dem Kaufpreis zurück oder er blieb dabei betheiligt. In beiden Fällen mußte er das ihm gewordene Kapital nutzbar zu machen suchen, was zuletzt nur durch neue produktive Arbeit geschehen konnte. Kein Wunder also, daß eine riesige Nachfrage nach Arbeitskräften, eine nie dagewesene Lohnsteigerung entstand. Hätte man für die höheren Löhne bessere, mehr schaffende Kräfte als die bisherigen erlangt, so wären die Arbeitsleistungen allerdings nicht so gesunken, wie es jetzt beklagt wird; allein eine Rentabilität wäre trotzdem kaum erzielt worden; die dann eingetretene Ueberproduktion der Gebrauchswerthe hätte sie nothwendig vernichtet."

Wien, 24. August. Semliner Nachrichten zufolge steht die Lage Serbiens auf dem Kriegsschauplatze schlecht. Die serbischen Vortruppen haben jedenfalls ihre Positionen bei Supowatz geräumt und sich gegen Alexinatz zurückgezogen. — Die N. Fr. Pr. meldet aus Semlin von gestern: Das Gefecht im Morawa-Thale dauert fort. Privatberichte sprechen von der Einnahme von Supowatz und der Teschitza-Schanzen durch die Türken. Die Serben hatten große Verluste, besonders an russischen Officieren. Leschjanin ist angeblich nach Saitschar vorgestoßen. — Belgrader Nachrichten von heute melden eine vollständige Niederlage und Auflösung der Serben so wie deren wilde Flucht bis Alexinatz. Amtliche Bulletins fehlen. Es heißt, daß bei Alexinatz mehr als 160,000 Mann gekämpft haben, da das ganze Corps Ejub Paschas und die serbische Morawa-Armee einander gegenüberstanden.

Belgrad, 23. August. Nach der Regierung zugegangenen Berichten vom Kriegsschauplatze war der gestrige vierte Schlachttag zwischen Nisch und Alexinatz blutiger und erbitterter als die früheren. Der Kampf dauert bis tief in die Nacht. Beide kämpfende Armeen behaupteten ihre Stellungen, obwol die Türken durch herangezogene Verstärkungen ihre Streitmacht auf 50,000 Mann gebracht hatten. Alle Berichte rühmen die heroische Haltung der serbischen Truppen. Heute wurde die Schlacht erneuert. Serbische Truppen sind vor Saitschar, der einzigen Stadt, welche die Türken in Serbien noch besetzt halten, angelangt.

Semlin, 24. August. Depeschen Tschernajews vom gestrigen Tage melden: „Die Türken bombardiren Alexinatz"; sodann: „Die Serben sind auf der ganzen Linie im Vorrücken, Horvatowic wird voraussichtlich von Trefibaba aus den Türken in den Rücken fallen."

— (Ein Arzt gegen die Schleppe.) Noch keine Damenmode, nicht einmal die Crinoline, war so allgemeiner und berechtigter Anfeindung ausgesetzt, wie die Schleppe, aber auch noch keine hat vernünftigem Zureden so lange getrotzt, wie diese. Die Schleppe stellte sich sogar mit ihren Gegnern kecklich ins gerade Verhältniß; je länger deren Philippiken gegen sie wurden, desto länger wurde sie auch, und es ist darum wahrhaftig die höchste Zeit, daß ein gewichtig Wort in diese Affaire hineinfährt, die leider schon so viel Staub aufgerüttelt hat. Mit Vergnügen geben wir daher nachstehender Zuschrift Raum, welche ein renommirter Kinderarzt an ein Wiener Blatt gerichtet hat. Dieselbe lautet: „An die verehrten Mütter der Wiener Kinder aller Stände. Gewiß keine

von Ihnen, meine Damen, wird die Schuld auf sich laden wollen, daß sie in der Gesundheitspflege Ihrer Kinder sehr lässig sind, und doch trifft dieser Vorwurf mehr oder weniger Sie alle! Die Thatsache, daß in den Lungen der an verschiedenen Krankheiten dieser inneren Organe Verstorbenen durch mikroskopische Untersuchungen das Vorhandensein einer Menge feiner Atome des Granitsteinstaubes constatirt wurde, ist allgemein bekannt, und zur Fortpflanzung dieses in erschreckender Weise zunehmenden Uebels bei Ihren Kindern tragen Sie durch Ihre Kleiderschleppen das Meiste bei. Betrachten Sie einmal auf der Promenade eine zärtliche Mutter, die rechts und links zwei ihrer Sprößlinge im Alter von 4 und 5 Jahren an der Hand führt und durch ihre Schleppe hintennach eine dicke Staubwolke permanent aufwirbelt. In dieser Staubatmosphäre von wenigen Schuhen Höhe von der Erde bewegen sich die Kleinen und athmen zunächst den größeren Theil dieser schädlichen Luftbestandtheile in vollen Zügen ein. Thatsächlich sind also die Damen mittelbar durch ihre Kleidermode die veranlassende Ursache, die den Grund zu den traurigen Folgen der Gesundheit des Hauptorgans im menschlichen Körper legt. Hinweg also von der Promenade die Schleppe, die doch nur in den mit Teppichen belegten Salon gehört."

Moeller's Kursbuch Heft 5 — September-October — ist soeben ausgegeben worden. Alle Correkturen und Fahrplan-Aenderungen, welche in den letzten Monaten eingetreten sind, haben in diesem Hefte Berücksichtigung gefunden. Wir können auch dieses neue Heft allen Eisenbahn- und Post-Reisenden als bewährten, correkten Führer aufs beste empfehlen.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von **Th. Messerer.**

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

(Fortsetzung.) 12

Seine an ein paar spielende Knaben gerichtete Frage: „Wohnt hier nicht ein Fräulein Anna Christfeld?" brachte eine kleine Bewegung an einem der Fenster des zweiten Stocks hervor, die ihm ein ausgestreckter Kinderarm als der Gesuchten Behausung bezeichnete. Es war, gleich den andern, ganz mit wilden Wein umrankt, der sich wie grünes Gitterwerk über die Scheiben zog und, wie zur Abwehr jedes neugierigen Blickes in das Innere, zeigten sich auch die Lücken noch mit großblätterigen Geranien ausgefüllt. Nur eine schmale Hand war sichtbar, die zwischen den Ranken durchschlüpfte und mit einer kleinen Gießkanne zu hantiren begann, bei der Frage jedoch, die von unten hinaufscholl, so schnell zurückfuhr, daß einer der Blumentöpfe das Gleichgewicht verlor und für Richters Cylinder gefährlich zu werden drohte.

Ins Haus flüchtend, eilte er die Treppen empor, und die Klingel an der Wohnungsthür hatte noch kaum ausgetönt, als ihm schon eine lebhafte, rasche Stimme entgegenklang.

„Ach gewiß, das ist kein anderer, als der Cousin!" rief's im Tone der Freude, während die Thüre aufflog, und die schmale lange Hand einer hohen schmächtigen Frauengestalt, die mit herzlichem Eifer auf ihn zukam, lag in der seinen und zog ihn in den Korridor.

Eine knappe Bejahung nur ließ sich in den mit ihrer Erscheinung über ihn hereinbrechenden Wortschwall einfügen und damit war seine Vorstellung vollzogen, denn in der ersten Minute schon hatte er erfahren, daß seine Frau ihn gestern brieflich angemeldet, was ungeheure Sensation in ihrer stillen Klause hervorgerufen, weil außer einem so lieben Verwandten, mit Ausnahme des Briefträgers und Kaminfegers etwa, nie ein männliches Wesen ihre Schwelle überschreite. Er aber sollte noch eine zweite überschreiten. Mittelst eines gastfreundlichen Ruckes that sich eine der inneren Thüren auf und das in himmelblauen Damast gekleidete Sopha in dem niedlich wie eine Puppenstube gehaltenen Putzzimmer streckte ihm seine geblümten Armlehnen entgegen und nahm ihn auf in seinen weichen Schooß.

Ein Angstseufzer entquoll Herrn Richter und wie in arger Bedrängniß starrte er die Dame an seiner Seite an, denn ungehört verschwammen seine Worte in dem ihrem Munde entquellenden Redefluß, der bald zu einem ganzen Gebirgsstrom anschwoll, aber so sehr aller interessanten Gesichtspunkte entbehrte, daß er sich nicht hineingezogen geschweige denn mit fortgerissen fühlte. Nur manchmal fuhr er mit einer Bemerkung dazwischen, um ihn in ein anderes Bett zu lenken, da er indes das Nutzlose seines Beginnens einsah, ließ er die Strömung ruhig an sich vorüberbrausen und nahm sich Zeit, seine neue wortreiche Bekanntschaft etwas genauer zu mustern.

Schön war sie nicht, das ließ sich mit gutem Gewissen behaupten, und ob sie interessant sei, erschien ihm vorläufig noch fragwürdig. Trotz der Herzlichkeit des Empfangs und ihrer sprudelnden Redeweise schien sich ihm in ihrem Wesen anfänglich eine gewisse Befangenheit und Unsicherheit zu verrathen. Sie mied häufig wie verschämt seinen Blick und hastig strich während des Sprechens ihre feine Hand über die lichtblonden Scheitel, die sie wol in der Eile nicht mehr zu glätten vermocht, oder zog das rasch übergeworfene Umschlagetuch zurecht, dessen Aufgabe es weniger war, die Zartheit und Rundung eines Schwanenhalses, als seine Länge zu verhüllen. Obwol Herr Richter mindestens Mittelgröße hatte, mußte er förmlich zu ihr hinaufschauen, so groß war die Dame, doch schlank gewachsen wie eine Bergtanne, auch schien sie, wie eine solche, im Leben schon viel Pech gehabt zu haben, denn es fehlte dem mit Sommersprossen übersätem, sanften Gesichte nicht an Linien, die sich allmählich schon zu Furchen vertieften.

„Schier dreißig Jahre bist du alt," paßt auch nicht mehr hierher," war das Ergebniß seiner Beobachtungen, und ihre vertraulichen Mittheilungen über ihr klösterliches Stillleben in der belebten Hauptstadt bestätigten ihm, daß sie das für den jungfräulichen Stand verhängnißvolle dritte Dezennium bereits überstanden hatte. Er stellte noch manche, von geheimer Sorge angehauchte Betrachtung an über sein ohnehin schon ziemlich bewegtes, häusliches Leben und die unverwüstliche Zungengewandtheit dieser in Aussicht genommenen Hausgenossin, die seine leider auch das Silber der Rede dem Golde des Schweigens gegenüber auffällig bevorzugende Gattin kraft ihrer Ausdauer leichtlich in den Grund bohrte. Was konnte das bei der Reizbarkeit seiner zarten Gesponsin für Folgen haben?

Er gab sich den düsteren Befürchtungen hin, doch bald zerstreuten sich die Wolken, die er am Horizonte seines nie ganz klaren Ehehimmels aufsteigen sah, und er mußte sich gestehen, daß der Kelch der Schwatzhaftigkeit, den Fräulein Anna nicht an ihm vorübergehen ließ, ohne alle bittere Beimischung war, daß ihr unermüdliches kräftiges Organ jenen durchdringend scharfen Klang nicht hatte, der das festeste Trommellfell und die stärksten Männernerven angreift. Ihr harmloses Geplauder wirkte auf ihn, wie das Plätschern einer Quelle auf den müden Wanderer, der sich in ihrem kühlen Schatten zum Schlummer gebettet.

Es sprach ein so zufriedener, bescheidener Sinn aus Allem was sie von ihrem stillen Lebensgang berichtete, und je öfter er in die lebhaften grauen Augen blickte, die so warm und dankbar auf dem geduldigen Zuhörer ruhten, desto heller schaute ihn eine freundliche Frauenseele daraus an. Wer sich in ihren Schutz begab, war treu behütet.

(Fortsetzung folgt.)

Einem geehrten Publikum Detmolds die ergebene Anzeige, daß ich mich heute hier im Hause des Fräulein Horn, Exterstraße als

Miethskutscher

etablirt habe.

Aufträge nimmt Herr Kaufmann Walter entgegen.

Detmold. **Ferd. Kohlhauer.**

Wer an Brustschmerzen,
Husten, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf ꝛc. leidet, findet durch den Mayer'schen
weißen Brust-Syrup
sichere und schnelle Hülfe und Linderung.
Echt zu haben bei Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Lage.

Versammlung des Detmolder Turnvereins am Sonnabend den 26. August c. Abends 8½ Uhr im Odeon.

Der Vorstand.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die
Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Programm

zum 1. Lippischen Feuerwehrtage in Detmold am 27. August 1876.

1. Von 2 — 3 Uhr Nachmittags Empfang der Fremden im Odeon.
2. Um 4 Uhr Abmarsch nach dem Markt-Platze, woselbst Uebung der Detmolder Wehr stattfindet.
3. Nach der Uebung Berathung in dem Rathhaussaale:
   a. Verbandsstatuten,
   b. Unterstützungscasse,
   c. Wahl des Vororts.
4. Hierauf Rückmarsch nach dem Festlocale und demnächst Festessen und geselliges Beisammensein.

Der Vorstand.

Carl Armbster in Vlotho

empfiehlt sein



Gewehrlager

in Lefaucheux, Central- u. Percussions-Flinten, ächt türkischen oder Rosen, Bernhard, Moiree, Garibaldi, Englischen, Leclere- und Band-Damast. Revolvern, Pistolen ect. mit den billigsten bis zum Hochfeinen; sowie Hülsen, Cal. 16. Filzpfropfen; Ränder, Sertisseurs zu den solidesten Preisen.

Sämmtliche Gewehre sind eingeschossen und gut im Schuß, wofür garantirt wird.

Offener Reiseposten.

Für ein Manufacturwaaren Engros & Detailgeschäft einer Kreisstadt Westphalens wird pr. Mitte October ein solider, strebsamer **Reisender** gesucht. Bei Besetzung dieser Stelle wird namentlich auf eine Persönlichkeit reflectirt welche im Detailgeschäft thätig gewesen und möglichst militairfrei ist. Bei tüchtigen Leistungen wird hohes Salair und angenehme Stellung zugesichert.

In demselben Geschäft ist pr. November für einen **jungen Mann** aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung eine **Lehrlingsstelle** vacant. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten mit Angabe von Referenzen unter Ltr. A R 80 an die Exp. dss. Bl. senden. (1146)

Für ein Colonial-, Kurz-, Galanterie- und Schuhwaaren-Geschäft wird zum 1. October ein

junger Mann

unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Gef. Frc. Offerten befördert die Exped. dss. Blattes unter Nr. 1144.

Für mein Geschäft suche zum 1. Octbr. d. J. einen

Commis,

welcher in der Eisenwaaren-Branche gearbeitet hat.

Lemgo im August 1876.

F. Brüggemann.

Gesucht.

Ein Bursche für leichte Arbeit.

F. E. Hunke, Knopffabrik.

Gesucht

nach auswärts, für einen kleinen Haushalt ein noch junges Mädchen, zu allen häuslichen Arbeiten.

Näheres bei Frau Anna Hooff.

Jagdgewehre.

Empfehle in reichlicher Auswahl: Lefaucheux-Gewehre von 54 Mark an, Perkussions-Gewehre von 30 Mark an, Revolver von 10 Mark an, nebst allen dazu gehörenden Patronen. Sämmtliche Gewehre sind gut gearbeitet und besitzen einen guten Schuß.

H. Brinken,
Militair-Büchsenmacher.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.

C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Da die gestern hier aufgestellte

Singer Nähmaschine

so allgemeinen Anklang gefunden hat, werde ich mir gestatten, nächsten Sonnabend auch eine

Grover & Baker Nähmaschine

neuester Construction, für Familie und Handwerker, im Gasthause des Herrn Peter Meier aufzustellen.

Herford. **A Struwe.**

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik

C. A. Schuster
in Markneukirchen

empfiehlt Schul-Geigen von 5 Mark an.

Aecht Bunzlauer Geschirr

direct bezogen, als Schmortöpfe, Casserollen, Schüsseln, Tiegel, Kaffeekannen und Milchtöpfe, Einmachetöpfe, feine Puddingsformen ꝛc. ꝛc. empfiehlt billigst

Carl Pustkuchen, Detmold.

Durch die Geburt eines kräftigen, gesunden Mädchens wurden hoch erfreut

Georg Honerka und Frau.

Kohlstädt, 24. August 1876.

Todes-Anzeige.

Heute Abend gegen 6 Uhr verschied nach längern Kranksein unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Colon

Fellensiek

in Heßloh

im Alter von 72 Jahren.

Die Beerdigung soll Sonnabend den 26. d. M. Nachmittags 4 Uhr stattfinden, welches wir hierdurch Freunden des Verstorbenen ergebenst anzeigen, und um Theilnahme bitten.

Heßloh, den 23. August 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Heute Morgen um 4 Uhr entriß uns, mir und meinen Kindern, der unerbittliche Tod nach kurzem, unerwartet eingetretenen Leiden meine theure unvergeßliche

Gattin.

Wer die Entschlafene kannte, wird die Größe unsers herben Verlustes zu würdigen wissen.

Indem ich tiefbetrübt meinen Freunden und Bekannten diese Traueranzeige widme, bitte ich, auch Namens meiner Kinder, um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet am Sonntagmittag in Schötmar nach Beendigung des Gottesdienstes und die Abfahrt von hier um 1/2 8 Uhr Morgens statt.

Detmold, 24. August 1876.

W. Büxten.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 200. Sonnabend, 26. August. **1876.**

Aufruf!

Unsere arme Stadt Barntrup ist wiederum durch ein großes Unglück heimgesucht worden. Am 20. August brannten 27 Wohnhäuser gänzlich nieder; dazu sind einige andere nicht unerheblich beschädigt. 34 Familien haben ihr Obdach und fast alle ihre Habe verloren. Das Brandunglück hat gerade den ärmsten, engst bebauten Theil der Stadt betroffen, in welchem Versicherungen der Mobilien anzunehmen die Versicherungsgesellschaften vielfach sich weigerten. Lediglich daher kommt es, daß nur 8 Familien versichert haben. Trotz der erst kürzlich vorgenommenen Abschätzung der Gebäude zur Brandcasse sind fast alle zerstörten Wohnhäuser mit so geringen Summen versichert, daß ohne bedeutende Unterstützung der Aufbau nicht möglich sein wird.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an den stets bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unseres Landes mit der dringenden Bitte um Liebesgaben. Die Unterzeichneten sind zur Annahme von Geldbeiträgen gern bereit. Zur Entgegennahme von Naturalien hat sich Rathsherr Becker bereit erklärt.

Zugleich fühlen wir uns gedrungen, allen denen, welche bei dem Brande so treulich und erfolgreich Hülfe geleistet haben, unsern innigsten Dank im Namen der Bewohner der Stadt auszusprechen.

Barntrup, 22. August 1876.

Das Unterstützungscomité:

Becker, Rathsherr. **Bornemeyer**, Küster. **Dornheim**, Lehrer. **Hartmann**, Rathsherr. **von Kerßenbrock**, Hauptmann a. D. **Lesemann**, Armendeche. **Schlingmann**, Bürgermeister. **Sölter**, Kirchendeche. **Sprütten**, Amtmann. **Theopold**, Dr. med. **Zeiß**, Pastor.

Die Expedition des Regierungs- und Anzeigeblattes ist gern bereit Gaben in Empfang zu nehmen und nach Barntrup zu befördern.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
den Aufgang der Jagd betreffend.

Mit Bezugnahme auf den §. 21 der Verordnung vom 29. Juni 1872, die Ausübung der Jagd betr., wird der Aufgangs-Termin der diesjährigen Hasen- und Hühnerjagd auf Montag den 4. Sept. d. J. festgesetzt.

Detmold, den 22. Aug. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung,
der Gebrauch vorschriftswidriger Maße und Gewichte betreffend.

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß im öffentlichen Verkehr noch sehr viele Maße und Gewichte benutzt werden, welche den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. Aug. 1868 nicht entsprechen. Wir nehmen hieraus Veranlassung, auf den §. 369 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches aufmerksam zu machen, nach welchem mit Geldstrafen bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden, Gewerbetreibende, bei denen zum Gebrauche in ihrem Gewerbe geeignete mit dem gesetzlichen Aichungsstempel nicht versehenen, oder unrichtige Maße, Gewichte oder Waagen vorgefunden werden.

Die Polizeibehörden haben durch häufige und unvorhergesehene Revisionen bei den Gewerbtreibenden, so wie durch eine strenge Controle des Marktverkehres sich von der Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen zu überzeugen und die Uebertreter derselben zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung zu ziehen.

Detmold, den 22. August 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Das Verzeichniß der Wahlkreise, Wahlbezirke, Wahlvorsteher, Wahlcommissarien und Wahllokale für die Wahl der Abgeordneten zum Landtage wird nachstehend bekannt gemacht.

Detmold, den 22. August 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Abtheilung I. Classe a.

(Grundsteuer mindestens in simplo 18 Mark.)

5 Abgeordnete.

Wahlkreise.	Wahlcommissarius zugleich Wahlvorsteher.	Wahllokal.
I. Wahlkreis. (Wahlort Schötmar.)	Amtsrath von Meien zu Schötmar	Krug zu Schötmar.
1., Amt Lage 2., Amt Schötmar 3., Amt Oerlinghausen 4., Stadt Salzuflen 5., Stadt Lage		
II. Wahlkreis. (Wahlort Lemgo.)	Amtsrath Schröter zu Brake	Stadthaus zu Lemgo.
1., Amt Detmold 2., Amt Horn 3., Amt Schieder 4., Amt Schwalenberg 5., Amt Lipperode und Cappel 6., Amt Sternberg: Barntrup 7., Amt Hohenhausen 8., Amt Varenholz 9., Amt Blomberg 10., Amt Brake 11., Stadt Detmold 12., Stadt Lemgo 13., Stadt Horn 14., Stadt Barntrup 15., Stadt Blomberg		

Abtheilung I. Classe b.

(Einkommensteuer jährlich mindestens 180 Mark.)

2 Abgeordnete.

I. Wahlkreis. Stadt Detmold	Bürgermeister Heldman in Detmold	Rathhaussaal in Detmold.
II. Wahlkreis. (Wahlort Lemgo.)	Justizbürgermeister Pothmann zu Lemgo	Saal im Wülker'schen Gasthause.
1., Stadt Lemgo 2., Stadt Horn 3., Stadt Lage 4., Stadt Salzuflen 5., Stadt Blomberg 6., Stadt Barntrup 7., Amt Detmold 8., Amt Lage 9., Amt Oerlinghausen 10., Amt Schötmar 11., Amt Brake 12., Amt Hohenhausen 13., Amt Varenholz 14., Amt Sternberg - Barntrup 15., Amt Schieder 16., Amt Schwalenberg incl. Flecken 17., Amt Horn 18., Amt Blomberg 19., Amt Lipperode und Cappel		

Wahlkreise.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	Wahllokal.	Wahl-Commissarius.
ferner **Amt Detmold:**				
c. Berlebeck	Col. Dierks Nr. 66 daſ.	Vorſteher Roolf Nr. 12 daſ.	Stockmeier'ſcher Krug daſ.	
d., Heiligenkirchen incl. Hornoldendorf und Fromhauſen	Vorſteher Lükermann Nr. 6 zu Hornoldendorf	Vorſteher Watermeier Nr. 2 zu Heiligenkirchen	Schnatmann'ſcher Krug Nr. 43 zu Heiligenkirchen	
e., Hiddeſen	Vorſteher Hilker Nr. 66	Col. Meier Nr. 1 daſ.	Kaiſer'ſcher Krug Nr. 64	
IV. Wahlkreis.				
1., Amt Horn,				Amtsrath Neubourg in Horn
Wahlbezirke:				
a., Brüntrup	Col. Niedermeier Nr. 2 daſ.	Vorſteher Obermeier Nr. 1	Wohnung des Wahlvorſtehers	
b., Meinberg und Wehren	Vorſt. Rentier Schmidt zu Meinberg	Kaufmann Meier daſ.	Saal des Gaſtwirths Bürger daſ.	
c., Vahlhauſen u. Bellenberg	Col. Kaiſer Nr. 11 zu Bellenberg	Col. Meier Nr. 10 daſ.	Schule zu Bellenberg	
d., Heeſten, Grevenhagen, Veldrom, Leopoldsthal und Holzhauſen	Gutspächter Kleine zu Rothenſiek	Gutspächter Büttner zu Küterbrok	Saal beim Wirth Blome Nr. 1 zu Leopoldsthal	
e., Kohlſtädt	Gaſtwirth Branding	Gutsbeſitzer Heinrich Honerla	Schule zu Kohlſtädt	
f., Schlangen	Col. Rebbe Nr. 4 daſ.	Bäcker Brenker daſ.	Schule zu Schlangen	
2. Amt Schieder,				
Wahlbezirke:				
a., Schieder	Domaimenpächter Treviranus	Kaufmann Kehne	Krug Nr. 3	
b., Wöbbel, Belle und Billerbeck	Gutspächter von Ohlen zu Wöbbel	Leibz. Lakemeier zu Belle	Brands Krug Nr. 20 zu Belle	
c., Reelkirchen, Herrentrup, Wellentrup	Gaſtwirth Friedrichsmeier im Saurenkruge	Col. Lohmeier Nr. 3 zu Wellentrup	Saurekrug Nr. 33 zu Herrentrup	
d., Höntrup, Siebenhöfen und Tintrup	Col. Mansfelder Nr. 6 zu Höntrup	Col. Oberbracht Nr. 1 zu Siebenhöfen	Geiſe'ſche Krug Nr. 12 zu Tintrup	
3. Amt Schwalenberg,				
Wahlbezirke:				
a., Flecken Schwalenberg mit der Meierei	Bürgermeiſter Wolf zu Schwalenberg	Bürgermeiſter Kleinſorge daſ.	Rathhausſaal	
b., Brakelſiek	Col. Ridder Nr. 4 daſ.	Col. Hanke Nr. 17 daſ.	Saal des Gaſtwirths Hölbe	
c., Lothe, Ruenſiek, Kreienberg	Vorſteher Tölle Nr. 15 zu Lothe	Col. Kohlbrei zu Ruenſiek	Saal des Wirths Drüner in Lothe	
d., Niſchenau, Bieſterfeld, Paenbruch und Falkenhagen	Vorſteher Göke Nr. 12 zu Niſchenau	Col. Koch Nr. 51 zu Niſchenau	Paſſagierſtube bei Gaſtwirth Junghans daſ.	
e., Köterberg, Nieſe, Hummerſen	Vorſteher Kuckuck Nr. 1 zu Hummerſen	Col. Klinge Nr. 4 daſ.	Gaſtzimmer d. Gaſtw. Schmidtmeier zu Hummerſen	
f., Wörderfeld	Col. Lükemeier Nr. 12 daſ.	Col. Praſſe Nr. 3 daſ.	Schulſtube	
g. Sabbenhauſen	Col. Begemann Nr. 1 daſ.	Col. Wolf Nr. 2	Wirthsſtube des Gaſtwirths Hanke	
h., Elbrinxen	Vorſt. Friedrichsmeier Nr. 61	Col. Begemann Nr. 6	Saal d. Wwe. Stölting	
4. Amt Lipperode mit Stift Cappel,				
Wahlbezirke:				
a., Lipperode	Vicar Montag daſ.	Vorſteher Jülicher Nr. 4 daſ.	Schulſtube daſ.	
b., Cappel	Pfarrer Stratmann daſ.	Vorſteher Willbrand Nr. 20 daſ.	Schulſtube daſ.	

Abtheilung II (Jährlich mindestens 36 M. Classensteuer)

Abtheilung III (alle Wähler, welche nicht zur I. und II. Abtheilung gehören). Je 7 Abgeordnete = 14 Abgeordnete.

Wahlkreise.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	Wahllokal.	Wahl-Commissarius.
I. Wahlkreis.				
1. Stadt Detmold	Rechtsanwalt W. Runnenberg	Kaufmann Plesmann	Rathhaussaal	Bürgermeister Dr. Heldman.
2. Stadt Horn	Rathsbeisitzer H. C. Kanne	Apotheker Fr. Arcularius	Rathhaus	
3. Stadt Lage	Rechtanwalt Clüsener	Rector Jürdens	Rathhaussaal	
II. Wahlkreis.				
1. Stadt Lemgo	Kaufmann Wilh. Tintelnoth jun.	Cammerarius W. Brill	Tanzhaus	Justizbürgermeister Pothmann
2. Stadt Salzuflen	Bürgermeister Stümbke	Rathsherr Capellen	Magistratszimmer resp. Rathhaussaal	
3. Stadt Blomberg	Syndicus Hunnäus	Bürgermeister F. A. Böhmer	Rathhaus	
4. Stadt Barntrup	Bürger W. Lüdeking Nr. 136	Rathsbeis. Fr. Schmidt Nr. 33	Bürgerstube auf dem Rathhause	
III. Wahlkreis.				
1. Amt Lage,				Amtmann Böhmer in Lage.
Wahlbezirke:				
a., Hagen	Pächter Blome das.	Col. Krietenstein das.	Krug-Saal Nr. 12 das.	
b., Waddenhausen	Colon Baade Nr. 1 das.	Col. Wallmeier Nr. 8 das.	Meierhaus Nr. 1 das.	
c., Pottenhausen incl. Iggenhausen	Cond. Neumeier zu Iggenhausen	Colon Branding Nr. 5 zu Pottenhausen	Krug-Saal Nr. 39 zu Iggenhausen	
d., Ohrsen incl. Ehlenbruch	Colon Wüstenfeld Nr. 7 zu Ehlenbruch	Col. Meinhardt Nr. 9 das.	Meierhaus Nr. 7 das.	
e., Wissentrup	Col. Wißmann Nr. 13 das.	Col. Mesch Nr. 7 das.	Krug-Saal Nr. 8 das.	
f., Ehrentrup incl. Stadenhausen	Col. Körner Nr. 9 das.	Col. Hasselmann Nr. 2 das.	Krug-Saal Nr. 16 das.	
g., Müssen incl. Hüntrup	Col. Müssemeier Nr. 2 das.	Col. Stölting Nr. 8 das.	Krug-Saal Nr. 33 das.	
h., Billinghausen	Col. Ernst Nr. 2 das.	Col. Leßmeier Nr. 7 das.	Freitag'schen Krug Saal zu Billinghausen	
i., Hörste incl. Stapelage	Col. Brokmann Nr. 10 das.	Kaufm. Günther Nr. 40 zu Stapelage	Ostmann'scher Krug-Saal zu Hörste	
k., Pivitsheide B. L.	Col. Ahle Nr. 1 das.	Col. Reinecke Nr. 24 das.	Eichenkrug-Saal Nr. 35 das.	
l., Augustdorf	Kaufm. Leppelmeier Nr. 91 das.	Col. Moshage Nr. 54 das.	Strateſcher Krug-Saal Nr. 38 das.	
m., Nienhagen und Pivitsheide B. H.	Müller Vorher zu Pivitsheide	Col. Siekmann Nr. 7 zu Nienhagen	Krug-Saal Nr. 2 das.	
n., Jerxen und Orbke	Zimmermstr. Gehring das.	Col. Windmeier N. 5 das.	Krug-Saal zu Belfort	
o., Dehlentrup	Col. Brede Nr. 5 das.	Col. Rhodovi Nr. 7 das.	Röwe'scher Krug-Saal	
p., Oettern und Bremke	Col. Windmeier Nr. 1 zu Bremke	Col. Reinecke Nr. 9 zu Oettern	Meierhaus Nr. 1 zu Bremke	
q., Bentrup und Trophagen	Col. Frische Nr. 1 zu Trophagen	Col. Brand Nr. 2 zu Bentrup	Krug Nr. 14 zu Bentrup	
r., Hörstmar	Col. Sprick Nr. 5 das.	Col. Dreier Nr. 10 das.	Krug-Saal Nr. 12 das. Meierhaus auf dem Röhr'schen Colonate Nr. 3 zu Hardissen	
s., Hardissen incl. Leckhausen, Büllinghausen und Heßloh	Col. Röhr Nr. 3 zu Hardissen	Col. Sielemeier Nr. 5 zu Heßloh		
t. Heiden, Hedderhagen und Niewald	Col. Gröne Nr. 9 zu Heiden	Col. Niewald Nr. 2 Nienwald	Krug-Saal Nr. 18 zu Heiden	
2. Amt Detmold				
Wahlbezirke:				
a. Heidenoldendorf	Vorst. Bröffel Nr. 2 das.	Anerbe Holzhauer auf Nr. 10 das.	Sievert'scher Krug-Saal Nr. 25	
b. Haustenbeck	Administrator Tölke zu Lopshorn	Col. Kelle Nr. 34 zu zu Haustenbeck	Möllenberend'scher Krug Nr. 114 zu Haustenbeck	

Wahlkreise.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	Wahllokal.	Wahl-Commissarius.
V. Wahlkreis.				
1. Amt Sternberg-Barntrup,				Amtmann Sprütten zu Alverdissen
Wahlbezirkt:				
a., Bega	Leibz. Leesemann Nr. 7 zu Sibbentrup	Kaufmann Haase zu Bega	Die Schule zu Bega	
b., Humfeld	Pastor a. D. Merkel das.	Vorsteher Nolting das.	Siekmeiers Gasth. das.	
c., Schwelentrup	Vorsteher Kruse das.	Col. Gödeke Nr. 6 das.	Kruse'sche Krug das.	
d., Göstrup und Laßbruch	Gutsbes. Dönch zu Göstrup	Müller Lutter zu Mühlendamm	Die Schule zu Laßbruch	
e., Nalhof	Vorsteher Schäfer das.	Wirth Drüke das.	Jürgenmeierscher Krug das.	
f., Bremke und Rott	Leibz. Noltemeier zu Bösingfeld	Vorsteher Petig zu Bremke	Ehlebracht's Krug zu Bremke	
g., Asmissen	Vorsteher Meier zu Asmissen	Müller Senke Nr. 12 zu Asmissen	Behmeiers Krug zu Linderhofe	
h., Schönhagen	Vorsteher Begemann Nr. 14 das.	Col. Meierhans Nr. 4 das.	Begemann'sches Colonat Nr. 14 das.	
i. Bösingfeld	Bürgermeister Puls Nr. 106 das.	Kaufm. Stüde Nr. 58 das.	Rathskellerz. Bösingfeld	
k., Alverdissen	Bürgermeister Lesemann Nr. 32 das.	Bürger Kaufmann Nr. 26 das.	Rathskeller zu Alverdissen	
l., Sonneborn	Vorsteher König das.	Vorsteher Schäferhenrich das.	Rakemann'scher Krug zu Sonneborn	
2. Amt Hohenhausen,				
Wahlbezirke:				
a., Asendorf	Schalk Nr. 5	Hiller Nr. 13	Schalk Nr. 5	
b., Lüdenhausen	Schröder Nr. 21	Plöger Nr. 27	Kroos Nr. 32	
c., Henstorf	Frevert Nr. 19	Sprick Nr. 4	Sprick Nr. 4	
d., Bavenhausen	Klemme Nr. 49	Freitag Nr. 17	Jungeblut Nr. 5	
e., Osterhagen und Talle	Dedert N. 41	Administrator Nebelsiek	Biere Nr. 32	
f., Westorf	Weege Nr. 7	Stocksmeier Nr. 22	Krug	
g., Bentorf	Ridder Nr. 3	Anerbe Stocksmeier Nr. 8	Krug	
h., Brosen	Saaksmeier Nr. 3	Freitag Nr. 17	Saaksmeier Nr. 3	
i., Hohenhausen	A. N. Steinberg Nr. 42	Werkführer J. H. Stockhuß	Temme Nr. 76	
k., Brüntorf	Bobe Nr. 27	Schlehen Nr. 19	Obermeier Nr. 8	
l., Matorf	Hermsmeier Nr. 1	Führing Nr. 3	Brune Nr. 30	
m., Welstorf,	Knüne Nr. 3	Reese Nr. 9	Nolting Nr. 4	
3. Amt Barenholz,				
Wahlbezirke:				
a., Flecken Barenholz	Gastw. Bock	Bürgermeister Schreyer	Saal des Gastw. Bock	
b., Stemmen	Vorst. Kortemeier N. 14	Vorst. Hagemann N. 72	Geschäftsstube des Vorsteher Kortemeier	
c., Silixen	Vorst. Homeier Nr. 5	Vorst. Bollhöfer Nr. 16	Fremdenzimmer des Krügers Böke N. 10	
d., Almena	Vorst. Knop Nr. 4	Kaufm. Hausman N. 54	Fremdenzimmer des Kaufm. Hausmann	
e., Heidelbeck	Vorst. Hanke Nr. 3	Vorst. Bökemeier N. 29	Fremdenzimmer des Krügers Korf Nr. 18	
f., Langenholzhausen	Vorst. Held Nr. 8	Vorst. Martensmeier Nr. 21	Fremdenz. des Krügers Richter Nr. 101	
g., Kalldorf	Vorst. Schwarze N. 12	Vorst. Stock Nr. 88	Fremdenz. des Krügers Schocksmeier N. 101	
h., Erder	Vorst. Hoffmeister N. 17	Vorst. Brenker Nr. 23	Fremdenz. d. Commercianten Brenker N. 23	

Wahlkreise.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	Wahllokal.	Wahl-Commissarius.
VI. Wahlkreis.				
1. Amt Blomberg,				Amtsrath Neubourg in Detmold
Wahlbezirke:				
a., Istrup, Mossenberg, Wöhren, Maspe, Siebenhöfen, Burg- und Meiereibezirk Blomberg, Meierei Siekholz, Rittergut Maspe	Gutsbesitzer Paulsen zu Nassengrund	Col. Meier zu Istrup	Krug zu Istrup	
b., Großenmarpe u. Erdbruch	Col. Watermann N. 33 zu Großenmarpe	Col. Kohring zu Großenmarpe	Schule z. Großenmarpe	
c., Cappel, Altenkamp, Kleinenmarpe	Col. Meier zu Kleinenmarpe.	Col. Niggemann zu Cappel	Krug zu Cappel	
d., Vogtei Donop, Dalborn, Rittergüter Altendonop und Lüdershof	Col. Meier zu Altendonop	Col. Ahrens zu Hagendonop	Krug zu Donop	
e., Eschenbruch-Siekholz	Oeconom Fr. Klusmeier zu Klus	Col. Brunsmeier zu Hiddensen	Reckersches Wirthshaus zu Eschenbruch	
2. Amt Brake, Wahlbez.				
a., Lieme	Col. Führing Nr. 3 daf.	Col. Hose Nr. 48 daf.	Schule daf.	
b., Leese und Entrup	Wilh. Meierjobst auf Nr. 1 zu Leese	Col. Brakhage Nr. 8 zu Entrup	Krug zu Entrup	
c., Lüerdissen	Col. Noltensmeier N. 3 zu Lühe	Col. Menolf Nr. 8 zu Lüerdissen	Schule zu Lüerdissen	
d., Hillentrup	Papierfabrikant Hausmann daf.	Col. Röhr Nr. 2 zu Farmbeck	Kuhfuß Krug zu Hillentrup	
e., Sommersell und Wendlinghausen	Verwalter Meiercordt zu Wendlinghausen	Col. Niederdeppe N. 12 zu Sommersell	Krug z. Wendlinghausen	
f., Lütte und Hasebeck	Verw. Meyer auf Nr. 13 zu Maßbruch	Col. Engelkemeier Nr. 1 zu Hasebeck	Eikernkrug	
g., Wiembeck und Loßbruch,	Col. König Nr. 11 zu Wiembeck	Col. Senke Nr. 16 zu Wahmbeck	Storkskrug	
h., Brake,	Fabrik. Stockmeyer daf.	Fabrik. Wilh. Meyer Nr. 106 daf.	Minderkrug	
3., Amt Detmold,				
Wahlbezirk:				
a., Spork und Remmighausen	Oeconomierath Cäsar zu Johannettenthal	Col. Köhne Nr. 10 zu Spork	Dreierkrug Nr. 17 daf.	
b., Schönemark und Schmedissen	Col. Hülsdonk Nr. 7 zu Schönemark	Verw. Ernst Meier zu Berentrup	Stockmeierscher Krug zu Schönemark	
c., Oberschönhagen, Niederschönhagen, Leistrup u. Meiersfeld	Vorst. Berghahn Nr. 3 zu Leistrup	Col. Bornemeier Nr. 1 zu Oberschönhagen	Herzogs Krug Nr. 32 zu Leistrup	
d., Vahlhausen, Hakedahl und Brokhausen	Gutsbes. Niemeyer zu Herberhausen	Col. Holzmeier Nr. 4 zu Brockhausen	Bögeholz Krugstätte zu Hohenwart	
e., Mosebeck, Barkhausen-Biesen	Col. Sölter Nr. 4 zu Mosebeck	Ortmüller Mesch Nr. 29 zu Barkhausen	Tegelers Krug Nr. 12 zu Mosebeck	
VII. Wahlkreis.				
1., Amt Schötmar,				Amtmann Führer zu Oerlighausen
Wahlbezirke:				
a., Schötmar	Kaufm. Brüggemann d.	Kaufm. Böhmer daf.	Krug daf.	
b. Ehrsen, und Breden, Grastrup und Hölsen, Retzen u. Papenhausen	Gutsbesitzer Rhodovi zu Hündersen	Gutsbesitzer Grimert zu Ehrsen	Krug zu Grastrup	
c., Holzhausen	Gutsbesitzer Meyer zu Gronhof	Meier zu Holzhausen	Ortmanns Krug zu Linnemannsbusch	
d., Wülfer und Bexten, Werl und Aspe	Gutsbesitzer Meyer zu Werl	Vorsteher Schormann zu Wülfer	Krug zu Bexten	

Wahlkreise.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	Wahllokal.	Wahl-Commissarius.
e., Nienhagen und Bexterhagen	Vorst. Steinmeier zu Nienhagen	Vorst. Behr zu Bexterhagen	Schule zu Nienhagen	
f., Lockhausen, Binnen und Uebbentrup	Gutsbesitzer Kohring zu Lockhausen	Conductor Bollhöfer zu Uebbentrup	Krug zu Lockhausen	
g., Biemsen und Ahmsen	Meier Niemann zu Hörentrup	Meier Stuckmann zu Biemsen	Krug zu Ahmsen	
h., Unterwüsten u. Oberwüsten	Rittergutsbesitzer von Lengerke zu Steinbeck	Gutsbesitzer Schemmel zu Sundern	Krug zu Unterwüsten	
2., Amt Oerlinghausen, Wahlbezirke:				
a., Oerlinghausen und Senne	Rentier C. A. Tölke zu Oerlinghausen	Fabrikbes. M. Dresel zu Dalbke	Adelhardt's Gasthaus zu Oerlinghausen	
b., Asemissen und Mackenbruch	Meier D. Bollhöfer Nr. 3 zu Asemissen	Landw. Heinr. Grote jun. zu Mockenbruch	Scheerenkr. zu Asemissen	
c., Bechterdissen und Greste	Landw. Ad. Löwe zu Greste	Col. G. Ostmeier Nr. 8 zu Bechterdissen	Krug zu Drexhagen	
d., Hovedissen	Landw. R. Cronemeyer zu Tannenkrug	Anerbe Fr. Aug. Hahmeier zu Krentrupperhagen	Milsesches Gasthaus zu Leopoldshöhe	
e., Währentrup und Wellentrup	Col. G. Ober Nr. 5 zu Oetenhausen	Müller Ad. Frevert Nr. 57 zu Wellentrup	Krug zu Helpup	

An

sämmtliche Aemter und Magistrate.

Nachdem die Wählerlisten zur Wahl der Landtags-Abgeordneten aufgestellt sind, werden die Aemter und Magistrate hierdurch angewiesen, die Wählerlisten von Montag den 11. k. M. (September) an zu Jedermanns Einsicht mindestens 8 Tage lang auszulegen und die im § 2 des Reglements vom 29. Juni 1876 vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen,

Werden innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der bekannt gemachten Auslegung Erinnerungen gegen die Wählerlisten erhoben, so findet das in §§ 3 und 4 des Reglements vorgeschriebene Verfahren statt.

Dies Verfahren muß längstens innerhalb 3 Wochen vom Beginn der Auslegung der Wählerlisten beendet und das Ergebniß desselben den Betheiligten bekannt gemacht sein.

Die Wählerlisten sind mit der in § 2 Abs. 3 des Reglements vorgeschriebenen Bescheinigung zu versehen und am 22. Tage nach dem Beginn der Auslegung unter der Unterschrift des Amts — Magistrats — abzuschließen, das zweite Exemplar unter Hinzufügung der Bescheinigung völliger Uebereinstimmung mit dem Hauptexemplare.

Nachdem auf diese Weise die Wählerlisten abgeschlossen sind, ist jede spätere Aufnahme von Wählern untersagt, und das zweite Exemplar der Wählerliste dem betreffenden Wahlvorsteher, bzw. in der ersten Abtheilung dem zugleich als Wahlvorsteher fungirenden Wahlcommissarius unter Hinweisung auf die Vorschrift in § 5 Abs. 2 des Reglements zuzustellen.

Das Hauptexemplar der Wählerliste ist nebst den Belagsstücken von den Aemtern und Magistraten sorgfältig aufzubewahren.

Sobald das zweite Exemplar der Wählerliste den Wahlvorstehern zugestellt ist, haben die Aemter und Magistrate davon der Regierung Anzeige zu machen, welche alsdann den Tag der Wahl festsetzen wird.

Detmold, den 22. Aug. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Fabrik von Petzold & Co., Blumenstraße Nr. 32 zu Berlin, hat neuerdings einen, bereits patentirten, in Schornsteinen von Locomotiven und Locomobilen anzubringenden „Funkenlöschapparat" erfunden. Derselbe verdient insofern Empfehlung, als er die Gefahr beseitigt, welche durch die trotz der s. g. Funkenfänger öfters aus jenen Schornsteinen fliegenden Funken entstehen kann.

Die Besitzer von Locomobilen im hiesigen Lande werden deßhalb auf jenen ohne große Mühe in den betreffenden Schornsteinen anzubringenden Apparat hiermit aufmerksam gemacht.

Detmold, den 22. Aug. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Oeffentliche Sitzung

der städtischen Behörden
am Dienstag, den 29. Aug. Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl von 3 Vertretern für den Städtetag.
2. Abnahme der Rechnung der allgem. Krankenkasse p. 1875.
3. Feuercanäle in den neuen Stadttheilen.
4. Abwickelung der früheren Canalsachen.
5. Städtische Unterbeamte.
6. Wallgrabenstraße.
7. Brunnen in der Schülerstraße.
8. Stadtbauplan.
9. Forderungen an die Stadt.
10. Mittheilungen.

Detmold, 26. August 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Bekanntmachung.

Das Obst auf den Bäumen der Wegbauverwaltung, an der Chaussee von Barntrup bis zur Landesgrenze vor Grießem, soll am

Freitag d. 1. September c.,
Morgens 9 Uhr,

bei Barntrup beginnend, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Lemgo, den 23. August 1876.

Der Regierungsbaurath.
K. Overbeck.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 25. Aug. Der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Schweinitz, hat sich vorgestern Abend zum Fürsten Bismarck nach Varzin begeben, nachdem er eine anderthalbstündige Audienz bei dem Kaiser gehabt hat. Der General war früher noch nie in Varzin und hat auch keine persönlichen Beziehungen zu dem Fürsten und dessen Familie, wie mehrere seiner Collegen. Heute oder morgen wird er aus Varzin zurückerwartet. — Im nächsten Monat, vor dem Zusammentritt des Bundesraths, wird der Präsident des Reichskanzler-Amts, Staats-Minister Hofmann, so wie der Minister des Innern, Graf Eulenburg, in Varzin erwartet. Der Vice-Präsident des preußischen Staats-Ministeriums, Finanz-Minister Camphausen, wird in den nächsten Tagen nach Ablauf seines achtwöchentlichen Urlaubs hier eintreffen. Er hat seinen Urlaub zu einem Aufenthalt in England, in der Schweiz und in Süddeutschland benutzt, wohin er sich in Begleitung des Ober-Präsidenten der Reichslande, v. Möller, begeben hat. — Bei den bevorstehenden Herbstmanövern soll eine ganze Reihe neuer Einrichtungen ökonomischer Art erprobt werden, welche sich auf das Feldgepäck und Feldzeug der Mannschaften beziehen. Bekanntlich ist seit dem letzten Kriege eine Commission thätig, welche die Erfahrungen über mangelhafte Einrichtungen, welche sich in den Feldzügen fühlbar machten, zusammenzustellen und Verbesserungsvorschläge zu machen hat. Es sind durch die Thätigkeit der Commission schon sehr viele Verbesserungen erreicht worden, und so sieht man auch jetzt den neuen Einführungen in Bezug auf Kost und Verpflegung entgegen.

Wien, 24. August. Eine Belgrader Depesche des „Tagblatts" meldet: Die diplomatische Action macht Fortschritte. Der österreichische Vertreter Fürst Wrede äußerte gestern: Nach Beendigung des Kampfes bei Alexinatz müsse ohne Rücksicht darauf, wer siegte, der Friede erfolgen. Der viertägige Kampf ist bisher resultatlos geblieben.

Wien, 25. August. Zur Stunde fehlt jede officielle Bestätigung des gestern in Belgrad verbreiteten Gerüchts, daß Alexinatz gefallen sei. Bemerkenswerth ist die Meldung des Correspondenten der „Presse" aus Belgrad von heute, daß noch jetzt, nachdem schon das Vermittlungsgesuch gestellt worden, man die Bevölkerung in falschem Siegeswahne wiegt und die Nachricht verbreitet, die Türken hätten einen 24stündigen Waffenstillstand nachgesucht und die serbischen Truppen hätten mit Hurrah den Sieg gefeiert. Inzwischen waren bereits im Kanal Nachrichten eingelangt, Alexinatz sei eingeschlossen, Horvatovic sei bedroht, abgeschnitten zu werden, und die Armee in Folge sechsstündigen Kampfes außer Stande, noch weiter sich zu halten. Von alledem wußte die Bevölkerung nichts. Man traf heute noch Vorbereitungen zur Fortsetzung des Kampfes. In den Verkaufslocalen wurden warme Leibchen und wattirte Jacken requirirt, in augenfälliger Weise empfing man neuangekommene russische Officiere. Indessen spielte der Telegraph schon zwischen dem diplomatischen Corps zu Belgrad und den Höfen, ferner zwischen diesen und Konstantinopel, um das Interventionsgesuch allseits zur Kenntniß zu bringen und einen Waffenstillstand anzubahnen. Drei Tage dürften bis zum Abschluß desselben vergehen. Wenn die Türken nicht zu sehr geschwächt sind durch den sechstägigen Kampf, so ist der Fall von Alexinatz zu erwarten. Der Deutschen Zeitung wird aus Orsowa vom 25. berichtet, daß Passagiere, die so eben mit dem Eildampfer Orient aus Widin und Rustschuck angekommen, einen entschiedenen Sieg der Türken bei Alexinatz und die Einnahme der die südliche Umgebung der Stadt beherrschenden Höhen durch die Türken melden.

Gestern Abend versammelte Milan die Consuln der Garantiemächte bei sich und erklärte, nach sechstägigem unentschiedenen hitzigen Kampfe sei weiteres Blutvergießen beiderseits nutzlos. Er erbat deßhalb die Vermittlung der Mächte, die den Pariser Frieden unterzeichnet haben; zugleich im Namen Montenegros. Die Consuln nahmen das Ersuchen ad referendum.

Der berliner „Post" schreibt man aus Wien unterm 24. d., die französische Botschaft habe heute im wiener auswärtigen Amt die Erklärung abgegeben, daß Frankreich sich einer energischen Action behufs Ueberwachung der türkischen Kriegsführung anschließe. Das pariser Cabinet habe bereits den Escadronschef Forey als Commissar in das türkische Hauptquartier abgesandt (wie von England der General Kemball dorthin geschickt worden ist.) (Köln. Ztg.)

Zara, 24. August. Heute hat sich abermals eine türkische Truppenabtheilung einer Grenzverletzung schuldig gemacht. Dieselbe überschritt bei Ossoinik die österreichische Grenze, raubte 80 Stück Kleinvieh, 5 Ochsen, 5 Maulthiere und feuerte auf die ihr Eigenthum reklamirenden Landleute. Einer der letzteren wurde verwundet, einem anderen wurde der Kopf abgeschlagen, auf die österreichischen Gendarmen wurden mehrere Schüsse abgefeuert. Die türkische Truppenabtheilung zog sich, als zwei Jägercompagnieen an Ort und Stelle angelangt waren, das geraubte Vieh vor sich hertreibend, auf türkisches Gebiet zurück.

Belgrad, 24. August. Gestern, als am fünften Kampftage, griffen die Türken mit aller Macht unsere Stellungen bei St. Stephan an, wurden aber zurückgeworfen. Unsere Infanterie focht mit großer Bravour. Unsere Artillerie verursachte den Türken enorme Verluste durch convergirendes Feuer. Nachmittags griffen uns die Türken auch am linken Moravaufer an, wurden aber überall unter Siegesrufen unserer Truppen zurückgeschlagen. Heute Morgen 6 Uhr, als unsere Truppen das Feuer eröffneten, rückte der Feind gegen unsere Verschanzungen vor, wurde aber gezwungen, sich zurückzuziehen. Bis zu dieser Stunde wurden die Feindseligkeiten nicht erneuert.

Petersburg, 25. August. Der von England erfolgten Abmahnung der Pforte, Baschi-Bozuks zu verwenden, steht ein gleicher Schritt der drei Kaisermächte zur Seite. Oesterreich hat noch besonders auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die bei Verlegung des Kriegsschauplatzes in die Nähe des österreichischen Grenzgebietes durch massenhafte Flüchtlingsübertritte entstehen und Oesterreich direkt berühren würde.

London, 25. August. Aus Cape Coast Castle eingegangene Nachrichten vom 2. d. M. bestätigen, daß der König von Dahomey alle dort befindlichen Europäer in Wydah gefangen gesetzt und ihr Privateigenthum weggenommen hat. Dies und seine Drohung mit Kriegsvorbereitungen und mit Niedermachung aller Europäer hat große Unruhe hervorgerufen.

Bayreuth. In den „Nüchternen Briefen aus Bayreuth", die Paul Lindau in der „Schlesischen Presse" veröffentlicht unterzieht er auch die Kunstleistung des „Pferdes Grane", auf welchem Brunnhilde „dahergesprengt" kommt, einer Kritik. Das Pferd Grane, sagt Lindau, ist ebenfalls schon der Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden; es ist über dasselbe mehr geschrieben, als über manchen talentvollen Künstler, als über manchen bedeutenden Gelehrten. Nun haben wir es endlich gesehen, dieses gute Pferd; militärfromm wie ein Lamm, traurig wie ein ausrangirtes Generalspferd, das das Gnadenbrod frist und der Leiche seines Herrn folgt. Und dieses gute Thier wird mit den unbändigen Trillern der Walküre angejauchzt:

Hejotoho! Hejotoho!
Heiaha! Heiaha!
Hehei! Hehei! Heiaha!

Es klingt angesichts dieses braven Thieres wie der reine Hohn. Wir sind nach Bayreuth gekommen, um endlich einmal ein „Hejotoho-Pferd" zu sehen. Und was haben wir gesehen? Das richtige Hottehüh-Pferd.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 200 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Frankfurt, 19. August. Wie hiesige Blätter melden, ist Bürgermeister Jordan von Walldorf bei Kelsterbach gestern Nachmittag auf dem Wege von Langen nach Walldorf erschossen worden. Der muthmaßliche Thäter ist bewaffnet mit seinem Gewehr in den Wald entflohen. Derselbe wird verfolgt.

Frankfurt, 23. August. Der diesjährige Herbst-Pferdemarkt, welcher am verflossenen Montag um 12 Uhr eröffnet wurde und gestern zu Ende ging, war im Großen und Ganzen durch die allgemeine gedrückte Geschäftslage beeinflußt, indessen ging das Geschäft doch bedeutend besser, als man anfänglich vermuthete. Diesmal konnte man im Vergleich mit fast sämmtlichen früheren Märkten einmal billig kaufen, indem einestheils die schlechte Aussicht auf eine einigermaßen befriedigende Futterernte die Preise sehr herabdrückte, anderntheils in manchen Geschäftsbranchen auch gar kein Bedarf an Pferden vorlag. Auffallender Weise war die Zufuhr an Luxus- und Wagenpferden stärker, als an Arbeitspferden, was darin seinen Grund hat, daß gleichzeitig mit dem hiesigen Markt noch mehrere, zum Theil bedeutende Pferdemärkte, wie zum Beispiel der Kreuznacher, abgehalten wurden. Die Gesammtzahl der auf dem diesjährigen Herbst-Pferdemarkt zum Verkaufe ausgestellten Pferde betrug 521 Reit- und Wagenpferde, 40 Fohlen- und 481 Arbeitspferde, im Ganzen demnach 1042 Pferde, eine Zahl, die hinter dem Frühjahrs-Pferdemarkt weit zurückbleibt. Was die Zufuhr an Reit-, Wagen- und Luxuspferden anbelangt, so war die Qualität, wie auch die Prämiirung sehr deutlich zeigte, ganz ausgezeichnet und herrschte hierüber nur eine Stimme. Am ersten Tag beharrten die Verkäufer starr auf ihren hohen Forderungen, die Käufer zeigten jedoch wenig Lust, darauf einzugehen, was zur Folge hatte, daß das Geschäft am Montag nicht sonderlich lebhaft war. Nur in Luxuspferden war der Umsatz befriedigend. Am zweiten Tag kam durch den Umstand, daß die Verkäufer die Saiten merklich tiefer gestimmt hatten, mehr Leben ins Geschäft und war der Umsatz in Reit-, Wagen-, Luxus- und Arbeitspferden befriedigend. Wenn man auch von vornherein keine großen Hoffnungen auf den Herbst-Pferdemarkt gesetzt hatte, so so konnte doch von einem schlechten Markt keine Rede mehr sein. Viele Händler äußerten sich dahin, daß sie in Anbetracht der schlechten Geschäftsverhältnisse mit dem Resultat des Pferdemarktes — namentlich was die feineren Pferde anbelangt — zum Theil sehr befriedigt, zum Theil befriedigt sind. Alles in Allem gerechnet, war der diesjährige Herbst-Pferdemarkt ein guter Mittelmarkt.

Literarisches.

Das soeben erschienene dreiundzwanzigste Heft des achtzehnten Jahrgangs von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) hat nachstehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt:

Text:

Robert Ashton. Roman von Rudolph Lindau. Fortsetzung.
Notizblätter.
Das Veilchen von Jönköping. Novelle von Th. Blom. Schluß.
Die Rollschuhbahnen. Von M. W.
Herzog Georg von Mecklenburg.
Regatta in Ems.
Belgrad.
Die serbischen Ereignisse. Fürst Milan auf dem Kriegszuge. Einsegnung der Fahnen.
Der Johanniterorden und das Fest zu Sonnenburg am 24. Juni. Von C. Herrlich. I. II.
Aus meinen Kadettenjahren. Lose Blätter von Johannes van Dewall. 9 Kadettenwitze und Allerlei. II.
Vom türkischen Kriegsschauplatz.
Karl Detlef. (Klara Bauer.) Erinnerungen an eine zu früh Verblichene von Aug. Goetze.
Der erste Roman. Jugenderinnerung von F. Schiftorn.
Typen aus den aufständischen Provinzen am Balkan.
Die Einschiffung des Fürsten Milan.
Pariser Salonplaudereien. 5. Von G. H.
Die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland.
Die Friedenskirche in Fröschweiler.
Miniaturbilder. Erinnerungen an berühmte Tondichter von G. Mosenthal. 1. Dessauer.
Zeitfragen für den Familienkreis. Von Benno Reden. Politik und Wirthschaft. 18.
Herbert König. Von C. Elß.
Zeitchronik. — Schach. — Vom Büchermarkt. — Rösselsprung. — Bilderräthsel. — Charade. — Briefmappe.

Illustrationen:

Skating-Rink. Rollschlittschuhlaufen in Wien. Originalzeichnung von F. Kollarz.
Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz auf dem Paradebett in der St. Annenkirche in St. Petersburg. Originalzeichnung von Gustav Broling.
Regatta in Ems. Originalzeichnung von K. Kögler.
Belgrad. Zeichnung von Scott.
Die serbischen Ereignisse. Fürst Milan auf dem Kriegszuge. Einsegnung der Fahnen. Nach Originalskizzen.
General Zach und sein Stab. Campagneuniformen der serbischen Armee. Von Th. Wortisch.
Karte vom Kriegsschauplatz.
Aus meinen Kadettenjahren. Von Johannes van Dewall.
Abreise des Fürsten Milan zur Armee. Nach einer Skizze von St. Teodorovic.
Die drei Höchstkommandirenden der serbischen Truppen: Leschjanin, Tschernajeff, Alimpics.
Insultirung von Europäern in Konstantinopel. Nach einer Originalskizze.
Die Kaiserzusammenkunft in Reichstadt: Ankunft der Kaiser im Bahnhof und Konferenz im Schloß. Originalzeichnung.
Typen aus den aufständischen Provinzen am Balkan.
Das Ordensfest der Johanniterritter zu Sonnenburg am 24. Juni. Zug zur Investitur. Originalzeichnung von Herm. Lüders.
Die Friedenskirche in Fröschweiler. Originalzeichnung von J. Löser.
Der Maurer und sein Tagewerk. II. Fünfzehn humoristische Bilder von H. Würz.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath wird vom October d. J. seine Arbeiten unter dem Titel „Archiv des Deutschen Landwirthschaftsraths" in zwanglosen Heften herausgeben. Dieselben sollen die Denkschriften des Deutschen Landwirthschaftsraths an gesetzgebende Körper und Regierungen, Verhandlungsberichte, wissenschaftliche Arbeiten der Commissionen und Mitglieder über wirthschaftliche Fragen, Bescheide, Anträge anderer landwirthschaftlicher Körperschaften u. s. w. enthalten und gewissermaßen ein Sammelpunkt der Mittheilungen über volkswirthschaftliche Bestrebungen der fast 2000 landwirthschaftlichen Vereine Deutschlands werden, denen es bis dahin an einer solchen, zur Einheit des Wirkens und zur Verallgemeinerung der von einzelnen Punkten ausgehenden Bestrebungen fehlte.

Landwirthschaftliches.

Bienen-Nährpflanzen. Die Direction des Krainer Handelsbienenstandes zu Roßdorf bei Laibach (Oesterreich) hat eine Liste solcher Pflanzen zusammengestellt, welche den Bienen Nahrung geben. Wir entnehmen diesem Verzeichnisse die für unsere Verhältnisse wichtigsten Pflanzen: 1. fürs Feld: Winter-Raps, Inkarnatklee, Luzerne, Esparsette, Pferdebohne, Buchweizen, Futterwicke, Bastardklee, gelber Steinklee, Bockhara-Klee, weißer oder kriechender Klee, Seradella. — 2. Für Küchengärten: Anis, Basilicum, Bohnen- oder Pfefferkraut Boretsch, Citronenmelisse, Fenchel, Ysop, Lavendel, Majoran, Mariendistel, Salbei, weißer Senf, Thymian, Rhabarber. — 3. Für industrielle Zwecke: schwarze Malve, Herbstzeitlose, Hundszunge, Natternkopf, Hederich, Zahntrost, Süßholz, Sonnenblume, Bilsenkraut, Löwenzahn, Käsepappel, Roßpappel, Andorn, Klatschmohn, Wegerich, Schlüsselblume, Reseda-Wau, Bittersüß, Wiesenabbiß, Ranifarrn, Huflattich, Königskerze. — 4. Für Ziergärten: Kornblume, weiße Flockenblume, blaue Flockenblume, Klarkia elegans und K. pulchella, Ritterspora, Drachenkopf, Entoca. Gutierrezia, Gartenmohn, Gartenreseda, Phacelia congesta, Phacelia tanacetifolia, Küchenschelle, Löwenmaul, syrische Seidenpflanze, Dotterblume, Schneeglöckchen, Nachtkerze, Wiesenraute, Goldruthe.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.) 13

Es schien alles so sorglich gehegt und gepflegt, was dieser weißen weichen Hand anvertraut war, die Vögel zwitscherten so munter in ihrem glänzenden Messingbauer, die Blumen blühten so frisch und fröhlich, es war hier so friedlich und wohnlich, ein so trauliches Heim, was ihn umgab.

Ein Zug ächter Weiblichkeit, ihr offenes herzvolles Gemüth, ihr frischer heiterer Sinn ließ sie ihm mit jeder Minute anziehender erscheinen und es drängte ihn, ihr in Gedanken seine vorschnelle üble Meinung abzubitten. Er entdeckte sogar einen Ausdruck von Liebenswürdigkeit in ihren hageren Zügen, die sich jugentlich rötheten und belebten im Feuer der Rede, als glitte ein Strahl der inneren Sonnenhelle darüber hin, und alle die tiefen Linien und Fältchen, die sie durchzogen, waren dann wie fortgezaubert. Leider aber hatte er in diesem Gesichte auch etwas gefunden, was ihn nur zu sehr an Freund Heidemann's trauriges Geschick erinnerte und was trotz all' seiner Gutmüthigkeit, anstatt ihn zur Wemut zu stimmen, ein verstohlenes schelmisches Lächeln auf seine Lippen rief.

In der Hoffnung, daß es ihm bei einem zweiten Besuche, wo es der heute Unerschöpflichen nothwendig an Gesprächsstoff mangeln müsse, besser gelingen würde, mit seinem Auftrage herauszurücken, stand er eben im Begriff, sich zu empfehlen, als draußen vor der Thüre Einer Einlaß begehrte, der nicht groß genug war die Klingel zu erreichen und sich deshalb durch Kratzen und Scharren bemerkbar zu mache suchte.

Lächelnd ging die Cousine, dem neuen Ankömmlig zu öffnen. Herr Richter trat unterdessen an das Fenster, um durch die sonnenbeschienene lauschige Blätterwand hindurch, die ein goldig grünes träumerisches Halbdunkel im Zimmer schuf, einen Blick auf die Umgebung zu werfen. Unwillkürlich blieb sein Auge auf dem Hause gegenüber haften, das sich jenseits des kleinen Gartens erhob und nahe genug war, daß die Bewohner der oberen Stockwerke hüben und drüben einander beobachten konnten. Ein Fenster, das hinter einer ähnlichen grünen Umrankung versteckt war, wie die, vor der er stand und durch die sich ungesehen Alles überschauen ließ, fesselte seine Aufmerksamkeit.

Hauste dort vielleicht auch ein von allem Weltgetriebe getrenntes jungfräuliches Wesen?

Indem er sich diese Frage vorlegte, fiel ihm drüben plötzlich etwas auf, daß er mit gespanntem Interesse betrachtete. Zwischen dem lichtgrauen Laubwerk der Windenglöckchen, die jenes Fenster umschatten, hatte er ein seltsames Gewächs bemerkt, einer großen reifen Pflaume vergleichbar, und darüber zwei im Sonnenglanze spielende und blitzende Punkte. Er sah schärfer hin und rasch kehrte der ihm eigene joviale Ausdruck in sein von der letzten Unterhaltung etwas gelangweiltes Gesicht zurück. Mit knapper Noth dämpfte er den lachenden Ausruf: „Ei, der Tausend, da steckt ja Heidemann seine rothe Nase sammt der Brille durch!"

So nahe wohnte er der Cousine! Das mußte eins der ersten Häuser in der nächsten Straße sein, dessen Rückseite hier herüber schaute. Ein Blick auf des Freundes Karte bestätigte ihm, daß er richtig vermuthet.

Der eben Eintretende, welcher nun mit dem Anstande eines Pudels, der eine gute Erziehung genossen und mit der stolzen Sicherheit, die das wohlbegründete Recht verlieh, hier einzudringen, auf ihn zugeschwänzelt kam, rief den heiteren Verdacht, der sich wider willen in ihm regte, vollends wach. Er witterte plötzlich ein ganzes Komplot, in dem Freund Karo einen der Verschworenen spielte, denn daß es der Wurstliebhaber von gestern war, der hier leibhaftig vor ihm stand, unterlag nicht dem geringsten Zweifel. Schon der nächste Augenblick lehrte, wie gut er sich die interessante Physiognomie eingeprägt.

„Kusch Dich, Karo!" gebot das Fräulein, auf den Teppich zu ihren Füßen zeigend, und legte eine Zärtlichkeit in Blick und Ton, die lebhaft an Heidemann's Zuneigung für den Krausköpfigen gemahnte.

„Das ist der einzige Freund, der meine Einsamkeit theilt," hob Fräulein Anna mit warmer Empfindung an.

„Erprobt in Treue und Verschwiegenheit," schaltete Richter innerlich ein, während sie ihren Liebling aufforderte, dem Herrn seine Aufwartung zu machen, was er mit der Gravität und Würde vollführte, die demselben schon gestern Achtung abgezwungen.

Daß man nur einem Freunde ein so kunstvoll gesticktes Band, wie es der Pudel trug, um den zottigen Hals legte, leuchtete Herr Richter ein, ob es aber der einzige Freund sei, auf dessen Ergebenheit sie bauen konnte, bezweifelte er stark. Welch' eine überraschende Aufklärung kam mit der Vorstellung über ihn: Heidemann und die Cousine könnten einander unmöglich fremd sein! Sie begegneten sich in der Sympatie für Karo, sie ähnelten sich auch körperlich in einem Zuge höchst delikater Natur — mußte nicht die äußere Uebereinstimmung naturgemäß zu einer Seelenverschmelzung führen und möglicher Weise noch ganz andere Sympathien erwecken?

Diese Gedanken schossen ihm durch den Kopf, indes Fräulein Christfeld sich mit ihrer unversiegbaren Beredsamkeit über Karo's herrliche Charaktereigenschaften und seltenen Geistesgaben verbreitete.

Er unterbrach mit dem bei einer älteren Dame immer etwas gewagten Versuch, ihr auf den Zahn zu fühlen.

„Beste Cousine, schenken Sie mir nur einen Augenblick Gehör!" rief er mit Energie und hob beschwörend den Arm, wie um einen neuen Wortschwall zu bannen, der schon bedrohlich im Anzug war. „Noch hab' ich Ihnen nicht gesagt, was mich eigentlich hierherführt."

Die längste Rede lag wohlgeordnet auf des Fräuleins Zunge und aus der nur ein kurzes Ja herauszuholen, war ein so hartes Ding, daß sie sich lieber mit einem stummen Nicken begnügte und erwartend an seinen Lippen hing.

„Nicht aus freundschaftlichem Antrieb nur," hob Herr Richter mit möglichster Feierlichkeit in Ton und Geberde an, „sondern aus einem höchst triftigen und egoistischen Beweggrund bin ich in Ihre Einsiedelei gedrungen. Was der Ueberredungskunst meiner Gattin nicht gelingen wollte, Sie in unsern Familienkreis zurückzuführen, dessen belebendes Element Sie waren, ehe ich ihm selber angehört, dazu soll ich Sie bewegen und an Ihre verwandtschaftlichen Gefühle appelliren. Sie haben ja doch niemand, der Ihrem Herzen näher stünde, als ihre Angehörigen."

Das frischeste Rosenroth überglänzte ihre Wangen. Sie heftete das beredte helle Auge mit einem eigenen mißtrauischen Ausdruck auf den Vetter.

„Weiß er am Ende schon etwas, oder will er mich nur ausforschen?" schien sie sich zu fragen und mit seitwärts geneigtem Haupte, wie um die Spannung in ihren Zügen zu verbergen, lauschte sie schweigend dem weiteren Ausspruch aus seinem Munde.

„In unserem stillen Landstädtchen," fuhr er im überzeugendsten Tone fort, „würde Ihr Hang zur Zurückgezogenheit volle Genüge finden und sicherlich weniger Störung erleiden, als in dem Geräusch einer großen Stadt. Wo sie sich immer anschließen wollen, finden Sie freundliches Entgegenkommen und ein fühlendes Herz. In dem Gewühl, das Sie umgibt, geht Jeder seine eigenen Wege. Die Gleichgiltigkeit der Großstadt kann sie unmöglich festhalten, kein Hausbewohner kümmert sich um den andern, kein Nachbar um seine Nachbarin."

Sie machte eine hastige Bewegung und eine dunklere Glut schoß ihr in das immer noch halb abgekehrte Gesicht. Mit heimlicher Freude las er ihr den Gedanken aus der Seele: „Nun ist es richtig, er weiß etwas!" während er mit der Miene der Unschuld beifügte: „Das müssen Sie in all' der Zeit doch selbst schon erfahren haben, liebe Cousine."

Ein entschiedenes Nein wäre ihr beinahe entschlüpft, es ließ sich knapp noch zu einem gezogenen Ja zerdrücken.

„Ja, freilich ja, es ist leider nicht anders," gab sie stockend zu und die sonst so geschäftige Zunge schien sie vollständig im Stich zu lassen.

Aus Richters munteren Blicken lachte der ganze Jubel einer erheiternden Entdeckung. Hier diese auffällige Befangenheit, dort drüben Heidemann's Erscheinung, dazu der gemeinschaftliche Freund Karo — es war zu köstlich! Rasch legte er sein Gesicht in ernstere Falten und setzte der in holde Verwirrung gerathenen Base mit freundlichem Drängen zu, ihn eine befriedigende Entscheidung auf sein Anliegen vernehmen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Achtes Verzeichniß der für die, durch das Hochwasser des Rheins Ueberschwemmten eingegangenen Gaben:

Von A. B. 3 M, Frau von Brause 3 M. — Durch A. W. Brüggemann in Schötmar gingen ein: Aus Schötmar: S. Adler 1 M. 50., Rieke sen. 1 M, Frau von Stietencron 10 M, Pastor Piderit 3 M, Pastor Priester 3 M, Louise Piderit 3 M, H. A. Böhmer 3 M, Ww. Eiken 1 M. 50 ₰., Meyer 50 ₰., Neuper 1 M, Ww. Kleebohmer 1 M, A. Tappe 1 M, Liese 1 M, Ertrag einer Collecte der Cantorschule 5 M. 75 ₰., Ertrag einer Collecte des Lehrer Kligge 6 M. 60 ₰., A. W. Brüggemann 6 M, R. 1 M. 50 ₰., Krumme 20 ₰. Aus Ehrsen: Bicker 10 M, Nacke 6 M, Meyer 1 M, Kluckhohn 1 M. 50 ₰., Köller in Grünau 1 M. Aus Breden: Simon Pohl 3 M, Sauermann 3 M, Löhr am Berge 75 ₰. Aus Knetterheide: Schmiedeskamp 50 ₰., Stockfiker 50 ₰., Wilm 50 ₰., Ww. Beckmann 50 ₰., Stock 50 ₰., Orthmann 50 ₰., Schäfermeyer 1 M, Ww. Strunk 50 ₰.. S. Wächter 60 ₰., Ww. Hilker 1 M, Bröker 2 M. Aus Holzhausen: H. Haumersen 50 ₰., Fr. Letmate 50 ₰., Colon Diekmeyer 75 ₰., Fritz Blanke 50 ₰. Aus Sylbach: L. Diekmann 1 M, Klöpper 3 M. Aus Hölsen: Wienbröker 50 ₰., Fritz Blanke 50 ₰., Busse senior 3 M, Vollhöfer 50 ₰., Bürchenfeld 50 ₰., Wehmeyer 3 M. Aus Wülferheide: Stockfiker Nr. 12. 3 M, Heinrich Schmiedeskamp 1 M, W. Deppermann 50 ₰., Langjürgen 50 ₰. Aus Werl: P. Gronemeyer 50 ₰., Schmidt Kampen 3 M, W. Koch 1 M. Aus Retzen: Leibz. Schafermeyer Sassenholz 1 M, Vogt 1 M, Eggering 1 M, Sepmeyer 2 M. Aus Lindemannsheide: Simon Nebel 50 ₰., Schwer 2 M, Bernhard Schwer 1 M. 50 ₰. Aus Biemsen: Meyercord 1 M. Aus Aspe: Schmittpott 3 M. Aus Heerserheide: Kochmann 50 ₰., Junghertgen 50 ₰., Quentmeyer 2 M, Strunk 75 ₰., Klöpper 1 M, Strunk 1 M. An der Bega: Bobe 1 M. 50 ₰., Ernstmeyer 1 M. Aus Grastrup: Brinkmeyer 3 M, Brink Quentsiek 1 M. Aus Kahlenberge: Brokmeyer 1 M. 50 ₰. Aus Nihne: Reese 6 M, F. W. R. z. H. 10 M.

Durch Amtmann Heldman in Hohenhausen gingen ein: A. Beißenhirtz 3 M, Storch 2 M, Assessor Kirchhoff 3 M, Nieweg 2 M, W. Marth Nr. 75 40 ₰., August Meyer 1 M, A. N. Steinberg 3 M, Colon S. Hegerbekermeier 3 M, A. H. Steinberg 1 M. 50 ₰., Wittwe H. Steinberg 2 M, Bäcker Berke 50 ₰., Heinrich Böke 50 ₰., C. Petri 50 ₰., H. Wülker 50 ₰., J. Stockhuß 50 ₰., F. Miß 50 ₰., Becker 3 M, Nichtgenannter 50 ₰., J. Arensberg 50 ₰., Müller Finke 50 ₰., Frau Pastor Thorbecke 1 M, Müller Tracht 50 ₰., Müllerg — H. Behle 50 ₰., Wittwe Müller Nagel 50 ₰., Sägemüller Klenke 50 ₰., Korpesmeier 3 M, Hankemeier Nr. 1 1 M, Korthankemeier 3 M, Koch 1 M, Alberti 50 ₰., Süllwold 50 ₰., E. Wülker 50 ₰., Möller 1 M, Runksmeier 50 ₰., Petig Nr. 5. 1 M. 50 ₰., Heldman 3 M. Bauerschaft Asendorf: Hilker 3 M, Meierjobst 3 M, Bökemeier 3 M., Stocksmeier 3 M, Wessel 50 ₰. Bauerschaft Hünstorf: Rehmsmeier 2 M, Vogt 3 M, Sprick 2 M, Rieke 50 ₰., Christoffelsmeier 2 M, Klemme sen. 50 ₰., Bauerschaft Nidermeien: Frevert jun. 3 M, Frevert sen. 50 ₰., Meierhenrich 2 M, Meyer 50 ₰., Rinne 25 ₰. Bauerschaft Lüdenhausen: Lindemann 3 M, Sauerländer 1 M. 50 ₰., Höllmeier 3 M, Hovedissen 1 M. 50., Brand 1 M, W. Wessel 1 M, Krooß 1 M, Kruse 1 M, Richterberg 1 M, Kampmeier 1 M. 50., Schnormeier 2 M, M. Fischmann 1 M, Plöger 50 ₰., Hetmeier 50 ₰. Bauerschaft Pillembruche: Noltensmeier 2 M. — Durch Bachmann in Lage gingen ein: St. in Heßloh 1 M, d. in Lage 5 M.

Gesammtsumme des bis heute eingegangenen Gaben 1832 M. 21 ₰.

Gesucht

wird für den 1. October oder gleich bei gutem Lohne für eine ältere, einzelne Dame ein anständiges freundliches Mädchen.

Dasselbe muß nähen, waschen und bügeln verstehen.

Nachricht bei der Expd. dss. Bl. (1147)

Gesucht

pr. 1. October a. c. 1 kl. gesunde Wohnung (2—3 Zimmer nebst Küche). Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zum Verkauf.

Spiegelglasscheiben zu Schaufenstern. Eine gute 3jährige Ziege.

H. Bröker.

Chamottsteine

in verschiedenen Stärken, empfehlen zu allen Feuer-Anlagen und halten stets vorräthig

Detmold. **L. Schonder & Comp.**

Frischen

Pumpernickel

empfing **Aug. Kast.**

Hamburger Rauchfleisch

empfiehlt Aug. Kast.

Zur

Sedan-Feier!

Feuerwerkskörper als Raketen, Feuerräder, Sonnen, Leuchtkugelbouquets, Schwärmerbouquets, bengalische Flammensätze in roth, grün, weiß.

Alles mit genauer illustrirter Anweisung, sodaß ein Jeder das Feuerwerk, ohne die geringste Gefahr abbrennen kann.

Bestellungen bitte baldigst zu machen.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Die theol. Conferenz

ist bis Montag, den 11. Septb. verschoben.



Mein Lager von goldenen und silbernen

Taschenuhren

ist jetzt wieder vollständig assortirt.

Alb. von der Linden
in Detmold.

Sopha-Schooner, pr. Stück 10 Pf.
Freesen, pr. Stück 12 Pf.
Morgenhauben von 50 Pf. an,
Neue preiswerthe Cavallias
empfehlen

Schuster & Waencke.

Ich beabsichtige, Dienstag den 29. d. M. Nachmittags 6 Uhr, in meinem Garten an der Klus

Gerste auf dem Stamme

meistbietend zu verkaufen.

L. Schormann.

Die

Cement-Fabrik Theresienthal

unterhält eine Niederlage ihres vorzüglichen Roman-Cements in Tonnen von 250 ℔ zu Fabrik-Preis bei

Carl Ed Meyer & Co. in Detmold.

Heute Mittag ist mir auf dem Felde am Lemgoer Fußwege, vom Pflug ein Schwengel und das lange Pflugeisen gestohlen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Detmold, d. 25. Aug. 1876.

Fr. Althof.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung sind eingegangen: durch Herrn Amtmann a. D. Caesar hies. 300 M, als Legat der zu Schötmar verstorbenen Schwestern Luise und Henriette Heidemann aus Barntrup.

Detmold den 25. August 1876.

Schönfeld.

Den geehrten Quartiergebern in Barenholz ein dreifach donnerndes von Lerbeck nach Barenholz schallendes **Hoch,** von dem sich allein ausschließen, die auf der Domaine einquartirten

Füsiliere.

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 M an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Zur Sedanfeier.

Deutsches Volksfest-Liederbuch,

à 10 ₰., 25 St. für 2 M.,
50 St. für 3 M. 50 ₰., vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Ritter-Guts-Verpachtung.

Das dem Freiherrn von Wendt gehörige, im Fürstenthum Lippe-Detmold 1 Stunde von Lemgo an der Chaussee von Lemgo nach Schötmar belegene

Rittergut Papenhausen

wird mit Johanni 1877 pachtlos und soll von da ab auf weitere 12 Jahre anderweit verpachtet werden.

Das Gut hat durchgängig guten Weizenboden, ist, wo es erforderlich war, drainirt und mit guten Abfuhrwegen versehen.

Die Pachtung außer Wohn- und Wirthschaftsgebäuden mit Hofraum

Gärten	circa	14	Scheffelsaat
Ländereien	„	400	„
Wiesen	„	50	„
Weiden	„	30	„
2 Arbeiter-Häuser mit	„	20	„

1 Mühle mit Teichen und Fischerei,
sowie das vorhandene Hof- und Feld-Inventar.

Der Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung ist auf Donnerstag den 21. September d. J. Morgens 10 Uhr im Kruge zu Schötmar anberaumt.

Wegen Besichtigung des Guts wolle man sich an den Administrator W. Nacke zu Ehrsen bei Schötmar wenden, bei dem auch die Pachtbedingungen einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind. Derselbe nimmt auch bereits vor dem Termine Pachtgebote entgegen.

Steinkohlen-Lager
auf Bahnhof Schieder.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Bahnhofe ein Steinkohlen-Lager unterhalte, und gebe Prima melirte Kohle und Prima gewaschene Nußkohle Scheffelweis billig ab.

Bei Bestellung ganzer Ladungen berechne ich melirte Kohle, gewaschene Nußkohle, Schmiedekohle und Coaks zu Grubenpreisen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Schieder im August 1876.

Otto Wachsmuth.

Unser vergrößertes Lager in polirten und lackirten

Möbeln etc.

halten zu jetzigen billigen Preisen bestens empfohlen. (140)

Herford.

Schemel & Schwettmann.

Carl Armbster in Vlotho



empfiehlt sein

Gewehrlager

in Lefaucheux, Central- u. Percussions-Flinten, ächt türkischen oder Rosen, Bernhard, Moiree, Garibaldi, Englischen, Leclerc- und Band-Damast. Revolvern, Pistolen ect. mit den billigsten bis zum Hochfeinen; sowie Hülsen, Cal. 16. Filzpfropfen; Ränder, Sertisseurs zu den solidesten Preisen.

Sämmtliche Gewehre sind eingeschossen und gut im Schuß, wofür garantirt wird.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Ich beabsichtige meine Gastwirthschaft, d. s. g. **Gasthof zum Kroll**, mit zugehörendem Garten, Kegelbahn, Tanzsaal und Ländereien zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bei **H. Fricke** in Rinteln melden. (158)

Per December, Januar oder Februar werden

15000 Mark,

von einem prompten Zinszahler innerhalb $^2/_3$ des Brand- und Grundstück-Catasters umzuleihen gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Am 23. d. M. ist mir ein brauner

Hühnerhund

mit kleinem grauen Stern auf der Brust und einigen grauen Haaren am 4. Zehen des linken Hinterlaufes, entlaufen. Wer mir über den Verbleib des Hundes sichere Nachricht geben kann, erhält eine gute Belohnung.

Gegen Ankauf wird gewarnt.

Schötmar, den 25. August 1876.

Baron Stietencron.

Das in meiner, an der Lager Chaussee liegenden Wiese stehende

Gras,

will ich am Montag den 28. d. M. Abends 7 Uhr an den Meistbietenden verkaufen.

Käufer wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Detmold, d. 25. August 1876.

Pieper,
Hofmetzgermeister.

Ein Klavier,

gebraucht aber gut erhalten, zu verkaufen. Von wem sagt d. Exped. dss. Bl. (1142)

Eine Dampfmaschine,

6 bis 8 Pferdekraft, mit Kessel ꝛc., im besten Zustande, wegen Geschäftsaufgabe für 700 Thlr. zu verkaufen bei (143)

Louis Rasche in Minden.

Bestes Hustenmittel

Trauben-Brusthonig

von vielen Aerzten und genesenen Personen aller Stände und Classen empfohlen,

selbst bei Lungenleiden u. Abzehrungshusten von bestem Erfolg à Flasche 1, 1½ und 3 Mark



in **Detmold bei Carl Pustkuchen.**

Ohne obigen Fabrikstempel ist keine Flasche ächt.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seit. starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig.** ☞ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen! ☜

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 201. Montag, 28. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 17 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 21. August 1876, enthält:

(Nr. 1140.) Verordnung, betreffend die Kautionen der bei der Militär- und der Marineverwaltung angestellten Beamten. Vom 16. August 1876.

(Nr. 1141.) Erlaß, betreffend die Amtsbezeichnungen „Telegraphendirektor" und „Telegrapheninspektor". Vom 17. Juli 1876.

Nr. 18 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 22. August 1876, enthält:

(Nr. 1142.) Noth- und Lootsen-Signalordnung für Schiffe auf See und auf den Küstengewässern. Vom 14. August 1876.

(Nr. 1143.) Verordnung über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß von Schiffen auf See. Vom 15. August 1876.

Der hiesige Magistrat hat von der Gasanstalt hieselbst folgende Darlehne vorgestreckt erhalten, über welche Interimsscheine ausgestellt wurden und quittirt zurückgegeben sind:

den 25. März 1870	800 Thlr.
den 30. December 1870 . . .	750 Thlr.
den 30. Januar 1871 . . .	650 Thlr.
den 1. März 1871	500 Thlr.

Nach Inhalt dieser vom Rentmeister Frohne ausgestellten Interimsscheine sollten solche gegen städtische Obligationen eingewechselt werden, es ist aber zweifelhaft ob dieß geschehen sei. Es werden demnach auf Antrag des hiesigen Magistrates die etwaigen Besitzer solcher Originalobligationen aufgefordert, spätestens in termino den 3. November l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause ihre etwaigen Ansprüche daraus unter Production der Originalien geltend zu machen, widrigenfalls solche für mortificirt erklärt werden sollen.

Detmold, den 18. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die städtische Grund- und Häusersteuer in bisheriger Art und in dem früheren Betrage pr. 1876 zur Hebung gelangt, dagegen aber nur 1 Simplum Häusersteuer zur Specialcasse für Amortisirung der unentgeltlichen Einquartierungslast.

Zur ferneren Deckung der Ausgaben des städtischen Budgets pr. 1876 sind 7 Simpla Classen- und Einkommensteuer bewilligt, die pr. März, Mai, Juli, Septbr., October, November und December zur Hebung ausgeschrieben sind, für die Armencasse pr. 1 Simplum desgl. und für die Serviskasse, voraussichtlich $^1/_2$ Simplum, desgl. pr. November d. J.

Detmold, den 25. August 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Horn. Da sich in dem gestrigen zur Klarstellung des Schuldenzustandes des Wirth Bernhard Blome Nr. 64 zu Leopoldsthal angesetzten Termine dessen Insolvenz ergeben hat, so ist durch Bescheid vom gestrigen Tage der Concurs gegen denselben erkannt und Termin zur Geltendmachung der noch nicht angemeldeten Forderungen an den Wirth Blome auf

Mittwoch den 25. October d. J.

Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt, in welchem die betreffenden Gläubiger ihre Forderungen so gewiß anzumelden und zu begründen haben, als sie sonst damit von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

In dem anberaumten Termine soll auch das Colonat Nr. 64 zu Leopoldthal, zu welchem ein zu 5600 M. zum Brandcataster abgeschätztes Wohnhaus, sowie 1 Scheffels. Land gehören, öffentlich meistbietend verkauft werden, Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen und die Taxe 14 Tage vor dem Termine hier eingesehen werden können, und daß bei einem $^2/_3$ des Taxats übersteigenden Gebot der Zuschlag ertheilt wird.

Zum Curator und Contradictor ist auf Antrag der gestern erschienenen Gläubiger der Rechsanwalt Runnenberg zu Detmold ernannt.

Horn, den 24. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Oerlinghausen. Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des zum Nachlasse des am 4. Mai d. J. gestorbenen Leinenhändlers Friedrich Wilhelm Kuhställer gehörigen Colonats Nr. 30 zu Schmeltebruch, Bauerschaft Greste, wozu außer den mit 12,500 M. gegen Brandschaden versicherten Gebäuden nach einer neuen Vermessung gehören:

1.,	—	Hct.	17	Ar.	34	□M.	oder	1	Schffls.	—	Mtz.	0,81 □Rth. Hofraum u. s. w.,
2.,	—	„	86	„	94	„	oder	5	„	—	„	5,17 „ Gärten,
3.,	—	„	46	„	34	„	oder	2	„	5	„	5,97 „ Ackerland,
4.,	—	„	28	„	08	„	oder	1	„	5	„	0,86 „ Wiesen
Sa.	1	Hct.	78	Ar.	70	□M.	oder	10	Schffls.	3	Mtz.	2,81 □Rth.

ist Termin auf

Freitag den 15. September d. J., Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Anschlag des Colonats und die Verkaufsbedingungen vom 14. k. M. ab an jedem Freitag auf hiesiger Amtsstube eingesehen, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Etwaige Realgläubiger haben ihre Rechte, soweit solche sich nicht aus dem Hypothekenbuche ergeben, bei Strafe der Ausschließung spätestens in dem Verkaufstermine hier anzumelden.

Oerlinghausen, 29. Juni 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Lemgo. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des Meierschen Wohnhauses der Rampendahler Bauerschaft hieselbst, welcher mit 2600 Mk. zum Brandcataster abgeschätzt ist, nebst Hofraum und Garten beim Hause, sowie des zum Nachlaß der Witwe des Friedrich Meier gehörenden Gartens vor dem Heuthore, Rev. 35 Nr. 33, zu 5 Mtzf. ist Termin auf

Donnerstag den 31. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Lemgo, den 16. August 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Blomberg. Auf das vom Fabrikanten H. A. Hartmann an den Postverwalter Thorn verkaufte Wohnhaus Nr. 278 hieselbst ist unterm 30. Juni 1852 ein Darlehn des Pastor Werth zu 1000 Thlr., ex jure cesso übergegangen auf Frau Conductor Klemme zu Lemgo, ingrossirt. Da das Capital zurückgezahlt sein soll, löschungsfähige Quittung aber nicht beigebracht werden kann, so werden Alle, welche Ansprüche an jenes Ingrossat zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche in term. Freitag den 27. October c., Morgens 10 Uhr, so gewiß anzumelden und klar zu stellen, als sonst die Mortification erkannt und mit Löschung im Hypothenbuche verfahren werden wird.

Blomberg, den 26. August 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 25. August Es hat den Anschein, als ob es der Oppositions-Presse unbequem sei, daß die Polemik gegen die Fortschritts-Partei nicht allwöchentlich von der Provinzial-Correspondenz fortgeführt wird. Allerdings lieben diese Blätter beim bekannten Mangel politischen Stoffes im Hochsommer derartige Themata, welche sie bis ins Unendliche ausspinnen können. Inzwischen wird sich die öffentliche Meinung übrigens dahin festgestellt haben, daß der substantielle Stoff der ganzen Frage, das regierungsfeindliche und den nationalen Interessen hinderliche Verhalten der Fortschritts-Partei, schon bisher in der Provinzial-Correspondenz erschöpfend behandelt worden ist. Ueberdies wird das Werk noch durch die Auseinandersetzungen der liberalen Presse selbst gefördert und fortgeführt. Die Haupt-Organe der National-Liberalen und der Fortschritts-Partei fahren dabei fort von der Solidarität der liberalen Interessen den Mund voll zu nehmen, dabei geben sie aber auch zugleich volle Klarheit über die Gebrechlichkeit zu den fast völligen Mangel dieser vielgerühmten Solidarität.

So wird von allen Seiten das öffentliche Geheimniß noch weiter publik gemacht, daß es sich für die liberalen Gruppen nur aber darum handle während des Wahlkampfes sich gegenseitig zu unterstützen, weil man ein Emporkommen der conservativen Elemente und eine Unterstützung derselben durch die Regierung befürchtet — dem gegenüber werden alle Antecedentien, alle Prinzipien, welche doch eine weite Kluft zwischen den verschiedenen Liberalen geöffnet haben, ohne Anstand über Bord geworfen. Und doch stellt sich eben bei jeder Gelegenheit heraus, daß bei dem scheinbaren Bedürfnisse dieser liberalen Fraktionen alle Vortheile der Fortschritts-Partei zufallen, während die Nachtheile allein den National-Liberalen verbleiben; die Fortschritts-Partei will nur und unter allen Umständen die eigene Partei nach Möglichkeit verstärken. In ihrer kurzen Redeweise läßt sich die „Volks-Zeitung" sogar zu der Erklärung herbei: es sei Sache der Nation, sich eine neue liberale Majorität zu schaffen, dagegen seien diejenigen auszumerzen, welche als Schild: „National-Liberal" tragen. In dieser Weise also wird die Solidarität respektirt!! Ganz besonders geistvoll äußert auch ein hiesiges Blatt, daß die Provinzial-Correspondenz ganz speziell vom Minister des Innern inspirirt werde und sich dabei im Gegensatze mit dem Fürsten Bismarck und dem Dr. Falk befinde. Wer nun aber nur einigermaßen von derartigen Dingen Bescheid weiß, dem ist doch wahrlich nicht unbekannt geblieben, daß die Provinzial-Correspondenz keineswegs Organ eines einzelnen Ministers ist, sondern in allen Fragen höherer Bedeutung die Gesammt-Politik des Staats-Ministeriums vertritt.

Nach dem Gesetze über das Verwaltungs-Streitverfahren vom 3. Juli 1875 steht bekanntlich in den Fällen, in denen einer öffentlichen Behörde als Partei die Wahrnehmung des öffentlichen Interesses obliegt, auf deren Antrag dem Reg.-Präsidenten die Befugniß zu für die mündliche vor dem Bezirks-Verwaltungs-Gerichte und dem Ressort-Minister für die mündliche Verhandlung vor dem Ober-Verwalt.-Gerichte einen Commissarius zur Vertretung der Behörde zu stellen. In geeigneten Fällen kann dies auch ohne Antrag einer Partei geschehn. Soweit es sich nun bei Handhabung dieser Bestimmungen um das Verfahren vor dem Bezirks-Verwalt.-Gerichte handelt, sind die Regierungs-Präsidenten schon von Seiten des Ministers des Innern mit ensprechender Anweisung versehen worden.

Gegenwärtig steht in den competenten Kreisen die Frage zur Erwägung, ob zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens in Betreff der Verhandlungen vor den Ober-Verwaltungs-Gerichten auch eine gemeinschaftliche Anweisung der betheiligten Ressorts an die Provinzial-Behörden ergehen soll, welchen die Wahrnehmung der öffentlichen Interessen oder die Vertretung des Fiskus in streitigen Verwaltung-Sachen obliegt.

Berlin, 26. August. Die Reise des deutschen Botschafters in Petersburg, Generals v. Schweinitz, nach Varzin wurde gestern Abend von der Kreuzzeitung gemeldet. Nach heutiger Mittheilung ist Herr v. Schweinitz nicht nach Varzin, sondern nach Homburg gereist, um seine Gemahlin von dort abzuholen.

Vom Kriegsschauplatze. Ueber die in den letzten Tagen bei Alexinatz Statt gefundenen Kämpfe bringt der Standard noch folgende Einzelheiten, welche den Bericht, der von der Armee Ali Saib's gegeben worden, ergänzen. Der bei Ejub Pascha's Armee befindliche Berichterstatter des genannten Blattes meldet telegraphisch: „Vor Alexinatz, Dienstag. Gestern wurde den ganzen Tag hindurch rings um Alexinatz schwer gekämpft. Auf dem gegenüberliegenden Morawa-Ufer unterhielt Ali Saib Pascha mit neun Batterieen Artillerie ein starkes Feuer gegen die serbischen Geschützaufstellungen und gewann fortwährend Boden. Auf unserer Seite war Alles ruhig mit Ausnahme gelegentlicher Ausbrüche von Artilleriefeuer zwischen dem Feind und der von Aziz Pascha befehligten Brigade, welche auf einem Hügel eine die Rückseite von Alexinatz bedrohende Stellung einnimmt. Um 5 Uhr Nachmittags eröffneten die Serben ein fürchterliches Feuer auf diese Stellung. Die Geschütze der unter dem Befehle Hassan Pascha's und Suleiman Pascha's stehenden Artillerie unterstützten Aziz in der Erwiderung des serbischen Angriffs. Nach halbstündigem Geschützfeuer rückte die serbische Infanterie zum Angriff vor, wurde aber mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen. Die Türken ergriffen darauf die Offensive und waren im Begriffe, dem Feinde Boden abzugewinnen, als die Dunkelheit dem Gefecht ein Ende machte. Heute wurde der Kampf auf denselben Punkten erneuert, und während ich im Begriff bin, mein Telegramm abzusenden, bricht sich die unter Fazyl Pascha's Befehl stehende Division ihren Weg durch das Gehölz, um eine Stellung auf dem Gipfel eines im Rücken der Citadelle gelegenen Hügels zu gewinnen. Rings umher wogt der Kampf. Alexinatz ist so stark, daß es durch einen Handstreich nur mit ungeheurem Verluste genommen werden könnte."

Belgrad, 26. August. Ein Telegramm Tschernajeff's gratulirt den Fürsten Milan zum vollständigen Siege über die Türken. Die Armee Ejub Paschas ist ganz gesprengt und hat riesige Verluste erlitten. Horvatovic hat die Schlacht durch Umgehung des linken Flügels der Türken entschieden, die sich in wilder Flucht zurückzogen. 31 russische Offiziere sind gefallen.

London, 26. August. Wie das „Reuter'sche Büreau" erfährt, hat die englische Regierung beschlossen, zur Hilfeleistung für die türkischen Verwundeten eine Anzahl Collis, gezeichnet mit dem rothen Kreuz, enthaltend Hospitalzelte und Flaggen der Genfer Convention, nach dem Kriegsschauplatze zu schicken. Die betreffende Sendung ist gestern bereits von Woolwich dorthin abgegangen.

Wien, 26. August. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Chancen der Wiedergenesung des Sultans täglich geringer würden. Der Großvezir und die Minister beschäftigten sich eingehendst mit der nahen Eventualität eines Thronwechsels. Der eventuelle Thronfolger, Prinz Hamid, habe sich auf indirektem Wege mit den Ministern insbesondere mit Oesterreich in Verbindung gesetzt, um über die auf der Tagesordnung befindlichen Fragen eine Uebereinstimmung vorzubereiten.

Hagen, 22. August. Unser heutiger Wochenmarkt bietet eine Neuigkeit, über welche unsere Hausfrauen am wenigsten ärgerlich sein werden. Seitens der Metzger wird mittels Placaten „Fettes Rindfleisch zu 4½ Sgr." angekündigt. Hoffen wir, daß beide Theile, Käufer und Verkäufer, sich recht lange gut bei diesem Preise stehen.

Herford, 23. August. Der heutige Viehmarkt war gut beschickt und gut besucht. Namentlich waren viele fremde Händler anwesend. Der Auftrieb betrug an 100 Pferde, über 300 Kühe und circa 500 Schweine. Der Handel in Pferden nahm bei mittleren Preisen einen schleppenden Verlauf. Die Preise für Rindvieh hatten einen starken Rückgang erlitten; Geschäft mittelmäßig.

Antwerpen, 25. August. Der Dampfer Funch, Capitän Knudsen, von der Whitecross-Linie, welcher, am 10. d. M. von New-York abgefahren, gestern hier eintraf, hatte vergangene Nacht Feuer gefangen und kam brennend auf der Rhede von Vliessigen an. Sämmtliche an Bord befindliche Personen wurden gerettet. Schiff und theilweise die Ladung sind verloren; der Werth von beiden wird auf 2 Millionen geschätzt und ist versichert. Der Dampfer, 1871 in Kinghorn von Eisen gebaut, war ein Schraubendampfer mit Maschinen von 170 Pferdekraft, hatte einen Tonnengehalt von 1501 Tonnen; die Ladung bestand aus Weizen, Schmalz, Tabak, Talg, Cacao, Filzhüten und Mehl, wovon nur ein Theil gerettet werden konnte.

Zur Eisenbahn-Angelegenheit.

Der Wächter, Bielefelder Zeitung vom 23. Aug. c. bringt einen Artikel, betr. die Eisenbahn Detmold-Herford, welchen auch die letzte Sonntagspost abdruckt und wovon außerdem seit mehreren Tagen von verschiedenen Personen in hiesiger Stadt bereits erzählt worden ist.

Wir glauben es an der Zeit, wenn wir die betreffenden Stellen aus dem Protocolle der Generalversammlung der Actionaire der Köln-Mindener Eisenbahn zu Köln vom 30. Juni a. c. hier folgen lassen, damit sich ein Jeder von dem Werthe des obigen Artikels ein Urteil bilden kann.

Es lauten nämlich die betreffenden Stellen in dem Protocolle folgendermaßen:

Durch die Fürstlich Lippische Regierung haben wir erfahren, daß das Königliche Handels-Ministerium die Ertheilung der landesherrlichen Concession für den Bau und Betrieb dieser Bahn nur unter der Bedingung befürworten will, daß, falls künftig hin der preußische Staat oder eine Privat-Eisenbahn-Gesellschaft zum Ausbau der ganzen Linie Lemförde-Bergheim oder auch nur einer der Strecken Herford-Lemförde resp. Detmold-Bergheim sich bereit finden würde, unsere Gesellschaft verpflichtet sein soll, die Strecke Herford-Detmold entweder selbst nach Lemförde beziehungsweise Bergheim auszubauen, oder aber dieselbe zu den von ihr nachweislich darauf verwendeten Anlagekosten an den Staat resp. an die betreffende Eisenbahn-Gesellschaft zum Behufe der bezeichneten Weiterführung abzutreten. Ist diese Bedingung, deren Fallenlassen wir erstreben werden, auch gewiß eine lästige, so erscheint sie uns doch nicht als unannehmbar, weil die Eventualiät, daß wir die Strecke Herford-Detmold, gegen die verausgabten Anlagekosten an einen anderen Unternehmer abgeben müßten, für unsere Gesellschaft immerhin der Vortheil in sich schließt, daß die verlängerten Seitenlinien unserer Stammbahn einen neuen Personen- und Güterverkehr zuführen und durch die entstehende Abkürzung des Weges für die Venlo-Hamburger Bahn der Verkehr von Bremen nach dem Süden gewonnen wird.

Die Bahn wird eine Länge von 3½ Meilen erhalten, aus unserem, angemessen zu erweiternden Bahnhofe Herford ausgehen, die industriereiche Stadt Salzuflen und die Stadt Lage berühren, wo der Anschluß der in Aussicht gestellten Bahn von Lemgo her Statt finden soll, und bei Detmold endigen, wo der Bahnhof eine solche Situation erhalten muß, daß derselben für die demnächstige Weiterführung der Bahn nach Bergheim zum Anschluß an die Hannover-Altenbekener Bahn möglich bleibt.

Die Steigungs- und Krümmungs-Verhältnisse der Linie sind günstig. Die Gegend, welche von der Bahn durchschnitten wird, ist ziemlich bevölkert und hat theilweise eine lebhaft betriebene Industrie. Jedenfalls wird die neue Linie der Stammbahn neue Verkehre zuführen.

Wenn wir auch eine volle Verzinsung des von unserer Gesellschaft aufzuwendenden Capitales zur Zeit nicht in sichere Aussicht stellen können, so glauben wir doch Angesichts der aus der neuen Bahnstrecke für die Hauptbahn erwachsenden Vortheile und des sehr erheblichen Zuschusses der Fürstlich Lippischen Regierung zu den Baukosten, sowie der übrigen vorläufigen Verabredungen die Ausführung der neuen Bahn unserer Gesellschaft aus voller Ueberzeugung empfehlen zu sollen.

(Hier folgt die Stellung des bekannten Antrages, welcher einstimmig genehmigt wurde.)

Im Uebrigen sind wir in der Lage den Correspondenzartikel des Wächter vom 23. August als auf Erfindung beruhend bezeichnen und hier die feste Versicherung abgeben zu können, daß die Direction der Köln-Mind.-Eisenbahn-Gesellschaft bis zum 26. d. M. die Conzession für den Bau der Bahn Herford-Detmold noch gar nicht nachgesucht, und daher auch nicht veranlaßt gewesen sein kann, irgend welche Conzessionsbedingungen abzulehnen.

Carl Armbster in Vlotho



empfiehlt sein

Gewehrlager

in Lefaucheux, Central- u. Percussions-Flinten, ächt türkischen oder Rosen, Bernhard, Moiree, Garibaldi, Englischen, Leclerc- und Band-Damast. Revolvern, Pistolen ect. mit den billigsten bis zum Hochfeinen; sowie Hülsen, Cal. 16. Filzpfropfen; Ründler, Sertisseurs zu den solidesten Preisen.

Sämmtliche Gewehre sind eingeschossen und gut im Schuß, wofür garantirt wird.

Patentirte Ziegelsteinpresse

für Dampf- und Göpelbetrieb nach dem System Durand & Marais von uns verbessert. Leistungsfähigkeit 10,000 Ziegelsteine pro Tag, die sofort gebrannt werden können.

Zum Betriebe derselben nur 1 Pferdekraft erforderlich.

Prospecte, Preiscourante ꝛc. stehen zu Diensten.

Gebr. Sabey,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik

Münster i/W. (R 1883)

Colonats-Verkauf.

Ein fast vollständig arrondirtes Colonat von 330 Scheffelsaat Größe, in der Nähe der Eisenbahnstation Vlotho belegen, soll wegen eingetretenen Todesfall baldigst verkauft werden. Antritt kann nach Belieben erfolgen.

Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. (1149)

Am Montag den 4. September, Morgens 11 Uhr,

sollen auf dem Kruse'schen Colonate in Bentrup bei Bega zwei aus Fachwerk bestehende

Häuser

auf Abbruch meistbietend verkauft werden.

Reflectanten können die Gebäude schon früher besichtigen, und wollen sich dieserhalb an den Pächter H. Meyer auf benanntem Colonate wenden.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Ich beabsichtige meine Gastwirthschaft, d. s. g. **Gasthof zum Kroll**, mit zugehörendem Garten, Kegelbahn, Tanzsaal und Ländereien zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bei **H. Fricke** in Rinteln melden. (158)

Die weiland Schwestern Fräul. Louise und Henriette Heidemann aus Barntrup (zuletzt in Schötmar) haben dem Lippischen Missionsverein ein Legat von 300 *M.* vermacht, welches Herr Amtmann a. D. Cäsar hierselbst heute ausbezahlt hat. Mit Dank wird solches hierdurch puplicirt.

Detmold, 24. August 1876.

Credé.

Gesucht.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen

Commis und einen Lehrling.

Der Eintritt kann gleich oder pr. 1. Octbr. geschehen.

H. W. Geller

in Lage.

Gesucht

wird für den 1. October oder gleich bei gutem Lohne für eine ältere, einzelne Dame ein anständiges freundliches Mädchen.

Dasselbe muß nähen, waschen und bügeln verstehen.

Nachricht bei der Expd. dss. Bl. (1147)

Detmold. Eine freundliche

Wohnung,

Stube und 2 Kammern (möblirt) steht auf gleich, oder den 1. Oct. zu vermiethen.

A. Bauer.

Kieler Bückinge

in sehr schöner Qualité

empfing **Aug. Kast.**

Frische

Kieler Speck-Bückinge

empfing **Otto Tilly.**

Detmold. Delicate marinirte Voll-Heringe wieder vorräthig bei

Carl Pustkuchen.

Meine in Nr. 160 dieses Blattes vom 11. Juli c. bekannt gemachte Verlobung mit Caroline Wiemann in Sommersell erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Horn, den 27. August 1876.

Heinrich Quast.

Haarlemer Zwiebeln.

Da ich in diesem Jahre eine besonders gute Qualität **Hyazinthen-Zwiebeln** u. s. w. bekommen habe (nämlich für einen Kenner vom Fach), so offerire ich folgende Sachen zu möglichst billigen Preisen:

für Töpfe:

Hyazinthen mit Namen, gefüllte und einfache, 10 St. 4 Mark,
Tulpen, gefüllte und einfache, 10 St. 1 Mark,
Crocus in 4 Sorten, 10 St. 35 Pfg.,
„ in Rummel, 10 St. 25 Pf.,
Scilla amoena, blau, 10 St. 1 Mark 20 Pfg.;

für's Land:

Hyazinthen in Rummel, 10 St. 2 Mark, 100 St. 15 Mark,
Tulpen in Rummel, 10 St. 90 Pfg., 100 St. 8 Mark,
Crocus in Rummel, 10 St. 25 Pfg., 100 St. 2 Mark 30 Pfg.,
Scilla, 10 St. 1 Mark 20 Pfg., 100 St. 11 Mark.

Will man obige Zwiebeln früh in Blüthe haben, so müssen dieselben jetzt in Töpfe gepflanzt, im Garten oder Keller gesetzt und mit Erde bedeckt werden, dann wird ein Jeder sicher etwas Gutes bekommen.

H. Delker, Handelsgärtner in Detmold.

Ununterbrochen u. unverändert, wie seit 1855, also 21 Jahre lang

gebe ich **Antheillose** zur

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie

aus, die gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages effectuire.

Gültig für III. Classe d. 12—14. Sept. c.:

das	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
à	210	105	52½	27	13½	7½	3¾ Mk.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft.

Berlin, SW. Friedrichstr. 204.

Erstes und ältestes Lotterie-Geschäft Preussens.

Danksagung!

Ich spreche allen Denen, die meinem verstorbenen Mann zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sowie Allen, die ihn während seines fünfwöchigen Krankenlager mit ihren Besuch erfreuten, hiermit meinem tiefgefühlten Dank aus.

Erder, den 24. August 1876.

Wittwe Klemann.

Für die vielen aufrichtenden und tröstlichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns wegen des herben Verlustes meiner theuren Lebensgefährtin, in diesen Tagen, namentlich auch am gestrigen Beerdigungstage in Schötmar, geworden sind, sage ich, da mündlich es zu thun mir nicht möglich ist, hiermit, auch Namens meiner Kinder, Allen und jedem Einzelnen öffentlich unsern tiefgefühlten innigsten Dank.

Detmold, 27. August 1876.

W. Büxten.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 202. Dienstag, 29. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf Antrag des Tischlermeisters Schwarz hies. werden Alle, welche noch Forderungen an den Nachlaß seines am 27. Januar d. J. in Lage verstorbenen Sohnes, des Tischlergesellen Conrad Schwarz, geltend zu machen haben, aufgefordert, solche in dem auf:

den 19. September l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klarzustellen, als sonst dieselben bei der Nachlaßregulirung nicht weiter berücksichtigt und der Schichttheil des Verstorbenen den Erben herausgegeben werden soll.

Decr. Detmold, den 23. August 1876.

Das Stadtgericht.
Runenberg.

Bekanntmachung
den Remonte-Ankauf pro 1876 betreffend.
Fürstenthum Lippe-Detmold.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren ist in diesem Jahre ein Morgens 8 Uhr beginnender Markt

am 30. August in Lemgo

anberaumt worden.

Die von der Militair-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippensetzer vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem glatten Gebiß (keine Knebeltrense) — eine starke neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 6. März 1876.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez. von Rauch. von Uslar.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Post-Amte soll am Montag den 11. Septbr. c. 10 Uhr Vormittags ein sechssitziger Postwagen (Berlinenform) öffentlich meistbietend verkauft werden.

Lemgo, den 29. August 1876.

Post-Amt.

Gefunden: 1 Portemonnaie mit 2,20 Mark Inhalt. Der Eigenthümer kann dasselbe innerhalb 4 Wochen bei uns in Empfang nehmen; später wird anderweitig darüber verfügt.

Lage, den 18. August 1876.

Der Magistrat.
Bachmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= Berlin, 28. August. Bekanntlich hat die Provinzial-Correspondenz in ihrer letzten Nummer einige Angaben über die Vorbereitungen gemacht, die von Seiten der Staats-Regierung getroffen werden, um dem § 55 des deutschen Strafgesetz-Buches in der durch die Strafgesetz-Novelle veränderten Fassung wirksame Ausführung zu sichern. Es handelt sich dabei bekanntlich um Zuchtmittel gegen Kinder unter 12 Jahren, welche sich strafbarer Handlungen schuldig machen, aber nach dem Strafgesetz-Buche nicht dem Strafrichter verfallen, wol aber von Amtswegen in eine Erziehungs- oder Besserungs-Anstalt untergebracht werden können. Hierbei ist angedeutet worden, daß, Falls die Unterbringung in bestehende Privat-Anstalten oder Familien sich als unangemessen herausstellen sollte, die Behörden auf Errichtung besonderer Anstalten Bedacht zu nehmen haben. In einigen Blättern nun, welche diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, ist hiergegen bemerkt worden, daß die Unterbringung in Privat-Anstalten unter allen Umständen den Vorzug habe und daß von Errichtung von öffentlichen Anstalten Abstand zu nehmen sei. So unbedingt, wie diese Blätter meinen, läßt sich nun aber das Thema nicht lösen, es wird vielmehr das Bedürfniß zur Errichtung öffentlicher Anstalten anerkannt werden und allgemeine Billigung finden, wenn die Unterbringung derartiger Kinder in Privat-Anstalten wirklich bedenklich wird oder wenn erstere für das vorhandene Bedürfniß nicht ausreichen. Alle diese Fragen unterliegen noch der allseitigen Erörterung und werden bei der Entscheidung derselben ja auch die gesetzgebenden Faktoren mit-

zusprechen haben, da bei event. Gründung öffentlicher Anstalten der Kostenpunkt zu erledigen sein wird.

Auf Grund Allerhöchster Genehmigung ist die Einberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Preußen auf den 26. September cr. angeordnet worden.

Zur Abhülfe der Nothstände in der evangelischen Landeskirche wird in den alten Provinzen in der Zeit nach dem 1. October cr. eine Haus-Kollecte mit Genehmigung der Ressort-Minister stattfinden.

Die Rückkehr des Staats-Ministers Hofmann nach Berlin ist gegen Ende dieses Monats zu erwarten. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, der eine Tour durch die Schweiz unternommen, wird erst in der Mitte des Monats September zurückkehren. — Ein bekannter Correspondent vieler Zeitungen brachte neulich die aufregende Neuigkeit, daß unser Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, sich unmittelbar nach einer langen Audienz beim Kaiser nach Varzin begeben hat, was von um so größerer Bedeutung sei, als General von Schweinitz gar keine persönlichen Beziehungen zum Fürsten Bismarck und dessen Familie habe, wie dies beim Grafen Münster und Herr von Keudell der Fall sei. Diese Nachricht ist inzwischen authentisch dementirt worden. Gen. von Schweinitz hat sich von hieraus direkt nach Homburg begeben. Derselbe Correspondent nun, der diese Nachricht zuerst gebracht, berichtigte dieselbe hierauf nnd gab dabei nichtsdestoweniger die Neue Preußische Zeitung als erste Quelle an, noch später aber hält derselbe in der Montags-Zeitung die irrtümliche Nachricht doch für echt. Noch weiter geht dabei die Vossische Zeitung, welche sehr pikant bemerkt, daß trotz alledem der General von Schweinitz alle Veranlassung hat nach Varzin zu gehen. Inzwischen ist der Botschafter noch in Homburg.

Wien, 27. August. Dem gestrigen serbischen Siegestelegramm (vgl. unter Belgrad) sind bisher keine ergänzenden Nachrichten gefolgt. Die Stimmen der heutigen hiesigen Blätter sind getheilt. Die einen glauben die Siegesbotschaft nach ihrem vollen Inhalte, die andern zweifeln sie an. Horvatovic's Flankenmanöver hält die N. Fr. Pr. aus strategischen und geographischen Gründen für eine Fabel.

London, 26. August. Das Reuter'sche Bureau erklärt seine gestrige Nachricht, wonach die englische Regierung zur Hülfeleistung für die türkischen Verwundeten eine Anzahl Colli mit Hospitalzelten von Woolwich nach dem Kriegsschauplatze abgeschickt habe, für unbegründet.

Belgrad, 27. August. Der Text der Verbalnote, die Herr Ristics am Abend des 24. d. unmittelbar nach der Ansprache des Fürsten Milan den Vertretern der Garantiemächte einhändigte lautet:

Se. H. der Fürst von Serbien hat die Herren Vertreter der Garantiemächte zusammenberufen und ihnen erklärt, daß die serbische Regierung sich den Wünschen der genannten Mächte fügen wolle und in dem Wunsche, die guten Beziehungen zwischen der hohen Pforte und dem Fürstenthum wiederhergestellt zu sehen, um ihre guten Dienste zur Herbeiführung der Einstellung der Feindseligkeiten ersuche. Se Hoheit der Fürst fügte hinzu, daß er es als eine Gewissenspflicht betrachte, zugleich die guten Dienste der Mächte zur Einstellung der Feindseligkeiten zwischen der hohen Pforte und Montenegro nachzusuchen, da bei nur theilweiser Einstellung die Erreichung des ins Auge gefaßten Zieles nicht zu erwarten sein würde.

Bielefeld, 28. August. Am Sonnabend Abend wurde vom Neumarkte aus Feuerschein in der Richtung nach dem Lippeschen hin längere Zeit bemerkt. Nach gestern hierher gelangten Nachrichten ist ein Kotten des Colon Brandt in Ehrdissen niedergebrannt. Das Haus ist bis auf die Grundmauern zerstört. Dasselbe war von zwei Familien bewohnt, die ihre ganze Ernte bereits eingebracht hatten. —

Bad Gastein, 25. August Seit heute früh ist hier ununterbrochener dichter Schneefall. Der Schnee liegt schuhhoch in den Straßen; Bäume sind unter der Schneelast gebrochen. Der Schneefall dauert fort. (W. Pr.)

Detmold. Am Sonntag den 27. d. M. hatten sich zur Begehung des 1. Lippischen Feuerwehrtages, die Feuerwehren von Lemgo und Lage mit der Detmolder hier vereinigt, von dem Wetter leider wenig begünstigt, was denn auch wol Ursache war, daß der Fahnenschmuck Detmolds nicht recht aus den Häusern hervor wollte.

Dem Programm gemäß marschirten die Wehren kurz nach 4 Uhr auf dem Marktplatze auf, eine stattliche Schaar kräftiger junger Leute, denen das Regenwetter den Humor nicht verdorben zu haben schien.

Zunächst wurden den Geladenen sowie den Wehren von Lemgo und Lage die Geräthe der hiesigen Feuerwehr zur Ansicht vorgelegt, worunter einige neue Sachen allgemein als praktisch anerkannt wurden und sich, bei der späteren Uebung, auch bewährten, es sind unter diesen hervorzuheben eine Vorrichtung zum Festhalten und Einhaken des Schlauchführer-Rohrs, Dachleitern deren Spitze und Haken mit großer Schnelligkeit und Sicherheit unter die Ziegel geschoben und dort befestigt werden können und dadurch ein gefahrloses Besteigen selbst steiler Dächer ermöglichen, einige neue Apparate zur Rettung von Kindern und Kranken aus brennenden Häusern, welchen nur noch durch die Fenster beizukommen ist, endlich noch ein kleiner Holzbock mit Rolle, ein Ding das man anfänglich für ein Spielzeug zu halten geneigt ist, das sich aber in der Praxis vortrefflich bewährt, diese Vorrichtung wird auf das Fenstergesims gelegt und sofort ist vermittelst der langen Leinen, welche die Steiger führen eine Winde zum Auf- und Niederlassen von Rettungswerkzeugen resp. zu rettenden Gegenständen hergestellt.

Nach der Besichtigung wurden sodann einige Einzel-Uebungen mit den Geräthen vorgenommen um den Gebrauch derselben in seinen Einzelheiten vorzuführen, wonach wieder aufgepackt und abgefahren wurde um jedoch, auf ein gegebenes Signal, im schnellsten Trabe wieder zur Stelle zu sein und ein fingirtes Schadenfeuer zu löschen sowie Rettungsarbeiten vorzunehmen. Die Uebung ging trotzdem der bei solchen Gelegenheiten unvermeidliche Andrang des Publikums überall die Bewegungen hinderte, recht präzis, es waren kaum 2 Minuten nach dem Einrücken auf die fingirte Brandstätte vergangen als auch schon der Wasserstrahl durch den Rohrführer von der oberen der eingeschlagenen Leitern gegen das Brand-Objekt geschleudert wurde, auch die Uebungen mit den Rettungsapparaten ließen einen tüchtigen Fortschritt in der Praxis der freiwilligen Feuerwehr erkennen.

Nachdem Signal „Zurück" gegeben und der letzte Steiger das Haus kaum verlassen, säuberte ein tüchtiges Regenschauer den Platz von der schaulustigen Menge und schaffte dadurch der Wehr Raum mit Ruhe wieder aufpacken und abfahren zu können.

Nach Beendigung der Uebungen traten die 3 Feuerwehren auf dem Rathhaussaale zu einer Berathung zusammen, vor Eröffnung derselben mußte bedauerlicher Weise erwähnt werden, daß die Ortsbehörden einiger Lippischen Städte, nämlich Blomberg, Horn und Barntrup scheinbar sehr geringes Interesse für das wichtige Institut der Feuerwehr hätten; die Ortsbehörden der beiden letzteren hatten es nicht der Mühe werth gehalten, auf die an sie ergangene Einladung überhaupt zu antworten, Blomberg hatte sich hinter den Turnverein gesteckt, der ein Schreiben an die hiesige Feuerwehr gerichtet, das verlesen wurde, die weisen Väter genannten Städte-Trifoliums müssen schwere Arbeitssorgen drücken.*) Der Hauptmann der Detmolder Wehr, Herr Th. Kliem eröffnete die Sitzung und ertheilte zunächst dem Bürgermeister L. Heldman auf dessen Wunsch das Wort. Letzterer hob hervor, daß die Stadt Detmold seit Vollendung des nationalen Denkmales von Fremden aus Nah und Fern viel besucht werde, daß Jeder es sich angelegen sein lasse, diesen freundlich zu begegnen; man betrachte es mehr, wie Gastfreundschaft, Vereinen, die hier zusammentreten, um ein gemeinsames gemeinnütziges Werk zu fördern, helfend und fördernd entgegenzukommen. Da die Feuerwehren einen solchen Zweck verfolgten, so gereiche es schon zur Ehre, sie im Namen der Stadt sehr willkommen zu heißen, und soweit es beim Magistrate stehe, Unterstützung in Aussicht zu stellen; er zweifle nicht, daß der Magistrat sich hierin mit der Bürgerschaft ganz in Uebereinstimmung befinde, da, gleich wie in den anderen Städten, die Stadtvertretung seit dem 10jährigen Bestehen der hiesigen Feuerwehr dieses Wohlwollen stets entgegengetragen habe.

Nachdem sodann auch der Bürgermeister Bachmann aus Lage im Namen letzterer Stadt sich in gleicher Weise ausgesprochen

---

*) Unter den obwaltenden Verhältnissen wäre Barntrup allenfalls zu entschuldigen. Die Red.

hatte, ging man zur Berathung des Statuts, die Gründung eines Feuerwehrverbandes der lippischen Städte betr., über, die Vorlage wurde nach kurzer Berathung angenommen.

Von dem Bürgermeister Heldman wurde sodann ein Entwurf vorgelegt, dahin zielend, den Verband zugleich mit einer zu gründenden Unterstützungskasse in Verbindung zu bringen. Der Verfasser beleuchtete die Gesichtspunkte, von welchen er ausgegangen sei. Die Vorlage wurde einer kurzen Besprechung unterzogen, wobei auch noch hervorgehoben wurde, ob es sich nicht empfehlen würde, sie dahin zu erweitern, daß das Leben der Feuerwehrmänner versichert werde; die Beschlußfassung wurde jedoch vorerst ausgesetzt, um den Vorschlag bei dessen Wichtigkeit zunächst in den einzelnen Wehren einer näheren Erörterung zu unterziehen.

Der Eifer, den die Feuerwehren, die trotz des schlechten Wetters hierherzukommen, in ihren Bestrebungen zeigten, war ein wohlthuender; es geht auch namentlich daraus hervor, daß in den Bewohnern der lipp. Städte noch ein gesunder Kern steckt. Die Feuerwehren werden immer mehr ein schätzenswerthes Glied in den Einrichtungen bilden, die mit den älteren Bürgern zum Schutz gegen Feuersgefahr in den Städten bestehen.

Nach Schluß der Berathungen vereinigte ein fröhliches Mahl im Odeon die Wehrmänner und einige Geladene. Der Toast auf den Kaiser und auf unseren Landesherrn brach Bahn den folgenden auf Regierung, Bürgermeister, Hauptmann der Feuerwehr ꝛc. ꝛc., in fröhlicher ungetrübter Stimmung verging das Mahl und einigte man sich darnach zu weiterem Beisammensein, wann aber der letzte Funke gelöscht worden ist vermag der Berichterstatter nicht anzugeben.

Detmold, 29. August. Der Postdirector a. D. Ritter ist bei der gestrigen Wahl von den Stadtverordneten und Stadtverordneten-Stellvertreter für die laufende Periode, bis 31. Dezember d. J. zum 1. Camerarius erwählt.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte. Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von **Th. Messerer**.

(Fortsetzung.) 14

Sie sah ihn argwöhnisch von der Seite an, dann drehte sie ihm mit rascher Wendung das tiefgeröthete Antlitz wieder zu. Ihre Zweifel schienen gehoben, das grundehrliche Bettergesicht flößte ihr Vertrauen ein.

„Wie liebenswürdig Ihre Einladung immer ist, — versuchen sie nicht, mich in meiner Neigung zum Alleinleben wankend zu machen", begann sie, seinen Blick vermeidend, mit einem gewissen verlegenen Zögern, das in einem befremdlichen Gegensatze zu der vorigen frischen Redseligkeit stand, „alle Ihre Bemühungen würden an meiner Festigkeit scheitern. Die tiefste Einsamkeit ist mir Bedürfniß, ich könnte es selbst nicht ertragen, im vertrautesten Familiencirkel zu leben.

„Es ist kein Nachklang einer unglücklichen Liebe," beantwortete sie Richters heimlich aufgefangenen, fragenden Blick und schlug verschämt die Augen in ihren Schooß, „es ist keine altjüngferliche Schrulle, was mich so menschenscheu gemacht — mein Hang zur Abgeschlossenheit hat einen ganz verschiedenen, hat einen unnennbaren Grund."

Sie ließ eine inhaltsschwere Pause eintreten, worauf sie in einem Tone fortfuhr, der aus einem gepreßten Herzen kam:

„Sie sind ein Mann von Erfahrung, Sie kennen die Welt von heut' zu Tage und namentlich die Männerwelt, die für die Tugenden und den innern Werth eines weiblichen Wesens längst kein Verständniß mehr hat, die nur durch ein hübsches junges Lärvchen oder pekuniäre Vortheile gewonnen werden kann. Wie rein, wie makellos mein Wandel war," bekannte sie mit leisem Beben in ihrer Stimme, während sie ihm beharrlich den Anblick ihrer Züge entzog, „ein unverschuldeter Flecken ist es, der an mir haftet, der mich aus der Gesellschaft verbannt und zur Einsamkeit verurteilt hat. Weckte der Rückblick auf meine dornenreiche Vergangenheit nicht so unsäglich traurige Erinnerungen, ich könnte ihnen eine lange Geschichte erzählen von einer dem Vorurteil Geopferten, von vernichteten Hoffnungen — doch wozu auch? Ein einziger Blick wird Ihnen sagen, welches der dunkle Punkt in meinem Leben ist, der seinen Schatten auf mein Herz geworfen, der mir nach schweren Ringen dieses freudenarme und zuletzt doch so liebgewordene Stillleben aufgezwungen hat."

Sie schien noch einen Augenblick mit sich zu kämpfen, dann richtete sie entschlossen das Haupt empor und zum ersten Mal während dieser von einem stillen Schmerze durchzitterten Eröffnung wandte sie ihm ihr Gesicht voll und offen zu. In ihrem umflorten Auge stand die stumme Aufforderung: „Urteile selbst!"

Herr Richter war zu taktvoll, als daß sich in seinen Mienen die leiseste Ueberraschung kundgegeben hätte, als er nun mit einem diskreten Blicke das Gegenstück zu Heidemann's düsterem Verhängniß übersah. Es war zum Glück nicht von dem gleichen Umfang, nicht so groß in der Auffassung und nicht so feurig im Kolorit, im Gegentheil, wäre dieser Karmin, der seinem Auge schon beim ersten Anblick aufgefallen war, harmonisch auf beide Wangen vertheilt gewesen, er hätte für den schönsten rosigen Hauch gegolten. Kaum einige Centimeter davon entfernt, erschien die Färbung höchst bedenklich — so häßlich ist der civilisirte Geschmack! Nicht die kleinste Abweichung von Mutter Eva's Urschönheit läßt er hingehen.

Vergeblich erschöpfte sich Richter, der bei allem Ernste der Situation seine Standhaftigkeit seit gestern auf die härtesten Proben gestellt sah, in Betheuerungen, daß sicher jeder Mensch von Verstand sich über derlei kleinliche und unbedeutende Mängel hinwegsetze, daß sie von seinen Hausgenossen so viel Bildung erwarten dürfe, um sich nicht einmal durch eine Miene, geschweige denn durch eine unzarte Anspielung verletzt zu fühlen. Alle seine Vorstellungen prallten an ihrem unerschütterlichen Entschlusse ab.

„Dringen Sie nicht weiter in mich, berühren Sie den Gegenstand nicht mehr!" bat sie mit solcher Entschiedenheit, daß Richter sich mit dem Bedauern, durch seinen Antrag eine kaum vernarbte Wunde in ihrer Seele wieder aufgerissen zu haben, aber auch mit der innigen Ueberzeugung vom Sopha erhob, der fragliche dunkle Punkt habe sicher auch seine Lichtseite, die bald alle Schatten in ihrem Herzen siegreich überstrahlen würde.

Mit dem freundlichsten Händedruck und der Versicherung, vor seiner Abreise auf jeden Fall noch vorzusprechen, schied er von der Dame, die die schmerzliche Bewegung, der sie im Laufe dieser Unterredung verfallen, rasch bemeistert hatte.

7.

Nur über die Mittagszeit in seinen Gasthof zurückgekehrt, eilte Richter, in Gedanken mit den wunderlichen Schicksalsgenossen und dem Herzensgeheimniß beschäftigt, dem er auf der Fährte war, mit beschleunigten Schritten denselben Weg zurück.

Er stand bald in der behaglichen Hinterstube des Herrn Inspektors, in welcher trotz der Sonnenhitze draußen eine angenehme Kühle herrschte. Die blühende Laubwand vor dem Fenster ließ die goldenen Strahlen nur spärlich durchschlüpfen und wo der Sommerwind die leichten Ranken spielend trennte, lachte zugleich mit der Sonne das frische Grün des Hausgärtchens unten herein.

„Abgeblitzt, gründlich abgeblitzt!" rief Richter dem Freunde, den er in der besten Verfassung angetroffen, nach der ersten Begrüßung zu und warf sich wie mißmuthig in den Lehnstuhl. „Wenn sich so ein übertragenes Frauenzimmer etwas steif und fest in den Kopf gesetzt hat, hilft alles Zureden nichts. Es rennt Einer leichter mit dem Schädel durch eine Wand, als daß er eine alte Jungfer durch Vernunftgründe zum Nachgeben bringt. So habe ich wahrhaftig die Reise umsonst gemacht!"

„Da schlägt der Mensch einen Jammer auf, das er seine Familie nicht um eine halsstarrige alte Mamsell vermehren kann," warf Heidemann geringschätzig hin, indem er an das offene Fenster trat, um durch die lauschige Blätterwand zu blicken. „Gestern hätte man die Bescherung gern zum Teufel gewünscht — muß sich bei näherer Besichtigung doch als ein ganz charmanter Zuwachs erwiesen haben," brummte er, dabei immer den Blick auf das gegenüber stehende Haus gerichtet, anzüglich über die Schulter.

„Geh doch lieber vom Fenster weg," rief Richter mit gedämpfter Stimme, „wenn die ihrigen auch offen stehen, hört sie alles hinüber."

Heidemann fuhr mit brennendem Kopf herum? „Wer" frug er mit stutziger Miene.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Abgebrannten zu Barntrup sind bis jetzt eingegangen: von Sr. Durchlaucht dem reg. Fürsten und Ihre Hoheit der reg. Fürstin 1000 M, von Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Louise z. L. 50 M sowie verschiedene Kleidungsstücke und Nahrungsmittel, von Frau Landesdirector von Trotha, geb. v. Kerßenbrock, in Hannover 30 M, von Herrn Oeconom Schröder zur Blankschmiede 3 M, von Herrn Sanitätsrath Dr. Lenzberg zu Salzuflen 10 M, von Herrn Bürgermeister Krecke das. 3 M, von Herrn Rittergutsbesitzer v. Lengerke auf Steinbeck 100 M, von Herrn C. Wittenstein in Detmold 10 M, von N. N. in Hameln 15 M, von Herrn W. Niehenke in Hameln 15 M, von Herrn Förster Rodenberg jun. hier 9 M, von Herrn Förster Rodenberg sen. hier 6 M, Geh. Hofrath Dr. Piderit 20 M, Prof. Dr. Hormann 6 M, N. N. 2 M, Consistorialrath Dr. Heinrichs 3 M, Rechtanwalt Dreves 3 M, Alfred Heinrichs 3 M, Oberst von Winterfeld 3 M, Lohndiener Schneeberg 1 M 50 ₰, E. K. 6 M, A. H. 3 M, S. F. R. 3 M, Frl. K. 3 M, Dr. Rosen 5 M, Frau Steinhagen nebst Fräul. Töchtern 6 M, Apotheker Diederichs 10 M, Gebr. Klingenberg 10 M, das Personal der Hof-Buch- und Steindruckerei von Gebr. Klingenberg 10 M, Schieferdecker Lüdeking 3 M, Schöning im Falkenkruge 2 M, Partikulier Husemann 6 M, Frl. P. 15 M

Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge 1374 M 50 ₰.

Von Herrn Meier Betzemeier zu Betzen 41 Brode, von Herrn H. Becker in Aerzen 26 Brode, Partikulier Aug. Caesar in Detmold 2 wollene Decken und 1 Stück Leinen.

Carl Armbster in Vlotho



empfiehlt sein

Gewehrlager

in Lefaucheux, Central- u. Percussions-Flinten, ächt türkischen oder Rosen, Bernhard, Moiree, Garibaldi, Englischen, Leclerc- und Band-Damast. Revolvern, Pistolen ect. mit den billigsten bis zum Hochfeinen; sowie Hülsen, Cal. 16. Filzpfropfen; Ränder, Sertisseurs zu den solidesten Preisen.

Sämmtliche Gewehre sind eingeschossen und gut im Schuß, wofür garantirt wird.

Zur

Sedan-Feier!

Feuerwerkskörper als Raketen, Feuerräder, Sonnen, Leuchtkugelbouquets, Schwärmerbouquets, bengalische Flammensätze in roth, grün, weiß.

Alles mit genauer illustrirter Anweisung, sodaß ein Jeder das Feuerwerk, ohne die geringste Gefahr abbrennen kann.

Bestellungen bitte baldigst zu machen.

Detmold. Alfred Heinrichs.

Zu dem am Sonnabend den 2. September stattfindenden

Stiftungsfeste

des Kriegervereins

zu Oerlinghausen

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Colonats-Verkauf.

Ein fast vollständig arrondirtes Colonat von 330 Scheffelsaat Größe, in der Nähe der Eisenbahnstation Vlotho belegen, soll wegen eingetretenen Todesfall baldigst verkauft werden. Antritt kann nach Belieben erfolgen.

Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. (1149)

Gesucht

wird für den 1. October oder gleich bei gutem Lohne für eine ältere, einzelne Dame ein anständiges freundliches Mädchen.

Dasselbe muß nähen, waschen und bügeln verstehen.

Nachricht bei der Expd. dss. Bl. (1147)

Wir suchen p. 1. October oder später einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie, als

Lehrling

für unser Mode-Manufakturwaarengeschäft. Kost und Logis auf Wunsch im Hause des Prinzipals.

Bielefeld, den 28. August 1876.

Seiff & Zacher.

Wohnung

mit Burschen-Kammer zum 1. October gesucht.

Offerten in der Exped. d. Bl. (1150)

Zwei seidene Regenschirme,

den ersten von schwerer Seide mit hübschem Natur-Eichengriff habe ich vor 2 Jahren irgendwo stehen lassen, der letztere von Seide mit einfachem Hakengriff, ist mir seit ein paar Tagen abhanden gekommen. Gezeichnet ist dieser mit den Buchstaben H. S. in der Seide.

Ich bitte etwaige Vorfinder mir einen derselben wieder zukommen zu lassen.

Detmold, den 5. August 1876.

Heinr. Schwake.

Stuben-Uhren

aller Art, besonders Federzuguhren trafen in großer Auswahl ein und empfehle ich solche zur gefälligen Abnahme bestens.

Alb. von der Linden.

Kieler Speck-Bückinge

täglich frisch

empfiehlt **Aug. Kast.**

Schweizer-, Holländer-, Limburger-, Kräuter-, Remadour- und Harzkäse

empfiehlt **Aug. Kast.**

Marinirte Vollheringe

empfiehlt **Aug. Kast.**

Pyrophosphorsaures

Eisen-Wasser.

G. C. Feldmann.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Durch Fürstl. Amt Barenholz 1 Mark Zeugengebühr.

Detmold, d. 26. August 1876.

L. Menke.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, d. 30. d. M. Abends 8½ Uhr Versammlung im Odeon.

Der Vorstand.

Zur Sedanfeier.

Deutsches Volksfest-Liederbuch,

à 10 ₰., 25 St. für 2 M., 50 St. für 3 M. 50 ₰., vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Postpapier, Schreibpapier, Conceptpapier

in allen Schweren,

Zeichenpapier, Pauspapier

in Rollen,

nur gute Qualitäten, empfiehlt billigst

die Klingenbergsche Hofbuchhandlung

in Detmold u. Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 203. Mittwoch, 30. August. 1876.

Amtlicher Theil.

Stadtverordneten-Sitzung
am Donnerstag d. 31. d. M.
Abends 6 Uhr
Detmold, 29. August 1876.

Dr. Hasse.

Barenholz. Die trotz Proclams vom 16. Juni d. J. nicht angemeldeten Forderungen an den Nachlaß der verst. Witwe Colona Berens Nr. 68 zu Silixen sind von der Masse ausgeschlossen.

Barenholz, 23. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Aus Fürstl. Hofmarschall-Amt geht der Redaction folgende Trauer-Nachricht zu:

Detmold, 30. August. Herr Hofmarschall v. Issendorff ist auf Rigi Scheideck, wohin er sich am 27. v. M. in der Hoffnung, Heilung von seiner langwierigen Krankheit zu finden begeben hatte, am gestrigen Tage Nachm. 4 Uhr seinen langen schweren Leiden erlegen.

Die Leiche wird zur Bestattung auf dem hiesigen neuen städtischen Kirchhofe hierher übergeführt werden.

Herr F. Hausmann

hat in den Nummern 32 u. 33 der Sonntagspost über die Heil- und Pflege-Anstalt zu Brake, über die direktoriale Leitung derselben und meine Person des breitern sich ausgelassen.

Desgleichen führt anscheinend ein „politischer" Gegner desselben in Nr. 196 des Reg.- u. Anz.-Blattes aus Anlaß der obigen Artikel der Sonntagspost über die Anstalt und meine Person hinweg mit dem Herrn Hausmann seine Fehde, indem er sich wol einen Stoff nicht entgehen lassen will, der ihm so günstige Gelegenheit bietet die Blößen seines Gegners zu treffen. Sollte denselben ein freundliches Interesse an der Anstalt und für meine Person dabei auch mit geleitet haben, so sei ihm dafür hier ebenso freundlich gedankt.

Nach der bekannten Art des Herrn Hausmann wird es dabei aber wol nicht sein Bewenden haben.

Ich sehe mich daher in Betreff dieser Vorgänge veranlaßt meinerseits folgendes zu erklären:

Ueber mein amtliches Thun und was ich sonst in meiner amtlichen Stellung zu vertreten habe, bin ich nur meiner vorgesetzten Behörde, der Fürstl. Regierung Rechenschaft schuldig. Ich habe weder die Pflicht, noch die Zeit, noch die Lust jedem beliebigen Unberufenen über mein amtliches Treiben Rede zu stehen resp. unbegründeten, übelwollenden Bekrittlungen und Verdächtigungen in jedem beliebigen Blatte zu begegnen. Um so weniger kann das von mir erwartet werden, wenn diese Auslassungen nach eigenem Ausspruche des Herrn F. Hausmann von incompetenter Seite kommen oder nur Wiederholungen sind, die längst ihre amtliche Widerlegung von höchster Stelle und auch meinerseits gefunden haben. Wenn die höchste Landesbehörde in der Beilage des Reg.- u. Anzeige-Blattes Nr. 149 vom Jahre 1869 dem Landtage gegenüber die angefochtenen Zustände vertreten und gerechtfertigt hat, so wird Niemand erwarten, daß dieselbe sich herablasse demselben unberufenen und unbefugten Kritiker auf dieselben wiederholten Anschuldigungen zu dienen.

Ich für mein Theil kann es mir aber nicht versagen aus der erwähnten Bekanntmachung der Fürstlichen Regierung hier zu citiren, wie folgt:

> „Der für die ausländischen Kranken gezahlte höhere Verpflegungsbeitrag hat zu Wege gebracht, daß in der innern Einrichtung der Anstalt und in ihrer räumlichen Ausdehnung Verbesserungen haben hergestellt werden können, für welche es früher an den Mitteln fehlte: (Scheune, Halle am Männerhause, Halle am Frauenhause und Zellenflügel).
>
> Alle diese Einrichtungen sind aus den durch die höheren Beiträge für die ausländischen Kranken entstandenen Ueberschüssen bestritten. Und diese Einrichtungen kommen nicht etwa besonders den ausländischen Kranken, sondern sie kommen der gesammten Anstalt, und zum Theil den inländischen Kranken ausschließlich zu Gute.
>
> Die Beibehaltung der Aufnahme von Kranken in die Wohnung und Familie des Directors unter den dafür festgesetzten Bedingungen liegt im Interesse der Anstalt überhaupt. Es sind durch sie Einrichtungen ermöglicht, welche den wohlthätigen Zweck der Anstalt gefördert haben, und solche Einrichtungen werden voraussichtlich durch sie weiter ermöglicht werden.
>
> Die durch die höheren Beiträge der ausländischen Kranken möglich gewordenen besseren Einrichtungen der Anstalt sind vorzugsweise den inländischen Kranken zu Gute gekommen und es ist gleichzeitig für diese Kranken weder durch Erhöhung der Verpflegungsbeiträge, noch sonst in irgend welcher Weise eine Erschwerung eingetreten. Die Beibehaltung der bisherigen Einrichtung

ist daher ganz besonders im Interesse der inländischen Kranken wünschenswerth.

Durch die Einrichtung, nach welcher Kranke zur Verpflegung in die Wohnung und die Familie des Direktors aufgenommen werden, ist das Vertrauen zu der Anstalt nicht geschwächt worden, sondern es hat sich durch sie gehoben.

Die Anstalt, welche bis zum Jahre 1844 fast ausschließlich eine Pflegeanstalt war, ist jetzt wesentlich auch eine Heilanstalt. Daß sie eine solche Anstalt hat werden können, beruht auf dem Vertrauen, welches die Familien der Kranken und die Gemeindebehörden zu ihr hegen, und durch welches sie veranlaßt werden, die Kranken zeitig, so lange noch Heilung gehofft werden kann, der Anstalt anzuvertrauen. Dies Vertrauen steht im Einklange und ist bestärkt durch das gleiche Vertrauen, welches die Angehörigen der in die Directorialwohnung aufgenommenen Kranken der Anstalt zuwenden. Vorzugsweise seit dem Jahre 1860, wo die Aufnahme von Kranken in die Directorialwohnung geregelt wurde, hat sich die Zahl der heilbaren Kranken, welche der Anstalt aus dem Inlande anvertraut worden, vermehrt. Vertrauen hat auch in dieser Beziehung Vertrauen geweckt." —

Da sich der Kern der Hausmannschen Angriffe gegen die bemängelte Institution der Verpflegung von Pensionären in meiner Dienstwohnung richtet, und dies allein mit dem Scheine einer Begründung auch Unbefangene beirren könnte, so habe ich mich befugt gehalten auf jenes Citat aus einer Beilage zum Etat für den Landtag mich nochmals „zur Abwehr" zu stützen. Ich darf auch hinzufügen, daß ich s. Z. bei Fürstlichem Cabinetsministerium und später bei Fürstlicher Regierung Vorstellung gemacht habe, die Aufnahme von Pfleglingen in meiner Dienstwohnung aus innern und äußern Gründen aufzugeben; daß ich aber von dem Herrn Minister und den betreffenden Herren Departementsräthen der Fürstl. Regierung vor dem ganzen Anstaltsvorstande ersucht bin im größeren Interesse der Anstalt die Institution bis auf Weiteres beizubehalten. Meine Bereitwilligkeit hat die Fürstl. Regierung in den Stand gesetzt, dem kommenden Landtage das Resultat vorzulegen, daß die Fonds der Anstalt in der Landtagslosen Zeit nicht angegriffen, vielmehr der Vorschuß der Kasse trotz der aufgewandten Bauten der letzten Jahre und der bemängelten „Verschönerungen" seit 1872 verringert ist. —

Und wenn sich der demnächstige Landtag auf seinen resp. des Landes Vortheil weniger gut verstehen und die berufene Institution, wenn er die Befugniß dazu hat, beseitigen sollte, so kann ich dem Herrn F. Hausmann hier schon melden, daß ich zur Zeit dafür Sorge trage, die mir nach meiner Dienstinstruction zustehende freie Zeit zu privater ärztlicher Praxis anderweit zu verwerthen. —

Die übrigen sachlichen Erörterungen der beiden Artikel der Sonntagspost sind so nichtssagend und jedes anständige Gefühl verletzend auf ihrem verständnißlosen, religionslosen und armseligen negativen Standpunkte, daß ich mich mit Verachtung davon abwende, ohne zu fürchten, daß mein Schweigen dazu als ein Zugeständniß in irgend einem Punkte aufgefaßt werden könnte. Ich gönne „dem Manne" das sonderliche Vergnügen zu bemängeln und zu verdächtigen selbst bis zu der Grenze, wo das Strafrecht beginnt. Das Urtheil des Landes über seine Person, seine Ziele und seine Mittel steht wol fest. Der Partei, die blindlings seinen Winken oder Worten folgt, ist weder mit Gründen noch Beweisen, weder mit Autoritäten noch Thatsachen beizukommen. Für die Uebrigen habe ich nicht nöthig die Feder anzusetzen. — Seinen persönlichen Groll trage ich mit Gelassenheit, da ich ihm keinen Anlaß dazu gegeben und lasse mich übrigens nicht stören. Auf dem Boden, wo Herr Hausmann seine Kämpfe ausficht und seine „Stiche" (nach eignem Ausspruche) austheilt folge ich ihm nicht, weil ich die Waffen, deren er sich bedient, verabscheue und weil anständige Leute andere Wege gehen. —

Aus diesen Gründen werde ich etwaige weitere persönliche Angriffe keiner Beachtung würdigen und solche gegen die Anstalt oder meine amtliche Stellung nur so weit, als meine vorgesetzte Behörde dies für nöthig oder dienlich erachten sollte. —

Der Ruf einer öffentlichen Anstalt ist so leicht verletzlich als der einer Jungfrau; je weniger darüber geredet wird, desto besser für sie. Ist aber Staub darüber aufgewirbelt, so macht's das Blasen nur ärger und verhindert den Niederschlag, der allein die Luft reinigt. Ich wollte daher schweigen und sah an die „kranken Nerven" des alternden Mannes, die wie mich meine tägliche Berufsthätigkeit lehrt, den Blick des Geistes zu trüben und die Zurechnungsfähigkeit zu beeinträchtigen pflegen. Daß Herrn F. Hausmann aber die Erbauung eines Gotteshauses, für die unglücklichsten seiner Landsleute, an das sich die theuersten Erinnerungen einer vieljährigen ernsten Berufs-Arbeit knüpfen, herhalten muß seinen Hohn und Spott darüber auszuschütten, das drängt und berechtigt mich meine tiefste Entrüstung ihm öffentlich ins Angesicht zu schleudern.

Brake, den 28. August 1876. Dr. Ed Meyer.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte. Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Th. Messerer. 15

(Fortsetzung.)

„Wer sonst als sie?" meinte der andere leichthin. „Dort drüben hinter jener Vergitterung von Geranien und wildem Wein, die du im Schutze dieser reizend nachgeahmten Verschanzung hier mit und ohne Brille so fleißig fixirst, haust sie ja, die verstockte Einsiedlerin!"

„Alle Teufel! Fräulein Christfeld wäre die Cousine, die du in dein verdammtes Nest locken willst!" entfuhr es dem Herrn Inspektor unhöflich genug und er vergaß beinahe, den halb vor Befremdung, halb vor Entrüstung ungebührlich weit geöffneten Mund wieder zu schließen.

„Kennst du sie vielleicht" bemerkte Richter, der ihn leise schmunzelnd beobachtete und mit innerlichem Ergötzen seine Vermuthung bestätigt fand.

„Nur so beiläufig, als Nachbarin" war Heidemanns barsche verdrießliche Auskunft, indes er mit stark verfinsterter Physiognomie so langsam als möglich das Fenster schloß.

„Begreifst du nun den Eigensinn von dem alten Mädchen, es rundweg abzuschlagen, wenn ich ihr den schönsten Aufenthalt anbiete — —"

„Ich begreife nur," unterbrach ihn der Herr Inspektor mit grimmig losbrechendem Zorn, „daß Ihr egoistische Menschen seid, du und deine Xantippe und deine ganze Sippe. Um Eurer Privatinteressen willen soll ein Anderes seine liebe Gewohnheit aufgeben, soll seine Freiheit opfern, um Euch die Langeweile zu vertreiben, sich aus seiner Gemütlichkeit, aus seiner Ruhe hinausreißen, um Euch den Narren zu machen!"

Die sich mit jedem Satze steigende Heftigkeit verriet, wie es in ihm gährte, die übermäßig erhitzte Nase drohte zu platzen und aus den in seiner Häuslichkeit unbewaffneten, scharf blickenden Augen blitzte die innere Empörung, während er mit dröhnenden Schritten das Zimmer durchmaß.

Lachend sprang Richter von seinem Sitze auf und hemmte des Erbosten Sturmmarsch, indem er ihn bei den Schultern faßte und auf den nächsten Stuhl niederdrückte.

„Hab' ich dich gefangen, alter Junge! Jetzt kommst du mir nicht mehr los ohne reumüthige Beichte, sonst hoffe nur ja nicht auf Absolution. Thut der Mensch, als läge sein Herz brach und dicker Winterschnee darauf, als hätte er sich, die schönere Hälfte natürlich in erster Linie, mit dem ganzen Menschengeschlechte überworfen und wäre mit all' seinen Gefühlen auf den Hund gekommen. Ei freilich, der Hund war Karo und gleich hinterher kam das Fräulein. Nur jetzt keine Verstellung, heraus mit der Sprache!"

Heidemann's Hitze schien plötzlich abgekühlt. Die blau angelaufene Nase nahm ihr natürliches Roth wieder an und die brennende Gesichtsröthe milderte sich um mehrere Grade. Dabei schaute er mit einem so kläglich zerknirschten Ausdruck, als fühle er sich in seinen verborgensten Gefühlen ertappt, in das Gesicht des Freundes, das wol ein Gemisch von Gutmüthigkeit und Schalkheit, aber keine Spur von der übermüthigen Spottlust zeigte, der er so ängstlich auswich, und wie um den jovialen dicken Herrn in dieser harmlosen Stimmung zu erhalten, zog er sachte die Dose hervor und reichte sie ihm.

Nachdem dieser die Friedensprise lächelnd abgelehnt, schnupfte er selber so gemessen und bedächtig, als suche er Zeit zu gewinnen zur Beantwortung der an ihn gestellten Gewissensfrage. Kaum aber hatte die duftende Spende Klarheit in sein Gehirn gebracht, so erachtete er es für das Beste, den Schleier des Geheimnisses, unter dessen einen Zipfel Richter seine Spürnase nun doch schon gesteckt, durch ein freimüthiges Geständniß vollends zu lüften.

„Ich bin allerdings nicht ganz sicher, ob sich mein Herz nicht zum zweiten Mal die Flügel verbrannt hat," fing er ziemlich kleinlaut an und ein mädchenhaftes Erröthen würde seine Wangen überflogen haben, wenn darauf noch Platz hierfür gewesen wäre.

„Solltest du," sagte Richter mit einem lustigen Blick nach der lebendigen grünen Jalousie, „zu Base Anna eine Neigung gefaßt haben? Woher datirt Eure Bekanntschaft?" Er warf die Frage unbefangen hin und nickte dem verlegenen alten Junggesellen freundlich Muth zu.

„Es war im letzten Frühjahr," berichtete Heidemann, der seinen trockenen Humor zu Hilfe nahm, um seiner Verschämtheit leichter Herr zu werden, „als ich eines Tages an der Straßenecke unten den bewußten Karo mit einem mächtig großen Fleischerhunde im wüthendsten Kampfe antraf. Der Zankapfel war ein Knochen und die Streitfrage das Besitzrecht. Ich hatte den schönen zuthunlichen Pudel lieb gewonnen, seit ich dies Quartier bezogen und als ich ihn jetzt so hart bedrängt, mißhandelt sah, warf ich mich mit meinem Regenschirm wie ein Donnerwetter zwischen die Verbissenen, rettete den schwächeren und schob den Knochen dem Tyrannen zu. Damit rettete ich auch meine Waden."

„Knochen ist Knochen, wird sich der Hund gedacht haben," schaltete der Zuhörer mit komischem Ernste ein.

„Die überaus freundliche Verneigung und die aufrichtigen Dankesworte der Herrin meines Schützlings, die sich ängstlich bei Seite gehalten und nun erst heranwagte, lohnten mich für meinen Ritterdienst. Wir besänftigten mit vereinten Kräften den aufgeregten Liebling, glätteten ihm die zerzausten Locken und gaben ihm die besten Worte."

„Rührendes Einvernehmen!" murmelte Richter.

„Von der Zeit an erwiderte das Fräulein meinen Gruß so lieb und freundlich, daß ich mich ordentlich auf jede Begegnung freute, bis ich ein paar Wochen später eine Dummheit beging. Es war niederträchtiges Aprilwetter und ein schneidend kalter Wind wirbelte Regen und Schnee durcheinander, als ich nach dem Frühstück den Gang in mein Geschäft antrat. Eisig schlug mir der nasse Schauer in's Gesicht und auf meiner Nase, die wieder wie ein Bügelstahl glühte, hörte ich förmlich jede Schneeflocke aufzischen, wie auf einer heißen Ofenplatte. Die Cigarre zwischen den Zähnen, den Schirm dicht vor dem Gesichte, lavirte ich in grimmigster Laune die Straße hinauf, bis ich plötzlich heftig an jemand anrannte. Ich dampfte an der Leeseite vorüber, um zu sehen, wenn ich in den Grund gebohrt. Hol's der Kukuk, da war's Fräulein Christfeld! Wie aber der Mensch selten einen dummen Streich allein macht und am liebsten frischweg gleich einen zweiten darauf folgen läßt, so brummte ich in der Verwirrung nur unwirsch eine Entschuldigung in meine Halsbinde und bohrte mich, verdrießlich fort brummend, weiter in die Staße hinein. Hinterher wurmte mich meine Grobheit. Ich hatte mich um das bischen guten Eindruck, das ich trotz meines Unsterns auf sie gemacht, selber wieder gebracht und ging ihr in der Meinung, daß sie sich nun wol schnöde von mir abwenden würde, absichtlich aus dem Wege. Als ich aber zufällig wieder einmal mit ihr zusammentraf und sie mir auch jetzt noch den gleichen bezaubernden Gruß zuwandte, na, höre, Richter, da regte sich doch etwas hinter meiner linken Hosenträgerschnalle."

„Du warst also nicht ganz verhärtet gegen bessere Gefühle," bemerkte Richter beifällig.

„Sebastian, sagte ich zu mir selber, ist das noch möglich? Hast du vergessen, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert? wie konnte es auch anders kommen?"

(Fortsetzung folgt.)

Carl Armbster in Vlotho



empfiehlt sein

Gewehrlager

in Lefaucheux, Central- u. Percussions-Flinten, ächt türkischen oder Rosen, Bernhard, Moiree, Garibaldi, Englischen, Leclerc- und Band-Damast. Revolvern, Pistolen ect. mit den billigsten bis zum Hochfeinen; sowie Hülsen, Cal. 16. Filzpfropfen; Ränder, Sertisseurs zu den solidesten Preisen.

Sämmtliche Gewehre sind eingeschossen und gut im Schuß, wofür garantirt wird.

Aecht Bunzlauer Geschirr

direct bezogen, als Schmortöpfe, Casserollen, Schüsseln, Tiegel, Kaffeekannen und Milchtöpfe, Einmachetöpfe, feine Puddingsformen ꝛc. ꝛc. empfiehlt billigst

Carl Pustkuchen, Detmold.

Grummetwachs-Verkauf.

Am Donnerstag, den 7. September sollen auf Haus-Heipke Amt Oerlinghausen ca. 40 Scheffelsaat Grummetwachs auf dem Stamme Mittags 1 Uhr öffentlich meistbietend auf Credit verkauft werden.

Alexander Delius.

Detmold. Zu verleihen

9000 und 3000 M.

zu 4% Zinsen. Näheres bei W. Klingenberg sen.

Gesucht.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen

Commis und einen Lehrling.

Der Eintritt kann gleich oder pr. 1. Octbr. geschehen.

H. W. Geller
in Lage.

Wir suchen p. 1. October oder später einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie, als

Lehrling

für unser Mode-Manufakturwaarengeschäft. Kost und Logis auf Wunsch im Hause des Prinzipals.

Bielefeld, den 28. August 1876.

Seiff & Zacher.

Frische

Kieler Speck - Bückinge

empfing Otto Tilly.

Verloren

eine blaue Brille auf Bahnhof Bergheim, oder am Posthause zu Horn. Finder wolle sie gütigst in d. Exp. d. Bl. abgeben.

Gestern am Dienstag Abend zwischen 8 und 10 Uhr ist in der Ressource mein **Ueberzieher** und schwarzer **Filzhut** vertauscht, ich bitte um Rückgabe.

W. Klingenberg,
Hofbuchhändler.

Colonats-Verkauf.

Ein fast vollständig arrondirtes Colonat von 330 Scheffelsaat Größe, in der Nähe der Eisenbahnstation Vlotho belegen, soll wegen eingetretenen Todesfall baldigst verkauft werden. Antritt kann nach Belieben erfolgen.

Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. (1149)

Goth. Cervelat-Wurst

traf wieder ein bei

Georg Bruëlheide.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher Dr. med. Ernst in Leipzig

Hierbei ein Prospekt Nr. 9 und 10, enthaltend:

Landwirthschaftliche Maschinen-Ausstellung von Wilhelm Reuse in Linden vor Hannover, Deisterstraße 4.

Programm

der

Sedanfeier zu Lage

am 2. September 1876.

1. Abends vorher 8 Uhr: Feuer auf dem Berge und Böllerschüsse.
2. Morgens 6 Uhr Böllerschüsse.
3. Versammlung der Festgenossen, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Marktplatze.
4. Choral: „Nun danket alle Gott."
5. Hoch auf Kaiser und Heer.
6. Bekränzung der Krieger und Lied: „Heil Dir im Siegerkranz."
7. Zug der Festgenossen durch die Stadt.
8. Nach Ankunft im Garten zum „Deutschen Hause", Lied: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall."
9. Festrede.
10. Gesang- und Musik-Vorträge.
11. Feuerwerk, abends 8 Uhr.
12. Ball.

Das Fest-Comité.

Holzverkauf

in der Oberförsterei Altenbeken.

Dienstag den 5. September d. Js.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,

kommen aus dem Forstdistricte Feldrömer-Kirchweg (Nr. 17.) folgende Hölzer im von der Lippe'schen Gasthause zu Sandebeck zum öffentlichen Verkauf:

circa 410 Fichten mit ca. 61 Festmeter,
" 336 Rmtr. Fichten-Nutzholz,
" 800 " " Knüppel,
" 1300 " " Reiserknüppel,
} in 4 bis 6 Meter langen Haufen.
" 470 Fichten-Stangen I, II u. III Kl.
" 670 " " IV, V, VI u. VII Kl.
" 643 Rmtr. Buchen Reiser III Kl.

Durbeke, den 28. August 1876.

Der Königliche Oberförster
Huber.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).**

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruëlheide. J. Diederichs Apoth., E. Haase Apoth., Alfred Heinrichs. A. Kast. F. A. Müller. Carl Neumann. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Steller. G. Stuckmann. Otto Tilly.
In Horn: Apoth. Arcularius.
In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz. F. G. Meyer.
In Oerlinghausen: C. F. Melm.
In Blomberg: Fr. Koch.

Zur

Sedan-Feier

Feuerwerkskörper

als Raketen, Feuerräder, Sonnen, Leuchtkugelbouquets, Schwärmerbouquets, bengalische Flammensätze in roth, grün, weiß.

Alles mit genauer illustrirter Anweisung, sodaß ein Jeder das Feuerwerk, ohne die geringste Gefahr abbrennen kann.

Farbige Papierlaternen in verschiedenen Größen, Lichter dazu zu billigen Preisen empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Einige Fuder guten Stroh-Dünger abzugeben C. Krummestraße 93.

Todesanzeige.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach langen schmerzlichen Leiden, fast 80 Jahre alt, unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Wilhelmine Menkhausen

geb. Meier aus Ubedissen,

welches Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit angezeigt wird.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Asemissen, den 29. August 1876.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten widmen hiermit die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, heute Nacht 1/2 1 Uhr meine geliebte Tochter, unsere gute Schwester

Elise Thospann

nach noch nicht vollendeten 22 Jahre ihres Lebens plötzlich und unerwartet zu sich zu nehmen. Um stilles Beileid bitten

Mutter und Geschwister.

Lemgo, 30. August 1876.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief nach kurzen, aber schweren Leiden unser geliebtes Söhnchen

Hermann.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 1/2 Uhr statt.

Detmold, 30. August 1876.

Carl Klingenberg
u. Frau Marie, geb. Wessel.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 204. Donnerstag, 31. August. **1876.**

Amtlicher Theil.

Schwalenberg. Alle, welche ihre Forderungen an den Interimswirth Christian Müller Nr. 18 zu Niese im heutigen Termine nicht angemeldet haben, sind durch den ergangenen Bescheid damit von der Masse ausgeschlossen.

Schwalenberg, den 22. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Schwalenberg. Alle, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß des ohne bekannte Erben kürzlich gestorbenen Einliegers Christian Kreiemeier zu Wörderfeld zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, solche in termino, am

Donnerstag, den 14. k. M.
Morgens 9 Uhr

auf hiesiger Amtsstube anzumelden und zu begründen und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß der Nachlaß, wenn sich kein Erbe melden und legitimiren sollte, für erbloses Gut erklärt, bei erfolgender Anmeldung aber den sich Legitimirenden ausgeantwortet werden soll und daß ferner der nach dem Ausschlusse sich Meldende und Legitimirende alle, bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig ist, auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sondern seine Ansprüche auf das zu beschränken hat, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Schwalenberg, den 26. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Salzuflen. Alle welche Ansprüche auf Befriedigung aus den Kaufgeldern der subhastirten Immobilien des Kaufmanns Gustav Blankenburg in Dortmund bislang nicht angemeldet haben, sind damit durch Bescheid vom heutigen Tage präcludirt.

Salzuflen, 26. August 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Salzuflen. Die Eheleute Bäcker Karl Gast und Elise geb. Fricke haben durch Vertrag vom heutigen Tage die Gemeinschaft der Güter ganz ausgeschlossen.

Salzuflen, 25. August 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Der Kongreß der Socialdemokraten Deutschlands.

I.

Wenn es auch unwiderlegbar feststeht, daß heute zu Tage die Ultramontanen die gefährlichsten Gegner wie des modernen auf Gesetz und Civilisation beruhenden Staates überhaupt so speziell des deutschen Reiches und seiner Vormacht, Preußens, sind, so kann doch nie genug davor gewarnt werden, die Thätigkeit und Bedeutung der Socialdemokratie zu unterschätzen. Als im letzten Reichstage Vorlagen eingebracht wurden, welche darauf hingingen der Exekutive schärfere Waffen gegen die socialdemokratische Agitation in die Hand zu geben, betonte bei der Begründung ihrer Notwendigkeit der Reichskanzler es als ernste Pflicht aller Berufenen und besonders der Presse, die socialistischen Theorien vornehm zu ignoriren sondern sie zum Gegenstande wiederholter Erörterung und Widerlegung zu machen, weil nur so das Gemeinwesen und namentlich der weniger urteilsfähige Teil der Nation vor Verführung und schweren Schäden behütet werden könne. Wie berechtigt diese Mahnungen waren, zeigt schon jetzt der Augenschein; es liegt klar zu Tage, daß die Socialdemokratie nicht im Rückgange begriffen ist, sondern daß ihre Macht und ihr Einfluß zunimmt. Welchen Grund diese Erscheinung hat, soll einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben; die Thatsache selbst läßt sich nicht bestreiten und wird durch die Verhandlungen des socialdemokratischen Kongresses, der vom 19 bis zum 23. c. in Gotha tagte, erwiesen.

Der Zweck des Kongresses war Musterung der Streitkräfte der Partei und Feststellung der bei den bevorstehenden Wahlen zu befolgenden Taktik. Was den ersteren Punkt, die Stärke der Partei und ihre Organisation, anbelangt, so verdient der Bericht auch nach Abzug der bombastischen Phrasen vom Schrecken der

Gegner und dergl. Unsinn mehr volle Beachtung. Dem öffentlich verlesenen Berichte über den Stand der socialistischen Sache zufolge verfügen die Socialisten Deutschlands jetzt über 23 politische Organe und 1 belletristisches Blatt, welche zusammen c. 100,000 Abonnenten zählen. In Genossenschaftsdruckereien werden 15 dieser Blätter gedruckt; Brochüren werden zu hunderttausenden verbreitet. Außer diversen Agitatoren, welche ihre Zeit und Kraft ganz oder teilweise der Partei widmen, hat dieselbe 46 Beamte (Redakteure, Expedienten u. s. f.) von denen 37 auf die verschiedenen Lokalblätter kommen, zur Verfügung; sie besitzt 145 Redner, von denen eine nicht unbeträchtliche Zahl sich wol häufig auf Reisen befindet und ohne Unterlaß die Massen aufhetzt. Da alle für Parteizwecke thätigen Personen bezahlt und wie es scheint gut bezahlt werden, (die beiden Schriftführer des Central-Wahlkomités erhalten je 150 Mark, der Kassirer 105 Mark und zwei Beisitzer je 45 Mark monatlich) so erhellt, daß die Socialdemokratie den Arbeitnehmern Deutschlands sehr beträchtliche Summen kostet und daß die Parteiführer auf den eigenen Vorteil und auf die systematische Ausbeutung der Massen sich eben so gut verstehen wie die Jesuiten und ihre gelehrigen Schüler. Die Aufrechterhaltung der socialistischen Bewegung kostet den Arbeitnehmern Deutschlands nach der mäßigsten Berechnung über 4 Millionen Mark (in baarem Gelde, ohne der Strike's und der übrigen Folgen der Wühlereien zu gedenken); je kolossaler der Aufwand, je drückender die Abgabe für die socialistischen Wühlereien wird, um so lärmender schreien natürlich die Leiter der Partei über die Bedrückung, über das Unglück der arbeitnehmenden Klassen, gerade so wie die römische Hierarchie die Hetzkapläne über die Verfolgung der römischen Kirche um so lauter jammern läßt, je schamloser und dreister sie der Hoheit des Gesetzes und der dasselbe handhabenden Obrigkeit Widerstand und Verachtung entgegengestellt.

Im Hinblick auf die angedeuteten Kräfte und Mittel der Partei hofft der Kongreß, daß die Socialdemokratie mit 15 Vertretern im nächsten Reichstage erscheinen wird. Nach einigen Bemerkungen über die Haltung und die Details des Kongresses soll die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme näher ins Auge gefaßt werden.

= **Berlin**, 30. August. In den letzten Tagen hat die Partei-Polemik wieder einen lebhafteren Charakter angenommen. Vorzugsweise wird an die Kritik der Provinzial-Correspondenz in Betreff der Fortschritts-Partei angeknüpft. Die Ausführungen der national-liberalen Organe wiederholen meist den bekannten Gedankengang, daß zwischen der National-Liberalen und der Fortschritts-Partei eine Gemeinsamkeit bestände, welche namentlich bei den bevorstehenden Wahlen festzuhalten sei. Es ist nicht zu verkennen, daß die Zuversicht, mit welcher die Nat.-Liberalen den Wahlen bisher entgegengingen, merklich herabgestimmt ist. Ihre Blätter sprechen es selbst aus, daß man sich nicht einem zu blinden Vertrauen hingeben dürfe und sie berechnen, daß ihr parlamentarischer Einfluß wesentliche Einbuße erleiden könnte, wenn die nat.-liber. Partei auch nur eine kleine Anzahl von Stimmen im Abgeordnetenhause und im Reichstage verlöre. Die bei den bisherigen Wahlen erreichte Stimmenmehrheit gäbe überdies keine feste Bürgschaft für die Resultate künftiger Wahlen.

Höchst beachtenswert ist außerdem, daß ein nat.-liber. Organ, dessen liberale Grundsätze und Tendenzen nicht in Zweifel gezogen werden können, im wesentlichsten Punkte der Kritik der Provinzial-Correspondenz zustimmt, namentlich auch darin, daß die Fortschrittspartei sich als ein Hemmniß für die Durchführung der nationalen Politik erwiesen. Folgegerecht muß' den auch eingestanden werden, daß ein Zusammengehen der National-Liberalen mit der Fortschritts-Partei nicht zulässig ist. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung ihrerseits hat in ihren jüngsten Leitartikel wiederum über die verschwommene, unklare Stellung der National-Liberalen Gericht gehalten. Während von nat.-liber. Organen ausgeführt worden, daß die Staats-Regierung nicht beanspruchen dürfe von den Nat.-Liberalen Unterstützung zu erhalten, wenn die Regierung nicht aus dem nat.-liber. Lager sich die leitenden Grundsätze — und wol auch Staatsmänner — octroyiren lasse, so dürfen die Nat.-Liberalen doch ihrerseits keinen Anspruch machen, auf die Regierung einen leitenden Einfluß zu üben, so lange sie sich überhaupt regierungsunfähig erwiesen durch ihr Zusammengehen mit der Fortschritts-Partei. Die hierbei angebrachte Charakterisirung Virchow's als des Nichtsschaffenden, Regierenden und Hänel's als den in das Republikanische Schillernden, auch als recht zutreffend anerkannt werden. Uebrigens will die Nord. Allg. Zeitung die Mahnung der Provinzial-Correspondenz, daß die Nat.-Liberalen fortan nicht mit der Fortschritts-Partei zusammengehen können als ein Vertrauens-Votum für die Nat.-Liberalen aufgefaßt wissen. Mit Recht bemerkt dies Blatt, wenn jetzt und auf Grund des jüngsten Meinungsaustausches die Nat.-Liberalen noch immer mit der Fortschritts-Partei ein Bündniß eingehen wollen, sie auf den Zustand vor ihren Ursprung, d. h. auf die Conflikts-Zeit zurückgreifen. Wenn die Nat.-Liberalen über ihre parlamentarische Antecedentien so leichtfertig hinweggehen, so begehen sie damit an der eigenen Partei einen moralischen Selbstmord.

Es ist von einzelnen Stimmen in der Presse angefragt worden, ob bereits die erforderlichen Schritte zur Ausführung des Competenz-Gesetzes erfolgt seien, namentlich in Bezug auf gewisse in diesem Gesetze vorgeschriebene Wahlen. Es kann hierauf bemerkt werden, daß die Instruktionen in Betreff der Wahlen der nach § 5 des erwähnten Gesetzes zu wählenden Stadt-Ausschüsse und des Bezirks-Verwaltungsgerichts zu Berlin bereits vor einigen Wochen die nötigen Weisungen an die Provinzial-Behörden ergangen sind. Nach diesem § 5 treten nämlich in den Stadtkreisen, mit Ausnahme des Stadtkreises Magdeburg, für die im Gesetze über die Verwaltungsgerichte vorhergesehenen Fälle die städtischen Ausschüsse an die Stelle der Kreis-Ausschüsse. Nach § 170 desselben Gesetzes wird für den Stadtkreis Berlin ein besonderes Bezirks-Verwaltungs-Gericht eingesetzt, dessen zu wählende Mitglieder von dem Magistrate und Stadtverordneten-Versammlung unter Vorsitz des Bürgermeisters gewählt werden.

Semlin, 29. August. Nach hiesigen Meldungen von der Timok- und Morawa-Armee kam es am 27. zu keinen Kämpfen, am 28. zu Gewehrfeuer auf der ganzen Linie zwischen Alexinatz und Nisch. Die Türken haben gegen Mittag, das günstige Niederwald-Terrain benutzend, unsern linken Flügel angegriffen. Der Kampf im Walde dauerte bis gegen 5 Uhr Abends; die Türken, immerfort geschlagen, erneuerten den Angriff auf die heftigste Weise. Von der Valjevo-Brigade mit dem Bayonnet angegriffen, kamen die Türken in eine derartige Unordnung, daß sie unter Hinterlassung ihrer Todten, vieler Munition und Waffen die Flucht ergriffen. Die Cavallerie, aus Baschibozuks und Tscherkessen zusammengesetzt, hatte große Verluste und ließ viele Waffen auf dem Kampfplatz. Von der Drina-Armee wird berichtet, daß ein türkischer Angriff auf Klein-Zwornik zurückgewiesen wurde.

Greiz, 28. August. Feldmarschall Graf Moltke und der Große Generalstab befinden sich als Gäste seit gestern in unsern Mauern. Wie der General-Anzeiger mittheilt, kam der Marschall, welcher Lengenfeld gestern schon leidend und deshalb zu Wagen verlassen hatte, bedauerlicher Weise so unwohl hier an, daß er sich sofort in das Bett begeben mußte, befindet sich aber im fürstlichen Residenzschlosse in bester Pflege und heute Morgen ganz erheblich besser.

Hann. Münden, 28. August. Am vorigen Sonnabend zwischen 7 und 8 Uhr Abends passirte nach einer Correspondenz d. Westf. Ztg. im Reinhardswalde im Hessischen unmittelbar vor unserer Stadt auf einer Treibjagd nach Sauen ein sehr beklagenswertes Unglück. Während mehrere Forstakademiker von hier diese Treibjagd veranstaltet hatten, traf es sich, daß ein anderer nicht an der Jagd betheiligter Akademiker mit seinem Hunde gerade an derjenigen Stelle im Walde spazieren ging, wo nahe von ihm die Schützenlinie aufgestellt war. Als der letztere die Jagd sich nahen hört und Hirsche vorbeiziehen sieht, ist er im Glauben, die Anderen ließen Hirsche treiben und bückt sich mit seinem Hund nieder, um das Wild nicht zu verjagen. In demselben Augenblick kracht aus einer Entfernung von 40 Schritten von ihm ein Schuß, dessen Kugel ihn durch den Oberschenkel trifft, so daß er sofort zusammensinkt. Der betreffende Schütze hatte die Bewegung hinter dem Busche, wo der unglückliche

Akademiker sich niedergebückt, für von einer Sau herrührend gehalten und darauf gefeuert. Die zugezogenen Aerzte, worunter ein Professor aus Göttingen, hoffen, daß das Bein erhalten bleibt, obgleich die Kugel Fleisch und Knochen durchbohrt hat. Der Thäter sowol wie der Getroffene besuchen beide die hiesige Forstakademie und stehen beide vor ihrem Examen.

Bielefeld, 30. August. Der Redaction des Bielef. Tageblts. ist folgendes Schreiben des Herrn von Borries auf Eckendorf zugegangen, das seinem Inhalte nach eine ganz besondere Aufmerksamkeit verdient:

Es sind mir heute fünf sehr schöne Jeverländer Kühe als Geschenk mit dem folgenden Schreiben zugeschickt:

Bielefeld, den 25. August 1876.

Hochwohlgeborener Herr,

Hochzuverehrender Herr von Borries!

Es ist eine uralte Sitte im lieben ravensberger Lande, daß die Grundbesitzer — groß und klein — in Freud und Leid, in trüben und guten Tagen fest und treu zusammen stehen, sich in allen Vorkommnissen des Lebens in rathender und helfender Liebe gegenseitig stärken. Wie es nun unsere Väter hielten, wie Sie, hochgeehrter Herr, und wie wir es bisher gehalten haben, so wollen wir es auch jetzt und fürder halten: Wir wollen in allen Lagen des Lebens treu zu einander stehen, wie echte Ravensberger.

Erlauben Sie uns daher, Ihnen den durch die Viehseuche geleerten Stall wieder füllen zu helfen! Zwar können wir nicht, wie wir gern möchten, Ihnen den ganzen Schaden ersetzen; aber wir möchten auch gern unser Scherflein beitragen und Ihnen dadurch einen Beweis geben von unserer Hochschätzung.

Betrachten Sie daher unsern Schritt auch nur als das, was er sein soll, nämlich als ein Zeichen unserer Sie werthschätzenden Gesinnung!

So angesehen, dürfen wir hoffen, daß unser Vorgehen nichts Verletzendes für Sie habe, sondern daß Sie dadurch gestärkt werden mögen, auf den bisher eingeschlagenen Wegen unbeirrt fortzuschreiten und dabei gewiß zu sein, daß unsere Wünsche und Hoffungen Sie stets begleiten.

Hochachtungsvoll und
sehr ergebenst
Eingesessene Grundbesitzer
des Kreises Bielefeld.

Die große Theilnahme, welche mir meine Standes- und Berufsgenossen hierdurch bewiesen haben, ist mir sehr wohlthuend, ich sage daher allen Betheiligten, deren Namen mir ja nicht bekannt sind, hierdurch öffentlich meinen verbindlichsten und herzlichsten Dank.

Eckendorf, den 27. August 1876.

W. von Borries.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Von **Th. Messerer**.

(Fortsetzung.) 16

„Sie mußte ein Engel an Güte und Nachsicht sein und ihr Gruß hatte etwas so Eigenes, unwiderstehlich Herzpackendes! Es war nicht die verdächtige Freundlichkeit, hinter der ein Spottlächeln lauert, nicht das verstellte Wohlwollen, das in Blick und Miene verletzendes Mitleid ausdrückt. Du ahnst nicht, Richter, wie feinfühlig man mit solch' einem glühenden Schmelztiegel im Gesichte wird, wie gut man das Falsche vom Aechten unterscheiden lernt. Du ahnst die süßen Hoffnungen nicht, die mir in diesem Hinterstübchen aufgegangen sind", rief er, zusehends wärmer werdend, während ein Schein von Verklärung sich über seine hochgerötheten Züge breitete. „Von diesem Fenster aus hab' ich sie belauscht vom frühen Morgen bis zur späten Abendstunde, wenn ich auch nichts weiter zu sehen bekam, als ihre schmale weiße Hand."

„Ein zweiter Toggenburg", lispelte Richter, wie ergriffen von der elegischen Stimmung des Erzählers.

„In ihr, von der du in so profanen Ausdrücken gesprochen, weil Verwandte einander nie zu würdigen wissen, verehre ich das Bild der reinsten Weiblichkeit, ein lieblich stilles Veilchen, das im Verborgenen blüht. Ach wenn ich sie nur ein einziges Mal von Angesicht zu Angesicht sehen könnte! Dies Verlangen ist bis heute nicht gestillt. Tag für Tag bis an den Hals von einem schwarzen Schleier verhüllt, läßt sie mich durch das dichte Gewebe hindurch kaum ein hübsches Oval erkennen und ein frisches, lebhaftes Auge, denn mitten im Gesichte hängt eine Blume —"

„Eine Blume, sehr richtig gesagt!" beglaubigte Richter mit einer Miene, der der auferlegte Zwang etwas unendlich Komisches gab.

„Du verstehst mich falsch," entgegnete Heidemann gereizt. „In ihrem Schleier ist genau in der Mitte eine große Blume eingestickt."

„Im Schleier auch?" entschlüpfte es Richter, der nicht mehr an sich halten konnte und sich vor Lachen krümmte.

Stirnrunzelnd trat der hagere lange Herr, der die letzten Bemerkungen und diese schallende Heiterkeit auf sich bezog, vor den Spiegel und betrachtete sich.

„Was du nur wieder hast," brummte er, seine Unverschuldete mit sanftem Finger streichelnd, im Tone der Rüge, „heute bin ich sehr zufrieden mit ihr. Ich gäbe weiß Gott was darum, wenn sie nie schlimmer ausgesehen hätte."

„Sollte das vorhin dein Ernst gewesen sein," bemerkte Richter ablenkend, „du hast das Gesicht der Cousine wirklich noch nicht gesehen?"

„Mit keinem Auge," betheuerte Heidemann, dessen Verdruß schnell dem zärtlichen Interesse wich, das er an seinem Gegenüber nahm, „Und gerade diese tiefe Verschleierung," hob er hervor, „gibt ihrer Erscheinung solch' einen geheimnißvollen Reiz, verleiht der schlanken anmutigen Gestalt so etwas unwiderstehlich Fesselndes — ich finde keinen Namen für das, was mich so mächtig anzieht."

„Und doch liegt die Erklärung nahe — schöne Geister begegnen sich, gleiche Na — — turen ziehen sich an! Ihr seid vom Himmel selber für einander bestimmt, das wird mir immer klarer. Aber, lieber Gott, ich verplaudere da den Bahnzug," brach der muntere Dicke, nachdem er mit dieser Deutung den hellsten Sonnenstrahl auf des Verliebten Antlitz gezaubert, plötzlich ab, und seine Uhr besehend, sprang er wie erschrocken auf, um nach Hut und Stock zu greifen. Es ist nur ein kleiner Abstecher in dringenden Angelegenheiten," stieß er schon im Fortgehen begriffen, hastig heraus, „die Sache läßt sich nicht verschieben, ich bin morgen wieder hier. Nach Tische suche ich dich auf."

„Aber halt, du könntest mir etwas besorgen, wozu mir jetzt die Zeit fehlt," wandte er sich unter der Thüre noch in aller Eile an den über den unerwartet schnellen Aufbruch ziemlich verdutzten Heidemann.

„Sie hier, den Brief fand ich im Gasthofe vor, er ist von meiner Frau und sehr pressant. Thu mir den Gefallen und befördere ihn an seine Adresse mit meinen besten Grüßen."

Damit war er bereits die halbe Treppe hinab, aber der Inspektor hatte kaum einen Blick auf das Couvert des in seiner Hand gebliebenen Schriftstücks geworfen, als er auch schon mit fliegendem Schlafrock hinter ihm herrannte. Erst an der Hausthüre hatte er den Flüchtigen eingeholt und hielt ihm athemlos den Brief entgegen, als sei etwas Ungeheueres von ihm gefordert worden.

(Fortsetzung folgt.)

Wein-Essig
vorzüglicher Qualität
empfiehlt **Georg Bruëlheide.**

Gaben für das Landkrankenhaus.

Durch den Magistrat hies. „im Auftrage eines Kriegers" 10 *M.* 01 *₰.*

Detmold, den 30. August 1876.

L. Menke.

Gestern am Dienstag Abend zwischen 8 und 10 Uhr ist in der Ressource mein **Ueberzieher** und schwarzer **Filzhut** vertauscht, ich bitte um Rückgabe.

In dem Hute befindet sich eine Etikette mit der Bezeichnung H. Siebürger, Detmold, in der Seitentasche des Ueberziehers ein Paar Lederhandschuhe mit meinem Namen.

W. Klingenberg,
Hofbuchhändler.

Zur Sedanfeier.
Deutsches Volksfest-Liederbuch,
à 10 *₰.*, 25 St. für 2 *M.*,
50 St. für 3 *M.* 50 *₰.*, vorräthig in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Schaumburger Landwirthschafts-Verein.

Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. Septbr. d. J., wird auf dem

Steinanger zu Rinteln

eine Thierschau, sowie Ausstellung von Geflügel und Maschinen, mit Prämiirung und Verloosung, stattfinden.

Am 9. September.

Um 2 Uhr Diner für Herren und Damen.

Abends Ball.

Anmeldungen zum Diner nimmt Herr W. Himstedt in Rinteln entgegen.

Alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft werden hiermit zu dem Feste eingeladen.

Der Vorstand.

Carl Armbster in Vlotho

empfiehlt sein



Gewehrlager

in Lefaucheux, Central- u. Percussions-Flinten, ächt türkischen oder Rosen, Beruhard, Moiree, Garibaldi, Englischen, Leclerc- und Band-Damast. Revolvern, Pistolen ect. mit den billigsten bis zum Hochfeinen; sowie Hülsen, Cal. 16. Filzpfropfen; Ränd ler, Sertisseurs zu den solidesten Preisen.

Sämmtliche Gewehre sind eingeschossen und gut im Schuß, wofür garantirt wird.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an uns zu haben glauben, werden ersucht, ihre diesbezüglichen Ansprüche geltend zu machen, sowie Diejenigen, welche noch Zahlungen zu leisten haben, aufgefordert, solche bis zum 9. September bei Herrn Tischlermeister Fritz Bruns, Leopoldstraße, auszugleichen.

Bis dahin eingegangene Rechnungen werden in den Tagen vom 9. — 12. Septbr., wo wir in Detmold anwesend sind, erledigt; nicht eingegangene bleiben unberücksichtigt. Bis dahin nicht geleistete Zahlungen werden gerichtlich beigetrieben.

Detmold, 23. August 1876.

Die Erben der verstorbenen Ww. Tiemann.

Rudolf Tiemann, Maler.
Eduard Tiemann, Tapezierer.

Kieler Speck-Bücklinge

empfing Georg Bruëlheide.

Schweiz., Holl. und Harzkäse.

empfiehlt Georg Bruëlheide.

Frische

Kieler Speck - Bückinge

empfing Otto Tilly.

Frische

Braunschweiger Mettwurst

empfing Otto Tilly.

Detmold. Einmachegläser in verschiedenen Größen empfiehlt

Carl Pustkuchen.

Alex. Meyer Detmold.

Für die bevorstehende Saison sind bereits sämmtliche Nouveautés in Buxkin- und Paletotstoffen vertreten.

Die neuesten

Herren-Hüte

Herbst-Moden 1876

empfiehlt Alex. Meyer.

Zur

Sedan-Feier

bengalische Flammen in Patronen

empfiehlt J. Diederichs.

Aus meinem Laden sind fortwährend billige, gute und moderne

Herrn- und Damen-Stiefel,

sowie Kinderschuhe u. s. w. zu erhalten.

Hohenhausen, den 30. August 1876.

F. Danke
Schuhmachermeister.

Seit Sonntag morgen ist mir ein großer, starker, schwarzer

Neufundländer Hund

auf den Namen Wodan hörend abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Detmold, d. 31. August 1876.

Chr. Niere,
Hofmetzger.

Zur Jagd

empfehle ich Lefaucheux-Gewehre, einfache & doppelte Percussions-Gewehre, sämmtliche Jagdutensilien, als Jagdtaschen, Pulverflaschen, Hagelbeutel, Hundehalsbänder & Hundeleinen, Trinkflaschen, Wildlocker, ꝛc.

Detmold. Alfred Heinrichs.

Bestes Jagdpulver, Patent-Hagel in allen Nummern, Lefaucheux-Hülsen, Zündhütchen ꝛc. bei

Alfred Heinrichs.

Jagd-Joppen und Jagd-Blousen

in großer Auswahl.

Alex. Meyer.

Wir suchen p. 1. October oder später einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie, als

Lehrling

für unser Mode-Manufakturwaarengeschäft. Kost und Logis auf Wunsch im Hause des Prinzipals.

Bielefeld, den 28. August 1876.

Seiff & Zacher.

Für mein Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Steinheim. H Lilienthal.

Für ein lebhaftes Colonial- und Manufacturwaarengeschäft, verbunden mit Gastwirthschaft, in einem Kirchdorfe hiesigen Landes, wird zum 1. October

ein Commis,

unter günstigen Bedingungen gesucht.

Nähere Auskunft bei

H. E. Plesmann.
in Detmold.

Das allein ächte

Patent Salicylsäure Kopfwasser

aus der Fabrik von Hugo Petzsch (D. 3019) in Dresden wird durch erste Specialisten der Haarheilkunde auf's Angelegentlichste empfohlen und hat sich dasselbe auf Grund seiner guten Eigenschaften überall sehr raschen Eingang verschafft. Es macht das Haar geschmeidig und befördert, indem es die Kopfhaut stärkt und erfrischt, seinen Wuchs, ferner reinigt es den Kopf von Schuppen und allen dem Haarwuchs hemmenden Miasmen. pro Flasche ℳ 1. 50. — Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch. Zu haben in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 205. **Freitag, 1. September.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Schulamtscandidat Behmeier von Alverdissen ist zum ständigen Hülfslehrer an der hiesigen Küsterschule Namens des Durchlauchtigsten Fürsten berufen worden.

Detmold, den 28. August 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat Juli d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 10 M. 50 Pf.
" " " Heu . 4 " — "
" " " Stroh . 4 " — "

was vorschriftsmäßig hierdurch bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 31. August 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Salzuflen. In der Concursſache der Weißgerbers Adolf Dewitz hiersſ., werden die betheiligten Gläubiger aufgefordert, sich in term.

Freitag 15. September, Morg. 10 Uhr

sogewiß darüber zu erklären, ob sie die vom Cridar abgeschlossenen und noch laufenden Pachtverträge fortsetzen wollen, als sonst angenommen werden soll, sie verzichteten auf die Fortsetzung und stellten die Pachtgrundstücke den Verpächtern zur eigenen Verfügung zurück.

Salzuflen, 30. August 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Der Kaufmann Paul Krecke hiersſ. beabsichtigt auf einem seiner Mutter, der Wittwe Richter Krecke, gehörigen Grundstücke, in hiesiger Feldmark, am Wege nach Ahmsen in der Marsch belegen und mit der Nr. 209 in der Flurkarte bezeichnet, eine Ziegelei zu erbauen.

Es wird dieses unter Bezugnahme auf §§ 16 u. 17 der Gewerbeordnung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche Einwendungen gegen diese Anlage zu machen beabsichtigen, solche innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneteg Behörde vorzubringen haben, — als andernfalls die Gestattung zu der beabsichtigten Anlage ertheilt werden wird.

Salzuflen, 30. August 1876.

Der Magistrat.
Stümbke.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zum Septemberfeste.

Das Deutsche Reich feiert in dankerfüllter und freudiger Stimmung zum sechsten Male die Erinnerung an den 2. September. Es war ein Zeugniß für das richtige Gefühl und das treffende Urteil der Nation, daß sie schon unter dem Eindruck der ersten Nachrichten die Tragweite der Ereignisse zu ermessen verstand, deren Bedeutung der fromme Sinn des deutschen Oberfeldherrn mit den kurzen Worten seines Heldenstyls kennzeichnete: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!" In den Herzen des Volkes, wie im Gemüte des Herrschers hatte nicht die Empfindung gerechten Stolzes über den ruhmvoll erfochtenen Sieg den Vorrang, sondern das erhebende Bewußtsein, daß mit der großen Entscheidungsschlacht ein neuer Abschnitt in der Geschichte Deutschlands begonnen, daß die Nation für alle Zeiten eine ihrer Kraft und ihrem Einheitsgefühl entsprechende Stellung errungen habe.

Aus der Mitte des Volkes selbst ensprang der Wunsch, den Tag von Sedan als ein Nationalfest zu feiern. Der hochherzige Sinn des deutschen Kaisers hatte sich von vorn herein dafür ausgesprochen, daß keine Weisung von oben her den Gefühlen des Volkes die Bahn vorzeichnen dürfe. So ward durch die freie That der Nation, ohne Beschluß der Reichsvertretung und ohne Einwirkung der Behörden, der 2. September zum Volksfest, und der mächtige Strom der allgemeinen Begeisterung überwand schnell alle Bedenken, welche von einzelnen Stimmen gegen die Wahl des Tages erhoben wurden. Es handelte sich nicht darum, im Hinblick auf eine große Zahl von Kämpfen, wo Muth, Standhaftigkeit und opferfreudige Hingebung aller deutschen Volksstämme mit einander gewetteifert hatten, genau abzuwägen, welcher Sieg vorzugsweise einen Ehrenplatz in der Geschichte des Vaterlandes und im Gedächtniß der Nation verdiene; es galt

überhaupt nicht, eine einzelne Ruhmesthat der deutschen Waffen oder ein einzelnes denkwürdiges Ereigniß ausschließlich zu verherrlichen. Nach der richtigen Auffassung des Volksgefühls war die Entscheidung getroffen, den Tag von Sedan als einen Sammelpunkt für alle, den Begebenheiten des jüngsten Krieges gewidmeten Empfindungen patriotischer Dankbarkeit zu feiern.

Nach Vollendung eines sechsjährigen Zeitraums hat die Begeisterung der Nation für das Erinnerungsfest des 2. Septembers sich in voller Lebhaftigkeit erhalten und nach allen Seiten hin festere Wurzeln geschlagen. Was der Volkssinn sofort ahnungsvoll voraussah, als vor den geeinigten Waffen Deutschlands unter Führung des preußischen Heldenkönigs die gewaltige Streitmacht Napoleons III. in den Staub sank: das ruhmvolle Ende des Krieges, die Sicherung der vaterländischen Grenzen, das Erstarken Deutschlands nach außen und nach innen, — Alles das hat sich herrlich erfüllt.

So feiert die Nation am 2. September nicht nur das Gedenken an die Ehren des Krieges und des Friedens, sondern zugleich das Fest ihrer eigenen Wiedergeburt. Die Dankbarkeit des Volkes hält in frommer Sitte an der Wahl fest, die es in der aufwallenden Glut seiner Begeisterung getroffen hat. Es ist ein Fest, bei dessen Feier alle patriotischen Herzen sich in weihevollster Stimmung und im Gefühl innigster Gemeinschaft zusammenfinden können, weil jener Tag neben den unmittelbaren Früchten des Waffensieges der Nation das sichere Bewußtsein brachte, daß ihr Einheitsgefühl mächtig genug sei, um alle Prüfungen zu bestehen und alle Gegner zu überwinden. Ein Fest voll von so freudigen und erhebenden Erinnernngen wird in alljährlicher Wiederkehr naturgemäß für die Nation zu einer theuren Gewohnheit, aus welcher dem Volksgeist der Quell reiner Vaterlandsliebe mit belebender, reinigender und versöhnender Kraft stets in neuer Frische zuströmt.

Belgrad, 30. August. Der Regierung wird gemeldet: Die Türken sind auf allen von ihnen besetzten Punkten des rechten Ufers der Morava, insbesondere auf den Höhen von Pragoracs Stanzis und St. Stephans Yezeros, geschlagen, und der Gefahr ausgesetzt, daß ihr rechter Flügel umgangen wird. Sie sind in voller Flucht. Die von ihnen über die Morava geschlagenen Brücken werden von den Serben zerstört, welche den Feind verfolgen und die Höhen auf dem rechten Ufer der Morava und die daselbst von den Türken errichteten Verschanzungen besetzen.

Paris, 31. August. In dem Ministerrath, dem alle hohen Würdenträger des Reiches beiwohnten, ist Murad V. für abgesetzt erklärt und sein Bruder Abdul Hamid als Sultan ausgerufen worden.

Vom Niederrhein. Ueber einen furchtbaren Waldbrand, welcher vom 20. bis 21. d. 24 Stunden lang in den Waldungen und Haidestrecken auf der deutsch-holländischen Grenze bei Niederkrüchten wüthete, entnehmen wir einem Bericht des „Erkelenzer Kreisbl." Folgendes: „Das Feuer vertheilte sich über einen Flächenraum von mehreren tausend Morgen. Die Bewohner von Rothenbach haben die Feuerspritze zur Hülfe nehmen müssen, um ihre Wohnungen vor der Wuth des furchtbaren Elementes zu schützen. Die Atmosphäre war schwer und drückend, und ein in mächtigen Wolken aufsteigender Rauch benahm den Blick in die Ferne, alles ringsum in ein tiefes mit Gelb untermischtes Grau kleidend. Die Strahlen der Sonne hatten nicht die Kraft, den dichten Rauch, der wie Nebel über der ganzen Umgebung gelagert war, zu durchdringen, und wenn sie selbst für wenige Augenblicke hervortrat, hatte sie die Gestalt eines tiefrothen Feuerballes ohne jeglichen Strahlenkranz. Die zum Löschen herbeigeeilten Bewohner der zunächstliegenden Dörfer waren bemüht, an der Lisiere des Waldes durch die Entfernung des Laubes ꝛc., etwa in der Breite von zwei Fuß, die Erde blos zu legen, um so dem Feuer ein weiteres Vordringen zu verwehren. Dies war jedoch nur an den Stellen möglich, welche mit Haidekraut oder niedrigem Gestrüpp bewachsen waren; dort aber, wo das Feuer hohe Fichten ergriffen hatte, war an Löschen nicht zu denken, indem der Wind die Flammen immer schürte und zu einem wogenden Feuermeer machte. Das vom Feuer aufgescheuchte Wild floh geängstigt ob des ungewohnten Anblickes. Wo aber das Feuer gewüthet hatte, bot sich ein düsteres Bild der grausigsten Verwüstung. So weit das Auge reichte, war die Erde nackt und geschwärzt, und wo kurz vorher noch blühende Bodenkultur, da streckten jetzt geschwärzte Baumstämme ihre versenkten Aeste klagend zum Abendhimmel empor." Der den Waldbesitzern durch diese furchtbare Feuersbrunst entstandene Schaden ist enorm.

Bielefeld, 31. August. Der Knecht des Hellingskrüger Stendiker, welcher vom Bahnhofe Kohlen geholt und sich mit seinem Gefährt, zwei hintereinander hängende und mit Kohlen beladene Wagen, in nächster Nähe des Hellingskruges auf der Herforderstraße befand, hatte gestern Morgen das Unglück, das 2 Jahr 8 Monat alte kleine Mädchen seines Herrn, welches sich auf die Deichsel des zweiten Wagens gesetzt und hier herunter gefallen war, zu überfahren. Der Tod erfolgte sofort. (Bielf. Tgblt.)

Detmold. Die durch die Bekanntmachung in Nr. 200 des Regbl. anberaumte öffentliche Sitzung der städtischen Behörden fand am 29. August statt. Ueber folgende Gegenstände wurde verhandelt:

1. Der Magistrat theilte mit, daß der Herr Postdirektor a. D. Ritter, der am 28. August zum ersten Cammerarius auf die Zeit bis 31. Dez. d. J., wo die Wahlperiode zu Ende geht, gewählt ist, befragt sei, ob er das Bürgerrecht der Stadt zu erwerben bereit und darnach jene Wahl anzunehmen gewillt sei. Nach Bejahung dieser Fragen sei sofort dessen Vereidigung und die Aufnahme in den Bürgerverband erfolgt. Man fand dieses Vorgehen genehm.
2. Die Krankenkasse-Rechnung p. 1875 wurde abgenommen und Decharge ertheilt.
3. Als Vertreter für die Stadt bei den Zusammenkünften von Deputirten lippischer Städte wurden der Bürgermeister Dr. L. Heldman und der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Hasse, für welche ev. deren Stellvertreter einzutreten haben, erwählt.
4. Die vom Bauamte vorgeschlagene Veränderung des Feuercanales in der Elisabethstraße, dahin gehend, noch einen Zweigkanal nach dem Knochenbache hin anzulegen, wurde genehmigt.

   Der Canal in der Elisabethstraße soll an der südlichen Seite angelegt werden; die Anwohner sind daher anzuhalten, die Gärten bis auf die Grenze der Straßenlinie incl. der Bürgersteige einzuziehen, um unter dem dann sofort anzulegenden Bürgersteige den Bau vornehmen zu können. Der Magistrat theilte mit, daß eine desfalsige Verfügung an die Anwohner ergangen sei. Um vollständig jenes ausführen zu können, wurde der Magistrat ermächtigt, mit dem Gärtner Dirks wegen Beseitigung resp. Verlegung von dessen Treppe zu verhandeln.

   Ferner theilte der Magistrat die Verhandlungen mit der Frau Barkhausen wegen Fortführung des Canals in der Louisenstraße durch deren Grundstück bis in den Knochenbach mit. Der Magistrat wurde autorisirt, der ertheilten Instruction zufolge ein Abkommen mit Frau Barkhausen zu treffen.
5. Der Magistrat referirte über seine Thätigkeit wegen Ordnung der früheren Canalbauten und behielt sich vor, nach Eintreffen des Gutachtens der Sachverständigen auf die Sache zurückzukommen.
6. Der Magistrat machte Mittheilung über den Stand der Wallgrabenstraße und erbat sich auf Grund der § 53 und 118 der St.-O. die Kosten zur Anschaffung einer Barriere. Das Collegium war der Ansicht, daß der Magistrat der Verfügung Fürstl. Reg. durch Anbringung einer Warnungstafel nachgekommen sei und lehnte jene Kosten ab.
7. Von einer Tieferlegung des öffentlichen Brunnens in der Exterstraße wurde vorerst Abstand genommen.
8. Der Magistrat legte verschiedene Rechnungen eines Gewerbetreibenden de. 1870 ff. vor, die erst jetzt eingelaufen seien. Man sprach die Mißbilligung über solche Saumseligkeit jenes aus, beauftragte den Magistrat, die Rechnungen zu prüfen und dann bei Richtigbefund zu bezahlen.
9. Es wurde Mittheilung gemacht über die Vorbereitungen zum Nationalfest, die Verfügung Fürstl. Regierung auf die Etat-Verhandlungen vorgelegt (conf. die Bekanntmachung des Magistrats in Nr. 201 des Regbl.) und endlich eröffnet, daß das Grund- und Lagerbuch im Conzept vollendet sei.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte. Nachdruck verboten.
Von Th. Messerer. Ges. v. 11./VI. 70.
(Fortsetzung.) 17

„Darfst ihn ja nur an der Thüre abgeben, aber zu eigenen Händen!“ raunte ihm Richter mit einem sonderbaren Lächeln zu, und fort war er.

Bis auf die Straße konnte ihm Heidemann im Schlafrock nicht folgen. Verblüfft stand er da mit seinem Brief in der Hand und als trüge er zentnerschwer daran, so langsam schlürfte er die Stufen wieder hinauf. In seinem Zimmer angelangt, wiederholte er sich, Richters Manieren nachäffend und eine gräuliche Fratze schneidend, dessen letzte Weisung: „Darfst ihn ja nur an der Thüre abgeben, aber zu eigenen Händen!“

„Den Teufel werd' ich?“ schrie er ingrimmig und warf den Brief so ungestüm auf den Tisch, als habe er sich die Finger daran verbrannt. Mit langen Schritten fuhr er aus einer Stubenecke in die andere, doch kaum hatte er, etwas ruhiger geworden und wie nach einem Ausweg sinnend, den Finger an seine Nase gelegt, da blieb er plötzlich überrascht stehen. Sie zeigte zwar immer noch ein Paar Grade nach Reaumur, gleichwol aber wußte er sich einer so niederen Temperatur seit langem nicht mehr zu entsinnen. Rasch nach dem Spiegel gewendet, prüfte er gewissenhaft ihr Aussehen und wirklich, sie lächelte ihn in diesem Augenblick so ganz bescheiden erröthend an, daß alle Herzensangst und jeglicher Schreck, der ihm in die Glieder gefahren, mit einem Mal dahingeschwunden waren.

„So ließe sich's ja wagen!“ stand in seiner schmunzelnden Physiognomie geschrieben und unternehmend strich er die Spitzen seines Schnurrbarts hinaus. Doch hielt er es dem Freunde gegenüber, eben weil ihm für dessen wolgemeinte List nach und nach das Verständniß aufging, für schwach und unmännlich, wenn er so bereitwillig auf seine Idee einging.

„Selbst ist der Mann, ich stehe auf eigenen Füßen,“ sagte er sich mit selbstbewußter Miene, „und wenn ich Lust habe einer Dame meine Aufwartung zu machen, bedarf es keiner Schleichwege und Winkelzüge, um ihr mein Erscheinen plausibel zu machen. Damit basta, ich lasse mich nicht am Gängelbande führen, ich trage den Brief nicht hin, ich trage ihn auf keinen Fall hin! Die Hauptsache ist, daß er sicher an Ort und Stelle kommt und das kann durch einen andern eben so gut geschehen. Ich gehe gleich selbst und lasse ihn durch einen Dienstmann expediren, durch den nächsten besten Dienstmann, der dort an der Ecke steht.“

Er schleuderte seinen Schlafrock über den Lehnstuhl, die Pantoffeln mitten ins Zimmer, und als wäre er bis über die Ohre in den Dienstmann unten verschossen und wollte ihm heute besonders gefallen, mit so auserlesener Sorgfalt und wie zu einer Staatsvisite kleidete er sich an. Lange wollte es keiner seiner Cravatten gelingen, ihm die gewünschte noble Blässe zu verleihen und mit seltener Geduld probirte er sie von allen Farben. Endlich gab er sich zufrieden, warf noch einen letzten wohlwollenden Blick auf die Nase, wie um sie in ihrem guten Vorhaben zu bestärken, dann senkte er ganz feierlich den Brief in die Tiefe seiner Brusttasche und verließ das Haus.

Bald darauf bog er um die Ecke und um den Dienstmann herum und schwenkte in gerader Richtung der Wohnung derjenigen zu, deren holdes Bild, von seiner Phantasie mit allem Liebreiz ausgeschmückt, ihm seit Monden vorgeschwebt. Je näher er aber dem Hause kam, desto unschlüssiger ward ihm zu Sinne, bedenklicher erschien ihm das Wagniß und zögernder wurden die erst noch so mutigen Schritte. Da nahm er einen neuen Anlauf und als hielte er eine solche Schwäche unter seiner Würde und müsse sich aufraffen zu einer kühnen That, mit so stolzer Haltung trat er in den Thorweg ein, um festen Trittes die Treppe zu erklimmen.

Fräulein Christfeld rüstete sich in ihrer stillen Häuslichkeit eben auch zu einem Ausgange. Sie war in voller Kleidung, Hut und Schleier lagen bereit, und sie fand es nur noch unerläßlich, ihren Haarschmuck, dessen in ein schwarzes Seidenbändchen auslaufende Wurzeln sie vor sich in ihrer Nähtischschublade eingeklemmt hielt, in aller Eile frisch zu flechten.

Karo hatte den klugen Kopf auf den Schooß seiner Herrin gelegt und so aufmerksam schaute er der emsigen Flechterin zu, als stelle er Betrachtungen an über die Tyrannei der Mode, die neben der Schaar der Eitlen und Flatterhaften auch so manches geprüfte und geläuterte Herz an ihren Triumphwagen spannt. (Fortsetzung folgt.)

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung der Stadt Detmold pro Monat September 1876.

Dat.	Abend									Dat.	Nacht								
1.										1.	Von	11	Uhr	bis	4	Uhr	=	5	Stunden.
2.										2.	„	11	„	„	4	„	=	5	„
3.										3.									
4.										4.									
5.										5.									
6.										6.									
7.										7.									
8.										8.									
9.	Von	7	Uhr	bis	10	Uhr	=	3	Stunden.	9.									
10.	„	7	„	„	10	„	=	3	„	10.									
11.	„	7	„	„	10½	„	=	3½	„	11.									
12.	„	7	„	„	11	„	=	4	„	12.									
13.	„	7	„	„	11	„	=	4	„	13.	„	11	„	„	4½			5½	„
14.	„	7	„	„	11	„	=	4	„	14.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
15.	„	7	„	„	11	„	=	4	„	15.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
16.	„	6½	„	„	11	„	=	4½	„	16.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
17.	„	6½	„	„	11	„	=	4½	„	17.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
18.	„	6½	„	„	11	„	=	4½	„	18.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
19.	„	6½	„	„	11	„	=	4½	„	19.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
20.	„	6½	„	„	11	„	=	4½	„	20.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
21.	„	6½	„	„	11	„	=	4½	„	21.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
22.	„	6½	„	„	11	„	=	4½	„	22.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
23.	„	6½	„	„	11	„	=	4½	„	23.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
24.	„	6½	„	„	11	„	=	4½	„	24.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
25.	„	6½	„	„	11	„	=	4½	„	25.	„	11	„	„	4½	„	=	5½	„
26.	„	7½	„	„	11	„	=	3½	„	26.	„	11½	„	„	5	„	=	5½	„
27.	„	8½	„	„	11½	„	=	3	„	27.	„	11	„	„	5	„	=	6	„
28.										28.	„	11	„	„	5	„	=	6	„
29.										29.	„	11	„	„	5	„	=	6	„
30.										30.	„	11	„	„	5	„	=	6	„

Kornpreise für den Monat September 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 11 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Blomberg: 100 Pfd. Weizen 12 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen 10 M. — Pf., 100 Pfd. Gerste 9 M. 70 Pf., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf., 100 Pf. Rauhfutter 9 M. 50 Pf.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 10 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 8 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 11 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 10 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 11 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. 33 Pf. den Neuschffl. zu 48 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 80 Pfd.) 11 M. 50 Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 75 Pfd.) 8 M. 75 Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 65 Pfd.) 10 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 45 Pfd.) 10 M. 50 Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 10 M. — Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 11 M. 20 Pf., 100 Pfd. Roggen 8 M. 85 Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an uns zu haben glauben, werden ersucht, ihre diesbezüglichen Ansprüche geltend zu machen, sowie Diejenigen, welche noch Zahlungen zu leisten haben, aufgefordert, solche bis zum 9. September bei Herrn **Tischlermeister Fritz Bruns**, Leopoldstraße, auszugleichen.

Bis dahin eingegangene Rechnungen werden in den Tagen vom 9. — 12. Septbr., wo wir in Detmold anwesend sind, erledigt; nicht eingegangene bleiben unberücksichtigt. Bis dahin nicht geleistete Zahlungen werden gerichtlich beigetrieben.

Detmold, 23. August 1876.

Die Erben der verstorbenen Ww. Tiemann.

Rudolf Tiemann, Maler.
Eduard Tiemann, Tapezierer.

Jagdgewehre.

Empfehle in reichlicher Auswahl: Lefaucheux-Gewehre von 54 Mark an, Perkussions-Gewehre von 30 Mark an, Revolver von 10 Mark an, nebst allen dazu gehörenden Patronen. Sämmtliche Gewehre sind gut gearbeitet und besitzen einen guten Schuß.

H. Brinken,
Militair-Büchsenmacher.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.
C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Avis für Raucher.

Havanna-Ausschuß-Cigarren.

Nr. 37	Fleur de Marie	pro Mille ℳ.	53.
„ 40	Upmann Regalia	„ „ „	59.
„ 41	Rio Hondo	„ „ „	67.
„ 52	Media Regalia	„ „ „	78.

Proben à 50 Stück stehen zu Diensten.

Versandt franco.

Hameln. **Carl Hapke.**

Ein Haus in Westfalen sucht noch mit einigen guten Firmen in

Wechsel-Disc.-Verkehr

zu treten. Frco.-Offerten sub H 41970 beförd. **Haasenstein & Vogler** Annoncen-Expedition in Köln.

Lebensversicherung!

Eine solide eingeführte Lebensvers.-Anstalt wünscht einem strebsamen Manne eine **Hauptagentur** für den hiesigen Kreis unter günstigen Bedingungen zu übertragen. Der Betreffende wird auf Wunsch von einem Beamten der Gesellschaft praktisch ins Geschäft eingeführt werden. Reflectanten belieben ihre Offerten unter **A. 1** an **Rudolf Mosse** in **Dortmund** ehestens zu richten.

Gesucht

wird für den 1. October oder gleich bei gutem Lohne für eine ältere, einzelne Dame ein anständiges freundliches Mädchen.

Dasselbe muß nähen, waschen und bügeln verstehen.

Nachricht bei der Exp. dss. Bl. (1147)

Hausverkauf.



Detmold. Frau J. **Kraushaar** beabsichtigt ihr Wohnhaus an der Hornschen Straße Quartier B. Nr. 123ª nebst Hofraum, Wagenremise und dahinter gelegenen 2 Scheffels. — Mtz. 6,45 □R. großen Garten unter der Hand zu verkaufen.

Eine möblirte Wohnung

für zwei einzelne Herren ist vom 1. Octbr. d. J. zu vermiethen. Zu erfragen Lange-Straße B. Nr. 6.

Da die kürzlich hier aufgestellte

Singer Nähmaschine

so allgemeinen Anklang gefunden hat, habe ich heute und morgen auch eine

Grover & Baker Nähmaschine

neuester Construction, für Familie und Handwerker, im Gasthause des Herrn Peter Meier aufgestellt.

Herford. **A. Struve.**

Ein in der Stadt Melle in bester Lage belegenes sich namentlich für Bäckerei und Handlung eignendes

Wohnwesen

ist zu vermiethen oder zu verkaufen.

Hein. Lanvermeyer,
Maschinenbauer in Melle.

Für ein Eisen- und Colonialwaarengeschäft in Bielefeld wird zu Michaeli d. J. ein

Lehrling

gesucht. Offerten P 97 befördert die Exp.

Zur Sedanfeier.

Deutsches Volksfest-Liederbuch,

à 10 ₰., 25 St. für 2 ℳ., 50 St. für 3 ℳ. 50 ₰., vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Rigi-Scheideck, den 29. Aug. 1876.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach längerem Kranksein am Herzschlage sanft im festen Glauben an unsern Heiland mein innigst geliebter Mann, der Fürstliche Hofmarschall und Kammerherr

Freiherr Hieronymus von Issendorff

tief betrauert von mir und meinen drei kleinen Kindern.

Mit der Bitte um stille Theilnahme
Georgette Freifrau von Issendorff geb. Freiin von Donop.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 206. Sonnabend, 2. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
das diesjährige Aushebungs-Geschäft betreffend.

Die Ausmusterung und Aushebung der Militairpflichtigen in den Aushebungs-Bezirken Lage, Detmold, Blomberg und Lemgo seitens der Ober-Ersatz-Commission wird

A, im Aushebungs-Bezirke Lage:
am Sonnabend den 23. September d. J. und
„ Montag „ 25. „ „ ,
B, im Aushebungs-Bezirke Detmold
1. zu Detmold:
am Dienstag den 26. September d. J.,
2. zu Blomberg:
am Mittwoch den 27. September d. J.
C. im Aushebungs-Bezirke Lemgo:
am Donnerstag den 28. September d. J.
stattfinden.

Im Allgemeinen wird bemerkt:

1., Es sind von der Gestellung in den Aushebungsterminen befreit:

a., die vom Dienst im Heere auszuschließenden Militairpflichtigen,

b., die von den Ersatz-Commissionen als dauernd untauglich bezeichneten Militairpflichtigen,

c., Die von den Ersatz-Commissionen wegen zeitiger Untauglichkeit, wegen bedingter Tauglichkeit oder als überschüssig zur Ersatz-Reserve zweiter Klasse in Vorschlag gebrachten Militairpflichtigen.

2., Für diejenigen Invaliden, welchen eine Pension nur bis Ende October d. J. bewilligt worden ist, für die von den Truppen zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Soldaten, für die noch vorläufig beurlaubten Recruten sowie für die dienstuntauglichen Reservisten und Wehrleute, werden Gestellungs-Ordres durch die Militairbehörden, für alle zur Gestellung verpflichteten Militairpflichtigen dagegen Vorladungsscheine durch die unterzeichneten Civil-Vorsitzenden ausgefertigt und durch die Verwaltungsbehörden ausgehändigt werden.

3., Die zur Gestellung verpflichteten haben selbst dann, wenn ihnen der Vorladungsschein nicht rechtzeitig zugehen sollte, an den vorbezeichneten Tagen und zwar in Lage morgens pünktlich ½ 8 Uhr, in Detmold, Blomberg und Lemgo morgens pünktlich 7 Uhr, in den Aushebungsorten und Locales, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafen, persönlich zu erscheinen. — Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht im Staatsdienste angestellt ist.

4., Die Eltern der Reclamanten sind, falls deren Gebrechlichkeit und Arbeitsunfähigkeit Grund der vorgebrachten Reklamation ist, in Person zu erscheinen verpflichtet, sofern sie hiervon nicht von den Ersatz-Commissionen ausdrücklich entbunden sein sollten.

5., Die bei dem Ersatz-Geschäft fungirenden Civilbeisitzer werden zum Ober-Ersatz-Geschäft nicht zugezogen.

6., Ein Mitglied des betreffenden Amts bezw. Magistrats wolle sich am 23. und 25. September d. J. morgens ½ 9 Uhr in Lage, am 26. September d. J. in Detmold, am 27. September d. J. in Blomberg und am 28. September d. J. in Lemgo, an letztgenannten Tagen morgens 8 Uhr, einfinden.

7., Die Aushebungslocale sind in bekannter Weise in Bereitschaft zu halten. —

Lage, Horn und **Brake** den 28. August 1876.

Die Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commissionen der Aushebungs-Bezirke:

Lage,	Detmold und Blomberg,	Lemgo,
Böhmer,	Neubourg,	Schröter,
Amtmann.	Amtsrath.	Amtsrath.

Barenholz. Die Landtagswählerlisten hies. Amts liegen vom 11. k. M. Sept. an 8 Tage lang auf hies. Amtsstube zu Jedermanns Einsicht aus, und sind Erinnerungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit derselben unter Beibringung der Beweismittel in derselben Frist bei Meidung der Ausschließung schriftlich oder zu Protokoll hier anzubringen.

Barenholz, 28. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Der in Nr. 195 des Regierungs- und Anzeigeblattes gegen Wilhelm Hundertmark aus Eschenbruch erlassene Steckbrief hat seine Erledigung gefunden.

Blomberg den 30. August 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zum 2. Sptbr.

Wenn es je in der Geschichte einen ergreifenden Moment gab, so war es wol jener, in welchem Frankreichs Kaiser, dessen Wille beinahe zwei Dezennien hindurch einen so entscheidenden Einfluß auf die Geschicke unseres Welttheils ausgeübt hatte, dem Oberfeldherrn der siegreichen deutschen Heere seinen Degen übergab und in Gefangenschaft gerieth. Zum zweiten Male im Laufe dieses Jahrhunderts ereilte die rächende Nemesis einen Träger des gefürchteten Namens Napoleon, der so lange wie ein Alp auf Europa gelastet und so viel Unglück über die Völker gebracht hatte. Als in unserer Nation der ebenso natürliche wie berechtigte Wunsch erwachte, das Gedächtniß jenes vielaktigen blutigen Drama's, welches ihr neben der Selbständigkeit die lange ersehnte Einheit eingetragen hatte, an einem Festtage zur Belebung des Patriotismus in ernster Erhebung zu begehn, erklärte sich bald der richtige Takt der öffentlichen Meinung mit Entschiedenheit für die Wahl des Tages von Sedan als des impressivsten von allen. Selbstgefällige Eitelkeit und großsprecherisches Prahlen mit kriegerischen Heldenthaten gehören nicht zu den Fehlern der deutschen Nation; nie und zu keiner Zeit ist an eine prunkende Siegesfeier, an eine Verherrlichung des Triumphes über Frankreich gedacht worden, immer ist an dem Sedantage mehr das Ergebniß des Krieges als der Krieg selbst gefeiert worden, und in diesem Sinne vereinigen sich alle Patrioten zur festlichen Begehung des Tages, während nur diejenigen schmollend seitab stehn, denen die Einheit und Machtstellung, überhaupt die Wiedergeburt Deutschlands ein Dorn im Auge ist. Und von diesen giebt es, wie die tägliche Erfahrung lehrt, im Vaterlande selber leider nur zu viele, denen Deutschlands Ohnmacht und Zerrissenheit lieber wäre als seine heutige Gestalt.

Nie hat ein Krieg heilsamere Folgen gehabt für ganz Europa sowol wie für die beiden daran betheiligten Nationen als der deutsch-französische von $18^{70}/_{71}$. Europa befreite derselbe von der unerträglichen, den Frieden stets bedrohenden Suprematie Frankreichs und machte das Gleichgewicht der Mächte zu einer Wahrheit; ihm verdankt Italien nicht minder seine Einheit als Deutschland. Eben dieser Krieg hat Frankreich von seiner Gloiresucht geheilt, uns gelehrt das Glück da zu suchen, wo es allein für eine Nation zu finden ist, in der Entwicklung und Vervollkommnung seiner innern Zustände und Einrichtungen. Daß in Deutschland die Einheit die Freiheit mächtig gefördert hat, daß für Deutschland vom Frankfurter Frieden eine neue Aera des politischen Lebens, der Wohlfahrt und des Glückes datirt, wird heute wol nur von dem Unverstande oder von der Böswilligkeit bestritten. In erster Linie freilich ist der Tag von Sedan der Ehrentag Deutschlands, wie der ganze letzte Krieg ein unvergängliches Ruhmesblatt in seiner Geschichte; allein die nationale Erhebung Deutschlands und seine von der heiligen Glut der patriotischen Begeisterung getragenen riesigen Kraftanstrengungen haben unserm Welttheil zum Segen gereicht und das verleiht dem deutschen Nationalfeste die höchste Weihe.

Konstantinopel, 31. August. Die türkische Regierung hat über die Proclamation Abdul Hamid's an ihre Vertreter im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Da die schwere Krankheit, von welcher Sultan Murad Khan seit dem zehnten Tage seiner Thronbesteigung befallen ist und welche seit dem stets zugenommen, ihn in die offenbare Unmöglichkeit versetzt hat, die Zügel der Regierung länger in den Händen zu behalten, so ist kraft des Fetwa Seiner Hoheit des Scheik-ul-Islam und in Gemäßheit der Gesetze, welche die Ausübung der Souveränetät in dem osmanischen Reiche regeln, Se. Maj. der Sultan Abdul Hamid II., der bisherige mutmaßliche Thronfolger, heute zum Kaiser des türkischen Reiches ausgerufen worden.

Wien, 1. Sept. (Telegramm.) Der türkische Botschafter hat heute Mittag dem Ministerium des Aeußern die Thronbesteigung Sultan Abdul Hamid's amtlich angezeigt. — Die N. Fr. Pr. meldet aus Widin, am Montag 28. v. M. habe Osman Pascha ein Detachement von 4 Bataillonen mit 4 Geschützen unter Commando der Brigadiers Assaf und Halil Pascha nach dem 25 Kilometer nördlich von Saitschar gelegenen Dorfe Belareka entsandt, um die Serben, welche sich dort in der Stärke von 4 Bataillonen mit 5 Geschützen festgesetzt, zu vertreiben. Der Kampf währte vom Mittag bis Einbruch der Nacht. Die Serben wurden vollständig geschlagen, zogen sich unter Zurücklassung von 200 Todten und Verwundeten gegen Negotin zurück. Belareka und einige andere Dörfer gingen während des Kampfes in Flammen auf.

Lemberg, 30. August. Der Dziennik Polski erhält aus Krakau von glaubenswürdiger Seite die Mittheilung, der russische General Puschkin habe auf der Durchreise nach Serbien in vertraulichen Kreisen die Aeußerung fallen lassen, er überbringe den Serben Seitens der russischen Regierung eine Subvention von einer Million Rubel und zugleich die Weisung einige Zeit noch im Kampfe auszuharren, da der bevorstehende Eintritt diplomatischer Ereignisse wichtige Aenderungen in der Lage herbeiführen werde. — Der General-Command. in Galizien, Graf Neipperg, ist zur Begrüßung des Zaren Namens des Kaisers nach Warschau abgereist.

Detmold. In Bendorf in der Rheinprovinz starb am 24. August der Dr. Hermann Noelle. Derselbe war ein Sohn des in allen Welttheilen bekannten weil. Directors Noelle an der Handelsschule zu Osnabrück und wurde im Sommer 1846 geboren während der Vater zur Feier des Gesangfestes der norddeutschen Liedertafeln hier in Detmold war. Man war eben beim Festmahle als Noelle senr. die Nachricht von der Geburt eines Sohnes erhielt. Dieselbe verbreitete sich schnell unter den Festgenossen, welche den Beschluß faßten, sämmtlich als Taufpathen zu fungiren und so erhielt denn, was gewiß wol noch nicht da gewesen, Noelle jun. 200 Taufpathen die sämmtlich in das Kirchenbuch zu St. Katharinen in Osnabrück eingetragen wurden.

Minden, 30. August. Der Arbeiter F. aus Blomberg wurde nach dem hies. Kreisblt. am gestrigen Nachmittage in hiesiger Stadt verhaftet, weil er, bei Gelegenheit des Ansprechens der Mildthätigkeit fremder Leute, es nicht verschmäht hatte, sich auf der Fischerstadt unrechtmäßiger Weise in den Besitz eines braunen Ueberziehers zu setzen. Der F. ist der That geständig.

Literarisches. Der Umgang in und mit der Gesellschaft von Emil Rocco. Zweite Auflage. Halle a. S., Druck und Verlag von Otto Hendel. Preis 3 Mk.

Ein Buch, das schon in seiner ersten Auflage in den weitesten Kreisen die günstigste Aufnahme gefunden hat. Von dem höheren Standpunkte aus, welchen u. a. der Graf Chesterfield in den „Briefen an seinen Sohn," Knigge in dem „Umgang mit Menschen" und Mad. d' Alq in ihrem „Savoir vivre" eingenommen, behandelt der Verfasser die Fragen, welche im gesellschaftlichen Umgange sich geltend machen. Aber keine trockene Anleitung liefert er uns, sondern er weiß als erfahrener Führer auf den vielfach verschlungenen Wegen der Convenienz uns angenehm zu unterhalten, so daß wir ihn stets in Spannung folgen; und dabei unterläßt er nie, die Grundlage der Sitte auch ethisch und ästhetisch zu beleuchten. Das Buch können daher auch solche in die Hand nehmen, die keines Führers bedürfen, vorzüglich aber wird es jungen Leuten beiderlei Geschlechts sehr bald ein Freund werden, den sie je länger desto höher schätzen lernen. Die Sprache ist klar und schön, die Darstellung fließend, das Ganze bietet ein vollständiges Bild der gegenwärtigen Umgangsformen und ist somit auch ein interessanter Beitrag zur Culturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.) 18

Die Schritte, die in diesem Augenblick die Treppe heraufschallten, mußten ihm nicht unbekannt sein, denn rasch drehte er den Kopf nach der Thüre, hob sein schönes Behäng und peitschte mit der schneeigen Ruthe den Zimmerboden. Sorglos hielt das Fräulein den Zopf in der Hand und verschlang ihn zierlich zu einem Kranze, ehe er seiner Bestimmung auf ihrem Hinterhaupte übergeben ward. Es konnte höchstens die Aufwärterin sein, die der Pudel so voll Freude ankündigte, und da gleich darauf die Klingel ertönte, rief sie unbekümmert zur Thüre hinaus: „Geh Sie nur herein, Lisi, es ist nicht zugesperrt!“

„Ach, wenn ich doch nur jetzt die Lisi wäre!“ seufzte Heidemann, noch den Glockenzug in der Hand. „Aber Muth, Sebastian! Bist du so weit gegangen, thust du auch diesen Schritt noch, obgleich du nicht die Lisi bist.“

Alle Blödigkeit abstreifend, trat er herzhaft ein und verneigte sich eine Minute später ehrerbietig vor seinem Gegenüber.

Das Fräulein fuhr mit einem Schreckenslaute in die Höhe. Ihrer bebenden Hand entsank der Zopf und sie erbleichte bis auf den dunklen Punkt, der seinen Schatten auf ihr Herz geworfen, indes Heidemann, keines Wortes mächtig, einen Augenblick wie geblendet in die Züge starrte, die er zum ersten Male unverschleiert erblickte.

„O Gott, der Herr Inspektor!“ zitterte es von ihren Lippen, als sie so unvorbereitet den Mann vor sich sah, dessen stumme Huldigung ihr der einzige lichte Strahl am nebelgrauen Lebenshimmel war, den Schicksalsgefährten, der seit der ersten Begegnung ihre volle Sympatie für sich hatte, den Retter Karos, dem sie sich zu ewigen Danke verpflichtet fühlte.

„Gerechter Himmel — eine rothe Nasenspitze!“ jubilirte es in ihm und jetzt begriff er den magnetischen Zauber, der ihn an sie gefesselt, die Blume im Schleier, ihre veilchenhafte Zurückgezogenheit. Das ganze geheimnißvolle Dunkel, mit dem sie sich umgeben, lag taghell vor seinem Geiste. Stimmen des Triumphes und höchsten Entzückens frohlockten in seiner Seele — hatte er doch die Basis entdeckt, worauf sich ein dauerhaftes Glück herstellen ließ. Mit den Grazien hielt sie den Vergleich nicht aus, so hatte er sich ihr Antlitz nicht geträumt, aber hatte er nicht Besseres gefunden, als vergängliche Reize und den Schmelz der Jugend — eine Leidensschwester, die mit ihm harmonirte in der Reife der Lebenserfahrung, im Ernste der Weltanschauung, in dem gerechten Kummer ob der gleichen Calamität?

Während diese Vorstellungen im Fluge sein Gehirn durchkreuzten und es hell und heller in ihm wurde, als habe ihm mit ihrem Anblick ein Hoffnungsstern in die Einförmigkeit seines Lebens geleuchtet, fiel ihm ihre Fassungslosigkeit, ihre ängstliche Verwirrung auf. Er ahnte, was in ihr vorging, er mußte ihr zu Hülfe kommen und sein Eindringen entschuldigen. Da war der Brief, den er bei sich trug, ein köstlicher Schatz, und mit so vollendeter Liebenswürdigkeit bestellte er den Auftrag seines Freundes, daß Fräulein Christfeld alles vergaß, was sie zu verschleiern und zu bemänteln hatte und den lieben Nachbar zutraulich auf das Sopha einlud.

Natürlich kam, wie bei jeder regelrechten Visite zuerst das schöne Wetter, dann die hübsche Aussicht und was dergleichen wichtige Dinge mehr sind, als Einleitung zur Sprache. Herr Heidemann war ungewöhnlich gesprächig, das Fräulein öffnete die Schleusen ihrer Beredsamkeit und auch der gefühlvolle Karo, dem nichts Angenehmers geschehen konnte, als seine besten Freunde so vertraulich beisammen zu sehen, betheiligte sich durch freundliches Schwanzwedeln eifrigst an der Unterhaltung, die sehr interessant zu werden versprach und sich immer lebendiger fortspann. Auf welches nahe liegende Thema sie in ihrem weiteren Verlaufe etwa noch hinüberspielte, davon ist nie etwas in die Welt gedrungen, wenn nicht vielleicht der Dritte im Bunde die Indiskretion beging, gegen seine Kameraden Cäsar und Pollux nicht ganz reinen Mund halten. —

Zwei Tage hintereinander hatte Richter nach dieser denkwürdigen Zusammenkunft an Heidemann's Glocke gezogen, was sich dem Drahte zumuthen ließ, und am dritten ein wahres Sturmläuten aufgeführt, aber Einlaß fand er nicht. Schmunzelnd stieg er in den Hof des Hauses hinab und als er mit einem Blick die Fenster des lichtscheuen Paares überflogen, die grünen Schutzwehren davor verschwunden und die liebe helle Sonne ohne jegliches Hinderniß so lustig hineinschauen sah, da ging ein herzvergnügter Zug über das gute behäbige Gesicht und ohne Säumen schlug er den Weg nach des Fräuleins Wohnung ein.

Das Bäschen that ihm selber auf, ein unbeschreiblich glückliches Lächeln auf dem über und über rosig angehauchten Antlitz, aber noch ehe sie ihren ganzen alten Wortreichtum entfaltet, den werten Vetter willkommen zu heißen, kam ihm Heidemann mit offenen Armen entgegen und zog ihn ungestüm in das Zimmer, wo es so licht und sonnig war wie in dem Herzen seiner Bewohnerin. (Schluß folgt.)

Für die Herbst-Saison halte mein, auf das sorgfältigste neu assortirtes Lager von

Tuchen, Buxkins und Paletotstoffen

in Deutschen und Englischen Fabrikaten bestens empfohlen.

Jagd-Joppen

in allen Größen von 13 ℳ 50 ₰. an.

Anzüge nach Maaß, unter Garantie guten Sitzens, liefere in 24 Stunden.

Detmold, den 2. September 1876.

Heinr. Pieper.

Firma: Friedr. Pieper & Sohn.

Detmold. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geführte Geschäft durch dessen Bruder fortsetzen werde. Ich spreche daher die Bitte aus, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Aufträge bitte an mich zu richten.

Wwe. Musikus Mette.

Falkenkrüger Bier

auf Flaschen, abzugeben bei

H. Bröker.

Ein Strohhut verloren.

Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Herrn Hutmacher H. Siebürger abzugeben.

Die Bestattung des am 29. v. M. zu Rigi-Scheideck verstorbenen Herrn Hofmarschall von Issendorff wird am nächsten Montag den 4. d. M. Morgens 10 Uhr nach vorausgegangenem Trauergottesdienst von der lutherischen Kirche aus auf dem neuen städtischen Friedhofe statt finden, was im Namen der Hinterbliebenen anzeigt.

Detmold, 2. Sept. 1876.

Kammerherr Frhr. v. Blomberg.

Zu vermiethen

per 1. Octbr. eine freundliche Wohnung, Stube und Kammer mit oder ohne Möbeln.

H. Bröker.

Unserm Liederbruder Fr. Humke zu seinem heutigen 50-jährigen Geburtstage, ein donnerndes, nie verhallendes

Lebehoch,

daß die ganze Post wackelt.

Seine Liederbrüder.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

In einem Theil der heutigen Nummer ist in der Bekanntmachung

Supscription auf 10,000,000 Mark

der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft

als letzten Termin zur Abnahme der Stücke der 15. October verzeichnet, wogegen es heißen muß

15. Dezember.

Subscription auf 10,000,000 Mark

Deutsche Reichs-Währung

5 procentige Prioritäts-Obligationen von 1876

der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft

emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 26. Juni 1876.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 26. Juni 1876 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Breslau von 1876 Stück 28) emittirt die *Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft* eine mit 5 pCt. zu verzinsende Prioritäts-Anleihe, deren Erlös zur Fertigstellung der Strecken Cüstrin-Stettin einer- und Salzbrunn-Böhmische Landesgrenze andererseits bestimmt ist.

Die zu emittirenden Obligationen werden unter der Bezeichnung

„fünfprocentige Prioritäts-Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft von 1876"

in Stücken von 1000, 500 und 300 Mark ausgefertigt.

Die Zahlung der Zinsen in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. October jeden Jahres, sowie die Einlösung der zur Tilgung verloosten Obligationen erfolgt in Breslau bei der Haupt-Kasse der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, sowie bei den etwa sonst noch zu bezeichnenden Zahlstellen, jedenfalls aber in Berlin und Frankfurt a. M.

Die Obligationen unterliegen der Amortisation, welche mit dem Jahre 1885 beginnt und durch alljährliche Verwendung von einem halben Procent des Nominalbetrages der emittirten Obligationen (90,000 Mk.) und der auf die eingelösten Prioritäts-Obligationen entfallenden Zinsen ausgeführt wird.

Der General-Versammlung der Eisenbahn-Gesellschaft bleibt das Recht vorbehalten, mit Genehmigung der Staatsregierung sowohl den Amortisationsfonds zu verstärken und hierdurch die Tilgung der Obligationen zu beschleunigen, als auch sämmtliche Obligationen durch die öffentlichen Blätter mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen und durch Zahlung des Nennwerthes einzulösen. *Diese Kündigung darf jedoch vor Ablauf des Jahres 1885 nicht erfolgen.*

Die Inhaber der 5 procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 sind auf Höhe der darin verschriebenen Beträge und der dafür zu zahlenden Zinsen Gläubiger der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Das Unternehmen dieser Gesellschaft umfasst zur Zeit folgende Linien:

1. Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Liegnitz-Raudten, Breslau-Raudten-Rothenburg-Reppen, zusammen 433 Kilometer, welche im Jahre 1875 vollständig im Betriebe waren und für die Betriebsrechnung verwaltet wurden.
2. Reppen-Cüstrin-Stettin, Salzbrunn-Böhmische Landesgrenze, zusammen 166 Kilometer, welche theils fertig gestellt, theils im Bau begriffen sind, aber erst vom Jahre 1878 an auf die Betriebsrechnung übernommen werden.

Vor den 5 procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 bleibt *das Vorzugsrecht für Kapital und Zinsen nur vorbehalten* den bis zum Jahre 1874 ausgegebenen Prioritäts-Actien und Obligationen, nämlich:

1. 25½ Millionen Mark 4% und 4½ % Prioritäts-Actien und Obligationen La. A bis G.
2. 34½ Millionen Mark 4½ % Prioritäts-Obligationen La. H. I und K.

Eine weiterr Vermehrung des Gesellschafts-Kapitals durch Emission von Stamm-Actien oder von Prioritäts-Obligationen darf hiernächst nur erfolgen, wenn den 5% Prioritäts-Obligationen von 1876 nebst Zinsen das Vorzugsrecht eingeräumt wird.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 26. Juni 1876 emittirten

5% Prioritäts-Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft von 1876

wird hiermit ein Theilbetrag von

Mark 10,000,000 Nom.

in Berlin bei der **Bank für Handel & Industrie.**
„ „ „ **Herrn S. Bleichröder.**
„ Breslau „ der **Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.**
„ „ „ **Herrn E. Heimann.**
„ Darmstadt bei der **Bank für Handel & Industrie.**
„ Frankfurt a. M. bei der **Filiale der Bank für Handel & Industrie.**

in Bielefeld bei der Westfälischen Bank

und bei anderen in den betreffenden Publicationen etwa noch zu bezeichnenden Stellen unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription aufgelegt:

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen

   Montag den 4. und Dienstag den 5. September d. J.

   während der üblichen Geschäftsstunden statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf dieses Zeitraums zu schliessen, und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages der Zutheilung zu bestimmen.
2. *Der Subscriptionspreis ist auf 98 Procent,* zahlbar in Deutscher Reichswährung, festgesetzt.
   Der Zinslauf der Stücke beginnt am 1. April 1876.
   Demnach hat der Subscribent bei Abnahme ausser dem Preise die Stückzinsen zu 5 Procent p. a. vom 1. April 1876 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.
3. Bei der Subscription muss eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar, oder in solchen nach dem Tages-Course zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom 11. September 1876 ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet:

   die Hälfte der Stücke spätestens bis 15. October 1876
   den Rest der Stücke spätestens bis 15. October 1876

   abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf die zugetheilten Stücke hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 12000 Mk. ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche bis zum 15. October 1876 ungetrennt zu reguliren.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Hiezu eine Beilage.

Ritter-Guts-Verpachtung.

Das dem Freiherrn von Wendt gehörige, im Fürstenthum Lippe-Detmold 1 Stunde von Lemgo an der Chaussee von Lemgo nach Schötmar belegene

Rittergut Papenhausen

wird mit Johanni 1877 pachtlos und soll von da ab auf weitere 12 Jahre anderweit verpachtet werden.

Das Gut hat durchgängig guten Weizenboden, ist, wo es erforderlich war, drainirt und mit guten Abfuhrwegen versehen.

Die Pachtung außer Wohn- und Wirthschaftsgebäuden mit Hofraum

Gärten	circa	14	Scheffelsaat
Ländereien	„	400	„
Wiesen	„	50	„
Weiden	„	30	„
2 Arbeiter-Häuser mit	„	20	„

1 Mühle mit Teichen und Fischerei,
sowie das vorhandene Hof- und Feld-Inventar.

Der Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung ist auf Donnerstag den 21. September d. J. Morgens 10 Uhr im Kruge zu Schötmar anberaumt.

Wegen Besichtigung des Guts wolle man sich an den Administrator W. Nacke zu Ehrsen bei Schötmar wenden, bei dem auch die Pachtbedingungen einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind. Derselbe nimmt auch bereits vor dem Termine Pachtgebote entgegen.

Provinzial-Gewerbebank, Hannover.

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten u. s. w. unter den billigsten Bedingungen (Provisionsberechnung 1/6 %).

Einlösung fälliger Zinscoupons, Dividendenscheine und gezogener oder gekündigter Obligationen. (D. 1173.)

Steinkohlen-Lager
auf Bahnhof Schieder.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Bahnhofe ein Steinkohlen-Lager unterhalte, und gebe Prima melirte Kohle und Prima gewaschene Nußkohle Scheffelweis billigst ab.

Bei Bestellung ganzer Ladungen berechne ich melirte Kohle, gewaschene Nußkohle, Schmiedekohle und Coaks zu Grubenpreisen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Schieder im August 1876.

Otto Wachsmuth.

Bekanntmachung.

Schlangen. An dem auf Dienstag, 7. Novbr. d. J. fallenden Herbstmarkt wird wieder

eine Verloosung von Vieh und landw. Geräthen

stattfinden. Loose à St. 1½ Mark (auf je 30 Stück ein Freiloos) sind von heute ab jederzeit vorräthig bei dem Rendanten des Vereins, Herrn **W. Koch** hierselbst.

Schlangen, 22. August 1876.

Der Vorstand.

Bestes Jagdpulver, Patent-Hagel in allen Nummern, Lefaucheux-Hülsen, Zündhütchen ꝛc. bei
Alfred Heinrichs.

Gesucht.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen

Commis und einen Lehrling.

Der Eintritt kann gleich oder pr. 1. Octbr. geschehen.

H. W. Geller
in Lage.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 9 Piecen, außer Küche, Waschküche, Keller und Boden, nebst Stallung ꝛc.

Ferner noch eine meublirte Stube und Kammer, beides kann gleich oder auch später bezogen werden.

Zu erfahren bei der Expedition. (1151)

Rheinischer
Trauben - Brust - Honig

allein ächt mit beigedrucktem Fabrikstempel

von vielen Aerzten wie den Herren Sanitätsrath Dr. C. Rüst, Dr. Graefe, Dr. Gesellius, Dr. Lange u. s. w. als bestes, angenehmstes und **sicherstes Hustenmittel** empfohlen; zu haben in Detmold bei **Carl Pustkuchen.**

H. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 60. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.



Detmold.

Die alleinige Niederlage der wirklichen

Singer - Nähmaschinen,

(nicht nachgemachte) aus der Fabrik der Singer Manufacturing in New-York ist bei

J. Dèjean sen.

Agentur für Detmold und Umgegend.

Auch werden daselbst sämmtliche an diesen Maschinen vorfallenden Reparaturen gemacht und sind alle Zuthaten vorräthig.

Unser vergrößertes Lager in polirten und lackirten

Möbeln etc.

halten zu jetzigen billigen Preisen bestens empfohlen. (140)

Herford.

Schemel & Schwettmann.

Oelfarben, Firnisse, Lacke und Fußboden-Anstrichfarben

aus der Fabrik von

L. J. Rosenzweig in Cassel,

stets vorräthig und zu Fabrikpreisen zu beziehen von

L. Schonder & Co.

Ich übertrug Herren **L. Schonder & Co.** in Detmold den Verkauf von Oelfarben, Firnissen und Lacken meiner eigenen Fabrik und ermächtige dieselben, solche zu Original-Preisen zu verkaufen.

Meine vorzüglichen Fußbodenanstrich-Materialien, welche ebenfalls stets auf Lager sein werden und die ihrer Güte und Dauerhaftigkeit wegen allgemeine Anerkennung finden, empfehle ich, wie alle anderen Artikel geneigter Berücksichtigung.

Cassel im August 1876.

L. J. Rosenzweig

Farben- u. Firniss-Fabrik.

Eine möblirte Wohnung

für zwei einzelne Herren ist vom 1. Octbr. d. J. zu vermiethen. Zu erfragen Lange-Straße B. Nr. 6.

Da die kürzlich hier aufgestellte

Singer Nähmaschine

so allgemeinen Anklang gefunden hat, habe ich heute und morgen auch eine

Grover & Baker Nähmaschine

neuester Construction, für Familie und Handwerker, im Gasthause des Herrn Peter Meier aufgestellt.

Herford. **A. Struwe.**

Zu verkaufen

Ein gut erhaltenes Mahagoni-Meublement, Betten, gewöhnliche Meubel, 1 großes zweisitziges Pult, Damen-Kleidung, darunter ein fein türk'sches Tuch etc. etc. bei

H. C. Marx in Detmold.

Externstraße B. Nr. 73.

Auf sofort oder später werden

3000 bis 4000 Mrk.

als Hypothek auf ein Grundstück in Barenholz, welches eine dreifache Sicherheit leistet anzuleihen gesucht. Gefl. Offerten werden unter Nr. 1152 durch die Expedition d. Blattes erbeten.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an uns zu haben glauben, werden ersucht, ihre diesbezüglichen Ansprüche geltend zu machen, sowie Diejenigen, welche noch Zahlungen zu leisten haben, aufgefordert, solche bis zum 9. September bei Herrn Tischlermeister **Fritz Bruns**, Leopoldstraße, auszugleichen.

Bis dahin eingegangene Rechnungen werden in den Tagen vom 9. — 12. Septbr., wo wir in Detmold anwesend sind, erledigt; nicht eingegangene bleiben unberücksichtigt. Bis dahin nicht geleistete Zahlungen werden gerichtlich beigetrieben.

Detmold, 23. August 1876.

Die Erben der verstorbenen Ww. Tiemann.

Rudolf Tiemann, Maler.
Eduard Tiemann, Tapezierer.

Aus meinem Laden sind fortwährend billige, gute und moderne

Herrn- und Damen-Stiefel,

sowie Kinderschuhe u. s. w. zu erhalten.

Hohenhausen, den 30. August 1876.

F. Daake,

Schuhmachermeister.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich diesen Herbst ausgezeichnete gute

Kohlen

liefern kann. Stückkohlen 1. Sorte grobkörnige gewaschene Nußkohlen kann ich besonders empfehlen.

Mein Lager ist fortwährend mit guten Kohlen versehen, auch werden durch mein Gespann Kohlen außerhalb Lemgo geliefert.

Bitte um zahlreichen Zuspruch.

Lemgo, 29. August 1876.

H. C. Pottharst.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Clara** mit dem Herrn Dr. **A. von Sobbe** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Horn im August.

San.-Rath **Dr. Caspari u. Frau.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Caspari** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Horn im August.

Dr. med. A. von Sobbe.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 207. Montag, 4. September. 1876.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das Postfuhrunternehmen in Horn i/Lippe, mit welchem gegenwärtig die Unterhaltung von 16 Pferden und 5 Postillonen verbunden ist, soll vom 1. Mai 1877 ab anderweit verdungen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Forderungen bis zum 16. September schriftlich bei der hiesigen Ober-Postdirektion oder bei dem Kaiserlichen Postamt in Horn i/L. anmelden. Die Bedingungen können in der Registratur der Ober-Postdirektion, sowie bei dem genannten Postamt, welches auf eine bezügliche Anfrage über die Verhältnisse Auskunft geben wird, eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibegebühren von hier aus mitgetheilt werden.

Der Postverwaltung steht die Auswahl unter den Bewerbern ohne entscheidende Rücksicht auf die Mindestforderung frei.

Minden, den 30. August 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Hirsch.

Brake. Die nachbenannten, hier deponirten letztwilligen Verfügungen:

1. der verwitweten Leibzüchterin Freitag, geborenen Eikermann Nr. 20 zur Breite vom 5. August 1829,
2. der Großkötter Conrad Wiemann Nr. 14 zu Bentrup vom 21. October 1835,
3. des Straßenkötters Hermann Freitag Nr. 16 zu Lüerdissen und dessen Ehefrau vom 20. Januar 1847,
4. der Witwe Leibzüchterin Menze auf Nr. 13 zu Brake vom 11. Juni 1856,
5. des Colon Meierbarthold Nr. 2 zu Leese vom 30. Januar 1861,

sollen, nachdem das Ableben der Testatoren bescheinigt ist, auf den Antrag von Angehörigen der letzteren im Termine

Mittwoch den 20. September d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube eröffnet und publicirt werden, wozu Alle, welche es angeht, hierdurch geladen werden.

Brake, den 28. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Der Kongreß der Socialdemokraten Deutschlands.

II.

Ohne Zweifel hat die Fusion der beiden früher einander so feindlich gegenüberstehenden Fraktionen der Socialdemokratie zur Kräftigung und Bedeutsamkeit der Partei wesentlich beigetragen und diese Versöhnung ist wol die Hauptursache, daß der diesmalige Kongreß in Gotha ein bei socialistischen Versammlungen außergewöhnlich ruhiges Gepräge trug. Nur einmal nahmen die Debatten nach dem Zugeständniß des „Neuen Socialdemokraten" einen leidenschaftlichen, erregten Charakter an, als über die Begründung eines publicistischen Central-Organs und die zu ernennenden Redakteure diskutirt wurde; hier loderte die alte Animosität zwischen den Lassalleanern und der Gegenpartei in hellen Flammen auf, doch gelang es die erhitzten Gemüter zu beschwichtigen, der heiße Kampf endigte mit einem Kompromisse. Vom 1. Oktbr. ab werden „Volksstaat" und „Neuer Socialdemokrat" zu einem gemeinsamen, in Leipzig erscheinenden Centralblatt verschmolzen, für welches Hasenclever und Liebknecht als Redacteure mit je 195 Mark Monatsgehalt bestellt sind. Mag der Friede im Schooße der Socialdemokratie immerhin nicht von langer Dauer sein, so viel steht fest, daß die Partei bei den bevorstehenden Wahlen als geschlossene Phalanx auftreten und alle ihr gebotenen Chancen mit Klugheit benutzen wird.

Wol nur um dem socialistischen Herkommen Genüge zu leisten ist auch dem Gothaer Kongresse ein internationales Beiwerk belassen worden. Wenigstens versichert Bebel, im socialistischen Lager sei man sich darüber klar, daß eine eigentliche internationale Organisation der Partei gegenwärtig unmöglich ist. Freilich hindert diese richtige Erkenntniß denselben Redner nicht auszurufen: „Es ist ein erhebendes Zeichen der Zeit, daß die Arbeiter aller Culturländer die Gelegenheit des jetzigen Kongresses ergreifen, um ihre Solidarität mit den deutschen Arbeitern zu beteuern." Um ein Bild von der Stimmung und Tendenz des Kongresses und von den abgeschmackten Phrasen, mit denen wieder umhergeworfen wurde, zu geben, sei erwähnt, daß die Flüchtlinge der Pariser Kommune als Märtyrer der Freiheit gepriesen wurden, wie Bebel im Reichstag gethan hatte, daß resolvirt wurde: „Die

Adresse der zu Bern versammelten Delegirten der Jura-Sektion der internationalen Arbeiter-Association (der Anhänger des verstorbenen wilden russischen Agitators Bakunin) reicht der deutschen Socialdemokratie die Bruderhand, sie macht durch alle Streitigkeiten einen dicken Strich und redet der Verbrüderung der Arbeiter aller Länder entschieden das Wort. Um nationale Ideen, die für gleich bedeutend mit chauvinistischen erklärt werden, kümmert sich die Socialdemokratie nicht. Dem innerhalb der besitzenden Klassen ausgebrochenen Kampfe zwischen Schutzzoll und Freihandel stehn die Socialisten Deutschlands fremd gegenüber; mit dem Reichseisenbahn-Projekte kann der Kongreß sich nicht befreunden, weil die deutsche Reichsregierung, falls das Reich alle Eisenbahnen in Besitz bekäme, vornehmlich die Interessen des Klassen- und Militärstaats damit zu fördern und die Einnahmen zu unproduktiven Zwecken zu verwenden bestrebt sein und weil sie ein neues Uebergewicht im volksfeindlichen Sinne erlangen würde, auch würde die Verwirklichung des Projektes den Börsenjobbern nur neue Summe von Volkseigentum in die Hände spielen.

Diese wenigen Beispiele genügen um zu zeigen, daß der Gothaer Kongreß in Bezug auf den Radikalismus seiner Beschlüsse und auf hochtrabende Redensarten allen früheren socialistischen Kongressen und Versammlungen sich würdig an die Seite stellt; würden Phrasen die Welt aus den Angeln heben, so wäre das von den Bebel und Liebknecht schon längst besorgt. Einen geziemenden Abschluß fand der Kongreß in dem Hoch auf die Proletarier aller Länder, mit dem die Delegirten sich trennten. Nur noch einige Bemerkungen über die Chancen der Socialdemokratie bei den nächsten Wahlen.

= **Berlin**, 1. September. In Constantinopel hat sich der schon seit langer Zeit angekündigte Thronwechsel nunmehr vollzogen. Von Seiten der türkischen Regierung ist an ihre Vertreter im Auslande die offizielle Nachricht von der Proklamation des Sultans Abdul Hamid II ergangen und an die Europäischen Mächte gelangt. Es wird darin zugestanden, daß Sultan Murad schon seit dem 10ten Tage nach seiner Thronbesteigung von schwerer Krankheit befallen gewesen, welche ihm das Regieren unmöglich gemacht. In dieser amtlichen Erklärung findet sich nachträglich eine Rechtfertigung für die in der Presse vielfach aufgeworfene Frage: wer denn eigentlich in Konstantinopel regiere? Es ist nicht an der Zeit über den Einfluß dieses Thronwechsels auf die Lösung der orientalischen Frage Vermuthungen anzustellen, jedenfalls ist aber darauf hinzuweisen, wie durch die Unsicherheit der Zustände im Centrum des ottomanischen Reiches nicht allein die augenblicklich im Zuge befindlichen Verhandlungen, sondern überhaupt die Bemühungen zur Lösung der orientalischen Frage erschwert werden. Wenn übrigens auch von manchen Seiten darauf hingewiesen worden, daß hierdurch eine Stockung der schwebenden Verhandlungen erfolgen werde, so antwortet die National-Zeitung darauf mit Recht, daß, wenn im vorigen Frühjahr die Mächte durch Rücksichtnahme auf die damalige schwierige Lage es für eine Pflicht der Courtoisie erachtet hätten, die Pacifikations-Bestrebungen einstweilen zu unterbrechen, so könne doch Gleiches dem jetzigen Thronwechsel nicht zugestanden werden, „sonst könnte eine 3monatliche Regierungs-Zeit türkische Staatsmaxime werden".

Ueber die beabsichtigten Veränderungen in der Reorganisation des Reichskanzleramtes sind neuerdings verschiedene Mittheilungen in die Presse gelangt, die sich zwar sämmtlich als „aus bester Quelle" stammend bezeichnen, aber vielfache Widersprüche enthalten. So wird von einer Seite gemeldet, daß die Einrichtung eines Reichs-Finanzamtes beschlossene Sache sei und daß letzteres Institut schon am 1. Januar 1877 ins Leben treten werde.

Diese Nachricht wird von anderer Seite mit Recht als ungenau bezeichnet, wol aber gilt es als zutreffend, daß eine besondere Abtheilung des Reichskanzleramtes für die Finanzsachen gebildet werden soll. Was die Einrichtung eines Reichs-Justizamtes betrifft, so steht dieselbe allerdings in naher Aussicht und das Reichs-Etat für das 1. Quartal 1877 dürfte bereits die Dotation für das neue Institut enthalten. Wenn früher auch angedeutet worden ist, daß die Errichtung des Reichs-Justizamtes mit den organischen Justiz-Gesetzen im Zusammenhang stehe, so ist dieser Zusammenhang auch gerade in der Denkschrift, welche von einzelnen Blättern heute citirt wird, ausdrücklich angeführt. Eine frühere Mittheilung hierüber hatte nur den Zweck diejenigen Gerüchte zu dementiren, welche die Errichtung des Reichs-Justizamtes in unmittelbare Aussicht stellten. Uebrigens war der Hinweis auf den oben erwähnten Zusammenhang auch deshalb zulässig, weil man die Erledigung der Justizgesetze in derselben Herbst-Session erhoffen darf, in welcher über den Reichs-Etat Beschluß gefaßt wird.

Die amtlichen Berichte über die Ergebnisse des diesjährigen Militair-Ersatz-Geschäftes constatiren nicht nur den ordnungsmäßigen und befriedigenden Verlauf desselben, sondern sprechen sich auch vielfach dahin aus, daß im Allgemeinen bei den Musterungen sich eine Zunahme der diensttauglichen Individuen gegen frühere Jahre herausgestellt habe.

Konstantinopel, 2. September. Die Schwertumgürtung des Sultans findet am 8. September Statt. Gestern war die Stadt zur Feier der Thronbesteigung Abdul Hamid's glänzend illuminirt. Die türkischen und ausländischen Schiffe im Hafen hatten geflaggt. — Vom Kriegsschauplatze wird hierher gemeldet, daß Saib Pascha in Verbindung mit Ejub Pascha Alexinatz angreift.

Metz, 28. August. Am Freitag sind beim Zollamt im hiesigen Bahnhof 50 Hectoliter spanischen Weines wegen constatirter Fälschung desselben mit arsenikhaltigem Fuchsin mit Beschlag belegt und der Polizeibehörde zur weiteren Untersuchung der Sache überwiesen worden. Zugleich meldet der „Courr. de la Mos.", daß letzten Dienstag in Nancy 5000 Liter gefälschter Weine gleichfalls confiscirt worden seien. Hoffentlich wird die Sicherheitsbehörde hüben und drüben den saubern Giftmischern das Handwerk gründlich zu legen wissen.

Barmen, 31. August. In vergangener Nacht wüthete, von heftigen Regengüssen begleitet, über unserer Stadt ein orkanähnlicher Sturm. Im Verlaufe desselben nahm die Kälte derart zu, daß gegen 2 Uhr des Morgens dicke Schneeflocken niederfielen. Das Schneegestöber währte ungefähr eine halbe Stunde. (E. Z.)

Minden, 1. September. Am 28. v. Mts. hat ein auf der Mindenerheide wohnender Colon an einen hiesigen Schlachtermeister eine kranke Kuh, welche, bevor sie geschlachtet, bereits einige Zeit mit Petroleum und anderen schmutzigen Gegenständen, welche angeblich ein Heilmittel bei der vorgelegenen Krankheit bilden sollen, genährt worden ist, verkauft. Hätte nicht glücklicher Weise die Polizei Wind von der Sache bekommen und das Fleisch confiscirt, so wäre dasselbe, was zu einem kleinen Theile auch wol schon geschehen sein mag, unbedingt verkauft und das Publikum hätte hohe Preise für schlechtes, und vom Kreisthierarzte für ungenießbar erklärtes Fleisch zahlen müssen. Das Fleisch, welches sich noch im Besitze des betreffenden Schlachtermeisters vorfand, ist eingegraben worden. Möchte doch jeder der von einer solchen gesetzwidrigen Handlungsgsweise Kenntniß bekommt, keinen Anstand nehmen, der Polizeibehörde Anzeige davon zu erstatten, denn nur durch ein strenges Vorgehen gegen die betheiligten Personen lassen sich diese Uebelstände, die uns bei den jetzigen theuren Verhältnissen gerade noch fehlen, beseitigen. Besäßen wir die nöthigen Anstalten, so würden derartige Mißstände nicht hervortreten. Da dieses aber leider nicht der Fall ist, so erübrigt nur, daß das Publikum nach Kräften hilft, damit gegen diejenigen Schlachtermeister, welche sich nicht schämen, krankes Vieh an- und wieder zu verkaufen, nach dem Gesetze eingeschritten werden kann. Außer dem betreffenden Schlachter wird auch derjenige, welcher demselben das kranke Vieh verkauft hat, zur Bestrafung herangezogen.

Minden, 2. September. Ueber den Gebrauch beweglicher Dampfkessel hat die Königl. Regierung zu Minden in Uebereinstimmung mit den Regierungen von Münster und Arnsberg und unter Aufhebung der denselben Gegenstand betreffenden Bestimmungen vom 12. Dec. 1871 nunmehr verordnet, daß die Besitzer eines beweglichen Dampfkessels verpflichtet sind, der Polizeibehörde des Ortes, wo der Kessel benutzt werden soll, vorher Anzeige mit genauer Bezeichnung der Betriebsstätte und Angabe der Dauer des Betriebes zu machen, auch auf Erfordern die

Concessionsurkunde und das Dampfkessel-Revisionsbuch vorzulegen. Jeder bewegliche Dampfkessel muß mit einem doppelten Funkenfänger, d. h. mit je einem Funkenfänger am Ein- und Ausgange des Schornsteins und mit einem mit Wasser gefüllten Aschenkasten versehen sein, welcher so anzubringen ist, daß die Asche unmittelbar ins Wasser fällt. Während des Betriebes muß Wasser und Schöpfgefäße oder Handfeuerspritze in der Nähe sein. Die Dampfkessel dürfen in einer geringeren Entfernung als 4 Meter von Gebäuden, Nadelholzungen, Haidediemen und anderen gelagerten feuerfangenden Gegenständen nicht aufgestellt, auch muß im Umfange von 4 Metern der Raum von feuerfangenden Gegenständen freigehalten werden. Zur Nachtzeit und außerdem in geschlossenen Ortschaften bei starkem Winde ist der Betrieb der Dampfkessel einzustellen. Bei längerem Verweilen als 4 Tage auf einer Betriebsstelle ist der Besitzer verpflichtet, etwaige Beschwerden der Nachbarn oder des Publikums wegen Belästigung durch Rauch, Ruß ꝛc. zu beseitigen. Bei Uebertretungen wird mit Geldbuße bis zu 30. M. ev. verhältnißmäßiger Haft bestraft, auch kann im geeigneten Falle die sofortige Einstellung des Betriebes polizeilich angeordnet werden. Vorstehende Verordnung, die in ihrer Hauptsache auf die ganze Provinz Westfalen ausgedehnt ist, findet auf Locomotiven zum Fortziehen von Lasten auf Schienen keine Anwendung, auch nicht auf solche Dampfkessel, die für Dampfmaschinen mit fester Betriebsstätte zur Verwendung gelangen sollen.

Arbeiterinnen der Senne.

Im kurzen Linnenkleide,
Das Haar zerzaust vom Wind,
Irrt baarfuß durch die Haide
Der Senne braunes Kind.

Halb los die blonden Flechten
Und Stirn und Arme bloß,
Den Korb in seiner Rechten —
Ein echter Haidesproß.

Indeß die dunkeln Föhren
Der Morgenwind durchstreift,
Sucht's emsiglich die Beeren,
Die der August gereift.

Die Beeren im Gesträuche,
Nicht für der Mutter Tisch;
Für Städter und für Reiche,
So ladend und so frisch.

Und an derselben Stelle
Da sammelt auch zugleich
Das Bienlein, sein Geselle,
Im blühenden Gesträuch

Den Blüthenstaub, den schweren,
Den süßen Honigseim;
Doch, gleich des Mägdleins Beeren,
Nicht für das eigne Heim.

So ziehen sie von hinnen,
Ob lang der Tag und heiß,
Die beiden Sammlerinnen
Mit unverdroßnem Fleiß.

Rings glänzt im Blüthenprangen
Die Senne weit und breit,
Braun wie des Mädchens Wangen
Ihr prächtig Sommerkleid.

Glühn dann im Abendlichte,
Bewegt von keinem Hauch,
Die schlanke Birk' und Fichte
Und der Wachholderstrauch:

Dann heimwärts mit den Gaben
Der Haide ziehn beschwert,
Das Bienlein zu den Waben,
Das Mägdelein zum Heerd.

L. Altenbernd.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.
Von Th. Messerer.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

(Schluß.) 19

„Du kommst zur guten Stunde, Richter!“ rief er, den Ausdruck strahlender Freude in dem hellleuchtenden Angesicht. „Nun horche hoch auf! Wir waren eben im Begriffe, die Einladung zu unserm Verlobungsfeste an dich abgehen zu lassen. In dieser Dame stelle ich dir die künftige Frau Inspektor Heidemann und in meiner Person einen neuangehenden Vetter vor.“

„Darf ich meinen Augen trauen?“ rief der überrascht zurückprallende Dicke. „Wie ist das nur so plötzlich gekommen — ich hatte keine Ahnung von dem bevorstehenden freudigen Ereigniß!“

„Der Duckmäuser!“ raunte Heidemann der in bräutlicher Verschämtheit Erglühenden zu.

„Ich komme nicht zu mir vor Verwunderung“, behauptete Richter. „Manche unwiderrufliche Vorsätze müssen doch auf recht schwachen Füßen stehen, daß sie so im Handumdrehen wackelig werden“, meinte er und drohte dem Fräulein schalkhaft mit dem Finger.

„Nimm dich in Acht, Freundchen“, warnte Heidemann gleichfalls mit erhobenem Finger, „daß deine Frau nicht erfährt, welchen Mißbrauch du mit ihren Briefen treibst und wie du deinen Instruktionen schnurstracks entgegenhandelst.“

„Ach ja, der Brief hat eigentlich das Eis zwischen uns gebrochen“, lispelte die Cousine. „Aber wir wollen ihr's nicht verraten, ganz gewiß nicht!“ lächelte sie ihm mit einem Blicke unbegrenzter Dankbarkeit beruhigend zu.

„Bei seiner Korpulenz ist er von Haus aus ein guter Kerl“, bemerkte der Inspektor munter gegen sie, „dafür kann er nichts. Es frägt sich nur noch, ob der Schalk auch wirklich unser Bestes im Auge gehabt oder nicht vielmehr seiner lieben Frau Gemahlin hat einen Possen spielen wollen. Wenigstens hat er es richtig fertig gebracht, daß nicht er, sondern ein Anderer das Bäschen heimführt.“

„So gefällst du mir“, lachte Richter, indem sein Blick mit Wohlgefallen an dem glücklichen Bräutigam herabglitt. „Du bist ein ganz anderer Mann geworden in den paar Tagen, blickst frei und heiter ins Leben, da ist keine Spur mehr von der alten Verstimmung. Das Mittel hat geholfen, all' dein Weltschmerz scheint gestillt.“

„Wir schweben so hoch auf dem Gipfel des Glücks“, erklärte Heidemann mit einem leuchtenden Blick auf die Erwählte, „daß der Klatsch und die Bosheit uns nicht mehr erreichen.“

Die Leidensschwester zupfte ihn am Arme.

„Die Liebe, die in unsern Herzen lodert, versicherte der Herr Inspektor, der im Uebermaß seiner Seligkeit davon nichts gespürt zu haben schien, „mag ihren Neslex immerhin auf unsere Nasen werfen — was fragen wir darnach, was kümmert's uns?

Fräulein Christfeld schielte purpurroth vor Verlegenheit nach dem Vetter. Dieser hatte noch rechtzeitig ein helles Lachen unterdrückt. Mit abgewandtem Gesichte war er eifrig beschäftigt, den Pudel zu streicheln, doch während Karo schneeweiß gewaschen und lieblich gelockt wie eine Brautjungfer, die Liebkosungen mit dem Ausdruck angenehmer Befriedigung hinnahm, konnte Heidemann trotz alles Abwinkens seiner Schicksalsgefährtin nicht aufhören, seinem Herzen Luft zu machen.

„Uns beirrt jetzt gar nichts mehr,“ platzte er mit überwallendem Gefühl heraus, „kein Morgenroth, kein Abendschein, ein ganzes Alpenglühen nicht!“

Vor ungefähr 8 Tagen ist mir ein zweijähriger, weißer

Schafbock

zugelaufen.

Der Eigenthümer möge sich bis zum 12. d. M. melden, wo er selben gegen Erstattung der Kosten zurückerhält.

Colon Reineke Nr. 9. Oettern.

Kieler Bückinge

bei E. Steller.

Perlhühner

2 Hühner, 1 Hahn zu verkaufen bei

E. Steller.

Ein Haus in Westfalen sucht noch mit einigen guten Firmen in

Wechsel-Disc.-Verkehr

zu treten. Frco.-Offerten sub H 41970 beförd. Haasenstein & Vogler Annoncen-Expedition in Köln.

Dr. med. Petri
ist bis zum 10. d M. verreist.

Pferde- und Wagenverkauf.

Am Dienstag den 5. September

Nachmittags 2 Uhr lasse ich verschiedene elegante Reit- und Wagenpferde und mehrere verdeckte und offene Wagen meistens neu, öffentlich verkaufen.

Detmold. **von Both.**

Schaumburger Landwirthschafts-Verein.

Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. Septbr. d. J., wird auf dem

Steinanger zu Rinteln

eine Thierschau, sowie Ausstellung von Geflügel und Maschinen, mit Prämiirung und Verloosung, stattfinden.

Am 9. September.

Um 2 Uhr Diner für Herren und Damen.

Abends Ball.

Anmeldungen zum Diner nimmt Herr W. Himstedt in Rinteln entgegen.

Alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft werden hiermit zu dem Feste eingeladen.

Der Vorstand.

Patentirte Ziegelsteinpresse

für Dampf- und Göpelbetrieb nach dem System Durand & Marais von uns verbessert. Leistungsfähigkeit 10,000 Ziegelsteine pro Tag, die sofort gebrannt werden können.

Zum Betriebe derselben nur 1 Pferdekraft erforderlich.

Prospecte, Preiscourante ꝛc. stehen zu Diensten.

Gebr. Sabey,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik

Münster i/W. (R 1883)

Personen aus dem Beamten- oder Kaufmannsstande, welche eine Agentur einer älteren deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, als lohnende Nebenbeschäftigung übernehmen wollen, oder in der Lage sind, Versicherungslustige nachzuweisen, belieben ihre Adresse an die Expedition des Bielefelder Tageblattes in Bielefeld unter Buchstaben L. W. 4 einzusenden. Auch können sich solche melden, die sich dem Versicherungsfach ganz widmen wollen.

Ein junges

Mädchen,

welches Lust hat sich im Laden und Haushalt auszubilden, wird zum 1. Octbr. gesucht. Zu erfragen in der Expedition (1153)

Ein tüchtiger

Müllergeselle

findet Arbeit auf der Pivitsheider Kunst-Mühle.

Müller Beuser.

Gesucht

wird für den 1. October oder gleich bei gutem Lohne für eine ältere, einzelne Dame ein anständiges freundliches Mädchen.

Dasselbe muß nähen, waschen und bügeln verstehen.

Nachricht bei der Exp. dss. Bl. (1147)

Für mein Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Steinheim. **H Lilienthal.**

Eine möblirte Wohnung

für zwei einzelne Herren ist vom 1. Octbr. d. J. zu vermiethen. Zu erfragen Lange-Straße B. Nr. 6.

Grummetwachs-Verkauf.

Am Donnerstag, den 7. September sollen auf Haus-Heipke Amt Oerlinghausen ca. 40 Scheffelsaat Grummetwachs auf dem Stamme Mittags 1 Uhr öffentlich meistbietend auf Credit verkauft werden.

Alexander Delius.

Aus meinem Laden sind fortwährend billige, gute und moderne

Herrn- und Damen-Stiefel,

sowie Kinderschuhe u. s. w. zu erhalten.

Hohenhausen, den 30. August 1876.

F. Daake,

Schuhmachermeister.

Zur Jagd

empfehle ich Lefaucheux-Gewehre, einfache & doppelte Percussions-Gewehre, sämmtliche Jagdutensilien, als Jagdtaschen, Pulverflaschen, Hagelbeutel, Hundehalsbänder & Hundeleinen, Trinkflaschen, Wildlocker, ꝛc.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Auf sofort oder später werden

3000 bis 4000 Mrk.

als Hypothek auf ein Grundstück in Barenholz, welches eine dreifache Sicherheit leistet anzuleihen gesucht. Gefl. Offerten werden unter Nr. 1152 durch die Expedition d. Blattes erbeten.

Detmold. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geführte Geschäft durch dessen Bruder fortsetzen werde. Ich spreche daher die Bitte aus, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Aufträge bitte an mich zu richten.

Wwe. Musikus Mette.

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, und Flechten — auch brieflich:

Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

Ununterbrochen u. unverändert, wie seit 1855, also 21 Jahre lang

gebe ich **Antheillose** zur

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie

aus, die gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages effectuire.

Gültig für III. Classe d. 12—14. Sept. c.:

das	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
à	210	105	52 1/2	27	13 1/2	7 1/2	3 3/4 Mk.

Max Meyer, **Bank- u. Wechselgeschäft.**

Berlin, SW. Friedrichstr. 204.

Erstes und ältestes Lotterie-Geschäft Preussens.

Für die so vielen aufrichtigen und tröstlichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns wegen des so harten und plötzlichen Verlustes meiner lieben Tochter und guten Schwester am gestrigen Beerdigungstage die letzte Ehre bewiesen, sage ich Allen, auch im Namen meiner Kinder, hiermit unsern tiefgefühlten innigsten Dank.

Lemgo, 2. Septbr. 1876.

Frau Wtw. Thospann.

Dem Krieger-Verein Detmold, sagen wir nochmals für die freundliche Aufnahme bei der Sedanfeier

herzlichen Dank.

Der Landwehr-Verein

Horn.

Hierzu eine Beilage, betreffend die englischen und französischen Unterrichtswerke und Wörterbücher ꝛc. nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 208. Dienstag, 5. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

In das Firmen-Register ist durch Verfügung vom heutigen Tage eingetragen:

Firma: H. Schierenberg
Colonialwaaren- uod Materialienhandlung,
Ort der Niederlassung: Detmold,
Inhaber: Kaufmann Heinrich Schierenberg.

Detmold, 21. August 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Auf Antrag des Tischlermeisters Schwarz hies. werden Alle, welche noch Forderungen an den Nachlaß seines am 27. Januar d. J. in Lage verstorbenen Sohnes, des Tischlergesellen Conrad Schwarz, geltend zu machen haben, aufgefordert, solche in dem auf:

den 19. September l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klarzustellen, als sonst dieselben bei der Nachlaßregulirung nicht weiter berücksichtigt und der Schichttheil des Verstorbenen den Erben herausgegeben werden soll.

Decr. Detmold, den 23. August 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Listen über die Wahlberechtigten hiesigen Amts zur Wahl von Landtags-Abgeordneten in den gesetzlichen drei Abtheilungen liegen höherer Verfügung gemäß zu Jedermanns Einsicht 8 Tage lang im hiesigen Amtszimmer vom Montag den 11. Septbr. d. J. Morgens 9 Uhr an aus, und können Erinnerungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben in dieser Zeit mündlich oder schriftlich unter Beibringung der Beweismittel vorgebracht werden, widrigenfalls keine Rücksicht auf später erfolgende Einsprachen genommen werden würde.

Schötmar, den 31. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt daselbst.
v. Meien.

Bekanntmachung.

Das Postfuhrunternehmen in Horn i/Lippe, mit welchem gegenwärtig die Unterhaltung von 16 Pferden und 5 Postillonen verbunden ist, soll vom 1. Mai 1877 ab anderweit verdungen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Forderungen bis zum 16. September schriftlich bei der hiesigen Ober-Postdirektion oder bei dem Kaiserlichen Postamt in Horn i/L. anmelden. Die Bedingungen können in der Registratur der Ober-Postdirektion, sowie bei dem genannten Postamt, welches auf eine bezügliche Anfrage über die Verhältnisse Auskunft geben wird, eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibegebühren von hier aus mitgetheilt werden.

Der Postverwaltung steht die Auswahl unter den Bewerbern ohne entscheidende Rücksicht auf die Mindestforderung frei.

Minden, den 30. August 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Hirsch.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Der Kongreß der Socialdemokraten Deutschlands.

III.

Wenn auch die Parteiführer aus leicht ersichtlichen Gründen auf dem Kongresse ohne Frage in größeres Selbstbewußtsein und eine größere Siegeszuversicht zur Schau trugen, als sie in Wirklichkeit besitzen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die Aussichten der Socialdemokratie für die nächsten Wahlen besser stehn denn je zuvor. Wie die römische Hierarchie so stützt sich die socialistische Bewegung auf die Massen und verdankt eben den Massen, denen das allgemeine Wahlrecht, das Vereins- und Versammlungsrecht eine bisher nicht dagewesene Bedeutung verleiht, ihren Einfluß und ihre Macht. Gerade wegen ihrer geringen Urteilsfähigkeit sind die Massen das ergiebigste Material für die Agitation und der brauchbarste Stoff in der Hand geschickter, ehrgeiziger Organisatoren; den Befehlen des socialistischen Führers folgen die Angehörigen seiner Partei aber so blindlings und rück-

sichtslos wie die katholischen Massen den Ordres ihrer Priester. In der Partei-Organisation und Partei-Disciplin liegt zum größten Teil die Kraft der Socialdemokraten nicht minder als der Ultramontanen; in der Socialdemokratie giebt es Persönlichkeiten, die ganz dieselben Dienste leisten wie in der ultramontanen Propaganda die Hetzkapläne — schamlose, laute kläffende Denunzianten, welche dem Despotismus ihrer Auftraggeber dienen, die Furcht in der Partei aufrecht erhalten und je nach den Wert ihrer Leistungen bezahlt werden. Es verschlägt gar nichts, wenn darauf hingewiesen wird, daß die socialdemokratische Partei durch die Schroffheit ihrer Disciplin, durch den Terrorismus, den die Führer gegen die Mitglieder ausüben, den Keim ihres Todes in sich trägt, daß das Ideal ihres begabtesten Agitators (Karl Marx) sich nie und nimmer verwirklichen läßt, da das unbedingte sacrifizio del intelletto (Verzichtleistung auf die Denktätigkeit), also die Tyrannei in der nacktesten, abstoßendsten Form, ein Ziel ist, welches einzig und allein von einem Institute wie die römische Kirche in ihrer heutigen durch die Jesuiten in langjährigen Mühen erwirkten Form mit einiger Wahrscheinlichkeit des Erfolges festgehalten werden kann; heute läßt die arbeitnehmende Klasse Deutschlands den Despotismus ihrer Führer, denen die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse ihre heillose Tätigkeit in bedauerlicher Weise erleichtert, sich noch willig gefallen und wird wol diese Behauptung durch den Ausfall der Wahlen ihre schlagende Bestätigung finden.

Wie sehr die Aspekten der Socialdemokratie durch die Geschlossenheit der ultramontanen Phalanx und vor Allem durch die kleinlichen um nicht zu sagen erbärmlichen Zwistigkeiten der staats- und reichstreuen Parteien gefördert werden, bedarf keiner Erörterung. Während National-Liberale und Fortschrittler Frei-Neu-Deutsch-Alt-Konservativen und Liberale sich gegenseitig in den Haaren liegen und sich mit Schmähungen überhäufen, während die unsinnigsten Gerüchte über retrograde Tendenzen Bismarcks oder Eulenburgs die Luft durchschwirren und gleichzeitig selbst von sonst besonnener, umsichtiger Seite Forderungen gestellt werden, deren Erfüllung uns dem Parlamentarismus zutreiben würde, die also schon deshalb auch nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg, sogar nicht auf Erwägung an maßgebender Stelle haben, klatschen sich die erklärten Staats- und Reichsfeinde, die Socialdemokraten und die Ultramontanen, vergnügt in die Hände und mocquiren sich nicht ohne Grund über den Parteiehrgeiz, der ohne Aussicht auf irgendwie nennenswerte Erfolge den Gegnern das Spiel leicht macht und der Regierung ihren ohnehin schweren Beruf noch mehr erschwert.

Ob Bebels Erwartung, daß die Socialdemokratie im nächsten Reichstage 15 Vertreter haben wird, richtig ist, bleibt abzuwarten und hat wol auch weniger Interesse, da kein Mensch von gesunden Sinnen den Beistand Deutschlands oder Preußens von dem Ausfall der nächsten Wahlen abhängig machen wird, so sehnlich auch alle Freunde der wirklichen Freiheit eine national gesinnte, für die Bedürfnisse der Zeit ein offenes Auge besitzende Majorität in der künftigen Vertretung der deutschen Nation wünschen möge. Vielleicht irrt Bebel auch darin, daß der Reichstag seine Geschäftsordnung gleich umändern wird, wenn 15 seiner Genossen darin erscheinen; möglich wäre es ja um zwecklosen Anträgen und damit verbundenen eben so zwecklosen Reden vorzubeugen; aber gewiß richtig ist Bebels Behauptung, die Socialisten werden nie im Reichstage, sondern stets nur nach Außen im Volke (muß heißen in der urteils- und Kenntnißlosen Masse) Erfolge erzielen. Es müßte ja auch um Deutschlands Bildung und Kultur traurig stehn, sollte es anders sein; Socialdemokraten und Ultramontanen mögen die Tribüne des Reichstages zur Emanirung ihrer Brander benutzen, in wie weit die Nachricht des Präsidenten es gestattet; um so eher wird der denkende Teil der Nation zu der Erkenntniß gelangen, daß die volksverführende Wühlerei, mag sie auf der Kanzel, im Parlamente oder in Druckschriften auftreten, überall gleich heillos und verderblich ist und daß unser großes Vaterland mit Recht seinem guten Genius danken kann, der es bisher vor den Segnungen der Parteiwirtschaft bewahrt hat und es dem Anscheine nach auch wol für immer bewahren wird, wofür der monarchische Geist und die Vernünftigkeit unserer Nation eine ausreichende Bürgschaft sein dürfte.

= **Berlin**, 4. September. Die seit Sonnabend hier eingegangenen Nachrichten und Telegramme lassen keinen Zweifel, daß der Jahrestag der Schlacht von Sedan in unserem ganzen Vaterlande festlich begangen ist. Die Festfreude hat, anstatt, wie die Gegner des nationalen Gedenktages prophezeiten abzunehmen, im Gegenteil überall zugenommen und sogar die stereotype Opposition der ultramontanen und sozialdemokratischen Blätter ihren Ton bedeutend herabgestimmt. Allerdings muß sie sich allmählig von ihrer völligen Wirkungslosigkeit überzeugt haben. Es gilt dies sogar von den eigentlich ultramontangesinnten Landesteilen. Zu offiziellen Demonstrationen, wie sie früher unternommen zu werden pflegten, scheint es diesmal nirgends gekommen zu sein.

Es ist bereits mitgeteilt, daß demnächst eine außerordentliche Sitzung des Communallandtages für Neuvorpommern und Rügen stattfinden werde. Wie man hört ist jetzt die Königl. Genehmigung zur Einberufung auf den 19. September erfolgt.

Nachdem nunmehr der Vicepräsident Camphausen und Staatsminister Hoffmann nach Berlin zurückgekehrt sind, ist das Staatsministerium wieder ziemlich vollständig beisammen. Der Minister des Innern gedenkt jedoch erst gegen Mitte des Monates hier wieder einzutreffen und vorher erst noch einen kurzen Aufenthalt in einem Seebade und zwar in Ostende zu nehmen.

Die Untersuchungscommission für das Patentwesen wird in wenigen Tagen ihre Arbeiten vollenden und dürfte alsdann ein Bericht über ihre Beratungen auf Grund stenographischer Aufzeichnungen Seitens des Reichskanzleramts der Oeffentlichkeit übergeben werden Petitionen an den Reichstag hatten bekanntlich um eine Beschreibung der Wanderlager und Wanderedictionen gebeten der Reichstag ging auf Antrag seiner Commission über dieselbe zur Tagesordnung über. Auch innerhalb der Reichsregierung ist jetzt die Frage mehrfach zur Erörterung gelangt und hat auch hier, wie verlautet, die Ueberzeugung gewonnen, daß gesetzliche Bestimmungen den vorhandenen Uebelständen schwerlich abhelfen würden, dieselben vielmehr ihre Erklärung in der augenblicklichen Lage finden. Sollten daher ähnliche Petitionen wiederkehren, so werden die Petenten schwerlich auf ein positives Ergebniß derselben rechnen können.

Die berliner Stadteisenbahn ist jetzt endlich auf der ganzen Strecke endgültig festgestellt und es erübrigt nur noch der Grunderwerb in einzelnen Stadttheilen. Mit dem 1. April k. J. wird der Bau der Bahn auf der ganzen Strecke beginnen und, wie man hofft, die Bahn im Jahre 1880 dem Verkehre übergeben werden. Die Bahn wird in vier Geleisen angelegt und nimmt ihren Ausgang von dem Niederschlesisch Märkischen Bahnhof aus. Der Bahnkörper wird 20—25 Fuß hoch, also etwa gleichlaufend mit der ersten Etage der Häuser angelegt.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlich die Ernennung des Präsidenten des Reichsbank-Directoriums v. Dechend und des General-Postmeisters Dr. Stephan zu wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädicate „Excellenz."

Belgrad, 3. September. Officiell wird gemeldet: „Die Türken, die auf das linke Ufer der Morawa zurückgeschlagen worden waren, haben am Freitag früh den rechten Flügel der serbischen Armee mit ihrer gesammten Macht in offenem Felde angegriffen. Die Schlacht währte bis 9 Uhr Abends. Die Serben haben während der Schlacht ihre Stellungen behauptet, sich aber, nachdem die Türken ihnen an Zahl dreifach überlegen geworden waren, in die befestigten Stellungen von Alexinatz und Deligrad zurückgezogen. Die Nachricht von der Einnahme von Alexinatz durch die Türken ist falsch, indem letztere sich nirgends auf dem rechten Morawa-Ufer befinden. Sie verwüsten

und verbrennen systematisch alle Ortschaften auf dem linken Morawa-Ufer.

Wien, 4. September. Nach hier eingegangenen zuverlässigen Privatberichten haben die Türken vor Alexinatz bedeutende Erfolge gehabt und scheint dieser Ort für die Serben unhaltbar werden.

Betrachtungen

über die von der orthographischen Conferenz gefafsten Beschlüsse.

Der Entwurf zu dem neuen orthographischen Gebäude ist fertig; die Verhandlungen der zur Herstellung größerer Einigung in der Rechtschreibung berufenen Konferenz sind in einem stattlichen Oktavbande von 192 Seiten im Auftrage des Unterrichtsministers veröffentlicht worden und haben bereits in der Presse mannigfache Zustimmung, aber auch manchen Widerspruch erfahren. In beiden Fällen hat die Kritik sich meist darauf beschränkt, zu prüfen, wie weit die vorgeschlagenen Aenderungen sich von der bisherigen Schreibweise entfernen, und hat, da es sich hierbei meist um Geschmackssachen handelt, Ergebnisse von ziemlich zweifelhaftem Werte zu Tage gefördert. Nichts ist ja leichter, als an einzelnen Wortbildern herum zu mäkeln. Ob wir Käfig und Rettich oder Käfich und Rettig schreiben sollen, ob Bronze oder Bronce gültig (oder giltig) sei, darüber kann man ja leicht verschiedener Ansicht sein; und wenn die Konferenz sich aus Opportunitätsgründen für das Eine oder Andere entscheidet, so wird der Einzelne wohl nichts Wesentliches dagegen einwenden können. Auch in Betreff der vorgeschlagenen größeren Aenderungen: Einführung der Heyse'schen Schreibung der S-Laute und Weglassung der Dehnungszeichen, namentlich „h", z. B. in „Mordstal, Bone, Zan", wird man leicht sich zustimmend oder ablehnend verhalten können, je nachdem man dem Publikum ein größeres oder geringeres Maß von Gefügigkeit oder Bereitwilligkeit zutraut. Wie weit in dieser Beziehung die Wünsche sich versteigen können, zeigt ein Artikel der Kölnischen Zeitung vom 24. März d. J., in welchem auch der Abschaffung der Dehnungszeichen nach „e" und „i" das Wort geredet wird, als ob die Schreibung entert, Dib, Befel so vorzüglich wäre, dafs alle Erwachsene, die bisher so töricht waren, entehrt, Dieb, Befehl zu schreiben, ohne langes Besinnen sofort auf eine derartig vereinfachte Schreibung eingehen würden. Derartige Kritiken, welche sich nur darauf beschränken, die Wohnräume eines neuen Hauses zu besichtigen, ob sie auch geräumig, bequem und gut gelegen seien, ohne das Fundament in Augenschein zu nehmen, ob es auch stark genug ist, das große Gebäude zu tragen — solche Kritiken haben nur geringen Wert, und wir wollen sie gern Anderen überlassen, Uns ist hauptsächlich darum zu tun, in einem möglichst sicheren Gebäude zu wohnen, und darum wollen wir die Grundmauern des neuen orthographischen Gebäudes untersuchen. Sollte der Baugrund sich nicht fest zeigen, sollten wohl gar in den Wänden Sprünge und Risse bemerkt werden, die durch Mangelhaftigkeit der Fundamente veranlafst sind, so werden wir uns schwerlich dazu verstehen, das alte orthographische Gebäude, das wir trotz seiner Baufälligkeit so lange bewohnt haben, zu verlassen und in das nicht viel sicherere neue überzusiedeln. Mögen die Baumeister immerhin einziehen, wir bleiben so lange in gemessener Entfernung, bis wir über die etwaigen Sprünge beruhigt sind, auf die uns ein wenn auch noch so unbedeutender Maurermeister aufmerksam gemacht hat. Schreiber dieses glaubt einen derartigen Konstructionsfehler zu bemerken und da die im allgemeinen Interesse liegende Sache durch öffentliche Besprechung nur gewinnen kann — denn wenn von maßgebender Seite die Befürchtungen des Verfassers als unbegründet erwiesen werden sollten, so wird ja das Vertrauen zu den Konferenzbeschlüssen um so mehr wachsen — so sei sie hiermit der Beurteilung des sachverständigen Publikums vorgelegt.

Unsere Orthographie soll nach phonetischen Grundsätzen reformirt werden. Von der Aussprache also will man ausgehen, um unsere Rechtschreibung zu verbessern. Hier drängt sich denn sofort die Frage auf: „Wird denn unser Schriftdeutsch, wie es in den Werken unserer großen Dichter, in den Erzeugnissen der Tagespresse u. s. w. vorliegt, von allen gebildeten Deutschen gleich ausgesprochen? In vielen Gegenden sprechen hochgebildete Leute, wenn sie gut hochdeutsch reden wollen, wohl mit kurzem, floss mit langem o. Nach welchen allgemeinen Grundsätzen ist nun wohl die Konferenz verfahren, um in zweifelhaften Fällen über die richtige Aussprache, als dem phonetischen Grunde unserer Rechtschreibung, urteilen zu können?"

Wir lesen die Verhandlungen mit der größten Aufmerksamkeit durch und finden darüber außer gelegentlichen Bemerkungen [1]) keine eingehende Erörterung der Stellung, welche die Konferenz dieser doch nicht unwichtigen Frage gegenüber einzunehmen gedenkt. Unsere Orthographie soll ja doch verbessert werden, eine Verbesserung ist aber nur dann möglich, wenn man die Schrift mit der Sprache, d. h. mit derjenigen Aussprache der Gebildeten Alldeutschlands, welche möglichst dialektfrei hochdeutsch reden können und — wollen, in möglichst vollkommene Uebereinstimmung bringt. Will man das tun, so muss man doch, ehe man sich auf einzelne orthographische Fragen einlässt, zuerst fragen: Wie werden die in der bisherigen allerdings etwas mangelhaften Orthographie dargestellten Wortbilder in Deutschland gesprochen? Entspricht jedem einzelnen Buchstaben nur je ein genau bestimmter Laut, oder ist nicht mancher Buchstabe Vertreter mehrerer Laute? Wird nicht auch mancher einfache Laut durch mehrere Schriftzeichen dargestellt? Erst dann, wenn man die Aussprache nach allen Seiten hin wissenschaftlich untersucht und bestimmt hat, darf man glauben, die nötige Sicherheit für den Baugrund des neuen orthographischen Gebäudes gewonnen zu haben. Dafs die orthographische Konferenz dies nicht getan hat, glaubt der Verfasser als einen Mangel im Fundament bezeichnen zu müssen und wird in seiner Meinung dadurch bestärkt, dafs in den Fällen, wo die Vorschläge der Konferenz Lücken zeigen, die Schuld, einzig und allein daran zu liegen scheint, dafs die Konferenz in der Generaldebatte nicht allgemeine Grundsätze aufgestellt hat, nach denen sie bei zweifelhafter Aussprache verfahren will. Von diesem Gesichtspunkte aus wollen wir die Vorschläge der Konferenz betrachten.

[1]) Z. B. S. 137: dafs in fing, ging, hing, und gib, gibst, gibt die Aussprache zwischen kurzem und langem Vokal schwankt. S. 76: Das kurze e und das kurze ü haben denselben Laut. S. 114: In einem Theile von Deutschland erhalten viele Stammsilben, die vor vokalisch anlautender Nachsilbe einen langen Vokal haben, ohne diese Nachsilbe einen kurzen Vokal, z. B. grob, Grab, Gras u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das Winterhalbjahr beginnt am Dienstag, den 10. October. Das Schulprogramm, welches auch über die Erlangung des Freiwilligenrechts Auskunft giebt, ist durch den Unterzeichneten zu beziehen.

E. Michelsen, Director.

C. Marowsky, Minden,
Annoncen-Expedition.

Beförderung von Anzeigen jeder Art in sämmtliche Zeitungen und Wochenblätter des In- und Auslandes zu deren Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porto oder Spesen. —

Patent-Schrot

in allen Nummern, Zündhütchen und bestes Jagd-Pulver empfehlen

L. Schonder & Co.,
Detmold.

Ein in der Stadt Melle in bester Lage belegenes sich namentlich für Bäckerei und Handlung eignendes

Wohnwesen

ist zu vermiethen oder zu verkaufen.

Hein. Lanvermeyer,
Maschinenbauer in Melle.

Zweites Verzeichniß der Gaben für die Abgebrannten in Barntrup:

Herr Prof. Berthold in Detmold 10 M, Herr Dom.-Pächter Alsfasser in Sevinghausen 30 M, Herr Küster Dubbert in Sonneborn 3 M, Frau von Wallmoden in Wallmoden 40 M, Herr Hausvater Köller in Grünau 2 M 50 ₰, durch Herrn Bürgermeister Stümbke in Uslen 193 M, Herr Meier Petig in Bega 12 M, Herr Bäcker Schröder das. 3 M, Herr Consul Schläger in Hameln 5 M, B. J. S. in Lemgo 3 M, v. S. das. 12 M, Bodenstiek & Merk in Melle 30 M, Herr Küster Behmeier in Bega 3 M, Frau Insp. Klebe in Berlin 15 M. N. N. in Bielefeld 100 M, Herr Col. Tielker in Wöhren 3 M, Herr Particulier Oelrichs in Detmold 51 M, Herr Cabinetsminister a. D. v. Oheimb 60 M. Herr Gastwirth Pfennig in Bega 3 M, Wwe. Detmers das. 1 M 50 ₰.— Vom Vaterländischen Frauenverein in Detmold durch Frau M. Troost: 1 große Kiste voll neuer Wäsche; vom Frauenverein in Uslen 1 Paquet Hemde, Tücher, Strümpfe; von Herrn Bürgm. Krecke in Uslen ein Paquet Kleidungsstücke; von Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Luise z. L. Reis, Graupen, Kaffee; Meier Kropp in Bega 16 Brode und Speck; Kaufm. Haase das. 1 Schfl. Roggen, Kleidungsstücke, Victualien: Meier Corbach in Sommersell 4 Schfl. Roggen, ½ Seite Speck; W. Wessel in Detmold Kleidungsstücke; Gastw. Pfennig in Bega Victualien; Meier Niederdeppe in Sommersell 2 Schfl. Roggen, 2 Metze Bitsbohnen; N. N. in Detmold 1 schwarzer Tuchrock; aus Barntrup von Mehreren: Victualien. — Ferner aus Detmold: Herr Professor Weerth 6 M, Frl. K. 6 M, N. N. 1 M, Frau Altona 3 M, Herr Obergerichtsrath Wasserfall 10 M, Frau Hofbaurath von Meien 3 M, Herr Cammerdirector Caspari 10 M, Herr Oberlehrer Steinhagen 3 M, N. N. 3 M, Frau Troost 20 M, Von einem Ungenannten 20 M, Herr Obergerichtsrath Piderit 10 M, Th. N. 5 M, Frl. Volthausen 3 M, J. Sch. in D. 8 M 15 ₰., Herr Geh.-Hofrath Dr. Eschenburg 20 M, Herr Seminardirector Credé 3 M, Herr von Blomberg, Iggenhausen 9 M, H. D. 3 M, von Johannettenthal 30 M, Herr Rentier Holz 10 M, P. W. 4 M, Rentier O. Weßel 6 M, Frl. Charlotte Weßel 4 M, G. F. 1 M 50 ₰., Herr General von Forstner 3 M, Herr H. Siebürger 3 M, Herr Steuerrendant Rekate 10 M, Bürgermeister Böhmer 6 M, Secretair Dejean 6 M.

Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge 2183 M 95 ₰.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Geschichte der Philosophie

für gebildete Leser
zugleich
als Einleitung in das Studium der Philosophie
von **Dr. W. Bauer.**
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage
von **Lic. Dr. Friedrich Kirchner,**
Gymnasiallehrer in Berlin.
gr. 8. geh. Preis 6 Mark.

Ein populäres Werk im besten Sinne des Wortes. Gebildeten sowohl, denen Vorbereitung und Muße für die Beschäftigung mit den Werken der Philosophen selbst fehlt als auch Studirenden, die sich über das große Gebiet orientiren wollen wird diese Geschichte ein nützlicher Wegweiser sein. Möge dies Buch recht Viele zur Hochachtung und wo möglich, zum Studium der Philosophie führen!

Halle, Juni 1876. **G. Schwetschke'scher Verlag.**

In unserem Verlage sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die

Forderungen der Gymnasien

an ihre

Lehrer und Schüler.

Eine Stimme aus dem gebildeten Publikum.
gr. 8. geh. à 50 Pf.

Leitfaden bei dem Unterrichte
in der

Deutschen Grammatik

für höhere Lehranstalten
nach dem
größern Lehrbuche der deutschen Sprache
von
Dr. H. Th. Traut.
gr. 8. geh. à 80 Pf.

Halle, April 1876. **G. Schwetschke'scher Verlag.**

Personen aus dem Beamten- oder Kaufmannsstande, welche eine Agentur einer älteren deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, als lohnende Nebenbeschäftigung übernehmen wollen, oder in der Lage sind, Versicherungslustige nachzuweisen, belieben ihre Adresse an die Expedition des Bielefelder Tageblattes in Bielefeld unter Buchstaben **L. W. 4** einzusenden. Auch können sich solche melden, die sich dem Versicherungsfach ganz widmen wollen.

Zu verkaufen

Ein gut erhaltenes Mahagoni-Meublement, Betten, gewöhnliche Meubles, 1 großes zweisitziges Pult, Damen-Kleidung, darunter ein fein türk'sches Tuch etc. etc. bei

H. C. Marx in Detmold.
Externstraße B. Nr. 73.

Wer liefert Lemgoer eisenfreien Sand zur Glasfabrikation?

Offerten H. S. 1 nimmt die Annoncen-Expedition von **Büttner & Winter** in Oldenburg entgegen.

Frischen

Haid-Honig

empfing **Otto Tilly.**

Die Verlobung unseres Sohnes **Leo** mit Fräulein **Marie Schaedtler** in Hannover beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Geh. Hofrath Dr. Piderit und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter

Antonie

mit Herrn **Oscar Huelberg**

aus Bombay

beehre ich mich anzuzeigen.

Detmold im Septbr. 1876.

Merckel,
Baurath.

Geburtsanzeige.

Hausberge. Am Sedanstage ein gesunder, kräftiger Junge angekommen.

Julius Westfeld und Frau,
geb. Michaelis.

Die Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen erfreut an

H. Kleine und Frau.

Rothenstiek, den 2. Sept. 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 209. Mittwoch, 6. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Zur anderweit meistbietenden Verpachtung der Meierei Falkenhagen, Amts Schwalenberg, auf die 18 Jahre 4 Monate pro Petri 1877 bis Johannis 1895 wird, unter Bezugnahme auf die in unserer Bekanntmachung vom 28. Juli d. J. enthaltenen näheren Angaben über die Zubehörungen und Lage dieser Meierei, sowie über die Pachtbedingungen, zweiter und dem Befinden nach letzter Termin auf

Mittwoch den 27. September d. J.,
Morgens 11 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer anberaumt, in welchem Pachtbewerber ihre öconomische Befähigung und den Besitz des erforderlichen Vermögens nachzuweisen haben.

Detmold, den. 1. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Das diesjährige Nachgras in der herrschaftlichen Insel- und Friedrichsthalerwiese soll unter den im Verkaufstermine bekannt zu machenden Bedingungen

am 9. September d. J., Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle in einzelnen Theilen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 5. September 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 5. September. Die Ergebnisse der Sachverständigen-Enquête über die gesetzliche Regelung des Patentwesens werden von dem „R.- u. St.-A." in folgender Weise zusammengestellt:

In der Sitzung vom 29. v. M. wurde die Frage:

Empfiehlt sich ein gesetzlicher Schutz für Erfindungen? von allen gegen eine Stimme bejaht.

Eine nähere Spezialisirung dessen, was Gegenstand eines Patentes sein kann, wurde abgelehnt und eine generelle Fassung, etwa im Sinne des belgischen Gesetzes, empfohlen. Ausgeschlossen soll die Patentirung solcher Erfindungen werden, die den Gesetzen oder guten Sitten zuwider sind.

Der Ausschluß der Patentirung von Arkana und Schönheitsmitteln wurde einstimmig abgelehnt.

Für den Ausschluß der Patentirung der Nährungsmittel erhob sich keine Stimme.

Der Ausschluß von Giften und Explosivstoffen wurde einstimmig, der Ausschluß der Arzeneien mit allen Stimmen gegen eine abgelehnt.

Daß keine Patente zu erteilen sind in solchen Fällen, in denen der Eintritt der beabsichtigten Erfolge durch die Naturgesetze unmöglich gemacht ist, wurde allseitig anerkannt.

Auch darüber herrschte sachlich Uebereinstimmung, daß bloße Formveränderungen nicht zu patentiren seien.

Der Inhaber des Patents soll nach einstimmiger Ansicht das ausschließliche Recht der Herstellung und des Handels mit den patentirten Gegenständen haben. Er soll ferner nach fast einstimmiger Ansicht das ausschließliche Recht der Benutzung haben; dagegen soll die Benutzung der patentirten Gegenstände zu andern als gewerblichen Zwecken nach der Ansicht der Mehrheit Jedermann freistehen.

In der Sitzung vom 30 v. M. wurde die Notwendigkeit von Schutzmaßregeln gegen eine gemeinschädliche Wirkung des Patentrechts mit 16 gegen 6 Stimmen anerkannt.

Für den unbedingten Licenzzwang waren 6 Stimmen, für den bedingten oder indirekten Licenzzwang im Sinne der Wiener Beschlüsse oder des letzten englischen Entwurfs sprachen sich 10 Stimmen aus. Gegen jeden Licenzzwang entschieden sich 6 Stimmen.

Belgrad, 3. Sept. Die Sachen stehen weniger gut für die Serben. Am Freitag waren die Serben nach dreizehnstündigem Kampfe genöthigt, das Gros ihrer Truppen nach Deligrad zurückzuziehen. In Alexinatz sind zehn serbische Bataillone zurückgeblieben. Das officielle Bulletin bestätigt den Rückzug und giebt als Ursache die dreifache Uebermacht des Feindes an.

Risano, 3. Sept. Eine starke Türkencolonne drang gestern in Montenegro ein und rückte heute bis Zagoni bei Grahovo vor. Nur zwei montenegrische Bataillone stehen jener Colonne entgegen. Der Kampf hat begonnen.

Aus Bayreuth wird der „W. Presse" vom 30. August gemeldet: Heute war der Schluß der Festspiele. Das Theater war gedrängt voll. Nach tumultuarischem Jubel erschien Wagner und wurde von einem Blumenregen überschüttet. Er sprach: „Die Festspiele sind zu Ende; ob sie wol wiederkehren? Ich war so kühn, sie Festspiele zu nennen. Es war nur ein Versuch und Ihr Beifall sagt mir, daß er gelungen; zum Versuch gehört Muth, der Erfolg ist Sache des Glückes. Lange vorbereitet zum Ruhme des Königs sind sie nun vollendet. Der König ist Mitvollender des Werkes." Ein Vorhang hob sich und man sah sämmtliche Künstler auf der Bühne versammelt. Wagner dankte allen Mitwirkenden mit begeisterten und herzlichen Worten.

Detmold. Etwas freundlicher, wie die Tage vorher, brach der 2. September an, die Sonne zeigte doch ihr Antlitz; in Westen thürmten sich bald aber Wolken auf, die für den Nachmittag nichts Gutes anzeigten.

Die Stadt prangte frühzeitig im schönsten Flaggenschmucke, die Kinder belebten, schön geputzt, die Straßen und nicht lange, so eilten auch in Schaaren die Bewohner des Landes herbei, um im Verein mit den Städtern in den Kirchen dem Herrn der Heerschaaren Dank abzustatten.

Nach beendigtem Gottesdienste sammelte sich der Krieger-Verein, annähernd aus 70 Personen bestehend, auf dem Marktplatze und zog unter Anführung des Herrn Oberst von Winterfeld, begleitet von der Regimentsmusik, nach dem Kaiser-Wilhelms-Platze, wo am festlich geschmückten Krieger-Denkmal eine große Menge die Vaterlands-Vertheidiger in Empfang nahm; auch sämmtliche Reserve-Offiziere waren versammelt.

Ergreifend war es, als der Herr Oberst von Winterfeld in der Anrede, die er an die Kriegs-Kameraden richtete, sie zunächst zu einem stillen Gebete für die Gefallenen aufforderte. Manches Vater- und Mutter-Herz war bewegt, Trauer ergriff gewiß von Neuem die Brust Vieler, die Gesichter erheiterten sich aber wieder, als der Herr von Winterfeld im weiteren Verlaufe seiner Rede hervorhob, wie die Gefallenen gern dem Rufe ihres Kaisers und Kriegsherrn gefolgt und unter dessen heldenmüthiger Anführung Blut und Leben für das Vaterland geopfert hätten. Begeistert stimmte die ganze Versammlung in das Hoch auf den Kaiser und den Landesfürsten ein.

Es war ein herrlicher, erhebender Anblick, als Nachmittags 3 Uhr von allen Seiten die jungen Mädchen in weißen und bunten Kleidern, mit kleinen Fähnchen in der Hand, wie auch die männliche Jugend, geschaart um ihre Fahnen, in geschlossenen Zügen dem Kaiser-Wilhelms-Platze sich naheten. Bald rückten auch die Turner, die Feuerwehr, der Kriegerverein (letzterer verstärkt durch den Krieger-Verein zu Horn, der erschienen war, um, da in ihrer Stadt keine Feier veranstaltet war, sich unserer Feier anzuschließen), sowie unter klingendem Spiele die Bürger und Schützen der Stadt heran. In musterhafter Ordnung war nach dem vom Herrn Dr. Thorbecke entworfenen Plane bald Aufstellung um das Kriegerdenkmal genommen. An die patriotischen Lieder, welche die Feierlichkeit eröffneten, schloß sich die Rede des Bürgermeisters. Derselbe schilderte in kurzen Worten den Zustand des Vaterlandes vor dem großen Tage und nachher, hob hervor, welche Kämpfe die Beendigung der kaiserlosen Zeit verursacht hätten und ermahnte die Jugend, das Erstrittene wohl zu bewahren. Wie die Väter und Brüder jenes nur durch die Vaterlandsliebe errungen, so könne die jetzige und kommende Generation jenes Ziel auch nur durch Vaterlandsliebe erreichen. Jubelnd stimmte die vieltausendstimmige Menge in das Hoch auf Kaiser und Reich ein.

In gleicher Ordnung setzte sich nach Beendigung der Feierlichkeit der aus 1—2000 Personen bestehende Festzug in Bewegung. Es war sehr zweckmäßig, daß die Anführer sich beritten gemacht hatten. Dem aufgestellten Programme gemäß (es dürfte angemessen sein, solches nicht bloß in die einzelnen Häuser zu vertheilen, sondern auch, da leicht Jemand übergangen wird, künftig wieder zu veröffentlichen) schritt die Feuerwehr voran, dann folgten die Behörden, die Schulen und die übrigen Korporationen, den Schluß bildeten die Schützen. Das Durchlauchtigste Fürstenpaar hatte sich im Galawagen zum Schlosse begeben und sah von hier aus den Zug, der über den Schloßplatz ging, an; diese Theilnahme am Feste erfreute hoch, wie die vorbeidefilirenden Festgenossen dem Landesherrn durch ein laut dargebrachtes Hurrah bezeugten.

Die Väter der Stadt hatten durch das wohldurchdachte Programm ein schönes allgemeines Fest auf dem Falkenkruge intendirt, es mußte solches aber wegen des dortigen feuchten Bodens aufgegeben werden. Kaum waren die Schulen theils nach der Aula, theils nach dem Exercierhause, wo die Musik sich einfand, theils nach dem Rathhaussaale abgeschwenkt, als ein kleines Regenschauer sich herabließ. Dieses hinderte die Bürger und Schützen jedoch nicht, nach dem Falkenkruge weiter zu marschiren. Trotz der Ungunst der Witterung entfaltete sich dort ein buntes Leben, bis die Abendstunde zum Rückzuge in die Stadt mahnte. Um 8 Uhr erglänzte das Rathhaus in schöner Beleuchtung; den Höhepunkt bildete das W mit der hellleuchtenden Krone. In trefflichen Worten hob hierauf der Herr Dr. Thorbecke die Bedeutung des Festes hervor; Herr Witte brachte ein Hoch dem Fürstenhause und Herr Regenthal den Kriegern aus. In die von warmem Patriotismus zeugenden Worte der Redner stimmte die Menge begeistert ein.

Ein allgemeiner Ball auf dem Rathhause beendete das Fest.

Verstehen wir auch noch nicht, wie in Süddeutschland, wo das Blut lebhafter durch die Adern rollt, ein Volks- und National-Fest zu feiern, so lernen wir solches doch in jedem Jahre mehr. Zwar fehlten Manche aus Lässigkeit und Philiströsität noch beim Zuge, allein im Großen und Ganzen war jedoch die Theilnahme an jenem und an dem ganzen Feste eine allgemeine, Reich und Arm, Behörden, Corporationen, Vereine und die meisten Bürger hatte der Patriotismus getrieben, den Tag mit zu verherrlichen und festlich zu begehen.

Und wer möchte noch sagen: wir wollen das Fest nach und nach eingehen lassen, es überlebt sich solches, wo der Sohn unseres Kronprinzen, der Prinz Wilhelm, der demnächstige Kaiser, sich selbst in Cassel im Zuge einfindet und dort den Festgenossen das Banner voranträgt, unter dessen Schutze und Schirme sich jeder Deutsche gern einfindet!

Detmold. Soeben bringen wir in Erfahrung, daß der beliebte Reuter-Vorleser Kräpelin in den letzten Tagen dieser Woche hier einige Vorträge zu halten gedenkt. Diejenigen, welche Gelegenheit hatten, den genannten Herrn im vorigen Jahre zu hören, werden sich noch mit Vergnügen des gehabten Genusses erinnern; wir verfehlen deshalb nicht, die Freunde der Reuter'schen Dichtung auf die beabsichtigten Vorlesungen aufmerksam zu machen.

Bösingfeld. Obwol seit dem glorreichen Jahre 1870, sich die hiesigen Einwohner bereitwilligst durch kleine Geldbeiträge zu einem Schulfeste am Sedantage beteiligt haben, so hat in diesem Jahre, weder unser wohllöblicher Schulvorstand, noch unsere beiden Herren Lehrer, Hand noch Fuß gerührt, um ein Schulfest zu veranstalten, letztere haben es nicht einmal der Mühe wert gehalten, wenigsten ihren dreihundert Schülern in den Schullocalen eine angemessene Feier zu bereiten, und deren patriotischen Sinn anzuregen, und so ist dieser, für Deutschland so wichtige Tag, für unsere Jugend unbemerkt vorüber gegangen. „Es geht nichts über die Gemütlichkeit."

Von verschiedenen Seiten verlautet, daß eine Aeußerung in meinem „Nothwehr"-Schreiben an den Herrn F. Hausmann als eine Schmähung der politischen Partei desselben aufgefaßt werde, welche als solche mit dem Angriffe des Herrn Hausmann gegen meine Person nichts zu schaffen habe. Der Satz, um welchen es sich handelt, lautet: „Der Partei, die blindlings seinen Winken oder Worten folgt, ist weder mit Gründen noch Beweisen, weder mit Autoritäten noch Thatsachen beizukommen." — In einer Entgegnung, welche nur persönliche Angriffe abzuwehren sucht, kann nur Eingenommenheit oder übler Wille jene Wendung anders auffassen, als daß damit alle diejenigen persönlichen Anhänger des Herrn F. Hausmann gemeint sind, welche eben blindlings **seinen Winken oder Worten folgen, also ihm Alles auf's Wort glauben.** —

Jedermann kann wissen, daß ich mich stets von allem politischen Parteigetreibe fern gehalten habe. Einen Arzt, der im Leidenden nur den „Menschen" anzusehen hat, verweist diese seine Berufsstellung auf den kosmopolitischen Standpunkt, der durch jede hervorstechende Betheiligung am politischen Treiben der Parteien beeinträchtigt wird. In höherem Maße ist der vom Staate mit dem Dienste für die Leidenden betraute Anstalts-Arzt darauf verwiesen, Leidenden, welche genöthigt sind seine Hülfe zu suchen oder von Staatswegen seinem Schutze unterstellt werden, durch auffällige politische Parteistellung keinen Anstoß zu geben.

Daran habe ich mich gehalten und bin, wie gesagt, allen politischen Parteikämpfen aus jener Rücksicht fern geblieben, wie es die Meisten meiner Herren Collegen ebenso machen.

Es muß daher als „selbstverständlich" einleuchten, daß nicht die politische Partei, die Herr F. Hausmann führt oder zu welcher er gehört, als solche oder im Ganzen damit bezeichnet werden konnte, da sie mir niemals zu nahe getreten ist, ebensowenig wie unter den „Uebrigen, für welche ich nicht nöthig habe die Feder anzusetzen", eine politische Partei verstanden

werden kann, sondern das unparteiische Publikum, welches das „Für und Wider“ selber prüft.

Wer sich nun zu Denen, welche „blindlings“ Herrn Hausmann's Worten folgen, selber rechnet, dem habe ich nichts weiter zu sagen.

Brake, den 4. September 1876.

Dr. Ed. Meyer.

Betrachtungen

über die von der orthographischen Conferenz gefaßten Beschlüsse.

(Fortsetzung.)

Geben wir, wie auf S. 143 vorgeschlagen wird, bei der Schreibung der S-Laute der Heyse'schen Orthographie vor der Gottsched-Adelung'schen den Vorzug, womit sich Schreiber dieses vollkommen einverstanden erklärt, und lesen § 24 die Regel, daß nach langem Vokal ß, nach kurzem ſſ resp. ſs geschrieben werden solle, so scheint für den ersten Blick die Regel klar genug gefaßt: das Imperfekt von gießen, schießen ist dann wohl goſs, schoſs zu schreiben, denn der Vokal ist ja kurz; wäre er lang, so würden diese Wörter mit ß geschrieben werden müssen. Tatsächlich sprechen die Gebildeten in einigen Gegenden Süddeutschlands (nehmen wir beispielsweise den 50. Breitengrad oder die auch anderweitig wohl bekannte Mainlinie als Grenze an) in diesen Wörtern langes o; es würde also aus dem in den Verhandlungen vorliegenden Material der Süddeutsche folgern, die betreffenden Wörter seien mit ß zu schreiben, während der Norddeutsche aus derselben Quelle die Richtigkeit der Schreibung mit ſs herleitet. Man darf sich daher nicht wundern, wenn ein Herr, der sich Xy. nennt, in Nr. 113 der „Nationalzeitung“ die Wörter „goß, floß“ benutzt, „die von allen Gebildeten in Schwaben mit langem Vokal gesprochen werden,“ um darzutun, daß die alte Schreibung mit ß den Vorzug verdiene. Er nennt das Zeichen ſs „unbeholfen, abscheulich, ein Ungethüm, das von einem diftelnden Grammatiker ausgeheckt sei.“ Herr Xy. ist gewiß ein recht großer Gelehrter, denn sonst würde er es sich nicht herausnehmen, den um das Studium unserer Muttersprache so hoch verdienten Heyse in dieser Weise abzukanzeln; insofern aber hat Herr Xy. recht, daß aus dem in der Denkschrift vorliegenden Material sein Einwurf nicht widerlegt werden kann. Wir, die Leser der Denkschrift, wollen ja nicht daran zweifeln, daß ihre Verfasser dieser Frage gegenüber wohl wissen würden, einen Standpunkt zu wählen und zu vertreten, haben jedoch leider keine Bürgschaft dafür, daß dieser Standpunkt auch der richtige sein würde. Ein Mitglied der Konferenz, Herr Daniel Sanders, zweifelt ja selbst daran, indem er in einer Zuschrift an die Nationalzeitung“ es bedauert, daß die Konferenz unter ihren Mitgliedern keinen Sachverständigen gezählt habe, den man in schwierigen Fällen in Betreff der Aussprache hätte befragen können. — Die Frage nach der Quantität des o muß beantwortet werden. Wird sie todt geschwiegen, so fühlen sich unsere süddeutschen Brüder und diejenigen norddeutschen, welche für deren orthoepische Eigentümlichkeiten ein fühlendes Herz haben, zurückgesetzt und werden lieber in dem alten Gottschedischen Fahrwasser unter dem Banner ß weiter fahren, als der zeitgemäßeren Strömung unter Heyseſcher Flagge folgen wollen, und dann ist die Einigung über die deutsche Rechtschreibung auf lange Zeit in Frage gestellt. Das wäre ein Unglück, und da Gefahr im Verzuge ist, so wollen wir die Frage so gut als möglich zu beantworten suchen.

Im Mittelhochdeutschen war das o in goſs, floſs lang, in goſſen, floſſen kurz. In der neuhochdeutschen Konjugation macht sich das Bestreben geltend, dem Singular des Imperfekts dieselbe Vokalisation und Quantität zu geben wie dem Plural; daher wird beinahe in ganz Deutschland auch der Singular mit kurzem o gesprochen, nur in einigen Gegenden Süddeutschlands hat man noch an der mittelhochdeutschen Quantität festgehalten, aber keineswegs allgemein. Viele Gebildete, namentlich die Dichter, deren Sprachgebrauch doch gewiß maßgebend ist, sprechen das o kurz; am besten ergiebt sich dies daraus, daß auch bei süddeutschen Dichtern Reime wie floſs: Roſs viel häufiger sind, als floſs: Schoß. Wird unsern Brüdern am Neckar das klar gemacht so werden sie wohl um der notwendigen allgemeinen Einigung willen auf die Schreibung mit ß verzichten. Ob darum Herr Xy. auch seinem geliebten ß entsagen werde, ist mindestens fraglich, denn die Konferenz hat sich durchaus nicht mit imponirender Entschiedenheit für die Heyseſche Schreibung ausgesprochen. Es sind nicht einmal sämmtliche Gründe für dieselbe geltend gemacht worden, namentlich nicht folgender:

Da die heutige Aussprache der Gebildeten Alldeutschlands einen materiellen Unterschied des S-Lautes in Fuß und Fluſs, Füße und Flüſſe nicht macht, da dessenungeachtet aber zur schriftlichen Darstellung dieses einen Lautes zwei Zeichen verwandt werden, so wird doch wohl, wenn weder die Gottsched-Adelung'sche noch die Heyse'sche Schreibung als historische gelten kann, diejenige Anwendungsweise den Vorzug verdienen, die am besten dem sonstigen phonetischen Charakter unserer Schrift entspricht. Nun dienen nach Heyse'scher Schreibung die beiden Zeichen ſſ (resp. ſs) und ß dazu, um die Quantität des vorangehenden Vokals zu veranschaulichen, und das entspricht dem phonetischen Prinzip. Schreibt man aber nach Gottsched-Adelung Fuß, Fluß, fuß-te, muß-te, Füße, floſ-ſen, Roſ-ſe, so erreicht man durch diese tiefsinnige Orthographie, die uns von Herrn Xy. so warm empfohlen wird, nicht, daß man sehen kann, ob die Vokale dieser Wörter lang oder kurz sind, wohl aber — ob der geschärfte S-Laut in einer oder in zwei Silben steht: die obigen Wörter sind mit Silbenteilung geschrieben, und man ersieht sofort, daß wenn der S-laut in einer Silbe steht, so wird dies durch ein „ß“ kenntlich gemacht; steht er aber in zwei Silben, so veranschaulichen zwei „ſ“ diese wichtige Tatsache. Daß wir bei der Reform unserer Orthographie irgend welches Interesse dabei hätten, Unbemittelten das Silbenzählen zu erleichtern, ist bisher noch nicht erwiesen worden. Die Konferenz hat also gewiß recht gehabt, indem sie sich für die Heyse'sche Schreibung der S-laute entschied.

Daß die von der Konferenz gepflogenen Verhandlungen sich nicht auf die Quantität des Imperfekt-Vokals erstreckt haben soll ist klar, ebenso, daß diese Lücke leicht der Einigung über die Schreibung der S-Laute gefährlich werden kann. In einem anderen Punkte aber hat die ungenügende Berücksichtigung der neuhochdeutschen Aussprache zu einer, nach der Meinung des Verfasser wenigstens, unrichtigen Entscheidung geführt. Auf Seite 95 heißt es: „In den Formen gib, gibt wird nach einer Debatte, . . . in welcher Entstehung, Verbreitung und Wert der etymologisch nicht begründeten langen Aussprache des i, welche von einer Seite als die edlere bezeichnet wurde, zur Erörterung kamen, (mit 9 Stimmen) die Schreibung ohne e angenommen, welche jedoch in den Wörtern ergiebig, nachgiebig, ausgiebig fast einstimmig verworfen wird.“

Dem unmittelbaren Gefühl muß dies als nicht folgerichtig erscheinen. Man sollte meinen, die Eigenschaftswörter seien von demselben Verbalstamm abgeleitet, wie die konjugirten Formen, also müßten beide mit ie oder beide mit i geschrieben werden. Die Konferenz ist, ohne Anführung von Gründen, wohl anderer Ansicht gewesen, denn sonst müßte doch, da jedenfalls viele Deutsche gieb, giebt sagen, was Seite 137 ausdrücklich zugestanden wird, auch der unzweifelhaft lange I-Laut von nachgiebig den Formen des Zeitwortes, zu Hülfe kommen, geschieht dies doch in einem andern viel anstößigeren Falle: Die das Schmiedehandwerk Betreibenden werden mit langem i (Schmiede) gesprochen, der Einzelne aber von der Mehrzahl aller Deutschen mit kurzem i (Schmidt). Dessenungeachtet hat sich die Konferenz für die Schreibung des Singulars mit ie entschieden, obwohl kein Deutscher in dem bekannten Gassenhauer „mit“ auf „Herr Schmied“ reimt. Letzteres ist zwar der Personenname, aber dieser stimmt ja in der Aussprache mit dem Namen des Handwerks durchaus überein.

Für die alleinige Richtigkeit des langen Vokals in gieb, giebſt, giebt sprechen eine ganze Reihe von Gründen:

1. Autoritäten wie Heyse verwerfen die Schreibung mit bloßem i. Er sagt (Ausführl. Gr. S. 708):

Das i der Präsenzform . . . ist ursprünglich kurz . . . Wo keine Verdoppelung des auslautenden Konsonannten der Wurzel den kurzen Ton geschützt hat, wird der Präsens-Vokal durch den Einfluß des Tones gedehnt und die Dehnung des i durch ein unorganisches ie ausgedrückt; z. B. geben, gieb (wofür Manche im Widerspruch mit dieser im Neuhochd. durchgedrungenen Regel gib, gibſt u. ſ. w. schreiben) geſchehen, geſchieht, leſen, lies, ſehen, ſieh.

(Fortsetzung folgt.)

Auctionsanzeige.

Bei dem Colon Reinecke in Tintrup, Amts Schieder, sollen am

Mittwoch, den 20. d. M.,

Vormittags halb 11 Uhr

anfangend, öffentlich meistbietend verkauft werden, wie folgt:

drei Stück Zugkühe, ein Rind, eine tragende Sau, zwei große Ferkeln, 6 Stück fette Schaafe u. schönes Federvieh, ca 50 bis 70 Stück ausgezeichnete Bienenschwärme, 1 Ackerwagen und 2 Holzketten, 2 Paar rindlederne fast neue Zuggeschirre, sowie ein Pflug, 2 Eggen, 1 neue Walze und 1 neue Wehemühle, ferner: 1 Koffer, 1 Küchenschrank, sowie mehrere Küchen- und Hausgeräthe.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn des Verkaufs bekannt gemacht.

Wöbbel, d. 5. Septbr. 1876.

Untervoigt Meinberg,
Vermöge Auftrags.

Vertreter gesucht.

Für den Verkauf meines auch im Fürstenthum Lippe-Detmold patentirten

Treibriemen-Auflegers

suche ich einen gewandten Vertreter.

A. Dülken, Maschinenfabrik
Düsseldorf.

Schuldscheine

für

Capital- und Waaren-Forderungen,

Klageformulare — Prozeß-Vollmachten,

vorräthig in der

Klingenberg'schen Hofbuhhandlung

in

Detmold und Lemgo.

Blumenkübel

von Eichenholz,

mit Eisenband und grüner Oelfarbe gestrichen, in verschiedenen Größen, verkaufe zu Fabrikpreisen.

Oerlinghausen, im Septbr. 1876.

F. W. Ober.

Vor 14 Tagen ist mir ein vierteljähriges ganz weißes

Schwein

zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühr bei mir in Empfang nehmen.

Meier Nr. 55 in Silixen.

Wer liefert Lemgoer eisenfreien Sand zur Glasfabrikation?

Offerten H. S. 1 nimmt die Annoncen-Expedition von **Büttner & Winter** in Oldenburg entgegen.

Jagd-Anzüge

in großer Auswahl.

Alex. Meyer.

Pumpernickel, Kieler Bückinge, Holld. Gras-Butter

empfing **Aug. Kast.**

Tanz- Anstandsunterricht.

Vorläufige Anzeige.

Der diesjährige Cursus beginnt Mitte dieses Monats.

Fernere Anmeldungen werden Krummestraße 73 erbeten.

F. Köhler und Frau,
Balletmeister.

Vorträge

aus Fritz Reuters Dichtungen
von Karl Kräpelin
am Donnerstag, Freitag und Sonnabend
im kleinen Saale der Ressource,
Abends 7 Uhr.

Einlasskarten à 1 Mark

sind in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung,
sowie bei C. Schenk hier zu haben.

Detmold. Eine kleine freundliche **Familien-Wohnung** steht umständehalber zum 1. October zu vermiethen bei

H. Delker, Gärtner.

Detmold. Recht starke **Goldlack-** sowie **Herbst-Levkojen-Pflanzen**, à Dutz 20 Pf. hat noch abzugeben H. Delker, Gärtner.

Gesucht

wird für den 1. October oder gleich bei gutem Lohne für eine ältere, einzelne Dame ein anständiges freundliches Mädchen.

Dasselbe muß nähen, waschen und bügeln verstehen.

Nachricht bei der Exp. dss. Bl. (1147)

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Mit vielem Dank!! Ich habe Ihr Dr. Whites Augenwasser mit sehr gutem Erfolg angewandt und bitte (folgt Auftrag). Mannheim, 20. Sept. 1875. Helene Vogelsang, Realgymnasiums-Directorin. Ferner: Mit Vergnügen bescheinigt, daß ein Kind von der schrecklichen Augenkrankheit durch Ihr Dr. Whites Augenwasser ziemlich befreit ist und sage Ihnen meinen innigsten Dank. Landenhausen, 16. Sept. 1875. Barbara Schad.

Heute Morgen 10 Uhr wurde uns ein gesunder, kräftiger Knabe geboren.

Bückeburg, den 5. September 1876.

W. van Lamoen nebst Frau,
Mathilde geb. Austermann.

Für die bei dem Tode unseres Töchterchens erwiesene Theilnahme

herzlichen Dank.

Salzuflen, 5. Sept. 1876.

Rendant Dassel u. Frau.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 210. Donnerstag, 7. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Da der Anerbe Fr. Aug. Hahmeier zu Krentrupperhagen, welcher für die Wahl der Landtagsabgeordneten der zweiten und dritten Abtheilung im VII. Wahlkreise zum Stellvertreter des Wahlvorstehers für den Wahlbezirk Bauerschaft Hovedissen bestimmt war, nach Pottenhausen verzogen ist, so ist an Stelle desselben der Colon Honerlage Nr. 27 zu Hovedissen zum Stellvertreter des Wahlvorstehers ernannt.

Detmold, den 2. September 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Fräulein Louise und Henriette Heidemann, früher in Barntrup wohnhaft, haben den Armen und der Kleinkinder-Bewahranstalt Emmaus zu Barntrup je 300 *M.* vermacht.

Detmold, den 4. September 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Lemgo. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des Meierschen Wohnhauses Nr. 55 der Rampendahler Bauerschaft hierselbst, welches mit 2600 Mk. zum Brandcataster abgeschätzt ist, nebst Hofraum und Garten beim Hause, sowie des zum Nachlaß der Witwe des Friedrich Meier gehörenden Gartens vor dem Heuthore, Rev. 35 Nr 33, zu 5 Mtz. ist zweiter und letzter Termin auf

Dienstag den 12. d. M., Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden.

Lemgo, den 1. September 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Feier des deutschen Nationalfestes am 2. Septbr.

Verschiedene berliner Blätter z. B. die Voss. Ztg. versichern mit großer Bestimmtheit, daß die Beteiligung an der Feier des 2. Septbr. in der Hauptstadt des deutschen Reiches noch niemals eine so lebhafte und allgemeine gewesen sei wie in diesem Jahre. Ein Gleiches meldet der Telegraph aus allen bedeutenderen Städten des Vaterlandes, selbst aus Posen und andern vorgeschobenen Posten des nationalen Gedankens, weshalb es außer Zweifel steht, daß die Gedächtnißfeier von Jahr zu Jahr tiefere Wurzeln in dem Volke schlägt, daß das Bewußtsein von dem hohen Werte des Nationalfestes für die Belebung des Patriotismus und aller übrigen bürgerlichen Tugenden sich immer mehr verallgemeinert. Ueberall trug das Fest einen friedlichen, versöhnlichen Charakter; man kann dreist behaupten, daß in keinem der unzähligen Leitartikel, in keiner der unzähligen Reden, welche der 2. Septbr. veranlaßt hat, ein Wort der Ueberhebung, eines Frankreich verletzenden Stolzes sich befunden hat; die Großtaten unserer Nation in Waffen stehn freilich in der Geschichte ohne Parallele da, der Jubel des nationalen Festes galt aber nicht den unvergleichlichen Siegen der deutschen Heere, sondern ihren Früchten, die wir heute genießen, der Wiederherstellung des deutschen Reiches in verjüngter, lebensfähiger Form und den Segnungen, welche die Neugestaltung des Vaterlandes über uns gebracht hat und in viel reicherem Maße über die kommenden Geschlechter noch bringen wird. Denn wo geht jemals eine Geburt ohne Wehen von Statten? wann hat sich jemals das politische Leben einer Nation zu einer freieren höheren Form des Daseins erhoben ohne schwere Zuckungen und momentane Nachteile? Religiöser und politischer Unverstand, der in dem neuen deutschen Reiche sich selbstverständlich nicht wohl fühlen kann, mag sich darüber beschweren, daß aus dem Deutschland des Bundestages, dem Spott und dem Spielball Gesammt-Europas, in der kurzen Spanne Zeit eines Dezenniums das Deutschland von heute geworden ist; die unparteiische Geschichte wird dereinst staunen, daß es Wilhelm I. und seinem ersten Ratgeber gelungen ist und gelingt, die Wiedergeburt Deutschlands — die ungeheuerste Umwälzung, welche das Centralland unseres Weltteils noch erlebt hat — mit verhältnißmäßig so geringen Mitteln zur Tatsache zu machen. In patriotischen klar denkenden Köpfen ist auch die Ueberzeugung von der Unvergänglichkeit der Verdienste des Kaisers und seines treuen Ministers um das Vaterland äußerst lebendig; überhaupt war die einer freien Nation würdige Spontanität der Kundgebungen der An-

hänglichkeit und Verehrung für ihr Oberhaupt, wie sie der Sedanstag bezeugte, wahrhaft erhebend und betätigte von Neuem nicht minder die Freiheit als den monarchischen Sinn der Deutschen — unseres Erachtens zwei eine glückliche Zukunft verheißende Symptome von hoher Bedeutsamkeit.

Dem Ehrentage der deutschen Nation gegenüber hat sich das Zwillingspaar — der Ultramontanismus und die Socialdemokratie — ablehnend verhalten. Herr Hasselmann (derselbe spricht immer im Namen des deutschen Volkes, wie Herr Majunke im Namen der Katholiken und beide sicherlich mit gleichem Rechte) schreibt in dem „Socialdemokraten“: „Das deutsche Volk feiert den Sedanstag nicht, weil es zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß jeder Krieg weder heilig noch frisch-fröhlich sondern eine Schmach der Zeit sei.“ Die Hetzkapläne der „Germania“ feiern den Sedanstag nicht mit, weil der Sieg Deutschlands über Frankreich nur dem Liberalismus genützt hat. Niemand wird wol bestreiten, daß es bei Erwähnung des Ehrentages unserer Nation nicht geziemen würde, von den Leistungen der Kaplan- und Socialisten-Presse nähere Notiz zu nehmen; dem Central-Organ des Ultramontanismus in Deutschland aber, der „Germania“, darf die Bescheinigung nicht vorenthalten werden, daß ihre schamlose Lügenhaftigkeit und ihr jesuitischer Sinn in ihrer Nr. vom 2. Septbr. sich anerkennenswert zur Erscheinung gebracht hat. Und das hat seinen sehr guten Grund; die Katholiken sowol, (in deren Namen die nichtsnutzigsten verkommensten Hetzkapläne oder sonstige Vertrauensmänner des Jesuiten-Generals Beckx zu sprechen sich erkühnen) als die Arbeiter (so pflegen die socialistischen Blätter die Arbeitnehmer zu nennen) lassen sich weder zum Klassen- noch zum Konfessions-Haß mehr trietzen; sie haben sich in erfreulichster Weise an der Nationalfeier beteiligt und alle irgendwie gesunden Elemente wenden mit stets zunehmenden Widerwillen den elenden Verführungs- und Betörungskünsten geld- und herrschgieriger Priester und Wühler den Rücken.

Leipzig, 5. Sept. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 4½ Uhr in Begleitung der Prinzen Karl und Friedrich Karl mit Gefolge hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem Könige Albert und dem Großherzog von Sachsen-Weimar empfangen worden. Nachdem der Bürgermeister eine kurze Begrüßungsrede an Se. Majestät den Kaiser gerichtet hatte, erfolgte unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Einzug in die festlich geschmückte Stadt, in deren Straßen der Kriegerverein, die Kaufmannschaft sowie die Innungen mit ihren Fahnen Spalier bildeten. Die Majestäten wurden von der unzählbaren Menschenmenge, welche den Weg vom Bahnhofe bis zum königlichen Palais anfüllte, mit stürmischem Jubel begrüßt. Nach dem Familiendiner, welches in dem königlichen Palais stattfindet, wird Se. Majestät die Illumination der Stadt besichtigen. Der Fremdenzufluß ist kolossal.

Elberfeld, 4. September. Am Sonntag trafen Polizeibeamte hier einen obdachlosen achtjährigen Jungen an und brachten ihn zur Wachtstube. Dort erklärte er auf Befragen, daß er aus Düsseldorf sei, große Freude an den Soldaten habe und deshalb mit den Neununddreißigern ausmarschirt sei, um die Manöver mitmachen zu können. Ein Unterkommen habe er bisher immer in der Nähe der Truppen gefunden, nur hier in Elberfeld habe er kein Quartier auftreiben können, und sich deshalb obdachlos herumgetrieben. Die Polizei wollte dieser Schwärmerei fürs Militär keinen Vorschub leisten, sondern beförderte den kleinen Abenteurer zu seinen Eltern zurück. (E. Z.)

Wien, 5. September. Einem Telegramm der Deutschen Zeitung aus Bazias zufolge hätte der englische Consul White an Bord des in Belgrad angekommenen Dampfers einem nach Konstantinopel reisenden englischen Courir Mittheilung über den angeblich gestern erfolgten Fall von Alexinatz gemacht.

Detmold. Sämmtliches Kartenmaterial, sowie der Grundbesitz der deutschen Eisenbahn-Bau-Gesellschaft auf der projectirten Eisenbahn-Strecke Lemförde-Bergheim ist seit einigen Tagen in den Besitz der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft übergegangen.

Detmold. Wozu es führen kann, wenn Leute Fremdwörter gebrauchen, deren Sinn ihnen nicht verständlich ist, zeigt nachstehende Stylprobe aus einigen uns vorliegenden Briefen:

Ein junger Handwerker verläßt, nachdem er sich seinem Principal in spe „in Form einer Photographie vorgeführt hat,“ sich „Betreffs der **Honoration** fest auf dessen **Localität**.“

Wieder ein anderer, seines Faches „ein Arbeiter, welcher leider aus „pekuniären“ Gründen gezwungen ist, seine Lebenszeit als Arbeiter durchzubringen,“ bittet um einen Vorschuß für Reisegeld — u. s. w. — mit der Versicherung, daß er die im Voraus erhaltene Summe ganz gewiß „**Rattenweise**“ zurückerstatten werde.

Wir wünschen dem Herrn Principal (wenn sich überhaupt einer finden sollte) von Herzen Glück zu solch' einem „vorzüglichen Rattenfänger“ und lassen es dann seine Sorge sein, wie er die „Ratten“ verwerten will, um zu seinem vorgeschossenen Gelde zu gelangen!

Betrachtungen

über die von der orthographischen Conferenz gefaßten Beschlüsse.

(Fortsetzung.)

2. Es scheint ein Lautgesetz unserer jetzigen hochdeutschen Schriftsprache zu sein (welches ich freilich bisher noch in keiner Grammatik gefunden habe, daß die Länge der Stammsilben in allen Conjugationsformen entweder durch Konsonant-Verschärfung oder durch Vokaldehnung bewirkt wird. Man vergleiche:

greifen	— griff	aber treffen	— traf
leiden	— litt	„ meiden	— mied
kneifen	— kniff	„ reiben	— rieb
sieden	— sott	„ bieten	— bot
treten	— trittst	„ lesen	— liest
nehme	— nimmst	„ sehe	— siehst
geschehe	— geschicht	„ geschehe	— geschieht

Von **geschehen** kann also die 3. Person entweder mit kurzem Vokal und Konsonantverschärfung **geschicht** lauten, z. B.

Bewahrt das Feuer und das Licht,
Daß in der Stadt keine Schande geschicht;

oder mit einfachem Konsonannten und langem Vokal **geschieht**. Dasselbe findet bei „sehen“ statt. Wem wären die schönen Verse von Aug. Kopisch unbekannt:

Ein kluger Mann daraus ersicht,
Daß Weingenuß ihm schadet nicht.

Hiernach können die betreffenden Formen von geben nur lauten (es handelt sich vorläufig erst noch um die Aussprache, nicht um die Darstellung dieser Laute durch die Schrift) entweder gippt oder giept. Ist die erstere Form, die am häufigsten gehörte, so wird sich ja wohl die 3te Person von geben meist auf Wörter wie **kippt**, **nippt**, reimen, etwa wie in folgenden Versen:

Seht, wie die Biene von dem Honig nippt,
Den freudig ihr die holde Blume gibt.

Wer hält dies für richtige Reime? Der geneigte Leser wohl nicht, schwerlich wohl auch alle Konferenzmitglieder, ganz gewiss aber nicht die, welche uns darüber den besten Bescheid geben können, — unsere Dichter. Diese reimen meist **giebt** auf Wörter mit unzweifelhaft organischem **ie**, z. B.:

Zum achten: Kein falsch zeugnuß gieb
Wider deyn nechsten, leer aus lieb.
(Hans Sachs „Die zehen Gebot“.)

Gott stehet mir vor allen
Die meine Seele liebt:
Dann soll mir auch gefallen,
Der mir sich herzlich giebt.
(Simon Dach.)

Die er so herzlich liebt . . .
Als der sich selbst uns giebt
(Joh. Rist „Auf, auf, ihr Reichsgenossen“.)

Weißt, wo es keinen Herrn und keinen Diener giebt? —
Wo eins dem andern dient, weil eins das andre liebt,
(Rückert, „Perlen“.)

Schreiber dieses ist gern bereit, jedem Reim wie **nippt**, den selbstverständlich kein Klassiker verübt hat, 12 Reime wie **liebt** aus den Werken unserer besten Dichter gegenüberzustellen.

Die Mitglieder der orthographischen Konferenz haben sich also, als sie den Beschluss fassten, die Formen gib, gibt ohne e zu schreiben, von der deutschen Aussprache ein unrichtiges Bild gemacht. Der Herr, welcher in der Debatte die Form giebt als die edlere bezeichnete, hatte ganz Recht: der Vokal in diesen Wörtern ist lang, folglich müssen sie auch gieb, giebt geschrieben werden, schreibt man ja doch auch die entsprechenden Formen von lesen stets lies, liest.

Ferner ist der von R. v. Raumer S. 67 aufgestellte, die Aussprache betreffende Satz: „Das kurze e und das kurze ä haben denselben Laut", bei der nachher erfolgten Feststellung der Regeln und des Wörterverzeichnisses nicht gehörig ausgenutzt worden. In den Wörtern sprengen — zwängen, senken — tränken werden, obwohl das eine mit e, das andere mit ä geschrieben wird, doch die Vokale der Stammsilben durchaus gleich gesprochen: sprengen ist ein durchaus tadelfreier Reim auf zwängen. Auch ihrer Ableitung nach sind diese Wörter vollkommen gleich, denn da sie Bewirkungswörter sind (sprengen = bewirken, dass etwas springt, tränken = bewirken, dass jemand trinkt), so werden sie vom Imperfekt ihrer Stammwörter d. h. von sprang, zwang, sank, trank abgeleitet, müssten also entweder alle mit ä oder alle mit e geschrieben werden. Dass sie nach der bisherigen Orthographie ohne zutreffenden Grund teils mit e, teils mit ä geschrieben werden, ist ein Fehler, und da die orthographische Konferenz berufen war zu dem Zweck, die Fehler aus unserer Orthographie zu entfernen, so hätte sie sich wohl auch über diesen Punkt aussprechen können; mindestens hätte sie die verschiedene Schreibung erwähnen müssen. Aber Regeln wie Wörterverzeichnis schweigen darüber.

Wie wenig sich die Konferenz um die wirklich gesprochene Sprache gekümmert hat, ergiebt sich aus § 37, Seite 151, wo die Regeln über Silbentrennung gegeben werden: „Man trennt die Wörter nach Sprechsilben, d. h. so, wie sie sich beim langsamen Sprechen von selbst zerlegen. Zusammengesetzte deutsche Wörter trennt man nach ihren Bestandtheilen, innerhalb ihrer Bestandtheile nach Sprechsilben." Sollen wir demnach Frie — drich, Re — dner, Wä — glein, A — dler, Stü — blein, Fin — dling, Wan — dlung oder Fried — rich, Red — ner, Wäg — lein u. s. w. abteilen? Man darf doch abteilen Wan-delung, a-de-lich, warum nicht auch Han-dlung, A-dler? Dass an dieser Stelle die Verhandlungen eine Lücke enthalten, ist dadurch verursacht, dass man verabsäumt hat, den Begriff „Inlaut" zu definiren. Freilich in unsern Grammatiken wird man eine derartige erschöpfende Definition schwerlich finden, denn deren Verfasser setzen vieles als selbstverständlich voraus, was ihnen selbst nicht klar ist; aber die Fälle, in denen ein inlautend gesprochener Konsonant bald als Ende der ersten Silbe, bald als Anfang der zweiten Silbe erscheint, sind doch im Deutschen gar nicht selten, und mussten von der Kommission bei der Regel über die Silbenteilung berücksichtigt werden.

Anders verhält es sich mit folgenden Silbenteilungen: Herberge, Schwange-fieder, Bauer-laubnis, Felder-zeugnis, halberhobene Arbeit, Stiefel-tern. Der Schüler oder Drucker, welcher so abteilt, ist unklug oder unhöflich. Wir wollen uns doch nicht verhehlen, dass zu häufiges Abteilen das schnelle Lesen und Auffassen des Gelesenen behindert; Silbentrennung wie in e-wig, la-chen, A-xe, He-xe sollte überhaupt verboten werden, denn der Schreibende darf nicht rücksichtslos gegen den Leser sein.

Die Veröffentlichung der Verhandlungen ist doch gewiss erfolgt zu dem Zweck, um Sachverständigen ein Urteil darüber zu ermöglichen, ob in den Hauptsachen mit der nötigen Umsicht verfahren sei. Nur wenn dies geschehen, können die aufgestellten Regeln auf den Beifall der Sachverständigen rechnen. Wir haben in dem Obigen gesehen, dass die Aussprache, als Hauptgrundlage einer phonetischen Schrift, nicht gebürend berücksichtigt worden ist. Sachverständige werden aber wohl am meisten darüber erstaunt sein,

dass die von der Konferenz im ersten Paragraphen festgestellte Konsonantentabelle unvollständig ist.

In den betreffenden Paragraphen heißt es:

Die Konsonanten sind:

p	b	fv	w	m		
t	d	ßs	ſ	n	l	r
		ſch (ſ) [1]				
		ch [2]	j			
k, c, q	g	ch [3]	h	n, ng [4]		

Daraus, dass man den Laut des ch in ich und ach unterscheidet, geht wohl hervor, dass diese Aufstellung auch für Sachverständige berechnet ist, denn gewöhnlich wird dieser Unterschied so wenig beachtet, daß dem Schreiber dieses ein Gelehrter bekannt ist, der schon in seinem Leben viel über gelesene palatale und gutturale Sanskritt-Laute geschrieben hat, aber doch in seiner Muttersprache den gehörten palatalen Ichlaut nicht vom gutturalen Achlaut unterscheiden kann. Da nun in der obigen Lauttabelle die doppelte Aussprache des ch angeführt ist, so dürfte man doch gewiß erwarten, daß auch die mehrfache Aussprache des g berücksichtigt wäre. Man spricht z. B. g zuweilen wie den Ichlaut z. B. in ewig, oder wie den Achlaut z. B. in bog, oder wie den erweichten Ichlaut z. B. in ew'ge oder wie den erweichten Achlaut z. B. in bogen. Dieser letztere Laut fehlt in der Tabelle, wenn wir annehmen, dass der Ichlaut des g durch ch², der Achlaut durch ch³, der erweichte Ichlaut durch j bezeichnet ist. Ebenso fehlt in der ersten Reihe ein Laut, der durch w in schwer und u in quer dargestellt wird. Der W-Laut in wer und schwer ist durchaus nicht gleich, denn in wer wird er mit Unterlippe und Oberzähnen, in schwer aber mit Unter- und Oberlippe gesprochen. War die Konferenz über diese Laute anderer Ansicht, so musste sie es sagen; glaubte sie, dass diese Erörterungen unnötig seien, so konnte ja irgendwo in den Protokollen oder in einer Anmerkung dies bemerkt werden. Nichts von alledem.

[1] z. B. in Stein, Spiel, [2] z. B. in ich. [3] z. B. in ach. [4] z. B. in Anker, lange.

(Schluß folgt.)

Blumenkübel

von Eichenholz,

mit Eisenband und grüner Oelfarbe gestrichen, in verschiedenen Größen, verkaufe zu Fabrikpreisen.

Oerlinghausen, im Septbr. 1876.

F. W. Ober.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Durch Pastor Vorberg von N. N. 3 M, von Frau Witwe Pecher in Lemgo 3 M, durch das Amt Schötmar Zeugengebühren aus einer Untersuchungssache 3 M 75 ₰, durch Pastor Vorberg von Fräul. D. 6 M, von Frau Trebbe in Lemgo 1 Hut Zucker und 3 ℔ Caffe, von Frau Hagemeister in Wiembeck 1 Schinken, von Frau König in Wiembeck 1 Stück Leinen, von Frau Meierhenrich in Maßbruch 1 Stück Leinen.

Lemgo, 5. Septb. 1876.

Der Vorstand.

Zu verkaufen

Ein gut erhaltenes Mahagoni-Meublement, Betten, gewöhnliche Meublen, 1 großes zweisitziges Pult, Damen-Kleidung, darunter ein fein türk'sches Tuch etc. etc. bei

H. C. Marx in Detmold.

Externstraße B. Nr. 73.

Auf dem Gute Dinkelburg bei Warburg findet eine tüchtige

Haushälterin,

die auch das Molkerei-Wesen versteht, Stellung. Auskunft ertheilt

Th. Dallmeier in Detmold.

Schwarze und coul.

Seidenstoffe,

trotz bedeutender Steigerung noch zu den alten billigen Preisen.

S. Weinberg.

Die Erben der Frau Amtsräthin Helwing beabsichtigen die obere Etage ihres Hauses in der Exterstraße zu Detmold vom 1. April k. J. ab zu vermiethen.

Der Dr. L. Heldman ertheilt Auskunft.

Detmold. Ich werde auf einige Zeit verreisen.

Dr. Kirchner.

Auf dem Rückwege vom Lemgoer Markte am 5. d. M. sind mir in der Nähe von Landern zwei ¼jährige

Schweine,

das eine ganz weiß, das andere schwarzgefleckt entlaufen. Wem dieselben zugelaufen wolle gef. Nachricht geben

Schneidermeister Stolting

in Barkhausen.

Frische

Kieler Bücklinge,

empfing E. Steller.

Auctionsanzeige.

Bei dem Colon Reinecke in Tintrup, Amts Schieder, sollen am

Mittwoch, den 20. d. M.,
Vormittags halb 11 Uhr

anfangend, öffentlich meistbietend verkauft werden, wie folgt:

drei Stück Zugkühe, ein Rind, eine tragende Sau, zwei große Ferkeln, 6 Stück fette Schaafe u. schönes Federvieh, ca 50 bis 70 Stück ausgezeichnete Bienenschwärme, 1 Ackerwagen und 2 Holzketten, 2 Paar rindlederne fast neue Zuggeschirre, sowie ein Pflug, 2 Eggen, 1 neue Walze und 1 neue Wehemühle, ferner: 1 Koffer, 1 Küchenschrank, sowie mehrere Küchen- und Hausgeräthe.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn des Verkaufs bekannt gemacht.

Wöbbel, d. 5. Septbr. 1876.

Untervoigt Meinberg,
Vermöge Auftrags.

Die Wormser Akademie für

Landwirthe, Bierbrauer & Müller

1860 gegründet, zur Ausbildung von Gutsverwaltern, Braumeistern und Obermüllern bestimmt, beginnt das nächste Wintersemester am 1. November. — Programm und Auskunft durch Die Direction

Worms a. Rh. **Dr. Schneider.**

Vertreter gesucht.

Für den Verkauf meines auch im Fürstenthum Lippe-Detmold patentirten

Treibriemen-Auflegers

suche ich einen gewandten Vertreter.

A. Dülken, Maschinenfabrik
Düsseldorf.

Ein Magdeburger Zuckerhaus

sucht für hiesigen Rayon einen tüchtigen Vertreter. Offerten erbeten unter R. R. 50. postlagernd Magdeburg. (H53439)

Uebersicht

über den Stand der städtischen Spar- und Leihekasse zu Blomberg pro 1875.

		M.	₰.	M.	₰.
	A. Einnahme.				
I.	Bestand aus vorjähriger Rechnung	6,007	78		
II.	Einlagen	202,353	—		
III.	Zurückgezahlte Capitalien	160,554	—		
IV.	Zinsen: a., Jahreszinsen	12,638	92		
	b., Stückzinsen	1,637	84	383,191	54
	B. Ausgabe.				
I.	Ausgeliehene Capitalien	263,009	—		
II.	Zurückgezahlte Einlagen	103,005	—		
III.	Ausgezahlte Zinsen: a., Jahreszinsen	4,349	90		
	b., Stückzinsen	1,300	37		
IV.	Insgemein	1,857	46	373,521	73
	Bestand			9,669	81

Blomberg, den 6. September 1876.

Das Curatorium.
Hunnaeus.

Vorträge

aus Fritz Reuters Dichtungen
von Karl Kräpelin
am Sonnabend den 9. Septbr. und
Montag den 11. Septbr.
im kleinen Saale der Ressource,
Abends 7 Uhr.
Einlasskarten à 1 Mark
sind in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung,
sowie bei C. Schenk hier zu haben.

Im Commissions-Verlag der Unterzeichneten ist erschienen:

Die lippisch. Edelherrn
im Mittelalter.
Preis 1 Mark.
C. Schenk's Buchhandlung.

Dem Herrn Lehrer Rüggemeyer für seine unermüdliche Thätigkeit bei Gelegenheit der Schulfeier zu Langenholzhausen ein dreifaches

Lebehoch.
Mehrere Freunde.

Die vielseitigen Beweise so rührender Theilnahme, welche mir bei dem so unendlich schweren Verluste und der Beerdigung meines theuren, geliebten Mannes erwiesen sind, haben mich tief bewegt und fühle ich mich gedrungen, meinem aufrichtigsten, herzlichsten Danke hierdurch öffentlich Ausdruck zu geben, da ich nicht im Stande bin, jedem Einzelnen zu danken.

Detmold, den 5. Sepbr. 1876.

Georgette Freifrau von Issendorff.
geb. Freiin von Donop.

Alle Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Bruder, den Hofmarschall von Issendorff, noch Forderungen haben, bitte ich die Rechnungen baldigst in dessen Wohnung an mich abgeben zu wollen.

Detmold, den 6. Septb. 1876.

W. von Issendorff.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10½ Uhr starb sanft und im festen Glauben an seinen Erlöser nach kurzer aber schwerer Krankheit der Müller

Hermann Pfennig,
Besitzer der Paradiesmühle,

tief betrauert von seiner 12jährigen Tochter, seiner alten Mutter und seinen Geschwistern.

Die Beerdigung findet nächsten Sonnabend Morgen 8 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten tiefbetrübt

die trauernden Hinterbliebenen.

Paradiesmühle bei Barntrup, den 5. September 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 211. Freitag, 8. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In der Verlagsbuchhandlung von W. Kohlhammer zu Stuttgart ist vor Kurzem eine Handausgabe der Deutschen Wehr-Ordnung, bearbeitet von Fr. Chr. von Rüdinger, erschienen, welche den Behörden, namentlich der beigefügten Erläuterungen wegen zur Anschaffung empfohlen wird.

Detmold, den 1. September 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Herrn Paul Liebe zu Dresden ist heute ein Erfindungspatent auf einen Apparat zur Uebertragung von Zeichen, Buchstaben und dergleichen auf unebene Flächen nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt worden.

Detmold, den 1. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Auf Grund des § 2 des Reglements vom 29. Juni 1876 und der Bekanntmachungen Fürstlicher Regierung vom 22. August d. J. in Nr. 200 des Regierungsblattes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wählerlisten zur Wahl der Landtagsabgeordneten vom 11. September an in unserem Geschäftszimmer auf dem Rathhause (Nr. 1) acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Etwaige Erinnerungen sind dem § 3 des Reglements gemäß in gleicher Frist bei Strafe der Ausschließung vorzubringen.

Detmold, den 8. September 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Schieder. Die Eheleute Colon Reineke Nr. 13 zu Tintrup haben sich der Disposition über ihr Vermögen begeben und sich unter die Curatel des Pächters Papemeyer Nr. 3 zu Tintrup und des Colon Flake Nr. 6 zu Niederschönhagen gestellt, welches mit dem Bemerken, daß die genannten Eheleute nur noch mit Genehmigung ihrer Curatoren rechtsgültige Verbindlichkeit eingehen können, hierdurch bekannt gemacht wird.

Auf Antrag der Curatoren ist zur Ermittelung des Schuldenzustandes Termin auf Dienstag den 3. October c., Morgens 9 Uhr anberaumt worden, in welchem alle Gläubiger der Eheleute Colon Reineke ihre Forderungen bei Vermeidung der Präclusion anzumelden und zu begründen haben.

Schieder, den 5. September 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Horn. Da sich in dem gestrigen zur Klarstellung des Schuldenzustandes des Wirth Bernhard Blome Nr. 64 zu Leopoldsthal angesetzten Termine dessen Insolvenz ergeben hat, so ist durch Bescheid vom gestrigen Tage der Concurs gegen denselben erkannt und Termin zur Geltendmachung der noch nicht angemeldeten Forderungen an den Wirth Blome auf

Mittwoch den 25. October d. J.

Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt, in welchem die betreffenden Gläubiger ihre Forderungen so gewiß anzumelden und zu begründen haben, als sie sonst damit von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

In dem anberaumten Termine soll auch das Colonat Nr. 64 zu Leopoldsthal, zu welchem ein zu 5600 M. zum Brandcataster abgeschätztes Wohnhaus, sowie 1 Scheffels. Land gehören, öffentlich meistbietend verkauft werden, Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen und die Taxe 14 Tage vor dem Termine hier eingesehen werden können, und daß bei einem $^2/_3$ des Taxats übersteigenden Gebot der Zuschlag ertheilt wird.

Zum Curator und Contradictor ist auf Antrag der gestern erschienenen Gläubiger der Rechsanwalt Runnenberg zu Detmold ernannt.

Horn, den 24. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Bekanntmachung,

das diesjährige Aushebungs-Geschäft betreffend.

Die Ausmusterung und Aushebung der Militairpflichtigen in den Aushebungs-Bezirken Lage, Detmold, Blomberg und Lemgo seitens der Ober-Ersatz-Commission wird

A, im Aushebungs-Bezirke Lage:

am Sonnabend den 23. September d. J. und
„ Montag „ 25. „ „ „

B, im Aushebungs-Bezirke Detmold

1. zu Detmold:

am Dienstag den 26. September d. J.,

2. zu Blomberg:

am Mittwoch den 27. September d. J.

C. im Aushebungs-Bezirke Lemgo:

am Donnerstag den 28. September d. J.

stattfinden.

Im Allgemeinen wird bemerkt:

1., Es sind von der Gestellung in den Aushebungsterminen befreit:

a., die vom Dienst im Heere auszuschließenden Militairpflichtigen,

b., die von den Ersatz-Commissionen als dauernd untauglich bezeichneten Militairpflichtigen,

c., Die von den Ersatz-Commissionen wegen zeitiger Untauglichkeit, wegen bedingter Tauglichkeit oder als überschüssig zur Ersatz-Reserve zweiter Klasse in Vorschlag gebrachten Militairpflichtigen.

2., Für diejenigen Invaliden, welchen eine Pension nur bis Ende October d. J. bewilligt worden ist, für die von den Truppen zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Soldaten, für die noch vorläufig beurlaubten Recruten sowie für die dienstuntauglichen Reservisten und Wehrleute, werden Gestellungs-Ordres durch die Militairbehörden, für alle zur Gestellung verpflichteten Militairpflichtigen dagegen Vorladungsscheine durch die unterzeichneten Civil-Vorsitzenden ausgefertigt und durch die Verwaltungsbehörden ausgehändigt werden.

3., Die zur Gestellung verpflichteten haben selbst dann, wenn ihnen der Vorladungsschein nicht rechtzeitig zugehen sollte, an den vorbezeichneten Tagen und zwar in Lage morgens pünktlich ½8 Uhr, in Detmold, Blomberg und Lemgo morgens pünktlich 7 Uhr, in den Aushebungsorten und Locales, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafen, persönlich zu erscheinen. — Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht im Staatsdienste angestellt ist.

4., Die Eltern der Reclamanten sind, falls deren Gebrechlichkeit und Arbeitsunfähigkeit Grund der vorgebrachten Reklamation ist, in Person zu erscheinen verpflichtet, sofern sie hiervon nicht von den Ersatz-Commissionen ausdrücklich entbunden sein sollten.

5., Die bei dem Ersatz-Geschäft fungirenden Civilbeisitzer werden zum Ober-Ersatz-Geschäft nicht zugezogen.

6., Ein Mitglied des betreffenden Amts bezw. Magistrats wolle sich am 23. und 25. September d. J. morgens ½9 Uhr in Lage, am 26. September d. J. in Detmold, am 27. September d. J. in Blomberg und am 28. September d. J. in Lemgo, an letztgenannten Tagen morgens 8 Uhr, einfinden.

7., Die Aushebungslocale sind in bekannter Weise in Bereitschaft zu halten. —

Lage, Horn und Brake den 28. August 1876.

Die Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commissionen der Aushebungs-Bezirke:

Lage,	Detmold und Blomberg,	Lemgo,
Böhmer,	Neubourg,	Schröter,
Amtmann.	Amtsrath.	Amtsrath.

Salzuflen. In der Concurssache der Weißgerbers Adolf Dewitz hiers., werden die betheiligten Gläubiger aufgefordert, sich in term.

Freitag 15. September, Morg. 10 Uhr

sogewiß darüber zu erklären, ob sie die vom Cridar abgeschlossenen und noch laufenden Pachtverträge fortsetzen wollen, als sonst angenommen werden soll, sie verzichteten auf die Fortsetzung und stellten die Pachtgrundstücke den Verpächtern zur eigenen Verfügung zurück.

Salzuflen, 30. August 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die deutsche Industrie und die socialdemokratische Presse.

Wie zu erwarten war, hat das ungünstige Urteil eines so kompetenten Richters wie Reuleaux*) über den Stand der deutschen Industrie eine ungemein lebhafte Diskussion in den Organen der Oeffentlichkeit hervorgerufen, die nun schon seit Monaten andauert und auch heute noch mit ungeschwächter Heftigkeit fortgesetzt wird. Die gewichtigsten und berufensten Stimmen äußern sich ziemlich übereinstimmend dahin, daß der Kritik Reuleaux viel Wahres zu Grunde liegt, wenn auch die Berechtigung zu ihrer Allgemeinheit und Schärfe vielfach in Zweifel gezogen wird. Bekanntlich hat Herr Reuleaux selbst wiederholentlich seine Worte in milderem Sinne interpretirt und mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß seines Erachtens die deutsche Industrie an heilbaren Uebeln krankt, daß es nur energievoller Anstrengungen aller Beteiligten bedarf, um die Leistungen unserer Industrie denen der fortgeschrittensten Nationen gleichzustellen. Das ernste Mahnwort sollte zu vergrößertem Fleiße und zu vorurteilsloser Selbstprüfung anspornen und durch den Hinweis auf vorhandene Mängel zur schleunigen Abstellung und Verbesserung derselben beitragen. Daß seine Kritik einem leidenschaftlichen Widerspruche begegnen und ihm auch persönliche Verdächtigungen der mannigfachsten Art zuziehn würde, wird Herr Reuleaux wol selbst vorher gesehen haben; durch solche Rücksichten darf sich aber kein Patriot von der Aeußerung der Wahrheit in einem Falle, in dem es sich um die wichtigsten Interessen des Vaterlandes handelt, abhalten lassen und alle Besonnenen haben dem Mute des Herrn Reuleaux Gerechtigkeit und der Reinheit seiner Motive Anerkennung nicht versagen können. Uebrigens hat die Industrie Frankreichs durch zwei der angesehendsten Techniker und Nationalökonomen in Philadelphia erfahren, ohne daß man von Gereiztheit, lärmendem Widerspruch, persönlichen Gehässigkeiten u. dergl. m. viel gehört hätte; offenbar sind die Franzosen klug genug lieber ein Tadelsvotum zu beherzigen und der Abstellung der gerügten Mängel sich zu befleißigen, als dieselben zu vernachlässigen und dadurch sich selber auf das Empfindlichste zu schädigen.

*) Direktor der Berliner Gewerbeakademie und deutscher Generalkommissarius für die Weltausstellung in Philadelphia.

Mit wahrer Wollust haben die ultramontane und socialistische Presse Neuleauxschen Urteils sich bemächtigt, jene um dasselbe gegen die Regierung, gegen die neuere Gesetzgebung und gegen den Liberalismus überhaupt auszubeuten, diese, um die Arbeitnehmer aufzuhetzen, den Klassenhaß zu schüren und wider den Kapitalismus u. s. f. zu donnern. Dem „Neuen Social-Demokraten“ zufolge ist an dem unbefriedigenden Zustande der deutschen Industrie nichts so sehr als die Knauserei der Industrie schuld. Diesen und ähnlichen Wahnsinn predigen die socialistischen Blätter ohne Unterlaß und werden nicht müde den arbeitnehmenden Klassen durch die absurdesten Behauptungen und Entstellungen der Wahrheit den Kopf zu verdrehn. Dies wirkt um so gefährlicher, als diese Kreise allen nicht so socialistischen Preßerzeugnissen eben so wenig zugänglich sind, als die katholischen Massen andern Blättern als den von Hetzkapläne geleiteten. So lange der Ultramontanismus und die Socialdemokratie den Sinn der Massen ungestört und ungestraft vergiften dürfen, ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die deutsche Industrie denjenigen Rang einnehmen wird, den sie einnehmen sollte und könnte.

= **Berlin**, 6. September. Die heutige Provinzialcorrespondenz erwähnt zwar den neuen türkischen Tronwechsel, bewahrt aber im Uebrigen Schweigen in den orientalischen Dingen. Es liegt darin eine Bestätigung dafür, daß bis jetzt alle Anstrengungen der europäischen Mächte, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes vergeblich waren. Weiter dürfte sich nichts Positives behaupten lassen, dagegen steht es fest, daß wir vor einem neuen Wendepunct angelangt sind. Schon die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen. Auch diesmal liegt, wie in früheren Momenten, die Hauptlast der Verantwortlichkeit an der weiteren Entwicklung der Orientwirren auf den Schultern Englands. Es wird sich zeigen, ob die öffentliche Meinung auf der brittischen Insel mächtig genug ist, die Regierung von einer erneuerten Connivenz für die türkischen Prätensionen abzuhalten und zu einer sich den übrigen Mächten anschließenden Friedenspolitik zu zwingen. Wie man selbst in österreichischen Kreisen denkt, beweist ein Artikel der heutigen Wiener Presse, welcher ausführt, daß gerade diejenigen, welche ein Uebergewicht Rußlands fürchteten, einer Unterdrückung der serbischen Nationalität entgegen treten müssen; denn eine soche würde nicht den Untergang derselben bedeuten, sondern sie zwingen, sich vollständig mit der russischen zu identificiren. — Aus dem Reichskanzleramte wird gemeldet, daß die Verwaltungen für die Aufstellungen des Etats bereits im vollen Gange sind. Es handelt sich zunächst allerdings nur um den Etat für das erste Quartal 1877. Soweit hierbei Dotationen in Betracht kommen, werden die Ansätze lediglich zu einem Viertel des Etats für 1876 gemacht, die Veranschlagung der Reichseinnahmen geschieht jedoch in der Weise, daß die Durchschnittssumme der Einnahmen der ersten Quartale der letzten 3 Jahre angesetzt wird. So betrugen die Einnahmen an Wechselstempelsteuer im ersten Quartal 1874: 1,682,034 *M.* 1875: 1,672,000 *M.* 1876: 1,638,000 angesetzt. — Im Verlage von K. Heymann hieselbst erscheint demnächst eine Bearbeitung und Zusammenstellung der Organisationsgesetze für die Provinzen der Kreisordnung. Dieselbe stammt, wie man hört, aus der Feder des Geh. Regr. v. Brauchitsch und bringt die Kreisordnung in Verbindung mit den Gesetzen über die Competenz, über die Errichtung von Verwaltungsgesetzen und die Provinzialordnung. Im Texte der Kreisordnung sind alle durch diese späteren Gesetze herbeigeführten Abänderungen und Ergänzungen ersichtlich gemacht, außerdem tabellarische Uebersichten über Zuständigkeit der Behörden, Rechtsmittel und Fristen, sowie erläuternde Anerkennungen beigefügt. — Das einzige greifbare Resultat des jüngsten Sozialistencongresses scheint die Verschmelzung des „Sozialdemocraten und des Volksstaates“ zu sein. Das wird allerdings mit dem Verlangen der Partei nach einem Centralorgane ꝛc. erklärt, der Wahrheit dürfte indessen die Vermutung näher kommen, daß beide Blätter trotz des Einflusses der Partei nicht den genügenden Leserkreis finden und vor Allem die Abonnements centralisiren wollen.

Leipzig, 6. September. Bei der heutigen Anfahrt zur Parade fand in dem Dorfe Pulgar ein festlicher Empfang des Kaisers durch die Kriegervereine aus ca. 40 Landgemeinden statt. Der allgemeine Enthusiasmus, mit welchem der Kaiser von den unzählbaren Menschenmassen begrüßt wurde, erreichte seinen Höhepunkt, als der Kaiser sein Regiment (Grenadirregiment Nr. 101) dem Könige von Sachsen vorführte. Der Kronprinz, welcher heute früh von Regensburg eingetroffen ist, trug die Uniform seines sächsischen Husarenregiments (Nr. 19) und erschien beim Vorbeimarsch an der Spitze desselben. Die Haltung der Truppen war vortrefflich. Der Kaiser soll sich sehr befriedigt darüber geäußert und dem Könige sowie dem Prinzen Georg von Sachsen seinen Dank ausgesprochen haben.

Konstantinopel, 7. September. Bestem Vernehmen nach hat der türkische Ministerrath gestern über die Friedensverhandlungen berathen, welche die Pforte in den nächsten Tagen den Mächten vorlegen wird. Der Großvezir liegt krank darnieder.

Vom Kriegsschauplatze. Der Wiener „Tagespresse“ wird aus Semlin, 5. September, telegraphirt:

„Gestern Mittags soll die Uebergabe der Festung und Stadt Alexinatz an den türkischen General Saib Pascha erfolgt sein. Horvatovic übergab selbst die Festung, welche sehr gelitten hat. Die Bevölkerung hatte bereits vor mehreren Tagen die Stadt verlassen. Details fehlen, da die Regierung die Kapitulation offiziell nicht zugesteht. Es herrscht allgemeine Trauer in Belgrad. Tschernajeff steht in Deligrad. Er soll seine Zustimmung zu kapituliren Horvatovic nicht gegeben haben. Dieser konnte jedoch die Festung nicht halten, da alle Schanzen bereits von den Türken genommen waren.“

Eine ähnlich lautende Nachricht ist auch der „Köln. Ztg.“ aus Semlin von demselben Tage zugegangen:

„Die Türken haben, nachdem sie die serbischen Linien bei Prcilowica durchbrochen, die Orte Androvac und Zitkowac niedergebrannt und zerstören überall die Felder, Wiesen und Häuser. Man hegt hier noch Hoffnung, daß sie auf dem Marsche nach Krusevac durch die Befestigungen bei Djunis aufgehalten werden. Dem Chef des Lokalkomités der Genfer Konvention haben sie, wie aus serbischer Quelle berichtet wird, den Arm mit der Kreuzbinde abgehauen. Gestern und heute hat nach ministerieller Auskunft kein Kampf stattgefunden.“

New-York, 2. September. Nach amtlichen Berichten aus Savannah ist daselbst das gelbe Fieber ausgebrochen. Bis jetzt sind seit dem 21. v. M. 256 Personen erkrankt und 40 Todesfälle vorgekommen.

Herford 5. September. Als Ehrenpreis für Gesammtleistungen auf dem Gebiete der Thierzucht wurde ein vom Landwirthsministerium dem landwirth. Hauptverein für Minden-Ravensberg überwiesenes Album nach einem Bericht des Herf. Krsblts. dem Gutsbesitzer Herrn E. Nacke auf Ringsthof zuerkannt. Der gelegentlich der neulichen Thierschau gesandte Preis lief zu spät ein, um noch am Ausstellungsplatz übergeben zu werden. Das reich und geschmackvoll ausgestattete Album enthält eine Anzahl Oeldrucke, deren jedes im landschaftlichen Bilde eine Thiergruppe vorzüglicher Race darstellt. Den Bildern ist ein beschreibender Text beigegeben.

Detmold. Am gestrigen Abend hielt Herr K. Kräpelin seine erste Vorlesung im kleinen Saale der Ressource. Es hatten sich nicht übermäßig viel Zuhörer eingefunden, doch war der Saal ziemlich besetzt und fand Herr Kräpelin augenscheinlich ein sehr aufmerksames, seinen, uns schon von vergangenem Jahre bekannten, recht anziehenden Vorträgen mit viel Teilnahme und Vergnügen lauschendes Publikum. Die Dichtungen Fritz Reuters sind gewiß der Mehrzahl aller Gebildeten Deutschlands bekannt; es ist ja auch so viel köstlicher, frischer Humor, wenn auch manchmal etwas derb, darin, daß selbst das ernsteste Gemüt sich angenehm erheitert, und wohltuend davon berührt fühlt, und dann wie viel Poesie und Gemüt liegt nicht in ihnen. Wir erinnern nur z. B. an „Ut mine Stromtid“, „Hanne Nüte“ u. s. w. Aus der gestrigen Vorlesung glauben wir als besonders erheiternd und komisch wirkend, die beiden Abschnitte, sowol Ut de Franzosentid, als auch Ut mine Stromtid hervorheben zu müssen. — Aus „Läuschen un Riemels“ las Herr Kräpelin „Wat ut en Schäper warden kann,“ es ist dies entschieden mit eins der besten Gedichte aus der ganzen Sammlung von „Läuschen und Riemels.“

Meine Neuheiten in deutschen, englischen und französischen Buxkins sind jetzt vollständig eingetroffen und halte ich mein reichhaltiges Lager darin bestens empfohlen.

Bestellungen auf fertige Anzüge werden prompt und billig ausgeführt.

Zugleich bringe mein Lager fertiger Herrenwäsche, Kragen und Manschetten, Glacé- und Buxkinhandschuh, Regenschirme, Cachenez, Reisedecken etc. in empfehlende Erinnerung.

Nach Auswärts franco Mustersendungen.

Detmold. **W. Starke.**

Mühlen- Verkauf.

Eine neu erbaute, hier am wasserreichen Callebache gelegene Roggen-, Oel- und Grützemühle, ist zu verkaufen und wird bemerkt, daß eine Anzahlung von 6000 Mk. genügt.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Hohenhausen, 6. Septbr. 1876.

A. N. Steinberg.

Vertreter gesucht.

Für den Verkauf meines auch im Fürstenthum Lippe-Detmold patentirten

Treibriemen-Auflegers

suche ich einen gewandten Vertreter.

A. Dülken, Maschinenfabrik
Düsseldorf.

Kriegs-Karte

der

Europäischen Türkei

nebst Rumänien, Serbien, Montenegro, dann Griechenland

und den angrenzenden Gebieten von Oesterreich-Ungarn und Russland.

Preis nur 20 Pf.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Jagdgewehre.

Empfehle in reichlicher Auswahl: Lefaucheux-Gewehre von 54 Mark an, Perkussions-Gewehre von 30 Mark an, Revolver von 10 Mark an, nebst allen dazu gehörenden Patronen. Sämmtliche Gewehre sind gut gearbeitet und besitzen einen guten Schuß.

H. Brinken,
Militair-Büchsenmacher.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.
C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik

C. A. Schuster
in Markneukirchen

empfiehlt Schul-Geigen von 5 Mark an.

Auf dem Gute Dinkelburg bei Warburg findet eine tüchtige

Haushälterin,

die auch das Molkerei-Wesen versteht, Stellung. Auskunft ertheilt

Th. Dallmeier in Detmold.

Avis für Raucher.

Havanna-Ausschuß-Cigarren.

Nr. 37	Fleur de Marie	pro Mille ℳ	53.
„ 40	Upmann Regalia	„ „ „	59.
„ 41	Rio Hondo	„ „ „	67.
„ 52	Media Regalia	„ „ „	78.

Proben à 50 Stück stehen zu Diensten.

Versandt franco.

Hameln. **Carl Hapke.**

Ein in der Stadt Melle in bester Lage belegenes sich namentlich für Bäckerei und Handlung eignendes

Wohnwesen

ist zu vermiethen oder zu verkaufen.

Hein. Lauvermeyer,
Maschinenbauer in Melle.

Detmold. Ausgezeichnete schöne frische **Hollandische Voll-Heringe** und **Brabanter Sardellen**, empfiehlt

Curl Pustkuchen.

Detmold. Meine Niederlage von Thee, aus der Königlichen Hof-Thee-Handlung von F. J. Seeger in Hannover, wurde heute durch eine neue Sendung der feinsten Pecco- & Souchong-Thees aufs Beste assortirt und halte dieselben hiermit empfohlen.

Carl Pustkuchen.

Unser

Manufacturgeschäft, Leinen-Fabrik und Wohnung

befindet sich jetzt im früher Bürgermeister Steneberg'schen Hause.

Lemgo, den 7. September.

Netheim & Neufeld.

Krimpfreie

Unterzeuge u. engl. Jagdwesten

empfiehlt **Netheim & Neufeld.**

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 212. Sonnabend, 9. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Reichs-Gesetzblatt Nr. 19, ausgegeben zu Berlin den 5. September 1876, enthält:

(Nr. 1144.) Internationale Meterkonvention. Vom 20. Mai 1875.

An Stelle des nach Bremke, Amts Sternberg, verziehenden Nebenlehrers Rieke zu Almena ist Friedrich Korf jun. zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk „Amt Barenholz III" bestellt worden.

Detmold, den 6. September 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Der Nebenlehrer Wieneke zu Heerserheide ist zum Nebenlehrer in Bösingfeld, der Schulamtscandidat Köstering aus Wöbbel zum Nebenlehrer in Almena und der Schulamtscandidat Krüger aus Stapelage zum Nebenlehrer in Heerserheide im Namen des Durchlauchtigsten Fürsten berufen worden.

Detmold, den 4. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Nachdem der Vergolder **Ludwig Heinemann** hieselbst am 26. d. M. seine Insolvenz angezeigt hat, ist der Concursproceß gegen ihn erkannt und ihm jede Veräußerung bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt. Zahlungen an denselben können mit rechtlicher Wirkung nur an das Gericht geleistet werden.

Sodann wird Termin zur Anmeldung von Forderungen auf

Donnerstag den 12. October l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumt, und Alle, welche Ansprüche gegen den Gemeinschuldner erheben, aufgefordert, solche so gewiß anzumelden und klarzustellen, als sie sonst damit ausgeschlossen werden würden.

Decr. Detmold, 29. August 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Zur Klarstellung der Erbberechtigungen in den Nachlaß des, mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Kaufmannes Heinr. Hellmeyer hierselbst ist Termin auf Sonnabend den 7. k. Mts. October Morgens 9 Uhr angesetzt, wozu alle diejenigen, welche auf Grund einer letztwilligen Verfügung des Verstorbenen zu einem Antheile an dem Nachlasse berechtigt zu sein glauben, zur Liquidation mittelst Vorlegung der betreffenden Urkunden und Ausweise über ihre Identität hiermit unter den Rechtsnachtheilen, welche in § 77 der Proceßordnung von 1859 sub 2 und 3 angedrohet worden und unter demjenigen des Ausschlusses mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen werden.

Lage, den 6. September 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Lage. Bei einem am Freitag den 1. d. Mts. wegen Diebstahl hier inhaftirten Vagabunden, sind nachstehende, wahrscheinlich gestohlene Kleidungsstücke vorgefunden worden:

1., ein schwarz und weiß gestreifter Sommerbuxkin-Rock mit Hornknöpfen und Satin-Unterfutter.
2., eine schwarze Tuch- (Tricot) Hose mit Hornknöpfen und gelblichem Unterfutter.
3., eine defecte Sommerhose von leichtem Stoffe und heller Farbe.
4., ein roth und weißcarrirter Kopfkissenbezug.

Die etwaigen Eigenthümer dieser Sachen können dieselben innerhalb der nächsten 14 Tage an hiesigem Amte in Augenschein nehmen und ihre Rechte an dieselben geltend machen.

Lage, den 6. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Der Einlieger August Tüntker früher Besitzer des Kolonats Nr. 13 in Jerxen will im künftigen Monate nach Amerika auswandern.

Lage, den 6. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Die Listen über die Wahlberechtigten des hiesigen Stadtbezirks zur Wahl von Landtags-Abgeordneten in den gesetzlichen drei Abtheilungen liegen höherer Verfügung gemäß zu Jedermanns Einsicht 8 Tage lang auf hiesigem Rathhause vom Montag den 11. September d. J., Morgens 9 Uhr an aus, und können Erinnerungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben in dieser Zeit mündlich oder schriftlich unter Beibringung der Beweismittel vorgebracht werden, widrigenfalls keine Rücksicht auf später erfolgende Einsprachen genommen werden würde.

Lemgo, den 6. September 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Lipperode. Die Wählerlisten des hiesigen Amts zur Wahl von Landtagsabgeordneten liegen vom 11. d. M. an 9 Tage lang auf hiesiger Amtsstube zu Jedermanns Einsicht aus. Erinnerungen dagegen sind nach § 3 des Wahlreglements vom 29. Juni c. in obiger Frist bei Meidung der Präclusion hier vorzubringen.

Lipperode, den 6. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Brandes.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Leipzig, 8. September. Die Verabschiedung der Monarchen auf dem Bahnhofe geschah mit großer Herzlichkeit. Dieselben trennten sich mit den Worten: „Auf baldiges Wiedersehen." Bei der Fahrt nach dem Thüringer Bahnhofe wurde der Kaiser von den in den Straßen versammelten Menschenmassen überall enthusiastisch begrüßt. — Se. Majestät der Kaiser hat dem Bürgermeister von Leipzig ein sehr gnädiges Handschreiben mit dem Dank an die Stadt für den ihm von Seiten der Bürgerschaft bereiteten Empfang zustellen lassen. Das kaiserliche Handschreiben, welches heute veröffentlicht wird, lautet wie folgt:

„Ich kann die Stadt Leipzig nicht verlassen, ohne derselben nochmals auszusprechen, wie sehr Mich der Mir hier bereitete Empfang erfreut und bewegt hat. Mir ist hier, wo vor 63 Jahren der erste Schritt für die Vereinigung Deutschlands mit blutigen Opfern erkämpft wurde, überall eine so wohlthuende Darlegung der Sympathie für die Einigkeit Deutschlands, verbunden mit warmer und treuer Anhänglichkeit an den Landesherrn entgegengetreten, daß es mir ein wahres Herzensbedürfniß ist, Meiner freudigen Befriedigung hierüber Worte zu geben. Der Name der Stadt Leipzig ist bisher jederzeit unter den ersten genannt worden, wo es die Ehre und Größe Deutschlands galt; Ich scheide von hier mit der festen Ueberzeugung, daß es immer und für alle Zeiten so sein wird. Wilhelm."

Merseburg, 7. September. Se. Majestät der Kaiser ist heute Abend 7½ Uhr aus Leipzig hier eingetroffen; gleichzeitig traf auch Ihre Majestät die Kaiserin ein. Der Bahnhof war zum Empfange der Majestäten festlich geschmückt und die Stadt reich illuminirt. Für das Gefolge und die ausländischen Offiziere waren etwa 70 Equipagen bereit gehalten. Die Majestäten haben mit ihrer nächsten Umgebung allein im Schlosse Wohnung genommen, die mit anwesenden Fürstlichkeiten und fremdherrlichen Offiziere haben Stadtquartiere genommen. Der Zufluß von Fremden ist außerordentlich stark. Am späteren Abend fand auf dem Domplatze der große Zapfenstreich statt, welcher von sämmtlichen Regiments-Musikkorps des 4. Armeekorps ausgeführt wurde.

Wien, 8. September. Die Pforte will unter die Friedensbedingungen aufnehmen: die Neuwahl und Neu-Investitur des Fürsten von Serbien, die Auflösung der Milizen, das Besatzungsrecht in Belgrad, das Verbot der Errichtung neuer Befestigungen, das Recht für die Pforte, in Serbien auch ohne Zustimmung der Mächte einzumarschiren, den Ausbau der Eisenbahn und Entschädigung für alle auf türkischem Boden angerichteten Verwüstungen.

Petersburg, 8. September. Die Regierung läßt officiös folgendes verbreiten: „Mehrfach ist unserer Regierung vom Auslande der Vorwurf gemacht worden, daß sie der Parteinahme oder Erregung des russischen Volkes für seine Glaubens- und Stammesverwandten nicht entgegentrete. Die Regierung hat in reiflicher Erwägung zu einem solchen Entgegentreten keine Veranlassung. Rußland hat keine englische Foreign-Enlistment-Act, und kann darauf verweisen, daß England trotz derselben während des Krieges zwischen Cristinos und Carlisten in Spanien die Bildung der Legion des Generals de Lacy Evans gestattete. Für die Engländer handelte es sich damals um abstracte constitutionelle Grundsätze, für das russische Volk handelt es sich um den Ausdruck von Glaubens- und Nationalitätssympathieen. Diesen darf die russische Regierung, die officiel mit anderen Mächten für die Besserung der Lage der Christen in der Türkei und gegen die verübten Greuelthaten eingetreten ist und fernerweit energisch einzutreten Willens ist, nicht entgegentreten. Ausschreitungen der Presse hat man, wie die Suspension der Journale Graschdanin und Russki Mir beweisen, bestraft. Preßpolizeilich überhaupt Aeußerungen der Stimmung der Nation einzudämmen, findet man sich nicht berufen. Der Thätigkeit des rothen Kreuzes wird, wie von jeder europäischen Regierung, Vorschub geleistet. Organisationen für massenhaften Uebertritt und Bildung von Freischaren hat man nicht zugegeben."

Aus Zara, 7. September, meldet die Neue Freie Presse: „Mukhtar Pascha hat mit seinem Corps den ganzen Bezirk von Grahowo besetzt. Einige Bataillone mit Geschützen sind bei Grahowo selbst zurückgeblieben. Bisher haben nur kleine Scharmützel zwischen den beiderseitigen Vorposten Statt gefunden. Aufständische und Montenegriner räumen die Herzegowina und eilen zur Vertheidigung Grahowos herbei. Auf dem Rückzuge schonten sie selbst jene Dörfer nicht, deren Bewohner sich ihnen angeschlossen hatten, sondern brannten Alles nieder."

Bielefeld, 7. September. Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts und Medicinal-Angelegenheiten hat am 8. August d. J. den Königlichen Regierungen zu Potsdam, Frankfurt a. O., Posen, Liegnitz, Magdeburg und Merseburg folgende Verfügung zugehen lassen, die auch den übrigen Regierungen und Landdrosteien zur Kenntnißnahme, bezw. zur Beachtung zugegangen ist: „Aus einer Mittheilung des Herrn Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten, daß wegen der im dortigen Verwaltungsbezirke aufgetretenen Wanderheuschrecken die zur Abwehr, bezw. Bewältigung der Plage erforderlichen Maßregeln angeordnet sind, nehme ich Anlaß, die Königliche Regierung auf eine im südlichen Rußland bei Vernichtung dieser Heuschrecken gemachte Erfahrung aufmerksam zu machen, nach welcher Heuschreckencadaver in großen Massen achtlos bei Seite geworfen, wiederholt einen schädlichen Einfluß auf den Gesundheitszustand nicht nur der bei der Vernichtung der Heuschrecken beschäftigten Arbeiter, sondern auch der Bewohner der betreffenden Gegend ausgeübt haben. Die Königliche Regierung veranlasse ich demnach, im dortigen Verwaltungsbezirke in dieser Richtung sorgfältige Nachforschungen anstellen zu lassen und über das Resultat zu berichten, bezw. sich darüber zu äußern, welche sanitätspolizeilichen Anordnungen zur Verhütung dieser sanitären Gefahren geboten erscheinen." — Nachdem nun das Königliche Landraths-Amt zu Wiedenbrück der Königlichen Regierung am 18. v. M. die Anzeige von dem Erscheinen der Wanderheuschrecke in dem Kreise Wiedenbrück gemacht, hat die Regierung zu Minden unter dem 31. v. M. folgende Verfügung an das Landrathsamt erlassen, die auch dem hiesigen Landrathsamte zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden ist: „Da das nach den eingereichten Exemplaren sich in der That als die Wanderheuschrecke darstellende Insect längst ausgebildet und daher in der Lage ist, wirksamen Vertilgungsmaßregeln sich durch den Flug zu entziehen, so kann als Mittel gegen dasselbe nur das Ableben und Einsammeln derselben (etwa durch Schulkinder) in Frage kommen. Bei trübem feuchten Wetter lassen sich dazu die sämmtlichen Tages-, bei hellem warmen Wetter dagegen nur die Frühstunden bis 9 Uhr Vormittags und die Abendstunden von 5 Uhr Nachmittags ab benutzen. Ungleich wichtiger ist dagegen gerade zur jetzigen Zeit die Ermittelung der Brutstellen (geschützte Stellen mit Pflanzen- oder niedrigem Sträucherwuchs, daher Raine, Brachen, Schonungen und Stoppelfelder, zumal wenn sich die auf diesem leichter entdeckten, todten weiblichen Heuschrecken auf denselben vorfinden), welche noch im Herbste,

soweit das Terrain solches gestattet, oberflächlich auszupflügen oder einzureißen sind, damit die Bruteier blos zu liegen kommen. Die so zu Tage geförderten Eiergelege sind soweit als thunlich einzusammeln. Da jedoch ein großer Theil dem ungeübten Auge sich zu entziehen pflegt, so sind demnächst Schweine, Enten, Hühner und Puter aufzutreiben, um die Eierbrut thunlichst zu vernichten. Diese Maßregeln sind mehrfach zu wiederholen. Die gesammelten Eiergelege sind auf harten Boden entweder zu zerstampfen oder in ein hell loderndes Feuer zu schütten. Es wird sodann eine möglichst frühzeitige und öfter wiederholte Untersuchung auf etwa vorhandene Heuschreckenbrut im Frühjahre selbst mit solchen Ländereien vorgenommen werden müssen, welche ohne im Vorjahre von dem Heuschreckenfraße berührt worden zu sein, in der Nachbarschaft derselben gelegen sind. Diese Untersuchungen sind nicht vor Ende Mai oder Anfang Juni zu beschließen. Zur Vorbereitung der Kenntniß der Naturgeschichte der Wanderheuschrecke und der zur Verhütung, bezüglich Verminderung der schädlichen Einwirkungen auf die Cerealien und auf die gesammte Pflanzenwelt anzuwendenden Mittel ist den betheiligten Gemeinden die Anschaffung des neuesten Werkchens von Prof. Dr. A. Gerstäcker — die Wanderheuschrecke, Berlin 1876 — welches aus jeder Buchhandlung zu dem Preise von 2 M. bezogen werden kann, zu empfehlen.

Köln, 7. September. Kurz vor 12 Uhr heute Vormittag, schreibt die „Köln. Z.", wurden die Anwohner des westlichen Theiles der Schildergasse und der angrenzenden Straßen durch einen heftigen, einem dumpfen Kanonenschlage ähnlichen Knall in Schrecken versetzt. In dem der Krebsgasse gegenüberliegenden Hause zersprangen in zwei Fenstern der ersten Etage die Scheiben und fielen klirrend in die Straße, aus einem der beiden Fenster schlug sofort eine helle Flamme empor. Sogleich eilten mehrere Nachbarn in das Haus und fanden dort in dem betreffenden Raume einen Mann mit stark verbranntem Gesicht und eine Frauensperson, welcher das Kopfhaar verbrannt war. Das ausgebrochene Feuer wurde in wenig Secunden gelöscht. Wie es heißt, hätte man in dem erwähnten Zimmer an dem Gasrohr gearbeitet, während der Hauptkrahn offen geblieben war, und als man sich mit einem Lichte einer schadhaften Stelle des Rohres genähert, wäre das Gas explodirt. Ein neuer Fall, der zur Vorsicht ermahnt.

Hannov.-Münden, 7. September. Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß ein Akademiker der hiesigen Forstschule auf der Jagd von einem anderen Akademiker einen Kugelschuß durch den Oberschenkel erhielt, der den Knochen zersplitterte. In Folge dessen hat vor einigen Tagen das Bein amputirt werden müssen. Leider ist später Brand und Mundklemme hinzugetreten, und ist in Folge dessen der Unglückliche in der vorigen Nacht unter großen Schmerzen gestorben. Für den Thäter, Forstakademiker Wetzel aus Rotenberg, ist diese Wendung verhängnißvoll geworden. Derselbe wird, obwol der Getroffene und nun Verstorbene, Akademiker Kämpfer aus Zeitz, letztern zu sich kommen ließ und ihm seine Hand zum Zeichen, daß er ihm vergebe, gereicht hat, nunmehr von Seiten des Gerichts wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange in Anklagezustand versetzt werden. Westf. Ztg.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Sophie Verena.**

Die Glasthüren zum Salon der Villa standen offen und ließen die weiche, duftige Abendluft zu denen herein dringen, welche es nicht vorzogen noch draußen auf dem Balkon zu sitzen oder in den Gängen des schönen Parkes zu lustwandeln.

Es war ein heiteres, lebensvolles und — mehr als das — ein behagliches Bild, welches sich dem Beschauer beim Anblick in den schönen Saal bot, der mit Pracht und Eleganz ausgestattet, dennoch der Wohnlichkeit nicht entbehrte. Wie ja überhaupt der ganze Landsitz mit dem dazu gehörenden Parke, den Wäldern und Forsten ein herrliches Besitztum war. Und daß der Eigenthümer desselben, der reiche Fabrikherr Konrad Bernsdorf, den Gästen in seinem Hause den Aufenthalt angenehm zu machen wußte, bewies am besten der Umstand, daß es selten von Besuch leer wurde in der Villa, Jung und Alt fühlten sich wohl und glücklich in dem reichen gastlichen Hause, ein jeder fand dort Gelegenheit, seinen Lieblingsneigungen zu leben. Die schöne, reichhaltige Bibliothek, die Kupferstichsammlungen und Kunstschätze boten dem Ernsten und Hochgebildeten geistige Nahrung, der herrliche Park, Wald und See gewährten den Naturfreunden Genüsse und überdies ergiebige Jagdfreuden dabei, und mitten hinein gab es immer irgend ein improvisirtes Fest, Partien zu Wagen oder zu Wasser, irgend eine reizende Lustbarkeit, welche die nur nach Abwechslung und Vergnügen Haschenden vollkommen befriedigte.

An diesem Abend hatte der gütige, liebenswürdige Wirt auf Wunsch einiger bei ihm weilenden jungen Damen „ein Tänzchen" versprochen; natürlich keinen Ball, Gott bewahre, im September ist noch nicht die Zeit dazu — doch aber einen kleinen Tanz. Manche der Eingeladenen hatten zwar gemurrt und es seltsam gefunden, jetzt schon tanzen zu sollen, doch in Hinblick auf das vorzügliche Souper, welches nie im Hause des Herrn Bernsdorf fehlte, war doch keine der Aufforderungen abgelehnt worden.

Ja, diese Soupers! Ein warmes, wohliges Gefühl beschlich die Herzen der meisten älteren Herren schon bei dem Gedanken daran. Da war doch noch Vernunft und Geschmack darin, daß der Herr dieses Hauses kein Freund jener ambulanten Verpflegungsart war, bei der die, welche Mut und Dreistigkeit besitzen und sich auf die Büffets stürzen, mit einer Hast und Inbrunst als gälte es der Errettung vom Hungertode, wirklich von den guten Bissen etwas erringen, während Andere die schüchtern und bescheiden von ferne bleiben, oft gar keine Erfrischungen erlangen, oder in einer Ecke irgend eine Speise oder ein Getränk stehend verschlucken. Wenn der liebe, gute, alte Herr eigentlich mit jedem gut Freund und mit sich und der Welt und ihren so oft geschmähten Verhältnissen zufrieden war und einer Sache abgeneigt, so war es diese moderne Art, den Tafelfreuden obzuliegen, die er geradezu als unschön und widerwärtig hinstellte. Nein, in seinem Hause ließ man sich fein und ordentlich in dem großen schönen Speisesaal an einer Tafel nieder, die nicht nur gute und schmackhafte Speisen, vortreffliche edle Weine und herrliche Früchte bot, sondern auch durch geschmackvolles gediegenes Silbergerät, reizendes Porcellan und kostbaren Krystall sich auszeichnete, in jeder Hinsicht ein, dem Auge wohlgefälliges Bild bot. Wenn der Wirt von seinem Sitze die lange oder kleine Tafel überschaute und überall fröhlichen, zufriedenen Gesichtern begegnete — denn kein Mensch, nicht einmal eine junge, duftige Rosenknospe von Mädchen, ist gleichgültig gegen schmackhafte, ihm zusagende Speisen — so war ihm dies mit der angenehmste Anblick, der sich ihm bieten konnte und es war anerkannt, daß der alte liebe Herr gerade bei Tische besonders guter Laune war, ein Umstand, den einige der jungen Damen sehr schlau zu benutzen wußten und ihm gerade dann ihre Wünsche nach einem „Tänzchen" einer Bootfahrt, einem Picknick im Walde oder irgend etwas derartigem vortrugen — fast nie ohne Erfolg. —

Doch kehren wir von dieser kleinen Abschweifung zur Gesellschaft im Salon zurück, welche in verschiedenen Gruppen hier am Theetisch, dort beim Betrachten irgend eines Bildes oder Albums weilte, während mancher Blick schon verlangend nach dem weiter hin liegenden Tanzsaale schweifte. Der Kronleuchter strahlte sein Licht herunter, das aber noch mit dem Tagesschein kämpfte, da man bis jetzt, wegen der erquickenden Kühle außen, noch nicht die Türen und Fenster, welche auf den Park hinausgingen, geschlossen hatte. Auf dem Balkon befanden sich nur zwei Personen, eine Dame und ein Herr. Die Dame hübsch und stattlich, doch in den Jahren, in denen jeder Fremde es für eine Taktlosigkeit halten würde, sie anders als „gnädige Frau" anzureden; eine Benennung, welche die Dame meist sehr übel vermerkte und zurückwieß weil sie, wie sie versicherte, sich äußerst wohl und behaglich in dem Zustande der Freiheit und Unabhängigkeit fühlte, fern von den „Sklavenketten der Ehe" wie sie lachend hinzu setzte. Trotz vieler Freier war Fräulein v. Meyern noch unvermählt und unter dem Namen Fräulein Sidonie in allen Kreisen ihrer Vaterstadt bekannt und meist sehr beliebt, da und dort auch ein wenig gefürchtet, denn bei aller Herzensgüte, bei einer seltenen und freudigen Opferfähigkeit, besaß Fräulein Sidonie doch wieder eine etwas scharfe Zunge, die mit Geist und Freimut das geißelte, was ihr als Narrheit und „Unsinn" erschien — und sie hielt manches dafür.

(Fortsetzung folgt.)

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau

Gegründet und bestätigt im Jahre 1848.

Grundcapital und Reserven M. 11007221, 22 ₰.

Die obige Gesellschaft versichert:

a, gegen Feuersgefahr und Blitzschlag, sowie Explosion

b, gegen Bruch von Spiegeln und Spiegelgläsern

zu billigen und festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit und unter liberalen Bedingungen. In Schadenfällen schnellste und coulanteste Abwickelung und volle Auszahlung der ermittelten Beträge.

Prospecte und Antragsformulare werden gratis durch die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft verabfolgt.

A. Wantrup, Haupt-Agent in Detmold.
H. Köster, Kaufmann in Detmold.
H. Friedrichsmeyer, Kaufmann in Herrentrup.
C. Wolff, Kaufmann in Horn.
G. Holzkämper, Buchhändler in Lage.
W. Süvern, Kaufmann und Färber in Langenholzhausen.
M. Rosenwald, Kaufmann in Schötmar.
M. Meyer, Kornhändler in Schwalenberg.
H. König, Kaufmann und Gastw. in Sonneborn.
R. Cronemeyer, Oeconom in Tannenkrug.

Hannover, den 6. September 1876.

Die General-Agentur.
August Erythropel.

Unser vergrößertes Lager in polirten und lackirten

Möbeln etc.

halten zu jetzigen billigen Preisen bestens empfohlen. (140)

Herford.

Schemel & Schwettmann.

Oelfarben, Firnisse, Lacke und Fußboden-Anstrichfarben

aus der Fabrik von

L. J. Rosenzweig in Cassel,

stets vorräthig und zu Fabrikpreisen zu beziehen von

L. Schonder & Co.

Ich übertrug Herren **L. Schonder & Co.** in Detmold den Verkauf von **Oelfarben, Firnissen und Lacken** meiner eigenen Fabrik und ermächtige dieselben, solche zu Original-Preisen zu verkaufen.

Meine vorzüglichen **Fußbodenanstrich-Materialien**, welche ebenfalls stets auf Lager sein werden und die ihrer Güte und Dauerhaftigkeit wegen allgemeine Anerkennung finden, empfehle ich, wie alle anderen Artikel geneigter Berücksichtigung.

Cassel im August 1876.

L. J. Rosenzweig
Farben- u. Firniss-Fabrik.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864)

Am 1. October 1876 fällige Coupons unserer 5% Pfandbriefe werden vom 15. September a. cr. ab, an unserer Kasse und an dem unten angeführten Orte eingelöst.

Berlin, im September 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als solide Kapitals-Anlage bestens empfohlen.

Lemgo, im September 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Die neuesten Lackhüte und Feder-Toques empfing und empfiehlt

G. Treuenfels.

Halskrausen von 10 ₰. an,
Kragen mit Chemisette von 30 ₰. an,
Morgenhauben von 50 ₰. an,
sowie eine reiche Auswahl in Shawls, Schleifen u. Fichus empfiehlt

G. Treuenfels.

Zu verkaufen

Ein gut erhaltenes Mahagoni-Meublement, Betten, gewöhnliche Meubles, 1 großes zweisitziges Pult, Damen-Kleidung, darunter ein fein türk'sches Tuch etc. etc. bei

H. C. Marx in Detmold.
Externstraße B. Nr. 73.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 9 Pieçen, außer Küche, Waschküche, Keller und Boden, nebst Stallung ꝛc.

Ferner noch eine meublirte Stube und Kammer, beides kann gleich oder auch später bezogen werden.

Zu erfahren bei der Expedition. (1151)

Zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung für einzelne Personen bei

Frau Mette, Hornsche Str.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 11. Sept. 1876.
Abends 7½ Uhr
Uebung für die Steiger.

Der Vorstand.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.
Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Betrachtungen

über die von der orthographischen Conferenz gefaßten Beschlüsse.

(Schluß.)

Die Verhandlungen machen den Eindruck, als habe man eine vollständige Konsonantentabelle aufstellen wollen. Also hat wirklich die von der Konferenz durchberatene, verbesserte und schließlich durch Abstimmung angenommene Lauttabelle zwei Lücken: die Laute g in bogen und u in quer.

Man vergleiche sie mit der folgenden, in welcher jeder Laut nur mit einer Bezeichnung aufgeführt wird und zwar mit derjenigen, die in gewöhnlicher Schrift am häufigsten dazu dient:

p	b		u[1]	m		
		f	w			
t	d	s[2]	ſ[3]	n	l	r
		sch[4]				
k	g[5]	ch[6]	j[7]	ng[8]		
		ch[9]	g[10]			h

Diese Tabelle ist wenigstens vollständig, wie der Sachkundige, ohne weiterer Erläuterung zu bedürfen, zugeben wird, und sie ist durchaus nicht komplizirter.

Wir haben nicht die Absicht, die reform. Gedanken der Conferenz im Einzelnen zu prüfen; soviel jedoch wird aus dem Vorgetragenen klar geworden sein, daſs die Vorschläge der orthographischen Konferenz in theoretischer Beziehung den Anforderungen strenger Wissenschaftlichkeit nicht in wünschenswertem Maße entsprechen. Was die praktische Seite der Frage betrifft, ob die Vorschläge der Konferenz auf allgemeines Entgegenkommen des schreibenden Publikums rechnen dürfen, so auch ließe sich dagegen mancher Grund anführen. Es ließe sich z. B. beweisen, daſs die Tilgung der Dehnungszeichen in Wörtern wie Mordstahl, Ahle Brühl weder wünschenswert noch annehmbar ist. Den besten Beweis dafür, wie schwer es ist, genau nach den Vorschlägen der orthographischen Konferenz zu schreiben, liefert die Orthographie der gedruckten Verhandlungen selbst. Obwohl der von Seiten des deutschen Buchdruckervereins zur Konferenz hinzugezogene Sachverständige erklärt hatte (S. 90.), die Durchführung entschiedener Aenderungen würde keine Schwierigkeiten bereiten; obwohl die Verhandlungen doch wohl nur zu größerer Sicherheit in der unter Leitung dieſes Sachverständigen stehenden Buchdruckerei gedruckt worden: finden sich doch zahlreiche Verstöße gegen die von der Konferenz festgesetzte Schreibung darin und diese sind, wie Professor Sanders im 16 Heft der „Gegenwart“ nachweist, namentlich dadurch entstanden, daſs Buchdrucker und Korrektor sich von der altgewohnten Hausorthographie nicht los machen konnten. Sollte das dem schreibenden Publikum nicht noch schwerer werden?

[1]) z. B. in quer, zwar; [2]) z. B. in los, lassen, schießen; [3]) z. B. in sagen; [4]) z. B. in rasch, Stein, Spiel; [5]) z. B. in gern; [6]) z. B. in ich, ewig; [7]) z. B. in jener, ew'ge; [8]) z. B. in Anker, lange; [9]) z. B. in ach, bog; [10]) z. B. in bogen.

Noch weniger dürften die Vorschläge der übereifrigen Verbesserer, welche sogar die Dehnungszeichen in lehren und leeren tilgen wollen, die allgemeine Anerkennung erringen, denn wenn man verschieden-gesprochenen Wörtern, die bis dahin auch verschieden geschrieben wurden, dasselbe Aussehen geben will, würde unsere Orthographie noch verschlechtert werden.

Fragt der geneigte Leser, wie weit nach der Meinung des Verfassers eine durchführbare Reform sich zu erstrecken habe, so möge ihm folgende Angabe genügen:

1. Heyſesche Schreibung der S-Laute.
2. Wegfall des h in der Verbindung th.
3. Beibehaltung der Dehnungzeichen, wie sie in § 11 — 14 der Raumerschen Vorlage behandelt ist.
4. Beseitigung einiger Lücken und Mängel der Vorlage, namentlich solide Begründung des orthographischen Gebäudes durch wissenschaftliche Berücksichtigung der Aussprache.

Die in diesem Aufsatze angewandte Orthographie möge dem geneigten Leser ein Bild von den nach meiner Meinung notwendigen und durchführbaren Verbesserungen geben.

Werden die Verhandlungen der Konferenz nicht nach verschiedenen Richtungen hin ergänzt und verbessert, gewinnen wir, das Publikum, nicht die Ueberzeugung, daſs die Fundamente sicher sind: so werden wir, wenn uns auch das orthographische Gebäude im Uebrigen ganz wohl gefällt, nicht einzuziehen wagen, und es wird auch Herrn Baumeister Xy. nicht allzuschwer werden, gleichgestimmte Seelen zu finden, die aus reinem Mitgefühl für die Schwaben ſloſs und goſs mit ß schreiben wollen und sich weigern werden, in dem neuen Gebäude Wohnung zu nehmen. Erfolgen jedoch die Ergänzungen, so wollen wir diejenigen, welche bisher den orthographischen Verhandlungen unschlüssig gegenüberstanden, für die Reform zu erwärmen suchen und wollen auch an der Bekehrung ihrer Gegner herzlich gern mitarbeiten.

Gr.

Landwirthschaftliches.

In Prag besteht seit 1869 ein Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Derselbe zählte Ende December 1875 nicht weniger als 6001 ordentliche Mitglieder (jährlicher Beitrag 1 fl.) und 115 stiftende Mitglieder (einmaliger Beitrag von mindestens 25 fl.) wovon 776 resp. 4 im Laufe des Jahres 1875 eingetreten waren. In demselben Jahre hat der Verein 85 Schulbibliotheken besorgt und eine größere Volksbibliothek (die 1ste) gegründet. Die Haupttätigkeit des Vereins bildet die Herausgabe und Verbreitung von Druckschriften, als Volkskalender, Haushaltungskunde, sowie andere größere belehrende Schriften, endlich auch eine Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Letztere, bis jetzt 20 an der Zahl, sind in Auflagen bis zu je 20 Tausend Exempl. verbreitet worden. Die Geschäftsleitung des Vereins führt Herr Prof. Dr. J. Holzamer in Prag (Bethlehemsplatz Nr. 225). Die Einnahmen des Vereins beziffern sich auf ca. 13000 fl., die Ausgaben auf ca. 8700 fl. zu dem verbleibenden Cassa-Bestand kommen noch Vorräthe an Druckwerken und sichere Ausstände in Beträge von wenigstens 6000 fl., endlich auch ein gestifteter Reservefond von 7000 fl.

Mein Lager ächter
Rathenower-Brillen
ist wieder in allen Nummern vollständig assortirt.
Alb. von der Linden.

Eben erhielt ich wieder eine Partie von den beliebten
Wecker-Uhren
und halte solche zu den bekannten billigen Preisen bestens empfohlen.
Alb. von der Linden.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher
Dr. med. Ernst in Leipzig

Vorträge
aus Fritz Reuters Dichtungen
von Karl Kräpelin
am Sonnabend den 9. Septbr. und
Montag den 11. Septbr.
im kleinen Saale der Ressource,
Abends 7 Uhr.
Einlasskarten à 1 Mark
sind in der
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung,
sowie bei C. Schenk hier zu haben.

Im Oelmalen
ertheilt besten Unterricht Frl. Flora Krüger
Freiligrathstr.

Frische
Kieler Bückinge
empfing
Aug. Kast.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,
„Reiseskizzen und Schilderungen aus der Türkei und Griechenland“
Preis 1 Mark
ganz besonders aufmerksam zu machen.
Meyersche Hofbuchhandlung.
Detmold.

Bellealliance.

Sonntag, den 10. September, Nachmittags 4 Uhr

Grosses Militair-Concert

der Kapelle des 6. Westf. Inf.-Regiments Nr. 55
unter Leitung des Herrn Kapellmeister Hintze.

Entrée 50 Pf.

Hierauf Ball.

Das

Möbel-, Spiegel- u. Polster-waaren-Magazin

von Carl Beneke in Detmold

empfiehlt eine große Auswahl eleganter, wie einfacher

Möbeln jeder Art.

Größtes Lager, billigste Preise,
weiteste Garantie.

Fenster-Decorationen, Rouleaux-Leinen, Brüsseler Teppiche etc. etc.

Holz-Bildhauer Arbeit, Spiegel-Gläser, Marmorplatten.

Haushälterin.

Es wird von einem alleinstehenden Herrn eine Haushälterin gesetzten Alters gesucht, welche selbstthätig arbeitet und einer kleinen Landwirthschaft vorstehen kann.

Offerten unter Nr. 1155 besorgt die Exp. d. Bl.

Zwei sehr empfehlenswerthe Manufacturgeschäfte in Westfalen, suchen je einen

Lehrling

unter den günstigsten Bedingungen durch

Seiff & Spennemann

in Lage.

Auf dem Gute Dinkelburg bei Warburg findet eine tüchtige

Haushälterin,

die auch das Molkerei-Wesen versteht, Stellung. Auskunft ertheilt

Th. Dallmeier in Detmold.

Gesucht.

Ein gut empfohlener junger Mann für Comptoir.

Bewerbungen befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1154.

Ein

Bäckergesell

findet in 4 Wochen oder später Arbeit bei

F. Parensen.

Ein **Tapezier-** und ein **Tischler-Geselle** finden beide auf Möbelarbeit dauernde Beschäftigung bei **Carl Beneke.**

Mein **Möbelfuhrwerk** empfehle zu bekannten, billigen Preisen. Carl Beneke.

Detmold.

Eine Auswahl Herren- und Damen-Touren, Locken, Chignons, Scheitel aller Art, Flechten in allen Farben und Längen sind stets vorräthig; auch werden von ausgekämmten Haaren alle in dieses Fach schlagende Artikel verfertigt.

P. Liedlich,

Hof-Friseur.

Wohnung zu vermiethen.

Die obere Etage in meinem Hause an der Freiligrathstraße ist auf gleich oder später zu vermiethen.

E. Schröder.

Frische Citronen

empfing H. Schierenberg.

Krieger-Verein,

Detmold.

General-Versammlung

am Montag, den 11. September c., Abends 8½ Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Vertheilung der neuen Statuten,
2. Eincassirung der Beiträge,
3. Aufnahme neuer Mitglieder,
4. Verschiedenes.

Tanz-Anstandsunterricht.

Vorläufige Anzeige.

Der diesjährige Cursus beginnt Mitte dieses Monats.

Fernere Anmeldungen werden Krummestraße 73 sowie vom Lohndiener Pankoke entgegengenommen.

F. Köhler und Frau,

Balletmeister.

Möbeln, als: Tische, Stühle, Comoden, Sopha, Bettstellen mit und ohne Matratze, Küchenschränke, Glasschränke, Kleiderschränke, Waschtische, Nähemaschinen, ein- und zweischläfrige Betten, Tischtücher und Servietten, Handtücher, Stubenuhren, Cylinderuhren u. s. w. billigst.

F. W. Remmert.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seit. starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig.** ☞ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen! ☜

Gegen Husten, Catarrhe etc.

giebt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Mittel als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und genesenen Personen aller Stände ausgezeichnete rheinische

Trauben-Brusthonig

welcher

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mk. käuflich in Detmold bei Carl Pustkuchen.



Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 213. **Montag, 11. September.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Die Arbeiten zur Herstellung eines Canales in der Elisabethstraße nebst 2 Zweigcanälen, sowie den Seiten-Canälen der Privaten sollen am

Mittwoch, den 13. d. M.,
Morgens 11 Uhr

auf dem Rathhause verdungen werden. Project und Kostenanschlag, sowie die Bedingungen können beim städtischen Baumeister zuvor eingesehen werden.

Detmold, den 9. September 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Bekanntmachung.

Brieffendung nach Persien und Kleinasien

Von jetzt ab ist die Beförderung von Briefpostsendungen nach folgenden Orten in Persien und Kleinasien:

Bagdad (Kleinasien),
Bender-Abassi oder Bunder-Abbas (Persien),
Bushire oder Abuschir (Persien),
Bussora oder Bassora (Kleinasien),
Guadur (Beludschistan),
und Linga (Persien),
ferner nach Muscat oder Mascat (Arabien),
auch auf dem Wege über Suez und Bombay zulässig.

Das Porto beträgt:

40 Pf. für frankirte Briefe
60 Pf. für unfrankirte Briefe } im Gewichte von je 15 Gramm
20 Pf. für Postkarten,
10 Pf. für Drucksachen und Waarenproben } für je 50 Gramm,

und die Einschreibgebühr 20 Pf.

Die betreffenden Sendungen sind mit dem Vermerke:
„über Brindisi und Bombay"
zu versehen.

Berlin W., den 6. September 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Verbot des Einlegens von Briefen in die nach Frankreich bestimmten Geld- und Päckereisendungen.

In den in Frankreich aus Deutschland eingegangenen Päckereisendungen sind seitens der Französischen Zollbehörden bei der zollamtlichen Revision in letzter Zeit häufig Briefe oder sonstige Mittheilungen, welche die Eigenschaft von Korrespondenzen hatten, vorgefunden worden. Zur Fernhaltung von Nachtheilen wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Einlegen derartiger Schriftstücke in die nach Frankreich bestimmten Päckereisendungen gegen die Französischen Postgesetze verstößt und Zuwiderhandlungen die Einleitung des Strafverfahrens in Frankreich zur Folge haben.

Berlin W., den 7. September 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Brake. Die nachbenannten, hier deponirten letztwilligen Verfügungen:

1. der verwitweten Leibzüchterin Freitag, geborenen Eikermann Nr. 20 zur Breite vom 5. August 1829,
2. der Großkötter Conrad Wiemann Nr. 14 zu Bentrup vom 21. October 1835,
3. des Straßenkötters Hermann Freitag Nr. 16 zu Lüerdissen und dessen Ehefrau vom 20. Januar 1847,
4. der Witwe Leibzüchterin Menze auf Nr. 13 zu Brake vom 11. Juni 1856,
5. des Colon Meierbarthold Nr. 2 zu Leese vom 30. Januar 1861,

sollen, nachdem das Ableben der Testatoren bescheinigt ist, auf den Antrag von Angehörigen der letzteren im Termine

Mittwoch den 20. September d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube eröffnet und publicirt werden, wozu Alle, welche es angeht, hierdurch geladen werden.

Brake, den 28. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 9. September. Die Absicht des Kaisers, den diesjährigen Manövern im Elsaß beizuwohnen, ist bereits vielfach von der Presse besprochen und dabei dann auch meist hinzugesetzt worden, daß derselbe seinen Besuch auch auf Straßburg ausdehnen wolle. Jetzt nun wird auf einmal gemeldet, daß diese Absicht aufgegeben sei. In den Seitens des Hofmarschallamtes ausgegebenen Reiseprogramme ist indessen von keiner Abänderung der Reisepläne die Rede, allerdings ist aber auch hier niemals von einem Ausflug des Kaisers nach der Stadt Straßburg die Rede gewesen, da ein solcher von Anfang an nicht beabsichtigt war.

Der Bundesrath ist gegenwärtig eifrig mit der Beratung des Etats beschäftigt und sind demselben seitens des Reichskanzleramtes bereits eine Reihe von Spezialetats zugegangen. Unter denselben verdient der Etat des auswärtigen Amtes Erwähnung, weil in demselben zum ersten Male sämmtliche Botschafter mit aufgeführt sind. Der Gehalt für die Botschafter beziffert sich auf jährlich 120000 *M.* abgesehen vom Botschafter zu Rom, der nur 100000 *M.* erhält. Der Botschafter zu Wien bekommt außerdem 18600 *M.* Miethsentschädigung. In allen übrigen Hauptstädten dagegen besitzt das Reich eigene Gesandtschaftshotels. Außer dem Etat des auswärtigen Amtes liegen dem Bundesrathe gegenwärtig noch vor der Etat der Zölle und Averse, so wie des Post- nnd Telegraphenwesens.

Durch Gesetz vom 3. Juli d. J., den Gewerbetrieb im Umherziehen betreffend, sind alle früheren diese Materie betreffenden Bestimmungen aufgehoben worden. Um nun etwaigen Zweifel über die Bedingungen zu begegnen, an welche die Ausübung eines solchen Gewerbebetriebes für Ausländer (d. h. Nichtdeutsche geknüpft ist) haben die drei beteiligten Ressortminister, der Minister der Finanzen, des Innern und des Handels eine gemeinsame Verfügung erlassen, durch welche die Behörden in Kenntniß gesetzt werden, daß es in dieser Beziehung bis auf Weiteres bei den bestehenden Vorschriften, namentlich bei dem Regulativ vom 24. April 1828 sein Bewenden habe. Es sind indessen bereits Verhandlungen über die Feststellung neuer Normen im Gange.

Berlin, 9. Sept. Der Reichs-Anzeiger meldet: Der General-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel hat Warschau am 7. d. M., Nachmittags, verlassen und ist nach kurzem Aufenthalt in Berlin am 8. von hier nach Merseburg weiter gereist, um sich bei dem Kaiser zu melden. Heute, den 9. früh, ist der Feldmarschall wieder hier durchgereist, um sich nach Varzin zu begeben. — Die in Folge der Ermordung des deutschen Consuls Abbot zu Salonichi von der türkischen Regierung gezahlte Entschädigungssumme von 300,000 Fr. ist durch die kaiserliche Botschaft in Konstantinopel der Witwe desselben übergeben worden. Frau Abbot hat davon Anlaß genommen, in einem Schreiben an den Reichskanzler ihren herzlichen Dank für die ihr durch Vermittlung des Reichs zu Teil gewordene Sicherstellung ihrer Zukunft zum Ausdruck zu bringen.

Wien, 9. Sept. Der „Presse" wird aus Pera unterm 8. d. gemeldet: Seit drei Tagen hat die Kriegspartei wieder Oberhand und fordert kräftigste Fortsetzung des Krieges. Auch der Sultan soll dafür sein und, obwol zu milder Nachsicht gegen die empörten Vasallen bereit, vorerst darauf bestehen, daß die türkischen Truppen in Belgrad einziehen. Die N. Fr. Pr. verzeichnet aus Semlin, vom 8. d. Privatnachrichten, wonach beim Morgengrauen Tschernajew auf beiden Seiten der Morawa um Alexinatz zum Angriff vorgegangen und um 3 Uhr Nachmittags die Lage der Serben angeblich günstig gewesen sei; die Türken wären aus ihren Stellungen vertrieben und zwei Stunden von Alexinatz zurückgeworfen worfen. Gerüchtweise verlautet, Horvatoich habe mit 20,000 Mann einen kühnen Marsch auf Nisch gemacht und die Türken von Nisch abgeschnitten. Amtlich ist darüber nichts bekannt. Die Vermutung liegt nahe, daß das Gerücht nur ausgestreut wurde, um die Wirkung der serbischen Niederlagen vor Alexinatz abzuschwächen. Verläßlichen Mitteilungen zufolge ist der montenegrinische Agent Mascha Wrbitza bei Alexinatz gefallen oder gefangen. Saitschar sollen die Türken angezündet haben. In den Spitälern liegen 300 Soldaten, die sich selbst verstümmelt haben.

Cettinje, 8. September. Das Journal Glas Czernagorza veröffentlicht Details über einen vorgestern von den Montenegrinern erfochtenen Sieg, durch den die Absicht Derwisch Pascha's, in das Innere von Montenegro einzudringen, vereitelt wurde. Nach den Mittheilungen des Blattes sind 200 Türken todt auf dem Schlachtfelde geblieben, mehr als 1000 ertranken im Moravaflusse, der Rest floh nach Podgorizza. Die Montenegriner hatten 67 Todte und 122 Verwundete.

Seebad Borkum, 4 Sept. Heute Mittag kurz vor 12 Uhr wurde in den Dünen der Buchhändler Schulz (aus der Filiale der Buchhandlung von W. Haynel in Emden) ermordet gefunden, so schreibt der Bielef. Wächter. Der Schädel ist dem Ermordeten von beiden Seiten derartig zerschlagen, daß das Gehirn herausgetreten ist. Als der That dringend verdächtig ist ein, schon einige Wochen hier weilender junger Mann, Rudolf Thias aus Nolle (?) bei Dissen, der noch des Abends vorher gegen 12 Uhr in der Restauration von Dr. Backer junior mit Schulz zusammen war und mit dem Ermordeten allein nach Hause gegangen sein will, verhaftet worden. Auf der Insel ist man in der größten Aufregung und wartet mit Spannung auf die Herüberkunft des Gerichts von Aurich. Man glaubt allgemein an Raubmord. Schulz war ein junger schwächlicher Mann; da er wenige Tage nach der Ankunft auf der Insel bestohlen worden war, führte er seine ganze Baarschaft mit sich.

Elberfeld, 6. Sept. Am 24. v. Mts., Abends 9½ Uhr, entstand in einer Türkischroth-Garnfärberei Barmens auf der Vorkammer einer Trockenstube Feuer, welches durch die vorhandenen gefetteten Garne genährt, sich sehr rasch und heftig entwickelte. Ein in dem Etablissement befindlicher Dick'scher Extincteur" von den Herren Lipmann u. Co. in Glasgow wurde sofort in Thätigkeit gesetzt und mit demselben das Feuer in überraschender Weise binnen 5 Minuten gelöscht, so daß eine weitere Hülfe nicht mehr erforderlich war. Es ist unzweifelhaft, daß bei dem reichlich vorhandenen Brennmaterial die ganze Fabrik in größter Gefahr schwebte, und daß die Rettung derselben nur der raschen Anwendung des Extincteurs zu verdanken war. Die Extincteurs sind äußerlich cylinderförmige Apparate aus Eisenblech mit einer cylindrogivalen Höhlung, mit Wasser gefüllt, dem die nöthige Menge von doppelkohlensaurem Natron zugefügt ist. In den Deckel des Gefäßes ist ein in den Wasserraum hinabreichender Bügel eingeschraubt, welcher zur Aufnahme einer mit Schwefelsäure gefüllten, dicht verschlossenen Flasche dient. Die Flasche wird im Gebrauchsfalle durch einen Schlag auf den Kopf eines aus dem Deckel hervorragenden Stempels zertrümmert und ergießt ihren Inhalt in das kohlensaure Natron. Durch diese Mischung entsteht eine solche Menge Kohlensäure, daß die Spannung in dem Apparat bis zu 14 Atmosphären steigt. Der Apparat wird nun wie ein Tornister auf den Rücken gehängt, man begiebt sich mit demselben zur Brandstelle und läßt den Inhalt durch einen angeschraubten Schlauch in die Flammen spritzen. (E. Z.)

Mord. Vor einigen Tagen wurde bei Elbrinxen im Raubfutter die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mädchens gefunden. Die Obduction hat ergeben, daß das Frauenzimmer hochschwanger war und ermordet (erdrosselt) ist. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen angesehenen, verheirateten Mann, welcher mit obiger Person, wie die Fama lautet, schon längere Jahre verbotenen Umgang gepflegt haben soll. Er wurde sofort hinter Schloß und Riegel gebracht. Hoffentlich gelingt es den Gerichten, den wirklichen Thatbestand festzustellen, damit der Mörder seiner wohlverdienten Strafe nicht entgeht.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Sophie Verena.**

(Fortsetzung.) 2

Hier in dieser Gegend, als Gast in der Villa weilte sie zum ersten Male, dennoch war sie in den wenigen Tagen ihres Aufenthalts schon mit allen Bewohnern und Besuchern des Hauses merkwürdig gut bekannt und befreundet worden, und es hatten sich auch hier die wärmsten Sympatien für sie entwickelt, so daß man sie schon zur Mitwisserin der verschiedensten Geheimnisse gemacht. Ohne es je zu suchen, war Fräulein Sidonie stets die Vertraute aller jungen Leute, und sie versicherte oft lachend, wenn sie die geringste Anlage zur Schriftstellerin hätte, — ein Mangel der nebenbei ein wahres Glück sei, denn es gäbe schon genug, „von der Sorte" — an Stoff zu den herzbrechendsten

und verwickeltsten Romanen würde es ihr nie fehlen. Wie man dazu käme, sie zur Mitwisserin all' dieses „Unsinns“ zu machen, begriff sie selbst nicht, aber die welche es taten, wußten wol warum es geschah, denn eine treuere wärmere Sympatie, wirksamere Hilfe und besseren, tüchtigeren Rat vermochte kaum jemand zu spenden, als gerade Fräulein Sidonie. Für sie gab es immer etwas zu ordnen, zu ebnen, zu schlichten und Frieden zu stiften, oder trotzige eigenwillige Köpfe „zurechtzusetzen“ und es ist nicht zu leugnen, daß sie das letztere absonderlich gern und meist mit gutem Erfolge tat.

Da sie bis jetzt nur die in der Villa weilenden Gäste und einige der Nachbarn kannte, so ließ sie sich gern und willig von dem neben ihr sitzenden Herrn, dem Legationsrath Alfred Bernsdorf, dem Sohne des Hauses und ihrem langjährigen Freunde, mit den fremden Personen bekannt machen. Dabei wurde natürlich von beiden Seiten zugleich eine kleine Kritik über die Ankommenden ausgeübt und manches schnelle schlagfertige Wort, manche witzige, wenn auch etwas scharfe Bemerkung flog zwischen den beiden hin und her, bis sie sich endlich lachend eingestanden, sie möchten nicht so von sich selbst recensirt und kritisirt werden.

Plötzlich verstummte Fräulein Sidonie inmitten eines Satzes, als könne sie, benommen von dem Anblick, der sich ihr bot, nicht weiter sprechen, und endlich sagte sie mit fast tiefer Bewegung, denn sie war eine leidenschaftliche Bewunderin von Jugend und Schönheit:

„Welch schönes Mädchen, ich sah nie ihres Gleichen.“

„Wen meinen Sie?“

„Nun, die junge Dame dort im weißen Kleide, mit der Rose im Haar die am Arm des alten Herrn eintrat, würdigere Repräsentanten von Vater und Tochter kann man nicht finden, auch der Mann ist herrlich in seiner Art; welcher Geist thront auf dieser Stirn, welche Güte leuchtet aus diesen Augen. Es muß schön sein einen solchen Vater zu haben.“

„Wunderbarer Scharfsinn!“ erwiderte der Herr lächelnd. „Dieser „Vater“ ist der Gatte der jungen Frau.“

Fräulein Sidonie schaute fast entsetzt auf den Sprechenden. „Der Gatte?! Das wäre eine Sünde.“

Es lag etwas so Tieftragisches in ihrem Blick und Ton, daß es den heiteren Mann an ihrer Seite zum Lachen reizte.

„Sie tun wahrhaftig, als sei es ein Verbrechen, daß ein älterer Mann ein schönes, junges Mädchen heiratete.“

„Wenn der Unterschied der Jahre so bedeutend ist wie hier, ist solche Verbindung stets ein Unsegen, ihr kann kein Heil entsprießen,“ erwiderte Fräulein Sidonie ernst. „Aber nicht wahr, Sie wollen mich nur necken, mich strafen dafür, daß ich behauptet, ich erkenne stets, ob ein Mensch Sklavenketten trage, daß heißt verheiratet sei. Bitte sagen Sie, daß dieses junge, liebreizende Wesen nicht die Frau des alten Herrn ist.“

„So gern ich Ihnen stets gefällig bin und zu Willen lebe, wie Sie recht gut wissen, meine Gnädige, ja, meinen letzten Tropfen Herzblut freudig für Sie vergösse, hier vermag ich Ihren Wunsch nicht zu erfüllen. Ich selbst war einer der wenigen Zeugen bei der Trauung Sr. Ehrwürden unseres verehrten und lieben Pfarrers Adelon mit Fräulein Magdalene Born.“

„Daß Sie nicht dazwischen sprangen und die Braut vor dem bindenden Ja, vom Altar rissen, werde ich Ihnen stets als Untat anrechnen,“ rief Fräulein Sidonie mit einem Eifer, der den Ausspruch, sie sei ein Original, rechtfertigte. „Und wenn Sie selbst das junge Mädchen dann geheiratet hätten, ein besonderes Glück würde sie zwar auch nicht mit Ihnen gemacht haben, aber eine passendere Partie wäre es doch immer geworden, und ich wäre ja auch noch dagewesen, als Ihre Freundin nach dem Rechten zu sehen und Ihnen, wenn Sie nicht gut taten, den Kopf zurecht zu setzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Drittes Verzeichniß der Gaben für die Abgebrannten in Barntrup:

Herr Kaufmann A. Meier in Oerlinghausen 25 M., J. Meier das. 10 M., Herr Rittergutsbesitzer Bodo v. Kerßenbrock 300 M., Herr Rentmeister Völlger in Mönchshof 6 M., durch Vorsteher Frevert aus Hillentrup 90 M., von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Elisabeth 100 M., von Ihrer Durchlaucht Prinzessin Mathilde von Schwarzburg-Rudolstadt 60 M., von der Hofdame der Fürstin Elisabeth Gräfin Gröben 15 M., Herr Meier Nolting in Bentrup 30 M., Herr W. Ostendorf und Herr Potthof in Bielefeld 30 M., Herr Gehülfsprediger Sturhahn in Talle 3 M., Herr Sanitätsrats Dr. Meier in Brake 10 M., N. N. 50 ₰., Herr Dr. v. Lengerke auf Steinbeck zum Ankauf von Stroh und Heu 100 M., Herr Oeconom Haane in Arnum 6 M., N. N. 6 M., durch Herrn Pastor Meier in Heiden 94 M., N. N. in Detmold 30 M., A. in D. 50 M., N. N. 50 ₰., Herr Nebenlehrer Kleine in Bega 2 M., durch Herrn Bürgermeister Stümbke in Uflen 50 M. (2. Rate), Herr Fabrikant Brüggemeier in Detmold 10 M., Herr Colon Stammeier zu Stammhof 6 M., Herr Müller Eikemeier zu Borkhausen 2 M., Herr Colon Sölter in Mosebeck 9 M., von dem Kegelklub in Barntrup 30 M., Herr Apotheker Dr. Schachtrupp für sich und seine Verwandte 45 M. — Aus Detmold von Frau Quentell 6 M., Frl. Quentell 3 M., Herr Quentell 3 M., Fr. Amalie Meinberg 3 M., Herr Giebe sen. 3 M., Herr Geh. Justizrath Preuß 5 M., Herr Kammerherr Freiherr von Blomberg 15 M., Herr Obergerichtsrath Dr. Caesar 10 M., Herr Frohne 5 M., Herr Archivrath Falkmann 6 M., Herr Klempner Flebbe 3 M., Frau Schmitz 12 M., A. H. 6 M., Frau Gundelach 1 M. und 1 Packet Wäsche, Marie und Dorothea Gundelach 1 M. Aus der Gemeinde Bega 10 M. Herr Rentier Baer 3 M., Herr Pastor Rothert 3 M., Herr Pastor Werdelmann 4 M., Herr Assessor Dreves 3 M., Frl. Emilie Dreves 3 M., Frau Major Reineke 5 M.

Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge 3416 M. 95 ₰.

Ich beabsichtige meinen am Johannisthor gelegenen circa 2 Schffl. großen

Garten

zu verkaufen oder im ganzen oder im einzelnen zu verpachten. Termin ist dazu auf den 20. September d. J. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle angesetzt.

Lemgo, den 9. September 1876.

Fr. D. Kasemeyer.

Entlaufen ein **Schäferhund**, („Fix“) schwarz mit weißen Fußspitzen, trägt ein ledernes Halsband mit einem Messingringe. Gegen Belohnung abzugeben an Schafmeister Gröhne in Blomberg.

Regenmäntel

wirklich wasserdicht, vom besten Gummi Koeper-Stoff für Erwachsene und Knaben zu billigen Preisen empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Haushälterin.

Es wird von einem alleinstehenden Herrn eine Haushälterin gesetzten Alters gesucht, welche selbstthätig arbeitet und einer kleinen Landwirthschaft vorstehen kann.

Offerten unter Nr. 1155 besorgt die Exp. d. Bl.

Gesucht.

Ein gut empfohlener junger Mann für Comptoir.

Bewerbungen befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1154.

Zu leichtern Lager-Arbeiten ꝛc. wird ein

passender Mann

gesucht.

Detmold. F. Böger.

Himbeer-Limonade-Extract. Himbeersaft und Kirschsaft

empfiehlt

Detmold. F. Böger.

Wir halten unser wohl assortirtes Lager in:

Sammet-Seidenen & Satin-Bändern,

ebenso sämmtliche Sammet- & Seiden-Stoffe noch zu den alten billigen Preisen bestens empfohlen.

Schuster & Waencke

Auf Wunsch

Donnerstag den 14. Septbr.

im kleinen Saale der Ressource,

Abends 7 Uhr,

weitere **Vorträge**

aus Fritz Reuters Dichtungen von Karl Kräpelin.

Einlasskarten à 1 Mark

sind in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung, sowie bei C. Schenk hier zu haben.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Legung einer kupfernen Rohrleitung und Reparatur der alten Bleirohr-Leitung, incl. eines zur Aufnahme der Leitungen anzulegenden Canals (98 Mtr. lang) von dem Brunnenkessel in der Leopoldstr. nach der Kaserne Nr. 1, soll an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf Donnerstag den 14. d. Mts. Morgens 10 Uhr, im Geschäftslocale der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt ist. Die versiegelten Offerten mit der Aufschrift: Submission auf Anfertigung der kupfernen Rohrleitung sind bis zur genannten Stunde einzureichen.

Königliche Garnis.-Verwaltung.
Schlichthaar.

Am Donnerstag d. 14. d. M. von Morgens 9 Uhr an, sollen die zur Concurs-Masse des Vergolder L. Heinemann hies. gehörigen

Möbeln, Haus- u. Küchen-Geräthe, div. Gypsfiguren, Spiegel- u. Bilder-Rahmen und dergl.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 11. Sept. 1876.

Im Auftrage des Stadtgerichts:
Austermann, Grdr.

Geschäftsleuten,

Privaten, Rechtsanwälten, Vereinen ꝛc.

empfehle ich mich zur Besorgung von Inseraten jeder Art für sämmtliche existirenden Zeitungen und Wochenblätter. Ich berechne weder Porto noch Spesen, sondern nur die von den Zeitungen festgesetzten Insertionspreise. Ein Manuscript genügt, auch wenn das Inserat für mehrere Blätter aufgegeben wird.

Minden. **C. Marowsky,**
Annoncen-Expedition.

Säulen- und Säulen-Circulröfen, englische und ovale Kachelöfen, Hoppewell- und Saarlouis-Oefen, Quint- und Kleeblattöfen, Wiener- und Lyoner-Heerde, Kessel und Kesselrümpfe Kohlenkasten, Ofenrohre in allen Größen, sowie **Kochtöpfe,**

blaue emaillirte, gußeiserne, rohe und emaillirte Eisenblechverzinnte, in allen Sorten, zu billigen aber festen Preisen bei

Herford. **H. Krömker,**
(215) Comthurstraße.

Patentirte Ziegelsteinpresse

für Dampf- und Göpelbetrieb nach dem System Durand & Marais von uns verbessert. Leistungsfähigkeit 10,000 Ziegelsteine pro Tag, die sofort gebrannt werden können.

Zum Betriebe derselben nur 1 Pferdekraft erforderlich.
Prospecte, Preiscourante ꝛc. stehen zu Diensten.

Gebr. Sabey,
Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Münster i/W. (R 1883)

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach längerem Leiden in seinem 64. Lebensjahre sanft im Glauben an unsern Heiland unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater der

Colon Held
zu Hardissen

tief betrauert von seinen hinterbliebenen Kindern.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme die

trauernden Hinterbliebenen.

Hardissen, den 11. Sept. 1876.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 13. dss. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

Hiermit Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere geliebte Tochter

Marie

zu St. Louis, in Folge eines Gehirnschlags am 19. Aug. zu einem bessern Leben abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten **Eltern und Geschwister.**

Lemgo. **W. Ohle.**

Todesanzeige.

Heute Morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden der Schmiedemeister

Runte

im 84. Lebensjahre.

Tief betrübt zeigen dieses an

Detmold, den 9. Septbr. 1876.

die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß heute Mittag 1 Uhr der unerbittliche Tod uns unsern lieben Sohn

Richard Schumacher

im 22. Jahre seines hoffnungsvollen Lebens entrissen.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten

Eltern

auch Namens der vier Geschwister.

Detmold den 10. Sept. 1876.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. d. M. Nachmittags 5 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 214. Dienstag, 12. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der pensionirte Regierungsbote Fr. Ströber hierselbst hat am 17. Juli d. J. 57 ℳ bei der Landessparcasse unter Nr. 3887 belegt, den darüber ausgestellten Schein aber angeblich nicht erhalten oder verloren. Es wird daher der Finder oder Inhaber des fraglichen Scheines aufgefordert, seine etwaigen Rechte auf jene Einlagen bis zum 6. November d. J. Mittags 12 Uhr hier anzumelden und zu begründen. Nach Ablauf dieser Frist wird obiger Betrag mit Zinsen dem Einleger zurückgezahlt und gilt dann der fragliche Schein nicht mehr.

Detmold, den 11. September 1876.

Die Direktion der Landessparkasse und Leihebank.
Schönfeld.

Der Bau eines Canales in der Meierstraße soll am

Freitag, den 15. d. M.
Morgens 11 Uhr

auf dem Rathhause verdungen werden. Project und Kostenanschlag, sowie die Bedingungen können beim Stadtbaumeister eingesehen werden.

Detmold, den 9. September 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

In Gemäßheit der Androhung in der Bekanntmachung vom 1. Juli d. J. sind diejenigen, welche Ansprüche an das in dem Testamente des Hausmanns Eilert Kropmann zu Kuhlen bei Elsfleth ausgesetzte Legat von 3600 ℳ bisher nicht angemeldet haben, mit ihren Ansprüchen daran durch heutigen Bescheid ausgeschlossen.

Hohenhausen, den 11. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 10. September. Der über die Universitäten sprechende Abschnitt des künftigen Unterrichtsgesetzes ist auch in voller Vorbereitung, wie man dies aus den bei den Universitäten eingehenden Ministerial-Anfragen sehen kann. So ist kürzlich auch die Frage wegen Beibehaltung oder Aufhebung der an einzelnen Landes-Universitäten bestehenden Einrichtung der Generalconcilien zur Sprache und Erörterung gekommen, nachdem früher schon eine allgemeine Verfügung wegen der späteren Gestaltung der akademischen Disciplin ergangen war, deren Aenderung nach Aufhebung der Universitätsgerichte einzutreten hätte. — Schon öfter ist gegen das überhandnehmende, aus England eingeführte Tauben-Wettschießen Verwahrung eingelegt und gestrebt worden, dieser Ausschreitung ein Ziel zu setzen. Obgleich noch kein allgemeines Ministerialverbot in dieser Beziehung vorliegt, ist doch bereits durch eine Regierungsanordnung eine Untersagung des Taubenschießens erschienen. Die verbietende Regierung ward dabei von der Erwägung geleitet, „daß die bei dem Taubenschießen den Tauben zu Teil werdende Behandlung sich als eine offenbare Mißhandlung derselben charakterisirt, welche voraussichtlich mindestens in vielen Fällen zu der im Strafgesetzbuch § 360 vorgesehenen Uebertretung Anlaß bieten würde, andererseits, daß derartige Belustigungen ein öffentliches Aergerniß geben und namentlich auf jugendliche Zuschauer verderblich einwirken können". — Nach einem jüngst zur Erläuterung der Braumalzsteuergesetzgebung ergangenen Erkenntniß des Ober-Tribunals (rheinischen Strafsenats) kann neben der Defraudationsstrafe auf eine Ordnungsstrafe erkannt werden, wenn die zur Bierbereitung verwandte Biercouleur an einem der Steuerbehörde nicht angemeldeten Orte aufbewahrt war. Der höchste Gerichtshof hat dabei erwogen, daß § 35 des Brausteuergesetzes vom 31. Mai 1872 die Regel aufgestellt, daß die Uebertretung der Bestimmungen desselben, sofern nicht die Defraudationsstrafe verwirkt worden, mit einer Geldstrafe bis zu 150 ℳ zu ahnden, diese Regel aber nicht in dem Sinne zu verstehen ist, daß neben der ersteren auf eine Ordnungsstrafe auch dann nicht erkannt werden könne, wenn die eine oder die andere wegen verschiedener selbständiger Handlungen zu verhängen wäre.

Merseburg, 11. September. Das heutige Corpsmanöver des 4. Armeecorps hat bei prächtigem Herbstwetter stattgefunden. Der Kaiser stieg um 9 Uhr in Kötzschen zu Pferde und besichtigte zunächst die Truppen in ihrer Rendezvousstellung. Darauf begann das Manöver mit einem Angriff der Avantgarde unter General-Lieutenant v. Stiehle gegen Zscherben auf dem rechten Flügel. Der Kaiser wohnte demselben bei und ritt dann nach dem linken Flügel. Das Gefecht endete gegen 12 Uhr am Rothhügel mit einem allgemeinen Vorgehen der Truppen. Die Kaiserin wohnte dem Manöver von Anfang bis zum Schlusse im offenen Wagen bei; die anwesenden Fürstlichkeiten und fremdherrschaftlichen Offiziere befanden sich im Gefolge des Kaisers. Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin nach Merseburg erfolgt 12½ Uhr.

Die Truppen sind sämmtlich auf das rechte Ufer der Saale ins Bivouac gerückt, um morgen auf der Straße Schladebach-Lützen gegen das 12. königlich sächsische Armeecorps zu manövriren.

Ragusa, 10. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die türkischen Truppen am 8. von dem befestigten Lager bei Podgoritza aus einen Ausfall gegen Dukla unternommen. Von Trebinje aus sind türkische Truppen in Banjani eingefallen und haben daselbst zwei Klöster zerstört. An demselben Tage sind zehn ägyptische Bataillone in Trebinje eingerückt.

Semlin, 10. September. Nachdem in den letzten Tagen auf dem Kriegsschauplatz nur unbedeutende Scharmützel stattgefunden, ist seit gestern völlige Waffenruhe zwischen den bei Djumis und dem linken Morawa-Ufer stehenden Hauptheeren eingetreten. Im auswärtigen Ministerum glaubte man als wahrscheinlichen Grund dieser Erscheinung den Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen angeben zu können.

Bukarest, 6. September. Der Kriegsminister beabsichtigt, bei Barbosi ein größeres Truppenlager zu concentriren, wozu bereits die Vorbereitungen getroffen werden.

Münster, 8. September. Um die zahlreichen Anträge von Behörden und Privatpersonen auf Eröffnung von Telegraphen-Anstalten tunlichst zu befriedigen und die Erweiterung des Telegraphenwesens zur Förderung der damit verbundenen allgemeinen Staats- und wirtschaftlichen Interessen mit Nachdruck zu betreiben, hat nach der Westf. Pr. Ztg. der Generalpostmeister angeordnet, daß die Einrichtung einer weiteren Anzahl von Telegraphen-Anstalten noch im laufenden Jahre bewirkt werden soll. Außerdem sollen noch einige, teils für den inländischen Verkehr zur Eröffnung neuer Verbindung zwischen bestehenden Telegraphenämtern, sowie zur Entlastung überbürdeter Telegraphenleitungen, teils für den ausländischen Verkehr als dringend bezeichnete Telegraphenleitungen ebenfalls sofort zur Ausführung gelangen.

Recklinghausen, 7. September. Vor dem hiesigen Kreisgerichte wurde gestern Vormittag eine sehr interessante aber glücklicherweise selten vorkommende Sache verhandelt, die besonders tief in das Familienleben mehrerer gut situirten Familien hineingreift. Die Sache ist nach der Dortm. Z. folgende: Bei den Prüfungen am Gymnasium hier war es mehreren Abiturienten gelungen, sich das Schreiben vom Ministerium zu verschaffen, worin die Themata zu den schriftlichen Prüfungsarbeiten enthalten waren. Dieselben ließen sich nun die Arbeiten von einem Berliner Studenten anfertigen, brachten sie während der Freiviertelstunde mit in die Klasse und erhielten auf Grund ihrer Scheinleistungen ein gutes Abgangszeugniß. Doch der Verräther schläft nicht; der Unterschleif kam dem Staatsanwalt zu Ohren, welcher eine Untersuchung einleitete. Von den Angeklagten wurden gestern fünf mit je 3 Monaten Gefängniß und Verlust des Abiturienten-Zeugnisses bestraft. Einer der Verurtheilten studirt seit beinahe einem Jahre in Tübingen.

Bielefeld, 11. September. Vergangene Nacht gegen ein Uhr ist, nach der Bielef. Ztg., auf der Coblenzer Chaussee in der Nähe des Oberthores ein Unteroffizier von der 12. Compagnie des 53. Regiments von einem Civilisten angefallen und übel zugerichtet worden. Der Unteroffizier befand sich auf der Heimkehr vom Tivoli, wo Tanzbelustigung war, nach seinem Quartier in Schildesche. Nach seiner Darstellung der Affaire befragte er einen ihm Begegnenden über den Weg nach Schildesche, wurde von diesem eine kurze Strecke geleitet, sodann plötzlich und unvermuthet überfallen und erhielt mit dem eigenen Seitengewehr mehrere Hiebe über den Kopf, daß das Blut in Strömen herunterfloß. Während der Andere darauf entfloh, zog der Unteroffizier die Glocke an der Wohnung des Baumeisters H., wo ihm Hülfe geleistet und durch den herbeigerufenen Arzt, Dr. K., ein Verband angelegt wurde. Er liegt jetzt im hiesigen Lazareth, über den Thäter ist nichts ermittelt.

Elberfeld, 7. September. Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich heute Nachmittag an der Wasserstraßen-Ecke bei einem Schienenwagen. Von demselben fiel ein nicht ganz nüchterner Passagier auf den Kondueteur, so daß dieser auf das Pflaster stürzte und zwei Rippen zerbrach. Der Passagier ging unverletzt von dannen, der Kondueteur wurde in seine Wohnung gebracht.

Eisenach, 5. Sept. In dem prächtig nach Waidmannsart decorirten Saale der Erholung hatten sich gestern aus allen deutschen Staaten und aus Oesterreich 459 Forstmänner eingefunden, die nach den officiellen Begrüßungen sofort ihr Präsidium wählten: Geh. Ober-Forstrath Dr. Grebe zum Präsidenten und Forstmeister Bernhard aus Neustadt-Eberswalde zum Vicepräsidenten. In die Tagesordnung eintretend, berichtete Herr Ober-Forstmeister Danckelmann aus Neustadt-Eberswalde über das Thema: „Welches System der Verwaltungsorganisation empfiehlt sich am meisten?“ Referent entwickelt in zweistündigem Vortrage die Verwaltungsaufgabe des Staates hinsichtlich der Waldungen, den Geschäftskreis der staatlichen Forstverwaltung, die räumliche Organisation und die Organe der Forstverwaltung so wie die Geschäftsverteilung an die Forstbeamten. Es folgt eine lange und sehr interessante Debatte, als deren Ergebniß die Annahme folgender Resolutionen zu verzeichnen ist, nämlich: 1) Das Forstmeistersystem (Revierförstersystem) ist durch das Oberförstersystem zu ersetzen. 2) Privatparzellenwaldungen sind auf Antrag ihrer Eigentümer in die Verwaltungs- und Schutzbezirke der Staats- und Gemeindewaldungen aufzunehmen. 3) Den Staats-Oberförstern ist die Eigenschaft der höheren Beamten beizulegen. 4) Die Anstellung von Amtsforstschreibern bei den Staats-Oberförstereien ist ein dringendes Bedürfniß, wenn nicht vom Staate anderweitig Schreibhülfe geschafft wird. 5) Die Forstvermessung und Einrichtung ist durch ein ständiges Personal gemeinschaftlich mit der Forststatistik bei den Oberforstämtern zu bearbeiten. 6) Die gesammte Forstverwaltung ist Einem Ministerium, am besten einem Ministerium für Bodenwirtschaft, zu unterstellen. Die Frage: Ob Oberförster- oder Forstmeistersystem? wurde mit großer Mehrheit im Sinne des erstgenannten Systems erledigt. Nach angestrengter Arbeit in der sechsstündigen, nur durch eine halbstündige Pause unterbrochenen Sitzung, der die Teilnemer allgemein mit ungeschwächter Ausdauer beiwohnten, vereinigte gestern Nachmittag ein Festmahl die deutschen Forstmänner zu „löblichem Tun“. In trefflichen Tischreden wurde des Großherzogs und seines Hauses und des Kaisers ehrerbietig gedacht und denselben die ersten Becher gewidmet; es folgten Toaste auf die Stadt Eisenach, das Präsidium ꝛc. Der Abend war dem freien Verkehr gewidmet. Heute in der neunten Tagesstunde begann die erste Excursion durch Eisenachs Lehrforste. (D. A. Z.)

— Ueber das internationale Wettturnen in Venedig geht der N. Stett. Ztg. von Herrn Dr. Rühl, dem Vertreter Pommerns im Ausschusse der deutschen Turnerschaft, folgender ausführliche Bericht zu: „Der von der Federazione delle società ginnastiche italiane ausgeschriebene Congreß wurde am 21. August, Nachmittags 4 Uhr, durch den Präsidenten Dr. Antonio Berti eröffnet. Das Wettturnen begann am 22. August, Morgens 5½ Uhr. Die 77 Teilnehmer waren in vier Abteilungen geteilt; dadurch wurde erreicht, daß alle 77 Turner die 14 vorgeschriebenen Uebungen in 4 Stunden ausführen konnten. Zu den Wettübungen waren Zuschauer nicht zugelassen. Am 23. August Morgens fand das Kürturnen vor einem zahlreichen Publicum Statt. Hierbei zeichneten sich besonders einige Mailänder und der Frankfurter Kammerer aus. Am Nachmittage fuhren die Turner zu einem gemeinschaftlichen Bade nach dem Lido. Das Kürturnen wurde am Donnerstag früh fortgesetzt, dann erfolgte Nachmittags um 3 Uhr die Verteilung der Diplome. Jeder Teilnehmer erhielt eins mit der Angabe der von ihm erreichten Punkte. Von den 16 anwesenden Deutschen erhielt: Diplom 6 Purtscheller aus Klagenfurt 215 Punkte, Diplom 7 Kammerer aus Frankfurt a. M. 214 Punkte, Diplom 16 Kaller aus Karlsruhe 202 Punkte, Diplom 19 Putzar aus Aiclam 194 Punkte u. s. w. Hiernach sind die deutschen Turner von den italienischen in Venedig weit übertroffen worden. Das giebt uns Veranlassung zum ernstlichen Nachdenken. Das Turnen in Italien ist sehr neu und noch lange nicht so verbreitet als bei uns, aber wo es eine Stätte hat, wird es mit viel mehr Ernst und Eifer getrieben als bei uns. Bei uns tritt die ernste Auffassung, welche die Frei- und Ordnungsübungen als Hauptsache des Turnbetriebs hinstellt und beim Geräteturnen die strengste Ordnung verlangt, immer mehr zurück, es macht sich immer mehr die Lust zu Kunststücken beim Kürturnen breit und die volkstümlichen Wettübungen werden immer mehr vereinseitigt, so daß das Turnen in den Vereinen Gefahr läuft, seine wahre Aufgabe, den Körper nach allen Seiten hin gleichmäßig auszubilden, aus dem Auge zu verlieren. Mögen die Berichte von Venedig den Turnern die Augen öffnen und sie bald wieder auf den richtigen Weg zurückführen.“

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 3

Es wäre unmöglich gewesen, bei dieser ganzen fulminanten Strafpredigt ernst zu bleiben, aber obgleich Alfred Bernsdorf zuerst lächelte, sagte er dann leise:

„Sie wissen, unter welcher einzigen Bedingung ich nur zum Altar trete."

Es war ein Ton, aus welchem einem Unparteiischen wol kaum klar geworden, ob er einen Scherz oder einen tieferen Sinn in sich berge. Ein leichtes flüchtiges Erröten flog über Fräulein Sidoniens Gesicht, doch war sie viel zu beschäftigt mit dem einen Gegenstande um einem andern Gedanken Raum zu geben.

Ihre Augen hingen wie gebannt an der holdseligen Erscheinung der jungen Frau, die am Arme ihres Mannes den Herrn des Hauses begrüßte.

„Verheiratet! an diesen Mann verheiratet!" wiederholte sie noch einmal leise, als wolle ihr Geist das ihr so unmöglich Scheinende immer noch nicht fassen.

„Ja verheiratet! und ich versichere Sie die Braut wurde nicht zum Altare geschleppt, sondern folgte dem Manne freiwillig und gewiß auch freudig, da er ihr nicht nur einen hochachtbaren Namen, sondern eine feste, gesicherte Existenz bot, während ihrer sonst ein mühereiches, sorgenvolles Leben gewartet —"

„Ich an ihrer Stelle wäre lieber als Erzieherin, Gesellschafterin, Nähmädchen in die Welt gegangen, ehe —"

„Nicht jede Dame hat einen solchen Mut, solche Freude an der Unabhängigkeit, solchen Widerwillen gegen die Ehe," erwiderte Alfred etwas scharf, wobei es wie ein Blitz des Unwillens in seinen geistvollen Augen aufleuchtete. „Uebrigens würde Fräulein Magdalena auch wenn sie sich noch so angestrengt hätte, in den von Ihnen genannten Stellungen schwerlich mehr erworben haben, als sich selbst anständig aber kümmerlich zu erhalten, und nicht so viel um einer kränklichen Mutter das Leben zu erleichtern, und um einen befähigten jungen Bruder studiren zu lassen. Das kann sie jetzt."

„Und hat sich dem zum Opfer gebracht — das spricht Alles mehr und mehr für meine Behauptung, und stellt diese Verbindung mindestens als einen Mißgriff, wenn nicht als etwas Schlimmeres hin, dessen üble Folgen nicht ausbleiben werden — es nicht können. Ich habe etwas mehr Erfahrungen, habe länger in der Welt gelebt als Sie —"

„Verzeihung, meine Gnädige, wir sind von gleichem Alter —"

„Was so viel zwischen Mann und Frau bedeutet, daß die Letztere in sochem Falle mindestens zehn Jahre älter ist als der Mann; doch in unseren speciellen Verhältnissen mache ich auf ein Vorrecht von zwanzig Jahren Anspruch, denn ich bin mit offenen, aufmerksamen Blick durch die Welt gegangen, während Sie, mein lieber Freund, dieselben oft geschlossen halten, den Wald vor Bäumen nicht sehen. Und nach dieser meiner Erfahrung, sage ich Ihnen, diese unpassende Ehe — der Mann muß wenigstens in den sechsziger Jahren sein —"

„Ich sagte lieber gleich in den siebenzigern —"

„Kann nicht zum Heile gereichen. Dieses Kind, diese junge Frau wird erwachen und —"

„Sie wollen nun einmal in das stille, friedliche, weinumrankte Pfarrhaus eine Tragödie verlegen und die schöne junge Frau zu einem Opfer stempeln. Ich versichere Sie, sie sah nicht danach aus, als sie an der Hand des edlen Mannes zum Altar trat. Freudestrahlend war sie nicht, ich mag auch gar keine lächelnde, strahlende Braut sehen, aber ruhig, glücklich, ernst und friedlich sah sie aus und schön, wie ich nie eine Braut gesehen."

„Das will ich glauben, sie ist bei aller Schönheit reizend und anmutig, sie hätte hinreißend werden müssen, wenn man ihr Zeit gelassen, ihr Herz zu hören, wenn man sie nicht —"

„Geopfert. Nun für ein Opfer ist sie doch aber recht frisch und blühend, und wenn Sie sie werden tanzen sehen, wird auch der leise Hauch der Schwermut, der über ihrem Wesen liegt, schwinden, denn Ihre Madonna tanzt gern."

„Also das erlaubt doch der greise Herr und Gebieter; es ist immer etwas."

„Ja, er läßt sie sich ihres Lebens freuen, trotz mancher Stimmen, die sich dagegen erheben, und der Frau eines Predigers dergleichen unschuldige Vergnügungen verbieten möchten. Er sagt: seine Frau solle ihre Jugend genießen."

„Das hätte sie noch viel besser gekonnt —"

„Wenn er sie nicht mit Sklavenketten an sich geschmiedet," fuhr Alfred fort. „Sie sehen, Fräulein Sidonie, ich lerne etwas von Ihnen. Da es nun aber einmal geschehen ist, und wir die Sache nicht rückgängig machen können, so denke ich, wir finden uns darein und ich stelle Ihnen das ungleiche, unpassende Paar vor. Vielleicht sehen Sie dann, daß doch alles richtig ist, und daß Sie in dieser Angelegenheit nichts zu bessern und zu ordnen finden werden."

Aber als der Pastor Adelon und seine junge Frau Fräulein Sidonie vorgestellt waren, fand sie ihren Argwohn, daß in dieser Ehe nicht alles richtig sei, nur mehr bestätigt. Zwar erschien ihr der Pfarrer bei näherem Hinblick nicht so alt, wie sie ihn von Weitem gefunden, er war eine hohe stattliche Gestalt und mochte vielleicht im Anfange der fünfziger Jahre stehen, sein dichtes silberweißes Haar ließ ihn zuerst älter erscheinen, als er wirklich war. Fräulein Sidonie mußte zugestehen, daß er ein Mann sei, so ehrwürdig und stattlich, so wohlthuend und angenehm in seiner schönen und vornehmen Ruhe, die wiederum nichts von kaltem Ueberheben hatte, sondern von warmer Herzlichkeit durchstrahlt wurde, in einem Worte eine so anziehende Erscheinung, daß ein junges romantisches Mädchen wol für ihn schwärmen und sich glücklich als die Gattin eines solches Mannes dünken könnte. Doch daß diese junge Frau nicht für ihren Mann schwärmte, erschien Fräulein Sidonie ersichtlich. In Magdalenens großen, träumerischen Augen, in dem süßen, schwermütigen Lächeln, welches ab und zu den schönen ernsten Mund umspielte, lag durchaus nichts, was auf ein befriedigtes Innere schließen ließ; der ganze Ausdruck ihres Gesichtes und Wesens deutete nicht auf ein Glück, wie man es in einer so jungen Ehe doch meistens findet. Indessen wurde von dem allen einem oberflächlich Hinblickenden nichts sichtbar, nur dem Menschenkenner, der zugleich mit Interesse Personen studirte, wie Fräulein Sidonie es hier that, konnte derartiges klar werden. Alle andern hielten Magdalene Adelon für sehr glücklich und fanden, daß ihr ein beneidenswertes Loos geworden, welches manches reichere Mädchen gern aus der Hand dieses Mannes genommen hätte. Aber freilich an Schönheit kam ihr keine gleich, Meilen weit, das war eine so feststehende Thatsache, daß selbst die lieben Mitschwestern, welche doch sonst gern immer gegen solches Urteil Protest erheben und auch die kleinste dunkle Stelle an solchem lichten Bilde geschickt entdecken, hier die allgemeine Stimme anerkannten und weil sie Magdalene nicht zu hassen vermochten, sie recht herzlich lieb hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich an der Langenstraße im Hause des Herrn Goldarbeiter Lülwes ein

Manufactur-Waaren-Geschäft

und halte alle in dieses Fach schlagende Artikel bestens empfohlen.

Detmold, den 12. September 1876.

August Strate.

Eine Frau oder Mädchen für einige Stunden wird gesucht. Freiligrathstr. (Schröder)

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison bringe mein vollständig assortirtes Lager fertiger Herrengarderobe, Unterzeuge, Shlipse etc., sowie mein Lager der

neuesten deutschen, englischen und französischen Stoffe

in empfehlende Erinnerung.

Detmold. **Aug. Köster Wwe.**

Hornsche Straße.

Einladung zum Abonnement für das 4. Quartal 1876.

I.

Straßburger Zeitung

und

Amtliche Nachrichten für Elsaß-Lothringen.

Die „Straßburger Zeitung" erscheint im Style großer Zeitungen, sechsmal wöchentlich, und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mark.

Annoncen sind in der „Straßburger Zeitung", dem verbreitetsten rein deutschen Blatt in Elsaß-Lothringen von größter Wirksamkeit. Die Straßburger Zeitung liegt in allen größeren Wartesälen der elsaß-lothringischen Eisenbahnen zu freier Benutzung auf und ihr Inseratentheil wird in der ganzen Stadt als „Täglicher Anzeiger" affichirt.

Die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 25 Pfg., Reclamen 50 Pfg; bei größeren und häufigeren Aufträgen tritt Ermäßigung nach Uebereinkunft ein.

II.

Straßburger Bote.

Wochenschrift für Elsaß-Lothringen. Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 50 Pfg. Verbreitet in ganz Elsaß-Lothringen und namentlich von der Landbevölkerung gelesen, eignet sich der „Straßburger Bote" ganz besonders als wirksames Publikationsmittel.

Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., bei größeren und häufigeren Aufträgen tritt Ermäßigung nach Uebereinkunft ein.

III.

Gemeinde-Zeitung für Elsaß-Lothringen.

Journal des communes d'Alsace-Lorraine.

Ist in allen Gemeinden des Landes als officielles Organ verbreitet. Erscheint in deutscher und französischer Sprache in etwa 14tägigen Zwischenräumen in der Stärke von $1\frac{1}{2}$—2 Bogen groß Quart.

Der Abonnementspreis beträgt für die Monate Oktober bis incl. Dezember durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg., für ein Jahr 6 Mark.

Anzeigen, welche Gemeinde-Interessen berühren, haben die größte Wirksamkeit. Preis für die Zeile 30 Pf.

IV.

Ersteiner Bote.

Amtliches Organ für den Kreis Erstein.

Erscheint wöchentlich zweimal. Für die Monate Oktober, November und Dezember durch die Post bezogen 1 Mark. Anzeigen die gespaltene Petitzeile 10 Pf.

V.

Kurze Berichte

über die neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen im Gebiete des Gewerbewesens, des Handels und der Landwirthschaft.

XIV. Jahrgang. Eine Monatsschrift, herausgegeben von Dr. J. Burger. Jahrespreis 3 Mark. Für die Monate Oktober, November und Dezember 75 Pf.

Inserate: die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Straßburg, 1. September 1876.

J. Schneider's Buchdruckerei und Verlag.

Ich suche für mein Manufactur-Geschäft zum 1. October einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Detmold. F. H. A. Knabach.

Gesucht.

Ein gut empfohlener junger Mann für Comptoir.

Bewerbungen befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1154.

Feuer-Versicherung.

Gewandte, thätige Männer in Stadt und Kreis Detmold finden unter besonders günstigen Bedingungen Engagement bei einer soliden, deutschen eingeführten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft; auch können den Betreffenden leistungsfähige Agenturen in Leben- und Hagel-Versicherung nachgewiesen werden. Fr. Offerten sub B. 9070 an die Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse, Cöln.

Ein

Bäckergesell

findet in 4 Wochen oder später Arbeit bei

F. Parensen.

Zu leichteren Lager-Arbeiten ꝛc. wird ein

passender Mann

gesucht.

Detmold. F. Böger.

Himbeer-Limonade-Extract.

Himbeersaft und Kirschsaft

empfiehlt

Detmold. F. Böger.

Flüssiger Leim, zum kalten Gebrauch bei Holz, Pappe ꝛc. à Fl. 3 Sgr.,

Büreau-Gummi, unentbehrlich auf jedem Comptoir, Büreau ꝛc. à Fl. 3 Sgr.,

Blaue und rothe Carmintinte, hochfeinste Qualität à Fl. 4 Sgr.,

Königs-Räucherpulver, feinste Salon-Räuchermittel à Fl. 5 Sgr.

empfiehlt

Alfred Heinrichs
in Detmold.

Detmold.

Vergoldung

von Spiegel- und Bilderrahmen, Deckverzierung u. s. w. auch Reparatur, Bildereinrahmung fertigt an

Ludwig Heinemann,
Vergolder.

Verloren den 26. v. M. eine Brille mit Futteral. Um gefl. Rückgabe wird gebeten Krumme-Straße C. 78.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 215. **Mittwoch, 13. September.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin haben sich am 11. d. M. auf einige Wochen nach Donnersbachwald in Steiermark begeben.

Zur anderweit meistbietenden Verpachtung der Meierei Falkenhagen, Amts Schwalenberg, auf die 18 Jahre 4 Monate pro Petri 1877 bis Johannis 1895 wird, unter Bezugnahme auf die in unserer Bekanntmachung vom 28. Juli d. J. enthaltenen näheren Angaben über die Zubehörungen und Lage dieser Meierei, sowie über die Pachtbedingungen, zweiter und dem Befinden nach letzter Termin auf

Mittwoch den 27. September d. J.,
Morgens 11 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer anberaumt, in welchem Pachtbewerber ihre öconomische Befähigung und den Besitz des erforderlichen Vermögens nachzuweisen haben.

Detmold, den. 1. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Blomberg. Die sub Nr. 2 in das hiesige Firmenregister eingetragene Firma D. J. Hamlet (Inhaber David Joseph Hamlet zu Cappel) ist erloschen.

Blomberg, den 9. September 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Lemgo. Auf Antrag der Erben des verstorbenen Bürgers Hermann Brinkmann hieselbst werden Alle, welche Anspruch auf Befriedigung aus dem Nachlasse desselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß in dem auf

Dienstag, den 10. Octbr. d. J., Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumten Termine anzumelden, als nicht angemeldete Ansprüche später nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Lemgo, den 8. Septbr. 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Zum gegenwärtigen Stande der orientalischen Frage.

Die Nachrichten aus Konstantinopel sowol als auch vom Kriegsschauplatze lauten fortwährend einander so widersprechend, daß es unmöglich ist das Wahre vom Falschen zu sondern und in der Ferne ein Bild von der tatsächlichen Lage der Dinge sich zu machen. Ja, den neuesten Mitteilungen zufolge scheinen sogar die Kriegserfolge der Türken gegen die Serben nicht so entscheidender Natur gewesen zu sein als man hätte vermuten sollen und anfänglich mit der größten Bestimmtheit versichert wurde; jetzt wird dagegen gemeldet, daß das Kriegsglück sich gewandt hat, daß die Serben nicht unbeträchtliche Vorteile, die Montenegriner einen großen Sieg über die Türken errungen haben. Beständig und ohne Variante sind nur die Berichte über die haarsträubenden, alles Dagewesene überbietenden Grausamkeiten, welche die Türken wie früher in Bulgarien, so jetzt in Serbien sich zu Schulden kommen lassen. Ganz widersprechend lauten die Angaben über die Persönlichkeit und den Charakter des neuen Sultans; die einen sagen, er sei eben so energielos, unfähig, entnervt und durch Trunksucht zu Grunde gerichtet, wie sein eben enttronter Bruder Murad V.; andere behaupten dagegen Abdul Hamid II. besitze nicht nur kriegerische Fähigkeiten, sondern auch Eigenschaften des Geistes und des Herzens, die von ihm Bedeutendes erwarten lassen. Beachtung verdient es, daß Niemand den neuen Sultan für einen Freund von Reformen auszugeben wagt. Dieses Kapitel, von dem bei der Tronbesteigung Murad's so viel die Rede war und das zur Rechtfertigung der Politik Englands so vielfach benutzt wurde, als dasselbe das Berliner Memorandum abzulehnen für gut befand, ist jetzt ganz von der Tagesordnung abgesetzt. Welche Bewandniß es auch mit den Anlagen, dem Charakter und dem Einfluß des jetzigen Sultans haben mag, es steht fest, daß die alt-türkische Partei die Oberhand erlangt hat und daß die Mediationsversuche der Mächte an der Hartnäckigkeit der Pforte scheitern; wenn man den Versicherungen verschiedener, gewöhnlich gut unterrichteter Korrespondenten glauben will, so steht hinter der Saumseligkeit und Unnachgiebigkeit der Pforte wieder England; es ist wieder die englische Diplomatie, welche alle Bestre-

bungen der Mächte zu vermitteln und dem Blutvergießen Einhalt zu tun vereitelt; während der englische Botschafter Sir Elliot in den Konferenzen der Vertreter der Garantiemächte dem Frieden das Wort redet, soll er im Geheimen den Starrsinn der türkischen Minister durch den Hinweis auf die Rivalitäten der europäischen Mächte nur noch nähren.

Gegen diese Doppelzüngigkeit der Politik empört sich die öffentliche Meinung Englands, die täglich mehr gegen die Türken Partei ergreift und auf eine Verständigung mit Rußland dringt. An eine europäische Konferenz, zu der eine Anregung von Rußland ausgehn soll, ist wol schwerlich zu denken; dagegen kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß die Erschütterung des Drei-Kaiser-Bündnisses nur in dem Kopfe derer existirt, die dieselbe sehnlichst wünschen. Nimmt erst Englands Politik eine veränderte Haltung an, was jetzt nur noch eine Frage der Zeit sein kann, da Gladstone's Ruf „Ehre jeder Macht, wer sie auch sei, die zuerst in der Türkei eingreift, um den Schrecknissen Einhalt zu tun" zusehends von Tage zu Tage mehr die Ueberzeugung der Gebildeten aller Nationen ausdrückt, so wird sehr bald dem Hochmute der Türken ein Zügel angelegt, und den Forderungen der Menschlichkeit Rechnung getragen werden können, ohne daß die Ruhe Europa's weitere Erschütterungen erleidet.

= **Berlin**, 10. September. Neue Nachrichten liegen bis zur Stunde nicht vor. Daß die von der Pforte vorgeschlagenen Friedensbedingungen unannehmbar sind, unterliegt keinem Zweifel; es wird sich nun fragen, ob die Pforte hierbei beharre. Daß dies ohne irgend einen Rückhalt geschehen sollte, ist auch heute noch nicht recht glaublich. Es häufen sich allerdings die Stimmen, welche England anklagen, daß es die Türkei in ihrer Hartnäckigkeit bestärke. Die Antwort des Grafen Derby an die vor ihm erschienene Deputation scheint das beinahe zu bestätigen; bekennt sich doch Lord Derby offen zum Protektorate der Türkei und ihrer Integrität. Hier drängt sich allerdings die weitere Frage auf, wie weit Lord Derby den Pflichten eines solchen Protektorates Folge zu geben denkt und wie weit er dies Angesichts der öffentlichen Meinung können wird. Zu constatiren ist jedenfalls, daß sich die Kriegsbefürchtungen fürs Erste wieder gelegt haben und daß man selbst der Eventualität einer Intervention entgegensieht, ohne damit zugleich einen europäischen Krieg für unausbleiblich zu erklären. Teilweise ist dies wol der Deutung zuzuschreiben, welche man der Petersburger Reise des Feldmarschalls Manteuffel giebt. Im Grunde ist diese Deutung, die ja auf keinen tatsächlichen Mitteilungen fußt, nur eine Conjectur auf Grund der überhaupt von Deutschland innerhalb des Dreikaiserbündnisses eingenommenen vermittelnden Stellung. Man sagt sich, daß jede neue Stärkung, jede neue Bürgschaft der Dauer des Dreikaiserbündnisses die Eventualität eines europäischen Krieges hinausrückt. Energische Bemühungen des Dreikaiserbündnisses zur Herstellung geordneter Zustände würden vermutlich ihren Zweck auch gegen den Protest irgend einer einzelnen Macht erreichen. Ebenso wie aber die Einberufung des Reichstages wird auch bereits das Datum der Einberufung des Bundesrates von einigen Correspondenzen angegeben. Diese Nachrichten sind nur Conjecturen. Präsident Hoffmann hat sich jetzt nach Varzin begeben und müßten hier vermutlich die näheren Feststellungen erst erfolgen. Es ist noch zu bemerken, daß alle jetzt eingehenden Etatsvorlagen sich nur auf die vom ersten Monate des vorigen Jahres beziehen, denn bekanntlich wird der im Herbst zusammengetretene Reichstag sich nur mit dem Etat für diese Periode beschäftigen. Die Etatsberatungen des Bundesrates für das Etatsjahr 1. April 1876 — 1. April 1877 werden deßhalb erst zum Schluß des Jahres ihren Anfang nehmen.

Zur Ausführung der Wahlen für das Abgeordnetenhaus liegt Seitens des Staatsministeriums bereits ein Reglement vom 10. Juli 1870 vor. Zu diesem sind nun jüngst einige ergänzende Bestimmungen erlassen und den Provinzialbehörden zur Nachachtung übermittelt. Auch ist Seitens des Ministeriums des Innern wiederholt in Instructionen darauf hingewiesen, daß nach den Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874 das Wahlrecht der zum activen Heere gehörigen Personen mit Ausnahme der Militärbeamten nicht und daß ohne die Bildung besonderer Militärwahlbezirke fortan nicht mehr stattfinden darf.

Konstantinopel, 10. September. Auf den hiesigen griechischen Viceconsul Polineros wurde geschossen, und ist derselbe gefährlich an Brust und Schulter verwundet. Der Attentäter entkam. Die Aufregung unter den hiesigen Griechen ist sehr groß; der griechische Gesandte hat eclatante Genugthuung verlangt.

Konstantinopel, 11. September. Das Transportschiff „Batoum" und die Fregatte „Hollavendighian" sind am Sonntag mit Truppen nach Kreta abgegangen, wo der Aufstand in der Zunahme begriffen ist. Die Insurrection in der Dobrudscha nimmt große Dimensionen an. Ein Werbebüreau ist eingerichtet worden.

Aus Belgrad wird der Köln. Ztg. unterm 6. September geschrieben: Seit mehreren Wochen sind zwar täglich in größeren oder kleineren Trupps russische Militärs eingetroffen, allein eine solche Höhe, wie augenblicklich, hatten diese Einwanderungen doch noch nicht angenommen. Gestern belief sich die Zahl der Ankömmlinge, welche ehemals Mitglieder der russischen Armee waren (manche sind dies auch noch), nach meiner Schätzung auf 150 Köpfe, davon mochten gut 100 dem Officierstande angehören. Natürlich spazirte ein großer Theil dieser Herren, um die Sache ja recht auffällig zu machen, entweder in vollständiger russischer Uniform oder doch wenigstens mit einigen, diese Armee genügend erkennbar machenden Militärkleidungsstücken herum. Ein junger russischer Fürst trug seine vollständige Uniform als Lieutenant der Kosaken-Artillerie. An langen Tafeln haben sich in den Weinlocalen die Herren aus dem Zarenreiche gruppirt, der perlende Sect überschäumt die Gläser und röthet die Wangen. Eher wird nicht geruht, als bis nicht Jeder wenigstens ein Mal das Wohl des Zaren, Milan's und der Armee ausgebracht hat. Dazu knallen die Champagnerpfropfen und zerbrechen die Gläser. Mitten unter diesen wackern Kämpen erblickt man plötzlich Herren in russischer Uniform, welche man bereits seit vielen Wochen in Belgrad gesehen hat und die uns entweder als französische Kaufleute oder als übersiedelte Deutsche bezeichnet wurden. Jetzt merkt man erst, wie gut der aufgewichste Schnurrbart zu dem knappen Waffenrock paßt. Wie ich nachträglich erfahren habe, wußten diese Herren, russische Officiere, die als Agenten vorausgeschickt wären, sehr genau, wann und wie viel Russen in Belgrad eintreffen würden. Jetzt, da der Zuzug ein so großer ist, daß er Jedermann auffallen muß und an ein Verheimlichen gar nicht mehr zu denken ist, gibt der Soldat die ihm lästige Verkleidung auf und trägt ungenirt die ihm zukommende Jacke. Man sieht nun noch der Ankunft von vielen ausgedienten russischen Unterofficieren und Soldaten entgegen und ich bin fest überzeugt, daß dies kein leeres Gerede ist, denn gestern sah ich ungefähr ein Dutzend russischer Unterthanen, die man auch ohne das Georgskreuz und noch eine Reihe anderer Medaillen auf den ersten Blick für alte Unterofficiere gehalten hätte. Der Anfang ist einmal gemacht, und man wird nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Ich bin leider zu schlecht über die Besoldungen und Pensionen der russischen Unterofficiere unterrichtet, als daß ich wissen könnte, ob dieselben im Stande sind, eine Reise von der Newa bis nach Belgrad auf eigene Kosten zu unternehmen. Jedenfalls müssen sie sich eines ganz gesunden Geldbeutels erfreuen, denn man merkt nicht, daß sie sich auch nur das Geringste abgehen lassen. Ein Tscherkesse vom Leib-Convoi des Kaisers von Rußland hielt sich mehrere Tage hier auf und lenkte durch seine reiche Uniform die Aufmerksamkeit des gesammten belgrader Publicums auf sich. Jetzt ist derselbe nach Alexinatz abgegangen. Ein russischer Stabsofficier erzählte, daß Zar Alexander persönlich von diesem in seiner nächsten Umgebung gewesenen Tscherkessen Abschied genommen und dabei die Aeußerung gethan habe, er wünsche dringend, ihn decorirt zurückkehren zu sehen. Unter der Firma „rothes Kreuz" schickt man von Rußland in kurzen Pausen hintereinander bedeutende Geldsummen nach Serbien — und Thatsache ist es, daß schon lange Officieren und Mannschaften der serbischen Armee der Sold in Rubeln gezahlt wird. Die hier angekommenen russischen Militärs sprechen ganz unverholen die Ansicht aus, daß Serbien nur das Vorspiel zu noch viel blutigeren Kämpfen sein wird, und nach allem, was Aug' und Ohr wahrnimmt, erscheint dies höchst wahrscheinlich.

Belgrad, 12. September. Die Regierung veröffentlicht Folgendes: Die türkischen Truppen auf dem rechten Ufer der

Morawa haben gestern versucht, zwischen Alexinatz und Deligrad den Uebergang über die Morawa zu erzwingen, wurden aber, nachdem bis 7½ Uhr Abends auf der ganzen Linie gekämpft worden war, auf allen Puncten zurückgedrängt.

Münster, 12. Septbr. Im Garten des Proviantamtes fiel heute Mittag, während sich der Herr Proviantmeister Scharff in demselben befand, plötzlich ein Schuß; die Kugel schlug dicht am Kopfe des Genannten vorbei in einen Baum. Es liegt hier natürlich nur ein bloßer Mutwille, eine Uebertretung polizeilicher Vorschriften vor, selbige verdient aber strenge Bestrafung, ist doch bei dem erzählten Falle die Tödtung eines Menschen nur durch einen glücklichen Zufall abgewendet worden. (W. Pr. Ztg.)

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 4

Aber man konnte sich auch nichts Lieblicheres und Holdseligeres denken als diese junge Frau, deren schönes Aeußere mit ihrem bescheidenen mädchenhaften Auftreten, mit ihrer anmutigen Freundlichkeit im schönsten Einklange stand. Fräulein Sidonie war hingerissen von der jungen Pfarrfrau, die wiederum von der fremden Dame auch lebhaft angezogen wurde, so daß beide bald in tiefem, erregendem Gespräche beisammen saßen. Doch so interessirt Magdalene von den Mitteilungen und Beschreibungen zu sein schien, welche Fräulein Sidonie ihr über ihre letzte weite Reise und von fremden Ländern und Städten machte, ab und zu flog doch ein suchender, unruhiger Blick durch den Salon und die anstoßenden Räume, ein Blick so lang und sehnsuchtsvoll bei aller Schüchternheit, welcher der Menschenkennerin an ihrer Seite verriet, nicht nur das Auge, auch das Herz suche hier eine geliebte Person.

Plötzlich übergoß ein glühendes Erröten Magdalenens Antlitz, ein Erröten, das bis zu dem lilienweißen schlanken Halse herabfloß; es war Fräulein Sidonie, als ob ein heftiges Zittern die ganze Gestalt der jungen Frau durchbebte, so daß der Blumenstrauß in ihrer Hand leise schwankte.

Aber es war auch ein heißer, flammender Blick aus einem schönen mächtigen Augenpaar, der auf ihr ruhte, ein Blick, flehend und trotzig zugleich, wie er nur in dem Auge eines leidenschaftlich liebenden Mannes emporglühen kann.

Aus dem Tanzsaale erklangen die lockenden Töne der Musik.

„Darf ich Sie um den ersten Tanz bitten?"

Mit diesen Worten stand der Fremde vor Magdalena. Es fiel Fräulein Sidonien auf, daß er die junge Frau nicht beim Namen nannte oder sie mit einer Anrede begrüßte, doch erriet sie es sogleich mit der ihr eigenen Divinationsgabe: wie er sie nennen durfte und mußte, das mochte er nicht, und wie er mochte, das war ihm verwehrt. Magdalene neigte auf die Bitte leise bejahend das Haupt und erhob sich von ihrem Platze. Doch ehe sie von dannen ging, stellte sie den Fremden ihrer Nachbarin vor.

Das also war der junge Graf Georg v. Sanden, der als der Besitzer der reichsten und schönsten Güter der Umgegend weit und breit bekannt war. Selbst bei ihrer kurzen Anwesenheit hier in der Villa hatte Fräulein Sidonie schon viel von dem jungen Manne gehört, der ihr jetzt gleich beim ersten Sehen interessant und bedeutend erschien, nicht nur durch ein sehr anziehendes Aeußere, sondern mehr noch durch jene feine höfliche Natürlichkeit in Form und Wesen, die das beste Zeichen echter Vornehmheit ist, und wenn sie bis zu solchem Grade ausgeprägt ist, meist auch ein edles vornehmes Innere verkündet. Graf Georg war ein Mann der nicht seiner großen Reichtümer bedurfte, um überall wohin er trat, eine hervorragende Stellung einzunehmen, der aber durch sie in den Augen Vieler geradezu unwiderstehlich ward. Er war vor ganz kurzer Zeit von langen Reisen zurückgekehrt, um sich nun der Verwaltung seiner Güter, vielleicht auch dem Wirken im öffentlichen Leben zu widmen, um sich heimisch zu machen auf seinem schönen Besitztum, und im Stammschloß seiner Väter einen eigenen Herd zu gründen. Ihm hierzu behilflich zu sein waren die meisten der jungen Damen der Umgegend gern bereit, und das besorgteste Mutterherz schien in Georg eine wünschenswerte Partie zu erblicken, ja selbst die Väter gestanden sich ein, er wäre ein Mann nach „ihrem Sinn."

Schon ehe er zur Universität und dann auf Reisen ging, ja von Kindheit an war Georg der Liebling aller gewesen. Als Knabe war er der fröhlichsten, gutherzigsten und mutigsten einer, später der liebenswürdigste, aufmerksamste aller heranwachsenden jungen Männer geworden, ein Freund von Jung und Alt, Hoch und Gering. Jetzt schien es zwar manchem, als habe er durch die lange Entfernung etwas eingebüßt von seiner früheren Liebenswürdigkeit und besonders von seinem Frohsinn, als sei er nicht mehr so leicht gefesselt und zufrieden gestellt wie ehedem. Andere aber meinten das sei nur natürlich, er sei ja jetzt kein Knabe, mehr, sondern ein stattlicher Mann, und dem lasse der Ernst und die Schweigsamkeit besser, als der sprudelnde Uebermut. Besonders fanden alle jungen Damen die Düsterheit, welche ab und zu in seinem Wesen lag, sehr interessant und fast jede wünschte, es möchte ihr vergönnt sein, als seine Lebensgefährtin ihm die leichten Wolken von seiner edlen Stirn zu verscheuchen.

Fräulein Sidonie war erstaunt, daß niemand von den anderen das zu sehen schien, was ihr so vollkommen klar war, daß keiner den Grund des trüben Schattens erriet, welcher über dem Antlitz des jungen Mannes lag, keiner die Ursache ahnte, die ihn blind für die Reize der ihm so holdgesinnten Damen machte.

Dennoch hütete sie in ihrer Klugheit und Güte sich wol, auch nur die leiseste Bemerkung über jene beiden zu machen, die sie so lebhaft interessirten; es tat ihr sogar leid, so viel von ihrer Meinung zu dem Legationsrat, ihrem Freunde, geäußert zu haben. Aber sie wußte, Alfred Bernsdorf war diskret und zartfühlend genug, keinem ihr Gespräch mitzuteilen.

Fräulein Sidonie hatte genugsam die Welt und ihr Treiben kennen gelernt, um zu wissen, daß oft eine berechnete Aeußerung, eine feine, zu richtiger Zeit gemachte Bemerkung genügt, um die Blicke der Menge auf ein vielleicht ganz harmloses Verhältniß zwischen zwei Menschen zu ziehen und demselben viel größere Bedeutsamkeit zu geben, als es gehabt. Wie oft wird durch das Hin- und Hersprechen etwas, das sich vielleicht in der Stille und unbeachtet wieder geebnet, zu einem Vergehen, einem Verbrechen gestempelt, wenn es noch weit entfernt von einem solchen ist. Das wenn auch schnell entstandene Interesse, welches die junge Frau Fräulein Sidonie einflößte, war doch so lebhaft und wahr, daß sie Magdalene fast als ein ihr zugehörendes Gut, eine junge Schwester oder Verwandte betrachtete, über die zu wachen ihr eine Pflicht sei. Wenn sie die heißen flammenden Blicke bemerkte, mit denen der junge Graf seine Tänzerin betrachtete, Blicke vor denen Magdalenens dunkle Wimpern sich senkten, wenn sie sah, wie er sie durch den Tanz dahinführte und in den Armen hielt, so fest, so dicht, gerade als habe er ein Anrecht an sie und es sei seine Absicht, sie hinwegzutragen, dahin wo niemand war als sie und er — da hätte Fräulein Sidonie vortreten mögen, die junge Frau seinen Armen zu entreißen, und ihm zuzuflüstern.

(Fortsetzung folgt.)

Da sich Herr K. Kraepelin auf Ersuchen bereit erklärt hat, in meinem Locale, dem Odeon, am nächsten Freitag Abends 8 Uhr eine

Vorlesung

zu halten, so lade ich die Freunde der Reuterschen Dichtungen hiermit zu derselben ein. Karten à 75 ₰ sind in der Klingenberg'schen Hofbuchh., bei C. Schenk und in meiner Wohnung zu haben.

F. Lüdeking.

Detmold.

Vergoldung

von Spiegel- und Bilderrahmen, Deckverzierung u. s. w. auch Reparatur, Bildereinrahmung fertigt an

Ludwig Heinemann,
Vergolder.

Frische

Kieler-Bückinge

bei **E. Steller.**

Frischen

Pumpernickel

Bückinge

empfing Aug. Kast.

Detmold. Am Freitag, d. 15. Sept. Nachmittags 3 Uhr sollen im Hause des Herrn Gastwirth Meierjohann div: gut erhaltene nußbaum Möbeln, und sonstiges Hausgeräth meistbietend verkauft werden.

Einladung zum Abonnement für das 4. Quartal 1876.

I.

Straßburger Zeitung

und

Amtliche Nachrichten für Elsaß-Lothringen.

Die „Straßburger Zeitung" erscheint im Style großer Zeitungen, sechsmal wöchentlich, und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mark.

Annoncen sind in der „Straßburger Zeitung", dem verbreitetsten rein deutschen Blatt in Elsaß-Lothringen von größter Wirksamkeit. Die Straßburger Zeitung liegt in allen größeren Wartesälen der elsaß-lothringischen Eisenbahnen zu freier Benutzung auf und ihr Inseratentheil wird in der ganzen Stadt als „Täglicher Anzeiger" affichirt.

Die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 25 Pfg., Reclamen 50 Pfg; bei größeren und häufigeren Aufträgen tritt Ermäßigung nach Uebereinkunft ein.

II.

Straßburger Bote.

Wochenschrift für Elsaß-Lothringen. Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 50 Pfg. Verbreitet in ganz Elsaß-Lothringen und namentlich von der Landbevölkerung gelesen, eignet sich der „Straßburger Bote" ganz besonders als wirksames Publikationsmittel.

Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., bei größeren und häufigeren Aufträgen tritt Ermäßigung nach Uebereinkunft ein.

III.

Gemeinde-Zeitung für Elsaß-Lothringen.

Journal des communes d'Alsace-Lorraine.

Ist in allen Gemeinden des Landes als officielles Organ verbreitet. Erscheint in deutscher und französischer Sprache in etwa 14tägigen Zwischenräumen in der Stärke von 1½—2 Bogen groß Quart.

Der Abonnementspreis beträgt für die Monate Oktober bis incl. Dezember durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg., für ein Jahr 6 Mark.

Anzeigen, welche Gemeinde-Interessen berühren, haben die größte Wirksamkeit. Preis für die Zeile 30 Pf.

IV.

Ersteiner Bote.

Amtliches Organ für den Kreis Erstein.

Erscheint wöchentlich zweimal. Für die Monate Oktober, November und Dezember durch die Post bezogen 1 Mark. Anzeigen die gespaltene Petitzeile 10 Pf.

V.

Kurze Berichte

über die neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen im Gebiete des Gewerbewesens, des Handels und der Landwirthschaft.

XIV. Jahrgang. Eine Monatsschrift, herausgegeben von Dr. J. Burger. Jahrespreis 3 Mark. Für die Monate Oktober, November und Dezember 75 Pf.

Inserate: die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Straßburg, 1. September 1876.

J. Schneider's Buchdruckerei und Verlag.

Einen tüchtigen, soliden Geschäftsmann wird eine

einträgliche Agentur

zu übertragen gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 1157 befördert die Expedition dieses Blattes.

Ich suche für mein Manufactur-Geschäft zum 1. October einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Detmold. F. H. A. Knabach.

Drei Schneider-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Vietmeyer Lemgo
Schneidermeister.

6000 Mark

gegen nachzuweisende Sicherheit auf 1. Nov. d. J. gesucht.

Die Expedition sagt wo. (1156)

Detmold. Ausgezeichnet schöne frische **Holländische Voll-Heringe** und **Brabanter Sardellen**, empfiehlt

Carl Pustkuchen.

Detmold. Meine Niederlage von **Thee**, aus der Königlichen Hof-Thee-Handlung von F. J. Seeger in Hannover, wurde heute durch eine neue Sendung der feinsten Pecco- & Souchong-Thees aufs Beste assortirt und halte dieselben hiermit empfohlen.

Carl Pustkuchen.

Möbeln,

als: Tische, Stühle, Comoden, Sopha, Bettstellen mit und ohne Matratze, Küchenschränke, Glasschränke, Kleiderschränke, Waschtische, Nähemaschinen, ein- und zweischläfrige Betten, Tischtücher und Servietten, Handtücher, Stubenuhren, Cylinderuhren u. s. w. billigst.

F. W. Remmert.

Beste, garantirt echte

englisch lederne Hosen

werden zum Preise von 9 M. 60 ₰. per Paar, sowie englisch Leder in allen Farben per Meter 3 M. 70 ₰. zollfrei unter Post-Vorschuß versandt durch

Julius Alexander, Hamburg.

Zollvereins-Niederlage

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Auf Wunsch

Donnerstag den 14. Septbr.
im kleinen Saale der Ressource,
Abends 7 Uhr,

weitere **Vorträge**

aus Fritz Reuters Dichtungen
von Karl Kräpelin.

Einlasskarten à 1 Mark

sind in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung,
sowie bei C. Schenk hier zu haben.

Tuch,
Buckskin,
Kleiderstoffe,
Cattune,
Bettdrell,
Barchend,
Bettmöbel,
Flanelle,
Nessel,
Dowlas,
Kinderkleidchen,
Schürzen,
Shawls,
Tücher,
Futterzeuge,

empfehle zu den billigsten Preisen

Aug. Strate.

(Langestraße.)

Ich beabsichtige am Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. d. M. ein

fettes Rind

ausschießen zu lassen, wozu ich Freunde derartigen Vergnügens ergebenst einlade.

Berlebeck, den 13. September 1876.

Gastwirth Aug. Stockmeier.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 216. Donnerstag, 14. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Der Gasmotorenfabrik Deutz zu Deutz ist heute ein Erfindungs-Patent auf einen verbesserten Gasmotor nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt worden.

Detmold, den 11. September 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nach amtlicher Anzeige ist auf dem Gute Bruchhof bei Eisbergen im Preußischen unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen.

Detmold, den 11. September 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Salzuflen. Gegen den Wirth W. Struckmann hierf. ist durch Bescheid vom heutigen Tage der Concursproceß erkannt und Termin auf

Mittwoch 4. Octob. Morg. 11 Uhr

angesetzt, in welchem alle bis jetzt noch nicht erhobenen Ansprüche an die Masse bei Strafe des Ausschlusses von dieser geltend zu machen sind.

Salzuflen, 8. September 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Bekanntmachung,
das diesjährige Aushebungs-Geschäft betreffend.

Die Ausmusterung und Aushebung der Militairpflichtigen in den Aushebungs-Bezirken Lage, Detmold, Blomberg und Lemgo seitens der Ober-Ersatz-Commission wird

A, im Aushebungs-Bezirke Lage:
am Sonnabend den 23. September d. J. und
„ Montag „ 25. „ „ „

B, im Aushebungs-Bezirke Detmold
1. zu Detmold:
am Dienstag den 26. September d. J.,
2. zu Blomberg:
am Mittwoch den 27. September d. J.

C. im Aushebungs-Bezirke Lemgo:
am Donnerstag den 28. September d. J.

stattfinden.

Im Allgemeinen wird bemerkt:

1., Es sind von der Gestellung in den Aushebungsterminen befreit:

a., die vom Dienst im Heere auszuschließenden Militairpflichtigen,

b., die von den Ersatz-Commissionen als dauernd untauglich bezeichneten Militairpflichtigen,

c., Die von den Ersatz-Commissionen wegen zeitiger Untauglichkeit, wegen bedingter Tauglichkeit oder als überschüssig zur Ersatz-Reserve zweiter Klasse in Vorschlag gebrachten Militairpflichtigen.

2., Für diejenigen Invaliden, welchen eine Pension nur bis Ende October d. J. bewilligt worden ist, für die von den Truppen zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Soldaten, für die noch vorläufig beurlaubten Recruten sowie für die dienstuntauglichen Reservisten und Wehrleute, werden Gestellungs-Ordres durch die Militairbehörden, für alle zur Gestellung verpflichteten Militairpflichtigen dagegen Vorladungsscheine durch die unterzeichneten Civil-Vorsitzenden ausgefertigt und durch die Verwaltungsbehörden ausgehändigt werden.

3., Die zur Gestellung Verpflichteten haben selbst dann, wenn ihnen der Vorladungsschein nicht rechtzeitig zugehen sollte, an den vorbezeichneten Tagen und zwar in Lage morgens pünktlich ½ 8 Uhr, in Detmold, Blomberg und Lemgo morgens pünktlich 7 Uhr, in den Aushebungsorten und Localen, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafen, persönlich zu erscheinen. — Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht im Staatsdienste angestellt ist.

4., Die Eltern der Reclamanten sind, falls deren Gebrechlichkeit und Arbeitsunfähigkeit Grund der vorgebrachten Reklamation ist, in Person zu erscheinen verpflichtet, sofern sie hiervon nicht von den Ersatz-Commissionen ausdrücklich entbunden sein sollten.

5., Die bei dem Ersatz-Geschäft fungirenden Civilbeisitzer werden zum Ober-Ersatz-Geschäft nicht zugezogen.

6., Ein Mitglied des betreffenden Amts bezw. Magistrats wolle sich am 23. und 25. September d. J. morgens 1/2 9 Uhr in Lage, am 26. September d. J. in Detmold, am 27. September d. J. in Blomberg und am 28. September d. J. in Lemgo, an letztgenannten Tagen morgens 8 Uhr, einfinden.

7., Die Aushebungslocale sind in bekannter Weise in Bereitschaft zu halten. —

Lage, Horn und Brake den 28. August 1876.

Die Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commissionen der Aushebungs-Bezirke:

Lage,	Detmold und Blomberg,	Lemgo,
Böhmer,	Neubourg,	Schröter,
Amtmann.	Amtsrath.	Amtsrath.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 13. September. Während der Reichsanzeiger neulich die protocollarischen Berichte über die Arbeit der Enquetecommission für das Patentwesen veröffentlichte, bringt die Provinzialcorr. heute einen kürzeren Artikel, der bestimmt ist, das große Publikum mit den Ergebnissen derselben bekannt zu machen. Der Regierung liegt dieser Gegenstand sehr am Herzen und es wäre ihr lebhafter Wunsch, denselben schon in der nächsten Session des Reichstages erledigen zu können. Die Vorarbeiten zur Aufstellung eines Patentgesetzentwurfes sind bereits beendet. Es wird sich freilich fragen, ob die kurze Zeit der Herbstsession, welche so schon durch die wichtigsten Vorlagen in Anspruch genommen ist, auch noch genügen wird, eine solche weitere gleichfalls überaus wichtige Materie zu bewältigen.

Eine hiesige Correspondenz veröffentlicht jetzt ad extenso die Termine für die bevorstehenden parlamentarischen Sessionen für die Auflösung der parlamentarischen Körperschaften und setzt hinzu, daß diese unter den Ministern vereinbart seien. Schon dieser Zusatz läßt erkennen, daß die Nachricht sich auf keine Tatsachen stützt. Es können wol gewisse Termine bereits ins Auge gefaßt sein, aber von einer Vereinbarung derselben ist keine Rede, so lange noch die Entscheidung des Fürsten Bismarck in seiner doppelten Eigenschaft als Ministerpräsidenten und Reichskanzlers aussteht. Außerdem wird alsdann erst Bericht an den Kaiser zu erstatten und dessen Genehmigung einzuholen sein. Noch ist zu bemerken, daß über die Auflösung des Reichstages und deren Notwendigkeit Meinungsverschiedenheiten bestehen, die jetzt in Varzin ausgeglichen werden dürften. Die Rückkehr des Ministers Hoffmann von Varzin nach Berlin wird zum heutigen Abend erwartet.

Der Berliner Magistrat ist gegenwärtig mit der Beratung des ihm von der Regierung übermittelten Kommunalsteuergesetzentwurfes beschäftigt. Da die von der Regierung in Aussicht genommene Frist nicht zur Beendigung der Beratungen geführt hat, so ist ihm dieselbe um 10 Tage verlängert.

Die heute eintreffenden Nachrichten scheinen zu bestätigen, das die Pforte in Bezug auf die Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen nicht nachzugeben gewillt ist. Man kann sich der Vermutung nicht enthalten, daß sie eine bewaffnete Intervention provoziren möchte, indem sie hofft, auf diese Weise die europäischen Mächte zu entzweien und einen Teil derselben für sich zu gewinnen.

Bis jetzt ist indessen wenig Aussicht vorhanden, daß diese Rechnung richtig. Vielmehr giebt man sich überall der Hoffnung hin, daß das Einvernehmen der Mächte auch bei einer solchen äußersten Eventualität nicht gestört, da dieselbe sich voraussichtlich in denjenigen Grenzen halten würde, welche das Einvernehmen der Mächte möglich machten. Wenn man selbst annehmen wollte, daß der ostensibeln Friedenspolitik des brittischen Kabinetes die geheime diplomatische Tätigkeit in Konstantinopel nicht entspreche, so kann man doch andererseits immer zuversichtlich annehmen, daß die Regierung, wenn es zur Entscheidung käme, nicht mehr von der eingenommenen Stellung zurück könnte da sie die öffentliche Meinung hieran verhindern würde.

Berlin, 12. September. Ein im Inseratenteile der „Nat.-Ztg." abgedruckter Aufruf fordert anläßlich der türkischen Gräueltaten zur Veranstaltung eines Protestantenmeetings auf, durch welches man den Kaiser bitten will, zu interveniren und das Ende jener Grausamkeiten herbeizuführen.

Königsberg, 11. September. Wie die „K. H. Z." meldet, wurde gestern ein Telegramm an Se. Majestät den Kaiser von hier entsandt, welches der abnormen Witterungsverhältnisse wegen eine Aufhebung der Herbstmanöver erbitten sollte. Der Boden, schreibt das Blatt, ist in Folge der heftigen Regengüsse der letzten Tage überall so aufgeweicht, daß die Truppen sich auf solchem nicht zu bewegen vermögen. Das Bivouak, welches in der Nacht zum Sonnabend zwischen Neuhausen und Powunden stattfinden sollte, mußte deshalb noch kurz vor dem Beginn desselben abgesagt werden. Auf Allerhöchsten Befehl, der heute hier einlief, ist dann das Manöver aufgehoben worden, und kehren die Truppen morgen hierher wieder zurück.

Wien, 11. September. Aus Petersburg wird der „Polit. Corresp." gemeldet: Die russische Regierung zieht angeblich wegen stattfindender Raubanfälle an der asiatisch-russisch-türkischen Grenze und wegen der Entblößung türkischer benachbarter Provinzen von Truppen zur Abwehr einen Truppencordon.

Konstantinopel, 11. September. Die Großmächte erklärten die türkischen Friedensbedingungen für unannehmbar. Die Absetzung Milan's sei wegen des Tronerbrechts untunlich, das Besatzungsrecht gefährlich. Die Pforte hat darauf geantwortet, sie werde die Forderung des Besatzungsrechtes keinenfalls aufgeben.

Belgrad, 11. September. Wegen des heutigen Namensfestes des russischen Kaisers hat eine große Demonstration stattgefunden. Die Stadt war beflaggt. Abends wurde eine Illumination und ein Fackelzug vor der Wohnung des russischen Consuls veranstaltet.

Graz 11. September. Graf Auersperg (Anastasius Grün) ist gestorben.

Ragusa 12. September. Danilovgrad, welches ein türkisches Telegramm erobert sein läßt, ist noch heute Hauptquartier Nikita's und unbehelligt. Seit drei Tagen finden Scharmützeln bei Klobuk statt.

Der Bielefelder Ztg. wird aus dem **Fürstenthum Lippe** unterm 11. Sept. geschrieben: Mehr wie in früherer Zeit ist ein großer Teil der lippischen Ortschaften in diesem Jahre gelegentlichst der großen Herbstübungen mit Einquartierung belegt worden. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Beherbergung und Verpflegung der Soldaten für viele Familien eine nicht geringe Last ist. Dennoch haben sich die meisten Quartiergeber diese Mühe gern gefallen lassen, einmal deshalb, weil das militärische Schauspiel eine kleine Abwechslung in das eintönige Stillleben der lipp. Städte und Dörfer brachte, dann aber auch aus dem edleren Beweggrunde, die Vaterlandsverteidiger für die Strapazen der Märsche durch gute Verpflegung in etwas zu entschädigen. Wie uns von allen Seiten berichtet wird, haben aber auch die Soldaten vom Höchstcommandirenden an bis zum gemeinen Mann nicht nur den guten Willen der Quartiergeber dankbarlichst anerkannt, sondern sie haben sich auch durch ihr musterhaftes Betragen der aufgewandten Mühe würdig bewiesen. Nirgends sind, soviel bekannt geworden, Verstöße gegen Disziplin, Sitte und Ordnung vorgekommen. Nur in einem Orte, dem Dorfe Silixen, hat eines tragischen Vorfalles wegen die Einquartierungsmannschaft gegen Mitternacht allarmirt werden müssen. Es wird uns darüber Folgendes berichtet. Drei Burschen, ein Füsilier, ein auf Besuch im Dorfe anwesender Deutsch-Amerikaner und ein Tags vorher seines Dienstes entlassener Knecht eines Bauers vereinigten sich in der Nacht, nachdem sie sich vorher etwas angetrunken, in das Haus des betreffenden Bauern zu dringen und diesen durchzuprügeln. Sie erreichten auch wirklich die Schlafkammer ihres auserseheuen Opfers. Doch, o Schrecken, in dem Himmelbett finden sie 2 oder 3 Füsiliere. Ohne dieselben zu wecken, begeben sie sich auf die Suche und finden den Bauern in der sog. Futter-

kammer neben seinem Knecht im Bette. Denselben herausziehen und durchprügeln ist das Werk eines Augenblicks. Auf das Geschrei: Feuer! Feuer! kommen die einquartierten Soldaten zu Hülfe und nun giebts eine gewaltige Keilerei, bei welcher Gelegenheit der Deutsch-Amerikaner seinen Revolver zieht und einem der Soldaten eine Kugel in den Oberschenkel jagt, darauf aber mit den beiden Gehülfen entflieht. Jetzt wird Reveille geschlagen und bald darauf alle 3 Missetäter gefänglich eingebracht. Der Stabsarzt soll die Kugel nicht haben herausholen können, weshalb der Verletzte ins Hospital nach Minden gefahren worden ist. Die drei Burschen werden wol lange über die Ruchlosigkeit ihrer Tat nachdenken können.

Das Berliner Aquarium hat schwere Verluste zu beklagen. Der Orang-Utang und Tschego, der Schimpanse, sind an einem Tage aus dem Leben geschieden, beide nach längerer Krankheit. Den ersteren, welcher in der letzten Zeit recht mürrisch war, fanden seine Wärter am Montag Morgen todt in seinem Käfig; Tschego folgte im Laufe des Tages. Zu der Betrübniß über diese Verluste gesellt sich nun auch noch die Sorge um den Gorilla, über dessen Krankheit bereits von uns berichtet worden ist. Die gleichzeitige Erkrankung der drei werthvollen anthropomorphen Affen hat im Publikum zu allerlei, an die seiner Zeit so viel Aufsehen erregenden Vergiftungen im Zoologischen Garten anknüpfenden Muthmaßungen Veranlassung gegeben. Dieselben sind jedoch vollständig unbegründet. Die gestern früh um 11 Uhr von Dr. v. Hofmann im anatomischen Museum in Beisein der Directoren des Aquariums, Dr. Hermes und Dr. Langerhans, vorgenommene Section des Orang-Utang ergab zweifellos, daß derselbe einer chronischen folicolären Darmentzündung erlegen ist, die der erst sechs Monate in Europa befindliche Orang bereits von Borneo mitgebracht hat und welcher er unrettbar verfallen war. Dagegen befanden sich Gehirn und Lunge in vollkommen gesundem Zustande. Man war über das alle Erwartungen übersteigende Fett des Thiers im höchsten Grade erstaunt. Der Orang wird nun ausgestopft im Aquarium weiterleben, ein Schicksal, welches Tschego, der Schimpanse, dessen Sektion heute erfolgen soll, mit ihm theilen wird. Die Kadaver werden zu Herstellung von Skelett- und Muskel-Präparaten dem anatomischen Museum verbleiben. Das Befinden des Gorilla, welcher an Luftröhrenentzündung darniederliegt, ist dagegen kein hoffnungsloses. Seine Aerzte, die Herren Dr. Falkenstein und Martini, besuchen den Patienten viermal täglich, zuletzt um 8 Uhr Abends. Da in den letzten Tagen eine Verschlimmerung nicht eingetreten, hofft man von der guten Natur des Affen das Beste. Bekanntlich war nicht nur der Besitz jedes einzelnen der drei hier erwähnten menschenähnlichen Affen, sondern gerade ihre Vereinigung in einem Institute der besondere Stolz des Aquariums und vom wissenschaftlichen Standpunkte aus ein reicher Besitz. Hoffentlich, und von der Voraussetzung ausgehend, daß der Gorilla sich wieder erholt, wird die jetzt unterbrochene gleichzeitige Anwesenheit der drei Gattungen nur von kurzer Dauer sein. Denn ein zweiter Schimpanse ist dem Aquarium ja geblieben und gleichzeitig mit der Nachricht von dem Tode des Orang kann Dr. Hermes melden, daß ihm von Kapitän Schück aus Singapore ein Orang-Utang geschenkt worden sei, dessen schleunige Ueberführung nach Berlin erfolgen wird. Die uns noch kurz vor Schluß zugegangenen Nachrichten über das Befinden des Gorilla lauten sehr günstig, da die Herren Doktoren Falkenstein und Martini eine augenfällige Besserung konstatiren, die sich namentlich in größerer Theilnahme des vierhändigen Patienten äußert. Dr. Falkenstein trat demnach auch gestern Abend die Rückreise nach Graudenz an, hat jedoch Veranstaltung getroffen, um regelmäßig telegraphische Benachrichtigung über den weiteren Verlauf der Krankheit zu erhalten. Für Diejenigen, welche an dem Aussehen des Krankenzimmers Interesse nehmen, sei dasselbe beschrieben. Es ist der Empfangssaal des Bureaus, in welchem jetzt nur die Aerzte Zutritt haben. Das Bett besteht aus einem auf die Platte gestellten Tische über dessen in die Luft ragenden Beine ein Himmel aus weißem Mousselin gezogen ist. Der Gorilla liegt auf Decken und unter Decken. Hin und wieder fährt er sich mit einer Hand über die Stirn oder legt seinen Arm zärtlich um den Hals seines Wärters. Das Eintreten eines Fremden regt ihn auf, dann wendet er den Kopf ab oder sieht ihn starr an. Im Ganzen jedoch machte er gestern schon auch auf den Laien den Eindruck eines Rekonvaleszenten.

Im Hafen.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Sophie Verena.**

(Fortsetzung.) 5

„Habt Acht! so sieht kein Ehrenmann die Gattin eines anderen an! Ihr seid auf dem besten Wege, sie, die Ihr liebt, in's Verderben zu ziehen!“ Denn daß Graf Georg Magdalenen wahr und heiß liebte, daran zweifelte Fräulein Sidonie nicht einen Moment. Und wußte die junge Frau es nicht selbst? Sie stand meist mit gesenktem Blick schweigend an seiner Seite, doch einmal schaute sie zu ihm auf, vor dem flehenden, angstvollen Ausdruck dieser tiefen, traurigen Augen senkten sich des Mannes Wimpern, vor den leisen Worten, welche über ihre reinen Lippen traten, wurde er bleich.

Und um sie her wogte die Musik in berauschenden Weisen und die Tanzenden wirbelten dahin, jeder zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um noch besonders auf den andern zu achten.

Georg und Magdalena tanzten auch, und doch waren ihre Herzen traurig zum Sterben. —

Das Souper war in gewohnter gemütlicher Weise vorübergegangen, war wieder in jeder Art „ein Meisterwerk“ gewesen. Zum Aerger des jungen Grafen hatte der Legationsrat Magdalena zu Tische geführt, ein Tun, für das ihm Fräulein Sidonie sehr dankbar war, und das sie immermehr zu der Ueberzeugung brachte, es bestehe doch trotz allen Streites ein geheimes Band der Simpatie zwischen ihnen beiden.

Denn wie oft erriet ihr Freund ihre leisen, unausgesprochenen Wünsche und führte sie auf die taktvollste Weise aus; daß sie ihm dies um keinen Preis eingestand und ihm dafür dankte — dafür war sie eben Fräulein Sidonie. Als Georg sich dem Platze nahte, an welchem die junge Frau mit ihrer neu gewonnenen Freundin saß und er den Sohn des Hauses bei den Damen stehen sah, war er natürlich überzeugt, dieser werde den selteneren Gast zu Tische führen, da aber Magdalena am Arme des Legationsrates von dannen ging, blieb jenem nichts übrig, als mit Fräulein Sidonie zu folgen. Daß der junge Mann sehr erfreut darüber gewesen, könnte der Wahrheit gemäß nicht behauptet werden, dennoch war er zu fein und gebildet, um seine Täuschung im geringsten ahnen zu lassen und bald übte die frische, originelle Unterhaltung seiner Nachbarin den gewohnten Zauber aus. Georg fühlte sich wunderbar angesprochen, fast heimatlich berührt durch die Nähe der ihm bis dahin ganz fremden Dame, wozu freihlich auch der Umstand das Seinige beitrug, daß sie seine Mutter gekannt und mit Interesse und Bewundern von der schönen liebenswerten Frau sprach. Es war wirklich ein ganz angenehmes Souper, selbst für den jungen Grafen, und würde es noch mehr gewesen sein, wenn er nur wenigstens Magdalnen hätte sehen, sich an dem geliebten Antlitz erlaben können.

Aber sie saß mit ihm an derselben Seite der Tafel, nah genug und doch zu fern, daß er mit ihr hätte sprechen können. Seine andere Nachbarin war ein ganz junges, schüchternes Mädchen, welches durch das Glück, bei dem Helden des Tages zu sitzen, noch einsilbiger wurde und des Grafen Bemühen, sie zu unterhalten fast unmöglich machte. So wandte er zuletzt seine ganze Aufmerksamkeit Fräulein Sidonie zu und wurde von einem erst Zuhörenden bald ein Erzählender; wobei er so viel gesunde und vernünftige Lebensansichten, eine so warme Hochherzigkeit entwickelte, daß Fräulein Sidonie zu dem frohen Hoffen gelangte, das, was sie zuerst für eine schwere Verirrung, eine sündige Liebe gehalten, sei wol nur eine vorübergehende wenn auch etwas warme Bewunderung der schönen, jungen Frau gewesen, die ja jeder lieben und bewundern mußte.

Ihr erschien der Charakter des jungen Grafen viel zu fest und gediegen, als daß er einer so schweren und strafbaren Verblendung wie der Liebe zu einer verheirateten Frau, nachgeben könnte. Sein ganzes Wesen kam ihr zu frisch und gesund, zu glückverlangend vor, als daß er nutzlos einem Schattenbilde nachjagen und sein frohes junges Leben Schmerz und Reue weihen könnte. Vielleicht, so hoffte Fräulein Sidonie im Stillen, hatte sie diesmal doch „zu viel“ gesehen, ihre etwas lebhafte Phantasie hatte Schreckniße heraufbeschworen die nicht existirten, Schatten aufsteigen lassen, welche ihr den lichten Abend verdunkelt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Hund größerer Race wird zu kaufen gesucht. Off. in d. Exp. d. Bl. unter Nr. 1158 niederzulegen.



Ein Paar hochelegante

Pferde (Litthauer)

- von egaler Farbe und Größe sind nebst Geschirr zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes sagt wo. (1158)

Mein Lager von Oefen, Heerden u. Kochmaschinen aller Art ist auf das reichhaltigste assortirt und sind die Preise bedeutend ermäßigt, namentlich empfehle ich die beliebten

Senkingschen Kochmaschinen,

welche in verschiedenen Größen vorräthig sind.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das

Berliner Tageblatt

nebst den Beigaben:

der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt"** red. v. Dr. Oscar Blumenthal,

dem illustrirten Witzblatt **„ULK"** redigirt von Siegmund Haber,

dessen Verbreitung in fortgesetzter Steigerung begriffen ist, und welches gegenwärtig

41,800 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher von keiner deutschen Zeitung erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Inhalts und zeigt, daß das „Berliner Tageblatt" allen Anforderungen, welche an

eine große deutsche Zeitung

gestellt werden, vollkommen entspricht. Special-Correspondenten auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt" mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt" beginnt im Laufe des Monats October

Gutzkow's

neuester großer Roman **„Die neuen Serapionsbrüder"**, welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen große Sensation erregen wird.

Man abonnirt pro Quartal zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1¾ Thlr. incl. Postprovision

(für alle 3 Blätter zusammen)

jederzeit bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der verehrlichen Abonnenten um recht frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. October an zu sichern.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt"
(Rudolf Mosse.)

Naturwissenschaftlicher Verein.

Dem Museum sind als Geschenke übersendet worden:

1. Ein Doppelkalb. Von Herrn Thierarzt Tielker in Blomberg.
2. Infusorienerde aus verschiedenen Gegenden. Von Herrn Apotheker Feldmann in Detmold.
3. Ein Hufeisen von seltsamer Größe, bei Berlebeck gefunden. Von Herrn Gastwirth Stockmeier in Berlebeck.
4. Eine Käfersammlung. Von Herrn F. D. Brüggemeier in Detmold.
5. Eine Sammlung von Petrefacten aus dem braunen Jura. Von Herrn Apotheker L. Hausmann in Horn.
6. Eine Sammlung von Petrefacten und Gebirgsstufen aus dem Westerwalde. Von Frau Oberst Collmann in Detmold.
7. Schwefelkies und Petrefacten aus dem Leistruper Walde. Von Herrn Bergrath v. Drücker in Bückeburg.

Detmold, den 12. September 1876.

Weerth.

Während meiner 3wöchentlichen Reise wird mich Herr Dr. v. Sobbe vertreten.

Horn. **Dr. Caspari.**

Da sich Herr K. Kraepelin auf Ersuchen bereit erklärt hat, in meinem Locale, dem Odeon, am nächsten Freitag Abends 8 Uhr eine

Vorlesung

zu halten, so lade ich die Freunde der Reuterschen Dichtungen hiermit zu derselben ein. Karten à 75 ₰ sind in der Klingenberg'schen Hofbuchh., bei C. Schenk und in meiner Wohnung zu haben.

F. Lüdeking.

Detmold.

Vergoldung

von Spiegel- und Bilderrahmen, Deckverzierungen u. s. w. auch Reparatur, Bildereinrahmung fertigt an

Ludwig Heinemann,
Vergolder.

Drei Schneider-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Vietmeyer Lemgo
Schneidermeister.

Die Erben der Frau Amtsräthin Helwing beabsichtigen die obere Etage ihres Hauses in der Exterstraße zu Detmold vom 1. April k. J. ab zu vermiethen.

Der Dr. L. Heldman ertheilt Auskunft.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Ganz leise Anfrage!

Wie weit ist die Schützencommission wegen Auseinandersetzung mit dem Magistrat vorgeschritten? Um baldige Antwort bitten

Mehrere Neugierige.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 217. **Freitag, 15. September.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Nachdem der Bergolder **Ludwig Heinemann** hieselbst am 26. d. M. seine Insolvenz angezeigt hat, ist der Concursproceß gegen ihn erkannt und ihm jede Veräußerung bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt. Zahlungen an denselben können mit rechtlicher Wirkung nur an das Gericht geleistet werden.

Sodann wird Termin zur Anmeldung von Forderungen auf

Donnerstag den 12. October l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumt, und Alle, welche Ansprüche gegen den Gemeinschuldner erheben, aufgefordert, solche so gewiß anzumelden und klarzustellen, als sie sonst damit ausgeschlossen werden würden.

Decr. Detmold, 29. August 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Detmold. Der 10 jährige Sohn des Einliegers Wiese zu Wilberg, Namens August, welcher am 11. d. M. das elterliche Haus verlassen hat, um nach Horn zu gehen, ist dort nicht angekommen und dessen Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt.

Die Polizeibehörden werden daher ersucht auf ihn achten und im Betretungsfalle uns zuführen zu lassen.

Der August Wiese war bekleidet mit einem blauen, leinenen Rocke, einer braunen Hose, einer grauen Mütze, blauen wollenen Strümpfen und hohen Schnürschuhen.

Detmold, den 13. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Blomberg. Nach Anzeige der Witwe Einliegers Weber zu Siekholz ist die ihr zugehörige Obligation Fürstlicher Leihecasse-Commission vom 25. März 1869, Nr. 16995, über 150 Thlr. bei der am 13. v. M. auf dem Colonate Nr. 17 zu Siekholz stattgehabten Feuersbrunst verbrannt. Etwaige Ansprüche Dritter an die erwähnte Obligation sind im Termine

Mittwoch 25. October,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube anzumelden und klarzustellen, widrigenfalls sie für mortificirt erachtet werden wird.

Blomberg, 14. September 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 14. September. Der Reichs-Anzeiger bringt an der Spitze seines heutigen Blattes nachstehenden allerhöchsten Erlaß: „Es sind Mir im Laufe dieses Sommers wiederum, sowohl aus Preußen wie auch aus allen Gauen des deutschen Reiches, bei verschiedenen festlichen Veranlassungen von Kriegervereinen, Schützengilden und Festversammlungen, bei Enthüllung von Denkmälern gefallener Krieger oder als Erinnerung an die großen Schlachttage des letzten Krieges, namentlich aber in jüngster Zeit aus Veranlassung des Sedantages so zahlreiche patriotische Zurufe und Kundgebungen treuester Gesinnung für Kaiser, König und Reich zugegangen, daß es Meinem bewegten Herzen ein aufrichtiges Bedürfniß ist, allen bei diesen Kundgebungen Betheiligten hierdurch Meinen Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Merseburg, den 8. September 1876. Wilhelm. An den Reichskanzler."

Der Präsident des Reichskanzleramts, Staats-Minister Hofmann, ist gestern Abend von Varzin hierher zurückgekehrt.

Die Reichsregierung hat die Druckerei des verstorbenen Buchdruckereibesitzers Sittenfeld übernommen, um dieselbe ausschließlich für die Drucker-Arbeiten des Reiches zu benutzen. Es ist bereits ein Grundstück in der Mauerstraße gemiethet worden, um die Reichsdruckerei dorthin zu verlegen. Ueber die Erwerbung eines zweiten Grundstückes in der Königgrätzerstraße gegenüber der Voßstraße verhandelt die Reichsregierung mit einer Lebensversicherungs-Gesellschaft in der Absicht, dahin die Abtheilung für Elsaß-Lothringen und das Reichs-Justizamt zu verlegen.

Durch Erlaß vom 24. v. M. hat der Kaiser, auf gehaltenen Vortrag, das Hannoversche Husaren-Regiment Nr. 15 ermächtigt, von dessen Chef, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, eine Garnitur Pelze als Geschenk anzunehmen und dieselben neben dem etatsmäßigen Attila im Dienste zu tragen. Zugleich genehmigt der Kaiser die ihm vorgelegte Pelzprobe, welche im Allgemeinen auch für Officiere maßgebend sein soll, wobei gleichzeitig bestimmt wird, daß weder die Unterhaltung noch der Ersatz dieser Pelze aus den Mitteln des Militär-Etats erfolgen dürfen.

Belgrad, 12. Sept. Der russische Generalconsul brachte beim Fackelzuge ein Hoch auf den Fürsten Milan aus und sagte: „Wir vergießen Blut gegen einen gemeinsamen Feind."

Belgrad, 11. September. Heute Vormittag fand ein großes Tedeum zur Feier des Namenstages des russischen Kaisers Statt, welchem Fürst Milan, die Minister und der russische Vertreter beiwohnten. Die Liturgie wurde mit den Worten: „Gott erhalte unsern Kaiser!“ eröffnet. Der Fürst wurde von der Volksmenge kalt empfangen. Die Stadt ist beflaggt. Abends findet eine Illumination und ein großer Fackelzug Statt, wobei man Kundgebungen zu Ehren Rußlands erwartet. Bei dem Festessen auf dem russischen Consulate brachte der Fürst einen Toast auf den Zaren aus, wobei er in serbischer Sprache erklärte, daß alle Patrioten für die russischen Wohlthaten dankbar seien. Der Zar sei der mächtige und der natürliche Beschützer Serbiens; Fürst Milan wolle daher seinen Sohn nach den Grundsätzen der Treue und Verehrung gegen Rußland erziehen.

Konstantinopel, 12. Sept. Auf Andringen Englands und Oesterreichs modificirte die Pforte die Friedensbedingungen. Die Absetzung Milan's ist aufgegeben und das Besatzungsrecht wird nicht unbedingt beansprucht. Dafür fordert die Türkei die Aufhebung selbständiger serbischer Vertretung im Auslande.

Wien, 14. September. Die heutigen konstantinopeler Nachrichten der hiesigen Blätter klingen beruhigender. Sie melden, daß eine versöhnliche Stimmung im türkischen Ministerrath die Oberhand gewonnen habe, und versichern, daß die Pforte die von ihr formulirten Bedingungen einer neuen Berathung unterzogen habe und dabei der Wunsch, den Verhandlungen der Mächte durch gemäßigtere Vorschläge den Boden zu ebnen, entschieden hervorgetreten sei. Auch in nichtamtlichen Kreisen habe sich ein merklicher Umschwung der Stimmung in friedlichem Sinne vollzogen; selbst die ärgsten Pessimisten können nicht umhin, zuzugeben, daß das Zögern der Pforte nicht ungünstig gedeutet werden dürfe. Köln. Ztg.

Amsterdam, 13. Sept. Aus Veranlassung der Aufhebung des Jahrmarktes haben gestern und vorgestern Abend hier einige Unruhen stattgefunden, doch gelang es den Communalsoldaten und der Polizei bald, die Ordnung wieder herzustellen. Zur Vermeidung weiterer Unruhen hat heute der Bürgermeister eine Proclamation erlassen, in welcher er zur Aufrechterhaltung der Ordnung auffordert und Zusammenrottungen von mehr als fünf Personen verbietet.

Bünde, 13. September. Am 9. hatten wir den Genuß eines Concertes von dem Kammermusikus Herrn Cordes aus Detmold, sowie Herrn Wienecke aus Bielefeld, unter Mitwirkung des hiesigen Quartettvereins. Die Leistungen waren vorzüglich und sollen wir die Hoffnung haben, beide Herren in diesem Winter wiederzusehen. — Das zweijährige Töchterchen des Colon E. in Bustedt fiel vor einigen Tagen in einen Behälter mit heißem Wasser und verbrannte sich derart, daß es am andern Tage verstarb. — In den nächsten Tagen wird unser Städtchen und dessen Umgebung stark mit Truppen belastet werden, indem sich das Manöver der 13. Infanterie- und 7. Cavallerie-Brigade von Herford über hier nach Löhne zieht, woselbst es am 18. seinen Abschluß erreicht.

Elberfeld, 10. September. Einem Briefmarder ist man hier endlich hinter seine Schliche gekommen. Dem Sekretär, welcher das Postamt auf dem Bahnhof am Döppersberg unter sich hat, war es, wie der „Barmer Ztg.“ geschrieben wird, schon seit einiger Zeit aufgefallen, daß Reklamationen über verschwundene Briefe einliefen und daß zu der betreffenden Zeit, wo die Briefe aufgegeben sein mußten, stets der Postschaffner W. Dienst gehabt hatte. Aus zwei bei dem Bahn-Postamt aufgegebenen Packeten war ferner Geld entwendet worden, und wieder hatte W. Dienst gehabt. Man beschloß deshalb ihn genauer zu beobachten und ihm eine Falle zu stellen. Der Postsekretär ließ einen dicken an einen Soldaten in Düsseldorf adressirten Brief, in welchem man wol Geld vermuten konnte, dieser Tage in den Briefkasten am Bahnhofsgebäude werfen. Diesen Kasten hatte W. zu leeren und dann die Briefe abzustempeln, und man vermutete, daß er bei dieser Gelegenheit seine Brief-Escamotagen ausführte. Richtig fehlte auch, als der Secretär nach dem Abstempeln nachsah, der Soldatenbrief und fand sich nebst einem andern in der Tasche des W. vor. Daraufhin erfolgte dessen Verhaftung und sind die weiteren Erhebungen im vollen Gange. W. steht schon seit dem Jahre 1867 im Dienst der Postverwaltung; er ist verheiratet und Vater von 4 Kindern.

Dortmund, 7. September. „Bei 800 Thalern Gehalt wird für eine Fabrik ein Aufseher gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. J. Otto, Berlin, Oranienburger Straße 517“ Ein hiesiger Beamter, schreibt die „Dort. Ztg.“, welcher diese Annonce in der Zeitung las, meldete sich schriftlich bei dem genannten Herrn und schickte auch die Abschrift seiner Zeugnisse ein. Er erhielt nun von dem Herrn Otto folgende Antwort: „Sie haben vorher 10 Mk. Vorschuß einzusenden. Sodann müssen Sie sich verpflichten, mir für meine Mühewaltung, wenn Sie die Stelle antreten, so lange Sie dieselbe bekleiden, 2 pCt. Ihres Gehaltes auszuzahlen.“ Auf diese Anforderung antwortete der Bewerber dem Berliner Herrn, er möge nur nicht glauben, er sei von Schöppenstedt, sondern ihm umgehend die Abschrift seiner Zeugnisse zurücksenden, widrigenfalls er klagbar würde. Man sieht aus Obigem, was man von dergleichen Inseraten zu halten hat, jedenfalls, wenn der Bewerber 10 M. eingesandt hätte, würde sich der Berliner Herr schwerlich weiter um ihn gekümmert haben. Wir warnen besonders vor derartigen Annoncen, worin eine sichere Person gesucht, Fachkenntnisse für nicht nötig erklärt werden und insbesondere Vorschuß geleistet werden soll. —

Insel Borkum, 11. September. Der am 4. d. ermordete Buchhändler Schulz ist, nach einer Correspondenz der Biels. Ztg. unter Theilnahme der ganzen Bevölkerung der Insel sowie der noch zahlreich hier anwesenden Badegäste beerdigt worden. Der des Mordes verdächtigte und verhaftete Rudolf Thias aus Nolle bei Dissen wurde an die Leiche geführt, mußte auch dem Leichenzuge von einem Fenster aus zusehen, bewies aber äußerste Ruhe. Nachdem bei einem Bewohner der Insel zweimal vergeblich Haussuchung gehalten, ist der Verdacht auf Thias allein hängen geblieben. Das dem Ermordeten abgenommene Geld, 140 Mark in Gold, hat man in den Dielen eines Abortes, auf welchem T. am Morgen nach der That sich aufgehalten hat, versteckt gefunden. Dagegen schreibt das Herforder Kreisblatt: Der Verhaftete hat in den Jahren 1874/75 die Landwirthschaftsschule in Herford besucht. Wer ihn gekannt, wird ihn des zur Last gelegten Verbrechens für unfähig erklären müssen.

Literarisches.

— Unter den großen Berliner Zeitungen nimmt gegenwärtig das (alte) „**Berliner Tageblatt**“ den hervorragendsten Rang ein. Der politische Theil des Blattes zeigt, daß es werthvolle Kräfte zu seinen Mitarbeitern zählt und wohlunterrichtete Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen unterhält. Bei entschieden liberaler Tendenz ist das „Berliner Tageblatt“ nach jeder Richtung hin vollkommen **unabhängig** und verfolgt das Prinzip, sich durch keine Partei-Rücksichten beeinflussen zu lassen, sondern alle zu tagetretenden politischen und nationalökonomischen Fragen lediglich nach eigenem, über den Parteien stehenden Ermessen zu behandeln. Daß diese Vorzüge, sowie die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit des „Berliner Tageblatt“, welche sich auf **alle Gebiete** des öffentlichen Lebens erstreckt, von dem zeitungslesenden Publikum gewürdigt werden, beweist seine gegenwärtige **bisher** von keiner deutschen Zeitung erreichte Auflage von täglich 41,800 Exemplaren.

Eine besondere Pflege genießt das tägliche Feuilleton des Berliner Tageblatt, welches die bedeutendsten und beliebtesten literarischen Capacitäten zu seinen ständigen Mitarbeitern zählt. — Noch ist der seit Monaten erscheinende Roman „Sturmfluth“ von Friedrich Spielhagen nicht zum Abschuß gelangt und schon hat der Verleger mit großen Opfern einen **neuen großen Roman** „die neuen Serapionsbrüder“ von **Karl Gutzkow**, dem berühmtesten unserer deutschen Erzähler, erworben und wird mit dem Abdruck im Laufe des Monats October beginnen. Die Belletristische Beilage „**Berliner Sonntagsblatt**“ bietet durch seine Original-Romane, Novellen, Kulturbilder, sowie mannigfaltigen Beiträgen unserer ersten Schriftsteller den Lesern fortlaufend eine unterhaltende und belehrende Lektüre. — Das von H. Scherenberg meisterhaft **illustrirte** Witzblatt „**ULK**“ ist mit seinem frischen ungekünstelten Humor den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ ein allwöchentlicher willkommener Gast.

Der Abonnementspreis von 5 Rmk. 25 Pf. (für alle drei Blätter zusammen, inclusive Postprovision) ist gewiß als ein sehr billiger zu bezeichnen.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Sophie Verena.**

(Fortsetzung.) 6

Auch Magdalene sprach ja ganz vergnügt mit ihrem Nachbar, seinen witzigen Bemerkungen antwortete sogar zuweilen ein leises melodisches Lachen. Fräulein Sidonie wurde im Verlaufe des Abends immer heiterer, der Argwohn, der ihr das Herz bedrückt, schwand mehr und mehr um aber später leider doppelt zu ersteigen, ja fast als Gewißheit aufzutreten.

Es war beim Abschiednehmen, daß sie durch einen Zufall, unterstützt von ihrem sehr feinen Gehör, vernahm wie der Graf der jungen Frau die Worte zuflüsterte:

„Magdalena, ich m u ß Sie sprechen. Ihr — der Prediger ist morgen Nachmittag nicht zu Hause um vier Uhr bin ich da".

„Nein, um Gott nein!" entgegnete die zitternde Stimme der jungen Frau.

„Ich m u ß Sie sprechen — es geschieht ein Unglück, wenn Sie sich weigern; um vier Uhr!"

Da stand er also mit einem Male als ein pflichtvergessener und grausamer Mann vor Fräulein Sidonie, denn er drohte ja sogar der armen, erschrockenen Magdalena, in deren Augen ein Blick lag wie der eines hilfesuchenden Kindes. Und er nannte sie beim Vornamen — dahin war es also schon gekommen! Wie unvorsichtig nebenbei das Ganze! Wenn nun ein anderer als sie die inhaltschweren Worte gehört. Es hatte ein anderer sie vernommen, dem sie die Bestätigung einer Ahnung waren, die er aber nicht wie Fräulein Sidonie mit Schmerz aufnahm und bemüht war, zu keiner Gewißheit kommen zu lassen, sondern sie als Gifttropfen in die Seele des Pfarres goß.

Jetzt wußte dieser noch nichts, jetzt sagte er noch in seiner gewohnten ruhig freundlichen Art zu seiner jungen Frau:

„Magdalene, mein Kind, bist du auch warm eingehüllt? Die Nacht ist kühl, und du bist erhitzt vom Tanz."

„Mein Kind! das ist das rechte Wort für eine Gattin," sagte Fräulein Sidonie zu sich selbst. „Dieser so kluge Mann hat auch einmal wieder den rechten Weg verfehlt, das Herz seiner jungen Frau sich zu erwerben und zu erhalten. Welcher Mißgriff, sie nun nicht einmal als ebenbürtig zu behandeln, nicht als Gefährtin. Ich habe schon immer genug und einen klaren Blick in eine Ehe wenn ich den Ausdruck: „liebes Kind" höre." —

Durch die kühle sternenklare Herbstnacht, durch stille taufrische Felder wandelte Magdalene dahin am Arme des Gatten mit dem schweren Herzen, der Angst in der Seele. Es war ihr, als müsse sie ihm sagen: „Rette mich, schütze mich vor ihm und seiner Liebe und vor meinem eigenen Herzen!" Aber wie hätte sie hierzu Mut finden sollen. Zu ihrem Vater hätte sie so sprechen können, Schutz suchend an seinem Herzen, zu diesem Manne an ihrer Seite, der trotzdem er ihr Gatte, ihr doch noch immer fremd war vermochte sie es nicht. Wie konnte sie die stille, freundliche Ruhe, die stets zwischen ihnen beiden gewaltet durch solch ein stürmisches Bekenntniß stören!

Er, der ihr so würdig, so hoch über ihr stehend vorkam, hatte gewiß kein Verständniß für leidenschaftliche unerlaubte Liebe.

Vom Mondlicht beleuchtet lag das grünumrankte Pfarrhaus so still und traulich da wie ein Hafen des Friedens der einmal erreicht alle Stürme des Lebens ausschloß — anscheinend. Und doch wie kämpfte in den stillen Mauern ein Herz mit seinen Wünschen, seiner Liebe zu dem Jugendgefährten, von dem sich Magdalene vergessen geglaubt, und der nun, zum Manne gereift, vor sie trat mit heißen Vorwürfen und anbetender Liebe. —

Ein warmer Septembertag lag über der Gegend. Schweigen und Stille umwob das Pfarrhaus und seinen anmutigen Garten. Der Herr des Hauses stand gerüstet, eine weite Wanderung zur Erfüllung eines Berufsgeschäftes anzutreten. Magdalene reichte ihm Hut und Stock, so wie sie dem Vater getan, aber ihre Augen blickten nicht fröhlich wie damals, sie waren gesenkt, oder wenn sie dieselben erhob, lag etwas Scheues, Aengstliches darin, es war wie die Bitte eines Kindes um Schutz. Ihre Lippen bewegten sich zuweilen leise, aber die Worte: „Nimm mich mit, laß mich nicht allein!" die im Herzen zitterten, traten nicht darüber. Es lag etwas unendlich Befangenes, Gebundenes in dem ganzen Wesen der jungen Frau, doch der Gatte bemerkte es nicht. Seine Gedanken weilten schon an dem Orte, zu dem er ging, waren schon mit denen, die er zu einem Sühneversuch beschieden. —

Magdalene war allein in dem stillen Hause dessen Ruhe etwas Beklemmendes für sie hatte. Sie nahm eine Arbeit vor, doch ihre Hände zitterten — sie wandelte unstät aus einem Zimmer ins andere, etwas zu ordnen, wo alles schon geordnet war. Das Ticken der Uhr in der Wohnstube, das Klopfen ihres Herzens waren die einzigen Laute des Lebes um sie her. Ein fast märchenhaftes Schweigen ruhte über dem Hause und seiner Umgebung; alles schien in dem heißen flimmernden Nachmittagssonnenscheine zu schlafen, zu träumen. Die junge Frau öffnet die Fenster, es ist ihr zum Ersticken, und süß und balsamisch, mit dem Duft von Monatsrosen und Reseda gemischt, strömt die Luft herein; weiße Sommerfäden hängen an den Bäumen oder schweben in der blauen, durchsichtigen Luft wie von Feenhänden gehalten. So still, so ruhig ist draußen die Landschaft, so voll gottseligen Friedens, — und in ihrem Herzen diese Angst, dies süße Bangen neben der heißen Qual.

Sie will fort, gleichviel wohin, nur soll Georg sie nicht zu Hause finden; aber noch beim Scheiden hat ihr Mann ihr eingeschärft, ja nicht das Haus zu verlassen in seiner Abwesenheit, er erwarte eine wichtige Bestellung, die nur sie ihm richtig wiedergeben könne. Das bindet sie ans Haus. — Still und regungslos sitzt Magdalene jetzt da, die Augen wie gebannt auf die Uhr gerichtet, deren Zeiger langsam und leise vorwärts rückt, immer mehr der Stunde entgegen, die er zu seinem Kommen bestimmt.

Ob sie die Anordnung trifft, den jungen Grafen abzuweisen? — aber sie weiß er ist nicht einer, der sich abweisen läßt und so würde das ganze noch mehr Bedeutung erlangen. Magdalene glaubte schon die Augen aller Menschen auf sich gerichtet zu sehen, denkt, die ganze Welt habe nichts anderes zu tun, als sich mit ihr zu beschäftigen; das Gefühl einer bis jetzt noch unverschuldeten Schuld drückt sie schon mit der Schwere eines begangenen Verbrechens. Jetzt tönt durch die Stille der Luft der Schlag der Thurmuhr, ihm folgt in der Ferne ein Schwirren und Summen wie von Kinderstimmen. Drei Uhr! die Schule ist aus. Die Kinder ziehen freudig von dannen.

Magdalene gedenkt der Zeit, da auch sie sich der kleinen Schar fröhlich anschloß zu ihren Spielen — aber es ist, als sei das so lange her, wol ein Jahrhundert; wie aus einer anderen, versunkenen Welt tönt es zu ihr herüber. O welche Kluft trennt sie von damals!

Und nun schwebt wieder die traumhafte Stille über allem; langsam gleiten die Minuten dahin. Plötzlich hört sie Schritte, sieht den jungen Grafen kommen, früher als zur bestimmten Stunde. Hat er gefürchtet, sie werde ihm entfliehen?

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftsleuten,

Privaten, Rechtsanwälten, Vereinen ꝛc.

empfehle ich mich zur Besorgung von Inseraten jeder Art für sämmtliche existirenden Zeitungen und Wochenblätter. Ich berechne weder Porto noch Spesen, sondern nur die von den Zeitungen festgesetzten Insertionspreise. Ein Manuscript genügt, auch wenn das Inserat für mehrere Blätter aufgegeben wird.

Minden. **C. Marowsky,**

Annoncen-Expedition.

Frische

Kieler Speck-Bückinge

empfing Otto Tilly.

Frische

Kieler Bückinge

empfing Aug. Kast.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Neuntes Verzeichniß der für die, durch das Hochwasser des Rheins Ueberschwemmten eingegangenen Gaben:

A. H. 3 M. — Durch Herrn Bürgermeister Schlingmann in Barntrup: Emil Zeiß, Pastor 3 M, A. Steneberg 2 M, J. B. Oppenheimer 2 M, Dieckmeyer 2 M, H. Maybaum 1 M, A. Schlote 3 M, v. Kerßenbrock 6 M, W. Albrecht 50 ₰, C. Hahne 50 ₰, L. Dornheim 1 M 50 ₰, Tasche 1 M, B. M. Frankenstein 1 M, F. Kampe 1 M, A. Bornemeyer 1 M 50 ₰, W. Lüdeking 1 M 50 ₰, C. Niemeyer 1 M, C. Sölter 50 ₰, B. Dieckmeyer 50 ₰, Louis Maybaum 1 M, Carl Fischer 50 ₰, Witwe Rüter 3 M, Theopold 2 M, J. Fier 1 M, H. Pfennig 1 M, Th. Schäfer 1 M, F. Hartmann 1 M, Fr. Reineking 50 ₰, Fr. Kaufmann Nr. 92 50 ₰, Christoph Lesemann 3 M, A. Holzkämper 50 ₰, Bäcker Fr. Hartmann 1 M, C. Schäfer 50 ₰, Carl Sundermann 1 M 50 ₰, F. Schlingmann 1 M 50 ₰. — Durch C. W. Kracht in Lemgo: Von Bürstenfabricant Kuhlemann 6 M, vom patriotischen Frauenverein 20 M, von Gebr. Kracht 10 M, von Gutsbesitzer Meyer zu Dinglinghausen 6 M, von Gutsbesitzer Lammertsmeyer in Lütte 3 M, von Gutsbesitzer Hagemeister in Wiehmbeck 10 M, von Gutsbesitzer Rehmsmeyer in Luerdissen 6 M, von der Schule zu Luerdissen durch Lehrer Lauber 13 M 50 ₰, von Gutsbesitzer Soebbe zu Bentrup 6 M, von C. Kluckhuhn Nr. 22 zu Voßheide 1 M.

Gesammtsumme der bis heute eingegangenen Gaben 1963 M 71 ₰.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

gegründet 1812.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Herren Landwirthe, daß wir bei ihren Versicherungen die nämlichen Erleichterungen und Vortheile gewähren, welche von andern Gesellschaften angeboten werden.

Unsere Herren sind in den Stand gesetzt, darüber Auskunft zu geben.

Die Direktion

der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung,

den Ankauf von Roßkastanien betreffend.

Zur Fütterung des Hochwildes im Fürstlichen Wildpark am Teutoburger-Walde resp. in den Jagdrevieren Berlebeck und Lopshorn sollen bedeutende Quantitäten Kastanien, die in Lopshorn abgeliefert werden müssen, angekauft werden.

Unternehmungslustige, welche Lieferungen zu übernehmen bereit sind, wollen mir ihre Forderungen pro Centner Kastanien baldigst schriftlich anzeigen oder in dem auf

Mittwoch den 27. d. M., Morgens 10 Uhr

im hiesigen Geschäftszimmer anberaumten Termine mündlich abgeben.

Berlebeck, den 14. September 1876.

Der Oberförster.
F. Heise.

Dem geehrten Publikum Detmolds und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte bei Fräulein Therese Wolff eine Annahme meiner

Färberei, Druckerei und chem. Waschanstalt

errichtet habe. Daselbst werden sämmtliche Damen- und Herren-Garderoben bis zu den schwersten Ueberziehern, Havelocks und Mäntel, zertrennt wie auch unzertrennt gefärbt oder gereinigt, ohne an Glanz und Façon zu verlieren.

Ferner werden die zartesten Farben in Seidenstoffen Crêp de Chine Tüchern Cachemirs Möbelstoffen u. s. w. hergestellt.

Seidene Kleider wie Bänder werden in allen Farben gefärbt aufs Neue appretirt und moirirt.

Wollene und gemischte Stoffe werden in allen gewünschten Farben gefärbt auf Wunsch mit den modernsten Dessins waschecht bedruckt.

H. Meller, Bielefeld.

Geehrten Damen Detmolds und Umgebung empfehle ich mich auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, bestens.

Detmold, den 15. September 1876.

Th. Wolff.

Hausverkauf.



Detmold. Frau J. Kraushaar beabsichtigt ihr Wohnhaus an der Hornschen Straße Quartier B. Nr. 123ª nebst Hofraum, Wagenremise und dahinter gelegenen 2 Scheffels. — Mtz. 6,45 □R. großen Garten unter der Hand zu verkaufen.

Kaufgesuch.

Ein freundliches in gutem Stande befindliches bequemes Haus mit etwa acht Räumen und sämmtlichen Zubehör; nicht mitten in der Stadt gelegen, womöglich mit kleinem Garten.

Gefl. Offerten mit Beschreibung und Preisangabe nimmt unter Nr. 1159 die Expedition dieses Blattes entgegen.

Blumentöpfe.

Blumentöpfe in allen Größen, vorzüglich auch große Oleandertöpfe, sowie Untersätze sind stets vorräthig bei

A. Küster,
Ofenfabrikant.

Große Auswahl Jagdgewehre! Gut gearbeitete Lefaucheux-Doppelflinten, schon zu 56 Mrk. Centralfeuer- und Flobert-Gewehre, Revolver. Alle Patronen; billige Preise.

C. Küstermann, Büchsenmacher in Detmold.

Jagdgewehre.

Empfehle in reichlicher Auswahl: Lefaucheux-Gewehre von 54 Mark an, Perkussions-Gewehre von 30 Mark an, Revolver von 10 Mark an, nebst allen dazu gehörenden Patronen. Sämmtliche Gewehre sind gut gearbeitet und besitzen einen guten Schuß.

H. Brinken,
Militair-Büchsenmacher.

Da ich mein Geschäft hier aufgebe, so bitte meine geehrten Debenten baldmöglichst Zahlung zu leisten.

L. Jülicher.

8—10 Schffls. gutes Ackerland

suche ich auf längere Jahre zu pachten.

L. Jülicher.

Frische
Kieler Bückinge
empfing E. Steller.

Die Paulinenanstalt erhielt von Herrn Pastor Meier aus Stapelage 6 Mark.

Detmold, 15. September 1876.

Julie Petri.

Statt besonderer Meldung.

Johanne Möller
August Knabach.

Lage. Detmold.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 218. Sonnabend, 16. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Commandeur der 26. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor von Bessel hat für die ausnahmslos zuvorkommende und vortreffliche Aufnahme, welche die ihm untergebenen Truppen während der Detachements-Uebungen zwischen Lemgo und Schötmar gefunden haben, in seinem und der Truppen Namen den verbindlichsten Dank ausgesprochen. Gewünschtermaßen wird dieß den bezüglichen Behörden sowohl als den Quartiergebern hierdurch bekannt gemacht.

Detmold, den 14. September 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung,
die Deckung der diesjährigen Hagelschäden betreffend.

Die von der Lippischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu vergütenden dießjährigen Hagelschäden sind so bedeutend, daß die eingezahlten Prämien und die außer dem Reservefonds sonst vorhandenen Mittel der Gesellschaft zur Deckung der Ausgabe nicht ganz hinreichen. In Gemäßheit des § 27 der Statuten wird daher ein Nachschuß, jedoch nur im Betrage zu 10 Pfennig von je 100 ℳ der versicherten Summen hierdurch mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß nach § 28 der Statuten jedes Mitglied der Gesellschaft verpflichtet ist, die Nachzahlung in spätestens 14 Tagen an den Vorsteher seines Bezirks zu leisten.

Detmold, den 15. September 1876.

Die Direction
der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Rohdewald.

Nach Beschluß der städtischen Behörden vom 5. Juli soll nach Anlegung des Canales, die Meierstraße neugepflastert werden.

Zur Verdingung dieser Pflasterarbeiten wird Termin auf

Sonnabend, den 23. d. M.,
Morgens 11 Uhr

am Rathhause angesetzt.

Bei dem Stadtbaumeister Schönlau ist vorher das Nähere zu erfahren und wollen sich Unternehmer mit selbigem in Verbindung setzen.

Detmold, den 16. September 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Alverdissen. Den Nachlaß des Witwers Paradiesmüllers Pfennig zu Barntrup ist Seitens der Vormünder der minderjährigen Tochter desselben mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es werden deshalb Alle, welche Ansprüche auf Befriedigung aus dem Nachlasse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in term.

Mittwoch den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr

auf hiesiger Amtsstube anzumelden, als sie sonst nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechts-Vorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Alverdissen, den 13. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 15. September. Die Germania und mit ihr einige andere Blätter, wie die Frankfurter- und Staatsbürgerzeitung sind mit dem Artikel der Provinzialcorrespondenz über den Sozialismus unzufrieden. Die Germania meint, mit Phrasen könne man eine von Leuten wie Lasalle und Marx aufgestellte Lehre nicht bekämpfen, dazu eigene sich nur der Katholicismus, wo dieser herrsche, könne der Sozialismus nicht auf. Leider nahm der Sozialismus indessen seinen Ursprung im katholischen Frankreich; auch ertönt er nicht von Lasalle und Marx in Deutschland, da die Instinkte, die ihn erzeugen, weit älter sind als diese beiden Agitatoren.

Daß der Staatsanzeiger den Drohbrief des früheren Erzbischofs von Gnesen veröffentlichte, dürfte in erster Linie den Zweck haben, denselben möglichst zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Die Stellung, welche Kurie und Klerus gegenwärtig noch immer einnehmen, ist damit aufs Unzweideutigste charakterisirt. So widerlegen sich alle jene Gerüchte von selbst, die zu erzählen wußten, daß Ausgleichsverhandlungen zwischen der preu-

ßischen Regierung und der Kurie im Gange seien. Zugleich können sich diejenigen daraus eine Lehre ziehen, die mit einer gewissen Hast nach einem solchen Ausgleiche dringen, wie dies z. B. im Programm der deutschconservativen Partei geschieht. Die Regierung ist gottlob in der Lage, die Weiterentwicklung der Kirchenfrage ruhig mit anzusehen und kann warten, bis man zu ihr kommt.

Nach einem Beschlusse des Bundesrates soll im Laufe des Jahres 1877 in allen Staaten des Reiches eine Erhebung des Viehstandes und Ermittelung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung stattfinden, und zwar wesentlich im Anschluß an die Vorschläge der Kommission zur weiteren Ausbildung der Statistik des Zollvereins. Die preußische Regierung hat nun die Ueberzeugung gewonnen, daß eine solche Ermittelung an erster Stelle nur den Ortsbehörden übertragen werden kann und findet die Ausführung der bundesratlichen Beschlüsse insofern zur Zeit bedenklich, als die Ortsbehörde durch öffentliche Angelegenheiten sowohl für die Gegenwart wie für die nächste Zukunft bereits sehr stark in Anspruch genommen sind. Das preußische Staatsministerium beantragt deshalb beim Bundesrate, daß von der Viehhaltungs-Erhebung bis auf Weiteres Abstand genommen, die Ermittelung der Bodenbenutzung aber auf 1878 verschoben werden möge, und zugleich anheim gegeben, ob sich nicht eine Abänderung und Vereinfachung der angewandten Formulare empfehle. Eine Erhebung des Viehstandes hat übrigens schon 1873 stattgefunden. Seitens Bayern ist ein analoger Antrag beim Bundesrate gestellt.

Die Seitens des Cultusministers von den Provinzialschulcollegien eingeforderten Berichte erklären übereinstimmend, daß Revisionen der Schullehrer-Seminarien nach einem bestimmten Turnus durchaus notwendig sein und sprechen sich meist für einen dreijährigen Turnus im Anschluß an den dreijährigen Kursus aus. In Folge dessen hat der Minister durch Erlaß vom 7. d. M. angeordnet, daß die Revision alle drei Jahre erfolgen, und zwar durch Commissarien der Provinzialschulcollegien unter Zuziehung des Commissars der competenten königlichen Regierung.

Der Minister des Innern ist bis jetzt in der Schweiz geblieben und hat seinen Plan, Ostende zu besuchen, aufgegeben. Seine Rückkehr wird zu heute oder morgen erwartet.

Aus Oberschlesien. Vor der Einführung des Pfarrers Grünastel in die demselben von staatlicher Seite verliehene Pfarrei Cosel waren verschiedene Gegenstände aus der Kirche u. s. w. verschwunden. Der „Ob. Anz." berichtet nun über ein ernstes Nachspiel, welches diese „Beraubung" gehabt hat. Die zur katholischen Kirche in Cosel eingepfarrten Gemeinden Klodnitz, Wiegschütz, Reinschdorf und Kobelwitz hatten der Kirche Fahnen zum Geschenk gemacht. Als die Einführung des Stadtpfarrers Grünastel bevorstand, ließen die bezeichneten Gemeinden durch ihre Schulzen resp. deren Stellvertreter, ohne Genehmigung der Behörden die Fahnen bei Nacht und Nebel abholen. Infolge landrathsamtlicher Verfügung begab sich der Kreissecretär zu den betreffenden Gemeindevorständen, um sie zur sofortigen Herausgabe der Fahnen zu veranlassen. Der Verfügung des Landrathsamtes Nachdruck zu geben, erhielten einige Gendarmen den Auftrag, das Kircheneigenthum zu requiriren. In der Gemeinde Reinschdorf entstand bald nach Anwesenheit der Gendarmen ein Zusammenlauf von Menschen, zumeist von solchen, die nichts zu verlieren haben, während der bessere Theil der Einwohnerschaft sich fern hielt, und nahm sehr bald der Janhagel gegen die Gendarmen eine drohende Haltung ein. Der Gendarm Pohler von Cosel machte das zusammengelaufene Volk auf die Folgen seiner Handlungsweise wiederholt aufmerksam, und gelang es seinem entschiedenen und vermittelnden Auftreten, dasselbe zum Auseinandergehen und den Gemeindevorsteher zur Herausgabe der Kirchenfahnen zu bewegen. Als dieselben aus der Capelle abgeholt werden sollten, versperrten mehrere Weiber den Eingang unter Heulen und Schreien: man wollte ihnen den Glauben nehmen, sie ließen sich von Freimaurern nichts sagen ꝛc. Das gab für das ausschließlich polnische Volk das Zeichen zum Angriff auf die executive Gewalt. Die Gendarmen wurden mit Steinen geworfen und mit Stöcken geschlagen, der stellvertretende Amtsvorsteher, Inspector Frühauf, aus Dembowa, in nichtswürdigster Weise mißhandelt, und der Landrath Himmel, der zu Pferde von seinem nahegelegenen Gute rechtzeitig zu dem Auftritt hinzukam, wurde mit Steinwürfen empfangen. Die wenigen Gendarmen vermochten gegen die erregte Menge nichts auszurichten und mußten sich unverrichteter Sache zurückziehen. Das bethörte Volk hat sich auch hier zum Werkzeug einer gewissenlosen Hetze hergegeben, und werden die Schuldigen, wenn auch nicht die Schuldigsten, unzweifelhaft der ganzen Strenge des Gesetzes verfallen.

Insel Borkum, 13. September. Der des Raubmordes beschuldigte Rudolf Thias hat heute seine Unthat dem Staatsanwalt eingestanden. Nachdem er Anfangs wiederum geleugnet, bemerkte ihm der Untersuchungsrichter, daß sich ein neues schweres Indicium gegen ihn ergeben und zeigte ihm damit die aufgefundenen Goldstücke mit der Frage, ob er dieselben wohl kenne. Thias brach beim Anblick des Geldes in krampfhaftes Weinen aus, fiel in Ohnmacht, und gestand, als er wieder zu sich gekommen, ein, die That verübt zu haben. Der Mörder ist kaum 20 Jahr alt.

Bielefeld, 14. September. Das Mannöver der 13. Division wird heute, nachdem die Truppen gestern Ruhetag gehabt, in der Richtung auf Enger fortgesetzt. In den nächsten Nächten werden die Truppen zwischen Enger, Bünde und Herford bivouakiren. Am 19. erfolgt die Rückkehr in die Garnisonsorte. An demselben und am folgenden Tage findet die Entlassung der Reserven statt. (W.)

Detmold, 15. September. Die Umgebung des Hermannsdenkmals bot heute wieder ein buntbewegtes Bild. Gegen 300 Kinder mit einem Musikcorps an der Spitze, welche auf etwa 12 bekränzten Leiterwagen in Detmold angekommen, tummelten sich in dem herbstlichen Walde umher, überall fröhliches und ungetrübte jugendliche Heiterkeit

Welchen Fremdenzufluß das Hermannsdenkmal nach hier bringt, wird wol am Besten dadurch bewiesen, daß bis Ende August 9500 Erlaubnißkarten zur Besteigung des Denkmals ausgegeben wurden.

Mein Lager in Rips, ganz- und halbwollenen Dammast, Brüsseler, Velours und Rollenteppich, Tischdecken, englischen und schweizer Gardinen, Möbel- und Gardinenstoffen in Cretonne und Cattun, Wachsteppich, Wachsparchend, Wachstuch u. s. w. habe ich durch größere Einkäufe vervollständigt und halte dasselbe bei Bedarf bestens empfohlen.

Muster- und Auswahlsendungen nach Auswärts franco.

W. Starke.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das Winterhalbjahr beginnt am Dienstag, den 10. October. Das Schulprogramm, welches auch über die Erlangung des Freiwilligenrechts Auskunft giebt, ist durch den Unterzeichneten zu beziehen.

E. Michelsen, Director.

3000—6000 Mark gesucht

gegen gute Sicherheit. Offerten unter B. Nr. 1. befördert die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1876, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf Montag, den 25. d. Mts. Morgens 10 Uhr, im Geschäftslocale der unterzeichneten Verwaltung am Bruchthor, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt ist. Offerten mit der Aufschrift: Submission auf Lieferung von Erleuchtungsmaterialien sind bis zur genannten Stunde einzureichen.

Königliche Garnison-Verwaltung
Schlichthaar.

Den Herren Landwirthen zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir den Verkauf unserer künstlichen Dünger

Knochenmehl und Guano-Superphosphate,

für Breitenheide und Umgebung, dem Herrn F. Heuwinkel dort übertragen haben.

Brackwede, im September 1876.

H. Stodiek & Cie.

Bezugnehmend auf die vorstehende Annonce halte ich mein Lager in benannter Waare den Herren Landwirthen und sonstigen Abnehmern auf's Beste empfohlen.

Bemerkt wird noch, daß das Fabrikat unter Controlle der Agricultur-chemischen-Versuchs-Station zu Münster steht, und führt diese die kostenfreie Untersuchung aus, wenn eine Durchschnittsprobe dieses Fabrikats, vorschriftsmäßig verpackt, eingesandt wird.

Breitenheide, im September 1876.

Friedrich Heuwinkel.

Einladung zum Abonnement

der

die in **Berlin** täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — erscheinende:

Tribüne

mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift

Berliner Wespen

als Gratisbeilage.

Die Thatsache, daß die „Tribüne" zu den verbreitetsten Zeitungen des ganzen Deutschen Reichs gehört, darf als Beweis dafür gelten, daß sie das Bedürfniß des Lesers in vollem Maße befriedigt. Es wird aber in Zukunft den Ansprüchen, die an eine größere Zeitung heute gestellt werden, durch die Tribüne noch umsomehr genügt werden, als sie, gezwungen durch die abermalige Erweiterung des Kreises ihrer Verbindungen, von jetzt ab in größerem Format erscheinen und eine noch vermehrte Auswahl des täglichen Stoffes ihren Lesern in übersichtlicher und zugleich vollkommen originaler Darstellung bieten wird. Wie die „Tribüne" somit dem politischen Bedürfniß der gebildeten Leserwelt in erschöpfendem Maße gerecht zu werden sucht, so wird sie auch bestrebt bleiben, ihren unterhaltenden Theil, in dem sie bisher wohl von keiner anderen Zeitung übertroffen ist, nicht nur auf seiner jetzigen Höhe zu erhalten, sondern auch noch weiter zu vervollkommnen. Es wird ihr dies um so leichter gelingen, als in Wirklichkeit die ersten Kräfte der deutschen Reichshauptstadt und eine große Zahl hervorragender auswärtiger Schriftsteller ständige Mitarbeiter der Tribüne sind. Bei der ausnahmsweise großen Verbreitung des Blattes dürfte es unnöthig sein, im Einzelnen auf den reichen Inhalt desselben (auf die Spiegelbilder des Berliner Lokallebens, auf das Roman- und humoristische Feuilleton u. s. w.) noch näher hinzuweisen und es sei deshalb nur kurz noch hervorgehoben, daß durch die Gratis-Beilage: Berliner Wespen allen Abonnenten der Tribüne zugleich der Besitz eines Witzblattes gesichert ist, welches längst und unbestritten zu den besten Erscheinungen dieses Genre's in Deutschland gezählt wird. Der Preis für diese beiden Blätter ist für auswärts nur 5 Mark 30 Pf. ohne und 5 Mark 70 Pf. mit Postbestellgeld pro Quartal und nehmen zu diesem Preise sämmtliche Postanstalten des Deutschen Reichs Bestellungen auf die „Tribüne" mit der Gratisbeilage „Berliner Wespen" entgegen.

Inserate erweisen sich in beiden Blättern als ganz besonders wirksam; es kostet die gespaltene Zeile in den Berliner Wespen 75 Pfennige, in der Tribüne 35 Pfennige.

Coupons-Einlösung

der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864)

Am 1. October 1876 fällige Coupons unserer 5% Pfandbriefe werden vom 15. September a. cr. ab, an unserer Kasse und an dem unten angeführten Orte eingelöst.

Berlin, im September 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als solide Kapitals-Anlage bestens empfohlen.

Lemgo, im September 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Mein Möbelfuhrwerk empfehle zu bekannten, billigen Preisen. **Carl Beneke.**

SOMMER-KUR.

Brust- & Lungen-Leidenden kann kein angenehmeres und sicheres zugleich rein diätetisches Haus- und Genußmittel empfohlen werden, als den rühmlichst bekannten rheinischen **Trauben-Brust-Honig** in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark; derselbe allein ächt mit nebigem Fabrikstempel auf dem Kapselverschluß, ist käuflich in Detmold bei Carl Pustkuchen.



Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 60. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Das

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von Carl Beneke in Detmold

empfiehlt eine große Auswahl eleganter, wie einfacher

Möbeln jeder Art.

Größtes Lager, billigste Preise, weiteste Garantie.

Fenster-Decorationen, Rouleaux-Leinen, Brüsseler Teppiche etc. etc.

Holz-Bildhauer Arbeit, Spiegel-Gläser, Marmorplatten.

Mein Lager von Oefen, Heerden u. Kochmaschinen aller Art ist auf das reichhaltigste assortirt und sind die Preise bedeutend ermäßigt, namentlich empfehle ich die beliebten

Senkingschen Kochmaschinen,

welche in verschiedenen Größen vorräthig sind.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, um das Lager zu räumen, von Sonntag den 17. d. Mts an meine sämmtlichen Waaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

verkaufen werde.

W. Tracht.

Provinzial-Gewerbebank, Hannover.

An- u. Verkauf { von Staatspapieren, Actien, Prioritäten u. s. w. unter den billigsten Bedingungen (Provisionsberechnung 1/6 %).

Einlösung { fälliger Zinscoupons, Dividendenscheine und gezogener oder gekündigter Obligationen. (D. 1173.)

Einen tüchtigen, soliden Geschäftsmann wird eine

einträgliche Agentur

zu übertragen gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 1157 befördert die Expedition dieses Blattes.

Drei Schneider-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Vietmeyer Lemgo
Schneidermeister.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat Bäcker zu werden, wird für eine bedeutende Bäckerei und Conditorei als

Lehrling

gesucht. Auskunft ertheilen

Gebr. Düvel, Lage.

Ein junger Mann aus ordentlicher Familie findet pr. 1. October cr. oder später Stelle als

Lehrling

in meinem Tuch- und Manufactur-Geschäfte.

Minden, Obermarktstr. 254.

J. Warfelmann.

Ein Tischlerlehrling

gesucht von Aug. Schneeberg in Detmold.

Ein junges Mädchen,

die mit Kochen und Milchwesen bescheid weiß, wird für eine Guts-Herrschaft gegen freundliche Behandlung und hohen Lohn gesucht durch

Frau Festing in Detmold.

Tanz- Anstandsunterricht.

Mein diesjähriger Cursus beginnt Anfang October und werden Anmeldungen im Odeon sowie vom Lohnd. Pankoke entgegen genommen.

E. Moldt.

Versammlung des Detmolder Turnvereins am Montag den 18. September Abends 8½ Uhr im Odeon.

Der Vorstand.

Herrn **Aug. Knabach** zu seiner Verlobung ein dreimal **donnerndes Hoch**, daß die ganze **Horn'sche-Straße, Judenwiete** und **Langestraße** wackelt.

---

20 Stück junge ausgewachsene

Puter

sind abzugeben.

Wo sagt die Exped. dss. Bl. (1160)

Diejenigen Pächter Barkhausenscher Grundstücke,

welche ihre Parcellen für die nächste Pachtperiode behalten wollen, werden ersucht, sich bis spätestens zum 1. October zu melden und das Pachtgeld für das letzte Jahr zu bezahlen, widrigenfalls über die betreffenden Stücke anderweit verfügt werden wird.

Detmold, den 16. September 1876.

A. Caspari,
Rechtsanwalt.

In meinem an der Lageschen Straße belegenen Wohnhause wird zum 1. Octbr. d. J. eine

Wohnung frei.

Reflectanten erhalten Nachricht über die Miethbedingungen durch meinen Bevollmächtigten, Herrn W. Berkemeier, Bruchstraße Lit. C. Nr. 105.

Detmold, 15. Septbr. 1876.

L. Nibling,
z. Z. in Bielefeld.

Ich empfehle mein großes Lager von allen Sorten tannenen

Brettern, Balken Sparren und Latten.

Letztere sind aus den Waldungen des Freiherrn von Münchhausen zu Schwöbber, und ist mir der alleinige Verkauf dieser, wegen ihrer Güte bekannten Latten übertragen worden.

Hameln, im September 1876.

L. Rotermund,
Holzhandlung.

Detmold.

Zerkleinertes Holz,

auf Wunsch auch unzerkleinert, ist immer zu haben bei **J. Pieper**, Meierstraße.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 219. **Montag, 18. September.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf dem Hypothekenbuchsfolium des Kaufmanns **Carl Pustkuchen** A. Nro. 4 hies., ist vierten Orts ein Capital von 1823 Thlr. 15 mgl. 3 Pf. eingetragen, von welchem 300 Thlr. gelöscht, 200, 400, 500 und 250 Thlr. aber an verschiedene Gläubiger cedirt sind. Der Rest zu 173 Thlr. 15 mgl. 3 Pf. soll nach Angabe des Schuldners längst bezahlt sein, ohne daß eine löschungsfähige Quittung beizubringen wäre. Es ist daher die Mortification dieser Partialschuld beantragt und werden demnach alle Diejenigen, welche Ansprüche aus dem bezeichneten Ingrossat herleiten, aufgefordert, solche in dem auf

den 14. November l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klarzustellen, als sie sonst damit ausgeschlossen und die fragliche Eintragung zu dem angegebenen Betrage im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Decr. Detmold, 23. August 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Da im heutigen Termine auf das zu 7300 Mark zur Brandkasse versicherte Haus des Maurers **F. Heiser** D. Nr. 82 hieselbst kein Gebot abgegeben ist, so wird zweiter Termin zur öffentlichen Versteigerung auf

den 3. October d. J.,
Morgens 11 Uhr

am Stadtgerichte angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in dem Termine der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Decr. Detmold, 5. Sept. 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Berlin, 16. September. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt, an Meldungen über die türkischen Friedensbedingungen anknüpfend, daß die Pforte durch die einfache Ignorirung der wichtigsten auf den Austrag der orientalischen Frage bezüglichen Punkte und bezüglich Serbiens, durch die Maßlosigkeit der auf den Status quo des Jahres 1857 zurückgreifenden Forderungen den Mächten geradezu den Fehdehandschuh hinwerfe, die Mächte von allen Rücksichten entbinde, welche sie aus Gründen politischer Delikatesse bisher der Pforte gegenüber beobachten zu müssen geglaubt haben möchten.

Pesth, 16. September. Aus Skutari vom 15. September wird gemeldet: Die türkische Hauptmacht zog sich von Spuz nach Podgoritza zurück.

Petersburg, 16. September. Die von der pariser France gemeldete Nachricht über ein angebliches Schutz- und Trutzbündniß zwischen Rußland und Deutschland wird von unterrichteter Seite, so wird dem hiesigen Wolff'schen Telegraphen-Bureau gemeldet, als müßige Erfindung bezeichnet.

Paris, 15. September. Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Konstantinopel hat die Pforte gestern den Vertretern der Pariser Vertragmächte ihre Antwort auf die von denselben überreichte Note gleichlautenden Inhalts mitgetheilt. In derselben erklärt die Pforte sich außer Stande, auf einem Waffenstillstand einzugehen, spricht jedoch ihre Geneigtheit zu einem Friedensschluß aus und bezeichnet als Basis für einen solchen namentlich: Die Besetzung der bis zu dem Jahre 1857 von türkischen Truppen besetzt gewesenen serbischen Festungen, die Schleifung der nach dem Jahre 1857 erbauten, persönliche Investitur des Fürsten Milan in Konstantinopel, Reduktion der serbischen Armee auf einen Bestand von 10,000 Mann mit nur 3 Batterien Artillerie, Bau von Eisenbahnen durch Serbien zum Anschluß an die österreichischen Linien. Auf eine Besetzung der hauptsächlichsten serbischen Festungen glaubt die Pforte zur Verhütung eines neuen Angriffs von Seiten Serbiens besonderes Gewicht legen zu müssen, im Uebrigen überläßt dieselbe den Mächten vollständig, auf dieser Basis die Verhandlungen zum Abschluß des Friedens weiter zu führen.

Wien, 16. September. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht ein Telegramm Gortschakoff's an Tschernajeff, in welchem der serbischen Armee die Anerkennung des russischen Kaisers ausgedrückt und erklärt wird, der Czar verfolge mit lebhaftem Interesse den Fortschritt des heldenmüthigen Kampfes der Serben gegen ihre Feinde.

Kopenhagen, 14. September. Nach hier eingegangenen telegraphischen Meldungen hat am 12. ds. ein heftiger Orkan die Insel St. Thomas und St. Croix heimgesucht. Bei demselben hat die Mannschaft von zwei amerikanischen Schiffen den Tod in den Wellen gefunden, weitere Verluste von Menschenleben waren nicht bekannt, auch der am Eigenthum angerichtete Schaden stellte sich vorläufig als ein nur mäßiger heraus.

Ratzeburg, 11. September. Der gestrige wüthende Sturm hat auf unserm See abermals ein — leider nur allzu oft wiederkehrendes — erschütterndes Ereigniß herbeigeführt. Ein Regattaboot eines lübecker Ruderclubs, mit 7 jungen Leuten besetzt, kenterte in der Gegend von Utecht. Von den Insassen wurden 4 nach mehreren Stunden, während welcher sie sich am Kiel gehalten, gerettet. Einer gelangte durch Schwimmen ans Land; zwei, v. Berg aus Kronstadt und der 19jährige Graf Plessen-Sierhagen in Holstein (ältester Sohn des vor Kurzem verstorbenen früheren dänischen Gesandten in Stockholm), fanden beim Anslandschwimmen ihren Tod, wie man hört, weil sie nahe vor dem rettenden Ufer in das Wucherkraut der Wasserpest geriethen.

Frankfurt a. O., 11. September. Ein entsetzliches Unglück hat sich gestern Abend auf unserem Bahnhofe zugetragen. Um sechs Uhr sollte der Personenzug auf der Ostbahn nach Küstrin abgehen. Nachdem der Schaffner Mickert die Billets kuvirt hatte, wollte er, während der Zug bereits im Abgehen begriffen war, den Wagen besteigen, der sein Coupé enthielt. Dabei glitt er aus und fiel gerade auf die Schiene der Bahn, so daß mehrere Räder ihm mitten über den Leib gingen. Als der Zug, bei dem furchtbaren Aufschreien der noch auf dem Perron stehenden Menge rasch zum Stehen gebracht worden war, lag der Unglückliche, vollständig in zwei Hälften getheilt, auf dem Geleise. Auf seinem Gesichte malten sich noch in konvulsivischen Zuckungen die grausamsten Schmerzen; nach zwei bis drei Minuten verschied er. Mickert war erst seit einem halben Jahre verheirathet, da derselbe hier stationirt war, so drang die Schreckenskunde schon nach einer halben Stunde zu der unglücklichen jungen Frau.

Bochum, 14. September. Welch' entsetzlicher Leichtsinn trotz aller Warnung noch immer unter Denen herrscht, die mit der Gefahr vertraut sind, das zeigt heute wiederum ein bedauerlicher Vorfall. Ein Zimmergeselle hatte, um seine Mittagsruhe zu halten, im Dachstuhle eines Neubaues in der Wilhelmstraße sich auf ein schmales Brett niedergelegt. Wie es auch kaum anders möglich war, fiel der Unglückliche bei einer Bewegung, die er im Schlafe machte, von seinem Brett durch drei Stockwerke bis in den Keller hinab. Der furchtbar Verstümmelte hauchte seinen Geist unter unsäglichen Qualen auf dem Wege zum Krankenhause aus. (Ess. Z.)

Hamburg. 13. September. Eine höchst interessante Persönlichkeit, ein Hamburger Schiffszimmermann, welcher länger als 4 Jahre von einem Indianerstamm im Innern von Südamerika gefangen gehalten worden und mit demselben die ungeheuern Urwälder am oberen Uruguoy ꝛc. durchzogen, ist dieser Tage mit dem Dampfer „Karnak“ nach hier zurückgekehrt. Der Zimmermann wurde, als er mit zweien seiner Kameraden am oberen Uruguay an's Land gestigen war, um Cedernholz zu fällen, von dem etwa 270 streitbare Männer zählenden Stamm umzingelt, seine beiden Kameraden, sich zur Wehre setzend, wurden ermordet, er selbst gefangen genommen und zwar am Leben gelassen, jedoch fortan von den Weibern des Stammes unter strengster Aufsicht gehalten, bis es ihm endlich nach reichlich 4 Jahren doch gelang, zu entkommen und Montevideo zu erreichen. Die Nahrung des Stammes, also auch die seinige während seiner Gefangenschaft, bestand aus wilden Thieren, Schlangen, Eidechsen, Ratten, kurz „Allem was da fleucht und kreucht“, die Kleidung aus den Fellen der erlegten Thiere. Sonderbarer Weise befand sich bei dem Stamm, und zwar bereits seit 15 Jahren, eine weiße Frau, eine Kölnerin, welche, dem Studium der Natur lebend, in gutem Einvernehmen mit den Wilden umherzog. (H. B. H.)

Gotha. Die städtischen Behörden hierselbst haben, wie der „N.-Z.“ geschrieben wird, die facultative Leichenverbrennung, für die sie sowohl wie die Staatsregierung sich günstig ausgesprochen hatten, endgültig für zulässig erklärt. In einer Sitzung am 12. d. M. erklärten die Stadtverordneten sich damit einverstanden, daß die von dem dortigen Leichenverbrennungsverein angebotene Summe von 15,000 ℳ angenommen werde zum Zwecke der Errichtung eines nach Siemens'schen Principien hergerichteten Verbrennungsapparates, der auf dem neuen Friedhofe anzulegen sei. Zugleich genehmigten sie ein nach der Genehmigung der Staatsregierung bestätigtes Statut, welches die Anordnung über die facultative Leichenverbrennung des Näheren regelt. Danach soll dieselbe nur erfolgen, wenn ein ausdrücklicher Wunsch, sei es des Verstorbenen, sei es der Angehörigen vorliegt, wenn Seitens des Staatsphysikus festgestellt ist, daß eine verbrecherische Tödtung nicht vorliegt und endlich der Ortspolizeibehörde die Sicherheit gegeben ist in Bezug auf Sicherung einer den Rücksichten der Pietät entsprechenden Behandlung der Asche. Diese selbst wird nach dem Verbrennungsprozeß in Urnen gesammelt, die entweder den Angehörigen übergeben oder Seitens der Behörden in einem Raume auf dem Friedhofe aufbewahrt werden.

Münster, 15. September. Der Umstand, daß die wichtigsten Akten und Werthobjecte des hiesigen bischhöflichen Stuhles bei Eintritt der staatlichen Verwaltung plötzlich verschwunden waren, hat s. Z. bekanntlich allenthalben gerechtes Aufsehen erregt. Auch bei der darauf eingetretenen Untersuchung war es nicht gelungen, zu ermitteln, wohin die bei Seite geschafften und veruntreuten Objecte gekommen. Keiner der dieserhalb vernommenen früheren bischöflichen Beamten, wollte etwas von der Wegschaffung und dem Verbleib der Acten und Documente wissen; zeugeneidlich bekräftigen sie diese Versicherung. — Mit dieser Sachlage hängt es nun zusammen, daß sich das hiesige Kreisgericht veranlaßt sah, die Herren Haversath und Fièvez, ersterer ehemals Kalkulator und letzterer früher Sekretär des aufgehobenen Generalvicariats, gestern Abend verhaften zu lassen. Die Verhaftung geschah, wie wir hören, auf Grund des § 348 des Strafgesetz-Buchs, und zwar der folgenden Bestimmung darin: „Gefängnißstrafe nicht unter einem Monat trifft einen Beamten, welcher eine ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Urkunde vorsätzlich vernichtet, bei Seite schafft, beschädigt oder verfälscht.“ (W. P. Ztg.)

Detmold, 16. September. Gestern hat Herr Kräpelin seine hiesigen Vorlesungen aus Reuters Werken geschlossen. Der steigende Beifall, den ihm sein nicht übermäßig zahlreiches, aber sehr animirtes Publikum entgegenbrachte und die Thatsache, daß die meisten seiner ersten Zuhörer auch noch in den letzten Vorlesungen anwesend waren, bewies, daß Herr K. es versteht, sein Auditorium zu fesseln und zu interessiren.

Wenn dem Mimen bei seinen Charakterdarstellungen die plastischen Hülfsmittel der Costümirung, Stellung, Bewegung ꝛc. zu Gebote stehen, so fällt dem Vorleser die ungleich schwerere Aufgabe zu, allein durch seine Stimmmittel ein treues Bild der handelnden Personen zu geben. Und in der That verdankt Herr K. seine Erfolge der naturwahren und scharfen Charakterisirung der auftretenden Persönlichkeiten, die als Ausfluß einer künstlerischen Auffassung und in Verbindung mit Seele und Kraft des Vortrags immer sicher ist, den richtigen Ton und die bezeichnende Geste zu treffen und sowohl in der humoristischen wie in der ernsten Scene den beabsichtigten Eindruck hervorzubringen.

Wir wünschen Herrn. K. fernerhin Erfolg in seinem Streben, die derbgesunde Reuter'sche Dichtung weiteren Kreisen zugänglich zu machen und hoffen ihn nicht zum letzten Male gehört zu haben.

Detmold. (Die deutschen Münzstätten.) Manchem Leser wird es nicht uninteressant sein zu erfahren, welche Bedeutung der einzelne oder auch zwei lateinische Buchstaben auf der Rückseite der deutschen Münzen, unterhalb des Wappens, haben. Der Buchstabe zeigt einfach die Münzstätte an, wo die Münze geprägt wurde, und zwar bedeutet: A. Berlin, B. Hannover, C. Frankfurt a. M., D. München, E. Dresden, F. Stuttgart, G. Karlsruhe, H. Darmstadt, I. Hamburg und K. Straßburg. —

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 7

Nun, im Hause des Gatten soll wenigstens kein Wort ertönen, das seiner Ehre zu nahe träte; sie muß Georg sprechen, ja — denn wenn es nicht heute geschieht, so kommt er ein anderes Mal, sie kennt ja seine Beharrlichkeit — sie will ihn sprechen, je früher alles beendet ist, desto besser.

Sie stehen einander gegenüber, in der noch mit dichtem Blätterwerk umrankten Laube. Beider Augen blicken trotzig und düster ineinander; denn auch in Magdalenens Brust regt sich ein Gefühl, das deutlich sagt: „Weshalb bist du zurückgekommen, mir meine Ruhe zu stören, warum kreuzest du meinen stillen Weg? Ich hielt mich für glücklich, ich lebte wenigstens zufrieden, weshalb schleuderst du mich in diese Seelenqualen hinein?“

„Es ist unrecht, Herr Graf, daß Sie gegen meinen aus-

drücklichen Wunsch doch gekommen sind, unpassend, daß Sie mich in Abwesenheit meines Mannes aufsuchen!" sagt die junge Frau ernst und stolz, und es liegt eine kalte Abweisung in ihrem ganzen Wesen.

Doch mehr als die Worte reizen Georg Ton und Geberden. „Ein so einfacher Schritt, Sie einmal sprechen zu wollen, wird doch dem festbegründeten Glücke des Herrn Pastors nicht zum Schaden gereichen," entgegnete er fast hohnvoll; aber rasch abspringend fährt er fort: „Wenn einem Menschen sein liebstes und höchstes Gut gestohlen ist, und er weiß, wohin man diesen Schatz gebracht, so geht er, ihn sich zurückzuholen, sei es mit List oder Gewalt. So bin ich entschlossen es zu tun, mit offener Gewalt. Ich lasse dich ihm nicht, der dich mir geraubt."

Magdalena ist auf einen Stuhl gesunken, alle Farbe ist aus ihrem Antlitz gewichen, und Trotz und Stolz haben sie verlassen, wie gebrochen liegt sie dort, von den Worten des Mannes, mehr noch vor dem Blick seiner Augen.

"Ich glaube, Sie sprechen im Fieber," sagte sie endlich leise.

„Nein, ich rede nicht im Fieberwahnsinn. War es nicht hier in derselben Geisblattlaube, daß wir bei einander saßen in der Abschiedsstunde? Ich sehe dich noch vor mir in deinem hellblauen Kleide, und den dicken, blonden Zöpfen, die wie eine Krone über deiner jungen Stirn lagen. Du warst noch ein Kind, tief betrübt zwar, den Jugendgespielen zu verlieren, wußtest du doch nichts von den Gefühlen für dich, die damals schon meine Brust erfüllten. Und dennoch einmal, als du den tränenfeuchten Blick zu mir erhobest, war es mir, als läge eine Frage, ein Ahnen darin, was meine letzten Worte wol bedeuteten: „Ich kehre wieder, Magdalena, ich bleibe der Heimat und allem dort treu, und dann werden wir hoffentlich sehr glücklich."

Ein warmes Erröten erblühte auf dem Antlitz der holden jungen Frau, als sie die Worte wieder hörte, die damals in dem Herzen des vierzehnjährigen Kindes wirklich ein Ahnen ersteigen ließen von einem noch unbekannten, süßen Glück.

„Ich hatte deinem Vater versprechen müssen, nicht mehr zu sagen, es sollte meine Liebe ein Geheimniß zwischen uns beiden bleiben."

„Geh hinaus in die Welt, mein Sohn," so sprach der Vielgeliebte zu mir, „laß die Freuden und Verlockungen des Lebens, die gerade dir bei deinem Reichtum in besonders schmeichelnder Gestalt winken werden, an dich herantreten; prüfe dein Herz, und wenn du heimkehrst mit denselben Gefühlen für meine Tochter, wenn du dastehst als ein tüchtiger Mann, der fest weiß, was er will, und eure beiden Seelen zusammenfließen zu einem Sein, dann will ich nichts dagegen haben, will sogar still den Vorwurf tragen, der vielleicht nicht ausbleiben wird, ich selbst habe ehrgeizige Pläne in mir und meinem Kinde genährt, will ihn tragen in dem Bewußtsein, daß dem nicht so ist. Aber frei mußt du sein, Georg, durch nichts gebunden, nicht einmal durch dein Vertrauen gegen mich; deshalb darf niemals wieder, auch nicht in deinen Briefen dieses Gespräches zwischen uns erwähnt werden. Ich hüte dir deinen Schatz, ich gebe ihn keinem andern, bis du wieder zurückgekehrt bist oder ich von einer Wandlung deines Sinnes gehört — Magdalena ist ja noch ein Kind, da wird es keine schwere Aufgabe sein, sie dir zu bewahren."

Der junge Graf schwieg, dann fuhr er fort, „Ich habe mein Wort gehalten — ich erlaubte mir auch nicht die leiseste Anspielung in meinen Briefen. Ich kam zurück — und was finde ich nun von dem gehofften Glück?"

Magdalena war sehr blaß geworden, manches Unverständliche wurde ihr jetzt klar; leise sagte sie:

„Als mein lieber Vater auf seinem Todtenbett lag, durch jähen Schlag dahin geworfen, war es, als ob ihn etwas quäle, das er noch aussprechen müsse. Vergebens suchte die gelähmte Hand den Stift zu halten, vergebens der Mund die Worte zu sprechen, die Lippen bewegten sich, und einmal war es, als ob die Namen Magdalene und Georg ganz undeutlich geflüstert wurden."

„Und du ahntest nicht, was er meinte? War dein Herz von Stein, sprach keine Stimme für mich — war jedes Gefühl in dir erloschen?" rief der junge Mann glühend leidenschaftlich.

„Wir schrieben an dich, wir meinten es sei sein letzter Gruß gewesen, den wir dir bestellen müßten, — unser Brief blieb ohne Antwort."

„Ich lag in Palästina todtkrank darnieder, da mich die schwere Krankheit erst im Moment der Abreise traf, hatte ich schon einen andern Ort als Adresse für die eintreffenden Briefe angegeben, sie kamen später in meine Hände, doch der von euch war nicht darunter. Ich lag viele, viele Wochen besinnungslos; man zweifelte an meinem Aufkommen.

„Erst als ich in der Genesung begriffen war, doch noch zu schwach um selbst schreiben zu können, erfuhr ich mit anderer Kunde aus der Heimat, daß mein geliebter Lehrer schon vor vielen Monaten gestorben. Unverzüglich ließ ich euch meine innigste Teilnahme an dem unersetzlichen Verluste ausdrücken und verhieß meine baldige Rückkehr."

„Von dem allen erfuhren wir wiederum nichts," warf Magdalene tonlos ein.

Ein Blitz des Zornes flammte in den Augen des jungen Grafen auf. Es erschien ihm in diesem Verlorengehen der Briefe, welches so unheilvolle Folgen gehabt, mehr als ein unglücklicher Zufall zu liegen und sein Verdacht lenkte sich auf seinen damaligen Begleiter, dem er volles Vertrauen geschenkt und der ihn, wie es sich später herausgestellt hatte, mehr als einmal hintergangen, — zu wessen Nutzen und Frommen, das war Georg noch nicht klar. Nach einem kurzen Schweigen fuhr er fort:

Unruhe und Sehnsucht zogen mich heimwärts, ich trat gegen den Willen der Aerzte die Reise zu früh an, ein Rückfall erfolgte. — O, daß ich gestorben wäre — wie viel besser für mich!"

„Gott sei Dank daß es nicht geschah!" dachte Magdalene im Stillen. Laut fügte sie hinzu: „So ist denn keiner von uns anzuklagen, so hat Gottes Wille gewaltet." —

„Dem ich mich nicht unterwerfe, um keinen Preis!" rief Georg leidenschaftlich. „Man hat dich mir entrissen, man zwang dich zu dieser unnatürlichen, unwürdigen Heirat."—

„Kein solches Wort wieder! nichts, was mit einem so hochedlen Manne in Verbindung steht, kann unwürdig sein," entgegnete Magdalene gereizt.

„Sage, daß du ihn liebst, — ich spreche nicht von Dankbarkeit und Achtung, sondern von Liebe — sage, daß du ihn liebst und ich gehe augenblicklich von dannen. Aber bei deinem Seelenheile rate ich dir keine Lüge zu sprechen — wage es nicht!"

Drohend und befehlend fielen die Worte von des Mannes Lippen, gebietend blickten die flammenden Augen sie an.

Der schon halb geöffnete Mund der jungen Frau schloß sich wieder. Die Lüge, die erste ihres Lebens, wollte, konnte nicht über die reinen Lippen treten. Ihre Augen senkten sich vor Georgs Blicken, in denen es wie ein leiser Triumph, wie eine Hoffnung emporleuchtete. Doch als ahne sie zu welchem Erwartungen ihr Schweigen ihn berechtige, fuhr sie mutig fort:

„Ohne Zwang folgte ich dem braven, edlen Manne, der so viel, so sehr viel für uns getan. Nach des Vaters Tode traten schwere Sorgen an uns heran. Sein Erspartes hatte er bei der Bürgschaft für einen Freund verloren."

(Fortsetzung folgt.)

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Morgen, Dienstag ist mein Geschäft Feiertag wegen, geschlossen.

S. Weinberg.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Durch Amt Lage Zeugengebühren in einer Untersuchungssache 5 ℳ

Lemgo, 17. September 1876.

Der Vorstand.

Bekanntmachung,
den Ankauf von Roßkastanien betreffend.

Zur Fütterung des Hochwildes im Fürstlichen Wildpark am Teutoburger-Walde resp. in den Jagdrevieren Berlebeck und Lopshorn sollen bedeutende Quantitäten Kastanien, die in Lopshorn abgeliefert werden müssen, angekauft werden.

Unternehmungslustige, welche Lieferungen zu übernehmen bereit sind, wollen mir ihre Forderungen pro Centner Kastanien baldigst schriftlich anzeigen oder in dem auf

Mittwoch den 27. d. M., Morgens 10 Uhr

im hiesigen Geschäftszimmer anberaumten Termine mündlich abgeben.

Berlebeck, den 14. September 1876.

Der Oberförster.
F. Heise.

Zur Anfertigung von Bau-Entwürfen, Kostenanschlägen und Revisions-Berechnungen, zur Uebernahme von Bauten etc. etc.

halte ich mich bestens empfohlen.

Lage, im September 1876.

A. Hanke jun.
Techniker.

Säulen- und Säulen-Circuliröfen, englische und ovale Kachelöfen, Hoppewell- und Saarlouis-Oefen, Quint- und Kleeblattöfen, Wiener- und Lyoner-Heerde, Kessel und Kesselrümpfe Kohlenkasten, Ofenrohre in allen Größen, sowie **Kochtöpfe,** blaue emaillirte, gußeiserne, rohe und emaillirte Eisenblechverzinnte, in allen Sorten, zu billigen aber festen Preisen bei

Herford. (215) **H. Krömker,**
Comthurstraße.

Phosphorite

mit einem Gehalt von ca. 25. Phosphorsäure im Durchschnitt sind in größeren Parthien abzugeben und regelmäßig zu beziehen.

Reflectanten wollen sich gefl. wenden an die Direction an der Ilsederhütte
Groß-Ilsede b. Peine.

Ich beabsichtige die untere

Etage

meines Hauses, bestehend aus 9 Piecen, nebst Waschküche, Keller, Holzraum und Stallung im Souterrain zum 1. April n. J. oder auch früher zu vermiethen.

Louise Arcularius. Blomberg.

Von den

Amerikanischen 1885er Bonds

mit Mai-Novbr.-Zinsen

sind

Nr.	551	— 600	à	50	Doll.
„	851	— 2500	„	100	„
„	501	— 9700	„	500	„
„	2801	— 26000	„	1000	„

zur Rückzahlung auf den 1. bzw. 6. Decbr. d. J. einberufen. — Die Realisation gekündigter Stücke oder deren Umtausch gegen andere Effekten wird auf's beste durch uns bewirkt.

Lemgo. **M. Lenzberg Söhne.**

12000 u. 24000 Mark

werden gegen ländliche Hypothek à 4½ % Zinsen gesucht

Offerten vermitteln
M. Lenzberg Söhne in Lemgo.

Zum 15. October wird ein Laden oder dazu passendes Lokal zu miethen gesucht. Adressen unter Nr. 1161 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat Bäcker zu werden, wird für eine bedeutende Bäckerei und Conditorei als

Lehrling

gesucht. Auskunft ertheilen
Gebr. Düvel, Lage.

Ein Tischlergesell findet Arbeit bei
Fr. Bruns.

Sein
Möbel-Magazin
von polirten und lackirten Möbeln empfiehlt
Fr. Bruns.

Ich empfehle mein großes Lager von allen Sorten tannenen

Brettern, Balken Sparren und Latten.

Letztere sind aus den Waldungen des Freiherrn von Münchhausen zu Schwöbber, und ist mir der alleinige Verkauf dieser, wegen ihrer Güte bekannten Latten übertragen worden.

Hameln, im September 1876.

L. Kotermund,
Holzhandlung.

Frische

Kieler Bückinge

empfing Aug. Kast.

Rothkohl, Wirsing, Weißkohl, Wurzeln

hat abzugeben

S. Lehbrink.
Weinbergstraße.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 220. **Dienstag, 19. September.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der pensionirte Regierungsbote Fr. Ströber hierselbst hat am 17. Juli d. J. 57 *M.* bei der Landessparcasse unter Nr. 3887 belegt, den darüber ausgestellten Schein aber angeblich nicht erhalten oder verloren. Es wird daher der Finder oder Inhaber des fraglichen Scheines aufgefordert, seine etwaigen Rechte auf jene Einlagen bis zum 6. November d. J. Mittags 12 Uhr hier anzumelden und zu begründen. Nach Ablauf dieser Frist wird obiger Betrag mit Zinsen dem Einleger zurückgezahlt und gilt dann der fragliche Schein nicht mehr.

Detmold, den 11. September 1876.

Die Direktion der Landessparkasse und Leihebank.
Schönfeld.

Salzuflen. Das gegen den Weißgerber Adolf Dewitz hierselbst eingeleitete Concursverfahren ist durch Decret vom heutigen Tage aufgehoben, und dem Weißgerber Dewitz die Dispositionsbefugniß wieder eingeräumt.

Demgemäß findet der auf Donnerstag den 28. September anberaumte und durch Proclam vom 14. Juni c. bekannt gemachte Subhastationstermin nicht statt.

Salzuflen, 15. September 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 18. September. Die Sensationsnachricht der France von einem deutsch-russischen Schutz- und Trutzbündniß hat sofort die verdiente Zurückweisung erfahren. Interessant ist jedoch die Frage, ob dieselbe nur einer phantastischen Laune des Herrn von Girardin ihre Entstehung verdankt oder einen politischen Zweck im Auge hatte. Die Jnd. Belg. ist der Ansicht, daß die Meldung der France eine Einwirkung auf England im Auge hatte und dort Mißtrauen gegen die Absichten Deutschlands und Rußlands wecken sollte.

Der allgemeinen Augs. Z. wird aus Berlin telegraphirt, die Reichsregierung beabsichtige mit Rücksicht auf die Industrie und die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge beim Bundesrate einen Gesetzentwurf wegen provisorischer Verlängerung der Eisenzölle einzubringen. Diese Nachricht entbehrt, wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, durchaus der Begründung und liegt es nicht in der Absicht der Reichsregierung, eine Jnitiative wegen der Eisenzölle zu ergreifen.

Dem Bundesrate ist jetzt das Etat des Reichskanzleramtes, des Reichsjustizamtes und der Verwaltung der Reichslande für das erste Vierteljahr 1877 zugegangen, demselben ist eine Denkschrift beigegeben, in welchen ausgeführt wird, daß seit Begründung des Bundeskanzleiamtes 1867 die Geschäfte dieser Behörde continuirlich gewachsen sein, teils weil die Reichsgesetzgebung immer mehr von dem ihr durch die Verfassung zugewiesenen Gebieten Besitz nahm, teils in Folge der Ereignisse von 1870 und 1871. Eine Entlastung desselben sei bereits durch die Gründung des Reichseisenbahnamtes und die Ueberweisung des Post- und Telegraphenwesens an einen Generalpostmeister herbeigeführt. Eine weitere selbstständige Organisation einzelner Abteilungen des Reichskanzleramtes sei indessen schon im Interesse einer sachgemäßen zugleich gründlichen und raschen Erledigung der Geschäfte notwendig. Unter den Verwaltungszweigen, die zum Wirkungskreise des Reichskanzleramtes hinzugetreten, eigneten sich besonders zwei zu besondern in sich abgeschlossenen Organisation, die Aufgaben, welche dem Reiche durch Ausdehnung seiner Gesetzgebung auf das Justizwesen erwachsen und sowie die zustehende Mitwirkung bei der Landes- und Eisenbahnverwaltung Elsaß-Lothringens. An die Spitze des Reichsjustizamtes ist ein Staatssecretär gestellt (mit 25000 *M.* Gehalt. Das Personal besteht aus 1 Director, 4 vortragenden Räten und 2 Hülfsarbeitern. Neben dem Fonds für die Reichsjustizcommission ist ein Dispositionsfonds von 80000 *M.* zur Annahme weiterer Gehülfsarbeiter in Aussicht genommen. Jm eigentlichen Ressort des Reichskanzleramtes ist eine besondere Abteilung für die Finanzangelegenheiten unter Leitung eines Directors vorgesehen.

Die Nachricht, daß die Einberufung des Bundesrates zum 21. d. M. in Aussicht genommen sei bestätigt sich. Die Einberufung ist bereits vom Kaiser genehmigt. Ueber den Zusammentritt des Reichstages ist noch immer keine definitive Entscheidung erfolgt, ebensowenig über die Frage ob derselbe später hin aufgelöst werden soll. Die Arbeiten zum Patentgesetz nehmen einen erfreulichen Fortgang und dürfte die Vorlage des Entwurfes an den Bundesrat nahe bevorstehen. Es muß nochmals betont werden, daß es der Wunsch der Reichsregierung ist, diese Angelegenheit schon in der kommenden Session des Reichstages zu erledigen, es läßt sich aber freilich nicht sagen, ob dies bei den dem Reichstage bevorstehenden Arbeiten möglich sei wird.

Konstantinopel, 16. September. Bei einem heute im Seraskierate Statt gehabten Bankette soll der Sultan geäußert haben, die Absichten der Pforte seien stets auf den Frieden gerichtet, doch müsse man dieses Ziel durch eine gut organisirte Armee erreichen.

Paris, 17. September. Nach der Ag. Havas soll England seine Agenten in den aufständigen Landestheilen und Vasallenstaaten der Türkei angewiesen haben, auf die Einstellung der Feindseligkeiten hinzuwirken, da es der Ansicht sei, die Pforte habe durch die Aufstellung der Friedensbedingungen stillschweigend einen Waffenstillstand bewilligt.

Aus Belgrad, 15, September., meldet ein Telegramm der Neuen Freien Presse: Es sind gestern und heute abermals einige an den Fürsten Milan gerichtete Bulletins des Generals Tschernajeff angelangt. In einer vom 13. d. datirten Depesche desselben heißt es u. A. wie folgt: „Trotz unserer Anstrengungen waren wir nicht im Stande, bei Katna eine Brücke über die Morawa zu schlagen; das Feuer der türkischen Batterieen nöthigt uns, die Ausführung dieses Projectes auf morgen zu verschieben." Diese Nachricht widerspricht vollkommen der von der serbischen Regierung veröffentlichten Meldung, der zufolge der Brückenschlag den Serben trotz der Angriffe der ganzen türkischen Armee gelungen wäre. In einem vom 14. d. datirten Telegramme schildert Tschernajeff dem Fürsten im Detail den Stand der Armee in Deligrad, deren Stellungen und die verzweifelte Lage derselben in unverholener Weise und fährt dann folgender Maßen fort: „Was uns jetzt am meisten mangelt, das ist die Munition. Wenn die General-Intendanz nicht unverzüglich uns versorgt, sind wir in zwölf Tagen von aller Artillerie-Munition entblößt. Ich habe das bereits dem Kriegs-Minister mitgetheilt und ich wiederhole, wir haben nur für zwölf Tage Munition für die Artillerie, höchstens für fünfzehn Tage. Dann, wenn nicht schleunigst abgeholfen wird, sind wir vollkommen fertig. Das ist um so gefährlicher, als die türkische Artillerie gegenwärtig unvergleichlich besser ist, als zu Anfang des Krieges, wol darum, weil einige Dutzend preußische Offiziere (?) erfolgreich in unsere Reihen feuern."

London, 18. September. Die Times setzt ihre Besprechung der türkischen Friedensbedingungen fort und hält daran fest, daß dieselben nicht annehmbar seien. Eine Wiederbesetzung der serbischen Festungen durch türkische Truppen sei rein unmöglich, weil dieselbe eine beständige Drohung für den europäischen Frieden bilden würde. Die Times plaidirt für eine Regelung der Friedensbedingungen durch eine Conferenz der europäischen Mächte.

Wien, 18. September. Waffenruhe zwischen der Türkei und Serbien. Nachdem die Pforte allen Militär-Commandanten befohlen, die stricte Devensive einzuhalten, ertheilte Fürst Milan gleichen Befehl, so daß de facto Waffenruhe eingetreten ist.

(Köln. Ztg.)

Detmold, 19. September. Der Westfälischen Zeitung vom 14. d. entnehmen wir folgende Notiz: „Dem Maschinenschlosser Simon Delker zu Detmold ist ein Patent auf eine Beuteldütenmaschine verliehen worden."

Wir hatten in letzterer Zeit zu öfteren Gelegenheit, diesen neuen Zweig der Industrie kennen zu lernen und es verlohnt sich wirklich der Mühe, eine solche Maschine im Betrieb zu sehen. Wenn erst diese Beuteldütenmaschine mit Dampfkraft an Stelle des Fußbetriebs in Betrieb gesetzt wird, dann werden gewiß recht große Resultate auf der Maschine erzielt werden.

Dem Erfinder dieses so wichtigen Industriezweiges, Herrn S. Delker, wünschen wir von ganzem Herzen zu seinem unermüdlichen Streben das beste Gedeihen seines Geschäfts und die Anerkennung seiner Mitmenschen.

Lage, 17. September. Am gestrigen Tage traten auf Veranlassung des Herrn Bürgermeister Bachmann der Vorstand und die Lehrer der Fortbildungsschule zusammen, um sich über die Erfahrungen, die sie im verflossenen Jahre gemacht, zu besprechen und um den Stunden- und Lehrplan für das kommende Winter-Semester zu berathen.

Dank der Einsicht der Vertretung der Stadt ist nämlich die Bestimmung in das Ortsstatut aufgenommen, daß jeder Jüngling in hiesiger Stadt von seinem 14—17. Jahre verpflichtet ist, die Fortbildungsschule zu besuchen. Wenn auch einige unverständige und eigennützige Leute mit diesem Beschluß nicht zufrieden waren und sind, so haben ihn doch alle Einsichtigen mit Freuden begrüßt und fühlen sich der Stadtvertretung zu Dank verpflichtet, daß sie auch 300 M. pr. a für die Fortbildungsschule bewilligt hat. — Aus Zweckmäßigkeitsrücksichten waren im verflossenen Jahre nur die 14—15jährigen Jünglinge verpflichtet, die Schule zu besuchen und wurde für diese eine besondere Klasse gebildet, an welcher die Herren Kantor Kaßpohl u. Lehrer Krügermeier unterrichteten, für die Uebrigen, die aus freien Stücken die Schule besuchten, wurde eine andere Klasse eingerichtet, an der die Herren Pastor Cronemeyer, Lehrer Finke und Köller unterrichteten. Erfreulicherweise hatten sich zu dieser Klasse 40 Schüler gemeldet, (die andere Klasse wurde von 28 Schülern besucht) und lag es in der Natur der Sache, daß, eben weil diese Klasse von freiwillig Kommenden besucht wurde, die betr. Lehrer bessere Erfolge erzielten, als in der 2. Klasse. Leider gab es nämlich in dieser nicht nur widerspänstige Burschen, sondern wurden einige Schüler sogar von ihren Eltern oder Meistern zu Ungesetzlichkeiten aufgestachelt. Wenn doch die Betreffenden nur einmal selbst den Unterrichtsstunden beiwohnen, oder die Aufsätze ihrer „Herren Söhne" in die Hand nehmen wollten, sie würden sich überzeugen, wie durchaus nothwendig noch eine Fortbildung für die jungen Leute ist!

Wenn auch in der ersten Klasse über Ungehorsam nicht zu klagen war, so kam doch auch dort, wie in der zweiten, häufig vor, daß Schüler ohne Entschuldigung fehlten. Zwar wurden dieselben zur Bestrafung angezeigt, aber man war an competenter Stelle, nach unserer Ansicht allerdings fälschlicherweise, der Meinung, daß man nicht sogleich allzustreng vorgehen dürfte, und so blieb es denn meist nur bei Androhung von Strafe, was entschieden schädlich auf die Disciplin eingewirkt hat. Wir dürfen nun zu unserer Freude constatiren, daß gestern der Beschluß gefaßt ist, im nächsten Semester, jede Ungesetzlichkeit mit unnachsichtiger Strenge zu bestrafen. Die Hoffnung, daß 2—3maliges energisches Vorgehen genügen würde, die, welche es nöthig haben, zu überzeugen, daß sie durch Unordnung und Ungehorsam nur sich selbst schaden, und sie dadurch zur Besserung zu bringen, wird sich, wir wünschen dies von Herzen, verwirklichen. Ist aber erst dieses Haupthinderniß eines gedeihlichen Fortbestehens, der Mangel an Disciplin aus dem Wege geräumt, dann wird die Schule immer mehr ihr Ziel, die jungen Leute wirklich fortzubilden erreichen, zumal da im 3. Jahre die Schule (also 1877) die Schule schon so eingerichtet sein wird, daß die 3 Klassen auch 3 Bildungsstufen vertreten, was bisher nicht möglich war. Ein Fortschrittt zum Bessern wird aber schon dieses Jahr gemacht, da nur Diejenigen aus der 2. in die 1. Klasse versetzt werden, welche das festgesetzte Ziel erreicht haben.

Da schon seit einigen Jahren darauf hingearbeitet wird, auch die hiesige Bürgerschule zu reorganisiren (es sind jetzt schon 7 aufeinander folgende Klasse eingerichtet) und hoffentlich die „Väter der Stadt" eingedenk der Wahrheit, daß man seinen „Kindern" nichts Bessers fürs Leben mitgeben kann, als eine gute Ausbildung, auch noch die Gelder bewilligen werden, um einen 3. Hauptlehrer anzustellen, so darf man erwarten, daß nach und nach in unserer Stadt den Kindern das geboten werden kann, was sie bedürfen, um ihren Platz im Leben ausfüllen zu können.

Hamburg, 18. September. Heute Morgen 9 Uhr wurde die 49. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in dem festlich geschmückten großen Saale des Sagelnelschen Etablissements von dem ersten Geschäftsführer Kirchenpauer eröffnet. In seiner Rede wies er darauf hin, daß Hamburg keine Universität sei, daß aber das belebende Element des Welthandels von der frühesten Zeit die Wissenschaft nicht vernachlässigt habe. Wenn deshalb nicht soviel wie an manchen andern Orten geboten werden könne, so sei Anderes, was in seiner eigenthümlichen Art interessiren müsse.

Darauf begrüßte der Bürgermeister Dr. Petersen die Versammlung und hieß sie im Namen der Stadt herzlich willkommen, indem er den Wunsch aussprach, daß die Naturwissenschaften ferner so fortschreiten möchten, wie sie in den 30 Jahren gethan haben, seitdem die Versammlung in Hamburgs Mauern zum letzten Male getagt habe.

Die Vorträge, welche gehalten wurden

„Ueber die Ursachen des Schlafes von Professor Prayer aus Jena." und „Ueber die Mittel zur weiteren Aus-

bildung des Arztes in seinem Berufe von Herrn Dr. Winkel in Dresden"
fanden allgemeinen Beifall wegen der Neuheit der darin gegebenen Thatsachen.

Heute Nachmittag 2 Uhr für die einzelnen Sectionen gebildet, und so wird es Morgen wieder an die ernste Arbeit gehen.

L.

Im Hafen.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Sophie Verena.**

(Fortsetzung.) 8

Die kleine Pension wollte kaum für die Mutter ausreichen, die überdies zu kränklich war, mich von sich zu lassen, um mir mein Fortkommen unter Fremden zu suchen. Meines Bruders ehrgeizige Pläne zu studiren, sich im Reiche der Wissenschaft einen Namen zu erwerben — und wie befähigten ihn seine Anlagen dazu! — alles war nun zerschellt. Trüb und dunkel war es um uns, dunkel nicht allein durch den Trauerflor, welchen des Vaters Tod über unser Leben gebreitet hatte. Als er nun kam, der edle Mann, der Nachfolger des Vaters, der überdies sein Freund gewesen, da wurde es wieder hell und licht wie durch einen Zauberschlag.

„Mit einer Zartheit, einer Güte ohne gleichen schüttete er die Fülle seiner Großmut, seiner sorgenden Liebe über uns aus, mit einer Natürlichkeit geschah alles, daß man sich ihm als kaum verpflichtet ansehen durfte. Alle Verhältnisse ordnete er, gesunkene Hoffnungen wurden neu von ihm belebt. Die Mutter ward wohler und kräftiger durch seine Nähe, sein fürsorgendes Walten; mein Bruder hing mit schwärmerischer Liebe an ihm, mir selbst war es, als habe der Vater uns in ihm, dem herrlichen Manne, einen Stellvertreter gesandt, daß wir nicht mehr so vereinsamt sein sollten. Das Leben, welches schon so schwer auf mir gelegen, wurde wieder klar und licht, ich fühlte von neuem das Glück der Jugend, war wieder mutig und hoffnungsreich."

Magdalene schwieg, wie versunken in die Erinnerung des damals, von dem sie doch nur eine kurze Spanne Zeit trennte und das dennoch versunken war. Aber Georgs Augen hingen so gespannt an ihren Lippen, als sollte ihm von dort Tod oder Leben kommen, sie selbst drängte es zum Sprechen, als könne und müsse ihr dann das schwere Herz leicht und frei werden; leise fuhr sie fort:

„Ich hing an ihm mit grenzenloser Dankbarkeit mit inniger Liebe — doch als die Mutter mir sagte, daß er mich zu seiner Frau wünschte, da kam es mir unmöglich vor, diesen Wunsch zu erfüllen."

„Da erschien mein Bild vor dir und gemahnte dich, mir treu zu bleiben!" warf Georg heftig ein.

Ein heißes Erröten flammte empor auf Magdalenens Antlitz, es war als träte die ganze Scene zurück vor das Auge ihrer Seele. In dieser Laube war es gewesen, als die Mutter zu ihr gesprochen und wie da wirklich das Bild ihres Jugendgespielen ihr erschienen, wie sie seines Abschieds gedacht, wie da ein Etwas aus der Vergangenheit heraufgeklungen, das sie gemahnt, bei dem einmal ausgesprochenen Nein zu beharren, wie sie Georg herbeigewünscht, als müsse von ihm ihr Rettung kommen. „Laß mich warten, Mutter, ich bin noch zu jung!" hatte sie gefleht.

„Warten auf die Erfüllung deiner ehrgeizigen Kindheitspläne, die eitel Schaum sind, warten auf einen, der dich, der uns vergessen, der nicht einmal bei dem Tode seines Freundes und Erziehers ein Wort der Teilnahme für uns hatte — der aber statt dessen an fremden Höfen von Lustbarkeit zu Lustbarkeit eilt, bis er sich endlich der jungen schönen Fürstin vermählen wird."

So hatte die Mutter gesprochen und wie ein Stich war es Magdalene durchs Herz gefahren, wie ein Dolchstoß als sie mit eigenen Augen die Nachricht in einer der Zeitungen gelesen. O, wenn Georg gewußt hätte, was jenes alberne Gerücht, über das er damals gelacht, ihr gekostet! Von jenem Moment an war das Leben wieder dunkel und kalt für sie gewesen, und verlassen und schutzlos war sie sich vorgekommen. Dennoch sagte sie ihm jetzt nicht, was doch eigentlich sie zu dem Schritt vermocht, nicht, daß er die Schuld daran getragen.

Nach einem bangen Schweigen, in welchem die Vergangenheit vor ihr heraufgestiegen, fuhr Magdalene fort:

„Meine Mutter hats gewollt" — haben Sie die Worte nie gehört, die bestimmend durch manches Mädchens Leben klangen? Sie entschieden auch mein Schicksal. Die Mutter wußte so geschickt zu reden, es vereinigte sich alles, mich zu der Verbindung zu drängen. Er war so gut, so zart gegen mich, daß es mir oft nicht schwer schien, ihm seine viele Liebe durch Treue und Zuneigung zu vergelten." (Fortsetzung folgt.)

Da die Wohlthätigkeit der Detmolder in diesem Jahre von verschiedenen Seiten sehr in Anspruch genommen ist, fällt der **Bazar zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung aus**; der Vorstand hofft aber, im nächsten Jahre auf eine um so lebhaftere Theilnahme.

Am nächsten Freitag, am Buß- u. Bettag, ist auf dem Hofe des Colon Brinkmeier zu Hardissen ein

Missions-Fest.

Alle Freunde des Reiches Gottes sind dazu herzlich eingeladen. Die Feier beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von der Freimaurer-Loge in Detmold 50 Mark zur Anlage einer Unterhaltungs-Bibliothek. Durch Herrn Amtmann Eberhard hies. 72 Mark aus dem Vermächtnisse eines Verunglückten. Der Betrag soll zu demselben Zweck verwandt werden.

Detmold, den 16. September 1876.

L. Menke.

Tintentod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Holz, Kleidern 2c. à Fl. 4 Sgr. bei
Alfred Heinrichs in Detmold.

Frische
Kieler Speck-Bückinge
empfing Otto Tilly.

Feuer-Versicherung.

Gewandte, thätige Männer in Stadt und Kreis Detmold finden unter besonders günstigen Bedingungen Engagement bei einer soliden, deutschen eingeführten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft; auch können den Betreffenden leistungsfähige Agenturen in Leben- und Hagel-Versicherung nachgewiesen werden. Fr. Offerten sub B. 9070 an die Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse, Cöln.

Ein Tischlergesell findet Arbeit bei
Fr. Bruns.

Sein
Möbel-Magazin
von polirten und lackirten Möbeln empfiehlt
Fr. Bruns.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,

„Reiseskizzen und Schilderungen aus der Türkei und Griechenland"

Preis 1 Mark

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Meyersche Hofbuchhandlung.
Detmold.

Fanni Hamlet
Jacob Paradies
Verlobte.
Heiden u. Cappel.

Die Geburt eines prächtigen Jungen zeigen ergebenst an
Hamm i/W., den 17. Septbr. 1876.
Carl Wittenstein,
Sophie Wittenstein,
geb. Berning.

Durch die, Gott sei Dank, glückliche Geburt eines **kräftigen Knaben** wurden sehr erfreut
Neuenkirchen, b. Melle den 16. Septbr. 1876.
Ch. Halle, Pastorcoll: und
Frau Laura, geb. Thaler.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, daß unsere geliebte Schwester
Ida Stöckert
geb. Niemeyer
vier Tage nach einer schweren Entbindung sanft entschlafen ist.
Die tiefbetrübten Schwestern.
Detmold, den 19. Septbr. 1876.

Viertes Verzeichniß der Gaben für die Abgebrannten in Barntrup:

Herr M.-R. Theopold in Blomberg 5 M., N. N. daf. 3 M., J. König in Osteroden 5 M., aus Lemgo durch Herrn Kaufmann Theodor Schmidt eingesandt 673 M. 25 ₰., Wwe. Rüter in Barntrup 30 M., N. N. 1 M. 50 ₰., Herr H. Weber in Sommersell 1 M. 50 ₰., Herr Kaufmann Haase in Bega 15 M., Herr v. Finkh in Eutin 6 M., Colon Winter in Asmissen 6 M., Herr Gutsbesitzer Heins in Rickbruch 15 M., Herr Syndicus v. Cölln in Lage 10 M., Herr Pfr. Imbäusser in Düsseldorf 5 M., Herr Colon Drawe in Bega 4 M., Herr Färber Meier daf. 3 M., Herr Krüger daf. 1 M., Herr Colon Kampe in Stumpenhagen 3 M., Herr Colon Schlingmeier in Wendlinghausen 3 M., Frl. Reimerdes in Bega 3 M., Herr Pastor Mörs 6 M., Herr Leibzüchter Meiercord in Farmbeck 3 M., durch Herrn Gymnasiallehrer Strodthoff in Lingen eingesandt 63 M., durch Herrn Bürgermeister Stümbke in Usten 59 M. 18 ₰. (3. Rate), Herr Schmidt Humke in Bega 6 M., Herr Krüger Altrogge in Sommersell 3 M., Herr Kaufmann A. Helmer in Elze 10 M., Herr E. Otte 1 M., Herr Kater zu Niedermeien 12 M., Schneidermeister Brakemeier in Wendlinghausen 3 M., durch Herrn Lehrer Stedingk in Helpup 34 M. 75 ₰., Herr Wilh. Trachte in Sommersell 1 M., N. N. 5 M., Herr Reg.-Präsident Eschenburg 20 M., Herr M. Herzberg in Cappel 1 M. 50 ₰., Herr Forst-Registrator Dornheim 3 M. — Aus Alverdissen durch Herrn Bürgermeister Lesemann 120 M. 30 ₰., Herr Major Neuhaus in Cöln 9 M., Ihre Durchl. Prinzessinn Friederike 10 M., Ihre Durchl. Prinzessin Pauline 10 M., Herr G.-S. Koppen 5 M., durch die Redaction der Weserzeitung 50 M., von einigen Dienstmägden in Detmold 4 M., Herr Pastor Frise in Haimar 9 M. — Aus Detmold Perpetua-Gesellschaft 45 M., M. K. 10 M., Herr D. Grote 3 M., Frau Lomeyer 3 M., Herr Färber Bauer 5 M., Herr Pedell A. Bax 3 M., Frau Hofjägermeister von Donop 20 M., Herr C. W. Jöntzen 10 M., Dr. L. H. 6 M., Herr Hoffleischer Pieper 5 M., Herr Obergerichtsrath Overbeck 3 M., M—s 5 M., Frau von Kitzing 3 M., Frau Witwe Hunke 3 M., Freimaurerloge 50 M., S. 5 M. — G.-S. Koppen Kleidungsstücke, Frau Apotheker Diederichs in Detmold Kleidungsstücke, durch Frau Amtmann D. Petri vom Frauenverein in Lemgo: Bettücher, Hemden, Strümpfe, Mützen, Kissenbezüge u. s. w., Herr Leibzüchter Meiercord in Farmbeck 2 Stück Leinen, von Frau Körber in Gerbstädt Kleidungsstücke.

Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge 4837 M. 93 ₰.

Mein Lager von feinen weißen Porcellan- nebst gewöhnlichen Kachelöfen, sowie Kaminen und antiken Kachelöfen ist aufs reichhaltigste sortirt und empfehle dieselben zu billigen Preisen und prompter Bedienung einem hiesigen und auswärtigen Publikum. Proben und Zeichnungen stehen zu Diensten.

A. Küster
Ofenfabrikant.

28. Jahrgang. Jahrgang 28.

Westfälisches Volksblatt

Auflage 6500. (Paderborn.) Auflage 6500.

Täglich erscheinende katholische Zeitung.

Abonnementspreis pro Quartal nur 1 M. 50 Pfg. (15 Sgr.)

Täglich Original-Leitartikel, spannendes Feuilleton (Erzählungen), regelmäßige Wochenrundschauen, Provinzielles, vorzüglich aus Westfalen, der Rheinprovinz und Hannover, Landwirthschaftliches, Gewerbliches, Handelsnachrichten, Fruchtpreise, wichtige Entscheidungen des Obertribunals u. s. w.

☞ Wie bisher werden Redaction und Verlagshandlung bestrebt sein, dem Volksblatte eine immer größere Reichhaltigkeit und Tüchtigkeit zu verschaffen. Sie hoffen, durch Gewinnung stets neuer Kräfte, die sich gern dem Volksblatt angeschlossen haben, dies fortwährend zu bethätigen, bitten aber auch ihre Freunde, durch Verbreitung des Volksblattes und Gewinnung neuer Abonnenten dabei sie freundlichst zu unterstützen. Der außergewöhnlich billige Preis von M. 1,50 (15Sgr.) für ein täglich erscheinendes Blatt macht einem Jeden das Abonnement leicht. Seit Mitte September erscheint im Feuilleton die hochinteressante Erzählung:

Eine Irrfahrt im Omnibus

von Veltheim, die nicht verfehlen wird, die Leser des „Volksblattes" in fortwährender Spannung zu erhalten. Neu eintretenden Abonnenten liefere ich auf Verlangen den Anfang der Erzählung gratis nach, soweit der Vorrath reicht. (Zeitungs-Preis-Verzeichniß I. No. 3874).

Paderborn. Ferdinand Schöningh.

Ich empfehle mein großes Lager von allen Sorten tannenen

Brettern, Balken Sparren und Latten.

Letztere sind aus den Waldungen des Freiherrn von Münchhausen zu Schwöbber, und ist mir der alleinige Verkauf dieser, wegen ihrer Güte bekannten Latten übertragen worden.

Hameln, im September 1876.

L. Kotermund,
Holzhandlung.

Feine
mar. Heringe
und neue
eingemachte Gurken
empfiehlt Otto Tilly.

Frische
Braunschweiger Mettwurst, Frankfurter Würstchen, Sardines a l'huile in Dosen und Stückweise
empfiehlt Otto Tilly.

Sehr schönen
Emmenthaler, Schweizer-Käse, Holl., Kräuter, Exterubroker u. Parmesan-Käse und Brabanter Sardellen
bei Otto Tilly.

Aecht Bunzlauer Geschirr

in großer Auswahl empfiehlt billigst
H. Schierenberg.

Die zweite Etage

meines Hauses, bestehend aus sieben Piecen, nebst Keller und Bodenraum, mit Benutzung der Waschküche, auf Wunsch auch Stallung und Wagenremise ist auf den 1. Oct. oder später zu vermiethen.

Th. Wirsing,
Goldarbeiter.

Ich beabsichtige die untere

Etage

meines Hauses, bestehend aus 9 Piecen, nebst Waschküche, Keller, Holzraum und Stallung im Souterrain zum 1. April n. J. oder auch früher zu vermiethen.

Louise Arcularius. Blomberg.

Stallung

für zwei Pferde nebst Burschenstube und Wagenremise steht zu vermiethen.

Detmold. F. Böger. Paulinenstraße.

Vor längerer Zeit ist in meinem Laden ein seidener Regenschirm stehen geblieben und bis jetzt nicht abgefordert.

Alfred Heinrichs.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 221. Mittwoch, 20. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Zur anderweit meistbietenden Verpachtung der Meierei Falkenhagen, Amts Schwalenberg, auf die 18 Jahre 4 Monate pro Petri 1877 bis Johannis 1895 wird, unter Bezugnahme auf die in unserer Bekanntmachung vom 28. Juli d. J. enthaltenen näheren Angaben über die Zubehörungen und Lage dieser Meierei, sowie über die Pachtbedingungen, zweiter und dem Befinden nach letzter Termin auf

Mittwoch den 27. September d. J.,
Morgens 11 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer anberaumt, in welchem Pachtbewerber ihre öconomische Befähigung und den Besitz des erforderlichen Vermögens nachzuweisen haben.

Detmold, den. 1. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippische Rentcammer.
W. Caspari.

Horn. Da sich in dem gestrigen zur Klarstellung des Schuldenzustandes des Wirth Bernhard Blome Nr. 64 zu Leopoldsthal angesetzten Termine dessen Insolvenz ergeben hat, so ist durch Bescheid vom gestrigen Tage der Concurs gegen denselben erkannt und Termin zur Geltendmachung der noch nicht angemeldeten Forderungen an den Wirth Blome auf

Mittwoch den 25. October d. J.

Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzt, in welchem die betreffenden Gläubiger ihre Forderungen so gewiß anzumelden und zu begründen haben, als sie sonst damit von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

In dem anberaumten Termine soll auch das Colonat Nr. 64 zu Leopoldsthal, zu welchem ein zu 5600 M. zum Brandcataster abgeschätztes Wohnhaus, sowie 1 Scheffels. Land gehören, öffentlich meistbietend verkauft werden, Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen und die Taxe 14 Tage vor dem Termine hier eingesehen werden können, und daß bei einem $^2/_3$ des Taxats übersteigenden Gebot der Zuschlag ertheilt wird.

Zum Curator und Contradictor ist auf Antrag der gestern erschienenen Gläubiger der Rechsanwalt Nunnenberg zu Detmold ernannt.

Horn, den 24. August 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Schwalenberg. Alle, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den aus circa 675 *M.* bestehenden Nachlaß des ohne bekannte Erben unverheirathet gestorbenen Heinrich Fiene von Lothe zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, solche in termino

Donnerstag, den 5. k. M.,
Morgens 9 Uhr

auf hiesiger Amtsstube anzumelden und zu begründen, widrigenfalls den im § 77., 2 und 3 des Prozeßgesetzes vom April 1859 enthaltenen Präjudizen gemäß verfahren werden wird.

Schwalenberg, den 15. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Oerlinghausen. Zur Eröffnung der von der kürzlich verstorbenen Witwe Leibzüchterin Hanne Wilhelmine Geiermann auf Nr. 26 zu Wörentrup am 7. d. M. errichteten und deponirten letzwilligen Verfügung ist Termin auf

Dienstag den 26. d. Mts., Morgens 9 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Alle, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen werden.

Oerlinghausen, 17. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Schieder. Die Eheleute Colon Reineke Nr. 13 zu Tintrup haben sich der Disposition über ihr Vermögen begeben und sich unter die Curatel des Pächters Papemeyer Nr. 3 zu Tintrup und des Colon Flake Nr. 6 zu Niederschönhagen gestellt, welches mit dem Bemerken, daß die genannten Eheleute nur noch mit Genehmigung ihrer Curatoren rechtsgültige Verbindlichkeit eingehen können, hierdurch bekannt gemacht wird.

Auf Antrag der Curatoren ist zur Ermittelung des Schuldenzustandes Termin auf Dienstag den 3. October c., Morgens 9 Uhr anberaumt worden, in welchem alle Gläubiger der Eheleute Colon Reineke ihre Forderungen bei Vermeidung der Präclusion anzumelden und zu begründen haben.

Schieder, den 5. September 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Alverdissen. Den Nachlaß des Witwers Paradiesmüllers Pfennig zu Barntrup ist Seitens der Vormünder der minderjährigen Tochter desselben mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es werden deshalb Alle, welche Ansprüche auf Befriedigung aus dem Nachlasse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in term.

Mittwoch den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr

auf hiesiger Amtsstube anzumelden, als sie sonst nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechts-Vorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Alverdissen, den 13. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Aus Baiern.

Kein Glied des deutschen Reiches hat in der letzten Vergangenheit wieder so viel von sich reden gemacht als Baiern. Wir denken nicht an die Baireuther Festspiele, die viele Tausende von Kunstkennern und Kunstfreunden dort versammelt hatten, nicht an die Anwesenheit des Kaisers und des Kroprinzen, die auch dieses Mal wie immer zu eben so allgemeinen als enthusiastischen Kundgebungen des nationalen Gedankens, der Anhänglichkeit an Kaiser und Reich Anlaß gab, auch nicht an die Sedanfeier, die von denselben Gefühlen belebt war und einer regen Beteiligung aller freisinnigen, nationalgesinnten Elemente des Landes sich zu erfreuen hatte; es sind die innern Zustände des Landes, die Parteigegensätze und das Verhältniß der Regierung zur Kammer, welches seit Vertagung der letzteren die öffentliche Aufmerksamkeit des Gesammtvaterlandes auf das lebhafteste beschäftigt hat. Bekanntlich hatte die ultramontane Fraktion in der zweiten Kammer eine Majorität von zwei Stimmen und benutzte dieses Uebergewicht um das Ministerium Fäustle-Lutz zur Eingabe seiner Entlassung zu zwingen; unter dem Jubel Deutschlands, in den auch die entschiedensten Anhänger des Konstitutionalismus im Hinblick auf die Situation und die Gemeingefährlichkeit des Ultramontanismus einzustimmen nicht umhin konnten, verweigerte König Ludwig die Annahme des Demissionsgesuches seiner Räte, versicherte sie in den ausgezeichnendsten, bestimmtesten Worten seiner besondern Huld und seines besondern Vertrauens und erteilte der ultramontanen Partei die schärfste Rüge. Der Bruch der Krone mit der Pfaffenpartei war ein vollständiger; trotzdem erfolgte eine Kammerauflösung, eine Neuwahl nicht, die Majorität wagte nicht zu einer Steuerverweigerung zu schreiten, sie hat das Budget ruhig durchberaten und die Forderungen des ihr mißliebigen Ministeriums ohne erhebliche Abstriche bewilligt. Diese Nachgiebigkeit der Majorität war natürlich nicht ohne heftige Kämpfe gegen die Heißsporen in ihrer Mitte durchzusetzen; die Heißsporen, an ihrer Spitze Dr. Rittler, schreien Verrat und klagen die Gemäßigten unter Dr. Jörg auf das Heftigste an. Ob es zu einer entschiedenen Spaltung der ultramontanen Partei kommen wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls hat nicht nur die Disciplin der Partei, sondern auch ihr Ansehn vor den Wählern einen heftigen Stoß erlitten, der hoffentlich schon bei den Reichstagswahlen zum Vorteil der reichstreuen Partei hervortreten wird. In diese Konstellation fällt die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die ihre Sitzungen in München so eben geschlossen hat.

Von den dort gehaltenen eben so langen als eintönigen Reden nähere Notiz zu nehmen, verlohnt sich nicht der Mühe; es sind immer dieselben Klagen über die Verfolgung der Kirche, immer dieselben Schmähreden auf die Ketzer, Schismatiker, Liberalen, Freimaurer u. s. f. Wundern könnte man sich, daß diese Versammlung, deren offenkundiger Zweck die Unterwerfung des Staates, der kaiserlichen und königlichen Macht unter die Oberhoheit des Papstes ist, die Stirn besitzt den König Ludwig nach den Fußtritten, die er ihrer Partei gegeben, noch mit devoten Untertänigkeits- und Anhänglichkeitsversicherungen zu belästigen — wenn man sich nicht erinnerte, daß im vorigen Jahre eine in Breslau tagende Versammlung von derselben destruktiven, das Ansehen des Staates und der Obrigkeit unterwühlenden Tendenz, nachdem sie weidlich auf die Protestanten und Freimaurer geschimpft, die Institutionen des preuß. Staates in allen Tonarten verhöhnt und verdächtigt hatte, den Mut besaß mit denselben gleisnerischen Versicherungen sich dem Kronprinzen zu nähern — wenn man nicht wüßte, daß Herr von Schorlemer-Alst im Reichstage versicherte, er und alle Ultramontanen hätten ein dickes Fell und seien unempfänglich für das Urteil der öffentlichen Meinung. Wie in Volksversammlungen mitunter, so mußte auch in der Katholiken-Versammlung der anwesende Polizeibeamte zur Mäßigung und zum Anstande mahnen, weil ein fanatistischer Priester in verruchter, den römischen Pöbel aufstachelnder Weise des Reichskanzlers gedacht hatte, wofür dieser Herr durch eine stürmische Beifallssalve geehrt wurde. Ganz ähnliche dem guten Tone hohnsprechende Scenen wiederholten sich mehrere Male. Erwähnt sei noch, daß die Versammlung ihrer Abneigung gegen die allgemeine Schul- und Wehrpflicht (die letztere heißt im Munde der Ultramontanen Militarismus) den bestimmtesten Ausdruck in besondern Resolutionen gab.

Die Versammlung, die von dem Magistrate Münchens eben so wenig beachtet wurde als von der gebildeten Bewohnerschaft, zählte etwa 500 Mitglieder, von denen über die Hälfte dem Klerus angehörte. Auch wurde die Versammlung durch ein Breve des Papstes erfreut, welches versicherte, daß das Papsttum jetzt ganz gewiß bald über alle Widersacher obsiegen werde, und jede Nachgiebigkeit, jede Versöhnlichkeit als Frevel verdammte. Von dieser letzteren Kundgebung des Papstes ist besonders Akt zu nehmen: Deutschland muß nach Canossa gehn sonst kein Friede; Pius IX. soll wirklich fest daran glauben, daß Deutschland bald nach Canossa kommen wird, und da bisher noch immer gerade das Gegenteil von den Voraussetzungen Pius des Unfehlbaren eingetroffen ist, so soll er auch in dieser Illusion nicht gestört werden.

= **Berlin,** 18. September. Die deutsche Presse nimmt von dem von der France mitgeteilten Actenstücke, dem angeblich deutsch-russischen Bündnisse ungebührlich viel Notiz. Dasselbe hat vom ersten Augenblicke an in allen politischen Kreisen die geziemende Beurteilung gefunden und eigentlich wäre jedes weitere Dementi überflüssig gewesen. Trotzdem hat das Wolffsche Telegraphen Bureau ein solches gebracht, dem man es ansah, daß es von einer competenten Stelle ausgegangen. Wenn sich nun einige Blätter hiermit noch nicht zufrieden geben und von der Reichsregierung ein directes Dementi verlangen, so dürfte dieser Wunsch kaum befriedigt werden.

Es gewinnt den Anschein, als ob die Pforte allmählich sich über die Situation klar wird und andere Seiten aufspannt. Nicht nur daß sie in einen vorläufigen Waffenstillstand willigt, so laufen jetzt auch — allerdings noch nicht bestätigte — Nachrichten über neue Friedensbedingungen ein, die eher geeignet sein dürften eine Basis für Verhandlungen zu bilden. Trotzdem ist kaum anzunehmen, daß diese bereits bis zum 25. d. M., wo der Waffenstillstand zu Ende geht, zu irgend einer Entscheidung geführt haben werden, man giebt sich jedoch in unterrichteten Kreisen der

Hoffnung hin, daß es alsdann den Bemühungen der Mächte gelingen wird, eine Verlängerung des Waffenstillstandes zu bewirken.

Aus der gestern erwähnten Denkschrift über die Reorganisation des Reichskanzleramtes ist noch nachzuholen, daß dieselbe der seitherigen Wirksamkeit des Präsidenten Delbrück gleichsam einen ehrenden Nachruf widmet. Sie erklärt, die längst notwendige Reorganisation habe so lange allenfalls noch vertagt werden können, wo ein Mann an der Spitze dieser Behörde gestanden, der bei der Entwicklung der Gesetzgebung und Verwaltungstätigkeit des Norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches von Anfang an in der eingehendsten Weise mitgewirkt habe und deßhalb mit allen zu dem Geschäftskreise des Reichskanzleramtes gehörigen Gegenständen bis zu den Einzelheiten vertraut war.

Vielfach wird die Frage erörtert, ob es für die deutsche Industrie geraten sei, die Pariser Weltausstellung von 1878 zu beschicken und dabei auch erwogen, welche Stellung die Reichsregierung zu dieser Angelegenheit einnehme. So viel man erfährt, herrscht in leitenden Regionen die Auffassung, daß die Entscheidung über die Frage, ob die Pariser Ausstellung beschickt werden soll, den industriellen Kreisen selbst zu überlassen sei. Die Reichsregierung wird erst dann Gelegenheit haben, positiv Stellung zu nehmen, wenn über die Stimmungen und Absichten der deutschen Industrie ein zuverlässiges Urteil abgegeben werden kann.

Ragusa, 18. September. Am 14. d. hat die Besatzung der türkischen Bergfestung Medun, welche großen Mangel an Lebensmitteln leidet, versucht, sich nach Podgoritza durchzuschlagen, ist aber von den montenegrinischen Truppen zurückgeworfen worden.

Warschau, 18. September. Seit drei Tagen ist eine Regierungs-Kommission in ganz Russisch-Polen damit beschäftigt, den vorhandenen Pferdebestand zu ermitteln und die für militärische Zwecke geeigneten Thiere zu designiren, sowie Alles zu einer raschen Remontirung und Kompletirung des Pferdebestandes der Armee vorzubereiten. Ebenso ist eine Kommission niedergesetzt, um alle zur Verproviantirung der Armee auf Kriegsfuß erforderlichen Schritte anzubahnen, namentlich zu ermitteln, wo und wie große Lieferungen sofort zum Abschlusse gebracht werden könnten.

Wien, 18. September. Rußland hat nach einem Telegramm des Berliner Tageblatt von einer einseitigen Aktion Abstand genommen, weil Oesterreich, falls die Friedensversuche scheitern sollten, in eine gemeinsame bewaffnete Intervention eingewilligt hat.

Konstantinopel, 18. September. Ein kaiserliches Irade ordnet zur Erleichterung der Friedensverhandlungen die Einstellung der Feindseligkeiten auf zehn Tage, vom letzten Freitag ab gerechnet, an.

Coblenz, 15. September. Die „Cobl. Z." schreibt: Gestern Abend traf hier im „Hotel zur Traube" ein Herr Ed. Gray Norworth aus England ein, der sich das Vergnügen machen will, per Velocipede nach Venedig zu fahren. Derselbe hatte Köln gestern um 8¾ Uhr verlassen und in Bonn und Remagen im Ganzen 4¾ Stunden verweilt, so daß er zu der eigentlichen Fahrt von Köln bis hierher (12 deutsche Meilen) nur 6¼ Stunde gebraucht hat. Das von Herrn Gray benutzte Velocipede ist zweirädrig; das große Rad hat einen so bedeutenden Durchmesser, daß sich der äußerst kleine Sitz reichlich 1½ Meter über dem Erdboden befindet. Die 32 Speichen des Rades bestehen aus Stahlstangen von der Dicke eines Federkiels. Beide Räder sind mit einem Gummiring versehen, auch befindet sich eine äußerst praktische Brems-Vorrichtung und für die Nachtfahrt eine Laterne an dem seltsamen Fahrzeug. Das Gewicht des Ganzen beträgt, obgleich es ganz aus Stahl construirt ist, doch nur 40 Pfund. Herr Gray fährt heute gegen Mittag von hier ab nach Mainz.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 9

„Draußen die Welt, die kalte grausame Welt, vor der mir bangte, hier der sichere Schutz, die Macht, viele glücklich zu machen. Sogar die alte Heimatsstätte, das Vaterhaus, welches mich hielt mit tausend Banden, blieb mein. — Ich sagte Ja. An Güte und Fürsorge hat es mir nie gemangelt, ich habe mich ruhig und zufrieden gefühlt, glücklich fast in dem Glück der Meinen. Meine Mutter weilt in der Residenz mit meinem Bruder, dessen höchster Wunsch zu studiren, nun doch erfüllt ist. Ich lebte still befriedigt."

„Bis ich kam, dir zu beweisen, daß du gefrevelt am Heiligsten, am Menschenherzen. Bis ich dich emporriß aus deinem Schlummer zum Erwachen, doch zugleich zum Glück, zur Liebe, zur höchsten Erdenseligkeit an meiner Seite. — Denn ich lasse dich ihm nicht, nimmermehr! Ueber die Erde bin ich gewandert mit deinem Bilde im Herzen, es hat mich geschützt inmitten aller Verlockungen und Versuchungen die dem Pfade eines reichen jungen Mannes nie fehlen. Gereift zwar an Erfahrung, doch als derselbe, mit der gleichen Liebe im Herzen, kehrte ich heim, nein nicht der gleichen, sie ist gewachsen durch die Entfernung, hat zugenommen an Tiefe durch das Sehnen; ich habe die Probe bestanden, die dein Vater mir auferlegte, und nun ich hintrete, dich zu fordern als mein köstlichstes Gut, mindestens das Recht beanspruchen will, mir deine Liebe zu erwerben, nun hat man dich mir gestohlen, als ein Kind noch an Jahren, das sein eigenes Herz nicht kannte, hat man dich zu dieser unpassenden Verbindung überredet, hat uns beide um alles Erdenglück betrogen. Aber ich füge mich nicht, ich zerreiße das Band; mein mußt du werden mein Weib, Magdalene. Er muß dich freigeben, muß es. Und wenn es nicht geschieht — dann helfe uns Gott! Ich fürchte, meine Liebe kann zum Verderben für uns alle werden!"

So strömten die Worte dahin, bald glühend und drohend, dann wieder zauberhaft innig, fast berauschend. Magdalene hob nur noch flehend und wie abwehrend die Hände; die Kraft der Widerrede verstummte mehr und mehr an seiner siegenden Beredsamkeit. Sie wollte fliehen, sie fühlte nur noch unklar, daß es schon Sünde sei, ihm zuzuhören; aber es war, als halte ein Zauberbann sie gefesselt, die goldene Jugendzeit, die er an ihrer Seite gewesen, ihr Schutz, ihr Hort, ihr Freudenspender, alles erstieg wieder vor ihr. Der süße Traum den sie so manchmal geträumt, in stiller duftiger Sommernacht, hier in der duftenden Geisblattlaube, wenn sie seines Blickes, seines innig warmen Händedruckes gedacht beim Abschiede und das Herz ihr schneller geschlagen bei der Erinnerung, er stand wieder vor ihr. Nun hätte die Wirklichkeit schöner werden können, als der holdseligste Traum, aber es war zu spät — zu spät. —

Und während hier zwei Herzen kämpfen und streiten, wandert der Prediger mit nicht minder todesbangem Herzen heim, den Blick getrübt durch die Schreckensbilder, welche der Verdacht, den man ihm zugeflüstert, vor ihm heraufbeschworen. Früher als er gedacht, konnte er den Heimweg antreten, denn sein Sühnversuch ist ihm über Erwarten schnell geglückt. Es war vielleicht der richtige Moment gewesen, da das rechte Wort gesprochen wurde, das zündend in die beiden Herzen fiel, die sich von einander gewandt in Trotz und Starrsinn und die nun, wieder vereinigt, das Leben noch einmal beginnen wollen, es besser auszuleben.

Frohen Herzens, beglückt über sein Liebeswerk, welches Gott ihm gesegnet, so recht erfüllt von der Schönheit und Heiligkeit der Ehe, wandelt der Prediger dahin. Da gesellt sich jener „Freund" zu ihm und flüstert dem arglosen Manne das unheilvolle Wort zu. Sein junges Weib treulos — die junge holde, reine Blume vom Gifthauch der Sünde erfaßt! Unmöglich. So sehr das Herz ihm bebt, bei der bloßen Vorstellung einer solchen Möglichkeit, mit edler, ruhiger Würde tritt er dem Versucher entgegen; lächelnd sogar wirft er ein, daß es sich gewiß, wenn jene Zusammenkunft statt finde, um irgend eine Ueberraschung für ihn selbst handle. Ernster fügt er hinzu, als jener bei seiner Behauptung beharrt, er werde die Ehre seines Hauses, vor allem aber den reinen Namen seiner Frau selbst zu schützen wissen, werde jene Verunglimpfung desselben scharf ahnden.

Tapfer hat er sich aufrecht erhalten, so lange er dem sogenannten Freunde gegenüberstand, ja er schlägt nach dessen Fortgehen sogar einen anderen Weg ein, um nicht sobald nach Hause zu kommen, und dennoch, dennoch, es zieht ihn dahin mit Todesangst. Das gut gestreute Gift hat trotzdem Wurzel geschlagen.

Da liegt das stille schöne Pfarrhaus, sein Heim des Friedens. Im Vorderhause regt sich nichts, die Magd waltet geschäftig in der fernab liegenden Küche. Die Katze liegt auf der Schwelle der Thür sich reckend und streckend und mit den Augen blinzelnd im warmen Nachmittagssonnenscheine. Alles ist so still, so friedlich. Aber aus der Laube im Garten klingen da nicht Worte, leises Schluchzen an das Ohr des Pfarrers? (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichs-Anzeiger
und
Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.
Berlin.

Derselbe ist bestimmt, auf dem Gebiete der Tages-Presse als Publikations-Organ für die Behörden des Deutschen Reichs und des Königlich Preußischen Staates zu dienen.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publizirt.

Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten, thatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preußischen Landtages, — sowie die nach dem stenographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundes-Bevollmächtigten und Bundes-Commissarien resp. der Minister und Regierungs-Commissarien, — Kunst- und wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse ꝛc.

Die besonderen Beilagen bringen Aufsätze über deutsche und preußische Geschichte, Landes- und Staatskunde ꝛc.

Das mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger verbundene **„Central-Handelsregister für das Deutsche Reich"** enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen ꝛc. in den Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen und Muster auf Grund der Gesetze über den Marken- und Musterschutz, sowie die Konkurse, Tarif- und Fahrplan-Aenderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 ℳ 50 ₰ vierteljährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.

Mit dem Deutschen Reichs-Anzeiger erscheint, in der Regel am 1. jeden Quartals-Monats das **„Post-Blatt"**. Dasselbe bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post. Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen pro 4gespaltene Petitzeile 30 ₰. Die Auflage des Postblattes beträgt circa 14,000 Exemplare.

Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 ℳ 50 ₰, der Insertionspreis einer Druckzeile 30 ₰.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition S. W., Wilhelmstraße Nr. 32.

Die **„Allgemeine Verloosungs-Tabelle"** des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Reichs-Bank herausgegeben wird, und die Ziehungs- und Restantenlisten sämmtlicher gangbaren Staats-, Kommunal-, Eisenbahn-, Bank- und Industriepapier enthält, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 ℳ 50 ₰.

Die **„Deutschen Monatshefte"** sind die Fortsetzung der Vierteljahrshefte des „Deutschen-Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers". Sie erscheinen Ende jeden Monats in Heften von ca. 5 Bogen gr. 8, in elegantester Ausstattung und mit zahlreichen Illustrationen. 6 Hefte bilden einen Band. Der Preis des Bandes beträgt 6 ℳ. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen.

Rechnungs-Formulare
in allen Größen
und jeder gewünschten Ausstattung liefert zu billigsten Preisen die
Hof-Buchdruckerei, Lithographische Anstalt und Steindruckerei
von
Gebr. Klingenberg,
Detmold.

In meinem an der Lageschen Straße belegenen Wohnhause wird zum 1. Octbr. d. J. eine
Wohnung frei.
Reflectanten erhalten Nachricht über die Miethbedingungen durch meinen Bevollmächtigten, Herrn W. Berkemeier, Bruchstraße Lit. C. Nr. 105.
Detmold, 15. Septbr. 1876.
L. Nibling,
z. Z. in Bielefeld.

Stallung
für zwei Pferde nebst Burschenstube und Wagenremise steht zu vermiethen.
Detmold. F. Vöger. Paulinenstraße.

Zum 15. October wird ein Laden oder dazu passendes Lokal zu miethen gesucht. Adressen unter Nr. 1161 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Kieler Bückinge,
täglich frisch,
empfiehlt Aug. Kast.

Lübecker Schmalz
per 3 ℳ 4 ₰.
empfiehlt Aug. Kast.

Harz-Käse
feine Qualität,
empfing H. Schierenberg.

Avertissement.
Zu **Musikausführungen**, als: **Concerte, Bälle, Hochzeiten, Schützenfeste, Abend- u. Morgen-Musiken** empfiehlt sich
Th. Beckmann,
Musikmeister a. D.
Detmold, Lagesche Str. 48 c.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich diesen Herbst ausgezeichnete gute
Steinkohlen
liefern kann, dieselben sind in verschiedenen Sorten stets vorräthig.
Auf Wunsch werden Kohlenfuhren außerhalb Blomberg prompt besorgt. Um gefällige Aufträge bittet
Hermann Müller.
Blomberg im September 1876.

Für Hautleidende.
Hautausschläge aller Art heilt nach einer vielfach bewährten, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannten Methode bei genauer brieflicher Mittheilung.
C. A. Gabler,
Apotheker in Arnstein (Bayern).

Ein Tischlerlehrling
gesucht von Aug. Schneeberg in Detmold.

Lemgo. Zu vermiethen ein
tafelförm. Klavier.
Näheres durch
Theodor Winter.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:
Blumenkörbchen.
Frische
Blüthen deutscher Dichter
zu
Gedächtniß-Uebungen
und zur
Nahrung für Verstand und Herz
für
Kinder
von 6 bis 10 Jahren.
Erstes Heft.
Zweite Auflage.
Preis broschirt 10 Pfennige.

Brief-Couverts
mit aufgedruckter Firma
sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an
Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 222. Donnerstag, 21. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Frankirung der von den hiesigen Behörden an die Kaiserlichen Vertretungen im Auslande abzulassenden Postsendungen betreffend.

Von Seiten der Kaiserlichen Vertretungen im Auslande ist auf die Uebelstände hingewiesen worden, welche sich daraus ergeben, daß die von den Behörden aus den deutschen Bundesstaaten ihnen zugehenden Briefpostsendungen meist unfrankirt sind. Es werden deshalb zur Abhülfe dieser Uebelstände auf Veranlassung des Reichskanzlers alle Behörden des Landes angewiesen, in Zukunft sämmtliche Postsendungen an die Kaiserlichen Vertretungen im Auslande zu frankiren. Soweit die betreffenden Korrespondenzen Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes betreffen, ist das zu verlegende Porto aus den dazu bestimmten Mitteln zu entnehmen, bzw. mit den sonstigen aus der Landkasse zu erstattenden Portobeträgen am Schlusse des Jahres in vorgeschriebener Weise zu liquidiren. Insoweit aber die Korrespondenz Gegenstände privaten Interesses betrifft, ist das verlegte Porto von den zur Erstattung verpflichteten Personen wieder einzuziehen.

Detmold, den 16. September 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Der Schulamtscandidat Möllemann aus Waddenhausen ist zum Nebenlehrer in Remmighausen im Namen des Durchlauchtigsten Fürsten berufen worden.

Detmold, den 18. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Bekanntmachung.

Der Pferdehändler J. Hochfeld und Kaufmann J. Lenzberg zu Lemgo wollen als Besitzer des Colonats Nr. 15 zu Sommersell eine an das von Donopsche Gut Burg-Maspe prästirte Rente zu 2 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. mit einem Capitale von 197 *M.* 75 *₰.* ablösen.

Ansprüche Dritter an das Capital sind bei Vermeidung der Ausschließung in 3 Monaten, spätestens im Termine den 29. December d. J.

hier anzumelden und zu begründen.

Detmold, den 20. September 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Bekanntmachung.

Nach einem zwischen dem Colon Rinne Nr. 4 zu Rott und dem Generalmandatar der Besitzer des von Münchhausen'schen Guts zu Rinteln, Hilmer von Münchhausen zu Frankenhain und der Witwe des Gutsbesitzers Ludolph von Münchhausen zu Rinteln für sich und ihre Kinder, abgeschlossenem Vertrage löst der erstere folgende an das von Münchhausensche Gut zu Rinteln zu prästirenden Gefälle:

4 Malter Roggen,
4 Malter Gerste,
4 Malter Hafer,
1 Hpt. 2 Mtz. Roggen,
1 Hpt. 1 Mtz. Hafer,
2 Hühner,
40 Eier,
8 Pf. Hofgeld

mit einem Capitale von 5327 *M.* 99 *₰.*, wovon eine Gegenleistung im capitalisirten Betrage von 6 *M.* 25 *₰.* abgeht, ab.

Dritte, welche Ansprüche an das Ablösungs-Capital erheben zu können glauben, haben sich binnen 3 Monaten, spätestens im Termine den 29. Decbr. d. J., Morgens 12 Uhr zu melden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen sind.

Detmold, den 20. September 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Auf die gehörige Beachtung der Straßenpolizei-Ordnung wird aufmerksam gemacht, namentlich aber in Erinnerung gebracht, daß die Bürgersteige täglich, im Sommer bis 8 Uhr im Winter bis 9 Uhr Morgens, die Straßen aber an jedem Dienstage, Donnerstage und Sonnabend vom 1. October bis 1. April von 2—4 Uhr, die übrige Zeit von 5—7 Uhr, Nachmittags zu reinigen sind.

Ferner muß der Nachts auf die Straße geschobene Dünger auf gehörig festen Wagen bis Morgens 8 Uhr abgefahren und die Straße wieder gereinigt sein.

Detmold, den 20. September 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Zur Klarstellung der Erbberechtigungen in den Nachlaß des, mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Kaufmannes Heinr. Hellmeyer hierselbst ist Termin auf Sonnabend den 7. k. Mts. October Morgens 9 Uhr angesetzt, wozu alle diejenigen, welche auf Grund einer letztwilligen Verfügung des Verstorbenen zu einem Antheile an dem Nachlasse berechtigt zu sein glauben, zur Liquidation mittelst Vorlegung der betreffenden Urkunden und Ausweise über ihre Identität hiermit unter den Rechtsnachtheilen, welche in § 77 der Proceßordnung von 1859 sub 2 und 3 angedrohet worden und unter demjenigen des Ausschlusses mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen werden.

Lage, den 6. September 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Salzuflen. Ueber den Nachlaß der wail. Wittwe S. Lebenberg hiers. ist durch Bescheid vom heutigen Tage der Concurs eröffnet, und Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlaß bei Strafe des Ausschlusses auf

Mittwoch 11. October, Morg. 11 Uhr

angesetzt, zu welchem die Betheiligten hierdurch geladen werden.

Salzuflen, 18. September 1875.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Barenholz. Die auf die Stätte Wattenberg m. Knaup Nr. 57 in Erder unter 5, 6 und 7 des Hypothekenbuchs ingrossirten Obligationen des Schneiders Scheiting m. der Hagemann'schen Vormundschaft in Erder vom 2. Nov. 1842 zu 25 Thlr., der Witwe Redeker zu Niedermühle vom 14. Nov. 1842 zu 22 Thlr. 26 Mgr. 3 Pfg. und der Schnülle'schen Vormundschaft in Erder vom 31. Juli 1843 zu 25 Thlr. sind wahrscheinlich zurückbezahlt, das Ingrossat sub 9 für Konrad (richtiger Berend) Böke das. vom 25. Mai 1846 zu 55 Thlr. dagegen durch confusio erloschen, die betr. 4 Urkunden darüber aber verloren. Antragsmäßig werden Alle, welche jene Hypotheken etwa in Anspruch nehmen, hiermit aufgefordert, ihre Rechte in dem dazu auf

Freitag, 20. k. M. Octbr.,
Morgens 9 Uhr

hier angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Eintragungen für erloschen erklärt und die Löschungen sofort vollzogen werden sollen.

Barenholz, 11. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Alverdissen. Da der unterm 13. März d. J. erlassenen Edictalladung ungeachtet der Simon Brinker von Talle, später zu Nalhof, bislang keine Nachricht über sein Leben und seinem Aufenthalt gegeben hat, so ist derselbe dem angedrohten Präjudize gemäß durch Bescheid vom heutigen Tage für todt erklärt.

Alverdissen, den 19. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Paris, 18. September. Das XIX Siècle, welches vor einigen Tagen die Nachricht brachte, daß der Marine-Infanterie-Capitän Mairet von den Wilden auf Neu-Caledonien aufgefressen worden sei, veröffentlicht nach der Köln. Ztg. heute über die Sache folgende weitere Mittheilung: „In einer unserer letzten Nummern berichteten wir über die von Numea aus gegen den Häuptling Poindi-Patschuni gerichtete Expedition. Der Militär-Commandant, der es satt war, ohne Aufhören einen Feind zu verfolgen, den man niemals erreichen konnte, war nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hatte den Marine-Infanterie-Capitän an der Spitze eines Expeditionscorps zurückgelassen. Vor einigen Jahren hatte sich unter ähnlichen Verhältnissen eine der Erwähnung verdienende Thatsache zugetragen. Man führte in der Gegend von Poebo Krieg gegen einen eingeborenen Häuptling Namens Goudon, den zu bezwingen es nicht gelang. Der Commandant der Expedition, der Marine-Infanterie-Lieutenant Tonnet, wurde benachrichtigt, daß Goudon es gewagt habe, sich auf $1\frac{1}{2}$ Tagesmarsch dem französischen Lager zu nähern. Der Lieutenant begab sich hierauf mit drei Eingeborenen, die zu Frankreich hielten, auf den Marsch und richtete es so ein, daß er in der Nacht vor der Hütte des Häuptlings ankam. Die Expedition wurde von unerwartetem Erfolge gekrönt. Der in seiner Hütte überraschte Häuptling wurde getödtet und seine von dem nächtlichen Ueberfall erschreckten Krieger zerstreuten sich nach allen Richtungen hin. Der Krieg, welcher seit mehr als einem Jahr gedauert, endete Dank der Kühnheit Tonnet's, dessen Namen in Neu-Caledonien heute noch berühmt ist. Der Kapitän Mairet wollte diese That erneuern; er beschloß Poindi-Paschuni zu überraschen und ging mit zwei Eingeborenen ab, nachdem er das Commando einem Lieutenant anvertraut hatte. Seitdem erschien er nicht wieder und man kann über sein trauriges Schicksal keinen Zweifel hegen. Es würde das erste Mal gewesen sein, daß die Eingebornen einen Kriegsgefangenen gemacht hätten, ohne ihn zu tödten und zu verspeisen. In Numea selbst bereitet man eine Expedition vor, um Mairet zu rächen und sich um jeden Preis dieses unauffindbaren Häuptlings zu bemächtigen."

Paris, 19. September. Wie die „Agence Havas" meldet, soll sich die angebliche Proclamirung des Fürsten Milan zum König von Serbien darauf beschränkt haben, daß bei einem von Tschernajeff gegebenen Bankete, welchem russische Offiziere beiwohnten, ein Toast auf Milan, „König von Serbien", ausgebracht wurde. Mit Rücksicht hierauf soll, wie das Journal „Temps" erfährt, der hiesige russische Botschafter, Fürst Orloff, dem Herzog Decazes gestern erklärt haben, daß die Demonstration in den regierenden Kreisen Petersburgs einen sehr schlechten Eindruck gemacht habe, da man dort wohl geneigt sei, die Christen im Orient zu schützen, nicht aber die Prätensionen Serbiens unterstützen wolle.

Hamburg, 20. September. Gestärkt durch die Würze des Festmahles vom gestrigen Abend und freudig gehoben durch den ersten Toast, der auch hier in der Republik dem deutschen Kaiser galt, der auf den morschen Trümmern eines veralteten Gebäudes das neue deutsche Reich errichtet habe, begannen heute Morgen die Sectionen, 21 an Zahl, ihre Arbeit. Nur wenige kann man besuchen und für Laien haben nur wenige Interesse, denn es sind die Arbeiten der Fachmänner, die hier vorgetragen werden. Deshalb sei nur erwähnt, daß Baum aus Göttingen in der chirurgischen Section den Ausspruch wiederholte, daß mit dem Listerschen Verbande eine neue Aera für die Chirurgie begonnen habe und daß dieserhalb die Statistik ganz von vorne anfangen müsse, da die alte Methode nicht mehr zähle. In der öffentlichen Gesundheitspflege wurde über die ortspolizeiliche Machtvollkommenheit zur Abstellung hygienischer Mißstände bei der Lage der heutigen Gesetzgebung referirt und sprach sich übereinstimmend dahin aus, daß die Aerzte nicht ermüden dürften, diesen Gegenstand immer wieder auf die Tagesordnung zu setzen, daß aber die heutige Gesetzgebung den Communen die Macht in die Hand gebe, hier helfend und bessernd vorzugehen, wenn man auch in die Privatverhältnisse Einzelner eingreifen müsse.

In der heutigen allgemeinen Sitzung wurden Würzburg, Berlin und München als Versammlungsort des nächsten Jahres vorgeschlagen. Das letztere wurde gewählt.

L.

Erziehung von Schäferhunden. Die in Chile jetzt existirenden Landhunde gehören keiner spezifischen Rasse mehr an. Ursprünglich haben die Spanier wohl nur Schäfer- und dänische Hunde eingeführt; jetzt ist durch Vermischung von allen möglichen Spielarten und durch die Lebensweise der Thiere ein Typus entstanden, der schwer definirbar. Es gab in Chile sogar verwilderte Hunde, die Muschelthiere fraßen.

Die Hunde der unteren und mittleren Volksklassen bekommen nichts als Abfälle zu fressen und müssen sich oft mit den Exkrementen der Menschen begnügen.

Um einen Schäferhund zu bilden, nehmen die Bauern den stärksten Hund aus einem Wurf (gleichviel welcher Rassenvarietät), legen ihn noch blind einem Schafe an und lassen ihn so aufziehen. Sobald er kann, läuft er mit. Später bekommt er Morgens gut zu fressen, aber immer im Schafpferch selbst, zieht dann mit der Heerde aus und kommt erst nach Hause, wenn er hungrig ist. Man giebt ihm deshalb häufig bis er aufgewachsen ist, auch Nachmittags im Freien bei der Heerde etwas zu fressen, damit er nicht schon um diese Zeit ohne die Heerde, die erst Abends gewöhnt ist nach Hause zu kommen, sich im Pferch einfindet, um gefüttert zu werden. Damit ist die ganze Erziehung beendet. Der Hund läßt Niemanden an die Heerde und treibt sie erst Abends nach Haus. Sollte er wirklich einmal vor der Zeit ankommen, so ist entweder etwas besonderes vorgefallen — oder er hat Hunger und wird dann mit Prügel wieder fortgetrieben: Regel ist, daß er nur bei der Heerde seine Nahrung erhält.

Menschen — Schäfer, die als solche die Heerde begleiten und beaufsichtigen, kennt man in Chile nicht. Aber aus jedem Hunde, der nicht einer ganz hierzu unbrauchbaren Rasse angehört, kann man dort einen guten Schäferhund machen. Pudel werden nur deshalb nicht verwendet, weil die stachlichten Samen vieler Unkräuter dort sich ihnen zu arg in den Pelz festsetzen, wie denn überhaupt glatthaarige Hunde sich besser eignen, als wollige; aus dem Grunde läßt man auch den chilenischen Pferden, welche die größte Zeit auf der Weide zubringen, nicht die Mähnen lang wachsen, sondern stutzt sie.

Im Hafen.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 10

Also doch — doch —! Fast wankend schreitet er auf die Laube zu, doch nicht herbeischleichend, sondern mit festem Tritt. Aber kurz vor seinem Kommen ist Fräulein Sidonie von der andern Seite erschienen, wie aus den Wolken gefallen. Ohne ein Wort des Grußes, ohne einen fragenden Blick sitzt sie zwischen den beiden jungen Leuten, aus einem Gedichtbuch mit bebender Stimme — denn wie war sie geeilt, zu rechter Zeit noch zu kommen — und tragischem Ausdruck ein herzbrechendes Gedicht vorlesend. Magdalene und Georg haben sich noch nicht von ihrer Verwirrung, ihrem Staunen erholt, sie wissen nicht, wie Fräulein Sidonie dahin gekommen, da sie ihr Nahen nicht bemerkt, aber daß sie da ist, bleibt ein unleugbares Faktum und der gesegnete Anblick trifft den Pfarrer Adelon, als er sich der Laube nähert. Wie ein Alp fällt es von seiner Brust, ihm ist, als sei die ganze Welt sein, das Leben ihm neu geschenkt, und trotz aller inneren Freude steht er fast beschämt da, während Fräulein Sidonie in ihrer originellen Art, mit der ihrer eigenen herzgewinnenden Frische ausruft:

„Ja, ja schelten Sie mich nur, Herr Pfarrer, daß ich Ihrem lieben Frauchen Tränen erpreßt, und selbst der junge Herr dort schämt sich nicht, daß ihm die Wimpern feucht geworden, aber solche sentimentale Lieder sind nun einmal meine Schwärmerei.“

Sie vermag kaum ernsthaft zu bleiben bei dieser fast handgreiflichen Unwahrheit, doch wird das schalkhafte Blitzen ihrer Augen, das Zucken ihrer Mundwinkel nicht bemerkt von den andern, die zu sehr erregt und mit sich selbst beschäftigt sind. Fräulein Sidonie spricht für drei, sie hilft allen fort über das Peinliche der Situation. Sie weiß so neckisch und reizend zu erzählen, daß sie den Pfarrer, der selbst viel Humor hat, mit hinein zieht in die Unterhaltung, und sogar die beiden jungen Leute können nicht stumm bleiben.

Endlich verabschiedet Fräulein Sidonie sich schnell unter dem Vorgeben, man habe gewiß schon Boten aus dem Schlosse nach allen Richtungen hin entsendet, nach ihr zu spähen wegen ihres langen Ausbleibens; und wenn der Legationsrat ihr Freund, komme, möge man nur sagen, man habe sie zuletzt allein im Boote auf dem See gesehen. Eine kleine Alteration könne ihm durchaus nicht schaden, er habe sie heute schon genug geärgert mit seinem ewigen Streiten.

Lachend eilt sie von dannen, begleitet von Georg. —

Wortlos gehen sie dahin, lange lange. Ein wundersames Schweigen herrscht auch in der Natur; kein Laut ringsum vernehmbar; kaum flüstert ein Säuseln in den Blätterkronen der Bäume, zuweilen schwebt ein welkes Blatt ganz, ganz leise zur Erde nieder, tiefblau wölbt sich der Himmel über der herrlichen Landschaft und in dem Walde, dessen hehre Stille sie umfängt, blitzt die Sonne hier und dort mit hellem Leuchten durch das dichte Gezweig und färbt die Stämme der Bäume mit einem Hauche rosig. An einer Stelle stehen wunderherrliche Tannen, hoch und schlank wie die Säulen eines Tempels aufgebaut, und ihre Wipfel wölben sich zu einem grünen Dome. Dort sinkt Fräulein Sidonie auf eine Rasenbank nieder, doch immer noch ist das Schweigen zwischen ihr und ihrem Begleiter nicht gebrochen.

Ein Eichhörnchen springt von Zweig zu Zweig und schaut auf die beiden schweigenden Menschen nieder, ein Reh lugt aus dem ferneren Dickicht mit klugen Augen nach ihnen hin — sonst ist es still, feierlich still, wie in einem Gottestempel. Der tobende Sturm in des Mannes Brust sänftigt sich, ein anderer Blick liegt jetzt in seinen Augen. Fräulein Sidonie sieht, daß der rechte Moment zum Sprechen gekommen, dennoch zögerte sie mit echtem, richtigem Taktgefühle.

„Sie haben mich, haben uns gerettet,“ sagt Georg endlich mit noch leise zitternder Stimme.

„Heute ja; damit Sie ein anderes Mal sie und sich verlieren, verderben — und das soll Liebe sein!“

„Sagen Sie alles; klagen Sie mich an, noch so hart — doch an meiner Liebe wagen Sie nicht zu zweifeln!“ ruft der junge Graf mit neu aufsteigender Heftigkeit.

„Und dennoch wage ich es, und will diese meine Zweifel an der Wahrheit und Lauterkeit Ihrer Liebe dokumentiren. Eine echte, rechte Liebe läßt uns den letzten Tropfen Herzblut vergießen, für den Geliebten, doch nie stößt sie ihn mit eigenen Händen ins Verderben. Wenn nicht der Schmerz ein köstliches Gut zu verlieren, der gerechte Schmerz über eine vielleicht einst gegründete, nun zerstörte Hoffnung Ihnen die Sinne umnachtet und Sie des klaren Ueberlegens beraubt, ich müßte nach Ihrer Handlungsweise irre an Ihnen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Frische
Kieler Fettbückinge
bei E. Steller.

Illustrirte Welt

Dieses **gediegene Volks- und Familienblatt** feiert in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen. — Wenn ein Journal so lange Zeit stets den Rang als eines der **beliebtesten** und **verbreitetsten** Familien-Unterhaltungsblätter einzunehmen wußte, wie dies bei der **„Illustrirten Welt“** thatsächlich und in immer steigendem Maße der Fall ist, so ist dies der beste Beweis für die Vortrefflichkeit dieses Journals, welches **Reichhaltigkeit** und **Güte** des Inhalts, sowie **prächtigen Bilderschmuck** mit **beispielloser Billigkeit** verbindet.

Man abonnire auf den **eben beginnenden Jubiläums-Jahrgang** der **„Illustrirten Welt“** bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt.** — Preis pro Heft **nur 35 Pf.** — Preis des **ganzen Jahrgangs nur 7 Mark.** — Verlag von **Eduard Hallberger** in **Stuttgart** und **Leipzig.**

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modezeitungen

VICTORIA XXVI. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit **6 colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-Mark 25 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reicher Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:
HAUS und WELT
VI. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.**

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

MODENZEITUNG Illustrirte IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **1 R.-Mk.**

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria.
46, Lützowstrasse in Berlin W.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probe-Nummern gratis.

Landwirthschaftsschule in Herford.

Das Winter-Halbjahr beginnt **Dienstag, den 10. October.** Das Abgangs-Zeugniß der 1. Abtheilung verleiht die Berechtigung zum einjähr. fr. Militairdienst. Die 2. Abtheilung hat zwei Wintercurse, resp. einen Jahrescursus. Programme, sowie sonstige Auskunft durch den Director **F. Burgtorf.**

Junge Leute, welche hier als

Einjährig-Freiwillige

eintreten, erhalten gute Kost und Logis. Näheres in der Exped. d. Bl. (1162)

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
C. A. Schuster
in Markneukirchen

empfiehlt Schul-Geigen von 5 Mark an.

Das allein ächte
Patent Salicylsäure Kopfwasser

aus der Fabrik von **Hugo Petzsch** (D. 3019) in **Dresden** wird durch erste Specialisten der Haarheilkunde auf's Angelegentlichste empfohlen und hat sich dasselbe auf Grund seiner guten Eigenschaften überall sehr raschen Eingang verschafft. Es macht das Haar geschmeidig und befördert, indem es die Kopfhaut stärkt und erfrischt, seinen Wuchs, ferner reinigt es den Kopf von Schuppen und allen dem Haarwuchs hemmenden Miasmen. pro Flasche *M.* 1. 50. — Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch. Zu haben in Detmold bei Carl Pustkuchen.

20 Stück junge ausgewachsene

Puter

sind abzugeben.
Wo sagt die Exped. dss. Bl. (1160)

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich diesen Herbst ausgezeichnete gute

Steinkohlen

liefern kann, dieselben sind in verschiedenen Sorten stets vorräthig.

Auf Wunsch werden Kohlenfuhren außerhalb Blomberg prompt besorgt. Um gefällige Aufträge bittet

Hermann Müller.
Blomberg im September 1876.

Das feine flaschenweise Culmbacher

Export-Bier

bringe in empfehlende Erinnerung.
L. Brüggemeyer.
Poststraße.

Zum 1. April 1877 wird in Detmold ein kleines, herrschaftliches

Haus

zu miethen gesucht: 8 Stuben, Küche und Zubehör. Offerten mit genauen Angaben der Eintheilung und Größe der Stuben nebst Miethspreis werden erbeten unter **M. P. 112. Rudolf Mosse in Potsdam.**

Alte Schulbücher, Romane, Novellen etc.
kauft und verkauft
A. Noltsch.
Kunsthandlung u. Leihbibliothek.

Am Sonnabend den 6. c. ist mir eine junge graugewolkte

Schäferhündin

zugelaufen. Der Eigenthümer kann dieselbe bei mir wieder in Empfang nehmen.
Nolteknhlsmann
Schäfer auf Ermgassen
bei Oerlinghausen.

Ein Bäckergesell

findet Arbeit bei
F. Parensen.

Schraubenpüster!
Sonnabend den 23. dieses Monats
Abends 8 Uhr
a, General-Versammlung
b, Karpfen mit Kartoffeln
Das Präsidium.

Avis für Raucher.

Flor de Java à Mille *M.* 60 bester Ersatz für echte Havanna Cigarren.

La Emma (Ambalema mit felix Brasil à Mille *M.* 50.

„Garantie" vorzüglicher Brand bei angenehmer Qualité u. Aroma.

Probe gern zu Diensten. Versandt frco.
Hameln. **Carl Hapke.**

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtshusten ist der Mayer'sche

weisse Brust-Syrup

das sicherste und beste Haus- und Genußmittel. Nur echt bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden zu einem besseren Leben meine innigst geliebte Frau

Emilie Brokmeier
geb. Witte.

Um stille Theilnahme bitte ich auch Namens meiner 4 unmündigen Kinder.

Brake, den 20. September 1876.
Fr. Brokmeier.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 23. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 223. Sonnabend, 23. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Aufstellung der Classensteuer-Cataster für das Jahr 1877 betreffend.

Die nach gesetzlicher Vorschrift zur Aufstellung der Classensteuer-Cataster verpflichteten Behörden werden hierdurch veranlaßt, mit den erforderlichen Vorarbeiten ohne Verzug zu beginnen und mit der Aufstellung der Cataster selbst unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen so zu verfahren, daß selbige bis zum 15. December d. J. hierher eingesandt werden können.

Detmold, den 19. September 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nachdem der Vergolder **Ludwig Heinemann** hieselbst am 26. d. M. seine Insolvenz angezeigt hat, ist der Concursproceß gegen ihn erkannt und ihm jede Veräußerung bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt. Zahlungen an denselben können mit rechtlicher Wirkung nur an das Gericht geleistet werden.

Sodann wird Termin zur Anmeldung von Forderungen auf

Donnerstag den 12. October l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumt, und Alle, welche Ansprüche gegen den Gemeinschuldner erheben, aufgefordert, solche so gewiß anzumelden und klarzustellen, als sie sonst damit ausgeschlossen werden würden.

Decr. Detmold, 29. August 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Vom 1. k. M. October an werden die regelmäßigen Gerichtssitzungen für Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit nicht mehr an jedem Dienstag, sondern an jedem Freitag abgehalten.

Detmold, den 16. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Am 17. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, soll im Fürstlichen Marstallsgebäude zu Detmold eine Anzahl Pferde aus dem Fürstlichen Marstalle und aus dem Sennergestüt, darunter der Vollblut Deckhengst Brown Tommy v. Weatherbit a. d. Brown Agnes, einige Reit- und Wagenpferde und einige gedeckte Senner Mutterstuten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Nähere geht aus den vom 1. Oktober d. J. im Marstalls-Bureau zur Empfangnahme bereit liegenden Listen hervor.

Detmold, den 11. September 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

Lage. Dem Colon Adolf Grotegut Nr. 37 in Heiden ist auf seinen Antrag der Colon Wilhelm Cordmöller Nr. 20 das. als Curator beigeordnet, ohne dessen Zustimmung jener gültige Verträge abzuschließen, nicht mehr im Stande ist.

Lage, den 13. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Nachdem der Einlieger und Wittwer August Büker, wohnhaft auf der Bahle'schen Stätte Nr. 20 in Müssen kürzlich ohne Hinterlassung von Descendenz verstorben ist, werden Alle, welche an seinen in gerichtlichen Gewahrsam genommenen Nachlaß Forderungen u. Ansprüche, insbesondere auch Erbrechte erheben wollen, hierdurch geladen, solche innerhalb 4 Wochen und spätestens im Termine

Freitag den 27. k. M. October,
Morgens 10 Uhr

anzumelden und zu begründen, und zwar etwaige Erbberechtigte unter dem in § 77 der Proceßordnung vom 12. April 1859 unter Nr. 2 vorgesehenen Präjudize, andere Forderungsberechtigte aber bei Strafe des Ausschlusses von dem gegenwärtigen Verfahren.

Der demnächstige Ausschlußbescheid wird nur an der Gerichtsstelle angeheftet werden.

Lage, den 15. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Salzuflen. Gegen den Wirth W. Struckmann hiers. ist durch Bescheid vom heutigen Tage der Concursproceß erkannt und Termin auf

Mittwoch 4. Octob. Morg. 11 Uhr

angesetzt, in welchem alle bis jetzt noch nicht erhobenen Ansprüche an die Masse bei Strafe des Ausschlusses von dieser geltend zu machen sind.

Salzuflen, 8. September 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Alverdissen. Zur Anmeldung von Erbberechtigungen an den Nachlaß des Simon Meier von Nr. 3 zu Nalhof ist weiterer Termin auf

Mittwoch den 4. k. M. Vormittags 9 Uhr

auf hiesiger Amtsstube anberaumt, zu welchem diejenigen, welche solche Berechtigungen glauben geltend machen zu können, unter dem in dem Proclam vom 15. August cur. angedrohten Präjudize hierzu vorgeladen werden.

Alverdissen, den 21. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Oerlinghausen. Anderweiter Termin zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des Kuhställer'schen Colonats Nr. 30 zu Schmeltebruch, dessen Zubehörungen in den Nummern 153, 177 und 201 dieses Blattes näher angegeben sind, ist auf

Freitag den 6. k. M. October, Morgens 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt.

Kaufliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, ein dritter Verkaufstermin daher nicht stattfindet.

Oerlinghausen, 20. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die neueste Sensationsnachricht.

Die Unruhe und Erregtheit, in welche die öffentliche Meinung Europa's durch die orientalischen Wirren versetzt ist, hat ein bekannter französischer Journalist Emil von Girardin dazu benutzt um die Welt durch die Mittheilung von einem zwischen Rußland und Deutschland abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse zu überraschen. Selbstverständlich müssen solche Nachrichten um nicht von Jedermann als Lügen anerkannt zu werden durch Dokumente beglaubigt sein: Herr von Girardin war also auch in der Lage ein von Fürst Gortschakoff und dem Grafen Adlerberg unterzeichnetes Instrument, welches ihm direkt aus der russischen Reichskanzlei zugestellt sein sollte, zu veröffentlichen. Das Aktenstück war aber so ungeschickt abgefaßt, daß der Betrug gleich ertappt wurde und das selbst die Leichtgläubigkeit der Franzosen sich nicht fangen ließ. Eines officiellen Dementi's ist die Girardinsche Ente weder von russischer noch von deutscher Seite gewürdigt worden und wird derselben wol auch schwerlich diese Ehre widerfahren: nirgends hat sie wol Effekt gemacht als höchstens für einige Augenblicke an der Börse, so daß nur die Frage zu erledigen bleibt, was der französische Journalist mit seinem plumpen Manöver eigentlich beabsichtigt hat. Girardin ist freilich ein Preußen- und Deutschen-Hasser vom reinsten Wasser, dessen Feder unablässig bemüht ist die deutsche Politik zu verdächtigen: man hat jedoch Grund anzunehmen, daß Girardin sich dieses Mal von andern Motiven leiten ließ, wahrscheinlich handelte es sich um ein Börsen-Manöver, möglicher Weise darum dem sinkenden Ruhme der „France" und ihres Redakteurs durch einen Eklat etwas auf die Beine zu helfen.

Bei dem schmähligen Fiasko, welches Girardin's Versuch gemacht hat, würde es sich gar nicht verlohnen seiner Erwähnung zu tun, wenn derselbe nicht zu Erörterungen in Deutschland Anlaß gegeben hätte, die eine nähere Beachtung verdienen. So bedrohlich und ernst die Situation auch erscheinen mag, so glauben doch alle besonnenen maaßgebenden Blätter an der Hoffnung auf die Vermeidung einer europäischen Kollision, auf eine friedliche Lösung der orientalischen Frage festhalten zu sollen und sehn die Berechtigung zu dieser Hoffnung in der Festigkeit des Drei-Kaiser-Bündnisses. Allseitige Anerkennung findet die maaßvolle ruhige Haltung Rußlands: von einer Erkaltung der Beziehungen der drei Nordmächte wissen nur diejenigen etwas zu erzählen, denen diese entente cordiale ein Dorn im Auge ist. Der Kaplans-Presse giebt Girardin's Sensations-Nachricht Anlaß, ihrem giftigen Hasse gegen den Reichskanzler Luft zu machen, über das Dunkel, in welches seine Politik angeblich gehüllt sein soll, zu seufzen und die Forderung eines größeren Einflusses des Parlamentes auf die auswärtige Politik zu stellen. Eine Erfüllung dieser letzteren Forderung wird von keinem Patrioten, geschweige denn von dem Kaiser und seiner Regierung in Aussicht genommen werden können, so lange die grimmigsten Feinde Preußens und des deutschen Reiches in unsern Parlamenten noch so zahlreich sind; wahrscheinlich wird der Reichskanzler es auch wieder ablehnen mit dem Abgeordneten, für Meppen im Parlamente einen Diskurs über Fragen der internationalen Politik zu halten und darf dieserhalb der unbedingten Zustimmung aller Vaterlandsfreunde sicher sein. Deutschlands Politik in der orientalischen Frage liegt Jedem, der sehn will, klar zu Tage: eine ihrer Hauptaufgabe ist die Erhaltung der guten Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich und durch seine erfolgreichen Bemühungen in dieser Richtung erwirbt sich Fürst Bismarck wieder den Dank nicht nur seines Vaterlandes sondern Europa's. Darauf daß die römische Hierarchie ungeheure Summen in türkischen Effekten angelegt hat, kann des Kanzlers Politik nicht Rücksicht nehmen: im Gegenteil darf versichert werden, daß diese Politik stets so geartet sein wird den Interessen Deutschlands treu zu dienen und den tückischen Ingrimm des Ultramontanismus stets in Schach zu halten.

= **Berlin**, 22. September. Die Notiz der Norddeutschen Allg. Ztg. über die Aufhebung der Eisenzölle und die Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage hat vielfach ein gewisses Befremden hervorgerufen. Von anderer Seite hat man derselben die Deutung unterschoben, als wolle die Reichsregierung einen darauf hinzielenden Antrag von einer anderen Regierung provociren. Indessen handelt es sich gar nicht darum, daß gerade eine Regierung einen solchen Antrag stellt, ein solcher Schritt könnte vielmehr auch vom Reichstage ausgehen; worauf es ankommt ist vielmehr zu betonen — wie es hier auch geschehen ist — daß die Reichsregierung selbst außer Stande ist, die Initiative zu einer solchen Maßregel zu ergreifen. Die Aufhebung der Eisenzölle ist durch ein zwischen Regierung und Reichstag vereinbartes Gesetz beschlossen; zu einem principiellen Umschwung der deutschen Handelspolitik liegt aber kein Grund vor. Allerdings läßt sich nicht verkennen, daß die Agitation gegen die Ausführung des betreffenden Gesetzes dadurch an Kraft gewonnen hat, daß sie von einer principiellen Gegnerschaft absieht und nur mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage der Industrie eine vorübergehende Maßregel verlangt. Die Reichsregierung ist jedoch ebensowenig in der Lage, die Zweckmäßigkeit einer solchen zu untersuchen und müßte deshalb hier der Beweis von anderer Seite geführt werden.

Dem Bundesrate ist ein Gesetzentwurf zugegangen betreffend die Festsetzung von Schonzeiten für Elsaß-Lothringen.

Wie der Staatsanzeiger neulich meldete, ist der Unterstaatssecretär im Staatsministerium Geh.-Rath. Schuckmann zum wirklichen Geh.-Rathe mit dem Prädicate Excellenz ernannt. Wie man vernimmt, steht diese Rangerhöhung in Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ausscheiden des genannten hohen Beamten aus dem Staatsdienste

Die Brennkohlenproduction des preußischen Staates belief sich während des vorigen Jahres auf ungefähr 167 Millionen Centner im Werte von 29½ Mill. Mark. Es waren dabei 18538 Arbeiter tätig, welche 45,435 Angehörige ernährten. Die größte Braunkohlen-Förderung fand im Oberbergamtsbezirke Halle statt, wo allein 150½ Mill. Centn. im Werte von 26¼ Mill. gefördert wurden und 14,975 Arbeiter mit 36,451 Arbeitern beschäftigt waren.

An Eisenerzen wurden gegen 52 Mill. Centner im Werte von 19⅓ Mill. ℳ durch 21,616 Arbeiter mit 42,036 Angehörigen gewonnen, von diesen wiederum 29⅓ Mill. Centn. im Werte von 14 Mill. ℳ durch 15,908 Arbeiter mit 33,162 Angehörigen im Oberbergamtsbezirke Bonn. An Zink wurden 9⅓ Mill. Centn. im Werte von 12⅔ Mill. ℳ durch 8244 Arbeiter mit 13,213 Angehörigen, Bleierze 2 Mill. Centn. zu 20¾ Mill. ℳ durch 17,877 Arbeiter mit 33,436 Angehörigen, Kupfererze 5½ Mill. Centn. zu 6⅔ Mill. ℳ durch 6,603 Arbeiter mit 12,914 Angehörigen, Schwefelkies gegen 2½ Mill. Centn. zu mehr als 2½ Mill. ℳ durch 904 Arbeitern mit 1761 Angehörigen, sonstige Vitriol- und Alaunerze 644,779 Centn. zu 48,127 ℳ durch 123 Arbeiter mit 279 Angehörigen gewonnen. An weiteren Erzen ist nicht gefördert, was nennenswert wäre.

Kassel, 21. September. Der Kaiser und die ihn begleitenden Fürstlichkeiten sind auf der Durchreise nach Frankfurt a. M. heute früh 6 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Söhne des Kronprinzen, die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, so wie der Ober-Präsident und der commandirende General zur Begrüßung eingefunden. Der Zug fuhr nach nur kurzem Aufenthalte nach Frankfurt a. M. weiter.

Wien, 20 September. Ein Brief der „Polit. Corresp." aus Kanea (auf Kandia) meldet, daß der Deputirte und Advokat Mitzotachi und der vorjähriger Richter Botopappadakis verhaftet seien. Ersterer wurde gebunden auf eine türkische Fregatte im Golf von Suda geschleppt, nach Konstantinopel gebracht und dort als Ruhestörer internirt. Der Ausbruch eines Aufstandes würde unausbleiblich sein, wenn nicht die Hülfe Griechenlands problematisch wäre. Dem „Tageblatt" wird aus Belgrad gemeldet: Das Ministerium Ristic stand der Bewegung des Heeres nicht fern. Fürst Milan hat nur die Wahl, die angebotene Königskrone anzunehmen oder abzudanken. Sobald er annimmt, werden mehrere Mächte ihre Vertreter aus Belgrad abberufen. Die „Politische Correspondenz" meldet officiell, der Fürst von Serbien habe eine Deputation, welche heute dessen Proclamirung zum König nach Belgrad überbringen sollte, verboten, abzureisen, und überhaupt angeordnet, einer weiteren Entwickelung des betreffenden Zwischenfalls energisch entgegenzuwirken.

Wien, 21. September. Die Polit. Corr. meldet aus Belgrad vom 20. d., der Kriegs-Minister werde nach Deligrad reisen, um Tschernajew wegen der in seinem Lager Statt gehabten politischen Kundgebungen zur Rede zu stellen, wofür der Fürst ihm keinen Dank wisse.

— Nach aus Belgrad hier eingegangenen Nachrichten hat Fürst Milan das Pronunciamiento des Generals Tschernajew mißbilligt und für null und nichtig erklärt, zugleich auch über die Haltung des Commandanten sich tadelnd ausgesprochen.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Sophie Verena.**

(Fortsetzung.) 11

„Kein Mann von Ehre wagt es bei vollem, klarem Bewußtsein das Weib eines anderen mit Blicken zu betrachten wie ich solche gestern aus Ihren Augen auf jene junge Frau flammen sah, kein Mann von Ehre wagt es, Worte an sie zu richten, wie ich solche leider heute von Ihnen hören mußte."

„So sprechen Sie mir ab, ein Ehrenmann zu sein?" rief Georg mit loderndem Zorn. „Dies Wort würde zwischen Männern nur durch Blut zu sühnen sein."

„Wenn Sie bei kaltem Blute Ihr Handeln für recht halten, ja, dann spreche ich es Ihnen ab," entgegnete Fräulein Sidonie vollkommen ruhig und unerschrocken, „und wäre ich ein Mann, würde ich bereit sein, meine Worte auf jede Weise zu vertreten. Aber ich weiß, ehe es zu so blutigem Ende käme, träten Sie selbst zu mir heran und gestänben ein, daß ich recht gehabt und zeigten sich nicht nur durch diesen Ausspruch, sondern auch durch die Tat als Ehrenmann. Ein Sohn, der mit solcher Liebe und Verehrung seiner Mutter gedenkt — und welcher Mutter! — der kann wol momentan verblendet abirren vom rechten Wege, doch nie mit klarer Ueberlegung ins Verderben rennen, nie einen anderen reinen geliebten Menschen mit hineinziehen in Schuld und Sünde. O, daß ich das rechte Wort, den rechten Ton fände, Ihr Herz zu treffen, daß der Geist Ihrer Mutter mich beseelte, um Sie zu überzeugen, um Ihrem wunden Herzen Trost, Ihrer Seele Klarheit und Erquickung zu bringen!"

Fräulein Sidonie hatte des jungen Mannes Hand ergriffen und ihn an ihre Seite gezogen, sie schilderte ihm, wie das Leben sein würde, wenn er selbst seines Herzens heißesten Wunsch erreichte, wie er im Besitz Magdalenens doch nie vollkommen glücklich werden würde, mit dem Hauche eines Makels auf seinem Namen, mit dem Bewußtsein des Unrechtes; und wie auch Magdalene nimmer vergessen würde, vergessen könnte, daß sie ihr Glück sich mit dem Schmerze eines anderen erkauft, daß sie im Hinschreiten dazu ein edles Herz zertreten.

Georg ist tief bewegt, aber noch immer will die Stimme nicht schweigen, die nach der Erde Seligkeit verlangt, und die nur das Eine als solche anerkennt.

„Welch langes Leben liegt vor uns, dunkel und öde, alles Glückes baar — ich kann, ich kann es nicht ertragen!" ruft er leidenschaftlich.

„Kann nicht! So sollte kein Mensch sprechen, ein oft noch härteres Müssen lehrt dann das Können. Kann nicht! Der Mensch kann alles, wenigstens alles ertragen, gleichviel was es ihn koste. Das werden auch Sie erfahren. Ich will noch nicht davon reden, daß jeder Schmerz überwunden, mindestens gesänftigt wird, will jetzt noch nicht mit Trostsprüchen kommen, ich will sogar zugestehen, daß es jedes richtigen gesunden Menschen berechtigtes Streben ist, glücklich sein zu wollen, ja ich gehe so weit in meiner vielleicht irrigen Ansicht, daß ich glaube, die auf die rechte Art glücklichen Menschen sind Gott die wohlgefälligsten, — dennoch aber halte ich es nicht für das Höchste, glücklich zu sein, sondern brav zu sein. Ein Glück, welches damit nicht vereinbar, ist kein Glück, eine Liebe, die der Pflicht widerspricht, ist keine wahre Liebe. Und gerade, weil ich trotz allem Ihre Liebe für eine echte und wahre halte, fordere ich im Namen dieser Liebe Entsagung, Entfernung. Es ist der einzige Weg um der Ihnen so Teuren wieder Ruhe zu geben, um den durch Sie gestörten Frieden wieder herzustellen. Ich hoffe, ich glaube, daß das Unheil noch nicht so groß ist, als daß es nicht noch könne gesühnt werden." (Fortsetzung folgt.)

Illustrirte Welt

Dieses **gediegene Volks- und Familienblatt** feiert in diesem Jahr sein 25 **jähriges** Bestehen. — Wenn ein Journal so lange Zeit stets den Rang als eines der **beliebtesten** und **verbreitetsten** Familien-Unterhaltungsblätter einzunehmen wußte, wie dies bei der **„Illustrirten Welt"** thatsächlich und in immer steigendem Maße der Fall ist, so ist dies der beste Beweis für die Vortrefflichkeit dieses Journals, welches **Reichhaltigkeit** und **Güte** des Inhalts, sowie **prächtigen Bilderschmuck** mit **beispielloser Billigkeit** verbindet.

Man abonnire auf den **eben beginnenden Jubiläums-Jahrgang** der **„Illustrirten Welt"** bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt**. — Preis pro Heft **nur 35 Pf.** — Preis des ganzen Jahrgangs **nur 7 Mark**. — Verlag von **Eduard Hallberger** in **Stuttgart** und **Leipzig**.

Sämmtliche Sorten

Steinkohlen und Coaks

der besten Zechen Herne-Bochums, empfiehlt

Herford. **J. H. Fleer jr.,**

Vertreter der Belgischen Actien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

(256)

Bei der herannahenden Herbstzeit empfehlen wir unsere aus 7000 Bänden bestehende

Leihbibliothek

worüber Catalog à 50 Pf. zu haben, zur gefl. Benutzung bestens. Gleichzeitig laden wir zum gefl. Beitritt zu unserm

Journal-Lesezirkel,

in welchem 14 der besten und beliebtesten belletristischen, geographischen, naturwissenschaftlichen und literarischen Zeitschriften gehalten werden. Lesebeitrag pro Jahr 10 Mark.

Klingenberg'sche Hof-Buchhandlung in Lemgo.

Landwirthsch. Verein Barntrup.

Sonntag, den 1. October, Nachm. 3 Uhr, Sitzung im Vereinslocale zu Bartrup.

Sonntag, den 29. October,

Ausstellung

von Feld- und Gartenfrüchten

in Humfeld.

Der Vorstand.

Junge Leute, welche hier als

Einjährig-Freiwillige

eintreten, erhalten gute Kost und Logis. Näheres in der Exped. d. Bl. (1162)

Auf den 1. Oktober oder 1. April ist eine

Wohnung

zu vermiethen, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche-, Boden- u. Kellerraum.

H. Herbst. Wehmstr. C. 110.

Engros-Offerte!

Pariser

CRI-CRI,

erstes und alleiniges franz Patent pr. Groß *M.* 15.—.

Cri-Cri,

bestes deutsches Fabrikat, pr. Groß *M.* 10.—.

liefert umgehend gegen Einsendung des Betrages. Probesendung von 2 Dtzd. sortirt nebst Placat für *M.* 3— franco gegen franco

Fried. Crüwell,

Dortmund. (37/9)

Zur frischen Quelle

Sonntag, 24. September 1876:

Grosses Tanzvergnügen.

Hiddesen. A. Günther.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Kirchner.

Frische

Kieler Bückinge

empfing Otto Tilly.

Frische

Kieler Bückinge

empfiehlt Aug. Kast.

Kieler Speck-Bückinge

empfing Georg Bruëlheide.

Schärpen, Blumen, Handschuhe, Bänder, Fraisen u. s. w. empfiehlt zu billigen Preisen

G. Treuensels.

Detmold. Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich seit einigen Tagen hier wieder eingetroffen bin, um Bettfedern mittelst meiner als ausgezeichnet hinlänglich bekannten Maschine zu reinigen und namentlich auch Betten, welche bei ansteckenden Krankheiten gedient haben, wieder brauchbar zu machen. Meine Wohnung befindet sich bei dem Gastwirth Schlüter, woselbst ich alle Bestellungen abzugeben bitte.

Aug. Kregaschöck

aus Pyrmont.

Detmold. **Bouquets** und **Kränze** mit **Veilchen** können von jetzt an wieder geliefert werden und empfiehlt dieselben

H. Delker, Handelsgärtner.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Oeconomen-Ball

am Sonnabend, den 30. September wozu ergebenst einladet

Leopoldshöhe. G. Milse.

Avertissement.

Zu Musikausführungen, als: Concerte, Bälle, Hochzeiten, Schützenfeste, Abend- u. Morgen-Musiken empfiehlt sich

Th. Beckmann,

Musikmeister a. D.

Detmold, Lagesche Str. 48 c.

Die Verlobung meiner Tochter

Adolphine

mit Herrn Carl Koch

in Höxter zeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige hiermit ergebenst an.

Lemgo, den 20. September 1876.

Wittwe Ohle.

Adolphine Ohle

Carl Koch

Verlobte.

Lemgo. Höxter.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Mittheilung, daß heute Morgen 2 Uhr der

Geheime Hofrath

Dr. Karl Piderit

in seinem neunundsiebenzigsten Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung wird am Montag Morgen um 10 Uhr stattfinden.

Detmold, den 22. Sept. 1876.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die Traueranzeige, daß es dem Allmächtigen heute gefallen hat, unseren braven Vater, den Apotheker

Adolph Becker

in seinem 78. Jahre aus diesen Leben abzurufen.

Barenholz, den 19. September.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Das

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von Carl Beneke in Detmold

empfiehlt eine große Auswahl eleganter, wie einfacher

Möbeln jeder Art.

Größtes Lager, billigste Preise, weiteste Garantie.

Fenster-Decorationen, Rouleaux-Leinen, Brüsseler Teppiche etc. etc.

Holz-Bildhauer Arbeit, Spiegel-Gläser, Marmorplatten.

Dem geehrten Publikum Detmolds und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte bei Fräulein Therese Wolff eine Annahme meiner

Färberei, Druckerei und chem. Waschanstalt

errichtet habe. Daselbst werden sämmtliche Damen- und Herren-Garderoben bis zu den schwersten Ueberziehern, Havelocks und Mänteln, zertrennt wie auch unzertrennt gefärbt oder gereinigt, ohne an Glanz und Façon zu verlieren.

Ferner werden die zartesten Farben in Seidenstoffen, Crêp de Chine, Tüchern, Cachemirs, Möbelstoffen u. s. w. hergestellt.

Seidene Kleider wie Bänder werden in allen Farben gefärbt, aufs Neue appretirt und moirirt.

Wollene und gemischte Stoffe werden in allen gewünschten Farben gefärbt auf Wunsch mit den modernsten Dessins waschecht bedruckt.

H. Miller, Bielefeld.

Geehrten Damen Detmolds und Umgebung empfehle ich mich auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, bestens.

Detmold, den 15. September 1876.

Th. Wolff.

Mein Lager von feinen weißen Porcellan- nebst gewöhnlichen Kachelöfen, sowie Kaminen und antiken Kachelöfen ist aufs reichhaltigste sortirt und empfehle dieselben zu billigen Preisen und prompter Bedienung einem hiesigen und auswärtigen Publikum. Proben und Zeichnungen stehen zu Diensten.

A. Küster

Ofenfabrikant.

Bekanntmachung.

Schlangen. An dem auf Dienstag, 7. Novbr. d. J. fallenden Herbstmarkt wird wieder

eine Verloosung von Vieh und landw. Geräthen

stattfinden. Loose à St. 1½ Mark (auf je 30 Stück ein Freiloos) sind von heute ab jederzeit vorräthig bei dem Rendanten des Vereins, Herrn **W. Koch** hierselbst.

Schlangen, 22. August 1876.

Der Vorstand.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864)

Am 1. October 1876 fällige Coupons unserer 5% Pfandbriefe werden vom 15. September a. cr. ab, an unserer Kasse und an dem unten angeführten Orte eingelöst.

Berlin, im September 1876.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als solide Kapitals-Anlage bestens empfohlen.

Lemgo, im September 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Daubitz-Liqueur

nur allein fabricirt von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburger Str. 28, ausgezeichnet durch seine wohlthuenden, unübertroffenen Eigenschaften für Magen-, Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden, benimmt durch seine wirkliche Liqueurform auch dem eigensten Menschen jeden Skrupel und ist zu haben bei: Carl Pustkuchen in Detmold.

Bestes Hustenmittel

Trauben-Brusthonig

von vielen Aerzten und genesenen Personen aller Stände und Classen empfohlen,

selbst bei Lungenleiden u. Abzehrungshusten von bestem Erfolg à Flasche 1, 1½ und 3 Mark



in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Ohne obigen Fabrikstempel ist keine Flasche ächt.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seit. starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig. ☞ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen! ☜

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1876, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf Montag, den 25. d. Mts. Morgens 10 Uhr, im Geschäftslocale der unterzeichneten Verwaltung am Bruchthore, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt ist. Offerten mit der Aufschrift: Submission auf Lieferung von Erleuchtungsmaterialien sind bis zur genannten Stunde einzureichen.

Königliche Garnison-Verwaltung
Schlichthaar.

Mein Lager von Oefen, Heerden und Kochmaschinen aller Art ist auf das reichhaltigste assortirt und sind die Preise bedeutend ermäßigt, namentlich empfehle ich die beliebten

Senkingschen Kochmaschinen,

welche in verschiedenen Größen vorräthig sind.

Detmold. **Alfred Heinrichs.**

Auctionsanzeige.

Im Grupeschen Gasthause hierselbst sollen
am Freitag, den 29. d. M. September,
Morgens 9 Uhr,
nachstehende Gegenstände, als:

eine goldene Uhr nebst do. Kette,
ein do. Armband,
eine do. Broche mit Lava-Platte,
vier do. Ringe,
ein silberner Vorlege-
6 do. Eß- und 18 do. Thee-Löffel,
2 seidene Kleider und verschiedene
andere Kleidungsstücke,
12 Tisch- 40 Hand- und 12 Taschen-Tücher,
sowie 43 Servietten und 1 Dutz Hemden,

gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Wöbbel, den 21. September 1876.

Meinberg, Untervoigt.

Hiermit die Anzeige, daß ich mein Manufacturwaarengeschäft in meinem neuerbauten Laden wieder eröffnet habe und mein Lager in **Kleiderstoffen, Damen-Mänteln und Jacken, Flanellen, Steppröcken, Wollwebereien,** sowie **Paletotstoffen, Buksskins, Gesundheitsjacken, Cachenez, Shlipsen, u. s. w.** ferner **Bettdrellen, Barchenden, Bettzeugen, und Federn** vollständig sortirt ist und bin ich durch vortheilhafte Einkäufe im Stande gesetzt, zu sehr billigen Preisen abzugeben, halte mich daher einen geehrten Publicum bestens empfohlen.

Gerson Michaelis Jena.

12000 u. 24000 Mark
werden gegen ländliche Hypothek à 4½ % Zinsen gesucht
Offerten vermitteln
M. Lenzberg Söhne in Lemgo.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei
C. Schmidt.
Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Jagdgewehre.

Empfehle in reichlicher Auswahl: Lefaucheux-Gewehre von 54 Mark an, Perkussions-Gewehre von 30 Mark an, Revolver von 10 Mark an, nebst allen dazu gehörenden Patronen. Sämmtliche Gewehre sind gut gearbeitet und besitzen einen guten Schuß.
H. Brinken,
Militair-Büchsenmacher.

Mein Möbelfuhrwerk empfehle zu bekannten, billigen Preisen. **Carl Beneke.**

Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 9 Pieçen, außer Küche, Waschküche, Keller und Boden, nebst Stallung ꝛc.

Ferner noch eine meublirte Stube und Kammer, beides kann gleich oder auch später bezogen werden.

Zu erfahren bei der Expedition. (1151)

Die zweite Etage
meines Hauses, bestehend aus sieben Pieçen, nebst Keller und Bodenraum, mit Benutzung der Waschküche, auf Wunsch auch Stallung und Wagenremise ist auf den 1. Oct. oder später zu vermiethen.
Th. Wirsing,
Goldarbeiter.

Wohnung zu vermiethen.

Die obere Etage meines Hauses Paulinenstr. 188. steht auf gleich, oder später zu vermiethen.
K. Drexhage.

Eine möbl. Wohnung,
Wohn-, Schlaf-, Burschenstube und Stall gesucht zum 1. October. Zu erfahren in der Expedition d. Bl. (1164)

Ein junger Mann aus ordentlicher Familie findet pr. 1. October cr. oder später Stelle als

Lehrling

in meinem Tuch- und Manufactur-Geschäfte.

Minden, Obermarktstr. 254.
J. Warfelmann.

Ein junger Mann,
der mit Pferden bescheid weiß, und ein
Hausbursche
werden für eine Herrschaft zum 1. Januar gegen hohen Lohn gesucht durch
Frau Festing in Detmold.

Für den Verkauf von raff. Rüböl und Maschinenöl werden
Agenten
gesucht. Bewerbungen mit Referenzen an die Expedition d. Bl. zu senden. (1163)

Ausverkauf von Stickereien.

Detmold. Eine Auswahl vorjähriger Stickereien zu Kissen, Schuhen, Fußbänken, Consolen ꝛc. verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
E. J. Rinteln.

Detmold. Neue Pianinos und gebrauchte Tafel-Instrumente bei
H. Kaiser.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 224. Montag, 25. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach dem Statute vom 8. März 1876 die regelmäßige Hundesteuer in den ersten 8 Tagen des April und October jeden Jahres in unserem Geschäftszimmer zu entrichten ist.

Detmold, den 21. September 1886.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die liberale Wahlbewegung. *)

Die Betrachtungen der „Provinzial-Korrespondenz" über das Verhalten der Fortschrittspartei haben die Anregung zu einem lebhaften Gedankenaustausch in der Presse gegeben, der nicht ohne Frucht für die Klärung des öffentlichen Urtheils geblieben ist. Es handelt sich nicht darum, das Gedächtniß an die Verblendung der Fortschrittspartei während des Verfassungsstreites aufzufrischen, sondern um den Nachweis, daß die Partei auch nach dem Ausgleich in der feindlichen Haltung gegen die Regierungspolitik verharrte, sich dem deutschen Einigungswerke verneinend entgegenstellte und, um ihren Widerstand mehr Gewicht zu geben, selbst mit den entschiedenen Gegnern der nationalen Wiedergeburt bei vielen Gelegenheiten gemeinschaftliche Sache machte. Dieser Nachweis ist durch den Rückblick unzweideutiger Thatsachen und das Zeugniß urtheilsfähiger liberaler Stimmen geführt worden. Die Regierung ist durch ihren Beruf angewiesen, vergangene Kämpfe der Vergessenheit zu überlassen und alle gesunden Kräfte der Nation für den Dienst des Vaterlandes heranzuziehen; aber es ist auch ihre Pflicht, alle diejenigen Einflüsse nach Möglichkeit unschädlich zu machen, welche der Befestigung der nationalen Einheit Hindernisse bereiten. Deshalb muß es ihr ernster Wunsch sein, daß diese Einflüsse nicht auch in solchen Kreisen zur Herrschaft gelangen, welche bisher die nationale Politik durch aufrichtigen und erfolgreichen Beistand gefördert haben.

Durch Ereignisse von schwerwiegender Bedeutung ist die Trennung der Nationalliberalen von der Fortschrittspartei herbeigeführt, und durch den Verlauf der nationalen Entwickelung ist diese Scheidung aufrecht erhalten und allmälig zum klareren Bewußtsein des Volkes gebracht worden. Mit welchem Rechte läßt sich die vollzogene Auseinandersetzung blos im Hinblick auf die Wahlen ableugnen oder rückgängig machen? Wie sehr auch nationalliberale und fortschrittliche Blätter sich darin gefallen mögen, von der Gemeinschaft aller Liberalen zu sprechen: die öffentliche Meinung sträubt sich gegen den Gedanken, daß eine große liberale Partei bestehen soll, die während der Wahlbewegung scheinbar ein geschlossenes Ganzes bildet, sich aber beim Herantreten an die politische Arbeit in zwei nach entgegengesetzter Richtung strebende Gruppen spaltet, eine liberale Partei, in welcher nationale und antinationale Elemente Brüderschaft schließen, oder in welcher gar, je nach dem Wechsel der Stimmung, bald nationale, bald antinationale Politik gemacht wird. Wenn eine solche Partei bestände, so würde der gesunde Volksverstand begreifen, daß sie Widerstand und Verwirrung in ihrem Schooße trägt und deshalb für die Regierung bei der Bewältigung ihrer wichtigen Aufgaben keine Stütze sein kann.

Es ist ein Wahnbild, mit welchem die liberale Presse sich und Andere täuscht, wenn sie um den Zersetzungsprozeß eines zehnjährigen Zeitraumes in Vergessenheit zu bringen und um das zerrissene Band zwischen Nationalliberalismus und Fortschritt für Wahlzwecke wieder anzuknüpfen, auf die Gemeinschaft des Ursprungs oder der Ziele hinweist. Der Ursprung der Partei, aus deren Schooße die heutigen Fortschrittsmänner und die Nationalliberalen hervorgingen, fällt in eine Zeit außergewöhnlicher Zustände und Kämpfe, die glücklich überwunden sind und mit der parlamentarischen Lage der Gegenwart nicht die mindeste Verwandtschaft haben; dagegen erfolgte die Spaltung in dem Wendepunkte der deutschen Verhältnisse, für deren gesunde Entwickelung auch jetzt noch die nationale Politik zu arbeiten hat. Es ist eben der Fehler der Fortschrittspartei, daß sie aus den Erinnerungen der Konfliktzeit nicht heraus kann und den ausgeglichenen Gegensatz zwischen Regierung und parlamentarischer Mehrheit zu verewigen sucht, während es anderseits das Verdienst der National-Liberalen ist, daß sie den Umschwung der Ereignisse und der Geister richtig verstanden und dadurch Gelegenheit gefunden haben, in Gemeinschaft mit der Regierung den wahren Fortschritt Preußens und Deutschlands kräftig zu fördern. Wie könnten sie in Versuchung kommen, den Boden der Gegenwart gegen die Politik einer glücklich beseitigten Vergangenheit, die Gemeinschaft ersprießlichen Wirkens und Schaffens gegen die Gemeinschaft unfruchtbarer Verneinung aufzugeben?

Auch der Versuch, eine Gemeinschaft der Ziele zwischen dem Fortschritt und dem Nationalliberalismus nachzuweisen, muß hinfällig erscheinen. Wenn die Ziele politischer Thätigkeit durch allgemeine Begriffe hinlänglich bezeichnet wären, so würde sich Verwandtschaft oder gar Gemeinschaft zwischen Parteien verschiedenster Richtung auffinden lassen; denn es giebt viele Losungswörter, wie Volkswohl, Volksrecht, Volksfreiheit u. s. w. die nicht blos im Glaubensbekenntniß der Fortschrittsmänner und der Nationalliberalen den ersten Platz einnehmen, sondern auch

*) Aus der Provinzial-Correspondenz.

aus den ultramontanen und sozialistischen Lagern herüberschallen. Für das Wesen einer Partei ist entscheidend, auf welchen Wegen, mit welchen Mitteln und mit welchem Erfolge sie auf die Ziele ihres Strebens hinsteuert. Nun denn, die Wege der nationalliberalen Partei haben sie aus den Geleisen der Fortschrittspartei heraus auf die Bahn der Regierungspolitik geführt. In der Fortschrittspresse wird es den Nationalliberalen noch immer als unverzeihliche Schuld angerechnet, daß sie für die Verfassung und das Heerwesen Deutschlands in der jetzigen Gestalt gestimmt haben. Wenn zwei Parteien in diesen nationalen Lebensfragen, in Betreff der Grundlagen, die den Bau der deutschen Einheit zu tragen und zu schützen haben, sich als Widersacher gegenüberstanden und noch jetzt gegenüberstehen, wie kann da von einer Gemeinschaft die Rede sein?

Weil das ehemalige Band zwischen den Fortschrittsmännern und den National-Liberalen thatsächlich und moralisch gelöst ist, darum kann auch in der Wahlbewegung kein richtiger Friede, kein ehrliches Bündniß zwischen ihnen zu Stande kommen. Alle derartigen Versuche scheitern und lassen den inneren Bruch nur um so deutlicher offenbar werden. Die Fortschritts-Presse behandelt die National-Liberalen als Abtrünnige, die reumüthig und bußfertig zu ihrer Fahne zurückkehren; sie schreibt ihnen die Bedingungen vor, unter denen sie die Wiederaufnahme in die fortschrittliche Genossenschaft erlangen können. Der Fortschrittsmann gefällt sich in der Stellung eines Richters, der über die Zulässigkeit jeder national-liberalen Kandidatur zu entscheiden hat, und sein Streben ist darauf gerichtet, die national-liberale Freundschaft zur Verstärkung seiner eigenen Partei zu verwerthen. Wo eine passende Gelegenheit sich bietet, da wird sie benutzt, um national-liberale Wähler für Kandidaturen des fortschrittlichen Vollbluts zu gewinnen und die vermeintlichen Bundesgenossen aus den bisher ihnen ergebenen Wahlbezirken zu verdrängen. Durch ein solches Verfahren der Fortschrittspartei, welches namentlich bei der Wahlbewegung in Schleswig-Holstein ohne Scheu zu Tage trat, ist der National-Liberalismus endlich stutzig gemacht und in seinem Vertrauen auf die Gemeinschaft mit den Fortschrittsmännern erschüttert worden.

An die National-Liberalen tritt jetzt allen Ernstes die Frage heran, ob unter den obwaltenden Verhältnissen ein Bündniß mit dem Fortschrittslager für sie selbst ehrenvoll und für die nationale Entwickelung förderlich sein kann. Es wird ihnen nicht zugemuthet, die Bahn einer neuen Politik zu betreten, sondern sie finden sich im Angesicht der Wahlen nur an die Pflicht gemahnt, ihren eigenen Grundsätzen treu zu bleiben und den Muth ihrer Meinung zu haben. Die Gemeinschaft der National-Liberalen mit der Fortschrittspartei gehört einem Standpunkt der Vergangenheit an, den die Ersteren unter Führung einsichtiger und patriotischer Männer mit dem vollen Bewußtsein von der Wichtigkeit, aber auch von der Nothwendigkeit des Schrittes aufgegeben haben, weil ihnen die nationale Sache höher stand, als einseitige Parteibestrebungen. Die erfolgreiche und fruchtbare Thätigkeit der National-Liberalen schreibt sich von dem Augenblick her, wo sie aus dem fortschrittlichen Lager schieden, um Hand in Hand mit der Regierung an der Begründung und Befestigung der deutschen Einheit zu arbeiten. Der National-Liberalismus kann aus dieser Gemeinschaft nicht heraustreten, ohne den Boden seiner Wirksamkeit zu verlieren und über sein Dasein den Stab zu brechen.

Wien, 23 September. Aus Pescanitza wird nach der Köln. Ztg. wieder ein Bruch der Waffenruhe gemeldet. Die serbischen Vorposten griffen am 22., Abends 11 Uhr, die von den Türken erbaute Brücke bei Trujan an und alarmirten das türkische Lager. Die Division Suleiman Pascha's mußte gegen die Brücke vorrücken. Nach einstündigem Kampfe wurden auf den Bergen der serbischen Stellungen Feuersignale sichtbar, worauf die Serben das Gefecht abbrachen. Der Corpscommandant Ejub Pascha und der englische General Camball überzeugten sich persönlich, daß die Serben das türkische Lager angegriffen hatten. Man hofft, die Feindseligkeiten am 25. wieder beginnen zu können. Vorbereitungen werden dazu getroffen. Nach der „Presse“ soll Fürst Milan morgen auf Wunsch Tschernajew's ins Hauptquartier abreisen. Der Skupschtina-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung die Resolution gefaßt, daß die Pforte durch ihre Friedensbedingungen den Pariser Vertrag gebrochen, somit sei Serbien durch keine internationale Verträge mehr gehindert, den Fürsten Milan zum König auszurufen.

Oldenburg, 20. September. Als Nachfolger des abgehenden Ministers Frhrn. v. Berg nennt man jetzt mit größter Bestimmtheit den Geheimen Ministerialrath und Vorstand der Hof- und Privatkanzlei des Großherzogs Jansen, einen Beamten, welcher sich nach der Weser-Zeitung im ganzen Lande der größten Sympathieen zu erfreuen hat. — Wegen Ausbruchs der „ägyptischen Augenkrankheit“ mußte das hiesige Gymnasium gestern geschlossen werden. Kölln. Ztg.

Hamburg, 21. September. Wer sich für die Vorträge in den einzelnen Sectionen der hier tagenden Versammlung der Naturforscher und Aerzte interessirt, den muß ich auf die Fachjournale verweisen, denn selbst in der gestrigen allgemeinen Sitzung war Alles, was geboten wurde, so specifischer Natur, daß ein Referat in gedrängter Form nur langweilen würde. Dagegen ist es nicht ohne Interesse, zu erfahren, daß Hamburgs Bewohner sich in jeder Weise anstrengten, ihren Gästen das Fest nicht nur lehrreich, sondern auch angenehm zu machen, und daß Jeder im Irrthum war, der den ersten Zeitungsnachrichten folgend keine Festlichkeiten erwartet hatte. Jeder Abend war besetzt. Die Fahrt nach der Uhlenhorst wurde zwar durch Regen gestört, aber das Feuerwerk und die Beleuchtung der Alster waren einzig in ihrer Art. Wer die Fahrt nach dem kleinen holsteinischen Bade Oldesloe am gestrigen Nachmittage der Einladung folgend mitgemacht hat, wird sich über den Empfang gefreut haben, den die festlich geschmückte Stadt den Aerzten bereitete und wird sich überzeugt haben, daß diese, welche im letzten Sommer nur 6000 Bäder gemacht hat, Alles Mögliche aufbietet, um nicht nur den Forderungen der Wissenschaft gerecht zu werden, sondern auch um den Curgästen das Leben so angenehm als möglich zu machen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, das war die Prognose, die ihr von den anwesenden Aerzten gestellt wurde.

Der Glanzpunkt der Festlichkeiten bietet bis jetzt die heutige Elbfahrt, von der ich so eben zurückkehre. Heute Nachmittag 2 Uhr hatten sich die Naturforscher und Naturforscherinnen in so zahlreicher Masse eingefunden, daß 9 Dampfschiffe erforderlich waren, um sie Alle aufzunehmen. So fuhren wir, das Musikschiff voran, erst im Hafen herum und dann nach dem bekannten Schifferorte Blankenese. Das ganze Ufer der Elbe, an dem die Villen und Gärten des Hamburger Reichthums sich hinziehen, war festlich beflaggt und aus Allen winkten weiße Tücher den Gästen ein freundliches Willkommen entgegen. Am Ziele angelangt, zerstreuten sich die Massen, die Meisten bestiegen den Süllberg, um die wunderbar schöne Aussicht zu genießen. Absichtlich hatte man es dunkel werden lassen, ehe die Rückfahrt angetreten wurde; denn jetzt erglänzte das ganze Ufer in einer Beleuchtung, die man nicht beschreiben kann. Es waren nicht die unzähligen Lichter, die den Reiz ausübten, sondern die bengalische Beleuchtung, in der sich die Prachtgebäude mit den sie umgebenden Baumgruppen wiederspiegelten, und aus denen uns bei unserer Ankunft die Raketen begrüßten. So ging es über eine Stunde fort ohne Unterbrechung, bis wir wieder in den Hafen gelangten und hier von einem Feuermeer uns umringt sahen. Das Auge ward geblendet und dennoch mußte man immer wieder in die Flammen sehen, und Jeder, der die Fahrt mitgemacht hat, wird eine freundliche Erinnerung sich bewahren und vielleicht mit mir denken:

O wohl der hochbeglückten Stadt,
Wo das ist kleine Gabe! L.

Iserlohn, 18. September. Unser im Jahre 1738 erbautes Rathhaus, von dem Gyssenich in seiner Chronik der Stadt Iserlohn noch vor etwa 60 Jahren schrieb, daß es eine Zierde der Stadt sei, ist vor einigen Tagen für 10 Thaler auf den Abbruch verkauft worden. Sic transit gloria mundi. (W. Z.)

Rheine, im September. Vor einigen Tagen wollte eine dem Aeußern nach ziemlich noble Familie auf hiesigem Bahnhofe den Zug besteigen. Die eine Dame jedoch bleibt vor dem Wagen stehen, sieht vor sich hin und hebt einen Ring auf. Sie ruft geschwind einen in der Nähe stehenden Mann herbei, bemerkte ihm, daß sie einen goldenen Ring gefunden, aber keine Zeit mehr habe, den Eigenthümer aufzusuchen, und bittet denselben, ihr für den Ring 1½ Mark zu bezahlen. Der gute Mann zahlt der Dame, nichts Arges ahnend, das Geld aus und nimmt den Ring in Empfang, worauf das Fräulein in den Zug steigt, der alsbald

abfährt. Freudig über seinen Fund geht nun der Mann zu dem ersten besten Goldschmiede, um sich nach dem Werthe des Ringes zu erkundigen, ist aber nicht wenig erstaunt, als er von demselben erfährt, daß dieses der zweite Ring von Messing sei, den er heute taxiren soll.

Detmold. Einer unserer größten, besten Bürger, der Herr Geh. Hofrath Dr. Carl Piderit ist nicht mehr unter den Lebenden, der Tod hat seinem Wirken und Schaffen am 22. d. M. ein Ende gesetzt. Die Familie desselben hat einen großen Verlust erlitten, einen nicht minder großen aber auch die Stadt und jeder einzelne Bewohner, wie das ganze Land. Eine berufenere Feder wird hoffentlich bald uns einen Bericht über dessen ganzes Leben geben, heute, am 25. Sept., wo wir am Sarge des Entschlafenen standen, wo wir ihm traurigen Herzens auf dem Gange zum Friedhofe die letzte Ehre erwiesen, wollen wir nur daran erinnern, wie wol keine Familie in der Stadt existirt, welcher der Diener der Natur durch sein Wissen und Wirken nicht Beistand und Hilfe, soweit es in seinen Kräften stand, geleistet hat. Bei seinem schweren Berufe und bei seiner angestrengten Thätigkeit in demselben fand der Hofrath Piderit aber noch Zeit und Muße im allgemeinen öffentlichen Interesse zu wirken. Jedermann weiß es, wie derselbe und zwar nicht ohne Erfolg für die Institute der Stadt, namentlich für die Schulen, die Kleinkinderbewahranstalt u. s. w. thätig gewesen ist. Sein schönstes und größtes Denkmal ist unbezweifelt aber das Landkrankenhaus. Bei dem Fürstenhause fand er hierfür stets offene Hand und offenes Herz, wie auch sonst bei jedem im Lande, der eine Erkenntniß von der enormen Wichtigkeit eines solchen Institutes hat. Oftmals thürmten sich ihm dabei Schwierigkeiten entgegen, allein das Ziel, die Förderung einer so guten Sache, ließ ihm diese alle überwinden. Die jetzige und kommende Generation wird dem Geschiedenen ewigen Dank wissen und stets dankerfüllt seinen Namen nennen. Wir zweifeln nicht, daß sehr bald Freunde und Bekannte, wie alle Verehrer des großen Mannes dahin zusammen wirken werden, seine Büste im Garten des Landkrankenhauses aufzustellen, um den Kindern und Enkeln sagen zu können: das ist das Bild unseres Geh. Hofrath Dr. Piderit, des Gründers des Hauses für Kranke und Leidende!

Eine unendliche Menge von Kränzen aus Blumen, deren eine, die Rose, nie in seiner Hand fehlte, wenn der Entschlafene derzeit in die Häuser und Hütten des Leidens und der Trübsal eilte, von Eichen- und Lorbeer-Laub schmückten seinen Sarg, ein Trauerzug folgte der irdischen Hülle, wie kaum je einer. Friede seiner Asche und ein freundliches dankbares Andenken unserem gewesenen Mitbürger!

Detmold, 25. September. Soeben ist beim Magistrate die telegraphische Nachricht eingegangen, daß der Erbauer des Hermanns-Denkmals und Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Ernst von Bandel heute, am 25. September, Morgens 6 Uhr ruhig entschlafen ist; sein Tod erfolgte in Donauwörth; seine Leiche wird nach Hannover übergeführt werden.

Die Bewohner der Stadt, welche kaum von dem letzten Ehrengange eines ihrer besten Mitbürger zurückgekehrt, müssen abermals eine sie so nahe berührende Schmerzenskunde vernehmen, aber auch diejenigen des lippischen Landes und des ganzen deutschen Reiches werden dem Entschlafenen, dem sie alle zu hohen Dank ob seines patriotischen Werkes verpflichtet sind, gewiß stets ein freundliches Andenken bewahren.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 12

„Georg, im Namen Ihrer Mutter, ja an ihrer Statt verlange ich von Ihnen, daß Sie meinen Bitten Gehör geben!"

Eine heilige Begeisterung durchflammte Fräulein Sidoniens ganzes Wesen, ein Blick der Mutterliebe strahlte aus ihren Augen, ein Mutterherz zitterte in ihrer Stimme. Ein furchtbarer Kampf schien in dem Herzen des Mannes gekämpft zu werden. Tiefe heilige Stille schwebt in der grünen Waldeinsamkeit; ein letzter Sonnenstrahl huscht über das Gras, das Eichhörnchen hält inne mit seinen lustigen Sprüngen — es ist gar so feierlich still, seit die Menschenstimmen verklungen sind.

Endlich ein Laut. Fast heiser vor gewaltiger Erregung klang die Stimme des jungen Grafen, als er sagte:

„Ich reise morgen — grüßen Sie Magdalene und Gottes Segen sei mit ihr!"

Er war verschwunden — was nun kam, mußte er allein durchkämpfen, ohne Zeugen.

Still wars im Walde, wie in einem Tempel, heilig still und von fern tönten die Abendglocken.

Magdalene geht durch des Tages Pflichten und Obliegenheiten dahin, schwindelnd, als habe sie an einem Abgrunde gestanden, und der Blick in die grausige Tiefe lasse sie nun noch nicht wieder festen Fuß fassen. Die besonders große, rührende Güte ihres Mannes, dem es ist, als müsse er gut machen, daß er auch nur einen Moment Zweifel und Argwohn an sich herantreten ließ, bedrückt sie schwer, sie fühlt sich schuldbeladener vielleicht, als unter einer Anklage. So wie von einem schweren Traum umfangen, aus dem es aber leider kein Erwachen und mit diesem ein Schwinden der Bedrückung giebt, wandelt sie dahin, wie eine Fremde im eigenen Hause, im Leben.

So ist der Abend herbeigekommen und sie weilt allein in ihrem Zimmer wie schon so oft, wenn ihr Mann noch nach dem Abendbrot und bis in die Nacht hinein bei seinen Büchern sitzt. Draußen webt der goldige Herbstmondschein seine Zauberschleier über Garten und Felder und spiegelt sich in dem fernabliegenden See mit Diamantleuchten. Durch die noch offenen Fenster zieht der Duft von Reseda und den letzten Monatsrosen hinein, welche in der warmen Luft noch vor dem Scheiden ihren süßen Atem aushauchen! durch die fast märchenhafte Stille hört man nur ab und zu ein welkes Blatt zur Erde niedersäuseln. O, wie oft hat Magdalene so gesessen, gefesselt von dem süßen Zauber dieses Heimatsbildes; ein Abglanz des Lichtes des Friedens außen in ihrer Seele. Wie anders heute! Aber welche Kluft trennt sie auch von damals! Jetzt ist sie schuldbeladen! Sie hat Worten gelauscht, die anzuhören schon ein schweres Unrecht ist, und in den Schauder, mit dem sie gelauscht, hat sich doch ein Beben der Wonne gemischt. — Und wie, wie soll es enden, wenn sie Georg wieder begegnet? Ein leiser Groll regt sich doch in ihrem Herzen gegen ihn, der sie herausgerissen aus ihrer Bahn, die sie so still und ruhig dahin wandelte, mit einem leisen Ahnen, als gäbe es ein höheres Glück auf Erden, dennoch nicht zum vollen Bewußtsein, zur klaren Erkenntniß dessen erwacht. Nun weiß sie es, aber neben dieser süßen Gewißheit kam auch die Schuld über sie und sie vermag nicht weiter zu leben mit solchem schweren Unrecht auf ihrer Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Wollene und baumwollene Unterzeuge
für Herren und Damen
empfing und empfiehlt
Carl Helmke.
Bruchstraße.

Am Mittwoch werde ich in Detmold eintreffen um Bettfedern zu reinigen. Bestellungen nimmt Herr Gastwirth Aschoff entgegen.
F. Tölke
aus Oerlinghausen.

Ein Bäckergesell
findet Arbeit bei
F. Parensen.

Ein ordentliches
Mädchen
für einen kleinen Haushalt gesucht bei
Leopold Werkmeister.

Für ein nicht mehr unerfahrenes
junges Mädchen
wird zu deren weiterer Ausbildung Stelle auf einer Oeconomie hies. Landes gesucht. Salair wird nicht beansprucht. Offerten sub U. R. 123 bef. L. Sander & Co., Detmold.

Gesellschaft Erholung.
Beginn der wöch. Versammlungen
am Dienstag 26. Sept.
Abends von 7 Uhr an.

Kieler Bückinge
täglich frisch
empfiehlt
Aug. Kast.

Am Freitag Abend ist auf dem Wege von Detmold nach Lage eine
Uhr
verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen eine gute Belohnung bei Uhrmacher Fischer in Lage abzugeben.

Die Magdeburgische Zeitung

publicistisches Organ ersten Ranges, (welche eine telegraphische Leitung zwischen Berlin und Magdeburg gepachtet hat), ladet hiermit zum Abonnement auf das bevorstehende vierte Quartal ein.

Inseraten ist bei der großen Auflage der Magdeburgischen Zeitung, welche das Hauptblatt der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in Thüringen, Hannover, Mecklenburg und Brandenburg hat, der beste Erfolg gesichert. (H 53655)

W. Palmstrom in Dortmund,

Kohlen- u. Koaks-Handlung en gros,

empfiehlt bei herannahender Wintersaison

alle Sorten Kohlen und Coaks von den renommirtesten Zechen in Prima-Qualität.

Preis- und Frachtangabe erfolgt auf Verlangen sofort.

Landwirthschaftsschule in Herford.

Das Winter-Halbjahr beginnt **Dienstag, den 10. October.** Das Abgangs-Zeugniß der 1. Abtheilung verleiht die Berechtigung zum einjähr. fr. Militairdienst. Die 2. Abtheilung hat zwei Wintercurse, resp. einen Jahrescursus. Programme, sowie sonstige Auskunft durch den Director **F. Burgtorf.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das

Berliner Tageblatt

nebst den Beigaben:

der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt"** red. v. Dr. **Oscar Blumenthal,**

dem illustrirten Witzblatt **„ULK"** redigirt von **Siegmund Haber,**

dessen Verbreitung in fortgesetzter Steigerung begriffen ist, und welches gegenwärtig

41,800 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher von keiner deutschen Zeitung erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Inhalts und zeigt, daß das „Berliner Tageblatt" allen Anforderungen, welche an

eine große deutsche Zeitung

gestellt werden, vollkommen entspricht. Special-Correspondenten auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt" mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt" beginnt im Laufe des Monats October

Gutzkow's

neuester großer Roman **„Die neuen Serapionsbrüder"**, welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen große Sensation erregen wird.

Man abonnirt pro Quartal zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1¾ Thlr. incl. Postprovision

(für **alle 3 Blätter** zusammen)

jederzeit bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der verehrlichen Abonnenten um recht frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. October an zu sichern.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt"
(Rudolf Mosse.)

Die lippische allgemeine Lehrerversammlung

hält ihre diesjährige Herbstversammlung am 4. Octbr. im Saale des Herrn Gastwirth **Theopold in Blomberg** ab, Morgens 10 Uhr beginnend. Zu zahlreicher Betheiligung ladet Lehrer und Schulfreunde ergebenst ein.

Namens des Vorstandes.
K. Stock.

Eine möbl. Wohnung,

Wohn-, Schlaf-, Burschenstube und Stall gesucht zum 1. October. Zu erfahren in der Expedition d. Bl. (1164)

Lemgo. Am Freitag den 22. d. M. Morgens 7 Uhr ist mir ein kleiner graugelber, mit langem Behang und halb geschorener

Löwen-Pinscher

abhanden gekommen. Ich bitte denselben bei dem Gastwirth Herrn Girse in Lemgo gegen eine gute Belohnung wieder abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

A. Kregaschök.

Am Sonntag den 24. d. M. ist mir eine braune

Hündin

mit weißer Brust und weißen Vorderfüßen zugelaufen. Alter circa ¾ Jahr. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich bei mir melden.

Merckel-Braunenbruch.

Als Verlobte empfehlen sich:

Luise Müller
August Röbe

Detmold, Horn.

Detmold, im September 1876.

Durch die glückliche Geburt eines **Mädchen** wurden hocherfreut

Triest, 21. September 1876.

Richard Clasing und Frau Adèle geb. Dötz.

Todesanzeige.

Theilnehmenden zeigen wir tiefbetrübt an, daß unsere liebe, unvergeßliche Schwester und Schwägerin

Eleonore Grupe

gestern Abend 7¼ Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brake, Lille und Heiligenkirchen, den 22. September 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 225. Dienstag, 26. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controllversammlungen im Bezirk des 1. Bataillons (Detmold) 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55 werden wie folgt abgehalten:

I. Im Bezirk der 1. Compagnie

und zwar:

am 16. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Kasernenhofe in Detmold für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Detmold,

am 17. October cr. Vormittags 9 Uhr auf dem Marktplatze zu Horn für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Horn,

am 18. October cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehudeanger an der Rothebrücke bei Schwalenberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Amte Schwalenberg,

am 18. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Pideritplatze in Blomberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Blomberg, dem Amte Blomberg und dem Amte Schieder.

II. Im Bezirk der 2. Compagnie

und zwar:

am 19. October cr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze vor Salzuflen für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Salzuflen und dem Amte Schötmar,

am 20. October cr. Vormittags 10 Uhr beim Scheerenkruge bei Oerlinghausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Amte Oerlinghausen,

am 20. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Lage.

III. Im Bezirk der 3. Compagnie

und zwar:

21. October cr. 2 Uhr Nachmittags auf dem alten Kirchhofe in Langenholzhausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus den Aemtern Barenholz und Hohenhausen,

am 23. October cr. Vormittags 11 Uhr auf dem Linderhofe zu Sternberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Barntrup und dem Amte Sternberg,

am 23. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Schützenplatze bei Lemgo für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Lemgo und dem Amte Brake.

Indem das unterzeichnete Commando Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert dasselbe sämmtliche Reservisten, Landwehrleute und Dispositionsurlauber, sowie die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften hierdurch auf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe in den oben näher bezeichneten Terminen rechtzeitig zu erscheinen und wird hierbei bemerkt, daß die ohne Entschuldigung fehlenden Mannschaften nicht nur disciplinarisch bestraft werden, sondern auch noch außerdem auf Grund des § 11 pass. 4 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 in ihrem Militairverhältniß 1 Jahr länger zu verbleiben haben.

Detmold, den 22. September 1876.

Bezirks-Commando des 1. Bataillons (Detmold)
6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55.
Oberst von Winterfeld.

Da im heutigen Termine auf das zu 7300 Mark zur Brandkasse versicherte Haus des Maurers **F. Heiser** D. Nr. 82 hieselbst kein Gebot abgegeben ist, so wird zweiter Termin zur öffentlichen Versteigerung auf

den 3. October d. J.,
Morgens 11 Uhr

am Stadtgerichte angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in dem Termine der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Decr. Detmold, 5. Sept. 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der hiesige Magistrat hat von der Gasanstalt hieselbst folgende Darlehne vorgestreckt erhalten, über welche Interimsscheine ausgestellt wurden und quittirt zurückgegeben sind:

den 25. März 1870	800 Thlr.
den 30. December 1870 . . .	750 Thlr.
den 30. Januar 1871 . . .	650 Thlr.
den 1. März 1871	500 Thlr.

Nach Inhalt dieser vom Rentmeister Frohne ausgestellten Interimsscheine sollten solche gegen städtische Obligationen eingewechselt werden, es ist aber zweifelhaft ob dieß geschehen sei. Es werden demnach auf Antrag des hiesigen Magistrates die etwaigen Besitzer solcher Originalobligationen aufgefordert, spätestens in termino den 3. November l. J. Morgens 10 Uhr am Rathhause ihre etwaigen Ansprüche daraus unter Production der Originalien geltend zu machen, widrigenfalls solche für mortificirt erklärt werden sollen.

Detmold, den 18. Juli 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Salzuflen. Das gegen den Weißgerber Adolf Dewitz hierselbst eingeleitete Concursverfahren ist durch Decret vom heutigen Tage aufgehoben, und dem Weißgerber Dewitz die Dispositionsbefugniß wieder eingeräumt.

Demgemäß findet der auf Donnerstag den 28. September anberaumte und durch Proclam vom 14. Juni c. bekannt gemachte Subhastationstermin nicht statt.

Salzuflen, 15. September 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

= **Berlin**, 25. September. In Breslau haben sich unter Vorsitze des Bürgermeisters von Forkenbeck Vertrauensmänner der nationalliberalen und Fortschrittspartei zu einem Wahlaufrufe geeinigt, der durchaus den Charakter der Mäßigung und Besonnenheit bewahrt, wie man es von einer unter den Auspicien eines so erfahrenen Politikers, wie Herrn von Forkenbecks, zusammenberufenen Versammlung erwarten konnte. Die darin festgehaltenen Grundsätze könnten ohne Weiteres auch von einer andern Partei gebilligt werden u. müssen, wenn man den hergebrachten Parteibezeichnungen Anwendung geben will, nationalliberal genannt werden. Die eigentlichen Forderungen der Fortschrittspartei kommen in dem Programm gar nicht zum Ausdruck und selbst wo der liberale Standpunkt im Allgemeinen hervorgekehrt wird, geschieht dies mit der größten Besonnenheit. Wesentlich unterscheidet sich diese auch von der Fortschrittspartei gebilligte Kundgebung von denen, welche teils früher, teils da ans Licht treten, wo man sich ihrer Alleinherrschaft bewußt ist. Man vergleiche z. B. damit die früher von der sächsischen Fortschrittspartei ausgegangenen Flugblätter. Es scheint, daß die Erörterungen, welche die Regierungspresse über das Bündniß zwischen Nationalliberalismus und Fortschrittspartei angestellt hat, nicht ganz ohne Eindruck und Einfluß auf Letztere geblieben sind und sie veranlaßt haben, den Bogen nicht länger allzu straff zu spannen. Die Fortschrittspartei ist sichtlich bescheidener geworden, als sie es beim Beginn der Wahlbewegung war. Die nationalliberale Partei hätte deßhalb sicherlich Grund, das Eingreifen der Regierungspresse in dieselbe mit günstigeren Augen zu betrachten, als sie dies bisher tat.

Seitdem die Denkschrift über die Reorganisation der obersten Reichsbehörden bekannt geworden, hat sich in der Presse eine lebhafte kritische Erörterung über dieselbe entsponnen, den Einen mißfällt die Reorganisation nicht, weil sie nicht der constitutionellen Schablone entspricht. Dies ist selbstverständlich auch nicht beabsichtigt; wie wenig Wert Fürst Bismarck auf Abstractionen legt, hat er oftmals deutlich genug erklärt. Die Nation wird aber sicherlich zu seinen erfahrenen Urteil mehr Zutrauen haben, als zu den Schuldoctrinen der Journalistik. Andere tadeln im Einzelnen den hierarchischen Aufbau der Reorganisation, leider indessen meist, ohne sich die sachlichen Bedürfnisse klar gemacht zu haben, welche denselben bestimmten. Was z. B. die Unterordnung der Finanzabteilung unter das Reichskanzleramt betrifft, so ist dieselbe dadurch bereits motivirt, daß bei der Aufstellung des Budgets vielfach Verhandlungen mit andern Abteilungen der Reichsverwaltung zu führen sind, welche naturgemäß durch die Centralabteilung gehen; bekanntlich ist auch der Vorsitzende dieser Finanzabteilung zugleich Stellvertreter des Präsidenten des Reichskanzleramtes.

Durch einige Berliner Correspondenzen geht wiederum die Nachricht, daß eine Weltausstellung für Berlin in Aussicht genommen sei. Es kann versichert werden, daß in maßgebenden Kreisen bis jetzt von keinem derartigen Plane die Rede ist.

Belgrad, 23. September. Bei der heute vor dem Konak erfolgten Uebergabe der aus Moskau geschenkten Fahne an die russische Legion wurde Fürst Milan von dem Volke mit dem stürmischen Rufe: „Zivio Kralj!“ (Es lebe der König!) empfangen. Die Truppen aber riefen nicht.

Ragusa, 23. September. Nach einer aus dem montenegrinischen Hauptquartier hier angelangten Meldung hat Fürst Nikita den Befehl ertheilt, daß alle Mannschaften, welche die Waffenruhe benutzt hätten, um sich nach Hause zu begeben, noch in dieser Nacht zu ihrem betreffenden Corps zurückkehren sollten.

Bucharest, 23. September. Die Regierung hat einen aus Rußland kommenden Extrazug mit einem General, 40 Officieren und 130 Unterofficieren in Slatina angehalten, dann aber in Folge einer Reclamation des russischen Consuls passiren lassen, nachdem den übrigen Consulaten Anzeige davon gemacht worden war.

Detmold. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß mit dem letzten Tage dieses Monats die von der Geraer Bank ausgegebenen 100-Marknoten wertlos werden.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Sophie Verena.**

(Fortsetzung.) 13

Solch' einem schweren Unrecht! Wie manchem würde es als ein Nichts erscheinen. Doch nach dem eigenen Empfinden wird eine derartige Herzenssache, von der meist die Welt nichts erfährt, stets zu etwas Erlaubtem oder Verbotenem gestempelt. Wenn jemand etwas als unrecht anerkennt, gleichviel ob es auch nicht wider die allgemein festgestellten Rechtsbegriffe verstößt, so ist es für ihn eine Schuld, und gegen ein so hochheiliges inneres Gesetz zu handeln ist Frevel; es kann nie geschehen, ohne daß der Mensch sich selbst untreu wird. Magdalene fühlte sich schuldbeladen, ohne bis jetzt ein positives Unrecht getan zu haben. Wenn ihr Gatte Georgs Worte heute gehört hätte — so denkt sie in ihrer Selbstanklage weiter — sie wäre verloren gewesen. Also verdankt sie ihre Rettung einem Zufall, einer Täuschung; und mit dieser Täuschung, dieser Lüge soll sie weiter leben, bedrückt von dieser heimlichen Schuld — zu Boden gezogen von ihr! —

Was soll werden — wo ist Rettung? Herr Gott habe Erbarmen! Magdalene hebt die Hände flehend empor — dann sinkt ihr Antlitz auf die verschränkten Arme nieder. Der Mond weht einen hellen Schein um das blonde Haupt der Betenden. Ist es ein Gnadenstrahl?

In seinem stillen Studirzimmer sitzt der Pastor Arnold Adelon, zwar wie sonst bei seinen Büchern, doch liegen diese unbeachtet zur Seite. Er liest heute ein anderes Buch, das neue, ihm bis dahin fremde Blätter vor ihm entfaltet hat — das Buch seines Herzens. Stimmen sind in ihm wach geworden, die bis dahin — außer in seiner frühsten Jugendzeit — nicht zu ihm gesprochen, die nun von einem neuen schönen Glück zu ihm reden. Doch in diese Laute mischt sich eine gewisse Selbstanklage gegen die er nicht taub zu sein vermag. Er geht mit sich ins Gericht, emporgeschreckt durch den leisen Verdacht, der sich ja zu seinem Heile nicht bestätigt hat, dessen er sich sogar in tiefster Seele schämt. Wenn es anders gewesen, wenn er seine Magdalene auf einem Irrwege betroffen, selbst nur an dem Rande desselben, wäre er dann schuldlos an dem Abirren? Hat er denn

genug getan, sich die Liebe seines jungen Weibes zu erwerben? Er hat sie zwar zart, rücksichtsvoll und liebreich behandelt, und alle ihre kaum ausgesprochenen Wünsche erfüllt, hat sie sich ihres jungen Lebens freuen lassen, dennoch war sein ganzes Benehmen zu ihr mehr wie zu einem lieben Kinde, als zu einer Gattin, einer Gefährtin, die Teil nehmen soll an allem, was Seele, Herz und Geist des Mannes bewegt und erfüllt — das soll nun anders werden, ganz anders! Seit dem Moment, da er gefürchtet, sie zu verlieren, weiß er erst, wie teuer sie ihm ist; fühlt er erst, daß er sie liebt mit der vollen letzten Liebe eines Mannesherzens, die ja an Tiefe und Kraft weit über der ersten Liebe steht. An seiner Liebe — die er ihr nun ganz zeigen will, die sie umgeben soll, wohin sie blickt, gleich einem goldenen Strahl ihr Leben erhellend — an dieser Liebe wird auch ihr Herz erwarmen, sie wird aus ihrer Schüchternheit und leichten Kälte heraustreten. War sie nicht, ehe sie die Seine war, viel freimütiger und zutraulicher gegen ihn? Hat sein ganzes Wesen sie nicht doch mit einer leisen Scheu erfüllt, tat er wol genug, sie zu verstehen und recht zu behandeln, ihrer Eigenart gemäß? Und doch ist sie eine so wahre tiefe Natur, ein Character, der wert ist, studirt zu werden, das hat sich ihm erschlossen, in einzelnen Lichtblitzen, die emporleuchteten aus der Stille und Tiefe ihrer Seele.

Fast unverdient und mühelos ist er ihm zugefallen, dieser köstliche Schatz, diese seltene Blume, welche sein Leben geschmückt, wie sehr, das weiß er jetzt erst, da er fürchtete, daß ein Anderer die Hand ausgestreckt, sie ihm zu rauben. Jetzt aber wird er sie sich erst ganz erringen; in diesem Werben um ein Gut, das eigentlich schon sein ist, wird sie erst die ganze Größe und Tiefe seiner Liebe erkennen. Und nicht einen Augenblick will er zögern, das neue Leben zu beginnen, noch in dieser Stunde muß er sein Unrecht bekennen, will er ihr sagen, was sein Herz für sie fühlt. Er erhebt sich, sein Blick fällt durch das Fenster, und der Zauber des stillen Mondscheinabendes fesselt ihn momentan. Der süße, hehre Frieden, der sein trautes Heim umschwebt, findet einen Nachhall in Arnolds Seele, in der es ist, wie in einem Tempel, so heilig und schön. —

Ein leises schüchternes Klopfen an die Tür, schreckt den Pfarrer empor aus seiner Versunkenheit. Die Tür wird geöffnet und im Rahmen derselben steht Magdalene! Vom Glanz des Mondes umflossen, sieht die junge Frau in ihren weißen Gewändern wie ein Engelsbild aus. Arnold eilt auf sie zu und will sie an sein Herz ziehen, aber sie weicht zurück — sie liegt zu seinen Füßen, unter heißen Tränen ihre Schuld bekennend.

(Fortsetzung folgt.)

Auction.

Lage. Wegen Aufgabe des Geschäfts wird der Unterzeichnete in seiner Wohnung **am Freitag, den 29. d. M. Anfang Morgens 9 Uhr,** den noch vorhandenen Waaren-Bestand, (Colonial- und Kurzwaaren, Eisenwaaren und Porzellansachen) sowie diverse Möbel und Hausgeräthe, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufmann F. Meyer am Markt.

Zum Auffärben

jeder Art getragene

Damen-Kleidungsstücke, Möbelstoffe, Gardinen, Bänder etc.

empfiehlt sich die

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.

Aufnahmestelle für Detmold und Umgegend bei

Auguste Hellmund.

Im Auftrage der Mücke'schen Erben sollen am Donnerstag und Freitag den 28. und 29. d. M. von Morgens 10 Uhr an zu Eichholz nachstehende Sachen:

Möbeln, Betten, Leinenzeug, Haus- und Küchen-Geräth, Bücher, ungefähr 8 Klafter zerkleinertes Buchenbrennholz, ein noch gut erhaltener Kutschwagen, zwei Kutschgeschirre, eine Kuh, eine Ziege und verschiedene Gartenfrüchte

unter den im Termine bekannt zumachenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 25. September 1876.

Ernst Stein.

Gewünscht

eine herrschaftliche Wohnung

von 5 Stuben und Kammern nebst Zubehör zum Preise von ca. 100 Thlr. auf gleich. Adressen mit der Aufschrift „Wohnung" im Hôtel Brockmann abzugeben.

Zu kaufen gesucht

ca. 500 Pfund 1½—3 ℔ à St. schwere

Karpfen.

C. L. Dose.

Hameln.

Weizen- und gutes Backemehl

stets zu haben bei

F. Parensen.

Phosphorite

mit einem Gehalt von ca. 25. Phosphorsäure im Durchschnitt sind in größeren Parthien abzugeben und regelmäßig zu beziehen.

Reflectanten wollen sich gefl. wenden an die Direction der Ilsederhütte

Groß-Ilsede b. Peine.

Detmold. Zu Okt. d. J. finden einige Schüler Wohnung und Kost. Auskunft giebt d. Redact. d. Blts. (1166)

5 Mark Belohnung,

dem ehrlichen Finder des vor einiger Zeit, auf dem Wege vom Walle nach der Leopoldsstraße verloren gegangenen: „Schwarzen Emaille-Medaillon mit männlichen Portrait", bei Rückgabe desselben in der Exped. d. Bl.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Am Donnerstag den 28. Septbr. beginnt obiger Unterricht auf dem hiesigen Rathhaus-Saale von 5½ bis 7½ Uhr.

Fernere Anmeldungen werden Krummestraße 73, so wie durch Herrn Pankoke entgegengenommen.

F. Köhler u. Frau,

Balletmeister.

Umzugshalber sollen an der Weinbergstraße im Hause Nro. 164 1 Treppe hoch, sehr gut erhaltene **Möbeln** und **Hausgeräthe** am **Mittwoch, den 27. September** Nachmittags ½3 Uhr öffentlich meistbietend verkauft werden. **Austermann.**

Ein erfahrener

Gärtner,

militärfrei, sucht anderweitig Engagement. Offerten sub. fr. **F. B.** beförd. die Annoncen Exp. von L. Sander & Co. hierf.

Ein tüchtiger

Knecht

der mit Pferden umgehen kann sowie eine

Magd

werden pr. 1. October gesucht von

Carl Niemeyer, Bleicher.

Gut Welschmeyer bei Oerlinghausen.

Frische

Kieler Speck-Bückinge

empfing Otto Tilly.

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Stapelage.

Zu der am 3. November d. J., hier stattfindenden

Verloosung

von Vieh und landw. Geräthschaften sind Loose à 1½ Mk. (auf je 20 ein Freiloos) zu haben bei dem Rendanten des Vereins, Herrn Gastwirth **Günther** hierselbst.

Stapelage, den 25. September 1876.

Der Vorstand.

Säulen- und Säulen-Circulirösen, englische und ovale Kachelöfen, Hoppewell- und Saarlouis-Oefen, Quint- und Kleeblattöfen, Wiener- und Lyoner-Heerde, Kessel und Kesselrümpfe Kohlenkasten, Ofenrohre in allen Größen, sowie **Kochtöpfe,** blaue emaillirte, gußeiserne, rohe und emaillirte Eisenblechverzinnte, in allen Sorten, zu billigen aber festen Preisen bei

Herford. **H. Krömker,**

(215) Comthurstraße.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende 4. Quartal d. J. der zu Münster als Organ der liberalen Partei täglich erscheinenden

„Westfälischen Provinzial-Zeitung"

erlauben wir uns hierdurch ergebenst einzuladen.

Die Beliebtheit, deren sich unsere Zeitung in der Provinz Westfalen und weit darüber hinaus erfreut, wird ein Sporn für die Redaction sein, fortzufahren in der seitherigen entschieden nationalen Haltung, für freiheitliche Entwickelung aller Verhältnisse im öffentlichen Leben, sei es auf politischem, gewerblichen, socialen oder kirchlichen Gebiete, immer mehr nach besten Kräften zu wirken und so durch die Gediegenheit und Reichhaltigkeit des von ihr gebotenen Stoffes die sämmtlichen Kreise ihrer Leser zu befriedigen. Bewährte Kräfte, tüchtige Mitarbeiter sind für die Zeitung gewonnen. — Die

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

hat ihr Publikum in allen Kreisen, namentlich aber in den gebildeten, unabhängigen und industriellen Schichten der Gesellschaft. Deshalb eignet dieselbe sich zu Insertionen der mannigfaltigsten Art. Insertions-Gebühr 0,12 M. für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum, Reclamem 0,50 M. die Zeile; bei wiederholtem Abdruck oder größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Abonnements-Preis für die

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

beträgt pro Quartal für Münster incl. Bestellgeld nur 3,75 Mk., bei allen Postämtern in Preußen 4,50 Mark, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlage. Bestellungen, die man baldigst zu machen bittet, nehmen alle Postanstalten entgegen.

Expedition der „Westf. Provinzial-Zeitung".

Blumentöpfe.

Blumentöpfe in allen Größen, vorzüglich auch große Oleandertöpfe, sowie Untersätze sind stets vorräthig bei

A. Küster,
Ofenfabrikant.

3000 — 4000 Mark

werden von einem prompten Zinszahler gegen doppelte Sicherheit auf sofort gesucht.

Auf Verlangen können Zinsen im Voraus gezahlt werden. Fr. Offerten unter Nr. 1165 befördet die Exped. d Bl.

Hudeverpachtung

im Forstreviere Sternberg.

Die Winterhude vom October d. J. bis zum 1. April 1877 in den Schutzbezirken Sternberg, Steinegge, Brake und Barntrup soll am 30. d. M. September, Nachmittags um 4 Uhr in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof meistbietend verpachtet werden.

Sternberg, den 21. Septbr. 1876.

Der Oberförster.
Kellner.

Die lippische allgemeine Lehrerconferenz

hält ihre diesjährige Herbstversammlung am 4. Octbr. im Saale des Herrn Gastwirth **Theopold in Blomberg** ab, Morgens 10 Uhr beginnend. Zu zahlreicher Betheiligung ladet Lehrer und Schulfreunde ergebenst ein.

Namens des Vorstandes.
K. Stock.

Detmold. Monogramme in Gold oder in Farben gedruckt. 100 Briefbogen und 100 Couverts zusammen 5 Mk. 60 Pfg., 50 Briefbogen und 50 Couverts zusammen 3 Mk. — Petschafte mit 2 Buchstaben oder einf. Wappen von 3 Mrk. an. — 1000 Siegelmarken farbig geprägt 15 Mk. jedes folgende 1000 billiger. — Selbstfärbestempel (blau) mit Namen und Ort von 9 Mk. an. — Kupferschablonen zum Vorzeichnen von Buchstaben, Namen, Monogrammen etc., sowie Lederbuchstaben schwarz lackirt zum Aufkleben hat stets vorräthig

A. Noltsch, Kunsthändler.

Danksagung.

Am Buß- und Bettage fand sich im Armenstock der Lutherischen Kirche ein Geldpaquet mit der besondern Bezeichnung „für eine arme Kranke in unserer Gemeinde."

Detmold, 22. Septbr. 1876.

Heinrichs.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung sind eingegangen: Durch Herrn Pastor Nacke zu Cappel, vom Leibzüchter Brannolte zu Großenmarpe 60 M.

Detmold, den 23. September 1876.

Schönfeld.

Todesanzeige.

Diese Nacht um 1 Uhr entschlief sanft nach langer und schwerer Krankheit, unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter die Posthalterin

Franziska Dieckmeyer Wtw.

Wir beehren uns allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht hierdurch ergebenst mitzutheilen und bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag 10½ Uhr Vormittags statt.

Barntrup, den 26. Sept. 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 226. Mittwoch, 27. September. 1876.

Amtlicher Theil.

Der zufolge der Bekanntmachung vom 1. v. M. als Amtschirurgus und Armenarzt zu Oerlinghausen angestellte Dr. Teves hat sich vor der Beeidigung am 15. v. M. von dort offenbar in der Absicht, nicht zurückzukehren entfernt und damit das ihm übertragene Amt aufgegeben.

Die fragliche Stelle ist daher anderweit zu besetzen.

Detmold, den 23. September 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Alverdissen. Als amtliche Fleischbeschauer sind:

1. Handelsmann Heinrich Meier zu Alverdissen,
2. Hermann Krumsiek von Nr. 8 das.,
3. Bürger Düwel Nr. 73 das.,
4. Einl. Fr. Brokhausen auf Nr. 16 zu Asmissen,
5. Colon Böhmer Nr. 113 das.,
6. Colon Brunnemeier Nr. 36 das.,
7. Barbier Uekermann zu Barntrup,
8. Bernhard Kropp auf Nr. 2 zu Bega,
9. Particulier Fr. Hausmann zu Bösingfeld,
10. Kaufmann W. Stüde das.,
11. Kaufmann L. Linnemann jun. das.,
12. Invalide Herm. Brand zu Humfeld,
13. Wirth Anton Scheiper zu Lasbruch,
14. Maurer Berkel zu Kükenbruch, Bauerschaft Lasbruch,
15. Gastwirth Drücke Nr. 47 zu Nalhof,
16. Emil Schäfer jun. auf Nr. 7 das.,
17. Colon Depping Nr. 17 zu Rott,
18. Colon Tödtmann Nr. 61 zu Schwelentrup,
19. Lehrer Kästing das.,
20. Vorsteher König zu Sonneborn,
21. Wirth Nakelmann das.,
22. Colon Strate Nr. 86 das.

bestellt und verpflichtet worden.

Es wird dieß mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Verordnung vom 16. Novbr. v. J. die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betr. mit dem 1. k. M. October für den Bezirk des hiesigen Amts und der Stadt Barntrup in Kraft tritt.

Alverdissen, den 20. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg Barntrup.
Sprütten.

Bekanntmachung.

Am 1. October wird zu Brakel, Kreis Höxter, eine mit dem Postamte vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Minden, den 21. September 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Hirsch.

Schwalenberg. Alle, welche ihre etwaigen Erb- und sonstigen Ansprüche an den Nachlaß des weiland Christian Kreienmeier zu Wörderfeld nicht angemeldet haben, sind durch Bescheid von heute dem gestellten Präjudize gemäß damit ausgeschlossen.

Schwalenberg, den 21. September 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
A. Clemen e. s.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Der Kaiser in Süddeutschland.

Wie bei der Anwesenheit vor einigen Tagen in Leipzig, so ist dem Kaiser auf der ganzen Reise durch Süddeutschland überall, doch vorzugsweise in Frankfurt und Stuttgart, der glänzendste, herzlichste Empfang zu Teil geworden. Die Kundgebungen galten eben sowol der liebenswürdigen, Herzen gewinnenden Persönlichkeit des Heldenkaisers als vornehmlich dem Hersteller der deutschen Einheit, dem Träger des nationalen Gedankens. Den Glanzpunkt der großartigen Festlichkeiten in Leipzig und Stuttgart bildeten die Reden der Bürgermeister, die im Namen der von ihnen vertretenen Städte dem Oberhaupte der deutschen Nation ihre Huldigungen und die Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit an seine Person und das Reich in schwungvollen Worten darbrachten und der stürmische Wiederhall, den diese Worte in den zahllosen Massen fanden, bewies zur Genüge, daß sie aus dem Herzen des Volkes gesprochen waren. Die Antworten des Kaisers trugen wie gewöhnlich den Stempel antiker Bescheidenheit, stellten die Verdienste der verbündeten Fürsten und der deutschen Heere um die Einheit des Vaterlandes immer in den Vordergrund und betonten stets mit Nachdruck, daß erst die sicheren Fundamente des nationalen Gebäudes gelegt seien, daß der wohnliche Ausbau fortgesetzter, politischer Arbeit im Dienste der Vaterlandsliebe und der Freiheit vorbehalten bleiben

müsse. Nach allseitigem Zugeständniß haben Leipzig und Stuttgart nur wenige so freudiger Festtage gesehn, an denen das deutsche Nationalgefühl in so erhebender Weise zum Ausdruck kam. Ungemein herzlich begrüßte auch das alt-ehrwürdige Frankfurt den nur wenige Minuten in seiner Mitte weilenden Kaiser; überhaupt zeigt diese Kaiserreise wieder recht deutlich, daß die nationale Gesinnung der schönsten Teile Süddeutschlands, ihre Anhänglichkeit an Kaiser und Reich manchen Gegenden Norddeutschlands, wo Ultramontane und Feudale gerade jetzt in unerhörter Schamlosigkeit ihr Unwesen treiben, als Muster vorgehalten werden darf.

In den äußersten Zorn haben die imposanten Betätigungen der reichstreuen Gesinnung in Sachsen und Würtemberg das Central-Organ der Ultramontanen, die „Germania" versetzt; von den bei diesen Anlässen gehaltenen Reden des Kaisers und der beiden Könige hat das Jesuiten-Blatt nur auf der Rückseite unter dem Rubrum „Berliner Lokal-Nachrichten" Notiz genommen. Dagegen fällt die „Germania" in ihrem Premier Berlin 23. Septbr. auf das Wütendste den Oberbürgermeister von Stuttgart Herrn Hack an, „der, wie sie sagt, doch wahrlich wissen könnte, daß unser *) (?) Vaterland in seiner jetzigen Gestalt weder groß noch einig ist und daß sein Kaiserbericht durch und durch unwahr ist." So schreibt die „Germania" wie gewöhnlich im Widerspruch mit der Wahrheit und der eigenen Ueberzeugung nur um ihre Leser nach Kräften zu täuschen. Der wirkliche Grund ihres Schmerzes sind aber nicht so die nationalen Kundgebungen des Volkes als die nationale Gesinnung der gekrönten Häupter Deutschlands und ihr inniges Verhältniß zum deutschen Kaiser. Die Spekulation auf die Zwietracht der deutschen Fürsten war die Basis, auf welcher die reichsfeindliche Politik des Ultramontanismus entworfen wurde; daß diese Spekulation mit jedem Jahre sich irriger erweist und als noch falscher als alle übrigen Combinationen der Windthorst-Meppen und ihrer Auftraggeber im Vatikan, daß die nationale Gesinnung und Haltung sämmtlicher deutscher Fürsten nichts zu wünschen übrig läßt, daß die katholischen Könige von Baiern und Sachsen nicht minder als der protestantische König von Würtemberg bei jeder Gelegenheit ihre Erkenntniß betätigen, daß ihre eigenen Interessen den Interessen des Ultramontanismus und der übrigen Reichsfeinde eben so diametral gegenüberstehn wie diejenigen der Nation, das ist es, was die Jesuiten und ihre Mundstücke in Deutschland in Agonie versetzt und sie immer von Neuem zu verruchten, verräterischen Ränken antreibt.

*) Die Redakteure der „Germania" waren von Majunke bis zu dem gegenwärtigen nicht einmal ihrer Geburt nach, geschweige denn ihrer Gesinnung nach Deutsche, sondern meistens Polen und Wasserpollacken.

= **Berlin**, 26. September. Ultramontane Blätter kündigen einen neuen Feldzug der römisch-katholischen Geistlichkeit gegen den Staat an. Der Westfälische Merkur kündigt denselben sogar mit der pomphaften Ueberschrift „Am Scheidewege nach Canossa" an. Es handelt sich bekanntlich um einen von der Pfarrgeistlichkeit der westfälischen Bistümer Münster und Paderborn gefaßten Beschluß, wonach die Zulassung von Lehrern und Lehrerinnen für den Religionsunterricht an der Volksschule ohne die sogenannte missio canamea sowol dem kirchlichen Rechte als der Verfassung widerstreben soll. Die Geistlichkeit will hinfort nur solche Lehrer und Lehrerinnen zulassen, welche den Unterricht im Geiste und im strengen Anschluß an die Lehren der römisch-katholischen Kirche zu erteilen versprechen. Wird dies Gelöbniß verweigert oder späterhin verletzt, so soll dem Betreffenden der Zutritt zu den Gnadenmitteln seiner Kirche versagt und schließlich die Excommunication über ihn verhängt werden. Auch in liberalen Blättern ist diese Angelegenheit bereits erörtert worden und dem angekündigten Verfahren eine gewisse Wichtigkeit beigelegt, insofern es zu einem Religionsunterricht-Strike in der Volksschule die Veranlassung geben kann. Trotzdem scheint man die Bedeutung desselben zu überschätzen. Mit einer solchen Ueberschätzung wird aber nur den ultramontanen Zwecken gedient. In maaßgebenden Kreisen ist man nicht geneigt, die in Aussicht stehende Taktik sehr hoch anzuschlagen. Falls das Vorgehen der Geistlichkeit einen provocatorischen Charakter in Bezug auf die Schulverwaltung annehmen würde, ständen der competenten Behörde wirksame Mittel zu Gebote, diese Kriegführung unschädlich zu machen. Die Geistlichkeit der genannten beiden Bistümer wird sich vermutlich noch besinnen, ehe sie sich zu einem Verfahren entschließt, daß den Einfluß ihrer Kirche auf die Volksschule im höchsten Grade schädigen müßte.

Bis zur Stunde sind aus Konstantinopel noch keine definitive Nachrichten eingetroffen, doch sind alle vorläufigen Mitteilungen dem Frieden durchaus günstig. Hervorgehoben muß werden, daß in allen irgendwie inspirirten Erörterungen übereinstimmend anerkannt wird, daß die deutsche Regierung einen vermittelnden Einfluß ausgeübt und die günstige Wendung der Dinge wesentlich ihr zu danken ist. Damit sind die Zweifel an der Fortexistenz des Dreikaiserbündnisses wieder einmal verstummt und es dürften auch Diejenigen befriedigt sein, die eine directe Erklärung der deutschen Regierung provocirten, welche sicherlich nicht eher erfolgen wird, bis der Leiter der deutschen Politik den Augenblick dazu für geeignet hält.

Das versteht sich von selbst, daß was die Bohemia und andere Blätter von Mitteilungen aus der Wilhelmstraße zu berichten wissen, absolut jedes officiösen Charakters entbehren, da nach den wiederholten Versicherungen des Reichskanzlers überhaupt vom auswärtigen Amte keine Inspirationen erteilt werden.

Ein schlesisches Blatt berichtet über die Stellung des Finanzministers zur Eisenzoll- und zur Steuerfrage, wonach über letztere eine Differenz zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn Camphausen ausgebrochen wären, einer stützt sich dabei auf angeblich persönliche Aeußerungen des Letzterem. Nach Mitteilungen von competenter Stelle ist von Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums nichts bekannt, ebenso wenig hatte Herr Camphausen auch bis jetzt Veranlassung, irgend welche Erklärungen über seine Stellung zur Eisenzollfrage abzugeben.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrate eine Vorlage wegen Einziehung der Zweitalerstücke zugehen lassen. Danach wird die Außercourssetzung dieser Münzsorte mit dem 1. November d. J. beabsichtigt; von diesem Termine an sollen dann noch für weitere 3 Monate in allen deutschen Staaten Einlösungsstellen designirt werden.

Wien, 25. September. Die „Politische Correspondenz" hebt in einem Berichte aus Belgrad hervor, daß die jüngste Demonstration des Ausschusses der Skupschtina zu Gunsten der Proclamirung des Fürsten Milan zum Könige von Serbien ganz bedeutungslos sei, da der Ausschuß verfassungsgemäß nur ihm von der Skupschtina gewährte, sich auf die Ueberwachung der Ausgaben für den Krieg beschränkende Befugnisse besitze und daß zur Proclamirung des Königthums nicht einmal die gewöhnliche Skupschtina genügen würde, sondern die große souveräne, 500 Mitglieder zählende Skupschtina einberufen werden müßte.

— Die „Polit. Corresp." vernimmt unter Vorbehalt, daß die Waffenruhe zwischen den kriegführenden Theilen bis zum 2. October verlängert wurde.

Detmold, 16. September. Dem „39. Jahresbericht über die Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth von 1875" entnehmen wir die interessanten Daten, daß aus dem Kaiserswerther Mutterhause in Preußen 368, im übrigen Deutschland (Detmold sechs, Speier eine) sieben im übrigen Europa an fünf Stationen 21, in Asien an acht Stationen 42, in Afrika (Alexandrien) neun und in Amerika (Rochester) eine Diakonissin wirken. In der evangelischen Mägdeherberge und Mägdebildungsschule in Derendorf „ist im verflossenen Jahre die Arbeit still und unscheinbar vorangegangen. An Arbeit hat es niemals gefehlt, wol aber hier und da an Arbeiterinnen. Denn noch immer ist es zu beklagen, daß so wenige dienstlose Mägde die Anstalt benutzen. Im Ganzen sind 90 im letzten Jahre dagewesen, wovon die meisten sich selbst bald Stellen besorgten oder bei ihrem Eintritt bereits besorgt hatten, 19 wurden durch die Anstalt vermiethet. Die Zahl der Bildungsschülerinnen war 25." An der Herberge wirkten drei Schwestern, an der Kleinkinderschule eine, im Kran-

kenhause hierselbst acht Schwestern. Als „das wichtigste und zugleich das erfreulichste Ereigniß des vergangenen Jahres“ wird die fünfte General-Conferenz der Diakonissen-Mutterhäuser bezeichnet, die 38 selbstständige Anstalten in ihren Vertretern vereinigte. Die Zahl der Mutterhäuser beträgt jetzt 51; die Zahl sämmtlicher Schwestern ist von 2660 in 1872 auf 3239 gestiegen, welche auf 866 Arbeitsfeldern thätig sind. —

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Sophie Verena.**

(Fortsetzung.) 14

Er ist zurückgetaumelt auf einen Sessel gesunken, dennoch hat er sie nicht von sich gewiesen bei dem inhaltschweren Worte, das Schlimmeres fürchten ließ. Aber der Schlag kam zu jäh, zu unvermutet — und gerade jetzt! Denn sieht er auch bald ein, daß von einer wirklichen Schuld hier noch nicht die Rede ist, so weiß er doch, daß dies Bekenntniß eine Scheidewand zieht zwischen ihren Herzen, fühlt, daß auf die volle Blütenpracht seiner spät gekrönten Liebe es sich wie ein Reif gelegt hat.

Magdalene, die nichts bewegen kann, aufzustehen, sagt ihm alles, wie sie ruhig und zufrieden gelebt an seiner Seite, bis jener sie aufgescheucht aus ihrer Sicherheit, ihrem Frieden mit seiner Liebe, wie er eine Seite berührt in ihrem Herzen, die schon in ihrer frühsten Jugendzeit ihm getönt; wie sie dagegen gerungen, wie sein Schmerz ihr weh tue, — wie sie selbst unglücklich sei, am elendesten durch ihr sie anklagendes Gewissen, wie sie nicht habe weiter leben können an seiner Seite ihn in dem Wahn lassend, sie sei besser als sie wirklich ist.

„Ich habe dir beichten müssen, Arnold, ich konnte dir nicht in die Augen schauen mit der Täuschung zwischen uns, nun aber habe ich alles bekannt. Weise mich nicht aus deinem Hause — habe Nachsicht mit mir — laß mich dir dienen, wenn du mich des Namens deiner Gattin nicht mehr für würdig hältst, aber laß mich bei dir bleiben; hilf du mir; steh mir bei in dem Kampfe gegen mein eigenes sündiges Herz. Habe Erbarmen mit der Verirrten, führe sie wieder auf den rechten Weg!“

Flehend schaute sie zu ihm empor mit dem schönen, von Tränen überströmten Antlitz, mit den bittend gefalteten Händen. So rein, so unschuldig ist der Blick dieser blauen Kinderaugen; dies Herz ist noch von keiner Schuld berührt; und trotz dieses trostreichen Empfindens weiß Arnold Adelon, daß ein Abgrund sich zwischen ihnen aufgetan, in den sein Glück versank. Ein furchtbarer Schmerz durchwühlt sein Herz, der Pfeil traf gerade in der Stunde da ihm ein neues schönes Leben zu erblühen schien.

Leise weinend hat Magdalene ihr Haupt in den Händen geborgen. Sein Schweigen scheint ihr ein Urteilsspruch zu sein.

Er aber zieht sie empor in seine Arme, zart und sanft wie man einem Kinde tut, hält er sie an seinem Herzen, und mild tröstend klingt die Stimme, als er ihr feierlich gelobt:

„Ich will dir helfen und beistehen nach meinen Kräften, mein liebes, teures Kind!“

Reiffrost ist über Nacht gefallen: nicht nur auf ein warmes Menschenherz, auch auf die Natur; doch nicht jener Reiffrost der, von der Sonne Strahl getroffen, in tausend hellen Diamanten funkelt, sondern der Reiffrost, dem beim grauen Himmel ein kalter Regen folgt, welcher mit seinen dichten Schleiern alles umhüllt, die Ferne ausschließt, und die Nähe so unbeschreiblich düster und trostlos erscheinen läßt. Ueber Nacht war es urplötzlich kalt geworden, kalter grauer Frühwinter.

Magdalene schaut in den trüben Tag hinein, der so ganz dem Zustande ihres Inneren entspricht. Bleischwer liegt das Herz in ihrer Brust, ihr Bekenntniß hat ihr doch nicht die Befreiung und Erlösung gebracht, die sie davon erhofft. Ihr Blick fällt auf den Turm des Schlosses, den man in der Ferne über den Wald ragen sieht — die Fahne ist eingezogen, die bei des Grafen Anwesenheit dort flattert; das Zeichen seiner Nähe, nach dem die junge Frau in der letzten Zeit oft mit Entzücken geschaut, in dem Wonnegefühl, daß er doch noch da sei, dieselbe Luft mit ihr atme, es ist verschwunden — er ist fort. Ein schneidender Schmerz durchzuckt Magdalenens Herz, dann aber ist es, als käme es über sie wie eine Erlösung. „Gott sei gedankt!“ flüsterte sie mit zuckender Lippe, während dennoch die hellen Tränen ihren Augen entstürzen.

Später am Tage kommt Fräulein Sidonie, Abschied zu nehmen, da es sie wieder zurückruft in die Residenz.

(Fortsetzung folgt.)

Junge Schützen
zu Detmold.

Sonnabend, den 30. September c., Abends 7 Uhr

findet auf dem Rathhaussaale der

Schützen-Ball

statt, wozu die Schützen ergebenst eingeladen werden.

Entrée 50 Pfennige.

Der Vorstand.

Kieler Bückinge

bei E. Steller.

Eine Parthie schöne starke Kartoffelsäcke sind noch billig abzugeben bei

W. Landgraf Detmold.

Nachdem ich vor Kurzem die an der Chaussee von Schötmar nach Salzuflen gelegene Dampfsägemühle käuflich erworben, zeige ich hierdurch an, daß dieselbe vom 1. October an wieder in regelmäßigem Betriebe sein wird.

Salzuflen. **Dr. Brandes.**

Ein tüchtiger

Knecht

der mit Pferden umgehen kann sowie eine

Magd

werden pr. 1. October gesucht von

Carl Niemeyer, Bleicher.

Gut Welschmeyer bei Oerlinghausen.

Ich suche Stelle als

Tischler, Mühlenbauer oder Müller.

Gefl. Offerten erbitte C. K. Postlagernd Blomberg.

Brenners Fleckwasser

entfernt sofort jeden Fett- u. Theerfleck aus Kleidern ꝛc. und ist das beste Waschmittel für Handschuhe. à Fl. 2½ Sgr. nur bei **Alfred Heinrichs** in Detmold.

Der „Wächter“,

Bielefelder Zeitung,

größte liberale Zeitung des Regierungsbezirkes Minden. Man abonnirt bei allen Postanstalten mit 2,45 Mark pro Quartal.

Inserate finden zweckentsprechende Verbreitung und wird die einfache Petitzeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet.

Für die vielen ergreifenden Beweise herzlicher Theilnahme, welche bei dem Hinscheiden meines theuern Gatten mir und den Meinigen zu Theil geworden sind, spreche ich auf diesem Wege meinen innigen Dank aus, da ich außer Stande bin, jedem Einzelnen zu danken, wie ich möchte.

Detmold, den 27. Septbr. 1876.

Louise Piderit,
geb. Mannes.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir mit tiefbewegtem Herzen mit, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn und Bruder

Friedrich Eikmeier

in Folge des ihm am 19. d. M. bei Salzuflen betroffenen schweren Unglücks heute Vormittag 6½ Uhr, im Alter von 30 Jahren, aus seinem thätigen Leben in das bessere Jenseits geschieden ist.

Tief erschüttert durch diesen herben Verlust bitten wir um stille Theilnahme.

Detmold, 26. Sept. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 29. d. M., Nachmittags 4½ Uhr in Detmold vom Trauerhause, Elisabethstraße Nr. 76, aus statt.

Die Feuerspritzen-Fabrik

von Louis Tidow in Hannover

empfiehlt ihre auf der Internat.-Ausstellung für Rettungswesen zu Brüssel 1866 mit den höchsten Preisen für Deutsche Spritzen, der silb. Medaille beliehene, best construirte Feuerspritzen in allen Größen und zu den billigsten Preisen. (H. o1255a)

Sämmtliche Sorten
Steinkohlen und Coaks

der besten Zechen Herne-Bochums, empfiehlt

Herford. **J. H. Fleer jr.,**

Vertreter der Belgischen Actien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

(256)

Die Magdeburgische Zeitung

publicistisches Organ ersten Ranges, (welche eine telegraphische Leitung zwischen Berlin und Magdeburg gepachtet hat), ladet hiermit zum Abonnement auf das bevorstehende vierte Quartal ein.

Inseraten ist bei der großen Auflage der Magdeburgischen Zeitung, welche das Hauptblatt der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in Thüringen, Hannover, Mecklenburg und Brandenburg hat, der beste Erfolg gesichert. (H 53655)

Einladung zum Abonnement

auf

die in **Berlin** täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — erscheinende:

Tribüne

mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift

Berliner Wespen

als Gratisbeilage.

Die Thatsache, daß die „Tribüne" zu den verbreitetsten Zeitungen des ganzen Deutschen Reichs gehört, darf als Beweis dafür gelten, daß sie das Bedürfniß des Lesers in vollem Maße befriedigt. Es wird aber in Zukunft den Ansprüchen, die an eine größere Zeitung heute gestellt werden, durch die Tribüne noch umsomehr genügt werden, als sie, gezwungen durch die abermalige Erweiterung des Kreises ihrer Verbindungen, von jetzt ab in größerem Format erscheinen und eine noch vermehrte Auswahl des täglichen Stoffes ihren Lesern in übersichtlicher und zugleich vollkommen originaler Darstellung bieten wird. Wie die „Tribüne" somit dem politischen Bedürfniß der gebildeten Leserwelt in erschöpfendem Maße gerecht zu werden sucht, so wird sie auch bestrebt bleiben, ihren unterhaltenden Theil, in dem sie bisher wohl von keiner anderen Zeitung übertroffen ist, nicht nur auf seiner jetzigen Höhe zu erhalten, sondern auch noch weiter zu vervollkommnen. Es wird ihr dies um so leichter gelingen, als in Wirklichkeit die ersten Kräfte der deutschen Reichshauptstadt und eine große Zahl hervorragender auswärtiger Schriftsteller ständige Mitarbeiter der Tribüne sind. Bei der ausnahmsweise großen Verbreitung des Blattes dürfte es unnöthig sein, im Einzelnen auf den reichen Inhalt desselben (auf die Spiegelbilder des Berliner Lokallebens, auf das Roman- und humoristische Feuilleton u. s. w.) noch näher hinzuweisen und es sei deshalb nur kurz noch hervorgehoben, daß durch die Gratis-Beilage: Berliner Wespen allen Abonnenten der Tribüne zugleich der Besitz eines Witzblattes gesichert ist, welches längst und unbestritten zu den besten Erscheinungen dieses Genre's in Deutschland gezählt wird. Der Preis für diese beiden Blätter ist für auswärts nur 5 Mark 30 Pf. ohne und 5 Mark 70 Pf. mit Postbestellgeld pro Quartal und nehmen zu diesem Preise sämmtliche Postanstalten des Deutschen Reichs Bestellungen auf die „Tribüne" mit der Gratisbeilage „Berliner Wespen" entgegen.

Inserate erweisen sich in beiden Blättern als ganz besonders wirksam; es kostet die gespaltene Zeile in den Berliner Wespen 75 Pfennige, in der Tribüne 35 Pfennige.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Am Donnerstag den 28. Septbr. beginnt obiger Unterricht auf dem hiesigen Rathhaus-Saale von 5½ bis 7½ Uhr.

Fernere Anmeldungen werden Krummestraße 73, so wie durch Herrn Pankoke entgegengenommen.

Balletmeister F. Köhler und Frau.

Zu kaufen gesucht

ca. 500 Pfund 1½—3 ℔ à St. schwere

Karpfen.

C. L. Dose.

Hameln.

Weizen- und gutes Backemehl

stets zu haben bei

F. Parensen.

Steinkohlen-Niederlage.

Bringe mein am Bahnhof Rinteln bestehendes Kohlenlager in empfehlende Erinnerung und offerire:

gewaschene Nusskohlen	per Schffl.	80 ₰.
Förderkohlen	„	„	70 ₰.
Nusskohlen II. Sorte	„	„	65 ₰.

E. Brock.

Montag den 16. October c. Nachmittags 3 Uhr

findet der öffentliche Verkauf der den Erben Manegold hier gehörigen Herbergswirthschaft nebst Ackergrundstücken und Garten im Gasthause des Herrn W. Freise hier statt. (Ho. 1259 a)

Höxter, den 25. Septbr. 1876.

Hochfeld,

Auct.-Commissar.

Zu vermiethen.

Zum 1. April n. J. steht die 2. Etage des Wohnhauses D. 81 Elisabethstraße, welche bisher von Frau Amtsräthin Wessel bewohnt wird, anderweit zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt daselbst

Albert Küster.

Wohnung zu vermiethen.

Die obere Etage meines Hauses Paulinenstr. 188. steht auf gleich, oder später zu vermiethen.

K. Drexhage.

3000 — 4000 Mark

werden von einem prompten Zinszahler gegen doppelte Sicherheit auf sofort gesucht.

Auf Verlangen können Zinsen im Voraus gezahlt werden. Fr. Offerten unter Nr. 1165 befördet die Exped. d Bl.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 227. Donnerstag, 28. September. 1876.

Amtlicher Theil.

Oerlinghausen. Anderweiter Termin zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des Kuhställer'schen Colonats Nr. 30 zu Schmeltebruch, dessen Zubehörungen in den Nummern 153, 177 und 201 dieses Blattes näher angegeben sind, ist auf

Freitag den 6. k. M. October, Morgens 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt.

Kaufliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, ein dritter Verkaufstermin daher nicht stattfindet.

Oerlinghausen, 20. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Barenholz. Die auf die Stätte Wattenberg m. Knaup Nr. 57 in Erder unter 5, 6 und 7 des Hypothekenbuchs ingrossirten Obligationen des Schneiders Scheiting m. der Hagemann'schen Vormundschaft in Erder vom 2. Nov. 1842 zu 25 Thlr., der Witwe Redeker zu Niedermühle vom 14. Nov. 1842 zu 22 Thlr. 26 Mgr. 3 Pfg. und der Schnülle'schen Vormundschaft in Erder vom 31. Juli 1843 zu 25 Thlr. sind wahrscheinlich zurückbezahlt, das Ingrossat sub 9 für Konrad (richtiger Berend) Böke das. vom 25. Mai 1846 zu 55 Thlr. dagegen durch confusio erloschen, die betr. 4 Urkunden darüber aber verloren. Antragsmäßig werden Alle, welche jene Hypotheken etwa in Anspruch nehmen, hiermit aufgefordert, ihre Rechte in dem dazu auf

Freitag, 20. k. M. Octbr.,
Morgens 9 Uhr

hier angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Eintragungen für erloschen erklärt und die Löschungen sofort vollzogen werden sollen.

Barenholz, 11. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaktion stehender Theil.

Die Dunckersche Volkszeitung und Herr Majunke.

Wiederholentlich und neuerdings noch von der Provinzial-Korrespondenz ist der Beweis geführt worden, daß die Fortschrittspartei durch den unfruchtbaren Doktrinarismus und die Exorbitanz ihrer Forderungen der Sache der Freiheit in der Gesetzgebung Preußens sowol als des deutschen Reiches stets mehr Hindernisse in den Weg gelegt als Vorschub geleistet hat. Die Haltung der Fortschrittspartei kam nur zu häufig den Interessen der reichs- und staatsfeindlichen Elemente und der feudalen damals noch im Stillen wirkenden, heute schon offener auftretenden Reaktion zu Gute. In verschiedenen entscheidenden Momenten und namentlich in den kirchlich-politischen Fragen fand die Nation zu ihrem höchsten Erstaunen eine beträchtliche Anzahl der Mitglieder der Fortschrittspartei auf der Seite der Ultramontanen und ihrer Gesinnungsgenossen. Aus Furcht der Freiheit im Prinzip etwas zu vergeben ging man lieber mit ihren geschworensten Feinden Hand in Hand und begeisterte sich für absolute Trennung der Kirche vom Staate und ähnliche Theorien, die unter den Menschen, wie sie heute einmal sind, einzig und allein dem Despotismus der römischen Hierarchie Vorteil gewähren. Den kirchlich-politischen Vorlagen der Regierung gegenüber verhielt sich die Fortschrittspartei bekanntlich ablehnend, so sehr sie auch die Notwendigkeit einer Abwehr der hierarchischen Uebergriffe und Anmaßungen anerkannte; wie dieses Ziel denn anders erreicht werden könnte, wurde freilich nie gesagt, man begnügte sich nur an den Maßregeln der Regierung, welche die überwältigende Majorität der Volksvertretung billigte, herum zu mäkeln und so dem Ultramontanismus seine Position zu erleichtern. Die nämliche Taktik befolgen die Organe der Fortschrittspartei auch heute, wofür die Berliner Volkszeitung kürzlich ein eklatantes Beispiel lieferte, welches nur dadurch erklärt ist, daß der Volksztg. die Opposition um jeden Preis, das Untergraben der Autorität der Exekutive von jeher höher stand als die Sorge für den Sieg der vernünftigen Freiheit. Die Bestrebungen der Volksztg. werden daher auch immer von dem Ultramontanismus rühmend anerkannt.

Auf der Katholikenversammlung in München hat Herr Majunke, der bekannte jetzt in der Umgegend des Wunderortes Marpingen verweilende Agent der ultramontanen Propaganda und frühern Redakteur der „Germania“, eine Rede gehalten, deren Inhalt sich dahin resumiren läßt, daß der Kulturkampf dem Ultramontanismus zu einer noch nicht dagewesenen Macht in Deutschland verholfen hat, daß die römische Kirche triumphirt, während die Ketzerei, die protestantische Kirche in den letzten Zügen liegt, daß der Gang Preußens und Deutschlands nach Kanossa nur eine Frage der Zeit ist, denn die ehemaligen Erzbischöfe von Köln und Posen, die ihrem Landesherrn den Eid des Gehorsams und der Treue auf das Schnödeste gebrochen haben, sowie alle gegen das Landesgesetz sich auflehnenden Priester und Laien sind Heilige und Märtyrer, denen der Unfehlbare seinen Segen erteilt. Zu den erwähnten Behauptungen und Hoffnungen berechtigt Herrn Majunke nach seiner Aussage der Aufschwung der Kaplanpresse und der unzweifelhafte Ausfall der bevorstehenden Wahlen. Die Rede Majunke's erfreut sich der bewundernden Beachtung der Volksztg., obwol sie ihm einige Uebertreibungen zur Last legt; Majunke selber freilich weiß ganz genau, daß er selten so gegen seine Ueberzeugung und gegen die wirkliche Sachlage gesprochen hat wie in München, er lacht sich aber ins Fäustchen, daß die Freiheitsvorkämpfer der Volksztg. auf seinen Leim gehn und zur Täuschung der urteilslosen Massen beitragen. Alle unbefangenen besonnenen Beobachter sind dagegen der Ueberzeugung, daß das Papsttum auf die Erfüllung seiner die Souveränität der Fürsten und die Autorität des Gesetzes bedrohenden Herrschgelüste nie schlechtere Aussichten hatte als heute und daß es nur im höchsten Grade zu beklagen ist, wenn Leute sich zu pfäffischen Ränken hergeben, die für Menschenwürde und religiöse und politische Freiheit einzutreten behaupten.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Rettung aus Seegefahr.

Bremen, den 18. September 1876.

I.

Der Ortsausschuß in Horumersiel hat nachstehenden Bericht über eine glücklich erfolgte Rettung eingesandt:

Am 11. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, überbrachte der Arbeiter S. Janßen aus Schillig die Nachricht, daß auf Minsener Olde-Oog, in der Nähe der Blauenbalje, ein Schiff auf dem Strande und in der Brandung sitze. Das Schiff trage die Nothflagge.

Die Bootsmannschaft war bald versammelt, das Rettungsboot schleunigst aus dem Schuppen zu Wasser gebracht und fertig gemacht, so daß es schon um 4 Uhr, mit dem Vormann und 6 kräftigen Ruderern bemannt, hier abfahren konnte.

Der Wind wehte heftig, dazu herrschten ungewöhnlich hohe Fluth, hoher Seegang und reguiges dunkles Wetter. Als der Regen etwas nachließ, war vom Ausguck aus mit Hülfe eines Fernrohrs das gestrandete Schiff unter Nothflagge zu erkennen und zu sehen, wie die Wellen über dasselbe hinweg rollten; auch konnte man das Rettungsboot bis in die Brandung in der Nähe des Schiffes mit dem Fernrohre verfolgen und daher hoffen, daß die Schiffsmannschaft gerettet werden würde, was auch geschehen ist. Dieselbe — Kapitän, Steuermann und Koch — wurde, durchnäßt und erschöpft, um 9 Uhr Abends bei Schillighörn glücklich ans Land gebracht und von da sorgfältig nach Horumersiel geleitet, wo sie gestärkt und gebettet wurde.

Nach Bericht des Vormannes ist es nicht möglich gewesen, bei der Dunkelheit mit dem Rettungsboote gegen den starken Wind und Ebbestrom nach hier zurück zu kommen, er hat daher auf eine bessere Landungsstelle zuhalten und die Geretteten bei Schillighörn landen müssen. Das Boot wurde am folgenden Tage von dort, wo es sicher vor Anker gelegen, abgeholt und hier wieder in den Schuppen gebracht.

Das Rettungsboot soll sich in der Brandung gut bewährt haben und hat auch der Kapitän sich lobend über die Bootsmannschaft ausgesprochen.

Das gestrandete Schiff ist die deutsche Tjalk „Anna Gesina“ von Rhauderfehn, mit Rappssaat von Schulperfiel nach Leer bestimmt.

Die drei Mann Besatzung desselben sind: Kapitän H. Meerjanßen, Steuermann N. Meerjanßen und Koch H. Schumacher.

II.

Um dieselbe Mannschaft zu retten, ist auch Station Wangerooge thätig gewesen.

Der Vormann dieser Station berichtet darüber folgendermaßen:

Am 11. September, Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten, wurde mir von Theodor Poppken die Nachricht gebracht, daß auf Minsener Olde-Oog (Neubrak) circa 4 Seemeilen südöstlich von unserer Station, ein Schiff sich auf Grund befinde und die Nothflagge zeige. Ich ging hin und überzeugte mich von der Richtigkeit der Meldung. Sogleich wurden Anstalten zur Rettung getroffen, und das Rettungsboot mit 4 Pferden zu Wasser gebracht. Da es gerade Hochwasser war und eine hohe Fluth lief, so konnte dies bald geschehen.

Es stürmte heftig. Wir refften unser Segel dicht und bestiegen mit 6 Mann das Rettungsboot. Da der Wind aus W.-S.-W. kam und wir einen südöstlichen Kurs nahmen, so ging das Boot rasch vorwärts. Wir kamen gegen 6 Uhr Abends bei dem Schiffe an, doch war es schon von der Mannschaft verlassen. Zu dem Sturme hatte sich Regen gesellt und waren wir deshalb ganz durchnäßt. Da wir doch unsere Station Wangerooge nicht wieder erreichen konnten, weil es Ebbe war und wir gegen den Wind an mußten, so beschlossen wir bis zur nächsten Fluth bei dem Schiffe zu bleiben und gingen auf dasselbe, um Schutz gegen Wind und Regen zu haben. Wir fanden noch Papiere an Bord, woraus wir entnahmen, daß wir uns auf der Tjalk „Anna Gesina“, Kapt. Meerjanßen, aus West-Rhauderfehn, beladen mit Rappssaat befanden. Woher das Schiff kam und wohin es bestimmt war, ließ sich nicht ermitteln. Das Schiff war leck. Nachts 12 Uhr kam die Fluth, wir setzten das Segel wieder auf das Boot und gingen von Bord. Wind W.-S.-W. mit Regenböen.

Wir segelten und ruderten. Dennoch kamen wir nur wenig vorwärts. So haben wir denn gearbeitet bis zum 12. September 10 Uhr Vormittags, also volle 10 Stunden ohne Unterbrechung, ehe wir unsere Insel wieder erreicht hatten. Wir waren fast ganz entkräftet.

Als wir ankamen, waren auch keine Pferde da, wir mußten deshalb das Boot vor Anker legen, und konnten es erst am folgenden Tage in den Schuppen bringen.

Bielefeld, 23. September. Die alte Kapelle auf Mönchhofe bei Dornberg ist nach einer Notiz d. Bielf. Tageblts. in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Es ist dies deßhalb sehr zu beklagen, weil mit diesem Bauwerk ein sehr alter Ueberrest christlicher Kirchenbauten in unserer Gegend vernichtet worden ist. Der genannte Mönchhof war in alten Zeiten eine Besitzung der Grafen von Arnsberg. Seit 1206 war er Präbende des Klosters Marienfeld, aus welchem auch der Mönch kam, der, hier wohnend, den Gottesdienst versah, und gewöhnlich Hofmeister genannt wurde. Die Kapelle war im Jahre 1473 erbaut worden. Mit der Aufhebung des Klosters Marienfeld hörte auch der Gottesdienst daselbst auf. —

Köln, 24. September. Das Cri-Cri, welches sich seit einigen Tagen unter polizeilicher Aufsicht befindet, läßt nur noch seine Sterbetöne in unseren Straßen erschallen und in den Restaurationen macht nur noch ab und zu ein kopfbefangener Jüngling aus dem Rockärmel oder der Hosentasche heraus den übrigen Gästen verstohlen eine musikalische Freude damit. Dieser Tage trat, so erzählt die K. Z., ein hiesiger Wirth zu einem solchen Restaurationsmusiker heran, legte stillschweigend ein Trömmelchen und eine Sechspfennigflöte vor ihn auf den Tisch und wollte sich dann wieder entfernen. Doch da rief das angehende musicalische Talent entrüstet: „Herr, was wollen Sie damit?“ „O, geniren Sie sich nur nicht“, entgegnete dieser, „wenn Ihnen die eine Dummheit nicht mehr ausreicht, dann können Sie von diesen beiden Kindereien Gebrauch machen!“ Die Gäste schlugen eine helle Lache auf, und der Cri-Cri-Jüngling drückte sich mit unverkennbarer Verlegenheit an die Atmosphäre.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 15

Es wird ihr schwer zu scheiden von der jungen Frau, die mit solcher Gewalt, von den Umständen noch unterstützt, ihr Herz eingenommen, gern wäre sie noch länger geblieben, um Magdalene nahe zu sein mit ihrer wenn auch schweigenden Sympatie, doch hatte sie die Notwendigkeit ihrer Abreise so fest und unwiderruflich hingestellt, daß an ein Zurücknehmen ihres Wortes nicht zu denken war. Gerade weil der Legationsrat ihr Bleiben als eine ganz besondere Gunst verlangte, der er wol eine höhere Bedeutung beigelegt, konnte sie ihren Entschluß nicht ändern. Aber er war schwer aufrecht zu erhalten, als Magdalene von dem gleichen Impulse getrieben, der Sidonie zu ihr hinzog, mit einer Wärme und Innigkeit, welche so auffallend gegen ihr stilles, zurückhaltendes Wesen im Gegensatz standen, sich an Fräulein Sidonie anschmiegte und mit dem holden Antlitz zu ihr aufschauend sagte:

„Bleiben Sie hier! O, daß Sie hier bleiben könnten!“

„Ich komme wieder und zwar bald — um in der Villa und allüberall nach dem Rechten zu sehen,“ sagte Fräulein Sidonie in ihrer halb neckenden, halb wichtigtuenden Art, sich zur Fröhlichkeit zwingend, um das Gespräch in eine andere Bahn zu leiten.

„Ich habe ihm alles gestanden — dem edlen Manne; ich konnte nicht so weiter leben mit der Täuschung.“

Durch Fräulein Sidoniens zwar edlen, doch viel weltklügeren Sinn zuckte der Gedanke, ob es nicht besser gewesen, wenn der Pfarrer nicht aus seinem Glauben emporgeschreckt wäre, besser für alle Teile, doch bald siegte in ihr die Reinheit und Wahrheit des Empfindens, und sie erwiderte:

„Das war recht und brav von Ihnen, das wird seine guten Früchte tragen. — Er ist abgereist — er sandte Ihnen durch mich seine Abschiedsgrüße, seine letzten Worte waren: „Gott segne sie!“ Und Gott wird Sie segnen, mein teures, mutiges Kind, denn Sie wandeln die rechte, die schmale Straße.“

Kein Wort weiter, ein jedes nähere Erörtern dieser Sache wäre Fräulein Sidonie wie eine Taktlosigkeit, eine Entweihung erschienen. —

Des jungen Grafen Abreise rief zwar das höchste Bedauern, doch nicht den leisesten Argwohn über die Ursache derselben in der ganzen Gegend hervor. Selbst der eine „Freund“ des Pastor Adelon, der so gern mehr Anhalt für seinen Verdacht gehabt, konnte nichts auffinden, diesem Vorschub zu leisten. Zu seinem Verdruß hatte er an jenem Tage aus seinem Lauscherposten Fräulein Sidonie in Begleitung des jungen Grafen das Pfarrhaus verlassen sehen, also hatte es sich um keine heimliche Zusammenkunft der jungen Leute gehandelt und daß wirklich eine Depesche eingetroffen, welche die schleunige Abreise veranlaßt, das konnte nicht nur die ganze Dienerschaft auf dem Schlosse, das konnte man auch auf der nächsten Eisenbahnstation bezeugen. Da hütete der „gute Freund“ sich denn doch, seine dunklen Mutmaßungen weiter zu verbreiten, und ohne daß ein Makel ihren reinen Namen getroffen, gingen Magdalene und ihr Mann aus dem Sturme hervor.

Was dieser Sturm zerstört, wer konnte es schon bestimmen und übersehen?

Anscheinend ging das Leben in dem stillen Pfarrhause ganz in der früheren Weise fort. Man wollte sogar bemerken, daß der Pastor noch freundlicher und rücksichtsvoller als sonst gegen seine junge Frau war, sie mehr zum Mittelpunkt machte, sie mehr mit hineinzog in seine Interessen. Gewiß war es so. Mit nie ruhender Aufmerksamkeit und schonender Güte stand er Magdalene treu zur Seite, sie wurde täglich durch Zeichen seiner zarten Fürsorge gerührt — und dennoch wußte sie allein, wie es so ganz anders zwischen ihnen geworden.

Und welche Seelenkämpfe wurden still durchstritten von den beiden Vereinten und doch Getrennten, welche Qualen litten sie.

In seinem steten Grübeln und Denken erschien es Arnold Adelon jetzt wie eine Vermessenheit, der die gebührende Strafe gefolgt, daß er es je gewagt seine Hand auszustrecken nach der holden Mädchenblume, daß er, der so viel ältere Mann, das junge Wesen an seine Seite gefesselt. Solche Verbindungen waren ja geschlossen und glücklich geworden, dann aber hatten schon vor der Ehe beider Herzen für einander geschlagen, hatten einander schon damals geliebt. Arnold Adelon aber wurde es immer klarer, daß er nie das Herz seines jungen Weibes besessen, und daß er auch nicht das Richtige getan, es sich zu erwerben.

Wäre es je sein gewesen, hätte er es nicht verlieren können, eine wahre Liebe kann nie verlöschen — nach seiner Meinung. Er nahm seinen Teil Schuld auf sich von dem Weh, an dem sie beide litten, ja, er klagte sich mehr an als er Magdalene anklagte, aber gerade das beschwerte ihm das Herz noch mehr, daß er sie unglücklich gemacht, sie fern gehalten von einem so glänzenden Loose, das, wenn es die Liebe noch verschönt, zu einem seltenen Erdenglück wird. (Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das Winterhalbjahr beginnt am Dienstag, den 10. October. Das Schulprogramm, welches auch über die Erlangung des Freiwilligenrechts Auskunft giebt, ist durch den Unterzeichneten zu beziehen.

E. Michelsen, Director.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruëlheide. J. Diederichs Apoth., E. Haase Apoth., Alfred Heinrichs. A. Kast. F. A. Müller. Carl Neumann. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Steller. G. Stuckmann. Otto Tilly.
In Horn: Apoth. Arcularius.
In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz. F. G. Meyer.
In Oerlinghausen: C. F. Melm.
In Blomberg: Fr. Koch.

Eine junge Katze,

gute Race,

wird zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

In einem herrschaftlichen Hause werden von einer einzelnen Dame 4 bis 5 Räume nebst Zubehör auf gleich zu miethen gesucht. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl. (1167)

Zu vermiethen.

Zum 1. April n. J. steht die 2. Etage des Wohnhauses D. 81 Elisabethstraße, welche bisher von Frau Amtsräthin Wessel bewohnt wird, anderweit zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt daselbst

Albert Küster.

Zum 1. April 1877 wird in Detmold ein kleines, herrschaftliches

Haus

zu miethen gesucht: 8 Stuben, Küche und Zubehör. Offerten mit genauen Angaben der Eintheilung und Größe der Stuben nebst Miethspreis werden erbeten unter **M. P. 112. Rudolf Mosse in Potsdam.**

Für ein nicht mehr unerfahrenes

junges Mädchen

aus anständiger Familie wird zu deren weiterer Ausbildung Stelle auf einer Oeconomie hies. Landes gesucht. Salair nicht beansprucht. Offt. sub U. R. 123 bef. L. Sander & Co. hiers.

Frische

Kieler Bückinge

empfing Aug. Kast.

Die Magdeburgische Zeitung

publicistisches Organ ersten Ranges, (welche eine telegraphische Leitung zwischen Berlin und Magdeburg gepachtet hat), ladet hiermit zum Abonnement auf das bevorstehende vierte Quartal ein.

Inseraten ist bei der großen Auflage der Magdeburgischen Zeitung, welche das Hauptblatt der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in Thüringen, Hannover, Mecklenburg und Brandenburg hat, der beste Erfolg gesichert. (H 53655)

Deutscher Reichs-Anzeiger

und

Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.

Berlin.

Derselbe ist bestimmt, auf dem Gebiete der Tages-Presse als Publikations-Organ für die Behörden des Deutschen Reichs und des Königlich Preußischen Staates zu dienen.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publizirt.

Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten, thatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preußischen Landtages, — sowie die nach dem stenographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundes-Bevollmächtigten und Bundes-Commissarien resp. der Minister und Regierungs-Commissarien, — Kunst- und wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse ꝛc.

Die besonderen Beilagen bringen Aufsätze über deutsche und preußische Geschichte, Landes- und Staatskunde ꝛc.

Das mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger verbundene **„Central-Handelsregister für das Deutsche Reich"** enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen ꝛc. in den Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen und Muster auf Grund der Gesetze über den Marken- und Musterschutz, sowie die Konkurse, Tarif- und Fahrplan-Aenderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 ℳ 50 ₰ vierteljährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.

Mit dem Deutschen Reichs-Anzeiger erscheint, in der Regel am 1. jeden Quartals-Monats das **„Post-Blatt"**. Dasselbe bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post. Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen pro 4gespaltene Petitzeile 30 ₰. Die Auflage des Postblattes beträgt circa 14,000 Exemplare.

Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 ℳ 50 ₰, der Insertionspreis einer Druckzeile 30 ₰.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition S. W., Wilhelmstraße Nr. 32.

Die **„Allgemeine Verloosungs-Tabelle"** des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Reichs-Bank herausgegeben wird, und die Ziehungs- und Restantenlisten sämmtlicher gangbaren Staats-, Kommunal-, Eisenbahn-, Bank- und Industriepapier enthält, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 ℳ 50 ₰.

Die **„Deutschen Monatshefte"** sind die Fortsetzung der Vierteljahrshefte des „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers". Sie erscheinen Ende jeden Monats in Heften von ca. 5 Bogen gr. 8, in elegantester Ausstattung und mit zahlreichen Illustrationen. 6 Hefte bilden einen Band. Der Preis des Bandes beträgt 6 ℳ. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen.

Beginn des neuen Jahrgangs am 1. Oktober!

Beste Zeit zum Abonnement.

Daheim.

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen,

ladet zum Abonnement auf seinen am 1. October beginnenden neuen, den XIII. Jahrgang alle Familien ein, in denen Bedürfniß nach guter Lectüre ist. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., wofür wöchentlich 1 Nummer von 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Die Redaction hat eine Reihe bedeutender Romane von unsern ersten Autoren für den neuen Jahrgang erwerben können. Zunächst kommt zum Abdruck: **Die Stufenjahre eines Glücklichen,** Roman von Luise v. François, Verfasserin der „letzten Reckenburgerin". Sodann: **Vor dem Sturm,** histor. Roman von Theodor Fontane; **Das Glück,** Roman von Victor von Strauß und andere Romane und Novellen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Weiße

Herren-Handschuhe

à Paar 1 Mark 25 Pf.

empfiehlt Aug. Kersten.

Detmold. Da es jetzt Zeit ist, um Hyazinthen, Tulpen ꝛc. in Töpfe zu pflanzen, empfehle ich selbige zu billigem Preise. Auch werden **Cotillon-Bouquets mit Veilchen** von jetzt ab geliefert, à Stück zu 20 ₰.

H. Delker, Handelsgärtner.

Die Ankunft der neuesten Modelle sowie sonstiger Neuheiten der Saison beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Schötmar. **Johanna Adler.**

Putz- u. Modewaaren-Handlung.

---

3 bis 4 Scheffelsaat

Ackerland,

in der Nähe der Stadt, werden zu kaufen gesucht. **E. Freitag.**

Am Montag den 2. October, morgens 10 Uhr beabsichtige ich folgende Gegenstände zu verkaufen:

2 einspännige Ackerwagen mit Flechten und Ernteleitern, 1 Pflug, 2 Eggen, sowie ein Pferdegeschirr.

Kaufliebhaber ersuche ich, sich zur genannten Zeit bei mir einzufinden.

Schötmar, den 27. September 1876.

C. Becker.

Ausverkauf von Stickereien.

Detmold. Eine Auswahl vorjähriger Stickereien zu Kissen, Schuhen, Fußbänken, Consolen ꝛc. verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. J. Rinteln.

Zu kaufen gesucht

ca. 500 Pfund $1\frac{1}{2}$—3 ℔ à St. schwere

Karpfen.

C. L. Dose.

Hameln.

3000 — 4000 Mark

werden von einem prompten Zinszahler gegen doppelte Sicherheit auf sofort gesucht.

Auf Verlangen können Zinsen im Voraus gezahlt werden. Fr. Offerten unter Nr. 1165 befördet die Exped. d Bl.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: durch Herrn Pastor Dreves zu Barenholz, Festcollecte, 42 ℳ.

Detmold, den 27. September 1876.

Schönfeld.

Dina Ostmann
Wilhelm Dröge
Verlobte.

Greste und Heiden

im September 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 228. Freitag, 29. September. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die Lieferung von neuen Dachrinnen am Rathhause soll am

Dienstag, den 3. k. M., October
Morgens 11 Uhr

verdungen werden. Der Stadtbaumeister ertheilt auf Wunsch zuvor nähere Auskunft.

Detmold, den 26. September 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Das deutsche Bürgerthum und der Liberalismus. *)

Die national-liberale Partei will, wie jetzt allseitig verkündet wird, auch bei den bevorstehenden Wahlen wesentlich in Gemeinschaft mit der Fortschrittspartei zu Werke gehen, — allerdings nur da, wo es der letzteren beliebt, diese Gemeinschaft anzuerkennen; denn die Fortschrittspartei läßt sich in denjenigen Bezirken, wo sie ihres Sieges auch ohne die national-liberale Partei und allenfalls gegen dieselbe gewiß zu sein glaubt, auf irgend eine Vereinbarung mit den National-Liberalen nicht ein: diese dürfen es sich namentlich trotz der vermeintlichen grundsätzlichen Uebereinstimmung nicht beikommen lassen, in den Wahlbezirken der Hauptstadt als gleichberechtigt gelten zu wollen.

Es ist noch nicht zwei Jahre her, daß die national-liberale Partei, um die Herrschaft der Fortschrittspartei in Berlin zu brechen, mit einem gewissen Kraftaufwand einen besonderen Verein gründete. Die damaligen Erörterungen, wie sie in Zeitungen und Flugblättern der beiden Parteien geführt wurden, bilden in ihrer Schärfe einen höchst interessanten Gegensatz zu der jetzigen anscheinenden Gemeinschaft.

Um diesen Widerspruch zu verdecken, hat man auf national-liberaler Seite neuerdings die Behauptung aufgestellt, daß zwischen der Berliner Fortschrittspartei und der Fortschrittspartei des Landes ein gewaltiger Unterschied bestehe.

Die „Magdeburgische Zeitung" ließ sich darüber vor Kurzem also vernehmen:

„Es giebt in Berlin eine Anzahl von Männern, die da glauben, sie wären eine starke und mächtige Partei, wenn sie den Mund recht weit aufmachen und großes Geschrei erheben. In der Provinz aber verfangen die Spiegelfechtereien, die dem Berliner Spießbürger ja ungeheuer imponiren, mit nichten. Die Fortschrittspartei des Landes ist eine andere als die Berliner Fortschrittspartei. Die letztere hat im Lande, in unserer Provinz ganz und gar keinen Boden." — — —

Diese und ähnliche Aeußerungen verrathen, wie die National-Liberalen selbst über das Gebahren der fortschrittlichen Parteiblätter denken, — die Behauptung aber, daß die Fortschrittspartei der Hauptstadt eine wesentlich andere sei, als in den Provinzen, ist eine völlig willkürliche und thatsächlich unbegründete, namentlich in Bezug auf die Vertretung im Parlament und in der Presse, worauf allein es schließlich ankommt. Niemand wird behaupten wollen, daß zwischen dem Auftreten der fortschrittlichen Abgeordneten der Hauptstadt und derjenigen aus den Provinzen irgend ein grundsätzlicher Unterschied stattfindet, oder daß die fortschrittliche Presse in den Provinzen einen anderen Ton anschlage, als die in der Hauptstadt. Die tägliche Erfahrung beweist im Gegentheil, daß, so oft jene „Männer in Berlin den Mund recht weit aufmachen und großes Geschrei erheben", dieses Geschrei in den Parteiblättern der Provinzen stets Widerhall findet. Der Unterschied besteht nur darin, daß in der Hauptstadt ein weit größerer Theil der Bevölkerung jenen „Schreiern" folgt, als es in der Provinz zumeist der Fall ist.

Die Fortschrittspartei ist wesentlich dieselbe in der Provinz Sachsen wie in Preußen, am Rhein wie in Berlin. Diejenigen Liberalen, welche mit dem Treiben jener Partei brechen wollten, haben sich seit 1866 überwiegend der national-liberalen Partei angeschlossen, — und es ist Seitens der letzteren gewissermaßen eine Umkehr und eine Verleugnung des eigenen Strebens, wenn sie dazu beitragen will, die Fortschrittspartei in den Provinzen von Neuem zu stärken.

Zur Rechtfertigung dieses Verhaltens wird darauf hingewiesen, daß die national-liberale Partei sich mit der Fortschrittspartei auf dieselben Volkskreise stütze und aus denselben ihre natürliche Kraft ziehe, — aus dem „gebildeten deutschen Bürgerthum" und zwar mit Einschluß der „selbstständigen und selbstbewußten Landbevölkerung". Die liberale Partei scheint hiermit den Boden, auf dem sie steht, ziemlich weit zu fassen. Die Behauptung, daß jene ganze breite Schicht der bürgerlichen Gesellschaft somit dem Liberalismus anhänge, und zwar einem Liberalismus, für welchen der Unterschied zwischen der nationalen und der Fortschrittspartei keine Bedeutung habe, muß jedenfalls höchst gewagt erscheinen. Wenn unter Liberalismus das Bedürfniß nach freier Entfaltung der geistigen, sittlichen, wirthschaftlichen Kräfte, das Bedürfniß nach selbstthätiger Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, nach einer Mitwirkung an der Gesetzgebung und an der Entwickelung der staatlichen Einrichtungen verstanden wird, so wird man zugeben müssen: das deutsche Bürgerthum ist in seinem strebsamsten Theile überwiegend liberal. Aber — wohlverstanden

*) Aus der Provinzial-Correspondenz.

— genau mit demselben Rechte kann man sagen: das deutsche Bürgerthum ist in seinem tüchtigen und einsichtigen Theile ächt konservativ; denn ebenso tief und lebendig empfindet das deutsche Bürgerthum die konservativen Bedürfnisse nach einer festen Staatsordnung auf dem sicheren Grunde der Monarchie, nach einer stetigen und besonnenen Entwickelung, nach einem starken und zuverlässigen Rüstzeug für die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und der ehrenvollen Stellung des Vaterlandes.

Der Regierung unseres glorreichen und ehrwürdigen Kaisers und Königs ist es gelungen, das konservative und das liberale Bedürfniß, welche den Doppeltrieb jedes gesunden nationalen Lebens bilden, immer mehr zu versöhnen und hierdurch gerade dem deutschen Bürgerthum ein Gefühl der Befriedigung und der Zuversicht auf die weitere Entwickelung zu gewähren, einer Zuversicht, die sich auch unter den vielfachen Bedrängnissen der augenblicklichen wirthschaftlichen Lage, deren Schwierigkeit durch allgemeine Weltverhältnisse bedingt ist, nicht erschüttern läßt.

Je mehr aber die Regierung sich bewußt ist, den Ausgleich ächt konservativer und wahrhaft freisinniger Bedürfnisse des Volkes erstrebt und theilweise erreicht zu haben, desto mehr darf sie erwarten, daß das Anerkenntniß dieses Erfolges und der feste Wille des deutschen Bürgerthums, denselben zu wahren und weiter zu entwickeln, auch bei den Wahlen zum Ausdruck gelange. Hierauf gründet sich die Zuversicht, daß sich aus den alten politischen Parteien, deren Gegensätze zum großen Theil auf überwundenen Zuständen beruhten, neue Gruppen herausbilden, welche, wenn auch von verschiedenen Standpunkten ausgehend, sich doch in dem Streben vereinigen, die Regierung in der kräftigen Durchführung des begonnenen Werkes aufrichtig und entschieden zu unterstützen.

Einer der bedeutendsten Führer der national-liberalen Partei, der Präsident des Abgeordnetenhauses von Bennigsen, hat in einem Augenblicke wichtiger Entscheidung das dringende Bedürfniß einer festen Mehrheit betont, auf welche die Regierung sich bei der Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben stützen könne, „einer nationalen Mehrheit aus konservativen und aus liberalen Kreisen, in welcher alle diejenigen, die entschlossen seien, mit einer energischen und nationalen Regierung zu gehen, fest zusammenstehen."

Mit dieser Forderung, welche gerade im Gegensatz zu dem Verhalten der Fortschrittspartei ausgesprochen wurde, steht das jetzige Wahlbündniß der National-Liberalen mit der Fortschrittspartei in schroffem Wiederspruche.

Es wird abzuwarten sein, inwieweit die Wähler „in den Kreisen des deutschen Bürgerthums und der selbstständigen und selbstbewußten Landbevölkerung," welche die ebenso konservative wie freisinnige Politik des Kaisers und Königs auch ferner ernstlich unterstützen wollen, sich zur Stärkung einer Partei herbeilassen, welche dieser Politik in den entscheidendsten Momenten entgegengetreten ist, — ob sie nicht vielmehr ernstlich dazu mitwirken wollen, der Regierung „in einer nationalen Mehrheit aus konservativen und liberalen Kreisen" eine feste Stütze zur besonnenen und kräftigen Durchführung der Aufgaben zu gewähren, welche ihr unter den jetzigen schwierigen Zeitverhältnissen gestellt sind.

= **Berlin**, 28. September. Ueberall gilt es jetzt als selbstverständlich, daß die erste Sitzung des neuen Landtags nur eine kurze sein wird. In einer parlamentarischen Notiz wird an diese Tatsache noch die Bemerkung geknüpft, daß man erst von 1878 an hoffen könne, daß dem Landtage wieder eine längere Beratungsfrist zu Gebote stehe, und zwar in den ersten Monaten des Jahres. Das Letztere ist nicht richtig. Aus allen Aeußerungen, welche bei den Debatten über die Verlegung des Etatsjahres fielen, und namentlich auch aus allen Seitens der Vertreter der Regierung gegebenen Erörterungen geht hervor, daß im Gegenteil die ersten Monate des Jahres dem Reichstage und die letzten dem Landtage reservirt werden sollen. Daß, wie verschiedene Blätter wissen wollen, die Auflösung des Landtages schon in den nächsten Tagen erfolgen werde dürfte zu bezweifeln sein. Bekanntlich muß spätestens 90 Tage nach der Auflösung der neue Landtag berufen werden, da aber die Berufung des Landtages erst zu Mitte Januar in Aussicht genommen, so wäre die Auflösung für jetzt noch zu früh.

Die Berufung des Oberregierungsrates Raffel von Oppeln und des Regierungsrates Bosse von Hannover in's Cultusministerium bestätigt sich; dagegen beruht Alles, was über die Verwendung der genannten Herren für bestimmte Decernate gemeldet wird, auf leeren Conjecturen. Es handelt sich um einen Ersatz für den Geh. Oberregierungsrat von Cranach der als Landdrost nach Hannover geht, und für den Geh. Reg. Rat Dahrenstädt, der bekanntlich in das Oberverwaltungsgericht berufen ist.

Der landwirtschaftliche Minister hat an den landwirtschaftlichen Centralverein eine Verfügung erlassen, wonach zunächst die Prämirung einiger einzelnen Ackerhöfe erfolgen soll, um nach den hierbei gewonnenen Erfahrungen dann die Frage zu entscheiden, ob ein solches Prämirungsverfahren allgemein einzuführen sei. Zugleich wünscht der Minister, daß in allen landwirtschaftlichen Centralvereinen Concurrenzen aus eignen Mitteln angestellt werden. Die Vereine sollen eine Commission von mindestens drei Mitgliedern wählen und diese die angemeldeten Wirtschaften zu mindestens zwei verschiedenen Zeiten besuchen und beurteilen. Die Dauer der Concurrenz muß mindestens ein Jahr dauern. Die Angaben der Wirtschaftsbeschreibung sind hierbei zu prüfen resp. zu berichtigen und die auf diese Weise beglaubigten Beschreibungen der prämiirten Wirtschaften nebst dem Gutachten der Commission im Vereinsblatt zu veröffentlichen.

Detmold, 29. September. Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus des Fabrikanten Hunke und betäubte 2 Maurer, welche mit dem Verputzen des Gebäudes beschäftigt waren. Dieselben wurden unter ärztlicher Obhut nach ihren resp. Wohnungen gebracht.

Der Blitz nahm seinen Weg durch das Dach-Gesims, über eine Bodenkammer, dann durch den Fußboden in das darunter befindliche Zimmer (in welchem er eine Gardine entzündete) und ging dann durch das Fenster wieder hinaus.

— In vollem Chor haben die deutschen Naturforscher in Hamburg bei ihrem Bankett folgendes Trichinenlied gesungen, das den Auszug der Trichinen aus Preußen schildert, weil sie mit dem Mikroskop verfolgt wurden. (Der Leser kann's nach der Melodie singen: 's gibt kein schön'res Leben ꝛc.)

Doch den Herrn Trichinen
Mocht' die Jagd nicht dienen,
Und sie riefen: „Ha, wir sind erkannt!
Läßt uns, Brüder, fliehen,
Schnell von dannen ziehen,
Eh' uns packt des Fleischbeschauers Hand
Wandern wir aus Preußen
Nach dem Land der Reussen,
Wo man hoffentlich uns Freiheit läßt!
Rollet eure Schwänzel,
Schnüret eure Ränzel,
Seht, daß ihr die Kapseln nicht vergeßt!"
Doch von dieser Reise
Ist möglicherweise
Ein Trichinchen hier geblieben wol;
Nehmt darum ein Schnapsel,
Daß es in der Kapsel
Trunken werden und ersaufen soll!
Ob nun nicht dieselbe
Wunderkraft der gelbe
Und der rothe Saft der Rebe hat,
Wollen wir erproben;
Füllt das Glas bis oben!
Den Trichinen gilt's ein Pereat!

Landwirthschaftliches.

Wie lange muß das Wildpret braten! Nach eigenen Erfahrungen, ferner nach Konsultation einiger Cordon-bleus und endlich nach Vergleich mit einer in der letzten Nummer der „Chasse Illustrée" gebrachten ähnlichen Tabelle, können wir — schreibt der „Weidmann" — als diejenige Bratezeit, die das Wildpret einer jeden Wildart durchzumachen hat, um den rechten Wohlgeschmack zu bekommen, so daß sie gerade die Mitte hält zwischen „verbrannt" und „roh" folgende angeben: Hirsch 120 Minuten, Damhirsch 120, Rehbock 105, Gemsbock 120, Schwarzwild 205, Hase 75, Kaninchen 70, Auerhahn 90, Birkhahn 75, Fasanenhahn 45, Steinhuhn 30, Wachtel 20, Haselhuhn 30, Trappe 75, Schnepfe 30, Bekassine 25, Stockente 35,

Kriekente 15, Wilde Gans 90, Krammetsvogel (je nach der Stärke) 15 — 25, kleinere Vögel do. 8 — 15, Wildtaube 20, Feldhuhn 25 Minuten. Natürlich hängt unendlich viel davon ab, ob das Wildpret von jungen oder alten Exemplaren stammt, da letztere meist zähe und hart sind, und wie das Feuer brennt, denn alles wird sehr viel eher fertig, wenn die Flamme groß ist, als wenn nur Kohlen im Heerd vorhanden sind.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 16

Zuweilen kam ihm der Gedanke Magdalene frei zu geben, aber an dem furchtbaren Schmerz, den er dabei empfand, ward er inne, daß es noch über seine Kraft ging, und daß es ihm schon ein Trost, eine Erquicknng war, sie in seiner Nähe zu wissen, sie in ihrem holden Schaffen und Wirken zu sehen, ihre zarte, schüchterne Fürsorge für ihn zu fühlen. War es auch ganz, ganz anders geworden als er damals an jenem Abend, da er so süßen Traum träumte, es erhofft, so war es doch noch immer eine Art Glück, sie in seinem Leben zu haben — fehlte sie ihm, wie dunkel würde es gewesen sein? Und dann — die Heiligkeit der Ehe, die Unlöslichkeit, für die er so oft eingetreten, sollte er selbst dagegen freveln, einen Schritt tun, den er so oft verworfen? Nimmermehr! Ihr Geschick war aneinander gekettet — und wie ein Freudenhauch wehte es ihm durch die Seele, das dem so sei; und nun ihr Zusammensein so wenig als tunlich drückend zu machen, sie, die ihm so teuer, so wenig wie möglich leiden zu lassen, daß mußte fortan die Aufgabe seines Lebens sein. Und er übte sie mit einer rührenden Treue und Hochherzigkeit, mit einer selbstlosen Güte, die oft wie siedende Tropfen in Magdalenens Seele fielen.

Was in dem Herzen der jungen Frau vorging, war ihr wol selbst noch ein Rätsel. Manches erschien ihr ganz unverständlich und deshalb noch mehr bedrückend, und wenn zuweilen ein Strahl, der an die Wahrheit streifte, in das Dunkel ihrer Tage fiel, erschrak sie fast vor dem Lichte. —

Es war ein harter, schwerer Winter, kalt wie nicht seit Menschengedenken, die älteren Leute erinnerten sich nicht eines solchen Schneefalles. Krankheit und Mangel herrschten weit und breit, Leiden aller Art waren eingekehrt. — Als beste Tröster und Hilfespender standen der Pfarrherr und Magdalene da. Durch ihre Hände gingen die meisten der Unterstützungen, die man sandte, kein Weg war ihnen zu schwer, kein Wetter zu schlecht. Jeder Anstrengung trotzend suchte der Pfarrer selbst die auf, zu denen ihn nicht einmal seine Pflicht rief, und wo er erschien, brachte er Trost und Hilfe, die Verzagten richteten sich auf an seinem Zuspruch. Sein Mut, seine Umsicht trugen wesentlich dazu bei, dem ansteckenden Fieber das Umsichgreifen zu erschweren. Wo es irgend tunlich war stand ihm Magdalene treu zur Seite oft mußte er sie mit Gewalt fortweisen von manchem schweren gefährlichen Gange, der aber ihm nie zu mühselig oder gefahrdrohend war. Es schien, als könne er nicht genug tun, als fände der Kampf, der in seinem Innern wühlte, das beste Gegengewicht durch rastlose Arbeit, durch selbstlose Hingabe für anderer Wohl.

„Schone dich, Arnold!“ bat Magdalene, wenn er, soeben ermattet heimgekommen, sich zu einem neuen Wege rüstete in die kalte Winternacht hinein. „Du tust zu viel, tust über Menschenkraft!“ „Schone dich!“ — für mich, hätte sich beinah ihr selbst unbewußt aus dem Herzen gerungen; aber das Wort erstarb vor der Hast, mit der er von dannen eilte, zuweilen war es ihr, als fliehe er das Haus und ihre Nähe. Dahin war es also gekommen — dahin durch ihre Schuld! —

Und wenn er dann heimkam, und sie ihn, mochte es noch so spät sein, trotz seiner Bitte, nicht aufzubleiben, doch erwartete mit durchwärmten Kleiden und heißem erquickendem Getränk, wenn sie ihn mit ihrer Fürsorge umgab, die durch ihre holdselige Weise so anmutig war, dann dachte er oft: „Welche Schätze der Güte und echter Weiblichkeit liegen in dieser Natur, wie unendlich glücklich müßte der Mann geworden sein, dem es gelungen, dies reiche Herz zu erringen.“ Wie erst müßte der Zauber und die Macht, welche Magdalene zu eigen wirken, wenn die Liebe diese leise Kälte und Schüchternheit ihres Wesens verdrängt und es sich ganz voll und frei entfaltet hätte. Welches Glück — ihm unerreichbar!

So gingen die beiden dahin in Selbsttäuschung und Qual und gegenseitigem Mißverstehen.

Und das Leben lag schwer auf ihnen, doch nicht auf ihnen allein. —

Aber die schwerste Zeit vergeht und so kam auch dieser schlimme Winter zu Ende. —

Als der Frühling erschien mit seinem grünen blumengestickten Kleide, als Wiese, Wald und Hain blühten und knospten, da öffneten sich nicht nur die Türen und Fenster der Häuser weit, um die balsamische Luft einziehen zu lassen, auch die Herzen erschlossen sich dem neuen Leben.

Magdalene sitzt in ihrem Zimmer, an derselben Stelle, an der sie damals den schweren Kampf gekämpft, in jener stillen monddurchleuchteten Herbstnacht, welcher der jähe Winter folgte.

Die volle Wahrheit und Klarheit über ihr Empfinden ist ihr jetzt aufgegangen. Sie weiß nun, daß sie liebt mit ganzer voller Seele, aber nicht den jungen Grafen sondern ihren Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehler-Berichtigung.

In Nr. 226 des Reg.-Bl. 2. Columme 1. Spalte 12. Zeile von unten (= Correspondenz vom 26. ct. aus Berlin) muß es anstatt misseo canamea

„missio canonica“

heißen!

W. Starke in Detmold

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Damen-Kleiderstoffen und Confection für Damen.

Auf Wunsch wird auch die Anfertigung von Costumes übernommen.

Muster- und Auswahlsendungen nach Auswärts portofrei.

Der „Wächter“,

Bielefelder Zeitung,

größte liberale Zeitung des Regierungsbezirkes Minden. Man abonnirt bei allen Postanstalten mit 2,45 Mark pro Quartal.

Inserate finden zweckentsprechende Verbreitung und wird die einfache Petitzeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet.

Bei dem augenblicklichen Interesse, welches die Vorgänge im Orient überall hervorgerufen, gestatten wir uns auf den XII. Band von „Fr. Hobirk Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde,

„Reiseskizzen und Schilderungen aus der Türkei und Griechenland“

Preis 1 Mark

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Meyersche Hofbuchhandlung.

Detmold.

Ich bitte die Pächter meiner Ländereien ihren fälligen Pachtzins und neuen Weinkauf bei Herrn Austermann einzuzahlen.

Detmold, den 29. Septbr. 1876.

Auguste Barkhausen, geb. Hille.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Landwirthschaftsschule in Herford.

Das Winter-Halbjahr beginnt **Dienstag, den 10. October.** Das Abgangs-Zeugniß der 1. Abtheilung verleiht die Berechtigung zum einjähr. fr. Militairdienst. Die 2. Abtheilung hat zwei Wintercurse, resp. einen Jahrescursus. Programme, sowie sonstige Auskunft durch den Director **F. Burgtorf.**

Das

Herforder Kreisblatt

erscheint wöchentlich **dreimal**, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und eignet sich seiner grossen Verbreitung wegen zu Inseraten jeder Art.

Als Beilage erscheint jeden Sonnabend ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt 1 Mark 25 Pfg., durch die Post und die auswärtigen Expeditionen bezogen 1 Mark 40 Pfg.

Anzeigen

kosten die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Die Expedition des Herforder Kreisblattes.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende 4. Quartal d. J. der zu Münster als Organ der liberalen Partei täglich erscheinenden

„Westfälischen Provinzial-Zeitung"

erlauben wir uns hierdurch ergebenst einzuladen.

Die Beliebtheit, deren sich unsere Zeitung in der Provinz Westfalen und weit darüber hinaus erfreut, wird ein Sporn für die Redaction sein, fortzufahren in der seitherigen entschieden nationalen Haltung, für freiheitliche Entwickelung aller Verhältnisse im öffentlichen Leben, sei es auf politischem, gewerblichen, socialen oder kirchlichen Gebiete, immer mehr nach besten Kräften zu wirken und so durch die Gediegenheit und Reichhaltigkeit des von ihr gebotenen Stoffes die sämmtlichen Kreise ihrer Leser zu befriedigen. Bewährte Kräfte, tüchtige Mitarbeiter sind für die Zeitung gewonnen. — Die

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

hat ihr Publikum in allen Kreisen, namentlich aber in den gebildeten, unabhängigen und industriellen Schichten der Gesellschaft. Deshalb eignet dieselbe sich zu Insertionen der mannigfaltigsten Art. Insertions-Gebühr 0,12 M. für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum, Reclamem 0,50 M. die Zeile; bei wiederholtem Abdruck oder größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Abonnements-Preis für die

„Westfälische Provinzial-Zeitung"

beträgt pro Quartal für Münster incl. Bestellgeld nur 3,75 Mk., bei allen Postämtern in Preußen 4,50 Mark, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlage. Bestellungen, die man baldigst zu machen bittet, nehmen alle Postanstalten entgegen.

Expedition der „Westf. Provinzial-Zeitung".

Bekanntmachung.

Am Sonntag Abend den 24. d. M. ist

ein Mantel

zwischen Brinkkrug und Helpup gefunden. Der Eigenthümer kann denselben bei dem Gastwirth Huneke zu Dahlhausen wieder in Empfang nehmen.

Eine Aufwärterin

für halbe Tage gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein bis zwei

Einj.-Freiw.

finden zum 1. October Kost und Logis Lange Straße C. Nr. 4.

Die lippische allgemeine Lehrerconferenz

hält ihre diesjährige Herbstversammlung am 4. Octbr. im Saale des Herrn Gastwirth **Theopold in Blomberg** ab, Morgens 10 Uhr beginnend. Zu zahlreicher Betheiligung ladet Lehrer und Schulfreunde ergebenst ein.

Namens des Vorstandes.
K. Stock.

Bei unserer Abreise von **Detmold** nach **Augsburg** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Adolf Deppe und Frau
geb. Köller.

Bei meiner Abreise von hier nach Cosel sage ich allen Freunden und Bekannten, von welchen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, ein herzliches Lebewohl.

Detmold, 28. September 1876.

Fritz Kupfer,
Hautboist.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten, vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt **W. Upmann.**
Lagesche Straße 52, Detmold.

Jagdgewehre.

Empfehle in reichlicher Auswahl: Lefaucheux-Gewehre von 54 Mark an, Perkussions-Gewehre von 30 Mark an, Revolver von 10 Mark an, nebst allen dazu gehörenden Patronen. Sämmtliche Gewehre sind gut gearbeitet und besitzen einen guten Schuß.

H. Brinken,
Militair-Büchsenmacher.

Weiße

Herren-Handschuhe

à Paar 1 Mark 25 Pf.
empfiehlt **Aug. Kersten.**

Ein Flügel und ein Pianoforte sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen.

Wo? sagt die Red. d. Bl. (1169)

An der Lageschen Straße ist eine geräumige, gut möblirte

Stube nebst Kammer,

an einen einzelnen Herrn, vom 1. October d. J. an, zu vermiethen.

Detmold. F. Müller, Hofmusikus z. D.

Agenten

gesucht z. Verkauf meiner gut eingeführten

Cigarren-Fabrikate

Herm. Otto Wendt, Bremen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 229. Sonnabend, 30. September. 1876.

Amtlicher Theil.

Bei der bevorstehenden Abhebung der letzten Jahresrate aller aus der Landkasse kommenden Gehalte, Pensionen und sonstigen persönlich wiederkehrenden Zahlungen sind vorgeschriebenermaßen Jahresquittungen auszustellen.

Indem dies hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die Fürstlichen Steuerkassen des Landes ersucht, die bei ihnen zur Abhebung gelangenden Zahlungen der bezeichneten Art nur gegen Jahresquittungen verabfolgen lassen zu wollen.

Detmold, 30. September 1876.

Fürstliche Landkasse.
Dr. Hasse.

Die Eheleute Bürstenmacher **Obenhaus** hieselbst haben nach gerichtlich erfolgter Auseinandersetzung die eheliche Gütergemeinschaft aufgehoben und dieselbe in Betreff des gegenwärtigen und künftigen Vermögens gänzlich ausgeschlossen.

Detmold, 8. September 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die sich in termino den 19. d. M. in Folge Proclams vom 23. August d. J., nicht gemeldet habenden Gläubiger des verstorbenen Tischlergesellen **Conr. Schwarz** sind durch Decret vom heutigen Tage von der Nachlaßmasse präcludirt.

Detmold, 19. September 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 9., bestätigt vom kommandirenden Generale des 7. Armee-Corps am 20. September 1876, ist der Rekrut Heinrich August Böhmer aus dem Bezirke des 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55, geboren am 22. Dezember 1854 zu Schönhagen, Amt Sternberg, in Contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt.

Münster, den 25. September 1876.

Königliches Gericht der 13. Division.

Blomberg. Nach Anzeige der Witwe Einliegers Weber zu Siekholz ist die ihr zugehörige Obligation Fürstlicher Leihecasse-Commission vom 25. März 1869, Nr. 16995, über 150 Thlr. bei der am 13. v. M. auf dem Colonate Nr. 17 zu Siekholz stattgehabten Feuersbrunst verbrannt. Etwaige Ansprüche Dritter an die erwähnte Obligation sind im Termine

Mittwoch 25. October,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube anzumelden und klarzustellen, widrigenfalls sie für mortificirt erachtet werden wird.

Blomberg, 14. September 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 29. September. Die National-Zeitung schreibt: „Wenn wir recht unterrichtet sind, so hatte die russische Armee, wenigstens in gewissen Theilen, den Befehl, zum 22. September sich marschfertig zu machen, und es bedarf jetzt nur des Marschbefehls, um größere Truppenconcentrationen zu bewerkstelligen. So ist es verständlich, wenn in dem größten Theile der russischen Presse mit dem Türkenkriege wie mit einer sicher bevorstehenden Begebenheit gerechnet wird."

Wien, 27. September. Nach dem „Tageblatt" betheuert ein vom russischen General Sumarokoff überbrachtes Handschreiben des Czaren an den österreichischen Kaiser, daß er (der Czar) persönlich zwar aufrichtig den Frieden wolle, er sei aber der einzige Mann Rußlands, der dies wünsche. Die Türkei müsse Garantie geben, damit die Friedensmission des Czaren Erfolg habe.

Wien, 29. September. Aus Belgrad meldet die N. Fr. Pr., Tschernajew habe in einem aus Deligrad vom 25. d. datirten, an den Fürsten Milan gerichteten Bericht die Legion Mascha Vrbitzas der Verletzung der Waffenruhe angeklagt. Nikolitsch ist nach Belgrad zurückgekehrt. Gegen Tschernajew ist die Armee sehr aufgebracht, da er sie als undisciplinirte Horde bezeichnet hat. — Fürstin Natalie ist sehr krank. Prof. Bamberger von Wien ist zur Consultation in Belgrad eingetroffen. — Dem Wiener Tageblatt zufolge ist Rankow Alimpitsch, nicht Novoseloff zum Commandanten der Ibararmee ernannt.

Aus Dalmatien, 21. September., wird der N. Fr. Pr. geschrieben: „Die Bocche sind in den letzten Tagen von montenegrinischen Familien geradezu überflutet. Diese Familien suchen Schutz und Sicherheit auf österreichischem Territorium vor den gegen die Schwarzen Berge anrückenden türkischen Colonnen. Auch die Fürstin hat sich beeilt, die kleine Ortschaft Bianca wieder aufzusuchen, wo sie diesen Sommer längere Zeit verweilte, um die Seebäder zu gebrauchen. Eine ungewöhnliche Zahl von Lastthieren folgte diesmal. Die Thiere trugen sämmtliche Kleinodien und Kostbarkeiten des montenegrinischen Hofes, neun Zehntel davon Angebinde, welche die Zaren u. Zarinnen den Fürsten Montenegros zum Zeichen ihrer Huld und Freundschaft verehrt hatten.

Hannover, 29. September. (Bandel's Begräbniß.) Gestern Nachmittag 3 Uhr versammelte sich auf dem provisorischen Staatsbahnhofe eine ansehnliche Zahl von Künstlern, Kunstfreunden ꝛc., um den Sarg in Empfang zu nehmen, welcher die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Ernst v. Bandel barg. Der Künstlerverein hatte ein Musikcorps gestellt, welches die Trauermusik gab, die Fahne des Vereins, in Trauer gehüllt, folgte dem Sarge. Der Zug bewegte sich über die Marien- und Hildesheimerstraße nach dem Kirchhofe am Engesoder Berge, wo dem vortrefflichen Künstler seine letzte Ruhestätte bereitet ist. In der Halle des Kirchhofes wurde der mit Lorbeerkränzen reich geschmückte Sarg aufgebahrt; zu Häupten der Leiche trug ein weißes Atlaskissen die Orden, mit welchen die Großen der Erde die Brust des Schöpfers des Hermanns-Denkmals geschmückt hatten. Der Geistliche, welcher den Trauerzug begleitete, hielt hier die Leichenrede und dann wurde der Sarg zu der Grabstätte geleitet, wo ein Sängerchor denselben mit einem Choralgesange empfing. Eine außerordentlich große Menschenmenge umdrängte den Platz. Nach erledigter üblicher Ceremonie und nachdem der Hügel gewölbt war, traten die Herren Justizrath Lüders und Kaufmann F. Busse an denselben heran und legten zwei Palmenzweige und einen prachtvollen Lorbeerkranz, auf dessen weißer Atlasschleife die Widmung des Künstlervereins in Golddruck stand, auf ihm nieder. Herr Busse brachte in einigen ernsten, tiefempfundenen Worten dem Dahingeschiedenen, dessen Name für ewige Zeiten nun dem Gedächtnisse der Nation übergeben ist, den letzten Gruß des Künstlervereins. — Auch Detmold hat einen Lorbeerkranz gesandt. — Mag dem zu seiner letzten Heimat Eingegangenen die Erde leicht sein! —

Hamburg. Im Anschlusse an meine Berichte über die 49. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte zu Hamburg kann ich es mir nicht versagen, noch der Festoper zu gedenken, welche am Mittwoch, den 20. d. M. zu Ehren dieser Versammlung im Stadttheater gegeben wurde. Vor derselben „Figaro's Hochzeit" trat Frau Marie Swoboda in reicher, antiker Tracht auf, in der Hand einen Lorbeerkranz und sprach folgenden Festgruß:

Auf Land und Meeren lasteten die Zeichen
Des Sieges einer sternenlosen Nacht,
Irrlichter flammten auf aus Moor und Teichen;
Da donnerte, das Höchste zu erreichen,
Der Mahnungsruf der Wissenschaft: Zur Schlacht!

Was eingesargt in Staub und Moderdüfte,
Trug siegend sie empor zum jungen Tag,
Für Sonnenschein und für des Frühlings Lüfte,
Zersprengte sie die alten, düstern Grüfte,
Zerschlug mit eherner Hand den Sarkophag.

Im Wüstensand, im Schnee und auf Ruinen
Im Urwald pflanzte sie ihr Banner auf,
Und neues Blühen folgte, neues Grünen,
Vom Sternenkreuz der Tropennacht beschienen,
Wie von der nord'schen Sonne, ihrem Lauf.

Sie wagte sich in unermess'ne Fernen,
Durchforschte klaren Aug's die blum'ge Flur,
Sie griff empor zu Sonnen, Mond und Sternen,
Und nimmer müd' im Streben wie im Lernen,
Belauschte sie den Pulsschlag der Natur.

Dem Jüngling naht sie hülfreich, wie dem Greise,
Sie festigte auf's Neue bedrohtes Glück,
Und leitete, in tröstend milder Weise,
Das holde Kind, das sie gerettet, leise
In der beglückten Mutter Arm zurück.

Drum Heil der Wissenschaft, die allerorten
Den Wahn, die Lüge, fordert zum Gericht!
Heil ihren Priestern, die der Wahrheit Pforten
Der Menschheit öffnen, treu den Segensworten,
Erschließt das Heiligthum: — Es werde Licht!

So werd, was sie erforscht und abgezwungen,
Dem Walten der Natur, auch mir zum Heil;
Drum werde ihnen, die das Band geschlungen
Um Erd und Himmel, die voll Kraft gerungen,
Durch mich die wärmste Huldigung zu Theil.

Die Kunst, sie grüßt Euch, tapfere Pioniere
Im Reich der Forschung und der Wissenschaft,
Vergönnet mir, daß ich Euch jetzt entführe
Dem Lärm des Tag's, zu friedlichem Reviere,
Die Dichtung lösend aus der ird'schen Haft.

Sie wandelt selten nur auf Euren Wegen,
Die Ihr der ernsten Wahrheit nur geweiht;
Drum mag sie heute ihre Schwingen regen
Und ihren sonndurchwirkten Schleier legen
Auf alle Wetterstürme unserer Zeit.

Seid mir willkommen! Meinem lichten Throne
Darf nur die Liebe und der Friede nah'n,
Dem greisen Meister mit der Lorbeerkrone,
Dem Jünger, der noch ringt nach gleichem Lohne,
Sind meines Tempels Pforten aufgethan.

So tretet ein. Gern will das Haupt ich neigen
Und werben um der weisen Schwester Gunst.
Es soll im Bilde, von der Töne Reigen
Begleitet, sich verklärt dem Auge zeigen,
Wie engverbunden Wissenschaft und Kunst.

Als Herold stehe ich in diesen Hallen
In meiner Hand ein frisches Lorbeerblatt.
Was ich verkünde, weithin mög' es schallen:
Dies grüne Blatt weiht zum Willkommen Allen
Hammonia die deutsche Hansestadt.

Nachdem die Kunst in so sinniger Weise ihre Schwester, die Wissenschaft, in den Hallen ihres Tempels begrüßt hatte, theilte sich ein zweiter Vorhang, und man sah ein vorzüglich arrangirtes lebendes Bild, die verschiedenen Wissenschaften in einzelnen Gruppen darstellend. Ein nicht enden wollender Applaus lohnte die sinnige Schönheit dieses Arrangements, wie die poetische Fassung des Prologs und die vorzügliche Leistung der Sprecherin.

Sodann begann die eigentliche Festoper, die zu allgemein bekannt und beliebt ist und deren einzelne Parthien so meisterhaft durchgeführt wurden, daß man wie betäubt das Theater verließ und daß es einige Zeit bedurfte, um sich von Allem, was man gehört und gesehen hatte, zu erholen. L.

Ohrsen (Amt Lage). Am Dienstag Morgen wurde unser Dorf in nicht geringe Aufregung durch die Nachricht versetzt, daß in der verflossenen Nacht das Amt auf den Schuhmacherschen Hof gerufen sei, weil die Dienstmagd Sch. ihr neugeborenes Kind beseitigt habe. Man hatte schon lange davon gesprochen, daß die Sch. in andern Umständen sei, indessen hatte dieselbe dies beharrlich geleugnet, selbst noch am Buß- und Bettag dem Vater gegenüber. Da ihr Dienstherr Sicherheit haben wollte, ob die Gerüchte, die von ihr gingen, wahr seien oder nicht, ließ er einen Arzt kommen und mußte dieser constatiren, daß die Sch. schon geboren habe. So unglaublich es klingt, ist es doch wahr, daß die Sch. ihre gewöhnlichen Arbeiten nicht unterbrochen hat auch am Tage nach ihrer Niederkunft hat sie von 4 Uhr Morgens an ihrem Tagewerk obgelegen. — Nach längeren Leugnen gestand die Sch. die That ein und fand man das Kind in der Nähe eines Kleefeldes vergraben, von wo die Sch. Morgens Futter für das Vieh geholt hatte. Was die That noch unbegreiflicher macht, als sie an und für sich ist, ist dies, daß die Sch. einen erklärten Bräutigam haben soll, der sie nach seiner Rückkehr von der Ziegelei, zu ehelichen versprochen hat.

Landwirthschaftliches.

(Landwirthschaftliche Vereine. September 1876.) Allmählig regen sich die landwirthschaftlichen Vereine direkt gegen das Verfahren der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, die

Versicherungen der Vereinsmitglieder durch besondere Verbände ausschließlich an sich zu ziehen. Ohne auch nur den Ablauf der bisherigen Versicherungen abzuwarten suche man sich sogar, zum Theil auf lange Jahre hin, den Uebertritt im Voraus zu sichern. Der Aussteller binde sich dadurch ohne allen Nutzen für ihn und bereite andererseits dem Vereine, welchem er angehört, erheblichen Nachtheil. Die Vereine warnen daher ihre Mitglieder vor dem Anschluß an die Magdeburger Verbände und insbesondere vor den, ihnen zur Unterschrift vorgelegten Reversen. Sie stellen ihnen vor, daß sie dadurch nichts gewönnen, indem alle anderen Gesellschaften bereits dieselben Vortheile gewährten, welche bei jenen Verbänden in Aussicht gestellt würden. Mittheilungen dieser Art an die Vereinsmitglieder sind unter Anderen ergangen von dem Anhaltischen Landwirthschaftlichen Centralverein am 13. Mai d. J., von dem landwirthschaftlichen Hauptverein in Münster am 10. August, dem Minden-Ravensbergschen landwirthschaftlichen Hauptverein am 26. August, dem landwirthschaftlichen Centralverein in Braunschweig am 30. August. Dem Oberhessischen Provinzialverein aber ist in einer Sitzung vom 15. Juni klar gemacht worden, was man von einem, seine bisherigen Verbindungen untergrabenden Anschluß an die Verbände zu befahren hat. Der Provinzialverein werde dadurch der Mittel beraubt werden, seine Bezirksvereine wie bisher zu unterstützen und seine Ackerbauschulen zu erhalten.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 17

Georg hat ihr Herz zum Erwachen gerufen, aber aus dem Gefühl, gegen das Pflicht und Ehre stritt, hat sich die Liebe, die schöne, volle Liebe, die fern war von jener Dankbarkeit und Verehrung die sie früher allein empfand, und die doch noch beide in sich trug, zu Arnold durchgerungen, zu ihm, der ihr hoch und edel erschien wie kein zweiter — und nun hat sie ihres Gatten Herz verloren! Trotz all seiner unendlichen Güte und Fürsorge meint sie doch eine geringschätzende Kälte in seinem Wesen zu entdecken seit jenem unseligen Geständniß. O, daß sie es zurückhaben können, doch nun ist es zu spät. Und ein so junges Herz findet sich nicht leicht in dieses alles Glück vernichtende „Zu spät," das Leben erscheint bei zwanzig Jahren so lang, so endlos lang. —

Arnold Adelon hatte schon lange im Zimmer gestanden, unbemerkt von Magdalene; mit unendlicher Trauer weilt sein Blick auf der Weinenden. Es lag ein solcher herzbrechender Jammer in der ganzen zusammengesunkenen Gestalt, in der Art, wie sie ihr Haupt in den verschränkten Armen geborgen, daß es die Seele zerschnitt. Was galt es ihm noch, ob sein Leben dunkel war, wenn nur das ihre licht wurde, was fragte er danach, ob er gegen seine Lehren handelte — das Herz hatte ja auch seine heiligen Rechte.

Sie, die er liebte, mehr als sein Leben, so unglücklich zu sehen, daß vermochte er nicht länger zu ertragen.

„Magdalene, mein Kind! fasse Mut zu einem neuen Leben — ich gebe dich frei, folge deinem Herzen, — lebe deiner Liebe!"

Sie fährt jäh empor, das blasse, engelschöne Antlitz wie in Rosenglut getaucht, denn trotz all des Schmerzes, der auf seinem Gesicht sich ausdrückte, in seiner Stimme bebte liegt ein Strahl in seinen Augen, der ihr plötzlich alles klar macht, vor dem alle die Zweifel und das Mißverstehen versinken, wie Nebel vor der Sonne siegenden Lichte.

„Er liebt dich — er liebt dich!" durchklingt es jubelnd ihr Inneres.

„Folge deinem Herzen — lebe deiner Liebe!" — „Arnold, dann kann ich nur für dich an deiner Seite leben."

Sie ruht in seinen Armen; dieser Moment hat alles sonnenklar zwischen ihnen gemacht, es bedarf kaum der Worte, ihre Augen sagen ihnen, daß das holde Wunderwerk sich vollzogen, daß in beider Herzen die Liebe emporgeblüht war aus dieses Winters Schnee und Eis. —

Als Fräulein Sidonie, welche diesmal mit den Nachtigallen auf der Villa eingezogen, um „nach dem Rechten" zu sehen, ins Pfarrhaus kommt, genügt ein Blick ihrer klaren Augen um zu bemerken, welche Wandlung hier geschehen. Ein Strahlen und Leuchten, eine sonnige Heiterkeit liegen um Magdalene, die ihre Schönheit fast zu einer blendenden machen, — Und der Pfarrer? Freilich, sein Haar ist nicht wieder dunkel geworden, aber gewiß würde Fräulein Sidonie ihn jetzt nicht mehr einen alten Mann nennen; bei allem edlen Ernst auf seiner hohen Stirn doch dies mildleuchtende Jugendfeuer in den Augen, dieser Blick, der so deutlich sagt, ohne daß er sich die geringste Zärtlichkeit gestattet, wie er seine Magdalene liebt, und wie sie diesen Blick aufzufangen sucht, wie sie leise errötet — ihr Glück ist ihr ja noch so neu, so jung und in voller Frühlingsfrische. Eine Liebe, die erst in der Ehe erstanden, ist eine seltene Gabe, aber ein köstlicher Schatz den keiner nun rauben und zerstören kann.

Trotzdem Fräulein Sidonie sich von Herzen freute über das was sie erschaut, ohne nähere Erklärung versteht, denkt sie doch eines fernen Wanderers, welcher nicht Ruhe finden kann und eine Stimme in ihr flüstert:

„Armer, armer Georg!" —

Wieder ist eine fröhliche Gesellschaft in der Villa unseres alten gastfreien Freundes versammelt, wieder bietet ein Blick in den Saal, wie im Anfange dieser Geschichte, dasselbe schöne lebensfrohe Bild wie an jenem Herbstabend des voriges Jahres. Nur ist es jetzt wunderholder Frühling, die Nachtigallen flöten in den lauschigen Gängen des Parkes, der Duft des Waldmeisters steigt empor aus den dunklen Büschen. Der Hausherr braut die Maibowle, ein Geschäft, das er sich nicht nehmen läßt, weils keiner so gut versteht wie er. Zufällig weilt Fräulein Sidonie mit ihrem Freunde, dem Sohne des Hauses wieder auf dem Balkon, als Magdalene am Arme ihres Mannes in den Saal tritt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gartenlaube.

1 Mark 60 Pf.

Außer der Fortsetzung der im dritten Quartal begonnenen und mit so vielem Beifall aufgenommenen Erzählung:

„Vineta" von E. Werner, Verfasser von „Glück auf!" — „Am Altar!",

liegt für das vierte Quartal noch eine tief ergreifende Novelle:

„Er hat kein Herz"

vor, auf die wir im Voraus aufmerksam machen möchten. Außerdem eine Reihe interessanter, belehrender und unterhaltender Artikel, deren Titelanzeige wir heute unterlassen.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehme Bestellungen an.

Gute Kohlen

werden auf der Holzschneiderei des Dr. Brandes zwischen Salzuflen und Schötmar in zwei Sorten verkauft.

Zu verkaufen.

Ein

Mahagony-Stutzflügel

von Irmler in Leipzig.

Wo sagt die Expedition d. Bl. (1170)

Kieler Bückinge

bei E. Steller.

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Provinzial-Gewerbebank, Hannover.

An- u. Verkauf } von Staatspapieren, Actien, Prioritäten u. s. w. unter den billigsten Bedingungen (Provisionsberechnung 1/6 %).

Einlösung } fälliger Zinscoupons, Dividendenscheine und gezogener oder gekündigter Obligationen. (D. 1173.)

Sämmtliche Sorten

Steinkohlen und Coaks

der besten Zechen Herne-Bochums, empfiehlt

Herford. **J. H. Fleer jr.,**

Vertreter der Belgischen Actien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

(256)

Hausverkauf.



Detmold. Frau J. Kraushaar beabsichtigt ihr Wohnhaus an der Hornschen Straße Quartier B. Nr. 123a nebst Hofraum, Wagenremise und dahinter gelegenen 2 Scheffels. — Mtz. 6,45 □R. großen Garten unter der Hand zu verkaufen.

Zu verkaufen oder zu vermiethen,

unsere neuerbauten Häuser mit Gärtchen. Jedes Haus zu 8 Piecen außer 2 Bodenkammern, Küche, Waschküche, Keller.

Detmold. Carl Ed. Meyer & Co.

Die zweite Etage

meines Hauses, bestehend aus sieben Piecen, nebst Keller und Bodenraum, mit Benutzung der Waschküche, auf Wunsch auch Stallung und Wagenremise ist auf den 1. Oct. oder später zu vermiethen.

Th. Wirsing,
Goldarbeiter.

Wohnung zu vermiethen.

Die obere Etage meines Hauses Paulinenstr. 188. steht auf gleich, oder später zu vermiethen.

K. Drexhage.

Montag den 16. October c. Nachmittags 3 Uhr

findet der öffentliche Verkauf der den Erben Manegold hier gehörigen Herbergswirthschaft nebst Ackergrundstücken und Garten im Gasthause des Herrn W. Freise hier statt. (Ho. 1259 a)

Höxter, den 25. Septbr. 1876.

Hochfeld,
Auct.-Commissar.

---

3 bis 4 Scheffelsaat

Ackerland,

in der Nähe der Stadt, werden zu kaufen gesucht.

E. Freitag.

Coupons-Einlösung

der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864)

Am 1. October 1876 fällige Coupons unserer 5% Pfandbriefe werden vom 15. September a. cr. ab, an unserer Kasse und an dem unten angeführten Orte eingelöst.

Berlin, im September 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als solide Kapitals-Anlage bestens empfohlen.

Lemgo, im September 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Kgl. Preuss. 154. Staatslotterie,

Haupt-Ziehung v. 13. bis 30. October.

Hierzu gebe ich Antheilloose aus:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für Mark 292	146	73	37 1/2	18 3/4	10 1/2	5 1/4

gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft.
Berlin S W. Friedrichstr. 204.
Erstes und ältestes Lott.-Geschäft Preussens, gegr. 1855.

J. E. Scheele & Co.

Lotterie-Geschäft

Braunschweig.

Im Verlage von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's

Naturheilmethode",

22 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. exakten Abbildung., Preis 1 Mark.—Dieses vorzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in der
C. Schenk'schen Buchhandlung.

Krieger-Verein

Detmold.

Montag den 2. October c., Abends 8½ Uhr gesellige Zusammenkunft.

Der Vorstand.

Unterzeichneter beabsichtigt am Sonnabend d. 7. October ein

fettes Rind

ausschießen zu lassen, wozu Freunde dergartigen Vergnügens hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Lieme d. 29. Septbr. 1876.

T. B. Steinmeyer.

Am 5. Octbr. c. verlege ich meinen Wohnsitz von Halle nach

Hameln.

Sprechstunden, unter Assistenz des Dr. med. Fricke, Morgens von 9—11 Uhr für Ohren- und Halskranke von 11—12 Uhr.

J. Klingenspor,
Landchirurg.

Zwei Paar

Hirschgeweihe,

Prachtexemplare, 75 Pfund wiegend, gebe ich preiswürdig ab.

Detmold. **C. Karnstedt**
Fiedlers Nachfolger.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Ein bis zwei

Einj.-Freiw.

finden zum 1. October Kost und Logis Lange Straße C. Nr. 4.

Junge Leute, welche hier als

Einjährig-Freiwillige

eintreten, erhalten gute Kost und Logis. Näheres in der Exped. d. Bl. (1162)

Alverdissen. Im Waisenhause zu Barntrup finden

2 elternlose Knaben

von guter Herkunft sofort Aufnahme. Deßfallsige Gesuche sind unter Anschluß eines Geburtsscheins des betreffenden Knaben, des Todtenscheins der Eltern, eines ärztlichen Gesundheits-Attests, sowie eines Zeugnisses des bisherigen Lehrers an den Herrn Pastor Zeiß, Bürgermeister Schlingmann zu Barntrup oder den Unterzeichneten einzureichen.

Alverdissen, den 25. Septbr. 1876.

Das Curatorium des Harthausenschen Waisenhauses zu Barntrup.
Sprütten.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 230. Montag, 2. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bei der bevorstehenden Abhebung der letzten Jahresrate aller aus der Landkasse kommenden Gehalte, Pensionen und sonstigen periodisch wiederkehrenden Zahlungen sind vorgeschriebenermaßen Jahresquittungen auszustellen.

Indem dies hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die Fürstlichen Steuerkassen des Landes ersucht, die bei ihnen zur Abhebung gelangenden Zahlungen der bezeichneten Art nur gegen Jahresquittungen verabfolgen lassen zu wollen.

Detmold, 30. September 1876.

Fürstliche Landkasse.
Dr. Hasse.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controllversammlungen im Bezirk des 1. Bataillons (Detmold) 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55 werden wie folgt abgehalten:

I. Im Bezirk der 1. Compagnie

und zwar:

am 16. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Kasernenhofe in Detmold für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Detmold,

am 17. October cr. Vormittags 9 Uhr auf dem Marktplatze zu Horn für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Horn,

am 18. October cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehudeanger an der Rothebrücke bei Schwalenberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Amte Schwalenberg,

am 18. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Pideritplatze in Blomberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Blomberg, dem Amte Blomberg und dem Amte Schieder.

II. Im Bezirk der 2. Compagnie

und zwar:

am 19. October cr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze vor Salzuflen für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Salzuflen und dem Amte Schötmar,

am 20. October cr. Vormittags 10 Uhr beim Scheerenkruge bei Oerlinghausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Amte Oerlinghausen,

am 20. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Lage.

III. Im Bezirk der 3. Compagnie

und zwar:

21. October cr. 2 Uhr Nachmittags auf dem alten Kirchhofe in Langenholzhausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus den Aemtern Varenholz und Hohenhausen,

am 23. October cr. Vormittags 11 Uhr auf dem Linderhofe zu Sternberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Barntrup und dem Amte Sternberg,

am 23. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Schützenplatze bei Lemgo für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Lemgo und dem Amte Brake.

Indem das unterzeichnete Commando Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert dasselbe sämmtliche Reservisten, Landwehrleute und Dispositionsurlauber, sowie die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften hierdurch auf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe in den oben näher bezeichneten Terminen rechtzeitig zu erscheinen und wird hierbei bemerkt, daß die ohne Entschuldigung fehlenden Mannschaften nicht nur disciplinarisch bestraft werden, sondern auch noch außerdem auf Grund des § 11 pass. 4 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 in ihrem Militairverhältniß 1 Jahr länger zu verbleiben haben.

Detmold, den 22. September 1876.

Bezirks-Commando des 1. Bataillons (Detmold)
6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55.
Oberst von Winterfeld.

Die auf das Colonat Seeperbartold oder Boberg Nr. 7 in Oberwüsten eingetragenen Forderungen:

1. des Krügers Schuckmann zu Wüsten vom 25 Decbr. 1871 zu 40 Rthlr.

2. des Mathiesmeier daselbst vom 22. Sept. 1772 zu 30 Rthlr.
3. (4.) des Kixmöller Nr. 1 zu Oberwüsten laut Obligationsprotocolles vom 13. März 1810 . 75 Rthlr.
5. (11.) der Otto Koch's Kinder das. l. Urkunden vom 15. Febr. 1823, Schichttheil 150 Rthlr.
6. (12.) des Anton Remmert in Oberwüsten, cedirt an die Colona Althöfer Nr. 33 zu Unterwüsten Sohn 1. Ehe d. d. vom 25. Januar 1825, Darlehn 50 Rthlr.
7. (17.) des Colon Wienböker Nr. 15 zu Oberwüsten als Vormund der minderjährigen Luise Wilhelmine Koch, Tochter 1. Ehe des Einl. Otto Heinrich Koch daselbst, Schichttheil laut Urkunde vom 4. Juni 1833 23 Rthlr. 6 Mgr. 1½ Pfg.
8. (18.) der Anna Marie Wilhelmine Güse oder Knaupjürgen, minderjährigen Tochter der Witwe des Einl. Joh. Heinrich Güse zu Oberwüsten, jetzigen Ehefrau des Einl. Joh. Heinrich Knaupjürgen das., Darlehn vom 10. Novbr. 1841 . 150 Rthlr.

sollen nach Angabe der Witwe Colona Boberg Nr. 7 zu Oberwüsten längst zurückbezahlt, jedoch die löschungsfähigen Quittungen nicht vorhanden sein. Auf Antrag jener werden daher alle Personen, welche solche Hypotheken in Anspruch nehmen, unter dem Rechtsnachtheile, daß im Nicht-Anmeldungsfalle die Eintragung für erloschen erklärt werden solle, aufgefordert, diese Ansprüche in dem auf

Freitag den 27. k. M. October, Morgens 12 Uhr,

anberaumten Termine zu erheben und zu begründen.

Schötmar, den 27. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat September d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 10 M. 50 Pf.
" " " Heu . 4 " — "
" " " Stroh . 4 " — "

was vorschriftsmäßig hierdurch bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 28. September 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Für den Bau eines neuen Küsterhauses in Heiden sollen die Arbeiten mit den Materialien in term.

Freitag, den 6. k. M. October
Morgens 10 Uhr

an der Amtstube in Lage, woselbst auch Riß und Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Lage, den 20. September 1876.

Namens des Schulvorstandes zu Heiden.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 1. October. Es dürfte in diesem Augenblicke schwer sein, zu einem klaren Urteile über die Situation zu kommen. Eine Menge der wiedersprechendsten Nachrichten werden colportirt. Nach den einen soll Oesterreich geneigt sein auf die russischen Propositionen einzugehen, ja es stände die Stellung des Grafen Andrassy, der sich diesem Ansinnen widersetze, auf dem Spiele, nach den andern wiese Oesterreich jede militärische Intervention zurück. Dagegen scheint es festzustehen, daß man nach wie vor in Rußland die größten Rücksichten auf die gerechten Empfindlichkeiten Oesterreichs nimmt und durchaus nicht gewillt, etwaige Prätensionen zu unterstützen, die diesem zuwider laufen. Alles in Allem betrachtet man die Lage durchaus nicht so pessimistisch, wie dies vielfach geschieht, daß es freilich nicht gelingen wird, einen Aufschub der orientalischen Krisis zu erwirken scheint sich immermehr herauszustellen. Es fragt sich indessen, ob ein solcher Aufschub ein Vorteil wäre und muß dies jedenfalls für Deutschland verneint werden, dessen Interesse es ist, daß der europäische Frieden auf möchlichst sichern Grundlagen ruht und nicht alle Augenblicke ins Schwanken gerät. Daß eine solche Krisis nicht ohne gewisse politische Erschütterungen abgeht, ist gleichfalls selbstverständlich. Daß man überall die Lage ernst auffaßt, beweist das Verlangen der englischen Parteiführer nach einer sofortigen Einberufung des Parlamentes. Die Hauptsache ist jedoch: ob die Gefahr eines europäischen Krieges vorhanden ist. Dies bezweifelt man nach wie vor.

Der letzte Artikel der Provinzialcorrespondenz über das Wahlbündniß zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalismus hat in der gemäßigten Presse im Ganzen eine wohlwollende Aufnahme gefunden. Die Nat. Z. meint indessen, er komme zu spät. Einer solchen Behauptung gegenüber muß man indessen fragen, wann er denn wol früh genug gekommen wäre, denn in Wahrheit sagt dieser letzte Artikel durchaus nichts Neues, vielmehr hat das amtliche Blatt bereits vor längerer Zeit, als es sich zum ersten Male mit der Stellung der Regierung zu den Parteien befaßte, genau dasselbe gesagt und erklärt, daß sich die Regierung nach wie vor auf alle gemäßigten Elemente stütze, auf die sie sich bisher gestützt habe. Was übrigens von dem in Rede stehenden Wahlbündniß zu halten ist, stellt sich täglich mehr heraus. Von einer Rücksichtsnahme ist Seitens der Fortschrittspartei nirgends die Rede und die Nationalliberalen müssen, um ihren Ruf zu retten, zu dem kläglichen Auskunftsmittel greifen, zwischen der Berliner und der Fortschrittspartei des Landes zu unterscheiden. Die Fortschrittspartei selber will natürlich von einer solchen Unterscheidung nichts wissen, deren Widerlegung schon das Auftreten des Herrn Richter in Magdeburg ist.

Der Plan der Ultramontanen, den achthundertjährigen Gedenktag von Kanossa zu feiern, kann in unterrichteten Kreisen nur ein Lächeln erregen. Was Heinrich den IV. zwang nach Kanossa zu gehen, war nicht die Kirche, sondern die deutsche Uneinigkeit. Nicht Gregor VII. triumphirte an jenem Tage, sondern die rebellischen Sachsen. Als die Einigkeit in Deutschland selbst wiederhergestellt, war es mit der klerikalen Herrlichkeit bald genug aus.

Berlin, 30. September. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet: Der Vorschlag, den der Kaiser von Rußland durch General Sumarokow dem Kaiser von Oesterreich habe machen lassen, bestehe darin, daß Oesterreich Bosnien und die Herzegowina und Rußland Bulgarien besetzen solle. Die Antwort, so heißt es, sei heute Morgen zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Grafen Andrassy festgestellt und Sumarokow kehre unmittelbar nach Livadia zurück. Es sind erst die Friedensbedingungen der Mächte der Pforte überreicht und sie hat sich geneigt gezeigt, alles zu bewilligen, was man verlangt; der Deutsche Kaiser und der englische Minister des Auswärtigen haben erklärt, daß sie den Frieden für gesichert ansehen.

Belgrad, 29. September. Die Regiernng veröffentlicht folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze: Nachdem die Waffenruhe am 24. d. abgelaufen war, begannen die Feindseligkeiten am 25. wieder. Gestern fand eine große Schlacht auf dem linken Ufer der Morawa statt. Die Serben überschritten den Fluß bei Bobowischte und Buimir, welche Orte sie besetzten, während Horvatovics im Rücken der türkischen Armee operirte und Krusje einnahm. Die Türken sind demzufolge in ihren Positionen eingeschlossen. Die Schlacht dauerte 12 Stunden, der Hauptzusammenstoß erfolgte vor Crevet (?), wo Tschernajeff persönlich commandirte.

London, 30. September. Depeschen über die letzte Schlacht aus Bucharest zufolge sind die Türken jetzt nahezu umringt und werden den Rückzug nach Nisch schwer erkämpfen müssen, wogegen die Correspondenten aus dem türkischen Lager die Schlacht einen entschiedenen Sieg der Türken nennen, an dessen Ausbeutung nur die zugesagte Waffenruhe gehindert habe. Beide Darstellungen sind sichtbar unverläßlich. Der englische Generalconsul in Bucharest, vorgestern abermals auf verlängerte Waffenruhe dringend, erhielt entschiedene Ablehnung. Unsere gesammte Presse erkennt die Bedenklichkeit der Lage an.

Hildesheim, den 25. September. Am Freitag, den 22. d. M. schloß die hiesige Landwirthschaftsschule ihr Sommerhalbjahr. Das Entlassungszeugniß (Zeugniß der Reife) konnte dies Mal an 17 der abgehenden Schüler ertheilt werden, welche sämmtlich der sog. Ackerbauschule angehören. Bekanntlich besteht die hiesige Anstalt aus zwei getrennten Abtheilungen, der Landwirthschaftsschule und der Ackerbauschule. Die Landwirthschaftsschule fordert als Aufnahmebedingung die Reife für Untertertia, hat einen Cursus von 3 Classen à 1 Jahr und bietet nach bestandener Schlußprüfung das Freiwilligenrecht. Für nicht genügend vorgebildete Schüler ist eine Vorschule eingerichtet. Da die Landwirthschaftsschule hieselbst Ostern 1875 begründet ist, so werden die ersten Abiturienten voraussichtlich Ostern 1878 zur Entlassung kommen. — Daneben besteht die Ackerbauschule in ihrer bisherigen Einrichtung mit 3 Classen à $\frac{1}{2}$ Jahr fort, welche als Aufnahmebedingung nur die Entlassung aus der Volksschule fordert. Mit dieser Abtheilung ist ebenfalls eine Vorschule verbunden, in welcher auch unconfirmirte Schüler Aufnahme finden. — Die Anstalt war im Ganzen während des nunmehr geschlossenen Sommerhalbjahres von 106 Schülern besucht. — Das nächste Winterhalbjahr beginnt am Dienstag, den 10. October.

(Patti-Concerte.) Unter Leitung des Impresario Weiser aus Wien wird die berühmte Sängerin Carlotta Patti im Vereine mit Camillo Sivori, Rafael Joseffy und Jules de Swert in den Monaten November, December und Januar in Deutschland concertiren.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 18

„Vater und Tochter!“ flüstert der Legationsrat seiner Freundin neckend zu. „Man kann keine würdigeren Repräsentanten für Vater und Tochter finden, als diese beiden herrlichen Gestalten.“

„Behalten Sie alle meine Aussprüche so gut?“

„Alle. Jedes Wort ist in meinem Herzen verzeichnet, meine Gnädige.“

„Nun dann begreife ich, weshalb Sie jetzt zuweilen so leidlich kluge Aeußerungen tun und Carriere machen.“

„Alles Ihr Verdienst, Sie könnten mich noch zum Meister machen wenn Sie nur wollten.“

„Wills überlegen. Sie sind ja jung und bildungsfähig.“

„Wollte Gott, ich wär vierzig Jahr älter, dann könnten Sie mir nicht immer meine Jugend vorwerfen, dann wäre diese wenigstens nicht das Hinderniß“ —

„Woran?“

Der halb strenge, halb sarkastische Blick, welcher aus Fräulein Sidoniens Augen zu dem Legationsrat hinfliegt läßt ihn verstummen.

„Glauben Sie übrigens, lieber Freund, daß ich heute beim Anblick dieser beiden den Ausspruch: „Vater und Tochter“ getan haben würde? Nimmermehr. Aus dem weißen schüchternen Schneeglöckchen ist ja eine rote Rose geworden, die voll und selig dem Leben entgegenblüht. —

„Das hat die Liebe getan, die Wandlung ist gekommen, weil die junge Frau jetzt ihren Mann liebt“ —

„Alfred?“ ruft Fräulein Sidonie, doch kaum ist der Name ihren Lippen entflohen, der ein wunderbar seliges Gefühl in der Brust des Mannes wachruft, als auch schon ein warmes Erröten, das sie auffallend jung und mädchenhaft erscheinen läßt, Fräulein Sidoniens Wangen färbt. Mit einem etwas verlegenen Lächeln setzt sie hinzu: „Verzeihung, doch mein Erstaunen über Ihre Aeußerung ist zu groß. Sind Sie eingeweiht in Geheimnisse dieser Ehe, oder ist es reine Divinationsgabe, welche“ —

„Einfach das letztere.“

„Mein Freund, Sie scheinen ja jetzt wirklich mit offenen Augen durch das Leben zu gehen, wieder mein Verdienst, und mehr zu sehen, als viele andere. Ich könnte ordentlich Respekt vor Ihnen bekommen, ja selbst eine leise Furcht vor solchem Scharfblick, da muß man ja künftig auf seiner Hut sein. Doch weiter in der Beichte. Es stand also nicht immer so gut zwischen den beiden?“

„Ich glaube, sie waren nahe am Schiffbruche ihres Glückes. Die schnelle Abreise des jungen Grafen schien mir damals keine durch Familienrücksichten veranlaßte — obgleich ich am wärmsten dafür eintrat. Wer ihn zu dieser Abreise bestimmte, kann ich freilich nur ahnen, und sie segnen die es tat.“

„Und von dem allen ließen Sie kein Wort fallen?“

„Fräulein Sidonie!“

Auf des Mannes offenem geistvollem Angesicht schlägt eine helle Flamme des Errötens empor.

„Das war brav und schön von Ihnen!“

Sie reicht ihm dankend ihre Hand. Er drückt sie an seine Lippen, die schöne, geliebte Hand und gibt sie auch dann noch nicht frei.

Im Busche unten klagen die Nachtigallen so süß und sehnsuchtsvoll, der Flieder strömt seinen würzigen Hauch in die warme, duftschwere Frühlingsnacht. Eine seltsam weiche Stimmung scheint selbst Fräulein Sidonie gefangen zu halten; sie weiß wol kaum, daß Alfred ihre Hand noch hält, als sie es inne wird, zieht sie dieselbe mit einem fast peinlichen Erröten zurück. Sie ist verwirrt, das Schweigen bedrückt sie und vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben findet sie nicht das rechte, das passende Wort.

„Also die beiden lieben sich nun — wunderbar. Sklavenketten scheinen demnach nicht immer zu drücken; wenn man nur wüßte, daß die Liebe in der Ehe käme, da würde mancher vielleicht eher den schweren Schritt wagen —“

„Doch ein sehr unsicheres, gewagtes Experiment gnädiges Fräulein.“

Sie schaut ihn an, scharf, durchdringend, die Antwort überrascht sie, sie hat eine ganz andere erwartet. Ueberhaupt erscheint ihr Alfred an dem Abend als ein anderer wie bisher; eine größere Sicherheit, ohne Ueberhebung, ein fester Entschluß drückt sich in seinem ganzen Wesen aus. Ein leises Zittern ergreift Fräulein Sidonie, zum ersten Male verliert sie, die Siegesbewußte, ihre Ruhe vor diesem Mann, der Jahre und Jahre nicht nur ihr Freund gewesen, der sie trotz aller Abweisung treu geliebt, der eben deshalb in allem ihre Macht anerkannt und sich ihr gebeugt. Jetzt waren die Rollen getauscht. —

„Ein sehr gewagtes Experiment, dies Hoffen daß in der Ehe erst die Liebe kommen soll“ — sagte der Legationsrat noch einmal, „ich würde mich nie solchem Wagniß anvertrauen“ —

„Das ist recht von Ihnen, höchst gescheidt“ —

„Aber ich wüßte etwas Besseres.“

Sie schaut ihn fragend an, senkt aber die Augen vor dem Blick, der sie trifft.

„Die von mir Erwählte müßte mich schon vorher lieben.“

„Ich wünsche ihr Glück dazu — sie könnte noch eine schlechtere Wahl getroffen haben.“

„Und sie liebt mich,“ trotz all seiner Anstrengung zitterte die Stimme des Mannes leicht, „sie selbst hat mich ja diesen Scharfsinn gelehrt, daß ich die Wandlung in ihrem Herzen sehe — sie liebt mich und folgt mir als mein geliebtes angebetetes Weib in die fernen Lande zu dem hohen Posten, auf den ich berufen.“

Er beugt sich zu ihr nieder, er zieht sie empor an sein Herz, sie dort zu hüten und zu wahren, als seinen köstlichsten Schatz.

Unter Lachen und Tränen sagt Fräulein Sidonie, nach einen tiefen Schweigen des Glückes:

„Gut, daß nun endlich das Fragen aufhört. Hätten Sie wieder gefragt, ich hätte wieder Nein gesagt. Nun ists ein fait accompli. In ein unvermeidliches Unglück findet man sich eher.“

Und doch wußte sie, daß sie ihr Glück erfaßt, indem sie die durch Jahre bewährte Liebe dieses Mannes annahm. —

Die Maibowle kam gut zu Statten, die Gesundheit des neuen Brautpaares zu trinken. Und wie des alten stattlichen Hausherrn Augen leuchteten, als er seines Herzens Wunsch erfüllt und seinen Alfred glücklich sah.

„Ich konnte ihn nicht in die Fremde ziehen lassen, durfte ihn nicht meiner weisen Führung berauben, ich muß ja mit, um nach dem „Rechten zu sehen,“ sagte Fräulein Sidonie mit ihrem heitersten, neckenden Lachen. —

So ist hier der Streit geschlichtet, der Friede kam, das Einssein im Großen, in allem Guten, Wahren und Schönen, das doch nicht all jene kleinen pikanten Scharmützel ausschließt, ohne welche Fräulein Sidonie auch als Frau Sidonie nicht leben konnte und welche diese Ehe zu einer so höchst originellen machten, die aber dennoch beide Gatten als die schönste und glücklichste anerkannten, die je geführt worden war. (Fortsetzung folgt.)

W. Palmstrom in Dortmund,

Kohlen- u. Coaks-Handlung en gros,

empfiehlt bei herannahender Wintersaison

alle Sorten Kohlen und Coaks von den renommirtesten Zechen in Prima-Qualität.

Preis- und Frachtangabe erfolgt auf Verlangen sofort.

Kornpreise für den Monat October 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 12 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Blomberg: 100 Pfd. Weizen 12 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen 11 M. — Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. 50 Pf., 100 Pfd. Hafer 8 M. 50 Pf., 100 Pf. Rauhfutter 10 M. 60 Pf.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 11 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 12 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. 16 Pf. den Neuschffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 11 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 48 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 80 Pfd.) 12 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 75 Pfd.) 9 M. 75 Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 65 Pfd.) 9 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 45 Pfd.) 8 M. 50 Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 10 M. — Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 12 M. 50 Pf., 100 Pfd. Roggen 10 M. — Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf.

Das

Herforder Kreisblatt

erscheint wöchentlich **dreimal,** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und eignet sich seiner grossen Verbreitung wegen zu Inseraten jeder Art.

Als Beilage erscheint jeden Sonnabend ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt 1 Mark 25 Pfg., durch die Post und die auswärtigen Expeditionen bezogen 1 Mark 40 Pfg.

Anzeigen

kosten die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Die Expedition des Herforder Kreisblattes.

Eine meublirte

Herrenwohnung

auf sogleich bei

L. Brüggemeyer, Poststraße.

Zur Lieferung von

Frischem See-Dorsch

empfiehlt sich unter Zusicherung billiger Bedienung

C. Labahn.

Wismar a. d. Ostsee.

Blumentöpfe.

Blumentöpfe in allen Größen, vorzüglich auch große Oleandertöpfe, sowie Untersätze sind stets vorräthig bei

A. Küster,
Ofenfabrikant.

Unterzeichneter beabsichtigt am Sonnabend d. 7. October ein

fettes Rind

ausschießen zu lassen, wozu Freunde derartigen Vergnügens hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Lieme d. 29. Septbr. 1876.

T. B. Steinmeyer.

Am 5. Octbr. c. verlege ich meinen Wohnsitz von Halle nach

Hameln.

Sprechstunden, unter Assistenz des Dr. med. Fricke, Morgens von 9—11 Uhr für Ohren- und Halskranke von 11—12 Uhr.

J. Klingenspor,
Landchirurg.

Zu verkaufen.

Ein

Mahagony-Stutzflügel

von Irmler in Leipzig.

Wo sagt die Expedition d. Bl. (1170)

Ein **Flügel** und ein **Pianoforte** sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen.

Wo? sagt die Red. d. Bl. (1169)

Detmold. Zum 1. April ist die untere **Etage** meines Hauses

zu vermiethen.

Meierstraße. **Aug. Klingenberg.**

Soeben erschien

Neuer

Rechenknecht

in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:

Wie viel kostet

eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?

Für jeden Preis und jede Anzahl.

Nebst Vergleichstabelle der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.

Berechnet von

Hansen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 231. Dienstag, 3. October. 1876.

Amtlicher Theil.

Lemgo. Die Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers Conrad Schmidt haben die Erbschaft mit der Wohlthat des Inventars angetreten.

Es werden deßhalb alle, welche Anspruch auf Befriedigung aus derselben zu haben vermeinen hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß, spätestens in dem dazu auf Dienstag den 31. k. M. Octbr., Morgens 9 Uhr, an hiesigem Rathhause anberaumten Termine anzumelden und zu begründen, als nicht angemeldete Ansprüche nur in soweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Lemgo, den 27. September 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland.

Fürst Bismarck hat zu verschiedenen Malen vor versammeltem Parlamente erklärt, eben weil die Behandlung der äußeren Politik unter den heutigen Verhältnissen ohne die höchste Verschwiegenheit untunlich sei und weil die Presse teils aus Mangel an authentischer Information teils aus natürlichen Hange zu Sensationsnachrichten im internationalen Verkehr stets eher alarmirend als beruhigend wirke, so halte er es um so mehr für seine Pflicht, so wie die Situation seiner Ansicht nach wirklich bedrohend werde, durch Veröffentlichung diplomatischer Aktenstücke den herannahenden Sturm zu signalisiren und das Publikum über den Ernst der Lage aufzuklären. Da bisher nichts derartiges geschehen ist, so hatte Deutschland bisher keinen Grund Besorgnissen über eine Störung des Weltfriedens sich hinzugeben, so unheilschwanger auch die im Orient sich immer mehr auftürmenden Wolken erscheinen mochten. Bei der ungemeinen Erregtheit der öffentlichen Meinung ist es aber jedenfalls erfreulich, daß die Autorität unseres Kaisers die Kriegsbefürchtungen beruhigt und die friedlichere Wendung der orientalischen Wirren bestätigt. In Stuttgart äußerte der Kaiser zu einem Mitgliede der Würtemberger Ritterschaft: „Er sei erfreut sich der Hoffnung hingeben zu können, daß nun der Friede gesichert erscheine. Die Lösung der Aufgabe sei freilich keine leichte gewesen; man möge nur bedenken, wie schwer es dem Kaiser Alexander gemacht worden sei, diesen neuen Beweis seiner Friedensliebe zu geben. Jetzt scheine aber eine Grundlage für die Politik der großen Mächte gefunden, welche hoffentlich zu einem gedeihlichen Ziele führen werde."

Nie war in den Zeitungen von den Beziehungen Deutschlands zu Rußland mehr die Rede und nie ist über dieselben Widersprechenderes gesagt worden als in der letzten Vergangenheit. Während die „Germania", die ihre Sympathien für die Türkei (die hohen Würdenträger der römischen Kirche haben kolossale Summen in türkischen Effekten angelegt) ebenso offen zur Schau trägt wie ihre Antipathien gegen das schismatische Rußland, mit Entrüstung ruft, daß Fürst Bismarck nur der Schleppträger Gortschakoff's sei und die Ehre Deutschlands kompromittire (die „Germania" besorgt für die Ehre Deutschlands! Wer lacht da?) versichern andere dem Reichskanzler feindliche Organe mit ebem solchen Lärm, daß Fürst Bismarck durch seine russenfeindliche Gesinnung die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen bedenklich verschlimmert habe und das Vaterland in Gefahr bringe. In solchem Sinne würde die Mission Manteuffels und die (bekanntlich durch Krankheit) verzögerte Ankunft des Großfürsten Nikolaus gedeutet; ja die Revolverpresse versichert sogar, Fürst Bismarck sei wegen seiner antirussischen Politik bei dem Kaiser in Ungnade gefallen und werde das für ihn ausgebaute Radziwillsche Palais gar nicht mehr beziehen. Durch solchen Wahnsinn suchen Blätter das Publikum aufzuregen und zu täuschen, die es nicht verschmähn den dreisten Erfindungen und tendentiösen Entstellungen gewisser aus dem Dienste entlassenen Beamten des auswärtigen Ministeriums ihre Spalten zu öffnen.

Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland sind nach wie vor die intimsten und werden es auch bleiben, denn sie beruhn nicht nur auf der Freundschaft der beiden Kaiser, sondern vielmehr auf der Identität der Interessen der Reiche und dem kameradschaftlichen Verhältniß der Heere — ein Verhältniß, welches in der Geschichte ohne Parallele dasteht. In den orientalischen Wirren hat das Drei-Kaiser-Bündniß, dieses Meisterstück Bismarckscher Politik, seine Probe bestanden und wird auch fortgesetzt durch Erhaltung des Friedens zum Segen der Menschheit wirken.

= **Berlin**, 2. October. Von Seiten des Bundesausschusses für Handel und Verkehr ist in Betreff der Anträge, die Ermittelung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung und Viehhaltung zu vertagen, ein neuer Antrag beim Bundesrate eingereicht, daß die Festsetzung des Zeitpunktes für die Ermittelung der Viehhaltung weiterer Beschlußfassung vorbehalten, die Ermittelung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung aber auf das Jahr 1878 verlegt werde. Auch ist dem Bundesrate das Protokoll der von der Patentenquête-Commission gepflogenen Verhandlungen zugegangen. Nach der fast einstimmigen Ansicht der vernommenen Sachverständigen ist die gesetzliche Regelung des Patentwesens im Interesse der deutschen Industrie als dringend erwünscht anzusehen. Die Ergebnisse der Enquête boten im Großen und Ganzen geeignete Grundlagen für eine Ordnung dieser Angelegenheit und behalte sich das Reichskanzleramt vor, einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf demnächst zur Vorlage zu bringen. Wie bereits neulich mitgeteilt worden, ist man bereits mit der Ausarbeitung desselben beschäftigt.

Es ist mehrmals bereits betont worden, daß die Entscheidung über den Termin der Reichstagsberufung noch nicht erfolgt ist. Auch jetzt ist dies noch nicht geschehen, es machen sich vielmehr gegen die ursprüngliche Absicht, den Zusammentritt noch innerhalb Octobers zu veranlassen, verschiedene Erwägungen geltend. Einmal finden die Wahlen zum preußischen Landtag erst gegen Ende des Monats statt. Da diese erst abzuwarten wären, so ergäbe sich kaum ein früheres Datum als der 31. October. Am 1. und 2. November sind hohe katholische Festtage, so daß die Arbeiten des Reichstages sofort eine Unterbrechung erlitten. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die Berufung des Reichstages erst zum 3. November erfolgen wird.

Heute findet ein Ministerrat statt, in welchem voraussichtlich die auf die parlamentarischen Sessionen bezüglichen Fragen zur Besprechung gelangen.

Die Tatsache, daß Herr von Bennigsen als Antragsteller und Hauptredner für die Auszahlung des Welfenfonds an König Georg V. aufgetreten ist, erscheint Vielen als Bestätigung der Ansicht, daß der Antrag nur im Einverständnisse mit der Regierung eingebracht sei. Es muß dahingestellt bleiben, wie weit diese Ansicht begründet ist. Zutreffend ist jedoch wol auch die bereits in verschiedenen Zeitungen zu Tage getretene Auffassung, daß die etwaige Zustimmung der Regierung zu dem Antrage des hannöverschen Provinziallandtages jedenfalls davon abhängig sein werde, ob Seitens der welfischen Dynastie vorher Schritte geschehen, welche einen ausdrücklichen Verzicht auf die von ihr bisher in Anspruch genommenen Rechte involviren. Man hat hierauf aus Anzeichen aus der Umgebung König Georgs schließen wollen. Mit diesen Hoffnungen harmonirt es indessen wenig, daß in demselben Augenblicke, wo der Provinziallandtag seinen auf Versöhnung gerichteten Bestrebungen Ausdruck verlieh, das Organ der Welfenpartei, die hann. Landeszeit. ein neues Programm veröffentlicht, welches mit jenen im schroffsten Widerspruche steht und die Wiederherstellung Hannovers als vollberechtigtes Glied des deutschen Reiches unter seiner angestammten Dynastie fordert. Es muß daher mehr als zweifelhaft erscheinen, ob jene gehoffte Bereitwilligkeit wirklich an maaßgebender Stelle besteht.

Nachdem der Bundesrat an den Hamburgischen Senat das Ansuchen gestellt hat, auf Grund des Reichsstrafgesetzes die auf hamburgischen Gebiete belegenen öffentlichen Häuser zu beseitigen, hat die preußische Regierung gleichfalls dahinzielende Maaßregeln für die ihr noch von der vorigen Herrschaft überkommenen öffentlichen Häuser in Altona, Kiel, Flensburg und Hadersleben ergriffen.

Petersburg, 30. September. Ueber das von dem Kaiser Alexander an den Kaiser Franz Joseph gerichtete, von dem General-Adjutanten Sumarokow direct aus Livadia überbrachte Handschreiben ist, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, eine besondere Communication an das hiesige Ministerium nicht erfolgt. Man hält demnach die vielseitig in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über besondere Aufforderungen zu einem Congreß so wie zu einem militärischen Einschreiten für Vermuthungen, die sich in das Gewand des Wissens kleiden. Gewiß ist jedoch für hiesige unterrichtete Personen, daß jede Sendung, die vom Kaiser Alexander direct ausgeht, nur einen eminent die Herbeiführung des Friedens begünstigenden Charakter haben kann. (Köln. Ztg.)

Petersburg, 1. October. Nach einer Meldung der internationalen Telegraphen-Agentur aus Semlin sind die Serben gestern durch eine von Nisch aus erfolgte Verstärkung der türkischen Truppen genöthigt gewesen, die am Morgen von Horvatovitsch eroberten Positionen wieder aufgegeben. Beide Theile haben darauf ihre früheren Stellungen wieder eingenommen. Auch gestern war der Kampf aber wieder entbrannt, in den vorhergegangenen Gefechten waren 22 Officiere russischer Nationalität gefallen.

Belgrad, 30. September. Im serbischen Ministerium herrschen bedenkliche Zerwürfnisse. Ristic hatte vorgestern bereits seine Entlassung beantragt, gestern hat er diesen Antrag indessen wieder zurückgenommen. — Nach einem vierstündigen Gefechte wurden gestern die Serben wieder auf ihre alten Stellungen angewiesen, Tesica und Rozrina befinden sich abermals in türkischen Händen. Heute kamen zu Schiff weitere 500 Russen an.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Sophie Verena.**

(Fortsetzung.) 19

Und Georg? Die Welt hat er durchstürmt nach allen Richtungen hin, Vergessenheit suchend; aber eine wahre Liebe ist so schwer aus dem Herzen zu reißen. Kopfüber stürzte er sich in den Strom des Lebens, in manche Genüsse und Lustbarkeiten, die er damals so siegreich geflohen, als Magdalenens reines, süßes Bild ihm noch voll und klar im Herzen lebte, als er noch hoffte, sie zu erringen. — Jetzt war es ihm oft gleich, woher er momentane Vergessenheit, wenigstens Betäubung schöpfte; und wenn dann nach wilddurchwachter oft bei Spiel und Wein verbrachter Nacht die Enttäuschung des anderen Morgens folgte, dann die Reue, das zwiefache Weh im Herzen, daß er ihrer, daß er seiner schönen Liebe unwürdig werde, und dennoch nicht Heilung fände. Wer sie je erfahren, die Macht einer wahren Liebe, er weiß wie schwer das Ueberwinden derselben ist. — Nach solchem Erwachen aus dem Taumel, nach solcher stillen Einkehr in sich selbst, ließ Georg sich los von allen ihn fesselnden Banden; aus dem blendenden Glanze und den Lockungen der Städte floh er in ferne stille Lande, in Gegenden, wohin noch kaum eines Menschen Fuß gedrungen.

Und wenn er dann in stiller, warmer Nacht mit dem Führer zur Seite oft unter freiem Himmel lag, wenn sogar andere glänzendere Sternbilder über seinem Haupte strahlten, so zogen doch immer alle Gedanken, eilte alles Sehnen hin zu dem einen Sterne in seiner Heimat. Wer sie je erfahren, die Macht einer wahren Liebe, er weiß, wie schwer das Ueberwinden derselben ist.

Frau Sidonie war er begegnet auf seinen Reisen im fernen Osten. Mit milder, schonender Hand hatte sie ihm den bitteren Trank gereicht, der allein ihm Heilung bringen konnte, hatte ihm mit voller Wahrheit von der Wandlung berichtet, welche mit Magdalene vorgegangen, und daß sie vollkommen glücklich sei mit ihrem Manne, in ihrer gegenseitigen Liebe. Sein Stolz hatte ihm die Kraft gegeben, die Kunde anscheinend ruhig zu hören, ja, so groß war Georgs Selbstbeherrschung gewesen, daß sogar Frau Sidoniens Scharfblick getäuscht wurde und sie fand, er habe das Schwere besser aufgenommen, als sie erwartet. —

Aber der Umschlag kam, die erkünstelte Ruhe rächte sich. Wilder hatte der Sturm nie in ihm getobt. Sie sollte glücklich sein an eines anderen Mannes Seite, sie sollte ihn vergessen haben? Die Liebe eines jungen Mannes weiß noch nichts von der Selbstlosigkeit, welche zuweilen die Liebe eines älteren Mannes verklärt, der wenn auch nicht Glück, doch Ruhe und Freude finden kann in dem Bewußtsein, die von ihm Geliebte nun glücklich zu wissen. Bis zu dieser Höhe hatte Georg sich noch nicht aufgeschwungen.

So lange er noch glaubte, Magdalene liebe ihn und leide auch, da war das Leben noch zu ertragen, so schwer es sein mochte. Daß sie nun aber glücklich sein sollte an eines anderen Seite, das war geradezu unerträglich und unmöglich dabei — nein er glaubte es nicht —

Wieder hatte der Winter seine weiße Schneedecke über die Welt gelegt, doch nicht mit so eisernen Banden wie der vorige hatte er die Welt gehalten, milder und schonender war er mit der uns wolbekannten Gegend, mit Magdalenens Heimatsort umgegangen.

Von neuem naht der Frühling, doch mit Sturm und Brausen, wie er oft einherzieht von den Bergen.

Durch die dunkle stürmische Märznacht schreitet ein Wanderer mit schnellen unruhigen Schritten dem Pfarrhause zu, das so still und friedlich daliegt. Einige Fenster sind erhellt und kein neidischer Vorhang verhüllt den Einblick in die milderleuchteten Zimmer.

Mit wild schlagenden Pulsen ist der Mann dem Hause genaht — jetzt bei dem Anblick, der sich ihm bietet, entringt sich ein Aechzen seiner Brust, er fährt mit der Hand nach dem Herzen, als müsse er es halten, daß es nicht breche. Und ist es denn ein so schreckliches Bild, das er erschaut? Nein, das lieblichste und anmutigste, welches sich dem Menschenauge bieten kann. Eine Mutter, ihr Kind im Arme haltend, ist meist ein wohlgefälliger Anblick, doch durch die Schönheit und Holdseligkeit dieser Mutter, die Lieblichkeit des Kindes wird er zu einem seltenen. Wenn man in der Form ihres Antlitzes, dem Schnitt ihrer Züge Magdalene schon immer mit der Raffaelischen Madonna vergleichen, der Sixtina, der Krone aller, so war jetzt diese Aehnlichkeit geradezu erstaunlich geworden. Dieselbe hoheitsvolle Demut im Ausdruck, dieselbe Freude. Wie ihre Augen auf das süße Engelsbild in ihren Armen blicken, da scheinen sie die Frage zu tun, immer von neuem die Frage: „wie komme ich zu solcher Gnade?“ Und wie das Kind zu ihr aufschaut, mit den hellen klaren Augen, in denen schon eine Art Bewußtsein dämmert, und wie dann seine dunklen Wimpern sich senken immer tiefer der sammetnen Wange zu und die Gliederchen sich strecken zum süßen Schlafe! Das kleine Händchen hat einen der dicken blonden Zöpfe erfaßt die im Spielen mit ihrem Knaben der jungen Mutter Haupt entglitten, und hat das seidig weiche Geflecht nicht freigeben wollen.

Jetzt aber da er fest entschlummert ist, löst sie behutsam die kleinen rosigen Finger von ihrem Haare ab, dann betet sie ihr Kind in die Wiege und kniet dort nieder und betet. —

(Fortsetzung folgt.)

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung der Stadt Detmold pro Monat October 1876.

Dat.	Abend								Dat.	Nacht								
1.									1.	Von	11	Uhr	bis	5	Uhr	=	6	Stunden.
2.									2.									
3.									3.									
4.									4.									
5.									5.									
6.	Von	5 3/4	Uhr	bis	8 3/4	Uhr	=	3 Stunden.	6.									
7.	„	5 3/4	„	„	8 3/4	„	=	3 „	7.									
8.	„	5 3/4	„	„	8 3/4	„	=	3 „	8.									
9.	„	5 3/4	„	„	9 1/2	„	=	3 3/4 „	9.									
10.	„	5 3/4	„	„	11	„	=	5 1/4 „	10.									
11.	„	5 3/4	„	„	11	„	=	5 1/4 „	11.									
12.	„	5 3/4	„	„	11	„	=	5 1/4 „	12.	„	11	„	„	5 1/2	„	=	6 1/2	„
13.	„	5 3/4	„	„	11	„	=	5 1/4 „	13.	„	11	„	„	5 1/2	„	=	6 1/2	„
14.	„	5 1/2	„	„	11	„	=	5 1/2 „	14.	„	11	„	„	5 1/2	„	=	6 1/2	„
15.	„	5 1/2	„	„	11	„	=	5 1/2 „	15.	„	11	„	„	5 1/2	„	=	6 1/2	„
16.	„	5 1/2	„	„	11	„	=	5 1/2 „	16.	„	11	„	„	5 1/2	„	=	6 1/2	„
17.	„	5 1/2	„	„	11	„	=	5 1/2 „	17.	„	11	„	„	5 1/2	„	=	6 1/2	„
18.	„	5 1/2	„	„	11	„	=	5 1/2 „	18.	„	11	„	„	5 1/2	„	=	6 1/2	„
19.	„	5 1/2	„	„	11	„	=	5 1/2 „	19.	„	11	„	„	5 1/2	„	=	6 1/2	„
20.	„	5 1/2	„	„	11	„	=	5 1/2 „	20.	„	11	„	„	5 1/2	„	=	6 1/2	„
21.	„	5 1/2	„	„	11	„	=	5 1/2 „	21.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
22.	„	5 1/2	„	„	11	„	=	5 1/2 „	22.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
23.	„	5 1/2	„	„	11	„	=	5 1/2 „	23.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
24.	„	7 1/2	„	„	11	„	=	3 1/2 „	24.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
25.	„	8 1/2	„	„	11 1/2	„	=	3 „	25.	„	11 1/2	„	„	6	„	=	6 1/2	„
26.	„	8 1/2	„	„	11 1/2	„	=	3 „	26.	„	11 1/2	„	„	6	„	=	6 1/2	„
27.									27.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
28.									28.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
29.									29.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
30.									30.	„	11	„	„	6	„	=	7	„
31.									31.	„	11	„	„	6	„	=	7	„

Am Donnerstag den 5. October Vormittags 11 Uhr sollen in der Wohnung des Kohlenhändlers Bröffel

3 Pferde

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 3. October 1876.

Im Auftrage des Stadtgerichts:
Austermann, Grdr.

Mein **Möbel-Magazin** mit polirten und lackirten Möbeln bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Fr. Bruns.

Frischen
Pumpernickel
empfing Aug. Kast.

Der Unterzeichnete, bisher Assistenzarzt an der Universität Erlangen, hat sich hier als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Oerlinghausen, 1. Octbr. 1876.

Dr. V. Esau pract. Arzt.

Sprechstunden von Früh bis 10 Uhr Morgens.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Es hat dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr unsern theuren, innig geliebten Vater den Kaufmann

J. P. Hunecke

zu sich in's bessere Jenseits zu nehmen.

Er starb nach 16 wöchentlichen Lungen-Leiden sanft in festem Glauben an seinen Erlöser im Alter von 58 Jahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr Statt.

Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Kinder.

Salzuflen, den 2. October 1876.

Fünftes Verzeichniß der Gaben für die Abgebrannten in Barntrup:

E. G. 3 M, Frau Fleischer Grote 5 M, Herr Geh. Reg.-Rath Meyer 6 M, Frau von Heyderstädt 3 M, Herr Köllermeier in Frommhausen 3 M, Herr D. Kahn 2 M, Herr Dr. Arensberg 3 M, Herr Fr. Priester 5 M. — Aus Barntrup durch Herrn L. Dornheim: Herr Stöckel in Brake 15 M, Col. Willer zu Rothekuhle 1 M. 50 ₰., Herr Amtmann Heinrichs in Blomberg 10 M, Ertrag der Verloosung von 3 Oeldruckbildern, welche der Herr Pastor E. Zeiß für die Abgebrannten geschenkt, 50 M, J. B. Echterling in Lage 20 M, durch die Expedition des Hannov. Couriers eingesandt 24 M. 50 ₰., aus Blotho von Mehreren 10 M, Herr Buchbinder Mesch in Blomberg 3 M, Herr Oberförster a. D. Rodenberg in Lemgo 3 M, Herr Förster Wesemann 6 M, aus Humfeld durch Vorsteher Nolting 132 M. 90 ₰., Herr Assessor Melm in Alverdissen 10 M, O. in L. 25 M, Frau Wwe. Panze in Blomberg 5 M, durch die Expedition der Westf. Zeitung 52 M, Herr Klasmeier auf der Klus 5 M, durch Kaufmann Th. Schmidt in Lemgo 10 M, Frau Dr. Gläser aus Hamburg 25 M, durch Pastor Rieke in Horn bei Bremen 212 M. 20 ₰., durch Pastor Blankenberg in Hillentrup 69 M, Herr Gutspächter Stieren aus Ludwigsburg 15 M, durch Pastor Krücke in Wüsten 100 M, von Frau Gräfin Solms in Dessau 20 M, durch Frl. v. K. in Bückeburg 60 M, Herr Waisenhaus-Inspector Schaumberg in Barntrup 10 M. Von Fräul. Heldman, Stiftsdame in Lemgo ein Paket Kleidungsstücke, von Frau General Menkhof in Bückeburg eine Sendung neuer Hemden, Handtücher, Betttücher und dergl. — Aus der Gemeinde Schötmar durch Herrn Pastor Piderit: Simon Pohl in Breden 3 M, Quentmeier in Heerserheide 3 M, G. Piderit in Schötmar 3 M, Diekmann in Sylbach 2 M, Charlotte Plaß in Pivitsort 1 M, Junghärtchen in Heerserheide 1 M. 50 ₰., Wwe. Bexten 60 ₰., Bicker in Retzen 6 M, Röttcher in Pivitsort 1 M. 50 ₰., F. Uekermann in Retzen 1 M. 50 ₰., Wwe. Möller 75 ₰., B. Kopp 1 M, Wwe. Strunk 50 ₰., Fritz Diekmann 50 ₰., Heinrich Meier 50 ₰., Brink 1 M, Col. Löhr 1 M, Ad. Linneweber 1 M, Einl. Bernd Echterdiek 1 M, Küster Rodewald 1 M. 50 ₰., S. Silberbach 3 M, Wwe. Kleeböhmer 1 M, Liese in Knetterheide 1 M, Wwe. Eiken in Schötmar 1 M, Schmiedeskamp in Knetterheide 50 ₰., Stockfleter das. 50 ₰., August Reipchen in Aspe 3 M, Fritz Reipchen in Lockhausen 3 M, Wwe. Reipchen in Aspe 1 M. 50 ₰., Burmeier in Retzen 2 M, Rehse in Grastrup 4 M. 50 ₰., Col. Echterdiek in Knetterheide 3 M, Wwe Ruthe in Aspe 50 ₰., Einl. Ruthe das. 1 M. 50 ₰., Wwe. Hilker vom Asperplatz 1 M, Liese in Schötmar 1 M, Friedr. Bobe in Hölserheide 1 M. 50 ₰., Peter das. 3 M, Wilhelm Stock in Knetterheide 25 ₰., Knollmann in Aspe 6 M, Gronemeier in Retzen 1 M, Donnermann in Grastrup 50 ₰., Seppmeier 1 M. 50 ₰., Sattler Miller 3 M, Kaufm. Hollmann 3 M, R. zu H. 20 M, Kluckhohn in Ehrsen 1 M. 50 ₰., Vogt in Retzerheide 1 M. 50 ₰., Obermeier das. 1 M. 50 ₰., Col. Echterdiek in Werl 1 M, Hermann Koch in Werl 1 M, Karl Meise das. 1 M, Wwe. Schröder das. 1 M, A. Brockschmidt in Schötmar 1 M. 50 ₰., Nacke in Ehrsen 6 M, K. in Heerserheide 3 M, B. das. 1 M. 50 ₰., Sauermann in Breden 3 M, Schmidtpott in Aspe 3 M, Bauerrichter Beckmann in Knetterheide 1 M, Minna Wüstenbecker das. 1 M, Fritz Brockschmidt in Schötmar 1 M, Fischer in Hölsen 6 M, Frodermann in Retzen 50 ₰., Stuckmann in Aspe 50 ₰., Julie Brinkmeier in Grastrup 3 M, Sundermann vor'm Berge 3 M, Meier-Hartig an der Bega 5 M. Aus Schötmar durch Herrn Kaufmann Brüggemann: Kaufmann Brüggemann in Schötmar 6 M, von Stietencron 5 M, Bröker in Asperplatz 3 M, Simon Beckmann in Knetterheide 75 ₰., Windmann das. 50 ₰., Windmann das. 50 ₰., Wilh. Klei 50 ₰., Klöpper in Heerserheide 50 ₰., Klöpper in Hölserheide 1 M. 50 ₰., Wilh. Limberg in Ehrsen 50 ₰., Wißmann auf dem Knone 75 ₰., Adam in Schötmar 50 ₰., N. N. das. 50 ₰., N. N. das. 50 ₰., N. N. in Volkhauser Kotten 50 ₰., Geschwister Reese in Rihne 12 M. Aus Schötmar durch Herrn Pastor Priester: Twellmann 70 ₰., W. B. 3 M, Ortmann 50 ₰., Echterdiek 90 ₰., Priester 3 M, N. N. 1 M, Fischer 3 M, Schmidt 1 M, Schemmel 50 ₰., Brinkmann 1 M, Hansmeier 3 M, Ehlenbröker 1 M, Deppe 30 ₰., Albrink 25 ₰., Pöhler 1 M, Frau Hansmeier 1 M. 50 ₰., Kerkhof 75 ₰., Funke 6 M, Linnemann 3 M, Schweppe 50 ₰., Langejürgen 1 M, Ostmeier 50 ₰., Krüger 50 ₰., Bobe 50 ₰., Horstkötter 50 ₰., Hahmeier 2 M.

Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge 5979 M. 53 ₰.

Bei der herannahenden Herbstzeit empfehlen wir unsere aus 7000 Bänden bestehende

Leihbibliothek

worüber Catalog à 50 Pf. zu haben, zur gefl. Benutzung bestens. Gleichzeitig laden wir zum gefl. Beitritt zu unserm

Journal-Lesezirkel,

in welchem 14 der besten und beliebtesten belletristischen, geographischen, naturwissenschaftlichen und literarischen Zeitschriften gehalten werden, ein. Lesebeitrag pro Jahr 10 Mark.

Klingenberg'sche Hof-Buchhandlung in Lemgo.

Vacante Lehrerstelle.

Für die vacante einklassige Schule in Befflingsen im Kreise Iserlohn, eine Stunde von Schwefte und eben soweit von Iserlohn entfernt, wird ein

Lehrer

gesucht.

Das Gehalt beträgt 1140 M in Baar und ein Morgen Land, 72 M für Industrieunterricht, 90 M für Heizung und 42 M für Weißen und Reinigen des Schulzimmers. Schöne und geräumige Dienstwohnung.

Meldungen sind unter Anschluß der Zeugnisse an den Unterzeichneten zu richten.

Herren bei Schwefte, 1. October 1876.

Henniger, Pfarrer.

Detmold. Eine

gesunde Amme,

welche gleich eintreten kann, wird gesucht durch

Hebamme Grote.

Gesucht auf sofort gegen sehr gute Hypothek

700 Thaler.

Auskunft ertheilt d. Exp. d. Bl. (1171)

Detmold. Zum 1. April ist die untere Etage meines Hauses

zu vermiethen.

Meierstraße. Aug. Klingenberg.

Zu verkaufen.

Ein

Mahagony-Stutzflügel

von Irmler in Leipzig.

Wo sagt die Expedition d. Bl. (1170)

1200 Centner

ausgesuchte Siebenhäuser Kochkartoffeln

in sehr schöner Qualität, nicht durchgewachsen, à 2 M. 25. Pf. und circa

120 Schock weißen Kohl,

feste große Köpfe, verkäuft ab Vinsebeck oder Vorwerk Mensenbrock

Gutspächter Bobbert.

Ein junger, braun und weiß gezeichneter

Hühnerhund

ist zugelaufen.

Näheres Lemgoer Thor 114.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als Verlobte:

Lina Kunze

Ulrich Keue

Grossenbreden. Evenhausen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 232. Mittwoch, 4. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend.

Der Termin zur Wahl der Landtags-Abgeordneten wird für
die zweite Abtheilung der Wahlberechtigten
auf Mittwoch den 18 d. M.,
für die dritte Abtheilung
auf Donnerstag den 19. d. M.,
für die erste Abtheilung
auf Freitag den 20. d. M.
hierdurch festgesetzt.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr Vormittags und wird um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Detmold, den 3. October 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nachdem der Kohlenhändler **Bröffel** am 28. d. M. seine Insolvenz angezeigt hat, ist der Concursproceß gegen ihn erkannt und ihm jede Veräußerung bei Strafe des Betrugs und der Nichtigkeit untersagt. Zahlungen aus seinem bisherigen Geschäftsbetriebe können mit rechtlicher Wirkung nur an das Gericht geleistet werden.

Termin zur Anmeldung von Forderungen ist auf
den 1. December l. J.
Morgens 10 Uhr
am Stadtgerichte anberaumt, wozu Alle, welche Ansprüche an den Gemeinschuldner erheben diese bei Meidung des Ausschlusses anzumelden und klar zu stellen haben.

In demselben Termine soll das zu 10900 *M.* zur Brandcasse versicherte Wohnhaus des Schuldners D Nr. 19 öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Detmold, 29. September 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Verfügung vom 10. Decbr. 1873, die Ausführung des §. 73 der Gewerbe-Ordnung betr., welche in Nr. 272 des Regierungsblattes de 1873 bekannt gemacht worden, ist vielseitig nur unvollständig beachtet.

Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Bäcker die Tarife, welche sie bei uns abstempeln zu lassen haben, von Außen sichtbar, wenigstens also am Schaufenster, aushängen müssen.

Die Wage mit Gewichtstücken ist im Verkaufslocale aufzustellen und stets parat zu halten.

Detmold, den 29. September 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Oerlinghausen. Auf Antrag der für die minderjährigen Kinder des wail. Ziegelmeisters Ludwig Hörst zu Wellentrup angestellten Vormünder soll das Hörst'sche Colonat Nr. 69 daselbst, wozu nach dem Saalbuche außer dem zum Brandcataster mit 3200 Mark versicherten Wohnhause 13 Schffls. 2 Mtz. 4 □R. Grundstücke gehören, öffentlich meistbietend verkauft werden und ist dazu Termin auf

Dienstag, den 14. k. Mts. November,
Morgens 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt.

Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, das der Anschlag des Colonats und die Verkaufsbedingungen an jedem Dienstag und Freitag auf der Amtsstube eingesehen, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Oerlinghausen, 1. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Muttergotteserscheinungen in Marpingen und die Polizei.

Da die angeblichen Theophanien in Lourdes und verschiedenen anderen Orten Frankreichs sich als so probate Mittel sowol zur

Bereicherung des Klerus und einzelner von ihm bevorzugten Laien als auch namentlich zur Fanatisirung der Massen erwiesen hatten, so war vorherzusehn, daß diese lockenden Beispiele auch sehr bald in Deutschland Nachahmung finden würden. Bekanntlich wurde die Umgegend von Trier, wo seiner Zeit die Verehrung des heiligen Rockes mit solchem Succeß betrieben war, als geeignet zu einem derartigen Versuche erachtet. Die Berechnung traf zu; die Nachricht, daß die heilige Jungfrau in verschiedenen Kleidungen sich habe blicken lassen, verbreitete sich mit beispielloser Schnelligkeit und versammelte viele Tausende an dem angeblichen Wunderorte. Die Zusammenrottungen nahmen einen so tumultuarischen Charakter an, daß die Polizei nicht ausreichte und daß die Behörden Militär requiriren mußten. Wie gewöhnlich bei solchen Aufläufen und Skandalscenen ging es ohne Verwundungen, zahlreiche Verhaftungen und s. f. nicht ab. Jetzt ist schon seit mehreren Tagen Ruhe und Ordnung wiederhergestellt und da der Gemeinde, in welcher das Wunder in Scene gesetzt wurde, Kosten im Betrage von über 4000 Mark erwachsen sind, so dürften wol ähnliche gemeingefährliche Gaukeleien nicht so bald wieder versucht werden. Es sind aber doch bei dem traurigen Vorfalle, der den Bildungsgrad und den stumpfsinnigen Aberglauben jener Gegend nicht minder scharf kennzeichnet als den Charakter der dort tätigen Priester, einige Umstände vorhanden, die nähere Erörterung verdienen.

Der Marpinger Fall erläutert wieder in höchst bezeichnender Weise die Taktik der Klerikalen; erst werden Behörden und Beamte auf das Schamloseste provocirt und geneckt, der Vernunft und dem Gesetz mit unerhörter Keckheit ins Gesicht geschlagen und dann wenn man die Exekutive zum Handeln gezwungen hat regnet es Beschwerden. Derselbe Hetzkaplan, der eben das Landesgesetz in jeder Art lächerlich und verächtlich zu machen versucht hat, besteht, so wie er für sein ruchloses Gebahren zur Rechenschaft gezogen wird, hartnäckiger auf dem Buchstaben des Gesetzes als Shylock. Dieselben Schurken, die den Wunderschwindel in Marpingen angezettelt und Tausende unglücklicher urteilsloser Menschen geprellt und geschädigt haben, ermüden jetzt nicht die Behörden mit Beschwerden zu belästigen und die Kaplanpresse mit Gesetzesübertretungen zu versorgen, die sich Beamte oder Militär bei der Exekution in Marpingen angeblich haben zu Schulden kommen lassen. Gleich den Polen kennen unsere Ultramontanen immer nur Rechte niemals Pflichten gegen den Staat und es läßt sich leider nicht leugnen, daß beide durch die übergroße Langmut und Nachsicht der Staatsregierung nur zu sehr ermutigt werden, diesen nichtsnutzigen Standtpunkt immer von Neuem festzuhalten.

Der eigentliche Zweck der ultramontanen Propaganda, aus Marpingen ein zweites Lourdes zu machen und abgesehn von Wunderkuren und ähnlichen sekundären Plänen der Hierarchie dasselbe zum Hauptstapelplatz ihrer Wühlereien für die Rheinprovinz zu erheben ist freilich mißlungen. Allein Majunke, der bekannte Reiseapostel, soll noch immer in den Landgemeinden des Reg. Bezirks Trier herumstreichen und unter allen Umständen beutet die Kaplanpresse die Marpinger Vorgänge zur Anstachelung der Massen auf das Unabläßigste aus. Um so unangenehmeres Befremden erregt es, daß die Anstifter des Wunderschwindels noch immer nicht entlarvt sind; die öffentliche Meinung Deutschlands ist aber darin einig, wenn die Bemühungen der Gerichts- oder Administrativbehörden jenes Sprengels von keinen Erfolg gekrönt werden sollten, daß gerade hier ein Fall vorläge, wo unsere mit recht gefeierte Krimminalpolizei durch Aufdeckung der Missetäter sich wieder wahrhaft um das Vaterland verdient machen würde; denn im Ernste wird es wol nicht bestritten werden können, daß der Wunderschwindel die öffentliche Moral und die Religiosität viel tiefer beeinträchtigt als der mit so vollem Rechte an den Pranger gestellte Gründerschwindel.

= **Berlin**, 3. October. In letzter Stunde sind neue Bedenken gegen die Absicht, die Berufung des Reichstages noch bis zum 3. November aufzuschieben, aufgestiegen und wird dieselbe voraussichtlich nun doch noch innerhalb des Octobers erfolgen. Die Auflösung des preußischen Landtages ist zum 14. October in Aussicht genommen.

Die Volkszeitung meldet, daß man in „höhern conservativen Kreisen" den baldigen Rücktritt des Kultusministers und zwar unmittelbar nach den Wahlen erwarte. An diese Nachrichten werden allerhand Nutzanwendungen geknüpft, die offenbar den Hauptzweck der ganzen Meldung bilden und in einem Appell an die Wähler gipfeln, möglichst entschiedene Männer zu wählen, die den Cultusminister, der sich in seinen Ansichten über das Unterrichtsgesetz wenig von seinem Vorgänger unterscheide, vorwärts zu drängen. Es ergiebt sich wol daraus, daß die Volkszeitung ihrer Nachricht, welche sie jedenfalls aus höheren conservativen Kreisen nicht hat, selber nicht traut. In der Tat ist in allen unterrichteten Kreisen weder etwas davon bekannt, daß die Stellung des Dr. Falk irgendwie erschüttert sei, noch daß er sie aufzugeben beabsichtige.

Das Staatsministerium beschäftigt sich augenblicklich mit der Prüfung der Beschlüsse der Reichsjustizcommission. Die Entscheidungen sind jedoch noch in der Schwebe und die Erörterungen gegenwärtig noch nicht abgeschlossen.

Auch die Elsässer Presse beschäftigt sich lebhaft mit der bevorstehenden Reorganisation des Reichskanzleramtes. Ein Artikel des Industriel alsacien, der auch in die Straßburger Z. übergegangen ist, ist derselben, soweit sie Elsaß-Lothringen angeht, nicht sehr gewogen. Er befürchtet von derselben eine Mehrbelastung des reichsländischen Budgets und eine Modification des Verhältnisses zwischen dem Reichskanzler und dem Oberpräsidenten. Letzterer werde dadurch des directen Verkehrs mit dem Reichskanzler beraubt und gleichsam in die dritte administrative Stellung herabgedrückt. Was die angebliche Mehrbelastung anbetrifft, so ist bekanntlich durch die Denkschrift bereits vorgesehen, daß die erwachsenden Mehrausgaben vom Reiche getragen werden. Die Reorganisation selbst betrifft aber nur die internen Einrichtungen der Reichsverwaltung, während nach außen Alles, also auch die Beziehung zwischen dem Reichskanzler und dem Oberpräsidenten der Reichslande unverändert bleibt. Und wollte man selbst annehmen, daß die Berliner Centralverwaltungsbehörde dem Letzteren übergeordnet wäre — was in Wirklichkeit durchaus nicht der Fall ist — so fiele doch in Folge der Reorganisation höchstens eine Zwischenstation fort und mußte man von einem Heraufrücken des Oberpräsidenten sprechen, der früher nicht nur den Direktor der Abteilung für Elsaß-Lothringen, sondern auch noch den Präsidenten des Reichskanzleramtes zwischen sich und dem Reichskanzler hatte.

Der Oberpräsident von Hannover, Graf Eulenburg, ist hier eingetroffen. — Die gestern von der Nord. Allg. Z. gebrachte Nachricht, daß möglicher Weise Fürst Bismarck nach Berlin zurückkehren werde, bestätigt sich in so weit, als man einem wenn auch vielleicht nur vorübergehenden und kurzem Aufenthalt des Fürsten in Berlin entgegensieht. Bestimmtes ist indessen noch nicht bekannt.

Predigerwahl. Nach einer uns so eben zugehenden Nachricht ist bei der gestern 3. Octbr. geschehenen Wahl eines Predigers für die Gemeinde St. Johann in Lemgo Herr Pastor Theopold in Salzuflen erwählt.

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Sophie Verena.**

20

(Fortsetzung.)

Dem draußen Lauschenden ist nicht eine Miene ihres Antlitzes, nicht eine ihrer leisesten Bewegungen entgangen — vermag er schon zu beten mit ihr? Nein, das kann er nicht. Er hält noch immer die Hand auf sein Herz gedrückt, der Schmerz, der ihn so jäh durchzuckt, war so schneidend, daß es ihm ist, als sei dort etwas gerissen. Trotzdem vermag er die Augen nicht zu wenden von der knieenden Gestalt, die so schön und holdselig für ihn ist wie keine zweite auf Erden.

Da öffnet sich leise die Türe, er tritt ins Zimmer, der Herr des Hauses, der Gatte und Vater. Ein Gruß des Willkommens fliegt aus diesen strahlenden Augen, ein leises Erröten ihm entgegen, die da zeigen, daß die Gattin nicht untergegangen in der Mutter, dann hebt Magdalene die Hand, zum leisen Gehen zu ermahnen.

Ein Lächeln schwebt um den Mund des Vaters, das zuweilen von der neckenden Frage begleitet wird: „Schlafen Se. Hoheit der Kronprinz noch nicht?“ Dennoch naht er sich ganz, ganz leise auf den Fußspitzen der Knieenden, ihr als ersten Frühlingsgruß ein Büschel Schneeglöckchen darreichend. —

Mit einem Aechzen, das sich seinen zusammengepreßten Lippen entringt, stürzt Georg von dannen in die dunkle Nacht hinein, durch welche der Sturm heult und tobt.

Was ist aber dieses gewaltige Toben gegen den Sturm in seiner Brust! — Er war gekommen, sich selbst zu überzeugen von dem, was er nicht glauben wollte, was er für unmöglich hielt. — Jetzt ist er überzeugt. —

Ohne in dem Schloß seiner Väter vorzusprechen, geht er wieder in die Welt hinein. Das alte unstäte, zwecklose, unruhige Leben beginnt von neuem nur mit dem Unterschied, daß die Gedanken jetzt nicht mehr das eine Ziel haben. Wenn sie sonst mit Bangen und Sehnen, mit tiefen Schmerzen und heißen Wünschen in die Heimat eilten zu dem stillen Hause, das seine Liebe barg da trat ihnen nichts entgegen; wollen sie jetzt denselben Weg gehen, dann ist es ihm immer, als wehre ein Engel ihm den Eingang, ein Engel mit dem feurigem Schwerte vor der Pforte des Paradieses. Ein süßes unschuldsvolles Kindergesichten drängt sich zwischen ihn und die einst so Heißgeliebte.

Magdalene am Bettchen ihres Sohnes, das ist das Bild, welches ihm immer vorschwebt — von dem er sich abwendet mit Pein. — Daß sie ihm nun auf immer verloren ist, das hat er begriffen. Und nach und nach ist es ihm, als würde sein Herz leer — immer leerer, als stürbe die Liebe dahin, an deren Ewigkeit er geglaubt! Trotzdem aber wird das Leben ihm nicht lieber, im Gegenteil immer schaaler, immer freudloser und inhaltleerer. Keine neue Blüte sproßt, keine neue Hoffnung keimt empor. — Armer armer Georg! —

Vier Jahre sind vergangen, seit der junge Graf Georg an jenem Herbstabend in heißem, wildem Schmerze der Heimat seiner Väter den Rücken wandte: vier Jahre, deren letztes viel gebracht des Schönen und Großen, des Hochherrlichen und Tieftraurigen. Deutschland frei, Deutschland einig! Der süße Traum erfüllt, für den so manche unserer Väter und Vorväter schwer litten und, auf seine Erfüllung vergeblich hoffend, ins Grab sanken. Georg hat tapfer mitgestritten und löwenherzig gekämpft in dem glorreichen Kriege; immer voran seiner mutigen Schaar, mit tollkühnem Wagen sich in den dichtesten Kugelregen stürzend, nicht nur aus Tapferkeit, auch aus Lebensüberdruß.

Aber es schien hier wie so oft, daß den, der den Tod sucht der bittere Feind flieht. Um ihn her sanken sie nieder, die treuen Kameraden, die Weib, Kind, Eltern, Freunde in der Heimat hatten, sie, deren Leben so wertvoll war, er aber, der ganz vereinsamt stand, an dessen Dasein nichts lag, wie er in seiner düsteren Stimmung sich einbildete, ihn gerade floh der Tod. Doch einst an dem heißesten Schlachttage, als er mit wahnwitzigem Mute sich vorgewagt, und vielleicht durch dieses Wagniß den Sieg erringen half, der schwankenden Schlacht die glückliche Wendung gab, da erreichte ihn doch die feindliche Kugel, und der Held des Tages, der tollkühne Streiter sank dahin, noch durch seinen Sturz die Seinen anfeuernd zur höchsten Bravour. —

(Fortsetzung folgt.)

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in dem L. Jülicher'schen Hause Krummestraße, ein

Colonialwaarengeschäft

verbunden mit Mehlhandlung eröffnet habe und bitte, bei reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Heinr. Meyer.

Vacante Lehrerstelle.

Für die vacante einklassige Schule in Refflingsen im Kreise Iserlohn, eine Stunde von Schwerte und eben soweit von Iserlohn entfernt, wird ein

Lehrer

gesucht.

Das Gehalt beträgt 1140 M. in Baar und ein Morgen Land, 72 M. für Industrieunterricht, 90 M. für Heizung und 42 M. für Weißen und Reinigen des Schulzimmers. Schöne und geräumige Dienstwohnung.

Meldungen sind unter Anschluß der Zeugnisse an den Unterzeichneten zu richten.

Hennen bei Schwerte, 1. October 1876.

Henniger, Pfarrer.

Detmold. Eine

gesunde Amme,

welche gleich eintreten kann, wird gesucht durch

Hebamme Grote.

Theerseife

von Albin Hentze in Halle a. S., ist ärztlich empfohlen gegen Flechten, Scropheln, Sommersprossen ꝛc. Die Seife giebt dem Gesicht Schönheit und Frische. à Stück 5 Sgr. nur bei

Alfred Heinrichs in Detmold.

Steinkohlen-Niederlage.

Bringe mein am Bahnhof Rinteln bestehendes Kohlenlager in empfehlende Erinnerung und offerire:

gewaschene Nusskohlen	per Schffl.	80 ₰.
Förderkohlen	„ „	70 ₰.
Nusskohlen II. Sorte	„ „	65 ₰.

E. Brock.

2 bis 3000 Mark

werden von einem prompten Zinszahler gegen hypothekarische Sicherheit gesucht.

Unterhändler verbeten.

Offerten unter Nr. 1172 befördert die Expedition d. Bl.

Wohnung zu vermiethen;

Die obere Etage meines Hauses (Neue Mühlenstraße), steht auf gleich oder Ostern zu vermiethen.

F. Beerensmeyer.

Von heute ab sind stets vorräthig die so sehr beliebten

Aachener Printen

per Pfund 80 Pf.

P. A. Rene Conditor Detmold.

W. Willms

in Detmold

empfiehlt sehr schönen

Westf. Speck

3½ ℔ per 3 Mark

Apfelkraut

beste Qualität,

empfiehlt **H. Schierenberg.**

Zur Lieferung von

Frischem See-Dorsch

empfiehlt sich unter Zusicherung billiger Bedienung **C. Labahn.**

Wismar a. d. Ostsee.

Frische

Kieler Bückinge

Kieler Sprotten

empfing **Aug. Kast.**

Frische

Seezungen u. Steinbutt

bei **E. Steller.**

Der Unterzeichnete, bisher Assistenzarzt an der Universität Erlangen, hat sich hier als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Oerlinghausen, 1. Octbr. 1876.

Dr. V. Esau pract Arzt.

Sprechstunden von Früh bis 10 Uhr Morgens.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von N. N. 1 Topf Honig.

Detmold, den 2. October 1876.

L. Menke.

Wir machen die geehrten Inserenten darauf aufmerksam, daß wir bei undeutlich geschriebenem Manuscripte jede Garantie für richtige Aufnahme der Bekanntmachung ablehnen.

Die Expedition des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Sämmtliche Sorten

Steinkohlen u. Coaks

der besten Zechen Herne-Bochums

versende nach allen Stationen.

Um auch kleineren Consumenten gutes und billiges Brenn-Material liefern zu können, habe ich von jetzt ab innerhalb des hiesigen Bahnhofs einen detail-Verkauf eingerichtet.

Herford. **J. H. Fleer jr.,**

Vertreter der Belg. Aktien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

Mein Lager von **feinen weißen Porcellan- nebst gewöhnlichen Kachelöfen, sowie Kaminen und antiken Kachelöfen** ist aufs reichhaltigste sortirt und empfehle dieselben zu billigen Preisen und prompter Bedienung einem hiesigen und auswärtigen Publikum. **Proben** und **Zeichnungen** stehen zu Diensten.

A. Küster
Ofenfabrikant.

Einladung zum Abonnement
auf das

Bielefelder Tageblatt,

älteste und meist verbreitetes Blatt von Bielefeld und Umgegend.

Dasselbe erscheint **täglich** in einer Auflage von 2800 Exemplaren, und eignet sich durch diese große Verbreitung in den Kreisen **Bielefeld, Halle** und **Wiedenbrück** ganz besonders zur Bekanntmachung von Inseraten jeder Art. In seinem redactionellen Theile bringt das Bielefelder Tageblatt unter „Tagesbericht" Nachrichten über die Weltbegebenheiten, und vertritt unter „Lokales und Provinzielles" vorzugsweise die heimischen Interessen.

Das Bielefelder Tageblatt kostet vierteljährlich 2 **Mark** in der Expedition und bei allen Deutschen Postanstalten.

Der **Insertionspreis** beträgt pro Zeile 12 Pfge.

Bringe meine

Schönfärberei, Druckerei und chemische Waschanstalt

in empfehlende Erinnerung.

Herren- und **Damen-Garderobe, Teppiche, Meuble-** und alle anderen **Stoffe** von den feinsten bis zu den schwersten werden aufs beste gefärbt, oder gereinigt und appretirt und sind die Sachen wieder wie neu. Aufträge werden rasch und prompt besorgt.

Detmold. **C. Klingenberg** jun.

Odeon.

(im Saale.)

Freitag den 6. October cr.

XV. Abonnements-Concert.

(Streichmusik.)

Anfang 7½ Uhr Abends.

Indem ich dem hochgeehrten Publikum für den regen Besuch der Sommer-Concerte meinen Dank ausspreche, erlaube ich mir zugleich, zu den bevorstehenden

Saal-Concerten

ganz ergebenst einzuladen.

Die Abonnements-Liste wird vom 9. d. Mts. ab in Circulation gesetzt und bitte ich um gefällige Unterschriften.

F. Lüdeking.

CONCERT

veranstaltet von **Frl. Bertha Reinert,** (Pianistin) und **Frl. Catharina Augerstein,** (Opernsängerin) aus Leipzig

Sonntag, den 8. October 1876

im Saale des Herrn Boedeker zu Alverdissen.

Eintrittspreis

à Person 1 Mark, Familien, 4 Personen 3 Mark

Nächsten Sonnabend den 7. d. M. beabsichtige ich ein fettes

Rind

ausschießen zu lassen, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Sonntag den 8. d. M.

Tanzvergnügen

Wilberg bei Meinberg.

J. Vogt.

Ich verreise am 5. d. M. auf mehrere Tage. Acten werden mir von hier aus nachgeschickt und bitte ich, solche in meiner Wohnung abzugeben.

Lemgo, den 3. October 1876.

O. Asemissen,
Rechtsanwalt.

Ein Flügel und ein Pianoforte sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen.

Wo? sagt die Red. d. Bl. (1169)

Als Verlobte empfehlen sich

Ida Schmelzer

Fritz Wagner

Corbetha in Thüringen. Linden vor Hannover.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 233. Donnerstag, 5. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend.

Der Termin zur Wahl der Landtags-Abgeordneten wird für
die zweite Abtheilung der Wahlberechtigten
auf Mittwoch den 18 d. M.,
für die dritte Abtheilung
auf Donnerstag den 19. d. M.,
für die erste Abtheilung
auf Freitag den 20. d. M.
hierdurch festgesetzt.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr Vormittags und wird um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Detmold, den 3. October 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Herrn Richard Lüders zu Görlitz ist ein Erfindungs-Patent auf Verbesserungen an der amerikanischen Vacuumpumpe (genannt Pulsometer-Pumpe) nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von fünf Jahren heute ertheilt worden.

Detmold, den 2. October 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Herrn Alexander Wetzlar zu Leipzig ist ein Erfindungs-Patent auf Verbesserungen an Maschinen zur Vereinigung und Zusammenpressung losen Krystall-Zuckers nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung auf die Dauer von fünf Jahren für das Fürstenthum Lippe heute ertheilt worden.

Detmold, den 30. September 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.
die Ertheilung eines Erfindungs-Patentes betreffend.

Dem Herrn Ingenieur C. J. Cario zu Nienburg a. d. Saale ist ein Erfindungspatent auf eine selbstthätige Regulirungs-Vorrichtung für Kraftmaschinen nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt worden.

Detmold, den 30. Sept. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Oeffentliche Sitzung
der städtischen Behörden
am Freitag den 6. October, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung.

1. Mittheilungen.
2. Magistrats-Collegium,
3. Ergänzung der Servis-Commission,
4. Städtische Beamte,
5. Verpachtung der Ziegelei,
6. Städtische Bleiche,
7. Krankenkasse,
8. Bauplan am Bruche,
9. Platz im Teiche,
10. Canalsachen.

Detmold, den 4. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Salzuflen. Nachstehende Immobilien, welche zur Concursmasse des Bäckers Karl Gast hierselbst gehören

1., Wohnhaus Nr. 252
2., dabei liegende Fabrikgebäude, früher als Zuckerfabrik benutzt, welche Gebäude mit 63700 *M.* zur Brandkasse abgeschätzt sind,
3., Land im gestrigen Felde, Rev. B. Nr. 92 zu 2 Schfls. 7 Mtz. 3 □R.
4., Land daselbst, Rev. B. Nr. 93 zu 6 Schfls. 3 Mtz. 8 □R.,
5., Wiese an der Salze, Rev. B. Nr. 82 zu 3 Schfls. 1 Mtz. 3 □R.

6., Land unter dem alten Teiche, Rev. II Nr. 251a. zu 5 Schfls. 5 Mtz. 7,8 □R.

7., Land auf dem Uhlenbrinke, Rev. I Nr. 269 zu 1 Schfls. 2 Mtz. 6 □R.

sollen in termino

Donnerstag 4. Januar k. J. 1877
Morgens 10 Uhr

subhastirt werden.

Der Zuschlag wird sofort ertheilt, wenn mehr als $^2/_3$ der Taxate geboten ist. Die letzteren und die Kaufbedingungen können 14 Tage vor dem Termine hier eingesehen werden.

Salzuflen, 27. September 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Nach Anzeige sind dem Einl. Karl Schröder zu Retzen mittelst Einbruchs aus seinem Anbau auf dem Colonate in der Nacht vom $^{21}/_{22}$. d. M. gestohlen worden:

1. ein vollständiges Bett von blaugestreiftem Drell, der Oberbettbezug und beide Kopfkissenbezüge von blau und weiß karrirtem Leinen;
2. zwei weißleinene Mannshemden gz. K. S. und zwei desgl. Frauenhemden gez. C. S., auch vier weißleinene Kinderhemden ohne Zeichen;
3. fünf bunte und ein weißes Halstuch;
4. zwei Schürzen von Nessel und eine von Kattun;
5. sechs kleine Knüpftücher für Kinder;
6. ein rother Strumpf und
7. ein Pfund Butter —

welches mit dem gewöhnlichen Ersuchen bekannt gemacht wird, da weitere Spuren der Thäter sich bislang nicht ergeben haben. —

Schötmar, den 29. September 1876.

Fürstlich Lippisches Amt daselbst.
v. Meien.

Lage. Nachdem der Einlieger und Wittwer August Büker, wohnhaft auf der Bahle'schen Stätte Nr. 20 in Müssen kürzlich ohne Hinterlassung von Descendenz verstorben ist, werden Alle, welche an seinen in gerichtlichen Gewahrsam genommenen Nachlaß Forderungen u. Ansprüche, insbesondere auch Erbrechte erheben wollen, hierdurch geladen, solche innerhalb 4 Wochen und spätestens im Termine

Freitag den 27. k. M. October,
Morgens 10 Uhr

anzumelden und zu begründen, und zwar etwaige Erbberechtigte unter dem in § 77 der Proceßordnung vom 12. April 1859 unter Nr. 2 vorgesehenen Präjudize, andere Forderungsberechtigte aber bei Strafe des Ausschlusses von dem gegenwärtigen Verfahren.

Der demnächstige Ausschlußbescheid wird nur an der Gerichtsstelle angeheftet werden.

Lage, den 15. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 4. October. Die Wahltermine werden wohl nunmehr unverweilt veröffentlicht werden.

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses behufs demnächstiger Vornahme der Neuwahlen wird voraussichtlich am 14. October erfolgen — die Wahlen der Wahlmänner dürften sodann auf den 20. October (Freitag), die Wahlen der Abgeordneten auf den 27. October angesetzt werden. Die großen Schwierigkeiten, welche die schließliche Vorbereitung der Wahlen in dem kurzen Zeitraum vom 14. bis 20. October darbietet, kann den Behörden diesmal nicht erspart werden, weil die Auflösung nicht vor dem 14. erfolgen darf, wenn die Bestimmung der Verfassung, daß der Landtag 90 Tage nach erfolgter Auflösung berufen werden muß, innegehalten werden soll.

Die Berufung des Reichstages ist für den 30. October in Aussicht genommen.

Was die Reichstagswahlen betrifft, so wird, der früheren Annahme entgegen, eine vorgängige Auflösung des Reichstages nicht erforderlich sein, indem die Auffassung zur entscheidenden Geltung gelangt ist, daß das dreijährige Mandat von dem Tage der allgemeinen Wahl zu rechnen ist. Die Wahlen haben im Jahre 1874 am 10. Januar stattgefunden und dürfen ebenso auf den kommenden 10. Januar angesetzt werden.

Die Berufung des Abgeordnetenhauses wird alsdann zum 12. Januar k. J. erfolgen können.

Die Berathung der großen Justizgesetze wird neben dem Reichshaushalts-Etat die vornehmlichste Aufgabe des Reichstages in seiner bevorstehenden Session bilden.

Die zur Vorberathung derselben eingesetzte außerordentliche Kommission des Reichstages ist zum Abschlusse ihrer Arbeiten zum 15. Oktober wieder einberufen.

Zur Vorbereitung der Beschlußnahme des Bundesrathes über die Anträge der Reichstagskommission werden demnächst die Justizminister der verbündeten Regierung zu gemeinsamer Berathung in Berlin eingeladen werden.

London, 2. October. Die Ungewißheit, wer in der letzten großen Schlacht im Morawathal am 29. September Sieger blieb, ist durch die heute vorliegenden Telegramme englischer Correspondenten aus beiden Lagern vollständig beseitigt. Wenn selbst die in Belgrad weilenden Berichterstatter melden, daß der Angriff auf sämmtliche türkische Stellungen mißlungen sei und daß die Angreifer mit starken Verlusten zurückgeworfen worden, so ist über die Lügenhaftigkeit der ersten serbischen Bulletins kein Zweifel mehr zulässig. Die Schlacht war nach übereinstimmenden Berichten eine sehr heftige — nach einigen die heftigste des Feldzuges —, und wenn auch die Türken ihren Sieg aus unbekannten Gründen nicht benutzt haben, um zum Angriff überzugehen, so steht es andererseits doch fest, daß ihre angebliche Einschließung und Abschneidung von Nisch bloß Ergebniß serbischer Einbildungskraft war. Die Türken sollen an jenem Tage 300, die Serben nach geringster Schätzung 1500 Mann verloren haben. Das russische Officiercorps ließ 30 der Seinigen todt auf der Wahlstadt, wogegen von serbischen Officieren bloß 2 fielen. Dieses Zahlenverhältniß der gefallenden Officiere legt, wenn auch gerade nicht für ihre überwiegende Zahl im slawischen Heere, doch jedenfalls für ihr muthigeres Vorgehen gegen den Feind beredtes Zeugniß ab. Aber auch sonst wollen einzelne Berichterstatter gesehen haben, wie die Serben von den russischen Officieren mit Faustschlägen und Säbelhieben vorwärts getrieben werden mußten, so daß man zur Annahme berechtigt ist, als hätte das Heer durch die russische Leitung im Ganzen wohl an Kraft, aber sonst an Tapferkeit der Masse wenig gewonnen. Mittlerweile dauern die russischen Zuzüge ununterbrochen fort. Vorgestern Mittag landeten ihrer 400 in Belgrad, die mit allen möglichen Ehren empfangen wurden. Es waren nach der Angabe des Times-Correspondenten lauter kräftige schöne Leute, unter denen sich diesmal ausnahmsweise keine Officiere befanden. Auch ein par Hundert Pferde waren während der letzten Tage in Belgrad ausgeschifft worden, und alle Berichterstatter stimmen darin überein, daß dort von allem eher als von einer friedlichen Stimmung die Rede sei. Weit bedenklicher noch, als diese belgrader Stimmung, die sich über Nacht in das Gegentheil verwandeln könnte, ist die aus Wien, Pesth und Paris heute hierher gelangte Bestätigung der Nachricht, wonach Rußland an Oesterreich das Ansinnen gestellt hat, Bosnien und die Herzegowina zu besetzen, während es selber die Besetzung Bulgariens übernehmen wolle.

Wien, 3. October. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Die Pforte theilte bereits am 27. September der dortigen englischen Botschaft vertraulich die Antwort auf die Friedensbedingungen der Mächte mit: Dieselbe lautet, kurz resu-

mirt: Für Serbien und Montenegro den status quo, und dann Herstellung einer Verfassung für das ganze Reich mit Anwendung der Andrassy'schen Reformen auf alle europäischen Provinzen der Türkei. Die Grundlagen der Verfassung sind: Eine gewählte Versammlung mit dem Sitze in Konstantinopel. Das Volk wählt Deputirte für den Sandschakatsrath, der Sandschakatsrath wählt dann Deputirte in den Provinzialrath und letzterer wählt Delegirte für die Nationalversammlung in Konstantinopel; sonach werden Bosnien sechs, die Herzegowina vier und Bulgarien acht je zur Hälfte muselmännische und christliche Vertreter in Konstantinopel haben. Während der Parlamentsferien wird eine permanente, halb aus Muselmännern und halb aus Christen bestehende, Ueberwachungscommission die Acte der Localregierung und die Entscheidung des Nationalraths controliren; endlich werden alle Verwaltungszweige reorganisirt. — Der Generaladjutant Sumarokoff ist heute Vormittag nach Livadia abgereist.

Belgien. Die Preisrichter bei der in Brüssel veranstalteten Internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen haben der deutschen Kronprinzessin für die von derselben ausgestellte Lazarethbaracke eine eigens gestiftete große goldene Ehrenmedaille zuerkannt. —

Paderborn, 1. October. Aus dem Kreise Höxter geht dem „Westf. Volks-Bl." folgende Mittheilung zu: „Die Nachricht von der Conversion des Freiherrn Rudolph von der Borch (Stammhaus Holzhausen bei Nieheim im diesseitigen Kreise) können wir dahin bestätigen und vervollständigen, daß der genannte Herr am vorigen Sonntag, am Feste des h. Michael, aus der Hand des Herrn Bischofs v. Ketteler von Mainz die erste h. Communion daselbst empfangen hat. Der Convertit ist ein Bruder des jetzigen Stammherrn, der als Protestant in allgemeiner hoher Achtung steht, nicht blos bei dem Adel, sondern bei Jedermann. Uebrigens haben in der Familie der Frau von der Borch, einer geb. v. Schierstädt, schon mehrere Conversionen stattgefunden und soll auch, wie man hört, wieder eine solche nahe bevorstehen."

Salzuflen, 3. October. Gestern wurden die Bewohner unserer Stadt durch die Nachricht von dem Tode eines ihrer besten Mitbürger, des Kaufmanns und ersten Rathsherrn F. L. Hunecke tief erschüttert. Den Dahingeschiedenen hat das Vertrauen seiner Mitbürger bei den verschiedenen Wahlen stets zu dem Posten eines ihrer ersten Vertreter erwählt und die allgemeine Theilnahme bei seinem Tode beweist, wie sehr er dieses Vertrauen gerechtfertigt hat. Noch in den letzten Tagen seines schmerzensreichen Krankenlagers beschäftigte ihn das Wohl seiner Vaterstadt und das durch seine unermüdliche Thätigkeit und Geschäftsumsicht zu seiner gegenwärtigen Höhe gehobene Institut der hiesigen Sparkasse. Ein Sohn Salzuflens bleibt sein Andenken seinen Mitbürgern ein gesegnetes! —

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Gest. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung.) 20

Und nun wiederholte sich was so oft geschehen: das Pflegen von lieber zarter Hand, wobei sich nach und nach ein Band der Sympathie zwischen der Pflegerin und dem Schutzbefohlenen knüpfte.

In dem Schlosse einer der ersten Familien des Landes hatte man den jungen Helden aufgenommen, der zu schwer verwundet war, um in die Heimat geschafft zu werden, und mit aufopfernder Treue und Hingabe hatte die Mutter und die Tochter des Hauses ihn gepflegt. Zu der Dankbarkeit gesellte sich ein Etwas, das an der wenn auch still getragenen doch unverkennbaren Liebe des jungen Mädchens immer mehr erstarkte. Zuerst war es das süße beglückende Empfinden, das jedem Menschenherzen wohl tut, einem anderen etwas zu sein! ein Empfinden, welches besonders nach der furchtbaren Oede und Leere, die in Georgs Herzen gewaltet ihm doppelt erquickend war; und dann geschah es unwillkürlich, daß mehr und mehr Heimatsbilder und Zukunftspläne sich verwoben mit dem lieblichen Mädchen, dessen treuer Pflege und Sorgfalt er vielleicht Leben und Gesundheit verdankte.

Nina war vollkommen das Gegenteil von Magdalene, weder ein Zug in ihrem Aeußeren noch die Gaben und Anlagen ihres Inneren gemahnten an die einst so Heißgeliebte. Aber das gerade war erforderlich für Georg; nie hätte sein Herz erwarmen können für eine, die nur annähernd an Magdalene erinnert. Dieses kleine, pikante braune Mädchen mit der graciösen, biegsamen Gestalt und dem elastischen in vielen Farben spielenden Feuergeist, dieser reizende neckische Kobold war so verschieden von jener hoheitsvollen, schönen Madonna wie es einem weiblichen Wesen nur möglich ist von seiner Mitschwester verschieden zu sein. Doch dieser kleine entzückende Puck, in dem trotzdem ein großes und reines Herz warm schlug, liebte Georg, das war sein höchster Vorzug in des Mannes Augen. Nimmer fiel es ihm ein, sein Gefühl für Nina auch nur im entferntesten vergleichen zu wollen jener Liebe, mit der er Magdalene geliebt, selbst das reichste Menschenherz vermag nur einmal so zu lieben, aber jene Liebe gehörte der Vergangenheit an, und jetzt winkte ihm eine freudige Gegenwart, eine verheißungsvolle Zukunft.

Ehe er aber die eine Frage getan, war er in der Heimat gewesen, zu erproben, ob sein Herz ruhig genug geworden, um in der Nähe derer leben zu können, die ihm einst so gefährlich geworden, ob er es könne, ohne unehrenhaft zu handeln an seiner künftigen Gattin.

Auf der Schwelle des Pfarrhauses hatte ein schöner, blondlockiger Knabe gespielt, der ihn angeschaut mit großen blauen Kinderaugen — den Augen seiner Mutter. Und mit der süßen, holdseligen Kinderart, mit dem Ahnen das über alle Weisheit und Erfahrung geht, das sogleich den Freund erkannt, hatte der kleine Knabe des Fremden Hand erfaßt und freundlich gesagt: „Komm mit mir zu meiner lieben Mutter!"

So hatten sie sich wiedergesehen nach all den Jahren der Trennung, so mit dem Kinde zwischen sich. Und als er dann das Pfarrhaus verlassen, als er den Knaben in seinen Armen hielt, da, wenn auch nicht ohne tiefe Bewegung, konnte er doch ruhig sagen: „Gott segne dich mein Kind und deine Eltern!"

Dann war er hingegangen zu ihr, die sehnsuchtsvoll seiner geharrt, sie heimzuholen als sein liebes geehrtes Weib.

Das Schloß strahlt in einem Lichtmeer, man erwartet den Grafen und seine junge Gemahlin.

Tagelang schon sind hunderte von Händen beschäftigt gewesen, Kränze zu winden, Ehrenpforten zu bauen. Die beiden vornehmlichsten Festordner sind Magdalene und Frau Sidonie, welche gerade mit ihrem Manne zu einem langen Besuche auf der Villa eingetroffen sind, dem glücklichen Großvater den Enkel zu präsentiren. Sidonie ist wenig verändert, höchstens noch origineller als früher geworden.

Was hat sie gezankt und gepoltert mit den Leuten, den Arbeitern, die ihr doch nicht gram zu sein vermögen, weil sie andererseits wieder so großmütig und freundlich ist und meist „recht hat", wie sie sich selbst eingestehen müssen. (Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Klempner

etablirt habe.

Indem es mein Bestreben sein wird durch gute Arbeit und reelle Preise mir das Zutrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben zu suchen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Lackirer Depping an der Breitenstraße.

Lemgo, den 3. October 1876.

H. Köller.

Die auf der Leipziger Messe gekauften

Neuheiten,

als **Alfenide-Silberwaaren, elegante Schaalen, Blumenvasen, Blumentöpfe mit Bronce, Brittania Thee- & Caffe-Service, ächt chinesische Theebretter** in verschiedenen Größen, elegante **Tafellampen, Alabaster-Waaren, sämmtliche Haushaltungsgegenstände** etc. etc.; überhaupt Gegenstände, welche sich auch namentlich gut zu

Hochzeitsgeschenken

eignen, sind in großer Auswahl & zu billigen Preisen eingetroffen. **Alfred Heinrichs.**

Wir machen die geehrten Inserenten darauf aufmerksam, daß wir bei undeutlich geschriebenem Manuscripte jede Garantie für richtige Aufnahme der Bekanntmachung ablehnen.

Die Expedition des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt und wieder regelmäßig zu sprechen.

Dr. Steinheim, Augenarzt,

Bielefeld. (280)

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche auf gleich oder Weihnachten einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. (279)

Rinteln. **C. F. Wilcke.**

Detmold. Eine

gesunde Amme,

welche gleich eintreten kann, wird gesucht durch

Hebamme Grote.

Für mein Colonial-, Galanterie-, Porzellan-, und Kurz-Waaren-Geschäft suche auf gleich oder 1. November

einen Lehrling.

Lemgo. **Th. Kellner.**

Eine kleine Familie sucht pr. 1. April eine

freundliche Wohnung,

zum Preise von 120 — 180 Mark.

Gefällige Adressen an d. Exp. d. Bl. erbeten. (1173)

Einem verehrten Publikum von Detmold und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich beim Herrn Hofbuchbinder Dormeyer Wall und Weinbergstraßen-Ecke Wohnung genommen und bitte um gefällige Zusprache.

Detmold, den 3. October 1876.

Carl Kowatz

Zahntechniker und Graveur.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an in dem Mühlmeierschen Hause, Bruchstraße C. 98 wohne.

Frau Hebamme Kampmann.

Hamburger Rauchfleisch,
Cervelatwurst,
Sardinen & Anschovis,
ff Astrachan & Elb-Caviar,
I^a Emmenthaler-, Holländer-, Limburger-, Romadour-, Kräuter- und Harzkäse

empfiehlt **Aug. Kast.**

In Herberhausen stehen zwanzig Stück große, zur Mast vorzüglich geeignete

Schweine

zum Verkauf.

F. A. Riemeyer.

Odeon.

(im Saale.)

Freitag den 6. October cr.

XV. Abonnements-Concert.

(Streichmusik.)

Anfang 7½ Uhr Abends.

Indem ich dem hochgeehrten Publikum für den regen Besuch der Sommer-Concerte meinen Dank ausspreche, erlaube ich mir zugleich, zu den bevorstehenden

Saal-Concerten

ganz ergebenst einzuladen.

Die Abonnements-Liste wird vom 9. d. Mts. ab in Circulation gesetzt und bitte ich um gefällige Unterschriften.

F. Lüdeking.

Braunschweiger

Prämien-Loose,

vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt

mit Gewinnen von 240,000 120,000 u. zwei Mal 48,000 Mark ꝛc. jährlich,

Ziehung am 1. November c. sind à Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben

G. Daubert jun.,

Braunschweig, Poststrasse 6.

Königsgruber Förderkohle	70	Pfg.
Gewasch. Nußkohle	70	„
Schmiedekohle	80	„

sowie unser Lager landwirthschaftlicher Maschienen halten Bestens empfohlen.

Bahnhof Rinteln. (282)

Georg Brand jun. & C. Pott.

Am 19. dieses Vormittags 11 Uhr soll das alte Pfarrhaus hierselbst (zweistöckig Balken, Sparren, Treppen durchweg, Beschüsse, zum größten Theil aus Eichenholz) an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden auf Abbruch verkauft werden.

Silixen, 3. October 1876.

Der Kirchenvorstand.

Vorbesprechung

über die Wahl eines Landtags-Abgeordneten für die Wahlberechtigten der 1. Abtheilung d. i. derjenigen, welche an Einkommensteuer jährlich mindestens 180 ℳ zur Staatskasse zahlen, am **Montag den 9. Oct. Abends 7 Uhr im kleinen Saale der Ressource.**

Bei meiner heutigen Abreise sage ich Allen meinen lieben Freunden u. Bekannten, ins besondere denen, bei welchen es mir nicht möglich war Abschied zu nehmen, ein herzliches

Lebewohl.

Detmold, den 5. October 1876.

Müller, Lehrer.

Meinen lieben Gesangesbrüdern, dem theuern Hermannsverein, ein **dankbares Ade** und ein **Vivat, Floreat, Crescat** von

Müller, Lehrer.

Detmold, den 5. October 1876.

Soeben erschien:

Neuer

Rechenknecht

in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:

Wie viel kostet

eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?

Für jeden Preis und jede Anzahl.

Nebst Vergleichstabelle der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.

Berechnet von

Hansen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.**

Am 28. September starb im Landkrankenhause nach langen, schweren Leiden mein Knecht

W. Brockmann.

Theilnehmenden Bekannten diese Trauernachricht.

Lage, den 4. October 1876.

W. Veerhoff.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 234. Freitag, 6. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das Büreau des Bezirks-Commandos Detmold befindet sich von jetzt ab im Hause des Rechtsanwalt Spanjer-Herford, Neustadt Quartier B. Nr. 144.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

Nach der Bekanntmachung Fürstlicher Regierung vom 3. October in Nr. 232 des Regierungsblattes findet die Wahl der Landtags-Abgeordneten statt:

für die zweite Abtheilung der Wahlberechtigten:
Mittwoch den 18 d. M.,
für die dritte Abtheilung:
Donnerstag den 19. d. M.,
für die erste Abtheilung:
Freitag den 20. d. M.
auf dem Rathhaussaal, jedesmal von Morgens 9 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags.

Detmold, den 6. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Veränderungen in der Reichsverwaltung. *)

Die Einrichtungen der Reichsverwaltung, besonders des Reichskanzler-Amtes sollen in nächster Zeit nach Einholung der Genehmigung des Reichstages einige erhebliche Veränderungen erfahren.

Das frühere Bundeskanzler-Amt war ursprünglich die einzige Verwaltungsbehörde, und umfaßte mit alleiniger Ausnahme der auswärtigen Angelegenheiten sämmtliche unter Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers zu erledigenden Geschäfte. Schon im Norddeutschen Bunde und noch mehr nach Gründung des Deutschen Reiches gewannen die Aufgaben der Verwaltung einen immer größeren Umfang und eine verwickeltere Gestalt. Es machte sich immer mehr das Bedürfniß geltend, auf eine Entlastung des Reichskanzler-Amts und auf eine gesonderte Gestaltung der einzelnen Verwaltungszweige Bedacht zu nehmen. In dieser Richtung wurde im Jahre 1873 das Reichs-Eisenbahnamt unmittelbar dem Reichskanzler unterstellt, und im Jahre 1875 die Post- und Telegraphen-Verwaltung vom Reichskanzler-Amt getrennt und die Leitung derselben unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers dem General-Postmeister übertragen.

Der Wirkungskreis des Reichskanzler-Amtes aber ist noch immer außerordentlich groß: er umfaßt verschiedene, ihrer Natur nach nicht zusammengehörige und deshalb zur Vereinigung bei einer einzigen Behörde an und für sich nicht geeignete Verwaltungszweige, welche zugleich von solcher Wichtigkeit sind und eine so bedeutende Arbeitslast mit sich bringen, daß eine weitere selbstständige Einrichtung einzelner Abtheilungen der Verwaltung schon im Interesse einer sachgemäßen, zugleich gründlichen und raschen Erledigung der Geschäfte, wünschenswerth erscheint.

Das Bedürfniß nach einer solchen Umgestaltung trat weniger hervor, so lange an der Spitze des Reichskanzler-Amts ein Mann stand, der bei der Entwicklung der Gesetzgebung und der Verwaltungsthätigkeit des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reichs von Anfang an in der eingehendsten Weise mitgewirkt hatte, und der deshalb mit allen, zu dem Geschäftskreise des Reichskanzler-Amts gehörigen Gegenständen bis zu den Einzelheiten vertraut war.

Neuerdings aber hat der im Präsidium des Reichskanzler-Amts eingetretene Personenwechsel den Anlaß zur Prüfung der Frage gegeben, ob nicht der Zeitpunkt zur Herstellung weiterer selbstständiger Reichsverwaltungsbehörden gekommen sei.

Unter den Verwaltungszweigen, die dem ursprünglichen Wirkungskreise des Reichskanzler-Amts erst im Laufe der Zeit hinzutraten, sind es hauptsächlich zwei, welche sich ihrer Natur nach zu einer besonderen, in sich abgeschlossenen Organisation eignen, nämlich: einestheils die Aufgaben, welche dem Reiche durch die Ausdehnung seiner Gesetzgebung auf das Justizwesen erwachsen, und anderntheils die Mitwirkung bei der Landes- und Eisenbahnverwaltung in Elsaß-Lothringen. Jeder dieser beiden Verwaltungszweige, für welche bereits besondere Abtheilungen des Reichskanzler-Amts neben der Central-Abtheilung eingerichtet sind, ist so umfassend und wichtig, daß für denselben die Abzweigung vom Reichskanzler-Amt und eine selbstständige Organisation gerechtfertigt und geboten erscheint.

Es soll demgemäß ein Reichs-Justiz-Amt errichtet und mit Rücksicht auf die Bedeutung der Aufgaben desselben ein Staatssekretär (wie im auswärtigen Amt) an die Spitze gestellt werden.

Ferner soll für die Verwaltung der Reichslande Elsaß-Lothringen das erforderliche Personal vom Reichskanzler-Amt abgezweigt und die Stelle des Direktors der bisherigen Abtheilung des Reichskanzler-Amtes für Elsaß-Lothringen gemäß der unmittelbaren Unterstellung unter den Reichskanzler in die eines Unterstaatssekretärs umgewandelt werden.

*) nach der Provinzial-Correspondenz.

Aus den mannigfachen Geschäften, welche auch nach diesen Abzweigungen dem Reichskanzler-Amt verbleiben, sondert sich als eine besondere Gruppe die der Reichs-Finanzverwaltung aus: es soll daher im Reichskanzler-Amte eine Finanzabtheilung unter einem besonderen Direktor errichtet werden.

Alle übrigen dem Reichskanzler-Amte verbleibenden Angelegenheiten werden auch ferner in der Centralabtheilung wahrgenommen werden.

Da es für den Präsidenten des Reichskanzler-Amts wegen des Umfangs der Geschäfte unmöglich ist, alle Namens dieser Behörde ergehenden Erlasse selbst zu zeichnen, so liegt es im Bedürfniß, daß ihm ein Unterstaatssekretär zur Seite stehe, dem dessen ständige Vertretung und die Sorge für sachliche und formelle Uebereinstimmung in allen von den beiden Abtheilungen des Reichskanzler-Amts ausgehenden Erlassen und Verfügungen obliegt. Der Unterstaatssekretär soll zugleich die Geschäfte des Directors der Central-Abtheilung wahrnehmen.

Die beabsichtigten Veränderungen lassen sich in Kürze dahin zusammenfassen:

Bisher bestand das Reichskanzler-Amt aus drei Abtheilungen mit drei Directoren, nämlich der Central-Abtheilung, der Abtheilung für Elsaß-Lothringen und der Abtheilung für das Justizwesen.

In Zukunft soll das Reichskanzler-Amt selbst aus zwei Abtheilungen bestehen, nämlich der Central-Abtheilung unter einem Unterstaatssekretär, und der Finanz-Abtheilung unter einem Director.

Neben dem Reichskanzler-Amt soll unter unmittelbarer Oberleitung des Reichskanzlers das Reichs-Justizamt mit einem Staatssekretär, und die Verwaltung der Reichslande unter einem Unterstaatssekretär bestehen.

Die in Aussicht genommene Ausscheidung der Verwaltung für Elsaß-Lothringen aus dem Reichskanzler-Amte hat zu irrthümlichen Auslegungen in der Richtung Anlaß gegeben, als werde damit eine Veränderung in den Beziehungen der Centralverwaltung zu der oberen Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen beabsichtigt. Davon kann jedoch in Wahrheit nicht die Rede sein. Die angekündigte Veränderung betrifft lediglich den Geschäftsbetrieb innerhalb der Centralverwaltung; in den Befugnissen derselben gegenüber der Landesverwaltung wird dadurch absolut Nichts geändert.

Die Aufgaben, welche dem Reichskanzler vermöge der nach der Verfassung ihm allein obliegenden Verantwortlichkeit für die Regierung der Reichslande zufallen, sind bisher unter der Autorität desselben theilweise vom Reichskanzler-Amt, in einer besonderen Abtheilung, unter einem besonderen Director bearbeitet worden, — sie sollen in Zukunft ohne Betheiligung des Reichskanzler-Amtes unter der unmittelbaren Oberleitung des Kanzlers von einem Unterstaatssekretär bearbeitet werden. Nach wie vor bleibt die Verantwortlichkeit des Kanzlers das allein Maßgebende, und für den Verkehr mit der Landesverwaltung tritt eben nur eine Vereinfachung ein. Die Stellung, die Befugnisse und die Autorität des Ober-Präsidiums in Straßburg bleiben dabei durchaus unberührt.

= **Berlin**, 5. October. Im Cultusministerium finden jetzt fast täglich Conferenzen unter dem Vorsitze des Ministers statt, welche die jetzt bearbeiteten Teile des Unterrichtsgesetzes zum Gegenstande haben.

Die Nachricht, daß die Einführung der Hausbücher suspendirt sei, wird von verschiedenen Seiten angezweifelt. Dieselbe dürfte indessen durch baldige Veröffentlichung des betreffenden Ministerialerlasses ihre Bestätigung finden.

Es ist jüngst anläßlich des vom hannoverschen Provinziallandtages gefaßten Beschlusses darauf hingewiesen, daß die Haltung der officiellen Welfenzeitung wenig auf versöhnliche Absichten des Königs Georg schließen lasse. Es ist hierauf erwidert, es sei keineswegs ausgemacht, daß die Haltung der „deutschen Volksz." den Anschauungen der Königlichen Familie entspreche. Dieser Einwand erscheint jedoch hinfällig, wenn man die Haltung des genannten Blattes durch einen längeren Zeitraum ins Auge faßt. Im ganzen Laufe des Jahres hat dasselbe an der Illusion von der noch fort bestehenden Souveränetät des enttronten Königs in demonstrativer und herausfordernster Weise festgehalten. Während der Reise und des Aufenthaltes des Exkönigs in England erschienen an der Spitze der deutsch. Volksz. spaltenlange Bülletins „vom Königlichen Hoflager" und ward über alle empfangenen Personen ganz in der Art berichtet, wie dies das englische Hofjournal vom Empfange der Königin Victoria tut. Daneben liefen Correspondenzen ein, welche auf's Entschiedenste die Eigenschaft des Königs Georg als noch immer rechtmäßigen Souveräns betonten. Derartige Berichte und Besprechungen sind augenscheinlich nicht in der Redaction in Hannover entstanden; sie stammen direct aus der Umgebung des Königs und lassen einen Schluß auf die Gesinnungen ohne Zweifel zu.

Die Augsb. Allg. Z. bringt einen sehr interessanten Artikel über Frankreichs finanzielle Situation. Die Schuldenlast des Landes ist danach seit 1869 von circa 12000 Millionen auf 23293 Mill. Frank gestiegen. Den Grund, daß die Nation diese finanziellen Schwierigkeiten so leicht bis jetzt überwunden, sieht der Verfasser einmal in dem Umstande, daß auf diese Weise fast alle durch den Krieg entstandenen Geldbedürfnisse durch Staatsanleihen gedeckt wurden. Die Titres derselben befanden sich zum großen Teile in den Händen französischer Kapitalisten, die von dem ungefähr 1600 Millionen betragenden Steigen der Renten mindestens $^3/_4$ gewonnen haben. Der Mehrbedarf des Staates an Zinsen endlich ist durch indirekte Steuern gedeckt.

Nach neuesten Berichten über die Ausdehnung des preußischen vaterländischen Frauenvereins zählt derselbe 383 Zweigvereine mit 25,383 ordentlichen und 6836 außerordentlichen Mitgliedern hiervon kommen auf Ostpreußen allein 117 Vereine mit 3310 Mitgliedern, auf Westpreußen 23 mit 1443, auf Brandenburg 24 mit 3100, Pommern 19 mit 1408, Posen 19 mit 995, Schlesien 47 mit 4625, Sachsen 30 mit 3341, Schleswig-Holstein 12 mit 1429, Hannover 7 mit 1285, Westfalen 13 mit 108, Hessen-Nassau 16 mit 1417, Rheinland 31 mit 4699, Hohenzollern 2 Vereine mit 78 Mitgliedern. Es dürfte vielleicht hervorzuheben sein, daß in Rheinland die Zahl der außerordentlichen Mitglieder ganz besonders hoch ist, da von 4699 Mitgliedern 2048 außerordentliche sind. Dem preußischen Vereine haben sich außerden auch 23 andere deutsche Vereine mit 3773 Mitgliedern angeschlossen.

Belgrad, 1. October. Auf allen nach dem Morawathal führenden Straßen sieht man bedeutende Truppenmassen nach Deligrad marschiren. Auf Ansuchen Tschernajew's werden seit dem 29. September alle irgendwo noch verfügbaren Truppen zur Hauptarmee geschickt. Man glaubt, daß in einer der nächsten Schlachten das Schicksal des Feldzuges entschieden werden dürfte. Auch Abdul Kerim Pascha hat, nach Aussagen von gefangenen Türken, aus allen nahen Städten und festen Plätzen die Garnisonen eiligst an sich gezogen. Vom Armeecorps Osman Pascha sind anderthalb Brigaden Infanterie über Knjaschewatz und Nisch in Eilmärschen zu Abdul Kerim beordert worden. Tschernajew trachtet die Ungleichheit in den beiderseitigen Streitkräften so rasch als möglich auszugleichen. Der Kriegs-Minister hat gestern dem größten Theil des Corps am Ibar Marschordre nach Deligrad zugehen lassen. Auch von der Jankowa-Klissura sind fünf Bataillone und eine Batterie ins Morawathal detachirt worden.

Wien, 4. October. Nach einer Depesche des „Neuen Wiener Tageblatts" aus Athen verlangt eine Note der griechischen Regierung an die Großmächte die Verbesserung des Schicksals der griechischen Bewohner türkischer Gebiete, wenn eine Action Griechenlands unterbleiben solle.

Wiesbaden, 4. October. Schon wieder wird ein tief betrübender Todesfall aus den Reihen der wissenschaftlichen Welt bekannt. Von Wiesbaden kommt die Trauernachricht, daß dort gestern Morgen 8 Uhr Professor Dr. Adolf Stahr, der Gemahl der bekannten Roman-Schriftstellerin Fanny Lewald, gestorben ist.

Ein Notabene. — Unter den hiesigen Verlagshandlungen, so schreibt das Berliner Fremdenblatt, besteht auch eine, welche vornehmlich Schauer-Romane edirt und sich Abonnenten durch Oeldruckbilder-Prämien und Loose-Vertheilung heranzieht. Ein Breslauer Abonnent auf: „Der Mann mit den drei Haaren" hatte das Glück, daß auf eine seiner Nummern ein Gewinn fiel, nämlich auf Nr. 228. Abonnent schreibt mit großer Freude an den Verleger, um sich in den Besitz seines Gewinnes zu setzen. Hierauf erhält er folgende Antwort: „Auf Ihr Werthes vom 24. August erwidere Ihnen höflichst, daß es seine Richtigkeit

hat, wenn Sie behaupten, Ihr Loos habe gewonnen. Sie haben aber nicht allein gewonnen, sondern 1368 Abonnenten spielten an demselben Loose Nr. 228, zu welchem auch Sie einen Antheilschein besitzen, und ist so mithin auch selbstredend der Gewinn in gleiche Theile zu geben. Diese Theilung hat nicht ganz 3 Pf. pro Gewinn ergeben, welchen Betrag ich Ihnen anbei in Form eines Kreuzbandes übersende. Achtungsvoll ꝛc."

Im Hafen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Sophie Verena.

(Fortsetzung und Schluß.) 21

Auch heute geht sie umher in ihrer geschäftigsten Weise und versichert stets von neuem, wie es hätte werden sollen, wenn sie nicht gekommen wäre, das wisse sie nicht. Als ihr Mann so kühn ist, ihr einzuwenden, er sei überzeugt, Frau Magdalene in ihrer ruhigen, sanften, überlegenden Weise würde mit allem mindestens ebenso gut, wenn nicht besser fertig geworden sein, zuckt Dame Sidonie nur mitleidig doch höchst ausdrucksvoll die Achseln, für solche Bemerkungen hat sie keine Worte.

Auf ihre Anordnung ist es geschehen, daß schon die Kronleuchter und Kerzen in den Zimmern des Schlosses, die Pechfackeln vor demselben angezündet sind, trotzdem draußen erst das Zwielicht eines frühen Lenztages auf die Erde sinkt.

Die Reisenden haben sich etwas verspätet, und Frau Sidonie meint, es werde der jungen Gräfin einen gastlicheren Eindruck machen, wenn das helle Schloß ihr aus dem Grau des Abends entgegenstrahle. Und hierin hatte sie recht gehabt.

Es war, als fange sich all das Strahlen und Leuchten in den dunklen, glänzenden Augen der jungen Frau, als sie am Arme ihres Gatten die Schwelle ihrer neuen Heimat überschritt, auf der ihr so viele Beweise der Liebe und Freundlichkeit entgegentraten.

Und sie wußte so reizend und anmutsvoll zu sagen, daß sie wol wisse, diese Zeichen der Liebe könnten nur ihm gelten, ihrem Manne, den sie alle schon so lange gekannt, sie aber wollte sich bemühen, sich auch die Liebe zu erwerben, mit der man sie um seinetwillen so verschwenderisch begrüßt. Wie sie dabei so vornehm und doch so lieblich und dankbar aussah, das machte auf alle, hoch und gering den herzgewinnendsten Eindruck. Der Pfarrer gab nur der allgemeinen Stimme Ausdruck, als er in seiner ihm eigentümlichen Weise, die bei aller Einfachheit und Treue einen Hauch echter Ritterlichkeit hatte, antwortete, sie wüßten alle wol wem sie nächst Gott das Leben ihres teuren Grafen schuldeten, und es seien die Gefühle echter Dankbarkeit und Verehrung, welche auch ihr dies Willkommen bereitet. Wie die Augen der jungen Frau jetzt durch einen leisen feuchten Schimmer umflort wurden, doch nicht lange, dann leuchteten sie heller als je; sie hing sich an den Arm des Pfarrers, und mit der echten Kindlichkeit, welche so zaubervoll bei ihr war, bat sie ihn, ihr ein echter Seelsorger zu werden, zuweilen bedürfe sie noch sehr der Hülfe und des Rates, er möge ihr nur treu zur Seite stehen und sie lehren, eine tüchtige Gutsherrin zu werden, eine treue Mutter ihren Insassen und Untergebenen. Bei den letzten Worten erhellte ein schelmisches Lächeln das erst so ernst dreinschauende Gesichten, die junge achtzehnjährige Frau erschien sich als Mutter ihrer Untergebenen doch wol selbst sehr komisch. —

Zwischen Pfarrer Adelon und der jungen Gräfin wob sich gleich beim ersten Begegnen ein Band der Sympathie, welches zu einer schönen Freundschaft reifte.

„Von all den lieben Menschen die ich heute kennen gelernt, gefällt mir doch der Pfarrer am besten" sagte Nina als sie später am Abend mit Georg allein beisammen saß. „Solch' einen herrlichen Mann sah ich nie — ich kann mir wol denken, daß die junge, schöne Frau ihn heiratete — ich hätte es auch getan."

„Nina, nach kaum vierzehn Tagen der Ehe fängst du schon an mich eifersüchtig zu machen," rief Georg, der unwillkürlich von der neckenden Art seines jungen Weibes angesteckt wurde. — „Verdreh' nur den armen Pastor nicht den Kopf" —

„Allen, allen Männern will ich die Köpfe verdrehen und dich rasend eifersüchtig machen, und wenn du dann auf den höchsten Punkt gekommen, wenn die Pistolen schon geladen werden, dann schlage ich den anderen ein Schnippchen und flüstere dir zu, daß ich nach allen nichts frage, daß ich dich allein nur liebe."

Wie sie ihr dunkellockiges Köpfchen an seiner Brust barg, wie sie zu ihm aufschaute mit einer Fülle echter Liebe, und welche hingebende Innigkeit in ihrem ganzen Wesen lag — das alles bewegte Georgs Herz aufs tiefste, an einer solchen Liebe mußte auch die seinige immermehr erstarken. Er weiß, daß er halten kann was er ihr gelobt, heute hat er von neuem erprobt, daß seinem Beisammensein mit Magdalene jede Gefahr genommen, und so blickt auch er zuversichtlich in eine schöne, reiche Zukunft, die segensreich werden soll für viele. —

Die Freudenfeuer flammten von den Bergen in die Nacht hinein, die Raketen schwirrten empor, der Jubel tönte vom Dorfe und Parke her.

Im stillen Pfarrhause brachte Magdalene ihren Sohn zu Bett, der ungewöhnlich lange wach geblieben durch die erstaunlichen Ereignisse, die sich zugetragen, durch die „Sonnen" die emporgeflammt.

„Im Schlosse ist es wol sehr schön?" lispelt der kleine Knabe.

„Ja, aber bei uns hier ist es noch viel schöner, ich möchte nicht dort wohnen, so hübsch wie es hier bei Papa und dir ist, kann es nirgends sein."

Sie weiß nicht, daß ihr Mann die einfachen Worte gehört, die sich in sein Herz legen, wie ein Segensspruch und er leise flüstert: Gott, du gabst mir über Verdienst hinaus viel."

Frau Sidonie lehnt an dem Balkon der Villa. Ihr Mann findet es zwar abscheulich kalt draußen, ist ihr aber trotzdem gefolgt, erstens, um ihr eine warme Hülle zu bringen, und zweitens weil er — nun weil er einmal nicht von ihr fern bleiben kann.

Sie sehen zu wie die Freudenfeuer auf den Bergen nach und nach erlöschen, wie das Schloß sich mehr und mehr in Dunkel hüllt, und aus dem Pfarrhause nur noch ein matter Lichtschein schimmert.

„Glück und Freude im Schlosse — Glück und seliges Genügen dort im Pfarrhause," sagt Frau Sidonie nach beiden Häusern hindeutend.

„Und Glück und Freude hier! wirft ihres Mannes klangvolle Stimme ein.

„Wer hat's geschaffen Alfred, wer?"

„Du, natürlich du, Geliebte."

Der leise Sarkasmus in seinem Tone läßt sie schnell aufflammen.

„Gewiß ich — nur ich. Was wäre wol damals geworden" —

„Wenn du nicht Vater und Tochter zusammengeführt?"

Ueber diese leichte Neckerei schnell hinweggehend fährt sie fort:

„Wenn ich nicht überall nach dem Rechten gesehen und allen die Köpfe zurechtgesetzt."

„Bei so vielen ist es dir geglückt mit dem Kopfzurechtsetzen, nur immer noch nicht ganz bei deinem Ungeheuer von Mann."

„Wenn ich nun aber einmal ein Ungeheuer liebe — de gustibus non est disputándum — so gehts dich gar nichts an. Versteht du, Alfred?" —

„Ja und Amen."

Limburger Käse
empfing Georg Bruëlheide.

Brief-Couverts
mit aufgedruckter Firma
sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an
Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Eingetretener Umstände wegen findet die
Vorberathung
der Wahlen 1. Classe, behuf Landtags-Wahl erst am Mittwoch den 18. d. M. Abends 7 Uhr im kleinen Saale der Ressource statt.

Frische
Kieler Speck-Bückinge
empfing Otto Tilly.

Rathenower Brillen
für Kurz- und Weitsichtige sind jetzt wieder in allen Nummern vorräthig.
Alb. von der Linden.

Morgen, Sonnabend den 7ten
Kartoffelnpuffer, so wie frische Rinderwurst,
wozu freundlichst einladet
F. Jung, Actienbierbrauerei.

Zum Auffärben

jeder Art getragene

Damen-Kleidungsstücke, Möbelstoffe, Gardinen, Bänder etc.

empfiehlt sich die

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.

Annahmestelle für Detmold und Umgegend bei

Auguste Hellmund.

Einladung zum Abonnement
auf das

Bielefelder Tageblatt,

ältestes und meist verbreitetes Blatt von Bielefeld und Umgegend.

Dasselbe erscheint **täglich** in einer Auflage von 2800 Exemplaren, und eignet sich durch diese große Verbreitung in den Kreisen **Bielefeld, Halle** und **Wiedenbrück** ganz besonders zur Bekanntmachung von Inseraten jeder Art. In seinem redactionellen Theile bringt das Bielefelder Tageblatt unter „Tagesbericht" Nachrichten über die Weltbegebenheiten, und vertritt unter „Lokales und Provinzielles" vorzugsweise die heimischen Interessen.

Das Bielefelder Tageblatt kostet vierteljährlich 2 Mark in der Expedition und bei allen Deutschen Postanstalten.

Der Insertionspreis beträgt pro Zeile 12 Pfge.

Haushaltungswaagen

bis 15 Kilo = 30 Pfund wiegend mit neuer und alter Gewichtseintheilung, ohne Gewicht zu gebrauchen mit Eieruhr à Stück 14 Mark 50 Pf.

Alfred Heinrichs.

Jagdgewehre

Lefaucheux, sowie einfache und doppelte Percussion-Tesching-Gewehre, Revolver und Terzerole, sowie sämmtliche Jagdartikel empfiehlt **Alfred Heinrichs.**

Meublen eine große Auswahl neu und gebrauchte, verkaufe zu den aller billigsten Preise. F. W. Remmert.

Zur Anlage zweckmäßiger

Haustelegraphen

empfehlen sich

H. Redecker & Nauß
in Bielefeld.

---

2 Oefen u. 1 Wagen

stehen billig zu verkaufen bei

J. Pieper. Meierstraße.

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik

C. A. Schuster
in Markneukirchen

empfiehlt Schul-Geigen von 5 Mark an.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten,
vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt **W. Upmann.**

Lagesche Straße 52, Detmold.

Jagdgewehre.

Empfehle in reichlicher Auswahl: Lefaucheux-Gewehre von 54 Mark an, Perkussions-Gewehre von 30 Mark an, Revolver von 10 Mark an, nebst allen dazu gehörenden Patronen. Sämmtliche Gewehre sind gut gearbeitet und besitzen einen guten Schuß.

H. Brinken,
Militair-Büchsenmacher.

Avis für Raucher.

Flor de Java à Mille ℳ 60 bester Ersatz für echte Havanna Cigarren.

La Emma (Ambalema mit felix Brasil à Mille ℳ 50.

„Garantie" vorzüglicher Brand bei angenehmer Qualité u. Aroma.

Probe gern zu Diensten. Versandt frco.

Hameln. **Carl Hapke.**

Wohnungsveränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt meine Wohnung aus dem **Storch**'schen Hintergebäude in die frühre **L. Herren**sche Wagenfabrik Hornsche Straße verlegt habe.

Detmold, 3. October 1876.

D. Rosemeier, Hauderer.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an in dem Mühlmeierschen Hause, Bruchstraße C. 98 wohne.

Frau Hebamme Kampmann.

Mein in gutem Zustande befindliches

Wohnhaus

mit angrenzenden Garten, eine Scheffelsaat groß, und Hudeberechtigung für 2 Kühe will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Käufer wollen sich bei mir melden.

Brenker Nr. 81 in Hiddessen.

1200 Centner

ausgesuchte Siebenhäuser Kochkartoffeln

in sehr schöner Qualität, nicht durchgewachsen, à 2 M. 25. Pf. und circa

120 Schock weißen Kohl,

feste große Köpfe, verkäuft ab Vinsebeck oder Vorwerk Mensenbrock

Gutspächter Bobbert.

Kgl. Preuss. 154. Staatslotterie,
Haupt-Ziehung v. 13. bis 30. October.

Hierzu gebe ich **Antheilloose** aus:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für ℳ	292	146	73	37½	18¾	10½	5¼

gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft.
Berlin S W. Friedrichstr. 204.
Erstes und ältestes Lott.-Geschäft Preussens, gegr. 1855.

Mein **Möbel-Magazin** mit polirten und lackirten Möbeln bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Fr. Brnns.

Citronen

empfing **H. Schierenberg.**

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche auf gleich oder Weihnachten einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. (279)

Rinteln. **C. F. Wilcke.**

In meiner Colonial- und Kurzwaaren-Handlung, Taback- und Cigarrenfabrik, findet ein Sohn rechtlicher Eltern als

Lehrling

unter günstigen Bedingungen zu gleich oder später eine angenehme Stellung.

Barntrup. Aug. Chr. Steneberg.

Für mein Colonial-, Galanterie-, Porzellan-, und Kurz-Waaren-Geschäft suche auf gleich oder 1. November

einen Lehrling.

Lemgo. **Th. Kellner.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 235. Sonnabend, 7. October. **1876.**

Am Montag den 9. d. M. kehrt unser durchlauchtigstes Fürstenpaar von der Reise zurück und siedelt zugleich von dem hiesigen Palais in das alte Schloß der lippischen Regenten über. 300 Jahre haben, mit der Unterbrechung der letzten 25 Jahre, die lippischen Herrscher von hier aus ihr Land regiert. Zum Zeichen dessen, daß man das Vertrauen hegt, es möge Sr. Durchlaucht dem Fürsten gelingen, von dem Schlosse seiner Väter aus, des Landes Wohlfahrt zu berathen und zu fördern, haben die Bewohner der Stadt beschlossen, dem Fürsten durch einen Fackelzug ihre Huldigung darzubringen. Der Zug ordnet sich in der Art, wie bei einem Schützenzuge, am genannten Tage auf dem Kaiser-Wilhelms-Platze. Die Theilnehmer werden ersucht, sich dort Abends 8 Uhr einzufinden, nach den Quartieren Aufstellung und darnach die Fackeln in Empfang zu nehmen, auch den Anordnungen der den Zug leitenden Mitglieder der Schützenvorstände sich zu fügen. Letztere werden gebeten, bereits $7\frac{1}{2}$ Uhr alldort zur Feststellung der speciellen Angelegenheiten zu erscheinen.

Detmold, den 6. October 1876.

Der Vorstand der alten Schützen. J. Schmitz. **Der Bürgermeister.** Dr. L. Heldmann. **Der Vorstand der jungen Schützen.** F. Baumann.

Amtlicher Theil.

Am 17. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, soll im Fürstlichen Marstallsgebäude zu Detmold eine Anzahl Pferde aus dem Fürstlichen Marstalle und aus dem Sennergestüt, darunter der Vollblut Deckhengst Brown Tommy v. Weatherbit a. d. Brown Agnes, einige Reit- und Wagenpferde und einige gedeckte Senner Mutterstuten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Nähere geht aus den vom 1. Oktober d. J. im Marstalls-Büreau zur Empfangnahme bereit liegenden Listen hervor.

Detmold, den 11. September 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

Ueber die Jagdpachtgelder pro $18^{75}/_{76}$ ist ein Vertheilungs-Plan aufgestellt. Derselbe liegt bei uns 8 Tage lang aus. Einreden sind in gleicher Frist dagegen vorzubringen.

Sodann werden die Forderungsberechtigten zur Empfangnahme der Gelder auf

Dienstag d. 17. d. M. und
Mittwoch d. 18. d. M.
Nachmittags von 3 — 6 Uhr

an's Rathhaus (Zimmer Nr. 1.) eingeladen. Wer nicht erscheint, von dem wird angenommen, daß er Verzicht leistet.

Detmold, den 6. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Für den nach Nord-Amerika ausgewanderten Johann Heinrich Müssemeier Nr. 34 in Unterwüsten resp. dessen Curator, Colon Zurheide Nr. 38 in Oberwüsten, ist 2. Orts auf das Müssemeier'sche Colonat Nr. 34 in Unterwüsten ein Darlehn von 15 Thlr. ingrossirt, über dessen geschehene Zahlung keine Quittung beigebracht werden kann. Diejenigen, welche noch Ansprüche auf dieses Ingrossat machen wollen, werden bei Meidung, daß im Nicht-Anmeldungsfalle die Eintragung für erloschen erklärt werden solle, aufgefordert, ihre Rechte am Freitag den 10. November d. J., Morgens 10 Uhr, hier anzumelden.

Schötmar, den 2. October 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Salzuflen. In Sachen der Gläubiger gegen den Wirth W. Struckmann hiers., Concurs betr., ist die Präclusion der nicht angemeldeten Ansprüche durch Bescheid vom heutigen Tage erkannt.

Salzuflen, 4. October 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 5. Oct. Nach der vom Reichseisenbahn-Amt herausgegebenen Nachweisung wurden im Monat August d. J. auf den unter 60 verschiedenen Verwaltungen stehenden Eisenbahnen Deutschlands exclusive Baierns und mit einer Gesammtlänge von 24,705,8 Kilometern befördert: An fahrplanmäßigen Zügen 12,476 Courier- und Schnell-, 79,723 Personen-, 36,328 gemischte und 68,342 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen Zügen 2734 Personen- und gemischte und 37,032 Güterzüge. Im Ganzen wurden 592,196,899 Achskilometer bewegt, von denen 179,960,345 Achskilometer auf die fahrplanmäßigen Züge mit Personenbeförderung entfallen. Es verspäteten sich von 128,527 fahrplanmäßigen Courier- und Schnell-, Personen und gemischten Zügen im Ganzen 1227 Züge oder 0,95 pCt.; von diesen Verspätungen wurden jedoch 678 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen, so daß durch im eigenen Betriebe der Bahnen liegende Ursachen 549 Verspätungen bei 0,13 pCt. der beförderten Züge entstanden. In Folge der Verspätungen wurden 181 Anschlüsse versäumt. In demselben Monate des Vorjahres verspäteten sich auf 58 Bahnen mit einer Betriebslänge von 23,098,4 Kilometern durch im eigenen Betriebe liegende Ursachen 936 Züge gleich 0,77 pCt. der beförderten Züge.

Posen, 2. October. Wie die D. Nachr. melden, hat der Papst einige Prälaten und angesehene Personen der Diöcese Posen vor Kurzem zu Commandeuren des St. Gregor-Ordens ernannt. Den Betreffenden soll jedoch die Bewilligung, diese Decoration anzunehmen und zu tragen, von Seiten der preußischen Regierung verweigert worden sein.

Semlin, 6. October. Es ist bestimmt, daß Rußland die Absicht hat, in gar nicht langer Zeit der Türkei den Krieg zu erklären. Hochgestellte und in alle Verhältnisse eingeweihte Persönlichkeiten machen kaum noch ein Hehl aus diesem öffentlichen Geheimniß. Nachdem man die ersten Botschaften der russischen Kriegserklärung, das Bleiben Tschernajew's und Ristics', so wie die plötzliche Meinungsveränderung des Fürsten Milan erfahren hatte, konnte höchstens noch ein Zweifel über den Zeitpunct obwalten, in welchen der Anfang der Feindseligkeiten Rußlands gegen die Pforte fallen würde. Wie mir ein Herr versicherte, der wohl Bescheid weiß, dürfte man in den nächsten 14 Tagen schon von dem russischen, vielleicht auch russisch-österreichischen Ultimatum hören; bis jetzt sind hier 5800 Russen eingetroffen. In den letzten Tagen sind keinerlei Gefechte vorgekommen, die hierauf bezüglichen Gerüchte waren falsch. (Köln. Ztg.)

Detmold. Nachstehend theilen wir, ohne Rücksicht auf irgend welche Partei-Interessen, die Namen derjenigen mit, welche, so viel uns bekannt, zu der bevorstehenden Wahl überhaupt bis jetzt als Candidaten genannt wurden.

Klasse I[a]

Bezirk			Zu wählende Abgeordnete
1.	Gutsbes. Dr. v. Lengerke auf Steinbeck „ Asemissen zu Asemissen „ Obermeyer in Lückhausen		3
2.	„ v. Kerßenbrock in Wierborn		2

Klasse I[b]

1.	Oberg.-Rath Dr. Caesar in Detmold	1
2.	Kaufmann Weber in Oerlinghausen „ Wippermann in Lemgo Gutsbesitzer Schemmel in Wüsten	1

Klasse II und III

Klasse			
1.	II	Obergerichtsrath Steneberg in Detmold Director Döpping im Falkenkruge	1
	III	Obergerichtsrath Overbeck in Detmold Schuhmachermeister D. Grote das.	1
2. II u. III		Kaufmann Wippermann in Lemgo Syndikus Gevekot in Salzuflen	2
3. II u. III		Gutsbes. Avenhaus in Heiden „ Körner in Stadenhausen „ Wantrup in Heiligenkirchen	2
		Kaufmann Echterling in Lage	
4. II u. III		Obergerichtsrath Overbeck in Detmold Syndikus Hausmann in Horn	2
5. II u. III		Syndikus Hausmann in Horn Amtmann Sprütten in Alverdissen Gutsbesitzer Schemmel in Wüsten	2
6. II u. III		Rentier Büxten in Detmold Gutsbes. Brand in Lieme	2
7.	II	„ Cronemeyer im Tannenkrug	
		„ Rodovi in Hündersen „ Griemert in Ehrsen „ Nacke in Ehrsen „ Meyer zu Werl	1
	III	„ v. Borries zu Eckendorf	1

Was die Detmolder Wahlen anbelangt, so ist in der ersten Klasse die Wahl des Oberg.-Rath Dr. Caesar wol als zweifellos zu betrachten. In Klasse II scheint, nachdem der frühere Abgeordnete Bürgermeister Dr. Heldman erklärt hat, daß er auf Wiederwahl verzichte, am meisten Aussicht der Director Döpping im Falkenkruge zu haben, näheres über die Aussichten in der 3. Klasse hörten wir noch nicht.

Salzuflen, 4. October. Kaum ist der Schmerz über den Verlust unsers Rathsherrn Hunecke etwas verstummt, so läuft schon wieder die Nachricht von einem neuen freilich diesmal nicht durch den unversöhnlichen Tod hervorgerufenen Verlust ein, der unsere Stadt betroffen hat. Gestern ist nämlich unser allverehrter Pfarrer W. Theopold von der Gemeinde St. Johann zu Lemgo zu ihren Pastor erwählt und somit wird er uns also bald verlassen müssen. — 8 Jahre lang hat er das Amt eines Seelsorgers in unserer Stadt in einer Weise verwaltet, die ihm die Achtung und Verehrung aller guten, — ob streng oder weniger streng kirchlich gesinnten Mitglieder unserer Kirchengemeinde erworben hat. Wir hatten schon die Hoffnung ihn Zeitlebens in unserer Mitte zu fesseln, da die hiesige Kinderheilanstalt an deren Entstehen sein rastloses Wirken sicher nicht den kleinsten Antheil hat, sein Steckenpferd zu sein scheint. Der Abschied von dieser wird ihm deshalb auch recht schwer werden.

Da jedenfalls ihn wohlerwogene Gründe bestimmt haben Salzuflen zu verlassen, so können wir nur wünschen, daß er in seinen neuen Wirkungskreise die vollste Befriedigung finden möge. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Am 30. October beginnt die 5te Plenarsitzung des deutschen Landwirthschaftsraths im Abgeordnetenhause zu Berlin. Die Berathungen dieses einzigen legitimen Centralorgans der deutschen Landwirthschaft, in welchem alle deutschen Länder, mit Ausnahme von Bückeburg, ihre Vertretung finden, haben bisher nicht die Beachtung gefunden, welche sie wohl verdienen.

In der diesjährigen fünften Plenarsitzung werden folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

1. Zolltariffrage und Handelsverträge.
2. Eisenbahnfrage
3. Seuchengesetzgebung. Wiederholte Berathung der Nothwendigkeit einer einheitlichen Viehseuchengesetzgebung für das deutsche Reich unter Bezugnahme auf das neue preußische Gesetz.
4. Gerichtsorganisation. Der Entwurf des neuen Gerichtsorganisationsgesetzes mit Rücksicht auf die dabei in Frage kommenden Interessen der ländlichen Bevölkerung.
5. Ländliche Arbeiterfrage, a. Sind Aenderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes eines Arbeiters zu empfehlen,? b. Empfiehlt sich bei den ländlichen Arbeitern die Einführung der Arbeiterhilfskassen?
6. Das Hagelversicherungswesen in Deutschland.
7. Die Grundsteuerfrage.
8. Mobiliarfeuerversicherung. Wie werden die Interessen der Landwirthe bei der Mobiliarfeuerversicherung am zweckmäßigsten gewahrt?
9. Ausstellungswesen.. Berathung der Mängel des landwirthschaftlichen Ausstellungswesens in Deutschland und Vorschläge zu ihrer Abhülfe.
10. Schutz der deutschen Weinproducenten gegen die Nachtheile durch den Verkauf von Kunstwein unter dem Namen Naturwein.
11. Schutz der Bienenzucht.

Restauration
„Bergluft."

Die Errichtung und Eröffnung einer ***Restauration*** auf meinem Besitzthum am Papenberge bringe dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit der Zusicherung, daß in derselben stets für coulante, gute Bewirthung bei mäßigen Preisen bestens gesorgt werden wird und mit der Bitte um geneigten, recht zahlreichen Zuspruch ergebenst zur Anzeige.

Detmold, im October 1876.

S. Holzkämper,
Gärtner.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Klempner

etablirt habe.

Indem es mein Bestreben sein wird durch gute Arbeit und reelle Preise mir das Zutrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben zu suchen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Lackirer Depping an der Breitenstraße.

Lemgo, den 3. October 1876.

H. Köller.

Sämmtliche Sorten
Steinkohlen u. Coaks
der besten Zechen Herne-Bochums

versende nach allen Stationen.

Um auch kleineren Consumenten gutes und billiges Brenn-Material liefern zu können, habe ich von jetzt ab innerhalb des hiesigen Bahnhofs einen detail-Verkauf eingerichtet.

Herford. **J. H. Fleer jr.,**
Vertreter der Belg. Aktien Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

Montag den 9. dss. Mts. Mittags 12 Uhr soll das alte Lagerstroh auf dem Hofe der Kaserne Nr. 1 gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des **tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen** Heilverfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder **direct** von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken **Auszug daraus gratis und franco** zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der **C. Schenk'schen** Buchhandlung in Detmold und bei **G. Holzkämper** in Lage.

Zur Anlage zweckmäßiger
Haustelegraphen
empfehlen sich

H. Redecker & Nauß
in Bielefeld.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche auf gleich oder Weihnachten einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. (279)

Rinteln. **C. F. Wilcke.**

Am 16. October beginnt mein diesjähriger
Tanzunterricht.

Anmeldungen werden fernerhin noch im Odeon entgegengenommen.

E. Moldt.

Werkführer-Gesuch.

Für eine Weizen-Stärke-Fabrik, welche jährlich 2000 Centner Stärke fabricirt, wird ein mit der Fabrikation durch Gährungsverfahren vertrauter Werkführer gesucht. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse befördert unter Ho1322a die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein und Vogler** in **Hannover.**

Für ein gebildetes junges **Mädchen,** das in der Führung des Haushalts vollkommen bewandert, wird auf einem Landgute eine Stelle zur Stütze der Hausfrau gesucht. Salair wird nicht beansprucht, aber auf gute Behandlung gesehen. Eintritt kann nach Belieben erfolgen. Gefl. Offerten unter D. 287 besorgt die **Annoncen-Expedition** von **C. Marowsky** in **Minden.**

Eine Dame,

welche sich im vorigen Winter ihrer Gesundheitwegen in Italien aufgehalten, beabsichtigt auch den nächsten Winter dort zu verweilen und würde es derselben angenehm sein die Reise dorthin mit einer oder mehreren Personen zusammen zu machen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Regierungsblattes. (1174)

Feines
Lübecker Schmalz
4 ℔ für 3 ℳ
empfiehlt **Aug. Kast.**

Aal. geräuchert.
Malaga. Citronen
empfing **Aug. Kast.**

Detmold. Ein Garten an der Klus in der Nähe der Lemgoer Chaussee, welcher zum

Bauplatz

sich eignet, steht zu verkaufen.
Nähere Ausk. ertheilt d. Exp. d. Bl. (1175)

Königsgruber Förderkohle	70	Pfg.
Gewasch. Nußkohle	70	„
Schmiedekohle	80	„

sowie unser Lager landwirthschaftlicher Maschinen halten bestens empfohlen.

Bahnhof Rinteln. (282)
Georg Brandt jun. & C. Pott.

Sterbekasse-Verein.

Für das vierte Quartal d. J. ist der Beitrag von 50 Pfennig (5 Sgr.) für den Antheil ausgeschrieben worden.

Detmold, den 6. Oktober 1876.

Der Vorstand.
Sauerländer.

Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Zeugrollen

bestes Fabrikat, unter jahrelanger Garantie der Güte empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Treppenstühle,

als Stuhl & Treppe zu gebrauchen à 8 Mark & 9 Mark.

Amerikanische Leiter

zusammenlegbar, practisch & leicht zu transportiren à 9 Mark.

Alfred Heinrichs.

Amerikanische Obstpflücker,

à St. 2,25 ℳ. Alfred Heinrichs.

Kinderwagen 4rädrig,

Eisengestell, dauerhaft & elegant, braun per St. 18 Mark. Alfred Heinrichs.

Wasserpumpen

mit Röhren und Saugventil, fertig zum Aufstellen unter Garantie, billigst.

Alfred Heinrichs.

Eiserne Bettstellen

zusammenlegbar von 14 Mark 50 Pf. per St. an. Alfred Heinrichs.

Apfelmaschinen

neuester Construction, vorzüglich practisch à St. 4 Mark 50 Pf. unter Garantie, empfiehlt Alfred Heinrichs.

Petroleum-Kochöfen

mit Rundbrenner und Flachbrenner, beste Construction, vollkommen dunstfrei, in verschiedenen Größen empfiehlt zu sehr billigen Preisen Alfred Heinrichs.

Die auf der **Leipziger Messe** gekauften

Neuheiten,

als **Alfenide-Silberwaaren, elegante Schaalen, Blumenvasen, Blumentöpfe** mit **Bronce, Britania Thee- & Caffe-Service, ächt chinesische Theebretter** in verschiedenen Größen, elegante **Tafellampen, Alabaster-Waaren, sämmtliche Haushaltungsgegenstände** etc. etc.; überhaupt Gegenstände, welche sich auch namentlich gut zu

Hochzeitsgeschenken

eignen, sind in großer Auswahl & zu billigen Preisen eingetroffen. **Alfred Heinrichs.**

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtshusten ist der Mayer'sche

Weisse Brust-Syrup

das sicherste und beste Haus- und Genußmittel. Nur echt bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Lage.

Preiswürdig zu verkaufen, ein feuerfester

Geldschrank

175 Ctmr. hoch 55 Ctmr. breit 50 Ctmr. tief.

Theodor Winter, in Lemgo.

Ein zweirädriges, großes

Velociped

billig zu kaufen

Ed. Paul in Detmold, Krumme-Str.

Freitag den 13. October c. Morgens 10 Uhr sollen für den Herrn Oeconom Nolte zu Gesseln bei Elsen

6 Morgen guten, weißen u. ½ Morgen rothen Kappes

in einzelnen Abtheilungen meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Sammelplatz in der Wohnung des ꝛc. Nolte.

Paderborn, den 5. Octbr. 1874.

Verhorst, Auct.-Commissär.

Montag den 16. October c. Nachmittags 3 Uhr

findet der öffentliche Verkauf der den Erben Manegold hier gehörigen Herbergswirthschaft nebst Ackergrundstücken und Garten im Gasthause des Herrn W. Freise hier statt. (Ho. 1259 a)

Höxter, den 25. Septbr. 1876.

Hochfeld,

Auct.-Commissar.

---

2 bis 3000 Mark

werden von einem prompten Zinszahler gegen hypothekarische Sicherheit gesucht.

Unterhändler verbeten.

Offerten unter Nr. 1172 befördert die Expedition d. Bl.

Meublen eine große Auswahl neu und gebrauchte, verkaufe zu den aller billigsten Preise. F. W. Remmert.

Detmold. Eine

meublirte Wohnung

(parterre) ist sofort zu vermiethen.

G. Bruns,
Sattler.
Bruchstraße.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden und Stallung steht zum 1. April an eine ruhige Familie zu vermiethen bei

E. Knickmann, Meierstraße.

Eine kleine Familie sucht pr. 1. April eine

freundliche Wohnung,

zum Preise von 120 — 180 Mark.

Gefällige Adressen an d. Exp. d. Bl. erbeten. (1173)

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an in dem Mühlmeierschen Hause, Bruchstraße C. 98 wohne.

Frau Hebamme Kampmann.

Aufruf

die Wähler zum Landtage im Wahldistrickte 6 (Aemter Brake, Blomberg und ein Theil Detmold) in der Abtheilung II werden hiedurch, zu einer Vorberathung im Eisernkruge am Mittwoch den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr eingeladen.

A. Führing, Lieme.
F. Noltensmeier, Luhe.
A. Kuhlemann, Luhe.

Einem geehrten Publikum von Detmold und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem früher Wittwe Cornelius'schen Hause auf der Leopoldstraße eine

Schenk- und Gastwirthschaft

eröffnet habe und bitte ich ein geehrtes Publikum mich mit recht zahlreichen Zuspruch beehren zu wollen. Für gute Bedienung, sowie Speise und Getränke werde ich stets Sorge tragen.

W. Rostmann,
Gastwirth.

Einem geehrten Publikum Detmolds und der Umgend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Sattler** und **Tapezierer** etablirt habe. In allen in dieses Fach einschlagende Arbeiten halte ich mich einem geehrten Publikum bestens empfohlen und versichere promte und billige Bedienung.

Ferdinand Kohlhauer.
Externstraße 80 B.

Der seit einigen Tagen fehlende

Zamora-Schuß u. dunkle Picco-Cigarre

trafen soeben in schönster Qualität ein und empfehle ich solche angelegentlichst.

D. Frohböse.

Unsern Kameraden, Herrn **Wilhelm Berensmeyer,** zu seinem morgigen Hochzeitsfeste, die besten

Glückwünsche

Detmold, den 7. October 1876.

Der Krieger-Verein.

Rechtsanwalt Oskar Asemissen

Rosalie Asemissen,

geb. Steinhagen

Vermählte.

Detmold, den 5. October 1876.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei der Beerdigung unsers innig geliebten Vaters sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Salzuflen, den 5. October 1876.

Hugo Hunecke
und Geschwister.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.,
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 236. Montag, 9. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend.

Da nach einer Benachrichtigung des Königlichen Bezirks-Commando's Detmold die auf den 18., 19. und 20. d. M. anberaumten Termine zu den Landtagswahlen mit den Herbst-Controle-Versammlungen zusammen fallen, so werden obige Termine hierdurch aufgehoben und anderweit festgesetzt, wie folgt:

für die zweite Abtheilung der Wahlberechtigten auf
Donnerstag den 26. d. M.,
für die dritte Abtheilung auf
Freitag den 27. d. M.,
für die erste Abtheilung auf
Montag den 30. d. M.

Die Aemter und Magistrate haben die veränderten Wahltermine unverzüglich in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Detmold, den 9. October 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controllversammlungen im Bezirk des 1. Bataillons (Detmold) 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55 werden wie folgt abgehalten:

I. Im Bezirk der 1. Compagnie

und zwar:

am 16. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Kasernenhofe in Detmold für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Detmold,

am 17. October cr. Vormittags 9 Uhr auf dem Marktplatze zu Horn für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Horn,

am 18. October cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehudeanger an der Rothebrücke bei Schwalenberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Amte Schwalenberg,

am 18. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Pideritplatze in Blomberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Blomberg, dem Amte Blomberg und dem Amte Schieder.

II. Im Bezirk der 2. Compagnie

und zwar:

am 19. October cr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze vor Salzuflen für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Salzuflen und dem Amte Schötmar,

am 20. October cr. Vormittags 10 Uhr beim Scheerenkruge bei Oerlinghausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Amte Oerlinghausen,

am 20. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte und dem Amte Lage.

III. Im Bezirk der 3. Compagnie

und zwar:

21. October cr. 2 Uhr Nachmittags auf dem alten Kirchhofe in Langenholzhausen für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus den Aemtern Barenholz und Hohenhausen,

am 23. October cr. Vormittags 11 Uhr auf dem Linderhofe zu Sternberg für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Barntrup und dem Amte Sternberg,

am 23. October cr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Schützenplatze bei Lemgo für sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem Bürgermeisteramte Lemgo und dem Amte Brake.

Indem das unterzeichnete Commando Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert dasselbe sämmtliche Reservisten, Landwehrleute und Dispositionsurlauber, sowie die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften hierdurch auf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe in den oben näher bezeichneten Terminen rechtzeitig zu erscheinen und wird hierbei bemerkt, daß die ohne Entschuldigung fehlenden Mannschaften nicht nur disciplinarisch bestraft werden, sondern

auch noch außerdem auf Grund des § 11 pass. 4 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 in ihrem Militairverhältniß 1 Jahr länger zu verbleiben haben.

Detmold, den 22. September 1876.

Bezirks-Commando des 1. Bataillons (Detmold) 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 55.

Oberst von Winterfeld.

Bekanntmachung.

Das Büreau des Bezirks-Commandos Detmold befindet sich von jetzt ab im Hause des Rechtsanwalt Spanjer-Herford, Neustadt Quartier B. Nr. 144.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

Oerlinghausen. Auf gestellten Antrag ist zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des Schütte'schen Colonats Nr. 85 hierselbst, zu welchem außer dem mit 5200 Mark zur Brandcasse versicherten Wohnhause nach dem Saalbuche:

1	Schffls.	—	Mtz.	—	□R.	Gartenland im Pieper,
5	„	1	„	3	„	Hude am Tönsberge, jetzt theilweise mit Holz bestanden,
2	„	4	„	1	„	Hude und Wald in den Welschen,
13	„	4	„	6	„	Haide-Dresch in der Senne

gehören, Termin auf

Dienstag, den 14. k. M. November,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen und die Taxe des Colonats hier an jedem Gerichtstage eingesehen, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Oerlinghausen, 4. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 6. October. Es ist nicht recht zu begreifen, weshalb einige Blätter mit dem für die Reichstagswahlen in Aussicht genommenen Termine unzufrieden sind, da sich doch schwerlich ein besserer hätte finden lassen. Die bevorstehende Session wird entschieden bis Weihnachten dauern, wollte man also nicht die Wahlen zu einer Zeit ansetzen, wo schon der preußische Landtag versammelt ist was sicherlich mit großen Unzuträglichkeiten verknüpft wäre, so blieb es nur übrig, die Wahlen entweder gleich nach Neujahr oder zwischen Weihnachten und Neujahr anzusetzen. Es ist wol kaum zu bemerken, daß von letzterer Eventualität kaum die Rede sein konnte, denn schwerlich möchte sich eine ungeeignetere Zeit für die Wahlen denken lassen als gerade die Festwoche.

Zum Kapitel des Welfenfonds bringt die hiesige Tribüne einen sehr sachgemäßen Artikel. Sie meint, fast überall halte man zwei Fragen nicht auseinander, damit nämlich, daß man die Verwendung des Welfenfonds mißbillige sei doch wol noch nicht entschieden, ob denn wirklich Zeit und Umstände dazu angetan seien, den Welfenfonds dem König Georg zurück zu erstatten, so daß der Staat auf diese Weise der gegen ihn gerichteten welfischen Agitation neue Geldmittel zuführte. Letzterer Gesichtspunkt wird von einem großen Teile der Presse ganz außer Acht gelassen, ein Verhalten das einen Mangel an Staatsklugheit verrät, wie er kaum ärger gedacht werden kann. Wenn die welfische Partei so machtlos ist, wie man sie auf dieser Seite darstellt, schließt denn das die Möglichkeit aus, daß sie sich von Neuem stärkt, wenn der Geldbeutel ihres Gönners von Neuem gestärkt wird.

Ueber den Nachfolger des wirklichen Geh. Rates Schuhmann als ersten vortragenden Rates im Staatsministerium tauchen die mannigfachsten Konjecturen auf, die indessen bis jetzt keinen Anhalt in Tatsachen finden. Bei dieser Gelegenheit liest man auch vielfach, daß mit der erwähnten Stellung auch der persönliche Vortrag beim Könige verbunden sei. Dies ist indessen falsch. Früher war es allerdings der Fall, als indessen Geh. Rat Wagener zum ersten vortragenden Rat ernannt, wurde der persönliche Vortrag auf den vortragenden Rat des Civilcabinetes übertragen. Im Civilcabinete ist seitdem auch noch eine zweite Stelle eines vortragenden Rates geschaffen worden.

Die neuen Ernennungen zum Oberverwaltungsgerichte liegen bereits Sr. Majestät zur Bestätigung vor.

Der Provinziallandtag von Schleswig-Holstein ist zum 5. November berufen worden.

Berlin, 5. October. Sr. Maj. Schiff „Friedrich Karl" ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 6. d. auf der Rhede von Salonichi eingetroffen.

Kopenhagen, 6. October. König Georg von Griechenland ist heute Abend mit zweien seiner Kinder über Korsör-Lübeck abgereist, die Königin Olga ist mit dem Kronprinzen und dem jüngsten Kinde vorläufig noch hier geblieben.

Petersburg. 7. Oktober. Der „Internationalen Telegraphen-Agentur" wird aus Ragusa vom gestrigen Tage bestätigt, daß Montenegro eingewilligt habe, die bestehende Waffenruhe bis zum Abschluß eines regelrechten Waffenstillstandes zu verlängern. Die Pforte habe die von Montenegro gestellten Bedingungen, daß die Proviantirung der cernirten türkischen Forts und Truppentheile nur unter Kontrolle Montenegro's geschehen dürfe, nach viertägigem Zaudern am gestrigen Tage acceptirt. Es herrschte somit zwischen Montenegro und der Türkei neuerdings Waffenruhe auf unbestimmte Dauer. Das günstige Resultat sei hauptsächlich den Bemühungen des englischen Konsuls Monson zu verdanken.

Barmen, 1. October. Ueber das häusliche Leben vieler Arbeiterfamilien äußert sich der Polizeibericht folgender Maßen: „Die Zahl der Arbeiterfrauen, welche alltäglich auf den verschiedenen hiesigen Polizei-Stationen erscheint, um Schutz gegen ihre sie mißhandelnden oder ohne Subsistenzmittel lassenden Männer zu suchen, mehrt sich in erschreckender Weise; wenn aber beide Theile gehört werden, so stellt sich in sehr vielen Fällen heraus, daß die Frauen für die arbeitenden Männer auch nicht immer gehörig sorgen, und dann ist es begreiflich, wenn die Männer mißmuthig werden und leider nur zu geneigt sind, dem Schnaps in übermäßiger Weise zuzusprechen. Es ist nicht zu verkennen, daß die augenblicklichen Zeitverhältnisse dem Arbeiter nicht günstig sind, aber es ist andrerseits eine unbestrittene Thatsache, daß eine bescheidene Wohnung bei aller Armuth, im reinlichem Zustande, immerhin einen angenehmen, wohlthuenden Eindruck macht, der auch auf den Mann seine Wirkung niemals verfehlen dürfte; aber was bekommt man in dieser Hinsicht nicht Alles zu sehen? Während die Frau Stunden lang vor der Thür mit Schwätzen verbringt und dadurch nicht selten böses Blut verursacht, quält sich der Mann und kommt Tag ein Tag aus in dasselbe schmutzige Zimmer, sieht nach wie vor die Kinder im unsauberen Anzuge umherlaufen und statt ein regelmäßiges Mittags- und Abendbrod vorgesetzt zu erhalten, findet er den Tisch leer und mit hungrigem Magen muß er zu Bette gehen, weil die Frau von einem geregelten Haushalte keine Ahnung hat. Wir wollen indessen keineswegs den Frauen allein die Schuld aufbürden, denn es gibt leider auch genug liederliche Männer, die ihren Verdienst nicht zur Hälfte nach Hause bringen. So fordern die Eheverhältnisse unter der arbeitenden Classe zu ernsten Betrachtungen auf. Daß aus den Kindern, die solche Ehen mit ansehen müssen, kein besserer Menschenschlag erwachsen kann, bedarf wol kaum einer besonderen Betonung."

— Die Liedertafel in Detmold hat dem Vorstande der norddeutschen Liedertafeln unter Hinweis auf die obwaltenden ungünstigen Communicationsverhältnisse mitgetheilt, daß sie im Jahre 1877 das der Stadt Detmold zugedachte Bundesfest nicht arrangiren könne.

— Der unlängst in München tagenden Kammer ist unter andern eine Petition zugegangen; in welcher um Einführung einer Steuer auf die Schleppkleider der Damen von 50 — 100 Mark geboten wurde.

Möchten doch allen Kammern Deutschlands derartige Petitionen zugehen, die, durch Antrag hoher Besteuerung der Schleppkleider der Damen, dieser ebenso unsinnigen als ungesunden Mode ein Ende machten!

Detmold. Der Bekanntmachung des Magistrats in Nr. 233 des Pgbl. gemäß fand am 6. d. M. Abends die öffentliche Sitzung der städtischen Behörden statt. Folgende Gegenstände kamen zur Verhandlung:

1. Zunächst gedachte der Vorsitzende des Verlustes, den die Stadt durch den am 22. Sept. erfolgten Tod des Herrn Geh. Hofrath Dr. Piderit, ingleichen des, den die Stadt durch das Hinscheiden des Erbauers des Hermannsdenkmales, unseres Ehrenbürgers, Herrn E. von Bandel, am 25. Sept. erlitten habe. Zum Zeichen, daß man mit den anerkennenden Worten, die den Verstorbenen gewidmet wurden und auch damit, daß der Magistrat auf den Sarg derselben den wohlverdienten Lorbeerkranz namens der Stadt und deren Bewohner niedergelegt habe, ganz einverstanden sei, erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

2. Der Bürgermeister verlas ein Schreiben des Stadtv.-Vorsteher Dr. Hasse, wonach selbiger wegen überhäufter Geschäfte und angegriffener Gesundheit seinen Austritt aus dem Colleg anzeigt. Der bereits anwesende Stadtv.-Stellvertreter F. D. Brüggemeier wurde für jenen auf dessen Amtsdauer sofort als Stadtverordneter eingeführt.

3. Der Magistrat kam auf seinen, bereits im Dez. v. J. gestellten Antrag zurück, es zwar bei der Besetzung dieses Collegiums durch 5 Mitglieder zu belassen, dagegen dahin eine Umgestaltung vorzunehmen, daß die erste Stelle nächst dem Bürgermeister von einem besoldeten Beigeordneten (Cammerarius), die übrigen 3 aber von unbesoldeten Beigeordneten (Rathsherrn) besetzt würden; der Cammerarius würde dann die Verpflichtung haben, mit zu arbeiten, die Rathsherrn über die ausgearbeiteten Vorlagen in der Magistrats-Sitzung mit zu votiren, ohne sonst zu Arbeiten verpflichtet zu sein; der Cammerarius solle die Einkünfte, welche seither für die 4 Mitglieder des Magistrats gewährt seien, beziehen.

Der Magistrat motivirte seinen Antrag damit, daß die fortwährend wachsenden Arbeiten eine wirkliche Beihülfe des Bürgermeisters erheischten, daß die Mitglieder des Stadtv.-Collegs, der Armen-Commission, der Servis-Commission, des Curatoriums der Gewerbeschule, der Schulvorstände und des Bauamtes für ihre Thätigkeit gleichfalls keine Besoldung erhielten und daß die vorgeschlagene Einrichtung theils schon in Preußen bestände, theils von der preuß. Regierung und dem in Berlin stattgehabten Stadtverordneten-Congreß als zweckmäßig empfohlen sei.

Das Stadtverordneten-Collegium erbat sich die Vorlage zu einer weiteren Vorberathung.

4. In die Servis-Commission wurde an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Rosen der Cammerarius Ritter erwählt.

5. Es wurde beschlossen, die städtische Ziegelei am 31. Dez. d. J., wo die Pachtperiode abläuft, eingehen zu lassen.

6. Das Project, eine neue städtische Bleiche auf dem Bruche in der Nähe der Pinneichen anzulegen, wurde als unzweckmäßig aufgegeben. Darüber, ob, wie im Laufe der Debatten berührt wurde, die Stadt überhaupt eine neue Bleiche anlegen oder dieses der Privatspeculation überlassen solle, wurde weitere Entschließung vorbehalten.

7. Der für die Krankenkasse verlangte Vorschuß wurde bewilligt.

8. Zur näheren Prüfung der Vorlage des Magistrats wegen Veränderung des Stadtbauplanes auf dem Bruche und dem Hambruche wurde eine Commision niedergesetzt.

9. Der Magistrat machte Mittheilung über die Angelegenheit wegen des Platzes im Teiche, empfahl die Sache in Erwägung zu nehmen und behielt sich vor, auf dieselbe zurückzukommen.

10. Ueber die Abwickelung der alten Canalsachen fand eine Besprechung statt.

11. Der vom städtischen Förster eingereichte Haumgs- u. Culturplan für die städtischen Gehölze pro 1877 wurde genehmigt; die Einnahme- u. Ausgabe-Beträge sind im Etat pro 1877 zu verrechnen.

12. Die Anstellung eines dritten städtischen Unterbedienten wurde als nothwendig genehmigt.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 1

Der Mai ist mit seinen Blüthen durch die deutschen Berge gegangen und hat sie geschmückt mit Allem, was Gott ihm verliehen. Noch ist das Laub der Bäume licht und jung, noch reift es im Sonnenschein, um einst mit dunklerem Grün den von der Sonnenhitze ermüdeten Augen Erquickung zu gewähren. Es ist ein fröhliches Leben in den jungen Blättern, leise hin- und herschwankend erzählen sie sich von ihrem ersten Erwachen und von kommender, schöner Sommerszeit; dazwischen jubeln die kleinen Singvögel durch den Wald und die Blumen senden ihren Duft zu den Baumkronen empor.

Und die Berge, die schönen deutschen Berge, sollten sie nicht jauchzen, daß solch' schöner Frühling zu ihnen gekommen? Oder bleibt das Herz der Berge traurig, weil so oft schon der Blüthenzeit Sturm und Winterstille folgten? Oder sind die Berge so ernst, weil sie an Anderes noch denken, als an das Blühen und Welken von Laub und Blumen und an das Erwachen und Verstummen von Vogelstimmen?

Es ist ein eigen Leben in den Höhen und sie reden eine besondere Sprache, aber schwer ist es nicht, sie zu verstehen, wenn man Herz und Augen für sie offen hält. Der steile Waldpfad, der zur Höhe führt, wird von manchem Wanderer betreten und Jedem geben die Berge und Bäume Worte mit auf den Weg, aber Einer merkt darauf, der andere nicht und ob es wol Viele giebt, die sie recht verstehn?

Da schreitet ein junges blühendes Mädchen den Berg hinan; braune Zöpfe fallen über ihre Schultern und selbst im tiefen Schatten scheint es noch wie Sonnenlicht aus den hellbraunen Augen.

Was sprechen die Bäume zu dem glückseligen jungen Mädchenherzen?

„Es ist schön bei uns hier oben, in reiner Höhe, in lichtem Frühlingsgrün — denk' an Ihn, der Alles so schön geschaffen, der solch' schöne Welt vor dir ausbreitet, nimm Ihn auf in dein junges Herz, laß kein ander Bild in deiner Seele wohnen. Nimm dein Herz in Acht, o sieh dich vor, laß dich warnen. —"

Aber die Kleine lacht und schaut glückstrahlend zu den mahnenden Bäumen empor.

„O ihr wundervollen Berge, du wunderschöner grüner Frühlingswald, ihr Vögel, ihr Blüthen, wie war es nur möglich, daß ein trüber Gedanke in eurer Nähe durch mein Herz zog? Wovor sollte ich mich fürchten? Wie ist das Leben schön und mein Herz — ach wie frei, wie glücklich ist mein Herz!"

„Waren sie verstimmt gestern Abend? Sie waren so bald verschwunden und es war so poetisch draußen im Mondschein."

„Poetisch — ja Baron, das fand ich auch; ich saß lange am offenen Fenster und sah über die Berge hin; es war zu schön."

„Ueber die Berge sahen Sie, Königin Esther, — wir anderen Sterblichen blicken zu den Bergen hinan."

„Wie gewöhnlich wollen Sie über meine Ausdrucksweise zu Gericht sitzen; aber hierauf kann ich ihnen antworten, daß man über die Berge zum Himmel aufsieht."

„Also Sie saßen am Fenster und sahen zum Mond auf, Königin Esther."

„Ich glaube Ihnen schon öfter gesagt zu haben, daß diese Benennung mir nur von denen angenehm ist, die mir nahe stehn."

„Ich glaube mich zu diesen Bevorzugten zählen zu dürfen."

„Sie, Baron Hausen?"

„Sie, Baron Hausen?" das klingt ja, als wollten Sie mich niederschmettern; wer steht Ihnen denn eigentlich nahe, Comtesse?"

„Meine Eltern, meine Geschwister —"

„Sonst Niemand?"

„Nun ich habe auch noch Verwandte, die ich lieb habe."

„Wirklich? Haben Sie einige Menschen lieb? Mir sind Sie nun wol böse?"

„Nein, ich bin nicht böse, aber ich will Ihnen nicht erlauben —"

„Sie Königin zu nennen; aber ich nenne Sie doch so, wenn ich von Ihnen spreche."

(Fortsetzung folgt.)

W. Palmstrom in Dortmund,

Kohlen- u. Coaks-Handlung en gros,

empfiehlt bei herannahender Wintersaison

alle Sorten Kohlen und Coaks von den renommirtesten Zechen in Prima-Qualität.

Preis- und Frachtangabe erfolgt auf Verlangen sofort.

Sämmtliche Sorten

Steinkohlen u. Coaks

der besten Zechen Herne-Bochums

versende nach allen Stationen.

Um auch kleineren Consumenten gutes und billiges Brenn-Material liefern zu können, habe ich von jetzt ab innerhalb des hiesigen Bahnhofs einen detail-Verkauf eingerichtet.

Herford. **J. H. Fleer jr.,**

Vertreter der Belg. Aktien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

Allgemeiner

Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart,

Eingetragene Genossenschaft.

Unfall-,

Invaliditäts-, Kranken- und Sterbe-Kasse.

Haupt-Vertreter

werden unter günstigen Bedingungen gesucht.

Stapelage.

Zu der am 3. November d. J. hier stattfindenden

Verloosung

von Vieh und landwirthschaftlichen Geräthen

sind von heute ab Loose á $1\frac{1}{2}$ *M.* (auf je 20 St. ein Freiloos) bei dem zeit. Rendanten des Vereins, Herrn L. Günther, hierselbst, zu haben.

Stapelage, 8. October 1876.

Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum von Detmold und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem früher **Wittwe Cornellusschen Hause** auf der Leopoldstraße eine

Schenk- und Gastwirthschaft

eröffnet habe und bitte ich ein geehrtes Publikum mich mit recht zahlreichen Zuspruch beehren zu wollen. Für gute Bedienung, sowie Speise und Getränke werde ich stets Sorge tragen.

W. Rossmann,

Gastwirth.

Detmold. Veilchenbouquets können von jetzt ab stets frisch geliefert werden.

H. Deiker, Handelsgärtner.

Zur Anlage zweckmäßiger

Haustelegraphen

empfehlen sich

H. Redecker & Nauß

in Bielefeld.

Auf gleich oder 1. April steht die

obere Etage

meines Wohnhauses zu vermiethen.

Leopold-Straße B. 113.

W. Roßmann.

Falkenkrüger Flaschenbier

in ganzen und halben Flaschen halte ich bestens empfohlen.

W. Roßmann.

Leopoldstraße B. 113.

Am Markttage, den 12. d. M.,

Tanzvergnügen

in meinem neuerbauten Saale.

Horn. **W. Koch.**

Am Freitag den 6. d. M. ist mir ein unbekanntes Pferd zugelaufen, welches ich bei Colon Brüggemeier hierselbst untergebracht habe, der betreffende Eigenthümer wolle dasselbe innerhalb 8 Tagen gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen, weil sonst anderweit darüber verfügt werden wird.

Meinberg, 8. October 1876.

Prasse, Vorsteher.

Frische

Kieler Bückinge und Neunaugen

empfing **Aug. Kast.**

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:

Blumenkörbchen.

Frische

Blüthen deutscher Dichter

zu

Gedächtniß-Uebungen

und zur

Nahrung für Verstand und Herz

für

Kinder

von 6 bis 10 Jahren.

Erstes Heft.

Zweite Auflage.

Preis broschirt 10 Pfennige.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 237. **Dienstag, 10. October.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin sind am gestrigen Abend von Donnersbachwald in Steiermark zurückgekehrt.

Bekanntmachung,

die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend.

Da nach einer Benachrichtigung des Königlichen Bezirks-Commando's Detmold die auf den 18., 19. und 20. d. M. anberaumten Termine zu den Landtagswahlen mit den Herbst-Controle-Versammlungen zusammen fallen, so werden obige Termine hierdurch aufgehoben und anderweit festgesetzt, wie folgt:

für die zweite Abtheilung der Wahlberechtigten auf
Donnerstag den 26. d. M.,
für die dritte Abtheilung auf
Freitag den 27. d. M.,
für die erste Abtheilung auf
Montag den 30. d. M.

Die Aemter und Magistrate haben die veränderten Wahltermine unverzüglich in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Detmold, den 9. October 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die gesetzlichen Bestimmungen über das öffentliche Meldewesen in der Residenzstadt Detmold vom 4. Juli 1871 wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von jetzt ab, zu den vorgeschriebenen Ab- und Anmeldungen im Interesse der Ordnung bestimmte Formulare in Anwendung zu bringen sind. Diese Formulare können von der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung käuflich bezogen werden.

Jene Meldungen sind in 2 Exemplaren einzureichen; das eine wird gestempelt zurückgegeben und ist aufzubewahren.

Jede Unterlassung oder Verspätung einer Meldung wird mit der im § 17 der Bestimmungen vom 4. Juli 1871 festgesetzten Strafe gerügt werden.

Detmold, den 4. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Die auf das Colonat Seeperbartold oder Boberg Nr. 7 in Oberwüsten eingetragenen Forderungen:

1. des Krügers Schuckmann zu Wüsten vom 25 Decbr. 1771 zu 40 Rthlr.
2. des Mathiesmeier daselbst vom 22. Sept. 1772 zu 30 Rthlr.
3. (4.) des Kixmöller Nr. 1 zu Oberwüsten laut Obligationsprotocolles vom 13. März 1810 . 75 Rthlr.
5. (11.) der Otto Koch's Kinder das. l. Urkunden vom 15. Febr. 1823, Schichttheil 150 Rthlr.
6. (12.) des Anton Remmert in Oberwüsten, cedirt an die Colona Althöfer Nr. 33 zu Unterwüsten Sohn 1. Ehe d. d. vom 25. Januar 1825, Darlehn 50 Rthlr.
7. (17.) des Colon Wienböker Nr. 15 zu Oberwüsten als Vormund der minderjährigen Luise Wilhelmine Koch, Tochter 1. Ehe des Einl. Otto Heinrich Koch daselbst, Schichttheil laut Urkunde vom 4. Juni 1833 23 Rthlr. 6 Mgr. $1\frac{1}{2}$ Pfg.
8. (18.) der Anna Marie Wilhelmine Güse oder Knaupjürgen, minderjährigen Tochter der Witwe des Einl. Joh. Heinrich Güse zu Oberwüsten, jetzigen Ehefrau des Einl. Joh. Heinrich Knaupjürgen das., Darlehn vom 10. Novbr. 1841 . 150 Rthlr.

sollen nach Angabe der Witwe Colona Boberg Nr. 7 zu Oberwüsten längst zurückbezahlt, jedoch die löschungsfähigen Quittungen nicht vorhanden sein. Auf Antrag jener werden daher alle Personen, welche solche Hypotheken in Anspruch nehmen, unter dem Rechtsnachtheile, daß im Nicht-Anmeldungsfalle die Eintragung für erloschen erklärt werden solle, aufgefordert, diese Ansprüche in dem auf
Freitag den 27. k. M. October, Morgens 12 Uhr,
anberaumten Termine zu erheben und zu begründen.

Schötmar, den 27. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Auf Anordnung Hochfürstlicher Regierung wird den zur Wahl der Landtags-Abgeordneten berechtigten Wählern der I. Abtheilung Classe a. bekannt gemacht, daß in dem bevorstehenden Wahltermine von Montag den 30. October d. J. in den zur Wahlhandlung bestimmten Localen so

viele Wahl-Urnen, als Abgeordnete in dem Bezirke zu wählen sind, mit der Bezeichnung:

I, II, III, Abgeordneter:

von Morgens 9 bis Nachmittags 2 Uhr aufgestellt sein werden, und daß die Wähler für die Wahl jedes Abgeordneten einen besonderen Wahlzettel, welcher auf der inneren (nicht äußeren) Seite außer dem Namen des Candidaten auch die Bemerkung: „I. II. oder III. Abgeordneter." enthalten muß, zusammengefaltet abzugeben und in die betreffende Wahl-Urne legen zu lassen haben. —

Schötmar und Brake den 5. October 1876.

Der Wahlvorsteher der 1. Abtheilung, Classe a.

von Meien. Schröter.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 6. October. Zu den Kaisertagen in Elsaß bringt eine in Plakatform erschienene Beilage zu Nr. 7 der „Gemeindezeitung für „Elsaß-Lothringen" noch folgende Auslassung:

„Den Reisen von Monarchen ist die Bedeutung und das Bestreben beizulegen, Fürst und Volk einander näher zu bringen. Im Hause Hohenzollern ist es von Alters her überlieferte Sitte, daß der Monarch in einfacher leutseliger, von Wohlwollen und Vertrauen getragener und Vertrauen erweckender Weise den unmittelbaren Verkehr mit dem Volke sucht, dem er sich nicht nur als Herrscher, sondern als Freund und Vater zeigt. — Dies war auch der Charakter der ersten Begegnung des Kaisers mit dem elsässischen Volke. Daher wohl auch die rege, weitgehende Theilnahme der Bevölkerung, welcher dafür das Handschreiben vom 27. d. Mts. den kaiserlichen Dank ausspricht. Zum ersten Male sah das elsässische Volk in seiner Mitte den von der ganzen deutschen Nation, die er geeinigt und groß gemacht hat, geliebten und verehrten Herrscher. — Neu und bedeutsam war der Eindruck, den die Kundgebung deutscher Treue, die in Deutschland Fürst und Volk und die Stämme unter sich verbindet, hervorgerufen hat. Wenn der Kaiser die Hoffnung ausgesprochen hat, daß „das liebe Elsaß dem deutschen Stamme hier wiedergewonnen, und Seiner Regierung in treuer Sorge verwaltet, mit den neuen Verhältnissen sich befreunden und bald sich glücklich fühlen werde", wenn ferner der Kaiser in den letzten Tagen wiederholt öffentlich sich dahin geäußert hat, daß das versöhnliche humane Wirken der Landesverwaltung Seinem Sinne entspreche, und daß Er von der Fortsetzung dieses Wirkens die Wiedergewinnung des Elsaß für Deutschland hoffe, so hat Er damit Seinen kaiserlichen Willen kundgegeben und das Programm der Politik des Deutschen Reiches in Elsaß-Lothringen ausgesprochen. Dafür, daß es das Bestreben von Kaiser und Reich sein wird, Elsaß-Lothringen wieder zu gewinnen und glücklich zu machen, besitzt nunmehr das Volk des Kaisers Wort als Pfand. Der erste Besuch des Kaisers im Elsaß ist von weittragender geschichtlicher Bedeutung.

Aus Ragusa, 8. October, wurde nach Paris gemeldet, in der letzten Nacht hätten die Montenegriner 2500 Mann Verstärkung erhalten, Mukhtar Pascha angegriffen und ihn zum Rückzuge über die Gränze gezwungen, wobei der türkische Verlust 850 Todte, der montenegrinische 115 Todte und Verwundete gewesen wäre. Jetzt ständen sich beide Heere auf 10 Kilometer Entfernung einander gegenüber. Auf Begehren Mukhtar Pascha's wären am 8. d. 150 Mann Cavallerie und Munition von Trebinje abgegangen. Peko Paulowits und Dakovits wollten Mukhtar Pascha von der Seite angreifen. Ueber den Kampf am 6. d. ist der türkischen Regierung folgende Meldung aus Trebinje zugegangen: Mukhtar Pascha hat die Befestigungen der Montenegringer bei Novatitsch und Boyanobrdo zwischen Grahovitza und Grahovo mit Sturm genommen. Die Montenegriner haben starke Verluste erlitten, eine große Anzahl von Waffen und Munition in den Händen der kaiserlichen Truppen gelassen und sich in großer Unordnung zurückgezogen. — Die Garnison von Lzubinje hat eine Insurgentenschaar, welche nach der montenegrinischen Gränze flüchtete, aufgehalten und zurückgeworfen.

Mann schreibt der Polit. Corr. aus Turn-Severin vom 3. Oct.: „Seit einigen Tagen weilt hier ein türkischer Commissar, welcher die Aufgabe hat, die Zahl der durchpassirenden Russen zu controliren. Es geschieht dies mit Einwilligung der rumänischen Regierung, damit die ottomanische Regierung sich die Ueberzeugung verschaffen könne, daß Rumänien seine Neutralität local beobachte. Die ankommenden und durchpassirenden Russen sind sämmtlich mit regelrechten Päßen versehen und die Polizei kann den Durchzug derselben nicht verwehren. Dieser Tage sind einige Hundert Pferde, von bessarabischen Rumäniern geführt, nach Serbien expedirt worden. Da die Pferdeausfuhr hier nicht verboten ist, konnte die Regierung den Transport nicht behindern, wiewohl man genau wußte, daß diese Pferde den Kosacken gehören, die zu Schiff und per Bahn gleichzeitig nach Serbien durchreisten. Dagegen werden Waffensendungen auf der Gränze confiscirt."

Bremen, 7. October. Ueber die deutsche Expedition nach Westsibirien ist von Dr. Finsch folgendes, aus Tobolsk von gestern Abend datirtes Telegramm hier eingegangen: „Wir sind so eben wohlbehalten mit einem Dampfer von Samarowa, welches wir am 26. September erreicht hatten, hier angekommen. Wir hatten mit einem Ruderboot die Tschutscha befahren und waren zu Fuß bis zur Baiderata-Bucht vorgedrungen. Angesichts der Karabai waren wir gezwungen, umzukehren. Ausführliche Berichte und reiche Sammlungen folgen.

Detmold. Gestern Abend, 9. d M., kehrte das durchlauchtigste Fürstenpaar von der Reise zurück. So schön die Tage vorher waren, so ungünstig hatte sich das Wetter gerade am gestrigen Abend gestaltet, die Schleusen des Himmels öffneten sich und starke Regengüsse strömten herab. Es lag die Sorge nahe, daß durch diese Ungunst der Witterung der Fackelnzug, den die Bewohner der Stadt dem Fürsten zu bringen beschlossen hatten, vereitelt werden würde. Es ist eine alte deutsche Sitte, daß die Bewohner der Residenz eines Herrschers diesem beim Regierungsantritte ihre Huldigung darbringen. Bisher konnte solches nicht ausgeführt werden, der gestrige Tag war passend dazu gewählt, weil das Fürstenpaar nicht wieder das bisherige Palais bezog, sondern die Residenz in dem alten ehrwürdigen Schlosse der lippischen Grafen und Fürsten aufschlug, nachdem solches 25 Jahre lang während der Regierungszeit des Hochseligen Fürsten Leopold zu jenem Zwecke nicht benutzt war.

Gegen 9 Uhr kam der Fackelnzug unter Voranschreiten der Musik, die von den Mitgliedern der bisherigen Hofcapelle ausgeführt wurde, und unter Leitung der Schützen-Vorstände heran, von dem Kaiser-Wilhelms-Platze her durch die Paulinen-, Weinberg-, und Langen-Straße auf den Schloßplatz. Der Regen hatte aufgehört, der Wind war mäßiger geworden und so gewährte der aus 300—400 Pechfackeln bestehende Zug einen imposanten Anblick. Als die Fackelträger auf dem Schloßplatze erschienen, traten die hohen Herrschaften an die Fenster der Zimmer, von welchen aus auch der deutsche Kaiser Wilhelm die ihm im verflossenen Jahre von der Stadt dargebrachte Ovation entgegennahm.

Der Zug bewegte sich über den Schloßplatz und nahm dann unter Hurrah auf das Fürstenpaar, vor dem Schlosse Aufstellung. Der Bürgermeister gab den Gefühlen und Gesinnungen der Bewohnerschaft durch folgende Rede, die uns auf unser Ersuchen mitgetheilt ist, Ausdruck:

„Se. Durchlaucht der Fürst ist vor wenigen Stunden von der Reise in sein Heimathland zurückgekehrt und hat mit seiner erlauchten Gemahlin, Hoheit, die Residenz von heute an in dem Schlosse seiner Ahnen aufgeschlagen.

Bisher fern lebend von den Regierungs-Geschäften, wurde S. Durchlaucht nach dem Tode seines hochseligen Bruders Leopold, vor annäherend Jahresfrist auf den Thron seiner Väter berufen. Damit ist der Fürst in die Reihe der edlen Herrn zur Lippe eingetreten, die seit 600 Jahren dieses Land regiert haben. Wechselvoll ist in dieser langen Zeit das Leben, sind die Schicksale der Regenten und damit des Landes selbst gewesen. Vieler Herrscher, die dem Lande Glück und Segen gebracht haben, gedenken die Enkel mit Liebe und Dankbarkeit, vor Allem aber lebt in der Brust jedes Lippers das Andenken an die Fürstin Pauline.

Wie diese Fürstin auf den Thron berufen war, zu einer Zeit, wo für unser Gesammt-Vaterland die erste Morgenröthe einer besseren Zukunft erschien, so hat der Enkel der Fürstin

Pauline den Thron eingenommen zu einer Zeit, wo das deutsche Vaterland zu neuem, nie erreichtem Glanze erstanden ist.

Jede große Zeit bringt mächtige Bewegungen hervor, oft zeigen sich düstere Wolken am Horizonte. Ist das Schicksal günstig, so zerstreuen sich diese, wenn der Regent die Zügel der Herrschaft mit Weisheit und Gerechtigkeit führt und wenn die Unterthanen mit Liebe und Treue entgegenkommen.

Wir, die Bewohner der Stadt, die seit 300 Jahren der Sitz der Herscher des Landes gewesen ist, deren Schicksale mit denen des Regentenhauses stets verknüpft gewesen sind und bleiben werden, haben das Vertrauen, daß es Sr. Durchlaucht gelingen möge, das für unsere Stadt, wie für das ganze Land, zu sein und zu werden, was die hohen Vorfahren erstrebt und erreicht haben.

Lassen Sie uns, meine Mitbürger, die wir uns heute, wo nach 25jähriger Vacanz der Fürst das alte Residenzschloß bezieht, zu diesem friedlichen Zuge vereinigt haben, um dem Herrscherhause nach Branch der Väter unsere Huldigung darzubringen, alle unsere Wünsche und Hoffnungen in dem Rufe zusammenfassen:

Hoch lebe Sr. Durchlaucht der Fürst Woldemar und das ganze lippische Fürstenhaus!"

Sämmtliche Festtheilnehmer und die anwesende große Menschenmenge stimmten in diesen Ruf laut und freudig ein.

Der Fürst ließ die Anführer des Festzuges mit dem Bürgermeister auf das Schloß zu sich befehlen, sprach für die ihm dargebrachte Ovation wiederholt seinen fürstlichen Dank aus und bat, dieses der Bürgerschaft mitzutheilen.

Letzteres that der Bürgermeister hiernächst und setzte sich dann der Zug wieder in Bewegung, um die Fackeln auf dem Kaiser-Wilhelms-Platze zu löschen.

Mögen die Wünsche und Hoffnungen zum Glück und Segen des Fürstenhauses und des ganzen Landes, wie namentlich auch unserer Stadt in Erfüllung gehen!

In unserer letzten Sonnabends-Nummer brachten wir eine Liste derjenigen Personen welche, so viel uns bekannt, bis dahin als Candidaten zu der bevorstehenden Wahl genannt worden. In Folge dessen sind wir verschiedentlich interpellirt mit dem Bemerken „wie wir dazu gekommen solche Candidaten vorzuschlagen". Es veranlaßt uns dieses zu erklären, daß wir überhaupt keine Vorschläge gemacht, wol aber im Lande umhergefragt und das Resultat dieser Umfrage mit der Bezeichnung „ohne Rücksicht auf irgend welche Partei-Interessen" in unserem Blatte publizirt haben, und dabei ausdrücklich bemerkt, die Herren seien als Candidaten genannt, nicht aber von uns vorgeschlagen, wie verschiedene Leute gelesen zu haben scheinen. Wenn nun in jener Liste zufällig mehr Anhänger der s. g. Fortschrittspartei enthalten sind als den anderen Parteien lieb sein mag, so liegt darin, unseres Erachtens, wahrlich kein Grund beim Glase Wein zu kannegießern und, mit der Faust in der Tasche, zu raisonniren, es dürfte das eher eine Mahnung für die Herren sein, hinsichtlich der Rührigkeit die hiesige Fortschrittspartei sich zum Muster zu nehmen und endlich einmal aus ihrer Lethargie mit Thaten hervorzukommen.

Wir benutzen diese Gelegenheit unserem Sonnabendsberichte noch hinzuzufügen, daß an der Wahl im 1. Wahlkreise, Klasse 2 und 3 außer Detmold auch die Städte Lage und Horn Theil zu nehmen haben und die Listen in der 2. Klasse in Detmold 195, in Lage 52 und in Horn 30 Wähler nachweisen. Auch in den beiden letzteren Orten scheint sich ein lebhaftes Interresse zu Gunsten der Kandidatur des Herrn Döpping kund zu geben.

Die Philokynen des „Ulk" schreiben in dessen letzter Nummer: Die Hundeausstellung hat wieder einmal gezeigt, welchen Werth der Mensch auf besagte Vierfüßler legt, trotzdem Ausdrücke, wie „auf den Hund kommen," „cynisch" und „Sie sind ein Hund!" gerade kein Beweis von großer Achtung für unsere treuesten Gefährten aus dem Thierreich sind Diese Bezeichnungen sind aber im höchsten Grade ungerecht. Denn Niemand wird sagen, unser Sanitätswesen sei auf den Hund gekommen, seitdem man die Absicht hegt, für derartige Zwecke eine besondere Race zu züchten. Im Gegentheil, wir wünschen sogar, daß dieses Beispiel Nachahmung finden und daß man den Hund in noch größerem Umfange zu Dienstleistungen heranziehen möge, als es bisher durch seine Verwendung zum Ziehen und zum Bewachen von Häusern ꝛc. geschehen ist.

Wir erlauben uns, den verehrten Hundezüchtern in Folgendem einige Winke zu geben.

Ein Steuerpudel würde gewiß vom Berliner Magistrat mit großem Jubel aufgenommen werden. Bekanntlich hält es immer sehr schwer, einen Menschen genau nach seinen Verhältnissen in die bezügliche Steuerklasse einzuschätzen. Dem Steuerpudel würde dies ein Leichtes sein. Man führt ihm einfach bei der Abrichtung so oft Steuerzahler der verschiedensten Kategorien vor, bis er die Klassifikation jedes Einzelnen ganz genau anzugeben vermag. Bei der ersten Klasse sage er: „Wau!", bei der zweiten: „Wau, wau!", bei der dritten: „Wau, wau, wau!" u. s. f. Hat Jemand unter 300 Thlr. Einkommen, so wendet er sich knurrend ab.

Ein Pianino-Spitz würde jedenfalls den Hauswirthen und Miethern große Erleichterung gewähren. Wohnt in dem Hause eine Dame, die den lieben langen Tag nichts weiter thut, als das Pianino zu maltraitiren und die Gnaden-Arie dazu zu singen, so läßt der Hauswirth drei bis vier von den erwähnten Spitzen vor die Wohnungsthür anrücken, die dann einen so gräulichen Lärm machen, daß das Klavier, als der vernünftigere Theil, darüber derartig verstimmt wird, daß kein Anschlag auf dasselbe mehr verfängt und es schließlich nicht mehr mitspielt.

Die Züchtung eines Kriminal-Pintschers ist nachgerade zur dringenden Nothwendigkeit geworden. Ist irgendwo ein Diebstahl ausgeführt, so kommt ein Schutzmann mit dem Kriminalpintscher in die Wohnung des Geschädigten, läßt das Thier an den verschiedensten Sachen riechen und sucht nun mit diesem alle verdächtigen Lokale ab. Der Pintscher wird vermöge seines scharfen Geruches bald den Uebelthäter herausfinden und so seine Festnahme veranlassen.

Den Herren Sozial-Demokraten empfehlen wir, sich zu Wahlzwecken eine Tölke-Dogge züchten zu lassen. Diese wird an das Wahllokal gestellt und läßt nur Männer in Blousen an die Urne treten. Auf diese Weise müssen sie natürlich die Majorität erlangen.

Der Cri-cri-Mops müßte Jeden in die Beine beißen, der es noch ferner wagt, diesem Instrumente auch nur einen Ton zu entlocken, während der Schleppen-Mops sich allen Damen auf die Kleider setzt, die den neuen Kehrmaschinen Konkurrenz machen.

Um die Züchtung des Manichäer-Neufundländers haben sich die Herren Studirenden der deutschen Hochschulen bereits so hohe Verdienste erworben, daß wir von einer Neuzüchtung dieser Race absehen möchten. Unser Wunsch geht nur dahin, daß diese nützlichen Thiere auch in weitere Kreise Eingang finden mögen.

Weiße Stiglizze. Vor einigen Tagen konnte man in der Nähe von Berlin, wird der gefiederten Welt von Fr. Wälde geschrieben, unter etwa 150 Schwalben, die sich fliegend zusammenscharten, eine schneeweiße sehen, welche sich unter ihren dunkelbekleideten Geschwistern prächtig ausnahm. Was wol ebenso selten sein dürfte, sind zwei blendendweiße Stiglizmännchen, welche dieser Tage in meinen Besiz gelangten. Dieselben sind, nebst zwei Geschwistern von gewöhnlicher Befiederung, aus einem in einem Baumgarten befindlichen Nest ausgeflogen. Größe, Gestalt und Schnabel stimmen bei allen überein; nur ist der letztere bei den weißen rötlichweis, fast durchsichtig, jedoch ohne jede besondere Schattirung der Schnabelspitze. Die Rose des Stigliz zeigt sich jetzt noch nicht voll, obwohl prachtvoll gelbrot mit metallischem Glanz, und verspricht nach vollständiger Abmauserung ungemein schön zu werden. Bei Sonnenschein tritt dies schon jetzt prächtig hervor, ebenso wie dann die korallenroten Augen durchsichtig erscheinen. Nach dem Flügelbug zu schließen, werden die Schwingen hochgelb werden; das ganze übrige Gefieder besitzt schneeweiße, die Füße eine fleischrote Farbe. Es dürfte gewiß zu erwarten sein, daß diese beiden Vögel, welche übrigens auch schon singen, nach einer glücklichen Abmauserung prachtvoll werden, und ist mir durch deren Besiz wol die Möglichkeit an die Hand gegeben, bei meiner Vorliebe für Bastardzucht das zu erreichen, was ich schon lange vergeblich angestrebt habe, nämlich weiße Bastarde mit Kanarienweibchen zu züchten.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 2

(Fortsetzung.)

„Das kann ich nicht hindern, es ist mir auch einerlei."

Sie sollen nicht so unfreundlich sprechen, Comtesse, zu guterletzt."

„Zu guterletzt?"

„Nun, zum Abschied."

„Wollen Sie verreisen?"

„Ja, morgen früh; geben Sie mir noch ein freundliches Wort zum Abschied."

„Wohin reisen Sie denn?"

„Nach Posen."

„Ach; in das flache Land."

„Auch das flache Land hat seine Schönheiten."

„Ich zweifle nicht daran, — herrliche Sümpfe giebt es dort, nicht wahr?

„Sie spotten nur! wollen Sie mir wirklich kein gutes Wort zum Abschied gönnen?"

„Ich wünsche Ihnen glückliche Reise," sagte Esther lächelnd.

Baron Hausen sah sie aufmerksam an, als erwarte er noch irgend einen Zusatz zu dem freundlich ausgesprochenen Wunsch, aber kein Erröthen, kein Blick sprach die Hoffnung baldigen Wiedersehens aus und enttäuscht stand er von seinem Platze neben Esther auf.

„Wollen Sie schon fort, Baron?„ fragte der Herr des Hauses, von seiner Whistpartie aufblickend. „Bleiben Sie doch noch."

„Sie sind sehr gütig, Herr Graf, aber ich habe noch Einiges zu ordnen."

„Ach ja, Sie reisen schon morgen — ich hatte es vergessen — nun, Sie kommen doch bald wieder?"

„In einigen Wochen, Herr Graf."

„Sagen Sie, Hausen, was ist eigentlich der Zweck dieser Reise, mit der Sie uns Alle überraschen?" fragte ein alter Herr mit einem Seitenblick auf Esther.

„Es ist eine Geschäftsreise, mein guter Blankenhagen; ich habe übrigens kein Geheimniß daraus gemacht, alle Welt wußte davon."

„So — ich wußte nichts davon," sagte Herr von Blankenhagen, „und Sie, Gräfin, hatten Sie davon gehört?"

„Nein," antwortete Esther, „Baron Hausen sagte es nur eben jetzt."

„So so, also wir Beide gehören nicht zu den Vertrauten unsers guten Barons, Gräfin."

Baron Hausen blickte mit einiger Verstimmung auf das junge Mädchen und verabschiedete sich dann von der übrigen Gesellschaft; hierauf sich wieder zu Esther wendend, faßte er ihre Hand.

„Sie wußten wirklich nicht, daß ich verreisen muß?" fragte er leise.

„Nein," sagte Esther, ihm die Hand entziehend.

„Das war ja ein energisches Nein, mit dem Sie den Baron entließen, Gräfin," sagte Herr von Blankenhagen, „und das ist ein Wort, das dieser Bevorzugte unter den Menschenkindern selten zu hören bekommt."

„Er ist ein sehr liebenswürdiger Mensch," bemerkte eine junge Dame, die nachlässig in einem Fauteuil ruhend, wenig zu der Unterhaltung der Gesellschaft beigetragen hatte; „ich wünsche nur, daß er sich jetzt bald verheirathete; sein beständiges Hofmachen ist wirklich fatal."

„Wenn er dann diese Beschäftigung aufgiebt, mein liebes Kind," sagte Herr von Blankenhagen; „denn man hat Beispiele, daß solcher Zeitvertreib auch nach der Verheirathung weiter fortgesetzt werden kann."

Die junge Dame zuckte leicht die Achseln.

So ist es dann Sache seiner Frau, ihn in Ordnung zu halten."

„Die arme Frau," sagte Esther.

„Sie haben Recht, Gräfin Esther, — die arme Frau — wenn das ihr Loos sein sollte; Ordnung halten sollte immer mehr Sache des Mannes sein" antwortete Herr von Blankenhagen und dann sich wieder zu der jungen Dame wendend, sagte er: „es ist nun auch Zeit, daß wir nach Hause gehn, Clärchen."

Sie erhob sich gehorsam und Arm in Arm verließ das Paar den Salon.

„Wenn ich nicht sehr irre, so hat Herr von Blankenhagen hier eben seiner Frau ein kleine Lection gegeben," sagte lachend Graf Steinberg.

„Das braucht er aber doch nicht, Papa," sagte Esther.

„Sie waren damals noch ein Kind, Gräfin, als Baron von Hausen meiner hübschen Cousine den Hof machte, aber ich glaube, sie mochte ihn sehr gern — warum sie Blankenhagen heirathete, weiß ich nicht, aber kurzum, sie that es und Hausen schien ihr nich zu grollen — im Gegentheil, er suchte sie mehr denn je auf und sie ließ es sich gern gefallen, bis, wie ich glaube, der Herr Gemahl ein Machtwort sprach. Er ist ein sehr liebenswürdiger Ehemann, aber er läßt, wie es scheint, nicht mit sich spaßen."

„Da haben Sie ganz Recht, Herr von Werden," antwortete der Graf; er führt das Regiment im Hause und Ihre liebenswürdige Cousine ist dadurch eine ganz vernünftige Frau geworden, was sie, mit Ihrer Erlaubniß sei es gesagt, früher nicht zu werden versprach."

„Und darin hat Frau von Blankenhagen Recht," sagte aufstehend die alte Gräfin Steinberg, daß es gut wäre, wenn Baron Hausen endlich seinen Courmachereien ein Ende machte; in einer ihm zusagenden Häuslichkeit wird er weit angenehmer sein, als bei solchem Herumflattern und er ist recht dazu geschaffen, eine Frau glücklich zu machen. Wer weiß, vielleicht verlobt er sich in Posen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Wähler der 2. und 3. Klasse hiesiger Stadt

werden ersucht sich am

Freitag den 13. d. M.
Abends 8 Uhr

im großen Rathhaussaale zu einer Vorbesprechung, die Landtagswahl betreffend, einzufinden.

1200 Centner
ausgesuchte Siebenhäuser Kochkartoffeln

in sehr schöner Qualität, nicht durchgewachsen, à 2 M. 25. Pf. und circa

120 Schock weißen Kohl,

feste große Köpfe, verkäuft ab Vinsebeck oder Vorwerk Mensenbrock

Gutspächter Bobbert.

Am Freitag den 6. d. M. ist mir ein unbekanntes Pferd zugelaufen, welches ich bei Colon Brüggemeier hierselbst untergebracht habe, der betreffende Eigenthümer wolle dasselbe innerhalb 8 Tagen gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen, weil sonst anderweit darüber verfügt werden wird.

Meinberg, 8. October 1876.

Prasse, Vorsteher.

Am Markttage, den 12. d. M.,

Tanzvergnügen

in meinem neuerbauten Saale.

Horn. W. Koch.

Donnerstag den 5. dieses ist zwischen 6 und 7 Uhr Abends von Hiddesen bis Detmold eine schwarze

Spitzenmantille

verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung und bei der Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Gefunden.

Ein Brecheisen und eine Spitzhacke.

Auskunft gegen Erstattung der Insertionsgebühr. Steinhauerei von Fr. Jacob.

Detmold.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Münden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 238. **Mittwoch, 11. October.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Für den freundlichen Empfang bei meinem Einzuge in mein altes Ahnenschloß sage ich meinen herzlichen Dank in meinem und der Fürstin Namen allen Bewohnern Detmolds, die mir damit eine große Freude bereitet haben.

Woldemar.

Am heutigen Tage wurde ausgegeben Nr. 12 der Gesetzsammlung, enthaltend:

(Nr. 19.) Nachtrag zur Verordnung, das Eindecken der Dächer mit Hohlziegeln in Strohdocken betreffend, vom 11. October 1864.

(Nr. 20.) Bekanntmachung, die zwischen der diesseitigen und der Königlich Preußischen Regierung getroffene Vereinbarung wegen gegenseitiger Durchführung der Schulpflicht betreffend.

Nr. 20 des Reichsgesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 18. September 1876, enthält:

(Nr. 1145.) Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesrathes. Vom 16. September 1876.

Nach Beschluß der städtischen Behörden soll ein dritter städtischer Unterbeamter und Polizeidiener angestellt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich in 14 Tagen schriftlich unter Vorlegung der Zeugnisse bei uns melden.

Detmold, den 7. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Der Bekanntmachung fürstlicher Regierung vom 9. d. M. in Nr. 236 des Regierungsblattes gemäß zur Nachricht, daß die Wahlen der Landtagsdeputirten für die 2. 3. und 1. Abtheilung auf resp den 26. 27. und 30. d. M. verlegt sind.

Detmold, den 10. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Salzuflen. Zur Publication, des hier deponirten Testamentes der unverehelicht gewesenen Auguste Gronemann ist Termin auf

Freitag, 20 October Morg. 10 Uhr

angesetzt, zu welchem Alle, die es angeht, geladen werden.

Salzuflen, 6. October 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Auf Anordnung Hochfürstlicher Regierung wird den zur Wahl der Landtags-Abgeordneten berechtigten Wählern der I. Abtheilung Classe a. bekannt gemacht, daß in dem bevorstehenden Wahltermine von Montag den 30. October d. J. in den zur Wahlhandlung bestimmten Localen so viele Wahl-Urnen, als Abgeordnete in dem Bezirke zu wählen sind, mit der Bezeichnung:

I, II, III, Abgeordneter:

von Morgens 9 bis Nachmittags 2 Uhr aufgestellt sein werden, und daß die Wähler für die Wahl jedes Abgeordneten einen besonderen Wahlzettel, welcher auf der inneren (nicht äußeren) Seite außer dem Namen des Candidaten auch die Bemerkung: „I. II. oder III. Abgeordneter." enthalten muß, zusammengefaltet abzugeben und in die betreffende Wahl-Urne legen zu lassen haben. —

Schötmar und Brake den 5. October 1876.

Der Wahlvorsteher der I. Abtheilung, Classe a.
von Meien. **Schröter.**

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 10. October. Die Nat. Z. meldet, die Beratungen über das Unterrichtsgesetz seien bereits soweit gefördert, daß möglicher Weise schon Anfang nächsten Jahres die Einbringung des Entwurfes beim Landtage erfolgen werde. Diese Nachricht ist jedenfalls unbegründet. Die Beratungen werden allerdings eifrig weitergeführt und dürften zu Neujahr so weit gediehen sein, daß der Entwurf die weiteren Stadien innerhalb des Staatsministeriums passiren kann. An den Landtag wird derselbe indessen günstigsten Falles erst während des zweiten Teiles der Session gelangen.

Eine Berliner Correspondenz hofft, daß von Aussetzung der Reichstagswahlen auf den Tag der Eröffnung des preußischen Landtages Abstand genommen werden möchte. Von einer solchen Verlegung ist indessen niemals die Rede gewesen, da die Reichstagswahlen für den 10ten und die Eröffnung des preußischen Landtages für den 12 Januar in Aussicht genommen ist.

Mit dem 1. d. M. ist für die Verwaltung des Zollwesens und der indirecten inneren Abgaben innerhalb der Provinz Brandenburg einschließlich Berlin ein Provinzialsteuerdirector mit dem Sitze in Berlin, Wilhelmstraße 70 a angestellt worden. Demselben sind die Pflichten und Befugnisse der in den übrigen Provinzen fungirenden Provinzialsteuerdirectoren übertragen, dagegen die bisherigen Abteilungen für indirecte Steuern bei den Regierungen zu Potsdam und Frankfurt a. d. Oder aufgelöst. Es sind ihm ferner außer dem bisher zum Verwaltungsbereich der erwähnten Regierungsabteilungen gehörigen Beamten und Behörden einschließlich des Erbschaftssteueramtes zu Frankfurt a. O. und Potsdam, das bisher in zwei Abteilungen fungirende Erbschaftssteueramt für Berlin sowie die beiden Hauptsteuerämter für inländische und ausländische Gegenstände in Berlin untergeordnet worden. Die drei bezeichneten Behörden ressortirten bisher unmittelbar vom Finanzminister.

Man sagt, daß der älteste Rat des Staatsministeriums, Geh. Rat Zitelmann zum 1. Januar aus seiner Stellung scheiden werde. Aus sicherer Quelle kann hinzugesetzt werden, daß auch im Curatorium des Staatsanzeigers zu diesem Termin keine Veränderung bevorsteht, vielmehr der bereits aufgestellte Etat des Staatsanzeigers für das erste Vierteljahr 1877 durchaus den Ansätzen für 1876 conform ist.

Der Artikel, den die Provinzialcorrespondenz vor Kurzem in Anschluß an die Brochüre das deutsche Theater und seine Zukunft von einem Staatsbeamten brachte, hat zu einer Discussion dieser Frage in weiten Kreisen angeregt. Fast überall hat man den Vorschlägen der Brochüre, besonders soweit sie sich auf eine Unterstützung der dramatischen Kunst Seitens der Provinzialverbände oder den Kommunen beziehen zugestimmt. Das lebhafteste Interesse erweckt diese Angelegenheit namentlich in Schlesien, dessen erstes Theater, das Breslauer Stadttheater, dem Ruin völlig erlegen ist. Die Breslauer Ztg. sowol wie die Schles. Ztg. sind beide der Meinung, daß hier die Commune helfend einschreiten werde.

Dem Bundesrate ist Seitens des Reichskanzleramtes jetzt der Militairetat zugegangen.

Belgrad, 9. Oct. Fürst Milan hat dem General Tschernajew den Befehl ertheilt, bis auf Weiteres jede Offensive einzustellen. Der Waffenstillstand soll bis zum gänzlichen Friedensschluß in Aussicht sein; wenn jedoch die Bemühungen der drei Kaisermächte scheitern sollten, so ist Serbien entschlossen, den Krieg bis aufs äußerste fortzuführen. Sollte die Türkei während der jetzt beschlossenen Waffenruhe dieselbe so wie das vorige Mal nicht respectiren, so wird Tschernajew so wie alle anderen Truppenführer stets bereit sein, den Kampf aufzunehmen.

Cettinje, 9. Oct. Dakovits hat mit 7 Bataillonen die Bewegung zur Umgehung Mukhtar Pascha's vollendet und steht zwischen Trebinje und Lubinje, wodurch er den weiteren Zuzug von türkischen Truppen verhindert. Derselbe hat Lubinje in Asche gelegt und die Türken, welche dem Orte von Stolatz aus zu Hülfe zogen, auseinandergesprengt.

Die Trottoirs in der Stadt Detmold.

Gleich allen übrigen Städten, welche im Ausbau begriffen sind, hat auch hier in den letzten fünf Jahren die verhältnißmäßig große Ausdehnung der Stadt, die Schulden vermehrt und eine Erhöhung der städtischen Steuern nothwendig gemacht. Hier werden jedoch nur 7 Simpla, dagegen in vielen anderen deutschen Städten unter gleichen Verhältnissen 20 Simpla Communalsteuern gehoben. Bei dieser Ausdehnung der Stadt ist der städtische Grundbesitz 3 bis 4mal so viel im Werthe gestiegen, als die Schuldenlast größer geworden und das Vermögen und der Verdienst der meisten Bewohner Detmolds hat in viel höherem Grade zugenommen, als die städtischen Steuern erhöht sind. So sehr für die meisten Bewohner der weitere Ausbau der neuen Stadttheile wünschenswerth und von großem Vortheile ist, um so mehr liegt es im Interesse der gesammten Bevölkerung, die Trottoirs in fast allen Straßen, theils zu verbessern, theils neu anzulegen.

Der mangelhafte Zustand der Trottoirs liegt darin, daß die Sandsteinplatten aus harten und weicheren Massen bestehen und im Laufe der Zeit die weichen Flächen mehr als die harten Massen abgeschliffen und in Folge dessen unebene Platten entstanden sind. Diese ausgehöhlten Steinplatten verursachen nicht allein ein unbequemes und anstrengendes Gehen, sondern haben auch bei Regenwetter den großen Uebelstand, daß das Wasser auf den ausgehöhlten Flächen stehen bleibt und einen großen Theil der Trottoirfläche mit einer 2 bis 3 Centimeter hohen Wasserschicht bedeckt. Es ist daher ein dringendes Bedürfniß, diese schlechten Trottoirs zu erneuern, wobei die Asphalt-Trottoirs nicht genug empfohlen werden können, da dieselben eine ebene und daher trockene und außerdem elastische Oberfläche bieten. Unter Umständen möchten auch die Fliesen aus der Fabrik der Herren Everbeck & Stockmeyer in Brake zu empfehlen sein.

Obwohl die Umwandlung der alten Sandsteintrottoirs in Asphalt-Trottoirs mit großen Kosten verbunden ist, so werde ich trotzdem nachzuweisen versuchen, daß hierbei das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden kann. Außer der großen Annehmlichkeit bei dem Gehen, bieten die glatten elastischen Asphalttrottoirs den ganz bedeutenden Vortheil, daß die Stiefelsohlen nicht halb so viel leiden, als auf den harten mit scharfen Eisenadern durchzogenen Sandsteinplatten. Wer die Richtigkeit dieser Behauptung nicht einsehen kann, der lasse sich 2 Paar neue gleich gute Stiefel machen, benutze das eine Paar einen Zeitraum von 3 Wochen täglich 2 Stunden zum Gehen auf dem Asphalttrottoir in der Garten-Str. und die übrigen Tageszeiten zum Gehen in der Wohnung, das andere Paar einen gleichen Zeitraum täglich 2 Stunden zum Gehen auf den Sandsteinplatten in der Langen-Str. und ebenfalls die übrigen Tageszeiten zu den üblichen Bewegungen in den Wohnräumen. Vergleiche dann die Stiefel mit einander, wobei die Richtigkeit meiner Behauptung deutlich zu ersehen sein wird.

In sämmtlichen technischen Werken ist bei der Beschreibung der Sandsteintrottoirs der Nachtheil angeführt, daß die Sandsteine leicht abgeschliffen würden und bald wieder neu ersetzt werden müßten. Nach meinem Erachten liegt der Hauptnachtheil nicht darin, daß die Sandsteine bald abgeschliffen und neu ersetzt werden müssen, sondern, daß wir unsere Stiefelsohlen dazu benutzen, um die Sandsteinplatten abzuschleifen. Wenn nach längerem Gebrauche durch vieles Gehen die Sandsteinplatten auch noch so platt abgeschliffen sind, so werden bei dem Auftreten mit dem Fuße immer noch kleine scharfkantige Krystalle (Sandsteinkörner) von der Platte losgetrennt, welche die große Reibung zwischen der festen Platte und der in Bewegung gesetzten Stiefelsohle hervorbringen. Nach 15 bis 20 Jahren langem Gebrauche einer aus $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll dick angelegten Asphaltdecke ist kaum eine Abnutzung des Asphaltes zu bemerken und daher, wie dies aus der Berechnung und Beobachtung der Maschinen zu ersehen ist, auch anzunehmen, daß bei der äußerst geringen Abnutzung des Fußbodens auch nur wenig Kraft und Material (Sohlleder) zur Bewegung auf der Asphaltdecke verbraucht ist.

Angenommen, daß sämmtliche Trottoirs so schlecht wären als die in der Langen-Str., Exter-Str. u. s. w. und ein jeder Einwohner im Durchschnitt jährlich für 7 Thlr. Stiefel gebraucht, so glaube ich behaupten zu dürfen, daß nach der Umwandlung dieser schlechten Trottoirs in Asphalt-Trottoirs ein jeder Bewohner der Stadt jährlich für 1 Thlr. Stiefel weniger gebrauchen würde. Bei einer Einwohnerzahl von 7000 Menschen würden daher die Bewohner Detmolds jährlich 7000 mal 1 = 7 tausend Thlr. weniger für Stiefel ausgeben. Sämmtliche Trottoirs in der Stadt Detmold mit Ausnahme der neuen Stadttheile haben eine Länge von ca. 7000 Mtr. (ca. 1 Meile). Die Herstellung der Asphalttrottoirs würde nach Abzug des alten Materials pro lfd. Mtr. $2\frac{1}{2}$ Thlr. kosten, also 7000 Mtr. Länge 7000 mal $2\frac{1}{2}$ = 17500 Thlr. von diesen 17500 Thlr. können als Kostenaufwand pro. Jahr nur höchstens 4 Procent Zinsen also 17500 $\frac{4}{100}$ = 700 Thlr. gerechnet werden, da die Reparaturen der alten Trottoirs ganz bedeutend mehr kosten, als die der Asphalttrotoirs. Bei einem jährlichen Kostenaufwande von 700 Thlr. würde man also 7000 Thlr. an Stiefeln sparen, angenommen, daß sämmtliche Trottoirs in einem schlechten Zustande wären und in Asphalttrottoirs umgewandelt würden.

Da nun schon vor mehreren Jahren in der Garten-Str. und Krummen-St. Asphalttrottoirs angelegt und an einzelnen

Stellen noch gute Sandsteintrottoirs vorhanden sind, so kann man annehmen, daß nur die Hälfte derselben neu angelegt werden braucht. Dieselbe Berechnung, welche für die ganze Trottoirlänge richtig ist, ist auch für die Hälfte derselben anzuwenden, so daß bei der Herstellung von guten Asphalttrotoirs nach vorstehender Berechnung (700 zu 7000 oder 350 : 3500) außer der großen Annehmlichkeit ein 10facher reeller Nutzen erzielt wird. Bei Regenwetter bieten die trockenen Asphalttrottoirs noch den Vortheil, daß man sich eher mit durchlaufenen Sohlen auf die Straße wagen darf und daher die Stiefelsohlen besser ausnutzen kann.

Aus Vorstehenden wird deutlich zu ersehen sein, daß einem jeden Bewohner der Stadt durch die Anlage der Asphalttrotoirs ein ganz bedeutender Vortheil erwächst. Außer dem erwähnten allgemeinen Vortheile wird den einzelnen Hausbesitzern noch der Nutzen geboten, daß die Gebäude reichlich so viel an Werth gewinnen, als die Asphalttrottoirs kosten. Bei einem Gebäude von 12 Mtr. Länge würde das Trottoir nach Abzug des alten Materials ca. 12 mal $2\frac{1}{2}$ Thlr. = 30 Thlr. kosten. Dasselbe Gebäude, welches vorher einen Werth von 8000 Thlr. hat, hat nach der neuen Anlage reichlich einen Werth von 8030 Thlr. Bisher haben die Hausbesitzer die Kosten für Anlegung und Unterhaltung der Trottoirs allein zu tragen. Jedenfalls möchte aber namentlich in Betreff der Unterhaltung der Trottoirs eine Vermittelung zwischen den einzelnen Hausbesitzern und der gesammten Bevölkerung zu empfehlen sein.

Den übrigen lippischen und nächstliegenden preußischen Städten gegenüber, in welchen die Bewohner mit theuren Stiefelsohlen noch die zackigen Bruchsteinpflaster abschleifen und größtentheils in offenen Straßengossen die Küchenabfälle verfaulen und das schlechte Wasser verdunsten sehen müssen, hat die Stadt Detmold schon seit langen Jahren sehr viel für städtische Bauten ausgegeben und wird daher zu erwarten sein, daß die städtischen Behörden Detmolds auch fernerhin die allgemein nützlichen Anlagen so viel als möglich befördern werden.

Detmold im October 1876.

Paul Schönlau,
Ingenieur und Stadtbaumeister.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 3

(Fortsetzung.)

„Das wollen wir hoffen, Großmama," sagte Esther heiter. „Vielleicht verlobt er sich in Posen —" wiederholte sie halblaut, als sie träumerisch aus ihrem Fenster zu den mondbeglänzten Bergen hinsah; ob er das wirklich thut, wer mag sie sein?"

Dann flog ein Lächeln wie Sonnenschein über ihre Züge, als sie seines Abschieds gedachte und unwillkürlich sagte sie: „O nein, das thut er nicht!"

Nach zwei Jahren kehren wir wieder ein in das Haus des Grafen Steinberg. Nach zwei Jahren, in denen Nichts geschehen, wie Esther meint, in denen *sie* auch nur geträumt.

Aber es scheint, als wäre etwas von dem Sonnenlicht aus ihren Augen gewichen und hätte einer tiefen Sehnsucht Platz gemacht. Wer recht darin zu lesen verstände, würde sagen, so sei die Sprache eines unausgefüllten Herzens und es sei schade, denn Esther würde als Frau und Mutter glücklich sein und glücklich machen. Und Esther selbst, hat sie eine Antwort auf die Frage, die unausgesprochen, ihr doch überall entgegentritt?

Sie mag nicht denken, traumverloren geht sie durch ihre Jugendjahre und wenn sie aufsieht zu den ersten Bergen mit ihren Waldeskronen, so ist es, als sähe sie drüber hinweg, nicht zum Himmel auf, sondern in eine goldene Märchenwelt und eilt sie einmal flüchtig über die Höhen, so rauschen und sprechen die Bäume wohl und blicken ihr ernst in die Augen, aber sie hat kein Ohr für ihre Worte, ihr Herz hat sich in eine fremde Welt verloren.

Wie vor zwei Jahren sind viele Gäste in dem Steinberger Hause eingekehrt. Man hört fröhliche Stimmen und Musik aus den Zimmern, in die sich die Gesellschaft vor der Hitze des Junitages zurückgezogen hat.

Dort am Fenster steht Graf Steinberg im Gespräch mit der hübschen jungen Frau von Blankenhagen, die heiter auf seine Unterhaltung eingeht und doch immer wieder hinausblickt zu der schattigen Ulmengruppe, wo ein kleiner Wagen mit grünem Schirm steht, aus dem zwei rosige Kinderhändchen hervorsehen, immer vergebens nach einem bunten Spielzeug greifend, das ein junges Mädchen neckend hin- und herschaukelt. Das junge Mädchen ist Vera Steinberg, Esthers jüngere Schwester und auf ihr ruhen die Augen des Vaters mit einer ganz besonderen Liebe, die Jeder versteht, der einmal in die dunklen Kinderaugen sah.

Die alte Gräfin Steinberg sitzt neben dem Kinderwagen im Schatten; sie konnte sich nicht von dem jauchzenden Kindchen trennen, das so viel Freude in das Nachbarhaus gebracht hat.

„Ich sehe, daß ihre Sehnsucht Sie wieder dorthin zieht, gnädige Frau," sagte Graf Steinberg, „lassen Sie uns also nur wieder einen Besuch bei Hänschen machen, die Hitze hat doch etwas nachgelassen."

Frau von Blankenhagen lachte fröhlich auf und entgegnete: „Wirklich ich kann meinen Kleinen von hier aus ganz gut beobachten, aber ich fürchte, Ihrer Vera möchte die Aufsicht über ihn doch zu langweilig werden, in ihrem Alter mag man nicht Kindermädchen spielen."

„Gehst du schon wieder hinaus, Clärchen?" fragte ihr Mann, der neben Esther stehend, ihrer Unterhaltung mit Baron Hausen zugehört hatte.

„Ja, um nach Hänschen zu sehn, komm doch mit Hugo."

„Kommen Sie Gräfin?"

„Sobald Ihre Schwester mitkommen kann," sagte Esther, nach einem jungen Mädchen hinsehend, das von einem Kreise von Damen und Herren umringt und bewundert, das Clavier bearbeitete.

„Meine Schwester ist noch lange nicht fertig und ich weiß daß Sie ebenso wenig Geschmack an ihren beliebten Opernpotpourris finden, wie ich; also überlassen Sie sie ruhig ihren Bewunderern und lassen Sie mich Ihnen unsern Buben zeigen."

Ja komm mit Esther, du hast dir Hänschen heute noch garnicht genau genug angesehen und du mußt ihn niedlich finden;" und ihren Arm nehmend zog Frau von Blankenhagen Esther mit sich fort, die sie halb zerstreut anlächelte.

„Sieh wie schwer die Wolken über den Bergen hängen," sagte sie, in den Garten tretend, „es kommt ein Gewitter."

Fürchtest du dich, Esther? es klang so tragisch."

„O nein, aber es ist so schwül, so drückend hier draußen."

„Ach Esther, sieh wie ernsthaft Hänschen dich ansieht!" rief Vera fröhlich, „er merkt es wohl, daß eine Königin zu ihm kommt; nein, laß ihn mir nur noch, Clärchen, du hast ihn ja immer." Und schnell der jungen Mutter zuvorkommend, hob Vera den Kleinen aus seinem Wagen und hielt ihn ihrer Schwester hin. Das Kind jauchzte fröhlich auf und streckte Esther die Händchen entgegen. Aber kaum hatte diese es in die Arme genommen, so fielen große schwere Regentropfen und in größter Eile brach die kleine Gesellschaft auf, um wieder in das Zimmer zurückzukehren.

Es kommt ein Landregen," bemerkte Baron Hausen.

Es ziehen Gewitter auf," entgegnete Herr von Blankenhagen. „Wenn wir eilen, Clärchen, so können wir noch vor dem ärgsten Sturm zu Hause sein."

Die ganze übrige Gesellschaft folgte dem Beispiel und bald rollte Wagen auf Wagen zum Thorwege hinaus. Baron Hausen war der letzte der sich verabschiedete.

„Ich verreise wieder auf längere Zeit," sagte er zu dem Grafen.

Das thun Sie jetzt öfter, Baron," war die Antwort; aber jetzt muß ich Sie bitten, so leid es mir auch thut, recht schnell nach Hause zu fahren. Ihr Weg ist weit und ich fürchte, Sie entgehen nicht dem Gewitter, oder sollten Sie vorziehen, die Nacht hier zuzubringen?"

„Nein ich danke," antwortete er schnell und es lag etwas so Gereiztes in seiner Stimme, daß der Graf ihn mit Erstaunen anblickte, dann eilte er zum Wagen und war bald den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden.

„Der gute Hausen ist übler Laune," sagte Graf Steinberg, „hast du ihn geärgert, Esther?"

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung:

Im letzten Absatze des Artikels Detmold in Nr. 237 des Regbl. muß es heißen:

statt „friedlichen Zuge" „feierlichen Zuge."

Die Expedition des Regierungs- und Anzeigeblattes befindet sich vom 15. October ab wieder vollständig in der Druckerei Leopold-Straße Nr. 117. Von diesem Tage an werden in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung Inserate sowie Bestellungen auf das Blatt nicht mehr angenommen.

Der Bedarf an Fleisch, Kartoffeln und andern Victualien der hiesigen Militair-Menage soll für den Zeitraum vom 1. November 1876 bis dahin 1877 verdungen werden.

Offerten sind der unterzeichneten Commission, bei der auch die Bedingungen eingesehen werden können, bis zum 24. d. M. einzureichen.

Detmold, den 11. October 1876.

Die Menage-Commission.

Die Wähler der 2. und 3. Klasse hiesiger Stadt

werden ersucht sich am

Freitag den 13. d. M.
Abends 8 Uhr

im großen Rathhaussaale zu einer Vorbesprechung, die Landtagswahl betreffend, einzufinden.

Ein junger Mann,

der Ostern seine 4jährige Lehre in einen der größten Droguen-, Colonial- und Farbwaaren-Geschäfte en gros et en detail in Minden beendet, sucht Stelle als Commis am liebsten in Detmold. Näheres zu erfragen in der Exp. d. B. (1176)

Werkführer-Gesuch.

Für eine Weizen-Stärke-Fabrik, welche jährlich 2000 Centner Stärke fabricirt, wird ein mit der Fabrikation durch Gährungsverfahren vertrauter Werkführer gesucht. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse befördert unter Ho1322a die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Hannover.

Für ein gebildetes junges **Mädchen**, das in der Führung des Haushalts vollkommen bewandert, wird auf einem Landgute eine Stelle zur Stütze der Hausfrau gesucht. Salair wird nicht beansprucht, aber auf gute Behandlung gesehen. Eintritt kann nach Belieben erfolgen. Gefl. Offerten unter D. 287 besorgt die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden.

Detmold. Unterzeichnete hat sich hier als

Hebamme

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich in dem früher Kuckuck'schen Hause, Lageschestraße. **Auguste Schleicher.**

Frische

Kieler Bückinge

empfing E. Steller.

Ostsee-Schellfisch

in Eis verpackt

empfing E. Steller.

Detmold. Ein Garten an der Klus in der Nähe der Lemgoer Chaussee, welcher zum

Bauplatz

sich eignet, steht zu verkaufen. Nähere Ausk. ertheilt d. Exp. d. Bl. (1175)

Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Zeugrollen

bestes Fabrikat, unter jahrelanger Garantie der Güte empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Treppenstühle,

als Stuhl & Treppe zu gebrauchen à 8 Mark & 9 Mark.

Amerikanische Leiter

zusammenlegbar, practisch & leicht zu transportiren à 9 Mark.

Alfred Heinrichs.

Amerikanische Obstpflücker,

à St. 2,25 ₰. Alfred Heinrichs.

Kinderwagen 4rädrig,

Eisengestell, dauerhaft & elegant, braun per St. 18 Mark. Alfred Heinrichs.

Wasserpumpen

mit Röhren und Saugventil, fertig zum Aufstellen unter Garantie, billigst.

Alfred Heinrichs.

Eiserne Bettstellen

zusammenlegbar von 14 Mark 50 Pf. per St. an. Alfred Heinrichs.

Flüssiger Leim, zum kalten Gebrauch bei Holz, Pappe ꝛc. à Fl. 3 Sgr.,
Büreau-Gummi, unentbehrlich auf jedem Comptoir, Büreau ꝛc. à Fl. 3 Sgr.,
Blaue und rothe Carmintinte, hochfeinste Qualität à Fl. 4 Sgr.,
Königs-Räucherpulver, feinste Salon-Räuchermittel à Fl. 5 Sgr.
empfiehlt

Alfred Heinrichs
in Detmold.

Ein zweirädriges, großes

Velociped

billig zu kaufen

Ed. Paul in Detmold, Krumme-Str.

Ein kleiner Hund,

schwarz, ist mir zugelaufen und gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang zu nehmen bei

Detmold, **F. Böger.**

Am Freitag den 6. d. M. ist mir ein unbekanntes Pferd zugelaufen, welches ich bei Colon Brüggemeier hierselbst untergebracht habe, der betreffende Eigenthümer wolle dasselbe innerhalb 8 Tagen gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen, weil sonst anderweit darüber verfügt werden wird.

Meinberg, 8. October 1876.

Prasse, Vorsteher.

Steinkohlen-Niederlage.

Bringe mein am Bahnhof Rinteln bestehendes Kohlenlager in empfehlende Erinnerung und offerire:

gewaschene Nusskohlen per Schffl. 80 ₰.
Förderkohlen „ „ 70 ₰.
Nusskohlen II. Sorte „ „ 65 ₰.

E. Brock.

„Am 23. dieses (nicht am 19., wie es in „Nr. 233 hieß), Vormittags 11 Uhr soll „das alte Pfarrhaus hierselbst (zwei„stöckig Balken, Sparren, Treppen durch„weg, Beschüsse, zum größten Theil aus „Eichenholz) unter den im Termin bekannt „zu machenden Bedingungen öffentlich an „den Meistbietenden auf Abbruch verkauft „werden.

Silixen, 7. October 1876.

Der Kirchenvorstand.“

Der seit einigen Tagen fehlende

Zamora-Schuß u. dunkle Picco-Cigarre

trafen soeben in schönster Qualität ein und empfehle ich solche angelegentlichst.

D. Frohböse.

Der den Oltendorf'schen Erben gehörende etwa 1¾ Scheffelsaat große

Garten

am Weinberge ist auf Martini dieses Jahres zu verpachten, event. auch zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei

Detmold. **Dr. Arensberg.**

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 239. Donnerstag, 12. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Lage. Nachdem der Einlieger und Wittwer August Büker, wohnhaft auf der Bahle'schen Stätte Nr. 20 in Müssen kürzlich ohne Hinterlassung von Descendenz verstorben ist, werden Alle, welche an seinen in gerichtlichen Gewahrsam genommenen Nachlaß Forderungen u. Ansprüche, insbesondere auch Erbrechte erheben wollen, hierdurch geladen, solche innerhalb 4 Wochen und spätestens im Termine

Freitag den 27. k. M. October,
Morgens 10 Uhr

anzumelden und zu begründen, und zwar etwaige Erbberechtigte unter dem in § 77 der Proceßordnung vom 12. April 1859 unter Nr. 2 vorgesehenen Präjudize, andere Forderungsberechtigte aber bei Strafe des Ausschlusses von dem gegenwärtigen Verfahren.

Der demnächstige Ausschlußbescheid wird nur an der Gerichtsstelle angeheftet werden.

Lage, den 15. Septbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 11. October. Die heute aus dem Orient eingetroffenen Nachrichten werden von der Börse sehr pessimistisch aufgefaßt und es läßt sich nicht leugnen, daß wenn dieselben sich in ihrem ganzen Umfange bewahrheiten, die Entscheidung allerdings unmittelbar bevorsteht. Wenn es den Großmächten auch gelingen sollte, Serbien zur Annahme eines längeren Waffenstillstandes zu bestimmen, so ist doch dies kaum zu hoffen, wenn die Pforte an denselben Bedingungen knüpft, wie die Uebergabe von Alexinatz. Eine solche Bedingung scheint darauf hinzuweisen, daß man in Konstantinopel einer friedlichen Wendung am Liebsten ausweiche. Wie hoch die Wogen des Fanatismus in der türkischen Hauptstadt bereits gehen, bezeugt von Neuem das auf Midhat Pascha unternommene Attentat.

Eine hiesige lithographirte Correspondenz meldet: Graf Eulenburg komme aus Varzin mit den vom Fürsten Bismarck unterzeichneten auf die Anordnung der Wahlen bezüglichen Actenstücken zurück. Dieselben sind indessen längst vom gesammten Staatsministerium dem Könige zur Genehmigung vorgelegt und von diesem in Baden-Baden unterzeichnet worden. Auch hat Graf Eulenburg seinen Aufenthalt in Varzin bis Ende der Woche verlängert und trifft erst Freitag oder Sonnabend hier wieder ein.

Der hiesigen „Post" geht die Nachricht zu, der König der Belgier habe auf eine Decorirung der um die Ausstellung für Krankenpflege und Rettungswesen verdienten Männer verzichtet, weil Fürst Bismarck erklärt habe, die preußische Regierung werde das Tragen einer solchen Decoration nicht gestatten, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil dieselbe auch Franzosen zuertheilt würde. Es braucht kaum versichert zu werden, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist. Allerdings hat Fürst Bismarck, wie früher einmal gemeldet wurde, die Anregung gegeben, es möchten bei derartigen Gelehrten- und Naturforscherversammlungen die zwecklosen Ordensverleihungen unterbleiben und beabsichtigt man auch in Preußen, dies so zu halten. Ein weiterer Schritt in dieser Richtung ist aber nie geschehen.

Die heutige Provinzialcorrespondenz beschäftigt sich eingehend mit der Reorganisation des Reichskanzleramtes, soweit dieselbe für Elsaß-Lothringen in Betracht kommt, so wie mit der Entwickelung der elsaß-lothringischen Verhältnisse im Allgemeinen. Der Artikel verfolgt offenbar den Zweck, jene Besorgnisse zu zerstreuen, welche der Reorganisationsentwurf hervorgerufen und welche in einem Theile der reichsländischen Presse noch immer nicht zur Ruhe kommen. Es kann nicht genug betont werden, daß von einer größeren Centralisirung unmöglich in demselben Augenblicke die Rede sein kann, wo man die Befugnisse des Landesausschusses vermehrt. Wie wenig man überhaupt im Reichskanzleramte daran denkt, die Verwaltung an Ort und Stelle zu beeinträchtigen, geht aus dem Umstande hervor, daß für diese Session nicht Unterstaatssecretär Herzog, sondern Oberpräsident von Möller zum Landesbevollmächtigten für Elsaß-Lothringen ernannt ist.

Paris, 11. October. Die „Agence Havas" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom 10. d. M.: In dem heutigen außerordentlichen Ministerrath war zuerst heftiger Widerspruch gegen den Waffenstillstand, schließlich beschloß der Ministerrath, erwägend, daß der verlangte sechswöchentliche Waffenstillstand wegen der kurzen Zeitdauer für die Türkei im unwahrscheinlichen Falle des Scheiterns für die Friedensverhandlungen sehr gefahrbringend wäre, den Mächten die Bedingungen eines fünf- oder sechsmonatlichen Waffenstillstandes mitzutheilen. Solcher würde dreifachen Vortheil haben. Erstlich könne die Pforte in diesem Zeitraum den erregten Fanatismus der Muselmänner beruhigen, zweitens würde die Türkei nicht der Eventualität ausgesetzt sein, die Feindseligkeiten etwa zur Zeit wieder aufzunehmen, wo die Witterung die Operationen erschwere. Endlich würde solcher Zeitraum eine Verständigung über die

Friedensbedingungen und die einzuführenden Reformen erleichtern. Die Geneigtheit der Pforte zu dem Waffenstillstande soll den Botschaftern morgen mitgetheilt werden. Der „Agence Havas“ zufolge glaubt man in Konstantinopel, die Bedingungen der Pforte würden angenommen werden.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 4

(Fortsetzung.)

„Nein Papa, ich weiß nicht, was er will,“ antwortete sie nachdenklich. Es klang ihr wie ein Vorwurf, den ihr Herz nicht verdiente; „aber,“ dachte sie, „ob wol mein Wesen zu kalt ist, gegen ihn? und jetzt fährt er hinein in das Gewitter — Gott weiß, wie es ihm gehen wird und mit einem freundlichen Wort hätte ich ihn wol hier halten können.“

Es war eine bange Nacht gewesen, aber nun blickte die Erde wieder erfrischt und wie verjüngt zum Himmel empor. Mit dem ersten Strahl der Sonne trat Esther in das Freie hinaus; der Wind fuhr weich und frisch über ihr Gesicht und gab den bleichen Wangen eine leichte Röthe. Mit ihren sehnsüchtigen Augen sah Esther zu den Bergen hin — es war noch so früh — sie hatte Zeit zu einer langen, langen Wanderung — sollte sie wieder einmal zur Höhe steigen, die sie so lange nicht aufgesucht? Und in den Gedanken verloren und doch unbeschreiblich beglückt durch den schönen Morgen, der sie umgab, schlug sie den Fußweg ein, der sie schneller zu den Bergen führte. Der Weg schlängelte sich zwischen Wiesen hin, kreuzte die breite Landstraße und verlor sich dann im Waldesdunkel. Aus der Ferne tönte schneller Hufschlag und ein leichter Wagen rollte über die Chaussee. Esther blieb stehen. Warum klopfte ihr Herz so ungestüm, daß die Füße ihr den Dienst versagten? Näher und näher kam der Wagen, — die Pferde hielten.

„So früh schon auf, Gräfin Esther“, sagte Baron Hausen, ihr die Hand reichend, „Sie gehen wol hinauf, um den Wald recht ungestört alle Ihre Geheimnisse anzuvertrauen?

„Ja, ich gehe recht weit in den Wald, ich war so lange nicht auf der Höhe.“

„Wie Sie die Berge und die Einsamkeit lieben! Gedenken Sie denn auch Ihrer Freunde, wenn Sie dort oben stehen? Ich war einmal dort oben und sah über die Baumwipfel weg nach rechts, wo der Berg steil abfällt — wissen Sie, dort wo die schönsten Eichen stehen, dort hat man die beste Aussicht auf Burg Hausen. —“

„Nein, das wußte ich nicht; ich war wol niemals an der Stelle.“

„Niemals? Aber Sie können den Platz garnicht verfehlen; sehen Sie sich den Blick einmal an, er ist wirklich schön und wenn Sie dort oben stehen, umgeben von der ganzen schönen Frühlingswelt, dann denken Sie auch ein wenig an Ihre Freunde, wünschen Sie mir glückliche Reise — wollen Sie mir ein frohes Wiedersehen wünschen, Königin Esther?“

„Schon wieder vergessen Sie, daß Sie mich so nicht nennen sollen,“ sagte Esther, doch unwillkürlich flog ein Lächeln über ihre Züge.

„Verzeihen Sie Gräfin, es ist so schwer, das zu verlernen.“

„Ja warum gewöhnten Sie sich's an?“

Nun jetzt, eben jetzt, möchte ich gewiß nicht Ihren Zorn auf mich laden und nun wird es spät, ich muß fort — leben Sie wohl, Gräfin,“ und er sah ihr tief in die Augen.

„Auf Wiedersehen,“ sagte Esther, ihm die Hand gebend.

Er faßte ihre Hand fest und lächelte.

„Ja, auf Wiedersehen!“ rief er aus; dann sprang er wieder in seinen Wagen und Esther eilte schnell dem Waldesdunkel zu. Dort, weiterhin auf halber Höhe blieb sie stehen. So schnell war sie gegangen, daß ihr Herz gewaltig schlug und daß ihre Augen wie in Fieberhitze glänzten. Ihr glühendes Gesicht drückte sie an die weißen Akazienblüthen, die sie am Waldesrand gepflückt. Verworrene Stimmen tönen um sie her; sie hört weiche Liebesworte, so weich, so schmeichelnd, so bestechend, daß ihr Herz aufjauchzen möchte in unbeschreiblicher Wonne und dazwischen rauschen die Bäume um sie her und es klingt traurig und ernst, was sie sagen:

„Hätt' er dich wirklich lieb, hätt' er dir's längst gesagt — was nennst du ihn deinen Freund? er ist falsch, er ist falsch!“

„O die dummen Gedanken, die dummen ängstlichen Gedanken, die mich verfolgen,“ seufzte Esther ungeduldig und vergrub wieder ihr Gesicht in dem Akazienstrauß, der mit betäubendem Duft ihre Sinne umstrickte und ob nun die Bäume rauschen, klagen mahnen, ob die Waldvögel mit ihren Weisen sie locken, miteinzustimmen in das Lob Gottes, das junge Mädchen hört nur den weichen Klang der Stimme, mit der ihr Freund zu ihr gesprochen, sieht nur noch den letzten Blick seiner liebebegehrenden Augen und wie sie anlangt auf der Höhe, bei den Eichen, suchen ihre Augen ein weißes Haus, auf dem der Schein der Morgensonne liegt.

Es war Herbst geworden. Wald und Feld glänzten in bunter Farbenpracht und wie ein goldener Regen fielen die Blätter von den Bäumen herunter und deckten die feuchte Erde. Der Herbstwind fuhr darüber hin und schlug die ersten Ranken des wilden Weines durch ein geöffnetes Erkerfenster, so daß sie sich in die wehenden Locken von Vera Steinberg verwickelten. Sie stand am Fenster und hatte das Köpfchen in beide Hände gestützt. Nachdenkend blickten ihre Augen in die Ferne.

„O sieh doch Esther, welch ein schönes Pferd!“

„Ja, sehr schön und auch der Reiter sieht gut aus; sieh, wie er fest sitzt und wie leicht und geschickt er das Pferd führt.“

„Ja, nicht wahr?“ rief Vera aus, „glaubst du wol Esther, daß Papa mir bald auch erlauben wird auszureiten? es muß so schön sein, so in das Weite hinauszufliegen und neulich, als Walter davon sprach, schien Papa Nichts dagegen zu haben.“

„Er würde dir's wol gerne erlauben, Liebchen, wenn er könnte,“ sagte Esther ernst und gedankenvoll.

„Warum sollte er das nicht können?“

„Es ist so theuer, Pferde zu halten.“

„Ist er denn nicht reich?“

„Nein Vera,“ sagte Esther, „wir sind ganz arm.“

„Das ist schade,“ antwortete Vera, „es thut mir um das Reiten doch sehr leid.“

Esther lächelte trübe.

„Aber du siehst so traurig dazu aus, meine Königin, das ist es doch nicht werth, daß du dich darum betrübst; weißt du, wir wollen recht weit zusammen in die Berge steigen, so hoch wie kein Pferd gehen kann und und nun ich nicht mehr zu lernen brauche, habe ich ja dazu ebensoviel Zeit, als du; aber es wird dir doch nicht langweilig sein, mich mitzunehmen, nicht wahr? oder gehst du lieber allein?“

„O nein, nein, ich geh' nicht gern allein!“ sagte Esther beinah heftig; „aber es ist sehr schön im Walde oben, wir wollen recht weite, wilde Wege gehen und du sollst sehen, Vera, wenn man oben ist, weit von allen Menschen fort, so scheint es immer, als fingen die Berge zu sprechen an; mir ist es oft gewesen, als hätten sie mir viel zu sagen.“

„Hast du dann ganz still zugehört?“

„Nein,“ sagte Esther lächelnd, „sie sprechen ja nicht und es waren wol nur Phantasien, die mir durch den Kopf zogen.“

„Ich freue mich, daß ich jetzt so gesund geworden bin und so stark, daß Nichts mir mehr schadet, und daß ich überall hinwandern kann. Findest du nicht, Esther, daß es wundervoll schön ist, zu leben nnd jung zu sein. Ich bedauere so alte Leute — sieh mal, da kommt ein Wagen über die Chaussee hierher.“

„Ja wol,“ sagte Esther, ruhig; „das sind die Pferde aus Burg Hausen.“

„Ich glaube, du kennst jedes Pferd.“

„Nun diese haben wir oft genug gesehen.“

„Bist du nicht neugierig auf die Baronin Hausen, Esther? du magst ihn ja so gerne — darüber habe ich mich übrigens sehr oft gewundert, er sah immer so winzig aus neben dir.“

„Winzig? der größte Mann in der ganzen Gegend, Vera?“

(Fortsetzung folgt.)

Detmold. Wir verfehlen nicht, auf die demnächst beginnenden Abonnements-Concerte im Saale des Odeons aufmerksam zu machen. Vergangenen Winter haben uns dieselben manchen angenehmen Abend bereitet und so hoffen wir denn, daß es auch dieses Jahr nicht an einer recht lebhaften Betheiligung fehlen möge.

Sechstes Verzeichniß der Gaben für die Abgebrannten in Barntrup:

Amtmann Caesar 3 M, Pastor Meier zu Stapelage 3 M, Pastor Sauerländer zu Haustenbeck 3 M, Hofjuwelier Lüllwes 3 M, D. in L. 6 M. — Durch Herrn Lehrer L. Dornheim in Barntrup gingen ein: Herr G. Freitag zu Kreuznach 50 M, Herr W. Büxten in Detmold 20 M, Herr Col. Meiercord in Sibbentrup 12 M, Herr Leibzüchter Lesemann das. 12 M, Herr Gastw. Bröker in Großenmarpe 3 M, Herr Ziegelmeister Nolte 3 M, Herr Lehrer Stedingk in Helpup (nachträglich) 1 M 60 ₰., Herr Uhrmacher Sievert in Erdbruch 3 M, Herr Kaufm. Paulsen in Barntrup 10 M, N. N. in Barntrup 3 M, Fräul. Herzog das. 1 M 50 ₰., durch Herrn Pastor Kradolfer in Bremen 82 M, durch Herrn Pastor Steinhagen in Silixen aus Külenbruch und Laßbruch 52 M, 20 ₰., Herr Conf.-Reg. Isermann in Detmold 3 M, durch Herrn Pastor Pothmann in Talle aus der Gemeinde Talle 51 M 75 ₰., von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Lippe-Schaumburg 1000 M, Herr G. Lippert (Rußland) 30 M, durch Frl. v. K. in Bückeburg 6 M, Frau Dr. Gläser in Hamburg (nachträgl.) 5 M, durch Herrn Pastor Krücke in Wüsten (2. Sendung) 120 M 55 ₰., durch Herrn Amtmann Heldman in Hohenhausen aus der Bauerschaft Bavenhausen durch Vorsteher Freitag ges. 51 M 34 ₰., Herr Amtmann Heldman 5 M, Herr Assessor Kirchhof 5 M, durch die Vorsteher der Bauerschaft Bega Brakemeier und Schnitger in Bega und Sibbentrup ges. 111 M 20 ₰., durch Herrn Bürgermeister Wolf in Schwalenberg 89 M Von Färber Meier in Bega 1 Stck. gedrucktes Leinen, Nessel ꝛc. — Aus der Dorfschaft Schwelentrup durch Vollmeier: Ehlebracht Nr. 4. 3 M, Mühlmeier Nr. 5. 3 M, Gödeke Nr. 6. 3 M, Lüdeking Nr. 7. 3 M, Bekemeier Nr. 8. 3 M, Leibzüchter Bekemeier 3 M, Pieper Nr. 10. 2 M, Habrechtsmeier Nr. 11. 2 M, Linnemeier Nr. 12. 3 M, Vollmeier Nr. 13. 3 M, Solle Nr. 15. 1 M, Diekmann Nr. 17. 1 M, Schnitter Nr. 23. 50 ₰., Grotehans Nr. 24. 1 M, Vogt Nr. 25. 1 M, Tölle Nr. 19. 1 M, Schiebel Nr. 29. 1 M, Dubbert Nr. 37. 50 ₰., Biet Nr. 40. 50 ₰., Niemann Nr. 42. 50 ₰., Vieregge Nr. 26. 1 M, Lehrer Kärsting 1 M, Plöger Nr. 34. 1 M, Kapelle Nr. 22. 50 ₰., Kesting Nr. 68. 50 ₰., Wilhelm Pieper 50 ₰., Leibzüchter Hanke 1 M, N. N. 1 M 50 ₰., Christian Ehlert 1 M, Leibzüchter Plöger 1 M. — Durch Vorsteher Hoppi aus der Bauerschaft Rott: Colon Requardt Nr. 5. 1 M 50 ₰., Leibz. Requard 1 M, Wittwe Dreier 25 ₰., Einl. Sieker 50 ₰., Leibz. Noltemeier 50 ₰., Colon Pape 1 M 50 ₰., Colon Rügge 25 ₰., Colon Depping 20 ₰., Heinrich Schüte 30 ₰., Colon Schüte Nr. 9. 1 M, Colon Klemme 1 M, Colon Begemann Nr. 2. 2 M, Colon Meinerdt 1 M, Colon Steinmeier 1 M 50 ₰., Colon Rinne Nr. 4. 50 ₰., Leibz. Begemann 25 ₰., Colon Depping Nr. 13. 50 ₰., Einlieger Albert 30 ₰., Colon Meier 50 ₰., Colon Noltemeier Nr. 8. 1 M. — Durch Vorsteher Begemann aus der Bauerschaft Schönhagen: N. N. 2 M, Pape 1 M 50 ₰., Begemann 2 M, Krüger Nr. 21. 50 ₰., Niederlag 1 M 50 ₰., Bömer 2 M, Leibzüchter Bömer 1 M, Sutmar 1 M, Brakemeier 50 ₰., Leibzüchter Semke 1 M, Noltemeier 3 M, Graf 1 M 50 ₰., Meierhans 3 M, Herr Conduktor Pape 6 M, Herr Priester 6 M, Poldur 1 M 50 ₰., Junker 1 M, Nike Nr. 8. 1 M 50 ₰., Leibzüchter Biesemeier 2 M, Herr Rittmeister Kaufmann 6 M, Hillemeier 1 M, Dunkert 3 M, Lesemann 3 M, Leibzüchter Müller 50 ₰., Müller 1 M, Koring 3 M, Sprute 1 M 50 ₰., Krüger Nr. 42. 1 M, Willig 2 M, Höfer 1 M 70 ₰., Prüsner 2 M, Eikermann 1 M 50 ₰., Herr Rhenius 3 M, Droste 3 M, Bentmeier 1 M, Hupe 1 M — Durch Vorsteher Petig aus der Bauerschaft Bremke: Colon Noltemeier Nr. 1. 1 M 50 ₰., Colon Raddau Nr. 63. 50 ₰., Leibzüchter Noltemeier 3 M, Lehrer Wülker 1 M, Lolon Kuhlemann Nr. 28. 50 ₰., Colon Kuhlemann Nr. 9. 1 M 50 ₰., Einl. Semel 25 ₰., Colon Noltemeier Nr. 53. 1 M, Colon Noltemeier Nr. 52. 1 M, Colon Süwern Nr. 13. 50 ₰., Leibz. Süwern 50 ₰., Müller Stegemann 1 M, Reineking 50 ₰., Albert 50 ₰., Colon König 50 ₰., Ostwald 50 ₰., Entorf Nr. 26. 50 ₰., Entorf Nr. 56. 50 ₰., Einl. Schwabedissen 50 ₰., Colon Mengersen 1 M 50 ₰., Colon Entorf Nr. 3. 3 M, Colon Tümnermann 1 M 50 ₰., Colon Requardt Nr. 30. 50 ₰., Colon Ehlebracht 1 M, Leibz. Fahrenkamp 50 ₰., Colon Meier Nr. 10. 3 M, Einl. Böger 50 ₰., Leibz. Bunte 50 ₰., Colon Toke 3 M, Colon Coppei 50 ₰., Colon Brand Nr. 24. 50 ₰., Colon Brand Nr. 2. 4 M, Colon Begemann 75 ₰., Colon Brockhausen Nr. 14. 1 M 50 ₰., Colon Peter Nr. 46. 50 ₰., B. Hanke 1 M, Colon Petig 1 M 50 ₰., Wittwe Köster 1 M.

Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge 7904 M 92 ₰.

Die im vorigen Verzeichniß des Reg.-Bl. für die Abgebrannten Barntrups verzeichneten 2 Mark von D. Kahn, waren von „A. Kahn."

Lakehof bei Belle. Die Unterzeichnete beabsichtigt, das auf der sonst Bassefchen Stätte Nr. 25 der Bauerschaft Belle vorhandene

Wohnhaus auf den Abbruch

unter der Hand zu verkaufen. Etwaige Kaufliebhaber wollen sich bei mir auf dem Lakehofe einfinden.

Lakehof, den 10ten Octb. 1876.

Frau Wittwe Lakemeier.

Im Wege der Execution gegen die Firma L. Daßonville zu Namur sollen zwei

Paar Mühlensteine

(a. 4′ 9″ lang b. 4′ 3″ lang und 11′ hoch) bei der Firma Ed. Hoffmann hierf. lagernd meistbietend am Sonnabend d. 21 d. M. Morgens 11 Uhr verkauft werden. Zusammenkunft der Käufer bei Herrn Gastwirth Schaerff hierf.

Salzuflen, d. 10. October 1876.

Billerbeck,
Executor.

Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Unterricht findet Montags und Donnerstags regelmäßig statt und wird

Montag den 16. October
I. Abtheilung 5 Uhr
II. „ 8 „

beginnen.

E. Moldt.

Dem geehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich hier ein

Kohlen-Geschäft

eröffnet habe und nachstehende Kohlen stets auf Lager halte

gesiebte Stückkohlen
Knabblen Kohlen
melirte Kohlen mit 60% Stücken.
Förderkohlen mit 35% „
gew. Nußkohlen Ia

Auch versende ich Waggonladungen nach allen Stationen.

Schötmar, den 12. October 2876.

Alfred Blankenburg.

10—12,000 Mark

werden gegen sichere Hypothek (Grundstücke) zu leihen gesucht. Gef. Offerten befördert die Exp. d Bl. unter Nr. 1177.

Verloren.

Ein grünseidener Regenschirm.
K. Hausmann, Tischler. Theaterstraße.

Frischen

Pumpernickel
Kieler Bückinge

empfing Aug. Kast.

Braunschw. Servelatwurst
„ Mettwurst &
„ Rauchenden

empfiehlt **Otto Tilly.**

Dem Herrn Maurermeister

Aug. Hilker

zu seinem heutigen

Hochzeitsfeste

ein dreifach donnerndes, von Berlebeck durch den Teutoburger Wald bis zum Hermannsdenkmal schallendes, von dem Königsberg wiederhallendes, in Heiligenkirchen niederfallendes, nie verhallendes

Lebehoch

von seinen Freunden

F. B. W. H.

Die Expedition des Regierungs- und Anzeigeblattes befindet sich vom 15. October ab wieder vollständig in der Druckerei Leopold-Straße Nr. 117. Von diesem Tage an werden in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung Inserate sowie Bestellungen auf das Blatt nicht mehr angenommen.

Die Wähler der 2. und 3. Klasse hiesiger Stadt

werden ersucht sich am

Freitag den 13. d. M.
Abends 8 Uhr

im großen Rathhaussaale zu einer Vorbesprechung, die Landtagswahl betreffend, einzufinden.



Allgemeines Deutsches

Reichs-Adreßbuch.

Die Ausgabe pro 1877 erscheint Mitte Januar 1877 in einer neuen vollständig revidirten Auflage auf ca. 700 Seiten in groß Octav und bleibt der Preis trotz der bedeutend verstärkten Ausgabe 10 Mark.

Das im vorigen Jahre zur Ausgabe gelangte Adreßbuch bedurfte einer vollständigen Reform und haben wir, soweit es in unseren Kräften stand, allen Wünschen und Rathschlägen der titl. Geschäftswelt und unseren Abonnenten durchaus Rechnung getragen und uns mit der unausgesetzten Correctur aller in derzeit vorgekommene Veränderungen auf das Gewissenhafteste befaßt.

Wir dürfen, nachdem die Ausgabe pro 1876 trotz ihrer noch vielen Mängel kurz nach dem Erscheinen vollständig vergriffen war und das Weitererscheinen des Adreßbuches von allen Seiten angeregt wurde, die Versicherung abgeben, daß dies im Interesse des gesammten deutschen Handelsstandes begonnene Unternehmen, daß sich bei seiner Begründung gesteckte Ziel: **ein für Verkehr und Geschäftsleben unentbehrliches und möglichst vollkommenes Handbuch herzustellen,** bereits mit nächster Ausgabe erreichen wird.

Nachdem nun das regelmäßige Erscheinen des Adreßbuches gesichert ist, hoffen wir auch, daß in diesem Jahre das Entgegenkommen der Deutschen Geschäftswelt hinter den berechtigten Erwartungen nicht zurückbleiben wird und unsere Anfragebogen wegen Richtigstellung der Adressen und Firmen sich einer zuverlässigen Beantwortung erfreuen werden. Die Versendungen der Anfragebogen (150,000) hat mit dem 1. August begonnen und dauert bis Mitte October; später eingehende Veränderungen können nur in den Nachträgen aufgenommen werden, welche am 1. März und 1. Juni jeden Jahres in Druck kommen und unseren Abonnenten gratis geliefert werden. **Wir ersuchen mit Gegenwärtigem alle diejenigen Firmen, welche keinen Anfragebogen erhalten sollten, uns ihre richtige Adresse einzusenden oder Anfragebogen von uns zu verlangen.**

Wir versichern hier nochmals, daß jede Firma, welche sich bei uns anmeldet, jede Adresse, welche uns aufgegeben wird, richtig und unentgeltlich zur Aufnahme kommt und sprechen schließlich die Bitte aus, unser Unternehmen durch rechtzeitige und zahlreiche Abonnements zu fördern.

Straßburg, den 1. October 1876.

Die Expedition.

Wohnung zu vermiethen resp. zu verkaufen.

In meinem Hause auf hiesiger Neustadt B. 140 ist auf gleich oder Ostern ein Theil zu vermiethen oder Haus nebst Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Detmold, 11. October 1876.

Frau Dr. Dornheim.

Hiermit die Anzeige, daß ich am 15. d. M. meine

Gastwirthschaft

aufgeben werde.

Barntrup. **„Steneberg."**

Am nächsten Sonntag 15. October feiern wir das

Jahresfest der Blödenanstalt

mit einem Gottesdienst, diesmal in St. Marien, bei welchem Herr Cons.-Rath Thelemann die Predigt hält, an welche sich ein kurzer Bericht anschließen wird. Die Glieder des weiteren Vorstandes werden ersucht, nach dem Gottesdienst sich in die Anstalt zu begeben; ebenso wird dieselbe zur Besichtigung denjenigen Freunden und Gönnern offen stehen, welche Stunden weit gekommen sind und also an anderen Tagen nicht leicht Gelegenheit dazu haben. Zur Feier ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Landtags-Wahl.

Alle liberalen Wahlmänner der Aemter Schötmar und Oerlinghausen werden zu einer Versammlung am Sonntag, 15. d. Monats um 3 Uhr Nachmittags im Saale des Herrn Gastwirth Milse zu Leopoldshöhe eingeladen.

E. Niemann zu Härntrup.
W. Meyer zu Werl.
C. Büxten zu Biemsen.
Aug. Griemert zu Ehrsen.
Willib. Meyer zu Asemissen.
Vollhöver zu Asemissen.

Krieger-Verein

Detmold.

Sonnabend, den 14. d. M. c., Abends 8 Uhr

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Eincassirung der fälligen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Concert

veranstaltet von **Frl. Bertha Reinert** (Pianistin) und **Frl. Katharina Angerstein** (Opernsängerin) aus Leipzig, Sonntag, den 15. October 1876 im Saale des Herrn **Losch** zu Lemgo.

Entrée à Person 1 Mark.
Familienbillets 4 Personen 3 Mk.
Anfang ½8 Uhr

Einem verehrten Publikum von Detmold und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich beim Herrn Hofbuchbinder Dormeyer Wall und Weinbergstraßen-Ecke Wohnung genommen und bitte um gefällige Zusprache.

Detmold, den 3. October 1876.

Carl Kowatz
Zahntechniker und Graveur.

Königsgrnber Förderkohle	70	Pfg.
Gewasch. Nußkohle	70	"
Schmiedekohle	80	"

sowie unser Lager landwirthschaftlicher Maschinen halten bestens empfohlen.

Bahnhof Rinteln. (282)

Georg Brandt jun. & C. Pott.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 240. Freitag, 13. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Auf dem Hypothekenbuchsfolium des Kaufmanns **Carl Pustkuchen** A. Nro. 4 hies., ist vierten Orts ein Capital von 1823 Thlr. 15 mgl. 3 Pf. eingetragen, von welchem 300 Thlr. gelöscht, 200, 400, 500 und 250 Thlr. aber an verschiedene Gläubiger cedirt sind. Der Rest zu 173 Thlr. 15 mgl. 3 Pf. soll nach Angabe des Schuldners längst bezahlt sein, ohne daß eine löschungsfähige Quittung beizubringen wäre. Es ist daher die Mortification dieser Partialschuld beantragt und werden demnach alle Diejenigen, welche Ansprüche aus dem bezeichneten Ingrossat herleiten, aufgefordert, solche in dem auf

den 14. November l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klarzustellen, als sie sonst damit ausgeschlossen und die fragliche Eintragung zu dem angegebenen Betrage im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Decr. Detmold, 23. August 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Socialdemokratisches.

I.

Einen großen Theil ihrer Kraft verdankt bekanntlich die ultramontane Partei der Einheit ihrer Leitung und ihrer strammen Organisation; Meinungsverschiedenheiten, wie sie in den rein politischen Parteien häufig und naturgemäß zu Tage treten, sind mit dem Wesen der Partei unverträglich und werden schlechthin nicht geduldet. Wer dem mot d'ordre nicht blindlings parirt, der Parteidisciplin sich nicht unbedingt unterordnet, ist der Mitgliedschaft unwürdig und wird ausgestoßen. Diesem Vorbilde eifert die Socialdemokratie Deutschlands mit Geschick und unleugbarem Erfolge nach; im Frühling des laufenden Jahres gelang es eine Fusion der beiden früher einander so feindlich gegenüberstehenden socialistischen Fraktionen herbeizuführen und die Partei-Organisation auf einheitlicher Grundlage in Angriff zu nehmen. Heute ist der größte Theil Deutschlands von einem Netz socialistischer Vereine umspannt, die untereinander in Verbindung stehen und die eben so wie die zahlreichen Reise- und Wander-Agenten ihre Direktive von der Central-Leitung erhalten. Ein besonderer Fleiß wird der Organisation der Parteipresse gewidmet; auf dem Congreß in Gotha beschloß man dem vollzogenen Versöhnungsakte auch durch die Stiftung eines Central-Organs, welches seit dem 1. Oktbr. in Leipzig erscheint und von den Herrn Hasenklever und Liebknecht redigirt wird, einen sichtbaren Ausdruck zu geben. Da dieses Blatt (es führt den Namen „Vorwärts") schon jetzt einer bedeutend größeren Abonnentenzahl sich rühmt, als die verbreitetsten Zeitungen unseres Vaterlandes aufweisen können, und da ferner von ihm die zahlreichen socialistischen Lokalblätter, Flugschriften u. s. w. Loosung und Verhaltungsbefehle empfangen, so scheint es wohl angezeigt, diesem Organe, als beachtenswerthen Barometer der socialistischen Bewegung, eine eingehendere Aufmerksamkeit zu widmen. Erinnert man sich dabei der unbestreitbaren Thatsache, daß die Socialdemokratie über ein eben so abgeschlossenes, den Preßerzeugnissen jeder andern Richtung unzugängliches Lesepublikum verfügt wie der Ultramontanismus, so wird man sich noch wundern müssen, daß das socialistische Gift, welches in solcher Schärfe und mit solcher Stetigkeit in die urtheilslosen, von ungezügelten Leidenschaften bewegten Massen geschleudert wird, von dessen Qualität im Laufe der Zeit an dieser genügende Proben beigebracht werden sollen, nicht schon noch viel ärgeres Unheil angestiftet hat als bereits geschehen ist. Es giebt keine gröbere, vielleicht sogar keine gefährlichere Illusion als diejenige, an welche der Doktrinarismus und der Liberalismus der Gegenwart mit solcher Zähigkeit sich anklammert, daß die Tagespresse ihr Korrektiv in sich selber trägt; was für die Wissenschaft apodiktisch richtig ist, erweist sich für die Tagespresse als kolossaler Irrthum, wo für unsere Zeit mehr Belege liefert, als der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der öffentlichen Sittlichkeit zuträglich ist.

Das Ziel der heutigen Socialdemokratie ist zunächst ein negatives, Umsturz der betreffenden Ordnung der Dinge in Religion, Staat und Gesellschaft; so klar die Socialdemokratie über dieses nächste Ziel ist, so unbestimmt und dunkel tappt sie über

die Neugestaltung des von ihrer erstrebten Chaos umher; in jenem Punkte liegt die Stärke ihrer Opposition, in diesem ihre Schwäche. Der „Vorwärts“ fährt sein schweres Geschütz nicht auf gegen diese oder jene Kirche sondern gegen die Religion überhaupt, nicht gegen diese oder jene Institution sondern gegen den Staat als solchen. Mit welchen Konsequenzen, davon nächstens.

— Die „Pester Korrespondenz“ theilt mit, daß der türkische Oberbefehlshaber Abdul Kerim „tief verstimmt“ sei, und zwar aus folgenden Gründen:

„Gerade als die Operationen bei Deligrad einen vielversprechenden Lauf nahmen, gebot man ihm von Stambul aus Halt. Nun drängt man ihn zu einer entscheidenden Aktion, läßt ihn aber in Allem, was die Voraussetzung eines Erfolges bildet, völlig im Stiche. Seine Armee hat nicht genügend Proviant. Zwischen Nisch und Sofia sind keine hundert Zentner Mehl aufzutreiben. An Munition ist in den letzten Tagen großer Mangel gewesen. Man mußte aus Sofia Munition bringen, natürlich in Menge äußerst gering. In Tophané sind ungeheure Quantitäten von Munition aufgespeichert und auf dem Kriegsschauplatze hat man Mangel daran. Von den Geldverlegenheiten des Generalissimus will ich schon gar nicht sprechen. Er ist gezwungen, von spaniolischen Juden zu Hunderten Dukaten aufzunehmen! Kein Wunder also, wenn der General en chef stark verstimmt und seiner gegenwärtigen Stellung überdrüssig ist.“

Der „Presse“ wird aus Konstantinopel, 9. Oktober, also einen Tag vor der Annahme des bedingten Waffenstillstandes telegraphirt:

„Nachdem Abdul Kerim Pascha dem wiederholten Auftrage, die Offensive zu ergreifen, mit dem Hinweis auf ungenügende Verpflegung, Munitionsmangel und unzureichende Truppenstärke nicht nachgekommen war, wurde dem Seraskier neuerdings der strikte Befehl ertheilt, die letzte Entscheidungsschlacht zu wagen. Nicht nur die Pforte, auch die hiesige Bevölkerung ist erbittert über die Unthätigkeit der siegreichen (?) türkischen Armee. Abdul Kerim dürfte ohne eine letzte Schlacht nicht von der Morava heimkehren.“

Demnach scheint man in Konstantinopel die „provisorische Besetzung von Alexinatz“ als eine Konzession an die öffentliche Meinung zu betrachten. Und wie stehen die Dinge Montenegro gegenüber? Die „Presse“ enthält auf diese Frage folgende Mittheilungen:

„Die militairische Lage Montenegros ist jetzt günstiger denn je; Derwisch Pascha ist mit seinen 30,000 Mann so zugerichtet, daß er sich eine energische Ofensive wohl überlegt, umsomehr als der Winter, respektive die Regenzeit, bereits begonnen hat und den asiatischen Soldaten hart zusetzt. Nun, so lange sie in Podgoriza, Spusch und Skutari in den Häusern wohnen, geht es noch an; ihre Kriegstüchtigkeit wird sich erst einstellen, wenn sie in unseren rauhen Bergen unter freiem Himmel operiren sollen, während in der Nacht das Thermometer jetzt schon auf 4 Grad sinkt. Ein türkischer Winterfeldzug wäre deshalb mit der Vernichtung der türkischen Armeen gleichbedeutend. Noch ärger ist die Lage Mukhtar Paschas. Mit 18,000 Mann ist er in Montenegro eingerückt. Zwei montenegrinische Bataillone reichten anfänglich hin, seine Korps so lange aufzuhalten, bis Vukotics mit 7000 Mann herbeigeeilt war, worauf sich Mukhtar Pascha auf Zaslap zurückzog und somit nur noch einen, eine halbe Stunde langen Gebietsstreifen Montenegros besetzt hält.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 5

(Fortsetzung.)

„Nun ja, Königin Esther, ich meine auch nicht so seine Größe, nur seinen Ausdruck; es sah immer aus, als wollte er etwas von dir, was er doch nie erreichen könnte; ich möchte wol wissen, ob seine Frau sehr nett ist.“

„Das glaube ich wol gewiß,“ sagte Esther freundlich, „wir werden es ja aber gleich sehen.“

„Ja, komm hinunter; aber erst laß mich noch die rothe Rose in deinem Haar feststecken. Du weißt nicht, Esther, wie schön du heute bist.“

Arm in Arm gingen die Schwestern in die Wohnzimmer hinunter. In Esthers Zügen lag eine königliche Ruhe, als sie dem Manne gegenübertrat, der sie so arg betrogen hatte. Denn als er sie damals verließ, am Waldessaum, da eilte er, sich mit einer Anderen zu verloben und nun hatte er zum ersten Male seit jener Frühlingszeit das Steinberger Haus betreten. Befangen verbeugte er sich, als die Schwestern in das Zimmer kamen, kaum Esthers dargereichte Hand bemerkend. Sie wandte sich dann, Vera folgend zum Fenster hin, an dem die Großmama saß, im Gespräch mit einer jungen Dame.

„Ich wünschte Ihnen meine Frau so bald wie möglich vorzustellen, Gräfin,“ sagte Baron Hausen, als er nach kurzem Zögern seine Sprache wiedergefunden hatte, aber er sah nicht zu Esther hin, als er so sprach, denn er mochte wol nicht auch in ihren Zügen das Erstaunen lesen, das er überall fand, wo er mit seiner jungen Frau erschien. Auch Esther fehlten einige Sekunden die Worte, als sie die Frau erblickte, die er ihr vorgezogen hatte, dann sagte sie höflich:

Es thut mir leid, Baronin, daß ich nicht sogleich zugegen war, um sie im Hause meines Vaters willkommen zu heißen.

„O entschuldigen Sie sich nicht, Comtesse,“ sagte mit überraschendem Selbstgefühl die blasse junge Dame, „ich fühle mich hier schon ganz zu Hause, ich habe ja so viel von Ihnen durch meinen Oskar gehört und ich hoffe, Sie nun bald auch bei uns zu sehen; ich denke, Sie kennen Burg Hausen noch nicht.“

„Nein, ich war noch niemals dort,“ antwortete Esther.

„Sie ist sehr schön — so großartig angelegt und die ganze Einrichtung, die ich mitgebracht habe, paßt so vollkommen zu den großen hohen Räumen. Sie müssen sich Alles recht betrachten — nicht wahr, es ist doch immer interessant, eine neue Einrichtung anzusehen; kommen Sie Donnerstag, nicht wahr? ich habe auch die guten Blankenhagens eingeladen; die Frau gefällt mir, Ihnen auch?“

„Ich bin mit Frau von Blankenhagen befreundet,“ sagte Esther kalt.

„Ich denke, wir werden auch Freundinnen werden,“ sagte die Baronin Hausen.

„Vielleicht auch nicht“, flüsterte Vera ihrer Schwester zu.

„Wenn Sie zu uns kommen,“ fuhr die Baronin fort, „so will ich Ihnen meine ganze Verlobungsgeschichte erzählen. Mein Oskar sagte mir, er hätte noch am Morgen vor unserm Verlobungstage mit Ihnen am Waldesrand gesprochen; Sie waren wol recht erstaunt, als Sie die Anzeige bekamen, nicht wahr? denn von hier bis Posen konnten Sie doch nichts merken. Aber wir müssen jetzt wieder zurückfahren; mein Oskar hat heute gerade so viel vor, wir behielten nur eine ganz kurze Zeit für unsern Besuch übrig.“

„Aber Sie sind ja heute entsetzlich eilig Baron“, sagte Graf Steinberg.

„Es ist heute nicht anders möglich, Herr Graf;“ antwortete der Baron, „und wir wollten unsern Besuch nicht gern noch länger aufschieben.“

„Ja, es ist immer angenehm, so etwas abgemacht zu haben,“ fügte seine Frau hinzu.

Graf Steinberg verbeugte sich tief, Esther lächelte und der Baron, dies bemerkend, bis sich auf die Lippen und beschleunigte seinen Abschied.

„Wie übersetzt man a vacant stare?“ fragte Vera, als das junge Ehepaar kaum den Salon verlassen hatten.

„Nun, so schlimm ist es auch nicht, Vera,„ sagte Esther.

„Mir scheint sie sehr dumm,“ fuhr Vera unbeirrt fort, „und hier kommt Walter, ich möchte wissen, ob er sie noch gesehen hat.“

Der Eintretende, ein Mann von dreißig Jahren ungefähr, warf Hut und Reitgerte nachlässig auf den Tisch und sagte dann, sich in einen Armstuhl niederlassend:

„Wer war die Schönheit dort neben Baron Hausen? Seine Frau etwa?“

„Ja,“ rief Vera, „was sagst du zu ihr Walter?“

„Ich sprach nicht mit ihr.“

„Nun, du wirst es nächstens thun, denn wir fahren Alle am Donnerstag nach Burg Hausen, wir sind eingeladen.“

„Ist die Einladung angenommen?“ fragte die alte Gräfin.

„Nein Großmama,“ sagte Esther.

„Ich glaube, der Besuch würde wenig Genuß gewähren,“ bemerkte Walter.

(Fortsetzung folgt.)

Mein

Garn-, Band- und Kurzwaarengeschäft

nebst Artikeln zu Hand- und Maschinennähen, sowie Futterzeuge, Shirtings, Hemdentuche empfehle angelegentlichst.

Für Herren: Unterzeuge, Winterhandschuhe, Socken etc. billigst bei

Ludw. Brüggemeyer Poststraße.

Schötmar.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich ein

Confectionsgeschäft,

und empfehle sowohl Herren- als auch Knabenanzüge.

Theodor Hamlet.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Maler und Lackierer

etablirt habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Arbeit und reelle Preise mir das Zutrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Meine Wohnung befindet sich bei Herrn Schneidermeister Lahme.

Schlangen, den 13. October 1876.

G. F. Wohlbrück.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in 1/1, 1/2, 1/4 Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 1/1 1/2 u. 1/4 Mark zu haben bei

Detmold. **G. Stuckmann.**

Für mein Geschäft suche ich zum 1. Novbr. c. einen zuverlässigen ersten

Müller,

der mit französischen Steinen umzugehen weiß.

H. Redecker
Verlebeck bei Detmold.

Ein gewandter

Bäckergesell

findet Arbeit bei

H. Priester,
Bäckermeister.

Auf unserem Comptoir ist die Stelle eines **Expedienten** im Laufe dieses Monates zu besetzen. Junge Kaufleute (Detaillisten), welche hierauf reflectiren, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug
bei Detmold.

In unserer Steindruckerei finden auf sofort noch einige

Burschen

Beschäftigung.

Detmold. Gebr. Klingenberg.

Die erwartete Sendung des

holl. Cacao

traf wieder ein. Probebüchschen gebe zu 25 ₰, nebst Gebrauchsanweisung ab.

Feinsten holl. Thee in 1/2 Kl. Paqueten à 4 Mk. u. 4,50.

Ludw. Brüggemeyer Poststraße.

Ergebene Anzeige!

Ich wohne von heute ab, Weinberg-Straße C. 165 und bitte, das bisherige Vertrauen, mir auch fernerhin zu schenken.

Alle in das Fach schlagende Arbeiten empfehle mich prompt und billig auszuführen.

Aug. Sölter,
Sattler und Tapezierer.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige ich hiermit an, daß ich von jetzt an nicht mehr Krummestr. Nr. 50, sondern Meierstraße a. Nr. 22 wohne.

Detmold, 13. October 1876.

Louis Gees,
Schweineschlachter.

Auf dem Gute Schötmar stehen wegen Auflösung der Herde

150 fette Schafe und Lämmer

zum Verkauf.

Vortheilhaften Verdienst

und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dabei keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter Nr. 1178 abzugeben.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Soeben erschien:

Neuer

Rechenknecht

in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:

Wie viel kostet

eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?

Für jeden Preis und jede Anzahl.

Nebst Vergleichstabelle der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.

Berechnet von

Hansen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Landtags-Wahl.

Alle liberalen Wahlmänner der Aemter Schötmar und Oerlinghausen werden zu einer Versammlung am Sonntag, 15. d. Monats um 3 Uhr Nachmittags im Saale des Herrn Gastwirth Milse zu Leopoldshöhe eingeladen.

E. Niemann zu Häntrup.
W. Meyer zu Werl.
C. Büxten zu Biemsen.
Aug. Griemert zu Ehrsen.
Willib. Meyer zu Asemissen.
Vollhöver zu Asemissen.

Die Wähler

der II. und III. Classe,

aus den Aemtern Schieder, Schwalenberg und Horn, werden hierdurch zu einer Versammlung auf Mittwoch den 18. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr, im **Sauernkruge** bei Reelkirchen eingeladen.

Viele Wähler aus dem Amte Horn.

Am nächsten Sonntag 15. October feiern wir das

Jahresfest der Blödenanstalt

mit einem Gottesdienst, diesmal in St. Marien, bei welchem Herr Conf.-Rath Thelemann die Predigt hält, an welche sich ein kurzer Bericht anschließen wird. Die Glieder des weiteren Vorstandes werden ersucht, nach dem Gottesdienst sich in die Anstalt zu begeben; ebenso wird dieselbe zur Besichtigung denjenigen Freunden und Gönnern offen stehen, welche Stunden weit gekommen sind und also an anderen Tagen nicht leicht Gelegenheit dazu haben. Zur Feier ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Dank und Empfehlung!

Versichert bei der Schlesischen Feuer-Versicherung, hat dieselbe in Folge eines mir zugestoßenen Brand-Unglück's, bei der Regulirung des Brandschadens sich sehr nobel gegen mich bewiesen, und darf ich die Gesellschaft, so wie deren Vertreter Herrn M. Meyer in Schwalenberg bestens empfehlen.

Siekholz, den 10. October 1876.

H. Guing,
Weichensteller.

Unterzeichneter läßt Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. ds. M. ein

fettes Rind

ausschießen, wozu ergebenst eingeladen wird.

H. Bögeholz,
Hohenwarth.

„Kohlen"

für Station Herford wurde mir der Alleinverkauf der Kohlen der „Zeche Shamrock" bei Herne übertragen, und erlaube ich mir dem geehrten Publicum beim Herannahen des Winters diese sehr stückreiche, ausgezeichnete Ofenkohle, von großem Heizeffect und außerordentlich sparsamen Brande zur Abnahme ganz besonders zu empfehlen.

Die Shamrockkohle ist zwar etwas theurer als die meisten übrigen Kohlensorten, aber die kleine Preisdifferenz wird mehr als hinreichend durch die bessere Qualität gedeckt.

Herford im October 1876.

Hochachtungsvoll
Johannes Ruben.

N. B. Zugleich offerire grobe gewaschene

Nußkohlen

von Zeche Courl zu sehr billigem Preise.

Johannes Ruben.

Herford. Radewicher Brücke 690.

Fischerei-Verpachtung

im Forstreviere Varenholz.

Die nachstehend angegebenen Herrschaftlichen Fischereien:

1, die privative Fischerei auf der Ostercalle, vom Ursprunge bis zum Stege bei Hellinghausen,
2, desgleichen auf dem Wiesefleksbache, bis zum Einflusse in die Calle bei Calldorf,
3, desgleichen auf dem Rafelderbache, bis zum Einflusse in die Westercalle unterhalb Hohenhausen,
4, Die Koppelfischerei auf der Exter, vom Fütiger Stege bis Robraken, nebst der Fischerei auf dem Almenaerbache,

werden, erstere vom 1. November d. J., die drei letzten vom 1. Januar k. J. anfangend, pachtlos und sollen:

Montag den 23. d. M., Morgens 10 Uhr, im Richter'schen Gasthause hierselbst,

auf fernere 6 Jahre unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen und vorbehältlich der Zuschlags-Ertheilung öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Langenholzhausen, 11. October 1876.

Der Oberförster Wagener.

Lakehof bei Belle. Die Unterzeichnete beabsichtigt, das auf der sonst Bassefchen Stätte Nr. 25 der Bauerschaft Belle vorhandene

Wohnhaus auf den Abbruch

unter der Hand zu verkaufen. Etwaige Kaufliebhaber wollen sich bei mir auf dem Lakehofe einfinden.

Lakehof, den 10ten Octb. 1876.

Frau Wittwe Lakemeier.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.
Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Haushaltungswaagen

bis 15 Kilo = 30 Pfund wiegend mit neuer und alter Gewichtseintheilung, ohne Gewicht zu gebrauchen mit Eieruhr à Stück 14 Mark 50 Pf.

Alfred Heinrichs.

Jagdgewehre

Lefaucheux, sowie einfache und doppelte Percussion-Tesching-Gewehre, Revolver und Terzerole, sowie sämmtliche Jagdartikel empfiehlt Alfred Heinrichs.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten,

vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt **W. Upmann.**

Lagesche Straße 52, Detmold.

Transportable Luftdruck- und Bierzapf-Apparate

empfiehlt zu 30 Mark pro Stück

Lemgo. **D. Ferke.**

Ein noch fast neuer 4sitziger **Kutschwagen** steht billigst zu verkaufen bei Aug. Remmert Meierstraße 19.

Große

Pferde-Verloosung

zu Brandenburg.

Ziehung

am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: **eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark,**

50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000 sonstige werthvolle Gewinne. Loose á 3 Mark zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Das allein ächte

Patent Salicylsäure Kopfwasser

aus der Fabrik von **Hugo Petzsch** (D. 3019) in **Dresden**

wird durch erste Specialisten der Haarheilkunde auf's Angelegentlichste empfohlen und hat sich dasselbe auf Grund seiner guten Eigenschaften überall sehr raschen Eingang verschafft. Es macht das Haar geschmeidig und befördert, indem es die Kopfhaut stärkt und erfrischt, seinen Wuchs, ferner reinigt es den Kopf von Schuppen und allen dem Haarwuchs hemmenden Miasmen. pro Flasche *M.* 1. 50. — Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch. Zu haben in Detmold bei **Carl Pustkuchen.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 241. Sonnabend, 14. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Edictalladung.

Auf dem Hypothekenbuchsfolium des Ritterguts Burg-Maspe findet sich eingetragen sub X zu Gunsten des Lieutenants, späteren General-Majors M. von Gerstein unterm 19. Decbr. 1850 ein Capital von 4100 Thlr. und sub XI zu Gunsten der Frau Auguste von Gerstein, geb. von Donop unterm 26. Juni 1856 ein Capital von 10,000 Thlr. Die jetzigen Besitzer des Ritterguts Burg-Maspe haben die Löschung jener Ingrossate beantragt, nachdem von ihnen die Tilgung der fraglichen Schuldverbindlichkeit mittelst Beibringung einer entsprechenden Erklärung des Premier-Lieutenant M. von Gerstein-Hohenstein und Lieutenants O. von Gerstein-Hohenstein, als einzigen Erben der genannten inzwischen verstorbenen Gläubiger, bescheinigt worden.

Da indeß nach Versicherung der Antragsteller die betreffenden Obligationsurkunden verloren gegangen sind, so werden zuvörderst Diejenigen, welche etwa Rechte aus denselben herleiten zu können vermeinen, hiemit aufgefordert, solche Rechte in dem auf

Donnerstag den 9. Nov. d. J.

angesetzten Termine so gewiß anzumelden und zu begründen, als sonst jene Schuldurkunden den Schuldnern oder deren Rechtsnachfolgern gegenüber für ungültig und wirkungslos erklärt und die betreffenden Ingrossate im obergerichtlichen Hypothekenbuche gelöscht werden sollen.

Decr. Detmold, 21. September 1876.

Fürstlich Lippische Justizkanzlei.
O. Preuß.

Da Ansprüche aus den ersten und zweiten Orts auf die **Tödtemeier'schen** Stadtländereien eingetragenen Ingrossate für Justus Kasemeier in Hiddesen von 1784 über 30 Thlr. und für Consistorialsecretair Althof von 1803 über 60 Thlr. bisher nicht angemeldet sind, so sind die betreffenden Eintragungen durch Decret vom heutigen Tage für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht worden.

Detmold, 30. September 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Bekanntmachung.

Junge, gebildete Männer, welche gewillt sind, sich im Verwaltungsdienste auszubilden, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und einer Probe der Handschrift bei uns melden.

Detmold, den 13. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Salzuflen. In Folge Einwilligung der Gläubigerschaft ist das Liquidationsverfahren gegen den Böttcher W. Bergmann hierselbst aufgehoben, und diesem die Dispositions-Befugniß wieder eingeräumt.

Salzuflen, den 10. October 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Alverdissen. Als amtliche Fleischbeschauer sind ferner noch:

1, Adolph Meiercordt von Nr. 1 zu Sibbentrup
2, Colon Friedrich Hilkemeyer Nr. 28 zu Schönhagen

bestellt und verpflichtet worden.

Alverdissen, den 11. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Blomberg. Auf das vom Fabrikanten H. A. Hartmann an den Postverwalter Thorn verkaufte Wohnhaus Nr. 278 hieselbst ist unterm 30. Juni 1852 ein Darlehn des Pastor Werth zu 1000 Thlr., ex jure cesso übergegangen auf Frau Conductor Klemme zu Lemgo, ingrossirt. Da das Capital zurückgezahlt sein soll, löschungsfähige Quittung aber nicht beigebracht werden kann, so werden Alle, welche Ansprüche an jenes Ingrossat zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche in term. Freitag den 27. October c., Morgens 10 Uhr, so gewiß anzumelden und klar zu stellen, als sonst die Mortification erkannt und mit der Löschung im Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Blomberg, den 26. August 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Brake. Zum freiwilligen öffentlich meistbietenden Verkaufe der Bunte'schen Stätte Nr. 41 der Bauerschaft Lüerdissen, zu welcher außer dem zu 6000 Mark zum Brandkataster versicherten Wohnhause saalbuchsmäßig 5 Schffls. Land und 2 Schffls. 7 Mtz. 9 □R. Gehölz gehören, ist Termin auf

Mittwoch den 8. November d. J.,
Morgens 11 Uhr,

angesetzt, wozu Kauflustige sich hier einfinden wollen.

Brake, den 10. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Lemgo. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der Bürgerstätte Fuhlhage Nr. 65 der Heiligengeister Bauerschaft nebst Hofraum und Garten beim Hause ist Termin auf

Mittwoch den 25. d. M. Octbr.,
Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerken, daß die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht und bei annehmbaren Gebote der Zuschlag sofort ertheilt werden soll, hiermit eingeladen werden.

Lemgo, den 12. October 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Lemgo. Auf Antrag der Erben der Henriette Clemen hieselbst sollen die zum Nachlaß der letzteren gehörenden Grundstücke, als zwei Gärten vor dem Heuthore Rev. 35 Nr. 2 und Nr. 3 zu bezw. 2 Mtz. 1 □R. und 1 Schffls. 6 Mtz. 3 □R. und Land am Bruche Rev. 15 Nr. 2 zu 17 Schffls. 3 Mtz. 3,33 □R. öffentlich meistbietend in dem dazu

Mittwoch den 25. d. M. Octbr.,
Morgens 10½ Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumten Termine unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Lemgo, den 12. October 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Der hiesige Kram- und Vieh-Herbstmarkt wird dieses Jahr am 30. October abgehalten.

Schwalenberg, den 3. October 1876.

Der Magistrat.
K. Wolf.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Socialdemokratisches.

II.

Krieg gegen alles Bestehende ist die von der Socialdemokratie ausgegebene Loosung, Krieg bis auf's Messer. Zur wilden Aufstachelung in unbefriedigender Lage befindlicher Menschen giebt es kein probateres Mittel als auf diese Lage immer und immer wieder wo möglich in hochtönenden, übertreibenden Worten hinzuweisen und für sie nicht allgemeine Ursachen, die Natur der Dinge, die Unvollkommenheit menschlicher Zustände u. s. w. ja nicht einmal die Geschichte unseres Geschlechtes, sondern direkt die leitenden Persönlichkeiten der Gegenwart verantwortlich zu machen. Ob die Noth, unter welcher die Majorität der Menschheit leidet, überhaupt ganz beseitigt werden kann oder ob die Pläne des Socialismus sich verwirklichen lassen, wenn auch plötzlich eine allseitige Geneigtheit den Versuch damit zu machen vorhanden wäre, darauf wird kein Gewicht gelegt; es wird immer nur das Elend der besitzlosen Klassen in den grellsten Farben geschildert und ihnen Haß gegen die Besitzenden, Auflehnung gegen jede Autorität, gegen die des Gesetzes sowohl als der dasselbe handhabenden Behörden gepredigt. Viele Ursachen wirken zusammen, um der Socialdemokratie die Bekämpfung der Autorität in jeglicher Form zur Zeit wesentlich zu erleichtern, doch genügt es für den Augenblick nur auf die Latitude unserer Preßgesetzgebung und auf die Milde unseres Strafrechts hinzuweisen, welche beiden Errungenschaften der Skandalsucht, der Rankune und der Wühlerei unter uns eine selbst von den Republiken des Alterthums nicht überbotene Licenz der Sprache gestatten. Wir erfreuen uns jetzt in Deutschland einer Revolver-Presse, deren Schamlosigkeit in der alten Welt ohne Parallele dasteht; im Interesse der Wahrheit muß jedoch gesagt werden, daß die socialdemokratische Presse von dem specifischen Makel der Revolverpresse (der frechen verleumderischen Anklage hervorragender Persönlichkeiten behufs Gelderpressung oder für empfangenes Geld) frei ist, so gierig sie auch die Kundgebungen der Revolver-Presse zur Kenntniß ihres Leserpublikums bringt und dadurch zu seiner Täuschung nach Kräften beiträgt. Sittlich steht die socialdemokratische Presse um einige Quentchen höher als die Revolverpresse; sie wirkt aber schädlicher als die letztere, denn nur durch die Medien der „Germania" oder der Kaplanpresse und des „Vorwärts" oder der Socialistenpresse werden die natterischen Ausbrüche der Revolverpresse, die doch immer nur über ein kleines Skandalbedürftiges Publikum verfügt und deren tollste Vorkämpfer trotz der enormen ihnen augenblicklich zur Disposition gestellten Mittel sehr bald von der Nemesis unschädlich gemacht sein werden, zur Kenntniß der unteren Volksschichten gebracht, um da den Agitationszwecken zu dienen. Die Socialdemokratie verurtheilt nicht nur unser ganzes heute gültiges Recht, sondern sie verdächtigt auch die Unparteilichkeit und Integrität des Richterstandes; die Revolver-Presse geht weiter, sie fällt beliebig je nachdem sie bezahlt wird dies und das Gericht oder den und den Richter an um zu verkünden, daß dies und dies Urtheil nur eine Rechtsverdrehung, ein zu Gunsten irgend eines Machthabers gefälltes sei. Was macht sich der Leiter eines Revolver-Blattes, der aus Westfalen und andern besonders mit Reichs- u. Bismarcks-Feinden gesegneten Gegenden z. B. durch ein früheres, am liebsten noch durch ein zur alleinseligmachenden Kirche zurückgekehrtes Mitglied des auswärtigen Amtes kolossale Summen erhält, daraus, daß sein Sitzredakteur einige Wochen brummen muß, während er selbst die Freiheit behält, seinen haarsträubenden Unfug ungenirt fortzusetzen? Unglaubliches leistet die Socialdemokratie in der Verdrehung der Begriffe, wofür aus einem Artikel des „Vorwärts" der die Ueberschrift „Prämienschwindel" trägt, binnen Kurzem einige Belege beigebracht werden sollen.

= **Berlin**, 13. October. Ein Wiener Blatt läßt sich aus Berlin telegraphiren, der Kaiser werde den Reichstag in Person eröffnen und in der Thronrede der Stellung Deutschlands zur orientalischen Frage den ersten officiellen Ausdruck verleihn. Schon die Vossische Zeitung von heute meint zu dieser Nachricht, daß das wohl möglich sei aber schwerlich waren schon derartige Dispositionen definitiv getroffen. Und so durfte es sich in Wahrheit auch verhalten. Uebrigens wird man die Hoffnungen auf etwaige Aufschlüsse nicht zu hoch spannen dürfen. Wenn nicht etwa bis dahin Ereignisse von hervorragender Bedeutung eintreten sollten, so wird die Thronrede jedenfalls die orientalische Frage nur ganz im Allgemeinen berühren und die vermittelnde, auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Aufgabe der deutschen Politik betonen.

Die Besprechungen der elsaß-lothringischen Angelegenheiten dauern in der Presse noch immer fort. Die Presse der Reichslande selbst hält ihre Forderungen ziemlich allgemein. Was man indessen erstrebt, plaudert ein Artikel der Frankfurter Zeit. aus, welche die Errichtung eines eigenen Parlamentes und eines elsaß-lothringischen Ministeriums als conditiones sine qua non bezeichnet. Es dürfte allmählich wohl Jedem zweifellos werden, daß die Opposition gegen die Absichten der Regierung sich keineswegs auf die Stellung des Oberpräsidiums und die Berliner Abtheilung beschränkt, daß man vielmehr in aller Form einen elsaß-lothringischen Particularstaat gründen möchte. Es ist nicht recht glaublich, daß solche Bestrebungen irgend eine Aussicht auf Erfolg haben.

Die welfische Agitation in der Provinz Hannover ist angesichts der Wahlen von großer Rührigkeit. Die „deutsche Landeszeitung" leistet ihr Möglichstes an Schmähungen des preußischen Staates und erklärt u. A. die Existenz desselben für unvereinbar mit der christlichen Moral.

In ähnlichem Tone sind die Flugblätter gehalten, mit denen die sogenannte deutsch-hannöversche Partei das Land überschwemmt.

Der Oberkirchenrath hat angeordnet, daß ebenso wie früher auch in diesem Jahre in allen seiner Aufsicht unterworfenen Kirchen eine Collecte zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins am Reformationsfeste angestellt wird.

Der Verein hiesiger Industrieller hat sich in einer Resolution für die Beschickung der Pariser Weltausstellung ausgesprochen, nicht indessen ohne hinzuzusetzen, daß die allzu schnelle Wiederholung großer Weltausstellungen dem Interesse von Handel und Industrie nicht diene.

— Der Spruch des Staatsgerichtshofes gegen den früheren Botschafter Graf Harry v. Arnim lautet:

„daß der Angeklagte, Graf Harry v. Arnim, des wiederholten Landesverraths, der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung des Reichskanzlers, Fürsten v. Bismark, und des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches schuldig, und deshalb mit fünf Jahren Zuchthaus zu bestrafen, daß ferner alle sich vorfindenden Exemplare der zu Zürich im Verlagsmagazine mit der Jahreszahl 1876 unter dem Titel „Pro Nihilo." Vorgeschichte des Arnim'schen Prozesses" erschienenen Druckschrift, sowie alle zu deren Herstellung bestimmten Platten und Firmen unbrauchbar zu machen und dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen sind."

Konstantinopel, 5. October. Das Cri-Cri hat nunmehr auch seinen Einzug in die Siebenhügelstadt am Bosporus gehalten und erfreut sich einer zunehmenden Popularität. Während vor einer Woche „das Spielzeug des Teufels", wie mein Freund Hassil Bey die neue Erfindung zu nennen beliebt, nur in den Händen einiger wenigen unternehmenden griechischen Handlungslehrlinge erblickt wurde, ist die entsetzliche Schreimaschine jetzt zum Gemeingut aller Classen der Bevölkerung geworden. Der von Europas übertünchter Höflichkeit noch nicht belebte armenische Hamal wetteifert mit dem civilisirten Franken in der Anwendung dieser Ausgeburt des höheren Blödsinns, und selbst der würdige Osmane verschmäht es nicht, unser Ohr durch das Cri-Cri zu martern. Auf allen Dampfbooten, in allen Straßen, in allen Cafés ertönen mit staunenswerther Beharrlichkeit die entsetzlichen Laute, und entfliehst du, lieber Leser, um diesem Geschrei zu entgehen, in dein stilles Heim, so wähne nicht, das Uebel zu heben; unfehlbar wird dir die Gattin, die holde, oder eines der zarten Kinder mit dem Cri-Cri in der Hand den Willkommensgruß bieten. Es herrscht eben eine wahre Manie, wobei sich wieder die schon oft von mir gemachte Beobachtung bestätigt, daß dergleichen Sachen in der Residenz des Osmanenreiches erst dann en vogue kommen, wenn sie in Europa ihre Zugkraft schon verloren haben. So sind die hiesigen Toiletten stets um eine Mode im Rückstande, so treten in den hiesigen Theatern und sonstigen Kunsthallen durchweg nur solche Sänger und Sängerinnen auf, welche an einem andern Orte schon völlig unmöglich wären u. s. w. u. s. w. Ueberhaupt sieht man bei längerem Aufenthalte je mehr je gründlicher ein, daß Konstantinopel kaum eine europäische Stadt genannt werden kann. Hier sind einzelne Sachen verboten, die an jedem anderen Orte der Welt zu den erlaubten gehören, und umgekehrt kommen hier Geschichten vor, die man in der Heimat für unglaublich halten würde. So wandelt hier z. B. schon Jahre lang ein Türke, „Deli Mustafa", täglich spitternackt durch die belebtesten Straßen, bettelt die Vorübergehenden ohne Unterschied des Geschlechtes unter lautem Geschrei an, verschenkt das so Gewonnene in der nächsten Minute an einen andern Bettler, tritt ungenirt in jedes Speisehaus, um seinen Hunger zu befriedigen, selbstverständlich ohne zu bezahlen u. s. w. Die Behörde legt seinem Treiben keine Hindernisse in den Weg, die gewöhnlichen Türken halten ihn sogar für heilig, lassen sich von ihm Stirn und Mund segnend berühren und verehren in ihm einen Propheten. Alle Beschwerden einzelner Franken bei den türkischen Behörden zu dem Zwecke, dem Heiligen das scandalöse Umherwandeln zu verbieten, haben bis jetzt nichts gefruchtet; man macht einige Ausreden, gibt ein par leere Versprechungen — und Alles bleibt beim Alten!

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Vollland. 6

(Fortsetzung.)

„Das ist möglich, die junge Frau scheint unbedeutend zu sein, aber ich mag den Baron sehr gern," war Esthers Antwort.

Walter sah sie prüfend an.

„Ich glaube," sagte er „daß es besser wäre, nicht so schnell den Verkehr mit der Baronin anzufangen; nach ihrem Aeußeren zu urtheilen, kann der Umgang mit ihr nur eine Last sein."

„Wir haben aber keine Veranlassung die Einladung auszuschlagen," sagte Esther.

„Nein, nein, wir müssen hin," rief Vera, „das ist viel zu amüsant, du glaubst gar nicht Walter, wie fließend die Baronin spricht. Wir wollen hin, nicht wahr Papa?"

„Meinetwegen," war die Antwort, „da Blankenhagens auch kommen, so wird es wol erträglich sein."

„Ich freue mich darauf," sagte Vera fröhlich, „und du, meine Königin, freust du dich nicht auch?

„Gewiß," sagte sie ruhig lächelnd.

Die Schwestern gingen in den folgenden Tagen weite, wilde Wege und Vera lernte den Wald kennen, mit dem Esther seit früher Kindheit vertraut war. Mit Entzücken begrüßten sie jede neue Fernsicht und zog es einmal wie tiefes, banges Sinnen über die Züge der älteren Schwester, so mußte dieser Ausdruck bald einem Lächeln weichen, hervorgerufen durch das fröhliche Zwitschern, Lachen und Plaudern der Jüngeren. Nur die höchste Höhe vermied Esther — es sei zu weit dorthin und der Weg zu steil und anstrengend, sagte sie, das könne zu leicht Veras zarte Gesundheit erschüttern; aber wenn sie so sprach, blickte sie weder zu den Bergen hinan, noch in der Schwester Augen, sondern weit in die Ferne hin. Wenn sie dann am Abend müde im Lehnstuhl saß, stützte sie den Kopf in die Hand und sah schweigend vor sich hin. Sie hörte das gleichmäßige Klirren der Stricknadeln in den immer fleißigen Händen der Großmama und das Knistern des Zeitungsblattes ihres Vaters; dazwischen tönten zwei jugendlich frohe Stimmen und eine Ahnung kommender Freude durchzuckte Esther, wenn sie zu Walter und Vera hinsah, denen die Abendstunden in heiterem Gespräch mit Windeseile dahin zu fliegen schienen. Vor wenigen Monaten war Graf Walter Steinberg zum ersten Male in das Haus seiner Verwandten gekommen und er war dort geblieben, gefesselt durch Veras Lieblichkeit. Noch hatte er das entscheidende Wort nicht gesprochen, aber seine Augen hatten längst schon sein Geheimniß verrathen. Es war wol Veras große Kindlichkeit, die ihn stets zurückhielt, wenn ihm glühende Liebesworte auf den Lippen schwebten und ihm schien es, als müsse er warten, als dürfe er nicht, dem Wunsch des eigenen Herzens folgend, ihr Herz aus seiner Kindheit aufschrecken.

So eilte die Zeit dahin und nun war der Tag gekommen, an dem die Bewohner von Steinberg sich in Burg Hausen einfinden sollten. Der Glanz der Herbstsonne lag auf der Bergkette, an deren Abhange das Schloß erbaut war; vom Thurm flatterten weiße und rothe Fahnen und Wagen auf Wagen rollte vor die steinerne Freitreppe; Baron Hausen gab zu Ehren seiner jungen Frau ein Fest, zu welchem sich die ganze Nachbarschaft zusammengefunden hatte.

Auf Esther ruhte so manch beobachtendes Auge: in welcher Weise sie weiterhin mit Baron Hausen verkehren würde, dessen Bewunderung für sie bekannt gewesen, war die Frage, die Alle beschäftigte. Man erwartete kalte Zurückhaltung von ihr und war überrascht durch ihre ruhe Freundlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeines Deutsches
Reichs-Adreßbuch.

Die Ausgabe pro 1877 erscheint Mitte Januar 1877 in einer neuen vollständig revidirten Auflage auf ca. 700 Seiten in groß Octav und bleibt der Preis trotz der bedeutend verstärkten Ausgabe 10 Mark.

Das im vorigen Jahre zur Ausgabe gelangte Adreßbuch bedurfte einer vollständigen Reform und haben wir, soweit es in unseren Kräften stand, allen Wünschen und Rathschlägen der titl. Geschäftswelt und unseren Abonnenten durchaus Rechnung getragen und uns mit der unausgesetzten Correctur aller in derzeit vorgekommene Veränderungen auf das Gewissenhafteste befaßt.

Wir dürfen, nachdem die Ausgabe pro 1876 trotz ihrer noch vielen Mängel kurz nach dem Erscheinen vollständig vergriffen war und das Weitererscheinen des Adreßbuches von allen Seiten angeregt wurde, die Versicherung abgeben, daß dies im Interesse des gesammten deutschen Handelsstandes begonnene Unternehmen, daß sich bei seiner Begründung gesteckte Ziel: **ein für Verkehr und Geschäftsleben unentbehrliches und möglichst vollkommenes Handbuch herzustellen**, bereits mit nächster Ausgabe erreichen wird.

Nachdem nun das regelmäßige Erscheinen des Adreßbuches gesichert ist, hoffen wir auch, daß in diesem Jahre das Entgegenkommen der Deutschen Geschäftswelt hinter den berechtigten Erwartungen nicht zurückbleiben wird und unsere Anfragebogen wegen Richtigstellung der Adressen und Firmen sich einer zuverlässigen Beantwortung erfreuen werden. Die Versendungen der Anfragebogen (150,000) hat mit dem 1. August begonnen und dauert bis Mitte October; später eingehende Veränderungen können nur in den Nachträgen aufgenommen werden, welche am 1. März und 1. Juni jeden Jahres in Druck kommen und unseren Abonnenten gratis geliefert werden. **Wir ersuchen mit Gegenwärtigem alle diejenigen Firmen, welche keinen Anfragebogen erhalten sollten, uns ihre richtige Adresse einzusenden oder Anfragebogen von uns zu verlangen.**

Wir versichern hier nochmals, daß jede Firma, welche sich bei uns anmeldet, jede Adresse, welche uns aufgegeben wird, richtig und unentgeltlich zur Aufnahme kommt und sprechen schließlich die Bitte aus, unser Unternehmen durch rechtzeitige und zahlreiche Abonnements zu fördern.

Straßburg, den 1. October 1876. **Die Expedition.**

Am Dienstag den 17. d. M. wird im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold erscheinen:

Fürstlich Lippischer
Kalender
auf das Jahr 1877,

mit Angabe der protestantischen, katholischen und israelitischen Feiertage, in- und ausländischen Jahrmärkte, des Mondwechsels, Sonnen- und Mondes-Auf- und Untergangs, so wie der Tages- und Nachtlänge, einer Wetterchronik nach dem Hundertjährigen Kalender, einer Tafel zur Stellung der Uhren im Jahre 1877, einem volkswirthschaftlichen Kalender, unterhaltenden Anekdoten und sprichwörtlichen Redensarten. — Amerikanische Rechtspflege (Nach Hepworth Dixon.) — Ein merkwürdiger Greis. (Erzählt von Christophorus dem Stelzfuß. — Im Anhange befindet sich ein vervollständigtes Fürstlich Lippisches Adreßverzeichniß (Staatshandbuch) auf das Jahr 1877; Verzeichniß der Standesämter in dem Fürstenthum Lippe; Auszug aus den Firmen-, Gesellschafts- und Prokuren-Registern des Landes; Zustammenstellung der im Fürstenthume Lippe belegenen Ortschaften mit Angabe des Postbezirks; eine Genealogie des Fürstlich Lippischen Hauses, des Deutschen Kaiserhauses und empfehlende Anzeigen. — Die kirchlichen und astronomischen Notizen sind dem Normal-Kalender der preußischen Provinz Westfalen (Meridian von Münster) entnommen.

(Preis eines ungebund. Exempl. 25 Pfg.)

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Nutzholz-Verkauf
im Forstrevier Sternberg,

Termin zum meistbietenden Verkaufe von Fichten-Nutzholz und zwar 60 Stück zu cc. 48 Festm., 98 Stangen I. bis III. Cl. und 3 Rm. Knüppel aus dem Forstdistricte Fichtenbusch, Schutzbezirk Steinegge, steht an auf

Freitag den 20. d. M. October,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof.

Sternberg den 11. October 1876.
Der Oberförster Kellner.

Verkauf
von Fichten-Pflänzlingen.

Aus dem Schutzbezirke Nassesand des Forstreviers Kohlstädt-Horn ist eine bedeutende Quantität guter sechsjähriger Fichten-Pflänzlinge zu dem Preise von 25 Pf. pr. Hundert Stück abzugeben.

Oesterholz, den 13. October 1876.
Der Oberförster.
Schmidt.

Neu-Vergoldung

und Reparatur von Spiegel- und Bilderrahmen, Kronen u. s. w., sowie Bildereinrahmung fertigt zu soliden Preisen an

Ludwig Heinemann,
Vergolder.

Harzkäse

empfing H. Schierenberg.

Frische
Kieler-Bückinge
empfing Aug. Kast.

Frische
Kieler Bückinge
empfing E. Steller.

---

† † †

Auf dem Contor der Holter Eisenhütte zu Schloß Holte findet ein junger Mann mit guter Schulbildung sofort Stelle als

Lehrling.

Der Frau Parensen zu ihrem Namenstage am 15. Oktober ein dreifach donnerndes

Lebehoch!
Ein Nieheimer.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Sämmtliche Sorten

Steinkohlen u. Coaks

der besten Zechen Herne-Bochums

versende nach allen Stationen.

Um auch kleineren Consumenten gutes und billiges Brenn-Material liefern zu können, habe ich von jetzt ab innerhalb des hiesigen Bahnhofs einen detail-Verkauf eingerichtet.

Herford. **J. H. Fleer jr.,**

Vertreter der Belg. Aktien-Gesellschaft der Steinkohlengruben zu Herne-Bochum.

Restauration

„Bergluft."

Die Errichtung und Eröffnung einer ***Restauration*** auf meinem Besitzthum am Papenberge bringe dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit der Zusicherung, daß in derselben stets für coulante, gute Bewirthung bei mäßigen Preisen bestens gesorgt werden wird und mit der Bitte um geneigten, recht zahlreichen Zuspruch ergebenst zur Anzeige.

Detmold, im October 1876.

S. Holzkämper,
Gärtner.

Am nächsten Sonntag 15. October feiern wir das

Jahresfest der Blödenanstalt

mit einem Gottesdienst, diesmal in St. Marien, bei welchem Herr Conf.-Rath Thelemann die Predigt hält, an welche sich ein kurzer Bericht anschließen wird. Die Glieder des weiteren Vorstandes werden ersucht, nach dem Gottesdienst sich in die Anstalt zu begeben; ebenso wird dieselbe zur Besichtigung denjenigen Freunden und Gönnern offen stehen, welche Stunden weit gekommen sind und also an anderen Tagen nicht leicht Gelegenheit dazu haben. Der Gottesdienst beginnt um 2 Uhr Nachmittags.

Zur Feier ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am

Dienstag den 17. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

im fürstlichen Schlosse statt.

Detmold, den 14. October 1876.

Der Vorstand.

Sitzung des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung Dienstag den 17. d. M., Abends 7 Uhr.

Dr. Petri.



Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 16. October
Abends 7½ Uhr
Uebung für die Steiger.

Der Vorstand.

Im Verlage von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's

Naturheilmethode",

32 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. anatom. Abbildung., Preis 1 Mark.—Dieses vorzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in der J. C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lemgo.

Detmold. Ein Garten an der Klus in der Nähe der Lemgoer Chaussee, welcher zum

Bauplatz

sich eignet, steht zu verkaufen.

Nähere Ausk. ertheilt d. Exp. d. Bl. (1175)

Lehrling gesucht.

Für ein hiesiges Colonialw.-Destillationsgeschäft wird auf gleich oder später unter günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht. Auskunft ertheilt L. Sander & Co. hierf.

Ein gewandter

Bäckergesell

findet Arbeit bei

K. Priester,
Bäckermeister.

Auf unserem Comptoir ist die Stelle eines **Expedienten** im Laufe dieses Monates zu besetzen. Junge Kaufleute (Detaillisten), welche hierauf reflectiren, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug
bei Detmold.

In unserer Steindruckerei finden auf sofort noch einige

Burschen

Beschäftigung.

Detmold. **Gebr. Klingenberg.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige ich hiermit an, daß ich von jetzt an nicht mehr Krummestr. Nr. 50, sondern Meierstraße a. Nr. 22 wohne.

Detmold, 13. October 1876.

Louis Gees,
Schweineschlachter.

Auf dem Gute Schötmar stehen wegen Auflösung der Herde

150 fette Schafe und Lämmer

zum Verkauf.

Montag den 16. October c.
Nachmittags 3 Uhr

findet der öffentliche Verkauf der den Erben Manegold hier gehörigen Herbergswirthschaft nebst Ackergrundstücken und Garten im Gasthause des Herrn W. Freise hier statt. (Ho. 1259 a)

Höxter, den 25. Septbr. 1876.

Hochfeld,
Auct.-Commissar.

Autorisirte Niederlage des allseitig anerkannten und gesundheitsbefördernden

Daubitz-Liqueur,

erfunden und allein bereitet von dem Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburger Str. 28.
in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Nachricht

über den Stand der, unter Garantie des Magistrats stehenden Sparkasse zu Salzuflen am 31. Decbr. 1875.

Einnahme.

	Mark	Pf.
1, Casse-Bestand am 1. Januar 1875	1567	33
2, Rückständige Zinsen von 1874	528	40
3, Zinsen pro 31. December 1875	13,675	67
4, Zurückgezahlte Capitalien und Zinsen	119,078	61
5, 929 Einlagen pro 1875	198,087	72
6, Ausgefertigte Bücher und Schuld-Dokumente	54	55
7, Außergewöhnliche Anleihe	1350	—
Mark	334,342	28

Ausgabe.

1, Ausgeliehene Capitalien	177,820	—
2, Zurückgezahlte Einlagen mit Zinsen	138,594	83
3, Bezahlte Zinsen pro 31. Decbr. 1875	4856	81
4, Gehalte und Büreau-Kosten	1574	85
5, Außergewöhnliche Ausgabe	0	0
Mark	322,846	49

Abschluß.

Einnahme . . . . . Mark 334,342. 28 Pf.
Ausgabe . . . . . „ 322,846. 49 „
ist Casse-Bestand Mark 11,495. 79 Pf.
Einnahme . . . . . Mark 334,342. 28 Pf.
Ausgabe . . . . . „ 322,846. 49 „
ist ein Umschlag von Mark 657,188. 77 Pf.

Status

der Sparkasse zu Salzuflen am 31. Decbr. 1875.

Activa.

	Mark	Pf.
1, Ausgeliehene Capitalien nebst rückständigen Zinsen	628,489	36
2, Casse-Bestand am 31. Decbr. 1875	11,495	79
3, Rückständige Sparkassen-Bücher	—	90
4, Feuerfester Geldschrank	1105	92
Mark	641,091	97

Passiva.

1, Einlagen mit Zinsen	622,365	13
2, Außergewöhnliche Anleihe	4050	—
Mark	626,415	13

Abschluß.

Activa . . . . . Mark 641,091. 97 Pf.
Passiva . . . . . „ 626,415. 13 „
ist Ueberschuß Mark 14,676. 84 Pf.
welcher nach § 21 der revidirten Statuten den Reservefond bildet.

Salzuflen, am 1. Juli 1876.

Die Sparkassen-Verwaltung.

F. L. Hunecke, Rendant. A. Barkhausen, Controlleur.

F. W. Krecke, S. H. Witte, Ferd. Capellen, } Ausschußdeputirte.

Petroleum-Kochöfen

mit Rundbrenner und Flachbrenner, beste Construction, vollkommen dunstfrei, in verschiedenen Größen empfiehlt zu sehr billigen Preisen Alfred Heinrichs.

Apfelschälmaschinen

neuester Construction, vorzüglich practisch à St. 4 Mark 50 Pf. unter Garantie, empfiehlt Alfred Heinrichs.

Landtags-Wahl.

Alle liberalen Wahlmänner der Aemter Schötmar und Oerlinghausen werden zu einer Versammlung am Sonntag, 15. d. Monats um 3 Uhr Nachmittags im Saale des Herrn Gastwirth Milse zu Leopoldshöhe eingeladen.

E. Niemann zu Härntrup.
W. Meyer zu Werl.
C. Büxten zu Biemsen.
Aug. Griemert zu Ehrsen.
Willib. Meyer zu Asemissen.
Vollhöver zu Asemissen.

Aufruf!

Die Unterzeichneten laden die Wähler der 2. und 3. Abtheilung des 6. Wahlbezirks (Aemter Brake, Blomberg und ein Theil des Amts Detmold) zur Besprechung über die Wahl ihrer Landtagsdeputirten auf: Sonntag den 22. October Nachmittags 3 Uhr im Schröderschen Gasthause in Donop hiermit ein.

Es wird um zahlreiche Betheiligung der Wähler beider Abtheilungen, welche ein gleiches Interesse, das Wohl des Landes, verbindet, und wo ein persönliches Erscheinen nicht möglich ist, um Vertretung durch Vertrauensmänner gebeten.

Führing in Lieme. Hünkemeier zu Oberschönhagen. Wilhelm Meier Jobst zu Leese. Watermann senior zu Großenmarpe. Niele in Wendlinghausen.

Unterzeichneter läßt Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. ds. M. ein

fettes Rind

ausschießen, wozu ergebenst eingeladen wird.

H. Bögeholz,
Hohenwarth.

Sonnabend den 21. ds. Mts.

Großer Oeconomenball
im Ellernkruge,

wozu ergebenst einladet

H. Kampwirth.

Unserm lieben Freunde Wilhelm Hansmeyer zu seinem morgigen Geburtstage ein donnerndes, dreifaches

Lebehoch,

daß die ganze Obermühle wackelt und die Selterswassergläser klappern.

Ob he sick wohl wat merken lett?

W.

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens, wurden hoch erfreut

Gustav Küstermann und Frau
geborene Emma v. Schellenbeck.
Green Bay, Wisconsin.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 242. Montag, 16. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Herrenlos sind aufgefunden:

1, ein Zehnmarkstück am 2. Mai d. J. in der Tasche eines Landbriefträgers des Postamts zu Schötmar,

2, eine Blechbüchse mit Butter am 26. Juli d. J. beim Postamt in Schieder.

Die dem Verderben ausgesetzte Butter ist für den Betrag von 4 *M.* 80 *₰.* verkauft und die werthlose Büchse beseitigt worden.

Die unbekannten Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieses Blattes an gerechnet, zur Empfangnahme obiger Beträge zu melden, widrigenfalls die Beträge der Postarmenkasse überwiesen werden.

Minden, den 7. October 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Hirsch.

Alverdissen. Auf das Heberlein'sche Colonat Nr. 69 der Bauerschaft Asmissen sind unterm 6. März 1846 für Caroline und Christian Gröne von Nr. 43 zu Schwelentrup 49 Thlr. ingrossirt, welche zurückbezahlt sein sollen. Da löschungsfähige Quittung darüber nicht beigebracht werden kann, so werden alle diejenigen, welche glauben, Ansprüche an das Ingrossat machen zu können, aufgefordert, solche

Donnerstag den 2. k. M. Novbr.,
Morgens 10 Uhr

so gewiß anzumelden und klar zu stellen, als sonst dasselbe gelöscht werden soll.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht werden.

Alverdissen, den 12. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Lage. Nach Anzeige des Colons Niewald Nr. 2 zu Niewald ist diesem im Monat August ein weißes Mutterschaf ohne Abzeichen zugelaufen, ohne daß der Eigenthümer bis jetzt hat ermittelt werden können.

Letzterer hat sich daher sogewiß innerhalb 14 Tagen am Amte zu melden als andernfalls das Schaf dem Colon Niewald für gehabte Fütterungs- und sonstige Kosten überwiesen werden soll.

Lage, 10. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 14. October. Wir hören mit Bestimmtheit, daß die Reichsregierung etwaige Anregungen auf Erlaß einer Militair-Strafproceßordnung damit beantworten wird, daß die bezügliche Vorlage lediglich deßhalb verzögert worden, weil man das Erscheinen einer bürgerlichen Strafproceßordnung abwarten wollte, um den Entwurf in grundsätzliche Uebereinstimmung mit einer solchen zu bringen und daß daher gleichfalls in der ersten ordentlichen Session des neuen Reichstags die Vorlegung einer Militair-Strafproceßordnung zu erwarten sei. — Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg wird heute Abend von Varzin, des Handels-Minister Dr. Achenbach morgen aus München zurückerwartet. — Wie es heißt, wäre genau wie bei der wiener Welt-Ausstellung auch jetzt eine Anzahl kunstgewerblicher Gegenstände von besonderem Werth, welche sich auf der münchener Ausstellung befinden, zum Ankauf für das berliner Gewerbe-Museum bestimmt. Ueberhaupt liegt es in der Absicht, dieses Institut in möglichst weitem Umfange zur Hebung der Kunstindustrie nutzbar zu machen.

Der im Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten aufgestellte Entwurf einer neuer Medicinaltaxe ist jetzt bekannt geworden. Auf Grund des §. 80 der Reichs-Gewerbeordnung, wonach für approbirte Aerzte als Norm für streitige Fälle Mangels Vereinbarung Taxen von den Central-Behörden festgesetzt werden können, soll das Honorar für ärztliche Besuche in der Behausung des Kranken oder für Rathertheilung in des Arztes Wohnung zugleich das Sostrum enthalten für die zur Feststellung des Krankheitszustandes erforderliche Untersuchung, wie Percussion, Auscultation, Laryngoskopie, Anwendung des Spiegels u. s. w. für die zu erlassende Verordnung (Recept). Auch darf bis zu einer Entfernung von zwei Kilometern weder für Fuhrkosten noch Zeitversäumnisse Ersatz gefordert werden. Bei Entfernungen über zwei Kilometer können Reisekosten wie die der Physiker berechnet werden. Als nächtliche Besuche oder Consultationen gelten die zwischen 10 Uhr Abends und 7 Uhr früh. Die Höhe des in einem einzelnen Falle anwendbaren Satzes ist nach dem Stande und Lebensverhältnisse des Zahlungspflichtigen, unter

Berücksichtigung, der Vermögenslage und der Schwierigkeiten des Falles, zu bemessen. Für den ersten Besuch wird berechnet 2 — 6 *M.*, für jeden folgenden 1 — 3 *M.*, für einen nächtlichen 6 — 18. für Rathertheilung in der ärztlichen Wohnung 1 bis 3 *M.* — Laut Verfügung des Reichs-Eisenbahnamts ist mehrfach mit Grund darüber geklagt worden, daß die Coupés der Personenwagen nur mangelhaft gesäubert, nicht selten mit schmutzigen, verfetteten Polsterbezügen, ungestützten Fenstern, auch nicht gehörig gelüftet in die Züge eingestellt und eben so wenig unterwegs auf den dazu geeigneten Stationen abgestäubt werden. Nicht selten befinden sich Utensilien, wie Gardinen, Teppiche, Aschenbecher, Laternen in sehr mangelhaftem Zustande und hauptsächlich sind diese Erscheinungen bei Wagen großer, durchgehender Routen, welche Eigenthum der zwischenliegenden Verwaltungen sind, wahrzunehmen. Die Reichsbehörde lenkt die Aufmerksamkeit der Bahnverwaltungen auf diese, schleuniger Abhülfe bedürfenden Uebelstände und verordnet eine scharfe Controle des Wagenpersonals zur Verhütung derartiger Unzuträglichkeiten.

Odessa, 13. Oktober. Russischen Patrouillen in der Krim ist es gelungen, sechs muselmännische Agenten unter den Tataren dingfest zu machen. Die Attentäter sind nach Feststellung der Person und Abnahme kompromittirender Papiere auf dem russischen Dampfer Wladimir nach Konstantinopel gesandt worden, weil sie türkische Unterthanen sind. Die abgenommenen Papiere sind per Expreß nach Livadia geschickt; man glaubt hier, daß Fürst Gortschakow diese ersten handgreiflichen Beweise türkischer Umtriebe gebührend verwerthen werde.

Petersburg, 13. Oktober. Die Zöglinge der medico-chirurgischen Akademie werden in diesen Tagen ihren Kursus vorzeitig beenden, um als Aerzte in die Armee eintreten zu können.

Belgrad, 13. Oktober. General Tschernajeff verlangt, als Antwort auf die türkischen Waffenstillstandsvorschläge, kategorisch die Fortsetzung des Krieges, da ein Winterfeldzug für Serbien nur Vortheile biete und Montenegro sich demselben anschließen würde.

London, 13. Oktober. Eingetroffene Privatnachrichten aus guter Quelle behaupten, daß der nach Livadia berufene russische Thronfolger den Czaren umgestimmt habe, so daß Rußland an der Schwelle des Krieges stände.

Wien, 13. October. Das „Tagblatt" signalisirt ein neues Schreiben des Czaren an Kaiser Franz Josef; an offizieller Stelle will man indessen von einem solchen noch nichts wissen. Dagegen wird in hiesigen diplomatischen Kreisen dem Besuche des Königs Georg von Griechenland hohe Bedeutung zugeschrieben.

Wien, 15. Oktober. Auf der hiesigen türkischen Botschaft ist die Nachricht von einer Revolution der Softas eingetroffen, welche auf Midhat Pascha schossen. Das Auswärtige Amt ist noch ohne Nachricht. Die Softas verlangen die Beschränkung der Reformen auf die Muselmänner.

Rußland hat dem Waffenstillstande zugestimmt und den Vorschlag der Pforte, Officiere zur Feststellung der Demarcationslinie zu entsenden, angenommen.

Die Heldin von Hell Gate. Jedermann, so berichtet die zuletzt herübergekommene Nummer der „Newyorker Staatszeitung", spricht von der Explosion, welche am Sonntag die Felsenriffe des Hell Gate zertrümmerte, Jedermann bewundert den General Newton, den berühmten Ingenieur, der dies großartige Werk zu Stande gebracht; allein nur Wenige wissen, daß es nicht der General war, der die Batterie, welche den elektrischen Funken in die dynamitgeschwängerte Mine sandte, entzündete, sondern — seine Tochter Mary Newton, ein Baby von 2½ Jahren. Der große Ingenieur konnte vielleicht kein besseres, äußeres Zeichen wählen, um dem Publikum klar zu machen, wie sehr er seiner Sache sicher war, als daß er seinen Liebling mit in die in bedenklicher Nähe zu der Mine gelegene Hütte nahm, von welcher aus die Explosion ins Werk gesetzt wurde. Er wollte damit zeigen, daß er sich die furchtbaren Kräfte, welche er zu benutzen gedachte, in dem Maße unterthan gemacht habe, daß der Druck des Fingers eines Kindes genüge, um dieselben zu entfesseln. — Die kleine Mary wurde kurz vor 2 Uhr 30 Minuten am Sonnabend Nachmittag nach dem Platze, von dem aus die Mine explodirt werden sollte, gebracht und spielte bis zur festgesetzten Zeit in harmloser Weise mit ihrer Wärterin. Sie ist ein allerliebstes, kleines, hübsches Baby und sieht aus, wie die personificirte Gesundheit. Als die Zeit des großen Krachs herannahte, nahm ihr Papa, General Newton, sie auf den Arm und zeigte ihr den Metallknopf, — dieses gefährliche Instrument, dessen Niederdrücken die beiden Pole der elektrischen Leitung vereinigen und dadurch die Explosion herbeiführen mußte. Die Verbindung der Drähte war zu dieser Zeit noch nicht hergestellt. „Mary, spiele mit diesem hübschen, blanken Knopf," sagte General Newton, und die kleine Mary war nicht träge, sich des hübschen Spielzeugs zu bemächtigen und mit ihren kleinen Händchen nach Kinderart darauf herum zu hämmern. Dann kam der große Augenblick. Capt. Mercur knüpfte die letzten Leitungsdrähte zusammen, die Verbindung war vollkommen hergestellt und nur der schmale Raum, der den Knopf von der darunter befindlichen Platinaplatte trennte, verhinderte die Wirkung des mächtigen electrischen Fluidums. General Newton, der das Kind in seinen Armen hielt, blickte auf seine Uhr. Sie zeigte 2.48½, genau die festgesetzte Zeit. Er trat an den Apparat und sagte: „Mary, drücke noch einmal auf den schönen blanken Knopf. Das Kind gehorchte friedlich, es „patschte" mit kindlicher Wollust auf das „Spielzeug" und — der Erfolg war die Zerstörung des Hell Gate, die Vollendung eines Werkes, an welcher der Vater und zahlreiche andere Denker und Männer der Wissenschaft sieben lange Jahre gearbeitet hatten! — Die Idee, das Endresultat durch den Druck eines Kinderhändchens herbeizuführen, ist echt amerikanisch, aber sie muß unsere Bewunderung erwecken, denn sie zeigt eben, bis zu welchem Grade der Mann, der dies Riesenwerk erdacht und ausgeführt, seiner Sache gewiß war. Die kleine Mary Newton ist durch ihre am Sonntag ausgeführte That in die Reihe der „berühmten Kinder", an denen dieses Land so reich ist, eingetreten und sie wird unter denselben vorläufig den ersten Rang einnehmen. Es ist bisher, so lange die Welt steht, wol noch nie einem Dämchen von diesem Alter gelungen, eine so allgemeine Sensation hervorzurufen. Da little Mary ein prächtiges kleines Mädel ist und einen berühmten und vortrefflichen Vater und eine ebenso vortreffliche Mutter hat, so wollen wir hoffen, daß sie, wenn sie erwachsen ist, niemals wieder eine ähnliche Sensation erregt — denn je weniger man von Frauen spricht, deste besser sind sie.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 7

(Fortsetzung.)

Freilich war es dem Baron schwer, seine Befangenheit ganz zu überwinden, doch kam ihm seine Stellung als Hausherr, seine Pflicht die andern Gäste zu unterhalten, zu Hülfe. Die Baronin Hausen dagegen trat mit größter Sicherheit auf und wenn die zahllosen Taktlosigkeiten, die sie beging, ihren Gästen ein Lächeln abnöthigten, so riefen sie auf dem Gesicht ihres Mannes ein Wolke des Verdrusses hervor, die sie selbst jedoch nicht zu bemerken schien. Je mehr man sie sah, desto weniger begriff man die Wahl des Barons; zwar wußte man, daß er durch diese Heirath seine Vermögensverhältnisse wesentlich verbessert hatte, aber man hatte sich so lange daran gewöhnt, ihn sich an Esthers Seite zu denken, daß man nun den Unterschied zwischen beiden Damen doppelt bemerkte.

„Wie ist das nur möglich, Hugo?" sagte Frau von Blankenhagen zu ihrem Manne, „wie konnte er eine so dumme Heirath machen?"

„Er steckte so tief in Schulden, daß er sich nicht anders zu helfen wußte," war die Antwort.

„Aber," sagte Esther, „nur um Geld — das hätt' ich nicht gedacht."

Herr von Blankenhagen sah sie freundlich an.

„Sie kennen ihn eben nicht, Gräfin," sagte er; „mich hat seine Handlungsweise nicht überrascht. Er ist ein schwacher und ein genußsüchtiger Mensch, der bisher gemeint hat, das Leben dürfte ihm nur Rosen bieten; wie er nun mit den Dornen fertig werden wird, ob er sich ihnen zu entziehen suchen, ob er sie mannhaft tragen wird, werden wir ja mit ansehen — ich vermuthe das Erstere wird der Fall sein."

„O nein," sagte Esther, „warum? Es ist doch viel Gutes in ihm und gewiß wird er suchen, seine Frau zu sich empor zu ziehen."

„Das ist nicht möglich, die ist zu fertig," warf Clärchen ein.

„Wenn er ein Mann wäre und sie liebte, so wäre es wohl möglich," sagte Herr von Blankenhagen, „aber er ist schwach

von Charakter und hat zu viel geliebelt, um noch wahrhaftig lieben zu können."

„Das ist ein hartes Urtheil."

„Aber gerecht, Gräfin, das glauben Sie mir nur."

Esther schüttelte den Kopf.

„Nicht? Sie wollen nicht glauben? dann werden Sie es sehen, Gräfin Esther. Aber nun ist das Ende dieses Zauberfestes gekommen; sehen Sie, die Baronin schickt sich an, Sie sowohl, wie meine Frau zu umhalsen, da sie bemerkt hat, daß unsere Wagen vorgefahren sind. Leben Sie wohl; ich ergreife die Flucht."

„Ich hoffe, Sie nun öfter bei mir begrüßen zu können, Herr Graf," sagte Baron Hausen, den Grafen Steinberg zum Wagen hinab begleitend.

„Sie wissen, ich bin alt und der Weg ist einer der schlechtesten in der ganzen Gegend," antwortete der Graf, „kommen Sie lieber zu uns, Baron."

„Wenn Sie das erlauben," sagte dieser und sein Blick ruhte auf Esther.

Diese neigte grüßend den schönen Kopf und der Wagen rollte von dannen.

Was wollte er sagen mit diesem Blick? Oft hatte er sie so angesehen, aber es schien ihr, als seien Jahre seitdem vergangen. Sie fühlte es wol, zwischen der vergangenen Zeit und jetzt lag das, was ihre beiden Herzen lebenslänglich trennen mußte, und doch — hatte nicht in dem kurzen Blick Seele zu Seele, Herz zu Herz gesprochen! Wie im Traum langte sie zu Hause an.

Am Morgen fuhr sie aus unruhigem Schlaf empor — was war ihr geschehen? Warum brannte ihr Kopf, warum flogen ihre Pulse? Als sie mit ihren Gedanken kämpfend hinauseilte zu den Bergen, wieder einmal allein in der Morgenstille, nach langer Zeit, da fuhr der Wind mit feuchten Schwingen durch die Bäume und schüttelte die Tropfen, die an den Blättern hingen, über sie hin — sie achtete es nicht — sie eilte weiter. Doch als sie ruhen mußte, einen Augenblick, da hörte mit der schnellen Bewegung auch das Wogen der Gedanken auf und gestaltete sich in ihrer Seele zu einer ernsten Warnung, es war ihr, als rauschten die Bäume ihr zu, wie einst: „Nimm dein Herz in Acht, laß dich warnen!" Aber die lachende Antwort hatte sie nicht mehr, sie sah zu Boden und eilte ins Thal zurück. In der Hausthür begegnete sie Walter.

„Was fehlt dir?" fragte er; „du bist so bleich."

„Ihr Gewissen ist erwacht," sagte Vera fröhlich und nicht bemerkend, wie bei diesen Worten ihre Schwester zusammenfuhr, „sie hat sich verstohlen allein auf den Weg gemacht und ist gewiß auf der Höhe gewesen, wo sie mich niemals hinlassen will."

„Nein, dort war ich nicht," sagte Esther.

„Das ist dein Glück", antwortete Vera, „denn hättest du es gethan, so hätte ich dir keine Ruhe gelassen, du hättest mich auch hinführen müssen; aber was trieb dich so früh hinaus? was brachte dich dazu, mich so einsam und allein zu lassen?"

„Einsam und allein, Vera?" sagte Esther mit mattem Lächeln auf Walter blickend.

Vera lachte.

„Ach ja, Walter," sagte sie neckend zu ihm aufblickend; „er hat mir diese Rose gebracht, die letzte Rose, die im Garten zu finden war; ist es nicht unrecht von ihm, sie abzubrechen, noch ehe sie ganz aufgeblüht war, Esther?"

Walter wollte antworten, da wurde ein Brief in seine Hand gelegt.

„Von meinem Vater," sagte er, ihn öffnend.

Die Schwestern ließen ihn allein, er las:

„Daß du deinen Besuch in dem Hause meines Vetters so lange ausdehnst, dient mir zur Bestätigung der Gerüchte, die ich über dich vernommen habe und so sehe ich mich genöthigt, dir zu schreiben, ehe du in einer Sache weiter vorgehst, durch welche du dein ganzes Lebensglück gefährden kannst. Ich höre von verschiedenen Seiten, daß du um eine Tochter deines Onkels wirbst und daß er deiner Bewerbung kein Hinderniß in den Weg legt. Um so mehr wird es meine Pflicht, dich auf Hindernisse, die dieser Verbindung entgegenstehen, aufmerksam zu machen. Du weißt, mein Sohn, daß das Vermögen, daß du einst nach meinem Ableben zu erwarten hast, kein bedeutendes ist, das aber weißt du wahrscheinlich nicht, daß deine Cousinen völlig mittellos sind, da Steinberg an ihren Bruder fällt und die ganze Lebensweise in dem Hause nicht dazu angethan ist, sonderliche Ersparnisse zu machen. Dabei ist, wie ich höre, die junge Tochter von sehr zarter Gesundheit. Willst du nun, um einer vielleicht vorübergehenden Neigung willen ein halbes Kind an dich binden, daß mit dem Gedanken an eine Heirath nicht den an ernste Pflichten, sondern an ein Leben voller Vergnügungen verbindet? Bedenke, was es heißt, arm sein und eine hilflose, kranke Frau haben und entschließe dich schnell zur Abreise. Du weißt, daß es nicht meine Art ist, Unbilliges von dir zu verlangen; in der Wahl deines Berufs ließ ich dir freie Hand, obgleich ich es lieber gesehen hätte, wenn du eine Civilcarrière ergriffen hättest. Darüber will ich jedoch nun weiter nichts sagen — aber nach reiflicher Ueberlegung bin ich zu dem Schlusse gelangt, daß ich dir meine Einwilligung zu deiner etwaigen Verlobung mit deiner Cousine jetzt nicht geben kann. Komm daher zu mir zurück und vermeide vorderhand jeglichen Verkehr mit Steinberg; — später wollen wir uns über diesen Gegenstand wieder sprechen. —"

„Du hast doch keine schlechte Nachrichten, Walter?" fragte sein Onkel zu ihm eintretend.

„Ich habe einen Brief von meinem Vater, demzufolge ich sogleich zu ihm reisen muß."

„Nun du kommst doch bald zurück — zur Weihnachtszeit, nicht wahr, mein Junge?"

„Ich glaube nicht," sagte Walter, „daß ich bald wiederkommen kann."

„Warum nicht? Was ist denn das für eine Geschichte?"

„Ich kann das jetzt nicht erklären," sagte Walter ernst, „aber ich hoffe, lieber Onkel, daß du mir später erlauben wirst, Euch wieder aufzusuchen."

„Ganz gewiß, mein Junge," sagte Graf Steinberg herzlich, „du weißt, daß du hier willkommen bist, wann mußt du reisen?"

„Heute Mittag; ich muß nun meine Sachen ordnen."

Mit diesen Worten verließ Walter seinen Onkel und ging eilig durch die Halle nach seinem Zimmer hin. Es trieb ihn fort — wußte er doch, daß er in Veras Gegenwart keinen Augenblick sicher war, seine Selbstbeherrschung zu bewahren und er kannte seinen Vater zu genau, um nicht zu wissen, daß er von dem einmal ausgesprochenen Wort nichts zurücknehmen würde.

Indessen vergingen die Morgenstunden und der Augenblick des Abschiednehmens rückte heran.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lieferung des Bedarfs an **Fleisch, Victualien, Bier, Milch** ꝛc. für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1877 soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf Freitag den 27. d. Mts. Morgens 11 Uhr im Geschäfts-Locale der hiesigen Garnison-Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt ist.

Detmold, den 15. October 1876.

Königliches Garnison-Lazareth.

Detmold. Sehr schöner hiesiger **Honig** bei Carl Pustkuchen.

Aeltere Kragen-Garnituren und Schürzen sind ebenfalls zum Ausverkauf gestellt bei G. Treuenfels.

Vom 17. d. M. an

Gänzlicher Ausverkauf

meiner noch vorjährigen Filzhüte bedeutend unter Preis

G. Treuenfels.

Durch die gestern Abend 7½ Uhr erfolgte Geburt eines

gesunden Mädchens

wurden hoch erfreut

H. Focke und Frau.

Grotenburg, den 16. October 1876.

Niederlage

der Geschäftsbücher aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover zu Fabrikpreisen in der

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Stapelage.

Zu der am 3. November d. J. hier stattfindenden

Verloosung

von Vieh und landwirthschaftlichen Geräthen

sind von heute ab Loose á $1\frac{1}{2}$ *M.* (auf je 20 St. ein Freiloos) bei dem zeit. Rendanten des Vereins, Herrn L. Günther, hierselbst, zu haben.

Stapelage, 8. October 1876.

Der Vorstand.

Allgemeiner

Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart,

Eingetragene Genossenschaft.

Unfall-,

Invaliditäts-, Kranken- und Sterbe-Kasse.

Haupt-Vertreter

werden unter günstigen Bedingungen gesucht.

Zum Auffärben

jeder Art getragener

Damen-Kleidungsstücke, Möbelstoffe, Gardinen, Bänder etc.

empfiehlt sich die

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.

Annahmestelle für Detmold und Umgegend bei

Auguste Hellmund.

Ia melirte Stubenbrandkohlen,

sogenannte Salonkohlen sind von jetzt ab auf der hiesigen Gasanstalt zum Preise von 95 Pfg. pr. Cetner zu haben.

Detmold, den 16. October 1876.

Der Geraut der Detmolder Gasanstalt:

(gez.) **Franke.**

Fisch-Verkauf.

Freitag, den 20. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr

werden auf dem Gute Altendonop

4—7 Ctnr. gute Speise-Karpfen und ca 30—60 Pfd. Hechte

gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Altendonop, d. 16. Octbr. 1876.

W. Schmidtmeier,
Gutsaufseher.

Ich wohne vom 19. d. M. in dem Hause des Herrn Scheit vor dem neuen Thore.

Lemgo, den 16. October 1876.

Oskar Asemissen,
Rechtsanwalt.

Im Wege der Execution gegen die Firma L. Daßonville zu Namur sollen zwei

Paar Mühlensteine

(a. 4′ 9″ lang b. 4′ 3″ lang und 11′ hoch) bei der Firma Ed. Hoffmann hierf. lagernd meistbietend am Sonnabend d. 21 d. M. Morgens 11 Uhr verkauft werden. Zusammenkunft der Käufer bei Herrn Gastwirth Schaerff hierf.

Salzuflen, d. 10. October 1876.

Billerbeck,
Executor.

Am 8. November treffe ich in Detmold ein und empfehle mich zum

Sauerkraut

einmachen mit einem feinen Instrument. Ich bitte das geehrte Publikum sich bis dahin gedulden zu wollen.

Meine Wohnung wird im Gasthofe des Herrn Aschoff sein.

Josef Götsch
aus Tyrol.

Die zu dem Brinker'schen Colonate in Meinberg gehörenden Ländereien, Wiesen und Wohnhäuser sollen am Donnerstag, 19. d. M. unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend auf acht Jahre verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich Morgens 10 Uhr auf dem Brinker'schen Hofe einfinden.

H. Schmidt.
Besitzer.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Nutzholz-Verkauf
im Forstrevier Sternberg,

Termin zum meistbietenden Verkaufe von Fichten-Nutzholz und zwar 60 Stück zu cc. 48 Festm., 98 Stangen I. bis III. Cl. und 3 Rm. Knüppel aus dem Forstdistricte Fichtenbusch, Schutzbezirk Steinegge, steht an auf

Freitag den 20. d. M. October,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof.

Sternberg den 11. October 1876.

Der Oberförster Kellner.

Die Wähler der ersten Abtheilung (Ia), d. h. Diejenigen, welche mindestens 18 Rm. Grundsteuer pro simpl. bezahlen, mit dem Wahlorte Lemgo, werden zum Zwecke der Einigung und Verständigung, so wie zur Aufstellung von Candidaten zu der bevorstehenden Landtagswahl auf

Sonnabend, den 21. d. M.
Nachmittags 2 Uhr

nach dem Eikernkruge eingeladen.

Brand in Lieme.
Frevert in Niedermeien.
Kuhlmann in Leese.

Hôtel Externstein.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute das Hôtel Externstein übernommen habe. Unter der Zusicherung, stets für coulante und gute Bedienung bei mäßigen Preisen bestens zu sorgen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Externstein, 15. October 1876.

Carl Reineke.

Gesucht eine freundlich gelegene

Wohnung

bestehend aus sechs Piecen nebst Küche, Keller und Bodenraum zum 1. April. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1179 entgegen.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige ich hiermit an, daß ich von jetzt an nicht mehr Krummestr. Nr. 50, sondern Meierstraße a. Nr. 22 wohne.

Detmold, 13. October 1876.

Louis Gees,
Schweineschlachter.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am

Dienstag den 17. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

im fürstlichen Schlosse statt.

Detmold, den 14. October 1876.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 243. Dienstag, 17. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die zur Zahlung der Hundesteuer statutarisch bestimmte Frist ist verstrichen. Es ergeht nochmals eine Erinnerung, die Steuer in 3 Tagen abzuführen, widrigenfalls Strafe verhängt wird.

Detmold, den 14. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Varenholz. Für den von hier verziehenden Apothekergehülfen Becker ist der Schlossermeister Papenberg hies. als Fleischbeschauer für den Flecken Varenholz amtlich angestellt.

Varenholz, 14. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Brake. Als amtliche Fleischbeschauer sind heute

1. Vorsteher Hose Nr. 48 zu Lieme
2. Colon Wiemann Nr. 12 daselbst
3. Bauerrichter Niehage zu Entrup
4. Colon Brakhage Nr. 27 zu Lüerdissen
5. Colon Obernolte Nr. 39 daselbst
6. Colon Quadfaß Nr. 35 zu Hillentrup
7. Colon Ridder Nr. 38 daselbst
8. Lehrer Rieke zu Wendlinghausen
9. Schmied Wöhrmeier zu Betzen
10. Heinrich Rehme von Nr. 33 zu Breite
11. Colon Falke Nr. 19 zu Kluckhof
12. Colon Schmidt Nr. 43 zu Wiembeck
13. Colon Solle Nr. 2 zu Loßbruch
14. Schmied August Burre zu Brake

angestellt und verpflichtet worden, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Verordnung vom 16. November 1875, die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betreffend, mit dem 1. November d. J. für den Amtsbezirk Brake in Kraft tritt.

Brake, den 12. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Salzuflen. Die an den Nachlaß der Wittwe S. Lebenberg hierselbst bis jetzt nicht erhobenen Ansprüche sind durch Bescheid vom heutigen Tage von der Masse ausgeschlossen worden.

Salzuflen, 13. October 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 16. October. Sowol gestern wie heute trat das Staatsministerium zu längeren Berathungen zusammen. Wie man annehmen darf, standen unter den verschiedenen dringenden Angelegenheiten die auf die Reichstagsangelegenheiten bezüglichen Fragen im Vordergrunde der Tagesordnung. Namentlich dürfte es sich um die Stellung der preußischen Regierung zu den Justizgesetzen gehandelt haben. Bisher kam immer nur die formelle Behandlung dieser Gesetze in Betracht, während es jetzt Stellung zu den materiellen Beschlüssen der Reichsjustizcommission zu nehmen gilt. Auf Grund der stattgehabten Berathungen wird der Justizminister alsdann in der Lage sein, sowol auf den in den nächsten Tagen bevorstehenden Conferenzen deutscher Justizminister als auch im Justizausschusse des Bundesrathes die preußischen Gesichtspunkte darzulegen. Ob die Regierungen noch vor dem Zusammentritt des Reichstages einen Versuch machen werden, mit der Reichsjustizcommission eine definitive Verständigung herbeizuführen, ist in diesem Augenblicke noch unentschieden.

Der Handelsminister hat auf Grund von Beschwerden verschiedene Eisenbahnverwaltungen auf Unzuträglichkeiten aufmerksam gemacht, die dem Güterverkehr daraus erwachsen, daß die in den einzelnen Theilen der Monarchie bestehenden Vorschriften über die Heilighaltung der Sonn- und Festtage verschiedene Bestimmungen darüber enthalten, wann öffentliche und geräuschvolle Arbeiten zu unterbleiben haben. Besonders gilt dies von den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster. In Bezug auf diese Angelegenheit ist in einem gemeinschaftlichen Erlaß der Minister des Innern und des Cultus anerkannt, daß ein Bedürfniß vorhanden sei, diese Vorschriften im Sinne einer größeren Gleichmäßigkeit zu modificiren. Es sei zwischen gesetzlichen und kirchlichen Festtagen zu unterscheiden. Für letztere hätten die Behörden nur durch den Schutz der äußerlichen Feierlichkeit zu sorgen, aber für die gesetzlichen Festtage treten die civilrechtlichen Folgen ihrer Eigenschaft als Festtage in Kraft und seien öffentliche Arbeiten zu unterlassen.

Der deutsche und österreichische Alpenverein veranstalten eine Lotterie zum Besten der Erbauung eines Unterkunftshauses der Elisabethenruh am Pasterlngletscher oberhalb Heiligenblut. Durch allerhöchsten Erlaß ist der Vertrieb der betreffenden Loose innerhalb der preußischen Monarchie genehmigt worden.

Wenn man in letzter Stunde vor den Wahlen noch einen Blick auf die Parteien wirft, so zeigt sich, daß von einem wirklichen Zusammengehen der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen nur in Schlesien die Rede sein kann, wo desselben theils durch das gemäßigte Auftreten der Fortschrittspartei theils durch die Bemühungen hervorgehender Politiker, wie des Herrn von Forkenbecks ermöglicht ist. In allen übrigen Provinzen aber sind beide Parteien ziemlich hart an einander gerathen und die Anmaaßung gewisser Parteiführer hat jede Vereinigung unmöglich gemacht. Man wird jetzt nicht nur zugeben müssen, daß diese Auseinandersetzung nöthig war, sondern auch, daß die Artikel der Provinzial-Correspondenz das Ihrige dazu beigetragen haben, sie herbeizuführen und somit keineswegs so nutzlos waren, wie man sie anfangs hinstellen wollte.

Moskau, 15. October. Die Verhandlungen im Processe Strousberg wurden gestern vor dem hiesigen Schwurgerichte wieder aufgenommen. Zunächst fand die Neubildung der Jury Statt, welche aus 17 Kaufleuten, je 2 Beamten, Handwerkern und Bauern nebst einem Kleinbürger mit einem Kaufmann erster Gilde als Sprecher zusammengesetzt ist. Hierauf erfolgte die Verlesung der Anklage gegen Dr. Strousberg, die Directoren Landau und Boljanski, den Buchhalter Loshetschnkow, den Director Millioti, den Aufsichtsrath Prehn und 15 andere Aufsichtsräthe. In der heutigen Sitzung verneinte Strousberg die Frage, ob er sich schuldig bekenne, und erklärte, daß die Anklage seine Aussage durch falsche Uebersetzung und Zerreißen des Zusammenhanges entstellt habe und oft gerade das Gegentheil seiner Meinung ausspreche.

Petroleum Fundorte.

im nordwestlichen Deutschland.

N. W. Auf der diesjährigen Naturforscher-Versammlung in Hamburg hat Dr. L. Meyn aus Uetersen, ohne Widerspruch zu erfahren, die Spuren des Vorkommens von Petroleum im nordwestlichen Deutschland als volkswirthschaftlich wichtig bezeichnet, d. h. als möglicherweise noch einmal dazu führend, daß sich hier eine ähnliche Reichthumsquelle erschließe wie in den Steinöl-Bezirken Nordamerikas. Noch kommt es von dorther vielleicht zu wohlfeil herüber, um ernste Nachgrabungen in unserer Gegend lohnend und verlockend zu machen. Mit der Zeit kann aber grade die außerordentliche Nützlichkeit dieses billig zu gewinnenden Erleuchtungsmittels, seine Erweiterung der für Arbeit und Bildung verfügbaren Zeit um ein Viertel oder ein Fünftel für die zahlreichsten Volksclassen es dahin bringen daß die gesteigerte Nachfrage auch hier zu wirksamen Angriff treibt. In Erwartung dessen wollen wir aus Herrn Dr. Meyn's uns zugegangenem Vortrage anführen, was er sehr übersichtlich in Betreff der bisher aufgefundenen Spuren sagt: Die Petroleum-Anzeichen liegen größtentheils auf der Linie zwischen Braunschweig und Hannover, theilweise aber auch, von späterer Entdeckung herrührend, in Holstein. Die Petroleumquellen im Allerthal oder in dessen Nähe liegen meist zu beiden Seiten der Bahn, welche Hannover mit Braunschweig verbindet. Ich nenne zunächst Verden, wo die Aller in die Weser mündet. Dort ist im Jahre 1839 durch den Chemiker Lampadius eine Untersuchung über Bergtheer gemacht worden, welcher in der Umgebung von Verden vorkommt. Der nächste Fundort Wieze liegt $1^1/_2$ Meilen westlich von Celle am südlichen Ufer der Aller. Dort sind im feinen älteren Alluvialsande sechs bis acht Gruben, aus denen Petroleum gewonnen wird. Augenblicklich wird jedenfalls nur Eine Grube bearbeitet, weil das Wasser im Allerthal dicht unter der Oberfläche des Bodens steht. In der einen Grube wird aus dem Sande das etwas oxydirte Petroleum herausgewaschen, jährlich etwa 12—15,000 Pfd., und an dieser Stelle ist der Betrieb seit wenigstens 200 Jahren im Gange. Es liegen Andeutungen vor, die den Betrieb noch viel älter erscheinen lassen, und wir dürfen als wahrscheinlich annehmen, daß seit der ersten Ansiedlung schon der Theer gewonnen wurde. Wenn wir nun bis auf Karls des Großen Zeit zurückgehen, so würden seitdem schon 12 Millionen Pfd. gewonnen sein. Professor Harper hat das im Sande ruhende Quantum nach Bohrungen und Oberflächen-Vorkommen auf 30 Millionen Barrel oder 100 Millionen Centner berechnet. Ein solches Quantum auf diesem einen Platze verbreitet, deutet schon hier eine Quelle von höchster Ergiebigkeit an, denn dasselbe ist ja nicht bloß in den Alluvial- und Diluvialsand ergossen, sondern muß ebenfalls geflossen sein während der unermeßlichen Dauer, da sich die zunächst unterliegenden Formationen bildeten. Ich habe gestern zufällig Nachricht erhalten, daß von einer russischen Gesellschaft, welche in diesem Augenblick dort ein Bohrloch stößt, Steinsalz angetroffen ist, und ist diese Thatsache von höchster Bedeutung. Bei Steinförde ist ein alter Petroleum-Betrieb vor längerer Zeit aufgegeben, weil Thon im Sande die Anwendung des Rohpetroleums als Schmieröl hindert. Während diese Gruben südlich von Steinvörde bearbeitet wurden, ist im Dorfe selbst bei dem letzten Chausseebau Petroleum ebenfalls dicht unter der Oberfläche angetroffen worden; man hat eine zeitlang daraus gewaschen, ist aber durch Wasser wieder davon vertrieben worden. — Weiter gen Südosten treffen wir östlich von der Station Burgdorf ein Dorf Hänigsen, wo ebenfalls nach Nachrichten des Agricola schon vor 300 Jahren ein uralter Betrieb im Gange gewesen. Das Oel findet sich daselbst nicht mehr im Alluvialsande, sondern im Diluvium. Dieses erstreckt sich bis an den Rand des Allerthals; dort ist ein vertiefter umwallter Kreis aufgegraben worden, in welchem zehn oder zwölf Brunnen liegen, aus denen das Petroleum mit Binsen vom Wasser abgeschöpft wird, ähnlich wie einst in Amerika es die Seneca-Indianer übten. Auch dort wird die Arbeit noch jetzt fortgesetzt. Eine belgische Gesellschaft hat dort gebohrt. Nachdem man 22 Fuß Theersand durchbohrt hatte, traf man auf ölfreies Diluvium, dann auf Mergel, der sich als Keupermergel herausstellte und den man bis 1400 Fuß verfolgt hatte, als ich jene Stelle besuchte. In diesem Keupermergel hat man drei Steinsalzbänke aufgeschlossen; im Dorfe selbst sind ölhaltige Brunnen gegraben worden. — Weiter gen Osten finden wir das Dorf Klein Eddesse dort quillt das Petroleum schon unter den Fußtritten hervor, wenn man die Wiese am Schwarzen Wasser betritt. Vor den Bauernhäusern ist die Grundfläche so von Petroleum durchdrungen, daß durch dessen Verdunstung eine förmliche Kruste von Asphalt entstand. Die ganze Partie ist von hannoverschen Asphaltfabrikanten ausgebeutet und abgefahren. Daneben ist ein tiefer Graben, den die Alten schon gegraben haben, worin drei bis vier große Bassins gemacht sind, denen Petroleum beständig zufließt. Etwa zehn Minuten Weges weiter südöstlich befindet sich ein Steinbruch im Fissenberge, wo man in unbedeutender Tiefe zwei oder drei kleine Kohlenschnitzchen gefunden hat. Dieser Sandstein ist unten reichlich durchdrungen mit Petroleum. — Wiederum weiter nach Osten liegen die Dörfer Oedessen und Edemissen. Sie liegen nahe beisammen und haben eine Gemeindewiese, in der, wie der niedersächsische Bauer es derb bezeichnet, Fettlöcher oder Theerkuhlen sich vorfinden. Aus dem Boden der Wiese quillt Oel. Gleich unter dem Meerboden ist festes Gestein, in dessen Ausgehendes die Theerkuhlen hineinreichen. Das Petroleum wird in bedeutenden Mengen geschöpft und hat einer Hamburger Gesellschaft Veranlassung gegeben, dort zu bohren. — Weiter gen Osten trifft man in der Nähe von Braunschweig, da wo die Thalweite zwischen Elen und Asse sich öffnet, eine große Verbreitung des Petroleums. Es ist dort ein Gemeinbesitz für verschiedene Dörfer, der Reitling genannt, auf welchem die ganze Oberfläche mit Oel getränkt ist. 20—30 Bohrlöcher sind bis zu geringer Tiefe getrieben. Durch Schaukeln auf einem Brette kann man Petroleum heraustreiben; die tiefsten Bohrlöcher haben 400 Fuß und alle geben mehr oder weniger Oel. Nahe dabei ist ein Dorf, Hordorf; auch dort quillt das Petroleum direct aus dem Boden. Es liegt an der Oberfläche ein Sand, ähnlich wie bei Wize, ist auch längere Zeit auf ähnliche Weise gewaschen, und selbst eine Asphaltfabrik ist dort angelegt. Eine belgische Gesellschaft ist mit den Bohrungen zum Lias hineingedrungen, hat aber die Bohrungen frühzeitig wieder aufgegeben. — Das ist die Reihenfolge der Oelquellen, welche an der Nordseite der Eisenbahn von Hannover bis Braunschweig auftreten. Südlich der Bahn erscheint eine eben solche Reihe von Vorkommnissen. Da zeigt sich zunächst das Gut und Dorf Oberg, wo man aus einem Bohrloch 35 Barrel Oel gewonnen hat. Auch dies Bohrloch wurde so schnell und unnöthig aufgegeben, daß man nicht begreift weßhalb. Bei

der Bohrung, die bis 450 Fuß ging, fand auf 250 Fuß ein Gasausbruch statt, welcher die gesammten Bohrgebäude zerstörte. Es war keine Explosion, sondern lediglich ein Ausbruch von brennbaren Gasen. So große Gasmassen können sich nur entwickelt, wo sehr viel Petroleum vorhanden fortdauernd in Bewegung ist. Noch heute kann man täglich Oel schöpfen und das Gas explodiren lassen. Das Bohrloch steht zu oberst in jurassischem Ton. Oele fließen aus diesem auch in der Umgebung hervor, selbst aus dem Drainröhren des Ackers. — Westlich von Oberg ist Oelsburg, wo Ilseder Hütte liegt. Hier hat man intermittirende Oelquellen beobachtet. Dann kommen wir zu einem Orte, welcher so weit südlich Lehrte liegt als Hännigsen nördlich davon, Sehnde an der Eisenbahn von Lehrte nach Hildesheim. Die Oelquelle welche dort schon seit alter Zeit auf dem Gipfelpunkt des Berges Theerberg genannt, bekannt war, hat man durch Bohrlöscher bis jetzt vergebens zu erreichen gesucht. Zwei derselben sind im Betriebe, die wöchentlich 8 Centner Oel geben. Südlich von Hannover selbst in dessen nächster Nähe bei Vorstadt Linden befindet sich ein Bohrloch, daß auf Salz gestoßen ist. Das Salzbohrloch erschloß große Quantitäten Oel. In dem benachbarten Badenstedt war bereits seit längerer Zeit eine Quelle im Betriebe. Agricola nennt noch eine Oelquelle am nördlichen Fuße des Deisters aber ihre Stelle ist jetzt nicht mehr bekannt.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 8

(Fortsetzung.)

Ob die Cousinen schon erfahren hatten, daß er fort mußte? fragte er sich zagend, als er aus langem, unthätigem Sinnen sich aufraffend, noch einen letzten Blick aus seinem Fenster in den Garten warf.

„Was ist denn das? Will Papa jetzt ausfahren? hörte er Veras Stimme fragen.

„Das ist wol möglich, Kleine," antwortete die Großmama, „man muß jetzt noch das gute Wetter benutzen, aber komm hinein, Kind, es ist Zeit, sich umzukleiden und ich bin auch müde."

Walter sah Großmutter und Enkelin langsam dem Hause zugehen und in demselben verschwinden. Veras leichte, kindliche Gestalt erschien ihm wie von besonderem Liebreiz umflossen, als er sie so ansah, mit den Abschiedsgedanken in seinem Herzen. Jetzt mußte er ihr entgegengehen. Er hörte den Reisewagen vorfahren, und den Schritt seines Onkels, der über den Flur ging. Als er sein Zimmer verließ, sah er, wie Esther langsam die Treppe hinunter ging; er eilte ihr nach. Als sie ihn hörte, wandte sie sich halb um, ihr Blick streifte seinen Reiseanzug.

„Du willst fort?" fragte sie befremdet, als er sie erreicht hatte.

Einen Augenblick lehnte er sich wie athemlos gegen das Treppengeländer.

„Walter!" rief Graf Steinberg, es ist die höchste Zeit!"

„Will Walter fort, Papa?" fragte Vera unten und Esther wandte sich schweigend ab, um hinunter zu gehen.

„Esther," sagte Walter leise.

Sie sah ihn wieder an; es lag etwas wie Trotz und Kälte in ihrem Gesicht.

„Was willst du?"

„Mein Vater befiehlt mir, zu ihm zu kommen."

Sie nickte mit dem Kopf.

„Ich verstehe."

„Walter!" rief sein Onkel wieder.

„Willst du Vera grüßen?" bat er hastig.

Es blieb ihr keine Zeit zur Antwort; ihr Vater, ungeduldig über die Verzögerung stieg die Treppe hinan und Walter ging ihm entgegen. Unten in der Hausthür stand Vera, auf deren Schulter sich die Großmama stützte.

„Gott mit dir, mein lieber Walter," sagte die alte Frau, einen herzlichen Kuß auf seine Stirn drückend

„Kommst du bald wieder, Walter?" fragte Vera, als sie ihm die Hand reichte.

Er drückte ihre Hand an seine Lippen und gab ihr einen Blick, unter dem sie heiß erröthete. Eine Minute darauf hatten ihn die schnellen Pferde fortgezogen und er hörte nur noch die Stimme seines Onkels, der ihm zurief bald etwas von sich hören zu lassen.

Tage und Wochen vergingen und als die letzten Blätter von den Bäumen fielen und weiße Schneedecken auf den Höhen lagen, als Alles sich anschickte Weihnachten zu feiern, da mußte Esther sich eingestehen, was sie bis dahin, jede aufsteigende Angst ihres Herzens gewaltsam unterdrückend, nicht hatte sehen wollen — das Vera anders geworden war. Zuerst, nachdem Walter Steinberg verlassen hatte, wurde sein Name öfter genannt; Graf Steinberg entbehrte ihn ungern — ihm war der junge, heitere Mann ein angenehmer Umgang gewesen und seiner geselligen Natur war jede Trennung zuwider — die Großmama vermißte seine Unterhaltung, die ihr manchen Genuß gewährt hatte und so kam es, daß häufig von ihm gesprochen wurde, mit dem Bedauern, daß er nun so lange Zeit nicht wiederkäme. Esther nannte ihn nie. Sie hatte es bemerkt, das bei Erwähnung seines Namens stets eine tiefe Röthe über das Gesicht ihrer Schwester flog und so suchte sie den Gesprächen eine andere Wendung zu geben, wenn von Walter die Rede war.

Oft war die Frage in ihr aufgestiegen, ob Vera selbst wohl wüßte, daß ihr Herz nicht mehr ihr eigen sei; aber dann sah sie, wie das junge Mädchen so fröhlich singend von einer Beschäftigung zur andern ging; sie hörte ihr zu, wie sie vor der Großmama auf niedrigem Schemel sitzend, mit Eifer die Geschichtswerke vorlas, denen die alte Dame mit immer regem Interesse lauschte, oder sie sah Vera auf dem Fußboden knieend mit den jungen Kätzchen spielen, die wieder und wieder nach ihren langen Locken greifen mußten. Dann wieder saß Vera am Klavier und ließ oft einem tiefernsten Bachschen Musikstück einen lustigen Tanz folgen, Esther dann mit übermüthigem Lächeln fragend, ob es nicht hübsch sein würde, zur Carnevalszeit, wenn die Gesellschaften wären, die vielen Bälle, zu denen sie ja nun auch mitgenommen werden müßte, nach solch' bekanntem, lustigem Tanz zu tanzen? Und wenn sie hinausgingen in den winterlich stillen Wald, so neckte Vera das Echo, die verschiedenen Vogelstimmen nachmachend und durch ihre eigene, sonnige Gegenwart den Frühling in die Winterstille zaubernd.

Jetzt aber, wie die dunkeln Tannenbäume in das Haus gebracht wurden und die Schwestern, wie sonst so oft, gemeinsam an ihrem Schmuck arbeiteten, bemerkte Esther, daß Vera nicht lachte und jubelte wie sonst, sondern daß oft ein süßes, sehnsüchtiges Lächeln über ihr Gesicht zog und als die Arbeit vollendet war stand sie gedankenvoll davor und sagte, Esther nachdenklich in die Augen sehend:

„Weißt du, im vorigen Jahr, da war ich noch ein Kind."

„Ich finde, daß Vera recht blaß geworden ist," sagte Frau von Blankenberg zu Esther, als sie, vom Tanze ausruhend, neben ihr in einer Fenstervertiefung saß: „jetzt sieht sie freilich erhitzt aus und ihre Farben sind wirklich bezaubernd, so leuchtend und so zart zu gleicher Zeit, aber das ist keineswegs beruhigend und ich glaube, Ihr müßtet sie sehr in Acht nehmen."

„Ja, das glaube ich auch," sagte Esther, „aber es ist nicht ganz leicht; siehst du, diese Gesellschaften machen ihr so viel Freude und sie ist doch zu jung, um von allen solchen Vergnügungen zurückgehalten zu werden." (Fortsetzung folgt.)

Gesucht
2 Lehrmädchen
für Woll-Weiß-Tapisserie-Waaren sowie für Putzgeschäft. Sonntags geschlossen. Logis im Hause, gute Behandlung.
A. von der Mühlen. Bielefeld.

Es wird ein
16 — 18 jähriger Knabe
gesucht, der Lust hat, bei einem Kammmacher in die Lehre zu treten, welcher in Rohr-, Stahl- und Messingkämmen arbeitet. Näheres in der Expedition.

Frische
Steinbutt & Seezungen
in Eis verpackt
empfing E. Steller.

Spickaal
bei E. Steller.

❀ Entsetzlicher Husten ❀ Völlige Gesundheit ❀



Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz. Durch den von Ihnen bezogenen rheinischen **Trauben-Brusthonig***) habe meine völlige Gesundheit wieder erlangt. Der entsetzliche Husten plagte mich Tag und Nacht, so daß ich keinen ruhigen Augenblick hatte. Daß mich dieser angenehme Saft so schnell von meinen Leiden befreit, weiß Ihnen, dem Erfinder desselben, nicht genug Dank. Hochachtungsvoll

Schellenberg, 9. Jan. 1876. Gutsbesitzerwittwe Zöllner in Schellenbeck, Landgericht Gräfenberg, Bayern.

*) Zu haben in 3 Flaschenfüllungen unter Garantie mit nebigem Fabrikstempel in Detmold bei Herrn Carl Pustkuchen.

„Kohlen"

für Station Herford wurde mir der Alleinverkauf der Kohlen der „Zeche Shamrock" bei Herne übertragen, und erlaube ich mir dem geehrten Publicum beim Herannahen des Winters diese sehr stückreiche, ausgezeichnete Ofenkohle, von großem Heizeffect und außerordentlich sparsamen Brande zur Abnahme ganz besonders zu empfehlen.

Die Shamrockkohle ist zwar etwas theurer als die meisten übrigen Kohlensorten, aber die kleine Preisdifferenz wird mehr als hinreichend durch die bessere Qualität gedeckt.

Herford im October 1876.

Hochachtungsvoll
Johannes Ruben.

N. B. Zugleich offerire grobe gewaschene

Nußkohlen

von Zeche Courl zu sehr billigem Preise.

Johannes Ruben.

Herford. Radewicher Brücke 690.

Fisch-Verkauf.

Freitag, den 20. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr
werden auf dem Gute Altendonop

4–7 Ctnr. gute Speise-Karpfen und ca 30—60 Pfd. Hechte

gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Altendonop, d. 16. Octbr. 1876.

W. Schmidtmeier,
Gutsaufseher.

Braunschweiger

Prämien-Loose,

vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt
mit Gewinnen von 240,000 120,000 u. zwei Mal 48,000 Mark ꝛc. jährlich,
Ziehung am 1. November c. sind à 3 Mark
Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben

G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

Kleiderstoffe,

für die jetzige Saison passend, in großer Auswahl; darunter Partien zu zurückgesetzten Preisen empfiehlt

S. Weinberg.

Vortheilhaften Verdienst

und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dabei keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter Nr. 1178 abzugeben.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Große

Pferde-Verloosung

zu Brandenburg.

Ziehung

am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark, 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000 sonstige werthvolle Gewinne. Loose á 3 Mark zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Verkauf
von Fichten-Pflänzlingen.

Aus dem Schutzbezirke Nassesand des Forstreviers Kohlstädt-Horn ist eine bedeutende Quantität guter sechsjähriger Fichten-Pflänzlinge zu dem Preise von 25 Pf. pr. Hundert Stück abzugeben.

Oesterholz, den 13. October 1876.

Der Oberförster.
Schmidt.

Wahl-versammlung.

Am Donnerstag, den 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll im Eikernkruge und am folgenden Freitag zu derselben Zeit im Kruge zu Cappel eine Besprechung behufs der Landtagswahl stattfinden, wozu die Wähler der 2. und 3. Klasse aus den Aemtern Brake, Blomberg und Detmold (6. Wahlkreis) hierdurch eingeladen werden.

Mehrere Wähler.

Aus dem abgelaufenen naturwiss. Lesecirkel Horn-Meinberg ist nicht zurückgegeben worden: Pösche, die Hausthiere. B. I. u. II. Um baldige Einsendung wird dringend gebeten.

Detmold, den 16. October 1876.

Weerth.

---

† † †

Auf dem Contor der Holter Eisenhütte zu Schloß Holte findet ein junger Mann mit guter Schulbildung sofort Stelle als

Lehrling.

Auf gleich oder 1. April steht die

obere Etage

meines Wohnhauses zu vermiethen.

Leopold-Straße B. 113.

W. Roßmann.

Falkenkrüger Flaschenbier

in ganzen und halben Flaschen halte ich bestens empfohlen.

W. Roßmann.
Leopoldstraße B. 113.

Die erwartete Sendung Schwaner'scher Glacehandschuhe ist eingetroffen.

Gerson Michaelis Jena.

Ich wohne vom 19. d. M. an in dem Hause des Herrn Scheit vor dem neuen Thore.

Lemgo, den 16. October 1876.

Oskar Asemissen,
Rechtsanwalt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 244. Mittwoch, 18. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die Klassenversammlung der Klasse Brake findet Dienstag den 24. October zu Blomberg im Hause des Herrn L. Theopold statt. Beginn 10 Uhr Morgens.

Detmold, den 16. October 1876.

Der Superintendent der Klasse Brake.
J. A.
A. Koppen.

Die Klassenversammlung der Klasse Detmold findet Mittwoch den 25. October zu Detmold in der Aula des Gymnasiums statt. Beginn 10 Uhr Morgens.

Detmold, den 16. October 1876.

Der Superintendent der Klasse Detmold.
A. Koppen.

Nachdem der Kohlenhändler **Bröffel** am 28. d. M. seine Insolvenz angezeigt hat, ist der Concursproceß gegen ihn erkannt und ihm jede Veräußerung bei Strafe des Betrugs und der Nichtigkeit untersagt. Zahlungen aus seinem bisherigen Geschäftsbetriebe können mit rechtlicher Wirkung nur an das Gericht geleistet werden.

Termin zur Anmeldung von Forderungen ist auf
den 1. December l. J.
Morgens 10 Uhr
am Stadtgerichte anberaumt, wozu Alle, welche Ansprüche an den Gemeinschuldner erheben diese bei Meidung des Ausschlusses anzumelden und klar zu stellen haben.

In demselben Termine soll das zu 10900 *M.* zur Brandcasse versicherte Wohnhaus des Schuldners D Nr. 19 öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gmacht werden.

Detmold, 29. September 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Brautleute Ernst Schönemann zu Herford und die Witwe weiland Bürger Ernst Königsbrück hierselbst, Caroline, geborene Plöger haben die gesetzliche, eheliche Gütergemeinschaft ganz ausgeschlossen.

Lage, den 13. October 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Durch Bescheid vom 7. d. M. sind die Erben in den Nachlaß des Kaufmanns H. Hellmeyer hierselbst, welche sich bisher nicht gemeldet haben, ebenso wie die Gläubiger, welche ihre Forderungen nicht liquidirt haben, mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß ausgeschlossen.

Lage, den 13. October 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Lage. Der Colon Friedrich Lütgebrune Nr. 10 zu Ehrentrup beabsichtigt auf seiner Länderei an dem Communalwege von Stadenhausen nach Breitenheide den sog. Heitlande, IV i cat., einen Ziegelofen zu errichten und hat zu dem Ende die erforderlichen Zeichnungen und Beschreibungen nebst dem Bauplan beim Amte überreicht, welche hier zur Einsicht des Publicums ausliegen.

Alle diejenigen, welche etwa Wiederspruch gegen die Anlage erheben wollen, werden gesetzlicher Vorschrift gemäß aufgefordert ihre Einwendungen innerhalb 14 Tagen so gewiß hier geltend zu machen und zu begründen als sie andernfalls später damit nicht mehr werden gehört werden.

Lage, den 13. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Der Colon Heinr. Schröder Nr. 69 in Heiden und dessen Ehefrau Henriette geb. Schnasse haben sich der eigenen Vermögensverwaltung begeben und unter die Curatel des Colon Ostmann N. 19 und des Kaufmanns A. J. Hamlet das. begeben, ohne deren Zustimmung daher die Eheleute Schröder Contracte in rechtsgültiger Weise nicht abschließen können.

Auf Antrag der genannten Curatoren werden zum Zweck der Klarstellung der Vermögensverhältnisse der Eheleute Schröder Alle, welche an dieselben Forderungen erheben, hiermit geladen, solche mit Ausnahme der aus dem Hypothekenbuche ersichtlichen in term.

Freitag den 10. k. Mts.
Morgens 10 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle anzumelden und zu begründen.

Lage, d. 12. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Das Klassen- und Einkommensteuer-Catasters der Amtsgemeinde Lage pro 1877 wird vom Donnerstag den 19. dss. M. auf hiesiger Amtsstube 14 Tage lang Vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht ausgelegt werden.

Etwaige Reclamationen gegen die Einschätzung sind, bei Strafe der Ausschließung, innerhalb der gesetzlichen Frist vorzubringen.

Lage, 12. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Alverdissen. Auf Antrag der für die Emma Pfennig zu Barntrup bestellten Vormünder soll die Stätte Nr. 112 daselbst, die s. g. Paradiesmühle, zu welcher außer vier Mahl-, Graupen-, Oel- und Sägemühle catastermäßig

1	Schfls.	1	Mtz	1	□R. Hofraum,
2	„	5	„	3	„ Gemüse u. Baumgärten,
58	„	4	„	7	„ Ländereien,
13	„	5	„	—	„ Wiesen,
—	„	4	„	8	„ Holzung,
—	„	5	„	—	„ Mühlenteich und 2 Holz-

gerechtigkeiten am Barntruper Interessentenholze gehören, zur öffentlich meistbietenden Verpachtung event. zur Versteigerung im Ganzen, versuchsweise auch in einzelnen Parcelen, ausgesetzt werden.

Termin zu diesem Zwecke ist auf:

Montag den 13. k. M. Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Pacht- resp. Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden und worin Bewerber um die Pacht der Mühle sich über ihre Kenntnisse von Mühlenwesen sowie ihre sonstige Qualification glaubhaft auszuweisen haben.

Die Verpachtungs- resp. Verkaufs-Bedingungen können 8 Tage vor dem Termine bei dem Vormunde, Käsefabricanten Feise zu Barntrup, eingesehen werden.

Alverdissen, den 14. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Varenholz. Die Erben des verstorbenen Apothekers Becker hies. haben die Erbschaft nur mit der Wohlthat des Inventars angetreten. Es werden daher Alle, welche Anspruch auf Befriedigung aus derselben zu haben vermeinen, unter dem in § 77 sub 4 des Proceßgesetzes von 1859 bestimmten Rechtsnachtheile zur Anmeldung ihrer Ansprüche auf

Freitag, 10. k. M. November
Morgens 9 Uhr

hierher vorgeladen.

Varenholz, 9. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Varenholz. Der auf den 8. Decbr. jährlich fallende Vieh- und Krammarkt zu Langenholzhausen ist mit Genehmigung Hochfürstlicher Regierung auf den ersten Donnerstag im November jeden Jahres verlegt und wird daher schon in laufendem Jahre am

Donnerstag, 2. Novbr. d. J.

abgehalten werden.

Varenholz, 16. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Oerlinghausen. Auf Antrag der für die minderjährigen Kinder des wail. Ziegelmeisters Ludwig Hörst zu Wellentrup angestellten Vormünder soll das Hörst'sche Colonat Nr. 69 daselbst, wozu nach dem Saalbuche außer dem zum Brandcataster mit 3200 Mark versicherten Wohnhause 13 Schffls. 2 Mtz. 4 □R. Grundstücke gehören, öffentlich meistbietend verkauft werden und ist dazu Termin auf

Dienstag, den 14. k. Mts. November
Morgens 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt.

Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, das der Anschlag des Colonats und die Verkaufsbedingungen an jedem Dienstag und Freitag auf der Amtsstube eingesehen, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Oerlinghausen, 1. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= Berlin, 17. October. Ueber die Rückkehr des Kaisers nach Berlin verlautet jetzt bestimmt, daß den getroffenen Dispositionen zufolge die Ankunft des Monarchen zum Sonnabend zu erwarten ist.

Die neuliche Meldung von einer beschleunigten Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin hat sich als unbegründet ausgewiesen. Auch jetzt tauchen derartige Gerüchte wieder auf, ohne indessen irgend wie mehr Ansprüche auf Zuverlässigkeit machen zu können, als damals. Es wird im Gegentheil aus unterrichteter Quelle versichert, daß der Fürst seinen Landaufenthalt so lange fortzusetzen gedenkt, wie es nur das Wetter gestattet.

Wie man vernimmt, sind in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums die Berathungen über die Stellung Preußens zu den Boten der Reichsjustizcommission zum Abschluß gekommen. Am Donnerstag werden die Verhandlungen des Justizausschusses des Bundesrathes unter Betheiligung des Ministers Leonhard beginnen. Die Nachricht, daß im Justizkanzleiamt ein spezielles Gutachten vom Unterstaatssecretär Friedberg ausgearbeitet sei, ist unbegründet und beruht wohl auf einer Verwechslung mit der Thatsache, daß bereits vor mehreren Wochen ein schriftliches Votum des Justizministers an das Staatsministerium gelangt. Auf Grund desselben hatten denn auch die andern zunächst betheiligten Minister bereits vor den mündlichen Berathungen ihr Votum schriftlich abgegeben. Außerdem ist noch eine Angabe zu berichtigen, wonach es sich bei diesen Berathungen vorzugsweise um den Ausgleich von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern des Innern, des Cultus und der Justiz gehandelt haben soll. Die Voraussetzung dieser Angabe dürfte die sein, daß gerade die genannten Minister bei der in Rede stehenden Angelegenheit in erster Linie interessirt seien, diese Auffassung ist indessen schon deshalb nicht zutreffend, weil, abgesehen davon, daß bei Fragen von solcher Wichtigkeit jeder Minister seine Ansicht zu vertreten hat, unverkennbar auch die Departements des Handels und der Landwirthschaft die dringendste Veranlassung haben, sich über ihre Ansprüche an eine neue Justizgesetzgebung zu erklären.

Die in der letzten Landtagssession beschlossene Verfassung für die evangelische Kirche findet bekanntlich nur auf die alten Provinzen der Monarchie Anwendung. Inzwischen ist im Cultusministerium ein Verfassungsentwurf für die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein ausgearbeitet, der zur Zeit den vorläufigen Berathungen des Staatsministeriums unterliegt. Möglicher Weise dürfte derselbe auch dem im November zusammentretenden Schleswig-Holsteinischen Provinziallandtage vorgelegt werden.

Die Nachricht, daß der Geh. Leg. Rath Bucher zum Nachfolger des ausgeschiedenen Geh. Rathes Schuhmann im Staatsministerium bestimmt sei, wird zwar vielfach besprochen und com-

mentirt, hat sich jedoch bis jetzt nicht bestätigt. Es dürfte daher die Mahnung angemessen sein, alle sich an diese Conjektur weiter knüpfenden Combinationen, zumal, so weit sie sich auf den Erfolg des Herrn Bucher in seiner jetzigen Stellung beziehen, mit äußerster Vorsicht aufzunehmen.

Wattenscheid, 14. October. In dem Sammelteich einer dem hiesigen Orte nahe gelegenen Mühle, in welchem schon vor einiger Zeit eine andere weibliche Person den Tod gesucht, wurden, wie die „Ess. Ztg." berichtet, heute die Leichen zweier junger Mädchen von 17 und 20 Jahren aufgefunden und unter großer Theilnahme der Bevölkerung an das Land geschafft. Die Mädchen waren vor einigen Tagen aus dem Hause ihrer Dienstherrschaft fortgegangen und hatten ein Schreiben hinterlassen, welches die Absicht des Selbstmordes andeutet. Das Motiv bleibt räthselhaft.

Herford, 16. Oktober. Am vergangenen Sonnabend wurden hier nach einem Bericht der Bielf. Ztg. 3 Handwerksburschen gefänglich eingebracht, die wegen Raubes wahrscheinlich schon vor dem nächsten Schwurgerichte unter Anklage stehen werden. Dieselben hatten wegen Mangel an Betten in einem Wirthslocale zu Hückerkreuz bei Spenge eine Streu auf der Bühne angewiesen erhalten und zwar in Gemeinschaft mit einem 70 Jahre alten Handelsmann, der den Jahrmarkt in Enger besucht hatte. In der Morgenzeit überfielen die drei Strolche den alten Mann, mißhandelten ihn, drohten mit einem Messer und schnitten ihm die Tasche aus dem Beinkleide. In derselben befanden sich indeß nur einige Mark, die von den Helden annektirt wurden. Der Beraubte ist seines Zustandes wegen in das Krankenhaus nach Enger geschafft.

Rechenschaftsbericht

der Bibelgesellschaft zu Detmold über das Rechnungsjahr v. 1. Octbr. 1875 — 1. Octbr. 1876.

Eingedenk des apostolischen Wortes: Galater 6, 9: „Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden" hat die Bibelgesellschaft zu Detmold in dem abgelaufenen Jahre ihr stilles Friedenswerk weiter getrieben und im Ganzen 823 heilige Schriften verbreitet.

Die Einnahme betrug	2456,22	ℳ
Die Ausgabe „	1820,70	„
Kassenbestand	635,52	ℳ

Die Collekte am Reformationsfeste ertrug 834,99 ℳ. Es trugen bei: Almena 1,75 ℳ; Alverdissen 3,60 ℳ; Augustdorf 11,08 ℳ; Barntrup 13,47 ℳ; Bega 16 ℳ; Bergkirchen 7 ℳ; Blomberg 17,50 ℳ; Bösingfeld 16,30 ℳ; Brake 10 ℳ; Cappel 30 ℳ; Detmold ref. Gem. 60,76 ℳ; Detmold luth. Gem. 36 ℳ; Donop 6,15 ℳ; Elbrinxen 4 ℳ; Falkenhagen 8,60 ℳ; Haustenbeck 13,50 ℳ; Heiden 33,02 ℳ; Heiligenkirchen 15,25 ℳ; Hillentrup 5 ℳ; Hohenhausen 18 ℳ; Horn 12,03 ℳ; Lage 24 ℳ; Langenholzhausen 22,50 ℳ; Lemgo Sct. Nicolai 14,05 ℳ; Lemgo Sct. Marien 19,50 ℳ; Lemgo Sct. Johann 36,15 ℳ; Leopoldshöhe 32 ℳ; Lieme 7,75 ℳ; Lipperode 1,75 ℳ; Lüdenhausen 23,55 ℳ; Meinberg 12 ℳ; Oerlinghausen 30 ℳ; Reelkirchen 15,30 ℳ; Salzuflen 23,70 ℳ; Schlangen 16,50 ℳ; Schötmar 56,40 ℳ; Schwalenberg 11,50 ℳ; Silixen 6,95 ℳ; Sonneborn 1,60 ℳ; Stapelage 16 ℳ; Talle 35 ℳ; Varenholz 23,10 ℳ; Wöbbel 14,18 ℳ; Wüsten 46,50 ℳ.

Colon Jürgensmeier zu Humfeld schenkte der Bibelgesellschaft am Tage seiner Hochzeit 6 ℳ.

Für verkaufte Bibeln gingen ein: Barntrup 1,50 ℳ; Bega 2,40 ℳ; Cappel 9,50 ℳ; Detmold 21,15 ℳ; Haustenbeck 2,25 ℳ; Heiden 28,50 ℳ; Heiligenkirchen 4 ℳ; Langenholzhausen 15,25 ℳ; Lemgo Sct. Marien 7,05 ℳ; Lemgo Sct. Johann 1,75 ℳ; Lieme 6,90 ℳ; Oerlinghausen 5,50 ℳ; Schötmar 10,20 ℳ; Stapelage 7 ℳ; Talle 10 ℳ; Wüsten 18,50 ℳ;

Die Rechnungsführung hat Herr Seminaroberlehrer Steinhagen mit gewohnter Sorgfalt unentgeldlich besorgt. Die diesjährige Rechnung ist die 25. von ihm geführte.

Die Herrn Pastoren werden freundlichst ersucht, die am bevorstehenden Reformationsfeste (29. Octbr.) abzuhaltende Kollekte den Gemeinen dringend zu empfehlen und die eingegangenen Kollektengelder spätestens nach Ablauf von 14 Tagen einzusenden. Im Interesse der Rechnungsführung wird wiederholt gebeten, die Kollektengelder und die für verkaufte Bibeln eingegangene Beträge auf getrennten Belegen anzugeben.

Schließlich wird noch zur gefälligen Beachtung bemerkt, daß der Preis für die Leipziger Bibel 2,40 ℳ und für die Brautbibel 0,70 ℳ beträgt.

Detmold, den 16. October 1876.

Die Direktion der Bibelgesellschaft.

Heinrichs. A. Koppen. v. Blomberg.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 9

(Fortsetzung.)

„Das meine ich auch nicht," sagte Frau von Blankenhagen, „aber ich denke, Ihr solltet sie nach dem Süden bringen; hier ist die Luft zu rauh für eine so zarte Natur; ich muß dir sagen, daß ich erschrak, als ich Vera in den Ballsaal kommen sah, sie war ja vollkommen farblos und ihre dunkelen Augen schienen mir das einzige Lebendige an ihr."

„Ach Sie sprechen über Comtesse Vera," ertönte die scharfe Stimme der Baronin Hausen, „ja es ist auffallend, wie sie sich verändert hat — ich sprach mit meinem Oskar darüber und er meinte, daß seit Graf Walter —"

„Sind Sie zu der nächsten Française engagirt, Gräfin," fragte der Baron, seine Frau unterbrechend „oder darf ich Sie darum bitten?"

„Ich habe den Tanz noch frei, wenn sie ihn haben wollen," antwortete Esther gleichgültig und dann, sich wieder zu ihrer Freundin wendend, sagte sie: „Wir wollen etwas auf und nieder gehen, Clärchen, nicht war?"

„Gern antwortete diese und nahm Esthers Arm.

„Du behandelst den Baron nicht gerade freundschaftlich," sagte sie im Weitergehen.

„Ich wünsche weder seine Ansicht, noch die seiner Frau über Vera zu hören," sagte Esther, „und bei längerem Bleiben hätte ich sie beide vernehmen müssen, da die Baronin taktlos genug ist, um die Unterbrechung ihres Mannes nicht zu verstehen."

„Es ist allgemein die Rede davon, daß die plötzliche Abreise Eures Vetters Walter der Grund von Veras neuer Kränklichkeit ist; du weißt, wie die Menschen Alles bereden.

„Ja ich weiß," sagte Esther, „aber Walter —"

„Was sagst du von Walter?" fragte Vera, am Arm ihres Vaters zu den Freundinnen hintretend; es war das erste Mal, daß sie ihn gegen ihre Schwester erwähnte.

„Ich wollte Clärchen eben sagen," antwortete Esther ruhig, „daß Walter doch wol nur selten einen so langen Urlaub nehmen kann, um uns besuchen zu können."

„Das ist wol möglich," antwortete Graf Steinberg. „Daß er nicht immer Urlaub haben kann, ist selbstverständlich, aber ich finde es rücksichtslos und undankbar, uns so ganz ohne Nachricht zu lassen — wenn er Jahre lang fortbleiben will, so kann er doch wenigstens einmal schreiben —"

„Jahre lang," fragte Frau von Blankenhagen „warum daß?"

„Weiß der Teufel," sagte Graf Steinberg ärgerlich, „erst kommt er her und wird als Verwandter sehr herzlich aufgenommen, man gewöhnt sich an ihn und dann, Knall und Fall geht er fort und man sieht und hört nichts mehr von ihm. Wer kann wissen, was ihm in die Krone gefahren ist." —

Ich muß Sie bitten, Gräfin, die Worte meiner Frau nicht so zu verstehen, als hätte ich einen anderen Grund für die Kränklichkeit Ihrer Fräulein Schwester gesucht, als den, der in ihrer sehr zarten Constitution selbst liegt," sagte Baron Hausen, Esther zu dem ihm zugesagten Tanze fortführend, „ich meinte nur, daß die kältere Witterung, die zufällig mit der Abreise Ihres Herrn Vetters zusammenfiel, ihrer Gesundheit geschadet hätte."

„Das ist möglich," sagte Esther kalt.

„Es ist gewiß eine rechte Sorge für Sie," sagte der Baron, „und es thut mir leid, daß ich durch die Erwähnung dieses Gegenstandes einen Mißklang in diesen sonst so durchaus heiteren Abend gebracht habe; aber ich nehme so von Herzen Theil an Allem, was ihr Haus angeht, daß ich diese Gelegenheit ergreifen möchte, um zu erfahren, was sie über den Zustand von Gräfin Vera denken."

(Fortsetzung folgt.)

Mein Lager von feinen weißen Porcellan- nebst gewöhnlichen Kachelöfen, sowie Kaminen und antiken Kachelöfen ist aufs reichhaltigste sortirt und empfehle dieselben zu billigen Preisen und prompter Bedienung einem hiesigen und auswärtigen Publikum. Proben und Zeichnungen stehen zu Diensten.

A. Küster
Ofenfabrikant.

Concert,

veranstaltet
von Frl. Bertha Reinert (Pianistin)
und Frl. Catharina Angerstein
(Opernsängerin) aus Leipzig

Freitag, den 20. Octob. 1876
im Saale der Kessource
zu Detmold.
Entrée à Person 1 Mark.
Anfang ½8 Uhr.

Aufruf!

Die Unterzeichneten laden die Wähler der 2. und 3. Abtheilung des 6. Wahlbezirks (Aemter Brake, Blomberg und ein Theil des Amts Detmold) zur Besprechung über die Wahl ihrer Landtagsdeputirten auf:
Sonntag den 22. October Nachmittags 3 Uhr im Schröderschen Gasthause in Donop hiermit ein.

Es wird um zahlreiche Betheiligung der Wähler beider Abtheilungen, welche ein gleiches Interesse, das Wohl des Landes, verbindet, und wo ein persönliches Erscheinen nicht möglich ist, um Vertretung durch Vertrauensmänner gebeten.

Führing in Lieme. Hünkemeier zu Oberschönhagen. Wilhelm Meier Jobst zu Leese. Watermann senior zu Großenmarpe. Nieke in Wendlinghausen.

Sonnabend den 21. ds. Mts.

Großer Oeconomenball

im Ellernkruge,
wozu ergebenst einladet
H. Kampwirth.

Steinkohlen-Niederlage.

Bringe mein am Bahnhof Rinteln bestehendes Kohlenlager in empfehlende Erinnerung und offerire:

gewaschene Nusskohlen	per Schffl.	80 ₰.
Förderkohlen	„ „	70 ₰.
Nusskohlen II. Sorte	„ „	65 ₰.

E. Brock.

Tintentod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Holz, Kleidern ꝛc. à Fl. 4 Sgr. bei
Alfred Heinrichs in Detmold.

Gesucht 2 Lehrmädchen

für Woll-Weiß-Tapisserie-Waaren sowie für Putzgeschäft. Sonntags geschlossen. Logis im Hause, gute Behandlung.
A. von der Mühlen. Bielefeld.

Es wird ein
16 — 18 jähriger Knabe

gesucht, der Lust hat, bei einem Kammmacher in die Lehre zu treten, welcher in Rohr-, Stahl- und Messingkämmen arbeitet. Näheres in der Expedition.

Commis-Stelle-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann, der seine Lehre in einem Colonialwaaren-Geschäft bestanden hat, und der zur Zeit im Liqueurgeschäft thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 1. Januar bei mäßigen Ansprüchen Stelle. Offerten unter J. 318 besorgt die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden. (318)

Gesucht eine freundlich gelegene
Wohnung

bestehend aus sechs Piecen nebst Küche, Keller und Bodenraum zum 1. April.
Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1179 entgegen.

Feinster Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluss à 60 Pfg. u. à 1 Mark echt zu haben bei
Detmold. G. Stuckmann.

Spickaal

bei E. Steller.

Frischen
Pumpernickel Spickaal

empfing Aug. Kast.

Von Sonnabend den 21. October ab
Falkenkrüger Bier

frisch vom Faß.
P. A. Reue,
Conditor.

Odeon
zu Detmold.

Die Schützen-Gesellschaft der Gemeinden
Spork, Eichholz u. Remmighausen
beabsichtigt am Sonntag den 22. d. M., Abends 7 Uhr ihren
Schützenball
im Saale des Odeon
abzuhalten wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Der erste Cursus meines Tanz-Unterrichtes beginnt morgen, Donnerstag, den 19. September. Fernere Anmeldungen nehme ich im Odeon persönlich entgegen.
E. Moldt.

Eine Parthie
Herren- und Knaben-Anzüge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt Alex. Meyer.

Tuche u. Buxkins

in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen.
Alex. Meyer.

Soeben erschien:
Neuer
Rechenknecht
in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:
Wie viel kostet
eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?
Für jeden Preis und jede Anzahl.
Nebst Vergleichstabelle der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.
Berechnet von
Hansen.
Preis 1 Mark.
Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Am 21. d. M. A. 6½ U.:
J. L. III.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 245. Donnerstag, 19. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 mit Kommentar in Anmerkungen sowie sämmtlichen für das Reich und die einzelnen Bundesstaaten ergangenen Ausführungsbestimmungen, herausgegeben von Dr. Paul Hinschius, ordentlichem Professor der Rechte an der Universität Berlin, ist in zweiter Auflage bei J. Guttentag zu Berlin erschienen und zum Preise von 7 Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Das Werk wird wegen seiner Vollständigkeit und Brauchbarkeit den Standesbeamten zur Anschaffung empfohlen.

Detmold, den 14. October 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Die Klassenversammlung der Klasse Brake findet Dienstag den 24. October zu Blomberg im Hause des Herrn B. Theopold statt. Beginn 10 Uhr Morgens.

Detmold, den 16. October 1876.

Der Superintendent der Klasse Brake.
J. A.
A. Koppen.

Die Klassenversammlung der Klasse Detmold findet Mittwoch den 25. October zu Detmold in der Aula des Gymnasiums statt. Beginn 10 Uhr Morgens.

Detmold, den 16. October 1876.

Der Superintendent der Klasse Detmold.
A. Koppen.

Lemgo. Auf Antrag der Erben der Henriette Clemen hieselbst sollen die zum Nachlaß der letzteren gehörenden Grundstücke, als zwei Gärten vor dem Heuthore Rev. 35 Nr. 2 und Nr. 3 zu bezw. 2 Mtz. 1 □R. und 1 Schffls. 6 Mtz. 3 □R. und Land am Bruche Rev. 15 Nr. 2 zu 17 Schffls. 3 Mtz. 3,33 □R. öffentlich meistbietend in dem dazu

Mittwoch den 25. d. M. Octbr.,
Morgens 10½ Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumten Termine unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Lemgo, den 12. October 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Seit einiger Zeit sind seitens der Reichs-Telegraphenverwaltung verschiedene Erleichterungen für das Publikum bei der Aufgabe von Telegrammen getroffen; die bezüglichen Anordnungen scheinen noch nicht hinlänglich bekannt zu sein.

Abgesehen davon, daß in den größeren Orten die Zahl der Telegraphenstellen erheblich vermehrt worden ist, sind auch die Telegraphenboten ermächtigt worden, bei Bestellung der Telegramme auf Verlangen nicht nur die Antwortstelegramme, sondern auch andere Telegramme zur Aufgabe bei der betreffenden Telegraphenanstalt mitzunehmen, gegen eine Bestellgebühr von 10 Pf.

Es können ferner auch Telegramme bei den in den Eisenbahnzügen fahrenden Postbüreaus zur Einlieferung gelangen; diese Telegramme können auch auf Postkarten geschrieben sein, welche dann an Stelle der auszustreichenden Ueberschrift „Postkarte" mit der Bezeichnung „Telegramm" zu versehen, mit den erforderlichen Telegraphen- oder Postfreimarken zu bekleben und durch den Briefkasten an den Postwagen zur Aufgabe zu bringen sind. Wo die örtlichen Verhältnisse und die Dauer des Aufenthalts auf den betreffenden Eisenbahnstationen es gestatten, werden auch nicht mit Marken beklebte Telegramme gegen Baarzahlung durch das Fenster bz. die Thür des Eisenbahnpostwagens angenommen. — Eine Zuschlagsgebühr findet hierbei nicht statt.

Speziell in Berlin ist noch die Einrichtung getroffen, daß Telegramme bei sämmtlichen Postanstalten, auch wo diese nicht mit Telegraphen-Betriebsstellen verbunden sind, aufgegeben werden, und bei genügender Frankirung selbst durch Einwurf in die Briefkasten zur Einlieferung gelangen können. Es wird beabsichtigt, diese Erleichterung demnächst auch noch für andere große Orte einzuführen.

Für das den Telegraphen benutzende Publikum des flachen Landes wird es ferner von Interesse sein zu erfahren, daß es in der Absicht liegt, auch die Landbriefträger zu ermächtigen, auf ihren Botengängen Telegramme zu Uebermittelung an das nächste Telegraphenamt vom Publicum entgegenzunehmen.

Berlin, den 14. October 1876.

Kaiserlich Deutsches General-Telegraphen-Amt.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 18. Oktober. Der Kronprinz begeht seinen heutigen Geburtstag wie alljährlich im Familienkreise im Neuen Palais zu Potsdam. Zu dem Feste sind gestern Abend ½9 Uhr auch die beiden ältesten Söhne desselben aus Kassel in Potsdam eingetroffen. Im Laufe des Vormittags empfing der Kronprinz die Glückwünsche seiner Familienmitglieder und seines Hofstaates. In den im Neuen Palais und im hiesigen kronprinzlichen Palais ausgelegten Büchern hatten sich wieder eine Menge von Personen eingeschrieben. Ebenso zahlreich waren Telegramms von befreundeten und verwandten Höfen eingelaufen. Zur Feier des Tages unternahm die kronprinzliche Familie mit einigen geladenen Gästen auf dem kgl. Dampfschiffe Mittags einen Ausflug nach Wannsee u. Friedrich-Wilhelms-Brück. Zu dem Diner, welches um 2 Uhr im Schloß auf der Pfaueninsel Statt findet, sind außer der nächsten Umgebung der englische Botschafter und Gemahlin und einige andere bevorzugte Personen geladen. Mit Eintritt der Dunkelheit erfolgt die Rückkehr nach dem Neuen Palais, woselbst Abends eine größere Ballfestlichkeit Statt findet. Unter den Geladenen befinden sich die Mitglieder der königlichen Familie, die Fürstlichkeiten, einige Mitglieder des diplomatischen Corps, Minister und andere hochgestellte Militär- und Civilpersonen. Die Einwohner von Berlin und Potsdam hatten sich an der Feier des Festes durch reiche Beflaggung der Häuser betheiligt.

Die „Provinzial-Correspondenz" veröffentlicht folgende Erklärung:

„Der Abgeordnete Dr. Virchow hat in einer zu Magdeburg gehaltenen Wahlrede allerlei Schmähungen gegen die „Provinzial-Correspondenz" an die Behauptung geknüpft, dieselbe habe den Abgeordneten Hänel einen Republikaner, ihn selbst (Dr. Virchow) einen Nihilisten genannt. Die Behauptung des Abgeordneten Dr. Virchow ist unwahr. Die „Provinzial-Correspondenz" hat solche oder ähnliche Bezeichnungen weder in Bezug auf ihn, noch in Bezug auf den Abgeordneten Hänel gebraucht."

Berlin, 18. October. Mobilmachungsgerüchte tauchen von Zeit zu Zeit immer wieder auf, sobald von einem Kriege die Rede ist, gleichviel ob Deutschland davon berührt wird, oder nicht. So liest man in den letzten Tagen, es werde das ärztliche Personal militärischerseits ergänzt und dergl. m. Wir können verbürgt melden, schreibt die Tribüne, daß von alledem auch nicht entfernt die Rede ist, und fügen zur Orientirung für unsere Leser nur hinzu, daß regelmäßig im December jeden Jahres, also auch in etwa acht Wochen wieder, seitens der General-Commandos die Ausführungsbestimmungen des festgestellten Mobilmachungsplans umgearbeitet werden, und daß schon wiederholt aus diesem Vorgange derartige Gerüchte entstanden sind. Diese Umarbeitungen hängen namentlich mit den Personalveränderungen in der Armee zusammen und bringen es mit sich, daß an verabschiedete Militärs die Anfrage gerichtet wird, ob und in wie weit sie für den Mobilmachungsfall Dienste bei den immobilen Truppen zu nehmen bereit sind.

Zara, 17. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Sachir Pascha, welcher, wie bereits gemeldet, am 13. d. gegen Peko Pavlovic entsendet war, den Letzteren geschlagen und Bilek entsetzt. Die Verluste sollen auf beiden Seiten nur unbedeutend sein.

London, 18. October. Das von Wien aus verbreitete Gerücht, wonach England bereits militärische Unterstützung zugesichert habe, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. Die englische Regierung steht noch immer in diplomatischen Verhandlungen, die zu einer Gegnerschaft wider die bisher gemeinschaftlich mit ihm handelnden Mächte nicht berechtigen.

Paris, 18. October. Heute setzt schon das Gerücht, Rußlands Einmarsch in die Türkei stehe unmittelbar bevor, ja, habe vielleicht schon Statt gefunden, die Börse in Schrecken. Indessen glaubt man in ruhiger urtheilenden Kreisen, daß Rußland vor der entgültigen Verwerfung der neueren Vorschläge durch die Türkei die Waffen nicht erheben werde und hält deßhalb einen etwaigen Kriegsausbruch vor November keinenfalls für wahrscheinlich. Die Waffenstillstandsfrage hat seit gestern keinen Fortschritt gemacht und der türkischen Botschaft sind neuere Mittheilungen nicht zugegangen.

Newyork, 17. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es gestern in einer in der Nähe von Charleston abgehaltenen Versammlung abermals zu einem Zusammenstoß zwischen Weißen und Negern gekommen. Letztere machten von der Schußwaffe Gebrauch; die Weißen zogen sich, nachdem mehre von ihnen getödtet oder verwundet worden waren, nach Charleston zurück.

Detmold, 19. October. Heute Morgen gegen 3 Uhr wurden die Bewohner von Kohlstädt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Der Schafstall des Colon Möllenberend hatte Feuer gefangen und theilte sich dasselbe in rasender Schnelligkeit den beiden Wohnhäusern des Colon Torneden mit, welche in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Auch bei diesem Brande müssen wir wieder die traurige Erfahrung machen, daß das Mobiliar des Colon Torneden nicht versichert war, und wird in Zukunft ihm zu rathen sein, daß er ein kleines Opfer für die Versicherung nicht scheuen dürfe, um bei einem solchen Unglück sich schadlos halten zu können.

Nordwestdeutsche Moorcultur.

N. W. Im Aremberg-Meppen'schen fährt der Verbrauch der Staßfurter Kali-Salze fort das Moorbrennen entbehrlich erscheinen zu lassen und zu verdrängen. Vor allem im Amte Hümmling (Sögel), wo im laufenden Jahre 13,000 Centner davon verwendet wurden gegen 7000 Ctr. 1875 u. 3600 Ctr. 1874. wenn der Moorboden gut entwässert und nicht gar zu leicht ist wie z. B. in Waldhofe bei Sögel, wachsen Gerste, Hafer, Steckrüben, Erbsen, Kohl danach in einer Ueppigkeit, daß man sich in die ostfriesische Marsch versetzt glaubt. Aber auch in die Nähe von Meppen ist die Kali Düngung nun gedrungen, nemlich dahin wo eine dort gebildete Gesellschaft längs eines der vom Staate gebauten Canäle 2000 Morgen Moor gekauft hat. Bei der Dürre der früheren Sommermonate hat es nicht einmal gehöriger Entwässerung bedurft um ohne alles Brennen Weizen, Hafer, Rüben und Lupinen trefflich aufkommen zu lassen selbst auf solchem ausgebrannten Boden, dem die Brandcultur keine Buchweizen Ernte mehr entlockt hätte. Im nächsten Jahr soll der Versuch mit größeren Flächen und Mitteln wiederholt werden. Die Dammcultur nach Rimpau'schen Muster hat sich auf den Hümmling trotz der Trockenheit auch diesmal bewährt. Die Moor-Dammcultur-Gesellschaft in Sögel erzielt von Jahr zu Jahr reichere Ernten u. Einnahmen. Der Buchweizen-Bau endlich, dieses immer seltener glückende lanwirthschaftliche Glücksspiel mit obligatem Moorbrennen, bedarf nach den uns vorliegenden Nachrichten von Anfang October noch trockenen Wetters zum Einbringen, wenn er die Hoffnungen der armen Moorcolonisten nicht abermals täuschen soll.

In Bremen soll auf eine Anregung des bekannten Prof. Reuleaux hin dieses Jahr zum ersten mal eine kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung stattfinden, wie sie in Wien seit längerer Zeit regelmäßig abgehalten wird u. dort auf die Kunst im Handwerk den günstigen Einfluß geübt hat. Die Bremer Gewerbekammer von der das Unternehmen ausgeht, hat seit kurzem einen eigenen technischen Consulenten in der Person des Herrn Aug. Töpfer, dessen ganze Aufgabe ist, den städtischen Gewerbtreibenden in technischer und ästhetischer Beziehung nachzuhelfen. Damit ist für einen kunstgewerblichen Aufschwung in Bremen so zu sagen das Ansatzbrett gegeben. Die Gewerbtreibenden der Nachbarstädte sowohl wie das kauflustige Publicum der Umgegend werden es schwerlich bereuen, wenn sie sich in der Woche vor Weihnachten die wahrscheinlich auch aus dem Privatbesitz noch bereicherte Ausstellung einmal ansehen.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Vollland. 10

(Fortsetzung.)

„Wir haben noch keinen Arzt consultirt."

„Sie sollten das doch nicht unterlassen,"

Esther nickte mit dem Kopf.

„Ich kann mir denken, wie sehr die Kränklichkeit Ihrer Schwester Sie bekümmert," bemerkte der Baron, der nun nicht mehr wußte, in welcher Weise er das Gespräch weiter führen sollte.

„Es ist möglich, daß, wie Frau von Blankenhagen sagt, ein milderes Klima besser für meine Schwester wäre," antwortete Esther, „der Winter ist in diesem Jahr merkwürdig früh gekommen, meinen Sie nicht, Baron, daß wir nun bald den Frühling erwarten können?"

„Ich hoffe es, Gräfin — dann werden Sie wol auch ihre Bergwanderungen wieder anfangen, die Sie jetzt doch aufgeben müssen?"

„Doch nicht ganz — das Steigen ist zwar in der jetzigen Zeit nicht leicht, aber ich überwinde gern solche Schwierigkeiten."

„So dauert ihre Passion für die Waldeinsamkeit fort?"

„Gewiß — ich glaube, je älter man wird, desto mehr bedarf man des Umgangs mit der Natur."

„Die schließlich wol allein, sich immer gleich bleibend, die Bedürfnisse unseres Herzens befriedigen kann," fügte der Baron hinzu.

Esther schwieg.

„Es kommt so Vieles im Leben anders, als man gewünscht und gedacht," fuhr der Baron fort, „bei Ihnen ist das freilich anders — Sie haben Ihre Schwester, aber wenn man so ganz allein steht, wie ich —"

„Wie Sie?" fragte Esther, ihn mit hochmüthigem Blick messend.

Er erröthete; er hatte, den träumerisch weichen Ausdruck ihres Gesichts bei der Erwähnung ihrer Bergwanderungen beobachtend, wieder den alten, vertrauten Freundschaftston anschlagen wollen, der ihm ihr gegenüber zum Bedürfniß geworden war, aber er hatte dabei übersehen, daß sie die Schranke, die er zwischen ihnen errichtet hatte, nicht vergessen durfte.

„Sie erwarten jetzt den Besuch Ihrer Schwiegereltern, wie ich höre," sagte Esther, seiner Verlegenheit zu Hülfe kommend.

„Ja wol, mit dem Beginn des Frühlings; meine Frau hat dann die Absicht, mit ihren Eltern zusammen nach Wildbad zu gehen."

„Sie gehen nicht mit?"

„Nein, im Sommer mag ich nicht gern von Burg Hausen fortgehen, es erwachsen daraus zu große Uebelstände."

„Das kann ich mir denken," sagte Esther.

Sie waren wol Beide froh, als der Tanz zu Ende war und ihre Unterhaltung aufhören durfte. Es war eine allgemein bekannte Thatsache, daß der Baron in seiner leichtsinnig nur wegen des großen Vermögens geschlossenen Ehe das Glück nicht gefunden, das er darin erwartet hatte. In welcher Weise er eine Berechtigung zu dieser Erwartung motivirte, fragte man sich freilich vergebens, denn weder Charakter noch Bildung seiner Frau entsprachen den Anforderungen, die er an seine Lebensgefährtin machen mußte, um im Verkehr mit ihr Genuß zu finden. Er hatte den Versuch gemacht, sich durch den Umgang mit seinen früheren Freunden für den Mangel, der ihm in seiner Häuslichkeit entgegentrat, zu entschädigen, aber es schien ihm, als würde er mit fremden Augen angesehen und unter Allen war es nur Esther allein, bei der er dasselbe Interesse, dieselbe Freundlichkeit fand. Nur zu ruhig schien sie ihm, wenn sein Herz in ihrer Gegenwart klopfte. Aber der Umgang mit Steinberg war manchen Schwierigkeiten unterworfen; der durch seine Unruhe erweckte, leise Argwohn seiner Frau hinderte ihn an einsamen Ausflügen und sie selbst wurde häufig durch Erkältungen an das Haus gefesselt. So kam es, daß er Esther selten sah und noch seltener Gelegenheit hatte, ungestört mit ihr zu sprechen und nun war ihm dies eine Wort entschlüpft, das er gern zurückgerufen hätte, denn es kränkte und beleidigte ihn, daß Verachtung aus Esthers Augen gesprochen, da er sich doch insgeheim an dem Gedanken erfreut hatte, noch immer einige Gewalt über ihr Herz zu besitzen. Er ersehnte nun das Ende des Ballabendes, der, im Steinberger Hause stattfindend, den Schluß des Carnevals bilden sollte und auch Esther sah mit Befriedigung, wie die letzten ihrer Gäste sich verabschiedeten.

„Esther," sagte Vera, sich vor ihr auf die Kniee niederwerfend, als sie in ihrem Zimmer allein waren, „Jahre lang — Papa sagte Jahre lang und er war böse — warum?"

„Mein Herz," sagte Esther, liebevoll das Köpfchen ihrer Schwester an sich drückend, „Walter hat ihm gesagt, er könne lange nicht wiederkommen."

„Und wird er dann kommen?"

Esther schwieg.

„O sag' es mir Esther, was du glaubst! Weißt du, als er fortging, da dachte ich, er käme bald und ich konnte es Niemand sagen, aber ich fühlte es, daß er kommen würde, und zu Weihnachten, da mußte ich immer denken, wie es wol sein würde, in späterer Zeit, mit ihm — lach' nur nicht über mich, Esther — ich weiß es ja, es ist sehr albern, so etwas zu denken, und es ist ja ganz natürlich, daß er mich vergessen hat."

Sie hatte mit Erregung gesprochen, aber die Worte kamen langsam gegen das Ende.

„Das ist unmöglich!" sagte Esther unwillkürlich.

„Glaubst du?" fragte Vera, sich halbaufrichtend und ihr mit Spannung in das Gesicht blickend; „aber warum schreibt er denn gar nicht? Er hatte es doch versprochen. Warum antwortest du mir nicht, Esther?"

„Ich weiß nicht wie," sagte sie langsam.

„Ach sag' mir bitte, alles, was du weißt, ach bitte, bitte, sag' mir, was du denkst. Ich habe so lange gar nichts gesagt, aber nun ich davon angefangen habe, ist mir zu Muth, als würde ich nie wieder ruhig sein, ehe ich nicht alles gehört habe, alles was du denkst."

„Ich weiß nur das Vera," sagte Esther, „daß sein Vater ihn zurückrief."

„Aber warum?"

„Ich weiß es nicht Liebchen, aber ich sagte dir einmal, daß wir ganz arm sind; vielleicht wollte sein Vater ihn deshalb nicht hier lassen."

„Aber Esther du sagtest nach Jahren würde er wiederkommen — ich versteh' es nicht — während der Zeit werden wir nicht reich."

„Nein," sagte Esther halb lächelnd, „aber nach der Zeit wird es sich zeigen, ob seine Liebe treu ist, oder nicht."

„Glaubst du denn, daß er mich wirklich liebt?"

„Ich weiß es nicht — wie kann man wissen, was in eines Menschen Herzen ist — es schien mir aber so."

„Ja," sagte Vera, „ich glaubte es auch eine Zeit — du kannst nicht denken, wie es war, so wunderschön und es ist doch sonderbar, daß ich erst recht genau wußte, daß ich ihn liebte, als er fortgereist war. Aber jetzt ist es so lange schon her und es ist doch ganz möglich, daß er nicht wiederkommt; glaubst du Esther, daß du jemand aufgeben könntest, den du liebtest, wegen Geld?"

„Nein," sagte Esther schnell.

„Nein, ich glaube auch, das würdest du nicht thun," sagte Vera gedankenvoll; „aber weißt du, ich begreife es nicht, daß er nicht schreibt — daß er nicht wiederkommt, das verstehe ich wol, wenn sein Vater es nicht will, aber ich denke, wenn ich ein Mann wäre, so würde ich es doch wenigstens einmal sagen, daß ich liebte, — ich glaube so könnte ich nicht fort."

„Er durfte es wol nicht sagen, Vera."

„Durfte nicht? Wie kannst du das wissen? wer konnte es ihm verbieten? Wie kannst du überhaupt wissen, daß sein Vater ihn fort gerufen hat, Esther? Warum antwortest du nicht?" fuhr sie lebhaft fort, „hast du heute etwas von ihm gehört? Du sprachst mit Clärchen, was sagte sie dir?"

„Nichts — ich habe heute nichts von ihm gehört."

„Aber früher? Ach sag' es mir!"

„Ich weiß nicht, ob es recht ist, es zu sagen."

„O Esther!"

„Ich will es dir sagen, mein Liebchen," sagte Esther, „es ist zwar nur ein einziges Wort, nur ein Gruß."

„Für mich ein Gruß!" jubelte Vera auf, „wann hast du den gehört?"

„Ehe er fortging — wir standen auf der Treppe, da sagte er mir, sein Vater hätte ihn befohlen, fortzureisen, er sagte es so, als ob es ihm weh thäte und dann bat er mich, dich zu grüßen — dann kam Papa und dann hat er Abschied von dir genommen."

„Und das hast du mir diese ganze Zeit nicht gesagt?"

„Ich wagte es nicht, — daß er dich liebte, weiß ich wol — aber ob er wirklich wiederkommt, wer kann das wissen? und ich hoffte, vielleicht würdest du ihn vergessen."

„Kann man wol je vergessen, wenn man liebt? O Esther, ich glaube, du hast nie geliebt, daß du das denken kannst — er bat dich, mich zu grüßen — wie sagte er's?"

Er sagte, „willst du Vera grüßen." (Fortsetzung folgt.)

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Verkauf
von Fichten-Pflänzlingen.

Aus dem Schutzbezirke Nassesand des Forstreviers Kohlstädt-Horn ist eine bedeutende Quantität guter sechsjähriger Fichten-Pflänzlinge zu dem Preise von 25 Pf. pr. Hundert Stück abzugeben.

Oesterholz, den 13. October 1876.

Der Oberförster.
Schmidt.

Fischerei-Verpachtung

im Forstreviere Varenholz.

Die nachstehend angegebenen Herrschaftlichen Fischereien:

1, die privative Fischerei auf der Ostercalle, vom Ursprunge bis zum Stege bei Helinghausen,
2, desgleichen auf dem Wiesefleksbache, bis zum Einfluße in die Calle bei Calldorf,
3, desgleichen auf dem Raselderbache, bis zum Einfluße in die Westercalle unterhalb Hohenhausen,
4, die Koppelfischerei auf der Exter, vom Fütiger Stege bis Robraken, nebst der Fischerei auf dem Almenaerbache,

werden, erstere vom 1. November d. J., die drei letzten vom 1. Januar k. J. anfangend, pachtlos und sollen:

Montag den 23. d. M., Morgens 10 Uhr, im Richter'schen Gasthause hierselbst, auf fernere 6 Jahre unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen und vorbehältlich der Zuschlags-Ertheilung öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Langenholzhausen, 11. October 1876.

Der Oberförster Wagener.

In Varenholz steht ein ein sehr gutes, fast neues

Clavier

(Leipziger Fabrikat) zu verkaufen oder zu vermiethen. Bei wem sagt die Expedition d. Bl. (1182)

Große
Pferde-Verloosung
zu Brandenburg.
Ziehung
am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark, 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000 sonstige werthvolle Gewinne. Loose á 3 Mark zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Commis-Stelle-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann, der seine Lehre in einem Colonialwaaren-Geschäft bestanden hat, und der zur Zeit im Liqueurgeschäft thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 1. Januar bei mäßigen Ansprüchen Stelle. Offerten unter J. 318 besorgt die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden. (318)

Es wird ein
16 — 18 jähriger
Knabe
gesucht, der Lust hat, bei einem Kammmacher in die Lehre zu treten, welcher in Rohr-, Stahl- und Messingkämmen arbeitet. Näheres in der Expedition.

Ein Kellnerlehrling

wird für ein auswärtiges Hôtel gesucht.

Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1181.

Gänzlicher Ausverkauf

vorjähriger Filzhüte sehr bedeutend unter Preis.

Eine Partie kleiner Mädchen- und Knabenhüte von 50 ₰ an. G. Treuenfels.

Königsgruber Förderkohle	70	Pfg.
Gewasch. Nußkohle	70	"
Schmiedekohle	80	"

sowie unser Lager landwirthschaftlicher Maschinen halten bestens empfohlen.

Bahnhof Rinkeln. (282)
Georg Brandt jun. & C. Pott.

Mein am Marktplatz hierselbst belegenes
Gasthaus
beabsichtige ich mit sämmtlichem Inventar, unter günstigen Zahlungsbedingungen, zu verkaufen.

Reflectanten belieben sich direct an mich zu wenden.

Lemgo, den 16. October 1876.

G. Harke.

Wohnung zu vermiethen resp. zu verkaufen.

In meinem Hause auf hiesiger Neustadt B. 140 ist auf gleich oder Ostern ein Theil zu vermiethen oder Haus nebst Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Detmold, 11. October 1876.

Frau Dr. Dornheim.

Auf gleich oder 1. April steht die
obere Etage
meines Wohnhauses zu vermiethen.

Leopold-Straße B. 113.

W. Roßmann.

Concert,

veranstaltet
von **Frl. Bertha Reinert** (Pianistin)
und **Frl. Catharina Angerstein**
(Opernsängerin) aus Leipzig
Freitag, den 20. Octob. 1876
im Saale der Ressource
zu Detmold.
Entrée à Person 1 Mark.
Anfang ½8 Uhr.

Die
Generalversammlung
des Lipp. Landwirthschaftl. Hauptvereins
wird am Sonnabend, 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Wülker'schen Gasthause zu Lemgo abgehalten werden, wozu hierdurch ergebenst einladet

Namens des Vorstandes
F. Horst.

Falkenkrüger Flaschenbier

in ganzen und halben Flaschen halte ich bestens empfohlen.

W. Roßmann.
Leopoldstraße B. 113.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, welche ich bei der gestrigen Feier meines 50jährigen Amtsjubiläums von so vielen Seiten erhalten habe, statte ich Allen meinen tiefgefühlten Dank hierdurch ab, da es mir nicht möglich ist, jedem Einzelnen diesen Dank auszusprechen.

Talle, den 18. Octbr. 1876.

Pastor Pothmann.

Das so viel verlangte universal
Reinigungs-Salz
empfing und empfiehlt G. Stuckmann.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Collecte am Jahresfeste der Blöden-Anstalt 124 M. 26 ₰., durch Amt Lage von einer Proceßpartei 3 M., von Aug. Halle in Lemgo 3 M., von Meier Feger in Hardissen 9 M., durch Pastor A. Schmidt Collecte bei einem Erntedankfest in Waddenhausen 25 M. 25 ₰., durch Pastor Hartog die halbe Collecte in in einer Bibelstunde in Selsen 21 M., von Frau Brinkmann in Hardissen 6 M., von Frau Meier zu Dörentrup 1 Topf Butter.

Lemgo, 17. October 1876.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 246. **Freitag, 20. October.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Ihre Durchlaucht die verwittwete Fürstin Elisabeth lassen allen Denjenigen, welche Höchstderselben zum Geburtstage am 1. d. M. ihre Glückwünsche dargebracht haben, den aufrichtigsten Dank andurch aussprechen.

Detmold, 20. October 1876.

Fürstliches Hofmarschall-Amt.
J. V.
v. Blomberg.

Verordnung,
betreffend die Einberufung des Reichstags.
Vom 16. Oktober 1876.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc.,

verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung des Deutschen Reichs, im Namen des Reichs, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 30. October dieses Jahres in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Baden-Baden, den 16. Oktober 1876.

(L. S.) **Wilhelm.**
Fürst v. Bismarck.

Die Eheleute Samuel Pincus Italiäner hierselbst haben nachträglich durch Vertrag unter sich die eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Diejenigen Gläubiger des Gemeingutes nun, welche nach dem, am 8. Februar dieses Jahres gerichtlich bestätigten Nachlaßvertrage bis zum heutigen Tage noch Forderungen an das gemeinschaftliche Vermögen erworben haben, werden bei Strafe der Ausschließung mit ihren Ansprüchen aufgefordert, solche bis zum 6. k. Mts. November Morgens 9 Uhr hier anzumelden und zu begründen.

Lage, den 18. October 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Die Klassenversammlung der Klasse Varenholz findet Mittwoch den 25. October zu Alemena im Hause des Herrn Hausmann statt. Dieselbe beginnt Morgens 10 Uhr.

Langenholzhausen, den 18. October 1876.

Der Superintendent der Klasse Varenholz.
J. A.
L. Krücke.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 19. October. Heute Morgen 10 Uhr trat der Justizausschuß des Bundesrathes zur Berathung über die Beschlüsse zusammen, welche die Justizcommission des Reichstages hinsichtlich der Justizgesetze gefaßt hat. Die Sitzung war äußerem Vernehmen nach sehr zahlreich besucht. Die Staaten, welche dem Ausschuß angehören, waren zumeist durch mehrere Bevollmächtigte vertreten und eine Anzahl von Bundesrathsmitgliedern als Zuhörer anwesend. An den Berathungen betheiligten sich u. A. die Justiz-Minister Preußens, Baierns und Würtembergs. Die Regierungen haben zunächst ihre Stellung zu den Justizgesetzen darlegen lassen; es wird sich nunmehr um eine Feststellung darüber handeln, wie weit die Regierungen den Beschlüssen der Commission zustimmen können. Die Berathungen werden mehrere Tage dauern und ihr Ergebniß nach Feststellung durch das Plenum des Bundesraths dem Reichstage wahrscheinlich vor Beginn der zweiten Berathung der Justizgesetze mitgetheilt werden. Doch wird darüber noch Beschluß gefaßt werden.

Berlin, 19. Oktober. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: „Ueber die nächsten Absichten Rußlands geht uns heute von guter Seite aus Petersburg die Mittheilung zu, daß der Großfürst Thronfolger sich alsbald von Livadia nach Wien, Berlin und London begeben solle, um bei den betreffenden Höfen und Cabinetten persönlich für das einmüthige Handeln der Großmächte im Interesse eines gedeihlichen Austrages der orientalischen Frage zu wirken. Nach allen Versicherungen in petersburger politischen Kreisen hält der Kaiser unverändert an dem Entschlusse fest, nicht isolirt in dieser Frage vorzugehen und seine Allianzen nicht aufzugeben."

— Der Kriegs-Minister General der Infanterie v. Kameke nahm, begleitet von zwei höheren Officieren, am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr die Flug-Maschine der Mr. Ralph Stott in Augenschein und ließ sich alle Einzelheiten, so weit Stott diese zeigt, erklären. Der Kriegs-Minister machte dem Erfinder den Vorschlag, vor Officieren des Generalstabes wie der Marine und vor einem besonders dazu einzuladenden Kreise auf einem ihm von

der Militärbehörde anzuweisenden abgeschlossenen Platze mit seiner Maschine hoch zu gehen und ihre Arbeitsfähigkeit zu zeigen, ohne sein Geheimniß preiszugeben. Stott wünschte, daß der General-Feldmarschall Graf v. Moltke bei seiner Vorstellung gegenwärtig sei.

Glogau, 18. October. Nach einer Meldung des „Niederschlesischen Anzeigers“ trifft seine Majestät der Kaiser am 8. k. Mts. Nachmittags 4 Uhr zu einem Besuch der Herzoglich Sagan'schen Herrschaften in Sagan ein und reist am 9. Mittags 12 Uhr nach Oberschlesien weiter.

London, 19. October. Mehrere Morgenblätter brachten die Nachricht von der Mobilisirung dreier Armeecorps, welche dem in der Besika-Bai commandirenden Admiral zur Verfügung gestellt und erforderlichen Falls an einem für die Vertheidigung Konstantinopel's geeigneten Platze ausgeschifft werden sollten. Meine Erkundigungen an zuverlässiger Stelle ergeben diese Meldungen als Uebertreibungen. Jedoch ist die Mobilisirung eines Armeecorps vorbereitet, das für eine etwa nothwendig werdende Besetzung Konstantinopels bestimmt sein soll. Mindestens 150 englische Officiere boten auf der türkischen Botschaft ihre Dienste an; doch wurde ihr Gesuch ausdrücklich aus völkerrechtlichen Bedenken abgelehnt. — Die Nachrichten von einer Cabinetsveränderung scheinen begründet; Northcote soll Premier-Minister werden. Heute findet ein Ministerrath Statt. Köln. Ztg.

Detmold, 20. October. Gestern Abend gegen 6 Uhr wurden die Bewohner hiesiger Stadt plötzlich durch Feuerlärm erschreckt. In einem Schuppen des Zimmermeisters Müller waren Hobelspäne auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in Brand gerathen; durch die kurze Entschlossenheit des Herrn Müller, welcher sich bei der Gelegenheit jedoch Hände und Gesicht arg verbrannt, wurde unter Beihülfe der Wasserleitung der Actienbierbrauerei das Feuer binnen ganz kurzer Zeit gelöscht und größerer Schaden verhütet.

Talle, 18. October. Wir feierten heute ein seltenes, herrliches Fest, das 50jährige Dienstjubiläum des Seniors der Geistlichen des Landes, des Herrn Pastor Pothmann in Talle. Die Lehrer des Amtes Varenholz und Hohenhausen begrüßten den Jubilar am Morgen des Festes mit einem Choral, wonach eine Deputation der Gemeinde und der Pastoren der Varenholzer Classe ihre Glückwünsche darbrachten; die erstere überreichte zwei prachtvolle Kaulbach'sche Gemälde, die andere durch Herrn Superintendenten Krücke eine Prachtbibel mit Widmung. Und wer zählt sie, die Geschenke, Bouquets, Telegramme und Briefe, die mündlichen und schriftlichen Glückwünsche, welche sich an diese erste Begrüßung schlossen! Um 10 Uhr riefen die Glocken die zahlreich erschienenen Festgäste zur Kirche. Den Festgottesdienst eröffnete der Jubilar mit einer Ansprache, in der er einen Blick auf seine Amtsthätigkeit in einer so frischen, gemüthvollen, die aufrichtigste Frömmigkeit athmende Weise warf, daß fast kein Auge thränenleer blieb. Nach einem herrlichen Gesange der Lehrer und einer vortrefflichen Rede des Herrn Superintendenten Krücke und des Herrn Generalsuperintendenten Koppen, welcher dem Jubilar den Dank des Durchlauchtigsten Fürsten und der geistlichen Oberbehörde aussprach und den Leopoldsorden überreichte, schloß der Festgottesdienst, um die Festgäste noch längere Zeit bei einem durch Gesangsvorträge sowie ernste und heitere Toaste gewürzten Mahle, dessen Arrangement dem liebenswürdigen, unermüdlichen Festcomite alle Ehre machte, zusammen zu halten. Möge der verehrte Jubilar recht lange noch in der geistigen Frische, über die wir uns gestern freuten, auf dies schöne Fest, welches sowol ihn als seine Gemeinde ehrt, und seine gesegnete Amtswirksamkeit zurückblicken und durch den baldigen Erlaß eines Pensionsgesetzes für Geistliche die verdiente Ruhe im Alter finden.

Hiddensen, 19. October. Aus den hier benachbarten Orte Glashütte bei Schieder ist ein beklagenswerther Unglücksfall zu berichten. Von dort ging am 15. d. M. ein Arbeiter, Brügge, nach Schieder, wo er diesen Sommer auf der Ziegelei beschäftigt war, um seinen noch restirenden Lohn abzuholen, welcher ihm mit 90 und einigen Mark ausbezahlt wurde, von welchem Besitzthum indeß ein Landstreicher und Gauner Witterung bekommen haben muß. Denn auf dem Rückwege, so will ein ferngehender Augenzeuge gesehen haben, war B. in einem zutraulichen Zusammensein mit einem solchen Fremden, wobei es wahrscheinlich an einen verführerischen Trunk nicht gefehlt hat, und der Fremde den B. hin und her schaukelt, bis er auf einmal sich zur Seite macht. Brügge geht noch eine Weile seinen Weg, fühlt dann plötzlich gegen seine Tasche, dann gegen die andere, und nach kurzem Stillstehen nimmt er auch Richtung zu der Seite. — Schon nach einiger Zeit wurde B. in einem Teiche gefunden und ertrunken herausgehoben. Es ist möglich, daß er bei der Verfolgung seinen Berauber, der mit Spießgesellen im Gebüsche am Teiche noch halten mochte, in die Hände fiel und geopfert wurde, wobei dann die andere Möglichkeit, tiefe Schwermuth und Verzweiflung über den Geldverlust und die daraus entstehende Noth habe, ihn zu diesem Schritte geführt, ausgeschlossen wäre. Bestimmt wird das Geld auf die angedeutete Art entschwunden sein. Der Landstreicher scheint bis jetzt mit dem Raub davon gekommen und den Augen der Nachstellung entgangen zu sein, um die Thaler, womit ein Menschenleben und das Glück einer Familie verloren ist, wol leichtsinnig zu verthun. Darum Vorsicht vor solchen Individuen, namentlich in jetziger Zeit!

Hinterblieben sind eine Wittwe mit 7 Kindern und eine 70jährige Verwandte, davon die 3 ältesten Kinder nämlich meine Schule in Hiddensen besuchen; das jüngste ist ein Säugling von 14 Wochen. Die Familie ist ohne Vermögen und da auch Brügge im Vorjahre ohne den regelmäßigen Verdienst gelebt, so stehen die Verhältnisse zurück, und nun ist der Sommerverdienst, der sicher schon seine nöthige Bestimmung hatte, sammt dem ferneren Ernährer geraubt. Ueber dem tiefsten Herzeleid hat also die Wittwe schwere Sorge um den Unterhalt der Ihrigen, wozu der Winter vor der Thür steht, wo die Schüler bei der täglichen Wanderung durch Wald und Gebirge zu der 1 Stunde entfernten Hiddenser Schule gerade gute Versorgung bedürfen.

Möchte daher der eine und andere gütige Leser, den dieses Schicksal zu Herzen geht, und der ein Interesse nimmt an fleißigen, wohlgearteten Kindern, der schwer betroffenen Wittwe zu der Versorgung der Ihrigen durch eine kleine Beisteuer behülflich sein!

Geehrte Redaction d. Bl. wird freundlichst ersucht, so es den Gebern gelegener ist, deren Beiträge annehmen und befördern zu wollen. [1]) An mich gelangende Sendungen, bin ich erbötig, direct an die Wittwe Brügge zu besorgen.

Schelling, Lehrer in Hiddensen.

---

[1]) Dieselbe ist gern dazu erbötig.

Herbstlieder

von L. Altenbernd.

Die Schwalben ziehn.

Am Rebstock glänzt die reife Traube
In halbvergilbter Blätter Grün,
Der Herbstwind spielt mit rothem Laube
Und Sommerfäden — Kind, ich glaube,
Die Zeit ist da: Die Schwalben ziehn.

Wir lauschten ihrem Frühlingsreigen
Bei unsrer Liebe erstem Blühn;
Wir sahn sich Lenz und Sommer neigen,
Wann, fragt ich, wirst Du ganz mein eigen?
Du hauchtest: Wenn die Schwalben ziehn.

Nun laß den Wald, den sangeslosen!
Laß Taube, Fink und Amsel fliehn!
Laß herbstlich nun die Stürme tosen!
Uns grünt der Lenz, uns blühn die Rosen,
Wenn über's Meer die Schwalben ziehn.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 11

(Fortsetzung.)

„Willst du Vera grüßen,“ wiederholte Vera lächelnd, und er hat mich wirklich lieb, wirklich, wirklich? Ach Esther ich dachte gar nicht, daß ich so glücklich sein könnte. Und wenn er auch niemals wiederkommen sollte, —“ sagte sie gedankenvoll, „glaubst du Esther, daß er kommen wird?“

„Ich weiß es nicht,“ sagte Esther, „ich hoffe es — aber das steht in Gottes Hand.“

Sie war müde. Veras leuchtende Augen sprachen von Glück, aber Esthers Herz war ungläubig geworden. Sie hatte

die Hoffnung eigenen Glücks aufgegeben und nun schien es ihr, als würde auch das Glück ihrer Schwester zu Grabe getragen und sie grollte dem Menschen der das verschuldet hatte. Zu Vera konnte sie sprechen, tröstend, hoffend, verheißend, sie hätte es nicht über ihr Herz vermocht, ihr alle Hoffnung zu rauben — aber als ihre Schwester schon friedlich ruhend dalag, saß Esther noch lange am Fenster und blickte finster in die Winterlandschaft hinaus, bis die Sonne die unheimlich kalte Morgendämmerung durchdrang und glitzernd auf die Schneefläche schien.

„Ich kann doch nicht schlafen," dachte Esther, „ich will hinaus, dort ist es besser."

Der Schnee lag drückend auf den Baumästen, so daß sie beinahe bis zum Boden herabgesunken waren, und nur wenn Esthers Kleid die Zweige streifte, richteteten sie sich etwas in die Höhe, zum Theil von ihrer weißen Last befreit. Es war nicht leicht, im Walde vorzudringen und erschöpft lehnte Esther sich gegen einen Baumstamm. Es war ganz still um sie, kein Windhauch bewegte die Baumwipfel und kein Vogelruf tönte durch den Wald, doch beugte sie sich vor und schien zu horchen, als erwarte sie, daß die Einsamkeit selber zu ihr sprechen würde, daß die Berge sich aufraffen würden aus ihrem Winterschlaf, um wieder einmal zu ihrem Herzen zu reden. Und als sie so dastand, da zog ihr ihre ganze Jugend durch den Sinn; sie dachte an ihren Liebestraum, der so kalt geendet hatte, daß sie nur mit Staunen und Beschämung des Irrthums ihres Herzens gedenken konnte und ungeduldig der Erinnerung wehrte, die sie zurückführen wollte zu dem Frühlingstag, an dem sie, unter den hohen Eichen stehend, sich in ein Liebesleben hineingeträumt hatte. Sie dachte an ihre Schwester. —

„Und das soll ich ertragen," sagte sie halblaut, als sie daran dachte, daß auch Veras Glück Schiffbruch erleiden könnte, daß Walter vielleicht doch nicht kommen würde, trotz seines Liebesblickes, trotz seines Grußes. Und wie nun der ganze Wald so still dalag, durchzuckte sie's mit eigenthümlichem Gefühl — er lag so still ruhend, vom Herbstwind erst entblättert, dann vom Schnee umhüllt — des Frühlings wartend — in tiefem Schweigen gewaltig predigend.

„Trage — ertrage — sagten die ruhenden Berge um sie her, „was du selbst verschuldet — was andere thun — noch liegt es im Dunkel umhüllt, der Zukunft wartend und es ist Gottes Geheimniß, wie alles enden soll."

Ueber die Berge zog der Frühling wieder hin mit Laub und Blüthen, aber in das Steinberger Haus brachte er Schmerz und Sorge, denn Veras junge Lebenskraft schien gebrochen. Nur kurze Zeit hatten ihre Augen mit tiefem Glanz von ihrem Herzensglück gesprochen, aber bald drückten ihre Züge nur noch geduldige Ermüdung aus. Sie sah wol am Tage oftmals hinaus, nach der Landstraße hin, die so viele Gäste brachte, aber der Eine kam nicht den sie erwartet und dann horchte sie wieder auf den Schritt des Postboten der doch immer wieder verhallte, ohne ihr eine Nachricht von Walter zu bringen. Dann legte sie den Kopf ermüdet in die Sophakissen. Aber am Schlimmsten war es doch, wenn der Vater, ihren Blicken folgend, errathen hatte, was sie erwartete. Man hatte so viel in der Nachbarschaft gesprochen über Veras Krankheit und Walters Verschwinden, daß es auch bis zu ihm gedrungen war und als selbst der alte Arzt, der um seinen Rath gefragt wurde, ein Wort über Walter fallen gelassen, da hatte Graf Steinberg Esther zu sich gerufen und sie gefragt, was das bedeute.

(Fortsetzung folgt.)

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Herren- und Knabengarderoben-Geschäft

errichtet habe. Der fabrikmäßige Betrieb meines Geschäftes setzt mich in die angenehme Lage allen berechtigten Anforderungen Genüge leisten zu können und verkaufe

Winterüberzieher von	7 — 17 Thlr.
Ganze Anzüge	9 — 18 Thlr.
Schwarze Anzüge	11 — 19 Thlr.
Knaben-Anzüge und Paletots	2 — 6 Thlr.

Arbeits-Anzüge in Halbwolle und engl. Leder zu allen Preisen, sowie Haus-Jagd- und Schlafröcken in allen Farben und Façons.

Bestellungen nach Maß werden in meinem Hauptgeschäfte in Bielefeld unter Leitung eines tüchtigen Wiener Zuschneiders unter Garantie für gute Stoffe und Façons zur Ausführung gebracht.

Bernhard Ruben.

Detmold: Lange Str. Nr. 30
im Hause des Herrn Liekweg.

Von heute ab täglich frischen

Braunschweiger Honigkuchen.

Detmold. **P. A. Reue,** Conditor.

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Die Wähler 2. u. 3. Classe

des Wahlkreises Horn, Schieder, Schwalenberg und Lipperode werden aufgefordert sich am Sonntag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Brandtschen Gasthause zu Belle zu einer letzten Berathung einzufinden.

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
C. A. Schuster
in Markneukirchen

empfiehlt Schul-Geigen von 5 Mark an.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten, vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt **W. Upmann.**

Lagesche Straße 52, Detmold.

Ein fr. bel. hübsch meubl.

Zimmer

mit Schlafstube ist zum 1. Novbr. miethfrei.

Detmold. Lagesche Straße Nr. 58. D.

---

500 Pfund
Speise-Karpfen

werden angekauft von

C. L. Dose in Hameln.

Morgen, Sonnabend, den 21.

Kartoffelnpuffer

bei **F. Jung,** Actienbierbrauerei.

Mainz, Detmold.

Eben empfing neue Zusendung des beliebten

Trauben-Brust-Honigs

in allen 3 Flaschenfüllungen und empfehle solchen unter Garantie der Echtheit zu Fabrikpreisen.

Carl Pustkuchen.

Auf gleich oder später ist eine

Scheune

zu vermiethen, welche Stallung für 2 Pferde, Wagenremise, Boden, Burschen- und Geschirrkammer enthält.

Näheres in der Expedition. (1185)

Ein Commis

wird zum baldigen Antritt gesucht von

F. W. Wippermann
Lemgo.

Zum 1. Januar 1877 suche ich

ein junges Mädchen,

welches im Haushalt erfahren ist und Lust hat auch im Laden thätig zu sein.

Detmold. **C. W. Giebe.**

Für höhere Lehranstalten.

Zum Semesterwechsel empfehlen wir: Die

Rundschrift

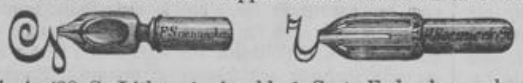
Methodische Anleitung zum Selbst-Unterricht und zum Gebrauche in Schulen,

mit einem Vorworte von **Professor F. REULEAUX,**
Director der Königl. Gewerbe-Akademie in Berlin etc. etc.,
herausgegeben von

Soennecken's

IV. verbesserte und vermehrte Auflage.

Nebst 25 Stück einf. und dopp. Rundschriftfedern in 9 Sorten.



50 S. 4. (28 S. Lithogr.) einschl. 1 Sort. Fed. eleg. geb. 4 *M.*
Schul-Ausg. A (ohne Einleitung) „ 1 „ „ „ „ 2 *M.*
Lehrplan für Massen-Unterricht in der Rundschrift (für Lehrer besonders herausgegeben 30 *₰.*
Rundschriftfedern: einf. per Gros 3 *M.*, dopp. per Gros 12 *M.* einf. und dopp. in allen Sorten per Sortiment (25 St.) 1 *M.*, einf. in allen 6 Breiten sortirt per ¼ Gros 1 *M.*

Zu beziehen durch die
Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Fortschrittsmedaille
Wien
1873.

Preismedaille
London
1862.

Preismedaille
Paris
1867.

W. Spindler.

Färberei, Druckerei und Reinigungs-Anstalt
für Herren- und Damen-Garderobe.
Berlin, Wall-Straße 11 — 13.
Annahme für **Detmold und Umgegend** bei **Leopold Werkmeister.**

Hôtel
zum deutschen Hause.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 15. October das **Hôtel zum deutschen Hause** übernommen habe. Um geneigten Zuspruch, unter Zusicherung stets prompter und guter Bedienung bei mäßigen Preisen bittet

Schieder, den 19. October 1876.

Max Richter.

Mein in gutem Zustande befindliches

Wohnhaus

mit angrenzenden Garten, eine Scheffelsaat groß, und Hudeberechtigung für 2 Kühe will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Käufer wollen sich bei mir melden.

Brenker Nr. 81 in Hiddesen.

Eine ältere Dame,

findet Aufnahme mit vollständiger Pension, in einer gebildeten, bürgerlichen Familie Detmolds. Kostgeld nach Uebereinkunft.

Wo? sagt die Expd. dss. Bl. (1184)

Bäckerei
nahe bei Detmold zu verkaufen oder zu verpachten.

Vorzügliche Lage. Früher mit Material-Waaren-Geschäft verbunden gewesen. Günstige Gelegenheit für einen Anfänger. Näheres bei **A. Ahmus,** Detmold.

Für Billard-Besitzer.

Ein schon gebrauchtes aber noch in gutem Zustande befindliches Billard nebst Zubehör wird zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl. (1183)

Avis für Raucher.

Flor de Java à Mille *M.* 60 bester Ersatz für echte Havanna Cigarren.

La Emma (Ambalema mit felix Brasil à Mille *M.* 50.

„Garantie" vorzüglicher Brand bei angenehmer Qualité u. Aroma.

Probe gern zu Diensten. Versandt frco.

Hameln. **Carl Hapke.**

Wollene Jagdwesten

empfehlen wir in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Schuster & Waencke.

Wir halten unser wohl assortirtes Lager in Wollsachen als:

Damen-Westen, Fichus, Pelerinen, Hauben, Kopf-Shawls, Handschuhen, Pulswärmern

zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Schuster & Waencke.

„Kohlen"

für Station Herford wurde mir der Alleinverkauf der Kohlen der „Zeche Shamrock" bei Herne übertragen, und erlaube ich mir dem geehrten Publicum beim Herannahen des Winters diese sehr stückreiche, ausgezeichnete Ofenkohle, von großem Heizeffect und außerordentlich sparsamen Brande zur Abnahme ganz besonders zu empfehlen.

Die Shamrockkohle ist zwar etwas theurer als die meisten übrigen Kohlensorten, aber die kleine Preisdifferenz wird mehr als hinreichend durch die bessere Qualität gedeckt.

Herford im October 1876.

Hochachtungsvoll
Johannes Ruben.

N. B. Zugleich offerire grobe gewaschene

Außkohlen

von Zeche Courl zu sehr billigem Preise.

Johannes Ruben.

Herford. Radewicher Brücke 690.

Unterzeichneter ist willens, Sonnabend den 21. d. M. eine

fette Kuh

ausschießen zu lassen, wozu alle Freunde des Schießens hierdurch eingeladen werden.

Auch werden Rampen und Würste verabreicht.

Holzhausen, den 18. October 1876.

G. Albeke.

In Varenholz steht ein ein sehr gutes, fast neues

Clavier

(Leipziger Fabrikat) zu verkaufen oder zu vermiethen. Bei wem sagt die Expedition d. Bl. (1182)

Vortheilhaften Verdienst

und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dabei keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter Nr. 1178 abzugeben.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 247. Sonnabend, 21. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Im Fürstlichen Marstalle werden sogleich zwei junge Burschen die sich zum Reiten eignen zu engagiren gesucht.

Detmold, den 20. Oktober 1876.

Fürstliches Marstall-Departement.
A. von Anderten.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Regierungsboten a. D. **Fr. Ströber** wegen Altersschwäche ein Curator in Person des Schuhmachermeisters W. Capelle beigeordnet ist, ohne dessen Zustimmung daher mit dem erstern keine Verträge gültig abgeschlossen werden können.

Detmold, 10. October 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Gläubiger des Vergolders **Ludwig Heinemann** hieselbst, welche ihre Forderungen in dem am 12. d. M. abgehaltenen Professionstermine nicht angemeldet haben, sind damit durch Decret vom heutigen Tage von der Masse ausgeschlossen.

Detmold, den 13. October 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

In Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen die Wittwe Tischlermeisters **Kuckuck** hieselbst, ist Termin zur Publication des Ordnungsbescheides Fürstlicher Justiz-Canzlei auf

den 31. October l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Folgen der Publication auch die Ausbleibenden treffen.

Decret Detmold, 14. October 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Der hiesige Kram- und Vieh-Herbstmarkt wird dieses Jahr am 30. October abgehalten.

Schwalenberg, den 3. October 1876.

Der Magistrat.
K. Wolf.

Lage. Das Klassen- und Einkommensteuer-Cataster der Amtsgemeinde Lage pro 1877 wird vom Donnerstag den 19. dss. M. auf hiesiger Amtsstube 14 Tage lang Vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht ausgelegt werden.

Etwaige Reclamationen gegen die Einschätzung sind, bei Strafe der Ausschließung, innerhalb der gesetzlichen Frist vorzubringen.

Lage, 12. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Der 24jährige Adolf Huxol aus Bredaerbruch wandert unter Entlassung aus hiesiger Staatsangehörigkeit nach Nordamerika aus.

Hohenhausen, den 18. Octbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Brake. Nachdem der Mühlenpächter Carl Bietmeier in Luhe seine Insolvenz angezeigt und sein Vermögen seinen Gläubigern abgetreten hat, werden Alle, welche Forderungen und Ansprüche an dasselbe machen wollen, zu deren Anmeldung und Klarstellung zu dem auf

Mittwoch, den 8. November d. J.
Morgens 10 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine, unter Androhung der Ausschließung von der Masse, hierdurch vorgeladen.

Dem p. Bietmeier ist das gewöhnliche Veräußerungsverbot ertheilt und er ist zur Einziehung von Ausständen nicht mehr befugt; seinen Schuldnern wird deßhalb die Zahlungsleistung an ihn bei Vermeidung nochmaliger Zahlung hierdurch untersagt.

Brake, den 18. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Die Klassenversammlung der Klasse Barenholz findet Mittwoch den 25. October zu Almena im Hause des Herrn Hausmann statt. Dieselbe beginnt Morgens 10 Uhr.

Langenholzhausen, den 18. October 1876.

Der Superintendent der Klasse Barenholz.
J. A.
L. Krücke.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 21 des Reichs-Gesetzblattes verkündete Kaiserliche Verordnung vom 16. Oktober d. Js., durch welche der Reichstag berufen ist, am 30. Oktober d. Js., in Berlin zusammen zu treten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Büreau des Reichstags, Leipzigerstraße Nr. 4, am 29, Oktober in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 30. Oktober Vormittags von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesem Büreau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungs-Sitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 18. October 1876.

Das Reichskanzler-Amt.
Hofmann.

Oeffentliche Vorladung.

Der Tischlergeselle Heinrich Pieper aus Blomberg, zuletzt in Holzhausen bei Pyrmont in Arbeit, 26 Jahre alt, wird hierdurch zur öffentlich mündlichen Verhandlung der gegen ihn und vier Genossen wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung erhobenen Anklage auf

Freitag, den 24. November d. J.
Morgens 9 Uhr

vor das unterzeichnete Gericht mit dem Eröffnen vorgeladen, daß auch für den Fall des ungehorsamen Ausbleibens mit der Verhandlung und Entscheidung der Sache verfahren werden wird.

Pyrmont, den 13. October 1876.

Fürstl. Waldeck. Kreisgerichts-Deputation.
Lorenz, Wedekind, Cöster.

Beglaubigt.
Gießelmann

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 20. October. Die orientalischen Angelegenheiten nehmen in diesen Augenblicke wieder eine friedlichere Wendung. Es muß natürlich dahingestellt bleiben, von wie langer Dauer dieselbe sein wird. Möglicher Weise dürften die Verhandlungen über einen kürzeren Waffenstillstand diesmal zu einem günstigeren Resultate führen, als nunmehr der Pforte kein Zweifel mehr gelassen ist, daß sie im Widerstande gegen Rußlands gegenwärtige Forderungen auf eine Unterstützung Englands nicht rechnen kann. Es wird sich also zunächst darum handeln, ob sich der Sultan mit dem Gedanken einer europäischen Garantie befreunden kann. Jedenfalls ist die Gefahr eines europäischen Krieges nicht vorhanden, und es möchte schwer zu beweisen sein, daß dies nicht den Beziehungen der drei nordischen Kaiserreiche zu verdanken ist. Denn daß bei einem zwischen Rußland und Oesterreich ausbrechenden Konflicte Englands Auftreten ein ganz anderes sein würde, liegt auf der Hand.

Der gestrige Börsenncourir bringt eine geheimnißvolle Mittheilung über die Urheberschaft der Brochüre pro nihilo. Der Autor soll demnach ein vom Fürsten Bismarck abhängiger hoher Beamter sein. Es dürfte auch dem Phantasiebegabtesten nicht leicht möglich sein, sich eine auf dieses Signalement passende Persönlichkeit vorzustellen und somit scheint der Zweck jener Mittheilung der zu sein, auf eine falsche Fährte führen zu wollen.

Wer sich den Abstand zwischen Nationalliberalismus und Fortschrittspartei klar machen will braucht nur einen Blick auf die bedeutsame von Herrn Virchow in Magdeburg gehaltene Rede zu werfen. Ausdrücklich werden hier alle Modificationen des Parteiprogramms durch die Ereignisse verworfen und wird das Programm von 1861 als noch heute zu Recht bestehend proclamirt, daß zwischen den Anschauungen des Herrn Virchow und denen der Regierung kaum eine Transaction möglich ist, macht sich fast bei jedem Punkte bemerklich. Was Herr Virchow unter dem Kulturkampf versteht, hat die Regierung niemals darunter verstanden, den niemals hat sie ihren Kampf gegen die Uebergriffe einer herrschsüchtigen Hierachie als einen Kampf gegen die Kirche überhaupt aufgefaßt. Auch die Anforderungen, welche Herr Virchow an ein künftiges Unterrichtsgesetz stellt, dürfen schwerlich den jetzt im Cultusministerium stattfindenden Berathungen zur Richtschnur dienen.

Fast alle Handelskammern haben sich in ihrem vom Handelsminister eingeforderten Gutachten für die Beschickung der Pariser Ausstellung ausgesprochen, verlangen indessen eine Auswahl der Industriezweige, sowie der Fabrikanten und Fabrikate, sowie eine durchgreifende Unterstützung des Reiches, welche sich mindestens auf gleicher Höhe mit den für die Wiener Weltausstellung ausgeworfenen Summen zu bewegen hätte.

Wien, 18. October. In einem Belgrader Brief der „Polit. Corresp." wird gesagt, daß die neuerlichen Unterhandlungen Serbiens mit Griechenland und Rumänien aussichtsvoller für die Erzielung eines Einvernehmens als vor drei Monaten seien.

Ein Brief aus Jassy in derselben Correspondenz meldet, daß Rumänien stark rüstet und die Dirigirung von Truppen nach der kleinen Walachei bevorstehe.

Wien, 18. October. Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet, daß die russische Truppenmenge, welche die rumänische Bahn contractlich transportiren muß, 23,000 Mann täglich und zusammen 250,000 Mann beträgt.

Das „Tageblatt meldet ferner aus authentischer Quelle, daß England den Großmächten erklärte, es werde jeder Occupation türkischer Gebietstheile auf das Aeußerste und mit allen Mitteln entgegentreten. Man glaubt daher, England werde nöthigenfalls selbst Landungstruppen senden.

Paris, 19. October. Einer Privatdepesche aus Livadia zufolge ist General Ignatieff mit einem Ultimatum an die Pforte nach Konstantinopel abgereist.

London, 20. October. Ueber das Ergebniß des gestrigen Ministerraths schreibt die „Times": Das Cabinet sei nur zusammengetreten, um die Beschlüsse, welche das Land hinsichtlich der orientalischen Angelegenheit gefaßt habe, zu bestätigen. Das Cabinet habe nichts gethan, was die Befürchtung einer Theilnahme Englands an einem türkisch-russischen Kriege, der allerdings kaum vermeidlich erscheine, irgendwie rechtfertigen könnte. Es werde weder ein Ultimatum noch eine indirecte Kriegserklärung beabsichtigt; auch eine Herbsession des Parlaments sei nicht in Aussicht genommen. Das Ergebniß des Cabinetsraths involvire natürlich, wie die „Times" weiter hervorhebt, keine bestimmte Entscheidung betreffs der noch ungewissen Ereignisse, indessen ein etwaiger Krieg zwischen Rußland und der Pforte an sich keine Eventualität erzeugen, welche die Einmischung Englands erheische. England sei weder durch Verträge noch moralische Verbindlichkeiten berufen, eines der beiden Reiche gegen das andere zu schützen. Die Regierung reservire sich volle Freiheit des Handels für den Fall, daß die gefährdeten Interessen des Landes jemals eine Intervention erheischen sollten.

Lage, 20. October. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt, das Haus des Bäckers Potharst stand in Flammen. Anfangs schien auch das Haus des Kaufmanns Schnitger in großer Gefahr zu stehen, aber Dank der Windstille und des thätigen Eingreifens der Feuerwehr wurde das Feuer auf das eine Haus beschränkt. Wenn auch gern zugestanden werden muß, daß die Freiwillige Feuerwehr, welche auch die erste am Platze war, wegen ihrer Umsicht und exakten Ausführung der von ihren Hauptmann gegebenen Befehle besonderes Lob verdient, so muß doch auch anerkannt werden, daß die neue Organisation der Bürger-Feuerwehr sich vortrefflich bewährte. Ueber die Art der Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt, doch scheint dies festzustehen, daß der Brand auf dem Boden des Hauses entstanden ist. Das Mobiliar ist zu dem allerdings geringen Preise von 4500 *M.* versichert.

Köln, 19. October. Ein Augenzeuge berichtet der „Köln. Z." über den vor einigen Tagen schon kurz beschriebenen Eisbärenkampf im Zoologischen Garten: Ein Schauspiel, welches selten einem Menschen dargeboten wird und für welches mancher alte

römische Kaiser bereitwillig einige Hunderttausende Sesterze geopfert hätte, ereignete sich am 12. October in unserem Zoologischen Garten. Derselbe erhielt vor fünf Jahren zwei junge Eisbären, welche trotz des ihnen zu Gebote stehenden, verhältnißmäßig kleinen Raumes sich rasch entwickelten. Die Beiden hatten sich noch immer gut vertragen, bis vor einigen Tagen ein kleiner Zank unter ihnen entstand. Das schwächere Weibchen flüchtete auf den hinter einem geräumigen Bassin befindlichen Felsen, wo das größere und plumpere Männchen es nicht zu erreichen vermochte. Ihr Instinct mochte der Bärin gesagt haben, daß ihr Gefährte nichts Gutes im Schilde führte, denn mehrere Tage hindurch getraute sie sich nicht, ihr Asyl zu verlassen, bis der unerbittliche Hunger sie dazu zwang. Ihr Gatte benutzte diese Gelegenheit und stürzte mit rasender Wuth auf sie los. Ein schrecklicher Kampf entspann sich. Das ganze inzwischen an Ort und Stelle geeilte Personal des Zoologischen Gartens vermochte trotz aller Anstrengungen nichts auszurichten, um die Wüthenden zu trennen. Man schlug mit langen Stangen von 20 Fuß, an welchen Widerhaken befestigt waren, auf das zur Raserei getriebene Männchen, welches das Weibchen schon unter sich liegen hatte; allein es sah sich nicht einmal nach seinen neuen Angreifern um. Man hörte die Knochen im Kopfe des armes Thieres krachen. Plötzlich kam der kluge Bär auf einen für ihn sehr guten Gedanken, um schneller mit dem Feinde fertig zu werden; er schleppte das bereits erschöpfte Thier ins Wasser und hielt es so lange unter demselben, bis es kein Lebenszeichen mehr gab. Dann zog er dasselbe aus dem Bassin und schleifte sein wenigstens fünf Centner schweres Opfer lange Zeit noch im Zwinger herum. Nachdem das Ungethüm sich müde getobt hatte, wollte es seine bessere Hälfte in den Absperrungsraum ziehen, aber sein Vorhaben gelang ihm nicht, denn kaum war er in demselben angelangt, um die Leiche nachzuschleppen, so viel die Fallthür zwischen sie und schied den Bären von der Bärin. Jetzt erst konnte man die Getödtete aus den Zwinger entfernen, um sie nach der Obductionskammer zu bringen. Als sie ihres blutigen, an mehreren Stellen zerrissenen Felles entledigt war, sah man mit Erstaunen, welches furchtbare Gebiß dem Eisbären von der Natur beschert ist. Der untere Kiefer und das Nasenbein der unglücklichen Bärin waren vollständig zermalmt, und die oberen Eckzähne des Unholds hatten sich tief in den Schädel derselben eingebohrt, große Löcher, in welche man einen Finger hätte stecken können, zurücklassend. Der ganze Hals war zerrissen, und den Körper bedeckten über hundert tiefe, klaffende Wunden. — Bemerkenswerth ist es, daß die beiden Kämpen während des Kampfes keinen Laut von sich gaben und daß, während alle fleischfressenden Thiere das Fleisch der Bärin gierig fraßen, die Bären insgesammt verschmähten, von ihrem Sippengenossen zu kosten.

Vereine für Volkswohl.

In Emden besteht seit 1808 ein Zweigverein der berühmten alten Gemeinnützigen Gesellschaft Hollands, theils bemüht seine eigenen Mitglieder durch Vorträge aufzuklären, theils auf die Schaffung gemeinnütziger Anstalten wie z. B. Spar- und Vorschußcassen, Krankenhäuser, Kindergärten, Mädchenfortbildungsschulen gerichtet. Außer dieser Doppelwirksamkeit zeichnet er sich, gleich seiner Muttergesellschaft besonders dadurch aus, daß Frauen an ihm mit dem besten Erfolge als gleichberechtigte Mitglieder theilnehmen.

Nach seinem Muster sind nun seit 1872 in Ostfriesland drei andere Vereine für Volkswohl entstanden, zu Leer, Jemgum und Rüttermoor; und gemeinschaftlich erlassen die vier Vereine eben jetzt einen Aufruf, es ihnen nachzuthun und zu gelegentlicher gemeinsamer Berathung sich ihnen anzuschließen. Wir wünschen diesem Aufruf Beachtung und Erfolg. Für manchen Ort wird eine solche Verbindung des bloß bildenden und des praktisch schaffenden Wirkens angemessener sein als verschiedene Vereine für das eine und das andere. Aber die ostfriesischen „Vereine f. Volkswohl“ sollten doch ihrerseits auch nicht versäumen, sich mit der Gesammtheit der deutschen Volksbildungsvereine in gegenseitig fördernden Verkehr zu halten.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Zur Eintracht“ zu Lehrte.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1873.

Mitglied kann jeder Landwirthschaft-treibende werden, außer den Besitzern, Nutznießern oder Pächtern von Rittergütern oder Domainen.

Vollen Ersatz der Schäden ohne Trennung der Körner oder des Strohes.

Durchschnittlicher Beitrag von 100 ℳ Versicherungssumme pro anno 0,97 ℳ

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft „Zur Eintracht“ zu Lehrte.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1874.

Mitglied kann jeder werden, dessen Antrag angenommen wird.

Durchschnittlicher Beitrag für 100 ℳ Versicherungssumme pro anno:

a,	für Pferde	3,33⅓ ℳ
b,	„ Rindvieh	2,50 „
c,	„ Schweine	5,50 „
d,	„ Ziegen	13,33⅓ „

Zur regsten Theilnahme wird damit besonders eingeladen!
Statuten, Prospecte und Antragsformulare gratis!
Agenten werden gesucht und gegen gute Provision angestellt! (Ho 1385 a)

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Zur Eintracht“ zu Lehrte.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft „Zur Eintracht“ zu Lehrte.

A. Deichmann, Director.

Großes Lager von Oefen, Kochöfen, kleinen Heerden, Kochmaschinen unter diesen die Senkingschen Sparheerde bei

Alfred Heinrichs. Detmold.

NB. Die Preise sind bedeutend ermäßigt.

Die vorschriftsmäßigen **Fleisch-Schauregister** und **Trichinenscheine** sind stets vorräthig bei **G. Heynke. Wwe.** Hornsche Straße.

Ein Gewächshaus

habe ich zum Abbruch zu verkaufen.

W. Rossmann, Leopoldstraße.

Ein Commis

wird zum baldigen Antritt gesucht von

F. W. Wippermann
Lemgo.

Am 5. November findet im Kruge zu Mosebeck ein

Ball

statt, wozu freundlichst einladet

Witwe Tegeler.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Herren- und Knabengarderoben-Geschäft

errichtet habe. Der fabrikmäßige Betrieb meines Geschäftes setzt mich in die angenehme Lage allen berechtigten Anforderungen Genüge leisten zu können und verkaufe

Winterüberzieher von	7 — 17 Thlr.
Ganze Anzüge	9 — 18 Thlr.
Schwarze Anzüge	11 — 19 Thlr.
Knaben-Anzüge und Paletots	2 — 6 Thlr.

Arbeits-Anzüge in Halbwolle und engl. Leder zu allen Preisen, sowie **Haus-, Jagd- und Schlafröcken** in allen Farben und Façons.

Bestellungen nach Maß werden in meinem Hauptgeschäfte in Bielefeld unter Leitung eines tüchtigen Wiener Zuschneiders unter Garantie für gute Stoffe und Façons zur Ausführung gebracht.

Bernhard Ruben.

Detmold: Lange Str. Nr. 30
im Hause des Herrn Liekweg.

Winter-Mäntel

als Jaquets, Paletots,

Regenmäntel

in den neuesten Facons,

Morgenröcke

in Filz und Lama,

Steppröcke
wie andere Stoffröcke

empfiehlt zu den billigsten Preisen

S. Weinberg.

Offerte.

Auf mein Lager **landwirthschaftlicher Maschinen** erlaube ich mir hierdurch besonders aufmerksam zu machen und halte ich aus denselben

Dreschmaschinen mit Göpelwerk zum Betriebe mit 2 und 4 Pferden,
Häckselmaschinen mit Göpelwerk,
Rübenschneider und dergleichen zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Aufträge werden durch Herrn **S. Goldstein** in Salzuflen entgegengenommen und durch denselben jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt.

Minden. **S. Salomon.**

Tuche u. Buckins

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Alex Meyer.

Vorzüglich parfümirte

Veilchenseife

à St. 70 ₰. 3 St. 1 ℳ. 80. empfiehlt

H. Hahn.

Frisir-Wolle

in allen Farben und guter Qualität empfiehlt

H. Hahn.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Von heute ab

Falkenkrüger Bier

frisch vom Faß.

P. A. Reue,
Conditor.

Von heute ab täglich frischen

Braunschweiger Honigkuchen.

Detmold. **P. A. Reue,**
Conditor.

---

500 Pfund Speise-Karpfen

werden angekauft von

C. L. Dose in Hameln.

Rheinischer

Traubenbrusthonig

allein ächt



mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei **Carl Pustkuchen.**

Zu der am Sonntag den 29. Oktober stattfindenden

Abendunterhaltung

des Gesangvereins **Concordia,** im Saale des Herrn Gastwirths Pieper, ladet hiermit ergebenst ein **Das Comité.**

Karten à Person 30 ₰ sind bei den Mitgliedern des Vereins, sowie bei Herrn Pieper zu haben. Kassenpreis 50 ₰.

Zu dem am Markttage, den 25. d. M. stattfindenden

Oeconomen-Ball

ladet ergebenst ein

Lage im October 1876.

H. A. Meinhardt.

Versammlung des Detmolder Turnvereins am Montag, den 23. d. Mts. Abends 8½ Uhr im Odeon.

Der Vorstand.





Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 23. October 1876
Abends 8 Uhr
Dienstliche Versammlung im Odeon.

Der Vorstand.

Danksagung!

Allen Denen, besonders aber der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welche bei dem gestern hier stattgehabten Brande durch ihr kräftiges Einschreiten weitere Gefahr beseitigt und mit so großer Aufopferung bei Rettung des Mobiliars mitgewirkt haben, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Lage den 21. October 1876.

Rudolph Schnitger
August Bröffel
Heinrich Rasche
Heinrich Winter.

Gesucht eine freundlich gelegene

Wohnung

bestehend aus sechs Piecen nebst Küche, Keller und Bodenraum zum 1. April. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1179 entgegen.

Mein in gutem Zustande befindliches

Wohnhaus

mit angrenzenden Garten, eine Scheffelsaat groß, und Hudeberechtigung für 2 Kühe will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Termin hierzu habe ich auf Sonnabend den 11. Nov. Nachmittags 5 Uhr im Hiddeser Kruge angesetzt.

Brenker Nr. 81 in Hiddesen.

Umständehalber steht

ein Haus

in der Sachsenstraße zum Verkauf. Auskunft ertheilt **Wirth Pieper.**

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 12

(Fortsetzung.)

Er hatte, heiter in den Tag hineinlebend, nicht bemerkt, was keinem Anderem entgangen war, und nun nannte er die Liebe seines Neffen eine Thorheit, seinen Gruß eine Unverschämtheit und wenn er auch Vera gegenüber solche Worte nicht gebrauchte, so hörte er Walters Namen, wenn dieser in Gesellschaft einmal erwähnt wurde, niemals ohne einen Tadel hinzuzufügen und sein Stirnrunzeln zeigte Vera jedes Mal nur zu deutlich, daß er wußte, wohin ihre Gedanken gewandert waren und sie hätte ihm gern den Schmerz erspart.

Mitunter suchte sie Esther noch in den Wald zu begleiten, der mit seinem erwachenden Frühlingsleben so beruhigend zu ihrem Herzen sprach, aber sie wurde müde und mußte schon am Bergeshang ausruhen, um wieder nach Hause zurückkehren zu können und auch Esther gab ihre langen Wanderungen auf; war es ihr doch, als klagten die Berge in ihrem Frühlingsschmuck um das junge Leben daheim, das sich in Sehnsucht zu verzehren schien und als läge Tod in aller Schönheit um sie her. Sie konnte es nicht ertragen, dort umher zu wandern mit der großen Angst in ihrem Herzen und so blieb sie bei Vera im Garten oder im Zimmer, sie und die Großmama pflegend.

Ueber Walter hatte Vera schon lange nicht mehr gesprochen. Während einiger Zeit noch hatte Esther ihr oft wiederholen müssen, was er gesagt und wie er es gesagt, jetzt aber vermied sie es, ihn zu nennen und hatten ihre Augen beim fernen Rollen eines Wagens oder beim Oeffnen der Hausthür erwartungsvoll aufgeschaut, so verrieth das matte Lächeln, das darauf folgte, daß sie selbst nicht mehr an ein Wiedersehen glaubte.

„Sing' mir doch wieder das hübsche Lied," bat sie, die Blumen die Esther ihr gebracht hatte, in einer Schale ordnend, „das Lied von den kleinen Waldblumen.

Und Esther sang das Lied, das Vera immer wieder hören wollte:

Als mir das Herz weh that,
Alles mir trüb' erschien,
Sah ich die ganze Welt
Um mich her neu erblüh'n

Wie ich mit trauern ging
Einsam, im grünen Hain,
War ich mit einem Mal
Nicht mehr so ganz allein.

Unschuldig blickt mich an
Wilder Waldblumen Schaar,
Derer ich kaum gedacht,
Als ich ein Kind noch war.

Und weil das Herz so schwer,
Daß ich nicht sprechen kann,
Fangen die Blumen all'
Zu mir zu reden an.

Sprechen von keiner Lust,
Sprechen von keinem Leid.
Blühen nur fröhlich hin,
Gott und der Welt zur Freud'.

Und bei den Blumen bunt.
Bei all' dem frischen Grün,
Müde wird all' mein Schmerz —
Wird mir ganz still der Sinn.

Und oft war Vera dann bei dem leiser werdenden Gesange eingeschlafen und Esther nahm die verstreuten Blumen vom Teppich auf und ließ die Gardinen am Fenster hinunter, damit kein Sonnenstrahl das arme müde Kind wecken sollte. Die Aerzte hatten sie nicht nach dem Süden schicken wollen, die Anstrengung und Aufregung einer Reise für sie fürchtend, aber wenn der Frühling erst vorüber wäre und der Sommer käme, mit frischerer, kräftigenderer Luft, dann, meinten sie würde auch Vera sich wohler fühlen.

Der Sommer, der Vera so gut thun sollte, war vorüber gegangen und hatte sie nur bleicher gemacht; man sagte, es sei zu heiß gewesen und die beständige Gewitterschwüle habe ihrem zarten Körper die letzte Kraft geraubt. Schon lange hatte sie nicht mehr den Wald besucht und wenn Esther mit heißem Schmerz ihren Kopfe abwandte von den Bergen, so ruhten die Blicke ihrer Schwester oft mit sehnsüchtigem Verlangen auf den Höhen und sie meinte, gesund werden zu müssen, wenn sie nur einmal wieder die freie Luft dort oben athmen könnte.

Sie lag unter den Ulmen im Garten und spielte mit den rothen Rosen, die Esther ihr gebracht.

„Du bist so lange nicht oben gewesen Esther," sagte sie bittend, „geh' doch wieder hinauf in den schönen Wald, du wirst ganz blaß von den Untenbleiben bei mir."

„Das macht mich nicht blaß, mein Herz," sagte Esther, „ich mag nicht in die Berge steigen."

„Ach, das magst du nicht? und mir ist es immer Esther, als gehörtest du da hinauf, wo es so hoch und rein ist; weißt du, wie du mich zuerst in die Berge führtest, da mußte ich immer denken, es wäre wie ein Märchenland, das du mir zeigtest. Ich denke immer es ist dein Reich, Königin Esther und es ist mir lieb zu wissen, daß du die Berge immer haben wirst; sie sind doch deine Freunde."

Esther lehnte, unfähig zu sprechen, ihren Kopf gegen den Stuhl ihrer Schwester; sie weinte.

„Du mußt nicht weinen meine Königin," sagte Vera nach einer Weile, „nicht um mich, denke doch an mein Leben."

„Ja das ist es," sagte Esther heftig, „warum ich weine; dein Leben, du mein Herzenskind, was hast du denn davon gehabt?"

„Gehabt?" wiederholte Vera und richtete ihre glänzenden Augen erstaunt auf ihre Schwester; „du hast es mir doch selbst gesagt, daß er mich liebt. Habe ich denn nicht das Schönste gehabt was ein Mensch haben kann auf Erden? Und nun ist Alles sobald vorbei — es war ja nur die kurze Zeit, als ich nicht wußte, warum er nicht wiederkam, die mir schwer war und die hast du mir doch so schön gemacht; du meine Königin. Und nun mußt du nicht so traurig sein für mich, denn für mich macht Gott es ja so wunderschön; ach, ich wollte Esther, du könntest sehr glücklich sein!"

Esther lächelte schmerzlich.

„Ich frage nicht nach Glück."

„Nein," sagte Vera nachdenkend, „aber ich glaube doch, Esther, daß du glücklich sein wirst — einmal gewiß — zuletzt — und bis dahin hast du noch so viel zu leben. Aber jetzt, bitte, geh' wieder einmal hinauf in die Berge — gewiß es ist dir gut und du mußt sie nicht so vernachlässigen, sie kennen dich sonst nicht mehr wenn du später wiederkommst."

„Aber du Vera; ich mag dich nicht allein lassen."

Ich bin ja nicht allein," sagte Vera, ich liege hier unter den Bäumen und sehe nach den Bergen hin, zu denen du gehst und spät, wenn die Großmama wiederkommt, dann wird sie mich hineintragen lassen und vielleicht kommt auch Papa bald von Blankenhagens zurück; du weißt, er hat ja jetzt nie mehr Ruhe, lange auszubleiben; aber nun, bitte, geh'."

Den Bitten ihrer Schwester gab Esther nach; sie ging eilig durch den Garten und die Wiesen zu den Bergen hin. Als das heimliche Waldesdunkel sie umgab, hemmte sie unwillkürlich ihre Schritte — es that ihr wohl nach dem Sonnenglanz da draußen; aber nur einen Augenblick blieb sie stehen, dann schritt sie wieder rüstig weiter und weiter, bis sie die Höhe erreicht hatte, bis sie nach langer Zeit wieder bei den hohen Eichen stand.

Dort setzte sie sich.

Sie lehnte den Kopf an den Eichenstamm und blickte über das weite Thal hin, das zu ihren Füßen dalag und sie dachte der vergangenen Zeit, mit ihrem kurzen, kaum begrüßten Glück und ihrem Schmerz.

„Und das soll ich ertragen!" hatte sie einst gesagt, sich empörend gegen das Herzeleid, daß das junge Leben ihrer Schwester trübte und daß der letzte bittere Tropfen war zu ihrem eigenen Leid und sie hatte es nicht tragen wollen — sie hatte hoffen, glauben wollen bis zum letzten Augenblick.

(Fortsetzung folgt.)

The Singer Manufacturing Co., New-York.

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Allgemeiner Anerkennung

bezüglich ihrer Güte und Leistungsfähigkeit erfreuen sich

Singer's Original-Nähmaschinen,

wovon bereits

$1\frac{3}{4}$ Millionen

Stück verkauft wurden und die mit mehr als

120 Ehrenpreisen

gekrönt sind.

General-Agentur der Singer Manufacturing Company.

G. Neidlinger, Bremen.

Haupt-Agentur und Niederlage in Lage bei Kanne & Rahmlow.

Haupt-Agentur und Niederlage in Lage bei Kanne & Rahmlow.

Gründlichster Unterricht wird gratis ertheilt und Zahlungserleichterung gerne bewilligt.

Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Nähmaschinen „ohne Certificat" sind nachgemachte.

Seit dem 1. October ds. J. ist eine bedeutende Preis-Ermäßigung eingetreten, so daß die Singer-Nähmaschinen auch hinsichtlich des Preises mit jeder andern Maschine concurriren können.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von N. N. durch Herrn Kaufmann Frohne 15 Mark.

Detmold, den 20. October 1876.

L. Menke.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lage.

Große

Pferde-Verloosung

zu Brandenburg.

Ziehung

am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark, 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000 sonstige werthvolle Gewinne. Loose á 3 Mark zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Für Billard-Besitzer.

Ein schon gebrauchtes aber noch in gutem Zustande befindliches Billard nebst Zubehör wird zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl. (1183)

In Varenholz steht ein sehr gutes, fast neues

Clavier

(Leipziger Fabrikat) zu verkaufen oder zu vermiethen. Bei wem sagt die Expedition d. Bl. (1182)

Auf gleich oder später ist eine

Scheune

zu vermiethen, welche Stallung für 2 Pferde, Wagenremise, Boden, Burschen- und Geschirrkammer enthält.

Näheres in der Expedition. (1185)

Den Kalkofen

des Herrn Rittergutsbesitzer Tenge am Hinterberge belegen, der anerkannt beste Sorte Kalk liefert, habe ich übernommen und bin durch günstige Lieferungsabschlüsse in den Stand gesetzt, stets frische Waare abgeben zu können.

Oerlinghausen. **Ed. Bolhöfer.**

Ein Wachtelhund

ist mir entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

W. Rossmann, Leopoldstraße.

Ein noch fast neuer 4sitziger Kutschwagen steht billigst zu verkaufen bei

Aug. Remmert, Meierstraße 19.

Mein

Möbel-Magazin

mit polirten und lackirten Möbeln bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Fr. Bruns.
Leopoldstraße.

Detmold. Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich seit einigen Tagen hier wieder eingetroffen bin, um Bettfedern mittelst meiner als ausgezeichnet hinlänglich bekannten Maschine zu reinigen und namentlich auch Betten, welche bei ansteckenden Krankheiten gedient haben, wieder brauchbar zu machen. Meine Wohnung befindet sich bei dem Gastwirth Schlüter, woselbst ich alle Bestellungen abzugeben bitte.

Aug. Kregaschöck
aus Pyrmont.

Die Wähler 2. u. 3. Classe

des Wahlkreises Horn, Schieder, Schwalenberg und Lipperode werden aufgefordert sich am Sonntag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Brandtschen Gasthause zu Belle zu einer letzten Berathung einzufinden.

Die Wähler

der II. und III. Abtheilung in den Städten Detmold, Horn und Lage werden eingeladen, zur Verhandlung über die vorzunehmenden Landtagswahlen sich Montag, den 23. d. M. Abends 7 Uhr, auf dem Rathhaussaale hierselbst einzufinden.

Detmold, den 20. October 1876.

Die erwählten Vertrauensmänner.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 248. **Montag, 23. October.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Am 1. November d. J. werden bei den Postämtern in Neuhaus und Delbrück, im Regierungsbezirk Minden, Telegraphenbetriebsstellen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Minden, den 16. Oktober 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Hirsch.

Oerlinghausen. Auf gestellten Antrag ist zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des Schütte'schen Colonats Nr. 85 hierselbst, zu welchem außer dem mit 5200 Mark zur Brandcasse versicherten Wohnhause nach dem Saalbuche:

1	Schffls.	—	Mtz.	—	□R. Gartenland im Pieper,
5	„	1	„	3	„ Hude am Tönsberge, jetzt theilweise mit Holz bestanden,
2	„	4	„	1	„ Hude und Wald in den Welschen,
13	„	4	„	6	„ Haide-Dresch in der Senne

gehören, Termin auf

Dienstag, den 14. k. M. November,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen und die Taxe des Colonats hier an jedem Gerichtstage eingesehen, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Oerlinghausen, 4. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Die am 1. Juli d. J. angeordnete Sperre des Communalwegs von Heipke über Hovedissen nach Schuckenbaum wird, nachdem die Lungenseuche unter dem Rindvieh auf dem Gute Hovedissen erloschen ist, hierdurch wieder aufgehoben.

Oerlinghausen, 20. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Das Classen- und Einkommensteuer-Catasier der Amtsgemeinde Oerlinghausen pro 1877 liegt vom 2. k. Mts. an 14 Tage lang Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf hiesiger Amtsstube zur Einsicht aus.

Reclamationen gegen die Einschätzung sind bei Strafe der Ausschließung innerhalb der gesetzlichen sechswöchigen Frist hier vorzubringen.

Oerlinghausen, den 22. October 1876.

Der Vorsitzende des Schätzungs-Ausschusses.
Führer.

Brake. Zum freiwilligen öffentlich meistbietenden Verkaufe der Bunte'schen Stätte Nr. 41 der Bauerschaft Lüerdissen, zu welcher außer dem zu 6000 Mark zum Brandkataster versicherten Wohnhause saalbuchsmäßig 5 Schffls. Land und 2 Schffls. 7 Mtz. 9 □R. Gehölz gehören, ist Termin auf

Mittwoch den 8. November d. J.,
Morgens 11 Uhr,

angesetzt, wozu Kauflustige sich hier einfinden wollen.

Brake, den 10. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Am 19. d. M. gegen 4 Uhr Nachmittags ist ein Colonatsbesitzer aus der Gegend von Hillentrup auf dem von der Chaussee durch das Holz nach Hillentrup führenden Fußwege von zwei ihm unbekannten Männern überfallen, mißhandelt und der Summe von 111 Mark in harten Thalern beraubt worden, worauf die Thäter in den Wald davon gelaufen sind.

Der Beraubte bezeichnet den einen der Männer als ziemlich groß und kräftig, etwa 30 Jahre alt, mit einem röthlich-braunen Filzhute, braunem Rocke von Sommerzeug, hellerer Hose und guten Stiefeln bekleidet, einen starken rothen Schnurbart tragend und einen zackigen Dornenstock mit weißem Horngriffe führend, den anderen als jugendlicher, klein und schmächtig, bartlos und mit Kappe, schwarzem Tuchrock und heller, in langen Stiefeln gesteckter Hose bekleidet.

Die Männer sollen auf der Chaussee von Barntrup her gekommen sein.

Alle Behörden werden um Mitwirkung zur Ermittelung und Ergreifung der Thäter und eventuell deren gefängliche Ablieferung hierher ersucht.

Brake, den 21. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Socialdemokratisches.

III.

Nach einem unabänderlichen Gesetze hat alles Gute in dieser Welt auch seine Kehrseite; jeder Fortschritt, den die Menschheit in der Entwickelung des Freiheitsgedankens vorwärts thut, muß oft um einen hohen Preis, um die Lockerung oder Lösung mancher bewährten Bande erkauft werden. Unsere ganze neuere Gesetzgebung beruht auf dem Prinzipe, der Freiheit des Individuums den größt möglichen, mit der Ordnung und dem Wohle des Staatswesens irgend verträglichen Spielraum zu gewähren. Niemand kann bestreiten, daß Preußen seine Erholung von der furchtbaren Niederlage von Jena zum großen Theil der Aufhebung der Leibeigenschaft verdankte: welche ungeheure Zuckungen aber und welche augenblicklichen schweren Nachtheile gerade für die arbeitnehmende Klasse dieser so gerechte und des Menschen würdige und schwere Akt zur Folge hatte und haben mußte, das vergegenwärtigt uns das Beispiel des heutigen Rußlands. Die nothwendigen Consequenzen zu der Aufhebung der Leibeigenschaft sind die Gesindeordnung, die Freizügigkeit und alle ähnlichen Gesetze: unleugbar bekunden diese Gesetze einen immensen Fortschritt und haben im Laufe von zwei Menschenaltern die Gesellschaft auf eine früher nicht geahndete Stufe der Entwickelung erhoben: aber eben so gewiß ist es auch, daß gerade diese Gesetze, welche das Verhältniß zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber in ein reines Contrakts-Verhältniß umwandelten, das Proletariat nicht nur ungemein gefördert, sondern auch in den arbeitnehmenden Klassen einen Geist der Ueberhebung, Unzufriedenheit und Widersetzlichkeit erzeugt haben, welcher der socialistischen Agitation den erwünschtesten Anhalt bietet. Unter diesen Zuständen leiden die arbeitenden Klassen nicht weniger als die arbeitgebenden; es giebt wol keine allgemeinere und begründetere Klage, als die daß die Dienstboten von Jahr zu Jahr schlechter und anspruchsvoller werden. Um dieser Kalamität zu steuern, hat man bekanntlich verschiedene Mittel versucht, es haben sich Vereine gebildet, die den Zweck haben Treue und Thätigkeit der Dienstboten durch besondere Prämien zu belohnen, wie ja auch Gutsbesitzer, Fabrikanten u. s. f. darauf bedacht sind durch Zuweisung von Land, durch Tantiemen und dergl. m. sich brauchbare und anhängliche Arbeiter zu verschaffen. Solche Bestrebungen sind der socialistischen Agitation ein Dorn im Auge: der „Vorwärts“ belegt sie mit dem Namen Prämienschwindel, Prämirung des Menschenfleisches und mit ähnlichen Kraftausdrücken.

Die Socialdemokratie leugnet die Gemeinsamkeit, der Interessen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer: sie bemüht sich den Klassengegensatz zu verschärfen und denselben als einen unversöhnlichen darzustellen. Der Krieg bis auf das Messer ist, die von ihr ausgegebenen Parole, deshalb muß die Kluft zwischen Besitzenden und Besitzlosen immer vertieft werden. Nur in der besitzlosen Klasse findet sich heute noch die Tugend; die besitzende Klasse wird bloß von Motiven des Eigennutzes und der Schlechtigkeit geleitet, das ist die heillose Lehre, die der „Vorwärts“ täglich predigt. Die Socialdemokratie macht die besitzende Klasse für alles in der Welt existirende Elend verantwortlich und appellirt zu ihrer Bekämpfung an die schlechtesten Leidenschaften in der Brust des Menschen. Das Umsichgreifen des socialistischen Unkrautes ist eine Thatsache, der sich auch der vertrauensseligste Optimismus der liberalen Partei nicht weiter verschließen kann.

Berlin. Es sind falsche Einmarkstücke mit der Jahreszahl 1875 im Umlauf. Die Prägung ist täuschend gut nachgemacht, das Gewicht aber geringer als das der echten Stücke. Sie sind scheinbar von Blei und namentlich an dem hohlen Klange, so wie daran zu erkennen, daß sie auf der Hand gerieben einen schwarzen Strich auf derselben zurücklassen. Außerdem schreibt das Tgbl.: Von den falschen Münzen, welche in neuester Zeit in den Verkehr gebracht worden sind, erscheint eine Sorte von 50 Pfennigstücken als ganz besonders gefährlich, weil diese Falsificate dem Aussehen und dem Klange nach sehr schwer von den echten Stücken zu unterscheiden sind. Nur durch ihren weichen und fettigen Griff machen sich die tadellos geprägten, mit der Jahreszahl 1875 und dem Münzzeichen „AA“ versehenen Fünfzig-Pfenniger verdächtig. Die Einkerbung am Rande ist anscheinend gleich beim Guß hergestellt und nur an der Stelle, an welcher das Gießloch der Form einsetzt, nachgearbeitet. Dies ist das augenfälligste Kennzeichen.

Semlin, 21. October. Die Timok-Armee soll von den Türken bis hinter Kopita zurückgeworfen sein. Hierbei sollen zwei serbische Bataillone den vollständigen Untergang gefunden haben. An der Morava sollen die serbischen Truppen ebenfalls gründlich geschlagen worden sein.

Ragusa, 21. October. Die türkische Festung Medun capitulirte. 400 Mann Besatzung, Geschütze und Munition fielen den Montegrinern in die Hände.

Paris, 19. October. Der Siegelbewahrer und Justizminister Dufaure hat an die Generalprocuratoren bei den Appellhöfen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er ihnen anempfiehlt, die Fälschung von Weinen und von Lebensmitteln, überhaupt streng zu verfolgen. Die künstliche Färbung der Weine, heißt es darin, geschieht auf zwei Arten: durch die Mischung verschiedener Weine und durch die Anwendung von Farbestoffen, die keine colorirenden Eigenschaften gewisser Weintrauben besitzen. Das Mischverfahren ist an und für sich nicht als eine Fälschung zu betrachten und darf nicht gerichtlich verfolgt werden, es sei denn, daß der Käufer von dieser Behandlung der Weine keine Ahnung hatte. In einem solchen Falle wäre je nach den Umständen gegen den Verkäufer nicht auf Grund von Fälschung, sondern von Betrug in der Qualität oder Quantität der verkauften Sache vorzugehen. Dagegen ist es eine Fälschung, welche den Betrug nicht ausschließt, wenn die Weine mit Stoffen, die nicht von der Weintraube kommen, gefärbt werden. Einzelne dieser Stoffe können unschädlich sein, während andere wieder höchst gefährlich sind. . . . Sie haben daher Verfolgungen gegen alle Diejenigen anzuordnen, welche den Wein auf diese Art fälschen, so gefälschten Wein in ihren Magazinen aufbewahren oder zum Verkauf feilbieten und verkaufen. . . . Die künstliche Fälschung des Weines wird in zahlreichen Zeitungsartikeln und Flugschriften gelehrt und in weit verbreiteten Prospecten und Annoncen angepriesen. Diejenigen, welche in einem bestimmten Falle durch ihre Anleitungen zu einer derartigen Fälschung Anlaß gegeben haben, müssen als Complicen bestraft werden; endlich gestattet das Gesetz auch die Bestrafung Solcher, deren Anleitungen wirkungslos geblieben sind. Die Staatsanwälte haben ganz besonders eine nachdrückliche Ahndung zu beantragen, wenn zu der künstlichen Färbung erwiesenermaßen schädliche Stoffe verwendet worden sind. Die Handelskammern, landwirthschaftlichen Comitien, Syndicatsvereine, sowie die berufensten Organe der öffentlichen Meinung haben dieses sträfliche Verfahren, welches die Gesundheit des Publikums und die Sicherheit des Handelsverkehrs aufs Spiel setzt, laut gerügt; ich hoffe, daß es Ihrer Wachsamkeit gelingen wird, das Vergehen überall, wo es vorkommt, ausfindig zu machen und die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Wie allein der Schutzzollstreit beizulegen wäre.

N. W. Im nordwestlichen Deutschland herrschen Landwirthschaft und Handel vor. Demgemäß kennen wir hier an der Elbe, Weser und Ems denn auch eigentlich keine Schutzzöllner. Nur die Eisen- und Stahl-Industrie, welche während der letzten Jahrzehnte in unsern Gegenden vorgedrungen ist, hat auch hier

schutzzöllnerische Interessen geschaffen und schutzzöllnerische Ideen verbreitet, wenigstens auf solchen Puncten wo die allgemeine Geschäftsnoth sie stark berührt. Der dadurch hervorgerufene Gegensatz innerhalb der Kreise des freisinnigen und patriotisch denkenden Bürgerthums ist sehr zu beklagen, zumal wenn er sich verschärft angesichts allgemeiner Wahlen zum preußischen Landtag nnd zum deutschen Reichstag, wie das theils der nahe gesetzmäßige Ablauf der Eisenzölle, theils der darauf folgende Ablauf unserer Zollverträge mit den Nachbarstaaten gegenwärtig leider so mit sich bringt. Denn inmitten der Junkerpartei, die in neuer „Deutsch-conservativen" Verpuppung die verlorene Allgewalt im Staate zurück zu gewinnen sucht, und der socialistischen Agitatoren die den Boden unter unseren Füßen durchwühlen, thut festes, einiges Zusammenhalten aller freisinnigen Vaterlandsfreunde mehr als jemals Noth. Es giebt indessen nur eine einzige Möglichkeit, jene Spaltung über Zollfragen ein für allemal loszuwerden: die Schutzzölle müssen fallen. Für Nordwestdeutschland insbesondere brauchen sogar nur die im Augenblick noch geltenden Eisenzölle mit Ende dieses Jahrs thatsächlich aufzuhören, so ist die Gefahr vorüber, denn Interessenten anderer Schutzzölle haben wir hier nicht oder sie spielen mindestens keine Rolle. Würde das die Eisenzölle aufhebende Reichsgesetz noch einmal wieder vertagt so bliebe dieser Pfahl im Fleische der liberalen Partei stecken. Nur die Aufrechterhaltung des erlassenen Gesetzes kann ihr denselben ausziehen. Daher mögen conservative oder ultramontane oder particularistische Gegner der liberalen Partei ein Interesse an der Verlängerung des Streits über die Eisenzölle sowol als über andere Schutzzölle haben aber sie selbst hat als Partei, als Vertreterin des deutschen Bürgerthums das dringendste Interesse, den Zankapfel möchlichst bald für immer zu beseitigen. Daß dies durch die entschlossene Aufhebung der letzten Schutzzölle wirklich geschehen würde, dafür spricht das Beispiel des Zunftzwangs, seit dessen allgemeiner Aufhebung durch die Staats- und Reichs-Gesetzgebung Zünftler entweder überhaupt nicht mehr vorkommen oder doch jedenfalls die politische Einigkeit nicht stören.

Volksthümliche Vorträge in Bremen.

N. W. Der Volksbildungsverein in Bremen, Zweigverein der Deutschen Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und geschäftsführender Verein des Verbandes nordwestdeutscher Bildungsvereine, veranstaltet im kommenden Winter wieder an drei verschiedenen Puncten seiner bekanntlich sehr weitläufig gebauten Stadt gemeinnützige und gemeinverständliche Vorträge, in denen folgende Gegenstände behandelt werden sollen: 1) Oestliche Vorstadt: Ziele und Zwecke des Volksbildungsvereins; Aufgabe der Frau als Erzieherin; wie die Türken nach Europa kamen; die Völker der Balkan-Halbinsel; der Krieg von 1864; der Krieg von 1866; die Belagerung von Paris; Elsaß Lothringen und seine Geschichte; das deutsche Reich seine Bedeutung und Stellung in Europa; Livingstone, der große Reisende und Missionar; Luther's Bibel-Uebersetzung; niederdeutscher Volkswitz; das Theater als Bildungsmittel; ärztlicher Rath; nützliche und schädliche Thiere;

2) Westliche Vorstadt: Deutschland vor hundert Jahren; der große Friedrich; das Ende des alten deutschen Reichs; die Völkerschlacht bei Leipzig aus Bremens Vorzeit; unsere Culturpflanzen; das Weihnachtsfest; die Schutzzölle; das deutsche Volkslied; der Welthandel; Bremerhaven und die Wesermündung.

3) Neustadt: Sparsamkeit und Verschwendung; was das Haus für die Schule thun kann; das Bücherlesen; australische Reisen; Consumvereine; Schweinfurth's Reisen in Afrika; das älteste Waisenhaus; Sagen und Märchen im Munde des Volks; Claus Groth; Ernst von Bandel; Ströme und Städte; die Weser und unsere Vaterstadt; Nordpolarreisen.

Landwirthschaftliches.

Wie die forstliche Beilage der Zeitschrift des Vereins Nassauischer Land und Forstwirthe vom 1. October d. J. mittheilt, hat nach amtlichen Ermittelungen der Sturm vom 12. März im Großherzogthum Hessen nicht weniger als 843,306 Festmeter Windfallholz erzeugt, wovon 391,034 F. auf die Provinz Starkenburg und 452,272 F. auf Ober-Hessen entfallen. Da der Jahresetat in diesen Provinzen691,769 F. beträgt, so ist etwa $1\frac{1}{4}$ des Jahresetats geworfen worden.

Fortschritte der Lebensversicherungsbanken in Deutschland. Trotz der andauernden, fast in alle Geschäftszweige tief eingreifenden Krisis, unter welcher unser wirthschaftliches Leben nun schon geraume Zeit zu leiden hat, hat sich in Deutschland in Benutzung der Lebensversicherung doch auch im Jahre 1875 wieder ein ziemlich beträchtliches Wachsthum bemerklich gemacht. Nach dem bekannten fachwissenschaftlichen Artikel, welchen, wie seit Jahren, so auch jetzt wieder das „Bremer Handelsblatt" über den Zustand und die Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten veröffentlicht hat, sind im Jahre 1875: 92716 Personen den deutschen Lebensversicherungsanstalten beigetreten und haben damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von 313,455019 Mark begründet. Die Gesammtzahl der Ende 1875 bei deutschen Anstalten versichert gewesenen Personen belief sich auf 716,649; die Gesammtsumme der von ihnen für Wittwen und Waisen damit begründeten Erbschaften auf 2129,932,853 Mark. Innerhalb eines Menschenalters werden diese Erbschaften anfällig, kömmt diese Summe, welche sich aus regelmäßig fortgesetzten, zum größten Theil kleinen Spareinlagen bildet, zur Vertheilung. Inzwischen sind die Spareinlagen, welche 1875: 67,558,109 Mark ausmachten, zinstragend ausgeliehen, und unterstützen Landwirthschaft und Industrie in ihrem Betriebe. Im Jahre 1875 sind 31,199318 Mark an die Hinterbliebenen von mehr als 12000 versichert gewesenen Personen ausbezahlt worden, die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha allein, die älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt, hat zu dieser Summe 5,537900 Mark beigesteuert, also mehr als den sechsten Theil aller Vergütungen geleistet.

Aus deutschen Bergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von E. Volkland. 13

(Fortsetzung und Schluß.)

Nun war der letzte Augenblick gekommen und es war ihr, als sollten die Wogen der Trübsal über ihr zusammenschlagen.

Sie war ganz still; um sie her rauschten und flüsterten die hohen Bäume und über ihrem Haupt, hoch oben, am reinen blauen Himmel zogen die Wandervögel dem Süden zu; unten in weiter Ferne im Thal, wurden die letzten Garben vom Felde gesammelt. Lange hatte sie so stumm hinausgeblickt, ihren Gedanken gestattend, ihr manches Bild der Vergangenheit zurückzurufen, da wandte sie den Kopf nach der Seite hin, wo die Berge sich einanderausschließend eine Kette bilden, die fern am Horizont nur durch ihr tieferes Blau vom Himmel zu unterscheiden ist. Ein Sonnenstrahl lag darauf. Und wie die Höhen in ihrer ernsten Schönheit zu ihr hinsahen, blickte sie darüber hin zum Himmel auf und hörte die Bergesstimmen in alt vertrauter Weise und doch wie mit neuem Freundeston ihr sagen:

„Von den schönen Bergen der Erde hebe deine Augen zu den Bergen, von denen dir Hilfe kommt; siehe, deine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat."

Und als sie heimkam, mit einem Lächeln auf den sonst so ernsten Zügen, sah Vera ihr in die Augen und sagte:

„Siehst du, es hat dir doch gut gethan — aber weißt du Esther, als ich so dalag und nach deinen Bergen hinsah, da lag ein heller Sonnenstrahl auf der ganzen Bergkette und auf einmal fuhr ein Wind durch die Bäume — du sagtest mir einmal, die Berge hätten dir so viel zu sagen — mir war's als wenn sie Hallelujah sängen."

Es wurde stiller und stiller im Steinberger Hause — die Gäste, die dort einkehrten, blieben nur kurze Zeit, um nach Veras Befinden zu fragen und immer trauriger lautete die Antwort; man mußte wol denken, daß mit den letzten Herbstblumen auch ihr Leben verblühen würde. Aber sie sah glücklich aus — so glücklich, das Esther fragend nach ihrem Vater hinsah, der Veras Köpfchen mit seiner Schulter stützte. In seinen Augen standen Thränen.

„Walter kommt —" sagte Vera, mit leisem Ton, „er hat es nicht gewußt, daß ich krank war — er kommt bald, aber dann sag' ihm, daß mich sein Gruß so glücklich machte."

Und nicht lange darauf, als der Herbstwind durch die Wipfel fuhr, senkte man Vera ein, in ihr stilles Grab. Die Kirchenglocken tönten bis zu den Bergen hinauf. Sie standen da, wie in festlichem Schmuck, von Sonnenlicht übergossen. — Prophetisch sprechen sie von den Wonnen der ewigen Hügel, zu denen eine Menschenseele eben eingegangen, zu denen die Andern im Glauben emporsehen.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Victualien, Bier, Milch ꝛc. für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1877 soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf Freitag den 27. d. Mts. Morgens 11 Uhr im Geschäfts-Locale der hiesigen Garnison-Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt ist.

Detmold, den 15. October 1876.

Königliches Garnison-Lazareth.

Kleiderstoffe

in Rips, Alpacca und Beiderwand
in schöner Auswahl und zu den billigsten Preisen hält bestens empfohlen

Aug. Strate,
(Langestraße).

Regenmäntel

in verschiedenen Farben
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Aug. Strate
(Langestraße).

Shawls und Tücher

in schöner Auswahl empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Aug. Strate
(Langestraße).

Flanelle, Unterröcke und Unterzeuge

hält zu den billigsten Preisen bestens empfohlen

Aug. Strate
(Langestraße).

Ratiné, Tuch und Buckskin

in schöner Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Aug. Strate
(Langestraße).

Bettdrill, Barchend und Bettzeuge,

so wie

Federn und Daunen

empfehle zu den billigsten Preisen

Aug. Strate
(Langestraße).

Muster von allen Artikeln nach Auswärts franco.

Tuche u. Buckskins

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Alex Meyer.

Gefunden ein

goldener Ring.

Der Eigenthümer kann sich bei Grote Nr. 47 in Hiddesen melden.

Feinste Tafel-Trauben

eigener Weinberge in allbekannter Vorzüglichkeit und besten Frühsorten aller Farben, liefern in Kisten von 3 — 10 Mark u. darüber prompt u. franko. 3jähr. Weinfechser desgl. Weinberg bes. Lundersstedt in Freiburg b. Naumburg a. S. (B. 1524)

Traubenbrustsyrup

mit Fenchelhonig

in frischer Füllung die Flasche à 1 und 1½ Mark zu haben bei

Detmold. G. Stuckmann.

Wohnung zu vermiethen resp. zu verkaufen.

In meinem Hause auf hiesiger Neustadt B. 140 ist auf gleich oder Ostern ein Theil zu vermiethen oder Haus nebst Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Detmold, 11. October 1876.

Frau Dr. Dornheim.

Eine ältere Dame,

findet Aufnahme mit vollständiger Pension, in einer gebildeten, bürgerlichen Familie Detmolds. Kostgeld nach Uebereinkunft.

Wo? sagt die Expd. dss. Bl. (1184)

Ein fr. bel. hübsch meubl.

Zimmer

mit Schlafstube ist zum 1. Novbr. miethfrei.

Detmold. Lagesche Straße Nr. 58. D.

Ein leistungsfähiger

Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei

Heinrich Hackemack.
Heiden.

Für ein Manufactur- und Colonialw.-Geschäft wird auf sofort ein

Commis

gesucht. Ausk. b. L. Sander & Co. Detmold.

Ein Krankenwärter und ein Hofknecht auf gleich werden gesucht für die Heil- und Pflege-Anstalt in Brake.

Dr. Ed. Meyer.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Blomberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Sattler

etablirt habe.

Es wird mein Bestreben sein durch gute Arbeit und reelle Preise, alle in meinen Fach vorkommenden Arbeiten gut und pünktlich auszuführen.

Wohnung vor dem neuen Thore 66 c.

Es bittet um geneigten Zuspruch

Blomberg, den 23. October 1876.

A. Albert jr.

Kaufgesuch:

Petroleum-Barrel.

B. D. Tiemann, Bremen.

Zu dem am Markttage, den 25. d. M. stattfindenden

Oeconomen-Ball

ladet ergebenst ein

Lage im October 1876.

H. A. Meinhardt.

Zu dem am Sonntag den 29. dieses Monats bei mir stattfindenden

Ball

lade ich ergebenst ein.

Meinberg, den 20. October 1876.

H. Löhr.

Für die Frau des anscheinend erschlagenen Arbeiters Brügge sind bei uns eingegangen von H. 3 M, G. 1 M, C. B. 3 M, Herr Consistorialrath Dr. Heinrichs 3 M, Frl. D. Hoffmann 15 M, Frl. Chr. und Caroline Klingenberg 1 M, Frau Glaser Rinker 1 M, Julius und Eduard Michaelis 3 M, F. W. R. 3 M, Freimaurerloge 20 M. Von einer Gesellschaft bei Mesch 4 M, Frau Wittwe Oltendorf 3 M, Herr Samson Schönhaus 2 M, Herr D. Cahn 3 M, in der Bierhalle zur Börse gesammelt 5 M. 60 ₰, D. Grote 3 M, welche wir der Wittwe Brügge zu Glashütte eingesandt haben. Die Redaction.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 249. Dienstag, 24. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Zur Abnahme der Rechnung der Landes-Wittwen- und Waisencasse de 1875 ist Termin auf

Mittwoch den 1. k. M. November,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Sessionszimmer der Regierung angesetzt worden.

Nach Vorschrift in § 21 der Verordnung vom 21. Juli 1829 wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Detmold, den 20. October 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Auf Antrag der Vormünder der minderjährigen Geschwister des im Felde gebliebenen Anerben Fritz Leding Nr. 66 zu Schötmar soll dessen Colonat Leding Nr. 66 daselbst öffentlich, meistbietend, versuchsweise im Ganzen und in einzelnen Theilen verkauft werden, und steht dazu Termin an auf

Freitag den 24. k. M. Novbr.,
Morgens 11 Uhr,

zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen sowie das Taxatum der Stätte können 8 Tage vor dem Termine hier eingesehen werden.

Schötmar, den 18. October 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Alverdissen. Der 38 Jahre alte Handarbeiter August Stieglitz von Schönhagen, geboren zu Zilgendorf, Königlich Preußischen Regierungsbezirks Breslau, welcher durch Erkenntniß Fürstlichen Criminalgerichts (zu Detmold) wegen Diebstahls zur Strafe des Gefängnisses auf 2 Tage verurtheilt worden ist, hat sich heimlich entfernt und sein jetziger Aufenthalt nicht ermittelt werden können.

Die Behörden werden ergebenst ersucht, auf denselben vigiliren und, falls er betroffen werden sollte, davon hierher Mittheilung machen zu lassen.

Alverdissen, den 21. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Alverdissen. In der Untersuchungssache gegen den Tagelöhner Hermann Behmeier von Wendlinghausen, wegen Diebstahls, ist dem Angeklagten, dessen Signalement nicht näher angegeben werden kann, ein Erkenntniß Fürstlichen Criminalgerichts zu publiciren. Da sein zeitiger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen ist, werden die Behörden ergebenst ersucht, auf ihn vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu obigem Zwecke auf einen Mittwoch oder Donnerstag an hiesige Amtsstube bei Meidung der Vorführung vorladen und davon, daß es geschehen, hierher Mittheilung machen lassen zu wollen.

Alverdissen, den 20. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Schwalenberg. Alle, welche Forderungen an den geringen Nachlaß der weiland Wittwe Meier in Elbrinxen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche in termino am

Dienstag, den 7. k. M.
Morgens 9 Uhr

hier anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden.

Schwalenberg, den 17. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Schwalenberg. Der Einlieger Conrad Düllmann zu Lothe hat sich freiwillig unter die Curatel des Colon Webermeier Nr. 52 und des Amtsdieners Tausch von hier begeben, ohne deren Genehmigung derselbe keine rechtsgültige Contracte abschließen kann.

Zur Ermittelung des Schuldenzustandes des Conrad Düllmann ist Termin auf

Dienstag den 7. k. M.
Morgens 9 Uhr

angesetzt, worin Alle, welche Forderungen an den Curanden zu haben vermeinen, solche anzumelden haben, widrigenfalls sie in diesem Verfahren damit ausgeschlossen werden.

Schwalenberg, den 20. October 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
W. Piderit.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 23. October. Ueber den Ausfall der Wahlen läßt sich auch heute noch kein definitives Urtheil fällen. Die Blätter der verschiedenen Parteien bringen allerdings reichlich Nachrichten und stellen auch bereits ihre Betrachtungen an, man wird indessen einmal nicht außer Acht lassen dürfen, daß die Parteibezeichnungen der Wahlmänner nicht immer zuverlässig sind, weiter aber, daß selbst unter diesem Voraussetzen bei den oft in den einzelnen Bezirken so sehr von einander abweichenden Parteigruppirungen sich kaum schon eine Uebersicht gewinnen läßt. Die Theilnahme an den Wahlen war überall sehr schwach; es fragt sich selbst, ob nicht die Ziffer von 25% für Berlin zu hoch gegriffen und ob nicht auch in andern Städten die Betheiligung eine noch geringere war. Amtliche Nachrichten sind nicht zu erwarten, dieselben werden bekanntlich bei den Urwahlen nicht eingefordert, sondern nur bei den Abgeordnetenwahlen.

Wenn auch einige radikale Blätter sich den Forderungen der Times angeschlossen haben, Fürst Bismarck möge sein politisches Programm in Bezug auf die orientalische Frage der Welt offenbaren und dem Vorgehen Rußlands ein Veto zurufen, so stimmen doch alle gemäßigten Blätter darin überein, daß es nicht im Interesse Deutschlands läge, den einzigen als zuverlässig erprobten Bundesgenossen aufzuopfern, um etwa den Beifall der hiesigen Volkszeit. und der Pesther Studenten zu erwerben. Es liegt zudem auf der Hand, daß Deutschland keine Ursache hat, sich für eine augenblickliche Beilegung der orientalischen Wirren zu echauffiren, die Europa ganz in derselben Spannung lassen werden, wie bisher, daß es vielmehr seine einzige Aufgabe ist, einen europäischen Krieg zu verhüten. Bei einer Haltung nach dem Sinne der Times würden wahrscheinlich die Beschlüsse des englischen Ministerrathes ganz anders ausgefallen sein, als sie es jetzt sind, und der europäische Krieg wär fertig gewesen. Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ist freilich noch immer nicht ausgeschlossen, man darf indessen nicht übersehen, daß in demselben Augenblicke, wo die Chancen desselben auf der einen Seite gestiegen sind, neue Complicationen zwischen der Türkei und Griechenland drohen. Was Rumänien anbelangt so scheint hier die Stimmung weit weniger kriegerisch zu sein, als in Griechenland, es kann jedoch kein Wunder nehmen, wenn sich auch dies Land Angesichts der drohenden Verhältnisse eine militärische Position zu schaffen sucht. Man wird übrigens gut thun, unnütze Conjecturen über den Einfluß Deutschlands auf die Entschlüsse des Fürsten von Rumänien zu unterlassen. Von einem solchen kann keine Rede sein; auch dürfte der Fürst schließlich noch gewichtigeren und näheren Einflüssen ausgesetzt sein, als es die Deutschlands sein können. Auch hier dürfte die Haltung Deutschlands diejenige sein, welche die Nationalzeitung gegenüber den sechsmonatlichen Waffenstillstande dahin präcisirt, daß es weder ein Interesse habe, denselben zu unterstützen, noch gegen denselben einzutreten.

Pera, 22. October. Ignatiew erklärte seinen Collegen, er habe die Weisung, die Ablehnung des 6monatlichen Waffenstillstandes zu begründen und einen 6wöchentlichen, geeignetenfalls zu verlängernden Waffenstillstand vorzuschlagen, so wie mit den Vertretern der sechs Mächte bezüglich der einzelnen Friedensbedingungen, insbesondere bezüglich der genauen Feststellung des Begriffes der localen und administrativen Autonomie, in Berathung zu treten.

Bucharest, 22. October. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ordre de Bataille der concentrirten rumänischen Armee, deren Commando Fürst Karl übernimmt.

London, 23. October. Der londoner Correspondent des Manchester Guardian meldet unter Reserve, doch von glaubwürdiger Seite stammend, England und Frankreich seien übereingekommen, im Kriegsfall den Suezcanal gemeinschaftlich zu besetzen, behufs Offenhaltung desselben für die Schiffahrt und zur Bewachung seiner Neutralität.

Belgrad, 22. October. Bei der heutigen Taufe des Sohnes von Fürst Milan vertrat der russische Consul Kartsow den Zaren als Pathen; sämmtliche fremdmächtlichen Consuln waren zugegen.

Statistische Uebersicht über die Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im deutschen Reiche während des Jahres 1874.

Es wurden im gedachten Jahre im deutschen Reiche 400,282 Ehen geschlossen; also gegen das Vorjahr um 15,767, gegen das Jahr 1872 um 23,618 weniger. Geboren sind im Jahre 1874 1,752,273 Kinder; dies ergiebt gegen die Jahre 1872 und 1873 eine Zunahme von 60,046 bezw. 36,990 Kindern. Die Vertheilung der Geborenen auf die beiden Geschlechter war in allen 3 Jahren fast ganz übereinstimmend. Die Zahl der Todtgeborenen belief sich 1874 auf 69,536, so daß sich gegen die Jahre 1873 und 1872 eine Zunahme von 2370, bezw. 3346 Todtgeburten ergiebt. Die Ziffer der unehelich geborenen Kinder hat im Jahre 1874 gegen die der Vorjahre abgenommen. (!) Dieselbe ging von 158,268 im Jahre 1873 auf 152,013 im Jahre 1874 herab. Sterbefälle sind 1874 mit Einschluß der Todtgeburten 1,191,694, also 49,765 weniger, als im Vorjahre, vorgekommen. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen beziffert sich auf 560,519 Köpfe und übersteigt den der Vorjahre um 86,755 bezw. 129,274 Personen.

(Aus dem Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs.)

— **Ueber den industriellen Rückgang außerhalb Deutschlands** bringt das Bremer Handelsblatt einen beachtenswerthen Beitrag aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Lyon. Danach hat die Ausfuhr von Seidenwaren entschieden abgenommen, wie folgende Ziffern ergeben: 1873 exportirte Lyon 2,745,779 Kilo im Werthe von 351,460,000 Fr. 1874 exportirte Lyon 2,733,763 Kilo im Werthe 323,049,000 Fr. 1875 exportirte Lyon 2,628,294 Kilo im Werthe von 299,625,000 Fr. Am stärksten hat die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten abgenommen. Sie betrug dorthin 1873 790,248 Kilo, 1874 491,295 Kilo, 1875 393,162 Kilo. Außerdem ist der Absatz noch gefallen nach Deutschland, Oesterreich, Rußland, Italien und Portugal; gehoben hat er sich nur nach England, Spanien, Aegypten und der Türkei. Eine andere bemerkenswerthe Beobachtung ist, daß die Nachfrage sich auf billigere Waaren geworfen hat und daß geringere Qualitäten die Käufer mehr anziehen als früher. „Der Grund dieses Vorzugs", sagt die Kammer, „liegt darin, daß der Consum mehr Werth auf einen niedrigen Preis als auf die Schönheit der Gewebe legt. Die Seidenfabrikation hat um sich auf dem Niveau ihrer Produktion zu erhalten, sich mit aller Gewalt billigere Fabrikate aneignen, sich mit allen Genres, ja man könnte sagen mit allen Schnurrpfeifereien befassen, ihre Produkte nach den Launen der Consumtion einrichten und sich namentlich billigen, gemischten Stoffen zuwenden müssen. Die Fabrikation dieser letzteren Gewebe ist in Folge dessen sehr sichtbar in der Zunahme begriffen, der Export darin ist von 12 auf 19 Millionen gestiegen."

Landwirthschaftliches.

Der französische Minister des Ackerbaues hat in allen ländlichen Bezirken einen Aufruf anschlagen lassen, der die Ueberschrift trägt: „Ministerium des Ackerbaues." Er enthält Warnungen an die Landleute, in kurzer aber gut gewählter Sprache, folgenden Inhalts: Igel: lebt von Mäusen und anderen kleinen Nagethieren, Wegschnecken, Engerlingen, Thieren, die dem Ackerbau schaden. Tödte nicht den Igel. — Kröte: eine Gehülfin des Ackermanns, vernichtet stündlich zwanzig bis dreißig Insekten. Tödte nicht die Kröte. — Maulwurf: vernichtet Engerlinge und andere Larven, Wanderraupen und dem Ackerbau schädliche Insekten. Niemals findet sich in seinem Magen eine Spur von Pflanzennahrung; Thut mehr Nutzen als Schaden. Tödte den Maulwurf nicht! — Maikäfer und Engerlinge: Todfeinde des Ackerbaues; der Maikäfer legt 70—80 Eier. Tödte den Maikäfer! — Der Erlaß warnt ferner vor der Vernichtung kleiner Vögel, der treuen Verbündeten des Landmanns in der Vertilgung von allerlei Ungeziefer. Die Kinder werden ermahnt, keine Nester auszunehmen; für die Einlieferung von 500 Maikäfern an die Feldhüter werden ihnen 25 Centimen versprochen. — Diese Warnung ist in Frankreich noch mehr am Platze als bei uns, denn dort ist die Vernichtung aller kleinen Vögel wahrhaft empörend; meilenweit hört und sieht man keinen Vogel. Aber auch in Deutschland würden Anschläge im Sinne und in der Sprache des französischen Ministers durchaus empfehlenswerth sein.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Gerard Keller. 1

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

„Auf morgen also, Fräuleinchen, auf morgen," sagte der Krämer Taubermann, während er ein zwanzigjähriges Mädchen aus der Thür ließ, deren Toilette eine Zusammensetzung von Nettigkeit und Alterthum lieferte, was für eine andere, leider nicht sehr seltene Zusammenstellung — die von Armuth und Bildung — zeugte. Die Zwanzigjährige machte noch eine letzte Verbeugung, sicher die fünfte, nachdem sie Taubermanns Wohnzimmer verlassen hatte, und entfernte sich mit eiligen Schritten, während der Krämer noch einige Augenblicke auf der Schwelle stehen blieb. Denn obgleich seine Frau es nicht gerne sah, daß er sich in seinem Geschäftsanzuge öffentlich zeigte, ist doch die lebhafte Straße zu verführerisch für jemand, der den ganzen Tag in seinem Geschäfte sitzt. Und besonders mußte sie es für Taubermann sein, der nach den Grüßen der Vorübergehenden zu urtheilen, jedermann kannte. In wenigen Augenblicken brachte er alle möglichen Arten des Grüßens an, von der ehrerbietigen Verbeugung bis zum gnädigen Kopfnicken und bei Reich und Arm, Alt und Jung schien er eine Popularität zu besitzen, die niemand so leicht in der Oeffentlichkeit ihm streitig machen konnte.

Und doch war Taubermann nur Krämer und Kolonialwaarenhändler, und sein Haus stand in einer wenig vornehmen Gegend der Stadt, aber dies Haus bildete solch einen Kontrast mit den angrenzenden Wohnungen, daß man den hohen breiten Giebel weithin ragen sah. Das riesige Schild, welches Namen und Geschäft verkündigte, war wirklich nicht nöthig, um Käufer anzulocken. Käufer anzulocken lag übrigens auch durchaus nicht in der Gewohnheit und Absicht Taubermanns. Er war über aller Konkurrenz erhaben. Ohne daß er irgend etwas that, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, kamen sowol die Dienstmädchen aus den aristokratischen Stadtgegenden, wie die Hausmütter aus den abgelegenen Straßen, um ihre Einkäufe bei ihm zu machen. Seine einmarinirten Häringe und Gänseleberpasteten fanden ebenso gut Käufer, wie seine weißen Bohnen und sein Pfeffer, und — dies gereichte ihm zur Ehre — die fünf Pfennige für Vogelsaamen waren ihm ebenso willkommen, wie die Bezahlungen des Monatsbuches aus vornehmen Häusern. Es war keinen Augenblick Ruhe am Ladentische, und, wie die Nachbarschaft sich derb ausdrückte, das Geld wurde in Säcken hineingetragen. Ueberdies wußte man, daß er Häuser besaß und Land und Antheile an Schiffen und daß er in Oel und Korn spekulirte, kurzum, daß sein Laden in der Breitenstraße durchaus nicht die einzige Sehne auf seinem Bogen war und daß der Krämer, wenn er nur wollte, manchen seiner vornehmen Kunden in den Schatten stellen konnte.

Aber das war Taubermanns Bestreben nicht. Er war viel zu einfach, oder besser gesagt, zu stolz, um nicht lieber der Krämer Taubermann, einer der ersten Ladenbesitzer der Stadt zu sein, als sich in einen Kreis zu begeben, worin er doch kein Ansehn genossen hätte. Und überdies lag ihm sein Geschäft viel zu sehr am Herzen. Es war für ihn nicht nur die Quelle seiner Existenz, sondern auch der Mittelpunkt seines Thuns und Denkens, der Zweck seines Lebens, seine Vergangenheit, seine Gegenwart und seine Zukunft, seine Thätigkeit und seine Erholung, sein Stolz und seine Freude. Taubermann und der Kolonialwaarenhändler waren in ihm unzertrennlich, und man konnte sich weder diesen ohne das Geschäft, noch das Geschäft ohne ihn vorstellen. Daß er sich zur Ruhe setzen und von einer Rente leben solle, war eben so undenkbar, wie die Vorstellung, daß der Laden einem anderen gehören könne. Nein, wie dieser mit seinen langen breiten Ladentischen prunkte, denn dies ist das rechte Wort, und der Eigenthümer darin mit seiner Mütze, die ein wenig schief über dem blühenden gutmüthigen Gesichte saß, und dem rothen Taschentuche in dem halbzugeknöpften Rocke, so mußte es bleiben für die Zukunft, wie es für das gegenwärtige Geschlecht bestand und früher bestanden hatte, seitdem Taubermann's Großvater das erste Pfund Mehl verkauft hatte. Von außen mochte das Geschäft wenig Veränderung erfahren haben, im innern jedoch war es sehr von dem Zustande verschieden, in welchem es sich zur Zeit Taubermans des Ersten befand. Wir sprechen nicht von dem Inhalte des eisernen Geldschrankes, der ein Meisterstück der Pariser Weltausstellung war, aber wir überschreiten mit Taubermann, der auf die freundliche Bitte seiner Frau endlich hineingeht, die Schwelle des Salons, wo man die Besucherin, die wir vorhin fortgehen sahen, empfangen hatte.

„Wozu stehst du auf der Straße, Otto?" sagte seine Gattin etwas verstimmt; „wenn wir ausgehen wollen, hast du niemals Zeit, aber dazu hast du immer Zeit, dich an der Thürschwelle von den Vorübergehenden angaffen zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Bernh. Rubens Kleidermagazin

Lange Str. 30 Detmold

empfiehlt sein großes Lager **fertiger Anzüge, Ueberzieher, Knaben-Anzüge, Schlafröcke, Joppen, einzelne Hosen und Westen, sowie Arbeitssachen** in allen Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maass werden prompt ausgeführt.

Am Sonntag, den 22. d. M. ist mir eine braune

Hündin

(Rattenfänger)

abhanden gekommen, ich bitte Selbige bei mir wieder abzugeben.

W. Frevert, Schülerstrasse.

Ein Gut mit guten Bodenverhältnissen wird ohne Vermittlung von Agenten zu kaufen oder pachten gesucht,

Anerbietungen mit genauer Angabe unter Litra S. 1232 befördert die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in **Bremen.**

Lübecker Teller-Schmalz

à 3 Mk. 4 Pf.

empfielt **Aug. Kast.**

Frischen

Pumpernickel

empfiehlt **Aug. Kast.**

Auf dem Wege Detmold-Paderborn ist ein großer, gelber, langhaariger

Schäferhund

seinem Herrn entlaufen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung von dem unterzeichneten

Gutsbesitzer Diekmann

in Heiden.

Für die Witwe Brügge sind ferner eingegangen: Rechtsanwalt J. Dreves 3 M, Th. K. 3 M, W. Scholz 3 M und ein Packet Kleidungsstücke, N. N. 5 M, Frau D. Gundelach 1 M, M. und D. Gundelach 1 M.

Schweiss-Jacken

für Herren u. Damen

von 4 M — 4 M 25 ₰. p. Stück.

Unterröcke

von 6 Mark an

empfing und empfiehlt

Aug. Strate

(Langestraße).

Kinderkleidchen, Schürzen und Kinderjäckchen

wieder vorräthig und halte selbe bestens empfohlen.

Aug. Strate

(Langestraße).

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 M an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung

in Detmold u. Lemgo.

Siebentes Verzeichniß der Gaben für die Abgebrannten in Barntrup:

Durch Herrn Lehrer L. Dornheim in Barntrup gingen ein: Herr Küster Lütchemeier in Donop 3 M., aus der Bauerschaft Eschenbruch durch Herrn Pastor Neubourg in Blomberg 43 M. 65 ₰., Herr Färber Kasemeier in Schötmar 6 M., Einl. Ehlert in Schwelentrup 50 ₰., durch G.-L. Dr. Theopold in Burgsteinfurt 20 M., Herr R.-A. Oscar Asemissen in Lemgo 6 M., durch Herrn Amtmann Sprütten aus der Bauerschaft Asmissen 140 M. 25 ₰., durch denselben aus dem Flecken Bösingfeld 110 M. 65 ₰.. Frl. M. in Wierborn 50 ₰., aus Bremen durch Herrn Past. Schluttig 70 M., aus Lemgo durch Herrn Th. Schmidt 6 M., von Wirth Krüger, Forsthaus Blomberg 3 M., aus Lage vom Frauenverein durch Herrn Past. Cronemeier 30 M., Herr Past. Cronemeier in Lage 3 M., aus Müssen von einigen Colonen durch Past. Cronemeier 8 M., aus Bremen durch Herrn Past. Schluttig 18 M., durch Herrn D. Oppenheimer von mehreren Geschäftsfreunden 75 M., Herr Richard Bonte, Architekt in Braunschweig 5 M., aus Bremen durch Herrn Past. Schluttig 30 M., durch Herrn Amtmann Sprütten aus der Bauerschaft Nalhof 60 M. 60 ₰., Herr Past. Petri in Alverdissen 3 M., Herr Holzhändler Rotermund in Hameln 6 M., Expedition des Hannov. Courirs 10 M., Herr Agent Hanke in Lage 6 M., Herr Colon Wiemann in Bentrup 10 M., von Herrn Senator H. F. Meyer in Hameln, Ertrag einer Sammlung 108 M. 20 ₰., aus der Gemeinde Schötmar: Wwe. Beker in Retzen 3 M., Colon Bicker in Ehrsen 10 M., Kaufmann Böhmer in Schötmar 4 M., Wwe. Grefe in Schötmar 1 M. 50 ₰., Meier Rosenwald 3 M., Lehrer Berkemeier 3 M., aus der Gemeinde Oerlinghausen: Meier Upmeier zu Währentrup 6 M., Frau Dr. Reinold in Oerlinghausen 6 M., Posterpedient Martheus 3 M., Pastor Weerth das. 6 M., Gastwirth Withauer das. 1 M., Leibzüchter Kersting in Mackenbruch 3 M., Col. Kersting das. 3 M., Einl. Wilhelm zu Asemissen 50 ₰., Col. Hansing das. 3 M., Sprützengesellschaft zu Oerlinghausen 3 M. 70 ₰., Frau Wwe. Meier zu Ermgassen 6 M., Meier zu Ermgassen 9 M., Col. Drawe zu Mackenbruch 6 M., aus Brake und Umgegend: vom Frauenverein zu Brake 10 M., Frau Amtsrath Schröter 3 M., Frau Pastor Goedeke 3 M., Frl. A. Grupe 3 M., Frau Wwe. Gellhaus (Wiembeck 3 M., Meier Gellhaus 3 M., Gellhaus jun. 3 M., König Nr. 11 in Wiembeck 3 M., Tasche Nr. 83 in Brake 3 M., Frau Sup. Rohdewald 6 M., Hilkemeier (Wiembeck) 3 M., Frau Fehlhage (Hasebeck) 3 M., Wwe. Falke, Kluckhof 50 ₰., Mühlenbauer Falke 50 ₰., Schirneker 1 M. 20 ₰., Einl. Winter 20 ₰., Zimmermeister Dux 50 ₰., Engelkemeier, Hasebeck 1 M. 50 ₰., Meierhenrich, Maßbruch 50 ₰., Schuhm. Amelung, Voßheide 50 ₰., Lehrer Siekmann 1 M., Lammersmeier, Lütte 6 M., Hölscher, Lütte 1 M., Hagemeister, Wiembeck 9 M., Sturhahn, Kluckhof 50 ₰., Mühlenbauer Schafmeister 3 M., Col. Schafmeister, Maßbruch 1 M., Einl. Stock, Lütte 35 ₰., Bauerkamp 50 ₰., Col. Rostert, Lütte 5 M., Biermann, Kluckhof 50 ₰.

Von verschiedenen Colonen in Sonneborn 138 Elle Leinen. Aus Brake durch Hrn. P. Goedecke 3 Stck. Leinen, 1 Stck. Zeug. Von Colon Kropp in Bega 1 Stück Leinen. Von Fr. Esemann in Rodenberg Wollzeug, Biber u. s. w. Durch Hrn. D. Oppenheimer in Barntrup 1 Kiste Kleidungsstücke und Hemden. Durch Hrn. P. Schluttig in Bremen ein Paket alter Kleidungsstücke.

Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge 8847 M. 22 ₰.

Stapelage.

Zu der am 3. November d. J. hier stattfindenden

Verloosung

von Vieh und landwirthschaftlichen Geräthen

sind von heute ab Loose á 1½ M. (auf je 20 St. ein Freiloos) bei dem zeit. Rendanten des Vereins, Herrn L. Günther, hierselbst, zu haben.

Stapelage, 8. October 1876.

Der Vorstand.

Abonnements

auf sämmtliche

Zeitschriften

des In- und Auslandes, sowie auf alle

Modenzeitungen

(Bazar, Frauenzeitung, Modenwelt, Journal für Herrenmoden, Victoria ꝛc.)

nimmt entgegen und liefert prompt jeden Sonnabend die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Zu dem am Sonntag den 29. dieses Monats bei mir stattfindenden

Ball

lade ich ergebenst ein.

Meinberg, den 20. October 1876.

H. Löhr.

Der für den 5. November angekündigte Ball, findet am

29. October

statt.

Mosebeck. Wwe. Tegeler.

Wahlaufruf!

für die Aemter Brake, Blomberg und den dazu gehörenden Theil des Amtes Detmold.

Die am 22. d. M. nach Donop ausgeschriebene Versammlung war durch Vertrauensmänner und Mitglieder der verschiedenen Ortschaften zahlreich besucht, und wurden als Deputirte für den demnächstigen Landtag mit großer Majorität aufgestellt:

für die II. Abtheilung:

Der Meier Brand in Lieme

für die III. Abtheilung:

Der Meier Ahrens in Hagendonop.

Diese beiden Männer werden nach Kräften das Interesse des Landes nach allen Seiten hin, auch in der wichtigen Domanialfrage vertreten weshalb die Wähler des 6. Wahldistricts hiermit an die ernste patriotische Pflicht erinnert werden: am Wahltage diesen Männern ihre Stimmen zu geben.

Führing, Lieme. **Hünkemeier,** Oberschönhagen. **Watermann sen.,** Großenmarpe.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Blomberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Sattler

etablirt habe.

Es wird mein Bestreben sein bei guter Arbeit und reellen Preisen, alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten gut und pünktlich auszuführen. — Meine Wohnung befindet sich vor dem neuen Thore 66 e.

Es bittet um geneigten Zuspruch

Blomberg, den 23. October 1876

A. Albert jr.

Große

Pferde-Verloosung

zu Brandenburg.

Ziehung

am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark, 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000 sonstige werthvolle Gewinne. Loose á 3 Mark zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 250. Mittwoch, 25. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

In Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen die Wittwe Tischlermeisters **Kuckuck** hieselbst, ist Termin zur Publication des Ordnungsbescheides Fürstlicher Justiz-Canzlei auf

den 31. October l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hiermit vorgeladen werden, daß die Folgen der Publication auch die Ausbleibenden treffen.

Decret Detmold, 14. October 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Lage. Der Colon Friedrich Lütgebrune Nr. 10 zu Ehrentrup beabsichtigt auf seiner Länderei an dem Communalwege von Stadenhausen nach Breitenheide den sog. Heitlande, IV i cat., einen Ziegelofen zu errichten und hat zu dem Ende die erforderlichen Zeichnungen und Beschreibungen nebst dem Bauplan beim Amte überreicht, welche hier zur Einsicht des Publicums ausliegen.

Alle diejenigen, welche etwa Wiederspruch gegen die Anlage erheben wollen, werden gesetzlicher Vorschrift gemäß aufgefordert ihre Einwendungen innerhalb 14 Tagen so gewiß hier geltend zu machen und zu begründen als sie andernfalls später damit nicht mehr werden gehört werden.

Lage, den 13. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Barenholz. Die Erben des verstorbenen Apothekers Becker hies. haben die Erbschaft nur mit der Wohlthat des Inventars angetreten. Es werden daher Alle, welche Anspruch auf Befriedigung aus derselben zu haben vermeinen, unter dem in § 77 sub 4 des Proceßgesetzes von 1859 bestimmten Rechtsnachtheile zur Anmeldung ihrer Ansprüche auf

Freitag, 10. k. M. November
Morgens 9 Uhr

hierher vorgeladen.

Barenholz, 9. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Barenholz. Der auf den 8. Decbr. jährlich fallende Vieh- und Krammarkt zu Langenholzhausen ist mit Genehmigung Hochfürstlicher Regierung auf den ersten Donnerstag im November jeden Jahres verlegt und wird daher schon in laufendem Jahre am

Donnerstag, 2. Novbr. d. J.

abgehalten werden.

Barenholz, 16. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Alverdissen. In der Untersuchungssache gegen den Tagelöhner Hermann Behmeier von Wendlinghausen, wegen Diebstahls, ist dem Angeklagten, dessen Signalement nicht näher angegeben werden kann, ein Erkenntniß Fürstlichen Criminalgerichts zu publiciren. Da sein zeitiger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen ist, werden die Behörden ergebenst ersucht, auf ihn vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu obigem Zwecke auf einen Mittwoch oder Donnerstag an hiesige Amtsstube bei Meidung der Vorführung vorladen und davon, daß es geschehen, hierher Mittheilung machen lassen zu wollen.

Alverdissen, den 20. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Bäcker und Gastwirth Ernst Schierenberg hierselbst werden die Gläubiger desselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche in dem dazu auf

Freitag den 17ten k. M. November
10 Uhr Morgens

auf hiesiger Amtsstube anberaumten Termine unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß sie widrigenfalls ohne weitere Bekanntmachung der ergehenden Ausschließung ihrer Forderungen für verlustig erklärt werden.

Sodann haben die Schuldner des Erblassers ihre Schuldbeträge innerhalb 4 wöchiger Frist an den mit der Erhebung beauftragten Expedienten und Sparcassenrendanten F. Matthens bei Meidung der Klagstellung zu berichtigen.

Horn, den 20. October 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 24. October. Gestern fand ein Ministerrath statt und ist heute vom Kaiser ein Ministerconseil berufen. Es ist dies jedoch nicht etwa durch die gegenwärtige politische Lage veranlaßt, vielmehr alter Brauch des Monarchen, sich nach der Rückkehr von der Sommerreise persönlich mit den Ministern über die schwebenden Angelegenheiten auszusprechen.

Wie die Wahlen nur wenig die Verhältnisse der Parteien geändert haben, so scheint auch das Verhältniß zwischen der nationalliberalen und Fortschrittspartei trotz des Wahlbündnisses das Alte zu bleiben. Selbst in der Provinz, wo dasselbe allein zur Wirklichkeit geworden, ist die Schlesische Zeitung der Ansicht, daß man die tiefgreifenden Unterschiede beider Parteien nicht vergessen dürfe, die sich gerade in der kommenden Session ganz besonders geltend machen würden Uebrigens ist die Voss. Z. gegenüber den Anklagen der Magdeb. Z. mit ähnlichen Beschuldigungen zur Hand und behauptet, in so und so viel Wahlbezirken hätten die nationalliberalen Wähler die fortschrittlichen verdrängt. In Berlin war dies jedenfalls nicht der Fall, und Berlin muß die Hoffnung aufgeben, etwa neben zehn fortschrittlichen Abgeordneten auch einen Lasker in's Parlament senden zu dürfen. Herr Lasker war der Fortschrittspartei zwar für Magdeburg Recht, nicht aber für Frankfurt a. M. und Berlin.

Zum 19. November ist der Communallandtag der Hohenzollerschen Lande berufen.

Am 28. und 29. November wird hierselbst eine Turnlehrerinnen-Prüfung stattfinden. Falls sich dazu so viele melden, daß nicht Alle gleichzeitig geprüft werden können, so soll noch ein zweiter Termin anberaumt werden.

Vorgestern fand eine sehr interessante Debatte des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in den preußischen Staaten über die Beschreibung der Pariser Ausstellung statt, deren Protokoll schleunigst der Regierung unterbreitet werden soll. Die meisten Redner sprechen sich für eine solche aus, Herr Professor Reuleaux setzte seine Ansichten über die Art und Weise der Beschreibung auseinander, danach sollen sich im ganzen Reiche Zweigcommissionen von Industriellen bilden, bei denen die Ausstellungsgegenstände anzumelden wären und die das Recht haben müßten, ungeeignete Gegenstände zurück zu weisen; aus diesen Zweigcommissionen gehen alsdann größere Commissionen und schließlich eine Centralcommission in Berlin hervor. Hervorzuheben ist auch der vom Reichstagsabgeordneten Siemens proclamirte Grundsatz, daß internationale Ausstellungen von Rechtswegen nur auf internationalen Vereinbarungen beruhen dürften.

Die politische Situation ist heute unverändert, es müßte sich denn die Meldung der Neuen Freien Presse bestätigen, wonach die Pforte auf ihrem alten Standpunkte beharrt und die an sie gestellten Anforderungen für unannehmbar erklärt. Die innere Lage der Türkei scheint nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel allerdings derartig zu sein, daß sie nicht schlechter für die Erhaltung des Friedens gedacht werden kann. Was die Interpellation der österreichischen Abgeordneten und die Pesther Studenten betrifft, so nimmt unsere Presse beides ziemlich gleichgültig, ja spöttisch auf; man sagt sich, daß keine Regierung ihre Schritte von der offenbarsten Rathlosigkeit wird beeinflussen lassen.

Konstantinopel, 23. October. Die Regierung ist einem Complott auf die Spur gekommen, das gegen das Leben des Großveziers und Midhat Pascha's gerichtet war. Die Rädelsführer, zwei Ulemas höchsten Ranges und Ramiz Pascha, sind verhaftet und nach Rhodus deputirt worden. Weitere Verhaftungen werden erwartet.

— **Die Capitulation von Medun** bestätigt sich. Die Besatzung, bestehend aus 470 Nizams, 5 Stabsoffizieren und mehreren Subalternoffizieren, hat sich den Montenegrinern auf Discretion ergeben. In Folge dieses Zwischenfalles räumten die Türken unter Derwisch Pascha fluchtartig ihre Positionen am Maljat- und am Bisocicaberge. Die Montenegriner verfolgten die zurückziehenden Türken bis Spuz und nahmen ihnen eine Menge Pferde, Waffen und Zelte ab. Hiermit ist das montenegrinische Gebiet von den Türken vollständig geräumt, und ist diese Räumung die nothwendige Folge der Capitulation von Medun, da durch diese das montenegrinische Belagerungscorps frei geworden ist, und sowohl Podgorizza und Spuz, wie überhaupt die Rückzugslinie Derwisch Pascha's arg gefährdet erschien. Der Obercommandant der montenegrinischen Truppen, Bozo Petrovich, meldete dem Fürsten den Fall von Medun in folgender Depesche: „Bereits vier Monate belagerten Ihre heldenmüthigen Truppen die Festung Medun. Unter den Mauern derselben hatte unser Heer zwei große Treffen zu bestehen, in welchen der glänzendste Sieg auf Seiten ihrer Helden blieb. Unter diesen Mauern fielen über 10,000 Türken, aber auch viele unsere Brüder fanden da ihren Tod. Verschmerzen wir diese Opfer! Denn heute ist Medun in Ihrem Besitz! 500 Gefangene von der türkischen Besatzung, die Kanonen, die ganze Munition fiel als Preis in die Hände Ihrer heldenmüthigen Krieger. Hoch dem Fürsten, Hoch der Fürstin, Hoch dem Thronfolger Danilo! jauchzen mit mir alle Truppen.“ In Folge des Falles von Medun war Cettinje festlich beleuchtet, und erhält der Fürst unaufhörlich Glückwünsche.

Triest, 23. October. Der König von Griechenland ist hier eingetroffen und reist heute über Brindisi nach Athen.

Havana, 19. October. Es herrscht hier ein schwerer Orkan. Die Communication mit dem Innern ist unterbrochen und sind die Ernten augenscheinlich schwer beschädigt.

Detmold, 25. October. Bei der heutigen Classenversammlung wurden für die Classe Detmold, der Pastor Weerth zu Oerlinghausen zum Superintendenten, der Pastor Grupe zu Heiligenkirchen zu dessen Stellvertreter, der Pastor Böhmer zu Detmold zum Schriftführer erwählt.

Von **Moellers Cursbuch** ist soeben das 6ste Heft, das Schlußheft dieses Jahres erschienen; es enthält dasselbe die neuen Winter „Fahrpläne,“ welche seit dem 16ten dieses Monats in Kraft getreten sind. Die gegen die Sommerfahrpläne eingetretenen Veränderungen sind wesentlich, auch sind einzelne Züge ganz in Wegfall gekommen. Voraussichtlich bleiben während des Winters die Fahrpläne so bestehen, wie sie jetzt festgestellt sind, sodaß dieses an sich wichtige Heft während des ganzen Winters seine Brauchbarkeit behalten wird. Preis des Heftes ist *M.* 1,00. Ein Abonnement auf sechs Hefte kostet *M.* 4,00. Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten und erhält das Buch für diesen Preis frei geliefert. Verlag von Schmorl und von Seefeld in Hannover.

Detmold. Neue türkische Tafel-Pflaumen empfiehlt Carl Pustkuchen.

Frische Citronen empfiehlt
Detmold. Carl Pustkuchen.

Detmold. Feinstes Rheinländisches Apfelgelee und besten, hiesigen Honig empfiehlt **Carl Pustkuchen.**

Frischen
Pumpernickel
empfiehlt Aug. Kast.

Lübecker Teller-Schmalz
pr. 3 Mk. 4 ₰
empfiehlt Aug. Kast.

Bei Gelegenheit der heute stattgefundenen Classenversammlung ist ein grüner
Sommerüberzieher
bei mir vertauscht und bitte um baldigen Rücktausch.
Blomberg, den 24. October 1876.
Bernh. Theopold.

Auf den 1. April ist an der Lageschen Straße N. 51 die
obere Etage
zu vermiethen, 2 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, 2 Boden-Kammern, Bodenraum, 1 Wasch-Küche, 1 Keller. Stallung könnte dabei gegeben werden. In dem Hinterhause daselbst ist auf gleich eine Wohnung zu vermiethen.

Ein fr. bel. hübsch meubl.
Zimmer
mit Schlafstube ist zum 1. Novbr. miethfrei.
Detmold. Lagesche Straße Nr. 58. D.

Eine ältere Dame,
findet Aufnahme mit vollständiger Pension, in einer gebildeten, bürgerlichen Familie Detmolds. Kostgeld nach Uebereinkunft.
Wo? sagt die Expd. dss. Bl. (1184)

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Versammlungs-Bericht

aus Wahlbezirk Brake-Blomberg mit dem Theile des Amts Detmold.

Zur allgemeinen Betheiligung ausgeschrieben, war die politische Versammlung in Donop am 22. Oct. denn auch zahlreich von Vertrauensmännern und Mitgliedern der verschiedenen Gemeinden besucht, um sich über die 2 Candidaten zur Landtagswahl zu einigen. Vorab fand eine Besprechung über wichtige Fragen, die ohne Zweifel dem Landtage unterbreitet werden, statt, und wurden namentlich in der Domanial-Frage betont, daß hier müsse für das Land die gerechte Entschädigung erlangt werden. — Bei der Bestimmung der Candidaten entschied man sich für den Meier Brand in Lieme für die II., und für den Colon Ahrens in Hagendonop für die III. Classe.

Beide Männer stehen frei und unabhängig da, besitzen Kenntnisse und Bewanderung in politischen Verhandlungen, und werden auf des Landes Wohl nach allen Seiten hin bedacht sein, besonders auch in der Domanial-Frage. Neben diesen Männern sprachen Andere aus, daß sie zurückstehen wollten, so daß also die 2 allgemein empfohlen sind. Daher thun die Wähler wohl, an den Wahltagen ihre Stimmen abzugeben: für den Meier Brand in Lieme zur II., und für den Colon Ahrens in Hagendonop zur III. Classe.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die Neuheiten der Saison in reichhaltigster Auswahl eingetroffen, und in Folge

sehr vortheilhafter Einkäufe

die Preise ausnahmsweise billig gestellt sind. Besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager in den modernsten Kragen, Manschetten Aermeln, Rüschen, Shwals, Schleifen,

Morgenhauben von			**45**	**Pf an,**
Kapotten für Damen & Kinder von	**1**	**Mk.**	**25**	**„ „**
Baschliks „ „ „ „ „	**1**	**„**	**50**	**„ „**
Piqué- & Moiré-Schürzen, erstere „	**—**	**„**	**60**	**„ „**
Korsetten für Damen & Kinder „	**1**	**„**	**—**	**„ „**

G. Treuenfels.

Großes Lager von Oefen, Kochöfen, kleinen Heerden, Kochmaschinen unter diesen die Senkingschen Sparheerde bei

Alfred Heinrichs. Detmold.

NB. Die Preise sind bedeutend ermäßigt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Blomberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Sattler

etablirt habe.

Es wird mein Bestreben sein bei guter Arbeit und reellen Preisen, alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten gut und pünktlich auszuführen. — Meine Wohnung befindet sich vor dem neuen Thore 66 c.

Es bittet um geneigten Zuspruch

Blomberg, den 23. October 1876

A. Albert jr.

Steinkohlen-Niederlage.

Bringe mein am Bahnhof Rinteln bestehendes Kohlenlager in empfehlende Erinnerung und offerire:

gewaschene Nusskohlen	**per Schffl.**	**80**	**Sgr.**
Förderkohlen	**„ „**	**70**	**Sgr.**
Nusskohlen II. Sorte	**„ „**	**65**	**Sgr.**

E. Brock.

Offerte.

Auf mein Lager **landwirthschaftlicher Maschinen** erlaube ich mir hierdurch besonders aufmerksam zu machen und halte ich aus denselben

Dreschmaschinen mit Göpelwerk zum Betriebe mit 2 und 4 Pferden,
Häckselmaschinen mit Göpelwerk,
Rübenschneider und dergleichen zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Aufträge werden durch Herrn **S. Goldstein** in Salzuflen entgegengenommen. und durch denselben jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt.

Minden. **S. Salomon.**

Sammete, Bänder, Federn, Blumen u. s. w. empfiehlt zu den billigsten Preisen.

G. Treuenfels.

Eine reiche Auswahl in aufgezeichneten Stickereien empfing und empfiehlt

G. Treuenfels.

Ein Portemonaie verloren mit wenigen Inhalt, der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gefälligst an Bäcker Stolte hier zu übergeben.

Die Wähler

der Classe I a.,

Wahlort Lemgo, werden ersucht sich am Wahltage, Morgens 9 Uhr bei Herrn Gastwirth Losch zu versammeln.

Mehrere Wähler.

Herren- und Knaben-Anzüge

in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

Alex. Meyer.

Vorzüglich parfümirte

Veilchenseife

à St. 70 ₰. 3 St. 1 ℳ. 80. empfiehlt

H. Hahn.

Frisir-Wolle

in allen Farben und guter Qualität empfiehlt

H. Hahn.

Möbeln, worunter ein fast neues Mahagoni-Meublement, Tische, Stühle, 1 Küchenschrank ꝛc. Betten und Bettstellen, 1- und 2schläfrig, Spiegel ꝛc. stehen zu verkaufen.

Häuser, in verschiedener Größe und Lage sind mir zum Verkauf übergeben.

L. Vollmar, Commissionair,
jetzt Lagesche-Straße, D 68 c.

Die vorschriftsmäßigen **Fleisch-Schauregister** und **Trichinenscheine** sind stets vorräthig bei **G. Heynke. Wwe.**
Hornsche Straße.

Brenners Fleckwasser

entfernt sofort jeden Fett- u. Theerfleck aus Kleidern ꝛc. und ist das beste Waschmittel für Handschuhe. à Fl. 2½ Sgr. nur bei **Alfred Heinrichs** in Detmold.

Obernkrug Heidenoldendorf.

Zu dem am Sonnabend, den 28. October stattfindenden

Balle

und den sich anschließenden Abendessen ladet ergebenst ein

Fritz Hille.

Sophie Corbach
Fritz Begemann
Verlobte.

Detmold, im October 1876.

An die Wähler
der 2. Klasse in den Städten Detmold, Horn und Lage.

Die gewerbtreibenden Wähler der Städte Detmold, Horn und Lage hatten den Herrn Director Döpping zu Brauerei Falkenkrug als Kandidaten der 2. Klasse dieses Bezirks für den demnächstigen Landtag in Aussicht genommen.

Sie haben denselben, nachdem er dieses Mandat anzunehmen sich bereit erklärt hat, in dem Bewußtsein aufgestellt, den Landtag durch einen Mann zu beschicken, der, nicht gefesselt durch politische Parteiinteressen, den redlichen Willen hat, nach bestem Wissen einen Stand zu vertreten, dessen Hebung gewiß nur zur Wohlfahrt des ganzen Landes beitragen kann.

Die Gewerbtreibenden haben den Herrn Döpping aber nicht allein aus vorstehenden Gründen aufgestellt sondern namentlich auch deshalb, weil sie der festen Ueberzeugung sind, damit einen Vertreter in den Landtag zu senden, dem sowohl die geistigen als auch besonders die **praktischen** Fähigkeiten zu Gebote stehen, das Wohl des Landes nach allen Seiten hin zu wahren und zu fördern. Dieselben sind ferner überzeugt, in Herrn Döpping einen Mann gefunden zu haben der gewillt ist, die brennende Frage „Das Domanialabkommen" durch gegenseitige Verständigung in einer das Wohl des Landes gewiß mehr fördernden Weise zu lösen, als solches durch starres Festhalten an den Grundsätzen einer politischen Partei je geschehen kann.

Es ist zweifellos von Wichtigkeit, daß juristische Kräfte in entsprechender Anzahl im Landtage vertreten sind; von gleich großer Bedeutung ist es aber auch, **einen Mann dahin zu senden, welchem durch langjährige Erfahrungen ein klares praktisches Urtheil, namentlich in den so wichtigen industriellen und gewerblichen Angelegenheiten zur Seite steht und der dadurch in Verbindung mit den juristischen Elementen den Landtag vor einseitigen Beschlüssen bewahren kann.**

Aus diesen Gründen richten wir an alle Wahlberechtigten der 2. Klasse der Städte Detmold, Horn und Lage die Aufforderung, dem **in jeder Beziehung unabhängig** dastehenden Director der Brauerei Falkenkrug,

Herrn R. Döpping

ihre Stimme zum Landtagsabgeordneten zu geben.

Detmold, den 25. October 1876.

Chr. Beneke, C. Erichsmeyer, E. Freitag, Alfred Heinrichs, Fr. Jacob, W. Klingenberg, Aug. Kersten, H. Leistner, Aug. Müller, F. A. Müller, Peter Meyer, Otto Pagel, E. Plesmann, Aug. Priester, L. Rackelmann, Jul. Schmitz, Ernst Steller, C. Wittenstein.

An die Wähler
der 3. Klasse in den Städten Detmold, Horn und Lemgo.

Denjenigen Wählern der 3. Klasse in den Städten Detmold, Horn und Lemgo, welche, bei der am Freitag den 27. October anstehenden Landtagswahl, nicht gesonnen sind ihre Stimmen dem Candidaten der sogenannten Fortschrittspartei Herrn Schuhmacher **Dietrich Grote** zu geben, wird hierdurch der Kaufmann

C. W. Spennemann in Lage

als Abgeordneter vorgeschlagen und werden die genannten Wähler dringend gebeten diesem Candidaten ihre Stimmen — Mann für Mann — zu geben da nur auf diese Weise dem Treiben der sogenannten Fortschrittspartei **wirksam** entgegen getreten werden kann.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 251. Donnerstag, 26. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst haben gnädigst geruht, die Wahl des Pastors Theopold zum Pastor der Gemeinde Sct. Johann zu Lemgo Höchstlandesherrlich zu bestätigen.

Detmold, den 23. October 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Bekanntmachung.

Durch Eilboten zu bestellende Briefsendungen nach dem Auslande.

Durch Eilboten zu bestellende Briefsendungen sind im Verkehr mit folgenden Ländern zulässig: Oesterreich-Ungarn, Helgoland, Luxemburg, Belgien, Dänemark, Niederland, Rumänien, Schweden, Schweiz und Serbien.

Im Verkehr mit allen übrigen Ländern findet bei Postsendungen, auch wenn das Verlangen der Eilbestellung ausgedrückt ist, eine beschleunigte Bestellung nicht statt, dieselben werden vielmehr wie gewöhnliche Sendungen bestellt.

Berlin W., den 21. Oktober 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Lage. Der Colon Heinr. Schröder Nr. 69 in Heiden und dessen Ehefrau Henriette geb. Schnasse haben sich der eigenen Vermögensverwaltung begeben und unter die Curatel des Colon Ostmann N. 19 und des Kaufmanns A. J. Hamlet das. begeben, ohne deren Zustimmung daher die Eheleute Schröder Contracte in rechtsgültiger Weise nicht abschließen können.

Auf Antrag der genannten Curatoren werden zum Zweck der Klarstellung der Vermögensverhältnisse der Eheleute Schröder Alle, welche an dieselben Forderungen erheben, hiermit geladen, solche mit Ausnahme der aus dem Hypothekenbuche ersichtlichen in term.

Freitag den 10. k. Mts.
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anzumelden und zu begründen.

Lage, d. 12. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Die Ermittelung des Landtagsabgeordneten-Wahlergebnisses in dem Wahlkreise III wird für die Wähler-Abtheilung II am Montag den 30. und für die Wähler-Abtheilung III am Dienstag den 31. d. Mts. Morgens 10 Uhr in dem für diesen Zweck hergerichteten Geschäftslocale in der Avenhaus'schen Gastwirthschaft Belfort Nr. 39 der Bauerschaft Jerxen und Orbke stattfinden.

Die berufenen Beisitzer wollen sich dort präcis zur festgesetzten Stunde einfinden.

Der Zutritt zu dem Locale steht jedem Wähler offen.

Lage, den 26. October 1876.

Der Wahlcommissar.
Böhmer, Amtmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Eine Rede des Abg. Virchow.

Unleugbar sind die diesmaligen Wahlen zum preuß. Landtag auch für ganz Deutschland von der höchsten politischen Wichtigkeit. Der politische Himmel Europas ist von schwarzen Gewitterwolken umlagert und das deutsche Reich wird von einer Menge innerer Feinde bedroht, denen auswärtige Verwicklungen eine nur zu erwünschte Handhabe zur Verwirklichung ihrer destructiven Pläne bieten würden. Unter diesen Umständen ist die gesunde Situation der Vormacht eine Lebensfrage für das Reich und deshalb sind die Augen des Gesammtvaterlandes mit besonderer Spannung auf den Wahlakt in Preußen gerichtet. Da das Ergebniß der Wahlmännerwahlen bereits vollständig vorliegt, so kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß die Physiognomie des nächsten Landtages von der des vorhergehenden nicht wesentlich verschieden sein wird; die gemäßigte Partei liberaler und konservativer Farbe dürfte sogar einige Stimmen gewinnen, auf alle Fälle wird die Politik der Regierung der Unterstützung der Majorität der Volksvertretung sicher sein, so daß die Reichsfreunde innerhalb und außerhalb Preußens der Zukunft mit Vertrauen entgegensehn können. Da diese Thatsache feststeht, so verlohnt es sich wol auf Details des Wahlkampfes vom 20. October einen Rückblick zu werfen, unter denen die in Magdeburg gehaltene Rede des Abg. Virchow eine höchst charakteristische Stelle einnimmt.

Bekanntlich ist das Verhältniß der Fortschrittspartei zu der national-liberalen in den letzten Wochen Gegenstand einer lebhaften Debatte gewesen; während von einer Seite das Zusammengehn der beiden Fraktionen der liberalen Partei nicht nur empfohlen, sondern als selbstverständlich und natürlich erachtet wurde, behauptet man von anderer Seite mit gleichem Nachdruck, daß solch' ein Bündniß selbst für die Wahlen nur unter bestimmten Bedingungen und in vereinzelten Fällen sich werde verwirklichen lassen, da das Prinzip, auf welchem beide Fraktionen basirten, keineswegs dasselbe sondern vielmehr ein wesentlich verschiedenes sei; die Fortschrittspartei mache aus ihren entschieden demokratischen Tendenzen kein Hehl, wogegen die national-liberale an dem monarchisch-konstitutionellen System festhalte; bei einer solchen Verschiedenheit des Standpunktes müsse eine Alliance wenn nicht eine gänzliche Illusion, so doch ein höchst ephemeres Gebilde sein. Diese Annahme hat sich durch die Thatsachen des Wahlaktes vollauf bestätigt; ein Bündniß der national-liberalen und der Fortschrittspartei hat dieselben Chancen für sich wie eine Koalition der Frei-Conservativen und der Kreuzzeitungspartei. In den meisten, (nicht überwiegend katholischen) Städten haben sich jene feindlichen Brüder auf das Erbittertste bekämpft; wenn die Fortschrittspartei am hochmüthigsten und rücksichtslosesten in Berlin auftritt, wo bekanntlich demokratisches Geschwätz mit Hyperloyalität zusammengedeiht, wie nirgendwo anders, so war der Wahlkampf vielleicht nirgends erbitterter als in Magdeburg, wo Virchow seinen Collegen von Sybel zu verdrängen suchte. Glaubwürdige Personen versichern, daß Sybels Wiederwahl außer Zweifel steht und fügen hinzu, daß dieselbe durch nichts so gefördert ist als durch Virchows Rede, den seine Leidenschaftlichkeit nicht nur zu unberechtigten Invectiven auf seine politischen Gegner sondern auch zu entschiedenen Entstellungen der Thatsachen hinriß. Man kann sich des Lächelns nicht erwehren, wenn man sieht, welchen Einfluß auf die Entschließungen Bismarcks und Eulenburgs und auf den Gang der Ereignisse Virchow sich selber und seiner Partei beilegt; es ist wahrhaft komisch zu sehn, wie Virchow die beiden genannten Staatsmänner — die Mehrzahl der lebenden Menschen zählt sie zu den hervorragendsten der Gegenwart — immer als seines Gleichen behandelt, die in ihrem Fache zu belehren nur Kinderspiel ist. Virchow rühmt an dem Fürsten Bismarck wiederholentlich, daß derselbe in der Politik so viel gelernt hat; was hat denn aber Virchow gelernt? Ersichtlich nichts, denn der prahlt von sich und seiner Partei, daß ihr Standpunkt seit zwei Dezennien unverändert sei. Möge es so bleiben, dann ist der Fortschrittspartei bei allen Wahlen der Absagebrief des Volkes eben so gewiß wenn auch nicht in so schneidiger Form wie im Jahre 1866.

In wissenschaftlicher Beziehung gehört Virchow zu den Zierden der deutschen Nation, daß er dabei die Schwäche besitzt sich für einen bedeutenden Politiker zu halten, ist eine in der Geschichte der Wissenschaften nur zu häufig vorgekommene Idiosynkrasie. Wer weiß nicht, daß Isaac Newton für sein verdienstlichstes Werk seinen Kommentar über die Offenbarung Johannes, Göthe seine Farbenlehre hielt? Weshalb soll denn nicht auch ein großer Naturforscher wie Virchow sich einbilden, daß seine Leistungen auf dem Felde der Politik außerordentlicher Beschaffenheit seien? Zunächst hat die „Germania" das Organ der Jesuiten mit großer Befriedigung von Virchows Kundgebungen Akt genommen, ob dieselben auch in maßgebenden Kreisen eine gleiche Billigung finden werden, darf ja wol abgewartet werden.

= **Berlin**, 25. October. Die heutige Provinzialcorrespondenz meldet, daß der gestrige Ministerconseil sich mit dringenden auf die Reichstagssession bezüglichen Angelegenheiten befaßt habe. Es werden damit diejenigen Mittheilungen authentisch widerlegt, denen zufolge die auswärtigen Angelegenheiten auf der Tagesordnung gestanden haben sollten. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß der Ministerrath sich mit diesen äußerst selten beschäftigt und nur dann, wenn die wichtigsten Entscheidungen bevorstehen. Von solchen ist aber bei der augenblicklichen Situation keine Rede; es liegt nicht der mindeste Grund vor, betreffs der auswärtigen deutschen Politik neue Beschlüsse zu fassen. Die Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser erfolgt auf die eigene Intention des Monarchen, der die nationale Vertretung bei ihrem Zusammentritt zur letzten Session der laufenden Legislaturperiode noch einmal persönlich begrüßen wollte.

Von einer Herkunft des Fürsten Bismarck ist augenblicklich keine Rede mehr. Für die erste Hälfte der Reichstagssession dürfte dieselbe kaum zu erwarten sein. Das Befinden des Fürsten, das seit längerer Zeit durchaus befriedigend war, hat in den letzten Tagen einen Umschwung zum Schlechteren erfahren und wünscht derselbe schon aus diesem Grunde, seinen Landaufenthalt so lange wie möglich dauern zu lassen.

In der Magdeb. Z. tritt von Neuem des Gerücht auf, daß der Geh. Leg.-R. Bucher zum Nachfolger des Geh. Ober-Rg.-Rath Schuhmann als ersten vortragenden Rathes im Staatsministerium in Aussicht genommen sei. Es kann versichert werden, daß von dieser Kandidatur zu keiner Zeit die Rede gewesen ist.

Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen ist zum 6. Nov. des Jahres berufen.

Es dürfte auf einen ausführlichen Artikel der heutigen Tribüne aufmerksam zu machen sein, der auf Grund zutreffender Angaben die Kriegsbereitschaft Deutschlands bespricht und zu beweisen sucht, daß Deutschland auch den schwersten Verwicklungen gewachsen sein würde. Das Bild, welches das Blatt entwirft, in allen patriotischen Kreisen noch größere Beruhigung herbeizuführen und ihnen darzulegen, daß die Chancen Deutschlands zu Wasser und zu Lande, falls demselben ein Krieg aufgezwungen würde, durchaus günstige wären. Wenn auch gottlob eine solche Eventualität im weiten Felde liegt, so können doch auch diejenigen, die aus einer gewissen Besorgniß auf die Reserve der deutschen Politik in der orientalischen Frage blicken, daraus die Ueberzeugung gewinnen, daß die deutsche Regierung diese ihre parteilose unantastbare Stellung im Gefühl ihrer Stärke einnimmt. Bekanntlich hat auf diesen Punkt auch der Abgeordnete Lasker neulich in seiner Wahlrede hingewiesen.

Detmold. Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines Landtagsdeputirten betheiligten sich von 197 Wahlberechtigten 164 Wähler, es erhielten Director Döpping zum Falkenkruge 59 Stimmen, der Obergerichtsrath Steneberg zu Detmold 57 Stimmen, der Obergerichtsrath Overbeck zu Detmold 46 Stimmen, der Obergerichtsrath Piderit zu Detmold 2 Stimmen.

In Lage fielen 3 Stimmen auf Döpping, 22 Stimmen auf Steneberg, 18 auf Overbeck.

In Horn fielen 1 Stimme auf Döpping, 5 Stimmen auf Steneberg, 21 Stimmen auf Overbeck.

Es erhielten demnach zusammen

Herr Döpping 63 Stimmen
„ Steneberg 84 „
„ Overbeck 85 „

Da eine absolute Majorität bei keinem der Gewählten vorhanden, so hat also zwischen den beiden letzteren Herren eine engere Wahl stattzufinden.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller**. 2

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser**.

(Fortsetzung.)

Es war nämlich ein steter Verdruß für Frau Taubermann, daß ihr Gatte für wichtige Angelegenheiten, wie Spaziergänge, Besuche und dergleichen niemals Zeit hatte, obgleich er sich die Hälfte des Tages mit Dingen beschäftigte, die sie für höchst überflüssig hielt.

Taubermann gab keine Antwort, er setzte sich auf das Sopha nieder, wischte einmal über seine Stirne, legte dann seine Arme auf seine Kniee, und wendete seine ganze Aufmerksamkeit seiner Mütze zu, die er in seinen Händen herumdrehte.

„Das wird dem Sopha auch wohl thun," fuhr Frau Taubermann fort, „daß du dich mit deinem Rock, der ganz voll Mehl ist, darauf setzest."

„Ja, Schatz, ich bin nicht Schuld daran, daß du das junge Mädchen hier empfangen hast."

„Du denkst wol, ich soll Besuche im Wohnzimmer empfangen?"

„Besuche? Eine Gouvernante!

„Ich war nicht so rasch entschlossen, diese Gouvernante zu nehmen, und wenn du nicht so gedrängt hättest, würde meine Wahl gewiß nicht auf sie gefallen sein."

„Ist sie denn nicht gut?"

„Gut?" wiederholte Frau Taubermann in einem Tone aus dem ebenso viel Verwunderung wie Verachtung sprach, und es war auch wirklich unbegreiflich, wie Taubermann eine solche Bemerkung machen konnte. Die Tochter eines kleinen Beamten, die kaum anständig gekleidet war und niemals ihre Vaterstadt verlassen hatte, als Erzieherin ihrer Kinder, anstatt einer echten Schweizerin, die nur französisch verstand und an deren Kleidung man sofort sehen konnte, daß sie eine Fremde sei. Denn Frau Taubermann, die von Länder- und Völkerkunde nicht viel wußte, stellte sich eine Schweizerin genau so vor, wie sie dieselben auf Bildern abgebildet gesehen hatte und es machte ihr sogar Mühe, sich die Milcheimer dabei wegzudenken. Wenn sie nun auch annahm, daß ihre Gouvernante nicht ganz so ausgesehen hätte, so hatte sie sich dieselbe doch anders als diese Malvine Werner vorgestellt, welcher nun, in Folge des Drängens ihres Mannes, die Erziehung ihrer Kinder anvertraut werden sollte. Und nun wagte er noch zu fragen, ob sie nicht gut sei, als ob man mit Malvine überhaupt Staat machen könne!

Als Frau Taubermann diese letzte Bemerkung laut werden ließ, antwortete der Krämer, daß dies auch nicht nöthig sei, denn eine Gouvernante sei zur Erziehung der Kinder da, und nicht um damit zu glänzen, aber daß er trotzdem sehr wol begreife, daß seine Frau eine andere verlange, daß sie immer und mit allen glänzen wolle. Darauf gab Frau Taubermann ihre Meinung dahin ab, daß ihr Mann keinen Begriff vom Leben habe und daß sie es müde sei, auf diese Weise ihre Tage zu verbringen. Taubermann müsse doch begreifen, daß seine Töchter jedes Jahr älter würden und daß er Geld genug habe, um denselben eine Erziehung zu geben, wie es sich gehöre. Oder wollte er sie zu Ladenjunfern erziehen? Darauf folgte eine ununterbrochene Reihe von unzusammenhängenden Aeußerungen, die mit Vorwürfen und Drohungen abwechselten und sämmtlich in der Behauptung gipfelten, daß Taubermann nichts für seine Frau und seine Kinder thun wolle und daß sie nicht länger mehr in der Krambude bleiben wolle.

Der Krämer begnügte sich damit, die Achseln zu zucken und und zog ein Taschenbuch hervor, in welches er einige Aufträge notirte.

„Sie auf fünf Jahre anzunehmen!" fuhr Frau Taubermann fort, indem sie auf die Ursache ihres Verdrusses zurückkam. „Auf fünf Jahre! Wie kamst du nur darauf?"

„Ich danke herzlich dafür, jedes Jahr eine andere ins Haus zu bekommen und ich habe meine Prinzeßchen viel zu lieb, um ihnen jeden Augenblick eine neue Erzieherin zu geben."

(Fortsetzung folgt.)

Steinkohlen-Niederlage.

Steinkohlen von den besten Zechen und zu den billigsten Preisen sind immer vorräthig.

Ganze und halbe Waggons werden zu Zechenpreisen abgegeben.

Blotho, im October 1876. **Carl Heermann.**

Für Müller.

Wegen Ableben ihres Mannes, will die Frau Bödeker ihre Besitzung,

die Bethlager Mühle

auf der Pivitsheide, Amt Lage

aus freier Hand unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Die Mühle hat zwei Mahlgänge, eine Graupen- und Oelmühle, dazu eine große Sägemühle mit Gatterwerk und Kreissäge zu Wasser- und Dampfkraft, letztere kann auch zum Betriebe der Mahlgänge benutzt werden. Außerdem gehören zu der Besitzung, ein neues masives Wohnhaus mit Scheune, ein neues masives Viehaus und ein guter Kotten. Dazu circa 64 Scheffelsaat Grundstücke bestehend aus großem Garten mit Bleichplatz, Feldland, sehr guten Wiesen, Holzwachs und Hude; so wie die ganze Gerechtsame des Wassers mit den Quellen. Die Lage der Mühle ist eine ausgezeichnete weil sie an dem Kreuzungspunkte sämmtlicher dortiger Chausseen liegt.

Nähere Auskunft in der Mühle selbst oder bei

W. Gronemeyer in Bielefeld.

Preismedaille London 1862. Fortschrittsmedaille Wien 1873. Preismedaille Paris 1867.

W. Spindler.

Färberei, Druckerei und Reinigungs-Anstalt

für Herren- und Damen-Garderobe.

Berlin, Wall-Straße 11 — 13.

Annahme für Detmold und Umgegend bei Leopold Werkmeister.

Große

Pferde-Verloosung

zu Brandenburg.

Ziehung

am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark, 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000 sonstige werthvolle Gewinne. Loose á 3 Mark zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Amerikanischer Stärke-Glanz.

Dieses Fabrikat, ein Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche nicht nur spiegelglänzend, sondern sogar blendend weiß.

Niederlagen in

Detmold bei Aug. Kersten

Lemgo „ R. Steinborn.

Frische

Kieler Bückinge

empfing Otto Tilly.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von Ihrer Hoheit der durchlauchtigsten Fürstin Sophie nach dem Besuche des Landkrankenhauses am 24sten October 1876 100 Mark. L. Menke.

Detmold, den 25. October 1876.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung sind eingegangen: Von Sr. Durchlaucht dem Fürsten 60 M. Von Ihrer Hoheit der Fürstin 60 M.

Detmold, den 25. October 1876.

Schönfeld.

Für die Witwe Brügge gingen ferner ein: J. Dejean jr. 3 M., Gesellschaft Erholung 15 M., Geheimräthin Sch. 2 M., C. Römer 2 M., N. N. 3 M., J. St. 1 M., M. P. 1 M., C. H. 1 M., N. N. 2 M., A. H. 3 M., A. R. 1 M. 50 ₰., E. R. 1 M. 50 ₰., aus der Seminarschule 4 M. 75 ₰.

An die Wähler

der 3. Klasse in den Städten Detmold, Horn u. Lage (nicht Lemgo).

Denjenigen Wählern der 3. Klasse in den Städten Detmold, Horn und Lage, welche, bei der am Freitag den 27. October anstehenden Landtagswahl, nicht gesonnen sind ihre Stimmen dem Candidaten der sogenannten Fortschrittspartei Herrn Schuhmacher **Dietrich Grote** zu geben, wird hierdurch der Kaufmann

C. W. Spennemann in Lage

als Abgeordneter vorgeschlagen und werden die genannten Wähler dringend gebeten diesem Candidaten ihre Stimmen — Mann für Mann — zu geben da nur auf diese Weise dem Treiben der sogenannten Fortschrittspartei wirksam entgegen getreten werden kann.

Für jeden Haushalt ist es werthvoll

zeitweise schnell und ohne alle Umstände eine gute Suppe bereiten zu können. Es wird dies ermöglicht durch die überall in Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus berühmt gewordenen **condensirten** (verdichteten) **Suppen von Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Die Fabrik desselben liefert fünferlei Sorten in Tafelform und die Herstellung von einem oder vielen Tellern guter, nahrhafter Suppe geschieht binnen 10 Minuten durch Aufkochen von Suppentafeln in Wasser.

Diese Tafeln sind mit der größten Reinlichkeit und Accuratesse nur aus den überall zur Suppenbereitung üblichen Materialien bester Qualität angefertigt, und sie halten sich viele Monate lang unverändert.

Tafeln zu 6 Teller voll Suppe empfiehlt à 25 Pfennig in Detmold: E. Steller.

Stapelage.

Diejenigen, welche für den **Landwirthschaftlichen Verein** hierselbst Loose zum Unterbringen übernommen, haben die Liste derselben, das betreffende Geld dafür und die im Fall nicht untergebrachten Loose bis zum 1. **November** bei dem Rendanten des Vereins, Herrn **Gastwirth Günther**, einzuhändigen, nach welchem Datum der Verein nicht mehr verpflichtet ist, die etwa noch nicht untergebrachten Loose anzunehmen, sondern der Unterbringer dafür belastet werden wird.

Stapelage, 24. Oktober 1876.

Der Vorstand.

Bernh. Rubens Kleidermagazin

Lange Str. 30 Detmold

empfiehlt sein großes Lager **fertiger Anzüge, Ueberzieher, Knaben-Anzüge, Schlafröcke, Joppen, einzelne Hosen und Westen, sowie Arbeitssachen** in allen Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maass werden prompt ausgeführt.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruelheide. J. Diederichs Apoth., E. Haase Apoth., Alfred Heinrichs. A. Kast. F. A. Müller. Carl Neumann. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Steller. G. Stuckmann. Otto Tilly.
In Horn: Apoth. Arcularius.
In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz. F. G. Meyer.
In Oerlinghausen: C. F. Melm.
In Blomberg: Fr. Koch.

Während der Dauer meines Urlaubes wird Herr Regierungsbaurath Overbeck die Güte haben, mich zu vertreten.

Hölscher, Landbaumeister.

Detmold. Neue große, weichkochende Linsen, Erbsen, weiße Bohnen und neue geschälte Victoria-Erbsen empfiehlt

Carl Pustkuchen.

Detmold. Schöne, frische Gerstengrütze empfing Carl Pustkuchen.

Ein Krankenwärter und **ein Hofknecht** auf gleich werden gesucht für die Heil- und Pflege-Anstalt in Brake.

Dr. Ed. Meyer.

Aus dem Amte Hohenhausen.

Der Schwarzschimmel-Fabrikant in Nro. 46. der Sonntagspost, aus Oerlinghausen, wird ersucht, uns mit seinen geistreichen Producten ferner noch erfreuen zu wollen, weil dann aus ihm noch etwas werden kann.

Mehrere Grundbesitzer.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief nach längeren Leiden meine innigst geliebte Mutter

Louise Berentrup

geb. Bornemeier,

welches ich Statt besonderer Anzeige allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch tieftrauernd anzeige.

Berentrup, den 26. Octbr. 1876.

Wilhelm Berentrup.

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag 3 Uhr von dem Trauerhause aus und um 4½ Uhr auf dem alten städtischen Kirchhofe zu Detmold Statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 252. Freitag, 27. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 21 des Reichsgesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 18. Oktober 1876, enthält:
(Nr. 1146.) Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags. Vom 16. Oktober 1876.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst geruht, dem Dr. Esau zu Oerlinghausen das Amt eines Amtschirurgus und Armenarztes daselbst zu übertragen.

Detmold, den 24. October 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Dem Gastwirth Schuckmann in Wüsten sind in der Nacht vom ⅔. d. M. aus einem verschlossenen Stalle 8 Stück weiße und graue Gänse gestohlen und zum Theil in der Nähe am Wege nach Blotho geschlachtet worden, da man Blut und Gänsefedern dort gefunden hat. Die Behörden werden ersucht, auf etwaige verdächtige Händler mit Gänsen zu achten und anzuhalten, auch davon Nachricht hierher zu geben.

Schötmar, den 25. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Barenholz. Da Ansprüche an die im Proclam vom 11. v. M. beschriebenen Ingrossate auf Nr. 57 zu Erder nicht angemeldet sind, so ist die Ausschließung erkannt und die Löschung im Hypothekenbuche vollzogen.

Barenholz, 24. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Schwalenberg. Das Classensteuer-Catastor des Amts Schwalenberg pro 1876 ist vom 1. November l. J. an von Morgens 10 bis 12 Uhr an jedem Werktage zur Einsicht der Betheiligten 14 Tage lang auf hiesiger Amtsstube ausgelegt.

Schwalenberg, den 22. October 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
W. Piderit.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die neuesten Phasen der orientalischen Wirren.

Bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin im Frühling des laufenden Jahres kamen die leitenden Minister der drei Kaiserreiche überein, an ihrem Bündnisse, welches sich als eine äußerst werthvolle Garantie des Weltfriedens erwiesen hatte, loyal festzuhalten, in der Behandlung der so unendlich komplicirten orientalischen Frage aber sich von Fall zu Fall zu verständigen. Dem Uebereinkommen gemäß ist bisher stets gehandelt worden, das aufrichtigste Einvernehmen der drei Mächte besteht unerschüttert fort und diesem Umstande muß es wol hauptsächlich zugeschrieben werden, daß die Hoffnung auf Erhaltung des europäischen Friedens immer noch nicht aufgegeben werden darf, so bedrohlich die Situation auch erscheinen mag. Die drei Mächte sind darüber einig, daß die Zustände in der Türkei vollständig unhaltbar sind, daß mit der gründlichen Besserung der Lage ihrer nicht-muhamedanischen Staatsangehörigen Ernst gemacht werden muß; es kann nicht weiter geduldet werden, daß die Pforte diese Forderung mit Ausflüchten und leeren Versprechungen beantwortet. Die Erhaltung der Integrität der Türkei um jeden Preis ist heute nur noch ein Dogma der englischen Politik, das Ergebniß der Eifersucht Englands auf Rußland und hierin liegt das eigentlich Schwierige und Verwickelte der Situation. Sollte die von England wo nicht genährte, so doch keinesfalls mit Nachdruck bekämpfte Hartnäckigkeit der Pforte den Zusammenstoß mit Rußland zur Folge haben, so würde derselbe doch immer erst nach einer Verständigung oder unter Zustimmung Oesterreichs und Deutschlands zum Ausbruch kommen, so daß auch in diesem Falle auf eine Lokalisirung des Kampfes gezählt werden müßte. Rußland hat seit dem Beginne des Aufstandes auf der Balkan-Halbinsel, der die Erregtheit seiner Bewohner allgemach bis zum Aeußersten spannte, die unzweideutigsten Beweise seiner Friedfertigkeit, seiner Langmuth und der Loyalität gegen seine Verbündeten gegeben, so daß der laute Lärm der Russophoben, die besonders in den Spalten der Augsburger Allgemeinen Zeitung ihr Unwesen treiben, von Tage zu Tage weniger Gehör in unserem Vaterlande findet, daß unzweifelhaft die öffentliche Meinung Deutschlands in dem Grade für Rußs-

land Partei nimmt, indem Englands Politik sich immer mehr als eine rein selbstsüchtige enthüllt.

Deutschlands Politik ist nur auf die Erhaltung des europäischen Friedens gerichtet und dieser Zweck wir am sichersten durch die entente cordiale mit Rußland und Oesterreich erreicht. Deutschland hält sich als nur sekundär betheiligte Macht in der Reserve, bietet aber seinen ganzen Einfluß auf, das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich zu erhalten und jede irgendwo auftauchende Differenz auszugleichen und zu versöhnen. Unbekümmert um die Liebkosungen oder um die Zornesworte Englands wird es diesen wohlerwogenen Standpunkt auch ferner inne halten, und ist weit davon entfernt, zu Gunsten Englands sein Schwert in die Wagschale werfen oder einen so bewährten Verbündeten wie Rußland mit einem von erprobter Unzuverlässigkeit und Selbstsucht vertauschen zu wollen. Die Beziehungen Berlins zu Petersburg und Wien waren nie besser als heute.

Zu den Landtagswahlen.

Im Amte Schötmar erhielten bei der gestrigen Wahl der 2. Wählerklasse

Herr	Rhodovi	zu Hündersen	63	Stimmen
„	Meyer	„ Gronhof	22	„
„	Meyer	„ Werl	8	„
„	Nacke	„ Ehrsen	3	„

Von Lockhausen, das demselben Wahlbezirke angehört, ist uns das Wahlresultat noch nicht bekannt.

Im Bezirke Lemgo, Salzuflen, Blomberg und Barntrup fielen auf Obergerichtsrath Steneberg in Lemgo 57, in Salzuflen 35, in Blomberg 5 zusammen 97 Stimmen gegen 50 Stimmen (Lemgo 34, Blomberg 16) für Rechtsanwalt Schnitger.

Das Barntruper Resultat ging uns noch nicht zu, doch hat Herr Steneberg in dem Bezirke unbedingt absolute Majorität, wie auch Herr Rhodovi im Amte Schötmar.

Detmold. Bei der heutigen Wahl der dritten Classe zu Detmold, betheiligten sich von 839 Wahlberechtigten 443 Wähler. Es erhielten der Schuhmacher Dr. Grote zu Detmold 320, der Kaufmann Spennemann zu Lage 105 Stimmen, 10 Stimmen waren auf verschiedene Candidaten vertheilt, darunter der Kunst- und Handelsgärtner Delker mit 1 Stimme, 8 Stimmzettel waren ungültig.

Die große Molkerei-Ausstellung in Hamburg.

N. W. Vom 28. Februar bis zum 4. März wird in Hamburg eine allgemeine große Molkerei-Ausstellung stattfinden, — d. h. eine Ausstellung von Erzeugnissen der Milchwirthschaft, also namentlich von Butter und Käse, sowie von den bei ihrer Bereitung gebrauchten Geräthschaften und Hilfsmitteln. Die Wichtigkeit dieser Veranstaltung kann nicht leicht überschätzt werden. Hat schon die Oldenburger Ausstellung von Ende Mai dieses Jahres, die auf ein Stück des nordwestlichen Deutschland beschränkt war, den heilsamsten wirthschaftlichen Anstoß hinterlassen wieviel mehr wird es diese wahre Weltausstellung thun! Denn nach Hamburg werden jene nordischen Länder ihre Molkerei-Erzeugnisse senden, die in diesem Zweige landwirthschaftlichen Betriebes heute obenanstehen: Dänemark, Schweden und Finnland.

Hamburg ferner liegt inmitten derjenigen Deutschen Gebiete, die theils von Alters her für die Hervorbringung guter Butter bekannt sind wie Schleswig-Holstein und Mecklenburg theils neuerdings die kräftigsten Anstrengungen machen, um jeden fremden Vorsprung in kurzer Frist einzuholen wie Hannover und Oldenburg. Ueber Hamburg gehen heute schon für dreißig Millionen Mark Butter ins Ausland, und diese Menge ist nach dem Stande der Absatzverhältnisse noch unbegrenzter Vermehrung fähig. Ueber Hamburg wird früher oder später wol auch Bremen sich dieses zukunftreichen Ausfuhrgegenstandes ernstlich und zusammenhängend annehmen. Die meisten überseeischen Handelsplätze, mit denen wir verkehren, sind geneigt uns gut erhaltene Butter gegen hohen Preis abzunehmen, und die gute Erhaltung von Butter selbst für die längsten Seereisen durch die wärmsten Zonen der Erde ist gegenwärtig keine schwierige Kunst mehr. Dies alles macht Verbesserung der Milchwirthschaft in unsern Gegenden zu dem dankbarsten aller landwirthschaftlichen Betriebszweige. Wir sehen denn auch, wie die tüchtigsten berufsmäßigen Beförderer der Landwirthschaft geradezu wetteifern in Anstalten zur Hebung der Milchwirthschaft. Genossenschaften zu gemeinsamem Betrieb und Verkauf, Buttermärkte, städtische Verkaufs- und Auffichts-Stellen, Milchwirthschaftsschulen, Versuchsstationen für das Molkewesen, Wanderredner, eigene Zeitschriften und Vereine — alles wird aufgeboten für diesen einen gemeinnützigen Zweck. Die Hamburger Ausstellung krönt in einem gewissen Sinne alle diese verschiedenen zusammenwirkenden Bestrebungen. Und wenn wir erfahren, daß die Regierungen europäischer Großmächte und anderer hoch entwickelten Länder auf sie bereits ihre thätige Aufmerksamkeit gerichtet haben, so können wir nicht zweifeln, daß auch der niedersächsische Landwirth seine angeborene Gemüthlichkeit soweit bei Seite setzen wird, um zu rechter Zeit entweder selbst Butter und Käse nach Hamburg zu schicken oder die von Andern ausgestellten lehrreichen Dinge dort sich anzusehen. Nehme er denn seinen „Niedersächsischen Volkskalender“ oder welchen er sonst eben zur Hand hat, und merke für den letzten Februar-Tag oder einen der ersten März-Tage nächsten Jahres im voraus eine geschäftliche Vergnügungsreise nach der großen und schönen Stadt an der Elbe an. Das nöthige Geld läßt sich bis dahin ja wol noch zurücklegen.

Landwirthschaftliches.

Bekanntlich haben die neu organisirten Landwirthschaftsschulen (mit Freiwilligen-Recht) einen Cursus von 3 Classen à 1 Jahr. Die Aufnahmebedingung für die unterste Classe ist die Reife für Untertertia. Es entsprechen jene drei Classen also im Allgemeinen der Untertertia, Obertertia und Untersecunda eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung. In den einzelnen Fächern aber entstehen dadurch große Unterschiede, daß die Landwirthschaftsschule zwar geringere Anforderungen in sprachlicher Hinsicht, aber erheblich höhere in den Naturwissenschaften macht. Daraus ergiebt sich, daß ein junger Mann, welcher die Reife für Obertertia oder Untersecunda besitzt, durchaus nicht beanspruchen kann, in die Classe II resp. I der Landwirthschaftsschule aufgenommen zu werden. Diese Thatsache scheint in landw. Kreisen nicht genügend bekannt zu sein, wie zahlreiche Anfragen von Vätern an die Directionen der Landwirthschaftsschulen beweisen. Es darf deshalb wiederholt darauf hingewiesen werden, daß zum Eintritt in die Landwirthschaftsschule die erlangte Reife für Untertertia der geeignetste Zeitpunct ist, wenn die Eltern nicht etwa vorziehen, die Söhne noch früher der mit der Landwirthschaftsschule verbundenen Vorschule zu übergeben.

Unter dem Namen Luzern (Medicago sativa) ist in diesem Jahre vielfach der Same einer anderen, aber geringwerthigen Medicago-Art verkauft worden. Die Täuschung ist für das Publicum um so leichter, da der Same dieser falschen Luzerne mit dem der echten Luzerne viel Aehnlichkeit hat; nur ist er vielleicht noch etwas größer im Korn, so das er in einzelnen Fällen sogar als besonders schön ausgefallene echt Provencer Lucerne verkauft worden ist. — Herr Professor Dr. Nobbe in Tharandt bei Dresden, die bekannte Autorität auf dem Gebiete der landwirthschaftl. Samenkunde, schreibt über diese falsche Luzerne auf eine bezügliche Anfrage wie folgt: „Die eingesandte Samenprobe ist keine Luzerne (Medicago sativa), sondern eine einjährige Species, welche hauptsächlich aus Belgien in Deutschland und Oesterreich eingeführt wird. Man gewinnt dieses Handelsproduct aus dem Ausputz der Wollwäsche, und die schwarze Farbe mancher dieser Samen rührt lediglich von der Schwefelsäure-Beize her, welcher die Wolle unterzogen wurde. Die angebliche Raschwüchsigkeit dieser Species ist natürlich vollständig illusorisch, da das Feld im zweiten Jahre kahl steht. Auch ist die Keimkraft sehr erheblich geschwächt durch die Beizprocesse.“ — Bei dieser Verlanlassung darf auf das mustergültige Werk: Nobbe, Handbuch der Samenkunde (Berlin Wiegandt, Hempels Parey, Preis 15,00 ℳ) hingewiesen werden. Dasselbe sollte wenigstens in keiner Bibliothek eines landw. Vereins fehlen.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Gerard Keller. 3

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

Prinzeßchen war der Lieblingsausdruck, mit welchen Taubermann seine vier Töchter bezeichnete und obgleich seine Gattin versicherte, daß sie keine anständige Erziehung erhielten, entsprachen sie in ihrer Toilette und Lebensweise wirklich einigermaßen diesem Titel.

„Prinzeßchen!“ wiederholte seine Frau; Du solltest diesen Spottnamen für dich behalten, oder hast du ihnen vielleicht darum eine so vornehme Gouvernante gegeben?“

„Nun Fräulein Werner ist ein sehr anständiges Mädchen. Ihr Vater ist Beamter und — die Leute haben es nöthig.“

„Richtig, und um ein Almosen zu geben, opferst du die Erziehung unserer Kinder auf! Darum hast du ihr auch ein so hohes Salair zugestanden.“

„Ich gebe ihr, was ihr zukommt. Wer gute Arbeit haben will, muß gut bezahlen. Du wirst doch nicht wollen, daß unsere Gouvernante weniger erhält, als eine andere?“

Dies war ein Einwand, auf welchen Frau Taubermann nichts zu erwidern wußte; sie schwieg denn auch und ihr Mann schwieg gleichfalls und man hörte nur das eintönige Geräusch des Mörsers, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend in Thätigkeit blieb.

Dies Geräusch paßte nicht besonders zu dem Gemache, in welches wir unsere Leser geleitet haben. Dort herrschte ein Reichthum und eine Pracht, welche, wenn auch nicht für den Geschmack und den Kunstsinn, doch sicher für das Vermögen des Eigenthümers Zeugniß gaben. Es war wirklich schade, daß das einzige Fenster des Gemaches auf einen engen Hof ging, und überdies mit einer schweren Damastgardine derart verhüllt war, daß man sich nur mit einiger Schwierigkeit ein Urtheil über die Kabinetsstücke bilden konnte, welche die Wände schmückten und um die mancher Liebhaber den Besitzer beneidete. Auch die vielen Gegenstände, welche auf dem Kaminsims und auf einer Etagere prunkten, verloren in der Dämmerung viel, und der Glasschrank mit seinen Silberschätzen und der reich verzierte Bücherschrank mit den Reihen von Prachtbänden, und die Sopha- und Fußkissen, der Kronleuchter und die Pendule und was ferner zur Zierde des Gemachs angebracht war, kam nur zur Hälfte zur Geltung. Für einige Salons mag das Clair obscur eine erwünschte Beleuchtung sein, im Zimmer des Herrn Taubermann brauchte es wirklich nicht zu Hilfe gerufen werden, um den Eindruck zu erhöhen. Das Licht schadete nichts, aber die eintönige Erschütterung, welche durch den Mörser hervorgerufen wurde, ließ den ganzen Tag über die Porzellanvasen zittern und die Gläser klirren und das war ein sehr unharmonisches Geräusch. Es war, als wollte der Mörser unaufhörlich den Luxusgegenständen zurufen, daß er sie alle herbeigeschaft habe. Eine Mahnung, für welche das chinesische Porcellan und die Verzierungen ebenso taub waren, wie Frau Taubermann und ihre vier Prinzeßchen, die nichts sehnlicher wünschten, als weit, weit von dem häßlichen Kolonialwaarenladen entfernt zu sein.

Aber wie wir bereits sagten, davon wollte Taubermann nichts wissen, und wie oft seine Frau auch bei allerlei Gelegenheit und unter allerlei Vorwänden diesen Gegenstand berührte, er gab auch nicht das geringste Zeichen von Nachgiebigkeit, nur hatte er sich in sofern geändert, als er sich nicht mehr über diese ewigen Mahnungen ärgerte, sondern alles, was seine Frau sagte, unbeantwortet ließ und ruhig seinen alten Gang ging, ebenso unbeirrt, wie der Mörser, der trotz des Zitterns und Klirrens seine eintönige Arbeit fortsetzte. Es war selbstverständlich, daß diese fortwährende Verschiedenheit der Ansichten das Glück der Ehe nicht beförderte. Beide Gatten entbehrten jene höhere Geistesbildung, die uns im Leben so unendlich viel mehr erkennen läßt, als das Befolgen von Gewohnheiten, das Erfüllen von Pflichten und den Genuß von Zerstreuungen. Kirchenbesuch war ihre Religion. Ihr Kunstsinn fand das schön, was theuer war; Lebensgenuß bestand darin, sich von andern bewundern zu lassen. Als Pflicht betrachtete Taubermann fast ausschließlich die Sorge für sein Geschäft, und seine Gattin sah die Sorge für den Haushalt und die Dienstboten, besonders in materieller Beziehung für die ihrige an. Nur die Erziehung ihrer Kinder leiteten sie gemeinschaftlich, aber in dieser Beziehung liefen ihre Ansichten so vollständig auseinander, daß gerade dies einzige, was eine Annäherung hätte bewirken können, sie noch mehr von einander entfernte. Die Angelegenheit mit der Gouvernante warf neuen Brandstoff in das Feuer. Frau Taubermann verlangte eine Schweizerin, ihr Gatte widersetzte sich ihr mit aller Macht, weil er keine Menschen im Hause haben wollte, die er nicht verstand, eine Schwierigkeit, welche auch wol für die Frau des Hauses galt, aber worauf sie weniger Gewicht zu legen schien. Sein Wille hatte gesiegt. Malvine Werner war als Gouvernante angenommen worden und die Spannung, die schon seit einigen Tagen zwischen Mann und Frau bestanden hatte, endigte mit einem vollkommenen Friedensbruch, zu welchem die Scene, die wir so eben schilderten, die Einleitung bildete. Die Ruhe, die auf den Streit folgte, war der Anfang eines gegenseitigen Stillschweigens, welches eine Hausgenossenschaft schwerer drückt und traurigere Folgen hat, als ein, wenn auch noch so heftiger Ausbruch, der doch immer eine Versöhnung zur Folge hat.

Hätte Malvine Werner dies vermuthet, so würde sie sicher von ihrer neuen Stellung noch weniger eingenommen gewesen sein, denn sie fühlte sich überdies schon nicht besonders glücklich damit, und als sie sich durch die lebhaftesten Straßen der Residenz nach jenem stilleren Theil verfügte, wo eigentlich die Geschäftswelt die Quelle ihres Bestehens findet, fühlte sie sich recht niedergedrückt.

Wenn ein Fremder fragen würde, wo die Lebensadern der Residenz zu suchen sind, würde man nicht besser antworten können, als indem man ihn nach jenem Theile der Stadt führte, wo jene Labyrinthe von Ministerien und Staatsgebäuden sich befinden, in welchem Jahr für Jahr und Tag für Tag ein Heerlager von Beamten das Danaidenfaß der Staatsangelegenheiten füllt. Der einfache Bürger auf dem Lande, der ein oder zweimal in seinem Leben etwas mit dem Staate zu verhandeln gehabt hat, bildet sich nicht wenig darauf ein. Aber wäre es ihm einmal vergönnt, einen Blick in alle diese Büreaux mit ihren vielen Aktenfächern zu werfen, so würde er bald bemerken, daß sein unbedeutendes persönliches Anliegen, so wichtig es für ihn selbst auch war, in diesem Chaos von Akten als ein Stäubchen auf der Wage erscheint. Wenn diejenigen, für welche das Auftreten als Zeuge ein Ereigniß in ihrer Lebensgeschichte ist, oder welche mit Aufregung irgend welche Verfügung von Staatswegen erwarten und die königliche Unterschrift wie ein Heiligthum betrachten — wenn sie wüßten, wie viele Zeugen täglich verhört, und wie viel Kontrakte, Berichte und Anstellungen fortwährend vorübereilen, sie würden ihre Illusionen wol verlieren!

Aber ein Besuch in den Ministerien und sonstigen Staatsgebäuden würde ein sehr unangenehmes Unternehmen gewesen sein, da es nicht wenig Mühe macht, in diesem Irrgarten von Gängen, Thüren und Treppen sich zurecht zu finden. Malvine schien den Weg schon einige Mal gemacht zu haben, wenigstens fand sie sich sehr leicht zurecht, und erreichte ohne Schwierigkeiten die nummerirte Thüre, welche zu dem Zimmer führte, in welchem ihr Vater seine Tage zubrachte.

Es war ein nicht sehr großer, aber ziemlich hoher Raum mit geweißten Wänden und ohne Fußteppich, denn das kleine Stück einer Decke, welches vor dem Schreibtische lag, konnte kaum erwähnt werden. Dieses Pult und ein Tisch nebst einem großen Feuerungskasten, drei Stühlen, einem Papierkorb und einer Wasserflasche mit zwei Gläsern waren die einzigen Gegenstände, die sich in dem Raume befanden. Die beiden Fenster gewährten die Aussicht auf einen sonnigen Hof, wo man die Fenster des Regierungsrathes auf der entgegengesetzten Seite sehen und die Tauben des Portiers girren hören konnte. In den Stunden, wann keine Schule war, konnte man wol die Kinder des Portiers spielen sehen, bis sie von der Mutter hereingeholt wurden; aber in der Regel sah man nur die 444 blauen Steine des Hofpflasters wovon 15 zerbrochen waren, die zur Abwechselung einige Grasbüschel durchließen. Im Sommer waren alle Gardinen an den Fenstern, welche auf den Hof gingen, geschlossen, und im Winter waren alle Scheiben gefroren, so daß Herr Morsen, der am Pulte saß, und Herr Werner, der am Tische saß, weder im Sommer noch im Winter eine besonders heitere Aussicht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug
bei Detmold.

Wir beehren uns unseren geehrten Kunden andurch mitzutheilen, daß wir einen der sehr praktischen patentirten **Noll'schen Bierzapfapparate** in Gebrauch genommen haben und laden zur Besichtigung desselben freundlichst ein.

Auch sind wir bereit unseren Abnehmern diese Apparate zu besorgen.

Steinkohlen-Niederlage.

Steinkohlen von den besten Zechen und zu den billigsten Preisen sind immer vorräthig.

Ganze und halbe Waggons werden zu Zechenpreisen abgegeben.

Blotho, im October 1876. **Carl Heermann.**

Geschäftsleuten,

Privaten, Rechtsanwälten, Vereinen ꝛc.

empfehle ich mich zur Besorgung von Inseraten jeder Art für sämmtliche existirenden Zeitungen und Wochenblätter. Ich berechne weder Porto noch Spesen, sondern nur die von den Zeitungen festgesetzten Insertionspreise. Ein Manuscript genügt, auch wenn das Inserat für mehrere Blätter aufgegeben wird.

Minden. **C. Marowsky,**
Annoncen-Expedition.

Fischverkauf
im Forstreviere Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend, den 4. November von Mittags 1 Uhr ab sollen bei dem hierselbst liegenden Hofgraben von den aus diesem Teiche, dem Drostenteiche und den Senneteichen erfolgenden Fischen 9 bis 14 Ztr. gute Speisekarpfen und ca. 1 Ztr. Hechte, Schleien und Karauschen gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, den 26. October 1876.

Der Oberförster
Schmidt.

Braunschweiger
Prämien-Loose,

vom Staate garantirt und in ganz Deutschland erlaubt
mit Gewinnen von 240,000 120,000 u. zwei Mal 48,000 Mark ꝛc. jährlich,
Ziehung am 1. November c. sind à 3 Mark Anzahlung pr. Loos bei mir zu haben

G. Daubert jun.,
Braunschweig, Poststrasse 6.

Durchaus erfahrene
Steinnuß-Knopfarbeiter,
finden Beschäftigung bei
M. Schiff Sohn, Lage.

Frischen
Pumpernickel, Kieler Bückinge, Kieler Sprotten
empfing **Aug. Kast.**

Mein in gutem Zustande befindliches
Wohnhaus

mit angrenzendem Garten, eine Scheffelsaat groß, und Hudeberechtigung für 2 Kühe will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Termin hierzu habe ich auf Sonnabend den 11. Nov. Nachmittags 5 Uhr im Hiddeser Kruge angesetzt.

Brenker Nr. 81 in Hiddesen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten,
vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt **W. Upmann.**
Lagesche Straße 52, Detmold.

Die Wähler

der Wahlkreise Schötmar, Oerlinghausen und Lage I a werden zu einer Versammlung auf

Sonntag, d. 29. d. M.

Nachmittags 3 Uhr, im Engelhard'schen Gasthause zu Helpup dringend eingeladen.

Mehrere Wähler.

Versammlung
der Wähler der Stadt Detmold

in Abtheilung I. b am Sonntag den 29. October Abends 7 Uhr im Saale der Ressource.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pf. zu haben bei

Detmold. **G. Stuckmann.**

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 253. Sonnabend, 28. October. **1876.**

Amtlicher Theil.

Landtagswahl betr.

Die Ermittelung des Wahlergebnisses in dem Wahlkreise I (Stadt Detmold) Abtheilung I b findet am

Montag, den 30. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr

desgl. des Ergebnisses in dem Wahlkreise I (Stadt Detmold, Horn und Lage) Abtheilung II und III am

Dienstag, den 31. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathhause statt.

Detmold, den 27. October 1876.

Der Wahl-Commissar
Dr. L. Heldmann,
Bürgermeister.

Dem von der Königlichen Intendantur des 7. Armee-Corps gestellten Ersuchen gemäß bringen wir nachstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß der Termin auf dem Rathhause im Zimmer Nr. 11 abgehalten werden wird.

Detmold, den 24. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Bekanntmachung.

Zur contractlichen Verdingung des Brot- und Fourage-Bedarfs für die in Detmold garnisonirenden Truppen pro 1877 wird von einem diesseitigen Deputirten im Rathhause daselbst am

17. November cr.
Vormittags 10½ Uhr

ein Submissions- resp. Licitations-Termin abgehalten werden, zu welchem wir qualificirte Unternehmer — wegen der Brotlieferung namentlich Bäckermeister — mit dem Bemerken einladen, daß die bezüglichen Lieferungs-Bedingungen in dem Magistrats-Büreau eingesehen werden können.

Die Submittenten haben ihre versiegelten resp. fest verschlossenen und mit der entsprechenden Aufschrift zu versehenden Offerten rechtzeitig d. h. vor Beginn des Termins an der oben bezeichneten Stelle abzugeben, auch thunlichst persönlich im Behufs der Theilnahme an der eventuell stattfindenden Licitation zu erscheinen.

Münster, den 17. October 1876.

Königliche Intendantur 7. Armee-Corps.
Hederich.

Das Classensteuer-Cataster des Amts Detmold pro 1877 liegt vom 31. d. M. an auf hiesiger Amtsstube an jedem Mittwoch und Freitag 14 Tage zur Einsicht aus.

Reclamationen gegen die Einschätzungen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von 6 Wochen bei Strafe der Ausschließung vorzubringen.

Denjenigen Einkommensteuerpflichtigen, deren Steuersatz nicht erhöht ist, wird keine besondere Benachrichtigung zugehen.

Detmold, den 27. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Brake. Nachdem der Mühlenpächter Carl Bietmeier in Luhe seine Insolvenz angezeigt und sein Vermögen seinen Gläubigern abgetreten hat, werden Alle, welche Forderungen und Ansprüche an dasselbe machen wollen, zu deren Anmeldung und Klarstellung zu dem auf

Mittwoch, den 8. November d. J.
Morgens 10 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine, unter Androhung der Ausschließung von der Masse, hierdurch vorgeladen.

Dem p. Bietmeier ist das gewöhnliche Veräußerungsverbot ertheilt und er ist zur Einziehung von Ausständen nicht mehr befugt; seinen Schuldnern wird deßhalb die Zahlungsleistung an ihn bei Vermeidung nochmaliger Zahlung hierdurch untersagt.

Brake, den 18. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Lemgo. Auf Antrag der Erben des verstorbenen Ludwig Richter hieselbst werden alle, welche Anspruch auf Befriedigung aus dem Nachlasse desselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen so gewiß in dem dazu auf

Donnerstag den 9. k. M., Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumten Termine anzumelden und zu begründen, als nicht angemeldete Ansprüche und Forderungen nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Lemgo, den 24. October 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Lage. Die Ermittelung des Landtagsabgeordneten-Wahlergebnisses in dem Wahlkreise III wird für die Wähler-Abtheilung II am Montag den 30. und für die Wähler-Abtheilung III am Dienstag den 31. d. Mts. Morgens 10 Uhr in dem für diesen Zweck hergerichteten Geschäftslocale in der Avenhaus'schen Gastwirthschaft Belfort Nr. 39 der Bauerschaft Jerxen und Orbke stattfinden.

Die berufenen Beisitzer wollen sich dort präcis zur festgesetzten Stunde einfinden.

Der Zutritt zu dem Locale steht jedem Wähler offen.

Lage, den 26. October 1876.

Der Wahlcommissar.
Böhmer, Amtmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 27. October. Es liegen bereits eine Anzahl Wahlnachrichten heute Abend vor. Von Seiten des Ministers des Innern ist die Anordnung getroffen, daß sämmtliche einlaufende amtliche Nachrichten sofort dem Telegraphenbüreau übermittelt und so auch für die Presse dienstbar gemacht werden sollen. In den meisten Fällen dürften dieselben freilich durch Privatnachrichten überholt werden, was sich dadurch erklärt, daß Privatcorrespondenten sofort zu telegraphiren pflegen, wenn kein Zweifel mehr über den Ausfall der Wahl obwaltet, während die amtliche Nachricht erst nach dem Schluß des gesammten Wahlaktes abgehen darf.

Der Minister des Innern hat auf Grund der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen ein Regulativ für den Geschäftsgang und das Verfahren bei den Provinzial- und Bezirksräthen erlassen. Dasselbe handelt über die Einberufung von Stellvertretern, die Beurlaubung einzelner Mitglieder, die Befugnisse des Vorsitzenden, die Leitung der Verhandlungen, die mündliche Verhandlung, die Behandlung gewerbepolizeilicher Angelegenheiten und die Geschäftscontrollbücher.

Die Presse begeht in Besprechungen des vom Grafen Arnim-Boytzenburg, dem Oberpräsidenten Schlesiens, eingereichten Entlassungsgesuches vielfach Irrthümer in Beziehung auf die Verwandtschafsverhältnisse desselben. Der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Arnim ist nicht ein Bruder, sondern ein Vetter des Oberpräsidenten und mit Harry von Arnim nicht verwandt, dessen Familie überhaupt nur denselben Namen mit der gräflichen Familie Arnim-Boytzenburg trägt und der mit dieser durch eine Heirath der Schwester des Oberpräsidenten erst verwandt wurde.

Die Volkszeit. hält heute der nationalliberalen Partei, wie sie sich ausdrückt, das Sündenregister vor, nämlich eine Aufzählung von 15 Wahlbezirken, in denen die nationalliberale Partei die Fortschrittspartei widerrechtlich zu verdrängen gesucht habe. Sie rühmt dafür die Letztere, der Herr Lasker überhaupt seinen Eintritt in die Kammer zu verdanken haben werde. Jedenfalls hat sie in Berlin nichts gethan, was einem Wahlbündniß ähnlich sähe. Nicht nur, daß im ersten Wahlbezirke kein nationalliberaler Candidat durchgekommen ist, nicht einmal die Absicht des Kaufmanns- und Gewerbestandes, einen Kaufmann in die Kammer zu senden, vielmehr gegen den von dieser Seite aufgestellten Herrn Richard Hardt mit großer Majorität Herr Parisius gewählt, denn Ersterer erschien nicht fortschrittlich genug und Letzterer war noch obendrein von Herrn Virchow empfohlen; das Ergebniß war vorauszusehen. Die bloße Thatsache, daß Herr Hardt den hiesigen Conservativen natürlich genehmer gewesen wäre, als Herr Parisius genügte, um Jenem so und so viel Wahlmänner abspenstig zu machen. Es ist dies gewiß ein neuer Beweis, welch' unumschränktes Regiment der fortschrittliche Doctrinarismus hier ausübt, dem gegenüber es nicht einmal auch nur zum Ansatz eines wirklichen Parteikampfes kommt. Neugierig darf man übrigens sein, ob Herr Virchow seine in den Wahlversammlungen ausgesprochene Absicht seinen kurz vor Ausbruch des französischen Krieges eingebrachten Abrüstungsvertrag wieder aufzunehmen realisiren wird. Die politische Situation ist ungefähr gleich geignet dazu.

Belgrad, 25. October. Die Regierung gesteht ihre Niederlage und tröstet die Bevölkerung, daß russische Hilfe nahe sei. Ein russisches Armeecorps unter Wittgenstein werde, losgetrennt von der russischen Hauptarmee, die Serben verstärken. Hier eingegangene Privatnachrichten melden, daß die serbische Armee durch den Sieg der Türken bei Djunis in zwei Theile getheilt worden sei. Die Timokarmee sei glücklicher gewesen, indem sie mehrere türkische Verschanzungen erstürmt habe.

Wahlangelegenheiten.

In den Städten Lemgo, Salzuflen, Blomberg und Barntrup ist von den Wählern der 3ten Klasse der Syndikus Gevekot mit 588 Stimmen gegen den Rathssiegler L. Schnitger mit 574 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Die Stimmen vertheilen sich folgendermaßen:

	Schnitger	Gevekot
Blomberg	159	6
Lemgo	401	90
Salzuflen	1	377
Barntrup	13	115
	574	588

Im Amte Schötmar fielen von den Wählern 2ter Klasse aus Lockhausen noch 4 Stimmen auf H. Rhodovi in Hünderfen womit derselbe nunmehr 67 Stimmen gegen 33 im Amte Schötmar erhalten hat.

Auf Herrn Obergerichtsrath Steneberg sind in Barntrup 2ter Klasse noch 6 gegen 1 Stimme für H. Rechtsanwalt Schnitger nachzutragen, ersterer ist somit mit 103 Stimmen gegen Schnitger der nur 51 Stimmen erhielt in der 2ten Klasse des Wahlkreises Lemgo, Salzuflen, Barntrup und Blomberg zum Abgeordneten gewählt.

Im Amte Schötmar erhielten in der 3ten Abtheilung H. Pastor Krücke in Wüsten 519, H. Rentier Bürten zu Detmold 246 und H. Syndikus Gevekot zu Salzuflen 150 Stimmen, da Amt Schötmar mit Amt Oerlinghausen einen Deputirten wählt so kann das Resultat erst nach Eingang des Berichtes aus Oerlinghausen festgestellt werden, eine Stichwahl ist jedoch wahrscheinlich.

Zugegangen sind uns ferner noch folgende einzelne Wahlergebnisse:

2. Wähler-Klasse:

im III. Wahlkreise:
in Berlebeck: Bürten 7 und Körner-Stadenhausen 2.
im IV. Wahlkreise:
in Kohlstädt: Particulier Schmidt 9
in Schlangen: Particulier Schmidt 7
in Meinberg-Wehren: F. Ottomeyer 10, Schmidt 8, Overbeck 1.
im V. Wahlkreise (den Aemtern Sternberg, Barntrup, Hohenhausen und Varenholz):
in Varenholz: Frevert in Niedermeien 4 und Schemmel in Wüsten 1.
im VI. Wahlkreise
Leese-Entrup: Meier Brand 2 und Meier zu Kleinmarpe 4.
in Lieme: Meier Brand 2.
in Brake: Brand 6, Ahrens 1, Meier zu Kleinmarpe 1.

Dritte Wähler-Klasse:

im III. Wahlkreise:

in Berlebeck: Echterling-Lage 82 und Amtmann Böhmer-Lage 19.

im IV. Wahlkreise:

in Kohlstädt: Syndikus Hausmann 40

in Schlangen: „ „ 83

in Meinberg-Wehren: Hausmann 34, Schmidt 2, Ottomeyer 1, GAB. Schierenberg 1, Förster Bröker 5.

im VI. Wahlkreise (den Aemtern Blomberg, Brake und den zugezogenen Bauerschaften des Amtes Detmold):

in Lieme: Meier Ahrens 43 und Meier Köhne-Spork 22.

in Leese-Entrup: Ahrens in Hagendonop 2, Volland in Uflen 27.

in Hillentrup: Meier Ahrens 14, Tasche-Brake 21 und Köhne-Spork 1.

in Brake: Ahrens 72, Volland 2 und Köhne 1.

Aus dem Amte Varenholz, 26. October 1876. Gestern hielt die Classe Varenholz auf Grund des Gesetzes vom 18. Febr. 1876 ihre erste Classenversammlung im Hause des Herrn Gastwirths Hausmann in Almena. Zu derselben versammelten sich Morgens 10 Uhr 9 geistliche und 10 weltliche Deputirte.

Nachdem die Versammlung mit einem Gebete und einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Superintendenten Krücke, eröffnet war, wurde der Verordnung gemäß zur Wahl eines Vorstandes der Classe, eines Superintendenten, dessen Stellvertreters und eines Schriftführers geschritten. Mit 17 von 19 Stimmen wurde Herr Krücke zum Superintendenten, mit 15 Stimmen Herr Pastor Mörs in Bega zum stellvertretenden Superintendenten, mit 17 Stimmen Herr Pastor Dreves in Varenholz zum Schriftführer erwählt.

Nachdem das neugewählte Moderamen der Versammlung seinen Dank ausgesprochen, ging man zur Versammlung über die vom Consistorium gemachten Vorlagen über, deren erste diese ist: „Welche Rückwirkung auf die Gemeine hat die Einführung des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung gehabt? Die Verhandlung über diesen Gegenstand ergab das sehr erfreuliche Resultat, daß durch dies Gesetz die kirchliche Ordnung in Bezug auf Eheschließung und Taufe in der Classe Varenholz in keiner Weise gestört und ein Fall von vorgehabter Nichttrauung nach der staatlichen Eheschließung in der Gemeinde Hohenhausen durch die Bemühung des zur Classenversammlung deputirten Herrn Assessors Kirchhoff vereitelt sei, wofür dem Herrn im Namen der Versammlung vom Vorsitzenden gedankt wurde. Ausgesprochen wurde bei diesem Punkte der Wunsch, die Geistlichen und Standesbeamten möchten in Einmüthigkeit zur Aufrechthaltung der staatlichen und kirchlichen Ordnungen zusammenwirken, damit der Staat gute Standesregister und die Kirche ihre segensreichen Ordnungen erhalte, wie dies auch der Wunsch der Staatsregierung und Kirchenbehörde sei.

Zur zweiten Proposition: Welche Erfahrungen sind bei der nach der Verordnung vom 18. Febr. 1876 vorgenommenen Wahl der Kirchenvorstände gemacht? sprach sich die Versammlung dahin aus, daß durch diese Verordnung in hiesiger Classe gute Kirchenvorstände geschaffen seien, daß aber die vom Cabinetsministerium und Consistorium zu den die Wahl der Kirchenvorstände betreffenden §§ der Verordnung erlassenen Instruction nicht im vollen Einklange mit dieser stehn. Wenn es sich auch empfehle, daß die zu erwählenden Kirchenvorsteher und Stellvertreter auf bestimmte Gemeindedistricte vertheilt und districtsweise gewählt würden, so hätte nach dem Wortlaut der Verordnung jeder Wähler nicht nur die Namen der Kirchenvorsteher seines Districts, sondern auch die der aus den übrigen Gemeinedistricten zu wählenden mit auf den Wahlzettel zu setzen, so daß jeder Kirchenvorsteher von allen Wählern der Gemeinde gewählt sei. Die Instruction habe ein anderes Wahlverfahren zugelassen und sei deshalb abzuändern.

Zu der dritten Vorlage: In welcher Weise und in wie weit können die Gemeinden bei Erhöhung der Gehalte der Pastoren herangezogen werden? sprach sich die Versammlung einstimmig für Aufbesserung der Pfarrgehälter nach preußischem Vorgange und den dortigen Altersclassen von 600 Thlr. zu Anfang, von 800 Thlr. nach 5 Dienstjahren, 900 Thlr. nach 10 Dienstjahren, 1000 Thlr. nach 15 Dienstjahren aus. Die Consistorialcasse habe zur Gründung dieser Classen nicht nur die Zuschüsse, die sie stiftungsmäßig bis jetzt der Kirche aus dieser Kasse gewähre, weiter zu leisten, sondern noch dem bisherigen beizufügen. Das Fehlende sei durch gleichmäßige Umlage durch alle Gemeinden des Landes, sobald die Synode der Kirche Besteuerungsrecht gegeben, aufzubringen; für durchaus unzulässig wurde erklärt, daß die Einzelgemeinde ihre Pfarraufbesserung aus eigenen Mitteln beschaffe. Aus einer zu bildenden Synodekasse sollten die Bedürfnisse der Kirche bestritten werden.

Die vierte Proposition: Ist eine Beseitigung der s. g. Accidenzien wünschenswerth, und auf welchem Wege läßt sich dieselbe zweckmäßig erreichen? erledigte man durch einstimmige Annahme des Antrags, daß die Beseitigung der Accidenzien zur Zeit nicht opportun sei, da jede Gemeinde der Classe die Beibehaltung derselben wünsche.

Bei der fünften Vorlage: Nach welchen Grundsätzen würde eine Emeritirung resp. Pensionirung der Pastoren zu ordnen sein? war die Versammlung der Ansicht, daß mit der Pensionirung der Geistlichen nach den Grundsätzen des Pensionsgesetzes für Staatsdiener zu verfahren und die Pensionsgelder nicht von der betreffenden Gemeinde sondern aus der Synodalkasse zu zahlen seien. An dieser Stelle wurde der einstimmige Wunsch ausgesprochen, die Kirche müsse ernstlich den Erlaß eines Pensionsgesetzes für Pfarrwittwen und minorenne Kinder in's Auge fassen.

Ueber die letzte Vorlage: Welche Bestimmungen würden hinsichtlich des Nachjahres zu treffen sein, wenn ein Pastor ohne Hinterlassung einer Wittwe oder Kinder gestorben sei? sprach sich die Versammlung einstimmig dahin aus, daß nur Descendenten, niemals Ascendenten einen Anspruch auf das Vacanzjahr haben, die Vacanz überhaupt, wenn möglich zu verkürzen und abzustellen sei; sonst erklärte sie sich im Allgemeinen mit dem Wortlaute des Fürstl. Erlasses vom 17. Nov. 1871 einverstanden, betonte aber, daß dem entsprechend das Landesgesetz vom 22. Januar 1844 § 6 abzuändern sei.

Nachdem mit diesem die Berathungs-Vorlagen beendet war, nahm die Versammlung die beiden Anträge, daß nach preußischem Vorgange jedes Jahr abwechselnd in einer Kirche der Classe ein gemeinschaftliches Gustav-Adolfs- und Missionsfest abgehalten werde und an demselben jedesmal zwei Pastoren der Classe predigen möchten; und daß die Kirchenbehörde streng darauf halte, daß erst dann ein auswärtiger Geistlicher unter die Bewerber um eine Pfarrstelle im Lande aufgenommen werde, wenn sich kein lippischer Geistlicher zu derselben gemeldet habe und über keine Landescandidaten mehr zu verfügen sei.

Der Geist, welcher die Versammlung beseelte, war der des Ernstes, der Würde und des Friedens. Die weltlichen Deputirten, besonders aus Lüdenhausen und Hohenhausen sprachen mit fühlbarer Wärme für das Wohl und den Aufbau unserer Kirche. Dieselbe hat durch die Versammlung in ihrer Geschichte einen Schritt zur Förderung ihres Lebens zu verzeichnen. Auch sei hier dem Herrn Gastwirth Hausmann für seine freundliche Aufnahme und gute Verpflegung der Versammlung, ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Landwirthschaftliches.

Herr Rittmeister a. D. Wedemeyer in Eldagsen (Prov. Hannover,) welcher auf seiner Besitzung seit längeren Jahren u. A. auch Mohn anbaut, hat in diesem Jahre an den reifen Mohnköpfen eine eigenthümliche Beobachtung gemacht, welche wohl verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Beim Oeffnen der Köpfe fanden sich nämlich im Innern sowohl ausgewachsene kleinere Mohnköpfe, wie auch Staubgefäße als Ansätze zu neuer Blüthe. Herr W. hat Belagexemplare dieser Abnormitäten u.A. an die Hildesheimer Landwirthschaftsschule eingeschickt.

Seit dem 1. Aug. d. J. ist die genossenschaftliche Versicherung von Deckhengsten im Großherzogthum Oldenburg ins Leben getreten, und zwar sind bis jetzt 36 Deckhengste mit einem Werthe von 129,800 ℳ. versichert. Diese Einrichtung dient nicht nur zur Förderung der Pferdezucht im Allgemeinen, sondern sie nimmt auch dem einzelnen Besitzer manche schwere Sorge ab, die er um das Leben eines werthvollen Thieres, zu dessen Verkauf er sich nicht entschließen konnte, gehegt. Voraussichtlich wird die Zahl der versicherten Hengste im nächsten Jahre bedeutend steigen.

Mein Lager von echt Brüsseler-Velours-Rollen- und Wachsteppichen bringe in empfehlende Erinnerung.

W. Starke.

Wir erlauben uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir von heute ab

fertige Putz-Artikel

führen und Bestellungen auf obige Gegenstände zur promptesten Lieferung annehmen.

Schuster & Waencke.

Schuster & Waencke

empfehlen sich zur Anfertigung von sämmtlichen

Wäsche-Confectionen

für Herren, Damen und Kinder,

nach bewährten Modellen und unter Garantie des Gutsitzens; auch halten dieselben ihr Lager von

Shirtings, Chiffons, Madapolams, Dowlas und Hemdentuchen

zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Für höhere Lehranstalten.

Zum Semesterwechsel empfehlen wir: Die

Rundschrift

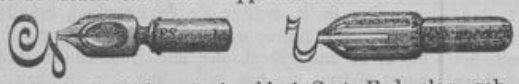
Methodische Anleitung zum Selbst-Unterricht und zum Gebrauche in Schulen,

mit einem Vorworte von **Professor F. REULEAUX,**
Director der Königl. Gewerbe-Akademie in Berlin etc. etc.,
herausgegeben von

Soennecken's

IV. verbesserte und vermehrte Auflage.

Nebst 25 Stück einf. uud dopp. Rundschriftfedern in 9 Sorten.



50 S. 4. (28 S. Lithogr.) einschl. 1 Sort. Fed. eleg. geb. 4 ℳ.
Schul-Ausg. A (ohne Einleitung) „ 1 „ „ „ „ 2 ℳ.
Lehrplan für Massen-Unterricht in der Rundschrift (für Lehrer besonders herausgegeben 30 ₰.

Rundschriftfedern: einf. per Gros 3 ℳ, dopp. per Gros 12 ℳ einf. und dopp. in allen Sorten per Sortiment (25 St.) 1 ℳ, einf. in allen 6 Breiten sortirt per ¼ Gros 1 ℳ.

Zu beziehen durch die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Sitzung des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung Mittwoch den 1. November 7 Uhr Abends.

Die Bonner Fahnenfabrik

in Bonn am Rhein liefert auch

Theaterdecorationen

auf Stoff gemalt.

Eine neue Sendung

Filz- und Steppröcke

empfing **W. Starke.**

Gärten-Verkäufe!

Weil wir, Geschwister Paßfall, uns auseinander setzen wollen, so beabsichtigen wir unsere 2 Gärten an den Papenberge belegen, und 1 Garten an der Lemgoer-Chausse, welcher sich auch sehr gut zum

Bauplatz

eignet, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Wozu Kaufliebhaber sich Donnerstag d. 9. Novbr. morgens 10 Uhr im Termine auf dem Rathhause einfinden wollen.

Die Erben.

Hühnerhund

schwarz, mit weißer Brust entlaufen auf den Namen Pluto hörend. Wiederbringer Belohnung.

Hiddessen. **Heinrich Grotegut.**

Ein junger brauner

Hühnerhund

ist mir Donnerstag zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten wieder in Empfang genommen werden.

Heinrich Köster.

Kieler Bückinge

und

Sprotten

empfing **E. Steller.**

Frische

Harzer-Wurst

emfing und empfiehlt Aug. Kast.

Eine gebildete junge Dame sucht in gesunder Gegend eine Stelle als Erzieherin bei 2 Kindern im Alter bis zu 10 Jahren. Ausgezeichnete Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten sub. C. 342 besorgt die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden. (342)

---

300 Erdarbeiter

werden zum Deichbau am Dollart in Ostfriesland

auf sofort

gesucht. Verdienst in Accord 5 Mark pro Tag. Reise per Bahn bis Oldersum bei Leer.

Ditzumer Verlaat, 26. Octbr. 1876.

Oppermann, & Kistenmacher.

Lage. Am 21. d. M. hat es Gott dem Herrn gefallen, mir meinen lieben Mann

W. Hauer

nach langen Krankenlager zu sich zu nehmen.

Die tiefbetrübte Gattin u. Sohn.

Zugleich erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß das bisherige Kürschner- und Kappenmacher-Geschäft von mir durch einen tüchtigen Gehülfen fortgesetzt wird, bitte daß meinem Mann bisher geschenkte Vertrauen, auch mir ferner zu theil werden zu lassen, und verspreche prompte und reelle Bedienung

M. Hauer, Witwe.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Zur Eintracht" zu Lehrte.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1873.

Mitglied kann jeder Landwirthschaftreibende werden, außer den Besitzern, Nutznießern oder Pächtern von Rittergütern oder Domainen.

Vollen Ersatz der Schäden ohne Trennung der Körner oder des Strohes.

Durchschnittlicher Beitrag von 100 ℳ Versicherungssumme pro anno 0,97 ℳ

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft „Zur Eintracht" zu Lehrte.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1874.

Mitglied kann jeder werden, dessen Antrag angenommen wird.

Durchschnittlicher Beitrag für 100 ℳ Versicherungssumme pro anno:

a,	für Pferde	3,33⅓ ℳ
b,	„ Rindvieh	2,50 „
c,	„ Schweine	5,50 „
d,	„ Ziegen	13,33⅓ „

Zur regsten Theilnahme wird damit besonders eingeladen!
Statuten, Prospecte und Antragsformulare gratis!
Agenten werden gesucht und gegen gute Provision angestellt! (Ho 1385 a)

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Zur Eintracht" zu Lehrte.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft „Zur Eintracht" zu Lehrte.

A. Deichmann, Director.

Steinkohlen-Niederlage.

Steinkohlen von den besten Zechen und zu den billigsten Preisen sind immer vorräthig.

Ganze und halbe Waggons werden zu Zechenpreisen abgegeben.

Blotho, im October 1876. **Carl Heermann.**

Chocolade

von der

Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in

Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn Otto Tilly.

Amtliche Beglaubigung bürgt für die Aechtheit.

Bei heftigem Husten und Brustschmerzen



hatte sich dieses Uebel nach Gebrauch von bloß einer Flasche rheinischen **Trauben-Brust-Honig***) Fabrik W. H. Zickenheimer in Mainz) aus dem Verkaufs-Depôt des Herrn J. Schlichtinger in Rosenheim bezogen, auffallend schnell wieder verloren, was der Wahrheit gemäß bezeugt.

Pfraundorf, Kgl. Bezirksamt Rosenheim (Oberbayern) den 30. März 1875. Franz Ellmayer, Oeconom.

Die Aechtheit obiger Unterschrift bestätigt:
Siegel der Gemeinde-Verwaltung Pfraundorf. Rohnauer, Bürgermeister.

*) **Allein ächt mit nebigem Fabrikstempel** à Flasche 3, 1½ und 1 Mark in Detmold bei Herrn Carl Pustkuchen.

Mit heutigem Tage habe am hiesigen Platze ein

Kohlenlager

errichtet und bitte um geneigten Zuspruch.

Mein Wagen wird täglich I. melirte Hauskohle in die Stadt fahren und Scheffelweise abgeben. Außerdem liefere auf Bestellung jede Kohle: beste Stückkohle sowohl wie gewaschene Nußkohle und gute Knabbelkohle in halben, ganzen und doppelten Waggonladungen.

Detmold, den 25. October 1876.

S. Langenheim.
Lagesche Str. 58 D.

Vorzüglich parfümirte

Veilchenseife

à St. 70 ₰. 3 St. 1 ℳ 80. empfiehlt

H. Hahn.

Frisir-Wolle

in allen Farben und guter Qualität empfiehlt

H. Hahn.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Unsere beiden neuen Häuser, mit brillanter Aussicht, Vorgärtchen und kleinem Garten hinter den Häusern an der Meiersfelderstraße. Jedes Haus enthält 8 geräumige Piecen, außer 2 Bodenkammern, Küche, Waschküche und Keller.

Detmold. **Carl Ed. Meyer & Co.**

Theresienthaler Cement,

bekannter vorzüglicher Güte, in Tonnen: 250 ℔., Bielefelder Cement an Bindekraft übertreffend, traf wieder ein. Niederlage zu Fabrikpreis bei

Carl Ed. Meyer & Co.
Detmold.

Große

Pferde-Verloosung

zu Brandenburg.

Ziehung

am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark, 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000 sonstige werthvolle Gewinne. Looße á 3 Mark zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug
bei Detmold.

Wir beehren uns unseren geehrten Kunden andurch mitzutheilen, daß wir einen der sehr praktischen patentirten **Noll'schen Bierzapfapparate** in Gebrauch genommen haben und laden zur Besichtigung desselben freundlichst ein.

Auch sind wir bereit unseren Abnehmern diese Apparate zu besorgen.

Großes Lager von Oefen, Kochöfen, kleinen Heerden, Kochmaschinen unter diesen die Senkingschen Sparheerde bei

Alfred Heinrichs. Detmold.

NB. Die Preise sind bedeutend ermäßigt.

W. Spindler's Färberei, Berlin, Wall-Str. 11-13.

Herren-
Garderobe, Damen-Paletot's etc.
in 8 Tagen
auf's beste gewaschen u. gefärbt.
Reinigen & Auffärben
von Möbelstoffen in kürzester Zeit.
FÄRBEREI à RESSORT
für seidene Kleider, liefert das Vozüglichste.
MOIRÉ ANTIQUE & FRANÇAIS.
Teinture á Reserve-Färberei der Fonds werthvoller Shawltücher.
Wollene und halbwollene Kleider werden nach Möglichkeit in allen Farben gefärbt und gedruckt.
Handschuhe gewaschen und gefärbt.

Da mir die Agentur der **W. Spindler'schen Färberei** übertragen, so empfehle mich auch zur Annahme sämmtlicher oben angeführten Gegenstände.

Leopold Werkmeister.

Filzstiefel u. Schuhe
mit und ohne Ledersohlen in allen Größen,
wollenes u. baumw. Unterzeug
empfiehlt **Carl Helmke.**

Das sehr beliebte Neuhaus-Paderborner
Roggen-
Weizen- und
Futtermehl
empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen
Heinr. Meyer
früher L. Jülicher.

Gesucht ein
Müllergesell
von **H. Reese**
Heiligenkirchen.

Gesucht auf sofort ein
zuverlässiges Dienstmädchen.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl. (1186)

Bekanntmachung.

Die Omnibus-Fahrt

von Detmold nach Schieder ist vom 1. November an aufgehoben.

W. Kampmeier.

Ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei **Heinrich Hackemack.**
Heiden.

Mein auf dem Papenberge gelegenes Stück Land beabsichtige ich wieder zu vermiethen oder auch zu billigem Preise zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich bei mir melden.

Detmold. **F. A. Wehren.**

Durchaus erfahrene
Steinnuß-Knopfarbeiter,
finden Beschäftigung bei
M. Schiff Sohn, Lage.

Ein Krankenwärter und **ein Hofknecht** auf gleich werden gesucht für die Heil- und Pflege-Anstalt in Brake.

Dr. Ed. Meyer.

Detmold.
Die obere Etage
meines Wohnhauses, ist auf den 1. April, im ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Ed. Niere. Schülerstr.

Detmold. Feinstes Rheinländisches Apfelgelee und bester, hiesiger Honig; empfiehlt **Carl Pustkuchen.**

Im Verlage von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's
Naturheilmethode",
22 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. anatom. Abbildung., Preis 1 Mark. — Dieses vorzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in der C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 254. **Montag, 30. October.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Förster Hanke zu Forsthaus Dorotheenthal — Oberförsterei Sternberg — ist nach fast 25jähriger Dienstzeit mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand getreten. Die dadurch erledigte Förstersstelle ist dem Waldschützen Geller aus Heidelbeck unter Ernennung „zum Förster" verliehen.

Auf die hierdurch erledigte Waldschützenstelle — Oberförsterei Varenholz — ist der Forstaufseher Wilhelm Kennecke vom Taller Schutzbezirke — Oberförsterei Varenholz — unter Ernennung „zum Waldschütz" befördert, und in dessen Stelle der Forstaufseher Hollmann aus Berlebeck versetzt.

Die Forstaufseherstelle zu Berlebeck hat der Jäger Fr. Brakemeier aus Spork erhalten.

Der Forstaufseher Wendt aus Alverdissen ist unter Ernennung „zum Waldschütz" auf die erledigte Waldschützenstelle für den Schutzbezirk Oesterholz — Oberförsterei Kohlstädt-Horn — befördert.

Detmold, den 27. October 1876.

Fürstlich Lippische Forstdirection.
Feye.

In Gemäßheit des § 75 der Reichs-Gewerbe-Ordnung de 1869 ist, wie hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, die Vorschrift ergangen, daß die Gastwirthe ein Verzeichniß der von ihnen gestellten Preise einzureichen und in den Gastzimmern anzuschlagen haben.

Die Gastwirthe werden aufgefordert, diese Vorschrift, soweit es noch nicht geschehen ist, zu beachten.

Detmold, den 23. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Der Witwer und Einlieger Karl Ludwig Beermann aus Wissentrup und dessen Verlobte, die Witwe Wilhelmine Sophie Weber aus Pivitsheide haben laut heutiger gerichtlicher Verschreibung für ihre angehende Ehe die Gütergemeinschaft vollständig ausgeschlossen.

Lage, 20. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Als Fleischbeschauer im hiesigen Verwaltungsbezirke sind ferner angestellt:

I für die Bauerschaft Augustdorf
der Colon Herm. Sieweke Nr. 56 das.

II für die Bauerschaft Pottenhausen und das Amt Iggenhausen
der Bauerrichter und Colon Schlüter Nr. 20 zu Pottenhausen.

Lage, 23. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Auf Antrag der Erben der verstorbenen Wittwe Leibzüchterin Pollmann auf Nr. 19 zu Augustdorf werden Alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß der genannten Erblasserin erheben wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei Vermeidung der Ausschließung in term. den 16. k. M. November M. 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube anzumelden und klarzustellen.

Lage, den 26. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Oerlinghausen. Auf heute erfolgte Anmeldung ist in das Firmenregister des hiesigen Amts sub Nr. 40 der Kaufmann Hermann Bornheim mit der Firma „Hermann Bornheim" eingetragen.

Oerlinghausen, 27. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. In Folge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Gesellschaftsregister des hiesigen Amts bei Nr. 7 die durch den Austritt des Kaufmanns Hermann Bornheim aus der offenen Handelsgesellschaft S. Bornheim hierselbst erfolgte Auflösung der Gesellschaft und in das Firmenregister unter Nr. 39 der Kaufmann Michaelis Bornheim hierselbst als jetziger alleiniger Inhaber der Firma S. Bornheim eingetragen.

Oerlinghausen, 27. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Bekanntmachung.

Annahme von Telegrammen durch die Landbriefträger.

Um den Bewohnern des flachen Landes die Benutzung des Telegraphen zu erleichtern, wird vom 1. November ab, versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß die Landbriefträger auf ihren Botengängen vom Publikum Telegramme zur Beförderung an die Telegraphenanstalt ihres Wohnortes, bz. an eine etwa auf ihrem Bestellgange belegene Telegraphenanstalt übernehmen. Auf die Zustellung von Telegrammen darf der Landbriefträger in jedem einzelnen Falle höchstens 5 Minuten warten. Außer der Gebühr für das betreffende Telegramm hat der Landbriefträger für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pfennigen für jedes einzelne Telegramm zu erheben. Aufgabeformulare zu Telegrammen führt der Landbriefträger mit sich, und verabfolgt sie behufs Niederschrift der von ihm zu übernehmenden Telegramme unentgeltlich.

Berlin W., den 27. Oktober 1876.

Der General-Postmeister.

Lemgo. Auf Antrag der Erben der Henriette Clemen hierselbst ist anderweiter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der zum Nachlaß der letzteren gehörenden Grundstücke, als zwei Gärten vor dem Heuthore, Rev. 35 Nr. 2 und Nr. 3, zu bezw. 2 Mtz. 1 □R. und 1 Schffls. 6 Mtz. 3 □R. und Land am Bruche, Rev. 15 Nr. 2, zu 17 Schffls. 3 Mtz. 3,33 □R. auf

Dienstag den 7. k. M., Morgens 11 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Lemgo, den 25. October 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Horn. Alle diejenigen, welche ihre Forderungen gegen den Wirth Bernhard Blome Nr. 64 zu Leopoldsthal bis jetzt nicht angemeldet haben, sind damit durch Bescheid vom heutigen Tage ausgeschlossen.

Horn, den 25. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Das Classen- und Einkommensteuer-Cataster für das Jahr 1877 aus hiesiger Amtsgemeinde liegt vom Mittwochen den 1. k. M. Novbr. Morgens 9—12 Uhr im hiesigen Amtszimmer zur Einsicht aus, und sind etwaige Reclamationen dagegen in gesetzlicher Frist bei Meidung des Ausschlusses hier mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Schötmar, den 25. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 28. October. Sämmtliche 433 Wahlen zum preußischen Landtage sind jetzt bekannt. Davon sind 177 nationalliberal, 86 Centrum, 66 Fortschritt, 36 freiconservativ, 17 conservativ, 10 neuconservativ, 15 Polen, 7 sind deutschconservativ, 5 sind Particularisten, 14 unbestimmte Parteistellung.

— Zur Feier des 70jährigen militärischen Dienstjubiläums des Kaisers Wilhelm hat sich wieder, wie vor 10 und 20 Jahren, ein Comite aus dem activen Heere und aus der Armee geschiedener Waffengefährten und Beamten gebildet, um diesen Tag durch eine Ehrengabe festlich in der Erinnerung festzuhalten. Wie beim 50- und 60jährigen Jubiläum ein Lorbeerkranz aus edlem Metalle, so soll diesmal von der Armee und Marine dem Kaiser ein altdeutsches Schwert dargebracht werden, als Ergänzung gleichsam zu dem früher überreichten Helm. Das Comite ist aus allen militärischen Chargen zusammengestellt, vom General bis zum Gefreiten, zum Grenadier und zum Matrosen herab. Beiträge sind, womöglich bis zum 1. Decbr. an den Second-Lieutenant a. D. Wagner, Berlin NW., Invalidenstraße 47 zu senden.

Braunschweig, 28. October. Der Geheimrath Zimmermann ist in den Ruhestand getreten; als Nachfolger desselben hat der Geheime Finanzrath Graf Görz-Wrisberg das Finanzportefeuille übernommen.

Wien, 26. October. Eine Belgrader Mittheilung der „Pol.-Corresp." stellt die Erstürmung von Djunis durch die Türken als Katastrophe dar, welche der türkischen Armee nach allen Richtungen hin den Weg nach Kragujewatsch wie nach Belgrad öffnet. Für die serbische Regierung erübrige kaum noch ein Zufluchtsort.

Wien, 27. October. Die „Politische Coresp." meldet aus Konstantinopel: Seit der Ankunft Ignatieff's herrscht das Gerücht, Ignatieff werde von der Pforte für fremde Kriegsschiffe die freie Einfahrt in die Dardanellen und den Bosporus verlangen.

Belgrad, 26. October. Hier herrscht grenzenlose Bestürzung. Seit dem 23. October fehlen von Tschernajeff alle Nachrichten. Es ist unbekannt, wohin seine Armee sich gewendet hat.

Belgrad, 26. October. Graiano, erster Dragoman des Sultans, ist hier incognito angekommen, begleitet von dem Engländer Slade, Neffen Hobart Pascha's. Beide suchen Serbien zu einem Separatabkommen mit der Türkei zu bewegen.

Zara, 27. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Fürst Nikita die kriegsgefangenen Türken entlassen.

Detmold, 30. October. Von 24 Wählern waren bei der heutigen Wahl in Classe I^b 19 Wähler erschienen.

1 Stimme war ungültig.
17 Stimmen fielen auf Obergr. Caesar.
1 Stimme fiel auf Obergerichtsr. Piderit.

Summa 19 Stimmen.

Lemgo, 30. October. Hier ist bei der heutigen Wahl in Classe I^b Obergerichtsrath Overbeck mit 17 Stimmen gewählt, gegen 6 Stimmen für v. Borries-Eckendorf und 1 Stimme Döpping-Falkenkrug; in Classe I^a Hauptmann von Kerssenbrock zu Wierborn und Gutsbesitzer Schemmel zu Wüsten.

Im 5. Wahlbezirk (Aemter Sternberg-Barntrup, Hohenhausen und Varenholz) 2. Classe ist dem Vernehmen nach Colon Frevert zu Niedermeien gegen Schemmel-Wüsten gewählt. Im 4. Wahlkreis (Aemter Horn, Schwalenberg, Schieder) erhielten soweit uns bis jetzt bekannt: Overbeck-Detmold 32 Stimmen, Schmidt-Meinberg 25 Stimmen, Ottomeyer-Wellentrup 10 Stimmen.

Im 7. Wahlkreise (Amt Schötmar und Oerlinghausen) 3. Abtheilung erhielt keiner der Candidaten die absolute Majorität, es hat eine Stichwahl stattzufinden zwischen Krücke-Wüsten und Büxten-Detmold.

Lage. Bei der heute vollzogenen Zusammenstellung der Ergebnisse der Wahl des Landtags-Abgeordneten für die II. Wähler-Abtheilung im III. Wahlkreise (— Amt Lage-Detmold —) haben an Stimmen erhalten:

1. Colon August Körner in Stadenhausen			
	a. aus dem Amte Lage . .	80	Stimmen
	b. aus dem Amte Detmold .	7	„
	Summa	87	Stimmen
2. Rentier Büxten in Detmold			
	a. aus dem Amte Lage . .	38	„
	b. aus dem Amte Detmold .	34	„
	Summa	72	Stimmen
3. Amtmann Böhmer in Lage . .		4	Stimmen
4. Colon Sieknann in Nienhagen .		3	„
5. Amtmann Sprütten in Alverdissen		1	„
6. Kaufmann J. B. Echterling . .		1	„
7. Leibzüchter Obermeier in Lockhausen		1	„
	Summa	169	Stimmen.

Herr Körner ist somit zum Landtagsabgeordneten erwählt.

Eisenzölle und kein Ende!

N. W. Die Eisenzölle drohen in unserem öffentlichen Leben ein stehendes Gericht zu werden. Nachdem sie uns im vorigen Herbste schon ziemlich viel zu schaffen gemacht haben, treiben sie es in diesem Herbst noch ärger; und wenn der Reichstag sich bestimmen läßt, daß sie beiseitigende Gesetz von 1873 nach dem Wunsche vieler Eisen-Industrieller zu vertagen, so werden wir noch manches künftige Jahr von ihnen bis zum Ueberdruß hören. Denn so gut wie jetzt die üble Lage der Industrie die, welche Stahl und Eisen verarbeiten, um Beibehaltung der Zölle zu bitten veranlaßte, werden bei wiederkehrendem guten Stande der Geschäfte die, welche Stahl und Eisen gebrauchen, mit mindestens gleicher Berechtigung fordern daß die Zölle fallen. Kurz, ein Ende dieser Noth mit den Eisenzöllen ist nicht eher abzusehen, als bis sie ein für allemal gefallen sind. Warum sollten sie denn aber auch nicht fallen? nicht dann fallen, wenn der von der Reichsgesetzgebung auf den Wunsch der Eisen-Erzeuger selbst, gegen den Wunsch der meisten Eisen-Verbraucher angenommene Zeitpunkt eintritt, nämlich am 31. December dieses Jahres Nachts um zwölf? „Ihr Racker wollt ihr denn ewig leben?“ rief der große Friedrich einst in heißer Schlacht einem fliehenden Haufen seiner Truppen zu, und dasselbe möchte man heute von den deutschen Eisenzöllen ausrufen, wenn man sieht, wie sie jeden Vorwand benutzen, um ihr nichtsnutziges Dasein zu verlängern. Nichts nutzen würde es nämlich selbst der bedrängten Industrie, wenn der Reichstag sich jetzt schwach erfinden ließ. Ihre augenblickliche Noth ist während des Bestandes der Eisenzölle gewachsen und wird durch ihren Fall aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einmal nennenswerth erhöht werden. Denn so gewaltig hat sich diese Industrie bei uns entwickelt daß sie alle diejenigen Märkte beherrscht auf denen sie mit fremden Industrien unter gleichen oder halbwegs gleichen Bedingungen zu concuriren hat.

Während sie die Engländer, Belgier und Franzosen u. s. f. von allen neutralen Märkten fortschreitend verdrängt und bei allen großen Lieferungszuschlägen auf Mindestfordernd aus dem Felde schlägt, braucht sie für die Behauptung des einheimischen Marktes doch offenbar keinen Zollschutz. Waaren pflegen, wie Wasser zeitweilig immer nur in Einer Richtung zu fließen nicht gleichzeitig in entgegengesetzten Richtungen. Geschäftsbedrängniß ist ohne Frage vorhanden aber Schutzzölle vermögen ihr so wenig abzuhelfen wie Deiche einen Sumpf zu entwässern. Die übermäßige innere Concurrenz erstickt unsere Eisen-Industrie. Sie muß sich einschränken wenn sie genesen will, gerade wie das alle anderen Erwerbszweige müssen, die sich in dem Glücksrausch der ersten Jahre nach dem großen Kriege übernommen haben, z. B. die transatlantischen Dampfschifffahrtsgesellschaften; — aber nicht darf sie auf Kosten ihrer deutschen Kunden fortfahren ihre Waaren im Auslande zu verschleudern, nicht hoffen sich hinzuhalten durch die Aussicht auf spätere Besserung des eisenverbrauchenden Inlands, nicht in dem wagen schwächenden Troste fortbestehenden Zollschutzes ihre Augen gegen eine bittere aber heilende Nothwendigkeit verschließen. In ihrem wie in unserem Interesse daher: weg mit den Eisenzöllen!

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller.** 3

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser.**

(Fortsetzung.)

Beide Herren reinigten gerade ihre Ferdern, um, Morsen mit der Zeitung in der Hand, und Werner, indem er auf die 444 blauen Steine starrte, ihre halbstündige Pause zu machen — als an die Thüre geklopft wurde. „Herein!“ rief Morsen, der, wie sein Pult bereits verrieth, hier der Erste wahr; aber als er Malvine eintreten sah, beschränkte er sich auf einen halblauten Gruß und tauchte seine Feder wieder ein.

„Ich bin angenommen Vater!“ flüsterte Malvine, indem sie sich über Werners Armstuhl lehnte.

„So, Kind!“ entgegnete dieser, „nun das ist gut, sehr gut.“ Und gedankenlos tauchte auch er seine Feder in das Tintenfaß.

„Wenn du etwas Näheres wissen willst —“

„Freilich, freilich, sehr gern.“ Und er begann einige Akten zu fortiren.

„Könntest du nicht heute einmal auf ein halbes Stündchen nach Hause kommen?

„Ja, ja, das wäre so übel nicht. Laß einmal sehen: ein Viertel vor Zwölf. Nun das läßt sich machen.“

„So laß uns gleich gehen.“

„Gleich? Ja das läßt sich machen.“ Aber Werner blieb mit seinen Akten beschäftigt, bis er plötzlich, wie aus einem Traum erwachend, aufstand und frug: „Was wolltest du mir erzählen, liebes Kind?“

Malvine war es bei ihrem Vater gewohnt, daß er sprach, ohne zu wissen, was er wollte, und antwortete auf Dinge, die er gar nicht verstanden hatte. Ohne die geringste Empfindlichkeit, die doch wol erklärlich gewesen wäre, erzählte sie ihm nochmals, daß sie angenommen sei und daß er jetzt mit ihr nach Hause kommen solle, um alles ausführlich zu vernehmen. Werner zog dann seinen alten abgetragenen Rock aus, holte seinen sorgfältig aufgehobenen guten Rock zum Vorschein, strich seinen Hut allmählich glatt, reinigte mit der Hand sein Beinkleid und die Aermel und verließ dann das Büreau mit der Bemerkung, daß er Nachmittags eine halbe Stunde früher kommen werde.

„Dieser Werner wird nachlässig,“ brummte sein unmittelbarer Vorgesetzter. „Der Mann wird eben auch alt.“ Und mit einer gewissen Selbstzufriedenheit war Morsen einen Blick in den kleinen Spiegel, den wir unter dem vorhandenen Mobiliar zu nennen vergaßen. Strich seinen Backenbart, setzte seinen Kneifer auf, daß kein Mensch ihn auf Vierzig schätzen werde. Im Vergleiche zu ihm war Werner ein uralter Mann, obgleich sie nur zwei Jahre aus einander waren. Ueberdies, obgleich sie in derselben Nummer saßen, stand er doch einen Rang höher als sein Zimmergenosse, welchen Sprung er einem Verwandten, zu verdanken hatte, der vorübergehend eine Zeit lang an der Spitze gestanden hatte. Werner hatte einen Haushalt mit sechs Kindern, Morsen dagegen war nicht verheirathet und besaß nebenbei ein hübsches Vermögen. Außerdem hatte Morsen sehr angesehene Bekanntschaften und Werner — wer kannte Werner außer denen, die Geld von ihm zu bekommen hatten? Kurzum, Morsen fühlte, daß er eine ganz andere Persönlichkeit als der alternde College sei, mit dem er das Zimmer theilte, und doch — Morsen wiederholte dies so oft bei sich selbst, daß man fast daran zweifeln konnte, ob er von dem großen Unterschiede überzeugt sei.

Während er also seine Aufmerksamkeit zwischen diesen Betrachtungen, den Zeitungsnachrichten und seinem Butterbrode theilte, hatten Werner und seine Tochter die bescheidene Wohnung erreicht, welche sie in einer Seitenstraße nicht weit von Taubermanns Laden bewohnten.

(Fortsetzung folgt.)

Mein Lager

fertiger Herrengarderobe

wie Winter-Ueberzieher, Rock, Hose und Weste verkaufe zu herabgesetzten Preisen.

Ebenso bringe ein reichhaltiges Sortiment in Winter-Bukskin und Paletotstoffe in empfehlende Erinnerung.

Aug. Köster Wwe.

Hornscheerstraße.

Für die Witwe Brügge gingen ferner ein: H. C. 3 M, A. K. 3 M, N. N. 1 M, B. E. 6 M, K. S. H. 1 M.

Frischen Blumenkohl

bei E. Steller.

Mittwoch Morgen

erste Sendung

Nordsee-Schellfisch

empfiehlt Aug. Kast.

Kieler Bückinge

Kieler Sprotten

Spick-Aal

Cervelat-

und frische

Harzer-Wurst

empfiehlt Aug. Kast.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug
bei Detmold.

Wir beehren uns unseren geehrten Kunden andurch mitzutheilen, daß wir einen der sehr praktischen patentirten **Noll'schen Bierzapfapparate** in Gebrauch genommen haben und laden zur Besichtigung desselben freundlichst ein.

Auch sind wir bereit unseren Abnehmern diese Apparate zu besorgen.

Sparsamkeit ist schädlich,

wenn sie an der unrechten Stelle geübt wird. Das Abonnement auf die täglich erscheinende **„Neue Börsenzeitung"** beträgt vierteljährlich 5 Mark. Diese Ausgabe bringt sich hundertfach ein, wenn man den Winken der Redaction und ihren Rathschlägen für Kauf und Verkauf von Börsenpapieren folgt. **Rathschläge** werden auf Wunsch der Abonnenten auch brieflich ertheilt.

Gutsverkauf.

Der Herr Rittergutsbesitzer von Borries zu Eckendorf und die Erben des verstorbenen Geh.-Regierungsraths Herrn von Ditfurth zu Bielefeld beabsichtigen das ihnen zugehörige Gut Kraks, bestehend aus den Höfen Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 31 zu Senne II bei Brackwede, im Ganzen oder in einzelnen Parcellen zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen und bin ich bereit, auf Anfragen weitere Auskunft und Abschrift der Verkaufsbedingungen zu ertheilen.

Bielefeld, den 28. October 1876.

Der Gutsadministrator
Fritz Friedhoff.

Gesucht ein zuverlässiges

Kindermädchen

möglichst gleich. (1187)
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

300 Erdarbeiter

werden zum Deichbau am Dollart in Ostfriesland

auf sofort

gesucht. Verdienst in Accord 5 Mark pro Tag. Reise per Bahn bis Oldersum bei Leer.

Ditzumer Verlaat, 26. Octbr. 1876.

Oppermann & Kistenmacher.

Gesucht ein

Müllergesell

von **H. Reese**
Heiligenkirchen.

Veilchen- und Rosen-Abfallseife

½ Kl. 0,65.

empfiehlt Aug. Kersten.

Die Bonner Fahnenfabrik
in Bonn am Rhein liefert auch
Theaterdecorationen
auf Stoff gemalt.

Sehr dauerhaft gearbeitete
Rind-Schaftstiefel
und
Zugstiefel
trafen in
großer Auswahl
ein und empfiehlt billigst
Detmold, Externstraße.
C. Römer.

Zu dem am 5. Novbr. cr. stattfindenden

Ziegler-Ball

ladet ergebenst ein

A. J. Hamlet.
Heiden.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Töchterchens wurden hoch erfreut

Detmold, 29. October 1876.

Feldwebel Imker
und Frau.

Detmold. Von heute an täglich schöne

Speise-Karpfen

in größeren und kleineren Partien zu haben bei

Ch. Niere,
Hofschlachter.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr wurde uns unsere liebe Mutter und Schwester, die Wittwe

Anna Wilkens,

geb. Bauer,

nachdem sie seit einiger Zeit von einem unheilbaren Leiden schwer heimgesucht war, durch den Tod entrissen, was wir Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen mit der Bitte um stille Theilnahme und mit dem Bemerken, daß die Beerdigung am Mittwoch, den 1. November Nachmittags um 4 Uhr vom Landkrankenhause ab erfolgt.

Detmold, 27. October 1876.

Die Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 255. **Dienstag, 31. October.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In der in der gestrigen Nr. 254 des Regierungs- und Anzeigeblatts enthaltenen Bekanntmachung der Fürstlichen Forstdirection befindet sich der Druckfehler, daß es statt „der Förster Hanke ist nach fast 25jähriger Dienstzeit" heißen muß der Förster Hanke ist nach fast 52jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai sind für Auguste Berghahn zu Lage 222 *M.* bei der Landes-Sparkasse belegt. Der darüber ausgestellte Schein ist aber angeblich verloren. Es wird daher der Finder oder Inhaber des Scheines aufgefordert, etwaige Rechte auf jene Einlage bis zum 30. Decbr. c., Mittags 12 Uhr hier anzumelden und zu begründen. Nach Ablauf dieser Frist wird darüber ein neuer Schein ausgestellt und gilt alsdann die erste Ausfertigung nicht mehr.

Detmold, den 30. October 1876.

Die Direktion der Landes-Sparkasse und Leihbank.
Schönfeld.

Nachdem der Kohlenhändler **Bröffel** am 28. d. M. seine Insolvenz angezeigt hat, ist der Concursproceß gegen ihn erkannt und ihm jede Veräußerung bei Strafe des Betrugs und der Nichtigkeit untersagt. Zahlungen aus seinem bisherigen Geschäftsbetriebe können mit rechtlicher Wirkung nur an das Gericht geleistet werden.

Termin zur Anmeldung von Forderungen ist auf
den 1. December l. J.
Morgens 10 Uhr
am Stadtgerichte anberaumt, wozu Alle, welche Ansprüche an den Gemeinschuldner erheben diese bei Meidung des Ausschlusses anzumelden und klar zu stellen haben.

In demselben Termine soll das zu 10900 *M.* zur Brandcasse versicherte Wohnhaus des Schuldners D Nr. 19 öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Detmold, 29. September 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Auf Antrag der Vormünder der minderjährigen Geschwister des im Felde gebliebenen Anerben Fritz Leding Nr. 66 zu Schötmar soll dessen Colonat Leding Nr. 66 daselbst öffentlich, meistbietend, versuchsweise im Ganzen und in einzelnen Theilen verkauft werden, und steht dazu Termin an auf

Freitag den 24. k. M. Novbr.,
Morgens 11 Uhr,
zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen sowie das Taxatum der Stätte können 8 Tage vor dem Termine hier eingesehen werden.

Schötmar, den 18. October 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat October d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 10 M. — Pf.
„ „ „ Heu . 4 „ — „
„ „ „ Stroh . 4 „ — „

was vorschriftsmäßig hierdurch bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 28. October 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Lipperode. Das Classen- und Einkommensteuer-Cataster des Amts Lipperode pro 1877 liegt vom 31. d. M. an 14 Tage auf hiesiger Amtsstube zur Einsicht aus.

Reclamationen gegen die Einschätzung sind in der gesetzlichen Frist vorzubringen.

Lipperode, den 28. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt
Brandes.

Das Classensteuer-Cataster des Flecken Schwalenberg pro 1877 liegt vom 2. k. M. an 14 Tage hindurch Mittags von 11 bis 12 Uhr auf hiesiger Amtsstube zur Einsicht aus.

Reclamationen gegen die Einschätzungen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von 6 Wochen bei Strafe der Ausschließung vorzubringen.

Schwalenberg, den 29. October 1876.

Der Vorsitzende des Schätzungs-Ausschusses
K. Wolf.

Bekanntmachung,

die Verwaltung der Unterstützungs-Kasse im Rechnungsjahre 1875 betreffend.

Ausweis der hierunter abgedruckten 100. Nachricht über den Unterstützungs-Fonds sind Weihnachten 1875 an 72 Bedürftige 23225 ℳ zum Zinsfuße von zwei vom Hundert ausgeliehen und 2250 ℳ als Beitrag zu den Kosten der Landesverwaltung zur Landcasse abgegeben.

Auf Weihnachten 1876 können 22800 ℳ neuausgeliehen werden, und sind Anträge auf Bewilligung von Darlehnen mit dem Nachweise über deren kassenmäßige Sicherheit von den Districtsbehörden bis zum 15. Januar k. J. zu stellen.

Detmold, den 23. October 1876.

Fürstliche Unterstützungs-Commission.
Rohdewald.

100. Nachricht,

den Unterstützungs-Fonds betreffend.

Einnahme.

1.	Der durch freiwillige Beiträge gebildete ursprüngliche Fonds beträgt		41010 ℳ — ₰.
2.	Dazu sind an Zinsen eingekommen		
	a. bis Ende 1874, nach Abzug der Ausgaben		129472 „ 83 „
	b. im Jahre 1875	3398 ℳ 78 ₰.	
	und Stückzinsen	— „ 27 „	3399 „ 05 „
			=173881 ℳ 88 ₰.
	Davon an Ausgaben		
	a. zur Fürstlichen Landcasse	2550 ℳ — ₰.	
	b. Verwaltungskosten	555 „ 91 „	3105 „ 91 „
	Der ganze Fonds betrug daher Ende 1875		=170775 ℳ 97 ₰.

Ausgabe.

1.	Von den bis jetzt ausgeliehenen Kapitalien (im Ganzen 4990) blieben Ende 1874 noch ausstehen		169938 ℳ 75 ₰.
	Davon ab:		
	a. Die regelmäßigen Abträge	21951 ℳ 25 ₰.	
	b. die außerordentlich zurückbezahlten Kapitalreste	900 „ — „	22851 „ 25 „
		es blieben also	147087 ℳ 50 ₰.

2. Neu ausgeliehen sind im Jahre 1875 an 72 Bedürftige:

a.	im Amte	Detmold	2400 ℳ
b.	„ „	Lage	750 „
c.	„ „	Barenholz	2100 „
d.	„ „	Hohenhausen	1350 „
e.	„ „	Brake	1050 „
f.	„ „	Barntrup mit Alverdissen	1125 „
g.	„ „	Horn	1750 „
h.	„ „	Oerlinghausen	900 „
i.	„ „	Schötmar	1800 „
k.	„ „	Schwalenberg	1800 „
l.	„ „	Schieder	450 „
m.	„ „	Blomberg	1600 „
n.	„ „	Lipperode	300 „
o.	in der Stadt	Detmold	2400 „
p.	„ „ „	Blomberg	600 „
q.	„ „ „	Lemgo	1800 „
r.	„ „ „	Horn	300 „
s.	„ „ „	Barntrup	750 „

23225 „ — „

Dazu Rechnungsbestand 463 „ 47 „

Ist ganze Summe wie oben 170775 ℳ 97 ₰.

Ende 1874 betrug der ganze Fonds 170482 „ 83 „

Derselbe hat sich also im J. 1875 vermehrt um 293 ℳ 14 ₰.

Detmold, den 9. October 1876.

Pustkuchen.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

An Höchsten Herrschaften sind im Fürstlichen Residenzschlosse eingetroffen:

Am Sonnabend d. 28. October. Ihre Hoheit Prinzessin Elisabeth von Baden.
Begleitung: Hofdame Fräulein von Fahnenberg,
Kammerherr von Seuter.

Am Montag d. 30. October. Seine Hochfürstliche Durchlaucht der regierende Fürst zu Schaumburg Lippe,
Ihre Hochfürstliche Durchlaucht die regierende Fürstin zu Schaumburg Lippe.
Sr. Durchlaucht der Erbprinz zu Schaumburg Lippe.
Sr. Durchlaucht der Prinz Adolph zu Schaumburg Lippe.
Begleitung: Hofdame Fräulein von Hartwig.
Hofmarschall von Meding.
Stallmeister von Apell.

Zu den Landtagswahlen.

Im 5. Wahlkreise Abthl. 2 ist Gutsbesitzer Schemmel mit 4 Stimmen Majorität gewählt.

Im 4. Wahlkreise Abthl. 2 Rentier Schmidt zu Meinberg mit 112 von 218 Stimmen gewählt.

Im 4. Wahlkreise Abthl. 3 Syndikus Hausmann zu Horn mit 645 von 990 Stimmen gewählt.

Im 7. Wahlkreise Abthl. 2 erhielten Stimmen:

Amtsmeier Rhodovi zu Hündersen	79
Gutsbesitzer Meier zu Gronhof	32
„ Meier zu Werl	24
„ Nacke zu Ehrsen	3
Rentier Berkemeier zu Oerlinghausen . . .	19
Färber Th. Nagel „ „	1
zusammen	158 St.

Im 7. Wahlkreise Abthl. 3

Pastor Krücke in Wüsten	599
Rentier Büxten in Detmold	411
Syndikus Gevecot in Salzuflen	277
Diverse	5
zusammen	1292 St.

Im III. Wahlkreise (Amt Lage-Detmold) III. Wähler-Abtheilung haben an Stimmen erhalten:

1. J. B. Echterling in Lage		
a. aus dem Amte Lage . .	232	Stimmen
b. aus dem zum Kreise gehörigen Theile des Amts Detmold	7	„
	323	„
Summa	555	Stimmen
2. Amtmann Böhmer in Lage		
a. aus dem Amte Lage . .	398	„
b. aus dem Amte Detmold .	57	„
Summa	455	Stimmen
3. sonstige Personen	10	Stimmen
4. ungültige Stimmen sind abgegeben	80	„

Es ist daher J. B. Echterling in Lage mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

In Abtheilung I[a]
sind gewählt:

Rittergutsbesitzer von Kerßenbrock auf Wierborn mit	39 St.
Gutsbesitzer Asemissen zu Asemissen mit	59 „
„ Obermeier zu Lockhausen mit . . .	39 „

Zusammenstellung.
Zu Abgeordneten sind gewählt:
in Abtheilung I[a]
Rittergutsbesitzer von Kerßenbrock auf Wierborn
„ von Lengerke auf Steinbeck
Gutsbesitzer Asemissen zu Asemissen
„ Obermeier zu Lockhausen
„ Schemmel „ Wüsten
in Abtheilung I[b]
Obergerichtsrath Caesar zu Detmold.
„ Overbeck zu Detmold.

in Abtheilung II
Wahlkreis 1 Obergerichtsrath Steneberg gegen Obergerichtsrath Overbeck (Neuwahl erforderlich)
„ 2 Obergerichtsrath Steneberg zu Detmold
„ 3 Gutsbesitzer Körner zu Stadenhausen
„ 4 Rentier Schmidt zu Meinberg
„ 5 Gutsbesitzer Schemmel zu Wüsten (auch in Abthl. Ia gewählt.)
„ 6 Gutsbesitzer Brandt zu Lieme
„ 7 Gutsbesitzer Rhodovi-Hündersen gegen Gutsbesitzer Meier-Gronhof (Stichwahl erforderlich)

in Abtheilung III
„ 1 Schuhmacher D. Grote zu Detmold
„ 2 Syndikus Gevekot zu Salzuflen
„ 3 Echterling zu Lage
„ 4 Syndikus Hausmann zu Horn
„ 5 Resultat noch unbekannt
„ 6 Gutsbesitzer Arens zu Großenmarpe
„ 7 Pastor Krücke-Wüsten gegen Rentier Büxten-Detmold (Stichwahl erforderlich)

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Gerard Keller. 3

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

Frau Werner saß bereits am Tische; von vier hungrigen Knaben umlagert, oder vielmehr von drei Knaben von vierzehn, zwölf und acht Jahren und einem Mädchen von zehn, dessen Schultoilette und hungriger Magen es recht gut gleichfalls für einen Jungen gelten lassen konnten.

Am Fenster saß der älteste Sohn, der sich in dem unglücklichen Zustand befand, worin so viele im siebzehnten Jahre sind, in dem Zustand, daß er einen Beruf wählen sollte. Wählen — als ob ihm eine Wahl übrig blieb! Wäre dies der Fall, so würde sein Entschluß bald gefaßt sein; er würde Pastor werden, wie seine Mutter wünschte, oder Beamter, wie sein Vater hoffte, oder Offizier, was er selbst am liebsten wollte, oder — aber wozu das alles! Vater Werner hatte kein Geld um seinen Sohn studiren oder eine Akademie besuchen zu lassen; Franz mußte etwas wählen, was kein Geld kostete.

Dasselbe war mit Malvine der Fall gewesen, die nun, nach der Erklärung, welche ihr Vater nach seinem Eintreten aussprach, ausgezeichnet angekommen war.

„Ausgezeichnet gut, Josephine", wiederholte Werner, ohne richtig auf die Fragen seiner Frau zu antworten, die mehr Einzelheiten wissen wollte um sich über das ausgezeichnete Loos ihrer Töchter eine Vorbildung zu bilden.

Malvine setzte sich ans Fenster und blickte nach dem schmalen blauen Streifen zwischen den gegenüberliegenden Häusern, der für die Familie Werner den Himmel vergegenwärtigte. Sie sprach kein Wort und nicht mit Unrecht schloß Frau Werner hieraus, daß das ausgezeichnete Schicksal ihr nicht so ausgezeichnet erschien.

„Sie ist bei Taubermanns auf fünf Jahre engagirt", sagte das Haupt der Familie endlich, in einem Tone des Selbstgefühls als ob diese glänzende Versorgung ihm ganz allein zu danken sei, obgleich der gute Mann nichts anderes dafür gethan hatte, als daß er die Anzeigen, in der Zeitung las.

„Bei Taubermanns?" entgegnete seine Ehehälfte, deren Stimme mehr von Enttäuschung als von Genugthuung zeugte; „nun, und der Minister?"

„Minister wiederholte Werner, „sie ist viel besser daran; ein Minister kann sein Portefeuille verlieren, aber ein Kolonialwarenhändler — nein, glaube mir Pauline, sie ist viel besser daran, unendlich viel besser."

„So hast du früher nicht gedacht", antwortete seine Frau, und in der That hatte Werner noch immer versichert, daß er sich beim Minister eine Audienz erbitten wollte; um ihm Malvine zu empfehlen, sobald sie ihr Examen bestanden hatte; aber als der geeignete Augenblick gekommen war, hatte er allerlei Ausflüchte bei sich selbst gefunden und die Folge war gewesen, daß der Minister seine Wünsche noch gar nicht kannte. Es war zu bezweifeln, ob viel damit verloren wurde, aber Frau Werner und ihre Tochter waren völlig davon überzeugt, und der Beamte hatte bereits manchen gelegentlichen Verweis deshalb hören müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Alle diejenigen Wähler II. Abtheilung im Wahlkreise Detmold-Horn-Lage, welche nicht gesonnen sind, bei einer Neuwahl für einen Candidaten der Fortschrittspartei zu stimmen, werden dringend ersucht, Freitag den 3. k. M., Abends 7½ Uhr im kleinen Saale der Ressource sich zur Beschlußfassung über den aufzustellenden Candidaten einzufinden.

Detmold, den 30. October 1876.

Cr. Beneke. Dr. Hasse. W. Klingenberg. A. Steneberg. E. Steller.

Der von Monat zu Monat gewachsene Leserkreis der „Neuen Börsenzeitung" in Berlin, der sich namentlich in den verschiedenen Stadien der Börsenkrisis fortwährend erweitert hat, beweist am überzeugendsten, wie großen Nutzen dieses täglich erscheinende Blatt seinen Lesern gewährt. Unter sämmtlichen Börsenblättern das unparteiischste, zuverlässigste und billigste, ist es zugleich das größte, und die Redaction steht außerdem den Abonnenten, die Auskunft oder Rath über An- und Verkauf von Papieren wünschen, in jeder Weise hilfreich zur Seite. Auch erhalten die Abonnenten dieser Zeitung den „Börsenkalender" gratis geliefert, welcher gewöhnlich 8tägig erscheint und sämmtliche Verloosungen, Generalversammlungen, Einzahlungen, Submissionen, Dividenzahlungen ꝛc. enthält. Beide Blätter zusammen sind für den sehr billigen Preis von 5 Mark pro Quartal zu beziehen.

Fischverkauf

im Forstreviere Kohlstädt-Horn.

Am Sonnabend, den 4. November von Mittags 1 Uhr ab sollen bei dem hierselbst liegenden Hofgraben von den aus diesem Teiche, dem Drostenteiche und den Senneteichen erfolgenden Fischen 9 bis 14 Ztr. gute Speisekarpfen und ca. 1 Ztr. Hechte, Schleien und Karauschen gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden.

Oesterholz, den 26. October 1876.

Der Oberförster
Schmidt.

Detmold. Neue große, weichkochende Linsen, Erbsen, weiße Bohnen und neue geschälte Victoria-Erbsen empfiehlt

Carl Pustkuchen.

Detmold. Schöne, frische Gerstengrütze empfing Carl Pustkuchen.

Brake.

Den Inhabern von Mohnsamen wird hiermit angezeigt, daß in der hiesigen herrschaftlichen Oelmühle am 13. und 14. November nur Mohn und andere feine Oele geschlagen werden.

Müller S. Vietmeier.

Eine gebildete junge Dame sucht in gesunder Gegend eine Stelle als Erzieherin bei 2 Kindern im Alter bis zu 10 Jahren. Ausgezeichnete Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten sub. C. 342 besorgt die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden. (342)

Unterzeichnete bringen ihr reichhaltiges Lager von

Petroleumlampen

in empfehlende Erinnerung.

Detmold.

W. Landgraf & Sohn.

Der landwirthschl. Verein Blomberg-Schieder

hat beschlossen am 11. November cr. im Theopold'schen Saale in Blomberg eine Obst- und Gemüse-Ausstellung zu halten.

Die Mitglieder des Vereins werden ersucht, die Ausstellung möglichst zahlreich zu beschicken.

Auch ist es sehr erwünscht, daß Nichtmitglieder des Vereins, welche sich für obige Sache interessiren, sowohl Gegenstände zur Ausstellung senden, als auch dieselbe besuchen.

Die auszustellenden Producte müssen spätestens Nachmittags 2 Uhr am Ausstellungstage am oben benannten Orte sein.

Der Vorstand.

Es befindet sich in meiner Heerde ein

fremdes Schaaf,

der unbekannte Eigenthümer wird ersucht, dasselbe binnen 8 Tagen gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abzuholen, widrigenfalls anderweitig über das Thier verfügt wird.

Siebenhöfen, den 30. October 1876.

G. Oberbracht.

Zum sofortigen Antritt suche ich

2 tüchtige

Müllergesellen.

Neue Mühle bei Lage.

G. Altenbernd.

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Soeben erschien:

Neuer

Rechenknecht

in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:

Wie viel kostet

eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?

Für jeden Preis und jede Anzahl.

Nebst Vergleichstabelle der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.

Berechnet von

Hansen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Sophie Meier
Friedrich Meier
Verlobte.

Oestrup Biesen

October 1876.

Todesanzeige.

Am 29. Oktober entschlief sanft nach längeren Leiden bei ihren Aeltern zu Hannover

Frau Dr. Riedemann
geb. Falkmann

von Emden. Allen Verwandten und Bekannten der Verstorbenen zeigen diesen schmerzlichen Verlust tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg 2c.;
Rud. Mosse, Berlin 2c.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüsler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 256. **Mittwoch, 1. November.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Unter Bezugnahme auf die §§. 16 — 19 der Prüfungsordnung für Volksschullehrer vom 9. März d. J. wird Termin für das zweite Examen auf den 27. bis 29. November d. J. angesetzt und haben diejenigen Nebenlehrer und Hülfslehrer, welche demselben sich unterziehen wollen, innerhalb 14 Tagen unter Beachtung von §. 16, 19 und 21 der angeführten Verordnung sich zu melden.

Detmold, den 30. October 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter dem Rindviehbestand des Gutspächters H. Schröder zu Brönninghausen, District Bentrup Nr. 1, die Lungenseuche in einem intensiven Grade zum Ausbruch gekommen ist. Da das Seuchengehöft unweit der Landesgrenze ziemlich nahe dem Hauptverkehrsweg nach Schötmar belegen ist, so erscheint es dringend geboten, daß für den Transport von Rindvieh, soweit dies irgend möglich ist, nicht die vorgedachte Straße, sondern andere Wegerichtungen gewählt werden.

Heepen, 28. October 1876.

Das Königl. Preußische Amt.

Brake. Der 32jährige Ziegelarbeiter Carl Friedrich Adolf Plöger aus Brake beabsichtigt, nach Nordamerika auszuwandern.

Brake, den 31. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Die hiesige Raths- und Polizeidienerstelle, verbunden mit den Functionen des Unterbedienten bei der hiesigen städtischen Gerichtsbarkeit, wird am 1. Januar k. J. vacant.

Qualificirte Bewerber um diese Stelle, insonders auch Militairanwärter, haben ihre Meldungen mit dem Nachweise über ihre Befähigung bis zum 15. k. M. November hierher einzureichen.

Barntrup, den 30. October 1876.

Der Magistrat.
F. Schlingmann.

Blomberg. Da an das in der Edictalladung vom 26. August c. näher bezeichnete, auf dem Wohnhause Nr. 278 hieselbst haftende Ingrossat keine Ansprüche angemeldet sind, so ist dasselbe durch Decret vom heutigen Tage für mortificirt erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht worden.

Blomberg, den 27. October 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Blomberg. Der Fabrikbesitzer Rudolph Theopold hieselbst und dessen Verlobte, Marie Adelheid Brockhausen aus Horn, haben für die zwischen ihnen einzugehende Ehe die Gütergemeinschaft durch Vertrag ausgeschlossen.

Blomberg, den 30. October 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Oerlinghausen. Da sich bei der Wahl der Landtags-Abgeordneten der zweiten und dritten Wähler-Abtheilung im Wahlkreise VII eine absolute Stimmenmehrheit für einen Kandidaten nicht ergeben hat, so wird Termin zur Vornahme der engeren Wahl

für die zweite Abtheilung
auf Donnerstag den 9. k. M. November

und

für die dritte Abtheilung
auf Freitag den 10. k. M. November

hierdurch festgesetzt.

Die engere Wahl findet für die Wähler der zweiten Abtheilung zwischen dem Amtsmeier Rhodovi zu Hünderfen und dem Gutsbesitzer Meier zu Gronhof und für die Wähler der dritten Abtheilung zwischen dem Pastor Krücke zu Wüsten und dem Rentier Büxten zu Detmold statt. Alle auf andere Kandidaten fallende Stimmen sind ungültig.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr Vormittags und wird um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Wahlvorsteher, die Wahlbezirke und die Wahllocale bleiben unverändert.

Oerlinghausen, 31. October 1876.

Der Wahlcommissar
Führer, Amtmann.

Oerlinghausen. Auf Antrag der für die minderjährigen Kinder des wail. Ziegelmeisters Ludwig Hörst zu Wellentrup angestellten Vormünder soll das Hörst'sche Colonat Nr. 69 daselbst, wozu nach dem Saalbuche außer dem zum Brandcataster mit 3200 Mark versicherten Wohnhause 13 Schffls. 2 Mtz. 4 □R. Grundstücke gehören, öffentlich meistbietend verkauft werden und ist dazu Termin auf

Dienstag, den 14. k. Mts. November,
Morgens 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt.

Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, das der Anschlag des Colonats und die Verkaufsbedingungen an jedem Dienstag und Freitag auf der Amtsstube eingesehen, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Oerlinghausen, 1. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Socialdemokratie und ihre Gegner.

Ferdinand Lassalle, wenn nicht der Urheber, so doch bisher der bedeutendste Vorkämpfer der socialistischen Bewegung in Deutschland, war in wohlhabenden Verhältnissen geboren und besaß von Natur glänzende, wenn auch mehr vielseitige als tiefe Anlagen, die er durch regen, leider nur zu desultorischen Fleiß entwickelte, bevor er seine agitatorische Thätigkeit begann. Auf der Schule galt er für ein Wunderkind und erwarb durch die Leichtigkeit seiner Auffassung, durch die außergewöhnliche Anstelligkeit, die er für die verschiedensten Disciplinen bewies, die Bewunderung und die nachsichtsvolle Zuneigung seiner Lehrer, die dem wilden feurigen Knaben um seines schönen Talentes willen und wegen seiner einnehmenden Persönlichkeit manchen tollen Streich zu Gute hielten. Schon bevor er sein erstes wissenschaftliches Werk herausgegeben, (über den griechischen Philosophen Heraklit von Ephesus) hatte er die Aufmerksamkeit solcher wissenschaftlichen Koryphäen wie Humboldt und Bödth auf sich gezogen, die ihm ihre Gunst auch noch erhielten, als er durch sein zügelloses Leben und durch seine politischen Wühlereien beinahe täglich in alle möglichen Conflikte gerieth. Lassalle, dieser Alcibiades der Neuzeit, wie ihn seine Freundin die Gräfin Hatzfeldt zu nennen pflegte, arbeitete viel, aber unstät und immer in verschiedenen Branchen zugleich; dieses abspringende, unstäte Wesen ist, auch allen seinen Schriften eigen — größtentheils Fragmenten, denen die besonnene Feile fehlt. Seine polemischen Schriften sind Pamphlete und tragen nur hier und da den Stempel einer leidenschaftslosen, wissenschaftlichen Untersuchung. Eine gute Eigenschaft aber besaß Lassalle und es ist an der Zeit auf dieselbe hinzuweisen: er hatte Respekt vor der Wissenschaft und ihren berufenen Trägern und ließ nie eine Gelegenheit vorbei dieses Gefühl den arbeitnehmenden Classen beizubringen.

Die heutigen socialistischen Preßerzeugnisse Deutschlands besitzen alle Fehler der Lassalle'schen Muse, während ihre unleugbaren Verdienste in beklagenswerther Weise mangeln. Lassalle verfügte über eine anerkennenswerthe Masse positiven Wissens; wo ist unter seinen Nachbetern einer, dem man es anmerkt, daß er sich wenigstens die ernste Mühe gegeben hat, etwas zu lernen? Ueber den Zustand und das Gebahren der socialistischen Presse würde Niemand mehr erröthen als Lassalle selber, wie alle zugeben werden, die ihn persönlich gekannt haben. Lassalle hatte viel von Schillers Karl Moor an sich; würden ihm die gemeinen Schimpfreden zu Gesichte kommen, die der „Vorwärts" gegen Theodor Mommsen, Treitschke und andere bedeutende Männer der Wissenschaft sich gestattet, er wäre der erste unter diese Zunft zu treten und über sie ein schreckliches Gericht zu halten, wenn sie zu unfähig und stumpf ist mores zu lernen.

Unter der Ueberschrift „Unsere Gegner" beginnt der „Vorwärts" eine Reihe von Artikeln, die eine Charakteristik und Widerlegung derjenigen Schriftsteller, die den Socialismus neuerdings bekämpfen, in Aussicht stellen. Außer den gewöhnlichen Anrempelungen der Minister Bismarck und Eulenburg enthält der erste Artikel nichts weiter als plumpe Schmähungen und sehr scherzhafte Invektiven auf die Unwissenheit der Widersacher des Socialismus, doch wird eine nähere Beleuchtung der Broschüre von Unruh's „die Socialdemokraten, was sie den Wählern versprechen und was sie wollen" in der nächsten Nummer verheißen. Da die Polemik der socialistischen Presse unleugbar zu der in der arbeitnehmenden Klasse um sich greifenden Begriffsverwirrung viel beiträgt, so wird es sich wol der Mühe verlohnen auf diese versprochene Widerlegung noch zurückzukommen.

Berlin, 30. October. Der Reichstag wurde vom Präsidenten Hofmann mit folgender Thronrede eröffnet: Geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, Sie beim Beginn der vierten und letzten Session der laufenden Legislaturperiode Namens der verbündeten Regierungen willkommen zu heißen, und zugleich das lebhafte Bedauern Seiner Majestät darüber auszudrücken, daß es Allerhöchst denselben nicht möglich gewesen, die anfänglich gehegte Absicht, den Reichstag persönlich zu eröffnen, in Ausführung zu bringen. Die Angelegenheiten, welche in der beginnenden Session der Erledigung harren, sind nicht zahlreich; aber an Wichtigkeit werden Ihre bevorstehenden Verhandlungen hinter den Verhandlungen der früherer Sessionen nicht zurückbleiben; hauptsächlich wird Ihre Thätigkeit durch die Berathung der Gesetzentwürfe über die Gerichtsverfassung, das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Strafsachen, sowie des Entwurfs einer Concursordnung in Anspruch genommen sein. Mit gerechtfertigter Spannung sieht die Nation der Entscheidung der Frage entgegen, ob es gelingen wird, dieses für die einheitliche Rechtsentwickelung Deutschlands so bedeutsame Gesetzgebungswerk, an welchem seit einer Reihe von Jahren schon gearbeitet wird, vor dem Ablaufe der gegenwärtigen Legislaturperiode zu Stande zu bringen. Die Schwierigkeiten, welche sich einem solchen Gelingen in den Weg stellen, sind nicht gering. In zahlreichen und zum Theil sehr wichtigen Punkten weichen die Anträge der von Ihnen eingesetzten Commission, insbesondere zu dem Gerichtsverfassungsgesetz und zu der Strafprozeßordnung, von den Beschlüssen der verbündeten Regierungen wesentlich ab. Wenn die verbündeten Regierungen gleichwohl an der Ueberzeugung festhalten, daß eine glückliche Lösung der großen Aufgabe, welche der beginnenden Session hinsichtlich der Justizgesetze gestellt ist, möglich sei, so geschieht es in dem Vertrauen, daß Sie, geehrteste Herren, bei Berathung jener Entwürfe das Interesse einer sichern und unbehinderten, das allgemeine Wohl wirksam schützenden Ausübung der Rechtspflege im Auge behalten werden. Die verbündeten Regierungen dürfen hoffen, daß der Reichstag dem, was in der soeben bezeichneten Richtung für unerläßlich erkannt werden muß, seine Zustimmung nicht wird versagen wollen.

Die in der vorigen Session beschlossene Vorlegung des Etatsjahres für den Reichshaushalt macht die Feststellung eines besonderen Etats für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877 nöthig. Dieser Etat, bei welchem der des laufenden Jahres im Wesentlichen zum Anhalt gedient hat, wird Ihnen vorgelegt werden. — Beklagenswerthe Unfälle, von welchen deutsche Schiffe in neuerer Zeit häufiger als sonst betroffen sind, haben das Bedürfniß einer gesetzlichen Regelung des bei der Untersuchung von Seeunfällen zu beobachtenden Verfahrens wachgerufen. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihnen zugehen.

Die auswärtigen Beziehungen Deutschlands entsprechen, ungeachtet der augenblicklichen Schwierigkeiten der Lage, dem friedfertigen Charakter der Politik Seiner Majestät des Kaisers. Das angelegentliche Bestreben Seiner Magestät ist unabänderlich darauf gerichtet, gute Beziehungen mit allen Mächten und insbesondere mit den Deutschland nachbarlich und geschichtlich Näherstehenden zu pflegen und auch unter ihnen den Frieden, sofern er bedroht werden sollte, durch freundschaftliche Vermittlung zu erhalten. Was aber die Zukunft auch bringen möge, Deutschland darf sicher sein, daß das Blut seiner Söhne nur zum Schutze seiner eigenen Ehre eingesetzt werden wird.

Der Druck, welcher auf Handel und Verkehr nicht blos in Deutschland, sondern auch in den meisten andern Ländern schon seit geraumer Zeit lastet, ist Gegenstand der unausgesetzten Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen. Eine unmittelbare und durchgreifende Abhilfe liegt bei der Allgemeinheit der obwaltenden Uebelstände und nach der Natur derselben nicht in der Macht eines Landes, wie lebhaft immer der gute Wille und die Bethätigung desselben bei denen sein mag, die an seiner Spitze stehen. Wohl aber wird es als die Aufgabe der deutschen Handelspolitik zu betrachten sein, von der heimischen Industrie Benachtheiligungen abzuwenden, welche ihr durch die Zoll- und Steuereinrichtungen anderer Staaten bereitet werden. Auf dieses Ziel wird die Kaiserliche Regierung namentlich bei den bevorstehenden Unterhandlungen über die Erneuerung von Handelsverträgen hinzuwirken bemüht sein.

Während der vergangenen Monate sind Sr. Majestät auf allerhöchst deren Reisen in verschiedenen Theilen des Reichs mannigfache Beweise der wärmsten Sympathien von Seiten der Bevölkerung entgegengebracht worden. Von Sr. Majestät bin ich besonders beauftragt, an dieser Stelle allerhöchst deren Dank und innige Befriedigung darüber auszusprechen. Seine Majestät haben aus solchen Kundgebungen aufs Neue die freudige Gewißheit geschöpft, daß die durch das Reich begründete Einheit Deutschlands in dem Herzen der Nation tiefe Wurzeln geschlagen hat. Daß das Reich seiner verfassungsmäßigen Aufgabe, das Recht zu schützen und die Wohlfahrt des deutschen Volkes zu pflegen, sich immer mehr gewachsen zeige, daß es sich immer mehr als festes Bollwerk des Friedens nach Außen und Innen erweise, dazu werden, so Gott will, auch die Verhandlungen der bevorstehenden Session des Reichstages das Ihrige beitragen.

Semlin, 31. October. Kruschewatz wurde von den Serben aufgegeben, alles verfügbare Militär dirigirt man nach Paratschin, welches in Eile befestigt wird. Man gesteht zu, daß bei Djunis 1200 Serben und 2500 Russen getödtet und verwundet wurden. Ristics erklärte, daß, wenn Rußland nicht einschreite, Serbien Frieden schließen würde. Der Vertreter Rußlands, Karzoff, soll geäußert haben, bis morgen werde der Waffenstillstand eintreten oder die russische Armee in die Türkei einmarschieren. In Belgrad herrscht großer Schrecken.

Konstantinopel, 31. October. Nach einem der Regierung aus Rustschuk zugegangenen Telegramm vom heutigen Tage hat die türkische Armee heute Alexinatz mit Sturm genommen.

Zur Landtagswahl.

Im 5. Wahlkreise in der 2. Abtheilung sind 312 Stimmen abgegeben, davon 161 für Vorsteher Schemmel, 142 für Vorsteher Frevert zu Niedermeien, die übrigen 9 aber für 4 verschiedene Candidaten.

In der dritten Abtheilung sind von 1394 Stimmen

auf Lehrer Wieneke Humfeld	169
Colonatsbesitzer Stuckmann Bentorf . . .	348
Vorsteher König Sonneborn	224
Syndicus Hausmann zu Horn	223
Amtmann Sprütten zu Alverdissen . . .	423
6 verschiedene Candidaten	7
	1394

gefallen, es kommen also Stuckmann und Sprütten auf die engere Wahl.

Kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung in Bremen.

N. W. Die Ausstellung soll nach jetzt gefaßtem Beschluß im Gewerbehause stattfinden; es sind 4 — 500 Gegenstände angemeldet unter denen ein Prüfungs-Ausschuß aber noch die ungehörigen ausmerzen wird.

Wringmaschinen und Kochöfen, die sich auch eingefunden haben, dürften weder den Kunstgewerbe noch den üblichen Weihnachtsgeschenken zuzurechnen sein.

Landwirthschaftliches.

Für Besitzer von Obstbäumen. Gegen Ende des Monats Oktober fliegen die Vorläufer des für die Obstbäume gefährlichsten Feindes, des Frostschmetterlings (Frostspanners, Reifmotte, Geometra brumata.)

Das Männchen ist 10 mm. lang. Flügelspannung 30 mm., schmutzig-braungrau auf den Hinterflügeln heller; das Weibchen 6 mm. lang, 4 mm. breit, hat verkümmerte Flügel, mit schwärzlichen Querbinden, ist grau bestäubt.

Die Raupen lassen sich nach ihrer vollständigen Ausbildung Mitte Juni zur Erde herab, und verpuppen sich darin. Etwa um die Zeit vom 6. — 12. November schlüpft die Mehrzahl der Schmetterlinge aus, und da die Weibchen nicht fliegen, sondern nur durch Kriechen auf die Bäume sich begeben können, so sind sie an Papierbändern durch Brumata-Leim sehr leicht zu fangen, ebenso bleibt auch eine Menge der sehr lebhaft umher flatternden Männchen am Leim kleben, und wird dadurch vernichtet. *)

Es vereinigt sich bei diesen Insekken Mancherlei, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß sie zu den schädlichsten Obstfeinden gehören.

Zunächst erscheinen die Schmetterlinge spät im Jahre, wenn fast die ganze Insektenwelt schläft, nämlich Anfangs November bis Anfangs December; sie fliegen Abends in der Dunkelheit, und sind deshalb wenig bemerkbar; ferner legen die den Stamm besteigenden Weibchen ihre 250—400 grünlichen, später röthlich werdenden Eier zu 2 und 3 Stück vereinzelt (nicht in Haufen, oder zusammengedrängt, wie andere Schmetterlinge) an die Blattknospen und Blattnarben; überdies haben die Ende April erscheinenden Raupen die hellgrüne Farbe des junges Laubes, und es gehört ein geübtes Auge dazu sie zu finden; endlich spinnen sie die Spitzen der jungen Triebe wie in einen Knäuel zusammen, verbergen sich darin, und fressen, gegen rauhe Witterung, Schlupfwespen ꝛc. geschützt, nachdem sie sich vorher von den feinen Spitzen der Laubknospen und Blüthendecken genährt, die Blätter, die sie durchlöchern, und den künftigen Trieb des Jahres auf. Auch die jungen Früchte fressen sie an.

Sie vermehren sich in ungeheurer Menge und zerstören nicht allein in manchen Jahren einen großen Theil der Obsterndte, sondern es sterben auch Bäume gänzlich ab, besonders wenn diese Obstbaumfeinde mehrere Jahre hintereinander auftreten. Alte, kränkliche Bäume fangen erst Ende Juni an, sich wieder zu belauben, treiben aber höchstens an der Spitze der Zweige Blätter, nicht Schößlinge; junge Bäume machen nur kleine schmächtige Triebe, mit der Schwächlichkeit des Wuchses vermindert sich auch der Ansatz der Fruchtknospen.

Die Raupen finden sich auf allen Laubhölzern, namentlich Obstbäumen, vorzugsweise auf Apfel- Pflaumen- Pfirsich- und Aprikosenbäumen, weniger auf Birn- und Kirschbäumen an letzteren fängt man in der Regel nur weibchensuchende Männchen; auch auf Haselnuß- und Rosensträuchern, und den Gehölzen, die mit den Rosen verwandt sind, werden sie angetroffen.

Wegen ihrer ungemeinen Schädlichkeit verdienen daher die Frostspanner mit Nachdruck verfolgt zu werden, und ist der vom Ersten Mädchenlehrer C, Becker in Jüterbog präparirte vom Berliner Gartenbauverein für die preußische Staaten geprüfte Brumata-Leim (1 Pfd. für etwa 30 Bäume mittleren Umfangs hinreichend) wie ich aus Erfahrung und eigenen Versuchen erkannt habe, allen anderen Vertilgungsmitteln bei Weitem vorzuziehen.**)

Da die Bäume selbst nicht im Stande sind, sich ihrer Feinde zu erwehren, so hoffen sie auf die Hülfe derjenigen, unter deren Schutz sie stehen, und deren Eigenthum sie sind.

Berlin, botanischer Garten.

C. Bouché, Königl. Garten-Inspektor.

*) Die herzustellende Vorrichtung ist hier zu sehen: im Baumgarten der Generalsuperintendentur, so wie auch im Garten des Küsters Kotzenberg vor dem Lemgoer Thore. Die Red.

**) 1 ℔ dieses Leimes von Jüterbog bezogen hat hier 2 ℳ 80 ₰. gekostet. Ein halbes Liter (1 ℔) von einem vom Küster Kotzenberg hierselbst präparirten zweckdienlichen Leimes ist (incl. Gefäßes) für 1 ℳ 80 ₰ zu haben. Die Red.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Erklärung

über die Verbindlichkeiten, welche dieselbe bei landwirthschaftlichen Versicherungen übernimmt.

1. Es steht jedem Landwirthe frei, das gesammte lebende und todte Inventar innerhalb jeder Gattung summarisch zu versichern.
2. Das Geschirr und die darauf geladenen landwirthschaftlichen Producte, sowie das Vieh, ist, sofern dieses alles in Gebäuden versichert ist, auch außerhalb dieser Gebäude im Freien versichert.
3. Für die versicherte Erndte, das todte Inventar und das Vieh findet innerhalb der Versicherungsgebäude eines und desselben Gehöfts vollständige Freizügigkeit statt.
4. Der Gebrauch der Dampfdreschmaschinen ist unter den in der Polize bedungenen Sicherheitsmaßregeln ohne Prämienerhöhung gestattet.
5. Ohne Prämienerhöhung sind auch die Schäden in die landwirthschaftliche Versicherung begriffen, welche durch die Explosion versicherter Dampfkessel an den Versicherungsgegenständen entstehen.
6. Die Versicherungsdauer bestimmt jeder Versichernde in seinem Antrage selbst; er ist also an eine Kündigungsfrist nicht gebunden.
7. Es steht jedem versicherten Landwirth frei, bei der Regulirung eines Schadens einen Dritten als Vertrauensmann hinzuzuziehen, auch bei Differenzen über Quantum und Werth eine Abschätzung des Schadens durch beiderseits erwählte Sachverständige und event. eines Obmanns, deren Ausspruch endgiltig ist, eintreten zu lassen.
8. Ohne Einverständniß des Versicherten auf dem Antrage ist jede besondere Klausel in einer Polize über eine landwirthschaftliche Versicherung ohne technische Gewerbe ungültig.
9. Die Versicherung von ungedroschenen Feldfrüchten und Stroh kann, auf Grund besonderer Vereinbarung und gegen eine Zuschlagsprämie, für eine bestimmte Summe auf Schober übergehen, deren Versicherung, vorbehaltlich einer binnen acht Tagen zu machenden Anzeige, in Kraft tritt, sobald die Aufstellung der Schober ihren Anfang nimmt.
10. Die in Gebäuden versicherten Erndte-Erzeugnisse können, während sie noch auf dem Halme stehen oder geschnitten auf dem Acker liegen, ohne Prämienerhöhung versichert werden, wenn dieses besonders beantragt wird.
11. Vorstehende Bestimmungen gelten auch für die bereits bei unserer Gesellschaft geschlossenen landwirthschaftlichen Versicherungen

Aachen, den 8. August 1876.

Die Direction.

Brüggemann.

Großes Lager von Oefen, Kochöfen, kleinen Heerden, Kochmaschinen unter diesen die Senkingschen Sparheerde bei

Alfred Heinrichs. Detmold.

NB. Die Preise sind bedeutend ermäßigt.

Chocolade

von der

Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in

Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn **Otto Tilly.**

Religiöser Vortrag.

Derselbe findet statt, vom 5. d. M. jeden Sonntag Nachmittag 2 — 3. Uhr in der Paulinenstr. Nro. 188. wozu Jedermann freien Zutritt hat. Besonders sind alle Freunde der Mission herzlich eingeladen.

Prediger Hahl.

Der landwirthschl. Verein Blomberg-Schieder

hat beschlossen am 11. November cr. im Theopold'schen Saale in Blomberg eine Obst- und Gemüse-Ausstellung zu halten.

Die Mitglieder des Vereins werden ersucht, die Ausstellung möglichst zahlreich zu beschicken.

Auch ist es sehr erwünscht, daß Nichtmitglieder des Vereins, welche sich für obige Sache interessiren, sowohl Gegenstände zur Ausstellung senden, als auch dieselbe besuchen.

Die auszustellenden Producte müssen spätestens Nachmittags 2 Uhr am Ausstellungstage am oben benannten Orte sein.

Der Vorstand.

Heute ist mir ein

Schwein

entlaufen. Alt 4 Monat schwarz mit bunten Beinen.

Detmold, den 31. October 1876.

Holzgräber Sülbecke.

Steinkohlen-Niederlage.

Bringe mein am Bahnhof Rinteln bestehendes Kohlenlager in empfehlende Erinnerung und offerire:

gewaschene Nusskohlen	per Schffl.	80	₰.
Förderkohlen	„ „	70	₰.
Nusskohlen II. Sorte	„ „	65	₰.

E. Brock.

Flüssiger Leim, zum kalten Gebrauch bei Holz, Pappe ꝛc. à Fl. 3 Sgr.,
Büreau-Gummi, unentbehrlich auf jedem Comptoir, Büreau ꝛc. à Fl. 3 Sgr.,
Blaue und rothe Carmintinte, hochfeinste Qualität à Fl. 4 Sgr.,
Königs-Räucherpulver, feinste Salon-Räuchermittel à Fl. 5 Sgr.
empfiehlt

Alfred Heinrichs
in Detmold.

Am 4. d. M. A. 6½ U.:

J. L. I u. M. C.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Gerard Keller. 4

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

Auch jetzt zog er sich wieder einen solchen zu und seine Behauptung, daß ein Krämer besser sei als ein Minister war nicht geeignet die Damen auf andere Gedanken zu bringen.

„Und auf fünf Jahre!“ seufzte Frau Werner, „als ob unsere Malvine sich niemals verbessern könnte!“

„Vielleicht ja, aber vielleicht auch nicht; man weiß was man hat, aber man weiß nicht, was man erhalten kann“, erwiderte der vorsichtige Werner, dessen vieljähriges Beschreiten desselben ausgelaufenen Weges jeden Gedanken an ein Wagnis oder eine Veränderung ausgelöscht hatte.

„Eine Beamtentochter mit so viel Talent und mit so vielen Kenntnissen wie unsere Malvine!“

„Mutter“, fiel Malvine ihr in die Rede, während sie ihre Augen von dem blauen Himmelsstreifen abwendete. In ihren Augen glänzte eine Thräne, die genugsam verrieth, daß auch sie nicht allzu sehr für ihre neue Stellung eingenommen sei.

„Ja, Kind, ich muß es sagen: ein Mädchen mit so viel Talent und die so hübsch ist wie du, sollte nicht Gouvernante bei einem Krämer werden und hätte dein Vater sich eine Audienz erbeten, oder mit Frau von Braun gesprochen, so würde die Sache ganz anders gekommen sein. Aber, daß du nun fünf Jahre lang bei Taubermanns im Hause sein sollst, die in der ganzen Stadt bekannt sind als — als — als —“

„Als was denn nun?“ frug Werner

„Es hat nichts weiter zu sagen, die ganze Stadt kennt sie, und es ist keine Stellung für eine Beamtentochter. Ich begreife nicht, daß du es angenommen hast.“

„Ich freue mich sehr darüber, daß Malvine es gethan hat“, entgegegnete das Haupt der Familie „und der Erfolg wird zeigen, daß sie ausgezeichnet versorgt ist.“

„Wir hatten doch verabredet, liebe Mutter, daß ich jedes Anerbieten annehmen solle“, erwiderte Malvine und als ich zu Taubermanns ging, warst du selbst damit einverstanden.“

Dies war auch so, aber es ist ein großer Unterschied, ob man einverstanden ist mit etwas, was noch geschehen soll, oder mit etwas, was geschehen ist; sonst hätten wir das Wörtchen Reue nicht nöthig. Dies Wort kam auch jetzt wie immer zu spät. Malvine hatte sich Taubermann gegenüber gebunden und alle Ideale, die sie sich in Bezug auf ihre Zukunft gemacht hatte, waren damit vernichtet. War sie nun auch noch so ausgezeichnet versorgt, die Stellung als Gouvernante im Hause eines Krämers entsprach keineswegs den Vorstellungen, die sie sich für ihr folgendes Leben gemacht hatte. Sie wünschte allerdings sich nützlich zu machen, aber sie verstand darunter nicht das Leben in einem stillen häuslichen Kreise, wo sie ihre Talente und Kenntnisse auf die Erziehung von vier Kindern verwenden sollte denen es die Welt, in der sie lebten, vielleicht übel auslegte, wenn sie sich in irgend etwas auszeichneten. Nützlich, thätig zu sein bedeutete für Malvine das Verkehren in einem Kreise, wo ihre Gaben die Aufmerksamkeit auf sich zogen, sodaß — aber dies gestand sie sich selbst nicht einmal ein — man von ihr sprach; kurzum, sie wollte sich einen Namen machen, und wer erreicht dies als Gouvernante bei einem Kolonialwaarenhändler? Im Gegentheil, über einen Krämer, der sich eine Gouvernante hielt, wurde ganz gewiß viel gelästert und Malvine bekam dann ohne Zweifel ihr Theil davon. Frau Werner war nicht die einzige die auf einen Krämer, welcher der Aristokratie nachahmte, von oben herabsah, und der Ansicht war, daß solch eine Stellung für eine Beamtentochter zu gering sei. Aber wie Malvine sagte, man war übereingekommen, daß sie annehmen sollte was vorkam. Werners Haushaltung kostete täglich mehr Geld und es mußte eine Veränderung getroffen werden. Malvine mußte für sich selbst sorgen; sie konnte ihren Eltern nicht zur Last bleiben und mußte daher die erste Gelegenheit ergreifen, um selbst für ihren Unterhalt zu sorgen.

Diesen Entschluß hatte sie nicht auf Veranlassung ihres Vaters gefaßt. Es gibt Menschen, die in Zeiten der Noth eine Energie entwickeln, wie man sie ihnen nie zugetraut hätte; Werner dagegen legte in solchem Falle eine lethargische Ruhe an den Tag, die über jede Vorstellung ging. Seit Jahren hatte er die Zeit näherkommen sehen, wo sein häusliches Leben eine vollständige Umänderung erleiden mußte, aber er war stets auf demselben Wege geblieben, hatte täglich seine Arbeit auf dem Büreau verrichtet und zu Hause nur das gesprochen, was nothwendigerweise gesagt werden mußte. Er hatte seine Kinder aufwachsen lassen und bezahlte füe sie das Schulgeld; er hatte sie ausgezankt, wenn sie ungehorsam, und gelobt, wenn sie artig waren, er sah sie langsam der Schule entwachsen und seinen ältesten Sohn das Alter erreichen, in welchem man einen Lebensberuf zu erreichen pflegt; er sah seine älteste Tochter, nachdem sie ein Examen abgelegt hatte, eine Stellung suchen, wozu er seine Hilfe zwar versprach, aber nicht gewährte; er sah, daß er immer tiefer in Schulden gerieth; er sah, daß man ihm den Credit verweigerte und doch blieb Werner ruhig auf dem alten Wege und schien mehr und mehr wirklich das zu sein, was seine Vorgesetzten in Bezug auf seine Arbeiten von ihm behaupteten: eine Maschine. (Fortsetzung folgt.)

Der

Landwirthschaftliche Zweigverein

der Aemter Brake, Schötmar, Lage 2c.

hält seine erste Zusammenkunft

Mittwoch, den 8. November, Nachmittags 3 Uhr

bei Herr Korf in Schötmar

und wollen die Mitglieder des Vereins, so wie Freunde der Landwirthschaft, sich zahlreich einfinden.

Tagesordnung:

1. Erndtebericht.
2. Ueber Mästung der Schweine mit Kartoffeln.
3. Düngung der Wiesen mit Kali.
4. Ist Kleeseide häufig vorgekommen?
5. Mittheilung über den Fortgang des Lesezirkels.
6. Thierschaufest 1877.

Patent-

Salicylsäure-Präparate:

Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75

„ -Zahnpulver „ Sch. 1.—

☞ mit ausführlicher Gebrauchsanweisung stets echt auf Lager bei

Detmold. **Apoth. Diedrichs.**

Billiges Streuhmaterial

(Ersatz für Stroh) p. Centner 1½ Mark incl. Sack abzugeben in der Knopffabrik von F. E. Hunke in Detmold.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne nicht mehr auf der Bierhalle Nr. 65., sondern von heute ab im Hinterhause des Herrn Wirth's Linnemann, Exterstraße neben der Post.

H. Beyer,

Tischler und Möbelfuhrwerkbesitzer.

Sonntag, den 5. November

Großer Ball.

H. Avenhaus.

Belfort.

Frische Schellfische

bei E. Steller.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung der Stadt Detmold pro Monat November 1876.

Dat.	Abend									Dat.	Nacht								
1.										1.									
2.										2.									
3.										3.									
4.	Von	4¾	Uhr	bis	7¾	Uhr	=	3	Stunden.	4.									
5.	"	4¾	"	"	7¾	"	=	3	"	5.									
6.	"	4¾	"	"	8½	"	=	3¾	"	6.									
7.	"	4¾	"	"	10	"	=	5¼	"	7.									
8.	"	4¾	"	"	11	"	=	6¼	"	8.									
9.	"	4¾	"	"	11	"	=	6¼	"	9.									
10.	"	4¾	"	"	11	"	=	6¼	"	10.									
11.	"	4¾	"	"	11	"	=	6¼	"	11.	Von	11	Uhr	bis	6½	Uhr	=	7½	Stunden.
12.	"	4¾	"	"	11	"	=	6¼	"	12.	"	11	"	"	6½	"	=	7½	"
13.	"	4¾	"	"	11	"	=	6¼	"	13.	"	11	"	"	6½	"	=	7½	"
14.	"	4¾	"	"	11	"	=	6¼	"	14.	"	11	"	"	6½	"	=	7½	"
15.	"	4½	"	"	11	"	=	6½	"	15.	"	11	"	"	6½	"	=	7½	"
16.	"	4½	"	"	11	"	=	6½	"	16.	"	11	"	"	6½	"	=	7½	"
17.	"	4½	"	"	11	"	=	6½	"	17.	"	11	"	"	6½	"	=	7½	"
18.	"	4½	"	"	11	"	=	6½	"	18.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
19.	"	4½	"	"	11	"	=	6½	"	19.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
20.	"	4½	"	"	11	"	=	6½	"	20.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
21.	"	4½	"	"	11	"	=	6½	"	21.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
22.	"	4½	"	"	11	"	=	6½	"	22.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
23.	"	6	"	"	11	"	=	5	"	23.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
24.	"	8½	"	"	11½	"	=	3	"	24.	"	11½	"	"	7	"	=	7½	"
25.										25.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
26.										26.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
27.										27.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
28.										28.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
29.										29.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
30.										30.	"	11	"	"	7	"	=	8	"

Kornpreise für den Monat November 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 12 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Blomberg: 100 Pfd. Weizen 12 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen 10 M. 50 Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. 50 Pf., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf., 100 Pf. Rauhfutter 10 M. — Pf.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 11 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 12 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 12 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 48 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 80 Pfd.) 12 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 75 Pfd.) 9 M. 50 Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 65 Pfd.) 9 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 45 Pfd.) 10 M. — Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 85 Pfd.) 10 M. — Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 12 M. 25 Pf., 100 Pfd. Roggen 10 M. — Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf.

Ein zuverlässiger Rathgeber für Börsengeschäfte ist jetzt unerläßlicher denn jemals. Einen solchen findet der Privatcapitalist nur in der „Neuen Börsenzeitung" in Berlin. Für 5 Mark vierteljährlich eine große tägliche Zeitung mit der Gratisbeilage „Börsenkalender" und zu jeder Zeit briefliche Auskunft auf jede Anfrage, außerdem noch Besorgung aller Börsengeschäfte gegen eine ganz geringe Provision, und unentgeldlich Verloosungslisten, Geschäftskalender, alle Actienberichte ꝛc.

Zum sofortigen Antritt suche ich

2 tüchtige

Müllergesellen.

Neue Mühle bei Lage.

G. Altenbernd.

Ein Krankenwärter und **ein Hofknecht** auf gleich werden gesucht für die Heil- und Pflege-Anstalt in Brake.

Dr. Ed. Meyer.

Mehrere ordentliche Mädchen

finden sofort Beschäftigung in der Knopffabrik von F. E. Hunke in Detmold.

Ein Laden nebst Wohnung

ist zum 1. April 1877 zu vermiethen. Zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

Auf den 1. April ist an der Lageschen Straße N. 51 die

obere Etage

zu vermiethen, 2 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, 2 Boden-Kammern, Bodenraum, 1 Wasch-Küche, 1 Keller. Stallung könnte dabei gegeben werden. In dem Hinterhause daselbst ist auf gleich eine Wohnung zu vermiethen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 257. Donnerstag, 2. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patentes betreffend.

Dem Herrn Zimmermeister und Techniker Fr. Heinemann zu Magdeburg ist ein Erfindungs-Patent auf eine Zinkfraisemaschine nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von fünf Jahren heute ertheilt worden.

Detmold, 30. October 7876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nach amtlichen Berichte ist die auf dem Hofe des Meiers Hellmann Nr. 7 zu Büxten aufgetretene Lungenseuche des Rindviehs nunmehr erloschen.

Detmold, den 30. October 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Landtags-Wahlen betr.

In Gemäßheit des §. 26 des Reglements vom 29. Juni d. J. wird folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Es haben an Stimmen erhalten:

A. bei der Wahl der Abtheilung II am 26. Octbr. im I. Wahlkreise (Städte Detmold, Horn, Lage):

Herr Obergerichtsrath Overbeck hiers. . 85 St.
„ Obergerichtsrath Steneberg „ . 84 „
„ Döpping zum Falkenkruge . . . 63 „

B. desgl. der Abtheilung III am 27. October im I. Wahlkreise (Städte Detmold, Horn, Lage).

Herr Schuhmacher D. Grote hiers. . . 661 „
„ Spennemann in Lage . . . . 114 „

C. desgl. der Abtheilung I^b am 30. October im I. Wahlkreise (Stadt Detmold):

Herr Obergerichtsrath Caesar hiers. . . 17 „
„ Obergerichtsrath Piderit „ . . 1 „

Es hat sich die absolute Stimmenmehrheit vereinigt:

ad A. auf Niemand; nach §. 27 ff. des Reglements vom 29. Juni 1876 ist deshalb eine Neuwahl angeordnet.

ad B: auf Herrn Schuhmacher D. Grote zu Detmold.

ad C: auf Herr Obergerichtsrath Dr. August Caesar zu Detmold,

Die ad B und C erwählten Deputirten sind dem §. 16 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 gemäß benachrichtigt und haben die Wahl angenommen.

Detmold, den 1. November 1876.

Der Wahlcommissar des I. Wahlkreises,
Dr. L. Heldman, Bürgermeister.

Landtags-Wahl betr.

Bei der Wahl in der II. Abtheilung der Wahlberechtigten, I. Wahlkreis (Städte Detmold, Horn und Lage) hat sich keine absolute Stimmenmehrheit ergeben. Die beiden Candidaten:

Herr Obergerichtsrath Overbeck zu Detmold
„ „ Steneberg zu Detmold,

haben die meisten Stimmen erhalten.

In Gemäßheit der §. 13 und 15 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 und des §. 29 des Reglements vom 29. ej. ist daher unter jenen beiden Candidaten zu einer engeren Wahl zu schreiten; alle auf andere Candidaten fallende Stimmen sind ungültig.

Unter Verweisung auf den §. 30 des Reglements wird für Vornahme jener engeren Wahl im Termine auf

Montag, den 13. November,
Morgens 9 — 2 Uhr

in Gemäßheit des §. 28 ibid. angesetzt.

Detmold, den 2. November 1876.

Der Wahlcommissarius des I. Wahlkreises,
Dr. L. Heldman, Bürgermeister.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Bäcker und Gastwirth Ernst Schierenberg hierselbst werden die Gläubiger desselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche in dem dazu auf

Freitag den 17ten k. M. November
10 Uhr Morgens

auf hiesiger Amtsstube anberaumten Termine unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß sie widrigenfalls ohne weitere Bekanntmachung der ergehenden Ausschließung ihrer Forderungen für verlustig erklärt werden.

Sodann haben die Schuldner des Erblassers ihre Schuldbeträge innerhalb 4 wöchiger Frist an den mit der Erhebung beauftragten Expedienten und Sparcassenrendanten F. Matthens bei Meidung der Klagstellung zu berichtigen.

Horn, den 20. October 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Salzuflen. Nachstehende Immobilien, welche zur Concursmasse des Bäckers Karl Gast hierselbst gehören

1., Wohnhaus Nr. 252
2., dabei liegende Fabrikgebäude, früher als Zuckerfabrik benutzt, welche Gebäude mit 63700 ℳ zur Brandkasse abgeschätzt sind,
3., Land im gestrigen Felde, Rev. B. Nr. 92 zu 2 Schfls. 7 Mtz. 3 □R.
4., Land daselbst, Rev. B. Nr. 93 zu 6 Schfls. 3 Mtz. 8 □R.,
5., Wiese an der Salze, Rev. B. Nr. 82 zu 3 Schfls. 1 Mtz. 3 □R.
6., Land unter dem alten Teiche, Rev. II Nr. 251a. zu 5 Schfls. 5 Mtz. 7,8 □R.
7., Land auf dem Uhlenbrinke, Rev. I Nr. 269 zu 1 Schfls. 2 Mtz. 6 □R.

sollen in termino

Donnerstag 4. Januar k. J. 1877
Morgens 10 Uhr

subhastirt werden.

Der Zuschlag wird sofort ertheilt, wenn mehr als $^2/_3$ der Taxate geboten ist. Die letzteren und die Kaufbedingungen können 14 Tage vor dem Termine hier eingesehen werden.

Salzuflen, 27. September 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Oerlinghausen. Da sich bei der Wahl der Landtags-Abgeordneten der zweiten und dritten Wähler-Abtheilung im Wahlkreise VII eine absolute Stimmenmehrheit für einen Kandidaten nicht ergeben hat, so wird Termin zur Vornahme der engeren Wahl

für die zweite Abtheilung
auf Donnerstag den 9. k. M. November

und

für die dritte Abtheilung
auf Freitag den 10. k. M. November

hierdurch festgesetzt.

Die engere Wahl findet für die Wähler der zweiten Abtheilung zwischen dem Amtsmeier Rhodovi zu Hünderfen und dem Gutsbesitzer Meier zu Gronhof und für die Wähler der dritten Abtheilung zwischen dem Pastor Krücke zu Wüsten und dem Rentier Büxten zu Detmold statt. Alle auf andere Kandidaten fallende Stimmen sind ungültig.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr Vormittags und wird um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Wahlvorsteher, die Wahlbezirke und die Wahllocale bleiben unverändert.

Oerlinghausen, 31. October 1876.

Der Wahlcommissar
Führer, Amtmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 1. November. Im Befinden des Kaisers ist noch keine Aenderung eingetreten; doch nimmt die katarrhalische Affection einen regelmäßigen Verlauf und stellt eine baldige Genesung in Aussicht.

Auch heute fand wiederum eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Die Freunde des Schutzzolles können noch immer nicht von der Hoffnung lassen, daß es mit der Aufhebung der Eisenzölle nichts sein werde. Nicht nur zweifelt man die auch hier gebrachte Nachricht an, das preußische Staatsministerium habe sich einstimmig gegen einen Aufschub erklärt, die Post wollte sogar von zuverlässiger Stelle erfahren haben, es sei überhaupt noch keine Entscheidung in dieser Frage erfolgt. Es mag deshalb noch einmal wiederholt werden, daß das allerdings und zwar in der bezeichneten Weise geschehen ist. Andere Blätter wieder setzen ihr Vertrauen auf den Reichstag und meinen, daß ein Votum dieser Körperschaft der Angelegenheit eine Wendung in ihrem Sinne geben werde. Es möchte indessen mehr als fraglich sein, ob sich für ihre Absichten eine Majorität im Reichstage findet, nachdem dieser schon einmal sich gegen die gewünschte Maßregel erklärt hat.

Die Säumigkeit der Abgeordneten, welche auch gestern wieder eine Sitzung des Reichstages vereitelte, erfährt in einzelnen Blättern scharfen Tadel. Die National-Zeitung will einen Theil der Schuld an dieser traurigen Erscheinung der Regierung beimessen, welche anfänglich officiös habe verbreiten lassen, der Beginn der Session sei erst für die Mitte des November in Aussicht genommen. Diese Behauptung ist jedoch völlig unbegründet. Allerdings herrschte auch in Regierungskreisen die Absicht, den Reichstag zum 3. November zu berufen, um erst die beiden hohen katholischen Festtage vorbeigehen zu lassen und dies ist seiner Zeit gemeldet worden, niemals aber davon die Rede gewesen, daß die Berufung sich bis Mitte November verzögern könne. Wie übrigens die Abwesenheit gerade so vieler Mitglieder des Centrums beweist, entsprach die anfängliche Anschauung der Regierung durchaus den realen Verhältnissen.

Bei den Erörterungen über die Thronrede wird vielfach dem Befremden Ausdruck gegeben, daß an keiner Stelle derselben von der in Aussicht genommenen Revision des Actiengesetzes Notiz genommen werde. Man vergißt offenbar, daß diese Revision keine Reichs- sondern eine preußische Angelegenheit ist. In den preußischen betheiligten Kreisen haben bereits die eingehendsten Erörterungen über den erwähnten Gegenstand stattgefunden und werden dieselben eifrig fortgesetzt. Auch dürfte schon in näher Zukunft von Regierungswegen die Oeffentlichkeit mit dieser wichtigen Frage befaßt werden.

Der zum zwölften November zusammenberufene schlesische Provinziallandtag wird sich u. A. auch mit der Wahl eines neuen Landesdirectors an Stelle des zum Generallandschaftsdirectors ernannten Grafen von Pückler so wie der Mitglieder der Verwaltungsgerichte zu beschäftigen haben.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller**. 5

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser**.

(Fortsetzung.)

Er war eine Maschine die man jeden Morgen nach dem Büreau schickte, wo er seine Arbeit fortsetzte, und von wo er nach jedem Quartal mit der kleinen Summe nach Hause kam, mit welcher der Staat seine Zeit und seine Dienste bezahlte. Es war ein Glück, daß Frau Werner das schüchterne Mädchen nicht mehr war, als welches man sie in ihrer Jugend kannte. Wie ängstliche Kinder muthig werden, wenn sie andere Kinder bewachen müssen, so war Phine — die mißlautende Verkürzung von Josephine — nach und nach dahin gekommen, daß sie eigentlich das Haupt der Familie war und die Kinder fast alles ihr allein zu danken hatten. Sie war es denn auch, die darauf gedrungen hatte, daß endlich einmal eine Veränderung in das häusliche Leben kommen müsse und obgleich der Abschied von der ältesten Tochter ihr vielen Kummer bereitete durfte nicht länger

damit gezögert werden. Der Hausherr und der Bäcker — mit dem Schlächter hatte man schon längst gebrochen — ließen sich durch keine Versprechungen mehr rühren; die Manufakturläden lieferten nicht mehr und der dritte Kleidermacher hatte die Kundschaft bereits aufgesagt; was man beim Krämer schuldig war, vergegenwärtigte eine halbe Schiffsladung, aber Taubermann war langmüthig; Keller und Leinenschrank waren ausgeräumt, selbst der Schuhmacher hatte das Haus aufgegeben und das kleine Dienstmädchen wartete seit neun Wochen auf ihren Lohn. Wenn das arme Ding nicht ein schlimmes Auge gehabt hätte, würde sie gewiß längst einen anderen Dienst gesucht haben, aber so fuhr sie fort, die Treppe zu der Wernerschen Wohnung auf und abzusteigen und je länger sie auf ihr Geld warten mußte, um so lauter schienen ihre Pantoffeln zu klappern, wie das Echo des Gewissens der guten Frau Werner.

Aber trotz ihrer Pläne, daß etwas für die Familie geschehen müsse, konnte Werners Gattin nicht vergessen, daß sie die Frau eines Beamten war und es kränkte sie tief, daß Malvine eine Stellung bei einer Familie annehmen sollte, die im Range unter ihr stand, und dieser Gedanke machte ihr fast mehr Sorge, als die Aussicht auf eine Trennung, worauf sie sich seit lange vorbereitet hatte.

Nach und nach trat jedoch die Natur in ihre Rechte und die Beamtenfrau räumte der Mutter das Feld. Nachdem sie noch eine Weile über die Stellung bei Taubermanns gesprochen hatten und Werner zum fünf und zwanzigsten Male versichert hatte, daß seine Tochter ausgezeichnet unterbracht sei, nachdem auch Malvine alles aufgeboten hatte, um die Mutter mit der Angelegenheit zu versöhnen, kam der Gedanke an die Trennung wieder oben auf und wenn es auch nur geschah, um die letzten Stunden nicht zu verbittern, so ließen sie doch alle die Schattenseiten unberührt, um nur in der Erinnerung und in der Hoffnung auf die Zukunft zu leben.

Man vergaß nun den Hausherrn und den Bäcker, um sich der vielen merkwürdigen Tage zu erinnern, welche in der Geschichte einer jeden Familie zu finden sind. Geburts- und Festtage, alte Bekanntschaften und wichtige Vorfälle, Stunden der Betrübniß und Augenblicke des Genußes passirten Revue, abwechselnd mit Bildern der Zukunft, welche die Hoffnung färbte, deren Umrisse aber etwas unbestimmt waren. Frau Werner schwelgte in dem Gedanken, daß nun der erste Schritt zur Verbesserung der Verhältnisse gethan sei und sie dachte bereits an den zweiten, an die Karriere ihres Sohnes Franz, womit sie sich nun beschäftigen wollte. Malvine spiegelte sich vor, daß auch die Familie des Krämers ihr als Uebergang zu den Kreisen dienen könne, nach den sie strebte; sie hoffte auch dort mit Männern in Berührung zu kommen, die ihr zu ihrem Zwecke behilflich sein konnten und sie sah bereits das Ende der fünf Jahre heranbrechen und ein neues Leben für sie beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Achtes Verzeichniß der Gaben für die Abgebrannten in Barntrup: Von B. 3 *M*, durch Herrn Amtmann Nieländer: aus Barenholz Amtm. Nieländer 6 *M*, Paul 1 *M*, Fr. Pagenstecher 1 *M*, Sarrazin 10 *M*, Wiebke 1 *M*, K... 1 *M*, Sundermann 50 *₰*, Klinge 1 *M*, Bock Nr. 1. 3 *M*, Adelheid Bock 1 *M*, Diestelhorst 1 *M*, Herbrechtsmeier 1 *M*, Büscher 1 *M*, Schlosser Papenberg 50 *₰*, Wwe. Struckmeier 1 *M*, Wwe. Roß 1 *M*, K. Paul 50 *₰*, E. Hanke 1 *M*, A. Becker 3 *M*, Dreves 3 *M*, Maler Jungesblut 50 *₰*, Schmied Schwarz 1 *M*, Frl. Bussemeier 50 *₰*, Schlächter Frenkel 1 *M*, Frankenstein 2 *M*, Münstermann 1 *M*, Bertermann 50 *₰*, Wwe. Bökemeier 1 *M*, Kupferschmied Schreier 1 *M*, Wwe. Burg 25 *₰*, Schlächter Diestelhorst 1 *M*, A. Bornemann, Fabrikant 1 *M*, Beckmann 1 *M*, Hagemann 50 *₰*, Burg 50 *₰*, Reineking 30 *₰*, Amtsdiener Bögeholz 1 *M*, Gastwirth Bock 3 *M*, Musikus Berger 50 *₰*, Sattler Schreier 1 *M* 50 *₰*, Bäcker Brand 50 *₰*, Frau Assessor Anze 50 *₰*, Frau Pastorin Dreves 70 *₰*, Färber Krügermeier 1 *M*, Fr. Wallbaum 1 *M*, Färber Thomas 75 *₰*, Tischler Meier 1 *M*, Büscher 1 *M*, Brand 50 *₰*, Gerke 1 *M*, Wwe. Sch. Nr. 17. 1 *M*, Gastwirth Sielhaus 50 *₰*, Färber Rübenstrunk 50 *₰*, Vieregge 50 *₰*, Gebr. Obenhaus 1 *M*, Schöttler 25 *₰*, Dr. Henzen 1 *M*, Ersling 1 *M*, Wallbaum 1 *M*, Bartold 50 *₰*, Fr. Schäfer 50 *₰*, Vietemeier 50 *₰*, Petersmeier 50 *₰*, Hilker 30 *₰*, Osterhage 50 *₰*, Brinkmann 50 *₰*, Schlächter Petri 1 *M* 50 *₰*. Aus der Dorfschaft Erder: Col. Herrnböke 3 *M*, Gastw. Brinkmann 3 *M*, Vorst. Hofmeister 2 *M*, Lehrer Stolte 2 *M*, Birbaum 2 *M*, Col. Frommeier 2 *M*, Col. Schöttker 2 *M*, Leibzüchter Dettmers 1 *M*, Col. Böke 1 *M*, Wwe. Kleemann 1 *M*, Col. Franzmeier 1 *M*, Col. Schwerböke 1 *M*, Col. Stocksmeier 1 *M*, Col. Buchmeier 1 *M*, Gastwirth Schmid 1 *M*, Ernst Thies 1 *M*, Kripmeister Hagemann 1 *M*, Silberberg 1 *M*, Schiffer Birbaum 1 *M* 50 *₰*, Marie Korff 1 *M* 50 *₰*, H. Böke 1 *M*, Siekmeier 50 *₰*, Franzmeier 25 *₰*, Hunefeld 50 *₰*, Wwe. Korf 50 *₰*, C. Müller 30 *₰*, Conr. Birbaum 50 *₰*, M. Hunefeld 50 *₰*, H. Hunefeld 50 *₰*, Schwarze 50 *₰*, Einl. Fritzemeier 50 *₰*, H. Korff 30 *₰*, Martensmeier 50 *₰*, Hermsmeier 10 *₰*, H. Jakob 25 *₰*, Krückemeier 50 *₰*, Sievert 30 *₰*, Knaup 25 *₰*, C. Kracht 30 *₰*, Steffen 25 *₰*, Henke 25 *₰*, Grotjohan 25 *₰*, Sieverring 50 *₰*, Meier 30 *₰*, Birbaum 50 *₰*, Col. Korsmeier 30 *₰*, Tölle 40 *₰*, Hofmeister 25 *₰*, Henke 25 *₰*, Jakobsmeier 50 *₰*, Henke 60 *₰*, Reineking 20 *₰*, Col. Grotjohan 50 *₰*, Gastwirth Brenker 75 *₰*, Ottenhausen 50 *₰*, Dankwarth 50 *₰*, Wwe. Ottenhaus 25 *₰*, Hermsmeier 20 *₰*, S. Birbaum 20 *₰*, A. Grotjohan 20 *₰*, H. Heuer 25 *₰*, Diekmann 50 *₰*. Aus Stemmen: Col. Mannelter 3 *M*, Col. Brinkbock 3 *M*, Col. Meierkamp 3 *M*, Col. Flörkemeier 3 *M*, Col. Korpral 3 *M*, Col. Kortemeier 2 *M*, Col. Depping 2 *M*, Col. Bökemeier 1 *M* 50 *₰*, Col. Moriß-meier 1 *M* 50 *₰*, Col. Könemann 1 *M* 50 *₰*, Col. Siekmann 1 *M*, Col. Süllwold 1 *M*, Col. Uhlenbock 1 *M*, Col. Klemme 1 *M*, Col. Grolm 1 *M*, Col. Paul 1 *M*, Col. Walbaum 1 *M*, Col. Fritzemeier 1 *M*, Col. Busekros 1 *M*, Col. Gelhaus 1 *M*, Bauerrichter Scheymann 1 *M*, Lehrer Blume 1 *M*, Col. Brinkmann 1 *M*, Col. Watermann 50 *₰*, Col. Krüper 50 *₰*, Col. Kater 50 *₰*, Col. Brandt 75 *₰*, Col. Rumbke 50 *₰*, Col. Mardt 50 *₰*, Col. Riels 50 *₰*, Col. Junkermeier 50 *₰*, Col. Begemann 50 *₰*, Col. Gerke 50 *₰*, Col. Klamer 50 *₰*, Col. Hagemann 50 *₰*. Aus der Dorfschaft Silixen: Brand 5 *₰*, Sander 1 *M*, Winter 60 *₰*, Katz 50 *₰*, Homeier Nr. 5. 3 *M*, Pastor Steinhagen 3 *M*, Vogt 50 *₰*, Wirth Böke 2 *M*, Steding 1 *M* 50 *₰*, Beckmeier 3 *M*, Stemmeier 50 *₰*, Breding 30 *₰*, Einl. Steimeier 50 *₰*, Wächter 1 *M* 50 *₰*, Wwe. Korsmeier 2 *M*, Leibzüchter Winter 50 *₰*, Weinberg 50 *₰*, Wwe. Kühl 3 *M*, Bünte *M*, Stock 1 *M*, Stork Nr. 58. 50 *₰*, Kappe 1 *M*, Kruse 50 *₰*, Hagemann 50 *₰*, Blome 50 *₰*, Büscher 1 *M*, Hanke 1 *M*, Buscheier 2 *M*, J. Weinberg 50 *₰*, S. Katz 1 *M*, Einl. Blome 50 *₰*, Herz Katz 25 *₰*, Wolter 50 *₰*, Lutter 50 *₰*, Wesemann 50 *₰*, Uhte 30 *₰*, Einl. Korf 20 *₰*, Falke 10 *₰*, Waltenstein 20 *₰*, Meier 50 *₰*, Stork 50 *₰*, Holste 50 *₰*, Meier 50 *₰*, Schauf 50 *₰*, Berns 50 *₰*, Grönger 50 *₰*, Osterwald 25 *₰*, Hagemann 1 *M* 50 *₰*, Steimeier 50 *₰*, Waltenstein Nr. 50. 20 *₰*, Diestelmeier 50 *₰*, Brand 1 *M* 50 *₰*, Knönert 50 *₰*, Stock 1 *M*, Kappe 30 *₰*, Kreie 30 *₰*, Homeier 50 *₰*, Meier 30 *₰*, Beins 30 *₰*, Schnare 30 *₰*, Klemme 50 *₰*, Halgmann 50 *₰*, Sellmann 50 *₰*, Leibz. Hagemann 30 *₰*, Nolting 1 *M* 50 *₰*, Kirchhof 1 *M*, Nolting 1 *M*, Hageman 50 *₰*, Kuhlmann 1 *M*., Burkamp 1 *M*, Bolhöfer 1 *M* 50 *₰*, Bünte 50 *₰*, Einl. Schauf 25 *₰*, Frevert 1 *M*.

Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge 9078 *M* 29 *₰*.

Nachdem ich im zweiten Wahlkreise der zweiten Abtheilung zum Landtagsabgeordneten gewählt bin und die Annahme dieser Wahl heute angezeigt habe, danke ich hierdurch meinen Wählern herzlich für das mir erwiesene Vertrauen, welches ich durch eifrige und gewissenhafte Pflichterfüllung zu rechtfertigen suchen werde.

Detmold, den 2. November 1876.

A. Steneberg.

Frischen

Pumpernickel,

Spick-Aal

empfing

Aug. Kast.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Für eine einzelne Dame wird zu Ostern 77 eine freundliche

Wohnung

von 3—4 Piecen zu miethen gesucht.

Anmeldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. (1189)

Für Müller.

Wegen Ableben ihres Mannes, will die Frau Bödeker ihre Besitzung,

die Bethlager Mühle

auf der Pivitsheide, Amt Lage

aus freier Hand unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Die Mühle hat zwei Mahlgänge, eine Graupen- und Oelmühle, dazu eine große Sägemühle mit Gatterwerk und Kreissäge zu Wasser- und Dampfkraft, letztere kann auch zum Betriebe der Mahlgänge benutzt werden. Außerdem gehören zu der Besitzung, ein neues massives Wohnhaus mit Scheune, ein neues massives Viehhaus und ein guter Kotten. Dazu circa 64 Scheffelsaat Grundstücke bestehend aus großem Garten mit Bleichplatz, Feldland, sehr guten Wiesen, Holzwachs und Hude; so wie die ganze Gerechtsame des Wassers mit den Quellen. Die Lage der Mühle ist eine ausgezeichnete weil sie an dem Kreuzungspunkte sämmtlicher dortiger Chausseen liegt.

Nähere Auskunft in der Mühle selbst oder bei

W. Gronemeyer in Bielefeld.

Eine sichere und gewinnbringende Capitalanlage ist gegenwärtig schwieriger als jemals. Die unbedingt sicheren Papiere stehen zu hoch, um eine genügende Rente abzuwerfen, während die meisten niedrig notirten Effecten das Mißtrauen verdienen, das sich in ihrem reducirten Course ausspricht. Dennoch giebt es eine ganze Reihe von Papieren, die der Capitalist unbesorgt kaufen kann, weil nur eine mißliche Conjunctur sie gedrückt hat. Es kommt darauf an, durch gewissenhafte und genaue Information diejenigen aus dem großen Courszettel herauszufinden, an welchen man ohne Gefahr, vielmehr mit Aussicht auf großen Gewinn, sein Geld wagen darf. Die **„Neue Börsenzeitung"** in Berlin hat sich dieser Aufgabe unterzogen, und die Redaction ertheilt Jedem, der 5 Mark pro Quartal abonnirt, bereitwillig brieflich Auskunft, vermittelt auf Verlangen den An- und Verkauf von Effecten auch selbst gegen eine geringe Provision. Sie ist die wohlfeilste und größte aller Börsenblätter und für den Privatmann die einzig zuverlässige, zu welcher noch 8tägig der **Börsenkalender** gratis geliefert wird.

Für höhere Lehranstalten.

Zum Semesterwechsel empfehlen wir: Die

Rundschrift

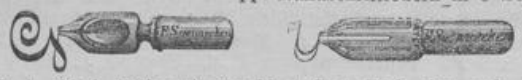
Methodische Anleitung zum Selbst-Unterricht und zum Gebrauche in Schulen,

mit einem Vorworte von **Professor F. REULEAUX,**
Director der Königl. Gewerbe-Akademie in Berlin etc. etc.,
herausgegeben von

Soennecken's

IV. verbesserte und vermehrte Auflage.

Nebst 25 Stück einf. und dopp. Rundschriftfedern in 9 Sorten.



50 S. 4. (28 S. Lithogr.) einschl. 1 Sort. Fed. eleg. geb. 4 *M.*
Schul-Ausg. A (ohne Einleitung) „ 1 „ „ „ „ 2 *M.*
Lehrplan für Massen-Unterricht in der Rundschrift (für Lehrer besonders herausgegeben 30 *₰.*

Rundschriftfedern: einf. per Gros 3 *M.*, dopp. per Gros 12 *M.* einf. und dopp. in allen Sorten per Sortiment (25 St.) 1 *M.*, einf. in allen 6 Breiten sortirt per ¼ Gros 1 *M.*

Zu beziehen durch die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Beste

Knabbelkohle

halte auf Lager und liefere vorläufig auf Bestellung den Sch. zu 1 Rm. ins Haus.
Detmold Lagesche Str. 58, 1. Nov. 1876.

S. Langenheim.

Billiges Streuhmaterial

(Ersatz für Stroh) p. Centner 1½ Mark incl. Sack abzugeben in der Knopffabrik von F. E. Hunke in Detmold.

Mehrere ordentliche Mädchen

finden sofort Beschäftigung in der Knopffabrik von F. E. Hunke in Detmold.

Ein zuverlässiger

Kutscher,

mit guten Zeugnissen versehen, wird zum sofortigen Eintritt gesucht von
E. Hoffmann & Co. Stärkefabr. b. Salzuflen.

Durchaus erfahrene

Steinnuss-Knopfarbeiter

finden Beschäftigung bei

M. Schiff Sohn,
Lage.

Selbst bearbeitete

Salizylsäure-Präparate

von vorzüglicher Beschaffenheit.
Salizylsäure Mundwasser gr. Glas à 1 *M.*
kl. „ à 50 *₰*
Salizylsäure Zahnpulver gr. Schacht. à 90 „
kl. „ à 50 „
sind stets vorräthig in der Hofapotheke in Detmold.

Detmold. Morgen 3. November Mittags trifft wiederum eine größere Parthie schwerer

Speise-Karpfen

ein bei

Chr. Niere,
Hofschlachter.

Die ersten neuen Catharinen-Pflaumen empfing und empfiehlt Carl Pustkuchen Detmold.

Apenkrug. Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. d. M. frische

Rinderwurst und Rampen,

wozu freundlichst einladet **H. Kanne.**

Mathilde Fülling
Friedrich Schnitger
Verlobte.
Halle i/w. Lemgo
Im November 1876.

Minna Freitag
Fritz Altenbernd
Verlobte.
Senne II. Oerlinghausen
im Novbr. 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 258. Freitag, 3. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nachricht

über den Stand der Landes-Witwen- und Waisenkasse im Jahre 1875.

Die Rechnung der Landes-Witwen- und Waisencasse von 1875 ist kürzlich abgenommen worden und ergiebt sich aus derselben Folgendes:

An contribuirenden Mitgliedern dieser Casse waren 1874 vorhanden . . . . . 200 Mitglieder
Davon sind gestorben . . . . . 3 „
bleiben 197 Mitglieder

Neu hinzugekommen sind

Zur ersten Classe:
Herr Oberlehrer Dr. Vogel,
„ Dr. med. Petri.

Zur zweiten Classe:
Herr Gymnasiallehrer Naber,
„ „ Held,
„ Pastor Hartog,
„ „ Wendt. — 6 „
mithin waren Ende 1875 vorhanden 203 Mitglieder
und zwar:
nach der älteren Verordnung . . . 2
„ „ neueren „ . . 201
203 Mitglieder

An Witwen und Waisen (letztere nach Familien gezählt) waren im Jahre 1874 vorhanden . . . 73 Witwen und Waisen.
Davon sind gestorben bezw. majorenn geworden . . . . . 6 „ „ „
blieben 67 Witwen und Waisen.
Hinzugekommen sind . . . . . 6 „ „ „
Es waren also 1875 vorhanden . 73 Witwen und Waisen.

Die Einnahme war:

I.	Bestand aus voriger Rechnung . . .	7,543 ℳ	07 ₰
II.	Einsatzgelder	6,719 „	51 „
III.	Jährliche Beiträge	4,224 „	— „
IV.	Gehaltsquarten	357 „	45 „
V.	Zinsen	15,342 „	70 „
VI.	Zurückbezahlte Capitalien	15,167 „	63 „
VII.	Rückständige jährliche Beiträge und Zinsen	— „	— „
	Summa	49,354 ℳ	36 ₰

Die Ausgabe war:

I.	Pensionen	22,491 ℳ	— ₰
II.	Ausgeliehene Capitalien	17,097 „	35 „
III.	Verwaltungskosten	651 „	50 „
IV.	Außerordentlich	6 „	75 „
	Summe	40,246 ℳ	60 ₰
	Die Einnahme war	49,354 „	36 „
	mithin blieb ein Bestand von	9,107 ℳ	76 ₰

Das Vermögen der Anstalt betrug:

Am Ende des Jahres 1874	369,420 ℳ	30 ₰
am Ende des Jahres 1875	371,525 „	51 „
Dasselbe hat sich also im Jahre 1875 vermehrt um	2,105 ℳ	21 ₰

Detmold, den 3. November 1876.

Im Auftrage Hochfürstlicher Regierung.
A. Ulrich,
Rendant der Landes-Witwen und Waisencasse.

Oeffentliche Sitzung

der städtischen Behörden
am Sonnabend, den 14. November, Abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Magistrats-Collegium,
2. städtisches Grundeigenthum,
3. städtische Ziegelei,
4. Bruchsachen,
5. Ergänzung des Schätzungs-Ausschusses,
6. Festkosten,
7. Bürgeraufnahmen.

Detmold, den 2. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Alverdissen. Als amtlicher Fleischbeschauer ist ferner noch der Kaufmann E. Schäfer zu Humfeld bestellt und verpflichtet worden.

Alverdissen, den 28. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Eröffnung des Reichstages.

Eine Erkältung, welche unser allverehrter Kaiser bei seinem Ausfluge nach Mecklenburg sich zugezogen, hinderte ihn an der Ausführung seines Vorhabens den Reichstag in Person zu eröffnen. Die Thronrede, deren auf die auswärtige Politik bezügliche Stelle von der Versammlung mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen wurde, verlas der Präsident des Reichskanzleramtes Staatsminister Hoffmann. Die national-gesinnten Blätter aller Schattirungen drücken die lebhafteste Befriedigung über dieselbe aus, welcher Stimmung die Vossische Ztg. den prägnantesten Ausdruck in folgenden Worten giebt: Es sei nur erklärlich, daß der Kaiser seine Unpäßlichkeit um so schmerzlicher empfindet, als sie ihn verhindert, persönlich so bedeutsame und erfreuliche Kundgebungen vor den Vertretern der Nation zu verlautbaren. Unter den heutigen Umständen mußte mit der größten Spannung den Aeußerungen des Kaisers über die auswärtige Lage entgegengesehen werden. Die Wendung, in welcher dies geschieht, ließ die schwere Bedrohlichkeit der Situation unzweideutig erkennen; 24 Stunden später, als die Thronrede gehalten wurde, meldete der Telegraph, daß Rußland ein Ultimatum gestellt habe, daß also nur die Nachgiebigkeit der Pforte dem Zusammenstoße beider Mächte vorbeugen könne. Der Thronrede zufolge besteht das Drei-Kaiserbündniß unerschüttert fort; Deutschland bleibt in seiner reservirten Haltung und bietet seinen ganzen Einfluß auf versöhnend und vermittelnd für die Erhaltung des Friedens zu wirken; was die Zukunft auch bringen möge, deutsches Blut wird nur für Deutschlands Ehre und Interesse eingesetzt werden. Diese Erklärungen von Allerhöchster Stelle werden von der gesammten Nation mit nicht weniger Genugthuung aufgenommen werden als von ihren Vertretern. Deutschlands Leitung befindet sich in sichern Händen, das Vaterland darf ruhig sein.

Von gleicher Wichtigkeit ist die Versicherung der Regierung, daß sie ihrer bisherigen Handelspolitik treu bleiben werde und daß sie es ablehnen müsse für das Interesse einzelner Industriezweige zur Benachtheilung der Gesammtheit einzutreten; dagegen werde bei der Erneuerung der Handelsverträge mit anderen Nationen das Interesse Deutschlands auf das Sorgfältigste gewahrt und allen berechtigten Wünschen möglichst Rechnung getragen werden.

Die wichtigste Aufgabe der Session sind die großen Justizgesetze, die der Nation die ersehnte Einheit des Rechts gewähren sollen. Die Bundesregierungen halten an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde zu einer Verständigung über den in das Leben der Nation so tief einschneidenden Gegenstand zu gelangen.

Möge die in der Thronrede ausgesprochene Erwartung, daß auch die Schluß-Session der gegenwärtigen National-Vertretung das Beste des Vaterlandes wesentlich fördern wird, in ihrem ganzen Umfange sich bewahrheiten.

Konstantinopel, 31. October. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Türkei im Auslande die folgende Mittheilung gelangen lassen: „Konstantinopel 31. October. Der Serdar Ekrem hat die hohe Pforte benachrichtigt, daß die kaiserliche Armee nach einem siegreichen Kampfe bei Alexinatz ihren ruhmvollen Einzug gehalten hat."

Nisch, 31. October. Die Serben haben alle ihre Brücken über die Morawa zerstört und selber die Stadt Deligrad in Brand gesteckt, zur Erschwerung der Annäherung der Türken an ihre Festungswerke.

Paris, 2. November. Am Montag Abend beschloß die Pforte, den zweimonatlichen Waffenstillstand anzunehmen, verlangte aber zuvor die Erklärung des Beitritts Serbiens. Am Dienstag um 2 Uhr Nachts befahl Ignatiew dem russischen Consul in Belgrad, anzufragen, ob Serbien beitrete. Serbien erklärte sich bereit, zu unterzeichnen. Die Pforte empfing gestern die Antwort. Der Sultan versammelte alsdann um 3 Uhr Nachmittags den Ministerrath und um 4 Uhr unterzeichnete er den Hat für den Waffenstillstand.

Zu den Wahlen.

In Nr. 257 des Reg. Bl. vom 2. December zeigt der Wahlcommissar des I. Wahlkreises, Detmold, an, daß in der II. Abtheilung eine engere Wahl zwischen zwei Candidaten statt zu finden habe und setzt Termin auf d. 13. d. M. (der VII. Wahlkreis wählt am 9. d. M.) In derselben Nummer des Reg. Bl. bedankt sich der eine dieser Candidaten, der in der II. Abtheilung des II. Wahlkreises, Lemgo, gewählt ist, bei seinen Lemgoer Wählern und erklärt die Annahme dieser seiner Wahl. Also in Detmold soll am 13. d. M. eine Stichwahl statt finden, von der jeder jetzt schon weiß, daß sie ohne Erfolg sein wird, falls sie auf jenen Candidaten fällt. Der andere Candidat ist auch schon in Lemgo (I. Abtheilung) gewählt und wenn dieser ebenfalls seine Lemgoer Wahl annimmt, so — wählen wir hier in Detmold ganz ohne Zweck und Ziel. Dann muß natürlich eine Neuwahl angesetzt werden — nach dem diesmaligen Zwischenraum auf den 1. December und so geht denn, während alle Welt auf den Landtag wartet, eine lange Zeit verloren.

Sollte man nicht jetzt schon, trotz des etwa entgegenstehenden Buchstabens der Wahlordnung, sich zur Anberaumung einer Neuwahl, statt einer unnützen Stichwahl auf d. 13. d. M. entschließen können und müssen, zumal, sobald auch der zweite Candidat seine Annahme für Lemgo abgiebt?*) Für künftige Fälle wird natürlich eine Bestimmung in die Wahlordnung aufzunehmen sein, welche die nöthigen Vorkehrungen trifft.

*) Nach der Erklärung des Herrn Obergerichtsraths Overbeck in dem Inseratentheile der heutigen Nummer hat auch dieser die auf ihn gefallene Wahl in Lemgo angenommen. Die Red.

Literarisches.

Westfälische Geschichten aus alter Zeit. Herausgegeben von Rudolf Weber. Erscheinen in Bändchen zu 40 ₰. (Bielefeld, Verlag von Otto Gülker & Cie.)

Wir haben beim Erscheinen der ersten beiden Bändchen unsere Leser bereits auf dieses patriotische Unternehmen aufmerksam gemacht und können wir denselben, nachdem uns jetzt auch die inzwischen erschienenen Bändchen 3 bis 5 (Kloster Kappenberg — Die Erstürmung der Burg Ravensberg — Die Ritterfehde von Dortmund —) vorliegen, die Westfälischen Geschichten aus alter Zeit nur wiederholt aufs wärmste zur Anschaffung empfehlen.

Diese Erzählungen bieten eine unterhaltende und belehrende, eine gesunde sittlich reine Lektüre, deren möglichst allgemeine Verbreitung unter unsern Landsleuten von Allen gewünscht werden muß, die Einblick gewonnen haben, wie im Volke leider immer mehr und mehr jene Herz und Sinn vergiftende Colportageromane Eingang fanden.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller**. 6

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser**.

(Fortsetzung.)

Für Franz war die Stellung, die seine Schwester erhalten hatte, die Gewißheit, daß alles Suchen und Warten ein Ende hat und auch für ihn mußte — wer weiß wie rasch und unerwartet — eine Aussicht sich eröffnen. Die jüngeren Kinder waren lebhaft und aufgeregt, wie Kinder es immer sind, wenn etwas besonders vorfällt. Freude war es freilich nicht, denn Malvine war ihnen eine zweite Mutter und der Gedanke, daß sie fortging zu Fremden, sollte sie noch manche Thräne vergießen lassen, namentlich, wenn es später wurde und sie müde und schläfrig waren. Selbst Werner verlor etwas von seiner Maschinenhaftigkeit, aber trotz alledem stand er wieder auf, um wieder nach seinem Büreau zu gehen, wobei er in die Tasche faßte, in welcher er seine Cigarren zu bewahren pflegte, aber die Cigarren waren schon längst zu den Sonntagsvergnügungen gezählt worden. An diesen Tage erlaubte er sich allerdings den außergewöhnlichen Genuß einer Cigarre und die Kinder

durften Malvine zu Ehren am Abend etwas länger aufbleiben, wobei Frau Werner sie mit warmer Milch traktirte. Und als die Familie nun so in stiller, obgleich durchaus nicht ungemischter Freude um den altmodischen Tisch saß und die altmodische Lampe ihren dämmrigen Schein auf die acht Gesichter warf, auf denen wol Sorge und Müdigkeit, aber nicht Kummer und Krankheit zu lesen waren, und als dann Franz mit seiner Milch einen Toast ausbrachte und der alte grämliche Werner seiner Frau einen Kuß gab, daß die Jungen darüber in die Hände klatschten — da fühlte sich die Familie keineswegs unglücklich. Was an ihrem Glücke fehlte war das Geld; aber für alles Geld der Welt konnten tausend andere das nicht kaufen, was die Familie Werner besaß. Der alte Beamte war an diesem Abend ein reicher Mann und die Kinder erinnerten sich noch lange Zeit an die vergnügten Stunden, auf welche eine ruhige Nacht folgte, die den Glücklichen und Unglücklichen ihre Träume schenkte, aber auch wieder einem Tage weichen mußte, dessen Wirklichkeit die Träume Lügen straft und Glück und Unglück mit neuer Kraft empfinden läßt.

Die vierhundert vier und vierzig blauen Steine des Hofes, nach welchem Werners Büreau hinauslag, glühten in der Julihitze; das Unkraut, das zwischen ihren Fugen aufschoß, hing welk zur Seite; die Wände glänzten in blendendem Weiß, alle Fensterläden waren hermetisch geschlossen und das Wasser in den Karaffen war überall lau. Herr Morsen hatte ein glänzendes gelbes Sommerröckchen an, dessen Falten anzeigten, daß es ganz neu war; Werner hatte seinen zerrissenen Büreaurock ausgezogen, aber ihn so gelegt, daß er ihn beim ersten Zeichen vom Eintreten irgend eines anderen wieder anziehen konnte. Beide Herren hatten ihre entsprechenden Plätze eingenommen und saßen vor ihren Schriftstücken, deren Zufluß selbst nicht durch die Julihitze gehemmt wurde, aber weder Werner noch Morsen beeilten sich besonders mit ihren Erledigungen.

„Ah, dieses dritte Quartal", sagte Morsen, indem er seine Feder niederlegte, „dieses dritte Quartal müßte der Hitze wegen doppelt bezahlt werden."

„Ja, ja", brummte Werner, „es gehört etwas dazu, vom ersten Quartal bis zum letzten." (Fortsetzung folgt.)

Frisches

Schmalz

ganz reinschmeckend empfiehlt

Georg Bruëlheide.

Schweizer- und Limburger-Käse

empfiehlt Georg Bruëlheide.

Neues

Westphälisches Schmalz

4 ℔ = 3 ℳ

empfing und empfiehlt Otto Tilly.

Frische

Kieler Bückinge

empfing Otto Tilly.

Sehr schönen

Schweizer-, Holländer-, Parmesan- und Neufchateler-Käse

empfiehlt Otto Tilly.

Frische

Kieler Bückinge & Sprotten

empfing E. Steller.

Am 31. October ist mir ein

Schwein

entlaufen. Alt 4 Monat schwarz mit weißen Streifen vorn auf dem Rücken und mit bunten Beinen.

Friedr. Holzgrewe in Sülbecke bei Detmold.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Von Frau Meierhenrich in Maßbruch 150 ℳ, Diedrich Halle in Lemgo 24 ℳ, Frau Niebuhr in Hörstmar 2 Stück Leinen, N. N. Küchengeschenke.

Lemgo, 31. October 1876.

Der Vorstand.

Blaue

Muschelbrillen

von 1 ℳ 50 ₰. bis 3 ℳ. trafen soeben wieder ein

Alb. von der Linden.

Meine reichhaltige Auswahl

in allen vorkommenden optischen Gegenständen, namentlich in den ärztlich vorgeschriebenen Schutzbrillen für Augenkranke mit farbigen, blauen und grauen Gläsern halte ich einem geehrten Publicum angelegentlichst empfohlen.

Detmold. (Poststraße.)

Heinrich Schwake.

Am 1. d. M. ist mir ein braun gewolkter

Hund

mit weißer Brust (Pinscher) auf den Namen Ami hörend abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

Schötmar, d. 3. Nov. 1876.

H. A. Böhmer.

Für eine einzelne Dame wird zu Ostern 77 eine freundliche

Wohnung

von 3—4 Piecen zu miethen gesucht.

Anmeldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. (1189)

Detmold. Zum 1. April 1877 sind 2. Wohnungen

zu vermiethen.

Meierstraße. Aug. Klingenberg.

Gesucht

wird ein tüchtiger Müllergeselle von

K. Bähr,

Eickermühle bei Lemgo.

Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben bei H. Bröffel.

Plasmeier.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am

Montag, den 6. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

im fürstlichen Schlosse statt.

Detmold, den 3. November 1876.

Der Vorstand.

Einladung zur Wählerversammlung.

Behufs Besprechung der auf den 9. u. 10. d. M. angeordneten engeren Wahlen im Wahlkreise VII (Schötmar Oerlinghausen) werden die Wähler zu einer Versammlung im Brüggenhause bei Schötmar auf Sonntag den 5. d. und zu einer Versammlung auf Leopoldshöhe auf Dienstag den 7. d., Nachmittags 3 Uhr, hiermit eingeladen.

Mehrere Wähler.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Wahlcommissars des I. Wahlkreises in Nr. 257 d. Bl. erlaube ich mir, meinen Wählern unter aufrichtigem Dank für das mir bewiesene Vertrauen hierdurch mitzutheilen, daß ich die in der Abtheilung I.ᵇ des II. Wahlkreises auf mich gefallene Wahl angenommen und den Wahlcommissar davon in Kenntniß gesetzt habe.

Detmold, 3. November 1876.

Overbeck.

Selbst bearbeitete

Salizylsäure-Präparate

von vorzüglicher Beschaffenheit.

Salizylsäure Mundwasser gr. Glas à 1 ℳ

kl. „ à 50 ₰

Salizylsäure Zahnpulver gr. Schacht. à 90 „

kl. „ à 50 „

sind stets vorräthig in der Hofapotheke in Detmold.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten,

vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt **W. Upmann.**

Lagesche Straße 52, Detmold.

Verloosung in Schlangen.

Die Listen, Gelder und nicht untergebrachten Loose sind 2 Tage vor dem Markte (7. November) dem Rendanten des Vereins, Herrn W. Koch hierselbst zu behändigen.

Ankauf der Gegenstände ꝛc. Morgens 8 Uhr; Beginn der Verloosung Mittags gegen 1 Uhr.

Schlangen, den 1. November 1876. **Der Vorstand.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den am 7. dss. Monats stattfindenden Markt in Schlangen, mit einer Auswahl der besten

Häcksel- und Dreschmaschinen

sowie auch

Pflüge

der neuesten Construction

besuchen werde.

Den Herrn Landwirthen halte selbige zur geneigten Ansicht resp. gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

C. Kohring,
Maschinengeschäft.

Lemgo, den 3. November 1876.

Wer sich in Börsengeschäften nicht zu helfen weiß, wende sich an die „Neue Börsenzeitung" in Berlin. Die Redaction ertheilt unentgeldlich Rath, was ohne Gefahr zu kaufen, zu verkaufen und zu behalten ist. Auch werden Börsengeschäfte billigst ausgeführt ohne alle Banquiervortheile. Abonnement für diese täglich erscheinende Zeitung 5 Mark pro Quartal. Die Abonnenten erhalten auch die Gratisbeilage „Börsenkalender", ein Werk, welches in der Regel 8tägig erscheint und für jeden Capitalisten von Wichtigkeit ist.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modezeitungen

VICTORIA XXVI. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit **6 colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-Mark 25 Pfge.** (22½ Sgr.)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

HAUS und WELT 14tägige Ausgabe: VI. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.** (20 Sgr.)

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfge.** (1 Thlr. 15 Sgr.)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

MODENZEITUNG Monatliche Ausgabe: Illustrirte IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **1 R.-Mk.**

Die illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Victoria-Verlag
Berlin.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probe-Nummern gratis.

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
C. A. Schuster
in Markneukirchen
empfiehlt Schul-Geigen von 5 Mark an.

Unterzeichnete bringen ihr reichhaltiges Lager von

Petroleumlampen

in empfehlende Erinnerung.
Detmold.
W. Landgraf & Sohn.

Revolver, Prachtstücke Prima Qualt., 6schüssig = 8 Mark, 10 Mark versendet unter Garantie und Nachnahme
H. Zander in Solingen.

Sonnabend den 4. und Sonntag den 5. d. M.

frische Rinder-Wurst

wozu ergebenst einladet
H. Holzkämper. Bergluft.

Zu dem am 5. Novbr. cr. stattfindenden

Ziegler-Ball

ladet ergebenst ein
A. J. Hamlet.
Heiden.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Sonntag, den 5. November
Ball
in Heiligenkirchen.
Schnatman.

Danksagung.

Allen denen, die unserer lieben Mutter **Wilhelmine Henkler** in ihrer Krankheit hülfreich beigestanden und sie gepflegt haben, ebenso denen, die bei der Beerdigung ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank.

Detmold, den 6. October 1876.
Hermann Henkler u. Frau.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 1½ Uhr ist meine liebe Frau
Johanne, geb. Fink
nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet Montag den 6. Novbr. Morgens 9 Uhr statt
L. Schonder.
Detmold.

Todesanzeige.

Ein Gehirnschlagfluß endete gestern Abend 9½ Uhr plötzlich das Leben unserer geliebten Schwester und Schwägerin
Marie Meyer
aus Helpup; sie starb in einem Alter von 41½ Jahren nach kurzem Todeskampfe. Freunden und Bekannten bringen dieses zur schuldigen Anzeige
Lehrer R. Meyer u. Frau.
Bremerhaven, 31. Oct. 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schützler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 259. Sonnabend, 4. November. 1876.

Amtlicher Theil.

Nr. 22 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 28. Oktober 1876, enthält:
(Nr. 1147.)
Bekanntmachung, betreffend die Ernennung der Bevollmächtigten zum Bundesrath. Vom 24. Oktober 1876.

Detmold. Als amtliche Fleischbeschauer sind angestellt:

1. für die Bauerschaft Heidenoldendorf: der Lehrer Riechemeier, der Wirth Hille und der Anerbe S. Holzhauer auf Nr. 10 daselbst;
2. für die Bauerschaft Spork: der Bauerrichter Kuhlmann daselbst;
3. für die Bauerschaft Schönemark: der Wirth Stockmeier daselbst;
4. für die Bauerschaft Oberschönhagen: der Colon Hermann Bunte Nr. 34 daselbst;
5. für die Bauerschaft Mosebeck: der Colon und Metzger Hütte daselbst;
6. für die Bauerschaft Vahlhausen: der Vorsteher Betge daselbst;
7. für die Bauerschaft Barkhausen: der Schäfer Ludwig Meier zu Biesen;
8. für die Bauerschaft Brokhausen: der Wirth Kanne zu Apenkrug;
9. für die Bauerschaft Heiligenkirchen: der Wirth Schnatmann und der Einlieger Simon Wahlmann daselbst;
10. für die Bauerschaft Berlebeck: der Einlieger Adolf Benkelberg daselbst und der Schuhmacher Waltemate im Schlinge.

Die Verordnung vom 16. November 1875, die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betreffend, trit für die vorgenannten Bauerschaften am 15. d. M. in Kraft.

Detmold, den 2. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Marstallsbedienten H. Tötemeier hierselbst ist zum öffentlichen meistbietenden Verkauf dessen mit 7800 Mark zur Brandkasse versicherten Wohnhauses C. Nr. 17 und der Gärten Rev. I 40 an der Sekenbrücke zu 6 Mtz. 3 □R. und Rev. X 54 am Papenberge zu 5 Mtz. 17 □R. Termin auf den 10. November l. J., Morgens 12 Uhr am Stadtgerichte angesetzt, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Detmold, 27. October. 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Auf Antrag der Geschwister Paßfall ist zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des ihnen von der verstorbenen Wittwe Schmieds Paßfall und der verstorbenen Dorothea Vette hierselbst angefallenen Ländereien, nämlich:

1. Des Gartens X. 55 am Papenberge zu 3 Mtz. 9 □R.
2. Des Gartens V. 39 an der Lemgoer Chaussee zu 3 Mtz. 9 □R. und
3. Des Gartens X. 56 am Papenberge zu 4 Mtz. 6 □R.

Termin auf den 9. November l. J.
Morgens 12 Uhr
am Stadtgerichte anberaumt, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können vorher am Gerichte eingesehen werden.

Detmold, 28. October 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Alverdissen. Als amtlicher Fleischbeschauer ist im hiesigen Bezirke ferner der Carl Diekmann von Nr. 17 zu Schwelentrup bestellt und verpflichtet worden.

Alverdissen, den 2. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Alverdissen. Bei der am 27. v. M. stattgehabten Wahl eines Landtags-Abgeordneten für die dritte Abtheilung des V. Wahlkreises hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt. Es wird deshalb Termin zur Vornahme der engeren Wahl, bei welcher die Wahlbezirke, die Wahlvorsteher und die Wahllocale unverändert bleiben, auf

Montag den 13. d. M.

hierdurch festgesetzt.

Auf die engere Wahl kommen der Colonatsbesitzer Stuckmann zu Bentorf und der Amtmann Sprütten zu Alverdissen; alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind ungültig.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr Vormittags und wird um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Alverdissen, den 1. November 1876.

Der Wahlcommissar.
Sprütten.

Brake. Als amtliche Fleischbeschauer im hiesigen Bezirke sind weiter angestellt und verpflichtet:

1. Colon Drögge N. 9 zu Lieme,
2. Wilhelm Imker von N. 6 zu Entrup,
3. Colon Eikermann N. 10 zu Stumpenhagen,
4. Einlieger Simon Adam zur Breite,
5. Heinrich Möller von N. 16 zu Schweineberg,
6. August Bracht von N. 31 zu Brake.

Brake, den 1. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Sprütten.

Schieder. Am 27. v. M. ist in dem v. Donop'schen Gehölze auf dem Nessenberge in einer verlassenen Steingrube eine hier gänzlich unbekannte wohlgekleidete Frau erhenkt gefunden worden.

Da die bisher angestellten Nachforschungen zu keinem Resultate geführt haben, wird jedermann, wer im Stande ist, Auskunft über die Leiche, deren Signalement beigefügt ist, zu ertheilen, um baldige Mittheilung derselben ersucht.

Schieder, d. 2. Novbr. 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Signalement der Leiche.

Alter: 50 bis 60 Jahre.
Größe: 1 M. 65 ctm.
Statur: kräftig.
Haare: gemischt-grau
Augenbraunen: do.
Stirn: hoch.
Nase: länglich, spitz.
Mund: gewöhnlich.
Zähne: defect, im Oberkiefer fehlen die Schneide-Zähne.
Kinn: spitz.
Gesicht: länglich.
Kleidung: schwarzes Ripskleid, grauer Regenmantel, wollener gesteppter Unterrock, weißes linnenes Hemd ohne Zeichen, grauwollene Strümpfe, Strumpfbänder mit gelben, weißen und blauen Streifen, hohe Schnürschuhe ohne Nägel, schwarzer Tüll-Hut mit schwarzer Feder und schwarzer Blume.

Besondere Kennzeichen: Am 4. Finger der rechten Hand ein goldener Trauring, mit der auf der inneren Seite eingegrabenen Inschrift: „d. 7. Juli 1853."

In Sachen der Gläubiger gegen den Kürschner Franz Plessel hierselbst wird zur Eröffnung des obergerichtlich ertheilten Ordnungsbescheides Termin auf

Freitag, den 17. k. M. November
10 Uhr Morgens

unter dem Nachtheile anberaumt, daß auch für die Nichterscheinenden die Folgen der geschehenen Publication eintreten werden.

Horn, den 28. October 1876.

Das Stadtgericht daselbst.
F. Hausmann.

Die hiesige Pfarrstelle ist zum 1. Januar k. J. neu zu besetzen. Bewerber werden aufgefordert ihre Meldungen bis zum 15. d. M. bei uns einzureichen.

Salzuflen, den 3. Novbr. 1876.

Der Magistrat.
Stümbke.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 2. November. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 1 Uhr im Reichstagsgebäude eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann. Ein Antrag der Ausschüsse für Handel und für Rechnungswesen über die Außercurssetzung der Zwei-Thaler- und Eindrittel-Thalerstücke deutschen Gepräges wurde angenommen, dann einer bezüglichen Bekanntmachung zugestimmt und die Erklärung ausgesprochen, daß die Einlösungscassen angewiesen werden sollen, auch die zur Umwechslung präsentirten österreichischen Doppelthaler anzunehmen und besonders abzuliefern. — Die Bekanntmachung wegen Außercurssetzung der Zwei-Thaler- ꝛc. Stücke lautet:

Die Zweithaler- ($3\frac{1}{2}$-Gulden-) Stücke und die Eindrittel-Thalerstücke deutschen Gepräges gelten vom 15. November 1876 ab nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist daher vom 15. November 1876 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Cassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. §. 2. Die in Umlauf befindlichen Zweithaler- ($3\frac{1}{2}$-Gulden-) und Eindrittel-Thaler-Stücke deutschen Gepräges werden in der Zeit vom 15. November 1876 bis 15. Februar 1877 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Landescassen nach dem Artikel 15 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des Deutschen Reiches sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt. Nach dem 15. Februar 1877 werden die Zweithaler- und Eindrittel-Thalerstücke deutschen Gepräges auch von diesen Cassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen. §. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherte und andere als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

N. W. **Die preußischen Landtagswahlen** haben gezeigt, daß im deutschen Volke der Wille ruhigen festen Fortschreitens auf der bisher verfolgten politischen Bahn vorherrscht. Es will seiner großen Mehrheit nach keinen Rückfall, weder in die ehemalige Selbstständigkeit der Kleinstaaten noch in die frühere vielfältige Gebundenheit des Bürgers an polizeiliche Schranken in seinem ehrlichen Erwerb und Verkehr; es will auch keinen Friedenschluß mit Papst und Bischöfen, welchem nicht die Fügung der letzteren unter rechtmäßig zu Stande gekommene Reichs- und Landes-Gesetze voraufgingen. Das preußische Abgeordnetenhaus wird wiederum eine liberale Mehrheit und eine nationalgesinnte Mehrheit haben, während die der Minderheit angehörende päpstliche oder ultramontane Partei an Stimmenzahl selbst nicht gewonnen und durch die ihr stets verbündete polnische Partei sogar verloren hat. Was aber innerhalb Preußens in den Köpfen und Herzen vorgeht das geht mit geringen Unterschieden auch im übrigen Deutschland vor, und läßt folglich auf die Gesammtstimmung der Nation einen Schluß zu.

Wir dürfen deswegen hoffen, daß die gleich nach Neujahr zu erwartenden Reichstagswahlen ein ähnliches Ergebniß liefern werden. Jedoch nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen! Nämlich nur dann, wenn wir uns nicht einer thörichten Siegeszuversicht und bequemen satten Sorglosigkeit hingeben sondern im Gegentheil unsere Anstrengungen nicht etwa bloß verdoppeln, nein mindestens verdreifachen.

Das preußische Abgeordnetenhaus geht bekanntlich aus einer ganz anderen Art von Wahlrecht hervor als der deutsche Reichstag. Bei der Wahl zu jenem scheiden sich die Urwähler nach ihrem Einkommen in drei Classen, deren oberste ihren Angehörigen mehr Einfluß auf den Ausfall der Wahl verleiht als die mittlere und die mittlere mehr als die untere, sodaß z. B. der berühmte reiche Kanonengießer Krupp in Essen allein halb soviel Wahlmänner ernennt, wie sämmtliche übrigen Wähler seines Urwahlbezirks zusammengenommen. Das giebt dem vermögenden Theil der Gesellschaft ein Uebergewicht, welches bei dem Wahlgesetz zum Reichstag gänzlich wegfällt; denn hier hat Herr Krupp nicht mehr Stimmrecht, als der letzte seiner Arbeiter in dem Alter von mindestens 25 Jahren. Deshalb treten hier auch wieder die Socialdemokraten in den Kampf mit ein, die sich um Landtagssitze, als für sie doch nicht zu haben, lieber garnicht bemühen. Nicht minder hat die dem Papste anhängende wol disciplinirte katholische Geistlichkeit hier weit mehr Spielraum, weil die Massen der wenigbesitzenden und schwachgebildeten ländlichen Bevölkerung ihr fester in der Hand liegen als der Mittelstand. Deshalb steht die Partie für das liberale und patriotische Bürgerthum bei den Reichstagswahlen von vornherein nicht so günstig, wie bei den Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause.

Sie steht aber doch jedenfalls nicht schlechter als vor drei Jahren; das beweist eben der Ausfall der am 27. October in Preußen vollzogenen Wahlen, insofern er die freisinnigen und vaterlandstreuen Parteien gegen das letzte Mal eher im Wachsthum als in der Abnahme begriffen zeigt. Auch in der Januar-Wahlschlacht mögen sie mehr Sitze erobern als verlieren, wenn sie sich die nöthige Mühe nicht verdrießen lassen. Zu dem Ende muß die Thätigkeit des Aufklärens, Werbens, Rollenvertheilens nun unverzüglich anheben. Zwei oder drittehalb Monate sind bei einem so weit ausgedehnten Wahlrecht durchaus keine lange Frist; am wenigsten in den großen dünnbevölkerten Wahlkreisen des nordwestlichen Deutschland. In ganz Preußen hat der Vorgang der Landtagswahlen überdies enthüllt, wo es sich für die liberale Partei besonders lohnt oder gebietet, kräftig zu arbeiten, damit ein unsicherer eigner Sitz befestigt, ein unsicherer Sitz einer der Gegenparteien womöglich für sie erkämpft werde. Auf Wahlbezirke von dieser streitigen Natur muß sich die Thätigkeit der freisinnigen Vaterlandsfreunde vor allem richten und sammeln. Ueberall aber muß rechtzeitig begonnen und planmäßig vorgegangen werden, denn den Letzten beißen nach unserem niedersächsischen Sprichwort die Hunde!

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller.** 7

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser.**

(Fortsetzung.)

Morsen entgegnete nur durch einen Laut, der eben so gut für Zustimmung, als Abwehrung gelten konnte, denn Morsen legte Gewicht darauf, selbst in den Augen seines Zimmergenossen ein vornehmer Mann zu sein.

„Sie haben keine Kinder" sagte Werner, „darum —"

„Glücklicherweise!" entgegnete Morsen; aber gleich darauf summte er auf gar nicht fröhliche Weise den Anfang eines Liedchens, als wollte er dadurch einen aufsteigenden Gedanken vertreiben.

Werner seufzte und glättete mit seinem Nagel das grüne Band an einer Mappe.

„Kinder kosten Geld, Herr Morsen, schrecklich viel Geld."

Morsen blickte nach den 444 blauen Steinen. Er fühlte daß er kein Sachverständiger war, aber er konnte doch von einigen Erfahrungen sprechen. Jahrelang war er in mehreren Familien der Freund des Hauses gewesen und hatte dort Kinder groß werden sehen. Als er ein junger Mann war, hieß man ihn überall willkommen; er war eine Zerstreuung für die Väter, eine Erinnerung an jüngere Tage für die Mutter, das Ideal der vierzehn- und fünfzehnjährigen Söhne und Töchter und ein Christfest- und Geburtagsfreund für die Kinder. Aber die Väter bekamen mehr Sorgen und hatten weniger Zeit, und schlossen sich an andere Freunde an, die mit ihnen in gleichen Verhältnissen waren; die Mütter verloren die Anhänglichkeit an frühere Zeit und fanden die fortwährende Anwesenheit eines Fremden im häuslichen Kreise etwas lästig, die Vierzehn- und Fünfzehnjährigen waren älter geworden und frugen nicht viel nach der Gesellschaft des Herrn Morsen, der sie als Kinder gekannt hatte, und er seinerseits hatte das Geschick verloren mit den Nachwachsenden so zu verkehren, wie er es in seinem fünfundzwanzigsten Jahre that. Dadurch war Morsen nach und nach aus der Mode gekommen und wenn man von Kindern sprach erinnerte er sich nur der guten Tage aus früherer Zeit.

„Kinder kosten viel Geld und eine Haushaltung auch", fuhr Werner fort, während er seine Bemühung, das grüne Band glatt zu streichen, fortsetzte, eine Bemühung, die ebensowenig Hoffnung auf Erfolg hatte, als der Versuch seine Finanzen zu regeln.

Morsen fuhr fort nach den blauen Steinen zu blicken; wenn er aufmerksam nachdachte, konnte er sich bei jenem Steine an eine frühere Bekanntschaft erinnern die er in den letzten Jahren verloren hatte. Morsens Phantasie war jedoch kaum stark genug, um so etwas auszuführen, er hätte sonst noch weiter gehen und seine Unterhaltung mit dem vertrockneten Unkraut vergleichen können. Aber das Unkraut sah er nicht, und die Steine sah er auch nicht; er sah und hörte nur sich selbst, ohne auf das zu achten, was sein Zimmergenosse sagte. Dieser setzte seinen Monolog fort und variirte sein Klagelied während er fortfuhr das grüne Band zu glätten.

Plötzlich nahm der Vorgesetzte des guten Werner eine andere Haltung an, zog seine Uhr hervor und sagte in bedächtigem Tone:

„Was meinen Sie, Werner, sollten wir keinen schattigeren Platz als diesen aufsuchen können?"

„Ich habe etwas an meinem Fuße", antwortete Werner, womit er eigentlich zu erkennen geben wollte, daß ihm etwas an seinem Fuße fehle. Nämlich eine vollständige Sohle.

(Fortsetzung folgt.)

Mein

Schuh- und Stiefellager

ist für die Wintersaison wieder auf das reichhaltigste assortirt, besonders empfehle ein Sortiment warmer Winterschuhe, wie Molton-Schuhe mit Flanellfutter, dergleichen mit Filzsohlen, Filzschuhe mit Ledersohlen dergl. mit Filzsohlen. Herren und Damen Plüsch-Pantoffel mit Flanellfutter und Lederbesatz zu sehr billigen Preisen.

Detmold. **C. Römer.**

82. Externstraße 82.

Sämmtliche **Putzartikel** für **Damen** und **Kinder**, als: **Capotten, Hauben, Hüte** und **Coiffuren** lassen wir, so weit sie nicht am Lager sind, binnen kurzer Zeit geschmackvoll und billig herstellen.

Schuster & Waencke.

Zu kaufen gesucht.

160 Scheffel gute **Speisekartoffeln.**

Detmold. **C. Pohl.**

Das sehr beliebte Neuhaus-Paderborner

Roggen-
Weizen- und
Futtermehl

empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen

Heinr. Meyer

früher L. Jülicher.

Gesucht

werden auf gleich von einem prompten Zinszahler auf erste und sichere Hypothek 8000 Mark zu 4½ %. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (1192)

Odeon.

Mittwoch den 8. November

I. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Die Subscriptionsliste liegt bei mir noch bis nächsten Dienstag aus.

F. Lüdeking.

Königliche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

COLONIA.

Wir bringen unsere Erklärung,

landwirthschaftliche Versicherungen betreffend,

hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß:

1) Es steht auch ferner jedem Landwirthe frei, das gesammte lebende und todte Inventar innerhalb jeder Gattung summarisch zu versichern.

2) Das Geschirr und die darauf geladenen landwirthschaftlichen Producte, sowie das Vieh ist, sofern dieses alles in Gebäuden versichert ist, auch außerhalb dieser Gebäude im Freien versichert.

3) Für die versicherte Ernte, das todte Inventar und das Vieh findet innerhalb der Versicherungsgebäude eines und desselben Gehöftes vollständige Freizügigkeit statt.

4) Der Gebrauch der Dampfdreschmaschinen ist unter den in der Polize bedungenen Sicherheitsmaßregeln ohne Prämien-Erhöhung gestattet.

5) Die Schäden, welche an den Versicherungsgegenständen durch die Explosion mitversicherter Dampfkessel entstehen, sind in eine landwirthschaftliche Versicherung ohne Prämien-Erhöhung eingeschlossen.

6) Die Versicherungsdauer bestimmt jeder Versichernde in seinem Antrage selbst; er ist also an eine Kündigungsfrist nicht gebunden.

7) Es steht jedem versicherten Landwirthe frei, bei der Regulirung eines Schadens einen Dritten als Vertrauensmann hinzuzuziehen oder bei Differenzen über Quantum und Werth eine Abschätzung des Schadens durch beiderseits erwählte Sachverständige und event. eines Obmanns, deren Ausspruch endgültig ist, eintreten zu lassen.

8) Ohne Einverständniß der Versichernden auf dem Antrage ist jede besondere Klausel in einer landwirthschaftlichen Versicherungs-Polize ungültig.

9) Bei einer summarischen Schober-Versicherung beginnt die Versicherung eines jeden einzelnen Schobers oder Schober-Complexes, sobald er aufgestellt wird. (Das Nähere über diese Art der Schober-Versicherung enthalten die Antrags-Formulare.

10) Die in Gebäuden versicherten Erndte-Erzeugnisse können, während sie noch auf dem Halme stehen, oder geschnitten auf dem Acker liegen, ohne Prämien-Erhöhung versichert werden, wenn dieses besonders beantragt wird.

11) Vorstehende Bestimmungen gelten auch für die bereits bei unserer Gesellschaft geschlossenen landwirthschaftlichen Versicherungen.

Köln, im October 1876.

Die Direction.

Wir empfehlen unser reich assortirtes Lager in **Bändern, Blumen, Spitzen, Blonden, Tüllen, Schleiern, Federn, Façons, Filzhüten** und sonstigen **Hutgarnituren** zu billigen Preisen, bestens.

Schuster & Waencke.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Auswahlsendungen nach Auswärts prompt u. franco.

Um sicher zu gehen

wird jeder, der die Meierstraße passiren muß, darauf aufmerksam gemacht, daß er es ohne Stelzen, gehörige Prickeln und einer Laterne nicht unternehmen kann.

Am Ende der Meierstraße (nach der Werre zu) befindet sich zwar eine Laterne in brennfähiger Ordnung, aber da Mondschein im Kalender steht, geht auch dort der Anzünder unbekümmert vorüber und es wird in Folge dessen geradezu lebensgefährlich, die Meierstraße zu passiren!

Noch mehr würden diese Uebelstände hervortreten, wenn unglücklicher Weise in einem Theile der Stadt Feuer ausbräche, da bei der noch nicht vollendeten Canalisirung der Straße die Spritzen vielleicht erst nach stundenlangem Bemühen heraus geschafft werden könnten! Wo bleiben schließlich

Die Meiersträßler?

Frische

Kieler Bückinge und Sprotten

empfing Aug. Kast.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Dem Vereine sind als ord. Mitglieder beigetreten.

1., Herr Gastw. Schormann in Schötmar,
2., „ Postdirector a. D. Ritter in Detmold,
3., „ Gymnasiallehrer Dr. Otto Weerth in Detmold.
4., „ Amtsassessor Busse in Oerlinghausen,
5., „ Lehrer Petig in Heiden,
6., „ Bergmeister Elbert in Detmold,
7., „ Lehrer Behmeier daselbst,
8., „ Lehrer Kessemeier in Asemissen,
9., „ Dr. von Sobbe in Horn,
10., „ Lehrer Althof in Detmold und
11., „ Musicus Eichentopf daselbst.

Detmold, den 3. November 1876.

Der Secretair des naturw. Vereins.

C. Barenholz.

Für die Wittwe Brügge in Glashütte bei Schieder gingen ferner ein: N. N. 1 M, N. N. 2 M, durch den Amtspedellen Paul zu Barenholz eingesandt: Müller Bauer in Krankenhagen 50 ₰., Col. Hemeier Nr. 5. in Siliren 50 ₰., Col. Frevert Nr. 25. 50 ₰., Col. Beckmeier Nr. 4. 50 ₰., Col. Buerkamp Nr. 3. 50 ₰., Col. Kirchhof Nr. 51. 50 ₰., Col. Homeier Nr. 13. 50 ₰., Col. Böcke Nr. 10. 50 ₰., Col. Kuhlmenn Nr. 37. 25 ₰., Lehrer Blume, Stemmen, 50 ₰., Leibzüchter Züll 50 ₰., Col. Uhlenbock 50 ₰., Anerbe G. Brinkbock 50 ₰., Gastwirth Brand 50 ₰., Gastwirth Bock in Barenholz 50 ₰., Bürger Meier 25 ₰., Herr Amtmann Nieländer 1 M, Amtsdiener Bögeholz 75 ₰., Witwe Frankenstein 50 ₰., Conducter Diederichs in Hellinghausen 1 M, Gastwirth Dammler in Kalldorf 50 ₰., Col. Hagemeier 50 ₰., Witwe Redecker zu Niedermühle 2 M, Lehrer Stolte in Erder 50 ₰., Gastwirth Brenker 50 ₰., Colon Bierbaum Nr. 14. 50 ₰. Summe: 18 M 25 ₰.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am

Montag, den 6. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

im fürstlichen Schlosse statt.

Detmold, den 3. November 1876.

Der Vorstand.

Versammlung
des
naturwissenschaftlichen Vereins
am Dienstag, den 7. d. M.,
Abends 6¼ Uhr
im 2. Ressourcen-Saale,
zu welcher die Mitglieder des Vereins mit deren Damen eingeladen werden.

Vorträge:

1. „Die Ureinwohner Europas." Von Herrn Geheime-Hofrath Dr. Eschenburg in Detmold.
2. „Freiherr Justus v. Liebig und dessen Fleischextract." Von Herrn O. Wessel in Detmold.

Detmold, den 3. November 1876.

Der Secretair des naturw. Vereins.
C. Barenholz.

Krieger-Verein,

Detmold.

Montag, den 6. Nov. c., Abends 8 Uhr
gesellige Zusammenkunft.



Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 6. November 1876
Abends 7½ Uhr
Uebung für die Steiger.

Der Vorstand.



Heute erhielt ich wieder eine Sendung silberner

Anker- und Cylinder-Uhren

in nur guter Qualität und halte solche zu bekannten billigen Preisen bestens empfohlen.

Gleichzeitig bringe ich meine, von vielen Seiten als vorzüglich anerkannten ächten

Rathenower Brillen

in empfehlende Erinnerung.

Alb. von der Linden.

Blaue

Muschelbrillen

von 1 *M.* 50 ₰. bis 3 *M.* trafen soeben wieder ein

Alb. von der Linden.

Citronen

empfing und empfiehlt

Louis Vieregge.

Schmalz

ganz reinschmeckend empfiehlt

Louis Vieregge.

Frische

Kieler Bückinge & Sprotten

empfing E. Steller.

Selbst bearbeitete

Salizylsäure-Präparate

von vorzüglicher Beschaffenheit.

Salizylsäure Mundwasser gr. Glas à 1 *M.*
kl. „ à 50 ₰
Salizylsäure Zahnpulver gr. Schacht. à 90 „
kl. „ à 50 „

sind stets vorräthig in der Hofapotheke in Detmold.

Rheinischer

Traubenbrusthonig

allein ächt



mit nebigem Fabrikstempel á Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Daubitz-Liqueur,

fabricirt vom Apotheker

R. F. Daubitz in Berlin,

Neuenburgerstr. 28.

Zu haben bei Carl Pustkuchen in Detmold.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lage.

Herr Restaurateur Carl Reinecke zu den Externsteinen wird freundlichst ersucht recht bald wieder ein solch' delikates Abendessen zu veranstalten, wie solches am letzt verflossenen Sonntag bei ihm Statt gefunden hat, da nicht allein die Zubereitung der Speisen eine sehr feine zu nennen war, sondern auch an den Getränken und an der Bedienung nicht das Geringste auszusetzen war.

Viele Hornenser.

Ein fest angestellter Beamter einer Königl. Eisenbahn mit einem Einkommen von 900 Thlr. jährlich, Protestant, Wittwer mit 6 Kindern im besten Lebensalter, von angenehmen Aeußern, solide und höchst achtungswerthen Charakters, wünscht sich wieder zu verheirathen. Junge Wittwen, resp. Damen mit Vermögen von einigen tausend Thalern werden gebeten, ihre Briefe unter Nr. 1191 zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Blattes abzugeben. Photographie erwünscht, in jedem Falle retour. Auf Ehrenwort wird Verschwiegenheit zugesichert.

Detmold.

Neue Regenschirme,

wie auch das Ueberziehen und Repariren derselben, besorgt gut und billig

Frau Reese.
Wohnung bei Buchbinder Kate
Bruchstraße.

Zu verkaufen.

Unsere zwei neuen Häuser neben unserem Wohnhause zu mäßigem Preise mit ⅓ bis ¼ Anzahlung; auch sind mehrere Bauplätze zu verkaufen.

Detmold. **Carl Ed. Meyer & Co.**

Ich suche auf gleich einen anstelligen

Kutscher.

L. Jülicher,
früher Harde.

Detmold. Für mein Geschäft suche ich einen

Lehrling,

der gleich eintreten kann.

J. A. Müller.

Barntrup. Die Inspectorstelle am hiesigen Waisenhause, mit welcher das städtische Rectorat verbunden ist, wird zum 1. Januar 1877 vacant. Candidaten der Theologie, welche auf die Stelle reflectiren, wollen sich baldigst bei dem Curatorium melden. Gehalt ca. 1000 Mark bei völlig freier Station.

Ein Krankenwärter und ein Hofknecht auf gleich werden gesucht für die Heil- und Pflege-Anstalt in Brake.

Dr. Ed. Meyer.

Aufruf!

Ein mit Hagelschlag verbundenes Gewitter hat am 27. Juli d. J. die Feld- und Gartenfrüchte in der Feldmark der kleinen Dorfschaft Bellenberg zum größten Theile zerstört. Der dadurch entstandene Schaden ist auf mindestens 15,000 Mark taxirt worden. Zu dem ist der geringe, vom Hagelwetter verschont gebliebene Rest der Feldfrüchte durch die im Monat Sept. c. eingetretene, mehre Wochen andauernde Regenzeit fast ganz verdorben. Da die von dem Hagelschlag betroffenen hiesigen Eingesessenen mit wenigen Ausnahmen unbemittelt sind, fällt es ihnen schwer, aus ihrem Vermögen das fehlende Saat- und Brotkorn, sowie Futter für ihr Vieh anzukaufen. Wir wenden uns daher an die wohlhabenden Eingesessenen des Landes mit der Bitte um Unterstützung für die bedürftigen Bellenberger. Außer uns ist auch das Fürstliche Amt Horn zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Bellenberg, den 2. November 1876.

Das Unterstützungs-Comité:

Colon Meyer Nr. 10. Vorst. Colon Kemper Nr. 15. Gastw. Geise Nr. 33.
Bauerrichter Kayser. Lehrer Räter.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den am 7. dss. Monats stattfindenden Markt in Schlangen, mit einer Auswahl der besten

Häcksel- und Dreschmaschinen

sowie auch

Pflüge

der neuesten Construction

besuchen werde.

Den Herrn Landwirthen halte selbige zur geneigten Ansicht resp. gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

C. Kohring,
Maschinengeschäft.

Lemgo, den 3. November 1876.

Der

Landwirthschaftliche Zweigverein

der Aemter Brake, Schötmar, Lage 2c.

hält seine erste Zusammenkunft

Mittwoch, den 8. November, Nachmittags 3 Uhr
bei Herr Korf in Schötmar

und wollen die Mitglieder des Vereins, so wie Freunde der Landwirthschaft, sich zahlreich einfinden.

Tagesordnung:

1. Erndtebericht.
2. Ueber Mästung der Schweine mit Kartoffeln.
3. Düngung der Wiesen mit Kali.
4. Ist Kleeseide häufig vorgekommen?
5. Mittheilung über den Fortgang des Lesezirkels.
6. Thierschaufest 1877.

Großes Lager von Oefen, Kochöfen, kleinen Heerden, Kochmaschinen unter diesen die Senkingschen Sparheerde bei

Alfred Heinrichs. Detmold.

NB. Die Preise sind bedeutend ermäßigt.

Chocolade

von der

Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in
Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn **Otto Tilly.**

Gärten-Verkäufe!

Weil wir, Geschwister Paßfall, uns auseinander setzen wollen, so beabsichtigen wir unsere 2 Gärten an den Papenberge belegen, und 1 Garten an der Lemgoer-Chaussee, welcher sich auch sehr gut zum

Bauplatz

eignet, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Wozu Kaufliebhaber sich Donnerstag d. 9. Novbr. morgens 10 Uhr im Termine auf dem Rathhause einfinden wollen.

Die Erben.

Ich traf heute hier in Detmold ein und empfehle mich zum

Sauerkraut

einmachen mit einem

feinen Instrument.

Meine Wohnung befindet sich im Gasthofe des Herrn Aschoff.

Josef Götsch
aus Tyrol.

Beste

Knabbelkohle

halte auf Lager und liefere vorläufig auf Bestellung den Sch. zu 1 Rm. ins Haus.

Detmold Lagesche Str. 58, 1. Nov. 1876.

S. Langenheim.

Unterzeichnete bringen ihr reichhaltiges Lager von

Petroleumlampen

in empfehlende Erinnerung.

Detmold.

W. Landgraf & Sohn.

Ein Laden nebst Wohnung

ist zum 1. April 1877 zu vermiethen. Zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

Für eine einzelne Dame wird zu Ostern 77 eine freundliche

Wohnung

von 3—4 Piecen zu miethen gesucht.

Anmeldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. (1189)

Detmold. Zum 1. April 1877 sind 2. Wohnungen

zu vermiethen.

Meierstraße. **Aug. Klingenberg.**

Gesucht

auf gleich oder später

M. 9000 zu 4½ %

in 1—3 Beträgen auf sichere Hypothek. Von wem sagt die Expedition d. Bl. (1190)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 260. Montag, 6. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Landtagswahl
in der II. Abtheilung, I. Wahlkreis (Städte Detmold, Horn und Lage) betr.

Nachdem Fürstliche Regierung anher mitgetheilt hat, die beiden Candidaten, zwischen welchen nach der Bekanntmachung in Nr. 257 des Regierungsblattes eine engere Wahl vorzunehmen sei, wären anderweitig gewählt und hätten dort die Wahl angenommen, so wird in Veranlassung der Verfügung Fürstlicher Regierung, unter Aufhebung des auf den 13. d. M. anberaumten Termines, dem §. 33 des Reglements gemäß Termin zur Neuwahl auf

Donnerstag, den 16. November
von 9 bis 2 Uhr

angesetzt.

Unter Verweisung auf den §. 30 ibid. werden die Behörden und Wahlvorsteher aufgefordert, hiernach zu verfahren.

Detmold, den 6. November 1876.

Der Wahlcommissar
Dr. L. Heldmann.

Auf Antrag der Geschwister Paßfall ist zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des ihnen von der verstorbenen Wittwe Schmieds Paßfall und der verstorbenen Dorothea Vette hierselbst angefallenen Ländereien, nämlich:

1. Des Gartens X. 55 am Papenberge zu 3 Mtz. 9 □R.
2. Des Gartens V. 39 an der Lemgoer Chaussee zu 3 Mtz. 9 □R. und
3. Des Gartens X. 56 am Papenberge zu 4 Mtz. 6 □R.

Termin auf den 9. November l. J.
Morgens 12 Uhr

am Stadtgerichte anberaumt, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können vorher am Gerichte eingesehen werden.

Detmold, 28. October 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Oerlinghausen. Auf gestellten Antrag ist zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des Schütte'schen Colonats Nr. 85 hierselbst, zu welchem außer dem mit 5200 Mark zur Brandcasse versicherten Wohnhause nach dem Saalbuche:

1	Schffls.	—	Mtz.	—	□R. Gartenland im Pieper,
5	"	1	"	3	" Hude am Tönsberge, jetzt theilweise mit Holz bestanden,
2	"	4	"	1	" Hude und Wald in den Welschen,
13	"	4	"	6	" Haide-Dresch in der Senne

gehören, Termin auf

Dienstag, den 14. k. M. November,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen und die Taxe des Colonats hier an jedem Gerichtstage eingesehen, auch gegen die Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Oerlinghausen, 4. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Alverdissen. Das Classen- und Einkommensteuer-Catasters der Amtsgemeinde Sternberg-Barntrup liegt vom Dienstag den 7. d. M. 14 Tage lang auf hiesiger Amtsstube Vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht aus.

Etwaige Reclamationen gegen die Einschätzung sind bei Strafe des Ausschlusses innerhalb der gesetzlichen Frist vorzubringen.

Alverdissen, den 4. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt SternbergBarntrup.
Sprütten.

Der Colon und Handelsmann Levi Eichmann Nr. 108. hieselbst hat die mit seiner Ehefrau Fanny, geb. Silberbach, bei seiner Eheverschreibung am 31. October 1849 ausgeschlossene Gütergemeinschaft durch heute abgegebene Erklärung beider Eheleute unter sich eingeführt.

Schötmar, den 3. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Barntrup. Das Classen- und Einkommensteuer-Cataster der hiesigen Stadtgemeinde pro 1877 liegt vom Montag den 6. d. M. an 14 Tage lang Vormittags von 10 bis 12 Uhr auf hiesigem Rathhause (Bürgerstube) zur Einsicht aus.

Reclamationen gegen die Einschätzungen sind innerhalb der gesetzlichen 6wöchigen Frist bei Meidung der Ausschließung vorzubringen.

Barntrup, den 4. November 1876.

Der Schätzungs-Ausschuß.
F. Schlingmann.

Horn. Das Classensteuer-Cataster des Amts Horn pro 1877 wird vom künftigen Dienstage den 7. d. M. an von Morgens 9 bis 12 Uhr auf hiesiger Amtsstube zur Einsicht ausgelegt werden.

Reclamationen gegen die Einschätzungen sind binnen der gesetzlichen Frist vorzubringen.

Horn, den 3. November 1876.

Der Schätzungs-Ausschuß.
Neuhourg.

Schieder. Am 27. v. M. ist in dem v. Donop'schen Gehölze auf dem Nessenberge in einer verlassenen Steingrube eine hier gänzlich unbekannte wohlgekleidete Frau erhenkt gefunden worden.

Da die bisher angestellten Nachforschungen zu keinem Resultate geführt haben, wird jedermann, wer im Stande ist, Auskunft über die Leiche, deren Signalement beigefügt ist, zu ertheilen, um baldige Mittheilung derselben ersucht.

Schieder, d. 2. Novbr. 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Signalement der Leiche.

Alter: 50 bis 60 Jahre.
Größe: 1 M. 65 ctm.
Statur: kräftig.
Haare: gemischt-grau
Augenbraunen: do.
Stirn: hoch.
Nase: länglich, spitz.
Mund: gewöhnlich.
Zähne: defect, im Oberkiefer fehlen die Schneide-Zähne.
Kinn: spitz.
Gesicht: länglich.
Kleidung: schwarzes Ripskleid, grauer Regenmantel, wollener gesteppter Unterrock, weißes linnenes Hemd ohne Zeichen, grauwollene Strümpfe, Strumpfbänder mit gelben, weißen und blauen Streifen, hohe Schnürschuhe ohne Nägel, schwarzer Tüll-Hut mit schwarzer Feder und schwarzer Blume.

Besondere Kennzeichen: Am 4. Finger der rechten Hand ein goldener Trauring, mit der auf der inneren Seite eingegrabenen Inschrift: „d. 7. Juli 1853."

Schieder. Das Classen- und Einkommensteuercataster hiesigen Amts pro 1877 ist vom 7. d. M. an 14 Tage lang auf der Amtstube zur Einsichtsnahme ausgelegt. Reclamationen gegen die Einschätzungen sind in der gesetzlichen 6wöchigen Frist vorzubringen.

Schieder, den 3. November 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
Ernst.

Schieder. Als Fleischbeschauer ist ferner der Colon Bruns Nr. 56 zu Wöbbel in Gemäßheit der Verordnung vom 16. November v. J., die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betr., angestellt und verpflichtet worden.

Schieder, den 2. Novbr. 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 3. November. Die Hoffnungen auf Abschluß eines Waffenstillstandes haben sich bestätigt, wenn auch das Resultat auf einem etwas anderen Wege erreicht wurde, als man Anfangs dieser Woche annehmen durfte. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die türkische Regierung auf die russischen Propositionen eingegangen ist, dürfte jedenfalls beweisen, daß die Türkei ihre Stellung trotz der jüngsten gegen Serbien errungenen Vortheile nicht überschätzt und weiß, daß sie den gerechten Forderungen Europas gegenüber durchaus auf sich selbst angewiesen wäre. Wenn sich selbstverständlich über den Verlauf der nunmehr wieder aufzunehmenden Verhandlungen nicht das Geringste sagen, bei einem derartigen diplomatischen Schachspiele, wie es gegenwärtig unzweifelhaft zwischen der Türkei und Rußland stattfindet, überhaupt die innersten Absichten der Spielenden kaum vor dem völligen Abschluß der Partie nicht ergründen läßt, so kann doch nicht verkannt werden, daß die Kriegslust in den officiellen Kreisen Rußlands keineswegs so groß ist, wie man sich vielfach eingebildet hat, daß man nach wie vor das Verlangen trägt, in keinen Gegensatz zum europäischen Concerte zu treten und daß sich die Türkei daher immer nur Forderungen gegenüber finden wird, wie sie ganz Europa gebilligt hat. Es wird sich eben fragen, ob die Türkei auf diese eingehen kann, daß die inneren Zustände mehr als düster, daß Aufregung und Fanatismus innerhalb der mohamedanischen Bevölkerung täglich wachsen, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen.

Die Vorstandswahl des Reichstages hat den Beweis geführt, wie groß die Kluft zwischen Nationalliberalismus und Fortschrittspartei ist. Trotz aller Beschwichtigungsversuche Seitens des Abgeordneten Lasker und der Natlib. Korrespondenz hat ein großer Theil der nationalliberalen Partei die bei den preußischen Wahlen gemachten Erfahrungen nicht vergessen. Wenn nun diese Stimmung schon einem Manne wie Hänel gegenüber Platz griff, wie wird man erst gegen Leute wie Richter und Virchow gestimmt sein. Uebrigens bemüht sich der Moniteur der hiesigen Fortschrittspartei nicht im Mindesten, die Gegensätze auszugleichen, erklärt vielmehr, daß die betreffenden Vorkommnisse von mächtigem Einfluß auf das Verhältniß beider Parteien sein würden.

Die Etatsdebatten werden schwerlich viel Zeit in Anspruch nehmen und dürfte höchstens der Etat des Reichskanzleramtes und die in demselben sich ausprägende Reorganisation dieser Behörde zu eingehenden Erörterungen Veranlassung geben. So werden die Verhandlungen über die großen Justizgesetze binnen kurzer Frist beginnen können. Große Befriedigung hat überall die Mittheilung erregt, daß Seitens der verbündeten Regierungen kein Wiederspruch gegen die Concursordnung erhoben ist und zweifelt man nicht, daß dieselben auch vom Reichstag im Ganzen angenommen werden wird.

Der bisher im landwirthschaftlichen Ministerium als Hülfsarbeiter beschäftigte Reg.-Rath Beyer ist zum Geh.-Reg.-Rathe und vortragenden Rathe in demselben Ministerium ernannt.

Landrath von Schneckmann zu Erfurt ist zum Oberregierungsrathe und zum Dirigenten der Abtheilung für Inneres bei der Regierung zu Gumbinnen ernannt.

— Es liegt, wie man der Tribüne schreibt, in der Absicht, bei der künftigen Revision des Strafgesetzbuches energisch gegen die Verfälschung von Lebensmitteln vorzugehen. Die jetzt hier stattfindenden Versammlungen des deutschen Landschaftsrathes werden dazu neuen Anlaß bieten. Derselbe hat soeben den Antrag des Reichstagsabgeordneten von Rabenau angenommen, der dahin geht, die Einzelregierungen zu veranlassen, die Organe der Strafrechtspflege in ihren Staaten strengstens zu instruiren, daß die Bestimmungen der bestehenden Strafgesetze über Fälschung

und Betrug in Bezug auf Lebensmittel, Weine, Biere, unnachsichtlich überall da zur Geltung gebracht werden, wo dies irgend mit Aussicht auf Erfolg geschehen kann; eventuell wenn auf Grund der bestehenden Gesetzgebung ein durchschlagender Erfolg nicht erzielt werden sollte, bei der nächsten Revision des Strafgesetz-Buches Rücksicht darauf zu nehmen, daß Fälscher und Betrüger in Beziehung auf Lebensmittel und Getränke, sowie deren Complicen der verdienten Strafe nicht entgehen.

Ausbildung von Krankenpflegerinnen.

N. W. In Bremen besteht seit einigen Jahren ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat berufsmäßige Krankenpflegerinnen auszubilden. Er hat dafür mit Hilfe des Geldes, das ihm die Freigebigkeit gleich denkender Mitbürger zur Verfügung gestellt hat, in der Nähe des Buntenthors (Neustadt) ein eignes Krankenhaus erbaut, nebst Lazareth Baracke im Hofe. Die Anstalt ist unter der Leitung des Dr. Göring als dirigirenden Arztes und der Oberin Fräulein Menzel seit etwa vier Monaten eröffnet. Frauen und Mädchen zwischen 20 und 40 Jahren finden darin allseitige Ausbildung zur Krankenpflege, Beschäftigung nach erlangter Reife, einen Stützpunkt wenn sie auf Privatpraxis ausgehen, und für den Nothfall Krankheits- und Alters-Versorgung. Ein neuer zwar nicht ganz leichter, aber doch auch keineswegs unerfüllbar schwerer, und dabei ebenso gemeinnütziger als würdiger und edler Frauenberuf erschließt sich hier dem weiblichen Geschlecht auf geebneter Bahn. Mädchen oder jüngere Witwen in entsprechender Lage und Stimmung sollen deshalb von wohlmeinenden Berathern darauf aufmerksam gemacht werden. Anfragen oder Meldungen gehen am besten an den Rechnungsführer des Vereins Herrn Leopold Strube in Bremen.

Herbstlieder

von L. Altenbernd.

Ein Novembertag.

Der Wald ist stumm, die Luft ist stille,
Der bleiche Himmel, nebelgrau,
Hängt über der gebräunten Au
Und deckt sie mit der feuchten Hülle.
Die Trauerbirke, tief verschleiert,
Blickt schweigend auf den dunklen Teich,
Und ohne Regung droben feiert
Der Vogel auf dem dürren Zweig.

Es fällt vom blätterlosen Flieder,
Wo jüngst im Mai mit hellem Klang
Der Hänfling noch sein Brautlied sang,
Ein Tropfen nach dem andern nieder,
Wie Thränen, heimlich still, vom trüben
Verhärmten Angesicht; es scheint,
Als ob Natur um ihre Lieben,
Um den geschiednen Sommer weint.

Mir ist, als zög' ein leises Ahnen
Hin über die erstorbne Flur,
Als klopft' an's Menschenherz Natur
Mit still geheimnißvollem Mahnen,
Wie oftmals in geweihten Stunden;
Als flüsterte sie leis ihm zu:
Der Sommer ist dahingeschwunden
Und eh' er wiederkehrt — auch Du.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller.** 8

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser.**

(Fortsetzung.)

„Dann ein anderes Mal; aber ich werde so frei sein!“ Und hierauf zog Morsen seinen ganz neuen gelben Büreaurock aus, vervollständigte seine Toilette und verließ das Zimmer, während Werner noch beschäftigt war, seine Akten zu verschließen. Langsam zog dieser darauf seinen Rock an und blickte noch einmal umher, ob vielleicht etwas liegen geblieben sei. —

Ja, da lag Morsens Cigarrentasche gut gefüllt auf dem Schreibtische. Soll er? Es war verführerisch. Fünf oder Sechs, wer zählte seine Cigarren! Aber doch! Sie schmeckten so gut und so oft Morsen ihm eine anbot — was oft genug geschah — überdies —. Werner nahm die Cigarrentasche und warf sie in die Schieblade, drehte den Schlüssel um, steckte denselben zu sich, stieg die Treppe hinunter, ging durch die Hausflur, schlenderte seiner Wohnung zu und dachte an keine Cigarren mehr.

„Hast du Herrn Morsen gesprochen? war die erste Frage seiner Frau, als die dürftige Mahlzeit abgelaufen war und die Kinder das Zimmer verlassen hatten.

„Ja liebes Kind, ich fing an.“

„Und?“

Werner zuckte die Achseln.

„Hatte er kein Geld?“

„Das sagte er nicht.“

„Wollte er nicht helfen?“

„Das sagte er auch nicht.“

„Aber was sagte er denn?“

„Er gab mir keine Antwort und ließ mich reden.“

„Und für Franz?“

„Darüber habe ich nicht gesprochen; das kommt ein anderes Mal; nicht alles zugleich.“

Der Leser wird vielleicht aus den Worten, welche Werner auf seinem Büreau sprach, nicht herausgefunden haben, daß er Morsen um 25 Gulden Darlehn bitten und außerdem über seinen ältesten Sohn mit ihm sprechen wollte. Wahrscheinlich ist der Leser in derselben Lage wie Morsen, der aus den halben Worten seines Collegen ebensowenig dessen Absicht bemerkt hatte.

Aber Werner war zu furchtsam um so geradezu mit seiner Angelegenheit herauszurücken. Er glaubte indessen behaupten zu dürfen, daß er die Sache in Angriff genommen, und damit war ihm ein Stein vom Herzen genommen. Er hatte dem Versprechen genügt, welches ihm seine Frau beinahe abgezwungen hatte. Und er würde es vorläufig unbescheiden gefunden haben, wenn er bald wieder auf denselben Gegenstand hätte zurück kommen wollen.

Aber damit war für den Augenblick wenig geholfen. „Ich begreife nicht, Werner,“ sagte seine Frau, nachdem sie eine Weile geschwiegen hatte; „Ich begreife nicht, daß du die Sache so rasch aufgegeben hast. Du weist doch so gut wie ich, was wir zu erwarten haben.“

„Ja Beste, aber, — man kann solche Angelegenheiten nicht erzwingen. Man muß seine Zeit wählen und Geduld haben.“

„Geduld! Wer hat mit uns Geduld? Ich möchte wissen, wie du am ersten September auszukommen gedenkst.“

„Die Sparbüchsen der Kinder“, begann Werner.

(Fortsetzung folgt.)

Sehr schöne
große Mähr. Linsen, geschälte Victoria-Erbsen und weiße Bohnen
empfiehlt billigst Otto Tilly.

Neues
westph. Schmalz 4 ℔ = 3 ℳ
Neuer
Haid-Honig 6 ℔ = 3 ℳ
empfiehlt Otto Tilly.

Echten
Astrachaner Perl-Caviar
empfing Otto Tilly.

Kieler Bückinge
und
Spickaal
empfing **E. Steller.**

Brief-Couverts
mit aufgedruckter Firma
sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an
Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Gutsverkauf.

Der Herr Rittergutsbesitzer von Borries zu Eckendorf und die Erben des verstorbenen Geh.-Regierungsraths Herrn von Ditfurth zu Bielefeld beabsichtigen das ihnen zugehörige Gut Kraks, bestehend aus den Höfen Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 31 zu Senne II bei Brackwede, im Ganzen oder in einzelnen Parcellen zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen und bin ich bereit, auf Anfragen weitere Auskunft und Abschrift der Verkaufsbedingungen zu ertheilen.

Bielefeld, den 28. October 1876.

Der Gutsadministrator
Fritz Friedhoff.

Zum Auffärben

jeder Art getragener

Damen-Kleidungsstücke, Möbelstoffe, Gardinen, Bänder etc.

empfiehlt sich die

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.

Annahmestelle für Detmold und Umgegend bei

Auguste Hellmund.

Es ist eine interessante Erscheinung, daß, wie statistisch nachweisbar ist, von der herrschenden Börsencalamität, welche fast alle Kreise des Publikums in Mitleidenschaft gezogen, die Abonnenten der „Neuen Börsenzeitung," wenn sie den ihnen von der Redaction ertheilten Rathschlägen folgten, größtentheils unberührt geblieben sind. Diese Erscheinung ist, wie gesagt, durch statistische Erhebungen verbürgt und kann wohl nur darin ihre Erklärung finden, daß die „Neue Börsenzeitung" als „Rathgeber" wirksam ist und so ihren Abonnenten in allen Börsenangelegenheiten, so oft es verlangt wird, kostenfrei Rath ertheilt, einen Rath, der anerkanntermaßen bei guten Zeiten schon zu manchem Vermögen die Grundlage gelegt und bei trüben Verhältnissen so manches Mal die geschädigte Vermögenslage wieder ins Gleichgewicht gebracht hat. Dieses Blatt wird täglich in Berlin herausgegeben und kostet nur 5 *M.* pro Quartal, wozu noch ein „Börsenkalender" alle 8 Tage gratis beigelegt wird.

Die Führingsche

Stätte

Nr. 52 zu Hölserheide Amts Schötmar von circa 8 Scheffelsaat Größe, beabsichtige am Montag den 20. d. M. Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle, unter den dann näher bekannt zu machenden Bedingungen, die jedoch auch schon vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden können meistbietend zu verkaufen. Kauflustige werden hierdurch geladen und noch hervorgehoben, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort ertheilt werden wird.

Hölsen im Novbr. 1876.

Col. Wehmeyer,
Bevollmächtigter.

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf ꝛc. leidet, findet durch den Mayer'schen weißen

Brust-Syrup

sichere und schnelle Hülfe u. Linderung.
Echt zu haben bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Tinten.

Schwarze Schreib- u. Copirtinte, prachtvollste Salon-, Aleppo-, Tannin-, Carmin-, Blaue u. andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei

Detmold. **Alfred Noltsch.**

Zu verkaufen.

Unsere zwei neuen Häuser neben unserem Wohnhause zu mäßigem Preise mit 1/3 bis 1/4 Anzahlung; auch sind mehrere Bauplätze zu verkaufen.

Detmold. **Carl Ed. Meyer & Co.**

Gegen pupillarische Sicherheit und 4% Zinsen werden

15,000 Thaler

in drei Posten à 5000 Thaler und außerdem noch

2000 Thaler

von prompten Zinszahlern gesucht. Zahlung nach Uebereinkunft, auf vierteljährlich, wie es jetzt der Fall. Offerten, mit Nr. 1193 bezeichnet, sind in der Expedition dieses Bl. niederzulegen.

Versammlung
des
naturwissenschaftlichen Vereins
am Dienstag, den 7. d. M.,
Abends 6 1/4 Uhr
im 2. Ressourcen-Saale,
zu welcher die Mitglieder des Vereins mit deren Damen eingeladen werden.

Vorträge:

1. „Die Ureinwohner Europas." Von Herrn Geheime-Hofrath Dr. Eschenburg in Detmold.
2. „Freiherr Justus v. Liebig und dessen Fleischextract." Von Herrn O. Wessel in Detmold.

Detmold, den 3. November 1876.

Der Secretair des naturw. Vereins.
C. Barenholz.

Für meine Augenheilanstalt suche ich eine

Wirthschafterin,

welche die Verwaltung und Verpflegung selbständig übernehmen kann. Qualifizirte wollen sich bei mir persönlich melden.

Dr. Steinheim,
Bielefeld.

Beste

Knabbelkohle

halte auf Lager und liefere vorläufig auf Bestellung den Sch. zu 1 Rm. ins Haus.

Detmold Lagesche Str. 58, 1. Nov. 1876.

S. Langenheim.

Es ist mir ein gelber schwerer

Hund

(Dogge) mit gespaltener Nase und an jedem Fuße die Zehen weiß, einer weißen Brust mit einem halblangen Schwanz, auf den Namen „Tourko" hörend, abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Knetterheide. Chr. Wolff.

Statt besonderer Anzeige, zeigen Freunden, Bekannten und Verwandten, hiermit an: Das es Gott gefallen hat, am 1. Novbr. Morgens 4 Uhr, unsere gute Mutter, die Witwe weil.

Gastwirth L. Müller's

hierselbst, nach längerem Kranksein zu sich zu rufen.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, bei der heute stattgehabten Beerdigung derselben, sagen hiermit, insbesondere der Liedertafel **Teutonia** für den erhebenden Grabgesang ihren herzlichsten Dank.

Blomberg, den 4. Novbr. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 261. Dienstag, 7. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

Am 1. Mai d. J. sind für Auguste Berghahn zu Lage 222 ℳ bei der Landes-Sparkasse belegt. Der darüber ausgestellte Schein ist aber angeblich verloren. Es wird daher der Finder oder Inhaber des Scheines aufgefordert, etwaige Rechte auf jene Einlage bis zum 30. December c., Mittags 12 Uhr hier anzumelden und zu begründen. Nach Ablauf dieser Frist wird darüber ein neuer Schein ausgestellt und gilt alsdann die erste Ausfertigung nicht mehr.

Detmold, den 30. October 1876.

Die Direction der Landes-Sparkasse und Leihbank,
Schönfeld.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Marstallsbedienten H. Tötemeier hierselbst ist zum öffentlichen meistbietenden Verkauf dessen mit 7800 Mark zur Brandkasse versicherten Wohnhauses C. Nr. 17 und der Gärten Rev. I 40 an der Sekenbrücke zu 6 Mtz. 3 □R. und Rev. X 54 am Papenberge zu 5 Mtz. 17 □R. Termin auf den 10. November l. J., Morgens 12 Uhr am Stadtgerichte angesetzt, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Detmold, 27. October. 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Die Wähler der II. Abtheilung des 1. Wahlkreises werden auf die Bekanntmachung des Wahlcommissarius vom 6. d. M. in Nr. 260 des Regierungsblattes verwiesen, wonach Termin zur Neuwahl auf

Donnerstag, den 16. d. M.,
Morgens 9 — 2 Uhr

am Rathhause angesetzt ist.

Detmold, den 6. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Detmold. Bei der Wahl der Landtags-Abgeordneten der zweiten und dritten Wähler-Abtheilung im Wahlkreise VI haben an Stimmen erhalten:

A. in der zweiten Abtheilung:

Meier Brand in Lieme . . .	115	Stimmen.
Gutsbesitzer Meier in Kleinenmarpe	38	"
Meier Ahrens in Hagendonop .	26	"
Vorsteher Köhne in Spork . .	2	"
Colon Berghahn in Leistrup . .	1	"

B. in der dritten Abtheilung:

Meier Ahrens in Hagendonop. .	540	Stimmen.
Oeconom Volland in Salzuflen .	127	"
Colon Köhne in Spork bei Detmold	42	"
Colon Tasche Nr. 83 in Brake .	21	"
Gutsbesitzer Meier in Kleinenmarpe	3	"
Colon König in Spork . . .	3	"
Colon Berghahn in Leistrup . .	1	"
Bürgermeister Pothmann in Lemgo	1	"
Schuhmacher Dietrich Grote in Detmold	1	"

Mit absoluter Stimmenmehrheit sind demnach als Landtags-Abgeordnete gewählt:

ad A. Meier Brand in Lieme,
ad B. Meier Ahrens in Hagendonop,

welche die Wahl angenommen haben.

Dieses Ergebniß wird in Gemäßheit des §. 26 des Reglements vom 29. Juni 1876 andurch bekannt gemacht.

Detmold, den 4. November 1876.

Der Wahlcommissar
Neubourg, Amtsrath.

Blomberg. Auf Antrag der Erben der weiland Witwe Amalie Schäferhenrich hieselbst werden Alle, welche Forderungen an den Nachlaß der genannten Erblasserin erheben wollen, andurch aufgefordert, solche bei Vermeidung der Ausschließung in term. den 17. d. M., Morgens 10 Uhr, hier anzumelden.

Blomberg, den 4. November 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Blomberg. Das Classen- und Einkommensteuer-Cataster des Amts Blomberg pro 1876 wird vom 9. d. M. an 14 Tage bei der unterzeichneten Behörde zur Einsicht ausliegen. Reclamationen sind in der gesetzlichen Frist anzubringen.

Blomberg, 5. November 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Brake. Nachdem der Einlieger Heinrich Christoph Kuhlmeier zu Hasebeck am 23. v. M. unverehelicht und ohne Leibeserben gestorben ist und ein unbedeutendes Vermögen hinterlassen hat, werden auf Antrag des Colon Schröder oder Drewes Nr. 23 zu Hasebeck, eines Verwandten des Erblassers, Alle, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß machen zu können glauben, zu deren Anmeldung und Klarstellung auf

Mittwoch den 22. dieses Monats,
Morgens 10 Uhr,

hierher unter der Androhung vorgeladen, daß sie sonst mit ihren Forderungen ausgeschlossen und der Antragsteller als der wahre Erbe angenommen werden soll, daß den nach dem Ausschluß sich Meldenden und Legitimirenden aber die im §. 77. Nr. 2 des Proceßgesetzes vom 12. April 1859 bezeichneten Rechtsnachtheile treffen werden.

Brake, den 1. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Bekanntmachung,

Da der im II. Wahlkreise der Abtheilung I. Classe a. als Landtags-Abgeordneter erwählte Gutsbesitzer Schemmel zu Unterwüsten die Wahl abgelehnt hat, so wird zur Vornahme einer Neuwahl Termin auf

Freitag den 17. dieses Monats,

hierdurch angesetzt.

Die Wahlhandlung wird in Lemgo im Saale des Wülker'schen Gasthauses um 9 Uhr Vormittags beginnen und um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die betreffenden Behörden im II. Wahlkreise der Abtheilung I. a. werden mit Bezugnahme auf die §. §. 30 und 33 des Wahlreglements vom 20. Juni c. ersucht, die vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen und eine Bescheinigung darüber mir gefälligst zu ertheilen.

Brake, den 6. November 1876.

Der Wahlcommissarius.
Schröter, Amtsrath.

Auf Antrag der Vormünder der minderjährigen Geschwister des im Felde gebliebenen Anerben Fritz Leding Nr. 66 zu Schötmar soll dessen Colonat Leding Nr. 66 daselbst öffentlich, meistbietend, versuchsweise im Ganzen und in einzelnen Theilen verkauft werden, und steht dazu Termin an auf

Freitag den 24. k. M. Novbr.,
Morgens 11 Uhr,

zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen sowie das Taxatum der Stätte können 8 Tage vor dem Termine hier eingesehen werden.

Schötmar, den 18. October 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Bekanntmachung.

Annahme von Telegrammen durch die Landbriefträger.

Um den Bewohnern des flachen Landes die Benutzung des Telegraphen zu erleichtern, wird vom 1. November ab, versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß die Landbriefträger auf ihren Botengängen vom Publikum Telegramme zur Beförderung an die Telegraphenanstalt ihres Wohnortes, bz. an eine etwa auf ihrem Bestellgange belegene Telegraphenanstalt übernehmen. Auf die Zustellung von Telegrammen darf der Landbriefträger in jedem einzelnen Falle höchstens 5 Minuten warten. Außer der Gebühr für das betreffende Telegramm hat der Landbriefträger für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pfennigen für jedes einzelne Telegramm zu erheben. Aufgabeformulare zu Telegrammen führt der Landbriefträger mit sich, und verabfolgt sie behufs Niederschrift der von ihm zu übernehmenden Telegramme unentgeltlich.

Berlin W., den 27. Oktober 1876.

Der General-Postmeister.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 5. November. Den aus der Classe der Militäranwärter hervorgegangenen Reichsbeamten ist bei der Pensionirung, sofern ihre Dürftigkeit bescheinigt ist, laut Bundesrathsbeschluß, die Zeit, während welcher sie im Inland eim Gemeinde-, Kirchen- oder Schulamte sich befunden haben, anzurechnen, wenn ihre Stellung dabei nicht lediglich in einer nebenamtlichen Beschäftigung bestanden hat und ihr gesammtes Verhalten in und außer dem Amte pflichtgetreu gewesen. — Neuerdings ist es zur Sprache gebracht worden, ob nach dem Gesetze, wonach nur die deutsche Sprache Amtssprache der Behörden ist, sich die Universitäten noch der lateinischen Sprache bedienen dürfen, zumal die zum Gesetze gehörende Verordnung hinsichtlich der lateinischen Sprache keine Ausnahme, wenn auch nur auf Zeit, zugelassen hat. Nun ist aber die Sprache, in welcher die Universitäten nach außen verkehren, schon lange die deutsche Sprache, und die lateinische Sprache dient nur zur Mittheilung an die Commilitonen, betrifft also lediglich innere Angelegenheiten. Ob die Behauptung, sie verfolge auch einen gewissen Lehrzweck, stichhaltig ist, möge dahingestellt bleiben. So wenig es aber in der Absicht des Gesetzes gelegen haben kann, z. B. das Predigen in französischer, wendischer und lithauischer Sprache zu verbieten, so wenig hat es auch auf den Gebrauch der lateinischen Sprache, wie er auf den Universitäten in Uebung ist, einen Einfluß üben wollen. Daher hat denn auch neuerdings noch der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten verfügt, daß es den Facultäten überlassen bleibt, Preisaufgaben in deutscher oder lateinischer Sprache zu verlangen, sogar vorgeschrieben, daß die Doctorsponsionen und die Promotionsverkündigungen lateinisch sind. Hier in Berlin hat sogar am 15. v. M. der neu eingetretene Rector der Universität den Amtseid in lateinischer Sprache geleistet, wobei doch vermuthlich angenommen ist, daß die Universitäten keine Staatsbehörden im engeren Sinne sind, in jener Beziehung also den Gerichts- und Verwaltungsbehörden nicht gleich stehen.

Wien, 6. November. Laut einer Nachricht der N. Fr. Pr. aus Tarnopol hätte Rußland ein Pferde-Ausfuhrverbot gegen Oesterreich erlassen. — Ein Correspondent desselben Blattes meldet aus Nisch vom 4.: Die Nachricht vom 1. November über den Eintritt des zweimonatlichen Waffenstillstandes war die Ursache, daß Deligrad, von der türkischen Reiterei bereits besetzt, wieder geräumt und Kruschevatz, dessen Occupation am Donnerstag erfolgen sollte, nicht besetzt wurde.

Ragusa, 5. November. Aus slawischer Quelle wird gemeldet: Vorgestern eröffneten die Türken von Spuz aus trotz des Waffenstillstandes eine Kanonade. Der Fürst von Montenegro beauftragte die montenegrinischen Commandanten, sich sofort durch Parlamentäre mit den betreffenden türkischen Befehlshabern in

Verkehr zu setzen und sie zu ersuchen, bis auf Weiteres den militärischen Status quo zu wahren. — Die von den Mächten behufs der Demarcation zu entsendenden Delegirten werden sich hier versammeln, um sich über ihr Vorgehen zu einigen. Ihre Aufgabe dürfte keine Schwierigkeiten bieten, da die Lage bis auf die Cernirung von Nikfitsch ziemlich einfach und der Fürst von Montenegro sehr entgegenkommend ist.

Semlin, 4. November. Gegenüber den Gerüchten von Zerwürfnissen zwischen der serbischen Regierung und dem Oberkommando der Armee läßt der Minister des Innern erklären, daß weder früher noch jetzt Zerwürfnisse stattgefunden haben. General Tschernajew habe bei der mit dem Minister in Deligrad gehabten Zusammenkunft seine vollste Zufriedenheit kundgegeben.

Rom, 6. November. Kardinal Antonelli ist gestorben.

Detmold. Der Bekanntmachung in Nr. 258 des Rgbl. gemäß versammelte sich heute die Stadtvertretung zu einer öffentlichen Sitzung und berieth über nachstehende Gegenstände:

1. Der Magistrat motivirte nochmals dem in der Sitzung vom 6. October ausgesprochenen Wunsche gemäß seine Anträge wegen Besetzung des Magistrats-Collegiums vom 1. Jan. k. J. ab, dahin gehend: es zwar bei 5 Mitgliedern zu belassen, jedoch nur einen Cammerarius zu erwählen, diesem, gegen die Verpflichtung regelmäßig mitzuarbeiten, eine Vergütung von 750 — 900 ℳ zu gewähren, sowie 3 unbesoldete Rathsherrn zu ernennen.

Nach eingehender Debatte wurde beschlossen, wie bisher, 2 Cammerarien und 2 Rathsherrn zu erwählen, dem ersten Cammerarius 900 ℳ Gehalt, dem 2. Cammerarius 300 ℳ und den beiden Rathsherrn je 90 ℳ zu zahlen.

2. Der Magistrat theilte die Verhandlungen mit den an das städtische Grundeigenthum grenzenden Nachbarn mit und empfahl, die Oertlichkeiten zu besichtigen, um hiernächst über die Sache Beschluß zu fassen.

3. Der Magistrat machte Vorschläge, wegen Verwendung des bisherigen Ziegelei-Grundstückes und der an diese grenzenden Liegenschaften. Collegium erwählte eine Commission, um nach Besichtigung der Localitäten die Vorlagen zu prüfen.

4. Derselben Commission wurden die weiteren Vorlagen wegen Auseinandersetzung mit dem Fabricant Dallmeier überwiesen.

5. An Stelle der aus dem Schätzungsausschuß scheidenden W. Starke, Dr. Rosen und A. Müller wurden erwählt: E. Plesmann, Cam. Ritter und Müller Ehlerding.

6. Magistrat theilte mit, daß die für das Sedanfest bewilligten Kosten nicht reichten. Die beantragten Mehrkosten wurden bewilligt.

7. Gegen die Aufnahme verschiedener Bewohner der Stadt, welche namhaft gemacht wurden, in den Bürger-Verband fand sich nichts zu erinnern.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller.** 9

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser.**

(Fortsetzung.)

„Die sind längst ausgeleert. Du mußt etwas thun, Werner! Wenn Morsen dir nicht helfen will, mußt du dich an einen anderen wenden. So kann es nicht länger fortgehen. Franz kann sich kaum mehr sehen lassen so ist er aus seinen Kleidern gewachsen, und die Kinder —"

„Die Kinder zerreißen auch gar zu viel."

„Nein sie wachsen."

Nun, das kommt auf eins heraus. Aber was meinst du denn, daß ich thun soll? Man kann doch nicht Eisen mit den Händen zerbrechen."

„Irgend etwas, bester Mann, irgend etwas muß geschehn — das Leihhaus —"

Werner erschrak. Das Leihhaus! Du willst doch unsere Sachen nicht verpfänden?"

„Und warum nicht? Aber nein, es ist besser, wenn du ein Paar silberne Bestecke verkaufst. Vielleicht reicht das bis zum Ende des Quartals."

Frau Werner erhob sich und nahm aus einem altmodischen Buffet zwei silberne Löffel und Gabel, die ihr Gatte mechanisch hinnahm.

„Und dann?" frug er

„Und dann? Dann habe ich noch sechs Paar; davon werden wir das folgende Quartal leben und von deinem Gehalte die Miethe und das Schulgeld berichtigen und den Bäcker bezahlen. Inzwischen aber mußt du durchaus dafür sorgen, daß Franz sich selbst forthelfen kann. Der Junge wird nun siebzehn Jahre alt."

„Und verwächst alles", setzte Werner hinzu. „Du könntest ihm aus meinem schwarzen Fracke einen Rock machen lassen. Vor sieben Jahren habe ich ihn neu angeschafft und fast gar nicht getragen." Und Werner vergaß die ganzen Verhältnisse, um über den Rock seines Sohnes zu sprechen. Das verstand er denn auch viel besser, als wenn er über die große Lebensfrage seiner Angehörigen entscheiden sollte.

„Aber bester Mann, es ist viel nothwendiger, daß Franz eine Stelle bekommt als einen Rock", fing Frau Werner so geduldig als möglich wieder an, als gerade die Thüre aufging und Malvine hereintrat. Malvine besuchte ihre Eltern nur selten und die Augenblicke, welche sie bei ihnen zubrachte, wurden daher um so höher geschätzt. Sie war stets der Liebling ihres Vaters und die Freundin ihrer Mutter gewesen; kein Wunder, daß sie dies noch in höherem Grade geworden war, seitdem die Eltern sie seltener sahen und sie aufgehört hatte, ein Kind des Hauses zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Neue Börsenzeitung

in Berlin,

Dessauer Straße Nr. 35,

erscheint täglich in großem Format mit vollständigstem Courszettel, quartal. für 5 Mark. Abonnirt wird bei allen Postanstalten. Die Redaction ertheilt auf schriftliche Anfragen Auskunft und Rath über Börsenpapiere und Börsengeschäfte unentgeltlich, und besorgt außerdem gegen eine geringe Provision durch ihr eigenes Bankgeschäft in Berlin auch die Ausführung von Kauf- und Verkauf-Ordres an der Berliner Börse.

Blumenzwiebeln

für's frühe Land, **Hyazinthen** à Stück 20 ₰. **Tulpen** 10 St. 90 ₰. **Crocus** in 4 Sorten, jede Sorte allein 10 St. 30 ₰., gemischt 10 St. 25 ₰. **Scilla** 10 St. 1 ℳ 20 ₰.

Hyazinthen für Töpfe sind nicht mehr abzugeben. **H. Delker**, Gärtner. Detmold.

Die von Herrn D. Grote gewünschte zweite Aufnahme der Annonce, die Wahlversammlung in Leopoldshöhe betreffend, ist durch ein Versehen unterblieben.

Zu Mittwoch

frische holld. Schellfische & Seezungen

empfiehlt Otto Tilly.

Regenschirme

in Seide, Alpacca, Zanella u. s. w. für Herren, Damen und Kinder

empfiehlt

W. Starke.

Der Colon Krüger oder Meier Nr. 12 in Höntrup ist Willens seine Stätte das., wozu ein

Wohnhaus versichert zu 2500 Rm., 2 Gärten zu ꝛc. 1 Schffls., 1 Baumhof und Pflanzengarten beim Hause zu ½ Mtz. und 6½ Schffls. Ackerland gehören. am Sonnabend, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Ganzen oder im Einzelnen in seiner Wohnung unter den, im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Der Zuschlag soll, wenn irgend möglich, gleich erfolgen.

Wöbbel, den 6. November 1876.

Unterv. Meinberg

B. A.

Schwarze Cachmir-Seide empfehle in drei vorzüglichen Qualitäten ohne jeden Preisaufschlag zu Fabrikpreisen.

J. C. Koch Nachfolger.

Die Loos-Nummern,

auf welche in der diesjährigen Verloosung hierselbst Gewinne gekommen sind:

17	39	47	51	55	63	70	87	99	121	138
140	141	159	169	174	188	200	203	205	219	238
242	261	262	303	328	329	333	339	368	380	396
397	402	405	410	426	430	431	432	433	435	457
458	479	503	530	537	552	553	556	559	572	580
583	622	623	646	658	662	668	692	698	716	717
719	739	757	771	775	786	790	798	804	813	815
817	826	834	857	863	879	881	890	897	906	909
911	936	940	958	959	983	1032	1033	1074	1081	1089
1104	1106	1109	1114	1130	1146	1150	1166	1167	1184	1231
1233	1239	1266	1269	1271	1272	1276	1282	1284	1287	1292
1296	1302	1309	1328	1338	1352	1356	1364	1377	1385	1387
1401	1404	1416	1440	1443	1468	1470	1473	1479	1485	1488
1490	1537	1542	1558	1566	1568	1573	1574	1583	1590	1591
1605	1608	1618	1629	1630	1636	1638	1650	1670	1677	1705
1717	1751	1754	1779	1780	1785	1796	1806	1828	1836	1854
1861	1863	1876	1880	1895	1920	1926	1933	1934	1937	1945
1951	1955	1975	1978	1994	2009	2027	2028	2029	2035	2036
2038	2043	2047	2052	2053	2058	2094	2096	2099	2128	2129
2136	2139	2149	2166	2181	2182	2188	2191	2217	2221	2222
2224	2230	2232	2234	2235	2239	2252	2274	2312	2324	2339
2374	2401	2411	2413	2416	2417	2454	2460	2469	2482	2485
2487	2509	2540	2560	2572	2599	2601	2619	2620	2622	2655
2663	2668	2683	2705	2714	2731	2755	2756	2758	2760	2762
2773	2795	2824	2826	2837	2840	2843	2850	2859	2863	2876
2878	2881	2894	2909	2912	2914	2923	2924	2926	2930	2935
2937	2943	2953	2959	2964	2966	2972	2977	2979	2988	3010
3014	3027	3040								

Stapelage, 4. November 1876.

Der Vorstand.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Mit Angabe der Dichter, Componisten und Tonarten und einem Anhange von Toasten.

Gebunden mit rothem Leinwandrücken.

Edmund Wallner's

Taschen-Liederbuch.

449 Lieder. 90. Auflage.

Verlag von Fr. Bartholomäus in Erfurt.

Vor ähnlichen Nachahmungen unseres Wallner'schen Liederbuchs warnen wir ausdrücklich und bitten bei Bestellungen auf den Namen des Herausgebers

Edmund Wallner

genau zu achten.

Preis 10 Sgr. (1 Mark.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Odeon.

Mittwoch den 8. November

1. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Gesucht

auf gleich oder später

M. 9000 zu 4½ %

in 1—3 Beträgen auf sichere Hypothek. Von wem sagt die Expedition d. Bl. (1190)

Blomberg. Vor c. 8 Tagen ist mir ein

schwarzer Pudel

mit weißer Brust und weißem Vorderfuß zugelaufen. Der Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Insertionskosten bei mir wieder in Empfang nehmen, widrigenfalls nach Ablauf von 14 Tagen anderweit darüber verfügt werden wird.

Forsthaus bei Blomberg, 6. Novbr. 1876.

Wirth A. Krüger.

Unterzeichnete bringen ihr reichhaltiges Lager von

Petroleumlampen

in empfehlende Erinnerung.

Detmold.

W. Landgraf & Sohn.

Die beliebten Crêpelisse, Streifen und Rüschen trafen wieder ein. G. Treuenfels.

Das Neueste in leinen Kragen, Manchetten, Cravattes, Shawls, Fichus, Schleifen, Kopftüchern, Schleiern empfing und empfiehlt zu billigen Preisen.

G. Treuenfels.

Corsettes für Damen und Kinder in großer Auswahl bei G. Treuenfels.

Lage. Einem geehrten Publikum von Lage und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Tischler

niedergelassen, und halte mich zu Anfertigung von Bau- und Möbelarbeiten, sowie zu Modellen, zu Maschinentheilen stets empfohlen.

Aug. Klasing.

Kieler Bückinge

und

Spickaal

empfing **E. Steller.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 262. Mittwoch, 8. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Am 16. November d. J. wird bei dem Postamte in Rietberg eine Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienste in Wirksamkeit treten.

Minden, den 2. November 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Hirsch.

Salzuflen. Im Wege der Execution sollen nachstehende Immobilien des Handelsmanns Heinrich Stackelbeck hierselbst

1., Garten hinter der Linde, Rev. A. Nr. 131 zu 4 Metzen 1 □R.
2., Land auf der Brede, Rev. B. Nr. 109 zu 1 Schffls. 1 Metze 8 □R.
3., Wiese $^1/_{14}$ von 8 Schffls. im Haßbög, Rev. II Nr. 193 zu 4 Metzen 5,71 □R.
4., Wiese $^1/_{14}$ von 8 Schffls. 13 □R. daselbst, Rev. II Nr. 194 zu 4 Metzen 6,64 □R.

im Termine

Freitag 8. December c. Morgens 10 Uhr

öffentlich versteigert werden.

Taxe und Kaufbedingungen liegen 14 Tage vorher zur Einsicht offen.

In demselben Termine haben Alle, welche Ansprüche an die Kaufgelder erheben, solche bei Strafe der Nichtberücksichtigung geltend zu machen und zu begründen.

Salzuflen, 3. November 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Alverdissen. In Folge der Remonstrationen vieler Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter ist der zur Vornahme der engeren Wahl in der dritten Abtheilung des fünften Wahlkreises auf Montag den 13. d. M. anberaumten Termine wieder aufgehoben und anderweit auf

Dienstag den 14. d. M.

festgesetzt worden.

Alverdissen, den 6. November 1876.

Der Wahlcommissarius.
Sprütten.

Alverdissen. Auf Antrag der für die Emma Pfennig zu Barntrup bestellten Vormünder soll die Stätte Nr. 112 daselbst, die s. g. Paradiesmühle, zu welcher außer vier Mahl-, Graupen-, Oel- und Sägemühle catastermäßig

1	Schfls.	1	Mtz.	1	□R.	Hofraum,
2	"	5	"	3	"	Gemüse u. Baumgarten,
58	"	4	"	7	"	Ländereien,
13	"	5	"	—	"	Wiesen,
—	"	4	"	8	"	Holzung,
—	"	5	"	—	"	Mühlenteich und 2 Holzgerechtigkeiten am Barntruper Interessentenholze

gehören, zur öffentlich meistbietenden Verpachtung event. zur Versteigerung im Ganzen, versuchsweise auch in einzelnen Parcelen, ausgesetzt werden.

Termin zu diesem Zwecke ist auf:

Montag den 13. k. M. Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Pacht- resp. Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden und worin Bewerber um die Pacht der Mühle sich über ihre Kenntnisse von Mühlenwesen sowie ihre sonstige Qualification glaubhaft auszuweisen haben.

Die Verpachtungs- resp. Verkaufs-Bedingungen können 8 Tage vor dem Termine bei dem Vormunde, Käsefabricanten Feise zu Barntrup, eingesehen werden.

Alverdissen, den 14. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Schötmar. Bei der Wahl von drei Landtags-Abgeordneten der I. Abtheilung, Classe a im I. Wahlkreise Schötmar wurden mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt:

1, der Rittergutsbesitzer Dr. von Lengerke auf Steinbeck,
2, der Gutsbesitzer W. Asemissen zu Asemissen Amts Oerlinghausen,
3, der frühere Meier, jetzt Leibzüchter W. Obermeier zu Lückhausen, Amts Lage,

welche drei Gewählten die auf sie gefallene Wahl auch angenommen haben.

Schötmar, den 6. November 1876.

Der Wahlcommissarius des I. Wahlkreises
für die Abth. I. Classe a der Wähler
Amtsrath v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 7. November. Die gestrige Debatte des Reichstages über die orientalische Frage hat jedenfalls das Gute gehabt, daß die Erklärungen des Staatsministers von Bülow über die augenblickliche Aussicht der Friedenshoffnungen diesen neue Stärke geben werden. Man darf den Worten des Ministers gewiß um so eher Glauben schenken, als der Abstand, der sie von den besorgten Aeußerungen der Thronrede trennt, beweist, daß die Regierung nicht darauf ausgeht, irgendwie die Lage des Tages zu verschleiern, vielmehr unbefangen ein Bild derselben giebt. Auch die heute eintreffenden Nachrichten müssen dazu beitragen, die Friedenshoffnungen zu kräftigen. Was aber die von vielen Seiten erfolgenden Meldungen über russische und türkische Rüstungen betrifft, so sind dieselben theils mit Vorsicht aufzunehmen, theils aber ist zu bedenken, daß es allerdings im Momente beiden einander gegenüberstehenden Staaten darauf ankommen muß, auf alle Fälle vorbereitet zu erscheinen.

Die allgemeine Erwartung, daß der König dem vom Grafen Arnim, dem schlesischen Oberpräsidenten eingereichten Entlassungsgesuche keine Folge geben werde, bestätigt sich. Doch sind die schon vor längerer Zeit darüber gebrachten Mittheilungen als verfrüht zu bezeichnen; erst in den letzten Tagen ist eine allerhöchste Kabinetsordre ergangen, in welcher mit dem Ausdruck vollsten Vertrauens und Hinweis auf die bisher so erfolgreiche Thätigkeit des Grafen in seiner gegenwärtigen Stellung das Entlassungsgesuch in huldreichster Weise abgelehnt wird.

Die Genesung des Kaisers schreitet in erfreulicher Weise vor, so daß bereits die Dispositionen über die kaiserlichen Jagdausflüge amtlich veröffentlich werden konnten. Selbstverständlich tragen indessen die mitgetheilten Termine nur einen provisorischen Charakter und sind von der Witterung abhängig, die möglicher Weise den Leibarzt des Monarchen veranlassen kann, seinen Einspruch gegen einen angesetzten Ausflug zu erheben.

Mit Genehmigung des Königs war die Einberufung des schlesischen Provinzialtages auf den 12 d. M. erfolgt. Wie man jedoch hört, hat der Provinzialausschuß mit Rücksicht auf die wünschenswerthe Vorbereitung einiger zur Verhandlung gestellten Gegenstände gegen diesen Termin Bedenken erhoben und um einen Aufschub gebeten. Es ist diesen Bedenken Folge gegeben, ein neuer Termin jedoch noch nicht festgesetzt. Doch dürfte der Provinzialtag kaum vor Ende des Monats zusammentreten.

Es ist neulich gemeldet worden, daß die preußische Regierung bereits der Frage einer Reform des Actiengesetzes näher getreten ist und einen darauf bezüglichen Antrag dem Bundesrathe zu unterbreiten gedenkt. Von einigen Seiten wird nun die Besorgniß geäußert, es möchte dem Reichstage noch in dieser Sitzung eine Vorlage über diesen Gegenstand zukommen Indessen dürften die Arbeiten bereits schwerlich soweit gefördert sein, daß dies sich ermöglichen ließe, auch hat die Reichsregierung genugsam zu erkennen gegeben, daß sie das gesetzgeberische Material im Verhältniß zur kurzen Dauer der Sitzung für überreichlich bemessen hält. Wenn man aber von anderer Seite daran erinnert, daß ursprünglich die Reform des Actiengesetzes dem allgemeinen deutschen bürgerlichen Gesetze vorbehalten bleiben sollte, so vergißt man, wie viel Zeit es noch bis zu dieser hat und wie dringend sich inzwischen das Bedürfniß der bezeichneten Reform herausstellte.

Berlin. Seitens der Abgeordneten v. Behr-Schmoldow und Günther ist nachstehender Antrag eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die seit dem 1. März d. J. geltende Telegraphenordnung dahin abzuändern, daß für die frühere erste Zone entweder der Satz von 50 Pf. für 15 Worte angenommen werde, oder falls im Interesse einheitlicher Gestaltung der Worttarif auch in dieser Zone aufrecht erhalten werden soll, dann in ihr der in Baiern und Würtemberg für den internen, wie für den zwischen beiden beiden Staaten bestehenden Verkehr gültige Satz von 3 Pfennigen für jedes Wort eintrete. v. Behr-Schmoldow, Günther."

— Das Berl. Tageblt. schreibt unterm 7. Novbr. Heute findet in den Vereinigten Staaten von Amerika die Präsidentenwahl statt. Mit größerer Erbitterung ist keine bisher gekämpft worden, und es müßte ein ganz besonderer Zufall sein, wenn sie in einigen Staaten vorüberginge, ohne daß es zu blutigen Zusammenstößen in größerem Maßstabe kommen sollte. Ganz besonders gilt das von dem Südstaate Süd-Carolina, in welchem die Negerbevölkerung überwiegt und in welchem die beiden Parteien sich bis an die Zähne gewappnet gegenüberstehen. Die Demokraten, d. h. die durch die Neger vollständig in die Enge getriebene eingeborene weiße Bevölkerung, ist entschlossen, unter allen Umständen zu siegen. Wade Hampton, der von ihnen aufgestellte Gouverneurs-Kandidat, hat erklärt, daß die „Politik Edgefields" durchdringen werde; Edgefield ist der Name des Erfinders des neuesten Gewehres. Der demokratische Führer, Senator Cary, erklärte in öffentlicher Versammlung:

„Wir theilen den Negern hierdurch mit, daß wir hier wieder zu regieren beabsichtigen. Wir wollen ihre Stimmen nicht für uns, aber wehe ihnen, wenn sie gegen uns stimmen. Wir erklären, daß die Führer zuerst fallen müssen. Ich persönlich würde, wenn es darauf ankommt, zuerst den radikalen Gouverneur erschießen, dann die elenden weißen Demagogen und in letzter Reihe die schwarze Meute unwissender Neger. Gehen wir also mit bewaffneter Hand an die Stimmkasten und setzen wir der Gewalt Gewalt entgegen. Wenn der Versuch gemacht wird, uns den Sieg für Tilden streitig zu machen, so entfernt die Andersdenkenden, friedlich wenn möglich, aber wenn es nöthig ist, mit der Pistole in der Hand."

Die Folge davon ist, daß bedeutende Truppenmassen nach Süd-Carolina zum Schutze der Neger konzentrirt worden sind. Es ist ein Vernichtungskampf, der begonnen worden ist. Jeder Augenblick kann das unvermeidlich scheinende Blutvergießen herbeiführen.

Wien, 6. November. Nachrichten aus Belgrad melden im Widerspruche zu den Berichten aus Semlin vom 4. d. gerüchtsweise, daß General Tschernajeff seines Commandos enthoben worden sei.

Bückeburg, 5. November. Gestern Nachmittag ist in der benachbarten Wülper Forst ein Wilddieb erschossen worden. Gegen 5 Uhr hörte der Forstaufseher Franke in seinem Revier einen Schuß fallen. Beim Revidiren fand er den auf Hasen pürschenden 21jährigen Sohn des Wirths Kuhlmann zu Wülpke, der sein Gewehr noch bei sich führte. Der Aufforderung des Forstaufsehers, die Waffe niederzulegen, leistete Kuhlmann keine Folge, ließ es vielmehr auf Anwendung der Gewalt ankommen. Während Franke und der Wilddieb um das Gewehr rangen, trat Kuhlmanns Vater, welchen der Förster bis dahin nicht bemerkt hatte, mit einer Schute in der Hand hinzu und drohte ihn niederzuschlagen, wenn er den Sohn nicht loslasse. Letzterer hatte inzwischen ein Messer gezogen und rückte hiermit dem Förster zu Leibe. Von einer Uebermacht sich angegriffen und ernstlich bedroht sehend, riß Franke die über dem Rücken gehängte Büchse herum und jagte dem jüngeren Kuhlmann eine Kugel durch den Kopf, so daß er sofort entseelt zusammenstürzte. Franke hat noch gestern in Bückeburg Anzeige von dem Vorfalle gemacht. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Mind. Z.)

Nr. 517 der Westfälischen Zeitung enthält folgende Mittheilung:

„**Detmold**, 3. November. Man muß zugestehen, daß unsere lippischen Politiker mitunter eine Naivetät an den Tag legen, die erstaunlich ist und sie für das Verfassungsleben wirklich noch wenig reif erscheinen läßt. In der zweiten Abtheilung des hiesigen Wahlkreises ist eine engere Wahl nothwendig geworden, die am 13. d. M. stattfinden soll. Beide zu dieser Wahl stehende Candidaten haben aber für Lemgo angenommen, wo sie gleichfalls gewählt sind, so daß nach der engeren Wahl auf jeden Fall noch eine Neuwahl nothwendig werden wird. Bei dieser Lage der Dinge wirft nun das amtliche „Lipp. Regbl." alles Ernstes die Frage auf: Sollte man sich nicht jetzt schon, „trotz des etwa entgegenstehenden Buchstabens der Wahlordnung," zur Anberaumung einer Neuwahl, statt einer unnützen Stichwahl auf den 13. d. M. entschließen können und müssen? „Für künftige Fälle — fügt das Blatt altklug hinzu — wird natürlich (!) eine Bestimmung in die Wahlordnung aufzunehmen sein, welche die nöthigen Vorkehrungen trifft." — Natürlich! d. h. wenn die Gesetzgeber in Lippe ebenso weise sind wie die Redaction des „Lipp. Regbl."

Wie altklug und weise die Red. d. Regblt. ist, wird wol am besten dadurch erhellt, daß der Wahl-Commissar des I Wahlkreises in Veranlassung einer Verfügung Fürstlicher Regierung in Nr. 260 des Regblts. die Stichwahl aufhebt und eine Neuwahl anordnet.

Der Detmolder ** Correspondent der Westf.-Zeitung scheint ein gewaltig geistreicher Kopf und sehr gut unterrichteter Mann zu sein!

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

Novelle von Gerard Keller. 10

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

Ihre Entfernung hatte die Eltern noch mehr fühlen lassen, was ihnen die Tochter war und ihre Selbständigkeit hatte das Vertrauen auf sie vermehrt. So wurde ihr denn auch jetzt rasch mitgetheilt, was der Vater thun sollte, was er gethan hatte und zu welchem Schritt man jetzt übergehen wollte.

„Ja ja, Kind, das muß nun einmal sein", sagte Werner, als seine Frau ausgeredet hatte, in einem Tone, als sei der ganze Plan von ihm ausgegangen.

„Und womit sollen wir denn essen, wenn ich einmal zu Hause dinire?" sagte Malvine lachend, obgleich die Betrübniß über die Mittheilungen ihrer Mutter auf ihrem Gesichte zu lesen stand. Werner sah seine Frau an. Das hatte er bei dem Plane gar nicht bedacht.

„Ich sehe nicht ein, Vater, weshalb ihr euer Silber verkaufen wollt, so lange du Geld in der Tasche trägst," und während Malvine den linken Arm um ihres Vaters Hals schlang, steckte sie die rechte Hand in seine Brusttasche und legte vier Bankscheine von je zehn Gulden auf den Tisch.

Weder Werner noch seine Frau sprachen ein Wort. Der erste tastete nach seinem Taschentuch; welches er bei feierlichen Gelegenheiten nie finden konnte und Frau Werner ergriff Malvines Hände, die sie wiederholt küßte.

„Wir lehnen es nicht ab, Kind! Gott segne dich mein Liebling!" sagte sie weinend.

In der Zwischenzeit hatte der Vater sein Taschentuch gefunden und nachdem er ein Paar Thränen fortgewischt hatte, folgte er dem Beispiel seiner Frau.

„Und du?" fragte er dann.

„O, ich habe nichts nöthig; und ich gebe Euch auch nicht alles; ich behalte genug für mich übrig!"

„Ich wußte ja, daß sie ausgezeichnet versorgt war", flüsterte Werner, während er die silbernen Bestecke wieder hinlegte nachdem er sie mit dem Tuche seines Rockes abgewischt hatte.

Es versteht sich von selbst, daß auch nach der Annahme des Geschenkes noch manche Erwägung und noch manches Dankeswort geäußert wurde, aber Malvine ging darüber weg und brachte das Gespräch auf etwas anderes. Sie sprach so fröhlich und aufheiternd, daß jeder Fremde geglaubt haben würde, sie mache sich sehr wenig Sorgen um das, was in ihrem väterlichen Hause vorging, aber ihre Eltern empfanden jedesmal, wenn sie wieder fortging, daß Mittrauern nicht immer Trost gewährt und daß Aufheiterung und Ableitung dem Gemüthe mehr Ruhe gibt und es zu klarerer Erfassung der Sachlage kräftigt.

„Für Franz ist also noch nichts gefunden?" frug Malvine nach einem Augenblick der Stille.

„Ich kann doch nicht über alles zu gleicher Zeit sprechen", entgegnete ihr Vater, aber die Mutter zuckte die Achseln und schüttelte mit dem Kopfe, als wollte sie sagen:

Ach dazu bist du auch nicht der rechte Mann!

„Ich werde einmal zu diesem Herrn Morsen gehen", meinte nun Malwine.

„Du —? Aber Malvine! Und was willst du ihm denn sagen? Du kennst ihn ja gar nicht."

„Allerdings kenne ich ihn. Erstens habe ich ihn auf deinem Büreau gesehen und dann hat er einmal einen Besuch bei Taubermanns gemacht."

Herr Morsen einen Besuch bei einem Krämer. Unmöglich, dann war es ein anderer Morsen!

„Nein Vater, dasselbe zierliche Männchen mit seiner aristokratischen Erscheinung, der sein Möglichstes thut, um zwanzig Jahre jünger zu scheinen als er ist."

(Fortsetzung folgt.)

Lübecker Adler-Schmalz

4 ℔ für 3 ℳ

empfiehlt Aug. Kast.

Frischen

Pumpernickel
Kieler Bückinge
Kieler Sprotten
Harzer Wurst

empfing Aug. Kast.

Neue
türkische Pflaumen
Katharinen-Pflaumen
franz. Birnen und
Apfelschnitten

empfiehlt Otto Tilly.

Frische

Holst. Austern

empfing **E. Steller.**

Ein tüchtiger Müller sucht eine gute Stelle in einer Mühle

Näheres bei der Expedition des Reg. und Anzeigeblattes.

Für die Witwe Brügge in Glashütte gingen ferner ein: M. K. 2 ℳ, Fricke-Retzen 2 ℳ.

Ia melirte Stubenbrandkohlen

sogenannte Salonkohlen sind auf der hiesigen Gasanstalt zum Preise von 95 ₰ pr. Centner zu haben.

Auf Bestellung werden dieselben auch ins Haus geliefert.

Detmold, den 7. November 1876.

Der Gerant der Detmolder Gasanstalt
Francke.

Land-Verkauf.

Am Sonnabend den 11. Nov. Nachmittags 3 Uhr beabsichtige ich 2 Stück Land im Pottsieke, der Frau Eickermann in Brackwede gehörend, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Etwaige Reflectanten wollen sich zu angegebener Zeit auf dem Rathskeller einfinden.

Lemgo. F. B. Thospann.

Gesucht zum 1. Januar auf einem Gute, woselbst die Milchwirthschaft verpachtet ist eine zuverlässige

Haushälterin,

die namentlich im Kochen perfekt ist.

Offerten an die Exped. d. Bl. (1194)

Ich bin heute hier eingetroffen und empfehle mich zum

Bettfederreinigen.

Anmeldungen werden bei Herrn Gastwirth Aschoff entgegengenommen.

F. Tölke
aus Oerlinghausen.

Ein gutes, wenn auch schon etwas gebrauchtes

Pianino

wird zu kaufen gesucht. — Von wem, ist zu erfahren bei der Exped d. Bl. (1195)

Wir suchen einen

Stellmacher

der selbständig arbeiten kann. (367)

Lohn den Leistungen angemessen.

Schemmel & Schwettmann
in Herford.

Ein junges

Mädchen

aus achtbarer Familie findet Stelle zur Stütze der Hausfrau zum 1. Januar 1877 bei

Bielefeld. **H. Brandt,**
Gesellschaft Eintracht.

Aufruf!

Ein mit Hagelschlag verbundenes Gewitter hat am 27. Juli d. J. die Feld- und Gartenfrüchte in der Feldmark der kleinen Dorfschaft Bellenberg zum größten Theile zerstört. Der dadurch entstandene Schaden ist auf mindestens 15,000 Mark taxirt worden. Zu dem ist der geringe, vom Hagelwetter verschont gebliebene Rest der Feldfrüchte durch die im Monat Sept. c. eingetretene, mehre Wochen andauernde Regenzeit fast ganz verdorben. Da die von dem Hagelschlag betroffenen hiesigen Eingesessenen mit wenigen Ausnahmen unbemittelt sind, fällt es ihnen schwer, aus ihrem Vermögen das fehlende Saat- und Brotkorn, sowie Futter für ihr Vieh anzukaufen. Wir wenden uns daher an die wohlhabenden Eingesessenen des Landes mit der Bitte um Unterstützung für die bedürftigen Bellenberger. Außer uns ist auch das Fürstliche Amt Horn zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Bellenberg, den 2. November 1876.

Das Unterstützungs-Comité:

Colon Meyer Nr. 10. Vorst. Colon Kemper Nr. 15. Gastw. Geise Nr. 33.
Bauerrichter Kayser. Lehrer Näker.

Großes Lager von Oefen, Kochöfen, kleinen sehr billigen Heerden, Kochmaschinen unter diesen die Senking'schen Sparheerde bei

Alfred Heinrichs. Detmold.

NB. Die Preise sind bedeutend ermäßigt.
Alte Oefen werden in Zahlung angenommen.

Chocolade

von der

Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in

Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn Otto Tilly.

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien und ist durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

GRÆF'S

practisches Journal

für

Bau- und Möbel-Tischler

1876.

XXXIV. Jahrgang.

12 Hefte mit je 3 Blatt reichhaltigen Vorlagen und den dazu gehörigen Modellen in natürlicher Grösse à Heft 1 M. 50 oder per Jahrgang 18 M.

☞ Dieses Journal zeichnet sich vor allen anderen derartigen Unternehmungen dadurch rühmlichst aus, dass die von ihm gebrachten Vorlagen wirklich practisch und ausführbar sind. Es kann daher den verehrlichen Tischlermeistern, Möbel-Magazin-Besitzern und den vorwärts strebenden jungen Gehülfen auf das Wärmste und mit bestem Grunde empfohlen werden. Der Name des an der Spitze der Redaction stehenden Fachmannes, Herr **M. Graef**, hat einen so allgemeinen begründeten guten Klang, dass zur Empfehlung obigen Journals jetzt beim Beginn des 24. Jahrganges wohl nichts weiter zur Einführung desselben zu sagen nöthig ist.

Grosse Preisermäsigung!

Gusseiserne Kohlenkasten schwarz lackirt

(in 4 verschiedenen Größen) kosten jetzt nur von 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark 50 Pf.

Starke Kohlenlöffel

von 35 Pf. an.

Alfred Heinrichs.

Grosses Lager

von

Heizungsutensilien

als

Kohleneimer, Kohlenkasten, einfach und elegant.
Ascheneimer, Holz- u. Torfkasten, Feuergeräthe, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer, Ofenschirme

zu billigen Preisen.

Alfred Heinrichs.

Gusseiserne elegant broncirte Regenschirmständer

von 4 Mark 50 Pf. an empfiehlt

Detmold. Alfred Heinrichs.

Serpentin-Wärmsteine

in verschiedenen Größen bei

Alfred Heinrichs.

Tintentod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Holz, Kleidern ꝛc. à Fl. 50 ₰. bei

Alfred Heinrichs in Detmold.

Ein Laden nebst Wohnung

ist zum 1. April 1877 zu vermiethen. Zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Aerztliches Zeugniß! Das allein echte Dr. Whitesche Augenwasser des Herrn Traug. Ehrhardt besteht vorab nur aus solchen Ingredienzien, welche niemals diesem edelsten Organ des menschlichen Körpers schaden können, wohl aber mit größtem Nutzen bei chronischer Ophtalmie bei chronischer Entzündung der Conjunctiva, bei starkeiternden, torpiden und hartnäckigen Plenorrhoen und bei katarrhalischer Ophtalmie angewendet werden können und dort, sowie bei schmerzhafter und gichtischer Augenentzündung die wohlthätigste und heilkräftigste Wirkung stets ausüben. Dr. med. A. Grötzen in Hamburg. — (L. S.)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 263. Donnerstag, 9. November. 1876.

Amtlicher Theil.

An Stelle des verstorbenen Rathsherrn Huneke ist der Rathsherr Ferdinand Capellen zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Stadt Salzuflen bestellt worden.

Detmold, den 3. November 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Stadtverordneten-Wahlen.

Auf Grund des §. 41 der Städte-Ordnung bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Termin zur Wahl von 6 Stadtverordneten am

Donnerstag, den 23. d. M.,
von 10—1 Uhr Morgens

auf dem Stadtgerichts-Zimmer ansteht.

Die Bürgerrolle liegt bei uns zur Einsicht aus. — Bemerkt wird:

Es scheiden aus: W. Brüggemeier; C. Beneke; E Plesmann; Conr. Pieper; F. Baumann sen.; Fr. Pieper.

Es bleiben im Amte: Dr. Caesar; Dr. Piderit; Waßerfall; F. Bowe; E. Steller; Fr. Althof; sowie E. Witte; Aug. Priester; D. Grote; W. Ehlerding; Th. Kliem; F. D. Brüggemeier.

Detmold, den 6. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Gefundene Sachen:

sind bei uns abgeliefert:

1 Messer, 3 Schlüssel, 1 Lorgnette, 2 Portemonnaies, 1 Uhrkette, 1 Taschentuch, 1 Hufeisen, 1 Schirm, 1 kleines Tuch.

Die Eigenthümer werden aufgefordert, innerhalb 14 Tagen die fr. Gegenstände bei uns abzufordern, widrigenfalls zu Gunsten der Armencasse darüber verfügt werden wird.

Detmold, den 4. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Die Bürgerrölle vom October 1873, sowie Nachtrag I vom 5. November 1874 und Nachtrag II vom 1. November 1875 erfahren folgende Veränderungen:

Nachtrag III:

A. an Bürgern kommen hinzu:

Nr.	12[a]	Althof, Carl, Stadtsecretair,
"	68[e]	Beermann, Heinrich, Schuhmacher,
"	68[f]	Brandes, Georg, Lehrer,
"	104[c]	Disse Wilhelm, Jäger,
"	104[d]	Delker, Simon, Schlossermeister,
"	104[e]	Dannhäuser, Heinrich, Maler,
"	124[b]	Erda, F. A., Kaufmann,
"	139[a]	Flege, Adolf, Hoffourier,
"	139[b]	Frohböse, Dietrich, Kaufmann,
"	230[d]	Huneke, Adolf, Schlosser,
"	230[e]	Humke, Friedrich, Emil, Knopffabrikant,
"	230[f]	Heine, Albert, Dachdecker,
"	230[g]	Holz, Joh., Daniel, Particulier,
"	230[h]	Hausmann, Joh., Heinrich, Pfarrer,
"	230[i]	Hammann, Ernst, Buchbinder,
"	320[a]	Karnstedt, Carl, Messerschmied,
"	320[b]	Kampmann, Wilhelm, Sergeant a. D.,
"	320[c]	Kaiser, Heinrich, Cantor,
"	320[d]	Knabach, August, Kaufmann,
"	320[e]	Kuhlemann, Fritz, Lohndiener,
"	320[f]	Kuhlemann, Wilhelm, Zimmermann,
"	320[g]	Knickmann, Ernst, Colporteur,
"	320[h]	Köppe, Heinrich, Zimmermann,
"	344[b]	Leistner, Hermann, Gastwirth,
"	344[c]	Lindemeier, Aug., Hofjäger,
"	392[c]	Müller, Christian, Tischler,
"	392[d]	Müller, Heinrich, Tischler,
"	392[e]	Meierjohann, August, Wirth,
"	392[f]	Micus, Anton, Kasernenwirth,
"	392[g]	Meinberg, Dietrich, Arbeiter,
"	405[a]	Nagel, Ernst, Mühlenpächter,
"	405[b]	Noltsch, Alfred, Buchhändler,
"	409[a]	Oesterhaus, Wilhelm, Gymnasiallehrer,
"	451[d]	Potthof, Heinrich, Hoflaquai,

Nr. 451[e] Plaetschke, Johannes, Barbier,
„ 451[f] Posteher, Friedrich, Heinr., Aug., Laquei,
„ 451[g] Petri, Justus, Dr. med.,
„ 451[h] Preuß, Otto, Auditor,
„ 484[b] Ritter, Gustav, Adolf, Postdirector a. D., 1. Cammerarius,
„ 484[c] Rosen, Georg, Dr. General-Consul,
„ 566[e] Stolte, Friedrich, Lehrer,
„ 566[d] Schelper, Ernst, Kammerdiener,
„ 566[e] Schmidtpott, Wilhelm, Arbeiter,
„ 566[f] Schäfer, Christian, Maurer,
„ 566[g] Siekmann, Friedrich, Fabrikarbeiter,
„ 566[h] Schmidt, Carl, Barbier,
„ 566[i] Schönlau, Paul, Stadtbaumeister,
„ 566[k] Schulze, Wilhelm, Sattler,
„ 566[b] Schuh, Hermann, jun. Sattler,
„ 566[m] Sielemann, Friedrich, Maurermeister,
„ 566[n] Schleiffer, Hermann, Lehrer,
„ 582[b] Tietze, Julius, Herbergswirth,
„ 626[c] Witte, Carl, Maler,

B. an Bürgern fallen aus:

Nr. 6 Ankebrand, Georg,
„ 11 Austermann,
„ 14 von Bandel,
„ 26 Begemann,
„ 48 Branding,
„ 52 Brinker,
„ 67 Busse,
„ 151 Götte,
„ 155 Großkopf,
„ 209 Heynke,
„ 228 Husemann,
„ 236 Jülicher,
„ 251 Kater,
„ 290 Koring,
„ 305 Kraushaar,
„ 316 Kuhlmann,
„ 360 Mette,
„ 373 Möhlen,
„ 378 Müller,
„ 421 Peter,
„ 423 Piderit,
„ 468 Reuter,
„ 481 Rosen,
„ 484 Runte,
„ 499 Schierholz,
„ 509 Schluttig,
„ 517 Schneider,
„ 538 Sieweke,
„ 576 Tötemeier,
„ 628 Ziegler.

C. das Bürgerrecht ruht bei:

Nr. 21 Baumeister, Wilhelm,
„ 103 Dubbert, Schlosser,
„ 190 Heinemann,
„ 263 Kesting,
„ 339 Lüdeking, August,
„ 342 Lüdeking,
„ 344 Luhmann,
„ 345 Maschke,
„ 365 Meyer,
„ 393 Nagelitz,
Nr. 435 Pieper,
„ 542 Sommer,
„ 621 Wöhning.

Detmold, den 6. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Barenholz. Das Klassen- und Einkommensteuerkataster hies. Amts liegt vom 9. d. M. 14 Tage lang auf hies. Amtsstube zur Einsicht aus, und sind Reclamationen in 6wöchiger Frist bei Meidung der Ausschließung hier vorzubringen.

Barenholz, 6. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Wegen Ausbruchs der Lungenseuche unter dem Rindvieh auf dem Gute Bentrup an der Preußischen Grenze bei Heepen ist auf Anordnung Fürstlicher Regierung der aus hiesigem Amte über Nienhagen nach Eckendorf und Heepen führende Communalweg in der Weise gesperrt, daß die Einfuhr von lebendigem oder todtem Rindvieh oder Theilen des letzteren (Fleisch, Häute, Hörner, Klauen, Haare,) sowie von Stroh und Dünger auf diesem Wege bei Meidung von Zurückweisung und gesetzlicher Bestrafung verboten ist.

Schötmar, den 4. November 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Brake. Das Classensteuercataster des Amts Brake für 1877 liegt vom 13. d. M. an 14 Tage lang Morgens auf der Amtsstube zur Einsicht offen und sind etwaige Reclamationen in der gesetzlichen Frist vorzubringen.

Brake, den 6. November 1876.

Der Schätzungsausschuß.
Schröter.

Blomberg. Das Classen- und Einkommsteuer-Cataster der Stadt Blomberg pro 1877 liegt vom 9. d. M. an 14 Tage lang von Morgens 9 bis 12 Uhr auf hiesigem Rathhause zur Einsicht aus.

Etwaige Reclamationen gegen die Einschätzungen sind innerhalb der gesetzlichen 6wöchigen Frist vorzubringen.

Blomberg, den 7. November 1876.

Der Schätzungs-Ausschuß.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Aus dem Reichstage.

Die Vorgänge bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten beschäftigen die Tagespresse noch immer lebhaft; während die einen Organe in denselben einen neuen, eklatanten Beweis für die feindselige Stimmung zwischen der Fortschritts- und der nationalliberalen Partei erblicken und die letztere einer tadelswerthen Rücksichtslosigkeit zeihen, daß sie die sämmtlichen drei Stühle des Präsidiums für sich in Beschlag genommen hat, suchen die andern nach mildernden Umständen und stellen die Personenfrage in den Vordergrund. Der neue zweite Vice-Präsident Herr von Benda erfreut sich wegen seiner gediegenen Kenntnisse und wegen seiner maaßvollen Gesinnung einer allseitigen Achtung und Beliebtheit, so daß unzweifelhaft das gegenwärtige Präsidium dem Reichstage zu nicht minderer Zierde gereicht als der Nation.

Bekanntlich hat die Thronrede wegen der Klarheit und Bestimmtheit, mit der sie sich über die orientalische Frage aussprach, nicht nur zur Beruhigung der öffentlichen Meinung wesentlich beigetragen, sondern auch bei allen national-gesinnten Elementen den ungetheiltesten Beifall gefunden. Man vernahm mit Befriedigung, daß die deutsche Politik nach wie vor auf Erhaltung des europäischen Friedens gerichtet sei, daß Deutschlands Beziehungen zu sämmtlichen Großmächten namentlich zu Oesterreich und Rußland die besten seien und daß diese Situation der Aufheiterung des düstern politischen Horizontes in erfreulicher Weise diene; sollte aber die Zukunft schwere Verwicklungen bringen, so würde deutsches Blut immer nur zur Vertheidigung deutscher Ehre und deutscher Interessen eingesetzt werden. Deutschland vernahm wie gesagt, diese Worte mit um so größerer Freude, als es zu der Politik seines Kaisers und seines Kanzlers Vertrauen hat und seine Geschicke in bewährten treuen Händen weiß — in Händen, die ihre Schöpfung, das Reich, zu schützen und zu fördern auf das Hingebenste bedacht sind. Anderer Ansicht über die deutsche Polnik sind die Führer der ultramontanen Fraktion, die Herren Windhorst, Meppen und Jörg; sie werden von Beklemmungen gepeinigt und geben der Befürchtung Ausdruck, daß die deutsche Politik sich nicht im richtigen Fahrwasser bewege, daß das Wohl Deutschlands in Händen von zweifelhafter Verläßlichkeit sich befinde; der Ultramontanismus verlangt genauere Auskunft, wenn er sich beruhigt finden soll. Namentlich beklagte Windhorst die Abwesenheit des Reichskanzlers, der ja allein die Angel der deutschen Politik wisse; die letztere Behauptung entstammt dem innersten Köcher des Abg. für Meppen, der mit Hintansetzung des den meisten Deutschen eigenen Respektes vor ihrem Kaiser keine Gelegenheit vorbeiläßt, um gegen den Reichskanzler wegen seines Einflusses in invidiöser Weise zu hetzen und ihn unter dem Deckmantel konstitutioneller Phrasen als den alleinigen Gebieter zu denunciren. Windthorst's Kummer über die Abwesenheit des Reichskanzlers theilen auch nur die, die dem Fürsten je eher je lieber einen Platz im Lande der Seligen wünschen. Freilich wäre es allen Patrioten erwünscht, wenn Bismarcks Körper heute noch so viel aushielte als vor 12 Jahren; da er aber seine Gesundheit aufgerieben hat im Dienste seines Königs und der deutschen Nation und da beide Kaiser und Vaterland sein Genie und seinen aufopfernden Patriotismus so lange als irgend möchlich verwerthen wollen, so wünscht im Gegensatze zu Herrn Windhorst-Meppen die große Majorität der deutschen Nation auf das Dringenste, daß der Reichskanzler an den Debatten des Reichstages sich so wenig als möglich betheiligen möge, weil nach ärztlichem Zeugniß seinem Befinden nichts so schädlich ist, als langes Sprechen und die Aufregung der parlamentarischen Debatte.

Thatsächlich wurden die Plänkeleien der ultr. Redner auf das Schlagendste durch den Staatssekretär von Bülow widerlegt, der neben andern schon in der Thronrede angedeuteten beruhigenden Versicherungen auch hervorhob, daß Herrn Jörgs Rede vor acht Tagen vielleicht angebrachter gewesen wäre, da seit dem Abschlusse des Waffenstillstandes die Friedenschancen doch unverkennbar sich sehr gehoben hätten. Im Namen der Majorität erklärte der Abg. Lasker, daß der Reichstag das Recht, Fragen der auswärtigen Politik vor sein Forum zu ziehn stets festhalten werde, daß er es aber verschmähe, die Zeit zu vertändeln mit zwecklosen Reden, die zur Klärung der Situation nicht beitragen und nur dazu führen, der deutschen Politik Schwierigkeiten zu bereiten. Der Abg. Braun nahm Gelegenheit an die kapitolinischen Gänse zu erinnern, die man nicht gehalten haben würde, wenn sie immer hätten schnattern wollen, ohne daß das Capitol in Gefahr gewesen wäre. Brauns trefflich sitzender Sarkasmus war durch Windthorst's scurrile Bemerkung „Es rieche im Reichstage stark nach Knoblauch" veranlaßt: es wäre nur zu wünschen, daß Windthorst's anmaaßende Unverschämtheiten, von denen der Führer der schwarzen Internationale im Reichstage wie es scheint trotz der nachdrücklichsten Zurechtsetzungen sich nicht freimachen kann, immer mit gleichem Geschick und mit gleicher Schärfe aus den Reihen des Hauses heimgezahlt werden mögen.

Berlin. Falsche Markstücke kommen, wie hiesige Blätter melden, im Verkehr neuerdings vor. Die Falsifikate sind außerordentlich gut nachgemacht und haben anscheinend schon längere Zeit unbestandet kursirt. Der Klang ist dem der echten Markstücke fast gleich; die Farbe zwar etwas grau, aber nicht so auffällig, um Verdacht zu erregen. Zu unterscheiden sind die Falsifikate an dem zu leichten Gewicht (3,75) Gramm), welches nur drei Viertel des Gewichts eines echten Markstücks beträgt und an der Biegsamkeit und Weichheit der bleihaltigen Legirung. Das Publikum mag hiermit vor diesen Falsifikaten gewarnt sein.

Berlin, 9. November. Die Anzeichen einer nahenden Katastrophe in den griechischen Provinzen der Türkei mehren sich. Man befindet sich dort in einer Periode der Gährung, des Drängens und Stürmens, der Agitation und Conspiration, deren Finale nur eine gewaltsame Eruption werden kann. Proclamationen und Manifeste, welche Oel in das Feuer der ohnehin aufgeregten Stimmung unter den Griechen gießen, cursiren in unzähliger Menge und bereiten den Boden vor. Schon jetzt ist man über das einleitende Studium hinaus, man bleibt bei Worten allein nicht mehr stehen. Seit vielen Tagen werden Waffen in alle Gebirgsdörfer Albaniens eingeschmuggelt. Die hellenischen Organisatoren des Aufstandes sind aller Orten sichtbar und in voller Thätigkeit. Die Griechen tragen eine große Entschlossenheit zur Schau. Sie schweigen noch, aber dieses Schweigen ist gerade das untrügliche Symptom des herrannahenden Sturmes. Jeder Kaufmann, jeder Gewerbtreibende, selbst jeder griechische Hamalin, (Lastträger) versorgt sich mit Waffen. Die türkischen Behörden spüren den Waffendepots wie wahnsinnig nach und vermögen sie nicht ausfindig zu machen. Die Regierung sieht sich bereits gezwungen, zahlreichere Militärkräfte in jener Gegend zusammenzuziehen. Eine Commission von türkischen Genie-Officieren ist mit der Bestimmung der zur Befestigung geeigneten strategisch wichtigen Punkte an der Grenze beschäftigt. Die Städte sollen sämmtlich befestigt werden. Es ist möglich, daß die Regierung durch ein rasches Einschreiten den Ausbruch des Aufstandes noch im Keime erstickt. Ob sie aber die entsprechenden Mittel dazu besitzt, ist einerseits, und ob nicht Griechenland das Präventire spielen werde, ist andererseits fraglich. (Trib.)

Odessa, 7. November. Aus Konstantinopel wird verläßlich gemeldet, daß die Pforte ihre Rüstungen emsig fortsetzt. Hobart Pascha erhielt die Weisung, mit der gesammten türkischen Panzerflotte sämmtliche Häfen des schwarzen Meeres anzulaufen. Drei weitere Flottendivisionen sind bereits in Ausrüstung begriffen.

Warschau, 7. November. Hier verlautet, daß die Ankunft der Großfürsten Konstantin und Michael in Kischnew bevorstände behufs Uebernahme des Oberkommandos über vier bei Kirschnew, Bender und Odessa aufzustellende russische Armeecorps. Dieselselben hätten den Auftrag, falls die Türkei die Durchführung der Reformen in Bosnien, Bulgarien, Herzegowina verzögerte, späterhin die wichtigsten Donaugrenzpunkte in Rumänien als Drohung zu besetzen, ohne das damit eine Kriegserklärung gegen die Pforte verbunden sein solle.

Eisenwerks-Ueberschüsse.

N. W. Die oldenburgische Eisenhütte in Augustfehn, welche nur ihren Torf, aber, weder ihre Kohlen noch ihr Roheisen nahe zur Hand hat, zahlt für das am 30. Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr 6 Procent Dividende. Die Actiengesellschaft „Weser" in Bremen, Anstalt für den Bau unserer Schiffe Maschinen, der niemals Schutzzölle zu Hülfe gekommen sind, zahlt 6½ Procent für denselben Zeitraum. Sogar das große Bochumer Stahlwerk, dessen Generaldirector Commercienrath Baare so verzweifelt für die Eisenzölle kämpft, als handle es sich um Tod und Leben, hat noch 7 — 800,000 ℳ. Ueberschuß geliefert. Man sieht also, die deutsche Eisen-Industrie geht noch nicht grade zu Grunde.

Bekanntmachung.

Bei der am 7. d. M. hierselbst stattgefundenen Verloosung von Vieh und landwirthschaftlichen Geräthe sind auf folgende Loos-Nr. Gewinne gefallen:

6	7	9	23	42	62	82	92	95	100	105
108	109	120	128	164	169	171	173	200	210	213
217	218	228	235	272	273	282	297	303	305	318
322	334	344	349	350	375	379	391	397	402	410
433	442	458	467	488	503	506	516	534	544	552
556	559	569	578	583	585	587	600	603	606	609
610	620	641	645	649	656	663	670	674	678	682
696	702	703	704	724	727	728	730	745	756	768
772	775	797	808	830	832	834	838	860	896	900
907	914	915	932	991	1013	1029	1037	1041	1045	1048
1050	1064	1067	1097	1111	1114	1116	1117	1131	1137	1144
1146	1150	1161	1164	1165	1169	1175	1179	1181	1186	1193
1209	1232	1233	1235	1241	1243	1277	1280	1281	1282	1317
1322	1331	1352	1357	1363	1365	1380	1390	1404	1407	1415
1451	1460	1467	1478	1503	1508	1552	1556	1572	1575	1593
1601	1614	1629	1633	1638	1639	1640	1643	1662	1676	1677
1699	1724	1725	1727	1734	1740	1741	1746	1747	1749	1764
1776	1783	1787	1790	1795	1801	1811	1813	1816	1823	1828
1830	1847	1859	1860	1875	1877	1888	1889	1895	1938	1940
1955	1962	1966	1974	1979	1983	2003	2005	2014	2030	2039
2040	2042	2044	2051	2052	2064	2083	2084	2093	2095	2099
2102	2119	2135	2154	2167	2172	2173	2175	2176	2200	2204
2212	2215	2256	2261	2262	2275	2276	2311	2317	2320	2322
2327	2329	2333	2335	2340	2357	2373	2385	2399	2405	2409
2416	2417	2422	2437	2454	2480	2486	2489	2490	2518	2519
2529	2530	2535	2537	2538	2544	2573	2606	2611	2642	2649
2665	2685	2696	2701	2718	2719	2721	2726	2735	2764	2771
2794	2796	2803	2808	2817	2829	2849	2856	2858	2862	2870
2884	2893	2896	2900	2901	2915	2917	2942	2943	2953	2959
2969	2975	2978	2982	2984	2996	3002	3003	3005	3007	3009
3017	3026	3032	3044	3046	3065	3067	3068	3081	3083	3088
3098	3116	3119	3127	3135	3148	3150	3153	3155	3159	3163
3169	3171	3173	3177	3198	3202	3226	3233	3234	3240	3242
3254	3264	3284	3292	3304	3309	3314	3819	3320	3324	3325
3331	3332	3351	3354	3378	3389	3395	3405	3408	3409	3410
3411	3413	3430	3446	3460	3472	3480	3486	3505	3514	3528
3529	3542	3546	3554	3560	3562	3563	3574	3579	3588	3593

NB. Diejenigen Gewinne, welche bis Schluß d. M. nicht abgeholt sind, verfallen dem Vereine.

Schlangen, 8. Nov. 1876.

Der Vorstand.

Für die

Winter-Saison

empfehle eine reiche Auswahl von

Ueberziehern, schweren Buxkin Anzügen, Jaquets, Joppen u. Schlafröcken. Knaben Anzüge, Joppen u. Paletots in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Krimpfreie Unterhosen u. Jacken, Cachenez Slips u. Cravatten.

Tuche, Buxkin u. Paletotstoffe in schönster Auswahl.

Anfertigung nach Maaß in kürzester Frist.

Musterſendungen nach Auswärts franco.

Detmold. Heinr. Pieper. Hornsches Thor.

(Firma Fr. Pieper & Sohn.)

Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben bei H. Bröffel.

Plasmeier.

Ein tüchtiger Müllergesell sucht eine gute Stelle in einer Mühle

Näheres bei der Expedition des Reg. und Anzeigeblattes.

Ein junges

Mädchen

aus achtbarer Familie findet Stelle zur Stütze der Hausfrau zum 1. Januar 1877 bei

Bielefeld. **H. Brandt,**

Gesellschaft Eintracht.

Wir suchen einen

Stellmacher

der selbständig arbeiten kann. (367)

Lohn den Leistungen angemessen.

Schemel & Schwettmann

in Herford.

Gesucht

auf gleich oder später

M. 9000 zu 4½ %

in 1—3 Beträgen auf sichere Hypothek. Von wem sagt die Expedition d. Bl. (1190)

---

700 Scheffel

englischen Saathafer von vorzüglicher Qualität, welcher vor dem Regen geerndtet ist, habe ich abzugeben und nehme Bestellungen darauf bis zum 20. November d. J. entgegen. Preis p. Scheffel à 25 Kilo ℳ 5,25.

Gut Wistinghausen, Nov 1876.

Ed. Buße.

Ia melirte Stubenbrandkohlen

sogenannte Salonkohlen sind auf der hiesigen Gasanstalt zum Preise von 95 ₰ pr. Centner zu haben.

Auf Bestellung werden dieselben auch ins Haus geliefert.

Detmold, den 7. November 1876.

Der Gerant

der Detmolder Gasanstalt

Francke.

Prima

Mainzer Sauerkraut

von bekannter Qualität empfing u. empfiehlt

G. Stuckmann.

Detmold. Neue

Pianino,

bestes Fabricat aus der Fabrik meines Schwager's Th. Wulkow in Berlin habe stets vorräthig. Dieselben, seit 15 Jahren hier eingeführt, haben sich vorzüglich bewährt.

Ein gebrauchtes Pianino habe ebenfalls abzugeben. **Carl Beneke.**

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

Novelle von Gerard Keller. 11

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

„Das ist nichts Böses", sagte Werner, der eine tiefe Ehrfurcht vor allen seinen Vorgesetzten hatte und niemals etwas zu deren Nachtheil hören wollte. „Herr Morsen ist überdies ein sehr kenntnißreicher und tüchtiger Beamter."

„Aber dem widerspreche ich ja gar nicht, Vater! Ich sage nur, daß er zwanzig Jahre zu alt ist nach seiner Ansicht und als Herr Taubermann ihn erinnerte, daß sie zusammen in die Schule gegangen seien, fand er diese Erinnerung durchaus nicht erfreulich. Was meinst du, Franz?" wendete sich Malvine zu ihrem Bruder, der gerade eingetreten war, „soll ich einmal zu Herrn Morsen gehen?"

„Ach ja, wenn Vater es nicht thut, muß doch irgend jemand mit ihm reden."

Warum gerade Morsen in dieser Angelegenheit in Anspruch genommen werden mußte, war nicht recht deutlich. Er stand in dieser Hinsicht mit seinem Amtsgenossen ziemlich gleich, aber Werner hatte es stets als ein unfehlbares Mittel hingestellt, wenn es sich um die Versorgung seiner Kinder handelte, eine Audienz beim Minister zu verlangen, oder Morsens Protektion in Anspruch zu nehmen. Wie es jedoch mit der Audienz gegangen war, ging es nun auch mit der Berufung auf die Protektion: als der Augenblick gekommen war, fehlte es dem guten Werner an Muth. Die Ueberzeugung, daß Morsen helfen könne, blieb nichts destoweniger bei der Familie tief eingewurzelt, denn das Haupt des Hauses sprach von seinem unmittelbaren Chef stets in einer Weise, daß man ihn nach dem Minister für den einflußreichsten Mann halten mußte. Es gab nichts, wozu in Werners Augen sein Büreaugenosse nicht im Stande gewesen wäre. Er war sein Ideal, Personifikation eines vollkommenen Beamten, dessen Ebenbild man vergeblich gesucht hätte. Daher entstand auch seine Verwunderung bei der Nachricht, daß Morsen einen Besuch bei Taubermann gemacht hatte. Auch schien es ihm durchaus unpassend, daß Malvine in ihrer Stellung als Erzieherin seinen vornehmen Vorgesetzten aufsuchen wolle, aber nachdem Malvine und Franz ihn gedrängt und Frau Werner ebenfalls dafür gestimmt hatte, gab er endlich nach und noch denselben Nachmittag begab Malvine sich nach Morsens Wohnung.

Morsen wohnte in einem der elegantesten Theile der Stadt. Früher bewohnte ein pensionirter Oberst die Zimmer und wenn die Fenster offen standen, daß man die rothen Gardinen, die rothe Tischdecke, das rothe Sopha, und die rothen Stuhlsitze sehen konnte, so dachten die geringen Leute, es müsse ein Prinz dort wohnen, denn roth ist zu allen Zeiten für das große Publikum die Farbe der Pracht gewesen, und wenn dann Morsen in seinem schwarz sammtnen Schlafrock am offenen Fenster saß mit einem Buche in der Hand, so schien er ein Bild der Wohlhabenheit. So saß er auch an diesem Nachmittage, als Malvine sich bei ihm anmelden ließ.

Unterwegs hatte das Mädchen darüber nachgesonnen, wie er wol darüber denken werde, daß sie in ihrem Alter, welches durch ihre Stellung als Erzieherin nicht verändert war, einen Herren aufsuche; aber Morsen war in ihren Augen, wenngleich er sein Möglichstes that, um jünger zu erscheinen, auf derselben Altersstufe wie ihr Vater. Ein ältlicher, gutmüthiger Herr mit jugendlichem Aussehen — was konnte man darin finden, daß sie zu ihm ging, um seine Fürsprache für ihren Bruder zu erbitten? Aber als sie in das rothe Zimmer eingetreten war und Morsen gegenüber saß, der im Schlafrock jünger aussah als sonst, hatte sie all ihren Muth und ihr Selbstvertrauen nöthig, um ihre Absicht auszuführen. Nun schien ihr mit einem Male die ganze Angelegenheit, weshalb sie kam, eine unbedeutende Frage und nur wie ein Vorwand zu einem Besuche. Nun erst sah sie ein, daß Morsen gar nichts für ihren Bruder thun konnte und daß die ganze Protektionsgeschichte nur eine Einbildung ihres Vaters war. Sie saß nun aber einmal in dem rothen Zimmer und je länger sie saß, um so mehr harmonirte ihre Gesichtsfarbe mit dem herrschenden Kolorit, gerade wie die des Bewohners, der vielleicht noch verlegener war als seine Besucherin. Sie mußte nun doch endlich sprechen.

Das Diner an seiner Table d'hôte war diesen Mittag besonders schlecht gewesen und Morsen fühlte mit erneuerter Kraft alle Unbehaglichkeiten des Cölibates, die jeden Tag schwerer in's Gewicht fielen. In der letzten Zeit hatte er eine Menge menschlicher Gebrechen kennen gelernt. Seine Freunde wurden lau, sein Wein matt, Cigarren waren eigentlich nicht mehr zu haben, im Theater führte man nur alte Stücke auf, sein Zimmer verlor mehr und mehr die Eleganz, das Essen wurde immer schlechter, die Presse lieferte nichts neues mehr, alles ging entweder rückwärts, oder so unbesonnen voraus, daß es nicht Stand halten konnte, und Morsen empfand zum ersten Male seit seinen Kinderjahren, daß er sich langweilen konnte. Alles das bedrückte sein Gemüth und als Gegenbild stieg darin die Gestalt eines gewissen Morsen auf, der mit einer äußerst liebenswürdigen Frau verheirathet und von ein Paar äußerst reizenden Kindern umgeben, ein äußerst glückliches Leben führte, worauf der unverheirathete Herr Morsen alle Ursache hatte sehr eifersüchtig zu sein.

Als er in seinem Nachsinnen so weit gekommen war, wurde eine Dame angemeldet und Morsen wußte wirklich nicht, ob er wachte oder träumte, als er Malvinens hübsche Gestalt in das Zimmer eintreten sah.

Nachdem er sich rasch umgesehen hatte, ob noch mehr ungewöhnliche Erscheinungen ihn überzeugen könnten und dies nicht der Fall war, forderte er die anmuthige Erscheinung auf Platz zu nehmen, worauf Malvine sich ihm als die Tochter seines Amtsgenossen zu erkennnen gab, welche ihn um eine Gefälligkeit bitten wollte.

„Es soll mir sehr angenehm sein, wenn ich Ihnen, — Ihrem Herrn Vater einen Dienst erzeigen kann", sagte Morsen, während er seitwärts den Versuch machte in den Spiegel zu sehen, um seine Toilette etwas in Ordnung zu bringen. Aber der Spiegel hing unglücklicher Weise so, daß er von dem Platze, wo er saß, unmöglich hineinsehen konnte.

„Ich komme meines Bruders Franz wegen", begann Malvine und versuchte ebenfalls in den Spiegel zu sehen, um zu erfahren, wie stark sie erröthet sei.

„So? wenn ich nicht irre, ist er auf der Universität?" Bei diesen Worten rückte Morsen unbemerkt etwas weiter, um sich im Spiegel betrachten zu können.

„Um Verzeihung, er ist noch immer zu Hause, er sucht eine Stellung und —" sie gerieth so in Verwirrung, daß sie stockte.

„Ein schwieriges Suchen, mein Fräulein", entgegnete Morsen und rückte wieder ein wenig mit seinem Stuhle, während Malvine zugleich nochmals den Versuch machte, ihr Gesicht im Spiegel zu sehen, da sie befürchtete entsetzlich roth zu sein.

„Franz drängte so, daß wir Sie um Rath fragen möchten, und da der Vater sich nicht entschließen konnte, habe ich versprochen, mit Ihnen zu reden."

Es wäre schwierig gewesen, den Zusammenhang dieser Versicherung zu enträthseln, aber Malvine war in diesem Augenblicke viel mehr mit der Ueberlegung beschäftigt, daß sie doch wirklich einen sehr gewagten Schritt gethan habe.

„Es ist nicht leicht einem jungen Mann vorwärts zu helfen, besonders gegenwärtig, wo man überall so schwierige Examina verlangt, die in gar keinem Verhältniß zu der schmalen Besoldung stehen", sagte Morsen und setzte hinzu, indem er noch ein wenig vorwärts rückte: „Und wozu hat ihr Bruder denn Lust?

„Ach, zu allem", antwortete Malvine und sie fühlte dabei, wie unverantwortlich albern es dadurch wurde, daß sie gerade Morsens Protektion suchte. Ihr Erröthen mußte den höchsten Grad erreicht haben. Endlich fand ihr Blick den Spiegel und — begegnete darin den Augen Morsens, der auch gerade sein Ziel erreicht hatte. Sie sahen einander an, länger als sie selbst wußten, dann schlugen sie beide die Augen nieder und erhoben sie zu gleicher Zeit wieder, so daß sie beide überzeugt waren, das eine habe das andere unaufhörlich betrachtet. Sowol Malvine wie Morsen geriethen in immer größere Verlegenheit und das Gespräch über Franz war nur noch ein bloßer Wechsel von allgemeinen Redensarten ohne bestimmtes Ersuchen und ohne entschiedene Zusage.

(Fortsetzung folgt.)

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Mit Angabe der Dichter,
Componisten und Tonarten
und einem Anhange von Toasten.
Gebunden mit rothem Leinwandrücken.

Edmund Wallner's
Taschen-Liederbuch.
449 Lieder. 90 Auflage.

Verlag von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt.

Vor ähnlichen Nachahmungen unseres Wallner'schen Liederbuchs warnen wir ausdrücklich und bitten bei Bestellungen auf den Namen des Herausgebers
Edmund Wallner
genau zu achten.

Preis 10 Sgr. (1 Mark.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Für jeden Haushalt ist es werthvoll

zeitweise schnell und ohne alle Umstände eine gute Suppe bereiten zu können. Es wird dies ermöglicht durch die überall in Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus berühmt gewordenen condensirten (verdichteten) **Suppen von Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Die Fabrik desselben liefert fünferlei Sorten in Tafelform und die Herstellung von einem oder vielen Tellern guter, nahrhafter Suppe geschieht binnen 10 Minuten durch Aufkochen von Suppentafeln in Wasser.

Diese Tafeln sind mit der größten Reinlichkeit und Accuratesse nur aus den überall zur Suppenbereitung üblichen Materialien bester Qualität angefertigt, und sie halten sich viele Monate lang unverändert.

Tafeln zu 6 Teller voll Suppe empfiehlt à 25 Pfennig in Detmold: **E. Steller.**

Gutachtliche Aeußerung des Seminar-Musiklehrer Herrn Walkerling über die von Herrn Klasmeier zu Kirchheide erbaute neue Orgel in der Kirche zu Augustdorf:

„Der Klang des vollen Werkes ist edel und von großer Kraft und Fülle, was sowohl seinen Grund hat in dem charaktervollen Wohlklange der einzelnen Pfeifen, als in dem guten Klangverhältniß der Pfeifen unter einander. Das Orgelwerk kennzeichnet Herrn Klasmeier als strebsamen, einsichtsvollen und tüchtigen Orgelbauer, denn dasselbe vereinigt Solidität der Arbeit und des Materials mit Wohlklang und Tonfülle."

Indem wir vorstehendes Urtheil der Oeffentlichkeit übergeben, wünschen wir Herrn Klasmeier zu seinem ferneren Wirken als Orgelbauer das beste Glück und das stete Wohlwollen des Publicums.

Augustdorf, 7. November 1876.

Im Namen des hies. Kirchenvorstandes
H. Geller, Küster.

Revolver, Prachtstücke Prima Qualt., 6schüssig = 8 Mark, 10 Mark versendet unter Garantie und Nachnahme
H. Zander in Solingen.

Amerikanischer Stärke-Glanz.
Dieses Fabrikat, ein Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche nicht nur spiegelglänzend, sondern sogar blendend weiß.

Niederlagen in
Detmold bei Aug. Kersten
Lemgo „ R. Steinborn.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Kostlieferant in Köln,
nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Harless Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorräthig in versiegelten Packeten à 50 Pfg. in Detmold bei: S. F. Reuter und Otto Tilly; in Lage bei: Ad. Kirchhoff; in Lemgo bei: A. Heineberg und Th. Kellner; in Salzuflen bei: A. Barkhausen und E. D. Grimme; in Schwalenberg bei: J. A. Aldegarmann.

Madeira's.

Direct bezogene **Original-Weine,** unter Garantie, in Kisten à 12 Flaschen.

Wilh. Bastian,
Bremen.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in 1/1, 1/2, 1/4 Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 1/1 1/2 u. 1/4 Mark zu haben bei
Detmold. **G. Stuckmann.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei
C. Schmidt.
Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Stobwasser'sche Lampen

neuester Einrichtung (patentirt) sehr elegant, so wie eine große Auswahl feine und gewöhnliche Tisch- und Hängelampen empfiehlt
C. J. Rinteln.

Wärmsteine, Winterhandschuhe und warme **Hausschuhe** für Herren, Damen und Kinder, **Gummischuhe** in allerbester Qualität bei
C. J. Rinteln.

Soeben erschien
Mentzel und v. Lengerke
verbesserter
landwirthschaftlicher
Hülfs- und Schreib-Kalender
auf das Jahr
1877
vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in Detmold und Lemgo.

Brief-Couverts
mit aufgedruckter Firma
sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 *M.* an
Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Statt besonderer Anzeige, zeige ich Freunden, Bekannten und Verwandten hiermit an, daß es Gott gefallen hat, am 8. November, Abends 6 1/2 Uhr, meine gute Schwester, die
Witwe Stolz
hierselbst, nach längerem Kranksein zu sich zu rufen.

Der trauernde Bruder **W. Scholz.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt!

Detmold, 9. Novbr. 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr.
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 264. Freitag, 10. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Aufstellung der Schulsteuer-Hebelisten für das Jahr 1877 betreffend.

Die Verwaltungsbehörden des Landes werden hierdurch veranlaßt, mit der Aufstellung der Schulsteuerhebelisten für das Jahr 1877 unter Beachtung der erlassenen Vorschriften so zu verfahren, daß die Listen bis zum 15. Januar 1877 hierher eingereicht werden können.

Gegen die säumigen Behörden wird eine Strafverfügung sofort erlassen werden.

Detmold, den 7. November 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Zur Deckung der Bedürfnisse der Serviskasse ist die Erhebung von 1/5 Simplum Servissteuer pr. November d. J. angeordnet.

Detmold, den 31. October 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Dem Fabrikant Marx ist nach dessen Anzeige vor ca. 8 Tagen ein schwarzer Hund, zugelaufen.

Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen hier zu melden, widrigenfalls über das Thier polizeilich verfügt werden wird.

Detmold, den 8. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Oeffentliche Sitzung
der städtischen Behörden
am Sonnabend, den 11. d. M. Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Cämmerei-Rechnung von 1875 betr.
2. Die Werrestraße betr.
3. Gutachten wegen der Wallgrabenstraße.

Detmold, den 9. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Zur Publication eines von Fürstlicher Justizkanzlei im Concurse gegen den früheren Colon Biere Nr. 85 in Haustenbeck ertheilten Ordnungsbescheides ist Termin auf

Mittwoch, den 22. d. M. Morgens 9 Uhr

angesetzt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil, daß auch den Ausbleibenden gegenüber der gedachte Bescheid für ordnungsmäßig eröffnet gelten soll, hierdurch geladen werden. Zur Vorbringung von Erinnerungen gegen den Bescheid wird eine ausschließende Frist von 14 Tagen bestimmt.

Detmold, den 3. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Alverdissen. Auf Antrag der für die Emma Pfennig zu Barntrup bestellten Vormünder soll die Stätte Nr. 112 daselbst, die s. g. Paradiesmühle, zu welcher außer vier Mahl-, Graupen-, Oel- und Sägemühle catastermäßig

1	Schfls.	1	Mtz.	1	□R.	Hofraum,
2	"	5	"	3	"	Gemüse u. Baumgärten,
58	"	4	"	7	"	Ländereien,
13	"	5	"	—	"	Wiesen,
—	"	4	"	8	"	Holzung,
—	"	5	"	—	"	Mühlenteich und 2 Holzgerechtigkeiten am Barntruper Interessentenholze

gehören, zur öffentlich meistbietenden Verpachtung event. zur Versteigerung im Ganzen, versuchsweise auch in einzelnen Parcelen, ausgesetzt werden.

Termin zu diesem Zwecke ist auf:

Montag den 13. k. M. Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Pacht- resp. Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden und worin Bewerber um die Pacht der Mühle sich über ihre Kenntnisse von Mühlenwesen sowie ihre sonstige Qualification glaubhaft auszuweisen haben.

Die Verpachtungs- resp. Verkaufs-Bedingungen können 8 Tage vor dem Termine bei dem Vormunde, Käsefabricanten Feise zu Barntrup, eingesehen werden.

Alverdissen, den 14. October 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Oerlinghausen. Für die Bauerschaft Mackenbruch ist heute ferner der Maurer und Colon Fritz Schlichting Nr. 27 daselbst als Fleischbeschauer angestellt.

Oerlinghausen, 7. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Der Colon August Orbke Nr. 9 zu Bechterdissen ist heute auch für die Bauerschaft Asemissen als amtlicher Fleischbeschauer angestellt.

Die Verordnung vom 16. November 1874, die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betreffend, tritt daher für jene Bauerschaft vom 20. d. Mts. in Kraft.

Oerlinghausen, 7. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Barenholz. Die Vormünder der Haupthof'schen Minorennen zu Langenholzhausen haben den geringfügigen Nachlaß des verst. Einliegers August Haupthof das. nur mit der Wohlthat des Inventars angetreten, weßhalb Alle, welche Anspruch auf Befriedigung aus demselben zu haben vermeinen, zur Anmeldung und Begründung ihrer Ansprüche im Termine

Freitag, 8. k. M., December
Morgens 9 Uhr

unter den in §. 77 sub. 4 des Proceßgesetzes bestimmten Nachtheilen hierher verabladet werden.

Barenholz, 4. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Barenholz. Als zweiter Fleischbeschauer für die Bauerschaft Stemmen ist der Bäcker August Rumbke jun. das. angestellt.

Barenholz, 7. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Wegen Ausbruchs der Lungenseuche unter dem Rindvieh auf dem Gute Bentrup an der Preußischen Grenze bei Heepen ist auf Anordnung Fürstlicher Regierung der aus hiesigem Amte über Nienhagen nach Eckendorf und Heepen führende Communalweg in der Weise gesperrt, daß die Einfuhr von lebendigem oder todtem Rindvieh oder Theilen des letzteren (Fleisch, Häute, Hörner, Klauen, Haare,) sowie von Stroh und Dünger auf diesem Wege bei Meidung von Zurückweisung und gesetzlicher Bestrafung verboten ist.

Schötmar, den 4. November 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Durch heutiges Erkenntniß sind die etwaigen Gläubiger der Eheleute S. P. Italiäner hierselbst, welche in Folge der, in Nr. 246 des Regierungs- und Anzeige-Blattes eröffneten Edictalladung ihre Ansprüche an das Gemeingut bisher nicht angemeldet haben, mit denselben ausgeschlossen.

Lage, den 8. November 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Deutschland und die Pariser Industrieausstellung.

Auf die in verbindlicher Form abgefaßte Einladung der französischen Regierung eine Betheiligung Deutschlands an der für das Jahr 1878 in Aussicht genommenen Pariser Weltausstellung zu veranlassen hat die deutsche Regierung bis zur Zeit nicht beantwortet. Als die Aufforderung eintraf, hielt unsere Regierung es für ihre Pflicht die Entscheidung in die Hände der Nation zu legen und Gutachten von Handelskammern, Vorständen der Kaufmannschaften und andere zur Vertretung des Gewerbes und der Industrie berufenen und geeigneten Körperschaften und Persönlichkeiten einzuholen; gleichzeitig begann eine äußerst rege Diskussion des Gegenstandes in der Tages-Presse. Die National-Zeitung veröffentlichte einen Aufsehn erregenden Artikel einer anerkannten Autorität (Jul. Lessing) auf technischem und industriellem Gebiete, der sich entschieden gegen eine Beschickung der Pariser Ausstellung aussprach und mit ausführlichen Gründen nachzuweisen suchte, daß dieselbe schlechthin nicht im Interesse Deutschlands liege. Bald folgten andere Stimmen, welche für das Gegentheil plädirten und es für eine Ehrenpflicht Deutschlands erklärten dem an es ergangenen Rufe Folge zu leisten und den Wettkampf anzunehmen. In diesem Sinne äußerte sich auch bis vor etwa acht Tagen der überwiegend größere Theil der Tagespresse; desgleichen haben die Handelskammern, Corporationen u. s. f. in ihren schriftlichen Gutachten bei der Staatsregierung eine Beschickung befürwortet. Alle bejahenden Stimmen bestehn aber mit dem entschiedensten Nachdruck auf zwei Forderungen: 1) daß die Organisation der deutschen Ausstellung (Prüfung der eingesandten Gegenstände, Aufstellung derselben in Paris u. s. w.) einer aus den bewährtesten Kräften der Nation gebildeten Commission übertragen werde und 2) daß das Reich den beträchtlichsten Theil des Kostenaufwandes übernehme, da es sich hierbei um eine vaterländische Sache handelt und da es erfahrungsmäßig feststeht, daß noch jede Ausstellung für den einzelnen Industriellen mit Kosten verbunden gewesen ist, die zu dem Gewinn in keinem Verhältniß gestanden haben. Es wird also der Reichstag sein, der sich mit der Angelegenheit zu befassen und das entscheidende Wort zu sprechen haben wird. Unter den heutigen Umständen muß man sich wol nur freuen, daß die Entscheidung der Frage noch in eine gewisse Ferne gerückt ist.

Es ist ein notorisches Falt, daß die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs jetzt durchaus befriedigender Art sind. Deutschland verabsäumt keine Gelegenheit um seinem westlichen Nachbar sein Entgegenkommen und seine Sympathie zu bethätigen und findet für diese seine Haltung auch die aufrichtigste Anerkennung seitens der amtlichen Organe Frankreichs. Leider muß man aber sagen, daß die Franzosen dem vernünftigen Beispiele ihrer Regierung viel zu wenig folgen, daß man jenseits der Vogesen sich immer noch nicht schämt den ohnmächtigen Groll gegen Deutschland häufig in der ungezogensten Weise zur Schau zu tragen. Die öffentlichen Blätter brachten jüngst Mittheilungen über mehrere solcher Gehässigkeiten, die sogar die Aufmerksamkeit unserer Botschaft in Paris auf sich gezogen haben. Wären die Franzosen wirklich die große Nation, die zu sein sie sich dereinst rühmten, so würden sie jede gegen Deutsche im Friedenszustande verübte Rohheit ganz anders brandmarken als sie es thun, sie mögen aber sich überzeugt halten, daß diese Ausbrüche ungebührdigen Hasses in Deutschland sehr bemerkt werden und schließlich bei Beantwortung der Einladung zur Pariser Ausstellung einen Ausschlag gebenden Einfluß ausüben dürften.

= **Berlin**, 7. November. Mit Rücksicht auf den heftigen Wind und die kalte Temperatur konnte der Kaiser, obgleich er im Uebrigen wieder ganz von seinem Unwohlsein genesen ist, bis jetzt erst eine einzige Ausfahrt unternehmen. Der Leibarzt hat es deshalb auch für unzulässig erachtet, daß der Monarch die für heute projectirte Reise zur Jagd nach Letzlingen mache und dieser sich seinem Verlangen gefügt. Ob auch morgen der Kaiser an der Jagd sich nicht wird betheiligen können, steht im Augenblicke dahin und hängt theils vom Wetter, theils vom Ausspruche des Arztes ab.

Ueber die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin werden von verschiedenen Seiten voreilige Nachrichten verbreitet. Von einem bestimmten Termine ist bis jetzt in unterrichteten Kreisen nichts bekannt; nur steht es fest, daß der Reichskanzler noch früh genug in Berlin einzutreffen gedenkt, um sich an den Verhandlungen des Reichstages über die großen Justizgesetze persönlich betheiligen zu können.

Die Mittheilung des Moniteur universel, daß die deutsche Regierung bereits der französischen die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung offiziell angezeigt habe, darf als Grundlos betrachtet werden; auch eine vorläufige Notification über diese Angelegenheit ist, wie man hört, bisher nicht ergangen. Es liegen über diese Frage im Augenblicke weder Beschlüsse des preußischen Staatsministerium vor, noch haben die Reichsinstanzen zu derselben definitiv Stellung genommen. Auch was einige Blätter von Aeußerungen des Kaisers zu berichten wissen, die derselbe beim Empfange des französischen Botschafters über das Ausstellungsproject gemacht haben soll, beruht auf Erfindung.

Nach Absicht des Staatsministeriums soll auch der pommersche Provinziallandtag noch im Laufe des Monates November zusammentreten.

Die vom landwirthschaftlichen Ministerium berufene Centralcommission für Moorangelegenheiten wird am 13. d. M. hier ihre Arbeiten beginnen.

Auch heute wurde von gewisser Seite eine Menge pessimistischer Gerüchte verbreitet, so sollte man in Belgrad einen Aufstand gegen den Fürsten Milan fürchten, die russische Regierung ein Ausfuhrverbot für Heu und Hafer erlassen haben ꝛc. Die letztere Nachricht ist ebenso absurd, wie die erstere unwahrscheinlich ist. Wenn derartige Meldungen dem Sensationsbedürfniß entspringen, so machen andere Mittheilungen, wie z. B. die, daß Rußland auf einer Demarcation nach dem status quo vom 27 October bestände, ihre Quelle verdächtig, die durchweg Stimmung gegen Rußland zu machen versucht. Es liegt bis jetzt nicht der geringste Grund vor, die Friedenshoffnungen sinken zu lassen, selbst, wenn das Conferenzprojekt scheitern sollte, für das gerade diejenigen Mächte sich am Wenigsten zu interessiren scheinen, denen die Erhaltung des Friedens am Meisten am Herzen liegt. Daß Seitens Rußlands wie der Türkei gewisse militärische Maaßregeln getroffen werden, liegt in der Situation; wer aber aus diesem Umstande auf den unausbleiblichen Feldzug schließen wollte, dem ist die gleichfalls verbürgte Thatsache entgegenzuhalten, daß es gegenwärtig von einer russischen Anleihe nirgends mehr die Rede ist und alle darauf hinzielenden Verhandlungen abgebrochen sind.

Detmold. Trichinen, von denen, welche am 2. September in Reichenbach (Lausitz) von einem trichinösen Schweine Fleisch und Würste ꝛc. (selbst gekochtes und gebratenes) gegessen haben, sind, nachdem sie schon in den ersten Tagen nach dem Genusse eine allgemeine Abmattung in allen Gliedern vermerkt, bis zum 18. September 76 Personen meistens sehr schwer erkrankt und zwar durch Anschwellung der Augenlider, heftiges Reißen in Armen und Beinen ꝛc. und hieraufhin wurde auch erst an diesem Tage die Trichinose erkannt. Gegen Ende September steigerten sich die Krankheits-Erscheinungen in sehr hohem Grade und selbst auch die Personen, welche gut durchbratene Wurst gegessen und bis dahin wohl geblieben, zeigten leichte Trichinose. Am 2. October starb eine Frau und man fand in den Muskeln des Zwergfells des Halses, des Kehlkopfes, der Lungen und der Ober-Arme der Leiche, mittelst des Mikroskops, zahlreiche, sich munter bewegende Trichinen.

Wenn auch die eigentliche Trichinose zu Ende, so treten sehr häufig als Ausgang derselben Abmattungen und Wassersuchten ein und beide sind sehr gefahrdrohend.

Detmold. Wir machen die Bewohner hiesiger Stadt darauf aufmerksam, bei dem plötzlich eingetretenen Winter, die stellenweise einer glatten Eisfläche gleichenden Trottoirs und Haustreppen mit Sand oder dergleichen zu bestreuen.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

Novelle von Gerard Keller. 12

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

Endlich stand Malvine mit der Hoffnung auf, daß Herr Morsen ihren Schritt nicht übel deuten werde, und Morsen erklärte, daß er dem jungen Menschen forthelfen wolle, so viel es in seiner Macht liege. Damit war die Berathung abgelaufen, die beide gleich unbefriedigt ließ. Morsen machte sich Vorwürfe, daß er nichts besseres zu sagen gewußt habe, als einige unbedeutende Redensarten über den Beruf eines jungen Menschen, und Malvine, die nun eine kleine Probe davon gehabt hatte, was es heiße, sich dem allgemeinen Nutzen zu widmen, empfand die Mühseligkeit dieser Aufgabe und zugleich die Vergeblichkeit ihres Besuches. Je mehr sie sich an das erinnerte, was sie gesprochen hatten, um so fester war sie überzeugt, das sie eine Albernheit begangen habe.

Zu Hause angekommen, beschränkte sich sich auf die Mittheilung von dem Hauptinhalte ihres Gesprächs nebst den letzten Worten Morsens, welche, wenn sie auch für Malvine nur eine gewöhnliche Form waren, für die Einbildung ihres Bruders Franz die baldige Aussicht auf eine Stellung eröffneten und für dessen Vater nach seiner Erklärung mehr galten, als tausend Worte von anderen. Er fand es darum auch ausgezeichnet, daß Malvine seinen Plan ausgeführt habe, denn er habe ja immer gesagt, daß man sich nur an Morsen wenden müsse.

Dieser Abend war für die Familie Werner glücklicher, als man anfangs voraussehen konnte. Franz war auf dem Gipfel der Freude; die Mutter befand sich einmal ohne Sorge für den künftigen Tag und Werner lebte bei dem fröhlichen Geplauder seiner Tochter neu auf, deren ganzes Bestreben darauf ging, den Trübsinn, wenn auch nur für kurze Zeit, zu verscheuchen und die Hoffnung zu beleben. Hoffnung war ja das einzige was sie geben konnte — Hoffnung und Muth, gegründet auf den Glauben an eine Hand, die Hilfe bringen kann wenn sich sonst keine Aussicht mehr zeigt. Sie war unerschöpflich in tröstenden Beispielen von Familien, die emporgekommen waren und reich geworden waren. Sie ging mit ihrer Mutter die Haushaltungsrechnungen durch, sprach mit Franz über die einzuschlagende Laufbahn und spornte die jüngeren Kinder zum Fleiße an, und als sie wieder in die Taubermannsche Wohnung zurückkehrte, war die ganze Familie Werner voll Muth und Hoffnung auf das, was kommen sollte. —

„Es ist wirklich ein allerliebstes Gesichtchen," sagte Morsen zu sich selbst, als er am Abend in seinem rothen Zimmer allein saß und er warf dabei einen Blick in den Spiegel, worin er ihr Bild gesehen hatte — „wirklich ein Paar hübsche Augen! und wie sie mich anblickte! Sie hatte gewiß nicht gedacht, daß sie mich im Spiegel sehen könne. Wer hätte denken sollen, daß ich noch einmal einen solchen Besuch bekommen würde! Vor zwanzig Jahren würde ich mich darüber nicht gewundert haben; ich kann sehen, daß ich alt werde, früher hätte ich auch wol einen besseren Gegenstand zum Gespräch gefunden, als den halbgaren Bruder. Wenn sie wiederkommt soll es anders werden! Aber wird sie jemals wiederkommen? Wahrhaftig solche amtliche Stellung hat doch ihre Vorzüge, wenn sie derartige Besuche bewirkt."

Zum ersten Male seit den letzten Monaten begann Morsen etwas weniger verdrießlich über seine Stellung nachzudenken, aber nach und nach machte diese Stimmung einem Gefühl der Einsamkeit und Verlassenheit Platz, welches endlich so stark wurde, daß er seinen Schlafrock auszog, sich ankleidete und mit der verzweifelten Hoffnung in die Stadt ging, sich dort weniger einsam zu fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

Detmold. Sonnabend und Sonntag

frische Fleischpasteten;

gleichzeitig bringe ich meinen echten **Braunschweiger Honigkuchen** in empfehlende Erinnerung.

P. A. Reue, Conditor.

Dampf-Marzipan-Fabrik

En gros von En detail

Ernst Meyer & Co.

Herford i./W.

Zur Saison empfehlen weiße Marzipan-Torten von 125 Gramm an, in 500 verschiedenen Dessins, sowie Naturell-Confect und Früchte. Von ½ Ko. ab wird jedes Quantum versandt gegen Nachnahme oder genügende Referenzen.

Soeben angekommen:

Winterüberzieher in allen Farben, Stoffen u. Größen von 7½ — 18 Thlr.

Ganze Anzüge von 9 — 18 Thlr.

Knaben-Anzüge und Paletôts von 2 — 6 Thlr.

Schwarze-Anzüge von 12 — 20 Thlr.

Einzelne Hosen und Westen von 4 — 7 Thlr.

Schlaf-, Haus-, und Jagdröcke zu sehr billigen Preisen.

Arbeitssachen in allen Größen, sowie eine große Auswahl feiner Herren- und Damentücher à 12½ gr.

Bernhard Ruben

Detmold.

Lange-Straße 30.

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien in zweiter vermehrter Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Polterabend und Hochzeit.

Eine reiche Auswahl
von ernsten und scherzhaften Aufzügen.
Dramatische Scenen für eine und mehr Personen,
Gedichte für einzelne Personen
bei Ueberreichung von Geschenken, von Kranz u. Schleier etc.
Toaste und Tafellieder,
Gedichte für silberne und goldene Hochzeiten etc.
von

Edmund Wallner.

Format gross Octav, Umfang 35 Bogen
(mit elegantem illustr. Titel in Farbendruck)
Zweite bedeutend vermehrte Auflage.
Preis 6 Mark.

Von heute ab habe ich mein

Kohlengeschäft

wieder eröffnet, verkaufe nur gute Kohlen von großer Heizkraft

ganze Waggons

sowie

einzelne Scheffel

und bitte um geneigten Zuspruch.

Herford, den 9. November 1876.

Heinrich Welling.

Detmold. Ein schwarzer

Pudel

mit weißer Brust, ist mir zugelaufen, Eigenthümer kann denselben nach Entrichtung der Insertion binnen acht Tagen in Empfang nehmen, sonst verfüge ich anders darüber.

J. Pieper.

Commis

gewandt und gut empfohlen für ein Colonialwaaren-Detailgeschäft auf sofort gesucht.

Offerten sind umgehend an die Expedition dieses Blattes unter B. 1602 zur Weiterbeförderung zu senden.

Ein junger Mann, welcher im Schreiben geübt ist, empfiehlt sich zum

Abschreiben.

Wo sagt die Expedition d. Bl.

Ein gutes, wenn auch schon etwas gebrauchtes

Pianino

wird zu kaufen gesucht. — Von wem, ist zu erfahren bei der Exped d. Bl. (1195)

Ball.

Sonntag, den 12. November 1876
von der
Thüringschen Capelle 12 Mann
in Uniform
im Saale des Deutschen Hauses
in Lage.
Anfang 3 Uhr Nachmittags

wozu einladet **Kapellmeister**
P. Ziegenfus.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten,
vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt **W. Upmann.**
Lagesche Straße 52, Detmold.

Prima

Mainzer Sauerkraut

von bekannter Qualität empfing u. empfiehlt

G. Stuckmann.

Land-Verkauf.

Am Sonnabend den 11. Nov. Nachmittags 3 Uhr beabsichtige ich 2 Stück Land im Pottfieke, der Frau Wwe. Kuhlmann in Brackwede gehörend, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Etwaige Reflectanten wollen sich zu angegebener Zeit auf dem Rathhause einfinden.

Lemgo. **F. B. Thospann.**

---

700 Scheffel

englischen Saathafer von vorzüglicher Qualität, welcher vor dem Regen geerndtet ist, habe ich abzugeben und nehme Bestellungen darauf bis zum 20. November d. J. entgegen. Preis p. Scheffel à 25 Kilo *M.* 5,25.

Gut Wistinghausen, Nov. 1876.

Ed. Busse.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Durch Herrn Generalsuperintendent Koppen 12 P. Unterhosen, 1 Unterjacke, 6 P. baumwl. Socken, 5. P. woll. Socken, 1 P. Gummi-Ueberschuhe und 3 Hemden.

Detmold, den 6. November 1876.

L. Menke.

Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß meine liebe

Frau Bertha

geb. Wagner

heute Abend von ihren langen qualvollen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist.

Gotha, den 8. November.

Carl Bargheer.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 265. Sonnabend, 11. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Durchlauchtigste Fürst haben gnädigst geruht, die Directorialgeschäfte am Landkrankenhause dem Geheimen Hofrath Dr. Eschenburg vom 15. d. M. an zu übertragen.

Detmold, den 7. November 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
B. Meyer.

Bekanntmachung,
die Aufstellung der Schulsteuer-Hebelisten für das Jahr 1877 betreffend.

Die Verwaltungsbehörden des Landes werden hierdurch veranlaßt, mit der Aufstellung der Schulsteuerhebelisten für das Jahr 1877 unter Beachtung der erlassenen Vorschriften so zu verfahren, daß die Listen bis zum 15. Januar 1877 hierher eingereicht werden können.

Gegen die säumigen Behörden wird eine Strafverfügung sofort erlassen werden.

Detmold, den 7. November 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betr.

Dem Herrn Jacob Krückel zu Ehrenfeld bei Cöln ist heute ein Erfindungs-Patent auf einen Sicherheitshaken für Baugerüste nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von 5 Jahren ertheilt worden.

Detmold, den 6. November 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Auf Nachsuchen der Erben wail. Posthalters Gellhaus sollen zum Zwecke der Erbtheilung folgende Grundgüter derselben öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. ein Garten an der Allee XI. 114 zu — Schfflf. 4 Mtz. 8 □R.
2. Land am Pinneichen II. 1 zu 7 Schfflf. 6 Mtz. 3 □R.
3. Land auf dem Südholze II. 12 zu 5 Schfflf. 3 Mtz. 6 □R.
4. Land an der Jerxerheide II. 21—23 zu 31 Schfflf. — Mtz. 5 □R.
5. Land neben der Ziegelei II. 31 zu — Schfflf. 7 Mtz. 1 □R.
6. Land auf Kaisers Kampe II. 42 zu 8 Schfflf. — Mtz. 9 □R.
7. Land auf der Sülbecke III. 7 zu 2 Schfflf. 4 Mtz. 4 □R.
8. Land auf dem Papenberge X. 14 zu 8 Schfflf. 6 Mtz. 7 □R.
9. Land am Südholze II. 2 zu 8 Schfflf. 2 Mtz. 3 □R.
10. Land auf Kaisers Kampe II. 40 zu 13 Schfflf.
11. Wiese am Pinneichen II. 1* zu 5 Mtz. 6 □R.
12. Wiese an der Ziegelei II. 30 zu 2 Schfflf. 3 Mtz. 3 □R.
13. Wiese auf Kaisers Kampe II. 43 zu 4 Mtz.
14. Wiese am Schöttlersiek VI. $\frac{10}{81}$ zu 3 Schfflf. 2 Mtz. 4 □R.
15. Wiese auf Kaisers Kampe II. 41 zu 1 Schfflf. 4 Mtz.

Es ist dazu Termin auf den 7. December l. J., Morgens 10 Uhr am Rathhause angesetzt und werden Kauflustige eingeladen, darin ihre Gebote zu eröffnen.

Detmold, 25. Oct. 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Horn. Als Fleischbeschauer sind ferner angestellt:

1, für die Dorfschaft Brüntrup der Colon W. Bornemeier Nr. 30 daselbst
2, der Kaufmann W. Meyer zu Meinberg für die Bauerschaften Meinberg und Wehren
3, der Colon Winter Nr. 49 zu Leopoldsthal für die dortige Bauerschaft und
4, für die Bauerschaft Kohlstädt der Lehrer Schierenberg daselbst.

Horn, den 8. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Horn. Das Classen- und Einkommensteuer-Cataster der Stadt Horn pro 1877 liegt vom 12. November an 14 Tage lang von 11 — 12 Uhr Vormittags auf dem Rathhause zur Einsicht aus.

Etwaige Reclamationen gegen die Einschätzung sind innerhalb der gesetzlichen 6wöchigen Frist vorzubringen.

Horn, den 10. November 1876.

Der Schätzungs-Ausschuß
S. Capelle.

Schieder. Als Fleischbeschauer ist ferner der Colon Lewecke Nr. 29 zu Reelkirchen in Gemäßheit der Verordnung vom 16. November v. J., die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betr., angestellt und verpflichtet worden.

Schieder, den 7. November 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Das Klassen- und Einkommensteuer-Kataster der Stadt Salzuflen für das Jahr 1877 liegt vom 11. d. M. an, 14 Tage lang, von Morgens 11 bis 12 Uhr, auf hiesigem Magistratszimmer zur Einsicht offen.

Salzuflen, 9. November 1876.

Der Schätzungsausschuß
Stümbke.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 7. November. Im Vordergrunde des Interesses steht heute die Rede des englischen Premierminister. So günstig man im Allgemeinen die Situation auffaßt, so lassen sich doch die beunruhigenden Momente einer solchen Rede nicht verkennen, die besonders in ihrem Schlusse nahezu einen provocatorischen Character Rußland gegenüber annimmt. Man wird indessen nicht vergessen dürfen, daß der Premier ein Mann von erregbarer Phantasie ist, der sich leicht bei seinen oratorischen Ergüssen hinreißen läßt; dies hat sich schon mehr als einmal im Verlauf der orientalischen Krise bewahrheitet und so wird man gut thun, auch diesmal seine Worte nicht allzu ernst zu nehmen. Oder sollte man in England ernstlich daran glauben, daß das Dreikaiserbündniß in die Brüche gehe. Daß solches von verschiedenen Seiten gehofft wird, beweist u. A. auch die aus Pesth eintreffende Meldung, man sei gegenwärtig mit der Reconstruction des Dreikaiserbündnisses beschäftigt. Eine solche Reconstruction wäre doch nur möglich, wenn dasselbe aus den Fugen gegangen wäre. Dies ist indessen nicht der Fall, mag ein gewisser Theil der ungarischen Presse, der jetzt wieder dem Dreikaiserbündnisse geneigt scheint, ein paar Tage lang davon gefabelt haben. Man wird schwerlich irgend einen officiellen Akt oder eine Aeußerung irgend eines inspirirten Blattes anführen können aus dem sich schließen ließe, daß die nordische Alliance einer Gefahr ausgesetzt war. — Die Provinzialcorrespondenz brachte in ihrer jüngsten Nummer Mittheilungen aus der Denkschrift des Präsidenten des Reichskanzleramtes über die Finanzlage des Reiches, wonach zu erwarten steht, daß das Etatsjahr mit einem Ueberschusse von 22 Millionen Mark abschließen wird. In einem großen Theile der Presse wird diese Meldung als eine bloße Combination des halbamtlichen Blattes betrachtet. Dies ist indessen keineswegs der Fall; vielmehr sind die gebrachten Mittheilungen wortgetreu der Denkschrift des Präsidenten Hoffmann entnommen.

Noch immer stellt man in der Presse Betrachtungen über den eventuellen Verlauf der parlamentarischen Arbeiten an, die häufig auf falschen Anschauungen beruhen. Der auf die Verlegung des Etatsjahres begründete regelmäßige Turnus wird erst mit dem Herbste nächsten Jahres eintreten können. Der preußische Landtag wird für jetzt seinen Arbeiten kaum eine rechte Ausdehnung und Entwicklung geben können. Zum 12. Januar muß er verfassungsmäßig berufen werden und kann es auch nicht früher. Es stehen ihm dann 4 — 5 Wochen zu Gebote. Da Mitte Februar schon der neue Reichstag wird zusammentreten müssen, um den neuen Etat rechtzeitig festzustellen. Der preußische Landtag hat alsdann nur noch die Monate Mai und Juni zu einer kurzen Nachsession übrig.

Wien, 8. November. Ein officiöser Berliner Brief der „Polit. Corr." führt die Unmöglichkeit einer Trennung Deutschlands von Rußland aus, wegen ihres Verhältnisses zu Polen. Der Brief constatirt die Rührigkeit der polnischen Actions-Comités für einen Kriegsfall, zum Zweck, dem anderswo engagirten Rußland Schwierigkeiten an der Weichsel zu bereiten. Letztere sei aber, Deutschland unendlich viel näher als die Donau. Deutschland könne nicht an der Donau Kräfte unterstützen, welche an der Weisel gegen seine eigene Integrität, Ruhe und Sicherheit operiren.

Der Wahrspruch der Geschworenen in dem Prozeß Strousberg lautet vollständig:

Die Geschworenen haben gefunden, daß die Jahresabrechnungen pro 1873 und 1874 wesentlich falsch aufgestellt worden; desgleichen ist die in den Zeitungen veröffentlichte Bilanz zum 1. October 1875 absichtlich gefälscht. Die Angeklagten Landau und Poljanski sind schuldig, diese falsche Aufstellungen bewirkt zu haben, wobei für Poljanski mildernde Umstände zugelassen wurden. Die Mitglieder des Conseils und der Buchhalter Loshetschnikow wurden von dieser Anklage freigesprochen. Strousberg hat ohne Wissen und Genehmigung des Conseils und unter offenbarer Schädigung der Interessen der Bank ein Darlehn von 7 Millionen Rbl. erhalten. Strousberg ist schuldig, durch Bestechung der Directoren der Bank zur Ertheilung des Darlehns von 7,000,000 Rbl. bewogen zu haben; Landau und Poljanski sind schuldig, sich haben bestechen zu lassen. Für Poljanski wurden dabei Milderungsgründe zugelassen. Die Geschworenen bejahten ferner, daß das Conseil der Bank am 5. und 6. October 1875 die ordnungswidrige Verabfolgung von Geld entdeckte, wodurch das Einlagecapital und die Capitalien der Depositeure verloren gingen; daß das Conseil ferner bis zum 11. October die Bank nicht schloß, wodurch auch die Depositeure, welche ihr Geld nach dem 5. Oktober deponirten, zu Schaden kamen; daß Zahlungen an die in der Bank Bediensteten und ihr nahestehenden Personen zum vollen Rubel stattgefunden und schon vollkommen werthlose Actien zum hohen Preise abgesetzt worden — doch wurde von den Angeklagten Niemand dieser Handlungen schuldig befunden, die schlimme Lage der Bank, so daß selbst zur Befriedigung der Depositäre das nöthige Geld gefehlt, gekannt und sein Geld herausgezogen zu haben, indem er sich seine Stellung in der Bank zu Nutze machte; doch wurden auch für ihn mildernde Umstände zugelassen. Borissowski wurde schuldig befunden, sowohl selbst Actien abgesetzt zu haben, als auch Anderen beim Absatz behülflich gewesen zu sein. Die Conseilsmitglieder Ljamin, Ssorokoumowski, Kresstownikow, Röder, Giwartowski, Wolkow, Wischnjakow, Gratschew, Leniwow, Korsinkin, Prehn und Ilsin wurden vollkommen freigesprochen. Nach Verkündigung des Verdicts stützte Strousberg seinen Kopf auf das Pult und verhüllte sein Gesicht mit einem Tuch. Auf die Frage: Ist der Angeklagte preußische Unterthan Dr. Bethel Henry Strousberg, 52 Jahre alt, dessen schuldig, daß er, nachdem er im Mai des Jahres 1874 in Beziehungen zum Bankdirector Landau getreten war, im Wege der Bestechung sowohl diesen und durch dessen Vermittelung auch den anordnenden Poljanski geneigt gemacht hat, ihm, Strousberg, aus der ihrer Leitung anvertrauten Bank einige Millionen Rubel herzugeben, und dies Geld nicht zurückgezahlt hat? — antworteten die Geschworenen: Ja, schuldig." Der Procurator Ssimonow erklärte, das laut Spruch der Geschworenen der Angeklagte Strousberg schuldig befunden der Aufhetzung zur Verschleuderung, d. h. eines Verbrechens, das in den Artikeln 13, 1681 und 1666 des Strafgesetzbuches vorgesehen ist und daher auf Grundlage der Art. 5 und 31 zum Verlust aller besonderen und dem Stande nach ihm in Rußland zugeeigneten Rechte und Vorrechte und zur Verbannung nach Sibirien zu verurtheilen ist. Der Vertheidiger des Angeklagten Strousberg hat, Sibirien durch Verbannung ins Ausland zu ersetzen. „Wenn es erwiesen ist, daß das Bankconseil, nachdem es am 5. und 6. October 1875 die ordnungswidrige Ausgabe an Strousberg entdeckte, durch welche das Anlagecapital,

sowie die Guthaben der Depositengläubiger verloren gingen, die Bank bis zum 11. October nicht schloß (Antwort der Geschworenen: „Ja, erwiesen"); wenn es eine Folge davon war, daß werthlose Actien zu hohem Preise verkauft wurden, wodurch eine Beraubung dritter Personen um eine Summe von über 300 Rubel ausgeführt wurde (Antwort der Geschwornen: „Ja, wurde") — ist dann der Angeklagte Schumacher dessen schuldig, daß er als Depositengläubiger der Bank nach dem 5. und 6. October, nachdem er erfahren hatte, daß nicht blos das ganze Anlagecapital, sondern auch ein beträchtlicher Theil der Depositengelder verloren war, und indem er wußte, daß es der Bank zur vollen Befriedigung ihrer Creditoren an Mitteln fehlen würde, er sich seine Stellung als Mitglied des Conseils zu Nutze machte behufs Erlangung des ganzen Depositums und dasselbe zu erheben sich beeilte, während ihm das von den Actionären der Bank bewiesene Vertrauen, (nämlich seine Wahl ins Conseil, welche ihm die Möglichkeit gab, früher als Andere die wahre Sachlage zu erfahren) die Pflicht auferlegte, die Interessen der Bank und ihrer Creditoren zu wahren und nicht zuzulassen, sich selbst unter Schaden für sich selbst, daß die Bankcapitalien vermindert würden, die gleichmäßig unter die Creditoren zu vertheilen waren?" Die Geschwornen antworteten: „Ja, schuldig, aber unter mildernden Umständen." Auf Grundlage dieses Verdicts erklärte der Procurator, daß der Angeklagte Schumacher der Spitzbüberei schuldig befunden wurde, d. h. eines Verbrechens, welches in den Artikeln 1198 und 1666 des Strafgesetzbuches vorgesehen ist, und daß er in Gemäßheit des fünften Grades von Art. 31 und des ersten Grades von Art. 33 des Strafgesetzbuches (Art. 828 der Criminal-Gerichts-Ordnung) zum Verluste aller besonderen, persönlich und dem Stande nach zugeeigneten Rechte und Vorrechte und zur Verbannung in eines der entlegenern (nicht sibirischen) Gouvernements zu verurtheilen ist. Die Bankdirectoren Poljanski und Landau wurden von den Geschwornen dreier Fälschungen und der Bestechlichkeit schuldig befunden und zum Verlust aller besonderen, persönlich und dem Stande nach zugeeigneten Rechte und Vorrechte und zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Der Präsident des Conseils, Borissowski, wurde schuldig befunden, zur Spitzbüberei hilfreiche Hand geleistet zu haben und demgemäß zum Verlust aller besonderen Rechte und Vorrechte und zur Verbannung in eines der entlegeneren (nicht sibirischen) Gouvernements verurtheilt.

Zu den Landtagswahlen.

Bei den Stichwahlen im 7. Wahlkreise erhielten in der 2. Abtheilung aus den Bezirken Schötmar, Wüsten, Bexterhagen, Nienhagen und Wüsten

Herr Rhodovi zu Hündersen . . . 56 Stimmen
„ Meier zu Gronhof . . . . 17 „

Die Resultate aus den Bezirken Ehrsen, Grastrup, Retzen, Wülfer und Bexten, Werl, Aspe, Lockhausen, Vinnen, Biemsen und Ahmsen fehlen noch.

In der 3. Abtheilung aus den Bezirken Schötmar und Holzhausen

Herr Pastor Krücke zu Wüsten . . 59 Stimmen
„ Rentier Büxten in Detmold . 192 „

aus den übrigen Bezirken sind uns die Resultate noch nicht zugegangen.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

Novelle von Gerard Keller. 13

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

Er kam in das Casino und fand dort einen langen gedeckten Tisch, an dem kein Mensch saß, und als er sich umblickte, bemerkte er nur schläfrige Gesichter, welche über langweilige Zeitungen gebückt waren und am Billard befanden sich einige junge Leute, die er als Kinder gekannt hatte. Nein, sagte er zu sich selbst, dahin gehöre ich auch nicht. Er verließ daß Casino wieder, schlenderte nach Hause und suchte aus Langeweile sein Bett auf. Am folgenden Morgen standen ihm die Ereignisse des vorigen Tages noch klarer vor der Seele und er fühlte mehr als je seine Einsamkeit. In seinem Zimmer fand er es außergewöhnlich still und unbehaglich; als er vor dem Spiegel seine Toilette beendigte, dachte er wieder an die Augen, denen er gestern darin begegnet war und ohne es selbst zu wissen, überlegte er, ob er auch als verheiratheter Mann dieselbe Wohnung behalten könne. Thor, murmelte er, indem er plötzlich seine Gedanken unterbrach, wie kann ich an solche Albernheit denken! Heirathen! Und er summte ein Lied vor sich hin, kleidete sich vollständig an und begab sich auf sein Büreau, wo er fortwährend nach den vierhundert vierunddvierzig blauen Steinen blickte und die fünfzehn geborstenen mit dem vertrockneten Unkraut ebenfalls nicht übersah.

Sein Kollege Werner verhielt sich genau wie immer mit den einzigen Unterschied, daß er sich eine Bemerkung über die Zukunft junger Leute erlaubte. Weiter zu gehen, hätte er für unbescheiden gehalten. Morsen seinerseits schwebte es drei Mal auf den Lippen, etwas über den Besuch des vorigen Tages zu sagen, aber genug er that es nicht aus sehr wichtigen Gründen, die er selbst nicht wußte. So ging es auch den folgenden Tag und den Tag darauf und die ganze Woche; die beiden Büreaugenossen nahmen jeden Morgen ihre bestimmten Plätze ein, plauderten über die Wärme, sahen nach dem Fenster gegenüber, nach den Steinen und den weißen Wänden, tranken zuweilen von dem lauen Wasser, und setzten ihre täglichen Arbeiten und ihr eintöniges Leben fort.

Nur in Morsens Leben kam eine ganz kleine Abwechslung. Vor und nach seiner Büreauzeit ging er nicht mehr den kürzesten Weg nach Hause, sondern er passirte die Breitestraße und blickte nach dem hohen Taubermannschen Hause, bis er dicht dabei war. Dann sah er direkt vor sich und nahm seinen Hut vor dem Fenster einer Seitenstube ab, wo er eine menschliche Gestalt zu erblicken glaubte. Endlich waren die vier Wochen um, nach denen er, ohne zudringlich zu erscheinen, wieder einen Besuch bei Taubermanns machen konnte. Eines Nachmittags zog er sich noch sorgfältiger an, als gewöhnlich, warf häufig einen Blick in den Spiegel, worin er noch immer Malvinens Augen zu sehen glaubte und machte sich auf den Weg zu der Krämerfamilie.

„Nächsten Donnerstag Abend wollen wir einmal ganz unter uns bleiben", hatte Frau Taubermann zu ihrem Manne gesagt.

„Schön, schön, liebe Frau", hatte der Krämer geantwortet, indem er sich den Schweiß von der Stirne wischte; „wenn es am Donnerstag so warm ist wie heute, will ich froh sein, wenn ich mir's in meinem eignen Hause bequem machen kann."

Wenn du dann nur nicht wieder den ganzen Abend im Comtoir bleibst."

„Das thue ich nie, wenn es nicht nöthig ist", entgegnete Taubermann, „und namentlich in der letzten Zeit nicht, seitdem die Kinder artiger sind."

So war es. In der letzten Zeit hatte Taubermann mehrmals den Abend in der Familie zugebracht, während er dies früher stets auf seinem Comtoir oder im Casino that. Er war nämlich eines Abends in die Wohnstube gekommen, als Malvine gerade aus einem Buche vorlas, wie er gar nicht dachte, daß sie für die Kinderwelt bestänben — ein Buch, bei dem die Kinder weder schläfrig noch bange wurden und das auch die Eltern unterhalten konnte.

Das hatte ihm gefallen und den folgenden Abend war er wieder herübergekommen und fand seine Kinder mit einem Spiele beschäftigt, was ihm so sehr gefiel, daß er fast Lust gehabt hätte, sich zu betheiligen; den dritten Abend wurden Bilder betrachtet und Malvine hatte viel Unterhaltendes dabei zu erzählen; den vierten Abend sagten die beiden ältesten ein Gedicht auf, wobei er als Zuhörer eingeladen wurde, und so fand Taubermann nach und nach in seiner Wohnstube, die er früher mehr geflohen als gesucht hatte, eine angenehme Zerstreuung nach einem arbeitsamen ermüdenden Tage.

Frau Taubermann hatte sich längere Zeit in einem gewissen Abstand von der Gouvernante gehalten. Sie hatte mit Würde ihre Meinung über Erziehung und Unterricht geäußert und war überzeugt, daß diese Würde sie in den Augen der Gouvernante sehr hoch stellen werde. Sie hatte mit Strenge auf die Befolgung der häuslichen Anordnung gedrungen, aber so scharf Malvine auch nachsah, sie konnte das Bestehen dieser Anordnung gar nicht entdecken, da die Frau des Hauses nach und nach die Sklavin ihrer Kinder geworden war und ihre ganze Haushaltung von diesen abhängig gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen:

Fürstlich Lippischer

Kalender

auf das Jahr 1877,

mit Angabe der protestantischen, katholischen und israelitischen Feiertage, in- und ausländischen Jahrmärkte, des Mondwechsels, Sonnen- und Mondes-Auf- und Untergangs, so wie der Tages- und Nachtlänge, einer Wetterchronik nach dem Hundertjährigen Kalender, einer Tafel zur Stellung der Uhren im Jahre 1877, einem volkswirthschaftlichen Kalender, unterhaltenden Anekdoten und sprichwörtlichen Redensarten. — Amerikanische Rechtspflege (Nach Hepworth Dixon.) — Ein merkwürdiger Greis. (Erzählt von Christophorus dem Stelzfuß. — Im Anhange befindet sich ein vervollständigtes Fürstlich Lippisches Adreßverzeichniß (Staatshandbuch) auf das Jahr 1877; Verzeichniß der Standesämter in dem Fürstenthum Lippe; Auszug aus den Firmen-, Gesellschafts- und Prokuren-Registern des Landes; Zustammenstellung der im Fürstenthume Lippe belegenen Ortschaften mit Angabe des Postbezirks; eine Genealogie des Fürstlich Lippischen Hauses, des Deutschen Kaiserhauses und empfehlende Anzeigen. — Die kirchlichen und astronomischen Notizen sind dem Normal-Kalender der preußischen Provinz Westfalen (Meridian von Münster) entnommen.

(Preis eines ungebund. Exempl. 25 Pfg.)

Mein Lager von

Winter-Jaquets

und

Regenmänteln

ist durch neue Sendungen wieder auf das Reichhaltigste assortirt.

Die Preise sind billigst gestellt und empfehle solche angelegentlich.

S. Weinberg.

Aecht rhein sches

Apfelgelée

empfing und empfiehlt

Louis Vieregge.

Weichkochende

Bohnen, Linsen, gesch. und ungesch. Erbsen

empfiehlt Louis Vieregge.

Eine frische Sendung Holländischer

Honigkuchen

angekommen bei

F. D. Brüggemeyer.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von Heiligenkirchen **nach Detmold, neue Theaterstraße,** gezogen bin.

Viehhändler S. Examus.

Zähne

werden billigst ohne die geringsten Schmerzen unter Garantie der Brauchbarkeit binnen 5 Stunden eingesetzt von

C. Kowats
Dentist.

Detmold, Weinbergstraße.

Soeben erschien:

Neuer

Rechenknecht

in Reichsmünze.

Sofortige Antwort auf die Frage:

Wie viel kostet

eine bestimmte Anzahl Meter, Liter, Kilo, Pfunde, Stück ꝛc., wenn eins derselben kostet?

Für jeden Preis und jede Anzahl.

Nebst Vergleichstabelle der alten Maaße und Gewichte mit den neuen.

Berechnet von

Hansen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Die Vorstände der betreff. Gesangvereine sowie insbesondere die Commissionsmitglieder werden hierdurch nochmals an die morgen, Sonntag den 12. d. M. Nachmittags 4 Uhr stattfindende

Versammlung

erinnert und darf in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache erwartet werden, daß jeder Verein vertreten sein wird.

Auf dem in dem Vorplatze meines Hauses angebrachten Briefkasten fand sich heute Mittag ein

Edamer Käse

vor. Der Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Insertionsgebühr wieder in Empfang nehmen.

Detmold, Leopoldstraße.

W. Klingenberg.

Todesanzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Sohn und Bruder

Friedrich Hoffmeister

am 24. October in seinem noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre durch einen Herzschlag in seine ewige Heimath abzurufen. Ich zeige dies hiermit Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.

Frau H. Wittwe Hoffmeister und Kinder.

Lemgo, den 10. November 1876.

Brake. Verwandten und Bekannten die Traueranzeige, daß mein lieber Mann,

Carl Christoph Friedrich Schlüter,

in seinem 72. Lebensjahre am 10. d. M., Morgens gegen 11 Uhr, in Folge eines Schlagflusses sanft zu einem bessern Leben entschlafen ist.

Amalie Schlüter.

Todesanzeige.

Heute Morgen um 3 Uhr entschlief nach längerem Leiden an einer Lungenlähmung

Fräulein Auguste Meyer

in ihrem 73. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen um 9 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, 11. November 1876.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo bei.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Mein gut assortirtes Lager von

Manufactur-Waaren

als: Ripse, Alpaccas, Popelines und Pleids in allen Farben, Lamas, Beiderwands, Wiener Leinen, Nessel, bwl. Schürzenzeugen, Bettdrelle, Barchende und Federn, Buxkins, Doubles, Ratinés, und Floconés. Regenmänteln und Damen-Paletôts. Longshawls und Tüchern, sowie einer reichen Auswahl von Fantasie-Artikeln halte ich dem geehrten Publikum Detmolds und Umgegend bestens empfohlen.

Detmold. **F. H. A. Knabach.**

Schwarze Cachmir-Seide empfehle in drei vorzüglichen Qualitäten ohne jeden Preisaufschlag zu Fabrikpreisen.

J. C. Koch Nachfolger.

Soeben angekommen:

Winterüberzieher in allen Farben, Stoffen u. Größen von 7½ — 18 Thlr.
Ganze Anzüge von 9 — 18 Thlr.
Knaben-Anzüge und Paletôts von 2 — 6 Thlr.
Schwarze-Anzüge von 12 — 20 Thlr.
Einzelne Hosen und Westen von 4 — 7 Thlr.
Schlaf-, Haus-, und Jagdröcke zu sehr billigen Preisen.
Arbeitssachen in allen Größen, sowie eine große Auswahl feiner Herren- und Damentücher à 12½ gr.

Bernhard Ruben
Detmold.
Lange-Straße 30.

Großes Lager von Oefen, Kochöfen, kleinen sehr billigen Heerden, Kochmaschinen unter diesen die Senking'schen Sparheerde bei

Alfred Heinrichs. Detmold.

NB. Die Preise sind bedeutend ermäßigt.
Alte Oefen werden in Zahlung angenommen.



Junges gesundes
Pferdefleisch
ist zu haben bei H. Bröffel. Plasmeier.

Für Wirthe.

Verbesserte Patent-Bierzapfapparate empfiehlt zu billigen Preisen.
L. Flebbe.

Detmold. Neue und gebrauchte
Pianinos
empfiehlt H. Kaiser.

Gothaer Cervelat-Wurst,
frische Waare, empfing und empfiehlt
G. Stukmann.

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
findet auf sofort dauernde Beschäftigung bei
August Möller
Lage.

Commis

gewandt und gut empfohlen für ein Colonialwaaren-Detailgeschäft auf sofort gesucht.

Offerten sind umgehend an die Expedition dieses Blattes unter B. 1602 zur Weiterbeförderung zu senden.

Ein junges
Mädchen
aus guter Familie, die in feineren Häusern gedient hat und selbstständig mit Kochen, Nähen und der Wäsche Bescheid weiß, wird zum 1. April gegen hohen Lohn gesucht durch
Frau Festing,
Detmold.

Ein junges
Mädchen,
die in feineren Häusern gedient hat und selbstständig mit Wäsche und Nähen Bescheid weiß, wird auf gleich gegen gute Behandlung gesucht durch
Frau Festing.

Ein gewandter
Bäckergesell
findet Arbeit bei
Bäckermeister
K. Priester.
Detmold, 7. November 1876.

Fisch-Roulade, Sardinen, ger. Lachs-Häringe, marinirte Häringe
empfing und empfiehlt
H. Schierenberg.

Zu dem **Missionsfeste** der St. Marien-gemeinde in Lemgo, nächsten Mittwoch, den 15. Nov., ladet freundlich ein
A. Vorberg, Pastor.
Der Hauptgottesdienst beginnt um 10 Uhr.

Im Verlage von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's

Naturheilmethode",

32 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. anatom. Abbildung., Preis 1 Mark.—Dieses vorzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in der C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lemgo.

Aufruf!

Ein mit Hagelschlag verbundenes Gewitter hat am 27. Juli d. J. die Feld- und Gartenfrüchte in der Feldmark der kleinen Dorfschaft Bellenberg zum größten Theile zerstört. Der dadurch entstandene Schaden ist auf mindestens 15,000 Mark taxirt worden. Zu dem ist der geringe, vom Hagelwetter verschont gebliebene Rest der Feldfrüchte durch die im Monat Sept. c. eingetretene, mehre Wochen andauernde Regenzeit fast ganz verdorben. Da die von dem Hagelschlag betroffenen hiesigen Eingesessenen mit wenigen Ausnahmen unbemittelt sind, fällt es ihnen schwer, aus ihrem Vermögen das fehlende Saat- und Brotkorn, sowie Futter für ihr Vieh anzukaufen. Wir wenden uns daher an die wohlhabenden Eingesessenen des Landes mit der Bitte um Unterstützung für die bedürftigen Bellenberger. Außer uns ist auch das Fürstliche Amt Horn zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Bellenberg, den 2. November 1876.

Das Unterstützungs-Comité:

Colon Meyer Nr. 10. Vorst. Colon Kemper Nr. 15. Gastw. Geise Nr. 33.
Bauerrichter Kayser. Lehrer Räker.

Chocolade

von der

Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in

Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn Otto Tilly.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung. Solide Agenten erwünscht, gegen hohe Provision.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Beste Dienste bei Husten und Heiserkeit

An die Fabrik des „rheinischen Trauben-Brusthonigs“
Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Schloss Billigheim (Amt Mosbach in Baden), im Juli 1875.

Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckigen Husten und sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen und verschwinden zu machen, als der von Ihrer Fabrik bezogene Trauben-Brust-Honig. — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflectiren.

Es zeichnet ergebenst **Graf zu Leiningen-Billigheim.**

Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Schloss Billigheim, 4. August 1876.

Ew. Wohlgeboren ersuche mir umgehend 3 Flaschen Ihres vorzüglichen rheinischen **Trauben-Brust-Honigs** zu schicken, da mir derselbe jederzeit gegen Husten und Heiserkeit die besten Dienste geleistet hat. Bitte den Betrag nachnehmen zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung

Gräfin zu Leiningen-Billigheim.

Der rheinische Trauben-Brusthonig, welcher seit 10 Jahren so große Erfolge errungen, daß er in allen Ländern Eingang gefunden, wird von einer großen Anzahl Winkelfabrikanten nachzuahmen versucht. Man achte daher darauf, daß jede Flasche unseres allein ächten Trauben-Brusthonigs mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke als Etikett versehen ist und daß der Kapselverschluß der Flaschen nebigen Fabrikstempel trägt. Verkaufsstelle in 3 Flaschenfüllungen à 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei Herrn **Carl Pustkuchen.**

Fabrik W. H. Zickenheimer in Mainz.

Madeira's.

Direct bezogene **Original-Weine**, unter Garantie, in Kisten à 12 Flaschen.

Wilh. Bastian,
Bremen.

Detmold. Neue

Pianino,

bestes Fabricat aus der Fabrik meines Schwager's Th. Wulkov in Berlin habe stets vorräthig. Dieselben, seit 15 Jahren hier eingeführt, haben sich vorzüglich bewährt.

Ein gebrauchtes Pianino habe ebenfalls abzugeben.

Carl Beneke.

Unterzeichnete bringen ihr reichhaltiges Lager von

Petroleumlampen

in empfehlende Erinnerung.

Detmold.

W. Landgraf & Sohn.

Verloren

eine goldene Damenuhr mit schwarzer Kette am Freitag den 10. November zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags.

Dem Wiederbringer eine gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Im Wartezimmer des Stadtgerichts ist ein

Regenschirm

stehen geblieben. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Vergütung der Insertionsgebühren wieder in Empfang nehmen beim

Detmold. **Ordr. Austermann.**

Colonat-Verkauf.



Hiddesen. Das den Erben der verstorbenen Wittwe Günther zu Wilberg, gehörige Colonat Nr. 79 zu Hiddesen, mit ca. 2 Schffsf. Gartenland, soll am Montag d. 20. d. M. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich verkauft werden. Käufer wollen sich am genannten Tage, Nachmittags 3 Uhr bei dem Wirth A. Günther einfinden.

Im Auftrage
Jäger

Ich zeige hiermit meinen geehrten Kunden an, daß die

Thybet-Kaputzen

angekommen sind u. s. w.

W. Pitzer
Bruchstr.

Für die Witwe Brügge in Glashütte gingen ferner ein: M. K. . . . r. 3 M, Langenhagen in Lemgo 3 M, M. M. 1 M 50 ₰, E. G. 1 M, R. N. 1 M, Frau E. Br. 1 M.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 266. **Montag, 13. November.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Blomberg. Nachdem der Colon Bunte Nr. 20 zu Altenkamp unter Ueberreichung der erforderlichen Zeichnungen und Beschreibungen, welche hier einzusehen sind, die Genehmigung der Anlage eines Ziegelofens nachgesucht hat, ergeht hiermit die Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die Anlage innerhalb 14tägiger Praeclusivfrist hier anzubringen.

Blomberg, den 9. November 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Lage. Der Colon Heinrich Wiebulch Nr. 110 zu Augustdorf ist als Fleischbeschauer angestellt.

Lage, 4. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Der Colon Wilhelm Schröder Nr. 26 zu Hörstmar, sowie der Anerbe Bernhard Strate auf Nr. 2 zu Piwitsheide sind als Fleischbeschauer angestellt.

Lage, 8. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Bei Ausführung des Neubaus des Küsterhauses in Heiden macht sich die theilweise Verlegung des Weges erforderlich, welcher von dem Communalwege Heiden-Bentrup abzweigend nach dem Kirchhofe in Heiden zwischen dem Pfarrhof und den zur Küsterei gehörigen Grundstücken hindurch führt.

Auf Antrag des Schulvorstandes der Gemeinde Heiden, werden alle diejenigen Interessenten, welche gegen jene Verlegung des Weges Widerspruch erheben wollen, solchen in term.

Donnerstag den 23. dss. M.
Morgens 10 Uhr

bei Meidung der Ausschließung, an hiesiger Amtsstube vorzubringen und zu begründen, hierdurch aufgefordert.

Lage, 8. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Im III. Wahlkreise: Amt Lage-Detmold sind:

I. in der zweiten Wähler-Abtheilung
der Colon August Körner in Stadenhausen
mit 87 von 169 gültig abgegebenen Stimmen,

II. in der dritten Wählerabtheilung
der Kaufmann J. B. Echterling sen. in Lage
mit 555 von 1010 gültig abgegebenen Stimmen, zu Landtags-Abgeordneten gewählt worden.

Beide haben das Mandat angenommen.

Der Wahlcommissar
Böhmer, Amtmann.

Oerlinghausen. Auf Antrag mehrerer Erben des am 26. v. M. unverheirathet verstorbenen Rentiers Carl Simon Friedrich Becker hierselbst werden Alle, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht an dessen Nachlaß zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß in dem auf

Freitag den 29. k. Mts. December,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine anzumelden und zu begründen, als widrigenfalls die Provocanten als die wahren Erben angenommen werden und die sich etwa später Meldenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig sein, auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern ihre Ansprüche auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Etwaige Gläubiger des Verstorbenen haben ihre Forderungen in dem anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klarzustellen, als sie sonst hinsichtlich der nicht angemeldeten Ansprüche später nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Die Schuldner des Verstorbenen haben an den mit der einstweiligen Verwaltung der Erbschaft beauftragten Leinenhändler Fritz Becker 142 hierselbst Zahlung zu leisten.

Oerlinghausen, 9. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Bekanntmachung.

Annahme von Telegrammen durch die Landbriefträger.

Um den Bewohnern des flachen Landes die Benutzung des Telegraphen zu erleichtern, wird vom 1. November ab, versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß die Landbriefträger auf ihren Botengängen vom Publikum Telegramme zur Beförderung an die Telegraphenanstalt ihres Wohnortes, bz. an eine etwa auf ihrem Bestellgange belegene Telegraphenanstalt übernehmen. Auf die Zustellung von Telegrammen darf der Landbriefträger in jedem einzelnen Falle höchstens 5 Minuten warten. Außer der Gebühr für das betreffende Telegramm hat der Landbriefträger für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pfennigen für jedes einzelne Telegramm zu erheben. Aufgabeformulare zu Telegrammen führt der Landbriefträger mit sich, und verabfolgt sie behufs Niederschrift der von ihm zu übernehmenden Telegramme unentgeltlich.

Berlin W., den 27. Oktober 1876.

Der General-Postmeister.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Kardinal Antonelli.

Aus dem Vatikan sind neuerdings zwei Nachrichten von allgemeinerem Interesse eingegangen: am Allerseelen-Tage hat Pius IX. eine Todtenmesse für seine verstorbenen Feinde lesen lassen und am 4. c. ist der Kardinal-Staatssekretär Antonelli nach längeren Leiden im einundsiebzigsten Jahre gestorben. Mit Recht bemerkt die „Germania", daß an Antonelli's Namen ein gut Stück der Geschichte Italiens, des Kirchenstaates, ja der römischen Kirche selbst sich knüpft. Schon unter Gregor XVI. zu hohen Stellungen berufen, wurde er von Pius IX., den er auf seiner Flucht nach Gaeta begleitete, da zum Staatssekretär befördert, in welcher Stellung er sich bis zu seinem Lebensende zu erhalten wußte. Als erster Rathgeber des Papstes während einer so langen Reihe von Jahren trägt er nominell einen beträchtlichen Theil der Verantwortlichkeit für die Folgen einer Politik, die schließlich dem päpstlichen Stuhle den Kirchenstaat kostete und ihn in immerwährende Konflikte mit den maaßgebenden Mächten Europa's brachte. Ob diese Verantwortlichkeit ihn aber auch in Wahrheit trifft, scheint doch sehr unwahrscheinlich; nach der Ansicht bewährter Staatsmänner, die seinen Charakter genau kennen zu lernen Gelegenheit hatten (auch nach dem Urtheile des Fürsten Bismarck) gehörte Antonelli nicht zu den Heißspornen der Kurie; er war besonnen genug um das Unhaltbare und Nachtheilige der Politik des starren „non possumus" einzusehn, aber zu schwach um vernünftigere Grundsätze zur Geltung zu bringen und zu eitel und ehrgeizig aus seiner Stellung zu scheiden. Je älter Pius wurde, je mehr sank Antonelli's Einfluß, der durch den der Jesuiten immer mehr verdrängt wurde. Seit fünfzehn Jahren mußte er den Zerfall des Reiches ansehn, dessen erster Minister er so lange gewesen war und eine Enttäuschung nach der andern erleben. Kardinal Antonelli war ein begeisterter Bewunderer und Kenner der antiken Kunst und Kunstgenüsse waren die einzige Erholung von den Aergernissen und Intriguen, mit denen er in den letzten Jahren in der Mitte verkommener scheelsüchtiger Greise unablässig zu kämpfen hatte. Antonelli starb, wie Pius IX., dem er Treue und Anhänglichkeit stets bewahrt hat, sterben wird, unzufrieden mit Gott und der Welt und verdrießlich über ein an Täuschungen und sich überstürzenden Niederlagen reiches Leben, welches dazu ausersehn scheint den stolzen Bau der römischen Hierarchie in beschleunigtem Tempo dem Verfall entgegenzuführen.

Namentlich in England hat der Befehl des Papstes für seine verstorbenen Feinde eine Messe zu lesen Aufsehn erregt. Die Times meint, daß das Requiem, gesungen vom Papste über seine vormaligen Feinde, ein Requiem über ihn selbst und seine alte Würde ist. Treffend sagt ein anderes englisches Blatt: Der irdische Feldzug ist entschieden worden; wir können ebenso gut erwarten, daß das Meer Holland zurückerobert, als daß das Papstthum wieder in den Besitz der verloren gegangenen Gebiete gelangt. Vielleicht ist es dieses Gefühl gewesen, das Se. Heiligkeit bewogen hat den Ton zu ändern. Nicht länger die lebenden Staatsmänner Italiens anklagend, welche in seinen Augen mehr Nachfolger von Sündern als Sünder sind, begnügt der Papst sich damit, die Menschheit zur Erwägung der wahrscheinlichen gegenwärtigen Lage seiner verstorbenen Feinde aufzufordern.

Berlin, 7. November. Mit der Verleihung gewisser preußischer Tapferkeitsauszeichnung ist ein gewisser Gehaltsbezug verbunden; so erhalten die Inhaber des Eisernen Kreuzes aus den Freiheitskriegen von 1813 — 15 aus dem Stande vom Feldwebel einschließlich abwärts monatlich 1 Thaler. Eine gleiche Competenz ist den Erwerbern des Militär-Ehrenzeichens erster und zweiter Classe, welche bekanntlich am Bande des eisernen Kreuzes getragen werden, aus den Kriegen von 1864 und 1866 bewilligt worden. Es ist jetzt im Werke, diese Bestimmung, also eine Monatslöhnung von 3 *M.*, auf sämmtliche mit dem Eisernen Kreuz in dem Feldzuge von 1870/71 Decorirten auszudehnen. Das Kriegs-Ministerium ist mit den Vorbereitungen zu der betreffenden Bestimmung bereits beschäftigt.

Paris, 10. November. Das Journal des Debats schreibt über die Aufgabe der Conferenz: „Wenn auch die Nationen des Westens zuweilen durch ungleiche Interessen gespalten sind, so sind sie doch von demselben Gefühle beseelt, wovon Rußland nicht das Monopol hat, nämlich von der innigen Theilnahme an dem Loose der christlichen Bevölkerung des gesammten Ostens. Daß diese Bevölkerung unter der türkischen Herrschaft viel gelitten hat, daß ihr Schicksal zuweilen unerträglich geworden, darüber sind Alle einig, wie darüber, daß Reformen unternommen werden müssen, und daß Europa über deren Ausführung wachen muß. Worin aber bestehen diese Reformen? Ueber diesen Punkt ist man uneinig, und hierin soll die erwartete Conferenz die Harmonie herstellen. Es ist viel von der Autonomie der Provinzen gesprochen worden, und ein Jeder hat diesem Worte einen verschiedenen Sinn beigelegt. Alle diejenigen, welche mit dem Orient vertraut, sind einstimmig der Meinung, daß die christliche Bevölkerung im Balkan gegenwärtig noch unfähig ist, die Selbstregierung, wie sie in England ausgeübt wird, oder die Communalfreiheiten, welche die verschiedenen Völker Europas mehr oder minder genießen, in Anwendung zu bringen. Wenn dieses System im Orient eingeführt werden sollte, würde es durchaus widersprechende Resultate liefern: wo die Türken in der Mehrzahl, würden sie Meister bleiben; wo sie in der Minderzahl, würden sie Gefahr laufen, unterdrückt zu werden. Wünschten und verlangen die Christen eine Art von Autonomie, welche gewisse ihrer Freunde ihnen bescheren wollen? Kaum! Wir bezweifeln, daß die bosnischen, herzegowinischen und bulgarischen Bauern, welche weder lesen noch schreiben können, aufgestanden sind, um politische Freiheiten zu erringen. Es ist bekannt, daß für manche unter ihnen die Frage eine agrarische war; sie wollten die Befugniß erwerben, Grund und Boden zu besitzen. Andern waren durch „die Grausamkeiten der Türken" aufs Aeußerste getrieben worden. Die Ziele der Serben und Montenegriner waren anderer Art; allein es ist beschlossen worden, daß sie mit ihren Wünschen warten müssen. Es möge die Conferenz sich damit begnügen, das Loos Bosniens, der Herzegowina und der Bulgarei zu bessern; darauf hätte Rußland seine Anstrengungen beschränken sollen. Es kann erreicht werden, ohne daß der Besitzstand des ottomanischen Reiches angetastet, die Souveränetätsrechte der Pforte zerstört, die Empfindlichkeit Europas aufgereizt werde. Es können dort bescheidene, aber wohl durchdachte Reformen in

der bürgerlichen, nicht aber in der politischen Sphäre erreicht werden. Die Interessen der Christen würden viel besser gewahrt werden, wenn man dieselben unter den Schutz Europas stellte, als wenn man sie ihren eigenen Händen anvertraute."

Charlottenburg, 11. November. Bei heutiger Subhastation des Flora-Grundstückes war der Bankier Alb. Hackel von hier Meistbietender mit 1,275,000 *M.* Ein Gebot der Flora-Direction von 1,400,000 *M.* blieb unberücksichtigt, weil die verlangte Caution nicht bestellt werden konnte. Die ausfallenden Hypotheken, Prioritäts-Actien und Buchschulden betragen an $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Zur Landtagswahl.

Im 7. Wahlbezirke hat nach einer uns zugegangenen Nachricht bei der stattgehabten Stichwahl zwischen den Herren Bürten-Detmold und Krücke-Wüsten folgendes Resultat sich herausgestellt.

	Bürten	Krücke.
Schötmar	148	27
Grastrup	56	149
Wüsten	9	303
Ahmsen	62	40
Bexten	110	81
Lockhausen	63	26
Lindemannsbusch	44	32
Nienhagen	23	60
Oerlinghausen	177	6
Scheerenkrug	36	69
Helpup	117	45
Leopoldshöhe	63	78
Evenhausen	66	58
	974	974

Da hiernach eine Gleichheit der Stimmen vorliegt wird wol das Loos entscheiden müssen.

In der im selben Wahlkreise in der 2. Abtheilung stattgehabten Stichwahl zwischen den Herren Rhodovi-Hündersen und Meier-Gronhof ist ersterer mit überwiegender Majorität gewählt, die einzelnen Resultate sind uns noch nicht sämmtlich bekannt.

Salzuflen, 10. November. Die Zahl der im hies. Lande vorhandenen kath. Gemeinden ist in den letzten Wochen durch eine hiers. wenigstens vorläufig begründete vermehrt worden. Zwar sind in unserer Stadt und deren Umgebung nur wenige kath. Familien und einige in gemischter Ehe lebende Katholiken ansässig, doch arbeiten auf der Stärkefabrik der Herren E. Hoffmann & Co. etwa 200 kath. Arbeiter, — männliche und weibliche — welche sämmtlich vom Eichsfelde hierher gekommen sind. Die Frage haben wir uns schon oft vorgelegt, wie es wol komme, daß unsere Arbeiter von hier auf Ziegelei gehen, während fremde dann hier Arbeit suchen, ohne daß wir dafür eine genügende Antwort gefunden. — Für die kath. Arbeiter ist vorzüglich der kath. Pastor angestellt. Es läßt sich nicht verkennen, daß eine solche Anstellung nach manchen Seiten hin als wünschenswerth erscheinen muß. Die Arbeiter sind zum großen Theil junge Leute, welche hier außerhalb der Zucht und Aufsicht der Familie leben. Wenn der kath. Geistliche sein Amt in rechter Weise auffaßt, hat er Anlaß zu segensreichen Wirken genug. — Wir hoffen nur, daß der kirchliche Friede und der Friede in den gemischten Ehen nicht gestört wird. Es wird das vor Allem von dem katholischen Geistlichen Herrn Siever selbst abhängen. Bisjetzt scheint es ganz als ob man in der Person desselben, die rechte Wahl getroffen. — Gottesdienst wird vorläufig in dem Sturhahnschen Saale gehalten, der vorläufig auf die Dauer eines Jahres gemiethet und passend eingerichtet ist. Ob es wahr ist, daß man schon damit umgeht, eine eigene Kirche oder Capelle zu bauen, wissen wir nicht.

Die Wähler
der Abtheilung I[a]
(Wahlort Lemgo.)
werden ersucht, sich am Wahltage Freitag den 17. d. M. Morgens um 9 Uhr zu einer Vorbesprechung im Wülkerschen Gasthofe in Lemgo einfinden zu wollen.

Frische
Schellfische
und
Kieler Bückinge
bei E. Steller.

Frische
Butter
empfing. Aug. Kast.

Frische
Harzer Wurst
Cervelatwurst
empfiehlt Aug. Kast.

Jäckchen, Wollhemdchen und Höschen, Lätzchen und Schürzen für Kinder in großer Auswahl empfing
G. Treuenfels.

Baschliks und Kapotten
in allen Größen und sehr billigen Preisen empfiehlt
G. Treuenfels.

Ein in der Materialwaaren- und Producten-Branche erfahrener, mit der Buchhaltung, Correspondenz und allen Comptoirarbeiten gründlich vertrauter militairfreier
junger Mann
sucht Stelle gleichviel in welcher Branche. Gefl. Off. befördert d. Exp. d. Bl. unter Nr. 1198.

Lehrer-Gesuch.
An den evangelischen Volksschulen der Bürgermeisterei Wermelskirchen sind drei IIte Lehrer-Stellen und eine Stelle für eine Lehrerin zu besetzen. Das jährliche Gehalt einer jeden Stelle beträgt 1200 Mark. Dazu freie Wohnung oder eine jährliche Mieths-Entschädigung von 150 Mark. Meldungen mit Zeugnissen und Annahme-Erklärung nimmt der unterzeichnete Local-Schulinspector entgegen. (A. T. 4908)
Wermelskirchen, Reg. Bez. Düsseldorf den 9. November 1876.
Hessel, Pfarrer.

Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben bei H. Bröffel.
Plasmeier.

Gaben für das Landkrankenhaus.
Die nach Nr. 264 des Regierungsblattes durch Hrn. Gen. Sup. Koppen eingegangenen Gaben sind ein Geschenk der Frau Hofmarschall von Issendorff.
Detmold, den 11. November 1876.
L. Menke.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier in Detmold als
Näthering
niedergelassen habe und um Arbeit bitte.
Frau Wittwe Lampe.
Wohnhaft bei Kammmacher Gruner, Meierstr. A. 11.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Spielwerke
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel ꝛc.
Spieldosen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller, Bern.
Illustrirte Preiscourante versende franco.
Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Bekanntmachung!

Am nächsten Freitag den 17. d. M., von Morgens 10 Uhr an, sollen auf dem Gröchtenhofe bei Lemgo:

3 Stück Pferde,
5 „ trächtige Kühe,
1 Kutschwagen mit Kutschgeschirr,
3 Ackerwagen mit Zubehör
2 große zweiräderige Sandkarren,
mehrere Pflüge, worunter ein Kartoffelpflug, mehrere Eggen, Pferdegeschirre etc.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hillentrup, den 11. November 1876.

Im Auftrage:
Hölscher, Bauerrichter.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Latrinen und Müllgruben der hiesigen Garnison-Anstalten, soll vom 1. Januar 1877 bis ult. März 1880 vergeben werden, wozu ein Termin auf Montag den 20. d. Mts. Morgens 10 Uhr im Geschäftslocal der Garnison-Verwaltung am Bruchthor, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt ist.

Königliche Garnison-Verwaltung
Schlichthaar.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 17. d. Mts. Mittags 12 Uhr sollen auf dem Hofe der Kaserne Nr. 1 50 Stück Bettstellen von Holz, sowie altes Eisen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Schlichthaar.

Im Verlage von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Haus-Theater.

Sammlung einactiger

Lustspiele und Soloscherze

mit leichter Besetzung und einfacher Scenerie,

herausgegeben von

Edmund Wallner.

Preis pro Band 1 M. 50 Pf.

Band VII. Inhalt: Farbe halten. Conversations-Lustspiel in 1 Akt von Max Bauermeister. Ein Frühlingstraum. Soloscherz für eine Dame von M. Kahlen. Die Unglücklichen. Schwank mit Gesang nach L. Schneider von Carl Wechsel. Der Häßliche. Lustspiel in 1 Akt von Hermann von Glasenapp. Die weiblichen Drillinge. Schwank mit Gesang in 1 Akt nach Holtey von Carl Wexel. Freunde. Original-Lustspiel in 1 Akt von Max Bauermeister.

Band VIII. Vater und Tochter. Schauspiel in einem Aufzuge, nach Scribe frei bearbeitet von Heinrich Grans. Ein Minister unter Ludwig XV., oder: Diplomatenränke. Nach Eugen Scribe von August Fresenius. Der Bey von Tripolis. Burleske nach der Idee eines französischen Vaudevilles von Hermann von Glasenapp. Das Halstuch. Dramatische Kleinigkeit in 1 Act von Dr. Bernhard Stavenow.

Grosse Preisermässigung!

Gusseiserne Kohlenkasten
schwarz lackirt
(in 4 verschiedenen Größen) kosten jetzt nur von 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark 50 Pf.
Starke Kohlenlöffel
von 35 Pf. an.

Alfred Heinrichs.

Grosses Lager
von
Heizungsutensilien
als
Kohleneimer, Kohlenkasten,
einfach und elegant.
Ascheneimer, Holz- u. Torfkasten, Feuergeräthe, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer, Ofenschirme
zu billigen Preisen.

Alfred Heinrichs.

Gusseiserne elegant broncirte Regenschirmständer
von 4 Mark 50 Pf. an empfiehlt
Detmold. Alfred Heinrichs.

Serpentin-Wärmsteine
in verschiedenen Größen bei
Alfred Heinrichs.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von Heiligenkirchen **nach Detmold, neue Theaterstraße,** gezogen bin.

Viehhändler S. Examus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Tode meiner lieben Schwester, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sage ich hiermit Allen auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.

Der trauernde Bruder

W. Scholz.

Detmold, den 13. November 1876.

Todesanzeige.

Am 11. November entschlief sanft nach langem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater der Schuhmacher

Conrad Junker

in seinem 78. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr statt.

Lage, den 11. November.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect von O. W. Hagemann jr. in Hamburg bei.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 267. Dienstag, 14. November. 1876.

Amtlicher Theil.

Brake. Nachdem der Einlieger Heinrich Christoph Kuhlmeier zu Hasebeck am 23. v. M. unverehelicht und ohne Leibeserben gestorben ist und ein unbedeutendes Vermögen hinterlassen hat, werden auf Antrag des Colon Schröder oder Drewes Nr. 23 zu Hasebeck, eines Verwandten des Erblassers, Alle, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß machen zu können glauben, zu deren Anmeldung und Klarstellung auf

Mittwoch den 22. dieses Monats,
Morgens 10 Uhr,

hierher unter der Androhung vorgeladen, daß sie sonst mit ihren Forderungen ausgeschlossen und der Antragsteller als der wahre Erbe angenommen werden soll, daß den nach dem Ausschluß sich Meldenden und Legitimirenden aber die im §. 77. Nr. 2 des Proceßgesetzes vom 12. April 1859 bezeichneten Rechtsnachtheile treffen werden.

Brake, den 1. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Lage. Bei Ausführung des Neubaus des Küsterhauses in Heiden macht sich die theilweise Verlegung des Weges erforderlich, welcher von dem Communalwege Heiden-Bentrup abzweigend nach dem Kirchhofe in Heiden zwischen dem Pfarrhof und den zur Küsterei gehörigen Grundstücken hindurch führt.

Auf Antrag des Schulvorstandes der Gemeinde Heiden, werden alle diejenigen Interessenten, welche gegen jene Verlegung des Weges Widerspruch erheben wollen, solchen in term.

Donnerstag den 23. dss. M.
Morgens 10 Uhr

bei Meidung der Ausschließung, an hiesiger Amtsstube vorzubringen und zu begründen, hierdurch aufgefordert.

Lage, 8. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Der Heinr. Hedderhof auf Nr. 19 zu Billinghausen ist als Fleischbeschauer für die Bauerschaft Billinghausen angestellt.

Lage, 9. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Als Fleischbeschauer sind hier ferner verpflichtet:

1. der Colon Brand Nr. 24 zu Bentorf für die Bauerschaft Bentorf,
2. der Schlächter August Diekmann von Nr. 14 zu Brüntorf für die Bauerschaft Brüntorf, jedoch mit Ausschluß der im Strange und in Istorf belegenen Colonate, und für die Colonate Nr. 19 und 20 zu Matorf, und tritt die Verordnung vom 16. November v. J., die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches betr., in jenen Districten mit dem 1. k. M. December in Kraft.

Hohenhausen, den 10. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Das Classen- und Einkommen-Steuer-Cataster hiesigen Amts pro 1877 liegt vom 14. d. M. an 14 Tage auf hiesiger Amtstube aus, wie unter dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß Reclamationen dagegen innerhalb 6wöchiger Frist vorzubringen sind und eine besondere Benachrichtigung der Einkommensteuerpflichtigen, deren Steuerbetrag unverändert bleibt, nicht stattfinden wird.

Hohenhausen, den 10. November 1876.

Der Schätzungsausschuß.
Heldman.

Schwalenberg. Alle, welche ihre Forderungen und sonstigen Ansprüche an den Nachlaß der weiland Wittwe Einliegerin Meier in Elbrinxen nicht angemeldet haben, sind durch Bescheid von heute damit ausgeschlossen.

Schwalenberg, den 7. November 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
W. Piderit.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= Berlin, 3. November. Die Rede, welche Kaiser Alexander zu Moskau gehalten, findet eine sehr verschiedene Beurtheilung. Während die Presse sie pessimistisch auffaßt, hat die Börse sich durch sie nicht beeinflussen lassen. Jedenfalls sind diejenigen im Unrecht, welche meinen, daß durch diese Rede die politische Situation verändert sei. Es ist kaum zu verkennen, daß der kriegerische Passus derselben eine Antwort auf die Drohung des Earl von Beaconsfield ist und so muß es unverständlich erscheinen, weßhalb z. B. die Voss. Z. ganz Europa gegen Rußland aufruft, da doch die Provocation unzweifelhaft in den übereilten Worten des englischen Premiers lag. Die vom Kaiser präcisirten Forderungen sind nichts Neues und daß sie mit den englischen Anforderungen nicht von vornherein im Widerspruche stehen beweist die Thatsache, daß die Conferenz, von der Kaiser Alexander die Erhaltung des Friedens hofft, auf Grund englischer Vorschläge zusammentritt, daß aber der Kaiser die Erhaltung des Friedens lebhaft wünscht, hat er gleichfalls aufs deutlichste gesagt und man thut gut, auch diesen Passus seiner Rede im Auge zu halten. Ohne daher an den beiden Reden des Kaisers und Disraelis irgend einen festen Anhalt für die Beurtheilung der Zukunft zu besitzen, müssen wir nach wie vor abwarten, wie sich die Situation weiter entwickeln wird.

Die „Germania" citirt einen Artikel der Trierer Zeit., welcher behauptet, daß die zu Marpingen angestellten Untersuchungen durchaus ohne Erfolg geblieben seien. Es möchte daher angemessen sein zu bemerken, daß gerade das Gegentheil der Fall ist und daß voraussichtlich schon in nächster Zeit Mittheilungen über die Resultate jener Untersuchungen an die Oeffentlichkeit kommen werden.

Der Reichsanzeiger publicirt gegenwärtig die Berichte der deutschen Preisrichter von der Ausstellungscommission des Reiches, sobald dieselben vollständig sind, werden sie in einem Separatabdruck erscheinen.

Die Germania und Vossische Zeitung veröffentlichen einen vom Centralcomitè der Fortschrittspartei erlassenen Wahlaufruf, der sich in erster Linie polemisch gegen die Nationalliberalen wendet. Es scheint, als wenn die Fortschrittspartei bei den Reichstagswahlen sich gar nicht auf Transactionen einlassen will und so wird denn die nationalliberale Partei sicherlich nur zu ihrem eigenen Vortheile auf das Wahlbündniß verzichten müssen.

Köln, 13. November. Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht eine von den Ministern Depretis, Mancini, Nicotera und Mezzacapo unterzeichnete Eingabe an den König Victor Emanuel, betreffend die bei und nach Ableben des Papstes zu ergreifenden Maßregeln: Dem zufolge wird die Umgebung des Vaticans sofort militärisch überwacht; nach dem Tode des Papstes fordert der Präfect Roms sofort den Camerlengo, Majordomus und Maestro di Camera nebst zwei päpstlichen Aerzten und Secretären zur Assistenz bei der Todtenbeschauung und den nöthigen Formalitäten auf. Im Falle der Weigerung dringt der Präfect, begleitet vom Quästor, Aerzten, zwei Notaren und vier Zeugen gewaltsam in den Vatican ein, nimmt nach der Todtenschau den Fischerring in Besitz und übersendet denselben nebst dem Protocoll der Todtenschau dem Cardinaldekan. Alle Möbeln in den Gemächern des Papstes werden versiegelt, und bleiben versiegelt, bis der Leichnam aus den Gemächern entfernt ist. Die nothwendigen Maßregeln für die innere Ordnung im Vatican werden vom Quästor ergriffen. Ein genaues Verzeichniß aller Personen im Vatican, sowie ein vollständiges Verzeichniß aller Gegenstände daselbst wird aufgenommen. Nach 24 Stunden steht der Leichnam dem Klerus der Basilika zum Leichenbegängniß zur Verfügung.

Zu den Landtagswahlen.

Zur Vervollständigung unserer gestrigen Nachricht über die stattgehabte Stichwahl der 2. Wählerklasse im 7. Wahlkreise theilen wir heute mit, daß Herr Rhodovi-Hündersen mit 111 Stimmen gegen 51 Stimmen für Herrn Meier-Gronhof als Landtagsabgeordneter gewählt ist.

Salzuflen. Seit längerer Zeit war ich nicht nach unserer Kinderheilanstalt hinausgekommen, als mich heute mein Weg dorthin führte. Schon von Ferne leuchtete mir das auf einer Anhöhe gelegene, freundliche Gebäude mit seinen beiden Baracken entgegen und ich gedachte unwillkürlich der Stunden, welche ich diesen Sommer dort zugebracht hatte. Aber welch' ein anderes Bild sollte mich empfangen! Im Hause ward gehämmert und gezimmert, vor demselben die Gartenanlagen vermessen und der von der Stadt übernommene, neue Fahrweg aufgeworfen. Auch das war Leben und Bewegung, die freudig als Beweis begrüßt werden mußte, daß das Interesse für die Anstalt noch immer mit gleichem, unabläßigen Eifer rege gehalten wird. Und was ist es, das diesen Eifer trotz Winter und Schnee nicht erkalten läßt? Ist es nicht die Rückerinnerung an die Erfolge, die in diesem Hause vor wenigen Monaten erzielt wurden? Ist es nicht das Bewußtsein, daß in diesem Hause ein Werk betrieben wird, welches vor unser Aller Augen von den segensreichsten Folgen begleitet war? Den armen, scrophulösen Kindern sollte in diesem Hause ihr höchstes Gut, die Gesundheit wiedergegeben werden und daß uns das vielfach gelungen ist, davon mögen die folgenden Nachrichten Zeugniß ablegen.

Es sind in diesen Sommer 156 Kinder in drei vierwöchentlichen Badecuren verpflegt worden; einzelne sind 8 Wochen geblieben. Es war am 14. Juni als die ersten 50 Kinder ankamen, ein Ehren- und Freudentag für Uflen. Schmutzig, ärmlich gekleidet, mit den verschiedensten Leiden behaftet kamen sie an, aber trotzdem von allen Seiten freudig begrüßt. Diese Freude nahm zu, als die Kinder nach einigen Tagen rein gewaschen, vom Ungeziefer gereinigt, in besserer Kleidung erschienen, dann nach wenigen Wochen in ihren Leiden sich besserten und am Ende der Cur eine bessere Ernährung, ein gesundes Aussehen sich einstellte. Diese erste Cur wurde am 11. Juli beendet und am 13. wiederum 50 Kinder aufgenommen, welche am 12. August entlassen wurden, um dem letzten Schube Platz zu machen. Gegen 100 Anmeldungen mußten wegen Mangel an Raum abgewiesen werden.

Alle möglichen Formen der Scropheln waren vertreten; am meisten zeigten sich die Drüsenanschwellungen, die Knochenleiden, die Hautkrankheiten und die Augenleiden. Hier ist zwar nicht der Ort, darüber zu reden, worin das Wesen der Scrophelkrankheit bestehe und warum die Salzbäder als eins der souveränsten Mittel gegen diese Krankheit gerühmt werden, aber ich kann mir nicht versagen, eines Falles zu erwähnen, der uns leider erst zur letzten Kur eingesandt wurde.

Die 19jährige L. N. aus Hamm hatte sich vor längerer Zeit durch eine Verletzung des rechten Kniees, die unbeachtet geblieben war, eine Knochenhautentzündung zugezogen, die bei ihrer scrophulösen Anlage sich bald über Ober- und Unterschenkel verbreitete. Die Absetzung des Beines war nur aus dem Grunde unterblieben, weil keine gesunde Stelle mehr vorhanden war, in der die Operation hätte gemacht werden können. In recht elenden Zustande kam die Kranke bei uns an; die ganze Extremität geschwollen und mit Geschwüren bedeckt, die einen übelriechenden Eiter entleerten. Unsere Cur hatte sichtlichen Erfolg; nach 4 Wochen war das Bein bedeutend abgeschwollen, das Leiden hatte sich wieder auf den Ausgungspunkt centralisirt und die noch offenen Wunden entleerten gesunden Eiter. Wir bedauerten sehr mit der Patientin, daß die Cur wegen Schlusses der Arbeit nicht fortgesetzt werden konnte.

Nichts liegt mir ferner, als diese auffallende Besserung als ein Wunder anzupreisen; ich möchte nur damit den Beweis liefern, was unsre Heilquelle selbst in veralteten Fällen noch vermag, wenn sie unter so günstigen Verhältnissen, wie die Anstalt sie bietet angewandt wird.

Sämmtliche Kranken mußten auch in diesem Jahre hinsichtlich der Behandlung mit unsern Soolbädern in 2 Gruppen unterschieden werden, in die sogenannten erethischen und torpiden Scropheln. Die Bäder mußten hinsichtlich der Dauer und der Temperatur ganz verschieden verordnet werden, je nachdem man eine übermäßig dünne, zarte Haut vor sich hatte, oder eine träge Haut mit bläulicher Farbe.

Auch die Erfahrung bestätigt sich in diesem Jahre, daß fast alle Formen der Scropheln mit Blutarmuth einhergehen und daß am Ende der Cur der Gebrauch des Eisens die Kinder in ihrer Ernährung und Constitutionsverbesserung rasch weiterbringt.

Vortreffliche Erfolge sah ich von den täglich gebrauchten Nasendouchen mit Soole, wogegen die Douchen und Umschläge auf Drüsengeschwülste, Gelenk- und Knochenleiden fast gar keinen Einfluß ausübten.

Die fressend Flechte, der Lupus, war mit 9 Fällen vertreten, einige darunter mit entsetzlicher Entstellung. Gegen dieses hartnäckige Leiden vermögen unsere Bäder nur in so fern zu wirken, als sie die Constitution der Kranken besserten und die Ernährung hoben. In mehreren Fällen mußte dabei zu Auslöffelung und Stichelung gegriffen werden, wie es schien, mit sichtlichem Erfolge.

So haben wir alle Grund, mit den Leistungen unserer Anstalt in diesem Jahre zufrieden zu sein. Sie paßt der Theorie und Praxis nach so recht zu der die Welt bewegenden Idee, daß es eine größere Aufgabe der Heilkunst sei, die Krankheiten zu verhüten als sie zu heilen. Und sollte es uns im Vereine mit unsern Schwester-Anstalten gelingen, das schleichende Uebel der Scropheln in unsern Kindern seltner zu machen, so wird das eine Schutzmauer sein gegen so manches Leiden und Siechthum, von denen die Familien bis jetzt noch so häufig heimgesucht werden.

Literarisches.

Dr. Wilhelm Beumer, Erziehungsspiegel, eine pädagogische Anthologie, allen Freunden der Erziehung, insbesondere den Müttern gewidmet.

Detmold, Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung — Preis 3 Mk.

Jean Paul sagt einmal: „Warum giebt es von Allen Blumen- und Unkrautlese, aber noch keine Wein- und Fruchtlese aus den unzähligen Erziehungsbüchern? Warum darf auch nur eine einzige, gute Beobachtung verloren gehen, blos weil sie etwa in einem zu dickschweren Werke eingekerkert niedersinket oder in einem einblättrigen verflattert? So wenig zwar eine solche Gedankencollekte die Regel selber lehren könnte, so würde sie den Erziehsinn, der diese erweiset, doch wecken und schärfen." Diese Worte kamen uns bei der Durchsicht des „Erziehungsspiegels", der so eben die Presse verlassen hat, unwillkürlich in den Sinn. Wir lernten an diesem Buche einsehen, daß eine derartige Sammlung, wenn sie anders mit Einsicht, Fleiß und Sorgfalt gemacht ist, einen ungleich größeren Segen stiften wird, als dies auch das beste Handbuch der Pädagogik zu thun vermag. Der Verfasser der vorliegenden Anthologie, Herr Realschullehrer Dr. Beumer zu Witten, ist offenbar auf pädagogischem Gebiet zu Hause; denn das Werkchen verräth auf jeder Seite ein feines Verständniß für die verschiedenartige Auffassung ein- und derselben pädagogischen Frage, und kaum dürfte irgendwo die Ansicht eines hervorragenden Pädagogen übergangen sein. Dabei muß als ein Hauptvorzug noch hervorgehoben werden, daß auch die Schriftsteller der Neuzeit gebührend berücksichtigt sind, denn wir begegnen neben den Altvätern der Pädagogik Namen wie Bogumil Goltz, L. Noiré, Reiser, Meyer, Paul Lindau, Lasker u. a. Schon die Capitelüberschriften zeigen einerseits die lichtvolle Vertheilung des Stoffes, andrerseits die Reichhaltigkeit des Werkes. Das Buch enthält 17 Capitel und zwar: 1. Der Mensch. 2. Die Lebensalter. 3. Die Stände. 4. Was ist Erziehung? 5. Der Erzieher. 6. Anfang der Erziehung. 7. Natürliche Erziehung. 8. Individualität. 9. Das Beispiel. 10. Sittlichkeit. 11. Religion. 12. Anschauung. 13. Thätigkeit. 14. Spiel und Erholung. 15. Körperliche Abhärtung. 16. Gehorsam, Zucht, Lohn und Strafe. 17. Schule und Haus. — Aus voller Ueberzeugung empfehlen wir die verdienstvolle Arbeit des Herausgebers unsern Lesern und stimmen der Verlagshandlung bei, welche meint: „Ein passenderes Weihnachtsgeschenk für Frauen dürfte kaum gefunden werden als die Anthologie „Erziehungsspiegel", über welche sich bewährte Fachmänner bereits in lobendster Weise ausgesprochen haben." —r.

In demselben Verlage erschien so eben:

„Wider das Pensionat." Sechs Briefe an eine Mutter von Dr. Wilhelm Beumer. — Preis 50 Pfg.

Der Verf. sagt in der Vorrede: „Die nachfolgenden Briefe, ursprünglich an eine mir befreundete Dame gerichtet, wurden von mir bereits in dem Feuilleton einer vielgelesenen Zeitung veröffentlicht; mehrere freundliche Zuschriften ermunterten mich jedoch, dieselben in Form einer Broschüre auch einem größeren Publikum zugänglich zu machen. . . . . Daß eine warnende Stimme grade in unseren Tagen am Platze ist, wo man den Besuch eines Pensionats als unumgänglich nothwendig für die zeitige und ewige Glückselichkeit zu betrachten scheint, lehrt die tägliche Erfahrung. Mögen denn die Briefe, welche nicht etwa einer animosen Stimmung gegen die Pensionate entsprungen sind, sondern lediglich der Wahrheit dienen wollen, auch in einem größeren Leserkreise die freundliche Aufnahme finden, deren sie sich von der Seite erfreuen durften, an welche sie ursprünglich gerichtet waren." — Wir stimmen den Wunsche des Verfassers aus vollem Herzen bei und empfehlen die — zugleich sehr zierlich von der Verlagshandlung ausgestatteten — Briefe bei dem billigen Preise von 50 Pfg. unsern Lesern, namentlich aber den Eltern, welche vor die Frage der Weiterbildung ihrer Töchter gestellt sind auf's Angelegentlichste. —r.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

Novelle von Gerard Keller. 14

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

Sie hatte auch viel von dem Vermögen ihres Mannes geredet damit die Gouvernante sich ja nicht einfallen lasse, sich auf denselben Fuß mit der Familie Taubermann zu stellen. Kurzum, Frau Taubermann hatte sich alle Mühe gegeben, der Erzieherin ihrer Kinder zu imponiren und sie hatte sich gerade dadurch in ihrer ganzen Einfalt gezeigt. Und als sie nach ein Paar Monaten die Rolle, die der einfachen Frau denn doch etwas zu schwer wurde, nicht mehr durchführen konnte, war sie in den direkten Gegensatz verfallen und hatte Malvine mehr als einen vornehmen Gast, denn als abhängige Gouvernante behandelt. Es war eine kurze Unterhaltung gefolgt, in welcher Werners Tochter aufrichtig und natürlich ihre Meinung ausgesprochen hatte — etwas das so häufig unterlassen wird, wo es unentbehrlich wäre, und von diesem Augenblicke an war zwischen den beiden Frauen, so verschieden ihre beiden Charaktere auch sein mochten, ein Band entstanden, welches sie nicht vorhergesehen hatten. Malvine und Frau Taubermann waren Freundinnen geworden; äußerlich war die Frau des Hauses die erste, im inneren Wesen war die Gouvernante die Hauptperson, aber sie verstand mit jenem Takte, den nur eine Frau besitzt, die ältere und bevorzugt gestellte Frau zu lenken, ohne daß diese es bemerkte und namentlich, ohne daß die Welt davon etwas erfuhr.

Aber wol bemerkte die Welt, so weit sie mit der Familie Taubermann in Berührung kam und nicht blind war für das Gute, das sie dort antraf, daß das Hauswesen des Krämers eine günstige Veränderung erfahren hatte, die vier Prinzeßchen, die trotz ihrer kostbaren Kleider und dem Anfalle von Hochmuth, doch mit den Vergnügungen der Straßenjugend zu sympathisiren schienen, waren bedächtiger und manierlicher geworden. Man sah sie nicht mehr mit Schuljungen sich prügeln, eine Liebhaberei, der sie früher ganz besonders ergeben waren; auch wurden die Vorübergehenden nicht mehr aus den Ladenfenstern mit Bohnen geworfen, und die jungen Hunde, von denen gesagt wurde, daß die Prinzeßchen sie groß ziehen wollten, die aber zu einem martervollen Tode bestimmt schienen, wurden außer dem Hause groß gefüttert. Auch die Käufer wurden nicht mehr als Barrikaden gebraucht, wenn sich die jungen Mädchen im Laden einen Kampf lieferten. Man fand sie jetzt in den freien Stunden auf einem Spaziergange und während der Unterrichtsstunden im Lernzimmer. Dies alles mußte man bemerken, aber die meisten Menschen sahen nur, daß Taubermans eine Gouvernannte hatten und fanden dies höchst lächerlich, namentlich, weil Frau Taubermann in einem Band- und Schmuckladen groß geworden war. Solche Menschen durften keine Gouvernante nehmen; so etwas können sich nur Damen erlauben, die von vornehmer Abkunft und Stellung sind! Wohin sollte es in der Welt kommen, wenn Krämersleute sich Gouvernanten hielten! In der Familie Taubermann führte dieser Umstand dazu, daß die Frau des Hauses ihren Geburtstag jenen Donnerstag von dem wir vorhin sprachen, lieber in dem häuslichen Kreise verleben wollte, als, wie es sonst geschah, eine Gesellschaft fremder Menschen um sich zu versammeln.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Eröffnung.

Da ich mit dem heutigen Tage Lange-Straße Nr. 27 (dem Schloßplatz vis-à-vis) für meinen Sohn Heinrich ein **Lampen-Geschäft**, verbunden mit **Haus- und Küchengeräthschaften** eröffnet habe, so empfehle ich in demselben vorzüglich eine große Auswahl der neuesten Lampen mit Stobwasser'schen Patentbrenner sowie Blech-, Messing-, Lackir- und Holzwaaren.

Mein Geschäft in der Schülerstraße führe ich unverändert fort und halte daselbst eine große Auswahl von Lampen, sowie Blech-, Messing- und Lackirwaaren bestens empfohlen.

Detmold. **L. Flebbe.**

Bekanntmachung!

Am nächsten **Freitag** den 17. d. M., von Morgens 10 Uhr an, sollen auf dem **Gröchtenhofe bei Lemgo**:

3 Stück Pferde,
5 „ trächtige Kühe,
1 Kutschwagen mit Kutschgeschirr,
3 Ackerwagen mit Zubehör
2 große zweiräderige Sandkarren,
mehrere Pflüge, worunter ein Kartoffelpflug, mehrere Eggen, Pferdegeschirre etc.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hillentrup, den 11. November 1876.

Im Auftrage:
Hölscher, Bauerrichter.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Latrinen und Müllgruben der hiesigen Garnison-Anstalten, soll vom 1. Januar 1877 bis ult. März 1880 vergeben werden, wozu ein Termin auf Montag den 20. d. Mts. Morgens 10 Uhr im Geschäftslocal der Garnison-Verwaltung am Bruchthor, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt ist.

Königliche Garnison-Verwaltung
Schlichthaar.

Die Wähler
der Abtheilung Ia

(Wahlort Lemgo.)

werden ersucht, sich am Wahltage Freitag den 17. d. M. Morgens um 9 Uhr zu einer Vorbesprechung im Wülkerschen Gasthofe in Lemgo einfinden zu wollen.

Die Wähler
der ersten Abtheilung a

werden ersucht, sich am **Freitag, den 17.** d. M., vor der Wahl, zu einer Vorversammlung um 9 Uhr Morgens im Gasthause des Herrn Losch in Lemgo einzufinden.

Mehrere Wähler.

Zur gefälligen Beachtung!

Die für mich bestimmten geschäftlichen Zusendungen wird während meines Aufenthaltes in Berlin als Mitglied des Reichstags der Expedient und Sparcasse-Rendant F. Mattheus hierselbst in Empfang nehmen und deren Erledigung befördern.

Horn. den 14. November 1876.

F. Hausmann.

Ein in der Materialwaaren- und Producten-Branche erfahrener, mit der Buchhaltung, Correspondenz und allen Comptoirarbeiten gründlich vertrauter militairfreier

junger Mann

sucht Stelle gleichviel in welcher Branche. Gefl. Off. befördert d. Exp. d. Bl. unter Nr. 1198.

Unterzeichnete bringen ihr reichhaltiges Lager von

Petroleumlampen

in empfehlende Erinnerung.

Detmold.

W. Landgraf & Sohn.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

L. Japping in Lemgo 1 Schffl. Roggen, aus Detmold von F. F. eine Hängelampe mit Flaschenzug, Hummermeier in Hummerntrup Gemüse und Aepfel, Prött in Entrup Kartoffeln und Gemüse, Ernst u. Linekogel in Lemgo Nester von Beiderwand und Kattun, N. N. in L. 2 Stück Leinen, durch Pastor Vorberg von N. N. 3 *M*, Aug. Borgart in Lemgo 3 *M*, Frevert zu Nieperthurmhof 3 *M* 40 ₰, Amtsassessor A. Kirchhof in Hohenhausen Zeugengebühr 3 *M*, F. F. in Detmold 3 *M*.

Lemgo, den 13. November 1876.

Der Vorstand.

Odeon.

Mittwoch den 15. November
II. Abonnements-Concert.
Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Sonntag, den 19. d. M. von Abends 6 Uhr an

Ball

in meinem neuerbauten Saale, wozu ich ergebenst einlade.

Horn. **W. Koch.**

Sitzung des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung Mittwoch den 15. d. M. Abends 7 Uhr. **Dr. Petri.**

Frischen
Nordsee-Schellfisch

empfing. Aug. Kast.

Am Mittwoch Morgen frische
Holl. Schellfische

bei E. Steller.

Gesucht

zum sofortigen Antritt gegen hohen Lohn
ein Mädchen

für 2 Kinder von 3 und 4 Jahren, welches bereits in anständigen Häusern gedient, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, auch gut nähen und plätten kann. Meldungen Vormittags bei

Frau Oberstlieutenant v. Massow.

Brief-Couverts
mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 *M* an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 268. Mittwoch, 15. November. 1876.

Amtlicher Theil.

Salzuflen. Am 18. October c. sind dem Knechte August Eikmeier, bei dem Handelsmann August Uekermann hierselbst, eine silberne Taschenuhr und ein halbseidenes schwarzweißkarriertes Halstuch aus der Schlafkammer entwandt. Die Uhr hat nur einen Stundenzeiger, weißes Zifferblatt mit römischen Zahlen, und war in derselben das Gehwerk mit einer Stecknadel befestigt.

Die Behörden werden ersucht, auf diese Gegenstände achten lassen und eventl. Mittheilung davon hierher machen zu wollen.

Salzuflen, 11. November 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Brake. Zum freiwilligen öffentlich meistbietenden Verkaufe der Bunte'schen Stätte Nr. 41 der Bauerschaft Lüerdissen, zu welcher ein zu 6000 Mark abgeschätztes Wohnhaus und saalbuchsmäßig 5 Schffls. Land und 2 Schffls. 7 Mtz. 9 □R. Holzwachs gehören, und auf welcher seit mehreren Jahren Wirthschaft und Handel betrieben wird, ist zweiter und letzter Termin auf

Dienstag den 5. December d. J.,
Morgens 11 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort ertheilt werden soll.

Brake, den 9. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

In Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen den Mühlenpächter Carl Vietmeier in Luhe, Liquidaten, wegen Forderungen, ist durch heutigen Bescheid gegen diejenigen, welche ihre Ansprüche an die Masse bisher nicht angemeldet haben, die im Proclam vom 18. v. M. angedrohete Ausschließung erkannt.

Brake, den 9. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Oerlinghausen. Bei der am 9. und 10. d. M. stattgehabten engeren Wahl der Landtags-Abgeordneten der zweiten und dritten Wähler-Abtheilung im Wahlkreise VII haben an Stimmen erhalten:

I. in der zweiten Abtheilung:

Amtsmeier Rhodovi zu Hündersen	111;
Gutsbesitzer Meier zu Gronhof	51;

II. in der dritten Abtheilung:

Rentier Büxten in Detmold	972;
Pastor Krücke in Wüsten	948;

Es sind demnach der Amtsmeier Rhodovi und der Rentier Büxten mit Stimmenmehrheit als Landtags-Abgeordnete gewählt.

Oerlinghausen, 14. November 1876.

Der Wahlcommissar.
Führer, Amtmann.

Oerlinghausen. Die hiesige Amts- und Polizeidienerstelle ist erledigt und daher neu zu besetzen.

Qualificirte Bewerber, insbesondere Militair-Anwärter wollen sich unter Vorlegung der Zeugnisse über ihre Befähigung und bisherige Führung binnen 14 Tagen hier melden.

Der Gehalt ist auf 600 Mark und die Vergütung für die Dienstbekleidung auf 50 Mark festgesetzt.

Oerlinghausen, 14. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Lage. Das Classen- und Einkommensteuerkataster hies. Stadt pro 1877 liegt vom 15. dieses Monats 14 Tage auf hies. Rathhause von 10 bis 12 Uhr Morgens zur Einsicht aus, und sind Reclamationen in 6wöchiger Frist bei Meidung der Ausschließung hier vorzubringen.

Lage, den 14. November 1876.

Der Magistrat.
Bachmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Ansprache Kaiser Alexanders in Moskau.

Kaum schienen die Friedenshoffnungen durch das Zustandekommen des Waffenstillstandes und durch die Geneigtheit der Großmächte zur Beschickung einer Konferenz eine sichere Basis erlangt zu haben, so bringt auch schon der Telegraph Mittheilungen, welche nur zu geeignet sind selbst entschiedene Optimisten mit Besorgnissen zu erfüllen. Dieses Mal fiel das erste allarmirende Wort in der City von London; bei dem Lord-Mayors-Banket hielt der Premier eine Rede, welche durch ihre Unbestimmtheit und Vieldeutigkeit überall die Diplomaten verstimmt und die Börsen durch ihren kriegerischen Ton in Panik versetzt hat. Die Rede beginnt zwar mit der Versicherung, daß Englands Bemühungen auf die Erhaltung des Friedens gerichtet seien, für das beste Mittel hierzu wird aber die Aufrechterhaltung der Verträge erklärt, sollten diese nicht respektirt werden, so würde England gezwungen sein, von seinen immensen Hülfsquellen Gebrauch zu machen d. h. zum Kriege zu schreiten. Nun enthalten die Verträge, auf die Lord Beakonsfield anspielt, eben so gut einen Paragraphen, der die Integrität der Türkei garantirt, als einen solchen, der die Besserung des Looses der Christen verbürgt. Der letztere § ist bekanntlich bis dato trotz aller Verheißungen der Türkei nicht erfüllt worden und gerade auf seiner Erfüllung besteht jetzt Rußland, während für den ersteren § (die Integrität der Türkei) der englische Premier scheint eintreten und den die Christen betreffenden der Zukunft anheimstellen zu wollen. Allseitig ist wie gesagt die Rede des englischen Premiers als beunruhigendes Symptom aufgefaßt worden und sie rechtfertigt von Neuem den Vorwurf, daß die englische Politik es darauf anzulegen scheint die Schwierigkeiten der Situation zu steigern und die Klärung der orientalischen Wirren auf eine möglichst lange Bank zu schieben. An einer andern Stelle ist man aber keineswegs geneigt diesem Wunsche Folge zu geben.

Es war wol vorauszusehn, daß die wenig verhüllten Provocationen des leitenden Staatsmannes Englands sehr bald auf eine Entgegnung treffen würden, denn die öffentliche Meinung Rußlands ist so sehr erregt, daß selbst das gefeierte Oberhaupt des Czarenreiches diese Stimmung nicht außer Acht lassen mag. Vierundzwanzig Stunden nach Disraeli's Rede in London hielt Kaiser Alexander im Kreml von Moskau eine Ansprache an die Vertreter der Stände, die hervorhob, daß er immer um die Besserung der Lage der Christen im osmanischen Reiche bemüht gewesen sei doch stets ohne Erfolg. Bei aller Friedfertigkeit seiner Gesinnung könnten doch Eventualiäten eintreten, die ihn nöthigen würden an die Opferwilligkeit seines Volkes, auf die er rechne, zu appelliren. Wie alle Kundgebungen Kaiser Alexanders, so trägt auch diese, von der zuerst eine höchst kriegerische, später aber durch den russischen Reichs-Anzeiger bedeutend gemilderte Form veröffentlicht wurde, den Charakter einer den Frieden aufrichtig wünschenden in ihrem Ziele aber sehr bestimmten Besonnenheit. Die Antwort Kaiser Alexanders auf Disraeli's Klimpern mit dem Gelde und Rasseln mit einem Säbel, dessen Schneide noch erst die Probe bestehen soll, hat in Rußland einen Sturm der Begeisterung hervorgerufen.

Die Rivalität zwischen England und Rußland, in welcher die eigentliche Schwierigkeit der orientalischen Frage gipfelt, spitzt sich zu immer größerer Schärfe zu. Unter diesen Auspicien soll die Konferenz, deren Zustandekommen übrigens noch gar nicht gewiß ist, ihre Berathungen beginnen. In einer so bedenklichen Krisis hat die deutsche Politik weniger Grund denn je aus ihrer reservirten Haltung herauszutreten, da ihre Aufgabe nur darin bestehn kann für die Erhaltung des Friedens zu wirken — ein Bemühn, in dem sie bisher noch immer von Wien und Petersburg aus redlich unterstützt worden ist. Auch heute noch bietet das Drei-Kaiser-Bündniß der Friedenshoffnung den einzigen Anhaltspunkt; dasselbe darf wol als der beste Hemmschuh bezeichnet werden, der den ehrgeizigen Plänen irgend einer Macht unter den heutigen Verhältnissen angelegt werden kann.

Wien, 11. November. Ein Brief der „Pol. Corr." aus Odessa meldet die Vollendung starker Befestigungen. Die meisten der auf den Bahnlinien Moskau-Kiew-Balta-Odessa beförderten Truppen werden gleich an den Pruth befördert. Regierungsmaßnahmen lassen den Krieg unvermeidlich erscheinen. Bei Erzerum wird eine Armee von 120,000 Mann concentrirt. Ein zweites Lager wird in Schumla errichtet, wohin die bei Nisch stehenden Corps, sowie 15,000 Mann von der Armee Derwisch Pascha's dirigirt werden. Die täglich von den Armeecorps in Yemen, Damaskus und Aleppo hier eintreffenden Bataillone werden sofort nach Schumla befördert. Die türkische Panzerflotte wird in 4 Geschwader getheilt, wovon eines im Bosporus bleibt, ein zweites unter Hobart Pascha im Schwarzen Meere, zwei weitere im Mittelmeere kreuzen sollen.

Pera, 13. November. Die türkische Panzerflotte hat ihren Ankerplatz am goldenen Horn verlassen und ist in den Buchten des nördlichen Bosporus vor Anker gegangen. Mehrere englische Genieoffiziere sind hier eingetroffen.

Petersburg, 14. November. (Mobilmachung von sechs Armeecorps.) Der neuste Russische Invalide veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom (1.) 13. November über die Bildung von sechs Armeecorps aus den in den Militärdistricten von Odessa, Charkow und Kiew stationirten Divisionen. Die active Armee wird gebildet aus dem 7., 8., 11. und 12. Corps. Zum Oberbefehlshaber derselben ist der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere ernannt worden, zum Chef des Generalstabs der General-Adjutant Nepokoitschilzki, zum Chef der Artillerie Fürst Massalsky, zum Chef des Ingenieurcorps Generalmajor Depp, zum Inspector der Hospitäler Generalmajor Stolzewald, zum Commandanten der irregulären Truppen General-Lieutenant Fomin. Das 7. Corps commandirt Fürst Barclay de Tolly-Weimarn, das 8. Corps General Radetzky, das 9 Corps Baron Krüdener, das 10 Corps Fürst Woronzow, des 11. Corps Fürst Schachowski, das 12. Corps General Wanowsky. Die Intendanturgeschäfte der activen Armee übernimmt Ahrens. Köln. Zeitg.

Moskau, 14. November. Im Proceß Strousberg ist heute das Urtheil publicirt; danach ist Strousberg ins Ausland verwiesen; Landau und Poljansky nach Tomsk, Borissowsky nach Olonetz verbannt. Schuhmacher ist zu einmonatlichen Gefängniß verurtheilt.

Bückeburg, 9. November. Der Landtag ist auf den 5. December einberufen.

Bielefeld, 11. November. Einer großen Zahl hiesiger Leinenindustriellen und Wäschefabrikanten ist nach der B. Ztg. folgende Einladung zugegangen:

„Der wachsende Nothstand der deutschen Leinenindustrie drängt zur gemeinsamen Verständigung über die Mittel zur Abwehr desselben, ehe es zu spät ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, erlauben sich die Unterzeichneten, Sie zu einer Versammlung von zunächst rheinisch-westfälischen und hannoversch-oldenburgisch-braunschweigischen Leinen-Industriellen einzuladen, welche auf Donnerstag, den 16. November, 12½ Nachmittags, im Hotel Gerbaulet in Münster anberaumt ist. Es wird sich, wie gesagt, in erster Linie darum handeln, eine Verständigung über die Mittel herbeizuführen, welche bei Lage der Sache von den Leinenindustriellen zu ergreifen sind, um ihre schwer bedrohten Interessen zu wahren. Einer Begründung der von uns zu dem Zwecke ergriffenen Initiative wird es nicht bedürfen. Jeder unserer Berufsgenossen fühlt, daß Etwas geschehen muß, um dem drohenden Ruine des ältesten der deutschen Erwerbszweige vorzubeugen. Wohlan, schließen wir uns zusammen, thun wir mit vereinten Kräften das Gebotene und der Erfolg kann kaum fehlen. Was isolirten Bestrebungen, nicht erreichbar, wird durch Zusammen-

wirken möglich! Wir bitten um Ihren Besuch. Sie zugleich auffordernd, unsere Einladung, die zunächst nur eine vertrauliche sein konnte, weiteren Kreisen von Leinenindustriellen zugänglich zu machen und diese zum Besuch der Versammlung anzuregen. M. Bendix, in Firma M. Bendix Ww., Dülmen. Commerzienrath Hermann Delius, in Firma C. A. Delius u. Söhne, Bielefeld. Direktor Falk, Flachsspinnerei Osnabrück. B. Kerstiens, Neuenkirchen, Reg.-Bez. Münster. J. G. Künsemüller, in Firma G. F. Ruwe u. Künsemüller, Bramsche. Rudolph Lühl, in Firma L. B. Lühl u. Söhne, Gemen. Franz Mülder, in Firma F. Mülder u. Sohn, Emsdetten. Direktor Franz Sartorius, Ravensberger Spinnerei, Bielefeld."

Nach dem vom Wahlcommissar des 7. Wahlbezirks im amtlichen Theile unseres heutigen Blattes publizirten Wahl-Ergebniß ist unsere Nachricht in der Montagsnummer, die Stimmengleichheit bei der Stichwahl der Herren Büxten-Detmold und Krücke-Wüsten betr., unrichtig, da Ersterer mit 972 Stimmen gegen Letzteren, welcher nur 948 Stimmen erhielt den Sieg davon getragen.

(Ein Geschenk für Fürst Bismarck.) Des Fürsten Reichskanzlers wartet in den Räumen des Deutschen Reichstages eine kostbare Ueberraschung. Sie besteht in einem Pokal oder richtiger Humpen größten Maßes aus kunstvoll geschliffenem Glase und wird von einem Deckel aus getriebenem Silber gekrönt, der die Form eines preußischen Helmes trägt, auf dessen Innenseite das Familienwappen des Fürsten Bismarck in von Künstlerhand ausgeführter Arbeit angebracht ist. Als Veranlassung zu diesem Geschenke, das von dem Restaurationspächter des Deutschen Reichstages dem Fürsten Reichskanzler gewidmet werden und demselben demnächst mit geziemender Feierlichkeit überreicht werden soll, gilt in Abgeordnetenkreisen der Umstand, daß Fürst Bismarck zu Beginn von Sitzungen, in welchen er eine Rede zu halten die Absicht hat, sich aus der Restauration einen Krug hellen Bieres holen zu lassen pflegt, um sich die Sprechorgane stark und geschmeidig zu machen. Es war dieser Bierschluck für die Habitues und Intimen des Reichstages seit jeher ein Zeichen, daß derselbe in die Debatte eingreifen werde, und hatte ein Ausharren der Abgeordneten auf ihren Plätzen zur Folge. Die Abgeordneten sehen nun in dem Bismarckkrug des aufmerksamen Restaurateurs nichts als die berechtigte Glorification dieses Signals und wollen sich dem Momente der Ueberreichung durch eine Deputation anschließen.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

Novelle von Gerard Keller. 15

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

Dadurch hatte Taubermann das Vorrecht, sich behaglich in seinen einfachen Kleidern bewegen zu können, ohne daß er, wie sonst, genöthigt war, im steifen Frack seine Gäste zu empfangen. Früher ging man gegen elf Uhr, nach einem Gespräche über Dinge, die jeder bereits wußte, zu Tische und gegen drei trennte man sich, worauf sich am folgenden Tage bei den meisten Theilnehmern des Festes eine verdrießliche Stimmung geltend machte. Der Krämer trank den folgenden Tag gewöhnlich zwei Schnäpse anstatt einen und seine Frau hatte zwei Tage Kopfschmerzen.

Gewöhnlich hatte Frau Taubermann bei solchen Gelegenheiten allerlei spitze Redensarten von Seiten ihrer Verwandten zu hören bekommen, und sie fürchtete, daß in diesem Jahre jedenfalls die Gouvernante zur Sprache kommen würde, über welche die Hausfrau in der letzten Zeit bereits genug zu hören bekommen hatte. Dies war ein Grund mehr, weshalb sie von der gewohnten Regel abging. Es versteht sich von selbst, daß von der anderen Seite die Abweichung einzig und allein dem immer größer werdenden Hochmuthe zugeschrieben wurde.

Der Donnerstag kam und was nie an diesem Tage geschehen war, die Kinder waren schon zum Frühstück vollständig angezogen. Als Taubermann dies sah zog er schnell seine alte Ladenjacke aus, und einen Rock an, wobei er mit einem Gelegenheitsgesichte am Frühstückstische Platz nahm. Aber hierauf folgte ein etwas schwieriger Augenblick. Bei früheren Geburtstagen hatte das Haupt der Familie sich den Glückwünschungen dadurch entledigt, daß er sehr rasch irgend etwas sagte, was niemand verstand und dann sofort in den Laden eilte, indem er es den andern überlies, ihre Gratulationen in angemessener Form zu äußern. In Gegenwart der Gouvernante konnte dies nicht geschehen und während er über den passenden Anfang einer Rede nachdachte, wurde ihm nun die Mühe erspart, indem das jüngste der vier Mädchen eines jeder kleinen Gedichte aufsagte, welche wenig bedeuten und doch von den Eltern so gerne gehört werden. Auch die zwei folgenden recitirten darauf in abwechselnden Versen ein Geburtstagsgedicht und zum Schluß fiel die älteste mit einem ernsthaft gehaltenen Verse ein, während die jüngsten das Zimmer verlassen hatten und mit zwei großen Bouquets und einem zusammengerollten Papier wieder herein kamen. Während die Mutter das Papier aufrollte und die Verse durchlas, welche die Kinder selbst niedergeschrieben hatten, rollten die Thränen über ihre Wangen und das bunte Taschentuch des Krämers wurde sehr lebhaft in Anspruch genommen. So lange Frau Taubermann verheirathet war, hatte sie niemals eine Thräne an ihrem Geburtstage vergossen und seit jener heftigen Erkältung, welche sich Taubermann bei einem zu langen Gespräche auf der Treppe zugezogen, hatte er nicht mehr geweint. Natürlich kamen damit andere ähnliche Erinnerungen zum Vorschein. Frau Taubermann wußte gewiß, daß ihr Mann einmal bei Gelegenheit einer Erzählung, die ihr nicht mehr genau erfinnlich war, Thränen vergossen habe. Herr Taubermann meinte, es wäre ihm, als sei es gestern gewesen, daß seine Frau an einem ihrer Geburtstage durch einen Toast des Vetters Johann, der später mit der Kasse durchgebrannt war, vor Rührung geweint hatte.

Das Gespräch wendete sich hierauf auf die Verdienste Malvinens und Frau Taubermann versicherte mit einem Kusse, daß sie ihr herzlich dankbar für alles sei. (Fortsetzung folgt.)

Meinen diesjährigen

Weihnachtsausverkauf

eröffne Mittwoch 15. November.

Sämmtliche Artikel meines auf das Vollständigste assortirten Lagers konnte ich durch vortheilhafte Einkäufe bedeutend ermäßigen.

S. Weinberg.

Feinster Dorsch-Leberthran

fast gerruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluss à 60 Pfg. u. à 1 Mark echt zu haben bei

Detmold. G. Stuckmann.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Stollwerck'sche Brustbonbons

sind sowohl naturel genommen als Abends und Morgens in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Originalpacketen à 50 Pfg., vorräthig in Detmold bei: S. F. Reuter und Otto Tilly; in Lage bei: Ad. Kirchhoff; in Lemgo bei: A. Heinemann und Th. Kellner; in Salzuflen bei: A. Barkhausen und E. D. Grimme; in Schwalenberg bei: J. A. Aldegarmann.

Am 18. d. M. 6. U. A.

R. L. II.

Nemtes Verzeichniß der Gaben für die Abgebrannten in Barntrup: Durch Herrn Pastor Schmidt in Schlangen: Aus Schlangen: Dr. Thomas 3 M., Lehrer Hilker 75 ₰., Frau Kenter 1 M., Past. Schmidt 3 M., W. Koch 50 ₰., Ad. Viehmeister 30 ₰., Brenker 2 M., Schwabedissen 2 M., W. Tofall 1 M., Klöpping 30 ₰., Rippenhausen 40 ₰., Fleege 50 ₰., Räker 20 ₰., Leibz. Ernst-Huneke 50 ₰., Col. Ernst-Huneke 50 ₰., Konr. Klöpping 50 ₰., Fr. Bögerbax 25 ₰., Colon Wolf 30 ₰., Gendarm Wellner 50 ₰., Schneider Lahme 50 ₰., Emmighausen 50 ₰., M. Grünewald 25 ₰., Göbel 30 ₰., H. Richtermeier 30 ₰., F. Riepenhausen 30 ₰., B. M. Meyer 1 M., Sibille 1 M. 50 ₰., Wittenstein 1 M. 50 ₰., Kaiser 1 M. 50 ₰., Richterkersting 1 M., Schröder 50 ₰., Leibz. Schlüter 15 ₰., Schlüter 50 ₰., Haase 50 ₰., Johannmann 50 ₰., Niemeier 50 ₰., Ostmann 50 ₰., Wolf 30 ₰., Drewes 50 ₰., Püster 50 ₰., Ruth 50 ₰., Hartmann 50 ₰., Voß 50 ₰., Haase 50 ₰., Cord-Hanselle 50 ₰., Rügge 50 ₰., Schlömer 1 M. 50 ₰., Leibz. Dirks-Rebbe 30 ₰., Huneke 20 ₰., Hofffschlag 30 ₰., H. Fischer 20 ₰., Runte 1 M., Buchholz 30 ₰., Horstschäfer 20 ₰., Becker 25 ₰., Fleege 30 ₰., Hanselle 50 ₰., Leib. Hanselle 50 ₰., Klöpping 50 ₰., Col. Rebbe 1 M., Wwe. Rebbe 50 ₰., Kampschröder 30 ₰., Einl. Ostmann 20 ₰., Wwe. Schröder 20 ₰., Schröder 30 ₰., Leibz. Richtermeier 1 M., Col. Richtermeier 50 ₰., Schuhm. Huneke 50 ₰., Dirks-Rebbe 50 ₰., Col. Deppe 1 M., W. Poppe 3 M., Göbel 30 ₰., Strohdeicher 50 ₰., G. Schönhagen 50 ₰., Bauerkämper 40 ₰., Reese 30 ₰., Col. Bauerkämper 50 ₰., Hans-Rebbe 30 ₰., Brokmann 50 ₰., Dreier 20 ₰., H. Budde 50 ₰., W. Huneke 25 ₰., Bollhöfer 50 ₰., Wwe. Junkermann 30 ₰., W. Mense 50 ₰., Lübbertsmeier 1 M., Fr. Mense 25 ₰., Dicke 50 ₰., H. Benkelberg 50 ₰., Fischer 30 ₰., Bauerrichter Schröder 50 ₰., Kord-Dicke 50 ₰., Bögerbax 50 ₰. Aus Kohlstädt: E. Honerla 3 M., Fr. Geise 1 M. 50 ₰., Nagel 30 ₰., Sprenger 25 ₰., Brinkmann 25 ₰., Col. Nagel 50 ₰., Fr. Blasekatte 25 ₰., Heißmann 25 ₰., H. Blasekatte 20 ₰., Drewes 20 ₰., Kanne 50 ₰., Richtsmeier 50 ₰., Wulke 50 ₰., Torneden 50 ₰., Col. Kuhlmeier 50 ₰., Leibz. Kuhlmeier 50 ₰., A. Uhden 50 ₰., Leibz. Torneden 50 ₰., Col. Möllenberend 50 ₰., Branding 1 M., Butterweck 50 ₰., Stolle 50 ₰., Rolf 25 ₰., Ruth 25 ₰., Fr. Penke 50 ₰., Horstmeier 50 ₰., A. Penke 50 ₰., Fr. Torneden 25 ₰., Räker 25 ₰., Col. Blasekatte 1 M., Dreier 50 ₰., Richts 50 ₰., Wächter 50 ₰., Heuwinkel 50 ₰., Plöger 50 ₰., Hillemann 30 ₰., Col. Hillemann 30 ₰., Rehse 50 ₰., Kesting 50 ₰., Schierenberg 50 ₰., Ellerbrock 50 ₰., Schierenberg 30 ₰., Freese 50 ₰., Becker 50 ₰., Fischer 30 ₰., Horstschäfer 20 ₰., Förster Räker 1 M., Ellerbrock 50 ₰., Sünkler 50 ₰., Milting 50 ₰., Oberförster Schmidt 3 M., Küster Brenker 1 M., Kirchencollecte 6 M. 4 ₰. Aus der Bauerschaft Pivitsheide durch Vorst. Stührmberg: Col. Möller 1 M. 50 ₰., Stührmberg 1 M., Runte 50 ₰., Hüttemann 1 M. 50 ₰., Einl. Kruse 20 ₰., Col. Nelter 50 ₰., Einl. Finke 25 ₰., Col. Lappenbusch 50 ₰., Leibz. Funke 50 ₰., W. Funke 50 ₰., Einl. Lettmathe 30 ₰., Col. Lappenbusch Nr. 22 50 ₰., Lehbrink 50 ₰., Lehbrink Nr. 38 50 ₰., Warweg 50 ₰., Einl. Wwe. Koch 10 ₰., Col. Garnjobst 50 ₰., Heitkemper 50 ₰., Einl. Diekjobst 50 ₰., Siwecke 30 ₰., Col. Funke 50 ₰., Funke Nr. 32 25 ₰., Einl. Huneke 50 ₰., Colona Korbmacher 50 ₰., Kleine 50 ₰., Einl. Wallbaum 50 ₰., Einl. Diekjobst 1 M., Col. Kleine 1 M., Col. Stührmberg 75 ₰., Müller Ludolf 2 M., Krumsiek 70 ₰., Korbmacher 50 ₰., Einl. Rieke 40 ₰., Aug. Diekjobst 25 ₰., H. Lehbrink 25 ₰., Col. Schäfermann 50 ₰., Einl. Strate 50 ₰., Bernd Stührmberg 50 ₰., Franz Scholle 50 ₰., Müller Vorher 3 M., Krüger Willer 2 M., Col. Kästing 1 M. 50 ₰., Stüker 1 M., Schling 50 ₰., Leibz. Bollermann 40 ₰., Einl. Hellweg 50 ₰., Col. Mölling 50 ₰., Col. Deppe 1 M., Col. Beckmann 1 M., Col. Silbermann 1 M. 50 ₰., Col. Hackemack 1 M. 50 ₰., Einl. Ahle 30 ₰., Hebamme Klöpman 50 ₰., Ueberschuß von den Erntefeste das. 4 M. 35 ₰. Durch Herrn Amtmann Ernst in Schieder: aus Schieder 74 M., aus Wöbbel 41 M. 10 ₰., aus Tintrup 34 M. 90 ₰., aus Herrentrup und Reelkirchen 65 M. 8 ₰., aus Höntrup und Siebenhöfen 38 M. 90 ₰., aus Wellentrup 25 M. 5 ₰. Von und durch Pastor Schröter in Leopoldshöhe 25 M., von Frau Ilse geb. Detmers in Berlin 15 M., Col. Hagedorn in Großenmarpe 6 M. — Von Frau Meier Böhmer zu Vogelhorst bei Lemgo 18 M., Colon Ritterbusch in Homeien 3 M. Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge 9330 M. 94 ₰.

Großes Lager von Oefen, Kochöfen, kleinen sehr billigen Heerden, Kochmaschinen unter diesen die Senking'schen Sparheerde bei

Alfred Heinrichs. Detmold.

NB. Die Preise sind bedeutend ermäßigt.
Alte Oefen werden in Zahlung angenommen.

Chocolade
von der
Cie. Française
empfiehlt sich durch
ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.
Fabriken ersten Ranges in
Paris, London und Strassburg i. E.
Niederlage in Detmold bei Herrn Otto Tilly.

H. C. Kanne
Speditions-Geschäft
Horn, Bahnstation Bergheim
läßt die ankommenden Güter für Detmold, Horn und Umgebung täglich von der Bahn holen und befördert solche prompt und billig.

Gusseiserne elegant broncirte Regenschirmständer
von 4 Mark 50 Pf. an empfiehlt
Detmold. **Alfred Heinrichs.**

60 höchst komische humorist. Vorträge, zu beziehen (franco gegen Einsendg. v. 1 M. aus der Körnerschen Buchhandl. in Erfurt.

Colonat-Verkauf.



Hiddesen. Das den Erben der verstorbenen Wittwe Günther zu Wilberg, gehörige Colonat Nr. 79 zu Hiddesen, mit ca. 2 Schffls. Gartenland, soll am Montag d. 20 d. M. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich verkauft werden. Käufer wollen sich am genannten Tage, Nachmittags 3 Uhr bei dem Wirth A. Günther einfinden.

Im Auftrage
Jäger.

Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben bei H. Bröffel.
Plasmeier.

(Verspätet.)

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, daß es Gott gefallen hat unsern lieben theuren Schwiegersohn

Arthur Stoddart

in Folge eines Gehirnleidens nach schwerem Kampfe in Liverpool zu sich zu nehmen.

Bielefeld 13. Novbr. 1876.

Die tiefbetrübten Schwiegereltern.
Carl Bozi und Frau.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg 2c.;
Rud. Mosse, Berlin 2c.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 269. Donnerstag, 16. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Meier zu Freismissen hat auf Wunsch seines verstorbenen Vaters den Armen zu Reelkirchen ein Capital von 150 *M.* geschenkt.

Detmold, den 13. November 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Der Leibzüchter Butterweck Nr. 41 zu Lipperode hat der Kirche daselbst 75 *M.* geschenkt.

Detmold, den 13. November 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Das Classen- und Einkommen-Steuer-Cataster pr. 1877 liegt vom 16. d. M. ab, Morgens 11—1 Uhr, auf dem Rathhause (Zimmer Nr. 1) 14 Tage lang aus. Reclamationen sind in gesetzlicher Frist vorzubringen.

Diejenigen Einkommensteuer-Pflichtigen, deren Steuersatz nicht erhöht ist, erhalten keine besondere Benachrichtigung.

Detmold, den 15. November 1876.

Der Schätzungs-Ausschuß.
Dr. L. Heldman.

Bekanntmachung.

Am 16. November wird bei dem Postamte zu Brackwede eine Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienste in Wirksamkeit treten.

Minden, den 10. November 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Hirsch.

Gefunden.

Nahe bei Horn auf der Chaussee nach Detmold ist ein Portemonnaie mit Geld gefunden worden.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen; nach Verlauf von drei Wochen wird zum Nutzen der Armencasse darüber verfügt werden.

Horn, 14. November 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

Lemgo. Auf die Bürgerstätte Nr. 92 der Slaver Bauerschaft hiers., welche von dem Cigarrenmacher Lorenz Plöger hiers. an den Bäcker Georg Helming allhier verkauft ist, ist für den Faßbinder Christian Plöger hiers. III. Orts unterm 9. Mai 1876 ein Kaufgeldrest von 170 Thlr. oder 510 Mk. ingrossirt. Der Faßbinder Christian Plöger hat diesen Kaufgeldrest erhalten, aber die über diesen ihm ausgestellte Schuldurkunde seiner Angabe nach verloren. Es werden deshalb auf seinen Antrag, da der jetzige Besitzer die Löschung des Ingrossats verlangt, alle unbekannten Inhaber der gedachten Schuldurkunde hiermit aufgefordert, so gewiß bis spätestens zu dem auf

Dienstag den 28. d. M., Morgens 10 Uhr

an hiesigem Rathhause angesetzten Termine sich zu melden, als solche sonst dem Schuldner oder dessen Rechtsnachfolgern gegenüber für ungültig und wirkungslos erklärt und gelöscht werden soll, wogegen die Rechte dritter Inhaber gegeneinander unverändert bleiben.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht.

Decr. Lemgo, den 8. November 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Salzuflen. Im Wege der Execution sollen nachstehende Immobilien des Handelsmanns Heinrich Stackelbeck hierselbst

1., Garten hinter der Linde, Rev. A. Nr. 131 zu 4 Metzen 1 □R.
2., Land auf der Brede, Rev. B. Nr. 109 zu 1 Schffls. 1 Metze 8 □R.
3., Wiese $^1/_{14}$ von 8 Schffls. im Haßbög, Rev. II Nr. 193 zu 4 Metzen 5,71 □R.
4., Wiese $^1/_{14}$ von 8 Schffls. 13 □R. daselbst, Rev. II Nr. 194 zu 4 Metzen 6,64 □R.

im Termine

Freitag 8. December c. Morgens 10 Uhr

öffentlich versteigert werden.

Taxe und Kaufbedingungen liegen 14 Tage vorher zur Einsicht offen.

In demselben Termine haben Alle, welche Ansprüche an die Kaufgelder erheben, solche bei Strafe der Nichtberücksichtigung geltend zu machen und zu begründen.

Salzuflen, 3. November 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Alverdissen. Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung eventuell Versteigerung der in den Nummern 244 u. 264 dieses Blattes näher beschriebenen Stätte Nr. 112 zu Barntrup — der s. g. Paradiesmühle — ist anderweiter Termin auf:

Dienstag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt worden, wozu Pacht- resp. Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Alverdissen, den 13. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Zerwürfnisse und Spaltungen in der socialdemokratischen Partei.

Das Gemeingefährliche und Gemeinschädliche des Socialismus besteht darin, daß seine Lehren die Massen entsittlichen, ihre Begriffe verwirren, den Geist der Selbstüberschätzung und Ueberhebung nähren, sie mit ihrer Lage unzufrieden machen und in ihnen Begierden erregen, die sie nie und nimmer befriedigen können. Aus diesen Gründen ist der Socialismus nicht nur ein Verderben für die Arbeit nehmenden Klassen, die durch seine Segnungen schließlich doch am meisten leiden, sondern auch eine ernste Gefahr für die ganze Gesellschaft. Staatsgefährlich ist der Socialismus in Deutschland noch nicht; nur in Staaten, deren Bande durch eine Reihe von Revolutionen gelockert sind, in Frankreich und Spanien z. B. hat er Versuche bisher aber immer noch ohne Succeß gemacht sich in den Besitz der Gewalt zu setzen. Unleugbar hat die socialdemokratische Partei während der letzten Jahre in unserem Vaterlande beträchtlich an Zahl zugenommen; glücklicher Weise zeigt sich aber auch schon jetzt wieder die Krankheit, welche den socialistischen Bestrebungen bisher immer noch den Tod gebracht hat und ihn wol auch immer bringen wird bis an das Ende der Tage, der Hader und die Zwietracht in dem Schooße der Partei selbst. Auf dem Socialisten-Kongreß in Gotha gelang es mit großer Mühe eine Versöhnung zwischen den Lassalleanern und den sog. Eisenachern, den Anhängern von Karl Marx, zu Stande zu bringen; die socialdemokratische Partei sollte fortan als eine geschlossene, einheitliche auftreten. Nun können sich Feuer und Wasser eben so gut vertragen wie Maximen und Theorien von Lassalle und Marx; die Fusion bedeutete nichts Anderes als eine Niederlage der Lassalleaner und es war vorauszusehen, daß die alte Rivalität der beiden Fraktionen sehr bald wieder erwachen würde. Die Freundschaft hat nicht einmal bis zu den Reichstagswahlen vorgehalten; schon mehrmals haben Lassalleaner über Vergewaltigung und Zurücksetzung geklagt, neuerdings ist ein eklatanter Fall in Berlin vorgekommen, den eine Korrespondenz der Königsb. Hart. Ztg in folgenden Worten erzählt:

Herr A. Küster, zwei Jahre hindurch Redakteur des „Neuen Socialdemokraten“, in welcher Stellung er Gelegenheit genug hatte den Socialismus gründlich kennen zu lernen, erklärt seinen Austritt aus der socialdemokratischen Partei. Als besonderes Motiv seines Schrittes hebt er den Umstand hervor, daß die Ideen Lassalle's nicht mehr zum Ausdruck kommen. Das Marxsche System, sagt Küster, hat das Lassallesche verdrängt. Die banalen Phrasen wie „Expropriation des Grund und Bodens“ „Sturz der Monarchie“ „Auflösung der Ehe“ u. s. f., welche heute permanent auf der Tagesordnung stehn, sind doch wahrlich nicht aus den Werken eines Lassalle herauszulesen. Der Lassalleschen Bewegung lag wenigstens eine feste Tendenz zu Grunde, während sich die heutige socialdemokratische Partei auf nichts Anderes als auf banale Phrasen stützt, die dazu geeignet sind, Haß und Verachtung unter der arbeitenden Bevölkerung gegen die gesellschaftlichen Zustände zu erzeugen und also nur eine zersetzende Wirkung haben. Einer Partei aber, deren Ziel nur dahin geht, Unzufriedenheit zu erzeugen, um auf Grund dieser Unzufriedenheit einen Umsturz der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen, der der großen Masse des Volkes nur zum Schaden gereichen kann, können sich nur solche Personen als Leiter und Führer aufspielen, denen die Noth des arbeitenden Volkes sehr gleichgiltig ist und die nur die Absicht lockt durch die mühsam erworbenen Groschen des Arbeiters sich eine gesicherte Existenz zu verschaffen. Wenn die Arbeiter trotz dieses Umstandes der socialdemokratischen Bewegung in Massen sich anschließen, so liegt dies lediglich in ihrer Unkenntniß des inneren Wesens der socialdemokratischen Partei.

Das sind die besonnenen rechtschaffenen Gedanken, mit denen Herr Küster der heutigen Socialdemokratie den Rücken wendet, die das Elend und die Noth der Arbeiter unter jämmerlichen Taschenspielerkünsten und Gaukeleien zum Vortheil weniger nichtsnutziger Agitatoren auszubeuten sucht, — Gedanken, die dem der sie äußert eben so zur Ehre gereichen wie sie als vielverheißendes Omen anzusehen sind, daß auch in socialdemokratischen Kreisen Ernüchterung eintritt und daß Vernunft und Besonnenheit auch da bald der Gefährlichkeit der Bewegung die Spitze abbrechen werden.

= **Berlin**, 15. November. Wenn man sich auch über den Ernst der Situation keine Illusion machen kann, so sind diejenigen im Unrecht, die in der Rede des Kaisers Alexander und der theilweisen Mobilisirung des russischen Heeres gleichsam einen Umschwung zum Schlechteren erblicken wollen. Die Situation ist durch beide Thatsachen nicht verändert, sie hat nur an Klarheit gewonnen, daß die Absichten des russischen Kabinetes von jeher die waren, welche der Kaiser in Moskau proclamirt hat, war niemals zweifelhaft. Daß man selbst in England von der ersten Erregung zurückkommt, beweist die Auffassung der Times, die die wirkliche Gefahr für den Frieden in der türkischen Halsstarrigkeit erblickt. Daß Rußland dieser gegenüber seinen Forderungen Nachdruck geben muß, liegt auf der Hand. Wenn die Speculation der türkischen Staatsmänner im Grunde auch auf die Differenzen der europäischen Mächte ausgeht, so unterschätzt man doch die Bedeutung der Türkei, wenn man meint sie sei von sich selbst aus zu keinem Widerstande fähig. Noch immer steht dem Sultan ein keineswegs verächtliches Maaß roher Naturkraft zu Gebote, er muß außerdem auf die Stimmung des Volkes Rücksicht nehmen, die durch die Erfolge gegen Serbien noch gesteigert ist. Es ist sicher eine falsche Annahme, wenn man meint, die türkischen Staatsmänner würden der Eventualität Rußland gegenüber isolirt zu sein, um jeden Preis ausweichen.

Der Bundesrath hält morgen eine Sitzung. Auf der Tagesordnung steht wie man hört u. A. der Antrag Preußens betreffend eine Reform der Actiengesetzgebung.

Das Staatsministerium trat heute wiederum zu einer Berathung zusammen und hat überhaupt in letzter Zeit mehrfach Sitzungen gehalten, in welchen es sich vornehmlich um die handelspolitischen Fragen, besonders um die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge handelt. Die Thatsache, daß hier vor Allem die von der französischen Regierung eingeführten titres d'aquit à caution zur Sprache gekommen sind, wird jetzt allseitig bestä-

tigt. Ob man sich bereits über eine event. gegen Frankreich zu richtende Repressiv-Maßregel geeinigt hat, muß dahingestellt bleiben, zumal die letzte Entscheidung über diese Angelegenheiten gar nicht beim preußischen Staatsministerium liegt. Was übrigens die Lage des Handels betrifft, so ist auf einen sehr interessanten Artikel der heutigen Nationalzeitung zu verweisen, der ausführt, wie die gegenwärtigen Verwicklungen der deutschen Eisenindustrie zu Gute kommen und den Verzicht auf schützende Zölle leichter machen, das Weitere aber über die Vortheile, welche dem deutschen Handel im Allgemeinen aus einem kriegerischen Conflicte, spec. zwischen Rußland und England erwachsen würden, sich ausläßt.

Wie man hört, wird demnächst der Entwurf eines Patentgesetzes im Reichsanzeiger veröffentlicht werden, um auf diese Weise den betheiligten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich darüber zu äußern. Wahrscheinlich dürften auch die Motive der Oeffentlichkeit übergeben werden. — Die allgemeine günstige Stimmung, welche betreffs des Zustandekommens der Justizgesetze Platz gegriffen hat, findet heute auch in einem Leitartikel der Provinzialcorrespondenz ihren Ausdruck.

Madrid, 14. November. In der heutigen Sitzung des Senats wurde bei Beantwortung einer Interpellation über den Art. 11 der Constitutation seitens des Ministeriums erklärt, daß die Regierung beschlossen habe, die Freiheit in Religionssachen aufrecht zu erhalten und zu schützen, wie dies in der Verfassung ausgesprochen sei, indem sie die Unverletzlichkeit der Gotteshäuser und Kirchhöfe ebenso gewissenhaft beobachten werde, wie dies bei andern freien Völkern der Fall sei.

Belgrad, 14. November. Es ist officiell festgestellt worden, daß Deligrad niemals von der serbischen Armee aufgegeben und nie von türkischen Truppen betreten wurde. Ebensowenig habe vor Kruschevatz ein Kampf stattgefunden, außer in Gaglowo, wo die Türken zurückgeschlagen worden seien. Bei der Berathung wegen Feststellung der Demarcationslinie dürften daher auch Deligrad und Kruschevatz nicht in Frage kommen.

Münster, 14. November. Die Polizei ist, wie der „W. Merk." schreibt, einer Verbindung von mehreren Ladenmädchen auf die Spur gekommen, welche aus den resp. Geschäften eine Anzahl von Eßwaaren, Kleidungsstücken und Putzsachen zusammengetragen, deren Gesammtwerth auf mehrere hundert Thaler angegeben wird. Im Zusammenhange mit diesem Treiben steht ein aufgefundenes Billetdoux, in welchem der Liebhaber einer der Diebinnen mittheilt, daß der Rum vortrefflich, die Cigarren aber dieses Mal nicht so gut gewesen seien, wie früher.

Zur Landtagswahl.

Bei der heutigen Wahl eines Abgeordeneten der 2. Abtheilung des 1. Wahlbezirks erhielten Stimmen in Detmold: Herr Obergerichtsrath Piderit 2, Herr Carl Husemann 17, Herr Rechtsanwalt Seiff 43, Herr Döpping 99; in Lage: Herr Rechtsanwalt Seiff 9, Herr Carl Husemann 19, Herr R. Döpping 19; in Horn: Herr Rechtsanwalt Seiff 3, Herr Carl Husemann 17, Herr R. Döpping 6.

Für Herrn R. Döpping sind sonach 124 Stimmen abgegeben, derselbe hat mithin die absolute Majorität erhalten und ist zum Abgeordneten erwählt.

Jahrmärkte.

N. W. Der Osnabrücker Magistrat hat am letzten October seine Bürgervorsteher gefragt, ob man nicht die Jahrmärkte aufheben wolle; diese werden sich die Sache überlegen. Wenn nicht sofort die Jahrmärkte überhaupt so wird doch aller Wahrscheinlichkeit nach der musikalische Straßenbettel, welcher sie zu begleiten pflegt, in Osnabrück fortan aufhören.

Ihren Entstehungsgrund haben die Jahrmärkte längst verloren. Sie wurden in einer Zeit sehr beschränkten Verkehrs eingeführt, um einmal oder einigemale im Jahre den Zunftzwang zu durchbrechen, — das Vorrecht der städtischen Gewerbtreibenden und Händler, daß die Stadtbewohner nur von ihnen kaufen durften. Als man an dieses Vorrecht selbst noch nicht zu rühren wagte, setzte man es für ein paar Tage oder Wochen alljährlich außer Kraft, damit von seinen glücklichen Inhabern die Preise nicht gar zu hoch geschroben werden möchten oder das consumirende Publikum doch ab und zu wenigstens wohlfeiler einkaufen könne. Nachdem nun der Zunftzwang gefallen ist, hätten billigerweise die Jahrmärkte ihm nachfolgen sollen in den stillen Schatten der Vergangenheit. Denn nun sind sie für das consumirende Publikum nicht allein nicht mehr nöthig, sondern gradezu schädlich. In Wahrheit wohlfeiler kann man nach hergestellter Gewerbefreiheit auf ihnen durchschnittlich nicht kaufen. Aber scheinbar wohlfeiler wird auf ihnen allerdings manches angeboten, weil der Verkäufer darauf rechnet, daß der Kunde, wenn er bei längerem Gebrauch die Unsolidität der Jahrmarktswaare entdeckt, ihn nicht mehr durch Entziehung seiner Kundschaft zu strafen vermöge. So ist das Jahrmarktsgeschäft seiner Natur nach schwindelhaft, auf trüglichen Schein angelegt, und schiebt sich ohne wirklichen Vortheil für irgendwen zwischen Käufer und Verkäufer, die zu einander in dauernde, feste Beziehungen treten und dadurch sich gegenseitig besser behandeln lernen sollten. Indem die Käufer in der Jahrmarktsbude baar bezahlen, ihren regelmäßigen ansäßigen Lieferanten aber gewöhnlich viele Monate lang schuldig bleiben, stehen sie sich selbst gewaltig im Lichte, Sie sollten doch lieber denjenigen gut behandeln und also u. a. auch baar bezahlen, von dem sie dafür angemessene Gegenliebe erwarten dürfen.

Geschäftlich und volkswirthschaftlich der Regel nach unnütz geworden, nehmen die Jahrmärkte heute wesentlich die Stelle von Volksfesten ein. Volksfeste freilich das Gott erbarm'! Nur deshalb Volksfeste, weil unser deutsches Leben in seiner tödtlichen Verkümmerung seit den unglückseligen Religionskriegen keine besseren keine echten und gesunden Volksfeste mehr hervorzubringen vermochte. Allein seit zehn Jahren ist in uns als Nation ein neuer kräftiger Schwung gefahren. Wir haben beits den Sedan-Tag mit seiner wundervollen Erinnerung an das große Jahr 1870 zum Volksfest erhoben und wir werden uns mit der Zeit auch noch andere Volksfeste, die diesen edlen Namen verdienen, zu schaffen wissen. Dann kann das gemeine Surrogat der Jahrmärkte bei Seite gestellt werden, wie Roggen- und Eichel-Kaffee vor der nicht mehr zu theuren Frucht des tropischen Kaffeebaums.

Bis man an die Jahrmärkte selbst einmal Hand legt, könnte wenigstens der musikalische Straßenbettel beschränkt oder ganz abgestellt werden. Vielleicht giebt es Orte, wo das Publikum noch diese zudringliche Musikmacherei gern genug hat, um sie nicht missen wollen. Aber es giebt sicher auch andere Orte, wo alle Welt derselben herzlich überdrüssig ist. Warum sie da noch dulden? Drehorgeln und wandernde Orchesterbanden haben nicht den großen Vorzug der Sehenswürdigkeiten, daß Niemand sie zu genießen braucht der nicht will. Es hilft ja nicht einmal, daß man sie nicht belohnt; so lange wir noch gutmüthige, gedankenlose, oder auf solche Genüsse versessene Nachbarn haben, die es thun, müssen auch wir sie ohne Gnade mitanhören. Das ist für ernsthaft beschäftigte oder vollends für nervöse Leute eine Plage, der sie wohl wünschen mögen überhoben zu sein. Auf Kosten Anderer ist kein Mensch berechtigt sich sein Vergnügen zu suchen. Und den Orgeldrehern selbst sammt den Mitgliedern der blasenden Truppe würde es meistens ohne Zweifel besser sein, sie wären genöthigt einen andern Erwerbszweig einzuschlagen, als das man sie durch wenn auch widerstrebende Nährung mit Pfennigen und Groschen auf dieser schlüpfrigen Bahn erhält. Die noch so unwillig gespendete Gabe bürdet uns immerhin einen Theil der Verantwortlichkeit für diese problematischen Existenzen mit auf. Einen andern Theil tragen die Ortsbehörden welche sie zulassen, und da darf man sich freuen jetzt zu erfahren, daß der Magistrat der Stadt Osnabrück nicht allein für sich diese Last nachgrade zu schwer findet, sondern auch andere Communalcollegien das ihm besonders zustehende gute Beispiel aufstellen will.

N. W. Die kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung in Bremen

wird am 9. December beginnen. Ein Brief des Professor Reuleaux der hier eingegangen ist, wünscht der Bremer Gewerbekammer zu ihrem raschen zeitgemäßen Entschlusse Glück. Mit der Ausstellung soll eine Verloosung verbunden werden, um den ersten Fonds für ein in Bremen zu begründendes Kunstgewerbemuseum zu schaffen.

Wie in früheren Jahren, beginnt unser diesjähriger

Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren Freitag, den 17. dieses Monats.

Gebr. Vagel, Hoflieferanten.

Im Verlage von **Fr. Bartholomäus** in **Erfurt** erschien und ist durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

GRÆF'S

practisches Journal

für

Bau- und Möbel-Tischler

1876.

XXIV. Jahrgang.

12 Hefte mit je 3 Blatt reichhaltigen Vorlagen und den dazu gehörigen Modellen in natürlicher Grösse à Heft 1 M. 50 oder per Jahrgang 18 M.

☞ Dieses Journal zeichnet sich vor allen anderen derartigen Unternehmungen dadurch rühmlichst aus, dass die von ihm gebrachten Vorlagen wirklich practisch und ausführbar sind. Es kann daher den verehrlichen Tischlermeistern, Möbel-Magazin-Besitzern und den vorwärts strebenden jungen Gehülfen auf das Wärmste und mit bestem Grunde empfohlen werden. Der Name des an der Spitze der Redaction stehenden Fachmannes, Herr **M. Graef,** hat einen so allgemeinen begründeten guten Klang, dass zur Empfehlung obigen Journals jetzt beim Beginn des 24. Jahrganges wohl nichts weiter zur Einführung desselben zu sagen nöthig ist.

Meinen geehrten Kunden von Herford und Lippe zeige hierdurch ergebenst an, daß ich dem Geräthe-Depôt von Herrn

L. Wessel in Herford

die Agentur

meiner Fabrikate übertragen habe und werden dort alle Feilen zu Fabrikpreisen abgegeben, auch wird das Aufhauen alter Feilen prompt und billigst besorgt.

Achtungsvoll!

Otto Artois

Feilenfabrik & Dampfschleiferei.

Brackwede (Bahnhof).

Am Montag d. 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll auf dem früher Schönfeldschen Hofe hier,

ein Haus

aus Fachwerk 60 Fuß lang 34 Fuß breit zum Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden.

Lemgo, 10. November 1876.

Hochfeld.

Ein goldener Ring

ist gefunden worden. Abzuholen beim Lehrer

Rohdewald in Berlebeck.

Erbtheilungshalber werden Alle, welche noch Forderungen an den verstorbenen Theatermeister **Kuhlemann** haben, hiermit aufgefordert ihre Rechnungen innerhalb 14 Tagen bei der Unterzeichneten abzugeben.

Detmold, den 16. November 1876.

Frau Hartmann, Witwe.

Mühlendamm.

Da sich bis jetzt zu dem Pferde, welches hier aufgefangen wurde, kein Eigenthümer gemeldet hat, wird dasselbe am Montag den 20. d. M. dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung

verkauft werden.

Kauflustige wollen sich Morgens 10 Uhr im Rothen Hause einfinden.

Meinberg, 16. November 1876.

Brasse, Vorsteher.

Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben bei H. Bröffel.

Plasmeier.

Lehrling

gesucht für Comptoir und Lager meiner Taback- und Cigarren-Fabrik unter sehr günstigen Bedingungen.

Kost und Logis im Hause.

August Heise

in Lippstadt.

Eine Frau oder Mädchen

für einige Stunden täglich.

Freiligrathstraße. Schröder.

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art besonders aber Salzfluß an den Füßen, trockene und nässende Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten, heilt, laut vieler Anerkennungen, selbst in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer brieflicher Mittheilung

C. A. Gabler,

Apotheker in Passau, (früher Arnstein.)

Nächsten Sonntag, den 19. d. M.

großes Tanzvergnügen

Wilberg b. Meinberg.

S. Vogt.

Ein fast neues

Fortepiano

steht wegen Mangel an Raum zu vermiethen. Ausk. b. L. Sander & Co. hierf.

Harzkäse

feine Qualität

empfing H. Schierenberg.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Anzeige, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern Abend 8½ Uhr meine liebe Tochter

Seraphina

nach langem Leiden, im Alter von 21 Jahren 5 Monaten, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bittet

F. Hepting.

Detmold, den 16. Novbr. 1876.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 270. Freitag, 17. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Schötmar. Zu Beschauern von Schweinefleisch auf Trichinen sind ferner angestellt:

1. der Lehrer Husemann zu Bexten für die Domaine und Aronde Bexten sowie die Ortschaft Uebbentrup,
2. Der Polizeidiener Letmathe zu Uebbentrup für die Dorfschaften Wülfer und Lockhausen,
3. der Colon Wichmann Nr. 41 zu Unterwüsten, für welche Ortschaften nunmehr die zwangsweise Fleischbeschau eintritt.

Schötmar, den 14. November 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Barenholz. Die Vormünder der Haupthof'schen Minorennen zu Langenholzhausen haben den geringfügigen Nachlaß des verst. Einliegers August Haupthof das. nur mit der Wohlthat des Inventars angetreten, weßhalb Alle, welche Anspruch auf Befriedigung aus demselben zu haben vermeinen, zur Anmeldung und Begründung ihrer Ansprüche im Termine

Freitag, 8. k. M., December
Morgens 9 Uhr

unter den in §. 77 sub. 4 des Proceßgesetzes bestimmten Nachtheilen hierher verabladet werden.

Barenholz, 4. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Oerlinghausen. Die hiesige Amts- und Polizeidienerstelle ist erledigt und daher neu zu besetzen.

Qualificirte Bewerber, insbesondere Militair-Anwärter wollen sich unter Vorlegung der Zeugnisse über ihre Befähigung und bisherige Führung binnen 14 Tagen hier melden.

Der Gehalt ist auf 600 Mark und die Vergütung für die Dienstbekleidung auf 50 Mark festgesetzt.

Oerlinghausen, 14. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Auf gestellten Antrag ist anderweiter Termin zur öffentlichen Versteigerung des Hörstschen Colonates Nr. 69 zu Wellentrup auf

Dienstag den 28. d. Mts.,
Morgens 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, in welchem Kaufliebhaber sich einfinden wollen.

Oerlinghausen, 14. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Schwalenberg. Der Rathsherr Carl Hasse hies. ist als Fleischbeschauer hier angestellt und verpflichtet, und tritt die Verordnung vom 16. November v. J., die zwangsweise Untersuchung des Schweinefleisches betr., mit den 1. k. M. December in Kraft.

Schwalenberg, den 15. November 1876.

Der Magistrat.
K. Wolf.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die großen deutschen Justizgesetze. *)

Der Reichstag steht nunmehr unmittelbar vor der Erledigung der bedeutsamsten umfassendsten Aufgabe, welche der nationalen Vertretung bisher gestellt war: es gilt, eine der wichtigsten Seiten des gesammtlichen staatlichen Lebens, die öffentliche Rechtsprechung in ihren Einrichtungen und Formen einheitlich für das ganze Deutsche Reich zu regeln und damit dem gemeinsamen nationalen Bewußtsein eine der wichtigsten Grundlagen und Bürgschaften zu sichern.

Schon im Norddeutschen Bunde war diese Seite der nationalen Gesetzgebung in Angriff genommen, damals jedoch in der Beschränkung auf das Verfahren in Civilsachen, — seit Begründung des Deutschen Reiches ist die Lösung der Aufgabe in ihrem vollen Umfange vorbereitet worden.

Die Thronrede des Kaisers vom 29. Oktober 1874 konnte dem Reichstage das Ergebniß der Vorarbeiten Seitens der verbündeten Regierungen in folgenden Worten ankündigen:

„Vier Gesetz-Entwürfe: Ueber die Verfassung der Gerichte, über das Civilverfahren, über das Strafverfahren und über das

*) Obiger Artikel ist aus der Provinzialcorrespondenz entnommen.

Konkursverfahren sollen die seit Jahrzehnten von den Rechtsuchenden als Bedürfniß erkannte und von den Rechtskundigen erstrebte Einheit des Gerichtsverfahrens verwirklichen und durch diese Einheit unserm Vaterlande ein Gut gewähren, welches andere Länder längst besitzen und welches wir nicht länger entbehren können. — Die Entwürfe, welche Ihnen zugehen, sind die Frucht mühsamer Vorarbeiten, an welchen die Rechtswissenschaft, der Richterstand, die Anwaltschaft und der Handelsstand aus allen Theilen Deutschlands mitgewirkt haben; sie wollen an bewährte Einrichtungen anschließend, den Forderungen des Lebens, wie solche die Entwickelung des Verkehrs zum Ausdruck gebracht hat, und den durch Erfahrung gereiften Forderungen der Wissenschaft, gerecht werden."

Als die Vorlagen am 24. November 1874 zur ersten Berathung im Reichstage gelangten, nahmen zunächst die drei Justiz-Minister von Preußen, Bayern und Württemberg das Wort, um sich über den Geist und die Bedeutung der Entwürfe im Sinne der Bundesregierungen auszusprechen.

Der preußische Bundesbevollmächtigte, Minister Dr. Leonhardt, sprach über die Gesetzentwürfe in ihrem Zusammenhange und insbesondere über das Gerichtsverfassungs-Gesetz. Er schloß mit folgenden Worten:

„Schwierig ist die Aufgabe, die Ihnen gestellt ist, so schwierig, wie sie der Reichsgesetzgebung bislang noch nicht gestellt war und aller menschlichen Voraussetzung nach auch nicht wieder gestellt werden wird. — — — Wer die Gesetzentwürfe unbefangen prüft, wird nicht wol verkennen können, daß sie einen bedeutenden Fortschritt in der Gesetzgebung bilden; es handelt sich nicht um leichte Arbeit, sondern um die reifen Früchte der ernstesten Geistesthätigkeit. Vollendet sind die Gesetzentwürfe nicht, denn Vollendetes zu schaffen, ist den Gesetzen nicht möglich; auch soll nicht behauptet werden, daß sie das erweisbar Beste enthalten. Denn die Reichsjustizgesetzgebung ist in einer andern Lage als die des Einzelstaates. Die Mannigfaltigkeit der Verhältnisse ist so groß, daß es kaum möglich ist, dieselben in ihrer vollen Bedeutung zu erkennen und zu würdigen, insbesondere auch nach dem Gesichtspunkt, ob sie den berechtigten Anspruch auf Fortexistenz haben. — — — — Ich bin überzeugt, daß unter Ihnen auch nicht ein Einziger ist, welcher den Inhalt der Gesetzentwürfe durchweg billigt. Darin befinden Sie sich in der gleichen Lage mit den verbündeten Regierungen. Manche Regierung wird wünschen, daß das Eine oder Andere, vielleicht sehr Wichtige, anders gemacht wäre. Allein die verbündeten Regierungen haben, eingedenk des Wortes: das Bessere ist der Feind des Guten, geglaubt, Resignation üben zu müssen, und haben große Resignation geübt, und so möchte ich auch Ihnen, meine Herren, zurufen: Verschmähen Sie nicht das Gute wegen des Besseren, üben Sie Resignation und zwar große Resignation! Nur wenn Sie das thun, kann auf die Krönung eines Werkes gerechnet werden, dessen sachliche und politische Bedeutung gleich groß ist."

Der württembergische Bundesbevollmächtigte, Justizminister von Mittnacht, welcher besonders den Entwurf der Strafprozeßordnung begründete, sagte über denselben:

„Der vorliegende Gesetzentwurf will das in den vorhandenen Gesetzen enthaltene Gute sich aneignen und so das neue Werk als eine Fortentwickelung und einen Ausbau des Bestehenden erscheinen lassen. Das Gute, welches die Einzelgesetzgebungen auf dem Gebiete des Strafprozeßrechts geleistet haben, will der Entwurf in sich aufnehmen und zu einem möglichst vollendeten Ganzen fortentwickeln und verarbeiten. — Der Entwurf hat durch seinen Inhalt so viel guten Willen bewiesen und an den Tag gelegt, daß nach dem regelmäßigen Laufe der Dinge von ihm wird noch mehr verlangt werden. Hier, meine Herren, giebt es eine Schranke: eine kräftige und sichere Repression des kriminellen Unrechts muß garantirt bleiben, und davon darf man sich nicht abziehen lassen, weder durch Berufung auf dieses oder jenes Schulprinzip, auf diese oder jene Konsequenz aus einem solchen, noch auch durch gesteigerte Rücksichten der Humanität für den Verdächtigen. Die Nothwendigkeit eines ausreichenden Schutzes der bürgerlichen Gesellschaft und der öffentlichen Rechtsordnung würde sich auch, falls ja die gedeihliche Prozedur zweckentsprechend nicht gestaltet würde, unausbleiblich auf anderen, dann aber um so gefährlicheren und bedenklicheren Wegen zum Durchbruch und zur Geltung verhelfen". —

„Die Ordnung des Strafverfahrens erfaßt das Grundverhältniß von Staat und Gesellschaft und fällt also unmittelbar in das Gebiet der politischen Parteimeinung. Es wird deshalb in einem konstitutionellen Staatswesen nicht leicht anders ergehen, als nach gesuchter und gefundener Verständigung zwischen Volksvertretung und Regierung, nach Verhandlungen, in welchen aus naheliegenden Gründen die Regierungen vorzugsweise das konservative Prinzip zu betonen und zu vertreten in der Lage sein werden. Wir hegen aber das feste Vertrauen, daß eine solche Verständigung gelingen und daß das Deutsche Reich eine gleichmäßig dem Staatszweck entsprechende, wie der deutschen Nation würdige Ordnung des Strafverfahrens erhalten wird."

Der bayrische Bundesbevollmächtigte, Justizminister Dr. von Fäustle, endlich, welcher die Berathung der Civilprozeßordnung einleitete, schloß mit folgenden Worten:

„Sie werden die mannigfachen Schwierigkeiten nicht verkennen, welche es gehabt hat, um die verschiedenen Prozedurformen, welche in den einzelnen deutschen Staaten bestehen, zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Der Bundesrath hat diese Schwierigkeiten schwer empfunden, aber den verbündeten Regierungen hat über alle Bedenken eine Rücksicht hinweggeholfen, die Rücksicht, daß ein fertiges Werk zu Stande kommen müsse, und daß der deutschen Nation dieses erste und bedeutsamste Stück ihrer Rechtseinheit nicht mehr länger vorenthalten werden kann. Ich zweifle nicht, meine Herren, daß dieser Geist auch Ihre Berathungen beseelen werde."

Namens des Reichstages ergriff zuerst der Abgeordnete Dr. Lasker das Wort und äußerte sich wie folgt:

„Ich handle gewiß im Sinne des Reichstages, wenn ich am Eingang meiner Worte dem Gefühl der Befriedigung darüber Ausdruck gebe, daß wir mit den drei so sehr bedeutenden, in sich zusammenhängenden und Grund legenden Gesetzen deutscher Reichseinheit endlich befaßt werden. Wie sehr wir auch bei den Verhandlungen Gelegenheit haben werden, Meinung gegen Meinung zu stellen, so glaube ich doch, daß alle Mitbetheiligten getragen werden von dem Dankgefühl, daß wirklich Ernst gemacht wird mit der Justizeinheit, und daß wir Alle erfüllt sind von den Gesinnungen, wie sie die drei Herren Minister entwickelt haben, in Beziehung auf ihr gemeinsames Streben das Werk zu Stande zu bringen".

Der Redner betonte weiter, daß es bei den bevorstehenden Berathungen sich nur um Erörterungen handeln könne, wie sie unter Gleichgesinnten geführt werden; denn in den letzten Zeilen sei kein Unterschied anzunehmen zwischen den Mitgliedern des Reichstages und den Mitgliedern der Regierung. „Es wäre", fuhr er fort, „für uns gewiß erfreulich gewesen, wenn wir uns in der Lage befunden hätten, die drei Gesetze, wie sie vorgelegt sind, en bloc (durch einen einzigen Gesammtbeschluß) anzunehmen; ich wenigstens würde mich dann mit dem Kinde im Märchen verglichen haben, dem plötzlich über Nacht ein unendliches Glück zugefallen ist und das sich in ein ganz anderes Reich versetzt sieht. Indessen die sachliche Möglichkeit ist nicht gegeben, selbst bei demjenigen Werke nicht, welches ich nicht anstehe, als ein nahezu vollendetes Meisterwerk zu bezeichnen, die Civilprozeßordnung, welche den Stempel der Reife im Ausdruck, wie im Inhalt an sich trägt, welche überall die Meisterhand darthut. — — Auch hierin sind zum Theil Bestimmungen aufgenommen, welche jedenfalls der Erörterung unterworfen werden müssen. — — Weiter entfernt von der Möglichkeit unmittelbarer Annahme sei die Strafprozeßordnung und am weitesten das Gerichtsverfassungsgesetz. —

In Betreff der Hereinziehung politischer Gesichtspunkte aber sagte der Redner: „Weisen wir bei der Berathung der Justizgesetze den Hinweis darauf, daß einige Theile unter der Herrschaft politischer Tendenz ständen, gänzlich von der Hand; ich würde es für beklagenswerth halten, wenn wir mit diesem Geiste an die Berathung der gegenwärtigen Justizgesetze treten wollten. — — — Mindestens als meine Ansicht mögen Sie mir glauben, ich will nicht weiter gehen in meinen Ansprüchen, als nothwendig ist, um innerhalb des Deutschen Reiches eine gute, prompte, einheitliche und mit Rechtsbürgschaften ausgestattete Justizpflege herbeizuführen".

Der Abgeordnete Dr. Windthorst erklärte von seinem Standpunkte gleichfalls: Der Gegensatz, welcher uns beschäftigt, ist

glücklicherweise ein solcher, bei welchem die sonstigen Parteistandpunkte mehr oder weniger verschwinden und wir Alle gehen mit gleicher Bereitwilligkeit und mit gleicher Freudigkeit darauf ein, die Vorlage ruhig zu prüfen und wo möglich zur Annahme zu bringen. Eine solche Sachlage giebt eine besondere Freudigkeit zur Arbeit. — — Wenn ich die Vorlagen, die uns gemacht sind, vergleiche mit dem Zustande, in welchem in Deutschland überhaupt die Rechtspflege sich befindet, so bin ich der Meinung, daß, wenn die Vorlagen angenommen würden, so wie sie liegen, im Großen und Ganzen ein entschiedener Fortschritt gethan wäre. — — —"

Wenn an alle diese Aeußerungen heute erinnert wird, so geschieht es, um daran den Ausdruck der Ueberzeugung und Zuversicht zu knüpfen, daß der Geist freudigen Zusammenwirkens zu dem großen nationalen Werke, welcher sich vor zwei Jahren so entschieden kundgab, nunmehr auch das endliche volle Gelingen sichern werde.

Diese Zuversicht ist gesteigert durch den Verlauf der zweijährigen Arbeit, welche die Justizkommission des Reichstages ihrer Aufgabe gewidmet hat, und in welcher mit dem Bewußtsein von der Größe und Bedeutung derselben zugleich das Bewußtsein der schweren Verantwortlichkeit für das wirkliche Gelingen wesentlich wirksam war.

Zu der jahrelangen treuen Arbeit der tüchtigsten und erfahrensten Rechtskundigen aus sämmtlichen deutschen Regierungen ist nunmehr die eifrige und hingebende Arbeit der bedeutendsten Juristen aus der deutschen Gesammtvertretung hinzugekommen, — und das Werk der Verständigung ist so weit gediehen, daß außer der Konkursordnung, über welche gar keine abweichende Meinung mehr besteht, das eine der großen Gesetze, die Civilprozeßordnung, welche von vornherein als „ein nahezu vollendetes Meisterwerk" bezeichnet wurde, jetzt abgesehen von einem einzigen wichtigen Punkte als völlig vereinbart gelten kann, — und daß bei dem Gerichtsverfassungsgesetz und der Strafprozeßordnung die ursprünglich ungemein zahlreichen Meinungsverschiedenheiten schließlich auf eine verhältnißmäßig geringe Zahl eingeschränkt worden sind.

Freilich handelt es sich bei den noch übrig gebliebenen Punkten nach der festen Ueberzeugung der Bundesregierungen wesentlich um „das Interesse einer gesicherten und unbehinderten, das allgemeine Wohl wirksam schützenden Ausübung der Rechtspflege". Um dieser Ueberzeugung willen, sowie im Vertrauen auf den von dem Reichstage seither bewährten Geist dürfen sie den schließlichen Berathungen mit der zuversichtlichen Hoffnung auf volle Verständigung über das in jener Richtung Unerläßliche entgegengehen.

Die Summe und Bedeutung dessen, worüber der Reichstag mit den Regierungen einig ist, ist zu groß und gewaltig, als daß man es für möglich halten sollte, daß an den noch bestehenden Differenzen das Ganze scheitern könnte: der Gewinn für die deutsche Nation besteht nicht in irgend einem einzelnen Punkte, sondern in dem Ganzen des großen Werkes. Und wer auf dieses Ganze den Blick richtet, wird an die letzte Berathung mit der Ueberzeugung und dem Willen herangehen: es muß gelingen, darum wird es gelingen!

Wien, 15. November. Die „Politische Correspondenz" resumirt in einem Petersburger Briefe die Garantien, welche Rußland als unerläßlich für die Durchführung der Reformen in den insurgirten türkischen Provinzen zu verlangen beabsichtige. Dieselben wären: Die Entwaffnung der gesammten Bevölkerung Bosniens, Bulgariens und der Herzegowina ohne Unterschied des Glaubens, die Reorganisation der Localpolizei unter Zulassung der christlichen Bevölkerung zu derselben, die Entfernung der irregulären türkischen Truppen, die Uebersiedelung der in Europa angesessenen Tscherkessen nach Asien. Ferner sollen als Beamte nur Eingeborene verwendet werden. Die Beamten sollen aus Wahlen hervorgehen. Bei den Aemtern und Gerichten würde die Landessprache eingeführt werden. Für jede der drei genannten Provinzen soll von der Pforte ein Gouverneur ernannt werden, welcher ein Eingeborener christlichen Glaubens ist. Die bisherige Verpachtung des Zehnten wäre durch ein gerechteres Steuersystem zu ersetzen. Eine permanente Commission, bestehend aus den Consuln der Großmächte, soll zur Ueberwachung der Durchführung der Reformen eingesetzt werden.

Hohenhausen, 15. November. Herr Pastor Dreves zu Barenholz ist heute einstimmig zum Prediger unserer Gemeinde erwählt.

Bielefeld, 14. November. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt, daß in der am gestriegen Tage hier stattgehabten Verwaltungsrathssitzung der Actien-Bierbrauerei Falkenkrug bei Detmold, die Dividende für das Geschäftsjahr 1875—76 auf 5 pCt. festgesetzt wurde und sofort nach der General Versammlung bezahlt werden soll. Man hätte eine bedeutend höhere Dividende vertheilen können, wenn nicht vorgezogen wurde, bei einem Actien-Capital von M. 480,000, ca. M. 30,000 abzuschreiben und außerdem M. 3000 dem Reservefond zu überweisen. Das Geschäft soll sich sehr entwickeln und für die Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Zu den Landtagswahlen.

Bei den am 13. d. M. stattgefundenen Stichwahlen der 3. Abtheilung des 5. Wahlkreises erhielten, nach bis jetzt eingegangenen Nachrichten, Herr Amtmann Sprütten 996, Herr Colon Stuckmann in Bentorf 464 Stimmen.

Die Resultate aus den Bezirken Asendorf, Lüdenhausen, Henstorf, Brosen, Brüntorf, Matorf, Welstorf, Silixen, Almena und Heidelbeck fehlen noch.

Im II. Wahlkreise Abtheilung I[a] wurde heute Herr Meier Corbach in Sommerfell mit 22, von 28 Stimmen, gewählt.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Rettung aus Seegefahr.

Bremen, 13. November. Aus dem Memeler Bezirk gehen uns abermals zwei Rettungsberichte zu. 1. Der Vormann Winks aus Nimmersatt schreibt: Am 29. October strandete hier das schwedische Schiff „Aurora" aus Arendal. Dasselbe kam mit S.-O. Winde von der russischen Küste. Plötzlich sprang der Wind nach S.-W. um, das Schiff konnte trotz aller Anstrengungen nicht mehr vom Lande abkommen und gerieth Nachmittags gegen 3 Uhr auf Grund. Ich war mit dem Raketenapparat der Station Nimmersatt sogleich zur Stelle und gelang es mir mit dem ersten Schuß, die Leine auf die Mitte des Schiffs zu bringen. Die Mannschaft der „Aurora" verstand aber nicht mit der Leine umzugehen. Anstatt die Leine zu benutzen ließen die Schiffbrüchigen ihr eigenes Boot von Bord und in diesem Boote, welches allerdings fast ganz voll Wasser geschlagen wurde, gelang es denn auch dem Steuermann mit zwei Mann das Land glücklich zu erreichen. Inzwischen war jedoch der Sturm so mächtig geworden, daß das Boot nicht wieder zurück konnte. Die Gefahr für die auf dem Schiffe Zurückgebliebenen wuchs nun von Minute zu Minute. In dieser Noth suchte der von uns instruirte Steuermann durch Signale seinen Landsleuten die Benutzung der Leine klar zu machen, was nach vieler Mühe gelang. Endlich wurde mit Hülfe der Raketenleine das Jölltau an Bord gezogen, das Rettungstau am Schiffe befestigt und der Kapitän nebst 4 Mann nach einander in der Hosenboje glücklich an's Land gezogen. Das Schiff ist total wrack.

2. Der Lootsen-Kommandeur Krüger aus Memel meldet: Am 31. October, Abends 9½ Uhr, strandete bei frischem W.-N.-W. Winde auf der Süd-Mole die norwegische Brigg „O Haneborg", Kapt. Johansen, aus Porsgrund. Der Versuch, die 8 Mann Besatzung mit den hiesigen Rettungsböten von Bord zu holen, war erfolglos, da das Schiff auf den Steinen an der Mole lag, woselbst die hohe Brandung ein Anlegen an das Schiff nicht gestattete. Vom Gebrauch bei der Rettungsstation auf der Nehrungsspitze befindlichen Schieß-Apparate mußte, weil die Entfernung vom Strande bis zum Schiffe zu groß war, gleichfalls Abstand genommen werden, und blieb also nur die Möglichkeit, die Schiffsmannschaft von der Mole aus zu bergen, was jedoch, da die See über dieselbe hinwusch, mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten und Gefahren verbunden war.

Es gelang dem ungeachtet ca. 9 Lootsen- und Fischerleuten sich gegenseitig festhaltend und stützend, trotz der sehr häufig überstürzenden See, längst der Mole bis zum Schiffe zu kommen und die acht Mann Besatzung durch hingeworfene Taue vom Schiff auf die Mole und an's Land zu bringen.

Ausverkauf

von **Toilette-Seifen,** feinere elegant verpackt, sowie geringe Sorten, passend zu Weihnachtsgeschenken.

Preis bedeutend ermäßigt.

Aug. Kersten.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte eine Filiale meiner

Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung

eröffnet habe und halte mich vorkommenden Falls bestens empfohlen.

Salzuflen, im November 1876.

G. Holzkämper.

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien in zweiter vermehrter Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Polterabend und Hochzeit.

Eine reiche Auswahl
von ernsten und scherzhaften Aufzügen.
Dramatische Scenen für eine und mehr Personen,
Gedichte für einzelne Personen
bei Ueberreichung von Geschenken, von Kranz u. Schleier etc.
Toaste und Tafellieder,
Gedichte für silberne und goldene Hochzeiten etc.
von

Edmund Wallner.

Format gross Octav, Umfang 35 Bogen
(mit elegantem illustr. Titel in Farbendruck)
Zweite bedeutend vermehrte Auflage.
Preis 6 Mark.

Frische
Kieler Bückinge
empfing Otto Tilly.

Neue ital. **Maronen, Katharinen-Pflaumen, türkische Pflaumen, Birnen- und Apfelschnitte**
empfiehlt Otto Tilly.

Straßb. Gänseleber-Pasteten, feine Goth. Cervelatwurst und Roquefort und Neuschateller-Käse
empfiehlt Otto Tilly.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Durch hies. Stadtgericht 2 *M.* Zeugengebühr. L. Menke.

Detmold, den 16. November 1876.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten,
vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen
empfiehlt **W. Upmann.**

Für Laden u. Haushalt

suche auf sofort ein gewandtes junges

Mädchen.

G. Milse.
Leopoldshöhe.

Für ein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft wird auf sofort ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann als

Lehrling

gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl. (1200)

Am Montag d. 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll auf dem früher Schönfeldschen Hofe hier,

ein Haus

aus Fachwerk 60 Fuß lang 34 Fuß breit zum Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden.

Lemgo, 10. November 1876.

Hochfeld.

Revolver, Prima Qualt., Gschüssig = 8 Mark,
Prachtstücke 10 Mark versendet unter Garantie und Nachnahme

H. Zander in Solingen.

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik

C. A. Schuster
in Markneukirchen
empfiehlt Schul-Geigen von 5 Mark an.

Aeußerst billige Goldkäferschuhe und weiße Satn. Ballschuhe
empfing und empfiehlt

C. Römer.

Sehr starke
Rindled. Gamaschenschuhe mit Beschlag
à Paar 9 *M.*
empfiehlt
Detmold. C. Römer.

Sonntag, den 19. d. M. von Abends 6 Uhr an

Ball

in meinem neuerbauten Saale, wozu ich ergebenst einlade.

Horn. **W. Koch.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 271. Sonnabend, 18. November. 1876.

Amtlicher Theil.

Da sich in Folge Proclam vom 18. Juli d. J. Niemand gemeldet hat, welcher auf die vom hiesigen Magistrate an die Gasanstalt hieselbst darin bemerkten Schuldscheine Anspruch gemacht hätte, so sind solche durch ein heute ertheiltes Decret mortificirt worden.

Detmold, 3. November 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Zur Ermittelung des Wahlergebnisses des Wahlactes vom 16. d. M. in dem Wahlkreise I (Stadt Detmold, Horn und Lage) Abtheilung II ist Termin auf

Montag den 20. d. M.
Mittags 12 Uhr

auf dem Rathhause angesetzt.

Detmold, den 17. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 16. November. Vielfach wird in der Presse mit einem gewissen Nachdrucke betont, daß es jetzt mit dem Dreikaiserbündniß zu Ende sei. Indessen ist die Eventualität eines selbstständigen Vorgehens Rußlands schon seither oft genug ins Auge gefaßt und betont worden, daß, wenn auch in diesem Falle selbstverständlich von einem gemeinsamen positiven Vorgehen der Dreikaiserreiche keine Rede sein könne, doch gewissermaßen eine negative Wirkung der zwischen ihnen hergestellten intimen Beziehungen zu hoffen sei. Es ist nicht einzusehen, weshalb Deutschland seine vermittelnde Thätigkeit auf einmal aufgeben sollte, so lange aber diese eine Vermittelung zwischen den österreichischen und russischen Anschauungen gelingt, dauern die freundschaftlichen Verhältnisse der Mächte fort und sind alle auf deren Entzweiung gerichteten Speculationen eitel. Solchen scheint man sich besonders in Frankreich hinzugeben. Die französische Presse fordert Oesterreich und England mit großer Entschiedenheit auf, zu Gunsten der Türkei zu intervenireu, und richtet ihre Wünsche in erster Linie an Oesterreich. Wie jedoch aus allen Wiener Nachrichten ersichtlich ist, mit sehr wenig Glück, daß man auch selbst in England keine Lust, sich durch die Hartnäckigkeit der Türkei engagiren zu lassen, beweist die Consequenz, mit der die Times ihren friedlichen Standpunkt festhält. Unter diesen Umständen dürfte die Hoffnung auf eine Entzweiung der nordischen Mächte wenig Aussicht haben und die Freunde des Friedens hätten bis jetzt als das Schlimmste noch immer nur einen isolirten russisch-türkischen Krieg zu fürchten.

Die hoffnungsvolle Stimmung, welche bezüglich des Schicksals der Justizgesetze herrscht, ist der radikalen Presse wenig genehm. Schon ehe es zu irgend welchen Verhandlungen gekommen ist, ergeht dieselbe sich in Invectiven gegen die allzugroße Nachgiebigkeit der nationalliberalen Partei. Es ist dies die alte Taktik. Man weiß sehr gut, daß derartige grundlegende Gesetze niemals ohne einen Compromiß zu Stande kommen können. So lange die Situation noch zweifelhaft geschieht Alles, das Gelingen zu hintertreiben, sind die Gesetze aber verwirklicht, so nimmt man nachher mit größter Majorität das alleinige Verdienst hierfür in Anspruch.

Das neue Berliner Tageblatt meldet, daß Dr. von Lauer aus seiner Stellung als Leibarzt des Kaisers zu scheiden gedenke. In unterrichteten Kreisen, ist von einem solchen Entschlusse des genannten Herrn Nichts bekannt.

Der Minister des Innern hat in Gemeinschaft mit dem Justizminister den Oberpräsidenten betreffs der Standesregister die Weisung zugehen lassen, daß mit Taubstummen schriftlich zu verhandeln und ihnen das Protocoll zum Durchlesen und Unterschreiben hinzugeben sei. Wenn ein Taubstummer weder lesen noch schreiben kann, soll ein seiner Zeichensprache Kundiger als Dollmetsch hinzugezogen werden. Ferner wird es für unzulässig erachtet, daß der Standesbeamte die eigenen Familienereignisse registrire, das Gesetz verlange ausdrücklich für die Aufnahme der Protocolle zwei Personen.

Der Antrag Preußens beim Bundesrath betrifft, wie man hört keineswegs eine Reform des ganzen Actienwesens, sondern ist nur gegen Ausschreitungen bei Gründung und Betrieb von Actiengesellschaften gerichtet.

Brüssel, 16. November. Der „Nord" schreibt: Unter den durch Rußland für Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien verlangten Garantien, welche in einem Petersburger Briefe der Wiener „Pol. Corr." aufgeführt würden, sei die Forderung vergessen, daß gewisse Einkünfte der gedachten Landestheile nur für locale Zwecke und Bedürfnisse verwendet werden dürfen. Zur Ausführung einer allgemeinen Entwaffnung der Bevölkerung sei ferner die Anwesenheit einer aus fremden Truppen bestehenden militärischen Macht unerläßlich und deshalb sei eine temporäre Occupation der gedachten Provinzen unter ähnlichen Bedingungen, wie solche seiner Zeit nach dem Aufstande im Libanon stattgefunden, dringend geboten.

Petersburg, 16. November. Bei der gestriegen Truppenrevue auf dem Marsfelde richtete der Kaiser an die um ihn versammelten Generäle und Officiere die Worte: „Meine Herren, wünschen wir dem Oberst-Commandirenden den besten Erfolg!“ Diese Worte wurden mit einem einstimmigen Hurrah aufgenommen.

Petersburg, 17. November. Von gestern ab ist auf den Bahnen Warschau-Terespol, Kiew-Brest, Moskau-Brest, Tambow-Saratow, Griase-Zarizyn, Charkow-Nikolajew und Moskau-Koslow der Güterverkehr eingestellt.

Krakau, 15. November. In Russisch-Polen wurde ein strenges Verbot der Getreideausfuhr erlassen. Nach Russisch-Polen sollen mehrere Regimenter aus Südrußland kommen, dagegen geht polnisches Militär nach Südrußland.

Detmold, 18. November. Der Königlich Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, General-Major Prinz G. zu Ysenburg Durchlaucht, welcher am gestrigen Abend hier eingetroffen und im Fürstlichen Residenzschlosse abgestiegen ist, wurde heute Mittag zum Zweck der Ueberreichung seiner Creditive von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten in feierlicher Audienz empfangen.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

Novelle von **Gerard Keller.** 16

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser.**

(Fortsetzung.)

Die Schriftproben der Kinder wurden darauf nebst den andern Handarbeiten und der Bibel mit goldenen Schlössern, das Geschenk des Vaters, auf den Tisch gelegt, um den Besuchern, die man erwartete, gezeigt zu werden. Es fanden sich denn auch mehrere Tanten und Basen ein, an denen die eine es auffallend fand, daß die Gouvernante kein Geschenk gemacht habe, während es eine andere ganz richtig erachtete, wenn eine Gouvernante nichts gab. Eine alte Tante frug, ob der Mörser an einem anderen Ort gebracht sei, da man das Geräusch desselben deutlicher als sonst höre, und ein entfernter Vetter befand es bedauerlich, daß die Familie Taubermann noch immer in diesen engen Räumlichkeiten wohnen bleibe.

Gegen Abend, als die Besuche vorüber waren, wurde unter Malvinens Angabe der Tisch so zurecht gemacht, daß er ein gemüthliches und doch festliches Ansehn hatte.

„Kommen Sie Malvine! nun müssen wir einmal ein Glas auf ihre Gesundheit trinken“, sagte Taubermann beim Dessert, nachdem er seiner gastronomischen Neigung nach Herzenslust gefröhnt hatte, „aber dazu muß eine bessere Flasche herbei. Ich werde einmal darnach gehen.“

Malvine rief ihm noch nach, daß er dies ihretwegen nicht thun solle, da sie doch nichts mehr trinken würde, aber er war schon in seinen Keller geeilt und kam nun mit einer Flasche Champagner zurück. Unglücklicher Weise mußte er dabei durch den Laden und gerade in diesem Augenblicke wurde die Thüre geöffnet und Herr Morsen trat herein, der nun nicht einmal zu fragen brauchte, ob Taubermann zu Hause sei.

„Aber ich komme Ihnen vielleicht ungelegen“, sagte der Beamte mit einem vielbedeutenden Blicke auf die Flasche.

„Keineswegs, gewiß nicht! Ein guter Freund kommt niemals ungelegen“, entgegnete Taubermann mit patriarchalischer Herzlichkeit; „meine Frau feiert ihren Geburtstag, müssen Sie wissen, und — aber kommen Sie nur herauf.“

„Nein, gewiß nicht, Sie haben Gesellschaft.“

„Kein Mensch, außer meiner Frau, meinen Kinder und der Gouvernante.

Die letztere war für Morsen zu verführerisch.

Nun dann will ich rasch meine Gratulation abstatten“, entgegnete er, indem er mit hinauf ging. „Ich fürchte wirklich, daß ich Ihnen lästig falle“, wendete er sich im Zimmer sofort an Frau Taubermann, „aber da ich höre, daß ihr Geburtstag ist, kann ich mir es nicht versagen, Ihnen Glück zu wünschen.“

Frau Taubermann und die Kinder und Malvine hätten gewünscht, daß er es sich versagt hätte, aber er war nun einmal da und an ihrem Geburtstage wollte die Hausfrau keinen unfreundlichen Blick ihrem Mann zuwerfen, der ihm sonst gewiß zu Theil geworden wäre. Es wurde ein Glas geholt; Morsen setzte sich, mußte noch ein Stückchen Torte essen und etwas Früchte und endlich saß er in dem Kreise, als gehöre er vollständig dazu.

Der Tisch wurde abgeräumt, und es war bereits ziemlich spät, ohne das Morsen an den Abschied dachte. Und doch hatte die Frau keine rechte Lust, ihn zu fragen, ob er nicht den Abend bei ihnen zubringen wolle und der Herr des Hauses wagte es nicht und Malvine war es ganz gleichgültig.

„Mama, bleibt Herr Morsen heute Abend bei uns?“ rief plötzlich das jüngste Töchterchen, dessen Fertigkeit in solchen Ungeschicklichkeiten selbst die beste Gouvernante nicht ausrotten konnte.

„Sie müssen bleiben“, rief die darauf folgende, und Malvine begann zu lachen indem sie sagte: „Man könne wol sehen daß die beiden jüngsten Prinzeßchen schläfrig würden“, aber es blieb Frau Taubermann nichts anderes übrig, als den ungebetenen Gast zu einem gebetenen zu machen.

„Sind sie böse darüber, Fräulein?“ frug nun das jüngste Mädchen wieder und Malvine sagte, daß sie am Geburtstag der Mutter nicht böse seien könne, worauf Morsen frug, ob sie sonst zuweilen böse sei.

(Fortsetzung folgt.)



Im

„Lippischen Hof“

eröffnen wir dieses Mal

am **Sonntag** den **26. November**

einen **extra** großen

Weihnachts-Ausverkauf

und bitten unsere geehrten Kunden, uns Ihre Aufträge zu reserviren, da wir Ihnen viele

Neuheiten

in

Manufactur-Modewaaren, Herren- und Damen-Confection

erstaunlich billig bieten können.

Gebr. Spanier

aus Minden.



Ein elegantes **Coupé** und ein **Landauer** ganz neu (das Coupé mit bequemer Einrichtung für Aerzte,) auch eine gebrauchte aber gut erhaltene **Fensterchaise** stehen zum Verkauf. **A. Starke**

Stellmacher.

Detmold. Die

mittlere Etage

in meinem Hause in der Schülerstraße ist auf 1. Januar oder 1. April 1877 zu vermiethen.

C. A. Langer Sattler u. Tapezierer.

Hiesigen Haidhonig

empfiehlt billigst **H. E. Plesmann.**

Die **Annoncen-Expedition** von **L. Sander & Co.** hiers. befördert Insertionen in hies. und sämmtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes **ohne irgend welche Preiserhöhung.** Auskunft gratis.

Meinen diesjährigen

Weihnachtsausverkauf

eröffne Mittwoch 15. November.

Sämmtliche Artikel meines auf das Vollständigste assortirten Lagers konnte ich durch vortheilhafte Einkäufe bedeutend ermäßigen.

S. Weinberg.

Wie in früheren Jahren, beginnt unser diesjähriger

Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren Freitag, den 17. dieses Monats.

Gebr. Pagel, Hoflieferanten.

Chocolade

von der

Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in

Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn Otto Tilly.

Nur hierdurch wird kein Irrthum wieder vorkommen!

Nachdem es in letzterer Zeit dreimal vorgekommen ist, daß Uhren, welche nach meinem Geschäfte gebracht werden sollten nach dem Maschinengeschäfte von K. Koring gebracht sind, so mache ich hiermit meine werthen Kunden auf die genauere Adresse

August Doht,

Uhrmacher & Rathsbeisitzer,

Tröger B. Nr. 2.

aufmerksam.

Solide Uhren wie Ancre-Remontoirs, hochfeine Ancre-Uhren mit Breguet-Spiral, Cylinder-Uhren in jeder Gattung auf Lager, welche unter zweijähriger Garantie abgegeben werden. Rathenower Brillen, Pincenez, Thermometer, Brantweinwaagen, Fernrohre, Jagdperspective, Microscope etc. empfiehlt

August Doht,

Uhrmacher & Rathsbeisitzer.

Lemgo, im November 1876.

Auf einer Domaine hiesigen Landes findet ein

junges Mädchen,

am liebsten vom Lande, welches im Kochen und im Haushaltswesen erfahren ist, gegen guten Lohn zu Ostern d. J. gute Stelle. Wo? sagt die Expedition d. Bl. (1201)

Für ein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft wird auf sofort ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann als

Lehrling

gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl. (1200)

Für ein flottes Colonial- und Kurzwaarengeschäft suche auf sogleich ein mit guten Schulkenntnissen versehenen

jungen Mann

in die Lehre. Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Adr. in der Exp. d. Bl. (1202)

Auf einem Ritter-Gute unweit Herford wird zu Ostern eine umsichtige, in der Küche und Milchwirthschaft erfahrene

Haushälterin

gesucht.

Nur gut empfohlene Bewerberinnen wollen sich in der Expedition melden. (1199)

Ziegelei-verpachtung.

Die Ziegelei auf dem Tölleschen Colonate in Klüt, Bauerschaft Dehlentrup, Amt Lage, dem Herrn Sünkel daselbst gehörend, soll meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich am Mittwoch den 29. November Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Herrn Sünkel einfinden.

Salzuflen, den 17. November 1876.

E. Volland.

Rheinischer

Traubenbrusthonig



allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Vorzügliche Chocoladen

aus der

Kais. Kgl. Hof-Chocoladen-Fabrik

Gebrüder Stollwerk, Cöln,

Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar **Gesundheits-** und **Gewürz-Chocoladen** das vollwichtige Pfd. von Mk. 1.20, **Vanille-Chocolade** v. Mk. 1.50 an. Fabrikdépôts in Detmold bei den Herren: S. F. Reuter und Otto Tilly; in Horn: F. W. Weecke; in Lage: C. Henneberg Th. Kellner und Herm. Priester; in Oerlinghausen: H. Freitag; in Salzuflen: A. Barkhausen und C. D. Grimme; in Schötmar: Carl Wolff; in Schwalenberg: J. A. Aldegarmann; in Varenholz: B. W. Frankenstein.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Unter den in den Verkaufstermine zu publicirenden Bedingungen sollen an Buchenholz öffentlich versteigert werden:

I. am Donnerstag den 23. d. M., Morgens 10 Uhr im Forsthause zu Hartröhren:

a. trockene Brennhölzer:
1. aus dem Forstdistrikt Liemenstuker [54] und Röschensschlucht [44] 174 Rm. Stockholz;
2. aus dem Forstd. Rabenshals [50] = 4 Rm. Kloben und 50 Rm. Stockholz.
3. aus dem Forstd. Peterstieg [30] u. Honei [32] = 67 Rm. Stockholz;

b. grüne Brennhölzer:
4. aus dem Forstd. Wildscheurenbusch [59] = ca. 90 Rm. durchf. Knüppel u. 400 Rm. Reisig;

II. am Montag, den 27. d. M. Morgens 10 Uhr im hiesigen Stockmeierschen Gasthause:

a. trockene Brennhölzer:
1. aus dem Forstd. Wiggengrund [80 u. 81] = 7 Rm. Kloben u. 157 Rm. Stockholz;
2. aus dem Forstd. Stemberg [94 u. 95] = 55 Rm. Stockholz;
3. aus dem Forstd. Wiemkerbach [69] = 21 Rm. Stockholz;
4. aus dem Forstd. Gansekötherberg [87] = 11 Rm. Stockholz;
5. aus dem Forstd. Falkenberg [98] = 3 Rm. Kloben und 15 Rm. Stockholz;
6. aus dem Forstd. Unt. Langenberg [84] = 3 Rm. Knüppel u. 30 Rm. Reisig.

Berlebeck, den 16. November 1876.

Der Oberförster

F. Heise.

Frische Sendung

besonders billiger silberner Cylinder-Uhren traf bei mir ein und empfehle ich solche zu Weihnachtsgeschenken.

Heinr. Schwake.

Comtoir-Rahmen und kleine schwarzwälder Uhren empfing in guter Auswahl

Heinr. Schwake.

Größte Auswahl von **Petroleumlampen mit verbesserten Patentbrenner**, (ohne Dochtschlüssel) sowie Haus und Küchengeräthschaften halte bei Bedarf bestens empfohlen.

H. Flebbe, Lange-Straße 27.

Lampenkuppeln, Cylinder, Dochte ꝛc. empfiehlt

H. Flebbe, Lange-Straße 27.

Für Wirthe!

empfehle neu verbesserte transportable, Luftdruck-Bierzapfapparate bewährtester Construction.

L. Flebbe.

Sehr schönen **Honig** empfing und empfiehlt

H. Hartmann.
vis-à-vis der Post.

Unterzeichnete bringen ihr reichhaltiges Lager von

Petroleumlampen

in empfehlende Erinnerung.

Detmold.

W. Landgraf & Sohn.

Madeira's.

Direct bezogene **Original-Weine**, unter Garantie, in Kisten à 12 Flaschen.

Wilh. Bastian,
Bremen.

H. C. Kanne
Speditions-Geschäft
Horn, Bahnstation Bergheim

läßt die ankommenden Güter für Detmold, Horn und Umgebung täglich von der Bahn holen und befördert solche prompt und billig.

Das vom Herrn Oberförster-Candidat Stichling bewohnte

Logis,

steht vom 1. Jan. k. J. an, wieder zu vermiethen, bei

Ludw. Brüggemeyer
Poststraße 57.

Am Montag d. 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll auf dem früher Schönfeldschen Hofe hier,

ein Haus

aus Fachwerk 60 Fuß lang 34 Fuß breit zum Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden.

Lemgo, 10. November 1876.

Hochfeld.

Umstände halber steht

ein Haus

in der Sachsenstraße zum Verkauf. Auskunft ertheilt **Wirth Pieper.**



Obiges Buch ist vorräthig in der C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lage.

Gesangverein Concordia.

Am Sonntag den 26. Novbr., im Saale des Herrn Gastwirths Pieper

Theatralische Abendunterhaltung.

Entrée à Person 50 ₰.,
Herr nebst Dame 75 ₰.
(an der Kasse erhöhter Preis.)

Karten nebst **Programms** sind bei den Mitgliedern des Vereins, sowie bei Herrn H. Hartmann vis à vis der Post zu haben. Hierzu ladet ergebenst ein

Das Comité.

Wissenschaftlicher Verein Salzuflen-Schötmar.

Dienstag, 21. Nov. bei Herrn Grimme

Vortrag: Irrlichter und Sternschnuppen.

Geburtsanzeige.

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens hoch erfreut.

Haus-Heipke, d. 16/11 1876.

Alexander Delius und Frau
Lina geb. Beckmann.

Von der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld sind mir 45 ℳ zur Vertheilung an die hiesigen Löschmannschaften für die bei dem kürzlich auf der Domaine Heerse ausgebrochenen Brande geleistete schnelle Hülfe angewiesen worden, worüber hiermit Namens der Empfänger dankend quittirt wird.

Schötmar, 17. November 1876.

C. Wolff.

Colonat-Verkauf.



Hiddesen. Das den Erben der verstorbenen Wittwe Günther zu Wilberg, gehörige Colonat Nr. 79 zu Hiddesen, mit ca. 2 Schffls. Gartenland, soll am Montag d. 20 d. M. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich verkauft werden. Käufer wollen sich am genannten Tage, Nachmittags 3 Uhr bei dem Wirth A. Günther einfinden.

Im Auftrage
Jäger.

Mein Lager von

Tapisserieartikeln

jeder Art empfehle bestens. Namentlich mache auf eine sehr schöne Auswahl

Teppiche u. feine Kissen

aufmerksam und lade die geehrten Damen zur gefälligen Ansicht ein.

J. F. Rauter.

Vorgezeichnete

Weißstickereien

trafen in großer Auswahl ein und empfehle solche zu billigen Preisen.

J. F. Rauter.

Mein Lager von

Strumpfwolle

von bekannter Güte bringe in empfehlende Erinnerung. **J. F. Rauter.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 272. **Montag, 20. November.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann J. Arensberg zu Alverdissen als Besitzer des Colonats Fasse Nr. 26 zu Hunfeld beabsichtigt ein an Rehm m. Frevert Nr. 22 zu Asmissen zu prästirendes Hülfsgeld zu 10 Sgr. 7 Pf. mittelst Capitalzahlung abzulösen. Dritte Berechtigte haben etwaige Ansprüche an das Ablösungs-Capital so gewiß binnen 3 Monaten, spätestens im Termine den 23. Febr. k. J. anzumelden und klar zu stellen, als sie sonst damit ausgeschlossen sind.

Detmold, den 17. November 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Diejenigen, welche für die der Cämmerei-Casse geliehenen Capitalien Zinsen zu empfangen haben, werden aufgefordert, selbige bei Fälligkeit stets prompt beim Stadtrentmeister im Rathhause Zimmer Nr. 7b, abzuholen und in Empfang zu nehmen.

Detmold, den 10. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Alle diejenigen, außerhalb der Stadt wohnenden Personen, welche Staats- und Communal-Steuern (Grund- und Classensteuer) an die Cämmerei-Casse zu zahlen pflichtig sind, werden hierdurch aufgefordert, diese so gewiß innerhalb 8 Tagen auf dem Rathhause Zimmer Nr. 7b abzuliefern, als sonst die zuständigen Behörden um deren Einziehung auf Kosten der Säumigen werden ersucht werden.

Detmold, den 10. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Lemgo. Das Classensteuercataster der Stadtgemeinde Lemgo pro 1877 liegt vom 20. d. M. an 14 Tage lang auf dem Rathhause aus.

Reclamationen gegen die Einschätzung sind in der gesetzlichen Frist vorzubringen.

Lemgo, den 16. November 1876.

Der Schätzungsausschuß.
Honerla.

Blomberg. Auf Antrag der Erben der weiland Witwe L. Müller hieselbst sollen die denselben zugehörigen Grundgüter:

1. Land im Felde Ohlentrup zu 4 Schffls. 1 Mtz. 5 □R.,
2. Kuhweide beim Höpperanger zu 8 Schffls. 1 Mtz. 1 □R.,

öffentlich meistbietend verkauft werden und ist Termin dazu auf

Montag den 27. d. M., Morgens 11 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufliebhaber sich auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.

Blomberg, 17. November 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Lage. Bei Ausführung des Neubaus des Küsterhauses in Heiden macht sich die theilweise Verlegung des Weges erforderlich, welcher von dem Communalwege Heiden-Bentrup abzweigend nach dem Kirchhofe in Heiden zwischen dem Pfarrhof und den zur Küsterei gehörigen Grundstücken hindurch führt.

Auf Antrag des Schulvorstandes der Gemeinde Heiden, werden alle diejenigen Interessenten, welche gegen jene Verlegung des Weges Wiederspruch erheben wollen, solchen in term.

Donnerstag, den 23. d. M.
Morgens 10 Uhr

bei Meidung der Ausschließung, an hiesiger Amtsstube vorzubringen und zu begründen, hierdurch aufgefordert.

Lage, 8. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Horn. In das hiesige Handelsregister ist heute die Firma

„E. Honerla Söhne"

der eine offene Handelsgesellschaft bildenden Gebrüder Bierbrauerei-Besitzer Heinrich Honerla und Georg Honerla zu Kohlstädt mit dem Bemerken eingetragen, daß jeder derselben die Gesellschaft verpflichtet.

Horn, den 15. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Aus dem Reichstage.

Sobald Elsaß-Lothringen den Gegenstand der Berathung bildet, wiederholt sich in dem Reichstage dasselbe Schauspiel, welches der preuß. Landtag nach dem Jahre 1866 so oft aufzuführen pflegte. Hätte man damals den Partikularisten aus Hannover oder Schleswig-Holstein auch nur den zehnten Theil ihrer Klagen glauben wollen, so wäre man zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nicht nur keine schlechtere und gewaltthätigere Exekution geben könne als die neue durch die Annexion ins Leben gerufene, sondern auch daß an eine Aussöhnung der Bevölkerung mit den neuen Zuständen selbst in Jahrzehnten nicht zu denken sei. Die Thatsachen haben bewiesen, daß diese Befürchtungen ebenso ungerechtfertigt waren, als jene Beschwerden übertrieben; daß die preuß. Verwaltung mit großer Umsicht und großem Geschicke ihre äußerst schwierige Aufgabe gelöst hat, dafür giebt es wol keinen schlagenderen Beleg als den, daß der Partikularismus in den neuen Landestheilen der Monarchie in den letzten Zügen liegt und überhaupt nur noch als Verstärkung anderer malkontenter Elemente in Betracht kommt. Nicht viel anders dürfte jetzt die Sache in den Reichslanden stehn; ihre Abgeordneten versichern freilich, daß Elsaß-Lothringen jetzt unter einer unerträglichen Tyrannei seufzt, während es sich unter französischer Herrschaft eines Uebermaaßes von Freiheit und Glückseligkeit erfreute. Der Schlüssel zu diesen Auslassungen ist ein höchst einfacher: die Reichslande sind nur durch klerikale Abgeordnete vertreten und daß diesen die neue Regierung es niemals recht machen könnte, wird wol Niemand bezweifeln. Unleugbar ist die politische und religiöse Parteistellung seiner Vertreter für Elsaß-Lothringen ein entschiedenes Unglück; hierin kann aber Niemand anders Abhilfe schaffen als das Reichsland selber. Uebrigens liegen unzweideutige Anzeichen vor, daß man auch dort die Luft an zweckloser Opposition und an dem noch sterileren politischen Schmollen mehr und mehr verliert und zu der Einsicht sich bekehrt, daß man sich selbst am empfindlichsten schädigt, wenn man nicht selbst handelt, sondern die Dinge laufen läßt wie sie laufen wollen.

Der Mühe das lange Register der Beschwerden, welches die klerikalen Abg. der Reichslande vorbrachten, als ganz unberechtigt nachzuweisen, hat sich der Abg. von Puttkamer, Bezirkspräsident in Metz, unterzogen. Die Steuerlast hat unter dem deutschen Regime sich nicht vermehrt sondern vermindert; die Zahl der Verbrechen hat nicht zu — sondern abgenommen, dagegen haben sich die Vergehen und deren Bestrafungen erheblich vermehrt, — ein Umstand, der seine genügende Erklärung findet in der größeren Wachsamkeit der deutschen Behörden und in den anti-deutschen Wühlereien, die das Land aufhetzen und nicht zur Ruhe kommen lassen. Betrachtet man die Beschwerden der Klerikalen mit unbefangenem Auge, so bleiben nur folgende übrig, daß die Regermanisirung des Landes stetig fortschreitet, daß die obligatorische Schule zur Wahrheit gemacht wird und das Uebergriffen und Anmaaßungen des Ultramontanismus und anderer auffätziger Elemente mit der Schärfe des Gesetzes entgegengetreten wird. Von diesen Beschwerden wird wie man Grund hat vorauszusetzen, keine einzige abgestellt werden; viel mehr glaubt die deutsche Nation, daß die Regierung der Reichslande um so gewissenhafter ihre Pflicht erfüllt hat, je lauter dieselben aus dem Munde der Klerikalen ertönen.

Wie der Starrsinn und die Kurzsichtigkeit des Partikularismus seiner Zeit in den neuen Landestheilen des preuß. Staates der Regierung die größten Schwierigkeiten bereitete und die Beruhigung und Wohlfahrt der betreffenden Provinzen nach Kräften in die Länge zog und schädigte, so bieten jetzt Klerikale und Franzosenfeinde alles auf um den Geist des Unbehagens und Mißvergnügtheit in den Reichslanden möglichst wach zu erhalten. Die Reichslande gehören nun einmal unwiderruflich zu Deutschland und es wäre in ihrem eigentsten Interesse zu wünschen, daß sie fortan nur solche Männer als ihre Vertreter nach Berlin entsenden, die auf diesem Standpunkt stehn und sich nicht an retrospektive Liebhabereien hängen, denen jede Aussicht auf Verwirklichung für immer abeschnitten ist.

= **Berlin**, 19. November. Die Kölnische Zeitung enthält einen sehr sachgemäß geschriebenen Artikel über die elsaß-lothringischen Angelegenheiten, der jedoch an dem einen Fehler leidet, daß er sich in Befürchtungen ergeht, zu denen in den Verhältnissen der Gegenwart nicht der geringste Anlaß vorliegt. Es braucht kaum noch einmal wiederholt zu werden, daß die Ernennung eines Unterstaatssecretärs für Elsaß-Lothringen nicht im Geringsten die Stellung des Oberpräsidenten alterirt hat, daß dieser vielmehr dadurch nur dem Reichskanzler um eine Stufe näher gekommen ist. Von einem in Berlin errichteten oder zu errichtenden Ministerium für Elsaß-Lothringen kann keine Rede sein. Selbst wenn man in den einzelnen Reichsämtern Grundsteine zukünftiger Reichsministerien sehen wollte, so würde doch schwerlich jemals ein eigenes Ministerium für Elsaß-Lothringen ins Leben gerufen werden.

Im Auftrage des Ministers des Innern hat der Geheime Reg. Rath von Brauchitsch, der bei den Verhandlungen des Landtages über das Competenzgesetz in beiden Häusern als Regierungscommissar fungirte, eine Zusammenstellung sämmtlicher großer organisatorischen Gesetze herausgegeben, in welcher nicht nur diese selbst der Reihe nach abgedruckt, sondern auch die Wirkungen des Competenzgesetzes auf die vorangegangenen Gesetze erläutert, sowie Tabellen beigefügt sind, die über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgerichte orientiren. Bei den Schwierigkeiten, welche das erste Hineinleben in die neue Gesetzgebung naturgemäß begleiten, dürfte diese Arbeit als große Erleichterung überall willkommen sein.

— Der Prinz der Niederlande hat zur Erinnerung an sein vor Kurzem gefeiertes 60jähriges Jubiläum als Großmeister der Freimaurerlogen in den Niederlanden der Luisenstiftung (einer dem Andenken an seine verstorbene Gemahlin, die jüngste Schwester unseres Kaisers, gewidmeten Wohlthätigkeits-Anstalt, in welcher hülfsbedürftige Waisen niederländischer Freimaurer erzogen werden) 3000 Gulden zum Geschenk gemacht, sowie weitere 3000 Gulden dem Fonds zur Unterstützung der Bemühungen für Vertheidigung, Förderung und Verbreitung der Grundsätze des Freimaurerordens.

Kalkutta, 18. November. Nach hier eingegangenen Berichten sind im Südosten von Bengalen durch einen furchtbaren Wirbelsturm (Typhon), der in den letzten Tagen des vorigen Monats dort wüthete, an 120,000 Menschen um's Leben gekommen. Die Regierung hat Anstalten getroffen, um der schwer heimgesuchten Bevölkerung zu Hülfe zu kommen.

Zu den Landtagswahlen.

Im Anschluß an den in der Freitagsnummer gebrachten Bericht über die Stichwahl im V. Wahlkreise theilen wir unsern Lesern mit, daß der Amtmann Sprütten zu Alverdissen mit 1071 Stimmen gegen Stuckmann-Bentorf, welcher 764 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten gewählt ist.

Die Landtagswahlen sind nunmehr sämmtlich vollzogen und besteht der Landtag aus folgenden Mitgliedern:

Rittergutsbesitzer	von Lengerke-Steinbeck	in Klasse I[a] gewählt
"	von Kerßenbrock-Wierborn	desgl.
Gutsbesitzer	Asemissen-Asemissen	desgl.
"	Obermeier-Lückhausen	desgl.
"	Corbach-Sommersell	desgl.
Obergerichtsrath	Dr. Cäsar-Detmold	in Klasse I[b] gewählt
"	Overbeck-Detmold	desgl.

Director Döpping-Falkenkrug	im	1.	Wahlkr.	v. d. 2. Kl. gewählt
Obergr.-M. Steneberg-Detm.	„	2.	„	„ „
Gutsb. Körner-Stadenhausen	„	3.	„	„ „
Rentier Schmidt-Meinberg	„	4.	„	„ „
Gutsb. Schemmel-Wüsten	„	5.	„	„ „
„ Brandt-Lieme	„	6.	„	„ „
„ Rhodovi-Hündersen	„	7.	„	„ „
Schuhm. D. Grote-Detmold	„	1.	„	v. d. 3. Kl. „
Syndikus Gevecot-Salzuflen	„	2.	„	„ „
Rentier Echterling-Lage	„	3.	„	„ „
Syndik. Hausmann-Horn	„	4.	„	„ „
Amtm. Sprütten-Alverdissen	„	5.	„	„ „
Gutsb. Ahrens zu Hagendonop	„	6.	„	„ „
Rentier Büxten-Detmold	„	7.	„	„ „

Landwirthschaftliches.

Lemgo, 16. November 1876.

In der letzten Generalversammlung des Lippischen Landwirthschaftlichen Hauptvereins wurde beschlossen, im Juni nächsten Jahres in Detmold eine Thierschau, verbunden mit einer Maschinenausstellung, zu veranstalten.

Herbstlieder

von L. Altenbernd.

Der letzte Freier.

Der Erde Brautstand war längst vorbei,
Ein kurzes Erblühn und Erblassen!
Der erste Geliebte, der goldne Mai,
Er hat sie geküßt und verlassen.
Und der Sommer kam und hat sie gefreit,
Ein Gatte gar bieder und wacker;
Wohl heiß war der Mittag der Lebenszeit,
Doch füllten sich Wiese und Acker.
Sie freut sich der lachenden, fröhlichen Schaar,
Des häuslichen Segens, den sie ihm gebar.

Und der Sommer starb mit der Drossel Sang
Und leer ward's im Hause und stille,
Auf bleichenden Fluren nur trüb noch klang
Das klagende Zirpen der Grille.
In Wittwenschleier nun saß sie allein
Und dachte mit sehnendem Sinnen
An der Jugend Rosen und Sonnenschein,
An des Frühlings Lieder und Minnen.
Ein liebliches Traumbild dann zog ihr vorbei
Der erste Geliebte, der goldene Mai.

Da kam ein Ritter in stolzem Gewand,
In des Reichthums prunkender Fülle;
Er warb so schmeichelnd um ihre Hand
In der augenbestrickenden Hülle.
Er schenkt' einen Schmuck ihr von blendender Pracht,
Gewänder von Sammet und Seide;
Wie war sie so schön in der leuchtenden Tracht,
So schön wie im bräutlichen Kleide!
Er reichte ihr Früchte und perlenden Wein —
Wer mag wohl der Freier, der prächtige, sein?

Sie fühlte, wie einst in der Frühlingszeit,
Der Lüfte weich fächelndes Kosen;
Es blaute der Himmel voll Herrlichkeit
Und wieder erblühten die Rosen;
Und wieder sah sie der Vögel Schaar
Die prangenden Wälder beleben —
Da zog durch den Busen ihr wunderbar
Ein jugendlich Ahnen und Beben,
Und im Herzen erklangs wie ein Freudenschrei:
Er ist es wieder, der Mai, der Mai!

Und sie flog ihm an's Herz in der Liebe Drang
Und hoffte in seinen Armen,
Um den sie getrauert so lang', so bang,
Noch einmal wie einst zu erwarmen.
Doch kurz war die Freude und kurz der Traum,
Verwandelt zu bald war der Freier;
Wie die Rose verwelkt' und das Laub am Baum,
Erloschen die Lieb' und das Feuer.
Umwölkt seine Stirn und sein Odem kalt,
Und sein Auge blickt finster auf Flur und Wald.

Er streift ihr vom Haupte mit rauher Hand
Den Schmuck, den er einst ihr verliehen,
Entreißt ihr den Kranz und das Festgewand
Und des Waldes Sänger entfliehen.
Entfesselte Stürme dann schickt er wild
Hinaus über Felder und Haiden,
Und die Erde, der darbenden Armuth Bild,
Muß einsam und glanzlos verscheiden. —
Sie schlummert und träumt unter'm Sturmeswehn
Von Lerchengesang und von Wiedersehn.

Brief-Couverts
mit aufgedruckter Firma
sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an
Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.



Straßburger Gänseleber-Pasteten,
Pommersche Gänsebrüste u.
„ Gänsekeulen,
feine Cervelatwurst,
ächten russischen Perl-Caviar,
frischen geräucherten Aal,
Kieler Bückinge und Sprotten,
Sardinen à l'huile und
Thon à la Richelieu,
Anchovis, russische Pickles Sardinen,
Sardellen und feine marinirte Heringe,
Fromage de Roquefort,
und Neufchateller, sowie Schweizer-Holländer- und Parmesan-Käse
empfiehlt
Otto Tilly.

Odeon.
Mittwoch den 22. November
III. Abonnements-Concert.
Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Frische
Nordsee-Schellfische
bei F. Keiser.

Am Dienstag Morgen
Holl. Schellfische
bei E. Steller.

Weiße Glacé-Handschuhe für Kinder, so wie farbige und Winter-Handschuhe in allen Größen empfiehlt G. Treuenfels.

Detmold.
Ein Tischlergeselle auf Möbelarbeit findet Beschäftigung bei
Carl Mesch.
Brunnenstraße A. 104.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Unter den in den Verkaufstermine zu publicirenden Bedingungen sollen an Buchenholz öffentlich versteigert werden:

I. am Donnerstag den 23. d. M., Morgens 10 Uhr im Forsthause zu Hartröhren:

a. trockene Brennhölzer:

1. aus dem Forstdistrikt Liemenstuker [54] und Röschensschlucht [44] 174 Rm. Stockholz;
2. aus dem Forstd. Rabenshals [50] = 4 Rm. Kloben und 50 Rm. Stockholz.
3. aus dem Forstd. Peterstieg [30] u. Honei [32] = 67 Rm. Stockholz;

b. grüne Brennhölzer:

4. aus dem Forstd. Wildscheurenbusch [59] = ca. 90 Rm. durchf. Knüppel u. 400 Rm. Reisig;

II. am Montag, den 27. d. M. Morgens 10 Uhr im hiesigen Stockmeierschen Gasthause:

a. trockene Brennhölzer:

1. aus dem Forstd. Wiggengrund [80 u. 81] = 7 Rm. Kloben u. 157 Rm. Stockholz;
2. aus dem Forstd. Stemberg [94 u. 95] = 55 Rm. Stockholz;
3. aus dem Forstd. Wiemkerbach [69] = 21 Rm. Stockholz;
4. aus dem Forstd. Gausekötherberg [87] = 11 Rm. Stockholz;
5. aus dem Forstd. Falkenberg [98] = 3 Rm. Kloben und 15 Rm. Stockholz;
6. aus dem Forstd. Unt. Langenberg [84] = 3 Rm. Knüppel u. 30 Rm. Reisig.

Berlebeck, den 16. November 1876.

Der Oberförster

F. Heise.

Steinkohlen.

Denjenigen meiner verehrten Kunden, die Bedarf in Kohlen haben, 1/4 oder 1/2 Waggon, diene zur Anzeige, daß augenblicklich sehr schöne, stückreiche, I. melirte Hauskohle empfange und jederzeit liefern kann. Preis pr. 100 Ctr. von 96 bis zu 105 Rmk.

Knabbelkohlen sind wieder vorräthig und liefere dieselben für à Schffl. 1 Rmk. ins Haus.

Jede andere Kohle liefere in 1/2 und ganzen Wagenladungen auf Bestellung in kürzester Frist und Qualität.

Detmold, Lagesche Straße 58.

S. Langenheim.

Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art besonders aber Salzfluß an den Füßen, trockene und nässende Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten, heilt, laut vieler Anerkennungen, selbst in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer brieflicher Mittheilung

C. A. Gabler,

Apotheker in Passau, (früher Arnstein.)

Auction.

Am Donnerstag den 30. dieses Monats von Morgens 9 Uhr anfangend, sollen in der Mühle auf dem

Noltensmeierschen Colonate Nr. 3 zu Luhe

verschiedene

Möbeln

als: **Schränke, Tische, Stühle** u. s. w., sowie allerlei

Hausgeräthe,

ferner **2 Decimalwaagen mit Gewichtstücken,** eine Quantität **Kartoffeln** und sonstige **Gartenfrüchte, 3 fette Schweine, 1 Ziege, 11 Hühner,** und **1 Hahn, 2 Hunde,** eine Quantität **Heu,** rauhes **Korn** und **Brennholz**

meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, und wollen sich Kaufliebhaber am genannten Tage an Ort und Stelle einfinden.

Brake, den 17. November 1876.

Im Auftrage

Brokmeier,

Amtspedell.

Von den Unterzeichneten ist ein wohlerhaltenes

unterschlägiges

Wasserrad

mit Zubehör preiswürdig zu verkaufen.

Kohlstädt b. Schlangen, 16. Nov. 1876.

E. Honerla Söhne.

Ziegelei-verpachtung.

Die Ziegelei auf dem Tölleschen Colonate in Klüt, Bauerschaft Dehlentrup, Amt Lage, dem Herrn Sünkel daselbst gehörend, soll meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich am Mittwoch den 29. November Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Herrn Sünkel einfinden.

Salzuflen, den 17. November 1876.

E. Volland.

Traubenbrustsyrup

mit Fenchelhonig

in frischer Füllung die Flasche à 1 und 1 1/2 Mark zu haben bei

Detmold. **G. Stuckmann.**

Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben bei H. Bröffel.

Plasmeier.

Lehrling

gesucht für Comptoir und Lager meiner Taback- und Cigarren-Fabrik unter sehr günstigen Bedingungen.

Kost und Logis im Hause.

August Heye

in Lippstadt.

Für ein flottes Colonial- und Kurzwaarengeschäft suche auf sogleich ein mit guten Schulkenntnissen versehenen

jungen Mann

in die Lehre. Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Adr. in der Exp. d. Bl. (1202)

Frische

Harzer-Wurst

empfing **Aug. Kast.**

Spick-Aal Kieler Sprotten

empfing **Aug. Kast.**

Versammlung

der Mitglieder des Lippischen Protestantenverein's am Mittwoch den 22. d. M., Abend's 6 1/2 Uhr im kleinen Saale des Ressource-Gebäudes zu Detmold.

Durch die Geburt eines **Töchterchens** wurden erfreut

Salzuflen, den 17. November 1876.

K. Rodewald und Frau.

Danksagung.

Allen, welche sich an der Begräbnißfeier meiner Tochter betheiligten, insbes. den Herrn Musikern, die mich unerwartet durch Trauerchoräle am Grabe in meiner tiefen Betrübniß aufrichteten, meinen tiefgefühlten Dank!

Detmold, den 18. November 1876.

F. Hepting

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Anzeige, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern Abend 10 1/2 Uhr meinen lieben guten Mann, unsern geliebten Bruder den Rentmeister

Karl Steiger

nach langen Leiden im Alter von 35 Jahren weniger 12 Tagen zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

die traurige Gattin und Schwestern.

Die Beerdigung findet am Dienstag Morgen 10 Uhr statt.

Blomberg 18. Novbr. 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 273. Dienstag, 21. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 23 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 4. November 1876, enthält:

(Nr. 1148.) Bekanntmachung, betreffend die Außerkurssetzung der Zweithalerstücke und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges. Vom 2. November 1876.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, die bei den Klassenversammlungen stattgehabten Wahlen:

1) in der Klasse Brake des Pastors Zeiß zu Barntrup zum Superintendenten der Klasse, des Pastors Neubourg zum Stellvertreter und des Pastors Wendt zu Donop zum Schriftführer;
2) in der Klasse Detmold des Pastors Weerth zu Oerlinghausen zum Superintendenten der Klasse, des Pastors Grupe zu Heiligenkirchen zum Stellvertreter und des Pastors Böhmer zu Detmold zum Schriftführer;
3) in der Klasse Barenholz des Superintendenten Krücke zu Langenholzhausen zum Superintendenten der Klasse, des Pastors Moers zu Bega zum Stellvertreter und des Pastors Dreves zu Barenholz zum Schriftführer;

Höchstlandesherrlich zu bestätigen.

Detmold, den 20. November 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Auf Nachsuchen der Erben wail. Posthalters Gellhaus sollen zum Zwecke der Erbtheilung folgende Grundgüter derselben öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. ein Garten an der Allee XI. 114 zu — Schfflf. 4 Mtz. 8 □R.
2. Land am Pinneichen II. 1 zu 7 Schfflf. 6 Mtz. 3 □R.
3. Land auf dem Südholze II. 12 zu 5 Schfflf. 3 Mtz. 6 □R.
4. Land an der Jerxerheide II. 21—23 zu 31 Schfflf. — Mtz. 5 □R.
5. Land neben der Ziegelei II. 31 zu — Schfflf. 7 Mtz. 1 □R.
6. Land auf Kaisers Kampe II. 42 zu 8 Schfflf. — Mtz. 9 □R.
7. Land auf der Sülbecke III. 7 zu 2 Schfflf. 4 Mtz. 4 □R.
8. Land auf dem Papenberge X. 14 zu 8 Schfflf. 6 Mtz. 7 □R.
9. Land am Südholze II. 2 zu 8 Schfflf. 2 Mtz. 3 □R.
10. Land auf Kaisers Kampe II. 40 zu 13 Schfflf.
11. Wiese am Pinneichen II. 1ª zu 5 Mtz. 6 □R.
12. Wiese an der Ziegelei II. 30 zu 2 Schfflf. 3 Mtz. 3 □R.
13. Wiese auf Kaisers Kampe II. 43 zu 4 Mtz.
14. Wiese am Schöttlersiek VI. $\frac{10}{81}$ zu 3 Schfflf. 2 Mtz. 4 □R.
15. Wiese auf Kaisers Kampe II. 41 zu 1 Schfflf. 4 Mtz.

Es ist dazu Termin auf den 7. December l. J., Morgens 10 Uhr am Rathhause angesetzt und werden Kauflustige eingeladen, darin ihre Gebote zu eröffnen.

Detmold, 25. Oct. 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Oerlinghausen. Die Ehefrau des Cigarrenmachers Heinrich August Friedrich Hoffmann hierselbst hat gegen den letzteren Klage auf Ehescheidung wegen böslicher Verlassung erhoben.

Zur Verhandlung der Sache ist Termin auf

Dienstag den 19. k. Mts. December,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu der Verklagte, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit unter dem Präjudize geladen wird, daß im Falle seines Nichterscheinens die Ehe geschieden und er für den schuldigen Theil erklärt werden soll.

Oerlinghausen, 17. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Horn. Folgende auf das Colonat Röhe Nr. 1 zu Veldrom nach dem Hypothekenbuche ingrossirte Dahrlene:

1., für Schmidt Finkeldey zu Veldrom 35 Rthl. 18 Gr. eingetragen am 8. November 1841
2., für den Fiscal von Heyderstädt zu Detmold 400 Rthl., eingetragen am 15. Mai 1843
3., für denselben 50 Rthl., ingrossirt am 27. December 1843
4., für den Schmidt Johannes Streitbürger zu Veldrom 70 Rthl., eingetragen am 21. November 1844
5., für die Vormundschaft der Wilhelmine Kersting aus Selbeck 700 Rthl., eingetragen am 27. Mai 1874

sollen berichtigt sein, ohne daß jedoch darüber löschungsfähige Quittungen haben beigebracht werden können. Auf Antrag der Witwe Röhe Nr. 1 zu Veldrom werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die vorbemerkten Obligationen machen, hiermit aufgefordert, dieselben so gewiß in dem auf

Mittwoch den 6. k. M.

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine anzumelden, als sie widrigenfalls damit ausgeschlossen und die Mortification und Löschung der betreffenden Obligationen verfügt werden soll.

Das künftige Präclusiv-Decret wird nur durch Anschlag an die Amtsstube bekannt gemacht werden.

Horn, den 15. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Horn. Als Fleischbeschauer sind angestellt:

1, für die Bauerschaft Vahlhausen und Bellenberg der Friedrich Kemper zu Bellenberg
2, für die Bauerschaft Holzhausen der Wilhelm Möller daselbst.

Horn, den 18. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Der Musicus Hermann Meier ist heute als Fleischbeschauer für den hiesigen Verwaltungsbezirk verpflichtet.

Salzuflen, den 17. November 1876.

Der Magistrat.
Stümbke.

Alverdissen. Als Fleischbeschauer sind im Bezirke der Stadt und des Amts Barntrup ferner

1, der Gutspächter Schütze zu Mönchshof
2, der Dr. med. Theopold zu Barntrup
3, der Bürger W. Behmeier Nr. 2 das.

bestellt und verpflichtet.

Alverdissen, den 14. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Alverdissen. Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung eventuell Versteigerung der in den Nummern 244 u. 264 dieses Blattes näher beschriebenen Stätte Nr. 112 zu Barntrup — der s. g. Paradiesmühle — ist anderweiter Termin auf:

Dienstag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt worden, wozu Pacht- resp. Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Alverdissen, den 13. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Lemgo. Auf die Bürgerstätte Nr. 92 der Slaver Bauerschaft hiers., welche von dem Cigarrenmacher Lorenz Plöger hiers. an den Bäcker Georg Helming allhier verkauft ist, ist für den Faßbinder Christian Plöger hiers. III. Orts unterm 9. Mai 1876 ein Kaufgeldrest von 170 Thlr. oder 510 Mk. ingrossirt. Der Faßbinder Christian Plöger hat diesen Kaufgeldrest erhalten, aber die über diesen ihm ausgestellte Schuldurkunde seiner Angabe nach verloren. Es werden deshalb auf seinen Antrag, da der jetzige Besitzer die Löschung des Ingrossats verlangt, alle unbekannten Inhaber der gedachten Schuldurkunde hiermit aufgefordert, so gewiß bis spätestens zu dem auf

Dienstag den 28. d. M., Morgens 10 Uhr

an hiesigem Rathhause angesetzten Termine sich zu melden, als solche sonst dem Schuldner oder dessen Rechtsnachfolgern gegenüber für ungültig und wirkungslos erklärt und gelöscht werden soll, wogegen die Rechte dritter Inhaber gegeneinander unverändert bleiben.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht.

Decr. Lemgo, den 8. November 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Brake. Als amtliche Fleischbeschauer im hiesigen Bezirke sind weiter angestellt und verpflichtet:

1. Colon Kuhlmann Nr. 52 zu Selbeck
2. Oeconom Hr. Niederdeppe von Nr. 12 zu Sommersell
3. Einlieger H. Schmidt zu Wahmbeckerheide.

Brake, den 16. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Pest, 18. November. In „Naplo" theilt Vambery nach „verläßlicher Quelle" mit, es sei dieser Tage aus London der Befehl nach Indien zur Mobilisirung eines Armeecorps von fünfzigtausend Mann, zumeist Suniten (Mohamedaner), ergangen, die bekanntlich den Sultan als geistiges Oberhaupt anerkennen und bei welchen eine Action für die Türkei sehr populär ist. „Ellenör" hat Einsicht in ein Telegramm genommen, nach welchem die englische Canalflotte den Befehl erhielt, nach Malta abzugehen.

Die „Politische Correspondenz" meldet, daß englische Offiziere der indischen Armee in Konstantinopel einen Plan der dortigen Befestigung ausarbeiten. Die englischen Offiziere werden als die Vorläufer der indischen Truppen bezeichnet.

Petersburg, 19. November. Das Journal de St. Petersbourg spricht in einem Leitartikel die Hoffnung aus, daß die Türkei unter dem einstimmigen Druck Europas den Forderungen der Lage nachgeben werde. Die Rüstungen Rußlands seien keine Bedrohung des Friedens, vielmehr ein schweres Opfer, welches das Kaiserreich sich auferlege, um die Wohlthaten des Friedens zu sichern und die Christen im Orient zu schützen. Wenn aber der Krieg unvermeidlich, werde die Nation denselben um so energischer unterstützen, da er erst nach der Erschöpfung aller friedlichen Versuche erfolgen würde.

Petersburg, 19. November. Der Regierungs-Anzeiger bespricht die ausgeschriebene Supscription auf 100 Mill. Rubel fünfprocentiger Bankbillets und sagt, daß dieselbe durch die außerordentlichen Ausgaben angesichts der gegenwärtigen politischen Umstände hervorgerufen sei. Es sei zu hoffen, daß die Subscription in allen Schichten der Bevölkerung Beifall finden werde.

Petersburg, 20. November. Nach hier eingehenden authentischen Mittheilungen ist seitens der Türkei die Conferenz angenommen, ohne daß dieselbe Vorbedingungen stellt.

Detmold. Wir machen die Bürger unserer Stadt darauf aufmerksam, daß am Donnerstag den 23. d. M. morgens von 10 bis 1 Uhr im Stadtgerichtszimmer des Rathhauses die Wahl von 6 Stadtverordneten stattfindet. Nach § 45 der Städteordnung sind die Wahlzettel von dem Wähler zu unterschreiben und persönlich während der oben genannten Stunden im Wahllocale abzugeben. Nach § 44 ist zur Gültigkeit der Wahl die Anwesenheit von wenigstens zwei Dritteln der in der Stadt stimmberechtigten Bürger erforderlich. Ist eine solche Anzahl nicht anwesend, so sind zur Vervollständigung die ohne zureichende Entschuldigung ausgebliebenen Bürger zu einem anderweiten Termine auf ihre Kosten und bei namhafter Strafe zu verabladen.

Aus dem Fürstenthum Lippe wird der Bielefelder Zeitung unterm 19. November geschrieben: Durch Vergiftung mittels Chilisalpeter, welches aus Versehen statt Futtersalz gegeben worden, sind in diesen Tagen dem Pächter der Fürstl. Domäne Blomberg, Herrn Krieger, 7 Stück seiner besten Milchkühe verloren gegangen.

Canalisirung der bremischen Moore.

N. W. Die großartigen Arbeiten zur Canalisirung der Ems-Moore, welche in der Landdrostei Osnabrück vor sich gehen, und zwar in den letzten Jahren mit einem Aufwande des Staats von mehr als einer Million Mark jährlich, haben nicht umhin gekonnt in der Landdrostei Stade einige Eifersucht zu wecken. Hier nimmt das Moor nämlich einen noch größeren Flächenraum ein als im Osnabrücker Landdrosteibezirk; und wiewohl zu seiner Cultivirung durch Canalbau hier längst mehr geschehen ist als dort so doch auch eigentlich noch nichts rechtes. Etwas recht durchgreifendes spinnt sich in diesem Augenblick erst an.

Nach langen vergeblichen Bemühungen ist nämlich vor zwei Jahren begonnen worden die Schwinge unterhalb Stade zu begradigen; wegen ihrer Begradigung oberhalb Stade ist eine Untersuchung angeordnet, und diese dann ausgedehnt worden auf den schon vor geraumer Zeit aufgestellten und wiederholt amtlich erörterten Plan eines Canals von der Schwinge nach der Oste bei Bremervörde. Die neue Prüfung hat den Plan nicht einfach bloß aus seinem leidigen Actengrabe hervorgezogen, sondern wesentlich verbessert, er soll nämlich nicht ein und ein drittel Meter sondern anderthalb Meter tief werden und dadurch tief genug für sogenannte Schleusenkruper, d. h. für Schiffe, welche den Mast niederlegen und 10 — 12 Tonnen (10,000 — 12,000 Kilogramm) tragen können, oder selbst für Schiffe bis zu 20 Tonnen.

Damit hat man sich jedoch im Landwirthsschaftsministerium zu Berlin, wo jetzt ein ebenso energischer als intelligenter Fortschrittstrieb waltet, nicht begnügt. Man hat die seit kurzem bestehende, in Gemeinschaft mit Oldenburg und Bremen niedergesetzte Central-Moor-Commission benutzt zu noch viel weiterreichender Anregung. Eine Denkschrift ist ausgearbeitet worden, welche die bisher ventilirten Canalprojecte übersichtlich zusammstellt, um als Grundlage der Berathung in der am 13. November anhebenden Herbst-Sitzung der Moor-Commission zu dienen und welche die Aufstellung eines einheitlichen, alles ordnenden und zusammenfassenden Planes für die Entwicklung der Wasserstraßen und die Aufschließung der Moore im Herzogthum Bremen dringend empfiehlt.

In Frage kommen würde zunächst die Weiterführung des bereits ins Auge gefaßten Schwinge-Oste- (Stade-Bremervörde-) Canals von Bremervörde aus einerseits auf Bremen zu, durch die leidlich prosperirenden Moorcolonien der Aemter Bremervörde, Osterholz und Lilienthal, — andererseits aber über Sanddamm an der unteren Oste auf den Geeste-Canal und Bremerhaven-Geestemünde zu, mit Aufschließung des Langenmoors unterwegs; — in zweiter Linie eine Verbindung der unteren Oste mit dem Hardeler Canal zur Linken und mit der Elbe bei Grauerort zur Rechten.

Man kann nur wünschen, daß dieselbe Gunst der Umstände, welche im Ems-Gebiet den Moorcanalbau bisher gefördert hat, demselben auch zwischen dem untersten Lauf der Weser und Elbe zu Statten kommen möge, wo die Vorbedingungen raschen und reichen Fruchtertrages für diese Aussaat noch ungleich vielseitiger vorhanden sind.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

17

Novelle von Gerard Keller.

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

Und darauf folgte ein Lobspruch Taubermanns, worüber Malvine in ein herzliches Lachen ausbrach, aus welchem Morsen entnahm, daß jemand der so lachen könne, im Grund der Seele sehr liebenswürdig sein müsse. Und darauf schwieg er und alle schwiegen und man hörte nur das Stampfen des Mörsers — weil Herzen niemals so laut klopfen, daß man sie hören kann; aber es war eins darunter, das wahrlich stark genug klopfte.

Das Licht kam und das Lottospiel wurde herbeigebracht, woran alle Theil nahmen; eine Whistpartie sollte dann später folgen. Die Prinzeßchen saßen mit vor Aufregung glühenden Wangen zwischen den vier großen Menschen, deren Gesichtsfarbe nicht viel von derjenigen der Kleinen abstach. Bei Taubermann hatte dies seinen Grund vom Essen, bei seiner Frau von der Wärme, bei Morsen von — dem Dessert, wollen wir einmal sagen, und bei Malvine, weil sie sich beim Ablesen der Nummern vornüber bücken mußte. Wie das Spiel verlief, wollen wir nicht ausführlich berichten, Morsen war dabei sehr unglücklich, aber er tröstete sich, indem er der Gouvernante erzählte, daß diejenigen, die im Spiel unglücklich sind, in der Liebe Glück haben, ein eben so alter als unwahrer Spruch. Taubermann vergaß immer zu setzen, zum großen Verdruß seiner ältesten Tochter die nicht begreifen konnte, warum der Vater, wenn er einmal spielte, nicht mehr auf das Spiel achtete.

„Ach liebes Kind, dein Vater spielt nie", sagte Taubermann, „er kennt gar kein Spiel."

„Aber du spielst doch in der Lotterie?"

„Ja, da muß ich einen Fall erzählen, Herr Morsen", bemerkte der Krämer und er schob zum großen Aerger seiner Aeltesten seine Karte zur Seite, um recht behaglich von einem Abenteuer mit einem Lotteriejuden zu erzählen, der ihm das Loos in die Westentasche gesteckt hatte und fortgelaufen war. Es war bereits das sechste Mal, daß Taubermann diese Geschichte erzählte und es war daher auch natürlich, daß seine Aelteste wußte, daß er in der Lotterie spielte.

„Solche Loose sind am glücklichsten," entgegnete Morsen.

„So? Nun, ich will es Ihnen überlassen", und Taubermann holte das Loos hervor.

„Danke, danke, ich habe heute Abend wieder bemerkt, daß ich immer unglücklich bin, nicht war Fräulein Malvine?"

„Ich habe nicht darauf geachtet", versetzte diese, „aber das würde gerade eine Ursache sein um ihr Glück einmal anderwärts zu versuchen."

Zu spät erinnerte sich Malvine, was Morsen vorhin in Bezug auf das Glück in der Liebe und das Unglück im Spiele gesagt habe, und dieser unterließ denn auch nicht, zu fragen, ob dies wirklich ihre Meinung sei.

Die Gouvernante versicherte, daß sie durchaus nicht begreife, was Herr Morsen meine, und dieser hätte gern etwas recht vieldeutiges und auf zweierlei Weise auszulegendes gesagt, wenn ihm nicht, wie dies in solchen Fällen häufig zu geschehen pflegt, die richtigen Worte gefehlt hätten. Glücklicherweise wurde er durch die Prinzeßchen gerettet, welche laut riefen, daß der Vater das Lotterieloos Malvine geben sollte.

„Hier, liebes Kind!" sagte der Krämer, indem er den jüdischen Dialekt nachahmte, „versuchen sie ihr Glück." Und als Malvine es verweigerte, steckten die Mädchen das Loos in ihre Tasche und es gab ein Gelächter und eine Freude, wie sie Frau Taubermann noch nie an ihrem Geburtstage erlebt hatte. Morsen hatte lange Zeit keinen Abend so vergnügt zugebracht.

„Sie müssen Ihren Besuch bald einmal wiederholen, lieber Freund!" sagte der Krämer, als er Morsen hinaus ließ, und mit zufriedenem Gemüthe befestigte er die Eisenstange an der Innenseite der verschlossenen Thüre, so daß der Klang Morsen durch Mark und Bein ging. (Fortsetzung folgt.)

Druckfehler-Berichtigung.

In einer Anzahl Exemplare der gestrigen Nummer des Regierungsblattes ist in dem Leitartikel, Spalte 2, Zeile 4 von oben, irrthümlich „Franzosenfeinde" anstatt

„Franzosenfreunde"

gesetzt worden.

Actienbierbrauerei zu Detmold.

Die 9. ordentliche General-Versammlung der Actionäre findet im Geschäftslocale am

Sonnabend den 16. Dezember
Nachmittags 3½ Uhr

statt. **Tagesordnung:** Mittheilung des Berichtes der Revisoren und des Verwaltungsrathes.

Behuf Nachweisung der Berechtigung zur Theilnahme und zur Stimmabgabe sind die Actien im Geschäftslocale bis zum 16. k. M. Mittags 12 Uhr zu hinterlegen. Die darüber ertheilte Bescheinigung dient dem darin genannten Deponenten als Eintrittskarte.

Detmold, den 21. November 1876.

Der Verwaltungsrath.

Weihnachtsausverkauf

vom 22. November an bis Neujahr.

Zu unserem diesjährigen Ausverkauf sind sämmtliche Manufacturwaaren derartig im Preise ermäßigt, um Gelegenheit zu bieten, gute Waare im einheimischen Geschäfte billiger kaufen zu können als bei Fremden, unter gleichen Zahlungsbedingungen.

Detmold, 21. November 1876.

Carl Ed. Meyer & Co.

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien in zweiter vermehrter Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Polterabend und Hochzeit.

Eine reiche Auswahl
von ernsten und scherzhaften Aufzügen.
Dramatische Scenen für eine und mehr Personen,
Gedichte für einzelne Personen
bei Ueberreichung von Geschenken, von Kranz u. Schleier etc.
Toaste und Tafellieder,
Gedichte für silberne und goldene Hochzeiten etc.
von

Edmund Wallner.

Format gross Octav, Umfang 35 Bogen
(mit elegantem illustr. Titel in Farbendruck)
Zweite bedeutend vermehrte Auflage.
Preis 6 Mark.

Von den Unterzeichneten ist ein wohlerhaltenes

unterschlägiges

Wasserrad

mit Zubehör preiswürdig zu verkaufen.

Kohlstädt b. Schlangen, 16. Nov. 1876.

E. Honerla Söhne.

Detmold.

Ausverkauf von Stickereien.

Eine Auswahl vorjähriger Stickereien, als als: Schuhe, Kissen, Teppiche, Borden, Eckbretter u. s. w. sowie verschiedene geschnitzte Holzgegenstände zur Stickerei eingerichtet, als Rauchtische, Rauchservice, Zeitungstaschen, Pfeifenhalter, Uhrhalter, Feuerzeuge, Garderobehalter, verkaufe ich zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

E. J. Rinteln.

Frische Sendung

besonders billiger silberner Cylinder-Uhren traf bei mir ein und empfehle ich solche zu Weihnachtsgeschenken.

Heinr. Schwake.

Comtoir-, Rahmen- und kleine schwarzwälder Uhren empfing in guter Auswahl

Heinr. Schwake.

Auf dem Lakehofe bei Belle sollen **am Montag, den 4. k. M. December, Morgens 10 Uhr,** 124 Stück Eichen zu Bau- und Nutzholz auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiemit einladet.

Wöbbel, den 20. November 1876.

Unterv. Meinberg,
B. A.

Gesucht

auf gleich ein ordentliches Mädchen.

Leopold Werkmeister.

Odeon.

Mittwoch den 22. November
III. Abonnements-Concert.
Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Ein tüchtiger

Sattlergehülfe

wird sofort gesucht von

Karl Stedingk,
Sattler in Leopoldshöhe.

Ein junges gebildetes

Mädchen

sucht auf gleich oder später Stelle zur Stütze der Hausfrau, oder sich auch im Laden zu beschäftigen.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (1203)

Unterzeichnete bringen ihr reichhaltiges Lager von

Petroleumlampen

in empfehlende Erinnerung.

Detmold.

W. Landgraf & Sohn.

Diejenigen, welche noch

Weißkohl

zu schneiden wünschen, mögen sich in kurzer Zeit bei Herrn Aschoff melden.

Joseph Götsch,
Kohlschneider aus Tirol.

Ein mit Bindfaden zugenähter

Beutel mit Kleidungsstücken

ist aus der früher Höhrmannschen Gastwirthschaft in Bielefeld von einem unbekannten Fuhrmanne abgeholt worden.

Ich bitte den jetzigen Besitzer des Beutels um Nachricht, damit ich mir solchen wieder abholen kann.

Heinrich Niebuhr
bei Colon Hüppe in Pivitsheide.

Am 16. d. M. ist von Augustdorf nach Lage ein

Korb

mit kleinen Körben verloren gegangen. Der Finder wird gebeten denselben beim Bäcker Heuwinkel auf der Breitenheide abzugeben.

Heute Mittag 1 Uhr endete ein sanfter Tod die längeren und schweren Leiden meines innigstgeliebten Mannes Oberverwalter

Chr. Hilmer

im 65. Lebensjahre.

Es bitten um stille Theilnahme die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Johanne Hilmer,
geb. Wilkens
nebst Kindern u. Schwiegersohn.

Schwalenberg, 18. Nov. 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 274. Mittwoch, 22. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nach gnädigstem Befehle des Durchlauchtigsten Fürsten ist der Landtag auf Montag den 11. k. M. December einberufen.

Detmold, den 21. November 1876.

Fürstliches Cabinets-Ministerium.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Nach Angabe der Witwe Sölter Nr. 119 zu Barntrup sind beim Brande daselbst am 20. Aug. c. folgende Sparkasse-Scheine ihrer Kinder verbrannt oder abhanden gekommen, nämlich:

Nr. 3025 vom 12. Sept. 1870 für Charlotte Sölter.
Nr. 3788 vom 16. Juli 1874 für Sophie Sölter.
Nr. 3789 vom 16. Juli 1874 für Heinrich Sölter.

Auf Antrag der Witwe Sölter werden die etwaigen Inhaber der fr. Scheine aufgefordert, ihre Rechte an jenen Einlagen bis zum 22. Jan. k. J. Mittags 12 Uhr hier anzumelden und zu begründen. Nach Ablauf dieser Frist werden über solche neue Scheine ausgestellt und gelten die zuerst ausgefertigten als vernichtet.

Detmold, den 20. November 1876.

Die Direction der Landes-Sparkasse und Leihbank.
Schönfeld.

Lemgo. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zum Nachlasse des verstorbenen Friedrich Engelbert Sasse hierf. gehörenden Gartens vor dem Osterthore, Rev. B Nr. 2, 1 Schffls. 3 Mtz. 2 □R. groß und zwar versuchsweise im Einzelnen und im Ganzen, sowie der Wiese im Sägehohl, Rev. 23 Nr. ad 28b, 1 Schffls. 3 Mtz. 1 □R. groß ist auf Antrag der Erben Termin auf

Dienstag den 28. d. M., Morgens 11 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen alsdann bekannt gemacht werden sollen.

Lemgo, den 17. November 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Alverdissen. Auf die Bürgerstätte Nr. 115 zu Barntrup, das s. g. „Brauhaus", sind am 12. April 1864 für den Colon Mittelderpe zu Sommersell dritten Orts 500 Thlr. ingrossirt worden.

Nach der Angabe der zeitigen Eigenthümerin jener Stätte, der Witwe Commerciant Brand Nr. 86 zu Humfeld, ist das Capital längst zurückbezahlt, es kann aber eine löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden. Es werden deshalb Diejenigen, welche Ansprüche an das Ingrossat zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in term.

Dienstag den 12. k. M. Vormitags 9 Uhr

am Rathhause zu Barntrup geltend zu machen und klar zu stellen, als sonst die Löschung des Ingrossats verfügt werden wird.

Der demnächstige Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht werden.

Alverdissen, den 14. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Alverdissen. Zum freiwilligen öffentlich meistbietenden Verkaufe der Bürgerstätte Köhne Nr. 45 zu Barntrup, zu welcher außer dem gegen Feuersgefahr mit 1900 Mk. versicherten Wohnhause ein bei demselben belegener Garten zu 2 □R. gehört, ist Termin auf.

Dienstag den 12. k. M. Vormittags 10 Uhr

am Rathhause zu Barntrup angesetzt, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Alverdissen, den 14. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Abraham Hammerschlag wohnhaft in hies. Stadt in Nr. 340 beabsichtigt das Schlachtergewerbe zu betreiben und hat angezeigt, daß er das Schlachten des Viehes in der Scheune des Kaufmanns J. Bloch Nr. 240 vornehmen wolle.

Es wird dieß nach Vorschrift der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 zur öffentlichen Kenntniß gebracht und bemerkt, daß etwaige Einwendungen dagegen innerhalb 14 Tagen bei uns einzubringen sind.

Lage, den 18. November 1876.

Der Magistrat.
Bachmann.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 21. November. Ueber die Motive, welche in maßgebenden Kreisen die ablehnende Haltung der Pariser Ausstellung gegenüber herbeigeführt haben, hört man verschiedene Versionen. Sicher ist, daß die verworrene Weltlage den Ausschlag gegeben hat und zwar erst in allerjüngster Zeit. Wenn man von dem Umstande, daß ziemlich zugleich mit diesem Umschwunge auch die Erklärung elsaß-lothringischer Industrieller erfolgt ist, wonach sich diese nicht an der Ausstellung betheiligen wollen, schließt, daß das Erstere durch das Letztere veranlaßt sei, so beruht das entschieden auf einem Irrthum. Auch die Angabe, daß die deutsche Regierung bei der französischen eine Verschiebung der Ausstellung bis 1880 beantragen werde, ist als unrichtig zu bezeichnen, die allgemeineren Erwägungen, von denen man in Regierungskreisen ausgeht, liegen übrigens auf der Hand. Frankreich hat bei Ausschreibung der Ausstellung nur sein eigenes Interesse zu Rathe gezogen, während das der anderen Völker einer allzu häufigen Wiederholung der Weltausstellungen widerstrebt. Schon auf der Wiener Ausstellung machten sich die Nachtheile einer solchen geltend, auf der zu Philadelphia hat die deutsche Industrie unter denselben schwer zu büßen gehabt, wenn sich auch die Anfangs abgegebenen Urtheile über den Mißerfolg derselben später zum Theil als übertrieben herausgestellt haben. Es dürfte übrigens nicht unmöglich sein, daß Angesichts der allgemeinen wirthschaftlichen Lage sich auch andere Regierungen den deutschen Erwägungen anschließen und daß so der erste Anstoß zu einer veränderten Phase der Weltausstellung gegeben werde.

Bereits gestern hieß es, daß Fürst Bismarck eintreffen werde, doch bestätigte sich diese Erwartung nicht. Es gilt indessen für wahrscheinlich, daß er heute nach Berlin zurückkehrt.

Als Regierungscommissar beim Schlesischen Provinziallandtage, der am 29. d. M. zusammentritt, wird an Stelle des für längere Zeit beurlaubten Oberpräsidenten von Arnim der Vicepräsident bei der Regierung zu Breslau, Herr von Juncker, fungiren.

Nach einer Uebersicht des Kaiserlichen Statistischen Amtes betrug die Zahl deutscher Rübenzuckerfabriken Anfangs dieses Jahres 335, gegen 337 im Vorjahr, von diesen kamen auf Preußen 225, Bayern 2, Würtemberg 5, Baden 1, Mecklenburg 2, Thüringen 6, Braunschweig 28, Anhalt 34 und Luxemburg 2. Vom September 1875 bis August 1876 wurden im Ganzen über 83 Millionen Centner Rübenzucker versteuert, 28 Millionen mehr als im Vorjahre. Hiervon kamen auf Preußen 64 Mill., Braunschweig etwas über $7\frac{1}{2}$, Anhalt etwas unter $7\frac{1}{2}$ und Würtemberg gegen $1\frac{2}{3}$ Mill. Centn.

Die lang erwartete Fortsetzung der Arnim'schen Brochüre „pro nihilo„ scheint jetzt in London das Licht der Welt erblickt zu haben und zwar in der Gestalt zweier Brochüren. Die Eine bringt die Anklageschrift der Oberstaatsanwaltschaft im Hochverrathsprozesse und versieht dieselbe mit Glossen, die Andere enthält eine Antwort des Grafen Harry von Arnim auf den im Reichsanzeiger veröffentlichten Brief des Fürsten Bismark. Daß wir es wirklich mit einer Fortsetzung von pro nihilo zu thun haben, dürfte auch der Umstand beweisen, daß in London nun der Debit für das Verlagscomptoir in Zürich besteht.

Stuttgart, 20. November. Der „Staatsanzeiger" proclamirt die Verlobung des präsumtiven Thronfolgers Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Marie von Waldeck.

Detmold. Am 11. November fand der Einladung des Magistrats in Nr. 264 des Regbl. gemäß eine öffentliche Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten statt. Folgende Gegenstände kamen zur Berathung.

1. Die Cämmerei-Casse-Rechnung pro 1875 wurde unter Zugrundelegung der Vorberathung des Stadtverordneten-Collegiums durchgenommen. Es ergaben sich nur ganz geringfügige Erinnerungen, die klargestellt und für erledigt erklärt wurden.

Im Uebrigen wurden verschiedene allgemeine Erläuterungen vom Magistrate erbeten und gegeben, Vorschläge in Beziehung auf einzelne Gegenstände gemacht und Magistratsseitig erklärt, solche, wie auch sonstige Wünsche sollten, soweit sie mit der Sachlage und der Geschäftsordnung vereinbarlich seien, erfüllt werden.

Die erbetene Decharge bezüglich der Rechnung wurde schließlich ertheilt.

2. Das Rescript Fürstlicher Regierung vom 24. October c., die Werre-Straße betr., wurde zum Vortrag gebracht. So weit dadurch dem Ansuchen des Magistrats, die Brücke Seitens Fürstlicher Regierung rein halten zu lassen, entsprochen worden, betrachtete man die Angelegenheit für erledigt, behielt sich im Uebrigen wegen des Antrages Fürstlicher Regierung aber weitere Berathung und Entschließung vor.

3. Dem Collegium wurde die Verfügung Fürstlicher Regierung vom 31. October, wodurch die gegen die Verfügung des Magistrates gerichtete Beschwerde der Bewohner der Bruchmauerstraße verworfen ist, mitgetheilt, ebenso die weitere Verfügung Fürstlicher Regierung vom 31. October, welche auf die Beschwerde der Anwohner der Wallgrabenstraße ergangen ist. In dieser hat Fürstliche Regierung die vom Magistrate aufgestellte, auch von der Stadtvertretung getheilte Ansicht, daß die Wallgrabenstraße zwar nicht zum Fahren mit Wagen zu benutzen sei, wohl aber, außer zum Gehen, zum Fahren mit Schiebkarren und Handwagen, als irrig verworfen und vorgeschrieben, daß unter Aufrechthaltung des desfallsigen Verbotes die fr. Straße durch eine Barriere abzusperren sei.

Das Collegium wurde nunmehr auf Grund des § 52 und § 53 der Städte-Ordnung um das Gutachten über die Kosten, welche durch diese Vorschrift der Oberpolizeibehörde erwachsen, angegangen. Es wurde die gutachtliche Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Barriere zwar in genügender Art, jedoch mit möglichst geringem Kostenaufwande herzustellen sei.

(Falsche Goldstücke.) Unter diesem Titel berichtet die „A. A. Ztg.": Seitdem in Deutschland die Goldwährung eingeführt ist, haben wir ein größeres Interesse an der Aufdeckung und der Unterdrückung der Falschschmünzerei bezüglich der Goldstücke. Deshalb verdienen die Enthüllungen besondere Aufmerksamkeit welche darüber in der letzten lateinischen Münzconferenz gemacht wurden, aber erst kürzlich durch einen Bericht der schweizerischen Commissäre in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. Der Präsident der Conferenz Herr Dumas, machte nämlich die vertrauliche Mittheilung, daß eine beträchtliche Summe falscher Goldstücke im Umlauf sei, und zwar geschehe die Falschmünzerei jetzt hauptsächlich mit Hülfe der Platina. Die specifische Schwere der Platina zum Golde verhält sich wie 21 : 19. Der Klang der beiden Metalle ist ungefähr derselbe. Daraus folgt, daß, wenn es gelingt, Platina mit einem andern Metall zu legiren, welches dessen Dichtheit vermindert, man Stücke erhalten kann, die vergoldet in ziemlich vollkommener Weise die Goldstücke nachahmen. Da nun die Platina gegenwärtig nur den fünften Theil des Goldes werth ist, so kommt ein falsches Zwanzigfrankenstück nur auf ungefähr 4 Franken zu stehen. Seit mehr als 6 Jahren sind in dieser Weise in Spanien in größerem Maßstabe Isabellen, Napoleons und Sovereigns falsch gemünzt worden. Ein ansehnlicher Betrag dieser falschen Münzen ist in Frankreich eingeführt worden, theils durch den Grenzverkehr, theils durch carlistische Flüchtlinge. Schon im Jahre 1870 hatte eines der Mitglieder der Conferenz eine ganze Sammlung solcher Münzen untersucht. Eine neue Sammlung war während der Conferenz von 1876 ausgestellt, und die Regierungsbevollmächtigten hatten Gelegenheit, wahrzunehmen, daß die Fälscher bedeutende Fortschritte in der Fabrikation gemacht hatten, und daß die letzten ihrer Erzeugnisse sehr geeignet waren, das Publicum zu täuschen. Dumas machte ferner folgende Eröffnung, welche man den Geständnissen eines Galeerensträflings in La-Rouqette verdankte. Schon im Jahre 1867 seien in Katalonien Falschmünzerwerkstätten eingerichtet worden, welche falsche spanische Goldmünzen im Betrage von nicht weniger als $\frac{1}{15}$ des Gesammtumlaufes auf der pyrenäischen Halbinsel geschlagen haben sollen. Als das öffentliche Mißtrauen erwacht war, verlegten sich die Falschmünzer auf die Nachahmung fremder Goldstücke. Die ersten gefälschten französischen Zwanzigfrankenstücke sollen in Frankreich durch Viehhändler eingeführt worden sein. Die Falschmünzerwerkstätten, welche sich hauptsächlich in Valencia und Barcelona befinden sollen, seien mit hydraulischen Pressen ausgerüstet, mit denen man die Ränder der Platina ohne Geräusch pressen könne. Eine einzige Werkstätte in Barcelona habe $1\frac{1}{2}$ Millionen falscher Goldstücke geliefert! eine andere habe in noch größeren Dimensionen falsch gemünzt. Die Werk-

stätten seien sehr gut eingerichtet und von geschickten Mechanikern und Graveuren bedient. Die Platinabarren wurden in verschiedenen Theilen Europas von Industriellen geliefert, deren Adressen verrathen wurden. Diese Platinabarren seien sämmtlich 0,250 Meter lang, 0,085 Meter breit und 0003 Meter dick. Alle diese von einem reumüthig Geständigen offenbarten Umstände erwiesen sich später vor Gericht, sowie durch Nachforschung der Consuln, als richtig. — Es ist oben bemerkt, daß die Dichtheit der Platina durch Legirung mit anderen Metallen derart vermindert wurde, daß genau die Dichtheit der Legirung der lateinischen Münzconvention von $^9/_{10}$ Gold und $^1/_{10}$ Kupfer erzielt wird. So wurden die Stücke in der gesetzlichen Dicke geschlagen, so daß eine Rolle genau einer solchen von 1000 Francs echten Napoleons gleich war. Die Falschmünzer hatten zuerst die Legirung der Zahnkünstler von 0,950 Platina und 0,50 Kupfer benutzt; nachdem sie aber bemerkt, daß in dieser Weise die Rolle um eine Kleinigkeit zu kurz wurde, so haben sie der Platina und dem Kupfer noch ein wenig Silber oder Zink beigefügt, um die richtige Mischung zu erhalten. Dieser letztere Umstand liefert vom Gesichtspunkte der internationalen Criminalrechtspflege einen wichtigen Anklagepunkt. Manche Staaten würden vielleicht anstehen, die Fabrikanten von Platinabarren zu verfolgen; allein sobald erwiesen ist, daß diese Industriellen nicht Platina an und für sich herstellen, sondern bestimmte legirte Stücke, welche genau die specifische Schwere der Legirung der lateinischen Münzconvention haben, so scheint ihre sträfliche Absicht erwiesen. Die französische Regierung hat daher ihren Münzalliirten die Untersuchungsacten mitgetheilt, und die Folge war der bekannte Beschluß, nach welchem die verbündeten Regierungen ein scharfes Auge auf die Falschmünzerei in ihren Staaten und an ihren Grenzen haben sollen.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

Novelle von **Gerard Keller.** 18

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser.**

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage hatte Frau Taubermann keine Kopfschmerzen und ihr Gemahl beschränkte sich auf einen Bittern.

Drittes Kapitel.

Wieder waren einige Monate verstrichen. Die hungrigen Jungen des Herrn Werner, das kleine Fräulein mit einbegriffen, waren noch etwas mehr aus ihren Kleidern gewachsen und Franz hatte große Ursache zur Unzufriedenheit über die ganze Welt und Herrn Morsen im besonderen, der ihn noch immer auf eine Stellung warten ließ.

Es war düster und kalt. Die ersten Novembertage waren bereits vorüber, aber sie hatten in diesem Jahre die Oefen noch nicht gut zur Geltung kommen lassen. Das kleine Dienstmädchen deren Augen so schlimm geworden, daß sie den Dienst hatte verlassen müssen, war durch keine andere ersetzt worden und über der Hausthüre hing ein Zettel, durch welchen den Vorübergehenden mitgetheilt wurde, daß die Wohnung der Familie Werner demnächst durch Andere bezogen werden könnte. Wo sie selbst bleiben sollte, war noch unbestimmt, denn die Besitzer von Häusern hatten die Familie Werner unter die Kategorie derjenigen versetzt, die ein Vierteljahr vorausbezahlen mußten, und da Herr Werner die rückständigen Quartale nicht einmal berichtigen konnte, war wenig Aussicht vorhanden, daß jener weisen Maßregel entsprochen werde.

„Die Hausbesitzer werden immer reicher", sagte Frau Werner, die gegen ihren Willen fortwährend die Anzeige vor Augen sah, welche ihr bevorstehendes Schicksal verkündigte. „Alle Menschen werden reich, wir ausgenommen", brummte auch Franz entrüstet.

„Die Beamten ausgenommen", entgegnete sein Vater, der in allem, also auch in dieser Schicksalsgenossenschaft einen Trost erkannte.

„Es ist eine Schande", entgegnete Franz, „wenn das Land ihrer Dienste bedarf, muß es sie auch in den Stand setzen, zu leben."

Solch eine Meinung war viel zu kindisch, um darauf zu antworten. Werner zuckte die Achseln. „Ich begreife nicht, Franz, daß du dennoch ein Beamter werden willst", sagte er nach einer Weile.

„Bis ich etwas besseres finde", antwortete der Jüngling, „und überdies werde ich schon sorgen, daß ich besser als andere vorwärts komme, ich habe Ehrgeiz."

Werner schien den Verweis, den ihm sein Sohn ertheilte nicht zu fühlen, oder vielleicht glaubte er auch weise genug zu sein, um nicht darauf antworten zu müssen. Es hatten sich ja so viele in ihren jungen Jahren der Täuschung hingegeben und waren später auf die Seite geschoben oder übersprungen worden.

„Vater du mußt heute mit Morsen noch einmal über mich sprechen", sagte Franz.

„Lieber Junge, dein Vater hat so viele Sorgen; falle ihm nicht noch damit zur Last."

Aber Mutter, ich will Euch ja die Sorgen erleichtern; wenn ich nur etwas thun könnte, aber ich warte und warte, meine besten Jahre gehen vorüber und — wir werden jeden Tag ärmer."

Ach, es war kein Geheimniß mehr für die Kinder, daß der Vater schwere Geldsorgen hatte; sie hatten es nicht nur fühlen müssen, es war ihnen auch oft genug gesagt worden und es ist keine leichte Aufgabe für Eltern, die Sorglosigkeit der Jugend durch solch, eine Mittheilung zu stören. Die Kleinsten bildeten sich bereits ein, daß sie nächstens zerlumpte Kleider bekommen würden, um darin zu betteln, und das Töchterchen war eines Morgens in einer Jacke und dem Rocke des schlimmäugigen Laufmädchens herunterkommen, um zu erklären. daß es einen Dienst annehmen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Ziegelei-verpachtung.

Die Ziegelei auf dem Tölleschen Colonate in Klüt, Bauerschaft Dehlentrup, Amt Lage, dem Herrn Sünkel daselbst gehörend, soll meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich am Mittwoch den 29. November Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Herrn Sünkel einfinden.

Salzuflen, den 17. November 1876.

E. Volland.

Hiesigen Haidhonig
empfiehlt billigst **H. E. Plesmann.**

Zu Freitag
holld. Schellfische
empfiehlt Otto Tilly.

Eine
freundliche Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Boden, ist auf Ostern 1877 zu vermiethen. Das Nähere
Lageschestraße Nr. 53.

Gesucht
auf gleich ein ordentliches Mädchen.
Leopold Werkmeister.

Ein tüchtiger
Sattlergehülfe
wird sofort gesucht von
Karl Stedingk,
Sattler in Leopoldshöhe.

Für die Witwe Brügge in Glashütte gingen ferner ein: Colon Ritterbusch in Homeien 3 *M.*

Für die von Hagelschlag betroffenen Bellenberger gingen bei uns ein: Vom Florakränzchen 21 *M.*

Stollwerk'sche Brustbonbons
das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Engbrüstigkeit etc., **erhielt wie auf allen früheren Weltausstellungen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis.**

Verkauf in:
Detmold bei S. F. Reuter und Otto Tilly; in Lage bei Ad. Kirchhoff; in Lemgo bei A. Heineberg und Th. Kellner; in Salzuflen bei A. Barkhausen und C. D. Grimme; in Schwalenberg bei J. A. Aldegarmann.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die
Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Durch alle Buchhandlungen, in Detmold und Lemgo durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung, zu beziehen:

Erziehungsspiegel

Eine pädagogische Anthologie,

allen Freunden der Erziehung, insbesondere den Müttern gewidmet

von

Dr. Wilhelm Beumer.

IV. ord. Realschullehrer in Witten a. d. Ruhr.

Inhalt: I. Der Mensch. II. Die Lebensalter. III. Die Stände. IV. Was ist Erziehung? V. Der Erzieher. VI. Anfang der Erziehung. VII. Natürliche Erziehung. VIII. Individualität. IX. Das Beispiel. X. Sittlichkeit. XI. Religion. XII. Anschauung. XIII. Thätigkeit. XIV. Spiel und Erholung. XV. Körperliche Abhärtung. XVI. Gehorsam, Zucht, Lohn und Strafe. XVII. Schule und Haus.

Preis 3 Mark.

Ferner erschien daselbst:

Wider das Pensionat

Sechs Briefe an eine Mutter

von

Dr. Wilhelm Beumer.

Preis 50 Pfennige.

Am Sonntag, den 26. d. M. eröffne ich einen

Weinachtsausverkauf

und habe dazu ausgestellt:

ca. 100 Stück schwere Double- und Ratiné-Ueberzieher à 8, 9, 10, 12 und 14 Thlr.

ca. 200 „ Jaquets und Röcke à 4, 5, 6, 7, 8 und 10 Thlr.

ca. 150 „ Buxkin-Hosen à 4, 5, 6 und 7 Thlr.

Westen von $1\frac{1}{4}$ Thlr. an

ca. 200 „ Knaben-Anzüge à 2, 3, 4, 5 und 6 Thlr.

Schlafröcke von 8 Thlr. an

Tuche, Buxkins, Wäsche und Slipse, Unterzeuge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Detmold.

Alex Meyer.

Blomberg. Am Dienstag den 28. d. M., Morgens von 9 Uhr an, sollen in der Wohnung der verstorbenen Witwe L. Müller hierselbst verschiedene **Meublen** und **Hausgeräthe**, mehrere **Wagen** und **Ackergeräthe**, 1 **Kuh**, 1 **Pferd**, 2 **Schweine**, **Stroh** sowie größere Quantitäten **Korn** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber sich einfinden wollen.

Blomberg, 21. November 1876.

Schröder,
Rathsdiener.

Chocolade

von der

Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in

Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn **Otto Tilly.**

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Unter den in den Verkaufstermine zu publicirenden Bedingungen sollen an Buchenholz öffentlich versteigert werden:

am Montag, den 27. d. M. Morgens 10 Uhr im hiesigen Stockmeierschen Gasthause:

a. trockene Brennhölzer:

1. aus dem Forstd. Wiggengrund [80 u. 81] = 7 Rm. Kloben u. 157 Rm. Stockholz;
2. aus dem Forstd. Stemberg [94 u. 95] = 55 Rm. Stockholz;
3. aus dem Forstd. Wiemkerbach [69] = 21 Rm. Stockholz;
4. aus dem Forstd. Gausekötherberg [87] = 11 Rm. Stockholz;
5. aus dem Forstd. Falkenberg [98] = 3 Rm. Kloben und 15 Rm. Stockholz;
6. aus dem Forstd. Unt. Langenberg [84] = 3 Rm. Knüppel u. 30 Rm. Reisig.

Berlebeck, den 16. November 1876.

Der Oberförster

F. Heise.

Todes-Anzeige

Hiermit die traurige Anzeige, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Mann, Vater und Großvater den Bauerrichter

Friedrich Luchte

im 67. Lebensjahre in Folge einer Lungenlähmung in seine ewige Heimath abzurufen.

Die Beerdigung findet am Freitag Mittag 1 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten die trauernde

Frau und Kinder.

Belle, 21. November 1876.

Lemgo. Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht, Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen, daß mein lieber Onkel **Rudolph Hausmann** und mein theurer Bruder **Fritz Pothmann**, ersterer im Alter von 52, letzterer im Alter von 26 Jahren, Anfangs d. M. von Negern in Aiken, Süd Carolina, Nachts in ihrem Hause überfallen und ermordet sind.

Mit der Bitte um stille Theilnahme Namens der trauernden Hinterbliebenen

Carl Pothmann
Justizbürgermeister.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 275. Donnerstag, 23. November. 1876.

Amtlicher Theil.

Landtags-Wahl betr.

Am 16. d. M. hat im I. Wahlkreise der II. Abtheilung der Bekanntmachung in Nr. 260 des Regierungsblattes gemäß eine Neuwahl stattgehabt. Hierbei haben Stimmen erhalten:

1. R. Döpping zum Falkenkruge . . 124
2. Rechtsanwalt Seiff hiers. . . . 55
3. Carl Husemann zum Falkenkrug . 53
4. Obergerichtsrath Piderit 2

Auf Herrn R. Döpping hat sich also die absolute Stimmenmehrheit vereinigt und ist selbiger darnach zum Abgeordneten erwählt.

Herr Döpping, benachrichtigt, hat das Mandat angenommen.

Detmold, den 22. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Auf Verlangen des Absenders werden vom 1. Dezember d. J. an bei den Deutschen Reichs-Telegraphenanstalten versuchsweise Telegramme nach Orten innerhalb des Deutschen Reichs-Telegraphengebiets zur Weiterbeförderung mit der Post auch als gewöhnliche, nicht eingeschriebene Briefe angenommen werden, insofern die Weiterbeförderung von einer Reichs-Telegraphenanstalt aus erfolgen soll. Der Absender hat das Verlangen durch einen entsprechenden Vermerk vor der Adresse, welcher durch das als ein Wort auszutaxirende Zeichen „(P. U.)" (Post uneingeschrieben) ersetzt werden kann, auszudrücken und das entfallende Porto mit 10 Pf. bei der Telegraphenaufgabe im Voraus zu entrichten. Eine Haftung wird von der Verwaltung bei diesen Telegrammen nicht übernommen.

Berlin W., den 18. November 1876.

Kaiserliches Deutsches General-Telegraphen-Amt.

Lage. Der Colon Friedrich Moritz Nr. 11 in Bremke und der Colon Kleine-Hilbrink zu Eschenbruch sind als Fleischbeschauer angestellt worden.

Lage, den 20. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Oerlinghausen. Auf gestellten Antrag ist anderweiter Termin zur öffentlichen Versteigerung des Hörstschen Colonates Nr. 69 zu Wellentrup auf

Dienstag den 28. d. Mts.,
Morgens 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzt, in welchem Kaufliebhaber sich einfinden wollen.

Oerlinghausen, 14. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Erklärung des deutschen Botschafters in Paris.

Eine beträchtliche Anzahl der berufenen Organe der Industrie und des Gewerbes haben die seitens der Reichsregierung an sie gerichtete Anfrage, ob eine Beschickung der für das Jahr 1878 in Aussicht genommenen Pariser Ausstellung räthlich sei, verneinend beantwortet; alle ohne Ausnahme haben sie von verschiedenen Bedingungen abhängig gemacht, namentlich von der, daß das Reich die Kosten trage. Somit war die Entscheidung der Frage an den Reichstag verwiesen, der schon die weit geringeren Mittel für die Ausstellung in Philadelphia nur mit Widerstreben bewilligt hatte; Erörterungen mit hervorragenden Mitgliedern der Versammlung konnten der Reichsregierung keinen Zweifel darüber lassen, daß diese abgeneigte Stimmung noch zugenommen habe, daß an eine Bewilligung der sehr bedeutenden für Paris erforderlichen Summen nicht zu denken sei. Sicherlich ist auch die Stimmung des Reichstages der korrekte Ausdruck der Stimmung der weit überwiegenden Majorität der deutschen Nation; man hat nicht Lust dem Belieben und den Opportunitäten Frankreichs Rechnung zu tragen und den Wettkampf auf industriellem Gebiete in einem für uns so ungelegenen Zeitpunkte anzunehmen. Unter diesen Umständen konnte die Reichsregierung nicht umhin den Fürsten Hohenlohe mit der Eröffnung zu beauftragen, daß Deutschland der Einladung für das Jahr 78 keine Folge leisten könne, daß sich aber eine Verschiebung des Termins der Ausstellung etwa bis zum Jahre 1880 empfehlen dürfte.

Seit unvordenklichen Zeiten ist Frankreich durch Europa verzogen worden; so wie die Franzosen einen Wunsch äußerten beeilte man sich stets demselben zu willfahren, man war gewöhnt nach Frankreichs Pfeife zu tanzen. Es darf nicht Wunder nehmen, daß die Empfindlichkeit der Franzosen davon unangenehm berührt wird, daß das jetzt nicht mehr geschieht, daß Deutschland sein eigenes Interesse mehr zu Rathe zieht als dasjenige Frankreichs; es ist aber ganz ungerechtfertigt und nur ein Ausfluß des alten, blinden Grolles, wenn französische Blätter die freundnachbarliche Gesinnung Deutschlands wegen dieses seines Schrittes zu verdächtigen suchen; Deutschland wünscht aufrichtig das Wohlergehn Frankreichs und die Aufrechterhaltung guter Beziehungen, es muß sich aber das Recht vorbehalten, in der Behandlung internationaler Fragen für sich das eigene Interesse maaßgebend sein zu lassen.

In den öffentlichen Blättern Oesterreichs und Englands findet Deutschlands Entschluß nicht nur Anerkennung sondern entschiedenen Beifall. Mit vollem Rechte sagt die „Times“: „Wenn der Frieden nicht herbeigeführt wird, würde sicherlich keiner der an dem Kriege mehr oder weniger betheiligten Staaten in der Lage sein, sich für die Ausstellung vorzubereiten, und der Ausbruch eines Krieges im Jahre 1877 würde mit Nothwendigkeit ihre Vertagung herbeiführen, bis Europa ohne Störung oder Furcht seine Vorbereitungen treffen könnte.“

Wien, 20. November. In einem Briefe der „Polit. Corresp.“ aus St. Petersburg wird gemeldet, General Ignatieff sei zu der Erklärung angewiesen, fortwährende Verletzungen des Waffenstillstandes würden die ferneren diplomatischen Verhandlungen Rußlands unnöthig machen und ihn zwingen, Konstantinopel mit dem Botschaftspersonal zu verlassen. Der russische Consul in Serajevo sei angewiesen, nach Belgrad überzusiedeln.

Belgrad, 20. November. Die bulgarischen Berichte melden die theilweise Einäscherung der Hauptstadt Sofia durch Baschi-Bozuks. Den Bemühungen des Gouverneurs gelang die Verhinderung weiterer Gewaltthaten.

N. W. **Der Verein zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen** in Bremen, der jetzt mit Vollendung der zur Aufnahme von Kranken bestimmten Baracke seine Thätigkeit erweitern kann, gelangt dadurch in den Stand eine größere Anzahl von Pflegerinnen auszubilden und zu beschäftigen. Der Verein giebt Mädchen und Frauen, die sich diesem Beruf widmen wollen, nicht allein die dazu nöthige Ausbildung, sondern bietet ihnen für die fernere Ausübung desselben unter dem Schutze und den Gesetzen des Vereins eine gesicherte Stellung, eine Häuslichkeit in seinem Asyl, und eventuell Altersversorgung.

Statuten mit den feststehenden Eintrittsbedingungen sind bei der Oberin des Vereinskrankenhauses Fräulein Joh. Mentzel, Osterstraße 1 c., und bei nachstehenden Vorstandsmitgliedern zu erhalten, die auch jederzeit bereit sind, mündliche Auskunft zu ertheilen: Frau A. G. Bruns, Osterstraße 28, Fräulein Henny Sattler, Sonnenstraße 11, Frau D. Schaer, Dobben 104, Pastor Kradolfer, Rembertikirchhof 23, Leop. Strube, Nichtweg 13 a., — und vom Vaterländischen Frauenverein: Frau Bürgermeister Grave, Rembertistr. 65, Pastor Frickhöffer, Sandstraße 13.

— In Münster trat wie wir bereits früher gemeldet zum Schlusse der vorigen Woche auf Grund einer von einem Comite westfälischer und hannoverscher Firmen ergangenen Einladung an die Fachgenossen der benachbarten deutschen Landestheile eine äußerst zahlreiche Versammlung deutscher Leinenindustrieller zusammen, um sich über geeignete Mittel und Wege zu verständigen, wie man sich gegenüber den dem ältesten der deutschen Industriezweige drohenden Calamitäten zu verhalten habe. — Die gefaßten Beschlüsse gehen dahin, es sei an maßgebender Stelle dahin zu wirken, 1) daß die den sachlichen Verhältnissen gegenwärtig in keiner Weise mehr entsprechende Begünstigung der österreichischen Leinenindustrie (eine Bestimmung, die bereits unter Friedrich dem Großen erlassen wurde) durch Aufhebung der auf den Grenzstrecken von Leobschütz bis Seidenberg und von Oestritz bis Schandau gestatteten freien Einfuhr beseitigt werden; — 2) daß bei Abschluß neuer Handelsverträge von Seiten des deutschen Reiches das Interesse der nationalen Arbeit ausschließlich zur Grundlage der Verhandlungen gemacht werde; — 3) daß bei neuer Aufstellung des deutschen Zolltarifs für Gespinnste und Gewebe das bisherige System des reinen Gewichtszolls verlassen und durch das System eines, den Werth der auf die Waare verwendeten Arbeit berücksichtigenden, tarifirten Gewichtszolls — wie dasselbe im französischen Zolltarife zum Ausdruck gelangt — ersetzt werde; — 4) daß die, den berechtigten Interessen und sachlichen Verhältnissen entsprechende Normirung der für ein solches Tarifsystem erforderlichen Klassifikation durch die Zuziehung von Sachverständigen aus der Mitte der Industrie gesichert werde. — Der Ausschuß wurde beauftragt, zur Erreichung der in diesen Resolutionen niedergelegten Postulate die geeignete Agitation in die Hand nehmen, durch den Geschäftsführer eine Denkschrift ausarbeiten zu lassen und die Eingaben bei den Reichsbehörden rechtzeitig zu veranlassen.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70

Novelle von **Gerard Keller**. 19

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser**.

(Fortsetzung.)

Das Gesicht der Mutter widersprach der Wahrheit in den Worten ihres Sohnes nicht und auch Herr Werner hatte nichts dagegen zu sagen.

„Nun ich werde einmal sehen, ob sich die Gelegenheit dazu bietet“, sagte er, indem er seinen Hut aufsetzte, um nach dem Büreau zu gehen, aber zuvor noch bei Malvine vorzusprechen.

„Guten Morgen, Herr Werner, guten Morgen Herr Werner!“ rief Taubermann, als der Beamte, in den Laden trat. „Es ist frisch draußen! Herr Gott, laufen sie noch ohne Ueberrock?“

„Freilich, sonst fühlt man ja den Unterschied nicht“, antwortete Werner, um doch etwas zu sagen und Taubermann der diese Art von Erklärung zwar nicht begriff, aber doch von ihrer Richtigkeit überzeugt war, entgegnete nun, daß er anders darüber dächte. Für ihn, der zwei Winterröcke und einen Pelz besaß, war dies jedenfalls bequemer, als für Werner, dessen Ueberzieher nur noch des Abends getragen werden konnte.

„Sie wollen ausziehen?“ fuhr Taubermann fort; „vorhin als ich nach dem Kanal ging, um eine Ladung Kaffee zu sehen, die für mich angekommen war, kam ich bei Ihnen vorbei und sah die Ankündigung. Sapperlot, dachte ich, ich habe gerade eine Wohnung für Werner, allerliebst gelegen, mit einem kleinen Garten, das Haus wird gerade neu angestrichen. Das müssen Sie sich einmal ansehen, Werner! Sie können morgen bereits einziehen.“

Daß Taubermann dieses freundliche Anerbieten machte, erscheint weniger sonderbar, wenn man weiß, daß aus einem gewissen Schamgefühle seine Rechnung an jedem Quartal zuerst gezahlt wurde und der Krämer daher weniger die finanzielle Lage des Mannes kannte, den er zu seinem Miether machen wollte. Aber dieser sah sofort ein, daß dasselbe Schamgefühl ihn nöthigen würde, die Miethe richtig zu bezahlen und er beschränkte sich daher auf die Erwiderung, daß er eine kleinere Wohnung annehmen wolle.

„Noch kleiner? Aber lieber Gott, Ihre Jungen werden immer größer; wie wollen Sie das denn einrichten?“

„Ich bin nicht reich, Herr Taubermann“, entgegnete der Beamte mit traurigem Lächeln.

„Nicht reich? Nun, man braucht nicht eben reich zu sein, um zweihundert Thaler zu verwohnen und weil Sie es sind, gehe ich sofort noch dreißig Thaler herunter.“

Werner schüttelte wieder mit demselben traurigen Lächeln den Kopf. „Nein nein, so viel darf ich nicht verwohnen. Ich bin nur ein einfacher Beamter.“

„Gerade die Herren Beamten erhalten jedes Quartal ihr Geld und brauchen nie zu fürchten, daß Ihnen schlechte Schuldner durchgehen, oder Spekulationen mißglücken. Ihnen kann nicht geschehen, was mir vergangne Woche passirt ist, als für zweitausend Thaler Waare, die nicht versichert war, zu Grunde ging.“

„Zweitausend Thaler!“ wiederholte der Beamte! Soviel betrug ungefähr sein Gehalt in drei Jahren.

„Uebrigens habe ich jetzt einen Plan gefaßt", fuhr der gesprächige Krämer fort; „Ihr Kollege Morsen soll mir helfen, eine Assekuranzgesellschaft für Güter zu begründen. Eine kleine Prämie, überall Agenten; wenn Sie in einer andern Stadt wohnten, würde ich fragen, ob Sie auch Agent sein wollen."

Unglücklicher Weise wohnte Werner nicht in einer anderen Stadt, aber er nahm sich vor, seinen Kollegen Morsen an dessen Versprechen in Bezug auf seinen Sohn zu erinnern. Sobald er wieder die Akten vor sich nahm, mit welchen er den größten Theil seiner Büreauzeit zubrachte, wollte er mit Morsen über seinen Franz reden und dann — so dachte er während er auf Taubermanns Aufforderung nach dem Zimmer seiner Tochter ging, und er war so tief in Nachdenken versunken, daß er an der Haussfrau vorbei lief, ohne sie zu sehen.

Es geschah öfter, daß Werner seine Tochter des Morgens besuchte, denn er war gewohnt, sich in allen schwierigen häuslichen Angelegenheiten Rath und Hülfe oder wenigstens Trost und Ermunterung bei seinem Liebling zu holen.

Malvine genoß sogar noch mehr Vertrauen als seine Gattin, denn letztere schonte er bei mancher trauriger Erfahrung um ihren Kummer nicht noch zu vergrößern. Dies Mal konnte jedoch auch Malvine wenig Hoffnung geben; beide waren darüber einig, daß sie in keinem Fall die von Taubermann angebotene Wohnung beziehen durften, aber was zu thun war, blieb unaufgeklärt. Von dem Krämer Geld leihen ging auch nicht. Und Morsen — der hatte schon einmal abgelehnt. Immerhin — wer weiß!

„Du solltest doch noch einmal zu ihm gehen, liebes Kind, um den Versuch zu machen", sagte Werner plötzlich. Malvine wies diese Idee zurück und führte eine Menge Gründe an, aber da sie den wahren Grund für sich behielt, so fiel es ihrem Vater nicht schwer, alle ihr Bedenken zurückzuweisen. Zum Schlusse vertröstete ihn Malvine mit der Versicherung, daß sie noch einmal sich die ganze Sache überlegen wolle. Darauf nahm Werner Abschied.

„Denken Sie noch einmal über meine Wohnung nach; in jedem Fall müssen Sie sich dieselbe einmal ansehen. Alle Bequemlichkeiten und ein kleiner Garten dabei", rief ihm beim Weggang der Krämer nach. Aber der gute Werner hatte an andere Dinge zu denken: über die Kunst Geld zu machen und je länger er darüber nachdachte um so düsterer erschien ihm die Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

Detmold, 23. November. Bei der heutigen Wahl von 6 Stadtverordneten wurden

E. Plesmann . . .	mit 393	Stimmen
C. Beneke	„ 313	„
F. Pieper	„ 249	„
C. Grote	„ 248	„
W. Oesterhaus . .	„ 225	„
H. Schwarz . . .	„ 207	„

gewählt. Es erhielten ferner W. Brüggemeyer 186, F. E. Hunke 134, O. Pagel 125, Winkelsesser 96 Stimmen. Ca. 100 Stimmen vertheilten sich auf verschiedene andere Bürger.

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 29. d. M., Vormittags von 9 Uhr an, sollen in den abteilichen Gehölze, Schwarzmeiersbusch bei Lüdenhausen

40 Stück Fichten,

zu Balken und Sparren sich eignend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle verkauft werden.

Lüdenhausen, den 22. November 1876.

Hilker,
Gutsadministrator.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren:

In Detmold: G. Bruëlheide. J. Diederichs Apoth., E. Haase Apoth., Alfred Heinrichs. A. Kast. F. A. Müller. Carl Neumann. H. E. Plesmann. Carl Pustkuchen. E. Steller. G. Stuckmann. Otto Tilly.
In Horn: Apoth. Arcularius.
In Lage: Apoth. F. Beissenhirtz. F. G. Meyer.
In Oerlinghausen: C. F. Melm.
In Blomberg: Fr. Koch.

Geschäftsleuten,

Privaten, Rechtsanwälten, Vereinen ꝛc.

empfehle ich mich zur Besorgung von Inseraten jeder Art für sämmtliche existirenden Zeitungen und Wochenblätter. Ich berechne weder Porto noch Spesen, sondern nur die von den Zeitungen festgesetzten Insertionspreise. Ein Manuscript genügt, auch wenn das Inserat für mehrere Blätter aufgegeben wird.

Minden. **C. Marowsky,**
Annoncen-Expedition.

Für die vielen Beweise von Theilnahme bei dem Leiden und dem Tode meines verstorbenen Mannes, besonders für die erhebende Grabrede, die ernsten Grabgesänge der Liedertafel und der geblasenen Choräle der Musici, der Begleitung des Krieger- und Turnvereins mit ihren schwarzbeflorten Fahnen und den zahlreichen Leidtragenden und Begleitern, sage ich für mich und die Geschwister des Verstorbenen den innigsten

Dank!

Blomberg, den 22. November 1876.

Frau Rentmeister Steiger.

Unterzeichneter beabsichtigt am

Dienstag den 28. d. Monats

cca. 100 Schffl. Ländereien,

in 10 Parzellen liegend, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich am benannten Tage, 10 Uhr Morgens, im Häge'schen Kruge einfinden.

Hagen bei Lage, den 23. Novbr. 1876.

A. Ernsting.

Ich beabsichtige, zum 1. December eine

Strickschule

für kleine Kinder

zu gründen, und bitte die geehrten Eltern, welche ihre Kinder mir anvertrauen wollen, dieselben gütigst bei mir anzumelden.

Wittwe Sophie Tölle,
geb. Lüdeking.
Krummestr. 81.

Blumenzwiebeln.

Detmold. Hyazinthen, Tulpen, Scilla, sowie Crocus in den schönsten Farben, besonders große gelbe, sollen wegen vorgerückter Jahreszeit billig verkauft werden.

H. Delker, Handels-Gärtner.

Mein diesjähriger Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen beginnt am

Sonntag, d. 26. Novbr. d. J.

W. Starke.

Ich mache noch besonders auf einen größeren Posten guter Buxkinreste, zu Kinderanzügen, Beinkleidern und Röcken aufmerksam.

Steinkohlen.

Denjenigen meiner verehrten Kunden, die Bedarf in Kohlen haben, 1/4 oder 1/2 Waggon, diene zur Anzeige, daß augenblicklich sehr schöne, stückreiche, I. melirte Hauskohle empfange und jederzeit liefern kann. Preis pr. 100 Ctr. von 96 bis zu 105 Rmk.

Knabbelkohlen sind wieder vorräthig und liefere dieselben für à Schffl. 1 Rmk. ins Haus.

Jede andere Kohle liefere in 1/2 und ganzen Wagenladungen auf Bestellung in kürzester Frist und Qualität.

Detmold, Lagesche Straße 58.

S. Langenheim.

Meinen geehrten Kunden von Herford und Lippe zeige hierdurch ergebenst an, daß ich dem Geräthe-Depôt von Herrn

L. Wessel in Herford

die Agentur

meiner Fabrikate übertragen habe und werden dort alle Feilen zu Fabrikpreisen abgegeben, auch wird das Aufhauen alter Feilen prompt und billigst besorgt.

Achtungsvoll!

Otto Artois

Feilenfabrik & Dampfschleiferei.

Brackwede (Bahnhof).

Ein junges gebildetes

Mädchen

sucht auf gleich oder später Stelle zur Stütze der Hausfrau, oder sich auch im Laden zu beschäftigen.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (1203)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete hat heute Morgen einige zusammengewickelte

Markscheine

gefunden. Derjenige, welcher sich als den Verlierer bezw. Eigenthümer ausweisen kann, mag dieselben von mir wieder in Empfang nehmen.

Niemwald, 22. November 1876.

Gebhard, Landbriefträger.

Achr. Krimmstecher

Doppel Perspektiv für Theater und Reise 16 Mark. Achr. Operngläser, 10. 12. 15 Mark. Achr. Fernrohre, 8. 12. 15 Mark. Mikroskope, 10. 18. 30. 45. 60 Mark.

Aneroid-Barometer. 15 20. 36 Mark empf. **W. Pohl.** Optiker, Berlin S. Dresdenerstr. 52. -- 53. Passage.

Colonat-Verkauf.

Hiddesen. Da für das Colonat Nr. 79 zu Hiddesen, den Erben der verstorbenen Wittwe Günther zu Willberg gehörig, am 20 d. M. nicht hinreichend geboten ist, so ist ein zweiter und letzter Termin auf Montag den 27. d. M. angesetzt. Käufer wollen sich Nachmittag 3 Uhr bei dem Wirth Günther einfinden.

Im Auftrage: **Jäger.**

Colonat-Verkauf.

Hiddesen. Da am 11. d. M. auf die Stätte Brenker Nr. 81 kein Gebot erfolgt ist, so ist ein zweiter Termin auf Dienstag den 28. d. M. angesetzt. Käufer wollen sich Nachmittags 4 Uhr bei dem Wirth F. Remming einfinden.

Im Auftrage:
Jäger.

Am 22. d. M. wurden auf dem Wege zwischen Jerxen, Klüt und Oettern

60 Mark

in 3 Scheinen à 20 *M*, verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung von 15 Mark in der Expedition dieses Blattes wieder abzugeben.

Amerikanischer Stärke-Glanz.

Dieses Fabrikat, ein Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche nicht nur spiegelglänzend, sondern sogar blendend weiß.

Niederlagen in
Detmold bei Aug. Kersten
Lemgo „ R. Steinborn.

Zum

Notenabschreiben

empfiehlt sich ergebenst **Hofmusikus Müller.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Oeconomen-Ball

im Helpup, am Sonnabend, den 21. December, wozu ganz ergebenst einladet

C. Engelhard.

Todesanzeige.

Am 22. November starb in Moskau, am Nervenfieber, unser lieber, jüngster Sohn

Franz,

im 20. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Detmold, d. 23. November 1876.

Fr. Rhode.

Todesanzeige.

Hiermit die traurige Anzeige, daß unsere liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter nach längern schmerzvollen Leiden heute Morgen vier Uhr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung wird stattfinden Sonnabend, d. 25. November 1 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Greste, d. 22. November 1876.

Kämper.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 276. Freitag, 24. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die vom Vorstande des landwirthschaftlichen Hauptvereins für das Fürstenthum Lippe aufgestellte Erndtetabelle für das Jahr 1876 wird nachstehend bekannt gemacht.

Detmold, den 21. November 1876

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Erndte-Tabelle

für

das Jahr 1876.

I.	**Bezeichnung des Bezirks** (nach seiner äußeren Umgränzung) **oder des Orts**, für welchen die Angaben dieser Tabelle Geltung haben. (Wenn der Ort ein Dorf oder Gut ist, so wird gebeten, anzugeben, bei welcher nächsten Stadt dasselbe liegt, nach welcher Himmelsgegend und in welcher Entfernung, z. B. 2 Meilen von Detmold, — 1½ Meilen südwestlich von Lemgo.)	aufgestellt nach den aus verschiedenen Gegenden des Landes von Zweigvereinen und einzelnen Gütern
IIa.	**Amtsbezirk**, worin sich der ad I gedachte Bezirk oder Ort befindet.	gemachten Mittheilungen
b.	**Stadtbezirk**	vom
III.	**Landwirthschaftlicher Verein etc.**, von dem diese Tabelle eingesandt ist.	Lippischen Landwirthschaftlichen Hauptvereine.

Wie hoch schätzt man den Ertrag im Verhältniß zum Durchschnitts-Ertrag an Körnern, an Stroh u. s. w.

Von:	a. an Körnern.	b. an Stroh.	Jahresgewicht der Körner pro Neuscheffel (= 50 Liter). Das Gewicht ist in Kilogrammen anzugeben. [1 Kilogramm = 2 Pfund] Kilogramme.
Weizen,	0,75	0,65	40
Dinkel (Spelz)	—	—	—
Roggen,	0,75	0,70	34
Gerste,	0,90	0,85	34
Hafer,	0,80	0,75	23
Erbsen,	1,00	1,00	40
Bohnen,	0,90	1,00	40
Buchweizen,	—	—	—
Kartoffeln,	1,00		—
Raps oder Rübsen,	0,80	0,70	—
Zuckerrüben,	—		
andern Rüben u. Kohlgewächsen,	0,85		
Flachs,	1,00		
Hopfen,	—		
Tabak,	—		
Wiesenheu in allen Schnitten zusammen.	0,90		
Klee in allen Schnitten zusammen.	0,95		
Lupinen,	1,00		

Da auf die Edictalladung vom 21. Septbr. d. J. in dem auf den 9. d. M. angesetzten Termine Ansprüche hinsichtlich der in jener Edictalladung bezeichneten auf dem Hypothekenbuchsfolium des Ritterguts Burg-Maspe sub X und XI eingetragenen Capitalien zu 4100 Thlr. und 10,000 Thlr. nicht angemeldet worden sind, so werden nunmehr die betreffenden Schuldurkunden den Hypothekenschuldnern gegenüber für ungültig und wirkungslos erklärt und wird die Löschung der gedachten Ingrossate im obergerichtlichen Hypothekenbuche verfügt.

Decr. Detmold, 16. Nov. 1876.

Fürstlich Lippische Justizkanzlei.
O. Preuß.

Die Eisgewinnung von den auf dem städtischen Bruchgrundstücke vorfindlichen Wasserflächen soll für den laufenden Winter an den Meistbietenden verdungen werden.

Gebote sind innerhalb 8 Tagen bei uns abzugeben.

Detmold, den 11. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 22. November. In dem Antrage, welchen Preußen beim Bundesrathe betreffs einer Reform der Actiengesetzgebung gestellt hat, wird ausgeführt, daß allerdings die Frage, ob eine Aenderung der bezeichneten Gesetzgebung bis zu einer allgemeinen Reform der Handelsgesetzgebung zu vertagen sei, vom Bundesrathe bejaht worden sei Inzwischen hatte sich dringend die Nothwendigkeit einer schnelleren Reform herausgestellt. Wenn auch augenblicklich kein Emporwuchern des Actien- und Gründerwesens zu befürchten sei, so sei doch gewiß, daß bei einer Besserung der Verhältnisse auch der Unternehmungsgeist neu erwachen werde. Es müßten daher rechtzeitig gegen ähnliche Ausschreitungen, wie sie vorgekommen, Schranken und Garantien errichtet werden, damit nicht nachher die Schuld an solchen den Regierungen beigemessen werde. Preußen beantragt deßhalb daß, der Bundesrath seine Zustimmung ertheilen wolle, daß unabhängig von der Revision des Handelsgesetzbuches und unbeschadet der mit diesen demnächst zu verbindenden generellen Revision des gesammten Handelsgesellschaftsrechtes ein Zwischengesetz erlassen werde, welches einer Wiederkehr der Ausschreitungen bei der Gründung, Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe von Actienunternehmungen thunlichst entgegenzutreten geeignet erscheine. Beigegeben ist dem Antrage eine Denkschrift, in welcher diejenigen Punkte erörtert werden, die bei einer Revision in erster Linie in Betracht kamen. Die Denkschrift beschränkt sich meist auf objective Auseinandersetzungen und will, daß weitere Erwägungen nicht ausgeschlossen sein sollen. An positiven Vorschlägen ist nur anzuführen die Verschärfung der unbedingten Haftpflicht der Primitivzeichner von Inhaberactien, daß dieselben für die volle Summe des gezeichneten Nominalbetrags verhaftet sind und damit die Zulässigkeit der Ausstellung von Interimsscheinen auf den Inhaber fortfällt

Das internationale Comité zum Schutze im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Genf hat an die Centralcomités aller Pflegerinnen ein Circular versandt, dem eine Brochüre beigegeben ist „Les destinées de la convention de Genève pendant la guerre de Serbie", welche gegen die Nichtachtung der türkischen Regierung gegen die von ihr selbst unterzeichnete Genferkonvention gerichtet ist. Das Genfer Comité war bestrebt, die türkische Regierung auf andere Bahnen zu bringen, da es indessen als Privatverein keinen Druck auf dieselbe ausüben konnte so, suchte es in der Türkei selbst ein Comité zur Kriegerpflege zu errichten, was ihm auch gelang. Dies richtete an die Regierung die Aufforderung, daß sie die Genfer Konvention durch ihre Truppen ausführen lassen und Civil- und Militärbehörden die kategorischsten Befehle hinsichtlich der obligatorischen Fürsorge für die verwundeten Feinde, so wie die Respectirung der Sachen und des Personals der Lazarethe geben möge. Das Comité erhielt alsbald eine zustimmende Antwort und die Regierung ließ die erforderlichen Befehle ergehen. Dieselben wurden jedoch in der Armee nicht befolgt.

Die Rückkehr des Fürsten Bismarck erfolgte im Laufe des gestrigen Nachmittags. Als Motiv derselben ist einmal die Absicht des Fürsten anzusehen, während der entscheidenden Momente der Justizdebatte in Berlin anwesend zu sein, dann die Anwesenheit des englischen Conferenzbevollmächtigten, Marquis of Salisbury — Jagdfreunde wird es interessiren, daß Kaiser Wilhelm auf der Jagd des Fürsten Pleß in Schlesien am 17. Nov. von 120 Stück Roth-, Damm- und Schwarzwild allein 43 erlegt hat, darunter einen geraden Achtzehnender, den größten Hirsch „unseres Jahrhunderts."

Wieu, 21. November. Nach einem Briefe der „Polit. Corr." aus Odessa ist die Zahl der Hafenbatterien vermehrt, auf den casemattirten sind 78 große Geschütze postirt. Der Durchgang durch die Wasserenge von Otschakoff ist fremden Schiffen untersagt, die Uferwachen sind auf Kriegsfuß gestellt. In Bender ist ein befestigtes Lager errichtet. Die Mobilisirung aller drei Altersklassen der Donischen Kosaken wird durchgeführt.

Petersburg, 22. November. Nach einer der „Internationalen Telegraphen-Agentur" aus Semlin zugegangenen Meldung hätte das gesammte serbische Ministerium gestern seine Entlassung gegeben. Dieselbe sei noch nicht vom dem Fürsten Milan angenommen worden, doch beharrten die Minister bei derselben. Der Grund der Demission sei noch unbekannt.

Berlin, 23. November. Der türkische Botschafter in Berlin, Edhem Pascha, reist zur Theilnahme an der Conferenz in Konstantinopel heute Abend, spätestens morgen früh ab.

Dortmund, 23. November. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurden durch Feuersignale die Mannschaften der beiden Wehren alarmirt. In den Darren der zur Overbeck'schen Brauerei gehörigen Mälzerei vor dem Neuthor war Feuer ausgebrochen. Trotzdem der ganze Bau des Gebäudes derartig angelegt ist, daß einem rapiden Umsichgreifen des Feuers von einem Theile auf das Ganze gewehrt ist, so mußte die Gefahr dennoch als groß gelten, da man Anfangs noch nicht genau darüber unterrichtet war, wie weit der Brand bereits um sich gegriffen hatte. Der Herd des Feuers wurde von verschiedenen Seiten angegriffen, und hatte man besonders an der Nordostecke des Gebäudes harte Arbeit. Erst als um 1/2 6 Uhr eine Wand durchbrochen und so eine besonders wirksame Einführung des Wasserstrahls ermöglicht und ferner durch Verstopfung von Kelleröffnungen starker Luftzutritt abgeschlossen war, konnte die Gefahr als beseitigt angesehen werden. Die vollständige Löschung der Gluthherde, sowie die Abkühlung der Wände wurde sodann wirksam fortgesetzt. Ueber die Entstehung des Brandes, sowie über die Höhe des angerichteten Schadens ist bis jetzt Näheres noch nicht bekannt geworden, jedoch hofft man bezüglich des letzteren Punktes, daß der Verlust nicht namhaft den durch eine etwaige Betriebsstörung repräsentirten Betrag übersteigen wird. Westf. Ztg.

Bielefeld, 22. November. Die von dem Bürgermeister Brüning in Minden im Auftrage des Westfälischen Städtetages vor Kurzem aufgestellten Uebersichten geben folgende interessante Zusammenstellung der Gaspreise für den Kubikmeter. Den höchsten Preis hat Lippstadt, 26 Pf., 24 zahlen Coesfeld, Schwerte und Siegen, 23 Iserlohn, 22 2/3 Hattingen, Herdecke, Warendorf, 22 Soest, 21 Camen, Recklinghausen, 20 Altena, Arnsberg, Bochum, Herford, Lüdenscheid, Minden, Paderborn, Witten, 19 1/2 Dortmund, 19 Hagen, 18 Bielefeld, Hörde, Schwelm, 16 Hamm, Unna, Werl, 14 1/2 Gütersloh. Die Städte Ahlen, Attendorn, Beverungen, Brilon, Burgsteinfurt, Rheda, Salzkotten, Warburg erleuchten ihre Straßen durch Petroleum; letztere Stadt giebt den Preis der Erleuchtung für die Laterne, bis Abends 11 Uhr brennend, auf 21 Mark an.

In Detmold wird der Cubikmeter Gas mit 28 Pf. berechnet, also fast 8% höher als in Lippstadt und fast doppelt so hoch als in Gütersloh, dabei ist die Leuchtkraft des Gases hier eine so mangelhafte, daß bereis viele Consumenten solches mit Petroleumlampen vertauscht haben und wie man hört noch viele diesem Beispiele folgen werden.

Zehntes Verzeichniß der Gaben für die Abgebrannten in Barntrup: Durch Herrn Amtmann Nieländer in Barenholz: Aus der Gemeinde Langenholzhausen: A. Diederichs 3 M, Frau Diederichs 3 M, C. Bauer 50 ₰, L. Huneke 50 ₰, R. Wagener 6 M, L. Krücke 6 M, Rehme 3 M, Helmke 3 M, F. E. Bauer 6 M, Bögeholz 1 M, Brandt 3 M, Witwe Brand 1 M, M. Krücke 3 M, Richter 3 M, Rüggemeier 2 M, Martensmeier 1 M, Witwe Rüggemeier 60 ₰, Col. Ehlebracht 2 M, Leibzüchter Ehlebracht 60 ₰, Wienand 50 ₰, Greife 40 ₰, Meier 40 ₰, Höfer 1 M, Emil Greife 50 ₰, Leibzüchter Brand 50 ₰.. W. Höltke 2 M, Reineking 1 M, Fechtemeier eine M, Leibz. Steffensmeier 50 ₰, Hironimus 3 M, Witwe Distmeier 50 ₰, Stock 30 ₰, Helmingsmeier 3 M, Leibzüchter Helmingsmeier 3 M, Müller 80 ₰, Stock 3 M, Büscher 1 M 20 ₰, Luhmann 50 ₰, Wehrmann eine M, Mohrmann 50 ₰, Naber 25 ₰, Haase 25 ₰, Leibzüchter Haaje 30 ₰, Kater 2 M, Leibzüchter? 50 ₰, Einl. Schneider 50 ₰, Witwe Telm 25 ₰, Witwe Müller 30 ₰, Delius 25 ₰, Aug. Willer 25 ₰, Leibzüchter Busch 30 ₰, Gensdarm Wißmann 6 M, Witwe Schulz 25 ₰, Leibzüchter Flörkemeier 1 M, Lönker 50 ₰, Krugjohann 1 M, Einl. Bertram 40 ₰, Col. Busch 1 M, Hagemann 30 ₰, Hermsmeier 1 M, Leibzüchter Hermsmeier 30 ₰, Frevert 50 ₰, Lükensmeier 1 M, Eichmeier 50 ₰, Niehage 50 ₰, Depping 3 M, Einl. Gröne 20 ₰, Kleinschmidt 3 M, Bilstein 1 M 50 ₰, Rosemeier 50 ₰, Höfer 1 M, Held 50 ₰, Witwe Held 1 M, Held 2 M 20 ₰, Plöger 3 M, Summe 108 M Aus der Dorfschaft Almena: Dubbert 50 ₰, Colon Lüdersen 50 ₰, Klemme 1 M, Wineke 60 ₰, Sandmann 50 ₰, Wehrmann 50 ₰, Frävert 50 ₰, Hanke 1 M 50 ₰, Brand 25 ₰, Rickmeier 25 ₰, C. Stock 50 ₰, Redeker 30 ₰, Hausmann 50 ₰, Nüllmeier 25 ₰, Hartmann 3 M, Heger 50 ₰, Einl. Depping 50 ₰, Willer 10 ₰, Kater 5 M, Stock 1 M, Einl. Dubbert 15 ₰, Sprick 25 ₰.. Siek 1 M, Einl. Stock 50 ₰, Einl. Korf 50 ₰, Einl. Kruse 25 ₰, Frevert 1 M, Einl. Frävert 25 ₰, Nolte 50 ₰, Marie Reinert 1 M 50 ₰, Pauline Reinert 1 M 50 ₰, Wieneke 1 M, Stock 20 ₰, Hiller 50 ₰, Sandermann 50 ₰, Korf 3 M, Lehrer Rieke 2 M, Brothausen 50 ₰, Küster Lübbeke 2 M, Lesemann 50 ₰, Einl. Depping 30 ₰, Hausmann 3 M, Brand 25 ₰, Stuhlmann 50 ₰, Huxol 50 ₰, Humke 50 ₰, Nullmeier 40 ₰, Bierhenke 1 M, Einl. Reese 25 ₰, Schröder 50 ₰, Lehmeier 30 ₰, Blanke 1 M 50 ₰, Lüdersen 50 ₰, Wehrmann 50 ₰, Sandmann 50 ₰, Lehmeier 1 M 50 ₰, Klocke 25 ₰, Siebert 1 M, Sandermann 30 ₰, Lehmeier Nr. 17 50 ₰, Einl. Frävert 25 ₰, Brinkmann 50 ₰, Bunte 25 ₰, Fr. Stock 50 ₰, Hagemann 1 M, Leibz. Kater 1 M, Knopsmeier 6 M, Ridderbusch 1 M, Huxol 1 M, Schlinkjacob 50 ₰, Kleeberg 50 ₰, Huxol Nr. 8 1 M 50 ₰. Summe 63 M 40 ₰. Durch Herrn Amtmann Sprütten aus der Dorfschaft Göstrup: Müller Meier 1 M 50 ₰, Rodolvi 1 M, Frau Schröder 1 M, Reese 2 M, Klemme 3 M, Grenner 1 M 50 ₰, Selse 1 M 50 ₰, Brakemeier 1 M, Weber 4 M 50 ₰, Meier zu Göstrup 6 M Summe 23 M Durch Herrn Amtmann Heldmann in Hohenhausen: aus Asendorf: Hiller 3 M, Bökemeier 3 M, Meierjobst 3 M, Häger 1 M 20 ₰, Leibz. Häger 60 ₰, Böke 1 M, Böke 1 M, Grenner 1 M 50 ₰, Klemme 50 ₰, Strate 1 M, Käller 50 ₰, Leibz. Saak 1 M, Werkmeister 1 M, Einl. Weber 60 ₰, Einl. Hiller 50 ₰. Aus Hellberg: Finke 1 M 50 ₰, Knopsmeier 6 M Aus Herbrechtsdorf: Stocksmeier 3 M, Schalk 3 M, Depping 3 M, Lammersmeier 3 M, Finke 1 M, Eichmeier 1 M, Fasse 50 ₰, Schnülle 50 ₰, Col. Kruse zu Lüdenhausen 1 M, Hermsmeier zu Matorf 3 M, Vorsteher Weege zu Westorf 3 M, Kaufmann Steinberg zu Hohenhausen 3 M, Dr. Beißenhirtz 3 M, Apotheker Becker 5 M Summe 59 M 90 ₰. Durch Herrn Rentm. Hertmann in Barntrup: Von G. H. Nacken in Rheydt 15 M.

Gesammtsumme der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge 9600 M 24 ₰.

Zur Nachricht.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich am gestrigen Tage die neue Wirthschaft am

Meiersfelder Communalwege

genannt

„Zur schönen Aussicht“

übernommen habe.

Wie auch auf dem Wellenbade, wird es auch hier mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste, durch vorzügliche Speisen und Getränke, zufrieden zu stellen und bitte das mir seither geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wirthschaft zu bewahren.

Ergebenst

A. Lieneke.

Johanne Köhler
Fritz Frevert
Verlobte.

Sossmar. Hollen.

Verspätet.

Am 27. Octob. cr. entschlief nach schweren Leiden zu Liverpool der Sec. Lieutenant der Landwehr-Kavallerie

Arthur Stoddart.

Das Offizierkorps des Bezirks-Commando's Detmold betrauert den Verlust eines liebenswürdigen, braven und pflichtgetreuen Kameraden, dessen Andenken stets in Ehren gehalten werden wird.

Detmold, den 24. November 1876.

Im Namen des Offizierkorps des Bezirks-Commando's Detmold

von Winterfeld,

Oberst und Bez.-Commandeur.

Ausverkauf

von Toilette-Seifen

als

Veilchen
Rosen
Glycerin
Eau de Cologne
Chinesische
Mandel
Mandelblüthen
Medicinische
Erdnußöl
Kräuter
Honigseife

in Cartons à 3 St. v. 0,60 M an, nicht verpackte feine Fettseifen 20 St. für 3 M.

Aug. Kersten.

Colonat-Verkauf.

Hiddesen. Da am 11. d. M. auf die Stätte Brenker Nr. 81 kein Gebot erfolgt ist, so ist ein zweiter Termin auf Dienstag den 28. d. M. angesetzt. Käufer wollen sich Nachmittags 4 Uhr bei dem Wirth F. Remming einfinden.

Im Auftrage:
Jäger.

Soeben erschien

Mentzel und v. Lengerke
verbesserter
landwirthschaftlicher

Hülfs- und Schreib-Kalender

auf das Jahr
1877

vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Frische

Holl. Schellfische

und

frischen Lachs

empfing E. Steller.

Oeconomen-Ball

im Helpup, am Sonnabend, den 2. December, wozu ganz ergebenst einladet

C. Engelhard.

Mein diesjähriger Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen beginnt am

Sonntag, d. 26. Novbr. d. J.

W. Starke.

Ich mache noch besonders auf einen größeren Posten guter Buxkinreste, zu Kinderanzügen, Beinkleidern und Röcken aufmerksam.

Mein reichhaltiges Lager von

Damenpaletots, Wintermänteln, Jaquetts 2c.

bringe in empfehlende Erinnerung.

W. Starke.

Der Ausverkauf einer großen Parthie zurückgesetzter Waaren beginnt am Dienstag den 28. d. Mts.

Alfred Heinrichs.

Bekanntmachung.

Die bisher an den Ziegler Thiemann verpachtet gewesene Ziegelei in Bleiwäsche nebst dem vorhandenen Thonstich, belegen an der Kreisstraße und 1 Meile von der Ruhrthalbahn (Bahnhof Bredelar) soll am Dienstag den 5. December d. J. Morgens 10 Uhr in Bleiwäsche bei dem Wirth Schumacher auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu cautionsfähige Unternehmer eingeladen werden.

Fürstenberg, den 22. November 1876.

Der Amtmann
Brunnstein.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Berlebeck.

Unter den in den Verkaufstermine zu publicirenden Bedingungen sollen an Buchenholz öffentlich versteigert werden:

am Montag, den 27. d. M.
Morgens 10 Uhr im hiesigen
Stockmeierschen Gasthause:

a. trockene Brennhölzer:

1. aus dem Forstd. Wiggengrund [80 u. 81] = 7 Rm. Kloben u. 157 Rm. Stockholz;
2. aus dem Forstd. Stemberg [94 u. 95] = 55 Rm. Stockholz;
3. aus dem Forstd. Wiemkerbach [69] = 21 Rm. Stockholz;
4. aus dem Forstd. Gausekötherberg [87] = 11 Rm. Stockholz;
5. aus dem Forstd. Falkenberg [98] = 3 Rm. Kloben und 15 Rm. Stockholz;
6. aus dem Forstd. Unt. Langenberg [84] = 3 Rm. Knüppel u. 30 Rm. Reisig.

Berlebeck, den 16. November 1876.

Der Oberförster
F. Heise.

Colonat-Verkauf.

Hiddesen. Da für das Colonat Nr. 79 zu Hiddesen, den Erben der verstorbenen Wittwe Günther zu Willberg gehörig, am 20 d. M. nicht hinreichend geboten ist, so ist ein zweiter und letzter Termin auf Montag den 27. d. M. angesetzt. Käufer wollen sich Nachmittag 3 Uhr bei dem Wirth Günther einfinden.

Im Auftrage: **Jäger.**

Emaillirte Fleischhackmaschinen,

welche das Fleisch in sehr kurzer Zeit ganz fein schneiden, beim Wursten sehr zu empfehlen, mit 24, 30 und 60 Messern sind zu billigen Preisen vorräthig bei

Alfred Heinrichs.

Elsässer

Lederschuhe mit Holzsohlen,

welche die Füße warm halten und dieselben vor Feuchtigkeit schützen, sind vorräthig für Erwachsene und Kinder per Paar 2 Mark bis 3 Mark bei

Alfred Heinrichs.

Gesangverein Concordia.

Die auf Sonntag den 26. November angezeigte **Abendunterhaltung** darf des Todtenfestes wegen nicht stattfinden.

Dieselbe findet nun am nächsten Sonntag den 3. Dezember statt.

Das Comité.

Am Andreasmarkte

großer Ball

im Obernkruge bei Fritz Hille.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pf. zu haben bei

Detmold. **G. Stuckmann.**

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten, vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt **W. Upmann.**

Detmold. Das ächte **Breuer'sche Caffee-Surrogat** traf wieder ein bei **Carl Pustkuchen.**

Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben bei H. Bröffel.

Plasmeier.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir hierdurch die schmerzliche Mittheilung, daß gestern Nachmittag 3½ Uhr unser lieber Sohn

Carl

im Alter von 6¾ Jahren, in Folge eines mit Diphtheritis verbundenen heftigen Scharlachfiebers sanft in Gott entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Eltern
Chr. Jungeblut u. Frau.

Friedensthal bei Detmold,
24. November 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 277. Sonnabend, 25. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nach Anzeige des Fabrikant Marx hiers. hat sich dessen Sohn Heinrich seit Montag den 20. d. M. von hier entfernt. Derselbe ist 10½ Jahr alt, von mittlerer Größe, hat blasse Gesichtsfarbe, ist bekleidet mit einem dunkeln Buxkinanzuge und einer grauen Tuchkappe mit Klappen.

Es wird dies mit den gewöhnlichen Ersuchen bekannt gemacht.

Detmold, den 25. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Durch Bescheid vom heutigen Tage ist, zur zwangweisen Subhastation der Grundbesitzungen des Wirthes H. Heitmann Nr. 48 hierselbst Termin auf Mittwoch den 20. k. Mts. December Morgens 11 Uhr angesagt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß in dem Hause seit langen Jahren Wirthschaft betrieben ist und daß ein großer Garten zu 1 Schffls. 7 M. 8 □Rth. unmittelbar daran grenzt.

Auf denselben Tag, aber schon Morgens 9 Uhr werden sämmtliche Gläubiger, besonders die Hypothekgläubiger zur Anmeldung ihrer Ansprüche an den H. Heitmann und an seinen Grundbesitz unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse hierdurch aufgefordert.

Lage den 21. November 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Brake. Mit Bezugnahme auf das Proclama vom 1. d. M. sind durch Bescheid vom heutigen Tage Alle, welche ihre etwaigen Erb- und Forderungs-Ansprüche an den Nachlaß des weiland Einliegers H. O. Kuhlemeier zu Hasebeck nicht angemeldet haben, ausgeschlossen.

Brake den 22. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Barenholz. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der Stätte Berens Nr. 28 zu Silixen, zu welcher nur ein Wohnhaus mit einem kleinen Hofraum und einem nicht katastrirten Gemeinheitstheile gehört, ist antragsmäßig Termin auf

Freitag den 15. k. M. Decbr.
Nachmittags 3 Uhr

im Silixer Kruge angesetzt. Der Zuschlag soll ertheilt werden, wenn über ⅔ des Taxats geboten werden. Die Kaufbedingungen können hier eingesehen und abschriftlich bezogen werden, und wollen Kaufliebhaber sich in dem angesetzten Termine einfinden.

Barenholz, 23. Novbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 23. November. Vom Abgeordneten Dr. Baumgarten ist folgender Zusatzantrag zu dem Entwurf einer Strafproceßordnung eingebracht: „Wenn ein Zeuge vor dem Richter erklärt, daß er Gewissens halber die Worte ‚bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden' sich nicht aneignen könne, so steht es einem solchen frei, den Eid zu leisten mit den Worten ‚ich schwöre es', ohne dogmatischen Zusatz".

Aus Mecklenburg, 20. November. In der vorgestrigen Landtagssitzung wurde zuerst ein Schreiben des Landraths v. Voß aus Rom verlesen, der sich entschuldigt, nicht zum Landtag kommen und seines Amts warten zu können. Alsdann trat man in die Berathung der einzelnen Propositionen des engeren Ausschusses. Herr v. Oertzen-Woltow, v. Plückow-Kowatz, v. Bassewitz-Drüsewitz, v. Oertzen-Roggow, v. Bülow-Rodenwalde gaben zu Protocoll, daß die Regierungen ersucht werden, noch auf gegenwärtigem Landtage eine Gesetzesvorlage zur ständischen Berathung zu geben, die bezwecke, dem Schaden, den die Wanderlager und Waarenlager-Auctionen den Kaufleuten brächten, zu steuern. Nach längerer Berathung wurde der Land-Syndicus beauftragt, ein dahingehendes Promemoria an die Regierungen abzufassen.

— 22. November. In der vorgestrigen Sitzung des Landtages wurde das Promemoria des Landsyndicus wegen Wanderlager und Waaren-Auctionen genehmigt.

Die Brau-Industrie.

Von Friedrich Goldschmidt.

Gleichwie auf der Weltausstellung zu Wien, hat auch auf derjenigen zu Philadelphia die Brau-Industrie eine zahlreiche Vertretung gefunden. Brauereien, Malz- und Hopfenproducenten aus Deutschland, England, Indien, Canada, Schweden-Norwegen, Frankreich, Italien, den Niederlanden hatten ihre Produkte zur Schau gebracht und der Prüfung unterworfen. Selbstverständlich aber war die Betheiligung der nordamerikanischen Brau-Industrie die bei weitem zahlreichste.

In einem sehr richtigen Verständniß und in nachahmungswerther Weise hatten die nordamerikanischen Aussteller dieses Industriezweiges eine gemeinsame, zusammenhängende Ausstellung geschaffen und in einem großen Gebäude (Brewers-Hall) ihre Biere, ihre Maschinen für Brauereizwecke, ihre zur Production gehörigen Grundstoffe, Gerste, Malz und Hopfen, vereinigt. Dies gestattete, ein eingehendes und übersichtliches Bild der in den Vereinigten Staaten sehr entwickelten und in ihrer Entwickelung rüstig fortschreitenden Brau-Industrie zu gewinnen.

Während man in den Vereinigten Staaten in dem Fiskaljahre 1863 (1. Juli 1862 bis 30. Juni 1863) nur . . . . . 1,558,083 Barrels Bier producirte, wurden im Fiskaljahre 1875 . . . . . 8,743,744 „ producirt und als „internal revenue formalt liquors“ an Taxe für gegohrene Malzgetränke incl. einer besonderen Abgabe für den Verkauf 9,144,002 Doll. der Staatskasse abgeführt. Die Zahl der augenblicklich im Betriebe befindlichen Brauereien beläuft sich auf 2783 und kann deren Leistungsfähigkeit bei der Trefflichkeit der Einrichtungen und der Ausdehnung der Anlagen auf ca. 9,500,000 Barrels oder ca. 13,609,000 Hektoliter (= 294,500,000 Galonen) angenommen werden. Der Staat, der am meisten Bier producirt und konsumirt, ist der Staat New-York, in dem 1875 nicht weniger als 2,889,777 Barrels gebraut wurden.

Das in den nordamerikanischen Brauereien angelegte Kapital beziffert sich auf . . . . . 88,806,290 Doll., rechnet man hinzu das in Mälzereien angelegte . . . . . 24,094,500 „ ferner den Werth des mit Gerste bebauten Landes . . . . . 63,225,040 „ das mit Hopfen bebaute, das auf . . . geschätzt wird, so beträgt die Summe des in diesem Industriezweige angelegten Kapitals . . . . . 178,486,350 Doll. oder 758,566,987 Rmk.

Die Zahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter beträgt ca. 35,400. Es steht also einer großen Kapitalanlage eine verhältnißmäßig nur kleine Arbeiterzahl gegenüber, die sich dadurch erklärt, daß die eigene Geschicklichkeit der Nordamerikaner, die Handarbeit durch Maschinen zu ersetzen, sich auch in diesem Industriezweige in hervorragender Weise bewährt.

Von den einheimischen (nordamerikanischen) Bieren waren
13 Alesorten,
2 Porterbiere und
54 Lagerbiere
der Prüfung unterbreitet worden. Man kann im Allgemeinen sagen, daß die amerikanischen Biere, wenn auch reich an Zuckergehalt und fast sämmtlich rein an Geschmack und Farbe, doch nicht durchgehend frei sind von Zusätzen chemischer Präparate.

Nächst den Vereinigten Staaten that sich Deutschland durch die Zahl seiner ausstellenden Brauereien, wie durch die Qualität seiner Fabrikate am meisten hervor. Von den in einer Kollektiv-Ausstellung vereinigten bayerischen Ausstellern waren es die Brauereien von H. T. Böttinger in Würzburg, Bierbrauerei zum Pschorr in München und Heinrich Weltz in Speier, die sich durch ihre Exportbiere besonders auszeichneten. Letzterer hatte ein Bier ausgestellt, das bereits in Flaschen auf der Weltausstellung zu Wien gewesen war und damit den Beweis geliefert, daß es möglich sei, ein Bier herzustellen, das eine Reihe von Jahren auf der Flasche tadellos bleiben kann.

Von den norddeutschen Ausstellern ist besonders Peter Overbeck in Dortmund hervorzuheben. Er hatte ein Bier der Prüfung unterworfen, das der Ausstellung aus Rio de Janeiro zugegangen war, also den Aequator zweimal passirt hatte und sich trotzdem ebenso rein an Geschmack und im Aussehen erwies, wie das direkt gesandte. Julius Hildebrand, Pfungstadt (bei Darmstadt), hatte ein ganz vorzügliches Export- und Lagerbier ausgestellt, ebenso die Berliner Brauereigesellschaft Tivoli, die einen eigenen Ausschank auf dem Ausstellungsplatze etablirt hatte, und deren Lagerbier, das zu demselben Preise, wie die einheimischen Biere verkauft wurde, allgemeinen Beifall fand. Die Aktienbierbrauerei Friedrichshöhe Berlin war hors concours.

Die Malzproduktion in den Vereinigten Staaten befindet sich ebenfalls auf einem sehr entwickelten Standpunkte. Sie wird von 310 Mälzereien betrieben, die 1873 zusammen 19,157,100 Bushels fertig stellten.

Gerste wird in den Vereinigten Staaten auf 1,580,626 Acres gebaut und ergaben diese 1874 eine Ernte von 32,552,500 Bushels oder 11,118,250 Hektoliter. Das Durchschnittserträgniß ist demnach $20,_6$ Bushels pro Acre, doch ist die Ertragsfähigkeit unter den verschiedensten Himmelsstrichen und in den einzelnen Staaten eine wesentlich veränderte. Die werthvollste Gerste scheint in den Staaten Georgia, Alabama, Nevada und Tenessee zu gedeihen, aber auch New-York, Missouri, Wisconsin und Kalifornien liefern treffliche Qualitäten.

Von dem in den Vereinigten Staaten gewonnenen Quantum Gerste wird die bei Weitem größere Hälfte von den Mälzereien verarbeitet und somit zur Brau-Industrie verwendet.

Zahlreiche und meistentheils an Qualität vorzügliche Malzsorten hatte Canada geschickt; hingegen waren die Mälzereien Deutschlands nur durch eine Firma vertreten, Oesterreich durch vier, die sämmtlich das bekannte und für Brauzwecke so bewährte mährische Malz ausgestellt hatten.

Die Hopfenkultur ist in den Vereinigten Staaten noch ziemlich neu, gewinnt aber mit jedem Jahre an Ausdehnung und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Import aus Bayern und Oesterreich nach dem Verlaufe weniger Jahre nicht allein aufhören, sondern daß auch bei guten Erndten der nordamerikanische Hopfen seinen Weg nach den europäischen Märkten finden wird. Es ist dies in diesem Augenblicke bereits der Fall. Bebaut mit Hopfen sind im Ganzen 59,013 Acres gleich 23,880 Hektaren, und diese lieferten nach dem letzten landwirthschaftlichen Census 25,456,669 amerikanische Pfund oder 11,547,100 Kilogramm. Das Deutsche Reich producirte im gleichen Jahre (1875) 24,100,000 (davon Bayern allein 10,628,000), Großbritannien 19,500,000, Oesterreich-Ungarn nur 5,100,000. Es sind also die Vereinigten Staaten in der Hopfenproduktion bereits das drittgrößte Land.

Canadia war durch sieben Aussteller vertreten, die sämmtlich einen aromatischen, mittelguten Hopfen geliefert hatten, Oesterreich durch drei Firmen.

Unter den drei deutschen Ausstellern (Bayerische Kollektiv-Ausstellung) zeichnete sich der Magistrat von Spalt aus, der den in seiner Stadt und deren Umgegend gediehenen, in aller Welt berühmten Hopfen ausgestellt hatte. Die Hopfenkultur wird, wie bereits der deutsche Katalog angiebt, von der Stadt Spalt seit 800 Jahren betrieben.

Man muß den Nordamerikanern nachrühmen, daß sie es verstehen, in übersichtlicher Form das statistische Material ihrer einzelnen Industriezweige zusammenzustellen, und dadurch das Studium derselben wesentlich erleichtern.

Drei Fachzeitungen enthalten nicht allein treffliche statistische Mittheilungen, sondern auch alle technischen Neuerungen auf dem Gebiete der Brau-Industrie und unterrichten über die Vorgänge auf dem Markte der verschiedenen Produkte.

Die in der deutschen Abtheilung (Bayrische Kollektiv-Ausstellung) ausgestellte „Fach- und Handelszeitung für das deutsche Brauwesen von Carl Homan verdient mit Anerkennung erwähnt zu werden; ebenfalls dessen außerordentlich verständliche Tabellen für Hopfenbau, Bierproduktion und Konsumtion.

Den großen Aufschwung, den die nordamerikanische Brau-Industrie überhaupt, und besonders in den letzten dreizehn Jahren genommen, verdankt sie zum großen Theile den eingewanderten Deutschen.

Die Ale- und Porterbierbrauereien sind zwar fast ausschließlich in den Händen von eingewanderten Engländern oder von Amerikanern, aber die unzähligen Lagerbier-Brauereien, deren Produkt sich immer mehr und mehr einbürgert und die schweren Ale- und Porterbiere verdrängt, werden ausnahmslos von Deutschen betrieben. Ihnen sind auch vorzugsweise die mannigfachen Verbesserungen und Erfindungen zu danken, denen man überall in den nordamerikanischen Brauereien begegnet, und die den Betrieb wesentlich erleichtern. Diese auch im deutschen Vaterlande, wo die wenigsten derselben bekannt sind, einzuführen, sollte die Aufgabe eines jeden Fachmannes sein.

So ist denn auch die Leistungsfähigkeit der nordamerikanischen Brauereien bedeutend größer, als die der deutschen. Denn während 1875 12,527,700 Hektoliter von nur 2783 Brauereien hergestellt wurden, vertheilt sich die in Deutschland erzeugte Summe von 38,644,000 Hektoliter auf die große Zahl von 20,630 Brauereien.

In dieser großen Leistungsfähigkeit der einzelnen Etablissements liegt wohl der beste Beweis für die Trefflichkeit ihrer Einrichtungen, die Güte ihrer Maschinen und die Intelligenz in der Leitung derselben. Das, was in den deutschen Brauereien noch vielfach durch der Hände mühevolle Arbeit geschieht, das bewerkstelligen in den nordamerikanischen Brauereien schon überall Maschienen und technische Vorrichtungen, die die Produktion fördern und erleichtern.

Es ist dies um so anerkennenswerther, als die nordamerikanische Brauindustrie eine ganz junge ist, während dieselbe in den Ländern der alten Welt schon seit urdenklichen Zeiten betrieben wird.

Als feindliches Element steht der Brauindustrie in den Vereinigten Staaten die Temperance-Bewegung gegenüber. Diese sowie das damit verbundene Verbot, am Sonntag Bier zu verkaufen, wirken lähmend auf den Konsum eines Getränkes, das seiner nährenden und stimulirenden Eigenschaften wegen zu den Lebensbedingungen des Deutschen gehört und hemmt somit einen Industriezweig, der sich unter anderen Umständen noch weit kräftiger entwickelt hätte.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller.** 20

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser.**

(Fortsetzung.)

Es war jedoch ganz in Uebereinstimmung mit seinem Charakter, daß er gerade dann, wenn die Noth am höchsten stieg, am wenigsten that; er hörte mit dumpfem Gefühle die Bücher aufschlagen und die Blätter umkehren, was sein Amtsgenosse heute mit nervöser Eile that. Aber er sprach mit ihm über nichts, selbst nicht einmal über seinen Sohn. Beide schienen heute gar keine Eile in Bezug auf den Schluß der Bureauzeit zu haben. Morsen blieb eifrig bei der Arbeit und Werner hatte keine besondere Sehnsucht nach Hause, so daß sie beide erst aufbrachen, als sich überall umher schon die Spuren der verspäteten Tischzeit bemerklich machten.

Als Werner zu Hause anlangte, vermutheten sowol seine Frau wie die Kinder, daß er ganz besondere Nachrichten mitbringe, und als das Essen vorüber war, blieben Vater und Mutter flüsternd zusammen sitzen. Endlich wurde Franz gerufen und bekam einen Auftrag und suchte seine Mütze, um auszugehen.

Inzwischen war es bereits dunkel geworden, der Regen schlug heftig gegen die Fenster, der Wind heulte und alles war düster und unfreundlich. Endlich zündete Frau Werner die Lampe an, und kaum hatte man sich wieder nieder gesetzt, so wurde geschellt, und ein Fremder, wie sein Tritt verrieth, folgte den Schritten des Töchterchens, welches in Erwartung, daß es einen Dienst annehmen werde, bereits im Hause die Funktion einer Aufwärterin übernommen hatte.

Die Thür öffnete sich und Werners unmittelbarer Chef trat in das Zimmer, eine Ehre die seiner Wohnung noch nie zu Theil geworden war. Die Familie war denn auch ziemlich erschrocken über diesen Besuch und empfand das seltsame und ungelegene desselben in so auffallender Weise, daß Morsen es bemerken mußte. Das zukünftige Dienstmädchen mußte mit der Mutter in die Küche, um Theewasser zu besorgen. Der zwölfjährige Bruder wurde nach Zucker geschickt, während die zwei jüngsten mit lästiger Dienstfertigkeit drei mal von der Küche in die Wohnstube und von der Wohnstube nach der Küche liefen und durchaus helfen wollten, um den vornehmen Besucher nach Würden zu empfangen. Einer davon wurde vom Vater nach Cigarren geschickt und stieß im Dunkeln gegen den Zucker holenden Bruder an, so daß die Hälfte verloren ging, worüber das Aspirantdienstmädchen seiner tiefen Entrüstung Luft gab. Kurzum, es herrschte eine allgemeine Consternation. Endlich kehrte die Ruhe in den häuslichen Kreis zurück; auch Franz kam wieder nach Hause und setzte sich mit einem höchst ernsthaften Gesichte und einem dicken Buche an den Tisch, um zu lesen. Er war nämlich der Meinung, daß er sich seinem Beschützer gegenüber ein gewisses Ansehen geben müsse.

„Ich komme hauptsächlich Ihretwegen, Herr Werner", sagte Morsen zu dem Jüngling dem das Herr wie Musik in den Ohren klang und der bis hinter die Ohren erröthete. „Ihr Vater hat mit mir über Sie gesprochen und ich könnte Ihnen jetzt eine Beschäftigung geben; es ist nicht viel fürs erste, aber es kann mit der Zeit mehr werden. Sind sie während des Tages frei?"

„Während des Tages und des Abends und des Nachts", antwortete Franz mit zitternden Lippen: „Immer."

„Sieh, das trifft sich gut; vorläufig werden Sie nicht allzuviel zu thun haben. Was können Sie ungefähr?"

Der junge Werner gab eine lange Liste dessen, was er gelernt hatte, und diese Liste schien in des Vaters Ohren von so viel Hochmuth zu zeugen, daß er verbessernd darauf folgen ließ: „Ja, ja, Herr Morsen, er kennt von einem und dem anderen die Anfangsgründe." Der brave bescheidene Werner kannte den wichtigen Grundsatz nicht, daß man soviel gilt, als man sich gelten läßt.

Franz wurde verdrießlich, aber Morsen lächelte und sagte: „Er hat ja auch das wenigste davon nöthig; er braucht nur anfänglich zu kopiren und nach und nach gibt es dann mehr zu thun. Was den Gehalt betrifft" —

„Ach", sagte Werner, „für Franz ist es genug, wenn er nur Arbeit hat."

Franz biß sich auf die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Mein assortirtes Lager in Schildpatt, Büffel und anderen Sorten

Kämme,

so wie auch

Kopf- und Zahnbürsten, Seifen und Haaröle

halte ich bestens empfohlen und stehe auch diesmal zur Andreasmesse auf dem Rathhause vor dem großen Saale mit obigen Artikeln aus.

Meine Wohnung ist jetzt Meierstraße A. 11.

R. Gruner,
Kammmacher.

Versammlung des Detmolder Turnvereins am Montag den 27. d. M. Abends 8½ Uhr im Odeon.

Ein Tischlergeselle

auf Möbelarbeit findet Beschäftigung bei

Carl Mesch,
Brunnenstraße 104 a.

Für die vom Hagelschlag betroffenen Bellenberger gingen ferner ein: Col. Kuhlemann in Spork 3 ℳ

Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben bei H. Bröffel.
Plasmeier.

Auf einem Ritter-Gute unweit Herford wird zu Ostern eine umsichtige, in der Küche und Milchwirthschaft erfahrene

Haushälterin

gesucht.

Nur gut empfohlene Bewerberinnen wollen sich in der Expedition melden. (1199)

Englisches Briefpapier u. Converts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die
Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

J. A. Goepel in Detmold.

Wäschefabrik- & Aussteuer-Geschäft.

Große und vorzügliche Auswahl von Kragen und Manschetten für Damen und Herren, Barben, Schleifen, Taschentüchern, sowie sämmtlichen übrigen Weißwaaren.

Lager von Mull-, Zwirn- und Tüll-Gardinen.

Detmold. **J. A. Goepel.**

NB. Um eine prompte Ausführung der Weihnachtsaufträge auf fertige Wäsche möglich machen zu können, bitte ich solche mir recht bald zugehen zu lassen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum Detmolds und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage in dem früher Cornelius'schen Hause in der Leopold-Straße eine

Bäckerei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer durch reelle und gute Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Detmold. **W. Rossmann.**

Nicht zu übersehen!

Für Montag und folgende Tage bringen wir unsere

Waffelbude

in empfehlende Erinnerung.

Der Stand ist wie gewöhnlich vor dem Rathhause.

J. Marohn, Witwe
und Kinder aus Bielefeld.

Mein reichhaltiges

Wiener Schuh- u. Stiefel-Lager

für Herrn, Damen u. Kinder bringe in empfehlende Erinnerung

Th. Haberbeck.

Schülerstraße Nr. 55 nahe am Markt.

Während der Messe befindet sich mein

Schuhwaarenlager

zum Theil auf dem Rathhause und verkaufe daselbst zu ermäßigten Preise.

Detmold. **C. Römer.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ida Schalk
Heinrich König
Verlobte.

Uebbentrup Bexten

im November 1876.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Minna** mit dem Herrn **Meyer Goldstein** in Salzuflen beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Hannover, 24. Novbr. 1876.

J. Strauß u. Frau.

Minna Strauß
Meyer Goldstein

Hannover. Salzuflen.

Vorzügliche Hausbrandkohle

ab Lager
für 50 Kilo 95 Pf.

Detmold. Lagesche-Str. 58.

S. Langenheim.

Zu dem am Sonntag den 3. December d. J.,
Abends 6½ Uhr beginnenden

Stiftungsballe

ladet ergebenst ein

Der Landwehr-Verein
Horn.

Das Neueste in

Photographie-Albums

von 80 Pf. an, bis 50 Mark und höher. Auch halte ich ein Lager von unfertigen Albums zu Holzmalereien in allen Größen bestens empfohlen.

Ernst Hammann.

Zeichen- und Malutensilien,

als: Whatmann, Creswick Handpapier in allen Größen und Körnungen, deutsche und französische Thonpapiere, Papier-pelé, Rollenpapiere, Pausleinen und Papier-Ackermann und Chenatfarben, feuchte Wasser- und Gouachefarben in Tuben, echt chinesische, deutsche, Gold- und Silbermuschel, feinste Marder, Fisch- und doppelte Verwaschpinsel, Reißzeuge, Reißschienen und Winkel, Faber Bleifedern, Conté Kreide und farbige Bleifedern empfiehlt

Ernst Hammann.

Papier-Wäsche

von Mey und Eidlich in Leipzig zu Fabrikpreisen, sowie

Kragen- und Manschettenknöpfe

in allen Größen hält stets auf Lager

Ernst Hammann.

Schreib- und Briefpapiere,

Stahlfedern und Tinten in großer Auswahl bei **Ernst Hammann.**

Lederwaaren; als: Schreibmappen, Brief- und Wechseltaschen, Cigarren-Etuis, Portemonaie-Beutel und Porte-Bourse, Feuerzeuge, Damentaschen und Notizbücher empfiehlt **Ernst Hammann.**

Landsägen, Sägeblätter, Ahornholz und Vorlagen empfing **Ernst Hammann.**

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Der Ausverkauf

einer großen Parthie zurückgesetzter Waaren beginnt am

Dienstag den 28. d. Mts.

Derselbe umfaßt

eine große Auswahl der verschiedensten Waaren

als Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Notizbücher, Photographie-Albums, Schreib-Albums, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Tabackskasten, Schreibzeuge fein geschnitzt und in Bronce, die Bronce-Waaren, Aschbecher, Briefbeschwerer, Rauchservice, Vogelbauer, Korbwaaren, Korbsessel, feine gemalte Schaalen mit Bronce-Fuß, große und kleine Blumenvasen, hoch elegante Zuckerdosen von Alabaster mit echter Goldbronce, Schmucksachen, Haushaltungsgegenstände verschiedener Art, Butterdosen, Käseglocken, Plätteeisen, Weißblechwaaren, kleine Wasserkessel, Backformen ect. ect., ferner eine Parthie Spielwaaren der verschiedensten Art.

Die Preise sind ganz bedeutend ermäßigt, die Waaren selbst fast durchweg noch frisch und gut, weßhalb sich dieselben namentlich auch zu Weihnachtsgeschenken gut eignen.

Der Ausverkauf geschieht namentlich deshalb, um das stark überfüllte Waarenlager zu reduciren und Platz für die neu angekommenen Waaren zur demnächst zu eröffnenden Weihnachtsausstellung zu schaffen.

Alfred Heinrichs.

Nur hierdurch wird kein Irrthum wieder vorkommen!

Nachdem es in letzterer Zeit dreimal vorgekommen ist, daß Uhren, welche nach meinem Geschäfte gebracht werden sollten nach dem Maschinengeschäfte von K. Koring gebracht sind, so mache ich hiermit meine werthen Kunden auf die genauere Adresse

August Doht,

Uhrmacher & Rathsbeisitzer,

Tröger B. Nr. 2.

aufmerksam.

Solide Uhren wie **Ancre-Remontoirs**, hochfeine **Ancre-Uhren** mit **Breguet-Spiral, Cylinder-Uhren** in jeder Gattung auf Lager, welche unter zweijähriger Garantie abgegeben werden. **Rathenower Brillen, Pincenez, Thermometer, Brantweinwaagen, Fernrohre, Jagdperspective, Microscope etc.** empfiehlt

August Doht,
Uhrmacher & Rathsbeisitzer.

Lemgo, im November 1876.

Blomberg. Am Dienstag den 28. d. M., Morgens von 9 Uhr an, sollen in der Wohnung der verstorbenen Witwe L. Müller hierselbst verschiedene **Meublen** und **Hausgeräthe**, mehrere **Wagen** und **Ackergeräthe**, 1 **Kuh**, 1 **Pferd**, 2 **Schweine**, **Stroh** sowie größere Quantitäten **Korn** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber sich einfinden wollen.

Blomberg, 21. November 1876.

Schröder,
Rathsdiener.

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn **J. H. Heller in Bern.** Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freude an Musik hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Zerstreuung, vergegenwärtigt glücklich verlebte Zeiten; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der **Herren Wirthe**, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen **Herren Wirthen**, die es bis dahin unterließen, anrathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder heiteren und ernsten Genres finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigern und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unsers Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrirte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt. Auch ist direkter Bezug schon deßhalb zu empfehlen, da vielerorts Werke für Heller'sche ausgegeben werden, die es nicht sind.

Steinkohlen.

Denjenigen meiner verehrten Kunden, die Bedarf in Kohlen haben, 1/4 oder 1/2 Waggon, diene zur Anzeige, daß augenblicklich sehr schöne, stückreiche, I. melirte Hauskohle empfange und jederzeit liefern kann. Preis pr. 100 Ctr. von 96 bis zu 105 Rmk.

Knabbelkohlen sind wieder vorräthig und liefere dieselben für à Schffl. 1 Rmk. ins Haus.

Jede andere Kohle liefere in 1/2 und ganzen Wagenladungen auf Bestellung in kürzester Frist und bester Qualität.

Detmold, Lagesche Straße 58.

S. Langenheim.

Weihnachtsausverkauf.

vom 22. November an bis Neujahr.

Zu unserem diesjährigen Ausverkauf sind sämmtliche Manufacturwaaren derartig im Preise ermäßigt, um Gelegenheit zu bieten, gute Waare im einheimischen Geschäfte billiger kaufen zu können als bei Fremden, unter gleichen Zahlungsbedingungen.

Detmold, 21. November 1876.

Carl Ed. Meyer. & Co.

Vom 26. November bis 3. December

verkaufe sämmtliche Artikel meines Lagers

fert. Herren- & Knaben-Garderoben

bei Einkäufen gegen baar mit 10% Rabatt.

Detmold. ***H. Pieper,*** Hornsches Thor.

Chocolade

von der

Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in

Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn Otto Tilly.

Wohlthätige Folge bei heftigen Husten.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Vilsbiburg in Niederbayern, den 12. Juni 1876.

Amtlich beglaubigt

Die so wohlthätige Wirkung des ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs von dem Erfinder desselben Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz; habe ich in überraschender Weise an mir selbst erfahren. — Von einem aufreibenden Husten mit schmerzlichen Halsleiden befallen, ließ ich mir eine Flasche des rheinischen Trauben-Brusthonigs aus der Verkaufsniederlage des Herrn J. N. Deutter in Landshut übersenden und schon nach kurzem Gebrauch dieser einen Flasche wurde ich durch eine auffallend starke Schleimlösung von meinen Leiden vollständig befreit. — Das Interesse so vieler Leidenden im Auge habend, glaube ich daher recht und billig zu handeln, wenn ich diese Anerkennung zur Oeffentlichkeit gelangen und die Bestätigung meiner Unterschrift amtlich beglaubigen lasse.

Amtssiegel P. J. C. Politi, Priester.

Gemeinde des Marktes Vilsbiburg.

Die Aechtheit der nebigen Unterschrift bestätigt Markt-Gemeinde-Verwaltung Vilsbiburg,

12. Juni 1876.

Kagermeyer, Bürgermeister

Wer den Trauben-Brusthonig ächt kaufen will, achte auf die von dem Erfinder autorisirten Depôts und darauf, daß jede Flasche auf dem Kapselverschluß nebigen Fabrikstempel trägt.

Verkaufsstelle in Detmold bei Herrn Carl Pustkuchen.

Zu verkaufen:

1 seidenes Kleid mit chinesischer Stickerei,
1 Rückenkissen mit dgl.,
1 Paar chinesische Blumenvasen.

Zu erfragen bei

Detmold. F. Schlepper, Tapezierer der Post gegenüber.

Im Verlage von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's

Naturheilmethode",

22 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. anatom. Abbildung., Preis 1 Mark.—Dieses vorzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in der C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lage.

Die Kaiserliche

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerk, Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, **welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde.** in Detmold den Herrn: F. Reuter und Otto Tilly, in Horn F. W. Weecke, in Lage: C. Henneberg, in Lemgo: Th. Kellner und Hermann Priester, in Oerlinghausen: H. Freitag, in Salsuflen: A. Barkhausen und C. D. Grimme, in Schötmar: Carl Wolff, in Schwalenberg: J. A. Aldegarmann, in Varenholz: B. W. Frankenstein.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Eine größere Parthie

Kleiderstoffe,

unter Fabrik-Preis eingekauft, lege bis zum Weihnachtsfeste zum Ausverkauf aus, es befinden sich hierunter gestreifte und carrirte Gros grains per Meter 50 und 60 Pfg.

J. C. Koch Nachfolger.

Mein diesjähriger Ausverkauf

beginnt am

Sonntag den 26. November d. J.

Namentlich empfehle eine größere Parthie fertiger Herren-Garderobe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aug. Köster Wwe.

Auf dem Marktplatze.

Von Montag, den 27. November, bis inclusive 3. December!

zum ersten Male hier. Einzig in der ganzen Welt existirende Ausstellung dieser Art.

Preisgekrönte mechanische

Kunst-Arbeiten.

Die berühmtesten Automaten der Jetztzeit,

ein mechanischer Zauberkünstler, mechanischer Trinker, Schnupfer, Dr. Faust, Raucher, Leineweber, Menschenfresser in verschiedener Construction, Müller u. Schulze auf Reisen, mechanisch singende Nachtigall u. s. w.

Der historisch berühmte Todtentanz aus den Grabgewölben der Predigerkirche zu Basel, in 42 plastischen Gruppen dargestellt (Nach den Fresko-Gemälden von Holbein), sowie die Copie der berühmten Straßburger Uhr, welche die ganze Geschichte Christi von dessen Geburt an bis zur Auferstehung in höchst sinnreicher und erbaulicher Weise vorführt u. s. w.

W. Prinzlau.

Außer meinen gut assortirten Lager von

Lampen

empfehle noch

Küchen- und Haushalt-Artikel

in Holz, Blech, Zink ꝛc. sowie Löffel, Messer und Gabeln in bester Qualität zu billigen Preisen.

H. Flebbe, Lange-Straße 27.
vis-à-vis vom Schloßplatz.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle mein, auf's reichhaltigste assortirtes Lager in

Gold- und Silberwaaren.

Haarketten und Haargemälde zu Brochen, Ohrringe, Medaillon, Manchettenknöpfe und Armbänder bitte zeitig zu bestellen, da letztere Gegenstände nicht in so kurzer Zeit zu liefern sind.

In **Alfenide-Waaren** besitze ich ein besonders schönes und preiswürdiges Lager und empfehle solches zur geneigten Abnahme bestens.

Th. Wirsing.

Detmold.

Ausverkauf von Stickereien.

Eine Auswahl vorjähriger Stickereien, als: Schuhe, Kissen, Teppiche, Borden, Eckbretter u. s. w. sowie verschiedene **geschnitzte Holzgegenstände** zur Stickerei eingerichtet, als Rauchtische, Rauchservice, Zeitungstaschen, Pfeifenhalter, Uhrhalter, Feuerzeuge, Garderobehalter, verkaufe ich zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

E. J. Rinteln.

Unterzeichneter beabsichtigt am

Dienstag den 28. d. Monats

ca. 100 Schffl. Ländereien,

in 10 Parzellen liegend, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich am benannten Tage, 10 Uhr Morgens, im Hage'schen Kruge einfinden.

Hagen bei Lage, den 23. Novbr. 1876.

A. Ernsting.

Ich beabsichtige, zum 1. December eine

Strickschule

für kleine Kinder

zu gründen, und bitte die geehrten Eltern, welche ihre Kinder mir anvertrauen wollen, dieselben gütigst bei mir anzumelden.

Wittwe Sophie Tölle,
geb. Lüdeking.
Krummestr. 81.

Am Dienstag den 28. November Nachmittags 2 Uhr sollen in dem Wohnhause des verstorbenen Marstalldieners Tötemeier diverse

Möbeln, Haus- und Küchengeräthe

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 24. November 1876.

Austermann,
Grdr.

Annonce.

1000 Thaler

gegen genügende Hypothekarische Sicherheit zu verleihen.

Lemgo. Fritz Hilker, Kaufmann

Daubitz-Liqueur

nur allein fabricirt von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburger Str. 28, ausgezeichnet durch seine wohlthuenden, unübertroffenen Eigenschaften für Magen-, Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden, benimmt durch seine wirkliche Liqueurform auch dem eigensten Menschen jeden Skrupel und ist zu haben bei: Carl Pustkuchen in Detmold.

Mein diesjähriger Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen beginnt am

Sonntag, d. 26. Novbr. d. J.

W. Starke.

Ich mache noch besonders auf einen größeren Posten guter Buxkinreste, zu Kinderanzügen, Beinkleidern und Röcken aufmerksam.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung. Solide Agenten erwünscht, gegen hohe Provision.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.



Im

„Lippischen Hof"

beginnt

morgen, Sonntag

unser großer

Weihnachts-Ausverkauf.

Auf einen großen Posten

beste Kleiderstoffe,

die sich zu

Weihnachts-Geschenken

eignen, machen der Billigkeit wegen, besonders aufmerksam.

Unser Aufenthalt währt nur 6 Tage.

Gebr. Spanier

aus Minden.

Carl Kohring jun.

Lemgo

Marktplatz Trögerbauerschaft Nr. 4

in der Nähe des Herrn Uhrmacher und Rathsbeisitzers Aug. Doht wohnend, empfiehlt sich zu Reparaturen von Uhren jeglicher Art überhaupt zur Anfertigung sämmtlicher Arbeiten, welche in das Uhrmachergeschäft schlagen zu billigen soliden Preisen bei rascher reeller Bedienung

Ebenso bringe ich mein reichhaltiges Lager von allen Sorten

Uhren

zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen werden nicht in meinem Maschinengeschäfte sondern in meiner Uhrmacherei besorgt, worauf ich ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst aufmerksam mache.

Sehr hübsche, feine

Terra-cotta Sachen

zum Malen, sind in großer Auswahl angekommen.

Alfred Heinrichs.

Schuhwaaren

Reit- und Schaftstiefel. Stiefeletten für Herren und Damen, Kinderschuhe und Stiefel.

Hausschuhe für Herren, Damen und Kinder, Goldkäferschuhe, Lederschuhe mit Holzsohlen, Gummischuhe, Gummistiefel mit Pelz, Filzschuhe und Filzstiefel.

Wollwaaren

Baschliks, Caputzen, Fanschon, Knabenmützen, Damenwesten, Tücher, Seelenwärmer, Pulswärmer, Handschuhe, Strümpfe, Shawltücher, Kopfshawls, Shawls, Kinder-Muffs, Beinlängen, Flanell, Flanell-Kinderjäckchen zum Ueberziehen, Unterzeuge für Herren und Damen, Wollene Strickgarne.

Näh-Utensilien.

Obige Gegenstände empfiehlt in großer Auswahl zu billigen festen Preisen.

Detmold, den 25. November 1876

C. W. Giebe jnr.

Unterzeichnete bringen ihr reichhaltiges Lager von

Petroleumlampen

in empfehlende Erinnerung.

Detmold.

W. Landgraf & Sohn.

Unsere Niederlage von Ufel'schen

Kochsalz

empfehlen den Bewohnern Lemgos und der Umgegend bestens

Gebrüder Thospann

in Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 278. Montag, 27. November. 1876.

Amtlicher Theil.

Die heute ausgegebene Nr. 13. der Gesetz-Sammlung enthält:

(Nr. 21.) Bekanntmachung, die zwischen der diesseitigen und der Königlich Sächsischen Regierung getroffene Vereinbarung wegen gegenseitiger Durchführung der Schulpflicht betr.

Bekanntmachung,

betreffend die Außerkurssetzung der Zweithalerstücke und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges.
Vom 2. November 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1.

Die Zweithaler- ($3\frac{1}{2}$ Gulden-) Stücke und die Eindrittelthaler-Stücke deutschen Gepräges gelten vom 15. November 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 15. November 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2.

Die im Umlauf befindlichen Zweithaler- ($3\frac{1}{2}$ Gulden-) und Eindrittelthaler-Stücke deutschen Gepräges werden in der Zeit vom 15. November 1876 bis 15. Februar 1877 von den durch die Landes-Zentralbehörden zu bezeichnenden Landeskassen nach dem in Artikel 15 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 15. Februar 1877 werden die Zweithaler- ($3\frac{1}{2}$ Gulden-) und Eindrittelthaler-Stücke deutschen Gepräges auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§. 3.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 2. November 1876.

Der Reichskanzler.
In Vertretung.
Hofmann.

Bekanntmachung,

die Außerkurssetzung der Zweithalerstücke und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges betreffend.

Unter Hinweis auf vorstehende Bekanntmachung des Reichskanzler-Amts vom 2. d. M. wird zu deren Ausführung Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1., die Landkasse, sowie sämmtliche Special-Steuerkassen des Landes sind angewiesen worden, die in jener Bekanntmachung bezeichneten Münzsorten sowie auch die österreichischen Doppelthaler bis zum 15. Februar k. J. 1877 sowohl in Zahlung anzunehmen, als auch gegen Reichsmünzen umzuwechseln;
2., die genannten Kassen haben die zur Einlösung kommenden Münzen der gedachten Art, getrennt nach den Sorten Zweithalerstücke, Eindrittelthalerstücke und österreichische Doppelthaler — in möglichst abgerundeten Beträgen, kassenmäßig verpackt und bezeichnet, an die zunächst gelegene Kaiserliche Postkasse abzuliefern;
3., die Postkassen haben Anweisung erhalten, über diese Einlieferungen den abliefernden Stellen Anerkenntnisse auszufertigen.
4., die Anerkenntnisse sind anstatt Baar von den Special-Steuerkassen der Landkasse und von dieser mit thunlichster Beschleunigung an die Reichshauptkasse einzusenden, welche letztere die Beträge im Abrechnungswege oder in Baar vergüten wird.

Detmold, den 22. November 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nach Anzeige des Fabrikant Marx hiers. hat sich dessen Sohn Heinrich seit Montag den 20. d. M. von hier entfernt. Derselbe ist 10½ Jahr alt, von mittlerer Größe, hat blasse Gesichtsfarbe, ist bekleidet mit einem dunkeln Buxkinanzuge und einer grauen Tuchkappe mit Klappen.

Es wird dies mit den gewöhnlichen Ersuchen bekannt gemacht.

Detmold, den 25. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Schwalenberg. Nachdem der Colon Jacob Nr. 48 in Elbrinxen seine Stelle als Bauerrichter daselbst niedergelegt hat, werden Alle, welche an die von ihm geleisteten Dienstcaution zu 600 Mark Ansprüche oder Forderungen glauben machen zu können, hiermit aufgefordert, solche im termino am

Dienstag, den 12. k. M.
Morgens 9 Uhr.

hier anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen und mit der Löschung der ingrossirten Caution verfahren werden soll.

Schwalenberg, d. 19. November 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
W. Piderit.

Lage. Friedrich Albert auf Nr. 8 in Bentrup und Heinrich Hollmann auf Nr. 68 in Augustdorf sind für die Bauerschaften Bentrup resp. Augustdorf als Fleischbeschauer angestellt.

Lage, d. 22. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Anwesenheit Lord Salisbury's in Berlin.

Bei der ungeheuern Spannung, mit welcher die öffentliche Meinung nun schon seit vielen Monaten der endlichen Klärung der orientalischen Wirren entgegen sieht, ist es wol erklärlich, daß der englische Spezial-Bevollmächtigte zu der in Aussicht stehenden Konferenz in Konstantinopel den Gegenstand allgemeinen Interesses für Berlin bot. Der Lord ist von dem Kaiser sowohl als von dem Kronprinzen empfangen worden und hat stundenlange Unterredungen mit dem Reichskanzlers gehabt — das ist das einzig Sichere, was man weiß, alles Andere über den Inhalt der Konferenzen ist reine Konjektur. Dem Beispiele der Reporter in andern Ländern folgend hat ein Mitarbeiter der B. B. Ztg. eine Audienz bei Lord Salisbury nachgesucht. Derselbe war auch höflich genug dieselbe zu bewilligen, mußte aber, da er eben im Begriffe stand zu Sr. Majestät zu fahren, die Obliegenheit der informirenden Unterredung einem seiner Sekretäre, dem Lord Northcote, übertragen. Der letztere hat sich der Aufgabe unterzogen den wißbegierigen Journalisten zu bedeuten, daß England durchaus friedliche Wünsche hege und von den innigsten Sympathien für Deutschland, das den Schlüssel zur Entwirrung der orientalischen Frage besitze, beseelt sei. Außerdem erfahren wir, daß Lord Salisbury eine glänzende Uniform (diej. des Staatssekretärs für Indien) angehabt habe, ein schöner Mann in Mitte der Vierziger von der Statur des Fürsten Bismarck sei und daß er und Lord Northcote den Aeußerungen der Tagespresse eine hohe Bedeutung beilegen. Aus Vorstehendem darf man wol schließen, daß Interviews mit Diplomaten für den Publicisten von der durchschlagendsten Wichtigkeit sein können.

Ohne Zweifel wird die Konferenz in Konstantinopel am 6 Dzbr. ihre Thätigkeit beginnen; ob mit einem dem Frieden günstigen Erfolg ist freilich fraglicher denn je, die Hartnäckigkeit der Pforte, steigert sich Dank der Politik Disraeli's von Tage zu Tage; sie verlangt nicht nur Aufrechterhaltung ihrer Integrität und Autonomie, sondern auch ihres Prestiges, d. h. sie verweigert jegliches Zugeständniß auf das Bestimmteste; von Berlin ist die Antwort auf diese Position bereits ertheilt, denn die Mittheilung der Nat. Ztg., daß das deutsche auswärtige Amt es abgelehnt habe, mit Edhem Pascha vor seiner Abreise weiter zu konferiren, wird aus glaubhafter Quelle bestätigt. Aeußerst ungünstig lauten die Nachrichten aus England; die Erklärungen, die Kaiser Alexander Lord Loftus abgegeben, daß er nicht nach dem Besitze Konstantinopels auch nicht nach Gebietsvergrößerung strebe, finden dort keinen Glauben und werden von den ministeriellen Organen in einer den Czaren schnöde beleidigenden Weise beantwortet. Ein allerdings dementirtes Gerücht besagt, daß Disraeli zurücktreten werde; alle Freunde des Weltfriedens müssen wünschen, daß das Dementi unrichtig sei und daß der Lord Beaconsfield, der zu der bedrohlichen Gestalt der orientalischen Frage durch seine bramarbasirende Unfähigkeit das Meiste beigetragen, sich so schleunig als möglich ehrenvoll zurückziehn möge.

Einen Eindruck wird Lord Salisbury unzweifelhaft aus Berlin mitgenommen haben, daß Deutschland unentwegt an dem Drei-Kaiser-Bündniß festhält, daß Berlins Beziehungen zu Petersburg und Wien die aufrichtigsten und besten sind, und daß man da auf Erhaltung des Friedens nur noch hofft, wenn England seinem Mißtrauen gegen Rußland und seinen maaßlosen Prätensionen einen strammen Zügel anlegt.

Petersburg, 25. November. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, wonach vom 1./13. Januar 1877 ab die Entrichtung der Zollgebühren in Goldmünze oder in Coupons garantirter Obligationen, welche auf ausländische Valuta lauten, zu erfolgen hat. Ein zweiter Ukas betrifft die durch Beschränkung des Güterverkehrs eintretenden Verzögerungen in der Güterbeförderung, und entbindet solche Personen, welche dadurch in Bezug auf schleunige Lieferungstermine eine unverschuldete Verzögerung erfahren, von jeder Verantwortlichkeit.

Calcutta, 25. November. Der Bericht des Gouverneurs von Bengalen über seine Reise durch die vom Typhon verheerten Territorien veranschlagt die umgekommenen Menschen auf 215,000.

Köln, 21. November. Die Arbeiterentlassungen in den hiesigen Etablissements und denen unserer Vororte haben bereits ungewöhnliche Ausdehnungen angenommen. Die Kölner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft hat in den letzten 2 Monaten etwa 500 Arbeiter aller Zweige entlassen; die Wagenräderfabrik von Geb. van der Zypen bei Mühlheim, welche vor einem Jahre noch 1000 Arbeiter beschäftigte, hat deren jetzt noch kaum 300; beim „Humboldt" in Kalk haben ebenfalls bedeutende Reduzirungen stattgefunden. Ebenso haben bei allen Gewerben verhältnißmäßige Verminderungen eintreten müssen. —

Aus Mecklenburg, 20. November. (Hilfe gegen die ungerechtfertigt hohen Fleischpreise.) Da trotz des unausgesetzten Sinkens der Viehpreise die Schlächter noch immer die alten hohen Preise notiren, so ist es um so erfreulicher, wenn dem Publikum Gelegenheit geboten wird, seinen Bedarf direkt von den Producenten und zu geringerem Preise zu beziehen. Zu diesem Verfahren das hoffentlich bald in vielen Gegenden Eingang finden wird, gab Herr Blanck-Warlin vor einigen Wochen Veranlassung, indem er wöchentlich mehrere Wagen mit Rind- und Schaffleisch nach Neubrandenburg schickt und auf dem Marktplatz wohlfeil verkaufen läßt. Rindfleisch wird in Stücken von ungefähr 5 Pfd. à 30 Pfg. abgegeben, während Schaffleisch das Hintertiertel zu 30 Pfg., das Vordertiertel zu

20 Pfg. das Pfd. verkauft wird. Schon längere Zeit vor Ankunft des Wagens sammelt sich das kauflustige Publikum auf dem Markt an, und die Verkäufer haben die Hände voll zu thun, um allen Anforderungen zu genügen. Auch Bestellung auf Fleisch für die nächsten Tage läßt Herr Blanck stets entgegennehmen. Wie man erfährt, so beabsichtigen Landwirthe in verschiedener Gegend dem Beispiele des Herrn Blank zu folgen. Wie uns ein Landwirth versichert, so ist er bei diesem Verkauf zu so wohlfeilen Preisen im Stande, einen gutgenährten Hammel um 6 Mark höher zu verwerthen, als durch Verkauf an Schlächter.

Vögel-Schutz.

N. W. Von den Thieren, welche uns umgeben, sind außer den gezähmten jedenfalls die Vögel im allgemeinen dem Menschen am zusagendsten. Da die Luft ihr Reich ist, kommen sie uns nicht leicht zu nahe; ihr fröhlicher Flug, ihre zum Theil so lebhaften und hübschen Farben, der Gesang so vieler unter ihnen erfreut uns das Herz; Zugleich aber sind sie uns auch nützlicher als Säugethiere, Fische, Kerfe, Insecten und Würmer. Sie sind unsre Bundesgenossen im Kampfe gegen Insecten und Würmer, die die Pflanzen vertilgen, welche wir ziehen und in der einen oder anderen Form gebrauchen.

Es ist deshalb gegen das gemeinschaftliche menschliche Interesse, wenn Vögelarten, die sich in dieser Richtung auszeichnen, zu dem einen oder anderen Sonderzwecke bis zur fühlbaren Verminderung ihrer Zahl und Wirksamkeit verfolgt werden. Gemeinschädlich sind die Eiersammlungen der Knaben, welche überhaupt ja weit mehr wegen des verlockenden Nesterausnehmens angelegt und vermehrt zu werden pflegen, als um daraus Belehrung zu ziehen. Es fragt sich ferner, ob wir nicht besser thäten auf Kibitz-Eier, auf gebratene Krammetsvögel, Schnepfen und Lerchen zu verzichten, damit diese thätigen kleinen Insectenjäger ihr Geschäft in voller Zahl verrichten können.

Ein Reichsgesetz soll hier nun den wünschenswerthen Schutz gewähren. Alle die Vögel von denen die Sachverständigen überwiegend erklären, sie seien werthvolle Helfer gegen Insectenfraß, sollen unter den ausdrücklichen Schutz der Polizei gestellt und ihre Verfolgung soll bestraft werden. Wir können uns für die Liebhabereien, die hiervon störend betroffen werden mögen, nicht sonderlich erwärmen. Der menschlichen Freiheit nimmt man mit ihnen sogut wie nichts; ihre Zurückdrängung erfordert vielmehr die menschliche Solidarität, die Haftung Eines für Alle und Aller für Einen.

Es wird dann nur noch darauf ankommen, daß Italien zur Annahme gleicher oder ähnlicher Gesetzvorschriften bewogen wird, als das Land das unsre Wandervögel meist alljährlich zweimal passiren. Der Italiener ist leider nichts weniger, als ein Thierfreund, und eine solche Zumuthung wird ihm schwer einleuchten.

Der

Ausverkauf

der zurückgesetzten Waaren beginnt

morgen Dienstag.

Alfred Heinrichs.

Auf dem Marktplatze.

Von Montag, den 27. November, bis inclusive 3. December!

zum ersten Male hier. Einzig in der ganzen Welt existirende Ausstellung dieser Art.

Preisgekrönte mechanische

Kunst-Arbeiten.

Die berühmtesten Automaten der Jetztzeit,

ein mechanischer Zauberkünstler, mechanischer Trinker, Schnupfer, Dr. Faust, Raucher, Leineweber, Menschenfresser in verschiedener Construction, Müller u. Schulze auf Reisen, mechanisch singende Nachtigall u. s. w.

Der historisch berühmte Todtentanz aus den Grabgewölben der Predigerkirche zu Basel, in 42 plastischen Gruppen dargestellt (Nach den Fresko-Gemälden von Holbein), sowie die Copie der berühmten Straßburger Uhr, welche die ganze Geschichte Christi von dessen Geburt an bis zur Auferstehung in höchst sinnreicher und erbaulicher Weise vorführt u. s. w.

W. Prinzlau.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum Detmolds und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage in dem früher Cornelius'schen Hause in der Leopold-Straße eine

Bäckerei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer durch reelle und gute Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Detmold. W. Rossmann.

Andreasmesse

Ball

im deutschen Adler

bei Chr. Röwe im Klüt.

Heidenoldendorf. Am Andreasmarkte

großer Ball

im Obernkruge bei Fritz Hille.

Dem Leibkutscher Bartels nebst Frau zu ihrer morgigen

„silbernen Hochzeit"

ein donnerndes Lebehoch.

C. G. u. O. K.

Detmold. Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

halte ich dem geehrten Publicum mein reichhaltiges Lager geschmackvoller

Gold- u. Silberwaaren,

wie auch versilberte Waaren bestens empfohlen. Anfertigung schöner Haargemälde und Haarketten prompt und billig.

H. Lühwes.

Donnerstag den 14. December d. J.

Nachmittags 3 Uhr

sollen in Godelheim (Station der Westf. Eisenbahn)

2 Häuser nebst Gärten

im Netheimschen Gasthause in Godelheim verkauft werden.

In den Häusern ist Gastwirthschaft und Kaufmannschaft mit Erfolg betrieben.

Höxter, den 24. November 1876.

Hochfeld

Auctions-Commissar. (Ho1557a)

Eine größere Parthie

Kleiderstoffe,

unter Fabrik-Preis eingekauft, lege bis zum Weihnachtsfeste zum Ausverkauf aus, es befinden sich hierunter gestreifte und carrirte Gros grains per Meter 50 und 60 Pfg.

J. C. Koch Nachfolger.

Zu Festgeschenken

empfehle ich eine reiche Auswahl der neuesten Kragen, Manchetten, Krausen, Schleifen, Cravattes, Bänder, Schleier, Netze, Schürzen, Taschentücher, wollener Phantasiesachen u. s. w. zu billigsten Preisen und gewähre bis Weihnachten 10% Rabatt.

G. Treuenfels.

Den Rest meiner garnirten und ungarnirten

Winterhüte

verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten, Baschlicks und Kapotten

zu Fabrikpreisen.

G. Treuenfels.

Weiße und farbige

Corsettes

für Damen und Kinder empfiehlt

G. Treuenfels.

Selbst angefertigte Herren- und Damen-Stiefel, sowie Pantoffeln sind stets bei mir zu haben.

Detmold.

H. Beermann,
Krummestraße 67.

Stulpen-Stiefel für Knaben, sowie Kinder-Schuhe zum Schnüren und Knöpfen hält stets auf Lager

Detmold.

H. Beermann,
Krummestraße 67.

Eine junge

Milchkuh

steht zum Verkauf bei

H. Dinger.
Horn.

G. C. Dornheim,

Lippstadt

versendet zu billigsten Preisen

Holzschuhe

aller Art und wird Preisliste auf Verlangen sofort ertheilt.

Um meinen geehrten Kunden eine Uebersicht über meine persönlich gemachten

Einkäufe

in

Prag, Wien, Dresden, London

zu geben, halte ich solche vom

Mittwoch den 29. bis
Freitag den 31. Novbr.

im Hotel Brockmann zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

L. Sprückmann.
vorm.: Heinrich Schönbeck
Paderborn.

Lieme. Die Stätte der verstorbenen Colone Sturhahn Nr. 27 hierselbst soll am 5. k. M., December, Nachmittags 3 Uhr im Steinmeier'schen Kruge hier öffentlich, meistbietend, verkauft werden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Lieme, den 24. November 1876.

Im Auftrage
Bauerrichter Dröge.

Doris Negero, Nachf.

aus Braunschweig

empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, daß sie zur bevorstehenden Andreas-Messe mit einem großen Lager von Braunschweiger Honigkuchen, Griechischen Nüssen, Ypsilanti, Nürnberger Lebkuchen, Elisen-Paqueten, Freimaurerkuchen, Berliner Pflastersteinen, Hildesheimer Pumpernickel und den beliebten Vanille-Mandeln und allen in dies Fach schlagenden Artikeln wieder eingetroffen ist. Für reelle Bedienung wird bestens gesorgt. Mein Stand ist auf dem Rathhause und vor dem Rathhause.

Odeon.

Mittwoch den 29. November

IV. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Die auf heute angekündigte Versammlung des Detmolder Turnvereins kann eingetretener Umstände wegen erst am Montag, den 4. December im Odeon abgehalten werden.

Der Vorstand.

Krieger-Verein,

Detmold.

General-Versammlung

am Dienstag den 28. November, Abends 8 Uhr

Tages-Ordnung:

1. Eincassirung der Beiträge bis ultim. 1876,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Einladung des Krieger-Vereins zu Horn betr.

Der Vorstand.

Zu Morgen

frische Holländische
Schellfische

bei Otto Tilly.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten zeigen hiermit an, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, heute Abend 8 Uhr unsern lieben Sohn und Bruder den

stud. phil.
Fritz Blankenburg

im Alter von 21 J. 4 M. durch einen sanften Tod von seinen Leiden zu erlösen.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Lemgo, 25. November 1876.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 279. Dienstag, 28. November. 1876.

Amtlicher Theil.

Nr. 24 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 18. November 1876, enthält:

(Nr. 1149.) Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Luxemburg. Vom 9. März 1876.

Bekanntmachung,

betreffend die Außerkurssetzung der Zweithalerstücke und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges.
Vom 2. November 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§. 1.

Die Zweithaler- ($3\frac{1}{2}$ Gulden-) Stücke und die Eindrittelthaler-Stücke deutschen Gepräges gelten vom 15. November 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 15. November 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2.

Die im Umlauf befindlichen Zweithaler- ($3\frac{1}{2}$ Gulden-) und Eindrittelthaler-Stücke deutschen Gepräges werden in der Zeit vom 15. November 1876 bis 15. Februar 1877 von den durch die Landes-Zentralbehörden zu bezeichnenden Landeskassen nach dem in Artikel 15 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 15. Februar 1877 werden die Zweithaler- ($3\frac{1}{2}$ Gulden-) und Eindrittelthaler-Stücke deutschen Gepräges auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§. 3.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 2. November 1876.

Der Reichskanzler.
In Vertretung.
Hofmann.

Bekanntmachung,

die Außerkurssetzung der Zweithalerstücke und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges betreffend.

Unter Hinweis auf vorstehende Bekanntmachung des Reichskanzler-Amts vom 2. d. M. wird zu deren Ausführung Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1., die Landkasse, sowie sämmtliche Special-Steuerkassen des Landes sind angewiesen worden, die in jener Bekanntmachung bezeichneten Münzsorten sowie auch die österreichischen Doppelthaler bis zum 15. Februar k. J. 1877 sowohl in Zahlung anzunehmen, als auch gegen Reichsmünzen umzuwechseln;

2., die genannten Kassen haben die zur Einlösung kommenden Münzen der gedachten Art, getrennt nach den Sorten Zweithalerstücke, Eindrittelthalerstücke und österreichische Doppelthaler — in möglichst abgerundeten Beträgen, kassenmäßig verpackt und bezeichnet, an die zunächst gelegene Kaiserliche Postkasse abzuliefern;

3., die Postkassen haben Anweisung erhalten, über diese Einlieferungen den abliefernden Stellen Anerkenntnisse auszufertigen.

4., die Anerkenntnisse sind anstatt Baar von den Special-Steuerkassen der Landkasse und von dieser mit thunlichster Beschleunigung an die Reichshauptkasse einzusenden, welche letztere die Beträge im Abrechnungswege oder in Baar vergüten wird.

Detmold, den 22. November 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung,

Termin zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienste.

Diejenigen Wehrpflichtigen, welche ihrer Militairpflicht durch einjährigen freiwilligen Dienst zu genügen beabsichtigen, haben die Berechtigung dazu mit Aufgabe des Rechts, an der Losung theilzunehmen, bei der unterzeichneten Commission, soweit sie in deren Bezirke gestellungspflichtig sind, nachzusuchen.

Die Anmeldung dazu darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre und muß, bei Verlust des Anrechts, spätestens bis zum 1. Februar des Kalenderjahrs nachgesucht werden, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird.

Mit dieser Einschränkung kann die Anmeldung derjenigen Wehrpflichtigen, welche sich im Besitze genügender Schulzeugnisse befinden, jederzeit bei uns erfolgen und es wird ihnen der Berechtigungsschein zum einjährig freiwilligen Dienst ohne persönliche Gestellung ertheilt und zugefertigt werden.

In Bezug auf den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung durch Schulzeugnisse machen wir darauf aufmerksam, daß die von den dazu berechtigten Lehranstalten auszustellenden Zeugnisse hinsichtlich der aus der Sekunda eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung abgehenden Schüler sich über den einjährigen erfolgreichen Besuch der zweiten Klasse aussprechen müssen.

Der Zweck der Prüfung geht dahin, zu ermitteln, ob der zu Prüfende denjenigen Grad der wissenschaftlichen Bildung erlangt hat, welcher durch Vorlegung von Schulzeugnissen nachzuweisen ist.

Die zur Prüfung Zugelassenen werden in Sprachen und in Wissenschaften geprüft.

Die sprachliche Prüfung erstreckt sich neben der deutschen auf zwei fremde Sprachen, wobei dem Examinanden die Wahl gelassen wird zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen.

Die wissenschaftliche Prüfung umfaßt Geographie, Geschichte, Deutsche Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften.

Hinsichtlich der in den einzelnen Prüfungsgegenständen zu stellenden Anforderungen verweisen wir auf den § 2 der Prüfungs-Ordnung zum einjährig freiwilligen Dienst. — Anlage 2 zu der im 41. Stück pro 1875 des Centralblattes für das deutsche Reich veröffentlichten Wehrordnung. —

Den Gesuchen um Ertheilung des Berechtigungsscheines sind, und zwar im Original, beizufügen:

a. ein Geburts-Zeugniß,
b. ein Einwilligungs-Attest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen,
c. ein Unbescholtenheits-Zeugniß, welches für Zöglinge an höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höheren Bürgerschulen) durch den Director der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizei-Obrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist,
d. das Schulzeugniß.

Die um Zulassung zur Prüfung Nachsuchenden haben in ihren Gesuchen anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen sie geprüft sein wollen, und außerdem den Gesuchen einen von ihnen selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Die Gesuche derjenigen Bewerber, welche nicht im Besitze genügender Schulzeugnisse sich befinden, müssen spätestens zum 1. Februar 1877 bei uns eingehen, worauf dieselben eine besondere schriftliche Vorladung zum persönlichen Erscheinen in dem auf Montag, den 5. März 1877, Morgens 8 Uhr, im hiesigen Regierungs-Gebäude anberaumten Termine behufs Feststellung ihrer wissenschaftlichen Qualifikation durch abzuhaltende Prüfung zu gewärtigen haben.

Die nach dem 1. Februar 1877 bei uns eingehenden Gesuche um Zulassung zur Prüfung und solche, welche nach Vorstehendem nicht gehörig belegt sind, können keine Berücksichtigung finden.

Den dem Regierungsbezirk Arnsberg angehörenden und innerhalb desselben wohnhaften Wehrpflichtigen bleibt es freigestellt, sich beliebig bei einer der in Düsseldorf, Münster und Minden bestehenden Prüfungs-Commissionen der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienste anzumelden.

Minden, den 15. November 1876.

Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige.

Boettticher, Major und Bezirks-Commandeur.
Neumann, Regierungs- und Militair-Departements-Rath.

Auf Antrag der Erben weil Marstallsbedienten H. Tötemeier ist anderweiter Termin zum Verkaufe dessen Wohnhauses C. Nr. 17, Gartens Rev. I 40 an der Sekenbrücke und Gartens Rev. X 54 am Papenberge auf den 4. December l. J. Morgens 12 Uhr am Stadtgerichte anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auf das aus beiden Versteigerungen sich ergebende Meistgebot der Zuschlag ertheilt werden wird.

Decr. Detmold, 23. November 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Detmold. Als Fleischbeschauer sind angestellt:

1., für die Bauerschaft Haustenbeck:
der Colon Hille Nr. 109, der Colon Haase Nr. 99 und der Metzger Philipp Linnemann das.,
2., für die Bauerschaft Hiddesen:
der Wirth Remming, der Colon Heißenberg Nr. 15 und der Colon Brinkmann Nr. 8 das.,
3., für die Bauerschaft Hornoldendorf:
der Colon Krüger Nr. 8 das.,
4., für die Bauerschaft Leistrup-Meiersfeld:
der Wirth Herzog, der Colon Wellner Nr. 45 daselbst und der Metzger Wilhelm Hagemeister zu Oberschönhagen,
5., für die Bauerschaft Niederschönhagen:
der Colon Brinkmann Nr. 5 das.

Die Verordnung vom 16. Novbr. 1875, die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betreffend, tritt für die vorgenannten Bauerschaften am 1. k. M. December in Kraft.

Detmold, 24. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Blomberg. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der den L. Müllerschen Erben zugehörigen Grundgüter

1. Land im Felde Ohlentrup zu 4 Schffls. 1 Mtz. 5 □Rth.
2. Kuhweide beim Höpperanger zu 8 Schffls. 6 Mtz. 1 □Rth.

ist zweiter und letzter Termin auf

Montag den 4. December, Morgens 10 Uhr,

anberaumt, wozu Kaufliebhaber sich auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.

Blomberg, den 27. November 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Brake. Simon Eichweber aus Loßbruch will auf dem Stölting'schen Colonate Nr. 44 hieselbst Schlächterei betreiben und das Vieh auf der Hausflur daselbst schlachten.

Mit Bezugnahme auf §. 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird solches mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen bei Meidung der Ausschließung hier vorzubringen.

Brake den 24. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 27. November. Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Abänderung mehrerer Reichstagswahlkreise. Es handelt sich um 2 Wahlkreise in der Provinz Hannover, 1 in Westfalen, 23 im Königreiche Sachsen, 7 im Großherzogthum Hessen, 1 im Herzogthum Braunschweig, und um die Bestimmung, daß der Wahlkreis „Herzogthum Lauenburg" den 11 Wahlkreisen der Provinz Schleswig Holstein zugefügt werde. Als Veranlassung des Gesetzes wird lediglich angeführt, daß in Folge neuerdings vollzogener Abänderung von Verwaltungsbezirken das Bedürfniß einer entsprechenden Abänderung der Wahlkreise eingetreten sei.

Ferner liegt dem Bundesrath ein Antrag Preußens vor, der die vielbesprochene Frage der Zollretorsion betrifft und die Erhebung von Ausgleichungszöllen bei der Einfuhr ausländischer Waaren verlangt. Der Antrag ist dahin formulirt, daß Gegenstände, deren Ausfuhr aus einem andern Lande, thatsächlich durch Ausfuhrprämien begünstigt ist, durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrathes bei der Einfuhr an das deutsche Zollgebiet mit einer Ausgleichungsausgabe belegt werden können, die den Betrag der Ausfuhrprämie nicht übersteigen darf. „Die Erhebung derselben soll entweder für die Erzeugnisse eines bestimmten Landes oder ohne Rücksicht auf den Ursprung der eingehenden Waaren für alle oder bestimmte Grenzstrecken angeordnet werden." Allmählich scheint auch in den Reichslanden eine richtigere Anschauung über die neue Stellung des Amtes für Elsaß-Lothringen in Berlin sich Bahn zu brechen.

Wenigstens erklärt sich eine Straßburger Correspondenz der Augsb. Allg. Zeit. mit den Ausführungen des Geh. Raths Herzogs über die Angelegenheit im Reichstage sehr befriedigt. Wenn die Correspondenz dabei von einem Gegensatz dieser Ausführungen und der Polemik der Provinzialcorrespondenz gegen die Straßburger Zeitung spricht, so soll das wol nur den Rückzug verbergen, denn von einer solchen Polemik ist wol niemals die Rede gewesen, vielmehr hat das halbamtliche Blatt die Reorganisation der obersten Reichsbehörden durchaus objektiv besprochen. Trotzdem ist mit großer Genugthuung zu constatiren, daß man endlich auch in Straßburg selbst von vorgefaßten Meinungen zurückgekommen ist.

Es kann bestätigt werden, daß der Marquis von Salisbury sich über die Aufnahme welche er hier gefunden, durchaus befriedigt ausgesprochen und daß seine Mission hier einen angenehmen Eindruck hinterlassen hat.

Alle detaillirten Mittheilungen über die Resultate derselben dürften mit der größten Vorsicht aufzunehmen sein.

Minden, 24. November. Die „Mind. Ztg." berichtet: Vor dem Forum der hiesigen Strafkammer erschien gestern der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr zu Oeynhausen, bestehend aus den Herren Zimmermeister König, Hotelbesitzer E. Wenzel, Kaufmann Wigand, Kaufmann Ludewig und Kaufmann Krutmeyer jun. In der acht Folioseiten umfassenden gegen dieselben gerichteten Anklageschrift heißt es: Die benannten Personen werden des Erpressungsversuchs auf Grund der §§ 253 und 43 des Reichsstrafgesetzbuches angeklagt, weil sie den Entschluß: „um der freiwilligen Feuerwehr zu Oeynhausen einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, die Leipziger Feuerversicherungsanstalt durch Drohung zur Gewährung von Geldunterstützungen zu nöthigen, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung enthielten, im Laufe des verflossenen Sommers im Inlande bethätigt haben." Der Strafantrag war seitens der Generalagenten Rössel in Dortmund gestellt. In der gestrigen Sitzung räumten die fünf Angeklagten ein, den incriminirten Brief unterschrieben zu haben, und zwar handelnd in ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder der Oeynhauser Feuerwehr und gleichzeitig in Vertretung des Vorortes des Minden-Ravensbergisch-Lippischen Feuerwehr-Verbandes. Die dem Schreiben untergeschobene Absicht, gegen die Leipziger Versicherungsgesellschaft eine Erpressung auszuüben, habe im Entferntesten nicht vorgelegen. Auch wird durch zwei Entlastungszeugen ausgesagt, daß in der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr zu Oeynhausen ausdrücklich gesagt sei, daß ein Trinkgeld irgend welcher Art, von der Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft gewährt, seitens der Wehr nicht angenommen würde. Aus diesen Gründen und den Aussagen der Zeugen beantragt der Vertreter des öffentlichen Ministeriums Freisprechung der Angeklagten von Strafe und Kosten, welchem Antrage gemäß der Gerichtshof erkannte.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller.** 21

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser.**

(Fortsetzung.)

„Nein, nein", sagte Morsen, „das geht nicht. Ich dachte fünfzig Thaler für das Quartal, was meinen Sie dazu?"

Franz zitterte von Kopf bis zu den Füßen; er hätte fast gesagt, daß es zu viel sei. Zweihundert Thaler jedes Jahr! Und dann, wie Morsen hinzusetzte, die Aussicht, mit der Zeit, wenn er Geschicklichkeit zeigte, eine sehr gute Stellung zu erhalten. Kein noch so glühender Ofen, kein noch so großer Genuß konnte Franz die Röthe derart in das Gesicht treiben, und seinen Augen einen solchen Glanz verleihen, als die Aussicht auf einen halben Thaler für den Tag. Es war ein Vermögen für jemand, der siebzehn Jahre alt war und nur vier lebende und eine todte Sprache konnte und in der Mathematik bewandert war.

Morsen erklärte hierauf, welcher Art die Beschäftigung sei, wozu er Franz bestimmt habe: Es war die Taubermannsche Assekuranzgesellschaft, und nachdem sie noch eine Weile darüber gesprochen hatten, fing der Vorgesetzte an, unruhig zu werden, auf seinem Stuhle hin und her zu rücken und wie es schien, nach einem Gegenstande der Unterhaltung zu suchen. Auch Werner überlegte, auf welche Weise er nun seine andere Angelegenheit zur Sprache bringen könne und so kam es, daß beide fast zu gleicher Zeit den Wunsch aussprachen, sich unter vier Augen zu sprechen.

„Darf ich die Lampe eben mitnehmen?" frug Werner seine Frau, während er den in Rede stehenden Gegenstand aufnahm und seinem Besucher vorausschritt, indem er die Familie in tiefster Dunkelheit zurückließ.

„Ich stehe zu Diensten" sagte Werner, als sie auf eine Hinterstube gekommen waren und dort Platz genommen hatten, und er erwartete nichts anderes, als daß Morsen sagen werde, er habe die Geldverlegenheit seines Kollegen bemerkt und wolle ihm nach Kräften beistehen.

„Nach Ihnen", antwortete dieser, während es ihm bereits in die Ohren klang: Ihr Verhalten meiner Tochter gegenüber kann nicht länger so bleiben.

„Nein, nein“, entgegnete der erste, dem ein Anerbieten lieber war als daß er ein Gesuch stellen sollte.

„Nun denn“, sagte Morsen, „wenn ich denn zuerst sprechen muß; der eigentliche Zweck meines Kommens gilt ihrer Tochter.

„Was — meinen Sie?“ frug Werner.

„Ihrer Tochter, Herr Werner! Ich weiß wol, daß sie vielleicht manche bessere Partie wird machen können und daß ich kein Jüngling mehr bin, aber ob sie eine aufrichtigere standhaftere Liebe finden kann, als bei mir, das glaube ich nicht, Herr Werner.“

Werner war die Beute des äußersten Erstaunens. Er starrte seinen Besucher mit einem gläsernen Blicke an, worin der geschickteste Physiognomiker nicht anderes hätte lesen können, als Erstaunen und wieder Erstaunen.

„Meine Stellung ist Ihnen bekannt!“ fuhr Morsen nach einigen Augenblicken fort; „ich habe meinen Gehalt und überdies habe ich etwas zurückgelegt und geerbt, so daß also in dieser Hinsicht von Ihrer Seite wol keine Schwierigkeit bestehen wird.“

„Durchaus nicht, durchaus nicht“, sagte Malvinens Vater, nachdem er sich ein wenig vom Erstaunen erholt hatte.

„Ich habe noch nicht mit ihr darüber gesprochen, da ich es für besser hielt, zuvor den Vater zu Rathe zu ziehen.

„So? Ja, ja gewiß“, entgegnete Werner zerstreut, denn da sein Kopf immer mit seiner eigenen Angelegenheit erfüllt war, entstand die Ueberzeugung bei ihm, daß er nach Morsens Antrag unmöglich Geld von diesem leihen könne; es würde ihm den Schein gegeben haben, als ob er sein Kind verkaufe.

„Wenn von Ihrer Seite keine erheblichen Bedenken bestehen“, fuhr Morsen nach einer Pause wieder fort, „würde es mir angenehm sein, wenn Sie oder Ihre Frau Gemahlin bei Ihrer Tochter einmal anklopfen wollten.“

„Anklopfen!“ wiederholte Werner mechanisch zum Zeichen daß er noch immer zuhörte. (Fortsetzung folgt.)

Schlechte Zeiten

veranlassen mich mein bedeutendes Waarenlager von fertigen

Herren- und Knabenanzügen

zu verkleinern, und sollen die auf das solideste aus nur guten Stoffen gefertigten Sachen, zu, und unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Das Lager ist auf das reichhaltigste sortirt und enthält:

796	Winterüberzieher von	20 — 60	Mrk.
246	Ganze Anzüge	36 — 54	„
150	Schwarze Anzüge	33 — 60	„
141	Schlafröcke	18 — 32	„
361	Buxkinhosen	8 — 18	„
277	Knabenanzüge	6 — 21	„
116	Knabenpaletots	8 — 18	„

ferner alle Sorten Arbeitssachen von Engl. Leder Baumwolle und Zwirnstoffen.

Haus- und Jagdröcke in größter Auswahl

Seidene Halstücher à 1 Mrk. 25 Pfg.

Das Verkaufslocal befindet sich:

Lange Strasse Nr. 30.

im Hause des Herrn Liekweg.

Bernh. Ruben.

Umstände halber ist 5 Minuten von Bielefeld ein kleines

Colonat,

bestehend aus einem großen Wohnhaus, 13 Scheffelsaat Land, guter Weizenboden, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Eignet sich auch zu jedem Geschäftsbetrieb. Das Nähere zu erfragen beim Schneidermeister Hartmann, Meierstraße, Detmold.

Für Fleisch-Beschauer besitze noch ein paar ausgezeichnete

Microscope.

Feldmann.



Goldene Damenuhren

mit und ohne Remontoir trafen heute in großer Auswahl ein und halte ich solche zu mäßigen Preisen unter Garantie bestens empfohlen.

Alb. von der Linden.

Weinbergstraße 149.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe mein Lager von

Nähmaschinen

in empfehlende Erinnerung, sowie Reparaturen werden billigst angefertigt.

Detmold. **C. Pohl.**

Detmold, 28. November. Vor ungefähr 14 Tagen ist unten im Gymnasial-Gebäude von einem Schüler ein Regenschirm vertauscht. Da eine Nachfrage bei den Schülern erfolglos geblieben, so werden die Angehörigen derselben hierdurch ersucht nach dem Schirm, welcher einen gebogenen, an der eingeschnitzten Figur eines Vogels kenntlichen Holzgriff hat, in ihrer Wohnung sich umzusehen und im Fall des Vorfindens ihn beim Pedell des Gymnasiums abgeben zu wollen.

Frische

Holl. Schellfische

bei E. Steller.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Am Sonntag, den 26. d. M. eröffnete ich einen

Weihnachtsausverkauf

und habe dazu ausgestellt:

ca. 100 Stück schwere Double- und Ratins-Ueberzieher à 8, 9, 10, 12 und 14 Thlr.
ca. 200 „ Jaquets und Röcke à 4, 5, 6, 7, 8 und 10 Thlr.
ca. 150 „ Buxkin-Hosen à 4, 5, 6 und 7 Thlr.
Westen von 1¼ Thlr. an
ca. 200 „ Knaben-Anzüge à 2, 3, 4, 5 und 6 Thlr.
Schlafröcke von 8 Thlr. an
Tuche, Buxkins, Hüte, Wäsche, Slipse und Unterzeuge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Detmold. **Alex Meyer.**

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug bei Detmold.

Die Herren Actionäre werden hiermit zu der am 9. December c. Vormittags 11 Uhr im Locale der Gesellschaft Statt findenden vierten ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen. Gegenstände der Tagesordnung:

1, Bericht der Revisoren nach § 25 der Statuten.
2, Bericht über die Lage des Geschäftes und Vorlegung der Jahres-Bilanze nach § 24 der Statuten, sowie Vertheilung des Reingewinns nach § 32 der Statuten.
3, Wahl zur Ergänzung des Verwaltungsrathes und Wahl der Revisoren.

Falkenkrug bei Detmold, den 25. November 1876.

Der Verwaltungsrath.

Andreas Laimböck aus Tirol

empfiehlt sein assortirtes Handschuhlager in allen Sorten. Glacé-, Wasch-Hirsch- und Gemsslederhandschuhe für Herren und Damen, so auch alle Sorten Pelz- und Buxkin-Handschuhe zu billigen Preisen.

Standplatz wieder auf dem Rathhause, an der Firma kenntlich.
Während des Nicolaimarkts in Lemgo Stand auf dem Tanzhause.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum Detmolds und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage in dem früher Cornelius'schen Hause in der Leopold-Straße eine

Bäckerei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer durch reelle und gute Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Detmold. **W. Rossmann.**



Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben bei H. Bröffel.

Plasmeier.



Es stehen bei mir zum Verkauf: 2 Landauer, 2 Halbkaléschen, 3 Breaks, 2 Jagdwagen, sowie eine gebrauchte Fensterchaise.

H. Danhäuser,
Maler und Lackirer.

Sämmtliche

Putzartikel

zu herabgesetzten Preisen, darunter eine Parthie Hüte, in Filz- wie Lackhüten.

Helene Schormann.

Lieme. Die Stätte der verstorbenen Colona Sturhahn Nr. 27 hierselbst soll am 5. k. M., December, Nachmittags 3 Uhr im Steinmeier'schen Kruge hier öffentlich, meistbietend, verkauft werden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Lieme, den 24. November 1876.

Im Auftrage
Bauerrichter Dröge.

M. D. Meyer,

Graveur aus Dannenberg

empfiehlt zur Andreasmesse Petschafte mit Namen und Wappen, selbstfärbende Stempel, Gemeinde-, Kirchen- und Vereinssiegel.

Für Damen

ein großes Lager Kupferschablonen zum Zeichnen der Wäsche, besonders sehr schöne Stickmuster und Monogramme.

Stand auf dem Rathhause an der Treppe.

Dorsch-Leberthran

seit einigen Tagen fehlend traf heute in frischer Füllung wieder ein.

G. Stuckmann.

Zur hiesigen Andreas-Messe empfehle wieder eine Auswahl von den beliebten feuerfesten Bunzlauer und Sächsischen

Kochgeschirren

aller Art, auch derartige

Back- und Gelée-Formen

auf dem Rathhaussaale.

Bellof.

Im „Lippischen Hof“ Ecke der Neustadt und Horn'schen Straße dauert unser Ausverkauf von Kleiderstoffen, fertiger Herren-, Damen- und Kindergarderobe nur

bis Freitag Abend.

Ein großer Posten Reste von Kleiderstoffen staunend billig.

Neu: Reizende Latz-Schürzen à Stück 30 Pf.

Gebrüder Spanier aus Minden.

In Detmold auf dem Rathhaussaale.

Während des Nicolaimarkt's in Lemgo

Stand auf dem Tanzhause.

H. L. Wehrhahn aus Hannover

empfiehlt zur gegenwärtigen Andreasmesse sein

Papier- und Schreib-Materialien-Lager,

und besonders einem hochgeehrten Publikum folgende Artikel zu

erstaunlich billigen Preisen:



couleurtes, geripptes englisches Postpapier

mit neuen verschlungenen Buchstaben gepreßt.

Beste Sorten: 60 Bogen mit beliebigem Namen 8 Sgr. Zweite Sorte: 60 Bogen 6 Sgr.

Schreibbücher à 4½ Bogen das Dutzend 8 Sgr.

Stahlfedern das Groß von 144 Stück von 5 Sgr. an.



Auf dem Marktplatze in Detmold. Der Eingang befindet sich am Haupteingange der Kirche.

Er ist da!

Wer?

Der berühmte Löwenbändiger mit seinen

Löwen

und einer Sammlung interessanter Raubthiere.

1. Abtheilung: Eine junge Dame besucht im Central-Käfig sämmtliche Raubthiere und unternimmt daselbst die schwierigsten und gefahrvollsten Produktionen. — 2. Abtheilung: Der berühmte Thierbändiger Gottfried Krichel begiebt sich in den Käfig des Löwen, um die schwierigsten Produktionen auszuführen, indem er Kopf und Nacken in den Rachen der Thiere hineinlegt. — Zum Schluß; Vorzeigung der gefährlichen Klapper- und Riesenschlange, sowie einer Sammlung interessanter Vögel und Affen. — Täglich Vorstellungen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr Hauptvorstellung und Fütterung. Zu diesen äußerst interessanten Vorstellungen ladet ergebenst ein

Fr. Krichel.

Entree: 1. Platz 50 Pf. 2. Platz 25 Pf. Kinder 15 Pf. Schulen haben Entree-Ermäßigung.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von Frau Schneider aus Stettin: 40 Mark zur Weihnachtsfeier.

Detmold, den 26. November 1876.

L. Menke.

Gaben für die Rettungsanstalt Grünau.

F. F. Detmold 6 M., Dr. Capellen hierf., Zeugengeb. 3 M. F. Priester.

Grünau im November 1876.

Gesuch!

Ein noch gut erhaltenes

Pianino oder Klavier

wird zu miethen gesucht.

Offerten bittet man unter Chiffre L. L. in der Expedition d. Blattes niederzulegen.

Odeon.

Mittwoch den 29. November

IV. Abonnements-Concert.

Anfang präcis 7½ Uhr Abends.

Sitzung des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung am 29. d. M. Abends 7 Uhr. Dr. Petri.

Landwirthschaftlicher Verein Barntrup.

Sonntag, den 3. December, Nachmittags 3 Uhr, Sitzung im Vereinslocale zu Barntrup. —

1. Punkt der Tagesordnung: „die letzten Beschlüsse hinsichtlich der im Januar 1877 in Barntrup abzuhaltenden Thierschau und Maschinenausstellung.“

Der Vorstand.

Zur

Andreasmesse

Donnerstag den 30. Novbr.

frische Fleischpasteten.

Auch bringe meinen echten

Braunschweiger

Honigkuchen

in empfehlende Erinnerung.

Detmold. **P. A. Reue,**

Conditor.

Um meinen geehrten Kunden eine Uebersicht über meine persönlich gemachten

Einkäufe

in

Prag, Wien, Dresden, London

zu geben, halte ich solche vom

Mittwoch den 29. bis

Freitag den 1. December

im Hôtel Brockmann zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

L. Sprückmann.

vorm.: Heinrich Schönbeck

Paderborn.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schütziler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 280. Mittwoch, 29. November. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst haben Sich heute auf einige Tage nach Bückeburg zum Besuch des Fürstlichen Hauses daselbst begeben. —

Bekanntmachung.

Nach Angabe der Witwe Sölter Nr. 119 zu Barntrup sind beim Brande daselbst am 20. Aug. c. folgende Sparkasse-Scheine ihrer Kinder verbrannt oder abhanden gekommen, nämlich:

Nr. 3025 vom 12. Sept. 1870 für Charlotte Sölter.
Nr. 3788 vom 16. Juli 1874 für Sophie Sölter.
Nr. 3789 vom 16. Juli 1874 für Heinrich Sölter.

Auf Antrag der Witwe Sölter werden die etwaigen Inhaber der fr. Scheine aufgefordert, ihre Rechte an jenen Einlagen bis zum 22. Jan. k. J. Mittags 12 Uhr hier anzumelden und zu begründen. Nach Ablauf dieser Frist werden über solche neue Scheine ausgestellt und gelten die zuerst ausgefertigten als vernichtet.

Detmold, den 20. November 1876.

Die Direction der Landes-Sparkasse und Leihbank.
Schönfeld.

Auf Antrag der Erben weil Marstallsbedienten H. Tötemeier ist anderweiter Termin zum Verkaufe dessen Wohnhauses C. Nr. 17, Gartens Rev. I 40 an der Sekenbrücke und Gartens Rev. X 54 am Papenberge auf den 4. December l. J. Morgens 12 Uhr am Stadtgerichte anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auf das aus beiden Versteigerungen sich ergebende Meistgebot der Zuschlag ertheilt werden wird.

Decr. Detmold, 23. November 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Alverdissen. Als Fleischbeschauer ist ferner im hiesigen Bezirke der Kreisthierarzt W. Busch zu Humfeld bestellt und verpflichtet.

Alverdissen den 23. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Alverdissen. Auf die Bürgerstätte Nr. 115 zu Barntrup, das s. g. „Brauhaus", sind am 12. April 1864 für den Colon Mitteldeppe zu Sommersell dritten Orts 500 Thlr. ingrossirt worden.

Nach der Angabe der zeitigen Eigenthümerin jener Stätte, der Witwe Commerciant Brand Nr. 86 zu Humfeld, ist das Capital längst zurückbezahlt, es kann aber eine löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden. Es werden deshalb Diejenigen, welche Ansprüche an das Ingrossat zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in term.

Dienstag den 12. k. M. Vormitags 9 Uhr

am Rathhause zu Barntrup geltend zu machen und klar zu stellen, als sonst die Löschung des Ingrossats verfügt werden wird.

Der demnächstige Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht werden.

Alverdissen, den 14. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Alverdissen. Der nächste Gerichtstag zu Barntrup wird am Dienstag den 5. k. M. abgehalten werden und sind auf diesen die beiden auf Dienstag den 12. k. M. anberaumten, in Nr. 274 dieses Blattes zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Termine verlegt worden.

Alverdissen, den 27. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Alverdissen. Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung eventuell Versteigerung der in den Nummern 244 und 264 dieses Blattes näher beschriebenen Stätte Nr. 112 zu Barntrup — der s. g. Paradiesmühle — ist dritter Termin auf:

Dienstag den 5. k. M. Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt. Pacht- resp. Kaufliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei annehmbarem Gebote ein weiterer Termin nicht anberaumt werden wird.

Alverdissen, den 28. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Eine französische Stimme über die wirthschaftliche Krisis in Deutschland.*)

In der bedeutendsten französischen Zeitschrift, der „Revue des deux Mondes", befindet sich ein Aufsatz des bekannten volkswirthschaftlichen Schriftstellers Lavisse über „die wirthschaftliche Krisis in Deutschland", in welchem neben einzelnen Aeußerungen nationalen Uebelwollens, wie sie in der französischen Presse gegenwärtig hergebracht sind, in mancher Beziehung ein so unbefangenes und klares Gesammturtheil über unsere augenblicklichen wirthschaftlichen Verhältnisse zu erkennen ist, wie es selbst in einheimischen Darstellungen zur Zeit nicht häufig hervortritt.

Namentlich die Schlußandeutungen des Verfassers über die Aussichten auf ein unfehlbares Wiederaufblühen der deutschen Industrie erscheinen gegenüber dem Kleinmuth und der Schwarzmalerei, die in deutschen Schilderungen so vielfach hervortreten, im Munde eines französischen Beobachters von doppeltem Interesse.

In seinen einleitenden Betrachtungen sagt der Verfasser zunächst:

„Das Uebel, an welchem Deutschland gelitten hat und noch leidet, ist nicht etwas so Neues, daß man nach ganz ungewöhnlichen Ursachen zu suchen braucht: dasselbe Uebel hat schon in Frankreich, in England, in Amerika gewaltet, es hat Oesterreich an den Rand des Abgrundes gebracht, — es beruht auf den wirthschaftlichen Bedingungen, in welchen die jetzige Gesellschaft lebt. Die Vervielfältigung der raschen Verbindungen und die Ausübung des freien Austausches haben die Grenzen der Staaten verwischt und die verschiedenen Länder des Weltalls enger mit einander verbunden, als es früher die verschiedenen Provinzen eines Landes waren. Indem sich so der Markt erweiterte, hat sich die Produktion außerordentlich vermehrt. Es sind die theilweise wunderbaren Wirkungen hervorgetreten: Reichthum entstand, wo vorher nur Wohlhabenheit herrschte, Wohlhabenheit, wo vorher Elend war. Aber alsbald stellte sich auch Thorheit und Uebermuth ein. Im Eifer der Arbeit und in der Freude über den Erfolg vergaßen die Fabrikanten, die Kaufleute und die Arbeiter einige der ersten Grundsätze der Vernunft und die ewigen Gesetze der Arbeit. Kann es ein einfacheres Gesetz geben, als daß das Maß der Production sich nach der Möglichkeit des Verbrauchs richten muß, — und doch war dasselbe völlig vergessen. Freilich ist es heute schwer, zur rechten Zeit die Grenze zu erkennen, wo die Produktion das Bedürfniß überschreitet. Früher, wo der Handel ein bestimmtes, begrenztes Gebiet vor sich hatte, wo Geld das einzige Mittel des Austauschs war, konnte man die Möglichkeit des Absatzes leichter erkennen: heute glaubt Jeder das Weltall für seine Produkte vor sich zu haben, und die Leichtigkeit des Kredits bietet den Unternehmungen ein unbegrenztes Gebiet."

Der Verfasser schildert, wie in Folge der leichten Beweglichkeit der Vermögen die Lust an der Spekulation und dann die Lust am Glücksspiel ganze Länder erfaßt und sie vergessen läßt, daß ein Volk nicht auf anderem Wege reich werden kann, als indem es neue wirkliche Werthe durch Arbeit schafft, — wie aber dann der plötzliche Rückschlag und die daraus folgende Entmuthigung die Köpfe nicht minder verwirren, als vorher die wüste Spekulationswuth. Allmälig findet sich dann das Gleichgewicht wieder und man kehrt zu dem Stande der Dinge zurück, von dem man ausgegangen war, freilich nicht ohne schweren Schaden für den Geist und die Selbstachtung des Volkes.

Der französische Schriftsteller ist weit entfernt, wie es sonst meist in Frankreich und großentheils bei uns selbst geschieht, den Hauptgrund des jüngsten Spekulationsfiebers in der Milliardenzahlung zu suchen, er weist vielmehr darauf hin, wie der Keim jener Bewegung schon in den wirthschaftlich sehr günstigen Verhältnissen Deutschlands von 1866 bis 1870 lag, wie schon damals das an sich gerechtfertigte Vertrauen allmälig zu übergroßem Vertrauen und zur Kühnheit der Unternehmungen führte, — wie die ungeheuern kriegerischen und politischen Erfolge Deutschlands diese Kühnheit erhöhten, und wie dann endlich die Milliarden allerdings den falschen Wahn der Spekulationssucht noch steigerten.

Einen erheblichen Theil der Schuld an dem eingetretenen wirthschaftlichen Niedergang schreibt der Aufsatz dem Socialismus zu, welcher durch seine Wirkung auf die Arbeiterbevölkerung alle schlimmen Folgen der wirthschaftlichen Verirrung gesteigert und die Rückkehr zu naturgemäßen Verhältnissen sehr erschwert habe.

Nachdem der Verfasser auf Grund bekannter stark gefärbter deutscher Darstellungen ein Bild von dem Verlauf der schlimmsten wirthschaftlichen Erscheinungen der letzten Jahre gegeben hat, — wendet er sich zum Schlusse dazu, die Franzosen vor allzu schadenfrohen Urtheilen über die deutschen Zustände zu warnen.

„Es wäre ein gefährlicher Irrthum," sagt er, „zu glauben, daß diese Krisis fortdauern werde und daß Deutschland wirklich zu Grunde gerichtet sei. Gewiß, das Uebel ist groß gewesen und ist noch groß, — aber es vermindert sich von Tag zu Tag. Alle Unternehmen, welche blos der Spekulationswuth ihr Dasein verdankten, sind unwiderruflich verloren; die übrigen, welche nur in Mitleidenschaft gezogen waren, gewinnen allmälig wieder neue Kraft. Die Bankerotte und Arbeiterentlassungen sind seltener geworden; die Löhne sind zwar ermäßigt, aber doch höher geblieben, als früher, zum Zeichen, daß die Gesammtindustrie dieselben doch ertragen kann. Der Geldmarkt freilich ist und bleibt noch gedrückt: die Wirkungen der kurzen Raserei dauern einstweilen noch, nachdem die Raserei selbst längst aufgehört hat. Welches Land kann sich übrigens rühmen, nicht ganz gleiche Börsenzustände und Skandale durchgemacht zu haben?" — —

„Dem früheren übergroßen Vertrauen ist ein Uebermaß von Mißtrauen und Kleinmuth gefolgt. — Man kann die große Niedergeschlagenheit, welcher so viele Geister in Deutschland verfallen sind, und die übertriebene Klage nicht recht begreifen. Die Preußen seufzen über ihre Lage und über die Last der Steuern, als wenn sie davon erdrückt würden. Und doch hat Preußen mit seinen 25 Millionen Einwohnern und einem Gebiet, das zwei Drittheile von Frankreich ausmacht, nur dem Namen nach eine Staatsschuld, deren jährlicher Zinsbetrag mehr als gedeckt ist durch die Erträge der Eisenbahnen, der Bergwerke und anderen Staatseigenthums. Was ist das Budget Preußen gegenüber dem Frankreichs! Ein Preuße zahlt halb so viel Steuern wie ein Franzose, unser Boden ist aber keineswegs doppelt so reich, unsere Industrie ist nicht doppelt so thätig, wie die von Preußen, wo mehrere Provinzen den unsrigen in Nichts nachstehen.

Blicken wir nicht auf diese augenblickliche Krisis, wenn wir die Kraft unseres Nebenbuhlers richtig beurtheilen wollen; blicken wir auf die Vergangenheit, um nicht durch die Zukunft unangenehm überrascht zu werden. Die deutsche Industrie hat im Laufe dieses Jahrhunderts ungeheure Fortschritte gemacht. — — Die Natur hat Deutschland Alles gegeben, was zur Entwickelung der Industrie nöthig ist, vor Allem jene, die Industrie belebenden Stoffe, — die Kohle und das Eisen, welche Deutschland in größerer Fülle besitzt, als irgend ein Land Europa's mit alleiniger Ausnahme Englands. Nirgends versteht man besser, als bei unseren deutschen Nachbarn, in Werkstätten, welche wahre wissenschaftliche Laboratorien sind, jene Säuren und Salze zu bereiten, welche von Tag zu Tag der Industrie größere Dienste leisten. Auch der Textil-Industrie fehlt es durchaus nicht am Rohstoff: 30 Millionen Schafe, die in Holstein, Mecklenburg, in Sachsen, in den verschiedenen Provinzen Preußens u. s. w. weiden, liefern in reichem Maße eine Wolle von vortrefflicher Qualität. — Die Leinen-Industrie gehört zu den ältesten in Deutschland und spielt eine bedeutende Rolle bei dem deutschen Exporthandel. Kurz, Deutschland ist nicht das arme Land, wie es sich die Franzosen oft vorstellen.

Diese Reichthümer zu benutzen, hat Deutschland eine Bevölkerung, deren stete Zunahme nicht mehr durch die immer mehr abnehmende Auswanderung geschwächt wird. Diese zähe, arbeitsame, ausdauernde Bevölkerung ist ihrem Wesen nach genügsam; sie ist augenblicklich theilweise verführt durch die socialistischen Irrlehren, aber gewiß, der Wahn wird bald wieder vor der Macht der Wirklichkeit weichen. — Man muß sich endlich vergegenwärtigen, daß in keinem anderen Lande die Volkserziehung und der gewerbliche Unterricht so weit verbreitet und der höhere Unterricht so blühend ist, wie in Deutschland, so daß die von den berühmten Gelehrten in den Laboratorien der Universitäten gemachten Entdeckungen alsbald in den Werkstätten praktisch ver-

*) Obiger Artikel ist aus der Provinzialcorrespondenz entnommen.

werthet werden und daß eine von Liebig oder Helmholtz verkündete Lehre neue Schätze aus irgend einer bis dahin unbekannten Quelle gewinnen läßt.

Nicht um unsere Nachbarn zu trösten, sagen wir das Alles, sondern um uns selbst vor gefährlichen Täuschungen zu bewahren ..... Zwischen den beiden Völkern diesseits und jenseits des Rheins besteht ein nothwendiger Wettkampf; die letzte wirthschaftliche Krisis ist nur ein Zwischenfall in dem feindlichen Kampfe der beiderseitigen Arbeiter. Die Erfolge von heut würden sehr theuer erkauft sein, wenn sie uns verkennen ließen, daß der Kampf morgen wieder beginnen muß, um fort und fort zu dauern!"

Wien, 27. November. Ueber den gegenwärtigen Stand der orientalischen Frage verlautet, wie das „Telegraphen-Correspondenz-Büreau" meldet, Folgendes: Bezüglich besonderer Reformen, für die drei insurgirten türkischen Provinzen seien die Cabinette einig. Die augenblicklich noch zwischen Petersburg und London, bestehenden Differenzen beträfen mehr die äußerliche Form als die Sache selbst. Während man in London den Schein gewahrt wissen wollte, als bliebe der Pariser Vertrag intact, wenn man auch mit einer factischen Verletzung des Artikels 9 des Vertrages ebenso einverstanden wäre, wie seiner Zeit bei der Libanon-Frage wolle Rußland in dem eventuellen Schlußprotocolle der Conferenz gerade schärfer in der Form als sachlich eine Aufhebung des Vertrages constatirt sehen, indem man in Rußland dies als eine Art Satisfaction und Rehabilitation für die Mißerfolge des Krimkrieges betrachtet. Ebenso bestehe auch bezüglich der Auffassung der Garantiefrage zwischen der englischen und russischen Regierung keine wesentliche Differenz. Nur die Frage wegen der Modalitäten der von der Pforte zu gebenden Garantien könnte einen casus belli bilden. Rußland wolle eine sofortige Occupation, von welcher England nichts wissen wolle und noch weniger die Pforte. Die aufgetauchten und bereits erörterten Vermittelungsvorschläge beträfen theils eine Vertagung der Occupation für den Fall, daß die Türkei selbst die Macht und Autorität besäße, die vereinbarten Reformen ins Leben zu rufen, theils die Frage, welche der Großmächte die Occupation bewerkstelligen solle. Innerhalb dieser Vermittelungspunkte dürfte sich ein Punkt finden, bis zu welchem sich auch England mit einer eventuellen Occupation einverstanden erklären könnte.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller.** 22

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser.**

(Fortsetzung.)

„Und im Falle Ihre Tochter mir nicht abgeneigt wäre, würde ich Ihre formelle Zustimmung erbitten, wie ich bereits jetzt vorläufig thue."

Seinem unmittelbaren Vorgesetzten eine Zustimmung verweigern, war für Werner undenkbar; aber geben konnte und mochte er sie in den traurigen Verhältnissen, in welchen er sich befand, auch nicht. Er schwieg deshalb, bis Morsen seine Frage wiederholte. Nun wäre kaum eine günstigere Gelegenheit zu denken gewesen, als gerade jetzt seinem Kollegen eine Aufklärung über seine Verhältnisse zu geben, aber gerade in diesem wichtigen Augenblicke entsank ihm aller Muth und er ersuchte Herrn Morsen nur mit seiner Frau über diese Angelegenheit sprechen zu dürfen. Morsen fand dies ganz in der Ordnung und da sein Kollege nichts mehr sagte, so stand er auf und beide Herren begaben sich wieder in das vordere Zimmer, Morsen um hundert Pfund leichter, Werner gedrückter als jemals.

Während Frau Werner mit den Kindern im Dunkeln zurückgeblieben war und jedes Einzelne über das Gespräch nachdachte, welches im Hinterzimmer geführt wurde, denn jedes glaubte den Gegenstand zu kennen — kam Malvine zu dem versprochenen Besuch. Auch sie legte jener Unterhaltung eine Deutung bei, welche sie plötzlich still und nachdenklich machte und sie kaum empfänglich bleiben ließ für die freudige Neuigkeit, welche Franz ihr erzählte und für die wichtige Mittheilung, die ihre Mutter ihr machte.

Malvinens Herz sagte ihr, was in dem Hinterzimmer gesprochen wurde. Aber als die Mutter ihr zuflüsterte, daß der Vater gewiß nun das Geld von ihm leihen werde, sagte sie, daß sie das auch glaube, und als Franz ihr seine Ueberzeugung mittheilte, daß Herr Morsen gewiß noch ein Plänchen mit ihm vorhabe, meinte sie, das könne wol so sein, und als die Kinder sie frugen, ob sie nicht denke, daß Herr Morsen dem Vater Zulage geben werde, versicherte sie, daß sie dies auch hoffe, aber was sie selbst dachte, behielt sie für sich. Wie klopfte ihr Herz, als die Thüre des Hinterzimmers geöffnet wurde, und die beiden Herren mit feierlichem Schritt die Schwelle des Zimmers übertraten. Die jüngeren Kinder sahen sich fast die Augen aus um die Papiere über die Gehaltserhöhung zu sehen. Franz heftete einen forschenden Blick auf seinen Vater, ob dieser ihm einen Wink geben werde, Frau Werner sah nur flüchtig zuerst ihren Gatten und dann Morsen an, um aus ihren Mienen auf den Verlauf des Gespräches zu schließen, und Malvine sah vor sich hin und widmete ihre ganze Aufmerksamkeit den Falten am Kragen ihres kleinsten Bruders. Morsen blieb bei der Begegnung so ruhig als möglich und kurze Zeit darauf erhob er sich, um Abschied zu nehmen, nachdem ihm alle nochmals herzlichen Dank dafür gesagt hatten, daß er für Franz gesorgt habe. Als er fortgegangen war, behauptete die jüngste Tochter Werners, daß Herr Morsen Malvine nicht begrüßt habe, was durch Franz mit Heftigkeit widersprochen wurde. Seiner Ansicht nach war es unmöglich, daß Herr Morsen etwas unpassendes that. Malvine sollte entscheiden, aber sie hatte nicht darauf geachtet.

„Kinder, ich glaube, daß es Zeit für euch ist", sagte Werner, als er zurückkam, nachdem er seinen Besuch bis zur Hausthüre begleitet hatte, und die Kinder gingen mit Ausnahme von Franz, der jedoch auf Ersuchen seines Vaters den Kleineren leuchten mußte. Er begriff sehr wohl, daß er nur fortgeschickt wurde, er, ein Mann mit 200 Thalern jährlichem Gehalt; es war sehr verdrießlich!

„Und hast du den Herrn Morsen um Geld ersucht?" frug Frau Werner sofort.

Werner schüttelte verneinend den Kopf.

„Aber Gott im Himmel, Werner, was sollen wir denn anfangen?"

„Still, still Mütterchen, warum soll der Vater einen Fremden um Geld ersuchen, wenn seine Kinder es ihm leihen können? Wie viel hast du nöthig, Vater? Nenne ohne Scheu eine gute Summe!" Und bei diesen Worten holte Malvine ihr Arbeitskästchen zum Vorschein, das ganz mit Bankscheinen gefüllt war.

Werner glaubte sich in das Reich von Tausend und eine Nacht versetzt; er fiel aus einem Erstaunen in das andere.

„Ist das Geld von Taubermann? frug Frau Werner.

„Ja und nein, eigentlich käme es ihm zu, denn es fiel auf sein Loos, welches er mir am Geburtstage seiner Frau scherzend zum Geschenke gemacht hatte; aber soviel ich auch darauf drang, er hat den Gewinn weder annehmen noch theilen wollen und zuletzt hat er nur die Bedingung gemacht, daß ich es gut anlegen solle."

„Und — du bringst es hierher", sagte Werner.

„Um es anzulegen, allerdings, Vater! Du kaufst dafür einen unbefleckten Ruf, eine gute Erziehung für die Kinder, ein ruhiges Alter für dich und die Mutter, eine Existenz für die Jungen und ich genieße jedes Jahr zehnfache Rente."

„Aber dein Kapital?"

(Fortsetzung folgt.)

Markt-Anzeige.

Glacée-Handschuhe zu 10 — 12½ und 15 Sgr. 2knöpfig 17½ Sgr. für Herren 20 Sgr.

Winterhandschuhe für Herren, Damen und Kinder zu Fabrikpreisen empfiehlt

Aug. Diederich aus Magdeburg.

Stand, Rathhaussaal, links.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Die zweite Versammlung
des
Landwirthschaftl. Zweigvereins
der Aemter Brake, Schötmar, Lage ꝛc. wird am Sonnabend den 2. Dec. im Wülkerschen Gasthause zu Lemgo gehalten.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Rhodovi.

Andreas Laimböck aus Tirol

empfiehlt sein assortirtes Handschuhlager in allen Sorten Glacé-, Wasch- Hirsch- und Gemsledernhandschuhen für Herren und Damen, sowie eine große Auswahl Pelz-, Buxkin- und Militair-Handschuhe zu billigen Preisen.

Standplatz wieder auf dem Rathhause, an der Firma kenntlich.
Während des Nicolaimarkts in Lemgo Stand auf dem Tanzhause.

In Detmold auf dem Rathhaussaale.

Während des Nicolaimarkt's in Lemgo Stand auf dem Tanzhause.

H. L. Wehrhahn aus Hannover

empfiehlt zur gegenwärtigen Andreasmesse sein

Papier- und Schreib-Materialien-Lager,

und besonders einem hochgeehrten Publikum folgende Artikel zu erstaunlich billigen Preisen:



couleurtes, geripptes englisches Postpapier
mit neuen verschlungenen Buchstaben gepreßt.
Beste Sorten: 60 Bogen mit beliebigem Namen 8 Sgr.
Zweite Sorte: 60 Bogen 6 Sgr.
Schreibbücher à 4½ Bogen das Dutzend 8 Sgr.
Stahlfedern das Groß von 144 Stück von 5 Sgr. an.



Auf dem Marktplatze in Detmold. Der Eingang befindet sich am Haupteingange der Kirche.

Er ist da!
Wer?

Der berühmte Löwenbändiger mit seinen

Löwen

und einer Sammlung interessanter Raubthiere.

1. Abtheilung: Eine junge Dame besucht im Central-Käfig sämmtliche Raubthiere und unternimmt daselbst die schwierigsten und gefahrvollsten Produktionen. — 2. Abtheilung: Der berühmte Thierbändiger **Gottfried Krichel** begiebt sich in den Käfig des Löwen, um die schwierigsten Produktionen auszuführen, indem er Kopf und Nacken in den Rachen der Thiere hineinlegt. — Zum Schluß: Vorzeigung der gefährlichen Klapper- und Riesenschlange, sowie einer Sammlung interessanter Vögel und Affen. — Täglich Vorstellungen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr Hauptvorstellung und Fütterung. Zu diesen äußerst interessanten Vorstellungen ladet ergebenst ein

Fr. Krichel.

Entree: 1. Platz 50 Pf. 2. Platz 25 Pf. Kinder 15 Pf. Schulen haben Entree-Ermäßigung.

Möbeln, als: Tische, Commoden, Sopha, Rohrstühle, Brettstühle, Spiegel, Kleiderschränke, Küchenschränke, Glasschränke, Wäscheschränke, ein- und zweischläfrige Betten, Bettstellen, Waschcommoden, Waschtische, ferner Handtücher, Tischzeuge, Cylinderuhren, Revolver, Uhrketten, u. s. w. u. s. w. billigst bei

F. W. Remmert.

Patent-

Salicylsäure-Präparate:

Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75
„ -Zahnpulver „ Sch. 1.—
mit ausführlicher Gebrauchsanweisung stets echt auf Lager bei

Detmold. Apoth. Diederichs.

Zu dem am Sonntag den 3. December d. J.,
Abends 6½ Uhr beginnenden

Stiftungsballe

ladet ergebenst ein

Der Landwehr-Verein
Horn.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle mein, auf's reichhaltigste assortirtes Lager in

Gold- und Silberwaaren.

Haarketten und Haargemälde zu Brochen, Ohrringe, Medaillon, Manschettenknöpfe und Armbänder bitte zeitig zu bestellen, da letztere Gegenstände nicht in so kurzer Zeit zu liefern sind.

In **Alfenide-Waaren** besitze ich ein besonders schönes und preiswürdiges Lager und empfehle solches zur geneigten Abnahme bestens.

Th. Wirsing.

Zur

Andreasmesse

Donnerstag den 30. Novbr.

frische Fleischpasteten.

Auch bringe meinen echten

Braunschweiger

Honigkuchen

in empfehlende Erinnerung.

Detmold. **P. A. Reue,**
Conditor.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit u. Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerk'schen Brustcaramellen,** welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind. In Detmold bei: S. F. Reuter u. Otto Tilly; in Lage bei: Ad. Kirchhof; in Lemgo bei: A. Heineberg und Th. Kellner; in Salzuflen bei: A. Barkhausen und E. D. Grimme; in Schwalenberg bei: J. A. Aldegarmann.

Am 2. Decbr. 6½ U. A.:

J. L. I.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Zur gefälligen Benachrichtigung für die hochgeehrten Damen von Detmold und Umgegend!

Das große

Seidenband-

und

Kurzwaaren-Lager

von S. Steilberger aus Elberfeld

befindet sich während der diesjährigen Andreasmesse

im Rathhause im kleinen Saale.

Durch außerordentliche höchst billige Acquisition von seidenen Bändern in jeder Nüance und Breite aus der großen **Seidenbandfabrik** von **Jules Douglée** aus Lyon und Marseille, welche vor Kurzem in Concurs gerathen, bin ich in die Lage gesetzt, trotzdem Seide 40 pCt. gestiegen, zu wahrhaft **enorm billigen Preisen**

seidene Bänder

verkaufen zu können.

Ferner mache ganz besonders auf mein großes Lager von **Bändern, Litzen, Besatzartikeln** ꝛc. aufmerksam, denn dieser letzte Artikel ist eigenes Fabrikat.

Auf wirklich **großartige Sortimente** aufmerksam machend, bitte ich die hochgeehrten Damen, sich von der Wahrheit des vorher Gesagten durch billige Einkäufe zu überzeugen.

Gleichzeitig empfehle einen großen Posten

echter africanischer

Strauss-Federn

in den neuesten Farben von 3 bis 30 Mark.

Hochachtungsvoll

S. Steilberger aus Elberfeld.

P. S. Ferner empfehle einen großen Posten echt franz. Stickereien zu Spottpreisen.

A. Waltz, Bielefeld, Obern-Strasse Nr. 41.
während der Badesaison im Bad Oeynhausen.

Einem geehrten Publicum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die diesjährige Andreas-Messe mit einem reichhaltigen Lager von

Achatwaaren und Bijoutorien,

letztere auch in echten Gold, Granat, Corallen, Mosaik ꝛc. ꝛc. besuche, und sämmtliche Gegenstände sehr zu

Weihnachtsgeschenken

geeignet, zu außerordentlich billigen Preisen empfehle.

Hochachtungsvoll

A. Waltz.

Stand großer Rathhaussaal.

Zur Beachtung!

Detmold. Ein Logis für ein Mitglied des in der nächsten Zeit zusammentretenden Landtages steht zur Verfügung und wird nachgewiesen durch die Expedition dieses Blattes. (1205)

Umstände halber befindet sich mein

Schuhlager

zur Messe nicht auf dem Rathhause, sondern

Exterstraße 82.

und verkaufe zu ermäßigten Preisen.

F. Römer

Holzverkauf

in der

Oberförsterei Altenbeken.

Samstag,

den 2. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

kommen nachstehende Hölzer zum öffentlichen Verkaufe:

I. im **Unterforste Kempen,**
Distr. 37 — 41

10 Rmtr. Fichten-Nutzholz II, Kl.,
190 „ „ Knüppel,
150 „ „ Reiser I. Kl.,

II. im **Unterforste Sandebeck,**
Distr. 83a.

34 Rmtr. Fichten-Nutzholz II. Kl.,
54 „ „ Knüppel,
64 „ „ Reiser I. Kl.

Kauflustige wollen sich zu dieser Zeit im Gasthause von Fr. Hagemeister zu Pr. Feldrom, als Versammlungsort einfinden.

Durbeke, den 25. November 1876.

Der Königl. Oberförster.
Huber.

Wollene und baumwollene Unterzeuge, Wollgarne in allen Qual., Strümpfe, Baschliks, Thybet-Caputzen, Kopfshawls, wollene und seid. Shawlchen und Tücher, Handschuhe, Pulswärmer, Gamaschen-Filzschuhe und Stiefel mit und ohne Ledersohlen.

Vorhemden, Schlipse, Kragen und Stulpen, Netze, Futterzeuge und Nähutensilien empfehle zu billigen Preisen.

Carl Helmke
Bruchthor.

Lieme. Die Stätte der verstorbenen Colona Sturhahn Nr. 27 hierselbst soll am 5. k. M., December, Nachmittags 3 Uhr im Steinmeier'schen Kruge hier öffentlich, meistbietend, verkauft werden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Lieme, den 24. November 1876.

Im Auftrage
Bauerrichter Dröge.

Andreasmesse

Ball im Preußischen Hof

bei P. Meyer, Detmold.

Zur hiesigen Andreas-Messe empfehle wieder eine Auswahl von den beliebten feuerfesten Bunzlauer und Sächsischen

Kochgeschirren

aller Art, auch derartige

Back- und Gelée-Formen

auf dem Rathhaussaale.

Bellof.

Der am 26. d. M. begonnene

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen findet auch ferner statt.

W. Starke.

Zum ersten Male in Detmold zur Andreas-Messe.
Stand am Markt in der Nähe der Pumpe.



Große Westfälische
Menagerie
des berühmten
Thierbändigers Antonetti,
mit neuen Exemplaren,

wo bei jeder Vorstellung **Fräulein Antoinette**, genannt: **Die Königin der Wüste**, die Käfige der Raubthiere besteigt, und mit gestreiften und gefleckten **Hyänen** umgeht, wie mit zahmen Schafen.

Molli, das Wunder-Rind mit 5 Beinen, 6 ausgewachsenen Füßen in Form eines Menschenarmes mit Ellenbogen und Handgelenken und doppelter Brust, lebend zu sehen, in Halle in Westfalen geboren. 3000 Mark Demjenigen, der ein zweites Naturspiel in diesem Falle lebend nachweist.

So sieht man auch das **Afrikanische Affenhaus**, worunter sich eine Mutter befindet mit ihren Jungen an der Brust, in der Menagerie geboren. Possirlich zu sehen für Jedermann. Zum Schluß: **Die Schlangenbeschwörerin Fräulein Antoinette**, eine Aufführung, die bis jetzt noch in keiner Menagerie gezeigt wurde.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Kuns-Antonetti,
früher Thierbändiger Roussi in der Kreuzberg'schen und Pionet'schen Menagerie aus Paris.

NB. Ein geehrtes Publikum von Detmold und Umgegend erlaube mir hierdurch auf die ganz außergewöhnliche Vorstellung besonders aufmerksam zu machen.

Chocolade
von der
Cie. Française
empfiehlt sich durch
ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.
Fabriken ersten Ranges in
Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn **Otto Tilly.**

Gesucht

Ein **Hausknecht**, der auch an Gärtnerei etwas versteht auf gleich. Ausk. b. L. Sander & Co.

Regenschirme

in Seide, Alpacca und Zanella für Herren, Damen und Kinder empfehle bestens.

W. Starke.

NB. Ich mache besonders auf die Schirme mit den neuesten Patent-Verschluß aufmerksam.

Mein Lager von fertigen
Wintermänteln, Jaquets, Paletots,
sowie von
Regenmänteln
bringe ich in empfehlende Erinnerung.

W. Starke.

Frische Schellfische
empfiehlt
F. Keiser.
Lageschestraße 53.

Unterzeichnete beabsichtigen, unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Erna Steinhagen
im grossen Saale der Ressource,
drei
musikalische Soiréen
zu geben. Die erste Soirée findet
Freitag den 1. December
statt.

Beginn Abends 7 Uhr.

Programm:

Sonate in A-dur für Pianoforte und Violoncell v. L. van Beethoven.
Romanze für Waldhorn und Pianoforte von J. Raff.
Solo für Violoncell.
Arie a. d. Oper „Der Prophet" von Meyerbeer.
Sonate für Pianoforte (E-moll) von L. v. Beethoven.
Adagio und Allegro für Waldhorn und Pianoforte von R. Schumann.
Lieder von Brahms und Schumann.
Solo für Violoncell.

Eintrittskarten,
gültig für alle 3 Soiréen,
zum Preise von
3 Mark
sowie Billets
für einzelne Soiréen
à 1 Mark 50 Pfg.
sind in der Musikalienhandlung von C. Scheuk und Abends an der Kasse zu haben.

Kammermusikus Schmidt
Cordes
" R. Walkerling.

Abonnements
auf sämmtliche
Zeitschriften
des In- und Auslandes, sowie auf alle
Modenzeitungen
(Bazar, Frauenzeitung, Modenwelt, Journal für Herrenmoden, Victoria ꝛc.)
nimmt entgegen und liefert prompt jeden Sonnabend die
Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 281. Donnerstag, 30. November. 1876.

Amtlicher Theil.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst geruht, den Kammerherrn Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten zu Schaumburg-Lippe, Freiherrn Eberhard von Ulmenstein, zu Höchstihrem dienstthuenden Kammerherrn zu ernennen und demselben zugleich die Fortführung der Geschäfte des Fürstlichen Hofmarschall-Amts bis auf Weiteres zu übertragen.

Detmold, 30. Novbr. 1876.

Fürstliches Hofmarschall-Amt.
In Vertretung
v. Blomberg.

Die Erben des Amtsrathes Mücke haben der Gemeine Wöbbel ein Capital von 300 ℳ geschenkt.

Detmold, den 27. November 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat November d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 9 M. — Pf.
„ „ „ Heu . 4 „ — „
„ „ „ Stroh . 4 „ 50 „

was vorschriftsmäßig hierdurch bekannt gemacht wird.

Lemgo, den 28. November 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Lage. Geschehener Anzeige nach ist am 25. d. M. eine größere Partie Mettwürste unweit der Dörenschlucht am herrschaftlichen Walde aufgefunden.

Der Eigenthümer derselben wolle sich baldigst am hiesigen Amte melden.

Lage, den 27. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Zur Wahlagitation der Socialdemokratie.

Von keiner der politischen Parteien wird die Agitation zu den bevorstehenden Reichstagswahlen mit größerem Eifer betrieben, von keiner die Freiheit, die diese Bewegung gestattet, mit größerer Rücksichtslosigkeit ausgebeutet als von der Socialdemokratie. Ihre Führer, die Eisenbahnfahrbillets eifrig benutzend durchziehn Deutschland von einem Ende bis zum andern und hetzen in Volksversammlungen die Massen auf in Königsberg und Köln nicht minder als in Hamburg oder Nürnberg; eben so rüstig ist ihre Presse am Werk das Evangelium des Socialismus, den Klassen-Haß zu predigen und die Proletarier gegen die Besitzenden anzustacheln. Bisher hat die deutsche Socialdemokratie sich immer gerühmt, daß sie ihren Zweck, den Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge in Staat und Gesellschaft, nur auf friedlichem Wege zu erreichen suche, daß sie an Gewaltakte wie die von der Pariser Commune verübten nicht denke; es ist nun interessant zu sehn, daß dieser Grundsatz selbst nicht mehr in der Wahlbewegung beobachtet, daß vielmehr der Aufruhr, die Empörung den Massen in der unverhülltesten Form gepredigt wird. Hierfür bietet u. a. der „Vorwärts" das Central-Organ der deutschen Socialdemokratie in seiner Nr. 25 den eklatantesten Beweis.

Zeitungsnachrichten zufolge widersetzten sich kürzlich Feldarbeiter auf einem Gute in der Provinz Preußen den Anordnungen des Inspektors und mißhandelten ihn schließlich; der Gutsherr eilte mit seinem Schwager dem bedrängten Beamten zu Hülfe und suchte die Leute zur Ruhe und zum Gehorsam zu bringen. Seine Bemühungen waren jedoch vergeblich; die Stimmung der Leute wurde immer erbitterter und sie machten den Versuch auch an ihren Brodherrn und dessen Begleiter (den Schwager) Hand anzulegen, welcher letztere im Stande der Nothwehr auch von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und einen der Tumultuanten niederschoß. Alle drei, Gutsherr, Schwager und Inspektor mußten der Uebermacht weichen und retteten sich in das Wohnhaus, wo sie sich vertheidigten, bis Succurs anlangte. Diese (nicht vereinzelt stehenden) Fakta, die den Geist eines Theiles der ländlichen Bevölkerung in den polnischredenden Distrikten der preußischen Monarchie in das bedenklichste Licht stellen, bespricht der „Vorwärts" in einem Artikel überschrieben „die Bestie ist entfesselt." Die Bestie ist aber nicht wie man vermuthen sollte die Bande, die den Bevollmächtigten ihres Arbeitgebers und diesen selbst thätlich angriff, sondern der Schwager, der es wagte sein und seines Verwandten Leben zu vertheidigen.

Der Vorfall wird benutzt um die ganze besitzende Klasse der Mordlust und der Tyrannei zu bezüchtigen und den Jammer der angeblich Hungerleidenden und in Sklaverei schmachtenden Arbeiter in den überschwänglichsten, aller Wahrheit Hohn sprechenden Worten zu schildern.“ Die Kraft der Arbeiter, sagt der „Vorwärts“, und vorzüglich die der Landarbeiter in den östlichen Provinzen Preußens wird bis zur äußersten Grenze ausgebeutet; das Leben schwindet so schon langsam dahin unter dem ungeheuern Druck; doch damit nicht genug — Blut, Arbeiterblut muß fließen um der Canaille ihr ganzes Elend, ihre volle Abhängigkeit zu zeigen. . . . . Und da sollten die Arbeiter sich nicht zusammenschaaren um die Bestie (d. h. die besitzende Klasse) einzufangen, die Bestie, welche ihnen nach dem Leben trachtet?“

Ist es Ironie des Schicksals, daß die beiden in Deutschland einflußreichsten Species der Presse, die ultramontane und die socialdemokratische, in der schamlosesten Weise Renitenz gegen, Gesetz und Obrigkeit und offenen Aufruhr gerade in dem Momente predigen, in welchem an vernehmlichster Stelle die Presse als Großmacht gefeiert wird und ihre Ungebundenheit mit erhöhten Garantien umgeben werden soll?

= **Berlin**, 28. November. Der Bundesrath ist jetzt in die Lage versetzt, sich über die Beschickung der Pariser Ausstellung Seitens Deutschlands auszusprechen. Es ist ihm eine Vorlage zu gegangen, in welcher der Reichskanzler die offizielle Einladung der französischen Regierung mittheilt und darauf hinweist, daß den verbündeten Regierungen bereits Kenntniß mit dem Anheimstellen gegeben sei, sich zunächst über die Stellung zu vergewissern, welche die betheiligten industriellen Kreise einnähmen. Nachdem der Reichskanzler aus den ihm gewordenen Nachrichten ersehen, daß diese Erhebungen beendigt sind und die einzelnen Regierungen ihren Entschluß gefaßt haben, richtet er an den Bundesrath den Antrag, ihn zur Beantwortung der Einladung durch eine Beschlußnahme über die Betheiligung Deutschlands und die eventuelle Bewilligung der hierzu erforderlichen Geldmittel in Stand zu setzen. Es dürfte kaum zweifelhaft sein, in welchem Sinne diese Beschlußnahme ausfallen wird. Die Zeit, welche mit den von den einzelnen Regierungen angestellten Erhebungen hingegangen ist, hat übrigens das Gute gehabt, daß man sich über die ganze Sache klar geworden ist. Die überwiegende Majorität Deutschlands dürfte gegen die Beschickung sein, wenn auch die Ultramontanen, wie aus einem neulichen Leitartikel hervorgeht, selbst diese Gelegenheit zu opponiren kaum vorübergehen lassen dürften. Wenn man in industriellen Kreisen sich Anfangs für die Beschickung aussprach, so geschah dies doch mit dem größten Widerwillen und jetzt dürfte auch hier die Ansicht Platz greifen, daß es durchaus nicht eine Ehrenpflicht der deutschen Industrie ist, einem auf die innere Politik berechnetem Einfalle der französischen Machthabe zu Liebe sich in unnöthige Mühen und Unkosten zu stürzen.

Nach der noch heute in den linksrheinischen Gegenden herrschenden Gesetzgebung sind die Civilgemeinden verpflichtet, für die kirchlichen Bedürfnisse der Pfarrgemeinden Beihülfe zu leisten. So muß die Civilgemeinde, selbst, wenn sie vermögenslos ist, für eine Pfarrwohnung sorgen und bei außerordentlichen Bedürfnissen auch einer vermögenden Pfarrgemeinde Beisteuer entrichten. Aus diesen Bestimmungen entstehen große Unzuträglichkeiten. Sowohl die rheinische Provinzialsynode hat sich deshalb für Abschaffung derselben erklärt, als auch das Abgeordnetenhaus die Regierung mehrmals ersucht, einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf ihm vorzulegen. Es ist deshalb in den Ministerien des Innern und des Kultus ein solcher Gesetzentwurf ausgearbeitet, der demnächst die regelmäßigen Vorbereitungsstadien durchlaufen wird.

Ein großer Theil der deutschen Presse nimmt heute von den Erörterungen der französischen Presse über die polnische Frage, speciell von dem gestern erwähnten Leitartikel des Journal des Debats Notiz. Ueberall reicht man die abentheuerlichen Insinuationen dieses Blattes zurück. Unbegreiflich bleibt nur, wie ernste Politiker sich einbilden können, mit derartigen phantastischen Einfällen das zwischen Deutschland und Rußland bestehende Einvernehmen zu zerstören.

Aus Westfalen meldet man, daß das dortige Kohlengeschäft sich täglich mehr hebt. Seitdem die westfälischen Kohlen an das Meer transportirt werden, finden sie nicht nur auf der deutschen Marine Verwendung, sondern wie aus schwedischen Blättern hervorgeht, beginnt auch bereits die Schifffahrt anderer Nationen davon Nutzen zu ziehen.

Epilog zum Prozeß Strousberg.

Wenn, wie jünst vielfach und mit großem Pathos behauptet wurde, das „Gründerthum“ überhaupt vor dem Moskauer Gerichtshofe erschien, dann stand nicht nur Herr B. H. Strousberg und sämmtliche Berliner, Wiener, Frankfurter und sonstigen „Gründer“, es stand auch jene spartanische Publicistik mit vor Gericht, die zuerst „betheiligt“ wurde, und dafür lobte oder doch schwieg, heute aber zum Theil wenigstens stark in „sittlichem Ernste“ arbeitet und nach dem Staatsanwalt ruft, es standen auch alle jene Menschenfreunde vor Gericht, die ihnen wohlbekannte werthlose Papiere zu hohen Preisen in der Absicht kauften, sie dem lieben Publicum zu noch höherem Preise wieder aufzuhängen, und schließlich jene Gimpel, die das Ererbte oder auch das Erarbeitete nothwendig in Phantasiepapieren anlegen „mußten“, weil ja — nicht für sie, aber doch für andere Leute — das Geld auf der Straße lag. Sie alle standen dann, moralisch gesprochen, vor den Moskauer Geschwornen, nach der bekannten Reihenfolge: zuerst die Gründer, dann die Schinder und zuletzt die Rinder, während der einfache Mann und Patriot, der nie Vermögen oder Credit besessen und höchstens Schulden sein eigen Inannte, stolzer die Stirn hebt und ausruft: „Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin wie Jene! Hätt' ich doch lieber das Geld!“

Aber, das Alles stand nicht vor dem Moskauer Criminalgericht. Es handelte sich nicht um irgend eine „Gründung“, es wurde weder eine „Directe Eisenbahn nach dem Monde“ lancirt, noch Supscriptionen auf die Actien einer „Gesellschaft zur Heranbildung dressirter Canarienvögel“ entgegengenommen, die das liebe Publicum gleich zehnfach überzeichnete. Es handelte sich um ein ziemlich alltägliches Geschäft, das, trotzdem es einen Betrag von sieben Millionen Rubel repräsentirte, doch schwerlich in ganz Deutschland solche Aufmerksamkeit hervorgerufen hätte, wenn nicht der Name des Angeklagten, des weiland großmächtigen Berliner Gründerhauptmannes B. H. Strousberg den deutschen, österreichischen und verschiedenen anderen Publicümern durch die rumänischen Bahnen und Sonstiges längst lieb und „theuer“ geworden wäre. Herr Strousberg kam am 17. in Berlin an, derselben Stadt, die ihm viel Leid zugefügt hat; er hat sich freilich bitter an ihr gerächt, und im Vorhinein, durch seine Gründungen. Später auch durch seine Memoiren, in denen er — was in Deutschland so schroff noch nicht geschehen war — geradezu vom biederen deutschen Neide sprach und die polizeiwidrige Behauptung aufstellte, in Deutschland sei der Mittelstand im Ganzen recht arm, und wer bei uns elegant wohnt und gut speist, hat schon deshalb sehr viele brave Leute zu Feinden. Eine Thatsache, die deshalb, weil sie ein halbverlorener, in einem russischen Gefängnisse sitzender Gründer schreibt, noch nicht ganz falsch zu sein braucht. In der That circulirten über Strousberg in Berlin gleich bei seinem ersten Auftauchen die ärgsten Gerüchte, wie sie nur der Neid eingiebt; und nicht nur Strousberg, sondern auch deutsche Dichter, und zwar feine und diplomatische Dichternaturen, wie Paul Heyse und Franz Dingelstedt haben über den Neid ihrer Landsleute gejammert. Aber trotz alledem bleibt Herr B. H. Strousberg doch eben Herr B. H. Strousberg, die Rumänischen Bahnen bleiben die rumänischen Bahnen, die Berlin-Görlitzer Bahn die Berlin-Görlitzer Bahn, und verschiedenes Andere bleibt doch verschiedenes Andere. Lassen wir also Herrn Strousberg, der mit der Strafe der Landesverweisung durchgekommen ist und sich beeilt hat, das heilige Rußland zu verlassen, ruhig seinem Vaterlande zurückgegeben sein. Die russische Behörde hat, indem sie den Mann festnehmen ließ, ihn gezwungen, Concurs zu machen, was er sonst wahrscheinlich viel später und jedenfalls in milderer Art gemacht hätte — die russische Behörde hat also Strousberg, der bereits schwankte, vollends zu Grunde gerichtet, ehe er noch eigentlich angeklagt war: sie hat seine Gläubiger nicht minder hart gestraft, als den weiland großen Eisenbahnkönig. Er wird's gewiß nicht wieder thun, und sich über seinen Mißerfolg mit den sarkastischen Worten trösten, die ein anderer größerer Financier über ein anderes interessantes Land gesagt hat.

„Jeder . . . (sagen wir: Kamtschadale) verkauft sein Vaterland, liefert es aber dann nicht ab!“ — — — Das moralische Urtheil über Strousberg steht fest, und wenn er behauptet, es wäre, wenn man ihn gehalten hätte, Alles gut oder doch wenigstens besser als jetzt ausgegangen, so mag das wahr sein. Aber das sagt jeder Speculant, der wie Strousberg die Manie hat, immer ein Geschäft auf das andere zu thürmen. „Jeder Cours kommt wieder“, sagt man an der Börse, aber das Publicum ist nicht dazu da, um auf seinem Rücken so lange spielen zu lassen, bis der gewünschte Cours wiederkommt. Man mag über die russischen Proceduren und die Behandlung Strousberg's vor dem Urtheil denken wie man will: Herr Strousberg selbst erscheint in keinem andern Lichte, als vorher. Ein mit großen Kenntnissen, Erfindungsgabe und Thatkraft ausgestatteter Speculant, aber doch ein Speculant, — d. h. ein Spieler. (Südd. Pr.)

Prinz Heinrich, der Bruder Friedrichs des Großen.

„Durch seine Geburt in die Wirbel dieses leeren Dunstes gezogen, welchen der Gewöhnliche Herrlichkeit und Größe nennt, dessen Nichtigkeit aber der Weise zu erkennen versteht; in der Prosa aller menschlichen Uebel gequält durch die Leidenschaften Anderer, und aufgeregt durch seine eigenen; oft der Verleumdung und Ungerechtigkeit ausgesetzt; gebeugt durch die Verluste theurer Verwandten, zuverlässiger und treuer Freunde, aber auch oft getröstet von der Freundschaft; glücklich in der Sammlung seiner Gedanken, glücklicher noch, wenn seine Dienste dem Vaterlande, oder der leidenden Menschheit nützen konnten: so ist der Lebensabriß Friedrich Heinrich Ludwigs, Sohnes König Friedrich Wilhelms von Preußen, und der Sophie Dorothea, Tochter Georgs I. von Großbritannien.

Vorübergehender! gedenke, daß es auf Erden keine Vollkommenheit giebt. Wenn ich nicht der Beste der Menschen sein konnte, so habe ich auch nicht zu den Schlechten gehört. Lob und Tadel berühren denjenigen nicht mehr, welcher in der Ewigkeit ruht; aber süße Hoffnung verschönt die letzten Augenblicke dessen, der seine Pflicht gethan hat. Sie ist auch bei mir in meiner Todesstunde.“

Dies die Grabschrift des Prinzen Heinrich, des tadellosen Feldherrn im siebenjährigen Kriege an der Pyramide im Rheinsberger Park, in welcher er bestattet wurde. Der Prinz hat diese Worte selbst in französischer Sprache geschrieben. „Diese Grabschrift vertritt eine Selbstbiographie. Sie enthält viel Weisheit und hohe Gesinnung, viel Bitterkeit und viel Selbsterkenntniß; sie sagt mit wenig Worten mehr, als ganze Bücher sagen können und giebt Außerordentliches zu denken.“ So urtheilt der Verfasser (Major v. Crousaz) des historischen Gedenkblatles „Prinz Heinrich, der Bruder Friedrichs des Großen. (Mit einem Portrait. Berlin 1876 bei A. Weyle, 51 Seiten.) Preis: 60 Pfennige.)

Prinz Heinrich hatte bis zum Erscheinen dieses Gedenkblattes noch keinen deutschen Biographen gefunden. Auch ist ihm kein Standbild gesetzt worden. Und doch war er es, von dem Friedrich der Große 1759 sagte: Prinz Heinrich ist der einzige General, der in diesem Feldzuge keinen Fehler gemacht hat; dem der mit Lobeserhebungen eben nicht freigebige Feldherr nach dem Siege von Freiberg das Lob gab: „Das schönste Lob, welches man dem Prinzen Heinrich beilegen kann, ist die Erzählung seiner Thaten; Kenner bemerken darin leicht jene glückliche Mischung von Vorsicht und Kühnheit, welche dazu gehört, um einen vollkommenen und großen Kriegshelden zu bilden.“

Es ist wahr: neben dem Alles überstrahlenden geistreichen Könige konnte der stille, ernst und bescheidene Bruder wol nicht nach Verdienst glänzen. Der Prinz zog sich immer mehr aus dem öffentlichen Leben zurück. Nach seines Bruders Tode verlebte er die letzten 16 Jahre seines Lebens auf dem stillen Rheinsberg in völliger Abgeschlossenheit. — Der Verfasser dieses Gedenkblattes, welcher auf dem Felde der Armeegeschichte sich schon mannichfach bewährt hat, will die Aufmerksamkeit auf die Verdienste des Prinzen lenken, die von der Nachwelt weniger beachtet wurden als diejenigen eines Zieten, Seydlitz, Schwerin und Winterfeld. Und er hat es verstanden, für seinen Helden die Theilnahme zu erwecken, den er mit lebhaften Farben schildert. Ob er in seiner Verehrung für den von Manchen verkannten Prinzen nicht in einigen Ausdrücken und Annahmen zu weit gegangen ist, darüber soll hier nicht gerichtet werden.

Im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist soeben erschienen:

Blumenkörbchen.

Frische
Blüthen deutscher Dichter
zu
Gedächtniß-Uebungen
und zur
Nahrung für Verstand und Herz
für
Kinder
von 6 bis 10 Jahren.
Erstes Heft.
Zweite Auflage.
Preis broschirt 10 Pfennige.

Soeben erschien
Mentzel und v. Lengerke
verbesserter
landwirthschaftlicher
Hülfs- und Schreib-Kalender
auf das Jahr
1877
vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Frische
Schell-Fische
empfing E. Steller.

Zur Beförderung an die Wittwe Brügge haben Beträge mir zugestellt: aus Blomberg: Herr Amtmann Heinrichs 3 M., Herr Amtmann Hagemann 3 M., Herr R. T. 10 M., Herr Rechtsanwalt Schnitger 3 M., Herr Pastor Neubourg 2 M., Herr Kaufmann Rintels 1 M., — Herr Cantor Strunk in Salzuflen: im Freundeskreise gesammelt 11 M., Herr Amtsmeyer Vinnen zu Vinnen 5 M., Herr H. in Rickbr. 6 M., Herr F. Klusmeyer zu Klus 1 M., Herr B. in B. 1 M., Herr B. in B. 1½ M., Herr Losch in Lemgo 3 M., Herr Schulvorsteher Milchsack zu Glashütte 6 M., Herr Hofschneider Pieper in Detmold 3 M., Herr Kaufmann Korf in Almena 3 M., Herr Lehrer Schlue in Holzhausen: auf der Schule gesammelt 5 M., N. N. aus Paris 5 M., Herr B in S. ½ M., Herr Lambacht zu Freismissen 1 M., S. 3 M., — Dem Vertrauen der geehrten Geber, die Beiträge zu befördern, habe ich entsprochen. Schelling.

Hiddenſen, den 23. November 1876.

Außerdem haben Herr Landwirth August Geise und Frau in Horn ein vierjähriges Kind der B. in Pflege und Erziehung genommen.

Danksagung.

Für alle bei meinem schweren Schicksale mir gewährten Wohlthaten, auch für die Güte und Müheverwaltung der geehrten Redaction, danke ich von Herzen. Gott lohne es! Wittwe Brügge.

Glashütte b. Sch. 23. Novbr. 1876.

Oeconomen-Ball

im Helpup, am Sonnabend, den 2. December, wozu ganz ergebenst einladet

C. Engelhard.

Todesanzeige.

Heute Nachmittag um 3 Uhr entschlief, wohl vorbereitet durch den Empfang der h. Sakramente in Folge der Lungenentzündung der hochwürdige Pfarrer

Wilhelm Wrede

in Falkenhagen im Alter von 68 Jahren und 8 Monaten.

Die Beerdigung findet Montag gegen 10 Uhr statt.

Falkenhagen, (Fürstenthum Lippe) den 29. November 1876.

Steinhauſes, Kaplan.

Der große Ausverkauf von
Herren- u. Knabengarderobe
im Hause des Herrn Schreinermeister Vette
in der Externstraße b Nr. 63 gegenüber der Post
dauert nur noch bis Sonnabend den 2. Dezember.

☛ Es sind zu verkaufen: 500 Winterpaletots von 5 Thlr. an
☛ 500 Winterjaquets von 3 Thlr. an
☛ eine Parthie schwarze Tuch- und Stoffröcke von 4 Thlr. 15 Sgr. an
☛ sowie auch ein Posten Stoffhosen zu jedem annehmbaren Preise
☛ 36 Stück Schlafröcke in guter Qualität sind sehr billig abzugeben.

Am zahlreichen Zuspruch wird gebeten. **Der Verwalter.**

Markt-Anzeige.

Glacée-Handschuhe zu 10—12½ und 15 Sgr. 2knöpfig 17½ Sgr. für Herren 20 Sgr.
Winterhandschuhe für Herren, Damen und Kinder zu Fabrikpreisen empfiehlt

Aug. Diederich aus Magdeburg.
Stand, Rathhaussaal, links.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Schmucksachen aller Art,

☛ nur 5 Sgr. die Auswahl, ☚
auf dem Rathhause im kleinen Saale links.

Loch aus Oberstein.

Frau Professor Lina Schneider vom Victoria-Lyceum zu Cöln, unter dem Protectorate: Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen stehend, beabsichtigt am 2. December in dem Saale der Ressource eine

Vorlesung:

„Ueber die griechische Seherin Kassandra wie sie in Kunst und Literatur erscheint zu halten,"

wo zu sie ergebenst einladet. Beginn Abend's 7 Uhr. Eintrittskarten zu 1 *M* sind in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung, beim Ressourcendiener Pankoke und Abends an der Kasse zu haben.

Verloren

1 Porte-Monnaie mit Inhalt. Gegen eine gute Belohnung abzugeben in der Expedition.

Zur Beachtung!

Detmold. Ein Logis für ein Mitglied des in der nächsten Zeit zusammentretenden Landtages steht zur Verfügung und wird nachgewiesen durch die Expedition dieses Blattes. (1205)

Auf Ostern n. J. wird für ein größeres Holz- und Eisengeschäft ein

Lehrling

gesucht. Kost und Wohnung im Hause des Principals.
Nähere Auskunft ertheilt:
Herford. **A. P. Schröder.**

Ein zuverlässiges

Kindermädchen

wird zu Ostern gesucht bei
Detmold. **Franz Pagel.**

Aufträge

auf Luxus-Postpapiere und Converts in Buntdruck, Golddruck, Hochdruck, mit verschlungenen Buchstaben, Namenzügen, Wappen zu

Festgeschenken

bestimmt, erbittet frühzeitig die
Klingenberg'sche Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Frische
Nordsee-Schellfische
empfing **Aug. Kast.**

Frische
Harzer-Wurst
Cervelat-Wurst
empfiehlt **Aug. Kast.**

Statt besonderer Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß heute Mittag ½2 Uhr der unerbittliche Tod meine liebe Frau

Dorette Rosemeier
geb. Schumacher

nach schweren Leiden im 24. Jahre ihres rastlosen thätigen Lebens entrissen. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte auch Namens der Eltern und Geschwister.

Detmold, den 29. Novbr. 1876.

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. Decbr. Nachmittags ¼4 Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. – Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 282. Freitag, 1. December. **1876.**

Amtlicher Theil.

Fürstliche Regierung hat uns durch Verfügung vom 26. Septbr. vorgeschrieben, darauf achten zu lassen, daß die Polizeistunde (11 Uhr Abends) innegehalten werde, und zu dem Ende sämmtliche Wirthshäuser häufiger revidiren zu lassen.

Es wird dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, um sich vor Strafen hüten zu können.

Detmold, 27. Novbr. 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Detmold. Als Fleischbeschauer sind ferner angestellt:

1., für die Bauerschaft Heidenoldendorf der Wirth Hesse daselbst;
2., für die Bauerschaft Spork der Metzger Friedrich Müller daselbst;
3., für die Bauerschaft Brokhausen der Colon Stumpenhagen Nr. 24 daselbst.

Detmold, den 27. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Salzuflen. Der zum Verkaufe der Immobilien des Handelsmannes H. Stackelbeck und zur Anmeldung von Forderungen auf Freitag, 8. December Morgens 10 Uhr angesetzte Termin ist durch Bescheid vom heutigen Tage aufgehoben.

Salzuflen, 27. November 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Lage. Durch heutigen Bescheid ist gegen alle diejenigen, welche gegen die Verlegung des in der Edictalladung vom 8. d. M. beschriebenen Interessentenweges in Heiden Widerspruch nicht erhoben haben, die Ausschließung erkannt.

Decr. Lage, 23. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Auf Antrag des Kaufmanns Sal. J. Paradies hierf. soll das diesem zugehörige — vormals Neussel'sche — Colonat Nr. 6 zu Hörstmar an Ort und Stelle im Ganzen sowohl, wie versuchsweise auch in einzelnen Theilen

Donnerstag den 7. December
Nachmittags 2 Uhr

zum öffentlich meistbietenden Verkaufe ausgesetzt werden, wozu Kaufliebhaber sich auf der Stätte Nr. 6 zu Hörstmar einfinden wollen.

Das auf dieser in der geschlossenen Dorfschaft Hörstmar stehende Wohnhaus dürfte sich besonders zum Betriebe eines bürgerlichen Gewerbes, namentlich der Bäckerei eignen.

Lage, den 27. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Horn. Als Fleischbeschauer ist nachträglich noch angestellt und heute verpflichtet: der Bürger Hermann Dinger.

Horn, 29. November 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Unter dem Titel:

Gefahren für die Reichsjustizgesetze

schreibt die Provinzialcorrespondenz: Die zweite Berathung der großen Justizgesetze geht ihrem Abschlusse entgegen; die Civilprozeß-Ordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz nebst dem Einführungsgesetz sind bereits vollständig durchberathen, die Strafprozeßordnung wird voraussichtlich bis zum Schlusse dieser Woche erledigt werden können.

Die Berathungen sind im Reichstage ebenso wie vorher in der Justizkommission augenscheinlich von sachlichem Ernst und von dem Bewußtsein der großen Bedeutung des nationalen Werkes getragen; — leidenschaftliche Erörterungen vom Standpunkte des bloßen politischen Parteiwesens sind dem Verlaufe der Berathung fremd geblieben und auf keiner Seite ist ein bewußtes Bestreben hervorgetreten, das Gelingen zu vereiteln.

Und doch ist die Zuversicht des Gelingens durch die Beschlüsse der letzten Woche keineswegs erhöht worden. Die Punkte

ungelösten Widerspruchs zwischen den Bundesregierungen und dem Reichstage haben sich über Erwarten gehäuft, und die abweichenden Beschlüsse sind theilweise mit so bedeutender Mehrheit gefaßt worden, daß ein Abgehen davon in der dritten Lesung kaum in Aussicht zu nehmen ist, während auch die verbündeten Regierungen nach ihren bestimmten Erklärungen die eingenommene Stellung pflichtmäßig festhalten zu müssen überzeugt sind.

Von den Anträgen, welche die Regierungen beim Beginn der zweiten Lesung gegenüber den Kommissionsbeschlüssen gestellt hatten, sind alle grundsätzlich wichtigen der unmittelbaren Entscheidung des Reichstages vorbehalten worden; — nach dem bisherigen Verlaufe aber scheinen gerade jene Anträge, bei welchem es sich nach der festen Ueberzeugung der Bundesregierungen wesentlich „um das Interesse einer gesicherten und unbehinderten, das allgemeine Wohl wirksam schützenden Ausübung der Rechtspflege handelt," die erwartete Berücksichtigung nicht zu finden.

Es sind im Reichstage mehrfach Beschlüsse gefaßt worden, deren Annahme für die Bundesregierungen nach ihrer Ueberzeugung von den Bedingungen des öffentlichen Wohls und bei dem Bewußtsein ihrer unmittelbaren Verantwortlichkeit für dasselbe geradezu unmöglich ist: die Regierungen dürfen und werden selbst das hohe Gut der nationalen Rechtseinheit nicht mit Zugeständnissen erkaufen, durch welche nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung die Rechtssicherheit erschüttert würde.

Die Regierungen sind sich bewußt, bei der ganzen Behandlung der großen Justizreform die unbefangensten und freisinnigsten Gesichtspunkte und das willigste Entgegenkommen gegen alle in der Aufgabe selbst begründeten Auffassungen und Wünsche der Reichsvertretung beobachtet zu haben, — aber ihr Entgegenkommen findet eine unbedingte Grenze an der Verantwortlichkeit für die Wahrung des staatlichen Wohls und der staatlichen Sicherheit.

Wenn daher das wichtige Werk nach den mühevollen und hoffnungsvollen Vorarbeiten nicht noch im letzten Augenblicke scheitern soll, so ist zunächst zu wünschen, daß nicht die Punkte des Zwiespalts immer weiter gehäuft werden. Schon bei dem jetzigen Stand der Dinge wird es der ernstesten Arbeit vertrauensvoller Verständigung vor der endgültigen Beschlußnahme bedürfen, um eine schließliche Vereinbarung der bedeutsamen Gesetzgebung zu sichern.

Möge der ernst nationale Geist, welcher den jetzigen Reichstag in seinem vertrauensvollen Zusammenwirken mit den Bundesregierungen seither stets geleitet hat, sich auch in der glücklichen Durchführung seiner letzten und größten Aufgabe entscheidend bewähren.

= **Berlin**, 29. November. Dem Bundesrathe liegt gegenwärtig eine summarische Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen in den Reichslanden während des Etatsjahres 1875 vor. Nach derselben betrugen die Einnahmen 46,286000 und die Ausgaben 46,210000 Mark.

Bei der zweiten Lesung des Reichshaushaltsetat hat sich bereits herausgestellt, daß an der Zustimmung des Reichstages zur Errichtung eines Reichsjustizamtes nicht zu zweifeln ist. Seitens der Regierung ist dies bekanntlich zum 1. Januar 1877 in Aussicht genommen und da bis dahin nur noch ein kurzer Zwischenraum ist, so werden schon jetzt, noch vor der dritten Lesung des Etats, die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Zum Director des Reichsjustizamtes ist der Director im preußischen Justizministerium Geh.-Rath Friedberg ausersehen. Das Justizministerium erleidet dadurch einen schweren Verlust der um so mehr empfunden werden wird, als der zweite obere Beamte des Ministeriums, Wirkl. Geh.-Ober-Justiz-Rath Wentzel, seit einiger Zeit nicht unbedenklich erkrankt ist.

Es ist jetzt die erste Nummer des unter der verantwortlichen Leitung des Oberkirchenrathes nach der Bestimmung der General-Synadelordnung herauszugebenden kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblattes erschienen.

Noch immer werden in der Presse die mannigfachsten Mittheilungen über die Resultate der Mission des Marquis von Salisbury verbreitet. Es mag deshalb nicht überflüssig sein, noch einmal zu bemerken, daß alle diese Mittheilungen auf reinen Conjecturen beruhen. Von formellen Unterhandlungen war hier in Berlin überhaupt keine Rede, sondern nur von vertraulichen Besprechungen und es liegt auf der Hand, daß schwerlich einer der beiden betheiligten Staatsmänner den Inhalt derselben vorzeitig in die Oeffentlichkeit kommen lassen wird, übrigens sind die betreffenden Conjecturen um so leichter zu machen, als die Stellung Deutschlands so durchaus klar und durch sich selbst gegeben ist. Daß man dies auch im Auslande fühlt, beweist von Neuem das Schreiben Carlyles. Es dürfte freilich zweifelhaft sein, ob Fürst Bismarck nach der ihm darin angetragenen Ehre große Sehnsucht verspürt. Daß Carlyles überhaupt einen solchen Vorschlag macht, liegt in der durchaus neutralen, unbefangenen Stellung, welche Deutschland dem orientalischen Conflicte gegenüber einnehmen kann. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß die französische Presse sich anscheinend gleicher Unbefangenheit befleißigt. Sie hat sogar für den Zaren und Rußland bei jeder Gelegenheit die höflichsten Complimente. Daneben aber werden fortwährend Betrachtungen über die Stellung gemacht, welche England und Oesterreich der Aktion Rußlands gegenüber einzunehmen haben sollen und diese fallen durchaus nicht so beruhigend für die russische Politik aus. Aus alle dem leuchtet von Neuem hervor, daß man von der Speculation auf die russische Allianz nicht lassen will, daß man aber nichts weniger suche, als die Localisirung der orientalischen Krisis, indem man bei einer weiteren Ausdehnung derselben sich selber wieder mehr zur Geltung zu bringen hofft.

Rom, 29. November. Salisbury ist heute hier eingetroffen.

Petersburg, 30. November. Eine officiöse Nachricht besagt nach der Kölnischen Zeitung: Fürst Milan ist glaubhaftem Vernehmen zufolge mehrfach bedeutet worden, daß, wie auch die Dinge sich gestalten werden, Rußland nicht daran denke, Plänen gewisser panslawistischer Agitatoren Vorschub zu leisten. Wolle Serbien unter dem Schutze Rußlands seine berechtigten Ansprüche geltend machen, so stehe ihm dieser Schutz zur Seite; aber weder serbische Königskronen noch wüste Agitationen, die alle thatsächlichen Verhältnisse und Beziehungen außer Acht lassen, hätten etwas mit dem zu thun, was Rußland vertrete. Senator Marinowitsch überbringt Versicherungen des Fürsten Milan, daß Serbien sich der russischen Anschauung unterordnen werde.

Wien, 30. November. Das „Neue Wiener Tagblatt" bringt die Analyse eines Rundschreibens des Fürsten Gortschakoff an die russischen Gesandtschaften, in welchem mitgetheilt wird, Ignatieff sei angewiesen, wenn die Pforte die Occupation verweigere, den Conferenzsaal zu verlassen und die diplomatischen Beziehungen zur Pforte abzubrechen.

Ueber das Alter des Menschengeschlechts

theilt das lippische Volksblatt in Nr. 45 einen Vortrag des Professor Pfaff aus Erlangen im Auszuge mit, den dieser im evangelischen Vereinshause zu Frankfurt gehalten hat. Professor Pfaff soll darin nachgewiesen haben, „daß der Mensch auf einmal, mit derselben Ausbildung sämmtlicher Organe als jüngstes Geschöpf der Schöpfung auf der Erde vor etwa 6000 Jahren erschienen sei, während für eine organische Entwicklung aus niedriger stehenden Geschöpfen nur Hypothesen, keine einzige Thatsache spreche."

Was den zweiten Theil dieser Behauptung anbelangt, daß der Mensch nicht länger als 6000 Jahre auf der Erde existire, so dürfte Herr Pfaff mit dieser Ansicht unter Fachgelehrten allein dastehen. Die einzige beweisende Thatsache, die dafür angezogen wird, ist, daß die während der Eiszeit, — vor welcher noch keine Menschen existirt zu haben scheinen — von den Gletschern transportirten Granit- und Gneisblöcke noch jetzt die characteristischen Längsstreifen zeigen, welche, wie Pfaff meint, längst durch Verwitterung beseitigt sein mußten, wenn sie länger als einige tausend Jahre den atmosphärischen Einflüssen ausgesetzt gewesen wären. Daß damit nichts bewiesen werden kann, wenn die Lagerungsverhältnisse, in denen diese Gletschergeschiebe vorkommen, nicht näher in Erwägung gezogen werden, liegt auf der Hand. Lägen sie überall frei zu Tage, so würde Pfaff recht haben, nun aber verdanken sie lediglich der Grundmoräne des Gletschers ihre Entstehung, und liegen in den ehemaligen Schlamm dieser Grundmoräne, d. h. in Lehm und Thon eingebettet; daß sich unter solchen Verhältnissen die Oberflächenbeschaffenheit der Mineralien sehr lange Zeit unverändert erhalten kann, zeigen u. A. die Versteinerungen weit älterer Gebirgsformationen, die, obgleich ihre Kalkschale der Verwitterung weit weniger Widerstand entgegen-

setzt, als die festeren Granit- und Gneismassen, dennoch die zartesten Sculpturen ihrer Oberfläche bis heute bewahrt haben. Ist somit der versuchte Beweis an und für sich hinfällig, so beweist eine derartige vereinzelte Thatsache nichts gegenüber den zahlreichen, mit größter Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit angestellten Untersuchungen, die es unzweifelhaft gemacht haben, daß die Dauer des Menschengeschlechts auf der Erde nicht nach wenigen Jahrtausenden gezählt werden kann.

Ich will nur wenige Resultate dieser Untersuchungen anführen: Die vorhistorische Geschichte des Menschengeschlechts hat man in drei Abtheilungen zerlegt in die Eisen- Bronze- und Steinzeit, innerhalb der letzteren unterscheidet man wieder zwei sehr wichtige Abschnitte, die neolithische und die paläolithische Zeit. Die beiden zuerst erwähnten Zeitalter kann ich, da sie der Jetztzeit am nächsten liegen außer Betracht lassen; unter der neolithischen oder neueren Steinzeit versteht man die Zeit zu der der Mensch nur mit noch heute lebenden Thieren vorkommt, unter der paläolithischen, oder älteren Steinzeit diejenige, in der er mit ausgestorbenen Thierarten, wie dem Mammuth, dem Höhlenbären u. s. w. zusammen gelebt hat. Ihren Namen verdanken sie dem Umstande, daß der Mensch sich damals steinerner Werkzeuge und Waffen bedient hat, die in der älteren Zeit roh und ungeschliffen, in der neueren geschliffen und polirt waren. Nun hat man nachgewiesen, daß die neolithischen Ablagerungen der dänischen Torfmoore 4000 — 16000 Jahre, die Pfahlbauten der Schweiz 5000 — 7000, die menschlichen Reste aus neolithischer Zeit, die im Nildelta gefunden sind 12,000 — 30,000, die des Mississippideltas 50000, menschliche Ueberreste von der Halbinsel Florida mindestens 10000 Jahre alt sind, und für menschliche Spuren in Schweden und Norwegen hat man aus den Hebungen des Landes ein Alter von mehr als 24000 Jahren berechnet u. s. w. Ein viel höheres Alter müssen aber jene erwähnten paläolithischen Ablagerungen haben, ein Alter, das allerdings nicht mehr nach Jahrtausenden berechnet werden kann.

Was den zweiten Theil der Behauptung des Professor Pfaff anbelangt, daß keine beweisende Thatsache für eine allmählige Entwicklung des Menschen aus niedrigeren Organismen existiren, so hat dieselbe in so fern ihre Richtigkeit, als die bis jetzt aufgefundenen fossilen menschlichen Skelette, mit Ausnahme eines einzigen, des Neanderthalskeletts, keine Zeichen einer hervorragenden Abweichung von dem Zustande gewisser noch lebender Menschenracen verrathen, und daher nicht mehr wie diese für die Abstammung des Menschen von affenartigen Geschöpfen beweisen. Daß man bis jetzt keine fossilen Reste von Thieren gefunden hat, die den Sprung vom höchst organisirten Affen zu den am niedrigsten stehenden Menschen überbrücken, hat wahrscheinlich seinen Grund darin, daß in der Formation, welche den paläolithischen Ablagerungen vorangeht, im jüngsten Tertiär, fossile Vierhänder in den Gegenden, die bisher genauer untersucht werden konnten, überhaupt nicht vorkommen. Während der jüngeren Tertiärzeit war das Klima kälter, und für das Gedeihen von Affen wenig geeignet, während in noch älteren Formationen, die während einer wärmeren Zeit entstanden sind, Affenreste nicht zu den Seltenheiten gehören.

Derartige Zwischenglieder können, wenn sie existiren, nur in den bis jetzt ganz unerforschten pliocenen Ablagerungen Afrikas und Asiens aufgefunden werden, nicht aber in Europa, und daraus, daß sie bis jetzt fehlen, kann man nicht ohne weiteres den positiven Schluß ziehen: Der Mensch ist auf einmal fertig auf der Erde erschienen.

Mein Ausverkauf fertiger Herrengarderobe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen wird noch bis

Montag den 4. December

fortgesetzt. — Besonders empfehle elegante Schlafröcke im Preise von 7—11 Thaler.

Detmold. **Aug. Köster Wwe.**

Hornsche Straße.

P. P.

Hiermit einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich Montag den 4. Dezember in Salzuflen im Hôtel Schweppe von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen bin.

Die schönsten

Zähne

und besten **Luftdruckgebisse** nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier in Gold und Vulcanit ohne die Wurzeln zu entfernen, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauerhaft werden verfertigt.

Schadhafte Zahnpiecen werden schleunigst reparirt.

Schmerzhafte hohle Zähne werden empfindungslos gemacht.

Plombirungen in Gold, Amalgam und Cement; für jede von mir verfertigte Piece Garantie.

J. Weis,
Dentist in Herford.

Möbeln, als: Tische, Commoden, Sophas, Rohrstühle, Bretstühle, Spiegel, Kleiderschränke, Küchenschränke, Glasschränke, Wäscheschränke, ein- und zweischläfrige Betten, Bettstellen, Waschcommoden, Waschtische, ferner Handtücher, Tischzeuge, Cylinderuhren, Revolver, Uhrketten, u. s. w. u. s. w. billigst bei

F. W. Remmert.

Weihnachts-Catalog
1876

erschien heute und wurde ausgegeben v. d.
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Zur Beachtung!

Detmold. Ein Logis für ein Mitglied des in der nächsten Zeit zusammentretenden Landtages steht zur Verfügung und wird nachgewiesen durch die Expedition dieses Blattes. (1205)

Meinberg. Beim Unterzeichneten stehen
circ. 30 Erlen und eine schwere Pappel
zum Verkauf.

H. Beinker, jun.

Auf Ostern n. J. wird für ein größeres Holz- und Eisengeschäft ein

Lehrling

gesucht. Kost und Wohnung im Hause des Principals.

Nähere Auskunft ertheilt:
Herford. **A. P. Schröder.**

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am
Montag, den 4. d. M.
Nachmittags 3 Uhr
im fürstlichen Schlosse statt.

Detmold, den 1. December 1876.

Der Vorstand.

Kinderheilanstalt zu Salzuflen.

Zur Abnahme der Jahresrechnung findet die statutenmäßige Generalversammlung am 8. d. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause in Salzuflen statt. Die Mitglieder des Verwaltungsraths werden ersucht, in demselben Lokal vorher um 2 Uhr zur Berathung sich einfinden zu wollen.

Detmold, 28. November 1876.

Der Vorstand des Verwaltungsraths
Thelemann.

Ein tüchtiger und gut empfohlener

Ziegelmeister

kann mit 15 bis 20 Mann zum Frühjahr 1877 auf einem Ziegelwerk auf Falster im Königreich Dänemark, Arbeit erhalten. Bewerber müssen gut bewandert sein in dem Gebrauch von Ringöfen und Maschinen der Neuzeit. Franko Off. unter „H. C. H. 8265“ an Aug. J. Wolff u. Co's. Annoncenbüreau, Kopenhagen. K.

Markt-Anzeige.

Glacée-Handschuhe zu 10 — 12½ und 15 Sgr. 2knöpfig 17½ Sgr. für Herren 20 Sgr.

Winterhandschuhe für Herren, Damen und Kinder zu Fabrikpreisen empfiehlt

Aug. Diederich aus Magdeburg.

Stand, Rathhaussaal, links.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank zu Dresden.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Rudolph Braun** zu Rinteln die General-Agentur unserer Bank für den Kreis Rinteln, Schaumburg-Lippe und Detmold und angrenzenden Theil der Provinz Hannover übertragen haben.

Dresden, den 25. November 1876.

Die General-Direction

Römer.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halte ich die von mir vertretene Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank, zur Versicherung der Thierbestände, an Pferden, Rindvieh, Schweinen, Ziegen Schafen, ꝛc. gegen alle Verluste und Unglücksfälle, bei billigen und festen Jahresprämien, ohne jeden Nachschuß, bestens empfohlen. Schäden werden aufs Prompteste regulirt. Zur Vermittelung von Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfiehlt sich.

Rinteln, den 25. November 1876.

Rudolph Braun, General-Agent.

☞ **Agenten werden an allen Orten des obigen Geschäftsbezirks gerne bestellt und sind Offerten franco an vorstehend Unterzeichneten zu richten.**

Kornpreise für den Monat November 1876.

Barntrup: Weizen 100 Pfd. 12 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Blomberg: 100 Pfd. Weizen 12 M. 50 Pf., 100 Pfd. Roggen 10 M. 75 Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer 10 M. — Pf., 100 Pf. Rauhfutter 10 M. — Pf.

Detmold: Weizen 100 Pfd. 11 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Roggen 100 Pfd. 9 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 74 Pfd., Gerste 100 Pfd. 9 M. 75 Pf. den Neuschffl. zu 66 Pfd., Rauhfutter 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd., Hafer 100 Pfd. 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 50 Pfd.

Horn: 100 Pfd. Weizen 11 M. — Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 10 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 64 Pfd., 100 Pfd. Hafer 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 45 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. 50 Pf. den Neuschffl. zu 80 Pfd.

Lage: 100 Pfd. Weizen 12 M. 37 Pf. den Neuschffl. zu 78 Pfd., 100 Pfd. Roggen 9 M. 25 Pf. den Neuschffl. zu 72 Pfd., 100 Pfd. Gerste 9 M. — Pf. den Neuschffl. zu 60 Pfd., 100 Pfd. Hafer 10 M. — Pf. den Neuschffl. zu 48 Pfd., 100 Pfd. Rauhfutter 9 M. 88 Pf. den Neuschffl. zu 82 Pfd.

Lemgo: 100 Pfd. Weizen (den Neuschffl. zu 70 Pfd.) 12 M. — Pf., 100 Pfd. Roggen (den Neuschffl. zu 68 Pfd.) 10 M. — Pf., 100 Pfd. Gerste (den Neuschffl. zu 58 Pfd.) 9 M. 50 Pf., 100 Pfd. Hafer (den Neuschffl. zu 44 Pfd.) 9 M. — Pf., 100 Pfd. Rauhfutter (den Neuschffl. zu 80 Pfd.) 10 M. — Pf.

Salzuflen: 100 Pfd. Weizen 12 M. 25 Pf., 100 Pfd. Roggen 10 M. — Pf., 100 Pfd. Gerste 10 M. — Pf., 100 Pfd. Hafer 10 M. — Pf.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 8. December d. J. soll im Krummenhause, Morgens 10 Uhr aus dem Forstdistrikt Büchenberg nachbenanntes Holz versteigert werden:

a. Eichenholz:
44 Stück Nutzholz zu circ. 60 Fstm., 24 Rm. Kloben und Knüppel, 8 Rm. Stockholz und 60 Rm. Astreisig.

b. Buchenholz:
20 Stück Nutzholz zu circ. 27 Fstm., circ. 750 Rm. Kloben, 40 Rm. Knüppel und 250 Rm. Astreisig.

Wer im Termine für 150 Mk. und darüber kauft, hat ¼ der Kaufsumme als Angeld gleich zu bezahlen.

Hiddesen, 30. November 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Verlebeck.

Am **Donnerstag, d. 7. k. M.** December, Morgens 10 Uhr werden im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst aus dem Schutzbezirk Hirschberg und zwar:

1. aus dem Forstd. Düsterlau [18]
36 Rm. Buchen-Durchf-Knüppel und 260 Rm. desgl. Reisig;
2. aus dem Forstdistrikt Peterstieg [30]
1045 Rm. Buchen-Durchf-Reisig

öffentlich meistbietend verkauft.

Verlebeck, den 30. November 1876.

Der Oberförster
Heise.

Forstrevier Schieder.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 8. December 1876, Morgens 10 Uhr soll im deutschen Hause hierselbst aus dem Forstdistrikt Klewe nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

a. Eichenholz: 24 Rm. Kloben, 19 Rm. Knüppel und 210 Rm. Astreisig.

b. Buchenholz: 23 Stück Nutzholz zu 22,25 Fstm. 136 Rm. Kloben, 30 Rm. Knüppel und 355 Rm. Astreisig.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schieder, den 30. November 1876.

der Oberförster Maertens.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten,

vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt **W. Upmann.**

Umstände halber ist 5 Minuten von Bielefeld ein kleines

Colonat,

bestehend aus einem großen Wohnhaus, 13 Scheffelsaat Land, guter Weizenboden, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Eignet sich auch zu jedem Geschäftsbetrieb. Das Nähere zu erfragen beim Schneidermeister Hartmann, Meierstraße, Detmold.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 283. Sonnabend, 2. December. **1876.**

Amtlicher Theil.

Verordnung,

betreffend die Wahlen zum Reichstag.
Vom 23. November 1876.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. ꝛc.
verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, im Namen des Reichs, was folgt:

Die Wahlen zum Reichstag sind am 10. Januar 1877 vorzunehmen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichem Insiegel.

Gegeben Berlin, den 23. November 1876.

Wilhelm.
Fürst v. Bismarck.

Bekanntmachung,

die Wahlen zum Deutschen Reichstage betreffend.

Nachdem durch Verordnung vom 23. v. M. die Wahlen zum Deutschen Reichstage für den

10. Januar 1877

angeordnet sind, wird der Tag an welchem die Auslegung der Wählerlisten beginnt, auf

Freitag den 8. d. M.

festgesetzt.

Die Behörden werden demnach angewiesen, die Listen von diesem Zeitpunkte an mindestens acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht auszulegen, sowie den oben bezeichneten Tag unter Hinweis auf §. 3 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 28. Mai 1870, unter Angabe des Locals, in welchem die Auslegung stattfindet, noch vor dem Anfange der letztern in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Detmold, den 2. December 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Stadtverordneten-Stellvertreter-Wahl.

Nach Rücksprache mit dem Stadtgerichte findet die Wahl von sechs Stellvertretern am

Sonnabend, den 16. Decbr. l. J.
Morgens 11 — 1 Uhr

auf dem Gerichtszimmer statt. —

Die Bürgerrolle liegt bei uns zur Einsicht aus. Nachtrag III enthält folgende Irrthümer:

Nr. 21: Wilhelm Baumeister: das Bürgerrecht ruht nicht.
Nr. 566ᶠ Schäfer: heißt Philipp,
Nr. 566ᵍ Siekmann: lies Siekmeier. —
Es scheiden als Stellvertreter aus:
F. Wülker, S. Köller, A. Schieferdecker.
Es bleiben im Amte:
E. Niere, W. Kapelle, sowie F. Sewing, H. Wißmann, H. Brandt.

Detmold, 1. Decbr. 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Stadtverordneten-Wahl.

Unter Verweisung auf die Bekanntmachung in Nr. 263 des Regierungsblattes wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 23. d. Mt. E. Plesmann — C. Beneke — Fr. Pieper — Conr. Grote — W. Oesterhaus — H. Schwarz zu Stadtverordneten gewählt sind.

Detmold, den 30. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Anderweiter Verkauf der Leding'schen Stätte Nr. 66 ist auf Antrag der Vormünder der Leding'schen Erben angesetzt auf

Freitag den 8. k. M. Decbr.,
Morgens 11 Uhr,

zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden, welche die Bedingungen hier einsehen können. —

Schötmar, den 28. Novbr. 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Der Einlieger August Sauermann von Ehrsen hat sich wegen angezeigter Geistesschwäche unter die Curatel seiner Ehefrau Luise, geb. Wiese, begeben, und dürfen Verträge über das Gemeingut der Ehegatten fortan bei Meidung der Nichtigkeit nur mit oder unter Zustimmung der Ehefrau Sauermann abgeschlossen werden.

Schötmar, den 29. Novbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Schieder. Gegen den Ziegelmeister Neuwohner Kersting Nr. 99 zu Belle ist wegen Ueberschuldung der Concursproceß erkannt und zur Ermittelung des Schuldenzustandes Termin auf

Donnerstag den 4. Januar 1877,
Morgens 9 Uhr

an hiesiger Amtsstube anberaumt, in welchem alle Gläubiger des Gemeinschuldners ihre Forderungen an denselben unter dem Präjudize der Präclusion anzumelden und zu begründen haben. In demselben Termine wird zugleich die Stätte des Schuldners, zu welcher saalbuchsmäßig ein mit 1800 Mk. zur Brandcasse versichertes Wohnhaus und 1 Schfls. 6 Mtz. 9 □Rth. Länderei gehört, meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken, daß der Zuschlag bei einem Gebote von mehr als $^2/_3$ des Taxats ertheilt werden wird, hierdurch eingeladen werden. Etwaige Realrechte an der Stätte sind so gewiß vor dem Verkaufe anzumelden, widrigenfalls sie dem Käufer für erloschen gälten.

Schieder, den 23. November 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Schieder. Als Fleischbeschauer ist ferner der Colon Geller Nr. 61 zu Belle angestellt und verpflichtet worden.

Schieder, den 30. November 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
Ernst.

Bekanntmachung.

Unzureichende Adressirungen von Sendungen nach St. Louis.

In letzter Zeit sind häufig Briefsendungen nach St. Louis ohne nähere Angabe der Lage des Bestimmungsorts zur Post gegeben worden, von denen angenommen ist, daß sie nach der im Staate Missouri der Vereinigten Staaten von Amerika belegenen Stadt St. Louis gerichtet seien, während sie für Empfänger in einem der Orte dieses Namens in Deutschland, wie St. Louis (St. Ludwig), Kr. Mülhausen im Elsaß, oder St. Louis bei Lemberg in Lothringen, bestimmt waren.

Zur Vermeidung der durch Fehlleitungen dieser Art entstehenden erheblichen Versäumnisse wird den Absendern von Briefen ꝛc. nach St. Louis empfohlen, in den Aufschriften stets den die Lage des Bestimmungsortes bezeichnenden unterscheidenden Zusatz genau und vollständig anzugeben.

Berlin W., den 28. November 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Eine Rede Jerome Napoleons.

Die kurze Zeit von fünf Jahren haben die Klerikalen so trefflich zu benutzen gewußt, daß sie heute die einflußreichste Partei Frankreichs sind; sie haben sich in der Armee nicht minder eingenistet als in der Schule und Fragen klerikalen Charakters waren es, welche die gesetzgebende Versammlung in Versailles nun schon in mehreren Sitzungen in die größte Erregtheit versetzten. Nach dem Zeugnisse des „Moniteur“ war die Sitzung, in welcher Prinz Napoleon die Tribüne bestieg, die stürmischste, deren man sich in dem an parlamentarische Skandalscenen so gewöhnten Frankreich zu erinnern weiß. Der Redner suchte den Nachweis zu führen, daß die Ultramontanen die Hauptschuld an dem Unglücke Frankreichs tragen und daß Frankreich seinem gänzlichen Ruine entgegengehn würde, wenn diesem immer mehr zunehmenden Einflusse der Klerikalen nicht baldigst ein Ende gemacht würde. Das Bestreben dem Papste seine weltliche Herrschaft zu erhalten hat Frankreich Elsaß-Lothringen gekostet; die ultramontanen Tendenzen der gegenwärtigen Regierung isoliren Frankreich nach außen und führen es im Innern dem sichern Verderben zu. Das waren die Grundgedanken der Rede des Prinzen, die seine Gegner um so wüthender machte, je mehr treffende Wahrheit sie enthielt.

Es ist eine historische Thatsache, daß Napoleon III. im Jahre 1870 um den Preis Roms das Bündniß mit König Victor Emanuel hätte haben können: ob ein solches Bündniß aber den Siegeslauf der deutschen Heere aufgehalten haben würde, ist freilich eine andere Frage: Garibaldi's Erfolge sprechen aber nicht dafür. Unanfechtbar richtig sind aber die Bemerkungen Napoleons über die Gefahren und Nachtheile, mit denen der Klerikalismus Frankreich stets heimgesucht hat und immer heimsuchen wird. Daß die Ultramontanen über diese schneidigen Wahrheiten einen Höllenlärm erheben, darf nicht Wunder nehmen; allein der Mann, der es speciell unternahm die Behauptungen des Prinzen zu widerlegen, war der Republikaner Gambetta. Von den widerlichen Beschimpfungen der Familie der Napoleoniden, die sich Gambetta erlaubte und die ihm endlich einen Ordnungsruf des Präsidenten zuzogen, kann man absehn; diese repulsive Eigenschaft des Charakters der Franzosen gefallene Größen mit Füßen zu treten hat die Welt nach dem Sturze Napoleons III. zum Ueberdruß kennen gelernt; allein der Exdiktator behauptet, der Bonapartismus habe Frankreich zu Grunde gerichtet, der Klerikalismus habe mit der Politik nichts zu thun, er redet viel von der katholischen Mission Frankreichs, die es nöthige zur Wiedereroberung seiner Weltstellung die möglichst besten Beziehungen zu dem Vatikan zu erhalten. Dahin haben die Jesuiten es in Frankreich gebracht, daß Gambetta willig ihr Joch trägt und daß der Chef des Kabinets des Marschall Mac Mahon, Dufaure, wegen seiner guten Gesinnungen von den klerikalen Blättern mit Lobsprüchen überhäuft wird.

Unseres Erachtens ist die von dem Prinzen Napoleon ausgesprochene Ansicht richtig, daß Frankreich das Joch, unter dem die Nation jetzt seufzt, nicht lange tragen und mit der herrschsüchtigen Priesterkaste wieder einmal kurzen Prozeß machen wird; eben so gewiß ist es aber, daß die ultramontanen Tendenzen der herrschenden Kreise Frankreichs einen der schwärzesten Punkte bilden, welche den ohnehin schon trüben politischen Himmel Europa's verfinstern.

Wien, 30 November. Wie die hiesige türkische Botschaft mittheilt, wird die Pforte, sobald Ignatieff die Conferenz verlassen sollte, beantragen, die Conferenz für fortbestehend zu erklären und die Verhandlungen fortzusetzen.

Köln, 30. November. Nachdem die Kaiserglocke in dieser Woche zwei Proben bestanden und der Dombaumeister Voigtel die Erklärung abgegeben hat, daß die Glocke allen billigen Anforderungen entspreche, hat heute der Vorstand des Central-Dombau-Vereins die Glocke acceptirt und den Glockengießer Hamm

in Frankental angewiesen, die für das Werk stipulirte Summe in Empfang zu nehmen. Der später gefaßte Beschluß, die Glocke demnächst noch durch eine musikalische Commission (F. Hiller, A. Pütz und Pfarrer Stein) auf den Ton prüfen zu lassen, wird zwar ausgeführt, hat aber nun eigentlich keine Bedeutung mehr.

Bellenberg b. Horn. Ein recht trauriger Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in der hier benachbarten, eine Stunde von Horn gelegenen Ortschaft Bahlhausen. Die achtjährige Tochter des Col. Fr. Husemann das. hütete mit ihrem noch jüngeren Bruder am verflossenen Sonnabend die Kühe auf einer Wiese. Beide Kinder begaben sich zu einem von einem andern Hirtenknaben angemachten Feuer, welcher dort kurz vorher das Vieh geweidet hatte. Aus Muthwillen oder um sich vielleicht zu wärmen, stellte sich das Mädchen über das allerdings nicht mehr stark brennende Feuer, wobei aber unglücklicherweise die Kleider desselben Feuer fingen, welches, vom Winde angefacht, so schnell um sich griff, daß ein Ablegen der brennenden Kleidungsstücke nicht mehr gelingen wollte. Dem wohlgemeinten, vernünftigen Rathe ihres etwa sechs Jahre alten Bruders, sich in den in der Nähe befindlichen Wassergraben zu legen, um so die brennenden Kleider zu löschen, wollte die in immer größere Gefahr kommende Schwester nicht nachkommen, sondern sagte zu dem Bruder: Lauf und sage es dem Vater, daß ich brenne. Schnell legt der Knabe die etwa zehn Minuten lange Strecke Weges von hier bis zum Wohnorte zurück und überbringt seinem Vater die Nachricht von der großen Gefahr, in der seine Schwester sich befinde. Allein der schnell herbeieilende Vater findet nur mehr den verkohlten, gräßlich verbrannten Leichnam seiner Tochter neben dem Feuer liegen, mit der Asche der verbrannten Kleidungsstücke bedeckt. —

Möge vorstehender Unglücksfall als warnendes Beispiel dienen, wie sehr gefährlich es ist, den noch unvorsichtigen Kindern beim Hüten des Viehes das Anzünden eines Feuers zu gestatten.

— Eine parlamentarische Fischprobe fand gestern (Mittwoch) Abend in den Räumen des Reichstagsgebäudes zu Berlin statt. Zu derselben lauteten die ergangenen Einladungsschreiben wie folgt: „Bei Gelegenheit der nächsten parlamentarischen Vereinigung (Denzin-Abend), am Mittwoch, den 29. November, von 7 bis 8 Uhr, gedenken die unterzeichneten Mitglieder des deutschen Fischerei-Vereins mit Genehmigung des Herrn Präsidenten in der Vorhalle des Reichstages eine Ausstellung möglichst vieler deutscher Fluß- und Seefischarten in möglichst guten Schaustücken zu veranstalten. Von 8 Uhr an wird Herr Schulze, dem die Küche des Reichstages anvertraut ist, sämmtliche vorhandenen Fische, nach verschiedenen Methoden zubereitet, in den anstoßenden Speisesälen zur Verfügung halten. v. Behr, Dr. v. Bunsen, Dr. Dohrn." — Die mannigfachen „Früchte des Meeres und der Flüsse" in ihren jeweiligen Zubereitungen, wie sie unseren Reichsboten vorgesetzt wurden, sind folgende: Warm werden aufgetragen: Rheinlachs aus Wesel mit zerlassener Butter, Weserlachs aus Hameln mit holländischer Tunke, Meerforelle mit Kolberger Tunke, Karpfen in polnischer Tunke, Karpfen aus Lübbichen, blau, Huchen aus der Donau und Seibling aus dem Bodensee, in Butter, Schlei aus Wollin, in Dill, Schlei aus Lübbichen, in Bier, Goldarfe aus Wiesbaden, in Butter, Hecht aus der Ostsee, in Petersilien Tunke, Zander aus der Ostsee, in Pilz-Tunke, Barsch aus der Ostsee gebraten, Renke und Felchen aus dem Bodensee, in Butter. Kalt werden auf die Tafel gesetzt: Ober-Rheinlachs, Madu-Maräne, Lauenburger Schälsee-Maräne (von Fürst Bismarcks Besitzung), Pulssee-Maräne eingelegt, Gebirgs- u. Bachforelle, Seeforelle, Aal u. Aesche.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller.** 23

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser.**

(Fortsetzung.)

„Erhalte ich zurück, sobald Eure Lage so verbessert ist, daß Ihr es zurück geben könnt."

„Aber vergiß dich nicht, Malvine!" sagte Frau Werner.

„Mich? O, ich werde schon zurecht kommen und vorerst denke ich nicht daran, von Taubermanns fortzugehen."

„Nicht?" frug Werner bedeutungsvoll.

Malvine schwieg. Und Frau Werner sah ihren Gatten verwundert an. „Nun freilich, Werner", sagte sie, „das versteht sich doch von selbst."

„Wenn ihr nun einmal ein Heiratsantrag gemacht würde?"

„Wie kommst du denn darauf?" sagte seine Frau etwas entrüstet. „Laß uns lieber über das sprechen, was Malvine für dich thun will."

„Ganz Recht Liebe", fuhr Werner fort, „wenn aber Malvinen einmal ein Heiratsantrag gemacht wird, wird sie das Geld selbst nöthig haben."

„Oder den Antrag ablehnen", ergänzte Malvine.

„Ablehnen? Herrn Morsen ablehnen?"

Da hatte Werner sein ganzes Geheimniß verrathen, aber durch diese Dummheit war das Anklopfen bei Malvine erspart worden. Und darauf verwirrten sich Morsens Antrag und Malvinens edle Handlungsweise und die Zukunft von Franz und die Taubermann'sche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, und alles vermischte sich und verdrängte einander, wie Nebelbilder und gerieth zum Schlusse wie dies bei ethischen Erscheinungen zu geschehen pflegt, in eine solche allgemeine Unklarheit, daß man endlich beschloß, vorerst einmal ruhig — sehr ruhig — darüber zu schlafen. Herr Werner schlief mit den Bankscheinen unter seinem Kopfkissen und seine Frau glaubte zweimal zu hören, daß jemand ins Hausgeschlichen sei. Franz band sich diese Nacht ein Tuch um den Kopf — genau, wie dies Herr Morsen zu thun pflegte. —

Zuvor aber hatte Franz Malvine nach Taubermanns Wohnung begleitet und dabei ganz zufällig bemerkt, daß jemand über die Straße gegangen, der ihnen zwei Straßen weiter wieder begegnete und endlich in der Nähe des Krämerladens noch einmal, aber immer in einiger Entfernung und auf der andern Seite der Straße. Franz wußte genug, leider konnte Morsen dies nicht von sich sagen, denn Werners Vorgesetzter war bei Lichte besehen noch gerade so klug wie vor seinem Antrag.

Denjenigen, welche vielleicht die Bemerkung machen könnten, daß das Lotterieloos etwas gar zu zufällig eingetreten sei, geben wir bescheiden zur Antwort, daß wir noch niemals von einem Lotteriegewinn gehört haben, der nicht zufällig gekommen wäre und was im täglichen Leben — dessen Skizzirung auch hier unser Hauptzweck war — so ganz außer aller Berechnung liegt, dürfen wir wol auch, ohne gar zu unwahrscheinlich zu sein, ohne Voraussicht des Lesers einführen. Das Glück ist ja so launenhaft! Die Familie Werner hatte davon wieder einmal den treffendsten Beweis, zum größten Verdrusse der kränklichen alten Jungfer gegenüber, die nun schon mehr als dreißig Jahre ein Sechszehntel spielte und niemals einen Gewinn erhalten hatte. Eine kleine Entschädigung empfand sie übrigens in dem reichen Stoff, den ihre gegenüber wohnenden Nachbaren ihr jetzt zum Beobachten boten.

(Fortsetzung folgt.)

J. A. Goepel in Detmold.

Wäschefabrik- & Aussteuer-Geschäft.

Große und vorzügliche Auswahl von **Kragen** und **Manschetten** für Damen und Herren, **Barben, Schleifen, Taschentüchern,** sowie sämmtliche übrigen **Weißwaaren.**

Lager von Mull-, Zwirn- und Tüll-Gardinen.

Detmold **J. A. Goepel.**

NB. Um eine prompte Ausführung der Weihnachtsaufträge auf fertige Wäsche möglich machen zu können, bitte ich solche mir recht bald zugehen zu lassen.

Aufträge

auf **Luxus-Postpapiere** und **Couverts** in Buntdruck, Golddruck, Hochdruck, mit verschlungenen Buchstaben, Namenszügen, Wappen zu

Festgeschenken

bestimmt, erbittet frühzeitig die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung

in Detmold und Lemgo.

Für die vom Hagelschlag betroffenen **Bellenberger** gingen ferner ein: F. W. K. 3 *M.*

Ausverkauf

einer großen Parthie zurückgesetzter Waaren.

Derselbe umfaßt

eine große Auswahl der verschiedensten Waaren

als Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Notizbücher, Photographie-Albums, Schreib-Albums, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Tabackskasten, Schreibzeuge fein geschnitzt und in Bronce, die Bronce-Waaren, Aschbecher, Briefbeschwerer, Rauchservice, Vogelbauer, Korbwaaren, Korbsessel, feine gemalte Schaalen mit Bronce-Fuß, große und kleine Blumenvasen, hoch elegante Zuckerdosen von Alabaster mit echter Goldbronce, Schmucksachen, Haushaltungsgegenstände verschiedener Art, Butterdosen, Käseglocken, Plätteeisen, Weißblechwaaren, kleine Wasserkessel, Backformen ect. ect., ferner eine Parthie Spielwaaren der verschiedensten Art.

Die Preise sind ganz bedeutend ermäßigt, die Waaren selbst fast durchweg noch frisch und gut, weshalb sich dieselben namentlich auch zu Weihnachtsgeschenken gut eignen.

Der Ausverkauf geschieht namentlich deshalb, um das stark überfüllte Waarenlager zu reduciren und Platz für die neu angekommenen Waaren zur demnächst zu eröffnenden Weihnachtsausstellung zu schaffen.

Alfred Heinrichs.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie verschiedener zurückgesetzter Waaren als Knaben-Schaftstiefel, Mädchen-Schnürstiefel mit Glanzblättern, Kinderschuh, Kinderstiefel, Damen-Zeugschuhe, Herren Plüschpantoffeln zu Einkaufspreis beginnt Sonntag, den 3. December.

Detmold, Exterstraße 82.

F. Römer.

Trichinen-Versicherung

der Allgem. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Braunschweig.

Versicherungs-Anträge nehmen entgegen:

A. Heineberg in Lemgo.
Haupt-Agent.

H. Adler in Schötmar
Colon Eikermann in Stumpenhagen
J. A. Hamlet in Heiden.
Unter-Agenten.

Wichtige Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum von Detmold und Umgegend die ergebene Anzeige, daß der Verkauf sämmtlicher Geschäfte in den Rathhausräumen noch bis Sonntag Abend dauert und werden die noch reichlich assortirten Waaren zu nochmals herabgesetzten Preisen verkauft.

Achtungsvoll

Die Verkäufer.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 8. December d. J. soll im Krummenhause, Morgens 10 Uhr aus dem Forstdistrikt Buchenberg nachbenanntes Holz versteigert werden:

a. Eichenholz:
44 Stück Nutzholz zu circ. 60 Fstm., 24 Rm. Kloben und Knüppel, 8 Rm. Stockholz und 60 Rm. Astreisig.

b. Buchenholz:
20 Stück Nutzholz zu circ. 27 Fstm., circ. 750 Rm. Kloben, 40 Rm. Knüppel und 250 Rm. Astreisig.

Wer im Termine für 150 Mk. und darüber kauft, hat 1/4 der Kaufsumme als Angeld gleich zu bezahlen.

Hiddesen, 30. November 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Berlebeck.

Am Donnerstag, d. 7. k. M. December, Morgens 10 Uhr werden im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst aus dem Schutzbezirk Hirschberg und zwar:

1. aus dem Forstd. Düsterlau [18]
36 Rm. Buchen-Durchf-Knüppel und 260 Rm. desgl. Reisig;
2. aus dem Forstdistrikt Peterstieg [30]
1045 Rm. Buchen-Durchf-Reisig

öffentlich meistbietend verkauft.

Berlebeck, den 30. November 1876.

Der Oberförster
Heise.

Herr Wilhelm Schulze,

früher in Pr. Minden etablirt, später Commis in Worms, wird um Aufgabe seines jetzigen Aufenthalts dringend ersucht.

Julius Stern,
Berlin.

Die diesjährige Prämie der von Schröder'schen Stiftung hat der Schafmeister Chr. Lange zur Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstführung auf der Meierei Johannettenthal erhalten.

Falkmann.

Ein vierjähriger als **Beschäler** angeföhrter



Hengst

Dunkelfuchs, mit weißer Stirn, 5 Fuß 4 Zoll hoch, Schlag: Däne, steht zu verkaufen

bei Ackerwirth Evers
in Driburg in Westfalen.

Frische
Schellfische
Cabeljau
Dorsch
bei E. Steller.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 283 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Brennkalender

für die öffentliche Straßenbeleuchtung der Stadt Detmold pro Monat December 1876.

Dat.	Abend									Dat.	Nacht								
1.										1.									
2.										2.									
3.	Von	4 1/4	Uhr	bis	7 1/4	Uhr	=	3	Stunden.	3.									
4.	"	4 1/4	"	"	7 3/4	"	=	3 1/2	"	4.									
5.	"	4 1/4	"	"	9 1/4	"	=	5	"	5.									
6.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	6.									
7.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	7.									
8.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	8.	Von	11	Uhr	bis	7	Uhr	=	8	Stunden.
9.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	9.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
10.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	10.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
11.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	11.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
12.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	12.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
13.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	13.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
14.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	14.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
15.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	15.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
16.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	16.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
17.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	17.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
18.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	18.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
19.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	19.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
20.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	20.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
21.	"	4 1/4	"	"	11	"	=	6 3/4	"	21.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
22.	"	5	"	"	11	"	=	6	"	22.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
23.	"	7	"	"	11	"	=	4	"	23.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
24.										24.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
25.										25.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
26.										26.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
27.										27.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
28.										28.	"	11	"	"	7	"	=	8	"
29.										29.									
30.										30.									
31.										31.									

Des lebhaften Geschäftes wegen konnten wir nicht zum Einpacken kommen, und setzen unsern **Ausverkauf** daher bis

Sonntag Abend 6 Uhr fort.

Gebr. Spanier aus Minden.

im **„Lippischen Hof."**

In Lemgo im Hause des Herrn C. Kohring jun.

Eröffnung am Dienstag den 5. December. d. J.

Am Markttage,

den 11. December

Ball

auf dem Rathhaussaale, aufgeführt von der Thüringer Capelle unter Leitung des Herrn Capellmeister Ziegenfuß.

Horn. **W. Wolff.**

Unsere Niederlage von Uſel'schen

Kochsalz

empfehlen den Bewohnern Lemgos und der Umgegend bestens

Gebrüder Thospann

in Lemgo.

Anzuleihen gesucht.

4000 Thlr. zu 5% gegen doppelte hypothekarische Sicherheit.

Off. in der Expedition d. Bl.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle mein, auf's reichhaltigste assortirtes Lager in

Gold- und Silberwaaren.

Haarketten und Haargemälde zu Brochen, Ohrringe, Medaillon, Manchettenknöpfe und Armbänder bitte zeitig zu bestellen, da letztere Gegenstände nicht in so kurzer Zeit zu liefern sind.

In **Alfenide-Waaren** besitze ich ein besonders schönes und preiswürdiges Lager und empfehle solches zur geneigten Abnahme bestens.

Th. Wirsing.

Bezugnehmend auf eine Beilage zum Regierungs- und Anzeigeblatte in der wir uns bereit erklärten, den Verkauf der **Hagemann'schen Seifenlauge** zu übernehmen, die wir schon mehrere Jahre mit bestem Erfolg in unserer Druckerei verwenden, bringen wir nachstehend ein Urtheil eines Fachmannes zur öffentlichen Kenntniß und empfehlen die Seifenlauge zu Originalpreisen à Dose 80 Pfennig, Kiste à 10 Dosen 7 Mark.

Detmold. **Meyer'sche Hofbuchdruckerei.**
Gebr. Klingenberg.

Herr Fabrikbesitzer O. W. Hagemann jr. zu Hamburg übersandte mir behufs wissenschaftlicher Begutachtung zur chemischen u. practischen Prüfung mehrere Proben der von ihm unter dem Namen: **Hagemann'sche concentrirte Seifenlauge** in den Handel gebrachten Fabrikate.

In Folge der Aufforderung habe ich diese concentrirte Seifenlauge einer genauen qualitativen und quantitativen chemischen Analyse unterworfen und nach verschiedenen Richtungen hin geprüft und bin auf Grund der Untersuchung zu folgenden Urtheil berechtigt.

Was die chemische Zusammensetzung dieser Seifenlauge anbetrifft, so waren die verschiedenen Proben von gleicher Zusammensetzung; sie zeigte durch ihren hohen Gehalt an Aetznatron und durch die vollständige Abwesenheit von Verunreinigungen, dass es der Fabrikant verstanden hat, auf Grund wissenschaftlicher Erfahrungen ein für Gewerbe und Haushaltung sehr nützliches, leicht zu handhabendes und concentrirtes Fabricat herzustellen.

Bei den physikalischen Eigenschaften hebe ich vor Allem die äussert practische Verpackung hervor, wodurch ein durchaus trockenes und concentrirtes Fabrikat auch in kleineren Quantitäten den verschiedenen indusriellen Gewerben und Haushaltungen zugänglich gemacht wird.

Diese **concentrirte Seifenlauge** empfiehlt sich nach genauen von mir angestellten Versuchen namentlich den
Photographen, Malern, Lackirern, Buchdruckern, Maschinen-Besitzern, vor Allem aber den
Eisenbahngesellschaften.

Es erspart diese Seifenlauge eine mühsame, zeitraubende Arbeit und bringt ohne Kosten und Mühe eine vollständige und schnelle Reinigung aller derjenigen Apparate und Utensilien, die bei den genannten Industriellen in Verwendung kommen, ohne auch nur im mindesten die betreffenden Gegenstände, seien sie von Holz oder Metall, anzugreifen.

Um ein gründliches Reinigen und gleichzeitiges Desinficiren von Waggons zu veranlassen, kann das genannte Fabrikat den
S. T. Eisenbahnverwaltungen
nicht genug anempfohlen werden; ein Gleiches aber gilt bezüglich der Reinigung von
Dampf- und Segelschiffen,
bei welchen letzteren die **concentrirte Seifenlauge** zum Reinigen von Deck, Kajüten und Maschinentheilen gleich praktisch in Anwendung gebracht werden dürfte.

Aber auch für
Spinnereien, Wollwäschereien und Färbereien, sowie für **Maschinenfabriken**
ist diese **concentrirte Seifenlauge** ein billiges und nicht zu unterschätzendes Reinigungsmittel. Ja man kann **diese Seifenlauge** als ein sehr willkommenes vollständig unschädliches Reinigungsmittel für

Krankenhäuser, Irrenanstalten, Strafanstalten

wie überhaupt für alle diejenigen Anstalten, in denen sich viele Menschen angehäuft haben und ein öfteres gründliches Reinigen unbedingt nothwendig ist, nennen.

Aus allen diesen Gründen bin ich berechtigt, die **concentrirte Seifenlauge** des Herrn Hagemann als einen wesentlichen Fortschritt der Technik zu bezeichnen und die Anwendung derselben aus vollster Ueberzeugung in den erwähnten verschiedenen Industriezweigen und Haushaltungen warm zu empfehlen.

Breslau, im November 1876.

Der Director
des analytisch-chemischen Laboratoriums und des polytechnischen Institutes
Dr. Theobald Werner,
vereidigter Chemiker.

Gebrauchs-Anweisung.

Man löse beide Enden der Dose ab und thue den Inhalt mit dem denselben umgebenden Blech in 2 Liter kochendes Weich- oder Flusswasser. — Zu dieser Auflösung thue man für

Dampfmaschinen

noch 1 bis 2 Theile Wasser; für

Schiffe

um Decks etc. zu reinigen 6 Theile Wasser; um Farbe und Lack von Teack und anderem Holz zu entfernen 1 bis 2 Theile Wasser; für

Maler

um Anstriche zu reinigen 7 Theile Wasser; um dieselben zu entfernen 2 Theile Wasser; und für

Lackirer

um Lack von Blech, Möbel und Wagen zu entfernen nur $^1/_2$ Theil Wasser.

Photographen

um den Lack und Colodium der alten Platten zu entfernen 1 bis 2 Theile Wasser. Je nachdem wozu die Lauge verwandt werden soll, kann man die Lösung schärfer oder schwächer machen, auf alle Fälle muss, nachdem die Lauge auf den zu reinigenden Gegenstand eingewirkt hat, tüchtig mit Wasser nachgespült werden.

Zu beachten ist, dass die Lauge sehr scharf und ätzend ist und man soll namentlich Augen und Gesicht vor einer Berührung damit bewahren.

Holzverkauf.

Am Sonnabend d. 9. December

sollen im Strubberge des Guts Wendlinghausen eine bedeutende Anzahl

starke Buchen

zu Nutz- und Brennholz auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich

Morgens 10 Uhr

an Ort und Stelle einfinden.

Kuhlmann.
Wendlinghausen.

Feinste Servelatwurst,
Frische Sardellenleberwurst,
" Trüffelleberwurst,
" Mafachwurst,
Frankfurter Bratwürstchen,
Schw. u. Holl. Käse,
Parmesan u. Kräuterkäse,
Fromage de Roquefort,
" de Neufchatel,
empfing u. empfiehlt

Otto Tilly.

Neue Traubenrosinen,
" Eleme Feigen,
" Krackmandeln und
Ingwer in Töpfen
bei Otto Tilly.

Dr. Wiederhold's

Leder-Oel

zum conserviren und geschmeidigmachen des Leders für Pferde-Geschirre, Stiefel, Schuhe u. s. w. halten stets vorräthig

L. Schonder u. Co.,
Detmold.

Für die Zeit des bevorstehenden Landtags ist an einen Herrn Deputirten ein

freundliches Logis,

bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, bei einer an der Langenstraße in Detmold wohnenden Familie zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die erste

Etage

meines Wohnhauses wird zum 1. April d. J. miethfrei event. kann dieselbe auch sofort bezogen werden.

J. C. Koch, Nachfolger.

Auf Ostern n. J. wird für ein größeres Holz- und Eisengeschäft ein

Lehrling

gesucht. Kost und Wohnung im Hause des Principals.

Nähere Auskunft ertheilt:
Herford. **A. P. Schröder.**

Emaillirte Fleisch-hackmaschinen,

welche das Fleisch in sehr kurzer Zeit ganz fein schneiden, beim Wursten sehr zu empfehlen, mit 24, 30 und 60 Messern sind zu billigen Preisen vorräthig bei

Alfred Heinrichs.

Elsässer

Lederschuhe mit Holzsohlen,

welche die Füße warm halten und dieselben vor Feuchtigkeit schützen, sind vorräthig für Erwachsene und Kinder per Paar zu 2 Mark bis 3 Mark bei

Alfred Heinrichs.

Sehr hübsche, feine

Terra-cotta Sachen

zum Malen, sind in großer Auswahl angekommen.

Alfred Heinrichs.

Christbaumlichthalter

mit Federn zum Festhalten in versch. Façon, als: Adler, Engel, Eichhorn ꝛc.,

Ausstecher

für Gebackwerk in verschiedenen Formen und

Blech-Spielwaaren

empfiehlt

H. Flebbe,
Lange-Straße.

Zwei große

Schlachterhunde zum Ziehen

stehen zum Verkauf bei

A. Hammerschlag in Lage.

Während meiner Abwesenheit von Lage habe ich meiner Schwester Alma im Hause des Herrn C. Heneberg daselbst wohnend, unumschränkte Vollmacht ertheilt und ersuche ich alle meine geehrten Debitoren an dieselbe Zahlung zu leisten, sowie die noch im guten Zustande befindlichen leeren Fastagen recht bald zurückzusenden, da ich selbige nach Ablauf dieses Jahres nicht mehr zurücknehme.

F. G. Meyer.

Zu

Weihnachtseinkäufen

empfehle mein Lager

Schwarzer und coul.

Seidenstoffe.

Vorzügliche Qualitäten, billige Preise.

S. Weinberg.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder des Vereins findet am

Montag, den 4. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

im fürstlichen Schlosse statt.

Detmold, den 1. December 1876.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 4. December 1876
Abends 7½ Uhr
Uebung für das ganze Corps.

Der Vorstand.

Versammlung
des
naturwissenschaftlichen Vereins
am Dienstag, den 5. d. M.,
Abends 6¼ Uhr,
zu welcher die Mitglieder des Vereins und deren Damen eingeladen werden.

Vortrag:
„Abriß der Serbischen Geschichte."
Von Herrn Generalconsul Dr. Rosen in Detmold.

Detmold, den 2. December 1876.

Der Secretair des naturw. Vereins.
C. Barenholz.

Johanna Munk
Theoder Nagel

Verlobte.

Vielefeld. Oerlinghausen.

im November 1876.

Allen Denen, welche meinen lieben Sohn Fritz zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sage hiermit meinen herzlichsten Dank.

Christ. Blankenburg.

Lemgo, 29. November 1876.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere inniggeliebte Mutter nach kurzem Leiden, im Alter von 56 Jahren zu sich zurufen. Mit Bitte um stille Theilnahme Namens der trauernden Geschwister

August Gronemeyer.

Lemgo, den 1. December 1876.

Nur hierdurch wird kein Irrthum wieder vorkommen!

Nachdem es in letzterer Zeit dreimal vorgekommen ist, daß Uhren, welche nach meinem Geschäfte gebracht werden sollten nach dem Maschinengeschäfte von K. Koring gebracht sind, so mache ich hiermit meine werthen Kunden auf die genauere Adresse

August Doht,

Uhrmacher & Rathsbeisitzer,

Tröger B. Nr. 2.

aufmerksam.

Solide Uhren wie **Anre-Remontoirs**, hochfeine **Ancre-Uhren** mit **Breguet-Spiral, Cylinder-Uhren** in jeder Gattung auf Lager, welche unter zweijähriger Garantie abgegeben werden. **Rathenover Brillen, Pincenez, Thermometer, Brantweinwaagen, Fernrohre, Jagdperspective, Microscope** etc. empfiehlt

August Doht,

Uhrmacher & Rathsbeisitzer.

Lemgo, im November 1876.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung. Solide Agenten erwünscht, gegen hohe Provision.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Chocolade

von der

Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in

Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn **Otto Tilly.**

Meinberg. Beim Unterzeichneten stehen

ca. 30 Erlen und eine schwere Pappel

zum Verkauf.

H. Beinker, jun.

Chocoladen

von **Gebrüder Stollwerk, Köln**

Lieferanten der Höfe von **Preussen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland** etc. etc., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in Detmold bei S. F. Reuter und Otto Tilly, in Horn: F. W. Weecke, in Lage: C. Henneberg, Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen: H. Freitag, in Salzuflen: A. Barkhausen und C. D. Grimme, in Schötmar: Carl Wolff, in Schwalenberg: J. A. Aldegarmann, in Varenholz: B. W. Frankenstein.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des **tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode** beschriebenen Heilverfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als **60 Aufl.** erschienene, **500 Seit.** starke Buch kostet nur **1 Mark** und ist durch jede Buchhandlung oder **direct** von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch **einen 100 Seit.** starken **Auszug daraus gratis und franco** zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lage.

Rheinischer

Traubenbrusthonig

allein ächt



mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Das Neueste in

Photographie-Albums

von 80 Pf. an, bis 50 Mark und höher. Auch halte ich ein Lager von unfertigen Albums zu Holzmalereien in allen Größen bestens empfohlen.

Ernst Hammann.

Zeichen- und Malutensilien,

als: **Whatmann, Creswick** Handpapier in allen Größen und Körnungen, deutsche und französische **Thonpapiere, Papier-pelé,** Rolleupapiere, Pausleinen und **Papier,** Ackermann und Chenatfarben, feuchte Wasser- und Gonachefarben in Tuben, echt chinesische, deutsche, Gold- und Silbermuschel, feinste Marder, Fisch- und doppelte Verwaschpinsel, Reißzeuge, Reißschienen und **Winkel,** Faber Bleifedern, Conté Kreide und farbige Bleifedern empfiehlt

Ernst Hammann.

Papier-Wäsche

von Mey und Edlich in Leipzig zu Fabrikpreisen, sowie

Kragen- und Manschettenknöpfe

in allen Größen hält stets auf Lager

Ernst Hammann.

Schreib- und Briefpapiere,

Stahlfedern und Tinten in großer Auswahl bei **Ernst Hammann.**

Lederwaaren; als: Schreibmappen, Brief- und Wechseltaschen, Cigarren-Etuis, Portemonaie, Beutel und Porte-Bourse, Feuerzeuge, Damentaschen und Notizbücher empfiehlt **Ernst Hammann.**

Lanbsägen, Sägeblätter, Ahornholz und Vorlagen empfing **Ernst Hammann.**



Es stehen bei mir zum Verkauf: 2 Landauer, 2 Halbkaléschen, 3 Breaks, 2 Jagdwagen, sowie eine gebrauchte Fensterchaise.

H. Danhäuser,

Maler und Lackirer.

Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben bei H. Bröffel.

Plasmeier.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 284. **Montag, 4. December.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Verausgabung von auf Reichswährung lautenden Banknoten Seitens der Nationalbank des Großherzogthums zu Luxemburg betreffend.

Geschehener Mittheilung zufolge sind von der „Nationalbank des Großherzogthums Luxemburg" zu Luxemburg neuerdings auf Reichswährung lautende Banknoten in Abschnitten zu 5 10 und 20 Mk. ausgegeben worden.

Die Verwendung dieser Banknoten zu Zahlungen innerhalb des Reichsgebiets ist nach §. 11 des Bankgesetzes vom 14. März 1875

— Reichsgesetzblatt Seite 177 —

verboten und wird nach §. 57 a. a. O. mit Geldstrafe von 50 bis 5000 Mk., im Fall gewerbmäßiger Verwendung daneben mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. Auch schon der Versuch einer derartigen Verwendung ist strafbar.

Da möglicher Weise die gedachte Bank die Vertreibung der fraglichen Marknoten in Deutschland versuchen wird, so werden die zuständigen Behörden hierdurch angewiesen, auf das Vorkommen der Noten sorgfältig zu achten und eventuell in geeigneten Fällen, besonders, wenn die Umstände auf eine gewerbsmäßige Verbreitung schließen lassen, nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen einzuschreiten.

Zugleich wird das Publicum auf das vorerwähnte Verbot hierdurch ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Detmold, den 28. November 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Inhaber von Lehen im hiesigen Lande, welche nach dem Regierungsantritte des jetzt regierenden Fürsten Durchlaucht noch nicht um neue Belehnung nachgesucht haben, werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die gesetzliche Frist dafür mit dem 22. Januar k. J. abläuft und gegen säumige Lehnsinhaber nach diesem Zeitpunkte dem Lehnsrechte gemäß verfahren werden wird.

Detmold, den 1. December 1876.

Fürstlich Lippische Lehncammer.
W. Caspari.

Bekanntmachung.

Der Colon Sobbe m. Sprick Nr. 8 zu Bentrup beabsichtigt gegen die Stadt Lemgo das s. g. Gemeinheitsgeld zu 22 Sgr. 6 Pf. sowie den an die dortige Rectorschule prästirten Canon zu 3 Thlr. 15 Sgr. mit einem Capitale von zusammen 318 M. 75 ₰. abzulösen. Dritte haben etwaige Ansprüche an das Capital in 3 Monaten, spätestens im Termine den 9. März k. J. bei Vermeidung der Präclusion hier anzumelden und zu begründen.

Detmold, den 1. December 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Das von der Wittwe **Kuckuck** angekaufte, nunmehr in deren Concursmasse gefallene Haus D. Nr. 68ª, ehemals Fabrikgebäude der Lacourschen Wagenfabrik, sowie die dazu gelegte Parzele von den Gärten Rev. II. 13 und 14 in der Größe von 6 Metzen 1,16 □R. soll in dem auf

den 20. December l. J.
Morgens 12 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Kaufbedingungen können 14 Tage vorher in den Gerichtsstunden am Stadtgerichte eingesehen werden.

Detmold, 11. November 1876.

Das Stadtgericht.
Nunnenberg.

Barenholz. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der Stätte Berens Nr. 28 zu Silixen, zu welcher nur ein Wohnhaus mit einem kleinen Hofraum und einem nicht katastrirten Gemeinheitstheile gehört, ist antragsmäßig Termin auf

Freitag den 15. k. M. Decbr.
Nachmittags 3 Uhr

im Silixer Kruge angesetzt. Der Zuschlag soll ertheilt werden, wenn über $^2/_3$ des Taxats geboten werden. Die Kaufbedingungen können hier eingesehen und abschriftlich bezogen werden, und wollen Kaufliebhaber sich in dem angesetzten Termine einfinden.

Barenholz, 23. Novbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Durch Bescheid vom heutigen Tage ist, zur zwangweisen Subhastation der Grundbesitzungen des Wirthes H. Heitmann Nr. 48 hierselbst Termin auf Mittwoch den 20. k. Mts. December Morgens 11 Uhr angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß in dem Hause seit langen Jahren Wirthschaft betrieben ist und daß ein großer Garten zu 1 Schfflf. 7 M. 8 □Rth. unmittelbar daran grenzt.

Auf denselben Tag, aber schon Morgens 9 Uhr werden sämmtliche Gläubiger, besonders die Hypothekgläubiger zur Anmeldung ihrer Ansprüche an den H. Heitmann und an seinen Grundbesitz unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse hierdurch aufgefordert.

Lage den 21. November 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Lage. Als Fleischbeschauer sind im hiesigen Districte ferner angestellt:

1. der Lehrer Brand zu Klüt.
2. „ Colon Boekemeier Nr. 18 zu Jerxen.
3. „ Einlieger Kochsiek zu Pottenhausen.
4. „ Col. Kleinegees Nr. 45 zu Hörste.

Lage, den 30. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Horn. Folgende auf das Colonat Röhe Nr. 1 zu Veldrom nach dem Hypothekenbuche ingrossirte Darlehne:

1., für Schmidt Finkeldey zu Veldrom 35 Rthl. 18 Gr. eingetragen am 8. November 1841
2., für den Fiscal von Heyderstädt zu Detmold 400 Rthl., eingetragen am 15. Mai 1843
3., für denselben 50 Rthl., ingrossirt am 27. December 1843
4., für den Schmidt Johannes Streitbürger zu Veldrom 70 Rthl., eingetragen am 21. November 1844
5., für die Vormundschaft der Wilhelmine Kersting aus Selbeck 700 Rthl., eingetragen am 27. Mai 1874

sollen berichtigt sein, ohne daß jedoch darüber löschungsfähige Quittungen haben beigebracht werden können. Auf Antrag der Witwe Röhe Nr. 1 zu Veldrom werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die vorbemerkten Obligationen machen, hiermit aufgefordert, dieselben so gewiß in dem auf

Mittwoch den 6. k. M.

Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine anzumelden, als sie widrigenfalls damit ausgeschlossen und die Mortification und Löschung der betreffenden Obligationen verfügt werden soll.

Das künftige Präclusiv-Decret wird nur durch Anschlag an die Amtsstube bekannt gemacht werden.

Horn, den 15. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Schwalenberg. Der Colon Friedrichsmeier Nr. 64 in Elbrinxen und August Potthast von Nr. 113 in Brakelsiek sind ferner als Fleischbeschauer im hiesigen Amte angestellt.

Schwalenberg, den 1. December 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
W. Piderit.

Schwalenberg. Der kränkliche Friedrich Gröne von Nr. 7 in Hummersen hat sich freiwillig unter die Curatel des Vorstehers und Colons Kuckuk Nr. 1 daselbst begeben, ohne dessen Genehmigung der Curande keine rechtsgültigen Contracte abschließen kann.

Schwalenberg, den 1. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Oerlinghausen. Auf Antrag mehrerer Erben des am 26. v. M. unverheirathet verstorbenen Rentiers Carl Simon Friedrich Becker hierselbst werden Alle, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht an dessen Nachlaß zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß in dem auf

Freitag den 29. k. Mts. December,
Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine anzumelden und zu begründen, als widrigenfalls die Provocanten als die wahren Erben angenommen werden und die sich etwa später Meldenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig sein, auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern ihre Ansprüche auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Etwaige Gläubiger des Verstorbenen haben ihre Forderungen in dem anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klarzustellen, als sie sonst hinsichtlich der nicht angemeldeten Ansprüche später nur insoweit noch berücksichtigt werden sollen, als der Erbe zur Herausgabe des aus der Erbschaft Empfangenen nach allgemeiner Rechtsvorschrift überhaupt noch verpflichtet ist.

Die Schuldner des Verstorbenen haben an den mit der einstweiligen Verwaltung der Erbschaft beauftragten Leinenhändler Fritz Becker Nr. 142 hierselbst Zahlung zu leisten.

Oerlinghausen, 9. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Lemgo. Auf das Theermann'sche Wohnhaus der Nicolai Bauerschaft ist I. Orts für die Kinder erster Ehe des verstorbenen Conrad Friedrich Ludwig Brüggemann hiers. ein Schichttheil von unbestimmten Betrage auf Grund des Bescheides vom 8. Juli 1846 ingrossirt.

Nach Anzeige des Bürgers und Schuhmachers Wilhelm Thermann hiers. sind die Schichttheile der Brüggemann'schen Kinder erster Ehe längst ausbezahlt, es kann aber von ihm eine löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden, weßhalb Alle, welche an obiges Ingrossat Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert werden, solche so gewiß in dem dazu auf

Donnerstag den 14. k. M. Decbr.,
Morgens 9 Uhr,

an hiesigem Rathhause anberaumten Termine anzumelden und zu begründen, als solches sonst dem Schuldner oder dessen Rechtsnachfolgern gegenüber für wirkungslos erklärt und gelöscht werden soll, wogegen die Rechte Dritter unverändert bleiben. —

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht.

Lemgo, den 28. Novbr. 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Anderweiter Verkauf der Leding'schen Stätte Nr. 66 ist auf Antrag der Vormünder der Leding'schen Erben angesetzt auf

Freitag den 8. k. M. Decbr.,
Morgens 11 Uhr,

zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden, welche die Bedingungen hier einsehen können. —

Schötmar, den 28. Novbr. 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Ein Schreiben des Fürsten Bismarck.

Einem englischen Blatte wurde von Berlin aus gelegentlich der Anwesenheit des Marquis von Salisbury daselbst geschrieben, daß die öffentliche Meinung Deutschlands dem Verlaufe der orientalischen Wirren zwar mit großer Spannung folge, daß aber eine solche Erregtheit, wie sie in andern Ländern zu Tage trete, sich nicht bemerkbar mache, weil das Vertrauen zu der Politik des Kaisers und seines ersten Rathgebers in der Nation ein allgemeines sei. Die Richtigkeit dieser Bemerkung steht wohl außer Zweifel, wofür schon der ungetheilte Beifall zeugt, der dem Abg. Lasker gezollt wurde, als er es im Reichstage inopportun und bedenklich erklärte, den Wünschen des Abg. Windthorst-Meppen und seiner Fraktionsgenossen zu willfahren und die orientalische Frage in ihrem dermaligen Stadium zum Gegenstande einer öffentlichen Diskussion zu machen. Sicherlich hat die Debatte über die Sache im österreichischen Parlamente mehr zur Verwirrung und Erhitzung der Gemüther als zur Aufklärung und Beruhigung beigetragen; und nicht viel anders steht es in England, wo die öffentliche Meinung mit beispielloser Wetterwendigkeit hin und her schwankt. Vor einigen Tagen berichtete die Nat. Ztg., in parlamentarischen Kreisen hege man die Ansicht, daß Fürst Bismarck die nächste Gelegenheit wahrnehmen werde um im Reichstage Aufklärungen über den Stand der orientalischen Angelegenheit und über die deutsche Politik zu geben. Bis jetzt ist das nicht geschehn; dagegen kursirt nun eine andere vielleicht glaubwürdigere Mittheilung in den Zeitungen, daß ein Reichstagsabgeordneter sich brieflich an den Kanzler gewandt und angefragt habe, ob eine Interpellation über die Orientfrage angezeigt erscheine: der Kanzler habe geantwortet, daß er zu seinem Bedauern genöthigt sein würde dieselbe ebenso ausweichend und unbestimmt zu beantworten, wie er die Anfrage von Diplomaten zur Zeit beantworten müsse. Somit dürften die Hoffnungen auf eine Erörterung der deutschen Politik im Reichstage wol keine Aussicht auf Erfüllung haben.

Was nun den thatsächlichen Stand der orientalischen Frage betrifft, so darf als feststehend gelten, daß Deutschland eine strikte, Rußland eher wohlwollende Neutralität beobachten wird. Hiervon ist man jetzt auch in England überzeugt und diese Ueberzeugung hat dort wieder einen Umschwung der öffentlichen Meinung zur Folge gehabt; die Stimmen, welche einen Krieg Englands mit Rußland um der Erhaltung der Integrität der Türkei willen für einen Wahnwitz erklären und der Verständigung beider Mächte das Wort reden, mehren sich von Tage zu Tage; immer lauter wird der sonst in England nie gehörte Ruf „Hinaus mit den Türken aus Europa", die ungerechtfertigte Abneigung gegen Rußland macht ruhigeren Erwägungen Platz und Disraeli's Politik findet immer mehr Verurtheiler. Inzwischen gestalten sich die Dinge in Konstantinopel immer bedrohlicher; die Pforte läßt nicht von ihrer Halsstarrigkeit und hält den Forderungen Rußlands nach Garantien für die Besserung der Lage der Christen das Phantom einer konstitutionellen Verfassung für das Reich der Osmanlis vor, — ein Phantom, von dem General Ignatieff keine Notiz zu nehmen angewiesen ist. Unter diesen Umständen wird die Ersprießlichkeit der Konferenz schlechthin prekär, wenn sie überhaupt noch zusammentritt; denn es scheint wirklich der Moment gekommen, wenn die Pforte nicht noch in letzter Stunde umkehrt, wo die Kanonen das letzte Wort sprechen. Man hat aber allen Grund zu hoffen, daß ein Zusammenstoß zwischen England und Rußland vermieden werden und daß die Türkei isolirt bleiben wird.

Berlin, 2. December. Die „Nationalzeitung" schreibt über das gestrige parlamentarische Diner bei dem Fürsten Bismarck, welchem der Reichstagsvorstand und andere Abgeordnete beiwohnten: Bismarck habe für die dritte Etatsberathung eine Erklärung über die politische Lage in Aussicht gestellt und wiederholt die neutrale Stellung betont, welche Deutschland bei kriegerischen Verwickelungen einnehmen werde. Ebenso sei das Gewicht besonders in den Vordergrund getreten, das Bismarck auf die Beziehungen zu Oesterreich lege. Bezüglich des Passus der Thronrede über die auswärtige Politik habe Bismarck sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß die mit den Worten „historisch befreundete Mächte" auf England gegebene Hinweisung übersehen und mißverstanden werden konnte.

Belgrad, 1. December. Ueber die serbische Demarcationslinie ist nach heftigen Debatten eine Einigung erzielt worden. Die Türken behalten Alexinatz, müssen aber die während des Waffenstillstandes besetzten Schanzen räumen. Saitschar gehört in die neutrale Zone.

Paris, 2. December. Dufaure reichte heute seine Demission ein.

Newyork, 2. December. Der durch die Feuersbrunst in Neworleans verursachte Schaden beläuft sich nach vorliegenden Nachrichten auf 350,000 Dollar.

Hameln, 1. December. Die städtischen Collegien beschlossen, betreffend Besteurung der Wanderlager, nachstehende Petition an den Reichstag gelangen zu lassen: „Den hohen Reichstag bitten wir ehrerbietigst, zur Beseitigung der mit dem Betriebe der Wanderlager und der Abhaltung öffentlicher Waarenversteigerungen verbundenen Mißstände, welche sich insbesondere für die Gemeindeverwaltung und für den Handel- und Gewerbestand der kleineren Städte in kaum erträglicher Weise fühlbar gemacht haben, auf den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen Bedacht zu nehmen, in denen gleich wie in dem betreffenden am 1. Januar k. J. in Kraft tretenden Gesetze für das Großherzogthum Hessen den Gemeinden die Befugniß beigelegt wird: Personen, welche außer dem Marktverkehre an einem Orte außerhalb ihres Wohnsitzes vorübergehend Verkaufslokale zum Absatz von Waaren halten oder Waarenversteigerungen unternehmen, zu den Gemeindesteuern heranzuziehen."

— Anfangs November wurde in Salzuflen bei dem dortigen Steueramte eine von einem Kaufmanne aus Bösingfeld in Zahlung gegebene Doppelkrone angehalten, weil das Goldstück eine auffallend matte Farbe zeigte und das Gepräge alle Schärfe verloren hatte. Beim Nachwiegen fehlte $^1/_2$ Gramm am Gewichte. Das Stück wurde an das Münzmetall-Depôt in Berlin zur Prüfung geschickt. Dieses constatirte zwar die Echtheit, aber auch gleichzeitig die gewaltsame Verringerung des Metallwerths, der auf 18,75 M. festgestellt wurde. Das Münzmetall-Depôt hat sodann die fragliche Doppelkrone durch Einschneiden für den Verkehr unbrauchbar gemacht und dieselbe behufs Rückgabe an den Einzahler dem Salzamte in Salzuflen wieder zugestellt. Den Verlust am Werthe trägt selbstverständlich der Kaufmann aus Bösingfeld. Das Publikum hat sonach alle Veranlassung, die vorkommenden Goldstücke genau anzusehen. Die Merkmale einer einer auf chemischem Wege im Werthe verringerten Münze fallen bei einiger Aufmerksamkeit sofort ins Auge. Das oben erwähnte Goldstück scheint in Königswasser gelegen zu haben.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, 8. December d. J. soll im Krummenhause, Morgens 10 Uhr aus dem Forstdistrikt Büchenberg nachbenanntes Holz versteigert werden:

a. Eichenholz:
44 Stück Nutzholz zu circ. 60 Fstm., 24 Rm. Kloben und Knüppel, 8 Rm. Stockholz und 60 Rm. Astreisig.

b. Buchenholz:
20 Stück Nutzholz zu circ. 27 Fstm., circ. 250 Rm. Kloben, 40 Rm. Knüppel und 250 Rm. Astreisig.

Wer im Termine für 150 Mk. und darüber kauft, hat 1/4 der Kaufsumme als Angeld gleich zu bezahlen.

Hiddesen, 30. November 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag den 12. d. M. Morgens 10 Uhr sollen die an der Chaussee von Schlangen bis zur Landesgrenze befindlichen Pappeln, zu einer Holzmasse von 185 Rmt. Nutzholz, Kloben und Knüppel und 68 Rmt. Astreisig veranschlagt, auf dem Stamm an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Oesterholz den 2. December 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Forstrevier Berlebeck.

Am Donnerstag, d. 7. k. M. December, Morgens 10 Uhr werden im Stockmeier'schen Gasthause hierselbst aus dem Schutzbezirk Hirschberg und zwar:

1. aus dem Forstd. Düsterlau [18] 36 Rm. Buchen-Durchf-Knüppel und 260 Rm. desgl. Reisig;
2. aus dem Forstdistrikt Peterstieg [30] 1045 Rm. Buchen-Durchf-Reisig

öffentlich meistbietend verkauft.

Berlebeck, den 30. November 1876.

Der Oberförster Heise.

P. P.

Hiermit einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich Montag den 11. Dezember in Salzuflen im Hôtel Schweppe von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen bin.

Die schönsten

Zähne

und besten Luftdruckgebisse nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier in Gold und Vulcanit ohne die Wurzeln zu entfernen, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauerhaft werden verfertigt.

Schadhafte Zahnpiecen werden schleunigst reparirt.

Schmerzhafte hohle Zähne werden empfindungslos gemacht.

Plombirungen in Gold, Amalgam und Cement; für jede von mir verfertigte Piece Garantie.

J. Weis,
Dentist in Herford.

Meinberg. Beim Unterzeichneten stehen
circ. 30 Erlen und eine schwere Pappel
zum Verkauf.

H. Beinker, jun.

Donnerstag den 14. December d. J.
Nachmittags 3 Uhr
sollen in Godelheim (Station der Westf. Eisenbahn)
2 Häuser nebst Gärten
im Netheimschen Gasthause in Godelheim verkauft werden.

In den Häusern ist Gastwirthschaft und Kaufmannschaft mit Erfolg betrieben.

Höxter, den 24. November 1876.

Hochfeld
Auctions-Commissar. (Ho1557a)

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn J. H. Heller in Bern. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freude an Musik hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Zerstreuung, vergegenwärtigt glücklich verlebte Zeiten; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirthe, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen Herren Wirthen, die es bis dahin unterließen, anrathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder heiteren und ernsten Genres finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigern und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unsers Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrirte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt. Auch ist direkter Bezug schon deßhalb zu empfehlen, da vielerorts Werke für Heller'sche ausgegeben werden, die es nicht sind.

Zu der, am Mittwoch, den 6. Decbr. Nachmittags 3 Uhr in dem oberen Zimmer des Confirmandenhauses statt findenden

Generalversammlung

des Gustav-Adolph-Frauenvereins, werden alle Mitglieder desselben hierdurch freundlichst eingeladen.

Die nächste

theol. Conferenz

findet am Mittwoch, den 13. Decbr. in Detmold statt. Vortrag von Pastor E. Cronemeier aus Lage.

Versammlung
des
naturwissenschaftlichen Vereins
am Dienstag, den 5. d. M.,
Abends 6 1/4 Uhr,
zu welcher die Mitglieder des Vereins und deren Damen eingeladen werden.

Vortrag:
„Abriß der Serbischen Geschichte."
Von Herrn Generalconsul Dr. Rosen in Detmold.

Detmold, den 2. December 1876.

Der Secretair des naturw. Vereins.
C. Barenholz.

Am 30. November 1816 trat unser verehrter Mitbürger der Kaufmann Ernst Meyer als Reisender in die Tabacks-Fabrik von S. F. W. Brüggemeyer; seit jener Zeit hat er ununterbrochen für dieselbe Firma gearbeitet und besorgt auch heute noch die kleineren Geschäftstouren derselben.

Heute nun feiert Herr Meyer seinen 79 Geburtstag; deshalb wollen wir es nicht unterlassen dem wackeren Manne ein

herzliches Lebehoch

zuzurufen und ihm unsere freundlichsten Glückwünsche darbringen!

Detmold, 4. December 1876.

Mehrere Bürger.

Weihnachts-Catalog
1876

erschien heute und wurde ausgegeben v. d.
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Eine große Parthie Morgenhauben, Spitzen, Zwischensätze und weiße Stickereien empfing und empfiehlt angelegentlich

G. Treuenfels.

Tinten.

Schwarze Schreib- u. Copirtinte, prachtvollste Salon-, Aleppo-, Tannin-, Carmin-, Blaue u. andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei

Detmold. **Alfred Noltsch.**

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 284 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Das Bielf. Tageblt. schreibt über die dort stattgehabte Aufführung des Schauspieles „Aben Esra“: der gestrige Abend dürfte in den Theater-Annalen unserer Stadt vereinzelt dastehen: es fand die Aufführung des Schauspieles „Aben Esra“, ein dramatisches Gedicht von unserm hochgeschätzten Mitbürger, Herrn Lehrer Blumenau, statt. Dasselbe ist bei seinem Erscheinen als Druckwerk*) im Laufe des vergangenen Winters in diesem Blatte von dem Referenten ausführlich besprochen und als eine hervorragende, bedeutende Dichtung gewürdigt worden, wie dies übereinstimmend auch von denen geschehen ist, in deren Hände es als Buch gelangt ist. Von manchen waren allerdings Zweifel darüber erhoben worden, ob diese Dichtung nicht blos ein Buchdrama bleiben würde, was sich gut lese, aber nicht gut aufführbar sei. Die Dichtung hat nun gestern Abend die Bühnenprobe bestanden und sich, bis auf einige Längen im ersten und am Anfange des dritten Aktes nicht blos als aufführbar, sondern als bühnengerecht erwiesen. Der geschürzte Knoten des Dramas ist nicht uninteressant, die Haupt-Figuren Jehuda Halewi und Aben-Esra, obwohl dem großen Publikum als historische Persönlichkeiten gewiß völlig fremd, erwecken alsbald unsere Sympathie und die Nebenpersonen sind genugsam ausgearbeitet, um uns auch für sie zu erwärmen. Schon in unserer früheren Besprechung nahmen wir Gelegenheit, die schöne Sprache der Dichtung rühmend hervorzuheben, was wir heute ausdrücklich noch einmal thun wollen. Es giebt ganze Stellen, die, und das soll kein Tadel, sondern ein hohes Lob sein, die da „schillern“, die uns lebhaft an die schönsten Stellen der Schillerschen dramatischen Dichtungen erinnern. Diese anregenden, erhabenen Gedanken in wahrhaft schöner dichterischer Form konnten denn auch ihre Wirkung nicht verfehlen. Das Interesse an der Dichtung und, seien wir aufrichtig, wohl noch mehr das Interesse für den liebenswürdigen Dichter selbst hatte den Theatersaal mit Zuschauern fast überfüllt, die mit Spannung der Dinge warteten, die da kommen sollten. Eingeleitet wurde die Aufführung durch Beethovens großartige ergreifende Egmont-Ouverture, die von Herrn Roßberg und seiner Kapelle würdig ausgeführt wurde. Die Aufführung selbst war eine vortreffliche, man merkte jedem der Mitwirkenden Fleiß im Studiren seiner Rolle an und eine gewisse Hingabe an die ihm gewordene Aufgabe, Herr Tormin war ein vortrefflicher Aben Esra, der namentlich in der ersten Scene des ersten Aktes sehr glückliche Momente hatte. Wie immer war auch heute seine äußere Erscheinung in Maske und Anzug eine ungewöhnlich anziehende. Herr Langfelder als Benjamin von Tudela gab seine Rolle als Freund Aben Esras mit jener Lebhaftigkeit, die beweist, daß er stets ganz von seiner Rolle erfaßt ist, und die wir von jeder seiner Darstellungen gern rühmen. Doch ist denselben ein gewisses etwas seiner Sprachweise beigemischt, das nicht gerade angenehm berührt. Herr Michaelis als Jehuda Halevi wußte diesen Dichtergreis mit einer Würde, mit einem Pathos auszustatten, die ihm gut gelangen, wie denn bei jeder von Herrn Michaelis neu vorgeführten Rolle das Interesse im Publikum für seine Leistungen erkennbar zunimmt. Herr Mickler als Diener Baruch sei trotz seiner kleinen Rolle lobend erwähnt. Die Damen Fräulein Frey als Halewis Frau, Frl. Albini als Thamar, beider Tochter, und Frl. Kuhl als Dienerin Amona trugen wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei, ohne gerade besonders hervorzuragen. Aufrichtig gesagt, sehen wir Frl. Kuhl lieber in andern als solchen naiven Rollen, wie sie ihr gestern zu Theil geworden war. Die Ausstattung des Stückes war eine angemessene, wenn auch nicht historisch treu à la Meininger. So durfte z. B. Frl. Frey als Verheirathete nicht im wallenden Haar erscheinen.

*) Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold. Preis 1 Mark.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von Gerard Keller. 24

Dem Holländischen nacherzählt von Adolf Glaser.

(Fortsetzung.)

Schon am zweiten Tage wurde vom Bäcker Brod gebracht und am dritten Tage öffnete ihm ein Dienstmädchen, ein Dienstmädchen mit vollständigen Augen. Der älteste Sohn erhielt einen Hut und Herr Werner einen Winterrock. Die kränkliche alte Jungfer sah auch, wie Kohlen gebracht wurden, und wenn sie sich nicht täuschte, war auch ein Winterhütchen für das Töchterchen in Arbeit, denn sie hatte schon drei mal ein Mädchen mit einer Hutschachtel auf der Treppe gesehen. Die Ankündigung blieb hängen, aber der Hausherr war bereits mehrmals oben gewesen, jedenfalls, weil er seine Miether zu behalten wünschte. Aus derselben Quelle, woher sie die Lotteriegeschichte wußte, — nämlich durch die Magd aus dem Tabaksladen an der Ecke, wo Werner seine Cigarren holen ließ — erfuhr sie nun auch, daß die Familie Werner das Taubermannsche Haus beziehen würde, und dieselbe gut unterrichtete Person wollte wissen, daß der Beamte alle seine Schulden bezahlt habe, oder sie wenigstens in festen Terminen bezahlen werde, was er jetzt auch sehr gut könne. Drei Tage später hatte die alte Jungfer das Vergnügen, Herrn Morsen wieder ankommen zu sehen, und als er heraufgekommen war, sah sie die Kinder vom Fenster verschwinden und Werner und seine Frau mit dem Besucher in der Nähe desselben erscheinen. Dann bemerkte sie, daß Frau Werner das Taschentuch hervorzog und Herr Morsen und Werner sich die Hand reichten. An demselben Abend hörte sie gegenüber wol viermal klingeln, und als sie unter der Gardine durchsah, erkannte sie in der Dämmerung Maldeline -- der Name war so schwer zu behalten — und nun wußte sie gewiß, daß irgend etwas vorgehen mußte. Auch Taubermann und seine Frau kamen den folgenden Tag und darauf — die alte Jungfer hatte seit Jahren nicht soviel zu sehen gehabt — darauf war an einem Sonntag eine Gesellschaft bei Werners; sie sah den Konditorburschen mit der Torte und das Mädchen mit einem ganzen Korbe voll Düten verschiedenen Inhalts. Acht Tage später mußte irgend wo anders Gesellschaft sein. Da kam nämlich eine Droschke und Herr und Frau Werner und Franz und seine drei Brüderchen und sein Schwesterchen stiegen alle hinein und fuhren in ganz neuen Kleidern nach der Festlichkeit. Diese Gelegenheit benutzte die Nachbarin, um einmal fragen zu lassen, ob das, was sie vermuthete, wahr sei. Ha, wirklich, Fräulein Maldeline war verlobt mit Herrn Morsen — das Mädchen von unten, dessen Bruder Lohndiener bei einem Bekannten von Morsen war, kannte ihn ganz genau.

Am dritten Januar kam dann ein großer Wagen vorgefahren, worauf alle Möbel der Familie Werner gepackt wurden und die kleinen Wernerchen gingen alle neben her und jedes trug etwas nach der neuen Wohnung. Es waren altmodische verbrauchte Möbel, — wie konnte jemand eine Gesellschaft geben mit solchen Möbeln! dachte die alte Jungfer.

Und dann stand die Wohnung leer und die arme kranke alte Jungfrau war um eine Unterhaltung ärmer! Zuweilen sah sie noch jemand von der Familie Werner vorübergehen, aber sie waren kaum mehr zu erkennen, so hübsch waren sie gekleidet. Man schien viel ausgerichtet zu haben mit dem, was Malvine gegeben hatte. Es ist ja auch nicht so sehr viel nöthig, um eine zerrüttete bürgerliche Haushaltung wieder in Stand zu setzen. Seitdem Werner weniger durch Sorgen gedrückt wurde, zeigte er etwas mehr Energie, Franz war seinen Eltern nicht mehr zur Last und — es geschehen so viele Dinge, die selbst eine alte kranke Jungfer, die ihre Nachbarn fortwährend beobachtet, nicht bemerkt.

Wieder war jener heiße Julitag herangebrochen, an welchem Frau Taubermann geboren war, wieder war die Familie zur Gratulation gekommen, aber dies Mal in geringerer Anzahl. Die Taubermanns waren so ganz andere Menschen geworden! Der Krämer zwar noch derselbe gutherzige joviale Mann, wie früher, obgleich er in der letzten Zeit zu viel durchschimmern ließ, daß er gegenwärtig mit den ersten Leuten der Stadt in Berührung kam und daß die Beschützer der Industrie öfter zu ihm kamen, um die Dampfmühle zu sehen, welche außerordentliche Resultate lieferte. Aber besonders war seine Frau so selbstbewußt und vornehm geworden, sie war gar nicht mehr so ausgelassen fröhlich, wie in früheren Jahren und überdies sah man sie fast nie ohne ihre Töchter.

(Fortsetzung folgt.)

Versicherung gegen Trichinen.

Von der **Allgemeinen Viehversicherungs-Gesellschaft** in **Braunschweig** wurde mir die Agentur zur Versicherung von **Schweinen** gegen **Trichinen** übertragen. — Die Prämie beträgt bis zum Gewicht von 200 Pfd. 30 ₰., über 200 Pfd. 50 ₰. und wird, sobald Trichinen bei dem geschlachteten Schweine entdeckt und der Verbrauch des Fleisches u. s. w. polizeilich verboten ist, bei Schweinen

von	300	℔	und darüber,	jede	100	℔	mit 60	ℳ
„	200	„	bis 299	℔	„	100	„ „ 54	„
„	120	„	bis 199	„	„	100	„ „ 48	„
			und bis 120	„	„	100	„ „ 42	„

ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Nachdem sich herausgestellt, daß bei hiesigen Schweinen auch **Trichinen** vorkommen können, wie hier schon genügend bewiesen wurde, so mache ich darauf aufmerksam, daß bei einer so kleinen Prämie von 30 resp. 50 Pfennigen pro Schwein es Niemand versäumen sollte, sich gegen etwaige Schäden durch Trichinen zu schützen.

Anmeldungen nehme jeder Zeit entgegen.

Detmold. Lange-Straße 7. **C. Schmidt.**



Nicolai-Markt zu Lemgo.
Stand auf dem Marktplatze.

Er ist da!
Wer?

Der berühmte Löwenbändiger mit seinen

Löwen

und einer Sammlung interessanter Raubthiere.

1. Abtheilung: Eine junge Dame besucht im Central-Käfig sämmtliche Raubthiere und unternimmt daselbst die schwierigsten und gefahrvollsten Produktionen. — 2. Abtheilung: Der berühmte Thierbändiger **Gottfried Krichel** begiebt sich in den Käfig des Löwen, um die schwierigsten Produktionen auszuführen, indem er Kopf und Nacken in den Rachen der Thiere hineinlegt. — Zum Schluß: Vorzeigung der gefährlichen Klapper- und Riesenschlange, sowie einer Sammlung interessanter Vögel und Affen. — Täglich Vorstellungen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr Hauptvorstellung und Fütterung. Zu diesen äußerst interessanten Vorstellungen ladet ergebenst ein

Fr. Krichel.

Entree: 1 Platz 50 Pf. 2. Platz 25 Pf. Kinder 15 Pf. Schulen haben Entree-Ermäßigung.

Geschäftsleuten,

Privaten, Rechtsanwälten, Vereinen ꝛc.

empfehle ich mich zur Besorgung von Inseraten jeder Art für sämmtliche existirenden Zeitungen und Wochenblätter. Ich berechne weder Porto noch Spesen, sondern nur die von den Zeitungen festgesetzten Insertionspreise. Ein Manuscript genügt, auch wenn das Inserat für mehrere Blätter aufgegeben wird.

Minden. **C. Marowsky,**
Annoncen-Expedition.

Complet nur 6 Thaler.

In allen Buchhandlungen zu haben. Vorräthig in der **Klingenberg'schen** Hofbuchhandlung in **Detmold** und **Lemgo.**

Complet nur 6 Thaler.

Heinrich Heine's sämmtliche Werke.

Vollständige Ausgabe in 12 Bänden.

Guter Druck. — Gutes Papier. —
Geschmackvoller und solider Einband.

Verlag von
Hoffmann & Campe, Hamburg.

Complet nur 6 Thaler.

Complet nur 6 Thaler.

Detmold. Hyazinthen zum Treiben vorbereitet in Töpfen empfiehlt à St. 50 Pf.
H. Delker, Gärtner.

Lemgo. Einem geehrten Publikum empfehle ich zum

Weihnachtsfeste

mein reichhaltiges Lager der neusten und modernsten

Gold- und Silberwaaren

zu billigsten Preisen. Haargeflechte in allen neuesten Mustern werden stets bei mir wie früher angefertigt.

Friedrich Clausen,
Goldarbeiter.

Weihnachtsausverkauf.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein Lager von

Tücher, Kapuzen ꝛc.

Viele Artikel sind zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet. **W. Pitzer.**
Bruchstraße Nr. 100.

Für

Lemgo und Umgegend!

Petschafte mit Namen und Wappen, Firmenstempel, selbstfärbende Stempel und Stempelpressen, Kirchen-, Gemeinde- und Vereinssiegel, sowie ein großes Lager Kupferschablonen, besonders sehr schöne Stickmuster und Monogramme alle zu sehr billigen Preisen.

Stand im Tanzhause.

M. S. Meyer
Graveur aus Dannenberg.

Für die Wittwe **Brügge** in Glashütte gingen ferner ein: N. N. 1 ℳ und 2 Packete Kleidungsstücke; In einer Gesellschaft bei Reue gesammelt 1 ℳ.

Aufträge

auf Luxus-Postpapiere und Couverts in Buntdruck, Golddruck, Hochdruck, mit verschlungenen Buchstaben, Namenszügen, Wappen zu

Festgeschenken

bestimmt, erbittet frühzeitig die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 285. Dienstag, 5. December. 1876.

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst sind am Sonntag Abend von Bückeburg hierher zurückgekehrt.

Bekanntmachung,

die Verausgabung von auf Reichswährung lautenden Banknoten Seitens der Nationalbank des Großherzogthums Luxemburg zu Luxemburg betreffend.

Geschehener Mittheilung zufolge sind von der „Nationalbank des Großherzogthums Luxemburg" zu Luxemburg neuerdings auf Reichswährung lautende Banknoten in Abschnitten zu 5. 10 und 20 Mk. ausgegeben worden.

Die Verwendung dieser Banknoten zu Zahlungen innerhalb des Reichsgebiets ist nach §. 11 des Bankgesetzes vom 14. März 1875

— Reichsgesetzblatt Seite 177 —

verboten und wird nach §. 57 a. a. O. mit Geldstrafe von 50 bis 5000 Mk., im Fall gewerbmäßiger Verwendung daneben mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. Auch schon der Versuch einer derartigen Verwendung ist strafbar.

Da möglicher Weise die gedachte Bank die Vertreibung der fraglichen Marknoten in Deutschland versuchen wird, so werden die zuständigen Behörden hierdurch angewiesen, auf das Vorkommen der Noten sorgfältig zu achten und eventuell in geeigneten Fällen, besonders, wenn die Umstände auf eine gewerbsmäßige Verbreitung schließen lassen, nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen einzuschreiten.

Zugleich wird das Publicum auf das vorerwähnte Verbot hierdurch ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Detmold, den 28. November 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bestehender Vorschrift gemäß wird hierdurch bekannt gemacht, daß die öffentliche Bibliothek vom 14. d. M. an auf 14 Tage geschlossen und erst am 3. k. M. wieder geöffnet sein wird. Alle aus derselben entliehenen Bücher sind spätestens am Mittwoch den 13. l. M. zurückzuliefern, und werden an diesem Tage keine Bücher wiederausgeliehen.

Detmold, den 5. December 1876.

Der Bibliothekar
Geh.-Justizrath Preuß.

Lemgo. Auf Antrag der Erben des verstorbenen Zimmermeisters Heinrich Eikmeier Nr. 64 der Rampendahler Bauerschaft hiers. ist Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der zum Nachlasse desselben gehörenden Grundgüter, nämlich:

des Wohnhauses Nr. 64 der Rampendahler Bauerschaft, welches mit 5600 Mark zur Brandcasse abgeschätzt ist, des Hofraums zu 1,86 □R., des Gartens beim Hause zu 4,32 □R., des Landes unterm Mergelhohle 2 St. zu 3 Schffls. 5 Mtz. 2 □R. Rev. 14 Nr. 32 und im sauren Felde die vordersten Stücke zu 4 Schffl. 2 Mtz. 7 □R. Rev. 33 Nr. 124, sowie der Wiese, in der Hörstmar-Wiese 3 Schffls. 1 Mtz. 4 □R. Rev. 32 Nr. 184 auf

Donnerstag den 7. d. M., Morgens 11 Uhr,

an hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sollen in dem Termine bekannt gemacht werden.

Lemgo, den 1. December 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Horn. Im vorigen Monat haben in Meinberg der Bäcker Hollmann und in Schlangen der Bäcker Brenker das schwerste Brod geliefert.

Horn, den 2. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Oerlinghausen. Die Chausseegeldhebung zwischen Lage und Oerlinghausen, welche in einem geeigneten Hause an der Landstraße von Wissentrup bis Helpup zu führen ist, soll nach Verfügung Fürstlicher Regierung vom 1. Januar k. J. an wieder auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden und ist dazu Termin auf

Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen hier eingesehen werden können.

Oerlinghausen, 3. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Die Ehefrau des Cigarrenmachers Heinrich August Friedrich Hoffmann hierselbst hat gegen den letzteren Klage auf Ehescheidung wegen böslicher Verlassung erhoben.

Zur Verhandlung der Sache ist Termin auf
Dienstag den 19. k. Mts. December,
Morgens 10 Uhr,
an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu der Verklagte, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit unter dem Präjudize geladen wird, daß im Falle seines Nichterscheinens die Ehe geschieden und er für den schuldigen Theil erklärt werden soll.

Oerlinghausen, 17. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Reichstagsdebatten über die Presse.

Die Bundesregierungen ersehnen nicht minder als der Reichstag das Zustandekommen der Justizgesetze, deshalb darf an der Hoffnung des Gelingens des großen Werkes trotz mannigfacher bedeutenden Meinungsverschiedenheiten festgehalten werden. Von der letzten Provinzial-Correspondenz wurde als einer der Hauptdifferenzpunkte die Abstimmung des Reichstages betr. die Verweisung der Preßvergehn an Geschwornengerichte bezeichnet. Gegen dieselbe traten bei der Debatte nicht nur die Vertreter der Bundesregierungen auf, sondern auch aus der Mitte der Versammlung in einer höchstgediegenen Rede der Abgeordnete von Treitschke, welcher ein solches Privilegium der Tagespresse nicht nur für ungerechtfertigt sondern auch für ihr selber schädlich erklärte; für ungerechtfertigt, weil durch eine derartige Ausnahmestellung gegen den Grundsatz „Gleichheit Aller vor dem Gesetz" verstoßen werde — für schädlich, weil der Berufsrichter dem Publicisten für unparteiische Rechtssprechung größere Garantien biete als der den politischen Tagesströmungen und Tagesmeinungen leichter zugängliche Geschworne. Treitschke's Behauptungen sind nicht widerlegt worden und sind wol auch unwiderlegbar; aus welchen Gründen der Reichstag im entgegengesetzten Sinne stimmte, möge hier ununtersucht bleiben, es soll nur davon Akt genommen werden, weshalb die Socialdemokraten für die Verweisung der Preßdelikte an die Geschwornen gestimmt haben.

"Lediglich aus praktischen politischen Gründen" so sagt der Vorwärts" und erläutert diese Worte dahin: Schwurgerichte sind eine Conzession an das liberale Bürgerthum, an den Liberalismus, dieser muß erst dem konservativen Prinzip (der „Vorwärts" nennt dasselbe kurzweg Reaktion) den Garaus machen und dann im Besitz der alleinigen Gewalt sich ruiniren um dann der Idee der Socialdemokratie die Stätte zu bereiten. Es ist also augenfällig die Theorie der Bosheit, welche die socialistischen Abgeordneten bei ihrer Abstimmung leitete und alles Gefasel des Vorwärts um diese nackte von ihm selbst zugestandene Thatsache zu beschönigen verschlägt gar nichts. Das sind exemplarische Gesetzgeber, deren Sinnen und Trachten darauf gerichtet ist Gesetze durchzubringen, die geeignet scheinen bald möglichst das Verderben des Vaterlandes zu besiegeln.

Ueber die Qualität der Presse hat Treitschke treffende, aber noch viel zu glimpfliche Bemerkungen gemacht: „Wir haben die Presse so nöthig wie das liebe Brod, aber wenn man behauptet, daß sie überall eine Macht des Lichts, der Wahrheit und Volksbildung ist, so muß ich entschieden widersprechen. . . . . Es giebt viele, ganze Kategorien von Zeitungen, denen man die Ehrenhaftigkeit nicht nachrühmen kann, die geradezu vom Skandal und der Erregung aller schmutzigen und gemeinen Leidenschaften leben und den litterarischen Straßenraub mehr oder minder verhüllt treiben". Wir sagten, Treitschke schildert noch beschönigend, denn er denkt in seinen Auslassungen ersichtlich nur an die Revolver-Presse, die freilich in den großen Städten Deutschlands in erschreckenden Dimensionen um sich greift — an die Kaplan — und die socialistische Presse; wie steht es aber mit den größten Zeitungsinstituten? Lacht da nicht jeder Kundige, wenn von diesen als unabhängigen Organen der öffentlichen Meinung, wenn von der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Redakteure u. s. f. gesprochen wird? Wenn der Abg. Sonnemann, selbst Zeitungsverleger und in den Kreisen der radikalen Journalisten bekannt als einer der größten Autoritäten aus dieser Spezies, zwischen dem Stande der Professoren und dem der Journalisten eine abgedroschene Parallele zieht, so macht er sich einfach lächerlich und hat nur Anspruch auf Bewunderung seiner Dreistigkeit. Die Parallele muß immer zu Gunsten der Träger der Wissenschaft, der Professoren ausschlagen nicht nur aus materiellen Gründen sondern schon wegen der spezifischen Verschiedenheit des beiderseitigen Berufes. Vernünftige Beobachter haben wahrlich tausend Gründe für immer von der Glorificirung der Tagespresse endlich abzulassen und dieselbe als nothwendiges Attribut des konstitutionellen Lebens hinzunehmen, dessen Hebung und Vervollkommnung unbedingt zu den schwierigsten Pflichten der Staatsregierung und aller maaßgebenden Kreise des öffentlichen Lebens gehört.

London, 4. December. Seit Sonnabend wüthen furchtbare Stürme auf der ganzen Insel und an deren Küsten. Es sind bereits zahlreiche Schiffbrüche gemeldet, bei denen ein sehr beträchtlicher Verlust an Menschenleben stattfand. Durch andauernde und heftige Regengüsse ist der Themsestrom stark überschwemmt und wird ein Uebertritt der Themse über ihre Ufer befürchtet.

— Die Aeußerungen des Fürsten v. Bismarck bei dem am Freitag stattgehabten parlamentarischen Diner bilden in allen heutigen Morgenblättern den Hauptgegenstand der Besprechung, Die „Times" legt besonderes Gewicht auf die Auslassungen des deutschen Reichskanzlers über Oesterreich, und meint, daß der damit an Rußland gegebene Fingerzeig mächtig dazu beitragen werde, den Krieg zu localisiren. Zugleich empfiehlt das Blatt ein Bündniß mit Deutschland behufs Erhaltung des Friedens event. Localisirung des Krieges. „Morning Post" und „Daily News" sprechen sich entschieden gegen die Führung eines officiösen Krieges gegen Rußland aus.

Aus unseren Tagen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Novelle von **Gerard Keller**. 25

Dem Holländischen nacherzählt von **Adolf Glaser**.

(Fortsetzung und Schluß.)

Diese Töchter aber gaben das meiste Aergerniß; wenn sie sich auch das Ansehen gaben, als seien sie nicht stolz, sie waren es doch und dabei so altklug! Es war einmal nicht mehr wie früher und man fühlte sich unbehaglich. Auch fand man so ganz andere Menschen dort, einen gewissen Morsen, einen Beamten, der sich immer so vornehm anstellte, obgleich er doch nur mit einer gewesenen Gouvernante verheiratet war, dann die Werners, eine armselige Familie, die sich was darauf zu Gute thut, daß der Mann ein Beamter ist; der Sohn schien immer im Taubermannschen Hause zu sein; es hieß wegen einer Versicherungsgesellschaft, von welcher Taubermann Direktor und er das Faktotum sei, aber man konnte sehr wol bemerken, daß es den Werners nur darum zu thun war, ihrem Franz eine von den Prinzeßchen zu verschaffen. Wer hätte sich das denken können, als er noch auf der Straße umherging mit Kleidern denen er längst entwachsen war. Von jener Zeit sprachen die Werners nicht mehr, damals sollten sie an die Luft gesetzt werden und waren aller Welt schuldig. Wie sie sich geholfen, blieb den

meisten ein Räthsel, aber, — Werner war ja Beamter und wer an der Quelle sitzt wird schon für sich sorgen. Sie waren übrigens bald wieder auf demselben Fleck und ob Taubermann jemals Geld für seine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten erhielt, dafür konnte auch niemand seinen Kopf zum Pfande zu setzen.

Solch ein kostbares Pfand wurde denn auch für niemand verlangt wenngleich auch niemand dabei etwas gewagt hätte, denn der Hausherr erhielt jedes Quartal seine Miethe, die Franz ihm von seinem Honorar bezahlte und die er in jedem Quartal zurückerhielt, als Lohn für außergewöhnliche Dienste, die er Taubermann in seinen Geschäftsangelegenheiten erwies. So erhielt Taubermann seine Miethe, behielt Franz seine volle Einnahme und wohnte Werner für nichts, eine merkwürdige Auflösung von drei Problemen, die sonst fortwährend miteinander in Konflikt gerathen wären.

Werner wohnte für nichts und daß er dadurch viel besser gestellt war konnte man ihm und den Seinigen sehr wol ansehen, als sie an jenem heißen Juliabend der Einladung des Krämers nachkamen, um den Geburtstag seiner Frau zu feiern. Aber trotzdem blieb er, wie die Welt von ihm sagte, ein armseliger Beamter, der seine Rechnungen nur sehr langsam und nach langem Zögern bezahlte.

Von Morsen, der kurz nach der Familie Werner mit seiner Frau eintrat, konnte man dies nicht sagen. Er war ein fashionabler Mann und seine Frau hatte immer eine reizende Toilette. Sie war eine hübsche gesellige Frau, die Morsen zu einem anderen Mann gemacht hatte. Er fühlte sich auf's neue jung, wenn er mit ihr und seinen Kindern öffentlich erschien und seine vier und vierzig Jahre wurden vergessen durch seine vierjährige Verheirathung mit einer jungen Frau wie Malvine.

Für die Familie Taubermann war Malvine noch immer dieselbe, als welche sie sich gezeigt hatte, während sie im Hause Gouvernante war; und die Prinzeßchen verehrten sie noch ebenso wie damals und fühlten nun erst recht, wie viel sie ihr zu danken hatten. Das bessere Element, welches Malvine in das Taubermannsche Haus gebracht hatte, war für keine Schätze zu kaufen, ebenso wenig, als es zu vergelten war, was sie in der elterlichen Wohnung gethan hatte, oder nach vollem Werthe geschätzt werden konnte, was sie für Morsens Leben war. Zwar blieb dessen Lebensweise in mancher Hinsicht dieselbe; er ging noch jeden Morgen nach seinem Büreau und blickte dort noch immer auf die vier und vierzig blauen Steine, aber er war aus einem alten Junggesellen ein Mann in den besten Jahren geworden und konnte mit Verachtung auf die jungen Leute blicken, die ihn früher hatten fallen lassen und auf die Familien, denen er weniger willkommen geworden war. Er konnte jetzt auf seinen eigenen Heerd deuten, wo er, Dank seiner Frau! einen stillen gewählten Kreis fand, wo Geselligkeit wohnte und Liebe herrschte und wo Malvine selbst viel mehr Nutzen stiften konnte, als in der großen menschlichen Gesellschaft, an deren Bildung seit Jahrhunderten durch Tausende mit wenig Erfolg gearbeitet wird. Wenn jede Frau in ihrem eigenen Kreise wirkt wie Malvine, so hat die Menschheit im allgemeinen mehr Gewinn davon, als durch jene Versuche, welche die Welt im Ganzen zu verbessern streben.

Aber kehren wir zu der Gesellschaft im Taubermannschen Hause zurück. Es waren bereits von allen Seiten Toaste ausgebracht worden; den ersten hatte Herr Morsen auf die Hausfrau ausgebracht und als die Laune der Anwesenden schon ziemlich hoch gestiegen war und Franz hinter einer großen Blumenvase zwischen zwei Prinzeßchen vor aller Augen verborgen saß, brachte der Hausherr selbst einen etwas schwulstigen Trinkspruch auf die Familie Werner aus und so sehr seine Frau ihm auch zuwinkte und ihn anstieß, er endigte mit den Worten, daß es ihm ein außerordentliches Vergnügen sein werde, wenn er jemals mit der Familie Werner in Verwandschaft treten sollte.

„Nun", sagte Morsen leise zu Malvine, „das geht für Franz schneller als bei mir, ich habe zwanzig Jahre darüber nachgedacht und dann —"

„Still — das sind vergangene Zeiten, Lieber?" flüsterte Malvine.

„Es ist war, Frauchen und ich habe es auch noch nicht bereut, daß ich es mir zwanzig Jahre überlegt habe."

Werner, der die letzten Worte gehört hatte, sagte: „So viel habe ich immer gesagt, Malvine war bei Taubermanns ausgezeichnet versorgt", und er trank danach sein Glas langsam aus.

Zu der, am Mittwoch, den 6. Decbr. Nachmittags 3 Uhr in dem oberen Zimmer des Confirmandenhauses statt findenden

Generalversammlung

des Gustav-Adolph-Frauenvereins, werden alle Mitglieder desselben hierdurch freundlichst eingeladen.

Kinderheilanstalt zu Salzuflen.

Zur Abnahme der Jahresrechnung findet die statutenmäßige Generalversammlung am 8. d. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause in Salzuflen statt. Die Mitglieder des Verwaltungsraths werden ersucht, in demselben Lokal vorher um 2 Uhr zur Berathung sich einfinden zu wollen.

Detmold, 28. November 1876.

Der Vorstand des Verwaltungsraths
Thelemann.

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
C. A. Schuster
in Markneukirchen

empfiehlt Schul-Geigen von 5 Mark an.

Einem fleißigen, ordentlichen Mädchen mit guten Zeugnissen kann gegen sehr guten Lohn

eine Stelle

bei einer Herrschaft zum baldigen Eintritt nachgewiesen werden durch

Gastw. Brockmann.

Pivitsheide.
Sonntag den 10. December
Tanzvergnügen
bei
F. Hellemann.

Weihnachtsausverkauf.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein Lager von

Tüchern, Kaputzen 2c.

Viele Artikel sind zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet.

W. Pitzer.
Bruchstraße Nr. 100.

Nächsten Sonnabend, den 9. December Morgens 10 Uhr, soll auf hiesigem Kirchhofe eine Partie

Tannen und Fichten

meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Augustdorf den 3. Decbr. 1876.
Prante, Kirchendeche.

Verschiedene aus unserm Lesezirkel guterhaltene neuere Jahrgänge der Leipziger Illustrirten Zeitung, Gartenlaube, Daheim, Ueber Land und Meer, Leipziger Modenzeitung, Gegenwart, Globus, Westermanns Monatshefte, Europa werden billig verkauft.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Zwei Mitglieder des Landtages können in einer Etage bequeme Wohnungen erhalten, jede mit Wohn- und Schlafzimmer. Kaffee 2c. nach Wunsch. Adresse durch die Expedition dieses Blattes. (130)

Für die Zeit des bevorstehenden Landtags ist an einen Herrn Deputirten ein

freundliches Logis,

bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, bei einer an der Langenstraße in Detmold wohnenden Familie zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Abonnements
auf sämmtliche
Zeitschriften
des In- und Auslandes, sowie auf alle
Modenzeitungen
(Bazar, Frauenzeitung, Modenwelt, Journal für Herrenmoden, Victoria 2c.)
nimmt entgegen und liefert prompt jeden Sonnabend die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Weihnachts-Catalog
1876

erschien heute und wurde ausgegeben v. d.
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Nicolai-Markt zu Lemgo.

Glacée-Handschuhe zu 10 — 12½ und 15 Sgr. 2knöpfig 17½ Sgr. für Herren 20 Sgr.

Winterhandschuhe für Herren, Damen und Kinder zu Fabrikpreisen empfiehlt

Aug. Diedrich aus Magdeburg.

Stand vor dem Hause des Gastwirths Harke.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Lemgo. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte mein Lager sämmtlicher in mein Fach schlagende Artikel, als: **Photographie- und Schreib-Album, Photographie-Rahmen in allen Größen, Schreibmappen, Schreibzeuge, Damen-Necessaires und Arbeitskästchen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Notizbücher, Brieftaschen, Reißzeuge, Farbekasten, Taschenmesser in schöner Auswahl, Gesangbücher, Bibeln, Gebetbücher in elegant und dauerhaften Einbänden, Bilderbücher, Bilderbogen, Ziehfiguren, Schreib- und Zeichen-Utensilien, so wie Parfümerie- und Toilette-Gegenstände u. s. w.** einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Ergebenst

Carl Ohle.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vom 2. Januar 1877 ab werden die Renten für das Jahr 1876 nach den durch das Kuratorium unterm 9. Juni d. J. und die Rechenschaftsberichte bekannt gemachten Beträgen gegen die mit Lebens-Attest versehenen fälligen Coupons bei unseren sämmtlichen Agenturen zur Auszahlung gelangen.

Berlin, den 16. November 1876.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Durch alle Buchhandlungen, in Detmold und Lemgo durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung, zu beziehen:

Erziehungsspiegel

Eine pädagogische Anthologie,

allen Freunden der Erziehung, insbesondere den Müttern gewidmet

von

Dr. Wilhelm Beumer.

IV. ord. Realschullehrer in Witten a. d. Ruhr.

Inhalt: I. Der Mensch. II. Die Lebensalter. III. Die Stände. IV. Was ist Erziehung? V. Der Erzieher. VI. Anfang der Erziehung. VII. Natürliche Erziehung. VIII. Individualität. IX. Das Beispiel. X. Sittlichkeit. XI. Religion. XII. Anschauung. XIII. Thätigkeit. XIV. Spiel und Erholung. XV. Körperliche Abhärtung. XVI. Gehorsam, Zucht, Lohn und Strafe. XVII. Schule und Haus.

Preis 3 Mark.

Ferner erschien daselbst:

Wider das Pensionat

Sechs Briefe an eine Mutter

von

Dr. Wilhelm Beumer.

Preis 50 Pfennige.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf ꝛc. leidet, findet durch den Mayer'schen weißen

Brust-Syrup

sichere und schnelle Hülfe u. Linderung.

Echt zu haben bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Ein tüchtiger und gut empfohlener

Ziegelmeister

kann mit 15 bis 20 Mann zum Frühjahr 1877 auf einem Ziegelwerk auf Falster im Königreich Dänemark, Arbeit erhalten. Bewerber müssen gut bewandert sein in dem Gebrauch von Ringöfen und Maschinen der Neuzeit. Franko Off. unter „H. C. H. 8265“ an Aug. J. Wolff u. Co's. Annoncenbüreau, Kopenhagen. K.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag den 12. d. M. Morgens 10 Uhr sollen die an der Chaussee von Schlangen bis zur Landesgrenze befindlichen Pappeln, zu einer Holzmasse von 185 Rmt. Nutzholz, Kloben und Knüppel und 68 Rmt. Astreisig veranschlagt, auf dem Stamm an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Oesterholz den 2. December 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Haid-Honig

Apfelgelée

empfiehlt Aug. Kast.

Kieler Bückinge

Kieler Sprotten

empfing Aug. Kast.

Todesanzeige.

Es hat Gott gefallen, mein einziges Töchterchen

Bertha

gestern Abend um ½12 Uhr von der Erde abzurufen. Dasselbe starb an der Diphtheritis im Alter von 5 Jahren 4 Monaten.

Lemgo, den 4. Decbr. 1876.

Bertha Neid,

geb. Winter.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag gegen 1½ Uhr verschied nach längeren Leiden in ihrem eben vollendeten 71. Lebens-Jahre, zu einem besseren Jenseits, unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Remmert.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag früh 9½ Uhr ab Meierstraße statt.

Detmold. Am Sonntag Abend 4½ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager der Regierungsbote a. D.

Fried. Ströber.

Die Beerdigung findet Morgen, also Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr statt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Münden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 286. **Mittwoch, 6. December.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Die durch die kaiserliche Verordnung vom 23. Novbr. ausgeschriebene Reichstags-Wahl betr., machen wir in Beachtung der Bekanntmachung Fürstlicher Regierung vom 2. Dec. in Nr. 283 hierdurch bekannt, daß die Wahllisten vom 8. d. M. an auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 1, Morgens 11—1 Uhr, acht Tage lang ausliegen. Dem § 3 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 gemäß sind etwaige Erinnerungen in jener Frist bei uns vorzubringen.

Detmold, den 4. Decbr. 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Detmold. Als Fleischbeschauer für die Bauerschaft Schönemark ist an Stelle des Wirths Stockmeier der Colon Hülsdonk Nr. 7 daselbst angestellt und verpflichtet worden.

Detmold, den 3. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Pro December liefert das größte Weizen- u. Roggen-Gebäck **August Möller.**

Stadt Lage, den 5. December 1876.

Der Magistrat.
Bachmann.

Lage. Auf Antrag des Kaufmanns Sal. J. Paradies hierf. soll das diesem zugehörige — vormals Neussel'sche — Colonat Nr. 6 zu Hörstmar an Ort und Stelle im Ganzen sowohl, wie versuchsweise auch in einzelnen Theilen

Donnerstag den 7. December
Nachmittags 2 Uhr

zum öffentlich meistbietenden Verkaufe ausgesetzt werden, wozu Kaufliebhaber sich auf der Stätte Nr. 6 zu Hörstmar einfinden wollen.

Das auf dieser in der geschlossenen Dorfschaft Hörstmar stehende Wohnhaus dürfte sich besonders zum Betriebe eines bürgerlichen Gewerbes, namentlich der Bäckerei eignen.

Lage, den 27. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lage. Die Wähler-Listen der Amtsgemeinde Lage für die Neuwahl eines Abgeordneten zum Reichstage liegen vom Freitag den 8. bis Sonnabend den 16. d. M. einschließlich auf hiesiger Amtstube zu Jedermanns Einsicht aus.

Etwaige Erinnerungen gegen deren Vollständigkeit sind unter Vorlegung der entsprechenden Beweismittel innerhalb der gesetzlichen Frist bei unterzeichneter Behörde vorzubringen.

Lage, den 4. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Salzuflen. Nachstehende Immobilien, welche zur Concursmasse des Bäckers Karl Gast hierselbst gehören

1., Wohnhaus Nr. 252
2., dabei liegende Fabrikgebäude, früher als Zuckerfabrik benutzt, welche Gebäude mit 63700 ℳ zur Brandkasse abgeschätzt sind,
3., Land im gestrigen Felde, Rev. B. Nr. 92 zu 2 Schfls. 7 Mtz. 3 □R.
4., Land daselbst, Rev. B. Nr. 93 zu 6 Schfls. 3 Mtz. 8 □R.,
5., Wiese an der Salze, Rev. B. Nr. 82 zu 3 Schfls. 1 Mtz. 3 □R.
6., Land unter dem alten Teiche, Rev. II Nr. 251a. zu 5 Schfls. 5 Mtz. 7,8 □R.
7., Land auf dem Uhlenbrinke, Rev. I Nr. 269 zu 1 Schfls. 2 Mtz. 6 □R.

sollen in termino

Donnerstag 4. Januar k. J. 1877
Morgens 10 Uhr

subhastirt werden.

Der Zuschlag wird sofort ertheilt, wenn mehr als $^2/_3$ der Taxate geboten ist. Die letzteren und die Kaufbedingungen können 14 Tage vor dem Termine hier eingesehen werden.

Salzuflen, 27. September 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Horn. Die Listen der zur Wahl eines Reichstagsabgeordneten berechtigten Wähler des Amts Horn werden vom 8. d. M. an acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf hiesiger Amtsstube ausgelegt werden.

Reclamationen sind nach § 3 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 28. Mai 1870 während dieser Zeit unter Beibringung der Beweismittel zu erheben.

Horn, den 4. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Oerlinghausen. Die Chausseegeldhebung zwischen Lage und Oerlinghausen, welche in einem geeigneten Hause an der Landstraße von Wissentrup bis Helpup zu führen ist, soll nach Verfügung Fürstlicher Regierung vom 1. Januar k. J. an wieder auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden und ist dazu Termin auf

Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Amtsstube angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen hier eingesehen werden können.

Oerlinghausen, 3. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 4. December. Die Auslassungen des Fürsten Bismarck über die orientalischen Dinge werden überall mit großer Befriedigung begrüßt. Dieselben bestätigen nur, daß die deutsche Politik ihrem Programme treu zu bleiben gedenkt, daß sie in erster Linie die Erhaltung der Eintracht zwischen den Dreikaisermächten und die des europäischen Friedens überhaupt im Auge hat. Daß sie bei Erhaltung dieses Programmes Erfolge bereits aufzuweisen hat, dürfte nicht zu bezweifeln sein. Wenn sich die heute eintreffenden Nachrichten bestätigen, wonach die serbischen Aspirationen auf Bosnien in Petersburg nicht die geringste Ermuthigung finden, so dürfte damit der Beweis geliefert sein, daß man auch in Rußland nach wie vor den höchsten Werth auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich legt. Was aber die Erhaltung des europäischen Friedens betrifft, so braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß es im Augenblicke der ernstesten Krisis gelungen ist, England von einem directen Conflicte mit Rußland zurück zu halten. Wenn Fürst Bismarck die feste Hoffnung aussprach, der vermuthlich unvermeidliche russisch-türkische Krieg werde localisirt bleiben, so hätte er hinzusetzen können, daß dies vornehmlich das Verdienst seiner Politik ist.

Gestern fand im Königl. Schlosse ein Ministerkonseil statt, bei welchem die wichtigsten augenblicklich auf der Tagesordnung stehenden Fragen erörtert wurde. Heute findet beim Fürsten Bismarck ein Ministerrath unter seinem Vorsitze statt, bei welchem es sich vornehmlich um die Reichsjustizgesetze und die Stellung, welche die preußische Regierung bei den ferneren Berathungen derselben im Bundesrathe einnehmen wird, handeln dürfte.

Der am Sonnabend erfolgte Tod des Directors im Justizministerium, Wentzel, hat nicht nur in juristischen sondern in allen Beamtenkreisen die lebhafteste Theilnahme erweckt, die der Verstorbene auch durch persönliche Liebenswürdigkeit und amtliche Tüchtigkeit reichlich verdient hat. Herr Wentzel war ein Sohn des einst sehr bekannten Geh. Seehandlungsrathes Wentzel und ein Bruder des Gesandten in Hamburg. Er begann seine Laufbahn am hiesigen Stadtgericht und ward dann zum ostpreußischen Tribunal nach Königsberg versetzt. Vor 10 Jahren trat er als vortragender Rath in das Justizministerium und ward vor einigen Jahren für die neuerrichtete Directorstelle ausersehen. Da auch Unterstaatssecretär Friedberg demnächst aus dem Justizministerium scheiden wird, so wird man wenigstens eine von beiden Stellen unmittelbar neu besetzen müssen. Als Candidaten nennt man einen hervorragenden Juristen, der bereits früher dem Justizministerium angehörte.

Wie man vernimmt, hat neuerdings nun doch Herr von Arnsberg seinem Wunsche, gelegentlich der Reorganisation der obersten Reichsbehörde aus dem Reichsdienste zu scheiden, einen bestimmten Ausdruck gegeben.

Wie einige Blätter behaupten, wäre die eigentliche Ursache des vom Oberpräsidenten Grafen Arnim eingereichten Abschiedsgesuches in Differenzen mit dem Minister des Innern zu suchen. Wie aus bester Quelle versichert werden kann, ist von irgendwelchen Differenzen zwischen dem Minister und Herrn von Arnim nie die Rede gewesen.

— Dem durch Antonelli's Hintritt so empfindlich betroffenen hohen Würdenträgerthum des Vatikans scheint in Kürze ein neuer Verlust bevorzustehen, da, wie man der „Köln. Ztg." aus Rom mittheilt, der Zustand des Kardinal-Vikars Patrizi als hoffnungslos angesehen wird. Patrizi war gleich Antonelli einer von denjenigen hohen Prälaten, die durch Fürsorge der Jesuiten in die nächste Nähe des Papstes gestellt worden sind, um ihn vor Rückfällen in seine liberalen Neigungen zu bewahren. Er war aber bei aller streng kirchlichen Neigung eine ehrliche und vornehme Natur, die keiner fanatischen Maßregel zugestimmt haben würde, ohne die vollste Ueberzeugung von deren vollständiger Rechtlichkeit. Dies und die hohe Stellung, die ihm seine vornehme Herkunft und die besondere Gunst des Papstes verschafften, bewahrte ihn vor unbedingter Botmäßigkeit unter den schwarzen Papst. Bischof der römischen Diözese, war er zugleich Vorsteher der wichtigsten Kongregationen, wie der Inquisition, der Riten, die über Heiligsprechungen erkennt, der apostolischen Visitationen ꝛc. Seine Mutter war aus dem Geschlechte der Marquesi di Sayo. Als wahrscheinlicher Nachfolger wird der noch verhältnißmäßig junge Kardinal Monaco genannt.

St. Petersburg, 3. December. Ein Erlaß des Kriegsministers verfügt die Beschleunigung der Truppentransporte. Die Legung der Torpedos ist in allen Häfen des Schwarzen Meeres beendet. Dieselbe ist doppelreihig.

Bukarest, 4. December. Die Präfecten haben die amtliche Mittheilung erhalten, daß 150,000 Mann Russen Rumänien passiren werden. Der Zeitpunkt des Durchmarsches ist noch nicht angegeben.

Madeira, 5. December. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist das englische Truppenschiff „St. Lawrence", das sich mit Militär auf der Fahrt nach der Kapstadt befand, total gescheitert. Die an Bord befindlichen Truppen wurden gerettet, eine große Menge von Vorräthen aber ist verloren gegangen.

Newyork, 4. December. In der gestrigen Versammlung der Repräsentanten von Südcarolina constatirte der Sprecher der demokratischen Abgeordneten, daß sich hundert Konstabler in der Versammlung befänden, um die demokratischen Abgeordneten mit Gewalt aus dem Sitzungssaale zu entfernen. Da nun ein derartiger Versuch leicht Blutvergießen zur Folge haben könne, sprach der Sprecher der Demokraten die Vertagung der von ihm als legale Kammer bezeichneten Versammlung aus. Die republikanischen Deputirten blieben in dem Gebäude der Legislative zur Sitzung zurück.

Zum neunten Band des Meyer'schen Konv.-Lexikons, dritte Auflage.

Von „Holbach" bis „Kirschäther".

Der neunte Band von Meyers Konversations-Lexikon, welcher soeben ausgegeben ist, hält sich äußerlich genau in denselben Grenzen wie der entsprechende Band der vorigen Auflage, ein Umstand, der unwillkürlich zu einer nähern Vergleichung ihres Inhalts herausfordert. Zwischen dem Erscheinen beider Bände liegt ein Zeitraum von elf Jahren, Jahren der Umgestaltung und Umwälzung auf dem Gebiete des politischen Lebens sowohl wie in der Wissenschaft und Technik. So trägt auch der Inhalt des vorliegenden Werks auf jeder Seite die Früchte einer weitverzweigten, mühevollen Arbeit der gänzlichen Umgestaltung an sich, und von dem Alten ist nichts geblieben als die äußere Form.

Die weltbewegenden Ereignisse des letzten Jahrzehnts, die Gegenwart mit ihren zahllosen Interessen, ihrem Ringen und Kämpfen: dies sind die Merkmale, welche bei der Neubearbeitung zunächst ins Auge springen. Aber auch die stille Arbeit der Wissenschaft, deren Triumphe sich mit weniger Geräusch vollziehen, hat dem Werk allenthalben ihren Stempel aufgedrückt und ihm die Ergebnisse moderner Forschung und moderner Sprache verliehen.

Der neunte Band bietet uns hierfür glänzende Belege. In dem Artikel „Italien“ entwirft uns der Wiener Historiker Ottokar Lorenz ein inhaltreiches Geschichtsbild der geeinigten Halbinsel. Ueberhaupt ist der größere Theil der geschichtlichen Artikel unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller (Breßlau, Brosien, Maurenbrecher, Peter, Philippson, Schirrmacher u. a.) neu geschrieben und alle beruhen auf dem heutigen Standpunkt der Historik; für die neueste Zeit sind die authentischsten Quellen benutzt worden.

Die Prinzipien in der Behandlung der Biographien hervorragender Männer ergeben sich z. B. aus den Artikeln über Hutten, den Mann des Volks und der Jugend, und daneben, im denkbar schroffsten Gegensatz, den Bischof von Ketteler, beides Charakterbilder im Lichte unserer Zeit. Ein Artikel von hervorragendem Werth ist der über „Kirche und Staat“, von Prof. Dr. Otto Mejer in Göttingen, welcher auch „Kirchenrecht“ ꝛc. bearbeitete. Es spricht für die ernste Leitung des Unternehmens, daß für diese Fragen, deren eminente Wichtigkeit gerade jetzt mehr als je zur Geltung kommt, Autoritäten von dem Range des genannten Kirchenrechtslehrers gewonnen werden.

In den Artikeln über „Hülfsgesellschaften“ (mit reicher Statistik), „Interessenvertretung“, „Katheder-socialisten“, „Journalistentag“, „Juristentag“ (letzterer von Prof. Dr. F. von Holtzendorff) u. a. befinden wir uns in der vollen Strömung des Tags, dem sein Recht zu theil wird.

Die Herbeiziehung des berühmten Reisenden Bambéry, des genauen Kenners des Orients, ist in Bezug auf die Behandlung der türkischen Verhältnisse nicht ohne Bedeutung. Für die „slawische Welt“ weist das Mitarbeiterverzeichniß ebenfalls neue Erwerbungen in Prag, Budapest, Belgrad ꝛc. auf.

Das Gebiet der Sprachwissenschaft, eine der jüngsten und erfolgreichsten Disciplinen, sehen wir in einer Reihe von Artikeln vertreten durch Prof. Dr. Jolly in Würzburg; es ist bezeichnend, welche Arbeitstheilung gerade dieses Feld, in weitern Sinn, erfordert: Specialartikel über „Javanische Sprache“ (Prof. Dr. Kern in Leiden), Japanische Sprache“ (Dr. von der Gabelentz), „Inschriften“ (Prof. Vormann) u. a., alles bewährte Namen zu den aus früheren Bänden bekannten Autoren.

Allgemein und häufig gesuchte Artikel wie: „Jagd“ (königl. Oberförster und Docent Sprengel in Proskau), „Kanalisation“ (Geh. Oberbaurath Wiebe in Berlin), „Kartoffelkrankheit“ (Dr. Frank in Leipzig), „Kaninchen“ (H. Duncker), „Hühnerzucht“ (Robert Oettel und Dr. Karl Ruß; von letzterem auch „Kanarienvögel“), „Kalender“ (Prof. Gretschel), „Kettenschiffahrt“ ꝛc. wurden, wie wir sehen, ebenfalls den besten Händen anvertraut.

Daß in der Bearbeitung der einzelnen Fächer ein Wechsel nicht eingetreten ist, daß die Kräfte, welche sich in die Aufgabe des Werks getheilt haben, sich somit immer mehr befestigen, sichert uns die einheitliche, plangemäße Durchführung desselben.

Die Tafeln und Illustrationen des neunten Bands zeigen dieselbe Mannigfaltigkeit und sorgsame Ausführung wie diejenigen der vorhergehenden Bände; namentlich werden die Hühner, Hunde, Kaninchen ꝛc. ihre Liebhaber finden.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Sachkundiges Zeugniß! Nur das wirklich echte Dr. Whites Augenwasser von Traug. Ehrhardt ist eine zweckmäßige Composition aus solchen mineralischen und vegetabilischen Stoffen, welche in ihrer Vereinigung im höchsten Grade die Eigenschaft besitzen, bei Augenleiden aller und jeder Art, so außerordentlich hülfreich und dienstlich zu sein. Ich habe dieses Augenwasser wiederholt geprüft und mich vollständig davon überzeugt und deshalb nehme ich Veranlassung, allen Augenleidenden nur dieses Augenwasser bestens zu empfehlen. Cöln am Rhein. Dr. Alfred Clemens. — (L. S.)

Zwei junge Mädchen,

17 und 21 Jahre alt, suchen Stellung, gleichviel ob im Haushalt oder Geschäft. Nähere Auskunft bei Fr. Werneburg in Lübbecke.

Nächsten Sonnabend, den 9. December Morgens 10 Uhr, soll auf hiesigem Kirchhofe eine Partie

Tannen und Fichten

meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Augustdorf den 3. Decbr. 1876.

Prante, Kirchendeche.

G. H. Böker

in Lemgo (Mittelstraße,)

(seit Kurzem wohnhaft im früher W. v. Hode'schen Hause)

empfiehlt sein Lager in

Gold- u. Silberwaaren.

Namentlich mache auf eine reichhaltige Auswahl in den neuesten

Herren- und Damenketten, Garnituren, Medaillon (matt und glanz), **und Ringe,** sowie echte **Böhmische Granat-Garnituren** ꝛc.

aufmerksam.

Haargeflechte

werden bei mir geschmackvoll und schleunigst ausgeführt.

Altes Gold und Silber stets in Kauf und Tausch angenommen.

Von einem Bielefelder Hause ist mir der Verkauf leinener

Taschentücher

übertragen, für deren Aechtheit und Güte ich Garantie übernehme.

Die Preise sind äußerst billig gestellt.

W. Starke.

Frische Schellfische

empfiehlt F. Kaiser.

Lageschestraße Nr. 53.

Danksagung.

Für die mir zu meinem achtzigsten Geburtstage so freundlich dargebrachten Glückwünsche sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

J. F. Ernst Meyer.

Detmold.

Pension für junge Mädchen.

Um den Haushalt zu erlernen finden auf gleich od. später noch einige junge Mädchen freundliche Aufnahme in meiner Familie. Auch ist Gelegenheit geboten, sich wissenschaftlich weiter auszubilden.

Detmold, 6. December 1876.

Frau Dr. Dornheim.

Einladung.

Behufs Besprechung der eingegangenen Regierungsvorlagen werden die Wähler des 7. Wahlbezirks (Schötm.-Oerlingh.) zu einer Versammlung auf Leopoldshöhe am nächsten Freitag, Nachmittags 3 Uhr, hiermit ergebenst eingeladen.

W. Büxten.

Frische

Holl. Schellfische

bei E. Steller.

Kieler Bückinge und Sprotten

empfing E. Steller.

Zu jeder Tageszeit

frische gute Milch

in der Posthalterei.



Detmold.

Bedeutend herabgesetzte Preise der

Nähmaschinen

der

Singer Manufacturing Comp.

in

New-York.

Nachdem diese Fabrik vom 1. October ab die Preise ihrer Nähmaschinen bedeutend ermäßigt hat, bin ich beauftragt, dieselbe jetzt um 20 Procent billiger abzugeben wie in den letzten Jahren, bringe daher mein Lager von

Hand- und Tretmaschinen,

welche sich der ermäßigten Preise wegen auch zu Weihnachtsgeschenken eignen möchten, in empfehlende Beachtung.

J. Dejean senr.

Agentur der Singer Maschinen.

Verkauf.

Von den früheren Beinkerschen Colonaten in Meinberg beabsichtige ich

ca. 31 Scheffelsaat Ländereien, wovon ca. 8 Scheffelsaat an der Detmolder Chaussée liegen und sich daher sehr gut zu Anlagen von Stätten eignen, und

2 Neuwohnerstädten mit je $1\frac{1}{2}$ Scheffelsaat Gartenland im Wilberg belegen

am Sonnabend, 9. d. M. Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr im Kruge zu Wilberg meistbietend zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Kanne in Horn.

H. Schmidt,

Besitzer.

Chocolade

von der

Cie. Française

empfiehlt sich durch

ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.

Fabriken ersten Ranges in

Paris, London und Strassburg i. E.

Niederlage in Detmold bei Herrn **Otto Tilly.**



auf den Welt-Ausstellungen **Philadelphia 1876, Wien 1873, Paris 1867, Paris 1855** prämiirt allgemein ärztlich empfohlen, käuflich in allen grösseren geeigneten Geschäften und den meisten Apotheken Deutschlands.

Pflaumen, türk. u. Cath., Corinthen, Rosinen, Traubenrosinen, Citronen und Citronat, Gewürze, Thee's, und Chocoladen, feinsten Schweizer-Käse

empfiehlt

Lage. **C. Henneberg.**

Ein tüchtiger und gut empfohlener

Ziegelmeister

kann mit 15 bis 20 Mann zum Frühjahr 1877 auf einem Ziegelwerk auf Falster im Königreich Dänemark, Arbeit erhalten. Bewerber müssen gut bewandert sein in dem Gebrauch von Ringöfen und Maschinen der Neuzeit. Franko Off. unter „H. C. H. 8265" an Aug. J. Wolff u. Co's. Annoncenbüreau, Kopenhagen. K.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag den 12. d. M. Morgens 10 Uhr sollen die an der Chaussee von Schlangen bis zur Landesgrenze befindlichen Pappeln, zu einer Holzmasse von 185 Rmt. Nutzholz, Kloben und Knüppel und 68 Rmt. Astreisig veranschlagt, auf dem Stamme an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Oesterholz den 2. December 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Frischen

Nordsee-Schellfisch

empfing August Kast.

Weihnachtsausverkauf.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein Lager von

Tüchern, Kaputzen 2c.

Viele Artikel sind zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet. **W. Piper.**

Bruchstraße Nr. 100.

Herr Wilhelm Schulze,

früher in Pr. Minden etablirt, später Commis in Worms, wird um Aufgabe seines jetzigen Aufenthalts dringend ersucht.

Julius Stern,

Berlin.

Wissenschaftl. Verein für Schötmar-Salzuflen.

Vortrag: Ueber die Gränze des Naturerkennens

Freitag, den 8. d. M. Abends im Kruge zu Schötmar.

„Eintracht"

Detmold, den 7. December.

General-Versammlung, Festlichkeit betreffend.

Alle Diejenigen, welche sich für die vielseitig geäußerte Absicht, dem verstorbenen Herrn Geheimen Hofrath Dr. Piderit ein bleibendes Denkmal allgemeiner Verehrung und Dankbarkeit zu setzen, interessiren, lade ich ein zu einer Besprechung im kleinen Saale der Ressource auf Freitag 8. December, Abends 7 Uhr.

Dr. Eschenburg.

Am Markttage, den 11. d. Monats

Ball,

Anfang 2 Uhr,

wozu ergebenst einladet

Horn. **W. Koch.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 287. Donnerstag, 7. December. 1876.

Amtlicher Theil.

Die Witwe Geiermann zu Wärentrup hat den Armen des Kirchspiels Oerlinghausen 75 *M.* vermacht.

Detmold, den 4. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Die in unserer Bekanntmachung vom 27. November (Nr. 281 des Regierungs- und Anzeigeblattes) erwähnten 300 *M.* sind von den Eheleuten Amtsrath Mücke zu Eichholz den Armen des Kirchspiels Wöbbel als Capital testamentarisch vermacht und von den Erben nur ausbezahlt worden.

Detmold, den 3. December 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Bekanntmachung,

Im Auftrage Fürstlicher Rentcammer soll das an der Jerxerheide belegene herrschaftliche Land zu 29 Schffl. 4 Metzen in 10 gleichen Parcellen öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Termin zur Verpachtung ist auf Mittwoch den 13. d. M. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle angesetzt und werden die Pachtbedingungen alsdann bekannt gemacht.

Detmold, den 5. Decbr. 1876.

W. Busse.

Oerlinghausen. Der Militairpflichtige Carl August Bokermann, geboren am 22. Februar 1854 zu Wärentrup, dessen gerichtliche Verfolgung Seitens der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, wird hierdurch aufgefordert, sich so gewiß innerhalb vier Wochen, spätestens in dem auf

Freitag den 5. Januar k. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine hier zu stellen, als er widrigenfalls als ausgetretener Heerespflichtiger in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden soll.

Oerlinghausen, 3. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Unter Bezugnahme auf §§ 2. 3. des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 28. Mai 1870 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wählerlisten hiesigen Amtsbezirks von Freitag den 8. d. M. an 8 Tage zu Jedermanns Einsicht auf hiesiger Amtsstube ausliegen und daß Erinnerungen gegen dieselben in vorbemerkter Frist entweder schriftlich oder an einem Amtstage mündlich unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel hier vorzubringen sind.

Hohenhausen, den 4. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Die nach dem Wahlgesetze für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und dem Gesetze, die Wahl der Landtags-Abgeordneten betr. vom 3. Juni d. J. bezw. den dazu erlassenen Reglements, sowie die nach sonstigen bereits erlassenen oder noch zu erlassenden Reichs- und Landesgesetzen erforderlichen Bekanntmachungen in ortsüblicher Weise werden von jetzt an nicht mehr von den Kanzeln verlesen, sondern durch Insertion im Regierungsblatte und durch Anschlag in je Einem Wirthshause in den Bauerschaften, in welchen deren vorhanden sind, sowie durch Anschlag am schwarzen Brette bekannt gemacht werden.

Ein Verzeichniß der Wirthshäuser, in welchen der Anschlag erfolgt, hängt am hiesigen schwarzen Brett zu Jedermanns Einsicht aus.

Hohenhausen, den 4. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Die Wählerlisten über die verzeichneten Wahlberechtigten für einen Reichstags-Abgeordneten liegen vom Freitag den 8. d. M. an auf 8 Tage im hiesigen Amtsgerichtszimmer von 9—12 Uhr Morgens aus, und müssen Einsprachen dagegen bei Ausschlußvermeidung in dieser Zeit hier vorgebracht werden.

Schötmar, den 3. December 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Bekanntmachung.

Der Barbier W. Kaupper hieselbst ist für die Stadtgemeinde Lemgo als Fleischbeschauer angestellt.

Lemgo, den 5. December 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Das schwerste Brod, sowohl Weiß- als Schwarzbrod, lieferte im Monat November in Horn der Bäcker F. C. Capelle.

Horn, 6. December 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

Im laufenden Monat liefert von den Bäckern des hiesigen Verwaltungsbezirks Helpup in Cappel das schwerste Brod.

Blomberg, 6 November 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Salzuflen. Dem Kaufmann Victor Krecke, Sohn des wailand Pastors Friedrich Krecke in Lieme ist in dem Testamente der am 8. Februar hier verstorbenen Juliane Ottilie Krecke ein Legat von 1500 Mark zugewandt und bestimmt, daß, wenn Victor Krecke nicht mehr am Leben, das Legat dessen Bruder, dem Friedensrichter Florenz Krecke in Milwaukee, zufallen solle.

Nach der bescheinigten Angabe des letzteren ist Victor Krecke vor längerer Zeit schon gestorben. In Ermangelung eines genauen Nachweises aber ist seitens des Florenz Krecke der Antrag auf Todeserklärung des Victor Krecke gestellt und dessen Nachlaß von dem Florenz Krecke als Erbe in Anspruch genommen.

Demgemäß wird der verschollene Victor Krecke hierdurch aufgefordert, sich innerhalb der nächsten drei Monate, spätestens in term.

Freitag, 9. März 1877, Morgens 10 Uhr

sogewiß hier einzufinden, als derselbe sonst für todt erklärt und dessen Vermögen als Erbschaft behandelt werden wird.

Zugleich haben Alle, welchen ein näheres oder gleich nahes Erbrecht an dem Nachlasse des Victor Krecke zu haben glauben, ihre Ansprüche spätestens in obigem Termine sogewiß geltend zu machen und zu begründen, als sonst der Florenz Krecke für den wahren Erben angenommen, demselben das hier durch einen Abwesenheits-Curator verwaltete Vermögen des Victor Krecke überantwortet und die später sich Meldenden und Legitimirenden alle bis dahin über den Nachlaß getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig, auch weder Rechnungsablage, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein sollen, vielmehr ihre Ansprüche auf das zu beschränken haben, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Salzuflen, den 1. December 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Salzuflen. Der Hermann Heinrich Theiler von hier, gegen welchen als ausgetretenen Dienstpflichtigen die Einleitung eines Verfahrens seitens der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, wird hierdurch aufgefordert, sich spätestens in term.

Freitag, 22. December, Morgens 10 Uhr.

hier sogewiß zu stellen, als gegen ihn sonst die gesetzliche Strafe erkannt werden wird.

Salzuflen, 4. December 1876.

Das Stadtgericht
M. Gevekot.

Salzuflen. Die Militairpflichtigen

1., David Levi, geb. am 22. Juni 1855 hierselbst,
2., Karl Wilhelm Ernst Sölter, geb. am 28. Januar 1856 zu Schweineberg,

werden auf Antrag des Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission, Bezirk Lage, aufgefordert, sich spätestens in term.

Freitag, 22. December, Morgens 10 Uhr

hier einzufinden, widrigenfalls gegen dieselben wegen Fehlens in dem diesjährigen Musterungs- und bezw. Aushebungstermine die gesetzliche Strafe erkannt werden wird.

Salzuflen, 5. December 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Lage. Nachdem der Einlieger Gottlieb Hesse in Pivitsheide V. L. seine Zahlungsfähigkeit angezeigt hat und gegen ihn der Concursproceß erkannt worden ist, werden Alle, welche an denselben Forderungen und Ansprüche erheben zu deren Anmeldung — und zwar bei Strafe des Ausschlusses von der Masse — auf

Freitag, den 22. Decbr.,
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube vorgeladen.

Lage, den 25. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 6. December. Zur Situation schreibt die Tribüne: In der auswärtigen Lage herrscht im Augenblick die Stille vor einem Sturme. An neuen Incidenzpunkten ist vor dem Beginn der Conferenzen kaum Etwas zu erwarten; das Anfangsdatum der letzteren steht immer noch nicht endgültig fest. Das nächste entscheidende Factum wird allem Ermessen nach die Abstimmung in Konstantinopel sein. Bis dahin wird sich das Rad der politischen Tagesbetrachtungen um die Kundgebungen des Fürsten Bismarck drehen. Die außergewöhnliche Unruhe, welche sich der europäischen Welt angesichts der Action Rußlands bemächtigte, resultirte zum geringsten Theile aus der sogenannten Russenfurcht, aus der Angst vor der Kraftentfaltung des „Achtzig-Millionen-Reichs". Wenn man auch nirgend geneigt war, die Potenz Rußlands zu unterschätzen, so erschien sie doch Niemanden so achtunggebietend, daß man sich gescheut hätte, ihren Uebergriffen entgegen zu treten. Aber mit bleiernem Druck lastete auf Europa die Besorgniß, daß gegen die Politik des Faustrechts die Solidarität der Mächte, der europäische Rechtsschutz überhaupt geschwunden sei, und daß der Beginn der Decomposition im Orient nur der Beginn der Zerstörung in allen europäischen Verhältnissen wäre. Diese Besorgniß hat Fürst Bismarck zerstreut, und seine Worte werden jedenfalls die Wirkung haben, daß das Vertrauen in die Stabilität der Verhältnisse wiederkehrt, und daß das Selbstvertrauen der für das Walten des conservativen Gedankens im Orient zunächst engagirten Factoren sich erhöht.

— Das General-Telegraphen-Amt meldet an sämmtliche Ober-Postdirectionen, daß laut Nachrichten der deutschen Seewarte in Hamburg starke Süd- und Südweststürme zu befürchten seien und deshalb die nöthigen Vorkehrungen gegen etwa eintretende Beschädigung an Telegraphen-Leitungen sofort zu treffen seien.

London, 5. December. Aus Cape Coast Castle wird dem „Reuter'schen Bureau" von 14. November gemeldet, die Bewohner von Dahomey hätten, erbittert durch die Blockade, die Kaufleute gemißhandelt und fortgeschleppt und ihre Waarenhäuser geplündert. Die Eingeborenen, welche von Unterhandlungen sprachen, seien auf Befehl des Königs erschossen worden. Die Whidas hätten eine Petition an den Commandeur der englischen Flotte gerichtet, in der sie ihn um Schutz gegen die Bewohner von Dahomey baten und ihn ersuchten, dieselben anzugreifen.

London, 6. December. Bezüglich der in der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstags vom Fürsten v. Bismarck abgegebenen Erklärungen bemerkt die heutige „Times", indem sie ihre Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit derselben betont: Man könne nicht daran zweifeln, daß die Erklärungen den festen Vorsatz der deutschen Regierung bekundeten, die Vorschläge Rußlands auf der Conferenz zu unterstützen, falls der russische Botschafter Ignatieff nicht unzulässige, den Stempel der Aggression tragende Forderungen in der Conferenz vorbringe. Die deutsche Regierung würde Europa und der ganzen Welt einen neuen Dienst leisten, wenn sie ihren Einfluß anwendete, um die russischen Vorschläge annehmbar zu machen. Die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers seien in mehr als einem Punkte beruhigend, könnten die Regierungen des Festlandes und die britische ermuthigen, den nahenden Ereignissen ruhig entgegen zu gehen, und gewährten die Hoffnung, den Krieg, falls er ausbrechen sollte, localisirt zu sehen.

Breslau, 3. December. Ueber die Flucht des Bankiers Guhrauer aus Breslau, welche viel von sich reden macht, meldet die „Schles. Ztg." Folgendes: Als Subdirektor und Generalagent mehrerer Versicherungsgesellschaften hatte Otto Guhrauer schon vermöge seiner Stellung Bekanntschaft mit vielen Gutsbesitzern, mit denen er auch im geschäftlichen Verkehr stand. Er hatte sich in vielen Fällen Hypothekenurkunden ausstellen und cedieren, außerdem Wechsel acceptiren lassen. Er soll nun die ächten Wechsel diskontirt und außerdem falsche fabrizirt haben, welche letztere er mit Unterlage des Hypothekendokuments dann nochmals verkaufte. Er hat ebensoviel mit Bankhäusern als mit sogenannten Privatdiskonteuren gearbeitet. Der Fälschung kam man dadurch auf die Spur, daß ein Wechsel zufällig in die Hände eines Verwandten des Acceptanten gerieth, wodurch die Fälschung entdeckt wurde. Trotzdem soll Guhrauer ganz ruhig sein Kartenspiel auf der Börsenressource beendet haben, an demselben Abende aber von hier abgereist sein. Guhrauer reiste von hier nach Berlin, logirte dort im „Kaiserhof" und veräußerte in einem Wechselgeschäft eine Anzahl Papiere, die er am Abend vor seiner Flucht von einem Freunde entliehen hatte; auch in Dresden soll er in diesen Tagen gesehen worden sein. Aus dem Umstande, daß er noch am Abend vor seiner Abreise baares Geld und Effekten von Freunden und Nachbaren entliehen, will man schließen, daß er bedeutende Kapitalien nicht mitgenommen hat, und erklärt den Verbleib des Geldes dahin, daß er in den letzten Jahren zur Deckung von Börsendifferenzen, dann zur Bezahlung der jedenfalls nicht billigen Diskontzinsen und endlich zur Bestreitung seines luxuriösen Lebens meist bedeutende Summen verausgabt hat. Wie viele Wechsel gefälscht sind, und bis zu welchem Betrage, wird sich erst nach und nach herausstellen, da bei vielen Wechseln erst beim Verfall die Aechtheit oder Unächtheit der Unterschriften zu Tage treten dürfte.

Detmold. Soeben geht uns die Nachricht zu, in der Nacht vom 5. auf 6. d. M. seien die Gebäude des Müller Bauer und des Färber Süvern, sowie die Schule in Langenholzhausen abgebrannt.

Auch sei am 6. d. M. das Bocksche Gasthaus zu Barenholz durch Feuer zerstört.

N. W. **Die Centralcommission für das Moorwesen** ist vom 13. bis zum 15. November in Berlin versammelt gewesen, um die Angelegenheiten der in Bremen zu errichtenden Versuchsstation für Moorcultur zum Abschluß zu bringen, für eine Statistik und Kartographie der Moore die nöthigen Anhaltspunkte festzustellen, die Canalisirung der bremischen Moore zwischen Elbe und Weser in Angriff zu nehmen, und Anschlüsse zu suchen zwischen den oldenburgischen Canälen einerseits, den ostfriesischen und arembergischen anderseits. In allen diesen Beziehungen gelangte man nicht unerhebliche Schritte vorwärts, worüber demnächst mehr.

Ausbildung berufsmäßiger Krankenpflegerinnen.

N. W. In das neugebaute Krankenhaus des Vereins zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen zu Bremen, das in der Neustadt nahe dem Buntenthor liegt, ist am 1. December eine Dame des Vorstandes aus hochgebildeter Kaufmannsfamilie als einfache Pflegeschwester eingetreten. Sie wird gleich jedem anderen Neuling sich der Oberin Fräulein Mentzel unterordnen, die Belehrungen des Anstaltsarztes entgegennehmen, und an den Betten der behandelten Leidenden ihre Schuldigkeit thun, alles nur um ein gutes Beispiel zu geben, nicht etwa um selbst aus der Krankenpflege nachträglich noch ihren Lebensberuf zu machen. Diese seltene Hingebung verspricht nicht ohne Früchte zu bleiben. Sie muß es anderen Mädchen und Frauen ja auch erleichtern, den gleichen Entschluß sowohl zu fassen wie gegen kleinherzige Bedenken von Angehörigen und Freunden tapfer aufrecht zu erhalten.

N. W. **Die kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung in Bremen.** wird vom 9. bis zum 22. December dauern und im Gewerbehause am Ansgariikirchhof vor sich gehen. Der Eintrittspreis beträgt für gewöhnlich eine halbe Mark, Mittwochs und Sonnabends eine ganze Mark. Außer den unmittelbar hiefür angefertigten Arbeiten hiesiger Gewerbtreibender sind auch aus Privatbesitz eine Reihe kostbarer Dinge zur Ausstellung eingeliefert.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Mit Angabe der Dichter,
Componisten und Tonarten
und einem Anhange von Toasten.

Gebunden mit rothem Leinwandrücken.

Edmund Wallner's
Taschen-Liederbuch.
449 Lieder. 90. Auflage.

Verlag
von
Fr. Bartholomäus
in Erfurt.

Vor ähnlichen Nachahmungen unseres Wallner'schen Liederbuchs warnen wir ausdrücklich und bitten bei Bestellungen auf den Namen des Herausgebers
Edmund Wallner
genau zu achten.

Preis 10 Sgr. (1 Mark.

Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Ein junges Mädchen, im Nähen bewandert, sucht zu Ostern d. J. bei einer Herrschaft hiesiger Stadt angenehme Stellung. Auskunft gibt die Exped. d. Blattes.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen haben an die Leibzüchterin Grünemann Nr. 13 zu Hardissen, Amt Lage, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen bis zum 20. d. M. bei mir einzureichen, eben so, welche noch an genannte Person schuldig sind, bis zur genannten Zeit an mich zu bezahlen.

Lage am 7. December 1876.

Heinrich Bahle.
Bäckermeister.

Weihnachts-Catalog 1876

erschien und wurde ausgegeben v. d.
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.
Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Bei **Fr. Bartholomäus** in **Erfurt** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Eintausend Sujets

zu

lebenden Bildern.

Ein Verzeichniß von mehr als 1000 kleineren wie größeren Genrebildern, historischen Gruppen und biblischen Tableaux,

welche sich zur Darstellung im Familienkreis wie für grössere Gesellschaften besonders eignen.

Mit genauer Angabe der Quellen und Maler, sowie mit Notizen über Costüme, Decorationen, Musikbegleitung, Zahl der zur Darstellung nöthigen Personen und anderen practicablen Notizen.

Herausgegeben von

EDMUND WALLNER.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis: 4 Mark.

Die rühmlichst und in weitesten Kreisen bekannte Zeitschrift „Ueber Land und Meer" äussert sich in Nro. 7 auf Seite 103 wie folgt: Edmund Wallner, dem wir eine ganze Bibliothek des Witzes verdanken, kam auf den glücklichen Gedanken, für die Unterhaltung in den Winterabenden durch die Zusammenstellung von „Sujets zu lebenden Bildern" zu sorgen und diese in einem den obengenannten Titel führenden Buche zu veröffentlichen. Der Herausgeber basirt seine Sujetsauswahl auf die bekannten illustrirten Zeitschriften, Kunstwerke und Albums und giebt die nöthigen Winke in Beziehung auf Arrangement, Costüme und Musik.

Der neuen Auflage sind ausserdem eine grosse Anzahl Prologe, Gedichte und Festspiele beigegeben.

G. H. Böker

in **Lemgo** (Mittelstraße,)
(seit Kurzem wohnhaft im früher W. v. Sode'schen Hause)
empfiehlt sein Lager in

Gold- u. Silberwaaren.

Namentlich mache auf eine reichhaltige Auswahl in den neuesten

Herren- und Damenketten, Garnituren, Medaillon (matt und glanz), **und Ringe,** sowie echte **Böhmische Granat-Garnituren** ꝛc.

aufmerksam.

Haargeflechte

werden bei mir geschmackvoll und schleunigst ausgeführt.

Altes Gold und Silber stets in Kauf und Tausch angenommen.

Weihnachtsausverkauf.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein Lager von

Tüchern, Kaputzen ꝛc.

Viele Artikel sind zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet.

W. Pither.
Bruchstraße Nr. 100.

Junges, gesundes Pferdefleisch, vom Thierarzt untersucht, ist zu haben bei H. Bröffel. Plasmeier.

Ziegelei-Verpachtung oder Verkauf.

Eine im vorigen Jahre neue angelegte Ziegelei mit langjährigem guten Thon in einer volkreichen Gegend belegen und entfernter Concurrenz, soll eingetretener Familien-Verhältnisse halber unter der Hand verpachtet werden.

Durch wen sagt die Exp. d. Bl. (1207)

Achr. Krimmstecher

Doppel Perspektiv für Theater und Reise
16 Mark. Achr. Operngläser, 10. 12.
15 Mark. Achr. Fernrohre, 8. 12.
15 Mark. Mikroskope, 10. 18.
30. 45. 60 Mark.
Aneroid-Barometer. 15 20. 36 Mark
empf. **W. Pohl.** Optiker, Berlin S.
Dresdenerstr. 52. — 53. Passage.

Der auf dem Papenberge gelegene, früher Rohdewald'sche Garten kann sofort im Ganzen verpachtet werden. Nähere Auskunft bei

Rechtsanwalt Caspari.

Amerikanischer Stärke-Glanz.
Dieses Fabrikat, ein Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche nicht nur spiegelglänzend, sondern sogar blendend weiß.

Niederlagen in
Detmold bei Aug. Kersten
Lemgo „ R. Steinborn.

Odeon.

Das 4. Abonnements-Concert wird in der Woche nach Weihnachten stattfinden.

Odeon.

Eine seidene Spitzen-Mantille gefunden.

Bei der am Sonnabend stattgefundenen Abendunterhaltung im Odeon sind **mehrere Hüte** und ein **Paar Ueberschuhe**

vertauscht worden.

Die Besitzer eines fremden Hutes resp. Ueberschuhe werden dringend gebeten, dieselben am Freitag den 8. d. M., Abends 8½ Uhr im **Odeon** umzutauschen.

1200 M. u. 3000 M.

sind gegen pupillarische Sicherheit (ländliche) zu 4 Proc. Zinsen zu verleihen. Näheres bei **Fr. Pieper** in Detmold, Bruchthor.

Verwalterstelle.

Ein mit besten Zeugnissen versehener Verwalter, Sohn eines hiesigen Oeconomen, militärfrei, sucht auf gleich oder später anderweit Stellung. Offerten unter F. P. 30 besorgt die Annoncen-Expedition von **L. Sander und Co.** hierselbst.

Tüchtige Ziegelmeister

wollen sich baldigst bei unterzeichneten Agenten melden. **L. Sander u. Co.**
Detmold.

Zwei junge Mädchen,

17 und 21 Jahre alt, suchen Stellung, gleichviel ob im Haushalt oder Geschäft. Nähere Auskunft bei **Fr. Werneburg** in Lübbecke.

Für die Zeit des bevorstehenden Landtags ist an einen Herrn Deputirten ein

freundliches Logis,

bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, bei einer an der Langenstraße in Detmold wohnenden Familie zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Handschuhe

werden gewaschen, recht propre und billig bei

Frau Heitkämper.
Krumme Straße in dem Hause des Kaufmanns Jülicher.



Photographie-Album

in allen Sorten und großer Auswahl in der **Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold und Lemgo.**

Verantwortlicher Redacteur: **Wilhelm Klingenberg.** — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 288. Freitag, 8. December. **1876.**

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Sitzung
der städtischen Behörden
am Sonnabend den 9. December d. J.,
Abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Waschsteg.
2. Wahl eines Mitgliedes des Curatoriums der Gewerbeschule.
3. Exercierplatz.
4. Eingeschriebene Hülfskasse.
5. Verpachtung der Gärten auf dem Hambruche.
6. Ziegelei.
7. Veräußerung eines Grundstückes.
8. Magistrat.

Detmold, den 7. December 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Bekanntmachung,

Im Auftrage Fürstlicher Rentcammer soll das an der Jerxerheide belegene herrschaftliche Land zu 29 Schffl. 4 Metzen in 10 gleichen Parcellen öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Termin zur Verpachtung ist auf Mitwoch den 13. d. M. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle angesetzt und werden die Pachtbedingungen alsdann bekannt gemacht.

Detmold, den 5. Decbr. 1876.

W. Busse.

Oerlinghausen. In diesem Monate liefern:

1. das schwerste Weißbrod:
   in Oerlinghausen: Tellmann und Henning;
   in Hovedissen: Horstbrink und Cronemeyer;
2. das schwerste Roggenbrod:
   in Oerlinghausen: Altenbernd und Nagel;
   in Hovedissen: Horstbrink und Cronemeyer.

Oerlinghausen, den 6. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Bekanntmachung.
Die Weihnachtssendungen betreffend.

Mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse richtet das General-Postamt auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und die pünktliche Ueberkunft nicht gefährdet wird.

Zugleich wird ersucht, die Packete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkisten zu benutzen, und die Aufschrift der Packete deutlich, vollständig und haltbar herzustellen. Die Packetaufschrift muß bei frankirten Packeten auch den Frankovermerk, bei Packeten mit Postvorschuß den Betrag desselben, bei Packeten, welche nach Ankunft am Bestimmungsorte sogleich bestellt werden sollen, den Vermerk „durch Eilboten" und bei Packeten nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Packeten nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zu einer Beschleunigung des Betriebes würde es wesentlich beitragen, wenn die Packete frankirt abgesandt werden.

Berlin W., den 5. Dezember 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Salzuflen. Die im Jahre 1877 hier eintretenden Veränderungen im Handels- und Zeichenregister werden durch das Regierungs- und Anzeigeblatt und durch das Central-Handelsregister für das Deutsche Reich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Salzuflen, den 6. December 1876.

Das Stadtgericht.
M. Gevekot.

Alverdissen. Im laufenden und künftigen Monate liefern von den Bäckern des hiesigen Bezirks das schwerste Schwarzbrod die Witwe Brand und der E. Schäfer zu Humfeld, das schwerste Waizengebäck der Riekehof N. 67 zu Bösingfeld.

Alverdissen, den 2. December 1877.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Bekanntmachung,

Termin zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienste.

Diejenigen Wehrpflichtigen, welche ihrer Militairpflicht durch einjährigen freiwilligen Dienst zu genügen beabsichtigen, haben die Berechtigung dazu mit Aufgabe des Rechts, an der Losung theilzunehmen, bei der unterzeichneten Commission, soweit sie in deren Bezirke gestellungspflichtig sind, nachzusuchen.

Die Anmeldung dazu darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre und muß, bei Verlust des Anrechts, spätestens bis zum 1. Februar des Kalenderjahrs nachgesucht werden, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird.

Mit dieser Einschränkung kann die Anmeldung derjenigen Wehrpflichtigen, welche sich im Besitze genügender Schulzeugnisse befinden, jederzeit bei uns erfolgen und es wird ihnen der Berechtigungsschein zum einjährig freiwilligen Dienst ohne persönliche Gestellung ertheilt und zugefertigt werden.

In Bezug auf den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung durch Schulzeugnisse machen wir darauf aufmerksam, daß die von den dazu berechtigten Lehranstalten auszustellenden Zeugnisse hinsichtlich der aus der Sekunda eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung abgehenden Schüler sich über den einjährigen erfolgreichen Besuch der zweiten Klasse aussprechen müssen.

Der Zweck der Prüfung geht dahin, zu ermitteln, ob der zu Prüfende denjenigen Grad der wissenschaftlichen Bildung erlangt hat, welcher durch Vorlegung von Schulzeugnissen nachzuweisen ist.

Die zur Prüfung Zugelassenen werden in Sprachen und in Wissenschaften geprüft.

Die sprachliche Prüfung erstreckt sich neben der deutschen auf zwei fremde Sprachen, wobei dem Examinanden die Wahl gelassen wird zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen.

Die wissenschaftliche Prüfung umfaßt Geographie, Geschichte, Deutsche Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften.

Hinsichtlich der in den einzelnen Prüfungsgegenständen zu stellenden Anforderungen verweisen wir auf den § 2 der Prüfungs-Ordnung zum einjährig freiwilligen Dienst. — Anlage 2 zu der im 41. Stück pro 1875 des Centralblattes für das deutsche Reich veröffentlichten Wehrordnung. —

Den Gesuchen um Ertheilung des Berechtigungsscheines sind, und zwar im Original, beizufügen:

a. ein Geburts-Zeugniß,
b. ein Einwilligungs-Attest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen,
c. ein Unbescholtenheits-Zeugniß, welches für Zöglinge an höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höheren Bürgerschulen) durch den Director der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizei-Obrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist,
d. das Schulzeugniß.

Die um Zulassung zur Prüfung Nachsuchenden haben in ihren Gesuchen anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen sie geprüft sein wollen, und außerdem den Gesuchen einen von ihnen selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Die Gesuche derjenigen Bewerber, welche nicht im Besitze genügender Schulzeugnisse sich befinden, müssen spätestens zum 1. Februar 1877 bei uns eingehen, worauf dieselben eine besondere schriftliche Vorladung zum persönlichen Erscheinen in dem auf Montag, den 5. März 1877, Morgens 8 Uhr, im hiesigen Regierungs-Gebäude anberaumten Termine behufs Feststellung ihrer wissenschaftlichen Qualifikation durch abzuhaltende Prüfung zu gewärtigen haben.

Die nach dem 1. Februar 1877 bei uns eingehenden Gesuche um Zulassung zur Prüfung und solche, welche nach Vorstehendem nicht gehörig belegt sind, können keine Berücksichtigung finden.

Den dem Regierungsbezirk Arnsberg angehörenden und innerhalb desselben wohnhaften Wehrpflichtigen bleibt es freigestellt, sich beliebig bei einer der in Düsseldorf, Münster und Minden bestehenden Prüfungs-Commissionen der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienste anzumelden.

Minden, den 15. November 1876.

Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige.

Boettticher, Major und Bezirks-Commandeur.
Neumann, Regierungs- und Militair-Departements-Rath.

Steckbrief.

Seit 3. December 1876 von der Truppe fort.

Der Musketier (Recrut) Heinrich Ludwig Friedrich Hausmann der 5. Compagnie 7. Westpfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56 ist aus der Garnison Wesel, vermuthlich nach seiner Heimath desertirt.

Sämmtliche Sicherheitsbehörden werden ersucht auf den p. Hausmann zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und der nächsten Militairbehörde vorführen zu lassen.

Wesel, den 4. December 1876.

Königliches Commando des II. Bataillons 7. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 56.

Signalement.

Vor- und Zunamen: Heinrich Ludwig Friedrich Hausmann, Geburtsort: Bahlhausen, Kreis: Detmold, Regierungsbezirk: Detmold, Alter: 22 Jahr 7 Monat 8 Tage, Größe: 1,72 M., Haare: blond, Augen: blau, Augenbraunen: blond, Stirn: gewöhnlich, Nase: klein, Mund: gewöhnlich, Kinn: gewöhnlich, Bart: keinen, Gesichtsbildung: gewöhnlich, Gesichtsfarbe: frisch, Statur: kräftig, Besondere Kennzeichen: Keine.

Derselbe war bekleidet mit Drillichjacke III. Garnitur, Tuchhose IV. Garnitur, Mütze V. Halsbinde IV. Schuhe (eigene Kamaschen) Hemde (eigenes).

Die Liste der Wähler eines Reichstagsabgeordneten der Stadt Horn liegt vom 8. d. M. an acht Tage lang Mittags von 11—12 Uhr zu Jedermanns Einsicht aus.

Erinnerungen gegen dieselbe sind in derselben Frist unter Beibringung der Beweismittel — nach § 3 des Reglements vom 28. Mai 1870 — bei uns vorzubringen. Später eingehende Reclamationen werden nicht berücksichtigt.

Horn, den 6. December 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

Schieder. Der Bäcker Wilhelm Müller hies. liefert von den Bäckern hiesigen Amtsbezirks für diesen Monat das schwerste Brod.

Schieder, den 6. December 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Schieder. Die Wahllisten zur Reichstagswahl für hiesiges Amt sind vom 8. d. M. an acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf der Amtsstube ausgelegt. Reclamationen gegen die Listen sind innerhalb dieser Frist unter Angabe der Beweismittel vorzubringen.

Schieder, den 6. December 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
Ernst.

Lage. Nachdem der Einlieger Gottlieb Hesse in Pivitsheide V. L. seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt hat und gegen ihn der Concursproceß erkannt worden ist, werden Alle, welche an denselben Forderungen und Ansprüche erheben zu deren Anmeldung — und zwar bei Strafe des Ausschlusses von der Masse — auf

Freitag, den 22. Decbr.,
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube vorgeladen.

Lage, den 25. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Zu Trichinenbeschauern bei geschlachteten Schweinen und Schweinefleisch sind ferner angestellt:

1, der Einlieger Fritz Schäfer für die Bauerschaft Grastrup und Hölsen;
2, der Einlieger Adolph Schmidtpott für die Bauerschaft Nienhagen;
3, der Verwalter Wilhelm Imker bei Meier Dust Nr. 4 in Ehrsen für die Bauerschaft Ehrsen und Breden.

Schötmar, den 4. December 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Der Militairpflichtige Heinrich Julius Matthies, geboren am 6. Januar 1854 zu Schötmar hat sich seiner Militairpflicht durch Weggang in das Ausland entzogen, und ist die gesetzliche Bestrafung von den Militairbehörden beantragt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich so gewiß bis zum Freitag den 12. Januar 1877 bei hiesigem Amte zu stellen oder über seinen Aufenthalts-Ort Nachricht zu geben, als er andernfalls wegen Entziehung der Militairpflicht nach Maaßgabe des § 140 des Strafgesetzbuchs in Strafe verurtheilt werden würde.

Schötmar, den 6. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Deutschlands Stellung zu Rußland und zur orientalischen Frage.

Aus den Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck in der Sitzung des Reichstages vom 5. Dezember auf die Interpellation des Abg. Richter (Hagen), dahin lautend:

„Durch einen vor wenigen Tagen erlassenen Ukas hat die russische Regierung angeordnet, daß von Neujahr ab die Eingangszölle in Goldmünze zu entrichten sind. Diese Maßregel, welche einer sehr beträchtlichen Erhöhung der Zölle gleichkommt, ist geeignet, denn ohnehin durch die bisherige russische Zollpolitik überaus beschränkten Waarenaustausch mit Rußland noch mehr zu beeinträchtigen und dadurch die wirthschaftlichen Interessen auch des Deutschen Reiches schwer zu schädigen.

Ich richte daher an den Herrn Reichskanzler die Frage: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zum Schutze der deutschen Industrie in dieser Angelegenheit zu thun?")

Der Reichskanzler: Als ich die Interpellation zuerst zu Gesicht bekam und ihren Wortlaut las: „Was beabsichtigt der Reichskanzler in dieser Frage zu thun?" so kam mir der Gedanke, ob ich nicht eine in wirthschaftlichen Fragen sehr viel gewiegtere Autorität, wie dieses der Herr Vorredner ist, darüber um Rath fragen sollte, ob er vielleicht ein Mittel wüßte. Ich hatte einen Rath erwartet, wenigstens eine Andeutung von dem, was seiner Meinung nach die Regierung thun könne. Ich bin aber, nachdem ich ihn bis zu Ende gehört habe, zweifelhaft geworden, ob er seinerseits überhaupt glaubt, daß sich irgend etwas thun ließe, und nicht die Interpellation eben den Zweck hat, eine kritische Lage zu benutzen, um die Regierung in eine gewisse Verlegenheit zu versetzen. Ich bin mit dem Vorredner der Ueberzeugung, daß die russische Regierung sich mit ihrer Zollpolitik auf einem Wege befindet, von dem sie früher oder später wird zurückkehren müssen. Ich muß bedauern, daß eine in dem Maße mit uns befreundete Regierung eine derartige Wirthschaftspolitik betreibt: ich wünschte, ich könnte sie überzeugen. So lange sich aber die russische Regierung nicht durch die Russen selbst wird überzeugen lassen, so lange wird ein fremder Minister, der immerhin als Interessent verdächtig ist, darüber eine geringere Autorität haben, als der unbetheiligte Russe und andere, die dieses Ziel seit langer Zeit ohne Erfolg erstreben. Wir können jetzt die russische Regierung ebenso wenig hindern, als wir damals die nordamerikanischen Freistaaten gehindert haben, und bei der Gelegenheit ist von keiner Seite der Regierung die Zumuthung gemacht worden, irgend etwas zu thun. — — — Wenn wir uns auf Repressalien einlassen wollten, so hat der Vorredner die Regierung schon gänzlich entwaffnet, indem er alle Andeutungen, die sie Rußland gegenüber machen könnte, schon creditlos gemacht hat durch seine Aeußerung, derartige Maßregeln würden bei uns nicht durchzubringen sein. Er hat vielleicht Recht; aber durch solche Ausposaunungen wird eine Regierung, der man eine Leistung zumuthet, in ihren Retorsionsmitteln vollständig gelähmt. Ich weiß aber auch nicht, ob der Vorredner darin vollständig Recht hat, ob nicht unter Umständen ein Retorsionszoll die Billigung des Reichstages und des Bundesrathes finden könnte. Wenn das von Hause aus so ganz unmöglich wäre, so bitte ich, lassen Sie uns doch auch mit solchen Zumuthungen zufrieden. Ich wüßte nicht, womit wir die russische Zollpolitik überreden sollten und womit ich, außer etwa durch die Andeutung eines Verbots, Eindruck machen könnte, wenn es so ganz unmöglich ist, unter Umständen auf 165 Millionen für Getreide und 100 Millionen für Holz einen Gegenzoll zu legen, der etwa den Kostenunterschied aufwiegt, den der russische Handel tragen würde, wenn er seinen ganzen Absatz von dem gewöhnlichen Wege über Danzig und Schlesien auf Riga und Wilna übergehen lassen müßte. Unser Zwischenhandel würde dadurch freilich wesentliche Verluste erleiden, ich würde aber solchen Zustand nur als einen vorübergehenden und einen solchen Zoll nur als einen Kampfzoll betrachten. Ich bin weit entfernt davon, Ihnen einen Vorschlag in dieser Richtung zu machen, namentlich wenn derjenige, von dem man derartige Vorschläge verlangt, von Hause aus dem Inlande als Dilettant bezeichnen wird, und dem Auslande als Einer, der sich mit Ideen beschäftigt, die er zu Hause nie durchsetzen könnte. Wozu sollte er sich dann weiter bemühen. Ich schiebe die Verantwortung für das etwaige Mißlingen von Verhandlungen, die in der That schweben, lediglich dem Vorredner zu und überlasse ihm, sich deshalb mit den betheiligten Kreisen auseinanderzusetzen. Ich kann nur konstatiren, daß er durch seine Interpellation und die Art seiner Motivirung die Aussicht auf einen günstigen Erfolg wesentlich geschädigt hat. Wenn man die Regierung in solcher Weise interpellirt und zu einer eingehenden Antwort nöthigt, so bereitet man ihr lediglich Verlegenheiten schon deshalb, weil die Ueber-

treibung dessen, was erwartet und verlangt wird, den auswärtigen Minister immer bis zu einem gewissen Grade nöthigt, den Advokaten derjenigen Regierung zu machen, gegen welche die Aeußerungen gerichtet sind.

Die Stellung Deutschlands zur russischen Politik. Der Vorredner hat zuletzt die politische Seite der Frage in den Vordergrund gestellt, nachdem er zuerst die Möglichkeit, daß diese Zollfrage uns etwa bewegen könnte, bei einem möglicherweise ausbrechenden russisch-türkischen Kriege uns auf die Seite der Türken zu stellen und Rußland anzugreifen, von der Hand gewiesen hat. Darüber bin ich recht froh, bemerke ihm aber, daß er wegen eines gewissen Dilettantismus den Zusammenhang der Abstufungen zwischen Freundschaft, Kälte, Verstimmung, Zwistigkeit der Gegenwart und der Zukunft doch nicht recht klar gemacht hat. Wenn man zur unrechten Zeit einer Macht, die sich in gespannter Situation befindet, einen Stock zwischen die Räder schiebt, so ist es möglich, daß der Stock für den Augenblick wirkt, aber der Kutscher des Wagens merkt sich dann den, der den Stock dazwischen geschoben hat, und es ist immerhin möglich, daß das, was dem Herrn Vorredner jetzt ganz unverfänglich scheint, der erste Anfang und der Keim wird zu einer Verstimmung, die allmälig immer weiter greift. Mir ist als einem Pfleger des Friedens die Interpellation, die der Herr Redner gestellt hat, in meinem Werke unzweifelhaft hinderlich und im höchsten Maße unbequem, ich glaube auch nicht, daß er sie gestellt hat, um mir förderlich zu sein und meine Aufgabe bequem zu machen. Wenn er aber in einem Augenblicke, wo meine Aufgabe und meine Arbeit notorisch auf Erhaltung des Friedens gerichtet ist, sie mir unbequem macht, mir vielleicht den Keim zu einer künftigen Verstimmung mit befreundeten Mächten zuschiebt, so dient er den Leuten schlecht, denen er mit seiner Interpellation angeblich nützen will, indem wir, wenn wir den russischen Grenzzoll vielleicht durch einen Streit erwiedern, was sehr unwahrscheinlich ist, Stimmungen vorbereitet, die demnächst eine von den Ursachen werden, die einmal dazu führen, nicht jetzt, aber später, in die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Rußland eine Störung zu bringen. Er will den Krieg nicht, nun ich glaube, auch die Herren, in deren Interesse er sprach oder zu sprechen vorgab, werden darüber einig sein, daß sie lieber noch eine gesperrte Zollgrenze, als eine für die feindlichen Truppen geöffnete haben wollen, daß sie lieber ein abgesperrtes Land, als der Kriegsschauplatz sein wollen. Es ist sehr wohlfeil zu sagen, daß man den Krieg nicht will, es fragt sich nur, inwieweit schädigt der Herr Vorredner durch seine Interpellation die Bemühungen, den Frieden auf lange Dauer zu wahren.

Ich habe schon aus einer früheren Diskussion, der ich hier nicht beigewohnt habe, mit einer gewissen Verwunderung entnommen, daß von einigen Seiten im Hause unsere jetzige Politik wegen ihres erkennbaren Wohlwollens für Rußland für zu friedfertig gehalten wurde. Es wurden uns andere Zwecke als Ideale aufgestellt, und uns vorgehalten, daß wir die große Macht, die in die Hände des deutschen Kaisers gelegt sei, nicht zu Zwecken benutzen, die in ihrer letzten Perspektive am Ende doch eine kriegerische Entwickelung erblicken lassen, und uns eine Haltung zugemuthet, die, wenn wir nicht ganz in die Luft und in den Wind gesprochen haben wollten, doch dazu führen kann, daß Krieg ausbricht. Man hat eben in allen diesen Fragen nicht immer das sachliche, sondern von mancher Seite das aufgesucht, was die Regierung augenblicklich schädigen und ihr Verlegenheit bereiten konnte. Vor anderthalb Jahren war der unbegründete Vorwurf, wir suchten Krieg und Händel, und jetzt, nachdem eine solche Unwahrheit in der ganzen Welt keinen Glauben mehr finden würde, beschuldigt man uns des Gegentheils, wir wären zu friedfertig und machten von der Macht, die wir hätten, nicht den richtigen Gebrauch. Einstweilen ist der Moment, davon Gebrauch zu machen, nicht gekommen, und so Gott will, wird er für uns überhaupt nicht kommen.

Der Herr Vorredner befindet sich, wie so mancher Andere in dem Irrthum, daß er glaubt, Rußland verlange von uns im Augenblick große Gefälligkeiten und Dienste; das ist durchaus nicht der Fall. Er hat angedeutet, als wenn Rußland mit Eroberungen umginge und sein Ländergebiet erweitern wollte, und er hat auf die Gefahr für unseren Handel und Verkehr hingewiesen, die daraus entstehen würde; wenn die russische Zollsperre mit der Erhöhung des Geldzolles nun noch auf andere bisher nicht russische Länder Anwendung finden sollte. Diese Aussicht liegt gar nicht vor, daß Rußland irgend welche Eroberungen beabsichtigt. Wenn mir der Herr Vorredner dafür den Beweis liefern könnte, so würde die ganze Politik des übrigen Europa vielleicht eine andere Gestalt annehmen und er würde, wenn er das wirklich weiß, vielleicht mancher anderen Regierung einen großen Dienst erweisen, damit dergleichen Pläne rechtzeitig verhindert würden.

Bis jetzt liegt nichts weiter vor, als die feierliche Versicherung des Kaisers Alexander, die auf Veranstalten der russischen Regierung bekannt gemacht worden ist, daß er seinerseits auf Eroberung und Erwerb verzichten wolle. Und ich weiß nicht, wer ein Recht hat, den Versicherungen dieses Monarchen namentlich in unserem Lande, dem er immer ein wohlwollender Freund und Nachbar gewesen ist und von dem Niemand behaupten kann, daß er uns je in irgend einer Richtung seine Zusage nicht auf das Vollständigste gehalten hat, entgegenzutreten, und dieser Sachlage gegenüber nun plötzlich dem Publikum den Verdacht unterzuschieben, als handle es sich für Rußland um Eroberung neuer Provinzen, bei der wir eine gewisse Konnivenz leisten. Rußland verlangt von uns gar nichts, wofür wir unsererseits irgend einen Preis fordern könnten, Rußland verlangt von uns gar nichts, als auf einer friedlichen Konferenz unsere Mitwirkungen zu einem Zwecke, der auch der unsere ist, nämlich zu einer besseren Stellung der Christen der europäischen Türkei und zur Herbeiführung von Zuständen, bei denen solche Vorgänge, wie die Metzeleien der Tscherkessen in Bulgarien, nicht mehr zu den Wahrscheinlichkeiten gehören, kurz eine Sicherstellung der christlichen Unterthanen der Pforte gegen eine Behandlung, die sich mit den heutigen Rechtszuständen in Europa nicht vertragen und über deren Abstellung das ganze Europa einig gewesen ist; es hat nur nicht die richtige Form finden können, diese Einigkeit wirksam zu machen. Hierüber sind wir aber mit Rußland in Bezug auf den Zweck der Konferenz einig; wir handeln also im eigenen Interesse, aus Sympathie für unsere Glaubensgenossen gleichzeitig aber auch in einem civilisatorischen Kulturinteresse; es ist dies gewissermaßen ein Theil des Kulturkampfes. Sollten wir dafür von Rußland eine Kompensation verlangen? Das wird der Vorredner selbst nicht fordern.

In der augenblicklichen Sachlage liegt die Möglichkeit sehr nahe, daß trotz der Uebereinstimmung diese Konferenz resultatlos verläuft, und es ist nach den Erklärungen der russischen Regierung für diesen Fall die Wahrscheinlichkeit sehr nahe gelegt, daß Rußland auf eigene Hand vorgehen würde, um mit den Waffen der Pforte abzukämpfen, was sie friedlich nicht bewilligen will. Für diesen Fall verlangt Rußland keinen Dienst von uns, sondern nur unsere Neutralität, was vollständig in unserem Interesse liegt. Sollen wir Rußland gegenüber ein Veto einlegen, einen Zweck zur Ausführung zu bringen, den wir selbst als den unsrigen mit erkennen, und von dessen Ueberschreitung seitens Rußlands wir keinen Beweis haben? Wir können doch unmöglich in dem Augenblicke, wo Rußland für unsere gemeinschaftlichen Zwecke seine Kräfte in Bewegung setzt, unsere Truppen an die Grenze schicken und ihm dies unsererseits verbieten; eine solche Thorheit würd, der Vorredner uns doch nicht zumuthen wollen. Es geht aber logisch ganz klar hervor, daß Rußland an uns gar keine Ansprüche macht, für die wir irgend eine Erwiederung verlangen könnten. Wenn wir diese dadurch haben wollten, daß wir das politische und wirthschaftliche Gebiet vermengen wollten, zu welchen Ungeheuerlichkeiten kommen wir dadurch? Es würde das geradezu an die Vorgänge erinnern, die Sie von Inhaber gewisser Geschäfte auf dem Mühlendamm hier in Berlin gehört haben, daß sie Händel suchen mit denjenigen, die von ihnen nicht kaufen wollen. Daß man auf solche Weise Händel mit Rußland suchen könnte, weil es nicht von uns kauft, wird Niemand verlangen. Ich könnte ihnen noch näherliegende Beispiele anführen. Nehmen Sie an, daß in dem Momente, wo wir kriegerisch beschäftigt gewesen sind, oder wo uns kriegerische Verwickelungen drohten, Rußland uns gesagt hätte: ich will Euch wohlwollend behandeln, wenn Ihr mir die Unbequemlichkeit abnehmt, daß Ihr die Rinderpestsperre aufhebt! Wäre daß nicht eine Politik gewesen, die man als einer großen Nation unwürdig, allgemein verurtheilen würde?

Wenn Rußland wirklich in einer so kritischen Lage wäre, daß es unsere Hilfe gebrauchte, und wir wollten uns vermiethen

für den Preis einer Zollconcession, wer kann uns dafür bürgen, daß wir nicht in drei Jahren in eine ähnliche Lage kommen können, um Rußlands freundnachbarliche Hilfe zu brauchen und nun Rußland durch Concession in Zollsachen unsererseits seine politische Hilfe balanciren zu müssen. Politische und wirthschaftliche Verhältnisse lassen sich nicht vermischen.

Wenn die Tendenz dieser Interpellation vielleicht darin bestanden hat — ich erinnere mich ja ähnlicher Reden vor etwa 14 Jahren, als die polnische Insurrection war und von unserer Convention mit Rußland so sehr viel die Rede war, und wo man ebenfalls die Tendenz hatte, uns mit Rußland zu brouilliren — die Herren werden vielleicht noch heute überzeugt sein, daß Sie damals das Richtige thaten — vielleicht auch nicht, ich bin jedenfalls vom Gegentheil überzeugt. Aber damals wie jetzt habe ich den Eindruck gehabt, daß derartige Interpellationen und Diskussionen nicht im Stande sind, unseren guten Beziehungen mit Rußland zu verwirren. Es ist richtig, einige Parteien bei uns sind Rußland abneigt, aus Gewohnheit, aus Erbschaft, aus Erinnerung, andere aus inneren Interessen, weil die russische Regierung auf confessionellem Gebiet nicht ihren Interessen nachgiebt. Aber bemühen sich die Herren, wie sie wollen, ich gebe ihnen die Versicherung, so lange wir auf diesem Flecke stehen, wird es ihnen nicht gelingen, unsere guten und innigen und soliden Beziehungen zu Rußland zu stören und in unsere erprobte hundertjährige Freundschaft einen Riß zu machen. Dazu gehören stärkere Leute wie Sie, stärkere wie ich, dazu gehört die Kaiserlich russische Regierung selbst, und Keiner von dieser hat die Absicht. Ich spreche damit nicht nur meine persönliche Ueberzeugung, sondern, wie ich bestimmt weiß, auch die Ansicht der verbündeten Regierungen und namentlich Sr. Magestät des Kaisers selbst aus. Die Herren, die diese Trübung unserer Beziehung zu Rußland zum Bedürfniß haben, sind vom Ziele weit entfernt, denn das Bündniß, was die drei Kaiser auf längere Zeit vereinigt, besteht in voller Wirkung, und ich kann versichern, daß das Verhältniß zwischen Rußland und Oesterreich von jeder Trübung weit entfernt ist. Ich bin vollkommen in der Lage, zu versichern, denn wir sind darüber sehr genau unterrichtet, daß das Dreikaiserbündniß noch heute seinen Namen im vollsten Maße verdient und in voller Stärke besteht.

Deutschland und der europäische Frieden. Man würde aber fehlgehen, wenn man daraus schließen wollte, daß das Dreikaiserbündniß in sich eine Spitze gegen die dritte der hauptsächlich in der orientalischen Frage betheiligten Mächte, gegen England zu bilden bestimmt ist. Wir haben mit England nicht minder wie mit Rußland die Tradition hundertjähriger guter Beziehungen, die ja mitunter auf dem öffentlichen Gebiete Momente der Entfremdung gehabt haben, ich kann wohl sagen, einseitig auf englischer Seite; wir sind unserer Neigung fast durchgängig treu geblieben.

Wenn der Vorredner eine von ihm als Gerücht bezeichnete Aeßerung von mir anführte, in dem ganzen Orient stecke für uns kein Interesse, das so viel werth sei, wie ein prommersches Rittergut, so ist das irrthümlich. Es ist immer an solchen Legenden ein Stückchen Wahrheit und ein Bissele Falschheit dabei. Ich habe gesagt, ich werde zu irgend welcher aktiven Betheiligung Deutschland nicht rathen, so lange in dem ganzen Streite für Deutschland kein Interesse in Frage steht, welches auch nur die gesunden Knochen eines einzigen pommerschen Musketiers werth wäre. Ich habe damit ausdrücken wollen, daß wir mit unseren Landsleuten und Soldaten sparsamer sein müßten, als daß wir sie für eine Politik einsetzen, für die wir kein Interesse haben. Wir sind hier allerdings die Mindestbetheiligten, vielleicht ist Frankreich ebenso wenig betheiligt; von den übrigen betheiligten Mächten, mit denen wir in ungetrübter Freundschaft stehen, kann man das nicht so absolut sagen, insoweit für sie die Dinge doch eine solche Gestalt annehmen können, welche die türkischen Interessen zu einheimischen, zu englischen und russischen Interessen machen. Sie sind eben darin in einer andern Lage als wir, wenn die jetzige orientalische Frage, soweit sie sich übersehen läßt, und nicht überhaupt auf Konjekturen und Phantasien beruht, für uns überhaupt meinem Urtheile nach keine Kriegsfrage enthält, so enthält sie doch sehr wohl die Aufforderung zu einer außerordentlich vorsichtigen Politik, die sich den anderen Mächten durch ihr Wohlwollen und ihre Friedensliebe empfiehlt, weil sie dadurch keins ihrer Interessen verletzt.

Mein Bestreben und meine mir von Sr. Majestät dem Kaiser gestellte Aufgabe ist: in dem diplomatischen Verkehr dahin zu wirken, daß womöglich die guten Beziehungen, in denen wir zu den drei nächstbetheiligten Mächten stehen, ungetrübt oder doch möglichst wenig getrübt aus dieser Krisis hervorgehen mögen, daß wir sie pflegen sollen, wie wir sie können. Es könnte uns nur dadurch diese Aufgabe verdorben und gestört werden, wenn irgend einer unserer Freunde von uns verlangte, unsere stärkere Freundschaft zu ihm dadurch zu bethätigen, daß wir den anderen Freund, der uns ebenfalls nichts gethan hat, der im Gegentheil unser Freund bleiben will, feindlich behandeln und unsere stärkere Liebe durch Haß gegen den anderen beweisen sollen.

Ich bin aber nicht des Glaubens, daß man uns solche Zumuthungen machen werde; bis jetzt sind sie uns von keiner Seite gemacht worden. Im Gegentheil, unsere Allen gegenüber freundschaftliche und wohlwollende Stellung ist von jedem Einzelnen gewürdigt worden. Man hat dieselbe ganz natürlich gefunden und uns mit jeder unbilligen Zumuthung verschont. Man weiß die Nützlichkeit unserer Stellung zu schätzen; denn wir haben die Möglichkeit, unbetheiligt zu vermitteln in einer Richtung hin, die entweder den Krieg verhindert, oder wenn sich das als unmöglich erweisen sollte, doch die Mittel bietet, ihn einzuschränken und zu hindern, daß aus dem orientalischen Kriege ein europäischer werde, ein Krieg zwischen zwei europäischen Mächten. Also selbst, wenn die Konferenz scheitern sollte, sei es, daß die Mächte sich unter sich nicht einigen, sei es, daß sie nicht die Zustimmung der Türkei zu ihren Vorschlägen erlangen könnten, und in Folge dessen Rußland auf eigene Hand verfahren sollte, so ist es deshalb noch nicht nothwendig, daß dieser Krieg weitere Theilnehmer findet; wenigstens wird unser Bestreben dahin gerichtet sein, so weit freundschaftliche und beiden Theilnehmern annehmbare Vermittelung das vermag, zu versuchen, das Weitergreifen des Krieges zu hindern.

Ich halte es nicht für absolut nothwendig, — die englisch-russischen Interessen mögen ja sehr schwierige Berührungspunkte haben und der Ausgleich unter ihnen nicht leicht sein, ob aber eine Kriegführung zwischen zwei so mächtigen Staaten, von denen keiner doch geopraphisch in der Lage ist, dem andern einen solchen Zwang anzuthun, selbst wenn er siegreich sein sollte, ob nicht beide selbst, durch unsere Vermittelung oder direct, zu der Ueberzeugung zu bringen sind, daß sie besser thun, sich im friedlichen Ausgleich ihrer Interessen gegenseitig zu verständigen, daß muß die Zukunft lehren.

Wir hoffen — und jedenfalls wird unser Bestreben dahin gerichtet sein — in erster Linie, daß wir uns den Frieden und die Freundschaft mit unseren bisherigen Freunden bewahren, in zweiter Linie werden wir, so weit es durch freundschaftliche, von allen Seiten bereitwillig aufgenommene Vermittelung möglich ist, unter absolutem Ausschluß aber jeder drohenden Haltung von unserer Seite, uns bestreben, den Frieden unter den europäischen Mächten unter sich nach Möglichkeit zu erhalten, daß heißt also den Krieg, wenn er im Orient ausbrechen sollte, nach Möglichkeit zu lokalisiren. Gelingt das nicht, so entsteht eine neue Lage, über die ich mich in Conjekturen nicht einlassen kann und über die Sie heute von mir keine Auskunft verlangen werden.

= **Berlin**, 7. December. Mit Ausnahme der deutschen radikalen Presse findet die Rede des Fürsten Bismarck dieselbe günstige Beurtheilung in der einheimischen, wie in der auswärtigen Presse; die Indep. belg., ein gewiß nicht deutschfreundliches Blatt, meint, es sei dem Reichskanzler gelungen alle Welt zufrieden zu stellen. Nachdem nunmehr Fürst Bismarck gleichsam vor ganz Europa unser Verhältniß zu Rußland klargestellt hat, macht es einen fast komischen Eindruck, nachträglich noch in der Revue des deux mondes einen jener Hetzartikel zu finden, der zu Gunsten Frankreichs Deutschland und Rußland verfeinden will. Derselbe ist betitelt „Die letzten Hoffnungen der Friedensfreunde" und führt aus, daß die Hoffnungen ganz allein auf dem Kaiser Alexander und dem Fürsten Gortschakoff beruhen, dieselben müssen nach Ansicht des Verfassers schließlich durch Ueberlegung dahin gebracht werden, von ihren gefahrvollen Unterfängen Abstand zu nehmen, besonders aus Besorgniß vor dem Verrathe des Fürsten Bismarck. Er sei nur deshalb bestrebt, Rußland in einen lang aussehenden erschöpfenden Kampf zu stürzen, um nachher auf dessen Kosten deutsche Politik zu machen. Rußland befinde sich in der Lage des Götheschen Fischers, der durch die trügerischen

Versprechungen einer Sirene oder Undine in die Fluthen gezogen sei; Fürst Bismarck erreiche seine Zwecke durch seine nervöse Beredtsamkeit und deren magischen Reiz. Es dürfte kaum nöthig sein, diese Tiraden in ihrer Hohlheit zu charakterisiren.

Aus einer Berliner Correspondenz ist die Mittheilung in die Presse übergegangen, die Minister des Innern und der Justiz hätten gemeinschaftlich eine Verfügung wegen Behandlung der socialdemokratischen Wahlagitationen erlassen. Wie bestimmt versichert wird, entbehrt diese Nachricht jedes thatsächlichen Hintergrundes.

Wien, 5. December. Die „Pol. Corresp." meldet aus Kischenew, daß Tags nach der Ankunft des Höchstcommandirenden ein Kriegsrath stattfinden wird, zu dem sämmtliche Corpscommandanten zugezogen werden. — Die russische Reiterei rückt in der Richtung gegen Orgejew ab.

Brooklyn, 6. December. Das hiesige Theater ist gestern Abend gänzlich niedergebrannt. Die Anzahl der dabei Verunglückten ist eine sehr beträchtliche.

Brooklyn, 6. December. Bis jetzt sind 245 Leichname der bei dem Brande des Theaters Verunglückten unter den Trümmern gefunden worden.

— Ueber ein Eisenbahnunglück im Canton Zürich wird in schweizerischen Blättern noch Folgendes berichtet: „Der letzte Donnerstag war ein Unglückstag für Wädensweil. Es sollte wieder eine Probefahrt auf der Bahn nach Einsiedeln Statt finden. Der Locomotive war ein mit kurzen Eisenbahnschienen belasteter offener Güterwagen angehängt, worüber Sitze gelegt waren für das mitfahrende technische Personal und zwei Mitglieder des Eisenbahn-Comités. Die Bergfahrt mit der Walze ging ohne Störung, ganz zur Zufriedenheit der Theilnehmenden, von Statten. Bei der Thalfahrt dagegen, kurz unterhalb der Schindellegi, gab es ein Hinderniß, so das Halt gemacht und beschlossen wurde, die Weiterfahrt ohne Aenderung der Walze zu bewerkstelligen. Wir enthalten uns absichtlich jedwelcher Andeutung betreffend Ursachen oder Verschuldungen auf dieser oder jener Seite, Alles der bevorstehenden Untersuchung überlassend. Bald kam der Zug in außergewöhnlich schnellen Gang, so daß Herr Pfister, Stationsvorsteher in Wädensweil, bald seinen Begleitern auf dem Schienenwagen zurief, es habe gefehlt; er that den verhängnißvollen Sprung vom Wagen und kam ohne erheblichen Schaden davon. Von da an sprangen nach und nach ebenfalls vom Wagen oder wurden weggeschleudert: Bauführer Ritter, welchem der linke Unterschenkel dreimal gebrochen wurde; Präsident Treichler mit gefährlichen Wunden am Kopfe und einigen leichteren; Conducteur Gattiker mit starker Wunde am Knie; Bauführer Möhrli mit Schürfwunden; Bezirksarzt Kälin, welcher oberhalb dem Reidholz todt aufgehoben wurde; Keller, Maschinen-Ingenieur, mit leichten Wunden an Fuß und Hand; Ingenieur Wetli unverletzt, und endlich Locomotivführer Steiner und Bremser Weber, beide schwer verwundet. Vom Ende des Reidholzes an liefen die vorderen Räder des Schienenwagens nicht mehr auf den Schienen, sondern auf den Schwellen, und die Erschütterung muß so schrecklich gewesen sein, daß die letzten Insassen weggeschleudert wurden. Zugleich machte sich der Schienenwagen von der Locomotive los und rannte sich endlich beim Zingeler'schen Weier fest, während die Locomotive in immer rasenderem Laufe und unter unaufhörlichen Nothsignalen dem Bahnhofe zueilte, wo sie endlich entgleiste und nach einigen Sätzen über Schienen und Schwellen in Qualm und Rauch umwarf und zertrümmert wurde. Die bis zuletzt auf der Locomotive aushaltenden Maschinenmeister Haueter und Heizer Stahl wurden weggeschleudert, ohne erheblichen Schaden erlitten zu haben; Heizer Frei aber wurde todt unter der Maschine hervorgezogen. Obermaschinenmeister May soll sich bei der Thalfahrt auf dem Tritte der Locomotive befunden und an der Aufsteigestange gehalten haben; erst außerhalb dem Dorfe sei er abgesprungen, wurde auch nicht verletzt. Der Umstand, daß bei dieser rasenden Thalfahrt auf 8 Kilometer Länge mit 5 pCt. Gefäll die Locomotive überhaupt bis Bahnhof Wädensweil gelangen konnte, ist der beste Beweis für die äußerst exacte Schienenlage; da die ganze Strecke so zu sagen aus lauter Kurven zusammengesetzt ist, so hätte bei der geringsten Abweichung die Entgleisung viel früher geschehen müssen. Nach angestellten Berechnungen muß die Locomotive mit einer schließlichen Geschwindigkeit von 160 Kilometern in der Stunde den Berg herabgebraust und im Bahnhof Wädensweil angekommen sein. Leute, welche der grausigen Thalfahrt zusahen, erzählen, daß fast im gleichen Augenblicke, wo sie die Locomotive von oben herunterkommend erblickten, sie schon an ihnen vorbei, weit unter ihnen angelangt war, und daß der durch sie hervorgebrachte Luftdruck einen Staub von Erde und kleinen Steinen aufwarf. Anerkennung verdient auch Weichenwärter Diener, der auf die Nothsignale hin furchtlos an seine Weiche rannte, um dem heranbrausenden Ungethüm den Weg zu öffnen; Diener wurde vom Luftdruck weggeblasen und überworfen."

Ausübung des Reichstagswahlrechts

N. W. Das allgemeine Stimmrecht für die Reichstagswahl ist einem wenig vorbereiteten Volke auf den Kopf gefallen. Gab es doch noch Staaten in Deutschland die ihren Bürgern nicht einmal das Recht gewährten, überhaupt Abgeordnete zu wählen für die einheimische Gesetzgebung und Geldbewilligung! Daher kann die wünschenswerthe innere Erleuchtung nur allmählich nachfolgen und jeder neuen Reichstagswahl muß eine Art öffentlicher Besinnung auf den Sinn dieses Aufrufs an alle mindestens fünfundzwanzig Jahre alten Männer im Lande voraufgehen.

Hat er den Sinn, daß Jeder wählen könne wen er Lust habe? Gewiß nicht; denn im Reichstage soll eine Auswahl der vernünftigsten, kundigsten, besten Persönlichkeiten zusammen kommen, um das Gesetz, dem Alle sich beugen müssen, so umsichtig und gerecht wie möglich abzufassen. Wer also bei der Ausfüllung seines Wahlzettels einer beliebigen Laune nachgeben oder einen schlechten Witz machen wollte, der würde damit nur seine persönliche Unreife für das Allen beigelegte Recht beweisen. Zugleich aber würde er sich alles Einflusses auf daß Ergebniß der Wahl begeben, da stets tausende von Stimmen sich vereinigen müssen, um Jemanden zum Abgeordneten zu machen. Wer auf dies Wahlergebniß einwirken will, der muß sich Anderen anschließen; wer sein Stimmrecht so auszuüben wünscht, wie es die Pflicht gegen das Vaterland ihm verschreibt, die im Grunde auch eine Pflicht gegen sich selbst und die Seinigen ist, der muß jeden niedrigen Kitzel von sich fern halten und Ueberlegung anwenden, um sich auf die Höhe dieser alle drei Jahre wiederkehrenden bürgerlichen Aufgabe zu erheben.

Die Nothwendigkeit sich Anderen anzuschließen, wenn man nicht eine ganz verlorene Stimme abgeben will, beugt in den meisten Fällen einem kindischen Mißbrauch des Stimmrechts vor. Aber sie beugt nicht immer einem Gebrauch desselben vor, der doch ebenfalls verkehrt genannt werden muß; der Entscheidung für einen Standesgenossen nemlich, bloß weil er demselben Stande wie viele oder die meisten Wähler angehört, oder auch für einen Mann anderen Standes, der aber direct oder indirect verspricht für unsern Stand hauptsächlich zu sorgen. Auch dies ist nicht bloß pflichtwidrig, sondern thöricht.

Es ist pflichtwidrig, weil jedes Reichstagsmitglied verfassungsmäßig sich als Vertreter des gesammten deutschen Volkes fühlen soll, und nicht irgend eines Theiles derselben, sei dies nur ein einzelner Stand oder sei es ein bestimmter Bezirk. Landwirthe mögen immerhin am liebsten einen Landwirth wählen, wo sie in der Mehrzahl sind; aber nicht um im Reichstag landwirthschaftliche Interessen so zu vertreten, wie ein Advokat seine Processpartei vertritt, sondern um seine Kenntniß ländlicher Zustände und landwirthschaftlicher Betriebsangelegenheiten bei der nationalen Gesetzgebung zum Wohle Aller geltend zu machen. Nicht anders ist es, wenn Hamburg und Bremen vorzugsweise Kaufleute in den Reichstag schicken: sie sollen da nicht die Interessen des Bremer und des Hamburger Handels wahren, sondern im Interesse der ganzen Nation diejenige Auskunft geben, welche man sich im Groß- und Seehandel erwirbt. Auch wo der Arbeiterstand überwiegt, wollen wir ihm durchaus nicht die Wahl eines Arbeiters oder eines sonstigen Kenners, der Bedürfnisse und Wünsche des Arbeiterstandes verdenken. Was wir pflichtwidrig finden, bei ihm wie bei anderen Ständen, ist nur die Behandlung des Reichstagswahlrechts wie eine dem Stande zugefallene Macht seine besondere Interessen rücksichtslos zu verfechten da wo es sich um das allgemeine Wohl des Volkes handelte und nicht blos pflichtwidrig finden wir es, sondern auch ausnehmend thöricht, weil es die übrigen Stände unausbleiblich herausfordert, sich gegen einen so selbstsüchtig vorgehenden Stand zu verbünden, wobei sich denn allemal zeigt, daß die verbundenen mehreren stärker sind als jeder einzelne.

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix.

Es mußte ein heißer Tag gewesen sein, denn obschon sich die abendlichen Schatten bereits auf die Erde gesenkt hatten, wehte es noch immer beklemmend schwül durch Wald und Flur. Die Gebirgskette, die sich in der Ferne vor den Blicken des Beschauers ausbreitete, verschwamm mehr und mehr bei der zunehmenden Dunkelheit. Um die höchsten Spitzen des Hochgebirges wallte wie ein Schleier das blaue Himmelsgewölbe. Die finstern Riesen duldeten diesen liebreichen Abendkuß. Im majestätischen Schweigen ließen sie es geschehen, daß der erquickende Abendthau herniederströmte und ihre von der Sonnenhitze des Tages glühende Schläfe kühlte.

Ein dem menschlichen Verkehr näher gerückter Vorberg lag, die bewaldeten Höhen bis in das Thal gestreckt, vor seinen altersgrauen Ahnen. Seine grünen Anhöhen waren noch nicht so im Dunkel des Abends verschwommen, daß man die Ruine, welche den Gipfel des Berges krönte nicht deutlich zu erkennen vermocht hätte.

Am Fuß dieser bewaldeten Höhe standen kleinere und größere Häuser, deren Gesammtheit den Eindruck eines Dorfes machten.

In diesem Thal, über den weit sich hinstreckenden, wogenden Feldern und frischen Auen herrschte Ruhe. Ein heißer Sommertag, ein schwerer Arbeitstag: um so erquickender die Abendstille. Die die Felder und Wiesen durchrieselnden Bäche plätscherten stiller, Bäume und Sträucher bewegten sich sanfter — schlafesmüde, und auf den Gräsern ruhte der Abendthau.

An diesem soeben beschriebenen Sommerabend hatten die Bewohner des lieblichen Eilands die Thüren und Fenster ihrer Häuser weit geöffnet um statt der drückenden Hitze, die in denselben herrschte, erquickendere Luft einzutauschen. Sie selbst standen plaudernd davor, sich nach vollbrachtem Tagewerk sorglos dem Frieden des Augenblicks hingebend. Hier in dem kleinen Vorgarten eines der bescheidensten Häuser saß ein kräftiger, von der Sonne gebräunter Mann, sein nur dürftig bekleidetes Kind in seinen nervigen Armen wiegend, dort aus dem wohlgepflegten Garten in welchem sich eine geschmackvoll gebaute Villa erhob, ertönten muntere Stimmen von Erwachsenen und Kindern.

An das Eisengitter welches dieses Besitzthum umgab, hatte ein armer Knabe sein schmutziges Gesicht gedrückt, mit seinen dunklen Augen das Leben und Treiben in diesem Garten beobachtend. Er unterbrach seine Betrachtung erst, als sein geübtes Ohr hinter sich Schritte vernahm. Hastig wandte er sich und sah einen Herrn, der langsam die Straße dahinschritt. Ohne Besinnen stürzte der Kleine dem sogleich von ihm als Fremden erkannten nach, um demselben seine Führung anzubieten.

Anfänglich ließ der so Ueberfallene den Knaben unberücksichtigt, dann gab er ihm eine Geldmünze.

„Soll ich den Herrn führen?“

Der Befragte schüttelte den Köpf.

„Ich komme von der Burg; der Weg nach dem Badeort ist von hier wohl nicht gut zu verfehlen? Die Straße hinauf bis zur Chaussee und dann auf derselben weiter, nicht wahr?“

„Aber es giebt noch einen schönern“, entgegnete der Knabe dienstbeflissen.

„Kannst du ihn mir beschreiben?“

Der Kleine sann einen Augenblick nach.

„Hier an den Gartenzaun müssen Sie sich halten, dann links noch ein Steckchen und der Wiesenweg liegt vor Ihnen. Die Thürme des Badeortes sehen Sie immer, Sie können nicht irren.“

Der Herr schlug den ihm von dem Knaben beschriebenen Weg ein. Die Wiese hatte er bald gefunden. Hier angekommen hemmte er seine Schritte und blickte zurück.

Auch auf den bewaldeten Vorberg hatten sich jetzt die Schatten des Abends gelagert und man vermochte nur ungewiß noch die alte Burg auf dem Gipfel der Höhe zu unterscheiden.

Der einsame Wanderer schenkte der im Nebel verschwimmenden Landschaft noch einen kurzen Blick, dann schritt er, seinen Strohhut in der Rechten, den Wiesenweg dahin. Vor ihm lag, wie der Knabe richtig gesagt das Bad, das Ziel seiner Wandrung.

Der im Dämmerlicht Dahinschreitende befand sich nicht mehr in den Jünglingsjahren. Seine kräftige, hohe Gestalt zeugte von gereifter Männlichkeit. Sein stolz gehobener Kopf war schön geformt, sein dunkles Haar ließ vereinzelte Silberstreifen sehen, sein Antlitz war bleicher als es eine so kräftige Erscheinung voraussetzen ließ, der Ausdruck seiner hellbraunen Augen sogar krankhaft, seine Haltung lässig und müde.

Langsam auf dem Wiesenpfad vorwärts gehend hatte der eben Beschriebene jetzt einen sich kreuzenden Weg erreicht. Und schlüssig schweiften seine Augen über den grünen Wiesengrune. Da erspähte er auf der von ihm soeben zurückgelegten Strecke eine weibliche Gestalt. Sich an den Stamm einer am Wegstehenden Weide lehnend beschloß er die Kommende zu erwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Im Verlage von **Carl Flemming** in Glogau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Herzblättchens Naturgeschichte.

Erzählt von **Hermann Wagner.**

Mit 6 Bildern von B. Mühlich und L. Venus.

1. Bändchen. Preis 3 Mark.

Das Roggenkörnlein.

Ein Bilderbuch.

Text von **Heinrich Jäde,** Bilder von **Leopold Venus.**

Zweite Auflage. Gebunden 2 Mark 50 Pf.

Häschen im Kraut.

Ein Büchlein für kleine Kinder von **Heinrich Jäde.**

2. Auflage. Mit Bildern von Leopold Venus. Preis 2 Mark 50 Pf.

Die Kinderbücher Jäde's gehören zu den werthvollsten Erscheinungen der Jugendschriftenliteratur. Auch dieses neue Büchlein ist ebenso wie „Das Roggenkörnlein“ eine der schönsten Festgaben für kleine Kinder.

Ein junges Mädchen, im Nähen bewandert, sucht zu Ostern d. J. bei einer Herrschaft hiesiger Stadt angenehme Stellung. Auskunft gibt die Exped. d. Blattes.

Ein freundliches meublirtes

Zimmer zu vermiethen.

Durch wen sagt die Exp. d. Bl. (1208)

Detmold. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ist vor meinem Hause im Rosenthale die eine Seite des Treppengeländers losgebrochen und in die in der Nähe befindliche offene Reitbahn geworfen worden. Derjenige, welcher mir den Thäter nachweist, erhält eine

gute Belohnung.

Detmold, 7. December 1876.

Th. Wülker.

Gothaer Cervelat-Wurst

empfing und empfiehlt G. Stuckmann.

Magdeburger-Sauerkraut und eingemachte Gurken

empfiehlt Otto Tilly.

Gestern Nacht gegen 2 Uhr ist nach kürzerem Leiden unsere theure geliebte Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Wittwe F. Kesting in ihrem 76. Lebensjahre zu einem besseren Leben hingegangen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Zum

bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die

Klingenberg'sche Hof-Buch- und Kunst-Handlung

in Detmold und Lemgo

ihr reichhaltiges Lager von

Jugendschriften für jedes Alter,

Bilderbüchern, Gesellschafts- und Jugendspielen,

Classikern in den verschiedensten Ausgaben, **Gedicht-Sammlungen, Gebet-** und **Andachtsbüchern, Bibeln, Literatur-, Welt-** und **Kunstgeschichten, Mythologien, Konversations-Lexika** und **Wörterbüchern, Natur-** und **handelswissenschaftlichen Werken, Atlanten, Globen, Tellurien etc. etc.**

Pracht- und Bilderwerken,

Musikalien, Kupferstichen, Lithographien, Oelfarbendrucken, Photographien, Briefmappen, Notizbüchern, Portefeuille-Waaren, Zeichen und Schreibmaterialien

Photographie- und Schreib-Albums.

Auswahlsendungen nach Auswärts stehen jederzeit zu Diensten.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Am Dienstag den 12. d. M. Decbr., Mittags von 1 Uhr an, sollen aus den Forstdistricten Gr. Laufnacken und Thurm, Schutzbezirk Barntrup

cc. 700 Rm. Buchen-Durchforstungsreisig

in der Müßmann'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Barntrup meistbietend verkauft werden.

Sternberg, den 5. Decbr. 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Lopshorn.

Nadel und Buchenholz-Verkauf.

Am Freitag, 15. d. M. sollen 10 Uhr Morgens bei dem Wirth Hagemann zu Augustdorf versteigert werden:

1., Schutzbezirk Augustdorf aus den Districten:

a., Kleinesenne und Mohr:
15 Stück Kiefern-Nutzholz zu 6 Fm., 48 starke Kiefern-Haufen u. 5 Rm. Fichten-Reisig.

b., Försterei Augustdorf: 7 starke Kiefern-Haufen.

c., Stellgrund: 7 Stück Buchen-Nutzholz zu 3,73 Fm., 89 Rm. Buchen-Kloben und Knüppel und circ. 12 Rm. desgl. Stockholz.

2., Schutzbezirk Pivitsheide aus den Districten:

a., Allhornsberg: 26 Stück Kiefern-Nutzholz zu 8,14 Fm. und 12 starke Kiefernhaufen.

b., Streitbrink: 49 Stück Kiefern-Nutzholz zu 18,42 Fm. und 5 Rm. desgl. Stockholz.

Hiddesen, 6. December 1876.

Der Oberförster Limberg.

Feine Servelat-Wurst
Mosaik-Wurst
Trüffelleber-Wurst
Sardellenleber-Wurst
Frankfurter-Würstchen
Neufchateller-Käse
Roquefort-Käse
Edammer-Käse.
Schweizer-Käse
Holländer-Käse
Kräuter-Käse
Parmesan-Käse

empfiehlt Otto Tilly.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in 1/1, 1/2, 1/4 Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 1/1 1/2 u. 1/4 Mark zu haben bei

Detmold. G. Stukmann.

Ziegelei-Verpachtung oder Verkauf.

Eine im vorigen Jahre neue angelegte Ziegelei mit langjährigem guten Thon in einer volkreichen Gegend belegen und entfernter Concurrenz, soll eingetretener Familien-Verhältnisse halber unter der Hand verpachtet werden.

Durch wen sagt die Exp. d. Bl. (1207)

Verschiedene aus unserm Lesezirkel guterhaltene neuere Jahrgänge der Leipziger Illustrirten Zeitung, Gartenlaube, Daheim, Ueber Land und Meer, Leipziger Modenzeitung, Gegenwart, Globus, Westermanns Monatshefte, Europa werden billig verkauft.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung

in Detmold und Lemgo.

P. P.

Hiermit einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich Montag den 11. Dezember in Salzuflen im Hôtel Schweppe von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen bin.

Die schönsten

Zähne

und besten **Luftdruckgebisse** nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier in Gold und Vulcanit ohne die Wurzeln zu entfernen, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauerhaft werden verfertigt.

Schadhafte Zahnpiecen werden schleunigst reparirt.

Schmerzhafte hohle Zähne werden empfindungslos gemacht.

Plombirungen in Gold, Amalgam und Cement; für jede von mir verfertigte Piece Garantie.

J. Weis,
Dentist in Herford.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten, vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt W. Upmann.

Tüchtige Ziegelmeister

wollen sich baldigst bei unterzeichneten Agenten melden. L. Sander u. Co.
Detmold.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Vom Vermächtniß der Dorothea Rostert zu Lütte 560 Mark.

Detmold, den 4. Decb. 1876.

L. Menke.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 289. Sonnabend, 9. December. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die Nr. 25 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 30. November 1876, enthält:

(Nr. 1150.) Verordnung, betreffend die Wahlen zum Reichstag. Vom 23. November 1876.

Alle Gewerbtreibende, welche an die Stadt Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Rechnungen und zwar nach den einzelnen Gegenständen gesondert, spätestens bis zum 15. Januar k. J. bei uns einzureichen. Wer solches unterläßt, hat zu gewärtigen, daß seine Forderung bei der Cämmereirechnung pr. 1876 keine Berücksichtigung findet.

Detmold, den 1. December 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Auf Veranlassung Hochfürstlicher Regierung wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach den eingereichten Verzeichnissen von den Bäckern und Backwaarenhändlern des Amtsbezirks

der Wirth Kroos zu Lüdenhausen und
„ Bäcker Brand das.

das schwerste Schwarzbrod,

der Bäcker Siemer zu Talle sowie
„ Commerciant Rosenfeld hies.,
„ Wirth Brune zu Kirchheide und
„ Kaufmann Tegeler das.

durchschnittlich das schwerste Mittelbrod,

und der Wirth Biere zu Talle und
„ Bäcker Berke hieselbst

durchschnittlich das schwerste Weißbrod im laufenden Monate liefern werden.

Hohenhausen, den 7. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt
Heldmann.

Horn. Für die hiesige amtliche Expedition wird zum 1. April k. J. ein Schreiber gesucht.

Horn, den 8. December 1876.

G. Cordemann,
Amtsassessor.

Im Monat December d. J. liefern die Bäcker Geller in Lieme und Wettlaufer in Brake das schwerste Schwarzbrod und die Bäcker Burre in Brake und Ernst Steinmeier in Lieme das schwerste Weißbrod.

Brake, den 5. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Lemgo. Die Bäcker Weege, Pramann, Nebelsiek, Wittwe Meyer, Heinrich Röding, Stukenbrook, Christian Schnitger, L. Volland und A. Kracht haben im Monat November das schwerste Brod geliefert.

Lemgo, 7. December 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Cappel. Der dem Stiftsförster Anton Roolf adjungirte Forstlehrling August Roolf hies. ist nach Maßgabe der Verordnung vom 25. Mai 1847, die Bestrafung des Holzdiebstahls betr., eidlich verpflichtet worden.

Cappel, den 6. December 1876.

Das Stiftsgericht.
Brandes.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Reichstagssitzung vom 5. December.

Von den Aeußerungen, welche der Reichskanzler auf seinen Soiréen über die orientalische Frage gethan hatte, gingen so verschiedene Versionen um, daß man allseitig der Erfüllung der von ihm gegebenen Zusicherung, er werde sich auch vor versammeltem Reichstage über dasselbe Thema aussprechen mit größter Spannung entgegensah. Bekanntlich ist Fürst Bismarck kein Bewunderer der sogenannten Blaubücher und hält überhaupt die Behandlung von Fragen der internationalen Politik in den parlamentarischen Körperschaften nur ausnahms- und bedingungsweise für gerathen und ersprießlich; namentlich hat er stets in kritischen Momenten vor Interpellationen gewarnt und auf das Bedenkliche derselben hingewiesen. Es konnte daher nur auf das Höchste befremden, als bekannt wurde, daß der Abg. Eugen Richter den

Reichskanzler über die neueste Zollmaaßregel Rußlands interpelliren und ihn fragen wolle, was er zum Schutz der deutschen Interessen zu thun gedenke.

Die Trostlosigkeiten des Handelsverkehrs mit Rußland kennt die Regierung ganz genau, sie ist seit langen Jahren ohne Unterlaß auf Abstellung dieser Deutschlands Wohlstand so schwer schädigenden Lage bedacht gewesen, hat aber schlechthin kein Mittel, Rußland zur Nachgiebigkeit und Gefügigkeit zu zwingen. Ja es ist ein notorisches Fakt, daß Rußland jedes Mal nur noch starrer sich abschloß, wenn die Misère des Grenzverkehrs und der Grenzsperre im preußischen Landtage zur Sprache gebracht wurde. Bei dieser Sachlage mußte der Reichskanzler die Interpellation nicht nur für unzeitgemäß sondern geradezu für schädlich erklären, von der sich kein anderer Zweck absehn ließe als der Regierung Verlegenheiten zu bereiten und ihre Beziehungen zu dem Czarenreiche zu verbittern. Fürst Bismarck gab sehr deutlich zu verstehn, daß hier wieder einer von den vielen Fällen vorliege, wo die Fortschrittspartei in dem diplomatischen Dilettantenthum das Unglaubliche leiste und in ihren Maaßnahmen nur durch Ranküne gegen ihn und durch Popularitätshascherei geleitet würde. Trotz der nachdrücklichen Versicherung des Abg. Hänel, daß der Fortschrittspartei nichts ferner liege als die Absicht der deutschen Politik Schwierigkeiten zu bereiten oder sie mit Rußland zu verfeinden, blieb der Reichskanzler dennoch bei seinen Auslassungen durchaus stehen und es läßt sich wol auch nicht bestreiten, daß die Fortschrittspartei, wenn auch unabsichtlich wieder einmal einen politischen Fehltritt der unverzeihlichsten Art sich hat zu Schulden kommen lassen.

Sachlich war übrigens die Interpellation Richters so leichte Waare, daß der Reichskanzler mit ihrer Widerlegung leichtes Spiel hatte. „Der Gesammteindruck war, bemerkt die Nat. Ztg., gerade für die Freunde des parlamentarischen Lebens ein höchst peinlicher. Auf einem Gebiete, auf welchem der Parlamentarismus seine Stellung noch erst erringen muß, mit Waffen zu erscheinen, welche wie Kinderspielzeug dem Redner entrissen und zerbrochen vor die Füße gelegt wurden, ist mehr als eine parlamentarische Niederlage des Redners allein. Und daß Europa, ja die Welt Zeugen eines solchen Vorganges sind, kann die Angelegenheit auch nicht verbessern."

Von weit höherem Interesse als die Beantwortung der Richterschen Interpellation war derjenige Theil der länger als eine Stunde währenden Rede, in welchem der Kanzler die orientalische Frage behandelte. Deutschlands Beziehungen zu allen Mächten sind die besten; das Drei-Kaiser-Bündniß, dessen Spitze aber keineswegs gegen England gerichtet ist, besteht in unerschütterter Festigkeit fort. Mit besonderem Nachdruck wird der innigen Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich gedacht, dessen Fortbestand und Integrität für eine europäische Nothwendigkeit erklärt wird. Einen Zusammenstoß zwischen Rußland und der Türkei hält der Kanzler für höchst wahrscheinlich, aber dennoch sei Aussicht vorhanden, den Krieg zu lokalisiren d. h. dem Zusammenstoß zwischen Rußland und England vorzubeugen. Deutschland erfreue sich des Vertrauens sämmtlicher Mächte und gerade die Unparteilichkeit seiner Stellung ermögliche es ihm erfolgreich für die Erhaltung des Weltfriedens zu wirken.

Im Reichstage wie in ganz Deutschland sind die Erklärungen des Reichskanzlers mit dem lebhaftetsten Beifall aufgenommen worden; selbst der Führer des Centrums Herr Windthorst-Meppen kann der bismarckschen Politik seine Anerkennung nicht versagen. Welchen gewaltigen Eindruck die Rede des deutschen Kanzlers in dem übrigen Europa hervorgebracht hat, davon nächstens.

Wien, 6. December. Die „Polit.-Corresp. meldet aus Odessa: Die Civilkanzlei des Großfürsten Nikolaus hat die Aufgabe, nach dem Einmarsche der Russen sofort die Verwaltung in Bulgarien zu übernehmen und dieselbe auf neuen Grundlagen zu organisiren. Die Armee führt eine beträchtliche Ladung Gewehre zur Bewaffnung der sofort zu organisirenden Polizei mit sich.

Zur Beschickung der Pariser Weltausstellung

schreibt einer der bedeutendsten deutschen Künstler, der Bildhauer Sußmann-Hellborn, in den „Preußischen Jahrbüchern" etwa Folgendes:

Nach dem Schluß der Wiener Weltausstellung gab es wohl nur Wenige unter den Industriellen, die nicht aus vollem Herzen betheuert hätten, daß sie nun und nimmer solche Ausstellungen beschicken würden. Man betrachtete den Mißerfolg als eine Gewähr für eine lange Ruhepause; dennoch kam bald darauf die Einladung zur Ausstellung in Philadelphia, und jetzt ruft Frankreich die ganze Welt wieder zur Schaustellung nach Paris.

Die Ausstellungs-Tyrannei ist eine so unwiderstehliche bis jetzt gewesen, daß „eine Ausstellung nicht beschicken" und „ein Duell ausschlagen" in der öffentlichen Meinung ungefähr auf gleicher Stufe stehen. — Jetzt stehen wir vor der Entscheidung, ob es fernerhin jeder Nation freistehen soll, nach eigenem Gutdünken dergleichen Einladungen auszuschreiben, und ob alle Nationen einer solchen Einladung auch folgen müssen, bei Strafe der Entehrung ihrer Industrie, oder — ob es einer Nation freistehen kann, zu sagen: ich bleibe, da ich keinen Nutzen für mich sehe, daheim, ohne daß Jeder gleich berechtigt ist, von „freiwilligem Rückzug und wilder Flucht" zu reden, wie französische Blätter es belieben.

Einem großen Lande muß es gestattet sein, wie in der Politik, so auch in der Industrie lediglich nach seinen Interessen handeln zu dürfen.

Seit der ersten Weltausstellung in London 1851, welche annähernd ein richtiges Bild der Industrien der einzelnen Länder gab, so wie sie wirklich sind, zeigen sie jetzt durch das unnatürliche und rücksichtslose Heraufschrauben aller Zweige zu unmöglichen glänzenden Leistungen, welche den wirklichen Bedürfnissen gar nicht mehr entsprechen, immer mehr und mehr ein gefälschtes Bild.

Wird dies in Paris anders sein? Im Gegentheil, viel schlimmer! Das eine Wort „Paris", welches für die Meisten das höchste Maß des Luxus bedeutet, steigert die Ansprüche auf Schönheit und Pracht in's Ungemessene. Die Ausstellung in Paris wird mehr als jede andere den Charakter einer kunstindustrieellen tragen, und muß ihre Beschickung vorzugsweise von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet werden.

Diese Entartung hat man schon lange gefühlt und hat, um den wahrhaft guten Kern der Ausstellungen nicht untergehen zu lassen, das Gegengift in den Fachausstellungen gefunden. In England sind sie zum Prinzip erhoben, und in der ganzen Welt finden nationale und internationale Ausstellungen statt, welche überaus lehrreich und fördernd auf Einsender und Beschauer wirken.

Am 15. Oktober ist in München die erste allgemeine deutsche Kunstindustrie-Ausstellung geschlossen worden. Sie hat auf jeden Beschauer einen günstigen Eindruck gemacht und hatte manche angenehme Eigenthümlichkeiten, welche früheren deutschen Ausstellungen fehlten. — Man bemerkte auf den ersten Blick fast mit Erstaunen einen ganz entschiedenen Fortschritt, welcher sich über alle Gebiete erstreckte und bei nächster Prüfung nicht verschwand. Sie gab ein zwar lückenhaftes, aber in dem, was sie gab, richtiges Bild unserer Kunstindustrie in ihrer augenblicklichen Entwickelung. Es zeigte sich vor allen Dingen, daß man nach langem Umhertappen die Formen der deutschen und italienischen Renaissance endgültig als die passendsten für unsere Bedürfnisse erkannt hat.

Es berührte ferner wohlthuend, daß die meisten der ausgestellten Gegenstände nicht extra für die Ausstellung gemacht waren. Dazu war auch kaum die nöthige Zeit gegeben. Den Fachleuten fielen angenehm manche neue Firmen auf. Es wurde viel gekauft und vom deutschen Publikum, worauf ich großes Gewicht lege. Sichtbar war es überrascht, so viel Gutes zu finden, was für einen mäßigen, der Güte entsprechenden Preis zu haben war. Man sah, daß man auf diesem Wege den deutschen Markt wieder

erobern könne, der durch unverständige Forderungen und ungenügende Leistungen fast ganz verloren war. — Man sah genau, was uns fehlte: wie man alle Kräfte anstrengen müsse, um in allen Fächern der Industrie gleichmäßig zum Schöneren fortzuschreiten, wie man aber auch über die Bedürfnisse des wohlhabenden Bürgerstandes vorläufig nicht hinausgehen dürfe, um uns eine breite Grundlage zu sichern. Das darf man nie aus dem Auge verlieren. — —

Anstatt auf dem eben betretenen Wege fortzugehen, der sicher zu einer durchgreifenden Besserung aller Verhältnisse führt, will man uns zwingen, Gegenstände anzufertigen, für die wir im lande kein Bedürfniß, auf dem Weltmarkt keine Käufer haben. Man erinnere sich doch nur der Preise, die man in London und Paris für die vorräthigen besten Arbeiten wirklich zahlt, und der Preise der Extra-Arbeiten auf den Weltausstellungen.

Haben wir nun Hoffnung, daß, selbst wenn mancher Fabrikant durch eine große Anstrengung dies leistet (wozu er gar keine Zeit mehr hat), er ähnliche Aufträge erlangen werde?

Obige Gesichtspunkte gelten schon für gewöhnliche Verhältnisse, um wie viel mehr für die außergewöhnlich schwierige Lage, in der wir uns befinden.

Wir stehen am Anfang unserer Entwickelung zum Besseren; man ist sich eben bewußt geworden, wie ernst die Aufgabe der kunstgewerblichen Umbildung der Industrie ist. Die besten Kräfte mühen sich daran ab. Die gesetzlichen Hülfsmittel, Marken-, Musterschutz ꝛc. sind eben erst ins Leben getreten, von einer Wirkung kann noch keine Rede sein. Unsere Schulen sind im Fortschreiten begriffen, wir brauchen aber zweimal so viele mit verdoppeltem Etat, wenn sie durchgreifend leistungsfähig sein sollen. — Da muthet man uns zu, 1873, 76, 78, in 5 Jahren dreimal Weltausstellung zu beschicken! — Man pflegt zu sagen, dreimal Ausziehen ist einmal Abbrennen. Dreimal Ausstellen ist sehr viel schlimmer.

Die deuschen Regierungen haben sehr richtig die Entscheidung ganz und gar in unsere Hände gelegt. Nach meinem Dafürhalten haben wir ein entschiedenes „Nein“ zu sagen. Und man glaube ja nicht, daß wir mit dieser Ablehnung allein stehen werden. Weltausstellungen müssen mit lebhafter Zustimmung der Völker, ja mit Begeisterung unternommen werden, aber nicht mit Zwangsmitteln und mit Widerwillen.

Man wird nicht nur bei uns, sondern auch anderwärts den Muth finden, der dazu gehört, diesen Ausstellungsalp endlich einmal abzuschütteln.

Wer aber dennoch glaubt, „Ja“ sagen zu müssen, der mag es sich reiflich überlegen, denn er sagt es nicht nur für sich, sondern auch für Alle, welche nicht ausstellen wollen. Philadelphia hat gezeigt, daß man unerbittlich den Bruchtheil für das Ganze nahm. Es gab keine Entschuldigung für den Fehlenden, er wurde mit verurtheilt. Dort, wo wahrlich nicht die „Abwesenden unrecht“ hatten! Was uns noth thut, sind nicht Weltausstellungen, sondern Deutsche Ausstellungen, damit wir endlich einmal den Vortheil haben, uns im eigenen Hause zu zeigen, endlich einmal selbst erfahren, was wir fabriciren. Den vollen Werth der amerikanischen Industrie erkannte man erst in Amerika, den wahren Werth der deutschen Industrie wird man nur in Deutschland erkennen.

Dazu mag ein Jeder seinen Patriotismus und sein Geld aufsparen.

Detmold, 9. December. Gestern Abend fand eine zahlreich besuchte Versammlung von Freunden und Verehrern des seeligen Herrn Geh.-Hofrath Dr. Piderit Statt, in der beschlossen wurde, dem Letzteren ein Denkmal vor dem Landkrankenhause zu setzen; zu diesem Zwecke wurde die vorgeschlagene Reihe von Männern aus allen Berufsarten, aus Stadt und Land, zu einem Comité erwählt. Wir glauben, daß das Unternehmen in der ganzen Bevölkerung lebhafte Theilnahme finden wird. —

Von Sonntag den 10. d. M. an bis Weihnachten verkaufe ich meine sämmtlichen Lager-Vorräthe bei Baarzahlung mit 10% Rabatt.

Ich empfehle Taschentücher, Kragen, Manschetten, Garnituren, Barben, Schleifen, Krausen, Tülldecken, Schürzen, Stickereien, Spitze und Besätze. Ferner sämmtliche varräthige Stoffe, als Chiffon, Schirting, Dowlas, Köper, Piqué, Barchent, Mull, Batist, Nansoe; sowie Gardinen, baumwollene Damaste und Rouleauxstoffe.

Detmold. **J. A. Goepel.**

Wir empfehlen
wollene Westen für Herren und Damen zu billigen Preisen.
Schuster u. Waencke.

Wir halten unser reich assortirtes Lager in
Wollsachen, Schürzen, Röcken, Taschentüchern, Schleifen, Shawlchen, Cravatttüchern, Kragen und Stulpen, Barben, Fichus, Fauchons, sämmtlichen Kinder-Confectionen, Bändern, Blumen, Federn
zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Schuster u. Waencke.

„Gardinen“
in allen Gattungen und Breiten empfehlen
Schuster u. Waencke.

Wäsche-Confectionen
für Herren Damen u. Kinder
werden binnen kurzer Zeit unter Garantie eines guten Gesäßes nach Maß angefertigt, auch halten wir stets großes Lager von
Faltenhemden
in allen Größen und in den verschiedensten Arten.
Schuster u. Waencke.

---

10 Centner gutes
Roggenstroh
sind à 4 ℳ 50 ₰ abzugeben. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Eine möblirte Wohnung (Stube und Kammer) steht auf sogleich an einzelne Personen zu vermiethen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Kisten
zum Einpacken, große und kleine empfiehlt
Alfred Heinrichs.

Herzlichen Dank
dem Landwehr-Verein zu Horn, für die überaus freundliche Aufnahme der am vorigen Sonntag zum Stiftungsfeste gesandten Deputation.
Der Krieger-Verein zu Detmold.

Weihnachts-Catalog
1876
erschien und wurde ausgegeben v. d.
Klingenberg'schen Hofbuchhandlung
in Detmold und Lemgo.

Morgen Sonntag den 10. December:

Eröffnung

der Weihnachtsausstellung!

Große Auswahl von Galanterie- und Bijouterie-Waaren, Schmuck-Waaren, Lederwaaren, Porte-mon., Cig.-Etui, Brieftaschen, Damentaschen, Album ect., Bronce-, Marmor- und Alabaster-Gegenstände, Alfenide-Silberwaaren, Brittania Metall-Service, geschnitzte Holzwaaren, Handkörbe, Arbeits- und Stricktörbe, Blumentische, Schlittschuhe, Haushaltungsgegenstände ect. ect. ect.

In der ersten Etage

Ausstellung von Kinderspielwaaren

in größter Auswahl.

Der Ausverkauf der zurückgesetzten Waaren, unter welchen auch Spielwaaren, wird bis Weihnachten fortgesetzt.

Alfred Heinrichs.

Ausverkauf.

Um mit den Winterartikeln schnell zu räumen, haben wir von heute ab, bis Weihnachten eine große Parthie

Herren- und Damen-Artikel

derartig im Preise herabgesetzt, daß den geehrten Abnehmern augenblicklich die beste Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf geboten wird.

J. u. M. Heinemann.

Blomberg.

Zum

Weihnachtseinkauf

empfehle ich mein Manufacturwaarenlager, welches in allen Artikeln auf's vollständigste assortirt ist zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gerson Michaelis Jena.

Eine Partie sehr preiswürdiger schwarzer ganz wollener

Kleiderstoffe

als: **Thibet, Cachemire** empfehle ich einer geneigten Beachtung.

S. Weinberg.

Die erwartete Sendung Schwanerscher

Glacéhandschuh

ist eingetroffen.

Gerson Michaelis Jena.

Für ein lebhaftes Manufactur- une Colonialwaarengeschäft im Lippischen wird für Neujahr oder Ostern

ein Commis

gesucht. Kenntniß der Manufacturwaarenbranche ist erwünscht. Nähere Auskunft bei

H. E. Plesmann

in Detmold.

Gesucht

wird auf einem größeren Gute im Lippeschen unter günstigen Bedingungen ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau.

Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Von Ihrer Durchlaucht Prinzessin Pauline: 6 Schlummer-Rollen; von Frau Flake in Niederschönhagen: 1 Stück Leinen; von H. Köhne in Spork: Gemüse.

Detmold, den 8. December 1876.

L. Menke.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Am Dienstag den 12. d. M. Decbr., Mittags von 1 Uhr an, sollen aus den Forstdistricten Gr. Laufnacken und Thurm, Schutzbezirk Barntrup

cc. 700 Rm. Buchen-Durchforstungsreisig in der Müßmann'schen Gastwirthschaft zum Chausseehause bei Barntrup meistbietend verkauft werden.

Sternberg, den 5. Decbr. 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Lopshorn.

Nadel und Buchenholz-Verkauf.

Am Freitag, 15. d. M. sollen 10 Uhr Morgens bei dem Wirth Hagemann zu Augustdorf versteigert werden:

1., Schutzbezirk Augustdorf aus den Districten:

a., Kleinesenne und Mohr: 15 Stück Kiefern-Nutzholz zu 6 Fm., 48 starke Kiefern-Haufen u. 5 Rm. Fichten-Reisig.

b., Försterei Augustdorf: 7 starke Kiefern-Haufen.

c., Stellgrund: 7 Stück Buchen-Nutzholz zu 3,73 Fm., 89 Rm. Buchen-Kloben und Knüppel und circ. 12 Rm. desgl. Stockholz.

2., Schutzbezirk Pivitsheide aus den Districten:

a., Allhornsberg: 26 Stück Kiefern-Nutzholz zu 8,14 Fm. und 12 starke Kiefernhaufen.

b., Streitbrink: 49 Stück Kiefern-Nutzholz zu 18,42 Fm. und 5 Rm. desgl. Stockholz.

Hiddesen, 6. December 1876.

Der Oberförster Limberg.

Hyacinthen-Gläser

in verschiedenen Farben empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Terracotta-Sachen

zum Malen sehr fein und hübsch empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Mehrere mittelgroße

Wohnungen

mit schönen Gärten, sowie auch einige kleinere Wohnungen stehen auf sofort oder auch später zu vermiethen.

Detmold. **L. Vollmar.**

Junges, gesundes Pferdefleisch, vom Thierarzt untersucht, ist zu haben bei H. Bröffel. Plasmeier.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Mit dem heutigen Tage übergeben wir der Weingroßhandlung des Herrn

Simon Thermann in Bielefeld

die alleinige Vertretung und Verkauf unserer

Champagner-Weine

für die von Bielefeld nördlich gelegenen Theile Westfalens und die Fürstenthümer Lippe-Schaumburg, Bückeburg und Lippe-Detmold.

Mareuil-sur-Ay, den 1. December 1876.

Bruch-Foucher & Cie.

Auf obige Annonce höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mich als Vertreter und Depositair der Firma Bruch Foucher u. Cie. in Mareuil-sur-Ay bestens.

Ich halte von diesen anerkannt guten Champagner Weinen Lager und stehen Preiscourante franco zu Dienste.

Bielefeld, 1. December 1876.

Simon Thermann.

Zum Auffärben

jeder Art getragener

Damen-Kleidungsstücke, Möbelstoffe, Gardinen, Bänder etc.

empfiehlt sich die

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.

Annahmestelle für Detmold und Umgegend bei

Auguste Hellmund.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung. Solide Agenten erwünscht, gegen hohe Provision.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Holzverkauf.

Am Freitag den 15. d. M. soll in meinem, früher Lahmannschen Gehölze ein großes Quantum starkes Buchen-Brennholz auf dem Stamme und ca. 70 Brennholz-Haufen, sowie ca. 100 Stück starke astfreie Nutzholz-Erlen meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Morgens 10 Uhr im Holze oberhalb Willberg einfinden.

Meinberg, den 8. December 1876.

Schmidt.

Ziegelei-Verpachtung oder Verkauf.

Eine im vorigen Jahre neue angelegte Ziegelei mit langjährigem guten Thon in einer volkreichen Gegend belegen und entfernter Concurrenz, soll eingetretener Familien-Verhältnisse halber unter der Hand verpachtet werden.

Durch wen sagt die Exp. d. Bl. (1207)

12000 M. u. 3000 M.

sind gegen pupillarische Sicherheit (ländliche) zu 4 proc. Zinsen zu verleihen. Näheres bei **Fr. Pieper** in Detmold, Bruchthor.

Akazien-Bäume

als Nutzholz werden zu den höchsten Preisen fortwährend gekauft.

A. Anhalt,

Hannover, Weidendamm 1.

Unsere Niederlage von Ufel'schen

Kochsalz

empfehlen den Bewohnern Lemgos und der Umgegend bestens

Gebrüder Thospann

in Lemgo.

Soeben ist bei mir eine frische Sendung

Messina-Apfelsinen

eingetroffen.

Auch empfehle frischen

Braunschweiger Honigkuchen

und

Speculatius

in bekannter Güte.

Detmold. **P. A. Reue**

Conditor.

Am Markttage,

Montag d. 11. December

Ball

auf dem Rathhaussaale, aufgeführt von der Thüringer Capelle unter Leitung des Herrn Capellmeister Ziegenfuß.

Horn. **W. Wolff.**

Am Markttage, den 11. d. Monats

Ball,

Anfang 2 Uhr,

wozu ergebenst einladet

Horn. **W. Koch.**

Piderit-Denkmal.

Sitzung des Comités am Dienstag, 12. December Abends 6 Uhr in der Ressource.

Dr. Eschenburg.

Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. wird im Prinzessinnen Palais

der Bazar

für das Augustinstift

von ½11 Uhr bis 1 Uhr Morgens und Nachmittags von ½3 Uhr bis 4 Uhr für Jedermann geöffnet sein.

Pension für junge Mädchen.

Um den Haushalt zu erlernen finden auf gleich od. später noch einige junge Mädchen freundliche Aufnahme in meiner Familie. Auch ist Gelegenheit geboten, sich wissenschaftlich weiter auszubilden.

Detmold, 6. December 1876.

Frau Dr. Dornheim.

In unserer Steindruckerei können noch einige

Lehrlinge

sofort eintreten.

Gebrüder Klingenberg.

Detmold. In meinem Hause, Lemgoerstraße Nr. 34. Litt. D. ist auf den 1. Juli 1877 eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen, welche jetzt von Herrn Rittergutsbesitzer Merckel bewohnt wird. F. P. Freese.

Im Verlage von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's

Naturheilmethode",

22 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. anatom. Abbildung., Preis 1 Mark.—Dieses vorzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in der C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lage.

Zum

bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die

Klingenberg'sche Hof-Buch- und Kunst-Handlung

in Detmold und Lemgo

ihr reichhaltiges Lager von

Jugendschriften für jedes Alter,

Bilderbüchern, Gesellschafts- und Jugendspielen,

Classikern in den verschiedensten Ausgaben, **Gedicht-Sammlungen, Gebet-** und **Andachtsbüchern, Bibeln, Literatur-, Welt-** und **Kunstgeschichten, Mythologien, Konversations-Lexika** und **Wörterbüchern, Natur-** und **handelswissenschaftlichen Werken, Atlanten, Globen, Tellurien etc. etc.**

Pracht- und Bilderwerken,

Musikalien, Kupferstichen, Lithographien, Oelfarbendrucken, Photographien, Briefmappen, Notizbüchern, Portefeuille-Waaren, Zeichen und Schreibmaterialien

Photographie- und Schreib-Albums.

Auswahlsendungen nach Auswärts stehen jederzeit zu Diensten.



Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehle eine Auswahl neu verbesserter

Doppelsteppstich

Tisch- und Hand-Nähmaschinen,

sowie

Handwerkermaschinen

Saxonia, Singer System,

unter mehrjähriger Garantie, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gegen Baarzahlung wird noch ein erheblicher Rabatt bewilligt.

Detmold, 9. December 1876.

A. Emanuel.

Mein Lager wirklich preiswürdiger

Cigarren

von *M.* 24. bis 200 *M.* pro Mille halte bestens empfohlen.

Ausschuß-Cigarren

ca. 20 %

billiger.

Proben à 10 Stück stehen zu Diensten.

Versandt franco.

Hameln, **Carl Hapke.**

Aeztlich empfohlen.

Bei chronischem Husten, Heiserkeit &c.

Bei Husten der Kinder von unendlichem Segen.

Den rheinischen **Trauben-Brust-Honig** aus der Fabrik von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz** habe ich oft und seit langer Zeit verordnet und stets gefunden, daß derselbe ein ausgezeichnet gutes Hausmittel gegen chronischen Husten, Heiserkeit u. s. w. ist. Auch habe ich den **Trauben-Brust-Honig** während einer Keuchhusten-Epidemie anwenden lassen. Während dieser Husten, mit anderen Mitteln behandelt, stets ca ½ Jahr angehalten hat, war er bei Anwendung des **Trauben-Brust-Honigs** in einigen Wochen beseitigt. Ich kann also den rheinischen **Trauben-Brust-Honig** als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Husten-, Brust- und Hals-Leiden empfehlen.

Grabow, in Mecklenburg-Schwerin, 24. Mai 1875.

Dr. C. Rüst, Sanitätsrath.

Alle vorurtheilsfreien Aerzte und alle Freunde einer raschen und gründlichen Selbsthülfe können der großen seit 10 Jahren überall bewährten Vorzüglichkeit des ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs ihre Anerkennung nicht versagen. Verkaufsstelle in 3 Flaschenfüllungen mit nebigem Fabrikstempel als Garantie der Echtheit in Detmold bei Herrn Carl Pustkuchen.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, das Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolade das gesundeste Getränk ist! Die Stollwerk'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wird auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reiche ernannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Gechäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marewsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 290. **Montag, 11. December.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Der Aachen-Leipziger Versicherungs-Gesellschaft zu Aachen ist die Concession zum Geschäftsbetriebe im Fürstenthum Lippe, soweit derselbe auf die Versicherung von beweglichen Gegenständen gegen Feuersgefahr sich erstreckt, ertheilt worden.

Detmold, den 5. December 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Zur Publication des Ordnungsbescheides in Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen den Wagenfabricanten **L. Herren** hieselbst, Liquidaten ist Termin auf

den 22. December l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumt, wozu die Gläubiger hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß der Bescheid auch für die Ausbleibenden für publicirt gilt.

Decr. Detmold, 25. Nov. 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Schwalenberg. Die Bäcker Wieneke zu Brakelsiek und Thiele zu Wörderfeld liefern in diesem Monat das schwerste Schwarzbrod und Schäfer zu Elbrinxen bäckt das schwerste Weißbrod.

Schwalenberg, den 8. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Oerlinghausen. Der Militairpflichtige Carl August Bokermann, geboren am 22. Februar 1854 zu Wärentrup, dessen gerichtliche Verfolgung Seitens der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, wird hierdurch aufgefordert, sich so gewiß innerhalb vier Wochen, spätestens in dem auf

Freitag den 5. Januar k. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine hier zu stellen, als er widrigenfalls als ausgetretener Heerespflichtiger in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden soll.

Oerlinghausen, 3. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Die Wählerlisten der Stadt Salzuflen für die bevorstehende Wahl eines Reichstagsabgeordneten liegen vom 8. d. M. an, 8 Tage lang auf hiesigem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aus.

Erinnerungen dagegen sind in gleicher Frist bei uns vorzubringen.

Salzuflen, den 6. December 1876.

Der Magistrat.
Stümbke.

Das mehrste Gewicht für Brod und Wecke liefern hier Herm, Ehlebracht, Hetland, Sievcke und Bensiek.

Salzuflen, 8. Decbr. 1876.

Der Magistrat.
Stümbke.

Der Militairpflichtige Heinrich Julius Matthies, geboren am 6. Januar 1854 zu Schötmar hat sich seiner Militairpflicht durch Weggang in das Ausland entzogen, und ist die gesetzliche Bestrafung von den Militairbehörden beantragt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich so gewiß bis zum Freitag den 12. Januar 1877 bei hiesigem Amte zu stellen oder über seinen Aufenthalts-Ort Nachricht zu geben, als er andernfalls wegen Entziehung der Militairpflicht nach Maaßgabe des § 140 des Strafgesetzbuchs in Strafe verurtheilt werden würde.

Schötmar, den 6. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Horn. Für die hiesige amtliche Expedition wird zum 1. April k. J. ein Schreiber gesucht.

Horn, den 8. December 1876.

G. Cordemann,
Amtsassessor.

Barenholz. Die Reichstagswählerlisten liegen vom Freitag, 8. d. M. an 8 Tage lang auf hiesiger Amtsstube Morgens von 8 bis 12 Uhr zu Jedermanns Einsicht aus. Erinnerungen dagegen sind bis zum 17. d. M. hier geltend zu machen.

Barenholz, 4. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Barenholz. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der Stätte Berens Nr. 28 zu Silixen, zu welcher nur ein Wohnhaus mit einem kleinen Hofraum und einem nicht katastrirten Gemeinheitstheile gehört, ist antragsmäßig Termin auf

Freitag den 15. k. M. Decbr.
Nachmittags 3 Uhr

im Silixer Kruge angesetzt. Der Zuschlag soll ertheilt werden, wenn über $^2/_3$ des Taxats geboten werden. Die Kaufbedingungen können hier eingesehen und abschriftlich bezogen werden, und wollen Kaufliebhaber sich in dem angesetzten Termine einfinden.

Barenholz, 23. Novbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Barenholz. Das schwerste Weizengebäck im December c. liefern im hies. Amtsbezirke die Bäcker Dammler in Kalldorf, Rumbke in Stemmen und Plöger in Langenholzhausen (je 100 Gramm à 5 Pf.,) das schwerste Rockenbrot Rumbke in Stemmen ($8^2/_5$ ℔ für 1 Mark).

Barenholz, 8. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Durch Bescheid vom heutigen Tage ist, zur zwangweisen Subhastation der Grundbesitzungen des Wirthes H. Heitmann Nr. 48 hierselbst Termin auf Mittwoch den 20. k. Mts. December Morgens 11 Uhr angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß in dem Hause seit langen Jahren Wirthschaft betrieben ist und daß ein großer Garten zu 1 Schffls. 7 M. 8 □Rth. unmittelbar daran grenzt.

Auf denselben Tag, aber schon Morgens 9 Uhr werden sämmtliche Gläubiger, besonders die Hypothekgläubiger zur Anmeldung ihrer Ansprüche an den H. Heitmann und an seinen Grundbesitz unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse hierdurch aufgefordert.

Lage den 21. November 1876.

Das Stadt-Gericht.
v. Cölln.

Lage. Als Fleischbeschauer sind ferner angestellt:

1., für die Bauerschaft Hörste der Colon Nebbe Nr. 34 daselbst.
2., für die Bauerschaft Meißen der Einlieger Simon Hüttemann daselbst.
3., für die Bauerschaft Pivitsheide v. L. der Einlieger Simon Niebuhr daselbst.

Lage, d. 6. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Auslassungen des Fürsten Bismarck über die orientalische Frage und die Organe der öffentlichen Meinung.

Wol selten haben die Erklärungen des leitenden Staatsmannes eines mächtigen Reiches, seine Beurtheilungen der allgemeinen Lage und die klaren Darlegungen der von ihm befolgten Politik einen so allseitigen Beifall gefunden wie diejenige des Fürsten Bismarck in der Reichstagssitzung vom 5. Dzbr. Sie werden nicht allein in einem der Erhaltung des Friedens günstigen Sinne gedeutet, sondern man erkennt auch an, daß die deutsche Politik, indem sie England, Rußland und Oesterreich gegenüber einer gleich wohlwollenden versöhnenden Neutralität sich befleißigt und somit die Entscheidung stets in der Hand behält, nicht minder dem Interesse Deutschlands dient als dem Interesse des friedensbedürftigen Europa's. Die lebhafteste Befriedigung über die Auslassungen des deutschen Kanzlers äußert die „Times"; überhaupt kommen die maßgebendsten Blätter Englands in folgendem Urtheil überein: „Bismarcks beide Reden kennzeichnen zusammen eine harmonische und faßbare Politik, wie sie von dem Gründer und Beschützer des deutschen Reiches erwartet werden konnte und die im Kriegsfalle große und wohlthätige Ergebnisse für die Zukunft Europa's verheißt." Nur einzelne Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß die Rede des Kanzlers Rußland zu einer aggressiven Politik ermuthigen dürfte und machen dem Kanzler seine Hinneigung zu Rußland zum Vorwurf. Die Einseitigkeit des Standpunktes der letzteren Organe liegt auf der Hand; daß Deutschlands Vorliebe für Rußland seine bestimmten Grenzen hat, geht unzweideutig aus den Bemerkungen des Kanzlers über die Innigkeit der Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich und aus ihren nothwendigen Konsequenzen hervor. Uebrigens hat die scheinbar große Hinneigung Deutschlands zu Rußland noch einen andern Grund, nämlich die Politik Disraeli's; Deutschland ist von der Unhaltbarkeit des Osmanenreiches in Europa durchdrungen und hält die wirkliche Besserung der Lage der Christen für die unabweisbarste Aufgabe der Diplomatie; hierin steht es auf demselben Standpunkt wie Rußland, und da die Türkei ohne Nöthigung der Waffen nie und nimmer nachgeben wird, so überläßt es die Exekution Rußland. Hätten die englischen Staatsmänner übrigens nicht so lange anfeuernd hinter dem Starrsinn der Pforte gestanden, so würde die angedeutete Zwangsmaßregel, die jetzt in unmittelbarer Aussicht steht, wahrscheinlich nie nothwendig geworden sein. Außerdem ist auch die Bemerkung des Reichskanzlers selber zu beachten, daß er es als auswärtiger Minister für seine Pflicht halte, seinen sympathischen Gefühlen um so wärmeren Ausdruck zu geben, je heftiger die befreundete Macht von dem Interpellanten angegriffen und verdächtigt wurde.

Ganz ähnlich wie die englische Presse äußert sich die französische über die Rede des deutschen Kanzlers. Keines Staates hat derselbe in wohlwollenderen Worten gedacht als des Kaiserstaates an der Donau, Oesterreich-Ungarns; wie vergalten nun leitende Blätter an der Wien dem deutschen Kanzler die Aeußerungen freundschaftlicher Sympathie? sie fielen über ihn her und fingen an zu schimpfen, daß er gewagt habe Oesterreichs Erwähnung zu thun und ihm den eventuellen Schutz Deutschlands in Aussicht zu stellen. Von einem solchen Akte offenkundigen Wahnwitzes ist nur als einem bedenklichen Symptom der Qualität der Presse des Kaiserstaates überhaupt Notiz zu nehmen. Leider läßt sich nicht leugnen, daß Oesterreich-Ungarn schon seit Jahren in seinen Parlamenten und in seiner Tagespresse ein weithin leuchtendes Beispiel giebt, wie ein konstitutioneller Staat in diesen beiden wichtigen Faktoren eben nicht beschaffen sein muß. Alle diejenigen, welche Bestand und Integrität Oesterreich-Ungarns für eine europäische Nothwendigkeit halten, werden dem zunehmenden Herabsinken der beiden Faktoren vielleicht mit größerer Besorgniß zusehn als der unablässig sich steigernden Schulden- und Steuerlast des Staates.

Wien, 9. December. Die „Neue Freie Presse" bestätigt die Meldung der „Polit. Corresp." vom 4. December über die neue Kriegssteuer in Konstantinopel, wonach auf jedes männliche Mitglied der Bevölkerung vom 5. bis 60 Jahre eine Zahlung von 15 Piastern entfällt.

Belgrad, 2. December. Bei Entsendung des ehemaligen Senatspräsidenten Marinovits nach Petersburg ließ die serbische Regierung die Erwartung ausdrücken, bestimmte materielle Zusicherungen zu erhalten, für den Fall, daß der Krieg wieder ausbreche und Serbien an der Seite Rußlands die Waffen von Neuem erhebe. Nun meldet die „Pol. Corr." aus Petersburg eine sehr triste Abweisung Serbiens. „Nach der Aufnahme, welche die Eröffnungen des Herrn Marinovits an leitender Stelle hier gefunden haben" — heißt es in der Correspondenz —, „dürften die Belgrader Regierungskreise heute schwerlich mehr im Unklaren darüber sein, wie das kaiserliche Cabinet dieses neue Ansinnen Serbiens beurtheilt. Gerade heraus gesagt, Rußland erkennt Serbien keineswegs, irgend welches Recht zu, Forderungen auszusprechen. Das officielle Rußland hat Serbien nie Versprechungen gemacht, die es zu halten hätte; es hat im Gegentheil demselben den Krieg mit der Pforte dringend abgerathen, und wenn sich die serbische Regierung auf das russische Volk in ihrem Vorgehen verließ, so hat das Letztere durch die Aufnahme einer verhältnißmäßig hohen Anleihe, durch die Sendung von Freiwilligen, Geld, Lazarethen, Aerzten ꝛc. sein Mitgefühl für die südslavische Sache genügend bekundet. Jetzt, wo sich Rußland selbst anschickt, für die Sache der türkischen Südslaven in thatkräftiger Weise einzutreten, kennt man hier keine serbische Frage mehr. Von Rußland beschützt und gerettet, muß Serbien es als eine besonders weitgehende Beschützung der russischen Regierung betrachten, wenn dieselbe auf dem vollständigen Status quo für Serbien besteht."

London, 8. December. Reuter's Büreau meldet aus Mexico vom 1. December: Porfirio Diaz rückte am 30. November in die Stadt Mexico ein, nach einer am 16. Nov. gewonnenen Schlacht, und erklärte sich zum provisorischen Präsidenten. Der Präsident Lerdo de Tejada und die Regierungsmitglieder flohen nach Morelia. Gegen den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Jose Maria Iglesias, welcher in Ganeynate eine Regierung bildete und sich zum Präsidenten erklärte, schickte Porfirio Diaz Truppen ab.

Der Landtag constituirte sich heute vormittags um 10 Uhr in der Aula des Gymnasiums unter Vorsitz des Alterspräsidenten Echterling und ernannte den bisherigen Landsyndikus Dr. Rosen auf Antrag Hausmanns zum Schriftführer.

Nach Verlesung eines Schreiben des Durchlauchtigsten Landesherrn mit welchem folgende Propositionen dem Landtag vorgelegt wurden:

Proposition,
den Voranschlag über die Landesbedürfnisse und die Mittel zu deren Deckung für das Jahr 1877 betreffend.

Proposition,
die den Geistlichen und Kirchendienern aus der Landcasse zu gewährende Entschädigung für den durch das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 versuchten Ausfall an Accidenzien betreffend.

Proposition,
die Declaration der Bestimmung in §. 9 alinea 1 des Gesetzes über die Klassen- und klassificirte Einkommensteuer vom 6. Juni 1868 betreffend.

Proposition,
den Erlaß eines Gesetzes, die Brandversicherungsanstalt für das Fürstenthum Lippe betreffend.

Proposition,
die anderweite Regelung der Grundsteuer betreffend.

Proposition,
eine Abänderung des §. 2 in Art. 1 des Gesetzes wegen der Erhebung einer Abgabe von Erbschaften, Vermächtnissen und Schenkungen auf den Todesfall vom 29. December 1869 betreffend.

Proposition,
eine Abänderung des Artikels 3 des Gesetzes wegen der Erhebung einer Abgabe von Erbschaften, Vermächtnissen und Schenkungen auf den Todesfall vom 29. December 1869 betreffend.

Verordnung,
die Einführung einer Landessynode betreffend, v. . . . .

Entwurf
zu einem Gesetze, die definitive Regelung des Diensteinkommens der Volksschullehrer betr.

Proposition,
die Einführung des Normal-Etats für die Directoren und Lehrer der Königlich Preußischen Gymnasien bei'm Gymnasium zu Detmold betreffend.

Proposition,
die Vermehrung der Landesgensdarmen von 20 auf 21 betr.

Proposition,
die Regelung der Gehalte der Staatsbeamten betreffend.

Proposition,
1. Die Bildung und Verwaltung eines allgemeinen Kirchenvermögens für die evangelische Kirche des Landes und die Veranlagung von Kirchensteuern betr.
2. Die Kosten der ersten Landessynode betr.

Proposition,
die nachträgliche Genehmigung der Verordnung, die Ausübung der Jagd betr., vom 29. Juni 1872 und den Erlaß eines Jagdpolizeigesetzes betr.

Proposition,
die Entschädigung der Jagdberechtigten (mit Ausnahme des Landsherrn) für die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden aus der Landcasse betr.

Proposition,
die nachträgliche Genehmigung der Verordnung über die Schonzeiten des Wildes, vom 4. October 1873 betr.

und eines weiteren Schreiben Sr. Durchlaucht durch welches der Regierungspräsident Eschenburg bevollmächtigt wird an den Sitzungen des Landtags theilzunehmen, sowie erforderlichen Falls sonstige Beamte zu deputiren, werden auf Vorschlag des Abgeordneten Dr. Caesar zur Prüfung der Wahlen nachstehende Commissionen ernannt:

Namen der Mitglieder	zur Prüfung der Wahlen von
von Lengerke, Arens, Bürten,	Döpping, Steneberg, Brand,
Dr. Cäsar, Brandt, Grote,	Schmidt, Schemmel, Rhododi,
von Kerßenbrock, Corbach, Overbeck	Grote, Gevekot, Echterling,
Steneberg, Schmidt, Schemmel,	Körner, Hausmann, Sprütten,
Obermeier, Döpping, Gevekot,	v. Kerßenbrock, Asemissen, v. Lengerke,
Asemissen, Körner, Hausmann,	Obermeier, Corbach, Dr. Caesar,
Rhodovi, Echterling, Sprütten,	Overbeck, Arens, Bürten.

von Lengerke überreicht dem Präsidenten ein an ihn abgegebenes verschlossenes Schreiben des Kaufmann Brüggemann in Schötmar, enthaltend einen Protest gegen Vorgänge bei den Wahlen in der 3. Abtheilung im Wahlkreise Schötmar, die sofortige Verlesung dieses Schriftstückes wird abgelehnt, dasselbe jedoch der betreffenden Prüfungscommission überwiesen.

Auf Antrag Hausmanns schließt der Präsident darnach die Sitzung und beraumt eine anderweitige auf heute Nachmittag 4 Uhr an.

N. W. **Die Petroleum-Bohrungen im nordwestlichen Deutschland**, über welche Dr. L. Meyn aus Uetersen auf der diesjährigen deutschen Naturforscher-Versammlung in Hamburg sprach, gaben am vorletzten Montag im Naturwissenschaftlichen Verein zu Bremen einen Gegenstand der Besprechung ab. Professor Buchenau, Dr. Häpke und Reallehrer Kohlmann aus Vegesack machten allerhand einander ergänzende Mittheilungen. Vor übertriebenen Erwartungen, als werde hier nun bald ein verkäuflicher Oel-Reichthum wie in Pennsylvanien Land und Leute glücklich machen, wurde gewarnt. Wir können hinzufügen, daß auch der Reichstags-Abgeordnete Senator Römer aus Hildesheim, ein hervorragender Geognist, sich privatim in gleicher Richtung ausgesprochen hat.

(**Bauernfänger.**) Auf der Reise von Harburg nach Hannover, so meldet der Hannov. Corrier, lernte der Ziegelarbeiter Ludwig R. aus Lage im Lippeschen den angeblichen Malergehülfen Louis Pr. aus Celle kennen, der ihn, hier angelangt, nach einem Schenklokale in der inneren Stadt führte und wo sich ihnen baldigst ein anderer junger Mann anschloß, der zunächst einige Kartenkunststücke zeigte, dann aber zu den bekannten Kümmelblättchen überging. Der biedere Ziegelarbeiter setzte seine ganze Baarschaft, im Betrage von 300 ℳ, auf eine Karte und mußte sehen, wie der Macher mit dem Gelde abzog. Pr., der allem Anscheine nach als Schlepper gedient, begleitete das Opfer nach dem Bahnhofe, versprach ihm Erstattung des verlorenen Geldes, händigte ihm 3 ℳ ein und glaubte sich nun so sicher, daß er zur Nachtzeit wieder auf dem Perron erschien, wo ihn ein Schutzmann festnahm.

Complet nur 6 Thaler.

In allen Buchhandlungen zu haben. Vorräthig in der **Klingenberg'schen** Hofbuchhandlung in **Detmold** und **Lemgo**.

Heinrich Heine's sämmtliche Werke.

Vollständige Ausgabe in 12 Bänden.

Guter Druck. — Gutes Papier. —
Geschmackvoller und solider Einband.

Verlag von
Hoffmann & Campe, Hamburg.

Complet nur 6 Thaler.

Complet nur 6 Thaler. Complet nur 6 Thaler.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlaß der weiland Witwe L. Müller haben, werden ersucht, ihre Rechnungen innerhalb 14 Tagen bei mir einzureichen, ebenso, welche noch an genannte Person schuldig sind innerhalb derselben Frist an mich zu bezahlen.

Blomberg, den 8. Decbr. 1876.

Hermann Müller.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen haben an die Leibzüchterin Grünemann Nr. 13 zu Hardissen, Amt Lage, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen bis zum 20. d. M. bei mir einzureichen, eben so, welche noch an genannte Person schuldig sind, bis zur genannten Zeit an mich zu bezahlen.

Lage am 7. December 1876.

Heinrich Bahle.
Bäckermeister.

Nachdem am 4. d. M. die Armenspinnschule zu Veldrom für diesen Winter wieder eröffnet worden, erlaube ich mir die wohlthätige Anstalt von neuem der Unterstützung gütiger Menschenfreunde zu empfehlen, und bemerke zugleich, daß der Herr Consistorialrath Dr. Heinrichs sich abermals freundlichst erboten hat, Gaben dafür in Empfang zu nehmen. R. Brockhausen.

Horn am 9. December 1876.

Los-Agenten!

Ein älteres, bestrenommirtes Bankhaus sucht für alle Orte, wo es noch nicht oder ungenügend vertreten ist, fleissige und solide Personen mit der Agentur für den Verkauf von Losen und Staatspapieren gegen monatliche Ratenzahlungen, zu betrauen. — Die Bedingungen sind sowohl für die Agenten, als auch für das Publicum **sehr günstig**. — Bei entsprechendem Fleisse gewährt die Agentur den Agenten ein bedeutendes Einkommen. — Offerte mit Referenzen oder Berufs-Angabe sind zu richten an das **Bankhaus B. Kramer** in **Prag**.

Ziegelei-Verpachtung oder Verkauf.

Eine im vorigen Jahre neu angelegte Ziegelei mit langjährigem guten Thon in einer volkreichen Gegend belegen und entfernter Concurrenz, soll eingetretener Familien-Verhältnisse halber unter der Hand verpachtet oder auch verkauft werden.

Durch wen sagt die Exp. d. Bl. (1207)

Eine Wagenfabrik sucht einen

tüchtigen Sattler und Lackirer,

der selbstständig arbeiten kann. Näheres in der Expedition des Westfälischen Volksblatts in Paderborn.

In unserer **Steindruckerei** können noch einige

Lehrlinge

sofort eintreten.

Gebrüder Klingenberg.

Am Markttag,

Montag den 18. d. Mts.

Ball

in Steinkäulers Hotel zu Lage.

Eau de Cologne
in bekannter Qualität empfiehlt

G. Treuenfels.

Zu

Festgeschenken

empfehle ich nochmals mein, durch neue Zusendungen reich ausgestattetes Lager in allen **Putz- Mode- und Woll-Waaren.**

Bis Neujahr gewähre ich auch bei **nicht baarer** Zahlung 10% Rabatt.

G. Treuenfels.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 19. d. M. Morgens 10 Uhr sollen in der Sibilleschen Gastwirthschaft zu Schlangen meistbietend verkauft werden:

1. Schutzbezirk Kohlstädt, Forstd.: Kelsberg [8]: 80 Rm. Buchen-Knüppel, 600 Rm. ingl. Durchfst.-Reisig und 20 Rm. Eschen-Kloben und Knüppel ungekürzt zu Wagnerholz geeignet.
2. Schutzb. Nassesand, Forstd. Recken [32]: 500 Rm. Buchen-Durchfst-Reisig;
3. Schutzb. Oesterholz, Forstd. Eckelau [79 u. 80]: 119 Stück Buchen Nutzholz zu 114,38 Fstm. ca. 530 Rm. dergl. Kloben und Knüppel und ca. 100 Rm. dergl. Stockholz.

Oesterholz, den 9. December 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Mehrere mittelgroße

Wohnungen

mit schönen Gärten, sowie auch einige kleinere Wohnungen stehen auf sofort oder auch später zu vermiethen.

Detmold. **L. Vollmar.**

Ein vierjähriger als Beschäler angekörter



Hengst

Dunkelfuchs, mit weißer Stirn, 5 Fuß 4 Zoll hoch, Schlag: Däne, steht zu verkaufen

bei Ackerwirth Evers
in Driburg in Westfalen.

Detmold. Die beliebten Holsteiner Kräuterkäse empfing

Carl Pustkuchen.

Soeben erschien

Mentzel und v. Lengerke
verbesserter
landwirthschaftlicher

Hülfs- und Schreib-Kalender

auf das Jahr
1877

vorräthig in der **Klingenberg'schen Hofbuchhandlung** in **Detmold** und **Lemgo**.

Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. wird im Prinzessinnen Palais

der Bazar

für das Augustinstift

von ½11 Uhr bis 1 Uhr Morgens und Nachmittags von ½3 Uhr bis 4 Uhr für Jedermann geöffnet sein.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Ober

Adolph Reuter

Detmold im December 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 291. Dienstag, 12. December. **1876.**

Amtlicher Theil.

Die Inhaber von Lehen im hiesigen Lande, welche nach dem Regierungsantritte des jetzt regierenden Fürsten Durchlaucht noch nicht um neue Belehnung nachgesucht haben, werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die gesetzliche Frist dafür mit dem 22. Januar k. J. abläuft und gegen säumige Lehnsinhaber nach diesem Zeitpunkte dem Lehnsrechte gemäß verfahren werden wird.

Detmold, den 1. December 1876.

Fürstlich Lippische Lehncammer.
W. Caspari.

Bestehender Vorschrift gemäß wird hierdurch bekannt gemacht, daß die öffentliche Bibliothek vom 14. d. M. an auf 14 Tage geschlossen und erst am 3. k. M. wieder geöffnet sein wird. Alle aus derselben entliehenen Bücher sind spätestens am Mittwoch den 13. l. M. zurückzuliefern, und werden an diesem Tage keine Bücher wiederausgeliehen.

Detmold, den 5. December 1876.

Der Bibliothekar
Geh.-Justizrath Preuß.

Das von der Wittwe **Kuckuck** angekaufte, nunmehr in deren Concursmasse gefallene Haus D. Nr. 68*, ehemals Fabrikgebäude der Lacourschen Wagenfabrik, sowie die dazu gelegte Parzele von den Gärten Rev. II. 13 und 14 in der Größe von 6 Metzen 1,16 □R. soll in dem auf

den 20. December l. J.
Morgens 12 Uhr

am Stadtgerichte anberaumten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Kaufbedingungen können 14 Tage vorher in den Gerichtsstunden am Stadtgerichte eingesehen werden.

Detmold, 11. November 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Horn. Für die hiesige amtliche Expedition wird zum 1. April k. J. ein Schreiber gesucht.

Horn, den 8. December 1876.

G. Cordemann,
Amtsassessor.

Lipperode. Die Eintragungen in das Handelsregister des hiesigen Amts werden pro 1877 durch das Regierungs- und Anzeige-Blatt und durch das Central-Handelsregister für das Deutsche Reich bekannt gemacht werden.

Lipperode, den 9. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Brandes.

Lipperode. Im laufenden Monate liefern von den Bäckern des hiesigen Verwaltungsbezirks das schwerste Brod Jülicher Nr. 4 hiers. und Trockel Nr. 28 zu Cappel.

Lipperode, den 9. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Brandes.

Alverdissen. Auf das Colonat König m. Thoke Nr. 23 zu Bremke sind am 9. April 1869 sechsten Orts für den Leibzüchter Sondermann zu Nalhof, jetzt ex cessione für den Colon Vieregge Nr. 17 zu Göstrup 500 Thlr. eingetragen.

Nach Angabe des zeitigen Besitzers des Colonats ist die Schuld bereits abgetragen, es kann aber eine löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden. Gestelltem Antrage gemäß werden deshalb diejenigen, welche aus dem fraglichen Ingrossate Rechte zu haben vermeinen, aufgefordert, solche so gewiß in termino

Mittwoch den 17. k. M., Vormittags 10 Uhr,

hier anzumelden und zu begründen, als sonst die Löschung desselben verfügt werden wird.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag am schwarzen Brette bekannt gemacht werden.

Alverdissen, den 6. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Der Colon Hermann Klemme Nr. 15 zu Henstorf ist als Fleischbeschauer für die Brschft. Henstorf angestellt und tritt die Verordnung vom 16. Novbr. v. J. dort mit dem 18. d. M. in Kraft.

Hohenhausen, den 8. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 11. December. Die Rede des Fürsten Bismarck fährt fort ihre Wirkungen auszuüben und man kann mit Befriedigung constatiren, daß in Folge derselben die Chancen des europäischen Friedens außerordentlich gestiegen sind. Die Meldungen aus Konstantinopel beweisen, daß die Möglichkeit einer Verständigung unter den Mächten durchaus nicht so fern liegt, wie man eine Zeit lang glaubte. Allerdings haben alle bisherigen Verhandlungen ohne Theilnahme der Türkei stattgefunden. Wie diese sich zur Occupationsfrage stellen wird, ist abzuwarten. Aber die Eventualität eines europäischen Krieges ist jedenfalls im Augenblicke ziemlich unwahrscheinlich.

Wie bereits bekannt, nahm der Justizausschuß des Bundesrathes am Sonnabend die Berathung der großen Justizgesetze vor und fuhr auch gestern damit fort. Minister Leonhard war durch Unwohlsein verhindert, den Verhandlungen beizuwohnen und ließ sich durch den Staatssecretair Friedberg vertreten. Die Anträge Preußens wurden, soweit sie von Erheblichkeit sind, sämmtlich angenommen. Der Reichstag wird sich vermuthlich erst Mittwoch mit der dritten Lesung beschäftigen können. Morgen beräth sich der Bundesrath im Plenum über diese Angelegenheit. Auch dem Kaiser ist bereits Vortrag darüber gehalten, sowohl Seitens des Fürsten Bismarck, wie des Justizministers.

Von einigen Seiten wird der Rücktritt des Oberpräsidenten von Schlesien, Grafen Arnim, bereits für entschieden erklärt. Es kann indessen nochmals versichert werden, daß, wenigstens offiziell, noch nichts von einer solchen Entscheidung bekannt ist und daher auch offiziell noch kein Schritt gethan ist, um für einen Nachfolger des Grafen Arnim zu sorgen.

Das Ableben des ehemaligen Redacteurs der Nordd. Allg. Zeitung, Herrn A. Braß, giebt vielfach der Presse Gelegenheit zu einem Rückblicke auf die Antecedentien des Verstorbenen. Zur Richtigstellung einiger Irrthümer mag hier bemerkt werden, daß Herr Braß weder durch Herrn von Bismarck noch in Verbindung mit österreichischen Einflüssen nach Berlin berufen wurde. Schon 1861 war dies in Folge gewichtiger Empfehlung Seitens des Ministeriums Auerswald geschehen und sollte Herr Braß die Politik derselben gegen diejenigen Parteien vertheidigen, welche sich der Armeereorganisation widersetzten. Als Herr von Bismarck ins Ministerium trat, bestand die Nordd. Allg. Zeitung schon seit Jahresfrist.

Der Proceß Gelsen wirft interessante Streiflichter auf das Treiben gewisser Cliquen und Parteien. Wenn schon die Eisenbahnzeitung in Verläumdung das Möglichste geleistet, so ward, als dieselbe sich in die Reichsglocke verwandelte, durch den Einfluß der Arnim'schen Coterie und der Ultramontanen, dieselbe noch mehr systematisirt und theilweise in eine neue Richtung geleitet. Das Blatt hat leider auch in Kreisen Verbreitung gefunden, die sich schwerlich mit seinen Gönnern dürften identificiren wollen. Die Reich'sche Affaire dürfte für die ganzen mit den „Reichsglocken" zusammenhängenden Bestrebungen einen Wendepunkt bedeuten und ihnen alle, jene irregeleiteten Sympathien für immer entziehen.

⸗ Die General-Ordenscommission erläßt im Staatsanzeiger folgende Bekanntmachung: Ungeachtet der in den öffentlichen Blättern wiederholt erlassenen Bekanntmachungen hat sich eine beträchtliche Anzahl Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem Feldzuge 1870/71 zum Empfange des Zeugnisses über den rechtmäßigen Besitz dieser Auszeichnung noch nicht gemeldet. Es werden deshalb die gedachten Inhaber hierdurch nochmals aufgefordert, sich mit Angabe ihres gegenwärtigen Wohnorts und ihres früheren Verhältnisses, in welchem sie das Eiserne Kreuz erworben haben, bei dem betreffenden Landwehrbezirks-Commando unverzüglich mündlich oder schriftlich zu melden. —

Minden, 7. December. Der Chef des 15. Inf.-Reg., der hier wohlbekannte Prinz Friedrich der Niederlande ist in Muskau in der Lausitz nicht unerheblich erkrankt. (geb. 28. Febr. 1797.) —

Brooklyn, 8. December. Die Gesammtzahl der nach dem Theaterbrande vermißten Personen ist 370. Bisher hat man nur bei 178 Leichen den Namen unzweifelhaft feststellen können.

Die gestrige Nachmittags-Sitzung des Landtages wurde durch den Alterspräsidenten 4½ Uhr eröffnet.

Der Abgeordnete Sprütten erklärt der in der Morgen-Sitzung überreichte Protest des Kaufmann Brüggemann in Schötmar habe sich bei den Acten nicht vorgefunden, worüber der Abgeordnete Gevekot Aufklärung giebt; darnach hat es sich überhaupt nicht um einen Protest gegen die Wahl Büxtens, sondern die Gevekots gehandelt.

Die Wahlen der Abgeordneten Döpping, Steneberg, Brand, Schmidt, Schemmel, Rhodovi, Grote, Echterling, Körner, Hausmann, Sprütten, von Kerßenbrock, Asemissen, von Lengerke, Obermeier, Corbach, Dr. Caesar, Overbeck und Arens werden auf Antrag der betreffenden Commissionen für gültig erklärt, da die zum Theil dagegen stimmenden Thatsachen unwesentlicher Art oder doch auf das Resultat ohne Einfluß waren.

Verschiedene bei der Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten sowohl als gesetzwidrige Vorkommnisse werden gerügt und man beantragt darüber an Fürstliches Cabinetsministerium zu berichten und solches um einen Erlaß umfassender Instructionen der Wahlvorstände zu ersuchen. So ist z. B. bei der ersten Wahl II. Abtheilung in Horn aus den Acten nicht ersichtlich, daß der Wahltermin in ortsüblicher Weise bekannt gemacht, auch fehlt daselbst in der Gegenliste der Uebereinstimmungsvermerk mit dem Original. Hausmann macht in Bezug auf die stattgehabte Neuwahl in der 2. Abtheilung im 1. Wahlkreise auf einen Mangel des Wahl-Gesetzes aufmerksam, nach § 13 Absatz 3 solle eine Stichwahl zwischen den 2 Kandidaten stattfinden, welche die meisten Stimmen erhalten, es fehle also die Angabe wie verfahren werden solle in einem Falle wie solcher im 1. Wahlkreise vorgekommen. von Lengerke bemerkt dazu, daß man in dem erwähnten Falle doch unmöglich zweifelhaft gewesen sein könne, zumal doch Niemand mehr als 1 Mandat anzunehmen berechtigt sei. Steneberg äußert sich in ähnlichem Sinne und fügt hinzu, nachdem die beiden Kandidaten in einem anderen Wahlkreise ein Mandat angenommen, sei für dieselben ihre Eigenschaft als Kandidaten (Amtsbewerber) im ersten Wahlkreise fortgefallen, daselbst haben darnach factisch keine Bewerber mehr existirt unter denen nach dem Gesetze habe gewählt werden können, eine Lücke in der Gesetzgebung giebt Redner zu und betont, der Fehler könne ja demnächst beseitigt werden.

Ueber eine eigenthümliche Gesetzeswidrigkeit bei dem Wahlacte II. Abtheilung in Oerlinghausen wird Beschwerde geführt. Zwei Oerlinghauser Bürger sind vor 2 Uhr im Wahllokale erschienen und haben daselbst die Wahlcommission bereits mit dem Auszählen der Wahlzettel beschäftigt gefunden, die betreffenden 2 Stimmzettel sind jedoch noch angenommen.

Aus Heiden, 3. Abtheilung, hat die Commission das Wahlprotokoll eingesandt, ohne solches zu unterschreiben, was die Ungültigkeitserklärung sämmtlicher abgegebenen Stimmen zur Folge hatte.

Die 2. Wählerkl. 2. Abtheilung in Augustdorf haben von ihrem Wahlrecht keinem Gebrauch gemacht, der Vorsitzende der Wahlcommission hat dem Wahlcommissar nur eine einfache Anzeige, anstatt ein von den Beisitzern mit unterschriebenes Protokoll aufzunehmen, gemacht.

Von einer Anzahl Lemgoer Bürgern war ein Protest eingegangen gegen die Wahl Gevekots, da der Wahltermin nicht in ortsüblicher Weise durch Ansagen von Haus zu Haus bekannt gemacht sei, auch habe der Wahltisch nicht frei, sondern an der Wand gestanden und sei mit Bänken verbarrikadirt gewesen, ferner hätten, gegen die Vorschrift, die Beisitzer Wahlzettel in Empfang genommen und in die Urne gelegt, einer der Beisitzer habe sogar einen Wahlzettel in die Tasche gesteckt.

Auf Antrag der Commission beschließt der Landtag die Wahl Gevekots vorläufig zu beanstanden und fürstliches Cabinetsministerium um amtliche Ermittelungen über die angeführten Beschwerden zu ersuchen.

Gegen die Wahl Büxtens ist ein Protest eingegangen der der betreffenden Prüfungs-Commission jedoch nicht mehr rechtzeitig hat zugestellt werden können.

Der Landtag beschließt, gegen den Antrag Hausmanns und Grotes die Wahl Büxtens für gültig zu erklären, den Entschluß darüber in nächster Sitzung zu fassen, nachdem die Commission zuvor den Fall geprüft und darüber Bericht erstattet.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Nach Eröffnung der heutigen Landtagssitzung durch den Altespräsidenten Echterling um 10¼ Uhr wurde das Protokoll der gestrigen Nachmittags-Sitzung verlesen und nach einigen beantragten Berichtigungen genehmigt.

Die mit der Prüfung der Wahl Büxtens beauftragte Commission beantragte Gültigkeits-Erklärung der Wahl, da der eingegangene Protest: „Vor dem Wahllokale seien die Wähler durch Schnaps bestochen und die betr. Wahlvorsteher wie Protokollführer hätten sich abwechselnd aus dem Wahllokale entfernt und vor demselben die Wähler durch Ansprachen beeinflußt", als nicht bestimmt genug ausgesprochen, die Commission nicht habe veranlassen können, um Beanstandung zu ersuchen, dieselbe beantragt jedoch Fürstl. Regierung von den Vorkommnissen in Kenntniß zu setzen und dieselbe um amtliche Untersuchung der Thatsachen anzugehen, sowie event. dem betr. Wahlvorsteher und Protokollführer eine Rüge zu ertheilen. Punkt 1 wird sofort genehmigt; Punkt 2 nach längeren zeitraubenden Debatten, woran sich die Abgeordneten Hausmann, Steneberg, Sprütten, Gevekot, Overbeck, von Kerßenbrock und Büxten betheiligten.

Hiernach schritt der Landtag zur Präsidentenwahl, wobei der Abgeordnete Dr. von Lengerke von 21 Stimmen 20 erhielt und hiermit gewählt war. Der Altespräsident spricht dem Landtage seinen Dank aus für die Nachsicht, welche solcher seiner Leitung habe angedeihen lassen, proklamirt den gewählten Präsidenten und übergiebt demselben das Präsidium. Dr. von Lengerke übernimmt sein Amt, spricht bewegten Herzens seinen tiefgefühlten Dank aus für die ihm angetragene Ehre und das Vertrauen, welche ihm entgegen gebracht wurden, er folge dem an ihn ergangenen Ruf mit der Versicherung, sein Amt nach Kräften mit Gewissenhaftigkeit und unparteiisch verwalten zu wollen.

Redner erwähnt ein neuer Zeitabschnitt sei eingetreten, die landtagslose, die schreckliche Zeit sei überwunden und ein fester Boden wieder gewonnen, gewonnen nicht durch einen Machtspruch von oben, nicht durch einen neuen Riß, sondern durch einmüthiges Zusammenwirken der Regierung und des letzten Ständelandtags, mit Genugthuung erfülle es ihn jetzt an derselben Stelle zu stehen, die er im Mai dieses Jahres als Deputirter der Ritterschaft eingenommen.

Vergangenheit und Gegenwart feierten gleichsam ein Versöhnungsfest was zu der Hoffnung auf segensreiche Wirksamkeit und Zukunft des Landtages berechtige, noch nie sei einem Lippischen Landtage eine so schwierige Aufgabe zu theil geworden als dem gegenwärtigen, es gelte nicht allein mit alten abgethanen Institutionen aufzuräumen, sondern vor allen Dingen im Zusammenwirken mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten eine alte noch nicht ganz verharschte Wunde völlig zu heilen, alte Einrichtungen neu zu organisiren, der Justiz, der Verwaltung und Verfassung eine neue Grundlage zu bereiten. Es müsse die Auszehrungskraft, die alle Zweige ergriffen nnd die lippische Bevölkerung zum Verlassen der Heimath treibe, beseitigt und eine neue Anziehungskraft geschaffen werden, alle diese Aufgaben seien aber gewiß schwer zu bewältigen, stände nicht das neuerstandene deutsche Reich hinter uns und gebe die Richtung an. Von ihm empfingen wir die Impulse, die Grundzüge für fast alle bedeutsamen Einrichtungen und werde den kleinen Staaten der Zusammenhang mit dem Nachbar erleichtert, der Rückhalt an das Reich gebe die Garantie der Fortexistenz derselben. Wie jedermann die Entstehung des deutschen Reiches als Grundlage der Wohlfahrt seiner Bewohner ansehe, so sei es im Hinblick darauf auch Aufgabe der Lippischen Abgeordneten, gleich wie es auch auf dem vorigen Landtage geübt sei, sich mit Hingebung den vorliegenden Arbeiten zu unterziehen, der Erfolg werde dann nicht fehlen.

Auf Antrag des Präsidenten wird dem abgetretenen Altespräsidenten durch Erheben von den Sitzen der Dank des Landtages für dessen seitherige Leitung ausgedrückt.

Zum Vicepräsidenten wird der Abgeordnete Dr. Cäsar mit 20 Stimmen, zu Ausschußdeputirten Dr. Cäsar mit 13, Rentier Büxten mit 17 und Dr. von Lengerke mit 16 Stimmen gewählt.

Nachdem sämmtliche Gewählte die sie betroffenen Wahlen angenommen, übergiebt der Präsident den Vorsitz dem Vicepräsidenten, um darnach die geschehenen Wahlen sofort zur Kenntniß des Cabinetsministeriums zu bringen.

Unter Leitung des Vicepräsidenten war zum Landsyndikus der Auditor Preuß gewählt und darnach dem bisherigen Landsyndikus Dr. Rosen durch Erheben von den Sitzen der Dank ausgesprochen für die Sorgfalt und den Eifer womit derselbe seine Funktionen ausgeübt.

Ein Antrag von Kerßenbroks „Wahl einer Commission zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung betreffend", sowie der Antrag Hausmanns:

„Der Landtag wolle beschließen:

1. An fürstliche Regierung die Aufforderung zu richten den bis dahin erfolgten Vorlagen soweit solche Geldbewilligungen oder die Einführung neuer Steuern zum Gegenstande haben, zuvörderst durch einen vollständigen Nachweis über die Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts seit dem Jahre 1871 (wo die letzte landtägige Berathung darüber Statt gefunden) unter Beifügung eines jährlichen Rechnungsabschlusses zu vervollständigen.
2. einstweilen sich aber bis zum Schlusse des deutschen Reichstages zu vertagen.

gaben Anlaß zu einer Debatte zwischen den Herren Overbeck, Cäsar, Hausmann, Büxten, Sprütten und mehreren anderen Abgeordneten.

Ein Zwischenantrag Overbecks „hält der Landtag vor der Vereidigung sich befugt über den Antrag Hausmanns abzustimmen"

ergiebt bei Abstimmung das Resultat, daß derselbe sich für befugt erachtet.

Der Antrag Hausmanns Punkt 1 wird darnach, nachdem namentlich hervorgehoben, daß die Rechnungsacten seit 1871 dem Landtage von der Regierung eingesandt seien, mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Um 12¼ Uhr erscheint der Geh. Regierungsrath Meyer um im Auftrage Sr. Durchlaucht des Fürsten den Präsidenten, Vicepräsidenten und die Ausschußdeputirten zu vereidigen.

Herr Büxten als Ausschußdeputirter erklärt den Eid leisten zu wollen, glaubt aber, veranlaßt durch Auslassungen eines Lokalblattes, darauf aufmerksam machen zu müssen, daß er die 1836er Verfassung als nicht mehr bestehend erachte, seiner Auffassung nach seien von derselben nur noch Bruchstücke vorhanden und glaube er somit den früher verweigerten Eid nunmehr leisten zu können.

Die Herren Dr. von Lengerke, Dr. Cäsar und Büxten leisten darnach folgenden Eid:

„Ich schwöre Treue dem Fürsten, Gehorsam dem Gesetze und genaue Befolgung der Verfassung, so wie, daß ich in der Stände-Versammlung nur das allgemeine Wohl, nach bester eigener, durch keinen Auftrag bestimmter Ueberzeugung berathen will."

Die Vereidigung des Landsyndikus muß ausgesetzt werden, da selbiger nicht anwesend. Nach Aufnahme des Protokolls über die Eidesleistung und Verlesung desselben entfernte sich der Regierungs-Commissar und nahm dann der Präsident von Lengerke den übrigen Abgeordneten den Eid ab, nachdem zuvor der Abgeordnete Hausmann eine ähnliche Erklärung wie der Abgeordnete Büxten abgegeben und der Präsident darauf aufmerksam gemacht, die Vereidigung des Abgeordneten Gevekot könne, da dessen Wahl vorläufig beanstandet bis auf weiteres nicht vorgenommen werden, der Herr Abgeordnete sei jedoch, bis zur völligen Aufklärung berechtigt zu Sitz und Stimme im Landtage.

Hiernach Schluß der Sitzung um 12¾ Uhr.

Morgen, Mittwoch 11¾ Uhr feierliche Eröffnung des Landtages seitens des Landesherrn im Residenzschlosse.

Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr vormittags.

Tagesordnung:

Antrag auf Herstellung einer Vorrichtung im Sitzungssaale die Berichterstattern ermöglicht die erforderlichen Notizen zu machen.

Geschäftliche Behandlung der Landtags-Propositionen.

Punkt 2 des Antrags Hausmann.

In unserem gestrigen Berichte ist übersehen folgende Proposition aufzunehmen:

Proposition,

die Einführung einer Gewerbesteuer betreffend.

Der Unterzeichnete, welcher auf einer deutschen Universität, wie auch mehrere Jahre in England und in Paris unter weltberühmten Professoren wie Liebig, Regnault etc. Mathematik, Physik, Chemie etc. und neuere Sprachen studirt hat, bereitet vor zum

Einjährig-Freiwilligen-Examen,

für Hochschulen, in Fächern der

Gewerbe-, Real- u. Handelsschulen.

Der zweijährige Cursus der Obertertia und Untersecunda ohne Latein kann in fünf bis zehn Monaten absolvirt werden. Da der Unterzeichnete auch im Auslande studirt und bereits längere Jahre mit gutem Erfolge unterrichtet hat, so kann in allen Gegenständen, besonders in Sprachen, Mathematik und Physik, ein klarer und gründlicher Unterricht zugesagt, den fleißigen Schülern ein gutes Resultat in Aussicht gestellt werden.

(486) **F. A. Finke, Minden** in Westfalen.

Prachtwerk für Jäger und Jagdfreunde.

Hubertus-Bilder.

Gezeichnet und erzählt von **Guido Hammer.**
Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage,
mit 4 großen brillant ausgeführten Bildern
in Farbendruck
und 65 Holzschnitten von Professor H. Bürkner.
In Callico geb. mit Deckelvergoldung 10 Mark 50 Pf.
(Verlag von C. Flemming in Glogau.)

Festgeschenk für die reifere weibliche Jugend!

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Der neueste Band des**

Töchter-Album.

Herausgegeben von **Thekla von Gumpert.**
35 Bogen Text und 24 Abbildungen in Farbendruck.
(Verlag von Carl Flemming in Glogau.)

Detmold.

Weihnachtsausstellung von Kinderspielwaaren jeder Art

bei **C. J. Rinteln.**

Die neuesten

Kaffee- u. Theeservice

in einfacher und reicher Malerei, Elsasser Fabrikat, sowie eine große Auswahl feiner

Crystallgegenstände,

als: Französische Weinkelche in verschiedenen neuen Formen, Bier- und Wassergläser, böhmische und engl. Salatièren, Fruchtschalen 2c. empfiehlt

C. J. Rinteln.

Lampen, Stobwasser'sches Fabrikat

von den billigsten bis zu den elegantesten Arten,

Petroleum-Kochapparate

in bester erprobter Qualität bei

C. J. Rinteln.

Für mein Speditionsgeschäft suche ich pr. 1. Januar oder 1. April 1877 einen

Lehrling

Wilh. Beyer,
Bielefeld.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung
ist eingegangen:
ein Vermächtniß der verstorbenen Dorothea Rostort von Nr. 3 zu Lütte, zu 300 *M.*
Detmold, den 11. December 1876.
Schönfeld.

Handschuhe

Glacé für Damen 1 bis 4 Kf.
„ für Herren 1 bis 2 Kf.

Wild-Waschleder

einfach und doppelt,
sowie mit Pelz und Plüsch
gefütterte Handschuhe
empfiehlt **Aug. Kersten.**

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich Bons, gegen welche man sich die Handschuhe nach Farbe und Größe bei mir aussuchen kann.

Hochachtend

Aug. Kersten.

Mein gut assortirtes Lager in

Putz-Artikeln,

sowie

Garnituren, Kragen, u. Stulpen, Schleifen, Barben, Shawlchen, Fichus, Schürzen, Wollsachen, Kaschliks, Kapuzen in Tybet u. Seide, Handschuhe u. Corsets 2c.

halte ich zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. Auguste Hellmund.

Bis Weihnachten gewähre ich einen Rabatt von 10%.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

ist von

Donnerstag den 14. d. M. an

eröffnet. **F. Priester.**
Hofconditor.

Bareuholz. Allen Denen, die bei dem Brande meiner Scheune am 6. d. M. so hülfreiche Hand leisteten, sage hiermit meinen

herzlichsten Dank.

Zugleich mache ich auf die Wohlthat unsers hier neu angeschafften Wasser-Zubringers aufmerksam, da sich der Zubringer bei diesem, sowie am Tage vorher bei dem Brande in Langenholzhausen als sehr nützlich und praktisch erwiesen hat.

C. H. Bock.

Ein Tischlergeselle findet Arbeit bei
Fr. Bruns.

Detmold. Ein sehr gut eingerichtetes, im besten baulichen Zustande befindliches

Wohnhaus

nebst Stallung und Garten in angenehmer Lage an der Ecke von zwei Straßen, ist zu verkaufen.

Näheres beim Rechtsanwalt Seiff.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 292. Mittwoch 13. December. 1876.

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, die erledigte Pfarrstelle zu Salzuflen dem von dem dortigen Magistrate präsentirten Pastor Krücke zu Wüsten zu verleihen.

Detmold, den 11. December 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Bewerbungen zu der durch die Berufung des Pastors Krücke zum Pastor in Salzuflen vacanten Pfarrstelle zu Wüsten sind bei uns bis zum 20. Januar 1877 anzubringen.

Detmold, den 11. December 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Durch den Austritt des Lehrers Köllermeier in Billerbeck aus dem Schuldienst wird die dortige Lehrerstelle mit dem 1. April k. J. vacant. Meldungen sind innerhalb 4 Wochen anzubringen.

Detmold, den 11. December 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Lage. Als Fleischbeschauer sind ferner angestellt:

1. für die Bauerschaft Hörste der Colon Nebbe Nr. 34 daselbst.
2. für die Bauerschaft Müssen der Einlieger Simon Hüttemann daselbst.
3. für die Bauerschaft Pivitsheide B. L. der Einlieger Simon Niebuhr daselbst.

Lage, den 6. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Schieder. Als Fleischbeschauer ist ferner der Müller Mansfelder zu Höntrup auf Grund der Verordnung vom 22. Nov. 1875 angestellt und verpflichtet worden.

Schieder, den 7. December 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
Ernst.

Schieder. Gegen den Ziegelmeister Neuwohner Kersting Nr. 99 zu Belle ist wegen Ueberschuldung der Concursproceß erkannt und zur Ermittelung des Schuldenzustandes Termin auf

Donnerstag den 4. Januar 1877,
Morgens 9 Uhr

an hiesiger Amtsstube anberaumt, in welchem alle Gläubiger des Gemeinschuldners ihre Forderungen an denselben unter dem Präjudize der Präclusion anzumelden und zu begründen haben. In demselben Termine wird zugleich die Stätte des Schuldners, zu welcher saalbuchsmäßig ein mit 1800 Mk. zur Brandcasse versichertes Wohnhaus und 1 Schfls. 6 Mtz. 9 □Rth. Länderei gehört, meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken, daß der Zuschlag bei einem Gebote von mehr als $^2/_3$ des Taxats ertheilt werden wird, hierdurch eingeladen werden. Etwaige Realrechte an der Stätte sind so gewiß vor dem Verkaufe anzumelden, widrigenfalls sie dem Käufer für erloschen gelten.

Schieder, den 23. November 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Oerlinghausen. Der Militairpflichtige Carl August Bokermann, geboren am 22. Februar 1854 zu Wärentrup, dessen gerichtliche Verfolgung Seitens der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, wird hierdurch aufgefordert, sich so gewiß innerhalb vier Wochen, spätestens in dem auf

Freitag den 5. Januar k. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstube angesetzten Termine hier zu stellen, als er widrigenfalls als ausgetretener Heerespflichtiger in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden soll.

Oerlinghausen, 3. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Der Einlieger Friedrich Süllwold zu Westorf ist als Aufseher über die zum Süllwold'schen Colonate Nr. 2 das. gehörigen Gehölze eidlich verpflichtet.

Hohenhausen, den 8. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse richtet das General-Postamt auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und die pünktliche Ueberkunft nicht gefährdet wird.

Zugleich wird ersucht, die Packete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkisten zu benutzen, und die Aufschrift der Packete deutlich, vollständig und haltbar herzustellen. Die Packetaufschrift muß bei frankirten Packeten auch den Frankovermerk, bei Packeten mit Postvorschuß den Betrag desselben, bei Packeten, welche nach Ankunft am Bestimmungsorte sogleich bestellt werden sollen, den Vermerk „durch Eilboten" und bei Packeten nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Packeten nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zu einer Beschleunigung des Betriebes würde es wesentlich beitragen, wenn die Packete frankirt abgesandt werden.

Berlin W., den 5. Dezember 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Lemgo. Auf Antrag der großjährigen Kinder der Wittwe des Bürgers Katers Nr. 65 der Rampendahler Bauerschaft hiers. ist zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der zum Nachlasse der letzteren gehörenden Grundgüter, nämlich des mit 1500 Mark zur Brandcasse abgeschätzten Wohnhauses Nr. 65 der Rampendahler Bauerschaft nebst Hofraum zu 0,6 □R. und Garten beim Leggehofe zu 2,82 □R., sowie des Ackerlandes bei den rauhen Kämpen, Rev. 1 Nr. 65, zu 1 Scheffls. — 1 □R. und der Wiese vor dem Johannisthore Rev. 35. Nr. 125", zu 2 Mtz. 5 □R, Termin auf

Donnerstag den 21. d. M., Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken, daß die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden sollen hiermit eingeladen werden.

Lemgo, den 9. December 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Brake. Die hudeberechtigten Colonen zu Selbeck haben die Theilung der hinter dem Dorfe Selbeck belegenen hinauf bis an das Barntruper Holz sich erstreckenden Gemeinheit beantragt.

Es werden deshalb Alle, welche Ansprüche an dieses Huderevier zu haben vermeinen, aufgefordert, solche innerhalb einer dreimonatlichen Frist, spätestens am

Dienstag den 13. März k. J.,
Morgens 10 Uhr,

bei Strafe des Ausschlusses hier anzumelden und zu begründen.

Brake, den 6. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Sprütten.

Schötmar. Die Eintragungen in das Handels- und Zeichenregister werden im nächsten Jahre durch das Regierungs- und Anzeigeblatt und das in Berlin erscheinende Central-Handelsregister bekannt gemacht werden.

Schötmar, den 10. December 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Das billigste Brod liefern in diesem Monate:

1. Bäcker Stellbrink in Schötmar,
2. „ Ortmann in Lindemannsbusch,
3. „ Wolf in Knetterheide,
4. „ Zurheide in Wüsten.

Schötmar, den 11. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Nichtamtlicher,

unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 12. December. Zur Situation schreibt die Tribüne: Schneller, als man erwartet, treten in Constantinopel die ersten Proben jener „Zustimmung" hervor, welche die Pforte im Namen ihrer Unterthanen „ohne Unterschied der Religion und der Race" in Bezug auf die neue „Verfassung" verkündet. Die letztere ist bekanntlich hauptsächlich das Werk Midhat Paschas. Ein Telegramm, vom Freitag Abend auf indirectem Wege hierher gelangt, meldet uns: „Am Mittwoch sind in der Wohnung Midhat Paschas zwei Montenegriner verhaftet worden, welche denselben ermorden wollten. Am Dienstag wurde ein Complot entdeckt, welches die Entführung des ehemaligen Sultans Murad nach Odessa zum Zweck hatte. Vier Individuen, zwei Türken, ein Pole und ein Grieche (Letzterer ein ehemaliger Dolmetscher der hiesigen englischen Botschaft) sind in Folge dessen verhaftet worden. — In diesen Thatsachen liegt die wirksamste Kritik der neuen inneren Zustände des türkischen Reichs, welche die Pforte mit gewohnter Ungenirtheit den Mächten als „Bürgschaften" anbietet.

Die Conferenz bleibt der Hauptgegenstand des allgemeinen Interesses. Eingeweihte Persönlichkeiten sind der Ansicht, daß das Plenum derselben kaum etwas Anderes, als secundäre Fragen und Detail-Arrangements zu erörtern haben werde. Der Schwerpunkt der Conferenz ist in die Privat-Besprechungen zwischen General Ignatieff und Marquis von Salisbury verlegt. Man glaubt, daß die eigentlichen Conferenz-Verhandlungen kaum von langer Dauer sein werden. Nach dem, was über die Besprechungen unter den Bevollmächtigten weiter verlautet, scheint es nicht unmöglich, daß die Mächte ein Einverständniß über die für Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien vorzuschlagende Organisation erzielen werden. Nur hinsichtlich der Garantiefrage gehen die Anschauungen auseinander. Wie es nämlich neuestens verlautet, hätte England die Absicht, auf der Conferenz zu beantragen, daß der Pforte eine bestimmte Frist für die Durchführung des sogenannten Staatsgrundgesetzes gewährt werde, welches sie zu verkündigen sich soeben anschickt. Die Frist soll auf sechs Monate bis zu einem Jahre festgesetzt werden. Nach Ablauf derselben sollen die Garantiemächte nochmals in Constantinopel zusammentreten, um den Erfolg der von der türkischen Regierung ergriffenen Maßnahmen zu controliren. Erst von dem Resultat dieser Control-Conferenz soll die Lösung der Garantiefrage abhängig gemacht werden, indem man erst dann in der Lage sein werde, die Loyalität der türkischen Absichten würdigen zu können.

Rußland hingegen hat die Absicht, die gegenwärtige Situation ganz den Verhältnissen anzupassen, wie sie die Ereignisse im Libanon im Jahre 1860 geschaffen haben. Es will eine unverweilte Occupation und eine bewaffnete Controle. Bei diesem Stand der Dinge fragt es sich, ob England mit seinem Vertagungsprojecte Ernst machen wird. Ist Letzteres der Fall, so ist überaus schwer abzusehen, wie eine Verständigung erzielt werden soll. Im Augenblick stehen 150,000 Mann russischer Truppen am Pruth. Die nächste Zeit kann uns nur die Entscheidung bringen, ob wir der Occupation oder dem Kriege entgegen gehen.

Konstantinopel, 10. December. Lord Salisbury ist heute vom Sultan in Gegenwart der hohen Würdenträger des Reiches herzlichst empfangen worden. Sir H. Elliot wurde in Privat-Audienz gleichfalls auf das herzlichste empfangen. Elliot begleitete den Lord Salisbury. Zwischen Salisbury und Ignatiew besteht bis jetzt, sagt man, vollkommene Uebereinstimmung.

Wien, 12. December. Die „Presse“, die „Tagespresse“ und die „Deutsche Zeitung“ bringen eine hiesige, auf türkische Quelle zurückzuführende Meldung, daß trotz der Nachrichten über eine eventuelle Annäherung zwischen den Cabinetten von London und Petersburg bezüglich der Verständigung im Betreff der Occupation der slavischen Provinzen des türkischen Reiches, die türkische Regierung die Occupation unter keiner Form zulassen werde, nicht durch Rußland, England oder durch Oesterreich. Die Pforte will sich unter keiner Bedingung von den Prinzipien des Pariser Vertrags trennen, ist daher entschlossen, jedes Projekt fremder Occupation als Kriegserklärung zu betrachten.

Münster, 8. December. Unter ungeheurem Menschenandrange fand die Verhandlung gegen den früheren Bischof Dr. Brinkmann und Genossen statt. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Brinkmann 4 Jahre, gegen Giese 5, gegen Fièvez $1^1/_2$ und gegen die übrigen Angeklagten je 1 Jahr Gefängniß und entsprechende Entziehung der Ehrenrechte. Die Verkündigung des Urtheils wurde ausgesetzt.

(Eine neue Erfindung). Ein Deutscher, Namens Jacob Eckardt, aus Missouri, hat eine Vorrichtung erfunden, welche bei Dampfschiffen an die Stelle der Schaufelräder und der Schrauben treten soll. Sie besteht aus ovalen Eisenplatten, welche von durch Dampf getriebenen Zugstangen in Bewegung gesetzt werden. Diese Platten, die man füglich mit Flossen vergleichen kann, werden in horizontaler Richtung aus dem Schiffsrumpf herausgestoßen, und setzen durch ihren Druck aufs Wasser das Schiff in Bewegung. Eckardt hat ein Boot gebaut, in welchem die Vorrichtung mit Menschenkraft in Bewegung gesetzt wird, und damit auf dem Potomac bei Washington eine Versuchsfahrt gemacht, die sehr günstig ausgefallen ist.

Detmold, 13. December. Ergangener Einladung zufolge versammelten sich die Mitglieder des Landtages heute vormittags $11^1/_2$ Uhr im Fürstlichen Residenzschlosse zur feierlichen Eröffnung des Landtages.

Die Landtags-Deputirten begaben sich in das erste Königs-Zimmer, woselbst die Mitglieder Fürstlicher Regierung und der stellvertretende Hofmarschall in Gala-Uniform sich aufgestellt hatten.

Die Deputirten nahmen in einem Halbkreise um das vorhandene Podium ihren Stand. Ihre Großherzogliche Hoheit die regierende Fürstin und Höchstdero Schwester Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Baden, sowie die Durchlauchtigsten Prinzessinnen erschienen hierauf und darnach Punkt $11^3/_4$ Uhr in großer Hofuniform Seine Durchlaucht der regierende Fürst mit den Hofcavalieren. Der Regierungs-Präsident Eschenburg überreichte Sr. Durchlaucht die Thronrede, worauf Höchstderselbe bedeckten Hauptes solche verlas. Wir lassen den Wortlaut der Rede hier folgen:

Hochgeehrte zum Landtage versammelte Herren Abgeordnete.

Nachdem auf verfassungsmäßigem Wege ein neues Wahlgesetz zu Stande gekommen ist, habe Ich Sie berufen lassen, um eine Reihe von Gesetzen zu berathen, welche Ihre ganze aufopfernde Thätigkeit in Anspruch nehmen werden.

Einige Gesetze, deren Erlaß einen Aufschub nicht gestattete, sehen Ihrer nachträglichen Zustimmung entgegen.

Verschiedene auf dem letzten ordentlichen Landtage unerledigt gebliebene Berathungsgegenstände werden Sie wiederholt beschäftigen; unter diesen besonders die Vermessung des Landes und die anderweite Regelung der Grundsteuer.

Unter den neuen Vorlagen wird vor Allem der Landkassen-Etat für 1877 Ihre sorgsame Prüfung in Anspruch nehmen. Sie werden aus demselben ersehen, daß die Steuerkraft des Landes zugenommen, also der Wohlstand gewachsen ist, und daß die Landes-Finanzen sich in einer günstigen Lage befinden. Die früheren Schulden sind einem nicht unbeträchtlichen Kapitalvermögen gewichen. Es ist dieß hauptsächlich durch die dem Lande vom Reiche aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung und sonst zugeflossenen Einnahmen veranlaßt. Freilich bedingen auch gerade die Einrichtungen des Reiches und die dadurch hervorgerufenen näheren Beziehungen zu den übrigen deutschen Staaten sehr erhöhte Ausgaben, welche zum Theil bis jetzt kaum haben verschoben werden können.

Namentlich können die Gehalts-Verhältnisse der Staatsbeamten, Lehrer und Geistlichen eine definitive Regelung nicht länger entbehren, ohne daß die wichtigsten Landes-Interessen dadurch geschädigt werden.

Die erhöhten Ausgaben werden indessen durch die schon im Jahre 1870 hierfür in Aussicht genommenen Deckungsmittel vollkommen bestritten werden können.

Das Feuer-Versicherungswesen wird in der den Wünschen des Landtages entsprechenden neuen Brandkassen-Ordnung in zweckmäßigerer Weise geregelt werden.

Tief eingreifende Veränderungen werden die zu erwartenden Justizgesetze in der Landes-Verwaltung hervorrufen und namentlich eine Veränderung der Gemeindeordnungen bedingen, worüber Ihnen eine Vorlage zugehen wird.

Für die Verkehrs-Verhältnisse des Landes darf ein neuer Aufschwung durch die, vorläufig freilig nur für einen Theil des Landes projectirte, in naher Aussicht stehende Eisenbahn-Verbindung erwartet werden. Aus den Mittheilungen hierüber werden Sie ersehen, daß ihr Zustandekommen vorzüglich der Opferwilligkeit der interressirten Gemeinden und Privaten zu danken ist.

Zur vollständigen Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten bedarf es noch der Einführung einer Landes-Synode, wozu hinsichtlich einiger Punkte Ihre Zustimmung erforderlich ist.

Meiner dem Lande ertheilten Zusage gemäß ist der im Jahre 1868 abgeschlossene Vertrag über die Auseinandersetzung des Staatshaushaltes und des Domanial-Haushaltes von der hierzu ernannten Commission einer nochmaligen Prüfung unterzogen, und wird Ihnen darüber eine Vorlage zugehen, sobald die Ausarbeitungen jener Kommission zu Meiner Kenntniß gelangt sind, und Ich eine etwa erforderliche weitere Begutachtung derselben werde erlangt haben.

Diese und noch einige andere Gegenstände von geringerer Bedeutung werden Ihre Thätigkeit um so mehr in Anspruch nehmen, als Sie bei Ihren Berathungen und Beschließungen den so tief eingreifenden Veränderungen Rechnung zu tragen haben, welche inzwischen seit dem letzten Landtage im Jahre 1870 mit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches auch für die Verhältnisse unseres engeren Vaterlandes eingetreten sind. —

In späten Lebensjahren unerwartet zur Regierung berufen, soll es die Aufgabe Meines Lebens sein, dem Lande geordnete und friedliche Zustände zu geben, und gereicht es Mir zur besondern Freude, Sie hierzu um Mich versammelt zu sehen.

Mögen auch Ihre Partei-Anschauungen von verschiedenen Standpunkten ausgehen, in einem Punkte erwarte Ich nur eine Partei in Ihnen zu finden, nämlich wo es sich um das wahre Wohl des Lippischen Landes handelt.

Nach Verlesung der Rede, die von Herzen kam und sichtlich allseitig den wärmsten Eindruck machte, erklärte der Regierungspräsident den Landtag für eröffnet, worauf der Landtags-Präsident dem Durchlauchtigsten Fürsten ein dreimaliges Hoch ausbrachte, in welches die Versammlung kräftig einstimmte.

Die Landtags-Deputirten sind auf 5 Uhr zum Schloß befohlen, um Sr. Durchlaucht dem Fürsten vorgestellt zu werden.

Darnach findet Galatafel statt. —

In unserm gestrigen Bericht über die Sitzung des Landtages ist bei der Eidesformel, da der betreffende Passus direct aus der Gesetzsammlung abgedruckt wurde, ein Irrthum vorgekommen, es muß heißen statt „daß ich in der Stände-Versammlung“ „daß ich in dem **Landtage**“.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug
bei Detmold.

Nachdem die Dividende für das vierte Geschäftsjahr auf ℳ 30 — pr. Actie festgesetzt ist, kann dieselbe gegen Auslieferung des Dividendenscheines Nr. 4 sofort bei

Herrn M. Paderstein & Söhne in Paderborn
Herrn Hermann Paderstein in Bielefeld
und in unserm Comtoir zu Falkenkrug erhoben werden.

Bilance und Geschäftsbericht werden den Actionairen in unserm Comptoir verabfolgt.

Zugleich bringen wir zur Kenntniß, daß der Verwaltungsrath aus den Herren:

W. Gierse zu Hohenfelde, **Hermann Paderstein** zu Bielefeld, **Emil Paderstein** zu Paderborn, **Carl Bozi** zu Bielefeld und **Joh. D. Holz** zu Detmold besteht und Herr **W. Gierse** zu Hohenfelde zum Vorsitzenden desselben erwählt ist.

Zu stellvertretenden Directoren sind die Herren:

Joh. D. Holz zu Detmold und **Emil Paderstein** zu Paderborn

wieder erwählt.

Falkenkrug bei Detmold, den 9. December 1876.

Der Verwaltungsrath.

Mit dem heutigen Tage übergeben wir der Weingroßhandlung des Herrn

Simon Thermann in Bielefeld

die alleinige Vertretung und Verkauf unserer
Champagner-Weine

für die von Bielefeld nördlich gelegenen Theile Westfalens und die Fürstenthümer Lippe-Schaumburg, Bückeburg und Lippe-Detmold.

Mareuil-sur-Ay, den 1. December 1876.

Bruch-Foucher & Cie.

Auf obige Annonce höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mich als **Vertreter** und **Depositair** der Firma Bruch Foucher u. Cie. in Mareuil-sur-Ay bestens.

Ich halte von diesen anerkannt guten Champagner Weinen Lager und stehen Preiscourante franco zu Dienste.

Bielefeld, 1. December 1876.

Simon Thermann.

Detmold. Eine Partie **Sträucher,** welche sich zu Lauben eignen, von 5 bis 7 Fuß hoch, empfehle ich besonders den Herrn Gastwirthen, auch zur Bepflanzung an Kegelbahnen u. s. w., wozu es jetzt die beste Zeit ist, verkaufe ich sehr billig wegen Mangel an Raum. **H. Deller,** Gärtner.

Detmold. Veilchen-Bouquets, können täglich geliefert werden.

H. Deller, Gärtner.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlaß der weiland Witwe L. Müller haben, werden ersucht, ihre Rechnungen innerhalb 14 Tagen bei mir einzureichen, ebenso, welche noch an genannte Person schuldig sind innerhalb derselben Frist an mich zu bezahlen.

Blomberg, den 8. Decbr. 1876.

Hermann Müller.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen haben an die Leibzüchterin Grünemann Nr. 13 zu Hardissen, Amt Lage, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen bis zum 20. d. M. bei mir einzureichen, eben so, welche noch an genannte Person schuldig sind, bis zur genannten Zeit an mich zu bezahlen.

Lage am 7. December 1876.

Heinrich Bahle.
Bäckermeister.

Lage. Beste Sorte
Dortmunder
Steinkohlen
100 Ctr. 66 Mark ab Bahnhof Bielefeld offerirt

H. A. Meinhardt.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 19. d. M. Morgens 10 Uhr sollen in der Sibilleschen Gastwirthschaft zu Schlangen meistbietend verkauft werden:

1. Schutzbezirk Kohlstädt, Forstd.: Kelsberg [8]: 80 Rm. Buchen-Knüppel, 600 Rm. ingl. Durchfst.-Reisig und 20 Rm. Eschen-Kloben und Knüppel ungekürzt zu Wagnerholz geeignet.
2. Schutzb. Nassesand, Forstd. Recken [32]: 500 Rm. Buchen-Durchfst-Reisig;
3. Schutzb. Oesterholz, Forstd. Eckelau [79 u. 80]: 119 Stück Buchen Nutzholz zu 114,38 Fstm. ca. 530 Rm. dergl. Kloben und Knüppel und ca. 100 Rm. dergl. Stockholz.

Oesterholz, den 9. December 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Die so sehr gangbaren **Kopf- und Kleiderbürsten mit fertiger Stickerei** sind jetzt wieder vorräthig und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

Ad. Reuter,
Bürstenmacher in Detmold.

Es werden zum 1. April 1877 oder früher auf sichere Hypothek 3000 ℳ

umzuleihen

gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1210)

Am 17. d. M. A. 7. U.:

Tr. L.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Detmold. Mehrere Lehrer Detmolds und der Umgegend beabsichtigen unterstützt von den Gesangvereinen „Hermann“ und „Eintracht“, am nächsten Sonntage im Saale des Odeon ein Concert zum Besten des lipp. Pestalozzi-Vereins zu veranstalten. Auch haben die Herren Cammermusiker Schmidt und Cordes, sowie Herr Hofmusikus Döhnel bereitwilligst ihre Mitwirkung zugesagt.

Der vor ungefähr zwei Jahren gegründete lipp. Pestalozzi-Verein hat sich die Aufgabe gestellt, durch jährliche Beiträge seiner Mitglieder eine Casse zu gründen und aus derselben hülfsbedürftige Lehrerwittwen und Waisen zu unterstützen. Fast alle lippischen Lehrer sind freudig dem Vereine beigetreten.

Zwar besteht schon seit langer Zeit in unserm Lande eine Wittwen- und Waisencasse, welche durch jährliche Beiträge der Lehrer unterhalten wird. Aus derselben bekommt jede Lehrerwittwe eine Pension von 108 *M.* pro Jahr. Daß aber diese Summe viel zu gering ist, namentlich für diejenigen Wittwen, welche durch Alter oder Krankheit verhindert sind, sich durch ihrer Hände Arbeit etwas zu verdienen, ist unzweifelhaft.

Der lipp. Pestalozzi-Verein konnte nun im verflossenen Rechnungsjahre 11 bedürftige Wittwen mit Geldbeträgen unterstützen und hat dadurch manchem bekümmerten Herzen Trost und Freude gebracht.

Möge auch das bevorstehende Concert im Interesse des guten Zweckes sich eines recht zahlreichen Besuchs erfreuen. Mancher hülfsbedürftigen Wittwe würde dann noch eine angenehme Weihnachtsgabe übermittelt werden können.

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 2

(Fortsetzung.)

„Eine Dorfschöne“, sagte er, fügte aber sich verbessernd hinzu „nein, ein Kind.“

Das von dem Fremden als Kind bezeichnete Wesen hatte jetzt fast die Stelle erreicht, wo derselbe ihrer harrte.

Ein breiträndiger Strohhut verdeckte gänzlich das Antlitz der Erwarteten, ein dunkles bis unter das Kinn hinaufsteigendes Kattunkleid umschloß in anspruchsloser Weise ihre schmächtige Gestalt. Von der ganzen, kleinen Person waren fürs erste zwei sehr schmale Händchen bemerkenswerth, die eifrig beschäftigt waren, lose Feldblumen zu einem Strauß zu ordnen. Vollständig in diese Beschäftigung versunken hatte sie nicht aufgeschaut und schrak zusammen als sie jetzt plötzlich angeredet wurde.

Die kurze Frage die der Fremde an die Kommende richtete ließ vermuthen, daß er bei seiner Annahme beharre und die späte Wanderin für ein Dorfmädchen oder Kind halte.

„Welches ist der richtige Weg nach dem Bade?“

Ohne aufzublicken deutete die so Angeredete mit der Hand rechts hinüber.

Da der Fremde und das Mädchen wie es schien ein Ziel hatten und auch beiderseits nur langsam dahinschritten, gingen sie, ohne daß einer den andern berücksichtigte, neben einander her. Sie war noch immer mit ihrem Feldstrauß beschäftigt und hob nicht ein einziges Mal den Blick um ihren Begleiter zu betrachten.

Der Fremde seinerseits schien das Wesen, weches so unvorhergesehen seine einsame Promenade unterbrochen hatte, für so wenig bemerkenswerth zu halten, daß ihre Anwesenheit ihn nicht einmal zu incommodiren schien. Nach einer Weile erst wandte er sich nach ihr um und fragte in herablassendem Tone.

„Du willst auch nach dem Badeort?“

Die Röthe des Unwillens flog bei dieser Anrede über das Antlitz des Mädchens. Sie hob den Kopf und zwei große, tiefblaue Augen richteten sich forschend auf den Sprecher. Gleich darauf löste sie die Bänder ihres Hutes und ließ denselben leicht von ihrem Scheitel gleiten.

Ihr Begleiter stutzte. — Das war kein Dorfmädchen oder Kind! Nicht ohne Verlegenheit bemerkte er seinen Mißgriff. Selbst ihr sehr einfacher Anzug konnte ihn nicht mehr in Zweifel darüber lassen, daß sie den bessern Ständen angehöre. Das zarte Wesen mit den tiefblauen Augen welches so ruhig an seiner Seite dahinschritt war keine Erscheinung die auf den ersten Blick die Aufmerksamkeit erregte, aber sie besaß jene seelenvolle Schönheit, die sich bei eingehenderer Betrachtung offenbart.

Ihre schmächtigen Wangen hatten ein sanftgerundetes Oval. Aus ihrem blassen Antlitz leuchteten die dunklen Augen glänzend hervor, schwarze Zöpfe hingen ihr tief über den Nacken herab und waren mit einem schlichten Band durchflochten. Ein ruhiger Ernst war über das reizende Antlitz ausgegossen und ließ es noch interessanter erscheinen.

Um sein Versehen wieder gut zu machen redete der Fremde das Mädchen von neuem an.

„Es ist schon spät und Sie wagen sich noch auf diesen einsamen Wiesenpfad?“

„Ich bin nicht furchtsam“, antwortete sie einfach.

Die kurze Entgegnung entlockte dem Herrn eine zweite Frage.

„Jedenfalls sind Sie des Weges kundig. Wohnen Sie im Bade?“

Anstatt der Antwort schüttelte sie langsam den Kopf.

Die verschleierten Blicke des Fremden belebten sich. Sein ganzes Wesen wurde reger unter der Einwirkung eines in ihm aufdämmernden Interesses. Der volle Zauber seiner angenehmen Persönlichkeit trat durch diese Veränderung deutlich hervor.

„Mehr darf ich nun wol nicht fragen ohne Ihren Unwillen zu erregen“, fuhr er sie anblickend weiter fort.

„Weshalb nicht?“ entgegnete sie unbefangen.

„Also mit Ihrer Erlaubniß, wenn Sie nicht im Bade wohnen, wo wollen Sie eigentlich hin?“

„Das ist bald gesagt. Eine nöthige Besorgung ist die Veranlassung meiner späten Wanderung und ich muß eilen, denn ich will heut Abend noch zurück.“

„Heut Abend noch?“

Sie nickte.

„Allein?“

„Freilich, ich bin daran gewöhnt und fürchte mich nicht.“

„Aber Sie sind noch so jung und wie es scheint — unerfahren.“

Das Mädchen wiederholte das letzte von dem Fremden gesprochene Wort langsam.

„Unerfahren —? Das mag wol sein, aber so jung wie Sie meinen doch nicht.“

Er lächelte.

„Sie befinden sich noch in dem Stadium, wo man sich seines Alters rühmt.“

„Ich glaube nicht. Habe ich doch unsere Kinder mit groß gezogen.“

„Welche Kinder?“

Ohne diese Zwischenfrage zu berücksichtigen fuhr sie selbstvergessen fort.

„Leopold unser jüngster ist jetzt schon sechs Jahr und was für ein elendes Kind war das.“

Mit wachsendem Interesse betrachtete der Fremde das sinnende Antlitz des so furchtlos an seiner Seite dahinschreitenden Mädchens.

„So, selbst mit Kindererziehung sind Sie schon in Berührung gekommen?“ scherzte er. Da habe ich allerdings Ihre Erfahrungen unterschätzt.“

Ihre sie so ernst berührenden Angelegenheiten in so leichtfertiger Art behandelt zu sehen schien sie zu verletzen und zu sich zu bringen.

„Warum spreche ich auch darüber“, sagte sie ihren Kopf schüttelnd.

Schnell nahm sie ihren Strohhut dessen Bänder sie zusammen geknüpft und über ihren Arm gehängt hatte, setzte ihn hastig auf, rückte die breite Krämpe desselben tief in ihr Antlitz und beeilte ihre Schritte.

„Es muß schon sehr spät sein. Gewiß haben Sie mehr Zeit als ich, da ich noch des Heimwegs gedenken muß“, sagte sie entschuldigend während sie voran ging.

Er antwortete nicht, beschleunigte aber ebenfalls seinen Gang.

„O, meine Blumen“, rief sie erschreckt aus.

In der Hast, so schnell wie möglich fortzukommen war der Strauß ihrer Hand entglitten.

Ihr Begleiter bückte sich und hob denselben empor.

„Ich möchte die Blumen behalten.“

„Bitte nein, geben Sie sie mir zurück. Ich wollte dieselben so gern gern meiner kranken Mutter mit heimbringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zu Weihnachten empfehle eine schöne Auswahl fertiger Herrengarderobe, sowie eine Parthie Buxkin-Reste, zu Röcken und Hosen sich eignend. Bei Baarzahlung 12% Rabatt.

Detmold. **Aug. Köster, Wwe.**

Hornsche Strasse.

Die in Detmold anwesenden Reichstagswähler, welche bei der am 10. k. M. stattfindenden

Wahl eines Reichstagsabgeordneten

weder für einen fortschrittlichen, noch für einen streng conservativen Kandidaten zu stimmen beabsichtigen, werden ersucht, sich Donnerstag den 14. d. M. Abends 8 Uhr, auf hiesigem Rathhaussaale zu einer Besprechung über den aufzustellenden Kandidaten einzufinden.

Detmold, den 12. December 1876.

A. Caesar Dr. E. Freitag. Dr. Hasse. W. Klingenberg. Aug. Priester. E. Steller. A. Steneberg.

Schönstes Festgeschenk

für den Weihnachtstisch der Kinder und als Familienbuch.

A. Godin
Märchenbuch.

34 Bogen mit 124 Holzschnitten und 1 Titelbild in Farbendruck, nach Originalzeichnungen von Leopold Venus, Holzschnitt von Professor Hugo Bürkner.

Elegant gebunden Preis 9 Mark.

Mit Goldschnitt 10 Mk. 50 Pf. In Prachtband mit Goldschnitt 15 Mk.

Von der gesammten Presse als eines der besten und schönsten Märchenbücher einstimmig empfohlen. (Verlag von Carl Flemming in Glogau.)

Frischen

Nordsee-Schellfisch

empfing Aug. Kast.

Frische

Cervelatwurst
Harzerwurst

empfiehlt Aug. Kast.

Frischen

Pumpernickel

empfing Otto Tilly.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant in Köln,

nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Harless Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorräthig in versiegelten Packeten à 50 Pfg. in Detmold bei: S. F. Reuter und Otto Tilly; in Lage bei: Ad. Kirchhoff; in Lemgo bei: A. Heineberg und Th. Kellner; in Salzuflen bei: A. Barkhausen und E. D. Grimme; in Schwalenberg bei: J. A. Aldegarmann; in Oerlinghausen bei: H. Freitag.

Coupons-Einlösung

der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864)

Am 2. Januar 1877 fällige Coupons unserer
4½% Pfandbriefe (rückz. 120%)
5 " "
werden vom 15. December a. cr. ab, an unserer Kasse und an dem unten angeführten Orte eingelöst.

Berlin, im December 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als Kapital-Anlage empfohlen.

Lemgo, den 12. December 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

ist von Sonnabend den 16. d. M. an eröffnet.

M. Frewert.
Schillerstraße.

Weihnachtsbaum-Cakes

einfach und fein verziert, à Pfund 1 Mark, 1 Mark 50 Pf. und 2 Mark empfiehlt als das billigste, haltbarste und gesundeste Backwerk für den Weihnachtsbaum

Alfred Heinrichs.

Für Oeconome.

Die erwarteten großen Kohl-Hobel mit 4 Messern und Schiebekasten in Eichenholz

sind angekommen und halte ich solche bestens empfohlen.

Alfred Heinrichs.

Eine hübsche Auswahl

Kinderwagen

von 18 Mark an. Dito mit Doppelrädern, Federgestellen, Rettigrohr, Puppenwagen in allen Größen, Korbsesseln, Kinderstühle u. s. w. empfiehlt

Detmold. **L. Tholen,**
Korbmachermeister.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt bei

D. O.

Am Markttag.

Montag den 18. d.Mts.

Ball

in Steinkäulers Hôtel zu Lage.

Lage. Zu dem am Montag den 18. December stattfindenden

„Oeconomen Ball"

ladet ergebenst ein

H. A. Meinhardt.

Die Aussage die ich am 24. November gegen Herr Heinrich Ueckermann gesagt haben soll nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Salzuflen. **H. Krumme.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr.
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 293. Donnerstag, 14. December. 1876.

Amtlicher Theil.

Zur Publication des Ordnungsbescheides in Sachen der Gläubiger, Liquidanten, gegen den Wagenfabricanten L. Herren hieselbst, Liquidaten ist Termin auf

den 22. December l. J.
Morgens 10 Uhr

am Stadtgerichte anberaumt, wozu die Gläubiger hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß der Bescheid auch für die Ausbleibenden für publicirt gilt.

Decr. Detmold, 25. Nov. 1876.

Das Stadtgericht.
Rummenberg.

Die Eintragungen in das Handelsregister des Amts Blomberg pro 1877 werden durch das Regierungs- und Anzeigeblatt und durch den deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht.

Blomberg, 13. December 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Für die Dorfschaft Eschenbruch ist nachträglich noch der Colon Albert Nr. 70 daselbst als Fleischbeschauer angestellt.

Blomberg, 13. December 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Lage. Nachdem der Einlieger Gottlieb Hesse in Pivitsheide V. L. seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt hat und gegen ihn der Concursproceß erkannt worden ist, werden Alle, welche an denselben Forderungen und Ansprüche erheben zu deren Anmeldung — und zwar bei Strafe des Ausschlusses von der Masse — auf

Freitag, den 22. Decbr.,
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Amtsstube vorgeladen.

Lage, den 25. November 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Schwalenberg. Als Fleischbeschauer sind ferner im Bezirke hiesigen Amts angestellt:

Heinrich Wesemann und
Heinrich Frenger

für die Bauerschaft Elbrinxen,

Colon Möller Nr. 72 in Rischenau
Friedrich Soll daselbst

für die Bauerschaft Rischenau.

Schwalenberg, den 12. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= Berlin, 13. December. Die Zeitungen äußern sich im Allgemeinen sehr pessimistisch über die Aussichten der Justizgesetze. Am entschiedentsten treten natürlich die radikalen Blätter dafür ein, daß sich der Reichstag überhaupt auf keine weiteren Verhandlungen einlassen solle. Wie man ein solches Verhalten rechtfertigen wollte, ist kaum einzusehen. Wenn der Bundesrath die 31 Punkte, die er früher für unannehmbar erklärte, auf 18 ermäßigt hat, so hat er doch sicherlich hierin seinerseits ein nicht zu unterschätzendes Entgegenkommen bewiesen. Uebrigens dürfte man auch in Abgeordnetenkreisen kaum jene Anschauungen der Presse theilen. Es hat sich schon oft herausgestellt, daß die parlamentarischen Entscheidungen ganz anders ausfallen, als die Presse dieselben voraussetzt.

Eine hiesige Correspondenz meldet als Neuigkeit, daß man im Cultusministerium mit der Ausarbeitung einer Kirchenverfassung für die Provinz Schleswig-Holstein beschäftigt sei. Diese Nachricht ist indessen um so weniger neu, als diese Kirchenverfassung nicht nur bereits ausgearbeitet, sondern nach Anhörung der außerordentlichen Provinzialsynode vom Könige bestätigt und in den Amtsblättern bereits, vorbehaltlich der Genehmigung einzelner zur Competenz des Landtags gehörigen Punkte, durch diesen veröffentlicht ist.

Das neueste Centralblatt für Unterrichtswesen veröffentlicht eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes über die Frage, ob die Schulbehörden befugt seien den Unterricht in weiblichen Handarbeiten in den Lectionsplan der Volksschulen aufzunehmen, und den Gemeinden die Kosten dafür aufzulegen. Es war nämlich eingewendet, daß Minister und Schulbehörden kein Recht hätten, solche Verfügungen zu treffen. Das Oberverwaltungsgericht hat indessen die Befugniß des Ministers resp. der Regierungsbehörden aufrecht erhalten.

Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten täglich günstiger und scheint zwischen England und Rußland eine immer größere Verständigung angebahnt zu werden. Seitens der Türkei ist bis jetzt allerdings noch immer keine authentische Aufklärung über die Garantiefrage erfolgt und wird sich zeigen müssen, ob sie selbst den einmüthigen Beschlüssen Europas gegenüber den Muth finden wird, in derselben eine ablehnende Haltung einzunehmen. Daß der Gedanke, der Türkei von Neuem Zeit zu lassen, etwa 6 — 12 Monate, um ihre Fähigkeit zur Durchführung der neuen Verfassung auf die Probe zu stellen, in Rußland Anklang finden sollte, ist schwerlich zu glauben. Rußland hat einmal seine militärische Macht für die Besserung des Looses der Christen eingesetzt, und es ist nicht gut zu verlangen, daß es für eine so lange Probezeit seine Rüstungen aufrecht hält. Uebrigens dürften selbst diejenigen, welche die Widerstandskraft der Türkei höher anschlagen, als das gemeinhin geschieht, kaum an eine freiwillige Durchführung der Reformen glauben.

London, 5. December. Seit gestern ist das letzte Hauptstück der unterirdischen Londoner Eisenbahn dem Verkehr übergeben worden. Es durchkreuzt einen Theil der City und auf ihm werden fortan zwischen 5¾ Uhr Morgens und 11 Uhr 50 Min. Nachts 800 Züge den Verkehr nach vor- und rückwärts vermitteln, und wird somit in Zeitabständen von je 2½ Minuten ein Zug aus dem betreffenden Bahnhof aus- und ein anderer in denselben einlaufen. —

Detmold. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde zunächst wegen des Gesuchs des Hofbuchhändlers W. Klingenberg der Vorsitzende des Landtags ermächtigt, dem Gesuche entsprechend etwaigen Berichterstattern einen geeigneten Platz anzuweisen.

In Beziehung auf den zweiten Punkt der Tagesordnung, die geschäftliche Behandlung der Vorlagen und den zweiten Theil des Antrages Hausmanns wegen Vertagung des Landtags betr., beantragte zunächst der Abg. Cäsar, die in vertraulicher Besprechung bereits vereinbarten Commissionen zu wählen und die ebenfalls bestimmten Mitglieder dazu zu designiren. Dem entsprechend wurden gewählt:

1. Commission: zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für den Landtag.
   5 Mitglieder: Abgg. v. Lengerke, Steneberg, Büxten, Körner, Cäsar.
2. Commission (Finanzcommission) zur Berathung über die Propositionen: Voranschlag für 1877, Regelung der Gehalte der Staatsbeamten, Einführung des Normaletats für die Gymnasiallehrer in Detmold, das Diensteinkommen der Volksschullehrer und die Anstellung eines 21. Gendarmen betr.
   7 Mitglieder: Abgg. Sprütten, Büxten, Cäsar, Hausmann, Gevekot, v. Lengerke, Brandt.
3. Commission für die Propositionen: Gewerbesteuer und Deklarationen des Erbschafts- und Klassensteuergesetzes.
   5 Mitglieder: Abgg. Overbeck, Corbach, Döpping, Grote, Echterling.
4. Commission für die Propositionen: anderweite Regelung der Grundsteuer betr., die Jagd und Jagdpolizei, sowie Entschädigung der Jagdberechtigten.
   5 Mitglieder, Abgg. Steneberg, v. Kerßenbrock, Schmidt, Schemmel, Obermeier.
5. Commission für die Propositionen: Die Bildung und Verwaltung eines allgemeinen Kirchenvermögens ꝛc., die Entschädigung der Geistlichen und Kirchendiener für die weggefallenen Stolgebühren betr.
   5 Mitglieder: Abgg. Arens, Rhodovi, Gevekot, Körner, Overbeck.
6. Commission für die Proposition: Erlaß eines Gesetzes wegen der Brandversicherungs-Anstalt.
   5 Mitglieder: Abgg. v. Kerßenbrock, Sprütten, Asemissen, v. Lengerke, Brandt.

Nach längerer Debatte über die beantragte Vertagung des Landtages schlug der Abg. Steneberg vor, diese Frage so lange auszusetzen, bis eine Vertagung wegen mangelnden Stoffs für Plenarsitzungen sich als nothwendig herausstellte, was ja in kurzer Zeit eintreten müsse, welchem Vorschlage beigestimmt wurde.

Die Wahl der Mitglieder der Prägravationscommission wurde bis morgen ausgesetzt.

Der Regierungs-Präsident Eschenburg trug sodann über den Stand unserer Eisenbahnangelegenheit eingehend vor, wonach die Aussichten sich günstig gestaltet haben.

Eine Anfrage des Abg. Büxten an den Regierungspräsidenten, ob nicht bald eine Vorlage bezüglich der Revision des Domanialabkommens zu erwarten sei, da sonst mehrere Commissionen in ihren Arbeiten gehemmt sein würden, gab zu längeren Auseinandersetzungen Anlaß, fand aber ihre Erledigung in dem Umstande, daß die betr. Commissionen ihre Arbeiten beginnen können und nur der demnächstige Schlußbericht durch die zu erwartende Vorlage wegen des Domaniums ausgesetzt wird.

Nächste Plenarsitzung Freitag morgens 10 Uhr.

1. Anzeige über Constituirung der Commissionen.
2. Antrag des Abg. Sprütten: Die vorläufige Deckung der Landesbedürfnisse betr.
3. Beschlußfassung über die Behandlung der Eingabe des landwirthschaftlichen Hauptvereins.
4. Wahl der Mitglieder der Prägravationscommission.

Das lippische Volksblatt bringt in Nr. 47 zwei weitere Artikel über das Alter des Menschengeschlechts, die sich gegen meine Ausführungen im Regierungsblatte wenden. In dem ersten derselben vermisse ich zu meinem Bedauern den ruhigen Ton, den die Herren von ihren Gegnern stets verlangen (cf. der zweite Artikel), und der, wie auch ich glaube, dem Ernste der Sache allein angemessen ist. Derselbe Artikel zeigt, daß sein Verfasser weder den Vortrag des Prof. Pfaff noch meinen Aufsatz verstanden hat, und daß er gar nicht weiß, um was es sich eigentlich handelt.

Prof. Pfaff sowohl, wie ich haben nur von gestreiften und geritzten, nicht aber von Gletschergeschieben überhaupt, gesprochen. Gestreift oder geritzt werden aber blos die Steine, die sich in der Grundmoräne des Gletschers befinden, während die in den Seiten- und Mittelmoränen transportirten nichts von ihren ursprünglichen, scharfkantigen, eckigen Conturen verlieren, und keine Streifung zeigen. Noch heute liegen solche gestreifte und geritzte Blöcke nur in der Grundmoräne des Gletschers, nicht aber auf der Höhe des Meierberges. Daß die erratischen Blöcke des norddeutschen Flachlandes, welche „über Lehm und Thon" liegen, zu denen auch die „Riesenblöcke" des Meierbergs gehören können — ich kenne die Lokalität nicht aus eigener Anschauung — hier gar nicht in Frage kommen, ergiebt sich einfach daraus, daß man an ihnen niemals die characteristische Streifung beobachtet hat, daß man mit ihnen auch nichts beweisen kann und will. Von ihnen hat weder Pfaff, noch ich irgend etwas behauptet. Will sich der Verfasser von der Richtigkeit des von mir gesagten überzeugen, so steige er auf die Höhe des Meierberges, und er wird an keinem seiner „Riesenblöcke über Lehm und Thon" Gletscherstreifen finden. Nach dem ausgeführten ist derselbe aber am wenigsten dazu berechtigt, mir Unwissenheit und Oberflächlichkeit vorzuwerfen.

Was die Auslassungen über den Ausdruck „Neanderthalskelett" anbelangt, so habe ich dazu zu bemerken, daß Dr. Fuhlrott in den Verhandl. des natw. Vereins für Rheinland und Westfalen Jahrg. 1859 mittheilt, daß das Skelett bei seiner Auffindung wahrscheinlich ganz vollständig war, daß die Arbeiter indessen die meisten Knochen zerstreuten und verloren, und nur die größeren zurückbehielten. Uebrigens will ich mit dem Verfasser nicht darüber streiten, ob man den Begriff Skelett nur dann anwenden darf, wenn die Knochenreste eines menschlichen Individuums in ihrer ganzen Vollständigkeit vorliegen, oder ob es dazu genügt, daß außer dem Schädel nur noch einzelne Knochen des übrigen Körpers vorhanden sind. In der geologischen Literatur ist der Ausdruck Neanderthalskelett gang und gebe, so wird er z. B. von Lyell häufig gebraucht. Beabsichtigt der Verfasser auch diesem deßhalb die Competenz in der Abstammungsfrage abzusprechen?

Was zu dem Schluß berechtigt, ich scheine nicht zu wissen daß „Karl Vogt den Neanderthalschädel für die Affentheorie wieder hat fallen gelassen", weiß ich nicht, daraus daß ich dies nicht besonders erwähnt habe, wird man es doch schwerlich folgern können. Die Vermuthung, daß der Neanderthalschädel nicht einem, einer niedriger organisirten Race angehörigen Individuum, sondern einem Idioten angehört, daß man in ihm also eine Miß-

bildung zu sehen habe, ist schon oft ausgesprochen (Karl Vogt, Vorlesungen cet. Virchow, Sitzungsbericht der Berl. Anthropol. Gesellschaft 1872), wird aber von Prof. Huxley, welcher in derartigen Fragen wohl der competenteste Beurtheiler ist, bestritten.

Ich werde weiter gefragt, wie ich es beweisen will, daß ein in der Nähe von New-Orleans gefundenes Menschenskelett ein Alter von 50000 Jahren habe. Da ich dasselbe nicht selbst ausgegraben habe, so muß ich auf die betr. Untersuchungen in Nott u. Gliddon: Types of mankind verweisen, und will nur noch bemerken, daß dasselbe unterhalb vier begrabener und übereinander gelagerter Wälder gefunden ist, und daß einer der bedeutendsten Geologen der Neuzeit Prof. Lyell die Ansicht ausspricht, „daß die Gelegenheit für Abschätzung der Dauer gewisser Abschnitte in der Periode der Neubildung für den Geologen nirgendwo so günstig ist, wie hier."

Meine schließlichen Aeußerungen über fossile Zwischenglieder zwischen Menschen und Affen scheint der Verfasser ebenfalls nicht verstanden zu haben. Ich wüßte nicht, wo ich diese noch aufzufindenden Zwischenglieder laudirt hätte, und habe nur constatiren wollen, daß es ganz natürlich ist, wenn solche bis jetzt fehlen.

Eine Besprechung des zweiten, sachlich gehaltenen Artikels behalte ich mir, wenn mir die Redaction den Platz dazu gönnt, für eine der nächsten Nummern des Reg.-Blattes vor, möchte jedoch schon hier hinsichtlich des Schlußpassus bemerken, daß der in demselben enthaltene Vorwurf nicht mich trifft, und den Verfasser ersuchen, mit Umkehrung der Parteien als Illustration einer Behauptung den dem seinigen vorangehenden Artikel des Volksblatts in's Auge zu fassen.

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 3

(Fortsetzung.)

Ihre Stimme klang bei diesen Worten so weich und überredend, daß er von dem Strauß in seiner Hand empor in ihr Antlitz blickte.

„Ja und unter einer Bedingung sollen Sie die Blumen wieder haben. — Nehmen Sie Ihren Hut wieder ab wie vorhin."

„Den Hut soll ich absetzen!"

Er zögerte einen Augenblick dann sagte er leicht:

„Aufrichtig gesagt ist er häßlich, wenigstens mißfällt er mir, und an einen schwülen Sommerabend eine unerträgliche Last für Sie."

Nach kurzem Bedenken gewährte sie schweigend seine Bitte und hielt gleich darauf den verlorenen Strauß wieder in ihrer Hand; die angeknickten Halme und gedrückten Blumenkelche desselben aber versuchte sie nicht durch ihre Geschicklichkeit wieder in Ordnung zu bringen. Trotz ihres Verlangens die Blumen zurück zu erhalten, schien sie Lust und Liebe für dieselben verloren zu haben.

Die beiden Wandrer waren jetzt an das Ende des Wiesenwegs gelangt, nur eine kleine Brücke noch mußte überschritten werden und der Badeort war erreicht.

Das erste Haus, welchem sie sich jetzt näherten war ein reizendes in Schweizerstyl gebautes. Aus üppigem Grün schaute dasselbe hervor und bot seinen Bewohnern einen freien Blick über Wies' und Flur, nach dem fernen Hochgebirge und dem bewandelten Vorberg.

Die wohlgepflegten mit Kies bestreuten Wege, ebenso die weißen Statuen in dem die Villa umgebenden Garten leuchteten grell in die herrschende Dunkelheit hinein.

„Villa Florina", las das Mädchen, welcher Name auf einem Schilde an dem Gitter des Gartens angebracht war.

„Man hat mir dort oben in meinen Zimmern schon das Licht angezündet", sagte er lächelnd, auf die erste hell erleuchtete Etage in dem Landhaus deutend.

Seine Begleiterin stutzte. Mit scharfem Blick den neben ihr herschreitenden Mann betroffen musternd, tönte nur ein leiser Abschiedsgruß von ihren Lippen und gleich darauf war sie verschwunden.

Da der Zurückbleibende sich vorgenommen, noch verschiedene Fragen an das Mädchen zu richten, war er über ihr plötzliches Verschwinden nicht wenig bestürzt. Hatte er doch auch bei der Schnelligkeit mit der sie forteilte nicht einmal die Richtung festzuhalten vermocht, welche sie eingeschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Freitag den 15. d. M. eröffne ich meine

Weihnachtsausstellung

und empfehle als ganz besonders: Bonbonnières, Chocoladen-, Macronen- und Schaumconfects, sowie Quodlibet-Sachen, Marzipan und Auflauf.

Speculatius in 3 diversen Sorten, Aachener Printen und Braunschw. Honigkuchen sowie sämmtliche Zuckerwaaren.

Bestellungen werden prompt und bestens ausgeführt.

P. A. Reue, Conditor, Detmold.

So eben ist bei mir wieder eine zweite Sendung frischer

Messina-Apfelsinen

eingetroffen.

Detmold. **P. A. Reue,** Conditor.

Detmold. Zu Weihnachts- und Hochzeitsgeschenken empfiehlt der Unterzeichnete eine große Auswahl Oelfarbendruckbilder von 2 M. bis 40 M. mit Rahmen, sowie echte Wiener Leder-Galanteriewaaren, Photographie- und Schreibalbums — Musik- und Schreibmappen, Cigarren- und Geldtaschen etc.; auch Tinten, Federn und Papier, Farben, Pinsel und Bilderbücher zu den billigsten Preisen. —

Kleine und große Bilder werden schnell und billigst eingerahmt, gefirnißt oder verglast. A. Roltsch.

Kunsthandlung „zur Stadt Wien".

Krummestraße 71.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Es wird vorgeschlagen die ausscheidenden Stadtverordneten-Stellvertreter bei der am 16. d. M. anstehenden Wahl wieder zu wählen.

Mehrere Bürger.

Feinster Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluss à 60 Pfg. u. à 1 Mark echt zu haben bei

Detmold. G. Stuckmann.

Für Fleischbeschauer habe ein paar ausgezeichnete

Mikroscope

(neues System und brillante Klarheit des Bildes.) Feldmann.

Die Aussage die ich am 24. November gegen Herr Heinrich Ueckermann gesagt habe soll nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Salzuflen. **H. Krumme.**

Conzert

zum Besten des lippischen Pestalozzi-Vereins im Saale des Odeon.

Detmold, 17. December 1876.

Programm.

1. Das Kirchlein von Becker, Männerchor.
2. Waldestraum, Fantasiestück für Horn von Matys.
3. Sonate für 2 Klaviere von W. A. Mozart.
4. Fantasie über den Sehnsuchtswalzer für Violoncell von Servais.
5. Hermanns-Cantate von Ruhl, Männerch.
6. Die Thräne des Friedens von A. Dresel, Männerchor.
7. La Hongroise für Viol. von M. Hauser.
8. O säh' ich auf der Haide dort, Quartett von Kücken.
9. Erwachen des Löwen für 2 Klaviere von Kontski.
10. Kaiser-Hymne von B. Brähmig, Männerchor.

Entrée 75 Reichspfennige.

Anfang Abends 7 Uhr.

Eintrittskarten sind vorher bei C. Schenk und Abends an der Casse zu haben.

Lage. Zu dem am Montag den 18. December stattfindenden

„Oeconomen Ball"

ladet ergebenst ein

H. A. Meinhardt.

Buchen-Verkauf auf dem Stamme.

Am Dienstag, den 19. d. M. sollen im Forste der Stadt Horn ca. 120 Buchen auf dem Stamme, theils zu Nutz- theils zu Brennholz tauglich, meistbietend verkauft werden, wozu sich Käufer Morgens 10 Uhr vor dem Oberntore versammeln wollen.

Horn, den 13. December 1876.

Der Magistrat.
S. Capelle.

Ein Fest-Geschenk von dauerndem Werthe.

Im Verlage von **W. Kitzinger** in **Stuttgart** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen in **Detmold** und **Lemgo** durch die **Klingenberg'sche Hof-Buchhandlung**

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von **Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Stark, Tersteegen, Storr, Roos** und vielen anderen Gottesmännern.

Zweiunddreißigste verbesserte Auflage. 416 Seiten. 8°. Mit einem Stahlstiche.

In Umschlag brochirt Preis: M. 1. 60.
Eleg. geb. mit Goldschnitt und Goldverzierung Preis: M. 2. 80.
Pracht-Ausgabe auf Velin in feinstem Lederband M. 5. 50.

Eine verhältnißmäßig kurze Zeit ist seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflossen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als

hundertundsechzigtausend Exemplaren

über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist Vielen ein reicher, unerschöpflicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl ächt evangelischer Erngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem anderen Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Aeußere dieses Buches — dem gediegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, diesem Andachtsbuche eine solch' würdige Ausstattung zu geben, daß es sich hauptsächlich auch zu **„Fest- und Communiongeschenken"** für jedes Alter und für alle Stände eignet. —

Weiß & Marticke
Kochbuch.

Neue vermehrte und verbesserte Auflage mit in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis elegant in Callico gebunden 5 Mark.

In dieser neuen Auflage wird man, da zu derselben, außer den rühmlichst bekannten Herausgebern, eine Anzahl der tüchtigsten Hausfrauen Beiträge geliefert haben, nicht nur für feine Küche, sondern auch für die kleinere Haushaltung, wo mit weniger Mitteln ein gutes Mahl bereitet werden soll, stets die gewünschte Auskunft erhalten.

(Verlag von E. Flemming in Glogau.)

Eine hübsche Auswahl
Kinderwagen

von 18 Mark an. Dito mit Doppelrädern, Federgestellen, Rettigrohr, Puppenwagen in allen Größen, Korbsesseln, Kinderstühle u. s. w. empfiehlt

Detmold. **L. Tholen,**
Korbmachermeister.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt bei

D. O.

Lage. Beste Sorte
Dortmunder
Steinkohlen

100 Ctr. 66 Mark ab Bahnhof Bielefeld offerirt

H. A. Meinhardt.

Lemgo. Zum nahe bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe mein
Gold- u. Silberwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Haargeflechte, als Ketten, Armbänder, Bouquets, Ringe, Gemälde, auch Flechten für Damen werden in den schönsten und neuesten Mustern prompt und billigst angefertigt.

Aug. Walter,
Gold- u. Silberarbeiter.
Osterthor.

Für mein Speditionsgeschäft suche ich pr. 1. Januar oder 1. April 1877 einen
Lehrling

Wilh. Beyer,
Bielefeld.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkauf.

Am Dienstag, den 19. d. Morgens 10 Uhr werden in der Barkerhowe meistbietend verkauft:

a. 13 Rmtr. Lärchen-Nutzholz, 20 Nadelholz-Kloben, 26 Knüppel und 60 Reisig, sodann
b. 314 Fichtenstangen I. bis VI. Classe.

Detmold, den 13. December 1876.

Der Oberförster Steneberg.

Forstrevier Barenholz.

Mittwoch, den 20. d. M., Morgens 10 Uhr sollen auf dem **Felsenkeller** 17 Stück eichen Nutzholz zu circa 20 Festmeter Holzmasse vom Aberge; und 240 Raummeter buchen Kloben und Knüppel aus dem Forstdistricte 47 am **Kirchberge**; unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 13. December 1876.

Der Oberförster Wagener.

Forstrevier Schieder.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 22. December 1876, morgens 10 Uhr soll im Brand'schen Gasthause in Belle nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

1., aus dem Distrikt Auerholz 460 Rm. Erlen-Reisig.
2., aus dem Distrikt Sundern an Buchenholz 2 Stück Nutzholz, 48 Rm. Kloben, 8 Rm. Knüppel u. 2,80 Hndrt. Reiserwellen und an Erlenholz 2 Stck. Nutzholz und 1 Rm. Kloben.
3, aus dem Distrikt Bruch an Eichenholz 15 Rm. Kloben, 8 Rm. Knüppel, 20 Rm. Stockholz und 1,60 Hundert Reiserwellen.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schieder, den 13. December 1876.

Der Oberförster
Märtens.

Versammlung
des
naturwissenschaftlichen Vereins
am Dienstag, den 19. d. M.,
Abends 6¼ Uhr,
zu welcher die Mitglieder des Vereins und deren Damen eingeladen werden.

Vorträge:

1., „Mittheilungen aus und über Algier." von Herrn Lehrer Schacht in Veldrom.
2., „Die Zugstraßen der Vögel." Von Herrn Gymnasial-Lehrer Dr. O. Weerth in Detmold.

Detmold, den 13. December 1876.

Der Secretair des naturw. Vereins
C. Barenholz.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung
sind eingegangen:
durch Herrn Pastor Steinhagen zu Silixen, Kirchencollecte, 38 M. 24 ₰.

Detmold, den 12. December 1876.

Schönfeld.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.

Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches
Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 294. Freitag, 15. December. **1876.**

Amtlicher Theil.

Verzeichniß

der Wahlbezirke des Wahlkreises Lippe nebst Angabe der Nummern der ersteren, der Behörden, der Wahllocale, Wahlvorsteher und Stellvertreter zur Wahl eines Abgeordneten für den deutschen Reichstag.

Behörden bezw. Gemeindevorstände.	Nr. des Wahlbezirks.	Umfang des Wahlbezirks.	Wahllokal.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.
Stadt Detmold.	1	Quartier A. und B.	Aula im Gymnasium.	Cammerarius Ritter.	F. A. Müller.
Dieselbe.	2	Quartier C. und D.	Rathhaussaal.	Kaufmann W. Brüggemeyer.	Kaufmann Plesmann.
Stadt Lemgo.	3	Nicolai-, Heiligengeister- und Tröger-Bauerschaft.	Rathsstube.	Agent Böger.	Carl Bolzau jun.
Dieselbe.	4	Rampendahler-, Marien und Slaver-Bauerschaft.	Tanzhaussaal.	Cammerarius Brill.	Kaufmann Klingsiek.
Stadt Blomberg.	5	Stadt Blomberg.	Rathhaussaal.	Rechtsanwt. J. Schnitger.	Bürgermeister Böhmer.
Stadt Salzuflen.	6	Stadt Salzuflen.	Rathhaussaal.	Bürgermeister Stümbke.	Rathsherr Reischauer.
Stadt Horn.	7	Stadt Horn.	Rathhaussaal.	Bürgermeister S. Capelle.	Bürgermeister a. D. J. F. Schierenberg.
Stadt Barntrup.	8	Stadt Barntrup.	Bürgerstube im Rathhause	Rathsherr L. Becker.	Kaufm. Aug. Steneberg.
Stadt Lage.	9	Stadt Lage.	Rathhaussaal.	Rechtsanwalt Clüsener.	Rector Jürdens.
Fleckens Schwalenberg.	10	Flecken Schwalenberg.	Rathsstube.	Apotheker Wachsmuth.	Heinr. Aldegarmann jun.
Amt Detmold.	11	Bauersch. Heidenoldendorf.	Sievertscher Krug das.	Vorsteher Bröffel Nr. 2 das.	Anerbe S. Holzhauer auf Nr. 10 das.
Dasselbe.	12	Bauerschaft Hiddesen.	Keiserscher Krug Nr. 64 das.	Vorsteher Hilker Nr. 66 das.	Col. Meier Nr. 1 das.
Dasselbe.	13	Bauerschaft Haustenbeck.	Möllenberendscher Krug Nr. 114 das.	Administrator Tölke zu Lopshorn.	Col. Kelle Nr. 34 zu Haustenbeck.
Dasselbe.	14	Bauerschaft Berlebeck.	Stockmeierscher Krug das.	Col. Dierks Nr. 66. das.	Vorsteher Rolf Nr. 12 das.
Dasselbe.	15	Bauerschaften Heiligenkirchen, Hornoldendorf, Frommhausen.	Schnatmannscher Krug Nr. 43 das.	Vorsteher Watermeyer Nr. 2 zu Heiligenkirchen.	Col. Köllermeyer Nr. 3 zu Heiligenkirchen.
Dasselbe.	16	Bauerschaften Spork u. Remmighausen.	Dreierkrug Nr. 17 zu Spork.	Oeconomierath Cäsar zu Johannettenthal.	Col. Köhne Nr. 10 zu Spork.
Dasselbe.	17	Bauerschaften Schönemark u. Schmedissen.	Stockmeierscher Krug zu Schönemark.	Col. Hülsdonk Nr. 7 zu Schönemark.	Verwalter Ernst Meier zu Berentrup.
Dasselbe.	18	Bauerschaften Leistrup, Meiersfeld, Oberschönhagen u. Niederschönhagen.	Herzogs Krug Nr. 32 zu Leistrup.	Vorsteher Berghahn Nr. 3 zu Leistrup.	Col. Bornemeyer Nr. 1 zu Oberschönhagen.
Dasselbe.	19	Bauerschaften Mosebeck und Barkhausen.	Tegelers Krug Nr. 12 zu Mosebeck.	Col. Sölter Nr. 4 zu Mosebeck.	Oetmüller Mensch Nr. 29 zu Barkhausen.

Ferner:

Behörden bezw. Gemeindevorstände.	Nr. des Wahlbezirks.	Umfang des Wahlbezirks.	Wahllocal.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.
Amt Detmold.	20	Bauerschaft. Brokhausen, Hakedahl, Vahlhausen	Bögeholz Krug zu Hohenwarth.	Gutsbesitzer Niemeyer zu Herberhausen.	Vorsteher Holzmeier Nr. 4 zu Brokhausen.
Amt Lage.	21	Bauerschaften Hagen u. Waddenhausen.	Krug Nr. 12 zu Hagen.	Col. Baade Nr. 1 zu Waddenhausen.	Pächter Blome zu Hagen.
Dasselbe.	22	Bauersch. Pottenhausen mit den Gütern Iggenhausen u. Schackenburg.	Siekkrug Nr. 39 zu Iggenhausen.	Gutsbesitzer R. Busse zu Iggenhausen.	Conductor Neumeier zu Iggenhausen.
Amt Lage.	23	Bauerschaften Ohrsen u. Wissentrup.	Brinkkrug Nr. 14 zu Wissentrup.	Col. Watermann Nr. 3 zu Wissentrup.	Anerbe Meier von Nr. 1 zu Ohrsen.
Dasselbe.	24	Bauerschaft Ehrentrup.	Krugstätte auf der Eikenstrate das.	Col. Hasselmann Nr. 2 zu Ehrentrup.	Col. Kampmann Nr. 14 das.
Dasselbe.	25	Bauerschaft Müssen.	Bükerscher Krug Nr. 49 zu Breitenheide.	Meier zu Ottenhausen Nr. 1 zu Müssen.	Col. Müssemeier Nr. 2 das.
Dasselbe.	26	Bauerschaft Billinghausen.	Freitagscher Krug Nr. 35 das.	Col. Rethmeier Nr. 4 das.	Col. Leßmeier Nr. 7 das.
Dasselbe.	27	Bauerschaft Hörste.	Ostmannscher Krug Nr. 14 das.	Col. Brokmann Nr. 10 zu Hörste.	Wirth Günther zu Stapelage.
Dasselbe.	28	Bauerschaft Pivitsheide V. L.	Eichenkrug Nr. 35 das.	Col. Ahle Nr. 1 das.	Col. Reineke Nr. 24 das.
Dasselbe.	29	Bauerschaft Augustdorf.	Strateſcher Krug Nr. 38 das.	Kaufmann Leppelmeier Nr. 91 das.	Col. Moshage Nr. 54 das.
Dasselbe.	30	Bauerschaften Heiden, Hedderhagen u. Rinwald.	Büngenerscher Krug Nr. 18 zu Heiden.	Col. Gröne Nr. 9 zu Heiden.	Col. Neese Nr. 6 zu Rinwald.
Dasselbe.	31	Bauerschaften Hardissen, Hesloh u. Hörstmar.	Krug Nr. 12 zu Hörstmar.	Meier Hesloh Nr. 1 zu Hesloh.	Meier Obermeier Nr. 7 zu Lükhausen.
Dasselbe.	32	Bauerschaften Bentrup, und Trophagen.	Krug Nr. 14 zu Bentrup.	Col. Frische Nr. 1 zu Trophagen.	Col. Brand Nr. 2 zu Bentrup.
Dasselbe.	33	Bauerschaften Dehlentrup, Oettern und Bremke.	Röweſcher Krug Nr. 46 zu Klüt.	Col. Manhenke Nr. 2 zu Dehlentrup.	Col. Reineke Nr. 9 zu Oettern.
Dasselbe.	34	Bauerschaften Jerxen, Orbke u. Nienhagen.	Krug Belfort Nr. 39 zu Jerxen.	Col. Siekmann Nr. 7 zu Nienhagen.	Col. Niemeier Nr. 2 zu Orbke.
Dasselbe.	35	Bauerschaft Pivitsheide V. H.	Krug zu Kohlpott Nr. 2 das.	Müller Vorher zu Kohlpott.	Col. Hüttemann Nr. 13 zu Pivitsheide V. H.
Amt Oerlinghausen.	36	Bauerschaften Oerlinghausen u. Senne.	Adelhardtscher Gasthof zu Oerlinghausen.	Rentier C. A. Tölke zu Oerlinghausen.	Kaufmann Friedr. Becker zu Oerlinghausen.
Dasselbe.	37	Bauerschaften Asemissen und Mackenbruch.	Scherenkrug zu Asemissen.	Meier D. Bolhöfer Nr. 3 zu Asemissen.	Landwirth H. Grote jun. zu Mackenbruch.
Dasselbe.	38	Bauerschaften Bechterdissen und Greste.	Krug zu Drexhagen.	Meier Ermgassen zu Greste.	Col. Hohmann Nr. 6 zu Bechterdissen.
Dasselbe.	39	Bauerschaft Hovedissen.	Milsesches Gasthaus zu Leopoldshöhe.	Landwirth R. Cronemeyer zu Tannenkrug.	Col. Honerla Nr. 27 zu Hovedissen.
Dasselbe.	40	Bauerschaften Währentrup und Wellentrup.	Krug zu Helpup.	Gutsbesitzer Busse zu Wistinghausen.	Brauereibesitzer Helpup zu Helpup.
Amt Schötmar.	41	Bauerschaft Schötmar.	Korfscher Krug das.	Kaufmann Brüggemann das.	Kaufmann Böhmer das.
Dasselbe.	42	Bauerschaften Ehrsen u. Breden, Grastrup u. Hölsen.	Schäferscher Krug zu Grastrup.	Amtsmeier Rhodovi zu Hündersen.	Meier Griemert Nr. 1 zu Ehrsen.
Dasselbe.	43	Bauerschaften Retzen u. Papenhausen.	Schule zu Retzen.	Meier Bicker Nr. 5. zu Retzen.	Anerbe Fricke Nr. 7 zu Retzen.
Dasselbe.	44	Bauerschaft Holzhausen.	Ortmannscher Krug zu Lindemannsbusch.	Meyer Nr. 1 zu Gronhof.	Meier Rehse Nr. 4 zu Holzhausen.
Dasselbe.	45	Bauerschaften Wülfer und Bexten, Werl und Aspe.	Böhmersches Wirthshaus zu Bexten.	Meyer Nr. 3 zu Werl.	Domainenpächter Geller zu Bexten.
Dasselbe.	46	Bauerschaften Nienhagen und Bexterhagen.	Schule zu Nienhagen.	Vorsteher Steinmeier zu Nienhagen.	Vorsteher Behr in Bexterhagen.
Dasselbe.	47	Bauerschaften Lockhausen, Binnen und Uebbentrup.	Taschen Wirthshaus zu Lockhausen.	Meier Koring zu Lockhausen.	Domainenpächter Bollhöfer zu Uebbentrup.
Dasselbe.	48	Bauerschaften Biemsen und Ahmsen.	Bürtenscher Krug zu Ahmsen.	Meier Niemann Nr. 3 zu Biemsen.	Domainenpächter Cronemeyer das.
Dasselbe.	49	Bauerschaften Unterwüsten und Oberwüsten.	Schuckmann'scher Krug Unterwüsten.	Rittergutsbesitzer Dr. v. Lengerke auf Steinbeck.	Meier Schemmel jun. zu Unterwüsten.
Amt Brake.	50	Bauerschaft Lieme.	Krug Nr. 22 das.	Meier Brand Nr. 2 das.	Meier Führing Nr. 3 das.

Ferner:

Behörden bezw. Gemeindevorstände.	Nr. des Wahlbezirks.	Umfang des Wahlbezirks.	Wahllocal.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.
Dasselbe.	51	Bauerschaften Leese und Entrup.	Krug zu Entrup.	Meier Kuhlmann Nr. 3 zu Leese.	Meier Meierherm Nr. 1 zu Entrup.
Dasselbe.	52	Bauerschaft Lüerdissen.	Schule das.	Meier Menolf Nr. 8 zu Lüerdissen.	Meier Noltensmeier Nr. 3 zu Luhe.
Dasselbe.	53	Bauerschaft Hillentrup.	Kuhfuß Krug zu Hillentrup.	Meier Meyer Nr. 1 zu Dörentrup.	Meier Meyercordt Nr. 8 zu Hillentrup.
Dasselbe.	54	Bauerschaften Sommersell und Wendlinghausen.	Krug zu Wendlinghausen.	Meier Corbach Nr 1 zu Sommersell.	Meier Meyer Nr. 3 zu Wendlinghausen.
Dasselbe.	55	Bauerschaften Lütte, Hasebeck u. Kluckhof.	Eikernkrug.	Meier Meyer Nr. 1 zu Dinglinghausen.	Verwalter Meyer Nr. 13 zu Maßbruch.
Dasselbe.	56	Bauerschaften Wiembeck und Loßbruch.	Storkskrug.	Meier König Nr. 11 zu Wiembeck.	Meier Hummermeier Nr. 7 das.
Dasselbe.	57	Bauerschaft Brake.	Belle-Alliance.	Domainenpächt. Quentell.	Gutsbesitzer Ewerbeck.
Amt Hohenhausen.	58	Bauerschaft Asendorf.	Schalk Nr. 5 zu Herbrechtsdorf.	Meierjobst Nr. 12.	Schalk Nr. 5.
Dasselbe.	59	Bauerschaft Lüdenhausen.	Kroos'sches Wirthshaus.	Anerbe Heinr. Hilker auf Nr. 5.	Plöger Nr. 8.
Dasselbe.	60	Bauerschaft Henstorf.	Sprick Nr. 4.	Vorsteher Christoffelsmeier Nr. 5.	Sprick Nr. 4.
Dasselbe.	61	Bauerschaft Bavenhausen.	Jungeblutsches Wirthshaus.	Klemme Nr. 49.	Freitag Nr. 17.
Dasselbe.	62	Bauerschaften Osterhagen und Talle, Rittergut Niedernalle.	Bieresches Wirthshaus.	Dedert Nr. 41 zu Talle.	Franzmeier Nr. 3 zu Osterhagen.
Dasselbe.	63	Bauerschaft Westorf.	Rickmeiersches Wirthshaus.	Stocksmeier Nr. 22.	Weege Nr. 7.
Dasselbe.	64	Bauerschaft Brosen.	Saaksmeier Nr. 3.	Saaksmeier Nr. 3.	Freitag Nr. 17.
Dasselbe.	65	Bauerschaft Hohenhausen.	Tennesches Wirthshaus.	A. N. Steinberg Nr. 42.	Werkführer Stockhuß sen.
Dasselbe.	66	Bauerschaft Bentorf.	Hackemackisches Wirthshaus.	Stuckmann Nr. 6.	Ridder Nr. 3.
Dasselbe.	67	Bauerschaft Brüntorf.	Obermeier Nr. 8.	Bobe Nr. 27.	Schlehen Nr. 19.
Dasselbe.	68	Bauerschaft Matorf und Meierei Breda.	Brunesches Wirthshaus.	Hermsmeier Nr. 1.	Führing Nr. 3.
Dasselbe.	69	Bauerschaft Welstorf.	Nolting Nr. 4.	Reese Nr. 9.	Nolting Nr. 4.
Amt Barenholz	70	Flecken Barenholz.	Saal des Gastwirths Bock Nr. 1.	Gastwirth Bock Nr. 1	Bürgermeister Schreyer Nr. 13.
Dasselbe.	71	Bauerschaft Stemmen.	Geschäftsstube des Vorstehers Kortemeier Nr. 14.	Vorsteher Kortemeier Nr. 14.	Vorsteher Hagemann Nr. 72.
Dasselbe.	72	Bauerschaft Silixen.	Fremdenzimmer des Krügers Böke Nr. 10.	Vorsteher Homeier Nr. 5.	Col. Bekemeier Nr. 4.
Dasselbe.	73	Bauerschaft Almena.	Fremdenzimmer des Kaufmanns Hausmann Nr. 54.	Vorsteher Knop Nr. 4.	Kaufmann Hausmann Nr. 54.
Dasselbe.	74	Bauerschaft Heidelbeck.	Fremdenzimmer des Krügers Korf Nr. 18.	Vorsteher Hanke Nr. 3.	Vorsteher Bökemeier Nr. 29.
Dasselbe.	75	Bauerschaft Langenholzhausen.	Fremdenzimmer des Krügers Richter Nr. 101.	Vorsteher Held Nr. 8.	Vorsteher Martensmeier Nr. 21.
Dasselbe.	76	Bauerschaft Kalldorf.	Fremdenzimmer des Krügers Schaksmeier Nr. 102.	Vorst. Schwarze Nr. 12.	Vorsteher Stock Nr. 88.
Dasselbe.	77	Bauerschaft Erder.	Fremdenzimmer des Commercianten Brenker Nr. 23.	Vorst. Hofmeister Nr. 17.	Vorsteher Brenker Nr. 23.
Amt Sternberg-Barntrup	78	Bauerschaft Bega.	Schule zu Bega.	Leibzüchter Leesemann zu Sibbentrup.	Kaufmann Haase zu Bega.
Dasselbe.	79	Bauerschaft Humfeld.	Sieksmeiers Krug zu Humfeld.	Gutsbesitzer Merckel zu Humfeld.	Domainenpachter Sander zu Oelentrup.
Dasselbe.	80	Bauerschaft Schwelentrup.	Krusen Krug zu Schwelentrup.	Vorsteher Kruse z. Schwelentrup.	Col. Gödeke Nr. 6 das.
Dasselbe.	81	Bauerschaften Göstrup und Laßbruch.	Schule zu Laßbruch.	Colonatsbesitzer Dönch zu Malmershaupt.	Müller Lutter sen. zu Mühlendamm.
Dasselbe.	82	Bauerschaft Nalhof.	Jürgensmeiers Krug zu Nalhof.	Vorsteher Schäfer zu Nalhof.	Wirth Drücke zu Meierberg.

Ferner:

Behörden bezw. Gemeindevorstände.	Nr. des Wahlbezirks.	Umfang des Wahlbezirks.	Wahllocal.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.
Dasselbe.	83	Bauerschaften Bremke und Rott.	Rieken Krug zu Bremke.	Vorsteher Müller Stegemann zu Bremke.	Förster Pieper zu Bösingfeld.
Dasselbe.	84	Bauerschaft Asmissen.	Behmeiers Krug zu Linderhofe.	Colonatsbesitzer Gerbracht Nr. 10 zu Asmissen.	Vorsteher Meier das.
Dasselbe.	85	Flecken Bösingfeld und Bauersch. Schönhagen.	Rathskeller zu Bösingfeld.	Bürgermeister Puls zu Bösingfeld.	Col. Kohring Nr. 19 zu Schönhagen.
Dasselbe.	86	Flecken Alverdissen.	Rathskeller zu Alverdissen.	Bürgermeister Leesemann zu Alverdissen.	Gastwirth E. Bödeker Nr. 69 das.
Dasselbe.	87	Bauerschaft Sonneborn.	Rakemannscher Krug zu Sonneborn.	Vorsteher König zu Sonneborn.	Domainenpächter Alsfasser zu Sevinghausen.
Amt Blomberg.	88	Bauerschaften Istrup, Massenberg-Wöhren, Maspe-Siebenhöfen, Burg- und Meiereibezirk Blomberg, Meierei Siekholz, Rittergüter zu Maspe.	Krug zu Istrup.	Gutsbesitzer Paulsen zu Nassengrund.	Col. Meier zu Istrup.
Dasselbe.	89	Bauerschaft Großenmarpe und Dorfsch. Erdbruch.	Schule zu Großenmarpe.	Col. Watermann Nr. 33 zu Großenmarpe.	Col. Kohring zu Goßenmarpe.
Dasselbe.	90	Bauerschaft Cappeln-Altenkamp und Dorfschaft Kleinenmarpe.	Krug zu Cappel.	Col. Meier zu Kleinenmarpe.	Col. Niggemann zu Cappel.
Dasselbe.	91	Vogtei Donop, Bauerschaft Dalborn, Rittergüter Altendonop und Lüdershof.	Krug zu Donop.	Col. Meier zu Altendonop.	Col. Frevert zu Hagendonop.
Dasselbe.	92	Bauerschaft Eschenbruch-Siekholz.	Reckersches Wirthshaus zu Eschenbrug.	Oeconom Fr. Clusmeier zu Clus.	Col. Brunsmeier zu Hiddensen.
Amt Schieder.	93	Bauerschaft Schieder mit dem Stammhofe, der Glashütte, den Chausseehäusern am Fischanger und am Nessenberge, dem Noltehofe und dem Bahnhofe.	Krug zu Schieder.	Domainenpächter Treviranus zu Schieder.	Kaufmann Kehne zu Schieder.
Dasselbe.	94	Bauerschaften Wöbbel, Belle und Billerbeck.	Brandscher Krug zu Belle.	Gutspächter v. Ohlen zu Wöbbel.	Leibz. Lakemeier Nr. 1. zu Belle.
Dasselbe.	95	Bauerschaften Reelkirchen, Herrentrup und Wellentrup mit den Gütern Reelkirchen und Gröpperhof.	Saurekrug zu Herrentrup.	Gastwirth Friedrichsmeyer im Saurenkruge.	Vorsteher Lohmeier Nr. 3 zu Wellentrup.
Dasselbe.	96	Bauerschaften Tintrup (mit den Gütern Bockhausen u. Freismissen), Siebenhöfen u. Höntrup.	Geisen Krug Nr. 12 zu Tintrup.	Müller Mansfelder zu Höntrup.	Meyer Oberbracht Nr. 1 zu Siebenhöfen.
Amt Schwalenberg	97	Bauerschaft Brakelsiek.	Saal des Gastwirths Hölbe zu Brakelsiek.	Colon Ridder Nr. 4 zu Brakelsiek.	Col. Schlütsmeier Nr. 6 zu Brakelsiek.
Dasselbe	98	Bauerschaften Lothe, Ruensiek und Kreienberg.	Saal des Wirths Drüner zu Lothe.	Col. Tölle Nr. 15 zu Lothe.	Col. Pieper Nr. 30 zu Lothe.
Dasselbe	99	Bauerschaft Rischenau mit Biesterfeld und Paenbruch.	Gaststube des Wirths Junghaus zu Rischenau.	Col. Göke Nr. 12 zu Rischenau.	Col. Deppemeier Nr. 4 zu Rischenau.
Dasselbe	100	Bauerschaften Riese, Köterberg und Hummersen.	Gastzimmer des Wirths Schmidtmeier zu Hummersen.	Col. Kuckuck Nr. 1 zu Hummersen.	Col. Klinge Nr. 4 zu Hummersen.
Dasselbe	101	Bauerschaft Wöderfeld.	Schulstube zu Wörderfeld.	Col. Prasse Nr. 3 zu Wörderfeld.	Col. Tasche Nr. 22 zu Wörderfeld.
Dasselbe	102	Bauerschaft Sabbenhausen.	Wirthsstube des Wirths Henke zu Sabbenhausen.	Col. Begemann Nr. 1 Sabbenhausen.	Col. Töberich Nr. 12 zu Sabbenhausen.
Dasselbe					
Amt Horn	103	Bauerschaft Elbrinxen.	Saal der Wwe. Stölting Nr. 53 zu Elbrinxen.	Col. Schäfsmeier Nr. 22 zu Elbrinxen.	Col. Begemann Nr. 6 zu Elbrinxen.
Dasselbe	104	Bauerschaft Brüntrup.	Wohnung des Colon Niedermeier Nr. 2.	Col. Niedermeier N. 2 Brüntrup.	Col. Obermeier Nr. 1 zu Brüntrup.

Ferner:

Behörden bezw. Gemeindevorstände.	Nr. des Wahlbezirks.	Umfang des Wahlbezirks.	Wahllokal.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.
Amt Horn.	105	Bauerschaften Meinberg und Wehren.	Eickmeiersches Gasthaus s. g. Rothehaus.	Gastwirth Eickmeyer zu Meinberg.	Kaufmann Meyer zu Meinberg.
Dasselbe	106	Bauerschaften Vahlhausen, Bellenberg und Heesten.	Schule zu Bellenberg.	Col. Kaiser Nr. 11 zu Bellenberg.	Pächter Büttner zu Küterbrok.
Dasselbe	107	Bauerschaft Grevenhagen.	Wohnung des Colon Adrian Nr. 1 zu Grevenhagen.	Colon Adrian Nr. 1 zu Grevenhagen.	Col. Kloth Nr. 2 zu Grevenhagen.
Dasselbe	108	Bauerschaften Leopoldsthal, Veldrom und Holzhausen.	Krug zu Leopoldsthal.	Pächter Kleine zu Rothensiek.	Vorsteher Huseman Nr. 5 zu Leopoldsthal.
Dasselbe	109	Bauerschaft Kohlstädt.	Schule zu Kohlstädt.	Gutsbesitzer Heinrich Honerla zu Kohlstädt.	Gastwirth Branding zu Kohlstädt.
Dasselbe	110	Bauerschaft Schlangen.	Schule zu Schlangen.	Col. Rebbe Nr. 4 zu Schlangen.	Bäcker Brenker zu Schlangen.
Amt Lipperode	111	Bauerschaft Lipperode.	Schule zu Lipperode.	Pfarrvicar Montag zu Lipperode.	Vorsteher Jülicher Nr. 4 zu Lipperode.
Dasselbe	112	Stift Cappel.	Schule zu Cappel.	Pfarrer Stratmann zu Cappel.	Vorsteher Willbrand Nr. 20 zu Cappel.

Detmold, den 9. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Königlichen Baumeister und Stadtbauinspector a. D. Herrn Hanel zu Berlin ist heute ein Erfindungs-Patent auf eine Abort-Einrichtung nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von 5 Jahren ertheilt worden.

Detmold, den 11. December 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Qualificirte Personen fordern wir auf, sich zum Posten eines Wegeaufsehers für den Bezirk unserer Stadt zu melden.

Detmold, den 15. December 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Detmold. Als Fleischbeschauer für die Bauerschaft Heidenoldendorf ist an Stelle des Lehrers Riechemeier der Metzger Hermann Grabbe auf Nr. 51 daselbst angestellt und verpflichtet worden.

Detmold, den 13. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Detmold. Die Militairpflichtigen

1., Friedrich Wilhelm Tasche, geboren zu Barkhausen den 11. März 1854,
2., Heinrich Wilhelm Ernst Heynemann, geboren zu Heidenoldendorf den 16. Mai 1854 und
3., Friedrich Wilhelm Jäger, geboren zu Leistrup-Meiersfeld den 11. August 1854,

deren Aufenthaltsort unbekannt und deren gerichtliche Verfolgung seitens der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, werden hierdurch aufgefordert, so gewiß innerhalb 4 Wochen, spätestens in termino

Freitag den 12. k. M. Januar
Morgens 10 Uhr

hier sich zu stellen, als sie sonst als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden sollen.

Detmold, den 12. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Zur Verdingung der nöthigen Steine für die Landes-Chaussee von Detmold nach Lage ist Termin auf Mittwoch den 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Wirthshause zu Belfort angesetzt, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Detmold, den 14. December 1876.

Heldman.

Gestern Abend sind von der Hausflur des Kruges zu Istrup zwei Säcke Pfeffer à 25 Pfd., gez. S 5578 und 5579, entwandt, was mit dem gewöhnlichen Ersuchen bekannt gemacht wird.

Blomberg, 14. December 1876.

Fürstlich Schaumb. Lipp. Oberamt das.
E. Heinrichs.

Barenholz. An Stelle des verzogenen Lehrers Ricke ist der Colon Kortemeier Nr. 61 zu Almena als zweiter Fleischbeschauer für diese Bauerschaft wieder angestellt.

Barenholz, 9. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin. Die Ablehnung der Theilnahme an der Pariser Weltausstellung. Der Bundesrath hat am 6. December einstimmig beschlossen, daß eine Betheiligung des Deutschen Reiches an der im Jahre 1878 zu Paris zu veranstaltenden Weltausstellung und eine Bewilligung von Geldmitteln zu diesem Zwecke nicht stattzufinden habe. Es ist dieser Beschluß die Folge allseitiger reiflicher Prüfung gewesen, an welcher auch die öffentliche Meinung seit Monaten regen Antheil genommen hat.

Die im Monat April an das Auswärtige Amt gelangte Aufforderung der französischen Regierung war von dem Reichskanzler-Amte den einzelnen Regierungen mit dem Anheimstellen mitgetheilt worden, sich zunächst über die Stellung zu vergewissern, welche die betheiligten industriellen Kreise zu der Frage einnehmen und unter Erwägung des Ergebnisses dieser Ermittelung die eigene Meinung festzustellen.

Aus den von den einzelnen Regierungen veranlaßten Erhebungen hat sich ergeben, daß in den industriellen Kreisen die Aussicht auf eine so nahe Wiederholung einer allgemeinen Weltausstellung fast durchweg als eine höchst unerwünschte erkannt wurde, und daß selbst diejenigen Stimmen, welche sich für die Beschickung der Ausstellung aussprechen zu müssen glaubten, hierbei nicht sowohl der Ueberzeugung von einem erheblichen positiven Interesse der Industrie, als der Meinung von einer Art Ehrenpflicht folgten. Eben deshalb glaubten sie auch annehmen zu dürfen, daß die gesammten erheblichen Kosten der Betheiligung von dem Reiche getragen werden müßten.

Unter diesen Verhältnissen hielt der Bundesrath es für geboten, bei der Entscheidung über die Betheiligung des deutschen Reiches an der beabsichtigten Veranstaltung, über deren Angemessenheit und Zeitpunkt eine vorherige Verständigung nicht stattgefunden hatte, seinerseits lediglich das Interesse der deutschen Industrie selbst als maßgebend zu erachten, und demgemäß sich gegen die Betheiligung auszusprechen.

Dieser Entschluß hat augenscheinlich die allgemeinste Billigung in den betheiligten Kreisen gefunden.

Münster, 14. December. Im Prozeß gegen den Bischof Brinkmann wurde heute erkannt: Bischof Brinkmann ist zu einem Jahr Gefängniß, Prälat Dr. Giese zu zwei Jahren, Geistlicher Fievez zu drei Monaten, Geistlicher Haversath zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Geistlichen von Noel, Dr. Richter, Schürmann wurden freigesprochen.

Konstantinopel, 13. December. Die Nothwendigkeit der Einsetzung christlicher Gouverneure in den aufständischen türkischen Provinzen scheint unter den Mitgliedern der Conferenz anerkannt zu sein.

Bukarest, 13. December. Die Pforte erklärte, bei dem Ausbruch eines Krieges Kalafat als einen strategischen Punkt occupiren zu müssen. Deshalb sind heute Nacht plötzlich rumänische Truppen unter General Luza zur Vertheidigung Kalafats dahin abgegangen.

Petersburg, 13. December. Der Kaiser hat, laut Meldung der Russ. Tel.-Agentur, eine Deputation der Börsenkaufleute, welche 25,000 Rubel für die Verwundeten gesammelt haben, in Audienz empfangen und bei dieser Gelegenheit gesagt: „M. H.! Ich hoffe, daß wir den Krieg werden vermeiden können."

Zur Reichstagswahl.

Detmold, 15. December. Gestern Abend fand auf dem hiesigen Rathhaussaale zum Zwecke der Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl, eine Versammlung statt, zu welcher Alle geladen waren, die weder für den fortschrittlichen Candidaten noch für den der strengconservativen Partei zu stimmen Willens seien.

Die Versammlung wurde von dem Oberg. Rath Dr. Caesar mit einer Ansprache eröffnet und von dem zum Vorsitzenden erwählten Oberg. Rath Steneberg geleitet. Der Rath Dr. Runnenberg schlug zum Candidaten den Präsidenten des Landtages, Dr. von Lengerke zu Steinbeck, vor, welcher Vorschlag von verschiedenen Seiten unterstützt wurde.

Der Dr. von Lengerke hatte sich ebenfalls eingefunden und erklärte, daß er die Candidatur annehme, jedoch nicht im Stande sei sofort ein vollständiges Programm vorzulegen. Sein Bestreben werde darauf gerichtet sein, die Reichsgewalt zu stärken und den noch jungen Bau des deutschen Reiches zu festigen. Und hierbei sei er der Ansicht, daß dieses Ziel nicht gefördert werde durch starres und principielles Festhalten an Partei-Doctrinen, daß vielmehr unter gleichzeitiger Würdigung aller im einzelnen Falle maßgebenden Momente stets nur das erreichbare behauptet und nach diesem gestrebt werden müsse. Der Dr. von Lengerke bezeichnete sich ferner als eifrigen Vertheidiger der Rechte des Staats gegenüber den Anmaßungen der Kirche und versicherte, daß er in dem s. g. Culturkampfe mannhaft auf Seiten der Reichsregierung stehen werde.

Aus der Versammlung heraus wurde betont, daß der nationale Standpunkt des Candidaten zum Reichstage ausschlaggebend sei, daß, zwar werde die Fortschritts- noch die conservative Partei als reichsfeindlich bezeichnet werden können, daß aber diese beiden Parteien nicht die Garantien böten, welche zur Kräftigung der nationalen Einheit unerläßlich seien.

Von anderer Seite wurde auf die Verdienste hingewiesen, welche der Dr. v. Lengerke sich um das Lippische Land als Mitglied und Präsident des letzten Landtages erworben habe, daß diese Verdienste allgemein, namentlich auf dem platten Lande anerkannt seien, und die Bevölkerung dem Dr. v. Lengerke Vertrauen entgegenbringe.

Daß diese Ansicht eine begründete sei, wurde durch die Zustimmmung der in der Versammlung anwesenden Landtagsabgeordneten bestätigt, von welchen sich die Abgeordneten Ahrens, Asemissen, Brand, Dr. Caesar, Corbach, Döpping, Gevekot, Körner, Obermeier, Rhodovi, Schmidt, Sprütten, Steneberg für die Candidatur des Dr. v. Lengerke erklärten, und von welchen die meisten ausdrücklich eine warme Unterstützung derselben zusagten.

Von Seiten einzelner Mitglieder der national-liberalen Partei wurde hervorgehoben, daß ihre Partei als solche den Dr. v. Lengerke als ihren Candidaten nicht aufgestellt habe und nicht aufstellen könne, weil derselbe dieser Partei nicht angehöre, daß sie für ihre Person aber die Candidatur unterstützen wollten und nicht bezweifelten, daß auch die nat.-lib. Partei auf einer demnächst zu berufenden Generalversammlung zur Unterstützung derselben sich bereit erklären werde.

Zur Förderung der Angelegenheit in der Stadt Detmold wurde schließlich ein Comité von sieben Personen ernannt und die Mitglieder desselben sofort durch Acclamation gewählt.

Detmold. Landtagssitzung. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mittheilungen berichten die Kommissionen über ihre Konstituirung. Es sind darnach ernannt.

1. Kommission:	Vorsitzender:	von Lengerke.	Schriftführer:	Caesar.
2. Kommission:	„	Caesar.	„	Gevekot
3. Kommission:	„	Overbeck.	„	Döpping
4. Kommission:	„	v. Kerßenbrock.	„	Steneberg
5. Kommission:	„	Overbeck.	„	Gevekot.
6. Kommission:	„	v. Kerßenbrock.	„	Brandt.

Der landesherrliche Kommissarius richtet an die Kommissionen das Ersuchen, recht bald ihre Arbeiten zu beginnen und auch frühzeitig einen Kommissarius der Regierung zu den Berathungen zuzuziehen, was die Erledigung der Vorlagen wesentlich fördern werde, besonders gelte dies für die Finanzkommission wegen der Eisenbahnangelegenheit.

Die Eingabe des landwirthschaftlichen Hauptvereins wird der Finanzkommission überwiesen.

Abg. Sprütten beantragt: Da der Voranschlag für 1877 noch nicht geprüft und genehmigt, die Beschaffung anderweiter Mittel für die Landesbedürfnisse jedoch nothwendig sei, wolle der Landtag beschließen:

Der Landtag genehmigt den vorgelegten Einnahme- und Ausgabe-Etat für 1877 (den letzteren jedoch nur soweit, als er nicht von demjenigen für das laufende Jahr abweicht) für die nächsten drei Monate, also bis zum 1. April k. J.

Dieser Antrag wird bei der Abstimmung angenommen.

Hierauf findet die Wahl von 6 Mitgliedern der Prägravationskommission und 3 Stellvertretern statt. Es werden gewählt:

1) Kaufmann Wilhelm Kracht in Lemgo mit 20 Stimmen.
2) Rittergutsbes. v. Kerßenbrock auf Wirborn 18 „
3) Hoftischler Karl Beneke in Detmold 14 „
4) Abg. Brandt von Lieme 13 „
5) Abg. Schemmel von Wüsten 13 „
6) Oekonomierath Caesar zu Johannettenthal 11 „

zu Mitgliedern, und

1) Kaufmann E. Plesmann zu Detmold mit 15 Stimmen,
2) „ Weber zu Oerlinghausen „ 12 „
3) Gutsbesitzer Klemme zu Rentorf „ 11 „

zu Stellvertretern.

Hiermit sind die auf die heutige Tagesordnung gesetzten Punkte erledigt.

Schon im Anfange der Sitzung hatte der Abg. Büxten einen Antrag überreicht:

Der Landtag wolle beschließen, an Fürstliche Staatsregierung das Gesuch zu richten, die in Aussicht gestellte Vorlage über eine Ordnung oder Regelung des Staats- und Domanialhaushalts dem Landtage gleich nach dessen Wiederzusammentritt nach den Feiertagen zugehen zu lassen, damit durch ein längeres Zurückbleiben dieser Vorlage, ohne welche die Feststellung mehrerer Propositionen nicht erfolgen kann, die Erledigung der dem Landtage vorliegenden bedeutenden Arbeiten keinen Aufschub erleide.

Die Versammlung beschließt, daß dieser Antrag noch nachträglich auf die heutige Tagesordnung gesetzt werde.

Abg. Büxten begründet seinen Antrag namentlich damit, daß die zur Berathung über den Domanialausgleich zusammenberufene Kommission reichlich Zeit gehabt habe, ihr Gutachten abzustatten, und wol mit Fug verlangen könne, daß das, was Seine Durchlaucht der Fürst beim Regierungsantritt versprochen, dem Landtage jetzt als Vorlage zugehe. Im übrigen wiederholt er seine gestrigen Ausführungen, daß die Arbeiten mehrerer Kommissionen von dieser Vorlage wesentlich abhängig seien. An der sich hieran knüpfenden längeren Debatte betheiligen sich namentlich die Abg. Steneberg, Gevekot, Overbeck, Caesar und versuchen namentlich, den Abg. Büxten zur Zurücknahme oder Modification seines Antrages zu bewegen, was jedoch ohne Erfolg ist.

Bei der nunmehr vorgenommenen Abstimmung wird der Antrag des Abg. Büxten mit bedeutender Majorität verworfen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß nunmehr zu Plenarsitzungen kein Material vorliege und deshalb die Arbeit der Kommissionen beginnen könne. Der landesherrliche Kommissar ersucht insbesondere die Finanzkommission, über die die Eisenbahn betreffenden Punkte schlüssig zu werden, erklärte sich jedoch einverstanden, daß die bezügliche Plenarverhandlung bis etwa zum 15. Januar ausgesetzt werde. Damit ist die Sitzung geschlossen.

Die Wanderlager und das Baarzahlen.

N. W. Der Handelsverein zu Gifhorn hat neue Schritte gegen die Wanderlager beschlossen, deren Unzuträglichkeiten neulich sogar in einem der Bremer Bürgervereine zur Sprache kamen, also selbst in einer Großstadt empfunden werden. Nichts muß dabei den Handwerkern u. Kleinhändlern ärgerlicher sein, als zu sehen wie das Publikum die Inhaber dieser Hausirlager baar bezahlt, obwohl sie ihm nicht die mindeste Bürgschaft preiswürdiger Waare bieten, und dagegen seinen Handel oder gewerbtreibende Mitbürger und Nachbarn, ohne daß sie ihm deshalb je schlechte Arbeit geliefert hätten, meist viele Monate lang nach Bezahlung schmachten läßt. Zum Glücke indessen ist diese Ungerechtigkeit abzustellen, ohne daß man nöthig hätte den weiten Weg über Berlin zu gehen. Dafür kann man innerhalb des eigenen großen oder kleinen Ortes sorgen. Nachdem eine Reihe von Städten wie München, Leipzig Elberfeld u. s. f. bereits mit gutem Beispiel vorangegangen sind, wissen wir genau worauf es ankommt, und daß das nichts ist, was man nicht in Gifhorn oder Delmenhorst, in Detmold oder Hoya ebenso gut aufbieten könnte. Es braucht dazu nämlich weiter nichts, als daß einige angesehene Männer das Publicum des Ortes auffordern sich durch Unterschrift zur Baarbezahlung der Krämer- und Handwerker-Rechnungen zu verpflichten und die Führer des Handwerkerstandes andererseits für pünktliche monatliche Ausstellung der Rechnungen, sowie für einen Nachlaß bei Baarzahlung oder Zuschlag bei Schuldigbleiben wirken. Wollen wir uns das nicht, alle mit einander, gegenseitig zu Weihnachten schenken?

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 4

(Fortsetzung.)

„Jedenfalls muß sie in einer Stunde spätestens wieder hier auf dieser Stelle sein um den Rückweg anzutreten. Jetzt wo ich den Wiesenweg kenne soll sie mir nicht entgehen", sagte er zu sich.

Bei diesen Worten öffnete er die zur Villa Florina führende Pforte. Mit auf dem Rücken gekreuzten Armen schritt er aufgeregt im Garten auf und ab. Den bewußten Pfad, welchen er von hier genau beobachten konnte, behielt er scharf im Auge. Mehrere Male auch sah er nach den erleuchteten Fenstern in der Villa empor.

„Unsinn", murmelte er. „Wirklich thöricht wäre es, sich vorzeitig in die heißen Stuben zu begeben, wo die Abendkühle mir im Freien noch so erfrischend die Schläfen kühlt."

Die gespannte Aufmerksamkeit, mit welcher er das Mädchen zurück erwartete, hatte ihn seine ruhelose Promenade kürzer erscheinen lassen als sie war. Erschöpft blieb er stehen, nach einen Ruheplatz suchend.

Unter den üppig belaubten Zweigen einer alten Buche streckte er sich jetzt bequem auf eine weiche Rasenbank, seine Augen noch immer fest auf den Steg geheftet über welchen seiner Vermuthung gemäß die Heimgehende kommen mußte. Aber Minute auf Minute verran, ohne daß jemand die kleine Brücke passirte. Der Harrende zog seine Uhr hervor.

„Mehr als eine Stunde ist bereits verstrichen", sagte er. Bei dieser Bemerkung richtete er sich aus seiner halbliegenden Stellung auf, beugte sich gespannt vor und spähte nochmals in die Ferne.

Da er hierauf einsah, daß sein Warten vergeblich, zog sich seine Stirn in unmuthige Falten.

Hatte sie ihn getäuscht um seiner lästigen Neugier zu entrinnen?

Er erwog diese Möglichkeit um sie sehr bald wieder zu verwerfen. Wie kurz und zurückhaltend in Antwort und Wesen das Mädchen auch gewesen sein mochte, belogen hatte sie ihn sicher nicht. Welcher Grund sollte sie auch dazu veranlaßt haben? Hatte sie doch gewiß keine Ahnung, daß sich der vornehme Herr auch nur einen Augenblick mit ihrer Person beschäftige! — Als er sich dies sagte, mußte er unwillkürlich lächeln und die Frage drängte sich ihm auf, wie er überhaupt wirklich dazu komme diesem schlichten, unscheinbaren Wesen eine solche Aufmerksamkeit zu zollen? Seine Gedanken wandten sich der Vergangenheit zu und verschiedene Bilder glitten an seinem prüfenden Geiste vorüber.

„Die Beantwortung dieser Frage ist nicht schwer", sagte er nach kurzer Betrachtung zu sich. „Ist meinem verwöhnten Auge doch noch keine so pikante Erscheinung begegnet. Grade die Eigenart dieses kleinen Geschöpfes vermag noch auf Augenblicke meinen Sinn zu fesseln. Vergleiche ich die durch tausend Toilettenkünste unterstützte Schönheit der Damen unserer Salons mit der Wahrheit ihrer Reize, so muß ich gestehen, daß sich wol kaum eine mit diesem interessanten, sinnigen Wesen vergleichen kann. Meinen Kennerblick kann ich wirklich nicht genug preisen, der trotz der entstellenden Kleidung die Perle in der unscheinbaren Schale erkannte. Ein Vergnügen wäre es, nach Gefallen ihre Toilette zu ordnen. Duftiges, weißes Gewand und eine Granatblüte in dem dunklen Haar, das müßte wahrhaftig ein entzückender Anblick sein. Ein Maler könnte sich keine schönere Mignon erdenken. Empörend war mir gleich der die ganze zarte Person fast begrabende Hut.

(Fortsetzung folgt.)

In

Decimal- und Oberschaligen Tafelwaagen

halte stets großes Lager und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Lage. **August Kirchhoff.**

Geräucherte Häringe

empfing E. Steller.

Frische

Holl. Schellfische

empfing E. Steller.

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 ℳ an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Aufträge

auf Luxus-Postpapiere und Couverts in Buntdruck, Golddruck, Hochdruck, mit verschlungenen Buchstaben, Namenszügen, Wappen zu

Festgeschenken

bestimmt, erbittet frühzeitig die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung

in Detmold und Lemgo.

Heute eröffnete ich meine

Weihnachtsausstellung

und empfehle als ganz besonders: Bonbonnières, Chocoladen-, Macronen- und Schaumconfects, sowie Quodlibet-Sachen, Marzipan und Auflauf.

Speculatius in 3 diversen Sorten, Aachener Printen und Braunschw. Honigkuchen, sowie sämmtliche Zuckerwaaren.

Bestellungen werden prompt und bestens ausgeführt.

P. A. Rene, Conditor, Detmold.

Bei **Fr. Bartholomäus** in Erfurt erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der festlich gedeckte Tisch.

Eine Anleitung

die Servietten in geschmackvolle Formen zu brechen.

veranschaulicht durch 140 Abbildungen.

Zweite bedeutend vermehrte Auflage.

Herausgegeben von

Charlotte Wagner.

Verfasserin der **„Bibliothek der Hausfrau“.**

Preis: 4 Mark

☞ Ein Werkchen das sich nicht allein **Hôtelbesitzern** und deren Personal, sondern auch allen Hausfrauen und deren Töchtern auf das Angelegentlichste empfiehlt. Die binnen Kurzem vergriffene erste Auflage spricht am besten für den Werth des schön ausgestatteten und reich illustrirten Werkes.

Eine hübsche Auswahl

Kinderwagen

von 18 Mark an. Dito mit Doppelrädern, Federgestellen, Pettigrohr, Puppenwagen in allen Größen, Korbsesseln, Kinderstühle u. s. w. empfiehlt

Detmold. **L. Tholen,**
Korbmachermeister.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt bei

D. O.

Lage. Beste Sorte

Dortmunder

Steinkohlen

100 Ctr. 66 Mark ab Bahnhof Bielefeld offerirt

H. A. Meinhardt.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlaß der weiland Witwe L. Müller haben, werden ersucht, ihre Rechnungen innerhalb 14 Tagen bei mir einzureichen, ebenso, welche noch an genannte Person schuldig sind innerhalb derselben Frist an mich zu bezahlen.

Blomberg, den 8. Decbr. 1876.

Hermann Müller.

Junges, gesundes Pferdefleisch, vom Thierarzt untersucht, ist zu haben bei H. Bröffel. Plasmeier.

Die Unterzeichneten beabsichtigen, von dem Drawe'schen Colonate in Bega mehrere an der Chaussée, ganz eben gelegene Parzellen,

beste Ländereien,

in Größen von 5 bis 50 Scheffelsaat, die sich vorzüglich zu Neuwohnerstellen eignen, zu verkaufen. Reflectanten können gleich Häuser aus Fachwerk, die zum Abbruch auf benanntem Colonate stehen dabei bekommen.

Lemgo im Dezember 1876.

J. Lenzberg. J. Hochfeld.

Buchen-Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 19. December c., Morgens 11 Uhr, beabsichtigt Unterzeichneter in seinem Gehölz eine Partie Buchen auf dem Stamme öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Käufer wollen sich zur genannten Zeit auf meinem Colonate einfinden.

Orbke, den 15. December 1876.

Colon Niemeyer.

Am Sonntag, den 10. d. M. ist mir eine halbjährige

Pudel-Hündin

mit langem Schweif, weißer Brust und gespaltener Nase entlaufen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung.

Nachtenhausen.

A. Frevert.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Kohlstädt-Horn.

Am Dienstag, den 19. d. M. Morgens 10 Uhr sollen in der Sibilleschen Gastwirthschaft zu Schlangen meistbietend verkauft werden:

1. Schutzbezirk Kohlstädt, Forstd.: Kelsberg [8]: 80 Rm. Buchen-Knüppel, 600 Rm. ingl. Durchfst.-Reisig und 20 Rm. Eschen-Kloben und Knüppel ungekürzt zu Wagnerholz geeignet.
2. Schutzb. Nassesand, Forstd. Recken [32]: 500 Rm. Buchen-Durchfst-Reisig;
3. Schutzb. Oesterholz, Forstd. Eckelau [79 u. 80]: 119 Stück Buchen Nutzholz zu 114,38 Fstm. ca. 530 Rm. dergl. Kloben und Knüppel und ca. 100 Rm. dergl. Stockholz.

Oesterholz, den 9. December 1876.

Der Oberförster Schmidt.

Ein Krankenwärter für die Nacht gesucht.

Dr. Petri.

Gaben für die Blöden-Anstalt.

Von Forstrath a. D. Kemper in Detmold 7 *M.* 50 ₰., von Fräul. Dor. Petri in Lemgo 3 *M.*, durch Christ. Halle in Lemgo von N. N. 10 *M.*, durch Pastor Delius aus der Gemeinde Valdorf 10 *M.*, von Hummerjohann in Hummerntrup Aepfel und Gemüse, von Ph. Drüner in Donop 1 Schinken und Gemüse, durch Pastor Vorberg 2 Stück Leinen, von Meier zu Dinglinghausen circa $1\frac{1}{2}$ Centner Mehl, von N. N. 1 Schinken und Gemüse, von Schäfersmeier in Humfeld 1 Topf Honig, durch Consistorialrath Thelemann von C. C. 10 *M.*

Der Vorstand.

Lemgo, den 13. December 1876.

Für die vom Hagelschlag Betroffenen in Bellenberg: Col. Kulemann in Spork 3 *M.*

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Schwieger- und Großvater, den Tischler

D. Ackermeier

nach längeren Leiden, im 68. Lebensjahre, zu sich zu rufen. Mit Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. December, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Detmold, 14. December 1876.

Am 16. d. M. A. 7. U.:

Tr. L.

und nicht, wie in Nr. 292 bemerkt, am 17. d. M.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg rc.;
Rud. Mosse, Berlin rc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marcewski's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 295. Sonnabend, 16. December. 1876.

Amtlicher Theil.

Alle Diejenigen, welche ihre Forderungen an den Kohlenhändler **Brössel** hieselbst bis heute nicht angemeldet haben, sind damit durch Decret vom heutigen Tage von der Masse ausgeschlossen.

Detmold, 5. December 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Da sich in Folge des Proclams vom 29. Februar d. J. der Friedrich August Brinker welcher im Jahre 1846 von hier ausgewandert ist, oder dessen etwaige unbekannte Erben bis heute nicht gemeldet haben, so wird das angedrohte Präjudiz der Todeserklärung und Präclusion hiermit realisirt und dessen Geschwistern und Geschwisterkindern dessen Nachlaß unter den im § 12 und folgenden des Gesetzes wegen Todeserklärung von Abwesenden vom 10. Mai 1786 bemerkten Rechtsfolgen überwiesen.

Detmold, den 6. December 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Zur Verdingung der nöthigen Steine für die Landes-Chaussee von Detmold nach Lage ist Termin auf Mittwoch den 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Wirthshause zu Belfort angesetzt, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Detmold, den 14. December 1876.

Heldmann.

Horn. Als Fleischbeschauer für die Bauerschaft Schlangen sind ferner angestellt:

1, der Colon Buse Nr. 125
2, „ August Buse und
3, „ Colon Fleege Nr. 181 daselbst.

Der Färber Emmighausen alldort ist auf seinen Antrag von dem übernommenen Amte eines Fleischbeschauers entbunden.

Horn, den 11. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Blomberg. Die Eintragungen in das Handelsregister der Stadt Blomberg werden im Jahre 1877 durch das Regierungs- und Anzeigeblatt und das Central-Handelsregister für das deutsche Reich bekannt gemacht werden.

Blomberg, 14. December 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Blomberg. Der Militairpflichtige Karl Hermann Wedeking von hier, geboren den 5. Juni 1856, dessen zeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird auf Antrag des Civilvorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission hierdurch aufgefordert, sich so gewiß binnen 4 Wochen und spätestens am

Freitag den 19. Januar k. J., Morgens 10 Uhr,

hier zu stellen, als sonst gegen ihn als ausgetretenen Heerespflichtigen die gesetzliche Strafe erkannt werden wird.

Blomberg, den 14. December 1876.

Das Stadtgericht.
Hunnaeus.

Schieder. Als Fleischbeschauer ist ferner der Maurer Karl Holste zu Billerbeck angestellt und verpflichtet worden.

Schieder, den 14. December 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
Ernst.

Lage. Nachbenannte Militairpflichtige:

1., Friedrich Heinrich Schildmann, geboren am 4. Februar 1853 zu Heiden;
2., Friedrich Hermann August Hollmann geboren am 26. November 1854 zu Billinghausen;
3., Simon August Wortmann geboren am 2. Mai 1854 zu Billinghausen,

deren gerichtliche Verfolgung von der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, werden aufgefordert, sich so gewiß innerhalb 4 Wochen und spätestens am

Mittwoch, den 17. Januar 1877

hier zu stellen als sie andernfalls als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzliche Strafe werden verurtheilt werden.

Lage, 8. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Lemgo. Auf Antrag der Erben des verstorbenen Zimmermeisters Heinrich Eikmeier Nr. 64 der Rampendahler Bauerschaft hiers. ist Termin zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der zum Nachlasse desselben gehörenden Grundgüter, nämlich: des Wohnhauses Nr. 64 der Rampendahler Bauerschaft, welches mit 5600 Mark zur Brandcasse abgeschätzt ist, des Hofraumes zu 1,86 □R., des Garten beim Hause zu 4,32 □R., des Landes unterm Mergelhohle 2 St. zu 3 Schffls. 5 Metz. 2 □R., Rev. 4 Nr. 32, und im sauren Felde die vordersten Stücke zu 4 Schffls. 2 Metz. 7 □R., Rev. 33 Nr. 124, sowie der Wiese, in der Hörstmar-Wiese 3 Schffls. 1 Metz. 4 □R., Rev. 32 Nr. 184, auf

Donnerstag den 21. d. M., Morgens 11 Uhr,

an hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sollen in dem Termine bekannt gemacht werden.

Lemgo, den 7. December 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Brake. Auf Antrag der Vormünder für die minderjährigen Kinder der Witwe Sturhahn Nr. 27 zu Lieme werden Alle, welche Forderungen und Ansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung und Begründung auf

Donnerstag den 28. dieses Monats.
Morgens 10 Uhr,

bei Strafe des Ausschlusses hierher verabladet.

Brake, den 13. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Oerlinghausen. Für die Bauerschaft Asemissen ist heute ferner der Vorsteher und Colon Sander Nr. 22 daselbst als Fleischbeschauer angestellt und verpflichtet.

Oerlinghausen, 12. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Alverdissen. Die nachbenannten Militärpflichtigen:

1. Heinrich Friedich August Lange, geb. den 3. März 1854 zu Sonneborn,
2. Heinrich August Friedrich Brakemeier, geb. den 14. April 1854 zu Vega,

deren gerichtliche Verfolgung von der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, werden hierdurch aufgefordert, so gewiß innerhalb 4 Wochen, spätestens in dem auf

Donnerstag den 25. k. M. Januar, Morgens 10 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine sich einzufinden, als sie sonst als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzliche Strafe werden verurtheilt werden.

Alverdissen, den 14. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg Barntrup.
i. V. C. Melm.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Zum Schutz der heimischen Industrie.

In der Rede, mit welcher der Reichstag im Auftrage seiner Majestät des Kaisers eröffnet wurde, ist es als die Aufgabe der deutschen Handels-Politik bezeichnet worden, von der heimischen Industrie Benachtheiligungen abzuwenden, welche ihr durch die Zoll- und Steuer-Einrichtungen anderer Staaten bereitet werden.

Derartige, die heimische Industrie benachtheiligende Einrichtungen bestehen in einigen außerdeutschen Staaten, namentlich insofern als bei der Ausfuhr eigener Erzeugnisse Vergütungen gewährt werden, welche die auf der Erzeugung ruhenden inneren Steuern, oder die bei der Einfuhr des Materials vom Auslande bezahlten Abgaben übersteigen und dadurch den Charakter von Ausfuhrprämien annehmen oder geradezu Ausfuhrprämien bilden.

Der Grundsatz, daß keine Ausfuhrprämien gewährt werden dürfen, hat aber in Handelsverträgen mehrfach Bestätigung gefunden. Derselbe entspricht den natürlichen Interessen des internationalen Verkehrs, da durch Ausfuhrprämien die Konkurrenzverhältnisse der als Mitbewerber auf den fremden Märkten auftretenden Industrien verschoben werden.

Eine solche nicht auf natürlichen Grundlage beruhenden Konkurrenz ausländischer Waaren auf dem einheimischen, wie auf dem Weltmarkte, ist insbesondere für die meisten Artikel der deutschen Eisen-Industrie vorhanden.

Schon das deutsche Zollparlament hat im Jahre 1868 beschlossen, den Vorsitzenden des Bundesrathes aufzufordern, darauf hinzuwirken, daß die Ausfuhrvergütungen, welche Frankreich seiner Eisen-Industrie durch die mißbräuchliche Handhabung der Rückvergütung des Einfuhrzollbetrages mittelst der titres d'acquits-à-caution gewährt, baldigst beseitigt werden.

In Frankreich erhält nämlich derjenige Industrielle, welcher Fabrikate aus Roheisen oder Stahl in das Ausland ausführt, gleichviel ob er diese Gegenstände aus inländischem oder ausländischem Material anfertigt, von der Verwaltung einen Schein, der ihn ermächtigt, eine der ausgeführten Gewichtsmenge entsprechende Menge Roheisen ꝛc. zollfrei aus dem Auslande einzuführen. Diese Ermächtigungsscheine können an andere Gewerbtreibende, welche die betreffenden Eisensorten vom Auslande beziehen wollen, verkauft werden. Ein Fabrikant, welcher zur Herstellung seiner zum Export bestimmten Erzeugnisse nur einheimisches Eisen verwendet, erhält also mittelst Veräußerung der ihm ertheilten acquits-à-caution Ersatz für einen Eingangszoll, welchen er nicht entrichtet hat, und kann somit den Preis für eine Lieferung nach dem Auslande um so viel niedriger stellen, als der von ihm bezogene Preis des acquit beträgt.

Während des Bestehens der deutschen Eingangszölle auf Eisen und Eisenfabrikate waren jene Ausfuhrprämien auf dem einheimischen Markte weniger fühlbar. Da nun aber mit dem 1. Januar 1877 die Eisenzölle mit Ausnahme der Eingangsabgaben für feine Eisen- und Stahlwaaren in Wegfall kommen, so würden im Falle des Fortbestehens jener Ausfuhrprämien manche Zweige der deutschen Eisen-Industrie noch erheblicher wie bisher geschädigt werden.

Mit Rücksicht hierauf und da die auf Beseitigung des Handels mit acquits-à-caution für Eisen gerichteten Bemühungen der Kaiserlichen Regierung bis jetzt den gewünschten Erfolg nicht gehabt haben, haben die Bundesregierungen in einem dem Reichstage soeben vorgelegten Gesetzentwurf die Ertheilung der Ermächtigung beantragt, von Gegenständen der bezeichneten Art (namentlich von Eisen und Stahl, ausgenommen Roheisen, ferner von groben Eisen- und Stahlwaaren, sowie von Maschienen aus Stahl und Eisen) im Wege der Verordnung Ausgleichungsabgaben zu erheben, wenn und soweit dies die Fürsorge für die Interessen der betheiligten einheimischen Industrie erheischen sollte.

In mehreren Nachbarstaaten Deutschlands genießt auch die Zucker-Industrie thatsächlich Exportprämien, welche für diejenige Deutschlands um so fühlbarer sind, als der zur Zeit bestehende deutsche Eingangszoll auf Zucker jene Prämien nicht auszugleichen im Stande ist. Es soll deshalb auch der Artikel Zucker in das Gesetz aufgenommen werden.

Da die Ausgleichungsabgaben lediglich dazu dienen sollen, von der einheimischen Industrie Benachtheiligung durch ausländische Exportprämien abzuwehren, so sollen die Ausgleichungsabgaben den Betrag der Ausfuhrprämien nicht übersteigen.

Der Handels-Minister Dr. Achenbach sagte zur Begründung des Vorgehens der Regierung Folgendes:

Als im Juli 1873 das Gesetz wegen Aufhebung der Eisenzölle beschlossen wurde, war die Regierung von vornherein der Meinung, daß an dieser Entscheidung mit aller Energie festgehalten werden müsse. Auch heute noch, wo sich die deutsche Industrie geschädigt fühlt und außerordentliche Anstrengungen macht, um

Aenderungen herbeizuführen, halten die Regierungen an ihrem früheren Standpunkte fest, weil sie nicht annehmen, daß Thatsachen eingetreten sind, welche beweisen, daß die vaterländische Industrie geschädigt worden sei. Ich muß aber mit derselben Entschiedenheit betonen, daß dieser Standpunkt der Regierung seine nothwendige Ergänzung darin findet, daß dieselbe ihrerseits sich verpflichtet fühlt, überall da, wo die Industrie wirkliche Beschwerden geltend macht, zur Beseitigung derselben mitzuwirken. Würden die Regierungen diesen Standpunkt nicht einnehmen, so würde die Industrie zu der Klage berechtigt sein, daß ihre Interessen geopfert würden, daß sie keinen Schutz finde bei den Regierungen und der Landesvertretung. Eine solche Meinung im Lande aufkommen zu lassen, verbietet die Pflicht des hohen Hauses und der verbündeteten Regierungen. In der Thatsache, daß im Auslande gewisse Ausfuhrprämien gewährt werden, liegt ein Beschwerdepunkt vor, mit denjenigen Machtmitteln, welche sie besitzen, wenigstens der Industrie einige Erleichterungen zu gewähren, wenn nicht ganz Abhülfe zu schaffen. Unter diesen Ausfuhrprämien sind die bedeutendsten die in Rede stehenden von den Franzosen für Eisenwaaren gewährten. Wenn man meint, daß früher dieses System nicht erheblich schädigend gewirkt hat, so läßt sich doch diese Meinung nicht mehr aufrecht erhalten, nachdem beschlossen ist, mit dem 1. Januar 1877 die Eisenzölle auf unserem Zollgebiete ganz aufzuheben. Unsere Stellung ist in Folge dessen völlig verändert.

Es muß ferner in Betracht kommen, daß die Lage der deutschen Industrie bei ihrer großartigen Konkurrenz bereits zu Preisen geführt hat, die man als die niedrigsten ansehen kann und die wirklich nicht mehr sinken dürfen, wenn die deutsche Industrie nicht vollständig vernichtet werden soll. Man muß deshalb jeden unberechtigten Einfluß fern halten, der geeignet ist, ein derartiges Resultat herbeizuführen. Es muß allerdings anerkannt werden, daß 1873 die Preise eine Höhe erreicht hatten, die geradezu eine Landeskalamität genannt werden konnten. Es ist aber seitdem ein so wesentlicher Rückgang eingetreten, daß ich glaube, daß wir jetzt am entgegengesetzten Ende angekommen sind. Die Regierung und die Landesvertretung muß allerdings diese Sache sich selbst überlassen, aber auch jede künstliche Einwirkung fernhalten. Wenn wir einigermaßen unsere Industrie stützen wollen, müssen wir unserer Industrie Ausfuhrgebiete schaffen, und das ist schwer zu erreichen, wenn wir nicht diesen Punkt der acquits-à-caution scharf ins Auge fassen. Bei früheren Diskussionen in Frankreich hat man offen geäußert, daß mit ihrer Hülfe es möglich geworden sei, im Auslande bedeutende Lieferungen zu erlangen und damit eine Vermehrung des Exports zu erzielen. Es stehen also die vitalsten Interessen unseres Exports in Frage. Gerade wenn man die Freiheit der Bewegung will, muß man derartigen künstlichen Mitteln mit aller Energie entgegentreten.

Wir halten an unserem früheren Standpunkte fest; aber wenn man in anderen Ländern künstliche Mittel gebraucht, um für die dortige Ueberproduktion einen auswärtigen Markt zu schaffen, so ist es jedenfalls keine einer großen Nation würdige Rolle, abzuwarten und sich solche Dinge fortgesetzt bieten zu lassen; sie muß ihrerseits Mittel ergreifen, um entstehende Schäden energisch abzuwenden. Handelten wir anders, so würde das längst verschollene Bild des deutschen Michels, der alles über sich ergehen läßt, wiederaufleben. Wir würden eine schwere Schuld auf uns laden, wenn wir für so notorische Uebelstände unsererseits kein Herz hätten und die Hände in den Schoß legten. Bedenken Sie gleichzeitig die große Krisis, welche gegenwärtig im Lande herrscht, und daß ein kleiner Stoß genügen kann, um großes Unheil hervorzurufen und nehmen Sie von diesem Gesichtspunkte aus mit Wohlwollen unsere Vorlage an.

Der Finanz-Minister Camphausen gab bestimmtere Aufschlüsse über das beabsichtigte Vorgehen gegenüber Frankreich auf Grund der beantragten Ermächtigung. Er sagte in dieser Beziehung: „Wenn man voraussetzt, daß wir die Vollmacht für die Handelsverträge einer ungewissen späten Zukunft verlangen, so ist das ein Irrthum; es handelt sich nicht um künftige Handelsverträge, sondern um ein naheliegendes positives Vorgehen für die nächste Zeit. Schon vor 2 Jahren hatten wir die Hoffnung, daß die Verhandlungen, welche wir mit der französischen Regierung wegen der titres d'acquits-à-caution angeknüpft hatten, zu einem erfreulichen Resultate kommen würden, und die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Wenn Frankreich den berechtigten Forderungen nachgiebt, so wird die gegenwärtige Vorlage völlig bedeutungslos, und wir haben auch deshalb die mildere Form einer vorläufigen Vollmacht gewählt, die bestimmt, daß etwas geschehen kann, aber nicht geschehen muß. Wir stehen auf der Basis, daß von der anderen Seite die vertragsmäßigen Bestimmungen nicht eingehalten sind. Früher haben wir das Verfahren, welches Frankreich eingeschlagen, mit Ruhe ansehen können; mit dem 1. Januar ändert sich aber die ganze Situation, und ich würde es nicht im Interesse der Macht und der Würde Deutschlands halten, wenn es das Unrecht auf wirthschaftlichem Gebiete nicht zurückweisen wollte. Wenn Sie diese Ansicht theilen, so müssen Sie uns auch die Waffen für den Kampf geben. Bei solcher Sachlage kann man sich nicht bei den reinen Theorien des Freihandels beruhigen, wenn durch jene Maßregel in gewissen Landestheilen ganze Etablissements völlig schutzlos werden. Nehmen Sie doch unser Verhältniß zu Elsaß-Lothringen, und stellen Sie sich an der Grenze desselben ein Etablissement vor, das unter Frankreichs Herrschaft in blühenden Verhältnissen sich befand, aber nach dem Uebergange an Deutschland wegen jener Maßregel geschlossen werden mußte; sollen wir diesem Verfahren mit untergeschlagenen Armen zusehen? In unserer Handelspolitik wird, wenn ich mich nicht sehr täusche, die nationale Seite unserer Stellung — ohne daß wir uns deshalb in Widerstreit mit der Vergangenheit setzen — in Zukunft stärker betont werden, als bisher, und ich hoffe, daß Sie uns Ihren Beistand dazu nicht versagen werden."

Der Reichskanzler Fürst Bismarck äußerte im weiteren Verlaufe der Berathung: „Wir werden bald einer ganz ähnlichen Frage gegenüberstehen, zunächst bei den Verhandlungen über die Erneuerung verschiedener Handelsverträge, namentlich mit Oesterreich. Wenn wir Konzessionen von Oesterreich erlangen wollen, so haben wir kein anderes Mittel, sie zu erzwingen, wenn wir nicht auf die Importmassen, die Oesterreich uns liefert und die wesentlich in den einfachen Produkten der Landwirthschaft bestehen, einen Zoll legen, wie er von Oesterreich erhoben wird von unserem Export; ein Retorsionszoll, ein Kampfzoll ist doch nur eine vorübergehende Maßregel. Wenn man mir selbst die Möglichkeit, ein solches Mittel auch nur in die entfernteste Aussicht zu stellen von Hause aus abschneidet, dann muß ich allerdings erklären, dann kann ich die Schäden der Zollpolitik unseres Nachbarn, der mit uns Handel treibt, nicht bekämpfen, wenn mir jede Waffe hierzu genommen und mir jede Gegenwirkung abgeschnitten wird, wie eine solche ja in sehr mäßigem Grade in der Vorlage, die uns heute beschäftigt, in Aussicht genommen ist: eine Vorlage, die für meine Auffassung nach dieser Richtung mir nur eine Abschlagszahlung sein wird.

Der Reichstag beschloß, die Vorlage zunächst einer Kommission zur Vorberathung zu überweisen. Der Handels-Minister hatte in dieser Beziehung erklärt, die Regierung habe dagegen Nichts einzuwenden, wenn man es für nothwendig halte, um von der Regierung noch genauere Aufschlüsse zu erhalten; sollte man dagegen die Absicht haben, die Vorlage in der Kommission zu begraben, so müsse die Regierung dagegen entschiedenen Einspruch erheben, weil sie großen Werth darauf lege, daß das Haus den Gesetzentwurf mit einem bestimmten Ja oder Nein beantworte.

Berlin. (Denkmal auf dem Niederwald.) Die Vorarbeiten für die Errichtung des National-Denkmals auf dem Niederwald sind so weit gediehen, daß in der kürzlich in Rüdesheim abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses (unter Vorsitz des Oberpräsidenten Grafen Eulenburg) beschlossen wurde, mit der Ausführung vorzugehen. Der Platz ist abgemessen und die Untersuchung des Baugrundes vorgenommen worden. Professor Wißbach in Dresden ist mit der Ausführung beauftragt und soll demnächst eine Concurrenz wegen Ausführung des baulichen Theiles des Denkmals ausgeschrieben werden. Die jetzt bereits vorhandenen 500,000 *M.* dürften zunächst ausreichen; für den Erzguß werden etwa 400,000 *M.* erforderlich sein und hofft man diese Summe durch fortgesetzte Sammlungen zu erzielen.

Wien, 14. December. Der Fürst von Montenegro ist, wie die „Polit. Corresp." aus Petersburg meldet, bezüglich seines Anspruchs auf Arrondirung und einen Hafen vom russischen Cabinet bedeutet worden, daß er auf die Unterstützung seiner

Wünsche durch Rußland rechnen könne, daß die Erfüllung derselben jedoch nur auf dem Wege des Einverständnisses mit den Rußland zunächst stehenden Mächten erreichbar sei.

Detmold. Bei der heutigen Wahl von 6 Stadtverordneten-Stellvertretern, die wegen mangelnder Betheiligung auf die Nachmittagsstunden ausgedehnt werden mußte, erhielten die meisten Stimmen:

Lehrer Herm. Meyer	385
Schlosser S. Köller	376
Kaufmann Wülker	374
Kaufm. Erda	354
Landrentmeister Busse	210
Kaufmann Freitag	202
Gärtner Töberich	178
Wirth Schäfer	175

Die ersteren sechs sind hiermit gewählt.

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 5

(Fortsetzung.)

Jeder Blick auf das holdselige Wesen war dadurch unmöglich gemacht; auch das geschmacklose, dunkle Fähnchen hob die Reize dieser duftigen Erscheinung ganz und gar nicht. Ich möchte gern wissen ob die Sphäre in der sie lebt mir, ohne aufzufallen, eine Annäherung gestattet? Jedenfalls will ich einmal wieder hinüber um mich nach ihr umzusehen. Hat sie die Wahrheit gesprochen und lebt sie wirklich drüben, wird es keine Unmöglichkeit sein sie aufzufinden; im andern Fall muß ich mir an dieser idyllischen Abendpromenade genügen lassen."

Hiermit brach er seine Betrachtung ab, streckte sich von neuem auf die duftige Rasenbank und verharrte so noch lange ehe er in den erleuchteten Räumen seiner Wohnung erschien. —

Der erschöpfenden Hitze waren anhaltende Regentage gefolgt. Das Hochgebirge, durch Nebelschleier verhüllt, entkleidete sich derselben nur von Zeit zu Zeit um die höchsten Gipfel auf Augenblicke hervorleuchten zu lassen. An einem Fenster der Villa Florina stand der Herr den wir auf seiner abendlichen Wanderung den Wiesenweg hinunter begleitet haben. Der Ausdruck seines Antlitzes war finster, die Stirn zeigte Falten des Mißmuths und seine Augen folgten ungeduldig den herniederrieselnden Regentropfen, die plätschernd gegen die Scheiben schlugen. Das ungünstige Wetter hatte ihn immer und immer verhindert seinen Vorsatz, einen Ausflug nach dem Dorfe zu machen, zur Ausführung zu bringen. Jedes Haus drüben vermochte er mittelst eines Glases deutlich zu erkennen. Er gab sich auch oft diesem Vergnügen hin, war er im Geiste doch schon unzählige Male hinüber gegangen um seine interessante Begleiterin aufzusuchen. — Wie unerträglich, sich trotz dieser Sehnsucht den Launen des Wetters fügen zu müssen! Der verwöhnte Mann empfand diesen Fehlschlag mit großem Mißbehagen um so mehr da ihn die Eintönigkeit eines langweiligen Badelebens keinen Ersatz zu bieten vermochte.

„Mein Arzt hätte etwas Besseres thun können, als mich durch seine Verordnung in dieses entsetzliche Nest zu verbannen. Nicht eine einzige thunliche Bekanntschaft ist zu machen und meine Freunde hüten sich wol, mir den Gefallen — —"

Er hatte den Satz noch nicht vollendet als sich die Thür öffnete und ein Diener dem unzufriedenen Bewohner der Villa Florina eine Visitenkarte überreichte.

„Mein Wunsch, Besuch zu erhalten wäre somit auf die allerunerfreulichste Weise erfüllt."

Nach kurzer Ueberlegung fügte er zu dem Diener gewandt hinzu:

„Bitte den Herrn Grafen näher zu treten."

Nach wenigen Augenblicken erschien der Gemeldete.

Es war eine kleine unscheinbare Persönlichkeit mit beweglichem Antlitz aus welchem zwei listige graue Augen lebhaft hervorblitzten. Sein Anzug erschien für einen Mann mit stolzem Grafentitel ziemlich verbraucht und kontrastirte mit den glänzend ausgestatteten Räumen in die er jetzt trat, mehr aber noch mit dem Bewohner derselben.

Die kalte Begrüßung, die dem Kommenden zu theil wurde, ließ er unberücksichtigt.

„Gott zum Gruß mein theurer Baron", schnarrte er, leichtfüßig nähertretend.

„Was gibt mir das Vergnügen Ihres Besuches?"

„Die Beunruhigung über meinen Freund", war die Entgegnung.

„Welcher Freund darf sich einer solchen Theilnahme rühmen", fragte der Baron ironisch.

Nach diesen Worten erst bat er den Grafen Platz zu nehmen. Ehe der Befragte antwortete, räusperte er sich, dann sagte er rasch: „Können Sie in Zweifel darüber sein? Ich hoffte, meine Ihnen so oft bewiesene Ergebenheit ließe Sie den Namen des Freundes errathen."

„Vorzüglich, ganz vorzüglich!" lachte der Baron gezwungen. „Sie sind übler Laune mein Freund!

„Ich glaube Sie irren."

Des Barons Stirn glättete sich hierauf und er versuchte seine Mißstimmung zu verbergen.

„Bei so ungünstigen Vorzeichen wage ich nicht —"

Der Sprecher stockte, der Baron aber sprang ungeduldig von seinem Stuhl empor.

„Lassen Sie mich den Grund Ihres Kommens wissen, denn ich vermuthe daß ein solcher vorhanden ist", sagte er scharf.

Der Graf verbeugte sich leicht und begann eifrig in seinen Taschen zu suchen. Endlich zog er aus einer derselben einen Brief hervor.

„Wieder ein derartiges Anliegen?" fragte der Baron ohne den ihm dargereichten Brief zu ergreifen.

„Ich bitte Sie, die Aufschrift des Briefes näher zu betrachten."

Nachdem der Baron dieser Weisung gefolgt sagte er nachlässig:

„Wie mir scheint von Fräulein von B.?"

„Sehr wol, ich traf mit dieser Dame vor einigen Tagen zusammen. Da sich dieselbe in außergewöhnlicher Aufregung befand, suchte ich den Grund ihrer Erregung zu erforschen."

„Gelang es Ihnen?"

„Ohne viele Mühe!"

„Nun?"

„Sie, mein Freund, wurden als Grund ihrer Verstimmung bezeichnet. Die Heftigkeit mit welcher mir die Dame jede Einzelheit ihrer Beschuldigung gegen sie mittheilte, ließ mich fürchten, daß sie auch in weiteren Kreisen dasselbe versuchen dürfte. Diese Befürchtung ließ es mir rathsam erscheinen eine Aussöhnung herbeizuführen."

„Ich gestattete niemanden sich in meine Heirathsangelegenheiten zu mischen. Was ich dem Fräulein zu sagen hatte, ist bereits persönlich geschehn", sagte der Baron kalt.

„Meine Anschauung der Sache stände somit in Widerspruch mit Ihren Wünschen! Ich bedaure dies, sparte ich doch weder Kräfte — — noch Kosten um — —"

Langsam und stockend fügte der Graf die letzten Worte hinzu.

„Die Kosten erlaube ich mir zu den meinen zu machen. In Zukunft aber bitte ich Sie weniger besorgt um mich zu sein."

Nach dieser ihn wie es schien sehr befriedigenden letzten Zusicherung versuchte der Graf dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Vergeblich aber waren die Bemühungen, das Interesse des Barons durch seine Mittheilungen zu erregen. Mit kalter Gelassenheit nur ertrug derselbe seine Erzählungen und verlängerten Besuch. Bei einer solchen Theilnamlosigkeit empfand selbst der Graf die Nothwendigkeit des Aufbruchs.

„Es wäre mir wünschenswerth, das Bad einmal in Augenschein zu nehmen. Vielleicht begleiteten Sie mich?"

„Es ist nichts daran zu sehen, das versichere ich Sie", entgegnete der Baron.

„Ein Spielchen würde dann die Zeit wie mir scheint auf angenehme Weise kürzen. Was sagen Sie dazu oder haben Sie diese Passion auch aufgegeben?"

„Im gegenwärtigen Augenblicke fehlt mir allerdings die Lust dazu."

„Was aber mein Freund soll bei dieser Theilnahmlosigkeit aus Ihrer Gemüthsverfassung werden."

„Ruhe ist mir einzig zuträglich", sagte der Baron nicht ohne Beziehung.

„In diesem Fall bleibt mein Entschluß, morgen in aller Frühe meine Rückreise anzutreten, unverändert. Es wäre nur —, ein Grund könnte mich —"

(Fortsetzung folgt.)

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Durch alle Buchhandlungen, in Detmold und Lemgo durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung, zu beziehen in Detmold und Lemgo durch die Klingenbergsche Hofbuchhandlung:

Erziehungsspiegel

Eine pädagogische Anthologie,
allen Freunden der Erziehung, insbesondere den Müttern gewidmet
von
Dr. Wilhelm Beumer.
IV. ord. Realschullehrer in Witten a. d. Ruhr.
II. Auflage.

Inhalt: I. Der Mensch. II. Die Lebensalter. III. Die Stände. IV. Was ist Erziehung? V. Der Erzieher. VI. Anfang der Erziehung. VII. Natürliche Erziehung. VIII. Individualität. IX. Das Beispiel. X. Sittlichkeit. XI. Religion. XII. Anschauung. XIII. Thätigkeit. XIV. Spiel und Erholung. XV. Körperliche Abhärtung. XVI. Gehorsam, Zucht, Lohn und Strafe. XVII. Schule und Haus.

Preis 3 Mark.

Ferner erschien daselbst:

Wider das Pensionat

Sechs Briefe an eine Mutter
von
Dr. Wilhelm Beumer.
Preis 50 Pfennige.

Einem hochgeehrten Publikum unterhält Unterzeichneter ein großes Lager aller Gattungen

Uhren

zur geneigten Abnahme.

J. Déjean jun.

Wohnungen.

Zu Ostern kann ich die obere Etage im Eckhause a. d. Freiligrathstraße zu Johanni die obere Etage (sehr geräumig) im Eckhause an der Palaisstraße vermiethen.

Detmold, 15. December 1876.

Chr. Beneke.
Hofzimmermeister.

Zu vermiethen auf gleich oder zu 1. April 1877 2 bis 3 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör im ganzen oder getheilt.

Tischler W. Luhmann.

Für mein Speditionsgeschäft suche ich pr. 1. Januar oder 1. April 1877 einen

Lehrling

Wilh. Beyer,
Bielefeld.

Nähmaschinen

zum Hand- und Fußbetrieb verschiedener Systeme namentlich die neu verbesserte Singer mit Patentspulvorrichtung empfiehlt sich zu Weihnachtsgeschenken eignend

Detmold. **C. Pohl.**

P. P.

Hiermit einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich Montag den 18. December in Salzuflen im Hôtel Schweppe von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen bin.

Die schönsten

Zähne

und besten **Luftdruckgebisse** nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier in Gold und Vulcanit ohne die Wurzeln zu entfernen, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauerhaft werden verfertigt.

Schadhafte Zahnpiecen werden schleunigst reparirt.

Schmerzhafte hohle Zähne werden empfindungslos gemacht.

Plombirungen in Gold, Amalgam und Cement; für jede von mir verfertigte Piece Garantie.

J. Weis,
Dentist in Herford.

Alfénide-Tafelbestecke,

allerbester Qualität mit dauerhafter Versilberung (von Christofle & Cie.) bezogen empfiehlt **C. J. Rinteln.**

Barometer, Thermometer, Alkoholometer

bei **J. Déjean jun.**

Detmold. In meinem Hause, Lemgoerstraße Nr. 34. Litt. D. ist auf den 1. Juli 1877 eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen, welche jetzt von Herrn Rittergutsbesitzer Merckel bewohnt wird. **F. P. Freese.** und Lemgo.

Berichtigung.

Rücksichtlich der im gestr. Regierungsblatt festgestellten Candidatur des Herrn von Lengerke zum Reichstagsabgeordneten für die nationallieberale Partei finde ich mich veranlaßt eine Erklärung dahin abzugeben, daß ich mich zwar für die Qualification des Herrn von Lengerke als solchen zustimmend erklärt aber damit nicht den Abfall von meiner Partei (Fortschritts-P.) habe documentiren wollen.

D. **F. Schmidt.**

Am Donnerstag den 21. Dec., von Morgens 9 Uhr an, sollen auf dem Rathhause die zur Concursmasse des Vergolders Heinemann gehörigen, bisher in dessen Verkaufsbude auf der Grotenburg befindlich gewesenen sog.:

„Hermanns-Sachen",

als Brochen, Cigarrenspitzen, Stöcke, Spielsachen für Kinder u. s. w. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold d. 15. Dec. 1876.

Im Auftrage des Stadtgerichts:
Austermann,
Grdr.

Frischen

Pumpernickel

empfing Aug. Kast.

Hermannsdenkmal.

Am zweiten Weihnachtstage den 26 dss. Mts. c., Nachmittags 3½ Uhr



grosser Ball,

wozu ergebenst einladet

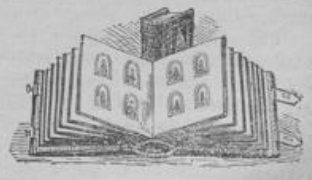
Grotenburg, den 16. December 1876.

H. Focke.

Soeben erschien

Mentzel und v. Lengerke
verbesserter
landwirthschaftlicher
Hülfs- und Schreib-Kalender
auf das Jahr
1877

vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Photographie-Album

in allen Sorten und großer Auswahl in der Klingenberg'schen Hofbuchh. in Detmold und Lemgo.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs haben wir auf den Wunsch unseres langjährigen Vertreters in Lemgo, des Herrn H. G. Brandes daselbst, den Theil unseres Geschäftes im Amt Varenholz, zu einer selbstständigen Agentur in Almena abgezweigt und die Agentur dem Kaufmann

Herrn August Hausmann in Almena

vom 1. Januar 1877 ab übertragen.

Indem wir solches zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir die Theilnehmer der Bank in Almena und Umgegend in ihren Versicherungs-Angelegenheiten sich künftig an Herrn Aug. Hausmann wenden zu wollen.

Hannover, den 15. December 1876.

Die General-Agentur der Feuerversicherungsbank f. D.

(Ho 1627 a) **Geist.**

Lippischer Ziegler-Verein.

Die statutenmäßige **Generalversammlung** behufs Besprechung der gemeinsamen Angelegenheiten, Bekanntmachung des Standes der Kranken- und Sterbekasse u. s. w. wird, um den Vereinsmitgliedern das Erscheinen zu erleichtern, stattfinden

in **Lage** am 5. Januar n. J. im Gasthause des Herrn Kampmann und in **Lemgo** am 6. desselben Monats im Hause des Herrn Brockhausen und zwar jedesmal um 10 Uhr Vormittags.

Auch diejenigen Meister und Arbeiter, welche dem Vereine bis jetzt nicht angehören, werden zur Theilnahme an der Versammlung hiermit eingeladen.

Lage, den 14. December 1876.

Der Vorstand.
Victor Schüh.

Lindenholz

wird zu kaufen gesucht von

L. Begemann,
Detmold. Schülerstr.

Vorzügliche Chocoladen
aus der
Kais. Kgl. Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stollwerk, Cöln,

Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar **Gesundheits-** und **Gewürz-Chocoladen** das vollwichtige Pfd. von Mk. 1.20, **Vanille-Chocolade** v. Mk. 1.50 an. Fabrikdépôts in Detmold bei den Herren: S. F. Reuter und Otto Tilly; in Horn: F. W. Weecke; in Lage: C. Henneberg Th. Kellner und Herm. Priester; in Oerlinghausen: H. Freitag; in Salzuflen: A. Barkhausen und C. D. Grimme; in Schötmar: Carl Wolff; in Schwalenberg: J. A. Aldegarmann; in Varenholz: B. W. Frankenstein.

Autorisirte Niederlage des allseitig anerkannten und gesundheitsbefördernden
Daubitz-Liqueur,
erfunden und allein bereitet von dem Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburger Str. 28.
in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des **tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens** dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder **direct** von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken **Auszug daraus gratis und franco** zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lage.

Akazien-Bäume

als Nutzholz werden zu den höchsten Preisen fortwährend gekauft.

A. Anhalt,
Hannover, Weidendamm 1.

Kisten

zum Einpacken, große und kleine empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Weihnachtsbaum-Cakes

einfach und fein verziert, à Pfund 1 Mark, 1 Mark 50 Pf. und 2 Mark empfiehlt als das billigste, haltbarste und gesundeste Backwerk für den Weihnachtsbaum

Alfred Heinrichs.

Christbaum-Ständer

aus Eisen, grün broncirt, sehr praktisch und dauerhaft empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herren Carl Pustkuchen in Detmold, Carl Petri Ww. in Lemgo, und L. Pustkuchen in Oerlinghausen.

Da ich Ihr Dr. Whites Augenwasser schon mehrmal gebraucht und mir stets gute Dienste gethan hat ersuche Sie (folgt Auftrag). Fützen in Baden, 29. Nov. 1875. Katarina Thun. Ferner: Ich gebe Ihrem Dr. Whites Augenwasser das beste Zeugniß unter allen Augenmitteln, daß es mir die vortrefflichsten Dienste gethan hat. Jeggeleben bei Salzwedel, 9. Oct. 1875. Wilh. Neißener.

Rheinischer
Traubenbrusthonig
allein ächt



mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Probates Haus- u. Genußmittel bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma und Keuchhusten ist der Mayer'sche
weiße Brust-Syrup.
Lager bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Zum Auffärben

jeder Art getragener

Damen-Kleidungsstücke, Möbelstoffe, Gardinen, Bänder etc.

empfiehlt sich die

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.

Annahmestelle für Detmold und Umgegend bei

Auguste Hellmund.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung. Solide Agenten erwünscht, gegen hohe Provision.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Eine Partie sehr preiswürdiger schwarzer ganz wollener

Kleiderstoffe

als: Thibet, Cachemire empfehle ich einer geneigten Beachtung.

S. Weinberg.



Detmold. Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle eine große Auswahl von

Seiden- u. Filzhüten

in allen Farben und Facons, sowie

Filzschuh mit Filz- und Ledersohlen.

H. Siebürger, Hutmacher.

Einem in- und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Waarenlager in

kurzen und langen Pfeifen in Meerschaum bis zum gewöhnlichsten und echte Wiener u. Lemgoer Cigarrenspitzen, sowie Stöcke

in bester Auswahl zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle.

Sämmtliche Sachen sind billig notirt und werden preiswürdig abgegeben.

Detmold, den 15. December 1876.

W. Lödeking jun.,
Kunstdrechsler.

Musik-Instrumente,

Bestandtheile derselben und Saiten, vorzüglichstes Fabrikat bei billigen Preisen empfiehlt **W. Upmann.**

Mein Lager wirklich preiswürdiger

Cigarren

von *M.* 24. bis 200 *M.* pro Mille halte bestens empfohlen.

Ausschuß-Cigarren

ca. 20%

billiger.

Proben à 10 Stück stehen zu Diensten.

Versandt franco.

Hameln, **Carl Hapke.**

Durch unser Haus in Mainz sind wir in den Stand gesetzt, Rheinweine billig vom Weinproducenten in reiner unverfälschter Waare einzukaufen und wirklich preiswürdig hier zu verkaufen, der alle Reisespesen erspart und die Conjunctur am Platze sebst benutzt wird.

Wir offerieren hiermit:

1874er reines Niersteiner Gewächs

Nr. 1 à *M.* 1.25 ₰ pro Liter.
„ 2 „ „ 1.35 „ „ „
„ 3 „ „ 1.70 „ „ „

in Gebinden von circa 150 Liter.

Proben stehen auf Verlangen zu Diensten.

Oerlinghausen, 15. Decbr. 1876.

Gebrüder Becker.

Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik

C. A. Schuster
in Markneukirchen

empfiehlt Schul-Geigen von 5 Mark an.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die statutenmäßige General-Versammlung des Vereins, zu welcher die Mitglieder des hiesigen Vereins, sowie die Mitglieder der im hiesigen Lande bestehenden Zweigvereine hiermit ergebenst eingeladen werden, findet am

Sonnabend den 30. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

im kleinen Saale der hiesigen Ressource statt.

Tagesordnung:

Verwaltungs-Berichte für 1876 und Vorstandswahl.

Detmold, den 11. December 1876.

Der Vorstand.

Optische Gegenstände
Trichinen-Mikroscope, Theater-Perspective, Fernrohre, Loupen etc.
bei **J. Dejean jun.**

Mein Lager von



Lampen, Haus- und Küchengeräthschaften

sowie

Blech-Spielwaaren

bringe in empfehlende Erinnerung.

H. Flebbe, Lange-Straße.

Meine bei Nottuln unweit Münster belegene

Ziegelei

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Kaufliebhaber bitte ich, sich gefälligst an mich wenden zu wollen.

Hermann Müller,
Düsseldorf, Steinstraße 60.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine

Weihnachts-ausstellung

vom Sonntag den

17. d. M. ab

eröffnet ist.

C. W. Schnitger, Conditor.
Lemgo a. M.

Ein Denkmal

für den Geheimen Hofrath **Dr. K. Piderit.**

Unser Land hat vor Kurzem einen seiner besten, verdienstvollsten und geachtetsten Bürger verloren, den Geheimen Hofrath Dr. K. Piderit, einen Mann, der in angestrengter, aufopfender Thätigkeit ein langes Leben hindurch als ein nie ermüdender Menschenfreund weiten Kreisen Hilfe und Trost gebracht, Schmerzen gestillt und Thränen getrocknet und noch über sein Grab hinaus für das Wohl Unglücklicher gesorgt hat. Sein Andenken wird nicht erlöschen bei denen, die ihn gekannt haben; daß er aber auch fortleben möge bei unseren Nachkommen auf lange Zeit hin ist gewiß ein allgemeiner Wunsch.

Um diesem Wunsche nachzukommen, ist in einer am 8. d. M. abgehaltenen Versammlung beschlossen, zunächst ein Denkmal zu errichten vor dem Landkrankenhause, als der Anstalt, welche vorzugsweise Zeugniß giebt von seiner Sorge für das ganze Land und für kommende Geschlechter; sodann, so weit die Mittel reichen werden, eine mit dem Landkrankenhause verbundene, seinen Namen tragende Stiftung zu gründen.

Die Unterzeichneten, mit der Ausführung beauftragt, wenden sich vertrauensvoll an alle die, welche sich durch Dankbarkeit dem Verstorbenen verpflichtet fühlen, wie auch an die, welche ausgezeichnetes Verdienst zu ehren und im Sinne des Verstorbenen Kranken und Schwachen Hülfe zu bringen geneigt sind.

Beiträge entgegenzunehmen ist Jeder der Unterzeichneten bereit.

Detmold, den 12. Dezember 1876.

Detmold: Hofzimmermeister **Chr. Benecke**; Oeconomierath **Caesar**; Geh. Hofrath Dr. **Eschenburg**; Forstmeister **Feye**; Major **Groskopf**; Bürgermeister Dr. **L. Heldmann**; Gymnasial-Direktor **Horrmann**; Rath **Hasse**; Geh. Medicinalrath Dr. **Kirchner**; General-Superintendent **Koppen**; Baurath **Merckel**; Lehrer **Menke**; Bäcker **Aug. Priester**; Medicinal-Rath **Quentin**; Rath **Runnenberg**; Kaufmann **Starke**; Obergerichtsrath **Wasserfall.**

Lemgo: Sanitätsrath Dr. **Honerla**; **W. Kracht.** — **Uflen:** Sanitätsrath Dr. **Lenzberg**; Apotheker **Brandes.** — **Blomberg:** Medicinalrath Dr. **Theopold.** — **Horn:** Amtsrath **Neubourg.** — **Lage:** Bürgermeister **Bachmann. Oerlinghausen:** Superintendent **Weerth.** — **Brake:** Director Sanitätsrath Dr. **Meyer.** — **Schwalenberg:** Amtmann **Piderit.** — **Humfeld:** Pastor **Merckel.** — **Hohenhausen:** Amtmann **Heldman.**

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Termin zum meistbietenden Verkaufe der nachstehend aufgeführten Nutz- u. Brennhölzer steht an auf **Mittwoch den 20. d. M. Decbr.**, Nachmittags 1 Uhr, in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof:

1. an **Eichenholz** aus dem Forstdistricte Bent 35 Stück Nutzholz zu 34,64 Festm., 33 Rm. Nutzholz, 2 Rm. Kloben, 12 Rm. Knüppel, 16 Rm. Stockholz und 40 Rm. Astreisig;
2. an **Birkenholz** daselbst 22 Rm. Nutzholz, 6. Rm. Kloben und 9 Rm. Knüppel;
3. an **Buchenholz** aus dem Forstd. Kallsöfen 51 Rm. Kloben und 24 Rm. Knüppel.

Sternberg den 12. Decbr. 1876.

Der Oberförster **Kellner.**

Forstrevier Berlebeck.

Am **Donnerstag d. 21. d. M., Morgens 10 Uhr** sollen **im Forsthause zu Kreuzkrug** folgende Hölzer versteigert werden:

1. aus dem Forstd. **Kreuzeckshals** [3] = 75 Rmtr. Buchen-Stockholz;
2. aus den Forstdistricten **Hermann** und **Hülsthal** [5] und **Breitehals** [10] = 71 Hfn. starkes Kiefernholz in ungek. Stämmen.
3. aus dem Forstd. **Breitebastern** [23] = ca. 150 Rm. Buchen-Durchf.-Knüppel u. 300 Rm. desgl. Reisig.

Berlebeck, d. 14. December 1876.

Der Oberförster.
F. Heise.

Forstrevier Schwalenberg.

Es werden verkauft I. **Am Dienstag den 19. d. Mts.:**

1. aus dem Schutzbezirk Elbrinxen, a. Forstdistrict Möhrt 16 Stück Fichten-Nutzholz zu 6,94 Festmtr., 401 Stück Fichten-Stangen Classe I bis V, 7 Hundert Stck. Bohnenstangen und Leiterstöcke, 88 Rm. desgl. Nutzholz, 103 Rm. desgl. Knüppel und 500 Rm. desgl. Reisig. b. Forstdistrict Gretenborn 3 Rm. Fichten-Nutzholz, c. Forstdistrict Isenberg 1 Stück Lärchen- und 1 Rm. Fichten-Nutzholz, d. Forstdistrict Hammelberg 110 Rm. Lärchen-Haufen.
2. Aus dem Schutzbezirk Rischenau a. Forstdistrict Isenberg 5 Stück Fichten-Balken, b. Forstdistrict Unterweißenfeld 2 Stück desgl.
3. Aus dem Schutzbezirk Schwalenberg, Forstdistrict Moosberg, 4 Stück Fichten-Nutzholz, 2 Rm. desgl., 104 Stück Fichten-Stangen, sowie 1 Rm. desgl. Knüppel.

II. **Am Donnerstag den 21. d. Mts.:**

1. aus dem Schutzbezirk Schwalenberg, a. Forstdistrict Nassebruch 6 Stück Eichen-Nutzholz zu 9,88 Festmtr., 6 Rm. desgl., 65 Rm. Kloben und 29 Rm. Stockholz, b. Forstdistrict Arend-Tollengrund 1 Rm. Eichen-Nutzholz, 30 Rm. Buchen-Kloben, 186 Rm. desgl. Knüppel und 200 Rm. desgl. Reisig.
2. aus dem Schutzbezirk Rischenau, Forstd. Unter-Weißenfeld ca. 20 Rm. Buchen-Kloben, 100 Rm. desgl. Knüppel.

Nach Beendigung der Holzauction sollen noch 34 Haufen Torf, welche im Forstdistrict Möhrt aufgearbeitet sind, verkauft werden.

Vorstehende Verkäufe finden auf dem Rathskeller zu Schwalenberg jedesmal um 10 Uhr Morgens statt.

Biesterfeld, den 13. December 1876.

Der Oberförster Hornhardt.

Rathenower Brillen

in allen Gattungen und Nummern

bei **J. Déjean jun.**

Emma Senke

Wilhelm Pecher

Verlobte.

a. d. Exter bei Bösingfeld. Bösingfeld.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Herrn Heinrich Müller in Detmold zeigen hierdurch statt besonderer Anzeige ergebenst an

Lehrer **Stedingk und Frau Auguste** geb. Kaup.

Silixen den 11. December 1876.

Marie Stedingk

Heinrich Müller

Verlobte.

Silixen. Detmold.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 296. **Montag, 18. December.** **1876.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
das Standes-Amt Brake III" betreffend.

Nachdem der Papierfabrikant Hausmann zu Hillentrup das Amt eines Stellvertreters des Standesbeamten für das Standes-Amt Brake III" niedergelegt hat, ist an dessen Stelle der Förster Jacob im Ringe zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Detmold, den 13. December 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Das von dem Bauerrichter Dröge Nr. 11 zu Lieme an den Colon Starke Nr. 30 daselbst prästirte Hülfsgeld zu 2 M. 05 ₰. soll mit einem Capitale von 51 M. 25 ₰. abgelöst werden. Ansprüche an das Capital sind bei Vermeidung der Präclusion in drei Monaten, spätestens im Termine den 23. März k. J. hier anzumelden.

Detmold, den 15. December 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Bekanntmachung.

Die Witwe Redeker zu Niedernmühle als Besitzerin des Colonats Nr. 36 zu Erder beabsichtigt ein an den Colon Bierbaum Nr. 12 zu Erder zu prästirendes Hülfsgeld von 89 ₰. mit 22 M. 25 ₰. abzulösen. Dritte Berechtigte haben etwaige Ansprüche an das Ablösungs-Capital so gewiß binnen 3 Monaten, spätestens im Termine den 23. März k. J., Morgens 12 Uhr, anzumelden, als sie sonst damit ausgeschlossen sind.

Detmold, den 15. December 1876.

Fürstlich Lippische Ablösungs-Commission.
Hoffmann.

Detmold. Als Fleischbeschauer für die Bauerschaft Oberschönhagen ist ferner der Vorsteher Hünkemeyer Nr. 4 daselbst angestellt.

Detmold, den 15. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Detmold. Die Militairpflichtigen

1., Friedrich Wilhelm Tasche, geboren zu Barkhausen den 11. März 1854,
2., Heinrich Wilhelm Ernst Heynemann, geboren zu Heidenoldendorf den 16. Mai 1854 und
3., Friedrich Wilhelm Jäger, geboren zu Leistrup-Meiersfeld den 11. August 1854,

deren Aufenthaltsort unbekannt und deren gerichtliche Verfolgung seitens der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, werden hierdurch aufgefordert, so gewiß innerhalb 4 Wochen, spätestens in termino

Freitag den 12. k. M. Januar
Morgens 10 Uhr

hier sich zu stellen, als sie sonst als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden sollen.

Detmold, den 12. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Alverdissen. Die nachbenannten Militärpflichtigen:

1. Heinrich Friedich August Lange, geb. den 3. März 1854 zu Sonneborn,
2. Heinrich August Friedrich Brakemeier, geb. den 14. April 1854 zu Bega,

deren gerichtliche Verfolgung von der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, werden hierdurch aufgefordert, so gewiß innerhalb 4 Wochen, spätestens in dem auf

Donnerstag den 25. k. M. Januar, Morgens 10 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube angesetzten Termine sich einzufinden, als sie sonst als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzliche Strafe werden verurtheilt werden.

Alverdissen, den 14. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg-Barntrup.
i. V. C. Melm.

Barenholz. Die Eintragungen in das Handelsregister hies. Amts werden im Jahre 1877 nur durch das Regierungs- und Anzeigeblatt und durch das Centralhandelsregister für das Deutsche Reich bekannt gemacht werden.

Barenholz, 11. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Lage. Nachbenannte Militairpflichtige:

1., Friedrich Heinrich Schildmann, geboren am 4. Februar 1853 zu Heiden;
2., Friedrich Hermann August Hollmann geboren am 26. November 1854 zu Billinghausen;
3., Simon August Wortmann geboren am 2. Mai 1854 zu Billinghausen,

deren gerichtliche Verfolgung von der Ober-Ersatz-Commission verfügt ist, werden aufgefordert, sich so gewiß innerhalb 4 Wochen und spätestens am

Mittwoch, den 17. Januar 1877

hier zu stellen als sie andernfalls als ausgetretene Heerespflichtige in die gesetzliche Strafe werden verurtheilt werden.

Lage, 8. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Zu Trichinenbeschauern bei Schweinefleisch sind ferner im hiesigen Amte bestellt und verpflichtet:

1, der Colon Simon Brand oder Frickemeier zu Oberwüsten für diese Bauerschaft.
2, der Colon Beiner Nr. 50 zu Unterwüsten für diesen Ort.
3, der Hausschlächter Wilhelm Schäfermeier das. für Unterwüsten.
4, der Neuwohner Philipp Bobe Nr. 40 zu Lockhausen für diese Bauerschaft.
5, der Einlieger Karl Reese von Wülfer für diesen Ort.
6, der Einlieger Maurer Simon Bobe zu Hölserheide für Grastrup und Hölsen.

Ihr Wirkungskreis ist auf die betreffenden Ortschaften beschränkt.

Schötmar, den 12. December 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Der Colon Burmeier Nr. 8 der Bauerschaft Werl und Aspe, jetzt Knonneyer daselbst, hat am 12. October 1853 ein Cautions-Instrument über 600 Thlr. zur Sicherheit für die übernommenen Verpflichtungen als Agent zur Beförderung von Schiffsgelegenheit für Auswanderer nach Amerika ausgestellt und auf sein Colonat Nr. 8 in Werl ingrossiren lassen. Nach Niederlegung dieser Agentur hat er auf Löschung des Ingrossats angetragen, und werden daher alle diejenigen Personen, welche noch Entschädigungs-Ansprüche an den Colon Burmeier aus den mit ihnen oder für sie abgeschlossenen Ueberfahrts-Verträgen oder aus sonstigem Verschulden des Agenten oder dessen Vollmachtgebers erheben zu können glauben, aufgefordert, solche in dem auf

Freitag den 12. k. M. Januar

angesetzten Termine so gewiß vorzubringen und zu begründen, als sie andernfalls damit ausgeschlossen, die Löschung der Caution auf höhere Verfügung erkannt und vollzogen werden sollen. —

Schötmar, den 12. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Die auf das hiesige Handelsregister bezüglichen Bekanntmachungen werden im Jahre 1877 durch das Regierungsblatt und das Central-Handelsregister für das Deutsche Reich veröffentlicht werden.

Hohenhausen, den 13. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Der Einlieger und Ziegler Simon Osterhage zu Talle, gebürtig von Nr. 34 das., ist als Fleischbeschauer für die Bauerschaften Osterhagen und Talle angestellt, und tritt die Verordnung vom 16. Novbr. v. J., die zwangsweise Untersuchung des Schweinefleisches betr., in jenen Bauerschaften am 21. d. M in Kraft.

Hohenhausen, den 15. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Der Colon Lammersmeier zu Herbrechtsdorf (Nr. 1 der Bauerschaft Asendorf) beabsichtigt in der Nähe seines Hofes einen Kalkofen anzulegen.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen vom Mittwoch den 20. d. M. an 14 Tage auf hiesiger Amtsstube aus und sind Erinnerungen gegen die Anlage in gleicher Frist an einem Amtstage hier vorzubringen.

Hohenhausen, den 15. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 15. December. Heute um zwei Uhr fand beim Fürsten Bismarck eine Besprechung des Staatsministeriums statt. Mit Rücksicht darauf dürfte auch der Minister des Innern der an ihn ergangenen Einladung zur Hofjagd nach Wusterhausen keine Folge gegeben haben.

Die pessimistische Stimmung, welche Anfangs dem Schicksale der Justizgesetze gegenüber Platz gegriffen hatte, hat bereits einen Umschwung erfahren und in parlamentarischen Kreisen denkt man nicht daran, sich allgemein die von den fortschrittlichen Blättern ausgegebenen Parole, an den Beschlüssen der zweiten Lesung festzuhalten, anzueignen. Es kann im Gegentheile behauptet werden, daß hier die Stimmung im Ganzen ziemlich hoffnungsreich ist. So erklären sich auch die mannigfachen Bemühungen, welche gemacht werden, um eine Verständigung zwischen Regierungen und Reichstag herbeizuführen. Wenn man in Herrn von Bennigsen den Mittelpunkt dieser Bemühungen sieht, so verdient es hervorgehoben zu werden, daß nicht nur Präsident von Forkenbeck eifrig an denselben theil nimmt, sondern daß auch einflußreiche Mitglieder der nationalliberalen Partei dabei thätig sind, die dem linken Flügel derselben angehören. Nebenbei tauchen einige sonderbare Vorschläge auf, die vermuthlich wenig Aussicht auf Verwirklichung haben dahin gehört der Gedanke, die Reichstagssitzung in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr oder nach Neujahr noch einmal wieder aufzunehmen. Das erste möchte beim Reichstage wenig Anklang finden und das Letztere geht schon wegen der Nähe der Wahlen nicht an. Uebrigens hat der Reichstag außer den Justizgesetzen so ziemlich seine Arbeiten bereits erledigt. Und die dritte Berathung der Justizgesetze dürfte gleichfalls keine überaus lange Zeit in Anspruch nehmen, sofern es den vertraulichen Vorverhandlungen gelingt, die Basis einer Verständigung zu finden.

Von Seiten des Handelsministers war unter dem 4. Mai des Jahres angeordnet, daß vierteljährlich den Oberbergämtern über die Betheiligung ausländischer Werke an Inländische Submissionen auf Eisen und grobe Eisenwaaren Mittheilung gemacht werden soll. Zur Hebung etwaiger Zweifel hat der Minister jetzt angeordnet, daß diese Mittheilungen für die Folge den Oberbergämtern derjenigen Provinzen zugehen sollen, in welchen die bezügliche Verwaltung ihren amtlichen Wohnsitz, resp. denjenigen, welche die bergbaulichen Interessen der Provinz wahrzunehmen hat. Event. sind dieselben zu benachrichtigen, daß eine Theilnahme ausländischer Werke überhaupt nicht stattgefunden hat.

Newyork, 15. December. Nach hier aus Mexiko eingegangenen Nachrichten hatten die Anhänger des bisherigen Präsidenten Lerdo de Tejada in der von ihnen am 16. v. M. gegen Porfirio Diaz verlorenen Schlacht 2700 Todte und Verwundete. Porfirio Diaz verlor darin 1400 Todte und Verwundete.

Gerüchtweise verlautet, daß der Kriegsminister des Cabinets von Lerdo de Tejada erschossen worden sei; doch wird andererseits die Richtigkeit dieser Nachricht bezweifelt.

Detmold. Laut Bekanntmachung des Magistrats in Nr. 288 versammelte sich die Stadtvertretung am 9. d. M. zu einer öffentlichen Sitzung. In derselben wurden folgende Gegenstände berathen:

1. Der Magistrat theilte mit, daß das Waschsteg im Kanale am Hornschen Thore fortgeschwemmt gewesen, indeß jetzt wieder hergestellt sei. Die dafür angewandten Kosten wurden nachträglich bewilligt.

2. Die Besetzung des Magistrats betr. wurde die Verfügung Fürstl. Rg. vom 28. Nov. c. mitgetheilt. Es wurde beschlossen, den Beschluß vom 4. Nov. (conf. Nr. 261 des Rgbl.) aufrecht zu erhalten. Bei der Berathung wurden zunächst die früher schon vorgebrachten Gründe wiederholt, zugleich aber wurde der Gesichtspunkt hervorgehoben: der ursprüngliche Vorschlag des Magistrats enthalte eine principielle Aenderung der Städte-Ordnung und des Ortsstatuts, indem in beiden die Honorirung der Mitglieder des Magistrats bestimmt sei; eine solche Anordnung könne und wolle man zur Zeit nicht mehr vornehmen, vielmehr es bei den Normen selbst belassen und solle nur eine Erhöhung der Einkünfte der Mitglieder jenes Collegs erfolgen. Unter solchen Umständen könne die Frage, ob jenes neue Princip, welchem auch Fürstl. Regierung zustimme und welches dem Entwurfe der neuen Städteordnung zu Grunde gelegt werden solle, wie die Verfügung besage, dem jetzigen vorzuziehen sein, dahingestellt bleiben.

3. An Stelle des aus dem Curatorium der Gewerbeschule ausscheidenden Maler Bowe, wurde E. A. Witte gewählt.

4. Das Statut, die Errichtung eingeschriebener Hülfscassen in hiesiger Stadt betr., wurde nach den Vorberathungen angenommen.

5. Die Hambruchgärten betr., wurde das Schreiben Fürstl. Rentcammer mitgetheilt. Der Magistrat erklärte, im Principe sei er gegen Fortsetzung der fr. Anpachtung und könne solche nur empfehlen, wenn ein Bedürfniß dazu vorläge und einem Theile der weniger vermögenden Bewohner der Stadt dadurch eine Wohlthat erzeigt werde. Die deshalb gestellte Frage wurde von der Stadtvertretung in beiden erwähnten Hinsichten bejaht und darauf beschlossen, die Offerte Fürstl. Rentk. dankbarlich zu acceptiren. Der Magistrat wurde autorisirt, das Weitere mit Fürstl. Rentk. zu bereden.

6. Auf Vortrag wurde beschlossen, das Wohngebäude auf der Ziegelei, welche letztere selbst am 31. Dec. eingeht (conf. Nr. 261 des Rgbl.) dem jetzigen Pächter bis zum 1. April k. J. pachtweise zum Bewohnen zu überlassen.

7. Der Magistrat wurde ermächtigt, mit dem Schöttler dessen Vorschlage gemäß wegen Austausch eines Grundstückes zu contrahiren.

8. Der Magistrat referirte über das, was von ihm wegen Ordnung der Angelegenheit, den Exercierplatz betr. geschehen war. Nachdem dann auch noch die Verfügung der Regierung, die auf jene Verhandlungen erfolgt, verlesen worden, wurde der Magistrat beauftragt, die Sache definitiv zu erledigen.

Berichtigung.

In unserem Bericht über die Freitags-Sitzung des Landtages ist übersehen die Thatsache anzuführen, daß der Abgeordnete Bürxten im Laufe der Debatte seinem Antrage die Bezeichnung „womöglich" hinzugefügt hat, der betreffende Passus würde demnach lauten: „womöglich gleich nach dem Wiederzusammentritt" u. s. w.

Vorgerückter Saison halber

habe mein großes Lager fertiger

Herren- und Knabengarderobe zum Ausverkauf

gestellt, und sollen die noch vorhandenen Waarenvoräthe bestehend aus Winterüberziehern, Ganzen Anzügen, Hosen und Westen, Schlaf-, Haus- und Jagdröcken, Knaben-Anzügen und Paletots, Arbeitssachen zu und unter dem Selbstkostenpreise verkauft werden.

Die Sachen sind durchweg aus nur guten Stoffen dauerhafter und solider Arbeit gefertigt.

Seidene Tücher à 1 M. 25 ₰.

Beruh. Ruben

Langestr. Nr. 30.

Complet nur 6 Thaler.

In allen Buchhandlungen zu haben. Vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Heinrich Heine's sämmtliche Werke.

Vollständige Ausgabe in 12 Bänden.

Guter Druck. — Gutes Papier. — Geschmackvoller und solider Einband.

Verlag von

Hoffmann & Campe, Hamburg.

Complet nur 6 Thaler.

Complet nur 6 Thaler. Complet nur 6 Thaler.

Druck-Nessel

und andere Kleiderstoffe, Unterjacken und Hosen, engl. Leder ꝛc. empfiehlt in vorzüglichster Waare billigst

Färber C. Klingenberg jr.

Weihnachts-Catalog 1876

erschien und wurde ausgegeben v. d.

Klingenberg'schen Hofbuchhandlung

in Detmold und Lemgo.

Versammlung

des

naturwissenschaftlichen Vereins

am Dienstag, den 19. d. M.,

Abends 6¼ Uhr,

zu welcher die Mitglieder des Vereins und deren Damen eingeladen werden.

Vorträge:

1., „Mittheilungen aus und über Algier." von Herrn Lehrer Schacht in Veldrom.
2., „Die Zugstraßen der Vögel." Von Herrn Gymnasial-Lehrer Dr. O. Weerth in Detmold.

Detmold, den 13. December 1876.

Der Secretair des naturw. Vereins.

C. Barenholz.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Dem Vereine sind beigetreten:

1., Herr Rentner Sarrazin in Detmold.
2., „ Pastor Rother in Detmold.
3., „ Stadtbaumeister Schönlau in Detmold.
4., Herr Lehrer Reker in Bellenberg.

Von einem Mitgliede sind dem Vereine zur Capital-Anlage 100 Mark geschenkt worden.

Detmold, den 16. December 1876.

Der Secretair des naturw. Vereins.

C. Barenholz.

Frische

Citronen

neue Türk. Pflaumen, Kath.-Pflaumen, Apfelschnitte, Rosinen und Korinthen, Succade, Vanille, süße und bittere Mandeln

empfing u. empfiehlt H. Schierenberg.

Zu vermiethen auf gleich oder zu 1. April 1877 2 bis 3 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör im ganzen oder getheilt.

Tischler W. Luhmann.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Sternberg.

Termin zum meistbietenden Verkaufe der nachstehend aufgeführten Nutz- u. Brennhölzer steht an auf **Mittwoch den 20. d. M. Decbr.**, Nachmittags 1 Uhr, in der Behmeier'schen Gastwirthschaft zu Linderhof:

1. an **Eichenholz** aus dem Forstdistricte Bent 35 Stück Nutzholz zu 34,64 Festm., 33 Rm. Nutzholz, 2 Rm. Kloben, 12 Rm. Knüppel, 16 Rm. Stockholz und 40 Rm. Astreisig;
2. an **Birkenholz** daselbst 22 Rm. Nutzholz, 6. Rm. Kloben und 9 Rm. Knüppel;
3. an **Buchenholz** aus dem Forstd. Kalköfen 51 Rm. Kloben und 24 Rm. Knüppel.

Sternberg den 12. Decbr. 1876.

Der Oberförster **Kellner.**

Forstrevier Berlebeck.

Am **Donnerstag d. 21. d. M., Morgens 10 Uhr** sollen im **Forsthause zu Kreuzkrug** folgende Hölzer versteigert werden:

1. aus dem Forstd. **Kreuzeckshals** [3] = 75 Rmtr. Buchen-Stockholz;
2. aus den Forstdistricten **Hermann** und **Hülsthal** [5] und **Breitehals** [10] = 71 Hfn. starkes Kiefernholz in ungek. Stämmen.
3. aus dem Forstd. **Breitebastern** [23] = ca. 150 Rm. Buchen-Durchf.-Knüppel u. 300 Rm. desgl. Reisig.

Berlebeck, d. 14. December 1876.

Der Oberförster.
F. Heise.

Durch unser Haus in Mainz sind wir in den Stand gesetzt, Rheinweine billig vom Weinproducenten in reiner unverfälschter Waare einzukaufen und wirklich preiswürdig hier zu verkaufen, der alle Reisespesen erspart und die Conjunctur am Platze selbst benutzt wird.

Wir offerieren hiermit:

1874er reines Niersteiner Gewächs

Nr. 1 à M. 1. 25 ₰ pro Liter.
„ 2 „ „ 1. 35 „ „ „
„ 3 „ „ 1. 70 „ „ „

in Gebinden von circa 150 Liter.

Proben stehen auf Verlangen zu Diensten.

Oerlinghausen, 15. Decbr. 1876.

Gebrüder Becker.

Detmold. Wachsstock und geschnittene Weihnachtslichter in verschiedenen Größen und Farben; sowie große Auswahl in Lichthaltern; Gold und Silberschaum; Glaskugeln und Früchte empfiehlt

Carl Pustkuchen.

Detmold. Zum Weihnachtsfeste empfehle: große neue Traubenrosinen; Feigen; Krachmandeln; Haselnüsse und Wallnüsse; ausgesuchte Rosinen; Corinthen; süße und bittere Mandeln; Succade; Orangeat; Cardamom; Caneel; neue Citronen und Citronenöl; feinste Raffinade in Broden; Würfel und gemahlen.

Carl Pustkuchen.

Beide Apotheken Detmold's halten die beliebte

Magen-Morsellen,

sowie

Chocoladen

in verschiedenen Sorten von vorzüglicher Qualität, Fruchtsäfte, Cardinalessenz, Bischofextract, Räucherpulver und Räucheressenz zum Weihnachtsfeste bestens empfohlen.

E. Haase. **J. Diederichs.**

Gutes

Waizen-, Roggen und Futtermehl

ist zu haben bei **A. Winter,**

Blomberg.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle

Chinf. Ingwer in Töpfen
Elemee-Feigen in Kästchen à 1 Klo.
Marocco Muscat-Datteln
Traubenrosinen
Cathr.-Pflaumen
Ztln. Birnen
Krach-Mandeln
Cocos-Nüsse
Wallnüsse
Haselnüsse
Amerc. Nüsse
Russ. Perl-Caviar in Tönchen ½ u. 1 ℔
Hummer in Dosen
Frische Straßb. Gänseleber-Pastete in eleg. Terrinen

Otto Tilly.

Traubenbrustsyrup

mit Fenchelhonig

in frischer Füllung die Flasche à 1 und 1½ Mark zu haben bei

Detmold. **G. Stuckmann.**

Ein junger angehender

Commis u. ein Lehrling

finden auf Ostern oder auch schon früher Stellung in einem Colonial- u. Spirituosen-Geschäfte.

Offerten unter Nr. 1211 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Es werden zum 1. April 1877 oder früher auf sichere Hypothek 3000 *M.*

umzuleihen

gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1210)

Wohnungen.

Zu Ostern kann ich die obere Etage im Eckhause a. d. Freiligrathstraße zu Johanni die obere Etage (sehr geräumig) im Eckhause an der Palaisstraße vermiethen.

Detmold, 15. December 1876.

Chr. Beneke.

Hofzimmermeister.

Weihnachts-ausstellung!

Große Auswahl der verschiedensten Artikel, Kinderspielwaaren jeder Art.

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren, welchem noch eine größere Parthie Waaren hinzugefügt ist.

Alfred Heinrichs.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter, die verwittwete Frau Generalsuperintendent

Auguste von Cölln,

geb. Escher.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Oldenburg, 14. Decbr. 1876.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unsere liebe theure

Martha

im Alter von 7½ Jahren gestern Nachmittag 1½ Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden sanft und ruhig entschlafen ist. Alle welche die Entschlafene kannten werden diesen herben Schmerz zu würdigen wissen.

Mit der Bitte um stille Theilnahme

Carl Brokhausen

und Frau nebst Kindern.

Lemgo, 16. December 1876.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, durch einen sanften, friedlichen Tod unsern geliebten Mann und Vater den pensionirten Cantor

Sauerländer,

von seinen schweren Leiden zu erlösen.

Er starb am Sonntag, den 17. d. M., um 11 Uhr Abend's.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 10 Uhr Morgen's. Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, d. 18. Dec. 1876.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 297. Dienstag, 19. December. 1876.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die Ertheilung eines Erfindungs-Patents betreffend.

Dem Herrn Joseph Wertheim zu Frankfurt a. M. ist ein Erfindungs-Patent auf eine atmosphärische Gaskraftmaschine nach Maßgabe der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für das Fürstenthum Lippe auf die Dauer von 5 Jahren heute ertheilt worden.

Detmold, den 14. December 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Kürung der im Jahre 1877 aufzustellenden Privatbeschäler wird am

Mittwoch den 3. k. M. und J.,
Vormittags 11 Uhr,

in der Fürstlichen Reitbahn hies. stattfinden.

Zur Prämiirung besonders geeigneter Privatbeschäler stehen der unterzeichneten Commission 1500 *M.* zur Verfügung.

Detmold, den 18. December 1876.

Die Kürungs-Commission.
Rohdewald.

Die Reichstags-Wahl am 10. Januar k. J. betreffend, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Wahllocal für die Wähler der Stadt in Quartier A. und B. in der Aula des Gymnasiums, desgl. in Quartier C. und D. auf dem Saale des Rathhauses eingerichtet ist.

Detmold, den 17. December 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Da sich auf das Proclam vom 2. Juli d. J. Niemand gemeldet hat, welcher auf das Ingrossat zu 900 Thlr. vom 27. November 1855 auf den Grundgütern der Wittwe Brinker Anspruch gemacht hat, so wird das angedrohte Präjudiz realisirt und dessen Löschung im Hypothekenbuche verfügt.

Detmold, den 6. December 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Schieder. Gegen den Ziegelmeister Neuwohner Kersting Nr. 99 zu Belle ist wegen Ueberschuldung der Concursproceß erkannt und zur Ermittelung des Schuldenzustandes Termin auf

Donnerstag den 4. Januar 1877,
Morgens 9 Uhr

an hiesiger Amtsstube anberaumt, in welchem alle Gläubiger des Gemeinschuldners ihre Forderungen an denselben unter dem Präjudize der Präclusion anzumelden und zu begründen haben. In demselben Termine wird zugleich die Stätte des Schuldners, zu welcher saalbuchsmäßig ein mit 1800 Mk. zur Brandcasse versichertes Wohnhaus und 1 Schfls. 6 Mtz. 9 □Rth. Länderei gehört, meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken, daß der Zuschlag bei einem Gebote von mehr als $^2/_3$ des Taxats ertheilt werden wird, hierdurch eingeladen werden. Etwaige Realrechte an der Stätte sind so gewiß vor dem Verkaufe anzumelden, widrigenfalls sie dem Käufer für erloschen gelten.

Schieder, den 23. November 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Der Androhung im amtlichen Proclam vom 2. Januar d. J. — abgedruckt in Nr. 6. 30. und 54. des Regierungsblattes — gemäß ist durch heutigen Bescheid der Rudolf Wieneke hieselbst für todt erklärt und die Präclusion nicht angemeldeter Rechte an dessen Nachlaß erkannt worden.

Hohenhausen, den 15. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Heldmann.

Der Einlieger Ernst Arning m. Grabbe zu Brüntorf ist nach Maaßgabe der Verordnung vom 25. Mai 1847 als Aufseher über das zum Stifte St. Marien zu Lemgo gehörige Mönkeholz bei Brüntorf heute eidlich verpflichtet.

Hohenhausen, den 15. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Heldmann.

Eine unterm 21. Februar 1860 hier deponirte letztwillige Verfügung des kürzlich verstorbenen Leibzüchters Simonsmeier auf Nr. 9 zu Brosen soll beantragter Maaßen am

Freitag, den 29. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

hier publicirt werden, wovon etwaige Interessenten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Hohenhausen, den 15. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt
Heldman.

Lage. Die Eintragungen in das Handelsregister des Amts Lage pro 1877 werden durch das Regierungs- und Anzeigeblatt sowie durch das Central-Handelsregister für das Deutsche Reich bekannt gemacht.

Lage, den 14. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 16. December. Bereits am Sonnabend Abend wurde bekannt, daß der Compromiß über die Justizgesetze glücklich zu Stande gekommen sei. Wird derselbe auch in allen nationalgesinnten Kreisen mit Freuden begrüßt werden, so kann es nicht ausbleiben, daß die fortschrittlichen Blätter sich dieser Gelegenheit bemächtigen um Angesichts der bevorstehenden Wahlen gegen die nationalliberale Partei zu agitiren die Volkszeitung versteigt sich z. B. zu der unglaublichen Behauptung, dieser Compromiß sei der größte Triumph der Reaction, den die ganze deutsche Geschichte aufweise. Es ist schwer anzunehmen, daß die Wähler sich durch solche Phrasen werden täuschen lassen die noch dazu von einem Theile der Fortschrittspartei selbst desavouirt werden. Von Reaction kann wol überhaupt bei einem Gesetze keine Rede sein, das zwar in einigen Punkten die Wünsche der liberalen Partei unerfüllt und Alles beim Alten läßt, im Uebrigen aber nach den verschiedensten Richtungen hin Fortschritte ermöglicht und das zudem die nationale Rechtseinheit repräsentirt. Es kommt dem Radikalismus eben nicht auf logische Begründung an. Auch kann man schon jetzt mit einiger Zuversicht erwarten, daß die Fortschrittspartei, wenn der jetzige Compromiß erst seine Früchte trägt, den dadurch herbeigeführten Fortschritt schließlich sich zum Verdienste aneignen wird, wie dies seit längerer Zeit ihre Gewohnheit ist.

Die Nachricht, daß in Metz und Straßburg Vorbereitungen für einen Besuch des Kaisers getroffen werden, hat bereits zu mancherlei unbegründeten Nachrichten Veranlassung gegeben. Es kann versichert werden, daß irgend welche bestimmte Absichten nicht vorliegen und nur im Allgemeinen der Kaiser den Wunsch hegt, die Hauptstädte des Reichslandes persönlich zu besuchen. Daß gegenwärtig noch keinerlei Reisedispositionen für nächstes Jahr getroffen werden, versteht sich von selbst.

Die Kaiserin hat an den Prof. Dr. Lüder, Verfasser der gekrönten Preisschrift „die Genfer Convention" folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe die französische Uebersetzung Ihres gediegenen Werkes mit der dankbaren Anerkennung in Empfang genommen, welche ich Ihrem Verdienste auf dem Gebiete der Wissenschaft und Humanität stets widmen werde, und in dem befriedigenden Bewußtsein, durch Ihre Arbeit eine Aufgabe gelöst zu sehen, die in unsern ernsten Zeiten einen verdoppelten Werth besitzt."

Nach einer Verfügung des Ministers des Innern steht einer Betheiligung der Regierungscollegien und Abtheilungsdirigenten an der Bearbeitung der nach der neueren Gesetzgebung der Entscheidung des Regierungspräsidenten unterworfenen Sachen nichts im Wege, auch bei denjenigen, die der Competenz des Bezirksrathes unterliegen, ist derselbe, soweit es sich um die Vorbereitung oder Ausführung der Beschlüsse handelt unbedenklich. Unzulässig ist dagegen, daß Mitglieder der Regierung, die dem Bezirksrathe nicht angehören, den Sitzungen desselben als Assistenten des Regierungspräsidenten, oder als Referenten für einzelne Angelegenheiten beiwohnen.

— Die „Radetzky"-Affaire beschäftigt, so schreibt ein Specialcorrespondent der Tribüne aus Wien, die öffentliche Meinung und nicht minder die politischen Kreise Oesterreichs in hohem Grade. Ich habe bisher von derselben keine Notiz genommen, weil ich annahm, sie werde in den Sand verlaufen, dadurch, daß die serbische Regierung der beleidigten österreichischen Flagge jene Genugthuung werde zu Theil werden lassen, auf die sie Anspruch hat. Es handelt sich bei der Affaire um nichts als dieses. Der Dampfer der österreichischen Donau-Dampfschiffsfahrts-Gesellschaft „Radetzky" wurde, unter der kaiserlichen Flagge segelnd, von der serbischen Polizeibehörde in Belgrad einer Untersuchung unterzogen und eine Anzahl bulgarischer Flüchtlinge, die sich auf demselben befanden, um nach Galatz geführt zu werden, dem österreichischen Regierungcommissär, dessen Obhut sie anvertraut waren, gewaltsam entrissen. Ohne Frage hat die serbische Polizei ihre Befugnisse überschritten, indem sie ein österreichisches Schiff anhielt und sich anmaßte, auf demselben Untersuchungen zu veranstalten, und man hätte glauben können, daß der serbische Minister des Aeußern es gar nicht auf eine Reclamation ankommen lassen würde, um das Unrecht zu entschuldigen und Genugthuung dafür anzubieten. Allein Herr Ristics hat sich nicht nur nicht beeilt, der österreichischen Flagge Genugthuung zu gewähren, sondern sträubt sich auch gegen die Reclamationen des Auswärtigen Amtes, so daß zwei Donau-Monitors nach Belgrad dirigirt werden mußten, um den Vorstellungen des österreichischen General-Konsuls Nachdruck zu verleihen. Ristics behauptet, die bulgarischen Flüchtlinge hätten an die Türken ausgeliefert werden sollen, wo sie ohne Frage enthauptet worden wären — und glaubt hierdurch sein Vorgehen gerechtfertigt. Allein abgesehen davon, daß diese Behauptung nicht zutreffend ist, indem es feststeht, daß die Flüchtlinge auf ihr protocollarisch ausgesprochenes Begehren zum Transport nach Galatz bestimmt waren, würde dieser Umstand das Benehmen der Belgrader Polizei rechtlich nicht im Mindesten beeinflussen. Die österreichische Regierung versichert in ihren officiösen Organen, daß sie entschlossen sei, das Aeußerste zu thun, um sich Genugthuung zu verschaffen; ja man spricht sogar von einer eventuellen Beschießung der Hauptstadt Serbiens, wenn die Belgrader Politiker nicht Raison annehmen.

Im Großen und Ganzen wird dieser Zwischenfall, wie er auch immer enden mag, die den Christen freundliche Haltung Oesterreichs in der orientalischen Frage nicht alteriren. Serbien ist vollends in den Hintergrund der Ereignisse getreten und hat kaum mehr Etwas zu fürchten, da es nichts zu hoffen hat. Hoffentlich wird die „Radetzky"-Affaire indeß nicht zu tragisch verlaufen. Wenn Ristics sich beharrlich weigern sollte, den österreichischen Wünschen zu entsprechen, werden sich die auswärtigen Vertreter, wie dies bei solchen Gelegenheiten üblich ist, in's Mittel legen, und Serbien wird nachgeben. Oesterreich faßt den Zwischenfall darum so ernst auf, weil in der letzten Zeit die Verletzungen österreichischer Staatsangehöriger im Auslande sich gemehrt haben. Endlich schickt man sich an, das stolze Wort civis romanus sum ins Oesterreichische zu übersetzen.

Straßburg, 15. December. Die regierungsfreundliche Straßburger Ztg. schreibt: „Ein bekannter elsässischer Abgeordneter hat kürzlich im Reichstage über das Ueberhandnehmen der Verbrechen und Vergehen im Reichslande geklagt nnd verlangt Abschaffung der Cantonalpolizei-Commissare, weil dieselben mehr von ehrlichen Leuten als von Landstreichern und Spitzbuben gefürchtet würden. Es ist eine leichte Sache, die Polizeibeamten bei dem Publicum auf solche Weise in Mißcredit zu setzen, ob aber dadurch der Zweck gefördert und die Vergehen gemindert werden, möchten wir doch sehr bezweifeln; wir meinen im Gegentheil, daß man gerade wegen der zunehmenden Gefährdung der öffentlichen Sicherheit die Beamten, welche zum Schutze derselben berufen sind, eher vermehren als beseitigen sollte. Während in französischer Zeit jeder Canton einen Polizei-Commissar hatte, sind jetzt zwei bis drei Cantone (resp. 50 bis 80 Gemeinden) zu einem Cantonal-Polizeibezirke vereinigt und die Zahl der Gendarmen ist gegen früher fast um die Hälfte verringert worden. Daß dadurch der Dienst der Polizeibeamten schwieriger

und ihre Verantwortlichkeit größer geworden ist, liegt auf der Hand, es wäre daher eine weit verdienstvollere Aufgabe gewesen, wenn ein Abgeordner diese Beamten in der öffentlichen Meinung, wo sie allerdings früher mißliebig waren, rehabilitirt hätte. Nur wo im Publicum Achtung vor der Polizei herrscht, ist Ordnung und Sicherheit, und nur dann kann die Polizei ihre gewiß nicht leichte Aufgabe richtig erfüllen. Warum ist z. B. gerade in England eine so musterhafte und tüchtige Polizei? weil die englische Bevölkerung den Polizeibeamten nicht als Spion, sondern als Schutzmann im eigentlichsten Sinne des Wortes auffaßt und ihm überall behülflich ist, wo er im Dienste ihrer bedarf; wenn aber ein erwählter Vertreter des Volkes das Ansehen der Polizeigewalt schmälert oder sie gar ganz beseitigt, wird man wahrlich den Verbrechen und Vergehen keine Schranken setzen, sondern ihnen vielmehr Thür und Thor öffnen." Daß sich das Verhältniß der Bürger zur Polizei in Deutschland bisher nicht so gestalten will wie in England, liegt am Ende gewiß nicht an den Bürgern allein. Der deutsche Bürger hat für seine Person und sein Haus der Polizei und Staatsverwaltung gegenüber durchaus nicht dasselbe Sicherheitsgefühl, wie der englische. Dieser Unterschied und seine Folgen möchten verdienen, von den verbündeten Regierungen und dem Reichskanzler, namentlich auch rücksichtlich mancher Streitpunkte bei den Justizgesetzen, in Betracht gezogen zu werden.

Lage, den 16. December. In Ihrem Referat über die am 14. d. M. Behufs Aufstellung eines Candidaten zum Reichstage berufenen Versammlung befindet sich Eingangs eine Ungenauigkeit, welche, an sich unwesentlich, jedoch in ihrem Ursprunge wie hier so gewiß auch anderwärts im Lande außerhalb Detmold vielfach getadelt ist, und auch nicht gebilligt werden kann.

In dem Bericht heißt es u. a. „zu welcher Alle geladen waren, die ꝛc." dagegen heißt es in der Einladung: „die in Detmold anwesenden Reichstagswähler, welche"

Das Erstere wäre richtig gewesen, die wirkliche Einladung aber schloß geflissentlich alle diejenigen gesinnungsgleichen Reichstagswähler, welche nicht in Detmold anwesend, aus, — eine Behandlung, welche dieselben gewiß nicht verdient haben und für die ein irgend greifbarer Grund auch schwerlich zu finden sein möchte.

Anm. d. Red. Fragl. Versammlung war eine Local-Versammlung die abzuhalten doch wol die Bewohner jeden Ortes berechtigt sind. Die Gesinnungsgenossen sowol aus Lage als auch aus anderen Orten geflissentlich auszuschließen, ist, davon sind wir überzeugt, gewiß nicht die Absicht Derjenigen gewesen, welche die Versammlung veranlaßt, im Gegentheil die Herren wären sicher herzlich willkommen geheißen, wenn sie durch ihr Erscheinen ihr Interesse bekundet, eine directe Einladung verbot jedoch die Natur der Local-Versammlung.

Im Interesse der Sache bitten wir die Herrn in Lage dem in der heutigen Nummer enthaltenen Aufruf des für Detmold gewählten Comités Folge zu geben und auch in ihrem Orte ein Comité zu bilden, daß für die Candidatur des Herrn Dr. von Lengerke mit allen Kräften eintritt.

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 6

(Fortsetzung.)

„Noch ein Wort wegen der materiellen Auseinandersetzung zwischen uns", fiel der Baron rasch ein: „ich erlaube mir Ihnen durch meinen Diener das betreffende zu übersenden. Also, glückliche Reise Herr Graf."

„Auf Wiedersehn! Der Himmel nehme Sie in seinen Schutz", blinzelte der Graf und verließ das Zimmer.

Der Baron athmete nach seinem Verschwinden erleichtert auf.

„Allerdings, der Himmel beschütze mich vor einem Wiedersehen mit diesem Menschen. Hält er mich doch unbegreiflicherweise für verpflichtet ihn aus ununterbrochenen Geldverlegenheiten zu retten. Einen andern Grund hatte doch auch diesmal sein Erscheinen nicht."

Nach diesem Selbstgespräch trat er an das Fenster. Seine Erregung in die ihn der Besucher versetzt hatte milderte sich, als er gewahrte, daß das Wetter sich geändert und die Sonnenstrahlen durch die Wolken zu brechen versuchten. Blieben sie Sieger so mußte unter ihrem Einfluß der unpassirbare Wiesenweg in einigen Stunden wieder gangbar sein.

Diese Aussicht verwischte bei dem Baron sehr bald den unangenehmen Eindruck, welchen er durch des Grafen Anwesenheit empfangen. Lieblichere Bilder tauchten in seinem Innern auf und die bezaubernde kleine Person, die sich nun einmal seiner Erinnerung so fest eingeprägt hatte, nahm seine Gedanken gänzlich in Anspruch.

„Ob die Tageshelle mir bei dem Wiedersehn heute die Illusion stört", fragte er sich. „Vielleicht auch ist das Interesse, welches ich für die Kleine habe, mehr durch die Situation als durch die Person selbst hervorgerufen worden. Jedenfalls waren ihre schmächtige Wangen so fein, die großen Augen so ernst, die dunklen Haare von so wundervoller Fülle daß ich annehme, solche Reize können auch das Tageslicht vertragen."

Unter diesen Reflexionen machte sich der Baron zum Ausgehen bereit. Seine Ungeduld aber wurde noch auf eine harte Probe gestellt, denn nach einigen Stunden erst durfte er dem Wetter vertrauen und seine Wanderung antreten.

Sein Gang war elastisch und sein sonst bleiches Antlitz leicht geröthet, als er jetzt eilig auf dem Wiesenweg dahinschritt. Auch der müde Ausdruck seiner Augen war gewichen und hatte einer lebhaften Spannung Platz gemacht. —

Da er nicht den geringsten Anhaltepunkt hatte, um der Gesuchten auf die Spur zu kommen, stellten sich ihm nun erst, wo er das Dorf erreicht, die Schwierigkeiten seines Unternehmens entgegen. Indem er die Dorfstraße langsam hinabschritt, musterte er alles mit scharfem Blick, ohne irgend etwas Bemerkenswerthes zu entdecken.

Also auch dieses kleine Abenteuer wie der Baron es nannte, sollte ihm nicht gelingen. Und wie sehr verlangte ihm danach, seine müßige Zeit durch ein interessantes Intermezzo auf angenehme Weise ein wenig zu kürzen. Mißmuthig gedachte er den Heimweg anzutreten, da die Ersteigung des Vorberges bei der schlechten Beschaffenheit des Bodens auch kein Vergnügen versprach.

Das am Fuße dieses Berges gelegene Etablissement gedachte er zuvor noch zu besuchen, bot der rege Verkehr in demselben ihm doch vielleicht noch Gelegenheit die Gewünschte zu finden. Aber auch diese Hoffnung verwirklichte sich nicht. So sah er sich genöthigt, seine erfolglose Entdeckungsreise aufzugeben.

„Die Langeweile hat einen fahrenden Ritter aus mir gemacht. In meinem ganzen Leben habe ich mich noch nie um etwas so bemüht wie um diesen Zeitvertreib", sagte er zu sich.

In diese Gedanken versenkt schritt er heimwärts durch das Dorf. Plötzlich aber hemmte er seine Schritte und blieb stehen, seine Augen hingen wie gebannt an einer reizenden Gruppe.

Auf ein kleines Häuschen, an welchem er eben vorüberging, warf die Sonne ihre Strahlen. Ein Bänkchen stand vor demselben und auf dieser machte ein lachendes Kind seine ersten Gehübungen. Ein junges Mädchen stand mit ausgebreiteten Armen daneben um in jedem Augenblick bereit zu sein das Kind in denselben aufzufangen.

„Nelly sei vorsichtig", rief eine weiche Stimme aus dem zu ebener Erde gelegenen Fenster. Durch dasselbe konnte man die bescheidene Einrichtung des Gemaches sehen, welche von den hineinfallenden Sonnenstrahlen jetzt grell beleuchtet wurde.

Verdeckt durch den grünen Heckenzaun stand der Baron und betrachtete gespannt das Mädchen. Bei der Mahnung die ihr aus dem Fenster zu theil geworden, hatte dieselbe das rosige Kind in ihre Arme geschlossen und das Gesicht des Kleinen an ihre schmalen Wangen gedrückt. Der Lauscher vermochte jetzt nur das feine Profil ihres Antlitzes zu sehen; dies aber genügte um ihn die Gesuchte wiedererkennen zu lassen. Mit Freude gestand er sich zu, daß er sich trotz der bei ihrer ersten Begegnung herrschenden Dunkelheit nicht im mindesten über die Anmuth seiner abendlichen Begleiterin getäuscht habe. Im Gegentheil erschien sie ihm heut fast noch schöner wie bei seiner ersten Begegnung. Ihr zartes Antlitz, ihre graziöse Gestalt, das tiefschwarze Haar und diese stillen ernsten Augen verfehlten auch diesmal ihre Wirkung nicht. Und dann war die Situation so liebreizend, daß die Erinnerung des Abends vor der Gegenwart verschwand. Spielten die runden Händchen des Kindes doch so neckisch mit ihrem vollen Haar, die Sonnenstrahlen küßten ihre blassen Wangen und ein zwar einfaches aber helleres Gewand schmückte ihre schlanken Glieder und dieses hob, wie er es sich richtig ausgemalt hatte, ihre ganze Erscheinung. (Fortsetzung folgt.)



Für Wirthe!

Neue Bierzapf-Apparate, welche das Bier dauernd frisch und moussirend erhalten und keinerlei Rohrleitung bedürfen, versendet sofort.

Wilhelm Bitter,
Metallwaaren-Fabrik in Bielefeld,
Bahnhofstraße.

Preis bester Sorte, mit Luftkessel — 30 Mark
ohne diesen — 26 „

(☞ Ausführung wesentlich besser als die der bisherigen Conkurrenz.)

Vorgerückter Saison halber

habe mein großes Lager fertiger

Herren- und Knabengarderobe zum Ausverkauf

gestellt, und sollen die noch vorhandenen Waarenvoräthe bestehend aus Winterüberziehern, Ganzen Anzügen, Hosen und Westen, Schlaf-, Haus- und Jagdröcken, Knaben-Anzügen und Paletots, Arbeitssachen zu und unter dem Selbstkostenpreise verkauft werden.

Die Sachen sind durchweg aus nur guten Stoffen dauerhafter und solider Arbeit gefertigt.

Seidene Tücher à 1 M. 25 ₰.

Bernh. Ruben
Langestr. Nr. 30.

Lippischer Ziegler-Verein.

Die statutenmäßige Generalversammlung behufs Besprechung der gemeinsamen Angelegenheiten, Bekanntmachung des Standes der Kranken- und Sterbekasse u. s. w. wird, um den Vereinsmitgliedern das Erscheinen zu erleichtern, stattfinden

in Lage am 5. Januar n. J. im Gasthause des Herrn Kampmann und
in Lemgo am 6. desselben Monats im Hause des Herrn Brockhausen und
zwar jedesmal um 10 Uhr Vormittags.

Auch diejenigen Meister und Arbeiter, welche dem Vereine bis jetzt nicht angehören, werden zur Theilnahme an der Versammlung hiermit eingeladen.

Lage, den 14. December 1876.

Der Vorstand.
Victor Schütz.

Apfelsinen, Citronen,
Mandeln,
Gebrannte- u. Krachmandeln,
Magenmorsellen,
Gerstenzucker,
empfiehlt **C. Henneberg**
in Lage.

Häringe (beste holl.)
1874er Sardellen
C. Henneberg
in Lage.

Am Donnerstag den 21. dss. Monats Nachmittags 3 Uhr soll in Heiden das dortige alte

Küsterhaus

an Ort und Stelle im öffentlichen Meistgebote verkauft werden.

Kaufliebhaber werden dazu eingeladen.

Lage, 15. Decbr. 1876.

Namens des Vorstandes der Schulgemeine Heiden.
Böhmer.

Detmold. Ausgezeichnet schöne Catharinenpflaumen, türkische und böhmische Tafelpflaumen und neue große amerikanische Apfelscheiben empfing und empfiehlt
Carl Pustkuchen.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkauf.

Im Schutzbezirk Bexten, Forstort Kiekerei, werden am Freitag den 22. d. M. Morgens 10 Uhr etwa 1600 Rmtr. Schlagholz licitirt.

Detmold, den 18. Decbr. 1876.
Der Oberförster Steneberg.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle vorzüglich feine Pecco- und Souchong-Thees aus der Königl. Hof-Thee-Handlung von F. J. Seeger in Hannover, feine Gewürz-, Vanille- und Malz-Chocolade in eleganter Weihnachtsverpackung, das Vorzüglichste in holländischen Cacao in 1/1 und 1/2 ℔ Dosen, entölter Cacao und Chocoladenpulver in 1/5 ℔ Paquete.

Carl Pustkuchen in Detmold.

Mein Lager wirklich preiswürdiger

Cigarren

von M. 24. bis 200 M. pro Mille halte bestens empfohlen.

Ausschuß-Cigarren

ca. 20%

billiger.

Proben à 10 Stück stehen zu Diensten. Versandt franco.

Hameln, **Carl Hapke.**

Am Donnerstag den 21. Dec., von Morgens 9 Uhr an, sollen auf dem Rathhause die zur Concursmasse des Vergolders Heinemann gehörigen, bisher in dessen Verkaufsbude auf der Grotenburg befindlich gewesenen sog.:

„Hermanns-Sachen",

als Brochen, Cigarrenspitzen, Stöcke, Spielsachen für Kinder u. s. w. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold d. 15. Dec. 1876.

Im Auftrage des Stadtgerichts:
Austermann,
Grdr.

Gutes

Waizen-, Roggen und Futtermehl

ist zu haben bei **A. Winter,**
Blomberg.

Ein junger angehender

Commis u. ein Lehrling

finden auf Ostern oder auch schon früher Stellung in einem Colonial- u. Spirituosen-Geschäfte.

Offerten unter Nr. 1211 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Gärtner gesucht.

Auf der Meierei Brake wird zum 1. April oder auf gleich ein im Gemüsebau erfahrener, wo möglich älterer Gärtner gesucht.

H. Quentell.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Elftes Verzeichniß der Gaben für die Abgebrannten in Barntrup. Durch Hrn. Amtmann Nieländer in Varenholz: aus der Gemeinde Calldorf: Ortmeier 25 ₰., Flörkemeier 1 ℳ, Bierbaum 1 ℳ 50 ₰., Klaumer 1 ℳ 50 ₰., Kämper 30 ₰., Windmeier 50 ₰., Steffen 1 ℳ, Greife 50 ₰., Müller 25 ₰., Förster Gnade 1 ℳ, Brand 3 ℳ, Bartling 3 ℳ, Johannings-meier 1 ℳ, Leibz. Johanningsmeier 1 ℳ, Strate 50 ₰., Leibz. Greife 50 ₰., Greife 3 ℳ, Wwe. Entmeier 30 ₰., Entmeier 25 ₰., Koch 50 ₰., Böke 50 ₰., Sander 50 ₰., Heilemeier 25 ₰., Lehnert 25 ₰., Bokemeier 20 ₰., Brommelte 50 ₰., Stafforst 50 ₰., Bülte 25 ₰., D. Bülte 25 ₰., Stieneke 75 ₰., Heilemeier 50 ₰., Wwe. Heilemeier 25 ₰., Entmeier 25 ₰., Luhmann 1 ℳ, Leibz. Luhmann 50 ₰.. Stratemeier 3 ℳ, Heuer 1 ℳ, Lükensmeier 50 ₰., Schaksmeier 1 ℳ, Diekmann 1 ℳ, Damlor 3 ℳ, Steffensmeier 50 ₰., Wwe. Diekmann 30 ₰., K. Schaksmeier 1 ℳ, Beining 25 ₰., Drake 30 ₰., Schaksmeier 30 ₰., Lehrer Rehme 1 ℳ, Engelsmeier 3 ℳ, Schlinkmeier 50 ₰., Kreie 25 ₰., Bülte 50 ₰., Siekmeier 1 ℳ, Tölle 25 ₰., Leibz. Bültemeier 1 ℳ, Bültemeier 3 ℳ, Klemme 3 ℳ, Hesse 50 ₰., Fallmeier 50 ₰., Grundmeier 75 ₰., Schröder 30 ₰., Leipz. Schröder 25 ₰., Farkermeier 4 ℳ, Wwe. Redeker 10 ℳ, Bennewitz 3 ℳ, Dröschmeister 50 ₰., Johanningsmeier 50 ₰., Brinkmann 30 ₰., Kampmeier 20 ₰., Plöger 50 ₰., Harde 75 ₰., Bornemeier 50 ₰., Kreie 25 ₰., Begemann 50 ₰., Bökemeier 25 ₰., Leibz. Bökemeier 1 ℳ, Obermeier 1 ℳ, Lükensmeier 50 ₰., Col. Lakensmeier 3 ℳ, Stocksmeier 50 ₰., Bauerrichter Kreie 50 ₰., Schnülle 50 ₰., Hagemeier 1 ℳ 50 ₰., H. Schnülle 50 ₰., Wirth Schaksmeier 3 ℳ, Hüllhorst 10 ₰., W. Stafhorst 50 ₰., Watermann 30 ₰., Müllergesell Biere 50 ₰., Stock 75 ₰., Schwarze 75 ₰. — Aus Heidelbeck: Jürgensmeier sen. 1 ℳ. Jürgensmeier jun. 1 ℳ, Koch 1 ℳ, Martensmeier 50 ₰., Besekros sen. und jun. 80 ₰., Krinius 1 ℳ, Brinkmann 50 ₰., Blomberg 1 ℳ, Kleiß 50 ₰., Bilstein 50 ₰., Brand 50 ₰., Cb. Brand 50 ₰., Stock 50 ₰., Brand 50 ₰., Becker 30 ₰., A. Stock 30 ₰., Brinkmeier 30 ₰., Plöger 50 ₰., Brand Nr. 61. 60 ₰., Dißmeier 25 ₰., Frevert 40 ₰., Vorsteher Bökemeier 1 ℳ, Stocksmeier 1 ℳ, Vorsteher Haake 3 ℳ, Förster Kenneke 50 ₰., Brandsmeier 1 ℳ, Wilmsmeier 1 ℳ, Welsche 1 ℳ, Potthast 50 ₰., König 50 ₰., Ortmeier 50 ₰., Leibz. Pröstemeier 50., Krüger 60 ₰., Brand 40 ₰., Lehrer Winter 75 ₰., Wiendiek 1 ℳ, Hildebrand 50 ₰., Eichmann 50 ₰., Plöger 50 ₰., Brinkmann 50 ₰., H. Bode 50 ₰., Kortemeier 1 ℳ 50 ₰., Meierkord 1 ℳ, Frevert 50 ₰., Korf 50 ₰., Martensmeier 30 ₰., Frevert 50 ₰., Noltensmeier 1 ℳ, Pröhlemeier 30 ₰., Noltensmeier Nr. 38. 50 ₰., Korf Nr. 18. 1 ℳ, H. Frevert 50 ₰., C. Fromme 50 ₰., Plettemeier 1 ℳ, Witwe Krüger 50 ₰., Luise Kortemeier 50 ₰., Meierkord sen. 40 ₰. — Durch Hrn. Bürgermeister Böhmer in Blomberg: Pastor Neubourg 5 ℳ, H. Corvey 5 ℳ, Böhmer 3 ℳ, Th. Hagemann 5 ℳ, A. Hornhardt 3 ℳ, A. Theopold sen. 5 ℳ, R. Theopold 5 ℳ Carlmeier 1 ℳ, Friedrichsmeier 1 ℳ, N. N. 2 ℳ, J. Schnitger 2 ℳ, Anna Theopold 2 ℳ, Mische 5 ℳ, Korf 3 ℳ, Heringlake 3 ℳ, Lorenz 1 ℳ, H. Ramm Wwe. 1 ℳ, Stichweh 2 ℳ, A. Bohmer Wwe. 2 ℳ, E. Theopold 1 ℳ, F. Koch 1 ℳ, C. und H. Wagener 2 ℳ, Seppeler 3 ℳ, Tielker 5 ℳ, Reinert 3 ℳ, Brokhausen Wwe. 1 ℳ, Müller 1 ℳ, C. Festing 3 ℳ, H. Festing 2 ℳ, Barkhausen 1 ℳ 50 ₰., Franke 50 ₰., Mönnig 3 ℳ, Luise Schröder 1 ℳ, Schlüter Wwe. 1 ℳ, Wwe. F. Heringlake 1 ℳ, Wwe. C. Heringlake 1 ℳ, Rintels 3 ℳ, Paulsen 1 ℳ 50 ₰., Wedeking 1 ℳ, A. Höcker 1 ℳ 50 ₰., Arensberg 3 ℳ, F. Pohl sen. 1 ℳ 50 ₰., Ad. Wahle 2 ℳ, Geise 1 ℳ, Wwe. F. Diekmann 1 ℳ, Lipper 1 ℳ, Stübbe 1 ℳ, Diekmann 1 ℳ, Stübbe sen. 1 ℳ, Recker 1 ℳ, Verwalter Meier 50 ₰., F. Meier 50 ₰. — Durch Hrn. Rath v. Cölln aus Lage: N. N. 3 ℳ, Moritz 10 ℳ, Busemeyer und Co. 6 ℳ, Wülker 50 ₰., Held 3 ℳ, Obermeier 3 ℳ, Schnitger 3 ℳ, S. A. K. 3 ℳ, Seiff 3 ℳ, Spennemann 3 ℳ, H. Tempel 3 ℳ, N. N. 2 ℳ, E. Tempel 3 ℳ, F. A. 4 ℳ, N. N. 3 ℳ, Clüsener 3 ℳ, Kramer 3 ℳ, Schäffer 3 ℳ, Siekmann sen. 3 ℳ, Wilhelmsmann 1 ℳ, Gödecke 3 ℳ Pastor Sturhahn in Wöbbel 6 ℳ, Nieder-Begemann in Betzen 15 ℳ, Rittergutsbesitzer Niemeier zu Herberhausen 10 ℳ, durch Sup. Weerth in Oerlinghausen aus einer Dorfversammlung 20 ℳ, Meier in Ohrsen 5 ℳ, Johanning sen. das. 3 ℳ, Johanning jun. das. 3 ℳ.

Frau Nieder-Begemann in Betzen 1 Stück Linnen und 3 Paar Strümpfe, Frau v. Reden in Hildesheim Kleidungsstücke, vom Frauenverein zu Bückeburg durch Fr. E. v. Hartwig Bettlaken, Hemden und Strümpfe.

Col. Meier auf der Waldheide 1 ℳ, N. N. von Jerxerheide 1 ℳ, Jäger in Hidessen 50 ₰., Auf dem Erndtedankfest in Biesen 25 ℳ 90 ₰., Flake in Niederschönhagen 30 ℳ, Herzog in Spork 4 ℳ 50 ₰., Brand in Biesen 50 ₰., Schlepper in Spork 3 ℳ, Finke in Eichholz 3 ℳ, Gehring in Hakedahl 4 ℳ, D. in L. 3 ℳ, Witte in Diestelbruch 3 ℳ, Beining 1 ℳ, Dickewied 3 ℳ, Berkemeier 3 ℳ, Wehrhan in Heidenoldendorf 1 ℳ, Kulemann in Spork 6 ℳ, Pastor Böhmer 5 ℳ. — C. Büxten in Biemsen 15 ℳ.

Summe der bis jetzt eingegangenen Geld-Beträge: 10,082 ℳ 24 ₰.

Teppiche
Rollen, Plüsch und Brüsseler,
Sopha- und Bettvorlagen.
Tischdecken
Tuch bedruckte Rips und Gobelin.
Eine neue Sendung leinener
Taschentücher
Filz- und Steppröcke
Regenschirme
in Seide, Alpacca und Wolle.
Kragen und Manchetten
Cachenez und seidene Herren-Taschentücher, Cravatten,
Slipse etc.
Glacé- Waschleder- und Buxkin-Handschuhe etc.
halte ich zu Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen.
W. Starke.

Möbeln, als: Tische, Stühle, Commoden, mehrere Sopha's, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Spiegeln, Betten, Kleiderschränke, Brodschränke, ferner Tischtücher, Servietten, Tischdecken, Handtuchsdrell, 1 wiener Damentuch, goldene und silberne Taschenuhren u. s. w. billigst bei
F. W. Remmert.

Zum Feste empfehle
Zucker in Broden u. gem. Raffinade, neue Rosinen u. Corinthen, Succade, Cardamom, Mandeln, Citronen, Citronen-Oel, Feigen, Traubenrosinen, Krachmandeln und Wachsstock.
Aug. Kast.

Feinstes
Waizen-Mehl
16 ₰ für 3 ℳ
empfiehlt Aug. Kast.

Danksagung.

Den Herren Cammermusikern Cordes und Schmidt, sowie dem Herrn Hofmusikus Döhnel, ebenso den Gesangvereinen „Hermann" und „Eintracht", welche durch ihre freundliche Mitwirkung bei dem Concerte am 17. d. M. so wesentlich zur Erreichung des von uns beabsichtigten wohlthätigen Zweckes beigetragen haben, desgleichen dem Herrn Gastwirth Lüdeking für die Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit, womit er uns die Benutzung seines Concertsaales gestattete, sagt im Namen des Heidenoldendorfer Lehrervereins herzlichsten Dank

Der Vorstand.

Der Kinderheilanstalt in Salzuflen haben Sr. Durchlaucht der Fürst ein Gnadengeschenk von 300 ℳ u. J. Großherzogliche Hoheit die Fürstin ein solches von 100 ℳ zugewendet.

Der Vorstand.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung sind eingegangen: Durch Herrn Pastor Dreves zu Varenholz 78 ℳ 20 ₰. als ein Vermächtniß des verstorbenen Tünnermeier oder Ridderbusch in Stemmen.

Detmold, den 18. December 1876.

Schönfeld.

Die zweite Legislaturperiode des deutschen Reichstages läuft ab, von Neuem müssen Abgeordnete gewählt werden. An die Bevölkerung unseres Fürstenthumes tritt wiederum die Aufgabe heran einen Mann zu finden, der seiner Persönlichkeit nach würdig sei unser Land zu vertreten. Zur Besprechung dieser Angelegenheit hat am 14. d. M. in Detmold eine Versammlung statt gehabt, welche von Mitgliedern der nationalliberalen Partei berufen war. In dieser Versammlung wurde zunächst constatirt, daß eine Anzahl Männer als Candidaten für die nächste Reichstagswahl in's Auge gefaßt hatten den

Herrn Dr. v. Lengerke auf Steinbeck.

Dieser selbst hat an jenem Abend die Erklärung abgegeben, daß er eine Wahl zum Reichstagsabgeordneten als eine der höchsten Ehren, welche einem Deutschen zu Theil werden können, ansehe und daß er mit Freuden eine solche auf ihn etwa fallende Wahl annehmen werde. Daß er dann seinen Verpflichtungen regelmäßig an den Sitzungen des Reichstages Theil zu nehmen, gewissenhaft nachkommen werde, sei selbstverständlich. Was seine politische Stellung angehe, so sei es ihm augenblicklich unmöglich, da er darauf nicht vorbereitet, ein bestimmtes Programm zu entwickeln. Der sog. nationalliberalen Partei gehöre er nicht eigentlich an, da nach seiner Ansicht eine solche als festgeschlossene Partei im Reichstage nicht vorhanden sei; es seien in ihr vielmehr verschiedene politische Färbungen vertreten; er selbst gehe in seinen Ansichten etwa mit dem rechten Flügel derselben. Seine Hauptaufgabe sehe er, als ev. Mitglied des Reichstages, darin, die Reichsgewalt zu stärken, die Politik des Reichskanzlers in dieser Richtung gegen jeden Reichsfeind, ob Partikularisten oder Ultramontanen, zu unterstützen; er werde also durchaus nationale Ziele verfolgen.

Durch den Vorsitzenden, Herrn Obergerichtsrath Steneberg, wurde hervorgehoben, daß von der nationalliberalen Partei in Lippe als solcher bis jetzt noch keine bestimmte Persönlichkeit für die demnächstige Reichstagswahl als Candidat aufgestellt sei, doch glaube er annehmen zu können, daß diese Partei die Candidatur des Herrn Dr. v. Lengerke als eine glücklich gewählte ansehen und sie mit allen Kräften unterstützen werde; er für seine Person sei für dieselbe. Von verschiedenen Mitgliedern des Vorstandes der nationalliberalen Partei wurde die Candidatur des Herrn Dr. v. Lengerke ebenfalls warm empfohlen. Auch dreizehn erschienene Landtagsabgeordnete bezeichneten den Herrn Dr. v. Lengerke als eine durchaus geeignete Persönlichkeit das Fürstenthum Lippe im Reichstage zu vertreten; auch wurde von ihnen insgesammt die Versicherung abgegeben, daß sie in ihren betreffenden Wahlkreisen nach allen Kräften für die Wahl des Herrn Dr. v. Lengerke wirken würden. Endlich erklärte sich auch die ganze Versammlung mit etwa sechs Ausnahmen für die Candidatur des Herrn Dr. v. Lengerke.

Schließlich wurde für die Stadt Detmold, deren Bewohner zunächst zu dieser Versammlung eingeladen waren, das unterzeichnete Comité gewählt, welches durch geeignete Mittel die Candidatur des Herrn Dr. v. Lengerke betreiben solle. Dieses richtet daher an seine Mitbürger (und zugleich an die Wähler im ganzen Fürstenthum) zunächst die Aufforderung, sich **für die Candidatur des Herrn Dr. v. Lengerke** zu interessiren und an die Wähler im übrigen Theile des Fürstenthumes das Ersuchen, durch Localcomités für die Wahl des Herrn Dr. v. Lengerke wirken zu wollen. Derselbe hat sich als einen **entschiedenen Anhänger der nationalen Politik** des Reichskanzlers bekannt, desgleichen hat er erklärt, daß er **dem Ausbau der Reichsinstitutionen in liberalem Sinne** zugethan sei, und zugleich **die Interessen unseres Fürstenthumes** stets im Auge haben werde. Es empfiehlt ihn auch die Thatsache, daß er um Ueberführung unserer lippischen politischen Zustände in geordnetere, friedlichere Bahnen sich wesentliche, von allen Parteien anerkannte Verdienste erworben hat. Endlich bürgt für ihn seine persönliche Ehrenhaftigkeit.

Detmold, den 16. December 1876.

Das Comite.

Dr. A. Caesar. E. Freitag. Dr. Hasse. W. Klingenberg. H. Quentin. E. Steller. Dr. Thorbecke.

Bei **Fr. Bartholomäus** in Erfurt erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der festlich gedeckte Tisch.

Eine Anleitung

die Servietten in geschmackvolle Formen zu brechen.

veranschaulicht durch 140 Abbildungen.

Zweite bedeutend vermehrte Auflage.

Herausgegeben von

Charlotte Wagner.

Verfasserin der **„Bibliothek der Hausfrau“.**

Preis: 4 Mark

☞ Ein Werkchen das sich nicht allein **Hôtelbesitzern** und deren Personal, sondern auch allen Hausfrauen und deren Töchtern auf das Angelegentlichste empfiehlt. Die binnen Kurzem vergriffene erste Auflage spricht am besten für den Werth des schön ausgestatteten und reich illustrirten Werkes.

Am Mittwoch Morgen

frische Holl. Schellfische

bei **E. Steller.**

Lebende Capaunen

„ Karpfen

„ Schleie

empfiehlt **E. Steller.**

Für die Wittwe Brügge gingen ferner bei mir ein: Aus Detmold, wo der vielseitig bewiesene mildthätige Sinn besonderer Anerkennung werth ist: Von Herrn Kl.. . 3 Mark.

Hiddensen, Dec. 1876.

Schelling.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüssler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 298. Mittwoch, 20. December. **1876.**

Amtlicher Theil.

Se. Durchlaucht der Fürst haben gnädigst geruht, die Wahl des Pastors Dreves zu Varenholz zum Pastor zu Hohenhausen zu bestätigen.

Detmold, den 18. December 1876.

Fürstlich Lippisches Consistorium.
B. Meyer.

Lemgo. Auf Antrag des Civilvorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission des Aushebungbezirks Lemgo wird der Militairpflichtige August Wilhelm König genannt Waldeier geb. in Lemgo am 27. März 1854 hierdurch aufgefordert, sich so gewiß zur Erfüllung seiner Militairpflicht am Dienstag den 9. Januar k. J., Morgens 10 Uhr hier zu stellen, als er sonst als ausgetretener Heerespflichtiger nach § 140 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches in Strafe genommen werden wird.

Decr. Lemgo, den 16. Decbr. 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Alverdissen. Die Eintragungen in das Handels-Register des Amts Sternberg, Barntrup und der Stadt Barntrup werden im künftigen Jahre durch das Regierungs- und Anzeigeblatt, sowie das Central-Handels-Register für das deutsche Reich bekannt gemacht werden.

Alverdissen, den 17. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg-Barntrup.
Sprütten.

Alverdissen. Zur Publication des von der verstorbenen Witwe Leibzüchterin Herbrechtsmeier auf Nr. 11 zu Schwelentrup hier hinterlegten Testaments ist Termin anberaumt auf

Donnerstag den 4. k. M. Januar,
Morgens 10 Uhr,

wozu alle diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch geladen werden.

Alverdissen, den 19. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
i. V. C. Melm.

Brake. Die hudeberechtigten Colonen zu Selbeck haben die Theilung der hinter dem Dorfe Selbeck belegenen hinauf bis an das Barntruper Holz sich erstreckenden Gemeinheit beantragt.

Es werden deshalb Alle, welche Ansprüche an dieses Huderevier zu haben vermeinen, aufgefordert, solche innerhalb einer dreimonatlichen Frist, spätestens am

Dienstag den 13. März k. J.,
Morgens 10 Uhr,

bei Strafe des Ausschlusses hier anzumelden und zu begründen.

Brake, den 6. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Die nach der Bekanntmachung vom 20. December v. J. Statt gehabte Anstellung des August Schatzberg hieselbst, jetzt zu Langenholzhausen, als Fleischbeschauer für die Bauerschaften Hohenhausen und Brosen ist widerrufen.

Hohenhausen, den 19. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Heldman.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Berlin, 19. December. Das Gerichtsverfassungsgesetz wurde in der Specialdebatte dritter Lesung unter Ablehnung aller entgegenstehenden oder neuen Anträge nach den durch den Miquel'schen Compromißvorschlag modificirten Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Hasenclever erklärte bei der Berathung des § 31 Namens der Socialdemokraten, die letzteren zögen ihre Aufträge wegen Aussichtslosigkeit zurück; sie würden, falls die erste entscheidende Abstimmung die Annahme der Compromißvorschläge ergebe, nicht weiter an den Verhandlungen Theil nehmen.

Berlin, 19. December. Der Schluß der Reichstagssession soll, wie verlautet wird, am Donnerstag erfolgen. Der Präsident hofft um so mehr durch die heutige Sitzung und zwei am Mittwoch abzuhaltende Sitzungen die Berathung über die Justizgesetze zu Ende zu führen, als sich die Führer der einzelnen Fractionen ohne Ausnahme in der allgemeinen Debatte ausgesprochen haben, wiewohl andererseits eine ganze Reihe neuer Anträge, namentlich

vom Centrum und den Socialdemokraten angemeldet ist. Nach vorläufiger Schätzung in Abgeordneten-Kreisen wird der Compromiß-Antrag von Miquel und Genossen mit etwa 50 Stimmen Majorität angenommen werden.

Nachtrag. Die Abstimmung über den Antrag Miquel war eine namentliche. Derselbe wird mit 198 gegen 146 Stimmen angenommen. Zwei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung, die Abgg. Thilenius und Schröder (Friedberg). Die Social-Demokraten verlassen das Haus.

Wien, 18. December. Die serbische Regierung hat, wie der „Politischen Correspondenz" aus Belgrad gemeldet wird, die von der österreichischen Regierung gestellte Forderung, den Vorfall auf dem österreichischen Dampfer „Radetzky" durch eine gemischte Commission untersuchen zu lassen, angenommen und versprochen, eventuelle Schuldige mit aller Strenge zu bestrafen.

Detmold, 19. December. Die Hessische Morgenzeitung schreibt: Ebenfalls eine geschmackvolle Gabe zur Weihnachtszeit bietet die Meyer'sche Hofbuchhandlung in Detmold mit dem in ihrem Verlage erschienene Prachtwerk „das Hermanns-Denkmal und der Teutoburger Wald", herausgegeben von W. Klingenberg. Mit einem poetischen erläuternden Text von Dichtern wie Freiligrath, Geibel, Gottschalk, Rittershaus, Scherenberg u. a. reihen sich nach der Natur aufgenommene Bilder von L. Menke aneinander, welche uns einen Einblick und Ueberblick in und über die herrlichen Gegenden des Teutoburger Waldes bieten. Mit steigendem Interesse wendet der Beschauer Blatt nach Blatt, um an der Hand des deutenden Dichters jene Strecken deutscher Erde zu durchwandern, worauf einst die Würfel um das Geschick unseres Vaterlandes geworfen wurden. Einen besonderen Schmuck des schön ausgestatteten Werkes bildet das von der Meisterhand Kaspar Scheurens entworfene Titelblatt. Dasselbe zeigt uns in der Mitte das Hermannsdenkmal, vom aufsteigenden Monde magisch erleuchtet. Darüber kreuzen sich zwei Schwerter über der deutschen Kaiserkrone, während sich darunter das Portrait des Schöpfers des Denkmals, Bandels befindet. Rechts und links zeigen sich in Medaillons die Köpfe des Arminius und unseres Kaiseres, das erste mit der Umschrift: „Arminius, liberator haut dubie Germaniae", das zweite mit den Worten: „Armin, dem Retter ist er gleich." Die übrigen Theile des Bildes füllen allegorische Figuren, Embleme des Kriegerstandes und ist Alles durch eine gefällige Ornamentik zu einem schönen, künstlerischen Ganzen vereinigt. Somit bildet das Werk, das dem Kaiser Wilhelm zugeeignet ist, in jeder Beziehung ein würdiges Geschenk für das deutsche Volk, das den in dem Denkmal verkörperten Gedanken der deutschen Kraft und Einigkeit auch ferner lebendig erhalten und weiter ausbauen helfen will.

Detmold. Butternoth und damit hohe Butter-Preise. Um beides zu umgehn und um den Verkäufern ein Paroli zu biegen, mögen die Frauen vom Hause statt der Butter, die für das Innere der Kuchen bestimmt ist, ganz getrost gutes, nicht ranziges Schmalz, oder Mohn- oder Salat-Oel wählen; obige Vorschrift ist vielseitig erprobt.

— Warnung! Trotzdem, daß auf die große Gefährlichkeit der mit Arsenickupfer gefärbten Wachslichter mehrfach hingewiesen (im letzten Jahre ist in Schlesien ein Kind daran gestorben), so scheint das für die Fabrikanten und Kaufleute, nicht minder auch für die Polizeibehörden völlig gleichgültig zu sein — da alle Schaufenster sie vorführen! Wem das Wohl der Seinen am Herzen liegt — meide sie.

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 7

(Fortsetzung.)

„Fräulein Nelly", rief eine Stimme aus dem Hause und gleich darauf erschien draußen ein junges, ländlich gekleidetes Weib.

„Geben Sie mir den Buben, das Kind wird Ihnen zu schwer."

„Nehmen Sie den Kleinen. Ich weiß, Sie wollen ihn selbst gern haben."

Der Baron neigte sich vor, um keines ihrer nur leise gesprochenen Worte zu verlieren.

„Der Junge verlernt ja ganz wo er hingehört", entgegnete die Frau, mit eifersüchtiger Mutterliebe das zärtlich an das Mädchen geschmiegte Knäbchen betrachtend.

Ein mattes Lächeln flog über Nelly's Antlitz. Sie beugte sich noch einmal nieder um das Kind zu küssen, dann gab sie es fort. Um das lautschreiende, kleine Wesen zu beruhigen schlüpfte die Frau schnell in das Haus.

Das Fenster, an welchem die blasse Frau gesessen, wurde geschlossen. Nelly war allein. Erst schaute sie mit sinnendem Blick in die Ferne, dann wurde ihre Aufmerksamkeit durch ein Geräusch ganz in ihrer Nähe in Anspruch genommen. Es wurde plötzlich lebendig hinter der grünen Hecke, Schritte hallten an dem Zaun entlang, die niedrige Gartenpforte wurde geöffnet und der Baron stand vor dem erstaunten Mädchen.

Ueber Nellys Antlitz flog eine flüchtige Röthe, dann heftete sie ihre tiefblauen Augen mit ruhiger Frage auf den Kommenden.

Der Baron war enttäuscht, schien doch jegliche Erinnerung an eine frühere Begegnung bei dem Mädchen ausgelöscht. Diese Bemerkung verletzte seine Eitelkeit. In dem verwöhnten, gefeierten Mann stiegen Gedanken eigener Art auf. Wie wäre es, hier einmal die ganze Macht seiner Anziehung wirken zu lassen?

Sein Entschluß war schnell gefaßt.

„Gibt es nicht einen Wiesenweg der nach dem Bade führt?" fragte er näher auf das Mädchen zutretend.

Die Befragte stutzte. Hatte sie doch den Fremden sofort wiedererkannt und dasselbe von ihm vorausgesetzt. Ihr der Lüge abholder Sinn vermochte als Entgegnung auf seine Frage nur die Wahrheit zu finden. „Ich glaubte der Weg, nach welchem Sie fragen, wäre Ihnen nicht unbekannt?"

„Allerdings bin ich denselben an einem Abend bereits gegangen, aber es dunkelte, und ich gestehe des Weges nicht sonderlich geachtet zu haben."

„Sie hatten sicherlich eine gute Führerin", sagte Nelly.

„Woher wissen Sie das? —"

„Woher?"

„Wahrhaftig, wenn ich nicht irre sind Sie es selbst, der ich diese gute Führung an jenem Abend verdanke? Welch glückliches Zusammentreffen." (Fortsetzung folgt.)

Zur Aufstellung
eines Reichstagscandidaten

soll am 29. December Freitag, Nachmittag 3 Uhr, in dem Saale des Herrn Losch in Lemgo, eine Versammlung der nation. lib. Partei stattfinden, zu welcher auch die freiconservativen hiermit freundlichst eingeladen werden.

Lemgo, den 17. December 1876.

Der geschäftsführende Ausschuß:
Bernhardt, M. Gevekot, Quentell, Steneberg, Stock.

Schraubenpüster.

Wie alljährlich am 2. Weihnachtstage, wird auch anno 1876 ein Kalb ausgekegelt. Um 5 Uhr Abends Braunschweiger Würstchen. Am 26. December Nachmittags 2½ am Platz in der Kiffe.

Das Präsidium.

Barometer, Thermometer, Alkoholometer
bei **J. Déjean jun.**

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Zum

bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die

Klingenberg'sche Hof-Buch- und Kunst-Handlung

in Detmold und Lemgo

ihr reichhaltiges Lager von

Jugendschriften für jedes Alter,

Bilderbüchern, Gesellschafts- und Jugendspielen,

Classikern in den verschiedensten Ausgaben, **Gedicht-Sammlungen, Gebet-** und **Andachtsbüchern, Bibeln, Literatur-, Welt-** und **Kunstgeschichten, Mythologien, Konversations-Lexika** und **Wörterbüchern, Natur-** und **handelswissenschaftlichen Werken, Atlanten, Globen, Tellurien etc. etc.**

Pracht- und Bilderwerken,

Musikalien, Kupferstichen, Lithographien, Oelfarbendrucken, Photographien, Briefmappen, Notizbüchern, Portefeuille-Waaren, Zeichen und Schreibmaterialien

Photographie- und Schreib-Albums.

Auswahlsendungen nach Auswärts stehen jederzeit zu Diensten.

Rathenower Brillen

in allen Gattungen und Nummern

bei **J. Déjean jun.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle

Chinf. Ingwer in Töpfen
Elemee-Feigen in Kästchen à 1 Klo.
Marocco Muscat-Datteln
Traubenrosinen
Cathr.-Pflaumen
Itln. Birnen
Krach-Mandeln
Cocos-Nüsse
Wallnüsse
Haselnüsse
Amerc. Nüsse
Russ. Perl-Caviar in Tönchen ½ u. 1 ℔
Hummer in Dosen
Frische Straßb. Gänseleber-Pastete in eleg. Terrinen

Otto Tilly.

Stollwerck'sche Brustbonbons

sind sowohl naturel genommen als Abends und Morgens in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Originalpacketen à 50 Pfg., vorräthig in Detmold bei: S. F. Reuter und Otto Tilly; in Lage bei: Ad. Kirchhoff; in Lemgo bei: A. Heinemann und Th. Kellner; in Salzuflen bei: A. Barkhausen und E. D. Grimme; in Schwalenberg bei: J. A. Aldegarmann, in Oerlinghausen: H. Freitag.

Junges, gesundes Pferdefleisch, vom Thierarzt untersucht, ist zu haben bei H. Bröffel.

Plasmeier.

Detmold. Schöne

Böhmische Pflaumen,

12 ℔ für 1 Thlr.

empfiehlt

H. Tölle.

Feinstes

Waizen-Mehl

sehr schön und billig

empfiehlt

H. Tölle.

Sehr schönen

Schmalz

4 ℔ für 1 Thlr.

empfiehlt

H. Tölle.

Ein

Kindermantel-Kragen

gefunden. Zu erfahren bei

H. Tölle.

Am Sonnabend, den 16. d. M. ist in meinem Geschäft ein Schirm

stehen geblieben.

Detmold.

F. H. A. Knabach.

Ein junger angehender

Commis u. ein Lehrling

finden auf Ostern oder auch schon früher Stellung in einem Colonial- u. Spirituosen-Geschäfte.

Offerten unter Nr. 1211 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Für die Armenspinnschule zu Meinberg gingen ein:

45 M. von Frau Hofjägermeister v. Donop.

Detmold, den 19. Decbr. 1876.

A. Koppen.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864)

Am 2. Januar 1877 fällige Coupons unserer
4½% Pfandbriefe (rückz. 120%)
5 " "
werden vom 15. December a. cr. ab, an unserer Kasse und an dem unten angeführten Orte eingelöst.

Berlin, im December 1876.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als Kapital-Anlage empfohlen.

Lemgo, den 12. December 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Einem hochgeehrten Publikum unterhält Unterzeichneter ein großes Lager aller Gattungen

Uhren

zur geneigten Abnahme.

J. Déjean jun.

Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art besonders aber Salzfluß an den Füßen, trockene und nässende Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten, heilt, laut vieler Anerkennungen, selbst in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer brieflicher Mittheilung

C. A. Gabler,

Apotheker in Passau, (früher Arnstein.)

Ottomeyer & Cordes,

Maschinengeschäft

Pyrmont und **Wellentrup** bei Blomberg.

Den Herrn Oekonomen empfehlen wir unsere verbesserten, vorzüglichen Göpel mit Breitdreschmaschinen eigener neuester Construction mit $1^1/_2$ Meter breiter Trommel, mit Transmissionen etc. zu folgenden äußerst billigen Preisen

Nr. 1.	Breitdreschmaschinen mit Schüttelwerk und passendem Göpel, complet	M. 900 —
Nr. 2.	desgleichen mit Schüttel- und Siebwerk	„ 950 —
Nr. 3.	desgleichen mit Schüttel- und Siebwerk und Reinigung	„ 1200 —

Diese Maschinen erfordern bei der höchsten Leistungsfähigkeit wenig Zugkraft, Nr. 1 und Nr. 2 sind mit 2 bis 3 Pferden bequem zu treiben, liefern glattes Stroh und sind sehr dauerhaft, wofür wir die weitgehendste Garantie übernehmen.

Gleichzeitig empfehlen wir

Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen, Kornreinigungsmaschinen, Pflüge, Löffeleggen, Pumpen verschiedener Größe, **Jauche-** (Ketten) **Pumpen u. s. w.**



Für Wirthe!

Neue Bierzapf-Apparate, welche das Bier dauernd frisch und moussirend erhalten und keinerlei Rohrleitung bedürfen, versendet sofort.

Wilhelm Bitter,
Metallwaaren-Fabrik in Bielefeld,
Bahnhofstraße.

Preis bester Sorte, mit Luftkessel — 30 Mark
ohne diesen — 26 „

(☞ Ausführung wesentlich besser als die der bisherigen Conkurrenz.)

Vorgerückter Saison halber

habe mein großes Lager fertiger

Herren- und Knabengarderobe zum Ausverkauf

gestellt, und sollen die noch vorhandenen Waarenvoräthe bestehend aus Winterüberziehern, Ganzen Anzügen, Hosen und Westen, Schlaf-, Haus- und Jagdröcken, Knaben-Anzügen und Paletots, Arbeitssachen zu und unter dem Selbstkostenpreise verkauft werden.

Die Sachen sind durchweg aus nur guten Stoffen dauerhafter und solider Arbeit gefertigt.

Seidene Tücher à 1 M. 25 ₰.

Bernh. Ruben
Langestr. Nr. 30.

Pferde-Verkauf.

Aus dem Stalle der Herzoglich Nassauischen Jagd-Equipage zu Lippspringe werden 1 Paar Wagenpferde Schimmel (weißgeborene), aus dem Kaiserl. Oesterreichischen Hof-Gestüt Lipizza (rasch und ausdauernd) zu dem festen Preise von 1200 Mark abgegeben.

Wegen näherer Auskunft wolle man sich an den Herzoglichen **Stallmeister May** daselbst wenden.

Weihnachtsbaum-Cakes

einfach und fein verziert, à Pfund 1 Mark, 1 Mark 50 Pf. und 2 Mark empfiehlt als das billigste, haltbarste und gesundeste Backwerk für den Weihnachtsbaum

Alfred Heinrichs.

Christbaum-Ständer

aus Eisen, grün broncirt, sehr praktisch und dauerhaft empfiehlt

Alfred Heinrichs.

Optische Gegenstände
Trichinen-Mikroscope,
Theater-Perspective,
Fernrohre, Loupen etc.
bei
J. Dejean jun.

Niederlage engl. Biscuits und Cakes aus der Fabrik der Herren Pecher und Mensch in Schötmar.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt die beliebten Tannenbaum-Biscuits.

C. Henneberg,
Lage.

Christbaumständer, Blumentische, Zeugmangeln, Wringmaschinen, Klapp und Treppenleitern, Fleischhack- und Wurststopfmaschinen, sowie alle häusliche und landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe empfiehlt

L. Wessel,
Herford.

Die erwartete Sendung

Goldfische

in sehr schöner Färbung sind heute eingetroffen.

Carl Pustkuchen
in Detmold.

Detmold. Feinstes Waizen Dampfmehl und ausgezeichnet feine Topfbutter, empfiehlt zum Feiertagen

Carl Pustkuchen.

Lebende Capaunen
„ Karpfen
„ Schleie
empfiehlt
E. Steller.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 299. **Donnerstag, 21. December.** **1876.**

Wir laden hierdurch zur Erneuerung des Abonnements auf das Regierungs- und Anzeigeblatt, sowie auf die Gesetzsammlung pro 1877 ein und bitten, dazu den der heutigen Nummer beigefügten Bestellzettel zu benutzen. Um Verzögerungen in der Zusendung zu vermeiden, wolle man solchen schleunigst der nächsten Postanstalt, für Detmold der Expedition, mit dem Abonnementsbetrage wieder zustellen.

Amtlicher Theil.

Die Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage findet am:

Mittwoch den 10. k. M., Januar k. J.,

von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr statt, und zwar seitens der in die Wählerlisten aufgenommenen Bewohner der Bauerschaften:

Asendorf auf dem Schalk'schen Colonate Nr. 5 zu Herbrechtsdorf,
Henstorf auf dem Sprick'schen Colonate Nr. 4 zu Henstorf,
Lüdenhausen im Kroos'schen Wirthshause zu Lüdenhausen,
Bavenhausen im Jungeblut'schen Wirthshause zu Bavenhausen,
Osterhagen und Talle im Biere'schen Wirthshause zu Talle,
Westorf im Rickmeier'schen Wirthshause zu Westorf,
Brosen auf dem Saaksmeier'schen Colonate Nr. 3 zu Brosen,
Hohenhausen im Temme'schen Wirthshause zu Hohenhausen,
Bentorf im Hackemack'schen Wirthshause zu Bentorf,
Brüntorf auf dem Obermeier'schen Colonate Nr. 8 zu Brüntorf,
Matorf im Brune'schen Wirthshause zu Kirchheide,
Welstorf auf dem Nolting'schen Colonate Nr. 4 zu Welstorf.

Zu Wahlvorstehern resp. Stellvertretern sind ernannt für Bauerschaften:

Asendorf: Meierjobst Nr. 12 und Schalk Nr. 5,
Henstorf: Christoffelsmeier Nr. 5 und Sprick Nr. 4,
Lüdenhausen: Anerbe Heinr. Hilker auf Nr. 5 u. Plöger Nr. 8,
Bavenhausen: Klemme Nr. 49 und Freitag Nr. 17,
Osterhagen und Talle: Dedert Nr. 41 zu Talle und Franzmeier Nr. 3 zu Osterhagen,
Westorf: Stocksmeier Nr. 22 und Werge Nr. 7,
Brosen: Saaksmeier Nr. 3 und Freitag Nr. 17,
Hohenhausen: A. N. Steinberg Nr. 42 und Werkführer Stockfuß sen.,
Bentorf: Stuckmann Nr. 6 und Ridder Nr. 3,
Brüntorf: Bobe Nr. 27 und Schlehen Nr. 19,
Matorf: Hermsmeier Nr. 1 und Führing Nr. 3,
Welstorf: Reese Nr. 9 und Nolting Nr. 4.

Hohenhausen, den 16. December 1876

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 2., bestätigt vom kommandirenden Generale des 7. Armee-Corps am 12. Dezember 1876, ist der Füsilier Heinrich Friedrich Carl Rüe genannt Rügge des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55, gebürtig aus Brakelsiek, Amt Schwalenberg, in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt, und in eine Geldstrafe von 160 Mark verurtheilt.

Münster, den 15. Dezember 1876.

Königliches Gericht der 13. Division.

Oerlinghausen. Die zwischen dem Cigarrenmacher Heinrich August Friedrich Hoffmann hierselbst und der Henriette Wilhelmine Louise Hoffmann geb. Ober bisher bestandene Ehe ist wegen böslicher Verlassung des Ersteren durch Bescheid vom heutigen Tage geschieden und derselbe für den schuldigen Theil erklärt worden.

Oerlinghausen, 19. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt
Führer.

Oerlinghausen. Für die Bauerschaft Greste sind heute Adolf Nebel zu Evenhausen und Friedrich Grube zu Evenhauserholz als amtliche Fleischbeschauer angestellt.

Die Verordnung vom 16. Novbr. 1875, die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betreffend, tritt hiernach für jene Bauerschaft am 28. d. M. in Kraft.

Oerlinghausen, 19. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Für die Bauerschaft Hovedissen ist heute ferner der Metzger Friedrich Strunk zu Krentruperhagen als Fleischbeschauer angestellt und verpflichtet.

Oerlinghausen. 19. December 1886.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Oerlinghausen. Die Eintragungen in das Handelsregister des hiesigen Amts werden im künftigen Jahre durch das Regierungs- und Anzeigeblatt und durch das Central-Handelsregister für das deutsche Reich bekannt gemacht werden.

Oerlinghausen, 19. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Lemgo. Auf Antrag des Civilvorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission des Aushebungbezirks Lemgo wird der Militairpflichtige August Wilhelm König genannt Waldeier geb. in Lemgo am 27. März 1854 hierdurch aufgefordert, sich so gewiß zur Erfüllung seiner Militairpflicht am Dienstag den 9. Januar k. J., Morgens 10 Uhr hier zu stellen, als er sonst als ausgetretener Heerespflichtiger nach § 140 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches in Strafe genommen werden wird.

Decr. Lemgo, den 16. Decbr. 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Verständigung über die Justizgesetze.

Das Schicksal der Justizgesetze ist entschieden: das Gelingen des gewaltigen Werkes ist gesichert.

Als vor einigen Wochen zuerst auf die Gefahren hingewiesen wurde, welche aus einer Reihe von Beschlüssen der zweiten Berathung für das Zustandekommen der großen Gesetzgebung erwuchsen, wurde gleichzeitig angedeutet, daß es der ernstesten Arbeit vertrauensvoller Verständigung von der letzten Beschlußnahme bedürfen werde, um eine schließliche Vereinbarung zu sichern. Die Hoffnung für das endliche Gelingen war darauf gegründet, daß „der ernst nationale Geist, welcher den jetzigen Reichstag in seinem vertrauensvollen Zusammenwirken mit den Bundesregierungen seither stets geleitet hat, sich auch in der glücklichen Durchführung seiner letzten und größten Aufgabe entscheidend bewähren werde".

An dieser Zuversicht ist seitdem trotzdem aller trüben Anzeichen, trotz aller kleinmüthigen und verzweifelten Ankündigungen festgehalten worden. Es schien eben „unmöglich", an das Scheitern dieser Gesetze zu glauben, Angesichts der allseitigen und tiefen Uebereinstimmung über ihre hohe nationale Bedeutung und Nothwendigkeit, Angesichts der gewaltigen und gewissenhaften Arbeit, welche seit 8 Jahren von allen Betheiligten an das Werk gesetzt war, Angesichts endlich des umfassenden Gesammtergebnisses der bereits erreichten Verständigung, dem gegenüber die Zahl und die Bedeutung der noch ungelösten Widersprüche verschwindend klein erschienen.

Wenn diese Widersprüche einen Augenblick als unüberwindlich gelten konnten, so lag der Grund darin, daß es sich nur noch um eine letzte unwiderruflich erscheinende Lesung handelte, und daß demnach an jedem einzelnen ungelösten Gegensatze das Ganze scheitern konnte.

Hierdurch war der Weg vorgezeichnet, auf welchem allein die schließliche Verständigung mit Sicherheit erreicht werden konnte. Weder die Bundesregierungen, noch die Mehrheit des Reichstages, durften das endliche Schicksal der Gesetze der Ungewißheit und den Zufällen der einzelnen Abstimmungen überlassen, — vielmehr mußte für alle diejenigen, welchen das Gelingen in Wahrheit am Herzen lag, volle Klarheit und Sicherheit über die Grundlagen des Gelingens vor der entscheidenden Abstimmung gewonnen werden.

Nachdem der Reichstag in zweiter Lesung den Gesetzen, vorbehaltlich des schließlichen Ausgleichs, diejenige Gestalt und Fassung gegeben, welche der Mehrheit grundsätzlich wünschenswerth erschien, war von Seiten der verbündeten Regierungen vor der dritten Lesung eine Reihe von Punkten bezeichnet worden, in welchen sie ihrerseits die bisherigen Beschlüsse für grundsätzlich wünschenswerth erschien, war von Seiten der verbündeten Regierungen von der dritten Lesung eine Reihe von Punkten bezeichnet worden, in welchen sie ihrerseits die bisherigen Beschlüsse für grundsätzlich unannehmbar erachteten.

Der Ausgleich der beiderseitigen grundsätzlichen Stellungen konnte in diesem letzten Augenblicke nur durch eine vertrauensvolle und vertrauliche Verständigung vorbereitet werden; es kam darauf an, den Punkt zu finden, bis zu welchem eine Annäherung der beiden gleichberechtigten gesetzgebenden Gewalten, des Bundesrathes und des Reichstages, möglich sein würde, und solche Verhandlungen können selbstverständlich nicht von Körperschaft zu Körperschaft, nicht im Kampfe zwischen der Rednerbühne und dem Tische der Bundesbevollmächtigten geführt werden, — sie können nur das Werk hervorragender Vertrauensmänner sein, welche einerseits über die Absichten und Stimmungen des Bundesrathes, andererseits über die Stimmungen der Mehrheit im Reichstage sicher sind.

Die Aufgabe der vertraulichen Verhandlungen fiel im gegenwärtigen Falle aus innerer Nothwendigkeit der national-liberalen Partei zu; denn während die konservativen Fraktionen schon nach ihren früheren Abstimmungen als bereit gelten durften, den Anträgen des Bundesrathes zuzustimmen, handelte es sich Behufs Sicherung einer Mehrheit für die letzte Verständigung eben darum, einen Boden zu finden, auf welchem auch die national-liberale Partei den Ausgleich annehmen konnte.

Drei der bedeutendsten Führer dieser Partei, welche zugleich als Vertreter der verschiedenen Schattirungen derselben gelten, übernahmen das wichtige Vertrauenswerk und haben dasselbe erfolgreich und ehrenvoll durchgeführt.

Die höchsten Vertreter der Bundesregierungen kamen ihnen mit gleichem Streben für das Gelingen des nationalen Werkes entgegen: während einige der wichtigsten Bedenken des Bundesrathes allerdings unbedingt aufrecht erhalten werden mußten, wurden einige andere schließlich aufgegeben, bei der Mehrzahl aber eine Verständigung über eine annehmbare Fassung erhielt.

Die Ergebnisse der vertraulichen Verhandlungen fanden die Zustimmung der gesammten national-liberalen Partei, — und da die Konservativen alsbald ihre grundsätzliche Uebereinstimmung mit der erreichten Verständigung erklären konnte, so war damit das Gelingen der Vereinbarung gesichert.

Es konnte nicht fehlen, daß das Werk dieser hochbedeutsamen Verständigung, obwohl dasselbe durchaus nach dem Sinn und Geist wahrhaft parlamentarischen Wesens auf gegenseitigem ernsten und gewissenhaften Entgegenkommen zwischen dem Reichstage und den Regierungen beruht, von den entschiedenen Gegnern der Regierung in der Fortschrittspartei und in der ultramontanen Partei als ein blindes Unterwerfen der Mehrheit unter den Regierungswillen bezeichnet und ausgebeutet werden würde. Das deutsche Volk aber in seinen weitesten einsichtigen Schichten wird sich gewiß darüber nicht täuschen lassen, auf welcher Seite diesmal die wirkliche Fürsorge und das wahre Verdienst um die einheitliche und freiheitliche Entwickelung der Nation zu finden ist.

Seit der Errichtung des deutschen Reiches ist die Gesetzgebung, um deren Abschluß es sich handelt, die größte und erhabenste nationale That, welche überhaupt vollbracht worden, und es werden kaum Monate vergehen, daß die Fortschrittspartei, welche jetzt die Urheber der Vereinbarung verlästert und schmäht, nachträglich in hergebrachter Weise ihren Antheil an den Ehren dieser Schöpfung in Anspruch nehmen wird.

Diejenigen Männer innerhalb der Regierungen und des Reichstages aber, deren redlichen Mühen es gelungen ist, „dem deutschen Volke die einheitliche nationale Gerichtsverfassung und das gemeinsame Rechtsverfahren als Weihnachtsgabe" zu sichern, dürfen trotz aller Parteiwühlereien des Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein.

Das Hermannsdenkmal und der Teutoburger Wald. Nach der Natur aufgenommen von L. Menke. Auf Stein gezeichnet von A. Lüttmann, C. Süßnapp und M. Ulffers, mit einem Titelblatt in Farbendruck von Prof. Scheuren und poetischem Text von L. Altenbernd, Felix Dahn, Ferdinand Freiligrath, Emanuel Geibel, Rudolf Gottschall, Ernst Meyer, Emil Rittershaus, Julius Rodenberg, Ernst Scherenberg und Julius Wolff.

Herrausgegeben von W. Klingenberg. Detmold 1875. Meyer'sche Hofbuchhandlung. — Der historische Fleck Erde, auf dem der Cheruskerfürst Hermann die römischen Legionen schlug, das kleine Fürstenthum Lippe, erfährt in dem vorliegenden Prachtwerke eine künstlerische Verherrlichung. Eine Reihe von trefflich gezeichneten und sorgsam in Steindruck ausgeführten Landschaften geben uns ein treues Bild der dortigen pittoresken Gegenden, und dürften von den vielen Wallfahrten zur Einweihung des Hermannsdenkmals sich viele das Werk als bleibende Erinnerung an jenes Fest anschaffen. Die poetischen Texte sind, wie schon die Namen der Autoren verbürgen, von gediegenem Inhalt.

Hamburger Reform v. 13. December d. J.

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 8

(Fortsetzung.)

„Immer habe ich gewünscht, Ihnen einmal wieder zu begegnen um Sie wegen Ihres schnellen Davoneilens anzuklagen."

„Ich hatte es eilig. Wenn ich mich recht entsinne, wollte ich an demselben Abend noch nach dem Dorfe zurück."

„Sie sprachen davon, aber ich habe vergeblich gewartet."

Sie sah ihn fragend an.

„Gewartet, auf wen?"

„Auf Sie! War ich doch fest entschlossen, Sie nicht allein den Heimweg machen zu lassen."

Wie gütig. Doch wie Sie sehen ist jede Besorgniß unnöthig gewesen, denn ich bin gesund und munter nach Hause gekommen."

„Aber wie in aller Welt haben Sie meine Aufmerksamkeit zu täuschen vermocht? Unausgesetzt habe ich den Weg im Auge behalten auf welchem ich voraussetzte, daß Sie kommen müßten."

Der Sprecher blickte dem Mädchen prüfend in's Antlitz.

„Ich wählte für den Heimweg einen anderen", sagte sie kurz.

„Sie hätten besser gethan sich meinem Schutz anzuvertrauen. Die Chaussee ist wie ich hörte nicht immer ganz sicher. Einen Mann in meinen Jahren aber durften Sie ohne Scheu als Begleiter acceptiren."

Nelly betrachtete ihn forschend.

„Wohnen Sie hier?" fragte er, ihre Beobachtung abbrechend. Er wies dabei auf das vor ihm liegende Häuschen.

Sie nickte.

„Dann darf ich mich wol ein wenig auf der Bank dort ausruhen? Ich habe eine weite Promenade gemacht."

„Der Platz ist gar zu bescheiden", entgegnete Nelly, mit einem Tuch die Bank säubernd.

„Ich stehe lieber, sitze ich doch den ganzen Tag bei der Mutter und komme selten aus dem Garten hier heraus."

„Aber warum?"

Die Mutter ist krank, sie bedarf meiner."

„Auch auf der Bergruine sind Sie noch nicht gewesen?"

„Nein! so gern möcht ich da einmal hinauf."

Wenn ich wieder nach dem Dorfe komme, spreche ich bei Ihnen vor und wir machen die Tour zusammen?"

„Nach der Ruine?"

„Freilich, was sagen Sie dazu?"

„Nichts, denn ich weiß nicht, ob die Mutter es erlauben wird."

„Was sollte sie dagegen haben, wenn ich Sie unter meinem Schutz mit hinaufnehme?"

Die arme Mutter kann sich nie einen Wunsch erfüllen, weshalb sollte ich es?"

„Ist sie schon lange krank?"

„So lange wie der Vater —"

Die Sprecherin stockte und wurde sehr bleich. Sie setzte sich auf die Steinstufen, die zu dem Hause hinaufführten.

„Ja es ist lange, lange her", begann sie dann langsam und sinnend: „so lange, daß ich mich erst erinnern muß — Ja, gerade sechs Jahre werden es sein, da ist er fortgegangen und —"

Der Baron war dicht an die Schwelle gerückt auf welcher Nelly saß.

„Wer?" fragte er, sich zu ihr niederneigend.

„Nun der Vater. Das Schiff lag am Ufer, ich sehe es noch. Die weißen Segel flatterten im Winde. Der Vater küßte mich auf die Stirn, strich der Mutter die feuchten Augen und fort war er. Wir hörten nur noch das Aechzen und Stöhnen der Maschine die sich in Bewegung setzte —, dann war alles aus."

„Kam er nicht wieder?"

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Dann ist dem Schiff ein Unglück zugestoßen, nicht wahr?"

„Ich weiß nicht, die Mutter spricht nicht darüber, aber immer elender ist sie von der Zeit an geworden. — Es ist eine gar zu traurige Erinnerung. Die Kinder waren alle noch so klein, die Mutter krank und der Vater — fort. — Aber wie komme ich darauf davon zu sprechen", unterbrach sie sich plötzlich, mit Heftigkeit von ihrem Sitz emporspringend.

„Ich werde Ihr Vertrauen nicht mißbrauchen, seien Sie unbesorgt. Gestatten Sie mir noch die eine Frage, wohnen Sie immer hier und wo sind Ihre Geschwister?"

„Nur der Mutter wegen sind wir hierhergegangen, der Arzt hat ihr Ruhe empfohlen. Zu Haus ist die nicht zu erreichen, denn unsere Kinder machen gehörigen Lärm. Sie können nicht glauben, daß das der Mutter so weh thut."

Nellys Name wurde gerufen.

„Geben Sie mir noch eine Hand und dann auf Wiedersehn!" sagte der Baron, Nelly noch einen Augenblick zurückhaltend, die sich beeilte in das Haus zu kommen.

Sinnend stand er noch und blickte in dem Gärtchen umher, dann verließ er dasselbe langsam.

In die Erinnerung des eben Erlebten versenkt trat er den Heimweg an. Eine ihm wohlbekannte Stimme schreckte ihn unsanft aus seinen Träumereien. Er hob das Haupt und seine Augen begegneten dem höhnisch lächelnden Antlitz des Grafen.

„Sie haben wie ich sehe Ihren Entschluß geändert; der Zug mit dem Sie zu reisen gedachten ist bereits fort?" fragte der Baron.

„Allerdings, ich änderte meine Absicht und gedenke nun noch länger hier zu verweilen."

„In diesem Fall wünsche ich Ihnen viel Vergnügen, Herr Graf."

Letzterer blieb etwas betroffen stehen als ihn der Baron nach diesen wenigen Worten verlassen hatte. Grimmig blickte er dem Davoneilenden nach. (Fortsetzung folgt.)



Verschiedene Sorten neue

Wagen

und Schlitten, 1 und 2spännig, sowie 1 fast neuer 12sitziger

Omnibus

vorräthig.

Neubestellungen, sowie Reparaturen werden promt ausgeführt. (506)

F. W. Deppe,

Bielefeld, Heeper- und Wilhelmstraße.

Trichinen-Versicherung

durch G. C. Feldmann.

Frischen Schellfisch

empfing

H. E. Plesmann.

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 *M.* an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

20—25 Stück Eichenblöcke

zu Dielen oder Bauholz geeignet, sollen Donnerstag den 28. dss. Mts. Morgen 10 Uhr beim Colon Döberg in Brüntrup bei Blomberg meistbietend verkauft werden.

Verschiedene aus unserm Lesezirkel guterhaltene neuere Jahrgänge der Leipziger Illustrirten Zeitung, Gartenlaube, Daheim, Ueber Land und Meer, Leipziger Modenzeitung, Gegenwart, Globus, Westermanns Monatshefte, Europa werden billig verkauft.

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung

in Detmold und Lemgo.

Pferde-Verkauf.

Aus dem Stalle der Herzoglich Nassauischen Jagd-Equipage zu Lippspringe werden 1 Paar Wagenpferde **Schimmel** (weißgeborene), aus dem Kaiserl. Oesterreichischen Hof-Gestüt Lipizza (rasch und ausdauernd) zu dem festen Preise von 1200 Mark abgegeben.

Wegen näherer Auskunft wolle man sich an den Herzoglichen **Stallmeister May** daselbst wenden.

Vorgerückter Saison halber

habe mein großes Lager fertiger

Herren- und Knabengarderobe zum Ausverkauf

gestellt, und sollen die noch vorhandenen **Waarenvoräthe** bestehend aus **Winterüberziehern, Ganzen Anzügen, Hosen** und **Westen, Schlaf-, Haus-** und **Jagdröcken, Knaben-Anzügen** und **Paletots, Arbeitssachen** zu und **unter** dem Selbstkostenpreise verkauft werden.

Die Sachen sind durchweg aus **nur guten Stoffen** dauerhafter und solider Arbeit gefertigt.

Seidene Tücher à 1 M. 25 ₰.

Bernh. Ruben
Langestr. Nr. 30.

Ich beabsichtige am

Mittwoch den 27. d. M. Morgens 10 Uhr eine große Quantität Eichen-Nutzholz,

gefällt und auf dem Stamme, öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kauflieb-haben einlade.

Echternhagen bei Hohenhausen.

Bökemeyer.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modezeitungen

VICTORIA XXVII. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit **6 colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-Mark 25 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:
HAUS und WELT VI. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.**

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfge.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

MODENZEITUNG Illustrirte IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: **1 R.-Mk.**

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria
46, Lützowstrasse in Berlin W.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probe-Nummern gratis.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei

C. Schmidt.

Detmold. Langestraße Nr. 7. B.

Detmold. Ein gut erhaltenes

Clavier

(Tafelform) mit schönem Ton, steht Preiswerth zu verkaufen. — Bei wem ist zu erfahren bei der Expediton dieses Blattes. (1212)

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 27. d. werden im Schlien bei Diestelbruch licitirt:

a., an Eichenholz: 77 Rmtr. Nutzholz, 13 Kn., 27 Stockh. 185 Reisig.
b., an Buchenholz 7 Kl., 20 Reisig.
c., an Birkenholz 49 Rm. Nutzholz, 55 Kl., 33 Kn., 60 Stockh., 240 Reisig
d., an Erlenholz: 7 Rm. Nutzh., 11 Kn., 3 Stockh., 20 Reisig.
e., an Aspenholz 13 Rm. Nutzh., 6 Kn., 3 Stockh., 40 Reisig.

Der Verkauf des Brennholzes beginnt um 9 Uhr, der des Nutzholzes gegen 11½ Uhr.

Detmold, den 20. December 1876.

Der Oberförster Steneberg.

Forstrevier Schieder.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 29. December 1876 Morgens 10 Uhr soll im Deutschen Hause hiers. aus dem Forstdistrikt Luergrund nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., an Eichenholz 2 Stück Nutzholz zu 2,96 Fstm. und 2 Rm. Kloben.
2., an Buchenholz 30 Stück Nutzholz [Nr. 1 — 30:] zu 26,71 Fstm. 264 Rm. Kloben, 38 Rm. Knüppel, 14 Rm. Stockholz und 90 Rm. Astreisig.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schieder, den 20. Decbr. 1876.

Der Oberförster Maertens.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, durch einen sanften, friedlichen Tod unseren geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Sergeant Böke, a. D.

im 84. Lebensjahre zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 23. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Detmold, d. 20. December 1876.

Heute Morgen starb eines plötzlichen und sanften Todes unsere geliebte Frau und Mutter

Sophie geb. Sachse.

H. Kunze, als Gatte.
Otto Kunze
Oscar Kunze als Söhne.

Lemgo, 20. December.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Im Interesse der Abonnenten

wird um möglichst frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, damit die prompte Zusendung des Blattes vom 1. Januar ab erfolgen kann.

Deutschlands gelesenste und verbreitetste Zeitung

ist das

Berliner Tageblatt

nebst

der beletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt"** dem illustrirten Witzblatt **„ULK"**

dessen Auflage in den 5 Jahren seines Bestehens die enorme Höhe von

48,700 Exemplaren

erreicht hat, eine Abonnentenzahl, welche bisher keine andere deutsche Zeitung besitzt.

Diese großartigen Erfolge verdankt das „Berliner Tageblatt" vornehmlich der **Reichhaltigkeit** und **Gediegenheit** seines Inhalts.

Der politische Theil welcher sich besonders dadurch auszeichnet, daß er bei entschieden liberaler Tendenz vollkommen **unabhängig** von allen Parteirücksichten ist, enthält u. A.: populäre freisinnige Leitartikel — Politische Tagesübersicht — Vermischte Nachrichten aus dem Reich — Original-Correspondenzen aus dem In- und Auslande — Special-Telegramme — Kammerverhandlungen ꝛc. und wird von allen wichtigen Plätzen durch Specialcorrespondenten mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen.

Der locale Theil enthält in wohlgesichteter Form alles Wissenswerthe aus der Reichshauptstadt, Gerichtsverhandlungen, Vereinsnachrichten ꝛc.

Der Handelstheil erstreckt sich auf alle Gebiete des Handels und der Industrie und bringt unparteiische und ausführliche Berichte über den Geldmarkt, einen completen Courszettel der Berliner Börse, Verloosungslisten, Verkehrsnachrichten ꝛc.

Dem Feuilleton, welches die hervorragendsten und populärsten Schriftsteller zu seinen Mitarbeiter zählt, wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dasselbe enthält außer der Fortsetzung eines größern Romans, Originalkritiken und Bericht über Theater, Kunst und Literatur, Miscellen, ꝛc.

Unter der Rubrik: **Unterricht und Erziehung** erscheinen gediegene Aufsätze aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes.

Auch werden die **Gewinnlisten der Königl. preuß. Lotterie** unmittelbar nach der Ziehung veröffentlicht.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt" beginnt im Januar 1877

August Becker's

neuester Roman in 3 Bänden unter dem Titel: **„Franz Staren"**, der wie alle bisherigen Werke des gefeierten Erzählers durch seinen spannenden und fesselnden Inhalt die Leser im hohem Grade befriedigen wird.

Abonnements auf das „Berliner Tageblatt" nebst „Berliner Sonntagsblatt" und „Ulk" nehmen alle Kaiserl. Reichspostämter zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. für alle 3 Blätter zusammen

pro Vierteljahr entgegen.

Bestellschein.

An das Kaiserl. Postamt zu

Unterzeichneter abonnirt auf 1 Exemplar des

„Berliner Tageblatt"

nebst „Berliner Sonntagsblatt" und „Ulk"

pro 1. Quartal 1877 und übersendet beifolgend den Abonnementspreis von 5 M. 25 Pf.

Wohnort und Datum: Name:

Detmold. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt blühende **Topf-Pflanzen,** sowie **Dracenen** in Pracht-Exemplaren, auch weit vorgerückte **Hyazinthen** u. s. w.

H. Delker, Gärtner.

Detmold. Veilchen-Bouquets sind wieder abzugeben bei H. Delker, Gärtner.

Zu

passenden Geschenken

empfehle: Bouquets in jeder Größe von frischen und trockenen Blumen. Blühende Blumen als Priemeln, Cinerarien, Laurus, Begonien, Veilchen, Tulpen, Hyacinthen u. s. w. in kräftigen und schönen Pflanzen.

F. W. Delkener,
Handelsgärtner in Lemgo.

Detmold. Feinstes Waizen Dampfmehl und ausgezeichnet feine Topfbutter, empfiehlt zum Feiertagen

Carl Pustkuchen.

Detmold. Wachsstock und geschnittene Weihnachtslichter in verschiedenen Größen und Farben; sowie große Auswahl in Lichthaltern; Gold und Silberschaum; Glaskugeln und Früchte empfiehlt

Carl Pustkuchen.

Detmold. Zum Weihnachtsfeste empfehle: große neue Traubenrosinen; Feigen; Krachmandeln; Haselnüsse und Wallnüsse; ausgesuchte Rosinen; Corinthen; süße und bittere Mandeln; Succade; Orangeat; Cardamom; Caneel; neue Citronen und Citronenöl; feinste Raffinade in Broden; Würfel und gemahlen.

Carl Pustkuchen.

Möbeln, als: Tische, Stühle, Commoden, mehrere Sopha's, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Spiegel, Betten, Kleiderschränke, Brodschränke, ferner Tischtücher, Servietten, Tischdecken, Handtuchsdrell, 1 wiener Damentuch, goldene und silberne Taschenuhren u. s. w. billigst bei

F. W. Remmert.

Krieger-Verein,

Detmold.

Freitag, den 22. December c.,
Abends 8 Uhr
Außerordentliche

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Begräbniß des Vereinsmitgliedes Sergeant a. D. F. W. Böke betr.; dasselbe findet statt am Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen zur Versammlung wird gebeten.

Der Vorstand.

Die zweite Legislaturperiode des deutschen Reichstages läuft ab, von Neuem müssen Abgeordnete gewählt werden. An die Bevölkerung unseres Fürstenthumes tritt wiederum die Aufgabe heran einen Mann zu finden, der seiner Persönlichkeit nach würdig sei unser Land zu vertreten. Zur Besprechung dieser Angelegenheit hat am 14. d. M. in Detmold eine Versammlung statt gehabt, welche von Mitgliedern der nationalliberalen Partei berufen war. In dieser Versammlung wurde zunächst constatirt, daß eine Anzahl Männer als Candidaten für die nächste Reichstagswahl in's Auge gefaßt hatten den

Herrn Dr. v. Lengerke auf Steinbeck.

Dieser selbst hat an jenem Abend die Erklärung abgegeben, daß er eine Wahl zum Reichstagsabgeordneten als eine der höchsten Ehren, welche einem Deutschen zu Theil werden können, ansehe und daß er mit Freuden eine solche auf ihn etwa fallende Wahl annehmen werde. Daß er dann seinen Verpflichtungen regelmäßig an den Sitzungen des Reichstages Theil zu nehmen, gewissenhaft nachkommen werde, sei selbstverständlich. Was seine politische Stellung angehe, so sei es ihm augenblicklich unmöglich, da er darauf nicht vorbereitet, ein bestimmtes Programm zu entwickeln. Der sog. nationalliberalen Partei gehöre er nicht eigentlich an, da nach seiner Ansicht eine solche als festgeschlossene Partei im Reichstage nicht vorhanden sei; es seien in ihr vielmehr verschiedene politische Färbungen vertreten; er selbst gehe in seinen Ansichten etwa mit dem rechten Flügel derselben. Seine Hauptaufgabe sehe er, als ev. Mitglied des Reichstages, darin, die Reichsgewalt zu stärken, die Politik des Reichskanzlers in dieser Richtung gegen jeden Reichsfeind, ob Partikularisten oder Ultramontanen, zu unterstützen; er werde also durchaus nationale Ziele verfolgen.

Durch den Vorsitzenden, Herrn Obergerichtsrath Steneberg, wurde hervorgehoben, daß von der nationalliberalen Partei in Lippe als solcher bis jetzt noch keine bestimmte Persönlichkeit für die demnächstige Reichstagswahl als Candidat aufgestellt sei, doch glaube er annehmen zu können, daß diese Partei die Candidatur des Herrn Dr. v. Lengerke als eine glücklich gewählte ansehen und sie mit allen Kräften unterstützen werde; er für seine Person sei für dieselbe. Von verschiedenen Mitgliedern des Vorstandes der nationalliberalen Partei wurde die Candidatur des Herrn Dr. v. Lengerke ebenfalls warm empfohlen. Auch dreizehn erschienene Landtagsabgeordnete bezeichneten den Herrn Dr. v. Lengerke als eine durchaus geeignete Persönlichkeit das Fürstenthum Lippe im Reichstage zu vertreten; auch wurde von ihnen insgesammt die Versicherung abgegeben, daß sie in ihren betreffenden Wahlkreisen nach allen Kräften für die Wahl des Herrn Dr. v. Lengerke wirken würden. Endlich erklärte sich auch die ganze Versammlung mit etwa sechs Ausnahmen für die Candidatur des Herrn Dr. v. Lengerke.

Schließlich wurde für die Stadt Detmold, deren Bewohner zunächst zu dieser Versammlung eingeladen waren, das unterzeichnete Comité gewählt, welches durch geeignete Mittel die Candidatur des Herrn Dr. v. Lengerke betreiben solle. Dieses richtet daher an seine Mitbürger (und zugleich an die Wähler im ganzen Fürstenthum) zunächst die Aufforderung, sich **für die Candidatur des Herrn Dr. v. Lengerke** zu interessiren und an die Wähler im übrigen Theile des Fürstenthumes das Ersuchen, durch Localcomités für die Wahl des Herrn Dr. v. Lengerke wirken zu wollen. Derselbe hat sich als einen **entschiedenen Anhänger der nationalen Politik** des Reichskanzlers bekannt, desgleichen hat er erklärt, daß er **dem Ausbau der Reichsinstitutionen in liberalem Sinne** zugethan sei, und zugleich **die Interessen unseres Fürstenthumes** stets im Auge haben werde. Es empfiehlt ihn auch die Thatsache, daß er um Ueberführung unserer lippischen politischen Zustände in geordnetere, friedlichere Bahnen sich wesentliche, von allen Parteien anerkannte Verdienste erworben hat. Endlich bürgt für ihn seine persönliche Ehrenhaftigkeit.

Detmold, den 16. December 1876.

Das Comité.

Dr. A. Caesar. E. Freitag. Dr. Hasse. W. Klingenberg. G. Quentin. E. Steller. Dr. Thorbecke

---

Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin haben die Gnade gehabt, der Rettungsanstalt Grünau zu Weihnachten 2 Stück Leinen und 12 Paar Strümpfe zu schenken.

Der Vorstand

Für die Wittwe Brügge in Glashütte ist ferner eingegangen: Von Herrn Pastor Corvey aus Blomberg, aus der Familie 5 *M*, aus dessen Pensionat 3 *M*, Herrn Expedient Krüger 3 *M*, N. N., Oerlinghausen 6 *M* Ergebenster Dank.

Hiddensen, Decbr. 1876. Schelling.

Amerikanischer Stärke-Glanz.

Dieses Fabrikat, ein Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche nicht nur spiegelglänzend, sondern sogar blendend weiß.

Niederlagen in
Detmold bei Aug. Kersten
Lemgo „ R. Steinborn.

Heute Nachmittag ist mir ein braun und weiß gefleckter starker

Hühnerhund

zugelaufen.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühr innerhalb acht Tagen bei mir in Empfang nehmen, widrigenfalls nehme ich an, daß der Hund herrenlos ist und anderweitig damit verfahren wird.

Hohenhausen, den 19. December 1876.

H. Osterhage
Landbriefträger.

Frischen

Nordsee-Schellfisch

empfing Aug. Kast.

Geräucherte

Heringe

empfing Aug. Kast.

Tannenverkauf.

Am Donnerstag d. 28. dieses Monats sollen im Struhberge des Gutes Wendlinghausen, theils Tannen zu Dielen und starken Balken, auf dem Stamme, ferner am Tannenberge gefällte Tannen als starke und geringe Sparen Leiterbäume und Lattenhölzer an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich Morgens 10 Uhr am Struberge einfinden.

Wendlinghausen.

Der Forstaufseher
Kuhlmann.

Das Neueste in Photographie-Album, und Staffelei-Photographie-Album trafen eben in großer Auswahl ein und empfiehlt

Ernst Hammann.

Große Auswahl in geschnitzten Holzrahmen, schwarze Politur-Rahmen in allen Größen sind stets vorräthig bei

Ernst Hammann.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 300. Freitag, 22. December. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 26 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 13. Dezember 1876, enthält:
(Nr. 1151.) Gesetz, betreffend die Schonzeit für den Fang von Robben. Vom 4. Dezember 1876.

Eine Zusammenstellung der im Jahre 1875 von Fürstlichen Hengsten und approbirten Privatbeschälern gedeckten Stuten und der davon gefallenen Füllen wird in dieser Nummer bekannt gemacht.

Detmold, den 19. December 1876

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Kürung der im Jahre 1877 aufzustellenden Privatbeschäler wird am

Mittwoch den 3. k. M. und J.,
Vormittags 11 Uhr,

in der Fürstlichen Reitbahn hies. stattfinden.

Zur Prämiirung besonders geeigneter Privatbeschäler stehen der unterzeichneten Commission 1500 *M.* zur Verfügung.

Detmold, den 18. December 1876.

Die Kürungs-Commission.
Rohdewald.

Detmold. Die Eintragungen in das Handelsregister des Amts Detmold pro 1877 werden nur durch das Regierungs- und Anzeigeblatt und durch das Centralhandelsregister für das Deutsche Reich bekannt gemacht werden.

Detmold, den 18. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Neubourg.

Barenholz. Die im Termine vom 8. d. M. nicht angemeldeten Forderungen an den überschuldeten Nachlaß des verst. Einliegers August Haupthof zu Langenholzhausen sind durch heutigen Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

Barenholz, 11. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Nieländer.

Bekanntmachung.

Der Commerciant Ernst Simonsmeier hieselbst ist für die hiesige Stadtgemeinde als Fleischbeschauer angestellt worden.

Lemgo, den 21. December 1876.

Der Magistrat.
Honerla.

Lage. Als Fleischbeschauer in der Bauerschaft Heiden ist ferner der Schlachter Ernst Moritz das. angestellt.

Lage, den 15. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Der mehrerer Diebstähle verdächtige Dienstknecht August Schürmann aus Altenhagen bei Heepen ist am 18. d. M., Mittags, aus hiesigem Gefängnisse entflohen und nicht wieder habhaft gemacht. Derselbe ist c. 5 Fuß 4 Zoll groß, hat blondes Haar, stumpfe Nase, blasses Gesicht und ist 24 Jahre alt, trägt eine dunkle Jacke und helle Beinkleider mit Stiefeln.

Es wird gebeten, auf denselben achten und ihn, der auch anderweit verfolgt wird, im Betretungsfalle hier abliefern zu lassen.

Schötmar, den 20. December 1876.

Fürstl. Lipp. Amt.
v. Meien.

Am Mittwochen den 13. d. M., Abends, sind den Knechten Krumme und Eikhof beim Meier Knollmann zu Aspe mittelst Einbruchs aus ihrer Kammer entwandt:

1, ein grüner Oberrock von Nesselzeug,
2, ein brauner wollener Friesrock,
3, eine braune Weste mit schwarzen Streifen von Beiderwand,
4, ein blau und weiß geblümtes Taschentuch,
5, eine Hose von Beiderwand, grau mit schwarzen Streifen; in der Tasche derselben zwei Thaler befindlich.

Dieses wird mit dem gewöhnlichen Ersuchen bekannt gemacht.

Schötmar, den 20. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
v. Meien.

Brake. Als amtliche Fleischbeschauer im hiesigen Amtsbezirke ist noch der Invalide

Simon Holzkämper von Nr. 10 zu Leese

angestellt und verpflichtet.

Brake, den 19. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Schieder. Die Eintragungen im Handelsregister hiesigen Amts werden im Jahre 1877 nur durch das Regierungs- und Anzeigeblatt und das Central-Handelsregister des Deutschen Reichs veröffentlich werden.

Schieder, den 19. December 1876.

Fürstlich Lipp. Amt.
Ernst.

Nichtamtlicher, unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

= **Berlin**, 21. December. Die Berathung über die Justizgesetze ist heute bereits zu Ende geführt, ohne daß es zu den großen Actionen gekommen wäre, die Seitens der Opposition angekündigt waren. Man hat weder versucht, die Debatten durch Wiederholung der namentlichen Abstimmung in die Länge zu ziehen noch durch Fernbleiben eine Beschlußunfähigkeit herbeizuführen. Es dürfte darin ein mittelbares Zeugniß für die große nationale Bedeutung der Justizreform liegen, man scheut sich offenbar vor dem Odium, was eine absichtliche Vereitelung des Werkes auf die Partei laden müßte, die Fortschrittspartei ist ohnehin daran gewöhnt, dasjenige, was die nationalliberale Partei unter großen Opfern gewinnt, nachher stillschweigend als Eigenthum in Beschlag zu nehmen. Uebrigens scheint in den Kreisen derselben bereits jene Mäßigung wiedergekehrt zu sein, welche man beim ersten Bekanntwerden des Compromisses schmerzlich vermißte. Sowohl die Parteiführer im Parlamente schlagen einen andern Ton an, wie auch die hervorragendsten Preßorgane. Schon gestern während der Abendsitzung ließ sich absehn, daß die Debatten heute zu Ende geführt werden dürften; Seitens der Regierung sind deshalb alle Vorbereitungen getroffen und die nöthigen Anordnungen an die Behörden ergangen und wird der Schluß des Reichstags morgen durch den Kaiser selbst erfolgen. Es liegt in den Umständen begründet, daß die Thronrede einen feierlicheren Character tragen wird, als für gewöhnlich. Sicherlich wird auch sie ihr Theil beitragen, den Mißklang der letzten Tage vergessen zu machen und die gespannten Gemüther zu versöhnen. Freilich dürfte diese Versöhnung schwerlich so weit gehen, daß bei den kommenden Reichstagswahlen an ein Wahlbündniß zwischen Nationalliberalen und Fortschrittspartei zu denken wäre, der Wahlaufruf der Fortschrittspartei war bereits eine Kündigung dieses Bündnisses in aller Form und die tonangebenden Blätter der nationalen Partei, die Nat. Z. und Köln. Z. z. B. acceptiren die neue Situation in aller Ruhe.

Berlin, 21. December. Der Reichstag hat soeben in dritter Lesung auch die Strafproceßordnung nach den Compromißanträgen angenommen und ebenso das Einführungsgesetz. Die Civilproceßordnung und die Concursordnung wurden sodann en bloc angenommen, desgl. auch die dazu beantragten Resolutionen.

In namentlicher Abstimmung über alle vier Gesetze nebst Einführungsgesetzen wurde das Gerichtsverfassungsgesetz mit 194 gegen 100 Stimmen genehmigt, die übrigen Gesetze erhielten, da Namensabstimmung nicht gefordert war, Annahme mit anscheinend gleicher Majorität.

Reichskanzleramtspräsident Hofmann verlas hierauf die kaiserliche Botschaft, wonach der Kaiser morgen zwei ein halb Uhr die Session persönlich schließt. Präsident v. Forckenbeck schließt die Sitzung mit dem üblichen Geschäftsberichte und dreifachem Hoch auf den Kaiser. Schluß der Session.

Wien, 20. Dezember. Ueber eine Collision zwischen einem österreichischen Monitor und der Festung Belgrad geht die folgende ausführlichere Mittheilung ein: Von der Festung Belgrad aus ist auf den österreichisch-ungarischen Monitor „Varos“ geschossen worden. Auf demselben befanden sich der österreichische und der deutsche Generalconsul, sowie der österreichische Militärattaché in Konstantinopel, Oberstlieutenant Raab. Der diesseitige Generalconsul, Fürst Wrede, reclamirte sofort bei der serbischen Regierung und drohte, die Festung durch die Monitors beschießen zu lassen. Ministerpräsident Ristics überbrachte darauf persönlich die Entschuldigung der Regierung und machte zugleich die Mittheilung, das Ministerium habe um seine Entlassung gebeten, um dem Fürsten seine Stellung zu erleichtern. Später erschien im Auftrage des Fürsten dessen Generaladjutant Protics, wiederholte die Bitte um Entschuldigung und lud den Fürsten Wrede zum Fürsten Milan ein. Die österreichischen Monitors verbleiben vorläufig vor Belgrad, obschon die wegen des „Radetzki“ entstandenen Schwierigkeiten inzwischen ihre Erledigung gefunden haben.

Detmold. Am 21. d. M. wurde die irdische Hülle des seit etwa einem Jahre pensionirten Cantors Sauerländer auf dem neuen Gottesacker beigesetzt. Vor dem Sarge her gingen außer den Knaben der Bürgerschulen, geführt von ihren Lehrern, die Seminarlehrer mit ihren Zöglingen, sowie einige aus der Nähe Detmolds erschienene Volksschullehrer. Es folgten dann dem bekränzten Sarge, welcher von hiesigen Bürgern und Bürgersöhnen, frühere Schüler des Verewigten, getragen wurde, viele Verehrer und Freunde des Verstorbenen, hohe Staatsbeamte und viele Bürger, die, mit wenigen Ausnahmen, Schüler des Verstorbenen gewesen waren und nun ihrem frühern Lehrer die letzte Ehre erwiesen. Auf dem Friedhofe empfing der Gesangverein „Hermann“, dem sich einzelne Mitglieder aus den Gesangvereinen der Eintracht und der Perpetua, sowie einige Lehrer angeschlossen hatten, die Leiche mit dem ergreifenden Chorale: Das Leben welkt wie Gras. — Darauf entrollte der Geistliche in kurzen, charakteristischen Zügen ein treues Lebensbild des Heimgegangenen. Er endete in herzlichen Worten von der Treue, welche der Abgeschiedene gezeigt in seinem Amte als Lehrer, die er gezeigt als Gatte und im Glauben. Nach der Einsenkung des Sarges in die Gruft erklang dann noch der herrliche Choral: Jesus meine Zuversicht. —

Heinrich Sauerländer war am 24. Mai 1808 in Lemgo geboren, woselbst er das Gymnasium bis Secunda besuchte und dann 1826 mit noch drei andern jungen Leuten in das hiesige Landesseminar eintrat. Nach vollendetem Cursus wurde derselbe von dem damaligen Generalsuperintendent Weerth zum Lehrer der Detmolder Jugend ausersehen. S. wurde Nachfolger des 1830 verstorbenen Cantors Puskuchen. In dieser Stellung hat er dann 45 Jahre treu und unermüdlich gewirkt und sich die Liebe und den Dank vieler, vieler Herzen der Bürger Detmolds und aller seiner Vorgesetzten erworben. — Er unterrichtete aber auch am Gymnasium, sowie später an der höhern Töchterschule, der Gewerbeschule und am Seminar. Als Rechenlehrer an letzterer Anstalt schrieb er dann ein „Rechenbuch für Vorschulen“ und sein „Arithmetisches Exempelbuch für Volksschulen“ und half dadurch nicht nur einem lange gefühlten Bedürfniß ab, er wendete dadurch auch in höchst uneigennütziger Weise der Schullehrer-Wittwen- und Sterbekasse eine nicht unbedeutende Einnahme zu. Die Umarbeitung des eben erwähnten Rechenbuches nach den neuen Münzen, dem neuen Maaße und Gewicht unternahm S. noch, als sein Körper schon anfing, schwach und leidend zu werden. Jahrelang ist der Verstorbene Mitglied des Detmolder Stadtverordneten-Collegiums gewesen, und rühmen ihm tüchtige Beamte nach, daß er einer der tüchtigsten und zuverlässigsten Protocollführer gewesen sei, die jene Versammlung gehabt habe. Bis zu seinem Ende ist S. auch Vorstand des Detmolder Sterbekasse-Vereins gewesen und hat die wichtigern Geschäfte desselben mit vieler Umsicht und Accuratesse geführt. Man darf also wol sagen: Detmold hat einen treuen, bewährten Lehrer und einen braven Mitbürger verloren. Sein Andenken wird deshalb noch lange bei den Bürgern Detmolds in Segen bleiben.

Friede sei seiner Asche!

Salzuflen, 21. Dezember. Heute mußte bei einer hiesigen Kasse schon wieder eine Doppelkrone an den Einzahler zurückgegeben werden, nachdem dieselbe nach Vorschrift durch Einschneiden für den Verkehr unbrauchbar gemacht war. Das Goldstück schien auch abgebeizt zu sein; der Glanz, das Gepräge und namentlich die Randumschrift hatten gelitten. Da etwa

¼ Gramm am Gewicht fehlte, so war der Werth auf 19,3 M. vermindert.

Petroleum wird billiger! Das Berliner Tageblatt schreibt darüber: Vorgestern forderten Verkäufer noch für 100 Kilo mit Faß 64 M. und gestern bot man dasselbe Quantum zu 51 M. vergeblich an, um erst bei 49—49,50 M. Nehmer zu finden. 950 Barrels wurden an hiesiger Produkten-Börse zu 50 M. für je 100 Kilogr. gekündigt; und nahe Sichten gaben dem entsprechend etwa 10 M. nach. Amerika macht augenblicklich flau und die Seeplätze offeriren ihre Vorräthe dringend dem Binnenlande. — Das ist eine freudige Nachricht von der Börse, die wir an dieser Stelle unseren Lesern mitzutheilen uns beeilen. Hoffentlich ist der Rückgang ein dauernder, und damit das wucherische Treiben der Amerikaner mit der ihnen zufließenden Gottesgabe zu Ende.

Für den Weihnachtstisch. Die schöne Natur, besungen von dem Munde des Dichters, verklärt durch den Griffel des Künstlers, ist doch immer die beste und sinnigste Gabe, welche wir unseren Lieben weihen können, zumal wenn es die Heimat ist, zu deren Preise beide Künste sich vereinigt haben. So verdient eine Zierde jedes Weihnachtstisches im Hause des Wohlhabenden und Reichen das in der Meyer'schen Hofbuchhandlung erschienene Prachtwerk: **„Das Hermannsdenkmal und der Teutoburger Wald"** zu bilden. Das Titelbild zeigt uns in Farbendruck das Hermannsdenkmal mit dem jede weitläufige Empfehlung übertreffenden Namenszug C. Scheuren fecit, der herrlichste Stich von der besten Zeichnung unseres Nationaldenkmals, der uns bisher zu Gesicht gekommen. Das Werk selbst enthält 20 von L. Menke nach der Natur aufgenommene malerische Ansichten aus dem Teutoburger Walde und dem schönen Lipper Lande, in näherem oder weiterem Umkreise rings um den Mittelpunkt des Ganzen, das Hermannsdenkmal, so u. A. eine Ansicht Detmolds, die Externsteine, das Heidenthal, Bandels Wohnung, die Dörenschlucht u. s. f. Die Steinzeichnung und Vervielfältigung ist in bewährten Düsseldorfer Ateliers mit großer Sorgfalt und künstlerischem Verständniß des poetischen Hauches, der die weichen Contouren der Teutoburger Berglandschaft umgiebt, ausgeführt. Jede Zeichnung wird durch einen trefflich gewählten poetischen Text von den besten unserer lebenden Dichter, wir nennen nur Felix Dahn, E. Rittershaus, E. Geibel, Freiligrath, Altenbernd, Scherenberg ꝛc. eingeleitet, darunter die duftigsten Blüthen lyrischer Naturbetrachtung. Die Ausstattung des Werkes ist eine elegante, dem inneren Werthe angemessene, und doch ohne den Prunk, welcher sich dem Auge hervorstechend empfiehlt, die Anschaffung aber dem mit Glücksgütern nicht allzureich Gesegneten zu kostspielig macht. So wie es ist, wird es überall eine gern gesehene Gabe sein. (Bielef. Ztg. v. 20. Dezbr.)

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 9

(Fortsetzung.)

„Hochmüthiger Mensch, denkt um seines schmutzigen Geldes willen einen Grafen nach seiner Laune behandeln zu können", murmelte er vor sich hin.

Der Baron war indessen in tiefem Unmuth fortgeeilt.

Sagte er sich doch, daß bei einem längeren Aufenthalt des Grafen hier im Bade diese Begegnung nicht die letzte und gewiß auch nicht die unangenehmste gewesen sein werde. Diese Voraussetzung verstimmte ihn und als er jetzt über die wohlgepflegten Kieswege des die Villa Florina umgebenden Gartens schritt, sah man ihm nicht an, daß sein Plan gelungen und er so glücklich gewesen, die Gesuchte zu finden.

* * *

Nelly saß vor dem uns bekannten niedrigen Häuschen. Sie hielt in ihren Händen einen fast vollendeten Kinderstrumpf. Während sie an demselben thätig war, ruhten ihre Augen auf einem in ihrem Schooß liegenden Brief. Ihre Wangen waren sanft geröthet und ihre Augen die sie dann und wann hob, um in die Ferne zu spähen, glänzten unruhig wie in großer Erwartung. Im hastigen Weiterarbeiten war das Strümpfchen jetzt vollendet und sie gestattete sich nun ohne Nebenbeschäftigung den Brief noch einmal zu lesen. Nachdem sie denselben beendet, sprang sie auf, lief an den niedrigen Gartenzaun und schaute die Dorfstraße entlang. Als sie von hier wie es schien das Erwartete nicht zu erspähen vermochte, schlüpfte sie leichtfüßig durch die Gartenpforte hinaus. Hier konnte sie ungehindert um sich schauen. Mit scharfem Blick erkannte sie auch sehr bald einen Herrn, der, als er ihrer ansichtig wurde die Schritte beeilte, und gleich darauf bei der Harrenden angelangt war.

„Der Bote mit meinem Briefe ist doch noch rechtzeitig bei Ihnen eingetroffen?" fragte der Baron, denn dieses war der Kommende.

„Ich habe den Brief erhalten, die Mutter hatte gegen die Partbie nichts einzuwenden und so bin ich bereit."

„Vor allem aber, macht es Ihnen denn auch Freude?"

Nelly schaute mit ihren großen Augen den Frager dankbar an.

„Eine Bitte, Nelly, müssen Sie mir erfüllen, aber darf ich Sie überhaupt bei Ihrem Vornamen nennen?"

„Thuen Sie es! Alle rufen mich so und ich höre es gern."

„Nun denn, Fräulein Nelly, setzen Sie Ihren Hut ab: ich kann ja buchstäblich nichts von Ihnen sehen."

„Sie mögen ihn nicht leiden? Wissen Sie, schon bei unserm ersten Zusammentreffen hat er Sie geärgert."

„In der That, ich finde ihn nicht schön."

„Machen Sie meinen braunen Freund nicht schlecht, er hat mich schon so viele Jahre treulich beschirmt."

„Heute trete ich für ihn ein."

„Dann freilich muß er weichen."

„Aber wir wollen uns beeilen, haben wir doch noch einen weiten Weg vor uns. Wie steht es mit Ihren Kräften, werden dieselben zu unserer Wanderung ausreichen?"

„Sehen Sie, wie ich ausschreiten kann."

Nach diesen Worten hüpfte Nelly leichtfüßig voran und summte ein Lied vor sich hin.

„Da muß ich wol gar bitten mich mitzunehmen. Halt Nelly. Sie haben ja einen Gemsenschritt."

Nelly wandte sich um und als sie den Baron nur langsam die Höhe hinauf ihr nachklimmen sah, setzte sie sich auf einen am Rand des Weges liegenden Stein unter die überhängenden Zweige einer mächtigen Buche.

Der bewaldete Kegel auf dessen Gipfel die Burgruine thronte bot dem Wanderer vollen Schatten. Das dichte Laub der Bäume vereinte sich zu einem grünen Dach und schützte den Emporsteigenden vor dem unangenehmen Einfluß der Sonnenstrahlen; auch die Wege waren leidlich geebnet; die knorrigen Wurzeln der hundertjährigen Buchen und Eichen nur hatten ihre Riesenarme hier und da über den Weg gebreitet und erschwerten den Weg zur Höhe.

Jetzt hatte der Baron den Ruheplatz erreicht.

„Nicht ein einziges Mal haben Sie nach mir zurückgeschaut. Ich glaube, Sie hatten alles vergessen?"

„Wirklich, ich war so glücklich!" entgegnete Nelly bestürzt.

Die Freude stand Ihnen gut. Sollte mein Scherz dieselbe verbannt haben?"

„Ich muß meine Vergeßlichkeit anklagen. Was mag die arme Mutter machen mit ihrem trocknen Husten und dem ewigen Durst? Gewiß hätte ich besser gethan nicht von ihr zu gehen."

„Hier durch diese Baumlichtung können wir hinab in das Thal sehen. Wir wollen das Häuschen suchen und die Bank, auf welcher ich bei meinem ersten Besuch so schön von der Bergwanderung ausruhen durfte. Wir wehen mit einem Tuch einen Gruß hinunter und sofort wird wieder Sonnenschein in Nelly's Antlitz!"

Unwiderstehlich war der Baron mit seinem liebenswürdigen Bemühen, dem Mädchen die trüben Gedanken aus dem Herzen zu bannen. Selbstvergessen betrachtete ihn Nelly einen Augenblick, dann folgte sie ihm willig an die Baumlichtung.

Da, zu ihren Füßen, lag friedlich im Thale das liebliche Dorf. Jedes Haus war deutlich zu erkennen. Bald auch war Nellys bescheidenes Heim herausgefunden.

„Aber nun vorgesehen, wir stehen hier am Rande des Abhanges."

Er bekräftigte diese Worte, indem er seinen Arm schützend um des Mädchens feine Gestalt legte.

„O, ich halte mich allein", sagte sie, sich trotzig seinem Arm entwindend.

Der Baron wandte sich kurz ab und setzte schweigend die Wanderung nach der Höhe fort.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Hermanns-Denkmal und der teutoburger Wald.

Nach der Natur aufgenommen von L. Meuke.
Auf Stein gezeichnet
von A. Füttmann, C. Süßnapp und M. Alffers,
20 Blatt in Kreidedruck,
mit einem Titelblatt in Farbendruck
von Professor Scheuren,
und poetischem Text von
L. Altenbernd, Felix Dahn, Ferdinand Freiligrath, Emanuel Geibel, Rudolph Gottschall, Ernst Meyer, Emil Rittershaus, Julius Rodenberg, Ernst Scherenberg und Julius Wolff.
Herausgegeben von Wilhelm Klingenberg.
Quer-Folio.

Preis elegant cartonnirt	30	Mark.
„ „ in Leinwand gebunden mit Goldschnitt	40	„
„ „ in roth Saffian gebunden mit Goldschnitt	60	„

Vorgerückter Saison halber

habe mein großes Lager fertiger
Herren- und Knabengarderobe zum Ausverkauf
gestellt, und sollen die noch vorhandenen Waarenvoräthe bestehend aus Winterüberziehern, Ganzen Anzügen, Hosen und Westen, Schlaf-, Haus- und Jagdröcken, Knaben-Anzügen und Paletots, Arbeitssachen zu und unter dem Selbstkostenpreise verkauft werden.

Die Sachen sind durchweg aus nur guten Stoffen dauerhafter und solider Arbeit gefertigt.

Seidene Tücher à 1 M. 25 ₰.

Bernh. Ruben
Langestr. Nr. 30.

Deutscher Reichs-Anzeiger
und
Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.
Berlin.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publizirt.

Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten, thatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preußischen Landtages, — sowie die nach dem stenographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundes-Bevollmächtigten und Bundes-Commissarien resp. der Minister und Regierungs-Commissarien, — Kunst- und wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse ꝛc.

Die besonderen Beilagen bringen Aufsätze über deutsche und preußische Geschichte, Landes- und Staatskunde ꝛc.

Das mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger verbundene **„Central-Handelsregister für das Deutsche Reich"** enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen ꝛc. in den Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen und Muster auf Grund der Gesetze über den Marken- und Musterschutz, sowie die Konkurse, Tarif- und Fahrplan-Aenderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 M. 50 ₰ vierteljährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.

Das **„Post-Blatt"**, welches in der Regel am 1. jeden Quartals-Monats erscheint, bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post. Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen pro 4gespaltene Petitzeile 30 ₰. Die Auflage des Postblattes beträgt circa 14,000 Exemplare.

Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 M. 50 ₰, der Insertionspreis einer Druckzeile 30 ₰.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition S. W., Wilhelmstraße Nr. 32.

Die **„Allgemeine Verloosungs-Tabelle"** des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Reichs-Bank herausgegeben wird, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 M. 50 ₰.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.

Mittwoch den 27. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Dalble an Buchenholz: 16 Stück geringes Werkholz zu circa 4 Festmeter Holzmasse, 270 Raummeter Kloben, und 42 dergleichen Knüppel, aus dem Forstdistricte 27. Wildemannskuhle am Rothenberge, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Langenholzhausen, 20. December 1876.
Der Oberförster Wagener.

Weihnachts-ausstellung!

Große Auswahl der verschiedensten Artikel, Kinderspielwaaren jeder Art.

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren, welchem noch eine größere Parthie Waaren hinzugefügt ist.

Alfred Heinrichs.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle vorzüglich feine Pecco- und Souchong-Thees aus der Königl. Hof-Thee-Handlung von F. J. Seeger in Hannover, feine Gewürz-, Vanille- und Malz-Chocolade in eleganter Weihnachtsverpackung, das Vorzüglichste in holländischen Cacao in 1/1 und 1/2 ℔ Dosen, entölter Cacao und Chocoladenpulver in 1/5 ℔ Paquete.

Carl Pustkuchen in Detmold.

Detmold. Ausgezeichnet schöne Catharinenpflaumen, türkische und böhmische Tafelpflaumen und neue große amerikanische Apfelscheiben empfing und empfiehlt

Carl Pustkuchen.

Speise-Karpfen

sind Zentner und Pfundweise am Sonnabend Morgen, den 23. cr. von 9 Uhr ab auf dem Marktplatze zu haben.



Verschiedene Sorten neue

Wagen

und Schlitten, 1 und 2spännig, sowie 1 fast neuer 12sitziger

Omnibus

vorräthig.

Neubestellungen, sowie Reparaturen werden promt ausgeführt. (506)

F. W. Deppe,
Bielefeld, Heeper- und Wilhelmstraße.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Uebersicht

über die im Jahre 1875 von herrschaftlichen Beschälern und approbirten Privathengsten gedeckten Stuten und der im Jahre 1876 davon gefallenen Füllen.

Fam. Nr.	Namen und Eigenthümer der Beschäler.	In den Südten.						In den Aemtern.																				Summa			pro cent.
		Detmold		Remgo		Barntrup		Detmold		Lage		Lertingh.-Lauken		Schötmar		Barenhol		Hohenhausen		Sternberg		Barntrup		Brake		Blomberg		Schieder		Schwalenberg		Horn		gedeckte Stuten	gefallene Füllen		
		geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.	geb.	get.				
1	Von herrsch. Beschälern	2	1	—	—	—	—	20	10	24	11	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	10	8	66	36	54,5
2	„ Wodan, des Col. Meier-Ermgassen	—	—	—	—	—	—	3	1	6	5	8	6	10	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	28	19	67,9
3	„ Olaf, d. Gutsbes. Rheinus-Reine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	100
4	„ Confederate des Col. Klinge zu Hummersen	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	44	25	48	28	58,3
5	„ Alex	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	38	25	—	—	—	—	39	26	66,7
6	„ dbr. Hengst des Col. Buhr-Wöhren	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	1	—	—	—	—	7	2	28,6
7	„ schwarzen H. d. Col. Nolting-Dumfeld	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	2	1	2	1	35	22	5	3	7	5	1	1	—	—	—	—	54	34	62,9
8	„ braunen H. d. Meier Gellhaus-Neuenhurm . .	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	4	2	—	—	6	1	3	1	—	—	5	3	1	1	—	—	—	—	23	11	47,8
9	„ braunen H. d. Col. Meyer-Wendlinghausen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	12	8	6	5	7	4	2	2	—	—	—	—	28	19	67,8
10	„ schwarzen H. d. Col. Langhoff-Lütte	—	—	—	—	—	—	1	—	4	3	—	—	—	—	1	1	4	3	1	—	—	—	7	4	3	1	—	—	—	—	21	12	57,1
11	„ Dunkelfuchs H. d. Meier Kuhlmann-Leese . . .	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	1	—	—	2	1	—	—	2	—	3	1	2	1	—	—	—	—	16	4	25
	Summa	2	1	1	—	2	—	30	15	39	22	9	7	18	9	3	2	15	6	54	34	13	8	32	20	18	9	3	1	82	50	11	9	332	193	58,1

Gärtner gesucht.

Auf der Meierei Brake wird zum 1. April oder auf gleich ein im Gemüsebau erfahrener, wo möglich älterer Gärtner gesucht.

H. Quentell.

Einem zuverlässigen

Commis

mit guter Handschrift kann auf sogleich, zur Aushülfe auf unbestimmte Zeit, in einem Colonial- und Kurzwaren-Geschäft eine Stelle nachweisen.

Barntrup. Aug. Chr. Steneberg.

Bekanntmachung!

Vom 1. Januar 1877 kann ich das Centner oder 50 Kilo von Herford nach Detmold oder auch von Detmold nach Herford nicht unter 60 Pf. und Sperrgut zu 1 *M.* 20 *₰.*, als Frachtgut fahren. Die Ursache ist die Theurung von Hafer, Heu und Stroh. Ich setze deßhalb meine geehrte Kundschaft in Kenntniß.

H. Wortmann.
Spediteur in Herford.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pf. zu haben bei

Detmold. G. Stuckmann.

Tivoli.

Am Sonntag, den 24. d. M.

Grosses Concert

ausgeführt von der Thüringer Capelle unter Leitung des Capellmeister Ziegenfus.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Es ladet dazu freundlichst ein

Schötmar.

W. Frohne.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchtercheus wurden hoch erfreut

Domainenpächter Sander und Frau Friederike geb. Zeddies.

Oelentrup, den 21. December 1876.

Für die zahlreichen Beweise von Theilnahme, die uns während der Krankheit und nach dem Heimgange unsers theuren Vaters in so wohlthuender und erhebender Weise zu Theil geworden sind, sage ich hiermit im Namen meiner Familie unser Aller herzlichsten Dank.

Detmold, d. 21. Dec. 1876.

Sauerländer,
Pastor.

Ein Denkmal

für den Geheimen Hofrath **Dr. K. Piderit.**

Unser Land hat vor Kurzem einen seiner besten, verdienstvollsten und geachtetsten Bürger verloren, den Geheimen Hofrath Dr. K. Piderit, einen Mann, der in angestrengter, aufopfender Thätigkeit ein langes Leben hindurch als ein nie ermüdender Menschenfreund weiten Kreisen Hilfe und Trost gebracht, Schmerzen gestillt und Thränen getrocknet und noch über sein Grab hinaus für das Wohl Unglücklicher gesorgt hat. Sein Andenken wird nicht erlöschen bei denen, die ihn gekannt haben; daß er aber auch fortleben möge bei unseren Nachkommen auf lange Zeit hin ist gewiß ein allgemeiner Wunsch.

Um diesem Wunsche nachzukommen, ist in einer am 8. d. M. abgehaltenen Versammlung beschlossen, zunächst ein Denkmal zu errichten vor dem Landkrankenhause, als der Anstalt, welche vorzugsweise Zeugniß giebt von seiner Sorge für das ganze Land und für kommende Geschlechter; sodann, so weit die Mittel reichen werden, eine mit dem Landkrankenhause verbundene, seinen Namen tragende Stiftung zu gründen.

Die Unterzeichneten, mit der Ausführung beauftragt, wenden sich vertrauensvoll an alle die, welche sich durch Dankbarkeit dem Verstorbenen verpflichtet fühlen, wie auch an die, welche ausgezeichnetes Verdienst zu ehren und im Sinne des Verstorbenen Kranken und Schwachen Hülfe zu bringen geneigt sind.

Beiträge entgegenzunehmen ist Jeder der Unterzeichneten bereit.

Detmold, den 12. Dezember 1876.

Detmold: Hofzimmermeister **Chr. Beneke**; Oeconomierath **Caesar**; Geh. Hofrath Dr. **Eschenburg**; Forstmeister **Feye**; Major **Grosskopf**; Bürgermeister Dr. **L. Heldman**; Gymnasial-Direktor **Horrmann**; Rath **Hasse**; Geh. Medicinalrath Dr. **Kirchner**; General-Superintendent **Koppen**; Baurath **Merckel**; Lehrer **Menke**; Bäcker **Aug. Priester**; Medicinal-Rath **Quentin**; Rath **Runnenberg**; Kaufmann **Starke**; Obergerichtsrath **Wasserfall.**
Lemgo: Sanitätsrath Dr. **Honerla**; **W. Kracht.** — **Uflen:** Sanitätsrath Dr. **Lenzberg**; Apotheker **Brandes.** — **Blomberg:** Medicinalrath Dr. **Theopold.** — **Horn:** Amtsrath **Neubourg.** — **Lage:** Bürgermeister **Bachmann.** **Oerlinghausen:** Superintendent **Weerth.** — **Brake:** Director Sanitätsrath Dr. **Meyer.** — **Schwalenberg:** Amtmann **Piderit.** — **Humfeld:** Pastor **Merckel.** — **Hohenhausen:** Amtmann **Heldman.**

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Durch alle Buchhandlungen, in Detmold und Lemgo durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung, zu beziehen in Detmold und Lemgo durch die Klingenbergsche Hofbuchhandlung:

Erziehungsspiegel

Eine pädagogische Anthologie,
allen Freunden der Erziehung, insbesondere den Müttern gewidmet
von
Dr. Wilhelm Beumer.
IV. ord. Realschullehrer in Witten a. d. Ruhr.
II. Auflage.

Inhalt: I. Der Mensch. II. Die Lebensalter. III. Die Stände. IV. Was ist Erziehung? V. Der Erzieher. VI. Anfang der Erziehung. VII. Natürliche Erziehung. VIII. Individualität. IX. Das Beispiel. X. Sittlichkeit. XI. Religion. XII. Anschauung. XIII. Thätigkeit. XIV. Spiel und Erholung. XV. Körperliche Abhärtung. XVI. Gehorsam, Zucht, Lohn und Strafe. XVII. Schule und Haus.

Preis 3 Mark.

Ferner erschien daselbst:

Wider das Pensionat

Sechs Briefe an eine Mutter
von
Dr. Wilhelm Beumer.
Preis 50 Pfennige.

Ich beabsichtige am

Mittwoch den 27. d. M. Morgens 10 Uhr
eine große Quantität Eichen-Nutzholz,

gefällt und auf dem Stamme, öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Echternhagen bei Hohenhausen.

Bökemeyer.

Filzschuhe

mit und ohne Ledersohlen, in allen Größen, wollenes und Baumwollenes

Unterzeug

empfiehlt **Carl Helmke,**
Bruchthor.

Am Sonnabend Morgen frische Holl.

Schellfische

bei E. Steller.

Die seit einigen Tagen fehlenden

Christbaumlichthalter

sind wieder vorräthig bei
H. Flebbe, Lange-Straße.

Es werden zum 1. April 1877 oder früher auf sichere Hypothek 3000 *M.*

umzuleihen

gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1210)

Auf dem Wege nach Lage bei Wirth Junghärtgen ist ein Beutel mit handgesponnenen Garn gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten bei Bauerichter Möller zu Heid-Pivitsheide wieder in Empfang nehmen.

Pivitsheide, den 21. December 1876.

Br. Möller.

Englisches Briefpapier u. Couverts in hübscher Verpackung oder Kästchen empfiehlt die
Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 301. Sonnabend, 23. December. **1876.**

Amtlicher Theil.

Nr. 26 des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben zu Berlin den 13. Dezember 1876, enthält:

(Nr. 1151.) Gesetz, betreffend die Schonzeit für den Fang von Robben. Vom 4. Dezember 1876.

(Nr. 1152.) Uebereinkunft zwischen dem Deutschen Reiche und Luxemburg über die Herstellung und den Betrieb einer Eisenbahn von Esch a. d. Alzette nach Rüssingen und Audun le Tiche, und von Rüssingen nach Redingen. Vom 11. Oktober 1876.

Aus der bisher zum Standesamtsbezirke „Amt Lage II" gehörigen Bauerschaft Augustdorf ist vom 1. Januar 1877 an ein besonderer Standesamtsbezirk unter der Bezeichnung „Standesamt Lage V" gebildet und der Küster Geller zu Augustdorf zum Standesbeamten, der Kaufmann Leppelmeier daselbst zum Stellvertreter bestellt worden.

Detmold, den 19. December 1876

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung.

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen an der Chausse, v. Meinberg nach Blomberg 162 starke Birken, 112 Ebereschen, 8 Aspen auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich auf der Chausse vor Meinberg einfinden.

Die Bedingungen sind vorher auf meinem Büreau einzusehen und werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Detmold, den 22. December 1876.

Der Landbaumeister.
J. V.
R. Hoelscher
Baumeister.

Die Eintragungen in das Handelsregister des hiesigen Stadtgerichts werden im künftigen Jahre durch das Regierungs- und Anzeige-Blatt und in der Bank- und Handelszeitung veröffentlicht werden.

Detmold, 15. December 1876.

Das Stadtgericht.
Runnenberg.

Horn. Die Eintragungen in das Handelsregister des Amts Horn werden im künftigen Jahre durch das Regierungs- und Anzeige-Blatt und das Central-Handelsregister für das deutsche Reich bekannt gemacht werden.

Horn, den 18. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Schwalenberg. Die Bekanntmachung der Eintragungen in das Handelsregister geschieht im nächsten Jahre für hiesiges Amt wie bisher durch das Regierungsblatt.

Schwalenberg, den 16. Dezember 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Alverdissen. Auf das Colonat König m. Thoke Nr. 23 zu Bremke sind am 9. April 1869 sechsten Orts für den Leibzüchter Sondermann zu Nalhof, jetzt ex cessione für den Colon Vieregge Nr. 17 zu Göstrup 500 Thlr. eingetragen.

Nach Angabe des zeitigen Besitzers des Colonats ist die Schuld bereits abgetragen, es kann aber eine löschungsfähige Quittung nicht beigebracht werden. Gestelltem Antrage gemäß werden deshalb diejenigen, welche aus dem fraglichen Ingrossate Rechte zu haben vermeinen, aufgefordert, solche so gewiß in termino

Mittwoch den 17. k. M., Vormittags 10 Uhr,

hier anzumelden und zu begründen, als sonst die Löschung desselben verfügt werden wird.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag am schwarzen Brette bekannt gemacht werden.

Alverdissen, den 6. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten.

Bekanntmachung,

die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag betreffend.

In Gemäßheit des § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 28. Mai 1870 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wahl eines Abgeordneten für den Deutschen Reichstag

am 10. Januar 1877

stattfinden wird.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Verwaltungsbehörden werden angewiesen, Vorstehendes, sowie die Namen der Wahlvorsteher, deren Stellvertreter und die Wahllocale mindestens acht Tage vor dem Wahltermine in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Detmold, den 22. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Bekanntmachung,

die Ernennung eines Wahlcommissars für den Wahlkreis Lippe betreffend.

In Gemäßheit § 24 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Deutschen Reichstag vom 28. Mai 1870 ist der Rechtsanwalt W. Runnenberg hies. für die am 10. k. M. stattfindenden Wahlen zum Wahlcommissar des Wahlkreises Fürstenthum Lippe ernannt worden.

Dem Wahlcommissar sind die Wahlprotocolle mit sämmtlichen zugehörigen Schriftstücken von den Wahlvorstehern ungesäumt, jedenfalls aber so zeitig einzureichen, daß sie spätestens im Laufe des dritten Tages nach dem Wahltermin in dessen Hände gelangen. Die Wahlvorsteher sind für die pünktliche Ausführung dieser Vorschrift verantwortlich.

Detmold, den 22. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Aus dem Reichstage.

Das Zustandekommen der großen Justizgesetze, welche bestimmt sind, das Fundament zur Reichseinheit der deutschen Nation zu legen, ist gesichert, ein Konflikt der Bundesregierungen mit der Majorität des Reichstages ist auch dieses Mal wieder glücklich vermieden worden, so lautet die frohe Botschaft, welche unserem Volke als schönste Weihnachtsgabe bescheert wird. Das Gelingen des nationalen Riesenwerkes, welches so viele Arbeit und Anstrengung gekostet hat, wird von allen, denen es mit dem Reiche in seiner heutigen Gestalt wirklich Ernst ist, mit um so höherer Genugthuung begrüßt werden, je bedeutender die Schwierigkeiten waren, die demselben noch in letzter Stunde entgegenzutreten schienen. Sämmtliche Hindernisse hat wieder die Macht des nationalen Gedankens überwunden und der denkende patriotische Theil der Nation wird denjenigen Männern warmen Dank wissen, die unbekümmert um den Lärm der erklärten Reichsfeinde und um die Verdächtigungen radikaler Phrasenmacher den Ausgleich zu Stande brachten und in die von den Bundesregierungen dargebotene Hand zur Verständigung willig einschlugen. Die Führer der nationalliberalen Partei haben sich um das Vaterland wieder hoch verdient gemacht und dürfen nicht nur dem Verdikte der Geschichte über ihr Verhalten ruhig entgegensehn, sondern sich auch überzeugt halten, daß bereits das Urtheil der Nation bei den nächsten Wahlen anders lauten wird als ihre Gegner jetzt mit so großem Pompe ausposaunen. Die Lehre, daß die Regierung die geborene Feindin des Volkes sei, zählt, Gott sei Dank, doch nur wenig Anhänger in deutschen Landen und dieser Standpunkt ist es eben, von dem uns die heftigsten Verleumdungen und Angriffe gegen die National-Liberalen geschleudert werden; nur deßhalb fallen Fortschritt und Ultramontane so wüthend über sie her, weil die National-Liberalen es vorziehn durch Verständigung mit der Regierung das allgemeine Wohl zu fördern und die Freiheit schrittweise zu erringen und zu sichern als in starker Opposition unrealisirbaren Phantastereien nachzujagen.

So erfreut die Nation über das Zustandekommen der Justizgesetze, der bedeutsamsten Aufgabe des gegenwärtigen Reichstages, auch sein wird, so abstoßend werden sie die letzten Debatten berühren müssen! Noch in keinem Reichstage ist die Partei-Erbitterung in so krasser Form zu Tage getreten, wie in den Verhandlungen über den Ausgleich; es hat sich in unerwartet schlagender Weise bestätigt, daß die nur zu sehr Recht hatten, die behaupteten, das Bündniß zwischen Fortschritt und National-Liberalen sei eine unhaltbare Illusion, zwischen beiden Fraktionen bestehe ein radikaler Gegensatz, der sich nicht vertuschen lasse, diese Wahrheit läßt sich nach den letzten Reichstagssitzungen nicht mehr bestreiten der Bruch zwischen Fortschritt und National-Liberaler Partei ist ein unheilbarer und diese Klärung dürfte dem unbefangenen Beobachter als ein unzweifelhafter Gewinn erscheinen, die Fortschrittspartei hat keine Zukunft; sie hat seit dem Konflicte in Preußen, bei dem das Volk sie auf das Entschiedenste desavouirte, absolut nichts gelernt und durch ihren Doktrinarismus und ihre starre Prinzipienreiterei die Entwicklung des Reiches in allen Krisen noch stets mit den ernstesten Gefahren bedroht; eine Trennung von ihr ist für die national-liberale Partei ein entschiedenes Glück.

Welch' eine Lebensfrage der Ausgleich für das Gedeihen des Reiches ist, erhellt wohl aus nichts besser, als aus dem Zorne, den der Abg. Windhorst-Meppen über das Gelingen desselben empfindet. Wenn dieser Mann, der unversöhnlichste Gegner des deutschen Reiches und Preußens, dessen ganzes politisches Handeln nur durch seinen glühenden Haß gegen die beiden erwähnten Organismen bestimmt wird, einen Akt denuncirt und angreift, so kann man von seiner Ersprießlichkeit für das Reich sich vorweg überzeugt halten. Den National-Liberalen warf Windhorst vor, daß ihr Herr und Meister der Fürst Bismarck wäre; wer ist denn sein Herr und Meister? doch unfehlbar der Jesuitengeneral Beky. Man muß gewiß beklagen, daß der Reichstag die Anmaaßung und die dreiste Ungezogenheit der ultramontanen Fraktion von jeher mit mehr als deutscher Langmuth sich hat gefallen lassen: die Sklaven des Jesuiten Generals, die Sorte Deutscher, die von Freiheit und Volksrechten reden dabei den Geboten des Sylabus und der Encyklika mit Aufgabe der eignen Denkfähigkeit blindlings folgen, hätten gewiß von Anfang an eine andere Behandlung verdient: da das aber nicht geschehen ist, so wird wohl die Majorität des Reichstags die cynischen Schmähungen des Abg. für Meppen ruhig über sich ergehn lassen und einstweilen mit dem Beifalle des maaßgebenden Theils der deutschen Nation zufrieden sein müssen.

Berlin, 22. December. Der Kaiser schloß den Reichstag durch folgende Thronrede:

Geehrte Herren!

Bei dem Schlusse der vierten und letzten Session der zweiten Legislatur-Periode des Reichstags darf ich Sie auffordern, mit mir einen befriedigenden Rückblick auf die Ergebnisse Ihrer Thätigkeit zu richten, um uns zu vergegenwärtigen, in welchem Maße Ihre und der verbündeten Regierungen gemeinsame Arbeit im Laufe der letzten drei Jahre den Ausbau der verfassungsmäßigen Grundlagen des Reichs gefördert hat.

Durch das Reichs-Militärgesetz ist die Organisation des deutschen Heeres festgestellt und damit eine zuverlässige Gewähr für die Unabhängigkeit des Vaterlandes und für seine berechtigte Weltstellung geschaffen worden. Auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Interessen hat das Bankgesetz für die Regelung der Creditverhältnisse und des Geldumlaufs einheitliche Ordnungen eingeführt, von deren Wirksamkeit Handel und Verkehr eine stetige und nachhaltige Förderung erwarten dürfen. Zugleich ist die Gesetzgebung darauf bedacht gewesen, ihre Fürsorge für die arbeitenden Klassen durch die Organisation der eingeschriebenen Hilfskassen zu bethätigen. Von nicht geringerer Bedeutung ist das in der ablaufenden Legislaturperiode Geschaffene für die Pflege der geistigen Interessen der Nation. Die Rechte und Pflichten, welche sich an die literarische Thätigkeit knüpfen, haben durch das Gesetz über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und an Mustern und Modellen eine lange entbehrte Erweiterung erhalten.

So werthvoll aber auch die Ergebnisse Ihrer früheren Sessionen in den genannten und in anderen Beziehungen waren, so werden sie doch an Bedeutung überragt durch die große Aufgabe, welche Ihnen auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung gestellt war. Nachdem eine Revision des Strafgesetzbuchs in der vorigen Session stattgefunden hatte, fiel der heut schließenden die Erledigung der Gesetzentwürfe zu, welche die Gerichtsverfassung, die Civil- und Strafprozeßordnung und die Concursordnung regeln. Diese Entwürfe sind von Ihren Commissionen mit angespanntestem Fleiße und mit der eingehendsten Sorgfalt geprüft worden, und der Reichstag hat die Berathungen über diese Gesetze mit dem Eifer und der Hingebung gepflogen, wie sie der großen National-Aufgabe würdig waren. Bei einem so umfangreichen und bedeutungsvollen Werke mußten in der ersten Beurtheilung die Meinungen über viele und wichtige Punkte nothwendig in dem Maße auseinandergehen, wie es der Verbreitung und Vielseitigkeit juristischer Durchbildung in allen Theilen unseres Vaterlandes entspricht. Dennoch ist es zu meiner aufrichtigen Freude gelungen, alle Meinungsverschiedenheiten im Wege der Verständigung unter Ihnen und mit den verbündeten Regierungen auszugleichen und die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Das Gefühl des Dankes für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, geehrte Herren, den verbündeten Regierungen zu dieser Verständigung entgegengekommen sind, ist in mir um so lebhafter, je höher ich den Gewinn anschlage, welcher aus dem Gelingen dieses Werkes für unser nationales Leben erwachsen muß. Durch die stattgehabte Verabschiedung der Justizgesetze ist die Sicherheit gegeben, daß in naher Zukunft die Rechtspflege in ganz Deutschland nach gleichen Normen gehandhabt, daß vor allen deutschen Gerichten nach denselben Vorschriften verfahren werden wird. Wir sind dadurch dem Ziele der nationalen Reichseinheit wesentlich näher gerückt. Die gemeinsame Rechtsentwickelung aber wird in der Nation das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit stärken und der politischen Einheit Deutschlands einen inneren Halt geben, wie ihn keine frühere Periode unserer Geschichte aufweist. Die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des gesammten bürgerlichen Rechts herbeizuführen, wird der Beruf der kommenden Sessionen sein.

Ich entlasse Sie, geehrte Herren, indem ich Ihnen für Ihre angestrengte und erfolgreiche Arbeit wiederholt im Namen der verbündeten Regierungen den wärmsten Dank ausspreche, in dem festen Vertrauen, daß, auch wenn der Reichstag sich wiederum hier versammelt, es uns vergönnt sein wird, unsere Arbeiten ausschließlich den friedlichen Aufgaben der inneren Entwickelung des Reichs zuzuwenden. Der bisherige Fortgang der Verhandlungen der europäischen Mächte über die im Orient schwebenden Fragen berechtigt mich zu der Hoffnung, daß es meinen Bemühungen und den einander entgegenkommenden friedlichen Intentionen der an der Entwickelung der Dinge im Orient unmittelbar betheiligten Mächte gelingen werde, die schwebenden Fragen ohne Beeinträchtigung der guten Beziehungen zu lösen, welche gegenwärtig unter ihnen obwalten. Ich werde, gestützt von dem Vertrauen, welches Deutschlands friedliebende Politik sich erworben hat, im Wege freundschaftlicher und selbstloser Vermittelung mit Gottes Hilfe auch ferner dazu mitwirken.

Salzuflen, 22. Dezember. Nachdem erst vor einiger Zeit der Gerichtsbote Tellmann auf dem von der Chaussee bei dem Gastwirth Müller nach der Stärkefabrik führenden Wege arg beschädigt worden und wochenlang elend darnieder gelegen, vor einigen Tagen der Fuhrmann Kley von der Stärkefabrik auf diesem Wege unter die Pferde gerathen und mit genauer Noth einer schweren Körperbeschädigung entgangen ist, kam heute früh der Zimmermeister Günther auf seinem Gange nach der Stärkefabrik in Lebensgefahr. Es lenken diese Vorfälle auf's Neue die Aufmerksamkeit auf eine Sache, die nachgerade ein öffentliches Aergerniß geworden ist. Die betreffende Straße ist nämlich für den außerordentlich starken Verkehr in keiner Weise ausreichend und an der einen Seite durch eine schräge Böschung, an der anderen Seite durch einen fast 2 Meter tiefen senkrechten Abhang begrenzt. Dieser Abhang ist ohne jede Einfriedigung geblieben, die städtische Verwaltung ließ vielmehr, den Bestimmungen des Deutschen Strafgesetzbuchs, wonach Abhänge dergestalt eingefriedigt sein müssen, daß durch dieselben keine Gefahr für Andere entstehen kann, stricte entgegen alle Warnungen über die Gefährdung der stark frequentirten Straße unbeachtet. Wiederholte Vorstellungen bei Hochfürstlicher Regierung veranlaßten Diese, der Stadtverwaltung im August d. J. definitiv aufzugeben, die Straße nach Angabe des Herrn Regierung-Baurath Overbeck herzustellen. Unbegreiflicher Weise sträubte man sich im Magistrat und Stadtverordneten-Collegium dagegen, diesen Weg, der nach einem Etablissement führt, welches zu dem Aufblühen und Gedeihen der Stadt in hervorragender Weise beiträgt, den Verkehrsbedürfnissen entsprechend herzustellen, trotzdem man nach einzelnen Häusern im neuen Stadtheile mit großen Kosten neue Straßen ausführt.

Auf Recurs bei dem Hochfürstlichen Cabinets-Ministerio nahm der Herr Präsident Eschenburg Anfangs October d. J. Veranlassung, an Ort und Stelle Entscheidung zu treffen und wurde Seitens der Stadt zugesichert, nunmehr endlich den Weg herzustellen.

Ein Anfang wurde nach längerem Zaudern auch gemacht, jetzt sind aber, trotzdem die Witterung günstig ist und billige Arbeitskräfte ausreichend vorhanden sind, die Arbeiten ganz wieder eingestellt, angeblich, weil der Stadtverordnete, Kaufmann F. W. Krecke, von dessen Garten ein kleiner Theil für die Wegeerbreiterung erforderlich, eine unbescheidene Forderung gestellt habe und nun das Expropriationsverfahren eingeleitet werden müsse. Es hat ganz und gar nicht den Anschein, als wenn diese Straßenanlage bald fertig gemacht werden wird, um so weniger, da die mit der Wegeerbreiterung verbundene Herstellung einer Kirchhofsmauer dem Vernehmen nach noch nicht einmal verdungen sein soll.

Die städtische Verwaltung läßt im vorliegenden Falle jede Rücksichtsnahme auf die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs außer Auge und trägt unbedingt die moralische Verantwortung für Vorfälle, wie die oben angeführten, die sich sehr leicht mit einem weniger glücklichen Ausgange wiederholen können.

☐ Die alte deutsche Sitte, für sein Haus durch einen Gebetspruch von Gott Schutz vor Fährlichkeiten und Unglück aller Art zu erflehen, ist bekannt. Nicht immer erstrecken sich indessen diese Stoßgebete allein auf die Wahrung von Hagelschlag, Brand, Mord, Cholera u. dergl., sondern oft auch spricht sich in den Versen eine ganz besondere Erfahrung des vielleicht hochbetagten Erbauers aus oder es ist in ihnen eine von Vater auf Sohn mit warnendem Zuruf vererbte Weisheit niedergelegt. Solcher Art scheint uns die Entstehung eines Spruches zu sein, den man an einem Jahrhunderte alten Bauerngehöfte auf dem Wege von Lippstadt und Brilon noch heut zu Tage lesen kann ein Beweis, daß der liebe Herrgott den Bittenden stets Gehör gegeben hat. Ueber der Scheuer liest man in eichenen Balken folgenden Vers:

„Gott bewahr' dütt Hus
„Vor Jesoviten und Wandlius,
„Vor böse Weiber und Plagegeister!
„Hermann Schulze. Zimmermeister!"

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Hermanns-Denkmal und der teutoburger Wald.

Nach der Natur aufgenommen von L. Menke.
Auf Stein gezeichnet
von A. Füttmann, C. Süßnapp und M. Alffers,
20 Blatt in Kreidedruck,
mit einem Titelblatt in Farbendruck
von Professor Scheuren,
und poetischem Text von
L. Altenbernd, Felix Dahn, Ferdinand Freiligrath, Emanuel Geibel, Rudolph Gottschall, Ernst Meyer, Emil Rittershaus, Julius Rodenberg, Ernst Scherenberg und Julius Wolff.
Herausgegeben von Wilhelm Klingenberg.
Quer-Folio.

Preis elegant cartonnirt	30	Mark.
" " in Leinwand gebunden mit Goldschnitt	40	"
" " in roth Saffian gebunden mit Goldschnitt	60	"

Vorgerückter Saison halber

habe mein großes Lager fertiger
Herren- und Knabengarderobe zum Ausverkauf
gestellt, und sollen die noch vorhandenen Waarenvoräthe bestehend aus Winterüberziehern, Ganzen Anzügen, Hosen und Westen, Schlaf-, Haus- und Jagdröcken, Knaben-Anzügen und Paletots, Arbeitssachen zu und unter dem Selbstkostenpreise verkauft werden.
Die Sachen sind durchweg aus nur guten Stoffen dauerhafter und solider Arbeit gefertigt.

Seidene Tücher à 1 M. 25 ₰.

Bernh. Ruben
Langestr. Nr. 30.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung. Solide Agenten erwünscht, gegen hohe Provision.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Aeztlich empfohlen.

Bei chronischem Husten, Heiserkeit &c.

Bei Husten der Kinder von unendlichem Segen.

Den rheinischen **Trauben-Brust-Honig** aus der Fabrik von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz** habe ich oft und seit langer Zeit verordnet und stets gefunden, daß derselbe ein ausgezeichnet gutes Hausmittel gegen chronischen Husten, Heiserkeit u. s. w. ist. Auch habe ich den **Trauben-Brust-Honig** während einer Keuchhusten-Epidemie anwenden lassen. Während dieser Husten, mit anderen Mitteln behandelt, stets ca ½ Jahr angehalten hat, war er bei Anwendung des **Trauben-Brust-Honigs** in einigen Wochen beseitigt. Ich kann also den rheinischen **Trauben-Brust-Honig** als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Husten-, Brust- und Hals-Leiden empfehlen.

Grabow, in Mecklenburg-Schwerin, 24. Mai 1875.

Dr. C. Rüst, Sanitätsrath.

Alle vorurtheilsfreien Aerzte und alle Freunde einer raschen und gründlichen Selbsthülfe können der großen seit 10 Jahren überall bewährten Vorzüglichkeit des ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs ihre Anerkennung nicht versagen. Verkaufsstelle in 3 Flaschenfüllungen mit nebigem Fabrikstempel als Garantie der Echtheit in Detmold bei Herrn Carl Pustkuchen.

Tivoli.

Am Sonntag, den 24. d. M.

Grosses Concert

ausgeführt von der Thüringer Capelle unter Leitung des Capellmeister Ziegenfus.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Es ladet dazu freundlichst ein

Schötmar. **W. Frohne.**

Hermannsdenkmal.

Am zweiten Weihnachtstage den 26 dss. Mts. c., Nachmittags 3½ Uhr

Grosser Ball,

wozu ergebenst einladet

Grotenburg, den 16. December 1876.

H. Focke.

Meine bei Nottuln unweit Münster belegene

Ziegelei

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Kaufliebhaber bitte ich, sich gefälligst an mich wenden zu wollen.

Hermann Müller,
Düsseldorf, Steinstraße 60.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit dem Hütten-Director Herrn Gustav Brinck zur Concordiahütte bei Eschweiler zeigen ergebenst an

Eschweiler, den 18. December 1876.

Steuer-Inspector Niermann und Frau Johanna
geb. Menke.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, nach längeren Leiden unsern geliebten Gatten und Vater, den Müller

Conrad Friederich Kuhlemeier

im 37. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt.

Niedermühle bei Horn, den 22. December 1876.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Beilage zu Nr. 301 des Regierungs- und Anzeigeblattes.

Der zweite in Nr. 47 des Volksblatts enthaltene Artikel über das Alter des Menschengeschlechts bezweifelt die Stichhaltigkeit der von mir gegen Prof. Pfaffs Deductionen über das Alter der Eiszeit vorgebrachten Gründe, und der Verf. beruft sich dabei auf Pfaff's „Geologie als exacte Wissenschaft." Das Buch ist mir bis jetzt nicht zugänglich gewesen, und ich weiß daher nicht, in wie weit Prof. Pfaff die Lagerungsverhältnisse der gestreiften Gletschergeschiebe, sowie der von den Gletschern polirten und geritzten Felswände in Erwägung gezogen hat; aus dem auszüglich mitgetheilten Vortrage war es nicht ersichtlich, daß dieses überhaupt geschehen, und ich war deßhalb wohl zu der Aeußerung berechtigt, daß mit Behauptungen, wie sie in dem betr. Vortrage aufgestellt sind, nichts bewiesen werde, wenn nicht die Lagerungsverhältnisse genauer untersucht würden.

Was die Sache selbst anbelangt, so ist es eine anerkannte Thatsache, daß die Oberfläche fast eines jeden Felsens, wenn er offen der Luft ausgesetzt ist, mit der Zeit verwittert. Trotzdem ist der Schluß übereilt: „Weil die aus der Eiszeit herrührenden Gletscherschliffe noch nicht fortgewittert sind, kann die Eiszeit nicht mehr wie einige Jahrtausende zurückdatirt werden," da, wie ich schon in meinem vorigen Aufsatze betonte, eine derartige Verwitterung nicht eintreten konnte, wenn die Schliffe gegen die Luft geschützt waren, sei es durch Lehm und Thon, sei es durch Rasen oder eine Humusschicht. Wenn der Verfasser meint, „die nicht für die Untersuchung zugängigen Eisschliffe sind doch wohl der allergeringste Theil" so ist diese Meinung dadurch, daß gesagt wird: „man bedenke nur, daß ganz Nord-Europa, ja der größte Theil der Erde (?) mit Eis bedeckt war" und „sobald ein Gletscher nur anfing sich zu bewegen mußte ein Eisschliff entstehen" noch nicht motivirt. Für den größten Theil der Gletscherschliffe, nämlich für alle die, welche in der Grundmoräne entstanden sind, ist es constatirt, daß sie, wenn auch der Untersuchung zugängig, so doch größtentheils mit ungeschliffenen Gesteinsmassen, Thon, Sand u. s. w. noch heute bedeckt sind, oder doch bedeckt gewesen sein müssen. Aber auch die an den Seitenwänden des Gletscherthals entstandenen Schliffe sind heute vielfach mit Thon bedeckt und mit Rasen überzogen, der sich auf ihnen, als das Klima wärmer wurde, und die Gletscher sich zurückzogen, ansiedeln konnte. Da nun ferner die Eisschliffe an vielen Stellen in der That verwittert sind, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie da, wo sie sich bis heute noch erhalten haben, ehemals gleichfalls geschützt waren, und daß die sie bedeckende Erdschicht nachher durch Abschälung beseitigt wurde, eine Erscheinung, die man jederzeit vielfach zu beobachten Gelegenheit hat.

Daß das Beweismaterial ein großes ist, gebe ich gern zu, wenn auch die Ausdehnung, die der Verf. den Gletschern zur Eiszeit vindicirt etwas übertrieben sein möchte, die Masse des Materials ist aber an sich kein Beweisgrund, und „der geringste Fund", und darauf basirte Rechnungen sind, wenn sie durch genügende Beweisgründe gestützt werden, mehr werth, als das ungeheuerste Beweismaterial ohne solche. Die experimentellen Versuche anlangend, welche Prof. Pfaff über die Verwitterung der Gesteine angestellt hat, so hat man gegen derartige Experimente, mit denen man die Natur nachzuahmen versucht, von jeher in der Wissenschaft ein gegründetes Mißtrauen gehabt. Die Natur experimentirt eben auf ihre eigene Art.

Zum Schluß des ersten Abschnitts sagt der Verf.: Sobald ein Gletscher nur anfing sich zu bewegen, mußte ein Eisschliff entstehen. Der Satz enthält eine Unklarheit, die vielleicht auf einer ungenauen Ausdrucksweise beruht; zur Richtigstellung des thatsächlichen Verhalts möchte ich bemerken, daß ein Gletscher sich fortwährend bewegt.

In dem zweiten Theile des angegriffenen Artikels hatte ich einige Untersuchungen erwähnt, die aufgefundenen menschlichen Resten ein höheres, als das von Pfaff berechnete Alter beilegen, und es lag mir zunächst nur daran, zu constatiren, daß der Pfaff'schen Behauptung eine große Anzahl von Untersuchungen gegenüberstehen, die unter den verschiedensten Verhältnissen, in den verschiedensten Theilen der Erde von bewährten und anerkannten Geologen angestellt sind. Der Aufsatz des Volksblatts bestreitet die Richtigkeit dieser Angaben, indem es die, derartigen Berechnungen in der Regel zu Grunde gelegte Untersuchungsmethode einer Kritik unterzieht. Die Berechtigung einer derartigen Kritik liegt auf der Hand, dieselbe wird aber von besonnenen Naturforschern, die mit der Angabe absoluter Zahlen sehr vorsichtig sind, selbst zur Genüge geübt.

Der Verf. glaubt, daß die einfache Aneinanderreihung von Eisen-, Bronze- und Steinzeit, und die darauf gegründete Berechnung über das Alter des Menschengeschlechts aufgegeben sei, „da die verschiedenen Elemente noch geraume Zeit nebeneinander hergehen konnten", d. h. da es denkbar ist, daß in einem Lande schon die Eisenzeit herrschte, während die Völker eines andern sich noch der Steinwaffen bedienten. Trotzdem ist diese Aneinanderreihung nicht aufgegeben, und braucht bei einer vernünftigen Kritik auch nicht aufgegeben zu werden.

Daß die „Steinzeit" z. B. ein absoluter Begriff ist, der die Gleichaltrigkeit aller mit Steinwerkzeugen gefundenen menschlichen Reste involvirt, wird von Niemand behauptet, daß jedoch, während in Deutschland noch Steinzeit, in Italien längst Eisenzeit sein konnte, bezweifle ich, wiewohl mir positive Gegenbeweise nicht zur Hand sind. Daß dagegen in jenen vorhistorischen Zeiten die Communication nicht so beschränkt war, wie der Verf. annehmen möchte, dafür spricht eine große Zahl von Thatsachen, von denen ich bloß einige beispielsweise erwähnen will. U. a. hat man im Lessethal bei Namur zusammen mit Menschenresten Petrefacten aus dem Pariser Becken gefunden, so wie Steinwerkzeuge, die aus dem Marnedepartement stammen, am Tam, einem Nebenfluß der Garonne fand man Muscheln die vom Meere hergebracht sein müssen, in den Pfahlbauten der Schweiz kommt Bernstein vor, der von der Ostsee eingeführt sein muß, und Aexte aus Naphrit und anderen Steinen, die in der Schweiz und angrenzenden Ländern Europas nicht vorkommen.

Ferner zeigen z. B. die Ueberreste der Pfahlbauten aus der Bronzezeit eine auffallende Uebereinstimmung mit denen derselben Periode in Dänemark, eine Uebereinstimmung, die darauf hinweist, daß zu jener Zeit über Mitteleuropa eine gleichmäßige Cultur verbreitet war. Diese wenigen Beispiele zeigen, 1) daß auch in vorhistorischer Zeit der Völkerverkehr auf dem europäischen Continente nicht so beschränkt war, wie der Verfasser annehmen möchte, 2) daß man zu der Annahme berechtigt ist: wo sich in Mitteleuropa Steinwerkzeuge finden, da gehören sie annähernd demselben Zeitalter an. Auf ein paar Jahrhunderte kann es dabei nicht ankommen, 3) daß man berechtigt ist von einer Stein-Bronze- u. Eisenzeit zu sprechen, welche nacheinander geherrscht haben.

Daß besondere geographische Verhältnisse, welche die Communication erschwerten oder unmöglich machten, eine längere Dauer des einen oder anderen Zeitalters bewirken konnten, liegt auf der Hand; und wo derartige Verhältnisse vorliegen, werden sie von den Geologen stets in Rechnung gezogen, so behauptet z. B. Niemand, daß die in Amerika aufgefundenen Steinwaffen mit den europäischen gleichaltrig sind.

Um die Berechtigung der Eisenzeit in Frage zu ziehen, erwähnt der Verf.; daß nach heute in Europa Völker leben, welche sehr wenig Eisen gebrauchen. Stichhaltig würde der Einwand nur dann sein, wenn der Verf. nachweisen könnte, daß dieselben statt eiserner, bronzene oder steinerne Werkzeuge gebrauchen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorliegender Artikel war schon seit 8 Tagen in unserem Besitz, der Abdruck jedoch durch ein Versehen unterblieben. Die Red.

Schlachtvieh-Ausstellung.

N. W. Nachdem es sich diesen Herbst in Hamburg gezeigt hat, daß dort nicht gut das ganze nordwestliche Deutschland seinen Schlachtviehmarkt finden kann, soll nun abwechselnd mit Hamburg daß die Frühjahrs-Ausstellung wol behalten wird, im Herbste regelmäßig zu Bremen Schlachtvieh ausgestellt werden. Der Centralausschuß der hannoverschen Landwirthschafts-Gesellschaft und der Bremer Landwirthschaftsverein haben einander dazu die Hand gereicht. Der preußische Landwirthschaftsminister gibt Geld für Prämien her, und in der Stadt Bremen soll durch Staats- oder Privat-Unternehmung ein Viehhof in Verbindung mit einem öffentlichen Schlachthause hergestellt werden.

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 10

(Fortsetzung.)

Nelly schritt jetzt angstvoll an seiner Seite dahin. War es ihr doch nicht entgangen, wie sich bei ihrer schroffen Abweisung sein Antlitz verfinstert hatte. In Hinblick auf seine ihr bewiesene Güte that ihr das weh und doch wußte sie nicht, wie das Geschehene gut zu machen sei.

Als sie die Höhe erreicht, wurde das erste Wort zwischen beiden wieder gewechselt.

„Nun sind wir zur Stelle", sagte der Baron. „Nach kurzer Rast können wir die Ruine in Augenschein nehmen, auch wenn die Kräfte es erlauben dieselbe ersteigen."

Nelly aber antwortete nicht, aber ihre Augen hingen unverwandt an der hohen Gestalt und dem Antlitz ihres Begleiters.

Ob er wol noch zürnte? Wie gern hätte sie ihn darum befragt, aber das wagte sie nicht; erschien er ihr doch bei der geschwundenen Unbefangenheit so unnahbar und fern.

Mit diesem Zweifel im Herzen betrachtete sie die halbverfallene Bergruine.

„Unser Weg hinauf zur Höhe war schattig und kühl. Ich denke wir können darum keine große Ermüdung empfinden und uns näher umsehen! Wo ist aber der Mann, der sich den Fremden als Führer anschließt?"

Der Sprecher schaute sich forschend um. Nelly war indessen an die Pforte geeilt, die nach dem Thurm hinaufführte. Dieselbe war nur angelehnt, nicht verschlossen. Ein ins Auge fallendes weißes Plakat war aber an der Thür befestigt und erregte beider Aufmerksamkeit.

„Der Führer wird schon mit Fremden oben sein. Was steht auf dem Zettel?"

Nelly las.

„Warnung! Die Fremden werden darauf aufmerksam gemacht, daß es für unbestimmte Zeit nicht gestattet ist, den Thurm zu ersteigen."

„Noch vor einigen Tagen war ich oben. Was mag passirt sein?"

„O, sicherlich nichts Bedenkliches."

„Das müssen wir erst in Erfahrung bringen; andernfalls wäre es ein Leichtsinn, die Warnung unberücksichtigt zu lassen. Aber da kommt ja der Alte, gleich werden wir alles hören."

Beim Anblick des Fremden kam der Mann unaufgefordert näher.

„Die Herrschaften wollen auf den Thurm?" fragte er sein Käppchen lüftend.

„Ja, aber was bedeutet der Anschlag dort, ist der Thurm unsicher?"

Der Befragte schüttelte mißmuthig den Kopf.

„Unsinn", brummte er vor sich hin.

„Aber warum dann die Warnung?"

„Ich hätte die Herrschaften, wenns Gott gefallen, noch zehn Jahr und länger auf den Thurm geführt, aber da kommt vor einigen Tagen ein Grünschnabel aus der Stadt und gestern erhalte ich Befehl, den Zettel dort anzuheften und die Fremden nicht mehr hinauf zu begleiten. Das ist alles?"

„Welcher Grund für diese Maßregel war angegeben?"

„Grund? Es gibt eben keinen. Kenne ich doch seit zwanzig Jahren jeden Stein in diesem alten Neste und meiner Aufmerksamkeit würde eine Gefahr nicht entgangen sein. Oben bei der Aussicht ist das Geländer nicht ganz sicher. Das braucht man aber nur zu sagen, dann nimmt sich jeder von selbst in Acht. Sie können ohne Bedenken hinauf, bin ich doch selbst erst heut morgen oben gewesen, um den superklugen Herrn Lügen zu strafen."

„Was sagen sie dazu, Fräulein Nelly? Sie sollen entscheiden."

„Wenn Sie nichts dagegen hätten, möchte ich gern hinauf."

„Schön, ich werde vorangehen. Halten Sie sich rechts an den Strick und fürchten Sie sich nicht, denn darinnen ist es dunkel und unheimlich."

Die Thür wurde geöffnet. Der Baron schritt voran, Nelly folgte ihm.

„O, wie bedrückend", seufzte sie beklommen

„Noch ist es Zeit, wir können umkehren!"

„Nein, nein, wie lange geht es so fort?"

„Noch ein gutes Weilchen. Hier heißt es Muth beweisen, wie auf dem Wiesenweg."

Aus den Worten klang es wie Spott. Nelly durchbebte eine nie gefühlte Angst. Mit klopfendem Herzen tappte sie in der Dunkelheit weiter. Schon streckte sie die Hand aus, um ihren jetzt schweigsam voranschreitenden Begleiter zu ihrem Trost aufzufordern. Aber würde er nicht lachen und sich wundern, wo ihr gerühmter Muth geblieben sei? Warum sprach er auch nicht ein einziges Wort, oder kürzte den unheimlichen Gang durch einen, ihm so wohl zu Gebote stehenden Scherz? Der vorher empfangenen Weisung folgend klammerte Nelly ihre Hände an den Strick, der als Geländer angebracht war und bis auf die Zinne des Thurmes führte.

Obgleich die Wandrung mit Verachtung gegen das an der Thür angebrachte Verbot angetreten worden war, so hatte die unheimliche Warnung doch wol Einfluß gehabt. Jedenfalls hatte Nelly ihre gewohnte Beherztheit gänzlich im Stich gelassen.

Gleichviel, brach doch plötzlich aus der Höhe ein blasser Lichtstrahl und warf seinen matten Schein auf die sich schlangenartig emporwindende Thurmstiege. Das Mädchen vermochte trotz des nur ungewissen Dämmerlichts dennoch genau zu unterscheiden, daß ihr Begleiter, den sie dicht vor sich gewähnt, schon oben angelangt war und eben die Pforte öffnete, die zu der Thurmwarte hinausführte. Er hielt dieselbe auf und dies veranlaßte den matten Lichtschein, der jetzt in den dunklen Raum drang.

„Gott sei Dank", sagte Nelly aufathmend.

Mit angstvollem Blick streckte sie bei diesen Worten dem ihrer Harrenden beide Hände entgegen.

Der Baron ergriff eine derselben und zog sie unter seinen Arm.

„So, legen Sie sich auf, das war doch wol eine zu harte Probe für Ihren Heldenmuth?"

Sie entgegnete nichts. Willig aber ließ sie es geschehen, daß er sie durch die Pforte auf die Plattform hinausführte. Malerisch lag die Gegend vor ihren Augen ausgebreitet.

„Ich kann nicht mehr hinsehen", sagte sie plötzlich, des Barons Arm fester fassend.

„Welche unvergleichliche Landschaft, Zinnen und Thürme, Städte und Dörfer, dazwischen die lachenden Thäler und dunklen Haine. Ein herrlicher Anblick nicht wahr?"

Der Sprecher lächelte eigenthümlich, als er jetzt auf Nelly niederblickte, die sich scheu an seinen Arm schmiegte.

„Ganz schwindlig bin ich, wollen wir nicht lieber wieder hinuntergehen?"

„Dann wäre der beschwerliche Weg den Thurm hinauf ja fast unnütz gewesen. Das Auge gewöhnt sich von der Höhe in die Tiefe hinabzublicken, versuchen Sie es noch einmal."

„Sagte der Führer nicht auch, das Gitter hier oben wäre unsicher?"

Nelly war in einer unendlichen Aufregung.

„Allerdings, an das Gitter aber sollen Sie sich auch nicht lehnen."

„Für das Hinaufgehen stimmte ich, wenn ein Unglück passirte . . .", fuhr sie erregt fort.

„Beruhigen Sie sich! Aber mein Gott, wie sehen Sie aus. Kommen Sie, ich will Sie hinunterführen."

„Die Treppe ist zu eng um neben einander zu gehen", sagte Nelly hastig nach der Thür eilend: „aber vielleicht gehen Sie voran?"

„Geben Sie mir Ihre Hand."

Beide waren so die Treppe bis zur Hälfte hinabgestiegen. Der Baron, welcher mehrere Stufen voranschritt, fühlte plötzlich Nellys Hand die er in der seinen hielt convulsivisch zucken; gleich darauf tönte ein furchtbarer Schrei von des Mädchens Lippen.

„Um Gottes willen was ist Ihnen?"

Keine Antwort.

„Ich beschwöre Sie zu antworten."

„Die Treppe bebt, der Thurm fällt, wir sind verloren."

Furchtbare, entsetzliche Worte.

„Ich habe nichts bemerkt", entgegnete er, sich zur Ruhe zwingend.

Mit seinen beiden kräftigen Armen griff er dann suchend in der Dunkelheit umher. Gleich darauf hatte er Nelly umfaßt und hielt sie.

(Fortsetzung folgt.)

Land-Verkauf.

Am Freitag den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, lasse ich folgende Grundstücke meistbietend verkaufen:

1. 80 Scheffels. Land und Wiesen an beiden Seiten der Chaussee zwischen Remmighausen und Eichholz.
2. 21 Scheffels. Land am Meiersfelder Communalwege und in der Nähe desselben.
3. 14 Scheffels. Gehölz, gen „Wolfsberg".

Die Grundstücke ad. 1 und 2 eignen sich ganz besonders zur Anlage von Neuwohnerstätten.

Käufer wollen sich am genannten Tage auf meinem Hofe einfinden.

Bei annehmbaren Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Remmighausen, 22. December 1876.

A. Hüppe.

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Durch alle Buchhandlungen, in Detmold und Lemgo durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung, zu beziehen in Detmold und Lemgo durch die Klingenbergsche Hofbuchhandlung:

Erziehungsspiegel

Eine pädagogische Anthologie,

allen Freunden der Erziehung, insbesondere den Müttern gewidmet

von

Dr. Wilhelm Beumer.

IV. ord. Realschullehrer in Witten a. d. Ruhr.

II. Auflage.

Inhalt: I. Der Mensch. II. Die Lebensalter. III. Die Stände. IV. Was ist Erziehung? V. Der Erzieher. VI. Anfang der Erziehung. VII. Natürliche Erziehung. VIII. Individualität. IX. Das Beispiel. X. Sittlichkeit. XI. Religion. XII. Anschauung. XIII. Thätigkeit. XIV. Spiel und Erholung. XV. Körperliche Abhärtung. XVI. Gehorsam, Zucht, Lohn und Strafe. XVII. Schule und Haus.

Preis 3 Mark.

Ferner erschien daselbst:

Wider das Pensionat

Sechs Briefe an eine Mutter

von

Dr. Wilhelm Beumer.

Preis 50 Pfennige.

Rathenower Brillen

in allen Gattungen und Nummern

bei **J. Déjean jun.**

Gaben für das Landkrankenhaus.

Ihre Hoheit die reg. Fürstin: zur Weihnachtsfeier 60 Mark. Kaufm. Müller: 1 Brod Raffinade u. 20 ₰ Pflaumen.

Detmold, den 21. December 1876.

L. Menke.



Obiges Buch ist vorräthig in der C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold und bei G. Holzkämper in Lage.



Junges gesundes Pferdefleisch ist zu haben

Plasmeier.

Ich habe mich in Rinteln niedergelassen und wohne vom 1. Januar 1877 bei Frau Osterwald, Weserstraße. (516)

Dr. Johansen,

pract. Arzt.

Einem hochgeehrten Publikum unterhält Unterzeichneter ein großes Lager aller Gattungen

Uhren

zur geneigten Abnahme.

J. Déjean jun.

Holzverkauf

in der

Oberförsterei Altenbeken

Mittwoch,

den 27. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

kommen im Gasthause von der Lippe zu Sandebeck aus dem Unterforste Sandebeck folgende Hölzer:

ca.	332	Fichten mit ca. 44	Festmetern,
„	249	„ Stangen	I. Kl.,
„	184	„ „	II. Kl.,
„	96	„ „	III. Kl.,
„	339	Rmtr. Fichten	Nutzholz,
„	769	„ „	Knüppel,
„	1472	„ „	Reiserknüppel

zum öffentlichen Verkaufe.

Durbeke, den 18. Dezember 1876.

Der Königl. Oberförster.

Huber.

Ich bringe hiermit meine

Weihnachts-Ausstellung,

die in allen Conditorei-Artikeln auf's Beste wieder assortirt wurde, einem verehrl. Publikum nochmals in empfehlende Erinnerung.

Eben traf auch eine neue Sendung frischer

Apfelsinen

wieder ein.

P. A. Reue, Conditor, Detmold.

Matzoth

und

Matzothmehl

in feinster Qualität versendet franco nach allen Bahnstationen zum billigsten Preise, sowie gegen Franco-Einsendung von ℳ 3. 50 ₰, 3¾ Ko. Matzoth, Kiste gratis, frco. nach allen Poststationen des Deutschen Reiches

A. Steinberg sr. in Blotho.

NB. Preiscourante gratis u. franco.

Durch die Geburt eines

Töchterchen

wurden heute hoch erfreut

Carl Dormeyer

und Frau geb. Auguste Begemann.

Bünde i. W., 21. December 1876.

Am Donnerstag den 21. d. M. Abends, ist mir zwischen Reelkirchen und Blomberg

eine frische Ochsenhaut

circa 60 ₰ schwer

verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung an mich wieder abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Blomberg, den 22. Decbr. 1876.

M. Lipper.

Am Mittwoch den 27. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen oberhalb der Hasenbrede circa 350 Stück Tannen auf dem Stamme, geeignet zu Balken und Sparren, sowie 10 Haufen desgl. zu Leiterbäumen verkauft werden. Käufer wollen sich beim Waldschütz Langenberg daselbst einfinden.

Lemgo, den 22. December 1876.

Der Magistrat
Honerla.

Einladung zum Abonnement für das 1. Quartal 1877.

I.

Straßburger Zeitung

und

Amtliche Nachrichten für Elsaß-Lothringen.

Die „Straßburger Zeitung" erscheint im Style großer Zeitungen, sechsmal wöchentlich, und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mark.

Annoncen sind in der „Straßburger Zeitung", dem verbreitetsten rein deutschen Blatt in Elsaß-Lothringen von größter Wirksamkeit. Die Staßburger Zeitung liegt in allen größeren Wartesälen der elsaß-lothringischen Eisenbahnen zu freier Benutzung auf und ihr Inseratentheil wird in der ganzen Stadt als „Täglicher Anzeiger" affichirt.

Die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 25 Pfg., Reclamen 50 Pf., bei größeren und häufigeren Aufträgen tritt Ermäßigung nach Uebereinkunft ein.

II.

Gemeinde-Zeitung für Elsaß-Lothringen.

Journal des Communes d'Alsace-Lorraine.

Ist in allen Gemeinden des Landes als officielles Organ verbreitet. Erscheint in deutscher und französischer Sprache in etwa 14tägigen Zwischenräumen in der Stärke von $1\frac{1}{2}$ — 2 Bogen groß Quart.

Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen für den Jahrgang 6 Mark.

Anzeigen, welche Gemeinde-Interessen berühren, haben die größte Wirksamkeit. Preis für die Zeile 30 Pfg.

III.

Straßburger Bote.

Wochenschrift für Elsaß-Lothringen. Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 50 Pfg. Verbreitet in ganz Elsaß-Lothringen und namentlich von der Landbevölkerung gelesen, eignet sich der „Straßburger Bote" ganz besonders als wirksames Publikationsmittel.

Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., bei größeren und häufigeren Aufträgen tritt Ermäßigung nach Uebereinkunft ein.

IV.

Kreisblatt für den Stadt- u. Landkreis Straßburg.

Erscheint wöchentlich zweimal mit Unterhaltungsblatt. Für die Monate Januar, Februar und März im Verlage bezogen 1 Mark, durch die Post 1 Mark 25 Pf. Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile 15 Pf.

V.

Ersteiner Bote.

amtliches Organ für den Kreis Erstein

Erscheint wöchentlich zweimal mit Unterhaltungsblatt. Für die Monate Januar, Februar und März durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pf. Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile 15 Pf.

VI.

Kurze Berichte

über die neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen im Gebiete des Gewerbewesens, des Handels und der Landwirthschaft.

XV. Jahrgang. Eine Monatsschrift, herausgegeben von Dr. J. Burger. Jahrespreis 3 Mark.

Inserate: die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reclamen 40 Pfg.

Straßburg, 1. December 1876.

J. Schneider's Druckerei und Verlag.

Barometer, Thermometer, Alkoholometer

bei **J. Déjean jun.**

Auction.

Am Donnerstag den 28. d. M. Morgens 9 Uhr sollen im Odeon die von der verstorbenen Frau Gastwirth Wilkens hinterlassenen Möbeln, als Sopha, 2 große Spiegel, 2 Glasschränke, Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, Komoden, 2 Bettstellen mit Matrazen, 3 vollständige Betten, 1 gr. Sessel, Stühle, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe u. s. w. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 22. December 1876.

Austermann
Grdr.

Meine bei Petershagen belegene

Ziegelei-Verpachtung,

bestehend aus circa 34 Morgen Ackerland, Wiesen und 1 Thonstich, welche zur Anfertigung von Mauerziegeln, Dachziegeln und Drainröhren eingerichtet ist und worauf sich ein großes, neues Wohnhaus, ein Nebenhaus, ein Stallgebäude, ein großer Ziegelofen, ein Feldbrandschuppen und fünf Trockenschuppen befinden, beabsichtige ich mit vollständigem Ziegelei-Inventar billig zu verkaufen. (510)

Lahde, 14. December 1876.

F. W. Petermann.

Optische Gegenstände

Trichinen-Mikroscope, Theater-Perspective, Fernrohre, Loupen etc.

bei **J. Dejean jun.**

Die Kaiserliche

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerk, Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, **welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt** wurde, in Detmold den Herrn: F. Reuter und Otto Tilly, in Horn F. W. Weecke, in Lage: C. Henneberg, in Lemgo: Th. Kellner und Hermann Priester, in Oerlinghausen: H. Freitag, in Salsuflen: A. Barkhausen und C. D. Grimme, in Schötmar: Carl Wolff, in Schwalenberg: J. A. Aldegarmann, in Varenholz: B. W. Frankenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüsler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 302. Mittwoch, 27. December. 1876.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.
Holzverkauf.

Am Donnerstag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen an der Chaussee, v. Meinberg nach Blomberg 162 starke Birken, 112 Ebereschen, 8 Aspen auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich auf der Chaussee vor Meinberg einfinden.

Die Bedingungen sind vorher auf meinem Büreau einzusehen und werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Detmold, den 22. December 1876.

Der Landbaumeister.
J. V.
R. Hoelscher
Baumeister.

Als Fleischbeschauer für die Bauerschaft Leistrup-Meiersfeld ist ferner der Colon Schmidtmeyer Nr. 1 in Meiersfeld angestellt.

Detmold, den 22. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Eberhardt.

Widerruf.

Der hinter dem Musketier Friedrich Haußmann der 5. Compagnie, 7. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56 aus Bahlhausen Amt Detmold, erlassene Steckbrief vom 4. December 1876 ist erledigt.

Wesel, den 23. December 1876.

Commando des II. Bataillons
7. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56.

Alverdissen. Zur Publikation der letztwilligen Verfügung des weiland Bürgers Fr. Wesemann Nr. 169 zu Barntrup ist Termin auf

Dienstag den 9. k. M. Januar Vormittags 9 Uhr am Rathhause das. angesetzt, wozu Diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch geladen werden.

Alverdissen, den 24. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Alverdissen. Zur Publication des von der verstorbenen Witwe Leibzüchterin Herbrechtsmeier auf Nr. 11 zu Schwelentrup hier hinterlegten Testaments ist Termin anberaumt auf

Donnerstag den 4. k. M. Januar,
Morgens 10 Uhr,

wozu alle diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch geladen werden.

Alverdissen, den 19. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
i. V. C. Melm.

Alverdissen. Als amtlicher Fleischbeschauer ist im hiesigen Bezirke ferner der Simon Vieregge von Nr. 17 zu Göstrup angestellt und verpflichtet worden.

Alverdissen, den 21. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Sternberg.
Sprütten

Brake. Die Vormünder für die hinterbliebenen minderjährigen Kinder der kürzlich gestorbenen Witwe Colona Bracht Nr. 25 zu Kluckhof haben deren Nachlaß mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten und werden deshalb Alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung und Begründung bei Strafe des Ausschlusses hierdurch auf

Donnerstag den 11. k. M. Januar,
Morgens 10 Uhr,

hierher verabladet.

Brake, den 20. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Schwalenberg. Als Fleischbeschauer sind ferner im Bezirke hiesigen Amts angestellt

Heinrich Beverung in Niese.
Heinrich Schäfer in Elbrinxen.
Friedrich Marx in Sabbenhausen.
Friedrich Niemann in Köterberg.

Schwalenberg, den 19. Dezember 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Verhandlungen des Reichstages am 20., 21., u. 22. Dezember.

Für den unbefangenen Beobachter unterliegt es keinem Zweifel, daß die großen Justizgesetze selbst in derjenigen Gestalt, welche ihnen der Ausgleich gegeben hat, einen ungeheuren Fortschritt in rechtlicher und in politischer Beziehung enthalten. Angesichts dieser unbestreitbaren Thatsache entsteht die Frage, woher kommt es, daß dieselben so wüthende Angriffe erfahren und daß man sich nicht entblödet hat gegen die Urheber des Ausgleichs mit allen möglichen Waffen der persönlichen Verleumdung und Verunglimpfung zu Felde zu ziehn? Die Antwort ist eine zwiefache. Seit zehn Jahren unterstützen die National-Liberalen die Politik des Fürsten Bismarck und die heutige Ordnung der Dinge in Deutschland ist wesentlich durch ihre Mitwirkung und Beihilfe hergestellt worden; alle Gegner der Politik des Reichskanzlers, alle erklärten oder geheimen Feinde des Reiches betrachten daher die National-Liberalen mit den Augen des Grolles und der Antipathie. Die Reichsfeinde hassen die National-Liberalen, weil sie zum Ausbau und zur Kräftigung des Reiches mitgewirkt haben, die Ultra-Liberalen, der demokratische Fortschritt, weil sie angeblich die Freiheit und die Volksrechte verrathen haben, in Wahrheit aber, weil sie staatsmännische Einsicht genug besaßen lieber im Einvernehmen mit der Regierung der Nation das unter den gegebenen Umständen größt mögliche Maaß von Freiheit zu sichern, als in unfruchtbarer Opposition und im Ringen nach Unerreichbarem, nach Gütern von höchst zweifelhaftem Werthe kostbare Zeit und Kraft zu vergeuden. Der lange unter der Asche glimmende Groll der Fortschrittspartei gegen die National-Liberalen ist jetzt in heller Lohe aufgeschlagen; hiezu wirkten mehrere Gründe zusammen; der Fortschritt vergab es den National-Liberalen nicht, daß seine Wirksamkeit auf der politischen Bühne immer nur eine untergeordnete war; überdem spielte bei der letzten Auseinandersetzung auch persönliche Ranküne eine bedeutende Rolle. Mit Recht bemerkte Lasker, daß Hänels Rede geflissentlich darauf angelegt sei um ihn und andere bekannte Namen der Majorität zu kränken und empfindlich zu verletzen. Man erinnert sich, daß Hänel in das Präsidium nicht wieder gewählt wurde, weil das Gros der National-Liberalen sich weigerte auf diese Stelle einen Mann zu erheben, der in seinen Wahlreden ihre Partei auf das Schärfste angegriffen und geschmäht hatte. Die ungemeine Leidenschaftlichkeit und Erbitterung, welche in den Reden der Fortschrittspartei namentlich in derjenigen des Abg. von Saucken zu Tage trat, verdankt ihren Anlaß ersichtlich den bevorstehenden Wahlen; ob die Rechnung durch Anfeindungen des Rivalen selber an Boden zu gewinnen sich bewähren wird, bleibt freilich abzuwarten. Mit großem Geschick hat der Führer der ultramontanen Fraktion der Abg. Windhorst-Meppen die Feindschaft zwischen Fortschritt und National-Liberalen zu schüren und sie zu benutzen gewußt. Die Einheit des Rechts ist ein mächtiger Kitt, eine gewaltige Kräftigung des Reiches, daher muß es für zweifelhaft gelten, ob die Ultramontanen für die Justizgesetze überhaupt gestimmt haben würden, mochte ihre Fassung auch sein, welche sie wolle. Jedenfalls bot ihnen der Ausgleich die erwünschteste Gelegenheit die Regierungen und die Majorität in den landläufigen Phrasen reaktionärer Gelüste zu bezüchtigen und die eigene Partei als Meisterin der Volksrechte, der Freiheit u. s. f. zu glorificiren. Es ist ein Gewinn für die Ultramontanen und die übrigen anti-nationalen Elemente, wenn die Liberalen in selbstmörderischem Hader sich aufreiben; wäre es gelungen, das Zustandekommen der Justizgesetze zu hintertreiben und einen Bruch zwischen den Bundesregierungen und dem Reichstage herbeizuführen, so würde dadurch eine Situation geschaffen sein, die alle reichsfeindlichen Bestrebungen mit neuen und nicht unberechtigten Hoffnungen erfüllt hätte.

Deutschlands guter Genius hat es anders gefügt; wieder sind drohende Gefahren vermieden und der Blick in die Zukunft gestaltet sich zuversichtsvoller. Hoffentlich haben die Festtage dazu beigetragen die Erregtheit des öffentlichen Geistes und das Gewoge der Parteileidenschaften zu beruhigen und zu beschwichtigen, das muß der aufrichtige Wunsch aller Patrioten sein, dessen Innigkeit durch das Bewußtsein nicht gemindert werden darf, daß Deutschland eine Regierung besitzt, deren Kraft sie befähigt allen Ausschreitungen des Parteihaders siegreich die Spitze zu bieten.

= **Berlin**, 22. December. In der heutigen Thronrede dürfte besonders der Passus über die orientalischen Wirren auffallen, der den Ausführungen des Fürsten Bismarck noch einmal die feierliche Sanction ertheilt. Man wird zu beachten haben, daß die Thronrede gleichfalls nur von den guten Beziehungen der an den Dingen in Orient unmittelbar betheiligten Mächten spricht. Diese zu erhalten, wird Deutschlands Aufgabe sein. Was die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei betrifft, sowie die Eventualität eines russisch-türkischen Krieges, so wahrt die Rede hierüber mit Recht das Stillschweigen. Denn daß man trotz der friedlichen Wendung welche dieselbe augenblicklich genommen hat und trotz der Wahrscheinlichkeit eines verlängerten Waffenstillstandes alle Ursache hat, die Dinge mit einigem Scepticismus zu betrachten, liegt auf der Hand. Die Besetzung Bulgariens durch englische Truppen dürfte sich schwerlich als die Panacee ausweisen, für welche man sie in einigen Kreisen Englands zu halten scheint.

An den Schluß der parlamentarischen Verhandlungen schließen sich wie gewöhnlich allerhand Gerüchte über Veränderungen im preußischen Ministerium. Diesmal ist es der Justizminister, von dem man behauptet, daß er demnächst seine Entlassung zu nehmen beabsichtige. Als sein Nachfolger wird theils der Cultusminister, theils Herr Professor Gneist bezeichnet. Das Gerücht findet in unterrichteten Kreisen keinen Glauben; bis jetzt hat nichts von einer Absicht des Herrn Leonhard, aus seinem Amte zu scheiden verlautet.

Vielfach herrscht die Ansicht, in Regierungskreisen herrsche über den Termin der Einberufung des preußischen Landtages noch völlige Ungewißheit. Dem gegenüber muß daran erinnert werden, daß bereits seit langer Zeit der 12. Januar in Aussicht genommen ist. Ein früherer Termin war wegen der Reichstagswahlen nicht möglich, ein späterer ebenfalls nicht, weil mit dem 12ten der neunzigtägige Zeitraum abläuft, innerhalb dessen vom Tage der Auflösung an gerechnet die Häuser des Landtags wieder zusammentreten müssen.

Heute früh um $1\frac{1}{2}$ Uhr fand eine Sitzung des Bundesrathes statt. Da der Kaiser in der Thronrede die Justizgesetze erwähnen wollte, war es nöthig, daß der Bundesrath zwar denselben in der vom Reichstage angenommenen Form seine formelle Zustimmung gab.

Wie es heißt, sind zwischen Bayern und Preußen wiederum Verhandlungen über die Erbauung einer Rhön-Bahn angeknüpft. Die Präliminarien des betreffenden Vertrages sollen bereits ausgetauscht und Hoffnung vorhanden sein, daß demnächst ein definitives Abkommen getroffen wird.

Königsberg, 23. December. Das Gebäude der „Hartung'schen Zeitung" (des größten Blattes der Provinz Preußen) steht seit früh sechs Uhr in Flammen. Die Officin ist noch unversehrt, aber höchst gefährdet.

Wien, 23. December. Eine Meldung der „Presse" zufolge ist die serbische Satisfaction für die „Maros"affaire geleistet; die aufgehißte österreichisch-ungarische Flagge wurde von der Belgrader Festung mit 21 Salutschüssen begrüßt. Der Festungscommandant ist abgesetzt und wird sammt dem schuldtragenden Wachtposten vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ein Adjudant Milan's wird ein Entschuldigungsschreiben desselben überbringen.

Konstantinopel, 23. December. Die feierliche Verlesung der Verfassung erfolgte heute Mittag in Anwesenheit der Minister, der Großwürdenträger und einer zahlreichen Volksmenge. Nach der Verlesung ertönten Geschützsalven. Ueber den Inhalt der Verfassung betreffend die Wahlen zur Deputirtenkammer ist noch Folgendes mitzutheilen: Auf je 50,000 Menschen entfällt ein Deputirter; ein besonderes Gesetz wird den Wahlmodus festsetzen. Das Mandat zur Deputirtenkammer ist mit der Stellung eines öffentlichen Beamten — die Minister ausgenommen — unvereinbar. Die Legislaturperiode dauert vier Jahre. Die Deputirten erhalten per Session vom November bis März 4500 Frs., während für die vom Sultan auf Lebenszeit ernannten Senatoren monatlich je 2300 Frs. ausgeworfen sind.

Deutscher Torfverein.

N. W. Nachdem am 22. November in Schwerin mecklenburgische und pommersche Torf-Producenten getagt haben, soll im Januar entweder in Berlin oder in Gifhorn ein deutscher Gesammtverein für die Interessen der Torf-Production gestiftet werden. Die erste That desselben würde dann wohl das Ausschreiben einer im Gifhorner Moore anzustellenden Preisbewerbung von Torfpressen sein.

Die Petroleumstatistik läßt ein andauerndes Sinken der Preise einstweilen noch nicht als wahrscheinlich bezeichnen. Die Vorräthe betrugen an den sechs Hauptmärkten Europa's: Bremen, Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam, Hamburg und Stettin, am 16. December d. J. nur 142,454 Barrels auf Lager gegen 349,981 Barrels am gleichen Tage des Vorjahres. Zwar betragen die Abladungen am 16. December 232,200 Barrels gegen 63,400 Barrels im Vorjahr, eine Vermehrung, welche wohl in erster Linie die Preissteigerung des Artikels während der letzten Wochen herbeigeführt haben dürfte, dagegen waren schwimmend am 16. Dec. d. J. nur 186,900 Barrels gegen 222,775 Barrels im Vorjahre. Die Gesammtsumme der innerhalb der nächsten Zeit zum Verkauf gelangenden Barrels bleibt also um rund 70,000 hinter dem vorjährigen Quantum zurück.

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 11

(Fortsetzung.)

„Welch grauenhafter Gedanke, hier in diesem Steinmeer lebendig begraben zu werden", murmelte er vor sich hin.

Aber was war das? Sollte Nellys Furcht ihn angesteckt haben? Welche eigenthümliche Erschütterung beirrte in diesem Augenblick auch ihn und hinderte sein Vorwärtsschreiten? Er bebte? —

Das in seinen Armen ruhende Mädchen fester an sich drückend, bemühte er sich den Ausgang zu gewinnen. Zu seiner Beruhigung durfte er sich bald sagen, daß keine Gefahr vorhanden sei. Jubelnden Herzens betrat er die letzte Stufe, stieß mit dem Fuße die nach außen führende Thurmthür auf und stand gleich darauf tief athmend im Freien.

„Gelobt sei Gott", sagte er, sich über das Mädchen neigend, die er noch in seinen Armen hielt. „Nun Fräulein Nelly erwachen Sie; diesmal noch wären wir gerettet. Entsetzlich aber haben Sie mich durch Ihre Furcht erschreckt."

Bei diesen Worten ließ er sie zu Boden gleiten. Das Mädchen von der Angst betäubt konnte sich nicht sogleich finden.

„Wo mag der alte Mann sein. Vielleicht vermöchte er mich zu unterstützen, die Kleine wieder zu sich zu bringen," sagte er zu sich. Mit Unruhe betrachtete er hierauf das bleiche Antlitz des Mädchens, dann neigte er sich zu ihr nieder und drückte einen Kuß auf ihre geschlossenen Augen und Lippen. Als sie die Augen öffnete war er betroffen über den Blick mit den sie ihn anschaute.

„Warum haben Sie das gethan?" fragte sie leise.

„Weil ich dich liebe meine kleine, süße Nelly!"

„O, welch' grausamer Scherz."

„Ich scherze nicht."

„Wirklich?"

Sieh' mich an Nelly, hälst du mich fähig, falsch gegen dich zu sein?"

Einen Augenblick betrachtete sie ihn prüfend, dann legte sie vertrauensvoll ihren Kopf an seine Schulter.

„Nein, niemals," sagte sie ernst.

„Dein Glaube wird dich nicht gereuen. Komm Liebchen, soll ich dich den Berg hinuntertragen? Der Schreck hat dich angegriffen, wie bleich du aussiehst. Wie thöricht, nichts als ein Spuck deiner aufgeregten Phanthasie ist es gewesen. Der Thurm steht und wird noch manches Jahr stehen."

„Und wie sehr habe ich Sie mit meiner Furcht erschreckt!"

„Nenne mich du. Was sagst du wenn ich nun oft hinüberkomme um dich zu sehen?"

„Unendlich freuen werde ich mich und ich denke, die Mutter auch."

„Später erst will ich mit deiner Mutter reden. Für jetzt bitte ich dich, ihr gegenüber gänzlich von mir zu schweigen."

„Wie du willst."

Was für herrliches Haar du hast Nelly. Löse das blaue Band aus demselben und gieb es mir."

So sprechend schritten sie Hand in Hand in der beginnenden Abenddämmerung die Höhe hinab. Als sie sich dem Dorfe näherten zog er Nelly noch einmal an sich strich zärtlich über ihr dunkles Haar und küßte sie.

„Gute Nacht meine Kleine, hier müssen wir uns trennen. Wovon wirst du träumen.

„Vom Wiedersehn!"

(Fortsetzung folgt.)

Stollwerk'sche Brustbonbons

das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Engbrüstigkeit etc., **erhielt wie auf allen früheren Weltausstellungen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis.**

Verkauf in:
Detmold bei S. F. Reuter und Otto Tilly; in Lage bei Ad. Kirchhoff; in Lemgo bei A. Heineberg und Th. Kellner; in Salzuflen bei A. Barkhausen und C. D. Grimme; in Schwalenberg bei J. A. Aldegarmann; in Oerlinghausen bei H. Freitag.

Frischen
Pumpernickel
empfing **Aug. Kast.**

Täglich
frische Milch
bei Ed. Niere.

Gesucht
auf Ostern k. J. ein erfahrenes Küchenmädchen und ein zuverlässiger gewandter Diener vom Rittergutsbesitzer Caesar-Rothenhof. Meldungen Allee Nr. 139.

Bega. Das diesjährige Kirchenkorn bestehend in Roggen und Hafer, soll nächsten Freitag, den 29. d. M., Morgens 11 Uhr im Kruge hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.
Der Kirchenvorstand.

Mehrere
fette Kühe und gemästete Kälber
stehen auf dem Gute Schötmar zum Verkauf.

Ich habe mich in **Rinteln** niedergelassen und wohne vom 1. Januar 1877 bei **Frau Osterwald**, Weserstraße. (516)
Dr. Johansen,
pract. Arzt.

Horn am 23. Dec. 1876. Den Kindern unserer Armenspinnschule zu Veldrom eine Weihnachtsfreude zu bereiten, hat mir Frau Generalsuperintendentin Koppen verschiedene sehr werthvolle Kleidungsstücke und Herr Ostmann in Lage abermals 6 *M.* übersandt, und säume ich nicht, hier dafür meinen schuldigen herzlichsten Dank zu sagen.
R. Brockhausen.

Für die Armen-Spinnschule in Veldrom
erhielt ich auf Weihnachten als erste diesjährige Gabe 3 *M.* vom Schneidermeister Herrn Fr. Pieper hieselbst.
Detmold, 25. December 1876.
Heinrichs.

Hannoversche
Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Direction: Kalenbergerstr. 18.

Die Gesellschaft versichert Pferde, Rindvieh und Schweine zu den statutenmäßigen Prämien, entschädigt die Verluste binnen 14 Tagen und steht der Gesellschaft zu diesem Zweck ein genügender Garantiefonds zu Gebote.

Versicherungen gegen Verluste durch Trichinen werden ebenfalls abgeschlossen.

Tüchtige, solide Agenten (namentlich ein Hauptagent in Detmold selbst) werden unter günstigen Bedingungen angestellt und wollen sich resp. Bewerber direct an Unterzeichnete wenden.

Statut und Prospect werden bereitwilligst übersandt.

Hannover, im December 1876.

Die Direction:
B. Nülsen.

Land-Verkauf.

Am Freitag den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, lasse ich folgende Grundstücke meistbietend verkaufen:

1. 80 Scheffels. Land und Wiesen an beiden Seiten der Chaussee zwischen Remmighausen und Eichholz.
2. 21 Scheffels. Land am Meiersfelder Communalwege und in der Nähe desselben.
3. 14 Scheffels. Gehölz, gen „Wolfsberg".

Die Grundstücke ad. 1 und 2 eignen sich ganz besonders zur Anlage von Neuwohnerstätten.

Käufer wollen sich am genannten Tage auf meinem Hofe einfinden.

Bei annehmbaren Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Remmighausen, 22. December 1876.

A. Hüppe.

Verkauf
von
Bauplätzen.

Am Freitag den 5. Januar k. J., lasse ich meinen an der Palaisstraße belegenen, 3 Schffls. großen Garten, im Ganzen oder im Einzelnen meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich Nachmittags 2 Uhr auf der Actienbrauerei einfinden

Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Remmighausen, den 26. December 1876.

A. Hüppe.

Auction.

Am Donnerstag den 28. d. M. Morgens 9 Uhr sollen im Odeon die von der verstorbenen Frau Gastwirth Wilkens hinterlassenen Möbeln, als Sopha, 2 große Spiegel, 2 Glasschränke, Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, Komoden, 2 Bettstellen mit Matrazen, 3 vollständige Betten, 1 gr. Sessel, Stühle, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe u. s. w. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 22. December 1876.

Austermann
Grdr.

Patent-
Salicylsäure-Präparate:

Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75
„ -Zahnpulver „ Sch. 1.—

☞ mit ausführlicher Gebrauchsanweisung stets echt auf Lager bei

Detmold. **Apoth. Diederichs.**

Meine bei Petershagen belegene
Ziegelei-Besitzung,

bestehend aus circa 34 Morgen Ackerland, Wiesen und Thonstich, welche zur Anfertigung von Mauerziegeln, Dachziegeln und Drainröhren eingerichtet ist und worauf sich ein großes, neues Wohnhaus, ein Nebenhaus, ein Stallgebäude, ein großer Ziegelofen, ein Feldbrandschuppen und fünf Trockenschuppen befinden, beabsichtige ich mit vollständigem Ziegelei-Inventar billig zu verkaufen. (510)

Lahde, 14. December 1876.

F. W. Petermann.

„Anilinfarben" — zweierlei roth, blau, violett, braun und schwarz — giftfrei und in Wasser löslich zum Färben von Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide werden mit Gebrauchsanweisung in der Apotheke in Steinheim vorräthig gehalten.

Gratulationskarten.

A. Heinemann.
Externstraße.

Lemgo.
Gratulations-karten!

das Neueste in schönster Auswahl bei
Carl Ohle.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit Hrn. Privatbaumeister **A. Luetgebrune** in Lage beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Lunzenau 1876.

Apotheker Petzold und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens** wurden hoch erfreut

P. A. Neue, Conditor
und Frau geb. Sauerborn.

Detmold 23. December 1876.

Allen denjenigen, welche unserem theueren unvergeßlichen Vater, Schwiegervater und Großvater, dem Sergeanten a. D. Fr. Böke, bei der Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Kriegerverein, statten wir hiermit unseren

herzlichsten Dank ab.

Detmold, den 25. Decbr. 1876.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Friedr. Böke.

Nach kurzen, aber schweren Leiden verschied gestern Abend 8 Uhr mein lieber Mann, der Küster

Eduard Altenbernd,

im 61. Lebensjahre, tiefbetrauert von mir und meinen Kindern.

Blomberg, d. 25. Decbr. 1876.

Charlotte Altenbernd.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Decbr., Morgens 10 Uhr statt.

Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, die Wittwe

Amalie Beinke,

geb. Hartmann,

am 26. d. M., Mittags 12 Uhr, nach kurzen aber schweren Leiden, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Kinder.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze.

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden.

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 303. Donnerstag, 28. December. **1876.**

Um Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden, machen wir unsere geehrten Postabonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellung bei der zunächst gelegenen Postanstalt sofort zu machen, da die Post nur diejenigen Exemplare befördert, für welche der Betrag entrichtet ist, außerdem aber bei spätern Bestellungen für die bereits erschienenen Nummern eine Nachlieferungsgebühr von 10 Pf. an die Post zu bezahlen ist.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Im Termine am 13. d. M. sind für das herrschaftliche Pachtland auf der Jerxerheide keine genügende Gebote erfolgt. Zur anderweiten Verpachtung des Landes und zwar auf 12 Jahre wird daher nochmals Termin auf den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr angesetzt. Pachtliebhaber wollen sich alsdann auf dem Gehring'schen Colonate in Jerxen einfinden.

Detmold, den 27. December 1876.

W. Busse.

Der Ziegler und Metzger Heinrich Arning von Nr. 10 zu Talle ist als zweiter Fleischbeschauer für die Bauerschaften Osterhagen und Talle verpflichtet.

Hohenhausen, den 22. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Die Vormünder der minderjährigen Kinder der kürzlich verstorbenen Witwe Einliegerin Amalie Winter zu Lüdenhausen haben der Letzteren geringfügigen Nachlaß nur mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten.

Es werden deshalb diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß geltend zu machen vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche im Termine:

Freitag den 19. k. M. Januar k. J.
Morg. 9 Uhr,

bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei dessen Vertheilung hier anzumelden und zu begründen.

Der Ausschlußbescheid wird nur durch Anschlag bekannt gemacht werden.

Hohenhausen, den 23. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Heldman.

Brake. Die hudeberechtigten Colonen zu Selbeck haben die Theilung der hinter dem Dorfe Selbeck belegenen hinauf bis an das Barntruper Holz sich erstreckenden Gemeinheit beantragt.

Es werden deshalb Alle, welche Ansprüche an dieses Huderevier zu haben vermeinen, aufgefordert, solche innerhalb einer dreimonatlichen Frist, spätestens am

Dienstag den 13. März k. J.,
Morgens 10 Uhr,

bei Strafe des Ausschlusses hier anzumelden und zu begründen.

Brake, den 6. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Die Eintragungen in das hiesige Handels-Register werden im Jahre 1877 durch das Regierungs- und Anzeigeblatt und das Central-Handelsregister für das Deutsche Reich bekannt gemacht werden.

Brake, den 22. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Schröter.

Oerlinghausen. Für die Bauerschaft Wärentrup sind der Verwalter Gustav Feucht zu Wistinghausen und der Colon Friedrich Schlichting Nr. 27 zu Mackenbruch als Fleischbeschauer angestellt.

Die Verordnung vom 16. November 1875, die zwangsweise mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betreffend, tritt für obige Bauerschaft am 1. k. M. in Kraft.

Oerlinghausen, 22. Decbr. 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Führer.

Lage. Als Fleischbeschauer für die Bauerschaft Augustdorf ist ferner der Einlieger Hermann Erfkamp das. angestellt.

Lage, den 20. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
Böhmer.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Der Schluß des Reichstages.

In Anbetracht der hoch bedeutsamen Ergebnisse der nun zum Abschluß gelangten Session hat Se. M. der Kaiser es für angezeigt erachtet den Reichstag persönlich zu schließen und den Vertretern der Nation seine Kaiserliche Anerkennung und seinen warmen Dank für ihre erfolgreichen Anstrengungen und für ihre patriotische Hingebung auszusprechen. Als die weitaus wichtigsten Resultate der abgelaufenen Legislatur-Periode hebt die Thronrede das Reichsmilitärgesetz, welches die Organisation des deutschen Heeres festgestellt und damit eine zuverlässige Gewähr für die Unabhängigkeit des Vaterlandes und für seine berechtigte Weltstellung geschaffen hat, und sodann die Justizgesetze, das Fundament der Rechtseinheit der Nation, besonders hervor. Der Kaiser erkennt die großen Schwierigkeiten an, welche bei dem Zustandekommen der Justizgesetze zu überwinden waren und fährt dann fort: „Das Gefühl des Dankes für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, geehrte Herren, den verbündeten Regierungen zu dieser Verständigung entgegengekommen sind, ist in Mir um so lebhafter, je höher Ich den Gewinn anschlage, welcher aus dem Gelingen dieses Werkes für unser nationales Leben erwachsen muß . . . durch die Justizgesetze sind wir dem Ziel der nationalen Rechtseinheit wesentlich näher gerückt. Die gemeinsame Rechtsentwicklung aber wird in der Nation das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit stärken und der politischen Einheit Deutschlands einen innern Halt geben, wie ihn keine frühere Periode unserer Geschichte aufweist. Die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des gesammten bürgerlichen Rechtes herbeizuführen, wird der Beruf der kommenden Session sein." Die Thronrede athmet nicht nur die lebhafteste Befriedigung über die stetig fortschreitende Entwicklung der Institutionen des Reiches und speciell über das Zustandekommen der Justizgesetze sondern auch den Geist wahrhaft väterlichen Wohlwollens und aufrichtigen Entgegenkommens gegen die Vertreter der Nation. Diese Versöhnlichkeit und die pronoucirte Anerkennung, welche den Verdiensten der Majorität um das Wohl des Vaterlandes von seinem allverehrten Oberhaupte gezollt wird, dürfte kaum verfehlen denselben lauten Wiederhall in der Nation wie in der Versammlung ihrer Vertreter zu finden und wird wesentlich dazu beitragen die Parteileidenschaften zu beruhigen und an die Stelle vorlauten Unverstandes, der in einem beträchtlichen Theil der Presse in Bezug auf die Leistungen des Reichstages insonders bezüglich des Ausgleichs zu Tage getreten ist, gesundere, sachlichere Erwägungen zu setzen.

An den Passus der Thronrede, welcher das Vertrauen ausspricht, daß es auch dem künftigen Reichstage vergönnt sein werde seine Arbeiten ausschließlich den friedlichen Aufgaben der inneren Entwickelung des Reiches zuzuwenden, schließt sich naturgemäß ein Hinweis auf die orientalische Frage an. Der Kaiser hält sich zu der Hoffnung berechtigt, daß es seinen Bemühungen und den einander entgegenkommenden friedlichen Intentionen der an der Entwicklung der Dinge im Orient unmittelbar betheiligten Mächte gelingen werde, die schwebenden Fragen ohne Beeinträchtigung der guten Beziehungen zu lösen, welche gegenwärtig unter ihnen obwalten. Die zunächst betheiligten Mächte, also Rußland, Oesterreich und England, wollen den Frieden und Deutschlands selbstlose Bestrebungen werden nach wie vor auf die Erhaltung des Friedens und des bestehenden europäischen Concerts gerichtet sein, — eine Aufgabe, die ihm das Vertraun, dessen es sich allseitig erfreut, erleichtert, so daß ersprießliche Folgen seiner Bemühungen mit Wahrscheinlichkeit in Aussicht genommen werden können.

= **Berlin**, 27. December. Das siebenzigjährige Militairjubiläum, welches der Kaiser am 1. Januar begehen wird, hat zu dem Gerüchte einer an diesem Tage zu ertheilenden Amnestie für politische Verbrechen Veranlassung gegeben. Es kann indessen versichert werden, daß dasselbe völlig grundlos ist. Es lag überhaupt nicht in der Absicht des Monarchen, der genannten Feier eine allgemeine Bedeutung zu geben und ist die Anregung dazu selbstständig von militärischen Kreisen ausgegangen. Mit dem Jubiläum im Zusammenhange steht es, daß an dem diesjährigen Neujahrsempfange sämmtliche Feldmarschälle und commandirende Generäle theilnehmen werden.

Den verschiedenen Elementen, welche ihren Gefühlen in der „Reichsglocke" Ausdruck geben, scheint mit der Entfernung des Herren Gehlsen das günstige Band abhanden gekommen zu sein. Das Blatt liegt offenbar im Verscheiden; seine letzte Nummer besteht nur aus einem halben Blatte und enthält nur einen jener bekannten Hetzartikel gegen die Juden, sowie eine Fortsetzung der Artikel über die Pariser Weltausstellung.

Es bestätigt sich, das der Director des literarischen Bureau's Geh. Reg.-R. Dr. Rüttge, welcher schon vor einiger Zeit wegen andauernder Kränklichkeit um Versetzung in den Ruhestand gebeten hatte, zum ersten Januar unter Verleihung des rothen Adlerordens seinen Abschied erhalten hat. Zu seinem Nachfolger ist der in literarischen Kreisen bekannte Dr. Constantin Rößler, früher Professor der Staatswissenschaften in Jena ernannt.

Unmittelbar nach seiner Thronbesteigung hatte König Christian IX von Dänemark seinen Brüdern und Schwestern den Titel Hoheit beigelegt. Von diesen leben in Preußen die Prinzen Karl und Friedrich und die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Es ist jetzt bestimmt, daß auch von preußischer Seite denselben der Titel Hoheit beizulegen ist und das mittels ministeriellen Rescriptes den Behörden mitgetheilt.

Nachdem die fortschrittliche Presse den Compromiß noch vor Kurzem als einen Triumph der Reaction dargestellt, erklärt jetzt eines ihrer Organe, es sei unehrlich und frivol zu verkennen, daß mit den Justizgesetzen nach einigen Richtungen sehr erhebliche Schritte vorwärts gemacht sein; theils seien wir zwar stehen geblieben, zurückgegangen nirgends. Dies Eingeständniß ist wol die beste Rechtfertigung des Compromisses; angesichts desselben kann man kaum umhin, das Treiben der radikalen Agitation anders zu kennzeichnen, als mit den eigenen Worten dieses fortschrittlichen Blattes, nämlich als unehrlich und frivol.

Se. Majestät der König haben geruht: den Hauptmann und Compagniechef im 3. Brandenburgischen Infanterieregiment Nr. 20 Karl Rodewald (früher Lieutenant im Fürstl. Lippischen Bataillon) in den Adelstand zu erheben.

Wien, 27. December. Verschiedene Blätter melden aus Belgrad: Der vorgestern angekommene russische General Nititin tritt an die Stelle Tschernajef's, welcher nicht wieder hierher zurückkehrt.

Geschenk an den Kaiser. Der Hauptverband der westfälischen Krieger und Landwehr-Vereine hat in einer am 25. November cr. in Hamm abgehaltenen Vorstands-Conferenz beschlossen, dem Kaiser am 1. Januar 1877 gelegentlich der Feier seines 70jährigen Dienstjubiläums ein Ehrengeschenk als Zeichen der Ehrerbietung und Treue darbringen zu lassen. Das Ehrengeschenk besteht, wie im Soester Kreisbl. mitgetheilt wird, aus einer ungefähr 3 Fuß hohen silbernen Siegessäule, gekrönt von einer Figur des „Hermann". Der Fuß der Säule zeigt an der Vorderseite die Widmung und auf der Rückseite das westfäliche Wappen. Der obere Theil der Säule stellt Geschützrohre dar, über welchen sich deutsche Adler mit Wappenschildern befinden, worauf die Feldzüge von 1813—15, 1864, 1866 und 1870—71 mit den Orten, nach denen Schlachten benannt wurden, verzeichnet sind. Mit der Anfertigung dieses Geschenkes war der Gold- und Silberfabrikant Künne in Altena beauftragt, unter der Bedingung der Ablieferung am 27. December in Münster. Den einzelnen Vereinen des Verbandes sollen photographische Abbildungen der Säule zugehen. Die Ueberreichung des Geschenkes Namens des Verbandes findet statt durch den Verbands-Vorstand: den Präsidenten Kreisphysicus Dr. Hölker (Münster), den Vicepräsidenten und Vorsteher des Soester Kriegervereins, Andernach, den Vorsteher des Dortmunder Kriegervereins, Ober-Bergrath Hauptmann Harz, den Staatsanwalt Martins (Hamm), und den Schriftführer, Intendantur-Secretär Bährend (Münster.

Detmold. Ein kampflustiger Mitarbeiter des Volksblattes hat sich durch einen im naturwissenschaftlichen Verein gehaltenen Vortrag bewogen gefühlt, einen ziemlich unerquicklichen Streit zwischen Bibelglauben und Naturwissenschaft zu provoziren; — schwerlich zum Vortheil der von ihm vertretenen Sache. Gläubige Gemüther wird er durch seine Kampfweise ebenso wenig erbauen, wie er dadurch die Wissenschaft zur Umkehr bewegen wird. Mit Hohn und Spott bekämpft er die, nach ernsten wissenschaftlichen Untersuchungen gewonnene Ueberzeugung unserer hervorragendsten Fachgelehrten, daß das Menschengeschlecht weit älter sein müsse als 6000 Jahre, und stützt sich dabei auf die Autorität eines obscuren Professors, welcher den ominösen Namen Pfaff führt. Aehnlich wie er haben früher die Vertheidiger des Buchstabenglaubens die Entdeckung bekämpft, daß sich die Erde um die Sonne dreht, was bekanntlich mit dem Wortlaut der Bibel nicht recht stimmen will. Aber trotz Inquisition, Folter und Scheiterhaufen hat die Wahrheit gesiegt, und jeder Bauernjunge weiß heute, was fanatische Priester damals als gotteslästerliche Ketzerei verfolgten. Also etwas mehr Bescheidenheit, der Wissenschaft gegenüber, wäre den eifrigen Verfechtern des starren Buchstabenglaubens wohl anzurathen. Der Unfehlbare vom Volksblatt sagt in Nr. 49: „Die da beredete Sache sollte man eigentlich nie erwähnen, ohne dabei zu bemerken, wie sehr das Wort: Irren ist menschlich, auch auf die Männer der Wissenschaft seine Anwendung findet. Vor gar nicht langer Zeit würde man solche Sätze als ein Attentat auf die Wissenschaft angesehen haben und mit einem: Das ist ausgemacht und nachgewiesen! niedergedonnert haben. Es ist noch gar nicht lange her, da glaubte und lehrte man das gerade Gegentheil!“ Jawohl, mein Herr, — setzen Sie nur immer statt Wissenschaft das Wort Theologie und wenden Sie dann diese Sätze gefälligst auf sich selbst an!

Wenn übrigens der Correspondent des Volksblattes so eifrig für den Wortlaut der Bibel ficht, so muß er auch consequenter Weise glauben, daß die Erde in 6 Tagen erschaffen ist. Darauf läßt er sich aber klüglicher Weise nicht ein, denn selbst bei den Schafen seiner Heerde würde er damit keinen Glauben mehr finden. Die wissenschaftlichen Gründe gegen eine solche Behauptung sind eben gar zu handgreiflich.

Schließlich warnt er seine Getreuen eindringlichst gegen die Systeme, Theorien und Hypothesen der Gelehrten, und man sollte denken, daß er selbst deshalb doppelt vorsichtig sein würde in der Aufstellung unhaltbarer Behauptungen. Aber nun lesen wir in Nr. 48 den Satz: „In Wahrheit bietet sich überall in der Geschichte, wo Heiden sind, der Anblick eines allmählich herabsinkenden Geschlechtes dar, und wo das Christenthum ist, ein Steigen der Cultur!“ — Für ihn ist also die griechische Cultur, die Kunst eines Phidias, die Poesie eines Sophokles, die hohe Sittlichkeit eines Sokrates — verkommenes Heidenthum! und das christliche Diebsgesindel, welches heute in Griechenland wohnt, bezeichnet ihm ein „Steigen der Cultur!“

Doch es ist keineswegs unsere Absicht, uns in einen ebenso fruchtlosen wie unabsehbaren Streit mit den schreib- und streitlustigen Gelehrten des Volksblattes einzulassen. Sie würden immer das letzte Wort behalten, und das ist ja, angesichts des Publikums für welches sie schreiben, doch wohl die Hauptsache! Die Wissenschaft aber wird ihren Weg weiter gehen, unbekümmert ob das, was sie findet, ängstlichen Gemüthern gefällt oder nicht, und das Licht der Aufklärung wird sich ausbreiten, wenn auch lichtscheue Vögel Zeter darüber schreien.

Vermuthlich ist der Schriftgelehrte des Volksblattes auch Mitglied des naturwissenschaftlichen Vereins, denn ein Vortrag in diesem Verein hat ja seinen Zorn entfacht. Wir möchten ihm nun den unmaßgeblichen Rath ertheilen, seinen Kampfesmuth an einem weniger undankbaren Gegenstande zu versuchen, und, statt sich um Dinge zu kümmern, die seines Amtes nicht sind, lieber die Feinde im eigenen Lager zu bekämpfen. Wie wäre es, wenn er die Liebenswürdigkeit hätte, uns im naturwissenschaftlichen Verein einen Vortrag zu halten über das Leben Jesu, von David Strauß? In diesem Buche werden ganz bedenkliche Dinge behauptet, welche der Widerlegung gar sehr bedürftig sind Vielleicht wird man uns entgegnen: „Solche Dinge gehören nicht in den naturwissenschaftlichen Verein!“ Aber wenn die Theologen über die Naturwissenschaften zu Gericht sitzen wollen, so sehen wir wirklich nicht ein, warum der naturwissenschaftliche Verein sich nicht auch einmal zur Veränderung mit der Theologie befassen dürfte.

Salzuflen, 27. December. In der Correspondenz Salzuflen, 22. December, Nr. 301 des Regierungsblattes, wird unter andern einseitigen Darstellungen berichtet, daß die Arbeiten auf dem Wege nach der Stärkefabrik wieder eingestellt seien, angeblich, weil der Stadtverordnete Kaufmann F. W. Krecke von dessen Garten ein kleiner Theil für die Wegeerbreiterung erforderlich, eine unbescheidene Forderung gestellt habe. Ich theile dazu mit, daß ich für das betreffende Terrain überall keine Forderung gestellt habe, diese mithin auch keine unbescheidene gewesen sein kann. F. W. Krecke.

Druckfehler Berichtigung.

In unserer gestrigen Berliner = Correspondenz muß es im vorletzten Absatz Zeile 3 heißen: „Daß der Bundesrath zuvor“ anstatt „zwar.“

Gesucht

auf gleich ein Dienstmädchen, welches kochen kann für eine kleine feinere Familie in Bielefeld.

Zu erfr. Hôtel Stadt Frankfurt.

Ein ordentliches

Mädchen

für Hausarbeit wird auf sogleich gesucht. Auskunft in der Expedition d. B. (1217)

Zur Besorgung

von Inseraten jeder Art in sämmtliche Zeitungen und Wochenblätter empfiehlt sich die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden, welche die gleichen Preise wie die betr. Zeitungen berechnet, ohne Aufschlag von Provision und Porto. Ein Manuscript genügt für mehrere Zeitungen. Kostenanschläge gratis und franco.

Sophie Déjean
Franz Edelhoff
Verlobte.

Detmold Schwelm
im December 1876.

Zu dem am Sylvester, den 31. Dec. 76 in der Eikenstrate stattfindenden

Schützenballe

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Detmold. Frisch geschlagene

Oelkuchen

habe ich abzugeben.

F. A. Müller.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos u. sicher Dr. med. Ernst in Leipzig.

Todesanzeige.

Entfernten Freunden und Verwandten hierdurch die Traueranzeige, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, gestern Mittag ½1 Uhr unsere einzige und geliebte Tochter

Ottilie

in dem zarten Alter von 2 Jahren und 8 Monaten in die ewige Heimath aufzunehmen.

Die trauernden Eltern
August Brinkmann und
Frau Auguste nebst
den **Großeltern.**

Kachtenhausen, 27. Decbr. 1876.

Hannoversche
Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Direction: Kalenbergerstr. 18.

Die Gesellschaft versichert **Pferde, Rindvieh und Schweine** zu den statutenmäßigen Prämien, **entschädigt die Verluste binnen 14 Tagen** und steht der Gesellschaft zu diesem Zweck ein genügender **Garantiefonds** zu Gebote.

Versicherungen gegen Verluste durch **Trichinen** werden ebenfalls abgeschlossen.

Tüchtige, solide Agenten (namentlich ein Hauptagent in Detmold selbst) werden unter günstigen Bedingungen angestellt und wollen sich resp. Bewerber direct an Unterzeichnete wenden.

Statut und Prospect werden bereitwilligst übersandt.

Hannover, im December 1876.

Die Direction:
B. Nülsen.

In **Hannover** erscheint und ist durch alle Postanstalten zu beziehen:

Allgem. Holzverkaufs-Anzeiger. Vierteljährlich 2 Mark.

Organ für Bekanntmachungen öffentlicher Holzverkäufe nach amtlichen und authentischen Mittheilungen. Für Holzhändler, alle Holz verarbeitenden Gewerbe, und das die Holz-Auctionen besuchende Publikum. Mit besonderer Berücksichtigung sämmtlicher in Norddeutschland stattfindenden Bau-, Nutz- und Brennholzverkäufe, Submissionen und Holzlieferungen.

Das

Herforder Kreisblatt

erscheint wöchentlich **dreimal**, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und eignet sich seiner großen Verbreitung wegen zu Inseraten jeder Art.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt 1 Mark 25 Pfg., durch die Post und die auswärtigen Expeditionen bezogen 1 Mark 40 Pf.

Anzeigen

kosten die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Die Expedition des Herforder Kreisblattes.

Jubiläums-Jahrgang!

Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pfg.

trit mit dem 1. Januar 1877 in ihren **fünfundzwanzigsten Jahrgang**. Derselbe bringt an interessanten Erzählungen:

„Aus gährender Zeit" von **B. Blüthgen** — **„Frühlingsstürme"** von **A. Meißner** — **„Im Himmelmoos"** von **H. Schmid** — **„Gebunden"** von **E. Wichert** (Verf. d. Schuster Lange.)

Von den demnächst erscheinenden belehrenden und unterhaltenden Artikeln heben wir vorläufig hervor: **Canossa.** Von Professor Johannes Scherr. Mit Illustration. Bilder aus Sibirien. Von A. Brehm. Mit Abbildungen. Der Spiritismus und die wissenschaftliche Erklärung desselben — Die Taufe eines Dichters. Actenmäßige Darstellung. — Aus den Erinnerungen eines russischen Publicisten. (Fortsetzung.) — Parlamentarische Photographien aus Versailles. Von Julius Walter. 1. Der rothe Prinz. 2. Gambetta ꝛc. ꝛc.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.



Gratulations-Karten
zum neuen Jahr

in grosser und geschmackvoller Auswahl empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.



Gratulationskarten.
A. Heinemann.
Externstraße.

Gratulations-karten!
das Neueste in schönster Auswahl bei
C. Ohle in Detmold.

Zu dem am Neujahrstage bei mir stattfindenden

Balle

lade ich ergebenst ein **H. Löhr**
in Meinberg.

„Anilinfarben" — zweierlei roth, blau, violett, braun und schwarz — giftfrei und in Wasser löslich zum Färben von Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide werden mit Gebrauchsanweisung in der **Apotheke** in Steinheim vorräthig gehalten.

Heute den 27. Dec., Morgens 6 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte Schwester

die Chanoinesse
Julie Volkhausen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Geschwister.

Lemgo, d. 27. Decbr. 1876.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 12

(Fortsetzung.)

„Und von der Zeit, wo keine Trennung mehr sein wird."

Sie erröthete und entgegnete nichts.

„Jedenfalls sende ich dir morgen schon einen Boten, der dir Nachricht von mir bringen wird."

Als er sich nach diesen Worten schnell entfernte, blickte sie ihn mit weit geöffneten Augen und klopfenden Herzen nach. Traumumfangen ging sie dann die Dorfstraße hinab. Als sie an den Zaun gelangt war, der den Vorgarten ihres Heims umgab, blieb sie stehen. Die Stimme ihres Lieblings, des kleinen Job, drang zu ihr, auch den kurzen Husten der Kranken hörte sie durch das offene Fenster. Aber diese sie früher beglückenden und beunruhigenden Töne klangen in diesem Augenblick nur aus nebelhafter Ferne zu ihr. Um alles in der Welt hätte sie jetzt niemanden begegnen mögen. Glühten doch ihre Augen vor innerer Erregung und ihr Herz braunte bei der Rückerinnerung des eben Erlebten. An der grünen Hecke sank sie nieder und drückte die heiße Stirn in den frischen Rasen. Erst als alles still, ganz still geworden, schlich sie fast scheu aus ihrem Versteck hervor und verschwand in dem Häuschen. —

* * *

Obgleich das Wetter unwiderstehlich ins Freie lockte, so hatte doch der Baron das Zimmer schon seit mehreren Tagen nicht verlassen. Warum dem Bewohner der Villa Florina das Ausgehn lästig erschien, diese Frage beantwortete sich durch sein bleiches Antlitz und seine müd blickenden Augen. Behauptete er doch selbst, daß er krank sei und nicht hinaus könne. Peter, sein treuer Diener war ernstlich bemüht, seinen Herrn zur Abreise zu bestimmen. Wenn dieser Vorschlag auch nicht ungünstig von demselben aufgenommen wurde, so verging doch ein Tag nach dem andern ohne daß Befehl zum Aufbruch ertheilt wurde. — Stundenlang saß der Baron und starrte auf den blumigen Teppich zu seinen Füßen.

„Uebermorgen ist alles vorüber," murmelte er vor sich hin: „Wenn ich bis dahin nur die Kraft besitze mich nicht aus diesen Räumen zu rühren. — — Uebermorgen um diese Zeit ist sie fort — und — — " er stockte, ein schmerzlicher Ausdruck breitete sich über seine Züge: „Ich werde sie niemals wiedersehn. Gleichviel, es darf nicht sein; würde mich doch ein Wiedersehn nach dem letzten Zusammensein möglicherweise zu Thorheiten verleiten die nicht geschehen dürfen. Hielt ich nicht wörtlich was ich versprach, so kann mir daraus nur ein geringer Vorwurf erwachsen. Muß ich in meiner Stellung doch nur die Vernunft walten lassen und die Gefühlsregungen unterdrücken, die mich irre leiten würden. — — Drei Tage hat sie vergeblich meiner geharrt! Wird ihr die Ahnung kommen, daß es damals auf Nimmerwiedersehn war? Sie glaubte so fest an mich! — Wie weh thut es mir, daß ich sie täuschen muß. — Die einzige Schuld die mich bei dieser Angelegenheit übrigens trifft, ist jedenfalls nur die, daß ich Versprechungen machte, die in meiner Lebenslage unausführbar sind."

Er sprang auf und klingelte.

„Bringe mir Wein Peter", befahl er dem eintretenden Diener.

Unruhig durchschritt er darauf das Zimmer.

„Die Unmöglichkeit sie wiederzusehn, würde mich ruhiger machen. Eine schnelle Abreise wäre darum wol zu erwägen."

Er unterbrach seinen Gedankengang, denn die verlangte Erfrischung wurde geräuschlos auf einen Nebentisch gestellt. Von dem starken Getränk stürzte er ein Glas nach dem andern hinunter. Seine bleichen Wangen begannen sich zu röthen und seine Augen funkelten jetzt in unheimlichem Feuer.

„Und doch mag kommen was will, einmal noch muß ich sie sehen", rief er leidenschaftlich aus. „Thöricht ist es sich eine solche Qual aufzuerlegen. Weshalb auch soll ich das holde Wesen nicht lieben, so longe es geht? — Es macht mich verrückt, daß ich sie nicht vergessen, ihr Bild aus meinem Geiste nicht verbannen kann." Er strich mit der Hand über sein glühendes Antlitz: „Morgen Abend, den letzten vor ihrer Abreise will ich hinüber." Mit erzwungener Ruhe zündete er hierauf eine Cigarette an und versuchte, sich in die Lectüre eines Buches zu versenken. —

Mitten in Nellys niedrigem Stübchen stand ein kleiner Reisekoffer. Die geringen Habseligkeiten der Kleinen, sowie die ihrer kranken Mutter lagen zerstreut im Zimmer umher. Der Kleiderschrank war geöffnet, die Kommodenschübe herausgezogen. Vor dem Köfferchen kniete Nelly, alle die bescheidenen Sachen sorgfältig in denselben packend. Ohne aufzublicken, arbeitete sie so fort, plötzlich aber warf sie die in ihrer Hand befindlichen Gegenstände bei Seite und mit einem leisen Schrei sank sie schluchzend über den Koffer.

„Um Gotteswillen, was ist Ihnen?" fragte die Wirthin, die eben in das Zimmer trat. Sie hob das Mädchen empor. Nelly war nicht ohnmächtig, aber Verzweiflung sprach aus ihrem Blick, als sie die um sie besorgte Frau anstarrte.

„Sind Sie krank?" fragte dieselbe: „Wie bleich Sie aussehen. Das Packen wird Sie angegriffen haben. Ruhen Sie sich etwas, morgen erst gehts ja fort, bis dahin ist noch viel Zeit."

„Ja morgen," stöhnte Nelly, während ein neuer Thränenstrom aus ihren Augen brach.

„So, so, es wird Ihnen schwer, unser liebes Dörfchen zu verlassen. Mein kleiner Job wird gewiß nach Fräulein Nelly schreien."

„Großer Gott, muß ich so fort von hier?"

Nelly sprang empor und eilte nach der Thür. Die Frau folgte ihr schnell und hielt sie zurück.

„Wo wollen Sie hin?"

„Ein wenig auf das Bänkchen vor der Thür will ich mich setzen, mir ist so heiß, dort denke ich wird mir besser werden."

„Freilich hier im Keller ist es schwül. Ich glaube auch, die frische Luft wird ihnen gut thuen. Sie sehen aus als hätten Sie eine schwere Krankheit überstanden; wie schmal sie in den letzten Tagen geworden sind."

Ohne auf diese Reden weiter zu achten war Nelly vor die Thür geschlüpft.

„Gott segne deine Augen, daß sie niemals weinen mögen", hatte er zu ihr gesagt und wieviel Thränen waren um seinetwillen nun schon aus diesen ernsten Augen über das bleiche Kinderantlitz gerollt. Und doch, trotz des langen, vergeblichen Harrens zweifelte sie nicht einen Augenblick an dem Entfernten. Nur der Grund seines Ausbleibens beängstigte sie. Vor allem aber, mußte sie nicht morgen fort? Wie war dies möglich, ohne ihn gesehen, von seinen Lippen von neuem die Betheurung seiner Liebe empfangen zu haben? — Unwiderruflich verstrichen die Minuten, der Tag verging und ein Morgen mußte hereinbrechen, der sie fortführte ohne ihn gesehen, gesprochen zu haben —, das brach ihr das Herz. — Wenn er nun krank war! Warum sandte er in diesem Fall keine Nachricht? — Vielleicht um sie nicht zu ängstigen! —

Ueber den Gartenzaun starrte sie mit Todesangst im Blick und laut klopfendem Herzen.

Wenn er jetzt die Dorfstraße hinabgeschritten kam, war ja das Erlittene vergessen und ein Wort von seinen Lippen löste die bange Qual. — Da raschelte es neben ihr im Gebüsch. Sie zuckte zusammen, war es der Ersehnte? — Nein, ein häßliches Gesicht mit listigen Augen schaute zu ihr hinüber. Erschreckt trat sie vom Zaun zurück.

„Vor mir brauchen Sie sich nicht zu fürchten. Weiß ich doch, nach wem Sie so sehnsüchtig ausschauen. Ich kenne Ihren Freund sehr gut und wenn Sie mich anhören wollen, kann ich Ihnen manches sagen was Sie interessiren wird."

Nelly war wieder näher getreten. Ihr bleiches Antlitz röthete sich. Jetzt sollte sie ja erfahren, was ihn so lange fern gehalten. Das abschreckende Aeußere und unangenehme Wesen des Boten berücksichtigte sie bei dieser frohen Aussicht nicht. Kam er doch von ihm und sollte von ihm reden und melden. Ihre Hände streckte sie weit über die grüne Hecke und ihre Augen heftete sie bittend auf den kleinen Mann, der sich an ihrer Spannung weidete.

„Sie sind so jung und unerfahren, daß Sie kaum verstehen werden, was ich Ihnen sagen will." (Fortsetzung folgt.)

Im Interesse der Abonnenten

wird um möglichst frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, damit die prompte Zusendung des Blattes vom 1. Januar ab erfolgen kann.

Deutschlands gelesenste und verbreitetste Zeitung

ist das

Berliner Tageblatt

nebst

der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt“** dem illustrirten Witzblatt **„ULK“**

dessen Auflage in den 5 Jahren seines Bestehens die enorme Höhe von

48,700 Exemplaren

erreicht hat, eine Abonnentenzahl, welche bisher keine andere deutsche Zeitung besitzt.

Diese großartigen Erfolge verdankt das „Berliner Tageblatt“ vornehmlich der **Reichhaltigkeit** und **Gediegenheit** seines Inhalts.

Der politische Theil welcher sich besonders dadurch auszeichnet, daß er bei entschieden liberaler Tendenz vollkommen **unabhängig** von allen Parteirücksichten ist, enthält u. A.: populäre freisinnige Leitartikel — Politische Tagesübersicht — Vermischte Nachrichten aus dem Reich — Original-Correspondenzen aus dem In- und Auslande — Special-Telegramme — Kammerverhandlungen ꝛc. und wird von allen wichtigen Plätzen durch Specialcorrespondenten mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen.

Der locale Theil enthält in wohlgesichteter Form alles Wissenswerthe aus der Reichshauptstadt, Gerichtsverhandlungen, Vereinsnachrichten ꝛc.

Der Handelstheil erstreckt sich auf alle Gebiete des Handels und der Industrie und bringt unparteiische und ausführliche Berichte über den Geldmarkt, einen completen Courszettel der Berliner Börse, Verloosungslisten, Verkehrsnachrichten ꝛc.

Dem Feuilleton, welches die hervorragendsten und populärsten Schriftsteller zu seinen Mitarbeiter zählt, wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dasselbe enthält außer der Fortsetzung eines größern Romans, Originalkritiken und Berichte über Theater, Kunst und Literatur, Miscellen, ꝛc.

Unter der Rubrik: **Unterricht und Erziehung** erscheinen gediegene Aufsätze aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes.

Auch werden die **Gewinnlisten der Königl. preuß. Lotterie** unmittelbar nach der Ziehung veröffentlicht.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt im Januar 1877

August Becker's

neuester Roman in 3 Bänden unter dem Titel: **„Franz Staren“,** der wie alle bisherigen Werke des gefeierten Erzählers durch seinen spannenden und fesselnden Inhalt die Leser im hohem Grade befriedigen wird.

Abonnements auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „Ulk“ nehmen alle Kaiserl. Reichspostämter zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. für alle 3 Blätter zusammen

pro Vierteljahr entgegen.

Bestellschein.

An das Kaiserl. Postamt zu

Unterzeichneter abonnirt auf 1 Exemplar des

„Berliner Tageblatt“

nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „Ulk“

pro 1. Quartal 1877 und übersendet beifolgend den Abonnementspreis von 5 M. 25 Pf.

Wohnort und Datum: Name:

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die statutenmäßige General-Versammlung des Vereins, zu welcher die Mitglieder des hiesigen Vereins, sowie die Mitglieder der im hiesigen Lande bestehenden Zweigvereine hiermit ergebenst eingeladen werden, findet am

Sonnabend den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr

im kleinen Saale der hiesigen Ressource statt.

Tagesordnung:

Verwaltungs-Berichte für 1876 und Vorstandswahl.

Detmold, den 11. December 1876.

Der Vorstand.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Ihro Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Baden: 20 Mark. Herr Weinhändler Hartje in Minden: 12 Fl. Portwein.

Detmold, den 27. Decbr. 1876.

L. Menke.

Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin haben ferner die Gnade gehabt, der Rettungsanstalt Grünau 50 Stück Honigkuchen zu schenken. Im vorigen Inserat, Nr. 299 d. Bl., muß es statt 12 P. Strümpfe heißen: 24 Paar.

Der Vorstand.

Mit dem Beginn des neuen Quartals können in der Paulinenanstalt von der daselbst angestellten Lehrerin für Handarbeiten, Fräulein Rhenius, noch

Privatstunden

übernommen werden.

Julie Petri.

Gesucht

auf Ostern k. J. ein erfahrenes Küchenmädchen und ein zuverlässiger gewandter Diener vom Rittergutsbesitzer Caesar-Rothenhof. Meldungen Allee Nr. 139.

Haus-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Eheleute **Gronemeier** in Lemgo beabsichtigen das an der Schuhstraße unter Nr. 58,59 & 60 belegene Grundstück, bestehend aus 3 Häusern nebst daran grenzenden Garten, der auch als Bauplatz zu verwerthen ist, unter der Hand preiswerth zu verkaufen, und belieben Reflectanten sich an den Unterzeichneten zu wenden.

August Gronemeier, Bierbrauer, Lemgo.

NB. In dem Eckhause ist seit Jahren Handlung mit bestem Erfolg betrieben worden. —

Einige Centner

Runkelrüben

zu haben bei Detmold. **W. Jakob** Hornsche Straße.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr.
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schühler, Hannover;
Marowsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 304. Freitag, 29. December. **1876.**

Um Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden, machen wir unsere geehrten Postabonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellung bei der zunächst gelegenen Postanstalt sofort zu machen, da die Post nur diejenigen Exemplare befördert, für welche der Betrag entrichtet ist, außerdem aber bei spätern Bestellungen für die bereits erschienenen Nummern eine Nachlieferungsgebühr von 10 Pf. an die Post zu bezahlen ist.

Amtlicher Theil.

Schlittschuhlaufen auf dem Burggraben betr:

Seitens der unterzeichneten Polizeibehörde ist mit fürstlichem Hofmarschall-Amte die Vereinbarung getroffen, daß von uns zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden wird, ob und wann die Benutzung des Burggrabens zum Schlittschuhlaufen gestattet ist und werden soll. Es wird dieses mit dem Bemerken veröffentlicht, daß, wer den desfalsigen Verfügungen zuwiderhandelt, sofortiges Einschreiten der Polizeibeamten und hiernächst die gesetzliche Strafe zu gewärtigen hat.

Detmold, 27. December 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldmann.

Die Gefangenen der Strafanstalt werden jetzt auch mit Anfertigung von Duten beschäftigt und solche, bei Berechnung eines geringen Arbeitslohns zu billigen Preisen abgegeben.

Sollte sich ein Uebernehmer für diese Fabrikation finden, so wäre dies erwünscht und könnte das Weitere hierüber mit dem Hausverwalter Matthens vereinbart werden.

Detmold, den 28. December 1876.

Die Direction der Strafanstalten.
A. Steneberg.

Bekanntmachung.

Im Termine am 13. d. M. sind für das herrschaftliche Pachtland auf der Jerxerheide keine genügende Gebote erfolgt. Zur anderweiten Verpachtung des Landes und zwar auf 12 Jahre wird daher nochmals Termin auf den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr angesetzt. Pachtliebhaber wollen sich alsdann auf dem Gehring'schen Colonate in Jerxen einfinden.

Detmold, den 27. December 1876.

W. Busse.

Lemgo. Zum freiwilligen Verkaufe der dem Kaufmann Karl Potthoff hiers., sowie der zum Nachlaß des Kaufmanns A. W. Potthoff von hier gehörenden Grundstücke nämlich:

1. Land am Hörstmarschen Kirchwege zu 7 Mtz. 1 □R., Rev. 32 Nr. 122,
2. desgl. am Lageschen Wege 1 Stück zu 1 Schffls. 3 Mtz. 2 □R., Rev. 34 Nr. 14,
3. Wiese in der Grevenmasch 1 St. zu 1 Schffls. 5 Mtz. 7 □R., Rev. 35 Nr. 160,
4. desgl. das. 1 Stück zu 1 Schffls. 6 Mtz. 4,5 □R., Rev. 35 Nr. 158,
5. Garten am Hornschen Wege zu 1 Schffls. 7 Mtz., Rev. 27 Nr. 53,
6. desgl. das. 6 Stück zu 1 Schffls. 7 Mtz. 2 □R., Rev. 27 Nr. 4,
7. Land in der Laubke 3 Stück zu 1 Schffls. 3 Mtz. 6 □R., Rev. 31 Nr. 102 und
8. desgl. das. 1 St. zu 1 Schffls. 2 Mtz. 6 □R., Rev. 31 Nr. 104,

ist Termin auf

Dienstag den 9. k. M. Januar, Morgens 10 Uhr,

an hiesigem Rathhause angesetzt, zu welchem Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Bei annehmbaren Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Lemgo, den 20. December 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Schwalenberg. Die Colonen Pieper Nr. 30 und Brand Nr. 83 in Lothe sind daselbst vom 1. Januar k. J. an als Fleischbeschauer auf Trichinen angestellt.

Schwalenberg, den 27. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Die Fortschrittspartei und die deutsche Einheit.

Eine so eben erschienene Ansprache des national-liberalen Central-Wahlcomités an das deutsche Volk schildert im Eingange das Verhalten der Fortschrittspartei zu allen großen Einigungswerken der letzten zehn Jahre in folgenden Sätzen:

„Als nach den Siegen des Jahres 1866 die Verfassung des norddeutschen Bundes unter langen und schwierigen Verhandlungen mit den Regierungen zum Abschluß gelangte, stimmte die Berliner Fortschrittspartei gegen dieselbe, indem sie die vereinbarte Verfassung für einen freiheitsgefährlichen Rückschritt erklärte.

Als das preußische Abgeordnetenhaus diese neue Verfassung genehmigte, stimmte die Fortschrittspartei gegen diesen Beschluß, weil die Verfassung die Volksrechte beschränke und gefährde.

Als nach den noch gewaltigeren Siegen von 1870 die Verträge mit den süddeutschen Staaten die einzig gegebene Grundlage zur Herstellung des seit Jahrhunderten ersehnten Deutschen Reichs gewähren sollten, stimmte die Fortschrittspartei gegen diese Verträge, lediglich weil Bayern einzelne Vorbehalte hatten zugestanden werden müssen.

Als im Jahre 1874 über unsere Heeresverfassung eine Einigung erzielt wurde, welche die Stärke und Festigkeit unseres Heerwesens mit den konstitutionellen Rechten der Nation in Einklang brachte und die Rechte und Pflichten aller wehrfähigen Deutschen gleichmäßig regelte, stimmte die Fortschrittspartei gegen den Ausgleich, obwohl das deutsche Volk laut und deutlich seinen Widerwillen gegen einen neuen Militärkonflikt in dem jungen deutschen Reich kund gab.

Damals handelte es sich um die Herstellung des Verfassungsgebäudes und die nothwendigen Schutzwehren für seine Befestigung und die Sicherheit der Nation. Heute steht die deutsche Rechtseinheit, das innere deutsche Volksleben selbst in Frage. Heute stimmt wiederum die Fortschrittspartei gegen die Justizgesetze, welche nach jahrelanger Vorberathung und nach schweren Mühen und Arbeiten des Reichstages und der Bundesregierungen zum Abschluß gekommen sind, weil einige in Betreff der Presse gewünscht neue Freiheiten noch nicht erreicht sind. Die Freunde der nationalen Einheit, insbesondere die national-liberale Partei, werden auch diesmal von den Organen der Fortschrittspartei, im unnatürlichen Bunde mit der klerikalen, radikalen und socialdemokratischen Presse des Verraths an den Freiheiten der Nation beschuldigt. Das deutsche Volk wird aufgerufen, die Männer zu verlassen, welche seit einem Jahrzehnt an dem Aufbau des Reichs redlich mitarbeiten und bis jetzt das Schiff des deutschen Staats glücklich durch alle Brandungen hindurchführen halfen. Verdächtigungen der schmählichsten Art werden gegen den Charakter und die Gesinnung der Männer geschleudert, die durch ihr gewissenhaft erwogenes Votum dem deutschen Volk die Wohlthat der Rechtseinheit retteten.

Dem deutschen Volke soll aber die Freude an der neuen Errungenschaft nicht verkümmert werden. Es darf nicht glauben, daß es sich hier nur um ein Werk der Einheit und nicht auch der Freiheit handle.

Unter dem wüsten Lärm des Tages, welcher lediglich Wahlzwecken dienen soll, darf der Irrthum nicht um sich greifen, als wenn die Einheit im Rechtsleben der Nation erkauft wäre durch schwere Opfer an Freiheit und Rechtssicherheit des Einzelnen. Dieses Blatt soll in kurzen Zügen unseren Landsleuten sagen und zeigen, daß die in alle Verhältnisse des Volks tief eingreifenden Justizgesetze, mehr als irgend ein anderes Gesetz der letzten Jahrzehnte, Rechtsgleichheit und Freiheit fördern, vor Willkür und Belieben schützen, überall eine unabhängige, von allen äußeren Einflüssen freie Rechtspflege sichern und eine rasche und billige Handhabung der Justiz gewährleisten."

In verschiedenen Artikeln des Volksblatts (Nr. 47, 48) wird gesagt, Prof. Pfaff habe behauptet und nachgewiesen, daß der Mensch vor 6000 Jahren auf der Erde erschienen sei. Pfaff selbst sagt in seiner „Geologie als exacte Wissenschaft": „Fassen wir diese Verhältnisse in's Auge, so werden wir zugestehen müssen, daß es uns gegenwärtig ganz unmöglich ist, auch nur einigermaßen zuverlässige Angaben über die Zeiträume zu machen, welche alle, oder einzelne Perioden der Erdgeschichte umfassen." Hat Pfaff nun wirklich, was ich bezweifle, die Behauptung aufgestellt, daß das Alter der Steinzeit und damit das des Menschen 6000 Jahre beträgt, so erklärt er in der citirten Stelle selbst die Unzuverlässigkeit dieser Behauptung.

Die von Pfaff angestellten „allersorgfältigsten experimentellen Untersuchungen über den Grad der Verwitterung, den die verschiedenen Steinarten in bestimmter Zeit unter den gewöhnlichen athmosphärischen Einflüssen erleiden", bestehen darin, daß er 4 Steinplatten und 2 Knochenstücke 1 — 3 Jahre lang den Einflüssen der Athmosphärilien aussetzte, und ihren Gewichtsverlust während dieser Zeit bestimmte. Ob man auf solchen Versuchen basirend das Alter der Eiszeit auf 6000 Jahre fixiren kann, überlasse ich dem Urtheil des Lesers.

Ich komme daher auf die in meinem ersten Artikel gemachte Behauptung zurück, daß aus dem Umstande, daß die Gletscherschliffe noch heute nicht verwittert sind, kein Schluß auf das Alter der Eiszeit gezogen werden kann, wenn die Lagerungsverhältnisse derselben nicht näher in Erwägung gezogen werden. Und das ist von Pfaff nicht geschehen; derselbe hat, soweit bis jetzt seine Publicationen gehen (Geol. als ex. Wissensch. Poggendorf Ann. Bd. 151. Ztschr. d. d. geol. Ges. Bd. 24.) weder untersucht, ob die betr. Eisschliffe durch eine Decke vor den athmosphärischen Einflüssen geschützt gewesen sind, noch hat er die Neigung derselben gegen die Horizontalebene berücksichtigt, was unbedingt nothwendig ist, da stärker geneigte Flächen im allgemeinen langsamer verwittern, als weniger geneigte, noch hat er endlich die Lage derselben gegen den Schlagregen u. s. w. untersucht.

Eine zuverlässige Zeitbestimmung für das Alter der Eiszeit, die vielleicht auf Grund der Eisschliffe u. s. w. möglich gemacht werden kann, ist demnach noch nicht erbracht bis jetzt.

Ich hatte im Regierungsblatte den dem Prof. Pfaff, wie ich annehmen muß, untergeschobenen 6000 Jahren einige Berechnungen unserer ersten Geologen über das Alter des Menschengeschlechts gegenübergestellt. In dem vorigen Artikel wurde bereits erwähnt, daß die Einwände, welche im Volksblatte gegen die dabei angewandten Untersuchungsmethoden erhoben werden, den Geologen nicht neu sind, und daß Männer von anerkannt wissenschaftlicher Bedeutung, wie Agassiz, Lyell, Martillet, Ferry, Arcelin u. s. w. ihren Zeitbestimmungen nicht das einfache Rechenexempel des Volksblatts: „Man dividire die Dicke der Gesammtablagerung eines Flusses durch die jährliche", zu Grunde gelegt haben.

Die Angabe, daß ein auf der Halbinsel Florida aufgefundenes Skelett ein Alter von mindestens 10000 Jahren habe, rührt von Agassiz her, der als „ein Mann der conservativen Kritik" gewiß am wenigsten geneigt war, seine Angaben zu hoch zu greifen. Dieselbe beruht auch nicht auf jenem Rechenexempel, sondern darauf, daß Florida aus Korallenriffen entstanden ist, für welche Agassiz die zu ihrem Wachsthum nothwendige Zeit berechnet hat.

Das Alter menschlicher Reste aus dem Nildelta wird von Lyell (The evid. of antiq. of man) auf mindestens 12000 Jahre angegeben. Messungen, die an dem zugeschlemmten Fußgestell der Kolossalstatue des Rhamses angestellt wurden, lassen auf eine Erhebung des Nildeltas um 9′ 4″ schließen, d. h. von 3½″ im Jahrhundert; mag nun die Dicke der Ablagerungen zu verschiedenen Zeiten auch noch so verschieden sein, so muß man doch zugeben, daß die angegebene Zahl, da sie das arithmetische Mittel der jährlichen Ablagerungen von mehr als 3 Jahrtausenden ist, mit ziemlicher Genauigkeit die durchschnittliche Dicke der jährlichen Ablagerung angiebt. Mag ferner die Stärke der Ablagerung in verschiedenen Theilen des Nildeltas auch noch so verschieden sein, so erscheint die Annahme, daß menschliche Reste, die man fast überall bis zu einer Tiefe von 60—70′ gefunden hat, ein Alter von 12000 Jahren besitzen, eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.

Auf die Angabe der Types of mankind von Nott und Gliddon, welche einem amerikanischen Skelett ein Alter von 50,000 Jahren beilegen, bin ich schon in meiner ersten Entgegnung zurückgekommen, der Aufsatz in Nr. 49 glaubt die Zuverlässigkeit dieser Angabe dadurch in Zweifel ziehen zu können, daß er die Unregelmäßigkeit der Flußablagerungen betont. Von Sturmfluthen u. dgl. kann in diesem Falle nicht die Rede sein, und außerdem wird die Abschätzung des Alters wesentlich dadurch unterstützt, daß das Skelett unterhalb vier an Ort und Stelle gewachsener und nach einander begrabener Wälder gefunden wurde, deren Baumstümpfe mehrere hundert Jahresringe aufweisen.

Wenn man bis vor Kurzem keine menschliche Reste kannte, welche über die Eiszeit hinausgehen, so haben sich in neuerer Zeit die Thatsachen gemehrt, welche darauf hinweisen, daß der Mensch schon zur Zeit der Tertiärablagerungen existirt hat. So sind neuerdings von Abbé Bourgeois in einer der mittleren Tertiärzeit angehörigen Schicht Feuersteine aufgefunden, die unzweifelhafte Spuren der Bearbeitung durch Menschenhand zeigen (Mortillet. Matériaux II Ser. V) und Mortillet, Worsan, Lartet, und andere erfahrene Geologen sind übereinstimmend der Ansicht, daß dieselben aus einer ungestörten Lagerstätte herstammen. Ferner entdeckte Tardy bei Aurillac zusammen mit Resten des Dinotheriums ein roh zugehauenes Steinmesser, das aus der mittleren Tertiärzeit stammt. Im vorliegenden Falle ist die Möglichkeit einer späteren Anschwemmung ganz ausgeschlossen, da die Schicht in der die betreffenden Reste gefunden wurden, von einem Trachytconglomerat mit Braunkohlen bedeckt ist, über dem allen angeschwemmter Boden und schließlich eine Basaltdecke folgt. In Kalifornien hat Prof. Whitney einen menschlichen Schädel 51 m. tief in neueren Tertiärbildungen gefunden (Corresp. d. dtsch. Ges. f. Anth. 75). „Whitney, einer der besten Geologen in Amerika, ist von Prof. Wagner (München) über diesen Schädel interpellirt und er blieb dabei stehen, daß derselbe in der That aus den jüngsten Tertiärschichten Californiens stamme."

Diese und andere Thatsachen, welche die Existenz des Menschen zur Tertiärzeit im höchsten Grade wahrscheinlich machen, rücken die Anfänge des Menschengeschlechts in eine bisher ungeahnte Ferne.

Auf die Angriffe gegen den Darwinismus werde ich in nächster Zeit näher eingehen. Eine Entgegnung auf den in Nr. 48 des Volksblatts abgedruckten Artikel, der keine einzige beweisende Thatsache, weder gegen die neueren geologischen Theorien, noch gegen den Darwinismus vorbringt, sondern alles das mit der Bezeichnung „Schwindel" abthun zu können glaubt, wird Niemand erwarten. Ueber derartige Angriffe kann man sich mit der Aeußerung Agassiz trösten: Wenn eine neue und überraschende Wahrheit entdeckt wird, so sagen die Menschen zuerst: „Es ist nicht wahr", alsdann: „Es streitet gegen die Religion", und zuletzt: „Das hat man schon lange gewußt."

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 13

(Fortsetzung.)

Nelly stutzte bei dieser Einleitung.

„Zuerst wundern Sie sich nicht, wenn er nicht kommt. Wie lange schon war er nicht hier?" fragte der kleine Mann.

„Ist er krank?"

„Ganz im Gegentheil, vollkommen wohl auf und zu allen Teufeleien bereit."

„O, bitte, das ist ein häßlicher Scherz", sagte Nelly, den Sprecher entsetzt anblickend.

„Nichts als die Wahrheit. Ich kenne seine losen Streiche. Grämen Sie sich nicht um ihn, wenn er nicht wiederkommt."

„Hat er Sie geschickt mir das zu sagen."

„Ja und nein, wie Sie wollen. Er denkt nicht viel mehr her. Heute dies und morgen etwas anderes, das ist so seine Gewohnheit. Genau weiß ich nicht was er jetzt auf der Spur hat; sicher aber ist, daß er vollkommen reisefertig war und nun wol schon fort sein mag."

Der Erzähler machte eine Pause, vermochte er in dem zuckenden Antlitz des Mädchens doch zu lesen, daß seine Worte getroffen, tödtlich getroffen hatten. — --

„Trotz des Verbotes von Ihrer Seite, mein lieber Baron mich nicht wieder in Ihre Privatangelegenheiten zu mischen, war mir der Zufall so günstig einen neuen, interessanten Einblick in dieselben zu gewinnen", murmelte der Graf vor sich hin während er sich nun nach vollbrachter That langsam auf dem Rückweg machte.

Marmorbleich stand Nelly da. Ihre Gedanken waren weit weit fort. Sah und hörte sie doch nichts mehr. Wild brauste es in ihrem Kopf und unruhig tobte das Blut in ihren Adern. Die Lippen fest auf einander gepreßt, die irren Augen noch einmal rückwärtswerfend stürzte sie der Gartenpforte zu. Mit zitternder Hand öffnete sie die Thür, dann eilte sie durch dieselbe hinaus. Immer fort stürmte sie den Bergen zu, unter den Schatten des bis nach der Höhe hinaufführenden Laubholzes verschwindend. —

(Schluß folgt.)

Centralblatt für Submissionen.

Erscheint in Hannover	Organ	General-Anzeiger
Mittwochs und Sonnabends. Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 50 Pf. Aufgeführt unter 837 der Zeitungspreisliste für 1877	für die im deutschen Reiche stattfindenden Submissionen etc., nach amtlichen Mittheilungen, nach Terminen und Branchen übersichtlich geordnet.	für die Geschäftswelt, enthält sämmtliche Lieferungen resp. Arbeiten für Behörden 2c. Abonnements durch sämmtl. Postanst. u. Landbriefträger.

Verkauf
von
Bauplätzen.

Am Freitag den 5. Januar k. J., lasse ich meinen an der Palaisstraße belegenen, 3 Schffls. großen Garten, im Ganzen oder im Einzelnen meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich Nachmittags 2 Uhr auf der Actienbrauerei einfinden

Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Remmighausen, den 26. December 1876.

A. Hüppe.

Gaben für das Landkrankenhaus.

Herr Bäcker Adam: Aepfel, getr. Obst und Backwerk, Herr Hofmetzger Pieper: Würste, Frau Hofthierarzt Meyer: Aepfel und Backwerk, Frl. Trenenfels: 3 Flaschen Wein und getr. Obst.

Detmold, d. 28. Decbr. 1876.

L. Menke.

Trichinen-Versicherung.

Unter 200 ℔ . . . . 25 ₰.
Ueber 200 ℔ . . . . 50 ₰.
Tags vor dem Schlachten anzumelden.

G. C. Feldmann.

P. P.

Hiermit einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich Dienstag den 2. Januar 1877 in Salzuflen im Hôtel Schweppe von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen bin.

Die schönsten

Zähne

und besten **Luftdruckgebisse** nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier in Gold und Vulcanit ohne die Wurzeln zu entfernen, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauerhaft werden verfertigt.

Schadhafte Zahnpiecen werden schleunigst reparirt.

Schmerzhafte hohle Zähne werden empfindungslos gemacht.

Plombirungen in Gold, Amalgam und Cement; für jede von mir verfertigte Piece Garantie.

J. Weis,
Dentist in Herford.

Für die Gustav-Adolf-Stiftung

sind eingegangen: 1., durch Herrn Seminar-Director Credé hiers., die Hälfte einer Sammlung in der Rectorschule zu Salzuflen 31 M. 35 ₰., 2., durch Herrn Rector Drüner hiers. von N. N. aus der Gemeinde St. Johann in Lemgo 36 M.

Detmold, den 28. Dec. 1876.

Schönfeld.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, den 5. Januar 1877, Morgens 10 Uhr soll im Kruge zu Hiddesen nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

1., Forstdistrict Heidensche Trift an Buchenholz: 15 Stück Nutzholz zu 10 Fm., 390 Rm. Kloben, 46 Rm. Knüppel und circa 50 Rm. Stockholz.
2., Forstdistrict Reuterpfad: 58 Haufen Buchen-Durchforstungsreisig.
3., Forstdistrict Heidenthal: 1 Stück Eichen-Nutzholz zu 1,33 Fm., 10 Rm. Eichen-Astreisig, 2 Stück Buchen-Nutzholz zu 3,23 Fm., 3 Rm. Buchen-Kloben.

Hiddesen, den 28. Dec. 1876.

Der Oberförster Limberg.

Buchen Nutz- und Brennholz-Verkauf im Forstreviere Siekholz.

Mittwoch den 3. Januar 1877 von Mittags 12 Uhr an sollen im Kruge zu Istrup aus dem Forstschutzbezirke Huve versteigert werden:

1., aus dem Forstorte Stappen
99 Festmeter Nutzholz in 61 Abschnitten,
270 Raummeter Scheitholz,
18 „ Astknüppel,
365 „ Astreisig,
2., aus dem Forstorte Steinborg
54 Raummeter Stockholz.

Siekholz, 27. Dezember 1876.

Der Oberförster Franke.

Forstrevier Schieder.
Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 5. Januar 1877, Morgens 10 Uhr soll im Deutschen Hause hiersaus den Forstdistricten Nottanger u. Hirschsprung nachbenanntes Buchenholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

277 Rm. Kloben, 39 Rm. Knüppel und 175 Rm. Astreisig.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schieder, den 28. Dezember 1876.

Der Oberförster Maertens.

Forstrevier Sternberg.

Am Donnerstag den 4. k. M. Januar, Nachmittags von 1 Uhr an, wird in der Behmeierschen Gastwirthschaft zu Linderhof das im Forstdistricte Fichtenbusch, Schutzbezirk Steinegge, eingeschlagene Fichtenholz und zwar 53 Stück Nutzholz zu cc. 29 Festm., 522 Stangen I. bis III. Classe und 84 Rm. Nutzholz meistbietend verkauft.

Sternberg, den 26. Decbr. 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Sternberg.

Von dem in den Forstdistricten Schanzenberg, Erstgrund und Grünenanger, Schutzbezirk Sternberg, aufgearbeiteten Brennholze sollen am

Mittwoch den 3. k. M. Januar,

Nachmittags von 1 Uhr an, in der Behmeierschen Gastwirthschaft zu Linderhof meistbietend verkauft werden:

an Eichenholz cc. 30 Rm. Kloben und Knüppel, 97 Rm. Stockholz u. 95 Rm. Astreisig,
an Lärchenholz 15 Rm. Stockholz,
an Buchenholz cc. 250 Rm. Kloben und Knüppel, sowie 60 Rm. Stockholz u. 100 Rm. Astreisig.

Sternberg, den 26. Decbr. 1876.

Der Oberförster Kellner.

Vom 1. Januar 1877 ab wird bei mir

kein Bier

mehr verabreicht nur Wein und Liqueur.

Detmold. **P. A. Rene.**
Conditor.

Die erwartete Sendung frischer

Apfelsinen

ist so eben eingetroffen.

Detmold. **P. A. Rene.**
Conditor.

Gratulationskarten.

K. Heinemann.
Externstraße.

Coupons-Einlösung
der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864)

Am 2. Januar 1877 fällige Coupons unserer
4½% Pfandbriefe (rückz. 120%)
5 „ „
werden vom 15. December a. cr. ab, an unserer Kasse und an dem unten angeführten Orte eingelöst.

Berlin, im December 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als Kapital-Anlage empfohlen.

Lemgo, den 12. December 1876.

M. Lenzberg Söhne.

Kölner Dombauloose
Ziehung am 11. 12. 13. Januar 77
Hauptgewinn 75,000 Mark versendet à M. 3,50 pro Stück gegen Franco-Einsendung des Betrages.
Friedr. Crüwell. Dortmund.

Ein schwarz seid. Regenschirm inwendig grau wird **vermißt,** gegen Belohnung abzuliefern in der Expedition d. Bl.

Ich habe mich in Rinteln niedergelassen und wohne vom 1. Januar 1877 bei **Frau Osterwald,** Weserstraße. (516)

Dr. Johansen,
pract. Arzt.

Zu dem am Sylvester Abend bei mir stattfindenden

Balle

lade ich hierdurch ganz ergebenst ein

Wilberg b. Meinberg. **Julius Vogt.**

Den 31. d. M., Sylvester, großer

Ball,

Anfang 3 Uhr,

wozu einladet **H. Avenhaus.**
Belfort.

Am Dienstag d. 9. Januar, sollen 5 bis 600 Tannen, zu Balken, Sparren und Leiterbäumen brauchbar, in meinem Holze verkauft werden.

Käufer wollen sich um 9 Uhr auf meinem Hofe einfinden.

Colon Meier
in Hakedahl.

Zum Sylvester bringe mein Lager von
Königs-Punsch-Extract,
Arrac- „ „
Ananas „ „
Rum- „ „
Arac de Goa,
Jam. Rum
sowie verschiedene Liqueure in empfehlende Erinnerung

Georg Brüelheide.

Schweizer-Käse (delicat) empfiehlt

Georg Brüelheide.

Türkei.

Vor Kurzem hatte ich die Gelegenheit in Serbien, mehrere große Schuhmacher-Magazine zu kaufen und um damit zu räumen verkaufe ich sämmtliche Waare alle mit 50% unterm Preis.

Lange Ritterstiefel 17 M., dito Kniestiefel mit Doppelsohlen 16,50 M., Rindlederne Schaftstiefel 8,50 M., mit Doppelsohlen 11 M., Knabenstiefel von 8 — 12 Jahren die größten nur **7 M., Stiefeletten mit Doppelsohlen 12 M., dito 10,50 M.**

Käufer wollen genau die Fußlänge angeben. Sollten obige Stiefel beim Empfange nicht gefallen, so werden solche für denselben Preis retour genommen.

Bielefeld, Goldstr. 451.

L. Wiese.

Verfallene aber noch vorhandene

Pfänder

bitte bis 31. d. M. einzulösen.

F. W. Remmert.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Mark Reichsmünze.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen,
in Detmold die Expedition.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
6 Uhr Abends.



Insertionsgebühr:
Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum: 10 Pfennige Reichsmünze

Auswärts nehmen Inserate an:
Haasenstein & Vogler, Hamburg ꝛc.;
Rud. Mosse, Berlin ꝛc.;
G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M.;
Carl Schüßler, Hannover;
Marcwsky's Annoncen-Exp. in Minden

Fürstlich Lippisches Regierungs- und Anzeigeblatt.

Nr. 305. Sonnabend, 30. December. 1876.

Sei willkommen, neues Jahr!

Neues Jahr bringt neues Hoffen,
Neues, fröhliches Vertraun;
Neuer Wirkungskreis steht offen,
Laßt uns muthig vorwärts schaun!
Alles zwar wird nicht gelingen,
Vieles auch mißlingt wohl gar,
Dennoch, dennoch laßt uns singen:
Sei willkommen, neues Jahr!

Neues Jahr bringt neue Sorgen,
Neue Plagen, neues Ach,
Wie der Abend folgt dem Morgen
Ohne Ende, Tag für Tag.
Was die nächsten Tage bringen,
Ward noch keinem offenbar,
Dennoch, dennoch laßt uns singen:
Sei willkommen, neues Jahr!

Neues Jahr bringt neues Schaffen,
Neues Mühen ohne Rast,
Niemals darf die Kraft erschlaffen,
Denn das Leben flieht in Hast.
Gilt's zu kämpfen gleich, zu ringen,
Drohet tausendfach Gefahr,
Dennoch, dennoch laßt uns singen:
Sei willkommen, neues Jahr!

Neues Jahr bringt neues Lieben,
Junge Blumen, frisches Grün;
Mag denn welkes Laub zerstieben,
Auch die Gräber werden blühn!
Ew'ge Bande hier zu schlingen,
Ist vergönnt uns nimmerdar,
Dennoch, dennoch laßt uns singen:
Sei willkommen, neues Jahr!

Neues Jahr bringt neuen Segen,
Neue Ernte hundertfach;
Wir auch reifen nur entgegen
Jenem großen Erntetag.
Laßt uns drum die Sicheln schwingen,
Eine frohe Schnitterschaar!
Gott zum Gruß! So laßt uns singen:
Sei willkommen, neues Jahr!

Franz Poppe.

Amtlicher Theil.

Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin haben heute eine Reise nach Carlsruhe und Rothenfels angetreten.

Des Fürsten Durchlaucht haben gnädigst geruht, den Kammerherrn Freiherrn von Ulmenstein zu Höchst-Ihrem Hofmarschall zu ernennen.

Detmold, den 30. December 1876.

Die Direction der Fürstl. Fideicommiß-Verwaltung.
W. Caspari.

Bekanntmachung,
die Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage betreffend.

Das in Nr. 294 des diesjährigen Regierungsblatts veröffentlichte Verzeichniß der Wahlbezirke des Wahlkreises Fürstenthum Lippe ꝛc. hat folgende Abänderungen erlitten.

I. Amt Hohenhausen: 67. Wahlbezirk (Bauerschaft Brüntorf) Wahlvorsteher Colon Hagemeier Nr. 23 zu Brüntorf.

II. Amt Schwalenberg 100. Wahlbezirk (Bauerschaft Hummersen).

III. Amt Schwalenberg: 113. Wahlbezirk (Bauerschaft Niese und Kötterberg): Wahlvorsteher Colon Kamp Nr. 49 zu Niese, Stellvertreter Colon Dickert Nr. 7 das., Wahllokal: Schulstube daselbst.

Detmold, den 29. December 1876.

Fürstlich Lippische Regierung.
Eschenburg.

Die Gefangenen der Strafanstalt werden jetzt auch mit Anfertigung von Tuten beschäftigt und solche, bei Berechnung eines geringen Arbeitslohns zu billigen Preisen abgegeben.

Sollte sich ein Uebernehmer für diese Fabrikation finden, so wäre dies erwünscht und könnte das Weitere hierüber mit dem Hausverwalter Matthens vereinbart werden.

Detmold, den 28. December 1876.

Die Direction der Strafanstalten.
A. Steneberg.

Der Bürger Mühlmeier und der Arbeiter Plaßmeier haben angezeigt, daß sie ab und dann resp. im Hause C. Nr. 98 am Obernwege und D. Nr. 19 am Bruche Pferde schlachteten.

Unter Bezugnahme auf § 17 der Gewerbe-Ordnung wird solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht; etwaige Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen bei Strafe der Ausschließung bei uns zu erheben.

Detmold, den 27. December 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Stadtverordneten-Stellvertreter-Wahl.

Unter Verweisung auf die Bekanntmachung in Nr. 283 des Regierungsblattes wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 26. d. M. Lehrer H. Meyer, Schlosser S. Köller, Kaufmann Wülker, Kaufmann Erda, Landrentmeister W. Busse, Kaufmann E. Freitag zu Stadtverordneten-Stellvertreter gewählt sind.

Detmold, 29. December 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Der Sergeant a. D. Dormagen ist vom 1. k. M. ab provisorisch als Polizeidiener angestellt.

Detmold, 28. December 1876.

Der Magistrat.
Dr. L. Heldman.

Detmold. Die Bauhandwerker und Lieferanten werden hierdurch erinnert, ihre Rechnungen über Bauarbeiten und Lieferungen aus dem Jahre 1876 bis zum 15. Januar auf dem Baubüreau beim Bauverwalter Plöger einzureichen.

Detmold, 28. December 1876.

Die Hofbauverwaltung.
Merckel.

Lemgo. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zum Nachlasse des verstorbenen Bürgers Wilhelm Siemer hiers. gehörenden Landes am Herforder Wege Rev. 2 Nr. 34 zu 4 Schffls. 6 Mtz. 5,5 □R. ist Termin auf **Donnerstag den 11. k. M. Januar, Morgens 11 Uhr,** an hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Lemgo, den 21. Decbr. 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Lemgo. Auf Antrag der großjährigen Kinder der Witwe des Bügers Kater Nr. 65 der Rampendahler Bauerschaft hiers. ist zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der zum Nachlasse der letzteren gehörenden Grundgüter, nämlich das mit 1500 Mark zur Brandcasse abgeschätzten Wohnhauses Nr. 65 der Rampendahler Bauerschaft nebst Hofraum zu 0,6 □R. und Garten beim Leggehofe zu 2,82 □R., sowie des Ackerlandes bei den rauhen Kämpen, Rev. 1 Nr. 65, zu 1 Schffls. — Mtz. 1 □R. und der Wiese vor dem Johannisthor, Rev. 35 Nr. 125ⁿ, zu 2 Mtz. 5 □R. Termin auf **Donnerstag den 4. Januar k. J., Morgens 10½ Uhr** an hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken, daß die Bedingungen in dem Termie bekannt gemacht werden sollen hiermit eingeladen werden.

Lemgo, den 21. December 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Lemgo. Auf Antrag der Erben des verstorbenen Zimmermeisters Heinrich Eikmeier Nr. 64 der Rampendahler Bauerschaft hiers. ist dritter und letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der zum Nachlasse desselben gehörenden Grundgüter, nämlich des Wohnhauses Nr. 64 der Rampendahler Bauerschaft, welches mit 5600 Mark zur Brandcasse abgeschätzt ist, des Hofraums zu 1,86 □R., des Gartens beim Hause zu 4,32 □R., des Landes unterm Mergelhohle 2 St. zu 3 Schffls. 5 Mtz. 2 □R., Rev. 14 Nr. 32, und im sauren Felde die forderſten Stücke zu 4 Schffls. 2 Mtz. 7 □R, Rev. 33 Nr. 124, sowie der Wiese, in der Hörstmar-Wiese zu 3 Schffls. 1 Mtz. 4 □R., Rev. 32 Nr. 184, auf **Donnerstag den 4. Januar k. J., Morgens 11 Uhr,** an hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sollen in dem Termine bekannt gemacht werden.

Lemgo, den 21. Decbr. 1876.

Der Justizmagistrat.
Pothmann.

Der Durchschnittspreis für Hafer, Heu und Stroh im Monat December d. J. hat hier betragen:

pro 50 K. Hafer . 9 M. — Pf.
" " " Heu . 4 " — "
" " " Stroh . 4 " 50 "

Lemgo, den 28. December 1876.

Der Magistrat.
Hoverla.

Horn. Als Fleischbeschauer für die Dorfschaft Kohlstädt ist ferner der Colon Friedrich Kuhlemeier Nr. 68 daselbst angestellt worden.

Horn, den 27. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt das.
Neubourg.

Alverdissen. Zur Publication der letzwilligen Verfügung der verstorbenen Wilhelmine Brakemeier zu Barntrup ist Termin auf:

Dienstag den 9. k. M. Januar, Vormittags 9 Uhr am Rathhause daselbst anberaumt, wozu Alle, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, hierdurch geladen werden.

Alverdissen, den 28. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt Barntrup.
Sprütten.

Schwalenberg. Die unverheirathete, kränkliche Amalie Altenbernd Nr. 36 in Lothe hat sich freiwillig unter die Curatel des Colon Altenbernd Nr. 42 daselbst begeben, ohne dessen Genehmigung sie rechtsgültige Contracte nicht abschließen kann.

Schwalenberg, den 19. December 1876.

Fürstlich Lippisches Amt.
W. Piderit.

Nichtamtlicher,
unter alleiniger Verantwortung der Redaction stehender Theil.

Des Kaisers und des Volkes Dank.

Auf die jüngsten stürmisch-erregten Verhandlungen des Reichstages ist eine letzte feierliche und erhebende Sitzung gefolgt, — nach den leidenschaftlichen Erörterungen, in welchen die trennenden Parteigedanken heftig gegen einander stritten, ist aus dem Munde des Kaisers der einigende Reichsgedanke zur versöhnenden Geltung gelangt.

Aller Streit und bittere Hader, der sich an die letzte gewaltige Arbeit des Reichstages geknüpft hatte, tritt zurück vor den schlicht erhabenen Worten vom Kaiserthron, in welchen die gewaltige Bedeutung des für Deutschland Errungenen verkündet wird.

Der Kaiser betont von vornherein, daß diese letzte Aufgabe des Reichstages alle früheren an Bedeutung überragt habe, — er zollt dem Eifer und der Hingebung des Reichstages, welche der großen nationalen Aufgabe würdig waren, bereitwillig Anerkennung, — um so größer aber ist des Kaisers Freude und Dank, daß die schließliche Verständigung durch das Entgegenkommen des Reichstages gelungen ist; denn der Gewinn, welcher daraus für unser nationales Leben erwachsen muß, wird von dem Kaiser sehr hoch angeschlagen.

„Wir sind dadurch dem Ziel der nationalen Rechtseinheit wesentlich näher gerückt."

„Die gemeinsame Rechtsentwickelung aber wird in der Nation das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit stärken und der politischen Einheit Deutschlands einen inneren Halt geben, wie ihn keine frühere Periode unserer Geschichte aufweist."

Das ist des Kaisers Ueberzeugung und Hoffnung von dem Werke, das unter den Kämpfen der letzten Wochen schließlich besiegelt worden ist, und keine Stimme, selbst unter denen, welche noch vor wenigen Tagen die letzte Verständigung mit allen Mitteln und Waffen der Parteileidenschaften bekämpften, versucht es und vermag es, diese von dem Kaiser betonte große und segensreiche Bedeutung des Geschaffenen für das nationale Leben in Zweifel zu ziehen.

Nun denn, — mit dem Kaiser wird das deutsche Volk allen Denen freudige Anerkennung zollen, welchen der wirkliche Abschluß des gewaltigen Werkes zu danken ist, — und wie der Reichstag selbst nach der letzten entscheidenden Abstimmung durch einstimmigen lebhaften Zuruf allen Denen dankte, welche sich den mühevollen Vorberathungen der großen Gesetze unterzogen hatten, so wird die deutsche Nation in ihren Dank vor Allem Diejenigen einschließen, welche durch ihr patriotisches Verhalten bewirkten, daß all' jene Mühe und Arbeit nicht vergeblich aufgewendet war, sondern das hohe Ziel für Deutschland wirklich erreicht wurde.

Mit dem Ausdrucke des Dankes der verbündeten Regierungen für die erfolgreiche Arbeit des Reichstages hat der Kaiser den vertrauensvollen Hinweis auf weitere friedliche Arbeit für die innere Entwickelung des Reiches verknüpft.

Der glücklich erreichte Abschluß der umfassenden Justizgesetze ist in der That auch deshalb von großer und erfreulicher Bedeutung für unser gesammtes politisches Leben, weil die gesetzgebenden Kräfte des Reiches sich nunmehr um so freier und erfolgreicher anderen wichtigen Aufgaben und Bedürfnissen unseres Volkslebens werden zuwenden können.

Die wirthschaftlichen Fragen vor Allem stehen im Vordergrunde der allgemeinen Sorgen und Wünsche, und sind schon seit längerer Zeit Gegenstand der eingehendsten Erwägungen auch auf Seiten der verbündeten Regierungen: sie werden unzweifelhaft während der nächsten Jahre die parlamentarische Thätigkeit in hervorragender Weise in Anspruch nehmen.

Das Gelingen heilbringender Reformen auf dem wirtschaftlichen Gebiete hängt aber ebenso, wie auf dem rein politischen, in erster Linie von der Möglichkeit vertrauensvollen Zusammenwirkens des Reichstages mit den verbündeten Regierungen ab.

Es ist sehr leicht gethan, in Parteiprogrammen den verschiedenen Schichten des Volkes in allgemeinen Wendungen die herrlichsten Reformen, die größten Erleichterungen und wirthschaftlichen Verbesserungen in Aussicht zu stellen, — jeder wirkliche Schritt auf dem Wege heilsamer Reformthätigkeit aber erheischt die sorglichste allseitige Abwägung der verschiedenen Interessen, wenn nicht das, was den Einen zum Vortheil gereicht, Anderen unbillige Schädigung bereiten soll. Auf keinem Gebiete gehen ferner die Auffassungen und Bestrebungen so sehr auseinander, wie auf dem wirthschaftlichen, weil hierbei eben die unmittelbarsten Lebensinteressen und Bedürfnisse jedes Einzelnen im Spiele sind.

Wirthschaftliche Reformen können daher sicherlich nur von einem Reichstage durchgeführt werden, dem es in seiner Mehrheit mit einer wirklichen Verständigung über die Bedürfnisse und Interessen des Volkes mit den Regierungen voller Ernst ist.

Die Männer der hochtönenden Fortschrittsprogramme, werden an ihrem Theile dem Volke ebenso wenig eine wirthschaftliche Verbesserung verschaffen, wie durch sie die Rechtseinheit Deutschlands zu Stande gekommen oder die militärische Kraft des Reiches gesichert worden ist: sie würden, wenn sie eine entscheidende Macht in der Reichsvertretung erlangten, nur neue Konflikte und damit einen Stillstand aller ersprießlichen Thätigkeit heraufbeschwören, und jeden wirklichen Fortschritt der Gesetzgebung vereiteln.

„Auf die Wacht also deutsche Wähler!"

Wer mit unserem Kaiser weitere Erfolge einer besonnenen und stetig fortschreitenden Gesetzgebung zum wahrhaften Gedeihen der deutschen Nation zu sichern gewillt ist, der wirke bei den bevorstehenden Wahlen an seinem Theile dahin, daß der Geist vertrauensvollen Entgegenkommens und freudigen gemeinsamen Schaffens zwischen den Regierungen und der Reichsvertretung, welcher die bisherigen Fortschritte der nationalen Gesetzgebung zur Reife gebracht hat, auch ferner zur Geltung und segensreichen Wirksamkeit gelange.

Kaiser Wilhelms siebzigjährige Militärlaufbahn.
Zum 1. Januar 1877.

I.

Bis zur Thronbesteigung.
Prinz Wilhelm.

1804—6. Erste militärische Exerzitien des Prinzen Wilhelm unter dem Unteroffizier Bennstein vom Bataillon Garde und dem

Feldwebel Clery vom Regiment Möllendorf. 1. Januar 1807. Prinz Wilhelm in Königsberg zum Offizier ernannt. Friedrich Wilhelm III. an den Prinzen: „Da an Deinem Geburtstage vielleicht keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzukleiden, weil ihr nach Memel müßt, so ernenne ich Dich schon heute zum Offizier und habe Dir auch eine Interims-Uniform anfertigen lassen." 22. März 1807. Prinz Wilhelm, in Memel am Nervenfieber darniederliegend, erhält an seinem Geburtstage das Patent als Fähnrich bei der Garde zu Fuß. Weihnachten 1807. Patent als Sekonde-Lieutenant. 21. Januar 1808. Prinz Wilhelm marschirt mit der Garde wieder in Königsberg ein. 25. December 1809. Prinz Wilhelm zieht mit der Garde wieder in Berlin ein. 1809. General-Major von Dierickе, Gouverneur des Prinzen. Major von Pirch. Hauptmann von Reiche (später General der Infanterie), Lehrer des Prinzen. Aus dessen Memoiren: Prinz Wilhelm that sich durch schnelles Auffassen und durch einen praktischen Verstand, durch große Ordnungsliebe, Talent zum Zeichnen und durch einen für sein Alter ernsten und gesetzten Charakter hervor. Es lag in ihm der wahre zuverlässige Soldat, wie er es nachher auch in vollem Maaße geworden ist. 22. Januar 1813. Prinz Wilhem mit dem König nach Breslau. 15. Juni 1813. Prinz Wilhelm zum Premier-Lieutenant ernant, muß wegen schwächlicher Gesundheit noch vom Felde zurückbleiben. 30. Oktober 1813. Der König willigt ein, daß der Prinz mit in den Krieg ziehe und ernennt ihn zum Kapitän. November 1813. Im großen Hauptquartier der Monarchen zu Frankfurt a. M. 1. Januar 1814. Uebergang über den Rhein bei Mannheim mit dem Osten-Sacken'schen Corps. 27. Februar 1814. Prinz Wilhelm im Feuer bei Bar sur Aube. 5. März 1814. St. Georgs-Orden IV. Klasse. 10. März 1814. Das Eiserne Kreuz (am Geburtstage der Mutter). 30. März 1814. Schlacht vor Paris. Prinz Wilhelm mit dem Könige und dem Kaiser Alexander von Rußland auf dem Schlachtfelde. 31. März 1814. Einzug in Paris. 30. Mai 1814. Ernennung zum Major. 7. August 1814. Einzug in Berlin; die Prinzen mit dem König, dann Blücher, Tauentzien, Bülow u. s. w. 15. Juni 1815. Prinz Wilhelm an der Spitze des Füsilier-Bataillons des 1. Garde-Regiments beim Ausmarsch zum neuen Feldzuge. 13. Juli 1815. Zweiter Einmarsch in Paris. Oktober 1815. Rückkehr nach Deutschland. 21. Oktober 1815. Siegesfest in Berlin. 30. März 1817. Ernennung zum Oberst. 6. Juni 1817. Chef des 7. Infanterie- (Königs-Grenadier-) Regiments. 15. Februar 1818. Chef des russischen Regiments Kaluga. 28. Februar 1818. Commandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade. 30. März 1818. Ernennung zum General-Major. 1. Mai 1819. Sitz und Stimme im Kriegs-Ministerium. 1. März 1820. Kommandeur der 1. Garde-Division. 22. März 1825. Kommandirender General des 3. Armee-Corps. 18. Juni 1825. Ernennung zum General-Lieutenant. September 1834. An der Spitze der Deputation der preußischen Armee nach St. Petersburg zur Enthüllung der Alexander-Säule. Worte des Kaisers Nicolaus an den Prinzen: „Die von Sr. Majestät dem Könige gewählten Veteranen, die dazu berufen sind, den Kern der Preußischen Monarchie unter uns würdig zu repräsentiren, geben Zeugniß in den Augen des gesammten Europa von der Waffenbrüderschaft, welche beide Souveräne zwischen ihren Völkern gestiftet haben und welche die göttliche Vorsehung gnädig gesegnet hat, indem sie ihnen gemeinschaftlich unumgängliche Erinnerungen des Nationalruhms verlieh. Ew. Königlichen Hoheit selbst sind diese Erinnerungen ins Herz gegraben, denn die ersten Tage, die Sie dem Dienste Ihres Landes widmeten, wurden durch Kämpfe jener denkwürdigen Epoche bezeichnet." September 1835. Manöver russischer und preußischer Truppen bei Kalisch. Prinz Wilhelm führt eine Kavallerie-Division. 30. März 1838. Commandirender General des Garde-Corps-General-Inspector der 4. Armee-Abtheilung (7. u. 8. Corps).

Prinz von Preußen.

10. September 1840. Ernennung zum General der Infanterie. 10. März 1848. Ernennung zum General-Gouverneur der Rheinprovinz und Westfalens. Mai 1848. Während des Prinzen Aufenthalt in England. Soldatenlied: „Prinz von Preußen, ritterlich und bieder, Kehr zu Deinen Truppen wieder, Heißgeliebter General! Weilst Du gleich an fernem Strande, Schlagen doch im Vaterlande Herzen für dich sonder Zahl ꝛc. ꝛc." Januar 1849. Denkschrift des Prinzen zu dem Gesetzentwurf über die deutsche Wehrverfassung. Juni u. Juli 1849. Feldzug in Baden. 8. Juni 1849. Ernennung des Prinzen zum Ober-Befehlshaber der Operations-Armee in Baden und in der Pfalz. 14.—30. Juni 1849. Gefechte bei Kirchheim-Bolanden, Wiesenthal, Waghäusel, Ubstadt, Durlach, Bischweiler, Kuppenheim. 7. Juli 1849. Einmarsch in Freiburg. 19.—23. Juli 1849. Belagerung und Kapitulation von Rastatt. 31. Juli 1849. Verleihung des Ordens Pour le mérite. November 1850. Verwickelungen mit Oesterreich; Mobilmachung der Armee; Ernennung des Prinzen von Preußen zum Kommandirenden der mobilen Armee. Februar 1850. Aufhebung der Mobilmachung. Juni 1853. Reise nach England: Manöver im Lager bei Chobham und Flottenrevue bei Spithead. Septbr. 1853. Inspektion des österreichischen Bundeskontingents. 20. März 1854. Ernennung zum General-Oberst der Infanterie mit dem Range eines Feldmarschalls. Oktober 1854. Gouverneur der Bundesfestung Mainz. 1. Januar 1857. Funfzigjähriges Militär-Jubiläum des Prinzen. Aus der Ansprache des Prinzen an die Deputation des Landtages: — „Ich bitte Sie, meine Herren, Sie, die Vertreter des Volkes, rütteln Sie durch Ihre Einsprachen nicht an dem herrlichen Kleinode unseres Vaterlandes, an der Wehrhaftigkeit des Volkes."

Prinz-Regent.

8. November 1858. Aus der Ansprache des Regenten an das neue Staats-Ministerium: — „Die Armee hat Preußens Größe geschaffen und dessen Wachsthum erkämpft; ihre Vernachlässigung hat eine Katastrophe über sie und dadurch über den Staat gebracht, die glorreich verwischt worden ist durch die zeitgemäße Reorganisation des Heeres, welche die Siege des Befreiungskrieges bezeichneten. Eine vierzigjährige Erfahrung und zwei kurze Kriegs-Episoden haben uns indeß auch jetzt aufmerksam gemacht, daß Manches, was sich nicht bewährt hat, zu Aenderungen Veranlassung geben wird. Dazu gehören ruhige politische Zustände und — Geld, und es wäre ein schwer sich bestrafender Fehler, wollte man mit einer wohlfeilen Heeresverfassung prangen, die deshalb im Momente der Entscheidung den Erwartungen nicht entspräche. Preußens Heer muß mächtig und angesehen sein, um, wenn es gilt, ein schwerwiegendes politisches Gewicht in die Wagschaale legen zu können." — — Juni 1859. Mobilmachung von sechs Armeecorps wegen des Krieges in Italien. 16. Juli 1859. Armeebefehl des Prinz-Regenten nach Abschluß des Friedens von Villafranca. „In dem Augenblicke, daß der Krieg zwischen zwei großen uns benachbarten Mächten ausbrach, habe ich die Kriegsbereitschaft der Armee angeordnet, um die Machtstellung zu wahren, welche dem preußischen Staate zukommt. Die Gefahr, die damals drohte, ist vorüber. Während Ihr noch auf dem Marsche wartet, um die vorgeschriebenen Stellungen einzunehmen, haben die kriegführenden Mächte plötzlich Frieden geschlossen. Euer Vorrücken hat gezeigt, daß es unser fester Entschluß war, wie auch die Loose des Krieges fallen möchten, unsere Grenzen und die Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten. Ihr habt die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Ich von Euch erwartet habe, und eine des preußischen Namens würdige Haltung bewährt. Viele von Euch haben persönliche Opfer gebracht. Ich spreche Euch Meine volle Anerkennung aus. 12. Januar 1860. Ankündigung der Armee-Reorganisation. Aus der Thronrede zur Eröffnung des Landtags. Meine Herren! Eine Frage von tiefgreifender Wichtigkeit erheischt die Fürsorge Meiner Regierung und die Ihrige. — — — — Im Drange einer schweren Zeit wurde unsere Heeresverfassung geschaffen. Der damaligen Volkszahl und Finanzkraft des Staates entsprechend, ist sie im Gefühl ruhmvoller Erfolge festgehalten worden. Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre, in denen die Wehrkraft des Volkes mehrfach aufgeboten werden mußte, haben jedoch verschiedenartige, tief empfundene Uebelstände immer klarer herrausgestellt. Die Beseitigung derselben ist meine Pflicht und mein Recht, und ich nehme Ihre verfassungsmäßige Mitwirkung für Maßregeln in Anspruch, welche die Wehrkraft steigern, der Zunahme der Bevölkerung entsprechen und der Entwickelung unserer industriellen und wirthschaftlichen Verhältnisse gerecht werden. Es ist nicht die Absicht, mit dem Vermächtniß einer großen Zeit zu brechen. Die preußische Armee wird auch in Zukunft das preußische Volk in Waffen sein. Es ist die

Aufgabe, innerhalb der durch die Finanzkräfte des Landes gezogenen Grenzen die überkommene Heeresverfassung durch Verjüngung ihrer Formen mit neuer Lebenskraft zu erfüllen. Der Vertretung des Landes ist eine Maßregel von solcher Bedeutung für den Schutz und den Schirm, für die Größe und die Macht des Vaterlandes noch nicht vorgelegt worden. Es gilt, die Geschicke des Vaterlandes gegen die Wechselfälle der Zukunft sicher zu stellen."

= **Berlin**, 29. December. Es kommt jetzt häufig vor, daß Optanten für Frankreich beim Oberpräsidium zu Straßburg um eine neue Naturalisation einkommen, nachdem sie inzwischen über das militärpflichtige Alter hinausgekommen sind. Selbstverständlich wird diesen Gesuchen und Versuchen die Gesetze zu umgehen, keine Folge gegeben. Viele dieser Personen suchen deßhalb eine Naturalisation in irgend einem anderen Staate des Reichs unbemerkt zu erlangen und kehren alsdann im Schutze des Gesetzes über die Freizügigkeit nach Elsaß-Lothringen zurück. Es ist deßhalb eine Verfügung ergangen, daß die Regierungen in jedem einzelnen solchen Falle eine Vorentscheidung des Reichskanzlers provociren sollen.

Im früheren Herzogthum Nassau und denjenigen Theilen des Regierungsbezirkes Wiesbaden, welche ursprünglich zum Großherzogthum Hessen gehörten, bestehen gesetzliche Vorschriften wonach Eltern vor dem zurückgelegten sechzigsten Lebensjahre ohne Dispensation ihren Grunddesitz nicht an ihre Kinder abtreten dürfen. Es liegt in der Absicht der Regierung, diese veraltete Bestimmung aufzuheben und dem Landtage darüber eine Vorlage zugehen zu lassen.

Das Strafgesetzbuch bestimmt bekanntlich in seiner neuen Fassung, daß Kinder unter zwölf Jahren, die der Begehung einer strafbaren Handlung überführt sind, wenn sie auch nicht als strafbar gelten, doch in Folge eines Beschlusses der Vormundschaftsbehörden einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt übergeben werden können. Das einzelne hierauf bezügliche Verfahren sowie die Kostenunterbringung ist den landesgesetzlichen Bestimmungen überlassen. Es finden nun gegenwärtig in der Regierung Erörterungen wegen Vorbereitungen eines diese Angelegenheit betreffenden Gesetzes statt, da es bis jetzt an den einschlägigen Bestimmungen fehlt.

Wie gemeldet wird, ist man gegenwärtig im Reichseisenbahnamte mit der Ausarbeitung einer Bahn-Polizei-Ordnung für Vicinal- und Secundäreisenbahnen beschäftigt, die hauptsächlich dazu dienen soll, die auf diesem Zweige des Eisenbahnbaues noch lastenden Erschwerungen zu beseitigen und die Herstellung derselben befördern soll. —

Während die nationalliberale Partei fast überall und mit großer Entschiedenheit in den Wahlkampf eingetreten ist, rührt sich hier in Berlin noch immer nichts. Bekanntlich wurde vor einigen Jahren der national-liberale Verein gestiftet, um den fortschrittlichen Terrorismus zu bekämpfen, aber auch dieser läßt wenig oder gar nichts von sich hören. Es ist doch kaum anzunehmen, daß man so ohne Sang und Klang das Feld räumen und der Agitation freies Spiel lassen sollte. Fortschritt und Sozialdemokratie lassen es an dieser nicht fehlen; doch ist über die fortschrittliche Candidatur des Dr. Bancks ein häuslicher Streit ausgebrochen. —

Detmold. Zu der heutigen Magistratswahl waren von 28 Wahlberechtigten 26 erschienen. Zum ersten Kammerarius wurde Herr Postdirector a. D. Ritter mit 24 St. wieder gewählt. Bei der Wahl des zweiten Kammerarius, welche anfangs keine absolute Majorität ergab, erzielte die Stichwahl Stimmengleichheit zwischen den Herren Schuhmacher D. Grote und Tischler Conr. Pieper, worauf das Loos zu Gunsten des ersteren Herrn entschied.

Der hierauf mit 23 St. zum ersten Rathsherrn gewählte Herr Kaufmann W. Brüggemeyer lehnte Annahme ab, und wurden nach einer nochmaligen Nachwahl schließlich die Herren Hofzimmermeister Chr. Beneke und Wirth F. Hunke zu Rathsherren gewählt.

Detmold. Zum Trichinen-Schutz! Das Publikum wolle sich stets die von den Beschauern ausgestellten Scheine vorzeigen lassen! Lauheit in dem Beschauenlassen kommt stets noch vor — die Polizei steht machtlos diesem gegenüber; Gefahren für das Publikum, nicht minder für die Beschauer — denen die große Verantwortung total aufgebürdet ist — drohen unter dem jetzigen Stande der Sache stets!

Lage, 29. December 1876. Der hiesige Bildungsverein, dessen Bedeutung für unser öffentliches und privates Leben nicht zu unterschätzen ist, hat im Laufe des mit dem heutigen Tage schließenden Vereinsjahres 40 Sitzungen abgehalten, von denen 27 auf die Wintermonate und 13 auf die Sommermonate fielen. Es wurden Vorträge aus verschiedenen Wissensgebieten gehalten; die Beantwortung der vielen schriftlich eingereichten Fragen gab Veranlassung zu manchen lebhaften und anregenden Debatten. Schiller's Wallenstein wurde mit vertheilten Rollen gelesen. Die Zahl der Vereinsmitglieder, — es sind im letzten Jahre 44 neue Mitglieder beigetreten, — beträgt jetzt 150. Um den Mitgliedern und ihren Familien für geringes Geld unterhaltende und belehrende Bücher liefern zu können, hat der Verein im letzten Winter eine kleine Volksbibliothek angelegt, die jedoch schon in den nächsten Wochen vergrößert werden muß. Bei Anlegung der Bibliothek hat uns der Vorstand des „Vereines für Verbreitung von Volksbildung" in Bremen in zuvorkommender Weise mit Rath und That unterstützt, und sagen wir demselben hiermit öffentlich unsern Dank."

Der verhängnißvolle Thurm.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

Von M. Beatrix. 14

(Schluß)

Eine geraume Zeit war verflossen, ohne das man im Hause Nellys Abwesenheit gewahrte. Als man endlich ihr Fortsein bemerkte, war man unbesorgt darüber. In den letzten Tagen hatte sie häufig weitere Spaziergänge unternommen. Mehrere Stunden hatten dieselben sie stets vom Hause fern gehalten. Ein längeres Ausbleiben heut fand die Wirthin des weißen Häuschens in welchem Nelly mit ihrer Mutter lebte, natürlich: wußte sie doch wie schwer dem Mädchen der Abschied von dem friedlichen Thale wurde. Das Lebewohlsagen von lieben Plätzen dauert immer länger, denn da wird die Uhr nicht zu Rathe gezogen, meinte sie. So kam es, daß es bereits zu dämmern begann, ohne daß ihr Fortsein ernstliche Beunruhigung erweckte.

„Nelly, Nelly" tönte es jetzt aus dem Zimmer der Kranken.

„Hast du sie nicht gesehen?" fragte die Wirthin, in der Hausthür stehend, ihren Mann. „Morgen in der Frühe wollen sie fort und die Kleine ist noch nicht zu Haus. Der Koffer ist nicht fertig gepackt und die arme, kranke Frau ängstigt schon allein die bevorstehende Reise."

„Ich will die Dorfstraße hinaufgehen und nach ihr sehen", entgegnete der Befragte.

„Gut, ich muß indessen hinein, ihre Mutter ein bischen zu unterstützen."

Der Mann that wie er versprochen. Unermüdlich schritt er auf der Dorfstraße auf und ab. Endlich wurde er unruhig; er zog seine Uhr heraus.

„Schon neun! Eine bloße Verspätung ist so lange nicht denkbar."

Während er dies bei sich erwog, wurde laut und ängstlich nach ihm gerufen. Hastig kehrte er nach dem Hause zurück. In der geöffneten Gartenthür erwartete ihn seine Frau mit aufgeregten Mienen.

„Jetzt müssen wir ernstlich daran denken nach dem Fräulein zu forschen", rief sie ihm entgegen.

„Weißt du nicht nach welcher Richtung sie gegangen ist?"

„Leider nein, aber gleichviel, es muß etwas geschehen. Wird mir doch plötzlich ganz bange, wenn ich daran denke wie krank und traurig das Mädchen in der letzten Zeit aussah."

„In der Nachbarschaft will ich nachfragen, ob sie jemand gesehen hat oder ihr begegnet ist."

„Wen suchen Sie", fragte da eine Stimme dicht neben den beiden. Als sie erschreckt aufblickten sahen sie eine hohe Männergestalt an dem Heckenzaun lehnen.

„Unser kleines Fräulein das bei uns wohnt. Ihretwegen sind wir in großer Unruhe. Nachmittag um 3 ist sie fortgegangen und noch nicht zurückgekommen."

„Halte dich nicht mit unnützen Reden auf, drüben auf dem Thurm schlägt es schon halb zehn", fiel die Frau hastig ein. Der Fremde aber hatte seinen Nachbar so fest am Arm ergriffen, daß sich derselbe vergeblich bemühte loszukommen.

„Was ist geschehen, wer ist fort?"

Bei dieser kurz herausgestoßenen Frage malte sich eine große Aufregung auf dem Antlitz des Fremden.

„Fräulein Nelly hat so einsam gelebt; Sie werden sie wol nicht gesehen noch weniger von ihr gehört haben. Hat sie doch Tag ein Tag aus ihre kranke Mutter gepflegt und ist aus diesem Grunde nur selten hinausgekommen.

So erzählte die Frau, ihrem Mann zu Hilfe kommend.

„Fort, laßt sie uns suchen. O, Nelly meine süße, kleine Nelly! — Schafft Leute herbei die die Gegend kennen. — Warum steht ihr und seht mich an? Jede Minute die ungenützt verfließt ist ein Verbrechen", rief der Fremde gebieterisch.

Bald darauf wurden Boten nach allen Himmelsgegenden gesandt, um nach der Verschwundenen zu forschen. Stunde um Stunde verfloß indessen, ohne Aufschluß über den Verbleib des Mädchens zu bringen. Wie auch vermochte man ohne jeden Anhalt in einer Gegend die richtige Spur zu finden, wo unzählige Wege auf die Berge, in die Felder und Wälder führte. Der Baron verfolgte mit fieberhafter Aufregung die Nachforschungen; mit krankhafter Hast eilte er von einem Ort zum dem andern immer zu neuen Nachforschungen antreibend. — Obgleich er seine Handlungsweise dem Mädchen gegenüber stets vor sich selbst zu rechtfertigen gewußt hatte, in den gegenwärtigen Stunden verstummte die Selbstbeschönigung und die Gewissensangst tobte beängstigend in seinem Innern. Hatte die erste Täuschung dies schuldlose Wesen zur Verzweiflung getrieben? Je mehr eine solche Möglichkeit in ihm auflebte, je schmerzlicher krampfte sich sein Herz zusammen. Mußte er sich doch jetzt zu seiner eigenen Qual eingestehen, wie theuer, wie lieb sie ihm gewesen.

Rastlos stürmte er weiter, gab es doch noch eine Hoffnung, und diese hieß Wiederfinden, wann und wo es auch immer sei!

Aber der Morgen dämmerte und noch war keine Spur von dem Mädchen entdeckt. Wieder kamen die Leute unverrichteter Sache von einer weiten Tour zurück. Der Baron stand unschlüssig, was nun zu beginnen sei.

Sein gewaltiger Körper, durch die ununterbrochenen geistigen wie körperlichen Anstrengungen erregt, zuckte bei dem Gedanken, daß doch vielleicht alle seine Bemühungen, die Verlorene wiederzufinden erfolglos seien. Bei diesen trüben Reflexionen fiel sein Blick auf einen Bettelknaben, der nicht fern von ihm Posto gefaßt hatte und seine braunen Augen starr auf ihn geheftet hielt. — Den Kleinen mußte er schon gesehen haben. Sehr bald entsann er sich auch. Es war derselbe Knabe der ihm damals den Weg durch die Wiesen bezeichnet hatte und später unberufener Zeuge seiner geheimen Zusammenkünfte mit Nelly wurde. Trieb sich der Knabe doch unthätig den ganzen Tag umher und da derselbe auch die entlegensten Gänge mit seiner Gegenwart nicht verschonte, kam es, daß er die verborgenen Pfade auffand, die die Liebenden wandelten.

Nach kurzer Ueberlegung kam dem Baron der Gedanke der Kleine müsse sie gesehen haben. War dies der Fall, so konnte grade er ihm vielleicht die ersehnte Auskunft ertheilen.

Ohne indessen eine Frage abzuwarten, wies das Kind nach der Burg empor.

„Da müssen Sie suchen, wenn Sie sie finden wollen."

„Hast du sie gesehen?"

„Mit ausgebreiteten Armen lief sie den Berg dort 'nauf. So gut ich auch steigen kann, konnte ich sie doch nicht einholen."

„Erzähle mir ausführlich, wie lange du sie gesehen hast!"

„Dreiviertel des Weges folgte ich ihr. Ich war neugierig, was sie thun würde, weil sie so laut schrie, daß ich es hören konnte, trotzdem ich weit hinter ihr war."

„Hat sie ohne Unfall die Höhe erreicht?"

„Ganz deutlich habe ich gesehen, daß sie oben ankam, dann verschwand sie und ich kehrte um."

„Komm, du sollst mit mir gehen."

Dies waren die einzigen Worte, die der Baron hervorzubringen vermochte, dann winkte er einigen Leuten. Nur drei sollten ihn hinauf begleiten. Der Knabe schritt an seiner Seite, gesprochen wurde kein Wort. Es war ein unheimlicher Gang. In die an ihrer Seite gähnenden Schluchten schauten die Emporsteigenden mit ernsten, forschenden Augen.

Ein heller Streifen dort in der Tiefe und ihre Wanderung war beendet. —

Der Baron schauderte! Der Ausspruch des Knaben nur, daß sie sicher das Plateau erreicht, sänftigte seine Erregung. — Hätten sie doch auch schon die Höhe erklommen; aber was, wenn er sie auch dort nicht fand? Unnennbare Qual. Es mußte Halt gemacht werden; dem Baron versagten die Kräfte und doch gestattete er nicht, daß ihm jemand auf die Höhe voran schritt.

Nach kurzer Rast ging es weiter, wenige Schritte nur noch und das Ziel war gewonnen. Auf dem Plateau war es still und leer; nur die Vögel erhoben sich geräuschvoll den einsamen Burgthurm zu umkreisen.

Auch hier keine Spur von der Verschwundenen? Rathlos blickte einer den andern an.

„Ich will schnell den Thurm 'nauf, von da kann man weit hinausblicken", meinte der Knabe.

Der Baron schüttelte traurig den Kopf. Gedachte er doch ihrer Angst, wie er sie in seinen Armen die Thurmtreppe hinabgetragen und dann den ersten Kuß auf ihr bleiches Antlitz gedrückt hatte.

Der Kleine war, ohne eine Zustimmung abzuwarten, auf die Pforte die zu der Thurmstiege führte zugeeilt; als er sie öffnen wollte, fühlte er sich von hinten unsanft erfaßt.

„Gemach mein Bürschchen, da hinauf gehts nicht mehr", sagte eine Stimme.

Der greise Führer zum Thurm war es, der leise herangekommen.

Als er den Baron sah, lüftete er sein schwarzes Käppchen.

„Das hätte ein furchtbares Unglück werden können, Herr, wissen Sie, als Sie damals mit dem Fräulein den Thurm erstiegen? Keiner hat es glauben wollen und nun ist es doch eingetroffen."

„Was?"

„Haben Sie es nicht unten schon gehört? Um's allenthalben bekannt zu machen, bin ich hinabgestiegen und komme eben von da zurück."

„Sagen Sie mir was geschehen ist?"

„Gestern Nachmittag um vier Uhr ist die Thurmtreppe eingestürzt. Mein Lebelang werde ich das nicht vergessen. Es gab einen so gewaltigen Krach, daß ich wahrhaftig glaubte, der ganze Thurm fiele zusammen und dazwischen klangs so klagend, fast wie ein menschlicher Schrei. Ich mußte mich zusammennehmen, daß ich nicht davon lief, wurde mir bei dem Nachkrachen, Aechzen und Stöhnen doch gar zu bang. Daß andere Leute klüger sind wie ich, habe ich nun, trotz meiner weißen Haare noch erfahren müssen. Meinen Gott aber habe ich nur gedankt, daß ich nach Ihnen niemand mehr hinaufgelassen habe. Nicht wieder ruhig könnte ich werden, wenn durch mich ein Unglück passirt wäre."

„Ich muß hinauf, ich muß hinauf?" rief der Baron mit todtenbleichem Antlitz auf die Thür zustürzend.

„Ich muß hinauf und koste es mein Leben!"

Zwei Männer hielten ihn mit Gewalt von seinem Vorhaben zurück. Der Alte war heftig erschreckt ebenfalls nach der Thür geeilt.

„Haltet ihn Leute," rief er.

Vergeblich waren die Bemühungen des Barons sich los zu machen.

„Um den Ort noch einmal zu sehen, wo ich — — O, mein Gott habt Erbarmen, laßt mich gehen, daß ich ihr nachkann."

Sehnsüchtig streckte er beide Arme nach dem Thurm aus, dann brach er zusammen. — — —

* * *

Wenige Tage darauf bewegte die Kunde von einem beklagenswerthen Ereigniß das Dorf und die Umgegend.

Ein junges, schönes Mädchen, welches in völliger Zurückgezogenheit mit ihrer kranken Mutter daselbst gelebt, hatte trotz der zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Gefahr den Thurm der Burgruine erstiegen und das unglückliche Wesen mußte diesen Leichtsinn mit ihrem Leben büßen. Nach vieler Mühe gelang es eifrigen Nachforschungen, ihren Leichnam zwischen den Trümmern der eingestürzten Treppe aufzufinden. Bei den Erzählungen über diesen Unglücksfall, der allgemeine Theilnahme erregte, erwähnte man eine bis dahin unbekannte Persönlichkeit. Ein dem höchsten Kreisen angehöriger Mann hatte eine so rührende Aufopferung bei der Aufsuchung des Mädchens bewiesen, daß Jeder bewundernd seiner uneigennützigen Menschenliebe gedachte. Begeistert erzählte man sich, wie derselbe weder eigene Kräfte noch Geld

gespart, um der unglücklichen Mutter wenigstens die Gewißheit zu bringen, wo ihr Kind geblieben sei.

Den persönlichen Anstrengungen, denen er sich zur Erreichung dieses Vorhabens unterzogen, war er nun erlegen. Eine schwere Krankheit fesselte ihn nach erfolgter Aufklärung an das Krankenlager. —

Die Fenster der Villa Florina waren dicht verhangen und die Gartenpforte für die Außenwelt verschlossen. — — — — —

Die strenge Kälte der letzten Tage, welche jetzt einer milderen Temperatur gewichen ist, hält doch keinen Vergleich aus zu der Zahl der Grade, welche aus dem nördlicheren Klima gemeldet wird. Am ersten Weihnachtstage, wo Berlin ein Kälte von 16,03 Grad Celsius aufwies, zeigte das Thermometer in Memel die Ziffer von 24 Kältegraden, im Hafen von Danzig, in Neufahrwasser, zeigte es 23½ Grad, während Moskau nur die Bagatelle von 22 Grad aufzuweisen hatte. Haparanda dagegen durfte sich rühmen, mit 31 Grad Celsius den Vogel abgeschossen zu haben, soweit eben die Beobachtung europäischer Meteorologen reichen. — Aus Petersburg meldet die Zeitung Golos, daß im dortigen physikalischen Hauptobservatorium, wo seit fast fünf Vierteljahrhunderten (nämlich seit 1753) die regelmäßigen Beobachtungen stattfanden, für Petersburg im Monat December noch nie ein solcher Frost constatirt worden ist, als derjenige, welcher am 22. Dec. in der russischen Metroprole herrschte. Das Thermometer war auf 30,02 Grad Reaumur (37,8 Grad Celsius) gesunken. Stärkere Kälte ist nur am 26. Januar 1760 gewesen, wo das Thermometer auf 38 Grad Reaumur fiel. Aehnliche Kältegrade sind nur noch in drei Jahren, am 6. Januar 1760 — 33 Grad Réüumur (41 Grad Celsius,) am 12. Februar 1772 — 31 Grad Réaumur (387, Grad Celsius) und am 4. Januar 1814 — 31,2 Grad Réaumur 39,0 Grad Celsius) beobachtet worden.

Ottomeyer & Cordes,

Maschinengeschäft

Pyrmont und **Wellentrup** bei Blomberg.

Den Herrn Oekonomen empfehlen wir unsere verbesserten, vorzüglichen Göpel mit Breitdreschmaschinen eigener neuester Construction mit 1½ Meter breiter Trommel, mit Transmissionen etc. zu folgenden äußerst billigen Preisen

Nr. 1.	Breitdreschmaschinen mit Schüttelwerk und passendem Göpel, complet	*M.*	900 —
Nr. 2.	desgleichen mit Schüttel- und Siebwerk	„	950 —
Nr. 3.	desgleichen mit Schüttel- und Siebwerk und Reinigung	„	1200 —

Diese Maschinen erfordern bei der höchsten Leistungsfähigkeit wenig Zugkraft, Nr. 1 und Nr. 2 sind mit 2 bis 3 Pferden bequem zu treiben, liefern glattes Stroh und sind sehr dauerhaft, wofür wir die weitgehendste Garantie übernehmen.

Gleichzeitig empfehlen wir

Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen, Kornreinigungsmaschinen, Pflüge, Löffeleggen, Pumpen verschiedener Größe, **Jauche-** (Ketten) **Pumpen u. s. w.**



Gratulations-Karten

zum neuen Jahr

in grosser und geschmackvoller Auswahl empfiehlt die

Klingenberg'sche Hofbuchhandlung in Detmold und Lemgo.

Holzverkauf.

Am Montag den 8. Januar l. J. 1877 sollen aus dem von Mengersenschen Gutsforste „Mausegge" an der Blomberg-Meinberger Chaussee, Buchen auf dem Stamme zu Nutz- und Brennholz tauglich **Morgens 10 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Rittergut Reelkirchen, d. 30. Decbr. 1876.

Der Administrator
Vehmeyer.

Zum 1. Febr. 1877 oder später werden auf erste Hypothek 6000 Mk.

umzuleihen

gesucht. Offerten unter C. 28 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Neue Sendung

Caces u. Biscuits

empfing wieder **C. Henneberg.**

in Lage.

Lemgo. Ein oder zwei Schüler können Kost und Logis erhalten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gaben für die Blödenanstalt.

Vom Vaterländischen Frauenverein in Salzuflen 15 M.; von H. N. zu W. 2 M.; vom Vaterländischen Frauenverein zu Lage 6 Hemden, 1 Schürze, 1 Tuch und 1 Mütze; von Frau Amtmann Petri in Lemgo 2 Paar Strümpfe; Borgesmeier in Humfeld Aepfel; K. J. Kartoffeln und Gemüse; Lüttmann in Hörstmar ½ Schffl. Weizen und Gemüse; Feger in Hardissen 1 Seite Speck und sonstige Victualien; Florentine Hölscher in Hillentrup 1 Stück Leinen; Otto in Hedderhagen und Brinkmeier in Hardissen Gemüse; Frau Ottosen. in Hedderhagen und N. N. Küchengeschenke; N. N. in Detmold 1 Dutzend Messer und Gabeln; zur Weihnachtsbescherung: von Frau Superintendent Rohdewald in Brake 6 M.; Pastor Schröter zu Leopoldshöhe 3 M., Frau Schröter in Lemgo 24 Kattuntücher; Frl. E. Schröter daselbst 5 M.; N. N. daselbst 6 M.

Lemgo, d. 28. Decbr. 1876.

Der Vorstand.

Für die mir durch Herrn H. Rauter überbrachten 3 *M.* zum Weihnachtsbaum der armen Taubstummen sagt der unbekannten Geberinn herzlichen Dank

Brokschmidt, Taubstummenlehrer.

Brief-Couverts

mit aufgedruckter Firma

sowohl in Post- als Hanfpapier, per 1000 Stück von 4,75 *M.* an

Klingenbergsche Hofbuchhandlung in Detmold u. Lemgo.

Zu Sylvester empfiehlt

Feinstes Königs-Punsch-Extract
Aechten Jamaica-Rum
„ Arac
Cardinal-Extract.

C. Henneberg.

in Lage.

Am Dienstag d. 9. Januar, sollen 5 bis 600 Tannen, zu Balken, Sparren und Leiterbäumen brauchbar, in meinem Holze verkauft werden.

Käufer wollen sich um 9 Uhr auf meinem Hofe einfinden.

Colon Meier
in Hakedahl.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Freitag, den 5. Januar 1877, Morgens 10 Uhr soll im Kruge zu Hiddesen nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

1., Forstdistrict Heidensche Trift an Buchenholz: 15 Stück Nutzholz zu 10 Fm., 390 Rm. Kloben, 46 Rm. Knüppel und circa 50 Rm. Stockholz.
2., Forstdistrict Reuterpfad: 58 Haufen Buchen-Durchforstungsreisig.
3., Forstdistrict Heidenthal: 1 Stück Eichen-Nutzholz zu 1,33 Fm., 10 Rm. Eichen-Astreisig, 2 Stück Buchen-Nutzholz zu 3,23 Fm., 3 Rm. Buchen-Kloben.

Hiddesen, den 28. Dec. 1876.

Der Oberförster Limberg.

Forstrevier Sternberg.

Am Donnerstag den 4. k. M. Januar, Nachmittags von 1 Uhr an, wird in der Behmeierschen Gastwirthschaft zu Linderhof das im Forstdistricte Fichtenbusch, Schutzbezirk Steinegge, eingeschlagene Fichtenholz und zwar 53 Stück Nutzholz zu cc. 29 Festm., 522 Stangen I. bis III. Classe und 84 Rm. Nutzholz meistbietend verkauft.

Sternberg, den 26. Decbr. 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Sternberg.

Von dem in den Forstdistricten Schanzenberg, Erstgrund und Grünenanger, Schutzbezirk Sternberg, aufgearbeiteten Brennholze sollen am

Mittwoch den 3. k. M. Januar,

Nachmittags von 1 Uhr an, in der Behmeierschen Gastwirthschaft zu Linderhof meistbietend verkauft werden:

an Eichenholz cc. 30 Rm. Kloben und Knüppel, 97 Rm. Stockholz u. 95 Rm. Astreisig,
an Lärchenholz 15 Rm. Stockholz,
an Buchenholz cc. 250 Rm. Kloben und Knüppel, sowie 60 Rm. Stockholz u. 100 Rm. Astreisig.

Sternberg, den 26. Decbr. 1876.

Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Berlebeck.

Nachbenanntes Buchen- Nutz- und Brennholz soll am Donnerstag d. 4. k. M. Januar, Morgens 10 Uhr im Forsthause zu Hartröhren öffentlich meistbietend verkauft werden:

1., aus dem Forstd. Rabenshals [50] am Wege von Hiddesen nach Hartröhren = ca. 100 Stück Nutzholz zu 120 Fm., 400 Rm. Kloben und 95 Rm. Knüppel;
2., aus dem Forstd. Krähenlau [55] an der Forstchaussee 13 Stück Nutzholz zu 15,10 Fm., und 15 Rm. Kloben;
3., aus dem Forstd. Wolfeshals [53] = 78 Rm. Kloben, 27 Rm. Knüppel und 60 Rm. Reisig; endlich
4., aus dem Forstd. Röschensgrund [37] = 177 Rm. Durchf.-Knüppel u. 480 Rm. Durchf.-Reisig.

Berlebeck, den 29. Decbr. 1876.

Der Oberförster F. Heise.

Die Wähler

der zweiten Abtheilung des V. Wahlbezirks (Barenholz-Hohenhausen-Sternberg) werden hierdurch zu einer Versammlung zur Besprechung der Landtagsvorlagen auf Dienstag d. 2. Januar, Nachmittags 2 Uhr in das Gasthaus zu Linderhofe freundlichst eingeladen.

Schemmel.

Vom 1. Januar 1877 wird bei mir

kein Bier

mehr verabreicht nur Wein und Liqueur.

Detmold. **P. A. Reue.**
Conditor.

Chinesischen Punsch-Extract
Königs-Punsch-Extract
Vanille-Punsch-Extract
Rum-Punsch-Extract
Arac-Punsch-Extract
Burgunder Punsch-Extract
Rothwein-Punsch-Extract
Echten Jamaica-Rum u. Arac

empfiehlt **Otto Tilly.**

Gratulationskarten

die neuesten in großer Auswahl bei **Friedrich Ohle**

Lemgo. Haferstraße.

Gratulationskarten.

A. Heinemann.
Externstraße.

Am 1. Januar bei mir großer

Volks-Ball.

F. Winkelmann.
Stadt Detmold.

Zur frischen Quelle.

Zu dem, an Sylvester, Sonntag den 31. December stattfindenden

Balle

lade ich hiermit ganz ergebenst ein.

Aug. Günther
in Hiddesen.

Die Herrn Prediger des Landes, welche den Ertrag der Collecte für die Lippische Invalidenstiftung am diesjährigen Todtenfeste bislang nicht an mich eingesandt haben, werden hierum ergebenst ersucht.

Detmold, d. 28. Decbr. 1876.

W. Caspari.

Wohnung zu vermiethen.

In meinem Hause (Neue Mühlenstr.) steht auf gleich oder zum ersten April die obere Etage zu vermiethen.

Fr. Beerensmeyer.

Elise Stork
Ernst Meyercordt
Verlobte.

Wahmbeckerheide. Wendlinghausen.

Für die uns erwiesene Theilnahme bei dem Begräbniß unserer lieben Mutter, insbesondere dem Gesangverein Concordia, sagen wir hierdurch unsern

tiefgefühlten Dank.

Geschwister Beinke.

Danksagung.

Allen Denen, welche meinem verstorbenen Manne an seinem heutigen Begräbnißtage die letzte Ehre erzeigt haben, sowie für die mir und meinen Kindern bewiesene große Theilnahme spreche in meinem und letzterer Namen tiefgefühlten, innigsten Dank aus.

Blomberg, den 28. Decbr 1876.

Charlotte Altenbernd.

Verwandten und Bekannten hierdurch die Traueranzeige, daß es Gott gefallen hat, den Cigarrenarbeiter Robert Werder, unsern lieben Sohn und Bruder, in Hastedt bei Bremen am 29. d. M. in die himmlische Heimath abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten die **trauernden Hinterbliebenen.**

Detmold, d. 30. Dec. 1876.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden die Wittwe Schmiedemeisters

Runte

in einem Alter von fast 77 Jahren.

Tief betrübt zeigen dies an die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Januar 1877 Morgens 9 Uhr statt.

Detmold, d. 29. Decbr. 1876.

Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, daß der Lazarethgehülfe

F. Wuppermann

heute Morgen 7 Uhr an den Folgen eines plötzlich ausgebrochenen Scharlachfiebers gestorben ist.

Detmold, 29. December 1876.

Königl. Garnison-Lazareth
Dr. Schmidt.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. — Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

Verkauf.

Von den früheren Beinkerschen Colonaten in Meinberg beabsichtige ich

ca. 31 Scheffelsaat Ländereien, wovon ca. 8 Scheffelsaat an der Detmolder Chaussee liegen und sich daher sehr gut zu Anlagen von Stätten eignen, und

2 Neuwohnerstätten mit je $1\frac{1}{2}$ Scheffelsaat Gartenland im Wilberg belegen

am Mittwoch den 4. k. J. Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr im Kruge zu Wilberg meistbietend zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Kanne in Horn.

H. Schmidt,
Besitzer.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung. Solide Agenten erwünscht, gegen hohe Provision.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Deutscher Reichs-Anzeiger
und
Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.
Berlin.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publizirt.

Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten, thatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preußischen Landtages, — sowie die nach dem stenographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundes-Bevollmächtigten und Bundes-Commissarien resp. der Minister und Regierungs-Commissarien, — Kunst- und wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse ꝛc.

Die besonderen Beilagen bringen Aufsätze über deutsche und preußische Geschichte, Landes- und Staatskunde ꝛc.

Das mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger verbundene **„Central-Handelsregister für das Deutsche Reich"** enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen ꝛc. in den Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen und Muster auf Grund der Gesetze über den Marken- und Musterschutz, sowie die Konkurse, Tarif- und Fahrplan-Aenderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 ℳ 50 ₰ vierteljährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.

Das **„Post-Blatt"**, welches in der Regel am 1. jeden Quartals-Monats erscheint, bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post. Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen pro 4gespaltene Petitzeile 30 ₰. Die Auflage des Postblattes beträgt circa 14,000 Exemplare.

Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 ℳ 50 ₰, der Insertionspreis einer Druckzeile 30 ₰.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition S. W., Wilhelmstraße Nr. 32.

Die **„Allgemeine Verloosungs-Tabelle"** des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Reichs-Bank herausgegeben wird, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 ℳ 50 ₰.

Centralblatt für Submissionen.

Erscheint in Hannover	Organ	General-Anzeiger
Mittwochs und Sonnabends.	für die im deutschen Reiche stattfindenden Submissionen etc., nach amtlichen Mittheilungen, nach Terminen und Branchen übersichtlich geordnet.	für die Geschäftswelt, enthält sämmtliche Lieferungen resp. Arbeiten für Behörden ꝛc. Abonnements durch sämmtl. Postanst. u. Landbriefträger.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 50 Pf. Aufgeführt unter 837 der Zeitungspreisliste für 1877		

In **Hannover** erscheint und ist durch alle Postanstalten zu beziehen:

Allgem. Holzverkaufs-Anzeiger.

Vierteljährlich 2 Mark.

Organ für Bekanntmachungen öffentlicher Holzverkäufe nach amtlichen und authentischen Mittheilungen. Für Holzhändler, alle Holz verarbeitenden Gewerbe, und das die Holz-Auctionen besuchende Publikum. Mit besonderer Berücksichtigung sämmtlicher in Norddeutschland stattfindenden Bau-, Nutz- und Brennholzverkäufe, Submissionen und Holzlieferungen.

Türkei.

Vor Kurzem hatte ich die Gelegenheit in Serbien, mehrere große Schuhmacher-Magazine zu kaufen und um damit zu räumen verkaufe ich sämmtliche Waare alle mit 50% unterm Preis.

Lange Ritterstiefel 17 ℳ, dito Kniestiefel mit Doppelsohlen 16,50 ℳ, Rindlederne Schaftstiefel 8,50 ℳ, mit Doppelsohlen 11 ℳ, Knabenstiefel von 8 — 12 Jahren die größten nur 7 ℳ, **Stiefeletten mit Doppelsohlen 12 ℳ, dito 10,50 ℳ.**

Käufer wollen genau die Fußlänge angeben. Sollten obige Stiefel beim Empfange nicht gefallen, so werden solche für denselben Preis retour genommen.

Bielefeld, Goldstr. 451.

L. Wiese.

Meine bei Nottuln unweit Münster belegene

Ziegelei

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Kaufliebhaber bitte ich, sich gefälligst an mich wenden zu wollen.

Hermann Müller,
Düsseldorf, Steinstraße 60.

12000 und 7500 ℳ.

sind gegen pupillarische Sicherheit zu 4% Zinsen zu verleihen.

Näheres bei W. Klingenberg sen. in Detmold.

Ich habe mich in Rinteln niedergelassen und wohne vom 1. Januar 1877 bei **Frau Osterwald**, Weserstraße. (516)

Dr. Johansen,
pract. Arzt.

Rheinischer

Traubenbrusthonig

allein ächt



mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, $1\frac{1}{2}$ und 3 Mark in Detmold bei Carl Pustkuchen.

Probates Haus- u. Genußmittel bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma und Keuchhusten ist der Mayer'sche

weiße Brust-Syrup.

Lager bei Carl Ed. Meyer in Detmold. Carl Petri Ww. in Lemgo. C. D. Grimme in Salzuflen und H. A. Hartmann in Blomberg.

Ein Denkmal

für den Geheimen Hofrath **Dr. K. Piderit.**

Unser Land hat vor Kurzem einen seiner besten, verdienstvollsten und geachtetsten Bürger verloren, den Geheimen Hofrath Dr. K. Piderit, einen Mann, der in angestrengter, aufopfernder Thätigkeit ein langes Leben hindurch als ein nie ermüdender Menschenfreund weiten Kreisen Hilfe und Trost gebracht, Schmerzen gestillt und Thränen getrocknet und noch über sein Grab hinaus für das Wohl Unglücklicher gesorgt hat. Sein Andenken wird nicht erlöschen bei denen, die ihn gekannt haben; daß er aber auch fortleben möge bei unseren Nachkommen auf lange Zeit hin ist gewiß ein allgemeiner Wunsch.

Um diesem Wunsche nachzukommen, ist in einer am 8. d. M. abgehaltenen Versammlung beschlossen, zunächst ein Denkmal zu errichten vor dem Landkrankenhause, als der Anstalt, welche vorzugsweise Zeugniß giebt von seiner Sorge für das ganze Land und für kommende Geschlechter; sodann, so weit die Mittel reichen werden, eine mit dem Landkrankenhause verbundene, seinen Namen tragende Stiftung zu gründen.

Die Unterzeichneten, mit der Ausführung beauftragt, wenden sich vertrauensvoll an alle die, welche sich durch Dankbarkeit dem Verstorbenen verpflichtet fühlen, wie auch an die, welche ausgezeichnetes Verdienst zu ehren und im Sinne des Verstorbenen Kranken und Schwachen Hülfe zu bringen geneigt sind.

Beiträge entgegenzunehmen ist Jeder der Unterzeichneten bereit.

Detmold, den 12. Dezember 1876.

Detmold: Hofzimmermeister **Chr. Beneke**; Oeconomierath **Caesar**; Geh. Hofrath Dr. **Eschenburg**; Forstmeister **Feye**; Major **Groskopf**; Bürgermeister Dr. **L. Heldman**; Gymnasial-Direktor **Hormann**; Rath **Hasse**; Geh. Medicinalrath Dr. **Kirchner**; General-Superintendent **Koppen**; Baurath **Merckel**; Lehrer **Menke**; Bäcker **Aug. Priester**; Medicinal-Rath **Quentin**; Rath **Runnenberg**; Kaufmann **Starke**; Obergerichtsrath **Wasserfall.**

Lemgo: Sanitätsrath Dr. **Honerla**; **W. Kracht.** — **Uflen:** Sanitätsrath Dr. **Lenzberg**; Apotheker **Brandes.** — **Blomberg:** Medicinalrath Dr. **Theopold.** — **Horn:** Amtsrath **Neubourg.** — **Lage:** Bürgermeister **Bachmann.** **Oerlinghausen:** Superintendent **Woerth.** — **Brake:** Director Sanitätsrath Dr. **Meyer.** — **Schwalenberg:** Amtmann **Piderit.** — **Humfeld:** Pastor **Merckel.** — **Hohenhausen:** Amtmann **Heldman.**

1. Quartal 29. Jahrg.

Westfälisches Volksblatt

(Paderborn.)

1. Quartal 29. Jahrg.

Auflage 6800.

Täglich erscheinende katholische Zeitung.

Auflage 6800.

Abonnementspreis pro Quartal nur 1 M. 50 Pfg. (15 Sgr.)

Täglich **Original-Leitartikel**, spannendes **Feuilleton** (Erzählungen), regelmäßige **Wochenrundschauen, Land-** und **Reichstagsberichte, Provinzielles**, vorzüglich aus **Westfalen**, der **Rheinprovinz** und **Hannover, Landwirthschaftliches, Gewerbliches, Handelsnachrichten, Fruchtpreise, wichtige Entscheidungen des Obertribunals** ꝛc. Wichtige Nachrichten durch **direkte Telegramme.**

Inserate kosten pr. 5spaltige Petitzeile nur 12 Pf. und eignet sich deshalb das Volksblatt bei der hohen Auflage als **vorzügliches Insertionsorgan.**

Der außergewöhnlich billige Preis von M. 1,50 (15 Sgr.) für ein täglich erscheinendes Blatt macht einem Jeden das Abonnement leicht. (Zeitungs-Preis-Verzeichniß I. No. 4055).

Paderborn. Ferdinand Schöningh.

Das

Herforder Kreisblatt

erscheint **wöchentlich dreimal**, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und eignet sich seiner großen Verbreitung wegen zu Inseraten jeder Art.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt 1 Mark 25 Pfg., durch die Post und die auswärtigen Expeditionen bezogen 1 Mark 40 Pf.

Anzeigen

kosten die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Die Expedition des Herforder Kreisblattes.

Chocoladen

von **Gebrüder Stollwerk, Köln**

Lieferanten der Höfe von **Preussen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland** etc. etc., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in Detmold bei S. F. Reuter u. Otto Tilly, in Horn: F.W. Weecke, in Lage: C. Henneberg, in Lemgo: Th. Kellner und Herm. Priester, in Oerlinghausen: H. Freitag, in Salzuflen: A. Barkhausen und C. D. Grimme, in Schötmar: Carl Wolff, in Schwalenberg: J. A. Aldegarmann, in Varenholz: B. W. Frankenstein.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in **Dr. Airy's Naturheilmethode** beschriebenen Heilverfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder **direct** von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken **Auszug daraus gratis** und **franco** zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der **C. Schenk'schen Buchhandlung in Detmold** und bei **G. Holzkämper in Lage.**

Für die Wittwe Brügge in Glashütte ging noch ein: am Familientische gesammelt 2 M. 50 ₰.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Klingenberg. Meyer'sche Hofbuchdruckerei (Gebrüder Klingenberg) in Detmold.

01236170

